4° Eph. pol. 78
(1844

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 181. Montag, 1. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** München, 28. Juni. (Privat-Correſpond.) Seit der Rückkunft des Couriers aus Rom ſpricht man wieder von der erfolgten Penſionirung eines höhern Beamten unſeres Kreiſes, deſſen in Ruheſtandverſetzung man ſchon während unſerer Mai-Exceſſe für gewiß hielt. — Der Präſident unſeres Kreiſes, Staatsrath v. Herrmann, iſt dermalen auf einer Inſpectionsreiſe in ſeinem Kreiſe begriffen. — Die Frau Kurfürſtin-Wittwe von Bayern hat ſich dieſe Woche zu einem Beſuche nach Wien begeben. — Das Exercierreglement unſerer Infanterie hat einige Abkürzungen erlitten; auch ſoll die Einführung eines neuen Dienſtreglements im Werke ſeyn. — Die Rückkehr Sr. Maj. unſeres Königs aus Italien iſt auf Mitte Auguſt feſtgeſetzt. Der Monarch wird dann bis gegen Ende September in Berchtesgaden verweilen, und dann zur Verſammlung der deutſchen Land- und Forſtwirthe und dem darauffolgenden Octoberfeſte hierher kommen. — Trotz der heutigen ſehr kleinen Schranne waren die Preiſe beim Beginne des Marktes heute früh bedeutend niedriger, als auf der letzten Schranne. Unſer Wollenmarkt, welcher heute endet, war ganz unbedeutend. — Die München-Augsburger Eiſenbahnactien ſind plötzlich ſeit acht Tagen um zwei Procent gefallen.

München, 25. Juni. Ihre kgl. Hoh. die Großherzogin von Toskana hat dieſen Vormittag Nymphenburg verlaſſen, um ſich über Eger nach Dresden zu begeben. — Meiner geſtrigen Notiz muß ich berichtigend beifügen, daß Se. Maj. der König allerdings dem Roſalienfeſte in Palermo anwohnen wird, dasſelbe aber nicht am 4. September, ſondern im Laufe der zweiten Hälfte des Juli ſtattfindet. (Augsb. Poſtz.)

München, 27. Juni. Se. Majeſtät der König hat geruht, an die Stelle des verſtorbenen Generallieutenants v. Hofnaaß den Generalmajor und Chef der Reviſionsabtheilung im Kriegsminiſterium, Friedrich v. Flad zum Vicepräſidenten des Generalauditoriats, ſtatt des letztern den Generalmajor und Commandanten hieſiger Reſidenzſtadt Karl Ritter v. Vincenti zum Chef der Reviſionsabtheilung im Kriegsminiſterium, und an deſſen Stelle den Generalmajor und Brigadier der zweiten Armeedivision Joh. v. Kunſt in Augsburg zum Stadtcommandanten in München zu ernennen. — Im herzogl. Leuchtenberg'ſchen Palais dahier glaubt man fortwährend, daß der Herzog aus Petersburg noch dieſen Sommer hieher kommen werde. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 26. Juni. Unſer wackerer Marheineke befindet ſich leider in einem angegriffen Zuſtande, in Folge deſſen ihm von Schönlein verordnet iſt, vor der Hand ſeine Thätigkeit für die Kirche und die Univerſität ganz aufzugeben; der Ehrenmann hat es aber nur über ſich gewinnen konnnen, ſein Collegium über praktiſche Theologie nicht mehr in zwei auf einander folgenden Stunden, ſondern Vor- und Nachmittags zu leſen. — Es ſoll jetzt wieder ernſtlich auf dem Tapete ſeyn, den geh. Oberregierungsrath Seiffart als Genelaconſul nach Mexico zu ſchicken. (D.A.Z.)

Berlin, 27. Juni. Die Geſetzſammlung (Nr. 17.) enthält die Ueberſetzung des zwiſchen Preußen und Portugal unterm 20. Febr. 1844 abgeſchloſſenen und unterm 6. Juni desſelben Jahres ratifizirten Handels- und Schifffahrts-Vertrages.

Poſen. Die „Breslauer Zeitung" enthält folgende Mittheilung aus Krotſchin: „Nach einer Ober-Präſidial-Verordnung vom 18. Juni d. J. ſoll dem Zudrange ruſſiſcher und polniſcher Ueberläuſer Gränzen geſetzt und von jetzt ab durchaus kein Ueberläuſer in der Provinz mehr aufgenommen, alle Individuen dieſer Art ſollen vielmehr ohne Weiteres unter ſicher Begleitung über die Gränze zurückgeſchafft werden."

Laut der »Staats-, Kriegs- und Friedenszeitung« ſammelten ſich am Abend des 21. Juni die Dienſtmädchen zu Wehlau auf dem Markte, in der Abſicht, ein im Gefängniß ſitzendes Dienſtmädchen zu befreien, was ihnen jedoch nicht gelang. Am 22. Abends wiederholten ſie den Verſuch, unterſtützt von einigen Arbeitsleuten, von denen einer verhaftet ward. Seine Kameraden wollten ihn ausgeliefert haben, und das Volk verlief ſich erſt, als die Küraſſiere auf und ab durch die Menge ritten. So endigte der Straßenauflauf und zog einige Verhaftungen nach ſich.

Breslau, 24. Juni. Se. Maj. der König ſoll nach einem Gerücht, den Wiederaufbau der in Langenbielau und Peterswaldau zerſtörten Fabriken befohlen haben. Für die vielen brodlos gewordenen Fabrikarbeiter und Baumwollenweber ſoll ebenfalls durch Beſorgung von Arbeit und anderweitigen Unterſtützungen geſorgt werden. (Berliner Nachrichten.)

Von der Elbe, 12. Juni. In dieſen Tagen iſt bei Magdeburg ein nach allen Anzeichen von Fanatismus herbeigeführter Mord verubt worden. Zwei Katholiken, Vater und Sohn, die in andächtiger Stimmung aus der kathol. Kirche kamen, wurden vor dem Städtchen mit dem Rufe: „Da kommen die katholiſchen Hunde!" von drei Männern empfangen; ſie ſuchten ſich zu rechtferligen, einer der drei Männer ſchlägt indeß auf den Vater los und verwundet ihn bedeutend an der Hand. Als nun der Sohn dem Vater zu Hülfe kommt, wird er angefallen und auf der Stelle todtgeſchlagen. Die Thäter ſind eingezogen und der noch lebende Vater wird vollgültiges Zeugniß ablegen konnen. Die „Magdeb. Zeitung" hat von dieſem Vorfalle keine Notiz genommen. (Augsb. Poſtz.)

Aus Rheinpreußen, 26. Juni. Es iſt in Köln abermals von Gründung einer neuen politiſchen Zeitung die Rede, welche aber nicht, wie die weiland „Rheiniſche Zeitung", im ultraliberalen, ſondern angeblich im ultrakonſervativen Sinne redigirt werden ſoll. (F.J.)

Vom Rhein, 27. Juni. Von gewöhnlich gut unterrichteter Seite wird mitgetheilt, es ſey über Berlin die Meldung hergelangt, daß das Projekt des Kaiſers von Rußland, noch in dieſem Sommer eine Badecur in Kiſſingen zu gebrauchen, nunmehr definitiv aufgegeben worden ſey. (Nürnb. K.)

Coblenz, 26. Juni. Wie wir eben erfahren, iſt ein Verhaft-Befehl von Berlin aus bei dem k. Oberpräſidium gegen den Dr. K. Marx, Mitredacteur der deutſch-franzöſiſchen Jahrbücher, eingetroffen. Natürlich nur für den Fall, daß Hr. Marx die preußiſche Gränze überſchreitet. So viel wir wiſſen, befindet er ſich immer noch in Paris und wird unter ſolchen Umſtänden die preuß. Gränze meiden. (Mannh. Abdz.)

Württemberg. Stuttgart, 27. Juni. Geſtern haben die Arbeiten für die Eiſenbahn nun wirklich begonnen, und zwar an dem unter der Prag (zwiſchen Stuttgart und Zuffenhauſen) durchzuführenden Tunnel. Längs des Schloßgartens werden die Bäume gefällt, und die Gärten im Quadrat der Schloß- und Kronenſtraße ſollen nun von den Eigenthümern zur Verfügung der Eiſenbahnbaucommiſſion geſtellt werden. (Schw. M.)

Stuttgart. Das militäriſche Feſtungs- (Kreis-) Gefängniß, das ſich zu Hohenasperg unter den Befehlen des Feſtungscommandos befindet, wird am 1. Juli nach Stuttgart verſetzt und unter die Befehle des Stadtcommandos geſtellt werden.

Von der ſchwäbiſchen Alp, 20. Juni. Die Angelegenheit des vor längerer Zeit viel beſprochenen Weitling hat ſo großes Aufſehen gemacht, daß es nicht ohne Intereſſe ſeyn wird, Näheres über das Schickſal dieſes eigenthümlichen Menſchen zu erfahren. Derſelbe wurde, wie bekannt, in Zürich verhaftet, weil er ein Evangelium der armen Sünder drucken laſſen und auf Unterzeichnung herausgeben wollte. Die betreffenden Liſten machten Wochen lang im Kantone

Zürich die Runde, ohne daß denſelben irgend ein Hinderniß in den Weg gelegt wurde. Hr. Bluntſchli ſchien auf den Druck zu warten, um dann auf das Buch Beſchlag zu legen; als aber Weitling Zürich zu verlaſſen gedachte, confiscirte er deſſen Privatbriefe und führte den bekannten lächerlichen Communiſtenſtreit auf. Wie man auch über jenen Weitling denken mag — und er hat viel Tolles neben manchen geſunden Anſichten zu Tage gefördert, — die Art und Weiſe, wie dieſer Mann von jenem Bluntſchli behandelt wurde, iſt nicht zu rechtfertigen. In einem Privatbriefe aus der Schweiz wird Bluntſchli's Verfahren in folgender Weiſe geſchildert: Die Haft Weitlings ging in den letzten Tagen des Mai zu Ende, und gleich nach ſeiner Freilaſſung wollte ſich derſelbe — wie allgemein verſichert wurde — nach England begeben. Die Züricher Behörden aber erklärten, daß ſie ihn gegen ſeinen Wunſch geraden Weges nach der deutſchen Gränze ſchaffen laſſen würden. Mehrere ſeiner Freunde, die ſich in Zürich eingefunden hatten, um ihn nach überſtandener Haft zu begrüßen, erhielten vom Staatsrathe die Verſicherung, daß es ſich keineswegs um eine durch das Fremdengeſetz verbotene Auslieferung, ſondern um eine einfache Ausweiſung handle. Aber damals war Weitling bereits über die Gränze geſchafft worden! Bewohner der Häuſer, welche dem Gefängniſſe gegenüber liegen, und andere Leute mehr ſagten aus, daß ſie am 21. Mai ganz früh Morgens durch ein klägliches, von der Straße herauftönendes Geſchrei aus dem Schlafe geweckt worden ſeyen. Eine Stimme rief: „Helft mir, ich bin Weitling; man will mich der Polizei ausliefern!“ Die Leute öffneten die Fenſter und ſahen einen Mann am Boden liegen, den die Züricher Gendarmen vergeblich zum Aufſtehen und Fortgehen zu bewegen ſuchten, ſo barſch auch die Mittel waren, welcher ſie ſich bedienten. Selbſt Fußtritte und Kolbenſtöße führten nicht zum Zwecke und Weitling wurde wieder ins Gefängniß zurückgebracht. Aber bald nachdem man ihm ein Taſchentuch in den Mund geſtopft und ihm Arme und Füße gebunden hatte, trug man ihn in einen Wagen, deſſen Fenſterſcheiben er eindrückte. So ging es fort mit ihm. Bluntſchli ließ ſeinen Feind auf einem Umwege nach Schaffhauſen bringen, weil dieſer Kanton durch kein Fremden-Geſetz gebunden iſt. So fiel Weitling in die Hände der badiſchen Polizei. Ob dieſe von Zürich aus confidentiell von der Ankunft dieſes Mannes benachrichtigt worden war, das wiſſen natürlich nur die Behörden. Von der badiſchen Polizei wurde er dann der württemberg. ausgeliefert und jetzt ſoll er ſich zu Stuttgart in Haft befinden. Hier haben ſeine Freunde nichts mehr von ihm gehört; ſein Schweigen wird alſo wohl ein gezwungenes ſeyn. — So weit der Privatbrief aus der Schweiz, der von einem Manne kommt, welcher nicht entfernt mit den Grundſätzen Weitling's übereinſtimmt. Iſt in dem Inhalte Ungenaues, ſo wäre es wünſchenswerth, daß eine Berichtigung ſtattfände, denn erheblich genug iſt der Vorfall. In der Schweiz treiben übrigens alle Parteien ein ſchnödes Spiel, und es geht wild und wüſt her bei Radicalen, wie bei Conſervativen. Niemand iſt da, welcher der Mäßigung in höherm Sinne zu Ehren und Geltung verhelfen könnte. (Köln. Z.)

Hannover. Aus Hannover, 24. Juni, läßt ſich der „Hamb. Correſp.“ berichten: „Man erzählt hier, eine hohe Perſon ſey über den Beſchluß der Stände in Betreff der Augmentationsfrage zur ſofortigen Auflöſung der Kammern entſchloſſen geweſen, es ſey aber gelungen, dieſen äußerſten Schritt für dieß Mal noch abzuwenden.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. Juni. (Privat-Corr.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten gewahrte man etwas mehr Feſtigkeit in Integralen und Wiener Bankactien, hingegen wurden öſterr. 250 fl. Looſe und ſpan. Fonds billiger als geſtern abgegeben. 5 pCt. Metall.: 112¼ G.; 4 pCt. Met.: 102½ G. 3 pCt. Met.: 79½ P.; Bank-Act : 1988 G.; 250 fl. Looſe: 124½ G.; 500 fl. Looſe: 151½ P.; Prämienſcheine: 88 P.; Integr.: 60⅛ G.; Syndic. 4½ pCt.: 96⅞ G.; 3½ pCt.: 86 P.; Ard. 22¼ G.; poln. 300 fl. Looſe: 94¼ P.; 500 fl. Looſe: 93¼ G.; Taunusb.-Act.: 368 G.; Disc.: 4 pCt. Br.

Frankfurt, 29. Juni. Die hohe Bundesverſammlung hat in ihrer 19. Sitzung vom 18. Juni nachſtehenden Beſchluß gefaßt: Da ſich durch die ſtattgefunde ſachverſtändige Prüfung der von dem Frankfurter Bürger Joh. Wilh. Wagner conſtruirten electromagnetiſchen Maſchine ergeben hat, daß die Bedingungen nicht erfüllt ſind, unter welchen demſelben für die Abtretung ſeines Geheimniſſes in Betreff der Benutzung des Electromagnetismus als Triebkraft von der deutſchen Bundesverſammlung durch Beſchluß vom 3. Juni 1841 eine Summe von 100,000 Gulden zugeſichert wurde; ſo hat es nunmehr von dieſem Bundesbeſchluſſe ſein Abkommen, und iſt beſagter Joh. Wilh. Wagner hiervon durch Vermittlung des Senats der freien Stadt Frankfurt zu benachrichtigen. (F.O.-Pſt.Z.)

† Hamburg, 27. Juni. (Pr.-Corr.) In der geſtern ſtattgehabten Verſammlung der erbgeſeſſenen Bürgerſchaft ward derſelben der Vorſchlag zur Anlage einer neuen Waſſerverſorgungsanſtalt auf Staatskoſten gemacht. Die Annahme dieſes Vorſchlags iſt der Todesſtoß für ein hieſiges Privatunternehmen, auf das nach dem Brande bedeutende Summen verwendet worden ſind: die große Elbe-Waſſer-Kunſt oberhalb der Stadt, die Hr. Smith nach dem Brande erbaute, wird eingehen; der Staat kehrt ſich nicht daran, einen Privatmann zu ruiniren, und würde Recht haben, wären die Gründe zu ſeinem Verfahren rein republikaniſcher Art. Allein, es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß der Plan zu dieſer Staatswaſſerkunſt ein verhängnißvolles B zu einem verhängnißvollen A iſt, das der Staat mit der Genehmigung der koſtſpieligen großen Siehlbauten ausgeſprochen hat. Die Siehlbauten ſind das Werk eines engliſchen Ingenieurs, des Herrn Lindley, der gefunden haben mag, daß die Elemente Feuer und Waſſer hier ein paar unerſchöpfliche Geldgruben ſind, bei denen es ſich nur darum handelt, ſie klug auszubeuten; die Siehle haben bei den Bürgern ſchon viel böſes Blut geſetzt, und es ſtand zu befürchten, daß es zu öffentlichen Manifeſtationen gegen dieſelben kommen würde, im Falle ſie ſich nach ihrer Beendigung, trotz der ungeheuren Koſten, nicht practiſch erweiſen würden. Der engliſche Erbauer hat dieſe Befürchtungen kluger Weiſe noch durch die Erklärung vermehrt, daß die Siehle zwar ſehr ſchön ſeyen, aber wahrſcheinlich ſehr ſchwer gereinigt werden könnten, und Gefahr drohten, ihren Zweck zu verfehlen, wenn man nicht auf ein energiſches Reinigungsſyſtem bedacht wäre. Dies Letzte hatte er zugleich combinirt und den Plan fertig in der Taſche. Ein hieſiger, als patriotiſcher Schriftſteller bekannter Gelehrter, Dr. Sutor, hat dies in einem als Manuſcript gedruckten Circular ſehr klar und trefflich geſchildert: »Ohne Anwendung rieſenhafter Waſſermaſſen,« ſagt er, »werden die Lindley'ſchen Siehle Cloaken werden, die die Luft in der Stadt noch ungeſunder zu machen drohen, wie ſie iſt. Welche eine Triebfeder für ihn, eine Waſſerkunſt zu Stande zu bringen!« Die Bürgerſchaft hat nur den Antrag des Ehrbaren Raths zu Gunſten ſeines engl. Protégé geſtern angenommen; wir werden in Zukunft Staatswaſſer trinken und John Bull wird es uns zupumpen. Die Anlage wird 2 Millionen Mark koſten. Hr. Lindley iſt der Mann, der Millionen durch ſeine ſchmutzige Cloaken ſagt. Daß wir beſſeres Waſſer erhalten werden, daran glaubt kein Menſch. Daß man ſich nicht unbedingt auf die klugen Engländer verlaſſen darf, beweist der Verluſt des hanſeatiſchen Dampfſchiffes. Der Capitän war ein Engländer! Die Hamburger Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft wählte, um ſich ihren Huller Concurrenten angenehm zu machen, für ihre 3 deutſchen Schiffe 3 engliſche Capitäne, während wir in unſerm Hafen keinen Mangel an tüchtigen Seefahrern haben, die in der gefahrvollen Elbmündung eine treffliche Schule durchmachen. Die Erbitterung gegen die Engländer mehrt ſich nun unter dem Volke in eben dem Maße, als die Vorliebe der Geldariſtokratie für England und die Engländer zunimmt, und Niemand darf ſich wundern, wenn es hier gelegentlich wieder einmal zu Demonſtrationen gegen den Nachbar jenſeits des Meeres kommt, der ſich mit ſo großem Geſchicke den einheimiſchen Kräften in den Weg ſtemmt, aber ſie ſo ungeſchickt vertritt.

Oeſterreich. Wien, 24. Juni. Aus Preßburg erfährt man von politiſchen Streitigkeiten, die ſo perſönlich gewaltſam geworden ſind und einen ſo betrübenden Ausgang genommen haben, daß im Handgemenge drei nahmhafte Perſonen auf dem Platze blieben und mehrere verwundet worden ſind. Man weiß hier bis jetzt nichts Naheres; doch ſcheint der jüngſt ganz im Stillen geſchehene Beſuch des Erzherzogs Palatinus bei uns darauf Bezug gehabt zu haben. (Schw. M.)

Niederlande.

Dem »Handelsblad« wird aus dem Haag vom 25. geſchrieben: Die erſte Kammer der Generalſtaaten hat in ihrer heutigen Sitzung außer einigen andern Geſetzentwürfen auch den über die Schuldconvertirung angenommen. Morgen wird die gegenwärtige Seſſion der Generalſtaaten durch den Miniſter des Innern im Auftrage des Königs geſchloſſen.

Großbritanien.

London, 25. Juni. Zwei Schatzbeamte ſind von Portsmouth mit der kürzlich aus China angelangten Million Dollars, welche in 250 Büchſen gepackt waren, in der königlichen Münze angelangt. Es iſt dies die dritte Abſchlagszahlung der chineſiſchen Regierung auf die Ranzion von Canton.

Ueber die Berechtigung der Katholiken zur Zulaſſung zu Stipendien des Dreieinigkeits-Collegiums in Dublin hat ſich jetzt ein lebhafter Streit erhoben, da ein katholiſcher Student, dem die glänzend beſtandene Prüfung ein Anrecht auf ein Stipendium gab, blos ſeiner Confeſſion halber zurückgewieſen wurde. — Die „Dublin Evening Poſt“ zeigt an, Hr. Johnſon, Großmeiſter der Orangiſten in der Grafſchaft Monaghan, habe der Bruderſchaft in einer Adreſſe bemerklich gemacht, daß die Acte, welche die Orangiſtenumzüge für geſetzwidrig erklärt, am 1. Auguſt aufhören werde, und ſpricht zugleich die Befürchtung aus, daß die Regierung Willens ſey, dieſe Acte, welche allein die Katholiken von Ulſter ſeither gegen die Gewaltthaten

der Orangiſten geſchützt habe, nicht wieder zu erneuern. — Nach dem „Limerick Chronicle" ſoll das Unterhausmitglied Morgan John O'Connell demnächſt ſeiner Stelle als Friedensrichter durch einen Act des Lord-Kanzler entſetzt werden.

Frankreich.

* Paris, 27. Juni. (Privat-C.) Seit einiger Zeit beſchäftigt ſich die öffentliche Aufmerkſamkeit hier faſt ausſchließlich mit dem Prinzen von Joinville; — ſeine Broſchüre, und ſein früheres Auftreten als Seemann vor St. Juan d'Ulloa, die Heimführung der Leiche Napoleons und andere kleine Characterzüge, die man ſich von ihm erzählt, haben dazu beigetragen, ihn zu dem populärſten aller Prinzen des Hauſes Orleans zu machen. Eine kühne Waffenthat in dem jetzigen Feldzuge gegen Marocco kann ihn vollends zum Helden des Tages, zum Manne des Volkes machen und es ſomit kein Wunder, wenn ein Gerücht immer lebhafter und allgemeiner auftaucht, von dem wir bisher gegen unſere Leſer geſchwiegen haben, obwohl es ſeit ſechs Wochen bereits circulirt. Allein jetzt, wo es ſelbſt in den politiſchen Kreiſen beſprochen wird, verdient es, ſchon um die Stimmung der öffentlichen Meinung anzudeuten, einer Erwähnung. Man verſichert nämlich allgemein, der König ſey feſt entſchloſſen zu abdiciren und den Thron an Joinville und zwar ſchon zu Beginne der nächſten Kammer-Seſſion abzutreten. Der Prinz würde mit Genehmigung ſeiner Brüder den Thron beſteigen, aber auf die Thronfolge für ſeine Nachkommenſchaft förmlich Verzicht leiſten, um dem Grafen von Paris, ſobald dieſer das 24ſte Jahr erreicht haben würde, abermals den Thron wieder abzutreten; — hiedurch ſoll einer Regentſchaft vorgebeugt und durch Joinvilles Popularität alle Unfälle eines Regierungswechſels beſeitigt werden. Wir brauchen die Leſer wohl nicht erſt aufmerkſam zu machen, wie unwahrſcheinlich ein ſolcher Plan und wie ſchwierig deſſen Ausführung iſt, die das ganze Erbfolgeprinzip der Charte von 1830 umwerfen würde, aber etwas Wahres ſcheint denn doch dem Gerüchte zum Grunde zu liegen. Der König ſieht nämlich ein, daß es durchaus nicht gelingt den Herzog von Nemours populär zu machen, und der Herzog von Nemours andererſeits geht nur ungerne an das undankbare Geſchäft der Regentſchaft, die ihm eben keine ſorgenloſen Tage verſpricht. Wohlunterrichteten zu Folge würde daher der Herzog von Nemours unter dem Vorwande geſchwächter Geſundheit in einem an die Kammer gerichteten Acte auf die Regentſchaft Verzicht leiſten und dem betreffenden Geſetze von 1842 gemäß der Prinz von Joinville an ſeine Stelle treten, womit allen Theilen gedient wäre. Der Prinz, am 23. abgeſegelt, konnte am 25. in Oran ſeyn und am 27. vor Tanger, ſo daß wir binnen Kurzem entſcheidende Nachrichten erwarten. Das kleine ſehr flache Dampfſchiff Rubio hat Congreveſche Raketen ſammt der Bedienungsmannſchaft erhalten, um ſich dem Ufer ganz nähern und ſo die Landung der Truppen decken zu können. Ueber das Gefecht von 15. hat man nähere Details. Die Truppen der Generale Lamoriciere und Bedeau waren durch das Unerwartete des Angriffs etwas in Unordnung gebracht worden und zogen ſich zurück, in dieſem Augenblicke erſchien Marſchall Bugeaud mit ſeiner Colonne auf der Anhöhe hinter dem Lager von Lalla Maghania und ſah das Gefecht, ſogleich ließ er vier Bataillone die Torniſter ablegen und warf ſie, unterſtützt durch die Cavallerie des Oberſten Juſſuf auf das Centrum der marocaniſchen Truppen; hiedurch gewannen Lamoricieres und Bedeaus Truppen Zeit ſich zu ſammeln und ſelbſt wieder die Offiziere zu ergreifen; 300 Maroccaner blieben bei dem Centrum-Angriff auf dem Platze, Juſſufs Spahis brachten 110 Köpfe auf den Spitzen ihrer Säbel von der Attaque zurück. Die Franzoſen hatten 20 Verwundete und 7 Todte, unter denen ein Lieutenant der Spahis und Herrn Taiſton von Rovigo.

Die neu entdeckten legitimiſtiſchen Umtriebe, welche bereits zu den Hausſuchungen bei den Herzogen von Escars und Montmorency und zur Verhaftung der Herren Lespinois, Tontain und Cauchard-Desmares führten, haben nun abermals zu einer neuen Verhaftung geführt. Herr Charbonnier de la Guesnerie, einer der angeſehenſten Legitimiſten in Angers, bei dem in ſeiner Pariſer Wohnung bereits vorgeſtern Hausſuchungen Statt gefunden hatten, iſt an ſelbem Tage in Angers verhaftet und auf Befehl des Generalprocurators unter ſtarker Bedeckung nach Paris gebracht worden.

In der geſtrigen Sitzung der Deputirtenkammer erregte es großes Aufſehen, daß das Miniſterium durch den Mund der Commiſſion erklären ließ, es wolle bei der Nord-Eiſenbahn die Rails durch den Staat legen und die Bahn vorläufig durch den Staat ſelbſt betreiben laſſen, ein Syſtem, gegen welches das Kabinet noch vor drei Tagen bei Gelegenheit der Lyoner Eiſenbahn energiſch gekämpft hatte; die Kammer hat übrigens noch keinen Beſchluß gefaßt und ſich nur für die Richtung über Douai nach Calais erklärt.

(Neueſte Nachrichten.) In Rouen iſt an Lafitte's Stelle der miniſterielle Candidat Hr. Barbet und in Morlaix an Lalande's Stelle der legitimiſtiſche Candidat Hr. Dudresnay gewählt worden.

Wir haben heute Nachrichten aus New-York bis zum 3. Juni. Der Congreß hatte ſich bis zum 17. Juni vertagt. Mac Duffie's Motion: den Fremden erſt nach 21jährigem Aufenthalte das amerikaniſche Bürgerrecht zu ertheilen, ſtatt, wie jetzt, nach 5 Jahren, iſt verworfen worden. Der neue Präſidentſchaftscandidat Polk hat ſich entſchieden für den Anſchluß von Texas und gegen jede Nachgiebigkeit in der Oregonfrage erklärt. — In St. Domingo herrſcht die größte Anarchie. General Herard hatte die Stadt Azua verbrannt und marſchirte gegen Port-au-Prince, um ſeinen Nachfolger, General Guerrier, zu bekämpfen. In der Stadt Cayes hielt ſich eine dritte Partei, die General Acaun bildet, durch ein furchtbares Schreckens-Syſtem, welches dieſem bereits Händel mit der franzöſ. Brigg „Griffon" zugezogen hatte. Andere Nachrichten ſagen, Herard habe keine Truppen, ſondern nur noch 20 Offiziere bei ſich, und General Acaun habe ſeine Unterwerfung unter Bedingungen angeboten. Herard und der Kriegsminiſter Dumeslé ſind zur Verbannung verurtheilt worden.

Die amerikaniſchen Fregatten „Columbia" und „Cumberland" ſind von Livorno nach Tanger abgeſegelt, wohin ſich auch das holländiſche Geſchwader unter dem Prinzen Heinrich begibt. — Die Antwort des Kaiſers von Marocco auf das an ihn am 5. durch den Vautour von Oran aus abgeſandte Ultimatum erfolgte am 11. und der Vautour ſegelte ſogleich mit derſelben und Depeſchen des franzöſ. Conſuls nach Oran. Allein das Schiff wurde durch Sturm gezwungen, am 12. in Gibraltar einzulaufen. Da es ſeiner Beſchädigungen halber die Reiſe nicht fortſetzen konnte, ſo ſtellte der Commandant von Gibraltar den engl. Steamer „Veſuvius" zur Verfügung des franz. Conſuls und dieſer lief mit den Depeſchen am 14. in Mers-el-Kebir bei Oran ein. Die Depeſchen wurden ſogleich an Marſchall Bugeaud befördert, der ſie am 15. oder 16. nach dem Gefechte mit den Maroccanern erhalten haben wird. Die Antwort des Kaiſers ſoll nun zwar ſehr günſtig lauten, allein der zweite Angriff ändert die ganze Lage der Dinge.

In der Deputirtenkammer dauert heute die Discuſſion des Eiſenbahngeſetzes der Bahn nach Boulogne fort; vier verſchiedene Richtungen ſind vorgeſchlagen worden; die Richtung über Arras wurde nach zwei Proben verworfen; bei Abgang der Poſt iſt die Richtung über Lille in der Discuſſion. Es iſt wahrſcheinlich, daß die von der Regierung vorgeſchlagene Linie über Oſtricourt angenommen wird.

Man ſprach heute an der Börſe von neuen Verhaftungen angeſehener Legitimiſten und von der durch die Regierung angeblich gemachten Entdeckung eines legitimiſtiſchen Complott's, das während der Julitage ausbrechen ſollte.

5pCt. 122. 95. 3pCt. 82. 45. Ard. 31¾.

Spanien.

Madrid, 21. Juni. Es heißt, Baron de Meer ſolle zum Generalcapitän von Madrid und General Tacon zum Generalcapitän von Catalonien ernannt werden. Juriz iſt als Gouverneur der Iſabellenbank eingeſetzt worden. Die Unterhandlung mit den Contractiſten (Gläubigern der Regierung auf beſtimmte Rückzahlungstermine und gegen Unterpfand von Staatseffecten) iſt nun beendigt; die Schuldbriefe des Finanzminiſteriums ſind gegen 3pCt. Obligationen zu 35 ausgetauſcht worden.

Italien.

Neapel, 18. Juni. Se. Majeſtät der König iſt nach Sicilien verreiſt. Die häufigen Beſuche, welche er dieſer Inſel macht, beweiſen zur Genüge, wie ſehr das Wohl derſelben ihm am Herzen liegt.

Rom, 20. Juni. Heute um 10½ Uhr fuhr Se. Heiligkeit der Papſt vom Vatican mit dem ganzen päpſtlichen Cortege nach der Villa di Malta, um Sr. Majeſtät den König den Beſuch zu erwiedern. Der deutſche Monarch empfing den heiligen Vater am Eingang der Villa, worauf ſich beide lange Zeit allein unterhielten. Später hatten verſchiedene Herren die Ehre, dem Papſte vorgeſtellt zu werden. Der Papſt ſah, dem Aeußern nach zu urtheilen, ganz wohl aus. Er beſuchte, nachdem er den König verlaſſen hatte, einige fromme Anſtalten. (Allg. Z.)

Ancona, 18. Juni. Ueber die von Corfu abgeſegelten italieniſchen Revolutionäre ſind noch keine weitern Nachrichten eingegangen; man weiß nicht, ob und auf welchem Punkte der italieniſchen Halbinſel ſie zu landen beabſichtigen. Ein gewiſſer Riccioti, Mitglied der Londoner Comité's der „Giovine Italia" ſteht an der Spitze des Unternehmung, er kam vor einigen Wochen in Corfu an und brachte, wie verſichert wird, bedeutende Summen aus England mit. Dieſer Riccioti iſt kein anderer als der unter dem Namen Perez von den franzöſiſchen Behörden zu Marſeille im März verhaftete Italiener, den einer Ihrer Pariſer Correſpondenten in Ihrem Blatt vom 6. April Luccini nennt und der in Paris auf Verwendung des brittiſchen Geſandten und unter deſſen Haftung auf freien Fuß geſetzt ward. Ebenſo gnädig wie Lord Cowley benahm ſich gegen Riccioti der Lordobercommiſſär der joniſchen Inſeln, der alle Zumuthungen eines deutſchen

und eines italieniſchen Conſuls zurückwies, die von ihm, mehr um die jungen Leute vom ſichern Verderben abzuhalten, als weil ſie in der Sache für Italien eine Gefahr erblickten, erwarten zu dürfen glaubten, daß er hemmend in das blinde Beginnen eingreiſe. Der Lordobercommiſſär hat ſich daher um das Zuſtandekommen dieſer Expedition zum Unglück der Behörden einiges Verdienſt erworben. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konſtantinopel, 12. Juni. Der Empfang, der dem Sultan an allen Orten, wo er ſich zeigte, zu Theil geworden, war ein ſehr warmer und geeignet, ihn in der guten Meinung von dem bisher befolgten Regierungsſyſtem zu befeſtigen. Dieſes iſt unſtreitig rein mahommedaniſch, denn es ſucht im Islam ſeine ſämmtlichen Stützen und läßt den andern im Staat keimenden Principien nur ſo weit einige Anerkennung, als dieſe unausweichlich iſt. Es ſind daher die Verſicherungen des Sultans, in Bezug auf die Sicherung eines erträglichern Looſes für die Rajah, an denen der junge Monarch, beſonders ſeit dem Ausbruch der Arnautenexceſſe ſo freigebig iſt, durchaus nicht wörtlich zu nehmen; ſie haben, wenn man ſie mit den Thatſachen zuſammenhält, keine andere Bedeutung als: ich werde alles für euch thun, wozu mich die Umſtände und das läſtige Drängen der fränkiſchen Mächte zwingen. — Der albaneſiſche Aufſtand iſt gedämpſt, wenigſtens ſeinem Erlöſchen nahe; die hiehergebrachten arnautiſchen Häuptlinge erwarten ruhig die Entſcheidung der Pforte über ihre Perſon. An Strenge gegen dieſe Wüthriche iſt wohl kaum zu denken, da ſie gegen die Chriſtenhunde in ihrem Lande als ächte Gläubige ſich benahmen und die Pforte in ſchwierigen Zeiten auf die kräftigen Arme dieſer furchtbaren Soldateska rechnen mag; überdieß ſcheinen ſie, zu großer Entrüſtung der hieſigen Rajah, unter den chriſtlichen Mächten Protectoren gefunden zu haben. Heer v. Bourqueney ſoll ſich ihrer annehmen und der Pforte eine glimpfliche Behandlung dieſer Verirrten anempfehlen. Ich kann zwar die Richtigkeit dieſer Angaben nicht veebürgen, ſo viel aber iſt gewiß, daß in Saloniki reſidirende franzöſiſche Conſul die gefangenen Arnautenchefs daſelbſt beſuchte, ihre Bitten um ſeine Verwendung bei der Pforte günſtig aufnahm und ſich lange mit ihnen unterhielt zu großem Aerger des türkiſchen Offiziers, der das aus 2 Bataillonen beſtehende Geleite befehligte und den der Conſul nicht nur nicht um die Erlaubniß mit den gefangenen Rebellen zu verkehren, erſuchte, ſondern ſo vollſtändig ignorirte, daß er, ohne ihn eines Blicks zu würdigen, mitten unter die Albaneſen trat, wo er eine Haltung beobachtete, als wäre er berufen, über die Aufrührer und die Pforte zugleich das Richteramt zu üben. Es gehört franzöſiſche Suffiſance und türkiſches Phlegma dazu, um ſolche Vorgänge in der Ordnung zu finden. — Die Flotte iſt unter den Befehlen des Kapudan Paſcha's, der, wie ich Ihnen neulich gemeldet, nach Syrien geht, wieder nach dem Süden abgeſegelt. Eine ſtarke Abtheilung der Flotte bleibt im Archipel um für alle Eventualitäten an den griechiſch-türkiſchen Geänzen in der Nähe zu ſeyn. Nach Berichten aus den griechiſchen Provinzen beſteht im nördlichen Griechenland eine geheime Geſellſchaft, deren ausſchließlicher Zweck auf Erweiterung des griechiſchen Staats mittelſt Aufwieglung der Rajah in der Türkei geht. Rifaat Paſcha hat dieſer Tage über dieſes drohende Verhältniß eine Vorſtellung an die Geſandten dee Großmächte gerichtet, denen der öſterreichiſche Internuntius und der Repräſentant Preußens bereits entſprechende Erwiederung erfolgen ließen. In der ſyriſchen Sache bekämpft oder untergräbt Sir Sleatford Canning, der große Protector der Druſen gegen die unterdrückten Chriſten des Libanons, alle wohlmeinenden Vorſchläge der übrigen Mächte. Frankreich, England und Rußland ſind leider immer in ihren Nationalintereſſen ganz abſorbirt und laſſen ſich nur ausnahmsweiſe von der Sache der Menſchlichkeit und der Gerechtigkeit hinreißen, und dieß vielleicht nur dann, wenn es, wie in der Regentenſache, ohne Beeinträchtigung ihres Nationalvortheils geſchehen kann. Die beiden deutſchen Mächte bilden die einzigen Vertreter der höheren Rückſichten der Humanität, obwohl ſie ſich in Fragen, welche Individuen betreffen, nicht ſo wüthend gebärden, wie Hr. Stratford Canning, der nur da ſeinen kosmopolitiſchen und chriſtlichmenſchlichen Neigungen freien Lauf zu geſtatten pflegt. (Allg. Z.)

*Würzburg, 30. Juni. Der hieſige Kreis- und Stadtgerichtsſchreiber Betz wurde zum Regiſteator des hieſigen Kreis- und Stadtgerichts ernannt.

Nichtpolitiſche Zeitung.

** München, 28. Juni. (Privat-C.) Aus der bei der vorgeſtrigen Stiftungsfeier unſrer Univerſität vom Rector gehaltenen Rede eegibt ſich, daß dermalen 68 Lehrer an dieſer Hochſchule, die von 1293 Studirenden beſucht iſt, wirken.

München, 27. Juni. Unſer Wollmarkt, der geſtern begonnen hat, fiel wieder ſehr unbedeutend aus. Einmal iſt unſere Stadt nicht der Platz zu einem ſolchen Markte, dann findet der Markt auch zu ſpät ſtatt, nachdem nämlich faſt überall ſchon Wollmärkte abgehalten wurden. (Augsb. Abdz.)

Augsburg. In Langwaid, einem Dorfe an der Straße zwiſchen hier und Donauwörth, wurden am 26. Juni Nachmittags die Frau eines dortigen Maurermeiſters und die Magd desſelben im Zimmer ermordet gefunden, erſtere erſtochen und letztere mit einem Hammer erſchlagen. Die Käſten waren geöffnet und 380 fl. geraubt worden. Die Thater ſind bis jetzt noch nicht ermittelt. (Augsb. Abdz.)

Stuttgart, 28. Juni. Der Dichter Georg Herwegh weilt gegenwärtig hier.

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 86	+ 11, 6	W. heiter.
Mittags 12 U.	331, 74	+ 15, 1	W. bew.
Abends 7 U.	331, 75	+ 13, 5	NW. heiter

Wertheim, 28. Juni. Vorbeigefahren: M. Lenz von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 30. Juni. Abgefahren Seb. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung eben dahin: M. Brands Wwe. von hiee. Ende der Ladezeit: den 6. Juli.

Unterzeichneter macht einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, dass er wieder von den bereits bekannten

englischen Pianoforte's

eine genügende Auswahl im Vorrath hat, wobei derselbe besonders auf die durch neuere Verbesserungen vervollkommneten

Piano-Piccolo's

deshalb aufmerksam macht, indem der Wechsel der Temperatur auf diese Instrumente jetzt keinen nachtheiligen Einfluss ausüben kann. Da derselbe für seine Instrumente die vollkommenste Garantie leistet, so steht es dem Käufer frei, einen Theil der Kaufsumme zurückzuhalten.

Schliesslich bemerkt der Unterzeichnete, dass er gebrauchte Instrumente vermiethet, so wie auch solche zu billigen Preisen verkauft.

Philipp Gilgen,
Instrumentenmacher in Würzburg.
III. Distr. Nr. 74.

Bekanntmachung.

[2b] Der hieſigen Garniſon ſind für das laufende Jahr folgende Brennholz Quantitäten zum Bezuge aus den Staatsforſten des Speſſarts angewieſen worden, nämlich:

289¾	Klftr.	Buchenholz	aus der	Reviee	Rothenbuch,
163¾	"	"	"	"	Waldaſchaff,
81	"	"	"	"	Wieſen,
243	"	"	"	"	Bischbrunn,
23	"	"	"	"	Rohebrunn.

Da nun die Beifuhrung dieſes Brennholzes bis an den Ausſchiffungsplatz dahier diesmal aus freiee Hand und auf dem Wege der ſchriftlichen Submiſſion vergeben wird, ſo wird ſolches hiermit bekannt gemacht und bemerkt, daß von heute bis zum 9. Juli l. Js. Voemittags 11 Uhr die ſchriftlichen Angebote mit der Aufſchrift: „Submiſſion für die Holzlieferung der Garniſon Würzburg“ verſiegelt an die unterfertigte Commiſſion dahier einzuſenden ſind. — Unmittelbar nach Verfluß der letztbemerkten Stunde beſagten Tages erfolgt dahiee vor verſammelter Commiſſion die Eröffnung dee eingelaufenen Submiſſionen und wird ſofort an Jenen, welcher die billigſten Forderungen geſtellt hat, jedoch mit Rückſicht auf deſſen Solidität, die Beifuhrung des fraglichen Holzes überlaſſen, und er davon ſchriftlich in Kenntniß geſetzt und zugleich aufgefordeet, ſich wegen des förmlichen Akkord-Abſchluſſes unverweilt hiehee zu begeben.

Die dieſſeitigen Bedingungen können ſowohl dahier bei dee unterfertigten Commiſſion, als auch bei den k. Forſtämtern Sailauf und Biſchbrunn eingeſehen werden.

Mangelhafte Submiſſionen, oder ſolche, welche nach Ablauf der feſtgeſetzten Stunde einlaufen, bleiben unberückſichtiget.

Würzburg, den 26. Juni 1844.

Die König. Militär-Lokal-Verpflegs-Commiſſion.

[2a] **Paolo Chiarini**

hat die Ehee anzuzeigen, daß Dinstag den 2. Juli bei günſtiger Witterung ein **grosses Feuerwerk** auf dem Exercierplatz abgebrannt wird, an deſſen Schluß das „Bombardement von Antwerpen“ ausgeführt wird; und bittet um zahlreichen Zuſpruch.

Billets ſind bei Hrn. Galvagni auf der Domgaſſe und Abends an der Caſſe zu haben.

Anzeige.

[3e] Unterzeichnetee giebt ſich die Ehee, das hochlöbliche Publikum in Kenntniß zu ſetzen, daß ihm von Seite des hochlöblichen Stadtmagiſtrats dahier die Erlaubniß ertheilt worden iſt, ſeine Gerechtigkeit als Real-Garkuchler eröffnen und ausüben zu dürfen, und wird ſich beſtreben, allen Anforderungen eines hochgeehrten Publikums nach Wunſch genügend zu entſprechen.

Würzburg, den 16 Juni 1844.

Michael Feser.

Geselliger Verein.

Sonntag den 7. Juli Abends 8 Uhr findet im kleinen Saale des Theaterhauses eine „ausserordentliche Plenar-Versammlung“ statt, wozu die verehrlichen ordentlichen Mitglieder eingeladen werden.

Das Nähere hierüben ist im Gesellschafts-Lokal angeschlagen.

Würzburg, den 30. Juni 1844.

Der Vorstand.

[2b] Ein ganz brauner, mit Zeichen verſehener Hühnerhund, hat ſich verlaufen. Wer nähere Auskunft darüber ertheilen kann, erhält eine gute Belohnung.

(Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 182. Dinstag, 2. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. In Frankenthal hat ſich ein Komité gebildet, um Einzeichnungen zu einer Eiſenbahnſtrecke von circa drei Stunden von Ludwigshafen bis an die Gränze der bayeriſchen Pfalz und Rheinheſſens zum Anſchluß an die projectirte Bahn von Mainz über Worms zu beſagter Gränze anzunehmen. Das erforderliche Kapital wird zu 1⅕ Millionen Gulden in 2400 Aktien zu 500 fl. getheilt. Keine Einzeichnung darf 50,000 fl. überſchreiten. Nur ſolvable Leute und ſolide Handlungshäuſer werden zugelaſſen; es bleibt vorbehalten, Bürgſchaft zu fordern. Jeder Einzeichner haftet perſönlich bis zur erfolgten Einzahlung von 15 Prozent der gezeichneten Summe. Die Einzeichnungen geſchehen vom 15. bis 18. Juli dieſes Jahrs.

= **Preußen.** Berlin, 28. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Die Prinzeſſin Carl tritt morgen in Begleitung ihres Gemahls mit ihren Kindern eine Erholungsreiſe nach Italien an, wo ſie einige Monate zu verweilen gedenkt. In deren Gefolge wird ſich der Medicinalrath Prof. Caſper befinden, der dieſe Reiſe zur Bereicherung der mediciniſchen Literatur benützen will, indem er nach ſeiner Rückkehr das arztliche Publikum mit dem Zuſtande der Heilkunde in Italien durch ein Werk bekannt zu machen beabſichtigt. — Der verhängnißvolle Ultimo (dieſes Monats) ſteht nun vor der Thüre und täglich ſinken die Courſe der Eiſenbahnpapiere, weil nun alle Fonds losgeſchlagen werden, welche man für die vermeintlichen Abnehmer bereit halten zu müſſen glaubte. Denn es tritt jetzt leider auch hervor, daß ſelbſt von wohlhabenden Männern der Schutz des Geſetzes benutzt wird, beſonders keine ausländiſchen Papiere abzunehmen. Die dabei Betheiligten wollen nun die Namen Derjenigen zur allgemeinen Kenntniß bringen, , die auf dieſe Weiſe keine Achtung für das Geſetz der Ehre beſitzen, das dem Kaufmann doch als das oberſte und unverletzlichſte gelten müßte. An der Börſe heißt es, daß auf ein Geſuch der bayeriſchen Regierung die ſog. Bexbacher Quittungsbogen über die pfälziſche Ludwigsbahn von dem neulich erlaſſenen Geſetz, das den Handel mit dergleichen ausländiſchen Papieren verbietet, ausgeſchloſſen und den inländiſchen Eiſenbahnpapieren gleichgeſtellt werden ſollen. Wir zweifeln jedoch an der Verwirklichung dieſes Gerüchts. Bei dieſer Gelegenheit erlauben wir uns, auf eine im hieſigen k. lithographiſchen Inſtitut von deſſen Director, Major Kurts, herausgegebenen Eiſenbahnkarte (Debit der Heymann'ſchen Buchhandlung) aufmerkam zu machen, welche eine genaue Ueberſicht ſowohl der vollendeten, als der noch im Bau begriffenen und projectirten Bahnen gibt und ſehr ſauber ausgeführt iſt. Der dazu gehörige Text, den Hr. Bacon v. Zedlitz bearbeitet hat, enthält viele Irrthümer und Unrichtigkeiten, was jedoch der Brauchbarkeit der Karte keinen Abbruch thut. — Ueber die hier bevorſtehende deutſche Induſtrie-Ausſtellung will eine Anzahl gebildeter Techniker intereſſante und lehrreiche Berichte herausgeben, die dem gewerbtreibenden Publikum gewiß ſehr willkommen ſeyn werden. — Es circuliren hier einzelne Exemplare von Lithographieen, die auf die politiſche Bedeutung des Beſuchs des ruſſiſchen Kaiſers am Hofe zu St. James hindeuten. Polen wird nämlich von der Königin Victoria an der Seite ihres Gemahls an Rußland überlaſſen, wobei ein Mann, der Phyſiognomie nach Rob. Peel, mit unbehaglichem Geſichte zuſieht. — Es nimmt hier allgemein Wunder, daß das bei Brockhaus in 2 Bänden erſchienene Werk „30 Jahre in Rußland" confiscirt worden iſt, da der Verfaſſer den ruſſ. Kaiſer und die kaiſ. Familie in jeder Beziehung edel darzuſtellen ſich bemüht und nur gegen die ruſſiſche Ariſtokratie darin auftritt.. Intereſſant iſt in dem 2. Bande auch der Tadel, den obiger Verfaſſer über Cuſtine's Werk ausſpricht, welches bekanntlich keine günſtige Schilderung von der kaiſ. Familie gibt und doch nirgends in Deutſchland verboten iſt.

Breslau, 22. Juni. Der Zobten-Commers findet in dieſem Jahre nicht Statt. Die Eigenthümlichkeit dieſes ſchönen Studentenfeſtes beſteht in einem großen Maskenzuge, der unſere Stadt alljährlich zu dem Schau- und Tummelplatz der ausgelaſſenſten Faſchingsluſt und der muthwilligſten, keck-perſiflirende Laune machte. Der 8. Juli war für Breslau und die Umgegend ſtets ein Volksfeſt im beſten Sinne des Worts. Nachdem im Jahre 1834 eine ganz unſchuldige, von einem hohen Militär aber mißverſtandene und deshalb denunzirte Maske das Verbot des Aufzuges veranlaßt hatte, und nur der Kommers ſelbſt in dem 5 Meilen weit gelegenen Städtchen Zobten gehalten werden durfte, gab eine allerhöchſte Kabinetsordre vom 3. Auguſt des Jahres 1841 die Veranſtaltung einer Maskerade wieder frei. Die Studirenden machten auch im folgenden Jahre von dieſer königlichen Erlaubniß im ausgedehnteſten Maße Gebrauch, und noch jetzt erzählen ſich die Breslauer von den mannichfachen Vermummungen, in welche die Geſchichte des Tages, lokale Thorheiten und Gebrechen der Geſellſchaft, gekleidet waren. Im folgenden Jahre fiel der Maskenzug ſehr dürftig aus, weil Zwiſtigkeiten unter den Studenten ausgebrochen waren. Dieſe ſind denn auch heuer wieder da. Die verſchiedenen Parteien ſind bemüht, die Anordnung des Ganzen als Monopol in ihre Hände zu bringen, und es iſt gewiß zu billigen, daß der akademiſche Senat ſo lange mit der Conzeſſion inne hält, als die Einigung nicht Statt gefunden hat. Es iſt von Intereſſe und gewährt einen tiefen Blick in den Geiſt des hieſigen Studentenlebens, wenn man die Urſache dieſes auch bei anderen Gelegenheiten ſtets wieder auftauchenden Streites in Berückſichtigung zieht. Es tritt hier das Neue mit dem Alten in Kampf, das Selbſtbewußtſeyn mit dem Schlendrian. Die Gedankenloſigkeit der Landsmannſchafterei, dieſer Krebsſchaden der Univerſitäten, iſt auch hier noch keineswegs ausgerottet. Die Satzungen des Komments, über deren Anwendung heut zu Tage jedermann die Achſeln zuckt, zählen noch immer ihre treuen Verehrer unter einer Jugend, die man vorzugsweiſe die gebildete nennt. Nach dieſem Evangelium ſind nur diejenigen Studenten zünftig, welche eine bunte Mütze tragen. Die Anordnung aller von den Studirenden ausgehenden Feſtlichkeiten haben ſie in Pacht, alle Chargen dürfen nur aus den Männern der Farbe beſetzt werden. Ein „Kameel", d. h. ein Student, der den Unſinn für das hält, was er wirklich iſt, hat keine Anwartſchaft auf irgend ein Ehrenamt. Gegen dieſen Despotismus der Kliquen hat ſich nun in ſehr erfreulicher Weiſe derjenige Theil der Studirenden aufgelehnt, welche dem Republikanismus wenigſtens da Berechtigung zugeſteht, wo kein Unterſchied des Alters, des Standes und der Bildung ſich vorfindet. An die Stelle des Komments wollen ſie die freie Uebereinkunft Aller ſetzen, weder die Jahre des Studiums, noch den Rang, den Jemand auf der Klimax der ſtudentiſchen Würden einnimmt, ſollen bei dem Feſte irgendwie influiren, ſondern allein das Anſehen des Charakters. Natürlich finden dieſe Forderungen bei dem Gegenpart eben ſo wenig Gehör, als der denkende Theil der Studenten ſich den Kommentbeſtimmungen fügen will. Sonſt ſöhnte die Diplomatie dieſe Gegenſätze aus; für diesmal vermag ſie nichts auszurichten. Die Zobtenfeier wird alſo ein Opfer der Konſequenz in dieſer Geſinnung werden. (Aachn. Z.)

Breslau, 20. Juni. Die Wiederbeſetzung unſers fürſtbiſchöflichen Stuhles wird allem Anſcheine nach diesmal in ſehr kurzer Zeit verwirklicht werden. Die Vorwahl des Capitels wird in einigen Tagen bereits ſtattfinden und der Domherr Dr. Kellermann aus Münſter wird dem Vernehmen nach mit unter der Anzahl der Candidaten ſeyn. (Fr. J.)

Man hört, daß der Oberpräſident von Schleſien, Dr. v. Merckel, ſeine Entlaſſung eingereicht habe. (Düſſ. Z.)

Breslau, 18. Juni. Dr. Ritter erklärt in der „Aachener

Zeitung": „In dem „Weſtphäliſchen Merkur" Nro. 139. befindet ſich ein Correſpondenzartikel vom 4. Juni aus Schleſien, der „Elb. Zeit." entnommen, der mit folgendem Referate beginnt: Wie man hört, hat der Dr. Ritter nun wirklich die gegen ihn erkannte Haſt wegen Beleidigung einer Behörde in einem amtlichen Berichte als Verweſer des Bisthums Breslau antreten müſſen. Bis heute iſt mir, wie ich die Verſicherung geben kann, noch nicht einmal das in der fraglichen Sache verfaßte Urtheil des hieſigen k. Oberlandsgerichts publicirt worden."

Elberfeld, 28. Juni. Die Weber, welche auf drei oder mehr Stühlen arbeiten, wurden bisher wie alle übrigen Handwerker, die ihr Gewerbe im ſteuerpflichtigen Umfange betreiben, zur Gewerbſteuer herangezogen und hatten z. B. in hieſiger Stadt 8 Thlr. zu zahlen, oder wenn eine geringere Beſteuerung Statt fand, mußte der Nachlaß von den übrigrn Handwerkern aufgebracht werden. Wie wir aus zuverläſſiger Quelle mittheilen könnrn, hat der Finanzminiſter jetzt genehmigt, daß vom Anfange des folgenden Jahres ab, die Webrr des Kreiſes Elberfeld, welche für Fabrikanten und Kaufleute arbeiten, 1) für 3 beſchäftigte Stühle nur zu 2 Thlr., 2) für 4 und 5 nur zu 4 Thlr. und 3) für 6 und mehr nur zu 6 Thlr. beſteuert werden, ohne daß der hierdurch gegen den bisherigen Mittelſatz entſtehende Ausfall von den andern ſteuerpflichtigen Handwerkern gedeckt zu werden braucht. (Elberf.Z.)

Cleve, 26. Juni. Aufſehen erregte hier die während der gegenwärtigen Aſſiſen erfolgte Verurtheilung eines hieſigen Beamten angeſehenen Ranges zu einer Geldſtrafe von 500 Fr., weil er als Supplementar-Geſchworner nicht erſchienen war.

Württemberg. Heilbronn, 29. Juni. Am 2. Juli findet die erſte öffentliche Verhandlung des hieſigen Handels-Schieds-Gerichts Morgens 8 Uhr im Saale des Rathhauſes ſtatt. Gegenſtand der Streitſache iſt eine Klage des hieſigen Hauſes J. L. Sperling gegen Wilhelm Demmig wegen Vertragsverletzung. (Schw.M.)

Baden. Karlsruhe. Für Kehl ſind badiſcherſeits, mit Rückſicht auf Frankreich, vorzugsweiſe ſolche Eiſenbahn-Stationsbeamte erleſen worden, welche der franzöſiſchen Sprache recht mächtig ſind; eine zarte Aufmerkſamkeit, die von den Franzoſen ſonſt der »höflichſten (feinſten) Nation der Welt,« faſt mit dem geraden Gegentheil erwiedrrt wird. Drüben nämlich, mit Ausnahme des Mauthperſonals, wo das directe Intereſſe des Dienſtes ein anderes erheiſcht, trifft man nicht nur vorzugsweiſe, ſondern beinahe ausſchließlich auf Beamte, welche blos franzöſiſch verſtehen, oder wenn je der deutſchen Sprache kundig, dieſe Kenntniß zu verbergen bemüht ſind. Auch in anſcheinend kleinen Dingen liegrn oft vielſagende Merkzeichen. (A.Z.)

≈ **Freie Städte.** Frankfurt, 30. Juni. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metall.: $112\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{2}$ G. 3 pCt. Met.: $79\frac{3}{8}$ P.; Bank-Act.: 1987 G.; 250 fl. Looſe: $125\frac{7}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $151\frac{1}{2}$ P.; Prämienſcheine: 88 P.; Integr.: 60 G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 97 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 86 P.; Ard. $22\frac{1}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $94\frac{3}{8}$ P.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $368\frac{1}{4}$ G.; Disc.: — pCt. Br.

Frankfurt, 26. Juni. (Mittheilung eines Iſraeliten.) Der mächtige Impuls alles geiſtigen Lebens, der Fortſchritt, hat in Frankreich einen ſeiner ſchönſten Triumphe gefeiert. Das iſraelitiſche Generalconſiſtorium hat kraft ſeiner ihm zugeſicherten Machtvollkommenheit beſchloſſen, die Feier des Sabbaths von Sonnabend auf den Sonntag zu verlegen.

Niederlande.

Haag, 26. Juni. Die gegenwärtige Seſſion der Generalſtaaten wurde heute im Auftrage des Königs durch den Miniſter des Innern geſchloſſen.

Großbritanien.

London, 25. Juni. Im Unterhauſe beantragte Sir R. Peel, daß Hr. Wyſe ſeine auf den 2. Juli feſtgeſetzte Motion in Bezug auf den Staatsprozeß ſo lange verſchieben möge, bis das Oberhaus über das Caſſationsgeſuch der gefangenen Repealer entſchieden haben werde. Nach einigen Erörterungen willigte Hr. Wyſe in den gewünſchten Aufſchub. Auf die Frage Lord Ruſſel's in Bezug auf die Ereigniſſe zwiſchen Frankreich und Marocco erwiederte Peel: Ich muß erklären, daß die Regiernng in die ihr von den franzöſ. Behörden gemachten Eröffnungen unbedingtes Vertrauen ſetzt.

Aus Dublin wird dem »Chronicle« unterm 23. Juni geſchrieben: Wie es heißt, ſoll Lord de Grey noch eine oder zwei Wochen in Irland bleiben, da die Ernennung ſeines Nachfolgers angeblich auf Schwierigkeiten ſtößt. Der Herzog von Buccleuch ſoll den Poſten abgelehnt haben und derſelbe jetzt dem Lord Dalhouſie angetragen worden ſeyn.

Frankreich.

* Paris, 28. Juni. (Privat-C.) Das aus Afrika gekommene Poſtſchiff hat der Regierung einen offiziellen Rapport des Marſchalls Bugeaud über das Gefecht vom 15. gebracht, er ſtimmt im Weſentlichen mit den Angaben überein, die wir bereits geſtern mittheilten. Eine Conferenz war zwiſchen dem General Bedeau und El Genani, dem Befehlshaber der marocaniſchen Truppen, verabredet worden; der franz. General hatte nur zwei Bataillone Infanterie und ſeine Cavallerie bei ſich, El Genani aber war von 5000 Reitern begleitet; das Terrain der Conferenz war $\frac{3}{4}$ Stunde von dem franzöſ. Lager und $\frac{1}{4}$ Stunde von der maroccaniſchen Gränze. Nach einigen vorläufigen Beſprechungen, in denen El Genani viel Argliſt und Falſchheit und lächerliche Anſprüche durchblicken ließ, war er gezwungen, ſich zu entfernen, um die Ordnung unter den Seinigen wieder herzuſtellen, die ſich dem Orte der Conferenz von allen Seiten genähert hatten. Einige Augenblicke darauf wurde die Conferenz abgebrochen, denn ſchon fielen mehrere Schüſſe und mehrere Kugeln hatten bereits die franz. Reihen getroffen. Marſchall Bugeaud war ſogleich in Kenntniß geſetzt worden, er ließ 4 Bataillone die Torniſter ablegen und mit Juſſuf's Cavallerie im Laufſchritte zu Hülfe eilen. Das Gefecht war indeß allgemein geworfen und General Bedeau zog ſich vor der Uebermacht langſam und in Ordnung fechtend zurück. Bugeaud hielt die rückgängige Bewegung auf, ergriff die Offenſive, warf ſeine Infanterie in einer breiten Sturm-Colonne auf das Centrum der Feinde und theilte dieſe in zwei Theile, während Juſſuf mit den Spahis den linken Flügel des Feindes umging und aufrollte. In kurzer Zeit waren die Maroccaner in größter Unordnung auf der Flucht. Die Spahis brachten jeder einen Kopf auf ihren Säbeln und 111 Rüſtungen mit; die Chaſſeurs gegen 100 Rüſtungen und der arabiſche Goum faſt eben ſo viel. 300 todte Maroccaner lagen auf dem Schlachtfelde; die Leib-Cavallerie des Kaiſers ſelbſt, auf die die Maroccaner die größte Hoffnung geſetzt hatten, war im Gefecht geweſen und ſchmählich geſchlagen worden, ein Ereigniß, das im Lande einen tiefen Eindruck machen dürfte. Die Franzoſen hatten nur 6 Todte, unter denen zwei Capitäns der Spahis Triſtan de Rovigo und Lachèvre.

Die Deputirtenkammer hat geſtern entſchieden, daß die Nordbahn über Lille gehen und Zweigbahnen nach den drei Häfen des Kanals haben ſolle. Die Commiſſion über die Eiſenbahn von Paris nach Straßburg hat ihren Rapport geſtern in der Kammer ertheilen laſſen; morgen kommt die Discuſſion dieſer Bahn ſchon auf die Tagesordnung der Kammer.

Sämmtliche ſpaniſche Miniſter ſind am 20. von Madrid nach Barcelona abgereiſt, dieſe plötzliche Abreiſe und die Anhäufung von Truppen in und um Madrid machen großes Aufſehen, alles erwartet einen Staatsſtreich. Der Courierwechſel zwiſchen Paris und Madrid iſt ſehr bedeutend, ebenſo der zwiſchen Paris, Madrid und Neapel.

(Neueſte Nachrichten.) In der ſpaniſchen Feſtung Ceuta werden große Vertheidigungsanſtalten getroffen, da man einen Angriff der Mauren befürchtet. Von Valencia ſchickte man Geſchütz, Munition und anderes Material, ferner zwei Bataillone unter General Ordinez dahin. Die Garniſon von Ceuta befand ſich übrigens ohne Sold, Kleidung und Schuhe in der traurigſten Lage.

Die Commiſſion des Unterrichtsgeſetzes hat ſich einſtimmig für Abſchaffung des Schulgeldes (retribution universitaire) ſo wie für Unterdrückung der Anordnungen wegen Erlangung des Unterrichtsfähigkeits-Zeugniſſes ausgeſprochen, was gewiß einen ſehr guten Eindruck macht.

Briefe aus London melden, daß eine engliſche Flotte von Portsmouth auszulaufen Befehl erhalten hat, angeblich, um einige neue Manover zu probiren, ihre wahre Beſtimmung ſoll aber Marocco ſeyn. Der am 21. in Toulon eingelaufene Dampfer »Asmodeus,« der Oran am 15. verließ, hat die Nachricht gebracht, daß die Antwort des Kaiſers von Marocco auf das franzöſ. Ultimatum vollkommen befriedigend lautet, und daß daher troß des am 15. erfolgten Gefechtes ein ernſtlicher Krieg nicht wahrſcheinlich iſt.

Das in Havre eingelaufene Schiff »Aron« bringt Nachrichten aus Hayti bis zum 24. Mai In Port-au-Prince fingen Ruhe und Ordnung an ſich zu befeſtigen, das Vertrauen zu dem neuen Präſidenten, General Guerrier, ſtieg. General Herard hatte ſich unterworfen; der Handel fing wieder an, ſich zu heben.

Der Angriff der Maroccaner bei der Conferenz am 15. wurde durch Agenten Abd-el-Kaders hervorgerufen, welche die Truppen überredeten, Frankreich verlange die ganze Gränzprovinz Uſchda und den Kopf Abd-el-Kaders, für den es ein mit Gold beladenes Kameel biete. Fortwährend werden von Algier Truppen nach Oran eingeſchifft; ein Bataillon des 44. Infanterie-Regiments kam am 19. dort an, ein anderes wurde nach Tenez geſchickt, um das Lager von Orleansville zu verſtärken. Die Küſte und Inſel Ghazuna, an der Mündung des Fluſſes Nedroma, an dem äußerſten Ende der maroccan. Gränze, ſoll von den Franzoſen beſetzt und befeſtigt werden.

Die Induſtrie-Ausſtellung wird unwandelbar übermorgen (am

30.) für das Publikum geſchloſſen; vom 1. bis 6. Juli iſt der Eintritt nur noch für Fremde gegen Vorzeigung ihrer Päſſe bewilligt; vom 12. wird die Jury ihren Bericht über die zu vertheilenden Belohnungen abſtatten und die Vertheilung ſelbſt während der Julifeſte ſtattfinden.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kam die von der Nordbahn über Lille bei Amiens abgehende Zweigbahn nach Boulogne zur Discuſſion. Auf den Antrag des Hrn. Bineau, dem auch die Commiſſion und der Miniſter beipflichteten, wurde beſchloſſen, dieſe Zweigbahn einer Actiengeſellſchaft in Conceſſion zu geben; die Dauer dieſer Conceſſion wird von Hrn. Cordier auf 99 Jahre vorgeſchlagen und troz des Widerſpruches des Miniſters von der Kammer angenommen.

5pCt. 122. 90. 3pCt. 82. 95. Aed. 30¾.

Straßburg, 25. Juni. Nachdem die bezüglich der Aufhebung der Rheinzölle von der Mündung der Lauter bis zur Brücke bei Kehl nöthigen Ratificationen zwiſchen Frankreich und dem deutſchen Zollverein ausgewechſelt wurden, ſo iſt das Geſetz hinſichtlich des Erlaſſes dieſer Abgabe ſeit dem 17. d. M. in Kraft getreten. Hoffen wir, daß ſämmtliche rheiniſche Uferſtaaten dieſem Beiſpiele folgen und der Rhein von jenen drückenden Abgaben befreit werde, die durchaus nicht im Sinne der Verträge von 1814 und 1815 liegen. (Allg. Z.)

Griechenland.

Patras, 10. Juni. Die neueſten Ereigniſſe an der Gränze in Akarnanien ſind eigentlich nichts als Wahlumtriebe und Miniſterial-Kriſen auf griechiſche Manier, wie wir ſie ſchon oft hatten und noch oft haben werden; es iſt nur um weniges anders, als man es in Spanien oder in Portugal treibt; daß übrigens dabei der Staat nicht proſperirt, verſteht ſich von ſelbſt. Das Ende vom Liede wird vielleicht eine Intervention von den joniſchen Inſeln her ſeyn. So viel iſt ſicher, daß nun auch Sir E. Lyons — von der aufliegenden Verantwortlichkeit tief gebeugt, um 10 Jahre gealtert — zu ſpät einſieht, daß Griechenland für eine Conſtitution nicht reif und ſein Schützling Maurokordatos für ſolche Verhältniſſe nicht der rechte Mann iſt. Piscatory, als ächter Philhellene, darf ſeinen Irrthum nicht bekennen, wünſcht ſich aber weg von dieſem Schauplatze planloſer Staatskunſt und adminiſtrativer Verwirrung. Hr. v. G. ſteht gut mit den Repräſentanten der Schutzmächte, ſelbſt mit den abgeneigteſten. (A. Z.)

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 20. Juni. Der bis jetzt eben ſo glückliche, als wichtige Erfolg der Kriegsoperationen der großherrlichen Truppen iſt übrigens zum größern Theile der Argliſt und dem Betruge zuzuſchreiben, deſſen ſich die türkiſchen Befehlshaber bei ihren Unterhandlungen mit den Albaneſen von jeher bedient haben. Noch von Monaſtir aus wurde den ſüdlichen Toskis die Verſicherung ertheilt, daß man es nur auf die nördlichen Arnauten abgeſehen habe. Dies hatte die Folge, daß ſich dieſe nicht nur nicht zur Wehre ſetzten, ſondern daß ſich ſogar 3900 muſelmänniſche Toskis von Karafil-Beg geführt, den regulairen türkiſchen Truppen anſchloſſen; während mit einzelnen Anführern der Arnauten ſelbſt unterhandelt und mehrere derſelben, wie z. B. der bekannte Derwiſch Zar aus Tetowo, durch die günſtigſten Verſprechungen gewonnen wurden. So gelang es, dem großen Kriege gegen die Albaneſen ſchnell ein Ende zu machen. Der kleine Krieg wird ſich dagegen noch lange hinziehen; bereits ſchicken ſich mehrere Haufen unter den bekannten Führern Battal aus Katſanik, Dſambas aus Koſtevar, Sali-Rika u. ſ. w., die bis jetzt noch vereint hinter dem ſehr ſtarken Derſitee von Katſanik aufgeſtellt ſind, hiezu an. Unter ſolchen Umſtänden darf die chriſtliche Bevölkerung jener Gegenden einer Erleichterung ihrer ſchrecklichen Lage nicht ſobald entgegenſehen. Und iſt am Ende der Arnaute auch abgezogen, ſo gilt es dafür, den Befreier zu ernähren und zu verſorgen, für welch' drückende Laſt dem Rajah einen Erſatz zu gewähren, in der Türkei bis jetzt nicht erhört worden iſt. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

* Wertheim, 30. Juni. Dieſen Abend gegen 8 Uhr kam das eine neue Boot von Gache mit einfachem Cylinder hier an und wird ſeine Reiſe nach Würzburg nach Ankunft des andern Bootes, welches doppelten Cylinder hat, fortſetzen.

München, 26. Juni. Die theologiſche Facultät hielt die Preisarbeit des Giorgio Brindeſis aus Syra einer Ehrenerwähnung für würdig; bei der juriſtiſchen Arbeit lief keine preiswürdige Arbeit ein; die mediciniſche Facultät ertheilte dem Candidaten der Medicin K. Reiter in Würzburg den Preis; bei der philoſophiſchen liefen neun Abhandlungen ein, von welchen eine mit Auszeichnung den Preis erhielt, nämlich die des Cand. der Med. Fr. Chr. Schmidt aus Augsburg, während jene der Candidaten Martin, Wernberger, Schneider und Beckert einer rühmlichen Erwähnung würdig erachtet wurden. Nächſten Samstag findet zu Ehren des Herrn Hofraths Fuchs, der bereits mehr als 40 Jahre eine Zierde unſrer Hochſchule iſt, ein Diner auf der Menterſchwaige ſtatt. (Augsb. Pſtz.)

= Berlin, 28. Juni. (Pr. Correſpond.) Der vom Hrn. v. Plötz für die Bühne bearbeitete Schwank „der verwunſchene Prinz“ findet hier unter allen ſeinen Stücken jetzt den meiſten Beifall.

Von der Elbe, 24. Juni. Der afrikaniſche Guano ſcheint bis jetzt in England noch nicht viel Glück gemacht zu haben, da er dem peruaniſchen an Güte nachſtehen ſoll. (Köln. Z.)

Zu Barmen in der Geſellſchaft „Genügſamkeit“ hat ſich am 23. Juni ein ſehr beklagenswerthes Ereigniß zugetragen. Seit einiger Zeit wurde verſuchsweiſe in den Kronlampen des Saals portatives ſog. Pariſer Gas benutzt. Dieſes Gas wird täglich aus einem großen blechernen Gefäße in die einzelnen Lampen gegoſſen. Heute Nachmittag beſorgte ein Marqueur der Geſellſchaft dies Geſchäft, während zwei Kinder eines Oeconomen von anderthalb bis drei Jahren ſpielend ſich in der Nähe aufhielten. Der Marqueur hatte etwas von dem Gas, das größtentheils aus Spiritus und Terpentin zuſammengeſetzt iſt, über die Lampen auf den Tiſch geſchüttet und war mit Aufhängen derſelben beſchäftigt, als ein anderer 15jähriger Aufwärter vorbeikam und unbeſonnener Weiſe mit einem Streichſchwefelhölzchen das übergoſſene Gas entzündete. Im Nu theilte ſich die Flamme den übrigen, noch auf dem Tiſch ſtehenden, bereits mit Gas angefüllten Lampen mit und breitete ſich dergeſtalt aus, daß plötzlich die Kleider der beiden Kinder ſowohl als der beiden Aufwärter, ſo wie die auf dem Tiſche liegenden Zeitſchriften davon ergriffen wurden. Das Hülfsgeſchrei war groß; die Marqueure beſaßen nicht Geiſtesgegenwart genug, um etwas zur Rettung zu thun. Dem in den Saal geeilten Oekonomen gelingt es, nach einiger Anſtrengung die Flamme zu löſchen. Aber welch ein beklagenswerther Anblick für den Vater! Sein jüngſtes Kind auf das Schrecklichſte am ganzen Körper, ſein älteres zwar weniger, aber doch immer noch fürchterlich verbrannt. Eben ſo einer der Marqueure. Das Schmerzensgeſchrei hallte durch das ganze Gebäude und die Hülfe mehrerer ſogleich herbeigeholten Aerzte vermag nichts zu lindern. Das jüngſte Kind, ſagt die „Barmer Ztg.,“ welche dieſen Unglücksfall mittheilt, unterlag bald nachher, auch der Marqueur iſt in der verfloſſenen Nacht verſchieden. Das ältere Kind des Oeconomen wird wahrſcheinlich ſeinen Aeltern erhalten bleiben.

Heidelberg, 24. Juni. Bei dem geſtern im hieſigen Schützenhauſe abgehaltenen Freiſchießen hat ſich leider ein Unglücksfall begeben, der wiederholt Vorſicht anempfiehlt im Gebrauche alter Geſchoße. Beim Abfeuern eines Böllers, der übrigens in gutem Zuſtande war, zerſprang derſelbe und zerſchmetterte dem Lader die Hirnſchale, wodurch er nach einigen Stunden ſchmerzlichen Leidens das Leben verlor. Ohne Zweifel war Ueberladen oder nicht ſorgfältiges und feſtes Laden die Urſache dieſes Unglücksfalls. (Krls. Z.)

Leipzig, 28. Juni. Unſere Univerſität wird in dieſem Sommerſemeſter von 877 Studirenden beſucht; darunter ſind 615 Inländer und 262 Ausländer. (Im vorigem Semeſter zählte unſere Univerſität 869 Studenten, nämlich 623 Inländer und 246 Ausländer.) Von dieſen ſtudiren 241 Theologie, 350 Jurisprudenz, 155 Medizin, 43 Chirurgie, 31 Naturwiſſenſchaften, 60 Philoſophie, Mathematik und Philologie und 12 Cameralwiſſenſchaften. (Fr. Z.)

Mainz, 28. Juni. Unſer heutiger Fruchtmarkt war wieder ſtark befahren. Die Mittelpreiſe ſtellten ſich bei 1028 M. Waizen auf 8 fl. 57 kr., 425 M. Korn 5 fl. 48 kr., 157 M. Gerſte 4 fl. 52 kr. und 170 M. Hafer 3 fl. 44 kr. Im Großhandel befanden ſich für effectiven niederländiſchen Waizen zu 10 fl. 30 kr. Verkäufer, für gut lieferbaren pr. October 9 fl. 30 kr. Käufer; für effectives Korn ſind à 5 fl. 30 kr. Geber ohne Nehmer vorhanden, pr. October bietet man 6 fl. 5 bis 10 kr. und fordert 6 fl. 15 kr. Gerſte pr. October wurde mit 5 fl. 30 kr. bezahlt, Hafer pr. October koſtet 3 fl. 30 bis 45 kr. Mit Rüböl iſt es ſtille; man notirt auf Lieferungen pr. Oct. 39 Rthlr., pr. Mai 1845 38¾ bis 39 Rthlr., wozu Geber und Nehmer, Reps pr. Oct. bedingt 15 fl. 15 kr., effective Waare ohne Umſatz; man fordert 15 fl. bis 15 fl. 10 kr. (Fr. J.)

Hamburg, 19. Juni. Es war hier die Nachricht verbreitet, daß der berühmte Violinvirtuoſe Ole Bull in New-York im Gefängniß ſitze, die Angabe iſt jedoch ungegründet, denn Ole Bull war am 18. Mai im Begriffe, von New-York nach Boſton abzugehen und dort ein Concert zu geben. Es iſt nur ſo viel an der Sache wahr, daß ein hieſiger Muſikalienhändler, der ihn im vorigen Jahre auf ſeinen Reiſen in Nordamerika begleitete, eine Anforderung an ihn gemacht und ihn verklagt hat. Ole Bull hat deßhalb die von ihm begehrte Caution bei dem Gerichte deponirt und wird nun den Ausgang des Prozeſſes abwarten. (Berl. Nachr.)

London, 25. Juni. Die Admiralität hat jetzt vom Cap Briefe des Capitäns der Fregatte »Cleopatra« erhalten, welche die Ermordung von acht Köpfen der Bemannung dieſes Schiffes durch die Eingebornen von Madagascar vollkommen beſtätigen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Juni.

Stunde der Beobach-tung.	Baro-met. in P.L. auf°/₀Temp. reduzirt.	Thermo-meter im Schatten	Wind und Himmel-ſchau.
Morgens 6 U.	331, 60	+ 9, 8	N. heiter.
Mittags 12U.	330, 56	+18, 4	SW. bew.
Abends 7 U.	329, 32	+15, 7	NO. bew.

Bekanntmachung.

[2b] Das unterm 21. Mai d. Js. im Kreisintelligenzblatt und in der „Neuen Würzburger Ztg." zum Verſtriche ausgeſchriebene und näher bezeichnete Wohnhaus des verlebten Fiſchers Martin Schön wird am

Mittwoch den 17. Juli l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im Zimmer des II. Senats wiederholt mit dem Beifügen zum Striche ausgeſetzt, daß wenn der Schätzungswerth von 480 fl. erreicht iſt, der Zuſchlag ſogleich erfolgen wird.

Würzburg, den 14. Juni 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Seuffert.

Horn.

Bekanntmachung.

[3c] Johann Hauck, Ortsnachbar von Bergtheim, hat ſich freiwillig unter Curatel ſeines Schwiegervaters Mich. Barth von da geſtellt; es wird daher Jedermann gewarnt, mit dem obengedachten Johann Hauck ohne Zuſtimmung ſeines Curators Verträge abzuſchließen, welche ſeinem Vermögensſtande nachtheilig werden können, bei Vermeidung der Nichtigkeit der Verträge und des Rückerſatzes des Empfangenen, insbeſondere wird den Gaſt- und Schenkwirthen ſtrengſtens unterſagt, demſelben hitzige Getränke verabfolgen zu laſſen.

Zugleich werden alle jene aufgefordert, welche an denſelben eine rechtliche Forderung zu machen haben, bei Vermeidung ſpäterer Nichtberückſichtigung dieſelben bei der auf

Montag, den 15. Juli d. Js.,
früh 9 Uhr,

anberaumten Tagfahrt bei unterfertigtem kgl. Landgerichte anzumelden.

Ebenſo haben alle diejenigen, welche etwas von genanntem Curanden in Händen haben, bei Vermeidung der geſetzlichen Strafen dasſelbe an den obengenannten Vormund bis zum obigen Termine abzuliefern.

Arnſtein, den 13. Juni 1844.

Königliches Landgericht.
J. B. Burkardt, Ldr.

coll. Fritz.

Aufforderung.

[3a] In einem Zimmer meines Gaſthauſes wurde vor einiger Zeit durch einen fremden Kutſcher eine Summe Geldes aufgefunden und mir von demſelben eingehändiget. Ich fordere hiemit den rechtmäßigen Eigenthümer öffentlich auf, ſolches gegen Erſatz der Einrückungsgebühren und einer Erkenntlichkeit des ehrlichen Finders bei mir in Empfang zu nehmen.

Freiſing, den 27. Juni 1844.

Sporrer,
Gaſtwirth zur Heiglbräu.

Strichs-Bekanntmachung.

[2a] Am künftigen 5. Auguſt und die folgenden Tage wird dahier die Verſteigerung der Bibliothek des verſtorbenen Regierungsrathes Dr. Heffner in deſſen ehemaligem Hauſe abgehalten. Eben daſelbſt, im 4. Diſtr. Nr. 37, ſind die gedruckten Kataloge zu haben.

WITTELSBACH.

[2a] Am Donnerstag den 4. Juli c. findet eine Parthie in der Aumühle statt.

Anfang der Gartenmusik: Nachm. 3 Uhr.

Bezüglich der Einladungen wird auf den §. 15. der Gesellschafts-Statuten hingewiesen und bemerkt, dass der Eintritt der Nichtmitglieder nur gegen Vorzeigen der Eintrittskarten statt finden kann, welche am Mittwoch den 3. Juli Abends 6—8 Uhr im Gesellschafstlokale abgegeben werden.

Der Ausschuss.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote gehen regelmäßig, wie bisher, Morgens um $4\frac{1}{2}$ (halb fünf) Uhr von **Würzburg** nach **Frankfurt** ab. Ueber ſämmtliche Fracht- und Perſonentaxen ꝛc. ertheilen alle Agenturen zu jeder Zeit genaue Auskunft.

Würzburg, den 22. Mai 1844.

Zehner, Agent.

Bekanntmachung.

[3a] Da beſchloſſen wurde, den erſtjährigen Bedarf von Steinkohlen für den Betrieb der königl. bayer. Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Bamberg

im Wege ſchriftlicher Anerbieten

beizuſchaffen, ſo werden alle diejenigen, welche ſich bei dieſer Lieferung zu betheiligen geſonnen ſind, eingeladen, ihre ſchriftlichen Anerbietungen

längſtens bis 21. Juli l. Js. Abends 6 Uhr

bei dem diesſeitigen Sekretariate frankirt einzureichen.

Die näheren Lieferungs-Bedingungen können vom 3. Juli an von diesſeits und vom 6. Juli an bei dem königl. bayer. Conſulate in Köln oder dem königl. Hauptzollamte Speyer auf frankirte Anträge in Empfang genommen werden.

Nürnberg, am 28. Juni 1844.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Commiſſion.

Dürig. Für den techn. Vorſtand:
Erdinger.

Hagler.

Meßlokal-Veränderung.

[2a] **L. H. Kohnstamm**
aus Niederwern bei Schweinfurt

hat ſein beſtens aſſortirtes Lager in **Galanterie- und Kurzen-Waaren** für die bevorſtehende **Kilianimeſſe** über einer Stiege, bei Herrn **J. M. Müller,** auf der **Domgaſſe,** nächſt ſeinem bisherigen Meßgewölbe, und erſucht ſeine geehrten Geſchäftsfreunde, hievon gefällig Notiz zu nehmen.

Anzeige.

[3b] Eine große Auswahl gummi-elaſtiſche Bruch-Bandagen ſind billig zu haben bei

Bad Kiſſingen, im Juni 1844.

K. Fiſcher,
Wundarzt u. Geburtshelfer.

Bei Joh. Ulrich Landherr in Heilbronn iſt ſo eben erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Der Lackirer

auf der höchſten Stufe jetziger Vervollkommnung,

oder: leichtfaßliche und gründliche Anleitung, Holz, Blech, Eiſen, Stein, Gyps, Pappe, Leder ꝛc. zu lackiren, oder dieſen Artikel allen den ſchönſten, feinſten und dauerhafteſten Lack jeder Art zu geben.

Gegründet auf 20jährige practiſche Erfahrung.

Für Geübtere ſowohl, die ſich in einzelnen Fällen Raths erholen wollen, ſowie insbeſonders für angehende Lackirer und ſolche, welche dieſe Kunſt von ſelbſt erlernen wollen, von

Chriſtian Sinn, Lackirer u. Vergolder.

2te Auflage. broch. Preis 36 kr.

Der Vergolder

auf

Holz, Gyps, Zinn, Eiſen, Blech, Papier und Glas,

oder:

Gründliche, auf 20jähriger praktiſcher Erfahrung beruhende Anleitung, um dieſe Artikel alle fein glanz und matt zu vergolden, ſo wie überhaupt die Kunſt des Vergoldens in ihrem ganzen Umfange genau und richtig erlernen zu können. Für Anfänger und Geübtere in dieſer Kunſt, beſonders aber für noch ganz Unerfahrene, welche das Vergolden von ſelbſt zu erlernen wünſchen, gründlichſt bearbeitet

von

Chriſtian Sinn,
Vergolder und Lackirer.

Zweite Auflage. 8. broch. Preis: 36 kr.

Dieſe beiden höchſt praktiſchen Schriftchen laſſen neben aller möglichen Kürze nichts zu wünſchen übrig. Es ſind darin des Verfaſſers ſämmtliche vieljährige erprobte Erfahrungen gewiſſenhaft niedergelegt. Innerhalb 10 Monaten war die erſte Auflage von 2000 Exemplaren vergriffen.

Bei F. W. Goedſche in Meißen iſt erſchienen und in allen Buch- und Muſikalienhandlungen (in Würzburg in der Stahel'ſchen) zu haben:

Das Turnen im Hauſe und Zimmer, oder einfache Leibesbewegungen für's reifere Alter beiderlei Geſchlechts und Alle, die an eine ſitzende Lebensart gebunden ſind, ſo wie für Hypochondriſten, zur Beförderung der Geſundheit und Lebensfriſche. Mit 22 Figuren. 8. geh. 27 kr. rh.

Choix d'anecdotes, de contes, d'historiettes, de documens historiques, de traits d'esprit, de saillies ingénieuses, d'épigrammes et de bons mots, tant en prose qu'en vers. Recueilles par M. Tailleser. 12. broch. 1 fl. 12 kr.

Schmidt, G. B., Jagdgeſetze, oder zweiter Theil von dem Handbuche aller ſeit 1560 bis jetzt erſchienenen Forſt- und Jagd-Geſetze des Königreiches Sachſen. gr. 8. 1 fl. 30 kr. Erſter Band koſtet 2 fl. 42 kr.

Muſikaliſcher Blumen- und Frucht-Garten. Eine Sammlung neuer und gefälliger Muſikſtücke zur Beluſtigung am Fortepiano, componirt von W. A. Müller, Verfaſſer des erſten Lehrmeiſters im Pianofortespiel. Vier Hefte. Erſtes Heft 1 fl. 3 kr.

[2b] **Paolo Chiarini**

hat die Ehre anzuzeigen, daß Dinstag den 2. Juli bei günſtiger Witterung ein **grosses Feuerwerk** auf dem Exercierplatz abgebrannt wird, an deſſen Schluß das „Bombardement von Antwerpen" ausgeführt wird; und bittet um zahlreichen Zuſpruch.

Billets ſind bei Hrn. Gatragni auf der Domgaſſe und Abends an der Caſſe zu haben.

(Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 183. **Mittwoch, 3. Juli 1844.**

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, 2. Juli. Die Beilage Nr. 173 zum „Frankfurter Journal“ enthält folgenden Artikel:

„Würzburg, 21. Juni. Die neue Gewerbſteueranlage bildet noch immer das Tagesgeſpräch. Außer den fünfzig reclamirenden Gewerben hat nun auch der Handelsvorſtand in einer eigenen Beſchwerdeſchrift die allgemeinen und localen Handelsverhältniſſe im Gegenſatze zu dem hohen Steuermaße der höchſten Stelle dargelegt. Dieſelbe ſchließt mit folgenden Worten: „Als loyale Unterthanen beabſichten Würzburgs Kaufleute keinerlei Renitenz gegen ein publicirtes Geſetz. Nicht der Akt dee Einführung des Gewerbſteuergeſetzes von 1814 iſt es, der uns gegenwärtig beunruhigt, ſondern die Art der Ausführung, die Ungleichheit und Ueberbürdung. Der Regierungsbezirk Unterfranken und Aſchaffenburg kann verfaſſungsmäßig nach keiner andern Geſetzesauslegung und Geſetzes-Anwendung behandelt werden, als die beiden Bayeen, die beiden andern Franken, als die Oberpfalz und Schwaben behandelt worden ſind; was in ſechs Provinzen ein legales Faktum iſt, darf dem Principe nach nicht in der ſiebenten verworfen werden. Und über dieſer conſtitutionell-bayeriſchen Rechtsform erblicken wir noch den Geiſt des wiederholte Reviſion zuſichernden Gewerbſteuergeſetzes von 1814, den Geiſt jedes Steuergeſetzes, welcher nichts Anderes bezweckt, als Leiſtungsmaß und Leiſtungsfähigkeit in den rechten Einklang zu bringen und die Quelle der Staatseinkünſte dergeſtalt zu regeln, daß ſie von mäßigen, aber von ſichern Zuflüſſen bürgerlicher Wohlhabenheit ſich dauernd nähre, nicht aber durch gleichzeitige Anziehung aller Kräfte anfangs wohl etwas ſtärker fließe, bald jedoch ins Stoken gerathe und ſchwinde.“ Auch der gerade dahier verſammelte Landrath von Unterfranken ſoll die alsbaldige Reviſion des mangelhaften Geſetzes dringend beantragt haben. Unterdeſſen dauern gewiſſe polizeiliche und militäriſche Vorſichtsmaßregeln fort. Bis jetzt hat aber noch Niemand die legale Bahn verlaſſen und es iſt mit Sicherheit zu hoffen, daß es dabei auch ſein Verbleiben haben werde. So eben verbreitet ſich das beruhigende Gerücht, daß die Kreisregierung beſchloſſen habe, das erhöhte Steuermaß vor der Hand nicht exequiren zu laſſen.“

Die Stelle, welche von der Fortdauer gewiſſer polizeilicher und militäriſcher Vorſichtsmaßregeln ſpricht, bedarf einige Erläuterung.

Allerdings hat die neue »Gewerbs-Steuer-Anlage« unter einem großen Theile der hieſigen Gewerbetreibenden Mißbehagen und Beſorgniſſe hervorgerufen. Da jedoch die geſetzlichen Reclamationen dagegen ſchon ſeit Längerm in vollem Gange ſind und die höhere Abhilfe jeder begründeten Beſchwerde in ſicherer Erwartung ſteht, ſo iſt kein Grund vorhanden, von dieſer Seite aus Unordnungen und Ruheſtörungen zu befürchten. Unbegreiflicherweiſe hat ſich nun das Gerücht gebildet, daß der nächſte Kilianustag oder 8. Juli, an welchem von jeher viel fränkiſches Volk in ſeine ehemalige Hauptſtadt zum Grabe des Landes-Patrons zu ſtrömen pflegt, und an welchem die allgemeine Lebhaftigkeit noch durch das Geburtsfeſt J. Maj. der Königin, ſo wie durch den Beginn einer Jahresmeſſe geſteigert wird, zu einer öffentlichen Demonſtration oder gar zum Ausbruche einer Revolution erſehen ſey. Wer nur etwas den Volkscharakter und die Ortsverhältniſſe kennt, wird nothwendig hierüber lacheln. Indeſſen giebt es von jeher und allenthalben Leidenſchaften und Intereſſen, welche in der Uebertreibung und Entſtellung des öffentlichen Erregtſeyns Nahrung und Hoffnungen ſuchen. Hart an ſolchen ſelbſtſüchtigen Beſtrebungen ſteht aber auch gleich wieder die Klugheit und der Takt einer ihres Rechts und rechtlichen Weges ſich bewußten Bevölkerung, welche ſie lehren, von ihrem Betragen keine Spähnchen abfallen zu laſſen, woraus ſich irgend ein offener oder geheimer Gegner eine Sproſſe zu ſeiner Leiter zimmern könnte. Deshalb desavouiren gerade Diejenigen, welche an dee Spitze der Reclamanten ſtehen, das heißt, die vom Vertrauen ihrer Mitbürger zur Erledigung ihrer gewerblichen Anliegen bezeichneten Männer, am allermeiſten jede Ungeſetzlichkeit, welche ihrer Sache nur ſchaden und gegneriſchen Angaben Eingang verſchaffen würde; und es war unlängſt in ſolcher Geſellſchaft ſelbſt davon die Rede, zur Entdeckung kleinlicher, feiger Bubenſtreiche (desgleichen einer der, übrigens allem Anſehen nach nicht einmal von irgend einem Individuum der hieſigen Einwohnerſchaft ausgegangene Brand des Strohtempels auf dem Glacis) eine namhafte Summe aus Privatmitteln auszuſetzen. Unter ſolchen Umſtänden wird der Kilianstag 1844 in Würzburg vorübergehen, wie jeder andere.

Von derſelben beruhigenden Ueberzeugung ſcheint aber auch unſre Civilpolizei durchdrungen zu ſeyn, indem, dem Vernehmen nach, das k. Stadtcommiſſariat von einer eigenen Berufung und Belehrung des Magiſtrats, der Gemeindebevollmächtigten und Diſtriktsvorſteher Umgang genommen hat und in die Loyalität der Würzburger Bürgerſchaft das von derſelben noch immer gerechtfertigte Vertrauen ſetzt. Was gewiſſe militäriſche Anordnungen betrifft, die allerdings dem lächerlichen Revolutions-Gerüchte einigen Vorſchub leiſten könnten, ſo dürften auch dieſe in der ungetrübten Ruhe des gefürchteten Tages ihre Schranken finden.

München, 28. Juni. Man ſteht hier in Erwartung einer nochmaligen Reiſe des Kaiſers von Rußland nach Deutſchland während dieſes Sommers, da aus der Umgebung des Herzogs von Leuchtenberg, oder wie auch behauptet wird, offiziell an die ruſſiſche Geſandtſchaft hier die Nachricht aus Petersburg eingetroffen ſeyn ſoll, daß die Großfürſtin Alexandra ſich beſſer befinde. — Heute dürfen wir eine griechiſche Poſt mit Briefen aus Athen vom 16. Juni erwarten. Von unſerer Geſandtſchaft in Athen ſollen, in den mit der Poſt vom 10. hieher gelangten officiellen Mittheilungen, noch gute Hoffnung auf eine freiwillige Rückkehr Theodor Grivas zur Ordnung ausgedruckt worden ſeyn. Extreme ſolcher Art, wie ſie in der Wiederanſtellung dieſes Häuptlings in der Armee, nach ſeiner öffentlichen Aechtung, liegen würden, waren allerdings in Griechenland nie etwas Seltenes. (Schw. M.)

Nürnberg, 27. Juni. Die allgemeine Freude ſpricht ſich nun bei uns recht lebhaft übrr das ungemein günſtige Ausſehen der geſammten Feldfrüchte aus. Das Korn beginnt bereits gelb zu werden und verſpricht eine tüchtige Voll-Erndte, ebenſo die andern Körnerfrüchte. Die Kartoffeln ſtehen in ſchönſter Blüthe und alle Gemüſe-Arten ſind im Ueberfluſſe vorhanden. Das Heu iſt von der enormen Preishöhe im vorigen Jahre (2 fl. 42 kr.—3 fl. und noch mehr pr. Centner) auf 18—24 kr., ja noch niedriger herabgefallen und ſo trifft Alles zuſammen, die Zukunft freundlich aufzuhellen und den Mittelſtand allmählig von den Drängniſſen einer mehrjährigen künſtlichen Theuerung ſich erholen zu laſſen, den Mittelſtand, ohne deſſen kräftiges Beſtehen der Staat niemals ganz geſund iſt. Demungeachtet bereiten ſich ſchon wieder allerlei Umtriebe vor, denn unſere reichen Bauern werden das Getreide nicht wohlfeil abgeben, ja das der ärmern Ackerbauern noch dazu kaufen und auf dieſe Weiſe in Verbindung mit den Wucherern und Speculanten die Schrannenpreiſe auf einer ihn beliebigen Höhe halten, wenn von der Victualienpolizei nicht die rechten Verhütungsmaßregeln bei Zeiten getroffen werden, was leider hier nur zu ſehr vernachläßigt zu werden ſcheint, da ſich die Klagen dagegen immer im höchſten Unwillen erheben. (Augsb. Abdz.)

Pfalz. Nach dem Stande vom Monate Dezembee 1843 gibt es in der Pfalz 733 proteſtantiſche und 52 iſraelitiſche, zuſammen 785

Schulen, für welche die Lehrer in dem Seminar zu Kaiſerslautern gebildet werden, dagegen nur 554 katholiſche Schulen, deren Lehrer in dem Seminar zu Speyer ihrer Bildung erhalten. (Speyr. Z.)

Preußen. Köln, 28. Juni. Seit einigen Tagen circuliren hier mehrere Spottgedichte, die eben nicht fein manche Tagesfragen, beſonders die unſeligen Verhältniſſe in Schleſien beſprechen, und daher, wie es heißt, ſchon Einige mit der Polizei in Conflict gebracht haben. Wir haben ſeit einigen Tagen in der „Kölniſchen Zeitung“ gar keine Anzeigen mehr über Unterſtützungsbeiträge für die ſchleſiſchen Weber, es ſoll dies von der Behörde verboten worden ſeyn, da man es vorzüglich mißbilligt, daß man für die Hinterbliebenen der Aufwiegler geſammelt habe. (Fr. Oberp.-Z.)

Aus der Rheinprovinz, 29. Juni. Zufolge Schreibens aus Dresden fallen zu Freiburg dem Vorurtheile neue Opfer. Die Offiziere der dort ſtehenden Abtheilung eines Reiterregimentes pflogen freundſchaftlichen Umgang mit den Akademikern an der Bergakademie. Dies mißfiel den Vorgeſetzten der Erſteren und wurde unterſagt. Ein junger Offizier mußte den Beſuch eines Akademikers zurückweiſen und nannte letzterm den Grund, in Folge deſſen der betreffende Rittmeiſter eine Forderung vom Akademiker erhielt. Als die Offiziere ſich erklärten, ſich mit den Akademikern nicht ſchlagen zu dürfen, erfolgten natürlich unangenehme Erörterungen, nach welchen ſich ſechs der Erſteren mit eben ſo Vielen der Letzteren ſchießen ſollen. Von beiden Seiten iſt nun ſchon ein Opfer gefährlich verwundet, gefallen — mehre werden wahrſcheinlich folgen. Auffallend bleibt immer nur, daß ein Unfug dieſer Art unter den Augen der vorgeſetzten Behörden geduldet und nicht zeitig genug unterdrückt wird. Des deutſchen Mannes wahre Ehre ſoll beſtehen in ſtrenger Befolgung der Geſetze. Raufereien dieſer Art ſind durch Geſetze der Religion wie auch der Staaten verpönt. (Köln. Z.)

Berlin, 28. Juni. In Schleſien waren in neueſter Zeit wieder falſche Fünfthalerſcheine zum Vorſchein gekommen, und die Regierung warnt vor ihrer Annahme, indem ſie dieſelben bezeichnet. Man klagt auch aus Mitteldeutſchland über ſehr häufiges falſches preußiſches Papiergeld, und dieſer Uebelſtand hat bekanntlich ſchon die Folge gehabt, daß einzelne deutſche Regierungen das Annehmen preußiſcher Scheine überhaupt bei ihren Landeskaſſen verpönt haben. Man hat hierorts die Gewißheit, daß namentlich in Belgien förmliche Fabriken von falſchem preußiſchem Papiergeld exiſtiren, und obgleich die dieſſeitige Regierung alles Mögliche gethan, um dem Uebel zu ſteuern, obgleich ſie von dem belgiſchen Gouvernement auf freundnachbarliche Weiſe unterſtützt worden iſt, ſo hat es dem gewandten Polizeidirektor Duncker, der eine eigene Miſſion nach Belgien deshalb gehabt, nicht gelingen wollen, durchgreifend zu wirken. Man will jetzt eine Erfindung gemacht haben, welche die Nachahmung derartiger Papiere wenigſtens ſehr erſchwert. (Nürnb K.)

Breslau, 21. Juni. Die gegenwärtige Preſſe Schleſiens wird in dieſem Augenblick von 2 politiſchen Zeitungen, 3 Provinzial-Blättern, 4 theologiſchen, 4 pädagogiſchen, 3 techniſchen, 2 ſpeciellen Zwecken dienenden, 3 allgemein wiſſenſchaftlichen Zeitſchriften, 48 Communal- und Wochenblättern, 25 Verordnungs- und Intelligenzblättern, 3 Amtsblättern, 1 Theaterblatte, in Summe von 98 öffentlichen Blättern repräſentirt, wovon auf die Hauptſtadt allein 2 politiſche Zeitungen, 3 Provinzialblätter, 3 theologiſche, 2 pädagogiſche Zeitſchriften, 2 Unterhaltungsblätter, 1 Theaterblatt, 1 ſpecielle Zwecke verfolgendes Blatt, 1 Amtsblatt: im Ganzen 15 Schriften kommen.

Hannover. Hannover, 25. Juni. Man erzählt ſich im Publikum, daß dem Archivſecretär, Dr. Zimmermann alle und jede fernere Schriftſtellerei, ſowohl in beſondern Brochüren, als namentlich in den Zeitungen, unterſagt worden ſey. (Leipz. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 28. Juni. Der „Beobachter“ ſtellt in ſeiner heutigen Nummer folgende beachtungswerthe Betrachtungen an. „Zwei Dinge ſind's“ — ſagt er — welche auf dem unmittelbarſten Bedürfniß der Menſchheit beruhen: es iſt dies der „Ackerbau und das Gewerbe.“ Wenn aber der erſtere von je darüber ſich beklagt hat, daß er mit all' ſeinem Gedeihen den Zufällen der Natur unterworfen iſt: ſo befindet ſich das Gewerbe doch auf noch weit ungünſtigerem Boden, indem daſſelbe in unſerer Gegenwart durch das ausgebreitete Maſchinenweſen mehr als eingeengt iſt. Scheint daſſelbe auf der einen Seite durch die wunderbare Beſchleunigung der Verkehrsmittel in der Neuzeit auf eine noch nie erreichte Stufe gehoben werden zu müſſen, ſo verblutet es auf der andern Seite unter dem tyranniſchen Geſtampfe der Maſchinen. Das Maſchinenweſen im Bunde mit dem beſtändigen Wachsthume der Bevölkerung iſt es deswegen, was den Pauperismus, dieſe unheimliche, unabſehbar um ſich greifende Erſcheinung der Neuzeit, die für alle Staatsoeconomen ein wahrer Pfahl ins Fleiſch iſt, erzeugt hat. Die Socialiſten nennen den Pauperismus die mittelbare Sclaverei, welche in unſern Tagen die — wenigſtens vom materiellen Geſichtspunkte aus betrachtet — noch leichter erſcheinende Sclaverei des Alterthums erſetzt. Es iſt eine eigenthümliche Erfahrung, welche ſich demjenigen aufdrängen muß, der mit Aufmerkſamkeit die Bücher der Geſchichte nachſchlägt, daß in den verſchiedenſten Zeitaltern dieſelben Schäden der Geſellſchaft nur wieder in anderer Geſtaltung, in anders ausſehenden äußerlichen Geſchwüren an dem Leib derſelben aufgebrochen ſind. Was unter den Völkern des Alterthumes die Sclaverei war, das war im Mittelalter das auf dem Boden der Ariſtokratie aufgewachſene, hauptſächlich auf die Vorrechte der Geburt aufgebaute adelige Feudalſyſtem; was aber für das Mittelalter das Feudalſyſtem war, das iſt heut zu Tage das dem ſ. g. begüterten Mittelſtand entſprungene, auf der Macht des Geldes errichtete mercantile Lehnſyſtem. Oder iſt es nicht eine tägliche Erfahrung, daß jetzt oben an in unſeren ſocialen Zuſtänden die Männer der Bank, der Börſe, der großen Handelshäuſer ſtehen, und daß in ihrem Ja oder Nein das Brod oder der Hunger von Tauſenden beruht? Und wenn ſie Arbeit geben, iſt es dann nicht ſo beſtellt, daß das meiſte Verdienſt der Arbeit der Maſſen, in Folge der induſtriellen Ausbeutung, wieder in ihre eigenen Hände zurückfließt, ſo daß zwiſchen beiden eigentlich nichts anders, als eine moderne Lebensverbindung ſtatt hat? Und es iſt einfaches Rechen-Exempel, daß, je höher der Einfluß der Bank ſich hebt, deſto mehr auch der Pauperismus wächst. Wie aber der Menſchengeiſt die Sclaverei des Alterthums und das Feudalſyſtem des Mittelalters zerbrochen hat, ſo wird er auch das mercantile Lehnſyſtem der Gegenwart zu zerbrechen wiſſen. Ob er aber dies ſein Werk, das ihm die nächſte Zukunft angewieſen hat, in friedlichem Schaffen oder in blutigem Zerſtören vollbringen wird, das zu wiſſen, iſt vor des Menſchen Auge verſchloſſen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 1. Juli. (Privat-Corr.) Für mehrere Gattungen Lotterie-Effecten zeigten ſich gegen Baar, mehr aber noch auf Lieferung bereitwillige Käufer. Auch für Integrale waren beſſere Courſe als geſtern zu bedingen. Der Dividend der bayeriſchen Bankaktien iſt von Seite der Bank-Direktion fürs 1te Semeſter auf $11\frac{1}{2}$ fl. feſtgeſetzt worden. 5 pCt. Metall.: $112\frac{1}{4}$ G. 4 pCt. Met.: $102\frac{5}{8}$ P. 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{2}$ P.; Bank-Act.: 1988 G.; 250 fl. Looſe: $125\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $151\frac{1}{2}$ P.; Prämienſcheine: 88 P.; Integr.: $60\frac{3}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 97 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $86\frac{1}{4}$ P.; Ard. $22\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $94\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 369 G.; Disc.: $4\frac{1}{4}$ pCt. Br.

Frankfurt a. M., Nach Ausſage der unſere Stadt paſſirenden Rabbiner, die der Verſammlung zu Braunſchweig beiwohnten, wäre beſchloſſen worden, eine Commiſſion niederzuſetzen, um ſich mittelſt ſchriftlicher Communicationen über den Entwurf eines jüdiſchen Kirchenrechts (?) und die Reviſion der Ehegeſetze zu benehmen, ſofort dieſe dem religiöſen Bereiche angehören. Das Verbot der Polygamie wurde durch Beſchlußnahme der Verſammlung wiederholt in Kraft geſetzt. Dagegen wurden alle Anträge, die auch nur mittelbar principielle Fragen berühren konnten, beſeitigt; wie z. B. das Fahren am Sabbath mit Pferden oder auf der Eiſenbahn, der Genuß von Hülſefrüchten am Paſſah-Feſte u. dgl. m. (Augsb. Pſtz.)

Lübeck, 27. Juni. Das hier am 14. d. in Folge der von dem Stabsfourier Rücker wider den Hauptmann J. H. Nachtigat wegen deſſen Amtsführung als Quartiermeiſter gemachten Denunciationen zuſammengetretene Kriegsgericht hat heute ſein Erkenntniß einſtimmig dahin abgegeben, daß der Hauptmann Nachtigat wegen des von ihm eingeſtandenen Dienſtvergehens zu einem ſechswöchentlichen ſtrengen Zimmerarreſt verurtheilt, von allen übrigen Anſchuldigungen jedoch freigeſprochen; der Stabsfourier Rücker dagegen wegen der ihm hinſichtlich ſeiner Denunciationen zur Laſt fallenden ſtrafbaren Handlungen zur Degradation zum Gemeinen und vierzehntägigem ſtrengen Arreſt gelinden Grades verurtheilt wird. (Hamb. Corr.)

Oeſterreich. Prag, 24. Juni. Die von den hieſigen Kattundruckern begonnenen Exceſſe ſind zwar von dieſen nicht weiter fortgeſetzt, aber die gänzliche Herſtellung der Ordnung in unſerer Stadt noch nicht erzielt worden, und das noch täglich ſtattfindende Zuſammenrotten von Geſellen, Lehrlingen und Arbeitern verſchiedener Gewerbe und die dabei gegen die iſraelitiſchen Einwohner ſich kundgebende Erbitterung macht die Fortdauer der bisherigen ſtrengen polizeilichen Verfügungen, ſo wie das Umherziehen zahlreicher Militär-Patrouillen, noch immer höchſt nothwendig. (A. Preuß. Z.)

Schweiz.

Luzern, 28. Juni. Sitzung der außerordentlichen Tagſatzung. Fortſetzung der Behandlung der Walliſer Frage. Vorlegung mehrer Petitionen, u. A. einer des Redakteurs des »Echo des Alpes,« Hrn. Morand, der in ſehr leidenſchaftlicher Sprache Reconſtituirung von Wallis, Ausſchließung der Walliſer Geſandten u. A. begehrt. Von der Discuſſion iſt herauszuheben, daß der Geſandte von Wallis mehrere Behauptungen und Beſchuldigungen, die im Laufe der Discuſſion

gefallen waren, umſtändlich widerlegt und berichtigt. Bei der Abſtimmung ergaben ſich 1) für eine Commiſſion zur Unterſuchung der Angelegenheit: Schaffhauſen, Thurgau, Appenzell A. R., Glarus 3½ St. 2) Für Nichteintreten in jede Intervention: Zürich, Uri, Unterwalden, Zug, Teſſin, Wallis, Neuenburg, Appenzell ½ St., Baſelſtadt, Freiburg, Schwyz, Luzern und Waadt, Genf und St. Gallen mit Bezug auf ihre Voten 13½ St. 3) Für Einladung zur Amneſtie: Genf, Thurgau, Graubünden, Glarus und Bern 5 St. Zürich bezieht ſich auf ſein Votum. 4) Für Ausſprechen des Wunſches, das Specialgericht einzuſtellen: Thurgau, Graubunden, Glarus, Bern, Appenzell A. R. 4 St. 5) Für Abordnung unparteiiſcher eidg. Repräſentanten nach Wallis zur Anhörung beider Parteien: Aargau 1 St. (Es iſt hier zu bemerken, daß zur Gültigkeit eines Beſchluſſes der Tagſatzung mindeſtens 12 Stimmen erforderlich ſind.) Die Erörterung der noch rückſtändigen Fragen wurde auf die ordentliche Tagſatzung verſchoben und hierauf die außerordentliche Tagſatzung als aufgelöſt erklärt.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Die vielbeſprochenen Erſparniſſe im königlichen Haushalte ſind ſämmtlich von dem Controleur Norton angeordnet worden, dem die Königin dazu Vollmacht ertheilt hatte und der in Folge der angeſtellten Unterſuchungen viele Verſchleuderung entdeckte, während er zugleich manche Anſtellungen nutzlos fand. Die Erſparungen, welche Hr. Norton durch Entlaſſung des überflüſſigen Perſonals bewirkte, betragen jährlich 10,000 Pf. St.

Die „Brighton Gazette“ ſagt: Während des neulichen Aufenthalts des Kaiſers von Rußland in England erſuchte der Gouverneur eines unſerer Seehäfen, wo man den Beſuch des Kaiſers erwartete, die Regierung um Zuſendung von 80 Polizeiconſtablern in Civilkleidung, indem er beifügte, daß er ohne ſolchen Beiſtand nicht für die Sicherheit des Kaiſers ſtehen könne, da ſich etwa 160 Polen, zum großen Theile als unruhige und übelgeſinnte Perſonen bekannt, in der Hafenſtadt befänden. Der Gouverneur deutet zugleich an, daß es ihm noch lieber ſeyn würde, wenn man ihm, falls ſie entbehrlich wären, eben ſo viele Conſtabler ſchicke, als Polen dort ſeyen. Man verſichert uns ferner, die Regierung ſey genau unterrichtet geweſen, daß mehrere der zahlreichen mißvergnügten Ausländer, welche in unſerm Lande wohnen, den feſten Entſchluß gefaßt hätten, den Kaiſer von Rußland zu ermorden; die abſichtlich ſo raſchen und vorher im Publikum nicht bekannten Hin- und Herfahrten des Kaiſers jedoch dies ſchändliche Vorhaben vereitelten.

Geſtern zeigte im Unterhauſe Hr. Duncombe an, daß er am 2. Juli die Ernennung einer geheimen Commiſſion beantragen werde, die über den Charakter des ſog. geheimen Poſtbureaus, über die Amtsthätigkeit der dort verwendeten Perſonen und über die Autorität, kraft der ſie ihr Amt ausübten, Unterſuchungen anſtellen ſolle. — Die vertagte Berathung über Hrn. Villiers Antrag auf Abſchaffung der Korn-Geſetze wurde ſodann fortgeſetzt und beendigt. Nach mehreren Für- und Gegenreden nahm Hr. Cobden das Wort, um die Antikorngeſetzligue gegen die ihr von mehreren Torytrednern gemachten Vorwürfe zu vertheidigen, indem er zugleich bemerkte, daß es ſich hier nicht um die Ligue, ſondern um die Korngeſetze handle. Sir R. Peel äußerte am Schluſſe der Debatte, die heutige „Vorſtellung“ im Unterhauſe ſey zum Benefiz der Geſellſchaft gegeben worden, welche gewöhnlich im Conventgardentheater ſpiele. Bei der Abſtimmung wurde, nachdem Hr. Ferrand ſein Amendement zurückgezogen hatte, der Villiers'ſche Antrag mit 328 gegen 124 Stimmen verworfen.

Frankreich.

* Paris, 29. Juni. (Privat-C.) Die Deputirtenkammer hat geſtern das Geſetz über die Nordbahn mit 227 Stimmen gegen 42 angenommen. In derſelben Sitzung kam eine ſehr wichtige Aeußerung Hrn. Guizots vor, die wir unſern Leſern wörtlich mittheilen. Hr. v. Malleville wendte ſich an den Miniſter und ſagte: „Herr Duncombe habe im engliſchen Parlamente geſagt, die Briefverletzung könne in Frankreich, in Rußland, in Oeſterreich ſtattfinden, aber nicht in einem freien Lande, wie England. Der „Moniteur“ habe dieſen Ausſpruch wiederholt, ohne ihn mit einer beſchwichtigenden Bemerkung zu begleiten. Er glaube nun, der Miniſter werde ihm dankbar ſeyn, wenn er ihm Gelegenheit gebe, ſich über die Sicherheit des Briefgeheimniſſes in Frankreich, als rechtlich und thatſächlich beſtehend, auszuſprechen.“ — Hr. Guizot antwortete hierauf: „Ja, das ehrenwerthe Mitglied hat vollkommen Recht, zu ſagen, daß das Briefgeheimniß in Frankreich rechtlich und thatſächlich geachtet und geſichert iſt, und wir haben es nicht für nöthig erachtet, und werden es auch ferner nicht für nöthig halten, alle jene Irrthümer zu widerlegen, die man in dieſer Hinſicht in England oder anderswo verbreiten kann.“

Die Anzahl der verhafteten Legitimiſten beträgt bis jetzt 5. Sie heißen J. L. Toutain, 58 Jahre, Bedienter Carls X. (amneſtirt vor der Beurtheilung v. 1832), Cauchard-Desmares, 63 Jahre, Journaliſt (losgeſprochen bei der Verſchwörung v. 1832), Buchère de Lespinois, 46 J., ehem. Unterpräfect, J. J. Wattelier, Wagner 60 J., Charbonniee de la Guesnerie, 60 J., Ex-Capitän der k. Garde (1832 verurtheilt).

Wir haben Nachrichten aus Liſſabon v. 19. d. Hr. Coſta-Cabral war ſeiner Geſundheit wegen proviſoriſch aus dem Cabinete getreten, der Herzog von Terceira hatte indeſſen das Innere übernommen. — Da die Cortes vertagt ſind und das Budget zur vorgeſchriebenen Zeit nicht votiren konnten, ſo ſprach man von Verweigerung der Steuern, wozu mehrere Journale direct aufforderten. Die eigenmächtigen Handlungen Joſe Cabrals, des Bruders des Miniſters und Gouverneurs von Liſſabon, machten das Miniſterium immer verhaßter.

In Angers iſt eine große Anzahl 50-Centimesſtücke mit dem Bilde und der Legende „Henri V., Roi de france,“ in Umlauf geſetzt worden.

(Neueſte Nachrichten.) Die Nachrichten aus Spanien lauten nicht ſehr erfreulich; in dem Miniſterium iſt ein arger Zwieſpalt ausgebrochen und deswegen wurden ſie nach Barcelona berufen, wo die Königin Chriſtine eine Ausgleichung herbeiführen will. Mon, Pidal, Villuma und Narvaez ſind unſtreitig die vier talentvollſten Miniſter, die Spanien ſeit langer Zeit gehabt hat, aber jeder wäre beſſer an der Spitze eines andern Miniſteriums, als Präſident des Conſeils, als alle vier zuſammen in demſelben Miniſterium, wo keiner ſich der geiſtigen Superiorität des Andern unterordnen will. Mon und Pidal dringen nun auf augenblickliche Einberufung der Cortes, um wieder den legalen Weg zu betreten und denſelben die Vermählungsfrage der Königin vorlegen zu können, Narvaez aber will die Vertagung der Cortes auf unbeſtimmte Zeit ausdehnen oder ſie doch nur mit weſentlichen Modificationen einberufen, Villuma pflichtete bei und der Zwieſpalt iſt ganz entſchieden geworden. So ſind die Miniſter nun in der Nacht des 20. nach Barcelona abgereiſt, wo man ſie am 25. erwartet, hier wird nun eine Ausgleichung oder eine Miniſterkriſis ſtattfinden, jeden Falls aber in den erſten Tagen Juli die neue Richtung bekannt werden, die man einzuſchlagen geſonnen iſt. Zu den Conferenzen in Barcelona ſind auch die Generale Meer, Tacon, Pavia und andere einflußreiche Perſonen berufen worden. Der engl. Geſandte, Sir Bulwer, hat ſich von Barcelona nach den Bädern von Caldas begeben, nachdem er früher noch ſeinen Secretair mit wichtigen Depeſchen wegen Marocco nach London abgeſandt hatte. — Wir haben unſern Leſern nichts über die angeblichen Aufſtände in Sevilla und Algeſiras mitgetheilt, weil wir die Wahrheit dieſer Nachrichten gleich bezweifelten, wir erſehen nun aus den heutigen ſpan. Blättern, daß die Behörden beider Städte dieſe Nachrichten als Lügen bezeichnen und daß die Ruhe nicht einen Augenblick geſtört war.

Geſtern Abend ſind zahlreiche diplomatiſche Depeſchen und telegraphiſche Nachrichten in Neuilly angekommen; heute Morgens um halb 9 Uhr verkündeten hereinſprengende Ordonnanzen den Miniſtern, daß der König in die Tuilerien kommen werde, was auch um 11 Uhr geſchah. Gleich nach ihm erſchienen die Miniſter Guizot, Mackau und Soult, welche zwei Stunden lang mit dem Könige arbeiteten.

Die Einweihung des Monuments für den letzten Condé bei St. Leu hat am 27. von ungefähr 200 Legitimiſten und einigen neugierigen Bewohnern der umliegenden Orte unter einem fürchterlichen Regen, übrigens ohne alle Störung, ſtattgefunden.

Briefe aus Algier vom 20. melden, daß ein Bataillon Zuaven nach Medeah geſchickt worden iſt, wo Abd-el-Kaders Emiſſaire den heiligen Krieg predigen und man Aufſtände befürchtet. Die Zeit nach der Ernte iſt in Algier immer zu fürchten. Abd-el-Kader iſt an der Spitze von 1500 Reitern auf franzöſ. Gebiete erſchienen, hat die Borgias überfallen und ſie ein beträchtliches Löſegeld zahlen laſſen. Abd-el-Kader ſoll von dem Kaiſer von Marocco zum Kalifen der Oſt-Provinzen ernannt worden ſeyn und die ihn begleitende Cavallerie ſoll der ſchwarzen Leibgarde des Kaiſers angehören.

Hr. Thiers wird den Bericht über das Unterrichtsgeſetz bis 8. Juli der Kammer vorlegen; er ſcheint in dieſer Frage mit Dupin alliirt zu ſeyn; — geſtern in der Kammer ſaßen beide zwei Stunden lang heftig geſticulirend auf einer der entfernteren Bänke des Centrums und Thiers notirte eifrig, was ihm Dupin zu dictiren ſchien.

5pCt. 122. 30. 3pCt. 82. 10. Ard. 30¾.

Nichtpolitiſche Zeitung.

☧ Wertheim, 1. Juli. Dieſen Abend 4½ Uhr kam das zweite neue Boot mit doppeltem Cylinder unter Begleitung des Hrn. Gache und Lavergue hier an. Morgen früh 4½ Uhr wird das neue Boot mit einfachem Cylinder ſeine Reiſe nach Würzburg fortſetzen, ihm wird etwas ſpäter das mit 2 Cylinder folgen, und es werden ſomit morgen Abend (2. Juli) mit dem gewöhnlichen Tourboote 3 Dampfſchiffe, ſämmtlich aus Gache's Fabrik, in Würzburg eintreffen.

Frankfurt, 1. Juli. Die Streitigkeiten über den Platz für das Göthe-Monument ſind nun definitiv erledigt. Dasſelbe wird in der Stadt-Allee, zwiſchen Roßmarkt und Komödienplatz, aufgerichtet, und iſt von den betreffenden Behörden bereits die Weiſung gegeben, daß in den nächſten Tagen mit Legung des Fundamentes begonnen werden kann. — Hoffmann v. Fallersleben iſt hier angekommen. (Frankf. Fremdenblatt.)

Berlin, 29. Juni. Folgenden komiſchen Vorfall, der indeß auch ſeine ernſte Seite und ſich vor einigen Tagen hier in Berlin zugetragen hat, theilen die »Beiträge zur Erleichterung des Gelingens der praktiſchen Polizei« mit: Ein 16jähriger Schloſſerlehrling hat einen 18jährigen Tiſchlerlehrling, in Folge eines zwiſchen ihnen vorgefallenen Streites, auf Piſtolen gefordert. Er wußte ſich von einem Bekannten ſeines Meiſters ein Piſtol unter dem Vorwande zu verſchaffen, daß ſein Meiſter nach Schleſien verreiſen und wegen der dort ſtattfindenden Unruhen die Waffe mitnehmen wolle. Als ſein Gegner ſich nicht ſtellte, drohte er ihn und ſeine ganze Familie zu erſchießen und begegnete ſelbſt dem polizeilichen Einſchreiten mit einer ſolchen Halsſtarrigkeit, daß man, befürchtend, er werde ſeine lebensgefährlichen Drohungen wirklich in Ausführung bringen, nichts anders umhin konnte, als den blutdürſtigen Knaben in das Gefängniß zu ſperren. (Berl. Nachr.)

Vom Mittelrhein, 27. Juni. Norddeutſche Blätter haben ſich zuerſt aus Karlsruhe verſichern laſſen, daß die Nachricht von dem Verluſt des Prozeſſes der Metzger-Weibnom'ſchen Erben gegen die niederländiſche Regierung, angeblich wegen Verjährung, »rein erdichtet ſey 2c. 2c. Indem hier nicht der Ort zu ausführlichen Erörterungen des Inhalts dieſes Artikels ſeyn kann, und wir die angegebenen Forderungsſummen, wie die daran geknüpften Behauptungen und Hoffnungen ohne alle weitere Berührung in ihrem Werthe belaſſen; ſo müſſen wir doch — ſowohl zur Verhütung möglicher Irrthümer und zur Abwehr vielleicht abſichtlicher Entſtellungen, wie auch zur Steuer der Wahrheit Folgendes erwiedern: Allerdings hat leider nach der ſorgfältigſten, kräftigſten und umſichtlichſten Darlegung und Vertheidigung der unverjährbaren Rechte der gedachten Erben dennoch der höchſte Hof der Niederlande, und derſelbe wiederholt und verſtärkt durch vier weitere Richter, ſprechend als Reviſionshof, durch öffentliche Urtheile dieſe Verjährung wirklich ausgeſprochen und beſtätigt. Auf dem Rechtswege gibt es kein weiteres Rechtsmittel mehr gegen dieſe Urtheile, und Armeen können die Erben im Bewußtſeyn ihres guten Rechts auch keine marſchiren laſſen. Die legalen Ausfertigungen dieſer Urtheile können von jedem Berechtigten in den Acten der Betriebs-Commiſſion eingeſehen werden, und ſind dieſelben eben zur Benutzung bei einer nochmaligen Eingabe bei Sr. Maj. dem Könige der Niederlande in den Händen des Hrn. Präſidenten Dr. Mohr in Oberingelheim, der durch ſeine eben ſo gründliche als freimüthige Druckſchaft über beſagte Erbſchaft, dem an dieſer wichtigen Erbſache theilnehmenden Publikum hinlänglich bekannt iſt. Die Betriebs-Commiſſion der Metzger-Weibnom'ſchen Erbſchaftsſache. (Fr. J.)

Königsberg, 26. Juni. Das 300jährige Säkularfeſt der hieſigen k. Albertus-Univerſität, deſſen Feier Se. Maj. der König, der erhabene Rector dieſer Hochſchule, bewilligt hat, wird vom 28. bis 31. Auguſt begangen werden. Am erſten der vier Feſttage wird eine große Soiree, am zweiten ein Gottesdienſt und ein Feſtmahl auf dem Junkerhof, am dritten die akademiſche Feſtlichkeit (in der Domkirche) mit einer Rede des geh. Raths Prof. Dr. Lobeck, Ehrenpromotion und muſikaliſcher Aufführung von Kompoſitionen des Kapellmeiſters O. Nikolai und des Organiſten Granzin, nebſt einem darauf folgenden Mittagsmahl in dem v. Bork'ſchen Garten und am vierten ein Feſtzug nach dem Königsgarten zur Grundſteinlegung des neuen Univerſitäts-Gebäudes und ein Ball im Moskowiter Saale ſtattfinden. (K. Z.)

Freiburg, 28. Juni. Dieſer Tage wurde bei Eichſtätten beim Graben eines Kellers, in einer Tiefe von etwa fünfzehn Fuß, auf fünfzig Stücke ſilberner Denare aus der Münzſtätte zu Straßburg und von gleichem Gepräge geſtoßen. Dieſelben zeigen auf der Vorderſeite ein Kreuz mit der Umſchrift: † Carolus Pius Rex; auf der Rückſeite die durchlaufende Aufſchrift: Argentina Civit. (Ob.Rh.Z.)

Paris. Gegenwärtig ſitzen in Frankreich 27 Zeitungsredacteure gefangen. Im Ganzen wurden ſeit der Julirevolution in Frankreich wegen Preßvergehen gegen Zeitungen Geldſtrafen im Betrag von 7,500,000 Fr. und Gefängnißſtrafen im Betrag von 184 Jahren und 10 Monaten erkannt.

* Paris, 28. Juni. (Pr.-C.) Ein Färber in Avignon hat die bis jetzt vergebens geſuchte Entdeckung gemacht, den Krapp als Färbeſtoff auf Leinwand, Mouſſelin und Seide anwenden zu können. — Aus China ſoll nach Frankreich eine neue Gattung des Seidenwurms eingeführt werden, der ſich von Eichenlaub nährt, wodurch alſo die Seidencultur auch in den nördlichen Provinzen möglich würde. Oberſt Jancigny hat hierüber Bericht erſtattet, und die neue Geſandtſchaft iſt angewieſen, die Verpflanzung dieſer Seidenwürmer-Gattung zu bewerkſtelligen.

* Paris, 29. Juni. (P.-C.) Graf Montalivet, Intendant der Civilliſte, iſt vorgeſtern vor der Induſtrie-Ausſtellung von ſeinem Pferde abgeworfen worden, er wurde ſogleich in ſein Hotel gebracht und befindet ſich heute beſſer. — Man weiß jetzt die Urſache des Nicht-Aufſteigens des Hrn. Kirſch am letzten Sonntage: Einer ſeiner Arbeiter, mit dem er Verdruß gehabt hatte, wollte ſich an ihm rächen und benetzte den obern Theil des Ballons mit Vitriolſäure. Zwei Perſonen ſollten mit Kirſch aufſteigen und wären unfehlbar mit ihm ein Opfer des Todes geworden, denn der Ballon wäre in der Luft zerriſſen. Zum Glücke entdeckte Kirſch noch bei Zeiten das Attentat, indem ſich an den zu ſtark benetzten Stellen bereits Oeffnungen gebildet hatten, durch die das Gas entwich und ſomit die Füllung unmöglich machte. Der Procès verbal wurde ſogleich vor dem auf's Höchſte indignirten Publikum aufgenommen und der Arbeiter gefänglich eingezogen. — Der „Riſus" iſt am 24. d. M. in Breſt eingelaufen, er brachte ſechs junge Afrikaner, Söhne und Neffen der Könige von Aſſinien, Groß-Bantour und Gabon, ſo wie ſechs junge Mulatten von Senegal mit, die hier in der polytechniſchen Schule ihre Erziehung erhalten ſollen. Im Tuileriengarten iſt mitten unter den großen Kaſtanienbäume eine Baracke errichtet und mit Barrieren umgeben worden; in derſelben von Wachen beſchützt, arbeiten Tag und Nacht Arbeiter in einem alten ſchon längſt mit Schutt verſchütteten Brunnen. Niemand kennt den Zweck ihrer Arbeit, doch ſagt man, daß Ludwig XVI. während der erſten Revolution dort beträchtliche Schätze habe vergraben laſſen. Zwiſchen Hrn. Gros und Grafen Montalivet fand hierüber ſchon ein Prozeß ſtatt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	329, 19	+ 10, 1	NW. Regen
Mittags 12 U.	329, 62	+ 14, 6	W. bed.
Abends 7 U.	329, 38	+ 15, 7	O. bed.

Bem. Morgens bis 9 Uhr Regen.

Stelle-Geſuch.

Ein Scribent, welcher bisher das Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungsweſen, Brand-Aſſekuranz-, Hypotheken- u. Sporltelweſen, ſo wie alle Polizei Gegenſtände ſelbſtſtändig bearbeitet hat, auch den beſten Leumund beſitzt, wünſcht alsbald bei irgend einer Kanzlei angemeſſene Beſchäftigung. Das Nähere unter Adreſſe: A. H. beſorgt die Exped. d. Bl.

☞ Wegen zweifelhafter Witterung wird das auf heute angekündigte Feuerwerk nicht gegeben.

Paolo Chiarini.

Für Spekulanten.

[2a] **Die Anfangs März im Schw. Merkur, am 28. Febr. und 5. März im Schwarzw. Boten näher beſchriebene neue Lederfabrik wird nun am 24. Juli das 3te Mal zum Verkaufe ausgeſetzt. Da ſich nun bis jetzt keine Liebhaber gezeigt, ſo iſt zu erwarten, daß ſolche um den 4ten Theil des Werthes abgegeben wird. Wir würden gerne ſolche in Pacht auf längere Jahre nehmen, und ein gutes Pachtgeld zahlen, wenn Jemand darauf ſpeculiren würde.**

Niedernhall, bei Künzelsau.

Reger & Kneller.

In der Roſchütz'ſchen Buchhandlung (P. Fagot) in Aachen iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Andenken

an

die erſte heilige Communion

von

einem katholiſchen Pfarrer.

80 Seiten. gr. 12. Preis elegant geb. 18 kr.
12 Exempl. zuſammengenommen für 2 fl. 36 kr.

Ein billigeres und paſſenderes Geſchenk dürfte den Herren Geiſtlichen zu dieſem Zwecke nicht geboten werden.

Bei J. E. Seitz in Ulm iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Beſchreibung

eines neuen wohlfeilen

Dampfwaſch-Apparates

durchaus bewährt und

für jede Haushaltung anwendbar:

gefunden nach

mehrjährigen Prüfungen u. Erfahrungen

einer Münchner Hausfrau

bei der Dampfwäſche.

Mit erläuternden Zuſätzen und Abbild. 12. geb. 18 kr.

(Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 184. Donnerstag, 4. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 30. Juni. Den neueſten Briefen aus Rom zufolge war Se. Maj. der König, welcher ſich in beſter Geſundheit befand, Willens am erſten Juli Rom zu verlaſſen, um nach einem Aufenthalt von ein paar Tagen in Neapel nach Sicilien abzureiſen. — Durch k. Entſchließung d. d. Rom, 15. Juni wurde der Landrichter v. Gimmi zu Friedberg an das Langericht Grönenbach und der Landrichter Heſner zu Grönenbach an das Landgericht Friedberg verſetzt, der Landrichter Auracher ſeiner Bitte entſprechend auf ſeiner bisherigen Stelle zu Haag belaſſen, dagegen der Landrichter Sensburg zu Landsberg in gleicher Eigenſchaft nach Starnberg und der Landrichter Schöninger zu Starnberg in gleicher Eigenſchaft nach Landsberg verſetzt. (Allg. Z.)

Bamberg, 1. Juli. Die Arbeiten auf der Eiſenbahnlinie zwiſchen hier und Nürnberg ſind jetzt im angeſtrengteſten Betrirbe; die Legung der Schienen wird nunmehr auf allen Punkten von Früh 5 Uhr bis Abends 7 Uhr unausgeſetzt beſchäftigt, die Zahl der Arbeiter dazu iſt überall bedeutend vermehrt. Gleiches iſt auf der Linie zwiſchen Augsburg und Donauwörth der Fall. Man zweifelt nicht, daß den gemeſſenſten Befehlen zufolge bis Ende Auguſt beide Bahnſtrecken befahren werden. Am 1. Auguſt kommen 24 Locomotiven aus den Werkſtätten von v. Maffei zu München, Keßler in Karlsruhe und von Mühlhauſen zur Ablieferung. Der erſtjährige Kohlenbedarf iſt ſo eben zur Lieferung ausgeſchrieben worden. An dem Bahnhofe zu Bamberg haben die Arbeiten am 1. d. begonnen. Ende d. Mts. wird der Zuſammentritt der bayeriſchen und ſächſiſchen Bahnbau-Directoren zur Berathung der gemeinſchäftlichen Baufragen und Intereſſen in Leipzig ſtattfinden. — Die Nivellements für die Weſtbahn von hier gegen Frankfurt ſind ebenfalls überall im thätigſten Gange. — Nicht geringere Regſamkeit iſt für die Correction des Mains ſichtbar. In dieſem Augenblicke wird der Schiffkanal oberhalb der Brücke von Eltmann mittels eines Durchſtiches gerader und breiter gemacht, und wenn dieſe Arbeit vollendet iſt, in etwa 14 Tagen, ſoll der groſze Durchſtich zwiſchen Ober-Theres und Horhauſen in Angriff kommen. Die Befeſtigung der Flußufer mit Stein- und Weidenböſchungen wird fortgeſetzt, auch manche Verſandung ausgegraben. Um ſo mehr dürfte man zu der Erwartung berechtigt ſeyn, daß bei ſo bedeutenden Verwendungen aus Staatsmitteln endlich einmal die Stadtgemeinde Kitzingen, welche bei der Mainſchifffahrt ſo namhaft intereſſirt iſt, zur Wegſchaffung des Haupthinderniſſes derſelben auf dem Obermain, des Wehres und der Mühle allda am Main, ernſtlich die Hand bieten, und die große Abkauf-Summe, welche die Regierung dafür geboten hat, bereitwillig annehmen werde. Für die Dampfſchifffahrt wäre dies ein ſehr weſentlicher Gewinn; denn ſo lange jenes Hinderniß beſteht, kann ſie von Schweinfurt bis Würzburg nicht fortgeſetzt, alſo von Bamberg bis Würzburg nicht ununterbrochen betrieben werden; hierin liegt noch ein Hauptmangel, der auch auf ihre Frequenz in dieſem Flußbereiche von Einfluß iſt, und deſſen Beſeitigung um ſo dringender erſcheint, da die allerhöchſte Conceſſion für die Geſellſchaft der Main-Dampfſchifffahrt deren wirkliche Ausführung auf dem ganzen Main von Bamberg bis Mainz innerhalb 3 Jahren zur Bedingung macht, auch die Communen Bamberg und Schweinfurt bei Herſtellung der Landeplätze aus ihren Mitteln ſolche vorausgeſetzt haben. (Fr. M.)

* **Preußen.** Pſchow in Ober-Schleſien*). (Zugeſandt.) Die Erklärung des Redacteurs der Barmer Zeitung, wodurch derſelbe auf das entſchiedenſte gegen die Mäßigkeitsvereine ſich ausſpricht, weil ſelbige der Unterſtützung von Staat und Kirche ſich erfreuten, verpflichtet den Unterzeichneten zu einer ernſten Erwiderung. Jede Erklärung iſt bedeutſam, minder an ſich, indem ſie nur das Reſultat jener ſeichten Modepolitik, die ſich ein Volk conſtruirt, iſolirt von Regierung und Kirche, als deshalb, weil ſie die Anſicht faſt aller Rheiniſchen Blätter ſich zu nennen wagt und mit Blitzesſchnelle ohne Kommentar oder Widerlegung den Kreislauf durch die ganze deutſche Journaliſtik gemacht hat. Sollte es denn wirklich ſo weit mit uns gekommen ſeyn, daß ſelbſt das allſeitig als gut Anerkannte aufhörte, in der deutſchen Preſſe eine Unterſtützung zu finden, ſo wie es das Glück oder Unglück hätte vom Staate oder von der Kirche erfaßt und begünſtigt zu werden? Wie weit wäre es denn hievon bis zur Verwirklichung jenes furchtbaren Bekenntniſſes in den Briefen des Junius „Every thing is good, if only a thorn in the Kings ſide?“

Nein dieſes kann, dieſes darf nicht der Fall ſeyn, die deutſche Preſſe wird im wohlverſtandenen eigenen Intereſſe dieſe ſchamloſe Beſchuldigung dadurch Lügen ſtrafen, daß ſie dem Kampfe gegen die Brandweinpeſt als einer wichtigen Zeiterſcheinnng ihre ernſteſte Aufmerkſamkeit widmet. — Wenn die Barmer Zeitung ihr unkluges Manifeſt damit beſchönigen will, daß ſie ſagt: die Unterſtützung, welche der Mäßigkeitsſache werde, beweiſe, daß ſelbige dazu erkoren ſey, die öffentliche Aufmerkſamkeit abzulenken von dem eigentlich wunden Flecke im Volksleben, ſo beweist dies nur, daß ſie unſer Streben nicht kennt, oder nicht kennen will! Wir, d. h. diejenigen, welche nicht ſowohl mit tönenden Worten, als mit unſerer Lebensthätigkeit und Opfern jeglicher Art das Beſte des Volkes durch Vernichtung der Brandweinpeſt bezwecken, wiſſen ſehr wohl, daß durch Ausrottung des Böſen noch keineswegs ſofort das Gute begründet wird, darum auch ſchloß ich meinen Aufruf, dem Gott reiches Gedeihen verliehen hat mit den unſer Streben bezeichenden Worten:

„Nur dann, wenn alle Stände und alle Confeſſionen treu, einig „einander die Hand bieten, kann etwas wahrhaſt Großes geſchehen, „denn gewiß iſt es, daß derlei Vereine ſich nicht blos darauf beſchränken dürfen, dem Elenden vom erſtarrten Munde das Schnapsglas wegzureißen, ſondern den Trunkenbold als Chriſten, Menſchen „und Bürger behandeln ſollen. Die Geiſtlichen müſſen ihn belehren „und bekehren; wir Laien beſchäftigen und erziehen, damit der Staat „ihn nicht als hors de la loi betrachte und dadurch den Grund lege „zum Helotismus unſerer Zeit, den Proletariern.“

Nirgends in Deutſchland, ja nirgends ſelbſt in Amerika und Irland haben die Enthaltſamkeitsvereine einen ſo großartigen Aufſchwung genommen, als in der Provinz Oberſchleſien, und nirgends in der Welt war die Bevölkerung ſo tief im Trunke verſunken, wie eben dort. — Und woher dieſe wunderbare Erſcheinung? Weil dieſe Bewegung ſelbſtſtändig vom Volke ſelbſt ausgegangen iſt, und weil eine würdige Geiſtlichkeit in und mit dem Volke lebend, das gottlob noch vorhandene religiöſe Element zur Förderung dieſes praktiſchen Zweckes benutzt hat. — Bei uns kommt es Niemanden in den Sinn, mit Himmels-Manna den hungrigen Magen betäuben zu wollen und dem Armen die Gegenwart zum Fegefeuer umzuwandeln, gegen eine Anweiſung auf das jenſeitige Paradies. Nein wir wollen ihn dem Fluche des Brandweins entreißen, weil dieſer das wuchernde Unkraut iſt, welches bislang das materielle wie das günſtige Gedeihen

*) Wir erhielten dieſen Aufſatz, der gegen die Erklärung des (nunmehr abgetretenen) Redacteurs der „Barmer Zeitung“ Otto v. Wenkſtern die Enthaltſamkeitsvereine und deren moraliſchen wie politiſchen Nutzen verficht, von dem Verfaſſer zugeſandt und ermangeln nicht, da auch wir der Sache alle mögliche Unterſtützung zu gewähren nicht anſtehen, denſelben hiemit in unſer Blatt aufzunehmen, nachdem wir die gegentheilige Anſicht unſeren Leſern nicht vorenthalten haben. (D. R. d. N. W. Z.)

unſeres Volkes unmöglich machle, aber darum wähnen wir noch nicht, daß der Boden von ſelbſt mit brſſerem Saamen ſich beſtellen werde oder gar ſofort reiche Erndten darbauen könne.

Wenn die Barmer Zeitung durch die Enthaltſamkeitsvereine eine verderbliche *Miniſter- und Pfaffenherrſchaft* ſich begründen ſieht, ſo muß ſie, wie ſchon in Bezug auf den andern Punkt nachgewieſen, unſer Streben nicht kennen, oder abſichtlich verkennen. Bis jeṡt ward uns vom Staate noch keine *weſentliche* Unterſtützung und wir begehren ſie auch nur im laisser faire und in ſo weit, als ſie uns dazu dienen ſoll, den niederen Klaſſen für den entzogenen Brandwein *ein andres wohlfeiles und geſundes Surrogat zu verſchaffen*, worauf hinzuwirken uns theils die aus dem Chriſtenglauben hervorgehende Ueberzeugung beſtimmt, *daß der Arme troß uns ein Recht auf Genuß hat*, theils auch die Erfahrung, daß alſo nur die Sache Beſtand haben kann. Was aber den pfäffiſchen Einfluß anlangt, ſo lehrt uns die Vernunft wie die Erfahrung, daß *wohl* der in der Armuth, dem Trunke und der Sünde verſunkene Menſch, nicht aber der wohlhabende und eben daher ſelbſtſtändigere, der Macht des Aberglaubens unterworfen wird. — Mit dem Fleiß und Wohlſtande iſt die beſſere Erziehung, mit dieſer die höhere Bildung und geiſtige Freiheit eng verbunden. Der elende, körperlich, wie geiſtig zerrüttete Trunkenbold mag in der *Form* das *Weſentliche*, im Ablaſſe die Abſolution zu erfaſſen wähnen, aber nicht alſo der fleißige und wohlhabende Mann, bei dem Geſundheit von Geiſt und Körper Hand in Hand gehen. Ob confeſſionelle Auswüchſe, ob *unlautere* proteſtantiſche und katholiſche Eiferer die Enthaltſamkeitsvereine hie und da fördern, weiß ich nicht, zum Mindeſten aber dürfte deren mir unbekannter Einfluß auch nur gering ſeyn, das aber weiß ich und kann mit Zuverſicht behaupten, *daß ſelbſt dieſes nicht ſchaden, ſondern nur nützen würde*. Denn eben darin beſteht das unergründliche Geheimniß der göttlichen Weltordnung, daß das Gute ſelbſt von denen herbeigeführt werden muß, die da es nicht wollen, denn wie wenig Großes, wie wenig Gutes geſchähe, wenn nur die Großen und Guten es zu bewirken vermöchten!

Hienach bin ich überzeugt, daß die geſammte deutſche Preſſe die Vertilgung der Brandweinpeſt pflichtgemäß ſich angelegen ſeyn laſſen wird, weil ſelbige die Grundbedingung zur materiellen und ſittlichen Hebung der niederen Klaſſen, die conditio sine qua non zur Abwendung einer großen Gefahr enthält. Sollten jedoch einzelne Organe derſelben dieſes zu thun verſchmähen, ſo würden ſie von der öffentlichen Meinung dazu gezwungen werden, denn wir kennen gottlob keine Despotie einer Partheien-Preſſe, welche durch vornehmes Ignoriren einer Anſicht dieſelbe zu unterdrücken vermag.

Ich erwarte von der Rechtlichkeit derjenigen Journale, welche den Angriff der Barmer Zeitung aufgenommen, daß ſie auch dieſe meine Erwiderung inſeriren werden, die Andern bitte ich darum im Intereſſe der Sache. Wit. v. Dörring.

Berlin, 25. Juni. Unſere anſtößigen Häuſer, namentlich die in einer berüchtigten Gaſſe nahe der Königsſtraße gelegenen, ſollen einer neuern Verfügung zufolge nach Ablauf einer beſtimmten Friſt ſämmtlich geſchloſſen werden. (A. Z.)

= *Berlin*, 30. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Der Organiſation unſeres neugeſchaffenen Handelsamtes ſtehen bereits bedeutende Veränderungen und Erweiterungen bevor. Wie verlautet, wird dabei dem Kaufmannsſtande auch mehr Wirkſamkeit eingeräumt werden. — Man unterhält ſich hier von einer bedeutungsvoll abſchlägigen Antwort, die höhern Orts auf ein Immediatgeſuch der Eiſenbahn-Aktien-Speculanten jüngſt erfolgt ſey. Unter anderm ſoll es darin heißen, daß es wohl doch beſſer ſey, wenn 10,000 Schwindler zu Grunde gehen, als daß ſo viele tauſend fleißige Unterthanen durch ein leichtſinniges Geſchäft ferner darunter leiden. — Viele hier lebenden Civil- und Militärbeamten haben von Seiten ihrer vorgeſetzten Behörde bereits Warnungsſchreiben erhalten, ſich auf keine Weiſe in Eiſenbahn-Aktien-Speculationen mehr einzulaſſrn, weil ſolche nicht nur ihre Vermögensumſtände zerrütten, ſondern ſie auch von der treuen Erfüllung ihrer Amtspflichten gar häufig zurückhalten. — Die auf den inländiſchen Hochſchulen angeordneten Disputatorien ſcheinen hier bis jeṡt noch keinen rechten Fortgang nehmen zu wollen. Dem Vernehmen zufolge iſt, außer bei einigen Theologen, noch kein Disputatorium nach Wunſch hier zu Stande gekommen, indem die von einigen freiſinnigen Univerſitätslehrern in der philoſophiſchen Fakultät eingeführten Colloquia keineswegs der vermeinten Abſicht des Miniſteriums entſprechen können. — Unſer Polizei-Präſident v. Puttkammer hat wieder zur Bequemlichkeit des Publikums eine Einrichtung getroffen, welche ihn in der Gunſt der Berliner noch mehr befeſtigt. Durch ſeine eifrige Vermittelung nämlich werden wir hier nächſtens ſogenannte Omnibus erhalten, die uns für einen ſehr geringen Preis nach allen Stadttheilen fahren. Troß der ſehr ſchwierigrn Staatsſtelle, welcher Hr. v. Puttkammer hier mit größter Umſicht vorſteht, offenbart er dabei doch ſtets eine einnehmende Popularität, die ihm die allgemeine Achtung und Liebe erwirbt.

△ **Kurheſſen.** *Hanau*, 2. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Es iſt aufgefallen, daß ſtatt in der »Kaſſ. allg. Ztg.« in den Frankfurtern die von Seiten des Kurfürſten k. H. an eine Zahl hoher kaiſerl. ruſſ. und königl. dän. Staatsbeamten vorgenommene Verleihung des Großkreuzes des Löwenordens zuerſt veröffentlicht wurde. Dieſe Ordensverleihungen ſind bekanntlich eine Folge der Vermählung des Prinzen Friedrich zu Heſſen mit der Großfürſtin Alexandra. Durch den immer noch ſehr bedenklichen Geſundheitszuſtand der Großfürſtin iſt aber die Erfüllung der politiſchen Hoffnungen, die man auf dieſe Verbindung legte, ſehr ſchwankend geworden. — In unſerer Eiſenbahn-Angelegenheit iſt noch kein Fortſchritt eingetreten, wie denn Se. k. H. der Kurprinz neulich ſelbſt geäußert haben ſoll, es laſſe ſich die Sache nicht auf dem Knie abbrechen. Wir müſſen uns alſo in Geduld faſſen. — Nach den Mittheilungen aus Kaſſel iſt nicht zu hoffen, daß Jordan in letzter Inſtanz freigeſprochen werde.

∞ **Naſſau.** *Wiesbaden*, 2. Juli. (Pr.-Correſpondenz.) Nach den neueſten Berichten aus Petersburg iſt der Zuſtand der Großfürſtin Alexandra immer noch ſehr bedenklich, doch bieten die Aerzte Alles auf, das Leben der jungen Fürſtin zu erhalten. Was in den Zeitungen von einer baldigen Reiſe unſeres herzogl. Paares nach Petersburg geſagt worden, iſt durchaus ungegründet. Die verwittwete Frau Herzogin verweilt immer noch in dem ſtark beſuchten Bade Soden; bei uns fängt es jeṡt auch an, etwas belebter zu werden. — Dem Beginne der Einzeichnungen für den Bau der Bahn von Bieberich nach Ehrenbreitſtein ſieht man entgegen, und namentlich ſollen in Frankfurt für dieſes Unternehmen ſtarke Aufträge eingetroffen ſeyn.

Sachſen-Meiningen. *Meiningen*, 26. Juni. In einer Zeit, wo das Inſtitut der Friedensgerichte in vielen Staaten noch in Frage ſteht, muß jede Nachricht über den gedeiblichen Erfolg desſelben von allgemeinem Intereſſe ſeyn. In Bezug darauf hat das Oberlandesgericht zu Hildburghauſen jeṡt Tabellen über die Reſultate der friedensrichterlichen Thätigkeit in den Jahren 1841 und 1842 veröffentlicht. Danach ſind im Herzogthume Sachſen-Meiningen im Jahr 1841 von 3873 (135 mehr als 1840) im friedensrichterlichen Wege verhandelten Rechtsſachen 3468 durch Vergleich und 29 durch Entſcheidung, und im Jahr 1842 von 4762 verhandelten Fällen, 4210 durch Vergleich und 23 durch Entſcheidung erledigt worden. Von den Gegenſtänden betrafen im Jahr 1842: 68 Eigenthum, 31 Beſitz, 53 Gränzverrückungen, 46 Servitut, 1 Näherrecht, 46 Erbſchaft, 15 Ehe und Eheverlöbniß, 301 Injurien und 3672 obligatoriſche Anſprüche. (D. A. Z.)

≈ **Freie Städte.** *Frankfurt*, 2. Juli. (Privat-Corr.) Seit der letzten monatlichen Abrechnung iſt wieder mehr Lebhaftigkeit in den Börſenhandel gekommen. Das baare Geld iſt flüſſigrr und namentlich waren heute auch die Ludwig-Bexbacher Eiſenbahnactien grſuchter und faſt mit 111 pCt. bezahlt. 5 pCt. Metall.: $112\frac{3}{4}$ G. 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{2}$ G. 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 1998 G.; 250 fl. Looſe: 126 G.; 500 fl. Looſe: 152 G.; Prämienſcheine: 88 G.; Integr.: $60\frac{1}{4}$—$\frac{5}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $86\frac{1}{4}$ P.; Ard. $22\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $93\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act.: $369\frac{1}{2}$ G.; Disc.: $4\frac{1}{4}$ pCt. Br.

□ *Frankfurt*, 2. Juli. (Pr.-Corr.) J. k. H. die Herzogin von Kent verweilt in unſerer Stadt. — Man hat es hier ſehr bedauert, daß Wagner mit ſeiner electro-magnetiſchen Erfindung nicht reuſſirt hat. Die Veröffentlichung des Berichtes der wiſſenſchaftlichen Commiſſion wird nun ſchwerlich, wenigſtens nicht in offizieller Weiſe eintreten. Der Antrag, Wagner eine Gratification von 6000 fl. zuzuerkennen, wurde auch vom Bunde abgelehnt. — Der Bau der Main-Neckar-Eiſenbahn geht raſch voran, und da der Waſſerſtand niedriger geworden, hat man auch den Bau der Brücke über den Main, wenigſtens in den Vorbereitungen, begonnen.

Frankfurt, 1. Juli. Geſtern Vormittag hatte im Locale der alten Börſe dahier eine Sitzung der Buchhändler-Verſammlung ſtatt, welche ſich die Gründung eines ſüddeutſchen Buchhändlervereins zur Aufgabe gemacht hat. Es fanden ſich in derſelben, mit Ausnahme der Schweiz, alle ſüddeutſche Staaten repräſentirt, aus denen der beabſichtigte Verein gebildet werden ſoll, nämlich Bayern, Württemberg, Baden, Rheinpreußen, Heſſen-Darmſtadt, Kurheſſen, Naſſau und Frankfurt und es waren im Ganzen 48 bis 50 verſchiedene Firma's dabei verſammelt. — Die Verhandlungen begannen mit der Vorfrage, ob man die Begründung eines allgemeinen ſüddeutſchen Buchhändler-Vereins den Umſtänden und den Bedürfniſſen der Zeit für angemeſſen und zweckdienlich erachte, und nachdem dieſes Vorhaben die allgemeine Zuſtimmung erhalten, ging man zu der Ausdehnung über, welche man dem Verein zu geben beabſichtige. Es ergab ſich, daß man in dieſer Beziehung denſelben mit Zuziehung der Schweiz auf die bereits oben

genannten Länder ausgedehnt zu ſehen wünſche, daß man aber, wenn der Verein dereinſt conſtituirt ſeyn würde, auch die öſterreichiſchen Staaten zur Theilnahme einladen ſolle, deren Anſchluß jedoch natürlich von den dortigen eigenthümlichen Verhältniſſen abhängig bleibe. Was die mit Deutſchland handelnden Buchhändler des Elſaſſes und der Niederlande betrifft, ſo ſey es denſelben überlaſſen, ſich mit den ihnen am nächſten liegenden Rayons von Baden und Rheinpreußen über ihre Theilnahme an dem Vereine zu verſtändigen. An dieſe Verhandlung knüpfte ſich nun die Frage über die Zuläſſigkeit zu dieſem Verein, welche dahin entſchieden wurde, daß, da es die Abſicht ſey, eine beſondere Commiſſion niederzuſetzen, welche mit dem Entwurfe der Statuten des Vereines beauftragt werden ſolle, derſelben die ſchärfere Erörterung dieſer Frage zu überlaſſen ſey; einſtweilen glaube man, daß ſich die Zuläſſigkeit auf alle diejenigen erſtrecken könne, welche ſich des ordnungsmäßigen Betriebes des Buchhandels nach den beſtehenden Uſancen unterziehen. Es wurde nun über die Bildung der Commiſſion debattirt, welche mit dem Entwurfe der Statuten beauftragt werden ſoll, und die Stimmenmehrheit entſchied ſich dahin, daß dieſelbe aus 19 Mitgliedern, nämlich 3 aus Bayern, 3 für Würtemberg, 2 für die Schweiz, 3 für Rheinpreußen, 2 für Heſſen-Darmſtadt, 2 für Baden, 1 für Kurheſſen, 1 für Naſſau, 2 für Frankfurt erwählt und an einem noch zu beſtimmenden Termin zuſammentreten ſolle, um ihre Arbeiten zu beginnen und dieſelben ſeiner Zeit der Geſammtheit zur Prüfung vorzulegen. Einſtweilen kamen jedoch die Anweſenden dahin überein, einen ordnungsmäßigen Termin feſtzuſetzen, an welchem künftig Abrechnung und Zahlung ſtattfinden ſollte, und es wurde beſchloſſen, ſich in dieſer Beziehung der von Stuttgart ausgegangenen Propoſition anzuſchließen, wonach der dritte Montag im Monat Juni jedes Jahres als dieſer feſt ſtehende Termin angeſehen werden ſoll. Zum Schluß kam nun noch die Wahl des Ortes zur Sprache, wo durch die perſönliche Anweſenheit der Betheiligten künftig die Geſchäftsregulirungen ſtatthaben ſollten, und nachdem man auch dieſes der Wahl der Geſammtheit des Vereins überlaſſen, gaben die Anweſenden ihre Abſtimmung vorläufig dahin ab, daß ſich die Meiſten für Frankfurt erklärten, und ſich nur 9 Anweſende einſtweilen ihrer Abſtimmung enthielten. Die Sitzung wurde nun geſchloſſen und die Verſammlung begab ſich nach dem Mühlhens'ſchen Hauſe auf der Eſchenheimer Gaſſe, um in dem dortigen Locale ihre Vereinigung durch ein feſtliches Mahl zu feiern.

Heute haben nun im Locale der alten Börſe die Abrechnungen der anweſenden Buchhändler begonnen, die zwar für jetzt perſönlich noch nicht ſehr zahlreich verſammelt ſind, aber doch durch Bevollmächtigten in pecuniairer Beziehung ſehr bedeutend repräſentirt zu ſeyn ſcheinen. (Frankf. J.)

Oeſterreich. Salzburg, 27. Juni. Das Mozarteum in Salzburg veranſtaltet auch in dieſem Jahre zur Erinnerung an die Errichtung der Mozart-Statue am 4. Sept. ein Feſt-Concert, wozu alle Künſtler, Kunſtfreunde und Verehrer Mozarts freundlichſt eingeladen werden. Auswärtige Künſtler, welche mitzuwirken gedenken, ſind erſucht, bis zum 15. Auguſt längſtens dem Secretariat des Dom-Muſik-Vereins und Mozarteums anzuzeigen, in welcher Eigenſchaft ſie dies beabſichtigen und ob und welche Solo-Stücke ſie vorzutragen geſonnen ſind. (Augsb. Poſtz.)

Prag, 26. Juni. Die öffentliche Ruhe, welche einige Tage auf ſo betrübende Weiſe geſtört war, iſt nunmehr völlig wieder hergeſtellt. Leider ſind einige Menſchenleben (man nennt unter den Gebliebenen einen Offizier und eine Frauensperſon) die Opfer dieſer Ruheſtörungen geworden. Die Angriffe der erbitterten Fabrikarbeiter und des Pöbels, der ſich ihnen angeſchloſſen, waren übrigens nur gegen einige iſraelitiſche Fabrikherrn, die Gebrüder Porges, Przibram und Eppſtein gerichtet. Hier und da ſind von dem Pöbel wohl auch einige andere Iſraeliten, die den Ruheſtörern in den Lauf kamen, verhöhnt und mißhandelt worden, doch artete der Tumult nicht in eine allgemeine Judenverfolgung aus, und nicht Judenhaß, ſondern gegen beſtimmte Perſonen aus rein perſönlichen Verhältniſſen hervorgegangene Erbitterung war die Veranlaſſung. (D.A.Z.)

Großbritannien.

London, 28. Juni. Man hat Nachrichten aus Neuyork vom 5. Juni. Die Regierung der Vereinten Staaten ſoll der Republik Texas die Verſicherung gegeben haben, ſie werde ihr jedenfalls gegen Mexiko beiſtehen.

Die ſterblichen Reſte des vor einigen Tagen verſtorbenen Dichters Thomas Campbell werden am 3. Juli in der Weſtminſterabtei beigeſetzt.

Der Standard ſchreibt: Wir glauben poſitiv verſichern zu können, daß Lord Heytesbury zum Lord-Lieutenant von Irland ernannt worden iſt.

Die Caſſationsgeſuche der eingekerkerten Repealer werden vor dem Oberhauſe einzeln zur Verhandlung kommen und jenes des Dr. Grey wird am 1. Juli den Reihen eröffnen. Der 4. Juli iſt für die Debatten über O'Connells Caſſationsgeſuch feſtgeſetzt.

Mehre Regimenter in Irland haben Befehl erhalten, ſich nach Indien einzuſchiffen; ſie werden aber durch Truppen aus England vollſtändig erſetzt, da der Herzog v. Wellington erklärt hat, daß er den jetzigen Armeebeſtand in Irland unverkürzt aufrecht erhalten werde.

Aus Dublin wird der »Times« unterm 26. Juni geſchrieben: Die Repealblätter ſprechen von einer feierlichen Demonſtration, woran die ganze katholiſche Bevölkerung Irlands Theil nehmen werde, in Bezug auf die Einkerkerung O'Connell's. Es heißt, daß die Biſchöfe dabei die Hauptrolle übernehmen würden. Geſtern wurden O'Connell und ſeine Genoſſen von den Titular-Erzbiſchöfen von Tuam und Chaſel, ſowie von ſieben andern Biſchöfen im Gefängniſſe beſucht. Sämmtliche Biſchöfe haben beſchloſſen, daß die katholiſche Bevölkerung Irlands übermorgen wegen der Einkerkerung der Repealer einen allgemeinen Bet- und Bußtag halten ſoll. Sie wollen auch eine Gebetformel abfaſſen, die, ſo lange die Gefangenſchaft O'Connell's dauert, während des Gottesdienſtes abgeleſen werden wird. — Der »O'Connelltribut« beläuft ſich für dieſes Jahr ſchon auf 28,000 Pf. St. und wird, da in mehren Bezirken noch nicht eingeſammelt wurde, wohl auf 30,000 ſteigen.

Frankreich.

* Paris, 30. Juni. (Priv.-C.) Der König empfing geſtern den Miniſter der öffentlichen Arbeiten, mit dem er eine lange Conferenz über die in der Discuſſion befindlichen Eiſenbahnen hatte.

Die Deputirtenkammer hat geſtern das Geſetz über die Eiſenbahn von Orleans nach Vierzon mit 196 Stimmen gegen 48 angenommen.

Eine k. Ordonnanz v. 27. d. ruft die Arrondiſſements-Räthe auf den 22. Juli zu ihren Sitzungen zuſammen.

Die Marſeiller Blätter bringen die Nachricht von der Freiſprechung der vor die Aſſiſen geſtellten Bouland, Regnaud, Villaret und Brunet, die angeſchuldigt waren, nach Berryer's Wiedererwählung am 3. März nicht nur „Vive Berryer! Vivent les flétris!" ſondern auch „A bas Louis Philippe!" gerufen und ſich der bewaffneten Macht mit Gewaltthätigkeiten widerſetzt zu haben.

So erfreut das Miniſterium darüber iſt, daß in Rouen der miniſterielle Candidat Hr. Barbet an Lafitte's Stelle gewählt worden iſt, ſo verdrießlich iſt man über die Wahl des legitimiſtiſchen Candidaten Dudresney in Morlaix. Das Miniſterium hielt ſich dort ſeines Sieges gewiß; der miniſterielle Candidat Hr. Guilhem hatte die beiden erſten Tage die Oberhand, da trat im entſcheidenden Momente der Pfarrer von Morlaix, ein guter Legitimiſt — wie es der größte Theil der Geiſtlichkeit überhaupt iſt — ins Mittel und zog die Stimmen ſechzig ſeiner ergebenſten Pfarrkinder zu Hrn. Dudresney hinüber, der hiedurch gewählt ward.

Der König und die Königin der Belgier werden in der Mitte Juli in Neuilly erwartet; ſie werden zum erſten Male die jungen Prinzen, den Herzog von Brabant und den Grafen von Flandern mitbringen.

Der belgiſche Botſchafter, Prinz De Ligne, hat Paris auf vier Monate verlaſſen und ſich nach ſeinem Schloſſe Beloeil begeben.

Ein hieſiges Witzblatt erzählt ganz ernſt, es circulire unter den Granden von Spanien eine Petition an die Königin, worin ſie um Aufhebung des Privilegiums der Grandezza, vor der Königin bedeckten Hauptes erſcheinen zu dürfen, aus dem Grunde bitten, weil bei dem Finanzzuſtande des Landes die meiſten Granden keine Hüte mehr hätten.

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 30. Juni. (P.-C.) Unſer Magiſtrat hat als Patron der meiſten hieſigen Kirchen von den daſelbſt fungirenden Geiſtlichen die Chronik einer jeden Kirche, ſoweit es thunlich war, theils gänzlich anfertigen, theils, wo ſolche bereits unvollſtändig vorhanden war, bis auf die Gegenwart nun fortſetzen laſſen. — In Betreff unſerer kgl. Bühne ſcheint die Intendanz mehr für das Schauſpiel, als für die Oper Geldopfer zu bringen jetzt bereit zu ſeyn, da ſie nun mit fremden tüchtigen Schauſpielern theils wegen deren Engagements, theils wegen ihres Gaſtirens am hieſigen Theater in Unterhandlung ſteht. Wie wir hören, wird im Monat Juli Baiſon, der in Wien ſo ungemeines Aufſehen erregt hat, und in der That das ihm von überall her geſpendete Lob auch verdient, einen Cyclus von Gaſtrollen hier geben. Ferner haben wir Hoffnung, den ausgezeichneten Schauſpieler Heſſcher, der früher eine Zierde der Dresdener Hofbühne war, im Herbſt hier auftreten zu ſehen.

Leipzig, 27. Juni. Darf man einem Gerüchte trauen, ſo wird in Kurzem auch ein original deutſcher „ewiger Jude" von einem deutſchen Schriftſteller die Preſſe verlaſſen, um mit dem des Franzoſen in die Schranken zu treten. (Köln. Z.)

Die »Unterhaltungsblätter:« »Taunus und Rheinland« und »Das Vaterland« erſcheinen nicht mehr.

Vom Mittelrhein, 29. Juni. In Folge der äußerſt fruchtbaren Witterung ſtehen bei uns Feldfrüchte, die Brodfrüchte ſowohl, als andere, und Kartoffeln ſo ausnehmend günſtig, daß man ſich allgemein einen überaus reichen Ertrag verſprechen darf. (Fr.J.)

Heidelberg, 39. Juni. Verfloſſene Nacht ereignet ſich hier ein beklagenswerther Vorfall, das nahezu ſofort zwei Menſchenleben koſtete. Vier aus einer nicht fern vom Poſtgebäude liegenden Bierwirthſchaft heimkehrende Studenten hatten es in ihrer Laune auf das Poſtkärrchen abgeſehen und mit dieſem ihr ungeeignetes Spiel verſucht; kamen aber dadurch mit der Dienſtobliegenheit und dem Selbſt-Gefühl des vom Poſtillon herbeigerufenen Poſtofficianten in Conflict. Die Studenten mochten durch die Abwehr der Poſtbedienſteten ſich gekränkt glauben und ſelbſt zu weit gegangen ſeyn; kurz es entſtand ein ſtarker Wortwechſel und dieſem folgte die arge That. Der Poſt-Official holte einen Hirſchfänger aus dem Poſtgebäude, wo dieſer zum Sicherheitsdienſte bereit liegt, eiligſt herbei und hieb ſcharf ein. Zwei der Studirenden ſind von ſchwerer Wunde an Kopf und Hals getroffen, ein dritter hat leichtere Wunden am Kopfe und verlor zwei Finger. Der Thäter ſelbſt verletzte ſich ziemlich ſtark am Knie und machte alsbald heute Morgens gerichtliche Selbſtanzeige. Die Unterſuchung gegen die Betheiligten iſt trotz der ſchweren Verwundungen in vollem Gange. (Mannh. Abdz.)

Ulm. In dieſen Tagen ſind einem Bäcker wieder 160 Pfund Brod weggenommen, zerſchnitten und an die Feſtungsbauarbeiter abgegeben worden, weil es nicht normalmäßig gebacken war. (Schnllp.)

* Paris, 30. Juni. (Priv.-C.) Der Prozeß Lacoſte vor den Aſſiſen von Agen iſt auf den 10. Juli feſtgeſetzt. Mad. Lacoſte, eine ſchöne, junge Frau, der Vergiftung ihres Mannes angeklagt, hat ſich bis jetzt durch Entfernung der Unterſuchungshaft entzogen, wird ſich jedoch, wie kein Zweifel mehr obzuwalten ſcheint, vor die Aſſiſen ſtellen. — Der Prozeß Donon-Cadot dauert nun ſchon vier Tage, ohne daß es möglich geweſen wäre, die Wahrheit zu ergründen; Rouſſelet bleibt bei ſeinen Geſtändniſſen und Anſchuldigungen des jungen Ed. Donon-Cadot, dieſer bei ſeinem ruhigen und feſten Läugnen; die Zeugen ſind bereits alle gehört, und noch war es weder den Geſchwornen, noch dem übrigem Publikum möglich, ſich eine feſte Ueberzeugung über Schuld oder Nichtſchuld zu verſchaffen. Mit jeder Sitzung wird das Labyrinth verwickelter, das Dunkel größer. Man glaubt nicht, daß Eduard verurtheilt werden wird, und doch hält ihn Jedermann in ſeinem Innern für den Anſtifter und Mitſchuldigen des Mordes. — Die Ernten ſind in ganz Frankreich ſehr befriedigend ausgefallen, das Korn iſt ſehr ſchön, doch gibt es wenig Stroh. Die Getreidpreiſe fangen ſchon auf mehreren Märkten zu ſinken an.

Konſtantinopel, 12. Juni. Von dem Miſſionair Dr. J. Wolff ſind wieder neue Nachrichten angelangt. Er hatte die erſten Tagereiſen in der Turkomanenſteppe, öſtlich von Meſched, im Gefolge von 250 Reitern glücklich zurückgelegt, und dürfte jetzt in Bochara angekommen ſeyn. Nach ſichern Mittheilungen von Kaufleuten aus Bochara, die ſich kürzlich in der Quarantäne von Trapezunt befanden, ſcheint es wohl außer allem Zweifel, daß Stoddart und Conolly noch am Leben ſind, aber beide haben den Islam angenommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 74	+ 12, 6	SW. bew.
Mittags 12 U.	328, 65	+ 15, 7	NW. bed.
Abends 7 U.	328, 59	+ 15, 5	NW. bew.

HARMONIE.

Zur Vorfeier des allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin findet Samstag den 6. Juli **solenner Ball** in den Garten-Lokalitäten mit Garten-Beleuchtung statt, — Anfang des Balles Abends 8 Uhr.

Vor dem Beginn des Balles — 5 Uhr anfangend, spielt das vollständige Musik-Corps des kön. Inf.-Reg. „König Otto von Griechenland" im Garten.

Der Vorstand.

WITTELSBACH.

[2b] Am Donnerstag den 4. Juli c. findet eine Parthie in der Aumühle statt.

Anfang der Gartenmusik: Nachm. 3 Uhr.

Bezüglich der Einladungen wird auf den §. 15. der Gesellschafts-Statuten hingewiesen und bemerkt, dass der Eintritt der Nichtmitglieder nur gegen Vorzeigen der Eintrittskarten statt finden hann, welche am Mittwoch den 3. Juli Abends 6—8 Uhr im Gesellschafstlokale abgegeben werden.

Der Ausschuss.

WITTELSBACH.

[2a] Samstag den 6. Juli Abends 8 Uhr findet die statutenmässige Plenarversammlung statt.

Der Ausschuss.

Großes Feuerwerk.

Das Feuerwerk des Hrn. **Chiarini** wird heute Abend, den 3. Juli, ſtattfinden, wozu höflichſt eingeladen wird.

Eine einſpännige Kutſche wird zu kaufen geſucht. Das Nähere iſt in der Bierſchenke des Lohnbedienten Weber, nächſt der Stahel'ſchen Buchhandlung zu erfragen.

Bekanntmachung.

[3b] Da beſchloſſen wurde, den erſtjährigen Bedarf von Steinkohlen für den Betrieb der königl. bayer. Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Bamberg

im Wege ſchriftlicher Anerbieten

beizuſchaffen, ſo werden alle diejenigen, welche ſich bei dieſer Lieferung zu betheiligen geſonnen ſind, eingeladen, ihre ſchriftlichen Anerbietungen

längſtens bis 21. Juli l. Js. Abends 6 Uhr

bei dem diesſeitigen Sekretariate frankirt einzureichen.

Die näheren Lieferungs-Bedingungen können vom 3. Juli an von diesſeits und vom 6. Juli an bei dem königl. bayer. Conſulate in Köln oder dem königl. Hauptzollamte Speyer auf frankirte Anträge in Empfang genommen werden.

Nürnberg, am 28. Juni 1844.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Commission.

Dürig.

Für den techn. Vorſtand:

Erdinger.

Hagler.

NACHRUF.

Die Mitglieder des „Sänger-Vereins" zu Kitzingen fühlen sich gedrungen,

Herrn Rechtspraeticanten

Franz Joseph Fleischmann,

nunmehr fürstl. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg'schen Functionair zu Rothenfels,

bei seinem Scheiden aus der Vaterstadt für die unermüdete Thätigkeit, welche er als Mitgründer und I. Vorstand dem Sänger-Vereine widmete, so wie für seine genialen und glänzenden Leistungen im Gebiete des Gesanges hierdurch **öffentlich** nochmals ihren wärmsten Dank auszusprechen.

Möge ihm, der sich durch ausgezeichnete Talente und ehrenvollen Charakter die allgemeine Achtung, durch ein freundliches und liebevolles Wesen aber die Liebe Aller errang, mit denen er in Berührung kam, möge ihm in seiner neuen Heimath ein freundlicher Stern erglühen und ihn so glücklich geleiten auf der Bahn seines Lebens, wie er es verdient und es der herzlichste Wunsch der Unterzeichneten ist.

Kitzingen, den 30. Juni 1844.

Die Vorstände des Sänger-Vereins

im Namen sämmtlicher Mitglieder.

Aufforderung.

[3b] In einem Zimmer meines Gaſthauſes wurde vor einiger Zeit durch einen fremden Kutſcher eine Summe Geldes aufgefunden und mir von demſelben eingehändiget. Ich fordere hiemit den rechtmäßigen Eigenthümer öffentlich auf, ſolches gegen Erſatz der Einrückungsgebühren und einer Erkenntlichkeit des ehrlichen Finders bei mir in Empfang zu nehmen.

Freiſing, den 27. Juni 1844.

Sporrer,

Gaſtwirth zur Heiglbräu.

Bei J. C. Seitz in Ulm iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Amor und Hymen.

Ein unentbehrlicher Rathgeber für Liebende und Vermählte,

um in der Liebe und Ehe ſtets glücklich und zufrieden leben zu können, fortwährend feſſeln und neue Reize zu entwickeln.

Zweite Auflage.

Aus dem Franzöſiſchen überſetzt und völlig umgearbeitet von

Dr. Friedrich Winkler.

Mit 1 Titelkupfer. 12. broch. 36 kr. elegant geb. 54 kr.

Daraus beſonders abgedruckt:

Schwangerſchafts-Tabellen.

Angebinde für Neu-Verehelichte, auch für Heb-Ammen. In Futteral 15 kr.

Fleiſchpreiſe:

Ochſenfleiſch per Pf. $10\frac{1}{2}$ kr. — Kalbfleiſch 7 kr. Hammelfleiſch 10 kr. — Schweinefleiſch $10\frac{1}{2}$ kr.

Lichterpreiſe.

Gegoſſene 23—24 kr., gezogene 22—23 kr. pr. Pfd.

Mehlpreiſe.

Schwungmehl 7—$7\frac{1}{2}$ kr. Hoſtienmehl 6—$6\frac{1}{2}$ kr. Ordinärmehl 5—$5\frac{1}{2}$ kr. Nachmehl 4 kr. Roggenmehl 4 kr. Grießmehl 7—$7\frac{1}{2}$ kr. per Pfund.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 2. Juli.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. $44\frac{1}{4}$
20 Frankenſtücke	9 fl. 30	Gold al Marco	377 fl.

(Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.)

Digitized

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 185. Freitag, 5. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Das königliche Regierungsblatt Nr. 32 vom 1. Juli l. J. enthält nachſtehende königliche allerhöchſte Verordnung: „Ludwig ꝛc. ꝛc. Da in denjenigen Landestheilen, in welchen noch dermalen das allgemeine preußiſche Landrecht mit geſetzlicher Kraft bekleidet iſt, ſich darüber, wer in Fällen, wo es ſich um die Auflöſung von nichtigen oder ungültigen Ehen im Sinne jenes Geſetzes handelt, das Amt eines öffentlichen Anklägers zu übernehmen habe, Anſtände ergeben haben: ſo finden Wir zur Beſeitigung derſelben Uns bewogen, Unſeren Regierungs-Fiskalen hiedurch das Recht und die Pflicht zu übertragen, nicht nur in Fällen von geſetzlich nichtigen, ſondern auch von ungültigen, und mit Umgehung des landesherrlichen Dispenſationsrechtes geſchloſſenen Ehen, nach den Beſtimmungen der §§. 962, 963 und 985 Thl. II. Tit. 1 des preußiſchen Landrechtes, auf die förmliche Nichtigkeitserklärung ſolcher Ehen bei den betreffenden proteſtantiſchen Ehegerichten Klage zu ſtellen, und bei den Verhandlungen darüber das Intereſſe der verletzten allgemeinen Sittlichkeit ſowohl, als des gleichermaſſen verletzten landesherrlichen Dispenſationsrechtes gehörig zu wahren, ſobald jedesmal die Aufforderung hiezu durch die ihnen vorgeſetzte Stelle an ſie ergehen wird. Dieſe Unſere Verordnung ſoll zur allgemeinen Wiſſenſchaft und Nachachtung durch das Regierungs-Blatt bekannt gemacht werden. — Ferner enthält dasſelbe Regierungs-Blatt eine königliche Allerhöchſte Verordnung, die Zuckerzölle und die Beſteuerung des Runkelrübenzuckers für dreijährige Periode vom 1. Sept. 1844 bis dahin 1847 betreffend; — eine Bekanntmachung, die Tarifirung des Eiſrns betr.; — die Reſultate der Sitzung des k. Staatsraths-Ausſchuſſes vom 13. Mai d. J. — dann nachſtehende Dienſtesnachrichten, Ordensverleihungen ꝛc.: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den temp. quiesc. Oberzollinſpektor Heinrich Saur, von Hof, wegen definitiver Dienſtesunfähigkeit, für immer in den Ruhrſtand treten zu laſſen; den Reviſionsbeamten beim Hauptzollamte Memmingen, Joſ. Kalcher, als ſolchen an das Hauptzollamt in Kempten zu verſetzen; dem Regierungs- und Präſidial-Sekretär Joh. Pet. Herrmann zu Regensburg den Titel und Rang eines wirklichen Rathes — als beſondere Auszeichnung für ſeine Perſon — tax- und ſiegelfrei zu verleihen; den vormal. k. griech. Mininiſterialrath Ludwig Graf zum Aſſeſſor der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. Finanzen, proviſoriſch zu ernennen; den Forſtkommiſſär I. Kl. bei der Regierung von Oberbayern, Ign. Frhr. v. Pfetten, proviſoriſch zum Forſtmeiſter auf das Forſtamt Aichach, in Friedberg zu befördern; den Revierförſter zu Floſſenbürg, L. Pflaum, als ſolchen auf das Forſtrevier Mantel zu verſetzen, und zum Revierförſter in Floſſenbürg proviſoriſch den Aktuar des Forſtamts Waldſaſſen, Ambroſ. Langheinrich, zu ernennen; den bisherigen Salinen-Baukondukteur Franz Haindel zu Berchtesgaden als Salinenbaubeamten nach Roſenheim zu verſetzen. — Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, dem Briefſtempler bei dem k. Oberpoſtamte München, Nik. Strathaus, die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens zu verleihen. — Die 1. Aſſeſſorſtelle am Ldg. Hollfeld erhielt der Aſſ. Zink daſelbſt, die 2. Aſſ.-Stelle der gepr. Rts.-Pract. Gerſter in Aſchaffenburg und die Actuarsſtelle am Ldg. Herzogenaurach der Regierungs-Acceſſiſt Haag in Regensburg. — Das brave Benehmen der k. Landwehr der Stadt Ingolſtadt bei den am 16., 17. und 18. Juni in dieſer Stadt vorgefallenen Ereigniſſen wurde von dem k. Kreiskommandanten der Landwehr von Oberbayern, Sr. Hoh. Maximilian Herzog in Bayern durch den nachfolgenden an das Bataillons-Kommando der Stadt Ingolſtadt gerichteten Erlaß huldvollſt anerkannt: „Von den rühmlichen Geſinnungen, welche die kgl. aktive
„Landwehr der Stadt Ingolſtadt unter allen Zeitereigniſſen, in den
„dieſe Landwehr betreffenden Dienſtesleiſtungen jederzeit an den Tag
„gelegt hat, konnte ebenfalls jener lobenswürdige Eifer und jener thä-
„tige Gemeinſinn erwartet werden, welchen rühmend bei den am 16., 17.
„und 18. dieß geleiſteten Dienſten alle Waffengattungen der benann-
„ten Landwehr, und insbeſondere die Kavallrrie am 17., zur Auf-
„rechthaltung der geſetzlichen Ordnung in einer ausgezeichneten Weiſe
„bewieſen haben. Es kann Mir demnach nur das größte Vergnügen
„gewähren, hierüber an den Hrn. Major und Bataillons-Komman-
„danten Lonich, an den Hrn. Kavallerie-Kommandanten Ritlmeiſter
„Stollreuther, an alle ausgerückten Herren Offiziere, an die ausge-
„rückten Unteroffiziere, Spielleute, Wehrmänner aller Waffengattun-
„gen Meine vorzügliche Anerkennung auszudrücken, daß Ich das eh-
„renvolle Benehmen dieſer Landwehr zur Kenntniß Sr. Majeſtät des
„Königs gebracht habe. Dieſer Erlaß iſt allen Waffengattungen des
„Bataillons kund zu geben. München, 26. Juni 1844. Das k.
„Kreis-Kommando der Landwehr von Oberbayern. Maximilian
„Herzog in Bayern."

** **München**, 2. Juli. (Privat-C.) Bei der morgen beginnenden Verhandlung am Caſſationshofe für die Pfalz, von der ich Ihnen ſchon ſchrieb, wird der kön. Staatsprocurator v. Molitor als Staats-Ankläger fungiren. — Nach dem hier erſcheinenden „Archiv für die Offiziere aller Waffengattungen" wurde im März der Vorſchlag des Prinzen Louis Napoleon Bonaparte, Geſchütze im Falle der Noth mit geſattelten oder ungeſattelten Cavallerie-Pferden kurze Streckrn fortzuſchaffen, in München geprüft, und annehmbar gefunden. Das Archiv ſchreibt: „Man arbeitet mit größter Thätigkeit an der Aufſtellung der ſämmtlichen Artillerie-Dienſt- und Exercier-Vorſchriften. Dieſelben werden 8 Theile bilden. Bereits findet ſich ein Theil in den Händen der Offiziere. Iſt das ganze Werk vollendet, ſo möchte wohl keine Artillerie in dem Beſitze von ſo ausgedehnten Vorſchriften ſeyn. Neue Vorſchriften für den Unterricht im Fechten und Voltigiren der Cavallerie wurden unlängſt gedruckt ausgegeben." — Die Abſchiede für die unlängſt verſammelt geweſenen Landräthe ſollen diesmal erſt gegen Ende September, nach der Rückkehr Sr. Majeſtät des Königs, erſcheinen. — Der Hr. Miniſter des Innern, v. Abel, wird nach der Rückkehr des Hrn. Finanzminiſters ſich auf einige Zeit auf das ihm von Sr. Maj. als Mannsleben verliehenen Gute in der Oberpfalz begeben, und dann, wenn der König aus Italien in Berchtesgaden eingetroffen ſeyn wird, auch dorthin gehen.

Augsburg. Wir erfahren aus guter Quelle, ſagt das „Augsburger Tagblatt," daß am 25. Auguſt d. J. die Eiſenbahn von hier, vielmehr von Oberhauſen bis Donauwörth eröffnet werden wird. Das „Fürther Tagblatt" meldet in Betreff dieſer Eiſenbahn: „Die Arbeiten an der Ludwigs-Nordgränze-Bahn werden nun mit erhöhter Thätigkeit betrieben und man erzählt ſich, daß ſchon am 15. Auguſt zum erſtenmal Probefahrten mit Maſchinen auf kürzern Strecken ſtattfinden ſollen, während am 25. desſelben Monats die ganze Strecke von Nürnberg bis Bamberg probeweiſe befahren würde." Auf der Strecke zwiſchen hier und Donauwörth wird die Feuerung mit Holz, auf der zwiſchen Nürnberg und Bamberg mit Steinkohlen geſchehen.

= **Preußen.** **Berlin**, 1. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Der König von Hannover ſoll deshalb ſeine Herkunft für dieſen Sommer aufgehoben haben, weil man es hier höhern Orts wieder geſtattet hat, gegen die hannöverſche Regierung mehrere Aufſätze in Bezug auf ihren verweigerten Anſchluß an den deutſchen Zollverein in die Allg. Preuß. Ztg. aufzunehmen. — Unſer Geſandter in London, Dr. Bunſen, gedenkt nächſte Woche ſich auf ſeinen Geſandtſchaftspoſten zurückzubegeben. — Einem nicht unwahrſcheinlichen Gerüchte zufolge, beabſichtigt Prof. Maßmann ſeine hier ſehr einträgliche Stelle als Leiter unſres Turnweſens aufzugeben und nach München zurückzugehen. Hr. Philipp Wackernagel, welcher gegenwärtig einer Erziehungs-

Anſtalt bei Stuttgart vorſteht, dürfte wohl dann für Prof. Maßmann nach Berlin berufen werden.

Aus Schleſien, 23. Juni. In Oberſchleſien nimmt die Anzahl der Mitglieder der Mäßigkeitsvereine von Tag zu Tag zu, und es geſchehen dort in dieſer Art wahrhaft Wunder. Wer das daſige Landvolk, ſclaviſchen Stammes, kennt und weiß, wie ſehr es ſeither dem Trunke ergeben war, ja wie es im Branntwein ſeinen höchſten Genuß fand, ſelbſt Frauen und Kinder nicht ausgenommen, der kann es ſich kaum erklären, durch welchen Zauber die große Umwandelung hervorgebracht worden iſt. Wenn man ſonſt an Sonntagen Nachmittags durch die daſigen kleinen Landſtädte kam, ſo ſah man wenig Nüchterne, und auch auf den Straßen außerhalb taumelten die Betrunkenen in Menge herum. Jetzt gehören dieſelben ſchon zu den ſelteneren Erſcheinungen. Dieſes Wunder hat der ernſte Wille und der Eifer einiger katholiſchen Geiſtlichen bewirkt. So groß iſt prieſterliche Einfluß bei dem Sclaven, der von Charakter und Gemüth ſehr devot und religiös iſt. Die Branntweinſchenker, großentheils Iſraeliten, ſind freilich damit nicht zufrieden, und es fehlt von ihrer Seite nicht an verſteckten und offenen Angriffen auf die Enthalſamkeits-Prediger. So auffallend iſt der Erfolg bereits, daß viele große Branntweinbrennereien geſchloſſen werden ſollen, weil ihr Betrieb nicht mehr lohnt, indem die Branntweinpreiſe ſchon um ein Viertheil zurückgegangen ſind. Auffallend iſt die Wirkung der ungewohnten Enthaltſamkeit auf die äußere Geſtaltung der Menſchen, die im Anfange eine große Abgeſpanntheit, ja Schlaffheit zeigen, bis ſie ſich allmählig in die neue Lebensweiſe eingewöhnen. Zu wünſchen iſt, daß an die Stelle des Branntweins ein beſſeres Bier trete, als das ſeitherige, das im Sommer faſt nicht zu trinken iſt. Den Anfang damit machen wohl einzelne Brauereien, nur ſind ſolche noch ſehr ſelten. (Sch. M.)

Hannover. Hannover, 29. Juni. Da morgen das Steuerjahr bereits zu Ende geht, das Budget aber noch immer nicht bewilligt iſt, indem einzelne Poſitionen, namentlich die proponirte Anwendung im Syſtem der directen perſönlichen Steuerung, große Schwierigkeiten mit ſich führen, ſo hat die Regierung ſich vorläufig von den Ständen ermächtigen laſſen, die Steuern einſtweilen fort zu erheben. — Da in der Ständeverſammlung, namentlich in zweiter Kammer, mehrfach über die Juſtizpflege, namentlich die Mittelgerichte, Klage geführt worden, ſo ſcheint das Juſtizminiſterium davon Anlaß genommen zu haben, ſeit Kurzem eine ganz beſondere dankenswerthe Thätigkeit zu entfalten und namentlich auch der Juſtizkanzlei die Abhandlung aller Reſte ꝛc. anzubefehlen. (K. A. Z.)

Baden. Karlsruhe, 28. Juni. In der heutigen 98. Sitzung der zweiten Kammer wurde die Berathung über das Strafgeſetz fortgeſetzt. Wir heben aus der ganzen Debatte nur den Theil derſelben hervor, der über den 43. Titel des Geſetzes: „Hochverrath" handelt. Bei §. 541 hatte nämlich v. Itzſtein den Antrag geſtellt, den Zuſatz, daß derjenige, welcher Schriften beſitzt, denen eine hochverrätheriſche Abſicht unterſtellt wird, ſtrafbar ſey, zu ſtreichen. Hierauf bemerkte der Regierungscommiſſair, daß der Paragraph zugleich die Annahme enthalte, es habe Jemand die Schriften in hochverrätheriſcher Abſicht verbreitet. Welcker beantragte nun, nur directe Aufforderungen zu hochverrätheriſchen Unternehmungen zu beſtrafen, und bemerkte zur Unterſtützung des v. Itzſtein'ſchen Antrages, daß aus dem Beſitzen der Schriften nicht der Anfang der That der Verbreitung herzuleiten ſey, da dem Richter kein Recht zuſtehe, wiſſen zu wollen, was der Beſitzer mit den Schriften beabſichtige. Zu Gunſten ſeines eigenen Antrags führte Welcker noch an, daß tadelnde Aeußerungen über Regierungsverhandlungen leicht als indirecte Aufforderungen zum Aufruhr ausgelegt werden könnten. Demnächſt entwickelte der Präſident, Vicekanzler Bekk, das Syſtem des Paragraphen in folgender Weiſe: Die Commiſſion habe ſich nicht mit dem allgemeinen Begriffe begnügt, ſich vielmehr die einzelnen Fälle vergegenwärtigt und im Geſetze aufgezählt, nämlich die Abſicht, den Regenten von der Regierung zu entfernen, Gebietsabtretung und Umänderung oder Auflöſung der Verfaſſung herbeizuführen, und zwar durch drei Mittel, nämlich durch perſönlichen Angriff auf den Regenten, durch Aufforderung einer fremden Macht, oder durch Aufruhr oder Aufregung der Maſſen im Innern zur offenen Gewalt. Nur das Vorkommen dieſer Fälle oder die Anwendung dieſer Mittel ſchlöſſen nach badiſchem Geſetze den Begriff des Hochverrathes in ſich. Auf dieſe Erklärung hin wurden die Anträge der beiden Abgeordneten v. Itzſtein und Welcker verworfen. — Bei Titel 50., welcher „von Verbrechen öffentlicher Diener handelt," wurde der zu §. 654. geſtellte Antrag, den Amtsmißbrauch zur Verhinderung der Ausübung von Wahlrechten wieder mit Strafe zu bedrohen, angenommen. Dieſe Beſtimmung war ſchon bei der frühern Berathung der Kammer beſchloſſen, aber von der erſten Kammer geſtrichen worden. (Bad. Bl.)

†* **Großh. Heſſen.** Aus dem Großh. Heſſen, 1. Juni. (Priv.-C.) Es iſt ſo eben von Seiten der höchſten Staatsregierung dahier ein Reglement für die bevorſtehende Anwaltverſammlung erſchienen, das möglicher Weiſe deren vollſtändiges Unterbleiben zur Folge haben dürfte. Demnach ſollen die Sitzungen nicht öffentlich ſeyn, auch keine Perſonen bei denſelben zugelaſſen werden dürfen, als ſolche, die dem Stande der Advokaten und Anwälte angehören. Nur in Gegenwart des Chefs der Verwaltung des Kreiſes Mainz ſoll verhandelt und nur Gegenſtände des bürgerlichen Rechts ſollen beſprochen werden dürfen.

Holſtein. Aus Schleswig-Holſtein, 28. Juni. Große Vorbereitungen werden in Dänemark gemacht zu dem Beſuch eines däniſchen Volksfeſtes, das im nördlichen Schleswig an der Gränze Jütlands auf der Skamlingbank, einer Bergſpitze, gefeiert werden ſoll. Die ſcandinaviſche Geſellſchaft in Kopenhagen will dazu ein Dampfſchiff ausrüſten, die Kopenhagener Studenten ſollten gleichfalls auf einem Dampfſchiff in großer Anzahl kommen wollen und aus jütländiſchen Städten erwartet man ſehr viele Beſucher. Es ſoll dieß natürlich eine Demonſtration gegen das Deutſchthum ſeyn und man will damit die Bevölkerung des nördlichen Schleswig anfeuern, gute Dänen zu werden. (F. O. P.-Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 3. Juli. (Privat-Corr.) Für mehrere Fondsgattungen, beſonders für Integrale, Wiener Bank-Actien und Anlehensloose bewilligte man heute beſſere Courſe als geſtern, es wurden anſehnliche Beträge umgeſetzt. 5 pCt. Met.: $112\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{2}$ G. 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2002 G.; 250 fl. Looſe: $126\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $152\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: 88 G.; Integr.: $60\frac{3}{16}$—$\frac{3}{8}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $86\frac{1}{4}$ P.; Ard. $22\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $93\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act.: 370 G.; Disc.: 4 pCt. Br.

Oeſterreich. Wien, 28. Juni. Berichten aus Prag zufolge iſt gegen die aus Anlaß der daſelbſt vorgefallenen Ruheſtörung Verhafteten, einige Hundert an der Zahl, eine ſchnelle polizeiliche Unterſuchung gepflogen worden. Ein irgend erſchwerender Umſtand konnte dem Vernehmen nach ermittelt werden, vielmehr ſtellt ſich die von mehreren Fabrikherren vorgenommene bedeutende Herabſetzung der Arbeitslöhne als einzige Veranlaſſung heraus. Von einem Zuſammenhange der Prager Vorfälle mit jenen in Schleſien zeigt ſich keine Spur. In Folge deſſen iſt der bei weitem größte Theil der Verhafteten ſchnell wieder in Freiheit geſetzt worden und zu ſeiner gewohnten Beſchäftigung zurückgekehrt; eine ziemliche Anzahl Ausländer wurde eben ſo ſchnell über die Gränze gebracht, und nur gegen 20 Individuen ſind als Rädelsführer und Urheber der vorgefallenen Unordnungen der betreffenden Behörde zur weiteren Behandlung übergeben worden. Der durch die Arbeiter angerichtete Schaden in 4 oder 5 Fabriken wird auf 10 bis 15,000 Gulden geſchätzt; ſelbſt in der am meiſten beſchädigten konnten die Arbeiten ſchon am dritten Tage wieder aufgenommen werden. — Wie es heißt, iſt der Zeitpunkt des Antritts der Reiſe Sr. Maj. des Kaiſers nach dem Küſtenlande um 10 Tage verſchoben und nunmehr auf den 25. Auguſt feſtgeſetzt worden. Se. Durchl. der Staatskanzler, Fürſt von Metternich, ſoll die Abſicht haben, ſich im Auguſt von Iſchl direct nach Trieſt begeben, wo die Frau Fürſtin Seebäder gebrauchen will. (A. Z.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 29. Juni, ſchreibt man, daß der König in einigen Tagen nach Luxemburg verreiſen werde. Se. Majeſtät wird höchſtens acht Tage abweſend bleiben. — Es ſollen Briefe aus Petersburg eingetroffen ſeyn, welche den Geſundheitszuſtand der Großfürſtin Alexandra als hoffnungslos angeben.

Großbrittannien.

London, 29. Juni. Die Miniſter haben geſtern und heute lange Cabinets-Berathungen gehalten; es handelte ſich angeblich um die maroccaniſche Frage und um die Caſſationsgeſuche der Repealer.

Frankreich.

* Paris, 1. Juli. (Priv.-Corr.) Geſtern Abend waren der Präſident der Deputirtenkammer, die Miniſter Guizot, Soult, Mackau, Duchatel, Dumon und Lacave-Laplagne in Neuilly, wo ſie einem Cabinetsrathe unter dem Vorſitze des Königs beiwohnten, der bis ſpät in die Nacht dauerte.

Neuere Nachrichten ſollen aus Afrika gekommen ſeyn, die heute in Jedermanns Mund waren. Man verſichert, daß ein drittes Gefecht mit den maroccaniſchen Truppen ſtattgefunden habe, und daß in Folge deſſelben Marſchall Bugeaud auf das maroccaniſche Gebiet vorgedrungen ſey. Im Marineminiſterium ſagte man, der Telegraph habe nach Cherbourg den Befehl überbracht, ſogleich zwei Linienſchiffe von 120 Kanonen und drei Fregatten von 60 Kanonen zu armiren. Andrerſeits berichtet der miniſterielle „Moniteur pariſien," daß die Linienſchiffe „Neptun" und „Marengo" ſegelfertig gemacht würden, und daß ſie wahrſcheinlich der Expedition des Prinzen von Joinville folgen dürften.

Digitized by Google

Vor dem Conſeil war der engliſche Geſandte Lord Cowley beim Könige und ſchickte, nach einer langen Conferenz, ſogleich einen Courier nach London. Man ſagt, Lord Cowley ſey ſchleunigſt nach London berufen worden — ob von ſeinem Poſten abberufen, oder aus andern Urſachen, wird nicht geſagt.

Das Manifeſt der Regierung im „Moniteur,“ das in Hinſicht der vielen Schulden und der Unzulänglichkeit des kgl. Privat-Vermögens das Recht einer Dotation nicht blos für den Herzog von Nemours, ſondern für alle Prinzen und Prinzeſſinnen der k. Familie in Anſpruch nimmt, macht einen ſehr ſchlimmen Eindruck; faſt alle Journale erheben ſich dagegen und bemerken, daß das Privatvermögen des Königs im Kapital 100 Millionen überſteige, daß die Prinzeſſin Adelaide faſt eben ſo viel beſitze, daß der Herzog von Aumale, als Erbe der Condés, 90 Millionen habe. Man begreift nicht, was am Schluſſe einer Seſſion, wo jede neue legislative Verfügung dieſer Art der Kürze der Zeit wegen unmöglich iſt, dieſes Manifeſt ſoll, welches einen alten, gehäſſigen Streit, der kaum zu ruhen ſchien, wieder aufweckt. Viele behaupten, der Artikel ſey ohne Wiſſen des Miniſteriums eingerückt worden und ſey ein demſelben bereiteter Fallſtrick, um es fallen zu machen, da es jeder andern Gelegenheit auszuweichen wiſſe, man aber doch höhern Orts überzeugt ſey, daß es nicht mehr haltbar ſey, um die Pläne und Abſichten der Dynaſtie durchzuführen.

Die „Preſſe“ verſichert, daß alle Pairs und Deputirten, die adminiſtrative Functionen bei den Eiſenbahnunternehmungen bekleideten, geſtern ihre Entlaſſung von dieſen Stellen eingegeben haben.

Die Vorladung der Advokaten vor den kgl. Gerichtshof iſt auf Mittwoch d. 3. verſchoben worden, da der Prozeß Donon-Cadot vor dieſem Tage nicht beendet ſeyn dürfte und der Stabträger des Barreaus, Hr. Chaix-d'Eſtange, in dieſem Prozeſſe das Wort führt. Die Zeugen-Ausſagen dieſes Prozeſſes ſind geſchloſſen, und heute beginnt der Generalprocurator ſein Requiſitorium. Ueber den Ausgang herrſcht noch immer die größte Ungewißheit.

Der Telegraph ſoll nach dem Süden den Befehl überbracht haben, drei Regimenter nach Afrika einzuſchiffen. Ein General iſt von Paris abgegangen, um das Commando dieſer neuen Brigade zu übernehmen.

(Neueſte Nachrichten.) Der legitimiſtiſche Herzog von Escars hat vorgeſtern in Folge der bei ihm vorgenommenen Hausſuchung ein Verhör vor dem Inſtructionsrichter St. Didier beſtanden; ſeine Vernehmung ſoll ſowohl der bei ihm gefundenen Gegenſtände halber, als deswegen erfolgt ſeyn, weil er den verhafteten Tontain und Cauchard-Desmares, der Verlockung von Soldaten angeklagt, einige Geldunterſtützungen gegeben hatte. Man bemerkt, daß ſeit einiger Zeit in Folge dieſer Vorfälle die Kaſernen in und um Paris ſehr häufig und ſehr ſtrenge viſitirt werden.

Ein Brief aus Sarragoſa vom 21. d. M. meldet, daß der bekannte Bandenführer El Groc, der Einzige der Banditen des Meſtrazgo, der den Verfolgungen der Truppen entgangen war, in dem Dorfe las Parres getödtet worden iſt.

Die Bankiers Salamanca, Campana und Vilches ſind am 23. ebenfalls nach Barcelona abgereist, wahrſcheinlich, um den dortigen Conferenzen beizuwohnen. Die Miniſter waren am 24. in Barcelona angekommen; am 25. wurden alle Miniſter von der Königin empfangen, mit der ſie eine zweiſtündige Unterredung hatten. Die in Barcelona vorkommenden häufigen Feuersbrünſte, beſonders in den Dampffabriken, ſcheinen in den Augen der Behörden das Werk von Uebelthätern zu ſeyn. Baron Meer hat ein Bando erlaſſen, wonach alle Brandſtifter einer Militaircommiſſion übergeben und binnen 24 Stunden hingerichtet werden ſollen. Wer den Brandſtifter nennt, erhält volle Begnadigung. In Madrid entwickelte die Behörde am 24. große militairiſche Vorſichtsanſtalten, da man bei Gelegenheit der Stiergefechte den Ausbruch von Unruhen verkündet hatte; übrigens ſtimmen die Berichte aller aus Spanien kommenden Reiſenden dahin überein, daß dieſes Land am Vorabende eines neuen Bürgerkrieges ſtehe.

Man ſcheint bei Hofe wichtige Nachrichten aus Afrika zu erwarten, denn die auf übermorgen feſtgeſetzte Reiſe des Königs nach Eu iſt contremandirt worden. — Graf St. Aulaire, Botſchafter in London, wird auf dreimonatlichem Urlaub hier erwartet; Hr. v. Jarnac wird indeſſen die Geſandtſchaftsgeſchäfte verſehen. Das Gerücht, daß Graf Montalivet, der Liebling des Königs, in das Miniſterium treten und das Portefeuille des Innern übernehmen werde, verbreitet ſich immer mehr; Hr. Duchatel ſoll in dieſem Falle das Finanzminiſterium übernehmen. — Die Escadre des Admirals Parceval-Deschênes iſt von den Hyeriſchen Inſeln nach Toulon zurückberufen worden, ſie liegt auf der Rhede zur Dispoſition des Telegraphen. — Der Prinz von Syracus iſt in größter Eile nach Neapel abgereist; am 26. traf er in Marſeille ein und ging am ſelben Tage mit dem Dampfer „Maria Antonietta“ in die See.

Wir haben heute Nachrichten aus New-York bis 6. Juni. Der Präſident hatte dem Congreſſe mehrere auf Texas bezügliche Documente vorgelegt, aus denen hervorging, daß er verſprochen hatte, falls Mexico Texas angreifen ſollte, dasſelbe durch eine Armee der Union zu beſchützen.

[Sitzung der Deput.-Kammer vom 1. Juli.] Die Sitzung iſt um 2 Uhr eröffnet. Hr. Lherbette fragt: ob der Miniſterpräſident Marſchall Soult erſcheinen wird, da er Interpellationen zu ſtellen habe. Präſid. Sauzet: Mehrere Miniſter ſind bereits hier, das Kabinet iſt als anweſend zu betrachten. Hr. Lherbette: Ich wünſchte zu wiſſen, ob das Miniſterium den geſtrigen Artikel des Moniteurs (wegen der Dotation) auf ſeine Verantwortlichkeit genommen hat. Hr. Guizot: Das Miniſterium verantwortet den im Moniteur veröffentlichten Artikel; er iſt im Namen der Regierung erſchienen. Hr. Lherbette ſagt, daß, da das Miniſterium für dieſen Artikel einſtehe, es auch zu der Diskuſſion über die Frage bereit ſeyn müſſe, die dieſer Artikel errege. Hr. Guizot: So erwarten Sie doch dieſe Diskuſſion. Hr. Lherbette: Der Artikel iſt beleidigend für alle Jene, die die Dotation bekämpft haben, er iſt beleidigend für die vorhergehenden Kammern, die dieſe Dotation verweigert haben, beleidigend für dieſe Kammer, die ſie auch zurückgewieſen hat und die ſie wieder verwerfen wird. (Mehrere Stimmen links:) Ja! Ja! (Rechts:) Stille! Genug! Hr. Lherbette ſpricht unter dem Tumulte noch einige unverſtändliche Worte, die Kammer aber geht mit großer Majorität zur Tagesordnung über. — Bei Abgang der Poſt hat die Discuſſion über die Straßburger Eiſenbahn begonnen. Hr. Serignon iſt auf der Tribune. — Man verſicherte in der Kammer, Marſchall Bugeaud habe die Maroccaner auf ihrem eigenen Gebiete geſchlagen und ihnen eine Stadt verbrannt.

5pCt. 122. 45. 3pCt. 81. 70. Ard. 30⅜.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. Juni. Am 19. d. in den erſten Frühſtunden traf Se. Maj. der Kaiſer, auf dem Dampfſchiff der Bogatyr, von Berlin über Stettin kommend, in Peterhof ein und begab ſich ſogleich zu ſeiner Familie nach Zarskojeſelo. (A. Z.)

Griechenland.

Eben trifft die Poſt von Athen bis zum 22. Juni ein. Grivas hatte ſich auf das von Tſavellas erhaltene Verſprechen vollſtändiger Amneſtie auf einem franzöſ. Dampfſchiffe im Piräus geſtellt. Das Miniſterium wollte ihn deſſen ungeachtet vor ein Kriegsgericht ziehen; Grivas proteſtirte und ward auf ein franzöſ. Kriegſchiff verſetzt, das ihn wohl aus dem Lande bringen wird. (A. Z.)

Türkei.

Smyrna, 30. Mai. Der Admiral Bandiera, ſagt man, ſoll außer activen Dienſt geſtellt werden. Die öſterreich. Officiere geben nicht mehr ohne Uniform an das Land und der zu häufige Umgang mit den Einwohnern iſt ihnen verboten. — (Nachſchrift.) Der Admiral Bandiera ſoll dieſen Abend mit der Fregatte „Bellona“ und den Corvetten „Adria“ und „Clemenza“ nach Syrien abſegeln. Die engl. Brigg „Snake“ und eine ruſſiſche Brigg ſind dann die einzigen Kriegsſchiffe auf dieſer Station. (A. Z.)

Smyrna, 9. Juni. Das Frohnleichnamsfeſt iſt heuer zum zweitenmale mit großem Pomp bei uns begangen worden. Eine feierliche Prozeſſion, vom Collegium der Propaganda ausgehend, begab ſich unterm Donner der Kanonen von den Kriegsſchiffen durch gedrängte Reihen einer Menge von Juden, Türken, Griechen und Armenier in die verſchiedenen Kirchen. Auf das Anſuchen des Hrn. Generalconſuls von Frankreich, welcher die Ceremonie leitete, hatte der Gouverneur dieſem Beamten 1000 Mann von der Garniſon zur Verfügung geſtellt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten und dem Gottesdienſte die militairiſchen Ehren zu erweiſen. — Admiral Bandiera iſt mit ſeiner Diviſion wirklich nach Syrien abgeſegelt, und wird dort etwa zwei Monate verweilen. — Die letzten Nachrichten aus Albanien melden uns, daß die Ruhe in dieſer Provinz faſt ganz hergeſtellt iſt. (A. Z.)

Von der türkiſchen Gränze, 20. Juni. Der Vladika von Montenegro hat ſich mit dem Paſcha von Herzegowina wegen des neulichen Treubruches der Montenegriner bereits ſo weit verſtändigt, daß dadurch das zwiſchen beiden beſtehende friedliche Einvernehmen keine Störung erfahren wird.

Nichtpolitiſche Zeitung.

° Kiſſingen, 2. Juli. (P.-C.) Unſere Badeſaiſon nimmt einen günſtigen Verlauf und wenn wir auch heuer die Hoffnung verloren haben, Se. Maj. den Kaiſer von Rußland hier zu ſehen, ſo tröſtet uns doch die Gewißheit, daß er im kommenden Jahre unſer Bad beſuchen wird, da ihm von allen Aerzten eine Brunnenkur daher dringend angerathen wurde. Selbſt unſer berühmter Landsmann, Dr. Schönlein, in Berlin ſoll ihm den Gebrauch des Ragozy als unumgänglich nöthig verordnet haben. Miniſter Graf v. Neſſelrode erwartet täglich einen Feldjäger aus Petersburg, welcher beſtimmte Nachrichten in Betreff

der Badereiſe des ruſſ. Kaiſers bringen wird. Es ſind gegenwärtig 5 ruſſ. wirkliche Staatsräthe und mehrere Generaladjutanten hier, von denen ſicher ſchon manche abgereiſ't wären, wenn der Badebeſuch des Kaiſers ganz abgeſagt wäre. Noch in keinem Jahre hatte Kiſſingen ſolche Notabilitäten aufzuzeigen, wie heuer. Geſtern iſt Hr. Zſchokke zum Kurgebrauch hier eingetroffen. — Viele Badegäſte haben ſchon in den entfernteſten Stadttheilen Quartier nehmen müſſen; doch iſt nicht über Logismangel zu klagen, da manche jetzt wieder abreiſen, deren Kur vollendet iſt, und ſo den nachkommenden Platz machen. Die Kurliſte vom 30. Juni weiſt 1560 Badegäſte und etwa 300 Paſſanten nach. Im verfloſſenen Jahre war die Anzahl der Gäſte am 30. Juni 1440, wir haben ſonach dieſes Jahr 120 mehr. Es zeigen dieſe Daten ſchon von ſelbſt die Unhaltbarkeit der Behauptung, daß die Frequenz Kiſſingen's heuer nicht ſo groß ſey, wie in früheren Jahren.

Vom Main, 2. Juli. Der König von Sachſen beſah bei ſeinem jüngſten Aufenthalt in London auch die Dampfpreſſe der größten engliſchen Zeitung, der Times. Dieſe Gelegenheit ergreift das Blatt, um neuerdings ſeine Dankbarkeit zu bekunden für die Erfinder und Verbeſſerer derſelben, welche zu den erſten induſtriellen Notabilitäten Bayerns, insbeſondere Frankens gehörten und noch gehören. Es ſind die Herren König und Bauer, die Begründer der großen mechaniſchen Werkſtätten zu Kloſter Oberzell bei Würzburg. Nach König, der leider vor mehreren Jahren geſtorben, erfand Bauer, noch an der Spitze des genannten Etabliſſements, conſtruirte und verbeſſerte ſie, und brachte ſie ſpäter bekanntlich zu ſolcher Vollkommenheit, daß ſeine Schnellpreſſen in alle Theile der Welt den Weg gefunden haben. Die Times erinnert dabei an ihre Aeußerung über dieſe Erfindung in ihrem erſten Blatte, welches am 29. Nov. 1814, alſo vor 30 Jahren, damit gedruckt wurde; ſie ſagte ſehr treffend: »die Erfinder und Verbeſſerer brauchten kein Monument zu ihrem Lobe und Andenken, jedes Blatt, was aus ihren Preſſen hervorgehe, ſey ein neues Zeugniß und Denkmal ihres Genies und Verdienſtes um die Bildung der Menſchheit, und es genüge dabei zu ſagen, daß ſie Deutſche ſeyen.« Welche Fortſchritte hat die Mechanik in 30 Jahren gemacht, und dennoch ſtehen jene Preſſen von König und Bauer noch unübertroffen da. (Fr.M.)

= Berlin, 28. Juni. Aus dem heute ausgegebenen amtlichen Verzeichniß des Perſonals und der Studirenden auf der hieſigen Univerſität iſt wiederum eine Abnahme gegen das vorige Halbjahr, und zwar eine recht fühlbare von 171 Studirenden zu entnehmen. Das Winterhalbjahr zählte 1656 Immatriculirte. Davon ſind zu Oſtern abgegangen 574 und nur 403 zugekommen, ſo daß die vorhandene Geſammtzahl 1485 beträgt. Unter den Studirenden bemerkt man 1 aus Oſtindien, der Medizin ſtudirt, 4 aus Amerika, 29 aus der Schweiz, 26 aus Rußland, 10 aus Griechenland, 10 aus Polen, 14 aus Siebenbürgen, 8 aus Ungarn, 5 aus Schottland, 3 aus England, 3 aus Kurland, 3 aus Liefland, 3 aus der Moldau, 2 aus Galizien, 1 aus Belgien, 1 aus Dänemark, 1 aus Elſaß, 1 aus den Niederlanden, 1 aus Piemont, 1 aus Toskana und 1 aus der Wallachei.

Berlin, 30. Juni. Am 27. Nachmittags trug ſich auf der Berlin-Anhaltiſchen Eiſenbahn folgender Unglücksfall zu. Zwiſchen Wittenberg und Coßwig verſuchte nämlich ein Mann, anſcheinend ein Feldarbeiter — aus dem neben der Bahn befindlichen Graben ſich erhebend — in dem Augenblicke über die Bahn zu laufen, als eben der zweite Berliner Perſonenzug nur noch ungefähr 15 Schritte von der Stelle entfernt war. Er wurde von der Maſchine erfaßt und zermalmt. Man würde auf die Abſicht, ſich zu tödten, haben ſchließen können, hätte der Verunglückte nicht die Tabakspfeife im Munde und eine Hacke in der Hand gehabt. (Allg.Preuß.Z.)

† Mainz, 2. Juli. (Priv.-C.) Die Voreiligkeit, um uns gelinde auszudrücken, mit welcher man in verſchiedenen Blättern die von uns zuerſt in der »N. Würzburger Ztg.« mitgetheilte Nachricht von dem Verluſte des Metzger-Weibnom'ſchen Prozeſſes widerſprochen hat, hat ihre Widerlegung gefunden durch eine nochmalige Erklärung des Erbſchaftsſyndicats, worin daſſelbe in Uebereinſtimmung mit ſeiner Bekanntmachung im »Frankfurter Journale« vom 15. Mai jene Nachricht nochmals beſtätigt. Sonderbarer Weiſe war es gerade das »Frankf. Journal,« das der in ſeiner Inſeratenrubrik enthaltenen offiziellen Erklärung zuerſt widerſprochen hat. — Dieſer Tage ſtarb dahier der auch als Schriftſteller im belletriſtiſchen Fache unter dem Namen Adalbert vom Thale wohl bekannte k. preußiſche General-Major der Artillerie, v. Decker, nachdem er kaum einige Stunden angelangt war, ſeinen dahier garniſonirenden Sohn zu beſuchen.

Aus Schleswig-Holſtein, 28. Juni. Eine große Criminalgeſchichte in Dänemark iſt jetzt endlich zu Ende geführt, indem das höchſte Gericht ein ſchließliches Urtheil gefällt hat. Die Verbrechen wurden in Drouninglund in Jütland begangen. Aus Wuth und Verzweiflung über eine Diebsgeſellſchaft, welcher die Obrigkeit, ſey es aus Nachläſſigkeit oder wegen Schlauheit jener Subjecte, nichts anhaben konnte, verſchwur ſich die ganze Gegend, griff in der Nacht die Wohnungen an und tödtete oder mißhandelte die ganze Geſellſchaft. Deßhalb waren 121 Perſonen angeklagt und vom Obergericht zum Theil mit ſtrengen Strafen belegt. Tauſend verſchiedene Vergehen waren in Betracht gekommen. Das höchſte Gericht hat nur 10 freigeſprochen und bei 32 die Strafe gemildert. (F.O.P.Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 63	+ 10, 8	NW. bed.
Mittags 12 U.	329, 11	+ 15, 8	NW. bew.
Abends 7 U.	329, 94	+ 14, 1	NW. heiter.

Bem. Nachmittags bedeutender Regen.

Bekanntmachung.

Nach dem Antrage der Intereſſenten wird die ſogenannte Ludwigsmühle der Joſeph Warmuth'ſchen Eheleute zu Untereßfeld, welche bereits in der Bekanntmachung vom 16. Mai d. Js. näher beſchrieben iſt, unter ſehr vortheilhaften Bedingungen

Samstag den 20. l. Mts.
Nachmittag 2 Uhr

auf dem Gemeindehauſe allda wiederholt öffentlich verſtrichen und ſogleich definitiv zugeſchlagen.

Königshofen, den 25. Juni 1844.

Königliches Landgericht.
Gred, Landrichter.

Böhnlein.

Großes Feuerwerk.

Das Feuerwerk des Hrn. **Chiarini** wird bei günſtiger Witterung heute **den 4. Juli** ſtattfinden, bei ungünſtiger Witterung aber morgen.

Compagnon-Gesuch.

Zu einer grossen Bierbrauerei in Unterfranken wird Familien-Verhältnisse wegen unter sehr annehmbaren Bedingungen ein Compagnon gesucht. Näheres auf frankirte Briefe ertheilen

G. J. Michel & Comp.
in Würzburg.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 23. Juni 1844 Nr. 6555. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerſtag den 1. Auguſt 1844 Vormittags 11 Uhr

bei der unterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:
Das zwiſchen Senbitz und Schwarzenbach gelegene, 6994' lange I. Loos der Section Hof, und zwar:

1)	Die Erd-Arbeiten, veranſchlagt zu	22562 fl.	27 kr.
2)	Die Kunſtbauten	13584 fl.	40 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegüberfahrten .	189 fl.	— kr.
4)	Die Steinwürfe zum Schutz der Dammböſchungen .	1156 fl.	1 kr.
5)	Die Materialien zum Unterbau	8513 fl.	53 kr.
	in Summa:	46036 fl.	1 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 15. Juli 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 31. Juli 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 29. Juli 1844 Abends 6 Uhr bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Rehau, am 28. Juni 1844.
Königl. bayer. Landgericht.
Vetter, Landrichter.

Hof, am 28. Juni 1844.
Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Sektion.
Gulden, Sections-Ingenieur.

(Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 186. Samstag, 6. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

☍ **Bayern.** Würzburg, 5. Juni. Dem Vernehmen nach wird dieſer Tage das ſeither auf dem Main zwiſchen Bamberg und Schweinfurt ſtationirt geweſene Dampfboot »Maximilian« hier eintreffen. Daſſelbe wird nun, der Beſtimmung des eben verſammelt geweſenen Verwaltungsrathes der Maindampfſchiffahrt zufolge ſeine Fahrten zwiſchen hier und Frankfurt und reſp. Mainz fortſetzen. Genannter Verwaltungsrath hat ſich nämlich durch die Vorlage der Dienſterträgniſſe dieſes Bootes in den Monaten April, Mai und Juni überzeugt, daß daſſelbe durch die geringe Frequenz der damit Reiſenden nicht einmal den Aufwand des Brennmaterials, geſchweige denn die übrigen Betriebskoſten aufzubringen vermochte. Hierdurch würde bei fortgeſetzter Fahrt auf obiger Strecke nicht allein der unten erworbene Verdienſt verſchlungen, ſondern, wie durch die vorgelegten Zahlen beſtimmt erwieſen werden kann, ſogar noch ein namhafter Kapitalzuſchuß erfordert werden. Daß unter ſolchen Umſtänden kein anderer Beſchluß des Verwaltungsrathes, als die Abberufung des Bootes zur beſſern Benützung am Untermaine, erfolgen konnte, finden wir ſogar im Intreſſe der Aktionäre am Obermain ſehr natürlich. Denn abgeſehen von dem Verluſte der freilich angenehmen und bequemen Reiſe-Gelegenheit in dortiger Gegend, ſo muß doch den Aktionären gewiß die Rentabilität des von ihnen angelegten Kapitals zunächſt am Herzen liegen; dieſe iſt ihnen aber durch mehrerwähnten Verwaltungs-Raths-Beſchluß gewährt. — Von ſelbſt verſteht es ſich übrigens, daß die Einſtellung des Dienſtes zwiſchen Bamberg und Schweinfurt nur auf ſolange ſtattfindet, bis durch die Hinwegräumung des Mühlwehres zu Kitzingen die läſtigſte Feſſel des Maines gefallen und der Befahrung des g a n z e n Fluſſes kein Hinderniß mehr im Wege ſteht. Wir ſtimmen darin auch vollkommen mit einem Artikel in Nr. 184 des „Fränk. Merkurs," daß die Unterbrechung der Dampfſchiffahrt zwiſchen Schweinfurt und Würzburg ein Hauptgrund der geringen Frequenz zwiſchen Bamberg und Schweinfurt ſey, überein und müſſen nur zugleich mit wünſchen, daß jene läſtige Feſſel recht bald fallen möge, um froheren Ausſichten Raum geben zu können. — Der Verwaltungsrath hat vorgeſtern ſeine Sitzungen geſchloſſen.

M ü n c h e n. Eine von Rom 16. Juni l. J. datirte allerhöchſte k. Verordnung in Betreff der Zuckerzölle und der Beſteuerung des Runkelrübenzuckers beauftragt das hieſige Finanzminiſterium mit dem Vollzuge folgender Beſtimmungen:

1) Die zur Zeit gültigen Eingangszollſätze von fremdem Zucker und Syrup, wie ſolche im Vereinszoll-Tarif für die Jahre 1843 — 45 pos. 25 Lit. X. feſtgeſetzt ſind, werden auch für die nächſte 3jährige Periode vom 1. Septbr. 1844 bis dahin 1847 beibehalten.

2) Als Steuerſatz für den Runkelrübenzucker innerhalb der nämlichen Periode wird das in der Uebereinkunft vom 18. Mai 1841 (Art. 7) feſtgeſetzte Minimum von 20 Procenten des Zollſatzes vom ausländiſchen, zum Verſieden eingehenden Roh-Zucker, ſ o h i n E i n G u l d e n v i e r z i g f ü n f K r e u z e r (e i n T h a l e r) v o m Z o l l z e n t n e r R ü b e n r o h z u c k e r b e ſ t i m m t.

Preußen. B e r l i n, 30. Juni. Briefe aus Schleſien melden, daß man mit einer außerordentlichen Thätigkeit und Umſicht den Bau der niederſchleſiſch-märkiſchen Eiſenbahn fortſetzt. Die faſt acht Meilen lange Strecke von Breslau bis Liegnitz iſt als vollendet zu betrachten, und die Arbeiten auf den ſich anreihenden Stationen Hainau und Bunzlau gehen durch faſt 4000 Spaten mit raſchen Schritten der Beendigung entgegen. (Fr. Obpſtz.)

B e r l i n, 1. Juli. Die Geſetzſammlung Nr. 19 enthält eine k. Verordnung v. 7. Juni, die Ausübung der Disciplin über Advokaten und Anwälte im Bezirk des Appellatiansgerichtshofes zu Köln betreffend. Die Verordnung dient, wie es im Eingang derſelben heißt, zur Beſeitigung der Mißverhältniſſe, welche daraus entſtehen, daß gegen die Advokaten im Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Köln, die zugleich als Anwälte angeſtellt ſind, in Beziehung auf jede dieſer beiden Eigenſchaften ein verſchiedenes Disciplinar-Verfahren ſtattfindet.

B e r l i n, 29. Juni. Die Lieferungen zu der deutſchen Induſtrie-Ausſtellung vermehren ſich jetzt von Tag zu Tag ſehr anſehnlich, und man fürchtet nicht mehr, daß die Sache in manchen Beziehungen Lücken haben würde. (Hamb. C.)

B e r l i n, 1. Juli. Man unterhält ſich jetzt in vielen gut unterrichteten Kreiſen von einer bevorſtehenden Umwandlung der Zenſurgeſetze. Es ſollen mehrere hohe Staatsbeamte ſich durch die jetzige freiere Preſſe ſo beengt und mißmuthig fühlen, daß man eine Schärfung der Zenſurgeſetze für unabweislich erachtet. (Nürnb. C.)

B r o m b e r g, 29. Juni. Hier hatte die Schützengilde, die ſeit Kurzem eine Uniform trägt und darin ſich erſt einige Male öffentlich gezeigt hatte, die Prozeſſion der Katholiken am Frohnleichnamsfeſte als Ehrengarde begleitet. Nun aber iſt die Mehrzahl der hieſigen Schützen evangeliſch. Von den Kanzeln herab wurden die evangel. Schützen, die den Zug nicht begleitet hatten, belobt, die übrigen getadelt. Die Spaltung zwiſchen den beiden Gemeinden iſt dadurch bedeutend geworden und die Geiſtlichen ſagen von den Kanzeln herab ſich die bitterſten Dinge. Die Eitelkeit, in einer Uniform ſich dem Volke zu zeigen und bewundern zu laſſen, hat hier einen Hader erregt, der den Frieden der Stadt auf lange Zeit zerſtört hat und von nachhaltigen Folgen ſeyn wird. (Königsb. Z.)

M a g d e b u r g, 1. Juli. Die hieſige Zeitung bringt folgende, wie es ſcheint, amtliche Notiz: Der durch ſeine communiſtiſchen Umtriebe bekannte Schneidergeſell Chriſtian Wilhelm W e i t l i n g, i. J. 1808 hier geboren, welcher von dem Criminal- und Obergerichte des Schweizer Kantons Zürich wegen Anſtiftung von Aufruhr und der Uebertretung des Flüchtlings- und Fremdengeſetzes und Theilnahme an geheimen Verbindungen zu 10 Monaten Gefängnißſtrafe und 5 Jahren Verweiſung aus der Eidgenoſſenſchaft verurtheilt worden, iſt nach abgebüßter Strafe bis zur preuß. Gränze transportirt und von da mittelſt Zwangpaſſes hieher gewieſen worden. Derſelbe iſt hier in dieſen Tagen eingetroffen und hat zuvörderſt ſeine zwangsweiſe Einſtellung beim Militär zu gewärtigen, da er ſich der Genügung ſeiner Militärpflicht durch ſeine frühere Entfernung entzogen hat und durch rechtskräftiges Erkenntniß, unter Confiscation ſeines Vermögens, als böswillig ausgetretener Kantoniſt betrachtet worden iſt.

A u s S c h l e ſ i e n, 30. Juni. Hinſichtlich des ſich bei ſeinem Schwager ruhig aufhaltenden Grafen Adam Gurowski, welcher die letzte Zeit allein mit der Pflege ſeiner vor 14 Tagen dahin geſchiedenen Mutter zubrachte, ſind dieſer Tage die allerſtrengſten Befehle eingegangen, in Folge deren der Graf binnen zwei Tagen und auf dem kürzeſten Wege die peußiſchen Staaten, mit einer Reiſeroute verſehen, unabänderlich verlaſſen ſoll. (D. Allg. Z.)

♃ **Sachſen.** D r e s d e n, 30. Juni. (Privat-Correſpondenz.) Die Rückkunft der Königin aus ihrem Vaterlande iſt am 28. d. erfolgt. Den König werden wir aber erſt in vier Wochen wieder unter uns ſehen. Als er England verließ und nach Schottland ging, entließ er zwei Herrn ſeiner Begleitung, welche bereits hier wieder eingetroffen ſind. In Oſtende, wo der König ſein Nachtlager hielt, begab es ſich, daß der Wirth des Hotels für dieſe eine Nacht Aufenthalt die enorme Summe von 6000 Franken verlangte. Entrüſtet über ſolche Forderung, ließ der König den Maire der Stadt zu ſich entbieten, dieſe Summe ihm zuſtellen, erſuchte ihn aber, dem Wirthe nur ſo viel da-

von zu zahlen, als derſelbe billigerweiſe verlangen könne und den Reſt für die Armen zu verwenden. — Das neueſte Geſetzblatt enthält eine Verordnung des Miniſteriums des Innern über das Verfahren bei den Landgemeindewahlen und die dabei erwachſenden Koſten. Es hat ſich nämlich ergeben: daß die Obrigkeiten bei den Verhandlungen über Gemeinde-Angelegenheiten nicht immer darauf Bedacht genommen haben, unnöthige Koſten zu vermeiden, welchem Uebelſtande dieſe Verordnung durch ſpezielle Beſtimmungen abzuhelfen ſucht. — Die neue Grundſteuer, welche auf das grandioſe, höchſt koſtbare Werk der Landesvermeſſung und Abſchätzung geſtützt iſt, zeigt immer mehr und überall ihren wohlthätigen Einfluß. Güterverkäufe und Pachtungen werden nach dieſer Abſchätzung abgeſchloſſen, Communal- und Parochiallaſten und Militärleiſtungen werden auf ähnliche Weiſe danach aufgebracht, die Hypothekenbücher danach angelegt. Ferner wird dieſe Abſchätzung zu Dismembrationen, Huthungsablöſungen oder Zuſammenlegungen benutzt, Anlagen auf Grundſtücke danach aufgenommen, und nun iſt auch der ritterſchaftliche Creditverein, welcher lediglich auf dieſe Abſchätzung begründet iſt, von unſerer Staatsregierung beſtätigt worden, ſo daß er nächſtens ins Leben treten wird. Dieſe Anſtalt erhält dadurch erſt einen großen Vorzug, den alle dergleichen Inſtitute in andern Ländern nicht haben, wo die Taxation der Güter erſt mit vielen Koſten verknüpft iſt und auf unſichere Abſchätzungen beruht. Durch dieſen Creditverein wird der Landwirthſchaft in unſerm ganzen Lande ein bedeutender Vorſchub zu Theil, wodurch der Werth großer Landgüter mehr noch im Preiſe ſteigen wird, da Jeder, der z. B. 20 oder 30,000 Thaler baares Vermögen beſitzt, durch die Anſtalt Gelegenheit erhält, ein noch einmal ſo theueres Gut anzukaufen, da der Creditverein die Hälfte des Werthes nach der ſtattgefundenen Abſchätzung zur erſten Hypothek gegen 4 pCt. Zinſen, ohne eine Kündigung befürchten zu dürfen, auf auszugebende Pfandbriefe übernimmt. Jedes Bauerngut, das mit 2400 Steuereinheiten abgeſchätzt iſt, kann dem ritterſchaftlichen Creditvereine beitreten. Nach 5 Jahren ſoll beſtimmt werden, ob kleinere auch aufgenommen werden ſollen. Gegen frühere Zeiten iſt bei uns die Grundſteuer jetzt bedeutend und über ein Drittel ermäßigt und wird es künftig noch mehr. Unſere Nachbarn, von uns abgeriſſenen frühern Landsleute fühlen den Druck der ſonſtigen Steuer noch ſehr. Sie haben noch $67\frac{3}{4}$ Thaler vom Schock Grundſteuern, $37\frac{1}{2}$ Thlr. vom Schock Cavalerieverpflegungsgelder und 46 Quatember zu verſteuern. Es exiſtirt dort noch Mahlſteuer, mit drückender Fleiſch-, Perſonal- und Gewerbeſteuer, Servisgeld, Straßenbauſurrogatgelder, Militairzwang u. ſ. w., wovon wir in unſerm glücklichen Sachſen nichts wiſſen. Wenn gleich nun Sachſen auch nicht das „gelobte Land" genannt werden kann, — wo gibt es das! — ſo gehört es doch gewiß zu denen, unter deſſen humaner und milder Regierung es ſich gut wohnen laſſe, wo man frei denken und ſprechen könne und nicht zu befürchten habe, überall von angeſtellten Spionen ſich umgeben zu ſehen. Kurz, man kann ſagen: Sachſen iſt im Beſitz der Elemente zum wahren Staatswohl, an Aufklärung, Volksbildung, Handel und Induſtrie ein ſehr reiches Land. — In der Hoheitstitelſache der Herzoge von Sachſen, hat unſer König dadurch ſeine Anſicht und Meinung klar an den Tag gelegt, daß das Miniſterium allen Behörden den Befehl hat zugehen laſſen, bei Verhandlungen mit dieſen Herren vor wie nach ihnen nur das Prädikat „Durchlaucht" zu geben.

Württemberg. Heilbronn, 2. Juli. (Erſte öffentliche Verhandlung des Heilbronner Schiedsgerichts.) Das dazu gewählte Local war der Rathsſaal, ein großer viereckiger, ganz dazu paſſender Platz. Der Präſident eröffnete die Verhandlung mit äußerſt gewichtigen Worten über das gemeinſame unſer Jahrhundert bezeichnende Streben nach Verbrüderung der materiellen und geiſtigen Intereſſen, und indem er ausführt, daß auch unſer Handelsverein jenem Streben ſeine Entſtehung verdanke, ſpricht er die Ueberzeugung aus, daß die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit tief vom Volke erkannt werden und Platz bei ihm greifen möge. (Schw. M.)

Großherzogth. Heſſen. Darmſtadt, 28 Juni. In Folge der vom Vorſteher des hieſigen Advokatenvereins erfolgten Anfrage hat ein Theil ſeiner Mitglieder bereits die Abſicht erklärt, die Verſammlung in Mainz zu beſuchen. Noch zahlreicher dürfte, wie man hört, der Beſuch der Verſammlung durch die Gießener Anwälte ſtattfinden. (Schw. M.)

Baden. Karlsruhe, 2. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer berichtete Abg. Zittel mündlich über die Beſchlüſſe der erſten Kammer, bezüglich auf die Gehalte der Volksſchullehrer. Da der Beſchluß, die Gehalte der erſten und zweiten Klaſſe auf 200 und 230 fl. zu ſetzen, in der erſten Kammer verworfen wurde, ſo ſtellt die Commiſſion den Antrag, den Gehalt für beide Klaſſen auf 200 fl. feſtzuſetzen. — Biſſing drückt ſein Bedauern darüber aus, daß es dieſem Landtage nicht möglich ſey, die gerechten Erwartungen der Lehrer ſo weit zu befriedigen, als dieſe Kammer gewünſcht hat. Er erwartet, daß ein ſpäterer Landtag mehr thun werde, und ſtimmt für jetzt mit dem Antrag der Commiſſion. — Junghanns trägt auf unveränderte Annahme der Beſchlüſſe der erſten Kammer an, weil ſonſt die Schullehrer auf dieſem Landtage gar nichts erhalten würden. Die Kammer beſchließt, nach dem Antrage der Commiſſion, mit allen gegen 3 Stimmen, den Gehalt auf 200 fl. feſtzuſetzen und nimmt das Geſetz mit dieſer Anwendung mit allen gegen 2 Stimmen an. (Mannh. J.)

Karlsruhe, 24. Juni. Bei den Verhandlungen der zweiten Kammer kam auch der Verluſt des Adels für zu Zuchthausſtrafe verurtheilte Verbrecher zur Sprache und wurde theils mit dem gewöhnlichen Grunde, wonach man darin eine für den Bürgerſtand beleidigende Degradirung des Adeligen zum Bürgerlichen erkennen will, theils namentlich vom Abgeordneten Sander durch die Bemerkung bekämpft, daß der Adel nicht vom Staate, ſondern durch die Geburt gegeben ſey, folglich auch nicht vom Staate entzogen werden könne. In der That beſchloß die Kammer, nur den Verluſt der dem Adel erblich zuſtehenden ſtaatsrechtlichen Befugniſſe auszuſprechen. (Bad. Bl.)

Kurheſſen. Aus Kurheſſen, 28. Juni. Es erhält ſich hier ſchon ſeit längerer Zeit das Gerücht, daß Döring in Paderborn gefangen ſitze und wegen Majeſtätsbeleidigungen inquirirt werde. Verbürgen kann ich auch dieſe Nachricht nicht, doch findet ſie einige Beſtätigung in dem Umſtande, daß dieſer unruhige Menſch ſeit einiger Zeit ganz verſchollen iſt. Wahrſcheinlich iſt er aber, und dann mit allem Rechte, wieder gefangen geſetzt worden, weil ſich jetzt erſt vollkommen herausgeſtellt hat, daß er die Bedingung zu ſeiner Begnadigung nicht erfüllt, ſondern Lügen ſtatt Wahrheit ausgeſagt hat. (D. Allg. Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 4. Juli. (Privat-Corr.) Wie zu Amſterdam wichen auch hier die Integrale beiläufig um $\frac{3}{16}$, hingegen gewahrte man mehr Kaufluſt für Wiener Bankactien und die meiſten Gattungen von Anlehensloofen. 5 pCt. Met.: $112\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{2}$ G. 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act: 2004 G. 250 fl. Looſe: $126\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $152\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: 88 G.; Integr.: $60\frac{3}{16}$—¼ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $86\frac{1}{4}$ P.; Ard. $22\frac{1}{8}$—¼ G.; poln. 300 fl. Looſe: 94 G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act.: $369\frac{3}{4}$ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

Schweiz.

Luzern, 1. Juli. Heute wurde die ordentliche Tagſatzung mit den üblichen Gottesdienſten in den Kirchen beider Confeſſionen feierlich eröffnet. (F.O.Pſtz.)

Luzern, 1. Juli. In einem derben Artikel an die Katholiken der Schweiz über die Wegführung des Abbé Marilley aus Genf läßt ſich die ſchweizeriſche Kirchenzeitung alſo vernehmen: „Auch dieſe Angelegenheit wird bei der dießjährigen Tagſatzung anhängig gemacht werden. Die hohen Repräſentanten des h. Stuhles und des Königs von Sardinien führen Klage über Verletzung der Verträge von Wien und Turin, der hochw. Biſchof über Verletzung ſeiner Rechte und über Bedrückung der feierlich garantirten katholiſchen Religion im Kanton Genf, die Regierung von Freiburg endlich noch über konkordatswidrige, gewaltſame Fortweiſung eines Bürgers des Kantons Freiburg." (Frankf. Journal.)

Frankreich.

* Paris, 2. Juli. (Priv.-Corresp.) Der Streit in der Deputirtenkammer über den Artikel des Moniteur, deſſen wir geſtern nur kurz gedachten, war ein ſehr ernſter und trug eben nicht dazu bei, die Achtung vor dem Königthume zu erhöhen, das Hr. Lherbette als beſtändig Geld fordernd, nicht aber um Andern zu geben, ſondern um es für ſich zu behalten, ſcharf kritiſirte. Am meiſten Eindruck machten einige Schlußworte Dupins d. ä., der, obwohl Sachwalter des Königs und Verwaltungsmitglied ſeines Privatvermögens, den Artikel einen höchſt bedauernswerthen nannte, der die Krone herabſetze. — Hr. Lherbette hatte auf die motivirte Tagesordnung angetragen, wonach die Kammer ihr Bedauern über dieſen Artikel ausſprechen ſollte, allein Hr. Dupin trug auf die einfache Tagesordnung an, die auch angenommen wurde. Mit der jetzigen Kammer iſt alles durchzuſetzen, und wenn der König und das Cabinet ernſtlich wollen, ſo geht trotz alles Geſchreies die Dotation doch durch, aber der Eindruck, den der Artikel des Moniteur und die geſtrige Diskuſſion darüber im ganzen Lande machen werden, iſt ein höchſt nachtheiliger, und dürfte einſt ſchlimme Früchte tragen.

Es cirkuliren heute Gerüchte, daß Marſchall Bugeaud auf marocaniſchem Gebiete einen ernſtern Widerſtand gefunden habe, als er erwartete, und daß er dringend Verſtärkungen verlangt habe.

Die von Boſton am 16. abgegangene Caledonia iſt am 29. in Liverpool angekommen. Der Vertrag zur Einverleibung von Texas iſt am 8. Juni im Senate mit 35 Stimmen gegen 16 verworfen worden; die Majorität dagegen war ſo groß, als ſie zur Ratifikation hätte dafür ſeyn müſſen. Der Präſident Tyler hat eine Botſchaft an

den Congreß gerichtet, worin er ſeine Anſichten über dieſen Punkt ausſpricht, und auf die Einverleibung dringt. Die Motion, dieſen Rapport auf dem Bureau niederzulegen, iſt mit 118 Stimmen gegen 60 verworfen worden.

Durch eine Entſcheidung des Marineminiſters iſt der Abbé Coquereau, der Napoleons Aſche von St. Helena nach Frankreich begleitete, zum Almoſenier der Expedition Joinville's ernannt worden; ſchon die Reſtauration verſuchte 1815 dieſe Einführung, mußte aber des Widerſtandes der Matroſen wegen, dieſe Maßregel wieder zurücknehmen.

(Neueſte Nachrichten.) Der Steamer Egyptus mit Nachrichten aus Alexandria bis 20. und aus Konſtantinopel bis 17. Juni iſt in Marſeille eingetroffen. Die gefangenen Häuptlinge der albaneſiſchen Rebellen ſind zu lebenslänglicher Galeerenſtrafe verurtheilt worden. Der Kapudan-Paſcha hatte das Commando der Flotte übernommen, die nach Syrien ſegeln ſollte; der engl. Botſchafter, ſehr mißvergnügt über dieſen Schritt, hatte den Steamer Devaſtation mit ſeinem Legationsſecretair, Hrn. Allimon, ſchnell an Ort und Stelle geſchickt, um die Differenz mit den Druſen und Maroniten auszugleichen. Auf dem Paketboote Perikles war vor Alexandria ein Peſtfall vorgekommen, es ging daher ohne Paſſagiere nach Syra ab. Die Araber von Orfa in Syrien ſind in vollem Aufſtande, ſie plündern und verheeren Alles; Namik Paſcha hat Truppen gegen ſie ausgeſchickt. Die indiſche Poſt bringt Nachrichten aus Bombay bis 20. Mai: in Indien herrſcht Ruhe und in Pendſchab die vollſtändigſte Anarchie; am 7. Mai fand bei Lahore ein blutiges Gefecht zwiſchen Hera-Singh und ſeinen Mitbewerbern ſtatt. 80,000 Mann engliſcher Truppen ſtehen unter Ch. Napier an den Ufern des Suttedſch; ſie ſollen die Beſtimmung haben, den Pendſchab zu erobern.

Der Präſident Tyler hält ſich nach den neueſten Briefen aus New-York noch keineswegs für geſchlagen; er will die Einverleibung von Texas nun als Geſetzbill vorſchlagen laſſen; als Vertrag brauchte ſie Zweidrittheile Stimmen zur Ratification, als Bill kann ſie mit einer Stimme-Majorität durchgehen. Der Präſident hat zugleich erklärt, aus guter Quelle zu wiſſen, daß Texas an dem Tage, wo jede Hoffnung auf Annahme des Einverleibungsvertrages mit der Union ſchwinde, eine Offenſiv- und Defenſiv-Allianz mit England abſchließen werde. Uebrigens geht der Congreß jetzt zu Ende und die bezügliche Bill kann erſt vor die nächſte Seſſion kommen.

Die vor Halifax liegende engliſche Flotte hat plötzlich Befehl erhalten, nach dem Süden zu ſegeln. Man glaubt, daß ſie nach dem Golfe von Mexico iſt, um die Bewegungen der nordamerikan. Flotte daſelbſt zu überwachen.

Das ſpan. Oppoſ.-Journal „el Clamor publico,“ das nur von Staatsſtreichen ſpricht, meldet, daß alle Behörden Spaniens verſiegelte Inſtruktionen mit der Weiſung, ſelbe d. 25. Juni zu erbrechen, bekamen, und dieſer Tag alſo wahrſcheinlich zur Ausführung des Staatsſtreiches beſtimmt ſey. Wir haben heute Briefe und Zeitungen vom 28. aus Madrid, ſehen aber darin nichts von dem angekündigten Staatsſtreiche. Die Inſtruction über das legitimiſtiſche Complott nähert ſich ihrem Ende.

Hr. Lesvinois iſt von der Polizei-Präfectur in die Conciergerie gebracht worden, wo ſich Hr. Charbonnier de la Guesnerie bereits befindet. Die ganze Unterſuchung ſcheint zu keinem bedeutenden Reſultate geführt zu haben.

5pCt. 122. 10. 3pCt. 81. 80. Ard. —

Griechenland.

Piräus, 22. Juni. General Tſavellas, welcher nach Akarnanien abgeſendet worden war, um die dort ſehr aufgeregten Gemüther zu beruhigen, ſetzte ſich gleich nach ſeiner Ankunft in Correſpondenz mit Grivas, welchem er auf ſein Ehrenwort eine vollſtändige Amneſtie verſprach, wenn er mit ihm nach Athen zurückginge. Grivas ſchiffte ſich hierauf auf dem franzöſiſchen Dampfſchiff Papin ein. Auf der Rhede von Piräus angelangt, ſtattete Tſavellas ſeinen Bericht ab. Das Miniſterium war aber der Meinung, daß er die ihm ertheilte Vollmacht überſchritten hätte, und beſtand darauf, Grivas vor ein Kriegsgericht zu ſtellen. Ein Verhaftsbefehl ward unterzeichnet und auf den Papin geſendet. Grivas appellirte an den Schutz der franzöſiſchen Flagge, unter welchen er ſich begeben hatte, und der Capitän weigerte ſich ihn auszuliefern, indem er behauptete, einen Paſſagier, keineswegs einen Gefangenen an Bord genommen zu haben. Dieſe Erklärung veranlaßte zwiſchen dem Miniſterium und Hrn. Piscatory einen Notenwechſel, der aber nur zur Folge hatte, daß Grivas nach dem Kriegsſchiffe Diligente gebracht ward, das ihn wahrſcheinlich weit von Hellas Ufern in Sicherheit bringen wird. In den Provinzen herrſcht fortwährend große Aufregung, und auch in der Hauptſtadt ſind die Gemüther ſehr bewegt. Das Miniſterium wird ſich nicht halten können. (Allg. Ztg.)

Trieſt, 28. Juni. Der „Oſſervatore Trieſtino“ bringt in ſeiner heutigen Nummer mehrere wichtige Mittheilungen aus Griechenland von neueſtem Datum. Am 11. Juni ſind endlich die längſt erwarteten Depeſchen aus St. Petersburg angekommen, nach welchen die Veränderungen im September und die griechiſche Conſtitution von Seite Sr. Maj. des Kaiſers anerkannt werden. Die diplomatiſchen Verbindungen zwiſchen Rußland und Griechenland werden daher wieder aufgenommen. Hr. Perſiani, der ruſſiſche Geſchäftsträger, theilte dieſe Nachricht dem diplomatiſchen Corps mit. Man ſagt, daß Hr. Daſchkow, Generalconſul in der Moldau, zum ruſſiſchen Geſandten in Athen beſtimmt ſey. Hr. Perſiani iſt zurückberufen worden, und der erſte Geſandtſchaftsſecretär, Hr. Fock, geht als Generalconſul Rußlands nach Aegypten. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konſtantnopel, 19. Juni. Der Aufſtand in Albanien iſt in der That unterdrückt, wenigſtens für den Augenblick. Einige achtzig gefangene Albaneſen, die hieher gebracht wurden, gibt man hier prahleriſcher Weiſe für lauter Häuptlinge aus. Die Regierung ſchreibt die in Albanien ſo ſchnell hergeſtellte Ruhe nun natürlich der Gewalt ihrer ſiegreichen Waffen zu. Briefe von dort ſagen aber, daß den ſehr beſtechlichen Bandenführern gegenüber das türkiſche Gold die mächtigſte Waffe geweſen ſey. So iſt wohl Grund genug vorhanden, der Aſchendecke dieſes ſo ſchnell gelöſchten Brandes vorderhand wenigſtens zu mißtrauen. — Gegen die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland, welche die Pforte Wutſitſch und Petroniewitſch ertheilen wollte, haben Rußland und Oeſterreich proteſtirt. (Allg. Ztg.)

Südamerika.

La Guayra (in Venezuela), 28. April. Die Zahl der Eingewanderten iſt in dieſem Jahre nicht ſo groß geweſen, wie früher. Von den canariſchen Inſeln trafen nur wenige Fahrzeuge ein. Die im vorigen Jahre hier unter Leitung des bekannten Obriſt Codazzi eingetroffenen Badener und Rheinländer, welche in Havre ſich eingeſchifft hatten, haben es ſchlecht getroffen. Die Gegend, welche ihnen im hohen Gebirge, unweit La Victoria, angewieſen wurde, iſt nicht günſtig gelegen, und die ihnen gemachten Verſprechungen ſind ihnen ſchlecht gehalten. Nur geſchickte thätige Handwerker können mit Sicherheit darauf rechnen, unter den gegenwärtigen Umſtänden ihr Brod hier zu verdienen. (Weſer-Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

‚ Würzburg, 5. Juni. Die beiden neuen Dampfboote von Gache in Nantes ſind, Nr. III. mit einfacher Maſchine, geſtern, und Nr. IV. mit Doppelcylinder heute in den regelmäßigen Dienſt getreten. Die Meſſungen ergaben folgende Reſultate:

Nr. III. Länge des Verdeckes: 143 Fuß, Breite: 11 Fuß 5 Zoll 8 Linien, mit den Radekäſten: 21 Fuß 10 Zoll 4 Lin., Tiefgang bei Belaſtung von 7000 Kilgr. und gefülltem Keſſel: 14 Zoll 1 Linie.

Nr. IV. Länge des Verdecks: 147 Fuß, Breite: 11 Fuß 11 Z., mit den Radekäſten: 23 Fuß 7 Zoll, Tiefgang bei Belaſtung von 7000 Kilgr. und gefülltem Keſſel: 15 Zoll 1 Linie.

Die Einrichtung beider Schiffe iſt eben ſo elegant, als zweckmäßig. Ueber Schnelligkeit und Kohlenverbrauch werden die Probe-Fahrten Aufſchluß geben. Bei der erſten Bergfahrt fuhren beide nur mit halber Kraft, ohne in der Ankunft gegen die andern zurückzubleiben.

In Freiſing wird am 7. Juli d. J. ein Sängerfeſt, ſtattfinden, wozu bereits die hieſigen Sängervereine: Münchner-Liedertafel, Künſtler-Sangfreunde und die Bürgerſängerzunft die Einladung erhalten und angenommen haben.

Nürnberg. Am 29. d. M. ging Abends zwiſchen 10 und 11 Uhr ein bejahrter, ſehr ruhiger Mann nach Hauſe. Als er in die Nähe des Praters an das ſ. g. Schänzlein kam, wurde er von einem Kerl mit einem langen Barte angefallen und erhielt zwei Stiche in die Bruſt und einen ſehr tiefen in den hohlen Leib. Die ruchloſe That geſchah wahrſcheinlich in Folge einer Perſonenverwechslung, da der Verwundete nicht beraubt wurde. (Nürnb. Zeitung.)

= Berlin, 2. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Die von unſerer hochſeligen Königin Louiſe unter der Benennung Louiſenſtift hier begründete wohlthätige Anſtalt zur Erziehung von 60 Waiſenknaben hat im Laufe der Zeit von ihren Geldeinnahmen ſo viel eingebüßt, daß trotz aller Oekonomie ſeit vielen Jahren nur noch 50 Waiſen darin Aufnahme finden konnen. Die Vorſteher ſind daher bemüht, gedachter Anſtalt wieder mehr Geldmittel zu verſchaffen, und ſammeln nun zu einem großartigen Album Originalbeiträge von ausgezeichneten Malern, Muſikern, Dichtern und Schriftſtellern. Die Direktion des Inſtituts ſchmeichelt ſich, daß dies Album Ihre Majeſtäten für eine bedeutende Summe dann ankaufen werden, da daſſelbe mit reichen Beiträgen der berühmteſten Männer verſehen ſeyn wird. Wir führen hier nur als Schriftſteller: Alex. v. Humboldt, v. Schelling, Böckh und die Gebrüder Grimm; als Muſiker: Meyerbeer, Spontini, Weſtmoreland, Lvoff und Liſzt; als Maler: Cornelius, Begas und

Wach an, welche dazu bereits Beiträge verſprochen haben. Unter ſolchen Umſtänden möchten aber noch viele andere Notabilitäten der Kunſt und Wiſſenſchaft ihre Theilnahme dem Album nicht entziehen.

In Berlin macht eine „tobſüchtige und ſuberſive" Scene ungemeines Aufſehen, die nicht zwiſchen Zeitungsſchreibern, ſondern zwiſchen Mitgliedern der Nobleſſen ſtattgefunden. Die Hiſtorie iſt leider für unſere Zeit ſehr bezeichnend, und darum wollen wir ſie im Auszuge mittheilen. Hr. v. X gibt Hrn. v. Y in der „italieniſchen Nacht" öffentlich eine Ohrfeige, und das bürgerliche Publikum wirft Hrn. v. X und Hrn. v. Y aus der italieniſchen Nacht in die berliner Nacht hinaus. Am andern Tag, an einem andern öffentlichen Orte, gibt Hr. v. Y Hrn. v. X eine Ohrfeige, und das bürgerliche Publikum wirft abermals beide Herren hinaus. Nun beginnt draußen (vor dem Odeum) eine homeriſche Scene oder im geemaniſchen Style geſprochen, ein Fauſtkampf, und der Bruder von einem der Helden kommt in Uniform und mit gezogenem Säbel hinzu. Das Publikum zerbricht den Säbel und wirft alle drei Herren zum Fenſter hinaus. Die Unterſuchung iſt bereits eingeleitet. Man erinnert ſich bei dieſer Gelegenheit der eben ſo beredten wie eindeinglichen Cabinetsordre, worin vor drei Jahren bei einer ſkandalöſen Gelegenheit ein würdevolles Benehmen als Hauptbedingung den höhern Ständern und Cavalieren empfohlen wurde. (D. Allg.Z.)

Berlin, 30. Juni. Am Aufange der vorigen Woche trug ſich hier der betrübende Vorfall zu, daß vier junge Militärs bei Gelegenheit von Erdarbeiten Behufs der Verbeſſerung ihrer Reitbahn verſchüttet wurden. Man zog ſie zwar ſämmtlich noch lebend aus dem frühen Grabe hervor, doch einer von ihnen, der Uhlan Gebhardt ſtarb in der darauf folgenden Nacht und wurde geſtern feieelich beerdigt. (F.O.Pſtz.)

Ⅎ Dresden, 30. Juni. (Privat-Correſpond.) Nach einem von der Leipziger Zeitungserpedition ausgegebenen Verzeichniſſe ergibt ſich der Stand des Zeitſchriften- und Zeitungsweſens im Königreich Sachſen am Ende von 1843 folgender Maßen: In Summa erſchienen 153 Blätter mit Einfluß dee provinziellen, aber ungerechnet einige ſachwiſſenſchaftliche in Leipzig erſcheinende, die von der Zeitungserpedition nicht vertrieben werden. Von dieſer Summe erſchienen in Leipzig die meiſten, nämlich 52, in Zittau 12, in Dresden nur 5. Vor 10. Jahren erſchienen 50 Stück weniger.

Stuttgart, 1. Juli. Reiſeude beingen die Nachricht hierher, daß in der vergangeneu Nacht auf dem Hohenzollern, an welchen ſich für die Dynaſtie von Brandenburg und Peeußen die Erinnerung ihres Urſprunges knüpft, dee Blitz eingeſchlagen habe. Das Feuer verzehrte — ob ganz oder theilweiſe, weiß ich nicht anzugeben — die auf demſelben ſich befindliche alte, in vieler Beziehung merkwürdige Kapelle.

St. Petersburg, 22. Juni. Vor einigen Tagen iſt hier der Akademikee, wirkliche Staatsrath Krug, verſchieden, ein ſchon 81 Jahre alter, aber noch ſehr rüſtiger Greis. Er wurde von ſcheu gewordenen Pferden auf der Straße überrannt und erhielt eine Contuſion am Kopfe, der er in wenigen Tagen unterlag.

Redigirt unter Verantwortlichkeie der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf⁰/₀Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 24	+ 12, 4	N. bew.
Mittags 12 U.	329, 68	+ 15, 1	NW. bew.
Abends 7 U.	328, 94	+ 13, 4	SW. Regen

Bem. Nachmittags bedeutender Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 4. Juli Vorbeigefahren heute Morgen: A. Brand v. Würzburg mit Ladung von Frankfurt und G. Lang von Marktbreit mit Lad. v. Mainz.

Würzburg, 4 Juli. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Beands Wwe. Ladeſchlußtag am 6., Abfahrt am 7. d.

Bekanntmachung.

Das bereits im Intelligenzblatte und der Neuen Würzburger Zeitung unterm 25. Mai l. Js. näher beſchriebene Wohnhaus dee Margaretha Schlott Wittib, im 4. Diſtr. Nr. 303. wird am

Mittwoch den 24. Juli l. Js.

Vormittags 11 Uhr

im Zimmer des tt. Senats abermals zum Aufſtriche ausgeſetzt, was mit dem Bemerken veröffentlicht wird, daß bei erreichtem Tarwerth von 1300 fl. der Zuſchlag ertheilt werden wied.

Würzbueg, den 21. Juni 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgeeicht.

Seuffert.

Horn.

HARMONIE.

Der auf Samstag den 6. d. Mts. anberaumte Festball mit Gartenmusik wird wegen der ungünstigen Witterung einstweilen vertagt.

Der Vorstand.

WITTELSBACH.

[2b] Samstag den 6. Juli Abends 8 Uhr findet die statutenmässige Plenarversammlung statt.

Der Ausschuss.

Güter-Verpachtung.

Zwei Oekonomie-Güter, jedes mit circa 1000 Morgen Land, sind unter annehmbaren Bedingungen durch uns zu verpachten, and theilen wir Pachtlustigen auf frankirte Briefe das Nähere mit.

G. J. Michel & Comp.

in Würzburg.

[2a] Das groſze Lager der neueſten

Pariſer Herrenkleider

von

Bernhard Langenbach aus Worms,

welches diesmal der **Münchener** Dult wegen

Nur bis zum 18. Juli

hiee bleibt, befindet ſich wie gewöhnlich,

Domstrasse, im Hauſe des Herrn Schirm-Fabrikanten **Jos. Weber,**

eine Stiege hoch.

Daſſelbe beſteht diesmal in einee beſonders reichen Auswahl in **Tuchröcken, Fracks, Waterproofs, Macintosh, Paletots, Sommer-Röcken, Schlaf-, Haus-, Comptoir-, Jagd- & Reiſeröcken, Beinkleidern, Weſten** ꝛc.

Der mir hierorts, wie in vielen andern Städten, die ich ſeit 5 Jahren regelmäßig beſuche, zahlreich gewordene Zuſpruch läßt mich auch diesmal einem bedeutenden Abſatz entgegenſehen, und habe ich zu dieſem Zwecke alles Mögliche aufgeboten, ausgezeichnet ſchöne Waare, in der modernſten Façon und zu ſehr billigen Preiſen liefern zu können.

Bernhard Langenbach.

Bekanntmachung.

[3b] Die unterfertigte kön. Behörde bringt hiemit nachſtehende, auf die Füllung des **Ragozy** Bezug habenden Beſtimmungen zur Offenkunde:

I. Zue Veegewiſſeeung des Publikums über den Empfang eines ſtets guten u. ſorgfältig gefüllten Ragozy wurde untee andern Maßregeln auch jene getroffen, daß von den Kurpächtern und deren Commiſſionären und reſp. Mineralwaſſer-Niedeelagen, ſo wie von den mit Ragozy handelnden Fuhrleuten nur neue und früher ungebrauchte, mit der entſprechenden Aufſchrift verſehene, zu einer zweckmäßigen Zeit gefüllte Krüge und Flaſchen verſendet und verkauft werden dürfen.

II. Dagegen werden, was alle andeee Privaten, wozu auch die Wirthe gehören, ſo wie die Kranken- und Wohlthätigkeits-Anſtalten anbelangt, auch alte und gebrauchte Krüge, wie ſeithee, gegen Entrichtung von 3 kr. pro Krug oder Flaſche, auf Verlangen wieder gefüllt.

III. Zue Verhütung aller Mißbräuche und zur Sicherung des Publikums wird bei allen neuen, einer ſorgfältig controlirten Reinigung unterſtellten Krügen und Flaſchen ſowohl an der untern Fläche des Korkſtopfers als auf deſſen äußern Siegel die Firma der Gebrüder Bolzano mit der Jahreszahl dee Füllung angebracht, während bei alten, ſchon gebrauchten Krügen nur an der innern reſp. untern Fläche des Korkſtöpſels die Jahreszahl angedeutet iſt.

Kiſſingen, 17. Juni 1844.

Kön. Landgericht u. Bade-Commiſſariat.

Frhr. v. Zu-Rhein.

Frieß.

Aufforderung.

[3c] In einem Zimmer meines Gaſthauſes wurde vor einiger Zeit durch einen fremden Kutſcher eine Summe Geldes aufgefunden und mir von demſelben eingehändiget. Ich fordre hiemit den rechtmäßigen Eigenthümer öffentlich auf, ſolches gegen Erſatz der Einrückungsgebühren und einer Erkenntlichkeit des ehrlichen Finders bei mir in Empfang zu nehmen.

Freiſing, den 27. Juni 1844.

Sporrer,

Gaſtwirth zur Heiglbräu.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Mitglieder des Leichenvereins werden andurch benachrichtiget, dass von heute anfangend auch die Leichen ihrer verlebten Kinder von der Geburt an bis zum Empfange ihrer ersten h. Communion und resp. bis zu ihrer Confirmirung von dem Vereine gegen feste Ansätze, welche nach Verhältniss des Alters regulirt wurden, besorgt werden, und die Vereinsdiener angewiesen worden sind, bis zum Erscheinen der revidirten Leichennorm den Tarif vorzuzeigen.

Zugleich wird auf die beginnende neue Aufnahme von Vereinsmitgliedern für das I. Quartal 1844/45 aufmerksam gemacht.

Würzburg, den 4. Juli 1844.

Der Vorstand.

Bei J. E. Seitz in Ulm iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Stammbuch.

Sprüche und Deviſen für Gedenkblätter. Zuſammengeſtellt nach Inhalt und Hauptwort. 12. broch. 27 kr.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 187. Sonntag, 7. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** München, 3. Juli. (P.-C.) Der heute hier ſtattgefundenen öffentlichen Sitzung des k. Caſſationshofes für die Pfalz hat ein ſehr zahlreiches Publikum, ſo viel eben der Saal faſſen konnte, beigewohnt. Man bemerkte auch mehrere Damen, die, wie überhaupt alle Anweſenden, der drei Stunden dauernden Sitzung die größte Aufmerkſamkeit ſchenkten. Aus dem Sachbeſtande, wie er nach eröffneter Sitzung von dem Referenten in ſehr ausführlicher Weiſe vorgetragen wurde, ergibt ſich, daß die drei Caſſationsergreifer wegen des Verſuches der Beſtechung eines k. Militairarztes behufs der Annahme eines als untauglich erklärten Erſatzmannes bei einem Chevauxlegers-Regimente vom Zuchtpolizeigerichte zu Landau jeder zu drei Monate Gefängniß und 46 fl. Geldſtrafe und Tragung der *Koſten* verurtheilt wurden, wogegen dieſelben die Berufung an das Appellationsgericht in Zweibrücken ergriffen. Aber auch die Staats-Behörde ergriff die Berufung, und zwar mit dem Antrage, die Strafe von 3 auf 6 Monat und von 46 fl. auf 300 Franken zu erhöhen. Das Appellationsgericht in Zweibrücken verwarf aber die beiden Berufungen, wonach dasſelbe das Urtheil erſter Inſtanz beſtätigte. Hiegegen nun wurde von den Betheiligten Caſſation ergriffen. Es würde zu weit führen, wollte ich auf den juridiſchen Theil des Gegenſtandes eingehen; ich erwähne daher nur noch, daß nach Ableſen der dem Caſſationshofe von den Betheiligten eingereichten Denkſchrift, dieſelben von ihrem Anwalte, Dr. Roßmann von hier, in einem ſehr klaren Vortrage auf das Beſte vertheidigt wurden. Demſelben erwiederte der k. Generalſtaatsprocurator, v. Molitor, der zu beweiſen ſuchte, daß im vorliegenden Falle das Geſetz ſeine richtige Anwendung gefunden habe; beantragte jedoch, die drei Betheiligten zuſammen in 70 fl. ſtatt Jeden in 46 fl. zu verurtheilen, ebenſo bei den 3 Monaten Gefängniß. Nachdem nun gegenſeitig mehrere Bemerkungen gemacht wurden, wurde von dem Präſidenten des Gerichtshofes die Verhandlung mit der Bemerkung als geſchloſſen erklärt, daß das Urtheil am 10. dieſes Monats, Mittags 12 Uhr, werde verkündet werden. — Morgen iſt abermals eine öffentliche Sitzung des k. Caſſationshofes für die Pfalz, indem das Caſſationsgeſuch des Valentin Knies von Reiskirchen, welcher der freiwilligen Brandſtiftung beſchuldigt iſt, zur Verhandlung kömmt.

= **Preußen.** Berlin, 3. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Das kgl. Pathengeſchenk, welches jüdiſchen Proſelyten nach dem Taufakt bisher zu Theil wurde, ſoll jetzt ganz wegfallen, damit künftig kein weltliches Intereſſe mehr dieſer Handlung zu Grunde gelegt werden könne. — Unſer Polizei-Direktor von Dunker leitet, wie bisher, die hieſige executive Sicherheitspolizei. Letztere iſt nicht, wie in verſchiedenen Zeitungen berichtet wurde, dem Aſſeſſor Lüdemann übertragen worden. Dem Polizei-Direktor Dunker, dem die polizeiliche Aufſicht über unſere Eiſenbahnen anvertraut iſt, ſoll auch nur in dieſer Eigenſchaft den ruſſiſchen Kaiſer auf den inländiſchen Eiſenbahnfahrten jüngſt begleitet haben. Alle andere darüber gemachte Kombinationen entbehren, nach der Verſicherung glaubhafter Männer, jeglichen Grundes.

Danzig, 29. Juni. Vor ungefähr 14 Tagen ſah man eine Colonne preußiſcher Auswanderer hier durch nach Rußland ziehen. Dasſelbe Schauſpiel wiederholte ſich am 26. Juni, an welchem Tage 18 Familien, größtentheils handwerktreibende Landbauer, mit fünf Geſpannen und zwei großen Frachtwagen vom Olivaer Thore längs der Wälle zum Petershager Thore hinauszogen. Es waren nicht Vagabunden, es waren nützliche Staatsbürger, welche ihr geſegnetes Vaterland mit Weib und Kind verließen, um — nach Rußland zu ziehen. Sollte man es für möglich halten! Der Auswanderungsplan war mit Beſonnenheit angelegt, ſie hatten bei der ruſſiſchen Geſandtſchaft in Berlin jede Familie 60 Thlr. deponirt, hatten den Auswanderungsconſens erhalten und gehen nun von Kainin und Naugarten, aus dem fruchtreichen Pommerlande, nach dem wüſten Litthauen, nach Suwalk im Kreis Auguſtowo. Was treibt dieſe Leute? Sie erhalten nicht Land umſonſt, ſie müſſen es in Rußland ſo gut bezahlen wie in Preußen, und Preußen hat noch Raum für eine vier Mal ſo große Bevölkerung; in dem Großherzogthum Poſen, ja in dem Weizenlande Kujavien, würde eine jede Familie für Das, was ſie dem ruſſiſchen Geſandten gegeben und was ihre Reiſe koſtet, 20 Morgen des beſten Landes bekommen, falls ſie einen kleinen Canon von einem halben Thaler für den Morgen geben will. (D.A.Z.)

Großh. Mecklenburg. Aus Mecklenburg, im Juni. Die Roſtocker Zeitung Nr. 71 berichtet aus Roſtock vom 12. d. über eine zu Schwerin ſtattgefundene Verſammlung der Deputationen aus Roſtock, Wismar und eines abgeordneten Commiſſärs hoher Landesregierung über den von Roſtock angeregten Bau einer Eiſenbahn in Mecklenburg. In dieſer Verſammlung iſt vorläufig beſchloſſen, daß die Städte Wismar und Roſtock direct auf Schwerin bauen und von dort eine Bahnlinie auf Hagenow zur Einmündung der Berlin-Hamburger Eiſenbahn geführt werde. Nachdem dieſer Hauptpunkt in der Verſammlung beſeitigt worden, hat ſie eine Comité gebildet. (Hamb.C.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 5. Juli. (Privat-Corr.) In Fonds war der Umſatz im Allgemeinen anſehnlich, wobei ſich jedoch keine weſentliche Variation bemerkbar machte, ſo daß die meiſten Fonds ſich feſt auf ihrem geſtrigen Stande behaupteten. 5 pCt. Met. $112^{3}/_{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102^{1}/_{2}$ G. 3 pCt. Met.: $79^{1}/_{4}$ G.; Bank-Act.: 2005 G.; 250 fl. Looſe: $126^{1}/_{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $152^{3}/_{4}$ G.; Prämienſcheine: 88 G.; Integr.: $60^{5}/_{16}$ G.; Syndic. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $97^{1}/_{2}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. 86 G.; Ard. $22^{1}/_{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 94 G.; 500 fl. Looſe: $93^{1}/_{2}$ G.; Taunusb.-Act.: 370 G.; Disc.: 4 pCt. Br.

□ Frankfurt, 5. Juli. (Pr.-Corr.) J. k. H. die Herzogin von Kent nahm hier nur einen kurzen Aufenthalt und reiſte über Brüſſel nach England zurück. — Se. k. H. der Kurfürſt von Heſſen wird in den nächſten Tagen aus dem Bade Ems hier zurückerwartet. — Von dem Beſuche, den Se. Maj. der König von Preußen demnächſt Sr. Durchl. dem Landgrafen zu Heſſen in Homburg abſtatten ſoll, weiß man hier nichts. — Die von der großh. heſſiſchen Regierung für nöthig erachtete Beaufſichtigung der Advokatenverſammlung in Mainz, die auch von den hieſigen Advokaten ſtark beſucht werden ſoll, ſoll eine Folge der bei der Bundesverſammlung über dieſe Verſammlung ſtattgehabten Beſprechung ſeyn. — Wie man nun hört, wird Wagner doch in Anerkennung ſeiner Beſtrebungen und in der durch ſeine elektromagnetiſche Maſchine gewonnenen Reſultate von dem Bunde eine Gratification erhalten.

Hamburg, 28. Juni. Seit einigen Wochen ſind unſerm Hafen durch endlich eingetretene weſtliche Winde eine große Anzahl Kauffahrer mit zum Theil ſehr werthvollen Ladungen aus den verſchiedenen überſeeiſchen Ländern zugeſtrömt. Unter den vielen ſchönen Schiffen unter hamburgiſcher und verſchiedenen andern Flaggen, die jetzt unſern Hafen zieren, ſehen wir mit Vergnügen einen bekannten China-Fahrer, das durch ſeine ausgezeichnete Conſtruction und als Schnellſegler rühmlichſt bekannte preußiſche Schiff „Prinzeß Louiſe,“ Capitän Rodbertus, der k. Seehandlungs-Societät in Berlin gehörig, das von ſeiner ſechsten Reiſe um die Erde, zuletzt von Canton mit einer beſonders ſchön aſſortirten und reichen Ladung Thee hier eintraf, ein Genuß der directen Importation, den wir ſeit mehreren Jahren, zum Bedauern vieler im Theegeſchäft Betheiligten, entbehrt hatten. (Hamb. C.)

Oeſterreich. Wien, 1. Juli. Mit der geſtern aus Konſtantinopel hier angelangten Poſt hat man keine Neuigkeit von beſonderem Belang erhalten. In Bulgarien war kein weiterer entſcheidender Schritt gegen die noch in Widerſpänſtigkeit verharrenden Arnauten geſchehen; vielmehr hatten die großherrl. Commiſſäre mit den Häuptlingen derſelben neue Unterhandlungen angeknüpft. Merkwürdigerweiſe befinden ſich unter den nach Konſtantinopel eingebrachten Gefangenen viele, die ſich gleich anfangs der Pforte gegen die angebotenen Bedingungen unterworfen hatten; es läßt ſich alſo annehmen, daß deren Strafe nicht ſehr hart ausfallen wird, und daß man mit ihrer Vorführung in Konſtantinopel mehr eine Art Schauſpiel für die fremden Repräſentanten, als die Aufſtellung eines abſchreckenden Beiſpiels beabſichtigt. (Allg. Z.)

Wien, 28. Juni. Die Hinderniſſe, welche man dem Fort- und Ausbaue der proteſtant. Pfarrkirche in Linz in den Weg gelegt, ſind nun gänzlich beſeitigt, und es iſt von der höchſten Behörde die Bewilligung des Baues unwiderruflich ertheilt. (D. A. Z.)

Niederlande.

Aus Venlo ſchreibt man dem „Amſterd. Handelsblatt" vom 30. Jun: Man hegt zu Maeſtricht noch gute Hoffnung, eine Eiſenbahn von dort auf Aachen, nebſt einer Zweigbahn auf Kerkrade zu erlangen.

Frankreich.

* Paris, 3. Juli. (Priv.-Correſp.) Der König hat geſtern Abend die Miniſter Soult, Mackau, Villemain und Cunin-Gridaine empfangen; man bemerkte, daß er ſich trotz der Anweſenheit ſehr vieler Perſonen von Bedeutung, worunter die Geſandten von Spanien und Sardinien waren, mit jedem der Miniſter einzeln in einer Fenſterniſche lang und angelegentlich unterhielt; es waren die vier Miniſter, die die Minorität des Conſeils gegen den Artikel des Moniteurs über die Dotation bildeten und die nach den vorgeſtrigen Interpellationen in der Kammer ſogar ihre Demiſſion ſollen angeboten haben. Wie es ſcheint, machte der König wieder ſeinen perſönlichen Einfluß geltend, um ſie von dieſem Schritte abzuhalten. Der Artikel des Moniteurs macht übrigens fortwährend böſes Blut und die Departements-Journale ſprechen ſich noch heftiger aus, als die von Paris.

In den Südhäfen herrſcht große Bewegung. Der „Gregeois" iſt von Tanger am 27. v. M. in Barcelona angekommen; der „Rubin," von Toulon nach Tanger gehend, hat am 28. in Barcelona angelegt und am ſelben Tage noch ſeinen Weg fortgeſetzt; der „Locuſt" iſt am 25. von Barcelona nach Gibraltar, der „Aetna" am 30. von Toulon nach Algier und der „Caſtor" nach Oran abgegangen.

Die Discuſſion über die Eiſenbahn von Paris nach Straßburg iſt geſtern in der Deputirtenkammer beendigt worden. Die Art der Verleihung und Betreibung wurde auf das nächſte Jahr vertagt. Hr. Arago ſtellte ein Amendement, der Staat möge zwei Millionen bewilligen, um auf einem Theile dieſer Bahn einen Verſuch mit einer atmoſphäriſchen Bahn zu machen. Auf die Verſicherung des Miniſters Dumon, die Regierung beſchäftige ſich angelegentlichſt mit der Realiſirung eines ſolchen Experiments, und zwar von Paris nach Sceaux, zog Hr. Arago ſein Amendement zurück. Ein zweites Amendement desſelben, bei jeder Eiſenbahn ſollten aus 10 Locomotiven immer 9 aus franzöſiſchen Fabriken ſeyn, wird gewiß durchgehen. Nach zwei zweifelhaften Proben wurde das Skrutin auf heute vertagt.

Der Geſetzentwurf hinſichtlich der Eiſenbahn von Paris nach Straßburg iſt heute mit dem von der Regierung vorgeſchlagenen Riß durch 191 Stimmen gegen 62 angenommen worden.

Die Pairskammer nahm vorgeſtern mit 96 gegen 5 Stimmen das Geſetz über die Eiſenbahn von Nismes nach Montpellier an; Graf Molé hielt bei dieſer Gelegenheit eine vortreffliche Rede, die mit geſpannter Aufmerkſamkeit angehört wurde, und in der er ſich bitter und mit Entrüſtung über den Geiſt der kleinlichen Verdächtigung und Verläumdung beklagte, der in der Deputirtenkammer das Amendement Cremieux (wonach kein Pair oder Deputirter Unternehmer oder Verwaltungsglied einer Eiſenbahn ſeyn darf) diktirt habe. Er habe ſogleich ſeine Verbindungen mit der Eiſenbahn, an deren Spitze er ſich aus Patriotismus geſtellt habe, abgebrochen, aber es ſchmerze ihn, daß man ſeine Abſichten verdächtigt habe, und daß gewiſſe Leute eifrig bemüht ſeyen, Alles in den Staub ihrer niedern Geſinnung zu ziehen. Nach der Aufnahme, welche die Rede fand, iſt es als gewiß anzunehmen, daß das Amendement Cremieux von der Pairskammer verworfen wird.

Das Journal beider Sicilien vom 22. v. M. meldet, daß die Söhne des öſterreichiſchen Admirals Bandiera und der öſterreichiſche Schiffslieutenant Domenico Moro ſich mit 50 andern Italienern von Corfu nach Calabrien eingeſchifft hätten, um einen Aufſtand zu bewerkſtelligen, und daß ſie am 16. landeten. Sie hatten am 19. bei Balvedere ein Gefecht mit den Truppen, der Befehlshaber der Miliz, ſo wie ein Gendarme wurden getödtet, von beiden Seiten gab es Verwundete; ein zweites Gefecht fand bei St. Giovanni in Fiore ſtatt, drei der Aufrührer blieben auf dem Platze, zwei wurden verwundet, einzelne gefangen; man fand eine dreifarbige Fahne und aufrühriſche Proclamationen bei ihnen; die übrigen werden von den Truppen eifrig verfolgt. Trotz dieſer offiziellen Siegesnachricht ſcheint man in Neapel ernſte Beſorgniſſe zu hegen, denn noch am 24. wurden Truppenverſtärkungen von Neapel auf Dampfſchiffen nach Calabrien geſchickt, und der König, der einige Tage vorher nach Sicilien abgereist war, kehrte in größter Eile nach Neapel zurück.

Briefe aus Oran melden, daß der Sohn des Kaiſers von Marocco, Sidi Mohammed, an der Spitze der Bewegung gegen Frankreich ſtehe; er iſt mit Abd-el-Kader ſeit Jahren befreundet und unterhielt ſtets einen lebhaften Briefwechſel mit ihm, er war es auch, der bei dem Angriffe von Lalla Margnia vom 30. die maroccaniſche Cavallerie commandirte. Sidi Mohamed iſt 36 Jahr alt, hat blaue Augen und einen blonden Bart und iſt der Sohn einer Engländerin, die unter den Weibern ſeines Vaters war. Sein jüngerer Bruder heißt Muley-Ali, beide ſind die einzigen Perſonen, die ſich dem ſehr argwöhniſchen Kaiſer nähern dürfen.

(Neueſte Nachrichten.) Die Nachrichten aus Spanien lauten ſehr beunruhigend; in Madrid herrſchte große Gährung, da man als Reſultat der Miniſterconferenz in Barcelona einen Staatsſtreich erwartete. Bei den Gemäßigteren war jedoch die Meinung vorherrſchend, die Anſicht der Herren Mon und Pidal, in den Schranken der Conſtitution zu bleiben, werde die Oberhand behalten. Es heißt nun auch wirklich, Narvaez habe ſich zu dieſer Meinung bekehrt und Villuma hierauf ſeine Entlaſſung gegeben. Die Miniſter hatten am 28. die Rückreiſe nach Madrid angetreten, wo die neuen Beſchlüſſe veröffentlicht werden ſollen. In Galicien herrſchte eine ſo bedrohliche Gährung, daß die Regierung ſich genöthigt ſah, Truppen dahin abzuſchicken, den General Caſtro abzurufen und denſelben durch General Balbona zu erſetzen. Die Unterſuchung gegen Madoz, Cortina und die andern Deputirten wegen angeblicher Theilnahme an dem Aufſtande von Alicante und Carthagena iſt niedergeſchlagen worden, die Angeklagten ſind aber hiemit nicht zufrieden und verlangen von dem k. Gerichtshofe eine vollſtändige Erklärung ihrer Unſchuld und gerichtliche Verfolgung der gegen ſie eingeleiteten illegalen Schritte. Ein Rapport des General-Capitains von Valencia gibt über die Vernichtung der Banden in Maeſtrazgo folgende Details: In den Gefechten wurden 55 getödtet, 120 füſillirt, 107 begnadigt und freigeſprochen. — Briefe aus Barcelona vom 28. melden, daß der franz. Geſandte, Graf Breſſon, ſich anſchicke, in aller Eile nach Neapel abzugehen, wohin ſich der Prinz von Syracus ſchon am 26. von Marſeille aus eingeſchifft hat. — Die Generale Meer und Pavia ſollen wegen Zwiſtigkeiten mit Narvaez ihre Entlaſſung gegeben haben.

Die Flotte des Admirals Parſeval-Deschênes, aus den Linienſchiffen »Ocean,« »Inflexible,« »Neptun« und »Marengo« beſtehend, wird im Hafen von Toulon mit größter Eile auf den Kriegsfuß gerüſtet und erwartet nur die Befehle des Telegraphen, um in Portvendres drei Regimenter an Bord zu nehmen und nach Afrika abzugehen. Der »Castor« war am 1. mit von Paris gekommenen Depeſchen dem Prinzen Joinville nachgegangen. — Marſchall Bugeaud hatte, nach Briefen aus Oran vom 20., eine Colonne auf das maroccaniſche Gebiet nach Uehda geſchickt, um dieſe Stadt zu zerſtören. General Lamoricière war nach Mascara, wo man einen Angriff Abd-el-Kaders erwartete, gezogen; Marſchall Bugeaud ſtand mit 11 Bataillonen (8000 Mann) und 700 Reitern unter Bedeau und Peliſſier an der Gränze.

Admiral Hamelin hat endlich vorgeſtern ſeine Inſtruction erhalten und geht noch in dieſer Woche nach Taiti ab.

Geſtern ſollte hier in einem Saale der Straße Grenelle eine Verſammlung des Handelsſtandes ſtattfinden, um ſich wegen der Angelegenheit von Montevideo, unter der die franzöſ. Handelsintereſſen empfindlich leiden, zu beſprechen; Polizei-Agenten wieſen die Erſcheinenden von dem Locale zurück; die Kaufleute und Fabricanten, 500 an der Zahl, verſammelten ſich in einem Privathauſe der Straße Sentier und hier ward eine Petition an die Kammer entworfen und unterzeichnet, die eine neue Discuſſion über dieſen kitzlichen Punkt hervorrufen wird.

Die nach China beſtimmte Geſandtſchaft war am 30. April auf den Fregatten »Syrene« und »Victorieuſe« auf Ile Bourbon angekommen, wo ſie bis Ende Mai verweilen ſollte.

Die Wähler von Louviers haben Hrn. Ch. Lafitte erſucht, ſein Anerbieten zum Baue einer Zweigeiſenbahn nach Louviers von dem Miniſter zurückzufordern, um ſo der Kammer jede Urſache zu einem Einſpruche gegen ſeine fünfte Wahl zu nehmen, was er auch gethan hat; ſomit dürfte dieſer Conflict nun zu ſchlichten ſeyn.

Die Entbindung der Herzogin von Nemours wird ſtündlich erwartet; der Erzbiſchof von Paris iſt nach Neuilly eingeladen worden.

Der Rapport des Hrn. v. Angeville über dem von Marineminiſterium verlangten Credit von 8,087,800 Frcs. iſt heute in der Kammer vertheilt worden. Die franz. Seemacht ſoll aus 190 Schiffen beſtehen, worunter 8 Linienſchiffe, 15 Fregatten, 16 Corvetten, 116 andere Segelſchiffe und 35 Dampfer. Alle übrigen Schiffe ſollen entwaffnet werden, um den Anforderungen des Budgets von 1845 zu entſprechen. Die Commiſſion meldet, daß die Proviantvorräthe in einem traurigen Zuſtande ſind, die Arſenale leer oder ſchlecht verſehen, die Arſenale ſind leer, großer Unterſchleif hat ſtattgefunden; die Commiſſion tadelt das Geſchehene und bewilligt den Credit.

5pCt. 122. 25. 3pCt. 81. 05. Ard. —

Italien.

Man hatte die Abfahrt einer gewiſſen Anzahl Flüchtlinge von Corfu gemeldet. Eine Beilage zur „Zeitung beider Sicilien" vom 22. Juni berichtet, daß ſie am 16. an der Küſte Calabriens ſich ausſchifften, ihre Richtung nach Coſenza nahmen, und daß in Folge zweier Gefechte, worin 3 Empörer tödtlich verwundet und 14 gefangen wurden, die übrigen ſich zerſtreut haben. Der Chef der ſtädtiſchen Miliz von Coſenza iſt getödtet worden.

Rußland und Polen.

Siedlce, 25. Juni. Die Art, in welcher die ruſſiſche Verwaltung die Kirchen der Unirten zum Theil hat reſtauriren laſſen, zum Theil reſtauriren läßt, lenkt wieder die Aufmerkſamkeit des Publikums ganz auf den ſo ſehr zündbaren Punkt der Religionsangelegenheiten. Je feſter die Zungen unter Banden liegen — denn bei uns wagt man nur in den vertrauteſten Kreiſen und da kaum über von den Behörden ausgehende Dinge zu ſprechen — um ſo voller ſind die Herzen. Die unirten Gemeinden ertragen ſchweigend ihr Schickſal, die echt römiſch-katholiſchen aber und namentlich ihre Kleriker ſind voll von drückender Erwartung, denn das Bild, welches die Unirten unter dem über ſie verhängten Schickſale darboten, welches durch die Art der Kirchenreſtauration wieder klar und ganz vor ihre Augen tritt, ſcheint ihnen das ihrer Zukunft zu ſein. (D. A. Z.)

*** Würzburg, 6. Juli. Heute Morgens traf Ihre k. Hoh. die regierende Frau Herzogin von Sachſen-Koburg mit zahlreichem Gefolge dahier ein, ſtieg im Gaſthauſe zum »Deutſchen Hofe« ab und ſetzte nach eingenommenem Frühſtück die Reiſe nach Bad Ems fort.

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 3. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Folgende Anekdote wird hier jetzt über Prof. Schönlein erzählt. Es ſchickte nämlich jüngſt zu demſelben ein Handwerker eine Perſon mit der Bitte, ſchleunigſt zu ihm zu kommen, da ſeine Frau gefährlich erkrankt ſey. Erwähnter hochgeſtellter Arzt, welcher hier nur größtentheils der vornehmen Praxis obliegt, bedauerte aber, wegen Mangel an Zeit den verlangten Krankenbeſuch nicht machen zu können. Kurz darauf erſcheint dieſer Handwerker mit einem Stock beim Geh. Rath Schönlein, und zwang letztern, ſeinem Berufe zu folgen, und ſeine Frau in Behandlung zu nehmen, welche nun von ihrer ſchweren Krankheit wieder geneſen iſt. — So erfreulich die Theilnahme iſt, welche die Flamänder bei der von Dr. Firmenich hier zu bearbeitenden Herausgabe des deutſchen Nationalwerkes „Germaniens Völkerſtimmen" kundgeben, um ſo erfreulicher muß eine ſolche von Seiten der Holländer nun erſcheinen, welche, als Volksſtamm mit den Deutſchen eng verwandt, gegen letztere doch immer aus materiellen Intereſſen eine Abneigung gezeigt haben. Es hat ſich nämlich jetzt der erſte Geiſtliche in Deventer Dr. Halbertsma an die Spitze einer gelehrten Geſellſchaft in Holland geſtellt, um Beiträge zu obenerwähntem Werke zu ſammeln, und hat deßhalb bereits eine Auffoderung in öffentlichen holländiſchen Blättern erlaſſen. Wir erachten dies inſofern für politiſch wichtig, da auf dieſe Weiſe nun gleichſam die edle deutſche Wiſſenſchaft als Verſöhnerin zwiſchen zwei eng verwandten Volksſtämmen auftritt. — Unſer beliebter Theaterdichter und Komponiſt Carl Blum, welcher hier eine Reihe von Jahren hindurch der Regie der königl. Oper mit großer Umſicht vorſtand, und dem die deutſchen Bühnen viel zu verdanken haben, iſt geſtern Morgen nach einem mehrtägigen Unwohlſeyn zum tiefen Leidweſen ſeiner hier zahlreichen Freunde und Verehrer an einem Bruſtkrampf dahingeſchieden. Obgleich er in ſeinen letzten Lebensjahren über Abnahme ſeines Sehvermögens klagte, beſaß er doch ſo viele Geiſtesthätigkeit, daß er uns auch da mit vielen unterhaltenden neuen Theaterſtücken und Operetten bereicherte.

Heidelberg, 2. Juli. Die „Mannh. Abendz." gibt eine Berichtigung ihrer Nachricht von der Verwundung einiger Studenten; ſie ſagt: „Die Studenten waren auf dem Wege nach Hauſe aus einem Gaſthauſe in der Nähe der Poſt, dem „Badiſchen Hofe" gegenüber, begriffen. Vor der Poſt gerieth Einer der Studirenden mit einem ihm fremden Individuum in Wortwechſel, weil ſie aneinander gerannt waren. Die drei Andern, welche etwas vorausgingen, nahmen an dieſem Streite keinen Antheil. Plötzlich entfernte ſich der Fremde und holte aus dem Poſtgebäude einen ſchweren ſcharfen Hirſchfänger, mit welchem er über die unvorbereiteten und völlig unbewehrten Studenten, welche des Wortwechſels bereits vergeſſen hatten, herfiel und drei derſelben in unglaublich kurzer Zeit mehrere bedeutende und gefährliche Wunden auf dem Kopfe, in den Hals und die Finger verſetzte, worauf er raſch in das Poſtgebäude zurückfloh und die Thüre verſchloß. Bereits läuteten die Mißhandelten an der Schelle der Poſt, um eingelaſſen zu werden und den Thäter kennen zu lernen. Indeſſen kam ein Poſtillon, welcher die Poſt durch das hintere Thor (Fahrthor) verlaſſen hatte, um auf einem bereitſtehenden Poſtkärrchen davonzufahren. Der natürlichſte Gedanke war, dieſen Poſtillon anzuhalten, ſowohl, weil er ſelbſt der Thäter ſeyn konnte, als auch um vielleicht auf dieſe Weiſe Einlaß in die Poſt zu erhalten. Allein ſogleich erſchien ein Trupp mit großen Knitteln bewaffneter Knechte und nöthigte die vom Blutverluſte Erſchöpften, von ihrem Vorhaben abzuſtehen. Daß dieſer Vorgang erſt nach der Verwundung der Studenten ſtattfand, geht daraus hervor, daß die Poſtknechte bezeugen, die Studenten verwundet und blutend angetroffen zu haben. Den andern Tag erfuhr man, daß ein Poſtofficiant verwundet zu Hauſe liege. Das Phyſikat fand dieſe Anzeige bei einem gerichtlichen Beſuche, welche es dem Poſtofficianten v. D. machte, als richtig, indem derſelbe eine Wunde am Waden hatte. Anfangs gab er an, ſich beim Packen verwundet zu haben, ſpäter beſann er ſich eines Beſſeren, zeigte ſich ſelbſt als Thäter an, und behauptete, verwundet worden zu ſeyn. Er hatte ſich in der Hitze ſelbſt verwundet.

Göttingen, 29. Juni. Se. Maj. der König von Bayern hat unſerer Univerſität in den jüngſten Tagen einen ſchmeichelhaften Beweis der Erinnerung an ſeinen frühern Aufenthalt dahier und namentlich an ſeinen Lehrer Blumenbach gegeben. Allerhöchſtderſelbe ließ nämlich der Univerſität für die Blumenbach'ſche Sammlung durch die k. Akademie der Wiſſenſchaften in München vier ſehr wohl erhaltene Menſchenſchädel überſenden, welche unter vielen alterthümlichen Gegenſtänden in der aus dem zweiten bis vierten Jahrhundert ſtammenden, jüngſt bei Legung der Eiſenbahn unſerm Neuerndorf zwiſchen Augsburg und Donauwörth, entblößten uralten Grabſtätte aufgefunden worden waren. (Allg. Z.)

Vom Rhein, 2. Juli. Aus dem Kloſter Laach berichtet angeblich ein Augenzeuge einem Coblenzer Blatte unterm 1. Juli folgendes ſeltſame Naturereigniß: „Heute in der Frühe gegen halb fünf Uhr hat ſich hier folgende Naturerſcheinung ereignet: bei heitrer und ruhiger Witterung wurde der See höchſt unruhig, trat plötzlich zu einer merkwürdigen Höhe aus und eben ſo ſchnell wieder zurück, jedoch ſo weit, daß man mit Schauder nie geſehene Felſen und Abgründe erblickte. In dem nämlichen Augenblicke hörte man ein dumpfes donnerähnliches Getöſe, wobei ſich ein faſt erſtickender Rauch hoch in die Luft hineinwirbelte. An der andern Seite des See's, »wo die bekannte Stickluft immer aus der Erde ſteigt,« hat ſich die Erde aufgethan, und mehrere Bäume ſtürzten unter heftigem Krachen dem Abgrunde zu. Auf dem See ſah man nach dieſer Erſcheinung mehrere Fiſche todt herumtreiben und an der Stickgrube viele Vögel todt liegen. Wünſchenswerth wäre es demnach, daß Sachkundige dieſe intereſſante Erſcheinung beachteten und ſie einer näheren Unterſuchung würdigten." (Frankf. J.)

* Paris, 3. Juli. (Privat-C.) Der Prozeß Donon-Cadot kommt morgen zur Entſcheidung. Man hält den Sohn für ſchuldig, glaubt aber, daß er freigeſprochen werden wird. — Die Lotterie für das Kloſter auf dem Berge Carmel hat 27,000 Fr. eingetragen. — Am nächſten Sonntage ſteigt hier ein franzöſ. Aëronaut mit einer ſog. Luftflotte von fünf Ballonen auf; eine hübſche junge Dame, Dem. Auguſtine Dupas, hat, wie die Blätter melden, dem Luftſchiffer die Summe von 6000 Fr. bezahlt, um die Fahrt mit ihm machen zu dürfen. Jedenfalls ein theures Vergnügen! — Nachrichten aus Alexandria v. 20. Juni zufolge beabſichtigt man dort eine Dampfſchiff-Verbindung mit ägyptiſchen Booten zwiſchen Alexandria und Konſtantinopel über Syra einzurichten.

Die »Morning-Poſt« erklärt ſich in Bezug auf eine neuliche Angabe der »Revue de Paris«, daß die längſt todtgemeldete Lady Eſther Stanhope aus dem Orient zurückgekehrt ſey und jetzt mit zahlreichem weiblichem Gefolge in geheimnißvoller Abgeſchloſſenheit zu Paris lebe, von dem Dr. Merryon, welcher früher der Arzt dieſer berühmten Frau war, zu der Verſicherung ermächtigt, daß jene Angabe durchaus unbegründet, und daß die Lady in ſeinem Beiſeyn vor mehren Jahren auf ihrem Landſitze zu Dionji in Syrien geſtorben ſey. Dr. Merryon wird in Kurzem eine intereſſante Beſchreibung ſeines Aufenthalts bei Lady Stanhope herausgeben.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf°/₀Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 43	+12, 7	SW. bed.
Mittags 12U.	328, 12	+14, 2	SW. bed.
Abends 7 U.	327, 68	+13, 2	W. bed.

Bem. Inzwiſchen öfters Regen.

Schiffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 5. Juli. Vorbeigefahren heute morgen: Fr. Schneider von Bamberg mit Ladung von Köln und H. Fink v. Gemünden mit Lad. von Mainz.

Grosser Circus
der
Gymnastik
auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird **Sonntag den 7. Juli** die rühmlichſt bekannte

akrobatische Künstlergesellschaft

des Hrn. **Stark** eine außerordentlich große Vorſtellung zu geben die Ehre haben.

Zum Beſchluß wird auf dem hohen Lauf-Seil

Der Herkules und ſein Kind

von den beiden Brüdern Julius und Wilhelm Stark ausgeführt werden.

Die Caſſe wird um **6** Uhr geöffnet, der Anfang iſt präcis halb **7** Uhr.

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein

Carl Stark,
Direktor.

☞ Das Nähere beſagen die Anſchlagzettel.

Für Spekulanten.

[2b] **Die Anfangs März im Schw. Merkur, am 28. Febr. und 5. März im Schwarzw. Boten näher beſchriebene neue Lederfabrik wird nun am 24. Juli das 3te Mal zum Verkaufe ausgeſetzt. Da ſich nun bis jetzt keine Liebhaber gezeigt, ſo iſt zu erwarten, daß ſolche um den 4ten Theil des Werthes abgegeben wird. Wir würden gerne ſolche in Pacht auf längere Jahre nehmen, und ein gutes Pachtgeld zahlen, wenn Jemand darauf ſpeculiren würde.**

Niedernhall, bei Künzelsau.

Reger & Kneller.

[3a] **Heinrich Wültner,**

Leinwand-Fabrikant von Bielefeld,

empfiehlt ſein ſchon lange bekanntes Waaren-Lager, beſtehend in allen Sorten feiner Bielefelder Leinwand, ingleichen auch hänfener Leinwand und weißen leinenen Taſchentüchern. Ferner empfiehlt derſelbe damaſtirte Gedecke von 6–24 Perſonen, ingleichen auch Handtücher, ſo wie auch Tiſch- und Handtuchdrell nach der Elle.

Obige Waaren werden in Hinſicht deren Solidität und Billigkeit zur gefälligen Abnahme beſtens empfohlen, und um jeden verehrten Abnehmer gleichkommend billig bedienen zu können, wird nur zu feſtgeſetzten Preiſen verkauft.

Zugleich macht derſelbe ſeinen verehrten Abnehmern die Anzeige, daß ſein Aufenthalt nur bis zum **19.** Juli dauert, indem bis dahin die Münchener Meſſe anfängt.

Das Verkaufs-Lokal befindet ſich im **goldnen Anker,** Zimmer **Nr. 1.**

Verkauf oder Verpachtung einer Brauerei.

In einer Hauptstadt des Grossherzogthums Baden ist eine Bierbrauerei mit Gastwirthschaft-Gerechtigkeit unter billigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere hierüber ertheilen die Unterzeichneten auf frankirte Briefe.

G. J. Michel & Comp.
in Würzburg.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Durch einhelligen Beſchluß der III. General-Verſammlung der Geſellſchaft für die Dampf-Schifffahrt auf dem Maine vom 27. Febr. l. Js. wurde zum Zwecke der Prüfung der vorjährigen Dienſtrechnung und der Reviſion der Satzungen die Einberufung einer außerordentlichen General-Verſammlung der Aktionäre der Geſellſchaft auf den 1. Auguſt l. Js. beliebt und der Verwaltungsrath mit dem Vollzuge beauftragt.

Der Verwaltungsrath der Geſellſchaft ladet demgemäß ſämmtliche Aktionaire ein zu einer **außerordentlichen General-Verſammlung Donnerstag den 1. Auguſt l. J. früh 9 Uhr zu Würzburg im Saale des Theatergebäudes.**

Die theilnehmenden Aktionäre oder deren Bevollmächtigte belieben ſich nach Art. 23. und 24. der Satzungen, vor Beginn der Verſammlung bei der Direction durch Vorzeigung und Abgabe der Legitimationsſcheine zu legitimiren, und dagegen die Eintritts- und Stimmkarten zu empfangen.

Hanau, den 3. Juli 1844.

Der Verwaltungsrath der Geſellſchaft für die Main-Dampf-Schifffahrt.

Oſius.
D. Z. Pſid. d. V. R.

Kirchen-Paramente
von
Jakob Neustädter, Fabrikant in **Bayreuth.**

[3a] Dieses reichhaltige **Magazin,** welches **absichtlich** für diesen Mess-Verkauf durch vorzügliche **Paramente** ausgestattet ist, wird einer hochwürdigen Geistlichkeit etc., Kirchen Verwaltungen, Patronen, sowie allen bekannten Geschäfts-Freunden zur beliebigen Abnahme bestens empfohlen; seltene und grosse Auswahl, verbunden mit billigen Preisen werden überraschen.

Durch den Betrieb einer sehr **complicirten,** ganz nach französischen Grundsätzen in **Bayreuth** begründeten **Fabrique,** im Vereine mit der grossen Anzahl meiner Abnehmer nach allen Richtungen des Zoll-Verbandes, wo ich meine Agenten habe, sind alle Umstände vorhanden, jeden noch so umfassenden Auftrag in dieser Geschäftsbranche schnell, best und billigst möglichst auszuführen.

Das Verkaufs-Geschäft leitet, wie bisher, der von mir dazu befugte Herr **A. Klugherz,** und das Verkaufs-Lokal befindet sich bei Herrn Gastwirth Himmelstein **„Zum Kronprinzen."**

[2b] Das große Lager der neueſten

Pariſer Herrenkleider
von
Bernhard Langenbach aus Worms,

welches diesmal der **Münchener** Dult wegen

Nur bis zum 18. Juli

hier bleibt, befindet ſich wie gewöhnlich,

Domstrasse, im Hauſe des Herrn Schirm-Fabrikanten **Jos. Weber,** eine Stiege hoch.

Daſſelbe beſteht diesmal in einer beſonders reichen Auswahl in **Tuchröcken, Fracks, Waterproofs, Macintosh, Paletots, Sommer-Röcken, Schlaf-, Haus-, Comptoir-, Jagd- & Reiſeröcken, Beinkleidern, Weſten** rc.

Der mir hierorts, wie in vielen andern Städten, die ich ſeit 5 Jahren regelmäßig beſuche, zahlreich gewordene Zuſpruch läßt mich auch diesmal einem bedeutenden Abſatz entgegenſehen, und habe ich zu dieſem Zwecke alles Mögliche aufgeboten, ausgezeichnet ſchöne Waare, in der modernſten Façon und zu ſehr billigen Preiſen liefern zu können.

Bernhard Langenbach.

Meßlokal-Veränderung.

[2b] **L. H. Kohnstamm**
aus Niederwerrn bei Schweinfurt

hat ſein beſtens aſſortirtes Lager in **Galanterie- und Kurzen-Waaren** für die bevorſtehende **Kilianimeſſe** über einer Stiege, bei Herrn **J. M. Müller,** auf der **Domgaſſe,** nächſt ſeinem bisherigen Meßgewölbe, und erſucht ſeine geehrten Geſchäftsfreunde, hievon gefällig Notiz zu nehmen.

Offene Stelle.

[3a] Ein mit guten Zeugniſſen verſehener Apothekergehilfe, welcher das bayer. Staats-Examen ſchon gemacht hat, und ſich über ſolides Betragen ausweiſen kann, wird auf künftigen Oktober zu engagiren geſucht von

J. B. Ihl,
Apotheker in Kiſſingen.

Wohnungs-Veränderung.

[2a] Ich wohne vom 5. d. Mts. an im Sand'ſchen Hauſe auf dem Hofplatze, am Eingange zur Kapuzinergaſſe, 1. Diſtr. Nr. 38.

Würzburg, den 3. Juli 1844.

Zorn, k. Advokat.

Digitized by Google

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München. Zufolge k. Regierungsausſchreibens vom 12. Juni wird im k. Polizei-Anzeiger vom 30. v. M. das Verbot des Tragens von Sackpiſtolen und kurzen Feuergewehren insbeſondere von Seite ledIger, unangeſehener Burſche, nachdrücklichſt mit dem Beiſügen in Erinnerung gebracht, daß gegen die Uebertreter mit den bezüglich des Führens von Schießgewehren ohne polizeiliche Bewilligung verordneten Strafen, die nach Maaßgabe der Verhältniſſe geſteigert werden, eingeſchritten werde.

Frankenthal, 1. Juli. In Betreff der von hier aus anzulegenden Eiſenbahnſtrecke vernimmt man, daß der Staat jedenfalls die Conzeſſion dazu ertheiten werde, wenn von Seite der großherzoglich heſſiſchen Regierung die Erlaubniß zum Bau der Mainz-Ludwigshafener Bahn erfolgen wird. (Fr.J.)

Preußen. Berlin, 29. Juni. Aus St. Petersburg wird berichtet, daß das Befinden Ihrer Maj. der Kaiſerin ſeit einiger Zeit einige Beſorgniß errege. Der Zuſtand der Großfürſtin Alexandra ſcheint ſich in nichts gebeſſert zu haben. (Allg.Z.)

Berlin, 30. Juni. Geſtern in den Frühſtunden fand hier die erhebende Feier der Grundſteinlegung einer neuen proteſtant. Kirche für Berlin ſtatt.

Trier, 3. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird jetzt der höchſt glückliche Gedanke zur Ausführung kommen, unſere alte römiſche Baſilika (gewöhnlich der Conſtantiniſche Palaſt genannt) zu einem evangeliſchen Gotteshauſe einzurichten; die betreffenden Pläne ſind bereits der hieſigen Gemeinde zur Begutachtung vorgelegt worden, welche damit vollkommen einverſtanden war. (Trier.Z.)

Baden. Mannheim, 4. Juli. Hoffmann von Fallersleben iſt geſtern Abend ſpät hier angekommen, beſucht heute ſeine Freunde in Karlsruhe und begibt ſich nicht nach Wien, ſondern in's Bad Soden, wo er längere Zeit verweilen wird. (Mannh.Abdz.)

Großh. Heſſen. Mainz, 3. Juli. Anzeige, betreffend die auf den 18. Juli 1844 ausgeſchriebene deutſche allgemeine Advokatenverſammlung in Mainz. — In Folge der großen, mit jedem Tage ſich vermehrenden Schwierigkeiten, die ſich der Ausführung der allgemeinen Advokatenverſammlung entgegengeſtellt haben und die einen günſtigen Erfolg von dieſem Unternehmen nicht mehr erwarten laſſen, ſehen ſich die unterzeichneten Mitglieder der Commiſſion zur Einleitung und Vorbereitung der Verſammlung, nach vorherigem Benehmen mit dem Ausſchuſſe der württembergiſchen Rechtsanwälte, zu der öffentlichen Erklarung und Bekanntmachung veranlaßt, daß die auf den 18. Juli l. J. anberaumte allgemeine deutſche Advokatenverſammlung in Mainz nicht ſtattfinden werde. Wir verbinden hiermit die Bitte an die öffentlichen Blätter Deutſchlands, welche unſere frühere Einladung mitgetheilt haben, auch die vorſtehende Anzeige aufzunehmen. Unterz. Glaubrech, senior, Dernburg, Krämer, Hernsheim, Henko, Zitz. (Mainz. Z.)

Aus dem Großherzogthum Heſſen, 2. Juli. Nachdem das Oberappellations- und Caſſationsgericht in Darmſtadt die Klage Kuhl's gegen den Staatsminiſter Frhrn. du Thil als „angebrachter Maßen unſtatthaft“ abgewieſen hatte, weil nach dem Inhalte der Klage der Beklagte nicht als Privater, ſondern in ſeiner Eigenſchaft als großh. Staatsminiſter gehandelt haben ſolle, mithin derſelbe jedenfalls als nicht paſſiv zur Sache legilimirt erſcheine,“ ſo lag darin zuleich der deutliche Fingerzeig, daß die Klage gegen den großherz. Centralfiskus gerichtet werden müſſe und dann an ſich ſtatthaft ſey. Kuhls Anwalt folgte jenem Fingerzeige und ſtellte, wie ſchon früher gemeldet, Klage gegen den Centralfiskus beim Hofgerichte im Darmſtadt an. Von demſelben iſt aber nun auch dieſe Klage abgewieſen, und zwar in Erwägung, daß Kläger ſeine Klage darauf ſtütze, daß er den Staatsbehörden ſeine Dienſte als Spion angeboten und gegen Zuſicherung pecuniärer Vortheile in der Art geleiſtet habe, daß er nicht nur die von ihm und den übrigen Theilnehmern bis dahin vorgenommenen geſetzwidrigen Handlungen zur Anzeige gebracht, ſondern auch verſprochen habe, die zukünftigen Handlungen der letzteren, deren Vertrauter er geweſen ſey, unter fortwährender Benutzung und Beförderung dieſes Vertrauens und ſcheinbarer Betheiligung an den Unternehmungen, den Staatsbehörden anzuzeigen, welchem Verſprechen er gleichfalls nachgekommen ſey; in Erwägung, daß, wenngleich die Polizeigewalt, wie das Beiſpiel verſchiedener Staaten beweiſe, ſich unter beſondern Umſtänden für verpflichtet halten könne, durch die Benutzung ſolcher Individuen, wie der Kläger, dem Verbrechen im Entſtehen entgegen zu wirken, ſomit durch dieſe Benutzung die Gränzen des Erlaubten nicht überſchreite, — doch auf Seite desjenigen, der ſich freiwillig zum Spion anbiete und gegen Zuſicherung zeitlicher Vortheile ſeine Genoſſen und Vertrauten, unter Mißbrauch des, durch ſcheinbare Theilnahme hervorgerufenen oder vermehrten Vertrauens, verräth, eine gegen die Ehrbarkeit und guten Sitten anſtoßende Handlung vorliege (causa turpis vel injusta); in Erwägug, daß nicht minder eine Ungeſetzlichkeit auf Seite des Klägers angenommen werden müſſe, wenn derſelbe, um Stimmen für eine beſtimmte Perſon bei einer Landtagsabgeordneten-Wahl zu werben, durch Geſchenke, Wein- und Brandwein-Spenden auf die Richter eingewirkt haben wolle; in Erwägung, daß die Geſetze, wenn die Schande bloß auf Seite des Empfängers ſey, die Zurückforderung des Gegebenen geſtatten und unter allen Umſtänden die Verfolgung von Anſprüchen, welche auf eine turpis vel injusta causa ſich gründen, nicht geſtatten vielmehr eine deßfallſige Klage für unſtatthaft erklären; in Erwägung endlich, daß hiernach die angeſtellte Klage in ſich ſelbſt ungegründet ſey und der Fall nicht vorliege, auf die ſonſtige, theilweiſe mangelhafte Begründung derſelben weiter einzugehen. Dabei hat noch das Hofgericht in Darmſtadt, was das dortige Oberappellations- und Caſſationsgericht bei Abweiſung der frühern Klage nicht gethan, den Kläger noch ausdrücklich in die Koſten verurtheilt. (Köln.Z.)

Oeſterreich. Presburg, 29. Juni. Die Verhandlung der Religionsangelegenheiten an der Magnatentafel bezieht ſich auf die neuen, in dieſem Jahre vorgebrachten Projecte der Ständetafel, wegen des Uebertritts, der Gleichheit der Confeſſionen, der Unitarier u. dgl. Die Magnaten beharren bei ihrer früher ausgeſprochenen Anſicht, wodurch der größte Theil dieſer Punkte zurückgewieſen wird. Das letzte konigl. Religionsreſcript iſt bei der obern Tafel noch immer nicht vorgekommen. (L. A. Z.)

Preßburg, 25. Juni. Die »Köln. Zeitung« enthält in Bezug auf die Auswanderung nach Ungarn folgenden Artikel: Es konnte nur befremden, daß kürzlich in einem bei uns ſehr verbreiteten Blatte auf die »Vortheile« der Auswanderung der Deutſchen nach Ungarn aufmerkſam gemacht wurde. Eine in München erſchienene, von einem Wiener abgefaßte Flugſchrift dient als Anhaltspunkt, um die auswanderungsluſtigen Deutſchen dahin zu belehren, daß ein künftiger Anſiedler im flachen Lande der Magyaren nichts zu thun habe, als ſich mit einer gewiſſen Summe ein für alle Mal von allen grundherrlichen Laſten loszukaufen, um in einem Meere von Freiheit zu ſchwimmen, und daß dieſe Summe bei Weitem nicht die Größe der Koſten einer Reiſe nach Amerika erreiche. Es ſcheint uns, die wir dieſen Gegenſtand gründlich und in der Nähe zu betrachten Gelegenheit haben, pflichtgeboten, die deutſchen Auswanderer ernſtlich zu warnen, einem ſolchen Rufe in keiner Hinſicht zu trauen, denn ſie würden ihre Erwartungen ſchwerlich gerechtfertigt finden und ſich in eine bedauernswerthe politiſche Lage verſetzen, die wir nur ganz kurz ſchildern dürfen, um jede Täuſchung in Betreff der Auswanderung nach Ungarn zu zerſtreuen. Es verſteht ſich, daß die Rede von den Verhältniſſen iſt, wie ſie jetzt ſind; würden ſie umgeſtaltet, was freilich ſo bald noch nicht der Fall ſeyn wird, dann ſtellte ſich die Sache günſtiger. Allerdings iſt es geſtattet, ſich mit einer ein für alle Mal zu erlegenden Ablöſungsſumme von der Entrichtung aller herrſchaftlichen Schuldigkeiten und Leiſtungen zu befreien. Allein dabei ſetzt man voraus, daß der Grundherr damit einverſtanden ſey; die ohne vorhergängige Verabredung nach Ungarn ſtrömenden Auswanderer würden aber verlegene Miene machen, wenn ſie erſt im weiten Lande nach einem geeigneten Fleckchen Erde und einem contractluſtigen Grundherrn herumſpüren ſollten. Aber wir nehmen an, ein ſolches ſey gefunden; dann aber iſt mit der Ablöſung nicht etwa Alles abgethan, nicht jeder feudaliſtiſche Verband abgeſtreift. Der Grundherr behält nämlich immer noch ſeine höchſt wichtigen Patrimonialrechte, und die erſte Civilinſtanz aller auf ſeinem Eigenthume anſäſſigen Bauern iſt der Herrenſtuhl ein Gericht, welches beinahe ausſchließend unter ſeinem Einfluſſe zuſammengeſetzt wird. Es beſteht aus fünf Richtern, wovon drei durch den Grundherrn bezeichnet und nur zwei durch das Comitat (die Geſpannſchaft) hinzugeſendet werden. Der Spruch erfolgt auf Koſten des Grundherrn. Die Gerechtigkeit hat nun wohl der „Unterthan“ umſonſt, allein ſie iſt auch in der Regel danach. Die nächſte Behörde des Landmanns in Civil- und Criminalangelegenheiten iſt das Comitat. Dieſer politiſch-juridiſche Magiſtrat wird ausſchließlich von Adeligen gewählt und gebildet, iſt daher ein durchweg ariſtokratiſches Element. Man laſſe ſich ums Himmelswillen durch

manchen liberalen Wiederhall nicht blenden, und halte ſich feſt überzeugt, daß es dem Bauern bei zehn Fällen gegen einen ſchwer fallen werde, Recht gegen ſeinen Grundherrn oder irgend ein Mitglied der klettenartig zuſammenhaltenden Edelmannſchaft zu behalten. Man halte ſich ferner alle Uebelſtände, welche aus der unbeſchränkten politiſchen Bevormundung des unglücklichen Bauernſtandes nothwendig entſpringen, deutlich vor Augen. Dem Comitate ſteht das Recht zu, polizeiliche Prügelſtrafe wegen ſehr unbedeutender Vergehen über den armen Bauern zu verhängen. Zudem iſt dieſer conſcriptionspflichtig und muß, im Falle er „aſſentirt" wird, zehn Jahre in der Armee dienen, obendrein alle öffentlichen Staatslaſten beinahe ausſchließlich tragen, während der Edelmann, ſey es nun ein reicher Magnat oder ein Beſitzer von ſieben Zwetſchenbäumen, ſich ſtolz im Gefühle ſeiner fortwährend unangetaſteten Steuerfreiheit brüſtet. Das Regiſter dieſer Laſten iſt nicht gering: Militaircontribution, Militaireinquartirung, Vorſpann, ſowohl für Armee- als Comitatsperſonen mit ſpottſchlechter Vergütung, Beiträge zur Hauskaſſe des Comitats u. ſ. w. Alles dieſes zuſammengenommen gibt eine bedeutende Summe, und wir wollen gar nicht in Erwägung bringen, wie viel dem geplagten Bauern auf indirectem Wege ſowohl, als ungeſetzlich abgepreßt wird. Zu alle dem geſellt ſich der bekanntlich ſehr ausſchließliche und hochfahrende Magyarismus. Ehe man den Deutſchen rathen kann, ſich auf den Gütern ungariſcher Edelleute anzuſiedeln, muß hier erſt eine radicale Umgeſtaltung der gutsherrlichen und politiſchen Verhältniſſe ſtattgefunden haben.

Großbritannien.

London, 1. Juli. Das „Chronicle" bezeigt eine gewiſſe Zufriedenheit über die Ernennung des Lord Heytesbury zum General-Lieutenant von Irland.

Aus Dublin wird der „Times" unterm 28. Juni geſchrieben, es ſey faſt gewiß, daß die Regierung im Stillen Maßregeln zur Unterdrückung des Repealvereins treffe, weil weder das Aufhören der Monſterverſammlungen noch der Staatsprozeß die Agitation unterdrückt hätten, dieſe vielmehr ſeit O'Connell's Einkerkerung ihre ganze, in letzter Zeit nachgelaſſene Kraft und Friſche wieder gewonnen habe, ſo daß die Repealrente in vier Wochen 13,000 Pfd. St. einbrachte. Die Repealer dürfen jetzt nur noch an 3 Tagen in der Woche Nachmittags Beſuche annehmen. — Der Orangiſtenverein zu Monaghan hat einen Beſchluß gefaßt, worin er gegen alle Verſuche, die Aufhebung der Union zu bewirken, die entſchiedenſte Feindſchaft ausſpricht.

Frankreich.

Toulon, 28. Juni. Das Wetter iſt fortwährend vortrefflich, ſo daß ein Theil des vom Prinzen von Joinville geführten Geſchwaders bereits vor Oran angekommen ſeyn muß. Vier weitere Linienſchiffe halten ſich zur Abfahrt bereit. Wir erhielten heute Briefe aus Algier vom 25., aus Oran vom 22. d. Alles rüſtete ſich zu großen militäriſchen Operationen. Ein wichtiger Punkt der Weſtküſte, Dſchema Ghazuta, ſoll alsbald beſetzt werden. Es wurden zu dieſem Behuf 400 Mann Infanterie, nebſt Geſchütz, Kriegs- und Mundvorrath in Oran eingeſchifft.

Italien.

Rom, 24. Juni. Daß ſich die kirchlichen Verhältniſſe Spaniens einer Ausgleichung mit Rom nähern, ward in letzterer Zeit von mehreren Seiten berichtet. Dem Vernehmen nach wäre die erſte Bedingung, welche an Spanien von hier aus geſtellt wird, folgende: wenn die verkauften Güter des ſpaniſchen Klerus nicht wieder zu erſtatten ſeyen, ſo ſolle der Staat wenigſtens den Gehalt der Geiſtlichkeit, welcher dieſer bisher nur zugeſagt ſey, für die Zukunft auf Grundbeſitz ſichern. Man hofft, daß Hr. Caſtello v. Avenſa, welcher aus Madrid hier erwartet wird, in jener Beziehung gehörige Vollmacht mitbringt. Einiges Gewicht legt man darauf, daß vor einigen Tagen bei einem großen Diner, welches der portugieſiſche außerordentliche Geſandte zu Ehren des nach Liſſabon ernannten Internuncius Monſ. di Pietro gab, außer mehreren Diplomaten und Cardinälen, die beiden Cardinäle-Staatsſecretäre, ſo wie der von der hieſigen Regierung bis jetzt nicht anerkannte ſpaniſche Geſchäftsträger, Hr. Hoyos, gegenwärtig waren. — Se. Maj. der König von Bayern beehrte vorgeſtern das Feſt der deutſchen Künſtler in der ehemaligen, ſo ſchön gelegenen Villa Poniatowski — ein ſogenanntes Ponte molle-Feſt — mit ſeiner Gegenwart. Dieſer von allen deutſchen Künſtlern beſuchte originelle Verein ſchien dem König ſehr zu gefallen, der ſich erſt ſpät zurückzog. Morgen und übermorgen wird der König Frascati beſuchen, wo der Graf von Spaur ſeinem Monarchen ein Feſt in ſeiner dortigen Villa bereitet, zu welchem über hundert Perſonen von hier eingeladen ſind. (Allg.Z.)

Ancona, 26. Juni. Noch immer ſind wir ohne Nachrichten über das Schickſal der von Corfu ausgegangenen Expedition der italieniſchen Flüchtlinge. Der König von Neapel hat an alle Behörden des Landes den Befehl ergehen laſſen, gegen die Unruheſtifter, im Fall ſie ergriffen würden, ſummariſch zu verfahren und die über dieſelben gefällten Urtheile ſofort, und ohne eine höhere Genehmigung abzuwarten, zu vollziehen. (Allg.Z.)

In dieſem Augenblick erhalten wir noch Briefe und Journale aus Neapel vom 25. Juni. Die von Corfu abgeſegelten Flüchtlinge haben in Calabrien gelandet; an der Gränze der Provinz Calabria citeriore kam es zu einem Treffen, die Inſurgenten wurden geſchlagen, einige getödtet, 19 gefangen genommen und einem Kriegsgericht übergeben. Näheres morgen. (Allg.Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Juni. Man will wiſſen, der König habe vor dem Abgange des Dampfſchooners „Hekla" von hier nach Falmouth und weiter am Bord desſelben eine Rede an die Offiziere auf demſelben gehalten und ihnen u. A. an's Herz gelegt, ſich eines gefälligen und freundſchaftlichen Umganges mit den ſchwediſchen und norwegiſchen Offizieren zu befleißigen, mit denen ſie in Berührung kommen möchten, da beſtimmt ſey, daß die beiden Flotillen in Vereinigung operiren ſollten.

Griechenland.

Trieſt, 28. Juni. Nach den Berichten aus den Provinzen gingen die Wahlen in großer Unordnung vor ſich. Im Peloponnes waren unter 55 gewählten Deputirten 51 für die Oppoſition und nur 4 für das Miniſterium geſtimmt. Auch in andern Gegenden fielen die Wahlen gegen das Cabinet aus. Selbſt in Athen herrſcht große Aufregung gegen Maurokordatos. Auf das falſche Gerücht, daß Grivas nach Athen geführt würde, hatte man ihm längſt der Piräus-Straße einen geräuſchvollen Empfang vorbereitet. Am 19. wollte man das Bildniß des Hrn. Maurokordatos öffentlich verbrennen. Dieſes Autodafé ward jedoch durch das energiſche Einſchreiten Kalergis' verhindert. In der Nacht vom 20. war es ſehr unruhig. Man wollte dem König Otto, ſo wie Hrn. Piscatory und dem General Grivas ein Lebehoch, Maurokordatos und dem engl. Geſandten eine Katzenmuſik bringen; 70 Individuen wurden gefänglich eingezogen. Man ſagt, daß die Miniſter, Maurokordatos ausgenommen, ihr Abſchiedsgeſuch einreichen wollen. Die Leute des Grivas wurden nach Nauplia geſendet, wo auch ein Local für ihn ſelbſt in Bereitſchaft gehalten ward.

Türkei.

Konſtantinopel, 19. Juni. Die hier nun veröffentlichten Berichte über die Reiſe des Großherrn beſtätigen, daß dieſe Reiſe, außer zu dem Beſuche der Fabrik in Ismid, beſonders auch zu einer Demonſtration der „milden und liebevollen Geſinnungen der Regierung gegen alle Claſſen ihrer Unterthanen," namentlich gegen die Chriſten, dienen ſollte. — Endlich iſt den franzöſiſchen Reclamationen wegen der bekannten Exceſſe in Catakiah Genugthuung geworden. Die 6 Haupt-Anführer des mohammedaniſchen Pöbels bei jener Gelegenheit wurden von Beyrut, wo ſie abgeurtheilt worden, nach Latakiah gebracht und erſtanden dort vor den Augen der Bevölkerung ihre Strafe, die Baſtonnade. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Regensburg. Am verfloſſenen Samstag ereignete ſich folgender empörender Vorfall, den wir einem Augenzeugen nacherzählen. Viehtreiber, die Maſtvieh nach München trieben, mußten bei Poſt-Au, 4 Stunden von Landshut, ein Stück Vieh, welches vor Müdigkeit nicht mehr weiter konnte, auf der Straße liegen laſſen, um im Orte ein Fuhrwerk zur Weiterſchaffung desſelben zu beſtellen. Bauernburſche, welche dieſe Beſtellung im Wirthshauſe hörten, entfernten ſich unter der Aeußerung: „Wir wollen auch einmal ein fettes Stück Rindfleiſch eſſen!" und ſchnitten dem auf der Landſtraße liegenden Ochſen aus dem Hinterſchenkel 15 Pfund Fleiſch heraus, dann, um dem Bubenſtreiche die Krone aufzuſetzen, auch die Ohren ab. Die Thäter wurden ermittelt und nach Landshut abgeführt, wo auch der Ochſe des andern Tages abgeſchlachtet wurde. Bei der Einbringung der Burſchen ſprach ſich der Unwille der Einwohner Landshuts über eine ſolche barbariſche Handlung laut aus. (Rgsb. Z.)

Frankfurt, 30. Juni. Wir haben den Verluſt eines unſerer hoffnungsvollſten Künſtler, des Malers E. Jungs von hier, zu beklagen. Er ſtarb vorgeſtern in der Blüthe der Jahre, raſch dahin gerafft von nervöſer Schwindſucht. (Allg.Z.)

Zu Beſſungen bei Darmſtadt, ereignete ſich geſtern Abend (3. Juli) der traurige Fall, daß zwei in einem Hauſe wohnende Männer, in Folge eines Streites der Frau des einen und der Magd des andern über die Wäſche, auch aneinander geriethen und der eine den andern auf der Stelle erſtach. Der Thäter iſt in den Händen der Gerechtigkeit. (Heſſ.Z.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 188. **Montag, 8. Juli 1844.**

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 4. Juli. Durch k. Entſchließung dd. Rom 16. Juni wurde auf die bei dem Appellationsgericht von Oberfranken erledigte Rathſtelle der Rath des Appellationsgerichts von Oberbayern, Joſ. Seitz, ſeiner Bitte zufolge verſetzt, zu der bei letzterm Gerichte dadurch erledigten Rathſtelle der Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Augsburg, J. Maißner, und an deſſen Stelle der Rath des Kr.- und Stadtger. zu Bayreuth, Chr. Donauer, dann zu der bei genanntem Gericht zu Bayreuth offen gewordenen Rathſtelle, der Aſſeſſor des Kreis- und Stadtgerichts zu Bamberg, J. B. Stadler, befördert, zum Aſſeſſor des genannten Gerichts in Bamberg aber der Acceſſiſt des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Fried. Franz Künsberg ernannt. (Allg. Z.)

Das k. Miniſterium d. J. hat die Beſchlagnahme der Druckſchriften: 1) Gedichte eines Lebendigen. 2ter Band, Zürich und Winterthur. Verlag des literariſchen Komptoirs 1844, betreffend, 2) Geht der Weg gen Zion über Rom? Evangeliſche Zurechtweiſung für Unbefeſtigte und Angefochtene von Wilhelm Tretzel, evangeliſchem Prediger zu Elpersdorf in Bayern. Zweiter unveränderter Abdruck. Stuttgart, J. F. Steinkopf'ſche Buchhandlung 1844, beſtätigt, weßhalb nebſt dem Verbote, die Confiskation allenfalls vorfindlicher Exemplare derſelben einzutreten hat. (Rgensb. Z.)

München, 4. Juli. Geſtern hatte ſich hier das Gerücht von einem zu Ingolſtadt ausgebrochenen, bedeutenden Brande verbreitet. Wir erfahren aus ſicherer Quelle, daß dies Gerücht jeder Begründung ermangelt. (Münchn. P. Z.)

Ueber den weitern Verlauf der Dinge in Ingolſtadt verlauten eine Menge ſich zum Theil geradezu widerſprechender Gerüchte, ſo daß dieſelben keinen Glauben finden können, wohl aber den Wunſch doppelt lebhaft anregen müſſen, die Tagespreſſe möchte es mehr für Pflicht erachten, — oder es möchte der Preſſe mehr als es bis jetzt der Fall geweſen zu ſeyn ſcheint, geſtattet werden, dergleichen Erſcheinungen nach allen ihnen abzugewinnenden Seiten zu beſprechen. Die Unruhigen würden dann den Ungrund ihrer Sorgen und Befürchtungen kennen lernen, und das Regiment der Sagen und Tageslügen, bei dem Verſtummen und Erſticken der Preſſe ein ſo allgewaltiges, würde bald ſein Ende finden. Gewiß ſcheint zu ſeyn, daß noch nachträglich wohl in Folge der Ausſagen einzelner Inquiſiten, ziemlich zahlreiche Verhaftungen ſtattgefunden haben. Die bereits öffentlich erwähnte Sage von dem Selbſtmordverſuch, durch welchen ſich der Rottmeiſter der bereits eingeleiteten Unterſuchung gegen ihn wegen Tödtung zu entziehen geſucht haben ſollte, entbehrt ſicherer Erkundigung nach aller Begründung. (Bayr. Bl.)

Preußen. Berlin, 27. Juni. Der Juſtizminiſter Mühler äußert ſich in ſeiner bekannten Berichtigung, welche er der „Voſſ. Z." hat zugehen laſſen, über Cabinetsjuſtiz alſo: „Die „Königl. Preuß. Staats-, Kriegs- und Friedenszeitung" zu Königsberg vom 10. und 11. d. M. Nr. 133 und 134 enthält einen, aus der „Bresl. Zeitung" entlehnten und ſpäter auch in die hieſige „Voſſiſche Zeitung" übergegangenen Aufſatz über die preußiſchen Richter und die Geſetze vom 29. März 1844, welcher urſprünglich von der Cenſur geſtrichen war, durch ein Erkenntniß des Obercenſurgerichts aber zum Druck verſtattet worden iſt. Der Verfaſſer eifert gegen die ſogenannte Cabinetsjuſtiz und zugleich ohne irgend einen näheren Zuſammenhang hiermit gegen das Geſetz vom 29. März d. J., betreffend das gerichtliche und Disciplinar-Strafverfahren gegen Beamte und die Verordnung von demſelben Tage betreffend das bei Penſionirungen zu beobachtende Verfahren. Als Chef der Juſtizverwaltung halte ich es für meine Pflicht, dieſe Gegenſtände etwas näher zu beleuchten, um die Leſer jenes Aufſatzes darüber aufzuklären, was es denn eigentlich für ein Bewandtniß hat und es ſodann ihrem eigenen Urtheil zu überlaſſen, ob der gegenwärtige Zuſtand ſo beſorglicher Art iſt, wie man ihn anzudeuten ſich bemüht. Unter ſogenannter Cabinetsjuſtiz verſteht man Entſcheidungen der höchſten Staatsgewalt in Privatrechtsangelegenheiten. Unſer Verfaſſer ſpricht von Verfügungen, durch welche die Rechtshülfe geſetzwidrig verzögert oder verweigert, überhaupt die unabhängige gerichtliche Rechtsſprechung ausgeſchloſſen wird. „Nie durften", fährt er fort, „die Landesherren in eigener Perſon Recht ſprechen und Cabinetsjuſtiz war Gegenſtand gerechter Ahndung der höchſten Reichsgerichte." — Die allgemeine Gerichtsordnung überträgt §. 7 der Einleitung die Entſcheidung aller Streitigkeiten über Sachen und Rechte, welche einen Gegenſtand des Privateigenthums ausmachen, den Gerichten, und dieſe Vorſchrift gilt heute noch, wie vor fünfzig Jahren. Nie hat ſeitdem der Landesherr in eigener Perſon Recht geſprochen, nie hat er die Rechtshülfe geſetzwidrig verzögert oder verweigert! Würde die oberſtrichterliche Gewalt des Landesherrn in einer Weiſe geübt, daß dadurch eine der betheiligten Parteien ſich in ihrem Rechte gekränkt fühlen könnte, ſo würde es meine Schuldigkeit ſeyn, dagegen meine Bedenken eben ſo freimüthig als ehrfurchtsvoll vorzuſtellen, wie ſolches für den Fall der Rechtshülfe die allgemeine Gerichtsordnung Theil I. Tit. 24 §. 44 vorſchreibt. Ich kann jedoch pflichtmäßig verſichern, daß während der langen Dauer meiner Amtsführung auch nicht ein einziger Fall dieſer Art vorgekommen iſt. Die Einwirkung des Cabinets auf Privatrechtsangelegenheiten iſt vielmehr folgende: So wie in Preußen der Landesherr ſtets ein offenes Ohr für alle Bedrängten in ſeinem Volke hat, ſo kann es auch nicht ausbleiben, daß das Cabinet mit Bittſchriften, Begnadigungsgeſuchen und Beſchwerden aller Art überſchüttet wird. In allen Fällen, in denen der Ungrund der Beſchwerde nicht ſchon aus der Schrift ſelbſt und den beigefügten Vorbeſcheidungen der geordneten Inſtanzen klar erhellt, wird von den betreffenden Verwaltungschefs Bericht erfordert. Als Juſtizminiſter bin ich in der Lage, auf dieſem Wege Jahr aus Jahr ein mehr als 2000 Berichte in Begnadigungsſachen und mehrere hundert Berichte in privatrechtlichen Angelegenheiten zu erſtatten. Dieſe Berichte, welche ſich auf die Einſicht der Akten, der dahin gehörigen Urkunden und Berichte der Landesjuſtizcollegien gründen, enthalten den ausführlichen Vortrag der factiſchen Verhältniſſe und, wenn es darauf ankommt, eine umſtändliche Erörterung des Rechtspunktes. Der Landesherr gewinnt dadurch die lebendige Ueberzeugung, daß die Juſtizbehörden ihren Amtspflichten gewiſſenhaft genügen, was von einer ſehr wohlthätigen Rückwirkung auf die Rechtspflege ſelbſt iſt, verweiſt die aufgeſtellten rechtlichen Bedenken nöthigenfalls für künftige Fälle zur legislativen Erwägung; verſtattet Privatparteien, wenn ſie Gegner von fiscaliſchen Behörden ſind, noch nachträglich zu verabſäumten Rechtsmitteln, entſagt fiscaliſchen Anſprüchen, erläßt Koſten, die zu landesherrlichen Caſſen fließen, und wenn es ſich herausſtellt, daß durch irrige Rechtsanſichten oder Verſehen der Richter, ein Schade zugefügt worden iſt, ſo übt er das ihm zuſtehende Recht der Oberaufſicht ſehr oft in der Art, daß er nicht etwa den Richterſpruch abändert oder deſſen Vollſtreckung aufhält, ſondern der beeinträchtigten Partei, wenn ſie es bedarf und der landesherrlichen Gnade empfohlen werden kann, aus ſeinen Caſſen einen Erſatz oder wenigſtens eine Unterſtützung leiſtet. So wird den Unterthanen Sr. Maj. die Cabinetsjuſtiz geübt!"

Berlin, 2. Juli. Die heutige Nummer der „Voſſiſchen Zeitung" ſucht durch einen Artikel, worin ſie nachweiſt, welchen Nutzen die freiere Bewegung der Preſſe im Allgemeinen geſtiftet, die Beſorgniß zu zerſtreuen, welche weit verbreitete Gerüchte, als ſey das längere Fortbeſtehen des Obercenſurgerichts in Frage geſtellt, hervorgerufen haben. Der Artikel ſchließt mit den Worten: „Die Preſſe, dieſer

mächtige Hebel des Fortſchrittes, iſt dem Gemeinwohl zu unentbehrlich geworden, daß es unmöglich iſt, ihn hinwegzunehmen, ohne einen verderblichen Sturz der gehobenen Laſt herbeizuführen.

Berlin, 2. Juli. In unſrer Nachbarſtadt Potsdam hat ſich wieder ein Vorfall ereignet, der zu recht traurigen Gedanken Veranlaſſung gibt. Einem Bürger läuft ein Hund zu, und, als ſich deſſen Eigenthümer, ein Offizier, meldet, beanſprucht natürlich der Bürger die Fütterungskoſten. Dieſe verweigert der Offizier. Die Polizei entſcheidet zu ſeinen Ungunſten und er beſtellt nunmehr den Bürger zu ſich in's Haus, um die Fütterungskoſten in Empfang zu nehmen. Dort wird der Letztere ſo mißhandelt, daß er bald darauf ſtirbt. Die Unterſuchung iſt bereits eingeleitet. — Im Ganzen hat ſich der geſtrige Tag, wegen ſeiner Abrechnung wahrhaft bedeutungsſchwer für unſere Börſe, günſtiger abgewickelt, als man erwartete. Wer einigermaßen reſpectabel iſt, bezahlt die Differenzen. Nichts deſto weniger hatte ein Juſtizcommiſſär, Simonſohn, geſtern 100 Proteſte aufzunehmen, und ſeine Collegen waren ebenfalls ſo beſchäftigt, daß ſie viele Aufträge zurückweiſen mußten. Die Unterzeichner der bekannten Supplik an den König haben noch keine Antwort erhalten. Wie weit der Schwindel ſich bei uns geſteigert hatte, ſieht man daraus, daß ein hieſiger unbemittelter Speculant geſtern 1,400,000 Rthlr. in Eiſenbahnactien abzunehmen hatte! (Nürnb. Korr.)

Magdeburg, Mitte Juni. Auf der hieſigen Citadelle befinden ſich 22 junge Polen, die während der bekannten Vorgänge in Poſen, deren Räthſel einerſeits durch die von Polizeirath Dunker ermittelte Thatſache, daß der berüchtigte Schuß in Poſen aus einem ruſſiſchen Wagen gefallen, andererſeits durch die jetzt officielle Erneuerung des Kartells zwiſchen Rußland und Preußen gelöſt iſt, von Poſen ausgewieſen wurden. Dieſelben ſind nicht verurtheilt, nicht einmal angeklagt, und werden nur aus Staatsrückſichten noch gefangen gehalten; indeß iſt ihnen die Zuſicherung geworden, es ſey bereits von der kgl. Regierung eine Anfrage beim Senate der freien Stadt Hamburg gemacht, ob derſelbe ihnen wenigſtens bis zur Erlangung einer angemeſſenen Gelegenheit zur Einſchiffung (nach England oder Amerika) den Aufenthalt in Hamburg geſtatten wolle. Bis jetzt ſoll indeſſen keine Antwort vom Hamburger Senate eingetroffen ſeyn. (Weſer Z.)

Magdeburg. Die hieſige Zeitung berichtet: Die gemeldete zwangsweiſe Einſtellung des Schneiders Weitling ins Militär wird nicht ſtattfinden, weil die vorhergegangene ärztliche Unterſuchung des Weitling ergeben hat, daß derſelbe zum Militärdienſt körperlich unbrauchbar iſt.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 6. Juli. (Privat-Corr.) Bei dem heutigen Verkehr mit Staatseffecten ließ ſich vornehmlich für ſpan. Fonds und öſterr. 250 fl. Looſe anhaltende Kaufluſt zu beſſern Courſen wahrnehmen. — Nach Berichten aus Wien iſt der Dividend der Bankactien für das 1. Semeſter auf 35 fl. (worunter 20 fl. für Superdividend) feſtgeſetzt worden. — 5 pCt. Met.: 112¾ G.; 4 pCt. Met.: 102½ G. 3 pCt. Met.: 79¼ G.; Bank-Act.: 2006 G.; 250 fl. Looſe: 127¼ G.; 500 fl. Looſe: 153 G.; Prämienſcheine: 88 G.; Integr.: 60¼—5/16 G.; Syndic. 4½ pCt.: 97¾ G.; 3½ pCt. 86¼ G.; Ard. 22¾ G.; poln. 300 fl. Looſe: 94 G.; 500 fl. Looſe: 93½ G.; Taunusb.-Act.: 370 G.; Disc.: 4 pCt. B.

Oeſterreich. Wien. Der zum Vicepräſidenten bei der k. k. allgemeinen Hofkammer ernannte Hofrath, Baron Münch, iſt nicht der Dichter Friedrich Halm, ſondern ſein Oheim, der Baron Anton Münch, Bruder des Bundespräſidialgeſandten, Grafen Münch-Bellinghauſen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 2. Juli. Im Conventgardentheater wurde geſtern die vom Oberbailiff anberaumte Verſammlung der Bewohner von Weſtminſter zu dem Zwecke abgehalten, das Verfahren der Regierung zur Unterjochung Irlands, ſo wie die Verfolgung O'Connells und Anderer wegen ihrer Vertretung der Rechte Irlands in Berathung zu ziehen, und das Parlament um unverzügliche Freilaſſung O'Connells und ſeiner Mitmärtyrer zu bitten. Die Zahl der Anweſenden war ſehr bedeutend.

Im Unterhauſe übergab Hr. M. O'Connell zahlreiche Bittſchriften aus Irland um Aufhebung der Union. Lord Palmerſton fragte, wie die Sachen zwiſchen Frankreich und Marocco jetzt ſtänden. Die dortigen Ereigniſſe ſeyen für England ſehr wichtig; er wünſche daher zu wiſſen, ob die Regierung militäriſche Correſpondenten in Marocco und Algerien habe, um von allen Vorgängen genau und regelmäßig unterrichtet zu werden? Sir R. Peel verſicherte, die Regierung habe Maßregeln getroffen, um ihre Kunden von den dortigen Ereigniſſen nicht blos aus franzöſiſchen Angaben ſchöpfen zu müſſen; ſie habe ferner Verhaltungsregeln ertheilt, welche die brittiſchen Intereſſen vor jeder Beeinträchtigung ſchützen würden. Auf weitere Frage entgegnete der Premierminiſter, daß der Gouverneur von Gibraltar die maroccaniſche Gränze allerdings beſucht habe; weiter könne er für jetzt nichts ſagen.

Aus Dublin ſchreibt man unterm 30. Juni: Die Corporation von Dublin verſammelt ſich morgen, um den Lordmayor für das nächſte Jahr zu wählen. Man verſichert, daß die Wahl wieder auf O'Connell fallen werde, der bekanntlich der erſte Lordmayor der umgeſtalteten Corporation war. Obgleich eine ſtadträthliche Vorſchrift die Wahl auf den 1. Juli feſtſtellt, ſo leiſtet der Lordmayor doch erſt am Neujahrstage den Amtseid. Es wäre gewiß merkwürdig, wenn O'Connell, während er im Kerker ſitzt, von den Vertretern der iriſchen Hauptſtadt zum erſten Beamten derſelben gewählt würde.

Frankreich.

* Paris, 4. Juli. (Privat-Corr.) Die Deputirtenkammer hat in ihrer geſtrigen Sitzung das Recrutirungsgeſetz mit 190 gegen 67 Stimmen angenommen; ein Amendement des Hrn. Duprat, die Dienſtzeit von 8 auf 7 Jahre herabzuſetzen, wurde ebenfalls angenommen. — In der Pairskammer hat die Discuſſion über die Eiſenbahn Orleans-Bordeaux begonnen.

Der „Moniteur" veröffentlicht heute folgende telegraphiſche Depeſche: Marſeille, 2. Juli, 6 Uhr Abends. Der Generalgouverneur von Algier an den Hrn. Kriegsminiſter. Uchda, (Marocco) 19. Juni. Am 16. Juni benachrichtigte ich den maroccaniſchen Anführer, daß ich auf Uchda marſchiren würde, daß ich ihm jedoch noch die vor dem Gefechte vom 15. geſtellten Bedingungen anböte. Derſelbe antwortete friedlich, aber ohne etwas feſtzuſetzen. Am 19. bin ich ohne Schwertſtreich in Uchda eingezogen. Die maroccan. Truppen hatten ſich am Abende vorher in größter Unordnung zurückgezogen. Zwietracht herrſchte unter den Anführern und Indisciplin unter den Soldaten. Dieſes kleine Armeecorps ſcheint aufgelöſt zu ſeyn. Uchda war von mir geſchont (respecté). Ich werde es am 21. wieder verlaſſen und mit mir 1500 Perſonen von der Bevölkerung von Tlemecen und die Ueberreſte der Deyra hinwegführen, die man mit Gewalt zurückhielt und die uns zu folgen verlangt haben.

Graf St. Aulaire wird noch in dieſer Woche aus London in Paris erwartet, wo er drei Monate bleiben wird; man glaubt, daß die durch den Krieg mit Marocco entſtandenen unangenehmen Berührungen mit dem engl. Cabinette den Grafen bewogen haben, den Urlaub zu verlangen, um ſo den dringenden Verbalnoten und Erklärungen zu entgehen, während der ihn vertretende Hr. v. Jarnac bei jeder Gelegenheit den Mangel an Inſtructionen vorſchützen und ſomit ausweichend antworten kann.

Briefe aus Madrid vom 28. d. M. ſprechen von einer großen Verſchwörung, die die Regierung entdeckt habe, geben aber keine nähern Details. Die Aerzte haben der Königin Iſabella das Reiten angerathen, als ihrem Geſundheitszuſtande ſehr zuträglich. — Man verſicherte, die königl. Familie von Neapel werde nach Barcelona kommen und von Graf Breſſon dahier abgeholt werden, ein Gerücht, das höchſt unwahrſcheinlich klingt.

Die „Democratie pacifique" zeigt an, daß in dem Bijouteriehandel von Paris große Unterſchleife vorkommen, daß ganz ſchlechtes Gold verarbeitet wird, daß man falſche Probenſtempel habe, oder durch beſtochene Beamten ſchlechtes Gold mit höhern Graden prägen laſſe; mehrere Beamte des Controlleſtempels und einige Juweliere ſollen bereits geſtern verhaftet worden ſeyn; die Sache macht unter dem Handelsſtande großes Aufſehen.

(Neueſte Nachrichten.) In Folge einer telegraphiſchen Depeſche von Toulon war der Prinz von Joinville am 28. vor Oran angekommen; er wollte hier zwei Tage verweilen, um ſeine ganze Escadre zu verſammeln und am 1. Juli nach Tanger abgehen, woſelbſt er in dieſem Augenblicke ſchon angekommen ſeyn muß.

Ueber die Ereigniſſe in Calabrien haben wir ſeit dem Artikel des Journals beider Sicilien keine neueren Nachrichten, doch geben Briefe von Patras und Malta, die am 30. mit dem Paketboot in Marſeille anlangten, einige wichtige Details. Die Briefe aus Patras ſagen, daß eine öſterreichiſche Kriegs-Corvette, die dort lag, ſich für die italieniſche Bewegung erklärt habe und nach Corfu gegangen ſey, wo ſich die Brüder Bandiera und der Schiffslieutenant Moro, die Einverſtändniſſe in der ganzen öſter. Marine zu haben ſcheinen, auf derſelben einſchifften und von zwei Kauffahrteiſchiffen begleitet, mit etwa 160 Mißvergnügten die Expedition nach den Küſten von Calabrien unternehmen. Beſtätigt ſich dieſe Nachricht, ſo iſt ſie von großer Wichtigkeit, da 9/10 der öſterr. Seeoffiziere Italiener ſind.

Briefe aus Neapel vom 27. melden, daß die Gefechte keineswegs mit den Gelandeten, ſondern nur mit aufgeſtandenen Bergbewohnern Statt fanden, daß Niemand von Bedeutung gefangen und getödtet wurde, weswegen der officielle Bericht auch keinen Namen nennt, und daß der Kern der Inſurrection, die Gelandeten und die ihnen ſich zahlreich anſchließenden Bauern eine unzugängliche Stellung in den Gebirgen genommen haben. Die Miniſter in Neapel waren in der

größten Beſtürzung, um ſo mehr, als der König abweſend war. Er war am 17. abgereiſt, hatte Meſſina, Catania und Syracus beſucht und war am 24. in Malta, wo er bis 26. bleiben ſollte und wo er auch wahrſcheinlich die Nachricht der Ereigniſſe am 19. und 21. erhalten haben wird. Dieſe Nachrichten machen in ganz Italien eine ungemeine Senſation. (S. u. Italien.)

Nachrichten aus London vom 2. melden, daß die Linienſchiffe St. Vincent, Camperdoun, Collingwood und Albion den Befehl erhalten haben, ſich in die Bai von Gibraltar zu begeben und die Bewegungen der franzöſiſchen Flotte zu überwachen. Gleichzeitig meldet der Obſervateur von Brüſſel, daß in ganz Belgien Werbungen von ausgedienten Soldaten und jungen Leuten für den Kaiſer von Marocco gemacht werden, daß ein Belgier, der ſchon in Portugal diente, das Commando dieſer neuen Fremdenlegion übernehmen würde, daß in Brüſſel allein am letzten Sonntag 40 Individuen angeworben wurden, und daß ſelbe in kleinen Haufen durch Preußen nach Stettin gehen, wo ſie auf Kauffahrern nach Marocco eingeſchifft werden. (?)

Lamartine hat Paris bereits verlaſſen und iſt in Macon angekommen, wo er mit einer glänzenden Serenade empfangen wurde. Sein langes Schweigen in der Kammer, nachdem er in ſo heftiger Oppoſition aufgetreten war, wird als ein Beweis ausgelegt, daß er ſich möglich machen will, und daß er wahrſcheinlich bald im nächſten Miniſterium figuriren wird.

In der Deputirtenkammer begann heute die allgemeine Discuſſion des Ausgaben-Budgets. Hr. Legendre ſucht zu beweiſen, daß der beim Beginn der Seſſion angekündigte ſteigende Wohlſtand des Landes nur eine Phantasmagorie ſey. — Hr. Cordier lieſt eine lange Rede in demſelben Sinne. — Hr. Billy deponirt den Rapport über das Budget der Einnahmen, er bemerkt zugleich, daß die HH. Thiers, Odillon Barrot und die andern Mitglieder der Unterrichtsgeſetz-Commiſſion folgendes Amendement zu dieſem Budget vorgeſchlagen haben, welches auch ſogleich gedruckt vertheilt wird: »Vom 1. Januar 1845 an hört das Univerſitäts-Geld (retribution universitaire) in ganz Frankreich auf.« Es iſt dies ein vorgreifender Schritt im Unterrichtsgeſetze, der auch gewiß durchgehen wird. — Man geht nun zur Discuſſion des Ausgaben-Budgets über. Art. 1 ſetzt die Summe von 1,372,538,141 Fr. als Ausgaben für 1845 feſt. — Die Commiſſion ſchlägt vor, dieſe Summe auf 1,367,557,588 Fr. zu reduciren. — Hr. v. St. Prieſt fragt, was die Regierung wegen der Rentenumwandlung beſchloſſen habe. — Der Finanzminiſter entgegnet, daß ſelbe ſtattfinden werde, daß er aber den Zeitpunkt nicht beſtimmen könne, da eine ſolche Veröffentlichung der Maßregel ſelbſt ſchaden würde. — Hr. Hevin verlangt, daß vom 15. Jan. 1845 an der Zinsfuß für Cautionscapitale auf 3 pCt., ſtatt auf 4, ermäßigt werde, was eine Erſparung von 1,512,500 Fr. erzwecken würde. — Der Finanzminiſter bekämpft das Amendement. — Hr. Lepelletier d'Aulnay vertheidigt es. Es wird angenommen. Mehrere unbedeutende Kapitel werden votirt. (Abgang der Poſt.)

5pCt. 122. 05. 3pCt. 82. 75. Ard. 30¾.

Italien.

Neapel, 22. Juni. Heute verbreitete ſich das Gerücht, daß in Calabrien Unruhen ausgebrochen ſeyen, und Abends theilte das Regierungsjournal in einem Supplement folgende Nachrichten darüber mit: Schon ſeit einiger Zeit war die Regierung von Corfu aus unterrichtet, daß ſich dort gegen 30 italieniſche Verbannte, an deren Spitze die zwei Bandiera, Ausreißer von der öſterreichiſchen Marine, und der ebenfalls deſertirte Marine-Officier Moro aufhielten und das Gerücht zu verbreiten ſuchten, daß ſie auf irgend einem Punkte Italiens einen Handſtreich ausführen würden. Die Sache ſchien ſo aller Vernunft zuwider, daß man ihr wenig Glauben ſchenkte, als plötzlich durch Telegraphen und Staffetten vom Intendanten von Otranto gemeldet wurde, es ſey ihm von einem Agenten aus Corfu Nachricht zugekommen, daß ſich die Flüchtlinge auf 1 oder 2 kleinen Schiffen gegen Calabrien gewendet hätten. Die Regierung traf nun alle möglichen Vorkehrungen. Am 16. d. hatte die Landung ſtatt; man hatte von allen Bewegungen und Abſichten der Bande Kenntniß, die von einem calabreſiſchen Banditen, der nach Corfu geflohen war, angeführt wurde. Kleine Abtheilungen von Landmiliz und Gend'armerie durchſtreiften die Gegend. Am 19. Abends wurde die Bande in der Gegend von Belvedere in der Provinz Cantanzaro auf dem Wege nach San Giovanni in Fiore, der nach Coſenza führt, wo ſie dem Vorgeben nach die dort Verhafteten befreien wollte, geſehen, und gegen Mitternacht entſpann ſich zwiſchen wenigen Leuten der Landmiliz, drei Gendarmen und der Bande ein Gefecht, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab, und der Anführer der Landmiliz getödtet und ein Gendarm verwundet wurde. Die Aufrührer flohen gegen San Giovanni in Fiore und ließen auf dem Kampfplatze Waffen, Kleidungsſtücke u. ſ. w. Die Regierung hat ein Bataillon Jäger nach Paola abgeſandt. Fernere Mittheilung der Regierung als Nachſchrift zu obigem Berichte: So eben treffen noch officielle Nachrichten folgenden Inhaltes ein: Als der k. Richter von San Giovanni in Fiore Nachricht von Annäherung der Empörer erhielt, zog er ihnen mit einer Anzahl Landmiliz und Gend'armen entgegen, denen ſich viele Ehren-Garden und Landeigenthümer anſchloſſen. In der Gegend, Canale della Strangola genannt, an der Gränze der Provinz Calabria Citeriore sec., ſtießen die Parteien auf einander. Drei der Empörer wurden getödtet, zwei verwundet, 14 gefangen; die wenigen übriggebliebenen retteten ſich durch die Flucht und werden auf's Eifrigſte verfolgt. Auf der Stelle, wo der Kampf ſtattfand, wurden aufrühreriſche Proclamationen, eine dreifarbige Fahne u. ſ. w. gefunden. Der gute Geiſt in der Provinz iſt nicht genug zu loben; nicht nur fanden die Empörer nirgends den mindeſten Anklang, ſondern allgemein war der Schrei des Abſcheues gegen ein eben ſo tolles, als ruchloſes Unternehmen. (A. Z.)

Neapel, 25. Juni. Letzten Sonnabend den 22. d. M. wurde das Journal mit obigen Notizen ſo ſpät ausgegeben, daß mein Brief zur Poſt zu ſpät kam. Vorgeſtern und geſtern waren Feiertage. Das heutige Journal meldet, daß weitere fünf Individuen in der Commune Caſino, Provinz Calabria Ult. sec., eingefangen und der Juſtiz übergeben worden ſind. Somit iſt die Zahl von 22 Individuen, die gelandet hatten, voll. Mehrere von den Eingefangenen ſind nicht genannt. Das ganze Ereigniß hat hier nicht den mindeſten Schrecken, ſondern blos Erſtaunen über die Verblendung der Unternehmer hervorgebracht. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Magdeburg, 1. Juli. Heute fand dahier ein eigenthümlicher Selbſtmord ſtatt. Ein Bombardier der 3. Artillerie-Brigade hatte ſich durch Erbrechen eines Munitionskaſtens Pulver verſchafft, damit eine Lärm-Kanone geladen und durch Abfeuern derſelben ſeinen Körper ganz zerriſſen. (Allg.Pr.Z.)

Auf ſämmtlichen deutſchen Eiſenbahnen ſind gegenwärtig 296 Locomotiven im Gange befindlich, 23 beſtellt; davon ſind 194 in England, 57 in Deutſchland, 16 in Belgien und 29 in Amerika angefertigt worden. (Allg.Pr.Z.)

Die Bremer Zeitung ſchreibt aus Frankfurt a. M. vom 26. Juni: »Man hatte bisher angenommen, die ſtrenge Rechtgläubigkeit des Freih. A. M. Rothſchild, älteſten Chefs des berühmten Banquierhauſes, der am verwichenen 19. Juni ſein 71. Lebensjahr zurückgelegt hat, ſey über alle Verdächtigung erhaben. Indeſſen hat er ſo eben die Kränkung erfahren, daß bei einem ſeiner Neffen, drittem Sohne des Hrn. Karl v. Rothſchild zu Neapel, derartige Verdächtigungen aufgekommen, in Folge deren dieſer Gewiſſensbedenklichkeiten hegt, länger der Tiſchgenoſſe des Oheims zu ſeyn. Die Familie gab ſich viel Mühe, den kaum 17jährigen Jüngling von der Grille abzubringen, jedoch erfolglos, und ſomit ward es ihm geſtattet, für ſeine eigne Perſon einen Haushalt zu errichten, mit dem er vor einigen Tagen zu Stande kam.

Mainz, 5. Juli. Die Durchſchnittspreiſe der auf unſerm heutigen Markte verkauften Früchte ſind 1157 Mltr. Waizen 8 fl. 27 kr., 472 M. Korn 5 fl. 32 kr., 154 M. Gerſte 4 fl. 53 kr. und 290 M. Hafer 3 fl. 30 kr. (Unter dem Malter iſt das Darmſtädter von 128 Litres zu verſtehen.) Im Großhandel ſind die Preiſe: Waizen niederh. 9 fl. 50 kr., wofür Geber, gut lieferbarer pro Okt. 9 fl. 20 kr., pro März 9 fl. 30—40 kr.; Roggen, gut lieferbarer pro Oktbr. 6 fl. 5—10 kr., pro März 6 fl. 20 kr.; Gerſte pro Okt. 5 fl. 15—20 kr.; Hafer 3 fl. 15—20 kr.; Rüböl flau, effectives gilt 37½ Rthlr.; auf Lieferung pr. Okt. 38¼ Rthlr. Repsſaamen wurde zu 15 fl. 10—15 kr. pr. Okt. gehandelt. (Fr. J.)

Stockholm, 23. Juni. Seit dem 5. Juni, wo der neue Trollhättakanal vom König eröffnet wurde, ſteht der Weg von der Nordſee zur Oſtſee durch die Mitte des Reichs auch für größere Schiffe offen. Der neue Kanal iſt 34 Fuß breit, 10 Fuß tief, während der ältere nur eine Breite von 24 Fuß, und eine Tiefe von 6 Fuß hat. Die Ausführung der Unternehmung war auf ſieben Jahre berechnet, wurde aber binnen fünf Jahren bewirkt; die Koſten ſind nicht bekannt, weil eine Privatgeſellſchaft, mit Unterſtützung des Staats, das Werk auf eigene Koſten ausgeführt hat. Die neue Linie geht an der linken Seite ziemlich nahe der alten parallel, iſt aber nicht, wie dieſe, durch Felſen gehauen, hat alſo nicht das Kühne und Großartige des alten Baues, iſt dagegen bequemer, und, wie geſagt, geräumiger. Indeſſen iſt es nicht die Abſicht, daß dieſer verfallen ſoll, ſondern er wird fortdauernd von kleinern Fahrzeugen benutzt werden. Man iſt jetzt begierig, zu ſehen, ob die Geſellſchaft die berechneten Vortheile dabei finden wird. Freilich hat man gute Ausſicht dazu, da der Weg von einem Meere zum andern in drei bis vier Tagen mit Hilfe von Bugſir-Dampfſchiffen gemacht werden kann, und alſo für die aus Nordſchweden, Finnland, Petersburg kommenden und nach der Nordſee ge-

Digitized by Google

henden Fahrzeuge viel Zeit und auch der hohe Sundzoll erſpart wird. Uebrigens können die Luſtreiſenden kaum irgend eine ſchönere Paſſage finden. (D. A. Z.)

* Paris, 4. Juli. (P.-C.) Das Urtheil im Prozeſſe Donon-Cadot wurde geſtern geſprochen: E. Donon-Cadot wurde freigeſprochen und Rouſſelet zwar für ſchuldig, aber mit mildernden Umſtänden erklärt und zu lebenslänglichen Galeeren verdammt. Man iſt mit dem Urtheile nicht ganz einverſtanden.

Am 29. Juni gegen 11 Uhr Abends löſ'te ſich in der Gemeinde Beaumont-Verron bei Chinon in Frankreich eine ungeheure Felſenmaſſe von dem Hügel los und zerſchmetterte die ganze Familie eines Pächters, welche einen der in den Felſen gehauenen Keller bewohnte. Fünf Perſonen, der Vater, die Mutter und drei Kinder wurden getödtet. Das in dem an den Keller anſtoßenden Stalle befindliche Vieh blieb unverſehrt. Die eingeſtürzte Felſenmaſſe bildete ein Gewölbe über denſelben.

Aus Limerik erfährt man, daß die dortigen Repealer einen im Shannon dieſer Tage gefangenen Rieſenſtör, der 300 Pfund wiegt, gekauft haben, um ihn an O'Connell und ſeine Mitgefangenen als Geſchenk zu überſenden.

Nach dem „Sun" iſt Folgendes die engl. Methode, Briefe zu öffnen und wieder zu verſiegeln. Oblaten werden aufgeweicht, iſt aber der Brief mit Wachs verſiegelt, ſo legt man dieſen mit der verſiegelten Stelle auf einen kleinen Amboß, auf das Siegel eine dünne Platte reinen Bleies und auf dieſes führt ein niederfallender Hammer einen ſchnellen Schlag. Dadurch wird ein Abdruck dieſes Siegels gewonnen und dieſer zur Wiederverſieglung des Briefes gebraucht, nachdem man deſſen Siegel vorſichtig Stück vor Stück abgelöſ't.

Meteorolög. Beobachtungen vom 6. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 03	+ 12, 4	SW. bed.
Mittags 12 U.	328, 58	+ 13, 8	W. bed.
Abends 7 U.	329, 31	+ 13, 7	W. bew.

Bem. Inzwiſchen öfteres Regen.

Bekanntmachung.

[2b] Im Wege der gerichtlichen Hilfsvollſtreckung wird das unten näher beſchriebene Anweſen und Grundſtück der Häcker Adam Karl's Eheleute dahier nach den Beſtimmungen des §. 64. des Hypothekengeſetzes und der §§. 98. mit 101. des Prozeßgeſetzes vom 17. November 1837 dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt und hiezu erſte Tagfahrt auf

Montag den 29. Juli l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 7. dahier feſtgeſetzt, wozu Strichsluſtige eingeladen werden.

Würzburg, den 17 Juni 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Hoen.

Beſchreibung der Realitäten.

I. Das Wohnhaus im 1. Diſtr. Nr. 412. iſt gegen den Hof 18' 6" lang und 10' tief, der anſtoßende Flügelbau iſt 16½' lang und 29' tief; beide Theile ſind mit einander verbunden, 2 Stock hoch, theils aus Stein, theils aus Fachwerk gebaut, und hat ein zum Theil mit Bein- zum Theil mit Hohlziegeln gedecktes Dach. Der bauliche Zuſtand iſt ſchlecht und der Gelaß folgender:

1) Unter dem Hauſe eine kleine Weinkammer;
2) im Parterre ein Vorplatz, eine Waſchküche, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer und eine kleine Küche;
3) im 2ten Stocke ein Vorplatz, 1 heizbares Zimmer, 2 Kammern, eine Küche und ein Abtritt; unter dem Dache iſt freier Raum.

Hinter dieſem Hauſe iſt ein Höfchen, in demſelben befindet ſich ein von Fachwerk gebauter und mit Beinziegeln gedeckter Viehſtall, derſelbe iſt 22' lang, 11½' tief; der bauliche Zuſtand iſt ſchlecht. Neben dieſem iſt ein Schweinſtall.

Weiter befindet ſich in dieſem Höfchen ein Ziehbrunnen und eine Dungarube.

Außerhalb dieſes Hofes, gegen den Main zu, befindet ſich noch ein Gärtchen.

II. Ein Morgen 26 Ruthen Weinberg, mit Obſtbäumen beſetzt, am Röthlein, zwiſchen einem gemeinen Wege und dem Metzgermeiſter Michael Pfeiem gelegen, Pl.-Nr. 4558.

Anzeige.

[3a] Der Unterzeichnete beehrt ſich hiermit anzuzeigen, daß ihm von der fürſtl. löwenſtein. Glashütten-Verwaltung zu Weibersbrunn für Würzburg und deſſen Umgegend ein Commiſſions-Lager von

Weibersbrunner Mondglas

ausſchließlich übertragen worden, und daſſelbe um den Fabrikpreis von ihm zu beziehen iſt. — Dieſes Glas zeichnet ſich vor allen andern dadurch aus, daß es nicht abſtehf, und ſelbſt unter den ungünſtigſten Verhältniſſen am längſten Glanz und Durchſichtigkeit behält, ſo wie auch deſſen Stärke ihres Gleichen ſucht, worauf vorzüglich die Herren Glaſer und Unternehmer von Neubauten Rückſicht zu nehmen gebeten werden.

Carl Mangold.
Büttnersgaſſe, Nro. 278.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 22. Juni l. Js. Nr. 5839. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch den 31. Juli 1844 Vormittags 10 Uhr

bei der unterfertigten Polizeibehörde im kön. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das V. 9000 Fuß lange, zwiſchen Culmbach und der Forſtlasmühle liegende Arbeitsloos der königl. Eiſenbahnbau-Section Culmbach, welches folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Erd- und Damm-Arbeiten im Anſchlage zu . . .	26199	fl.	18 kr.
2)	Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge . .	2241	fl.	6 kr.
3)	ſämmtliche Kunſtarbeiten nebſt Lieferung der Markſteine	43,527	fl.	23 kr.
4)	Steinmaterial-Lieferung zum Unterbau	9231	fl.	34 kr.
	Im Ganzen:	81999	fl.	21 kr.

Bedingungsheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 15. Juli 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 30. Juli 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 29. deſſelben Monats Abends 6 Uhr bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt übergeben ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 u. 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Kulmbach, den 25. Juni 1844.

Königl. Landgericht. Loewel.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section. Nägele, Sections-Ingenieur.

ANZEIGE.

[2a] In **Mousseline de laines, Foulards**-Kleider, **Barège, Poil de chèvre,** 6/4 breite **Cattune** habe ich eine bedeutende Auswahl der neuesten Dessins erhalten, welche zu sehr billigen Preisen abgeben kann, und zur geneigten Abnahme empfehle.

Franz Anton Hiller,
am Ecke des grünen Marktes.

Geſuch.

[2a] Ein gebildeter junger Mann von anerkannter Solidität, der in einem ſehr vortheilhaft, an einer ſehr frequenten Landſtraße und einem Fluſſe und in der Nähe drei bedeutender Bade-Orter gelegenen Landſtädtchen, wo überdies noch keine Concurrenz beſteht, einen Gaſthof zu etabliren beabſichtigt, welcher ſich vorausſichtlich gut rentiren dürfte, da dem Unternehmen von Seite der Behörde alle Unterſtützung geleiſtet werden würde, ſucht zu dieſem Unternehmen ein nicht zu hohes baares Kapital.

Briefe mit der Bezeichnung B. F. beſorgt die Exped. d. Bl.

[2a] **Roh- und weißen Würfel-Zucker, gebr. Dampf-Kaffee** und ächt italien. **Salami**, ganz friſch, empfiehlt

Joh. Friedr. Mehling.

Ankündigung.

Das von der königl. Regierung von Unterfranken im Kreis-Intelligenzblatte vom 27. April l. Js. Nr. 49. den Schullehrern zum Gebrauche in den Schulen empfohlene Werkchen:

Practiſches Denkrechnen

iſt erſchienen und im Selbſtverlage des unterzeichneten Verfaſſers zu haben. gr 8. broch. 16 Bog. 1 fl. 12 kr.

K. Enßner,
Hilfs-Lehrer am k. Schullehrer-Seminar in Würzburg.

Weiße-Waaren-Empfehlung.

N. & S. Neuburger aus Buchau

empfehlen ſich mit ihrem bekannten weißen Waaren-Lager, beſonders mit ihren neueſten Vorhänge-Zeugen und allen in dieſes Fach einſchlagenden Artikeln. Ferner empfehlen dieſelben eine große Parthie franzöſ. Stickereien in Gaulaut ſo wie Kragen. Unſere Bude befindet ſich wie gewöhnlich auf dem Kürſchnerhofe, vor dem Hauſe des Hrn. Goldarbeiter Tempel.

Bei J. E. Seitz in Ulm iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Neue Wahrſager-Karten

oder

Enthüllung der Zukunft
für Jeden,
welcher das Glückliche und Widerwärtige aus derſelben erfahren will.

Nebſt Auslegung der gewöhnlichen Spiel-Karten.

Ein unterhaltendes Spiel.
In Futteral. Eleg. geb. 12 kr.

(Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 189. Dinstag, 9. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** Würzburg, 8. Juli. (Mittag 12. Uhr.) Die Feier des hohen Geburtsfeſtes unſerer allgeliebten Königin Thereſe wurde heute Vormittag in der Cathedrale und der proteſtantiſchen Pfarrkirche durch ſolennen Gottesdienſt begangen. Die Civil- und Militairautoritäten und die Militairs der zwei hier garniſonirenden Regimenter und der Landwehr wohnten je nach den betreffenden Confeſſionen dem Gottesdienſte bei. Da heute zugleich das Feſt des Landespatrons, des hl. Kilian, gefeiert wird, ſo hatte ſich eine zahlreiche Menſchen-Menge aus nah und fern, wie gewöhnlich, hier eingefunden. Die Ruhe der Stadt iſt in keiner Weiſe geſtört worden.

°° München, 4. Juli. (Privat-Correſp.) Auch der heutigen Sitzung des k. Caſſationshofes für die Pfalz, in welcher das ſchon erwähnte Caſſationsgeſuch des Valentin Knies zur Verhandlung kam, hatte ein zahlreiches Publikum beigewohnt. Knies ward der freiwilligen Brandſtiftung beſchuldigt, von der Anklagekammer des k. Appellationsgerichts zu Zweibrücken vor die Aſſiſen verwieſen. In der heutigen Sitzung des Caſſationshofes wurde nach Darlegung des Sachbeſtandes die von der benannten Anklagekammer dem Aſſiſenhofe vorgelegten Anklageakten verleſen, ebenſo auch zwei Protokolle des Aſſiſenhofes, eines über die geſetzliche Bildung des dortigen Geſchwornengerichts, welches für uns vieles Intereſſe bot, das andere, ſehr ausführlich, über die Verhandlungen des benannten Gerichtshofes am 22. und 23. Mai d. Js. über vorliegenden Gegenſtand, wobei 34 Zeugen abgehört wurden. Aus dieſem Allem war Folgendes zu entnehmen: Valentin Knies, Taglöhner, 36 Jahre alt und aus Reiskirchen, war bei dem Bauern Chriſtian Staller im Stubbenbacherhofe als Taglöhner im Dienſte und bis Michaeli gedungen. Am 31. Aug. 1843 Vormittags kam, in Folge eines kleinen Rauſches, Knies mit ſeinem Herrn in einen Streit und verlangte darauf ſeine Entlaſſung und ſeinen ihn bisher treffenden Lohn, der ihm jedoch verweigert wurde. Knies verließ nun ohne Lohn den Bauernhof, hatte jedoch noch vorher gegen andere Dienſtboten geäußert, die Scheuer da müßte ein ſehr ſchönes Feuer geben, er verlangte auch von der Frau des Staller, die in der Küche war, Feuer, die jedoch, Böſes ahnend, ihm ſolches verweigerte. Noch im Fortgehen rief er dem Staller zu: wenn Ihr mir den Lohn nicht gebt, thue ich Euch Etwas an; ohne Euch zu verklagen, erhalte ich doch meinen Lohn, Ihr werdet dann gewiß Niemanden mehr den Lohn zurückbehalten ꝛc. Knies ging ſofort in das nächſte Dorf und kaufte dort Zündhölzchen, er verlangte ſolche, die nicht krachen. An demſelben Tage Abends kurz nach 9 Uhr brach in der Scheune des Stubbenbacherhofes Feuer aus, das dieſelbe und den nahen Stall verzehrte. Augenblicklich fiel der Verdacht auf Knies, den auch einige Schnitterinnen am Abend, mit Zündhölzchen in der Hand, auf den Bauernhof zugehen ſahen. Knies, der ſich am andern Tage über die Gränze in ein franzöſiſches Dorf begab, wurde von dort über die Gränze zurückgebracht, begab ſich abermals nach Frankreich und wurde auf Requiſition der bayer. Behörde im Febr. d. J. in Straßburg feſtgenommen und ausgeliefert und dann, wie ſchon oben erwähnt, vor die Aſſiſen geſtellt. Knies läugnete zwar alle und jede Theilnahme an dem Brande, wurde jedoch, da nach den vorliegenden Umſtänden und nach Ausſage der Zeugen Niemand als er der Brandſtifter ſeyn konnte, von den Geſchwornen als ſchuldig erklärt, die Scheune in Brand geſetzt zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf in Anwendung der betreffenden Geſetzſtellen, namentlich des Art. 434 des code penal, den Knies in die Todesſtrafe und die Tragung der Koſten. Doch muß man hier anführen, daß dieſer Art. 434 in Frankreich jetzt modifizirt iſt, indem die Todesſtrafe in Kettenſtrafe umgewandelt iſt in der Pfalz, wo dies Geſetz noch unverändert beſteht, in Fällen, wie der vorliegende, jedoch jedesmal durch die Gnade des Königs die Todesſtrafe in Kettenſtrafe verwandelt wird. Um dieſe Gnade anſuchen zu können, hat daher auch Knies die Caſſation ergriffen; er mochte hiezu wohl keinen andern Grund haben, da er weder Caſſationsmittel, d. h. Gründe angab, noch ſeinen Vertheidiger zur heutigen Caſſationshofsverhandluug hieher ſandte. Es konnte daher nach Obigem die heutige Verhandlung nur eine ſehr kurze ſeyn, wie denn auch die Staatsbehörde, d. h. der Generalſtaatsprocurator, der nach den ſchon erwähnten Darlegungen und Verleſungen der Protokolle ꝛc. das Wort erhielt, bemerkte, daß, da keine Caſſationsmittel eingereicht wurden, lediglich zu unterſuchen ſey, ob die Procedur in gehöriger Form vor ſich ging und das Geſetz richtig angewendet worden ſey, was Beides nach allem Vorliegenden nicht zu bezweifeln ſey, er beantrage daher die Verwerfung des Caſſationsgeſuches, d. h. Beſtätigung des Todesurtheils. Der Caſſationshof zog ſich hierauf in ſein Berathungszimmer zurück, von wo derſelbe in einer halben Stunde wieder zurückkehrte, um das Urtheil zu verkünden, welches dem Antrage des Generalſtabsprocurators beiſtimmte.

München, 4. Juli. Die Uebertragung der Victualienpolizei von dem Magiſtrat zur königlichen Polizei hat ſich ſchon auf das glücklichſte bewährt. Die Viſitation, welche bei einem der bedeutendſten und zur Stillung des Hungers fleiſchliebender Menſchen namhafteſten Gewerbe ſtattgefunden hat, ſoll zu Entdeckungen geführt haben, welche das ſeit den Maiereigniſſen ſo leichtgläubige Publikum der Regierung zu großem Danke verpflichten und die Sorge beurkunden, welche unſer Monarch auch aus weiter Ferne für ſeine Lande trägt. (Allg. Z.)

✠ Nürnberg, 6. Juli. (Privat-Correſp.) Geſtern gelangten unſere Eiſenbahnarbeiter bei der Schienenlegung an die Stelle, wo die Nürnberg-Bamberger Bahn den Fürther Schienenweg durchſchneidet. Dieſe Arbeit mußte, um nicht die Circulation auf letzterm zu unterbrechen, nächtlicher Weile geſchehen, und war heute Morgens glücklich vollendet. — Von dem 1200 Fuß langen Tunnell bei Erlangen ſind jetzt 1050 Fuß ausgewölbt, ſo daß nur der verhältnißmäßig geringe Reſt von 150 Fuß erübrigt. Die Arbeit wird Tag und Nacht fortgeſetzt; auch die in architektoniſcher Beziehung ſehr ſchöne Façade auf der Stadtſeite iſt beendigt, und der letzte Stein, welcher die Jahreszahl 1842 als Jahr des Bauanfanges führen wird, eingeſetzt; auf der gegenüberliegenden, der Flur zugekehrten Façade wird man die Jahreszahl der Baubeendigung 1844 leſen. Der Maſchinenmeiſter der Eiſenbahn befindet ſich in dieſem Augenblicke in Mühlhauſen, um zwei fertige Locomotiven einer techniſchen Vorprüfung zu unterziehen. Bis zu Ende dieſes Monats ſollen 25 Locomotiven hier eintreffen. In der hieſigen Maſchinenwerkſtätte ſind 12 Perſonenwägen vollſtändig, und von 36 Packwägen das Material ſo weit fertig, daß es nur noch der Zuſammenſetzung bedarf. Für die Bahnſtrecke zwiſchen hier und Bamberg iſt der erſtjährige Kohlenbedarf bereits zur Veraccordirung ausgeſchrieben. Es kann übrigens nunmehr auf das Beſtimmteſte verſichert werden, daß dieſe Linie am 25. Auguſt, und zwar mit beſondern Feierlichkeiten, wie es einem in Bayerns materieller Entwicklung epochemachenden Ereigniß ganz angemeſſen iſt, dem allgemeinen Verkehre übergeben werden wird. An demſelben Tage findet auch die Eröffnung der Strecke zwiſchen Augsburg und Donauwörth ſtatt, doch ſo, daß dieſe Bahn vorläufig eine Stunde außerhalb erſterer und eine halbe Stunde von letzterer Stadt endigt. Für den Bau der proviſoriſchen Bahnhöfe auf beiden Linien werden die nöthigen Anſtalten getroffen.

= **Preußen.** Berlin, 5. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Der hieſige engl. Geſandte, Lord Weſtmoreland, begibt ſich nächſten Montag mit ſeiner Familie auf drei Monate nach England. — An

hieſiger Börſe iſt nun wirklich mehr Solidität eingetreten, indem nach der berüchtigten Abrechnungen von Ultimo Juni's, ſowohl die Eiſenbahn-Aktien, als auch die Fonds anderer Staatspapiere zu einem mäßig höhern Conrſe wieder begehrt werden. Seit dem Beginn dieſes Monats erhalten die hieſigen Courszettel auch wieder die Courſe der früher an unſerer Börſe gebrachten Quittungsbogen über ausländiſche Eiſenbahn-Aktien, was ſeit dem am 3. Juni erſchienenen neuen Geſetz zur Beſchränkung des leichtſinnigen Eiſenbahnaktienverkehrs unterlaſſen worden iſt. — Man will wiſſen, daß man beabſichtige, den in der Schweiz lebenden Gelehrten Fried. Rohmer mit einem bedeutenden Gehalt nach Berlin zu berufen. Rohmer iſt ein Freund Wittmanns und ein heftiger Gegner Herwegh's. — Unſere Allgemeine Zeitung ſoll mit dem erſten Juli wieder eine nicht unbedeutende Abonnentenzahl verloren haben.

Breslau, 28. Juni. Die „Schleſiſche Zeitung" enthält eine Erklärung der mehrgenannten Brüder Wilhelm und Friedrich Dierig in Langenbielau. Sie lautet:

„Noch tief gebeugt von dem furchtbaren Schlage, der uns am 5. d. M. aus heiterem Himmel getroffen, müſſen wir mit ſchmerzlicher Entrüſtung vernehmen, daß ſich liebloſe Gerüchte jetzt an die Ehre unſeres Namens — wie jene zerſtörungswüthige und räuberiſche Rotte an unſer Eigenthum, die Frucht lebenslänglicher, mühevoller Arbeit — wagen. Wir ſollen, ſo heißt es, die Vertheilung von Geld verſprochen, damit begonnen, jedoch auf die Nachricht von der Ankunft des Militärs innegehalten und ſomit den Angriff der durch die Täuſchung Gereizten gegen unſer Etabliſſement gewiſſermaßen ſelbſt verſchuldet haben; ja, man geht ſo weit, unſern Schwager, den Paſtor Seiffert, als denjenigen zu nennen, der uns die erwähnte Nachricht gebracht und den Rath, inne zu halten, ertheilt habe. Wir weiſen das Gerücht als lügenhaft und verläumderiſch zurück. Nahe bedroht durch die in Langenbielau eingedrungenen Frevler, riefen wir mit der Zuſage einer Belohnung die Gutgeſinnten zur Vertheidigung unſeres Eigenthums auf. Die Vertheilung des Geldes begann, aber die damit Beauftragten vermochten bald nicht mehr die Einzelnen zu berückſichtigen. Eine unruhige, aufgeregte, ſich fortwährend vergrößernde Maſſe drängte ſich heran; viele, die Geld empfangen hatten, traten mit neuem Begehr an ſie, und, als ſie in freundlichem Tone baten, die nöthige Ordnung zu erhalten, weil ſie ſonſt nicht Jedem gerecht werden könnten, ſtürzte ſich plötzlich die Maſſe mit Wuthgeſchrei auf ſie, entriß ihnen das Geld und zwang ſie mit Mißhandlungen zur ſchleunigen Flucht. Dies iſt die Thatſache, welche jetzt von einem tückiſchen Gerüchte zur Folie benutzt wird, und hiernach iſt beſonders die zu Mißdeutungen leicht Anlaß gebende, auch bei andern Punkten durchaus ganz unrichtige Darſtellung der Allgemeinen Preußiſchen Zeitung zu berichtigen. Wir unterfangen uns nicht, die Motive der Ereigniſſe vom 4. und 5. hier unterſuchen zu wollen. Aber im Stande, mit gutem Gewiſſen zu ſagen, daß wir uns niemals irgend eine Bedrückung, Härte oder Verkürzung gegen die 4000 Arbeiter, welche wir, zum Theil mit eigenen Opfern, für unſer Etabliſſement bis jetzt beſchäftigen, erlaubt haben und unausgeſetzt bemüht waren, die vaterländiſche Induſtrie zu heben, wie auch bei den unglücklichſten Konjunkturen für den fleißigen und redlichen Arbeiter gute Arbeitslöhne zu erhalten — dürfen wir uns von jeder moraliſchen Verantwortlichkeit für das, was geſchehen iſt, freiſprechen.". (Aachn. Z.)

Aus dem Großherzogthum Poſen, 1. Juli. In Beziehung auf eine zu erbauende Eiſenbahn von Poſen nach Schleſien iſt vor wenigen Tagen dem vorbereitenden Comité endlich ein ſchriftlicher Beſcheid von Seite des Finanzminiſters Flottwell zugegangen, worin es heißt, »daß, da das Unternehmen, noch nicht ſoweit vorbereitet ſey, um wegen deſſen Conceſſionirung eine definitive Beſchlußnahme faſſen zu können, auch die Genehmigung zur Eröffnung und Annahme von Actienzeichnungen auf eine Eiſenbahn von Poſen nach Glogau für jetzt noch nicht ertheilt werden konne.

Magdeburg. Der frühere Vertreter des Communismus in der Schweiz, Schneider Weitling, welcher ſeit ſeiner Rückkehr hier unter polizeiliche Aufſicht geſtellt worden iſt, hat ſeine Profeſſion gänzlich aufgegeben. Er will ſich ferner den Wiſſenſchaften widmen, und vorläufig neben philoſophiſchen Studien ſeinen Lebensunterhalt durch Ueberſetzungen aus dem Franzöſiſchen erwerben. (Magdb. Z.)

Düſſeldorf, 4. Juli. Heute Morgen erſchoß ſich hier der Staatsprokurator L . . . ., ein Mann in mittleren Jahren, von ſonſt ſehr ſolidem Charakter und allgemein geachtet. Obgleich bis jetzt von einer hinterlaſſenen Aufklärung über die Urſache ſeines Selbſtmordes nichts verlautet, ſo nimmt man doch mit Beſtimmtheit an, daß er ſeine mehrmalige Uebergehung bei der Beſetzung von Oberprokuraturen ſich zu Gemüthe genommen, andererſeits auch die Mißbilligung und ihm vielleicht bevorſtehende ernſtere Rüge ſeines Einſchreitens und Verfahrens bei dem am 6. v. M. hier ſtattgehabten Straßenauflauf und von dem bedauerlichen Einſchreiten der Militärwache dabei, das man ihm theilweiſe zuſchreibt, mit veranlaßt zu haben. Ueber die Vorgänge bei dem erwähnten Tumult iſt von der Civilbehörde kürzlich genaue Unterſuchung gehalten worden, da von mehreren Seiten auf eine ſolche gedrungen ward. Unter den Gemißhandelten hat ſich auch ein höherer Regierungsbeamter befunden. Die Zeugenausſagen, welche von achtbarſter Seite dahin übereinſtimmen, daß die Wachtmannſchaft auf eine höchſt tadelnswerthe Weiſe ihre Befugniſſe überſchritten und rohe und nutzloſe Thätlichkeiten ſich erlaubt habe, ſind der Militärbehörde zur weitern Veranlaſſung übergeben worden, von deren Gerechtigkeit das Publikum nun weiter Unterſuchung, reſp. Beſtrafung der Schuldigen und dadurch die gebührende Satisfaction erwartet. (Elbf. Z.)

Sachſen. Leipzig, 29. Juni. Die ſächſiſche Staatsregierung beabſichtigt zur Vervollſtändigung der Geſetzgebung und zwar des Geſetzes vom 22. Februar d. Js., den Schutz des literariſchen Eigenthumes und Werke der Kunſt betreffend, — über den Buchhandel zunächſt Einleitungen zu einem Geſetze über das Verlagsrecht zu treffen, darin beſonders das Rechtsverhältniß zwiſchen Erzeuger und Käufer (Schriftſteller und Buchhändler) feſtgeſtellt werden ſoll, das im Mangel ausdrücklicher vertragsmaßiger Beſtimmungen zur Anwendung zu bringen iſt. (Weſ. Z.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 6. Juli. Die »Großh. Heſſ. Ztg.« berichtigel: »Seit einigen Tagen bringen auswärtige Blätter, das »Frankfurter Journal«, das Journal de Francfort, die »Kölner Zeitung« u. ſ. w., Correſpondenz-Nachrichten aus Mainz, welche die Hinderniſſe angeben, die die großherzogliche Staats-Regierung der auf den 18. d. M. beſtimmt geweſenen Advokatenverſammlung in den Weg gelegt haben ſoll. Die Gründe des Aufgebens jener Verſammlung ſind uns unbekannt. Es iſt jedoch, wie wir aus guter Quelle verſichern können, nicht eine einzige jener angeblich getroffenen Maßregeln in Wahrheit begründet. Die Oeffentlichkeit der Verhandlungen iſt nicht im mindeſten beſchränkt, es iſt kein Commiſſär ernannt worden, um die Verhandlungen zu leiten und ſein Veto einzulegen, endlich war von den Anwälten ſelbſt, nicht von der Staats-Regierung, die, übrigens ganz zweckmäßige Vorſchrift ausgegangen, daß jeder Antrag, der in den Sitzungen zur Sprache kommen ſolle, vorher dem Vorſitzenden mitgetheilt werden müſſe.«

Baden. Karlsruhe, 5. Juli. Heute ſchloß die 2. Kammer ihre Berathung des Strafgeſetzentwurfs. Es entſpann ſich hierbei eine äußerſt lebhafte Erörterung über den Art. 578a, welcher von der erſten Kammer in den Entwurf hineingeflickt iſt und eine übele Zuthat zu anderm Uebel abgeben ſoll. Nach dieſem Artikel würde nämlich die Verbreitung erdichteter, oder die Entſtellung von Thatſachen, wodurch Einer die Regierung beim Volk verächtlich zu machen ſuche, mit Strafe zu 6 Monat Gefängniß belegt werden. Die Abgeordneten Sander, Welcker, Hecker, Baſſermann beantragten den Strich des Artikels, wogegen die Hrn. Trefurt, Platz, Schaaff denſelben beibehalten wiſſen wollten. Bekk beantragte eine andere Faſſung. Die erſten Redner wieſen nach, wie bereits jede Aeußerung unter den Begriff eines der weitgehenden Staatsverbrechen, unter den Begriff von »Majeſtätsbeleidigung«, »Hochverrath«, »Aufforderung zum Aufruhr« gebracht werden könne, wie außerdem nach dem angenommenen Amendement der erſten Kammer die Injurie oder Verläumdung von Behörden ſchweren Strafen unterliege, mithin hier lediglich die Cenſur der Rede für alle Aeußerungen eingeführt und jedes raſche Wort, jede unmuthige Rede vor Freunden am Wirthshauſe u. dgl. peinlich verfolgt werden wolle, wie man damit ein neues Verbrechen und Tendenzprozeſſe zu ſchaffen beabſichtige, um jeden Tadel eines Regierungsſyſtemes und einzelner Acte durch die Drohung des Geſetzes zu unterdrücken. Der Strich des Artikels wurde mit der Mehrheit von einer Stimme verworfen und der Bekk'ſche Antrag genehmigt. (Mannh. Abdz.)

Braunſchweig. Braunſchweig, 3. Juni. Die ſchon lange ſchwankende Frage über das Beſtehen oder Aufhören unſerer Landes-Lotterie iſt endlich durch die fortwährende Beſchränkung des Abſatzes ihrer Looſe im Auslande und namentlich im benachbarten Hannover in den letzten Tagen dahin entſchieden worden, daß die laufende ſiebenzehnte Lotterie die letzte ſeyn ſolle. Möchte dieſer nicht unwichtige Schritt zum Beſſern, den hier nur pekuniäre Rückſichten hervorrufen konnten, bald in allen deutſchen Staaten ſich auf den Grund der ernſten Fürſorge für die Volksmoral wiederholen. (Magdb. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 7. Juli. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Met.: $112\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{2}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act: 2007 G.; 250 fl. Looſe: $129\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: 153 G.; Prämienſcheine: 88 P.; Integr.: $60\frac{3}{8}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $86\frac{1}{4}$ G.; Ard. $22\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $94\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act.: $369\frac{3}{4}$ G.; Disc.: — pCt.

Frankfurt, 4. Juli. Wir haben Hoffnung, eine wichtige

Digitized by Google

Verbeſſerung in unſer öffentliches Leben eintreten zu laſſen. Der hieſige Gewerbverein hat nämlich die Einführung von Schieds-Gerichten für Civilſtreitigkeiten angeregt und die Geſellſchaft für nützliche Künſte und Wiſſenſchaften denſelben Gegenſtand in einer beſondern Sitzung erwogen. Nach Beſeitigung mehrfacher Widerſprüche wurde eine Commiſſion ernannt, die theils aus Gelehrten, theils Kaufleuten und Handwerkern beſteht und ſich bereits mit den Vorarbeiten für jene Einrichtung beſchäftigt. Gewiß wird dieſes Inſtitut vermöge der mit ihm verbundenen Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ein Großes zur Entwicklung des Rechtſinnes beitragen und einen freiern Luftzug in unſere gerichtlichen Verhältniſſe bringen. (Köln. Z.)

Oeſterreich. Wien, 2. Juli. Der geſtrige Tag brachte die verheißene Tarifsänderung. Der erſte, jedoch entſcheidende Schritt zu einem liberaleren Zollſyſtem iſt geſchehen, und man müßte wirklich blind ſeyn, um nicht einzuſehen, daß Oeſterreich ſich dem großen deutſchen Zollvereinsſyſtem anzunähern wünſcht, eine Tendenz, die längſt von allen Strebenden und wahrhaft Gebildeten der Monarchie anerkannt iſt. — Es hat ſich allgemein das Gerücht verbreitet, daß man zur Vermeidung koſtſpieliger Anlehen damit umgehe, eine Einkommenſteuer einzuführen. Mehrere Individuen, namentlich aus dem Kaufmannsſtand, ſind bis jetzt vorgeladen, und zur genauen Angabe ihrer Vermögensverhältniſſe veranlaßt worden. (N. C.)

* Wien, 4. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: $110^{13}/_{16}$; detto 4 pCt. $100^{7}/_{8}$; 3 pCt.: $77^{1}/_{4}$; 250 fl. Looſe: $128^{1}/_{4}$; 500 fl. Looſe: $148^{1}/_{4}$; Bank-Actien: 1610 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 G. ad Uso.

Schweiz.

Luzern, 3. Juli. In den drei erſten Sitzungen der ordentlichen Tagſatzung wurden nach Genehmigung der Creditive und Anhörung des Geſchäftsberichts nur Angelegenheiten untergeordneten Ranges, meiſtentheils Militärſachen, behandelt. Die Petitions-Commiſſion wurde beſtellt aus den HH. Bürgermeiſter Mouſſon von Zürich, Schultheiß Fournier von Freiburg und Oberrichter Gräflein aus dem Thurgau. Die Bundesverſammlung hat hierauf theils wegen der einfallenden Sempacherſchlachtfeier, theils wegen des eidgenöſſiſchen Schützenfeſtes ihre Sitzungen bis nächſte Woche ausgeſetzt. (Allg. Ztg.)

Aus der Schweiz, 1. Juli. Nicht wenig Aufſehen hat ein neulich vom Staatsrath in Teſſin erlaſſenes Kreisſchreiben erregt, in welchem ſämmtliche Stände aufgefordert werden, den Antrag zu unterſtützen, daß durch die Tagſatzung der eidgenöſſiſche Kriegsrath eingeladen werde, zu unterſuchen, ob es nicht im Intereſſe der Vertheidigung der Schweiz gegen Italien liege, die Feſtungswerke von Bellenz (Bellinzona) wieder herzuſtellen. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 2. Juli. Die zehn Anwälte, welche das Caſſations-Geſuch der eingekerkerten Repealer vor dem Oberhauſe unterſtützen und vertreten werden, hielten vorgeſtern Abend eine Berathung. Für O'Connell wird Sir T. Wilde, für J. O'Connell Hr. Fitzroy Kelly und für Th. Steele Hr. Hill das Wort reden.

Frankreich.

* Paris, 5. Juli. (Priv.-Correſp.) Der König hat geſtern Abend den Juſtizminiſter und die Geſandten von Spanien und Chili empfangen. Einige Stunden früher war die Prinzeſſin Adelaide von ihrer Reiſe nach der Auvergne zurück in Neuilly eingetroffen; der Prinz von Montpenſier hat wieder ſeine Wohnung in der Artillerie-Kaſerne von Vincennes bezogen und geht von dort in das Lager von Metz.

Die Pairskammer hat geſtern die Discuſſion der Eiſenbahn von Orleans nach Bordeaux fortgeſetzt. Art. 7., der das von der Deputirtenkammer angenommene Amendement Cremieux enthielt, wurde mit großer Majorität verworfen. Der Prinz von der Moskowa kündigte Interpellationen an das Miniſterium wegen Sir R. Peel's Aeußerungen im Parlamente über die Vorgänge in Marocco an, die die Kammer auf Montag feſtſetzte. In der Deputirtenkammer wurde die Discuſſion des Kriegsbudgets fortgeſetzt, die Regierung hatte die von der Commiſſion vorgeſchlagenen Reductionen angenommen; es fand alſo keine eigentliche Debatte ſtatt und man kam bis zu dem 21. Kapitel.

Das 5. und 9. Regiment der Chasseurs à cheval haben den Befehl erhalten, ſich nach Portvendres zu begeben, um nach Afrika eingeſchifft zu werden. General Lawoeſtine iſt geſtern von Paris abgegangen, um ſie zu inſpiciren.

Berichten aus Oran zufolge iſt der neue Poſten von Djema Gazouna am Meeresufer am 25. v. Mts. von den Franzoſen beſetzt worden. Zwei Dampf- und zwei Transportſchiffe brachten ein Bataillon Truppen ſammt Kriegsmunition und dem nöthigen Material dahin, es wurde ſogleich an der Errichtung eines verſchanzten Lagers gearbeitet. Der Prinz von Joinville ſollte an dieſem Punkte mit dem Marſchall Bugeaud zuſammenkommen, ehe er nach Tanger abging; man hofft hier, daß die Julitage durch irgend ein glänzendes Siegesbulletin des Prinzen verherrlicht werden dürften.

Der König von Neapel hatte am 26. Malta verlaſſen, um ſich nach Palermo und Lampeduſa zu begeben; bei ſeiner Abreiſe hatte er noch keine Nachricht von den Ereigniſſen in Calabrien erhalten.

Der Juwelier Mulocheau hier wurde am 17. Mai, im Begriffe, eine Reiſe nach Mailand, Venedig und Görz anzutreten, verhaftet; man fand bei ihm eine Menge Büſten, Statuetten und Medaillons des Herzogs von Bordeaux und viel Bijoux mit dem Portraite dieſes Prinzen, mit denen er Handel trieb; man fand auch viele Noten über bereits abgelieferte Gegenſtände dieſer Art. Er wurde geſtern wegen des Verkaufes von Kupferſtichen, Lithographien ohne Autoriſation, ferner wegen einer früheren Anklage wegen Escroquerie und Vertrauensmißbrauches zu achtzehn Monaten Gefängniß und 50 Fr. Geldſtrafe verurtheilt.

(Neueſte Nachrichten.) Heute Morgen verſammelten ſich ſämmtliche Miniſter in Neuilly, wo ſich auch die Präſidenten beider Kammern einfanden; dieſe Conferenz ſoll den Zweck gehabt haben, den Schluß der Seſſion für 1844 und die auf die Seſſion von 1845 zu verlegenden Geſetzvorſchläge zu beſtimmen.

Marſchall Soult hat geſtern den ganzen Tag mit den Befeſtigungen von Paris leitenden Offizieren gearbeitet. Die fertigen Forts ſollen durchaus noch vor Ende dieſes Jahres militairiſch beſetzt werden, allein der zur Beendigung des Ganzen auf 140 Millionen angeſchlagene Credit iſt jetzt ſchon um 10 Millionen überſchritten worden und das noch Fehlende rechnet man auf 20 Millionen, den Unterhalt, die Provlantirung, Armirung ungerechnet. Wenn Paris einmal vollſtändig armirt und befeſtigt iſt, ſo dürfte die ungeheure Summe von dreihundert Millionen ausgegeben ſeyn. Eine Linie von Tag- und Nacht-Telegraphen, deren Centrum Vincennes iſt, wird alle Werke verbinden.

Man verſicherte heute in der Deputirtenkammer, daß ein General und Adjutant des Königs, welcher ſein ganzes Vertrauen beſitzt, unverzüglich mit einer geheimen Miſſion nach St. Petersburg abgehen werde.

Großes Aufſehen macht hier die Ankunft des Hrn. Caſteillon, außerordentlichen Geſandten des Staates von Nicaragua in Mittel-Amerika (Isthmus von Panama), der mit den ausgedehnteſten Vollmachten dieſes Staates und des Staates von Honduras hier angekommen iſt, um das franzöſ. Protectorat zu verlangen. Man weiß, daß die franzöſ. Regierung eine Miſſion nach Nigaragua ſchickte, um die Frage des Durchſtiches der Landenge von Panama zu prüfen, daß der Bericht ſehr günſtig ausfiel, und daß die Engländer in dieſem Augenblicke den Hafen San Juan de Nicaragua blokiren. Man ſagt, die Regierung werde das Protectorat annehmen, was zu einem ernſten Zerwürfniſſe mit England führen kann. Beide Staaten haben ungefähr 9000 Quadratmeilen mit einer Million Einwohner, Nicaragua aber, das atlantiſche und ſtille Meer beherrſchend, dürfte nach dem Durchſtiche der Landenge als Handelsweg von größter Wichtigkeit werden. Hr. Caſteillon hat ebenfalls ſehr ausgedehnte Vollmachten zur Ertheilung einer Conceſſion für den Durchſtich dieſer Landenge.

Briefe aus Oran vom 22. melden, daß der Kaiſer von Marocco die engliſche Vermittlung abgelehnt habe, und daß das am 17. in Oran angekommene Dampfſchiff »Gregeois« am ſelben Tage noch nach Tanger geſchickt wurde, um den franzöſ. Generalconſul und die dort lebenden Franzoſen in Sicherheit zu bringen. Dagegen verſichert das Journal »la Preſſe,« es habe aus ſehr ſicherer Quelle Nachrichten, wonach der Kaiſer von Marocco alle mögliche Genugthuung und Bürgſchaft für die Zukunft geben und es daher zu keinem Kriege kommen werde.

Der franzöſ. Botſchafter in London, Graf St. Aulaire, iſt geſtern hier angekommen. Seine Abweſenheit von London in dem jetzigen Zeitpunkte fällt allgemein auf.

Das Journal »la Nation,« zur Vereinigung der Legitimiſten und Republicaner von Abbé Genoude gegründet, hat ſeit vorgeſtern zu erſcheinen aufgehört.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer bei Gelegenheit des Kriegsbudgets interpellirte Hr. Mauguin das Miniſterium wegen Marocco. Er behauptet, daß England mit dem Kaiſer und Abd-el-Kader einverſtanden ſey, jede engliſche Einmiſchung oder Vermittlung würde die Genugthuung für Frankreich verhindern. Marſchall Bugeaud müſſe mit Energie und Kraft handeln, um den Machinationen Englands zuvorzukommen, man müſſe gegen Marocco und Abd-el-Kader zum Aeußerſten ſchreiten. — General Desjobert beſchwert ſich über die Unrichtigkeit der offiziellen Karten von Algier. — Hr. G.

Digitized by Google

de Beaumont beſchwert ſich über die ſchlechte Civilverwaltung. — Hr. Larochejacquelein fragt, welche Inſtructionen der Prinz von Joinville erhalten habe. — Hr. Guizot entgegnet, daß Abd-el-Kader, aus Algier vertrieben, den Kaiſer gegen Frankreich aufgereizt habe; Colliſionen zwiſchen den Truppen haben ſtattgefunden; die Generäle haben kluger Weiſe ihre Truppen zurückgeführt und der Regierung die Entſcheidung über Krieg und Frieden überlaſſen. Die Regierung hat keinen Eroberungsplan gegen Marocco, ſie iſt mit Algier zufrieden, dieſes will ſie bewahren, aber ihre Beſitzung nicht ausdehnen. Was man von dem Kaiſer verlangt, iſt der Friede, die Sicherheit unſerer Colonie, daß Abd-el-Kader an die Küſten des Oceans geſchickt und die aufrühriſchen Häuptlinge beſtraft werden. Die Inſtructionen des Prinzen lauten dahin, dieſes Reſultat zu verlangen. Das iſt's, was auch England weiß. — Dieſer Zwiſchenfall hat keine weiteren Folgen. (Abgang der Poſt.)

5pCt. 122. 15. 3pCt. 81. 80. Ard. $30^3/_4$.

Nordamerika.

New-York, 15. Juni. Nach Mittheilungen des Conſuls, Hrn. L. Mark, vom 12. Juni iſt das Schickſal des Vertrages zwiſchen dem Zollvereine und den Vereinigten Staaten noch nicht entſchieden; derſelbe befindet ſich jetzt in den Händen des Senats, welcher wahrſcheinlich am 15. Juni darüber beſchloſſen haben wird. Hr. Mark befürchtet ſehr, daß in Folge der großen Anſtrengungen, welche England und die Hanſeſtädte machen, es unmöglich ſeyn wird, die nöthigen zwei Drittel des Senates dahin zu bringen, den Vertrag zu beſtätigen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 5. Juli. Nach einer neuen Beſtimmung findet das Sängerfeſt nicht in Weihenſtephan, ſondern im Hofgarten zu Freiſing ſtatt. Die Liedertafel von Augsburg, über 60 Sänger, treffen morgen Abends mit der Eiſenbahn hier ein, um hier zu übernachten. Unſere Liedertafel wird die verehrlichen Sänger empfangen, und wir Münchener werden Gelegenheit haben, die Hrn. Augsburger Sänger hier zu hören, denn dieſelben beabſichtigen morgen Abend unſerm wackern Kapellmeiſter Stuntz ein Ständchen zu bringen. (Augsb. Abdz.)

= Berlin, 5. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Zum Guß des in unſerer Mitte Friedrich dem Großen zu errichtenden Monuments, wozu die Reiterſtatue ſchon vor einigen Jahren Profeſſor Rauch ſo meiſterhaft modellirt hat, werden nun auch Vorbereitungen getroffen. Die Figuren, welche als Basrelief erwähntes Denkmal umgeben ſollen, ſind aber noch nicht fertig, und dürften beſonders viele Jahre erheiſchen, ehe das Ganze in ſeiner Vollendung enthüllt werden kann.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 30	+ 11, 0	W. bew.
Mittags 12 U.	330, 43	+ 15, 1	NW. bew.
Abends 7 U.	330, 31	+ 13, 5	NW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 8. Juli. Angekommen: F. Schneider von Bamberg mit Ladung von Köln u. H. Fink von Gemünden mit Ladung von Mainz.

Abgefahren geſtern Nachmittag: M. Brands Wwe. von hier, mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung eben dahin: G. J Schön von hier. Ende der Ladezeit am 13. d.

Großes Feuerwerk.

Das Feuerwerk des Hrn. **Chiarini** wird bei günſtiger Witterung **Dinstag den 9. Juli** abgebrannt. — Zum Beſchluß: **Das Bombardement von Antwerpen.** Um gütigen Zuſpruch bittet der Obige.

HARMONIE.

Heute, Montag den 8. Juli findet Musik im Gesellschaftsgarten statt. Anfang 5 Uhr.

Der Vorstand.

Grosser Circus
der
Gymnastik
auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute **Dinstag den 9. Juli** die rühmlichſt bekannte

akrobatische Künstlergesellschaft

des Hrn. **Stark** die 4te große Vorſtellung zu geben die Ehre haben. Unter andern wird zum Erſtenmale auf dem hohen Lauf-Seil

Der beliebte Schnell-Lauf

von Hrn. Julius Stark, und vorher

Die Schule der Aſcenſion

von Dem. Markitte Stark ausgeführt werden.

Die Caſſe wird um 6 Uhr geöffnet, der Anfang iſt präcis halb 7 Uhr.

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein

Carl Stark,
Direktor.

Anzeige.

Die Unterzeichnete empfiehlt ſich mit einer Auswahl Pariſer und ſelbſt gefertigter Blumen, ganz fein, ſchön und in allen Farben, welche zu den billigſten Fabrikpreiſen verkauft werden. Meine Bude befindet ſich, wie früher, im Kürſchnerhofe, vor dem Hauſe des Herrn Gold- und Silberarbeiters Lämmlein.

Louiſe Loch,
Blumen-Fabrikantin aus Nürnberg.

Bekanntmachung.

[3c] Da beſchloſſen wurde, den erſtjährigen Bedarf von Steinkohlen für den Betrieb der königl. bayer. Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Bamberg

im Wege ſchriftlicher Anerbieten

beizuſchaffen, ſo werden alle diejenigen, welche ſich bei dieſer Lieferung zu betheiligen geſonnen ſind, eingeladen, ihre ſchriftlichen Anerbietungen

längſtens bis 21. Juli l. Js. Abends 6 Uhr

bei dem diesſeitigen Sekretariate frankirt einzureichen.

Die näheren Lieferungs-Bedingungen können vom 3. Juli an von diesſeits und vom 6. Juli an bei dem königl. bayer. Conſulate in Köln oder dem königl. Hauptzollamte Speyer auf frankirte Anträge in Empfang genommen werden.

Nürnberg, am 28. Juni 1844.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Commiſſion.

Dürig. Für den techn. Vorſtand: **Erdinger.**

Hagler.

Magasin de Nouveautés.

M. B. Auerbacher aus Karlsruhe

beſucht dieſe Meſſe wieder mit einem nur das Neueſte und Eleganteſte für bevorſtehende Saiſon enthaltende **Châles-, Mousseline de Laine- & Seiden-Waaren-Lager.** Sein Laden befindet ſich, wie die letzte Meſſe, im Hauſe des Hrn. **Scheuer** auf dem Markte.

Ausverkauf eines franzöſiſchen Kattun-Lagers
von
J. Wolpers aus Bockenheim.

Durch Uebernahme eines bedeutenden Kattun-Lagers, welches Theilungswegen bis Ende dieſes Monats ausverkauft ſeyn muß, werden abgegeben: Ganz moderne franzöſiſche $^6/_4$ breite Kattune, welche gewöhnlich 22 bis 24 kr. per Elle koſten, jetzt nicht höher, als 13—16 kr. Niederländiſche $^6/_4$ br. zu 8—12 kr., $^5/_4$ br. zu 5—8 kr., feinen Thibet 48 kr., façonirten Orleans, etwas ganz neues, 30 kr., carrirte Ginghams 6—9 kr., $^6/_4$ breite glatte und gedruckte Futterzeuge, ſo wie auch zu Schlafröcken, 6—9 kr., ſchleſiſche Leinwand 18 kr., Gebild zu Hand- und Tiſchtücher 8—16 kr., Servietten per Stück 24 kr., ſuperfeinen Hemden-Shirtings per Elle 10 kr., eine große Auswahl in Jaconetts, Halsbinden und Taſchentücher (nach Art oſtindiſcher Foulards) 20—24 kr., leinene Taſchentücher 24—30 kr., weiße Taſchentücher zu 4—9 kr., ſeidene Roch-Tüchelchen 15—30 kr., Tiſchdecken, Sommer-Shawls, Futterzeug ꝛc.

Ein geehrtes Publikum wird erſucht, nur zu kommen, und die Waaren anzuſehen, und ſich durch Proben von der Aechtheit und Güte zu überzeugen, dann wird gewiß auch derjenige, der nichts braucht, Anlaß zum Kaufen finden, **denn ſo etwas kommt nicht wieder.**

Wieder-Verkäufer erhalten Extra-Rabatt.

Die Bude befindet ſich an der **Domkirche**, mit meiner Namens-Firma verſehen, und im Intereſſe des Publikums bitte genau auf dieſelbe zu achten.

Offene Stelle.

[3b] Ein mit guten Zeugniſſen verſehener Apothekergehilfe, welcher das bayer. Staats-Examen ſchon gemacht hat, und ſich über ſolides Betragen ausweiſen kann, wird auf künftigen Oktober zu engagiren geſucht von

J. B. Ihl.
Apotheker in Kiſſingen.

(Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 190. Mittwoch, 10. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** Würzburg, 9. Juli. Der geſtrige Doppelfeſttag endete, wie dies von dem geſunden und loyalen Sinne der Bewohner Würzburgs und Frankens ſich nicht anders erwarten ließ, in eben ſo ſchöner Ruhe und Ordnung, als er begonnen hatte. Die ausgeſtreuten böswilligen Gerüchte finden dadurch ihre beſte Widerlegung.

Preußen. Köln, 1. Juli. Der Schäfer von Niederempt, vor einem Jahre durch manche Predigt apotheoſirt und von der Dummheit aufgeſucht, ſucht jetzt die Dummheit auf. Er reiſet in den Orten umher, wo er noch Gläubige findet, an welchen er, um Geld, ſein Kunſtſtückchen übt, und wird auf dieſen Reiſen von einer Freundin geleitet. Seine Frau ſoll zu den Erſten gehört haben, welche nicht an ſeine Sendung glauben wollen. (Berl. Z.)

Koblenz, 6. Juli. Der frühere Redacteur der Elberfelder Zeitung, Herr v. Carnowsky, welcher augenblicklich hier verweilt, wird bei dem künftighin zu Bonn erſcheinenden Blatte des Dr. Bercht die Redaction der auswärtigen Artikel übernehmen; auch Dr. Runckel, der ebenfalls früher die Elbeefelderin redigirte und ſeit einiger Zeit ſich hier aufhält, ſoll als Correſpondent für obiges Blatt, das dem Vernehmen nach eine ganz conſervative Richtung erhalten wird, gewonnen ſeyn. (Rh.- u. M.-Z.)

Berlin, 4. Juli. In Sachen der Profeſſoren Vatke, Hethe und der beiden Benary, welche von der Facultät Schutz gegen die Anſchuldigungen verlangten, daß ſie einer Staat und Kirche feindlichen Philoſophie, der hegel'ſchen, angehörten, hat letztere nun ein Votum erlaſſen, das durch einen beſondern Umſtand bemerkenswerth iſt. Es hat nämlich einem der Betheiligten, dem Docenten Agathon Benary, gefallen, den Ausſpruch der Facultät nicht abzuwarten, ſondern ſeparat mit dem Hrn. Miniſter zu unterhandeln, vorſtellend, daß er ſeinerſeits auf Herausgabe eines Blattes Verzicht leiſte, um den Anſichten des Staates nicht entgegen zu ſeyn, dagegen aber, als Entſchädigung, den Profeſſortitel und eine Geldentſchädigung in Anſpruch nehme. Auf erſteres Anſinnen iſt Herr Eichhorn nun zwar nicht eingegangen, aber er hat dem Dr. Benary 100 Thlr. auszahlen laſſen. Die Fakultät hat daher den Klägern in würdiger Weiſe geſagt, daß ihre Klage eigentlich erledigt ſey, da Einer von ihnen abgefunden wäre, die übrigen aber darum wenigſtens gewußt hätten. Was ſie in Bezug auf ihre Perſonen nicht mehr thun könne, werde ſie jedoch der angegriffenen Wiſſenſchaft wegen nicht unterlaſſen, und nun erfolgt ein ausführliches Votum zu Gunſten der Beſchuldigten, das einſtimmig von der Facultät genehmigt und dem Hrn. Miniſter zugefertigt worden iſt. (Köln. Z.)

Baden. Heidelberg, 7. Juli. In der heutigen Wahlhandlung der Univerſität, welche unter der Leitung des Proreclors Dr. Lemald als Regierungs-Commiſſairs vollkommen ruhig vor ſich ging, wurde an die Stelle des hochverdienten trefflichen Miniſterial-Directors Eichrodt, welcher wegen Kränklichkeit ſeine Stelle in der Kammer leider niederlegen mußte, der großh. Präſident des Hofgerichts in Raſtatt Obkircher, als Abgeordneter der Univerſität in die erſte Kammer beinahe einſtimmig gewählt. (Fr. J.)

Aus Baden, vom 6. Juli. Mehrere von dem eidgenöſſiſchen Schützenfeſt zu Baſel Zurückgekommene erzählen, daß die mit Recht gehegten Erwartungen auf ein großartiges, wahrhaft vaterländiſches Volksfeſt keineswegs ihre Befriedigung gefunden haben; im Gegentheile, die Gährung in den Gemüthern, welche die ganze Schweiz in unzählige Parteien zerſplitterte, auch hier ſichtbar werde und eine gewiſſe Geſpanntheit hervorgebracht habe, die nichts weniger, als wohlthuend auf die Fremden, wie auf die Einheimiſchen einwirke. Was übrigens großartig bei dem Schützenfeſte aufgetreten, das iſt die Spitzbuben-Induſtrie, die ſich durch den großen Zuſammenfluß von Fremden hier ein reiches Ernteſeld erkoren hat; am 30. Juni fanden 30 Verhaftungen in Folge der gar zu ſehr überhand genommenen Diebſtähle ſtatt. (Fr. J.)

☼ **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Juli. (Privat-Corr.) Für öſterr. 250 fl. Looſe und Ludwig-Berbacher Eiſenbahn-Aktien bewilligte man weit höhere Courſe als geſtern. Im Uebrigen keine Bewegung. 5 pCt. Met.: 112¾ G.; 4 pCt. Met.: 102½ G.; 3 pCt. Met.: 79¼ G.; Bank-Act: 2007 G.; 250 fl. Looſe: 130¾ G.; 500 fl. Looſe: 153½ G.; Prämienſcheine: 87¾ G.; Integr.: 60½ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97¾ G.; 3½ pCt. 86¼ G.; Ard. 22⅞ G.; poln. 300 fl. Looſe: 94¼ G.; 500 fl. Looſe: 93½ G.; Taunusb.-Act.: 369¾ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

Bremen, 5. Juli. Die neueſte hier erſcheinende „Weſer-Zeitung" bringt nachträglich ſehr ausführliche Berichte aus Prag über die dortigen Arbeiter-Unruhen vom 19. bis 21. Juni. Dieſen Berichten nach begnügten ſich die dort nicht arbeitenden Drucker gleich anfangs damit, auf Verweigerung jeder Arbeit in ſo lange zu beſtehen, als man nicht den von ihnen in einer eigenen Beſchwerdeſchrift eingebrachten Wünſchen ein geneigtes Gehör gegeben haben werde. Sicherm Vernehmen nach ſoll dieſe Schrift folgende drei Punkte enthalten: 1) Die Freilaſſung ihrer gleich anfänglich inhaftirten Kameraden. 2) Die Feſtſtellung billiger, dem Marktpreiſe der Lebensmittel angemeſſner Taglöhnungen, und 3) die Abſchaffung der neu aufgeſtellten Druckmaſchinen auf acht Farben (Perotinen). Mit allgemeiner Ausnahme der gleich anfänglich in verſchiedenen Fabriken Prags und der Umgebung erfolgten Zerſtörung der bereits genannten Maſchinen beſchränkten ſich die neuern Demonſtrationen ſämmtlicher Drucker auf ihre ruhige Verſammlung, in bald dieſem oder jenem Orte der nächſten Umgebung Prags, von welchen ſie jedoch des ruhigſten Verhaltens ungeachtet ſtets durch das ihnen auf dem Fuße folgende Militair verjagt wurden. Der Abzug erfolgte ihrerſeits ſtets in geſchloſſener Colonne, 3 bis 4 Mann hoch, wobei ſämmtliche Oberoffiziere der zu ihrer Verfolgung ausgeſandten Truppen auf das Anſtändigſte und Ehrerbietigſte durch Abnahme der Kappen begrüßt wurden. Die bald darauf erſchienene erſte Kundmachung von Seite der k. k. Stadthauptmannſchaft und Polizeidirection zog nur noch größere Aufregung nach ſich. Zugleich wurde die Menge und Wohlfeilheit des Getreides und die demohngeachtet täglich zunehmende Theuerung der nothwendigſten Lebensbedürfniſſe in ganz unverhohlener Weiſe derb und kräftig beſprochen, auf die ſchlechte und verkleinerte Beſchaffenheit des Brodes, Mehles, auf das theure Bier und Fleiſch und auf die Läſſigkeit der Behörden hingedeutet, welche dieſem nur zur Bereicherung einiger einzelnen Gewerbsleute führenden Unfuge nicht ſchon längſt ein Ende gemacht habe. Müßige Straßenjungen und Handwerker, Taglöhner ꝛc. trugen dieſe Aeußerungen der allgemeinen Volksſtimme wie ein Raketenfeuer auf allen Plätzen und Gaſſen umher, wodurch immer größere Haufen neugieriger Leute aus den unterſten Volksklaſſen zuſammentraten und nur im Wege fortgeſetzter zahlreicher Infanterie- und Cavallerie-Patrouillen auseinander geſprengt werden konnten. So dauerte jene Aufregung mehrere Tage, während welcher die Volkserbitterung ſich beſonders auf dem Juden-Tandelmarkt ausließ und die daſelbſt ihre Waaren Feilbietenden ſowohl mit gemeinen Schimpfworten, als auch mit derben Thätlichkeiten tractirte, meiſt von Gaſſen- und Lehrjungen ausgehend. Hin und wieder fand eine Arreſtation dieſer Jungen ſtatt, doch mußte die Polizei, von vielen der erwachſenen Anweſenden mit Gewalt gezwungen, mehrere derſelben wieder frei zu geben. — Eine neue Proclamation der k. k. Stadthauptmannſchaft, welche das Zuſammentreten von mehr als ſechs Perſonen ſtrenge unterſagte ꝛc., erfüllte ebenfalls

keineswegs ihren Zweck. Statt das Zuſammentreten mehrerer jungen Perſonen zu vermeiden, zogen vielmehr die anſtändigſteu jungen Leute, trotz der Anordnungen der Polizei, zu ſechs Perſonen durch die Stadt, indem ſie es, wie es ſchien, darauf anlegten, daß mit Gewalt gegen ſie vorgegangen werde. Ueberhaupt fanden ſich die Bewohner Prags auf das Höchſte empört, daß man, wie dies geſchehen ſeyn ſoll, die Kanonen der verſchiedenen Hauptwachen mit der vollſtändigen Beſatzung verſah und an dieſe ſogar 120 Kartätſchenladungen abgab; während die ganze Hauptſtadt ſich doch auf das ruhigſte verhielt, und der eigentliche Aufſtand außerhalb der Thore Prags ſtattfand. Allerdings ſind dieſe Maßregeln in einiger Beziehung zu entſchuldigen, da Prag noch immer als Feſtung betrachtet wird, und nach dieſem Grundſatze auch die Militairgewalt an die Stelle der Civil-Macht trat. Aus demſelben Grunde ſcheint daher auch der Antrag des Prager Bürgermeiſters und Appellationsrathes A. Müller abgelehnt worden zu ſeyn, der ſich anheiſchig gemacht hatte, alle Unruhen nur durch die Intervention der uniformirten Bürgerſchaft beizulegen. So ſchnell die Anwendung dieſer Maßregel zur Beruhigung geführt hätte, ſo ſehr erbitterte das alleinige Verfahren der Polizei die erhitzten Gemüther, und ſo nahm es Niemanden Wunder, daß die oben mitgetheilte Zuſammenrottung nächſt dem zur Schande der Hauptſtadt mitten in derſelben gelegenen Judentandelmarkte immer bedenklicher und drohender wurde. Das Militär erhielt den Befehl, mit Gewalt einzuſchreiten, und die Verſammelten aus einander zu treiben; allein hier hatte man es nicht mehr mit Druckern, ſondern mit Straßenjungen, Handwerksgeſellen und überhaupt der Hefe des Volkes zu thun. Zwei Züge Infanterie wurden zurückgeworfen. Mit einer Cavallerie-Verſtärkung wiederkehrend, wurde daſſelbe Detachement mit einem Hagel von Steinwürfen empfangen, und ſammt den ihnen beigegebenen Huſaren zum zweiten Mal die Flucht zu ergreifen genöthigt, indem man zuglich unter die Pferde der Cavallerie ganze Päcke brennender Zündhölzchen warf und die armen Thiere in Angſt und Schrecken verſetzte. Da die Maſſe der Menſchen auf dieſem Platze immer mehr zunahm und der Tumult immer größer wurde, erhielten zwei Compagnien Grenadiere den Befehl, mit gefälltem Bayonnet im Sturmſchritt vorzurücken. Bei ihrer Annäherung drückte ſich die Menſchenmenge in die ſeitwärts gelegenen Gaſſen hinab, ein anderer und größere Theil der Anweſenden ſuchte dagegen ſich in die rückwärts gelegenen Häuſer zu flüchten; da bei einem derſelben, zum „Sturm" genannt, das Thor verſperrt war, riß man die Gitter aus den ebenerdig gelegenen Fenſtern heraus, und ſtieg durch dieſe in das Haus hinein. Zur ſelben Zeit regnete es einen Hagel von Steinwürfen auf die anrückende Militärmannſchaft, auch wurden ganze Ziegel von den nächſten Dächern auf ſie herabgeſchleudert. Bei dieſem Handgemenge ſollen über 36 Perſonen verwundet und einem unbekannten anſtändigen Manne durch einen Säbelhieb das linke Ohr abgehauen worden ſeyn. Der Huſarenkorporal, der jenen Hieb geführt, wurde jedoch durch einen ſtämmigen Fleiſchhauergeſellen ſammt ſeinem Pferde zur Erde niedergeworfen, und von der erbitterten Volksmenge der Art mißhandelt, daß derſelbe leblos vom Platze getragen werden mußte. Ein gleiches Schickſal würde einen Polizeiconcepspraktikanten getroffen haben, wenn man desſelben augenblicklich mächtig geworden wäre. Derſelbe hatte die Arroganz, dem kommandirenden Offizier den Befehl zuzurufen: „Laſſen Sie laden und unter das Geſindel feuern, ich werde die Verantwortung dafür bei dem Hofrathe übernehmen." Die Antwort des Offiziers lautete dahin, daß er „weder von ihm, noch von dem Hofrathe einen Befehl anzunehmen habe", worauf der Held ſich unter die Truppen flüchtete, denn ſchon drohte die Menge, an ihm das Amt zu handeln. — Im Uebrigen verging die Nacht (vom 21. auf den 22.) ruhig, doch fürchtete man ein noch ärgeres Zuſammentreten für die nächſten zwei Tage (Samstag und Sonntag); weshalb auch die ſtrengſten Vorſichtsmaßregeln getroffen worden ſind. — Die Drucker verhielten ſich während dieſes ganzen Tumultes ruhig und ſtill in ihrer Herberge. — (Daß dieſe Exceſſe am 26. Juni ihr Ende gefunden haben, iſt bereits gemeldet und wird auch durch anderweitige Nachrichlen beſtätigt.)

Oeſterreich. Wien, 3. Juli. Die geſtern Abends hier eingelangte Nachricht von dem Mißlingen der Expedition der italieniſchen Flüchtlinge nach Calabrien hat nicht überraſcht, da bei der jetzigen Stimmung in Italien Niemand erwartete, daß dieſes blind begonnene Unternehmen den mindeſten Erfolg haben könne. Ueber das Schickſal des Grafen Ricciotti und der beiden Bandiera iſt nichts Näheres bekannt. (Allg.Z.)

Trieſt, 1. Juli. Der Notification des Herzogs von Bordeaux über das Ableben des Herzogs von Angouleme iſt nicht nur von Seite Englands, ſondern auch von Schweden die Annahme verweigert worden. Die übrigen Mächte haben den Empfang der Mittheilung einfach beſtätigt, ohne irgend eine Erwiederung darauf erfolgen zu laſſen. (Allg.Z.)

Von der ungariſchen Gränze. Die Presburger Generalverſammlung hat in Betreff der Centraleiſenbahn den Beſchluß gefaßt, dieſelbe am linken Donau-Ufer zu führen. Sie wird daher von Peſth ausgehen, Presburg berühren und ſich in Gänſerndorf an die Wiener Ferdinands-Nordbahn anſchließen. Die Terrainſchwierigkeiten ſind bei Weitem nicht ſo bedeutend, wie bei andern Bahnen, die zu erwartendeu Vortheile hiegegen ſowohl in Bezug auf den Transport von Paſſagieren, als den von Waaren ganz außerordentlich. (Nürnb. Korr.)

Großbritannien.

London, 1. Juli. In der geſtrigen Sitzung des Unterhauſes erklärte Sir R. Peel, daß die Regierung die Abſicht habe, die Bills bezüglich der Bankkarte, des Armengeſetzes, der Eiſenbahnregulirung, der Sparkaſſe, der presbyterianiſchen Ehen und einige andre von geringer Bedeutung zu behaupten, dagegen die Bills bezüglich des Iriſchen Wahlrechts, der Iriſchen Munizipal-Corporationen und der geiſtlichen Gerichtshöfe fallen zu laſſen. Als hierauf die zweite Leſung der Iriſchen Wahlrechts-Bill beantragt wurde, proteſtirte Hr. Duncombe dagegen, weil damit nur die Zeit nutzlos verſchwendet werde, da doch von Seiten der Regierung erklärt worden ſey, daß die Bill während der gegenwärtigen Seſſion nicht durchgeführt werden würde. Lord Eliot verlangte die Leſung. Man habe dem Iriſchen Volk bei öffentlichen Meetings und durch das Organ der Preſſe wiederholt geſagt, daß dieſe Bill eine Beleidigung für Irland ſey. Die Regierung müſſe ſie deshalb vor das Haus bringen, damit diejenigen, welche ſie ſo oft denunzirt, nun ihre Gründe dagegen vorbringen könnten. Hr. M. J. O'Connell bemerkte, die Regierung ſolle lieber ein Meeting der Iriſchen Mitglieder berufen. Dieſelben würden ihre Einwendungen gerne mittheilen. Hr. Sheil beklagte die langen und häufigen Vertagungen dieſer Maßregel. Wenn es jedoch der Regierung ernſtlich darum zu thun ſey, die Anſichten der Iriſchen Mitglieder zu erfahren, ſo ſtimme er für die Discuſſion, die, wenn auch für den Augenblick unnütz, doch für die Zukunft der Einführung einer beſſeren Bill förderlich ſeyn könne. Lord Palmerſton rieth, die Miniſter ſollten die Diskuſſion der Bill der Iriſchen Preſſe überlaſſen. So würden ſie während der Parlaments-Ferien in reichlichem Maaße erfahren, wie man in Irland darüber denke. Sir R. Peel bemerkte, wenn er die Bill aus eigenem Antriebe fallen ließ, ſo würde man ihm eine »Beleidigung Irlands« zum Vorwurf machen. Aber wenn die Iriſchen Mitglieder im Allgemeinen wünſchten, daß die Diskuſſion über dieſen Gegenſtand nicht ſtatt fände, ſo würde er nicht gegen ihre Anſicht darauf beſtehen, daß die zweite Leſung ſtatt finden ſolle. Hr. M. O'Ferall widerrieth die Discuſſion. Später würde man die Sache mit mehr Ruhe in Betracht ziehen können. Mehre Iriſche Mitglieder ſprachen ſich in demſelben Sinne aus, worauf Sir R. Peel feierlich erklärte, daß er ſomit blos dem Wunſche des Hauſes nachgebe und Irland nicht beleidige, indem er die Discuſſion fallen laſſe. Das Haus ging ſodann zur Tagesordnung über.

London, 4. Juli. Von heute an wird der Dienſt im königl. Arſenal zu Woolwich durch eine Abtheilung der Londoner Polizeimannſchaft verſehen. Die bisherigen Thorhüter wurden vorgeſtern plötzlich bedeutet, daß man ihrer Dienſte künftig nicht mehr bedürfe.

Im Unterhauſe ſtellte Hr. Duncombe ſeinen Antrag auf Niederſetzung eines beſondern Ausſchuſſes, welcher über den Charakter und das Weſen des »geheimes Bureau« genannten Zweiges des Poſt-Bureau's Unterſuchungen anſtellen ſolle; er erklärte zugleich, daß es ihm nicht einfalle, ſeinen Antrag zu einer Frage des Vertrauens auf die Miniſter zu machen.

Beginn der Verhandlungen im Oberhauſe über die Caſſationsgeſuche der eingekerkerten Repealer. Das erſte der aus dem dubliner Staatsproceſſe in Folge der Verurtheilung O'Connell's und ſeiner Genoſſen hervorgegangenen Caſſationsgeſuche kam heute Morgen vor dem Oberhauſe zur Verhandlung. Die Zahl der motivirten Gründe, auf welche die Repealer ihr Geſuch auf Caſſation des Urtheils der Dubliner Queens Bench ſtützen, beläuft ſich auf nicht weniger als 34, und ſie füllen mehr als 2 Petitſpalten der engliſchen Blätter.

Nach Berichten aus Dublin vom 2. Juli war Tags zuvor ein proteſtantiſcher Episcopale, Hr. Aradin, zum Lordmayor von Dublin für das nächſte Jahr gewählt worden, nachdem O'Connell dem der Poſten angeboten ward, denſelben abgelehnt hatte.

Frankreich.

* Paris, 6. Juli. (Privat-Corr.) Die geſtrige Sitzung der Deputirtenkammer war in jeder Hinſicht ſehr wichtig; mehrere ſehr ernſte Gegenſtände wurden zur Sprache gebracht, namentlich über die gegenwärtigen Vorfälle in Marocco und über die argen Mißgriffe im Colonisationsſyſtem von Algier. Namentlich hatten Officiere des Rechnungsweſens große Unterſchleife in Fouragelieferungen begangen, ſie wurden entdeckt und trotz ſehr mächtiger Verwendungen, von dem

k. Gerichtshofe in Algier zur Wiedererſtallung des Entwendeten und zu mehrjähriger Gefängnißſtrafe verurtheilt, aber in Folge eben jener Verwendungen ſchon nach ſechs Monaten ganz begnadigt. Die Frage G. v. Beaumont's: warum dieſe Begnadigung erfolgt ſey? brachte den Marſchall Soult ſehr in Verlegenheit. Eben ſo wichtig iſt die Erklärung Guizots, die auch als eine Antwort auf die Interpellationen im engliſchen Parlamente gelten ſoll, daß Frankreich durchaus keine Eroberung in Marocco beabſichtige, ſondern einzig und allein die Entfernung Abd-el-Kaders verlange. Einen beſondern Nachdruck legte der Miniſter auf die Bemerkung: daß, ſo gefährlich es auch ſey, Prinzen ſolchen Commando's zu Waſſer und zu Lande anzuvertrauen, das Cabinett doch ein zu feſtes Zutrauen in dem Prinzen von Joinville ſetze, als daß es befürchtete, er werde ſeine Inſtructionen nicht pünktlich und mit größter Mäßigung befolgen. Dieſe zwei Mal wiederholte Erklärung zeigt, wie ſehr das Cabinett in der That fürchtet, der Prinz werde, um ſich populair zu machen, die Inſtructionen überſchreiten und irgend einen kühnen Handſtreich ausführen, welcher zu einem ernſten Conflicte mit England führen kann. Deswegen wurden auch die Generale Bedeau und Lamoricière wegen ihrer Mäßigung und Klugheit ſo gelobt. Nach mehreren Bemerkungen über die Plackereien, denen die Bewohner der Banlieue von Paris durch den Bau der Fortificationen ausgeſetzt ſeyen, wurde das Kriegsbudget erledigt und zum Budget des Juſtizminiſteriums übergegangen. Die Pairskammer, in der nur 97 Mitglieder anweſend waren, votirte die Eiſenbahn von Bordeaux mit 92 gegen 5 Stimmen.

Wir haben geſtern Nachrichten aus New-York vom 8. Juni erhalten, fortwährend herrſchte die größte Aufregung wegen Texas und der Schritte, welche die mexicaniſche Regierung thun würde. Die über Tampico gekommenen Nachrichten aus Mexico lauten übrigens ſehr friedlich; man fing an, ſich wegen des Abfalles von Texas zufrieden zu geben, ja ſelbſt die Regierungs-Blätter behandelten die Frage mit großer Indifferenz. Uebrigens hatte man beim Abgange jener Nachrichten in Mexico noch nicht die officielle Kunde von der Unterzeichnung des Vertrages zwiſchen Nordamerika und Texas erhalten.

Bekanntlich hat die demokratiſche Partei Herrn Polk zum Candidaten der Präſidentſchaft und Hrn. Dallas zur Vice-Präſidentſchaft erwählt. Eine Delegation begab ſich von Baltimore nach Philadelphia in Begleitung des Senators Walker, ſeines Freundes, wo ſie um ½6 Uhr morgens ankam. Alles lag noch im Schlafe, die Delegation donnerte an, nach einer Weile ſteckte Madame Dallas den Kopf in der Nachthaube zum Fenſter hinaus; als ſie Hrn. Walker und ſo viele Leute ſieht, glaubt ſie, es ſey ein Unglück geſchehen und ruft ihren Mann. In Unterhoſen und Nachtcamiſol ſtürzt dieſer barfuß die Treppen hinab, öffnet — und — man denke ſich ſein Erſchrecken, 60 Menſchen ziehen langſam und paarweiſe an ihm vorbei, und treten in ſein Empfangszimmer, als wollten ſie ihn als Staatsgefangenen in Arreſt nehmen. Dallas hatte auch nicht die leiſeſte Ahnung, ein paniſcher Schreck befiel ihn. Herr Walker führte ihn in ein hinteres Zimmer. „Um Gotteswillen, ſagte Dallas, was iſt geſchehen, was will man von mir." Jetzt öffnete ſich die Thür, die Delegation erſchien und ein donnerndes Hurrah ſchallte ihm entgegen. Gouverneur Fairfield von Maine trat zu ihm und überreichte ihm im Namen der Delegation ſeine Ernennung. Jetzt wurden 26 Hurrahs gegeben, die die ganze Nachbarſchaft in Aufregung brachten, alle Watchmen von ganz Philadelphia kamen herbeigeſtürzt, da ſie Mord und Todtſchlag vermutheten, aber das Ganze endete höchſt friedlich, auf die in Amerika ſtets übliche Art mit vielen Hurrahs in unterſchiedlichen Sprachen.

Der Herzog von Montmorency iſt in Folge der bei ihm ſtattgefundenen Hausſuchung, geſtern verhört worden.

5pCt. 122. 15. 3pCt. 81. 80. Ard. 30¾.

Schweden.

Stockholm, 26. Juni. Aller Blicke ſind mit der größten Spannung dem ſo nahe bevorſtehenden Reichstage zugewandt. Die Wahlen der Repräſentanten ſind im vollen Gange und fallen im Bauern- und Bürgerſtande allgemein zu Gunſten der Repräſentations-Veränderung aus. In dem geiſtlichen Stande zeigt ſich dagegen nicht ganz dasſelbe Ergebniß, und beſonders ſchroff haben ſich auch die beiden Univerſitäten des Landes hingeſtellt, indem die zu Repräſentanten gewählten Profeſſoren Tries und Bolmer zwar ihrer Gelehrſamkeit wegen äußerſt geachtet, in politiſcher Hinſicht aber ohne alle Bedeutung und auch von dem Erzbiſchofe und dem früheren Biſchof, nachmaligem Pfarrer und jetzt ehemaligem Staatsrathe Heuelin, unbedingt abhängig ſind. Hierüber frohlockten natürlich die conſervativen Zeitungen.

Ueber den bevorſtehenden Reichstag bemerkt der „Conſtitutionelle:" Man glaubt allgemein in Stockholm, daß der Reichstag dieſes Mal, gegen Gewohnheit nur bis gegen Ende des Jahres dauern, und daß die Regierung, wenn die Repräſentationsvorſchläge durchfallen, die Initiative ergreifen und auf demſelben Reichstage neue Vorſchläge zu einer auf anderen Grundlagen ruhenden Repräſentationsform machen werde, welche dann am nächſten Reichstage zur Entſcheidung kommen kann, deſſen Einberufung man in dieſem Fall ſchon ein Jahr nach dem Schluſſe des gegenwärtigen erwartet. Das Ritterhaus wird dieſes Mal ſtärker beſucht werden, als ſeit langer Zeit.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Verein in Nürnberg gegen das Hutabnehmen. Es gibt wohl nichts Unbequemeres und zugleich Lächerlicheres, als den Brauch des Grüßens durch Hutabnehmen. Um hierin nun Schritte zur Abſchaffung dieſer tiefgewurzelten Sitte zu thun, beabſichtigt ſich nach dem Beiſpiel anderer Städte ein Verein zu conſtituiren, der ſich's zum Geſetze macht, bei Begrüßungen keinen Hut mehr abzunehmen, ſondern durch ein anderes, noch näher zu beſtimmendes Zeichen die äußere Achtung auszudrücken, die man Dieſem oder Jenem im ſocialen Verkehre ſchuldig iſt. Damit nun aber zu dem Zweckdienlichen und Annehmlichen, das ein ſolcher Verein in ſich ſchließt, auch ein Wohlthätigkeitszweck gefügt werde, verpflichtet ſich Jeder, der dem Verein beitreten will, einen jährlichen Beitrag zu liefern, von dem ein namhafter Theil der Armenkaſſe zugewieſen werden ſoll. Da ſehr achtungswerthe Perſönlichkeiten die erſten Anregungen zu einem ſolchen Vereine gegeben haben, ſo läßt ſich an dem Zuſtandekommen desſelben wohl nicht im Geringſten zweifeln. Sobald dies geſchehen ſeyn wird, ſollen alle Namen der zuerſt Hinzugetretenen und Nachfolgenden durch die Nürnberger Zeitung bekannt gemacht werden.

Zu Böhl im Kanton Mutterſtadt (Pfalz) würzte am 22. Juni eine Frau die Mittagsſuppe, ſtatt mit Peterſilie, mit dem, jener Pflanze ähnlichen Gartenſchierling. Sie und ihr Mann, nebſt der Magd wurden mehrere Stunden nach dem Eſſen von furchtbaren Unterleibsſchmerzen gequält, und erſtere Beide auch des Bewußtſeyns beraubt. Geeignete ärztliche Hülfe beugte den tödtlichen Wirkungen der Giftpflanze vor. Die beiden noch ganz jungen Kinder waren zum Glück an jenem Tage nicht bei Tiſch anweſend. Dieſer Vorfall zeigt aufs Neue, wie nothwendig Belehrung über die Giftpflanzen iſt. (Augsb.Abdz.)

= Berlin, 5. Juli. (P.-C.) Heute Morgen wurden die irdiſchen Ueberreſte des ſo vielſeitig talentvollen Theaterdichters und Komponiſten Carl Blum von ſeinen vielen Freunden und Verehrern feierlich zur Erde beſtattet. Unter dem zahlreichen Leichengefolge von Notabilitäten der Kunſt und Wiſſenſchaft bemerkte man auch den Theaterintendanten Herrn v. Küſtner und Meyerbeer. Auf dem Gottesacker wurde die Leiche von den k. Opernſängern mit dem Geſange eines Kirchenliedes empfangen, welcher vom k. Orcheſter begleitet einen erhaben wehmüthigen Eindruck machte.

Vom Rhein, 5. Juli. Wie zu erwarten ſtand, hat der Buchhändler Kollmann bereits Schritte gegen jene Journale gethan, die Ueberſetzungen des Sue'ſchen Juif errant unternommen haben. In Frankfurt wurde eine Klage bei dem Polizeigericht gegen die Ueberſetzung des Frankfurter Converſationsblatts erhoben. Dieſe Klage iſt ohne Mittheilung an den Beklagten abgewieſen worden, weil kein Geſetz exiſtire, welches eine Ueberſetzung vor der andern begünſtige. (Nürnb. Corr.)

Koblenz, 6. Juli. Das Phänomen, das ſich am 1. Juli am Laacher See gezeigt haben ſoll, und welches aus dem hieſigen Anzeiger ein anderes Frankfurter Blatt mittheilt, wird hier durchgehends ſehr bezweifelt. Bei der Behörde war keine Anzeige von dem Vorfalle eingegangen, was doch hätte geſchehen müſſen, da die angeblich verſunkenen Bäume nur zu dem k. Forſte, der um den See liegt, gehören konnten. Auch behaupten Sachkundige, daß ſie nicht begreifen könnten, wie man Felſen in dem See, deſſen Bett bekanntlich ein ausgebrannter Vulkan ſeyn ſoll, beim Zurückweichen des Waſſers habe hervortreten ſehen können, indem noch vor einigen Jahren mit einem 300 und mehrere Fuß langen Senkblei vergebens nach Boden geſucht wurde. (F.Oztg.)

Das am 1. Juli beendigte Sängerfeſt in Lübeck iſt ein nordiſches Volksfeſt im ſchönſten Sinne geworden. Den ankommenden Sängern wurde auf dem Markte ein enthuſiaſtiſcher Empfang zu Theil: Abends war großes Feſt auf der Schützenwieſe, wo Tauſende in den reich mit Guirlanden und Blumen geſchmückten Räumen ſich bewegten. Das in der St. Katharinakirche ſtattgefundene Concert gab einen ſprechenden Beweis von der muſikaliſchen Ausbildung der verſammelten Liedertäfler, deren Zahl ſich auf 400 belief.

In der Provinz Padua ſtürzten neulich bei einem furchtbaren Sturm 35 Häuſer ein, wobei zwei Mädchen umkamen und 22 Individuen beſchädigt, 8 Stück Hornvieh getödtet und 9 verwundet wurden. In Contea, in der Provinz Paleſina ſtürzten ſämmtliche Häuſer bis auf ſechs ein, ſo daß 700 unbemittelte Perſonen obdachlos ſind, auch 4 Menſchen ihr Leben verloren. In Petorazza kam eine Frau, in Faſana ein Kind um.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 88	+ 10, 2	W. bew.
Mittags 12 U.	329, 48	+ 16, 8	NW. bew.
Abends 7 U.	329, 59	+ 12, 2	NW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 8. Juli. Vorbeigefahren H. Zimmermann von Wörth mit Ladung von Worms.

Würzburg, 8 Juli. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier. Ladeſchlußtag am 13., Abfahrt am 14 d.

Bekanntmachung.

[2a] Auf Anrufen eines Hypotheken-Gläubigers wird das unten näher beſchriebene Wohn- und Backhaus Diſtr. II. Nr. 509. des Bäckermeiſters Konrad Schaar

Donnerstag den 8. Auguſt l. Js.
Vormittags 11 Uhr

in dem Hypothekenamts-Lokale unter Beobachtung des §. 64 des Hypothekengeſetzes, dann der Novelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Striche ausgeſetzt, und werden Strichsluſtige hiezu eingeladen.

Würzburg, den 28. Juni 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meiſner, Prot.

Beſchreibung des Hauſes.

Das Wohnhaus im II. Diſtr. Nr. 509, am Holzthor, iſt gegen die Straße 30½ Schuh lang, 52 Sch. tief, zum Theil drei und zum Theil vier Stock hoch, jedoch mit gleich hoher Façade.

Daſſelbe hat ein deutſches, mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der bauliche Zuſtand iſt gut und der Gelaß folgender:

1) Parterre: Vorplatz, Ladenſtube, heizbare Küche, offene Holzlage, gewölbter Gemüſe-Keller, Abtritt und Pumpbrunnen mit Bleirohr
2) Zweiter Stock: Vorplatz, ein heizbares Zimmer, Backſtube mit Backofen und Abtritt.
3) Dritter Stock und beziehungsweiſe vierter Stock: Doppelter Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, Küche und Kammer.
4) Auf dem erſten Dachboden 2 durch eine Fachwand abgetheilte Kammern, und über denſelben freier Raum.

Der Werth des Hauſes iſt in ſeinem dermaligen baulichen Zuſtande mit Inbegriff der Real-Backgerechtigkeit auf die Summe von 10,000 fl. angegeben.

Geſuch.

Man ſucht einen jungen Forſtmann, der correkt ſchreibt, einige Kenntniſſe in der practiſchen Geometrie beſitzt, und ſogleich in Dienſt treten kann. Das Nähere ſagt die Exped. d. Bl.

[3b]

Heinrich Wültner,
Leinwand-Fabrikant von Bielefeld,

empfiehlt ſein ſchon lange bekanntes Waaren-Lager, beſtehend in allen Sorten feiner Bielefelder Leinwand, ingleichen auch hänſener Leinwand und weißen leinenen Taſchentüchern. Ferner empfiehlt derſelbe damaſtirte Gedecke von 6–24 Perſonen, ingleichen auch Handtücher, ſo wie auch Tiſch- und Handtuchdrell nach der Elle.

Obige Waaren werden in Hinſicht deren Solidität und Billigkeit zur gefälligen Abnahme beſtens empfohlen, und um jeden verehrten Abnehmer gleichkommend billig bedienen zu können, wird nur zu feſtgeſetzten Preiſen verkauft.

Zugleich macht derſelbe ſeinen verehrten Abnehmern die Anzeige, daß ſein Aufenthalt nur bis zum **19. Juli** dauert, indem bis dahin die Münchener Meſſe anfängt.

Das Verkaufs-Lokal befindet ſich im **goldnen Anker**, Zimmer **Nr. 1.**

Wohnungs-Veränderung.

[2b] Ich wohne vom 5. d. Mts. an im Sand'ſchen Hauſe auf dem Hofplatze, am Eingange zur Kapuzinergaſſe, I. Diſtr. Nr. 38.

Würzburg, den 3. Juli 1844.

Zorn, k. Advokat.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote gehen regelmäßig, wie bisher, Morgens um 4½ (halb fünf) Uhr von **Würzburg** nach **Frankfurt** ab. Ueber ſämmtliche Fracht- und Perſonentaxen ꝛc. ertheilen alle Agenturen zu jeder Zeit genaue Auskunft.

Würzburg, den 22. Mai 1844.

Zehner, Agent.

[4c] **Das große Lager der neueſten**

Pariſer Herrenkleider

von

Bernhard Langenbach aus Worms,

welches diesmal der **Münchener** Dult wegen

Nur bis zum 18. Juli

hier bleibt, befindet ſich wie gewöhnlich,

Domstrasse, im Hauſe des Herrn Schirm-Fabrikanten **Jos. Weber**, eine Stiege hoch.

Daſſelbe beſteht diesmal in einer beſonders reichen Auswahl in **Tuchröcken, Fracks, Waterproofs, Macintosh, Paletots, Sommer-Röcken, Schlaf-, Haus-, Comptoir-, Jagd- & Reiſeröcken, Beinkleidern, Weſten ꝛc.**

Der mir hierorts, wie in vielen andern Städten, die ich ſeit 5 Jahren regelmäßig beſuche, zahlreich gewordene Zuſpruch läßt mich auch diesmal einem bedeutenden Abſatz entgegenſehen, und habe ich zu dieſem Zwecke alles Mögliche aufgeboten, ausgezeichnet ſchöne Waare, in der modernſten Façon und zu ſehr billigen Preiſen liefern zu können.

Bernhard Langenbach.

Kirchen-Paramente

von

Jakob Neustädter, Fabrikant in **Bayreuth.**

[3b] Dieses reichhaltige **Magazin**, welches **absichtlich** für diesen Mess-Verkauf durch vorzügliche **Paramente** ausgestattet ist, wird einer hochwürdigen Geistlichkeit etc., Kirchen-Verwaltungen, Patronen, sowie allen bekannten Geschäfts-Freunden zur beliebigen Abnahme bestens empfohlen; seltene und grosse Auswahl, verbunden mit billigen Preisen werden überraschen.

Durch den Betrieb einer sehr **complicirten**, ganz nach französischen Grundsätzen in **Bayreuth** begründeten **Fabrique**, im Vereine mit der grossen Anzahl meiner Abnehmer nach allen Richtungen des Zoll-Verbandes, wo ich meine Agenten habe, sind alle Umstände vorhanden, jeden noch so umfassenden Auftrag in dieser Geschäftsbranche schnell, best und billigst möglichst auszuführen.

Das Verkaufs-Geschäft leitet, wie bisher, der von mir dazu befugte Herr **A. Klingherz**, und das Verkaufs-Lokal befindet sich bei Herrn Gastwirth Himmelstein **„Zum Kronprinzen."**

Leinen-Damaſt-Waaren-Empfehlung.

[2a] Unterzeichneter hält fortwährend eine Niederlage ſeiner eigenen Fabrikate in Tiſchzeugen, Servietten, Handtüchern ꝛc. bei Herrn **Johann Küzemer** in Würzburg, und bringt ſolche hiermit in empfehlende Erinnerung. Nicht gewohnt marktſchreieriſche Anzeigen zu machen, geht mein Beſtreben wohl aber dahin, nur ſolide und reelle Waare zu liefern, auf Verlangen Beſtellungen in ordinairen Muſtern ſowohl, als Damaſte bis ¹²/₄ breit bei möglichſt billigen Preiſen nach Wunſch auszuführen und für ächt leinene Zeuge zu garantiren.

Wilhelm Geyer
in Schweinfurt.

Grosser Circus
der
Gymnastik
auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute **Dinstag den 9. Juli** die rühmlichſt bekannte

akrobatische Künstlergesellschaft

des Hrn. **Stark** die 3te große Vorſtellung zu geben die Ehre haben. Unter andern zum Erſtenmale:

Die Mahlzeit des Athleten.

Die Caſſe wird um 6 Uhr geöffnet, der Anfang iſt präcis halb 7 Uhr.

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein

Carl Stark,
Direktor.

Ein junger Hühnerhund, weiß mit braunen Ohren, iſt Jemanden zugelaufen. — Der Eigenthümer kann denſelben im IV. Diſtr. Nr. 135. abholen.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 6. Juli 1844.

Im höchſten Preis:

Weitzen,	19	Scheffel, der Scheffel	18 fl.	— kr.
Korn,	5	» » »	9 fl.	50 kr.
Haber,	2	» » »	6 fl.	9 kr.
Gerſte,	—	» » »	— fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	427	Scheffel, der Scheffel	16 fl.	37 kr.
Korn,	236	» » »	9 fl.	27 kr.
Haber,	204	» » »	5 fl.	47 kr.
Gerſte,	—	» » »	— fl.	— kr.

Im tiefſten Preis:

Weitzen,	3	Scheffel, der Scheffel	13 fl.	30 kr.
Korn,	3	» » »	8 fl.	45 kr.
Haber,	2	» » »	5 fl.	— kr.
Gerſte,	—	» » »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 901 Scheffel. 449 Scheffel Weitzen, 244 Scheffel Korn, 208 Scheffel Haber. — Scheffel Gerſte.

(Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 191. Donnerstag, 11. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 6. Juli. Geſtern fand in der v. Maffei'ſchen Maſchinenfabrik die Prüfung des Dampfkeſſels der zweiten, nach dem neuen Expanſionsſyſtem gebauten Locomotive für unſere Eiſenbahnunternehmung durch die dazu ernannte Commiſſion ſtatt. Das Reſultat dieſer Prüfung fiel durchaus günſtig aus, und die Commiſſion bewunderte die eben ſo ſchöne als ſolide Arbeit an der neuen Maſchine, welche engliſchen Fabrikaten in keiner Hinſicht nachſteht. Die Maſchinenfabrik unſeres raſtlos thätigen und unternehmenden Maffei ſteht nun auf einer ſolchen Höhe, daß ſie getroſt mit den berühmteſten wetteifern kann. Beſtellungen des Auslands für ſonſt nur aus England zu erhaltende Maſchinen liegen bereits in Anzahl vor, und troß dieſer Beſtellungen, die allein ſchon eine Fabrik von Bedeutung in Anſpruch nehmen, wird die dritte Locomotive binnen 4—5 Wochen der Commiſſion zur Prüfung vorgelegt werden. — Seit vielen Jahren erinnert man ſich hier im Monat Julius keiner ſo großen Schranne, als die heutige war, mit einer Zufuhr von faſt 9000 Schäffeln Getreide. Der Waizen war um ein Geringes geſtiegen, dagegen das Korn gefallen. In den nächſten Tagen beginnt in Niederbayern die Ernte, wenn nicht ungünſtige Witterung eintritt. (Allg. Z.)

München, 7. Juli. Zur Vorfeier des allerh. Geburtsfeſtes Ihrer Maj. unſerer allergnädigſten Königin wird heute Abend im k. Hof- und Nationaltheater Webers »Oberon« bei beleuchtetem Hauſe gegeben. Die Schützengeſellſchaft gibt zur nämlichen Feier am Montag ein ſolennes Feſtſchießen. Hr. Hofmuſikus Schönche hat auf morgen ein Kinderfeſt mit Declamation und Geſang arrangirt. — Se. k. Hoh. der Kronprinz wird ſich im Laufe nächſter Woche nach Bad Franzensbrunnen begeben. — Unſere Landwehr ſoll ſtatt den Fangſchnüre an den Tſchakos Sturmbänder von Meſſing und andere Huppen erhalten. (Augsb. Abdz.)

München. Neuerdings ſpricht man mit vieler Gewißheit von der baldigen Anlegung einer Eiſenbahn von Paſſing durch das Mühlthal nach Starnberg, welches Unternehmen ſich gewiß als ein ſehr rentirliches geſtalten dürfte. (Lbbte.)

°° München, 8. Juli. (Privat-Correſp.) Ich habe Ihnen ſchon vor mehreren Monaten mitgetheilt, daß die Verhandlungen zwiſchen dem Staate und dem Direktorium der München-Augsburger Eiſenbahn bezüglich der Uebernahme dieſer Bahn durch den Staat ihrem Ende nahe ſeyn, und habe dieſem das Steigen der Aktien benannter Bahn beigemeſſen, dieſer Nachricht wurde aber damals von der Münchener Correſpondenz des Nürnberger Correſpondenten widerſprechen; heute nun kann ich Ihnen mittheilen, daß am 12. Auguſt l. J. eine außerordentliche Generalverſammlung der Aktionäre hier ſtattfinden wird, in welcher denſelben der Abſchluß der oben bezeichneten Verhandlung zu ihrer Zuſtimmung wird vorgelegt werden. An dieſer Zuſtimmung dürfte, wie man hört, kaum zu zweifeln ſeyn, da die vom Staate angebotenen Kaufsbedingungen ſehr annehmbar ſeyn ſollen. Auch an der nachträglichen Zuſtimmung der Stände dürfte kaum zu zweifeln ſeyn, da, iſt unſere Staatseiſenbahn ganz oder auch nur theilweiſe vollendet, der Ankauf der München-Augsburger Bahn ſich als unvermeidlich darſtellen wird, dieſer aber jeßt auch für den Staat vortheilhaftere Weiſe ſich wird realiſiren laſſen, als in ſpäteren Jahren, wo zuverſichtlich der Ertrag dieſer Bahn ein höherer, folglich auch der Ankaufspreis höher ſeyn wird. Die Geſammtsausgaben der Geſellſchaft für dieſe Bahn betragen 4,200,000 fl., hiebei muß aber bemerkt werden, daß gegenwärtig die Aktien auf 105 ſtehen. — Der Geburtstag der allgeliebten Landesmutter wurde heute hier in herkömmlicher Weiſe auf das feſtlichſte begangen. Leider verhindert die nicht ganz günſtige Witterung einige Feſtlichkeiten im Freien, die daher erſt in den nächſten Tagen werden ſtattfinden können. — Fürſt Ghika aus der Moldau iſt ſeit voriger Woche hier, derſelbe iſt auf einer Reiſe nach Belgien begriffen.

⊠ Nürnberg, 8. Juli. (Privat-Correſp.) Bei dem heutigen Geburtstagsfeſte Ihrer Maj. der Königin kam in unſrer Stadt die allerh. Verordnung vom 23. April, wonach zu den kirchlichen Feierlichkeiten an den königl. Geburts- und Namenstagsfeſten die Truppenabtheilungen nach Confeſſionen ausrücken ſollten, zum erſten Male in Anwendung. In Folge davon wurden die Landwehrmänner proteſtantiſcher Confeſſion auf der Schütt, die katholiſchen Glaubensgenoſſen auf dem Plaße hinter dem Rathhauſe verſammelt und von da zur Anhörung des Gottesdienſtes in ihre reſp. Kirchen geführt. Der k. Verordnung gemäß war die Mannſchaft nur mit dem Seitengewehr verſehen; auch bei der Linie fand Aehnliches ſtatt. — Das hieſige Abendblatt vom 4. d. M. enthielt einen Aufſaß über die diesſeitigen Ernte-Ausſichten und Victualienpreiſe, welcher mit einer Beſchwerde über die Umtriebe der Speculanten und den Worten ſchloß: „daß es dieſen gelingen werde, die Schrannenpreiſe auf einer ihnen „beliebigen Höhe zu erhalten, ſofern von der Victualienpolizei nicht „die rechten Verhütungsmaßregeln bei Zeiten getroffen würden, was „leider hier nur zu ſehr vernachläſſigt zu werden ſcheine, da ſich die „Klagen dagegen immer im höchſten Unwillen erhöben.“ Darauf hat nun der hieſige Magiſtrat eine Erwiederung erlaſſen, worin die Unterſtellungen des Abendblattes zurückgewieſen und die Sorgfalt, mit der die Behörde gerade in dem jeßigen Augenblicke die Victualienpolizei verwalte, ins Licht geſtellt wird. „Die vorzüglichſten Lebensmittel,“ — heißt es in der desfallſigen Bekanntmachung — „Brod, Fleiſch, Bier, „werden fortwährend und faſt täglich polizeilich unterſucht; was „ſchlecht und nicht tarifmäßig iſt, wird ohne Nachſicht weggenommen, „confiscirt und der Schuldige unterliegt noch überdies der angeordneten „Geld- oder Arreſtſtrafe. Der Zwiſchenhandel auf dem Markte iſt be„ſchränkt und wird es noch mehr werden, der Schrannenverkehr wird „auf das Sorgfältigſte überwacht und noch hat ſich auf dem hieſigen „Schrannenmarkte keine Spur ergeben, daß die „„reichen Bauern „das Getreide der ärmeren zu dem ihren kaufen und auf dieſe Weiſe, „in Verbindung mit den Wucherern und Speculanten, die Schrannen„Preiſe auf einer ihnen beliebigen Höhe erhalten.““ Es verdient übrigens bemerkt zu werden, daß das Abendblatt jenen Artikel mit Verſchweigung der Quelle einem außerhalb erſcheinenden bayeriſchen Journale entnommen hatte, aus dem derſelbe auch in andere bayeriſche Blätter übergegegangen war.

Regensburg, 7. Juli. Auf der geſtrigen Schranne zeigten die Verkäufer ſtarke Luſt, den Preis des Korns beträchlich zu ſteigern, und während dieſes vor acht Tagen den Mittelpreis von 10 fl. 40 kr. hatte, wurden jeßt 14 — 15 fl. für das Schäffel verlangt. Bald aber verbreitete ſich die Kunde, daß das von den öffentlichen Speichern auf den Plaß gebrachte Korn um den Mittelpreis der vorhergegangenen Schranne abgegeben werde, und damit war den Herren Speculanten ein gewaltiger Strich durch die Rechnung gemacht. Die k. Regierung kann von ihren reichen Getreidvorräthen in der That auch keinen beſſern Gebrauch machen, als wenn ſie auf die vorerzählte Weiſe den Manipulationen des Wuchers entgegenwirkt, und das Publikum erkennt hierin mit dem lebhafteſten Danke einen Akt recht landesväterlicher Fürſorge.

Preußen. Berlin, 5. Juli. Die HH. Dr. Johann Mathias Firmenich, Franz v. Holtzendorff, Rittergutsbeſitzer auf Vietmannsdorf, und Dr. Aug. Theod. Wüniger haben von hier aus einen Aufruf zur Gründung eines „deutſchen Nationalvereins zum Schuß des an den vaterländiſchen Gränzen bedrängten Deutſchlands und zur Befeſtigung der Eintracht unter den deutſchen Volksſtämmen“ erlaſſen. Sie ſagen darin unter Anderm: „Wer die unermüdlichen

Beſtrebungen der däniſchen Propaganda, des Panſlawismus, des Magyarenthums, der Fransquillons, und wieweiter unſere nationalen Feinde heißen mögen, mit Aufmerkſamkeit verfolgt hat, Der wird keinen Zweifel darüber hegen, daß die Gründung eines Vereins, der ſich die Aufgabe ſtellt, das Deutſchthum gegen alle antideutſchen Beſtrebungen zu wahren und zu vertheidigen, eine hohe und erhabene, ja eine nothwendige Zeitaufgabe iſt. Immer angſtvoller ertönt der Hilferuf unſerer hart bedrängten Brüder von den Grenzmarken unſerer großen Vaterlandes, während Deutſchland den heißen Kämpfen mit völliger Gleichgültigkeit zuſieht, mit einer Theilnahmloſigkeit, wodurch die Gegner des Deutſchthums nur angefeuert werden, um ſo kecker ihrem vorgeſteckten Ziele entgegen zu ſchreiten. Iſt aber dies Ziel ausgeſprochenermaßen kein anderes, als die Unterdrückung deutſcher Sprache, deutſchen Rechts, deutſcher Sitte und deutſchen Weſens in unſeren Gränzlanden, ſo erheiſchen es die Ehre des Vaterlandes, die Intereſſen ſeines Volkes und die Erwartungen der Zukunft, ſolchen Eingriffen endlich thatkräftig ein Ende zu ſetzen. Bereits ſind die Dinge ſo weit gediehen, daß Deutſchland, wenn es in ſeiner bisherigen Theilnahmloſigkeit verharrt, ſichere Gefahr läuft, im neunzehnten Jahrhundert abermals große Gebiete vom Mutterlande losgeriſſen und fremden Staaten einverleibt zu ſehen. Wer unter uns wollte ſolche Schuld auf ſich laden, die niemals Verzeihung fände bei den kommenden Geſchlechtern, die auch des heutigen Deutſchlands Anſehen entwürigte, die unſeren Namen zum Geſpött machte im Auslande?! Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß ein nationales Unternehmen nur nationalen Kräften gelingen werde, iſt es unſere Anſicht, daß Niemand, ohne Anſicht des Standes oder Glaubensbekenntniſſes, ſich von der Betheiligung ausſchließen dürfe. Vielmehr bleibt eifrig zu wünſchen, daß unter Betheiligung zahlreicher und mannigfaltiger Kräfte in allen Gebieten des großen deutſchen Vaterlandes ſich Töchtervereine bilden, welche ſich mit dem Hauptverein, deſſen Sitz die preußiſche Hauptſtadt bleiben mag, in unmittelbare Verbindung ſetzen. Wir werden, ſobald unſer Vorſchlag die öffentliche Zuſtimmung erhalten hat, in Berlin eine vorberathende Verſammlung zuſammenberufen, um derſelben die näheren Statuten zu Begutachtung vorzulegen. Zweifelsohne darf man die feſte Zuverſicht hegen, daß die deutſchen Regierungen einem vaterländiſchen Vereine, der durch die Eingriffe des Auslandes geboten wird, nicht entgegentreten werden." (R.C.)

= Berlin, 7. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Der König beabſichtigt, ſich im Laufe dieſes Monats mit der Königin nach Erdmannsdorf in Schleſien zu begeben. — Unſer Polizeidirektor Dunker, deſſen Scharfblick und Umſicht bei Entdeckung von ſchweren Criminalverbrechen ſchon ſo häufig auch im Auslande Anerkennung gefunden haben, iſt vor einigen Tagen ganz unerwartet nach Schleſien gereiſt, von wo aus derſelbe auch nach Böhmen reiſen dürfte. Man glaubt, daß demſelben jetzt die Miſſion zu Theil geworden ſey, eine nähere Aufklärung über die dortigen jüngſten Arbeiterunruhen ſich zu verſchaffen. — Man unterhält ſich mit großem Intereſſe von einem Cenſor in der Provinz Preußen, welcher ſein erſt vor Kurzem erhaltenes Amt freiwillig niederlegte, weil ſich viele ſeiner Freunde nun auf einmal von ihm zurückgezogen haben. — Philipp Wackernagel, den man als Nachfolger Maſſmanns in der Leitung unſeres Turnweſens bezeichnet, iſt aus Stuttgart hier eingetroffen. — Nach einer neuen Beſtimmung ſollen bei uns nun Geſindebücher eingeführt werden, wie ſie in Sachſen ſchon längſt üblich ſind. Es bezwecken dieſelben nämlich, daß die Herrſchaft darin die Führung des Geſindes einträgt, und daß die Dienſtthuenden auf dieſe Weiſe Atteſte geſammelt haben, und ſolche nicht mehr wegwerfen können, wenn ſie etwa einen Tadel enthalten.

Königsberg, 28. Juni. Der akademiſche Senat hat das Programm ſeiner Feierlichkeiten für die letzten Tage des Auguſt bekannt gemacht und hierzu außerdem eine lateiniſche Einladungsſchrift erſcheinen laſſen. Der von den Studirenden projectirte Leſeverein iſt nicht zu Stande gekommen, da man ihnen Statuten von Berlin her anmuthete, die ihnen nicht behagten. Sonſtige in dieſen Tagen veranſtaltete Hausunterſuchungen bei einigen Studirenden haben kein Reſultat ergeben. (D. A. Z.)

Arnsberg, 4. Juli. In Folge eines dahier neulich zwiſchen zwei Referendarien ſtattgefundenen Duells, wobei jedoch keiner der Duellanten bedeutend verletzt wurde, iſt auf die Anfrage des Juſtizminiſters eine Kabinetsordre erlaſſen, nach welcher gegen gedachte Referendairen wegen ihrer Vergehens ſofort eine Criminalunterſuchung eingeleitet werden ſoll. (Düſſ. Z.)

Düſſeldorf, 7. Juli. Die Düſſeldorfer Zeitung ſagt: Es kann mit Beſtimmtheit verſichert werden, daß das Verfahren des Verſtorbenen Staatsprocurators L. bei dem fraglichen Auflauf in keiner Weiſe von den ihm vorgeſetzten Behörden gemißbilligt worden iſt und daß auch bei der nunmehr geſchloſſenen Unterſuchung ſich durchaus nichts ergeben hat, was jenes Einſchreiten des Verſtorbenen tadelnswerth erſcheinen ließe, ſo daß alſo auch von einer ſpätern Rüge keine Rede ſeyn konnte.

Naſſau. Aus dem Naſſauiſchen, 3. Juli. Ein im Lande umlaufendes Gerücht, deſſen Richtigkeit von Manchen mit großer Beſtimmtheit behauptet wird, erweiſ't ſich hoffentlich als ungegründet. Es heißt nämlich, bei unſerm Militair ſollten Peitſchenhiebe als Strafe eingeführt werden. Bei dem allgemeinen Unwillen, mit dem ganz Deutſchland auf eine ſolche, die Ehre und Würde des Menſchen tief verletzende Strafart ſieht, iſt das kaum zu glauben. Außerdem würde ſie durchaus dem Geiſte unſerer Staatseinrichtungen zuwiderlaufen. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 9. Juli. (Privat-Corr.) Oeſterr. 250 fl. Looſe und Ludwig-Berbacher Eiſenbahn-Aktien wurden billiger als geſtern abgegeben. Im Uebrigen ließ ſich keine ſonderliche Bewegung wahrnehmen. 5 pCt. Metall.: $112^{7}/_{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102^{1}/_{2}$ G.; 3 pCt. Met.: $79^{1}/_{4}$ G.; Bank-Act.: 2007 G.; 250 fl. Looſe: $130^{1}/_{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $153^{1}/_{2}$ G.; Prämienſcheine: $87^{3}/_{4}$ G. Integr.: $60^{5}/_{16}$—$^{3}/_{8}$ G.; Syndic. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $97^{3}/_{4}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. 86 G.; Ard. $22^{7}/_{8}$—23 G.; poln. 300 fl. Looſe: $94^{1}/_{2}$ G.; 500 fl. Looſe: 94 G.; Taunusb.-Act.: $368^{3}/_{4}$ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

° **Oeſterreich.** Wien, 6. Juli. (Pr.-Cor.) Heute war da hier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: $110^{15}/_{16}$; detto 4 pCt. $100^{3}/_{4}$; 3 pCt.: $77^{1}/_{4}$; 250 fl. Looſe: $128^{1}/_{8}$; 500 fl. Looſe: $148^{3}/_{4}$; Bank-Actien: 1610 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97^{1}/_{4}$ G. ad Uso.

Schweiz.

Baſel. Die hieſige Zeitung ſchreibt: Freitags, 5. Juli, wurden gegen 11 Uhr die Schützen von Wallis empfangen, 3 Oberwalliſer und ein Unterwalliſer (Schwager von Joris) mit einer Fahne, von welcher noch nicht ganz ſicher iſt, ob ſie eine Cantons- oder Schützenfahne war. Adv. Berrig aus Brieg führte das Wort und entwickelte in kräftiger, aber auf keine Weiſe aufregender Rede aus, weßhalb ihrer nur ſo wenige ſeyen und welches die Geſinnung ſey, welche ſie hierhergeführt. Ihm antwortete in paſſendſter Weiſe Rathsherr Minder. Bei dem nur ſpärlich beſuchten Mittagsmahl hatten ſchon Landrathspräſ. Aenishänsli, Rathsherr Oswald, Hauptmann Caſtelli von Schwyz und Regierungsrath Felber von Solothurn, Toaſte ausgebracht, als Regierungsrath Curti von St. Gallen die Tribune betrat und in übel ausgeſonnenen, ſcheinbar gelinden Worten gegen die Oberwalliſer aufreizte. Einen Theil des Eindrucks verwiſchte die beſänftigende Rede des Präſidenten des Centralcomites, Rathsherr Minder wieder, aber der Brand war in die Gemüther hineingeworfen. Den Nachmittag und Abend hindurch dauerte in den Caffeehäuſern eine bald dumpfe, bald laute Gährung — nicht in der Schießhütte, denn die wahren Schützen ſind des Redens längſt müde und nehmen den tüchtigen Oberwalliſer ſo gern in ihre Mitte auf, als den Aargauer und Berner. In den Caffeehäuſern nun hieß es: herunter mit der Walliſer Fahne! Andere fügten bei: oder wir holen die unſrigen! Einige Basler erwiderten: „Thut was ihr wollt, aber die Walliſer Fahne bleibt oben! Baſel hat Alle eingeladen und ſeine erſte Pflicht iſt, ſein Gaſtrecht zu wahren." — So weit geſtern Abend. Wir fordern Jeden auf, die Curti'ſche und Berrig'ſche Rede zu leſen und ein unparteiiſches Reſultat zu ziehen. Man hat uns auf dieſe Tage einen Staatscoup geweiſſagt — die Schützen zerſtreuten ſich mehr und mehr und der Staatscoup wollte noch immer nicht erſcheinen. Jetzt, heute früh, iſt etwas dergleichen erfolgt. Die Walliſer Schützen haben erklärt, ſie wollten, um das Feſt nicht zu ſtören, wieder abreiſen, was Morgens um neun Uhr nach einer herzlichen Abſchiedsrede des Rathsherrn Minder auch geſchah, und zwar im Geleite einer großen Anzahl hieſiger Bürger. Wir werden wieder hierauf zurückkommen.

Großbritanien.

London, 5. Juli. Die Königin hat dem viel beſprochenen Sir E. Lyons als beſondere Anerkennung ſeiner Dienſte als Geſandter am griechiſchen Hofe das Großkreuz des Bathordens verliehen.

Das Oberhaus war geſtern ſehr zahlreich beſucht, weil man wußte, daß Lord Radnor die Niederſetzung eines geheimen Ausſchuſſes zur Unterſuchung der Brieferbrechungsgeſchichte verlangen werde. Nachdem der Lord ſeinen Antrag geſtellt hatte, gab der Herzog von Wellington zu, daß eine in derſelben Weiſe, wie im Unterhauſe, angeordnete Unterſuchung nothwendig ſey. Sechs Pairs, worunter Lord Brougham und der Biſchof von London, wurden zu Mitgliedern des geheimen Ausſchuſſes vorgeſchlagen. Lord Normanby hoffte, daß die Unterſuchung ſich auch über den Zeitraum erſtrecken werde, wo er Lordſtatthalter von Irland war, und verſprach in dieſem Falle, über jeden Gebrauch, den er von der Vollmacht zur Brieferöffnung gemacht habe, die vollſtändigſte Auskunft zu geben. Der Herzog von Wellington erklärte, daß die Unterſuchung ſich auch über das iriſche Poſtamt ausſtrecken ſolle, und ſchlug als Amendement zu Lord Radnor's Antrag vor, daß weder der Lord noch ein Miniſter Mitglied des geh.

Digitized by Google

Ausſchuſſes ſeyn ſolle. Nach Annahme des Antrages und des Amendements wurde ſodann der Ausſchuß aus den vorgeſchlagenen Pairs gebildet.

Frankreich.

* Paris, 6. Juli. (Pr.-C.) Der Krieg mit Marocco ſcheint bereits zu Ende zu ſeyn; das am 3. in Marſeille eingelaufene Dampfſchiff „Pharamond,“ das Algier am 30. oerlaſſen hat, bringt die Nachricht, daß der Dampfer »Vautour«, von Oran kommend, Folgendes meldete: Der Kaiſer von Marocco hat auf die Nachricht von dem Einrücken Bugeauds in Uchda ſich beeilt, ſowohl die bisherigen Feindſeligkeiten, als deren Urheber desavouirt, er bietet alle Genugthuung; El Genaui, welcher ſich mit den regulairen Truppen einige Tagmärſche hinter Uchda zurückzog, hat officiell erklärt: er ſtehe von ſeinen Anſprüchen auf die Tafna-Gränze gänzlich ab, die irregulairen Truppen haben ſich gänzlich zerſtreut; an der Gränzlinie ſind keine Maroccaner mehr zu ſehen. Marſchall Bugeaud iſt unter dieſen Umſtänden wieder auf das algieriſche Gebiet zurückgekehrt und erwartet die Entſcheidung der Regierung. General Lamoricière iſt gegen den Süden marſchirt, wo ſich Abd-el-Kader zeigte und Mascara bedrohte. Die Franzoſen haben abermals einen neuen Poſten an der Küſte Jema-el-Razawat beſetzt, er ſoll dem nur 12 Stunden entfernten Tlemecen als Hafen dienen und liegt 4 Stunden von Nedroma. Am 26. verzehrte eine heftige Feuersbrunſt ein ganzes Stadtviertel von Algier; der Schaden der Privaten wird auf 500,000 Fr. angegeben; die Regierung verliert ein Militairmagazin mit Vorräthen von 800,000 Fr. am Werthe. Ein in Barcelona von Tanger eingelaufenes Dampfſchiff hat die officielle Nachricht gebracht, daß der Kaiſer von Marocco das ſpan. Ultimatum, ſo wie die angebotene engliſche Vermittlung zurückweiſe. — Die vor Toulon liegende Escadre des Admirals Parſeval hat für fünf Monate Lebensmittel an Bord genommen.

Marſchall Soult ſoll in einer Audienz bei dem Könige in Neuilly darauf gedrungen haben, daß das Recrutirungsgeſetz ganz zurückgezogen werde, da die Deputirtenkammer zum dritten Male die Dienſt-Zeit von acht auf ſieben Jahre herabgeſetzt hat.

Wir haben heute Nachrichten aus Montevideo bis 25. April. Am 24. hatte ein Gefecht am Cerro ſtattgefunden, in dem Orribe 800 Mann verlor, die Montevideer aber 200 Todte und Verwundete hatten. Ein Theil der Basken in Orribe's Armee war zu den Montevideern übergegangen; die übrigen hatte Orribe ſchnell nach Buenos-Ayres eingeſchifft. Admiral Lainé hatte am 14. der Regierung von Montevideo für die Auflöſung der franz. Legion gedankt, am 15. aber erklärt, wenn der Conſul Pichon wieder in ſeine Functionen eingeſetzt werde; Montevideo verweigerte dies und Hr. Pichon ging hierauf mit ſeiner Familie nach Buenos-Ayres.

* Paris, 7. Juli. (P.-C.) Die Deputirtenkamer hat geſtern das Geſetz wegen Umgeſtaltung der Steinſchlöſſer in Percuſſionsſchlöſſer angenommen.

Briefe aus Conſtantine vom 23. melden, daß am 26. eine Colonne ausrücken ſollte, um die Steuern bei den Haractas zu erheben. — Briefe aus Tlemecen geben die Nachricht, daß in dem Augenblicke, wo die franzöſiſche Armee von Mascara gegen Marocco vorrückte, Abd-el-Kader von Sidi Mohammed, dem Sohne des Sultans von Marocco, 6000 engliſche Gewehre erhielt, ferner eine ganze Auflage kleiner Anleitungen zum Bedienen und Abfeuern der Kanonen in engliſcher und arabiſcher Sprache gedruckt. Eben durch Sidi Mohammed als Mittelsperſon iſt Abd-el-Kader im beſtändigen Verkehr mit den Engländern. Welche Unruhe übrigens in England die Abſichten Frankreichs auf Marocco erwecken, zeigen die vielen im engl. Parlamente angekündigten Interpellationen über dieſen Gegenſtand. Wichtiger aber iſt es noch, daß unter dieſen Interpellationen zum erſten Male die in den franzöſ. Kammern ſchon ſo oft beſprochene Stellung des engl. Conſuls und deſſen Verhältniſſe in Algier nun auch vor dem engl. Parlamente, und zwar auf einen ſpeciellen Antrag des Hrn. Sheil, zur Sprache kommen werden.

Es ſcheint, als ob der „Moniteur“ nur das Looſungswort wegen der Dotation gegeben habe und als ob jetzt erſt recht eigentlich die öffentliche Meinung für dieſen Zweck bearbeitet werden ſolle. Alle miniſteriellen Journale enthalten geſtern und heute lange, begeiſternde Artikel für die Dotation, und das „Journal des Debats“ ruft voll Zuverſicht: „Wir ſind gewiß, daß wir früher oder ſpäter den Triumph der Wahrheit und Gerechtigkeit durchſetzen werden.“ Man glaubt, die Regierung beabſichtige ſogar, die Dotation durch Ueberraſchung zu erhalten und ſie bei Gelegenheit des Budgets von einem conſervativen Deputirten als Amendement vorſchlagen und durch ihre Anhänger raſch votiren zu laſſen. Unmöglich wäre ein ſolcher Coup bei der Abſpannung der Kammern und der Abweſenheit ſo vieler oppoſitiven Deputirten nicht.

Der „Siècle“ beſchwert ſich, daß ſeit ungefähr einem Jahre in den königl. Bibliotheken der Moniteur von 1815 und der kleine Moniteur von Gent nicht mehr zum Leſen verabfolgt werden, und fragt, wer dieſes Verbot erlaſſen habe?

Die Anzahl der bis jetzt verhafteten Goldarbeiter beträgt eilf; die Verfälſchung fand vorzüglich in Ketten und Bracelets ſtatt und beſtand in der Ausdrückung nachgemachter Regierungsſtempel auf ſchlechteres Gold; mehrere der Beſchuldigten können zu lebenslänglicher Galeerenſtrafe verurtheilt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Juli. Im „Helſingör Avis“ vom 1. lieſt man Folgendes: Als am Freitag Abend in Veranlaſſung des Geburtstages der Königin der Zapfenſtreich des hier befindlichen Jägercorps, von der Muſik desſelben begleitet, durch die Straßen der Stadt ging, wurde ſelbiger wie gewöhnlich von einem zahlreichen Publikum unter fortwährendem Juchhe und Pfeifen begleitet, ohne daß es jedoch dieſes Mal während des Zapfenſtreiches ſelbſt zu Handgreiflichkeiten gegen die militäriſche Eskorte kam; ſobald dagegen dieſe von dem wachhabenden Offizier entlaſſen war, fand in der St. Annenſtraße eine Colliſion ernſterer Natur ſtatt, bei der ein Handwerksburſche einen Säbelhieb in den Kopf bekam.

Nichtpolitiſche Zeitung.

** München, 8. Juli. (P.-C.) Das große Geſangfeſt in Freiſing, über welches ich Ihnen noch ausführlich berichten werde, ging geſtern vom Wetter begünſtigt ohne Störung vor ſich.

✠ Nürnberg, 8. Juli. (Pr.-Correſp.) Der „ewige Jude,“ der in Deutſchland eine ſo tolerante Aufnahme gefunden, wie ſich ſeine zeitlichen Glaubensgenoſſen nicht immer rühmen können, hat ſich auch in unſeren Lokalen große Hütten gebaut. Der „Kourier,“ der ſeit dem 1. Juli in verjüngter Geſtalt, aber nicht in verjüngtem, ſondern vergrößertem Maßſtabe erſcheint, gibt denſelben als Feuilleton, und die „Nürnberger Zeitung“ hat ſich, der Collegialität halber entſchloſſen, ihn in wöchentlichen Beilagen zu liefern. Hr. Kollmann in Leipzig wird uns nach dem günſtigen Ausgange, den ſein Nachdruckprozeß in Frankfurt genommen, für dieſe Denunciation gewiß ſehr dankbar ſeyn.

Bamberg, 8. Juli. Geſtern Abends hat ſich hier ein höchſt bedauerlicher Vorfall zugetragen. Ein Handlungscommis und ein Student fuhren von Aurach zurück. Beim Kautberge zwang der Student den Hausknecht, der ſie fuhr, ihm die Leitung zu überlaſſen. Man hatte nicht eingehängt: das zügellos gewordene Pferd rannte unaufhaltſam den Berg hinab, und ſtieß an das Vogtherr'ſche Haus ſo heftig an, daß alle Drei hinausſtürzten. Der Hausknecht wurde 20 Schritte weit geſchleudert, und am Hirnſchädel ſchwer verletzt, doch lebte er dieſe Morgen noch; er hat Frau und 6 unmündige Kinder. Der Commis brach den Arm; der Student erhielt nur einige leichte Wunden am Kopf. (Nürnb. C.)

= Berlin, 7. Juli. (Pr.-Correſp.) Unſere Reſidenz wimmelt jetzt von vornehmen Ruſſen, dagegen ſind in dieſer Saiſon die Engländer hier auffallend rar.

Zu Jena, das ſonſt 800, ja 1000 Studirende zählte, befinden ſich im laufenden Semeſter 437. (Augsb. Abdz.)

Heidelberg, 7. Juli. Der nächtliche Ueberfall einiger Studirenden durch einen Poſtpraktikanten (wenigſtens nennen es hier Viele ſo) macht noch immer viel zu reden, obgleich ein anderer nächtlicher Lärm einiger Studirenden, welche an einem Hauſe eine Menge von Fenſtern einwarfen, bis die bewaffnete Macht in's Mittel trat, nicht weniger Aufſehen erregte, da die Bezüchtigten, welche den höheren Ständen angehören und ſämmtlich Ausländer ſind, den ſauberen Handel in der Exaſperation wegen eines Liebesverhältniſſes angerichtet haben ſollen. (Fr. J.)

In Driburg iſt die Spielbank vom Beſitzer dieſes Bades, dem Kammerherrn, Grafen v. Sierstorpff, aufgehoben worden. Möchte dem guten Beiſpiele dieſes würdigen Mannes doch auch anderwärts Folge gegeben werden! Durch die Entfernung der grünen Tiſche hat der Beſuch des Bades — nicht verloren.

Frankfurt, 9. Juli. Mad. Lacoſte, die angeklagt iſt, als eine zweite Lafarge ihren Mann vergiftet zu haben, hat ſich wirklich am 4. Juli um 7 Uhr Morgens zu Auch geſtellt.

Die engliſchen Blätter, Meiſter im Spotte, geißeln die Tory-Regierung wegen Verletzung des Briefgeheimniſſes mit Recht auf das Schonungsloſeſte. So räth ein Correſpondent der „Times,“ daß Sir J. Graham den berühmten Hellſeher Alexis im Poſtbureau als allgemeinen Briefleſer anſtellen möge, er könne ihren Inhalt erfahren, ohne zu dem verrufenen Mittel der Aufbrechung ſeine Zuflucht zu nehmen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf % Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 88	+ 11, 5	NW. bew.
Mittags 12 U.	329, 98	+ 14, 6	W. bew.
Abends 7 U.	329, 82	+ 13, 3	W. Regen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird mehreres Mobiliar des Bäckermeiſters Konrad Schaar dahier im Taxwerthe zu 212 fl. 5 kr. am

Mittwoch den 17. d. Mts.
Nachm. 2 Uhr

in deſſen Wohnung, 2. Diſtr. Nr. 509. gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Würzburg, den 5. Juli 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Seuffert.

Schraut, Acceſſ.

ANZEIGE.

[2b] In **Mousseline de laines, Foulards**-Kleider, **Barège, Poil de chèvre,** 6/4 breite **Cattune** habe ich eine bedeutende Auswahl der neuesten Dessins erhalten, welche zu sehr billigen Preisen abgeben kann, und zur geneigten Abnahme empfehle.

Franz Anton Hiller,
am Ecke des grünen Marktes.

Anzeige.

[3b] Der Unterzeichnete beehrt ſich hiermit anzuzeigen, daß ihm von der fürſtl löwenſtein. Glashütten-Verwaltung zu Weibersbrunn für Würzburg und deſſen Umgegend ein Commiſſions-Lager von

Weibersbrunner Mondglas

ausſchließlich übertragen worden, und daſſelbe um den Fabrikpreis von ihm zu beziehen iſt. — Dieſes Glas zeichnet ſich vor allen andern dadurch aus, daß es nicht abſteht, und ſelbſt unter den ungünſtigſten Verhältniſſen am längſten Glanz und Durchſichtigkeit behält, ſo wie auch deſſen Stärke ihres Gleichen ſucht, worauf vorzüglich die Herren Glaſer und Unternehmer von Neubauten Rückſicht zu nehmen gebeten werden.

Carl Mangold.
Büttnersgaſſe, Nro. 278.

Zu der kürzlich bei uns erſchienenen

Ordnung der ewigen Anbetung für die Diözeſe Würzburg

haben wir auf vielſeitiges Verlangen nun auch die für dieſe ewige Anbetung verordneten

Lieder und Gebete

abdrucken laſſen, und es ſind ſolche mit der Ordnung zuſammengeheftet, welche bisher 10 kr., auf Velinpapier 15 kr. koſtete, nun für 12 kr., auf Velinpapier für 18 kr. bei uns zu haben. Allein, d. h. ohne die Ordnung, werden die Lieder jedoch nicht verkauft. Parthien von 12 und mehreren Exemplaren kommen billiger.

Würzburg, den 9. Juli 1844.

Voigt & Mocker.

[2a] **J. M. Kaiſer & Comp.**
aus Hartſchwend

empfehlen ſich dieſe Meſſe wieder mit einer großen Auswahl Bett- und Matratzen-Zwillich von 8/4 u. 10/4 Breite; ferner mit einer großen Auswahl Bettbarchent ſo wie Költſche zu Bettüberzügen. Auch haben dieſelben verſchiedene Zeuge zu Kleidern und Schürzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren wir und verkaufen zu den äußerſt billigen Preiſen. Die Bude ſteht wie gewöhnlich, vor dem Gaſthauſe des Herrn Rappert auf dem Kürſchnerhof.

Nur um Geld zu lösen, Alles um gränzenlosen Spottpreis!!!

1) 500 Stück ſchwere Atlas-Cravatten per Stück 36 kr. und höher.
2) 400 Stück Laſting-Cravatten per Stück 20 kr. und höher.
3) 500 Atlas-Echarpen und Schlipps, höchſt elegant, per Stück 1 fl. 45 kr. und höher.
4) Aecht engliſche Raſirmeſſer 1 fl.
5) 500 Gummi-Hoſenträger, ſehr elaſtiſch, das Paar 12 kr., ganz feine mit Darmſaite 30 kr. — Aechte Bremer und Havannah-Cigarren, ſelbſt in Bremen geſteigert, zu ⅔ koſtendem Preis: 250 Stück 3 fl. 30 kr. — Aechte Goldſchmids Streichriemen per Stück 48 kr. und höher nur bei

A. Sachs & Comp. aus Berlin.

Das Verkaufslokal iſt wie früher nur im Eckladen der Domſtraße, nächſt dem Kürſchnerhofe, im Laden des Herrn Galvagni.

Au vrai cachemire Français.

Le magasin de Châles et de soièrie de Mr. Marc de Lyon, qui était ci-devant hôtel d'Allemagne et chez Mr. Lampert, se trouve actuelement chez Mr. **Burger, maitre tonnelier,** Domstrasse, au premier sur le devant.

On trouve chez lui de jolis châles de laine broché à partir de 10 flor. jusqu'à 500 florins, des Robes de soie de 18 flor. jusq'à 60.

Echarpes tabliers et Fichus de soie **et autres articles,** nouvelles Mantilles à la Polka.

Il ne restera ici que jusq'au 18. de ce mois.

Beachtenswerthe Anzeige.

Das Herrenkleider-Magazin

aus der Haupt-Fabrik von Adolph Behrent aus BERLIN

bezieht zum Erſtenmale die hieſige **Kiliani-Meſſe** mit einem großartigen Lager fertiger Herren-Kleidungsſtücke, welche nach dem neueſten Geſchmack, modern und ſauber angefertigt ſind. Bei guter und dauerhafter Qualität der Stoffe, ſo wie bei ſauberer Arbeit empfehle ich ſämmtliche Gegenſtände zu erſtaunlich billigen Preiſen, wovon ſich Jeder mich Beehrende überzeugen wird.

Das **Verkaufs-Lokal** befindet ſich: **Domſtraße, Nr. 559. beim Goldarbeiter Herrn Guttenhöfer.**

[3a] Meinen verehrten Gönnern zeige ich hiermit an, daß ſich mein Verkaufs-Lokal während der Meſſe im Hofe meines Hauſes, 3. Diſtr. Nr. 187. befindet. Zu gleicher Zeit erlaube ich mir, mein aſſortirtes Lager, beſtehend in einer großen Auswahl feiner und mittelfeiner **Niederländer Tuche, Sommer- und Winter-Buckſkins, Bielefelder Leinwand** zu allen Preiſen, **Weißer Waare, 6/4 breiter Cattune, Mousseline de laine** in den neueſten Deſſins, **Poil de chevre, Möbelzeuge ꝛc. ꝛc.,** ſo wie eine Parthie ſehr billiger **6/4 br. Seidenzeuge,** unter Zuſicherung reeller und billiger Bedienung beſtens zu empfehlen.

J. F. Keiſer.
Dem Kaffeehauſe zum „Hirſchen" gegenüber.

Babette Engel,
Modiſtin aus Nürnberg,

bezieht dieſe Meſſe zum Erſtenmale mit einer vorzüglichen Auswahl Damen-Strohhüte, Negligée-Häubchen, Damen- und Herren Chemiſetten, Krägen u. dgl. nach den neueſten Deſſins, und bittet unter Verſicherung billigſter Bedienung um geneigten Zuſpruch. — Die Bude iſt vor dem Gaſthauſe des Hrn. Rappert auf dem Kürſchnerhof.

Anzeige.

[3e] Eine große Auswahl gummi-elaſtiſche Bruch-Bandagen ſind billig zu haben bei

Bad Kiſſingen, im Juni 1844.

K. Fiſcher,
Wundarzt u. Geburtshelfer.

[2b] **Roſa-** und weißen **Würfel-Zucker,** gebr. **Dampf-Kaffee** und ächt italien. **Salami,** ganz friſch, empfiehlt

Joh. Friedr. Mehling.

Offene Stelle.

[3e] Ein mit guten Zeugniſſen verſehener Apothekergehilfe, welcher das bayer. Staats-Examen ſchon gemacht hat, und ſich über ſolides Betragen ausweiſen kann, wird auf künftigen Oktober zu engagiren geſucht von

J. B. Ihl.
Apotheker in Kiſſingen.

Verſtorbene.

Marg. Walther, Wurſtlerswittwe, 54 J.; G. Aſchbacher, Bierwirthswittwe, 60 J.; A. Seufferling, Lohnkutſcher, 57 J.; Kathar. Seufert, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 70 J. — Kinder 5.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 9. Juli.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54½
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅞
20 Frankenſtücke	9 fl. 30	Gold al Mar co	377 fl.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 192. Freitag, 12. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 8. Juli. Die Geburtsfeier unſerer allgeliebten Königin wurde heute in hieſiger Reſidenzſtadt (ebenſo in Augsburg) auf die feſtlichſte und herzlichſte Weiſe begangen. Bei der militäriſchen Kirchenfeier trat heute zum erſtenmale die allerhöchſte Anordnung vom 2. April d. Jrs. in Vollzug, welcher zufolge die Kirchenparade erſt dann ſtattfinden darf, wenn die Soldaten beider Confeſſionen in ihren reſpectiven Kirchen dem feierlichen Gottesdienſt beigewohnt haben. (Allg. Z.)

Das kgl. Rrgierungsblalt Nro. 33 vom 8. Juli d. J. enthält nachſtehende Bekanntmachung: »In Folge allerhöchſter Entſchließung Sr. Maj. des Königs vom 16. l. M. wurde dem Central-Ausſchuß zur Verwaltung des Advokaten-Wittwen- und Waiſen-Penſionsfondes dahier, ſeinem geſtrllten Geſuche entſprechend, auch die Verwaltung des laut Brkanntmachung vom 20. Febr. 1816 (Regierungsblatt desſelben Jahr S. 81 — 84) durch frriwillige Beiträge drr Advokaten gebildeten, gegenwärtig in 703 fl. 11 kr. brſtehenden Fonds zur Unterſtützung der durch Arbeitsunfähigkeit oder andere Unglücksfälle in Noth verſetzten Advokaten vorbehaltlich der Oberaufſicht drs Juſtiz-Miniſteriums und der Beſtimmung der Unterſtützungen durch dasſelbe, auf berichtlichen Antrag des Central-Ausſchuſſes, jedoch in der Art übertragen, daß drr Fond zur Unterſtützung unverſchuldet in Noth verſetzter Advokatrn geſondert von dem Advokaten-Wittwen- und Waiſen-Penſionsfonde zu vrrwalten iſt, und die Renten beider Fonds ausſchließend zu den verſchiedrnen Fundationszwecken zu verwenden ſind. München, drn 26. Juni 1844. Auf Sr. Majeſtät des Königs Allerhöchſten Befehl: Frriherr v. Schrenk. Durch drn Miniſter der Grneralſecretär: Miniſterialrath Hailer.« — Ferner enthält dasſelbe Regierungsblatt einrn Plenarbrſchluß des Oberappellationsgerichts des Königsreichs, die Verbindlichkeit des Fiskus zur Zinſenzahlung betr. »Nach gemeinem Civilrechte iſt der landesherrliche Fiskus, aus ſeinen Vrrträgen Verzugszinſen zu entrichten, nicht verbunden; dieſes Privilegium iſt auf andere Obligationsverhältniſſe und auf andere, als Verzugszinſen nicht auszudrhnen und erlöſcht nach bayeriſchem Prozeßrechte mit der Zuſtellung der auf die Klage gegen den Fiskus erlaſſenen richterlichen Ladung. — Zum 1. Landg.-Aſſeſſor in Eſchenbach wurdr der zweite Aſſeſſor Gieriſch in Waldmünchen, und an deſſen bisherige Stelle der geprüfte Rechtspraktikant Häuslmaier in Mühldorf ernannt; der Civiladjunkt Loewel zu Naila wegen geſchwächtrr Grſundheit und unter Ausdruck allerhöchſter Zufriedenheit für immer in Ruheſtand verſetzt; zu Poſtoffizialen drittrr Klaſſe die bisherigen Poſtacceſſiſten und Funktionäre Wernrr in Bamberg, Stummvoll in Würzburg, Weigenthaler in Bamberg ernannt; die zu Sulzbach neu errichtete Poſtverwaltung dem Poſtoffizialrn Schnrider in Nürnberg verliehen, und der Poſtexpeditor v. Cammerlohe zu Sulzbach zum Offizialen bri dem Oberpoſtamt Nürnberg ernannt. Der Landgerichtsaſſeſſor Zeiller zu Friedberg in Obrrbayern wurde zum Major und Kommandanten des Landwehr-Bataillons Friedberg ernannt; dem Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Waſſerburg, Lechner, unter Bezeigung der allerhöchſtrn Zufriedenhrit und Beibehaltung der Uniform die erbetene Entlaſſung bewilligt; an deſſen Strlle der Hauptmann Zmerger zum Major befördert; der Landgerichtsarzt Dr. Schmeicher zu Neumarkt der Stelle eines Inſpectors des VII. Landwehrbezirks von Mittelfranken und des Kommando's des Landwehrbataillons Beilngries wegen Verſrtzung enthoben, beide Stellen dem Landrichter Rennrr in Beilngries mit Beförderung zum Landwehr-Oberſtlieutenant verliehen, und dem Major vom II. Landwehrbataillon drs Landgerichts Höchſtädt in Oberfranken, Meßbacher, die erbetene Entlaſſung aus dem Landwehrdienſt bewilligt. Der auf die Dauer von 6 Jahren zum zweiten Bürgermeiſter der Stadt Nürnberg gewählte Kaufmann Georg Beſtelmeyer, Ritter des Verdienſtordens vom hl. Michael, wurde in dieſer Eigenſchaft allerhöchſt beſtätigt. Der k. b. Kämmerer, Marcheſe Carlo Avrici zu Rom, erhielt das Ehrenkreuz des Ludwig-Ordens. Der vormalige k. griechiſche Kabinetsſecretär Frhr. v. Strngel darf das ihm im Jahre 1837 verliehene goldene Ritterkreuz des Erlöſerordens forttragen, und der Regierungsſecretär Mindler in Landshut das Ritterkreuz desſelben Ordens annehmen und tragen.

München, 8. Juli. Das Intell.-Blatt von Oberbayern vom 5. d. M. enthält Folgendes: „Se. Maj. der König haben geruht, den k. Landrichter Georg Auracher, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend, auf ſeiner bisherigen Stelle in Haag zu belaſſen, dagegen den Landrichter Franz Ludw. Sensburg zu Landsberg an das Landgericht Starnberg und den Landrichter Ed. Schönlinger zu Starnberg zu dem Ldg. Landsberg, beidr in gleicher Eigenſchaft, dann den Landrichter Joſ. v. Gimmi zu Friedberg an das Ldg. Grönenbach und den Landrichter Ignaz Heſner zu Grönenbach an das Ldgrcht. Friedberg zu verſetzen; ferner die Stelle rines II. Ldg.-Aſſeſſors zu Beilngries dem Appell.-Gerichtsacreſſiſten und dermaligen Functionär bei dem Ldgrcht. Freyſing, Ebe. Grau, allergnädigſt zu verleihen; dem Prieſter Joſeph Ant. Köberle die allerunterthänigſt erbetene Reſignation auf die Pfarrei Eutenhofen und das Beneficium Schenkenau zu bewilligen, und den bisherigen functionirenden Fiscalbeamten bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., Aug. Frhrn. v. Holzſchuher, zum Regierungs-Aſſeſſor und Fiscal-Adjunkten bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. F., in proviſ. Eigenſchaft allergändigſt zu ernennen."

Erlangen, 9. Juli. Der Geburtstag Ihrer Majeſtät der Königin wurde mit der Vollendung der Schienenbahn von der ſüdlichen Grenze drr Sektion Erlangen bis unmittelbar vor die impoſante ſüdliche Einfahrtshalle des Tunnels, an deſſen nördlichem Portale er bereits angelangt war, gefriert. Die Eröffnung der Bahn von Nürnberg bis Bamberg wird am hohen Geburts- und Namensfeſte Sr. Majeſtät des Königs (25. Auguſt) zweifelsohne Statt finden. (Nürnb. Corr.)

= **Preußen.** Berlin, 8. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Se. k. Hoh. der Prinz Waldemar (jüngſter Bruder J. k. Hoh. der Kronprinzeſſin von Bayern) bereitet ſich zu einer großen Reiſe nach dem Orient vor, und gedenkt, in Paläſtina und Oſtindien längere Zeit ſich aufzuhalten. Sein Bruder, der Prinz Adalbert (Chef unſerer Artillerie), hat bekanntlich vor 2 Jahren zu ſeiner wiſſenſchaftlichen Bereicherung eine weite Reiſe nach dem Weſten (bis nach Braſilien) gemacht, wovon eine Beſchreibung aus ſeiner Hand ſich bereits unter der Preſſe befindet. — Zu der Errichtung eines hieſigen katholiſchen Krankenhauſes gehen bedeutende Beiträge ein. Gegen 2000 Soldaten katholiſchen Glaubens, die hier in Garniſon ſtehen, haben ſich erboten, monatlich 1 Sgr. dazu beizuſtruern. — Außer dem Verein zur moraliſchen ſo wie intellektuellen Verbeſſerung der hieſigen nothleidenden Klaſſe, und außer dem Geſellenverein, der ſich das Veredeln des Handwerkerſtandes zur Aufgabe geſtellt hat, haben nun auch die Doktoren Firmenich und Wönninger ſowie drr als publiziſtiſcher Schriftſteller bekannte Franz von Holtzendorff einen Aufruf zur Begründung eines deutſchen Nationalvereins erlaſſen, welcher hier ſchon die begeiſtrrte Theilnahme findet. Die in unſrrer Mitte lebenden Notabilitäten der Kunſt und Wiſſrnſchaft, ſo wie renommirte Staaatsmänner und Kaufleute haben ſich bereitwillig erklärt, dieſem Verein thätig beizutreten. Man ſchmeichelt ſich, daß die Regierung der Begründung desſelbrn nichts in den Wrg legen werde, weil ein ſolchrr Verein nur die Staatsintereſſen zu fördern vermag, und die obengenannten drei Männer, wenn auch für den Fortſchritt ſtets bemüht, doch hinläng-

liche Bürgſchaft gewähren, daß dies Nationalunternehmen in keiner Beziehung ausarten werde. Beſonders erfreulich iſt es, daß dabei auch der Beſitzſtand durch den Herrn von Holtzendorff, Rittergutsbeſitzer auf Vietmannsdorf, vertreten iſt, da man bisher nur ſehr ſelten den Adel bei Nationalintereſſen ſich betheiligen geſehen hat. Hervorgehoben zu werden verdient hierbei noch, daß man bezweckt, die jüdiſchen Glaubensgenoſſen auch in dieſen Verein zu ziehen, und daß man dieſe ſomit als deutſche Brüder betrachtet wiſſen will.

Berlin, 5. Juli. Vorgeſtern fand an unſerer Börſe wiederum ein ärgerlicher Auftritt ſtatt, der zuletzt in eine offene Schlägerei ausartete. Der Grund war verweigerte Abnahme. Wenn ſchon ſolche Scenen überall Tadel verdienen, ſo müſſen ſie hier, an der Börſe, namentlich jetzt, wo dieſe auf freier Straße gehalten wird, mit dem ſchärfſten Tadel belegt werden. Zu verwundern bleibt es übrigens, daß die Börſencommiſſäre, denen geſetzlich doch die Börſenpolizei beigelegt iſt, nicht beſſer einſchreiten. Ihr paſſives Einſchreiten (die Aufhebung der Sonntagsbörſe) ſcheint alſo, ſoweit die ſcandalöſen Auftritte in Betracht kommen, nicht viel genützt zu haben. (D.A.Z.)

Koblenz, 8. Juli. Vor einigee Zeit meldeten die öffentlichen Blätter, daß der Entwurf zu einem neuem Strafgeſetzbuche, nachdem derſelbe in Berlin einee nochmaligen Reviſion unterworfen geweſen, den rheiniſchen Juſtizcollegien wiederholt mitgetheilt worden ſey, damit aus den Mitgliedern derſelben und des öffentlichen Miniſteriums zu ernennende Commiſſionen ihr Gutachten über die mit dem Entwurfe gleichgültig überſchickten beſtimmten Fragen abgeben möchten. Die Commiſſion des diesſeitigen königl. Landgerichts ſoll nunmehr ihre desfallſige Arbeit beendigt und dem Vernehmen nach ſich durchaus gegen ſämmtliche vorgelegte Fragen ausgeſprochen haben. (Fr.Obſtz.)

Sachſen. Leipzig, 8. Juli. Graf Adam Gurowski, deſſen Ausweiſung aus Preußen ſich beſtätigt, iſt ſeit einigen Tagen hier und wird ſich zunächſt nach Spaa zu ſeinem Brudee begeben. (Deutſche Allg. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 7. Juli. Eine ſo eben eintreffende Eſtaffette beingt die Nachricht, daß in der verfloſſenen Nacht zu Wildbad Se. Exc. Graf Alexander von Württembeeg geſtorben iſt. (Allg. Zeit.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 6. Juli. Die Zeitſchrift: das Vaterland, wird zu Anfang Oktobers wieder erſcheinen. (S.M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 10. Juli. (Privat-Corr.) In Staatseffecten war heute der Handel nicht ſehr belebt und mehrere Gattungen beſonders gegen Baar im Cours gedrückt, während p. ult. höhere Preiſe zu bedingen waren. 5 pCt. Metall.: $112\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act.: 2001 P.; 250 fl. Looſe: $129\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{1}{2}$ P.; Prämienſcheine: $87\frac{3}{4}$ G. Integr.: $60\frac{1}{8}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $86\frac{1}{4}$ P.; Ard. $22\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $94\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $94\frac{5}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: 368 G.; Disc.: 4 pCt. Br.

Frankfurt, 8. Juli. Die »Voſſiſche Zeitung« macht in ihrer Nummer 154 einen praktiſchen Vorſchlag für die Preſſe: die ſogenannten Zeitungsberichte, daß heißt Berichte, welche namentlich über Mortalität, Moralität, Handel, Induſtrie u. ſ. w. an die höheren Behörden aus Städten und Provinzen geſchickt werden, unmittelbar die (an Ort und Stelle erſcheinenden) Zeitungen zu übergeben. Es entſtände daraus der Gewinn: »daß über die Tagesereigniſſe nicht ſo viele unwahre und übertriebene Gerüchte in das Publikum kämen, daß die Zeitungen ſich mehr mit den Verhältniſſen des Vaterlandes, als mit dem Auslande beſchäftigen würden, die Oeffentlichkeit eine edlere Bedeutung erhielte, mehr Gemeinſinn geweckt und endlich manche dee reſp. Behörden ſich dadurch mehr und mehr an die ſo heilſame, in ihren gemeinnützigen Beſtrebungen aber leider ſo oft von ihnen verkannte Oeffentlichkeit gewöhnen würden.«

Oeſterreich. Wien, 5. Juli. Nachrichten aus Neuſtadt zufolge iſt Ihre k. Hoh. die Herzogin von Angoulême am 3. in Frohsdorf, einer Blacas'ſchen Herrſchaft, angekommen. Man erwartete daſelbſt im Laufe des geſtrigen Tages die Ankunft des Herzogs von Bordeaux. Letzterer ſoll ſehr friedlich geſtimmt und weit davon entfernt ſeyn, ſich in irgend eine unüberlegte Unternehmung einzulaſſen. (Allg. Z.)

Wien, 6. Juli. Auf der dem Herzog Ferdinand von Sachſen-Coburg gehörigen Herrſchaft Ebenthal unweit Wien ſind zum Empfang der Frau Prinzeſſin Clementine und ihres Gemahls, des Prinzen Auguſt von Sachſen-Coburg, Vorbereitungen getroffen. Wie es heißt, wird die erlauchte Prinzeſſin ſpäter auch Wien beſuchen. — Die letzten Berichte aus Preßburg über den Gang des ungariſchen Landtags lauten durchaus befriedigend; beſonders werden die Verhandlungen über die Religionsbeſchwerden, die nun bei der Magnatentafel erledigt ſind, in ſehr verſöhnlichem Geiſte geführt. (Allg. Z.)

Frankreich.

* Paris, 8. Juli. (Pr.-Corr.) Die Interpellationen wegen Marocco in der Pairskammer ſind auf Mittwoch vorſchoben worden, da Hr. Guizot wegen ſeinee Budgets heute und morgen in der Deputirtenkammer ſeyn muß.

Man meldet aus Toulon vom 4.: In Folge einer telegraphiſchen Depeſche haben ſich die Dampffregatte »Orenoko,« die Corvetten »Cuvier« und »Grandeur« am 4. Juli um 6 Uhr Abends voe dem Arſenale vor Anker gelegt, um die nöthigen Proviſionen und Einrichtungen zur Einſchiffung zweier Cavallerie-Regimenter nach Afrika zu empfangen. Die beiden Cavallerie-Regimenter werden dann in Portvendres abgeholt werden. Eine zweite telegraphiſche Depeſche befiehlt die Einſchiffung von drei Infanterie-Regimentern, die eine neue Brigade der Armee von Afrika bilden ſollen.

Wir haben heute Nachrichten aus Bologna vom 2. d. über die Vorgänge in Calabrien. Ein am 28. angekommener Courier hat dem Cardinal-Legaten einen vollſtändigen Bericht über die Gefechte zwiſchen den Truppen und den von dem älteſten Sohne des Admirals Bandiera commandirten Inſurgenten gebracht. Im erſten Gefechte verloren die Truppen einen Capitain und mehrere Militzen; im zweiten fielen vierzehn Inſurgenten, unter denen die beiden Bandiera ſeyn ſollen; dee Ueberreſt flüchtete ſich unter der Anführung des öſterreich. Schiffslieutenants Moro in die Gebirge. Die päpſtliche Regierung iſt wegen dieſer neuen Schilderhebung ſehr beſorgt; die neapolitan. Regierung hat eine Namensliſte der Gefangenen geſchickt; es ſind meiſtens Römer oder Bologneſer. Man ſucht nun die Freunde und Mitwiſſer der Verhafteten im Päpſtlichen zu erforſchen, und man nennt ſehr bedeutende Namen, unter andern den Gonfaloniere von Ancona. In Rimini wurden bereits mehrere junge Leute aus den erſten Familien verhaftet, unter andern Hrn. Ciro Santi wegen der Ereigniſſe von 1831 lang in Frankreich und ſpäter amneſtirt. Viele haben ſich geflüchtet, denn auf die unbeſtimmteſte Denunciation hin wird man in den Kerker geworfen. Alle Reiſende werden ſtrenge durchſucht. — Man ſpricht von Unterhandlungen der öſteereich. Regierung, um zu bewirken, daß die Legationen mit Toscana vereinigt würden. Da dieſe Provinzen aber die einzigen ſind, von denen der päpſtliche Stuhl Geld bezieht, ſo ſieht man nicht ein, wie er ſich hiezu verſtehen ſoll.

Ein neues Journal: „La Regence" iſt heute erſchienen, es beſpricht die politiſchen Ereigniſſe von dem Standpunkte dee zu erwartenden Regentſchaft und ſcheint conſervativ, ohne miniſteriell zu ſeyn.

Hr. Ch. Lafitte iſt in Louviers abermals und zum fünften Male zum Deputirten gewählt worden.

Hr. v. Lurde, franz. Geſandter in Buenos-Ayres, iſt auf dem Dampfſchiffe »Tactique« in Breſt angekommen.

Hr. Guizot hat täglich lange Conferenzen mit dem von London hier angekommenen Grafen St. Aulaire; man glaubt, daß ſie den Beſuch des Königs in England und die dabei zu beobachtende Etiquette betreffen. Geſtern Nachmittags war Miniſterconſeil in Neuilly, dem Graf St. Aulaire ebenfalls beiwohnte.

Briefe aus Madrid vom 4. melden, daß nach Villuma's Austritt General Narvaez das Porteſeuille der auswärtigen Angelegenheiten und General Mazaredo das des Krieges übernehmen wird.

General Delarue, Adjutant des Kriegsminiſters, iſt in Conſtantine angekommen; — wie es heißt, hat der Herzog von Aumale einen dreimonatlichen Urlaub erhalten, um nach Frankreich zurückzukehren, und der General Delarue wird indeſſen das Commando führen.

(Neueſte Nachrichten.) Briefe aus Oran v. 28. melden, daß Bugeaud von dem Entſchluſſe, ein Etabliſſement in Dſchemad el Nazawat zu begründen, wieder abgegangen iſt; die 400 Mann und das Material wurden wieder nach Oran zurückgeſchickt und ihnen die fünf den Maroccanern abgenommenen Fahnen mitgegeben. Die von Abd-el-Kader nach Uchda fortgeführten Araber von Tlemecen wurden wieder in ihre Wohnorte gebracht. Die Expeditions-Colonne hatte Uchda am 21. verlaſſen. Marſchall Bugeaud war am 27. noch in Dſchemad. Lamoriciere, der gegen Abd-el-Kader marſchirt war, um ihn von einem Handſtreiche abzuhalten und die Beni-Amer zu ſchützen, war am 18. in Tlemecen und nahm ſeine Richtung gegen Süden. Die Ankunft des Prinzen Joinville mit ſeiner Flotte vor Oran hatte große Senſation erregt; Bugeaud war ſogleich hievon in Kenntniß geſetzt worden.

Admiral Turpin ſoll an des kranken Leray Stelle das Commando der Escadre im Mittelmeere übernehmen.

Briefe aus Barcelona vom 30. melden das Programm der Miniſter-Conferenz; es wurde beſchloſſen, auf dem Wege der ſtricten Legalität zu bleiben, alle Fragen den Cortes vorzulegen, die Conſtitution von 1837 aufrecht zu erhalten, allen revolutionairen Verſuchen mit Energie zu begegnen und die gegenwärtigen Cortes aufzulöſen, um nach dem geſetzlichen Termine neue einzuberufen. — Villuma's Entlaſſung iſt noch nicht von der Königin angenommen. — Man

ſagt, daß Baron Meer Generalcapitän von Madrid und General Tacon von Catalonien werden ſollen. — Die ſpaniſche Fregatte „Perla" wird im Hafen von Ferrol eiligſt ausgerüſtet, um mit dem Linienſchiffe „Soberano" baldmöglichſt zu der ſpaniſchen Flotte vor Tanger zu ſtoßen.

Pater Fulgencio iſt am 30. Juni durch Bayonne nach Bourges. Er kam von Barcelona und geht mit einem Auftrage der ſpaniſchen Regierung zu Don Carlos.

Hr. Caſtilla iſt am 25. auf ſeinen Poſten nach Rom abgegangen.

Prim und Milans del Boſch ſind ſeit Anfang dieſes Monats in London.

Das Dampfſchiff „Pluto" war am 23. vor Tanger mit Depeſchen für den franzöſ. Generalconſul angekommen; am ſelben Tage ging es noch zum Prinzen von Joinville nach Oran ab. — Am ſelben Tage ſchickte ſich der engliſche Generalconſul zu einer Reiſe nach Larraſch, Mogador und Marocco an, wie es heißt, um die Beilegung der Differenz mit Spanien zu betreiben und den Kaiſer aufzufordern, mit ſeiner ganzen Autorität gegen die kriegeriſchen Einfälle auf das franzöſiſche Gebiet einzuſchreiten.

Ein über Breſt gekommener Brief aus Rio-Janeiro vom 10. Mai meldet, daß zufolge einer officiellen Anzeige der braſilian. Regierung an das diplomat. Corps der mit dem 1. Nov. d. J. ablaufende Handelsvertrag mit England nicht erneuert werden wird.

Das Dampfboot „Charlemagne," das Neapel am 29. Juni verließ, iſt am 3 in Marſeille angekommen. Es brachte keine Privatbriefe, wohl aber Depeſchen an den neapolit. Conſul und die franz. Regierung mit. Die gekommenen Reiſenden ſagen aus, daß im ganzen Königreiche Neapel große Unruhe herrſche und fortwährend Truppen nach den Provinzen geſchickt würden. Die Regierung hatte, um die Gemüther zu beruhigen, am 25. ein drittes Bulletin bekannt gemacht, worin ſie anzeigte, daß der Reſt der Rebellen, fünf an der Zahl, bei Caſino gefangen worden ſey. Daſſelbe Bulletin gibt die Zahl der Gelandeten nur auf 22 an, wovon 14 im zweiten Gefechte und 5 jetzt gefangen, 3 im Gefechte getödtet worden, was ganz richtig 22 ausmacht. Allein die Reiſenden verſichern, daß weder Riciotti, noch Moro und die Brüder Bandiera unter jenen waren, und daß es wahrſcheinlich nur eine Bande calabreſiſcher Gebirgsbauern war, die einer ihrer Agenten den Gelandeten zuführte. Alle Nachrichten aus Neapel lauten überhaupt ſo dunkel und widerſprechend, daß es ſchwer iſt, etwas Verläſſiges zu erfahren. Der König war am 29. noch nicht in Neapel zurück, was die Unruhe ſehr vermehrte. — In der Romagna herrſchte, dieſen Reiſenden zufolge, große Aufregung, und man erwartete den Ausbruch einer neuen Inſurrection.

5pCt. 122. 15. 3pCt. 81. 70. Ard. —

Italien.

Rom, 1. Juli. Die Feierlichkeiten zum Feſte von St. Peter wurden am 29. in dem dieſem Apoſtel geweihten Tempel nach vorgeſchriebener Form vollzogen, nur daß der heilige Vater das Hochamt nicht, wie ſonſt gebräuchlich, in Perſon celebrirte, ſondern blos aſſiſtirte. Nach Beendigung des Gottesdienſtes begab ſich Se. Maj. der König von Bayern mit Gefolge nach den Gemächern des Papſtes, um dieſem ſeinen Abſchiedsbeſuch abzuſtatten. Die Beleuchtung der Kuppel von St. Peter, ſo wie das Feuerwerk der Engelsburg wurden durch das herrlichſte Wetter an beiden Abendrn begünſtigt. Sowohl bei dieſen beiden Vorſtellungen, als in der Kirche von St. Peter bei dem Gottesdienſte waren für den König von Bayern ſchön decorirte Logen errichtet. Geſtern begab ſich der König nach St. Paul, wo der heilige Vater eine ſtille Meſſe celebrirte, nach deren Beendigung der Papſt ſeinen königlichen Gaſt im Kloſter dieſer Baſilika zu Tiſch einlud, während an einem andern Tiſche mehrere Cardinäle, Prälaten, der bayr. Geſandte, das Gefolge des Königs, ſo wie die erſten Geiſtlichen des Kloſters an dem Mahle Theil nahmen. Nach Tiſch war Fußkuß der Gläubigen. Zwei von Mehemed Ali hierher geſendete Männer wurden Seiner Heiligkeit vorgeſtellt und zum Fußkuſſe zugelaſſen. Der Cardinal Toſti hatte ſpäter die Ehre, dem bayeriſchen Monarchen den vorgerückten Bau der Baſilica von St. Paul, für welchen Aufbau ſich der König von Anfang an ſo lebhaft intereſſirte, ſo wie das Modell zu dieſem Tempel zu zeigen. Der König, welcher, wie es ſcheint, mit ſeinem Aufenthalte hier ſehr zufrieden geweſen, wird uns heute Abend um 10 Uhr verlaſſen, die warmen Mittags-Stunden morgen in Mola zubringen und am 3. d. in Neapel eintreffen und ſich am 4. nach Palermo einſchiffen. Am 23. oder 24. wird der König hier zurückerwartet. Wie bereits berichtet, hat der deutſche Fürſt die Ateliers vieler Künſtler beſucht, mehreren ihre vollendeten Werke abgekauft und bei Andern Beſtellungen zurückgelaſſen. Zum Abſchiede empfing der König heute Nachmittags eine bedeutende Anzahl Künſtler, mit denen er ſich huldvoll unterhielt. Auch die Academia di Santa Cecilia hat ſich beeifert, dem Könige Ludwig durch einen ſolennen Act ihre Verehrung zu bethätigen. Sr. Majeſtät für die ihr wohlbekannte ſorgſame Pflege der ernſten und claſſiſchen Muſik in deſſen Landen dankend, hat ſie ihn und ſeine königliche Gemahlin zu ihren beſchützenden Ehrenmitgliedern erwählt. — Die officielle römiſche Zeitung läßt ſich in ihrer letzten Nummer über Dr. Hurters Converſion alſo vernehmen: „Der berühmte Verfaſſer von Papſts Innocenz III. Leben, Dr. Friedrich Hurter von Schaffhauſen, iſt öffentlich zur römiſch-katholiſchen Kirche übergetreten. Seiner innigſten Ueberzeugung nach gehörte er ihr längſt an; deshalb kam er nach Rom, das Bekenntniß ſeiner Ueberzeugung öffentlich und feierlich abzugeben. Am 16. Juni ſchwur er ſeinen Glauben vor dem Cardinale Oſtini ab. Am Feſte Gonzaga's ward er gefirmelt, und zwar in derſelben Kapelle des Collegio Romano, in der vor mehreren Jahren der berühmte Overbeck ſeinen Glauben vor demſelben Cardinal abgeſchworen. Alsbald ging er in der Mitte der Schuljugend des erwähnten Jeſuitencollegiums in der Kirche St. Ignazio zum Nacht-Mahle. Die Convertirung des Doctors iſt als eine der merkwürdigſten und wichtigſten für Deutſchland anzuſehen, und mit der Stolbergs, Hallers, Schloſſers in eine Kategorie zu ſetzen. Das in wahrhaft katholiſchem Sinne abgefaßte Leben Innocenz III., ſeine Schriften über Mittelalter und die bekannten religiös-politiſchen Streitfragen in der Schweiz zeugen davon, daß die göttliche Gnade ſchon lange in ſeinem Herzen ſchaffend arbeitete. Er ſelbſt ſchreibt ſeine endliche Bekehrung der Interceſſion der Jungfrau Maria zu, die er ſeit Jahren täglich verehrend angefleht. Das Ereigniß hat ganz Rom und beſonders den Oberhirten der katholiſchen Kirche mit hoher Freude erfüllt." (A. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. Juni. Der Kaiſer kam am 19. Juni nach einer zwar ſehr ſtürmiſchen, aber dennoch ſehr glücklichen Ueberfahrt von ſeiner londoner Reiſe im beſten Wohlſeyn in Peterhof an und begab ſich ſogleich nach Zarskoje-Selo an das Krankenlager ſeiner Tochter. Leider kann ich über das Befinden derſelben keine erfreulichen Nachrichten geben, und wenn man den Gerüchten glauben darf, die ſich von wohlunterrichteten Perſonen aus durch die Reſidenz verbreiten, ſo ſcheint der kaiſerlichen Familie, wie dem ganzen Reich, ein herber Verluſt bevorzuſtehen. (D.A.Z.)

Griechenland.

Nach Briefen aus Athen vom 26. Juni fand daſelbſt am 23. ein Pöbelauflauf ſtatt, veranlaßt von den Gegnern des Miniſteriums, deſſen Sturz bezweckt wurde. Kalergis ſchritt mit bewaffneter Macht ein und zerſtreute die Haufen. Der König und die Königin waren, als dieſe Scenen vorfielen, zufällig außer der Stadt auf einer Spazierfahrt im Olivenwald. Als die Majeſtäten Abends zurückkehrten, war die Ordnung vollſtändig wieder hergeſtellt. (Allg. Z.)

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 28. Juni. Die aus Niſſa eingegangenen Nachrichten über die Fortdauer der Unruhen in den an Serbien und Bosnien angränzenden türkiſchen Paſchaliks waren übertrieben, zum Theil ſogar erdichtet. Nirgends mehr leiſteten die Albaneſen den großherrl. Truppen Widerſtand und einzelne Frevel verſprengter kleiner Banden von 10—12 Perſonen können wohl die Rechts-Sicherheit bedrohen, gewiß aber den Charakter politiſcher Ereigniſſe nicht erlangen. — In Serbien herrſcht Ruhe und die Partei des Miloſch ſcheint ihre Plane, wenigſtens für den Augenblick, aufgegeben zu haben. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

** Würzburg, 10. Juli. Wir hatten im verfloſſenen Winter mehrfach Gelegenheit, das ſchöne Talent und die Virtuoſität der Fräulein Anna Romer, einer gebornen Würzburgerin, hier zu bewundern. Dieſe Künſtlerin hatte ſich von Würzburg aus auf einer Kunſtreiſe nach Berlin begeben, wo ihr die Auszeichnung wurde, daß ſie in dem Sommer-Palais zu Sansſouci vor dem Könige und der Königin, den Prinzen und Prinzeſſinnen von Preußen Proben ihres Spieles ablegen durfte, bei welcher Gelegenheit ihr die vollſtändige Anerkennung ihrer vortrefflichen Leiſtungen ertheilt wurde. Wie wir vernehmen, wird Frl. Anna Römer gegen die Mitte dieſes Monats in Kiſſingen eintreffen, um dortſelbſt ein Concert zu geben.

* Paris, 8. Juli. (P.-C.) Die Herren Laroche-Joubert und Dumergue haben die Kunſt erfunden, aus dem Faſergewebe einer gewöhnlichen, ſehr häufig wachſenden Sumpfpflanze ein ſehr ſchönes Papier zu machen, von dem der Ries nicht mehr, als neun Pfund wiegt. Sie haben bereits ein Brevet auf ihre Erfindung erhalten, die bei dem ſteigenden Preiſe der Lumpen eine wahre Revolution in der Papierfabrication zu bewirken berufen iſt. Sie ſind übrigens bereit, ihr Geheimniß allen Papierfabrikanten gegen eine mäßige Entſchädigung mitzutheilen; das ſo verfertigte Papier kommt nur halb ſo theuer, als das bisherige.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 34	+11, 5	W. bew.
Mittags 12 U.	330, 51	+16, 4	W. bed.
Abends 7 U.	330, 52	+14, 5	W. bed.

Bem. Nachmittags Regen.

Gläubiger-Vorladung.

[2a] Der Kaufmann Chriſtoph di Ronro und deſſen Ehefrau dahier haben auf Zuſammenberufung ihrer Gläubiger angetragen.

Forderungen und Anſprüche an dieſelben ſind daher am

Montag den 29. Juli l. Js.
früh 8 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberückſichtigung beim weitern Verfahren dahier anzumelden und zu liquidiren.

Dettelbach, den 2. Juli 1844.

Königl. Landgericht.
Landr. beurl.
Wolf, Aſſeſſor.

Gaſthaus- und Weinverſteigerung.

[3b] Die Erben des verlebten Kaſpar Reifinger zu Aſchaffenburg laſſen in deſſen Behauſung am

Montag den 5. Auguſt l. J. Nachm. 2 Uhr

das Gaſthaus „**Zur Bretzel,**“ vortheilhaft an der Mainbrücke gelegen, mit Real- und Schildgerechtigkeit verſehen, dann ein Holzhaus mit Speicher im Löhrgraben und eine Scheune in der Fiſchergaſſe, unter ſehr annehmbaren Zahlungsbedingungen verſteigern.

Ferner am 6. Auguſt d. J. drſſen reingehaltene Weine, als:

2	Stück	Hochheimer		1811r,
4	„	rheinbayeriſche	Dürkheimer	1834r
3	„	„	Ungſteiner	1834r
1	„	„	Ungſteiner	1835r
2	„	„	Dürkheimer	1835r
1	„	Aſchaffenburger	Gottelsberger	1827r
2	„	„	Gottelsberger	1834r
1	„	„	Ziegelberger	1834r
1	„	„	Ziegelberger	1841r
1	„	„	Ziegelberger	1842r
1	„	„	Gottelsberger	1842r
1	„	„	Garten	1842r
2½	„	„	Gemiſch von mehreren Lagen	1843r,

wovon auch in kleinen Parthien abgegeben wird.

Auch viele Stückfäſſer in gutem Zuſtande.

Ferner am 7. Auguſt und den darauffolgenden Tagen wird mit der Verſteigerung des Mobiliars fortgefahren, als: Meubels, Silber, Weißzeug, Zinn, kupfernes Kochgeſchirr ꝛc., wozu Strichslieber höflichſt einladen

Aſchaffenburg, den 3. Juni 1844

Die Erben.

Verehelichungs-Anzeige.

Auswärtigen Freunden und Bekannten zeigen wir unſere heute erfolgte eheliche Verbindung hiermit ergebenſt an.

Gerolzhofen, am 2. Juli 1844.

Renninger,
Rector und Chor-Dirigent.
Anna Renninger,
geb. Schmitt.

Lotto-Anzeige.

Die 1431te Ziehung in München iſt heute Dinstag den 9. Juli unter den gewöhnl. Formalitäten vor ſich gegangen, wobei nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

21. 27. 39. 4. 86.

Die 1432te Münchner Ziehung wird den 8. Auguſt, und inzwiſchen die 1052te Regensburger Ziehung den 18, und die 391te Nürnberger Ziehung den 30. Juli vor ſich gehen.

[2a] **M. Roſenbaum,**

Domſtraße, Nr. 559. in Würzburg,

empfiehlt ſich in allen Sorten Breter-, Schuh-, Schloß-, Sattler-, Tapezier-, Schiefer- und Hufnägeln, Stiften und Sendeteiſen, welche beſonders bei Abnahme von größern Quantitäten zu äußerſt billigen Preiſen abgegeben werden.

NB. Auch ſind daſelbſt einige Zentner nicht ſchön gearbeiteter, dennoch brauchbarer Nägel zu verkaufen.

Todes-Anzeige.

Der hochwürdig hochwohlgeborne Herr,

Heinrich Philipp Freiherr v. Münster,

Mitherr auf Euerbach, Niederwerrn, Pfändhausen etc., Domkapitular des vormaligen Hochstifts Würzburg, ist zu Neustadt a. d. Saal am 3. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im 85sten Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen der Religion, sanft und ruhig zum bessern Jenseits entschlafen. Sein Leben war reich an Wohlthätigkeit und die Armen werden sein Andenken segnen!

Dieses bringt allen auswärtigen Verwandten und Freunden des Verewigten hiemit zur Anzeige

Euerbach, den 8. Juli 1844.

Aus hohem Auftrage:
Guthrod,
frhrl. v. Münster'scher Rentbeamter.

[2a] **Nur in der großen grünen Doppelt-Bude am Dom im Ausverkauf bei J. Wolpers**

werden die außerordentlich billigen Kattune, die Elle zu 5—6 kr., die allerneueſten Muſter 6/4 br. franzöſiſche 9—12 kr., Gingbams zu 6—8 kr., 8/4 breite große zu Futter und Schlafröcke 6—9 kr., ſeidene Halstüchelchen 30 kr, eine große Auswahl in Jacconets-Halsbinden 9—30 kr., Orleans und Thibets zu 30—48 kr. abgegeben.

Indem bis Ende dieſes Monats ausverkauft ſeyn muß, ſo wird gewiß Jedes mich Beehrende zufrieden geſtellt werden. — Nur wird gebeten, genau auf obige Firma zu achten.

[4d] Das große Lager der neueſten

Pariſer Herrenkleider

von

Bernhard Langenbach aus Worms,

welches diesmal der **Münchener** Dult wegen

Nur bis zum 18. Juli

hier bleibt, befindet ſich wie gewöhnlich,

Domstrasse, im Hauſe des Herrn Schirm-Fabrikanten **Jos. Weber,** eine Stiege hoch.

Daſſelbe beſteht diesmal in einer beſonders reichen Auswahl in **Tuchröcken, Fracks, Waterproofs, Macintosh, Paletots, Sommer-Röcken, Schlaf-, Haus-, Comptoir-, Jagd- & Reiſeröcken, Beinkleidern, Weſten** ꝛc.

Der mir hierorts, wie in vielen andern Städten, die ich ſeit 5 Jahren regelmäßig beſuche, zahlreich gewordene Zuſpruch läßt mich auch diesmal einem bedeutenden Abſatz entgegenſehen, und habe ich zu dieſem Zwecke alles Mögliche aufgeboten, ausgezeichnet ſchöne Waare, in der modernſten Façon und zu ſehr billigen Preiſen liefern zu können.

Bernhard Langenbach.

Bekanntmachung.

[3a] Nach ergangener hoher Verfügung des Civil-Senats des königl. Gerichtshofes zu Ellwangen ſollen die zur Verlaſſenſchaftsmaſſe des verſtorbenen Herrn Fürſten von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt gehörigen, in hieſiger Stadt befindlichen Gebäulichkeiten, zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden.

Dieſe Gebäulichkeiten, ſo wie das gleichfalls zum Verkaufe ausgeſetzte, der Caroline Gleichrn zugehörige Haus ſind nun folgende:

I. Ein 2ſtöckiges Wohnhaus mit 8 größtentheils tapezirten Zimmern, ſo wie großem gewölbtem Keller zu 150 Eimern, ſammt 2ſtöckigem Anbau, beſtehend in Waſchhaus und Holzlage, und 3 Zimmern, endlich 8 Ruthen Garten und Hofraum am Marktplatze, neben Apotheker Schoder.

II. Ein 3ſtöckiges Haus, 3 Zimmer und 2 Kammern, ſo wie einen Keller enthaltend, am Marktplatze, neben dem vorigen Gebäude und Matthäus Sommer gelegen.

III. Ein 2ſtöckiges Haus in der Mühlwehrgaſſe, neben Thierarzt Becker und ſich ſelbſt, in welchem zu ebener Erde eine ſchöne Stallung zu 7 Pferden, ſo wie in der bel étage 4 Zimmer eingerichtet ſind.

Zur Verkaufs-Verhandlung hat man nun

Dinstag den 13. Auguſt l. Js.
Morgens 9 Uhr

anberaumt, wozu die Kaufsliebhaber auf das Rathhaus dahier mit dem weitern Bemerken eingeladen werden, daß die Gebäulichkeiten, welche füglich zu einem geſchloſſenen Anweſen vereinigt werden können, und wegen ihrer Räumlichkeiten und günſtigen Lage zu jedem größern Etabliſſement ſich eignen, ſowohl einzeln, als auch im Ganzen zum Verkaufe werden gebracht werden.

Mergentheim, den 4. Juli 1844.

Königl. Oberamtsgericht.
Herrmann.

Grosser Circus

der

Gymnastik

auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute **Donnerstag den 11. Juli** die rühmlichſt bekannte

akrobatische Künstlergesellschaft

des Hrn. **Stark** die 3te große Vorſtellung zu geben die Ehre haben. Unter andern wird auf Verlangen wiederholt:

Die beiden Gladiatoren.

Morgen, Freitag den 12. Juli:

4te Vorſtellung, an deren Schluß wir die Ehre haben werden, auf vielſeitiges Verlangen aufzuführen:

Der Herkules und ſein Kind.

Die Caſſe wird um 6 Uhr geöffnet, der Anfang iſt präcis halb 7 Uhr.

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein

Carl Stark,
Direktor.

Geſuch.

[2b] Ein gebildeter junger Mann von anerkannter Solidität, der in einem ſehr vortheilhaft, an einer ſehr frequenten Landſtraße und einem Fluſſe und in der Nähe drei bedeutender Bade-Oerter gelegenen Landſtädtchen, wo überdies noch keine Concurrenz beſteht, einen Gaſthof zu etabliren beabſichtigt, welcher ſich vorausſichtlich gut rentiren dürfte, da dem Unternehmen von Seite der Behörde alle Unterſtützung geleiſtet werden würde, ſucht zu dieſem Unternehmen ein nicht zu hohes baares Kapital.

Briefe mit der Bezeichnung B. F. beſorgt die Exped. d. Bl.

In der Maierei des Gutspachters Kirſch zu Ettershauſen iſt ein **Schweins-Eber** von langer Race billig zu verkaufen.

(Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. „ fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 193. Samstag, 13. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 9. Juli. Wie ſchon früher beſtimmt war, iſt dieſen Abend der zweite Courier an Se. Majeſtät den König (nach Palermo) abgegangen; man darf annehmen, daß dieſer Courier längſtens bis 1. Aug. wieder zurück hier eintreffen wird. (A.Z.)

** München, 10. Juli. (Privat-Correſp.) Der Regierungs-Präſident unſeres Kreiſes, Staatsrath v. Hörmann, iſt noch fortwährend von hier abweſend. Seit mehreren Tagen iſt der Hr. Regierungs-Präſident von Oberpfalz und Regensburg, Reichsrath Frhr. v. Zu-Rhein, hier, und es verbreitet ſich in unſerer Stadt das Gerücht, daß dieſer ſehr geehrte Staatsmann ſofort, oder doch wenigſtens baldigſt ſeinen Wirkungskreis in unſerer Stadt finden würde. — Der geſtern Abend von hier nach Palermo abgegangene Courier hat 30 große Paquete mit Regierungsdepeſchen an den Monarchen mitgenommen. — Nicht die ganze Victualienpolizei iſt, wie irrig in mehreren Blättern gemeldet wurde, vom Magiſtrat an die Polizeidirection übergegangen, ſondern es wurde nur, und zwar in Folge Miniſterialreſcripts, die Polizeidirection mit der Controlle reſp. Oberaufſicht beauftragt, und dies nur auf unbeſtimmte Zeit, während nach wie vor in Bezug auf Strafbeſtimmungen der Magiſtrat allein competent iſt. Es hat ſich dieſe Miniſterialverordnung in unſerer Stadt allgemeinen Beifalls zu erfreuen. — Bei dem Comite für die im September hier ſtattfindende ſechste Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe ſind bereits von vielen namhaften Land- und Forſtwirthen aus verſchiedenen Gegenden Deutſchlands Anmeldungen eingetroffen. Das hieſige Quartier-Vermiethungs-Bureau des Hrn. Prager hat die Beſorgung der Wohnungen für die hieher kommenden Theilnehmer an der bezeichneten Verſammlung bereitwilligſt übernommen. — Prof. Dr. Maßmann wird bei ſeiner demnächſtigen Rückkehr aus Berlin wieder die Leitung der hieſigen Turnanſtalt übernehmen. Dr. Maßmann hatte bekanntlich zur Errichtung von Turnanſtalten in Preußen von unſerer Regierung einen 2jährigen Urlaub erhalten, der nunmehr abläuft. — Meiner Ihnen ſchon vorgeſtern mitgetheilten Nachricht über eine auf den 12. Auguſt d. Js. einberufene Generalverſammlung der Actionäre der München-Augsburger Eiſenbahn (bezüglich der Uebernahme dieſer Bahn von Seite des Staates) füge ich noch bei, daß, wie man hört, demnächſt eine eigene „Verwaltungsbehörde" unſerer Staatseiſenbahnen hier werde gebildet werden, als deren Vorſtand man den Miniſterial-Rath Frhrn. v. Volz bezeichnet. Dieſe Behörde würde mit dem Range einer Central-Behörde unmittelbar unter dem kgl. Miniſterium des Innern ſtehen.

Württemberg. Stuttgart. Aus einem Inſerate des „Beobachters" erfährt man, daß eine Geſellſchaft von Advokaten am Samſtag Abend von Stuttgart abreiſen und am Sonntag früh in Heilbronn mit andern Collegen zuſammentreffen wird, um eine gemeinſchaftliche Reiſe nach Mainz zu den daſelbſt am 15. Juli beginnenden Aſſiſen zu machen. Alle Würtemberger, die entſchloſſen ſind, ſich dieſer Geſellſchaft anzuſchließen, werden aufgefordert, ſich in einem bezeichneten Gaſthof zu einer beſtimmten Zeit in Stuttgart einzufinden.

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 6. Juli. Nicht lange nach Anregung einer Eiſenbahn von Mainz über Worms nach Ludwigshafen kam in Alzey eine ſolche von Mainz über Alzey nach Kaiſerslautern (oder Neuſtadt) zur Sprache. Es wurde nach Alzey eine Verſammlung ausgeſchrieben, welcher außer Bewohner der Provinz Rheinheſſen, zumal Alzey's, weniger aus Mainz, auch ſolche der bayeriſchen Pfalz beiwohnten. Man wählte ein Comité, beſtehend aus fünf Einwohnern des Großherzogthms Heſſen und vier des Königreichs Bayern, welches ſich vor ungefähr vierzehen Tagen in Kirchheimbolanden förmlich conſtituirte und, vor Auflegung von Plan, Aufforderung zu Actienzeichnungen u. dgl., beſchloß, von dem Vorhaben bei den beiderſeitigen Regierungen Anzeige zu machen, und dieſe wo möglich dafür zu ſtimmen. Heute iſt nun zu dieſem Zweck eine Deputation von Alzey hier geweſen. Ihre Abſicht, den dirigirenden Staatsminiſter Frhrn. du Thil zu ſprechen, konnte wegen ſchon mehrere Tage dauernden Unwohlſeyns desſelben nicht erreicht werden; dagegen hatte ſie doch Gelegenheit, ihr die Sache betreffendes Promemoria nebſt einem Gutachten des Kreisraths, welches ſich für das Unternehmen ſehr günſtig ausſprechen ſoll, vorzulegen, und bei den übrigen Mitgliedern des Miniſteriums ihre Wünſche vorzutragen. (Allg.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 11. Juli. (Privat-Corr.) Für öſterr. 250 fl. Looſe und Ludwig.-Berbacher Eiſenbahnactien wurden höhere Courſe bezahlt. Im Uebrigen ließ ſich keine ſonderliche Bewegung wahrnehmen. 5 pCt. Metall.: 112¾ G.; 4 pCt. Met.: 102⅜ G.; 3 pCt. Met.: 79⅛ G.; Bank-Act.: 2004 P.; 250 fl. Looſe: 131⅜ G.; 500 fl. Looſe: 153½ P.; Prämienſcheine: 87¾ G. Integr.: 60³⁄₁₆ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97¼ G.; 3½ pCt. 85¾ P.; Ard. 22⅝ G.; poln. 300 fl. Looſe: 94¾ G.; 500 fl. Looſe: 94½ G.; Taunusb.-Act.: 368½ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

Bremen, 9. Juli. Die „Weſer-Zeitung" gibt in ihrer heutigen Nummer weitere Mittheilungen aus Prag vom 24. bis 27. Juni. Hiernach hatten die dortigen Auftritte am 24., als die in ihrer Herberge verſammelt geweſenen Drucker von einer zahlreichen Truppenmaſſe umzingelt, alle Straßen nach dem Viehmarkt von derſelben beſetzt, und die Drucker in 16 Transporten und in Haufen von 40 oder 50 Mann nach der Karlskaſerne fortgeſchafft worden waren, neue Aufregung hervorgebracht, beſonders als man hörte, daß man mit den auf ſolche Art verhafteten Druckern, die ſich auf ihrer Herberge ganz ruhig verhielten, ein ſtrenges ſummariſches Gericht anſtellen wollte (man hatte in der Karlskaſerne ſchon mehrere Gebünde Haſelſtöcke in Bereitſchaft geſtellt.) Der tiefgefühlte Unwille hierüber wurde allgemein; die Weiber der Gefangenen eilten mit allen Zeichen der Angſt und des Schreckens durch die Straßen der Stadt, und ſuchten die mehr als ſechsfache Soldatenreihe zu durchbrechen, ihnen folgten alle Drucker, die zufällig nicht eingefangen waren, indem ſie ſich einzeln durch die Soldaten drängten, im Angeſichte der im Hofe der Karlskaſerne verſammelten Unterſuchungscommiſſion mit ihren Brüdern ſich vereinigten, und das dieſelben treffende Schickſale freiwillig zu theilen begehrten. Unterdeſſen war die Wuth der Weiber, welchen der Eintritt hartnäckig verweigert wurde, auf das höchſte geſtiegen; die Ausbrüche der größten Verzweiflung erſchütterten die Luft. Im Angeſichte des Militärs und einer zahlloſen Menge von Zuſchauern wandten ſie ſich in ihrer Erbitterung nach dem großen Hauſe des jüdiſchen Fabrikanten Porges und begannen dort die Fenſter einzuſchlagen. Schnell erſcheint Infanterie und Cavallerie und zerſtäubt den Schwarm der Tumultuantinnen wieder. Das bedrohte Haus wird ſtark von Militär beſetzt und von den Weibern werden vier der verwegenſten aufgefangen, die übrigen zerſtreut. Die die erſteren nach dem Gefängniſſe begleitende Wache wurde jedoch zu wiederholten Malen mit Steinwürfen bedroht; aber zum Glück hielt ſich die Menge des Volks in den geſetzlichen Schranken. Doch wuchs die Menſchenmenge auf dem Viehmarkte mit jeder Sekunde. Während innerhalb des Kreiſes die Unterſuchung ihren Gang genommen hatte und die Behörden über die Vollziehung des Urtheils ſich nicht einigen konnten, kam die Meldung von neuem Tumult vor der Wohnung des jüdiſchen Fabrikanten Epſtein. Grenadiere und Huſaren marſchiren ſchnell dorthin. Alle Gewölbe und Läden in der Judenſtadt werden geſchloſſen, und nachdem der Prager Bürgermeiſter und Appellationsrath A. Müller ſich bereits früher der Drucker in energiſchen Worten angenommen hatte, wandte ſich derſelbe nun mit kräftigen eindringli-

chen Worten an die Gefangenen ſelbſt, ſie zur Ruhe und Rückkehr an die Arbeit ermahnend. Dieſe erklärten nunmehr einſtimmig, daß, wenn ein ſolches Wort an ſie gleich anfangs gerichtet worden wäre, ſie ſich demſelben gewiß gefügt haben würden. Statt deſſen, ſprachen ſie, ſandte man gegen uns bleiche, kraftloſe, halb verhungerte Menſchen Militärmacht aus, ohne daß wir auch nur einen Stock zu unſerer Bewaffnung in Händen gehabt. Wir haben uns nicht zuſammengerottet, ſondern deßhalb in größerer Zahl unter freiem Himmel verſammelt, um unſer Elend gemeinſchaftlich zu beſprechen und über Mittel zu berathen, die unſerer Noth abzuhelfen am geeignetſten ſeyen. Uebrigens iſt es nicht ſo ſehr ein erhöhter Lohn, den wir anſprechen, als vielmehr eine menſchlichere Behandlung. Wir verdienen im Durchſchnitte 14 fl. W. W. wöchentlich. Obwohl wir mitunter wochenlang ohne Arbeit, und daher hin und wieder mit Schulden belaſtet, demohngeachtet von dem uns nach Bezahlung derſelben verbleibenden Ueberreſte ſpärlich genug zu leben im Stande wären, ſo werden uns doch jene 14 fl. Wochenlohn nur ſelten oder nie zum Vollen ausgezahlt. Sehr oft wird uns unter dem bloßen Vorwande dieſes oder jenes Stückes ſey verdorben worden, ein bedeutender Abzug, oft bis 6 fl. W. W. gemacht. Die verdorbene Waare wird von Seite des Fabrikanten doch verkauft, wir aber haben ſie umſonſt arbeiten müſſen. Bloß die Fabrik von **Przibran** macht hierin eine ehrenvolle Ausnahme, hier iſt bei jeder Wochenauszahlung entweder der Herr ſelbſt oder der Sohn zugegen. Es kann mithin nicht wie bei den andern Fabriken, wo der Buchhalter die Auszahlung beſorgt, ein Unterſchleif ſtattfinden. Jede Webe, die einen Fehler beſitzt, oder jede Farbe, die nicht feſthaltig iſt, kann von den Druckern in dieſer Fabrik zurückgewieſen werden. Wird aber ein in der Webe oder Farbe fehlerhaftes Stück dennoch ausgedruckt, ſo wird es auch von dem Herrn gleich den andern bezahlt. Wir bitten und wünſchen deßhalb, daß auch in den andern Fabriken, ſo wie in jener von Przibran ein gleiches Verfahren und eine gleich anſtändige Behandlung ſtattfinden möge ꝛc. ꝛc. Es würde zu weit führen, wollten wir hier die ſchlichte, aber in jeder Beziehung wahre Vertheidigung der Drucker näher erörtern; genug, daß die geſammte Commiſſion in Gegenwart der während der ganzen Verhandlung anweſenden jüdiſchen und chriſtlichen Fabrikinhaber, vorzüglich aber die Generalität ſich zuletzt dahin erklärte, daß die Drucker frei von Strafe ausgehen ſollten. Es wurde daher ſämmtlichen Druckern angedeutet, daß ſie ſich ruhig an ihre Arbeit zu begeben hätten, und daß rückſichtlich der Feſtſtellung beſſerer Arbeitsverhältniſſe der Bericht ſogleich nach Hof abgegeben werde, von wo aus ſie binnen vierzehn Tagen die Entſcheidung abzuwarten hätten. Nachdem ſchon früher von Seite der Generalität eine Austheilung an Bier und Brod ſtattgefunden hatte, fügten nunmehr auch die anweſenden Fabrikanten derſelben eine eben ſolche an baarem Gelde hinzu. Hierauf wurden mit Ausnahme von 9 Individuen, welche wegen Widerſetzlichkeit durch eine ſtarke Bedeckung in **Verhaft** gebracht wurden, **alle andern freigelaſſen**; und einzeln, um jedes Aufſehen zu vermeiden, aus der Kaſerne an die Arbeit geſchickt. — Wie man hört, ſollen die Weiber der noch gefangenen neun Drucker in das Büreau des hieſigen Bürgermeiſters ſich verfügt, und von dieſem die ſofortige Freilaſſung ihrer Männer aus dem Arreſte verlangt haben. Noch an demſelben Abende verfügte ſich derſelbe zu Sr. kaiſ. Hoh. dem Erzherzog Stephan. Die Conferenz ſoll über viertehalb Stunden gedauert haben; die Gefangenen ſollten am 28. in Freiheit geſetzt werden.

Oeſterreich. Wien. Nachſtehendes iſt eine genaue Ueberſicht der mit dem 1. Juli dieſes Jahres in das Leben getretenen Abänderungen des öſterreichiſchen Zolltarifs: 1) Ammoniak und Salmiak à Pfund sporco 3 kr. 2) Baumwollenes Garn, rohes und weißes, vom 1. September 1844 bis letzten Februar 1845 à Ctr. netto 12 fl. 30 kr., nachher 10 fl. (bisher à Ctr. 15 fl.) 3) Ungariſches weißes (d. h. rohes ungebleichtes eindräthiges) gegen genaue Legitimation, zollfrei. Alles gefärbte baumwollene Garn, worunter auch das rothe türkiſche Garn gehört, vom 1. September 1844 bis letzten Februar 1845 à Ctr. netto 25 fl., nachher 20 fl. (bisher 30 fl.) 4) Baumwollener Zwirn (zwei- und mehrdräthig): a) weiß, vom 1. Septbr. 1844 bis letzten Februar 1845 à Pfd. netto 12 kr., nachher 9 kr.; b) gefärbt, vom 1. Sept. 1844 bis letzten Februar 1845, à Pfd. netto 16½ kr., nachher 15 kr. Baumwollener Zwirn ohne Unterſchied aus Ungarn 2 kr. 5) Baumwollene Waare, und zwar: Bobbinet oder Spitzengrund (Tull anglais): a) glatt ohne Deſſin à Pfd. netto 2 fl. 30 kr.; b) mit eingewebtem Deſſin 5 fl.; c) mit eingeſticktem Deſſin 10 fl., Bobbinet ohne Unterſchied aus Ungarn 5 kr. 6) Kaffee netto à Ctr. 12 fl. 30 kr. (bisher 21 fl.) Von Kaffee kann eine Menge bis einſchließlich 50 Pfd. bei Commercial-Zollämtern zum Eingange verzollt werden. 7) Kaffeeſurrogate à Ctr. netto 12 fl. 30 kr. (bisher verboten.) 8) Kupferzündchen à Pfd. sporco 1 fl.; aus Ungarn 15 kr. 9) Natron, ſalpeterſaures, à Ctr. sporco 5 fl. 10) Salpeter oder Salniter, und zwar roh und kryſtalliſirt à Ctr. netto 3 fl. 20. 11) Im geſchmolzenen Zuſtande gegen beſondere Bewilligung à Ctr. netto 5 fl. (bisher ganz verboten.) 12) Salze, Säuren und Spiritualien, und zwar Schwefelſäure, weiß und braun, à Ctr. sporco 1 fl. 40 kr. (bisher 5 fl.) 13) Bleizucker, Boraxſäure, chlorſaurer und eſſigſaurer Kalk, Salzſäure und Scheidewaſſer à Ctr. sporco 5 fl. (bisher 15 fl.) 14) Agt oder Bernſteinſalz und Klee-Salz, dann alle übrigen Salze, Säuren, Spiritualien, Beizen und Aetzreſervagen u. dgl., für welche keine beſondern Zollſätze beſtehen, zu welchem Gebrauche ſie immer dienen mögen, à Ctr. sporco 10 fl., (bisher 15 fl.) 15 Uhren aller Art, mit Ausnahme der Holzuhren, und zwar: a) Taſchenuhren, mit und ohne Gehäuſe, à Stück 1 fl.; b) Wand-, Stock-, Hänge- und Reiſe-Uhren, mit und ohne Gehäuſe, à Stück 3 fl. 16) Uhrenbeſtandttheile ohne Unterſchied, mit Einſchluß der rohen Werke (mouvements bruts), welche weder polirt noch vergoldet, und im noch unfertigen Zuſtande zuſammengeſetzt ſind, dann Uhrſchlüſſelröhrchen von Stahl, von jedem Gulden des Werthes 3 kr.

Großbritanien.

Dublin, 4. Juli. Die katholiſchen Erzbiſchöfe und Biſchöfe haben in Maynoroth eine Konferenz gehalten. Die am 20. — dem nationalen Buß- und Bettage — zu gebrauchende Gebetsformel machte einen Theil ihrer Berathung aus. Die Prälaten entſchieden ſich für folgende Form, die, bis Hr. O'Connell aus dem Kerker entlaſſen wird, alle Sonn- und Feiertage in den katholiſchen Gotteshäuſern gebraucht werden ſolle:

„O allmächtiger, ewiger Gott! König der Könige, oberſter Herr aller irdiſchen Gewalten, möge es Dir in Deiner Gnade gefallen, mit Erbarmen auf das Volk dieſes Landes herabzuſehen und ihren Leiden gnädig ein Ende zu machen. Gieb ihnen Geduld, ihre beiſpielloſen Beſchwerden zu ertragen und erfülle ihre Beherrſcher mit dem Geiſte der Wahrheit, Menſchlichkeit und Gerechtigkeit. Vereinige alle Klaſſen in ausdauernder Liebe zu ihrem Lande, in herzlicher Treue gegen ihre geliebte Fürſtin und im Wohlwollen gegen einander. Lenke unſere Geſetzgeber zur Abfaſſung von Geſetzen, die auf Deinen heiligen Geboten beruhen, und mache Irland reich und glücklich; und da Dein Diener, O'Connell, der mit ſo viel Eifer und Ausdauer in der Förderung dieſer heiligen Zwecke gearbeitet hat, jetzt im Gefängniß ſitzt, verleihe ihm Gnade, ſeine Prüfung in Ergebenheit zu ertragen und geruhe in Deiner Gnade, ihn zur Leitung und zum Schutze Deines Volkes durch unſern Herrn und Heiland Jeſus Chriſtus wieder in Freiheit zu ſetzen. Amen!"

Frankreich.

° **Paris**, 9. Juli. (Pr.-C.) Der „Moniteur" enthält heute folgende telegraphiſche Depeſche: „**Perpignan**, 7. Juli. Die nach „Barcelona gekommenen vier Miniſter ſind in der Nacht vom 4. auf „den 5. über Sarragoſſa nach Madrid zurückgekehrt; General Nar„vaez bleibt in Barcelona."

Der „Moniteur" enthält ferner mehrere Rapporte über die neueſten Vorfälle an der Gränze von Marocco. Es ſcheint daraus hervorzugehen, daß Marſchall Bugeaud an keine ernſtliche Fortſetzung des Krieges mehr glaubt, um ſo mehr, als El Genaui, der Befehlshaber der Maroccaner, in dem mitgetheilten Schreiben ſelbſt ſagt: **er ſey nicht ermächtigt, Krieg zu führen.**

Ein Brief aus Oran vom 28. meldet, daß der Prinz von Joinville mit größtem Enthuſiasmus aufgenommen wurde; kaum vor Anker gab der Prinz ſogleich dem Dampfboote „Phare" den Auftrag, auszulaufen und die Küſte von Marocco, vorzüglich aber Tanger und Mogador zu ſondiren.

Es ſind abermals neuere Nachrichten aus Montevideo eingelaufen, denen zufolge ein großes Mißverhältniß zwiſchen dem Admiral Lainé und dem Conſul Pichon ausgebrochen war, da Letzterer wegen ſeiner Nichtzulaſſung auch auf Anwendung der Gewalt gegen Montevideo drang, der Admiral ſich weigerte, Herr Pichon ihn nun nach einem heftigen Wortwechſel verließ und ſich nach Buenos-Ayres begab. Der Rapport des Admirals über dieſen Vorfall, ja man ſagt ſogar, ſein Abberufungsgeſuch ſey hier eingetroffen, und Herr Thiers will die Sache bei Gelegenheit der Budgetsdebatte zur Sprache bringen.

Nachrichten aus Barcelona zufolge war auf die Nachricht der Verwerfung des ſpaniſchen Ultimatums durch Marocco ein Cabinets-Conſeil gehalten worden, und nach demſelben wurde ein Circular an alle ſpaniſchen Conſular-Agenten erlaſſen, des Inhaltes, daß, wenn binnen 14 Tagen nicht eine befriedigende Antwort von Seite des Kaiſers erfolgt ſey, ſie ſogleich alle nach Spanien zurückzukehren haben.

Der engl. Admiral Sir Owen hat ſich auf Befehl der engl. Regierung von Malta nach Tanger begeben, um noch einen Vermittelungsverſuch zu machen.

Ein Circular des Juſtizminiſters trägt den Gerichtspräſidenten ſämmtlicher Aſſiſenhöfe auf, darüber zu wachen, daß künftig nicht mehr Unberufene, und vorzüglich Frauenzimmer, in den innern Raum des Gerichtsſaales, der nur für die Richter, Geſchwornen und Advocaten beſtimmt iſt, zugelaſſen werden.

Die Vorſteher des Advokaten-Barreaus haben heute nach einer

langen Berathung beſchloſſen, gegen das Urtheil des k. Gerichtshofes zu appelliren, einſtweilen aber auch ferner nicht vor der durch den Präſidenten Seguier präſidirten erſten Kammer zu plaidiren. Man ſieht nicht ein, wie dieſer Conflict nun enden ſoll, und ob der Staatsrath, als oberſte Behörde, im Stande ſeyn wird, dieſen wirr verſchlungenen Knoten zu löſen.

Das deutſche Journal „Vorwärts" enthält einen intereſſanten Bericht über die von dem unternehmenden Bürſtenmacher Dietſch (aus dem Elſaß) am Miſſouri zu gründende Colonie Neu-Helvetien.

(Neueſte Nachrichten.) Das Packetboot »Sully« iſt aus Amerika geſtern in Havre angekommen. Es verließ New-York am 17. Die Sitzungen des Congreſſes ſtanden auf dem Punkte, geſchloſſen zu werden, doch glaubte man, Präſident Tyler würde im September eine außerordentliche Congreßſitzung einberufen, um die Texasfrage abermals in Anregung zu bringen. Der mexicaniſchen Regierung ſollen von Nordamerika fünf Millionen geboten worden ſeyn, wenn ſie in die Abtretung von Texas willige. Der Congreß von Mexico ſollte am 5. Juni zuſammentreten, Santanna hatte außerordentliche Vollmachten begehrt, um wegen der Texasfrage zu unterhandeln. — Der Commandant der engliſchen Escadre von Halifax, Admiral Charles Adam, hat das Linienſchiff Illuſtrious nach Havanna geſchickt, um Erklärungen über die Einkerkerung mehrerer engliſchen Unterthanen und die Vertreibung freier Farbiger, ebenfalls engliſcher Unterthanen, zu verlangen.

Das Vermögen des hieſigen von den HH. Börnſtein und Bornſtedt gegründeten deutſchen Hülfsvereins beträgt jetzt ſchon 7400 Fr. Der öſterreichiſche Geſandte, Graf Appony, hat jährlich 240 Francs zugeſichert; der preußiſche Geſandte, Graf Arnim, unterzeichnete ein für alle Mal 200 Fr.; der ſächſiſche Geſandte, Baron Könneritz, und der bayeriſche, Graf Luxburg, geben jährlich jeder 200 Fr.; der badiſche Geſandte, Baron Andlaw, 100 Fr.

Man verſichert heute, die Regierung habe das angetragene Protectorat von Nicaragua und Honduras abgelehnt und der Geſandte dieſer Staaten, Hr. Caſteillon, habe eine lange Unterredung mit dem ruſſiſchen Geſchäftsträger gehabt, in deren Folge er wahrſcheinlich ſeine Reiſe nach Petersburg ausdehnen werde.

Marſchall Soult verläßt ſchon in dieſen Tagen Paris, um ſich auf ſein Landgut St. Amand zu begeben; er iſt ſehr angegriffen und bedarf der Ruhe. — Die Herzoge von Nemours und Montpenſier gehen erſt am 10. Auguſt in das Lager von Metz.

5pCt. 122. 10. 3pCt. 81. 65. Ard. 30⅞.

Türkei.

Konſtantiopel, 26. Juni. Nachdem die in Albanien ausgebrochenen Unruhen völlig unterdrückt worden ſind, hat ſich die Pforte veranlaßt gefunden, zur Unterſuchung der Urſachen derſelben ſo wie zur Ausmittlung des von den Empörern angerichteten Schadens einen Commiſſär in gedachte Provinz zu ſchicken. Ihre Wahl iſt auf Emin Paſcha, den Director der großherrl. Militärſchule, gefallen, der ſich heute über Salonich an den Ort ſeiner Beſtimmung begeben hat. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 8. Juli. (Priv.-Corresp.) Es befinden ſich jetzt viele Direktoren deutſcher Bühnen dahier. Unter denſelben bemerkt man den Regierungsrath und Wiener Hoftheaterdirektor, Herrn v. Holbein.

Koblenz, 8. Juli. Geſtern arretirte man hier abermals ein anſtändig gekleidetes Frauenzimmer, welches einem kleinen Kinde die goldenen Ohrringe ausgezogen hatte. Man traf ſie gerade noch, als ſie im Begriff war, das Dampfboot zu beſteigen. Sie iſt fremd und hatte noch drei Paar Ohrringe bei ſich, die ſie wahrſcheinlich auf gleiche Weiſe ſich angeeignet hatte. Ueberhaupt fallen jetzt häufig hier Diebſtähle vor, hinſichtlich derer der Verdacht der Thäterſchaft auf fremden Perſonen ruht. So wurden vor einiger Zeit aus einem der erſten hieſigen Gaſthöfe Morgens früh von der Stube, wo Reiſende des Nachts logirt hatten, zwei ſchwere ſilberne Armleuchter entwendet. Der Dieb hatte, um ſie beſſer verbergen zu können, die Arme abgeſchraubt und nur die ſchweren Poſtamente mitgenommen. (F. Obſtz.)

⊕ Köln, 9. Juli. (Pr.-Corr.) Schon ſeit einigen Jahren pflegen ſich die Geſangvereine unſerer größeren niederrheiniſchen Städte bei den Muſikfeſten in Flandern und Brabant zu betheiligen und von den ſtammverwandten Belgiern als liebe und willkommene Gäſte begrüßt zu werden. Die rheiniſche Eiſenbahn rückt die beiden Länder dicht zuſammen und der innige Verkehr zwiſchen denſelben wird immer lebhafter. Vor zwei Jahren gewann die Aachener Liedertafel vor allen andern den Preis. Arndt's vortreffliches Lied: „Was iſt des Deutſchen Vaterland?" gewann den Preis, und übte auf die Zuhörer eine ſo gewaltige Macht, daß ſeitdem der deutſche Liedergeſang in Belgiens deutſchen Provinzen überall eingebürgert wird, den flamändiſchen zum Vorbilde dient und den franzöſiſchen völlig verdrängt. In dieſem Jahre war in Gent das große Geſangfeſt. Unſer trefflicher Männergeſangverein hatte ſich gerüſtet, mit um die Palme zu ringen, und wer die trefflich eingeübten Leute hörte, wie ſie (unter gewandter Leitung des kürzlich zum Muſikdirector ernannten Dom-Organiſten Weber) ihre friſchen, vollen Stimmen ertönen ließen, war im Voraus überzeugt, daß ſie nicht vergebens um dieſe Palme ſich bewerben würden. Und wirklich hat der Kölner Männer-Geſangverein den Preis errungen; man war in Gent einſtimmig der Anſicht, daß er über alle andere den Sieg erfochten im Wettkampfe der Töne. Alſo ſind es in zwei Jahren zwei deutſche Vereine geweſen, welche dieſe Auszeichnung errangen. Die Nachricht kam heute aus Belgien an und erregt allgemeine Freude. Morgen erwarten wir unſern Männergeſangverein zurück. Der ſehr geachtete „Verein," wird ihn am Bahnhofe begrüßen und mit Fackelſchein und Geſang in die Stadt geleiten. Es waren Lieder von Conradin Kreuzer, (der eben jetzt in Gent mit der Mainzer Oper anweſend iſt), Franz Derkum und Ferdinand Ries, welche den Preis erhielten. Da ich eben jener Oper erwähne, die ſeit etwa drei Wochen in Gent iſt, ſo will ich hinzufügen, daß ſie ungeheuer Furore macht. Das Haus iſt an jedem Abende gedrängt voll, alle Nummern müſſen wiederholt werden, der Beifall will gar nicht enden. Die Genter hatten bisher nur franzöſiſche Vaudeville's geſehen und leichte franzöſ. Opern gehört, oder höchſtens Donizettiſchen Klingklang; jetzt haben deutſche Sänger und ein vortrefflich eingeübter Chor ihnen die „Zauberflöte," „Fidelio," „den Freiſchütz," „das Nachtlager von Granada" ꝛc. vorgeführt; nun wollen ſie nichts anders mehr hören. Hr. Remie, der das Wageſtück unternahm, macht glänzende Geſchäfte, da er durchſchnittlich 4000 Fr. und darüber bei jeder Vorſtellung einnimmt. In der nächſten Woche geht er nach Antwerpen, im Auguſt nach Brüſſel, und zuletzt wohl auch nach Lüttich. Es iſt zu bemerken, daß namentlich die immer mächtiger werdende flamiſch-nationale Partei den deutſchen Geſang unterſtützt und fördert, wie denn auch die deutſche Litteratur in dem ſtammverwandten uns politiſch und geiſtig ſo lange entfremdeten Lande immer mehr Bewunderer zu zählen und wohlthätigen Einfluß zu üben anfängt.

Schwedt, 2. Juli. Geſtern, am Jahrmarktstage, ereignete ſich in hieſiger Stadt folgender beklagenswerthe Vorfall. Auf dem Paradeplatze gaben Seiltänzer ihre Kunſtvorſtellungen. Eine gewandte Seiltänzerin war ſo eben im Begriff, die luſtige und gefahrvolle Paſſage über die Straße zu vollbringen, als plötzlich das Seil riß und dieſelbe lebensgefährlich verwundet aus einer bedeutenden Höhe auf die Straße ſtürzte. Sie wurde in das ſtädtiſche Krankenhaus gebracht. (Berl. Z.)

Während der letzten 10 Jahre ſind in Frankreich 95 Vatermorde verübt worden. (!) (Aachn.-Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf°/₀Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 43	+ 11, 6	SO. bew.
Mittags 12 U.	331, 29	+ 16, 5	W. bed.
Abends 7 U.	331, 00	+ 15, 5	W. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 12. Juli. Angekommen J. Geiger von Aſchaffenburg mit Ladung von Köln. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön v. hier. Ladeſchlußtag am 13., Abfahrt am 14. d.

Heute wird bei günſtiger Witterung das große Feuerwerk abgebrannt. P. Chiarini.

Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder der Harmonie, deren Abonnement mit Anfang dieses Monats zu Ende war, werden hiemit eingeladen, die Eintrittskarten für das neue Halbjahr — Juli mit Dezember — im Geschäftszimmer des Inspectors gegen Erlegung der statutarischen Beiträge gefälligst in Empfang zu nehmen.
Würzburg, den 12. Juli 1844.
Der Vorstand der Harmonie.

Bekanntmachung.

[3c] Die unterfertigte kön. Behörde bringt hiemit nachſtehende, auf die Füllung des **Ragozy** Bezug habenden Beſtimmungen zur Offenkunde:

I. Zur Vergewiſſerung des Publikums über den Empfang eines ſtets guten u. ſorgfältig gefüllten Ragozy wurde unter andern Maßregeln auch jene getroffen, daß von den Kurpächtern und deren Commiſſionären und reſp. Mineralwaſſer-Niederlagen, ſo wie von den mit Ragozy handelnden Fuhrleuten nur neue und früher ungebrauchte, mit der entſprechenden Aufſchrift verſehene, zu einer zweckmäßigen Zeit gefüllte Krüge und Flaſchen verſendet und verkauft werden dürfen.

II. Dagegen werden, was alle andere Privaten, wozu auch die Wirthe gehören, ſo wie die Kranken- und Wohlthätigkeits-Anſtalten anbelangt, auch alte und gebrauchte Krüge, wie ſeither, gegen Entrichtung von

3 kr. pro Krug oder Flaſche, auf Verlangen wieder gefüllt.

III. Zur Verhütung aller Mißbräuche und zur Sicherung des Publikums wird bei allen neuen, einer ſorgfältig controlirten Reinigung unterſtellten Krügen und Flaſchen ſowohl an der untern Fläche des Korkſtopfers als auf deſſen äußern Siegel die Firma der Gebrüder Bolzano mit der Jahreszahl der Füllung angebracht, während bei alten, ſchon gebrauchten Krügen nur an der innern reſp. untern Fläche des Korkſtöpfels die Jahreszahl angedeutet iſt.

Kiſſingen, 17. Juni 1844.

Kön. Landgericht u. Bade-Commiſſariat.
Frhr. v. Zu-Rhein.

Frieß.

[3c]

Heinrich Wültner,

Leinwand-Fabrikant von Bielefeld,

empfiehlt ſein ſchon lange bekanntes Waaren-Lager, beſtehend in allen Sorten feiner Bielefelder Leinwand, ingleichen auch hänfener Leinwand und weißen leinenen Taſchentüchern. Ferner empfiehlt derſelbe damaſtirte Gedecke von 6—24 Perſonen, ingleichen auch Handtücher, ſo wie auch Tiſch- und Handtuchdrell nach der Elle.

Obige Waaren werden in Hinſicht deren Solidität und Billigkeit zur gefälligen Abnahme beſtens empfohlen, und um jeden verehrten Abnehmer gleichkommend billig bedienen zu können, wird nur zu feſtgeſetzten Preiſen verkauft.

Zugleich macht derſelbe ſeinen verehrten Abnehmern die Anzeige, daß ſein Aufenthalt nur bis zum **19.** Juli dauert, indem bis dahin die Münchener Meſſe anfängt.

Das Verkaufs-Lokal befindet ſich im **goldnen Anker**, Zimmer **Nr. 1.**

Bei Joh. Ulrich Landherr in Heilbronn iſt ſo eben erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Neueſte Entdeckung,

wie neben dem Gebrauche einiger weniger Medikamente und einem angemeſſenen Verhalten

durch

das bloße ſüße Brunnenwaſſer

die Folgen der Selbſtbefleckung, die unwillkürlichen nächtlichen Saamenergießungen und der weiße Fluß auf das gründlichſte und zuverläßigſte geheilt, und die geſchwächten Kräfte der Mannheit zu dem höchſten Grade der Vollkommenheit gebracht werden können.

Durch Erfahrungen und untrügliche Proben verbürgt.

Zur Belehrung für Eltern u. Lehrer.

Eilfte verbeſſ. Orig.-Auflage.

8. Elegant geh. Preis 2 fl. 15 kr.

Der verdienſtvolle Hr. Verf. ſagt in der Vorrede zu der vorliegenden Auflage dieſer trefflichen Schrift, welcher viele Tauſende Leben und Geſundheit verdanken, und wovon in frühern Original-Auflagen allein gegen 20,000 Exemplare verbreitet ſind — mehrerer Nachdrücke und Nachahmungen nicht zu gedenken — und die ſo bekannt iſt, daß von Seite der Verlagshandlung jede weitere Anpreiſung überflüſſig wäre: „Er hoffe, daß Eltern und Lehrer auch von dieſer neuen Auflage den Nutzen ziehen möchten, welchen dieſe Warnungsſchrift ſchon allenthalben ſtiftete, und daß dadurch mancher Jüngling dem leider mehr als zu viel bekannten Laſter entzogen werde.

Der ſchönſte Lohn ſeyen ihm die zahlreichen Kuren, welche ſeit der erſten Verbreitung dieſer Schrift bewerkſtelligt wurden, und er übergebe abermals das Werk dem Drucke, in der Ueberzeugung, daß die Heilmittel, denen er ſein jetzt ſo glückliches Daſeyn zu danken habe, die einzig wahren ſeyen, den innern Krankheitsſtoff, der bis jetzt ſo oft unheilbar geblieben, zu heilen.“

Bei Lippe u. Comp. in Freiburg iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Ueber die Fortdauer des menſchlichen Geiſtes in Briefen von **Ch. L. Fecht.**

gr. 8. broch. Preis 1 fl. 12 kr.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 23. Juni 1844 Nr. 6555. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag den 1. Auguſt 1844 Vormittags 11 Uhr

bei der unterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zwiſchen Seubitz und Schwarzenbach gelegene, 6994' lange I. Loos der Section Hof, und zwar:

1)	Die Erd-Arbeiten, veranſchlagt zu	22562 fl.	27 kr.
2)	Die Kunſtbauten	13584 fl.	40 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegüberfahrten .	180 fl.	— kr.
4)	Die Steinwürfe zum Schutz der Dammböſchungen .	1156 fl.	1 kr.
5)	Die Materialien zum Unterbau	8543 fl.	53 kr.
	in Summa:	46036 fl.	1 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 15. Juli 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 31. Juli 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 29. Juli 1844 Abends 6 Uhr bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Rehau, am 28. Juni 1844.
Königl. bayer. Landgericht.
Vetter, Landrichter.

Hof, am 28. Juni 1844.
Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Sektion
Gulden, Sections-Ingenieur.

Außerordentlich billig!!!

Leinen-, Damaſt- und Gebild-Waaren

en gros & en detail

von Hermann u. Comp. aus Schleſien.

Das Verkaufs-Lokal iſt bei Hrn. Zürn auf der Domstrasse, in der ehemal. Hirſchen-Apotheke. Eingang auf dem Sternplatz. 1 Treppe hoch.

Durch die bei uns vorgefallenen Colliſionen, welche die Stockung ſehr bedeutender Fabriken veranlaßten, ſind uns von einem dabei ſehr betheiligten Hauſe eine Parthie Leinen-Waaren zum ſchnellſten Verkaufe übergeben worden. Wir haben den Auftrag, unter dem Fabrik-Preiſe, und bei kleinen Parthien zu **jedem Preis** zu verkaufen. Die Waaren beſtehen aus: **Reſter Leinwand**, die Elle zu **9 Kreuzer.**

Creas-Leinen 60 Ellen 10 fl. 30 kr.	3 Ellen groſze Tiſchtücher ohne Naht à 1 fl. an.
Leder-Leinen 65 Ellen von 14—18 fl.	5 Ellen do. do. 2 fl. 30 kr.
Hanf-Leinwand 65 Ellen von 20—26 fl.	Handtücher, die Elle 6 kr.
Leinwand zu Oberhemden von 28—40 fl.	Tafeltücher mit 12 Servietten von 7 fl. an.
Tiſchtücher mit 6 Servietten für 3 fl. 30 kr.	Tafeltücher mit 12 Serv. in Damaſt von 10½ fl.
Halbleinene Taſchentücher à Dutz. 1 fl. 30 kr.	Ganz leinene Taſchentücher.

Tiſchtücher in Damaſt, das Stück 1 fl. 45 kr.

Tiſch-Teppiche in allen Farben, das Stück 1 fl. 36 kr.

Wir machen beſonders Wiederverkäufer darauf aufmerkſam, und bitten um genaue Beachtung unſerer Adreſſe.

[2a]

Gebrüder Treutlein, Glashändler,

haben wieder bedeutende neue Sendungen von ganz feinen **Cryſtall-Waaren** in allen Farben und Decors, **franzöſ. Porzellain**, feines und ordinäres **Steingut, Tafel- und Wirthſchaftsgläſer**, jede Gattung von **Lampen-Cylindern** und **Hohlglas** in allen Sorten erhalten. Unter Zuſicherung der billigſten Preiſe bitten ſie um gütigen Zuſpruch.

Leinen-Damaſt-Waaren-Empfehlung.

[2b] Unterzeichneter hält fortwährend eine Niederlage ſeiner eigenen Fabrikate in Tiſchzeugen, Servietten, Handtüchern ꝛc. bei Herrn **Johann Rügemer** in Würzburg, und bringt ſolche hiermit in empfehlende Erinnerung. Nicht gewohnt marktſchreieriſche Anzeigen zu machen, geht mein Beſtreben wohl aber dahin, nur ſolide und reelle Waare zu liefern, auf Verlangen Beſtellungen in ordinairen Muſtern ſowohl, als Damaſte bis 12/4 breit bei möglichſt billigen Preiſen nach Wunſch auszuführen und für ächt leinene Zeuge zu garantiren.

Wilhelm Geyer
in Schweinfurt.

(Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Nebſt einer Beilage.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 7. Juli. Die Getreidepreiſe, da ſich nach ihnen die Preiſe ſo vieler anderer Lebensbedürfniſſe zu richten pflegen, ſind zu allen Zeiten der Gegenſtand ſorgfältiger Aufmerkſamkeit geweſen. Ich theile die vergleichende Zuſammenſtellung des zweiten Quartals von 1843 und 1844 bezüglich der Reſultate der hieſigen Getreideſchrannen mit. Es kamen in München im April, Mai und Juni 1843 auf die Schranne 55,336 Schäffel und wurden um 653,928 fl. 35 kr. verkauft; im April, Mai und Juni des heurigen Jahres aber kamen 84,154 Schäffel (alſo um 28,818 Schäffel mehr) zum Verkaufe und die Verkaufsſumme betrug 1,416,208 fl. 27 kr. (alſo um 762,279 fl. 52 kr. mehr, als in den gleichen Monaten des vorigen Jahres). Faßt man nun die Periode vom Januar bis Juni zuſammen, ſo ergibt ſich folgendes Zahlenreſultat: Im Januar bis Juni 1843 kamen 131,303 Schäffel für die Summe von 1,486,871 fl. 19 kr. zum Verkaufe; in denſelben Monaten des heurigen Jahres aber 202,420 Schäffel zu einem Verkaufspreiſe von 3,382,293 fl. 59 kr., es ergibt ſich ſohin das theils beruhigende, theils betrübende Reſultat, daß heuer in jenen 6 Monaten um 71,117 Schäffel Getreid mehr zu Markt kamen und daß hiebei um 1,895,422 fl. 40 kr. mehr umgeſetzt wurde, als im verfloſſenen Jahre. Beruhigend nenne ich dieſes Ergebniß, weil es handgreiflich die Zunahme des hieſigen Fruchtmarktes und den unleugbar vorhandenen ungemein bedeutenden Fruchtvorrath zeigt, betrübend nenne ich es, wenn ich nebenbei auf die bisherige Theurung blicke und ſie mit Hunderttauſenden nur als eine künſtliche bezeichnen muß, da doch wahrhaft da, wo ſolche Vorräthe zu Markte kommen, nicht von Theuerung aus wirklicher Fruchtnoth die Rede ſeyn kann. Und wem verdanken wir zunächſt dieſe künſtliche Theuerung mit allen ihren oft wehmuthvollen Folgen? Lediglich (wie die allgemeine Stimme längſt entſchieden hat) jenem Treiben und Drängen der Zwiſchenkäufer und wucheriſchen Speculanten, die ſelbſt den Segen am Ende in Unſegen zu verkehren wiſſen. Mit Recht bezeichnet das richtige Urtheil der Unbefangenen ihr Treiben als ein gemeingefährliches, zumal, wenn man die ſtets unvermeidlichen Uebel und Folgen jedweder Theuerung im Auge hat. Es iſt ſehr die Frage, ob der Kornwucher nicht eben ſo gefährlich iſt, wie der Brunnenvergifter und Brandſtifter. Wie man vernimmt, dürfte in der Bälde dieſem Speculantenheere das Handwerk mit energiſcher Strenge gelegt werden, und zwar ſtufenweiſe zuerſt durch fühlbare Geldſtrafe, hiernach durch Hinzufügung von Arreſtſtrafe und bei dem dritten Falle durch öffentliche Benennung des Contravenienten und Hinwegweiſung desſelben von allen Fruchtmärkten des Landes; eine Maßregel, die gewiß allgemein mit der freudigſten Theilnahme und Anerkennung begrüßt werden dürfte. (Augsb. Poſtz.)

Württemberg. Stuttgart, 10. Juli. Nachdem die irdiſchen Ueberreſte des verewigten Hrn. Grafen Alexander von Württemberg Erlaucht geſtern von Wildbad in Böblingen eingetroffen waren, wurden dieſelben von dort Abends in feierlichem Zuge abgeholt und in die hieſige Stiftskirche gebracht, wo um halb 10 Uhr deren Beiſetzung in die königliche Familiengruft auf eine dem hohen Stande des Verewigten entſprechende Weiſe ſtattfand. (Schw. M.)

Griechenland.

Athen, 26. Juni. Am 23. d. hatten dahier äußerſt betrübende Ruheſtörungen ſtatt. Ihre Majeſtäten pflegen gewöhnlich die an Sonntagen vor der Aeolusſtraße am Abende ſpielende Militärmuſik zu beſuchen und dort in Mitte der gemiſchteſten Bevölkerung einige Zeit zu verweilen. Dieſen Ort und dieſe Zeit hatten einige unruhige Köpfe zu einer Demonſtration gegen das gegenwärtige Miniſterium beſtimmt. Auf erhaltene Anzeige hiervon fanden ſich aber die Majeſtäten dort nicht ein, und ein Haufe Volkes zog deshalb nach geendigter Muſik dem königlichen Palais zu, welches der König zu einer Spazierfahrt eine halbe Stunde früher verlaſſen hatte. Dem beſoldeten Pöbel ſchloß ſich eine Menge Neugieriger an. Am Palais angekommen, ertönten einzelne Stimmen: „Es lebe der König! Nieder mit Maurokordatos! Nieder mit dem engliſchen Miniſterium!“ Einige wollen auch den Ruf vernommen haben: „Nieder mit der Kothconſtitution!“ Der Mirarch Genuellis war mit 15 berittenen Gensdarmen am Palaisplatze eingetroffen und forderte die Menge auf, ruhig ſich nach Hauſe zu begeben. Seine Anrede beantworten Steinwürfe, von denen einer ihn am Fuße traf. Da gab er den Befehl, mit flachen Klingen den Platz zu reinigen, und 15 Mann trieben eine Menge von ungefähr 1200 Köpfen mit einer ſolchen Schnelligkeit vom Platze, daß die Wucht der unter die Arkaden des Hotels der bayeriſchen Geſandtſchaft Fliehenden Alles mit ſich fortriß. Auch dieſer Platz wurde geſäubert bis auf den nahen Anchesmus flohen die Schreihelden. Mittlerweile wurde Generalmarſch geſchlagen, Kalergis mit einem Häuflein Reiter fand ſich am Palais ein, die Truppen ſtanden unter Waffen. Eine andere Abtheilung des Pöbels und der Gaſſenjugend unter Anführung des berittenen zwölfjährigen Sohnes von Theodor Grivas hatte ſich auf der andern Seite des Palais von der anglicaniſchen Kirche her geſammelt und ließ denſelben Ruf erſchallen. Da eilten Kalergis' Reiter gegen dieſen Haufen an, wurden mit Steinwürfen empfangen, aber ebenſo mit Blitzesſchnelle wurden auch dieſe zerſtreut und gegen die Stadt hin in die Flucht geſchlagen. Am Eingange der Hermesſtraße verſuchten die Hauptheldeu noch einmal Halt zu machen, allein in fünf Minuten war der ganze Platz und obere Theil der Hermesſtraße gereinigt, deren Zugänge beſetzt und das Linienmilitär unter Scarabelli im Anzuge. Leider wurden ohngefähr zwanzig Individuen verwundet, von denen zwei Jungen ſeitdem geſtorben ſind. Ein Häuſchen Franzoſen, welche neugierig der Rotte gefolgt waren, wurden ebenfalls mit ins bayeriſche Geſandtſchaftshotel gedrängt. — Dieſer Vorfall hatte gegen 7 Uhr Abends ſtatt, JJ. MM. kehrten erſt nach 9 Uhr von ihrer Spazierfahrt aus dem Olivenwalde zurück. Der König war zu Pferde geſtiegen, begleitete den Wagen der Königin, und gab, am Palais angekommen, die Ordre, das aufgeſtellte Militär in ſeine Caſernen zurückzuführen und die geeigneten Maßregeln zur Sicherſtellung der Ruhe und der friedlichen Bürger zu treffen. Des andern Tages erließen der Militär- wie der Civilgouverneur Proclamationen an die Bürgerſchaft, in welchen dieſelbe aufgefordert wurde, bei ſolchen traurigen Exceſſen einiger Verrückten ſich von der Neugierde nicht verleiden zu laſſen, unter die Haufen ſich zu miſchen, indem der Unſchuldige mit dem Schuldigen leiden müßte. Bis jetzt wurde die Ruhe nicht weiter geſtört. Die Anarchiſten wüthen in ſtillem Ingrimm, ſtoßen Drohungen gegen das Leben Kalergis aus. Geſtern wurden als Urheber dieſes Auflaufes der Major Germanos Mavromichalis, der Major der Stadtcommandantſchaft Stavros Grivas und der Capitän Anaſtaſius Oekonomos in Unterſuchung gezogen. Die meiſte Schuld ſcheint aber ein Civiliſt, der frühere Demarch Kallipbronas zu haben. An demſelben Tage und Stunde erſchien ein Blatt des ruſſiſchen Aeons, in welchem er eine Lebensgeſchichte des Miniſteriums gibt in 3 Perioden: 1) vor ſeinem Eintritte, 2) während ſeines Wirkens und 3) nun an ſeinem Ende. Aehnlich ſchrieb auch Sophianopulos in ſeinem „Sokrates.“ Die Stimmung iſt mehr trübe als gereizt; die Folgen des 3. Septembers zeigten ſich bis jetzt dem Vaterlandsfreunde im Erſterbenſeyn jeden Handels, Unſicherheit des Eigenthums und der Perſonen, Mangel alles Vertrauens, tödtlichem Parteihaſſe und — Bürgerkriege vor der Thüre. So der Vorabend unſerer athenienſiſchen Wohltage! (Augsb. Pſt. Z.)

Die »Augsb. Allg. Ztg.« berichtet: Man iſt vielen Perſonen, die bei dieſer Sache die Hände im Spiele hatten, auf der Spur, und es fanden auch einige Verhaftungen von Phalangiten und disponibeln Militärs ſtatt. Bei dem Volksauflauf war nicht allein der Schrei: „Nieder mit dem Miniſterium!“ gehort worden, man rief auch: „Es lebe der König! Nieder mit der Conſtitution!“ Das Anwachſen einer anticonſtitutionellen Partei, die von den Napiſten wohl gefördert wird, iſt daher nicht zu bezweifeln. Viele ſuchen nun das Volk gegen Kalergis zu wenden; ſie ſagen zu ihm: „Nicht wahr, am 3. Sept. rief er euch zu: „„Kommt Bürger und helft zur guten Sache!““ jetzt aber ſchlägt er auf euch, ſchlägt auf die Bürger.“ Auf dieſe Art wird geſucht, den General wieder unpopulär zu machen, der gerade dadurch Gelegenheit erhält, ſich dauerndes Verdienſt zu erwerben. Sind die Stände des Landes einmal zuſammengekommen, ſo hat er gewonnen! Alle möglichen Schwierigkeiten werden aber gemacht, um den erſten Landtag ſo lang als möglich hinausſchieben; die Wahlen gehen langſam vorwärts, gehemmt von Intriguen aller Art, und noch verlautet kein beſtimmter Tag der Eröffnung der Kammern. Leider iſt der in der Hauptſtadt ſtattgehabte Tumult ein ſchlechtes Beiſpiel für die Provinzen, in denen wegen Mangel an Militär ähnlichen Auftritten nur ſchwach entgegen getreten werden könnte. Außer dem General Tſavellas ſollen auch die Oberſten Hadſchi Petros und Spiro Milios, ſo wie Germanos Mauromichalis die Hauptſtadt auf einige Zeit verlaſſen müſſen, weil ſie den Scenen am Sonntag nicht ganz fremd geweſen ſeyen.

Athen, 26. Juni. Theodor Griva's Angelegenheit ſcheint vorläufig entſchieden. Commandant und Offiziere des franzöſ. Kriegs-

Dampfbootes „Papin" weigerten ſich hartnäckig, Grivas der Regierung auszuliefern, weil ſie nicht Schergendienſte zu thun beſtimmt ſeyen; das Miniſterium auf der andern Seite weigerte ſich, dem der ſchwerſten Verbrechen angeklagten Grivas zum Voraus ſvollkommene Ungeſtraftheit und Amneſtie zu bewilligen. Da Grivas der Vorladung, vor Gericht zu erſcheinen, nicht Folge leiſtete, der Staatsprocurator, der vor dem Dampfſchiffe erſchienen war, abgewieſen und von Grivas ſelbſt mit den roheſten Ausfällen gegen das Miniſterium beſchimpft wurde, ſo verurtheilte das eigens für dieſen Fall niedergeſetzte Kriegsgericht den General Th. Grivas in deſſen Abweſenheit zur Verweiſung außerhalb der Landesgränzen auf die Dauer von 2 Monaten. Die Franzoſen brachten hierauf Grivas auf die franzöſ. Brigg „la Detigente" und fuhren mit ihm an die Küſten Syriens ab, wobei ein hieſiges Blatt die Bemerkung macht, daß er, der im Freiheitskampfe und nun auch in der neueſten Zeit ſo viele Verbrechen und Blutſchuld auf ſich lud, den Aufenthalt im heil. Lande zur Buße benützen möchte. General Tſavellas, der einen ſolchen Ausgang ſeiner Miſſion und eine ſolche feſte Haltung des Miniſteriums nicht erwartet zu haben ſchien, gab ſeine Entlaſſung als Adjutant des Königs und ward ebenfalls wegen ſubordinationswidriger Erklärungen, welche das ruſſiſche Blatt „Aeon" veröffentlichte, auf unbeſtimmte Zeit nach Syra verwieſen. — Am 23. d. ereignete ſich ein höchſt unangenehmer Vorfall in unſerer Hafenſtadt Piräus. Dort ankert ſeit Monaten eine türkiſche Kriegsbrigg, von deren Mannſchaft bis jetzt mehr als die Hälfte deſertirte. Der Capitän traf einen dieſer türkiſchen Deſerteure ganz nahe am Hafen und wollte ihn mit Gewalt ins Schiff zurückbringen laſſen; da fielen eine Anzahl Griechen über den Commandanten her und nach den roheſten Mißhandlungen desſelben reichten ſie eine Klage ein, daß der Türke ſie öffentlich beſchimpft habe. Die Deſerteure, 12 an der Zahl, werden nun durch die Taufe in die griechiſche Kirche aufgenommen werden. — Von Meſſenien lauten die Nachrichten ſehr traurig: die Wähler wurden handgemein, und es blieben ſowohl auf der Seite von Anagnoſtaras und Perotis, wie auf der Seite Fleſſas vier todt auf dem Platze, eilf ſind ſchwer verwundet. An der Gränze der Eparchie ſteht eine Menge Mainoten mit Laſtthieren bereit, um bei ſich wiederholendem Zuſammenſtoß der Parteien einen Raubzug in das reiche Calamata zu veranſtalten. — Auch aus Chalcis trafen hier Nachrichten von dort ſtattgefundenen Unruhen ein. (Augsb. Pſtz.)

Auſtralien.

„Galignani's Meſſenger" veröffentlicht nachſtehendes Schreiben eines Franzoſen aus Akarſa auf Neuſeeland vom 28. Januar: Bekanntlich hat unlängſt der neuſeeländiſche Stamm der Mahouris etwa 30 Engländer erſchlagen; unbekannt aber iſt es wohl noch, daß die Leichen der Unglücklichen gegeſſen wurden. Wir waren kürzlich eine Woche lang auf einer Jagdparthie abweſend und gelangten eines Abends unter die uns befreundeten Mahouris, die ſich gerade mit Menſchenfleiſch gütlich thaten. Wir meinten, ſie äßen das Fleiſch von Gefangenen oder Sclaven ihres eigenen Volkes, und ich bedrohte ſie in der Landesſprache, die ich verſtehe, durch die Züchtigung der Mannſchaft unſerer Corvette. Die Beſtürzten ſagten, um mich zu beſchwichtigen: „Es ſind keine Mahouris, die wir eſſen, ſondern Yes, Yes" (ſo nennen ſie die Engländer). Sie zeigten uns zugleich die abgeſchnittenen Köpfe ihrer Opfer und ich erkannte jenen des Kapitäns Wakefield, der uns vor einiger Zeit zu Port Nicholas freundlich aufnahm. Ich war ganz entſetzt über den Anblick. Meine Gefährten tadelten mich, daß ich, (wir waren 5 gegen 200) die Wilden vielleicht erbittert habe; dieſe beruhigten uns aber bald, indem ſie ſagten: „Die Oui, Oui (ihr Name für die Franzoſen) ſind gute Leute, aber die Yes, Yes taugen nichts." Sie erzählten uns ſodann, daß ſie die Engländer getödtet hätten, weil ſie ſich an einer Bucht feſtſetzen wollten, die ſie nicht erkauft hatten und welche die Mahouris aufzugeben nicht geneigt ſind. Wir entfernten uns mit beklommenen Herzen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 8. Juli. Der k. Akademiker und Conſervator Dr. Steinheil hat eine einfache Vorrichtung zur Ermittlung entfernter Brandſtätten ausgedacht, deren Beſchreibung im Kunſt- und Gewerbsblatte des polytechniſchen Vereins, November- und Dezemberhefte 1843, abgedruckt, und welche auch bereits auf dem nördlichen Münchener-Frauenthurme in Ausführung gebracht iſt. Sämmtliche k. Diſtrikts-Polizeibehörden von Oberbayern werden in Folge eines höchſten Reſcripts des k. Miniſteriums des Innern vom 20. v. M. hievon mit dem Auftrage in Kenntniß geſetzt, die Verwaltungen der größeren Gemeinden auf dieſe Erfindung eines bereits als zweckmäßig erprobten Pyroskops aufmerkſam zu machen." (Münch.p.Z.)

= Berlin, 7. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Profeſſor Rauch hat nun auch den Auftrag erhalten, einen Pendant zu der vom Profeſſor Kiß mit ſo vielem Kunſtſinn und Fleiß gearbeitete Amazonengruppe, welche gegenwärtig die eine Seite der Treppe unſeres Muſeums ziert, anzufertigen. Dem Vernehmen nach, wird als Seitenſtück zu obengedachtem Kunſtwerk ein Mann zu Pferde, wie er einen ihn anfallenden Löwen bekämpft, kommen. — Der Tod des in jeder Beziehung hier ſowohl, als auch in ganz Deutſchland ſehr beliebt geweſenen Theaterdichters Carl Blum wird bei uns allgemein bedauert. Viele renommirte Künſtler und Künſtlerinnen der k. Bühne, unter anderm auch Fräulein Charlotte von Hagen, haben wegen des Dahinſcheidens desſelben Trauer angelegt. Die durch ſeinen Tod erledigte Regie unſerer k. Oper leitet interimiſtiſch der zeitige Regiſſeur des Schauſpiels, Herr Sawinsky. Dem Vernehmen nach, dürfte der Bruder des Verſtorbenen, der Opernſänger Heinrich Blum, die im Ganzen nicht ſehr einträgliche Stelle eines Opernregiſſeurs erhalten.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 22. Juni l. Js. Nr. 5839. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch den 31. Juli 1844 Vormittags 10 Uhr

bei der unterfertigten Polizeibehörde im kön. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das V. 9000 Fuß lange, zwiſchen Culmbach und der Forſtlasmühle liegende Arbeitsloos der königl. Eiſenbahnbau-Section Culmbach, welches folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Erd- und Damm-Arbeiten im Anſchlage zu . . .	26199 fl. 18 kr.
2)	Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge . .	2241 fl. 6 kr.
3)	ſämmtliche Kunſtarbeiten nebſt Lieferung der Markſteine	43,527 fl. 23 kr.
4)	Steinmaterial-Lieferung zum Unterbau	9231 fl. 34 kr.
	Im Ganzen:	81999 fl. 21 kr.

Bedingungsheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 15. Juli 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 30. Juli 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 29. desſelben Monats Abends 6 Uhr bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt übergeben ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 u. 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Kulmbach, den 25. Juni 1844.

Königl. Landgericht.
Loewel.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Nägele, Sections-Ingenieur.

Im Verlage von Friedr. Mauke in Jena erſcheint und iſt in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Großes
poetiſches Sagenbuch
des
deutſchen Volkes.
Herausgegeben
von
Dr. J. Günther.

gr. Lex.-8. in Lieferungen von 5 Bogen, deren 4 einen Band bilden, à Lief. 27 kr.

Obiges Werk ſoll in ungefähr 3 Bänden, welche in raſch auf einander folgenden Heften erſcheinen und eine gleiche Ausſtattung wie Wolff's trefflicher „Hausſchatz" das Beſte bieten, was vaterländiſche Schriftſteller und Schriftſtellerinnen auf dem großen Gebiete der deutſchen Sage in poetiſcher Form geleiſtet haben. Jedem wahren Vaterlandsfreunde wird die Erſcheinung dieſes Werkes eine höchſt willkommene und in jeder Familie ein ſchönes Erbe der kommenden Geſchlechter ſeyn. — Jede Lieferung enthält 110—140 Sagen. — Jeder Band wird auch à part abgegeben.

Durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche, iſt aus dem Verlag von Breitkopf u. Härtel in Leipzig zu beziehen:

Das Haus-Lexikon.
Handbuch praktiſcher Lebenskenntniſſe für alle Stände.
Mit 72 erläuternden Steindrucktafeln.
8 Bände in gr. 8. [illegible]

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 194. Sonntag, 14. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 10. Juli. Nachrichten aus Berchtesgaden zufolge war die Abreiſe Sr. k. H. des Kronprinzen nach Franzensbad für den 20. d. M. beſtimmt. Ihre k. H. die Kronprinzeſſin wird ſich ſodann nach kurzem Verweilen in unſerer Stadt nach dem Bade Bocklet begeben. — Dem dermal hier anweſenden Inſpector des Städel'ſchen Kunſtinſtituts in Frankfurt, Hrn. Paſſavant, bekannt durch ſein Werk über Rafael, wurde geſtern von den Mitgliedern der kgl. Akademie der Künſte und andern Freunden ein feſtliches Mahl gegeben. Die von Jahr zu Jahr ſich mehrende Schülerzahl an unſerer Akademie der Künſte macht ſchon ſeit längerer Zeit fühlbar, daß die beſtehenden Localitäten dieſer Anſtalt nicht mehr ausreichend ſeyen, und ſo ward von Sr. Maj. dem König angeordnet, daß ein entſprechender und unmittelbar mit den beſtehenden Gebäuden dieſes Inſtituts zuſammenhängender Neubau aufgeführt werde, an welchem man bereits ſeit mehreren Wochen mit großer Thätigkeit arbeitet, und den man bis zum Herbſt unter Dach zu bringen beabſichtigt. (Allg. Z.)

** München, 11. Juli. (Privat-Correſp.) In der geſtern Mittags ſtatigefundenen Sitzung des königl. Caſſationshofes für die Pfalz wurde das Urtheil dieſes Gerichtshofes über das in der Sitzung vom 3. Juli verhandelte Caſſationsgeſuch der Kaufleute Metzger aus Landau verkündet, dahin lautend, daß der Caſſationshof dieſes Caſſationsgeſuch verwirft, ſomit das Urtheil I. und II. Inſtanz beſtätigt, jedoch mit der Modification, daß anſtatt jeder der Betheiligten 70 fl. Strafe, alle drei zuſammen 70 fl. zu zahlen haben. Die drei Monate Gefängniß bleiben ſomit unverändert. Die Motive, die vor Verkündigung des Urtheils verleſen wurden, ſind ſehr ausführlich und waren ſehr klar abgefaßt, ſie wurden daher auch von dem ſehr zahlreich anweſenden Publikum mit größter Spannung angehört. — Wie man hört, würde ſich Sr. Exc. der Hr. Miniſter des Innern v. Abel zur Eröffnung der Eiſenbahn von Nürnberg nach Bamberg, wenn anders, wie nicht zu zweifeln, dieſelbe am 25. Auguſt ſtattfinden wird, nach Nürnberg begeben, um der Feierlichkeit anzuwohnen, zu welcher auch die Herren Regierungspräſidenten der Kreiſe Ober- und Mittelfranken, durch deren Kreiſe jene Bahn geht, ſich einfinden werden.

= **Preußen.** Berlin, 19. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Der in mehreren Blättern ausgeſprochenen Beſorchtung, daß unſere Preſſe wieder eine Einſchränkung erleiden ſoll, können wir aus beſter Quelle widerſprechen und ſogar die Verſicherung geben, daß die Cenſoren jetzt die Weiſung erhalten haben, etwas freigebiger mit ihrem Imprimatur zu ſeyn, damit das Obercenſurgericht nicht mehr ſo häufig in Anſpruch genommen werde. — Den Offizieren unſeres Gardekorps bietet der jüngſt in Potsdam geſchehene Uebertritt des Hauptmanns v. R., vom proteſtantiſchen zum katholiſchen Glauben reichen Stoff zu Reflexionen und zur Unterhaltung dar. Intereſſant ſind die Gründe, welche Herr v. R. für ſeinen Glaubenswechſel angegeben haben ſoll, nämlich, daß er deshalb zur katholiſchen Kirche übergetreten ſey, weil er, im ſtrengſten Sinne monarchiſch geſinnt, das monarchiſche Prinzip nur im Katholizismus, nicht aber im Proteſtantismus finden könnte.

Geſecke, 8. Juli. Vor ungefähr 14 Tagen hat die hochlöbliche Regierung zu Arnsberg, da die frühere Unterſuchung zu keinem beſondern Reſultat führte, den Criminalrichter, Land- und Stadtgerichtsrath Luyken aus Arnsberg beordert, die Unterſuchung in Geſecke zu leiten. Während dieſer kurzen Friſt ſind denn auch ſchon 8 — 12 Thäter der Frevelthat zum Theil überwieſen und in das Criminal-Gefängniß zu Arnsberg abgeführt worden. Da ſich nun das Gerücht verbreitet, daß auch Leute aus dem höhern Stande (denn jene Perſonen gehören der geringern Klaſſe der Stadt an) eingezogen werden ſollten, ſo ſucht man die Iſraeliten in Angſt und Schrecken zu ſetzen, man droht ihnen, die Sturmglocke zu ziehen und entſetzliche Dinge zu verüben. In der vergangenen Woche hat man dem Vater des getauften Knaben Steine nachgeworfen; faſt nächtlich werden dem einen oder andern Juden die Gartenfrüchte zerſtört, ſo daß nun beinahe alle ihre Gärten demolirt ſind und auf eine Ernte dieſes Jahr nicht zu denken iſt. Die dortige Polizei erwidert auf die Beſchwerden der Iſraeliten, daß ſie zur Sicherheit des Biſthums der Juden nicht mehr thun könne, als bereits geſchehen ſey. Es würde aber ein Leichtes ſeyn, in einer kleinen Landſtadt, wie Geſecke, ſolchem Frevel Einhalt zu thun, wenn der Magiſtrat energiſch aufträte, und dennoch liegt der Schutz der Iſraeliten bis zu dieſer Stunde einzig in deren Händen. (Köln. Ztg.)

Sachſen. Dresden. Ein großer Theil der Einwohner von Warnsdorf hatte unter Leitung ihres Pfarrers den Kelch beim Abendmahl eingeführt; einem ſterbenden Handwerker wurden die Sakramente mit dem Kelche gereicht und dieſer geſundete zufälligerweiſe; dadurch gewann die Partei an Theilnahme. Der Biſchof zog den Pfarrer in Unterſuchung; dieſer erſchoß ſich und wird von ſeiner Partei als Märtyrer angeſehen. Es herrſcht große Aufregung der Gemüther in Warnsdorf. (Magdeb. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 12. Juli. (Privat-Corr.) 5 pCt. Metall.: $112\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act.: —; 250 fl. Looſe: $133\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{1}{2}$ P.; Prämienſcheine: $87\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $60\frac{5}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $85\frac{3}{4}$ G.; Ard. $22\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: $94\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act.: $369\frac{1}{4}$ G.; Disc.: 4 pCt. Br. — Bei der neunten Ziehung der k. k. ruſſiſch-polniſchen 500 fl. Looſe kamen folgende Gewinnſte heraus: Nr. 151,287: 1000,000 fl. Nr. 162,322: 300,000 fl. Nr. 120,242, 120,295: jede 150,000. N. 148,299, 151,266, 162,400, 191.191, 196,102, 224,329: jede 25.000 fl. Nr. 6221, 27,632, 74,616, 129,305, 139,516, 223,150, 224,355, 264,232: jede 14,000 fl. Nr. 3979, 16,588, 36,715, 48,200, 71,936, 106,403, 132,100, 176.147, 182,500, 224,373, 237,683, 250,020: jede 7000 fl. Nr. 3926, 16,327, 28,394, 36,793, 65,548, 65,561, 71,945, 74,686, 74,698, 86,020, 88,361, 106.441, 106172, 116,955, 154,602, 173,127, 247,518, 288,134, 280,154, 204,042: jede 4200 fl.

Vom Maine, 6. Juli. Die nunmehr beim Bundestag in Anregung gebrachte Prädicatsfrage der deutſchen Herzoge wird ohne Zweifel in der Weiſe gelöſ't werden, daß den Häuſern Braunſchweig und Naſſau der großherzogliche Titel und Rang zuerkannt, dagegen den Herzogen von Sachſen und Anhalt das Prädicat herzogliche Hoheit und den übrigen regierenden Bundesfürſten das Prädicat fürſtliche Hoheit eingeräumt wird. (Köln. Z.)

Frankfurt, 9. Juli. Der für die deutſche Colonie in Texas gewonnene Arzt Dr. Köſter von hier, begleitet die um die Mitte des September dorthin gehenden Auswanderer, die ihren Weg über Havre oder Hamburg nehmen werden. (Schw. M.)

Oeſterreich. Von der Donau, 5. Juli. Man hat nunmehr die Gewißheit, daß auch in dieſem Jahre zur Herſtellung des Strombettes keine Hand angelegt wird, indem die ruſſiſche Regierung keinem der desfallſigen Plane, angeblich wegen der großen Koſten, ihre Zuſtimmung ertheilt hat. Auch das von öſterreichiſcher Seite gemachte Anerbieten einer verhältnißmäßigen Beihülfe ſoll nicht angenommen worden ſeyn. (Köln. Z.)

Frankreich.

* Paris, 10. Juli. (Pr.-Corr.) Die Deputirtenkammer hat geſtern ihr eigenes Budget und das des öffentlichen Unterrichts dis-

culirt. In der Debatte des erſtern Budgets hat ſie beſtimmt, daß der Procès-verbal der Kammerſitzungen während der hundert Tage, von dem nur noch ein ein einziges Exemplar exiſtirt, auf ihre Koſten neu gedruckt werden ſoll. In der zweiten Debatte griff Hr. Lespineſſe den Prof. Mickiewicz heftig an, daß er, ſtatt die ſlawiſchen Sprachen vorzutragen, ſeinem Auditorium eine neue Religion predige, die allen anerkannten Dogmen zuwider ſey. Ebenſo machte er heftige Ausfälle gegen die Profeſſoren Michelet und Quinet. — Der Miniſter Villemain übernahm die Vertheidigung der Profeſſoren und von Seite der Kammer wurde lebhaft gegen dieſe Auſchuldigungen proteſtirt. — Hr. Dufaure legte den Rapport über das von der Paieskammer zurückgekommene Eiſenbahngeſetz Orleans-Bordeaux vor; er trug auf unbedingte Annahme desſelben mit Unterdrückung des von der Pairskammer verworfenen Amendements Cremieux an. Auch der Rapport des Hrn. Saglio über das neue Douanengeſetz wurde vertheilt. Das Geſetz über Einführung des Zellengefängnißſyſtems wird der Deputirtenkammer nicht wieder vorgelegt; der Miniſter läßt ſich jetzt von ſämmtlichen Gerichtshöfen und Generalprocuratoren ihre Bemerkungen über dasſelbe mittheilen. Das ſehr zwitterhafte, theilweiſe ſogar abſurde und unausführbare Geſetz wird ſomit, wiewohl etwas ſpät, eine gänzliche Umgeſtaltung erfahren.

Die vorſtehenden Mitglieder des Advokaten-Barreaus ſind vorgeſtern vor dem k. Gerichtshofe erſchienen. Das Gericht verlangte Erklärungen über den Brief, woranf der Stabträger, Hr. Chair d'Eſtanges, die Vertheidigungsrede hielt. Der Generalprocurator Hebert trug nun auf Unterdrückung des Briefes, auf die Strafe der Warnung und darauf an, daß den Advokaten befohlen werden ſolle, ihre Functionen wieder anzutreten. Die Berathung des Gerichtshofes dauerte vier Stunden; das Urtheil lautete auf Unterdrückung des Briefes und die Warnung, welches die leichteſte des Disciplinarſtrafen iſt. — Geſtern nun haben der Stabträger und die zwanzig vorſitzenden Mitglieder (conseil d'ordre) des Barreaus ihre Entlaſſung gegeben; das Barreau iſt auf den 13. Juli zuſammenberufen, um neue Wahlen vorzunehmen. Da alle Ausgetretenen wieder erwählt werden dürften, ſo iſt dies die erſte Appellation gegen das Urtheil des k. Gerichtshofes. Der Ausgang dieſes bedauernswerthen Streites läßt ſich gar nicht abſehen.

Nachrichten aus Hayti zufolge hatte ſich der Expräſident Herard nach Jamaika eingeſchifft. Die Feindſeligkeiten mit dem öſtlichen Theile der Inſel waren eingeſtellt und man unterhandelte; überhaupt ſchienen Ruhe und Ordnung zurückzukehren.

Ein in Havre angekommener Reiſender meldet, daß der Expräſident Boyer in Jamaica angekommen iſt; faſt in demſelben Augenblicke landete ſein Nachfolger Herard Rivière und die beiden Gegner trafen ſich in derſelben Verbannung.

Mehrere Journale von der Oppoſition beſchweren ſich bitter über die brutale Art und Weiſe, wie man bei der Verhaftung und Hausſuchung bei den Legitimiſten Leſpinois, Guesnerie u. ſ. w. verfahren ſey. Hr. Charbonnier de Guesnerie, ein alter Capitän der Armee, wurde in Ketten zwiſchen zwei Gensd'armen nach Paris gebracht. Bei der Hausdurchſuchung bei dem Herzoge von Montmorency fand man ſein verſiegeltes Teſtament mit der Aufſchrift: »Mein Teſtament, nur im Falle meines Todes zu erbrechen.« Troß ſeiner Proteſtationen wurde es aufgebrochen und von den Agenten geleſen. Was dieſe Uebergriffe noch gehäſſiger macht, iſt, daß der Inſtructions-Richter wegen Mangels delaſtender Beweiſe auf Niederſchlagung jeder Anklage angetragen hat.

Aus Liſſabon hat man Nachrichten vom 2. d. Der Juſtizminiſter hat abgedankt. Die Regierung hat ein Anlehen von einer Million Pfnd. Sterl. gegen Verpfändung der Tabakseinkünſte abgeſchloſſen.

(Neueſte Nachrichten.) Das Schiff Abeille, das am 1. Juni St. Domingo verließ, iſt in Havre eingelaufen, es bringt die Nachricht von der Unterwerfung des Generals Acaun in der Stadt Cayes. Commiſſäre waren von Port au Prince nach dem ſpaniſchen Theile der Inſel abgegangen, um Unterhandlungen anzuknüpfen, die jedoch wenig Ausſicht auf Erfolg boten. Die dominicaniſche Republik, wie ſich dieſer Theil der Inſel jetzt nennt, iſt entſchloſſen, ſich unter das Protectorat Frankreichs zu ſtellen und hat dieſerhalb bereits Unterhandlungen mit dem franz. Admiral De Moges angeknüpft, der mit 3 Schiffen vor der Inſel lag. Die Nachrichten aus Montevideo gehen bis 1. Mai, die franz. Legion hatte das montevideiſche Bürgerrecht erhalten und war unter die montevideiſchen Truppen eingereiht worden. Bei dem Gefechte am 24. April entſtand aber durch das Mißverſtehen der ſpaniſchen Commandowörter einige Verwirrung, in der 40 Franzoſen fielen und 8 gefangen und gräßlich verſtümmelt, ebenfalls getödtet wurden. Die Franzoſen haben nun erklärt, nur unter dem Commando ihrer eigenen Offiziere fechten zu wollen. — Berichten aus Madrid zu Folge, ſollte am 4. das Regiment Galicia von dort nach Corunna marſchiren, allein durch einen Courier aus Barcelona erhielt es Gegenbefehl, und bleibt in Madrid, wo auch noch andere Truppenverſtärkungen eingetroffen ſind, was, da man den Grund dieſer Vorſichtsmaßregeln nicht kennt, große Unruhe verurſacht. — Geſtern Abend trafen in Neuilly Depeſchen aus Africa ein, die Miniſter und der ſpaniſche Geſandte, Herr Martinez de la Roſa, wurden ſogleich dahin berufen und heute Früh gingen Couriere nach Barcelona ab. Dem Vernehmen nach ſoll der Kaiſer von Marocco Frankreich volle Genugthuung angeboten, auch die Anführer bei den beiden Angriffen vom 30. u. 15. in Ketten haben legen laſſen, um als Verräther hingerichtet zu werden, ſich aber weigern, auf das ſpaniſche Ultimatum eine andere als abſchlägige Antwort zu geben. Die franz. Regierung ſoll nun beſchloſſen haben, die Sache Spaniens zu ſeiner eigenen zu machen und auf ein collectives Arrangement zu dringen, um jede thatſächliche Einmiſchung Englands unmöglich zu machen. In Algier waren am 30. Juni die abentheuerlichſten Gerüchte verbreitet, man ſprach von einer Occupation von Fez und viele Speculanten ſchickten ſich ſchon an, dahin abzugehen, auch hieß es, Abd-el-Kader ſey mit mehreren Neger-Regimentern bei Mitiana erſchienen. Uebrigens erwartet man nach der Ernte der Araber wichtige Ereigniſſe und der Marſchall, ſo wie alle Generäle ſind auf ihrer Hut.

Die preuß. Kriegs-Corvette Amazone, iſt von Liſſabon, das ſie am 27. Juni verließ, am 5. d. in Toulon eingelaufen, hat eben am ſelben Tage ihre Reiſe nach den italien. Küſten fortgeſetzt. — Marſchall Gerard durch einen Sturz aus dem Wagen verletzt, befindet ſich wieder beſſer.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Budget des Innern discutirt. Hr. Lapleſſe ſpricht den Wunſch aus, daß künftig die geheimen Polizeifonds gleich im Budget begriffen ſeyn mögen. — Hr. Glais-Bizoin widerſpricht, weil dies jede Gelegenheit zur Stellung einer Cabinetsfrage nehme. — Hr. Lherbette ſpricht über die Desorganiſation der Nationalgarde in mehreren Lokalitäten, wie auch darüber, daß ſchon ſo lange keine Revue der Nationalgarde ſtattgefunden habe, weil man ſich vor ihrer Gegenwart fürchte. — Hr. Duchatel nimmt alles Dies auf ſeine miniſterielle Verantwortlichkeit. Bei Abgang der Poſt werden einige eben ſo rhapſodiſche Bemerkungen über die Sparkaſſen gewechſelt. Hr. Guizot ſoll morgen wegen Montevideo interpellirt werden.

5pCt. 122. 3pCt. 81. 75. Ard. 31.

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 2. Juli. Die neapolitaniſche Regierung hat in den letzten Tagen des vorigen Monats die Höfe von Rom, Turin und Wien durch Eilboten von der Landung und Niederlage der italieniſchen Flüchtlinge auf ihrem Gebiete in Kenntniß geſetzt. Dieſes unkluge Unternehmen, deſſen Ausgang ſich leicht vorausſehen ließ, wird vorausſichtlich den früher von den größern italien. Mächten in Anregung gebrachten Plan eines gemeinſchaftlichen Zuſammenwirkens aller italien. Staaten zur Unterdrückung der Revolution zur Reife bringen. Bereits vor mehreren Wochen haben dieſe Regierungen wiederholt gemeinſchaftliche Schritte gethan, um von dem Londoner Cabinet die Entfernung der italien. Flüchtlinge von den joniſchen Inſeln zu erwirken, und insbeſondere ſuchte Oeſterreich die Ausweiſung der geflüchteten Lombarden aus Korfu zu erlangen. Die engl. Regierung, welche früher einem ähnlichen Anſinnen in Bezug auf Malta ſo weit Folge gegeben hatte, daß ſie den Flüchtlingen durch polizeiliche Einſchränkungen den Aufenthalt auf dieſer Inſel ſehr erſchwerte, wird in den neueſten Vorgängen ohne Zweifel eine genügende Aufforderung finden, die auf Korfu und den umliegenden Inſeln zurückgebliebenen Verbannten, deren Zahl ſich noch auf einige zwanzig belaufen ſoll, wenn auch unter mildernden Umſtänden, von dort auszuweiſen. Die Cabinete von Paris und London haben überhaupt zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung auf der italien. Halbinſel kräftigſt mitgewirkt. Durch ihre Wachſamkeit ſind insbeſondere die Regirrungen dieſes Landes in den Stand geſetzt worden, den Plänen und Anſchlagen der geheimen Verbindung auf die Spur zu kommen und ihre Maßnahmen darnach zu ergreifen. Ihren Mittheilungen ſind beſonders jene zahlreichen Verhaftungen zuzuſchreiben, die oft ganz unerwartet, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, die Betheiligten getroffen. — Nach Berichten aus Rom war dort das Gerücht verbreitet, der außerordentliche ruſſiſche Geſandte, Herr v. Boutenieff, werde demnächſt angeblich in einem längern Urlaube nach Petersburg zurückkehren. Man fügt hinzu, daß ſeine Sendung bis jetzt gänzlich ihren Zweck verfehlt habe. (Köln. Z.)

Berichtigung. In Nr. 191. d. Bl. in dem Correſp.-Artikel Nürnberg der Nichtpolit. Zeitung muß es heißen: „Hat ſich in unſeren Lokalpreiſe ſtatt in unſeren „Lokalen große" Hütten gebaut.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Der Umgegend von Brückenau kund und zu wissen!

Seit 16. Juni v. Js. bis daher war ich Unterzeichneter, wie bekannt, als Commissär auf das Gut Ihrer königl. Hoheit der verwittweten Frau Grossherzogin Stephanie von Baden zu Einraffshof abgeordnet; nachdem mein Commissorium nun beendigt und ich meine Rückreise zur Haupt-Verwaltung nach Mannheim antreten wollte, hat sich das Gerücht verbreitet, ich sey durchgebrannt etc. etc.

Da dieses Gerücht sich schonungslos vergrösserte, und absichtlich durch mir, in Folge der redlichen Erfüllung meiner Dienstespflichten, nicht Ergebene in weitere Gegenden zerstreut wurde, so dass ich auf meiner Reise nach Mannheim in Gemünden, weil mir ein Reise-Pass fehlte und meiner Feinde niederträchtige Verläumdungen mich auch dahin verfolgten, polizeilich angehalten und zur Rückreise nach Brückenau genöthigt wurde, sofort mein guter Ruf dadurch gefährdet zu werden schien, so will ich meinen Verläumdern dadurch mit Einem Male die Zunge lähmen, dass ich das, mir über die Führung meines Commissoriums von meiner vorgesetzten Behörde ertheilte Zeugniss hier abdrucken lasse.

Die Quellen, woraus diese Verläumdungen entspringen, sind in Brückenau zu bekannt, die Schädel, aus denen sie kommen, zu schaafsköpfig, und die Charaktere zu niedrig, als dass ich mir die Mühe nehmen sollte, mich über dieselben weiter zu äussern.

(Abſchrift.)

Herrſchaftliche Güter-Verwaltung
Ihrer
Königlichen Hoheit der verwittweten Frau Großherzogin
Stephanie von Baden.

Zeugniß.

Mannheim, den 20. Juni 1844.

Herr Georg Adam Spies von Königheim, Großh. Badiſchen Bezirksamtes Tbr.-Biſchofsheim, hat in dieſseitigem Auftrage die Unterſuchung über das Rechnungsweſen des Verwalters Sommer auf dem Gute Ihrer Königlichen Hoheit der verwittweten Frau Großherzogin Stephanie von Baden beſorgt, das ganze Rechnungsweſen der Gutsverwaltung geordnet, das Intereſſe der hohen Gutsherrſchaft vor Gericht vertreten, der Gutsverwaltung auf dem Einraffshof vorgeſtanden und ſeit dieſer Zeit, nämlich vom 1. Mai 1843 an bis jetzt, nicht allein durch ſeinen Eifer und Fleiß im Intereſſe der hohen Eigenthümerin gewirkt, ſondern auch das Gut ſelbſt durch manche neue Anordnungen in Aufnahme gebracht.

Vor Allem müſſen wir ihm lobend bezeugen, daß er in Meliorationen und Einrichtung der Wieſen-Wäſſerung mit beſonderer Umſicht und Sachkenntniß handelte, und können ihn daher ſowohl im landwirthſchaftlichen Rechnungsweſen, als auch in den übrigen Landguts-Verwaltungsgeſchäften und Zweigen auf das Beſte empfehlen.

Derſelbe führte zugleich die Hauptkaſſe der Gutsverwaltung und zwar ſo, daß wir ihm ſeine feſte Treue und Pünktlichkeit in Geldgeſchäften ganz beſonders nachrühmen müſſen.

Die Veranlaſſung ſeines Austritts aus dieſſeitigem Dienſte liegt in der Beendigung ſeines Commiſſoriums und iſt daher derſelbe ein freiwilliger. Schließlich können wir den Herrn Spies als Oekonomieverwalter, Rechnungsbeamten oder als Secretär Jedermann als zuverläſſig beſtens empfehlen.

K. J. Reydeck.

Hiermit bin ich vor den Augen derjenigen gerechtfertigt, vor denen ich mich rechtfertigen zu müssen glaubte; die Andern tröste folgender Nachruf:

Da schon viel darob gelogen
Und ich müd' das Chikaniren,
Hab' die Hochschul' ich bezogen,
Um Eu'r Lügen zu seciren;
:,: Wand't nach Heidelberg mich hin
Und studier' dort Medizin.
Gott segne meine Studia,
Adieu Einraffshof und Brückenau Alleluja!

Heidelberg, den 10. Juli 1844. **Spies.**

In unſerm Verlage iſt ſo eben erſchienen:

Mariade
oder
Maria, Jungfrau und Mutter Gottes.
Religiöſes Epos in 12 Geſängen
von
Ferdinand Wirth.

gr. 8. 42½ Bogen. Eleg. geheftet. Mit allegoriſchem Titel und herrlichem Titelkupfer in Stahl. Preis 5 fl. 24 kr. rhn., 4 fl. 30 kr. C.-M., 3 Rthlr. 5 Sgr.

Würdig reihet ſich einer Iliade, Louſiade, Meſſiade u. a. m. nun eine Mariade an; eine treue, wahrhaft belehrende, erbauende, oft ergreifende, und an überraſchenden Ideen reiche Darſtellung des Lebens der heil. Jungfrau, geſchmückt durch maleriſche Gruppen der kühnſten Phantaſieen, anregend zu eben ſo philoſophiſch-tiefen, als wahre Frömmigkeit erzeugenden Gedanken, glücklich-vereinigend die beiden größten Dichter in der heiligen Poeſie: **Dante** und **Klopſtock,** daneben gewiſſenhaft entfaltend die heutige Wiſſenſchaft und die ſtrengſte Orthodoxie der katholiſchen Kirche.

Wie des Dichters Jahre langer Fleiß ein ſo hohes Ziel erreicht, haben die günſtigſten Urtheile bereits entſchieden; ſie haben ſeinen Ruf feſtgeſtellt, haben bekannt, daß **Maria** — dieſes Ideal der Menſchheit, dieſes einzig große Muſter der Welt — einen begabten, einen würdigen Sänger gefunden.

Die äußere Ausſtattung der Mariade ſtellt ſich in Druck, Papier und Kupfern dem Beſten dieſer Art zur Seite.

Würzburg, im Juli 1844. **Voigt & Mocker.**

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 85	+ 13, 0	SW. bew.
Mittags 12 U.	330, 53	+ 16, 1	SW. bed.
Abends 7. U.	330, 08	+ 14, 0	W. bew.

Gläubiger-Vorladung.

[2b] Der Kaufmann Chriſtoph di Ronco und deſſen Ehefrau dahier haben auf Zuſammenberufung ihrer Gläubiger angetragen.

Foderungen und Anſprüche an dieſelben ſind daher am

Montag den 29. Juli l. Js.
früh 8 Uhr

bei Vermeidung der Nichtberückſichtigung beim weitern Verfahren dahier anzumelden und zu liquidiren.

Dettelbach, den 2. Juli 1844.

Königl. Landgericht.
Landr. beurl.
Wolf, Aſſeſſor.

Anzeige.

[3c] Der Unterzeichnete beehrt ſich hiermit anzuzeigen, daß ihm von der fürſtl. löwenſtein. Glashütten-Verwaltung zu Weibersbrunn für Würzburg und deſſen Umgegend ein Commiſſions-Lager von

Weibersbrunner Mondglas

ausſchließlich übertragen worden, und daſſelbe um den Fabrikpreis von ihm zu beziehen iſt. — Dieſes Glas zeichnet ſich vor allen andern dadurch aus, daß es nicht abſtebt, und ſelbſt unter den ungünſtigſten Verhältniſſen am längſten Glanz und Durchſichtigkeit behält, ſo wie auch deſſen Stärke ihres Gleichen ſucht, worauf vorzüglich die Herren Glaſer und Unternehmer von Neubauten Rückſicht zu nehmen gebeten werden.

Carl Mangold.
Büttnersgaſſe, Nro. 278.

Grosser Circus
der
Gymnastik
auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute **Samstag den 13. Juli** die rühmlichſt bekannte

akrobatische Künstlergesellschaft

des Hrn. **Stark** eine große Vorſtellung zu geben die Ehre haben. Unter andern zum Erſtenmale:

Harlekin der Spitzbube,
Komiſche Pantomime.

Die Caſſe wird um 6 Uhr geöffnet, der Anfang iſt präcis halb 7 Uhr

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein

Carl Stark,
Direktor.

Geſuch.

[3a] In einer großen Stadt Unterfrankens wird ein Geſchäftsführer, der die Wanderjahre erſtanden hat, als Gold- und Silberarbeiter geſucht. Derſelbe muß ſich auf Graviren, Repariren und beſonders auf Hammerarbeit gut verſtehen. Hierauf Reflectirende können unter guten Bedingungen ſtündlich eintreten, müſſen aber Zeugniſſe über Leumund und Leiſtungen hierüber vorlegen. Das Nähere bei der Expedition. Briefe franko.

Für Schreiber.

Ganz neue Sorten ausgezeichneter Stahlfedern,

womit man auf jedem, ſelbſt auf ganz rauhem Papiere ſchreiben kann, bringe ich diesmal zur Meſſe mit und bitte, ſich durch Proben von deren Güte zu überzeugen.

Ich habe die neue Einrichtung getroffen, Proben-Karten anfertigen zu laſſen und bitte um gefällige Abholung derſelben. Die Preiſe ſind von 12 kr. an bis 1 fl. 48 kr.

Joſeph Strauß
aus Frankfurt am Main.

Domgaſſe vor dem Hauſe des Domgaſſenbäckers.

☞ Nur Domgaſſe, vor dem Hauſe des Domgaſſenbäckers,

befindet ſich, wie noch jede Meſſe, bei **Joseph Straus** aus **Frankfurt a. M.** eine große Auswahl Cravatten, Shawls und Tücher, welche ſämmtlich zu nachſtehenden erſtaunlich billigen Preiſen abgegeben werden, als:

1) Laſtings-Cravatten ganz feine von 36 kr. an.
2) Atlas Cravatten von 1 fl. bis 1 fl. 20 kr.
3) Cravatten mit Bruſtbedeckung von 1 fl. 15 kr. an bis 2 fl. 20 kr.
4) Carrirte Sommerbinden ganze, zu 20 kr.
5) 3 Ellen lange wollene Shawls zu 24 kr. u. ſ. w.
6) 3 Ellen lange, Seiden- und Atlas-Shawls von 1 fl. 45 kr. bis 3 fl. 30 kr.
7) Aechte Goldſchmids-Streichriemen von 36 kr. an.

☞ Nur Domgaſſe, bei **Joſeph Straus** aus Frankfurt, in der Bude vor dem Domgaſſen-Bäcker.

☞ Bitte, genau auf genannte Firma zu achten.

[2b] **J. M. Kaiſer & Comp.**

aus Hartſchwend

empfehlen ſich dieſe Meſſe wieder mit einer großen Auswahl Bett- und Matratzen-Zwillich von $^{8}/_{4}$ u. $^{10}/_{4}$ Breite; ferner mit einer großen Auswahl Bettbarchent ſo wie Kölſche zu Bettüberzügen. Auch haben dieſelben verſchiedene Zeuge zu Kleidern und Schürzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren wir und verkaufen zu den äußerſt billigen Preiſen. Die Bude ſteht wie gewöhnlich, vor dem Gaſthauſe des Herrn Rappert auf dem Kürſchnerhof.

Gaſthof-Verkauf.

[3a] Eingetretener Familien-Verhältniſſe halber bin ich geſonnen, mein Gaſthaus zur „**ſchönen Ausſicht**" dahier aus freier Hand zu verkaufen.

Daſſelbe iſt ganz neu, maſſiv aus Steinen erbaut und liegt etwas oberhalb des Marktfleckens, dicht an der neuen Staatsſtraße, iſt zweiſtöckig und hat neun heizbare und fünf unheizbare Zimmer, hiebei im erſten Stocke ein großes **Billard-Zimmer**, nebſt Küche, Vorplatz und geräumigem Keller; im zweiten Stocke einen Tanzſaal mit Balkon, von welchem man die ſchönſte Ausſicht auf die neue Brücke und Staatsſtraße genießt, Vorplatz und s. v. Abtritte, ferner einen Boden. Neben dem Gaſthofe befindet ſich noch ein Oekonomiegebäude mit Stallung, Waſchküche und Knechtszimmer und ein circa einen Morgen großes unmittelbar daran ſtoßendes, namentlich als Bauplatz ſehr geeignetes Stück Feld.

Die billig geſtellten Kaufbedingniſſe ſind bei dem Unterzeichneten ſelbſt zu erfahren.

Marktheidenfeld, den 9. Juli 1844.

C. Sixt.

Bei E. Leibrock in Braunſchweig iſt erſchienen und durch die Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Die neuesten interessant. engl. Romane.

Meredith. Von **Lady Bleſſington**, überſetzt von Hofrath Dr. Petri. 3 Bde.

Wittwen und Wittwer. Von Miſtreß **Thomſon**, überſetzt von Wilhelm du Rol. 3 Bde.

Freund oder Feind? Von Miſtreß **Pickering**, überſetzt von Hofrath Dr. Petri. 3 Bde.

Der Förſter. Ein Zeit- und Sittengemälde a. d. J. 1638. Von **M. L. Boyle**, bearbeitet von Hofrath Dr. Petri. 3 Bde.

Die Frauenſchule. Von dem Verf. von „die einzige Tochter." Ueberſetzt von W. A. Neumann. 3 Bde.

Ferner erſchien ſo eben von deutſchen Verfaſſern:

Die Grafen von Königsfeld. Eine Familiengeſchichte v. Verf. von „die Mahl-Eiche" — der „Brautkranz." 2 Bde.

Armand, Marquis von Autremont. Eine hiſtor. romant. Erzählung aus den höchſten Kreiſen der Geſellſchaft Englands und Frankreichs. 3 Bde. Von **J. Satori.**

Novellen von **Henriette Wilke.** 11r Bd. enthält: „der Pfarrhof zu Norderhug" — „die Seeräuber von Rügen."

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 5. Juli 1844 Nro. 7449. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 1. Auguſt 1844, Vormittags 10 Uhr,

unmittelbar nach der Verakkordirung des I. Looſes bei der mitunterfertigten Polizei-Behörde im kön. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zwiſchen Förbau und Schwarzenbach gelegene 5300 Fuß lange II. Loos der Section Hof und zwar:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	25018 fl. 57 kr.
2)	Die Kunſtbauten	18027 fl. 48 kr.
3)	Die Vollendung der Ueberfahrt-Stelle	493 fl. 28 kr.
4)	Die Lieferung der Materialien zum Unterbau . .	8053 fl. 10 kr.
	Im Ganzen:	51593 fl. 23 kr.

Bedingungsheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 15. Juli 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 31. Juli 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 29. deſſelben Monats Abends 6 Uhr bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt übergeben ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 u. 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Rehau, am 8. Juli 1844.
Königl. bayer. Landgericht.
Vetter, Landrichter.

Hof, am 8. Juli 1844.
Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Sektion
Gulden, Sections-Ingenieur.

T o d e s - A n z e i g e.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 8 Uhr meinen innigst geliebten Gatten

Johannes Troll,
Bürger und Garkuchner dahier,

zu sich abzurufen. Er starb an einer Brustkrankheit im 46. Lebensjahre.

Indem ich den Verwandten und Freunden des Verlebten diesen, für mich so schmerzhaften Verlust zur Anzeige bringe, bitte ich für mich und meinen noch unmündigen Sohne um deren stille Theilnahme und ferneres Wohlwollen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 14. Juli Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus statt. Der Trauergottesdienst wird am Mittwoch den 17. Juli früh 10 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Burkard abgehalten.

Würzburg, den 12. Juli 1844.

Margaretha Troll, Wittwe.

Kirchen-Paramente

von

Jakob Neustädter, Fabrikant in **Bayreuth.**

[3c] Dieses reichhaltige **Magazin**, welches **absichtlich** für diesen Mess-Verkauf durch vorzügliche **Paramente** ausgestattet ist, wird einer hochwürdigen Geistlichkeit etc., Kirchen-Verwaltungen, Patronen, sowie allen bekannten Geschäfts-Freunden zur beliebigen Abnahme bestens empfohlen; seltene und grosse Auswahl, verbunden mit billigen Preisen werden überraschen.

Durch den Betrieb einer sehr **complicirten**, ganz nach französischen Grundsätzen in **Bayreuth** begründeten **Fabrique**, im Vereine mit der grossen Anzahl meiner Abnehmer nach allen Richtungen des Zoll-Verbandes, wo ich meine Agenten habe, sind alle Umstände vorhanden, jeden noch so umfassenden Auftrag in dieser Geschäftsbranche schnell, best und billigst möglichst auszuführen.

Das Verkaufs-Geschäft leitet, wie bisher, der von mir dazu befugte Herr **A. Klugherz**, und das Verkaufs-Lokal befindet sich bei Herrn Gastwirth Himmelstein **„Zum Kronprinzen."**

[2b] **Nur in der großen grünen Doppelt-Bude am Dom im Ausverkauf bei J. Wolpers**

werden die außerordentlich billigen Kattune, die Elle zu 5—6 kr., die allerneueſten Muſter $^{6}/_{4}$ br. franzöſiſche 9—12 kr., Gingbams zu 6—8 kr., $^{8}/_{4}$ breite große zu Futter und Schlafröcke 6—9 kr., ſeidene Halstüchelchen 30 kr, eine große Auswahl in Jacconets-Halsbinden 9—30 kr., Orleans und Thibets zu 30—48 kr. abgegeben.

Indem bis Ende dieſes Monats ausverkauft ſeyn muß, ſo wird gewiß Jedes mich Beehrende zufrieden geſtellt werden. — Nur wird gebeten, genau auf obige Firma zu achten.

Die Mnemoſyne wird morgen ausgegeben.

(Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Nebſt einer Beilage.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Die „Münchener polit. Zeitung“ ſchreibt: Wir ſind ermächtigt, den Correſpondenz-Artikel in Nr. 188. der „Augsb. Allg. Zeitung“ vom 6. Juli d. J., die Victualien-Viſitationen zu München betreffend, dahin zu berichtigen, daß der Magiſtrat der Haupt- und Reſidenzſtadt München die Victualienpolizei, ſo wie ſie ihm durch die allerh. Verordnung vom 16. Auguſt 1829 übertragen wurde, noch gegenwärtig ausübt und der Correſpondent der „Augsb. Allg. Ztg.“ irrig die von Oberaufſichtswegen angeordnete außerordentliche Viſitation durch die k. Polizeidirection von den regelmäßigen hier und in andern Städten periodiſch vorkommenden magiſtratiſchen Viſitationen nicht unterſchieden hat.

Das dem „Oeſterreich. Beobachter“ beigegebene Archiv für Eiſenbahnen enthält in ſeiner neueſten Nummer vom 29. v. Mts. unter der Ueberſchrift: „Die erſte Locomotive für die bayeriſche Staats-Eiſenbahn“ folgenden Bericht vom 25. Mai: „Eine nach einem einem Syſtem für variable Expanſion gebaute Locomotive iſt am 14. Mai aus der Maſchinenfabrik des Ritters v. Maffei (Hirſchau bei München) auf die München-Augsburger Eiſenbahn gebracht worden, und hat an mehreren darauffolgenden Tagen eine größere Anzahl von Probefahrten gemacht, von Seite der k. Eiſenbahncommiſſion zu dem Zwecke veranſtaltet, um die Leiſtungsfähigkeit der Maſchine zu prüfen und die ſolide und ſorgfältige Bearbeitung aller ihrer einzelnen Theile genauer unterſuchen zu können. Es iſt dies nämlich die erſte der für bayriſche Staatseiſenbahnen hier und im Auslande beſtellten Locomotiven, die ganz vollendet auf den Schienen ſteht, ein Umſtand, der ihrem Erſcheinen auf der hieſigen Eiſenbahn ein beſonderes Intereſſe verleihen mußte. Ließ dasjenige, was über die Ausführung und Leiſtungen der von Hrn. v. Maffei vor drei Jahren gebauten Locomotive »Münchener« ſeit ſeiner Zeit bekannt wurde, mit Sicherheit erwarten, es werden die neuen Maſchinen nicht minder ſich vortheilhaft auszeichnen und der inländiſchen Induſtrie Ehre machen, ſo iſt dieſe Erwartung vollkommen befriedigt worden. Die Locomotive, die ſo eben ihre Probefahrten, welche unter Anwendung verſchiedener Brennſtoffe ſtatt hatten, vollendet hat, läßt in Beziehung auf Leiſtung, ſo wie Schönheit und Solidität der Ausführung nichts zu wünſchen übrig und liefert den erfreulichen Beweis, daß Deutſchland nicht mehr nöthig hat, ſich in dem wichtigſten Bedürfniſſe für ſeine Eiſenbahnen an das Ausland zu wenden. Die genannten Probefahrten fanden mit den regelmäßigen Zügen ſtatt, wobei der Weg zwiſchen München und Augsburg von 16½ Stunden, der vielen Aufenthalte ungeachtet, in 1¾ bis 2 Stunden zurückgelegt wurde; und obſchon ganz neu aus den Werkſtätten gekommen, hat die Locomotive alle ihre Fahrten ohne Anſtand und Unterbrechung vollbracht und es hat ſich hiebei nichts ergeben, was einen Fehler an Material oder Arbeit beurkundete. Die Bahnſtrecke, auf welcher dieſe Maſchine functioniren ſoll, iſt jene zwiſchen Nürnberg und Bamberg, deren Eröffnung in einigen Monaten erfolgen wird. Eine zweite Locomotive, für dieſelbe Strecke beſtimmt, ſieht in dem Maffei'ſchen Etabliſſement in einigen Wochen der Vollendung entgegen, und ſämmtliche acht Locomotiven, welche als erſte Beſtellung in dieſem Etabliſſement für die Staatsbahn gebaut werden, müſſen dem Vertrage gemäß bis zum 1. April k. J. abgeliefert ſeyn. Bei den vorliegenden Reſultaten unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß der Bedarf an Locomotiven für die bayeriſchen Staatseiſenbahnen zum großen Theile durch die inländiſche Induſtrie gedeckt werden kann. Die Maſchinenbauanſtalt des Hrn. v. Maffei beſitzt ſchon jetzt eine ſolche Ausdehnung, daß ſie des Jahres 10 Locomotiven zu liefern im Stande iſt.“

Oberpfalz und Regensburg. Die neueſte Nummer des „Intelligenzblattes“ für die Oberpfalz und Regensburg enthält nachſtehenden Aufruf: Am 25. Juni d. J. iſt in 24 Landgerichtsbezirken von Ober- und Niederbayern, dann von Schwaben u. Neuburg durch ein von furchtbarem Hagelſchlag, Sturm und Regengüſſen begleitetes Ungewitter, welches namentlich in Niederbayern mit unerhörter Heftigkeit wüthete, der reiche Segen der Felder und Gärten bald ganz, bald in einem größeren oder geringeren Umkreiſe vernichtet, ja ſelbſt Wohn- und Wirthſchaftsgebäude zerſtört oder beſchädiget, und überhaupt Flur und Wald in weiter Ausdehnung binnen wenigen Stunden dergeſtalt verwüſtet worden, daß ein nicht geringer Theil der Bevölkerung dieſer Bezirke in dem beklagenswertheſten Nothſtande ſich befindet. Da viele der hier betroffenen Familien bereits in den Vorjahren durch Mißwachs und ſonſtige ungünſtige Verhältniſſe in dürftige Lage verſetzt waren, ſo erſcheint deren Nothſtand durch die Vernichtung der Hoffnung einer beſſern Erndte in dieſem Jahre auf eine die dringendſte Aufforderung zu allſeitiger und ſchleuniger Hilfe gebende Höhe geſteigert. Bei dem regen Wohlthätigkeitsſinne, welchen die Bewohner des Königreiches in allen Fällen allgemeiner Noth für leidende Mitmenſchen im Vaterlande, wie in anderen Gegenden auf ſo rühmliche Weiſe bewährt haben, darf mit Zuverſicht vertraut werden, daß auch in dem vorliegenden Falle, wo es der Linderung der Noth ſo vieler Familien in den vaterländiſchen Gauen gilt, der an dieſen Wohlthätigkeitsſinn gerichtete Aufruf ſeinen Zweck nicht verfehlen werde. In dieſem wohlbegründeten Vertrauen, und da unter den obwaltenden Verhältniſſen eine ſchleunige Unterſtützung der dürftigen Familien Noth thut, iſt durch höchſtes Miniſterial-Reſkript vom 3. d. M. die Vornahme einer Sammlung milder Gaben für die Beſchädigten im ganzen Umfange des Königreiches angeordnet worden. Da der hohe Wohlthätigkeitsſinn der Kreisbewohner ſich jederzeit bewährt hat, ſo oft es die Unterſtützung unglücklicher Mitbürger galt, überläßt ſich das unterfertigte Präſidium dem Vertrauen, daß auch bei dem gegenwärtigen Anlaſſe, wo Hilfe dringend erſcheint, ſich jene großmüthige Theilnahme nicht verläugnen werde. Bemerkt wird, daß die Vorſtände der Diſtrikts-Polizei-Behörden durch beſondere Entſchließung mit dem Vollzuge dieſer Sammlung beauftragt worden ſind, und von dieſen auch die eingehenden Beiträge in Empfang genommen werden. Regensburg, 5. Juli 1844. Präſidium der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg. I. a. P. Windwart.

Preußen. Köln, 9. Juli. Die Actionäre unſerer rheiniſchen Eiſenbahngeſellſchaft werden am 19. Auguſt dahier eine außerordentliche Generalverſammlung halten, in welcher, einer Verfügung des Finanzminiſters zufolge, die ſchon früher beſchloſſene und vom Könige genehmigte Vermehrung des Aktienkapitals der Geſellſchaft (zum Zwecke der Anlage eines Doppelgeleiſes) um eine Million Thaler mittelſt Ausgabe von Prioritätsactien, die vier Procent aus den Erträgen vorab beziehen und an dem Reinertrage pro rata mit den übrigen Actionären, nachdem dieſe gleichfalls vier Prozent bezogen haben, zur nochmaligen Berathung und Beſchlußfaſſung vorgelegt werden ſoll. Auch wird behufs Vermehrung des Betriebsmaterials die eventuelle Vermehrung des Actienkapitals um weitere 250,000 Thlr., die auf gleiche Weiſe, wie die vorerwähnte Million, beſchafft werden ſollen, zur Beſchlußfaſſung vorgelegt werden. Das ohnehin ſchon ſo große Actienkapital wird alſo abermals eine anſehnliche Vermehrung erleiden, die jedoch, wie nicht zu läugnen ſteht, bei der immer mehr einleuchtenden Nothwendigkeit der Anlegung eines Doppelgeleiſes im Intereſſe des Unternehmens und ſomit der Actionäre zur unabweisbaren Dringlichkeit geworden iſt. Ob die Nachfrage nach dieſen neuen Prioritätsactien, die zu pari angebracht werden ſollen, ſehr groß ſeyn wird, iſt eine andere Frage, da man die früheren Prioritätsaktien derſelben Bahn, die jenen in Hinſicht auf Zinsfuß ꝛc. ganz gleich ſtehen, 1½ pCt. unter pari haben kann. (Fr. J.)

Sachſen. Leipzig, 5. Juli. Der Literatenverein zu Leipzig gibt alle Jahre einen Bericht über ſein Wirken, der als Manuſcript gedruckt unter die Mitglieder des Vereines vertheilt wird. Der Bericht dieſes Jahres gedachte auch der „außergewöhnlich harten Maßregeln,“ welche in dem vergangenen Jahre die Staatsregierung ſich veranlaßt gefunden hatte, gegen einen Theil der Journaliſtik zu ergreifen. Der Cenſor des Berichts nahm Anſtoß an dem Worte „hart“ und ſtrich dieſes Wort. Der Literatenverein beſchwerte ſich deshalb bei der Kreisdirection und beantragte, geſtützt auf §. 29 der Cenſur-Inſtruction, welche u. A. beſtimmt: „Cenſoren, die — durch unbegründete Strenge — ihren Obliegenheiten nicht genügen, werden deshalb nachdrücklich zurechtgewieſen,“ nachdrückliche Zurechtweiſung des Cenſors. Den 27. Juni wurde die Beſchwerde eingereicht und bereits den 28. Juni erfolgte das Erkenntniß, welches den Druck des von dem Cenſor geſtrichenen Wortes geſtattete; dagegen aber den Antrag auf Verweis für unbegründet erklärte. Die Schnelligkeit, mit der unſere Kreisdirection die Cenſurbeſchwerde erledigte, verdient volle Anerkennung. (Preß-Z.)

Württemberg. Stuttgart, 11. Juli. Dieſen Morgen iſt Se. k. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Beſuche der königl. Familie hier eingetroffen. (Schw. M.)

Baden. Aus dem Badiſchen, 7. Juli. Der Redakteur des „Mannheimer Journals“, Hr. Rudolph Schlicht, iſt von der öſterreichiſchen Stadt Steyer, in Anerkennung ſeiner Bemühungen, den bei dem Brandunglücke im Jahr 1842 ſo ſchwer Heimgeſuchten durch Geldſammlungen Unterſtützungen zu verſchaffen,

Digitized by Google

zum Ehrenbürger ernannt und demſelben das Diplom bereits zugeſchickt worden. Im Zeitraume von wenigen Jahren wurden durch Vermittelung des „Mannheimer Journals“ über 24,000 Gulden Gaben der Mildthätigkeit verabreicht, was zugleich einen Beweis von dem in Mannheim herrſchenden Wohlthätigkeitsſinn liefert.

Großh. Heſſen. Aus Rheinheſſen, 9. Juli, wird der „Mannheimer Abendzeitung“ in Bezug auf den Artikel der „Großh. Heſſ. Zeitung“ worin aus guter Quelle verſichert war, daß der Adv.-Verſammlung keinerlei Hinderniſſe in den Weg gelegt worden ſeyen, geſchrieben: „An dieſer Erklärung iſt nur der Schluß, daß die zu haltenden Vorträge vorher dem Vorſitzenden mitgetheilt werden ſollten, und daß die Advokaten ſelbſt dies angeordnet, ſowie die Bemerkung, daß die Oeffentlichkeit nicht beſchränkt worden, der Wahrheit treu, alles Uebrige iſt unwahr, wie ſich aus Nachſtehendem, das aus guter Quelle geſchöpft iſt, ergeben wird. Allerdings ſind der Advokaten-Verſammlung Hinderniſſe in den Weg gelegt worden, und zwar zunächſt durch einen Regierungsbeſchluß, worin den Advokaten angezeigt wurde, daß nur deutſche Advokaten an der Verſammlung Theil nehmen dürften; daß der Kreisrath als Commiſſär bei den Verhandlungen zugegen ſeyn, dieſe überwachen und jede Ueberſchreitung der vorgeſchriebenen Gränzen der Discuſſion verhindern, ja daß derſelbe das Recht haben ſolle, die Verſammlung nöthigenfalls ſofort aufzulöſen. In Folge dieſes Regierungsbeſchluſſes petitionirte das Mainzer Comité alsbald um Zurücknahme dieſer Verfügung, ſprach aber ſogleich ſeinen Entſchluß aus, daß es, ſollte dieſe Zurücknahme nicht erfolgen, von der Verſammlung abſtehen werde. Gleichzeitig hatte das Comité ſeine Würtemberger Collegen von dem Regierungs-Beſchluſſe unterrichtet, und dieſe entſchieden ſich mit Stimmenmehrheit dafür, eine Verſammlung, die unter polizeilicher Aufſicht ſtehen ſolle, nicht beſuchen zu wollen. Auf die Petition des Mainzer Comites erfolgte dann ein abermaliger Regierungsbeſchluß, worin erklärt wurde, daß der erſte Beſchluß nicht zurückgenommen könne. Erſt hierauf erklärte das Mainzer Comité, unterm 3. Juli, daß die Verſammlung nicht ſtattfinden werde. Dies iſt der wahre Sachverhalt, und er beweiſt zur Genüge, daß die „Großh. Heſſ. Z.“ ein Unwahrheit geſagt hat, wenn ſie aus guter Quelle verſichern zu können behauptet, es ſey der Advokatenverſammlung von der Staats-Regierung kein Hinderniß in den Weg gelegt worden.“

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Nach eingezogenen Erkundigungen bei den Mitgliedern des hieſigen iſraelit. Consistoire Central ſind wir ermächtigt worden, zu erklären, daß an dem von einigen deutſchen Journalen mitgetheilten Gerüchte, als habe das Centralconſiſtorium die Verlegung der iſraelit. Sabbathsfeier auf den Sonntag beſchloſſen, kein wahres Wort iſt. (Obpſtz.)

* Paris, 9. Juli. (Pr.-C.) In der Deputirtenkammer wurde das Budget der Juſtiz und des Cultus votirt und man ging dann zum Budget des Auswärtigen über. Die Frage wegen des engliſchen Conſuls in Algier, der kein Exequatur der franzöſ. Regierung habe, kam zur Sprache. Hr. Guizot gab ausweichende Antworten und ſchwieg, etwas in die Enge getrieben, zuletzt gänzlich, womit ſich die Kammer begnügte. Auch der Verhältniſſe in Griechenland wurde in ziemlich unbeſtimmter Weiſe gedacht. Hr. Guizot verſicherte, die Regierung werde jedes Cabinet unterſtützen, welches das Wohl Griechenlands aufrichtig wolle.

Laut Mittheilung der franzöſ. Botſchaft in London wird die ſich nach Tanger begebende engl. Flotte aus folgenden Schiffen beſtehen: „Caledonia“ von 120 Kanonen, „Albion“ von 90, „Formidable“ von 84, „Warspite“ von 50, „Eagle“ von 24, „Scout“ von 18 Kanonen; dann der „Veſuv,“ „Sydenham“ und noch mehrere andere Dampfſchiffe.

Straßburg, 6. Juli. Ein wichtiger Prozeß, der die Aufmerkſamkeit des ganzen Elſaß in hohem Grade feſſelt, iſt ſeit einiger Zeit bei dem Zuchtpolizeigericht dahier anhängig. Es handelt ſich nämlich um die Unterſuchung und Beſtrafung vielfacher Betrügereien, deren der Häuptling des texaniſchen Auswanderungsvereins, Hr. Caſtro, mit ſeinen Agenten und Helfershelfern angeklagt iſt. Die Beſchuldigten haben zwar der gerichtlichen Vorladung keine Folge geleiſtet; dennoch kam in der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichts dieſe Angelegenheit in ſo fern zur Verhandlung, als einſtweilen die Acten verleſen wurden, welche die betrügeriſchen Umtriebe der Angeklagten darthun und aus welchen leider nur zu deutlich hervorgeht, daß der größte Theil der Verſprechungen, welche den nach Texas ausgewanderten Deutſchen, Elſäſſern und Schweizern gemacht wurden, nur Betrügerei war, durch welche ſich die nichtswürdigen Unterhändler zu bereichern hofften. Die Gelder, welche vor der Ueberfahrt hinterlegt wurden und deren Rückerſtattung den Geprellten vertragsmäßig zugeſichert war, blieben in den Taſchen der Betrüger. Von Seite des öffentlichen Anklägers wurde eine Vertagung des Prozeſſes auf die nächſte Woche verlangt, ſo daß der Ausgang desſelben erſt in 8—14 Tagen erfolgen dürfte. (Allg. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Juni. Eine ſonderbare Mittheilung von Berlin findet ſich in einer hieſigen Zeitung, „Dagligt Allehanda,“ welche wir nicht unberührt laſſen können, da wahrſcheinlich derſelben auch in deutſchen Zeitungen gedacht werden dürfte. Es heißt nämlich in dieſem Blatte: „Bei einer ſo genannten Paſtoral-Conferenz während des Miſſionsfeſtes in Berlin an den erſten Tagen dieſes Monats war die Rede von dem Maler Nilsſon, welcher in Stockholm mit Landesverweiſung beſtraft worden, weil er zur katholiſchen Kirche übergetreten iſt, welche Beſtrafung von einem Redner als eine Verfolgung geſchildert wurde, die gegen den Geiſt der evangeliſchen Kirche ſtreite. Dabei erhob ſich einer der Anweſenden und gab ſich als ein Mitglied des ſtockholmer Conſiſtoriums und Mitwirkender in dem fraglichen Vorfalle zu erkennen. Er ſtellte die Sache ſo dar, daß der Abfall Nilsſon's durch die römiſche Propaganda verurſacht, und daß dieſe Sache ſo ſtreng gerügt ſey, weil ſich ein gewiſſer Trotz gegen die Geſetze des Landes und gleichſam ein triumphirendes Prahlen von Seiten der römiſchen Kirche gezeigt hätte. Wir wiſſen nicht, wer von den ſtockholmer Conſiſtorialien in Berlin geweſen iſt.“ Wir wollen einen kurzen, auf den wahren Sachverhalt gegründeten Ueberblick dieſes Vorfalles geben, wie wir uns denſelben aus den bezüglichen Acten und der Discuſſion der Preſſen haben verſchaffen können. Der Maler Nilsſon iſt nicht durch Zuthun der hieſigen katholiſchen Geiſtlichen, ſondern gegen die Vorſtellung derſelben, daß das Landesgeſetz einen ſolchen Uebertritt hart beſtrafe, durch Einfluß ſeiner katholiſchen Verwandten und beſonders ſeiner Braut und jetzigen Frau von der evangeliſchen Lehre abgefallen. Er hat nicht den Landesgeſetzen getrotzt, ſondern ſich auf dieſelben zu ſeinem Schutze berufen, indem er irrig glaubte, durch die im Allgemeinen in dem Grundgeſetze gelobte Religionsfreiheit gegen das ſpezielle harte Geſetz gegen Convertiten geſichert zu ſeyn. Dieſes Geſetz wird zwar von Niemand gebilligt, aber doch als noch geltend betrachtet und mußte deswegen die Beſtrafung des Uebergetreten zur nothwendigen Folge haben. Nilsſon hat an das höchſte Gericht appellirt. Sollte nun auch dieſe unſere Anſicht von der Sache aus Mangel an einer genaueren Kenntniß der nicht veröffentlichten Vorfälle nicht die wahre ſeyn, woran zu zweifeln wir jedoch vollen Grund haben; ſollte wirklich die römiſche Propaganda thätiger geweſen ſeyn, als es ſcheint: ſo hätte ſich das Conſiſtorium vor allen Dingen gegen dieſe wenden und nicht einen Uebertredeten als Sündenbüßer zum bürgerlichen Tode verurtheilen müſſen, der ſchon als ſchwediſcher Unterthan auf mehr Liebe und Nachſicht rechnen durfte. Das Geſetz beſtraft den Anleiter ebenfalls mit Landesverweiſung, und das Conſiſtorium würde gewiß auf die Anerkennung eines jeden Schweden haben rechnen können, wenn es dieſe Strafe gegen einen Ausländer in Ausübung gebracht hätte, der etwa hier gewirkt hätte. Dies alles iſt zu klar, als daß es irgend einem Mitgliede des Conſiſtoriums entgangen ſeyn ſollte. Iſt alſo die in Berlin ausgeſprochene Anſicht eines ſeiner Mitglieder die wahre, ſo hat das Conſiſtorium keineswegs der Stimme der Pflicht und Billigkeit Gehör gegeben; iſt ſie dies aber nicht, ſo hat das erwähnte Mitglied durch eine ſo öffentlich und beſtimmt ausgeſprochene falſche Anſchuldigung eine große Verantwortung auf ſich geladen. Der Funke des Mißtrauens iſt leicht erregt, die Folgen deſſelben ſind ſchwer zu berechnen. In Schweden herrſchen Verhältniſſe, die in dieſer Hinſicht einem jeden, der vor Verzichtleiſtung und Hochſinnigkeit Ehrfurcht hegt und nicht ein fanatiſcher Parteiling iſt, Vorſicht und Bedächtigkeit gebieten, und die nicht eine nähere Berührung dulden. Der Schwede liebt nichts inniger, als ſeinen proteſtantiſchen Glauben, und beſonders eine von der „Propaganda“ demſelben drohende Gefahr würde ihn den Augenblick in den Harniſch bringen. Doch hoffe man nicht, ihn durch dieſe vorgeſpiegelte Gefahr um ſo geduldiger zum Tragen eigener Feſſeln zu machen; er fühlt auch ſolchen nagenden Druck hinreichend und wird ſeine Freiheit weder dieſer noch jener Hierarchie aufopfern und, wohl erwägend, die Sache der Kirche von der Sache herrſchſüchtiger Prälaten zu unterſcheiden wiſſen. So äußert man ſich hier allgemein. (Köln. Ztg.)

Schweden und Dänemark haben an Marocco wie Spanien Reklamationen ergehen laſſen. Trotz der prekären Lage, in welcher ſich der Kaiſer von Marocco befindet, war ſeine Antwort auf das Ultimatum der ſpaniſchen Regierung eine völlige Verweigerung jeder Art von Genugthuung, ſo wie auch die Ablehnung der Vermittlung Englands, welche der Gouverneur von Gibraltar angeboten. In der offiziellen Erwiederung der maroccaniſchen Regierung wird unumwunden erklärt, daß der erhabene und allmächtige Kaiſer, der Liebling Gottes, der Unbeſiegte, der Schatz der Weisheit, ſich nicht irren könne und daß er nicht gehalten iſt, die von ſeinen Vorfahren eingegangenen Verträge zu erfüllen.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 195. Montag, 15. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, 13. Juli. Man lieſt im heutigen Kreis- und Intelligenzblatt für Unterfranken und Aſchaffenburg: Das kgl. Landgericht Ludwigsſtadt hat unterm 5. Juni für die Abgebrannten des Städtchens Teuſchnitz das nachſtehende Anſchreiben anher erlaſſen. In deſſen Folge ſind wir höheren Orts zur Erlaſſung eines öffentlichen Ausrufes an den Wohlthätigkeitsſinn der hieſigen Einwohner zu freiwilligen Gaben von Lebensmitteln, Kleidungsſtücken und anderen Naturalbeiträgen für die durch Brand verunglückten Einwohner der Stadt Teuſchnitz, ſowie zur Empfangnahme und Ueberſendung der eingeſendeten Gaben ermächtigt und angewieſen, über das Ergebniß ſeiner Zeit öffentliche Rechenſchaft zu geben. Wir laden daher die hieſigen Einwohner ein, ihre Unterſtützungen im Secretariate des Magiſtrates abzugeben. Würzburg, 5. Juli 1844. Der Stadtmagiſtrat. 1. Bürgermeiſter Bermuth. coll. B. C. Becker.

„In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. in kaum 2 Stunden, brannte bei dem heftigen Nordwind das auf einer Höhe von circa 2000 Fuß liegende Städtchen Teuſchnitz mit Ausnahme der Kirche, des Schulhauſes und des alten Schloſſes, dann noch 4 Privathäuſern, total nieder. Das Toben des Elementes ließ eine Rettung von Hab und Gut nicht zu, und das Unglück iſt um ſo namenloſer, als ſich bei der bereits begonnen Schadenseinſchätzung ergeben hat, daß nur 3 Familien ihr Mobiliare in einer Anſtalt verſichert haben, und daß von den 140 Häuſern nur 118 der Brandverſicherungsanſtalt einverleibt und die ſämmtlichen Scheuern und Nebengebäude bis auf 5 mit allen Vorräthen verbrannt, viele Schafe zu Grunde gegangen und die meiſten Bewohner um ihre Ackergeräthſchaften gekommen ſind. Das einzige Glück, deſſen man ſich erfreuen kann, beſteht einzig allein darin, daß kein Menſchenleben in der Flamme umgekommen, und die Kinder, welche in den Wohnungen zurückgeblieben und Anfangs vermißt wurden, glücklich gerettet worden ſind, obſchon das Feuer ausbrach, nachdem ſich die meiſten Bewohner zur Ruhe begeben hatten. Das Städtchen liegt von hier $2\frac{1}{2}$ Stunden, durch hohes Gebirg getrennt, entfernt, und wenn gleich $\frac{3}{4}$ Stunden nach begonnenem Brande die Nachricht hieher kam, und in kaum $1\frac{1}{2}$ Stunden die hieſige Löſchmaſchine an Ort und Stelle war, ſo vermochte man dennoch nur die obenangeführten Gebäude zu retten, weil bereits die übrigen Gebäude mit den 2 Teuſchnitzer Spritzen von dem Feuermeere verſchlungen waren. Der Aktuar Kellein, welcher mit dem Rechtspraktikanten Gechter auf einer beſchwerlichen Geſchäftsreiſe das Gebirg bei Hirſchfeld kurz vor 10 Uhr überſchritt, und von dort aus das Städtchen Teuſchnitz überſehen konnte, bemerkte glücklicherweiſe das Feuer in ſeinem Entſtehen, und wenn es ihm Anfangs nur wie das Aufgehen des Mondes vorkam, und er ſchon nach $\frac{3}{4}$ Stunden an Ort und Stelle war, ſo waren doch ſchon alle Straßen von der Flamme ergriffen, die Teuſchnitzer Spritzen verbrannt und nur noch die Kirche, das Schulhaus und das Schloß ſowie einige Umfaſſungswände des von Quaderſteinen erſt vor wenigen Jahren neuerbauten Pfarrhauſes mit Hilfe der herbeigekommenen benachbarten Orte, zu retten möglich, denn die übrigen 4 Privatgebäude wurden auf unerklärbare Weiſe gerettet, weil man ihnen theilweiſe wegen der Flammen gar nicht beikommen konnte. Der Jammer und die Noth unter den Einwohnern iſt entſetzlich, und ich erlaube mir daher im Intereſſe dieſer Unglücklichen einen hochlöblichen Stadtmagiſtrat ergebenſt zu bitten, zu freiwilligen Gaben an Lebensmitteln und Kleidungsſtücken die dortigen Einwohner zu ermuntern. Wenn nicht durch die allerhöchſte Gnade eine Landeckollekte erlangt wird, ſo iſt ohnedies an dem Wiederaufbau der meiſten Gebäude bei den äußerſt geringen Verſicherungsſummen der Einzelnen nicht mehr zu denken. Ludwigsſtadt, 5. Juni. Mit ausgezeichneter Hochachtung der kgl. Landrichter Mayer.

München, 8. Juli. Die neueſten Nachrichten der deutſchen Kaufleute, welche voriges Jahr nach China gingen, lauten höchſt erfreulich. Schon in Canton war der Abſatz der deutſchen Fabricate, namentlich der Wollewaaren ſo bedeutend, daß die Engländer fürchteten, ſie möchten in dem letzten Artikel mit der Zeit an den Deutſchen einen ſehr kräftigen Concurrenten finden. Der Oberaufſeher des britiſchen Handels in China hat ohne Zweifel dieſen Umſtand alsbald ſeiner Regierung berichtet, und das Miniſterium Peel entſchloß ſich, den Eingangszoll von der fremden Wolle ganz aufzuheben, damit die engliſchen Kaufleute das Fabricat wohlſeiler liefern und mit den deutſchen Tüchern leichter concurriren könnten. Der ruſſiſche Activhandel in Kiachta, welcher großentheils in Wollenwaaren beſteht, ſoll ſich in den letzten Jahren in dem Grade vermindert haben, daß er jetzt mehr kaum zu rechnen iſt. Man erſieht daraus, daß wir nicht ſchlecht unterrichtet waren, als wir bereits im vorigen Jahre behaupteten, „alle Gattungen deutſchen Tuches würden in China am leichteſten Abſatz finden, und wir könnten einen Theil der koſakiſchen Mauthlinien des Grafen Cancrin in Schanghai durchbrechen.“ Finden die deutſchen Tücher ſchon in Canton ſolch einen großen Abſatz, wie viel mehr wird dies der Fall ſeyn, wenn deutſche Schiffe, was bis jetzt noch nicht geſchehen iſt, nach den nordöſtlichen Häfen, nach Ningpo und Schanghai, kommen werden. Dieſe Häfen müſſen in Zukunft die natürlichen Märkte für alle Stoffe werden, die wie Wollewaaren, Pelze u. ſ. w. vorzüglich für die nördlichen Gegenden des großen Reiches beſtimmt ſind. (Allg. Ztg.)

☡ Bamberg, 12. Juli. (Privat-Corr.) Wir haben nur kurze Zeit das Vergnügen gehabt, unſeren Fluß mit einem Dampfſchiffe befahren zu ſehen. Wenn man auch zugibt, daß es bei der Nichtrentirung der Fahrten gerathen ſeyn mochte, das Dampfboot abzuberufen: ſo ſcheint man doch nicht ganz Unrecht zu haben, wenn behauptet wird, es ſey der Betrieb nicht energiſch genug beſorgt worden. Ob es ein Verluſt iſt, den Strom auf der obern Strecke nicht befahren zu ſehen, glaubt Referent negiren zu dürfen, aber nur in der Ausſicht, daß durch die Weſt-Eiſenbahn der Verkehr durchgreifender und ſchneller regulirt werden wird, als es durch Befahrung des Stromes hätte möglich werden können. Die Bahnſtrecke von hier bis Nürnberg naht ihrer Vollendung raſch entgegen; man ſieht die Leute in ganzen Zügen von der Stadt hinausziehen, um die Arbeiten in Augenſchein zu nehmen. Die Bauten in Erlangen, die wir kürzlich beſuchten, erregen alle Bewunderung hinſichtlich der Solidität und Schönheit.

Preußen. Berlin, 10. Juli. Die Geſetz-Sammlung publizirt nunmehr die neue Kartel-Convention, welche unter dem 20. (8.) Mai d. J. zwiſchen Preußen und Rußland abgeſchloſſen worden iſt. Mit den Monat Auguſt tritt dieſer Vertrag in Wirkſamkeit und beendet den Zwiſchenzuſtand, der, nicht ohne mancherlei Unbequemlichkeit für beide Staaten, ſeit dem Ablaufe der älteren Kartel-Convention von 1830 vom September 1842 bis jetzt fortgedauert hat und eine Aenderung erheiſchte. Zwar iſt durch die Erfahrung die Meinung derer widerlegt worden, welche, wie die öffentlichen Blätter es wiederholt cundgaben, ohne ein beſtehendes Kartel die Aufrechthaltung des ruſſiſchen Zoll-Kordons und der Gränz-Bewachung durch ruſſiſches Militair fur unmöglich hielten: denn auch ſeit dem Herbſte 1842 hat der Gränz-Zoll-Kordon Rußlands in der früheren Stärke fortbeſtanden, und es iſt nicht bekannt geworden, daß Rußland die Truppen dislozirt habe, die es in den Gränz-Provinzen glaubt halten zu müſſen. Doch hat allerdings ein häufiges Uebertreten jenſeitiger Unterthanen auf preußiſches Gebiet, meiſt um ſich der Militairpflicht zu entziehen, nicht ausbleiben können, und nicht immer iſt es gelungen, ihnen die Gelegen-

heit zur eigenen Erwerbung ihres Unterhaltes zu verſchaffen, oder ſie zu beſtimmen, die dargebotene Gelegenheit zu benutzen. Eine Anzahl von mehr als 400 Individuen hat den errichteten Feſtungs-Compagnieen überwieſen werden müſſen, um unter militairiſcher Disziplin ſie dem Umherſchweifen im Lande zu entziehen. Den ruſſiſchen und polniſchen Unterthanen, die den Uebertritt nach Preußen für ſich rathſam finden, hier ohne Weiteres und für immer Aufnahme zu gewähren, und für ihre Unterbringung in den Gebietstheilen Sorge zu tragen, wo ſie nach Sprache und Nationalität allein noch auf Subſiſtenzmittel rechnen können, würde auf die Dauer hin ſchwerlich ausführbar geweſen ſeyn, ohne das Intereſſe der eigenen preußiſchen Unterthanen ſelbſt zu verletzen und dem Staate nicht unbedeutende Opfer aufzuerlegen. Um ſo weniger wäre es zu rechtfertigen geweſen, der Erneuerung des Kartels ſich zu entziehen, da daſſelbe die preußiſche Regierung zu nichts Mehrerem oder Anderem verpflichtet, als was befreundete Nachbarſtaaten einander auch ohne beſonderen Vertrag zu gewähren pflegen, nämlich gegenſeitig ſich die deſertirten Soldaten und ausgetretenen Militairpflichtigen, ſo wie die entwichenen Verbrecher auszuliefern und einander die Perſonen abzunehmen, die, dem einen Staate als Unterthanen angehörig, in dem anderen ſich aufhalten und dort läſtig werden. Nur auf dieſe Gegenſtände bezog ſich die abgelaufene Kartel-Convention von 1830; politiſche Verbrechen, wie es wohl hin und wieder vorausgeſetzt worden, gehörten nicht in den Kreis ihrer Beſtimmungen, ſo wenig als dieſelben auf die Vergehen gegen die Zoll- und Steuergeſetze der kontrahirenden Staaten Anwendung fanden. Auf dieſer Grundlage unverändert ſich haltend, war es nur die Aufgabe der Regierungen, bei Wiederherſtellung des Kartels, die einzelnen Verabredungen des früheren Vertrages ſo weit zu modificiren, als die Erfahrung dafür ſprach. Und in der That wird bei einer Vergleichung der älteren Kartelconvention mit der jetzt abgeſchloſſenen es nicht ſchwer fallen, ſich von den Verbeſſerungen zu überzeugen, die den neuen Vertrag von dem früheren unterſcheiden.

Auch in der neuen Convention haben ſich Preußen und Rußland anheiſchig gemacht, gegenſeitig ſich die Deſerteurs, ſobald ſie als ſolche kenntlich ſind, ohne Weiteres auszuliefern, blos militärpflichtige Perſonen jedoch nur auf vorgängige Requiſition ihrer vaterländiſchen Behörden. Abweichend von den mit andern Staaten beſtehenden Kartelconventionen, hatten die Verträge mit Rußland von jeher eine Beſtimmung enthalten, der zufolge nach Verlauf einer gewiſſen Friſt, wenn inzwiſchen die Reclamirung des Individuums nicht erfolgt iſt, die Verbindlichkeit des Staates zu ſeiner Auslieferung aufhört. Um nicht die Bande zu zerreißen, die den Ausgetretenen nach längerem Aufenthalte in dem neu gewählten Vaterlande an daſſelbe zu feſſeln pflegen, hat man jene Friſt jetzt auf zwei Jahre verringert, während ſie ſonſt auf fünf Jahre ſich erſtreckte. Daß, auch abgeſehen hiervon, diejenigen Deſerteurs und Militärpflichtigen der Auslieferung nicht unterliegen konnten, die während der Unterbrechung des Kartels ſeit dem 29. Sept. 1842 bis zu dem Tage, mit welchem der neue Vertrag in Wirkſamkeit tritt, aus dem einen Staate in den andern übergetreten waren, verſtand ſich von ſelbſt. Eine ausdrückliche Verabredung hierüber beugt indeſſen auch jedem Zweifel vor. Nicht ungern wird es übrigens geſehen werden, daß man es nicht für angemeſſen gehalten hat, auf die Entdeckung von Deſerteurs eine Prämie im Vertrage auszuſetzen.

Eine umfaſſendere Veränderung gegen die früheren Beſtimmungen zeigt ſich in den neuen Verabredungen über die Auslieferung von flüchtigen Criminalverbrechern. Zwar zählt die Convention die Verbrechen nicht einzeln auf, die eine Auslieferung begründen. Sie ſichert letztere aber auch nur zu, wenn die That des Angeſchuldigten nach den eigenen Geſetzen des requirirten Staates mit einer Criminalſtrafe bedroht iſt, und legt das Urtheil hierüber in das Ermeſſen des Obergerichts, in deſſen Bezirk der Flüchtling ſich aufhält. Um die Auslieferungsverbindlichkeit zu begründen, muß die Requiſition von einer Ausfertigung des Straferkenntniſſes oder des Beſchluſſes über die geſchehene Einleitung der Criminalunterſuchung begleitet ſeyn, in welchem die näheren Umſtände des verübten Verbrechens dargelegt ſind. Dieſe Beſtimmungen, die mit denen anderer Auslieferungsverträge, z. B. des preußiſch-belgiſchen vom 29. Juli 1836, übereinſtimmen, werden eben ſo geeignet ſeyn, die Handhabung der Juſtizpflege zu fördern, als dem vorzubeugen, daß auf bloßen Verdacht hin Auslieferungen erfolgen könnten. Eigene Unterthanen liefert in der Regel kein Staat einem anderen aus; dieſer Grundſatz iſt denn auch in der neuen Convention unbedingt gewahrt, und es ſind danach nur Ausländer, mit Ausſchluß der Unterthanen des requirirten Staates, der Auslieferung unterworfen. (Schluß folgt.) (Allg. Pr. Z.)

Berlin, 9. Juli. Vorgeſtern iſt nun wirklich der ratificirte Cartellvertrag zwiſchen der kaiſerlich ruſſiſchen und königlich preußiſchen Regierung, am 20. Mai in St. Petersburg abgeſchloſſen und im vorigen Monate von beiden Seiten ratificirt und ausgewechſelt, eingetroffen. — Von den dieſſeitigen, zum Abſchluſſe des Vertrags erwählten Bevollmächtigten iſt laut der ihnen gewordenen Inſtructionen der menſchenfreundliche Grundſatz feſtgehalten worden, zum Schutze und zum Troſte der nahe an 10,000 Köpfe betragenden Flüchtlinge aus dem Vertrage jede rückwirkende Kraft auf das Schickſal jener Unglücklichen zu entfernen. Von den erwähnten 10,000 Menſchen, welche eine Zuflucht bei uns geſucht und gefunden hatten, iſt ein ſehr großer Theil bei Bauern und Bürgern, beim Betriebe der Landwirthſchaft und bei dem der verſchiedenen Gewerbe gut untergebracht. Ein kleiner Theil derſelben, welcher ſich theils nicht zu jenen ländlichen oder bürgerlichen Geſchäften eignete oder willig fand, oder auch in die Kategorie der Vagabunden gehörte, iſt den Arbeitsſectionen in den Feſtungen zugetheilt oder beigeſellt worden. Endlich befinden ſich unter ihnen gegen 200, den höhern und gebildeten Ständen angehörige Männer, die man in Beziehung auf ihre größeren oder geringeren Vergehungen ſich veranlaßt gefunden hat, als Staatsgefangene in unſeren Feſtungen, namentlich in Magdeburg aufzubewahren. (Fr. O. P. A. Z.)

** Aus Preußen, 11. Juli. Die Hoffnung, daß doch wohl noch die Wiedereinführung des Cartell-Vertrags abgewandt werden könne, hat ſich alſo als eitel erwieſen (ſ. oben Berlin). Bereits werden in den Gränzprovinzen die nöthigen Vorkehrungen getroffen und Befehle an die Unterbeamten ertheilt. Wie man vernimmt, hat der Kaiſer noch bei ſeiner letzten Anweſenheit in Berlin dieſen Gegenſtand mit unſerm Monarchen beſprochen. Dem Oberpräſidenten Bötticher ward ſchon ſeit längerer Zeit von Seiten Rußlands mit großer Aufmerkſamkeit begegnet; gerade ſeine Berichte ſollen, wie mit Beſtimmtheit verſichert wird, darauf hingewieſen haben, daß die Wiederherſtellung des Kartells durchaus nothwendig ſey! Ein Verhältniß, wie das an unſerer Oſtgränze, beſteht übrigens nirgend anderswo zwiſchen civiliſirten Staaten. Es iſt wahr, daß die Ueberläufer für uns einige Unbequemlichkeiten mit ſich bringen; aber wie kann man darauf Gewicht legen, wo es ſich um eine Frage der Menſchlichkeit handelt? Man bedenke nur, wie Frankreich in dieſer Hinſicht ſeit Jahren verfahrt, und was für Opfer dieſes Land zur Unterſtützung fremder Flüchtlinge bringt. Bei uns aber handelt es ſich nicht einmal um Unterſtützung, ſondern ganz einfach darum, Flüchtlinge nicht auszuliefern, nachdem ſie ſich Verhältniſſen entzogen haben, die ihnen zu drückend, ja unerträglich wurden. Sie beeinträchtigen in unſern Oſtſee-Provinzen, wo ohnehin an thätigen Menſchenhänden kein Ueberfluß da iſt, Niemandens Intereſſe. Von einer Reciprocität bei der Auslieferung kann auch keine Rede ſeyn, weil bekanntlich aus Preußen und Poſen Niemand nach Rußland entflieht. Rußland aber wird ſeine Gränzſperre, die in ſeiner geſammten Abſonderungspolitik einen wichtigen Beſtandtheil bildet, nicht mildern. Und geſchähe letzteres auch, es würde doch nur in ſehr geringem Maße der Fall und auch um dieſen Preis die Wiederherſtellung des Cartells zu theuer erkauft ſeyn! So denkt man in den bürgerlichen Kreiſen allgemein, wie Sie ſchon aus der Vorſtellung erſehen können, welche die Königsberger Kaufmannſchaft ſchon vor 2 Jahren bei der ihr zunächſt vorgeſetzten Behörde einreichte. Es heißt in derſelben: »Rußland hat noch mehr ſeine Gränzſperre, als ſein Prohibitivſyſtem im Auge, und ſind ihm erſt durch Erneuerung des Cartells wegen Auslieferung der Ueberläufer jene aufrecht zu erhalten, die Mittel gegeben, dann werden nachträgliche Tarifſätze und Beſtimmungen die aus Noth gemachten Conceſſionen vereiteln, wogegen uns weit mehr daran gelegen ſeyn muß, daß die Gränzſperre aufgehoben werde, was dann einen freien Handel nach ſich ziehen muß.« Iſt die Wiederherſtellung des Vertrags verträglich mit der Würde unſeres Landes?

Königsberg, 8. Juli. Die Aufſtellung des für den Staatsminiſter v. Schön beſtimmten Denkmals ſoll Hinderniſſe gefunden haben. (K. Z.)

Poſen, 9. Juli. Es ſcheint faſt, daß die politiſchen Unterſuchungen bei uns noch immer kein Ende nehmen wollen, denn während Herr v. M. — bei dem, wie zu ſeiner Zeit berichtet worden, Waffenvorräthe gefunden ſeyn ſollen — ſich öffentlich noch immer nicht anders, als in Geſellſchaft eines Polizeibeamten zeigen darf, iſt vorgeſtern Abend ganz unerwartet der hieſige Buchhändler —ſky, ein Pole, gefänglich eingezogen worden. Im Publikum hat man zwar die Nachricht zu verbreiten geſucht, es ſeyen bei der Reviſion ſeines Lagers verbotene Bücher vorgefunden worden; indeſſen darf man mit Grund annehmen, daß er deshalb eben ſo wenig der perſönlichen Haft unterliegen würde, als weil er ſich, wie gleichfalls behauptet wird, zum Vermittler von heimlichen Geldſendungen an Emigranten hergegeben. Dergleichen Vergehen werden bei einem anſäſſigen Bürger nicht auf ſolche Weiſe geſtraft; es unterliegt wohl daher keinem Zweifel, daß wichtigere Dinge ſeine Verhaftung veranlaßt haben müſſen, zumal, wie verlautet, bis jetzt noch Niemand von ſeinen Bekannten zu ihm gelaſſen worden iſt. (Fr. Oberp.-Z.)

Die in Breslau erſcheinende „Schleſiſche Schullehrer-Zeitung" enthält in ihrer ſo eben erſchienenen Nr. 14 eine vom 16. Mai d. J. datirte Cabinetsordre, wonach ein Artillerieunteroffiicier, Namens Krohn, welcher einen zweimonatlichen Urlaub nach Köslin erhalten hatte, um ſich in dem daſigen Seminar für das Schulamt vorzubereiten, zu dieſem Zweck auf noch fernere vier Monate, mit Beibehaltung ſeines Dienſteinkommens, commandirt wird. Dieſelbe Vergünſtigung, kann nach derſelben Cabinetsordre jedem 12 Jahre dienenden Unteroffizier, der Neigung und Fähigkeit zum Schulamt zeigt, bewilligt werden.

Sachſen. Dresden, 8. Juli. Wir erfahren ſo eben, daß ernſtliche Unruhen unter den Webern in Reichenberg, im böhmiſchen Antheil des Erzgebirges ausgebrochen ſeyen. Die Empörer haben die Maſchinen und mehrere Fabrikgebäude zerſtört. Von Prag und Maria-Thereſienſtadt iſt Militair zur Herſtellung der Ordnung abgeſchickt worden. (Allg. Z.)

⁑ **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Juli. (Privat-Corr.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten machte ſich im Allgemeinen keine ſonderliche Variation bemerkbar; nur für Integrale und öſterr. Anlehensloose wurden beſſere Courſe bezahlt. 5 pCt. Metall.: $112\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met. $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act.: —; 250 fl. Looſe: $133\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $87\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $60\frac{3}{8}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $85\frac{3}{4}$ G.; Ard. $22\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: $94\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act.: $369\frac{1}{2}$ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

Hamburg, 8. Juli. Geſtern Abend wurde von den Feinden der Mäßigkeitsſache eine Art Demonſtration gegen die von einer gemeinſchaftlichen Luſttour nach Stade zurückkehrenden Mitglieder der Hamburger, Altonaer und Wandsbecker Mäßigkeitsvereine verſucht. Die Demonſtration beſtand darin, daß der Pöbel (es waren auch viele in feiner Kleidung darunter) von der Landungsbrücke an ein langes und ſo enges Spalier gebildet hatte, daß die die Dampfſchiffe Verlaſſenden nur einzeln oder paarweiſe durchkommen konnten und mit einem fortwährenden Hurrah und Lachen begrüßt wurden. Das Durchtragen der zum Feſtzuge in Stade gebrauchten Fahnenſtangen ſteigerte die bis dahin harmloſe Heiterkeit des Pöbels zu roherer Ausgelaſſenheit, ſo daß die Dazwiſchenkunft der Polizei nöthig wurde. Später ſollen noch in der Nähe des Großneumarkts einige Arretirungen nöthig geworden ſeyn. (A. M.)

Oeſterreich. Prag, 9. Juli. Geſtern Abend hatten wir wieder einen neuen und ernſten Tumult hier, diesmal von den Eiſenbahnarbeitern herrührend, welche, höhern Lohn fordernd, in Haufen nach der Stadt zogen. Hier fanden ſie ſämmtliche Thore verſchloſſen und vom Militair beſetzt. Einige Steinwürfe eröffneten den Sturm, der bald der Art wurde, daß ſich der commandirende Offizier genöthigt glaubte, Feuer zu geben; mehrere Tumultuanten wurden mehr oder weniger verwundet; ein bedeutendes Unglück aber iſt es, daß eine Kugel durch das Fenſter eines Hauſes drang und das vierjährige Kind eines Kaufmannes am Tiſche tödtete, ebenſo wurde auch ein Kutſcher von dem Bocke heruntergeſchoſſen, der heute früh ſtarb. Geſindel aus der Stadt ergriff nun die Offenſive und das Militair-Corps von zwei Seiten, von jenem auf der Baſtei, wo im Nu ein Kamin abgetragen war und den Eiſenbahnarbeitern vor dem Thore (am Vorſchitz) zugleich angegriffen, zog ſich vor den Steinwürfen unter das Thor zurück; andere Corps führten weg oder zerſtreuten die Haupträdelsführer. — Während dem wandte ſich die Galle des Pöbels, wie gewöhnlich, gegen die Juden; mehrere Mißhandlungen auf offner Straße, eine arge Zerſtörung auf dem Tandelplatze, Angeſichts der Polizei, und dergleichen Exceſſe mehr fielen vor. Durch kräftige Maßregeln wurde ſpäter Abends die Ruhe hergeſtellt.

Den 10. Juli. Die Verfolgungen der Juden hörten in der Stadt nicht auf. Mehreren der Anſehnlicheren, in chriſtlichen Stadttheilen wohnenden, wurden die Fenſter eingeworfen und die Inſulten auf offener Straße waren nicht weniger häufiger. Es iſt zu bemerken, daß dieſes von Buben und Lehrlingen aus der niedern Klaſſe verübt wurde. Eine neue amtliche Bekanntmachung warnt die Neugierigen vor Zuſammenrottungen. Der Handelsſtand fordert ſeine Mitglieder in einem Circular auf, das Ihrige zur Herſtellung der Ruhe beizutragen, während der Gewerbsſtand die ernſtliche Weiſung ertheilt, das junge Volk zu Hauſe zu halten. Patrouillen ſind thätig. Ich hoffe, daß nichts Weiteres von Bedeutung vorfallen wird. (Nürnb. Kour.)

Frankreich.

• Paris, 11. Juli. (Pr.-Corr.) Der Sterbetag des Kronprinzen (13. Juli) wird in allen Kirchen Frankreichs mit feierlichen Todtenämtern, in der Kirche Notre-Dame aber mit beſonderer Pracht und Feierlichkeit gefeiert werden.

Am 29. Juni ſind in Marcia Unruhen ausgebrochen; man rief: Es lebe Espartero! es lebe Iſabella II.! Tod den Tyrannen und den Behörden, die ſie unterſtützen! Die Schreier wurden bald durch das Militär aus einander geſprengt, vier davon wurden verhaftet, und die Ruhe war bald wieder hergeſtellt. Die Behörden haben gegen alle ferneren Verſuche ernſte Maßregeln ergriffen.

Der Herzog von Nemours, den die Oppoſitionsblätter ſchon vor zwei Monaten nach Metz abreiſen ließen, geht am 10. Auguſt dahin ab; der Herzog von Montpenſier und ein zahlreicher Generalſtab begleiten ihn.

In der Pairskammer fanden geſtern Interpellationen über Marocco ſtatt. Hr. Guizot läugnete, daß die Inſtructionen des Prinzen Joinville England mitgetheilt worden ſeyn, wie Sir R. Peel im engl. Cabinete geſagt hatte, er wiederholte dabei aber auch die ſchon oft gegebene Verſicherung, daß Frankreich durchaus keine Eroberungsabſichten habe. Admiral Mackau bemerkte noch, daß die Inſtructionen des Prinzen Joinville keineswegs beſchränkt ſeyen, ſondern dahin lauteten, nach den vorkommenden Umſtänden zu handeln. Die Discuſſion hatte übrigens keine Folge und wurde ohne Votum abgebrochen.

Es iſt nun gewiß, daß am 10. d. die Decrete wegen Auflöſung der alten und Einberufung der neuen Cortes erſcheinen werden, und daß das Cabinet im Eingang dieſer Decrete ſein künftiges Programm bekannt machen wird. — Die Entlaſſung des Hrn. Villuma iſt angenommen; er wird nur noch kurze Zeit ſein Porteſeuille behalten, um die Angelegenheit von Marocco auf einen Wendepunkt zu führen. Marquis v. Villuma ſoll wieder nach London gehen. — Man beſchäftigt ſich übrigens eifrigſt mit der Expedition gegen Marocco. Der General Don Juan Villalonga, der durch ſeine neueſte Pacification des Maſtrazgo ſich einigen Namen gemacht hat, ſoll das Commando erhalten haben und in einigen Tagen ſollen 6000 Mann eingeſchifft und unter ſeinen Befehlen in Ceuta vereinigt ſeyn. General Narvarz ſoll mit Hartnäckigkeit auf einen raſchen und energiſchen Krieg gegen Marocco dringen. Man glaubt in Barcelona mit Zuverſicht, daß in dem Falle, wo Frankreich die Differenz gütlich beilegte, die Flotten von Schweden und Dänemark, vereinigt mit der ſpaniſchen, agiren würden.

Bemerkenswerth iſt die große Unruhe Englands wegen der Vorgänge in Marocco. Sir R. Peel wird mit Interpellationen beſtürmt und gibt ſtets nur unbeſtimmte und ausweichende Antworten — ein Beweis, daß das engl. Cabinet über Frankreichs wahrhafte Abſichten noch nicht im Reinen iſt.

Admiral Parſeval-Deschênes in Toulon hat Befehl erhalten, ſobald die angekündigte engl. Flotte die Meerenge von Gibraltar paſſire, ſogleich mit dem ganzen Reſte der Flotte zu dem Prinzen v. Joinville zu ſtoßen, um auf alle Ereigniſſe gefaßt ſeyn zu können.

(Neueſte Nachrichten.) Am 5. iſt das Paketboot „Marie Chriſtine" von Neapel in Marſeille eingelaufen; es bringt durchaus nichts Neueres über die Vorfälle in Calabrien, auch nichts über des Königs Rückkehr nach Neapel. Der Graf von Syracus, kaum in Neapel gekommen, wurde ſogleich wieder nach Lucca geſchickt, und paſſirte am 1. Juli durch Livorno. Da der Herzog von Lucca, Infant von Spanien iſt, ſo ſcheint es ſich um die Heirath des Grafen von Trapani zu handeln. Die officielle Zeitung von Lucca vom 29. Juni enthält folgenden Artikel: Das heute Morgen von Neapel in Livorno angekommene toscaniſche Dampfſchiff „Leopold II." hat die Nachricht gebracht, daß alle gelandeten Inſurgenten gefangen und bereits vor eine Militair-Commiſſion geſtellt ſind; unter ihnen ſind die beiden Söhne des Admirals Bandiera und der Lieutenant Moro. In Neapel wurde die Ruhe nicht einen Augenblick geſtört. — Es braucht wohl nicht bemerkt zu werden, wie wenig derlei officielle Artikel Glauben finden.

5pCt. 122. 15. 3pCt. 81. 75. Ard. 31.

⁂ Würzburg, 14. Juni. Se. fürſtliche Gnaden der Erzbiſchof von Wien, Vincenz Eduard von Milde, traf geſtern, nebſt einem Kaplane und Dienerſchaft hier ein, ſtieg im „Hôtel de Russie" ab und gedenkt, einige Tage hier zu verweilen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁑ Bamberg, 12. Juli. (Pr.-C.) Geſtern Abend hat ſich hier ein ſehr bedauerlicher Unfall ereignet. Ein Knabe von ungefähr 15 Jahren, Schüler der IV. latein. Schule, der einzige Sohn eines hieſigen Schneidermeiſters, war gegen 9 Uhr zu Bette gegangen, als man unmittelbar darauf einen Schuß vernahm und die Herbeigeeilten den Knaben in ſeinem Blute ſchwimmend todt fanden. Die Poſten waren durch die Schläfe gegangen und hatten augenblicklichen Tod herbeigeführt. Man erzählt als Näheres Folgendes: Der junge Menſch hatte ſchon öfter auf der Aeltern Weinberg geſchoſſen, der Vater nahm, um Unglück zu vermeiden, das Piſtol weg. Als aber vor einiger Zeit der Sohn bemerkte, daß er Nachts Jemanden über die Mauer des Hauſes haben ſteigen geſehen, und den Vater um Zurückgabe des Geſchoſſes bat, um etwaige Verbrecher durch einen Schreckſchuß zu verjagen, gab der Vater es zurück. Der junge Menſch ſcheint geſtern

Abends das geladene Piſtol unter ſein Kopfkiſſen verborgen zu haben, das leicht losgedrückt werden und den Unglücklichen tödten konnte. So haben wie leider in kurzer Zeit mehrere Unglücksfälle, durch jugendliche Unbeſonnenbeit herbeigeführt, zu beklagen. Vor einiger Zeit badete ſich ein Conditorlehrling an einer verbotenen Stelle in einem Altwaſſer, und fand augenblicklichen Tod; ein Knabe von 6 Jahren ſpielte am Kanale, fiel in denſelben und konnte nicht mehe gerettet werden.

= Berlin, 10. Juli. (Priv.-Correſp.) Es iſt hier nun auch unter dem Vorſitze des geheimen Oberregierungsrath Mätzke ein ſtenographiſcher Verein ins Leben getreten, welcher bezweckt, ſich nicht nur untereinander ſelbſt in der Stenographie zu vervollkommnen, ſondern auch dieſe weiter zu verbreiten. Die Zahl der Mitglieder dieſes Vereins iſt ſchon bedeutend, und beſtebt gegenwärtig meiſt aus Beamten. Dem Vernehmen nach, ſoll dieſe Art des Schnellſchreibens in den höhern Gymnaſialklaſſen künftig auch gelehrt werden, damit die jungen Leute ſpäter auf dee Univerſität die Vorträge der Profeſſoren wörtlich nachſchreiben können. — Die Hauptfronte der hieſigen katholiſchen (St. Hedwigs-) Kirche, welche im vorigen Jahre beim Brande des Opernhauſes viel gelitten hat, wird nun, da die katholiſchen Hauptfeſttage vorüber ſind, einer Reſtaueation unterworfen, wozu eine Beiſteuer höhern Orts bewilligt worden ſeyn ſoll. Auf Befehl des Königs werden jetzt alle die Fackeltänze, welche bei den ſeit Friedrich Wilhelm I. in der kgl. Familie ſtattgefundenen Hochzeitsfeierlichkeiten zur Aufführung gekommen ſind, geſammelt. Unter denſelben dürften die von Spontini und Meyerbeer komponirten Fackeltänze in künſtleriſcher Beziehung die meiſte Beachtung verdienen. — Die hier lebenden Freunde des dahingeſchiedenen Carl Blum, haben ſich bereits vereinigt, mit einem einfachen Denkſtein die Stelle zu ſchmücken, unter der er ruht. Dieſe Pietät für den verewigten Luſtſpieldichter und Komponiſten findet hier ſo großen Anklang, daß demſelben hoffentlich nun ein ſehr würdiges Monument wird errichtet werden können. Man ſchmeichelt ſich, daß die vielen auswärtigen Freunde und Verehrer Carl Blum's ihr Schäeflein zu dieſem Zeichen freundlicher und liebevoller Erinnerung auch beitragen werden. — Allgemein wird es bedauert, daß unſer am königsſtädtiſchen Theater ſehr beliebter Komiker Beckmann Anſtalten getroffen hat, gänzlich Berlin zu verlaſſen. Heer Beckmann ſoll nämlich kurz vor dem Antritt ſeiner Urlaubseeiſe ſein ſämmtliches Mobiliar hier veräußert haben.

Man ſchreibt aus Kempten (im Großherzogthum Poſen) vom 30. Juni: „Heute haben in Folge einer von dem hieſigen Probſte, Hrn. Waber, geſprochenen gehaltvollen Predigt 620 Mitglieder der hieſigen katholiſchen Gemeinde Enthaltſamkeit vom Genuß des Beanntweins und aller ſpirituöſen Getränke, ſo wie Mäßigkeit im Genuſſe aller übrigen Getränke, in der Kirche freiwillig feierlich beſchworen."

Weimar, 6. Juli. Privatbriefe aus dem Eiſenach'ſchen berichten folgenden ſeltſamen Criminalfall: Ein begüterter Landfuhrmann aus Berka an der Werra gelangte vor Kurzem in der Nähe von Lengsfeld auf einer Anhöhe, wo es nöthig war, den ſchwer beladenen Wagen einzuhemmen. Um dies zu thun, begab er ſich an das Hintertheil des Wagens, wo die Vorrichtungen zu dieſem Zwecke gewöhnlich angebracht ſind. Während er dies Geſchäft, ohne die Pferde angehalten zu haben, verrichtete, rollte der Wagen etwas ſchneller und mehr ſeitswärts den Berg hinab, ſo daß ein Kinder-Wagen, welcher ihm vorausgefahren war und wegen des engen Weges nicht ſchnell genug ausweichen konnte, von den Pferden umgeworfen ward, das darin befindliche Kind unter dem Wagen gerieth und durch Ueberfahren getödtet wurde. Dieſes Ereigniß verurſachte große Theilnahme. Der Fuhrmann wurde ſogleich feſtgenommen und der Vorfall dem Amte zu Lengsfeld angezeigt. Das Amt ſchritt nun zu einer vorläufigen Veenehmung, wobei ſich aber ſogleich herausſtellte, daß der Angeklagte ſchuldlos ſey. Weil ſich aber das Amt in dieſer Sache nicht für competent hielt, ſo berichtete der Amtmann darüber an das Criminalgericht zu Dermbach, wohin der Angeſchuldigte auch gebracht wurde. Obſchon nun der Amtmann zu Lengsfeld dem Criminalgerichte zu Dermbach den Hergang genau berichtet und noch außerdem auf die Unſchuld des Mannes hingewieſen hatte, ſo wurde dem Angeſchuldigten von Seite des Criminalrichters doch ſchon während der Unteeſuchung eine Behandlung zu Theil, wie ſie nicht einmal einem Verbrecher, geſchweige denn einem ehrlichen Manne geziemte. Nach beendigter Veenehmung wurde nicht nur der mit fremden Gütern beladene Wagen des unglücklichen Mannes mit Beſchlag belegt, ſondern er ſelbſt, ungeachtet aller Vorſtellungen und Cautions-Anträge ins Gefängniß gebracht. Hatte den redlichen, ſich keiner Schuld bewußten Mann und Familienvater ſchon das traurige Ereigniß ſelbſt niedergedrückt, ſo mochte er duech die Gefangennahme vollends der Verzweiflung nahe gebracht woeden ſeyn; denn am andern Morgen fand man, daß er ſich erdroſſelt hatte. (Köln. Z.)

Mainz, 12. Juli. Die Mittelpreiſe der auf unſerem heutigen Fruchtmaekte verkauften Früchte ſind von 771 Mltr. Waizen 8 fl. 37 kr., 223 M. Korn 5 fl. 59 kr., 245 M. Gerſte 4 fl. 53 kr. und 180 M. Haſer 3 fl. 40 ke. (Man verſtehe unter dem Malter das Darmſtädter von 128 Litres.) Die heutigen Preiſe ſind, wie folgt, anzunehmen: Waizen, effectiver vom Niederrhein, 9 fl. 20 kr., gut lieferbarer, pr. Oct. 9. fl., pr. März 1845 9 fl. 20—25 kr., Roggen pr. Oct. 5 fl. 30 kr., pr. März 6 fl. 10 kr., Gerſte pr. Oct. 5 fl. 15 kr., Haſer pr. Oct. 3 fl. 20 kr. — Repsſamen von dießjähriger Ernte hält man auf 13 fl. 30 kr. bis 45 kr. pr. Mltr., derſelbe ſoll durch das Regenwetter etwas feucht geworden ſeyn; auf Lieferung pr. Oct. wurde zu 14 fl. 30 kr. bis 40 kr. Mehreres gehandelt. Rüböl ſehe gedrückt und pr. Oct. à Rthlr. 37 bis 1/4, pe. Mai à Rthlr. 37 1/2 zu haben. (Fr. J.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Theemometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	330, 83	+ 10, 9	NO. bew.
Mittags 12 U.	331, 11	+ 15, 8	W. bed.
Abends 7 U.	330, 97	+ 13, 7	SW. bew.

Grosser Circus

der

Gymnastik

auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute **Sonntag den 14. Juli** die rühmlichſt bekannte

akrobatische Künstlergesellschaft

des Hrn. **Stark** eine große Voeſtellung zu geben die Ehee haben. Unter andern zum Eeſtenmale auf der Aſcenſion:

Die drei Herkules,

ausgeführt von den Dem. Friedrike und Markitta Stark und Hen. Withelm Stark.

Die Caſſe wied um 6 Uhr geöffnet, der Anfang iſt präcis halb 7 Uhr.

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein

Carl Stark,
Direktor.

Verſtorbene.

G. Schmetzer, Revieeförſter, 84 J. — M. Oetheimer, Metzger, 50 J. — J. Troll, Weinwirth, 45 J.

Flanell-Waaren-Anzeige.

Martin Vogt aus **Küllſtadt** in **Thüringen,**

beehrt ſich hiermit, ergebenſt anzuzeigen, daß er gegenwärtige Meſſe wieder mit ſeinem ſchon bekannten beſtens aſſortirten

Wollen-Waaren-Lager

bezogen habe. Er beſitzt nämlich: Alle Gattungen **Flanelle,** Geſundheits- und Hemden-Flanelle von 5/4 bis 2 1/D Ellen Breite, Flanelle aus reiner Wolle, gefärbte und geſtreifte Flanelle, ſo wie die feinſten **Bett-, Bügel- und Pferde-Decken** u. ſ. w. Zugleich verſpreche ich zur jetzigen Jahreszeit zu äußerſt billigen Preiſen abzugeben, und werde mich meinen geehrten Abnehmern nur mit guten und dauerhaften Waaren zu empfehlen ſuchen. Meine Bude iſt, wie ſchon bekannt, auf dem **Kürſchnerhofe,** der Eiſenhandlung des Hrn. Fleiſchmann gegenüber, und iſt mit obiger **Firma** verſehen.

[36] Meinen verehrten Gönnern zeige ich hiermit an, daß ſich mein Verkaufs-Lokal während der Meſſe im Hofe meines Hauſes, 3. Diſtr. Nr. 187. befindet. Zu gleicher Zeit erlaube ich mir, mein aſſortirtes Lager, beſtehend in einer großen Auswahl feiner und mittelfeiner **Niederländer Tuche, Sommer- und Winter-Buckskins, Bielefelder Leinwand** zu allen Preiſen, **Weißer Waare, 6/4 breiter Cattune, Mousseline de laine** in den neueſten Deſſins, **Poil de chevre, Möbelzeuge ꝛc. ꝛc.,** ſo wie eine Parthie ſehr billiger **6/4 br. Seidenzeuge,** unter Zuſicherung reeller und billiger Bedienung beſtens zu empfehlen.

J. F. Keiſer.

Dem Kaffeehauſe zum „Hirſchen" gegenüber.

(Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 196. Dinstag, 16. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁎ **Bayern.** Würzburg, 15. Juli. Heute begann der hieſige Wollenmarkt. Näheres über Preis und Zufuhr läßt ſich natürlich jetzt noch nicht ſagen; doch kann ſchon bemerkt werden, daß die Wolle geſucht iſt und die Preiſe gut ſind. Bis jetzt mög n 950 Centner hier ſeyn, meiſt Mittelwolle, die immer mehr die geringe Sorte verdrängt. Vieles wird auch nur nach Muſtern verkauft. Die Verkäufer halten auf gute Preiſe, während die Käufer noch zurückhaltend an's Geſchäft gehen, doch wurden ſchon mehrere Parthieen Mittelwolle zwiſchen 70—80 fl. abgegeben. Sobald die Preiſe einmal feſtgeſtellt ſind, ſo wird das Geſchäft auch lebhafter und zweifellos der ganze Vorrath verkauft werden.

München, 12. Juli. Die Abreiſe Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen nach Franzensbad wird dem Vernehmen nach am 20. erfolgen. (Münch. pol. Z.)

München, 12. Juli. Die Uebernahme der München-Augsburger Eiſenbahn von Seite des Staates, welche mit dem 1. Oktober d. J. effectuirt werden ſoll, bildet gegenwärtig den Gegenſtand vielfältiger Diſcuſſionen. Die Offerte der Verwaltungsorgane, welche, wie man ſagt, von der Regierung ohne alle Klauſeln angenommen und auch nur unter dieſer Bedingung gemacht worden waren, werden einer am 12. Aug. abzuhaltenden Generalverſammlung der Aktionare zur Entſcheidung unterſtellt werden. Wie auf der einen Seite behauptet wird, ſoll der Staat al pari übernehmen, nach Andern gegen ein Agio von 6²/₃ pCt. Die erſtere Behauptung ſcheint die wahrſcheinlichere zu ſeyn, weil ſich im letzteren Falle gewiß nicht ſo viele Gegner dieſes Projekts hören ließen. Aber ſelbſt für den ſchlimmſten Fall liegt in dem §. 23 der Statuten für die größeren Aktieninhaber, in deren Intereſſe dieſe Uebertragung iſt, ein Mittel, ihre Anſicht geltend zu machen. Die Stimmberechtigung richtet ſich, wie überall, nach der Größe des Aktien-Beſitzes, jedoch nicht nach einem gleichförmig progreſſiven Geſetze. So iſt es denn ſehr leicht möglich, die Beſtimmung des obigen Paragraphen zu umgehen, und demnach die Wohlthat, welche für die kleineren Aktienbeſitzer in demſelben ruht, zu vereiteln. Wenn der Beſitzer von 50,000 fl. Aktien eben ſo wie jener von 20,500 fl. zu 4 Stimmen berechtigt iſt, ſo tritt er eben 29,500 fl. Aktien an die erſten Beſten, welche ſich ſeinen Bedingungen fügen, für die Dauer der Generalverſammlung ab und vermag auf dieſe Weiſe 11 Stimmen für ſeine Meinung zu gewinnen, da die Legitimation zur Stimmabgabe lediglich in Vorzeigung der Aktien liegt. Die Frage wäre der Auflöſung werth, ob in dem angegebenen Verhältniſſe kein Uebelſtand liege und ob demſelben nicht abzuhelfen wäre. Uebrigens möchte dieſe Acquiſition, wenn ſie auch im Intereſſe des Staates liegt, doch eine fühlbare Rückwirkung auf den Kurs der Staatspapiere haben, welcher gegenwärtig, namentlich bei 100- und 500-Obligationen, ſo vortheilhaft ſteht. Als künftigen Bahnhof benennt das Gerücht neuerdings unſere Schießſtätte. (Nürnb. Korr.)

Die k. Regierung von Mittelfranken hat am 12. Juli folgendes Ausſchreiben an ſämmtliche Rentämter erlaſſen: „Da nach erhaltenen Anzeigen die ſeit einiger Zeit eingetretene (das ſo erfreuliche Wachsthum der Früchte aber noch keineswegs benachtheiligende) kühle und regneriſche Witterung, vorzüglich aber der — in einigen benachbarten Regierungsbezirken ſtattgefundene Hagelſchlag von Speculanten hie und da benutzt wird, um die Getreidepreiſe auf eine ungemeſſene Höhe hinauf zu treiben, ſo werden hiemit ſämmtliche k. Rentämter autoriſirt, bei dergleichen Wahrnehmungen auf den Schrannen- und Marktplätzen alsbald bekannt zu machen, daß an Bäcker und andere Getreidbedürftige von den ärarialiſchen Böden die benöthigten Früchte um den auf der jüngſt vorhergehenden Schranne beſtandenen mittleren Preis abgegeben werden dürfen."

Preußen. Berlin, 10. Juli. [Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels.] Den für Preußen wichtigſten Theil der Convention bilden wohl die Verabredungen über die gegenſeitige Verpflichtung zur Uebernahme der dem anderen Theile läſtig gewordenen Individuen. Während die ältere Convention von 1830 es in jedem einzelnen Falle der Verſtändigung unter den beiden Staaten überließ, ob der eine das dem andern läſtige Individuen zu übernehmen habe, iſt jetzt an die Spitze der bezüglichen Beſtimmungen der Grundſatz geſtellt, daß jeder Staat zur Uebernahme ſeiner eigenen Unterthanen im Falle ihrer Ausweiſung verpflichtet ſey. Hieran knüpfen ſich ſpeziellere Beſtimmungen, die den Zweck haben, die Ausweiſungen läſtiger Perſonen in den anderen Staat, dem ſie angehören, zu erleichtern und die Anwendung dieſer Vorſchriften in die Hand derjenigen Behörden an der beiderſeitigen Gränze zu legen, die ihrer Stellung nach am leichteſten im Stande ſind, das Sachverhältniß aufzuklären und ſich darüber mit den Behörden des anderen Staates zu verſtändigen. Dieſe Verabredungen dürften nicht blos dem Intereſſe der Regierungen entſprechen, ſondern auch dazu beitragen, die im Auslande verweilenden Unterthanen für die Zukunft derjenigen Unannehmlichkeiten zu überheben, denen ſie früher mitunter bei der obwaltenden Schwierigkeit ausgeſetzt geweſen ſind, die Zuläſſigkeit ihrer Zurückſchaffung in den Heimats-Staat zu beurtheilen.

Außerdem finden ſich in der jetzt publizirten Kartel-Convention mehrere neue Beſtimmungen zur Verhinderung und nöthigenfalls Beſtrafung ſolcher Gebiets-Verletzungen, wie ſie nicht ſelten bei Verfolgung von Flüchtigen oder Kontravenienten ſtattgefunden haben. Jenen Vorfällen hatte nur ſchwer ein Ziel geſetzt werden können, ſo lange nicht vertragsmäßig ausgeſprochen war, daß jede amtliche Handlung, die ein Beamter auf dem Gebiete des anderen Staates vornimmt, eine Verletzung dieſes Gebietes in ſich ſchließt. Dies iſt nunmehr geſchehen und zugleich über das Verfahren eine ſpeziellere Abrede getroffen worden, was zur Feſtſtellung der Verletzung und der Perſon des Thäters eintreten ſoll. Beſtändigen, ein für allemal deſignirten Commiſſarien, die ſich zu einer gemiſchten Commiſſion vereinigen, fällt im Zweifel die Unterſuchung des Thatbeſtandes anheim, wobei ſie richterliche Beamte ſich zuordnen können. Je mehr dies Verfahren darauf berechnet ſcheint, die Beſchleunigung der Unterſuchung und der Beſtrafung des ermittelten Thäters zu ſichern, um ſo mehr läßt ſich erwarten, daß eine ſtrenge Anwendung dieſer Vorſchriften dahin führen wird, die Gebiets-Verletzungen ſelbſt immer ſeltener zu machen.

Es iſt hier nicht der Ort, in das Detail des Vertrags näher einzugehen. Die vorſtehenden Bemerkungen erfüllen ihren Zweck, wenn ſie eine allgemeine Ueberſicht deſſen geben, was allein Gegenſtand des Vertrages iſt, und wenn ſie dem Mißverſtändniſſe vorbeugen, als ob derſelbe gegenſeitige Zuſicherungen zwiſchen Preußen und Rußland enthielte, welche Preußen anderen Nachbarſtaaten zu ertheilen, irgend Bedenken getragen hätte. (Pr. Allg. Z.)

§ Von der Moſel, 12. Juli. (Priv.-C.). Die zu Luxemburg erſcheinende deutſche Zeitung, von der jetzt vier Nummern im Publikum ſind, verkennt allzu ſehr ihre Zeit, als daß ſie in unſeren Gegenden auf großen Anklang zu rechnen hätte. Sie iſt eigentlich gegründet worden, um der Trier'ſchen Zeitung zum Gegengewichte zu dienen; wenn ſie aber über keine beſſeren Talente zu verfügen hat, als die, welche bisher in ihr ſich gezeigt, ſo iſt ihr Eingehen unvermeidlich, falls nicht etwa die extreme, an Zahl nichts weniger als beträchtliche Partei, welcher ſie zum Organ dient, große pecuniäre Opfer bringen will. Sehr unverſtändig hat ſie gehandelt, gleich die ganze übrige rheiniſche Preſſe plumper Weiſe als atheiſtiſch, unbeſonnen,

wähleriſch ꝛc. anzugreifen. Die Trier'ſche Zeitung hat den Fehdehandſchuh bereits aufgenommen. Ob die andern Zeitungen es thun werden, ſteht noch dahin. Eigentliche Politik ſcheint das neue Blatt vermeiden zu wollen; es befleißigt ſich der Polemik auf einem andern Felde, als jenem des Staatsweſens.

Köln, 13. Juli. In der geſtrigen Generalverſammlung der hieſigen Dampfſchleppſchifffahrts-Geſellſchaft iſt der Beſchluß gefaßt worden, die Prämien, welche Se. Maj. der König für die Ausrüſtung und für die Fahrten dreier, zum unmittelbaren Schifffahrtsbetriebe zwiſchen rheiniſchen und oſtſeeiſchen Häfen beſtimmten Schiffe bewilligt hatte, anzunehmen, und kann demnach für das nächſte Jahr der Eröffnung einer directen Schifffahrt zwiſchen dem Rheine und der Oſtſee, unter erheblich günſtigeren Ausſichten, als bei dem früher von hier aus gemachten Verſuche, entgegengeſehen werden. Wir behalten uns vor, auf die Verhandlungen in der Generalverſammlung näher zurückzukommen. (Köln. Z.)

Hannover. Hannover, 8. Juli. Nach einer Mittheilung in der zweiten Kammer der Ständeverſammlung beliefen ſich unſere Staatsſchulden am 1. Octbr. 1841 auf 14 Mill. 154,988 Thlr., am 1. Octbr. 1843 aber nur noch auf 10 Mill. 430,591 Thlr. (Berl. N.)

Emden, 7. Juli. Die Oſtfrieſiſche Zeitung enthält einen ausführlichen Artikel über die Anlegung einer Eiſenbahn von Münſter auf Leer und Emden, wodurch für Weſtphalen und das ganze Rheinland eine nicht zu trübende Seeverbindung innerhalb der Gränzen Deutſchlands erreicht, Oſtfrieslands Eigenhandel mit Korn, Vieh, Butter und Käſe ein ſicherer Abſatzweg nach den dortigen Fabrikdiſtricten eröffnet, und ſeinen Schiffen hinlängliche Befrachtung aus eigenen Häfen nach allen Weltgegenden verſchafft würde. Die Koſten der Bahn werden auf $3\frac{1}{2}$ bis 4 Mill. Thlr. veranſchlagt.

Baden. Karlsruhe, 12. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam es zur Discuſſion des von dem Abg. Mathy erſtatteten Berichtes über die Motion des Abg. Baſſermann, auf Einführung einer Capitalſteuer und gleichzeitige Aufhebung einer unzweckmäßigen Abgabe. Der allgemeine Antrag der Commiſſion, in Uebereinſtimmung mit dem Vorſchlage der Motion geht dahin: „Die Kammer möge in einer Adreſſe an Se. kgl. Hoh. den Großherzog um Vorlage eines Geſetz-Entwurfs über die Einführung einer Capitalſteuer bitten." — Die Commiſſion ſchlägt ferner folgende in die Adreſſe aufzunehmende Bedingungen vor: Der Capitalſteuer ſollen unterliegen: die verzinslichen Activ-Capitalien, verzinsliche und unverzinsliche Zieler. Steuerpflichtig ſind: Private, Gemeinden, Corporationen und Stiftungen. Die Steuer wird am Wohnorte des Pflichtigen entrichtet, von allen im Inlande und Auslande angelegten Capitalien. Der Gläubiger darf dem Schuldner die Zahlung der Steuer nicht anbedingen. Der Steuerfuß ſoll mäßig ſeyn und 6 kr. von 100 fl. Capital nicht überſteigen. Ausländer bezahlen keine Steuer von den im Lande angelegten Capitalien, ausgenommen, wenn ſie in Baden wohnen und mit keinem andern Staate mehr im Unterthanenverbande ſtehen. Ausnahmen von der Steuerpflicht ſind zuläſſig für Wittwen, Waiſen und Gebrechliche, welche nicht für ein feſtzuſetzendes Minimum (etwa 3000 fl.) Capital beſitzen und daraus ihren Hauptunterhalt ziehen; dann für Wohlthätigkeitsanſtalten, in ſo fern ihr Zweck durch die Beſteuerung geſchmälert würde; endlich für Gantmaſſen. Unverſicherte Privatcapitalien und Forderungen, ſo wie ſolche, die in einem Rechtsſtreit ſich befinden und inzwiſchen keinen Zinsertrag gewähren, ſind geringer und nach Umſtänden gar nicht zu beſteuern. Gleichzeitig mit Einführung der Capitalſteuer iſt eine andere, den Forderungen der Gerechtigkeit minder entſprechende, dem wahrſcheinlichen Ertrage der Capitalſteuer gleichkommende Abgabe aufzuheben oder um den Betrag der letzteren zu mindern. Namentlich dürfte ſich entweder die Kauf-Acciſe bei Zwangsverſteigerungen oder die Flußbauſteuer zur Aufhebung eignen. Dieſe Anträge weichen von denen des Abgeordneten Baſſermann nur in der Größe des Steuerfußes ab.

Sachſen-Weimar. Weimar, 11. Juli. Man war bisher des Glaubens, daß die Hoheitsfrage der ſächſiſchen Herzogthümer ein neues Hinderniß für die thüringen'ſche Eiſenbahn werden würde; allein dieſer Beſorgniß iſt man nun gänzlich enthoben, indem geſtern der zwiſchen dem Königreiche Preußen, dem Großherzogthum Sachſen-Weimar-Eiſenach und dem Herzogthum Sachſen-Koburg und Gotha 19. April d. Js. zu Berlin abgeſchloſſene und am 4. d. M. ratificirte Vertrag, die Ausführung der thüringen'ſchen Eiſenbahn betreffend, nebſt dem dazu gehörigen Statute, ſo wie dem k. preußiſchen Geſetze über die Eiſenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838, der Oeffentlichkeit übergeben worden iſt. Nach dieſem Vertrage ſind die Koſten des fraglichen Unternehmens vorläufig auf neun Millionen Thaler beſtimmt. Davon übernehmen die drei genannten Staats-Regierungen den vierten Theil und ſtehen mit einer Dividende ſo lange zurück, bis der Betrieb der Bahn, nach Abzug der laufenden Verwaltungs-, Unterhaltungs- und Betriebskoſten, für das ganze Actienkapital einen Reinertrag von drei Procent gewährt. Die übrigen drei Viertheile werden durch Verkauf von Actien aufgebracht. Die Geſellſchaft wird ihren Sitz in Erfurt haben, woſelbſt auch ſchon am nächſten 3. Auguſt zur Wahl eines Verwaltungsrathes eine General-Verſammlung ſtattfinden wird. Der Verwaltungsrath ſoll aus zwölf Mitgliedern beſtehen, von denen drei durch die hohen Regierungen und neun durch die Geſellſchaft gewählt werden. Mitglied dieſer Geſellſchaft iſt Jeder, welcher im Beſitze einer Actie iſt. Wer deren fünf beſitzt, iſt ſtimmfähig. Sämmtliche techniſche Vorarbeiten zur Feſtſtellung der Bahnlinie und zur Ausführung der Bahn, der Bahnhofsanlagen und der Betriebs-Einrichtungen ſind der k. preußiſchen Regierung vorzulegen, welche ſich mit den andern beiden Regierungen darüber verſtändigen und die erfolgte Genehmigung der Geſellſchaft eröffnen wird. Für Kriegsbeſchädigungen und Demolirungen, mögen ſolche vom Feinde ausgehen oder im Intereſſe der Landesvertheidigung veranlaßt werden, kann die Geſellſchaft vom Staate keinen Erſatz in Anſpruch nehmen. Uebrigens bleibt es jeder der drei hohen Staats-Regierungen vorbehalten, nach Verlauf von dreißig Jahren, von dem Tage der Eröffnung an, das Eigenthum der Bahn mit allem Zubehöre gegen vollſtändige Entſchädigung anzukaufen ꝛc. (Fr. J.)

Freie Städte. Frankfurt, 14. Juli. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metall.: $112\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act.: 2005 P.; 250 fl. Looſe: $132\frac{7}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: 88 P.; Integr.: $60\frac{7}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $85\frac{1}{2}$ G.; Ard. $22\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $94\frac{1}{2}$ G.; Taunusbahn-Act.: $369\frac{1}{4}$ G.; Disc.: — pCt. —

Oeſterreich. Prag, 7. Juli. Nach Briefen aus Reichenberg haben auch unter den dortigen Tuchmachern Maſchinen-Verfolgungen ſtattgefunden. Drei Compagnien Militair ſind von Jungbunzlau dahin abgegangen, und auch von hier ſollte ein Bataillon Latour aufbrechen, da ſich jedoch auch wieder in ein paar Cattunfabriken Differenzen zwiſchen den Arbeitern und den Fabrikherren zeigten, (die glücklicherweiſe ohne ernſte Folgen blieben), ſo erhielt das Regiment Wellington in Thereſienſtadt Befehl, ein Bataillon dahin abzuſenden. Mittlerweile wurden indeſſen die Reichenberger Unruhen durch die Energie der dortigen Burgergarden, und beſonders des Majors Karaſek, der mit Umſicht und Entſchloſſenheit einwirkte, im Keime erſtickt, und die neueſten Berichte lauten ganz beruhigend. — Nach der neueſten Conſcriptionsaufnahme beſteht die Bevölkerung Böhmens aus 4,457,129 Seelen, nämlich 2,131,727 männlichen und 2,325,393 weiblichen Geſchlechts. Die Population hat in den letzten drei Jahren um 159,905, daher im Durchſchnitte jährlich um 53,301 Individuen zugenommen. Im Jahre 1786 zählte Böhmen nur 2,813,075 Bewohner und hat daher in dieſen 57 Jahren einen Zuwachs von 1,664,054 Seelen erhalten. (A. Z.)

Prag, 8. Juli. Die Aufregung unter den Arbeitern in den hieſigen Kattundruckereien iſt noch nicht ganz beſchwichtigt, und ſchon hört man von gewaltſamen Auftritten in der gewerbreichſten Stadt Böhmens, in Reichenberg. Am 3. Juli Morgens verſammelte ſich ein ſtarker Trupp von Arbeitern in Katharinaberg (an der ſchwarzen Neiße, eine Stunde nordöſtlich von Reichenberg) beim letzten Fabrikgebäude aufwärts an der Neiße und forderte die dortigen Spinner auf, ſich ihnen anzuſchließen und die neuen Vorſpinn- und Klarſpinnmaſchinen, durch die ſo viele Menſchen brodlos geworden ſeyen, zu zerſtören. Der vergrößerte Haufe zog nun an der Neiße abwärts von einem Fabrikgebäude zum andern. Alle Spinner wurden gezwungen mitzuziehen. Da in den Fabriken an der obern Neiße keine neuen, nur lauter alte Maſchinen ſind, ging der Zug ruhig fort, ohne das geringſte an Gebäuden oder an Maſchinen zu verletzen. Als der Haufe zur Fabrik des Hrn. Stephan König in Habendorf (der ehemaligen Burger'ſchen) kam, war er bereits auf einige hundert Mann angeſchwollen. Hier befand ſich die erſte neue Vorſpinnmaſchine (Broddiebmaſchinen nennen ſie die Arbeiter); ſie war noch nicht gänzlich aufgeſtellt; man ſchleppte ſie auf die Wieſe, und in einem Augenblick war ſie gänzlich zertrümmert. Von hier zog die Menge über Machendorf (wo in der Fabrik des Bleichers Hrn. Ohneſorgen gleichfalls eine Maſchine zerſtört wurde) nach Hammerſtein, wo ſie ſich bereits auf wenigſtens 600 Mann vermehrt hatte. In der großartigen Fabrik von Sigmund, Neuhäuſer und Compagnie daſelbſt, wurden fünf neue ſchöne Maſchinen gänzlich zertrümmert und ins Waſſer geworfen. Den Fabrikarbeitern geſchah kein Leides; die ältern Maſchinen blieben unverſehrt, auch ſonſt kein Eigenthum wurde angetaſtet. Nun zog der Schwarm wieder an der großen Neiße aufwärts nach Roſenthal zu der Fabrik des Hrn. Ginzel (Pächter und Maſchinenbeſitzer iſt Hr. Tiſcher), erbrach die verſchloſſene Thüre, zerſtörte dreißig bis vierzig neue Maſchinen, ſchlug die Fenſter ein und riß die Rah-

men aus den Mauern. Die Stühle ſammt den Garnen wurden aus einander geriſſen, die Wolle ins Waſſer geworfen. In einer Stunde waren drei große Säle ganz und gar ausgeplündert und von der Fabrik blieb nichts ſtehen, als die bloßen nackten Mauern. Der Schaden iſt ungemein groß. Jetzt ſollte der Zug durch die Stadt nach der großartigen Fabrik der HH. J. Liebig und Comp. in Joſephinenthal gehen. — Schon um 10 Uhr Vormittags war die Nachricht von dem Arbeitertumulte in die Stadt gekommen. Mit Trommelſchlag und Aufruf wurden die Bürger — das Schützencorps in Uniform und Waffen — auf den Platz beſchieden. Die Schützen und mehrere hundert Bürger beſetzten die Roſenthaler Brücke. Als der Arbeiterhaufe herankam, forderte der Schützenmajor ſie auf, ſich zu zerſtreuen; ſie antworteten mit Steinwürfen, es kam zu einem Handgemenge und bald waren die Tumultuanten gänzlich zerſtreut, mehrere davon gefangen. Die Schützen blieben über Nacht unter dem Gewehre, die Liebig'ſche Fabrik wurde beſetzt, aber bis zum 5. war die Ruhe nicht mehr geſtört worden. Auf die erſte Nachricht von dieſen Unruhen gingen drei Compagnien Militär von Prag, drei von Jungbunzlau in Eilmärſchen nach Reichenberg. Aber die nächſte Militärſtation, Jungbunzlau, iſt ſieben Meilen entfernt, und hätten nicht die Bürger den Tumult unterdrückt, ſo wäre jede milit. Hülfe zu ſpät gekommen. (A. Z.)

Prag. Nach der „Deutſchen Allgem. Zeitung" ſind bei den neueſten Unruhen 23 Menſchen um das Leben gekommen.

* Wien, 11. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: $110\frac{15}{16}$; detto 4 pCt. $100\frac{3}{4}$; 3 pCt.: $77\frac{1}{4}$; 250 fl. Looſe: 130; 500 fl. Looſe: $149\frac{3}{4}$; Bank-Actien: 1611 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{1}{8}$ G. ad Uso.

Schweiz.

Luzern, 9. Juli. Sämmtliche Biſchöfe der Schweiz haben eine Adreſſe an die hohe Tagſatzung unterzeichnet, worin ſie ſich über die Beeinträchtigungen, welchen die katholiſche Kirche in der Eidgenoſſenſchaft ausgeſetzt iſt, beſchweren und im Geiſte des Manifeſtes der 7 katholiſchen Kantone bei der oberſten Bundesbehörde Klage führen. Auch mit den bereits früher angedeuteten Noten wegen gewaltſamer Entfernung des vom Biſchof geſetzten, von der Regierung aber nicht anerkannten katholiſchen Pfarrers Marilley in Genf hat es ſeine Richtigkeit. Sowohl der ſardiniſche Geſandte als der päpſtliche Nuntius haben vorläufig dagegen, als gegen eine Verletzung des Wiener Vertrages von 1815 und des zwiſchen Sardinien und Genf am 16. März 1816 geſchloſſenen Specialvertrages proteſtirt und die nähere Erörterung dieſer Angelegenheit ſich vorbehalten. Dieſer Streitgegenſtand wird die diesjährige Tagſatzung beſchäftigen. Einiges Aufſehen macht eine hierüber in Pariſer und Schweizer Blättern erſchienene Abhandlung des Grafen v. Horrer, früher franzöſ. Geſchäftsträgers in der Schweiz, der ſich zu Gunſten der biſchöflichen Anſprüche ausſpricht. Man würde jedoch irren, wenn man darin die Anſicht des franzöſ. Cabinets erkennen wollte, denn Hr. v. Horrer gehört, wie wir zu wiſſen glauben, zur Partei des Univers und vertritt daher keineswegs die Geſinnung der franzöſ. Regierung. (Allg. Z.)

Niederlande.

▲ Amſterdam, 11. Juli. (Pr.-C.) Bei der heute Nachmittags ſtattgehabten Java-Zucker-Auction wurden die unter den Hammer gebrachten circa 3650 Körbe Zucker Coulant verkauft, und zwar zu guten Preiſen; man bezahlte willig $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ fl. über die letzten Taxationen. Am geſuchteſten waren die beſſeren Qualitäten, welche trotz des verhältnißmäßig größeren Quantums am theuerſten bezahlt wurden. Wie es den Anſchein hat, wird die Handelsgeſellſchaft in der nächſten Auction ein nicht viel größeres Quantum als heute darbieten, und ſo möchten wir doch wohl einer günſtigeren Periode für dieſen Artikel entgegen gehen.

Frankreich.

* Paris, 11. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Wie es heißt wird die Diviſion des Prinzen von Joinville nach Beendigung ihrer Expedition gegen Marocco ſich nach Breſt begeben, um den König an die Küſten Englands zu begleiten. Die Zuſammenkunft Louis Philipps mit der Königin Victoria wird nun nach den neueſten Beſtimmungen nicht auf der Inſel Whigt, ſondern im Palaſte von Brighton ſtattfinden.

Briefe aus Toulon melden, daß die preußiſche Corvette Amazone deßhalb Toulon ſo ſchnell wieder verließ, weil ſie, wegen mangelnden Viſums des franz. Conſuls in Stettin nicht zur freien Praktik zugelaſſen werden konnte, und ſich daher nach Neapel begab.

Die Erſetzung des Admirals Leray im Commando der Levante-Station durch Admiral Turpin ſoll durch ſeine Weigerung ſich unter die Befehle des franz. Geſandten in Athen, Herrn Piscatory, ſtellen zu laſſen, verurſacht worden ſeyn.

* Paris, 12. Juli. (Privat-Corr.) Eine telegraphiſche Depeſche aus Bayonne vom 11. meldet, daß die vier Miniſter am 7. wieder in Madrid eingetroffen ſind. — Der König hat geſtern Abend den Juſtizminiſter und die Geſandten von Portugal und Sardinien empfangen und iſt heute Morgen mit der königl. Familie nach Dreux abgereiſt. Der König und die Königin der Belgier, die geſtern Nachmittag um 3 Uhr in Neuilly eintrafen, haben ihn begleitet; ſie werden während der Julifeſte hier bleiben. — Herr Thiers hat geſtern der Commiſſion des Unterrichtsgeſetzes ſeinen Rapport ganz vorgeleſen und wird ihn heute der Kammer vorlegen. In der Pairskammer hat die Discuſſion über die Eiſenbahn von Paris nach Lyon begonnen.

Die Deputirtenkammer hat alle Artikel des Geſetzes über die außerordentlichen Credite der Marine angenommen, das Scrutin aber auf heute verſchoben. Eine königliche Ordonnanz befiehlt die Veröffentlichung des mit der Republik Venezuela abgeſchloſſenen Freundſchafts-, Schifffahrts- und Handelsvertrags. Die Gazette de Madrid vom 5. enthält das kgl. Decret, welches den Marquis von Villuma ſeines Miniſterpoſtens enthebt und dem General Narvaez proviſoriſch das Portefeuille des Auswärtigen überträgt. — Heute erhaltene Briefe aus Trieſt melden, daß alle in Calabrien gelandeten und durch die Truppen gefangenen Inſurgenten nach ſummariſchem Prozeſſe erſchoſſen worden ſind.

Von den Marqueſas-Inſeln ſind abermals die traurigſten Nachrichten eingelaufen, Anſiedler und Garniſon hatten mit den größten Entbehrungen zu kämpfen; eine Dame, die ihren Gemahl, Capitän des Generalſtabs, dahin begleitet hat, ſchreibt, daß das größte Elend herrſche, Alles ſich nach Frankreich zurückſehne, und daß ſie einen ſchlechten Kuhſtall in der Bretagne ihrer dortigen Wohnung vorziehen würde. Man glaubt allgemein, daß die Regierung dieſe Beſitzung wieder aufheben werde.

Statiſtiſche Notizen geben die Gewißheit, daß von der Million Einwohner von Paris 350,000 beſtimmt ſind, im Spital zu ſterben, 100,000 Individuen leben von der öffentlichen Mildthätigkeit, und Niemand denkt an Abhülfe.

Heute um 5 Uhr Abends hörte man vom Invalidenhotel her 21 Kanonenſchüſſe: ſie verkünden der Hauptſtadt die Entbindung der Herzogin von Nemours von einem Prinzen, der den Namen Herzog von Alençon erhalten hat.

5pCt. 122. 25. 3pCt. 81. 90. Ard. 31.

Italien.

Palermo, 30. Juni. Um 1 Uhr in letztverfloſſener Nacht iſt der König am Bord des Dampfſchiffes „Tankred" mit zahlreichem Gefolge, von Trapani kommend, hier eingetroffen. (A. Z.)

Neapel, 4. Juli. Se. Maj. der König von Bayern iſt geſtern, von Rom kommend, hier eingetroffen und heute ſchon auf dem Dampfſchiffe „Palermo" nach der Hauptſtadt Siciliens abgereiſt. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 12. Juli. Am 24. des kommenden Monats, dem Vorabende des Geburts- und Namensfeſtes Sr. Maj. des Königs, wird Nachmittags 3 Uhr bei guter Witterung ein Feſtturnen mit Geſang von den Turnern an der hieſigen k. öffentlichen Turnanſtalt ſtattfinden.

London, 10. Juli. Auf der Themſe ſtießen geſtern Abend zwei Dampfboote ſo gewaltig auf einander, daß das eine beinahe unter Waſſer gerieth. Die Paſſagiere auf den Verdecken wurden durch den furchtbaren Stoß niedergeworfen und zum Theile beſchädigt; ein Kind brach ein Bein und eine Dame fiel ſich das Schulterbein auseinander. Das eine Dampfboot war ſehr übelzugerichtet und mußte ſeine Paſſagiere an das Land ſchaffen.

Ein gewiſſer Crocford, vormals Fiſchhändler in London, iſt dort vor wenig Tagen geſtorben und hat ſeiner Wittwe nicht weniger als 350,000 Pf. Sterling hinterlaſſen. Dies ungeheure Vermögen hatte der Verſtorbene nur durch glückliche Wetten bei den Pferde-Rennen zuſammengebracht, und man kann hier alſo nicht ſagen: Wie gewonnen ſo zerronnen.

* Paris, 11. Juni. (Pr.-C.) Hr. Victor Mauvais, Aſtronom auf dem hieſigen Obſervatorium, hat abermals einen Kometen und zwar in der Conſtellation des Hercules entdeckt, er iſt ſehr klein und mit freiem Auge kaum ſichtbar. Er ſteht in dieſem Augenblicke zwiſchen den Sternen Sigma und Tau im Hercules. — In Riom fand am 8. die Hinrichtung eines gewiſſen Lefeure, wegen Ermordung ſeines Onkels zum Tode verurtheilt ſtatt; die Ungeſchicklichkeit der drei Scharfrichter war ſo groß, daß das Fallbeil drei Mal herabfallen mußte, ehe es den Kopf vom Rumpfe trennte; dieſe ſchreckliche Schlächterei, die gegen 10 Minuten dauerte, das Schreien und Ringen des ganz mit Blut bedeckten Delinquenten erbitterten die Volksmaſſe in hohem Grade und es kam zu Unordnungen. Die drei Scharfrichter (von Riom, St. Flour und Moulins) wurden auf Antrag des kgl. Procurators abgeſetzt. Wäre es nicht beſſer die Todesſtrafe abzuſchaffen?

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 76	+ 12, 5	SW. bed.
Mittags 12 U.	328, 48	+ 15, 3	SW. Regen
Abends 7 U.	329, 06	+ 11, 3	SW. bew.

Bem. Inzwiſchen auch Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 14. Juli. Vorbeigefahren heute Morgen: B. Krauß von Kitzingen mit Ladung Eiſenbahnſchienen von Köln.

Würzburg, 15 Juli. Abgefahren geſtern Morgen nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön v. hier. In Ladung eben dahin: A. Brand. Ladeſchlußtag am 20. d. Abfahrt am 21. d.

Edictal-Ladung.

[3a] Der abweſende Peter Volpert, ledig von Frankenbrunn, geboren am 18. Novbr. 1776, welchem aus dem Konkurſe der Chriſtoph Alsheimer Wittwe im Jahre 1828 ein bis jetzt vormundſchaftlich verwaltetes Vermögen zu 147 fl. 53 kr. 2 Pf. angefallen iſt, und reſp. deſſen Erben werden aufgefordert, innerhalb 6 Monaten und längſtens am 31. Dezember 1844 ſich dahier zur Empfangnahme desſelben anzumelden und gehörig zu legitimiren, anſonſt nach den beſtehenden Geſetzen in der Sache weiter verfahren wird.

Da übrigens nach dem vorliegenden Stammbaume Peter Volpert noch 2 Brüder hatte, Johann Peter Volpert, geboren am 26. Auguſt 1782, und Joſeph Adam Volpert, geboren am 23. Februar 1787, deren Aufenthalt ebenfalls nicht ermittelt werden kann, ſo werden auch dieſe oder ihre eheliche Nachkommen in gleicher präcluſiver Friſt anher vorgeladen, um ſich gehörig anzumelden und zu legitimiren, als anſonſt bei der Extradition des Vermögens an die Erbanwerber nach der beſtehenden Verordnung auf ſie keine Rückſicht genommen wird.

Hammelburg, den 19. Juni 1844.

Königl. Landgericht.

v. n.

Rathgeber, Aſſeſſor.

Grosser Circus
der
Gymnastik
auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute **Montag den 15. Juli** die rühmlichſt bekannte

akrobatische Künstlergesellschaft

des Hrn. **Stark** eine große Vorſtellung zu geben die Ehre haben. Unter andern zum Erſtenmale:

Die Pilgerfahrt nach Oben

oder: „Der Fackelzug." Ausgeführt durch Dem. Markitta und Hrn. Julius Stark.

Die Caſſe wird um 6 Uhr geöffnet, der Anfang iſt präcis 7 Uhr.

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein

Carl Stark,
Direktor.

Zur Nachricht.

Der Unterzeichnete giebt hiermit einem verehrten Publikum die Nachricht von ſeiner Ankunft und zugleich auch davon, daß er alle Arten von Augengläſern, Brillen u. dgl. zu verkaufen hat; ferner kurze und lange Perſpective, welche mit doppelten Objectivgläſern gefertigt ſind, um die Sonnenſtrahlen zurückzuwerfen. Auch hat er große und kleine Mikroscope, welche von 10 bis mehrere 1000mal vergrößern, ſo wie Brenn-, Hohl- und Landſchaftsſpiegel u. dgl. m. Er bittet um geneigten Zuſpruch und verſpricht die billigſten Preiſe. Seine Bude iſt vor der Neumünſterkirche auf dem Kürſchnerhofe.

M. Sachs,
Optikus, aus Maroldsweiſach in Bayern.

[3b] **Babette Engel,**

Modiſtin aus Nürnberg,

bezieht dieſe Meſſe zum Erſtenmale mit einer vorzüglichen Auswahl Damen-Strohhüte, Negligée-Häubchen, Damen- und Herren-Chemiſetten, Krägen u. dgl. nach den neueſten Deſſins, und bittet unter Verſicherung billigſter Bedienung um geneigten Zuſpruch. — Die Bude iſt vor dem Gaſthauſe des Herrn Rappert auf dem Kürſchnerhof.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote gehen regelmäßig, wie bisher, Morgens um 4½ (halb fünf) Uhr von **Würzburg** nach **Frankfurt** ab. Ueber ſämmtliche Fracht- und Perſonentaren ꝛc. ertheilen alle Agenturen zu jeder Zeit genaue Auskunft.

Würzburg, den 22. Mai 1844.

Zehner, Agent.

[2b] **Gebrüder Treutlein, Glashändler,**

haben wieder bedeutende neue Sendungen von ganz feinen **Cryſtall-Waaren** in allen Farben und Decors, **franzöſ. Porzellain,** feines und ordinäres **Steingut, Tafel-** und **Wirthſchaftsgläſer,** jede Gattung von **Lampen-Cylindern** und **Hohlglas** in allen Sorten erhalten. Unter Zuſicherung der billigſten Preiſe bitten ſie um gütigen Zuſpruch.

Um die Retourfracht zu erſparen, wird

[2a] # Das Kleider-Magazin

von Adolph Behrens aus Berlin

ſämmtliche in ſehr großer Auswahl noch vorhandenen Kleidungsſtücke zu folgenden beiſpiellos billigen Preiſen verkaufen, als:

Feine **Tuchröcke,** von 6 Rthlr. an
Sommer-Bournous von 2 Rthlr. an
Tuch- und **Buckskinghoſen** von 2½ R. an
Elegante **Weſten** von 1 Rthlr. an
Sommerhoſen von 1 Rthlr. an
Sommerröcke von 1½ Rthlr. an.

Eine ſehr bedeutende Partbie von **Jagd-, Reiſe-, Haus- und Schlafröcken** von 1½ Rthlr. an. **Waterproofs** und **Vellingtons** zu **wahren Spottpreiſen.**

Das **Verkaufs-Lokal** befindet ſich, wie ſchon bekannt, bei Hrn. Goldarbeiter **Guttenhöfer, Domſtraße, Nr. 559.**

Das
Pariſer Kleider-Magazin
von
Bernhard Langenbach aus Worms,

welches diesmal der **Münchener** Dult wegen

Nicht länger als bis zum 18. Juli

hier bleiben kann, erhielt heute eine bedeutende Nachſendung, worunter ſich namentlich ſehr elegante

Waterproofs & Paletot-Sacs

befinden, die zu ſehr billigen Preiſen verkauft werden.

Bernhard Langenbach.

Das Lager befindet ſich wie gewöhnlich, **Domstrasse,** im Hauſe des Herrn Schirm-Fabrikanten **Jos. Weber,** eine Stiege hoch.

Beispiellos billiger Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

200 Stück Bureau-, Comptoir- und Sommerröcke, ſo wie Paletot-Sac per Stück 2 fl. 48 kr. und höher, Haus- und Schlafröcke in den ſolideſten Stoffen per Stück 2 fl. 42 kr. und höher, große Reiſeſäcke per Stück 2 fl. 30 kr., neueſte Weſtenſtoffe, die Weſte 48 kr. Ferner befindet ſich bei mir die größte Niederlage von ächt engliſchen Stahlſchreibfedern, worunter ganz neue Sorten in Silberſtahl und Bronce, die nie roſten und ſich bei jahrelangem Gebrauche als unübertrefflich bewähren, werden in Kiſtchen von 144 Stück zu 24 kr., im Dutz. von 3 kr. an, die feinſten 18 kr. d. Dtzd. abgegeben nur bei

E. Hanau aus Frankfurt a. M.

Das Verkaufslokal iſt wie früher nur im Eckladen der Domſtraße nächſt dem Kürſchnerhofe im Laden des Hrn. Galvagni.

[2b] **M. Roſenbaum,**

Domſtraße, Nr. 559. in Würzburg,

empfiehlt ſich in allen Sorten Bretter-, Schub-, Schloß-, Sattler-, Tapezier-, Schiefer- und Hufnägeln, Stiften und Sendeleiſen, welche beſonders bei Abnahme von größern Quantitäten zu äußerſt billigen Preiſen abgegeben werden.

NB. Auch ſind daſelbſt einige Zentner nicht ſchön gearbeiteter, dennoch brauchbarer Nägel zu verkaufen.

Zugleich bietet dieſelbe den Herren Blutegelteich-, ſowie anderen dergleichen Anlage-Beſitzern die ſchon ſeit drei Jahren in ihren Teichen liegenden und zur Fortpflanzung beſonders geeigneten Brutegeln, behufs allenfallſiger Fortpflanzung in jenen Anlagen, zu den billigſten Preiſen an.

München, den 12. Juli 1844.

Antonia Schmalix,
Wundarzts- und Blutegelteich-Colonie-Beſitzers-Wittwe.

Anzeige.

Bei Bäckermeiſter **Franz Lindner,** I. Dſtr. Nr. 168, iſt Mittwoch den 17. d. neues Hutzeln- oder Paradiesbrod zu 12 kr. per Pfd zu haben.

Ankündigung.

Bei Unterzeichneter können fortwährend **Teich-Blutegel,** von vorzüglicher Friſche und Güte, zu den Preiſen von 8, 7 und 5 fl. per 100 Stück durch die k. Poſt bezogen werden.

Geſuch.

[3b] In einer großen Stadt Unterfrankens wird ein Geſchäftsführer, der die Wanderjahre erſtanden hat, als Gold- und Silberarbeiter geſucht. Derſelbe muß ſich auf Graviren, Repariren und beſonders auf Hammerarbeit gut verſtehen. Hierauf Reflectirende können unter guten Bedingungen ſtündlich eintreten, müſſen aber Zeugniſſe über Leumund und Leiſtungen hierüber vorlegen. Das Nähere bei der Expedition. Briefe franko.

(Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 197. Mittwoch, 17. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 16. Juli. Bis jetzt ſind auf hieſigem Wollenmarkt zwiſchen 14—1500 Zentner Wolle angekommen, während die Zufuhren noch immer andauern. Der Preis ſtellt ſich im Durchſchnitt 12—15 pCt. höher als im vorigen Jahre.

** München, 14. Juli. (Privat-Correſp.) Herr v. Hormayer, unſer Miniſterreſident bei den Hanſeſtädten, verweilt noch hier, und wie es ſcheint, ſo beſchäftiget er ſich mit literariſchen Arbeiten. — Unſere Landwehr war dieſen Morgen Bataillonsweiſe commandirt, wo ihnen bekannt gemacht wurde, daß die Tſchako die Fangſchnüre verlieren, dafür aber Sturmbänder aus Metall und Huppen wie die der Gendarmerie erhalten. Dann wurde eine neue Formation vorgenommen, indem aus den Compagnien der verſchiedenen Bataillons 5 Compagnien gebildet wurden, und zwar durch das Loos. — Unſere Frau Kronprinzeſſin wird Ende dieſer Woche hierher kommen und nach kurzem Aufenthalt dann nach Bocklet gehen und 3—4 Wochen dort verweilrn. Die hohe Frau wird dann von dort wahrſcheinlich nach Schloß Fiſchbach zum Beſuche ihrer erlauchten Aeltern reiſen und der Kronprinz k. Hoh. dann ebenfalls dort eintreffen. JJ. kk. HH. beziehen Ende September die hieſige Reſidenz wieder und werden den ganzen Winter hier verweilen. — Auf der geſtrigen Schranne blieben ſich die Preiſe im Vergleich der letzten Schranne ſo ziemlich gleich, von den zu Markt gebrachten 9642 Schffln. wurden nur 7355 verkauft. — Unſrre Artillerie hat auf ihrem Exercierplatz drei mächtige Batterien gebaut, in welchen morgen das Exercieren beginnt. Dieſe Batterien ſind ganz ſo, wie die Feſtungswerke in Germersheim gebaut, und iſt in drmſelben auch Geſchütz aufgeſtellt, welches für dieſe Feſtung beſtimmt iſt. — Nach Berichten aus Niederbayern hat Ende vergangner Woche dortſelbſt die Erndte begonnen, doch war das Wetter hirzu nicht ganz günſtig. Auch hier haben wir ſeit 14 Tage alltäglich mehrere Gewitterregen.

Augsburg. Se. Maj. der König haben dem Oberbeamten brim hieſigen königl. Hauptzollamt, Hrn. Baron v. Köppelle, den Ludwigsorden zu verleihen geruht. (Augs. Abdz.)

✠ **Preußen.** Königsberg, 9. Jull. (P.-C.) Die Vorbereitungen zur 300jährigen Jubelfeier der Univerſität haben bereits begonnen und wir gehen einem außerordentlich lebendigen Treiben entgegen. Die Feier findet vom 24. Auguſt bis 1. Sept. ſtatt. Dann brginnt das große Manöver der beiden Armeekorps. Die Schlachten von Eilau und Friedland ſollrn an Ort und an Stelle geſpielt werdrn. Der Feſtungsbau geht raſch ſeinen Gang; es arbeiten jetzt circa 2000 Arbeiter auf dem unermeßlichen Plane; leidrr gehen dadurch die ſchönſten Promenaden, Friedhöfe und Etabliſſements ꝛc. zu Grunde, doch ſieht man Alles dies gerne fallen, um nur ein Bollwerk mehr gegen unſere öſtlichen Nachbarn zu gewinnen. Obgleich wir durch die Wiedereinführung des Cartells von einer Menge Geſindel, das uns bis jetzt beläſtigt, werden verſchont werden, ſo wird dieſelbe dennoch nichts weniger als willkommen genannt. Nur Rußland, nicht Preußen, kann dadurch ſtaatlich gewinnen, und an unſerer Gränze wünſcht man durchaus nicht das Gedeihen dieſes übermüthigen Oſtreichs.

Berlin, 10. Jull. Die Veröffentlichung des Aufrufs zur Gründung eines allgemeinen Deutſchen Nationalvereins iſt in Bezug auf die hieſigen Zeitungrn von der Cenſurbehörde ſo lange ſuſpendirt worden, bis die Genehmigung des Vereins von Seite des Miniſteriums erfolgt ſey. (Magdb.Z.)

Vom Niederrhein, 13. Jull. Die dritte Schrift zur Vertheidigung des Profeſſors Jordan von Aug. Boden, iſt höchſt merkwürdig. Der Verfaſſer bemüht ſich, darin zu zeigen, daß die fortdauernde, jetzt fünfjährige Unterſuchungshaft verfaſſungswidrig iſt und durch nichts mehr gerechtfertigt werden kann, gibt aber ſodann über die Perſönlichkeit der Mitglieder des marburger Criminal-Senats und über die Art und Weiſe, wie die Unterſuchung geführt worden iſt, überraſchende Aufſchlüſſe. Boden erklärt dabei, daß er nochmals mit Vielem, was er wiſſe, hinter dem Berge halte, daß er nöthigen Falls aber auch damit hervorkommen könne, wenn er auch gern zugeſtehe, daß es Dinge ſeyen, die er aus höheren Rückſichten lieber verſchweige. Mitangeklagter und Mitverurtheilter Jordan's iſt Dr. Hach, zugleich ein Hauptzeuge neben dem in dieſen Blättern ſchon oft genannten Döring. Hach — erzählt nun Boden — wurde auf die Ausſagen eines Zeugen wie Döring hin verhaftet und in ein enges Gefängniß geſperrt, welches bis dahin zur Bewahrung der gemeinſten Verbrecher gedient hatte und deſſen Wände mit Blut, ekelhaftem Koth und allerlei Schmutz beſchmiert waren; auf dem Ofen ſtand ein alter Topf mit Waſſer, in der Ecke ein Eimer, das Frnſter war mit einem Schalter verdeckt, jedoch unten drei Finger breit Raum gelaſſen, wodurch ein wenig Licht in den Behälter drang; an dem Lichtraume war in einer Scheibe ein kleines zu öffnendes Fenſterchen angebracht, welches ſich jedoch wegen des Schalters kaum zwei Finger breit aufmachen ließ. Um an dieſes Fenſterchen zu gelangen, wenn er ein wenig friſche Luft ſchöpfen wollte, mußte ſich der Gefangene auf eine kalte, etwa drei Schuh ins Gefängniß hereinragende Mauer legen. Das Gefängniß hatte Mäuſe und Tauſende von Flöhen, weshalb einer der Obergerichtsräthe, welche monatlich die Gefangenen zu beſuchen hatten, nicht in die Zelle trat, ſondern vor der Thür ſtehen blieb. So ſaß Hach fünf Monate und davon zwölf Wochen mit dem angegebenen Schalter. Hach war ſein Leben lang kränklich, ſtets von nervöſem Kopfweh geplagt, er ſtand bis dahin nie vor irgend einem Gerichte. Auch während der fünf Monate war er ſo krank, daß jeden Tag der Arzt zu ihm kommen mußte. Die Verhöre dauerten oft fünf, ja, ſieben Stunden; er konnte, wenn ſie beendet waren, wegen geſchwollener Beine nicht einmal vom Stuhle aufſtehen; ſeine Nerven waren furchtbar angegriffen, an dem Halswirbel — ſo ſoll er erzählt haben — kniſterte es ihm, wie wenn eine Elektriſirmaſchine Funken ſprühe. Das Ganze hatte ſo auf ſie eingewirkt, daß er geiſtig wie leiblich ſeiner nicht mächtig war; alſo konnte es nicht fehlen, daß er dem Wangemann in einem Verhöre Eingeſtändniſſe oder vielmehr Zugeſtändniſſe machte, welche er aber, als der Wahrheit zuwider, zurucknahm und bei dieſer Zurücknahme in fünfzehn ferneren Verhören blieb. Z. B. hatte drr arme Mann auch zugeſtanden, drm Dr. Eichelberg — ich weiß nicht, was — Staatsverbrecheriſches vertraut zu haben, dies ergab ſich aber durch die Unterſuchung als unwahr. Hach behauptete, wie mir ein wohlunterrichteter Marburger mitgetheilt hat: „Von allem, was ich zugeſtanden, wußte ich vorhrr nichts, man impfte es mir künſtlich ein und preßte es dann wieder aus mir heraus; ich hatte nie vor Gericht geſtanden, kannte alſo dies Treiben nicht, ich ging auch darauf ein, um nur der längeren Haft zu entgehen; ich glaubte auch, es nicht länger aushalten zu können. Und dann — wovon ſollten meine Frau und fünf Kinder leben? Und doch ſchäme und ärgere ich mich ſo darüber, daß ich mir manchmal ein Leidrs anthun möchte.“ (Köln.Z.)

Sachſen. Aus Sachſen, 10. Juli. Hätten einflußreiche Staatsbeamte vor zehn Jahren den Umfang und die Wichtigkeit erwogen, die die Eiſenbahnen in Deutſchland erhalten haben und erhalten werden, ſo dürfte dieſer Gegenſtand wohl noch mehr, als früherhin die Elbſchifffahrtsregulirung, einen Zuſammentritt der dabei betheiligten Staaten verdient und erheiſcht haben, um ſich über ein gemeinſchaftliches, den allſeitigen Bedürfniſſen thunlichſt entſprechendrs drutſches Eiſenbahnſyſtem zu vereinigen. Daß durch eine ſolche Vereinigung viel Zeit und Geld erſpart, viele Mißgriffe, ja vielleicht der

ſo viel Unheil mit ſich führende Actienſchwindel hätte vermieden werden können, möge hier unerörtert bleiben, da wir diesmal nur eine deutſche Haupteiſenbahnverbindung beſprechen wollen, über deren nothwendiges Zuſtandebringen längſt entſchieden iſt, während deren Richtung noch immer einer gewiſſen Unbeſtimmtheit zu unterliegen ſcheint. Nachdem die Städte Wien, Prag, Dresden, Leipzig, Magdeburg, Berlin, Stettin, Breslau, Hannover, Bremen, Hamburg, Nürnberg, Augsburg, München durch Eiſenbahnen theils bereits verbunden ſind, theils es vermöge feſtſtehender Verträge im Laufe der nächſten Monate und Jahre ſeyn werden, ſo wird nun eine Eiſenbahnverbindung zwiſchen dem nordöſtlichen und ſüdweſtlichen Deutſchland, zwiſchen vier deutſchen Hauptſtrömen, Oder, Elbe, Main und Rhein, und den drei großen Meß- und Handelsplätzen Frankfurt a. d. O., Leipzig, Frankfurt a. M., zur wichtigſten Aufgabe der deutſchen Gewerbs- und Handelspolitik. Auch hat es ſeit Jahren an dahin abzweckenden Verhandlungen nicht gefehlt, die jedoch, der Berathungs- und Zweckseinheit entbehrend, nur einſeitige Intereſſen verfolgend, ein vierarmiges Eiſenbahnproject erzeugt zu haben ſcheinen. Denn nach den neueſten über dieſe Angelegenheit veröffentlichten Mittheilungen kommen für dieſe Eiſenbahnverbindung, oder beſtimmter für die der Städte Leipzig und Frankfurt a. M. vier Richtungen zur Sprache: 1) von Leipzig über Halle, Weimar, Eiſenach, Kaſſel nach Frankfurt a. M.; 2) von Leipzig über Halle, Weimar, Eiſenach, Fulda, Hanau nach Frankfurt a. M.; 3) von Leipzig über Halle, Sondershauſen, Kaſſel nach Frankfurt a. M.; 4) von Leipzig über Altenburg, Hof, Bamberg, Aſchaffenburg nach Frankfurt a. M. Daß dieſe Bahnen mehr oder weniger neben einander hinlaufende ſind und gleichzeitig ausgeführt einen Eiſenbahnluxus und Ueberfluß mit ſich führen würden, ſpringt in die Augen; allein bei einem Transportmittel, was in unſerm deutſchen, faſt durchgängig ſchwierigen Terrain einen durchſchnittlichen Aufwand von 3—400,000 Thlr. für die geographiſche Meile erfordert, wird die Vermeidung jeder unnöthigen Ausgabe gewiß um ſo mehr zur Pflicht der betheiligten Regierungen, als nach dem heutigen Syſteme der Aufwand ganz oder theilweis aus Staatskaſſen beſtritten und ſomit von den Staatsangehörigen aufgebracht werden muß. Dieſe Thatſache fordert zur Erörterung der Frage auf, ob denn auch dieſes neue Transportmittel für die Geſammtheit der Staatsbürger ſolche Vortheile gewährt, um mit den dafür zu übernehmenden Verbindlichkeiten im Gleichgewicht zu ſtehen — eine hochwichtige Frage, deren gehörige Erwägung ein tieferes Eingehen in den Zweck der Staatsverwaltung überhaupt erheiſcht, als bei dieſer Veranlaſſung beabſichtigt werden kann. Wird aber die Frage auf die Mehrzahl der Staatsangehörigen und ſomit auf die ärmern und armen Volksklaſſen beſchränkt, ſo müſſen wir fürchten, daß die Eiſenbahnen ebenſo wie die Maſchinen nur dazu dienen werden, die Herrſchaft und den Reichthum der Reichen, die Abhängigkeit und Armuth der Armen zu vermehren und das leidige Centraliſiren nach und nach dahin auszudehnen, daß in kurzem das ganze Mark unſers deutſchen Vaterlandes in eine kleine Zahl von Hauptſtädten widernatürlich zuſammengepreßt, dadurch der Mittelſtand verdrängt, nur Extreme des Ueberfluſſes und des Mangels erzeugt, und damit, wenn auch nicht dem Worte, doch der That nach, Herren und Sklaven herbeigeführt werden. (Schluß folgt.)

* **Württemberg.** Stuttgart, 14. Juli. (Priv.-Corresp.) Ihre Maj. die Königin iſt mit II. KK. HH. den Prinzeſſinnen Katharine und Auguſte heute von hier nach dem Bade Kiſſingen abgereiſt, um daſelbſt die Brunnenkur zu gebrauchen. (Höchſtdieſelbe paſſirte geſtern, den 15. Juli, unſere Stadt. Die Red.) — Seine königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, welcher auf ſeiner Rückreiſe von der Türkei und Italien einige Tage zum Beſuche der k. Familie hier zubringt, wird morgen abreiſen, und übermorgen Se. Maj. der König und Se. k. Hoh. der Kronprinz zuſammen nach Interlacken (im Berner Oberlande) reiſen, um daſelbſt eine Molkenkur zu gebrauchen. — Der Bevollmächtigte des Berliner Bankierhauſes Magnus, Hr. Homburg (früher in Dienſten des Hauſes Rothſchild), hat unſere Stadt unverrichteter Sache verlaſſen, da die Anträge der Miniſter des Innern und der Finanzen, den Bau der württembergiſchen Eiſenbahnen einer Privatgeſellſchaft zu überlaſſen, an deren Spitze jenes Berliner Bankierhaus ſtehen würde, im k. Geheimrathe die Zuſtimmung der Mehrheit nicht erhielten, worauf die höchſte Entſcheidung ebenfalls verneinend ausfiel. Es iſt dies, wenn man will, ein Sieg der öffentlichen Meinung, welche — hier vielleicht mehr als anderswo — höchſt mißfällig gegen das Projekt ſich ausſprach und darin einen zweiten Mißgriff, wie in der Verleihung des Poſtregals an das Haus Taxis, erblickt. Wenn aber die Meinung ſo einhellig dagegen war, ſo rührt das zum großen Theile von dem Geheimniß her, mit welchem man — höchſt unnöthig, da bei bejahender Entſcheidung von Seite der Regiminalbehörden die Ständeverſammlung hätte einberufen werden müſſen, wo die Bedingungen dennoch publizirt worden wären — die Sache, wie überhaupt Alles, was die Eiſenbahnfrage berührt, einzuhüllen ſich bemühte. Hätte das Publikum gewußt, daß die Berliner Geſellſchaft nur ein Viertel des Bau-Kapitals von der Staatskaſſe in Anſpruch genommen hätte, daß der Staat nur in ſo lange die von ihm vorzuſchießende Summe nicht verzinst erhalten ſollte, bis die Aktionäre 4 pCt. Betrag erhalten, daß die Fahrpreiſe je von drei zu drei Jahren neu regulirt werden ſollten und jeweilig die Genehmigung der Staatsbehörde zu dem neuen Tarif erfordert würde, daß endlich dem Staate der totale Rückkauf immer vorbehalten bleibe, hätte das Publikum, ſage ich, dieſe Bedingungen gekannt, ein großer Theil desſelben würde ſich jedenfalls Anders ausgeſprochen haben, als geſchehen; denn daß in vorliegendem Falle die öffentliche Meinung auf die Mehrheit des k. Geheimrathes rückgewirkt, iſt außer Zweifel.

Kurheſſen. Kaſſel, 10. Juli. Gegen die Straf- und Unterſuchungsandrohung des Juſtizminiſteriums in Betreff der Theilnahme an der Advokatenverſammlung zu Mainz hat die Mehrzahl der hieſigen Anwälte folgende Proteſtation gerichtet: „Kurfürſtliches Juſtizminiſterium! Der Beſchluß kurfürſtlichen Juſtizminiſteriums vom 7. Juni d. J., Nr. 2576, die Theilnahme an der beabſichtigten Verſammlung deutſcher Advokaten zu Mainz betreffend, iſt durch kurfürſtliches Obergericht hierſelbſt zu unſerer Kenntniß gelangt. Wenn auch empfänglich für jede wohlmeinende Warnung und uns ſelbſt bewußt, durch unſere bisherige Handlungsweiſe Niemanden zu der Vorausſetzung unſerer Hinneigung zu ungeſetzlichen Beſtrebungen Veranlaſſung gegeben zu haben, glauben wir gleichwohl, es unſerm Stande und uns ſelbſt ſchuldig zu ſeyn, hiedurch zu erklären, daß unſere Anſicht über den Charakter, welcher jener Verſammlung vom kurfürſtlichen Miniſterium beigelegt wird, von der des Miniſteriums völlig abweicht. Der durch Verordnung vom 21. Juli 1832 verkündigte Bundesbeſchluß bezweckt die Aufrechthaltung der geſetzlichen Ordnung und Ruhe in Deutſchland und trifft zu dem Ende für ſämmtliche Bundesſtaaten gemeinſame Maßregeln für die Dauer der damaligen Zeitverhältniſſe. Er unterſagt unter anderen alle Vereine, welche politiſche Zwecke haben, oder unter andern Namen zu ſolchen Zwecken und bedroht die Urheber und Theilnehmer mit angemeſſener Strafe. Schon daraus, daß andere Regierungen der verbündeten deutſchen Staaten, namentlich die großh. heſſiſche, in deren Gebiet die öffentlich angekündigte Verſammlung der Anwälte ſtattfinden ſoll, dieſe ausdrücklich genehmigt, die Regierung des Königreiches Württemberg aber, deſſen Anwälte eine ſolche Verſammlung zuerſt in Anregung brachten, dieſes Unternehmen wenigſtens nicht mißbilligt hat, geht hervor, daß dieſe Staaten in dieſer Verſammlung nichts Bundesgeſetzwidriges erblicken und dieſe Angelegenheit nicht aus einem gleichen Geſichtspunkte, wie das kurheſſiſche Juſtizminiſterium betrachtet haben können. Wir ſelbſt vermögen auch in einer Verſammlung, welche beabſichtigt, zu dem Ziele einer allgemeinen deutſchen Rechts- und Gerichtsverfaſſung durch Austauſch der Anſichten, der gemeinſamen Beſprechung und Erörterung mitzuwirken, den ihr beigelegten Charakter eines verbotenen politiſchen Vereines nicht zu erkennen. Eine bloße gemeinſame Beſprechung, eine zu dieſem Zwecke berufene Verſammlung iſt kein Verein. Ein ſolcher würde erſt dann entſtehen, wenn die Verſammlung durch Statuten, welche den Theilnehmern beſtimmte bleibende Pflichten auflegen, zu einem ſolchen conſtituirt hätte. Aber auch ſelbſt ein ſolchergeſtalt gebildeter Verein würde doch nur dann den Charakter eines verbotenen politiſchen annehmen, wenn er ein, die Selbſtſtändigkeit der deutſchen Staaten nach innen oder außen gefährdendes Ziel erſtrebte. Wir glauben jedoch, daß mit uns ein kurfürſtliches Miniſterium ſelbſt es als ein ſehr wünſchenwerthes Ziel anerkennen wird, wenn die verbündeten deutſchen Staaten, ſo wie ſchon jetzt durch ein Handelsſyſtem, ſo auch durch eine gleiche Rechts- und Gerichtsverfaſſung noch inniger mit einander vereinigt würden. Die möglichſt thunlichſte Gleichheit des Staatsorganismus der deutſchen Bundesſtaaten unter ſich kann die Kraft des Bundes nach Außen nur ſtärken und die Selbſtſtändigkeit der einzelnen Staaten in keiner Weiſe gefährden. Wird ein ſolcher Zweck durch erlaubte Mittel, öffentliche, mündliche oder ſchriftliche Beſprechung im Wege der Petition oder in jeder andern die Gränze des Rechtes nicht überſchreitender Weiſe verfolgt, ſo iſt nicht einzuſehen, wie ein ſolches gemeinſchaftliches Zuſammenwirken unter das Verbot des Bundes-Beſchluſſes fallen konnte, welcher verkündigter Maßen nur gemeinſame Maßregeln zur Aufrechthaltung der geſetzlichen Ruhe und Ordnung, und zwar nur für die Dauer der damaligen Zeitverhältniſſe bezweckt, ſicher aber niemals die Abſicht hegte, jeden Verein zu gemeinnützigen Zwecken, zu anerkannt nützlichen und zeitgemäßen Verbeſſerungen zu unterſagen und ſomit alles politiſche Leben in einem Staate zu dem größten Nachtheile des Gemeinweſens ſelbſt im Keime zu erſticken. Wir können auch nicht glauben, daß unſere eigene Staatsregierung

eine ſolche Richtung verfolgt, da unſere Verfaſſung die Heiligkeit des Petitionsrechtes und die Freiheit der Meinungsäußerungen in vollem Maße anerkannt und gewährt und wir noch jüngſt unter den Augen und mit ausdrücklicher Genehmigung unſerer Regierung mit dem Namen eines unſterblichen Helden der Glaubensfreiheit geſchmückt, einen Verein entſtehen und achtenswerthe Männer aus allen Claſſen der Geſellſchaft, an deſſen Spitze treten ſahen, der, wenn, er außer der Unterſtützung hülfsbedürftiger proteſtantiſcher Gemeinden auch noch die Aufrechthaltung des Proteſtantismus und der religiöſen Denkfreiheit ſich zum Ziel ſetzt, gewiß ein ſehr rühmliches und erlaubtes, aber ſicher ebenwohl ein von der Politik nicht ganz zu trennendes Ziel verfolgt, und mit vollem Rechte die Unterſtützung jedes proteſtantiſchen Staates verdient. Deutſchland, durch die Anhänglichkeit ſeiner Völker an Fürſt und Vaterland von jeher ausgezeichnet, erfreut ſich des tiefſten, innern Friedens, und es iſt rein undenkbar, daß öffentliche Beſtrebungen zur Herbeiführung gleichmäßiger verbeſſerter bürgerlicher Zuſtände, von den wohlwollenden und weiſen deutſchen Regierungen geleitet und unterſtützt, jemals die geſetzliche Ordnung und Ruhe gefährden könnten. Wir müſſen hiernach unſere Ueberzeugung wiederholt ausſprechen, daß der Zweck jener Verſammlung uns eben ſo gemeinnützig und lobenswerth als die dazu vorgeſchlagenen Mittel geſetzlich und unſchädlich erſcheiner." Folgen die Unterſchriften. (Köln. Z.)

☼ **Freie Städte.** Frankfurt, 15. Juli. (Privat-Corr.) Der Verkehr mit Staatspapieren war im Allgemeinen etwas mehr belebt, als in den letzten Tagen, es zeigten ſich mehr Gebote gegen Baar, was zur Feſtigkeit der Courſe weſentlich beitrug. 5 pCt. Met.: $112\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act: 2005 P.; 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{3}{8}$ G.; Prämienſcheine: $87\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $60\frac{1}{2}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $85\frac{3}{4}$ G.; Ard. $22\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $94\frac{1}{2}$ G.; Taunusbahn-Act.: $369\frac{1}{2}$ G. Disc.: 4 pCt. Br.

Frankfurt, 11. Juli. Dem für die deutſche Colonie in Texas angenommenen Arzte, Dr. Köſter, iſt es wider Vermuthen noch nicht gelungen, einen angehenden Chirurg ausfindig zu machen, der Neigung bezeigte, ihn dorthin als Gehülfe zu begleiten. Die mit dieſer Stellung verknüpften Bedingungen erſcheinen den jungen Leuten, zumal mit den dem Arzte ſelbſt zugeſtandenen Emolumenten, zu unvortheilhaft, als daß ſie ſich leicht entſchließen könnten, dagegen ihre ganze Lebensbeſtimmung auf's Spiel zu ſetzen. Dr. Köſter nämlich erhält eine Jahresbeſoldung von 2000 fl., nebſt freier Wohnung im Hoſpital. Außerdem werden ihm die Koſten der Hinreiſe und ſelbſt der Rückreiſe für den Fall vergütet, daß er nach drei Jahren ſich zur Heimkehr vermüßigt finden ſollte; für die Anſchaffung eines wundärztlichen Apparats ſind ihm 500 fl. ausbezahlt worden. Dem Gehülfen nun kann er, zufolge der ihm ertheilten Ermächtigung, bloß freie Ueberfahrt, nebſt Koſt und Wohnung in der Colonie anbieten, und dabei iſt derſelbe noch gehalten, Krankenwärterdienſte zu verſehen, ſo lange er ſich dazu von ſeinen wundärztlichen Hülfsleiſtungen abmüßigen kann. Es wäre dies, meinen unſere angehenden Chirurgen, eine Löwentheilung, zu der ſie ſich um ſo weniger verſtehen könnten, da der ihnen angeſonnene Wartedienſt ſie der benöthigten Zeit beraubte, ſich in ihrer Kunſt zu vervollkommnen oder außerhalb des Hoſpitals Kundſchaft aufzuſuchen. — Entſprechen auch die Abänderungen, die der Vereinstarif hinſichtlich der Eiſenzölle mit dem 1. Sept. erfährt, keineswegs den deshalb von den Hüttenwerks-Beſitzern in der untern Rhein- und Lahn-Gegend gehegten Wünſchen, indem ſie denſelben für unzureichend erachten, ſie gegen die Concurrenz des auf dem Waſſerwege eingehenden engliſchen Eiſens zu ſchützen — ſo genügt es doch durchſchnittlich denjenigen Producenten, die in den von dieſem Wege entfernten Gegenden denſelben Gewerbszweig betreiben. Durch den Transport auf dem Landwege, vermeinen ſie, würde das ausländiſche Eiſen dergeſtalt vertheuert, daß ſie ſelbſt bei einem Preisunterſchiede, den der Schutzzoll nur zur Hälfte erreicht, die Concurrenz um ſo weniger zu fürchten haben, als das deutſche Eiſen das fremdländiſche an Güte bei Weitem übertrifft. (Augsb. Pſtz.)

Vom Main, 12. Juli. Der Verfaſſer der Schrift: „der Tod Weidigs" hat ſo eben einen Nachtrag erſcheinen laſſen, welcher die Klage des J. C. Kuhl gegen den grßh. heſſ. Staatsminiſter du Thil, ſo wie die Briefe enthält, welche Kuhl ſeinem Anwalte zur Inſtruction mit der Empfehlung der Geheimhaltung geſchrieben haben ſoll. Es iſt bereits öffentlich bemerkt worden, die in den nächſten Tagen erſcheinende Schrift von Noellner werde auch die actenmäßigen Aufſchlüſſe über Kuhls Verhalten geben, und man wird daher genöthigt ſeyn, jedes Urtheil über dieſen Gegenſtand vorerſt zu verſchieben, zumal der erwähnte Nachtrag, nach Dem, was man bisher erfahren hat, mancherlei Irrthümer enthält, indem z. B. Noellner ſchon lange zuvor Hofgerichtsrath war, ehe die Schrift über „Weidigs Tod" erſchien. Unzweifelhaft wird ſich auch Kuhl über ſeine Verhältniſſe, welche ſich auf die ſ. g. Spionerie beziehen, in den Acten ausgeſprochen haben, und man darf daher erwarten, daß man dadurch der Wahrheit näher kommen wird, wenn man dieſe Erklärungen in dem Noellner'ſchen Buche findet, als durch die ſpäter geſchriebenen Briefe Kuhls, welche ſchon dadurch die Ungerechtigkeit ſeiner Sache andeuten, daß er ſeinem Advokaten (S. 18 und 23) gewiſſe Antheile an dem durch den Prozeß zu ziehenden Nutzen verſprochen hat. (Fr. J.)

Oeſterreich. Wien, 10. Juli. Prinz Auguſt von Sachſen-Coburg und ſeine Gemahlin, die Prinzeſſin Clementine von Orleans, Tochter des Königs der Franzoſen, ſind geſtern von Prag auf der Kaiſer-Ferdinands-Nordbahn in Dürnkrut, einer Coburg-Koharyſchen, einige Meilen von hier entfernten Herrſchaft eingetroffen, wohin, ſie zu empfangen, der franzöſiſche Botſchafter, Graf Flahaut, ſich begeben hatte. Der Aufenthalt der hohen Herrſchaften auf den dortigen Beſitzungen wird ſich auf einige Wochen erſtrecken und während dem auch ein Beſuch bei unſerer kaiſerl. Familie in Schönbrunn gemacht werden. (Schw. M.)

Prag, 7. Juli. Es circulirt hier (ſchreibt die „D. A. Z.") eine Abſchrift einer von vielen Hunderten aus dem Handels- u. Gewerbsſtande unterſchriebenen, bei dem König unmittelbar eingereichten Beſchwerde, in welcher die härteſten Beſchuldigungen gegen die Juden vorgebracht werden, ſogar die Ehre der öffentlichen Behörden auf die ſchonungsloſeſte Weiſe verunglimpft wird, und welche mit der Bitte ſchließt, die Juden in ihre ehemaligen mittelalterlichen Beſchränkungen wieder zurückzuwerfen, die einzelnen gemachten Conceſſionen zu widerrufen und die Ausſchließungsgeſetze gegen ſie ſtrenge zu handhaben. Wie weit iſt es nicht mit der Bildung unſers erleuchteten Jahrhunderts gekommen? Man will wahrſcheinlich die Juden im Glauben an die hiſtoriſche Wahrheit grimmiger Judenverfolgungen finſterer Jahrhunderte nicht irre werden laſſen.

Prag, 10. Juli. Bei dem Exceß der Eiſenbahnarbeiter am 8. Juli wurden zwei Menſchen getödtet. An Verwundeten habe ich ſechs geſehen, ich weiß nicht, ob es noch mehr ſind; man ſagt, es lägen noch mehrere im Spitale der Barmherzigen Brüder, welche von der Cavallerie verwundet worden ſeyn ſollen, denn dieſe drang nach dem Feuer ein, um die Menge, welche noch beiſammen ſtand, zu zerſtreuen. (D. Allg. Z.)

Frankreich.

☼ Paris, 12. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Die Regierung hat durch den Telegraphen nach Toulon den Befehl geſchickt, abermals 2 Dampfſchiffe von Privatgeſellſchaften und zwar den »Var« und »Liamone«, die die Fahrt zwiſchen Toulon und Corſika machten, zu kaufen und ſchleunigſt als Kriegsdampfer zu armiren. Die Berichte der franzöſ. Agenten in Marocco ſollen dahin lauten, daß, wenn der Kaiſer gegen Frankreich und Spanien nachgeben würde, eine Revolution gewiß ſey, die Abdel-Kader auf den Thron bringen würde. England ſoll an dieſem Plane thätig arbeiten. Der Umſtand, daß zum erſten Male ſeit langer Zeit Frankreich und Spanien gemeinſchaftlich handelnd auftreten, und ſomit nur eine neue Bourboniſche Familien-Politik durchführen, ſcheint England ſehr zu beunruhigen.

In Lyon ſoll ein Complott entdeckt worden ſeyn, um ſämmtliche Civil- und Militärbehörden bei den Juliſeſten durch eine Höllenmaſchine zu ermorden. Sehr viele Verhaftungen ſollen vorgenommen worden ſeyn.

In der heutigen Deputirtenkammer wurde das Geſetz über die außerordentlichen Kredite des Marine-Budgets mit 190 gegen 41 Stimmen angenommen. Die Diskuſſion über das gewöhnliche Marine-Budget hat hierauf begonnen. Admiral Leray verlangt die Ausſchließung der Fremden vom Marinedienſt oder ihre Naturaliſirung. Hr. v. Lherbette fragte, wer bei der Expedition von Marocco die Kriegskoſten bezahlen werde. Der Marineminiſter Mackau erwiederte, die gegenwärtige Expedition werde keine Mehrausgabe verurſachen; ſollte es aber wirklich zum Kriege kommen, ſo habe die Regierung bereits ihre Maßregeln ſo ergriffen, daß die Kriegskoſten nicht Frankreich zur Laſt fallen werden. Dieſer Zwiſchenfall hatte keine Folgen.

5 pCt. 122. 05. 3 pCt. 81. 70. Ard. 31.

Lyon, 10. Juli. Seit beinahe drei Wochen lebten wir in Sturm- und Gewitterluft. Die hieſigen Fabrikanten behaupten, daß die Anſprüche und Widerſetzlichkeit der Arbeiter nie größer geweſen als jetzt. Man hat deshalb die Juſtizbehörde vermocht, mehrere Atelierchefs (Webermeiſter) als zu einer unerlaubten Coalition gehörend feſtzuſetzen, damit aber doch wohl mehr vorbeugen als wirkliches Uebel heilen wollen. Die Shawlweber haben eine geringe Erhöhung der Arbeitspreiſe erreicht, und da man jetzt leidlich arbeitet, ſo werden auch wohl die andern Weber Anſprüche auf die Verbeſſerung des Arbeitslohns machen. Nach dem halboffiziellen le Rhone hat man bei einem Individuum mehrere Piſtolen mit zehn Läufen, außerdem Bomben gefunden. Man ſoll die Abſicht gehabt haben, am erſten Mai — glücklicherweiſe haben wir den Tag lange hinter uns — den

Präfecten, den General, die Stadtautorität bei ihrem Austritte aus der großen Meſſe durch einen Schuß zu tödten, und dann die Stadt einer geheimen Geſellſchaft zu überliefern. Das Journal nennt dieſen Plan imbécile und geſteht damit zu, da die Chefs der Parteien nichts weniger als Einfaltspinſel ſind, daß es an jenen allgemeinen Plan ſelbſt nicht glaubt. Ein unglücklicher Artikel von Lyon über eine Prügelei zwiſchen den Jacken (vestes) und den Fracks (habits) hat zum Leidweſen der Verſtändigen die alte Leidenſchaft aufgeregt. Von allemdem wird im Monat Auguſt nicht mehr die Rede ſeyn, wiewohl die Parole Organisation du travail als eine Anklage des Beſtehenden, als eine Hoffnung beſſerer aber unbeſtimmter Zukunft noch lange gültig bleiben wird. — Die Beſchreibung des Berliner Brummſtalls zur Beſtrafung der widerſpänſtigen Gefangenen, ſo wie des Prügel-Tiſches haben unter den Franzoſen viel Aufſehen gemacht. Von vielen Seiten werden die Deutſchen befragt, ob ſie ſchon die Wirkung dieſer Humanitätsanſtalten erfahren. Von den zu Doullens ſchwindſüchtig Geſtorbenen iſt dann gewöhnlich nicht die Rede. (Allg. Z.)

** Tauber-Biſchofsheim, 15. Juli. (P.-Corr.) Geſtern ſind Ihre k. Maj. die Königin von Würtemberg unter dem Namen einer Gräfin von Teck mit hohem Gefolge gegen 4 Uhr hier angekommen und im „Badiſchen Hofe" übernachtet. Höchſtdieſelben ſetzten Ihre Reiſe heute früh um halb 7 Uhr weiter nach Kiſſingen fort.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 13. Juli. Prof. v. Schwanthaler, deſſen Geſundheit leider noch immer ſehr ſchwankend, iſt geſtern nach Italien abgereiſt, um bei Padua das Schlammbad zu genießen, das ihm ſchon früher wohl bekommen. (Allg. Z.)

° Paris, 12. Juni. (Pr.-Corr.) Liſzt hat in Lyon 4 übervolle Concerte gegeben, dagegen macht Schmidts deutſche Operngeſellſchaft in Marſeille ſchlechte Geſchäfte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 62	+ 12, 5	SW. bed.
Mittags 12 U.	331, 10	+ 15, 2	W. bed.
Abends 7 U.	330, 29	+ 12, 2	NW. Regen

Vrm. Nachmittags Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 15. Juli. Vorbeigefahren heute Morgen: J. Deichler v. Aſchaffenburg mit Lad. von Köln u. M. Netſchert von Gemünden mit Lad. v. Koblenz.

Würzburg, den 16. Juli. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brand von hier. Ladeſchlußtag am 20. d. Abfahrt am 21. d.

Bekanntmachung.

[3a] Da in dem Ärarialholzhofe dahier ſich noch ein Vorrath von ausgetrockneten Buchen-Knorzholze vorfindet, ſo bleibt der Holzhof bis den 20. Auguſt noch geöffnet, und können die desfallſigen Beſtellungen jeden Montag und Donnerstag Vormittags von 9—12 Uhr bei dem k. Stadtrentamte gemacht werden.

Würzburg, den 15. Juli 1844.

Königliches Stadtrentamt.

Sorg.

Edictal-Ladung.

[3a] Thomas Pauti aus Altengronau oder deſſen etwaigen Leibeserben werden hierdurch aufgefordert, ſich zur Empfangnahme des Vermögens des erſteren, binnen **3 Monaten** von heute an, dahier zu melden und ihre Anſprüche zu begründen, widrigenfalls daſſelbe den nächſten bekannten Seitenverwandten ohne Caution verabfolgt werden ſoll.

Schwarzenfels, am 13. Juli 1844.

Kurfürſtl. Juſtizamt.

Ende.

vdt. Jordan.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an die Verlaſſenſchaft der verlebten Eliſabetha Paut Wittwe von Gersfeld Anſprüche geltend zu machen geſonnen ſind, haben ſolche

Donnerstag den 12. September l. Js.

früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile dahier anzumelden und zu begründen, daß ſie anſonſt damit ausgeſchloſſen, und die Erbſchaft den im Teſtamente eingeſetzten Erben ausgehändigt werden ſolle.

Biſchofsheim, den 10. Juli 1844.

Königl. Landgericht.

Stengel, Ldr.

Verkauf ausländiſcher Vögel.

Im Gaſthauſe zur „Stadt München" dahier ſind einige ſchöne Papageyen, ferner kleine weſtindiſche Vögel von verſchiedenen Gattungen zu verkaufen. Der Aufenthalt iſt nur einige Tage.

Lehrlings-Geſuch.

Auf dem Lande wird in eine Conditorei ein Lehrling geſucht. Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 5. Juli 1844 Nro. 7449. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 1. Auguſt 1844, Vormittags 10 Uhr,

unmittelbar nach der Verakkordirung des I. Looſes bei der mitunterfertigten Polizei-Behörde im kön. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zwiſchen Foerbau und Schwarzenbach gelegene 5500 Fuß lange II. Loos der Section Hof und zwar:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	25018 fl. 57 kr.
2)	Die Kunſtbauten	18027 fl. 48 kr.
3)	Die Vollendung der Ueberfahrt-Stelle	493 fl. 28 kr.
4)	Die Lieferung der Materialien zum Unterbau . . .	8053 fl. 10 kr.
	Im Ganzen:	51593 fl. 23 kr.

Bedingungsheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 15. Juli 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Converten längſtens bis 31. Juli 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 29. desſelben Monats Abends 6 Uhr bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt übergeben ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 u. 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genügtich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Rehau, am 8. Juli 1844.
Königl. bayer. Landgericht.
Vetter, Landrichter.

Hof, am 8. Juli 1844.
Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Sektion
Gulden, Sections-Ingenieur.

Grosser Circus
der
Gymnastik
auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute **Dinstag den 16. Juli** die rühmlichſt bekannte

akrobatische Künstlergesellschaft

des Hrn. **Stark** eine große Vorſtellung zu geben die Ehre haben. Unter andern zum Erſtenmale:

Harlekin's Tod oder **Colombine's Verzweiflung.**

Komiſche Pantomime, ausgeführt von mehreren Mitgliedern der Geſellſchaft.

Die Caſſe wird um 6 Uhr geöffnet, der Anfang iſt präcis halb 7 Uhr.

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein

Carl Stark,
Direktor.

Bei H. Hartung in Leipzig iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, vorräthig:

Prachtgebetbuch.
Preiſe den Herrn.
Gebet- und Erbauungsbuch für Katholiken
von
Wilhelm Joczek,
emer. Domprediger am St. Stephan zu Wien.

Mit Wiener Cenſur.
Zweite Auflage.
Mit 12 Kunſtblättchen in Gold- und Farbendruck auf Pergam.-Papier.
Preis: 5 fl. 24 kr. rhn. = 4 fl. 30 kr. C.-M. oder 3 Rthlr.

Der gefeierte Name des Hrn. Verfaſſers und die durch die erſte Auflage allgemein bekannt gewordene eigenthümliche Pracht der Ausſtattung ſichern dieſer ſchnell erfolgten verſchönerten und verbeſſerten Auflage die allgemeine Anerkennung.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 13. Juli 1844.

Im höchſten Preis:

Weitzen,	54	Scheffel, der Scheffel	18 fl. — kr.
Korn,	10	» » »	10 fl. — kr.
Haber,	37	» » »	6 fl. — kr.
Gerſte,	—	» » »	— fl. — kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	373	Scheffel, der Scheffel	16 fl. 49 kr.
Korn,	230	» » »	9 fl. 25 kr.
Haber,	135	» » »	5 fl. 37 kr.
Gerſte,	—	» » »	— fl. — kr.

Im tiefſten Preis:

Weitzen,	6	Scheffel, der Scheffel	14 fl. 30 kr.
Korn,	24	» » »	9 fl. — kr.
Haber,	1	» » »	3 fl. 30 kr.
Gerſte,	—	» » »	— fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte 870 Scheffel. 433 Scheffel Weitzen, 264 Scheffel Korn, 173 Scheffel Haber. — Scheffel Gerſte.

(Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 198. Donnerstag, 18. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

„ **Bayern.** Würzburg, 17. Juli. Heute endet der Wollenmarkt. Die Zufuhren dauern trotzdem noch fort. Die Preiſe geſtalten ſich zwiſchen 70 und 108 fl., eine Partbie ganz feine Wolle wurde zwiſchen 130—140 ausgeboten. Näheres und Ausführlicheres in einem demnächſtigen größeren Artikel.

München, 14. Juli. Seine Hoheit der Herzog Max in Bayern hat dieſen Vormittag unſere Stadt verlaſſen, um ſich nach Cannſtatt zu verfügen, woſelbſt er drei Wochen zum Gebrauch der Bäder zu verweilen gedenkt. (Allg. Z.)

⊠ Nürnberg, 16. Juli. (Privat-Corresp.) Wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, iſt nunmehr die allerhöchſte Beſtätigung der dem hieſigen erſten Bürgermeiſter Hrn. Dr. Binder von Magiſtrat und Gemeindebevollmächtigten bewilligten Gehaltserhöhung von 600 fl. eingetroffen. — Wir haben bereits in einem unſerer letzten Berichte gemeldet, daß ein, zweimal wiederholtes Geſuch um Erneuerung des hieſigen Volksfeſtes von dem Magiſtrate abſchlägig beſchieden worden iſt. Der Profeſſor und Conſervator, Hr. Heideloff, der dießmal an die Spitze getreten war, hatte ſich ſofort an die kgl. Regierung gewendet, von welcher aber nun gleichfalls eine verneinende Antwort erfolgt iſt. Bei unſerer bereits früher ausgeſprochenen Anſicht über Sinn und Bedeutung derartiger Luſtbarkeiten können wir dieſen Beſchluß keineswegs bedauern, wenn ſchon von der Perſönlichkeit des Mannes, welcher die Leitung übernommen hatte, in Bezug auf äſthetiſchen und antiquariſchen Werth der Anordnungen nur Gediegenes zu erwarten ſtand. — Die Brücke außerhalb des Frauenthores, vor welchem ſich der Bahnhof der Ludwigsnordbahn befindet, wird in den nächſten Tagen abgeſteckt und tiefer gelegt werden. Die nahe bevorſtehende Eröffnung der Eiſenbahn, welche ihre Paſſagiere über dieſe Brücke der Stadt zuſenden wird, macht obige Abänderung nothwendig. Bereits iſt für die Zwiſchenzeit, die ſich jedoch nicht über 8 Tage erſtrecken dürfte, ein Nothſteg errichtet. — Die Regierung von Mittelfranken hat für die kritiſche Zeit vor der Erndte, um wucheriſchen Speculationen zu begegnen, die Kornböden geöffnet. Uebrigens iſt trotz der ungünſtigen Witterung der letzten Wochen noch immer das Beſte zu hoffen, da der, wiewohl faſt jeden Tag wiederkehrende Regen den Boden noch keineswegs ſo durchdrungen hat, daß die Frucht dadurch wäſſerig geworden wäre. Letztere iſt vielmehr körnig und ergiebig, und wird nur durch trockene Tage die Einheimſung gefördert, ſo muß ſich zeigen, daß die Hoffnungen, durch das köſtliche Wetter des vorigen Monats erregt, keineswegs überſpannt und eitel waren. Auf vielen Feldern iſt bereits geſchnitten.

= **Preußen.** Berlin, 13. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Sehr viel Aufſehen erregt hier unter den Juriſten das mit dem 1. October d. J. bei uns ins Leben tretende neue Verfahren in Eheſcheidungsſachen, was gewiß auch im Auslande Senſation machen wird, weil dadurch Rechtsgrundſätze über den Haufen geworfen werden, welche ſeit Jahrhunderten überall Geltung hatten. Wir wollen hier nur davon anführen; 1) daß, wenn Jemand der Parthien in Eheſcheidungsſachen aus Ungehorſam zum anberaumten Termin nicht erſcheint, es künftig angenommen werden ſoll, die nicht erſchienene Parthei beſtreite den Inhalt der Scheidungsklage; 2) daß nunmehr über die Ableiſtung eines freiwilligen (zugeſchobenen) Eides das Urtheil entſcheiden ſoll; 3) daß der Eid de ignorantia nun gänzlich bei Eheſcheidungsklagen ausgeſchloſſen bleibt und daß 4) das Zugeſtändniß ohne Weiteres keine Beweiskraft mehr hat. Alle dieſe Rechtsgrundſätze ſind bekanntlich jetzt aus dem im Allgemeinen ſehr edlen Prinzip hervorgegangen, das Band der Ehe in Preußen feſter zu geſtalten. — Seine Majeſtät haben nun die Conceſſion zum Bau der Bergiſch-Märkiſchen Eiſenbahn zu ertheilen geruht. Auch iſt unſer Finanzminiſter Hr. Flottwell jetzt auf das Projekt zur Errichtung einer Eiſenbahn von Dortmund nach der Ems eingegangen, was beſonders für Weſtfalen von Wichtigkeit iſt.

Königsberg. Die hier erſcheinenden Zeitungen enthalten nachfolgende, zu Königsberg unterm 9. Juli ergangene Bekanntmachung: „Nach dem beſtehenden ruſſiſchen Zolltarif können zwar ruſſiſche Staatspapiere, Commerz-Bankbillette, Inſcriptionen ꝛc., zollfrei nach Rußland eingeführt werden, es darf aber kaiſerlich ruſſiſches und ſonſtiges Papiergeld nicht über die Gränze nach Rußland wieder eingebracht werden, widrigenfalls daſſelbe dort confiscirt wird. Das Publikum wird hiervon in Kenntniß geſetzt, um die Annahme des hiernach nur für den inneren Verkehr beſtimmten kaiſerlich ruſſiſchen Papiergeldes vermeiden zu können. Es iſt daher für das dieſſeitige Publikum räthlich, die Annahme des nur für den inneren Verkehr beſtimmten kaiſerlich ruſſiſchen Papiergeldes zu vermeiden.

Coblenz, 11. Juli. Die „Rhein- und Moſ.-Ztg.“ bemerkt in einem „eingeſandten“ Artikel, daß die nächſte Verſammlung der rheiniſchen Provinzialſtände wohl in Coblenz ſtattfinden werde.

Sachſen. Aus Sachſen, 10. Juli. [Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels.] Abgeſehen von der hier und da gehegten, allein noch nicht gerechtfertigten Hoffnung, durch den Bau der Eiſenbahnen einen erhöhten Arbeitslohn und damit einen günſtigern Zuſtand der Arbeiter zu bewirken, kann daraus für Letztere ein Gewinn nur in der Beziehung hervorgehen, daß dadurch Arbeitsverdienſt überhaupt gewährt und durch die Schnelligkeit des Fortkommens Zeit und damit Geld gewonnen werden kann. Lege ich auf den Umſtand, daß durch dieſe großen koſtſpieligen Bauten bedeutende Capitalien in Umlauf und in andere Hände kommen, einen vorzüglichen Werth, ſo wird dieſer Vortheil mehr den Handwerkern und Unternehmern als den bloßen Handarbeitern zu gute gehen, die an ihrem Taglohne nur ſelten eine in ihre Heimat mit übergehende Erſparniß zu erübrigen vermögen. Damit aber der Arbeiter durch Zeitgewinn Verdienſt gewinne, muß das Fortkommen auf der Eiſenbahn ſo wohlfeil ſeyn, um nicht durch einen Mehrertrag der Ausgabe jenen Gewinn zu überwiegen, wie es jetzt bei unſern deutſchen Eiſenbahntarifen zum größern Theil der Fall ſeyn dürfte. Handelt es ſich dagegen um den Gewinn, der durch die Eiſenbahnen den vornehmen und reichen Staatsbürgern mittelbar und unmittelbar, durch Annehmlichkeit oder erfolgreiche Spekulation gewährt wird, ſo kann ſolcher in die Hunderte und Tauſende gehen und nur einen neuen Beleg für die Nothwendigkeit abgeben, daß jene vom Glück begünſtigten Klaſſen zu dieſen und andern Staatsanſtalten weit mehr beitragen ſollten, als es dermalen geſchieht. Wir unterlaſſen es, dieſe bei einer andern Gelegenheit weiter auszuführenden Betrachtungen zu verfolgen, da hier mit dem Geſagten nur die Behauptung begründet werden ſoll, daß alle Regierungen auf die wohlfeilſten Eiſenbahnverbindungen beſonders darum bedacht ſeyn müſſen, weil deren allgemeine Nutzbarkeit und Wohlthätigkeit nur durch wohlfeile Tarife erreicht werden kann. Gehen wir nach dieſer Abſchweifung auf den eigentlichen Gegenſtand dieſer Zeilen, auf die Erörterung der Frage zurück, welche Richtung für die Verbindung zwiſchen Leipzig und Frankfurt — abgeſehen von Sonderintereſſen — als diejenige zu betrachten iſt, die den allgemeinen deutſchen Volks-, Verkehrs- und Handelsintereſſen am meiſten entſpricht, ſo wird die Beantwortung offenbar davon abhängen: 1) Welche Bahn die größte Frequenz und ſomit die größte Einnahme verſpricht? 2) welche Bahn den geringſten Bau-Aufwand erfordert und 3) welche Bahn das ſchnellſte Fortkommen von einem Punkte zum andern gewährt? Das letztere Erforderniß wird namentlich hier, wo es ſich nur um eine relative Differenz von 1—2 Stunden handeln kann, als ein untergeordnetes, das erſte und zweite dagegen als Haupterforderniß zu betrachten ſeyn, da ſich da-

nach nicht allein die Nützlichkeit der Bahn überhaupt, ſondern auch das national-ökonomiſche Hauptelement aller Eiſenbahnen, die Wohlfeilheit des Tarifs, beſtimmt. Wird die relative Vorzüglichkeit der oben angegebenen vierfachen Bahnrichtungen nach den vorſtehenden Erforderniſſen beurtheilt und Gleichheit der örtlichen Schwierigkeiten vorausgeſetzt, ſo kommt es zunächſt auf eine Beſtimmung der Entfernung an, wovon der Bau-Aufwand abhängig iſt. Bei der Ungleichheit, welche die Ermittlung nach Poſtmeilen befürchten läßt, haben wir es für den vorliegenden Zweck — wo es ſich nur um Schätzung und Näherung handelt — vorgezogen, dieſes Element ſo zu beſtimmen, daß die aus guten Landkarten entnommenen geradlinigen Entfernungen wegen der Umwege um 20 pCt. vermehrt wurden; damit wurden folgende Reſultate erhalten: 1) von Leipzig über Halle, Weimar, Eiſenach, Fulda nach Frankfurt 51 Meilen; 2) von Leipzig über Halle, Weimar, Eiſenach, Kaſſel nach Frankfurt 62 Meilen; 3) von Leipzig über Halle, Sondershauſen, Kaſſel nach Frankfurt 56 Meilen; 4) von Leipzig über Hof, Bamberg, Aſchaffenburg nach Frankfurt 61 Meilen. Bedenkt man aber, daß die Leipzig-Halle'ſche Eiſenbahn bereits vorhanden iſt und die Eiſenbahn von Leipzig über Hof nach Bamberg theils vollendet, theils vertragsmäßig und ganz unabhängig von einer Verbindung zwiſchen Leipzig-Frankfurt vollendet werden muß, ſo werden ſich die zum Behufe der letzteren zu bewirkenden Neubauten auf folgende Entfernungen und — das Erforderniß für eine geographiſche Meile zu 300,000 Thlr. angenommen — Bauſummen beſtimmen: 47 Meilen 14,100,000 Thlr.; 2) 58 Meilen 17,400,000 Thlr.; 3) 52 Meilen 15,600,000 Thlr.; 4) 26 Meilen 7,800,000 Thlr. Als kürzeſte Entfernung und als diejenige, die 2 Stunden ſchneller als die andern zurückgelegt werden konnte, würde ſonach die Richtung Leipzig-Eiſenach-Fulda den Vorzug verdienen. Die wahrſcheinliche Frequenz dieſer Bahnzüge anlangend, ſo wird ſolche, ſo lange keine Zerſplitterungen eintreten, nach allen Richtungen als Verbindungsmittel zwiſchen dem öſtlichen und weſtlichen Deutſchland für Sachen und Perſonen eine ſo bedeutende ſeyn, daß auch bei einem niedrigen Tarif an einer angemeſſenen Verzinſung des Anlage-Kapitals zu zweifeln iſt. Wird, aber, wie preußiſcher Seits beabſichtigt zu werden ſcheint, Kaſſel nicht bloß mit Frankfurt, ſondern auch mit dem Oberrhein durch eine Eiſenbahn nach Koblenz in Verbindung gebracht, ſo dürfte auf der Richtung über Kaſſel noch eine größere Frequenz als auf der über Fulda, und damit eine Ausgleichung der erhöhten Baukoſten wohl zu erwarten ſeyn. Allein die ſtärkſte Frequenz läßt ſich von dem über Bamberg nach Frankfurt führenden Bahnzuge mit großer Wahrſcheinlichkeit vermuthen; denn wird nach Maßgabe der bereits eingeleiteten Verhandlungen die Sächſiſch-Bayeriſche Eiſenbahn durch Ulm mit Württemberg, Baden, der Schweiz und Italien in Verbindung gebracht, kommt eine directe Eiſenbahnverbindung mit Oeſterreich und Wien zu Stande, und iſt der Donau-Mainkanal vollendet, ſo muß dann Bamberg ebenſowohl zum wichtigſten Knotenpunkte des ganzen deutſchen Eiſenbahnſyſtems werden, als die Eiſenbahn zwiſchen München-Frankfurt-Leipzig eine Frequenz erhalten, die eine andere Continentalbahn ſchwerlich erreichen wird. Würde nun dieſer Bahnzug auch wahrſcheinlich in den nächſten Jahren vollendet werden können, ſo bietet dieſer Umſtand, verbunden mit dem mindern Bauerforderniß und einer ſehr großen Frequenz, eine ſolche Vereinigung günſtiger Verhältniſſe dar, daß dieſe Richtung vorzugsweiſe empfehlungswerth erſcheint.*) Kommen, wie wohl möglich iſt, mehrere der oben bezeichneten Bahnen zur Ausführung, ſo wird dies allerdings zur Bequemlichkeit der Verkehrenden und Reiſenden, allein zum Nachtheile der Einnahme und der Tariſe gereichen.

Wurde oben das Wohlthätige der Eiſenbahnen und Maſchinen in Beziehung auf Volkswohlfahrt überhaupt in Zweifel gezogen, ſo darf zu Vermeidung von Mißverſtändniſſen die Bemerkung nicht unterbleiben, daß unter den beſtehenden Verhältniſſen die Nothwendigkeit beider für alle deutſchen Länder unbedingt anerkannt wird. Ja, für Länder, deren Wohlſtand vom Fabrik- und Handelsbetriebe zunächſt mit abhängig iſt, wird das Vorhandenſeyn in- und ausländiſcher Eiſenbahnverbindungen zu einer Lebensfrage, und in dieſer Beziehung iſt namentlich Sachſen Glück zu wünſchen, daß es ſeiner einſichtig-thätigen Regierung durch erfolgreiches Handeln und Verhandeln gelungen iſt, das kleinſte deutſche Königreich recht eigentlich zu einem Vereinigungspunkte des ganzen deutſchen Eiſenbahnſyſtems zu machen.

*) Wenn nach einer an Ort und Stelle erhaltenen Mittheilung die bayeriſche Bahn auf ein Gleis beſchränkt werden will, ſo dürfte deren wahrſcheinliche große Frequenz die Ausdehnung auf ein doppeltes gewiß ſehr wünſchenswerth machen. (Anm. d. D. A. Z.)

Allein wenn Napoleon vor Beginn des ruſſiſchen Krieges gegen einen ſeiner Vertrauten die Aeußerung machte, daß es für die Welt und für Frankreich vielleicht beſſer geweſen wäre, wenn er und Voltaire nicht gelebt hätten, ſo möchte ſich für das Wohlbefinden des Volkes, namentlich der ärmeren Volksklaſſen, von Eiſenbahnen und Maſchinen wohl daſſelbe behaupten laſſen. (Deutſche Allgemeine Zeitung.)

Hannover. Hannover, 11. Juli. Daß ein neues Theater (wie man hört, mit einem Aufwande von mehr als einer halben Mill. Thaler) gebaut werden ſolle, iſt jetzt feſt beſchloſſen, auch der Platz dazu (in dem neuen Stadtviertel) bereits beſtimmt: der Bau wird aber ganz aus der königlichen Kaſſe beſtritten und von den Ständen durchaus kein Zuſchuß gefordert; ebenſo will man der Reſidenzſtadt nur indirecte und nach Verhältniß geringe Opfer für dieſen Zweck anſinnen. (Br. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 16. Juli. (Privat-Corr.) Oeſterr. 250 fl. Looſe und ſpaniſche Fonds waren im Cours gedrückt, während die übrigen Effectengattungen ſich zumeiſt auf ihrem geſtrigen Stand feſt behaupteten. 5 pCt. Met.: $112\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act: 2003 P.; 250 fl. Looſe: 131 G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: $87\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $60\frac{7}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $85\frac{3}{4}$ G.; Ard. 22—$\frac{1}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $94\frac{1}{2}$ G.; Taunusbahn-Act.: $369\frac{1}{2}$ G. Disc.: 4 pCt. Br.

Bremen, 12. Juli. Mit dem hieſigen Paketſchiff Iſabella, Capt. Andreſſen, welches New-York am 19. Juni verließ, und nach einer ſehr raſchen Reiſe heute früh angekommen iſt, empfangen wir Zeitungen vom 18. Juni. Der „Herald" ſchreibt mit einigem Bedauern: „Der Zollvereins-Tractat iſt, wie man allgemein hört, vom Senate verworfen. Zwei Gründe werden dafür angegeben, einmal, daß das Princip der Schutzzölle unter dem Tractate leiden würde, und dann, daß er die Beſtimmungen des mit England beſtehenden Tractates verletzen würde." (Fr. J.)

Großbritannien.

London, 12. Juli. Der „Chronicle" ſchreibt: Man hatte allgemein erwartet, daß geſtern in der Rekursſache der Repealer das Urtheil erfolgen würde. Es ſcheint jedoch, daß der Beſcheid der Richter auf die „elf Fragen" noch nicht erfolgt iſt. Der Oberrichter Tindal war geſtern in der Stadt geblieben, jedoch nicht, wie irriger Weiſe gemeldet worden war, um ſeinen und ſeiner Collegen Spruch zu verkünden, ſondern um den desfallſigen Entwurf den übrigen Richtern, die mit ihm in dem Oberhauſe geſeſſen und jetzt auf den gerichtlichen Reiſen (circuits) begriffen ſind, mitzutheilen. Da einige Tage verfließen müſſen, ehe die Antworten derſelben auf den genannten Entwurf einlaufen können, ſo iſt das Urtheil, wie natürlich vertagt.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. (P.-C.) Heute Morgen haben in allen Kirchen von Paris die Trauermeſſen für den verſtorbenen Herzog von Orleans begonnen; die große und komiſche Oper, das Theatre français und einige Boulevardtheater haben heute geſchloſſen. Der König wird heute Abend um 6 Uhr in Neuilly zurückerwartet.

Officielle Berichte aus Conſtantine melden die vollſtändige, auf friedlichem Wege erfolgte Unterwerfung des wilden Bergſtammes der Ouled Sultan durch den Oberſten Lebraton. Dreiunddreißig Häuptlinge hatten ihn freiwillig nach Conſtantine begleitet und ſich dort dem Herzoge von Aumale vorſtellen laſſen. Auch der Scheik von Tuggurth, Ben Dſchellab, hat ſich freiwillig unterworfen und dem franz. Commandanten in Biskara die Steuern überbracht, die er ſonſt an den Bey von Conſtantine zahlte.

Nach Briefen aus Braſilien wurde die Heirath der Prinzeſſin Januaria mit dem Grafen von Aquila in den letzten Tagen des Aprils mit großen Feſtlichkeiten gefeiert. Der Kaiſer verlieh bei dieſer Gelegenheit dem Marſchall Soult das Großkreuz des Ordens de la Cruzeira.

Ein Brief aus Lalla Margnia enthält Folgendes: Abd-el-Kader intriguirt immer offener in Marocco. Er hält öffentliche Verſammlungen, denen die höchſten Würdenträger des Kaiſerreiches beiwohnen; die in dieſen Clubbs gehaltenen Reden ſind äußerſt heftig und haben keinen andern Zweck, als den Fanatismus der Muſelmänner aufzuregen und ſie zum Glaubenskriege gegen Frankreich zu reizen. Man begreift nicht, wie der Kaiſer von Marocco ſolche Schritte dulden kann.

Von der Expedition des Prinzen von Joinville ſind noch keine ferneren Nachrichten eingelaufen; alles beſchränkt ſich auf ihre Ankunft in Oran am 28. Juni. Ein Brief von dort ſagt: Die Flotte des Prinzen iſt heute um 4 Uhr hier eingelaufen und hat allgemeines Erſtaunen erregt. Man begreift nicht, warum die Regierung, nach Bugeauds ſiegverkündenden Bulletins, noch eine ſo bedeutende Hülfsmacht für nöthig hielt. Die Schiffe haben an Bord 700 Mann Marine-Infanterie, 200 Mann Marine-Artillerie (2 Batterien), 150 Mann

Digitized by Google

Genie-Truppen, außerdem ſind aus den Schiffs-Equipagen 4 Landungs-Compagnien, jede von 200 Mann gebildet worden, ſo daß der Prinz in jeden Hafen Maroccos ein Corps von 2000 Mann ans Land werfen kann. Geſtern Abend und heute Nacht ſind mehrere Couriere aus England und aus dem Süden angelangt. Heute Morgen kam ein Secretair der engliſchen Geſandtſchaft aus London mit Depeſchen hier an, die ſehr wichtig ſeyn müſſen, da ſich Lord Cowley ſogleich damit zu Herrn Guizot begab. — Auch ein Adjutant des Marſchalls Bugeaud iſt ſeit zwei Tagen hier und von dem Könige mehrere Male in Neuilly empfangen worden. Admiral De Moges iſt von ſeinem Commando abberufen worden, da er in der Frage wegen des Protectorats Frankreichs zu weit gegangen ſeyn ſoll.

⁎ Paris, 14. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Es haben abermals Hausſuchungen bei Legitimiſten und zwar in Folge von Paris gekommenen Befehle in Lille bei der ehemaligen Amme des Herzogs von Bordeaux Madame Bayart, und in Turcoing bei Herrn Detobel de Wittwe ſtatt gefunden. Das Reſultat ſcheint ſehr unbedeutend geweſen zu ſeyn.

Das Dampfſchiff Ville de Bordeaux, das Algier am 6. verließ, iſt am 10. in Marſeille eingelaufen; es brachte keine Briefe mit, da das Poſtfelleiſen dem am 5. abgegangenen Vautour übergeben worden war, dieſer iſt aber noch nicht in Toulon eingelaufen. Man wußte nur, daß an der maroccaniſchen Gränze kein neues Ereigniß ſtatt gefunden hatte, Marſchall Bugeaud ſtets mit den Truppen auf der Gränzlinie die Ereigniſſe beobachtend ſtand, die Maroccaner ſich nicht mehr hatten blicken laſſen, und der Prinz von Joinville mit ſeiner Flotte noch immer vor Oran lag. Im ganzen Lande, beſonders in den Provinzen Millana und Medeah war das Gerücht verbreitet, Algier ſey ganz abgebrannt und die Franzoſen ſeyen von den Maroccanern geſchlagen worden, ſo daß viele Khaliſeh und Scheikhs perſönlich nach Algier kamen, um Erkundigungen einzuziehen.

Nachrichten aus Madrid zu Folge iſt General Orao, unter Espartero Gouverneur der philippiniſchen Inſeln, in der Hauptſtadt eingetroffen, Espartero hatte ihn ſo weit entfernt, weil er in ihm einen Nebenbuhler fürchtete.

In der geſtrigen Deputirtenkammer wurde das Budget des Marine-Miniſters ohne bedeutende Oppoſition angenommen. Hr. Thiers hatte nun das Wort, um ſeinen Bericht über den Secundär-Unterricht zu geben.

5pCt. 122. 05. 3pCt. 81. 75. Ard. 31.

Toulon, 11. Juli. In Algier iſt, wie der „Toulonnais“ berichtet, das Gerücht verbreitet, daß ſich engliſche Commiſſäre von einem Stamme zum andern begeben, um ſie zur Erhebung gegen die Franzoſen anzureizen; ſie wären von Marabouts begleitet, die den heiligen Krieg predigen und die Hülfe Maroccos und Englands verheißen ſollen. (Frankf. J.)

Italien.

Rom, 6. Juli. Es beſtätigt ſich, daß bei nächſtem Conſiſtorium Monſ. Domenicus Caraſa di Traſetto, bisheriger Chierico di Camera, zum Cardinal erhoben wird. — Im Auftrag von gut unterrichteten Perſonen bin ich erſucht, einen Irrthum zu berichtigen, der Ihnen von der italieniſchen Gränze unterm 18. v. M. mitgetheilt iſt, wornach die päpſtliche Regierung ein Memorandum an die Cabinette von Wien, Paris und London erlaſſen und worin ſie ſich in umſtändlicher Weiſe gegen den Vorwurf vertheidigt habe, als hätte eine mangelhafte Adminiſtration des Kirchenſtaats die Gährungen in demſelben herbeigeführt. Dieſes ſetzte wohl Schritte von genannten Höfen voraus, die ebenſo wenig erfolgt ſind, als eine Vertheidigung der päpſtlichen Regierung wegen ihrer Verwaltung für nöthig befunden worden. (Allg. Z.)

Ancona, 9. Juli. Briefe aus Neapel beſagen, daß die beiden Bandiera und der Schiffslieutenant Moro unter den in Calabrien gefangenen Revolutionären ſich befinden. Es hat, ſo viel man hört, bis zur Stunde noch keine Execution ſtattgefunden; man will vielmehr wiſſen, daß die Regierung von Neapel nicht ungeneigt ſey, Nachſicht an die Stelle ſtrenger Gerechtigkeit treten zu laſſen, da der erbärmliche Erfolg der Unternehmung zur Genüge bewieſen hat, wie gering die Gefahr iſt, die aus der Conſpiration einiger fanatiſchen jungen Leute für die italieniſchen Regierungen entſtehen kann. Ein Schreiben von Trieſt aus unterrichteter Quelle verſichert, daß Oeſterreich die Auslieferung der in die Expedition verwickelten öſtrreichiſchen Unterthanen nicht verlangen werde. Dasſelbe Schreiben berichtet, daß dem in Corfu reſidirenden öſterreichiſchen Generalconſul Ritter v. Mayersbach wegen des bei dieſer Gelegenheit befolgten Benehmens, von ſeiner Regierung eine Decoration zuerkannt worden iſt. — Aus Modena wird geſchrieben, daß Se. kaiſ. Hoh. der regierende Herzog an einem gaſtriſchen Fieber erkrankt ſey. (Allg. Z.)

Modena, 3. Juli. Die oben erwähnte, am 29. Juni eingetretene Erkrankung Sr. k. Hoh. des Herzogs von Modena ward von den Aerzten für ein gaſtriſch-periodiſches Fieber erklärt. Seit dem 1. d. wird täglich ein Bulletin ausgegeben. Die zwei letzten waren folgenden Inhalts: „2. Juli, 6 Uhr Morgens. Das geſtrige Fieber war heftig, nahm aber, begünſtigt von höchſt ausgiebigem Schweiße, gegen Mitternacht ab. Die Nacht war ganz ruhig und man erwartet mit Grund Gutes.“ „3. Juli, 7 Uhr Morgens. Der geſtrige Tag war gut und die Nacht ſehr befriedigend, weßhalb mit gutem Grund gehofft wird, daß der Krankheitsanfall heute unterbleiben wird.“ Goldony. Czerney. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

⊠ Nürnberg, 16. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Vor einigen Tagen hat ſich in unſerer Stadt ein Handlungscommis aus B. unter nicht ganz gewöhnlichen Umſtänden entleibt. Er ſchoß ſich in einem Zwiſchenraum von 10 Minuten zweimal in den Mund, und wurde, als bei der zweiten Exploſion die Hausgenoſſen aufmerkſam geworden und in ſein Zimmer gedrungen waren, todt und mit furchtbar zerſchmettertem Geſichte gefunden. Neben ihm lag ein Scheermeſſer, mit dem er wahrſcheinlich, wenn auch der zweite Schuß mißlungen wäre, ſeinem Leben völlig ein Ende machen wollte. Ueber die Urſache dieſes Selbſtmords iſt noch nichts bekannt.

= Berlin, 13. Juli. (Priv.-Correſp.) Vor Kurzem wurde hier eine ſehr reiche Frau aus achtbarer Bürgersfamilie wegen langjähriger Diebesbehlerei gefänglich eingezogen.

Aus Baden. Es iſt alle Ausſicht vorhanden, daß unſere zahlreichen Mineralquellen durch eine weitere eiſenhaltige vermehrt werden. Die von dem Herrn Bergrath Walchner vorläufig ſchon mit Waſſer vorgenommene chemiſche Analyſe hat ergeben, daß ſie den ſtärkſten eiſenhaltigen Quellen des Landes gleichkommen dürfte. Die Quelle ſprudelt auf einer Wieſe im Thalgrunde, unterhalb der Falkenhalde. (Bad. Bl.)

Köln, 14. Juli. Ein Gerücht, das hier in Aller Munde iſt, daß nämlich die ganze Familie Oppenheim, eines unſerer erſten Bankierhäuſer, zur evangeliſchen Kirche übertreten werden, hat hier allgemeines Aufſehen gemacht, wenn es auch vor der Hand, wie wir verſichern dürfen, nur bloßes Gerücht iſt. Einer der Chefs des Hauſes, Simon Oppenheim, hat vom König der Belgier den Leopold-Orden erhalten. — Vorgeſtern erſtach hier in Folge eines Wortſtreites ein Schwager den andern. Der Thäter wurde jedoch ſogleich verhaftet. (Fr. Obpſtz.)

„Die Aktien,“ großes romantiſches Schauer- und Trauerſpiel in drei Aufzügen, heißt der Titel einer ſo eben bei Reclam in Leipzig erſchienenen Satire auf gewiſſe, Allen bekannte Begebenheiten, in denen auch Breslau eine Rolle geſpielt hat. (Br. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 56	+11, 7	W. bew.
Mittags 12 U.	331, 62	+15, 9	W. bed.
Abends 7 U.	331, 02	+11, 8	W. Regen.

Bem. Abends Regen.

Geſuch.

[3c] In einer großen Stadt Unterfrankens wird ein Geſchäftsführer, der die Wanderjahre erſtanden hat, als Gold- und Silberarbeiter geſucht. Derſelbe muß ſich auf Graviren, Repariren und beſonders auf Hammerarbeit gut verſtehen. Hierauf Reflectirende können unter guten Bedingungen ſtündlich eintreten, müſſen aber Zeugniſſe über Leumund und Leiſtungen hierüber vorlegen. Das Nähere bei der Expedition. Briefe franko.

Fr. C. Zapf,

Drehermeiſter aus Bayreuth,

empfiehlt ſein bekanntes, auf das Neueſte aſſortirtes **Pfeifen- und Stock-Lager**, Cigarren-Spizzen, Billard-Bälle und noch mehr in dieſes Fach einſchlagende Artikel zu den billigſten Preiſen zur gütigen Abnahme. Bemerkt wird, daß ich noch annehmbare Pfeiſen einhandle.

Meine Bude iſt auf der Domgaſſe und mit obiger Firma verſehen.

Geselliger Verein.

Sonntag, den 21. Juli, findet im Theater-Garten von 4 Uhr an Harmonie-Musik, von 8 Uhr Abend Tanz-Gesellschaft statt, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Sollte ungünstige Witterung eintreten, so wird nur die Tanz - Gesellschaft abgehalten.

Der Vorstand.

Haupt-Niederlage

von

verbeſſerter Habermanniſcher Glanzwichſe.

Dieſe Wichſe iſt in Schachteln, und zwar die von

4 Loth zu 18 kr., die von 3 Loth zu 14 kr. und die von 2 Loth zu 10 kr. das Dutzend, beſtändig bei mir zu haben. Dieſe Wichſe zeichnet ſich wegen ihrer vorzüglichen Ingredienz vor jeder anderen aus, indem ſie nicht nur das Leder beſtens conſervirt, ſondern auch alle anderen im Glanze übertrifft.

Abnehmer von 100 Stück erhalten 1 Dutzend gratis, ſo wie auch einzelne Stücke zu oben genanntem Preiſe abgelaſſen werden.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt ſich

Würzburg, den 16 Juli 1844.

Ad. Franz Wahler,
Kathaeinengaſſe Nr. 188.

Versteigerung.

[2a] **Montag** den **22.** d. Mts, Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden nachbenannte zu einer Verlassenschafts-Masse gehörigen Waaren gegen gleich baare Zahlung auf unserm Comptoir öffentlich versteigert, als:

40,000 Stück verschiedene Cigarren in $^{1}/_{4}$ und $^{1}/_{10}$ Kisten,
100 Pfd. verschiedene Rauchtabake,
100 Pfd. diverse Chokolade und mehrere Flaschen Arac, Rum, Pfeffermünz-, Pomeranzen- u. Citronen-Liqueure.

Liebhaber ladet hiezu höflichst ein

Würzburg, den 17. Juli 1844.

G. J. Michel & Comp.

Bekanntmachung.

Künftigen Samstag den 20. Juli früh 10 Uhr, wird durch die Oekonomie-Commiſſion des k. Artillerie-Regiments Zoller ein, zum Militärdienſte nicht mehr verwendbares Zugpferd gegen baare Bezahlung verſteigert, wozu Kaufsluſtige eingeladen werden.

Grosser Circus
der
Gymnastik
auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute **Mittwoch den 17. Juli** die rühmlichſt bekannte

akrobatische Künstlergesellschaft

des Hrn. **Stark** eine große Vorſtellung zu geben die Ehre haben. Unter andern zum Erſtenmale:

Auf der hohen Aſcenſion
Türke und Sclavin.

Ausgeführt durch Dem. Markitta und Hrn. Julius Stark.

Die Caſſe wird um 6 Uhr geöffnet, der Anfang iſt präcis 7 Uhr.

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein

Carl Stark,
Director.

NB. Wegen ungünſtiger Witterung konnten die annoncirten Vorſtellungen nicht ſtatt finden.

Neue vollſtändige und elegante Taſchen-Ausgabe.

So eben iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Geſchichte
der
franzöſiſchen Revolution.
Von
A. Thiers.

6 Bände mit 6 Stahlſtichen.

Ausgegeben in 12 Lieferungen.

à 8 gGr. = 10 Neu- oder Sgr. = 36 kr. rhn. = 30 kr. Conv.-M.

Die franzöſiſche Revolution iſt ein weltgeſchichtliches Ereigniß, wie die Völkerwanderung, die Reformation, die Entdeckung Amerika's; ſie übt einen großen, beſtimmten und weithin reichenden Einfluß auf das Schickſal und den Zuſtand des Menſchengeſchlechts. Eine mit Unpartheilichkeit, mit Einſicht und mit Wahrheitsliebe geſchriebene Geſchichte dieſer furchtbaren Umwälzung liefert Thiers in ſeinem überall rühmlichſt bekannten Werke, und ſchon der erſte Blick überzeugt von dem vielen Geiſte und der äußerſt anziehenden Darſtellung des Verfaſſers.

Die Ueberſetzung iſt eine gediegene, von wiſſenſchaftlich gebildeten Männern bearbeitete, die Ausſtattung dieſer neuen Ausgabe ſehr elegant, und der Preis ein ſehr billiger.

Nur um Geld zu lösen, Alles um gränzenlosen Spottpreis!!!

500 Stück ſchwere Atlas-Cravatten per Stück 36 kr. und höher. Laſting-Cravatten per Stück 24 kr. Cravatten mit Bruſtbedeckung per Stück 1 fl. Atlas-Shawls, Echarpen und Schlipps, per Stück 1 fl. 30 kr. und höher. Wollen-Shawls (3 Ellen groß) per Stück 24 kr. Sommertücher für Herren per Stück 14 kr. 400 Gummi-Hoſenträger, ſehr elaſtiſch, das Paar 12 kr., ganz feine mit Darmſaite, das Paar 30 kr. Geſtrickte Unterbeinkleider beſter Qualität das Paar 1 fl. Aechte Goldſchmids Streichriemen. Aechte Bremer und Havannah-Cigarren, ſelbſt in Bremen geſteigert, zu $^{2}/_{3}$ koſtendem Preis: das Kiſtchen von 250 Stück 3 fl. 30 kr. abgegeben nur bei

A. Sachs aus Berlin.

Das Verkaufslokal befindet ſich im Laden des Hrn. Galvagni (Domgaſſe- u. Blaſiusgaſſe-Ecke).

NB. Kommen Sie, denn Ihr Bedarf oder Gelegenheitskauf wird ſicher befriedigt!

[3c] Meinen verehrten Gönnern zeige ich hiermit an, daß ſich mein Verkaufs-Lokal während der Meſſe im Hofe meines Hauſes, 3. Diſtr. Nr. 187. befindet. Zu gleicher Zeit erlaube ich mir, mein aſſortirtes Lager, beſtehend in einer großen Auswahl feiner und mittelfeiner **Niederländer Tuche, Sommer- und Winter-Buckſkins, Bielefelder Leinwand** zu allen Preiſen, **Weißer Waare, $^{6}/_{4}$ breiter Cattune, Mousseline de laine** in den neueſten Deſſins, **Poil de chevre, Möbelzeuge** **ꝛc. ꝛc.**, ſo wie eine Parthie ſehr billiger **$^{6}/_{4}$ br. Seidenzeuge,** unter Zuſicherung reeller und billiger Bedienung beſtens zu empfehlen.

J. F. Keiſer.
Dem Kaffeehauſe zum „Hirſchen" gegenüber.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen, so wie auf den Main-Dampfschiffen zu haben:

Handbuch
für Reisende auf dem Maine
von
S. HÄNLE und Dr. **K. v. SPRUNER.**

Mit einer ausführlichen Karte der treffenden Stromstrecke.

Englisch cart. Preis 1 fl. 45 kr. Dasselbe ohne Karte Preis 1 fl. 12 kr.

Sowohl dieses Werkchen, als der nachstehende, hauptsächlich für Badereisende berechnete Anhang bieten Alles, was aus dem Gebiete der Statistik, Geschichte und Sage dem Leser Interesse gewähren kann. Namentlich mag es dem Reisenden willkommen seyn, bei jedem Punkte von Bedeutung neben einem genauen Wegweiser zu den Merkwürdigkeiten, die hervorragenden Momente seiner Geschichte mit historischer Treue in einem eigenthümlichen, noch in keinem Reisehandbuche benützten, erzählenden Gewande vorgeführt zu sehen.

Ausflug in die fränkischen Bäder
Kissingen, Bocklet und Brückenau
und deren Umgegend.

Anhang zum Handbuch für Reisende auf dem Maine
von
S. Hänle und Dr. **K. v. Spruner.**

Mit einem Kärtchen des Saalgrundes und der südlichen Rhön. Engl. cart. Preis 48 kr.

Karte für Reisende auf dem Maine
von
Dr. K. v. Spruner.
In Etuis. Preis 36 kr.

Die Stadt Würzburg mit ihrer Markung.

Ein Situations-Plan, aufgenommen von Oberlieutenant **F. Harrach**. In Etuis 24 kr.

Der genaue Plan der Stadt und Festung, so wie der Umgegend von beiläufig $^{1}/_{2}$ Stunde, schön gestochen für so billigen Preis, möchte nicht nur den Einheimischen und Fremden eine willkommene Erscheinung seyn, sondern auch jedem Grundbesitzer der Markung, namentlich wegen der genauen Bezeichnung der Weinbergslagen besonderes Interesse gewähren.

Lokal-Veränderung.

Wilhelm Pronell
aus Frankfurt a. M.

bezieht abermals die hieſige Meſſe und empfiehlt ſeine ſchon früher anerkannte Niederlage von ächt franzöſiſchen und deutſchen Zitzen nebſt ſonſtigen dahin einſchlagenden Artikeln zu möglichſt billigen Preiſen. — Nicht gewohnt, lügenhafte marktſchreieriſche Annoncen zu machen, erſuche ich ein verehrl. Publikum, meine Waare gefälligſt anzuſehen und ſich durch Proben von der Aechtheit und Güte, ſo wie von den neueſten Muſtern zu überzeugen.

Die Bude iſt im Kürſchnerhofe, dicht am Bogen, mit Firma verſehen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr., II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 199. Freitag, 19. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Das k. Regierungsblatt Nro. 34. vom 15. Juli d. J. enthält nachſtehende Dienſtesnachrichten. Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die bei dem Wechſelgericht 2. Inſt. zu Eichſtädt erledigte Rathſtelle dem Aſſeſſor des App.-Gerichts von Mittelfranken, J. Sebaſtian Müller, und die bei dem Wechſel- und Merkantil-Gerichte 1. Inſt. zu Regensburg erledigte Rathſtelle dem Rathe des Kr.- u. Stadtg. zu Regensburg, Aug. Reitmayer, zu übertragen; dem Ober-Appell.-Gerichts-Rath Stephan Holzluger auf ein Jahr, mit Belaſſung des Titels, des Funktionszeichens und des Geſammtgehaltes, den Ruheſtand zu gewähren und ihm die verdiente Zufriedenheit mit ſeiner vieljährigen eifrigen und treuen Dienſtleiſtung zu erkennen zu geben; zum Ob.-Appell.-Ger.-Rath den Rath des Appell.-Gerichts von Oberfranken, Balth. Bergmaier zu befördern. Die ſechste Vikarſtelle bei dem biſchöfl. Domkapitel zu Regensburg erhielt der Dompfarr-Cooperator dortſelbſt, Pr. M. Wieſer, und die ſechste Vikarſtelle bei dem biſchöfl. Domkapitel zu Augsburg der Domkaplan Pr. Max Griol, dann die Stelle eines biſchöfl. Secretärs der Domvikar Ant. Steichele allda. — Die von dem Advokaten Guggenberger zu Wörth erklärte Verzichtleiſtung auf die Advokatur wurde genehmigt, und die erledigte Advokatenſtelle dem Rechtspraktikanten Winderl von Fiſchendorf, Landgerichts Deggendorf, verliehen. Die Pfarrei Wernsbach, Dekanats Ansbach, erhielt der Pfarrer Sommer zu Bronn; die Pfarrei Theilenhofen, Dekanats Gunzenhauſen, der Pfarrer Prückbauer zu Oſternohe; die dritte Pfarrſtelle in Oettingen der Pfarramtskandidat Kornacher. — Der k. Geſandte in Wien, Graf Jeniſon, darf das Großkreuz des Ordens der eiſernen Krone, der k. Kämmerer Frhr v. Karwinsky und der k. Kämmerer und Legationsrath Frhr. v. Aretin das Ritterkreuz dieſes Ordens annehmen und tragen.

Se. Maj. der König haben genehmigt, daß alljährlich auf Koſten des Centralfonds für Induſtrie und Kultur eine Anzahl reich- und feinwolliger Zuchtwidder aus der kgl. Stammſchäferei zu Waldbrunn an fleißige Schafzüchter von Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Aſchaffenburg und der Pfalz unentgeltlich zur Veredlung ihrer Heerden unter der Bedingung abgegeben werden, dieſelben wohl zu halten, während der Verwendbarkeit zur Zucht nicht zu verkaufen, und dieſelben, ſo weit es geſchehen kann, auch andern Schafzüchtern zu überlaſſen.

°° München, 16. Juli. (Privat-Correſp.) Man wird ſich erinnern, daß im Herbſte 1842 die Beſchlüſſe der Stuttgarter Zollconferenz kaum, daß ſie gefaßt waren, ſchon in England bekannt wurden und wir durch die „Times" und der „Leeds Mercury" um vier Wochen früher von dem Stuttgarter beſchloſſenen Vereinstarif in Kenntniß geſetzt wurden, als durch die Bekanntmachungen der Vereins-Regierungen. Man glaubte damals, daß eine unverantwortliche Indiscretion ſtattgefunden habe, durch welche die engliſche Regierung von den Beſchlüſſen der Zollconferenz in Kenntniß geſetzt. Lieſt man aber jetzt die Verhandlungen im Parlamente über die Brieferbrechungen, namentlich die Behauptung des Hrn. Duncombe, daß Tag für Tag die Briefe an die fremden Geſandten in England auf der Poſt in London geöffnet werden, eine Behauptung, die bisjetzt nicht widerſprochen wurde, ſo wird es klar, auf welche Weiſe man in London damals, und wohl auch noch zu andern Zeiten, ſo gut unterrichtet war. Es mochte nur damals die preußiſche oder eine andere Zollvereins-Regierung ihren Geſandten in London in Kenntniß geſetzt haben, was in Stuttgart beſchloſſen wurde, der engliſche Miniſter erbrach den Brief, und wußte ſonach noch früher als der Geſandte, an den der Brief gerichtet war, deſſen Inhalt. Mich dünkt, bis jetzt habe die deutſche Preſſe ſich noch zu wenig mit der Verletzung des Briefgeheimniſſes in England beſchäftigt, und doch iſt dies ein Gegenſtand von hoher Wichtigkeit. — J. K. H. die Prinzeſſin Paul v. Württemberg iſt vor einigen Tagen in Berchtesgaden bei Ihrer erlauchten Schweſter, J. M. der Königin, zum Beſuche eingetroffen. — Unſere k. Polizeidirektion als Oberaufſichtsbehörde über die Viktualien, verfährt jetzt mit lobenswerther Strenge zur größten Zufriedenheit des conſumirenden Publikums. In Bezug auf Bier hat man aber jetzt nach der Verſicherung der größten Bierkenner — deren unſere Stadt eben nicht wenige hat — allen Grund zufrieden zu ſeyn, da man überall, namentlich in den Abends ſehr beſuchten Sommerkellern, reines und gehaltvolles Bier bekömmt, wenn ſchon, wie bekannt, einen halben Kreuzer per Maas unter der Taxe. Bei dem fortwährenden Fallen der Futterpreiſe, das Heu koſtet jetzt per Centner 30—36 kr., im vergangenen Winter 1 fl. 36 kr., hat man auch Hoffnung, daß die Fleiſchpreiſe billiger werden. In dieſem Monat koſtet das Pfund Rindfleiſch hier $11\frac{1}{2}$ kr., noch vor drei Monaten 13 kr.

Preußen. Poſen, 9. Juli. Die Ausweiſung der Polen, die vor einigen Monaten ſuspendirt worden iſt, kommt nun doch zur Ausführung. Ein neuer Befehl gebietet Allen, die aus dem ruſſiſchen Polen gebürtig ſind, und an der letzten Revolution Theil genommen haben, in kürzeſter Zeit Preußen zu verlaſſen. Es iſt ihnen freigeſtellt, ſich entweder nach Polen oder nach anderen Ländern zu begeben. Entſcheiden ſie ſich für die Rückkehr in ihr Geburtsland, ſo ſollen ſie unter Begleitung zur Gränze gebracht werden, entſcheiden ſie ſich für andere Länder, ſo müſſen ſie Reiſegeld vorzeigen. (D.A.Z.)

= Berlin, 15. Juli. (Privat-Correſpondenz.) In den höhern Kreiſen will man wiſſen, daß unſerm gegenwärtigen Geſandten in London, Dr. Bunſen, doch wohl bald ein bedeutender Wirkungskreis, der ſich beſonders auf kirchliche Angelegenheiten bezieht, in der hieſigen Reſidenz zu Theil werden wird.

Sachſen. Aus Sachſen, 13. Juli. Die Direktion der Leipzig-Dresdener Eiſenbahngeſellſchaft hat auf den 30. Juli eine außerordentliche Generalverſammlung ausgeſchrieben. Gegenſtand der Verhandlung iſt die Verlängerung der Leipzig-Dresdener Eiſenbahn von Dresden bis zur böhmiſchen Gränze (Dresden-Prag.) (Nürnb.C.)

Württemberg. Ulm, 15. Juli. Sicherm Vernehmen zu Folge iſt der von dem neuen k. bayriſchen Feſtungsbau-Director eingereichte Befeſtigungsplan des rechten Donau-Ufers nicht nur in München, ſondern auch in Frankfurt von der Bundesmilitaircommiſſion angenommen und beſtätigt worden. Es dürfte daher demnächſt mit Ausſteckung der Werke und mit dem Baue derſelben ſelbſt begonnen werden. Gleiches wird der Fall ſeyn mit Erwerbung der nothwendigen Grundſtücke, wobei jedoch das bayeriſche Expropriationsgeſetz weniger hohe Preiſe zugeſtehen möchte, als auf der württembergiſchen Seite bezahlt worden ſind. Vielleicht dürften dadurch auch einige Güterbeſitzer auf dieſer Seite ſich bewogen finden, ihre noch obſchwebenden ſehr hohen Forderungen auf den eigentlichen Werth der abzutretenden Grundſtücke einigermaßen herabzuſtimmen. (Schw. M.)

Baden. Aus dem Badiſchen, 15. Juli. Wie wir hören, wird mit dem Ende dieſer Woche eine Vertagung der zweiten Kammer auf unbeſtimmte Zeit, wenigſtens auf ſo lange eintreten, bis die Commiſſion der erſten Kammer, die ſich mit der Berichterſtattung über das Strafgeſetz und den Strafprozeß beſchäftigt, ihre Arbeit vollendet hat. Möglich wäre es, daß ſich auch dann die zweite Kammer noch nicht wieder verſammelte, ſondern zuerſt die Geſetzkommiſſion derſelben, um die verſchiedenen Anſichten beider Kammern über die erwähnten Geſetze zu beſprechen und auszugleichen. (Mainz.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 17. Juli. (Privat-Corr.) Mit Ausnahme der öſterr. 250 fl. Looſe, welche mit Rückſicht der Wiener Notirung höher als geſtern bezahlt wurden, ließ ſich im übri-

gen Effectenhandel keine ſonderliche Bewegung wahrnehmen. 5 pCt. Met.: $112\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act: 2002 P.; 250 fl. Looſe: 132 G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: $87\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $60\frac{7}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $85\frac{3}{4}$ G.; Ard. $22\frac{1}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $94\frac{1}{2}$ G.; Taunusbahn-Act.: $369\frac{1}{2}$ G. Disc.: 4 pCt. Br.

Vom Maine, 15. Juli. Die zu Braunſchweig abgehaltene Rabbinerverſammlung hat den Beſchluß gefaßt: „Eine Jüdin kann einen Chriſten und ein Jude eine Chriſtin heirathen, wenn es den Eltern von Seite des Staates geſtattet iſt, auch aus gemiſchten Ehen erzielte Kinder in der iſraelitiſchen Religion zu erziehen.“ (Frankf. J.)

Oeſterreich. Wien, 12. Juli. Die durch die Arbeiter an den Eiſenbahndämmen bei Prag erregten Unruhen, deren Dämpfung leider ſieben Menſchenleben gekoſtet, waren durch die irrige Vorſtellung herbeigeführt worden, daß man ihnen — den Arbeitern — einen Theil des beſtimmten Taglohns vorenthalten wolle. Es hatte nämlich ein Iſraelit (Klein), der auf dem Licitationsweg die Beſorgung der Arbeitee erſtanden, das ganze Unternehmen an Unterpächter von ſeiner Wahl vertheilt und ſich ſo mit einem nambaſten Gewinn vom Geſchäft und jeder weitern Sorge zurückgezogen. Nun meinten die Arbeiter, die keinen Begriff von dergleichen kaufmänniſcher Speculation haben, daß der von Klein ohne alle Mühe bezogene Gewinn ihnen entgehe, obgleich letzteer, wenn ee die Ausführung der Arbeiten ſelbſt beſorgt hätte, ſchwerlich einen höhern Taglohn als ſeine Unterpächter beſtimmt haben würde. Auf jeden Fall iſt daraus erſichtlich, daß jenen Unruhen durchaus nichts Politiſches zu Grunde lag. Daß die Reichenbacher Arbeiterunruhen, welche ebenfalls vorzugsweiſe gegen iſraelitiſche Fabricanten gerichtet waren, und daß überhaupt der blinde Haß gegen die Juden einen erregenden Einfluß auf die Eiſenbahnarbeiter geübt habe, iſt übrigens außer Zweifel. (Allg. Z.)

Peag, 10. Juli. Die vielfach gehegten Beſorgniſſe haben ſich glücklicherweiſe nicht verwirklicht, es ſind ſeitdem keine weiteren Erzeſſe von Bedeutung vorgefallen, und die Ruhe ſcheint für den Augenblick wieder hergeſtellt. Die Vorfälle vom Montage waren jedoch ſo bedenklicher Art, daß man noch Abends 10 Uhr die Vorſicht für nothwendig erachtete, 2 Batterien vom Hradſchin nach den unteren Theilen der Stadt verſetzen zu laſſen. Die Eiſenbahn-Arbeiter ſind zwar heute größtentheils wieder an der Arbeit, ihre an den Tag gelegte ungewöhnliche Erbitterung gegen den Baupächter Klein ſchien aber auf manchen Beſchwerdegrund hinzudeuten. Deshalb werden 2 Mitgliedee der zur Unterſuchung der neulichen Ereigniſſe ernannten Gubernial-Commiſſion heute die im Baue begriffene Strecke perſönlich begehen, um von den veeſchiedenen Gattungen der Arbeiter durch direkte Nachforſchungen die etwaigen Urſachen gegründeter Beſchwerden zu vernehmen. Von jenen, welche den Schornſtein am Porzitzer Thor demolirt und mit den dadurch erhaltenen Backſteinen das Militäe beworfen hatten, konnte bishee nur ein Theilnehmer zur Haft gebracht werden, und es dürfte die denſelben erwartende Strafe um ſo empfindlicher ſeyn, da dieſer unvermuthete Angriff gegen die bewaffnete Macht dieſe nöthigte, die bisherige Langmuth aufzugeben und von den Waffen Gebrauch zu machen. Außer mehreren durch Säbelhiebe Verwundeten kamen bis jetzt neun durch das Gewehrfeuer Bleſſirte in ärztliche Behandlung, wovon leider bereits zwei an den erhaltenen Wunden geſtorben ſind, die eben ſo wie alle übrigen Verwundeten gar nicht zu den widerſetzlichen Arbeitern gehörten und nue aus Neugierde oder durch Zufall in der Nähe des Stadtwalles, als dem Schauplatze der Unruhen, ſich befanden. Die heutige Proclamation der Polizeibehörde ſchärſt daher allen Familienvätern und Meiſtern wiederholt ein, ihre Angehörigen zu Hauſe zu behalten, und beſonders nach 8 Uhr Abends dem Geſinde und den Geſellen das Ausgehen zu verwehren. Trotz dieſer eindeinglichen Vorſchrift und den hierauf bezüglichen Zuſicherungen, welche die geſtern auf dem Rathhauſe verſammelte Bürgerſchaft dem Bürgermeiſter ertheilte, ſcheint dieſe ſachgemäße Anordnung dennoch nicht genau befolgt zu werden, da, wie ſo eben bekannt wird, der Troß, welcher geſteen in ſpäter Abendſtunde mehreren jüdiſchen Fabrikanten abermals die Fenſter einſchlug, größtentheils aus Handwerkslehrlingen beſtand. Sollten ſich wider Vermuthen ähnliche Unfuge wiederholen, ſo würden nach dem diesfalls bereits erfolgten Antrage viele dee achtbarſten Bürger zu einer Communalgarde organiſirt werden, was jede fernere Aufregung innerhalb der Stadt am ſchnellſten beſchwichtigen möchte. Indeſſen wird auch die heute bekannt gewordene Anordnung zur ſtrengen Ueberwachung der Marktreviſoren bei Handhabung der ihnen obliegenden Viktual-Polizei weſentlich zue Beſchwichtigung der untern Volksklaſſen beitragen, deren Erbitterung hauptſächlich in den ſo eben angedeuteten Verhältniſſen ihren Grund hatte. (Preuß. Allg. Z.)

Belgien.

Das Journal de Bruxelles ſchreibt: „Wenn wir recht berichtet ſind, ſo wird nächſtens eine Uebereinkunft zwiſchen dem Miniſter der öffentlichen Arbeiten und der Dover-Eiſenbahngeſellſchaft unterzeichnet werden übee die Herſtellung eines Dampſſchifffahrtdienſtes, der tägliche Fahrten anſtellen ſoll (ſtatt daß die brittiſche Geſellſchaft nur an vier Tagen in der Woche fahren läßt) und ſo lange beſtehen wird, bis der belgiſche Staat in Gemäßheit des kürzlich vom Miniſter der öffentlichen Arbeiten vorgelegten Geſetzes einen andern Dienſt einrichten läßt. Der Zweck des Uebereinkommens iſt, den Transport von Fremden und Waaren zwiſchen England, Belgien und Deutſchland zu befördern; die Geſellſchaft der rheiniſchen Eiſenbahn wird ebenfalls mit der belgiſchen Regierung eine Vereinbarung treffen, ſo daß dieſe dem Verkehr Erleichterungen wied bieten können, wie kein anderes Land der Erde. Untee andern ſoll der Reiſende in London ſeinen Platz bis nach jedee Stadt in Belgien und der Rheinprovinz zahlen können, und um jede Verzögerung zu vermeiden, wünſcht die engliſche Geſellſchaft, daß ein belgiſcher Zolloffiziant auf den Dampfbooten ſich einfinde, um die Viſitation anzuſtellen, wogegen die Geſellſchaft von der engliſchen Regierung das gleiche für die belgiſchen Schiffe, die von Oſtende nach Dovee gehen, auszuwirken ſuchen wird. Die Ueberfahrt zwiſchen dieſen beiden Orten dauert jetzt ſieben Stunden; in Zukunft wird ſie nur vier und eine halbe Stunde dauern und die Gelegenheiten ſollen ſo in einander greifen, daß, wenn man morgens von Dover einen Brief nach Brüſſel abſchickt, man in der Nacht die Antwort bekommen kann. Die Einrichtung wird die Reiſenden von England nach Deutſchland zumeiſt über Belgien ziehen.“ (Allg. Z.)

Frankreich.

° Paris, 14. Juli. (P.-C.) Der König kehrte geſtern Abend von Dreux nach Neuilly zurück; ee fand die Herzogin von Nemours im beſten Befinden, ebenſo den Neugebornen. Heute Vormittags um 11 Uhr hat ſich der Erzbiſchof von Paris nach Neuilly begeben, um den Neugebornen zu taufen. Die Pairskammer hat geſtern die Geſetze über die Eiſenbahnen von Paris nach Lyon und von Tours nach Nantes angenommen.

In dee Deputirtenkammer beendete Herr Thiers ſeinen Vortrag über das Unterrichtsgeſetz, deſſen Vorleſung zwei Stunden dauerte und mit der größten Aufmerkſamkeit angehört wurde. Der Bericht und ſämmtliche Beſchlüſſe der Commiſſion ſind ultra-univerſitairiſch; alle dem Clerus günſtigen Beſtimmungen der Pairskammer ſind verworfen und ſomit offen der entſcheidende Kampf gegen die Geiſtlichkeit begonnen worden. Nach Verleſung des Rapportes begann die Discuſſion über das von der Pairskammer zurückgekommene Eiſenbahn-Geſetz Orleans-Bordeaux; eine lebhafte Debatte entſpann ſich wegen des von der Pairskammer verworfenen Amendements Cremieur, die jedoch bald in heftige Perſönlichkeiten ausartete und ohne Entſcheidung auf morgen vertagt wurde — Der Stabsträgee und ſämmtliche vorſtehende Mitglieder des Advocatenbarreaus, die ihre Entlaſſung gegeben hatten, ſind geſtern Alle einſtimmig wieder gewählt worden.

Die „Sentinelle de la Marine“ von Toulon ſchreibt in ihrem Blatte vom 10. Man hat hier ſo eben die Nachricht erhalten, daß dee Kaiſer von Marrocco alle ihm von Frankreich auferlegten Bedingungen angenommen hat und daß unſere Expedition zurückberufen und ſchon in der nächſten Woche wiedee hier einlaufen wird.

Die Nachrichten aus Barcelona lauten dagegen weit kriegeriſcher, der engliſche Steamee Locuſt war am 7. mit Depeſchen füe den engliſchen Geſandten daſelbſt eingelaufen; man erzählte, daß der Kaiſer das Commando der Truppen an dee Gränze dem Abd-el-Kader übergeben und ſeine Söhne zur Armee geſchickt habe. Der Krieg wurde in Barcelona als unausweichlich betrachtet; das Regiment »Galicia« hatte am 6. Madrid verlaſſen, um ſich nach Ceuta zu begeben; die Cavallerie von Talavera hatte am 8. den Marſch dahin angetreten. In Barcelona ſollten das Regiment »Toledo« nebſt Genie- und Artillerietruppen eingeſchifft werden. Das Commando übernimmt der General Villalonga.

Briefe aus Bologna vom 5. ſagen: Seit den erſten Nachrichten vom 28. wiſſen wir nichts Neueres über die Vorfälle in Calabrien; dagegen iſt man hier ſehr unruhig und die Regierung trifft große Vorſichts-Maßregeln: die päpſtlichen Freiwilligen ſind einberufen und dieſes Corps für die Provinz Bologna allein auf 1250 Mann gebracht worden. Die Aufregung in dee Romagna und den Legationen dauert noch immer foet.

Das „Bien public“ von Macon ſpricht von bösartigen Cholera-Fällen, die ſich in Marſeille gezeigt haben ſollen und mehrere Menſchen weggrafften; die heutigen Marſeiller Blätter erwähnen übrigens hievon nichts.

° Paris, 15. Juli. (P.-C.) Der Moniteur bringt heute folgende telegraphiſche Depeſche über die neueſte Entwicklung der Zu-

kunft Spaniens; ſämmtliche darin aufgeführte Decrete athmen einen entſchiedenen Geiſt der Reaction und zeigen deutlich, mit welchen Plänen Chriſtine von Paris nach Spanien zurückgekehrt iſt. „Bayonne, 13. Juli.“ Durch ein in der Gazette am 10. erſchienenes Decret vom 4. ſind die Cortes aufgelöſt. Die Wahl-Collegien ſind auf den 3. September einberufen, das allgemeine Scrutin wird am 14. Statt finden; die neuen Cortes verſammeln ſich am 20. Oktbr. Ein anderes Decret vom 4. ſtellt in den baskiſchen Provinzen die Deputationen und Municipalitäten nach den alten Fueros wieder her. Die allgemeinen Junten werden ſich ſogleich verſammeln und Commiſſäre ernennen, die mit der Regierung über die Frage der Fueros berathen werden, eine Frage, die den neuen Cortes vorgelegt werden ſoll. In dem Zollweſen der Juſtiz und der Polizei iſt nichts geändert worden. Ein drittes Decret befiehlt die Uebertragung des Leichnams Montez de Ocas von Vittoria nach Madrid. Das erſte Decret, die Cortes ſo ſpät, alſo möglich einberufend, ſtellt das Land auf die Dauer von drei Monaten untrr das Regiment des Directors Narvaez, das zweite wirft alle Bemühungen Spaniens, einzelne Provinzen zu einer politiſchen und adminiſtrativen Einheit zu bringen, das Reſultat ſo vieler Kämpfe, ohne andern Nutzen wieder um, als die einzelnen Provinzen auf Koſten der Andern zu bevorzugen. Das dritte Decret iſt ein Ovation für monarchiſche und chriſtiniſche Hingebung, es iſt das ſpaniſche Monument von Quiberon.

Der Moniteur enthält heute die offizielle Anzeige von der Abberufung des Admirals De Moges; der Ablauf ſeines dreijährigen Commandos und ſein eigener Wunſch, nach Frankreich zurückzukehren, werden als Gründe angegeben, allein man weiß nur zu gut, daß ihn auf Englands Reclamation das Schickſal Dupetit-Thouars traf, weil er ſich mit den Inſurgenten auf Haiti zu weit eingelaſſen und ihnen den franz. Schutz verſprochen hatte. Eben ſo ſoll an den Prinzen von Joinville eine Depeſche abgegangen ſeyn, worin man ihn nochmals erſuchte, ſeinen kriegeriſchen Eifer zu mäßigen, da ein Abberufungsbefehl bereit liege und bei der erſten Unbeſonnenheit ihm zugeſchickt werden würde.

Ueber die Expedition ſelbſt gehen die Nachrichten aus Oran bis zum 2. Juli. Am 29. war die ganze Escadre auf der Rhede von Mers el Kebir verſammelt, ſie beſtand aus den Linienſchiffen Suffren, Jemappes, Triton, der Fregatte Belle-Poule, und den Dampfern Asmodeus, Gaſſendi, Pluto und Phare. Der Pluto ging am 2. mit Depeſchen nach Algier ab, der Phare aber war am 29. ſchon mit dem franz. Ultimatum nach Gibraltar und Tanger abgegangen und man erwartete ſeine Rückkehr mit Ungeduld. Die Dampfboote Rubis und Acheron waren noch nicht angekommen. Marſchall Bugeaud hat Dſchemad-Ghazawat verlaſſen und iſt gegen Tlemcen marſchirt. Auf telegraphiſchen Befehl haben ſich die zwei großen Dampfer Orenoko und Cuvier nach Portvendres begeben, um die nach Afrika beſtimmte Cavallerie einzuſchiffen. Uebrigens glaubte in Algier Niemand an den Krieg und man war überzeugt, die Flotte würde, wie ſie von Toulon ausgelaufen, bloß mit einigen Entſchuldigungen des Kaiſers nach Toulon zurückkehren.

Geſtern Abend war bei Hrn. Guizot Conferenz, der der Marine-Miniſter und der engliſche Geſandte beiwohnten; man verſichert heute, die neue Antwort des Kaiſers von Marocco ſey eingetroffen und laute ganz genügend. — Der neugeborne Sohn der Herzogin von Nemours hat die Namen Ferdinand, Philippe, Maria, Herzog von Alencon erhalten, Taufpathen waren der König von Portugal und die Herzogin von Sachſen-Coburg.

Der ſpaniſche »Heraldo« vom 8. enthält die dem Generalgouverneur von Ceuta durch General Narvaez ertheilten Inſtruktionen; dieſe lauten dahin, ſich zwar auf den Kriegs- und Vertheidigungsfuß zu ſetzen, dabei aber nie anzugreifen, ſondern ſich erſt angreifen zu laſſen und ſtets im Einverſtändniſſe mit Frankreich und England zu handeln. Mit den neueſten abgehenden Verſtärkungen wird die ſpan. Flotte vor Tanger aus einem Linienſchiffe, zwei Fregatten, zwei Briggs und zwei Dampfern beſtehen; außerdem ſind acht Bataillons Infanterie und 500 Mann Cavallerie bereits im Marſche nach Algeſiras. Tanger ſoll bombardirt und von der Seeſeite angegriffen werden, während das ſpaniſche Armeecorps, von Ceuta ausmarſchirend, eine Diverſion machen und die marocaniſche Armee angreifen ſoll.

Das 6. Bureau hat die Wahl des Hrn. Charles Lafitte geprüft und da er ſeinen Eiſenbahnvertrag zurückgezogen hat, die Wahl für gültig erklärt, Herr Berryer iſt zum Berichterſtatter erwählt worden und trägt auf Zulaſſung des Hrn. Lafitte unter der Bedingung an, daß ſein Zurückziehen des Antrags Ernſt ſey und er ſich auch ſpäter nicht mit der Zweigeiſenbahn von Louviers befaſſe.

Durch das Packetboot „Rocheſter“ haben wir Nachrichten aus New-York bis 23. Juni. Am 18. Juni waren Depeſchen von der mexicaniſchen Regierung angekommen, worin ſich dieſe entſchieden weigert, ihre Rechte auf Texas abzutreten und jede Entſchädigung, ja ſelbſt jede Unterhandlung zurückweiſt. Die Depeſchen ſind vom 20. Mai. datirt.

5pCt. 122. 05. 3pCt. 81. 75. Ard. 31.

Italien.

Modena, 6. Juli. Nach dem Meſſag. Mod. befindet ſich Se. k. H. der Herzog bereits ſo weit hergeſtellt, daß keine Bulletins mehr ausgegeben werden, und daß Se. k. Hoh. eine Ausfahrt in offenem Wagen machen konnte. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 49	+10, 6	W. bew.
Mittags 12 U.	331, 44	+14, 6	W. bew.
Abends 7 U.	330, 95	+16, 7	W. heiter.

Bekanntmachung.

[2a] An der Orgel der hieſigen Pfarrkirche ſoll eine bedeutende Reparatur vorgenommen werden, welche vermittelſt öffentlichen Streiches

Donnerstag, den 1. Auguſt l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhauſe dahier unter den daſelbſt bekannt werdenden Bedingniſſen an den Wenigſtnehmenden überlaſſen wird.

Das Verzeichniß der vorzunehmenden Reparatur-Arbeiten liegt bei dem Unterfertigten zur Einſicht offen.

Lohr, den 16. Juli 1844.

Die Kirchen-Verwaltung.
Fauſt, Pfarrvikar.

Auf dem Hofplatz wurde geſtern ein Bund von 4 Schlüſſeln gefunden. Der Eigenthümer beliebe ſolche gegen die Vergütung der Inſertions-Gebühren in der Exped. d. Bl. in Empfang zu nehmen.

Ganz ſchöne Stickereien,

als: Spenzer, Unterhemdchen (ſchweizer und ruſſiſche), Kragen und Manchetten, Köpper von beſter Qualität, Reif- und Piqué-Röcke und brochirte Vorhang-Mouſſeline ſind neu angekommen bei

Ferdinand Lorenz,
in der Bude vis-à-vis des Hrn. Benkert-Vornberger auf der Domgaſſe.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 23. Juni 1844 Nr. 6555. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag den 1. Auguſt 1844 Vormittags 11 Uhr

bei der unterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:
Das zwiſchen Senbitz und Schwarzenbach gelegene, 6994' lange I. Loos der Section Hof, und zwar:

1)	Die Erd-Arbeiten, veranſchlagt zu	22562 fl. 27 kr.
2)	Die Kunſtbauten	13584 fl. 40 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegüberfahrten	189 fl. — kr.
4)	Die Steinwürfe zum Schutz der Dammböſchungen	1156 fl. 1 kr.
5)	Die Materialien zum Unterbau	8543 fl. 53 kr.
	in Summa:	46036 fl. 1 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 15. Juli 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 31. Juli 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 29. Juli 1844 Abends 6 Uhr bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahmsſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Rehau, am 28. Juni 1844.
Königl. bayer. Landgericht.
Vetter, Landrichter.

Hof, am 28. Juni 1844.
Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Sektion
Gulden, Sections-Ingenieur.

An den Adel Bayerns.

Im Jahre 1837 wurde ein auf **Actien** gegründeter Verein zur Bildung einer Präbenden-Stiftung für Töchter adeliger Familien in Bayern mit allerhöchſter Bewilligung dahier errichtet. Dieſer Verein zählt gegenwärtig **173 Mitglieder** mit **214** Actien und hatte am Ende des Jahres 1843 ſein urſprüngliches Vermögen von **62,000 fl.** auf **97,708 fl.** erhöht, ſo daß bei der in dieſem Frühjahre ſtattgefundenen erſten Präbenden-Vertheilung 31 adelige Fräuleins jede eine jährliche **Präbende** von **150 fl.** erhielten.

Iſt auch dieſes Reſultat gewiß ein erfreuliches zu nennen, ſo würde es doch noch viel bedeutender ſeyn, wenn eine größere Theilnahme des bayrriſchen Adels ſtattgefunden hätte. Der unterzeichnete Verwaltungsrath weiß recht wohl, daß ſich Viele bisher davon abhalten ließen, weil ſie erſt ein erſprießliches Reſultat des Vereins durch wirkliche Präbenden-Vertheilung abwarten wollten, und daß wiederum Manche nach der einmal geſchehenen Conſtituirung des Vereins nicht beitreten wollten, weil nach den Statuten des Vereins ſolcher ſpäterer Beitritt mit läſtigen Bedingungen verbunden war. Nachdem nun aber, wie ſchon oben geſagt, jetzt eine gewiß bedeutende Präbenden-Vertheilung ſtattgefunden und dadurch der Verein ſich wirklich als nutzbringend gezeigt hat, und nachdem in der letzten Generalverſammlung die meiſten jener, für ſpäter Beitretende feſtgeſetzte läſtige Bedingungen weggefallen ſind, und ein Neubeitretender, außer dem Betrage der Aktie von 300 fl., nur noch eine Eintrittsgebühr von 100 fl. für jede Actie zu entrichten hat, ſo glaubt der unterzeichnete Verwaltungsrath den Adel Bayerns auf den Vortheil des Beitritts aufmerkſam machen zu müſſen.

Ansbach, den 26. Juni 1844.

Der

Verwaltungsrath der adeligen Fräulein-Stiftung in Bayern.

Frhr. v. Lindenfels,	**Frhr. v. Welſer.**	**Frhr. v. Rotenhan.**
k. b. Kammerherr und Regierungs-Aſſeſſor.	k. b. Kammerjunker und Kreis- und Stadtgerichts-Rath.	k. b. Kammerherr und Regierungs-Rath.

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Schmerzgefühle erfülle ich die traurige Pflicht, den so plötzlichen Hintritt meines unvergesslichen Gatten, des hiesigen Bürgers und Schreinermeisters,

Christlieb Wünsch,

in das bessere Jenseits allen Freunden und Verwandten anzuzeigen, zugleich auch für die gütige Theilnahme an der feierlichen Beerdigung desselben meinen herzlichsten Dank auszusprechen, und empfehle mich zur fortgesetzten Freundschaft und Gewogenheit auf's Angelegentlichste, mit der Bitte, das bisher geschenkte gütige Zutrauen in dem fortbestehenden Geschäfte meines seligen Mannes auf mich zu übertragen, für dessen pünktliche Ausführung besorgt seyn wird

Würzburg, den 18. Juli 1844.

die tief trauernde Wittwe
mit ihren 5 unmündigen Kindern.

Kirchen-Paramente

von

Jakob Neustädter, Fabrikant in **Bayreuth.**

[3a] Dieses reichhaltige **Magazin**, welches **absichtlich** für diesen Mess-Verkauf durch vorzügliche **Paramente** ausgestattet ist, wird einer hochwürdigen Geistlichkeit etc., Kirchen-Verwaltungen, Patronen, so wie allen bekannten Geschäfts-Freunden zur beliebigen Abnahme bestens empfohlen; seltene und grosse Auswahl, verbunden mit billigen Preisen werden überraschen.

Durch den Betrieb einer sehr **complicirten**, ganz nach französischen Grundsätzen in **Bayreuth** begründeten **Fabrique**, im Vereine mit der grossen Anzahl meiner Abnehmer nach allen Richtungen des Zoll-Verbandes, wo ich meine Agenten habe, sind alle Umstände vorhanden, jeden noch so umfassenden Auftrag in dieser Geschäftsbranche schnell, best und billigst möglichst auszuführen.

Das Verkaufs-Geschäft leitet, wie bisher, der von mir dazu befugte Herr **A. Klugherz,** und das Verkaufs-Lokal befindet sich bei Herrn Gastwirth Himmelstein **„Zum Kronprinzen."**

Um die Retourfracht zu erſparen, wird

[2b] # Das Kleider-Magazin

von Adolph Behrens aus Berlin

ſämmtliche in ſehr großer Auswahl noch vorhandenen Kleidungsſtücke zu folgenden beiſpiellos billigen Preiſen verkaufen, als:

Feine **Tuchröcke,** von 6 Rthlr. an	Elegante **Weſten** von 1 Rthlr. an
Sommer-Bournous von 2 Rthlr. an	**Sommerhoſen** von 1 Rthlr. an
Tuch- und **Buckskinghoſen** von $2\frac{1}{2}$ R. an	**Sommerröcke** von $1\frac{1}{2}$ Rthlr. an.

Eine ſehr bedeutende Parthie von **Jagd-, Reiſe-, Haus- und Schlafröcken** von $1\frac{1}{2}$ Rthlr. an. **Waterproofs** und **Vellingtons** zu **wahren Spottpreiſen.**

Das **Verkaufs-Lokal** befindet ſich, wie ſchon bekannt, bei Hrn. Goldarbeiter **Guttenhöfer, Domſtraße, Nr. 539.**

LIEDER-TAFEL.

Dinstag, den 23.: **Production.** Anfang halb 8 Uhr. — Die Hauptprobe findet Samstag den 20. d. im kleinen Saale statt.

Der dermalige Stand der Mitgliederzahl macht es im Interesse derselben dem Unterzeichneten zur Pflicht, zu den Productionen die Einführung von hier domizilirenden Personen, **Herren oder Damen, von nun an und für immer,** *nicht mehr zu gestatten, und* **strenge Controle** *zu führen. Für einzuführende Fremde sind vorher Eintrittskarten zu lösen; Anmeldungen, die am Tage zuvor oder am Tage der Produktion selbst geschehen, können für diese Produktion nicht mehr berücksichtigt werden.*

Der Ausschuss.

Dankſagung.

Allen, welche durch ihre zahlreiche Gegenwart bei der Beerdigung meines ſel. Gatten, des Bürgers und Garküchners,

Johannes Troll,

und bei dem abgehaltenen Trauergottesdienſte für denſelben ihre aufrichtige Theilnahme bewährten, erſtattet ihren herzlichen Dank deſſen trauernde Wittwe

Margaretha Troll.

Grosser Circus
der
Gymnastik
auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute **Donnerstag den 18. Juli** die rühmlichſt bekannte

akrobatische Künstlergesellschaft

des Hrn. **Stark** eine große Vorſtellung zu geben die Ehre haben. Unter andern zum Erſtenmale:

Harlekin's Tod oder **Colombine's Verzweiflung.**

Komiſche Pantomime, ausgeführt von mehreren Mitgliedern der Geſellſchaft.

Die Caſſe wird um 6 Uhr geöffnet, der Anfang iſt präcis 7 Uhr.

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein

Carl Stark,
Direktor.

So eben iſt erſchienen:

Die Mainufer

von

Dr. L. Braunfels.

Nach Original-Zeichnungen

von

Fritz Bamberger.

Zweites Heft.

Enthaltend: Die Anſichten von der **Altenburg** bei Bamberg, **Haßfurt** und **Culmbach** mit der **Plaſſenburg.**

Ausgabe in gr. 8. 36 kr., Prachtausgabe in 4. 54 kr. per Heft.

Durch längere Krankheit des Hrn. Kupferſtecher Mayer in Nürnberg hat ſich das Erſcheinen dieſes Heftes etwas verzögert, was bei der Fortſetzung nicht mehr vorkommen kann, indem bereits gegen 30 Stahlſtiche fertig ſind und die Hefte nun ohne Unterbrechung regelmäßig folgen. Das eheſtens erſcheinende 3te Heft enthält die Abbildungen von Wertheim, Würzburg und Aſchaffenburg. Wir laden zur ferneren recht zahlreichen Subſcription auf dieſes ſchöne Prachtwerk, welches ſich ſchon jetzt eines ſehr bedeutenden Abſatzes erfreut, hiemit ein.

Etlinger'ſche Verlagshandlung,
Buch- u. Kupferdruckerei.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 17. Juli.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54½
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅞
20 Frankenſtücke	9 fl. 30	Gold al Marco	377 fl.

Verſtorbene.

A. Weidinger, Bäckerstochter, 48 J.
A. Hammer, Schneiderswittwe, 53 J.
E. Grämling, Hofkutſcherstochter, 65 J. —
3 Kinder.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 200. Samstag, 20. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** Würzburg, den 19. Juli. Dee hieſige Wollmarkt iſt nun beendet, und das verkaufte Quantum beläuſt ſich gegen 1800 Ztnr., indem mit Ausnahme einigee beanſtandeten Kleinigkeiten nicht nur Alles raſch verkauſt wurde, ſondeen ſelbſt ein bedeutender Fabrikant, der ſich um einen Tag verſpätet, geene noch einige hundert Zentner gekauſt hätte. Die Vorräthe beſtanden zum Theil in hochfeiner Waare von dee k. Stammſchäſeeei Waldbrunn, dann der HH. v. Menz, v. Pölnitz, v. Habermann, v. Thüngen, v. Würzburg, v. Fuchs, v. Hirſch, dann mehreeer großen Oekonomien, und wurden von 92 bis mit 130 fl. pr. Ztnr. bezahlt; die übrigen Sorten bedungen von 90 bis auf 56 fl. zueück, ſo daß die Preiſe, je nachdem eine Haltung mehr geſucht wae, die vorjährigen um 10—15 pCt. überſtiegen. Die Einrichtungen des neuen Marktplatzes fanden ungetheilten Beifall, und deren Vollendung in Verbindung der ſonſtigen anerkannten Vorzüge hieſiger Stadt laſſen mit Zuverſicht ein fortwährendes Wachſen des Marktes eewarten.

München, 16. Juli. Ihre kön. Hoh. die Kronprinzeſſin wird nächſten Sonnabend hiee ankommen, in der Herzog Marburg abſteigen und nach einem Aufenthalte von ein oder zwei Tagen die Reiſe nach Boklet fortſetzen. (Allg. Z.)

Es iſt nun definitiv entſchieden, daß die Eiſenbahn von Augsburg nach Nürnberg, anſtatt über Fünfſtetten und Weißenburg, über Harburg, Nördlingen, Oettingen, Gunzenhauſen nach Pleinfeld geführt wird. Die Vorarbeiten auf dieſer Strecke ſollen unveeweilt beginnen.

Die Pfarrei Herbſtadt, Landg. Königshofen erhielt dee bisherige Kaplan zu Wolfsmünſter, Johann Wendelin Löffler; die Pfarrei Röllfeld, Landg. Klingenberg, der bisherige Pfarrer zu Riedern, Gregor Berg, die Pfaeei Lengfeld, Landg. Würzburg rechts des Mains, dee bisherige Pfarree in Fuchsſtadt, Joſeph Straß. (Aſchaffb. Z.)

═ **Preußen.** Berlin, 16. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Dem Vorſtande der hieſigen katholiſchen Gemeinde iſt vor einigen Tagen die erfreuliche Kabinetsordre zugekommen, worin Se. Maj. zum Bau einee zweiten katholiſchen Kirche, nicht nur einen würdigen Platz, auf dem ſogenannten Köppnicker Felde bewilligt und dazu eine Kollekte in der ganzen preuß. Monarchie geſtattet, ſondern ſich bereitwillig erklärte, im Falle die Geldſammlung zum Ausbau dieſer Kieche nicht hinreichen ſollte, die zu dieſem Behuſe noch fehlende Summe aus eigener Schatulle herzugeben. Obgleich erwähntes katholiſches Gotteshaus für die Civilgemeinde beſtimmt iſt, ſo ſoll darin doch für einen bequemen Gottesdienſt des hiee ſtehenden Militairs katholiſchen Glaubens auch geſorgt werden. Höheem Befehle gemäß ſollen an dieſer neuen katholiſchen Kirche, von dee es noch ungewiß iſt, ob ſie eine eigne Pfarrei bilden, oder unter dee Aufſicht des hieſigen Propſtes ſtehen wird, drei Geiſtliche eine Anſtellung erhalten. Erwähnte Kabinetsordre erregt unter der hieſigen katholiſchen Bevölkerung, die ſich wohl auf mehr, denn 20,000 Seelen belaufen kann, große Freude. — Der hieſige franzöſiſche Geſandte, Marquis v. Dalmatien, welcher erſt vor Kurzem nach einer langen Abweſenheit aus Paris hier eingetroffen iſt, hat ſchon wiedee ganz unerwartet Berlin verlaſſen, da, wie verlautet, Familien-Angelegenheiten ihn plötzlich nach Frankreich zurückrufen. Dee zweite Botſchafts-Sekretär Graf v. Monteſſuy wird unterdeſſen die Geſchäfte der hieſigen Legation leiten, weil der erſte Botſchafts-Sekretär Herr Humann gegenwärtig auch von Berlin abweſend iſt. — Unſre Sicherheitsbehörde ſcheint jetzt beſonders auf die aus dem ehemaligen Königreiche Polen hier ankommenden Polen ſtark zu vigiliren, da man daſelbſt ruſſiſcher Seits auf's Neue ſträflichen Verbindungen auf die Spur gekommen ſeyn will. — Intereſſant düeſte die Bemerkung ſeyn, daß eine überwiegende Majorität von den Mitgliedeen des Eheſcheidungs-Senats unſres Kammergerichts jetzt grade unverheirathet iſt, wo die Heiligkeit der Ehe erhöht und das Band derſelben vom Richter befeſtigt werden ſoll.

♃ **Sachſen.** Dresden, 16. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Von unſerem Könige geben immer die befriedigendſten Nachrichten ein. Auf der Reiſe begleiten ihn, außer ſeinen von hier mitgenommenen Gefährten, der ſächſiſche Geſandte in London, v. Gersdorf, und dee von Seite der Königin ihm beigegebene Sohn des Herzogs von Wellington, welcher ſich im vorigen Jahre bei der engliſchen Geſandtſchaft hier mit befand, welche dem Könige den Hoſenband-Orden überbrachte. Man glaubt, der König werde auch Irland beſuchen. Es kann uns übrigens wohl gefallen, daß faſt alle engliſchen Blätter mit Achtung und Anſtand von unſerm Könige reden, was eben nicht immee bei ihnen in ähnlichen Fällen geſchieht, wie noch kürzlich ſehr deutlich zu vernehmen war. Von ſeiner hohen Wirthin erhielt der König ein Pferd zum Geſchenke, einen Schimmel, das vor einigen Tagen hier ankam und ein überaus ſchön gebautes, edles Thier iſt. — Die Gemahlin des preußiſchen Geſandten v. Jordan iſt vor 8 Tagen hier mit Tod abgegangen; der trauernde Wittwer reiste ſogleich nach Teplitz ab. — Die Schweſter unſeres Königs, die verwittwete Großherzogin von Toskana, welche ſchon ſeit 3 Wochen hier iſt, wird wohl bis in den Monat Oktober verweilen, vielleicht auch den Winter hier zubringen. — Auf ſeiner Rückkehr aus Italien hielt ſich der Herzog von Braunſchweig einige Tage hier auf. — Aus der Umgegend von Meißen ſind wieder mehrere Familien nach Amerika ausgewandert, trotz dem, daß ſie von früher dahin gegangenen und getäuſcht zurückgekehrten Landsleuten voe ſolchem Tauſche gewarnt wurden, und auch die Regierung bemüht geweſen, ſie durch Vorſtellungen zurückzuhalten. Drr Menſch will aber einmal ſelbſt die Erfahrung machen, will die Anderer nicht benützen; alſo laſſe man ihn. Vom Auswandern nach Polen zurückzuhalten, iſt hingegen nicht mehr nöthig; zu viele Sachſen ſind von da in den elendeſten Umſtänden zurückgekehrt, die wohlhabend hinzogen in dieſes ihnen geprieſene gelobte Land. Dieſe machen nun eine Schilderung von dem dortigen Leben und der ihnen gewordenen Behandlung, daß keinem Sachſen die Idee beikommt, in dieſem Lande ein beſſeres Unterkommen zu finden, als er hier hat. Zu verwundern iſt es, daß Auswanderungs-Luſtige ſich nicht nach Ungarn wenden, wo ſie gute Aufnahme und Nahrung finden würden, wenn ſie Arbeitsfähigkeit, Fleiß und etwas Vermögen mitbringen.

Württemberg. Stuttgart. In dem ſchon eewähnten Artikel des Literaturblattes über die Schrift „Der Bauernſchinder ꝛc.“ ſagt W. Menzel über die Fabrikarbeiter: „Was dieſe betrifft, ſo hat man in Frankreich von Aſſociationen derſelben gehört, aber mit revolutionären und communiſtiſchen Tendenzen. Hin und wieder aſſociiren ſie ſich momentan, um höhern Arbeitslohn zu ertrotzen, wie auch anderwärts geſchieht und die ſchleſiſchen Baumwollenweber unlängſt das traurige Beiſpiel gaben. Solche leidenſchaftliche Aſſociationen können nur die Sache des Proletariats verderben. Es bedarf einer ruhigen, leidenſchaftsloſen und dauerhaften Organiſirung desſelben. Von welcher Art ſie ſeyn müßte, darüber belehrt uns die Erfahrung in den kleinen Schweizeecantonen. Dort ſind waſſerreiche und geldarme Thäler, in dieſen ſind zahlreiche Fabriken angelegt; aber die Arbeiter haben ein kleines Haus, einen kleinen Garten und Acker. Wenn eine Fabrik auf einige Zeit ihre Production ermäßigen und einen Theil der Arbeitee unbeſchäftigt laſſen muß, ſo ſind dieſe letzteren nicht ſogleich der Verzweiflung preisgegeben, ſondern können ſich in der Zwiſchenzeit von ihrem kleinen Beſitzthum ernähren. So ſollten die Fabrikarbeiter überall geſtellt ſeyn und es könnte geſchehen, wenn der Staat von oben herab durch weiſe Geſetze dafür ſorgen

wollte, und wenn in den Fabrikarbeitergemeinden eine wohlcontrollirte Oekonomie und Disciplin eingeführt würden. Sie würden ſich gewiß gern der Zucht unterwerſen und ihr Corporationsgeiſt würde zu einer gewiſſen ſittlichen Würde gelangen, wenn ſie wahrnehmen, daß man ernſtlich für ihr Wohl Sorge trägt. Um den Familien, die völlig beſitzlos nur zur Miethe wohnen, und dem Fabrikherrn von vorn herein verſchuldet ſind und verſchuldet bleiben und nie Hoffnung haben, aus dieſem leibeigenſchaftlichen Verhältniß herauszukommen, um dieſen Familien einen künftigen mäßigen Beſitzſtand zu erwerben und zu garantiren, ſollte entweder der Staat oder unter deſſen Controle ein Creditverein den dazu moraliſch befähigten Arbeiterſamilien die Mittel gewähren, nach und nach wenigſtens in den Stand zu kommen, in dem ſich die genannten Arbeiter in den kleinen Cantonen der Schweiz befinden. Der Staat, oder der von ihm controlirte Creditverein ſollte dafür ſorgen, daß unter keinen Umſtänden die arme Arbeiterſamilie genöthigt wäre, als immerwährender Schuldner des Fabrikherrn auch die größte Ungerechtigkeit von demſelben ſich gefallen zu laſſen, um einen geringen Lohn zu arbeiten; dieſen zu beſtimmen hat der Fabrikherr natürlich immer das Recht. Aber der Arbeiter ſoll nicht durch ſeine perſönliche Stellung zum Fabrikherrn als deſſen Schuldner abſolut gezwungen ſeyn, um jeden Preis zu arbeiten oder gar die nothdürftigſten Lebensbedürfniſſe von demſelben kauſen odrr abverdienen zu müſſen. Wenn viele tauſend Familien auf gleiche Weiſe verarmen und zur Verzweiflung gebracht werden, ſo daß ſie nicht einmal im Stande ſind auszuwandern, weil ſie als Schuldner noch Verbindlichkeiten zu erfüllen haben oder kein Reiſegeld beſitzen oder nur in gewiſſen mechaniſchen Verrichtungen unterwieſen ſind, von denen ſie anderwärts keinen Gebrauch machen können, wenn alſo eine zahlreiche Bevölkerung als ſtagnirende Maſſe in gewiſſen Fabrikgegenden, z. B. bei Reichenbach in Schleſien gleichſam verſumpft, verfault und in giftige Gährung geräth, ſo iſt das eine Calamität von polit. Natur und die gemein privatrechtl. Verhaltniſſe ſind auf eine Weiſe verwirrt, daß nur eine höhere politiſche Maaßregel ſie loſen kann. In einem ſolchen Falle kann die Regierung ſich nicht damit begnügen, das gemeine Recht ſeinen Gang gehen zu laſſen; ſie muß vielmehr mit organiſchen Geſetzen eingreifen und das Gemeindeweſen der Fabrikarbeiter auf neue und dauerhafte Weiſe regeln, wie wir oben es bezeichnet haben, durch ein Creditſyſtem mit moraliſcher Disciplin. Die Maſſe der Fabrikarbeiter kann nicht wandern, wie die Handwerksgeſellen. Sie iſt an die Scholle gebunden, weil die Fabriken ſelbſt durch die ihnen nöthigen Waſſer- und Feuerkräfte, durch die Nähe des Rohſtoffes ꝛc. an gewiſſe Gegenden vorzugsweiſe gebunden ſind.

(Schluß folgt.)

Ulm. Schon einigemal brachten wir Notizen über Fruchtfuhren, welche die Donau herauf, von Ungarn kommend, durch Vermittelung hieſiger Handlungshäuſer nach der Schweiz ſpedirt worden ſind. Wie bedeutend dieſe in dieſem Jahre geweſen ſeyn müſſen, geht wohl ſchon aus der Thatſache hervor, daß ein einziges Handlungshaus — die Hrn. Gebr. Kinderoatter — im Laufe dieſes Sommers nahe an 13,000 Ctnr. von Peſt bezogenen, ungariſchen Waizen in 5000 Säcken nach der Schweiz weiter befördert haben. (U.Sch.P.)

ꝏ **Großh. Heſſen.** Mainz, 15. Juli. (Priv.-Correſp.) Im Laufe der vorigen Woche iſt das geſammte Mobiliar- und Immobiliarvermögen der Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft der »Adler des Oberrheins« für einen verhältnißmäßig zu den Koſten der Anſchaffung äußerſt geringfügigen Geſammtpreis verſteigert worden. Es ſoll dies für Rechnung einer franzöſiſchen Schleppſchifffahrtsgeſellſchaft geſchehen ſeyn. Der Stricherlös deckt bei Weitem nicht den Betrag der Schulden der nunmehr aufgelöſten Geſellſchaft, welche mit ſo glänzenden Hoffnungen und, fügen wir hinzu, ſogar mit ſo glänzenden Ausſichten ins Leben getreten iſt. Die völlig entwertheten Aktien ſind nur zum geringſten Theile noch in den Handen der urſprünglichen Gründer, welches meiſt oberrheiniſche zumal Baſeler Kapitaliſten ſind, deren einſeitige Anſichten ſelbſt dann nicht ohne Einfluß auf die Verwaltung blieben, als hieſige Kaufleute von umfaſſenderer Einſicht und entſchiedenerem Willen mitreden konnten, aber theils überſtimmt wurden, theils nicht mehr helfen konnten. Die Verluſte der Geſellſchafts-Gläubiger, ihrer Beamten und Lieferanten mögen nicht minder bedeutend ſeyn, als die der Aktionäre, und da Letztere vor Befriedigung der Erſteren keine Zahlung erwarten dürfen, ſo erleben wir hier das abſchreckende Beiſpiel des Concurſes einer Aktiengeſellſchaft und erblicken darin eine Lehre ſowohl für den Geſetzgeber, als für den Privatmann. Beide können daraus entnehmen, daß die beſtehende Geſetzgebung über die Aktiengeſellſchaften noch immer unvollſtändig und lückenhaft iſt. Sonſt dürften Erſcheinungen, wie die vorliegende, nicht vorkommen. Der Privatmann, der ſeine Kapitalien bei Aktien-Unternehmungen anlegen will, kann ſich vollends durch das Beiſpiel der Adlergeſellſchaft zu vermehrter Vorſicht veranlaßt ſehen, indem daraus offenkundig wird, daß er trotz der vorhandenen Regierungs-Genehmigung und der mannigfachſten Garantieen nicht nur ſeine Zinſen, ſondern auch ſein Kapital ſelbſt verlieren kann. — In den benachbarten Bädern iſt es noch ziemlich ſtille, woran nicht blos das ſchlechte Wetter, ſondern auch die vermehrte Concurrenz Schuld iſt. Daß Homburg und Kreuznach bald in die Reihe der erſten Badeorte Deutſchlands treten können, kann man bei der diesjährigen Frequenz dieſer Plätze als entſchieden annehmen. Insbeſondere ſtraft die ungewöhnlich ſtarke Frequenz von Kreuznach die Behauptung Lügen, als ob ein Kurort nur durch den grünen Tiſch gehoben werden könne, was ungefähr ſo viel heißen will, als daß ein Reconvalescent zu ſeiner vollkommenen Geneſung leidenſchaftlicher Aufregung in verdämpſten Zimmern bedürfe. In Kreuznach verweilen dermalen 1200 ſtändige Kurgäſte, und der Preis der Wohnungen hat bei verhältnißmäßiger Wohlfeilheit aller anderen Lebens-Bedürfniſſe eine bedeutende Höhe erreicht.

⁑ **Freie Städte.** Frankfurt, 18. Juli. (Privat-Corr.) Für 4pCt. ruſſ. Obligationen und poln. 500 fl. Looſe zeigte ſich heute mehrſeitige Nachfrage zu beſſern Preiſen, während Ludwigshafen-Berbacher Interimsſcheine bei lebhaftem Umſatze billiger, als geſtern abgegeben wurden. 5 pCt. Met.: $112\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act: 2003 P.; 250 fl. Looſe: $131\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{7}{8}$ G.; Prämienſcheine: $87\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $60\frac{7}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $85\frac{3}{4}$ G.; Ard. $22\frac{1}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{8}$ G.; Taunusbahn-Act.: $368\frac{3}{4}$ G. Disc.: 4 pCt. Br.

Oeſterreich. Wien, 12. Juli. Es heißt Hr. v. Rothſchild werde ſich an die Spitze der Unternehmungen der neu projectirten Eiſenbahn ſtellen, wenn die hier anweſende Deputation aus Galizien die allgemeine Genehmigung zur Anlegung derſelben erhält. (A.Z.)

⁎ Wien, 15. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: $110\frac{7}{8}$; detto 4 pCt. $100\frac{1}{2}$; 3 pCt.: $77\frac{1}{2}$; 250 fl. Looſe: $128\frac{7}{8}$; 500 fl. Looſe: $150\frac{1}{4}$; Bank-Act.: 1608 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{1}{4}$ G. ad Uso.

Prag, 12. Juli. Laut der »Magd. Zeitung" haben mehrere jüdiſche Familien Prag verlaſſen, wo ſie ſich nicht mehr ſicher glaubten. — In einem Flecken bei Kollin ſind gleichfalls Unruhen ausgebrochen. Die Bauern wollten den jüdiſchen Grundbeſitzern keine Frohnden mehr leiſten. Sie verſammelten ſich zu der Stunde, in welcher die Arbeiten beginnen ſollten, fingen dann an, Eigenthum zu zerſtören und ſteckten das Städtchen oder den Flecken an vier Ecken in Brand. (?)

Frankreich.

⁎ Paris, 15. Juli. (Priv.-C.) Geſtern, als am Jahrestage des Sturmes der Baſtille, waren zahlreiche Beſucher zu der Säule auf dem Baſtilleplatze gezogen.

Hr. Thiers hat Briefe aus Taiti bis Ende Februar erhalten. Der »Conſtitutionnel« gibt eine Reſumé daraus: Man wußte damals dort noch nichts von des Admirals Abberufung; alle Einwohner hatten ſich willig unterworfen und der engliſche Einfluß war ganz verſchwunden. Miſſionär Pritchard, ſeit Entfernung des einzigen engliſchen Kriegsſchiffes »Dublin« ganz machtlos, und ſelbſt die Ex-Königin Pomare hatten ſich reuevoll den Franzoſen genähert und ſuchten auf alle Art ihr Unrecht wieder gut zu machen.

Das Dampfſchiff »Burgundy,« das New-York am 25. verließ, iſt in Havre eingelaufen; es bringt die Nachricht, daß der Congreß, ehe er ſich trennte, die Ratification des Handelsvertrags mit dem Zollvereine verworfen hat.

Als Freitag während der Kammerſitzung die Kanonen der Invaliden die Geburt des Herzogs von Alençon verkündigten, ſagte ein Deputirter der Linken zu ſeinem Nachbar: »Hören Sie! da wird uns wieder eine Dotation geboren.«

Morgen Abend findet in der Orangerie des Louvre das große Bankett der ausſtellenden Induſtriellen ſtatt, dem die Herzoge von Nemours und Montpenſier beiwohnen werden. Der Preis des Couverts iſt auf 30 Fr. feſtgeſetzt. Bis heute ſind 270 Gäſte eingeſchrieben.

Baron Achmed, Commandant der 13. Militair-Diviſion, hat durch den Telegraphen den Befehl erhalten, ſich von Metz nach Luxemburg zu begeben und den König von Holland daſelbſt zu begrüßen. Das Gerücht, daß der König nach Paris kommen werde, ſcheint ſich nicht zu beſtätigen.

Nachrichten aus Hayti bis 12. Juni melden, daß die Ruhe auf der ganzen Inſel hergeſtellt iſt. General Guerrier hatte ein neues Cabinett gebildet, in dem die Neger die Oberhand hatten.

⁎ Paris, 16. Juli. (P.-C.) Die Pairskammer hat geſtern die Supplementar-Credite für 1843 und 44 discutirt. Hr. v. Dubouchage interpellirte das Miniſterium wegen des legitimiſtiſchen Complottes und der grauſamen Behandlung des Hrn. Charbonnier de la Guesnerie, eines ſechzigjährigen Mannes und alten Offiziers, und

wegen der ſchonungsloſen Art, mit der die Hausſuchung bei dem Herzoge von Montmorency vorgenommen worden ſey. Der Miniſter Villemain gab eine ausweichende Antwort; Hr. G. Deleſſert, Polizei-Präfect, aber erklärte, ſowohl bei den Verhaftungen, als bei den Hausſuchungen ſey mit der größten Rückſicht verfahren worden; Herr Charbonnier habe ein lichtes, geräumiges und geſundes Zimmer in der Conciergerie und der Herzog von Escars habe ſich ſelbſt bei dem die Hausſuchung leitenden Commiſſair für die ſchonende Art und Weiſe bedankt, mit der er ſeine Pflicht erfüllt habe. Der Zwiſchenfall hatte keine weiteren Folgen. — In der Deputirtenkammer wurde das Eiſenbahngeſetz Orleans-Bordeaux mit 195 gegen 105 Stimmen angenommen. Das Amendement Cremieux, welches Pairs und Deputirte von jeder Theilnahme an Eiſenbahn-Unternehmungen ausſchloß, und von der Pairskammer verworfen worden war, ward nun trotz einer ſehr gehaltvollen und energiſchen Rede des Hrn. Cremieux auch hier verworfen, aber nicht, wie die Commiſſion ausdrücklich erklärte, weil es unpaſſend ſey, ſondern weil es in dieſem Specialgeſetze nicht an ſeinem Orte ſey, vielmehr in dem Geſetze über die Polizei der Eiſenbahnen erſcheinen müſſe. Der conſervative Herr Liadieres verpflichtete ſich ſelbſt, deshalb eine Propoſition einzubringen.

Der Herzog von Montpenſier hat den Orden der Ehrenlegion erhalten, ebenſo mehrere Generale und Obriſten der afrikaniſchen Armee. — Im Militaire ſind aus Anlaß der Geburt des Herzogs von Alençon alle Disciplinarſtrafen erlaſſen worden; auch mehrere andere Begnadigungen ſollen folgen.

Nach Briefen aus New-York vom 25. ſoll die Verwerfung des Handelsvertrages mit dem Zollvereine auf Reclamation Englands und Frankreichs erfolgt ſeyn, die ſich durch die Deutſchland zugeſtandenen Begünſtigungen in den Rechten ihrer früher geſchloſſenen Verträge beeinträchtigt erklärten. — Briefe aus Havanna vom 9. Juni entwerfen ein trauriges Bild von der dort herrſchenden Reaction gegen die einer Verſchwörung beſchuldigten Neger. Sie wurden, um Geſtändniſſe zu erzwingen, gegeißelt, mit glühenden Eiſen gebrannt und auf die empörendſte Art gefoltert. Mehrere Fremde, der Mitſchuld angeklagt, waren verhaftet und ebenfalls mißhandelt worden; unter ihnen zwei Amerikaner, Moffard und Bosby. Der amerikaniſche Conſul hatte vergebens reclamirt und nun eine amerikan. Flotte berufen, um ſeinen Worten Nachdruck zu geben.

Die Nachrichten aus Hayti gehen bis zum 12. Juni; die Ruhe war ganz hergeſtellt; der ſpaniſche Theil der Inſel wird unabhängig erklärt werden, doch weiß man noch nicht, unter welchen Bedingungen.

Eduard Donon-Cadot, in ſeiner Vaterſtadt von der Volksſtimme verfolgt, ſoll ſich geſtern mit dem Havrer Paketboote nach Amerika eingeſchifft haben.

Hr. Fauriel, Mitglied der Akademie, iſt geſtern hier geſtorben.

(Neueſte Nachrichten.) Das Paketboot Leonidas iſt am 12. aus der Levante in Marſeille eingelaufen, es bringt Nachrichten aus Alexandria bis 26., aus Conſtantinopel bis 27., aus Athen bis 30. Juni, die übrigens nichts Neueres und Wichtigeres enthalten, als die bereits über Trieſt bekannten Nachrichten. Oberſt Grivas war auf der franzöſiſche Corvette Dlligente nach Syrien gebracht worden. Die Nachrichten aus Griechenland lauten übrigens ſehr trübe, Alles prophezeit den Ausbruch einer neuen Revolution und ſchreibt ſie ruſſiſchen Machinationen zu. — Sir Hardinge, der neue Generalgouverneur von Indien war in Alexandria angekommen und vom Mehemet Ali mit großen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Am 12. lief in Marſeille ebenfalls das Paketboot Pharamond von Algier ein, welches von dort am 10. abgegangen war. Die Briefe waren bei Abgang dieſer Nachricht noch nicht ausgegeben worden, daher man nichts wußte; wichtig iſt jedoch, daß General Delarue, Adjutant des Marſchalls Soult, der beauftragt war, den Herzog von Aumale im Commando von Conſtantine abzulöſen, mit dem Pharamond in Marſeille angekommen und ſchleunigſt nach Paris geeilt iſt. Vor dem Abgange des Pharamond von Algier war daſelbſt ein Dampfſchiff mit Depeſchen von Oran angekommen.

Admiral Hamelin geht erſt am 3. Auguſt von Breſt nach Taiti ab, ſeine Inſtructionen machen einen dicken Band mit kleiner Schrift. Sobald er das Commando übernommen hat, kehrt Admiral Dupetit-Thouars nach Frankreich zurück und wird wahrſcheinlich ſogleich ein anderes Commando erhalten. Der Herzog von Devonſhire wird in dieſen Tagen in Neuilly erwartet, er kömmt im Auftrage der Königin Victoria, um wegen des Beſuches Louis Philipps in England alles Nöthige zu beſprechen.

Briefe aus Malta vom 5. geben einige Details über die Expedition der Brüder Bandiera in Calabrien, ihre Landung war ſchon vorher bekannt und alle Vorſichtsmaßregeln getroffen, um ſie nicht in die Gebirge zu den Inſurgentenbanden gelangen zu laſſen, in drei Gefechten fielen drei von ihnen, zwölf wurden gefangen, der Reſt mit Ricotti und den Bandieras ſchlug ſich in die Gebirge durch. Moro ward tödtlich verwundet. Eine zweite Expedition ſoll ebenfalls von Corfu abgegangen ſeyn, um im Kirchenſtaate zu landen und man bezeichnet Ravenna als Landeplatz. In Calabrien und Sicilien iſt das Martialgeſetz proclamirt worden, jeder Fremder, der ohne Paß betreten wird, wird binnen 24 Stunden erſchoſſen. Der König war in Palermo und wollte während des Roſalienfeſtes dort bleiben, dann erſt nach Neapel zurückkehren. In Malta hatte er 40 politiſche Flüchtlinge begnadigt. In Neapel ſelbſt herrſchte Ruhe. — In der Deputirtenkammer wird heute das Budget der öffentlichen Arbeiten discutirt; man iſt bei den 7 Millionen für den Rhein-Marne-Canal.

5pCt. 122. 10. 3pCt. 81. 85. Ard. 30¾.

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 15. Juli. (Priv.-Corresp.) Die hieſigen Künſtler haben bereits einige Conferenzen gehabt, worin ſich eine allgemeine Theilnahme zur Begründung eines Vereins kundgab, der den edlen Zweck haben ſoll, Fonds zu ſammeln, aus dem künftig notbleidende Künſtler, die aus Krankheit oder Alter nicht mehr vermögen, ſich ihre Exiſtenz zu verſchaffen, verhältnißmäßig unterſtützt werden ſollen. Kein Mitglied dieſes Vereins darf aber baares Geld dazu beitragen, ſondern es muß jährlich ein ſelbſt angefertigtes Kunſtwerk dazu liefern, welches dann gemeinſam ausgeſtellt und zum Beſten des Fonds verkauft werden ſoll. Auch beabſichtigt man, zu dieſem Behufe um die Weihnachtszeit eine Transparentausſtellung zu veranſtalten, worin in einer ſchönen Beleuchtung heilige Geſchichten aus der Bibel allegoriſch dargeſtellt werden ſollen. Vorläufig dürften nur diejenigen armen Künſtler aus dem Fonde Unterſtützung erhalten, welche als wirkende Mitglieder dem Vereine beigetreten ſind. — Nicht wenig Eclat macht in unſerer Kunſtwelt ein Vorfall, der ſich erſt neulich hier ereignete. Ein Kunſthändler brachte nämlich unter andern ſchätzenswerthen Kunſtſachen auch ein Album mit Handzeichnungen von berühmten Künſtlern zum Verkaufe nach Berlin, worunter ſich die herrliche Zeichnung von Cornelius, die Entführung der Helena darſtellend, befinden ſollte. Hochgeſtellte Damen, als beſondere Kunſtfreundinnen allgemein bekannt, waren ſchon auf dem Punkte, dies Album für einen hohen Preis an ſich zu bringen, als auf einmal von Sachkennern bemerkt wurde, daß die angebliche Originalzeichnung von Cornelius nur eine Radirung von Schäfer und ſolche mit Deckfarben ſtark gedeckt ſey, um dem Ganzen vermuthlich dadurch den Anſchein einer Zeichnung zu verleihen. Die links befindlichen Amorinnen und ein Theil von der Erinnye rechts waren dabei auch durch ein flatterndes Gewand und das Ganze oben bläulich zugedeckt, damit die Einſchnitte wahrſcheinlich nicht bemerkt werden ſollten. Daß aus dem Handel nichts wurde und der betitelte Kunſthändler übrigens mit keinem großen Nachrufe bald darauf unſere Reſidenz verließ, iſt wohl ſehr leicht zu erachten. — Der in Dorpat angeſtellte berühmte Profeſſor Mädler befindet ſich jetzt in unſerer Mitte, wo ihm von unſern Gelehrten ſehr ſchmeichelhafte Aufmerkſamkeiten zu Theil werden. Se. Maj. der König hat neulich den erwähnten Profeſſor auch zur Tafel nach Sansſouci gezogen und die Widmung der neuen Auflage ſeiner populären Aſtronomie angenommen. Der geh. Commerzienrath Beer, welcher mit dem Hrn. Mädler eine vortreffliche Mondkarte vor mehreren Jahren herausgab, in Folge deſſen ihm der Dannebrog-Orden verliehen wurde, will die Anweſenheit des berühmten Aſtronomen in Berlin jetzt benützen, gedachte Mondkarte mit ſeinen in der letzten Zeit gemachten Erfahrungen zu vervollkommnen. — Seit 6 Wochen haben wir hier ſchon kühle und feuchte Witterung, welche nicht nur auf den Geiſt deprimirend einwirkt, ſondern auch viele Krankheiten erzeugt und den Aerzten viel zu thun gibt. Vielleicht entſchädigt dies unſere Aesculapsjünger für die bedeutenden Verluſte, welche ſie durch ihre Eiſenbahnſpeculationen erlitten haben. Unter ſolchen ungünſtigen Auſpicien iſt in dieſem Sommer gar ſehr vielen Perſonen die Reiſeluſt wieder vergangen.

Hermanſtadt. Unſer Correſpondent aus Hermannſtadt ſchreibt: In dieſem Augenblick berichtet mir ein Freund aus Kronſtadt, daß dieſe volkreichſte Stadt Siebenbürgens in der Nacht vom letzten Juni auf den 1. Juli von einem Unglück heimgeſucht worden war. Nahe an 30 Wohnhäuſer und 60 Wirthſchaftsgebäude ſind den Flammen zur Beute geworden. In derſelben Nacht wurde auch, demſelben Bericht zufolge, der ſchöne Markt Marienburg durch Feuer verheert. Wenn ich die vielen, in letzterer kürzeſten Zeit in ſächſiſchen Ortſchaften gewüthet habenden Feuersbrünſte zuſammen zähle, dann faßt Entſetzen meine bange Seele und mit mir muß jeder Menſchenfreund trauern. Omlaſch, Talmatſch, Wölz, Biſtm, Dürrbach, Seundorf, Schönen, Honigberg, Brenndorf, Marienburg, Kronſtadt, lauter ſchöne, von fleißigen emſigen Sachſen bewohnte Orte, ſind im Laufe d. Js. von furchtbaren Feuersbrünſten verwüſtet worden. (Pannonia.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Digitized by Google

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf°/₀Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 46	+10, 0	S. bed.
Mittags 12 U.	328, 46	+12, 7	NW. Regen
Abends 7 U.	328, 34	+12, 8	W. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 18. Juli. Vorbeigefahren heute Morgen: N. J. Schöns Wwe. mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, den 18. Juli. Angekommen: H. Oeſchler von Aſchaffenburg mit Lad. v. Köln u. M. J. Neiſchert v. Gemünden mit Lad. von Neuwied.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brand von hier. Ladeſchlußtag am 20. d. Abfahrt am 21. d.

LIEDER-TAFEL.

Die Hauptprobe findet morgen den **20.** nicht im kleinen Saale, sondern im **gewöhnlichen Lokale** statt. Anfang **präcis 8** Uhr.

Der Ausschuss.

Edictal-Ladung.

[3a] Lorenz Hartlieb von Preſſelsheim hat in einem mit ſeiner beiläufig im Jahre 1821 verſtorbenen erſten Ehefrau Magdalena, eine geborne Baumann von Schnepfenbach, wechſelſeitig errichteten Teſtamente den nächſten Verwandten ſeiner genannten Ehefrau ein Legat von 150 fl. ausgeworfen. Dieſe nächſten Verwandten der Magdalena Baumann, verehelichten Hartlieb, ſind aber in dem Teſtament nicht namentlich benannt, und nicht mehr auszumitteln.

Es werden daher alle diejenigen, welche an genanntes Legat von 150 fl. als Verwandte der Magdalena Baumann Anſprüche zu machen gedenken, aufgefordert,

binnen Sechs Monaten a dato

dahier entweder perſönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erſcheinen, und ihre Anſprüche unter Nachweis ihrer Verwandtſchafts-Verhältniſſe zur mehrerwähnten Teſtatrizin geltend zu machen, anſonſt nach Ablauf dieſes Termines über dies Legat nach Lage der Akten ohne Rückſicht auf die ſich nicht gemeldeten Erben verfügt werden wird.

Dettelbach, den 13. Juli 1844.

Königl. Landgericht.

Jörg, Ldr.

Stettner.

Grosser Circus

der

Gymnastik

auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute **Freitag den 19. Juli** die rühmlichſt bekannte

akrobatische Künstlergesellschaft

des Hrn. **Stark** eine außerordentlich große Vorſtellung zu geben die Ehre haben. Unter andern zum Erſtenmale auf der hohen Aſcenſion:

Pluto, der Herrſcher der Unterwelt

oder

Der Raub der Proſerpina.

Ausgeführt durch Dem. Markitta und Hrn. Julius Stark. Mit großem **Brillant-Feuerwerk**, arrangirt und verfertigt von dem k. holländ. privileg. Kunſt-Feuerwerker Paolo Chiarini.

Die Caſſe wird um **6** Uhr geöffnet, der Anfang iſt präcis **7** Uhr.

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein

Carl Stark,
Direktor.

NB. Bei ungünſtiger Witterung findet die Vorſtellung auf den nächſtfolgenden ſchönen Abend ſtatt.

Ankündigung.

[3a] Die verehrlichen Mitglieder des **Spessarter Schützen-Vereins** werden benachrichtiget, daß das große Vereinsſchießen am **28.** Juli l. Js. im Walde bei Rohrbrunn nach bisheriger Einrichtung ſtatt finden ſoll.

Auf 3 Ständen wird aufgelegt, auf 2 Ständen aus freier Hand, auf die Sternſcheibe aufgelegt und aus freier Hand geſchoſſen.

Der Ausſchuß.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 5. Juli 1844 Nro. 7449. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 1. Auguſt 1844, Vormittags 10 Uhr,

unmittelbar nach der Verakkordirung des I. Looſes bei der mitunterfertigten Polizei-Behörde im kön. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zwiſchen Foerbau und Schwarzenbach gelegene 5500 Fuß lange II. Loos der Section Hof und zwar:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	25018 fl. 57 kr.
2)	Die Kunſtbauten	18027 fl. 48 kr.
3)	Die Vollendung der Ueberfahrt-Stelle	493 fl. 28 kr.
4)	Die Lieferung der Materialien zum Unterbau . .	8053 fl. 10 kr.
	Im Ganzen:	51593 fl. 23 kr.

Bedingungsheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 15. Juli 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 31. Juli 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 29. desſelben Monats Abends 6 Uhr bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt übergeben ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 u. 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Rehau, am 8. Juli 1844.
Königl. bayer. Landgericht.
Vetter, Landrichter.

Hof, am 8. Juli 1844.
Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Sektion
Gulden, Sections-Ingenieur.

Kirchen-Paramente

von

Jakob Neustädter, Fabrikant in **Bayreuth.**

[3b] Dieses reichhaltige **Magazin**, welches **absichtlich** für diesen Mess-Verkauf durch vorzügliche **Paramente** ausgestattet ist, wird einer hochwürdigen Geistlichkeit etc., Kirchen-Verwaltungen, Patronen, so wie allen bekannten Geschäfts-Freunden zur beliebigen Abnahme bestens empfohlen; seltene und grosse Auswahl, verbunden mit billigen Preisen werden überraschen.

Durch den Betrieb einer sehr **complicirten**, ganz nach französischen Grundsätzen in **Bayreuth** begründeten **Fabrique**, im Vereine mit der grossen Anzahl meiner Abnehmer nach allen Richtungen des Zoll-Verbandes, wo ich meine Agenten habe, sind alle Umstände vorhanden, jeden noch so umfassenden Auftrag in dieser Geschäftsbranche schnell, best und billigst möglichst auszuführen.

Das Verkaufs-Geschäft leitet, wie bisher, der von mir dazu befugte Herr **A. Klugherz**, und das Verkaufs-Lokal befindet sich bei Herrn Gastwirth Himmelstein

„Zum Kronprinzen."

Bekanntmachung.

[3b] Nach ergangener hoher Verfügung des Civil-Senats des königl. Gerichtshofes zu Ellwangen ſollen die zur Verlaſſenſchaftsmaſſe des verſtorbenen Herrn Fürſten von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt gehörigen, in hieſiger Stadt befindlichen Gebäulichkeiten, zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden.

Dieſe Gebäulichkeiten, ſo wie das gleichfalls zum Verkaufe ausgeſetzte, der Caroline Gleichen zugehörige Haus ſind nun folgende:

I. Ein 2ſtöckiges Wohnhaus mit 8 größtentheils tapezirten Zimmern, ſo wie großem gewölbtem Keller zu 150 Eimern, ſammt 2ſtöckigem Anbau, beſtehend in Waſchhaus und Holzlage, und 3 Zimmern, endlich 8 Ruthen Garten und Hofraum am Marktplatze, neben Apotheker Schoder.

II. Ein 3ſtöckiges Haus, 3 Zimmer und 2 Kammern, ſo wie einen Keller enthaltend, am Marktplatze, neben dem vorigen Gebäude und Matthäus Sommer gelegen.

III. Ein 2ſtöckiges Haus in der Mühlwehrgaſſe, neben Thierarzt Becker und ſich ſelbſt, in welchem zu ebener Erde eine ſchöne Stallung zu 7 Pferden, ſo wie in der bel étage 4 Zimmer eingerichtet ſind.

Zur Verkaufs-Verhandlung hat man nun

Dinstag den 13. Auguſt l. Js.
Morgens 9 Uhr

anberaumt, wozu die Kaufsliebhaber auf das Rathhaus dahier mit dem weitern Bemerken eingeladen werden, daß die Gebäulichkeiten, welche füglich zu einem geſchloſſenen Anweſen vereinigt werden können, und wegen ihrer Räumlichkeiten und günſtigen Lage zu jedem größern Etabliſſement ſich eignen, ſowohl einzeln, als auch im Ganzen zum Verkaufe werden gebracht werden.

Mergentheim, den 4. Juli 1844.

Königl. Oberamtsgericht.

Herrmann.

Konzert-Anzeige.

Künftigen **Montag** den **22.** Juli l. Js. wird der Unterzeichnete im k. Musik-Saale ein Concert auf dem **Fagott** zu geben die Ehre haben, welches er hiemit mit der Bemerkung ergebenst anzeigt: dass keine Subscription eröffnet wird, aber Billete zu **36** kr. in der **Stahel**'schen Buchhandlung, in der **Barth**'schen Musik-Leih-Anstalt und in der Expedition des „Abendblattes" zu haben sind. Das Nähere wird der Anschlagzettel bekannt geben.

Würzburg, den 20. Juli 1844.

Joseph Braun,
fürstl. fürstenbergischer Kammermusikus.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 201. Sonntag, 21. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 17. Juli. Nachrichten aus Berchtesgaden zufolge dürfte Ihre Maj. die Kaiſerin-Mutter von Oeſterreich in Kurzem daſelbſt zum Beſuche eintreffen. — Die große Feldherrenhalle zunächſt dem k. Schloſſe und der Theatinerkirche ſchreitet ihrer Vollendung entgegen und zeigt allgemach ihre koloſſalen Verhältniſſe, da die ſie umgebenden Gerüſte, welche für die mit der Ausführung der Details beſchäftigten Bildhauer nöthig waren, nach und nach entfernt werden. Die reiche Bekrönung dieſes mächtigen Bauwerkes gewährt einen impoſanten Anblick; mit geläutertem Sinne für organiſche Entwicklung des mittelalterlichen byzantiniſchen Ornaments wußte der Architekt Friedr. v. Gärtner deren Maſſen und Details zu ordnen. Ebenſo iſt man thätig, den Pavillon, welcher den weſtlichen alten Theil der Reſidenz mit dem neuen nördlichen Theil verbindet, bis zum Herbſte ſeiner Vollendung entgegen zu führen, wo ſodann dies umfaſſende Werk als gänzlich beendigt ſich darſtellen wird. (A. Z.)

München, 16. Juli. Uebermorgen wird ein ehemaliger proteſtantiſcher Geiſtlicher das katholiſche Glaubensbekenntniß ablegen; ein anderer aus Norddeutſchland und ein Doctor der Philoſophie haben ſich zu dem gleichen Schritte bereits gemeldet. (Augsb. Pſtz.)

Von der pfälziſch-rheinheſſiſchen Gränze, 15. Juli. Es kann (berichtet die »Speyerer Zeitung«) als gewiß angenommen werden, daß das Projekt einer Eiſenbahnanlage von Mainz über Alzei nach Kaiſerslautern nicht zur Ausführung kommen kann.

⊕ **Preußen.** Köln, 17. Juli. (Pr.-Correſp.) Der Beſchluß, den Hafen von Köln wieder zu einer Art Seehafen zu erheben, wurde hier erſt nach reiflicher Ueberlegung gefaßt, um den Handelsſtand nicht in ſchwere Verluſte zu bringen. Der Verſuch mit dem Schiffe »Verein,« welches Capitän Lange vor mehreren Jahren vom Rheine nach New-York und nach Stettin geführt, hatte, ſo unerſprießlich auch die Spekulation als ſolche war, doch den Beweis geliefert, daß im größten Theile des Jahres Seeſchiffe mit angemeſſenem Tiefgange bis hieher gelangen können. Wo der Waſſerſtand Schwierigkeiten in den Weg legt, da muß man die Schuld den Holländern beimeſſen. Dieſe haben nämlich für das Strombett in der Nähe der deutſchen Gränze nichts Förderliches gethan, ſie haben daſſelbe abſichtlich ſo ſehr verſanden laſſen, daß größere Schiffe nur mit Mühe die Schwierigkeiten überwinden. Ihnen lag daran, daß ein Platz, wie Rotterdam, der Hauptrheinhafen bliebe, in welchem die Seeſchiffe ihre Waaren abgaben, die ſie aus fremden Ländern brachten; ſie ſchufen einen gezwungenen Stapel zu ihrem Vortheile, aber zum Nachtheile von Köln. Nein, bei uns hat man nicht vergeſſen, daß zu den Zeiten, als wir eine der Quartierſtädte der deutſchen Hanſa waren, Flotten aus unſerm Hafen in die Themſe einliefen, und daß es kölniſche Kaufleute waren, welche die ſo berühmte Guildhall in London bauen ließen. Bei dem ungemeinen Aufſchwunge, welchen die Hauptſtadt der preußiſchen Rheinprovinz und Weſtdeutſchlands überhaupt nimmt, lag der Gedanke nahe, denſelben durch unmittelbare Verbindung mit der See wohl zu ſteigern. Wir haben für die Fluß-Schifffahrt den Rhein von Rotterdam nach Straßburg, mit Belgien verbindet uns die rheiniſche Bahn, über ſpäteſtens drei Jahre gelangen wir in acht Stunden bis an die Weſer, in ſechzehn Stunden an die Mittelelbe, in dreißig bis Stettin am untern Laufe der Oder; die Nordſee iſt ſchon jetzt nur noch zehn Stunden von uns entfernt. Hier in Köln iſt der Stapelplatz für die Ausfuhr der umfangreichen rheiniſchen und weſtphäliſchen Induſtrie; die Stadt vergrößert ſich alljährlich um mehrere hundert Häuſer und nimmt an Regſamkeit und Wohlſtand unglaublich zu. Jetzt fehlt noch unmittelbare See-Verbindung. Die Holländer freilich behaupten, der Wunſch werde und müſſe mißlingen, und bei ihnen iſt der Wunſch, ſo unfreundlich er auch ſeyn mag, vollkommen gerechtfertigt, denn gelingt er, ſo werden ſie endlich einſehen, wie es einem Lande zu Muthe iſt, das Jahr für Jahr neue Nachtheile erleidet und eine ergiebige Quelle des Wohlſtandes nach der andern verliert. Der Einfluß der rheiniſchen Eiſenbahn und die Mitbewerbung von Antwerpen iſt ihnen ſchon fühlbar genug geworden. Ihre Schadenfreude wird ſich aber als voreilig erweiſen; die Holländer vergeſſen nämlich, welche Fortſchritte die Technik in allen Beziehungen gemacht hat. Wenn Briggs und Galeaſſen, oder Barkſchiffe mit geringem Tiefgange zu den Fahrten nach Köln gewählt werden, wie das geſchehen wird, ſo ſteht kein Hinderniß weiter entgegen, indem ja der Dampf uns vom Winde unabhängig gemacht hat. Unſere Dampfſchleppſchiffe werden dann das Seeſchiff an's Tau nehmen und mit demſelben an Rotterdam vorüberfahren. Es ſind alle Einleitungen getroffen worden, daß die Fahrten ſchon im nächſten Jahre beginnen können. Die Staatsverwaltung, welche wohl begreift, wie wichtig die Angelegenheit iſt, hat dieſelbe auch mit Geldmitteln kräftig unterſtützt und ſo Hrn. Camphauſen, welcher mit großer Energie und Ausdauer für dieſelbe wirkt, die ſchwere Arbeit erleichtert. — Schon vor Monaten iſt hier der Plan zum Bau einer ſteinernen Brücke über den Rhein angeregt worden, ohne daß übrigens etwas geſchehen wäre, denſelben ins Leben zu rufen. In dieſen Tagen hat Hr. C. v. Hartmann dieſe Angelegenheit wieder aufs Tapet gebracht. Sein Vorſchlag, deſſen Ausführung zwei Millionen Thaler koſten würde, iſt koloſſaler Art. Die ganze Brücke ſoll 144 Fuß hoch werden, er will zwei Brückenbahnen, die auf waſſerfreiem Boden auslaufen, unter einander legen. Die untere ſoll ſämmtliche Pfeiler der Brücke durchbrechen und für die Eiſenbahn (als Verbindungs-Schienenweg des rheiniſchen Bahnhofes zu dem der Berliner Bahn) benutzt werden, die obere dagegen wäre für den täglichen Verkehr beſtimmt. In den Mittelgewölben über den Pfeilern will Hr. v. Hartmann Salons anbringen; dieſelben Gewölbe ſollen in den unteren Abtheilungen je vier Paixhans-Geſchütze führen, welche etwaige Eisſtopfungen vor der Brücke zertrümmern und bei Belagerungen die Vertheidigungskräfte der Stadt erhöhen ſollen. Ueber die Ausführbarkeit des Planes ſteht nur Sachverſtändigen ein Urtheil zu; ſo viel aber iſt gewiß, daß eine Brücke, wie Hr. v. Hartmann ſie herſtellen will, eine europäiſche Merkwürdigkeit und von dem größten Nutzen ſeyn würde.

Halle, 15. Juli. Geſtern fand die jährliche Uebergabe des Prorectorats in der hieſigen Aula ſtatt. Es war bisher immer Sitte, daß bei dieſer Gelegenheit dem ſcheidenden, ſo wie dem angehenden Prorector ein Fackelzug gebracht wurde; diesmal unterblieb dieſe Feierlichkeit, weil man diesmal mehr, als ſonſt, etwaige Reibungen zwiſchen den Studirenden mit den Fackeln und dem Volke andrerſeits beſorgte. Ein andere Anzahl Studirender wollte, weil denn doch einmal der Fackelzug verboten war, durch eine Deputation dem neuen Prorector ihre Wünſche und Hoffnungen an's Herz legen, und damit dieſe wirklich das Gepräge des Geſammtausdrucks der hieſigen Studirenden an ſich hätten, baten ſie den ſcheidenden Prorector um Geſtattung einer öffentlichen Wahl; ſie wurde abgeſchlagen und nur Privataudienzen geſtattet. (Aach. Z.)

Sachſen. Dresden, 16. Juli. In Folge des halbofficiellen Artikels in der Leipziger Zeitung in Bezug auf die Geneigtheit der Miniſterien des Innern und der Finanzen, die Ertheilung der Conceſſion an die Erzgebirgiſche Eiſenbahn-Geſellſchaft für den Bau von Chemnitz nach Rieſa bei dem Könige zu bevorworten, aus welchem ſich ergibt, einmal, daß die Conceſſion noch nicht ertheilt iſt, ſodann daß, wenn ſie ertheilt wird, irgend eine pecuniaire Begünſtigung von Seiten des Staats nicht ſtattfinden kann, weil die dazu erforderliche ſtändiſche Zuſtimmung fehlt, ſind die Erzgebirgiſchen

Eiſenbahn-Actien (Chemnitz-Rieſa) auf 9 Thlr. das Stück gefallen. Für Zittau-Löbauer Zeichnungen zeigt ſich wieder einiges Begehr, dieſelben ſind mit 105 — 106 pCt. anzubringen. Die Actien der Dresdner Dampfſchifffahrt, deren Curs von der Witterung abhängt, da dieſe Schiffe nur zu Vergnügungsreiſen verwendet werden, ſind wegen des fortwährenden kalten, Vergnügungsparthien ungünſtigen Wetters von 40 auf 35 Thlr. das Stück zurückgegangen. (Deutſche Allg. Ztg.)

Württemberg. Stuttgart. (Schluß des geſtrigen Artikels.) Man täuſcht ſich, wenn man hofft, — wie es jetzt ſo oft geäußert wird — daß durch die Eiſenbahnen kleine Völkerungenwanderungen vorbereitet werden, daß viele Tauſende von Arbeitern aus den Gegenden, wo ſie nur wenig verdienen, in die ziehen werden, in denen ſie mehr verdienen. Man täuſcht ſich, ſagen wir, weil die Concurrenz der von allen Seiten zuſtrömenden Arbeitermaſſen den Arbeitslohn ſchnell wieder herabdrücken würde, und weil die Regierungen bald in den Fall kommen dürften, dergleichen Wanderungen in Maſſe ſchon aus politiſchen Rückſichten zu unterſagen. Ueberdies würde die Induſtrie ſelbſt bei ſolchen Wanderungen nicht Beſtand haben können. Heute überſchwemmt mit Arbeitern und morgen von allen verlaſſen, würden die Fabrikarbeiter auf keine drei Monat ihre Leiſtungen berechnen können. Die großen Arbeitermaſſen werden alſo an die Scholle gebunden bleiben. In dieſem Fall aber muß auch für ihre Gemeinrechte und für Bedingungen, unter welchen ihre phyſiſche und moraliſche Exiſtenz möglich iſt, geſorgt werden. Der reiche Privatmann (Fabrikherr), welcher eintauſend, in verſchiedenen Etabliſſements vielleicht zehntauſend Menſchen in ihrer ganzen Exiſtenz von ſich abhängig macht, iſt dem Staat auch Rechenſchaft ſchuldig in Bezug auf ihr Wohl oder Weh. Er übernimmt eine Verantwortung, bei der das Finanz-Miniſterium betheiligt iſt, denn dieſem letztern kann es nicht gleichgültig ſeyn, in welchem ökonomiſchen Zuſtande ſich tauſend bis zehntauſend Steuerpflichtige befinden; — eine Verantwortung, bei der das Kriegsminiſterium betheiligt iſt, denn auch dieſem kann es nicht gleichgültig ſeyn, in welchem phyſiſchen Zuſtand ſich tauſend bis zehntauſend Menſchen befinden, die zum Kriegsdienſt für das Vaterland berufen ſind; — eine Verantwortung, bei der das Miniſterium des Innern betheiligt iſt, denn auch dieſem kann es nicht gleichgültig ſeyn, ob ein bis zehntauſend Unterthanen ſolide Bürger oder Bettler, Lüderliche und Verzweifelte ſind; — eine Verantwortung, bei der endlich das Cultusminiſterium betheiligt iſt, denn auch dieſem kann es nicht gleichgültig ſeyn, ob jene Volksmaſſe geſittet iſt oder verwildert. Da man nun einem Fabrikunternehmer nicht zumuthen kann, in allen genannten Beziehungen die Garantie für die bei ihm beſchäftigten Arbeiter zu übernehmen, ſo muß der Staat ſelbſt eintreten und ihn jener verhängnißvollen Fürſorge überheben. Der Staat iſt dazu berechtigt und verpflichtet zugleich. Bisher ſprachen wir nur von einem großen Unternehmer ſolcher Kategorien; aber, wenn es deren mehrere gibt, wenn die Tauſende ſich ſummiren und es ſich zuletzt von einem anſehnlichen Theile der Geſammtbevölkerung handelt, wird das Anſinnen, das wir hier dem Staate ſtellen, um ſo gewichtiger. Man hat wohl, auch in civiliſirten Staaten, einmal den Fall erlebt, daß in einem ſtrengen Winter eine arme alte vergeſſene Wittwe verhungert iſt. Dafür kann man nun den Staat natürlich nicht verantwortlich machen. Aber wenn Tauſende in allgemein bekanntem Elende ſchmachten, ſo darf man erwarten, daß der Staat aufſehen werde. Der Fall, daß eine arbeitſame Familie beim beſten Willen nicht mehr verdienen kann, als wöchentlich ſechzehn Groſchen, iſt, wenn er viele Familien zugleich trifft, allerdings ſehr des Aufſehens werth. Das iſt ein Fall, der einer Hungersnoth, einer Ueberſchwemmung, einer großen Feuersbrunſt oder Peſt gleich kommt, bei welchen Anläſſen ja alle Staaten und Stände ſich beeilen, dem Elend abzuhelfen. Wenn aber die Urſache des Unglücks nicht in einem unvorhergeſehenen Naturereigniß, ſondern in einem Mangel ſocialer, nationalökonomiſcher und gemeinderechtlicher Inſtitutionen liegt, ſollte an die Linderung des Uebels auch die prophylaktiſche Methode zur Verhütung künftigen und noch größern Uebels unmittelbar ſich anſchließen, denn in dieſem Falle weist Gott die Unglücklichen nicht blos auf unſer Mitleid und gutes Herz, ſondern auch auf unſern politiſchen Verſtand hin."

* **Freie Städte.** Frankfurt, 19. Juli. (Privat-Corr.) Anhaltende Kündigungen zinstragender Staatseffecten zeugten von zunehmender Geldcirculation, deren Einfluß ſich bei heutigem Geſchäfte kundgab. Für ſpan. Fonds und mehrere Gattungen von Lotterie-Effecten wurden ſofort höhere Courſe bezahlt. 5 pCt. Met.: $112\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act.: 2003 G.; 250 fl. Looſe: $131\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: 154 G.; Prämienſcheine: $87\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $60\frac{1}{2}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $85\frac{7}{8}$ G.; Ard. $22\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{3}{8}$ G.; Taunusbahn-Act.: $369\frac{1}{2}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Frankfurt, 19. Juli. In der Beilage zum geſtrigen „Frankfurter Journal" und der heutigen „Kölner Zeitung" geben die HH. Glaubrech, Henco, Zitz, Dernburg, Krämer und Hernsheim eine ausführliche Erklärung über die Gründe, aus welchen ſie auf die Abhaltung der allgemeinen Advokatenverſammlung verzichtet hätten. Erſtens ſeyen durch die Verbote verſchiedener Regierungen der urſprüngliche Plan und Zweck der Verſammlung nicht nur ſehr weſentlich beeinträchtigt, ſondern auch in dem Vertrauen und der Anerkennung, welche einem ſolchen Unternehmen nicht fehlen dürften, wenn es gelingen ſolle, ſehr geſchwächt worden. Dem ungeachtet aber würde das Unternehmen nicht aufgegeben worden ſeyn, wenn nicht zwei weitere Beſchränkungen als unerläßliche Bedingungen angekündigt worden wären, wovon die eine die äußere Stellung der Verſammlung auf eine empfindliche Weiſe zu verletzen gedroht hätte, die andere aber immer mehr die Unerreichbarkeit des Zweckes hätte vor Augen führen müſſen. Die erſte Beſchränkung beſteht darin, daß durch ein Miniſterialreſcript angedeutet worden ſey, die ertheilte Erlaubniß erſtrecke ſich nur auf eine Verſammlung deutſcher Anwälte und es dürften daher ſolche Perſonen, welche nicht deutſche Anwälte oder nicht Anwälte ſeyen, nicht zugelaſſen werden. Die Verletzung dieſer Beſtimmung ſey mit augenblicklicher Schließung der Verſammlung bedroht geweſen. Gegen das Unbedingte dieſer Maaßregel ſey geeignete Vorſtellung gemacht worden, um nicht in die unangenehme Lage zu kommen, Gefühle der Gaſtfreundſchaft außer Augen zu ſetzen, Geſinnungen der Hochſchätzung gegen juriſtiſche Celebritäten zu verletzen, oder die Gefahr einer augenblicklichen Auflöſung der Verſammlung zu wagen, wenn etwa ein ausgezeichneter vaterländiſcher Rechtsgelehrter, der nicht dem Advokatenſtande angehörte, erſchienen wäre und ſich eine Bemerkung hätte erlauben wollen. Das Geſuch um mildernde Abänderung jener Verfügung ſeo abgeſchlagen worden. Hinſichtlich der zweiten Beſchränkung heißt es in der Erklärung der genannten Anwälte: „In dem die Verſammlung conceſſionirenden Reſcripte v. 5. Dezember 1843 iſt geſagt, „daß in gegenwärtiger Entſchließung nicht die Anerkennung und Staaatsgenehmigung eines ſtändigen Vereins enthalten ſeyn ſoll." Dieſe Clauſel ſchien uns ein Vorbehalt, den ſich großherzogl. Regierung gemacht, einen Verein noch nicht ſtaatsrechtlich zu genehmigen, von deſſen Bildung übrigens damals ſo wenig, wie jetzt die Rede war, ohne daß jedoch hierdurch für die Zukunſt präjudicirt (zumal Privatvereine im Großherzogthum Heſſen keiner vorgängigen Conceſſion bedürfen), am allerwenigſten aber die Berathung über gemeinſchaftlich zu ergreifende geſetzliche Mittel und Wege zur Erlangung des vorgeſetzten Zieles ausgeſchloſſen waren. In dem Reſcripte großherzoglichen Miniſteriums vom 19. Juni wurde uns indeſſen mit Bezugnahme auf jenen Vorbehalt Folgendes angedeutet: „endlich iſt nun dieſe einmalige Verſammlung, nicht aber ein Verein deutſcher Anwälte gutgeheißen worden, woraus folgt, daß die Verſammlung ſich aller Beſchlüſſe zu enthalten hat, welche die Bildung eines, gleichviel ob nur aus Anwälten oder auch aus ſolchen und Nichtanwälten beſtehenden Vereins bezwecken, und worin auch immer die Thätigkeit desſelben beſtehen mochte.« Auch hieran war die Androhung unverzüglicher Auflöſung der Verſammlung im Zuwiderhandlungsfalle durch den großherzogl. Hrn. Kreisrath, welcher hierzu ausdrücklich ermächtigt und angewieſen wurde, geknüpft. In Bezug auf dieſen Punkt wurden uns zwei Dinge zweifelhaft, worüber wir bei dieſem Beamten ſogleich mündlich um Erläuterung baten, und da dieſer ſich außer Stand fühlte, uns eine beruhigende Antwort zu geben, uns ſchriftlich an das großherzogliche Miniſterium wandten. »Soll«, ſagten wir in unſerer deßfallſigen Eingabe, »die Advokatenverſammlung nicht etwa ſpurlos vorübergehen, in der Geſchichte ohne Vergangenheit und ohne Zukunſt als ein iſolirtes Factum daſtehen, oder in leere Declamation ausarten, ſo muß es erlaubt ſeyn, den Beſchluß zu faſſen, daß zu irgend einer Zeit eine zweite Verſammlung folgen könne, welche ihre Thätigkeit der der dießjährigen Verſammlung anreihe." Wir fuhren fort, unſer zweites und hauptſächliches Bedenken auszuführen, „großh. Miniſterium, ſagten wir, hatte uns endlich in dem conceſſionirenden Reſcripte angedeutet, daß in dieſer höchſten Entſchließung nicht die Anerkennung und Staatsgenehmigung eines ſtändigen Vereines enthalten ſeyn ſoll", wir unſerer Seits haben erklärt, daß wir nicht zur Bildung eines Vereins einladen; noch heute iſt dieſes unſere Anſicht, noch heute denken wir nicht daran, eine organiſirte Geſellſchaft zu bilden, die ihre Vorſteher, ihre Abtheilungen, ihre Gliederung hätte. Damit war und ſollte aber nicht geſagt ſeyn, daß wir auch nicht darüber berathen ſollten, welche Mittel zur Erreichung des angegebenen Zweckes ergreifſich ſeyen? Ob es nicht geeignet ſeyn ſollte, gewiſſe Thätigkeiten in Anſpruch zu nehmen, die ſich dem Zwecke weihten, die ſich's zur Aufgabe machten, zwiſchen einer Seſſion und der andern das Material zu präpariren, das auf der folgenden Seſſion erörtert werden ſollte. Dieſe An- und Abſichten mußten der dießjährigen Advokatenverſammlung einen vor-

herrſchend formellen Character verleihen, ihre Hauptabſicht mußte dahin geben, der Idee der zu bewirkenden Einheit in der Geſetzgebung äußere Organe zu verſchaffen, wiſſenſchaftliche Thätigkeiten für deren Realiſirung zu gewinnen und dieſelbe ſo, wenn auch nach noch ſo langem Streben, möglich zu machen, und daß wir dieſe geſchöpft und gehegt haben, haben wir ſtets und namentlich in unſeeer urſprünglichen Eingabe an höchſtpreisliches Miniſterium ausgeſprochen. Wenn wir aber, wie wir dieß ſtets bemerkten, einen fortwährenden Zweck beabſichtigen, ſo verſteht es ſich von ſelbſten, daß wir auch die Mittel hierzu in Berathung ziehen wollen und müſſen." Wir erklärten in dieſer unſerer Eingabe ausdrücklich, daß wir namentlich den letzten Punkt als eine Lebensfrage für das Unternehmen betrachten müßten, und gaben ſomit wenigſtens indirect zu erkennen, daß wir entſtehenden Falls, wenn wir in demſelben brengt blieben, uns genöthigt ſehen könnten, das ganze Unternehmen fallen zu laſſen, da es ſich von ſelbſt verſteht, daß eine Verſammlung oon drei Tagen und ſelbſt von längerer Zeit zur Erreichung des Zieles unſeres Strebens unmöglich hinreichen kann. Gleichzeitig machten wir vorläufig unſere Württemberger Comitlenten mit dem Stande der Sache und mit unſerm Vorhaben, dieſelbe weigernden Falles aufzugebeu, bekannt. (Schluß f.)

Oeſterreich. Von der böhm. Gränze, 16. Juli. Eben kommt uns die Nachricht zu, daß die Fabrikarbeiter in Deutſchbrood aufgeſtanden ſind, und ihr Vernichtungsſyſtem begonnen haben. Das in der Nachbarſchaft garniſonirende Militär iſt aufgeboten worden, die Tumultuanten zur Ruhe zurückzuführen. (N. Korr.)

Frankreich.

* Paris, 17. Juli. (Priv.-Corr.) Der König hat geſtern Abend den Marineminiſter und die Geſandten oon Sardinien, Dänemark, Württemberg, Mecklenburg-Schwerin und den freien Städten empfangen.

Die Pairskammer hat geſtern das Geſetz über die Supplementar-Credite mit 91 Stimmen gegen 4 Stimmen, das über die Credite für Algier mit 80 gegen 6 und das wegen der Eiſenbahn von Tours nach Nantes einſtimmig angenommen. Marquis von Boiſſy interpellirte das Miniſterium wegen des engliſchen Conſuls in Algier, der noch immer kein Exequatur der franzöſ. Regierung habe; allein der Marineminiſter antwortete ausweichend und unbeſtimmt. Auf die Verſicherung der Miniſter, alle Cabinette hätten die Sache als gleichgültig betrachtet, entgegnete Graf Molé, er habe ſich über dieſen wichtigen Punkt nie ausgeſprochen. — In der Deputirtenkammer dauerte die Discuſſion über das Budget der öffentlichen Arbeiten fort, das ganze Geſetz wurde votirt, aber das Scrutin auf heute verſchoben. Die Wahl des Herrn Caſtellane, als Deputirten von Muret, wurde annullirt, weil Herr Caſtellane erſt im September das geſetzlich vorgeſchriebene Alter von 30 Jahren erreicht. Es kam hiebei zu einer ſehr lebhaften Debatte zwiſchen der Oppoſition und dem Miniſterium wegen der verſpäteten Vorlage der Wahlacten, wodurch man das Ende der Seſſion abwarten und ſo die Wahl, wiewohl auf illegalem Wege gültig machen wollte. Das Miniſterium ſchob die Anſchuldigung, ſo gut es geben wollte, von ſich ab.

Marſchall Soult iſt geſtern auf ſeinen Landſitz nach St. Amand abgereist, um ſich dort von den Beſchwerden der Seſſion zu erholen. Es findet kein Interim ſtatt, ſondern alle Depeſchen werden ihm dorthin geſchickt.

Ein Tagesbefehl, im Hauptquartiere von Algiee am 5. Juli publicirt, ſagt: Die Armee wurde unterrichtet, daß Prinz Heinrich der Niederlande, Commandant der holländiſchen Evolutions-Escadre im Mittelmeere, in Folge der ihm ertheilten Inſtructionen in Algier landen werde, und daß alle Civil- und Militairbehörden angewieſen ſeyen, den Prinzen mit allen ſeinem Range gebührenden Ehren zu empfangen. — Briefe aus Conſtantine vom 4. Juli melden: Vier von den türkiſchen Soldaten, die der Kaliſe Abd-el-Kaders bei dem nächtlichem Ueberfalle von Biskara mit ſich hinwegführte, ſind ihm entkommen und nach Conſtantine zurückgekehrt; ſie melden, daß der Kaliſe ſeinen Anhängern bekannt gemacht habe, er werde Biskara in der Nacht des 5. Juli angreifen; alle Vorſichtsmaßregeln ſind oon der kleinen Garniſon getroffen. Die drei ebenfalls hinweggeführten Kanoniere und das junge Mädchen Marianne Morati befinden ſich noch in den Händen des Kaliſen, werden aber gut behandelt. Einer der Kanoniere, ein ſtarker entſchloſſener Mann, der dieſen Barbaren durch ſeine Energie imponirt, hat dem Kaliſen erklärt, er werde unter keiner Bedingung etwas gegen ſeine Landsleute thun. — Die Flotte des Prinzen von Joinville ſollte ſich am 8. unter Segel begeben, um ihre Operationen gegen Marokko zu beginnen; zuerſt war Gibraltar als Sammelplatz beſtimmt, jetzt aber wird ſich die Escadre bei Algeſiras ſammeln und dann gegen Tanger ſegeln.

Es verbreitet ſich hier die Nachricht, daß in Lucca ernſte Unordnungen ſtattgefunden haben, und daß eine bewaffnete Bande in den Gebirgen zwiſchen der Romagna und Toskana erſchienen iſt. Auch ſoll eine zweite Landung von italieniſchen Flüchtlingen aus Corfu im Kirchenſtaate ſtattgefunden haben. (?)

Eine Ordonnanz des Kriegsminiſters vom 10. ordnet für alle franzöſiſchen Beſitzungen von Algier die Errichtung eines vollſtändigen Syſtems von Telegraphenlinien an. Dieſes Mittel, welches eine raſchere Communication herbeiführt und ſomit möglich macht, jedem bedrohten Punkte augenblicklich zu Hülfe zu eilen, dürfte am meiſten zur Pacification des Landes beitragen, nur werden die, wenn auch befeſtigten einzelnen Telegraphenpoſten oft Anfällen der Araber und Mangel an Lebensmitteln ausgeſetzt ſeyn.

Die franzöſ. Briefpoſt hat in dieſem Jahre 114,200,000 Briefe expedirt.

Der Erzbiſchof von Paris und die in Paris anweſenden andern Biſchöfe ſollen dem Juſtizminiſter eine Proteſtation gegen die in Thiers Rapporte enthaltenen Grundzüge des Unterrichtsgeſetzes übergeben haben, ſo verſichert wenigſtens das Organ des Clerus, der Univers; der Conſtitutionnel behauptet dagegen, der Juſtizminiſter habe noch nichts Aehnliches empfangen.

Die verhafteten Legitimiſten Charbonnier und Lespinois ſind geſtern gegen Caution freigelaſſen worden.

Die Frage wegen der durch Verleihung der Eiſenbahnen an Actiengeſellſchaften neu begründeten Monopole und Privilegien regt fortwährend die Gemüther auf; ein hochgeſtellter Deputirter ſagte bei Gelegenheit der letzten Debatte über das Amendement Cremieux: Man hat 1789 die Feudalität abgeſchafft und gründet jetzt eine neue; dieſe Actiengeſellſchaften, dieſe Monopole der Capitalien werden zu einer neuen Revolution führen, aber nicht zu einer von 89, ſondern zu einer von 93.

Nach engliſchen Blättern wäre der Finanzzuſtand Portugals ſo ſchlimm, daß ein Staatsbankerott zu befürchten ſey.

(Neueſte Nachrichten.) General Delarue, deſſen unerwartete Rückkehr aus Algier wir bereits geſtern meldeten, iſt heute Morgens hier eingetroffen und hat ſich ſogleich zum Könige nach Neuilly begeben, wohin um 11 Uhr ſämmtliche Miniſter berufen wurden.

Das Dampfſchiff Pharamond, mit dem er ankam, hat wichtige Nachrichten gebracht. Ein neuer Angriff der Maroccaner hat ſtattgefunden. Am 3. Juli wurde Marſchall Bugeaud bei ſeinem Rückmarſche oon Uchda von den Maroccanern, 4000 Pferde und 6000 Mann Infanterie ſtark, angegriffen, wobei Abdel-Kader die Cavallerie commandirt haben ſoll. Bugeaud wiederholte das Manöver vom 15., zog den Feind in einen Hinterhalt, und griff ihn, nachdem er ihn durch verſtellten Rückzug auf ein günſtiges Terrain gelockt hatte, im Centrum an, während die franzöſ. Cavallerie unter Juſſuf ihn in der Flanke und im Rücken anfiel. Die Maroccaner wurden mit großem Verluſte in die Flucht geſchlagen. Zu gleicher Zeit machte General Tempoure eine Razzia bei den Uled el Nae, von der er 20,000 Stück Vieh und viele Gefangene einbrachte. Prinz Joinville, der indeſſen ſeine Escadre im Hafen oon Mers el Kebir im Landungsmanöver geübt hatte, ſegelte hierauf nach Tanger ab, und der am 10. in Barcellona eingelaufene Dampfer Iſabella hat die franzöſ. Flotte bereits in der Richtung dahin begegnet. Indeſſen waren am 7. in Algier Depeſchen aus Paris eingetroffen, und am ſelben Tage noch wurde der Dampfer Chimère dem Prinzen mit dem Befehle nachgeſchickt, ſogleich die Feindſeligkeiten zu beginnen, wenn das franzöſ. Ultimatum nicht vollſtändig angenommen ſey. Dieſes Ultimatum fordert außer den bereits bekannten Bedingungen der Beſtrafung der Anführer, Vertreibung Abdel-Kaders ꝛc., auch noch als Erſatz der Kriegskoſten 10 Millionen Francs und 1000 Pferde.

Man will hier wiſſen, England, auf das äußerſte getrieben, beabſichtige, den Kaiſer Abderrhaman durch eine Revolution vom Throne ſtürzen zu laſſen, und Abdel-Kader, der jetzt ſchon mächtiger als der Kaiſer iſt, auf den Thron unter der Bedingung zu ſetzen, daß er das Protectorat Englands über Marocco annehme. Hirdurch erhielte England ein Recht zur directen Einmiſchung; ſeine Vermittlung, von der ſo viel geſprochen wurde, iſt ein Unding, da es als Vermittler offiziell die Rechte Frankreichs auf den Beſitz Algiers anerkennen würde, was es ſeit 1830 zu thun ſich geweigert hat. Die ſpan. und franzöſ. Flotte ſind alſo in dieſem Augenblicke bereits vor Tanger, eine holländiſche, däniſche und ſchwediſche Escadre werden erwartet, — von Seite Frankreichs ſcheint man übrigens eine Entſcheidung herbeiführen zu wollen, ehe die angekundigte engl. Flotte noch die Meerenge von Gibraltar paſſirt hat.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte Hr. Larochejarquelein das Miniſterium wegen der Verhaftungen und Hausſuchungen bei den Legitimiſten. Der Juſtizminiſter wünſcht, daß die Kammer zu dieſen Interpellationen einen Tag beſtimme, iſt jedoch bereit, gleich zu antworten. Hr. Larochejacquelein: Es iſt jetzt ein Monat, daß wir im Moniteur einen langen Artikel über ein entdecktes Complott laſen; Niemand weiß, was aus dieſem Complotte ge-

worden iſt, — ich glaube, daß es gar nicht exiſtirt hat. Man iſt bei Herrn Charbonnier während ſeiner Abweſenheit eingebrochen, man hat alle ſeine Papiere weggenommen, ſelbſt ſeinen Ludwigs-Orden, er ſelbſt wurde in Angers verhaftet, mit Gendarmen nach Paris geführt, man warf ihn 6 Tage lang in ein feuchtes Kerkerloch. Aehnliches hat man ſich gegen Hrn. Lespinois erlaubt, bei dem Herzoge von Montmorency hat man ſogar ſein Teſtament erbrochen, — der Redner ſchließt, noch mehre Details anführend, mit einer energiſchen Proteſtation gegen die Gewaltthätigkeiten der Polizei. Hr. Martin: Eine ſchwere Anklage laſtete auf den Verhafteten, man wollte die Soldaten verführen und zwar auf gefährliche Weiſe. Man hat die Hauptanführer verhaftet, — Hr. v. Lesdpinois und Charbonniere wurden gegen Caution in Freiheit geſetzt, weil die Verführungsverſuche keinen Erfolg hatten und daher nur vor das Zuchtpolizeigericht gehören. Der Herzog von Montmorency wurde in Anklageſtand verſetzt, weil er aufrühreriſche Embleme vertheilte. Hr. Larochejacquelein: Dieſe Embleme waren Büſten des Herzogs von Bordeaux, es handelte ſich um ein gutes Werk. Hr. Martin: Dieſes gute Werk datirt von lange, denn die Fabrikation dieſer Büſten begann 1836. Hr. v. Larochejacquelein: 1838. Von allen Seiten: Zur Abſtimmung. Die Tagesordnung! Die Kammer geht zur Tagesordnung über.

5pCt. 122. —. 3pCt. 81. 82. Ard. —.

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Kiſſingen, 18. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Die diesjährige Badeſaiſon bietet den Gäſten trotz des wenig günſtigen Wetters doch mannigfache Abwechslungen und Reize. So hatten wir an dem hohen Geburtsfeſte Ihrer Maj. der Königin jene prachtvolle Feier, die auch ihre Würdigung in Würzburg gefunden hat. Einen anderen großen Genuß gewährte uns geſtern ein Concert auf dem Pianoforte, das Fräulein Anna Römer, wenn ich nicht irre, eine geborne Würzburgerin und in Wien gebildet, an dem geſtrigen Abend gab. Die Künſtlerin füllte die ganze Concertzeit allein mit ihrem durch und durch vortrefflichen Spiele aus, eine Aufgabe, die groß erſcheinen muß, wenn man die Schwierigkeiten, die das Piano in ſich enthält, betrachtet. Der allgemeine Beifall, der ihr zu Theil wurde, möge ſie veranlaſſen, ein zweites Concert zu geben, was uns bei den jetzigen Badeverhältniſſen nur erwünſcht ſeyn kann.

München, 17. Juli. Unter den 1296 Studirenden, die in dieſem Semeſter an unſrer Univerſität inſcribirt wurden, befinden ſich 1201 Inländer und 95 Ausländer; die Rechte ſtudiren 429, Theologie 180 und Medicin 78. (Allg. Z.)

Leipzig. Dieſer Tage wurde eine Koppel ächter Fuchshunde und das Pferd, welches der König von Sachſen bei der ihm und dem Kaiſer von Rußland zu Ehren in London ſtattgefundenen großen Parade ritt, von England kommend, hier durch nach Dresden geführt. Das Pferd hatte dem Könige ſehr gefallen; die Königin Victoria ließ es deshalb, ohne ſein Wiſſen, noch vor ſeiner Abreiſe nach Dresden ſchicken, um ihn bei ſeiner Rückkehr damit zu überraſchen.

Man ſchreibt uns aus Dresden, 11. Juli: In der Hochlößnitz, in der Nähe des Spitzhauſes, fand man vor Kurzem das Skelett eines Rhinozeros und leicht mag in den Sandlagern des alten Elbbettes noch mancher Ueberreſt der untergegangenen Thierwelt verborgen liegen. (Aachn. Z.)

═ Berlin, 16. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Die vom Buchhändler Kollmann zu Leipzig gegen hieſige Verleger eingereichte Klagen, daß ſie ohne ſeine Erlaubniß und die des Eugen Sue eine Ueberſetzung des von allen Seiten nun angeprieſenen „ewigen Juden" herausgeben, wird von unſern Juriſten mannichfach erörtert. Allgemein ſind ſelbige der Anſicht, daß das Autorrecht nur mit der Nationalität weſentlich verbunden zu erachten ſey, und daß daher jeder Buchhändler in Deutſchland ohne Genehmigung des ausländiſchen Verfaſſers deſſen Werke ins Deutſche überſetzen laſſen und herausgeben konnte. — Man beabſichtigt hier nun, die Eumeniden des Aeſchylus in einer Trilogie auf der königl. Buhne zur Aufführung zu bringen. Meyerbeer will die darin vorkommenden Chöre diesmal in Muſik ſetzen, auf deren Compoſition unſer muſikaliſches Publikum um ſo geſpannter iſt, da Meyerbeer ſich auf einem ſolchen Felde noch wenig verſucht hat.

Hannover, 15. Juli. Heute Morgen 9 Uhr hatten wir pr. Eiſenbahn Nachricht aus Goslar, daß daſelbſt geſtern 4 Uhr ein ſtarkes Feuer geweſen ſey. Nach eben eingegangener beſtimmter Nachricht ſind indeß nur einige Häuſer und die alte ſchöne Marktkirche mit der berühmten Orgel in Flammen aufgegangen. (Weſer Ztg.)

° Paris, 17. Juli. (Pr.-Corr.) Der Prozeß Lacoſte iſt entſchieden; in Folge einer geſtern Abend von Auch hier eingetroffenen Staſette iſt Mad. Lacoſte, ſowie ihr Mitangeklagter Meilhan von der Jury nach ſehr kurzer Berathung freigeſprochen worden. Jeder aufmerkſame Leſer der Prozeßdebatten kann nicht begreifen, wie die Staatsbehörde auf ſolche grundloſe und alberne Stadtklatſchereien und Gerüchte hin einen Criminalprozeß einleiten konnte. Der verſtorbene Lacoſte litt an garſtigen Uebeln, von denen er ſich ſelbſt mit arſenikhaltigen Fowler-Elixir zu heilen ſuchte; dies ſtellte ſich gerichtlich heraus und erklärt das Auffinden einer unendlich kleinen Doſis Arſenik in ſeiner Leiche. Mad. Lacoſte, eine ſchöne, junge, reiche und jetzt doppelt intereſſante Wittwe hatte, bereits vor ihrem Prozeſſe 68 Heirathsanträge erhalten, jetzt wird ſich dieſe Zahl verdoppeln.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 62	+ 11, 5	W. bed.
Mittags 12 U.	328, 85	+ 14, 8	W. bew.
Abends 7 U.	329, 39	+ 11, 8	SW. heiter.

Bem. Inzwiſchen Nachmittags Regen.

Versteigerung.

[2b] **Montag** den **22.** d. Mts, Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden nachbenannte zu einer Verlassenschafts-Masse gehörigen Waaren gegen gleich baare Zahlung auf unserm Comptoir öffentlich versteigert, als:
40,000 Stück verschiedene Cigarren in 1/4 und 1/10 Kisten,
100 Pfd. verschiedene Rauchtabake,
100 Pfd. diverse Chokolade und mehrere Flaschen Arac, Rum, Pfeffermünz-, Pomeranzen- u. Citronen-Liqueure.

Liebhaber ladet hiezu höflichst ein
Würzburg, den 17. Juli 1844.

G. J. Michel & Comp.

[3c] **Babette Engel,**
Modiſtin aus Nürnberg,
bezieht dieſe Meſſe zum Erſtenmale mit einer vorzüglichen Auswahl Damen-Strohhüte, Negligée-Häubchen, Damen- und Herren-Chemiſetten, Krägen u. dgl. nach den neueſten Deſſins, und bittet unter Verſicherung billigſter Bedienung um geneigten Zuſpruch. — Die Bude iſt vor dem Gaſthauſe des Herrn Rappert auf dem Kürſchnerhof.

Grosser Circus
der
Gymnastik
auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute **Samstag den 20. Juli** die rühmlichſt bekannte
akrobatische Künstlergesellschaft
des Hrn. **Stark** eine große Vorſtellung zu geben die Ehre haben. Unter andern zum Erſtenmale auf der hohen Ascenſion:
Türke und Sclave.
Ausgeführt durch Dem. Markilla und Hrn. Julius Stark.

Die Caſſe wird um 6 Uhr geöffnet, der Anfang iſt präcis 7 Uhr.

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein
Carl Stark,
Direktor.

NB. Bei ungünſtiger Witterung findet die Vorſtellung auf den nächſtfolgenden ſchönen Abend ſtatt.

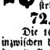
Bekanntmachung.

[2b] An der Orgel der hieſigen Pfarrkirche ſoll eine bedeutende Reparatur vorgenommen werden, welche vermittelſt öffentlichen Striches
Donnerstag, den 1. Auguſt l. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhauſe dahier unter den daſelbſt bekannt werdenden Bedingniſſen an den Wenigſtnehmenden überlaſſen wird.

Das Verzeichniß der vorzunehmenden Reparatur-Arbeiten liegt bei dem Unterfertigten zur Einſicht offen.
Lohr, den 16. Juli 1844.
Die Kirchen-Verwaltung.
Fauſt, Pfarrvikar.

Ganz ſchöne Stickereien,
als: Spenzer, Unterhemdchen (ſchweizer und ruſſiſche), Krägen und Manchetten, Kopper von beſter Qualität, Reiſ- und Piqué-Röcke und brochirte Vorhäng-Mouſſeline ſind neu angekommen bei
Ferdinand Lorenz,
in der Bude vis-à-vis des Hrn. Benkert-Vornberger auf der Domgaſſe.

Lotto-Anzeige.



Die 1052te Ziehung in Regensburg iſt Donnerstag den 18. Juli unter den gewöhnl. Formalitäten vor ſich gegangen, wobei nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

72. 10. 68. 63. 31.

Die 1053te Ziehung wird den 20. Auguſt, und inzwiſchen die 391te Nürnberger den 30. Juli und den 8. Auguſt die 1432te Münchener Ziehung vor ſich gehen.

Empfehlenswerthes Werk.

Durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche, kann bezogen werden:
Leitſterne für das Familienleben
oder
Erbauung und Belehrung im Hauſe.
Mit einem Titelkupfer.
Herausgegeben
von
Mag. **Ludwig Würkert,**
Superintendent in Waldenburg.
512 Seiten in 8. Mit 1 Stahlſtich. Eleg. carton.
Preis 1 fl. 12 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 202. Montag, 22. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 18. Juli. So eben trifft die erfreuliche Nachricht hier ein, daß Se. Maj. der König am 5. d. Morgens 10 Uhr an Bord des Palermo glücklich und im erwünſchten Wohlſeyn im Hafen der Hauptſtadt Siciliens eingelaufen. Die Ueberfahrt war zwar von ſchönem Wetter begünſtigt, doch ging die See hoch. Der König wurde von dem eben in Palermo anweſenden k. ſicilianiſchen Hofe mit aller Aufmerkſamkeit und Herzlichkeit empfangen und hat bereits am darauffolgenden Tage mit demſelben zu Mittag geſpeist. Die Herren vom Gefolge Seiner Majeſtät befanden ſich gleichfalls wohl. — Dieſen Morgen wurde in der k. Erzgießerei mit dem Guſſe des Standbildes des Grafen Tzerklas v. Tilly begonnen, das mit dem des Feldmarſchalles, Fürſten Karl Philipp v. Wrede, den Inhalt der Feldherrnhalle bilden wird. (A. Z.)

** München, 19. Juli. (Privat-Correſpond..) Es beſtätigt ſich, daß der Staat bei der Uebernahme der München-Augsburger Eiſenbahn 200,000 fl. vergütet. Dieſe Summe auf die Aktien vertheilt, ergibt $6\frac{2}{3}$ Procent für 100 fl., wonach ſich der gegenwärtige Stand zwiſchen 106 und 107 erklärt. Herr v. Maffei wird beim Ankauf dieſer Bahn in doppelter Eigenſchaft handeln: als Vorſtand des Directoriums der Geſellſchaft und als landſtändiſcher Commiſſär bei der Staatsſchuldentilgungskaſſe, zu welchem ehrenvollen Poſten derſelbe ſchon zweimal von der Kammer der Abgeordneten gewählt wurde, da, wie man hört, dieſe Kaſſe einſtweilen die Ankaufsſumme gegen ſpätere Zuruckerſtattung vorſchießen wird. Iſt dies der Fall, ſo wird Hr. v. Maffei beim nächſten Landtage ſeinerſeits die Verantwortlichkeit wegen Ankaufs der Bahn mitzuübernehmen haben. — Der Feſtungsbau in Ulm auf bayeriſchem Boden wird noch im kommenden Spätſommer eifrigſt begonnen werden, da bereits von der betreffenden Baubehörde die Lieferung großer Quantitäten Materials ausgeſchrieben und ſolches theilweiſe bis Mitte Auguſt abgeliefert werden muß. — Da jener Flügel der k. Reſidenz, in dem die Appartements der Frau Kronprinzeſſin ſind, wegen der dort vorgenommenen Bauten unbewohnbar iſt, ſo werden Ihre k. Hoh. morgen Abend bei Ihrer Ankunft hier in der k. Marburg abſteigen und bis nächſten Montag dortſelbſt verweilen, dann die Reiſe nach Bocklet fortſetzen. — Einem Gerüchte zufolge würden Ihre MM. der König und die Königin von Preußen Ende Auguſt auf der Reiſe von Iſchl nach dem Rheine unſere Stadt mit einem mehrtägigin Beſuche beehren, zunächſt von Berchtesgaden kommend, wo Ihre MM. ebenfalls einige Tage bei Ihrer M. unſerer Königin zuzubringen gedenken.

Preußen. Paderborn, 15. Juli. Der Biſchof Ritter Dammers, der in weſtphäliſcher Zeit gerettet, was gerettet werden konnte, iſt, 84 Jahre alt, ſeinem Entſchlummern nahe. Schon vor drei Wochen beſuchten ihn aus dieſem Grunde die Weihbiſchöfe von Münſter und Osnabrück, in deren Gegenwart denn der greiſe Hirt ſein Vermögen, circa 100,000 Rthlr., zur Verbeſſerung armer Pfarrer im Paderbornſchen teſtamentariſch vermacht hat. (Weſ. Z.)

Trier, 14. Juli. Das hochw. biſchöfl. General-Vicariat hat heute ein Rundſchreiben an die Herren Pfarrer des Bisthum Trier, die Ausſtellung des hl. Rockes betreffend, in Umlauf geſetzt. Der hochwürdigen Geiſtlichkeit und ſämmtlichen Gläubigen des Bisthums Trier wird die erwünſchte Kunde gegeben, daß unſer hochwürdigſter Biſchof dem vielfach ausgeſprochenen frommen Verlangen der Bisthumsangehörigen, das in der hieſigen Domkirche aufbewahrte unſchätzbare Kleinod des ungenähten Rockes unſeres Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti zu ſchauen und zu verehren, noch im Laufe dieſes Jahres zu entſprechen, ſich entſchloſſen hat. Es wird demnach dieſe hl. Reliquie in der Domkirche dahier vom 18. Auguſt d. J. an während eines Zeitraumes von 6 Wochen ausgeſtellt werden, auf daß den Wünſchen Aller, welche das fromme Vorhaben gefaßt haben, nach Trier zu reiſen, um das heilige Kleid unſers göttlichen Erlöſers bei unmittelbarer Anſchauung zu verehren, genügt werde und Jeder den vom Papſt Leo X. unterm 26. Januar 1514 verliehenen vollkommenen Ablaß gewinnen könne. (Rh.- u. M.-Z.)

Poſen, 11. Juli. Wir haben vor einigen Tagen berichtet, daß der hieſige Buchhändler Zupanski, weil er in Sachen wider den Gutsbeſitzer Malczewski Zeugniß verweigert, verhaftet worden ſey. Wie nun in dieſen Tagen verlautete, iſt bei dem ꝛc. ein Brief des Zupanski vorgefunden worden, in welchem Jener von Dieſem vor einer polizeilichen Reviſion, die ihm bevorſtehe, gewarnt wird. Da dieſe Warnung durch den Verrath eines Beamten möglich geweſen war, ſo wurde Zupanski aufgefordert, die Quelle zu nennen, die ihn in Stand ſetzte, eine ſolche machen zu können, und da er ſich weigerte, dieſelbe zu nennen, wurde er ſelbſt in Haft genommen. Geſtern iſt nun der hieſige Polizeiinſpektor B., der ſchon mehrfach in Unterſuchung geweſen, aber immer frei geſprochen worden iſt, verhaftet, wie verlautet; auf Grund der Ausſage Zupanski's, daß ihm von demſelben die Nachricht von der Malczewski bevorſtehenden Hausſuchung zugekommen ſey. Uebrigens iſt Zupanski ſeiner ſtrengen Haft noch nicht entlaſſen, was nur darum auffällig iſt, weil der Hauptangeſchuldigte, Malczewski, wenn auch unter Begleitung eines Gendarmen, doch frei umhergeht. (D. Allg. Z.)

Poſen, 15. Juli. Zu den bereits gemeldeten politiſchen Verhaftungen iſt noch eine neue hinzugekommen: der Inſpektor der hieſigen Polizei iſt zum Erſtaunen des Publikums vor wenigen Tagen gefänglich eingezogen worden. Nach einem im Publikum verbreiteten, aber keineswegs verbürgten Gerüchte ſoll dieſe Verhaftung mit der des Hrn. v. M. und des Buchhändlers Z. in Verbindung ſtehen, was wohl nur ſo zu verſtehen iſt, daß der Polizeiinſpektor ſeinen amtlichen Pflichten nicht genügt oder ſie geradezu verletzt habe. (D. Allg. Z.)

Deſſau. Deſſau, 16. Juli. Hier erſchien am 15. d. M. folgende Bekanntmachung des Stadtrathes: „Die ſo hoch erfreuliche Nachricht über den Geſundheitszuſtand unſeres durchlauchtigſten Herzogs theilen wir unſern Mitbürgern in dem ſo eben eingegangenen Handſchreiben J. k. H. der regierenden Frau Herzogin mit: „„So eben erhielt ich durch einen Brief des Medizinal-Raths Kurtz die frohe Nachricht, daß am 11. d. die erſte Operation der Steinzerbröckelung beim Herzog glücklich und ganz ohne Schmerzen gemacht wurde. Er befand ſich ſo wohl darnach, als man es nur wünſchen konnte, und fühlte ſich, nach ſeiner frohen Aeußerung, ſo wohl, wie ſeit zehn Jahren nicht. Eine zweite ähnliche Operation ſollte in dieſen Tagen nochmals geſchehen, und iſt zu hoffen, daß auch dieſe mit Gottes gnädigem Beiſtande ſo gut und leicht überſtanden und der theure Herzog völlig hergeſtellt zu uns zurückkehren werde. Mit innigem Dank gegen Gott theile ich dieſe frohe Nachricht den treuen Bürgern Deſſau's mit. 15. Juli 1844. Friederike.““ (A. Pr. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 20. Juli. (Privat-Corr.) Wie zu Amſterdam, erfuhren auch hier die Integrale eine Coursveränderung von beiläufig $\frac{1}{8}$. Auch für badiſche Looſe zeigte ſich Begehr zu beſſerm Cours. Im Uebrigen keine Bewegung. 5pCt. Met.: $112\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act: 2003 G.; 250 fl. Looſe: $131\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: $87\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $60\frac{5}{8}$–$\frac{11}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $85\frac{7}{8}$ G.; Ard. $22\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{3}{8}$ G.; Taunusbahn-Act.: $369\frac{1}{2}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Frankfurt, 19. Juli. [Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels.] Die Majorität des Comites der württembergiſchen Rechtsanwälte entſchied ſich hierauf dafür, daß man unter den vorliegenden

Umſtänden in jedem Falle, und ſelbſt dann, wenn die vorgeſchriebenen Beſchränkungen zurückgenommen würden, von dem Abhalten der Verſammlung abſtrahiren ſolle. In dieſer Sachlage erhielten wir unterm 3. l. M. die Reſolution höchſter Staatsregierung auf unſere Eingabe. Hierin wird uns vor Allem erklärt: „daß es bei den früheren Verfügungen unabänderlich ſein Bewenden habe." Hierauf wird uns ferner eröffnet, „daß zwar die früheren Verfügungen unſerm Wunſche, uns die Ausſicht auf eine künftige Verſammlung nicht als unmöglich zu denken, und daher darüber, ſowie über die Art einer ſpäteren berathen zu dürfen, kein Hinderniß in den Weg legten, eben ſo wenig als der gleichbaldigen Wahl der Geſchäftsführer einer etwaigen ſpäteren Verſammlung, da in gleicher Weiſe auch bei andern wiſſenſchaftlichen verfahren werde. Gleichzeitig wird uns aber weiter erklärt: „daß, indem wir plötzlich die Erlaubniß verlangten, auch darüber berathen und beſchließen zu dürfen, was in dem Zeitraume zwiſchen einer und der darauf folgenden Verſammlung geſchehen ſolle, indem wir myſtiſch von Mitteln, die ergriffen, von gewiſſen Thätigkeiten, die in Anſpruch genommen werden ſollten, ſprächen, alles zu einer Zeit, wo eine Verſammlung nicht abgehalten werde, wir einen ſchlechthin unſtatthaften Verein bezweckten u. ſ. w." Hiermit war nach unſerer Ueberzeugung der Zweck der Verſammlung vernichtet. Wenn es uns nicht geſtattet war, geſetzliche Mittel und wiſſenſchaftliche Thätigkeiten (daß wir an andere Mittel und Thätigkeiten niemals gedacht, wird durch unſer ganzes Verfahren, alle unſere Schritte, Eingaben und Erklärungen in dieſer Sache und ſelbſt unſer letztes Geſuch auf's offenkundigſte belegt!) in Anſpruch zu nehmen, welche ſich auch außer der Zeit der Verſammlung, namentlich zwiſchen einer Verſammlung und der andern, dem Zwecke widmeten, ſo hätten wir wohl nach unſerem Dafürhalten Reden halten, Mahlzeiten geben und Toaſte ausbringen können, für den Zweck, den wir ernſtlich erfaßten und ernſtlich befördern wollten, konnte aber Nichts geſchehen. Wir zogen es daher vor, bei ſolchem Mangel jeder freien Bewegung, bei engen Begränzung der Thätigkeit der Theilnehmer, die ganze Verſammlung eher aufzugeben, als ſie ohne denkbaren Erfolg abhalten zu laſſen."

Vom Maine, 14. Juni. Die Brutto-Einnahme des großen deutſchen Zollvereines an Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Zöllen für das erſte Quartal dieſes Jahres hat 4,701,000 Thaler betragen; hierunter ſind 71,400 Thaler Ausgangsabgaben und 94,000 Thaler Durchgangsabgaben begriffen und es bleiben alſo 4,535,600 Thaler für die Eingangszölle. Im erſten Quartale 1843 betrug die Geſammteinnahme 4,444,000; es ergibt ſich alſo für das erſte Quartal dieſes Jahres eine Mehreinnahme von im Ganzen 257,000 Thaler, und zwar an Eingangszöllen von 206,000 Thaler, an Ausgangs-Zöllen von 22,000 Thaler und an Durchgangszöllen von 29,000 Thaler. Dieſe Mehreinnahme iſt hauptſächlich den fortdauernden ſtarken Verzollungen von Schmiedeiſen und Eiſenbahnſchienen für den Bedarf der vereinsländiſchen Eiſenbahnen, ſowie von Rohzucker für die Siedereien, von welchen beiden Artikeln ſich aus dem Vorjahre noch bedeutende Vorräthe auf den Niederlagen befinden, zuzuſchreiben. An Kaffee, Wein, trocknen Südfrüchten, Reis ꝛc. iſt im Ganzen weniger zur Verzollung gekommen, als im entſprechenden Quartal 1843; die Veranlaſſung hiezu liegt in der gegen die gleiche Periode des Vorjahres ſpäter begonnenen Schifffahrt. Intereſſant iſt ferner, daß ſich faſt in allen Vereinsſtaaten eine nicht unerhebliche Abnahme der Einfuhr des ein- und zweidrähtigen Baumwollengarnes (5673 Centner), deſſen Preis anſehnlich geſtiegen iſt, herausgeſtellt hat. Die Befürchtungen der vereinsländiſchen Spinner ſcheinen ſich daher nicht zu beſtätigen. Die fortdauernd ungemein ſtarke Einfuhr von ausländiſchem Roh- und Stabeiſen wird hoffentlich nach dem 1. September d. Js., an welchem Tage die vereinbarten, nunmehr von faſt allen Vereinsſtaaten publicirten proviſoriſchen Tarifſätze für Roheiſen, geſchmiedetes und façonirtes Eiſen in Wirkſamkeit treten, auf ihre natürlichen Gränzen zurückgeführt werden. Uebrigens war es mir ſehr erfreulich, aus dieſen Bekanntmachungen zu erſehen, daß die Vorſchläge, welche ich in Ihrem Blatte ſchon im vorigen Jahre in einem Aufſatze über „die dreijährige Reviſion des Zolltarifes, die diesjährige Generalconferenz der Zollvereinsſtaaten und die Eiſenfrage" in Beziehung auf die Beſteuerung des Eiſens der öffentlichen Prüfung übergab, faſt ganz mit den gefaßten Beſchlüſſen übereinſtimmen. Es geht hieraus wenigſtens hervor, daß die in jenem Aufſatze entwickelten, den gemachten Vorſchlägen zum Grunde liegenden Anſichten mit denen der letzten Generalconferenz im Weſentlichen übereingeſtimmt haben. (A.Z.)

Schweiz.

Schaffhauſen. Letzten Montag (15. d. M.) Abends ſpät verbreitete ſich das Gerücht, der Ex-Antiſtes Hurter ſey angekommen. Auf dieſes hin ſammelte ſich unter ſchweren Drohungen eine Menge Volks vor Hurters Wohnung, wo es ſich dann endlich herausſtellte, daß Hurter noch nicht hier, ſondern ſich im Kloſter Rheinau aufhalte. „Nieder mit den Jeſuiten! Es lebe die Freiheit! Es lebe das Vaterland!" ſo erſcholl der Ruf und das Volk zog vor das Haus des Profeſſors Zehnder und brachte ihm ein Lebehoch. (N.Z.Z.)

Die „Frankf. Ober-Poſtamtszeitung" bringt d. d. 19. Juli Folgendes: Mit der heutigen Poſt iſt uns eine Proclamation d. d. 17. d. M. überſendet worden, welche von dem Präſidenten und den Mitgliedern des kleinen Stadtrathes von Schaffhauſen an die Einwohner der Stadt Schaffhauſen gerichtet iſt und in ihrem Eingange von in dieſer Stadt vorgefallenen Unruhen ſpricht. Da uns keine näheren Nachrichten zugekommen ſind, ſo müſſen wir uns auf die Mittheilung des Eingangs beſagter Proclamation beſchränken, aus welchem übrigens mit einiger Wahrſcheinlichkeit hervorzugehen ſcheint, daß die Unruhen durch die Nachricht von dem Uebertritt des Dr. Hurter, (bekanntlich früher Antiſtes zu Schaffhauſen) zur katholiſchen Kirche veranlaßt worden ſind. Die Proclamation beginnt nämlich: „Ein bedauerliches Ereigniß hat alle Bürger und Einwohner der Stadt Schaffhauſen tief ergriffen. Euere Vorgeſetzten haben mit Euch dieſen neuen Schlag empfunden und verſichern Euch ihrer warmen Theilnahme an Eurem Schmerz über die harten Prüfungen, welchen die Vorſehung unſere Vaterſtadt unterworfen hat. Leider hat ſich aber die Entrüſtung über die neueſte Begebenheit bei einem Theil der Einwohnerſchaft in einer Weiſe Luft gemacht, die durch das Geſetz ſtreng verpönt iſt. Zuſammenrottungen haben ſtattgefunden und nur durch wiederholte Aufforderungen iſt es den Behörden gelungen, die Ruhe für einmal wieder herzuſtellen. Nicht genug, daß ſchon vorgeſtern geſetzwidrige Auftritte ſtattgefunden, iſt die Ruhe und Ordnung in verfloſſener Nacht noch weit ſtrafbarer verletzt worden. Unſchuldige wurden aufs Tiefſte gekränkt und ſelbſt nach ſtattgefundenem Aufruf an die zuſammengerottete Menge von Ruheſtörern Exceſſe begangen, welche in das Gebiet der Strafgeſetze gehören. Zur Ehre unſerer Mitbürger ſey es geſagt, daß nur ein kleiner Theil derſelben an den geſtrigen ſtrafwürdigen Auftritten Theil genommen, und daß der größere Theil der zuſammengerotteten Maſſe aus Fremden und Schulkindern beſtand. Im Namen und aus Auftrag der hohen Regierung ſollen wir Euch, getreue liebe Mitbürger und übrige Einwohner der Stadt, darauf aufmerkſam machen, daß den Gemeinden laut beſtehender Vorſchrift die Erſatzpflicht für angerichtete Schädigungen, deren Urheber nicht ausgemittelt werden können, obliegt, daß ſonach die Stadtbürgerſchaft für alle ſolche Exceſſe verantwortlich iſt; wir ſollen Euch erinnern, daß, wenn ſolche Ruheſtörungen wider Erwartung ſich erneuern ſollten, die hohe Regierung zu Maßregeln ſchreiten würde, welche für die Stadtgemeinde die beläſtigendſten Folgen hätten. Zugleich liegt es in dem Willen der hohen Regierung, Euch auf die Beſtimmungen des Zuchtpolizeigeſetzes gegen Zuſammenrottungen aufmerkſam zu machen und deren wörtlichen Inhalt Euch ins Gedächtniß zu rufen. Dieſelben lauten ꝛc. ꝛc."

Frankreich.

* Paris, 18. Juli. (P.-C.) Ein im »Moniteur« veröffentlichter Bericht des Marſchalls Bugeaud an den Prinzen v. Joinville beſtätigt in allen Punkten die von uns bereits geſtern mitgetheilten Nachrichten über einen dritten Angriff der Maroccaner und deſſen Reſultat. Der Marſchall bemerkt in einer Nachſchrift ausdrücklich, daß Abd-el-Kader in den maroccaniſchen Reihen commandirte; ferner erwähnt er, daß die Maroccaner nicht mit ihrem gewöhnlichen Ungeſtüm, ſondern ſehr lau und unentſchloſſen angriffen. Der »Moniteur« berichtet ebenfalls, daß den letzterhaltenen Nachrichten zufolge der Prinz von Joinville vor Algeſiras war, wo ſich ſeine ganze Escadre ſammelte, um dann zuſammen nach Tanger zu ſegeln.

Die Nachrichten, die heute von Domingo (engliſche Antillen) hier eingelaufen ſind, lauten ſehr trübe. Die frei gelaſſenen Neger ſind in vollem Aufruhre und bedrohen Leben und Eigenthum der Pflanzer. Das Martialgeſetz iſt verkündigt worden, aber die Neger ſind bewaffnet und ſcheinen die gegen ſie ergriffenen Maßregeln nicht zu fürchten.

Vorgeſtern fand hier das Bankett der ausſtellenden Induſtriellen in der Orangerie des Louvre ſtatt. Die Zahl der Anweſenden betrug 560, was zu 30 Fr. pr. Couvert die Summe von 16,800 Fr. für ein Mittageſſen gibt, die man bei dem Nothſtande der Fabrikarbeiter dieſer Herrn Induſtriellen viel beſſer hätte verwenden können. Unter den Anweſenden befinden ſich kleine Induſtrielle, für die die 30 Fr. ein ſchmerzliches Opfer waren, die in einer ganzen Woche nicht ſo viel gewinnen, die aber der Eitelkeit, mit dem Prinzen von Nemours und Montpenſier an einer Tafel zu eſſen, dieſes Opfer brachten; — wäre ſtatt des Banketts eine Collecte für arme, kranke, arbeitsunfähige Arbeiter gemacht worden, ſo hätten ſie gar nichts oder doch nur einige Sous gegeben.

Hr. Thiers iſt vorgeſtern von dem Könige in einer Privataudienz empfangen worden, die lange dauerte, und dann in die Bäder von Vichy abgereiſt. Es iſt überhaupt kaum mehr die Hälfte der Depu-

tirten hier anweſend und die Seſſion wird de facto in der nächſten Woche geſchloſſen ſeyn.

Es hieß geſteen auf der Börſe, daß der Finanzminiſter den noch disponiblen Theil der von den Kammern bewilligten großen Anleihe im Betrage von 300 Millionen Frs. realiſiren wolle, dieſe Anleihe jedoch nicht einzelnen Bankiers übergeben, ſondern ſie nach dem von Belgien gegebenen Beiſpiele durch einen Aufruf an das Publikum bewerkſtelligen wölle.

Das »Eco del Commercio« vom 11. meldet aus Sarragoſſa, daß ein Courier den Befehl überbrachte, die dee Ecmordung des Generals Eſteller angeklagten La Cruz, Laguna, Ribeiro und Zurdo augenblicklich hinzurichten. Die Königin ſollte am 2. Aug. Barcelona verlaſſen und nach einem Beſuche dee baskiſchen Peovinzen nach Madrid zurückkehren.

Die Zolltariſe gegen Belgien ſollen gleich nach der Seſſion bedeutend erhöht werden, namentlich auf Maſchinen, Leder und ölhaltige Körner, auch die Wolleinfuhr zu Land ſoll erſchweet werden.

(Neueſte Nachrichten.) Der Steamer »Acadia« iſt von New-York, das er am 30. Juni veeließ, angekommen; er bringt keine politiſche Neuigkeit von Bedeutung mit. Man beſchäftigte ſich viel mit der drohenden Stellung, welche nun Mexico wegen Texas angenommen hatte.

Briefe aus Madrid vom 8. lauten ſehr kriegeriſch. Viele Freiwillige meldeten ſich täglich, um gegen Morocco zu dienen; 4 Brigaden, jede mit 40 Mauleſeln, und 30 Geſchütze waren nach Ceuta geſchickt worden, 6000 Mann ſollten unter General Orribe von Ceuta aus zu Land operiren und 4000 Mann unter General Villalonga am Bord der Flotte bei Mogador landen und dieſes einnehmen. — Der Marine-Brigadier Paoia war in Madrid eingetroffen, um ſich die Inſteuctionen für die Operationen der Escadre zu holen.

Wir erhalten ſo eben wichtige Nachrichten aus Madrid. Große Vorſichtsmaßregeln ſind getroffen worden; am 11. und 12. durchzogen zahlreiche Patrouillen die Stadt; Hausſuchungen fanden ſtatt; man fand ein Waffendepot.

Die Gerüchte von einem Complott mehren ſich, man befürchtet eine Demonſtration von Seite der Exaltirten vor den Wahlen noch. Die Regierung iſt auf ihrer Hut.

Hr. Gonzalez Beavo iſt noch nicht nach Liſſabon abgereist; er dürfte noch der Mann der Nothwendigkelt werden. — Die Provinz Sarragoſſa iſt am 10. in Belagerungszuſtand erklärt worden. — Die Mörder des Generals Eſteller wurden zum abſchreckenden Beiſpiele hingerichtet. — Eine Proclamation des Generalcapitäns Breton bedrodt alle Verſchwöree mit dieſem Looſe. Ein Bando in 5 Artikeln ſetzt Todesſtraſe auf alle Complotts, Verbergung von Waffen, Zuſammenrottungen u. ſ. w. Militärcommiſſionen ſind ernannt, um die Schuldigen ſummariſch zu richten.

Die großen Dampfſchiffe »Oeenoko« und »Cuviee« waren am 13. von Toulon nach Portoendres gegangen, um die zwei Cavallerie-Regimenter nach Afrika einzuſchiffen, die Dampfer »Meteora« und »Var« gingen am ſelben Tage nach Oran ab. Die Reſerveflotte liegt ganz ſegelfertig vor Toulon; man glaubt, daß ſie in dieſen Tagen Truppen einſchiffen und nach den afrikaniſchen Kuſten ſegeln wird.

Hr. Ch. Lafitte iſt endlich heute von der Kammer als Deputirter zugelaſſen worden.

Der Aſtronom Mauvais hat geſtern der Akademie der Wiſſenſchaften Bericht über den neuen Kometen abgeſtattet; deeſelbe iſt noch ſehr weit entfernt und kommt erſt in drei Monaten in ſeine größte Erdnähe. Hr. Mauvais verſicherte zugleich, daß in Folge ſeinee Berechnungen keine Gefahr eines Zuſammenſtoßens mit der Erde vorhanden ſey; die Herren Akademikee ſcheinen auch ohne ſeine Berechnungen keine Angſt gehabt zu haben.

Gegen Ende der Börſe war die 3pCt. Reule zu 81. 85. angeboten; man wollte wiſſen, es würde eine außeroedentliche Truppen-Ausbebung von nicht wenlger als 80,000 Mann verfügt werdeu, und 40,000 Maun ſollten ſo ſchnell als möglich nach der afrikaniſchen Kuſte aufbrechen; das Gerücht iſt ſehr unwahrſcheinlich.

5pCt. 121. 85. 3pCt. 81. 85. Ard. 30¾.

Italien.

Rom, 11. Juli. Das Benehmen des Lords Sealon, Lord Obercommiſſairs der joniſchen Inſeln, ſowie des dortigen Militair-Commandanten, Majoe Frazers, bei der neulichen Einſchiffung dee italieniſchen Revolutionaire, welcher, wie berichtet, nach den Vorſtellungen der engliſchen Conſuln ſo leicht hätte vorgebeugt werden können, hat zu einem Notenwechſel der verſchiedenen italieniſchen Regierungen mit dem britiſchen Hofe Anlaß gegeben. Wie man nach den Beſtimmungen des Völkerrechtes dieſes Betragen rechtfertigen will, iſt nicht leicht abzuſehen. Hier ſcheint man darüber ſehr verſtimmt zu ſeyn, zumal man frühee durch vertrauliche Mittheilungen angegangen worden, zur Beruhigung von Irland eine helfende Hand zu reichen. Der Geſchäftsführer der Malcontenten in Corfu iſt ein Erdominicaner, dee ſowohl ſeinem Orden, als ſeinee Confeſſion untreu geworden iſt und nun ſein Haus zur Verſammlung jener Verblendeten hergegeben haben ſoll. (A. Z.)

Griechenland.

Piräus, 6. Juli. Endlich kann ich Ihnen die Ernennung der Senatoren mittheilen. Untee denſelben ſind 13 aus der Morea, acht vom Continent, ſieben von den Inſeln, ſieben aus den nicht zu Griechenland gehörenden Provinzen und ein Philhellene General Church, zuſammen alſo 36. In Bezug auf ihre politiſche Farbe laſſen ſie ſich nur ſchwer claſſiſiciren, indem viele wenig gekannt und ohne Einfluß im Lande ſind. Man kann indeß 6 als Ultranapiſten, 6 als ruſſiſch geſinnt, 8 als entſchiedene Parteinehmer für Maurokordatos und andeee 8 für Kolettis eechnen. Die meiſten ſind Gutsbeſitzer, folglich füe Ruhe und Ordnung. Der einzige zum Senator ernannte Miniſter iſt Trikupis, welcher als Deputirter nur vier Stimmen hatte. Maurokordatos hatte deren nue 164, während die Candidaten der Oppoſition mit 1415 und 896 zu Deputirten erwählt wurden. Maurokordatos ward jedoch von der Univerſität zu Athen erkoren. Spyromilios, einer der Haupträdelsführer in der vorjährigen Septemberbewegung, Commandant der Militärſchule, ward ſeines Poſtens enthoben und zum Militärinſpektoe der Cycladen ernannt. — In der Maina ſollen Unruhen ausgebrochen ſeyn, weßhalb der Staatsrath Mavros heute mit dem Dampfboot dahin abgegangen iſt. Aus demſelben Grunde wurde der Senator Aenian nach Akarnanien geſendet. Geſtern haben in Athen die Wahlen begonnen, welche acht Tage dauern werden. Im übrigen geht es jetzt ruhiger zu. Aus den Blättern erſehen Sie, daß bald die Kammern zuſammentreten werden und dee Staatsrath aufgelöst worden iſt. (Allg. Z.)

Athen, 6. Juli. Da man am letzten Sonntag (30. v. M.) bei der Abendmuſik auf der Promenade abermals Ruheſtörungen beſorgte, ſo waeen von Seiten des Generalgouverneues dieſelben Vorſichtmaßregeln getroffen, wie acht Tage zuvor. Patrouillen zu Fuß und zu Pfeed durchkreuzten die Menge, die faſt bloß aus Männeen beſtand, da die Frauen, von der Möglichkeit eines Tumults eingeſchüchtert, ihre Wohnungen nicht verlaſſen hatten. General Kalergis war an der Spitze vieler Officiere und Ordonnanzen gegenwärtig; die Majeſtäten kamen nicht zur Muſik; der Abend ging ohne Störung vorüber. Wenn ſchon das jetzige Miniſterium nichts weniger als populär genannt werden kann, ſo feiert doch der Miniſter-Präſident darin einen kleinen Triumph, daß er von den Profeſſoren der Univerſität, die das Recht haben, einen Deputirten in die zweite Kammee zu ſenden, mit 19 gegen 6 Stimmen hiezu erwählt wurde. Im allgemeinen geht es langſam mit den Wahlen, und das Miniſteeium des Innern hat in einem Rundſchreiben die Gouverneure ermahnt, die Geſchäfte noch in dieſem Monat (Junius a. St.) zu beendigen, damit die Deputirten Anfangs Julius in der Hauptſtadt eintreffen können. Die Eröffuung der Stände mag dann gegen Ende Julius n. St. ſtattfinden. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** Würzburg, 21. Juli. Geſtern Abend nach 11 Uhr haben viele Perſonen ein Meteor beobachtet, das eine ſogenannte Feuerkugel ſeyn ſoll, aber bald am Himmel wieder verſchwunden iſt.

München, 18. Juli. In verwichener Nacht wurden die Einwohnee unſerer Stadt zweimal durch Feuerlärm erſchreckt. Es entſtand nämlich (wie man hört durch Fahrläſſigkeit) um Mitteenacht in der Frauenhofrr- und gegen 4 Uhr Morgens in der Roſengaſſe ein Brand, doch wurde dem Feuer bald Einhalt gethan. (Allg. Z.)

Nürnberg, 19. Juli. Am 23. ds. M. wird der Pegneſiſche Blumenorden zu Nüenberg die Jubelfeier ſeines 200jährigen Beſtehens feiern. (Nürnb. Kour.)

Die „Rheiniſchen Blättee" ſchreiben aus Frankfuet vom 10. Juli: „Geſtern erſchien das „Converſationsblatt" auf heute in einem ganzen, ſtatt halben Bogen, und brachte 2 Capitel des „Ewigen Juden" mit der Schlußanmerkung, daß die Redaction jetzt alle Concurrenz überflügelt habe, und daß das Publikum der Fortſetzung harren möge, bis dee Conſtitutionnel ein neues Capitel des Originals geliefert habe. Heute wird mit Bezug hierauf eine Caerikatue in Umlauf geſetzt. Dieſe Carrikatur hat 3 Abtheilungen, wie das Aushängeſchild Morok's, des Thierbändigers. Zur Linken erblickt man eine rieſige Maske Sue's, auf deeſelben rittlings den Ci-devant Buchhändler Weſche, und von Weſche getragen Kollmann, ein Büchlein in die Höhe haltend, mit der Aufſchrift: „Originalausgabe." Zur Rechten ſteht Brockhaus und hält ſeine „Deutſche Allgemeine" in die Höhe, bedeutend

höher als Kollmann ſeine Original-Ausgabe. In der Mitte ſchauen wir den Redacteur des Converſationsblattes, ein Rad ſchlagend, und dem Publikum ſein lächelndes Geſicht, von ſeiner übrigen Perſon aber die hintere Anſicht darbietend. Auf ſeinen hoch emporgeſtreckten Beinen hält er das »Converſationsblatt« mit 8 Seiten, weit höher als Brockhaus ſeine »Deutſche Allgemeine,« und noch weit höher als Kollmann ſeine Original-Ausgabe. Unter dem Mittelſtück, deſſen Baſis in die der Seitenſtücke eingreift, lieſt man: Der ewige Jude. — 10. Juli. Jede Concurrenz überflügelt! Jetzt halte mer wie die Ochſen am Berg." In der Ecke ſteht: Funck fecit." Funck iſt der Name des Ueberſetzers des Ewigen Juden für das „Converſationsblatt", welcher zugleich Urheber der Carricatur iſt, vermuthlich um jeden Verdacht der Theilnahme an dem Coup vom 10. Juli von der Hand zu weiſen.

Lahr, 14. Juli. Ein ſchauerliches Ereigniß hat ſich am letzten Freitag wieder in unſerer Nähe zugetragen. Einer der Jäger des Fabrikanten Völker, derſelbe Burſche, der im vorigen Jahre das bekannte Attentat auf den Bierbrauer Richter von Achern verübte, hat einen Mord auf offener Straße, am hellen Tage an einem Bürger und Gemeinderathe des Dorfes Wittenweier verübt, der ruhig von der Begleitung eines Notars nach Hauſe zurückfuhr, und von ſeinen Wägelchen heruntergeriſſen, durch Meſſerſtiche und Einſchnitte im Hals — ſo ſchrecklich verſtümmelt wurde, daß er nach wenigen Stunden den Geiſt aufgegeben. Die auf den Nothruf herbeieilende Hülfe hatte den Böſewicht nicht abgehalten ſeine ſchreckliche That zu vollbringen. Der Unglückliche konnte jedoch vor ſeinem Ende noch die nöthigſten Erklärungen dem Gerichte ſelbſt angeben. (Mannh. Abdz.)

Mainz, 19. Juli. Unſer heutiger Fruchtmarkt war wieder ziemlich ſtark befahren und die Mittelpreiſe ſtellten ſich bei verkauften 712 Mltr. Waizen auf 8 fl. 35 kr., 635 Mltr. Korn 5 fl. 54 kr., 272 Mltr. Gerſte 4 fl. 20 kr., 175 Mltr. Hafer 3 fl. 41 kr. — Im Großhandel war es mit Getraide flau und Umſätze von Belang fanden nicht ſtatt. Nur für effectiven niederrheiniſchen Waizen zeigte ſich einige Nachfrage; man bezahlte die 100 Kilogramm mit 9 fl. 35 kr. Gut lieferbarer Waizen koſtet auf Lieferung pr. Oct. 9 fl., pr. März 9 fl. 20 bis 30 kr., Korn, effectives 5 fl. 45 kr., pr. Octbr. 6 fl., Gerſte 5 fl., Hafer pr. Octbr. 3 fl. 30 kr. — Rüböl hat ſich wieder etwas im Preiſe gehoben; man notirt: effectives 37 Rthlr., pr. Oct. 37 1/4 Rthlr., pr. Mai 37 Rthlr.; Reps, effectiver, bedingt 14 fl. 30 kr. neuer 14 fl., pr. Octbr. 14 fl. 30 bis 40 kr.

Erlau, 4. Juli. Geſtern ſuchte ein fürchterlicher Orkan mit Donner, Blitz und Hagel die Umgegend heim, deckte Häuſer ab, entwurzelte Bäume und verbreitete allgemein unbeſchreiblichen Schrecken. Unſer hochwürdigſter Patriarch und Erzbiſchof, der berühmte Dichter L. v. Pyrker, eben auf der Heimreiſe vom Landtag zu Preßburg begriffen, wurde wenige Stunden von hier von dieſem Unwetter auf offener Landſtraße erreicht. Der verheerende Sturm zwang ihn in einem geringen Wirthshauſe an der Straße Rettung zu ſuchen. Der Kutſcher wollte mit ſeinen vier Pferden, die er vom Sattel aus trieb, in die abgeſonderte Wagenremiſe raſch einfahren. Das halbe Thor ward jedoch vom Zugwind zugeſchlagen. Der Kammerdiener, dem der Sturm den Hut vom Kopf geriſſen, ſprang dieſem ein paar Schritte nach und dieſe wenige Secunden andauernde Zögerung retteten das theure Leben des betagten Erzbiſchofs, denn als der Kammerdiener nun das Thor zu öffnen ſich anſchickte und der Wagen eben einfahren ſollte, warf der Sturm die ganze Remiſe mit Dach und Mauer in einen Schutthaufen zuſammen und begrub einen Menſchen und vier Pferde unter ſeinen Trümmern, die erſt nach mehreren Stunden ausgegraben werden konnten. Bei dem Zuſammenſturz des Gebäudes wurden die Pferde ſcheu, wandten ſich raſch, warfen den Wagen um, und nur mit Mühe gelang es, ſie zum Stehen zu bringen, und den geliebten Patriarchen zu retten. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf°/Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 47	+ 9, 0	SO. bew.
Mittags 12 U.	331, 44	+ 14, 2	NW. bew.
Abends 7 U.	332, 91	+ 10, 5	W. Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 20. Juli. Vorbeigefahren heute Morgen: Ch. Hegewein v. Kitzingen mit Eiſenbahnſchienen u. Th. Meſſerſchmidt von Bamberg mit Lad. Güter, von Köln.

Würzburg, den 21. Juli. Angekommen geſtern Mittag N. J. Schöns Wwe. mit Ladung von Frankfurt. — Abgefahren heute Mittag: A. Brand mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: Kil. Schön von hier. Ladeſchlußtag am 27. d. Abfahrt am 28. d.

Grosser Circus
der
Gymnastik
auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute **Sonntag den 21. Juli** die rühmlichſt bekannte

akrobatische Künstlergesellschaft

des Hrn. **Stark** eine große Vorſtellung zu geben die Ehre haben. Unter andern zum Erſtenmale auf der hohen Aſcenſion:

Eines der ſchwerſten Kunſt-Productionen:

Die drei Herkules.

Ausgeführt durch Dem. Markitta, Hrn. Julius und Wilhelm Stark.

Der Anfang iſt präcis 6 Uhr.

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein

Carl Stark,
Direktor.

NB. Bei ungünſtiger Witterung findet die Vorſtellung auf den nächſtfolgenden ſchönen Abend ſtatt.

Hutten'ſcher Garten.

Montag, den 22. Juli, ſpielt die ganze Muſik des Inf.-Reg. „König Otto von Griechenland" bei günſtiger Witterung. wozu höflichſt einladet

M. Petzolt,
Inhaber des Hutten'ſchen Gartens.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um die Retourfracht zu erſparen,

bin ich geſonnen, mein Lager gänzlich zu räumen, und will ich, um einen bedeutenden Abſatz zu erzielen, die Preiſe ſämmtlicher Gegenſtände noch **25** pCt. unter dem Fabrikpreis erniedrigen.

Feine **Tuchröcke**, von 5 Rthlr. an
Waterproofs von 5 1/2 Rthlr. an
Tuch- und Buckskinghoſen von 2 Rthl. an
Elegante **Weſten** von 3/4 Rthlr. an
Sommerhoſen von 2/3 Rthlr. an
Sommerröcke von 1 1/2 Rthlr. an.
Jagd-, Reiſe-, Haus- und Schlafröcke von 1 1/3 Rthlr. an,
Sac-Paletots von 2 Rthlr. an.

Die Haupt-Fabrik von Adolph Behrens aus Berlin.

Das **Verkaufs-Lokal** befindet ſich, wie ſchon bekannt, bei Hrn. Goldarbeiter **Guttenhöfer, Domſtraße, Nr. 559.**

Kirchen-Paramente
von
Jakob Neustädter, Fabrikant in **Bayreuth.**

[3c] Dieses reichhaltige **Magazin**, welches **absichtlich** für diesen Mess-Verkauf durch vorzügliche **Paramente** ausgestattet ist, wird einer hochwürdigen Geistlichkeit etc., Kirchen-Verwaltungen, Patronen, so wie allen bekannten Geschäfts-Freunden zur beliebigen Abnahme bestens empfohlen; seltene und grosse Auswahl, verbunden mit billigen Preisen werden überraschen.

Durch den Betrieb einer sehr **complicirten**, ganz nach französischen Grundsätzen in **Bayreuth** begründeten **Fabrique**, im Vereine mit der grossen Anzahl meiner Abnehmer nach allen Richtungen des Zoll-Verbandes, wo ich meine Agenten habe, sind alle Umstände vorhanden, jeden noch so umfassenden Auftrag in dieser Geschäftsbranche schnell, best und billigst möglichst auszuführen.

Das Verkaufs-Geschäft leitet, wie bisher, der von mir dazu befugte Herr **A. Klugherz**, und das Verkaufs-Lokal befindet sich bei Herrn Gastwirth Himmelstein **„Zum Kronprinzen."**

Zu dem Concert, welches morgen im k. Musik-Saale statt finden wird, beehrt sich der Concertgeber, Fagottist **J. Braun**, hiemit ganz ergebenst einzuladen. Die vorkommenden Stücke bezeichnet der Anschlagzettel. In der **Stahel**'schen Buchhandlung, in der **Barth**'schen Musik-Leih-Anstalt und in der Expedition des „Abendblattes" sind Billets bis Abends 5 Uhr zu **36** kr., und dann zu **48** kr. an der Kassa zu haben.

Würzburg, den 21. Juli 1844.

Ankündigung.

[3b] Die verehrlichen Mitglieder des **Spessarter Schützen-Vereins** werden benachrichtiget, daß das große Vereinsſchießen am **28.** Juli l. Js. im Walde bei Rohrbrunn nach bisheriger Einrichtung ſtatt finden ſoll.

Auf 3 Ständen wird aufgelegt, auf 2 Ständen aus freier Hand, auf die Sternſcheibe aufgelegt und aus freier Hand geſchoſſen.

Der Ausſchuß.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 203. Dinstag, 23. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 19. Juli. In Ismanning erwartet man die Ankunft der Frau Gräfin Theodolinde von Württemberg, woſelbſt dann mit Ausnahme J. Maj. der Konigin von Schweden, ſämmtliche erlauchte Töchter der Frau Herzogin von Leuchtenberg bei derſelben verſammelt ſind. Ihre Maj. die Kaiſerin Wittwe von Braſilien wird mit Ihrer Tochter, Donna Maria Amalie, noch den ganzen kommenden Winter hier verweilen und erſt im Mai 1845 nach Portugal zurückkehren. Indeſſen ſoll im Plane ſeyn, daß die erlauchte Wittwe Don Pedro's ſpäter ihren bleibenden Wohnſitz hier nehmen wird. — Nach der Rückkehr des nach Palermo an den König geſandten Courier, die bis Ende dieſes Monats erfolgen wird, wird ſich der Herr Miniſter des Innern von Abel Exc. auf einige Zeit auf ſein Gut nach der Oberpfalz begeben. Bis dorthin wird auch der Herr Miniſter der Finanzen von ſeinem Urlaub zurück ſeyn. Noch dieſen Monat werden einige weitere Genie-Offiziere von hier zum Feſtungsbau nach Ulm abgehen. — Demnächſt werden die Inſtruktionen für den Bahndienſt auf unſeren Staatseiſenbahnen erſcheinen, die dann gleich bei der, der Eröffnung nahen Strecke von Nürnberg nach Bamberg in Anwendung kommen. Ein Gleiches wird der Fall ſeyn mit dem Tarif für Perſonen- und Gütertransport. Außer den 200,000 fl., welche der Staat der Geſellſchaft der Actionäre der München-Augsburger Eiſenbahn vergütet, wird derſelbe eine eben ſo große, wenn nicht viel größere Ausgabe haben für den Ausbau der Bahn von ihrem jetzigen proviſoriſchen Bahnhofe bis zur Stadt, und für den Bau eines Bahnhofes in München, ſo wie der nöthig werdenden Reparaturen auf der ganzen Bahnſtrecke. (Augsb. Abdz.)

Nürnberg, 20. Juli. Der Director der k. oberſten Baubehörde Hr. von Schierlinger iſt geſtern hier angekommen und wird in Begleitung des k. Regierungsrathes Hrn. v. Hartmann eine Inſpection auf der ganzen Linie des Ludwig-Canals vornehmen. (Fr. M.)

Preußen. Berlin, 15. Juli. Von Magdeburg hören wir jetzt Manches über das Schickſal Weitlings, der mit einem Zwangs-Paſſe dahinkam und nur ſo lange unter Verwahrſam gehalten wurde, bis ärztliche Unterſuchung ihn für den Militairdienſt, dem er ſich früher entzogen, unfähig erklärte. Weitling wurde nun freigelaſſen, doch unter Polizei-Aufſicht geſtellt, nachdem er erklärt hatte, ſich künftighin als Schriftſteller zu ernähren, ſeinem Gewerbe als Damen-Schneider aber gänzlich zu entſagen, angeblich ſeiner ſchwächlichen Geſundheit wegen. In letzter Woche wurde jedoch angeordnet, Weitling binnen 24 Stunden über die Gränze zu ſchaffen, allein derſelbe proteſtirte dagegen, berief ſich auf ſein Geburtsrecht und erklärte, nur dann ſich ausweiſen zu laſſen, wenn man ihm die Verſicherung ertheilen könne, daß ein anderer deutſcher Bundesſtaat ihn aufnehmen würde. Nach den Schickſalen ſeines Lebens ſey dies keineswegs glaublich, er würde daher gänzlich heimathlos ſeyn, und nicht wiſſen, wohin er ſich wenden ſolle. Dieſer Einwurf erſchien ſo gerechtfertigt, daß der Oberbürgermeiſter von Magdeburg, Hr. Franke, Weitling beitrat. Weitling iſt daher nicht abgeführt worden, bis eine Entſcheidung von Berlin einläuft. Da die Polizei ihm jedoch aufgab, nachzuweiſen, wovon er lebe, ſo hat der dortige Buchhändler Bänſch erklärt, daß er denſelben durch Ueberſetzungen beſchäftige. Weitling ſoll übrigens körperlich ſo ſchwach ſeyn, daß es faſt unmöglich für ihn iſt, ſeinen jetzigen Aufenthalt zu verlaſſen. Es war gewiß nicht die Abſicht unſerer Regierung, ihn ſo gewaltſam zurück zu erhalten, und Hr. Bluntſchli und ſeine Genoſſen haben derſelben ſchwerlich damit ein angenehmes Geſchenk gemacht. Man hätte ſeiner Reiſe nach Amerika kein Hinderniß bereiten ſollen; da Weitling aber jetzt in Magdeburg iſt, ſo hat er allerdings ein Recht, dort zu bleiben und zu wohnen, was auch ohne Zweifel anerkannt werden wird. — Bettina von Arnim hat Seiner Majeſtät einen ausführlichen Bericht über die Urſachen der Noth und der Weber-Unruhen in Schleſien eingeſandt, nachdem ſie durch befreundete Perſonen mancherlei Beweisſtücke darüber erhalten und geſammelt hat. Die Antwort ſoll in freundlicher Weiſe die Einmiſchung der Schriftſtellerin in ſo ernſte Landes-Angelegenheiten ablehnen. Bettina wird jenen Bericht veröffentlichen, wozu ihre lebhaften Empfindungen ſie drängen. (K. Z.)

Berlin, 17. Juli. Wie man hört, ſoll nun auch die ganze executive Polizei mit Helm und Waffenrock bekleidet werden, alſo die allgemeine militairiſche Dienſttracht erhalten. Polizei-Commiſſäre im Helme werden allerdings ſtattlicher ausſehen, als mit dem dreieckigen Hute; indeß war der bisherige Anzug recht bequem, obwohl eben nicht beſonders mit dem Schönheitsſinne vereinbar. — Dem Gerüchte nach würden auch ſämmtliche Häuſer der Venus vulgivaga in der Hauptſtadt eingehen, weil man entſchloſſen ſey, dieſe privilegirten Anſtalten der Sünde nicht länger zu dulden. Man hat dagegen geltend gemacht, daß in dieſem Falle wahrſcheinlich um ſo mehr heimliche Schlupfwinkel entſtehen und Krankheiten um ſich greifen würden, welche jetzt in einem merkwürdigen Grade ſelten geworden ſind; indeß kämpfen dieſe Gegengründe der Sitten- und Geſundheitspolizei gegen die auf religiöſen Ueberzeugungen beruhenden Anſichten an, daß man dem Böſen keine Altäre bauen ſoll, um andere Uebel zu verringern. Die Aufhebung der ſchlechten Häuſer würde hier jedoch ſehr leicht bewirkt werden können, da es bemerkt zu werden verdient, daß bei einer Bevölkerung von 360,000 Menſchen nicht 200 eingeſchriebene Mädchen hier ſind, während in Paris ſich — über 4000 — ſolche Individuen befinden. (Köln. Z.)

Der »Bremer Zeitung« wird von Berlin geſchrieben: »Aus einem kleinen norddeutſchen Staate (Oldenburg?), welchen ein gütiger wohlwollender Fürſt regiert, gebt uns die erfreuliche Kunde zu, daß der Staatsrath F. (Fiſcher?) ſeinem Souverän eine Denkſchrift wegen der Einführung einer Verfaſſung eingereicht und daß er gnädigſt und hoffnungsreich beſchieden worden ſey. Mögen ſich die Hoffnungen erfüllen, in maßvoller Haltung und gedeihlicher Entwickelung, wie man ſie von jenem Fürſten, von ſeinen beſonnenen Unterthanen zu erwarten berechtigt iſt.«

Berlin, 18. Juli. Die Geſetz-Sammlung enthält in Nr. 24 folgende Allerhöchſte Kabinets-Ordre vom 21. Juni 1844, betreffend die Zollſätze von dem aus Belgien eingehenden Eiſen: »Auf Ihren gemeinſchaftlichen Bericht vom 13. d. M. und in Uebereinſtimmung mit den Regierungen ſämmtlicher übrigen Zollvereins-Staaten beſtimme Ich, daß von dem aus Belgien zu Lande oder auf dem Rheine eingehenden Eiſen, und zwar: a) Roheiſen aller Art, altem Brucheiſen, Eiſenfeile und Hammerſchlag, ein Eingangs-Zoll von 5 Silbergroſchen vom Centner, und von b) geſchmiedetem Eiſen in Stäben, Luppeneiſen, Eiſenbahnſchienen, auch Roh- und Cementſtahl, Guß- und raffinirtem Stahl, ſtatt des in dem Zolltarife vom 18. Oct. 1842, Abtheilung II., Poſition 6b, beſtimmten Zollſatzes von 1 Thlr., ein Eingangs-Zoll von 1 Thlr. 15 Silbergroſchen vom Centner ſofort erhoben, mit der vom 1. Sept. d. J. an eintretenden allgemeinen Erhöhung der Eingangs-Zollſätze von fremdem Eiſen, aber das vorſtehend unter a. und b. genannte Eiſen ꝛc. beim Eingange aus Belgien auf den oben bezeichneten Wegen mit Zollſätzen, welche um 50 Prozent höher als die allgemein zur Anwendung kommenden Zollſätze ſind, belegt werden ſoll. — Dieſe letztere Anordnung ſoll außer Wirkſamkeit treten, wenn die von der königl. belgiſchen Regierung dazu gegebene Veranlaſſung wegfällt. Sansſouci, den 21. Juni 1844. Friedrich Wilhelm. An die Staatsminiſter Freiherr von Bülow und Flottwell.«

In der »Allg. Preuß. Zeitung« lieſt man: Aus Königsberg meldet die dortige Allgemeine Ztg. unterm 15. Juli: »Der Einfuhr-Handel nach Rußland erſcheint jetzt von noch geringerer Bedeutung als ſonſt, weil neue Ober-Zoll-Beamten ruſſiſcher Seits angeſtellt ſind, welche eine beſondere Strenge üben, und ſich den Beſtechungen der ruſſiſchen und polniſchen Juden unzugänglich zeigen. Dazu kommen vermehrte Schwierigkeiten, welche man ruſſiſchen und preußiſchen Unterthanen auch im erlaubten Verkehr mit Preußen von Seiten des ruſſiſchen Gouvernements macht. Die Legitimations-Karten werden häufig, ohne Angabe von Gründen, verſagt, und der ruſſiſche Gränz-Bewohner muß jedesmal nach Roſſeinen (10 Meilen von der Gränze) reiſen, und dort perſönlich einen Erlaubnißſchein zur Reiſe über die Gränze mit ſchweren Koſten löſen, wenn es ihm überhaupt gelingt, einen ſolchen dort auszuwirken. Daher kommen aus Rußland — mit Ausnahme der Schiffsmannſchaften aus dem Innern — faſt nur Schmuggler über die Gränze; in Polen iſt es wenig anders. Das ruſſiſche Gouvernement ſcheint jetzt gleichzeitig zur ſtrengeren Behütung der Gränze den oft beſprochenen Plan vollſtändig auszuführen, ſämmtliche Gebäude auf dem platten Lande in einer Entfernung von $\frac{1}{4}$ Meile von der Landesgränze zu raſiren und in dieſem Raume auch alle Bäume zu fällen.«

Se. Majeſtät der König hat den ſeitherigen wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath und Director im Miniſterium des Innern, von Wedell, zum Ober-Präſidenten der Provinz Sachſen und den bisherigen Tribunals-Rath von Rohr zu Königsberg zum geheimen Juſtiz- und vortragenden Rath im Juſtizminiſterium ernannt.

Baden. Karlsruhe, 17. Juli. Bei Berathung des Budgets der Bade-Anſtalten in der 110. Sitzung der Kammer der Abgeordneten erklärte der Commiſſär der Regierung, dieſelbe ſey bereit, dafür mitzuwirken, daß nicht nur das Hazardſpiel in den Bädern, ſondern auch das Lotteriespiel allgemein in Deutſchland aufgehoben werde. (Bad.Bl.)

Baden, 19. Juli. Die Behörde hat ſich veranlaßt gefunden, Dienſtboten und Handwerksburſchen den ihnen ohnehin ſchon verbotenen Eintritt in den Kurſaal unter Androhung einer Geldſtrafe noch beſonders zu unterſagen, und es gibt zartfühlende Gemüther, welche in dieſer Maßregel eine Verletzung der Staatsbürgerrechte erkennen wollen. (Karlsr. Ztg.) (Allerdings wäre es beſſer, das Spiel aufzuheben, als ſolche Ausnahmsgeſetze zu machen. A.d.R.d.N.W.Z.)

Naſſau. Ein Londoner Kapitaliſt will, wie das „Frankfurter Journal“ meldet, in Naſſau eine Eiſenbahn quer durch das Herzogthum durch das Aar-, Nieſter- und Siegthal leiten, um der Gewerbſamkeit jener Gegenden den Abſatz leichter zu machen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 21. Juli. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5pCt. Met.: $112\frac{7}{8}$ G.; 4pCt. Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act: 2005 P.; 250 fl. Looſe: $131\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: $67\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $60\frac{1}{2}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $85\frac{7}{8}$ G.; Ard. $22\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusbahn-Actien: $369\frac{1}{4}$ G.; Disc.: — pCt. Br.

Frankfurt, a. M., 14. Juli. Auguſt Bodens dritte Schrift über Jordans Prozeß hat zu einer Reklamation gegen die hieſige Cenſurſtelle, die einen dieſelbe betreffenden Artikel des Frankfurter Journals paſſiren ließ, von Seite Kurheſſens Anlaß gegeben. Durch dieſen Artikel ſoll die mißbilligende Aufmerkſamkeit einer ſehr hochgeſtellten Perſon erregt worden ſeyn. (A.P.Z.)

* **Oeſterreich.** Wien, 18. Juli. (P.-C.) Heute war da hier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: $110\frac{1}{8}$; detto 4 pCt. $100\frac{1}{2}$; 3pCt.: $77\frac{1}{4}$; 250 fl. Looſe: $128\frac{1}{2}$; 500 fl. Looſe: 150; Bank-Actien: 1606 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{1}{2}$ G. ad Uso.

Frankreich.

* Paris, 19. Juli. (Pr.-C.) Die Regierung hat durch den Telegraphen folgende wichtige Nachrichten erhalten: I. »Bayonne, 18. »Juli. Der Prinz von Joinville iſt am 18. Abends, am Bord des »Dampfſchiffes »Pluto,« auf der Rhede von Gibraltar angekommen. »Am 9. begab er ſich nach Tanger, und Abends bei ſeiner Zurückkunft nach Gibraltar ſtattete er dem Generalgouverneur einen Beſuch »ab; er wurde ſowohl von den Behörden von Gibraltar, als von der »Bevölkerung, die ſich überall auf ſeinen Weg drängte, mit der größten Auszeichnung empfangen.« II. »Tanger, 10. Juli. Ein Brief »des Paſcha von Larraſch erklärt im Namen des Kaiſers, daß dieſer »Fürſt den Angriff vom 15. Juni förmlich desavouirt und ſeinem »Sohn befohlen habe, die Schuldigen aus den Reihen der Armee zu »ſtoßen, indem die vorzüglichſten Anführer abgeſetzt würden.« Dieſe Nachrichten, ſo befriedigend ſie auch auf den erſten Anſchein lauten, ſagen noch gar nichts. Des erſten Angriffs vom 30. Mai wird vom Kaiſer gar nicht erwähnt, eben ſo wenig des dritten vom 3. Juli, während doch Marſchall Bugeaud am ſelben Tage den Prinzen davon in Kenntniß ſetzte, und dieſer am 10. Juli dieſe Mittheilung längſt erhalten haben mußte. Auch wußte man ja ſchon längſt aus Privat-Correſpondenzen, daß der Kaiſer die Angriffe desavouire, allein die Beſtrafung der ſchuldigen Anführer (eine in einem Lande, wie Marocco, ohnehin nur ſehr illuſoriſche Maßregel) iſt nur ein untergeordneter Punkt des franzöſiſchen Ultimatums; die wichtigſten Punkte ſind die Vertreibung Abd-el-Kaders und die Bezahlung der Kriegs-Koſten mit 10 Millionen Francs und 1000 Pferden. Von dieſen Forderungen ſchweigt aber der Brief des Paſchas von Larraſch gänzlich. Es iſt ferner die Frage, ob der Kaiſer Macht genug beſitzt, ſelbſt nur die Anführer zu ſtrafen und fernere Angriffe zu verhindern, ob er eine Armee hat, um das an der Gränze verſammelte und von Abd-el-Kader und ſeinem eigenen Neffen, Sidi el Mamum, commandirte Corps von 10,000 Mann zum Gehorſam zu zwingen. Es iſt alſo noch gar nichts entſchieden und die Angelegenheit ſcheint bloß in eine neue Phaſe getreten zu ſeyn, die mit einer innern Revolution, dem Sturze Abderhamans und der Gelangung Abd-el-Kaders auf den Thron von Marocco unter engl. Protectorate enden dürfte.

Geſtern Abend war großer diplomatiſcher Cirkel beim Könige; er empfing den Prinzen Paul von Würtemberg, die Miniſter Guizot und Mackau und die Geſandten von Spanien, Neapel, Preußen, Schweden, Bayern, Braſilien, Chili, Nordamerika und der Schweiz, ferner den Herzog von Decazes und den Grafen Molé.

In der Deputirtenkammer wurde das Geſetz wegen Bau einer atmoſphäriſchen Eiſenbahn von Paris nach Sceaux, und das Enſemble des Budgets mit 201 gegen 59 Stimmen angenommen. — Herr Ledru-Rollin lenkte in einer tiefen Eindruck machenden Rede die Aufmerkſamkeit der Regierung und der Kammern auf das fürchterliche Uebel des Pauperismus und den immer mehr um ſich greifenden Nothſtand der arbeitenden Klaſſen; er wies aus officiellen Angaben nach, daß 1788 die Anzahl der Armen in Frankreich drei Millionen betragen habe und nun auf acht Millionen geſtiegen ſey, daß die Regierung nur allein in den letzten 2 Jahren gegen einundzwanzig Arbeitercoalitionen einſchreiten mußte, daß ſchon 1831 Caſimir Perrier als Miniſter dieſen bedrohlichen Nothſtand erkannte und auf Abhülfe drang, daß aber noch immer nichts geſchehen ſey; er ſchilderte das Uebel als groß und wies die zunächſt liegenden Mittel der Heilung nach. Dieſe ſind: die Reduction der Renten von 5 auf 3 pCt., um durch das hierdurch gewonnene Kapital die drückende Salzſteuer, die Acciſe auf Fleiſch und Wein, die gerade die unteren Klaſſen am härteſten treffen, aufheben zu können; er ſchlug die Reduction der Armee und die Bildung einer großen, nicht beſoldeten Reſerve vor; ferner eine hohe Steuer auf alle nicht directen Erbſchaften. Nach ſeinen ſehr klaren Berechnungen würden durch dieſe Maßregeln jährlich 300 Millionen gewonnen, mit denen man nebſt Aufhebung der läſtigen Steuern auf die nöthigſten Lebensbedürfniſſe die Lage der arbeitenden Klaſſe ſehr verbeſſern könne. Der Lohn der Arbeiter ſolle von der Regierung geregelt, die Concurrenz limitirt und die zahlreichen unbebauten Gemeindegründe zur Bebauung vertheilt werden. Alle dieſe Betrachtungen, ſchloß er, empfehle ich während der Seſſionsintervalle zur Beherzigung dem „außerordentlichen“ Redacteur des „Moniteurs,“ der uns von dem Nothſtande der königlichen Familie erzählt und neue Dotationen verlangt.

(Neueſte Nachrichten.) Die Hinrichtung der (ſogenannten) Mörder des Generals Eſteller beſtätigt ſich; um das fürchterliche Reactionare dieſer Maßregel gehörig zu würdigen, muß man wiſſen, daß Eſteller im Jahre 1838 General-Capitän von Arragonien war. Am 4. Mai 1838 fielen plötzlich Nachts 4000 Carliſten unter Cabanero in die Stadt und beſetzten ſie; die Nationalgarden verſammelten ſich und vertrieben nach einem blutigen Straßengefechte, in welchem die Carliſten 291 Todte, 150 Verwundete und 800 Gefangenen verloren, dieſe wieder aus der Stadt. General Eſteller, der ſich nirgends gezeigt hatte, wurde des Einverſtändniſſes und des Verrathes beſchuldigt, ein Kriegsgericht aus Offizieren der Nationalgarde gebildet, er zum Tode verurtheilt und am Conſtitutionsſteine erſchoſſen. Von den Beiſitzern dieſes Kriegsgerichts leben jetzt noch vier, der Capitän Lagunas, der Sergeant Riveiro und Zurdo. Obwohl ſechs Jahre verſtrichen waren, nie eine Unterſuchung gegen ſie verhängt worden war, wurden ſie plötzlich verhaftet, wegen Mord des Generals Eſteller zum Tode verurtheilt, und am 9. erſchoſſen; die Erbitterung war hierauf ſo geſtiegen, daß Sarragoſſa in Belagerungszuſtand erklärt wurde. — In Madrid dauern die Vorſichtsmaßregeln fort, man ſoll ein heimliches Depot von 8000 Gewehren entdeckt haben. Mehrere Offiziere und Unteroffiziere des Regimentes San Fernando ſind verhaftet worden.

In Lorca und Reuß haben am 12. ernſte Unruhen ſtattgefunden.

Der Erzbiſchof von Nancy Forbin-Janſon hat drei Millionen hinterlaſſen, und den Herzog von Bordeaux zu ſeinen Erben eingeſetzt.

Briefe aus Madrid vom 13. bringen Folgendes: Marquis von Villuma iſt angekommen, er geht als Botſchafter nach London, Graf Colombi nach Brüſſel, die Hauptſtadt iſt ruhig. Die Provinz Almeria iſt ebenfalls in Belagerungszuſtand erklärt, die progreſſiſtiſche Partei arbeitet an einem neuen Pronunciamento, in Granada ſind die Truppen inſultirt worden, in Cadix ſuchte man ſie zu verführen. Man glaubt, daß der Tag des allgemeinen Aufſtandes nicht mehr fern iſt, und Espartero wieder eine Rolle ſpielen dürfte. — Von Marocco nichts Neues; der engliſche Conſul war in Mogador und kehrte nach Tanger zurück, das Reſultat ſeiner Reiſe iſt nicht bekannt. Die engliſche Flotte war am 11. auf der Höhe von Carthagena geſehen worden. — Die Deputirtenkammer hat heute das Geſetz wegen der Uebertragung der dramatiſchen Autorenrechte auf die Kinder der Schriftſteller angenommen. Das Geſetz über die Polizei der politiſchen Refugiés wird ſodann ohne Discuſſion votirt. Dinstag den 22. dürfte wahrſcheinlich die letzte Kammerſitzung dieſer Seſſion ſeyn. — Heinrich Heine iſt heute nach Hamburg abgereiſt, er wird 5 Monate dort verweilen, vielleicht für immer in Deutſchland bleiben.

Admiral Owen iſt mit dem Linienſchiff Formidable ſtatt nach Marocco, nach Corfu abgegangen. Bugeauds Familie ſchiffte ſich am 11. auf dem Dampfer Sphynx von Algier nach Cette ein.

5pCt. 122. 05. 3pCt. 82. 05. Ard. 30¾.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Juli. Der Herold verkündigte, wie bereits erwähnt, die Eröffnung des Reichstages. Der Erzbiſchof wird in der ihm zukommenden Wortführerſchaft des Prieſterſtandes beſtätigt. Die Wortführer des Bürger- und Bauernſtandes können nicht vor der Berichtigung der Vollmachten ernannt werden; aber der Bürgermeiſter Holm, welcher beim vorigen Reichstag Wortführer des Bürgerſtandes, und der Bauer Hans Jansſon, welcher Führer der damaligen Oppoſition in ſeinem Stande war, hatten vor einigen Tagen Audienz beim König und werden als zum Vorſitz in ihren betreffenden Ständen beſtimmt angeſehen. Zum Secretair im Bauernſtand wurde ſchon am 8. d. der Lagman Caſſel ernannt, welcher auch beim vorigen Reichstag dieſe Stellung bekleidet hatte. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Würzburg, 22. Juli. Wir können es nicht unterlaſſen, unſere Leſer nochmals auf das heute Abend ſtattfindende Concert des Hrn. Braun aufmerkſam zu machen, da alle Berichte der Leiſtungen dieſes Künſtlers nur rühmend erwähnen.

Auch in Nürnberg wurde das geſtern erwähnte Meteor geſehen, der Nürnb. Correſp. ſchreibt darüber: Geſtern Abends 10 Minuten nach 11 Uhr, wurde hier ein Meteor beobachtet, das in der Richtung von Nordweſt nach Südoſt bei bewölktem Himmel ſtrich. Eine weißſtrahlende Kugel, etwa 2 Zoll im Durchmeſſer, die langſam über den Himmel ſchwebte, und viele Funken ausſtrahlte, verbreitete über eine halbe Minute lang, eine blendende grünliche Helle, bei der man kleinen Druck leſen konnte. Etwa 4 Minuten nach ihrem Entſchwinden wurde ein donnerähnliches Geräuſch mit einem Knall und einer Erſchütterung vernommen, das etwa eine Minute andauerte, und nach und nach verhallte.

Aus Böhmen wird berichtet, man ſehe dort in dieſem Jahre mit den frohesten Erwartungen der bevorſtehenden Ernte entgegen, die in aller Art ſehr reichlich zu werden verſpricht. Sehr beſorgt war man noch vor Kurzem um den Flachs, weil ihn die Trockenheit zu verderben drohte. Jetzt aber erholt er ſich, nachdem ausgiebiger Regen gefallen, zuſehends, und man darf noch einen ziemlich guten Ertrag von ihm erwarten. Wird er auch dem vorjährigen nicht ganz gleich ſeyn, ſo iſt von dieſem auch noch ein bedeutender Vorrath vorhanden, der in die etwa entſtehende Lücke tritt.

Aus Nymwegen ſchreibt man vom 16. Juli: Am 14. d. Mts., Morgens 4 und halb 5 Uhr, wurde ein von Ruhrort gekommener, durch Schiffer H. J. Faber geführter, mit 100 Laſt Coaks für die Fabrik von Fijenord bei Rotterdam beladener und auf der Höhe des Zollamts zu Lobith vor Anker liegender großer Nachen durch heftige Sturmwinde von ſeinem Anker geriſſen und trieb mit ſolcher Gewalt gegen den „Noordenwall,“ daß er auf der Stelle ſank. Es ſcheint, daß die nöthige Wache nicht über das Schiff gehalten worden, denn man lag noch im Schlafe, als das Unglück eintrat. Kein Wunder, daß man in der größten Uebereilung auf die Erhaltung des eigenen Lebens bedacht war. Sechs Menſchen waren an Bord: der Schiffer, ſeine Frau, ein kleines Kind, ein Schiffsknecht, ein Schiffsjunge und eine Magd. Jeder ſah, ſo viel möglich, ſich nach Rettung um; die Frau kletterte in das hintere Tauwerk und wurde auf dieſe Weiſe gerettet; die Magd, auf dem Oberlaſt ſtehend, wurde durch ein hin und her wehendes Seil über Bord geſchlagen und ertrank. Der Schiffer würde, ebenſo wie ſeine Knechte gerettet worden ſeyn, wenn nicht die Frau ihn erinnert hätte, daß das Kind noch im hintern Theile des Schiffes im Bette liege. Schnell eilte er dorthin, ergreift das Kind, und ohne Zweifel wäre dies mit ihm erhalten worden, wenn nicht eine von dem Oberlaſt durch den Sturm auf die Schiffsöffnung geſchleuderte Decke ihm den Ausgang verſperrt hätte. Beide fanden auf dieſe Weiſe den Tod, da wegen des heftigen Sturmes keine Hülfe möglich war. Am 17. Nachmittags gelang es erſt, die Leichen heraus zu holen. Der Vater ſtand in dem Untertheile des Schiffes, die Arme nach oben gerichtet, das Kind lag zu ſeinen Füßen. Wahrſcheinlich war daſſelbe ſeinen Händen entfallen, weil es ihm nicht länger möglich war, es über Waſſer zu halten.

Paris, 19. Juli. Madame Lacoſte hat eine Wohnung zu Paris beſtellt, ſie will den Winter in der Hauptſtadt zubringen; man erinnert ſich, daß ſie 700,000 Fr. von ihrem Manne geerbt hat.

Die in Paris berühmt gewordene Polka iſt ein böhmiſcher Tanz von neuer Erfindung. Ein Bauernmädchen, welches in der Stadt Elbekoſteletz bei einem Bürger diente, tanzte eines Sonntags zum Zeitvertreib und ſang dabei eine paſſende Melodie. Der damalige Lehrer J. Neudu ſah zu und componirte eine paſſende Muſik, nach welcher in der Stadt Elbekoſteletz, drei Stunden von Prag, dieſer Tanz zum erſtenmale öffentlich getanzt ward. Erſt als er nach Prag kam, erhielt er den Namen Polka, von wo er nach Paris ging, um dort berühmt zu werden, und weiter nach London, New-York und alle Städte dieſſeits und jenſeits des Meeres. Das Mädchen aber, welches den weltberühmten Tanz zuerſt getanzt, iſt gegenwärtig in Konetop, auf der böhmiſchen Herrſchaft Brandeis, verheirathet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsſchau.
Morgens 6 U.	334, 02	+ 9, 5	NW. bew.
Mittags 12 U.	334, 59	+ 12, 0	W. bed.
Abends 7 U.	334, 54	+ 12, 1	W. bew.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote gehen regelmäßig, wie bisher, Morgens um 4½ (halb fünf) Uhr von Würzburg nach Frankfurt ab. Ueber ſämmtliche Fracht- und Perſonentaxen ꝛc. ertheilen alle Agenturen zu jeder Zeit genaue Auskunft.

Würzburg, den 22. Mai 1844.

Zehner, Agent.

Grosser Circus der Gymnastik auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute Montag den 22. Juli die rühmlichſt bekannte

akrobatische Künstlergesellschaft

des Hrn. Stark eine große Vorſtellung zu geben die Ehre haben. Unter andern auf vielſeitiges Verlangen auf der hohen Aſcenſion:

Der Schnell-Lauf.

Der Anfang iſt präcis 6 Uhr.

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein

Carl Stark, Director.

Nur noch einige Tage wird, um Geld zu lösen, Alles noch für gränzenlose Spottpreise abgegeben!!!

Atlas-Cravatten per Stück 36 kr. u. ſ. w. Laſting-Cravatten per Stück 24 kr. Echarpen und Schlipps von 1 fl. 20 kr. u. ſ. w. Geſtrickte Herren-Unterbeinkleider das Paar von 1 fl. an u. ſ. w. Goldſchmids Streichriemen von 1 fl. an, ſo wie noch 300 Paar Gummi-Hoſenträger um die Hälfte der früheren Preiſe von 12 kr. und ſo weiter nur bei

A. Sachs & Comp. aus Berlin.

Das Verkaufslokal befindet ſich im Laden des Hrn. Galvagni (Domgaſſe- u. Blaſiusgaſſe-Ecke).

Letzter Ausverkauf.

Nur noch einige Tage wird Alles um die Hälfte der früheren Preise abgegeben!!!

Sommer-Röcke nach der neueſten Façon von 2 fl. an u. ſ. w. Sommer-Paletots von 3 fl. an u. ſ. w. Haus- und Schlafröcke in den ſolideſten Stoffen von 3 fl. an u. ſ. w. Reiſe-Taſchen von 2 fl. 30 kr. an u. ſ. w. Bremer Cigarren um ⅓ des Preiſes, 250 Stück 3 fl. nur bei

E. Hanau aus Frankfurt a. M.

Domſtraße, im Laden des Hrn. Galvagni.

Als **Prämie** zu **Meyer's Universum.**

Das Helden-Mädchen von Saragossa.

Sieben Gulden an **Werth.**

Abonnement auf den eilften Jahrgang von

Meyer's Universum.

Preis für den ganzen Jahrgang von **12** Monatsheften mit **48** der schönsten Stahlstiche **sammt DOPPEL-PRÆMIE,**
nur 2⅓ Thaler Preuss. Cour., oder 4 fl. 48 kr. rhn. — Ohne VORAUSBEZAHLUNG.

Das **Universum ist mit jedem Bande ein neues Werk,** ausgestattet mit dem **Reiz der Neuheit.** Es umfasst die Welt mit dem Gedankens Unermesslichkeit, bringt bald Vergangenheit, bald Gegenwart, bald Geschichte, bald Zustände, bald die äussere Erscheinung, bald die geistige Betrachtung in seinen Rahmen, und führt dem Leser eine Reihe von Bildern vor, in welcher Mannichfaltigkeit und Abwechslung in Gegenstand und Styl sich mit Meisterschaft im Colorit und in der Composition vereinigen. Dann und wann folgt einer ausgeführten Tafel eine leichte Skizze, nachlässig, geistreich hingeworfen: **ein Grundton** aber geht durch alle Bilder und er verräth, bald markig aufgetragen, bald nur hingehaucht, einen kühnen Denker und ein reiches Gemüth.

Jede Lesergattung des Universums wird Befriedigung finden. Der **Freund der Geschichte** wird angezogen durch die historischen Gemälde und die Lehren der Vergangenheit; der **Denker** durch die Betrachtungen über die Arbeit, den Kampf und den Fortschritt der Menschheit; der **Künstler** und **Kunstfreund** durch die plastische Beschreibung und artistische Schönheit der Bilder; der **Alterthumsfreund** durch die correkte Darstellung von Denkmälern und merkwürdigen Ruinen in Bild und Wort; der **Mann des Volks** durch die freimüthige Vertretung aller Interessen der Völker; der **Weltmann** durch den Zauber eines vielseitigen Wissens; die **Frauen** durch den Reiz einer spannenden, aufregenden, erhebenden Darstellung; der **gewöhnliche Leser** aber wird unterhalten durch die pittoresken und überraschenden Aufschlüsse über die Welt, die ihm umgiebt und ihm fern liegt. —

Auf **solchen** Eigenschaften ruhen die Ansprüche des **Universums** an die dauernde Gunst des Publikums.

Durch Bestellung auf den **eilften Band** von Meyer's Universum

erhält jeder Subscribent folgende **zwei Prämien** unentgeldlich:

I.

Ein kostbares Kunstblatt,

ein Hauptwerk des Stahlstichs in Gross Folio und im Werthe von 4 Thlrn. Pr. Ct.

Das Mädchen von Saragossa,

Helden-Scene aus dem

spanischen Unabhängigkeitskampfe.

Oft schon versuchte sich die Kunst an dem grossen Gegenstande, — nie aber mit grösserem Talent, mit mehr Begeisterung, mit so entschiedenem Erfolge.

II.

Als weitere Zugabe bitten wir die Besteller des eilften Bandes die ersten drei Lieferungen des in unserm Verlage nächstdem erscheinenden **Vollständigen**

topographisch-statistischen Lexikons von allen deutschen Landen,

mit Kupfern, Karten und Städteplänen reich ausgestattet,

hinzunehmen,

das eine fühlbare Lücke in jeder Büchersammlung ausfüllen soll. — Was wir von ähnlichen Werken besitzen, ist weder vollständig, noch neu und für das gesteigerte Bedürfniss unserer Zeit durchaus unbefriedigend. Unser Werk soll Kenntniss des Vaterlandes im weitesten Umfange verbreiten helfen und sie in der bequemsten Form darbieten. Wem aber wäre ein solches entbehrlich, oder nicht willkommen?

Hildburghausen, im Juli 1844.

Das Bibliographische Institut.

Supscription auf Meyer's berühmtes und vortreffliches Werk, das auch bei uns von Jahr zu Jahr einen grösseren Kreis von Freunden sich erwirbt, besorgt gern und schnell die **Stahel**'sche Buchhandlung in Würzburg.

Bekanntmachung.

Am Dinstag den 6. Auguſt d. Js. Vorm. 10 Uhr, werden aus dem Lehmengrubenholze der Revier Hallburg, unmittelbar an der Diſtriktsſtraße zwiſchen Kitzingen und Schweinfurt und zunächſt am Mainfluſſe bei Stadtvolkach

250 eichene Abſchnitte von 9, 18 und 27 Sch. Länge, beſonders für den Gebrauch zu Eiſenbahnen, ſo wie für Werk-, Wagner- und Pfählholz vorſichtig ausgeſondertes Nutzholz,
6½ Klafter 6ſchuhiges Eichen-Pfählholz,
7 Klafter 4ſchuhige Nutzholz-Prügel,
80 „ geſchältes Eichen-Scheitholz,
64½ „ 3½ſchuhige Eichenſchälholz-Prügel,
116½ Schock Eichenſchälholz-Wellen,
375 Schock Eichenſchälzholz-Stangen, und
24 Haufen Schlagraum-Reißig

öffentlich und in freier Conkurrenz verſteigert, wozu einladet

Zeilitzheim, am 20. Juli 1844.

Das gräfl. v. Schönborn'ſche Domainen-Amt.
Enders.

Bekanntmachung.

[3b] Da in dem Aerarialholzhofe dahier ſich noch ein Vorrath von ausgetrocknetem Buchen-Knorzholze vorfindet, ſo bleibt der Holzhof bis den 20. Auguſt noch geöffnet, und können die desfallſigen Beſtellungen jeden Montag und Donnerstag Vormittags von 9—12 Uhr bei dem k. Stadtrentamte gemacht werden.

Würzburg, den 15. Juli 1844.

Königliches Stadtrentamt.
Sorg.

Gaſthof-Verkauf.

[3b] Eingetretener Familien-Verhältniſſe halber bin ich geſonnen, mein Gaſthaus zur „ſchönen Ausſicht" dahier aus freier Hand zu verkaufen.

Daſſelbe iſt ganz neu, maſſiv aus Steinen erbaut und liegt etwas oberhalb des Marktfleckens, dicht an der neuen Staatsſtraße, iſt zweiſtöckig und hat neun heizbare und fünf unheizbare Zimmer, hiebei im erſten Stocke ein großes **Billard-Zimmer,** nebſt Küche, Vorplatz und geräumigem Keller; im zweiten Stocke einen Tanzſaal mit Balkon, von welchem man die ſchönſte Ausſicht auf die neue Brücke und Staatsſtraße genießt, Vorplatz und s. v. Abtritte, ferner einen Boden. Neben dem Gaſthofe befindet ſich noch ein Oekonomiegebäude mit Stallung, Waſchküche und Knechtszimmer und ein circa einen Morgen großes unmittelbar daran ſtoßendes, namentlich als Bauplatz ſehr geeignetes Stück Feld.

Die billig geſtellten Kaufbedingniſſe ſind bei dem Unterzeichneten ſelbſt zu erfahren.

Markheidenfeld, den 9. Juli 1844.

C. Sixt.

[2a] Bei **C. A. Venino** sel. Erben **NIEDERLAGE** *von schönsten* **Garda-See-Zitronen** *zu den billigsten Preisen.*

Die Garda-See-Compagnie.

Geſuch.

[3a] Ein als Patrimonialbeamter und Stadtſchreiber geprüfter junger Mann, der Kaution leiſten kann, Kenntniſſe in der Forſt- und Feldwirthſchaft beſitzt, ſucht als Patrimonialbeamter, Renten- oder Oekonomie-Verwalter weiteres Unterkommen. Gefällige Anfragen wollen ſich unter der Adreſſe A. Z. an die Expedition d. Bl. wenden.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hirr 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 204. Mittwoch, 24. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** München, 21. Juli. (Pr.-Corr.) Geſtern Abrnd gegeu 9 Uhr iſt unſere Frau Kronprinzrſſin im erwünſchtrn Wohlſeyn bier eingetroffrn und in der kgl. Reſidenz abgeſtiegen, um morgen die Rriſe nach Bocklet fortzuſetzen. Höchſtdieſelbe übernachtet morgen in Weiſſenburg. Auch Prinz Karl kam geſtern von Tegernſee hieher und wird ſich nächſter Tage nach Iſchl begeben und während der Anweſenheit ſeiner erlauchten Schweſter, der Königin von Preußen Maj., dortſelbſt verweilen. — Unter der großen Anzahl von Fremden, die täglich hier eintreffen, waren in den letzten Tagen der Fürſt-Erzbiſchof von Wien, Vincenz Ed. v. Milde Excllz., und der Redacteur der »Gränzbolen,« Dr. Kuranda aus Leipzig. — Die Anweſenheit von Generalſtabsoffizieren aus Württemberg, Baden und Heſſrn-Darmſtadt unlängſt dahier bezog ſich nicht, wie die »Augsb. Allgemeine Zeitung« aus München ſchrieb, auf die Anfertigung einer großen Militärkarte von Süddeutſchland, ſondern auf Anfertigung einer ſolchen Karte von Bayern und den ebrn genannten Staaten, die bekanntlich das 7. und 8. Armeecorps ſtrllen, auch ſind die desfallſigen Verhandlungen noch keineswegs beendet, dürften es aber in nächſter Zeit ſeyn. Die Karte würde unſer topographiſches Bureau ausführen. — Die Befürchtung, daß durch den fortwährenden Regen auf der geſtrigen Schranne die Preiſe ſteigen würden, traf nicht ein, die Preiſe blieben ſich gleich, auch war die Zufuhr nicht klein, da mit drm Reſt der vorigen Schranne 9359 Schäffel auf dem Markte waren. Davon wurden 7614 verkauft und 127,985 fl. dafür gelöst. — Im Bade Kreuth befindet ſich dermalen der preußiſche Miniſterreſident in Rom, Hr. v. Bach.

⁂ Bamberg, 22. Juli. (Pr.-C.) Die Eiſenbahnbauten von hier bis Nürnberg müſſen bis zum 10. Auguſt fertig ſeyn; die Eröffnung der Bahn wird jedenfalls am 25. Auguſt ſtattfinden. Ein denkwürdiger Tag nicht nur für Bamberg, ſondern für das geſammte Vaterland!

Bamberg, 22. Juli. Der Vorſtand des oberſten Baubureau, Miniſterialrath-Rath Schierlinger von München, hat aus allerhöchſten Auftrag ſo ebrn die ganze Linir des Ludwigkanales bereist, auch die Räume für den hieſigen Kanalhafen, für welchen mehrere ausgearbeitete Pläne jetzt zur Brſcheidung vorliegen, noch einmal beſichtigt, und von hier mit dem Regierungs- und Kreisbaurathe v. Heyder von Würzburg, welchem die Leitung der fortgeſetzten Arbeiten für die Maincorrection übertragen iſt, den Main bereist. Dann wird ſich derſelbe nach Kiſſingen zur Beaugenſcheinung der dortigen Bauten, und von da zurück nach München begeben. Am Main iſt der neue Durchſtich zur Verbeſſerung des Schiffkanals bei Eltmann vollendet, und der große Durchſtich zwiſchen Obertbrres und Horhauſen, nachdem die königliche Regierung ſich vor Kurzem mit den dabei betheiligten Grundbeſitzern über drren Entſchädigung vereinigt hat, ſo eben in Angriff genommen, um noch bis vor Winter ausgeführt zu werden. — Zur Eröffnung der Ludwigs-Süd-Nord-Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und hier am 25. Auguſt werden die Vorbereitungen lrbhafteſt betrieben. Die Einſteighallen, Wagenſchupfen, Büreaus in dem hieſigen Bahnhofe müſſrn bis zum 24. Auguſt vollendet und eingerichtet ſeyn. Ein k. Commiſſär iſt brreits von Nürnberg hirr eingetroffen, um mit den ſtädtiſchen Behörden die Feierlichkeiten und andere nöthige Anordnungen zu beſtimmen. Wie man vorläufig hört, wird der Eröffnungszug, Se. Exc. den Miniſtrr des Innern und die Regierungspräſidenten von Mittel- und Oberfranken an der Spitze, mit Deputationen aller Behörden ꝛc. nach Einſegnung der Bahn durch die Geiſtlichkeit früh 8 Uhr von Nürnberg abgehen, unterwrgs die Deputationen der Städte, Fürth, Erlangen, Forchheim aufnrhmen, gegen 10 Uhr hier eintreffen, dann feierlicher Gottesdienſt im Dom ſtattfinden, und nach einigen Stunden Aufenthalt die Rückfahrt nach Nürnberg, von da Abends für die hieſigen Theilnehmer die Rückfahrt nach Bamberg angetreten. — Ein beſonderes Programm wird das Nähere bekannt machen. Der adminiſtrative Vorſtand der Eiſenbahn-Bauinſpection, Oberinſpector Dürig iſt ſo eben für einige Tage nach Leipzig abgereist, um mit der Bahndirection daſelbſt Benehmen zu pflegen. — Zu den intereſſanteſten Rriſenden, welche in der jüngſten Zrit neben zahlreichen Engländern, Ruſſen und Franzoſen, hirſige Stadt berührt haben, gehören Hr. Zſchokke aus Aarau, der nach Kiſſingen gegangen und Hofrath v. Martius, der von da gekommen iſt. — Ihre k. H. die Kronprinzeſſin von Bayern wird dem Vernehmen nach die Reiſe nach Bad Bocklet nicht über hier, ſondern auf dem geradeſten Wege machen. (Fr. M.)

Straubing, 18. Juli. Von unſerm Brückenbau- und Donau-Korrektionsprojekte iſt vor der Hand alles ſtill. Wohl ſieht man hie und da einen Baubeamten beſchäftigt, das Terrän in Plan zu nehmen, aber Vorbereitungen zur wirklichen Ausführung werden nicht bemrrkt. (Regensb. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 20. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Die Fürſtin Liegnitz begibt ſich heute nach Erdmannsdorf in Schleſien, wo die hohe Frau in dem nun vollendeten Luſtſchloſſe, welches der König für ſie hat bauen laſſen, einige Zeit zuzubringen gedenkt. Dem Vernehmen nach wird dieſelbe während ihres Aufenthalts in Schleſien auch ihrem in der Nähe wohnenden Bruder, dem Grafen Harrach, einen Beſuch abſtatten. — Unſere Diplomaten wollen wiſſen, daß der vor Kurzem erſt zum franzöſ. Geſandten an unſerm Hofe ernannte Marquis von Dalmatien wohl bald wieder ſeines hieſigen Geſandtſchaftspoſtens enthoben werde, da ihm der Aufenthalt unter uns nicht anſprechen ſoll. Wie verlautet, hätte Louis Philipp bereits dem Marquis von Dalmatien den Wunſch, Berlin wieder zu verlaſſen, gewährt. — In Folge einer jüngſt durch hirſige Zeitungen gemachten Mittheilung, daß Perſonen durch den Genuß von farbigen Conditorſachen vergiftet worden ſind, iſt bereits eine Cabinetsordre erſchienen, nach welcher die Polizeibehörden auf die Anfertigung von dergleichen Zuckergegenſtänden nun ſehr ſtreng zu wachen haben. — In merkantiliſcher Beziehung iſt hier Alles ſehr ſtill. Grſchäfte in Eiſenbahn-Aktien werden von leichtſinnigen Spekulanten faſt gar nicht mehr gemacht, hingegen von ehrenhaftrn Rentiers zum Zeitvertreib betrieben, die ſich benügen, aus ihrem Kapital höchſtens 5 pCt. Zinſen zu ziehen, wodurch dies hieſige Börſengeſchäft wieder Solidität gewinnt.

Berlin, 20. Juli. Die Geſetz-Sammlung (Nr. 25) enthält einen Vertrag mit dem Großherzogthum Luxemburg wegen Auslirferung flüchtiger Verbrecher.

Sachſen. Leipzig, 18. Juli. Seit geſtern geht ein Miniſterialſchreiben an die hieſige Kreisdirection unter den Buchhändlern um, das die Frage, ob unter Schriften von über zwanzig Bogen, die nach dem neuen Preßgeſetz vom 1. Mai d. Js. der Cenſur nicht mehr unterworfen ſind: Bände oder Werke von dem angegrbenen Umfange zu verſtehen ſeyen, entſcheidet. Dieſe Entſcheidung lautet gegen die bisherige Auslegung des Geſetzes von Seitrn der Kreis-Direction und vrrfügt, daß unter Schriften nicht Bände, ſondern Werke im Geſetze gemeint ſeyen, und demnach ein Werk von mehreren Bänden, wenn auch jeder einzelne Band noch lange nicht zwanzig Bogen umfaſſe, alsdann cenſurfrei ſey, wenn es als Ganzes mrhr, als zwanzig Bogen enthalte. Solche Werke müſſen aber, ſollen die einzelnen Bände nicht der Cenſur anheim fallen, auf einmal als fertiges, zuſammenhängendes Werk ausgegeben werden; erfolgt die Ausgabe einzeln, ſo wird das Werk als ein in Lieferungen erſcheinendes betrachtet und bleibt den darauf bezüglichen geſetzlichen Beſtimmungen

unterworfen. Durch dieſes Reſcript iſt bereils ein mit Beſchlag belegtes Werk wieder freigegeben worden, die von uns fruher ſchon erwähnte „Ruſſiſch-politiſche Arithmetik“, bei G. Wigand und Meyer erſchienen. (Köln. Z.)

Baden. Vom Mittelrhein, 19. Juli. Sehr beachtenswerth iſt die vor Kurzem erſchienene kleine Schriſt des Profeſſors Dr. Zachariä von Lingenthal in Heidelberg: »Ueber den Geſetzentwurſ, »die Gerichtsverfaſſung des Großherzogthums Baden betreffend, und »den Entwurf einer Strafprozeßordnung für das Großherzogthum »Baden.« Mit Freimüthigkeit bekämpſt dieſer Rechtslehrer die Gebrechen, an welchen der Geſetzentwurſ leidet, und gibt am Schluſſe ſein Votum ab: Ich bin — ſo hören wir — im Innerſten überzeugt, daß den mancherlei immer fühlbarer werdenden Mängeln unſerer Gerichtsverfaſſung und unſeres Prozeſſes durchgreiſend nur abgeholfen werden kann, durch Einführung von Collegialgerichten erſter Inſtanz und in Strafſachen, insbeſonders durch Einführung von Geſchwornen-Gerichten. Ich will die gewichtigen allgemeinen Gründe, die für dieſe Reformen ſprechen, nicht wiederholen; ſie ſind in zahlreichen Schriften, ſie ſind auf unſern Landtagen eindringlich beſprochen worden. Ohne ſie iſt eine wahre Oeffentlichkeit und Mündlichkeit nicht möglich, und Oeffentlichkeit und Mündlichkeit werden ein immer dringenderes Bedürfniß, je mehr ſich unſer Recht aus einem Volksrecht in ein Geſetzesrecht verwandelt, je weniger auf anderm Wege das Recht zur bewußten Anſchauung des Volkes gebracht werden kann. Eben darum bin ich auch überzeugt, daß über kurz oder lang, allen Widerſtandes ungeachtet, das allgemeine Verlangen danach befriedigt werden muß. — So ſteht der Verfaſſer ſeinem berühmten Amtsgenoſſen Mittermaler ganz zur Seite. (Köln. Z.)

Holſtein. Schleswig-Holſtein, 13. Juli. Folgenden Brief hat Lauriz Skau dem König zugeſandt und ihn ſpäter unter dem größeren Publikum in Abſchriften verbreitet. Er dient als ein bezeichnendes Document für die Stellung der ſkandinaviſch-däniſchen Partei dem König gegenüber und iſt das Seitenſtück zu der bereits berührten Erklärung von Nils Hanſen. »Allergnädigſter König! In Rückſicht auf die Abſchiedsaudienz, welche Ew. Majeſtät mir gnädigſt in Sorgenfrei zugeſtanden haben, ſehe ich es als meine Pflicht vor Ew. Maj. an, dieſelben von der Stimmung zu unterrichten, welche das letzte Sprachpatent veranlaßt hat, und von dem Entſchluß, den ich für die Zukunſt gefaßt habe. Was ich fürchtete und ausdrücklich Ew. Maj. vorausſagte, iſt eingetroffen. Bei meiner Heimkunſt ward ich empfangen mit großem Mißtrauen und Kälte, und das von den tüchtigſten meiner Standesgenoſſen. Ich verſicherte ſie, daß unſer König es ehrlich mit uns meine, aber erhielt gewöhnlich die Antwort: »Willſt du es auch halten mit dem deutſchen König?« Und wenn ich verſuchte, ſie zu überzeugen, antworteten ſie: »Gerede und Verſprechungen haben wir nun genug bekommen; aber nenne uns eine That, womit der König beweiſen kann oder bewieſen hat, daß er unſere Nationalität und unſere Sprache beſchützen will.« Ich hatte leider keine Thatſachen anzuführen, ſondern berief mich auf die Verſprechungen Ew. Maj., und die günſtige Antwort auf unſer Geſuch um eine Hochſchule, um die Anſtellung eines tüchtigen und däniſch geſinnten Mannes und um die Abänderung des Sprachreſcripts. Aber die Bauern wollen nichts mehr von Verſprechungen hören und ſagen: »Wenn wir Däniſchgeſinnten und Deutſchgeſinnten abmeſſen ſollten, von wem der König am meiſten hält, ſo zählen die Anderen eine ganze Maſſe guter Dinge auf, die der König ausgeführt hat nach ihren Wünſchen, während wir nur mit einigen magern Verſprechungen kommen können, wovon nicht ein einziges erfüllt iſt.« Und wenn ich ſie verſichere, daß ich dennoch glaube, daß Ew. Maj. es ehrlich mit uns meinen, ſo antworten ſie: »Wir fürchteten freilich wohl, daß du biſt zu jung geweſen, entweder bei der Naſe geführt, oder nicht haſt widerſtehen können der Verſuchung, gut angeſchrieben zu ſeyn bei den Großen; und ſo biſt du ebenſo gut auf dem Wege, deinen Stand zu verrathen, als der König es iſt, die Nation zu verrathen. (!) »Gegen dieſe Stimmung, die ich allgemein angetroffen, ſo weit ich gekommen, kann ich nichts ausrichten, denn die Nordſchleswiger ſind ein ernſtes Volk. Ich habe auch beſchloſſen, nicht mehr dafür zu arbeiten, denn ſo hohen Werth ich auf die Gnade meines Königs ſetzen mag, ſo iſt mir doch das Vertrauen und Wohlwollen meiner Landsleute und Standesgenoſſen noch unentbehrlicher. Außerdem fühle ich ſehr gut, daß ich nicht mehr, wie früher, die Sache Ew. Maj. vor den Bauern führen kann. Die Begeiſterung, welche früher mir immer gefolgt iſt, will nicht mehr kommen, denn auch bei mir hat der Glaube daran, daß Hülfe von Ew. Maj. kommen werde, an Lebendigkeit und Sicherheit verloren. So lange nicht das Sprachpatent dahin verändert wird, daß jeder Ständeabgeordnete das Recht hat, zu reden, welche Sprache er will (!), ohne die geringſte Rückſicht darauf, wie gut Deutſch er kann, oder nicht, ſo lange wird die Erbitterung dauern hier in Nordſchleswig, und jede Bewegung im Königreiche, welche dahin zielt, uns von der Schmach, die ſeit dem 29. März auf den Dänen ruht, zu befreien, wird hier lebendigen Anklang und Anerkennung finden, und da Liebe zu meinem Vaterlande und Achtung vor dem Stande, in welchem ich geboren bin, eher gewachſen, als verringert worden iſt durch die Kälte und das Mißtrauen, womit meine Freunde mir entgegengetreten ſind, ſo will ich ehrlich und aufrichtig Ew. Maj. geſtehen, daß ich für die Zukunft mich einer wirkſamen Theilnahme an allen rühmlichen und geſetzlichen Beſtrebungen weder enthalten kann, noch will, um unſere Nationalehre zurückzuerobern. Dieſelbe treue Ergebenheit für Ew. Maj., die ich ſtets genährt habe, und dieſelbe Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit, die Ew. Maj. niemals auf meinen Lippen zurückzuhalten verſucht haben, hat mich dazu gebracht, Ew. Maj. dieſe Zeilen zu überſenden. Der Herr halte ſeine Hand beſchützend über Ew. Maj. und mein theures Vaterland. Allerunterthänigſter: Lauriz Skau.« (A. Z.)

✲ **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Juli. (Privat-Corr.) Für Ludwigsh.-Bexbacher Interimsſcheine zahlte man heute bei ziemlich lebhaftem Handel beſſere Courſe als geſtern. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5pCt. Met.: $112^{7}/_{8}$ G.; 4pCt. Met.: $102^{3}/_{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79^{1}/_{8}$ G.; Bank-Act: 2003 G.; 250 fl. Looſe: $131^{5}/_{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $154^{1}/_{4}$ G.; Prämienſcheine: $87^{3}/_{4}$ G.; Integr.: $60^{7}/_{16}$ G.; Syndic. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $97^{1}/_{2}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. $85^{7}/_{8}$ G.; Ard. $22^{3}/_{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95^{1}/_{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $95^{1}/_{4}$ G.; Taunusbahn-Actien: $369^{1}/_{4}$ G.; Disc.: $3^{3}/_{4}$ pCt. Br.

Oeſterreich. Von der böhmiſchen Gränze. Am 8. Juli iſt das wegen der in Reichenberg ausgebrochenen Arbeiterunruhen aus Thereſienſtadt dahin beorderte Bataillon des 42. Linienregiments Herzog Wellington daſelbſt eingerückt. Eine Volksmaſſe größer als jemals drängte ſich in den Gaſſen jener Fabrikſtadt, die ſchon lange eines ſolchen militäriſchen Schauſpiels entbehrte. Wäre nur die Veranlaſſung dazu eine andere geweſen! Die Truppen hatten ein ſehr gutes Ausſehen troß den zurückgelegten Eilmärſchen und dem während derſelben ausgeſtandenen Ungemach eines andauernden Regens. Der Bataillonschef, Major Kriehuber, ein Stabsofficier von anerkannter Tüchtigkeit, traf ſogleich alle durch die Umſtände gebotenen Vorſichtsmaßregeln. Die innere Stadt und ihre nächſte Umgebung ſind beſetzt, und die Vorhut an der äußerſten Linie halten die dem Bataillon beigegebenen Cuiraſſiere. Allarmſtangen ſind ausgeſteckt, Patrouillen wechſeln in den verſchiedenen Richtungen und halten jeden an, der paſſiren will, ohne ſich gehörig ausweiſen zu können. Der größte Theil der Mannſchaft ſteht fortwährend unter den Waffen. Nach der militäriſchen Beſetzung der Stadt empfing der Commandant die verſchiedenen dort befindlichen Autoritäten, denen er von ſeinen Officieren begleitet dieſen Beſuch erwiederte. Der im Namen des Gouvernements als politiſcher Commiſſär agirende Kreishauptmann David geht mit vieler Umſicht zu Werke; er und der Militärchef, Bürger und Soldaten, Alle wirken in der beſten Harmonie. Man hofft, daß unter ſolchen Auſpicien der auf eine unglaubliche Weiſe verblendet geweſene Arbeiterhauſe es nicht wagen werde, die abſcheulichen Exceſſe vom 3. zu erneuern. (Allg. Z.)

Von der böhmiſchen Gränze, 18. Juli. In Prag wurde am 16. Juli durch öffentliche Plakate, worin es hieß, daß die Ruhe nunmehr wieder hergeſtellt ſey, die Anordnung, wonach um 9 Uhr Abends alle Wein- und Bierhäuſer ꝛc. von den Gäſten geräumt werden mußten, aufgehoben und geſtattet, in ſolchen wie früher bis 12 Uhr Nachts verweilen zu können. Man ſieht indeſſen noch immer Patrouillen in den Straßen, auch ſtehen ſämmtliche hier befindliche Kanonen noch auf den Wällen, mit den Mündungen nach der Stadt, aufgefahren. Trotz der ſtrengen militäriſchen Beaufſichtigung werden hier und da dennoch Inſulten gegen jüdiſche Bewohner begangen. Mehre wohlhabendere Juden hatten ihre Häuſer in der Judenſtadt vermiethet und ſich Quartiere in andern Stadttheilen geſucht, um ſich mit ihren Geſchäften dort auszubreiten; da jedoch die Bürger Prags ſich durch dieſe Concurrenz in ihrem Geſchäftsbetriebe verkürzt hielten, ſo haben die neueſten Ereigniſſe den faſt einſtimmigen Beſchluß hervorgerufen, den Juden die Wohnungen in den Bürgerhäuſern aufzukündigen und ſie ſo zu zwingen, ſich wieder nach der Judenſtadt zurückzuziehen. Dieſe Aufkündigung iſt bereits faſt allgemein erfolgt, denn man ſieht vielfach an den Häuſern Tafeln aushängen, wonach darin befindliche Localitäten zu vermiethen ſind, auch heißt es, es ſeyen gegen Hausbeſitzer, welche die Kündigung unterlaſſen würden, Drohungen ergangen. (D. A. Z.)

Peſth, 13. Juli. Die »Deutſche (Leipziger) Allgemeine Ztg.,« die hier ſeit zwei Jahren ziemlich verbreitet war, und an mehreren öffentlichen Orten gehalten wurde, iſt ſeit 3 Tagen, auf Erlaß der Statthalterei, verboten, und alle Abonnenten für das eben begonnene zweite Semeſter erhalten von der Poſt ihre Pränumerationsgelder zurück.

Belgien.

In Oſtende hat ein Dampfſchiff die engl. Journale um 2½ Uhr Nachmittags mitgebracht, welche am ſelben Tage morgens 6 Uhr in London gedruckt wurden. Daſſelbe Boot brachte einen Beamten der London-Dower Eiſenbahn mit, welcher mit dem Miniſterium wegen des Transports der Reiſenden und der Briefe von Belgien nach London unterhandeln will. Seinem Plane nach ſoll man ſchon in Köln Karten für die Reiſe nach London nehmen und ſich unterwegs willkürlich aufhalten können, wie man dieſes auch auf den rheiniſchen Dampfſchiffen thun darf.

Frankreich.

* Paris, 20. Juli. (Pr.-C.) Der engl. Admiral Owen, der am Bord des Formidable auf dem Wege nach Corfu war, iſt durch einen nacheilenden Dampfer zurückgerufen worden; am 13. lief er mit dem Linienſchiffe Formidable und der Corvette Eagle im Hafen von Barcellona ein, am 14. brachte ihm der Dampfer Sydenham von Gibraltar Depeſchen, die wahrſcheinlich die nahe Ankunft der von Portsmouth ausgelaufenen Flotte meldeten, da der Admiral alle Anſtalten traf, um am 15. ſchon nach Tanger abzuſegeln.

Aus Neapel fehlen ſeit acht Tagen alle Nachrichten, ſowohl über Marſeille, als über Livorno. Man weiß nur von Malta aus, daß der König von Neapel mit dem ihm in Malta gewordenen Empfang ſehr unzufrieden war; der dort unter neapolitan. Einfluſſe erſcheinende »Oſſervatore Malteſe« klagt den engl. Gouverneur Sir Stuart offen der Verletzung der Rückſichten gegen den König an.

Hr. Guizot, der Polizei-Präfect und der Präfect der Seine wurden geſtern Nachmittag eiligſt nach Neuilly berufen, wo ſie mit dem Könige lange in Conferenz blieben; heute Morgen begaben ſich beide Präfecten abermals mit dem Miniſter Duchatel nach Neuilly, wo man überhaupt eine auffallend ängſtliche Geſchäftigkeit unter der Umgebung des Hofes bemerkt. Die Polizei ſcheint nicht ohne Beſorgniſſe für die diesjährigen Julifeſte zu ſeyn, die übrigens mit ungewohntem Glanze gefeiert werden ſollen.

In der Deputirtenkammer hat heute die Diskuſſion des Einnahmen-Budgets fortgedauert; das Amendement der HH. Thiers, Barrot ꝛc. wegen Aufhebung des Schulgeldes von Neujahr 1845 an, iſt angenommen worden.

Aus Spanien nichts Neues. Die Königin wird bis 5. Auguſt in Madrid erwartet; übrigens herrſcht große Gährung auf allen Seiten und die Reaction ſcheint an der Tagesordnung zu ſeyn. — Die meiſten Deputirten reiſen morgen ſchon in ihre Departements ab.

5pCt. 122. 10. 3pCt. 82. 10. Ard. 30½.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Bamberg, 22. Juli. (Privat-Corr.) Vorgeſtern Nachts um halb 12 Uhr wurde von vielen Perſonen, ſelbſt ſolchen, welche ſchon im Bette waren, ein blendender heller Schein mit darauf folgendem Donner beobachtet. Auf höher gelegenen Punkten der Stadt ſah man den Hauptsmoor und die Vorberge des Fichtelgebirges in plötzlichem Lichte aus der tiefen Finſterniß auftauchen und eben ſo ſchnell wieder verſchwinden. Da Viele von denen, die das Meteor geſehen, keinen Begriff von ähnlichen Erſcheinungen haben, ſo war Sonntag früh, ehe die Würzburger Poſt hier ankam, das abenteuerliche Gerücht verbreitet, in Würzburg ſey das Pulvermagazin in die Luft geſprengt und habe fürchterliche Verheerungen angerichtet, Feſtung und Mainviertel ſey ein Trümmerhaufe, die halbe Stadt ſtehe in Feuer ꝛc.

= Berlin, 20. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Die hieſigen Profeſſoren der mediziniſchen Fakultät klagen jetzt viel über Abnahme der Studirenden der Medizin. — Ein ſchauderhaftes Unglück ſoll ſich geſtern Abend bei dem Eiſenbahnzuge von Leipzig nach Berlin zugetragen haben, was aufs Neue zur größten Vorſicht der Paſſagiere ermahnt. Ein Reiſender ſteckte nämlich während der Fahrt ſeinen Kopf aus dem Waggon, um einen Blick ins Freie zu thun, und ſtieß dabei an einen ſtarken Pfeiler, wodurch ſofort der Hirnſchädel zerſchmettert und größtentheils vom Rumpfe getrennt worden ſeyn ſoll. — Unſer Theater, beſonders die Oper liegt jetzt in Argem. Man ſchmeichelt ſich zwar, daß es mit der Eröffnung des Opernhauſes beſſer werden wird. Wir zweifeln jedoch, daß dadurch die Kunſt oder die Bühnen-Oekonomie etwas gewinnen wird. — Der Pianoforte-Virtuoſe Theodor Döhler will im nächſten Monat hier eintreffen, und ſich dann längere Zeit unter uns aufhalten, um Concerte zu geben.

Man erfährt, daß Hr. Kollmann in Leipzig an Eugen Sue für den Separatvertrag hinſichtlich des „Ewigen Juden" 6000 Thaler gezahlt hat.

Mainz, 21. Juli. Bei dem Neubaue des Kriegshoſpitals an dem hieſigen Schloßplatze ereignete ſich geſtern ein Unglücksfall, der noch weit traurigere Folgen hätte nach ſich ziehen können, als ohnehin ſchon erfolgt ſind. Es wurden nämlich auf eines der Gerüſte Bauſteine heraufgeſchafft, um den Maurern, die eben an einem anderen Theile des Gebäudes eine Arbeit vollendet hatten, das raſchere Fortarbeiten möglich zu machen. Die Laſt der auf das Gerüſt hinaufgeſchafften Steine war für daſſelbe, was wohl von dem Aufſeher nicht gleich bemerkt werden konnte, zu ſchwer, und gerade als hier die Maurer ihre Arbeit beginnen wollten, ſtürzte daſſelbe ein, und 12 Perſonen wurden theils ſehr gefährlich, theils minder gefährlich verletzt. Von den ſchwer Verwundeten iſt Einer in der verfloſſenen Nacht geſtorben. Der Bauunternehmer hat das eingeſtürzte Gerüſt, ohne irgend etwas daran zu ändern, liegen laſſen, damit bei der bevorſtehenden Unterſuchung ſich um ſo augenſcheinlicher herausſtellen möge, daß das zum Gerüſte verwendete Material nicht weſentlich zu dem Unglücksfalle beigetragen. (Mainz.Z.)

Goslar, 17. Juli. Ein ſchweres, höchſt niederbeugendes Unglück hat die Bewohner Goslars betroffen. Es war in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli, als uns die Sturmglocken aus dem mitternächtlichen Schlafe bei dem Ausbrechen einer Feuersbrunſt aufweckten. Mit Heftigkeit war das Feuer aufgelodert, und durch die Gewalt eines ungewöhnlichen Sturmes ſchleunig zu den Nachbarhäuſern verbreitet. Gleichwohl gelang es der angeſtrengten Hülfe der herbeigeeilten Bürger und der bei unſerem Volksfeſte, dem Freiſchießen, anweſenden Fremden, ſo wie der Zweckmäßigkeit der Löſchanſtalten, das Feuer bald zu bezähmen, und ihm nur drei Häuſer zum Raube zu laſſen. Noch während dieſes Brandes bemerkte man aber plötzlich an dem hohen, mit Blei bedachten Spitzthurme unſerer Marktkirche ein Flämmchen. Mehrere Zuſchauer hielten dies anfangs für eine ausgehängte Leuchte. Doch vergrößerte ſich die Flamme mit jeder Minute, und bald war kein Zweifel darüber, daß es ein wirklicher Brand ſey. Woher derſelbe entſtanden, war anfangs ein Räthſel. Erſt nachher überzeugte man ſich, daß er nur durch eine Kohle, wovon eine zahlloſe Menge in der Richtung des Windes nach dem unteren Theile der Stadt umhergeſchleudert wurde, entſtanden ſeyn konnte. Zwiſchen den Bleiplatten des genannten Thurmes befinden ſich nämlich kleine Luftklappen; dahin hatte ſich wahrſcheinlich eine herbeigeflogene Kohle geniſtet, und, von der Heftigkeit des Sturmes angefacht, das nahe Gebälk entzündet. Mit unglaublicher Schnelligkeit verbreitete ſich jetzt das Feuer durch dieſes Holz, die Bleiplatten ſchmolzen, und die brennenden, pyramidiſch aufgeführten Balken fielen bald nachher auf das Dach der Kirche herab, das dieſelben auffing, ohne ſie herabfallen zu laſſen. Nach einiger Zeit ergriff die Flamme auch den zweiten, mit einer Kuppel verſehenen Thurm, in welchem unſere weithinſchallende klangvolle Schlagglocke hing. Auch deſſen Gebälk fiel bald brennend mit ihrem Inhalte auf die andere Seite des Kirchendaches herab. Sowohl hier durch die Fenſter, als auch durch einen hinteren Gang, welcher von dem Innern der Kirche ehemals auf dem Thurm führte, drang das Feuer zur Orgel. Leider wurde dieſes herrliche Meiſterwerk ein Raub der verzehrenden Flammen, ein Werk, welches eben ſowohl durch ſeine äußere geſchmackvolle Form gefiel, als auch durch ſein Tonſpiel die Herzen entzückte. Zu Klumpen geſchmolzen, ruhen jetzt die drei herrlichen, großen Läuteglocken der Kirche auf ihrem Gewölbe; in Trümmer verſunken, liegt die treffliche Orgel; als abgeſtumpfter Kegel ſteht der eine Thurm, und der andere als halbe Ruine. Unerſetzlich iſt beſonders der Verluſt unſerer Orgel, die, vor etwa 120 Jahren erbaut, zu den ausgezeichnetſten in ganz Deutſchland gehörte. So iſt eine Kirche, deren Bau mehr als acht Jahrhunderte der Zeit und den Stürmen getrotzt, in deren Hallen ſo manches Herz Beruhigung für ſeinen Kummer, Erhebung für ſeine Seele, Stärkung für ſeinen Glauben gefunden hatte, in wenigen Stunden mit ihren theuerſten Schätzen zerſtört. Noch ſteht zwar das ganze Gewölbe der Kirche, und ihr Inneres iſt nicht gänzlich aus- und niedergebrannt; allein auch ſie bietet nur ein trauriges Bild von Trümmern und Schutthaufen dar. (Hamb.Z.)

Wien, 16. Juli. Neuerdings kommen ſehr beſorgliche Fälle von räuberiſchen Anfällen mitten in der Stadt vor. Die Polizei iſt zwar raſtlos thätig, die Stadt von den zahlreichen Vagabunden zu ſäubern, die unter dem Namen der Strich- oder Kappelbuben in Verbindung mit liederlichen Weibsbildern den Abſchaum der hieſigen Bevölkerung bilden; allein, wenn dieſes Geſindel auch eine Zeit lang im Zuchthauſe ſitzt, ſo kommt es nur noch verdorbener zu ſeinem frühern Laſterleben zurück, und wenn man die fremden darunter auch ausweiſt, ſo werden ſie, wie man hier ſpöttiſch bemerkt, eben nur auf öffentliche Koſten ſpazieren geführt, geben bei einer Linie hinaus, um alsbald wieder bei einer entgegengeſetzten hereinzukommen. — Einen höchſt unangenehmen Eindruck macht das allgemein verbreitete Gerücht, es ſey das Marienbild zu Mariazell während der Anweſenheit der Wiener Wallfahrt beraubt worden. (D. A. Z.)

In Zwickau, ſind anſcheinend von öſterreichiſchen Unterthanen, falſche Banknoten verbreitet worden. Sie ſind den ächten ſehr genau nachgebildet, entbehren aber der Waſſerſchrift: P. O. N B. (privileg-

österreich. National-Bank) in der Mitte der Bankzettel und des unterhalb der Unterſchrift befindlichen Waſſerzeichens 5 oder 10, je nachdem die Noten über 5 oder 10 Gulden lauten, wogegen jene Buchſtaben und Ziffern auf der Rückſeite der Banknoten einradirt, dieſe letzteren überhaupt abſichtlich beſchmutzt und zerknittert ſcheinen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	334, 13	+ 8, 2	W. bew.
Mittags 12 U.	333, 58	+ 15, 4	N.W. bew.
Abends 7 U.	332, 96	+ 13, 2	W. bew.

Edictal-Ladung.

[3b] Thomas Pauli aus Altengronau oder deſſen etwaigen Leibeserben werden hierdurch aufgefordert, ſich zur Empfangnahme des Vermögens des erſteren, binnen **3 Monaten** von heute an, dahier zu melden und ihre Anſprüche zu begründen, widrigenfalls daſſelbe den nächſten bekannten Seitenverwandten ohne Caution verabfolgt werden ſoll.

Schwarzenfels, am 13. Juli 1844.

Kurfürſtl. Juſtizamt.

Ende.

vdt. Jordan.

Grosser Circus

der

Gymnastik

auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute **Dinstag den 23. Juli** die rühmlichſt bekannte

akrobatische Künstlergesellschaft

des Hrn. **Stark** eine große Vorſtellung zu geben die Ehre haben. Unter andern zum Erſtenmale:

Die Mahlzeit des Athleten.

Ausgeführt durch Hrn. Julius Stark.

Der Anfang iſt präcis 7 Uhr.

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein

Carl Stark,
Director.

Verlorenes.

Ein ſilbernes Kinder-Armband mit einem Herzchen ging vorigen Sonntag von der Plattnersgaſſe an bis vor das Burkarder Thor hinaus verloren. Der Finder beliebe es gegen eine Belohnung in der Stahel'ſchen Buchhandlung abzugeben.

Bekanntmachung.

[2b] Auf Anrufen eines Hypotheken-Gläubigers wird das unten näher beſchriebene Wohn- und Backhaus Diſtr. II. Nr. 509. des Bäckermeiſters Konrad Schaar

Donnerstag den 8. Auguſt l. Js.
Vormittags 11 Uhr

in dem Hypothekenamts-Lokale unter Beobachtung des §. 64 des Hypothekengeſetzes, dann der Novelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Striche ausgeſetzt, und werden Steichsluſtige hiezu eingeladen.

Würzburg, den 28 Juni 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meiſner, Prot.

Beſchreibung des Hauſes.

Das Wohnhaus im II. Diſtr. Nr. 509, am Holzthor, iſt gegen die Straße 30½ Schuh lang, 52 Sch. tief, zum Theil drei und zum Theil vier Stock hoch, jedoch mit gleich hoher Façade.

Daſſelbe hat ein deutſches, mit Breitziegeln gedecktes Dach. Der bauliche Zuſtand iſt gut und der Gelaß folgender:

1) Parterre: Vorplatz, Ladenſtube, heizbare Küche, offene Holzlage, gewölbter Gemüſe-Keller, Abtritt und Pumpbrunnen mit Bleirohr.
2) Zweiter Stock: Vorplatz, ein heizbares Zimmer, Backſtube mit Backofen und Abtritt.
3) Dritter Stock und beziehungsweiſe vierter Stock: Doppelter Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, Küche und Kammer.
4) Auf dem erſten Dachboden 2 durch eine Fachwand abgetheilte Kammern, und über denſelben freier Raum.

Der Werth des Hauſes iſt in ſeinem dermaligen baulichen Zuſtande mit Inbegriff der Real-Backgerechtigkeit auf die Summe von 10,000 fl. angegeben.

Einem hochverehrten Publikum habe ich die Ehre, die Eröffnung meiner neuerrichteten

Buch- und Kunsthandlung

unter der *Firma:*

Ludwig Stahel

anzuzeigen.

Mein Lager ist auf das Vollständigste mit den neuesten Erscheinungen der deutschen Literatur versehen, und enthält eine *reiche* Auswahl der ausländischen, der besten *Jugendschriften, Atlanten, Landkarten, Vorschriften, Vorlagen zum Zeichnen* etc. Ich werde bestrebt seyn, dasselbe stets in dem Stande zu erhalten, dass die Wünsche des verehrlichen Publikums auf das Schnellste befriedigt werden können.

Ueber die Verbindung eines **antiquarischen Lagers** mit meinem Geschäfte werde ich bald die Ehre haben, weitere Mittheilungen zu machen; ich hoffe damit den *Freunden der älteren Literatur* vieles Interessante bieten zu können.

Indem ich mein Etablissement auf das Angelegentlichste empfehle, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Würzburg, den 22. Juli 1844.

Ludwig Stahel.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen, so wie auf den Main-Dampfschiffen zu haben:

Handbuch

für Reisende auf dem Maine

von

S. HÄNLE und Dr. **K. v. SPRUNER.**

Mit einer ausführlichen Karte der treffenden Stromstrecke.

Englisch cart. Preis 1 fl. 45 kr. Dasselbe ohne Karte Preis 1 fl. 12 kr.

Sowohl dieses Werkchen, als der nachstehende, hauptsächlich für Badereisende berechnete Anhang bieten Alles, was aus dem Gebiete der Statistik, Geschichte und Sage dem Leser Interesse gewähren kann. Namentlich mag es dem Reisenden willkommen seyn, bei jedem Punkte von Bedeutung neben einem genauen Wegweiser zu den Merkwürdigkeiten, die hervorragenden Momente seiner Geschichte mit historischer Treue in einem eigenthümlichen, noch in keinem Reisehandbuche benützten, erzählenden Gewande vorgeführt zu sehen.

Ausflug in die fränkischen Bäder
Kissingen, Bocklet und Brückenau
und deren Umgegend.

Anhang zum Handbuch für Reisende auf dem Maine

von

S. Hänle und Dr. **K. v. Spruner.**

Mit einem Kärtchen des Saalgrundes und der südlichen Rhön. Engl. cart. Preis 48 kr.

☞ **Großes Lager von Stahlfedern ausgezeichneter Qualität**
das Gros von 18 kr. an bis 2 fl., das Dutzend von 3 kr. an bis zu 18 kr. nur bei

E. Hanau aus Frankfurt a. M.
Domſtraße, im Laden des Hrn. Galvagni.

[3a]

Keine Konkurrenz möglich!!!

Die feinſten dreifach abgeſchliffenen

Silber- und Bronce-Stahlfedern,

144 Stück egale Schulfedern 24 kr. | Comptoir-Federn 1 fl. 12 kr.
144 Stück doppelt geſchliffene 48 kr. | Die beſten 1 fl. 24 kr. und höher.

Ganz und halbſtumpfe Beamtenfedern auf dickes Papier, ſo wie auch auf ganz rauhes unfehlbar zu gebrauchen, 144 Stück 1 fl. 12 kr. bis 2 fl., das Dutzend der beſten Federn 6 bis 12 kr.

Bei jedem Gros ein Dutzend Halter oder 1 elaſtiſcher

☞ **Gratis!** ☜

Nur bei **Joſeph Strauß** aus Frankfurt am Main.
Domgaſſe, vor dem Hauſe des Domgaſſenbäckers.

Jagdgewehre.

Eine Anzahl Jagdgewehre aus einer berühmten Fabrik ſtehen zu gefälliger Auswahl und Anſicht bereit.

Würzburg, den 23 Juli 1844.

S. Brehm & Comp.

Ankündigung.

[3c] Die verehrlichen Mitglieder des **Spessarter Schützen-Vereins** werden benachrichtiget, daß das große Vereinsſchießen am **28. Juli l. Js.** im Walde bei Rohrbrunn nach bisheriger Einrichtung ſtatt finden ſoll.

Auf 3 Ständen wird aufgelegt, auf 2 Ständen aus freier Hand, auf die Sternſcheibe aufgelegt und aus freier Hand geſchoſſen.

Der Ausſchuß.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 205. Donnerstag, 25. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, 23. Juli. Das heutige Intelligenzblatt von Unterfranken und Aſchaffenburg enthätt folgende Bekanntmachung: In mehreren Gemeindewaldungen des Forſtamtsbezirkes Aſchaffenburg hat ſich der Kieſernſpinner — Phalaena bombyx pini — und die Kieſernblattweſpe — Thenthredo pini — auf eine, ſämmtlichen Nadelholzbeſtänden große Gefahr drohende Weiſe vermehrt und letzteres Inſekt ſich bereits über den größeren Theil des Forſtamtes Sailauf verbreitet. Wenn auch alle, zur Vertilgung dieſer ſchädlichen Forſtinſekten zuläſſigen Mittel ſogleich angeordnet wurden, ſo iſt doch zu fürchten, daß ſich dieſelben allmälig über den ganzen Regierungsbezirk ausdehnen und, ohne ſchnelle Anwendung durchgreiſender Vertilgungsmaßregeln bei der erſten Wahrnehmung, viele Nadelholzbeſtände zerſtören, wie dies namentlich in Norddeutſchland der Fall war, wo viele Tauſende von Tagwerken hoffnungsvoller Beſtände ausgeſtockt und wieder aufgeforſtet werden mußten. Sämmtliche Forſtämter werden daher aufgefordert, die in ihren Bezirken befindlichen Nadelholzbeſtände ohne Verzug ſorgfältig zu viſitiren und, im Falle auch gegenwärtig keine ſchädlichen Inſekten wahrgenommen werden ſollten, das untergeordnete Perſonal zur unausgeſetzten Aufmerkſamkeit auf ſolche anzuweiſen. Für den Fall, daß etwa einzelne Forſtbedienſtete oder Forſtaufſeher, gleichviel, ob in Staats-, Gemeinde-, Stiftungs- oder Privatwaldungen, ſo wie in jenen der Standes- und Gutsherren, die ſchädlichen Forſtinſekten nicht kennen, oder mit deren Oekonomie nicht genau vertraut ſeyn ſollten, ſind dieſelben hiemit bekannt zu machen. Hiezu wird Ratzeburgs Werk, die „Waldverderber und ihre Feinde, oder Beſchreibung und Abbildung der ſchädlichſten Forſtinſekten und die übrigen ſchädlichen Waldthiere, nebſt Anweiſung zu ihrer Vertilgung und zur Schonung ihrer Feinde mit Abbildungen, von 1841," in der Stahel'ſchen Buchhandlung dahier gebunden à 4 fl. 30 kr. zu haben, empfohlen. Bei Wahrnehmung ſchädlicher Inſekten iſt ſogleich Bericht anher zu erſtatten, und es haben die Polizeibehörden die Forſtämter in dem Vollzuge folgender Vertilgungsmaßregeln kräftig zu unterſtützen:

1) Sobald Raupen, Cocons, Schmetterlinge oder Weſpen ſchädlicher Inſekten wahrgenommen werden, iſt deren Einſammlung ſogleich anzuordnen. Sind die Raupen in großer Anzahl vorhanden, ſo dürfte es namentlich in Gemeindewaldungen räthlich erſcheinen, jedem Gemeindemitgliede die Einſammlung und Ablieferung eines von der Forſtbehörde zu beſtimmenden Maßes zur Pflicht zu machen. Die Einſammlung muß ſo lange fortgeſetzt werden, als noch Raupen ꝛc. bemerkt werden.

2) Sobald ein Walddiſtrikt von Raupen angegriffen iſt, müſſen die anſtoßenden Waldabtheilungen, insbeſondere die Junghölzer, von den älteren Beſtänden durch Gräben iſolirt werden. Dieſe Gräben müſſen mindeſtens 1½ Fuß breit und ebenſo tief ſeyn und möglichſt ſenkrechte Wände haben. Wo möglich ſind die längs der Beſtandabtheilungslinien angelegten Gräben zu dieſem Zwecke friſch auszuheben, oder, wo ſolche noch nicht beſtehen, derlei Gräben um ſo mehr anzulegen, als ſie auch bei Waldbränden nützliche Dienſte gewähren. Der Auswurf iſt auf den Abtheilungslinien zu verbreiten, wo ſolche aber nicht beſtehen, an derjenigen Seite anzuhäufen, wo der Wald noch unbeſchädigt iſt. Die Gräben ſind täglich ſorgfältig zu viſitiren und die in denſelben befindlichen Raupen zu tödten. Feinde der Raupen, wie z. B. die Laufkäfer, ſind hiebei zu ſchonen und aus den Gräben in die angegriffenen Beſtände zu bringen.

3) Die Feinde der ſchädlichen Inſekten, insbeſondere der Kiefern-Raupen, ſind ſorgfältig zu hegen. Als ſolche ſind bekannt die Zehrweſpen — Ichneumon — die Laufkäfer — Carabus — Fliegen — Musca — die Ameiſen, die meiſten Vögelarten, insbeſondere die Spechte, Wendehälſe, Staare, Baumklettrer, Holzhehre, Droſſeln, Finken, Meiſen, Kukuke, Eulen, Ziegenmelker, Krähen u. ſ. w. Die Polizeibehörden werden deshalb angewieſen, das Zerſtören der Vogelneſter, oder Ausheben junger Vögel in den Waldungen, Anlagen, Hecken und Gärten ꝛc. ſtreng zu unterſagen und mit Arreſt- oder Geldſtrafen zu belegen.

4) Das Moos und die Nadelſtreu iſt in den angegriffenen Beſtänden nicht wegzunehmen, ſondern ſorgfältig zu erhalten, da die Raupen im Spätherbſte bei eintretender kalter Witterung von den Bäumen herabgehen und zunächſt der Stämme ihren Winterſchlaf beginnen, daher dort leicht und nicht ſelten in großer Anzahl aufgefunden und vertilgt werden können. In älteren Beſtänden, wo die Raupen nicht abgeleſen werden können, und wo ſie durch das Anprellen der Stämme nicht abfallen, hat ſich dieſes Einſammeln im Winter als das ſicherſte Vertilgungsmittel allenthalben bis jetzt bewährt.

5) Der Schmetterling des Kiefernſpinners ſucht bei ſeiner Wanderung zu Ende Auguſt meiſt ältere Beſtände auf und ſetzt dort ſeine Eier ab, welche ſich zu Anfang September in Raupen verwandeln, die wie ad 4 erwähnt, bei eintretender kalter Witterung unmittelbar um die Stämme ſich unter das Moos verbergen. Es wird deßhalb dem Forſtperſonal zur ſtrengſten Pflicht gemacht, auch in jenen Kiefernbeſtänden, wo noch keine ſchädliche Inſekten bemerkbar wurden, die zunächſt der Stämme oder Stangen befindliche Moosdecke ſorgfältig zu unterſuchen. Finden ſich auch nur an einzelnen Stämmen Raupen vor, ſo iſt deren ſorgſame Einſammlung ſogleich anzuordnen.

6) Die Kokons oder Eier, welche häufig zwiſchen der rauhen Rinde älterer Stämme ſich befinden, ſind mit ſtumpfen Beſen abzuſcharren und zu zernichten, auch die dort ſehr häufig vorkommenden Schmetterlinge zu tödten.

7) Wird ein Beſtand nur zwei Jahre nacheinander ſeiner Nadeln durch die Raupen beraubt, ſo erfolgt deſſen Abſterben in der Regel und es iſt deſſen ſchleunige Ausſtockung um ſo räthlicher, als ſonſt auch noch die Verbreitung eines weiteren Feindes, des Borkenkäfers, zu fürchten wäre. Hiezu iſt indeſſen vorher die Regierungsgenehmigung in ſämmtlichen Staatsgemeinde- und Stiftungswaldungen einzuholen. Die Ausſtockung muß entweder zur Zeit geſchehen, ehe die Raupe ſich einſpinnt, oder ſpäterhin, ehe ſie ſich in die Moosdecke verkriecht. Sogleich nach der Fällung jedes Stammes muß das Reiſig mit den Raupen verbrennt, das Stamm- oder Klafterholz aber vor eintretendem Frühling noch aus dem Walde verbracht werden. Das Pflügen oder möglichſt tiefe Umhacken des ausgeſtockten Waldbodens und die Einſaat des Nadelholzſaamens in Verbindung mit Korn oder Haber ꝛc. wird in den meiſten Fällen als anwendbar und zweckmäßig empfohlen.

8) In minder ſtark angegriffenen Beſtänden ſind die einzeln abſterbenden Stämme oder Stangen möglichſt bald zu fällen, und wie ad 7 zu behandeln, damit der Verbreitung des Borkenkäfers begegnet wird.

9) Da die Zehrweſpen ihre Eier in die ſchädlichen Raupen und Kokons legen, welche bei ihrer Entwicklung dieſe zerſtören, ſo verſchwinden in der Regel dieſelben gänzlich, wenn ſich die Zehrweſpen bedeutend vermehrt haben. Es wird deshalb verſuchsweiſe anempfohlen, die abgeleſenen oder abgeſchlagenen Raupen, welche von der Zehrweſpe angeſtochen ſcheinen nicht verbrennen, zerquetſchen oder tief eingraben zu laſſen, ſondern ſie an ſicheren Orten in Gruben mit ſenkrecht geſtochenen Wänden, welche das Auskriechen hindern, zu werfen. Denn durch Vernichtung der Raupen kann auch die Brut der Zehrweſpen zerſtört werden, welche ihre Eier vielleicht ſchon in ungeheuerer Menge in die Raupen abgelegt haben. Sollten ſich in dieſen

Gruben Raupen verpuppen, ſo ſind die **Kokons** vor der Entweichung der Schmetterlinge zu zerſtören. Je ſchwieriger und koſtſpieliger es iſt, die angegebenen Mitteln anzuwenden, wenn ſich das Uebel bereits über große Waldflächen verbreitet hat, je mehr alsdann von der Natur ſelbſt Abhilfe erwartet werden muß und menſchliche Anſtrengung verhältnißmäßig nur wenig mehr wirken kann, deſto weniger darf es verſäumt werden, gleich im Anſange, ſobald ſich irgend Spuren gefährlicher Inſekten zeigen, mit allem Nachdrucke einzuſchreiten.

Man erwartet daher ſowohl von dem geſammten Forſtperſonale wie den Polizeibehörden, daß dieſelben dieſem wichtigen Gegenſtand ihre ungetheilte Aufmerkſamkeit zuwenden. K. Reg. v. U. u. A.

Baden. Aus dem Breisgau, 19. Juli. So eben erfahren wir, daß nächſter Tage eine mit zahlreichen Unterſchriften bedeckte Petition aus dem Lahrer und Ettenheimer Wahlbezirk an die zweite Kammer abgehen wird des Inhaltes: Zerſchlagung des großen Jagd-Gebietes des Daniel Völcker und Regutation des Wildſchadengeſetzes. Der Beweggrund zu dieſer Petition iſt ein ſehr trauriger. Verfloſſene Woche nämlich wurde durch einen Jagdaufſeher des D. Völker ein Bürger und Familienvater von Wittenweier, der Stricke gelegt zu haben im Verdachte ſtand, auf die unmenſchlichſte und ſchauderhafteſte Art mißhandelt, ſo daß er heute in Folge der tödtlichen Verwundungen ſtarb. Es iſt dies nicht das erſte Mal, daß ſolche Barbareien von Völcker's Bedienſteten verübt werden, und tief zu bedauern iſt, daß die gerechten und häufigen Klagen der Bauern und Landwirthe, die durch den allzugroßen Wildſtand empfindlichen Schaden leiden, kein Gehör finden. Dieſem Uebelſtande abzuhelfen und um das Eigenthum, die Freiheit und das Leben der Bewohner des Jagdbezirkes zu ſichern, bezweckt dieſe Petition, auf welche aber ſchon die Beamlen Jagd machen. Es haben ſich nämlich vorgeſtern die Gend'armen, im Vereine eines Bürgermeiſters (im Ettenheimer Amte haben alle Bürgermeiſter den gemeſſenen Befehl, die Petitionen aller Art wegzunehmen) die Freiheit genommen, einen Bürger, der ſich beſonders um die Petition annimmt, vor ſich auf das Rathhaus citiren zu laſſen, um ihm dieſelbe abzufordern; die Antwort des Bürgers und das Auftreten desſelben beruhte auf dem Rechte und der Verfaſſung, welche letztere ohne unſer theuer erkauftes Petitionsrecht ja nur ein hohler Traum iſt. (Mannh. Abdz.)

⊗ **Großh. Heſſen.** Mainz, 21. Juli. (Priv.-Correſp. Zu den in der vorigen Woche hier ſtattgehabten Aſſiſen waren viele Fremde hier eingetroffen, deren Zweck wohl meiſtentheils der Beſuch der projectirten Advokatenverſammlung geweſen ſeyn mag. Namentlich war der Zufluß von Advokaten und Studenten ſehr ſtark. Man bemerkte den Vicepräſidenten der holſteiniſchen Ständeverſammlung, Hrn. Gölich, mehrere ſächſiſche Advokaten, unter andern Braun und Dieskau, viel Württemberger, Frankfurter, Badenſer u. ſ. w. Die fremden Advokaten hielten meiſt Abends freundliche Zuſammenkünfte in einem Saale des rheiniſchen Hofes, ohne daß gerade Nichtadvokaten der Zutritt verſagt geweſen wäre.

Mainz, 21. Juli. Wie man vernimmt, ſo iſt unter den gegenwärtigen Verhältniſſen wenig Ausſicht für eine Genehmigung einer Eiſenbahn von Mainz nach Ludwigshafen vorhanden, da gegen dieſelbe von mehreren Seiten mächtig gearbeitet wird, wogegen man in Darmſtadt der Erbauung einer Eiſenbahn von Mainz nach Kreuznach geneigt wäre. (Fr. J.)

Darmſtadt, 20. Juli. Zu der jüngſten in den Zeitungen veröffentlichen Erklärung der Mainzer Anwälte bemerkt die »Großh. heſſ. Zeitung« Folgendes:

»In der erſten, an das großh. Miniſterium des Innern und der Juſtiz gerichteten Eingabe vom 24. November v. J. iſt enthalten, daß auch in dem hochwichtigen Fache der Rechtsgelehrſamkeit, im Fache der Geſetzgebung ein Verein ſachverſtändiger Männer zum Zwecke des Austauſches und der Offenlegung ihrer Anſichten wohlthätige Folgen haben werde; nichts deſto weniger aber wurde nur zu einer Verſammlung deutſcher Advokaten die Erlaubniß erbeten und alſo auch ertheilt; das Schreiben der königlich württembergiſchen Anwälte lag zwar bei, allein die Bittſteller hatten nirgends die darin ausgeſprochenen Anſichten, der Regierung gegenüber, zu den ihrigen gemacht, wie die Stelle der Eingabe, welche von dem Schreiben redet, beweist; es ſollte damit dargethan werden, »daß bereits im Laufe des Monats Oktober zahlreiche Beitrittserklärungen aus allen Gegenden Deutſchlands eingetroffen ſind.« Sey dem aber, wie ihm wolle, ſo war ſchon die Regierungsentſchließung vom 5. Dezember 1843, die Maß und Ziel gab, und welche durch ganz Deutſchland bekannt wurde, eigentlich keiner Mißdeutung fähig, ſie bewilligte die Abhaltung einer Verſammlung deutſcher Advokaten, ſchloß alſo die Nichtadvokaten aus, verkümmerte aber die Oeffentlichkeit nicht, geſtattete alſo einem Jeden, als Zuhörer, den Zutritt. Es iſt ſchwer einzuſehen, wie dadurch für die Herren Anwälte zu Mainz die Nothwendigkeit hätte herbeigeführt werden können, »Gefühle der Gaſtfreundſchaft außer Augen zu ſetzen, Geſinnungen der Hochſchätzung gegen juriſtiſche Celebritäten zu verletzen.« Denn ganz abgeſehen davon, daß der Uebung der Gaſtfreundſchaft ihr voller Lauf gelaſſen, der etwaigen Anweiſung von Ehrenplätzen zum Behuſe des Anhörens keine Schwierigkeit in den Weg getreten war, und endlich wirkliche, dem Anwaltſtande nicht angehörige Celebritäten ſich nicht als Redner aufdringen werden, wenn die Anwälte beſchließen, ſich zu verſammeln, um ihre, aus der Vielſeitigkeit ihrer Beſchäftigungsweiſe geſchöpften, auf ihrer beſonderen praktiſchen Erfahrung beruhenden Anſichten mit und gegeneinander auszutauſchen — kommt noch hinzu, daß ſchon die Regierungsentſchließung vom 5. Dezember v. J., ſicherlich aber diejenige vom 19. Juni d. J., welche erlaſſen wurde, weil man in Erfahrung gebracht hatte, daß die erſtere nicht überall richtig ausgelegt worden, die Anwälte jeder Colliſion zwiſchen Pflicht und Gefühl enthob. Ein Anderes wäre geweſen, wenn die Reſolutionen an Dunkelheit gelitten, die Anwälte ſodann im guten Glauben Nichtadvokaten die active Theilnahme geſtattet hätten und jene plötzlich gezwungen worden wären, die Aufgenommenen wieder zum Stillſchweigen zu bringen. Niemand aber hatte ſie verhindert, auch die Entſchließung vom 19. Juni ſogleich zu veröffentlichen, welche in verhältnißmäßig kurzer Zeit den Weg durch Deutſchland zurückgelegt haben würde. — Vollkommen gegründet iſt es, daß die Regierung alle Beſchlüſſe unterſagte, welche die Bildung eines Vereins bezwecken möchten, daß mithin die Verſammlung, ſo wie ſie geſchloſſen worden wäre, als ſolche nicht mehr hätte fortwirken dürfen, ja daß ſie in Bezug hierauf keine Beſchlüſſe hätte faſſen können, ohne unverzüglich aufgelöſt zu werden. Die großherzogl. Regierung konnte, wie ſie gethan, jene Verſammlung erlauben, weil ſie des Willens und der Macht ſich bewußt war, jedem Eingriffe in die Attributionen der Staatsbehörden und beziehungsweiſe der Stände wirkſam zu begegnen, weil die geſtattete unbedingte Oeffentlichkeit mithin auch für ſie vorhanden war, ſie alſo von dem, was vor aller Augen vorgeht, in Kenntniß zu bleiben hoffen konnte, und man würde ihr mit Recht den Vorwurf der Kurzſichtigkeit haben machen können, wenn ſie nicht den, obwohl unwahrſcheinlichen, doch immer möglichen Fall, daß die Stimmen des Vorſitzenden und der beſonnenen Mitglieder verhallen und die Verſammlung ausarten könnte, mit in Berechnung genommen hätte. (Schluß f.)

Kurheſſen. Aus Kurheſſen, 19. Juli. Daß der am 19. April d. J. zu Berlin zwiſchen Preußen und den beiden ſächſiſchen Herzogthümern abgeſchloſſene Vertrag, die Ausführung der thüringiſchen Eiſenbahn betreffend, am 4. d. M. ſeine Ratification erhalten, erregte hier nicht wenig Freude, indem man ſolches zugleich auch als das Entſcheidungsloos für Kurheſſen anſieht; denn nunmehr wird unſere Staatsregierung dieſe Sache nicht mehr beanſtanden. Wie und wo aber die Bahnlinie nach Frankfurt hin von Oberheſſen aus ihren Lauf erhalten wird, ob durch das Niddathal oder über Heſſen-Homburg, darüber iſt noch nichts entſchieden; daß man aber der Stadt Homburg, als einem in hohem Aufſchwung ſtehenden Badeorte, wo jetzt ſchon nahe an 2000 Kurgäſte aus allen Ländern Europa's, ja ſelbſt aus Amerika, ihren Aufenthalt genommen, den Vorzug in Hinſicht der Rentabilität des großen Einlagekapitals vor dem gänzlich unbeachtenswerthen Niddathal ſchenken wird, beſonders da ja ſelbſt auf der ganzen kurheſſiſchen Bahnſtrecke kein ſo ſchön geeignetes Terrain als in dieſer ſo paradieſiſchen Gegend ſich vorfindet, auch ohnehin in der Entfernung von Friedberg nach Frankfurt durchaus kein weſentlicher Unterſchied iſt, — wer könnte das wohl bezweifeln? Denn neben dem erſten Mittel, das man durch eine Eiſenſtraße darzubieten ſucht: eine ſchnellere Beförderung zum Reiſeziele und möglichſte Erweckung und Belebung des Weltverkehrs, ſinnt man doch wohl auch zugleich auf die Erlangung eines zweiten: nämlich auf eine gute Rentabilität ſeiner großen Einlagekapitalien. Dies kann aber allerdings nur dadurch geſchehen, wenn man bedeutende Orte, wie es hier mit Homburg jetzt der Fall iſt, in das Eiſenbahnnetz aufnimmt und nicht umgehet; aus dieſem Grunde wird kein Unbefangener oder nicht mit unſtichhaltigen Nebenrückſichten Behafteter gegen Homburg ſtimmen. Ja, wir hoffen, daß keines der Theile des alten Heſſenlandes, das doch immerhin noch durch ſeine Erbverbrüderung eng genug verbunden iſt, hier die ſo verpönten Sonderintereſſen geltend machen dürfte, beſonders da, ſicherm Vernehmen nach, doch das befreundete Heſſen-Homburg den beiden Stammländern zu Realiſirung unſerer oben bemerkten Anſicht ſo gerne die Hände bieten möchte! (Frankf. J.)

☼ **Freie Städte.** Frankfurt, 23. Juli. (Privat-Corr.) Bei heutigem Geſchäfte in Staatspapieren machte ſich vornehmlich in Integralen und $2^{1}/_{2}$pCtigen portug. anhaltende Kaufluſt bemerkbar; beide Gattungen wurden zu beſſern Preiſen bezahlt. 5pCt. Met.: $112^{7}/_{8}$ G.; 4pCt. Met.: $102^{3}/_{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79^{1}/_{8}$ G.; Bank-Act: 2002 G.; 250 fl. Looſe: $131^{1}/_{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $154^{1}/_{4}$ G.; Prämienſcheine: $87^{3}/_{4}$ G.; Integr.: $60^{5}/_{8}$—$^{11}/_{16}$ G.; Syndic. $4^{1}/_{2}$ pCt.:

$97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 86 G.; Ard. $22\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{8}$ G.; Taunusbahn-Actien: $369\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Frankreich.

* Paris, 21. Juli. (Pr.-C.) Eine k. Ordonnanz vom 18. d. befiehlt die Errichtung eines Tribunals von induſtriellen Schiedsrichtern (prudhommes) in Cateau. (Nord.)

General Jacqueminot, Commandant der Nationalgarde, iſt an einem heftigen Gichtanfalle ernſtlich erkrankt.

Für die Julifeſte werden große Vorbereitungen gemacht; das Intereſſanteſte wird die Beleuchtung der großen Allee der Champs elysees ſeyn. Beide Seiten der Allee vom Concordienplatze bis zum Rondpoint bilden zwei parallele Paläſte in farbigen Lampen; jede Palaſtfronte hat 120 Arkaden, unter denen 6 große einen Porticus bilden. Vom Rondpoint bis zum Triumphbogen laufen 16 große Pyramiden ebenfalls mit farbigen Lampen, und 40 große Girandolen hängen über der Mitte der Chauſſee. Der Triumphbogen ſelbſt ſoll in ſeinen architektoniſchen Umriſſen mit Gasflammen prachtvoll beleuchtet werden.

Briefen aus Madrid vom 14. zufolge beabſichtigt die Regierung, eine königl. Leibgarde zu bilden. Der „Heraldo," der ſeine Inſpirationen von der Königin Chriſtine erhält, gibt dieſer retrograden Maßregel ſeinen vollen Beifall.

Die Escadre des Admirals Parſeval-Deschênes liegt fortwährend ruhig auf der Rhede von Toulon, wiewohl Proviant und Munition mit ſolcher Eile eingeſchifft wurden, als ſollte ſie augenblicklich unter Segel gehen.

Mehrere Regimenter im Süden ſollen Befehl erhalten haben, ſich zur Einſchiffung bereit zu halten, um das Armeecorps des Marſchalls Bugeaud zu vermehren. — Am 16. ging ein Kriegsdampfer mit Depeſchen der Regierung für den Prinzen von Joinville von Toulon nach Tanger ab.

Die „Piemonteſer Zeitung" enthält folgende Note: Der Militärcommandant von Calabrien in Coſenza hat nach Vorſchrift der Geſetze ein Militärtribunal eingeſetzt, um die in Calabrien gelandete und in die Hände der Behörden gefallene revolutionäre Bande zu richten.

Es iſt bemerkenswerth und ein wohl zu beachtendes Zeichen der Zeit, daß ſich jetzt plötzlich alle franzöſiſchen Journale, ſelbſt die legitimiſtiſchen, mit der großen, durch Ledru-Rollin ſo dringend angeregten Frage der Organiſation der Arbeit beſchäftigen, ſelbſt das „Siecle" verläßt ſein tägliſches politiſches Gewäſche und widmet ſich dieſer Lebensfrage. Das „Vorwärts," dem Ruge, Marx, Heine, Herwegh, Bernays u. ſ. w. als ſtabile Mitarbeiter beigetreten ſind, beſchäftigt ſich ebenfalls viel damit. Es wird vom October an drei Mal wöchentlich erſcheinen.

Griechenland.

Ancona, 13. Juli. Die letzte Poſt aus Griechenland hat nichts von allgemeinem Intereſſe gebracht. Die Wahlen in den Provinzen waren noch nicht beendigt und gingen überhaupt äußerſt langſam vor ſich. Die Namen der ernannten Senatoren ſind der Gegenſtand, worüber ſich das Publikum in Athen in dieſem Augenblick unterhält; ſie haben den gehegten Erwartungen im Allgemeinen nicht entſprochen. Sir E. Lyons hat ſich Hrn. Piscatory wieder genähert: er ſieht jetzt ein, daß das Miniſterium Maurokordatos ſich dem geſetzgebenden Körper gegenüber nicht zu halten im Stande ſeyn wird, und glaubt im Verein mit dem franzöſiſchen Geſandten den Eintritt Kolettis' in das Cabinet betreiben zu müſſen. Letzterer wird jedoch von Tag zu Tag ſchwieriger, und ſcheint günſtigere Ausſichten für ſich und die Herrſchaft ſeiner Partei abwarten zu wollen. (Allg.Z.)

Wir erhalten heute Briefe und Journale aus Athen vom 10. Juli. Sie bringen nichts von Bedeutung. Im ganzen Lande herrſchte keine andere Bewegung als die der Wahlen. (Allg.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

⊠ Nürnberg, 22. Juli. (Privat-Correſp.) Heute iſt bereits die Reihe der Jubelfeſtlichkeiten für die zweite Säkularfeier des »Pegneſiſchen Blumenordens« mit einem Gedichte von Profeſſor Jordan, welches der Korreſp. v. u. ſ. Deutſchland mittheilt, eingeleitet worden, einem Gedichte, worin der urſprüngliche Zweck des Vereins, Kultur und Veredlung der deutſchen Sprache, mit männlicher, deutſcher Geſinnung und in nicht gewöhnlicher poetiſcher Ausführung angeprieſen wird. Ueberhaupt gibt ſich für die Feſtlichkeit in den literariſchen Kreiſen der Stadt mehr Theilnahme kund, als wie zu jener Zeit, wo wir in der »Neuen Würzb. Ztg.« zuerſt auf dieſelbe hinwieſen, annehmen zu dürfen geglaubt hätten. Es iſt allerdings wahr, daß der pegneſiſche Blumenorden in ſeiner gegenwärtigen Geſtaltung, und ungeachtet er gerade jetzt weit eegere Kräfte als vielleicht ſeit langer Zeit in ſeinem Schooße trägt, ſich andern gelehrten Vereinen eben nur an die Seite ſtellen kann; allein die Zeit ſeiner Entſtehung — eine für die Entwickelungsgeſchichte der deutſchen Literatur wichtige Periode — und ſeine damalige Bedeutung machen ihn mit Recht zum Gegenſtande einer beſondern Pietät, einer Pietät, der er wohl auch am meiſten ſeine Fortdauer bis in unſere Tage verdankt. Die diesjährige Feier ſchließt ſich der Form nach durchaus der vor fünfzig Jahren ſtattgefundenen an; ſie wird, wie damals, am erſten Tage durch Vorträge der Mitglieder und ein darauffolgendes Mahl, am zweiten durch eine Luſtparthie nach dem ſogenannten Irrgarten bei Krafftshof (anderthalb Stunden von hier), dem eigentlichen officiellen Verſammlungs-Orte des Vereins oder „Ordens," ſeit dem Jahre 1681, bezeichnet ſeyn. Der Vorträge werden morgen, am erſten Jubeltage, nicht weniger, als zwölf in gebundener und ungebundener Rede gehalten werden; als am meiſten entſprechend heben wir einen freien Vortrag des Profeſſors und Hofraths Böttiger aus Erlangen, ein poetiſches Manuſcript, welches Profeſſor Gabler aus Berlin eingeſandt, ſodann eine Vorleſung über Herder, (deſſen auf den 25. Auguſt fallender hundertjähriger Geburtstag dadurch zugleich mitgefeiert werden ſoll), von Rector Dr. Mönnich hervor. Von Letzterem ſtammt auch die mit der gewohnten Gründlichkeit und Einſicht des Verfaſſers geſchriebene kurze Geſchichte des Ordens her, welche der im Drucke erſchienenen „Feſtgabe zur zweihundertjährigen Stiftungsfeier" vorangeſchickt iſt. Die „Feſtgabe," ein ſtattlicher Octavband, enthält außerdem nur eine Reihe von Gedichten, größtentheils noch lebender Mitglieder aus den letzten dreißig Jahren, obgleich der Verein auch eine Anzahl kritiſcher, äſthetiſcher und hiſtoriſcher Abhandlungen als Beweiſe ſeiner Thätigkeit während der letzten fünfzigjährigen Periode aufzuzeigen hätte. Vielleicht wäre es auch erwünſcht geweſen, die innere Geſchichte des Vereines in einer Auswahl ſeiner Leiſtungen von der Zeit ſeines Entſtehens an vorgeführt zu ſehen; indeſſen bleibt wohl nichts übrig, als ſich den Erwägungen, welche den Verein von einem ſolchen Unternehmen abgehalten haben mögen, willig zu fügen. Der Mitglieder zählt der „Pegneſiſche Blumenorden" dermal 84, und zwar ordentliche und außerordentliche in gleicher Anzahl. Unter letzteren bemerkt man die Namen: Böttiger, Hofrath und Profeſſor in Erlangen, Gabler, desgleichen in Berlin, Herrmann, desgleichen in München, Kaſtner, desgleichen in Erlangen, Knapp, Oberconſiſtorial-Rath in Stuttgart, Marheineke, desgleichen in Berlin, v. Niethammer, Oberconſiſtorialdirector in München, v. Roth, Oberconſiſtorialpräſident ebenda, v. Schubert, Hofrath und Profeſſor in München, u. A.

Mainz, 21. Juli. (Pr.-Corr.) Verfloſſenen Sonntag verbreitete ſich in dieſiger Stadt das Gerücht, fünf franzöſiſche Offiziere hätten in der vorhergehenden Nacht verſucht, den Pulverthurm anzuſtecken, ſie hätten bereits die Schildwache überwältigt gehabt und einen ernſten Kampf mit der herbeigeeilten Patrouille beſtanden. Durch den Knall der Flintenſchüſſe ſey noch andere Mannſchaft herbeigezogen worden, welche die Franzoſen entwaffnet und als Kriegsgefangene in die Kaſſematten der Feſtung gebracht hätte. Welch' ein willkommener Stoff für die Unterhaltung auf den Bierbänken und Weinſchenken am Sonntag Abend! Welche Konjekturen über große Weltereigniſſe und nahe bevorſtehende Kriege waren nicht daran geknüpft, bis die Wahrheit offenbar wurde. Alles reducirte ſich nämlich darauf, daß ein Franzoſe im trunkenen Zuſtande die Schildwache am Pulverthurme angriff und mißhandelte, dieſe aber ſeiner alsbald Meiſter wurde, ihn band und der nächſten Patrouille zur Ablieferung in die Hauptwache übergab. Man erkannte in ihm einen ſeiner Verſtandeskräfte kaum mehr mächtigen Menſchen, der bis vor Kurzem als Kapitän in Befort lag. Er wurde der Civilbehörde überliefert und erwartet nunmehr im hieſigen Arreſthauſe ſein ihm durch das Zuchtpolizeigericht bevorſtehendes Schickſal.

Paris, 5. Juli. In einem Pariſer Blatte lieſt man folgende Anzeige: Der deutſche Buchhandel iſt in dieſem Augenblicke über das Erſcheinen der erſten Lieferungen meiner Geſchichte des Conſulats und des Kaiſerreichs von A. Thiers ſehr erſtaunt. Dieſe Ausgabe, von einem Leipziger Buchhändler, Namens Schäfer, veranſtaltet, iſt eine kühne Myſtifikation, von welcher das deutſche Publikum zu unterrichten, ich für meine Pflicht halte. Wie es ſcheint, fängt die vermeintliche Ueberſetzung des Thiers'ſchen Werkes „Histoire du Consulat et de l'Empire" mit der Geburt Napoleons an. Die wahre Geſchichte beginnt gleich nach dem 18. Brumaire und bildet ohne Lücke noch Unterbrechung die Fortſetzung zu des Verfaſſers „Histoire de la révolution française." Noch iſt von Hrn. Thiers nicht ein einziges Blatt Manuſcript ausgegeben worden und wird auch keins vor nächſtem Monat Auguſt aus ſeinen Händen kommen, zu welchem Zeitpunkte der Druck beſtimmt in Frankreich und Deutſchland zugleich beginnen ſoll. Für die in Deutſchland erſcheinende franzöſiſche Originalausgabe hat Hr. Thiers ſein Recht der Buchhandlung J. P. Meline in Leipzig käuflich überlaſſen. Paulin.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	332, 19	+ 9, 8	W. bew.
Mittags 12 U.	331, 75	+ 16, 0	W. heiter.
Abends 7 U.	331, 38	+ 14, 9	W. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 23. Juli. Angekommen geſtern Abend: Th. Meſſerſchmidt von Bamberg mit Ladung von Köln.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Kil. Schön von hier. Ladeſchlußtag am 27., Abfahrt am 28. d.

HARMONIE.

Das bisher durch ungünstige Witterung vereitelte Ball- und Gartenfest zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin wird nunmehr als Nachfeier auf **Donnerstag** den **25. Juli** verlegt, wo von Nachmittags 4 Uhr an das Musikcorps des k. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im Gesellschaftsgarten spielt, gegen 8 Uhr aber der Ball beginnt. Mit eintretender Dunkelheit findet Gartenbeleuchtung statt.

Der Vorstand.

Verſteigerung.

Nachdem bei der am 15. dieſes Monats ſtatt gehabten Verſteigerung des zum Nachlaſſe der verlebten Jungfrau M. Apollonia Günther gehörigen Wohnhauſes im 1. Diſtr. Nr. 154., Kirchgäßchen dahier, ein annehmbares Gebot nicht gelegt wurde, ſo haben die Erben beſchloſſen, einen weiteren letzten Aufſtreich zu verſuchen, und hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag den 25. d. Mts.
früh 9 Uhr

in loco anzuberaumen.

Bei annehmbarem Gebote erfolgt der Zuſchlag, ein weiterer Aufſtrich findet jedoch nicht mehr ſtatt.

Zugleich wird auch der bereits am 15. d. Mts. der Verſteigerung unterſtellte, den Kindern des verlebten Hrn. Hauptmanns und Kriegskaſſiers Oehninger gehörige Weinberg im obern Grombühl zu 1½ Morgen, neben Bäckermeiſter Treutlein und Melbermeiſter Röttinger gelegen, nochmals, und zwar gleichfalls zum Letztenmale, am genannten Tage früh halb 11 Uhr zum Aufſtreiche gebracht, wozu Liebhaber höflich eingeladen werden.

Grosser Circus
der
Gymnastik
auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute **Mittwoch den 24. Juli** die rühmlichſt bekannte

akrobatische Künstlergesellschaft

des Hrn. **Stark** eine außerordentliche Vorſtellung zu geben die Ehre haben. Zum Beſchluß auf der hohen Aſcenſion mit großem Brillant-Feuerwerk:

Der Pilgergang.

Ausgeführt durch Dem. Markitta und Hrn. Julius Stark.

Der Anfang iſt präcis 7 Uhr.

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein

Carl Stark,
Direktor.

Verkauf einer Schmiedegerechtigkeit.

Eine reale Schmiedegerechtigkeit im Markte Großlangheim bei Kitzingen, woſelbſt ſich zur Zeit nur ein einziger Schmiedemeiſter befindet, iſt nebſt der dazu eingerichteten Werkſtätte und einigem Werkzeuge entweder aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Der Eigenthümer iſt in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

[3a] Ein noch nicht geprüfter Rechtspraktikant wünſcht ſeine dermalige Stelle zu verändern. Briefe mit F. S. bezeichnet beſorgt die Exped. d. Bl.

Einem hochverehrten Publikum habe ich die Ehre, die Eröffnung meiner neuerrichteten

Buch- und Kunsthandlung

unter der *Firma:*

Ludwig Stahel

anzuzeigen.

Mein Lager ist auf das Vollständigste mit den neuesten Erscheinungen der deutschen Literatur versehen, und enthält eine *reiche* Auswahl der ausländischen, der besten *Jugendschriften, Atlanten, Landkarten, Vorschriften, Vorlagen zum Zeichnen* etc. Ich werde bestrebt seyn, dasselbe stets in dem Stande zu erhalten, dass die Wünsche des verehrlichen Publikums auf das Schnellste befriedigt werden können.

Ueber die Verbindung eines **antiquarischen Lagers** mit meinem Geschäfte werde ich bald die Ehre haben, weitere Mittheilungen zu machen; ich hoffe damit den *Freunden der älteren Literatur* vieles Interessante bieten zu können.

Indem ich mein Etablissement auf das Angelegentlichste empfehle, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Würzburg, den 22. Juli 1844.

Ludwig Stahel.
Im Hause des Herrn Advokaten Dr. Wammern junior am grünen Markte.

[3a] Der Verein zur Beförderung deutſcher Auswanderer

nach Nord-Amerika

übernimmt die Expedition der Reiſenden und Auswanderer zu den billigſten Preiſen und den günſtigſten Bedingungen über Havre oder Antwerpen nach New-York, New-Orleans und den übrigen Häfen, ſo wie ins Innere von Nordamerika.

Direkte Einſchreibungen gewähren bedeutende Vortheile und ſichern gegen jeden unnöthigen Aufenthalt.

Die ausführlichen Anleitungen und Bedingungen, Abfahrttage und Namen der Poſtſchiffe, Packetboote und ſonſtigen Dreimaſter u. ſ. w. bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten des Vereins.

Frankfurt a. M., im Juli 1844.

H. Rau,
auf dem Expeditions-Burrau der Düſſeldorfer Dampfſchifffahrt im Taunus-Eiſenbahnhof.

Waaren-Versteigerung.

Donnerstag den **25.** und **Freitag** den **26.** d. Mts. werden die noch von jüngster Versteigerung übergebliebenen Waaren, bestehend in **Cigarren, Rauchtabaken, Chokolade, Liqueuren** u. dgl. m., Nachmittag 2 Uhr anfangend, auf unserm Comptoir gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Würzburg, den 23. Juli 1844.

G. J. Michel & Comp.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen, so wie auf den Main-Dampfschiffen zu haben:

Karte für Reisende auf dem Maine

von
Dr. K. v. Spruner.
In Etuis. Preis 36 kr.

Die Stadt Würzburg mit ihrer Markung.

Ein Situations-Plan, aufgenommen von Oberlieutenant **F. Harrach**. In Etuis 24 kr.

Der genaue Plan der Stadt und Festung, so wie der Umgegend von beiläufig ½ Stunde, schön gestochen für so billigen Preis, möchte nicht nur den Einheimischen und Fremden eine willkommene Erscheinung seyn, sondern auch jedem Grundbesitzer der Markung, namentlich wegen der genauen Bezeichnung der Weinbergslagen besonderes Interesse gewähren.

[2b] Bei **C. A. Venino** sel. Erben **NIEDERLAGE** *von schönsten* **Garda-See-Zitronen** *zu den billigsten Preisen.*

Die Garda-See-Compagnie.

Geſuch.

[3b] Ein als Patrimonialbeamter und Stadtſchreiber geprüfter junger Mann, der Kaution leiſten kann, Kenntniſſe in der Forſt- und Feldwirthſchaft beſitzt, ſucht als Patrimonialbeamter, Renten- oder Oekonomie-Verwalter weiteres Unterkommen. Gefällige Anfragen wollen ſich unter der Adreſſe A. Z. an die Expedition d. Bl. wenden.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne Johann Hubert nichts mehr auf meinem Namen zu borgen, da ich für denſelben keine Zahlung mehr leiſte.

Gelchsheim, den 24. Juli 1844.

Mich. Hubert ſel. Wittwe.

[3a] Bei der frhrl. v. Bodeck'ſchen Guts-Verwaltung zu Heidenfeld iſt noch eine Parthie Waitzen und Erbſen von 1843 zu verkaufen.

Cours der Geldſorten.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44¾
20 Frankenſtücke	9 fl. 31	Gold al Marco	377 fl.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg erſchien ſo eben und iſt an alle gute Buchhandlungen Deutſchlands verſandt worden:

Cußner, K., Rechenbuch für's bürgerliche Leben. Zum gründlichen Selbſt-Unterrichte und für Schulen. Mit 1200 Aufgaben. Zweite durchgehends verbeſſerte und vermehrte Auflage. gr. 8. 294 S. broch. 1 fl., gebunden 1 fl. 12 kr.

Die erſte, nicht unbedeutende Auflage dieſes Buches vergriff ſich, ohne angekündigt, noch in eine Buchhandlung gekommen zu ſeyn, durch die günſtige Aufnahme der verehrl. HH. Schullehrer, ſo wie mehrerer Unterrichts-Anſtalten in Unterfranken binnen 4 Monaten. Die vorliegende zweite wurde nicht nur einer ſorgfältigen Verbeſſerung unterworfen, ſondern erhielt auch durch Beifügung gut geordneter Reduktions-Tabellen der Münzen, Maaße und Gewichte der mit Bayern im nächſten Verkehr ſtehenden Länder eine für's Geſchäftsleben ſehr nützliche und wichtige Vermehrung. Dieſes Werkchen erfreut ſich der beſonderen Empfehlung der k. Regierung von Unterfranken u. Aſchaffenb. vom 13. April 1844 im Intelligenzblatte Nro. 49., und der Preis iſt der allgemeinen Verbreitung wegen ſehr billig geſtellt. Um die Einführung in Schulen zu erleichtern, wird auf je 12 zuſammengenommenen Exemplaren 1 umſonſt gegeben.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 206. Freitag, 26. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 22. Juli. Ihre königliche Hoheit die Kronprinzeſſin, hatte noch geſtern mit der Prinzeſſin Luitpold königliche Hoheit der Oper beigewohnt. — Von Perſonen aus dem Gefolge unſeres Königs ſind geſtern Briefe aus Palermo vom 9. Juli hier eingetroffen. Se. Majeſtät befand ſich im beſten Wohlſeyn, und namentlich iſt es die Luft in Palermo, die, durch die Nähe des Meeres ſich ſtets erfriſchend, nach einem längern Aufenthalt in Rom erregend und belebend wirkt. Zu der bevorſtehenden Roſalien-Feier wurden große Anſtalten getroffen; die Feſte beginnen am 11. Juli und dauern fünf Tage. (Allg. Z.)

⊠ Nürnberg, 23. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Die literariſche Feier des pegneſiſchen Blumenordens zum Andenken ſeiner vor 200 Jahren erfolgten Stiftung iſt heute in der bereits geſtern von uns angegebenen Weiſe in dem alterthümlich ſchönen kleineren Saale des Rathhauſes und in Gegenwart einer ziemlich anſehnlichen Verſammlung, deren bei Weitem größere Zahl dem ſchönen Geſchlecht angehörte, vor ſich gegangen. Zuerſt erſchien eine Deputation des hieſigen literariſchen Vereins, welche in deſſen Namen einen poetiſchen Glückwunſch überreichte. Sodann begannen die Vorträge, welche von 9—1 Uhr dauerten und ſich in den verſchiedenſten Sphären der Literatur bewegten; eingeleitet wurden ſie durch eine Rede des würdigen Ordenspräſes, Frhrn. Kreß v. Kreſſenſtein, worin derſelbe den Zweck des Vereins und die Art und Weiſe, wie er bis jetzt denſelben zu erfüllen geſucht, auseinander ſetzte. Die anderen Vorträge beſtanden theils in Gedichten, theils in proſaiſchen Abhandlungen; z. B. über Geſchichte und die Bewegung der Ideen in derſelben mit beſonderer Rückſicht auf den Verein (von Hofrath Böttiger aus Erlangen), über Eugen Sue's Mystéres de Paris, über Herder, über die Poeſie der Roſe u. dgl. Um 2 Uhr verſammelte ſich eine Zahl von etwa 40 Perſonen, den k. Regierungsrath Frhr. v. Rotenhan und den kgl. Stadtkommiſſär Regierungsrath Sieß an der Spitze, zu einem fröhlichen Mahle, welches bis gegen 6 Uhr dauerte. Zahlreiche Toaſte wurden ausgebracht, unter denen der erſte Sr. Maj. dem König, der zweite (in poetiſcher Form) dem Kronprinzen, ein anderer der Stadt Nürnberg galt u. ſ. f. Ein erhebender Moment war's, als diejenigen der anweſenden Gäſte, welche dem Vereine noch nicht angehörten, durch Akklamation zu deſſen Mitgliedern creirt wurden. Morgen findet man die Luſtparthie nach dem Irrhain bei Kraftshof ſtatt. — In dem Maſchinengebäude unſeres Bahnhofes wird jetzt auch Nachts an der Herſtellung der nöthigen Waggons zur Eröffnung der Bahn gearbeitet. Ueber die Feierlichkeiten bei der letzteren iſt noch nichts Beſtimmtes feſtgeſetzt, und der Entwurf darüber noch nicht einmal zur Genehmigung von hier nach München abgegangen. Dahin ſind die Angaben eines fränkiſchen Blattes, welches über die Feſtivitäten bereits ins Einzelne eingehende Mittheilungen macht, zu modificiren. Alle deßfallſigen Meldungen beruhen vorläufig nur auf mehr oder minder wahrſcheinlicher Vermuthung. — Geſtern hielt ſich der gefeierte Schriftſtellergreis Heinrich Zſchokke in unſeren Mauern auf; die Hoffnung, ihn an der Jubelfeier des pegneſiſchen Blumenordens Theil nehmen zu ſehen, iſt nicht in Erfüllung gegangen.

Ψ Brückenau, den 22. Juli. (Pr.-C.) Geſtern Mittags nach 12 Uhr trafen Se. kön. Hoh. Prinz Albrecht von Preußen mit Begleitung, von Kiſſingen kommend, hier ein, geruhten mit ſeinem Gefolge an der Table d'hôte im großen Kurſaal zu ſpeiſen, nach eingenommenem Mittagsmahl das hieſige Bad und deſſen Anlagen in Augenſchein zu nehmen, und traten Abends nach 6 Uhr die Rückreiſe nach Kiſſingen wieder an.

Aſchaffenburg, 24. Juli. Geſtern Abend trafen Se. Hoh. der Prinz Karl von Heſſen unter dem Namen, eines Grafen von Lindenfels nebſt Gemahlin königl. Hoh., Familie und Dienerſchaft dahier ein, übernachteten im Gaſthauſe zum Bayeriſchen Hofe und ſetzten heute Ihre Reiſe über Kiſſingen nach Schleſien weiter. (Aſchaffenb. Z.)

So einig und friedlich leben wohl ſelten Katholiken, Proteſtanten und Iſraeliten beiſammen, als in Ingenheim in der Bayeriſchen Rheinpfalz. Als der Biſchof von Speyer auf ſeiner Viſitationsreiſe dahin kam, wurde er auch von Proteſtanten und Juden willkommen geheißen, beſuchte die hellerleuchtete Synagoge, wo ihn ein Sängerchor mit dem Deutſchen Pſalmwort: „Geſegnet, der da kommt im Namen Gottes" empfing und auf ſeinen Wunſch auch den 133. Pſalm in Hebräiſcher Sprache abſang. Der Biſchof hielt eine Rede über den Geiſt der Hebräiſchen Poeſie, ermahnte die Anweſenden zu fernerer Eintracht und brüderlicher Liebe und gab die Verſicherung, daß es ſeinem Herzen ſehr wohl thue, die drei Confeſſionen ſo friedlich mit und neben einander leben zu ſehen. (Dorf-Z.)

Preußen. Breslau, 17. Juli. Der Hr. Miniſter Eichhorn hat der Geſellſchaft zur Stiftung eines Convictoriums für katholiſche Theologie Studirende, rückſichtlich der eingeſandten Statuten ſeinen Beifall zu erkennen gegeben und nur einige unerhebliche Abänderungen und Zuſätze darin verlangt. Bereits ſind 20 Theologie Studirende in das zu dem Zwecke gemiethete Haus eingezogen, und nächſtes Semeſter dürfte der Raum noch die Aufnahme von 10 andern geſtatten. (Köln. Z.)

= Berlin, 23. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Die Abreiſe Ihrer Majeſtäten nach Erdmannsdorf in Schleſien wird, ſo weit es jetzt beſtimmt iſt, den 26. d. ſicher erfolgen, um welche Zeit auch der Kriegsminiſter v. Boyen zur Inſpizirung einiger Feſtungen eine kurze Reiſe antreten will. Das Gefolge, welches der König diesmal mitnimmt, dürfte in politiſcher Beziehung von Bedeutung ſeyn, indem Se. Majeſtät u. A. der geh. Staatsminiſter, Graf zu Stolberg-Wernigerode, der geh. Cabinetsrath Müller, der Cabinetsrath Uhden, der vortragende Generaladjutant v. Neumann und der Flügeladjutant Graf v. Brühl (dem zur Zeit der Kolner Wirren eine wichtige Miſſion in Rom anvertraut war), nach Iſchl und Wien begleiten werden. Dem Vernehmen nach wird die Königin weder der Königsberger Univerſitäts-Jubelfeier, noch dem in Preußen ſtattfindenden großen Herbſtmanöver beiwohnen, ſondern theils zu Iſchl, theils zu München während dieſer Zeit verweilen. — Der geh. Staatsminiſter Rother, der Präſident der Hauptverwaltung der Staatsſchulden, auch Chef der Seehandlung, der Hauptbank und des k. Creditinſtituts in Schleſien iſt, ſoll ſich jetzt beſonders deshalb nach letztgenannter Provinz begeben haben, um ſich daſelbſt von dem traurigen Zuſtande der Fabrikarbeiter perſönlich zu überzeugen und ſolchen ſodann, ſo weit es die Staatskräfte erlauben, Hülfe angedeihen zu laſſen. — Auffallend findet man es hier, daß die Abreiſe unſres Geſandten am Hofe zu St. James, des Dr. Bunſen, nach London, wo derſelbe, brieflichen Mittheilungen zufolge, bereits eingetroffen iſt, in unſern Zeitungen bis jetzt nicht gemeldet wurde. Man will hier darin ſchon wieder einen politiſchen Grund ſuchen.

Duisburg, 21. Juli. Auf die von dem C. H. Schmachtenberg zu Duisburg am 6. Mai 1844 geführte und am 11. Mai eingegangene Beſchwerde über die Seitens des Cenſors erfolgte Verſagung der Druckerlaubniß für verſchiedene Stellen an der in einem Probe-Exemplare vorgelegten Schrift: »Katechismus über die Unterſcheidungslehren der evangeliſch-proteſtantiſchen und der römiſch-katholiſchen Kirche; herausgegeben von mehreren Geiſtlichen der Kreisſynode Duisburg. Duisburg, 1844. Druck und Verlag von C. H. Schmachtenberg.« hat das Obercenſurgericht nach erfolgter Erklärung des Staatsanwalts in ſeiner Sitzung vom 9. Juli 1844 für Recht

erkannt, daß, da die vom Cenſor zum Drucke nicht verſtatteten Stellen in der oben näher bezeichneten Schrift gegen die Vorſchriften der Cenſurinſtruction vom 31. Januar 1843 in keiner Weiſe verſtoßen, für ſämmtliche vom Cenſor geſtrichene Stellen, unter Aufhebung der entgegenſtehenden Verfügung deſſelben vom 3. Mai l. J., die Druck-Erlaubniß ertheilt ſey.

Sachſen. Dresden, 14. Juli. Die von Böhmen hiereingehenden Briefe kommen ſeit den jüngſten Prager Unruhen zum Theil eröffnet und mit dem kaiſerlichen Siegel wieder verſchloſſen an. Wenn bei außerordentlichen Umſtänden das Wohl der Völker ſelbſt die Eröffnung der der Poſtanſtalt anvertrauten Briefe nothwendig macht, ſo ſcheint ganz angemeſſen, daß Solches nicht heimlich geſchehe, ſondern wenigſtens die Adreſſaten auf obige Weiſe davon in Kenntniß geſetzt werden. (Allg. Pr. u. Regsb. Z.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 20. Juli. [Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels.] Darum wurde zwar die Bitte, über eine abermalige Verſammlung berathen und beſchließen zu dürfen, in der geſtellten Weiſe (es hieß nämlich in der betreffenden Eingabe »wobei es ſich von ſelbſt verſteht, daß die Genehmigung der betreffenden Staatsregierung vorbehalten bleibe«) willfahrt, es ward noch hinzugefügt, daß auch die gleichbaldige Wahl der Geſchäftsführer einer ſolchen ſpäteren Verſammlung unbenommen ſey, nicht minder aber wurde wiederholt Alles unterſagt, was den Begriff eines, zwiſchen den jeweiligen Verſammlungen thätigen Vereins involviren würde. Welche Mittel, welche Thätigkeiten in Ausſicht genommen waren, darüber hat die mehrerwähnte Remonſtration kein klares Licht gegeben. Wenn die Verfaſſer derſelben in ihrer Erklärung vom 13. d. M. die Erwartung ausſprechen, daß man ſie anderer Mittel und Thätigkeiten als geſetzlicher und wiſſenſchaftlicher nicht fähig halten werde, ſo ſind wir weit entfernt, dieß irgend in Zweifel ziehen zu wollen, laſſen vielmehr ihrem ehrenwerthen Charakter volle Gerechtigkeit widerfahren. Allein ſie würden nicht den Inbegriff der Verſammlung gebildet haben, überhaupt aber dürfte die Vermuthung nicht allzu gewagt ſeyn, daß wie bei dem ganzen Unternehmen, ſo auch in Hinſicht auf Mittel und Wege im Allgemeinen eine große Unklarheit vorherrſchte, daß man nur über Eines, zuſammenkommen zu wollen, früher im Reinen war, mit jedem Tage aber, um den der Zeitpunkt näher rückte, man die in der Sache liegenden Schwierigkeiten begreifen lernte. Während wir nun im Vorübergehen darauf hinweiſen, daß ausweislich der »Erklärung« die Majorität des würtembergiſchen Comite's ſich dafür entſchieden hatte, ſelbſt dann, wenn die »vorgeſchriebenen Beſchränkungen« zurückgenommen würden, von dem Abhalten der Verſammlung zu abſtrahiren, glauben wir der Zuſtimmung jedes ruhigen Denkers gewiß zu ſeyn, wenn wir behaupten, daß der Herbeiführung Einer deutſchen Rechtsgeſetzgebung natürliche Schwierigkeiten im Wege ſtehen, welche in geſetzlicher Weiſe von den deutſchen Anwälten nicht überwunden werden können, eine Behauptung, die Manchem, der früher nicht daran glauben wollte, jetzt wohl klar geworden ſeyn wird, und von welcher Andere, die auch dermalen noch nicht dieſer Anſicht ſind, ſich gewiß überzeugt haben würden, wenn die Verſammlung abgehalten worden wäre.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 24. Juli. (Privat-Corr.) Das Geſchäft war im Allgemeinen belebt und die Kündigung zinstragender Effecten anhaltend, was zur Feſtigkeit der Courſe weſentlich beitrug. 5pCt. Met.: 112$\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: 102$\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: 79$\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act.: 2004 G.; 250 fl. Looſe: 131$\frac{7}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: 154$\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: 87$\frac{3}{4}$ G.; Integr.: 60$\frac{11}{16}$ G.; Syndic. 4$\frac{1}{2}$ pCt.: 97$\frac{1}{2}$ G.; 3$\frac{1}{2}$ pCt. 86$\frac{1}{8}$ G.; Ard. 22$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: 95$\frac{1}{8}$ G.; Taunusbahn-Actien: 370$\frac{1}{4}$ G.; Disc.: 3$\frac{3}{4}$ pCt. Br.

† Hamburg, 17. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Während die Kiel-Altonaer Eiſenbahn binnen Kurzem eröffnet werden wird, gibt man hier faſt die Hoffnung auf, die Hamburg-Berliner Bahn dießſeit der Elbe zu Stande kommen zu ſehen. Der ganze Plan drohen an der Caprice und dem Willen der Stadt Lauenburg zu zerſchellen, kaum 4000 Einwohner ſchaden Millionen Mitmenſchen und Landsleute. Die Lauenburger haben einen Scandal veranlaßt, wie er nur in unſerm zerſetzten Deutſchland möglich iſt. Man glaubt ſich um mindeſtens ſechs Jahrhunderte zurückverſetzt, wenn man die Bedingung lieſt, welche der König von Dänemark zu Gunſten der Lauenburger an die Conceſſion geknüpft hat, die nöthig iſt, um die Bahn dem Entwurfe gemäß über Friedrichsruhe und Büchen, ſtatt über das zwei Meilen ſeitwärtsliegende Lauenburg zu führen; dieſer Bedingung nach muß die Eiſenbahn-Geſellſchaft eine Zweigbahn von Büchen nach Lauenburg bauen und die Bewohner des letztgenannten Städtchens für immerwährende Zeiten unentgeldlich auf die Hauptbahn und von ihr zurück in die Stadt fahren. Natürlich kann die Eiſenbahn-Geſellſchaft auf eine ſo entſetzliche Forderung nicht eingehen, ſondern iſt genöthigt, ſich von ihr durch ein Geldopfer loszukaufen. Auf einen ſolchen „Handel" lauft dann auch dieſe Eiſenbahnkomödie hinaus. Es iſt indeß leicht möglich, daß ſich das Blatt zur wohlverdienten Strafe und Schmach der Lauenburger wendet, indem der frühere Plan, die Fortſetzung der Hamburg-Bergedorfer Bahn auf hannover'ſchem Gebiete zu bewerkſtelligen, neu in Anregung gerathen iſt. Hannover zeigt, daß es ſich aus ſeinem ſtarren Tranſitohandelsſyſteme herausmancipiren und Handel und Induſtrie nach neuern Grundſätzen auf einer breiteren Baſis, einer kräftigeren Pflege unterwerfen will. Leider ſcheint man ſich dabei von den Municipal- und andern Nebenintereſſen auch nicht ganz losſagen zu können, ſonſt würde der Hafenbau der Stadt Harburg unterbleiben. Harburg ſoll à tout prix zum Seehafen erhoben werden; 400,000 Thaler ſollen in das Waſſer geworfen werden, und noch zweimal ſo viel dazu, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß viel kräftigere Mittel dazu gehören, der Seeſchifffahrt das zu bieten, was die alte Hanſaſtadt Hamburg beſitzt, um die überſeeiſchen Schiffe an ſich zu ziehen. Das Fahrwaſſer nach Harburg iſt an manchen Stellen kaum 6—8 Klafter breit, was die Baggerungen an Sand herausarbeiten werden, das wird der Strom von oben herab wieder zuſchlammen und dieſe Danaidenarbeit kein Ende nehmen laſſen. Dabei ſind die dießſeitigen Bewohner des Elbufers, die Vierlander ganz geeignet, ähnliche Schikanen ins Werk zu ſetzen, wie ſie im Rheine bei Bieberich vor zwei Jahren unternommen wurden. Hannover hat den einzigen Platz, der ſich zu einem Seehafen eignete, ſchon vor 16 Jahren an die freie Stadt Bremen abgetreten. Der Bremer Hafen konnte ein großer Seehafen für das Land werden; erſt jetzt gelangt man zu der Einſicht, wie unberechenbar der Verluſt iſt, den Hannover bei jener Veräußerung erlitten. Während auf ſolche beunruhigende Thatſachen nach Außen die Aufmerkſamkeit gerichtet iſt, wird ſie im Innern durch mancherlei ebenfalls wenig erfreuliche Dinge abſorbirt. — Die Amtsſuſpenſion des Profeſſors Lehmann, die Degradirung des Bürger-Hauptmannes Sillm, die zwiſchen zwei angeſehenen Männern ſtattgefundene blutige Schlägerei, der jüngſte Scandal, zu welchem der Mäßigkeitsverein Anlaß gab und ähnliche Kapitel zur chronique scandaleuse wurden von den Parteien nicht ohne Leidenſchaft beſprochen und verfochten, und zwingen den Beobachter, in ihnen mehr zu ſuchen, als blos momentane Mißverhältniſſe. Es iſt gewiß, daß wir auf dem reformatoriſchen Wege, den wir ſeit dem Brande betreten haben, nicht wieder umkehren können; das Ziel, wohin dieſer Weg führt, iſt vielleicht den Wenigſten klar, viele fürchten ſich vor ihm, aber die Maſſe drängt unaufhaltſam nach. Sind wir bei ſo fortlaufender Richtung dem Außeneinfluß nicht allzuſehr Preis gegeben, ſo wird die Kriſis für uns bald eintreten. Ihr natürlicher Zeitpunkt läßt ſich berechnen, er wird kommen, ſobald die Scheide-Wand zwiſchen der großen Vorſtadt St. Georg und der Stadt ſelbſt fällt. Raſch ſchreitet die Arbeit vor, die dieſem Momente die Bahn bricht: der große breite Stadtgraben wird täglich kleiner; hunderte von Karren ſchleppen die Erde der alten Wälle hinein; wenn es erſt herüber und hinübergeht, dann wird es zu einem Contact der Principien kommen, der unſere bürgerlichen und Adminiſtrations-Grundſätze durchdringen muß. Eine Menge Fragen werden die langerſehnte Löſung erzwingen und mit dieſem Zwange wird zugleich eine allgemeine Spannung entſtehen. Unſere Republik iſt klein, aber in ihr iſt Stoff zu großen Dingen.

Oeſterreich. Prag, 20. Juli. Zur Berichtigung des Artikels der „Allg. Ztg." Nr. 192 „von der böhmiſchen Gränze" wird aus guter Quelle verſichert, daß in der Fabrikſtadt Böhmiſch-Leippa, ſowie überhaupt im ganzen Leitmeritzer Kreiſe bis jetzt keine Exceſſe durch Fabrikarbeiter verübt worden ſind. (Allg. Z.)

Von der böhmiſchen Gränze, 21. Juli. In Prag iſt nunmehr die Ruhe wieder hergeſtellt. Aus Vorſicht ſind jedoch die hier zuſammengezogenen Truppen, die ſich auf circa 20,000 M. belaufen, noch nicht nach ihren Garniſonen zurückbeordert; vielleicht dürfte auch zur Geſtellung der noch immer beibehaltenen Patrouillen in der Stadt eine größere Truppenmacht erforderlich ſeyn, als die hieſige Garniſon bietet. (D. A. Z.)

Wien, 18. Juli. Die ſo ſehr ermäßigten neuen Briefportoſätze, denen ſich der größte Theil von Deutſchland angeſchloſſen hat, in Folge welcher Unterhandlungen Oeſterreichs ſelbſt über Europa hinaus wenigſtens der läſtige Frankaturzwang aufgehoben worden iſt, haben bei dem Poſtgefäll (das etwa anderthalb Millionen Gulden jährlich einträgt), dem Vernehmen nach keine Verminderung des Ertrags herbeigeführt, während für den Briefverkehr außerordentliche Erleichterungen erzweckt wurden. — Die vor zwei Jahren mit ſolcher Zuverſicht verkündigte Herabſetzung der Militairdienſtzeit ſoll nun nächſtens doch wirklich ins Leben treten, und zwar hauptſächlich auch durch die energiſchen Vorſtellungen befördert worden ſeyn, welche die wiener Bürgerſchaft gegen das beſtehende Conſcriptionsſyſtem zu den Füßen

des Thrones gelegt. Auch ſpricht man von Einführung einer Einkommen-Steuer. (D.A.Z.)

° Wien, 20. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Con.-M.: 111; detto 4 pCt. $100\frac{3}{4}$; 3pCt.: $77\frac{1}{4}$; 250 fl. Looſe: $128\frac{3}{4}$; 500 fl. Looſe: 150; Bank-Actien: 1612 P.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{3}{8}$ G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 20. Juli. Der Lordkanzler hatte den Sachwaltern der eingekerkerten Repealer eröffnen laſſen, daß die Entſcheidung über das Caſſationsgeſuch keine unnöthige Verzögerung erleiden werde. Troß dieſer ſchon vor acht Tagen erfolgten Verſicherung iſt es jedoch noch ganz ungewiß, wann die Entſcheidung erfolgen wird.

Frankreich.

° Paris, 22. Juli. (Pr.-Corr.) Der König ſoll die Einladung der Stadt Dieppe, bei der Inauguration der Statue des Admirals Duquesne gegenwärtig zu ſeyn, angenommen haben, und würde ſodann von Dieppe zum Beſuche nach England abgehen.

In Toulon iſt am 17, die unter den gegenwärtigen Umſtänden höchſt wichtige Nachricht eingelaufen, daß eine ſtarke türkiſche Flotte die Dardanellen verlaſſen hat, um angeblich nach den Küſten von Syrien zu ſegeln; ſie beſteht aus 7 Linienſchiffen, 2 Fregatten, 2 Briggs, 1 Kutter und 1 Dampfer.

In Cadix ſind bereits am 9. zwei nach Tanger gehende däniſche Fregatten eingelaufen; eine ruſſ. Flotte von 12 Segeln ſoll ebenfalls nach dem Mittelmeere unterwegs ſeyn.

Die Gazeta de Madrid vom 15. enthält ein k. Decret, wonach das Tragen von Waffen ohne beſondere Autoriſation ſtrenge verboten wird.

Das Miniſterium bereitet nach der Seſſion eine Ernennung von Pairs vor, auch V. Hugo ſoll diesmal unter den dem Könige Vorgeſchlagenen ſeyn. — Aus Marocco nichts Neues.

- (Neueſte Nachrichten.) Der Moniteur meldet heute, daß der Kriegsminiſter einen Rapport des Marſchalls Bugeaud aus Lalla Margnia vom 6. d. erhalten habe; bis zu dieſem Tage war kein neues Gefecht vorgefallen, aber General Tempoure hatte abermals eine Razzia gegen die Stämmen der Uled-Belag, Uled-el-Mar, Beni-Muſchar und Uled-Sidi-Johia ausgeführt. Dieſe Stämme 15 Stunden im Süden von Sebdou haben den Franzoſen einen heftigen Widerſtand entgegengeſtellt und 30 Mann verloren. Die Franzoſen machten außerdem über 100 Gefangene. Die Beute beſtand aus 20,000 Schafen, 600 Ochſen, 150 Kameelen und mehreren Pferden und Maulthieren. Gleichzeitig erhalten wir auch Nachrichten über Marſeille durch das Paketboot Ville de Bordeaux, welches am 16. Algier verließ. Der Etna, der Oran am 13. verließ, war am 15. in Algier eingetroffen und brachte Depeſchen von Bugeaud vom 7. denen zu Folge der Marſchall der Angriffe der Maroccaner müde, die Offenſive ergreifen und in einer der nächſten Nächte das maroccaniſche Lager überfallen wollte. Der Prinz von Joinville war am 10. von Gibraltar nach Algeſiras zurückgekehrt, wo ſeine ganze Flotte vor Anker lag.

Nachrichten von der ſpaniſchen Gränze zu Folge, iſt der Pater Fulgencio, der mit einer zweiten Miſſion bei Don Carlos in Bourges war, am 15. von dort zurück durch Perpignan paſſirt, um ſich nach Barcelona zu begeben. — Das ſpaniſche Bulletin der Armee enthält die Ernennung des Brigadiers Blaſer zum Generalſtabschef, und des Generals Villalonga zum Commandanten der gegen Marocco gerichteten Expedition.

Unter der Aufſchrift: Ein unerhörtes Attentat meldet der Clamor publico, daß drei ſpaniſche Offiziere aus den franzöſiſchen Flüchtlings-Depots entwichen, wieder nach Spanien gekommen und von den Behörden von Caſpe (Unter-Arragonien) verhaftet worden ſind. Das dortige Gericht ſprach ihr Urtheil und ſchickte es an den k. Gerichtshof von Sarragoſſa zur Beſtättigung. Mittlerweile aber kam ein Officier mit einem Militär-Detachement von Alcaniz und brachte einen königlichen Befehl, die Gefangenen augenblicklich zu erſchießen. Die Behörden proteſtirten gegen dieſe Widerrechtlichkeit, allein der Officier ließ die Gefangenen mit Gewalt aus ihrem Kerker reißen und auf dem Marktplatze von Caſpe erſchießen. — Von Cadix iſt die Meldung eingegangen, daß das Linienſchiff Soberano am 17. nach Tanger abgegangen iſt.

5pCt. 121. 85. 3pCt. 82. 10. Ard. $30\frac{1}{2}$.

Italien.

Rom, 16. Juli. Durch die unerwartete Herkunft des Generals Grafen v. Protaſow, Präſidenten der Synode in St. Petersburg, ſcheint die ruſſiſche kirchliche Angelegenheit hier in eine neue Phaſe treten zu wollen. Die ruſſiſche Geſandtſchaft ſchickte geſtern einen Courier nach St. Petersburg ab. — Briefe aus Palermo vom 11. d. berichten: König Ludwig von Bayern erfreue ſich daſelbſt der beſten Geſundheit und werde von den dort anweſenden Majeſtäten beider Sicilien bei jedem Anlaß ausgezeichnet. Feſte auf Feſte folgten ſich. Der König und die Königin von Neapel gedachten am 16. d. Abends, nach Neapel zurückzukehren. Dagegen war der König von Bayern geſonnen, erſt am 22. oder 23. d. die Inſel zu verlaſſen. Nicht am 24. d., wie ich früher berichtet, ſondern am 1. Auguſt wird Se. Maj. auf der Durchreiſe nach Deutſchland hier erwartet. Heute früh traf der am 9. aus München abgegangene Cabinetscourier hier ein. Ein unerwarteter Aufenthalt in Modena war Urſache ſeiner verſpäteten Ankunft hier, daher eilte er nach wenigen Stunden Aufenthalt nach Neapel weiter, wo er ſich auf einem Dampfſchiff, welches ſeiner harrt, nach Palermo einſchifft. Profeſſor M. Wagner, welcher von Sr. Maj. dem König von Bayern nach Palermo eingeladen wurde, reiſte mit dieſem Courier dahin ab. (Allg.Z.)

Von der italieniſchen Gränze, 20. Juli. Die außerordentliche Militärcommiſſion zu Bologna hatte am 26. Juni das Todesurtheil über einen gewiſſen Giuſeppe Gardenghi, genannt Ceraſo di Bologna, gefällt, welcher neben andern Perſonen auch am 10. Dez. v. Js. einen Zollwächter (soldato di finanza) an einem Stadtthor von Bologna ermordet hatte. Derſelbe war dieſer Verbrechen geſtändig, und wurde am 16. d. früh Morgens 7 Uhr, dem Urtheilsſpruche gemäß, erſchoſſen. Weitere Hinrichtungen, von welchen bereits die öffentlichen Blätter geſprochen haben, ſind nicht vorgekommen. Die Nachrichten aus Bologna beſtätigen ſowohl die Ruhe in der Stadt als in den Legationen überhaupt. Bis zum 16. war weder ein Ereigniß vorgefallen, welches die allgemeine Ordnung ſtörte, noch war ein ſolches bei der herrſchenden Stimmung zu beſorgen. (Allg.Z.)

Griechenland.

Athen, 8. Juli. Unter unſern Landsleuten, die nach Bayern zurückkehren, nennt man auch den Leibarzt Dr. Roſee, welcher einen mehrmonatlichen Urlaub in Deutſchland zur Herſtellung ſeiner Geſundheit benützen will. (Augsb. Pſtz.)

Athen, 10. Juli. Am Montag ſollte das Geſchwornengericht ſeine Sitzungen eröffnen, um die große Anzahl von Verbrechen abzuurtheilen, die ſeit ſechs Monaten auf dieſe Stunde warten. Allein es erſchienen aus den Provinzen keine Geſchworene, und es wird dem Staatsprocurator ſchwer werden, von hier ſo viele Erſatzmänner zum Beginne der Verhandlungen zuſammenzubringen. Trauriger Zuſtand! (Augsb. Pſtz.)

Athen, 10. Juli. Der »Griechiſche Beobachter« vom heutigen Tage bringt folgende Notizen aus der Tagespolitik: Der Militär-Gouverneur der Hauptſtadt hat folgende Proclamation anſchlagen laſſen: Mitbürger! Einige Blätter haben behauptet, die Entwaffnung der Bürger ſey befohlen worden. Obgleich nur Wenige dieſer Behauptung Glauben ſchenken konnten, weil die Thatſachen derſelben augenſcheinlich widerſprechen, ſo wünſche ich doch, Alle, die es intereſſiren kann, zu benachrichtigen, daß das Recht, Waffen zu tragen, den Decorirten des Freiheitskampfes zuerkannt iſt, und daß die Bürger, die von der Regierung ein ſolches Recht erhalten haben, dasſelbe den Geſetzen gemäß ausüben dürfen. Die Waffen, welche an die Größe des heiligen Kampfes erinnern, und die Trophäen unſerer ruhmvollen Gefechte können euch nicht genommen werden — keine Gewalt hat daran gedacht, euch derſelben zu berauben. Die Garniſon, die ſo viele Beweiſe eurer Zuneigung und eures Vertrauens erhalten hat, iſt überzeugt, daß ihr dieſelben Waffen, die ihr ſo ruhmvoll gegen die Feinde getragen habt, auch, mit ihr vereint, gegen die Störer der öffentlichen Ruhe tragen werdet, wenn es erforderlich ſeyn ſollte ꝛc. D. Kalergis. — Jeder iſt überzeugt, daß die Zukunft der am 3. Sept. eingeſetzten Repräſentativ-Regierung weſentlich davon abhängt, daß während der erſten Proben dieſer Verfaſſung die Ruhe aufrecht erhalten werde, und Jeder ſieht ein, daß von dem Tage an, wo Unordnung in der Stadt ausbricht, Alles auf dem Spiele ſtehen würde. Die Verantwortlichkeit des Militärgouverneurs iſt daher unermeßlich! Er hat eine überaus wichtige Aufgabe übernommen: die Sicherung der Unabhängigkeit, folglich der Sicherheit und Ruhe der Volksvertreter. Hr. Kalergis iſt ſeiner Aufgabe gewachſen — das Land kann auf ihn rechnen. — Die Direktion und der Verwaltungsrath der Nationalbank haben eine Adreſſe an die Regierung gerichtet, um ihr dieſelben Geſinnungen auszudrücken, welche in der ſchon früher erwähnten, von mehr als 200 angeſehenen Kaufleuten und Grundbeſitzern von Athen ausgeſprochen waren. (Allg. Z.)

Athen, 10. Juli. Am 7. d. ereignete ſich hier ein Vorfall, der eigentlich an und für ſich unbedeutend, durch falſche Mittheilung aber im Ausland großes Aufſehen erregen konnte, daher es gut ſeyn mag, ihn hier nach der einfachen Wahrheit zu erzählen. Ein wahnſinnig gewordener Gendarmeriebrigadier drang mit gezogenem Säbel durch ein Thor des Palaſtes ein, wo außer den Majeſtäten gewöhnlich Niemand durchgehen darf. Der daſelbſt ſtehenden Schildwache gelang es im erſten Augenblick nicht, des Wüthenden Herr zu werden; ſie verfolgte ihn aber bis in die Gänge und durchſtach ihn dann mit dem

Bajonnet. Der Unglückliche ward in's Spital gebracht, und die Aerzte geben die Hoffnung nicht auf, ihn trotz der ſtarken Verwundung am Leben zu erhalten. — Der politiſche Sturm hat ſich wieder ein wenig gelegt; hoffen wir, daß er nicht mit erneuter Kraft ausbreche. Obwohl noch nicht alle Wahlen beendigt ſind, treffen doch ſchon hin und wieder Deputirte aus den Provinzen ein. Im Allgemeinen hat bei den Wahlen die Oppoſition geſiegt; es dürfte ſich daher das Miniſterium ſchwer halten können. (Allg. Z.)

Türkei.

Aus der Moldau, 3. Juli. Der Fürſt Stourdza hat auf ſeinen bedeutenden Gütern, welche ihm jährlich über 150,000 Thlr. eintragen, die Bauern in der Art emancipirt, daß er ihnen ihre Grundſtücke auf ewige Zeit in Erbpacht gegeben hat. (D.A.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 22. Juli. Der kgl. däniſche Staatsrath Oehlenſchläger iſt hier angekommnn. Es kann nicht fehlen, daß die Anweſenheit des „berühmten Dichters in zwei Sprachen", wie in den jüngſten Tagen in Wien, ſo jetzt auch in unſerer Stadt mannichfache Theilnahme erregt. (Allg. Z.)

Coburg, 21. Juli. In der Nacht vom 17. auf den 18. d. iſt in unſerer Stadt ein Schauder erregender Raubmord begangen worden, der um ſo mehr Senſation macht, als dies hier etwas ganz Ungewöhnliches iſt und eine gränzenloſe Roheit und Frechheit vorausſetzen läßt. Eine wohlhabende alte Wittwe, die ganz allein in ihrem Hauſe an der Mitte des Marktes, in der Nähe der Regierung und des Rathhauſes, neben der Hauptwache und Polizeiwache wohnte, wurde am Morgen des 18. vor ihrem Wohnzimmer ermordet gefunden. Ohne Zweifel iſt mit dem Mord ein bedeutender Diebſtahl an Geld- und Schmuckſachen verbunden, weshalb vom herzogl. S. Juſtiz-Amt II. allhier nachfolgende Bekanntmachung im Druck erſchienen und öffentlich angeſchlagen und vertheilt wurde: »**400 Gulden Belohnung!** Es iſt am 18. d. M. Morgens in einem am hieſigen Marktplatze gelegenen Hauſe deſſen Eigenthümerin ermordet gefunden worden, während zugleich Geld und Schmuckſachen in der Wohnung vermißt werden. Ein Jeder, der in Bezug auf dies Verbrechen und deſſen Urheber irgend Etwas anzugeben vermag, wird hierdurch aufgefordert, ſofort beim herzogl. S. Juſtizamte II. dahier Anzeige davon zu machen. Auf die Entdeckung des Verbrechers iſt eine Belohnung von vier Hundert Gulden rheiniſch geſetzt. Coburg, 21. Juli 1844. (Fr. M.)

»° Paris, 22. Juli. (P.-C.) Der Aëronaut, Hr. Margat, iſt geſtern Abends 7 Uhr in Begleitung der Dem. Auguſtine Dupas und vom herrlichſten Wetter begünſtigt mit ſeiner Luftflotte von 5 Ballons aufgeſtiegen; nachdem er ſich bei völliger Windſtille faſt ſenkrecht zu einer ungeheuren Höhe erhoben hatte, gerieth er in eine obere Luftſtrömung, die ihn langſam gegen Süden trieb; beim Untergange der Sonne war er noch deutlich am Horizont ſichtbar. Wann und wo er niedergeſunken, darüber fehlen noch die Nachrichten. — Geſtern Abend um 10 Uhr fand auf der Verſailler linken Ufer-Eiſenbahn ein Zuſammenſtoß zweier Convois ſtatt, ein Waggon wurde ganz zertrümmert, doch wurde kein Paſſagier verwundet. — Liſzt hat ſich von Lyon zu Herrn von Lamartine nach St. Point begeben und geht von da nach Marſeille, wo er bereits mit Ungeduld erwartet wird. Spohr hat Paris wieder verlaſſen, Habeneck und Auber machten ihm hier die Honneurs.

Athen, 10. Juli. Während der letzten Tage des Juni hat in ganz Griechenland eine übermäßige Hitze geherrſcht; in den Ebenen von Böotien und Phtiotis ſind mehrere Arbeiter bei der Ernte vor Hitze erſtickt. Hier ſtieg das Thermometer im Schatten auf 36 Grad. Dies iſt ein Anlaß, auf den großen Nutzen der Baumzucht hinzuweiſen, wodurch die Ernten gewinnen müßten. Iſt es nicht ein betrübender Gedanke, daß Menſchen vor Hitze umkommen müſſen, nur weil es an einigen Bäumen fehlt! (Allg. Z.)

In den Ausſtellungsſälen des polytechniſchen Inſtituts in London befindet ſich gegenwärtig, inmitten rieſiger Maſchinen aller Art, auch eine Dampfmaſchine mit allem Zubehor, welche ſo klein iſt, daß ſie auf einem Vier-Pennyſtücke (11 kr. rhn.) Raum hat.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 30	+ 10, 0	W. heiter.
Mittags 12 U.	331, 00	+ 18, 5	W. heiter.
Abends 7 U.	330, 68	+ 17, 3	NW. heiter.

Bekanntmachung.

[3c] Nach ergangener hoher Verfügung des Civil-Senats des königl. Gerichtshofes zu Ellwangen ſollen die zur Verlaſſenſchaftsmaſſe des verſtorbenen Herrn Fürſten von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt gehörigen, in hieſiger Stadt befindlichen Gebäulichkeiten, zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden.

Dieſe Gebäulichkeiten, ſo wie das gleichfalls zum Verkaufe ausgeſetzte, der Caroline Gleichen zugehörige Haus ſind nun folgende:

I. Ein 2ſtöckiges Wohnhaus mit 8 größtentheils tapezirten Zimmern, ſo wie großem gewölbtem Keller zu 150 Eimern, ſammt 2ſtöckigem Anbau, beſtehend in Waſchhaus und Holzlage, und 3 Zimmern, endlich 8 Ruthen Garten und Hofraum am Marktplatze, neben Apotheker Schoder.

II. Ein 3ſtöckiges Haus, 3 Zimmer und 2 Kammern, ſo wie einen Keller enthaltend, am Marktplatze, neben dem vorigen Gebäude und Matthäus Sommer gelegen.

III. Ein 2ſtöckiges Haus in der Mühlwehrgaſſe, neben Thierarzt Becker und ſich ſelbſt, in welchem zu ebener Erde eine ſchöne Stallung zu 7 Pferden, ſo wie in der bel etage 4 Zimmer eingerichtet ſind.

Zur Verkaufs-Verhandlung hat man nun

Dinstag den 13. Auguſt l. Js.

Morgens 9 Uhr

anberaumt, wozu die Kaufsliebhaber auf das Rathhaus dahier mit dem weitern Bemerken eingeladen werden, daß die Gebäulichkeiten, welche füglich zu einem geſchloſſenen Anweſen vereinigt werden können, und wegen ihrer Räumlichkeiten und günſtigen Lage zu jedem größern Etabliſſement ſich eignen, ſowohl einzeln, als auch im Ganzen zum Verkaufe werden gebracht werden.

Mergentheim, den 4. Juli 1844.

Königl. Oberamtsgericht.
Herrmann.

Grosser Circus
der
Gymnastik
auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute **Donnerstag den 25. Juli** die rühmlichſt bekannte

akrobatische Künstlergesellschaft

des Hrn. **Stark** eine große Vorſtellung zu geben die Ehre haben. Unter andern zum Erſtenmale:

Die beiden Griechinnen.

Ausgeführt durch Dem. Markitta und Friederike Stark.

Der Anfang iſt präcis 7 Uhr.

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein

Carl Stark,
Direktor.

LIEDER-TAFEL.

Samstag, den 27. d.: **Plenar-Versammlung** für die verehel. ordentlichen Herren Mitglieder. — Anfang 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Einladung.

Zum Beitritt als Mitglied des Leichen-Kassa-Vereines vom 1. Quartal 18⁴⁴/₄₅ anfangend, wird hiermit eingeladen.

Der Vorstand
des Leichen-Kasse-Vereins f. Unterf. u. A.

Wohlfeiles dramat. Taschenbuch.

Wir bringen hierdurch zu Kenntniß, daß wir noch einen Vorrath von

F. A. v. Kurländer's

Luſtſpiele
oder
dramatiſcher Almanach
von 1819 an,

22 Jahrgänge,

(jeden von etwa 3—400 Seiten Text und mit 6 illuminirten Kupfern)

beſitzen, welche wir zuſammen zum Preiſe von 7 fl. 12 kr., einzeln aber jeden Jahrgang mit 27 kr berechnen, wofür ſie durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche, bezogen werden können.

Dieſe Jahrgänge enthalten 90 Stücke in 144 Aufzügen.

Leipzig, im Juli 1844.

Baumgärtner's Buchhandlung.

In unſerm Verlage iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen zu erhalten:

Die Gewerbs-Befugnisse
in der königlichen
Haupt- u. Reſidenzſtadt München.
Ein Beitrag zur Kenntniß und Praxis des Gewerbs-Weſens in Deutſchland.

Aus amtlichen Quellen bearbeitet und herausgegeben von

Anton Schlichthörle.

Erster Band.

Preis 5 fl. 54 kr. rhn.

In dieſem I. Bande giebt die Einleitung eine geſchichtliche Entwickelung der Entſtehung und Ausbildung des Gewerbsweſens in München, nebſt Darſtellung der ſeit Einführung des Gewerbsgeſetzes vom 11. September 1825 über Gewerbsausübung zur Anwendung kommenden Normen; ſodann folgt im erſten Abſchnitte die Darſtellung der Befugniſſe der einzelnen Gewerbe und im zweiten Abſchnitte eine Sammlung der Urkunden und Präjudizien über die Befugniſſe der Gewerbe in München, und zwar die Gewerbe von Buchſtaben A—K. Der folgende II. Band wird ebenfalls in zwei Abſchnitten die Gewerbe L—Z enthalten, und noch in dieſem Jahre erſcheinen.

Es iſt dieſes Werk das erſte dieſer Art und die Befugniſſe der Gewerbe in München dienen faſt allenthalben den äußeren Behörden zum Anhaltspunkte, da die Handwerksordnungen der daſigen Zünfte auch für die Zünfte im übrigen Bayern, ja auch nicht ſelten im Umfange des ganzen deutſchen Reiches auf gleiche Weiſe galten.

Erlangen, im Juli 1844.

J. J. Palm & Ernſt Enke.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 207. Samstag, 27. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 22. Juli. Einer Beſtimmung in dem letzten Willen des jüngſt verſtorbenen Dichters Clemens Brentano zufolge, ſoll der Ertrag der Herausgabe ſeiner Mährchen, deren Manuſcripte der Seelige dem Hrn. Dr. Guido Görres dabier überantwortet, auf folgende Weiſe verwendet werden. Nach Abzug eines durch die Teſtaments-Executoren zu beſtimmenden Honorars für den Herausgeber ſoll der übrige Ertrag lediglich mildthätigen Zwecken gewidmet ſeyn. Das Teſtament zählt als Erben, unter welche der ſcheidende Dichter die Spende ſeiner Liebe vertheilt wiſſen will, folgende auf: 1) die barmherzigen Schweſtern in München; 2) die Frauen von dem guten Hirten in Haidhauſen bei München; 3) die armen Schulſchweſtern in der Vorſtadt Au bei München; 4) die hülfloſen Kranken in Regensburg, die von der milden Hand des Fräuleins Apollonia Diepenbrock verpflegt werden. Dann ein jeweiliger mittelloſer Zögling des Prieſterſtandes nach Wahl eines Diöceſanbiſchofs von Limburg; endlich das Haus armer Kinder zu St. Barbara in Koblenz unter der Obhut ſeines Pflegvaters, des Hrn. Dirz. — Aber nicht blos der Ertrag ſeiner Mährchen ſoll nach dem Ausſpruche des Teſtaments den Armen zufallen, ſondern auch der Ertrag der noch ungedruckten Betrachtungen der gottſeligen Anna Katharina Emmerich, nebſt einem vollen Drittheile ſeines ganzen Vermögens hinterläßt der edle Verſtorbene den Armen; ſeinen Verwandten das Uebrige hingebend.

Kiſſingen, 22. Juli. Ein ruſſiſcher Feldjäger, der geſtern Abend mit Depeſchen von St. Petersburg an den Vicekanzler Grafen Neſſelrode hier ankam, brachte ſehr beängſtigende Nachrichten über den Geſundheitszuſtand der Großfürſtin Alexandra. Sämmtliche Briefe an die hier anweſenden Ruſſen ſind in dieſer Beziehung übereinſtimmend und laſſen eine Kataſtrophe als unvermeidlich und ganz nahe bevorſtehend fürchten. Graf Neſſelrode geht morgen von hier über Frankfurt nach London. (Allg. Z.)

Preußen. Berlin, 18. Juli. Sie erinnern ſich vielleicht noch eines Criminal-Verbrechens, welches im Anfange vorigen Jahres in unſerer Stadt begangen wurde und damals nicht blos hier allgemeine Beſtürzung erregte, ſondern auch in allen Zeitungen lange und viel beſprochen wurde. Ich meine die Beraubung eines Maurermeiſters in der hieſigen Lietzmansgaſſe und den damit verbundenen, unter den abſcheulichſten und obſcönſten Mißhandlungen verübten brutalen Ueberfall ſeines Dienſtmädchens. Die Unglückliche gerieth obendrein durch eine ſich häufende Reihe von Indizien in den Verdacht der Mitſchuld an dem begangenen Verbrechen und wurde trotz der heftigen Erklärungen, welche die Parteinahme dafür und dawider in unſern Zeitungen hervorrief, lange ihrer perſönlichen Freiheit beraubt. Der Charakter und das Gewicht jener Indizien ſind nicht bekannt geworden, indeß ſtützte ſich doch die öffentliche Meinung mit großem Uebergewicht darauf, daß eine Konnivenz unmöglich ſo weit getrieben werden könne, um die entſetzlichſte, ärztlich konſtatirte Mißhandlung des eigenen Körpers zuzulaſſen. Dieſe Anſicht iſt jetzt glänzend gerechtfertigt worden. Durch eine Perſon, welche aus dem Brandenburger Zuchthauſe entlaſſen wurde, war den Berliner Behörden die Anzeige gemacht worden, daß zwei Männer, welche dort ebenfalls ihre Strafe abzubüßen hatten, ihr geſtanden hätten, an jenem Verbrechen Theil genommen zu haben. Das Criminalgericht forſchte dieſen Angaben näher nach, und es iſt dadurch zur unzweifelhaften Gewißheit erhoben, daß das viel beſchuldigte und ſo hart heimgeſuchte Mädchen völlig unſchuldig ſey. Unſere Criminaljuſtiz wird aus dieſem denkwürdigen Falle, deſſen aktenmäßige Veröffentlichung wohl im Intereſſe der Wiſſenſchaft läge, ein neues Argument für die große Gefährlichkeit des Indizienbeweiſes entnehmen, ſowie es ſich wohl Niemand verhehlen kann, daß die Unglückliche, wenn man ſie vor ein Geſchwornen-Gericht geſtellt, oder ihre Sache nur mündlich und öffentlich verhandelt hätte, durch den moraliſchen Einfluß der öffentlichen Stimmung unbedenklich völlige Freiſprechung erlangt hätte. (Aachn. Z.)

Berlin, 17. Juli. Vom Grafen Gurowski hat man eine ausführliche Denkſchrift zu erwarten, worin er Manches enthüllen wird. Aus Schleſien ſchreibt man uns, daß der Graf dort zu Jemand geſagt: »Ich wurde auf dem mir noch übrig gebliebenen Auge in Polen krank, mochte mich aber Niemanden anvertrauen, weil ich mit Fallſtricken umgeben war und nicht in die Lage kommen wollte, durch eine gut gemeinte Kur noch mein zweites Auge zu verlieren.« Eine vortreffliche Perſpective, die einigermaßen darüber Aufſchlüſſe gibt, warum der Graf das ruſſiſche Paradies zu verlaſſen ſich beeilte. (Brem. Z.)

Berlin, 21. Juli. Der allgemeine Ruf nach Herabſetzung des Poſtporto's und Reform des Poſtregals wird ſtets dringender, je mehr Eiſenbahnen entſtehen. Der Staat antwortet darauf, indem er ein neues Poſtgeſetz ankündigt, aber es liegt im Weſen unſer Einrichtungen, daß ein ſolches Geſetz, das nun ſchon ſeit Jahren entworfen, vorbereitet und berathen iſt, langwierige Wege zu machen hat, ehe es wirklich zur Ausführung kommt. Inzwiſchen geht die Welt und die öffentliche Meinung vorwärts, es bleibt jedoch dabei, daß wir, nach wie vor, Briefe nach Stettin, Leipzig oder Magdeburg z. B. mit 4 Groſchen bezahlen, als gingen die Schnellpoſten noch eben ſo wie früher, obwohl die Bahngeſellſchaften gehalten ſind, alle Briefe und Paquete der Poſt ganz unentgeltlich zu befördern. Unter dieſen Umſtänden müſſen ſich die Poſteinnahmen ſehr weſentlich vergrößern und die Eiſenbahnen als ein wahrer Segen betrachtet werden. (Köln. Ztg.)

Elberfeld, 22. Juli. Unſere Zeitung meldet: Wir vernehmen ſo eben aus ganz zuverläſſiger Quelle, daß des Königs Maj. unterm 12. d. M. die Conceſſion und Beſtätigung der bergiſch-märkiſchen Eiſenbahn-Geſellſchaft zu ertheilen geruht haben und die desfallſige Urkunde bei dem Verwaltungsrathe auf officiellem Wege eingegangen iſt.

Sachſen. Dresden, 22. Juli. Am 20. Juli Abends 7 Uhr hatten auch wir hier eine Demonſtration der Eiſenbahn-Arbeiter. Die Strecke der ſchleſiſchen Bahn, zu der ſie ſich contraktlich verpflichtet hatten, war vollendet, die Leute aber unzufrieden mit dem ihnen ausgezahlten Lohne. Etwa 100 Mann ſtark zogen ſie herein in die Stadt und vor die Wohnung ihres Arbeitsherrn; doch ging alles ohne Störung der öffentlichen Ruhe ab. Geſtern aber haben ſich dieſe Scenen etwas tumultuariſch erneuert, die Wirthſchaft an der Königsbrücker Straße, der Schenkhübel genannt, ſoll im Innern zerſtört worden ſeyn. (D. a. Z.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 22. Juli. Der „Beobachter" theilt aus Mainz folgende Erklärung mit: Die öffentlichen Rechtsanwälte, welche aus verſchiedenen Gegenden Deutſchlands bei den, in voriger Woche in Mainz abgehaltenen, Aſſiſen zuſammentrafen, haben ſich in ihrer Anſicht über dieſes Gerichtsverfahren zu folgender Erklärung vereinigt: „Nachdem die nach Mainz ausgeſchriebene Verſammlung deutſcher Advokaten an der Ungunſt äußerer Verhältniſſe geſcheitert iſt, halten es die unterzeichneten Anwälte, welche ſich in Mainz einfanden, um wenigſtens den Aſſiſen anzuwohnen, für ihre Pflicht, öffentlich zu erklären: 1) Sie ſind durch die unmittelbare Anſchauung der Verhandlungen und Entſcheidungen des Aſſiſengerichts in ihrer Ueberzeugung befeſtigt worden, daß die Einführung des öffentlichen mündlichen Verfahrens und des Schwurgerichts das einzige Mittel zur durchgreifenden Verbeſſerung des in den verſchiedenen Theilen Deutſchlands mehr oder weniger beklagenswerthen Rechtszuſtan-

des iſt und nur durch dieſe Einrichtungen die Mängel einer unvolksthümlichen, durch Schriftlichkeit und Heimlichkeit unzuverlaßigen Rechtspflege beſeitigt werden können. 2) Sie ſprechen daher den dringenden Wunſch aus, daß jeder Vaterlandsfreund Gelegenheit nehme, ſich durch perſönliche Anſchauung der Schwurgerichte ein ſelbſtſtändiges Urtheil über deren Werth zu bilden und dadurch veranlaßt werde, für deren Einführung in dem gemeinſamen Vaterlande nach Kräften zu wirken. Die Unterzeichneten ſenden allen deutſchen Berufsgenoſſen ihren brüderlichen Gruß in der Hoffnung, daß der Beſprechung dieſer und gleichwichtiger Angelegenheiten in einer öffentlichen Verſammlung künftig nicht ähnliche Hinderniſſe entgegenſtehen werden.

≈ **Freie Städte.** Frankfurt, 25. Juli. (Privat-Corr.) Integrale waren heute minder begehrt, als geſtern; der Cours wich beiläufig um $\frac{1}{16}$. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: $112\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act.: 2005 G.; 250 fl. Looſe: 132 G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: $87\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $60\frac{5}{8}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $86\frac{1}{4}$ G.; Ard. $22\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{8}$ G.; Taunusbahn-Actien: 370 G.; Disc.: 4 pCt. G.

Oeſterreich. Prag, 17. Juli. So eben erfahren wir aus ganz zuverläſſiger Quelle, daß eine Compagnie Infanterie nach Tabor marſchirt, weil die Einwohner die Juden aus der Stadt jagten, die jetzt im nahe gelegenen Walde campiren müſſen. In Beraun geſchah Aehnliches, und auch dorthin marſchirte geſtern Abend eine Compagnie. (Börſenhalle.) (Die „Deutſche Allgem. Zeitung," deren Berichte aus Prag ſchon in der geſtern hier angekommenen Nummer bis zum 20. gehen, erwähnt Nichts hievon. D. R. d. N. W. Z.)

Niederlande.

▲ Amſterdam, 22. Juli. (P.-C.) Die niederländ. Handels-Maatſchappy hat nun die gewöhnlichen Caffee-Auctionen angekündigt. Dieſelben werden ſtattfinden

in Amſterdam am 29. Auguſt	321,672	Ballen	daſelbſt liegend,
in Rotterdam am 2. Sept.	208,034	»	dort liegend.
	22,899	»	in Dordrecht liegend,
in Middelburg am 12. Sept.	27,297	»	dort liegend.

Das zu verſteigernde Quantum von 579,892 Ballen gegen 694,152 im vorigen Jahre iſt um ſo kleiner zu erachten, als die Vorräthe in dieſem Jahre durchgehends kleiner als im vorigen ſind. Zudem wird der Verbrauch bei der in Ausſicht ſtehenden guten Ernte ſtärker ſeyn, was natürlich auch von großem Einfluſſe iſt. Die Maatſchappy hat bei der Ankündigung der obigen Auctionen zugleich bekannt gemacht, die ordinairen Qualitäten nicht unter 22 Cts. und die abweichenden Qualitäten nur im richtigen Verhältniß zu dieſem Preiſe abzugeben. Dieſe durchgreifende Maßregel wird dem Markte eine feſte Haltung geben, und mit Zuverſicht kann ich eine Beſſerung des Artikels vorausſagen, da auch die Berichte aus den verſchiedenen Colonien übereinſtimmend dahin lauten, daß faſt kein Kaffee zur Verſchiffung mehr vorräthig iſt.

Großbritanien.

London, 20. Juli. Die Niederkunft der Königin wird täglich erwartet. — Die neueſten in England eingelaufenen Nachrichten aus Hayti melden, daß der neue Präſident, General Guerrier, plötzlich ſchwer erkrankt ſey. Sogleich verbreitete ſich das Gerücht, er ſey von ſeinem Nebenbuhler Acaau vergiftet worden. In Cayes brachen darauf neue Unruhen aus. Die undisziplinirte Soldateska plünderte und verwüſtete die ganze Stadt. Ein Engliſches Kriegsſchiff wurde ſogleich von Barbados abgeſchickt, um die Engliſchen Einwohner zu ſchützen.

Frankreich.

* Paris, 23. Juli. (P.-C.) Die Pairskammer hat geſtern mit 69 gegen 25 das Geſetz wegen der Eiſenbahn des Centrums angenommen. Die Deputirtenkammer, in der einige 80 Mitglieder anweſend waren, beſchäftigte ſich mit einigen Petitionen und vertagte ſich dann auf unbeſtimmte Zeit. In Beſançon iſt der miniſterielle Candidat Herr v. Magnoncourt mit 175 Stimmen zum Deputirten gewählt worden, ſein Mitbewerber Hr. Convers von der Oppoſition erhielt 148 Stimmen.

Eine heftige Feuersbrunſt iſt am 30. Juni in der Provinz Oran und zwar in der Ebene von Egres ausgebrochen und hat die ganzen reichen Ernten verzehrt, man glaubt, daß dieſes Feuer gelegt worden iſt, um die Verproviantirung des franz. Armee-Corps an der maroccaniſchen Gränze noch mehr zu erſchweren. Zwiſchen Oran, Mers-el-Kebir, Miſerguin und Senia fahren jetzt 23 Omnibus.

Ein Bericht aus Toulon meldet Folgendes über den Beſuch des Prinzen von Joinville in Gibraltar: Der Prinz kreuzte am 10. vor Algeſiras, den Ausgang der Negociationen erwartend; hier erfuhr er am 7. ſchon, daß eine engliſche Flotte im Anzuge ſey, ſogleich ging er nach Gibraltar und verlangte von dem Gouverneur Wilſon, daß die engliſche Flotte nicht nach Tanger käme, um nicht auf die Negociationen einen Einfluß auszuüben. Dieſem Begehren wurde entſprochen ein Aviſoſchiff der Flotte entgegengeſchickt und ihr befohlen, in die Bai von Gibraltar einzulaufen und dort zu bleiben.

Aus Tanger erfährt man, daß am 8. Juli der franz. Conſul einen Brief von einem der Miniſter des Kaiſers erhielt, worin ſich dieſer beklagte, daß die franz. Generäle die maroccaniſche Gränze überſchritten haben, das Benehmen der maroccaniſchen Anführer gebilligt und Genugthuung verlangt wird. Einige Tage vor dieſem Briefe war dieſer Miniſter in Ungnade gefallen geweſen, und auf einem Eſel verkehrt reitend durch alle Straßen geführt worden. Sein erſter Schritt, als er wieder in Gunſt kam, war der Brief am 8. Aber am 9. kam ſchon wieder ein Brief von einem andern Miniſter, worin dem Conſul angezeigt wurde, der Kaiſer habe erfahren, daß ſeine Generäle das franz. Lager angegriffen haben, und er habe ſich vor Zorn den Bart ausgeriſſen und geſchworen, ſie zu ſtrafen, der Miniſter bat den Conſul höflichſt, vermittelnd einzuſchreiten und das gute Einverſtändniß wieder herzuſtellen. Der Kaiſer ſey zu jeder Genugthuung erbötig, habe bereits ſeine Söhne zurückberufen und zwei Khalifen abgeſetzt.

Am 12. Juli verbreitete ſich in Oran das Gerücht, daß ein neues Gefecht ſtattgefunden, und Marſchall Bugeaud einen glänzenden Sieg davon getragen habe. — In Mogador wagte der franz. Conſul ſchon ſeit 14 Tagen nicht ſein Haus zu verlaſſen, 15,000 Kabylen waren gekommen, um die Stadt gegen die Ungläubigen zu vertheidigen und wollten ſelbe augenblicklich beſetzen, was ein Todesurtheil für alle Chriſten geweſen wäre; nur mit Mühe gelang es dem Kaid ſie zu entfernen. Der Pluto war am 8. nach Tanger abgegangen, er hatte Hrn. Touchard, Adjutanten des Prinzen, den Genie-Oberſten Cauchard und Hrn. Warnier an Bord, um über alle nöthigen Punkte vollſtändige Erkundigungen einzuziehen. Der Hafen von Tanger wimmelte von Kriegsſchiffen aller Nationen.

Folgendes iſt der Stand der franzöſiſchen Schiffsmacht, die in dieſem Augenblicke theils unter dem Prinzen von Joinville vor Marocco, theils unter Admiral Rigodit in den Gewäſſern von Algier ſind. 3 Linienſchiffe: Suffren, Jemappes, Triton; 4 Fregatten, und zwar 1 mit Segeln: Belle-Poule, und 3 mit Dampf: Labrador, Asmodeus, Orenoko; 4 Dampfcorvetten: Pluto, Gaſſendi, Veloce, Courier; 11 Dampfer: Phare, Caſtor, Cocyte, Etna, Tartare, Euphrate, Sphynx, Chimère, Rubin, Var, Gregrois; 3 Gabarren: Aube, Provencale, Perdrix. Außerdem mehrere Wacht-, Transport- und Courierſchiffe in den verſchiedenen algieriſchen Häfen; die active Flotte zählt alſo 25 Segel und kann leicht von Toulon aus auf das Doppelte vermehrt werden.

Der Moniteur algérien gibt folgende Ueberſicht des Bevölkerungsſtandes von Algier am 1. Januar 1844. Provinz Algier: 20,791 Franzoſen, 2208 Engländer und Malteſer, 11,055 Spanier und Portugieſen, 2955 Italiener, 1146 Deutſche und Schweizer, 106 Ruſſen und Polen. Prov. Conſtantine: 4437 Franzoſen, 2796 Engländer und Malteſer, 389 Spanier, 1223 Italiener, 265 Deutſche und 25 Ruſſen. Prov. Oran: 2929 Franzoſen, 303 Engländer, 5835 Spanier, 816 Italiener, 206 Deutſche. Die europäiſche Bevölkerung von ganz Algier beſteht alſo aus 57,485 Seelen (ohne Militär), wovon 28,157 Franzoſen, 5307 Engländer und Malteſer, 17,279 Spanier und Portugieſen, 4994 Italiener, 1617 Deutſche und Schweizer und 131 Ruſſen und Polen ſind.

(Neueſte Nachrichten.) Während die officielle neapolitan. Zeitung nach langem Schweigen noch immer die Namen der gefangenen Inſurgenten nicht veröffentlicht und nur die Errichtung eines Militairgerichtshofes meldet, haben wir heute Briefe aus Livorno vom 14. Juli, welche mittheilen, daß in Calabrien die Gährung ihren höchſten Grad erreicht habe und die Regierung in Neapel in größter Unruhe ſey. Ein neues Gefecht ſoll bei Coſenza ſtattgefunden haben, in welchem die Inſurgenten den Sieg davontrugen, und die Bevölkerung, die ſich bis jetzt aus Furcht theilnahmslos verhielt, ſoll ſich durch dieſen Erfolg ermuthigt, nun für ſie erklärt und die Waffen ergriffen haben.

Die holländiſche Flotte, unter Prinz Heinrich, aus 2 Fregatten, 2 Briggs und 1 Dampfer beſtehend, iſt in Gibraltar eingelaufen; am 10. war am Bord des engl. Linienſchiffes »Warſpite« ein Ball, dem Prinz Heinrich und der Prinz von Joinville beiwohnten.

Der engl. Conſul Drummond-Hay war noch immer in Marocco, ohne daß man über das Reſultat ſeiner Miſſion etwas wußte. Fünf und fünfzig Maroccaner, die in Oran arbeiteten, haben ihre Päſſe verlangt und die Colonie verlaſſen. — In Fez war ein Pöbelaufſtand ausgebrochen, das fanatiſche Volk wollte die in dem Gefechte vom 15. Gebliebenen rächen und deswegen das Stadtviertel der Juden plündern. Der Sohn des Kaiſers Sidi Mohammed brachte ſie jedoch mit Gewalt von dieſem Vorhaben ab.

Nachrichten aus Tanger vom 7. melden, daß es in dieſer Stadt

noch immer ruhig iſt; engl. und ſpan. Matroſen gingen täglich an das Land, ohne beläſtigt zu werden; ja man verſicherte daſelbſt öffentlich, der Kaiſer ſey ſehr zufrieden geweſen, als er die Niederlage ſeiner Truppen am 15. erfahren.

Der ſpan. Deputirte Sartorius, Redacteur des »Heraldo« und einer der beſten Redner der Kammer, befindet ſich ſeit einigen Tagen in Paris.

Ein Einwohner von Marſeille hat an alle hieſigen Journale einen Brief gerichtet, worin er ſie beſchwört, ihm Zutritt bei dem Könige zu verſchaffen, dem große Gefahren drohten, die er ihm enthüllen wolle, er ſey bereits in den Tuilerien geweſen, aber abgewieſen worden und bitte nun die Preſſe, ſich ſeiner anzunehmen.

(Nachſchrift.) Das ſpan. Journal: »La Verdad« berichtet, daß der Prinz von Joinville, mit dem Dampfſchiffe »Pluto« ſich nach Algeſiras begebend, von einem engl. Kreuzer aufgefordert worden ſey, ſein Schiff unterſuchen zu laſſen, der Prinz habe dieſem Begehren entſprochen, dann aber für ſich gleichfalls eine Durchſuchung des engliſchen Schiffes in Anſpruch genommen, der engliſche Capitain habe ſich geweigert und Joinville ihn in Grund und Boden geſchoſſen. Es iſt gut, daß das ſpan. Journal »La Verdad« (die Wahrheit) heißt, ſonſt wäre man ſtark verſucht, an dieſer Geſchichte zu zweifeln und ſie für einen caſtiliſchen Puff zu halten. — Daß es übrigens vor Tanger zu Conflicten zwiſchen den verſchiedenen Marinen kommen wird, bezweifelt man nicht.

5pCt. 121. 70. 3pCt. 81. 70. Ard. 30½.

Von der Seine, 20. Juli. Es iſt eine eigene Geſchichte um einen gezogenen Säbel. Die Verhältniſſe in Marocco werden höchſt wahrſcheinlich zu einem entſcheidenden Kriege, wenigſtens zwiſchen Frankreich und Marocco, und, wer weiß, vielleicht auch zwiſchen europäiſchen Mächten führen. Der Bericht des Marſchalls Bugeaud über die Vorfälle v. 3. Juli iſt ein Beweis, wie ſchwer es ſeyn wird, den Frieden aufrecht zu erhalten, wie leicht, Gelegenheit zum Kriege zu finden. Bei näherer Berückſichtigung der Umſtände waren die Franzoſen diesmal die Angreifenden, die Maroccaner die Angegriffenen. Als die franzöſiſchen Truppen ſich zurückzogen, begleiteten ſie die maroccaniſchen Schritt für Schritt. Dazu aber haben ſie auf maroccaniſchem Gebiete alles Recht. Der Marſchall ſeinerſeits hat aber ebenfalls Recht, wenn er glaubt, daß ein ſolcher Rückzug, von den halbwegs drohenden Feinden begleitet, in den Augen der Mauren als eine Art Niederlage erſcheinen werde, und deswegen glaubte er ſich genöthigt, den Feind anzugreifen, um ihm die »moraliſchen Vortheile,« die er aus einem ſolchen Rückzuge ziehen könne, zu entreißen. Die Maroccaner hatten alles Recht, ſo zu handeln, wie ſie gethan; die Franzoſen konnten kaum anders verfahren, als es geſchehen; und umgekehrt werden die Maroccaner und ihre Freunde in dem Angriffe der Franzoſen nichts als einen kecken, unberechtigten Angriff ſehen, während die Franzoſen und ihre Anhänger in dem Benehmen der Maroccaner eine höhnende Herausforderung finden. Es haben jetzt ſchon ein paar ſolche unvorhergeſehene Angriffe ſtattgefunden, und es iſt die Frage, ob der letzte nicht bereits ein Echo an der maroccan. Küſte gefunden hat. Iſt dies aber auch nicht der Fall, ſo werden ſich nothwendig die Mißverſtändniſſe die zufälligen Colliſionen doch ſo vermehren, daß es über kurz oder lang zu einem entſcheidenden Angriffe kommen muß. Die Franzoſen haben in Algier ihr Indien gefunden, und die Geſchichte der Engländer in Indien beweist am beſten, wie die Bahn der Eroberungen kein Ziel hat. Einmal betreten, führt dieſelbe bis zum Ende ohne Stillſtand. (Köln. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Juli. Das heutige Geburtsfeſt der Kaiſerin Alexandra wird in hieſiger Reſidenz wie im Kreiſe der kaiſerlichen Familie zu Zarskoje-Selo in größter Stille begangen. Gleiche Stille herrſchte am Geburtsfeſte des Kaiſers am vergangenen Sonntag. Die an beiden Tagen üblichen Volksfeſte auf der Jelagin-Inſel und in Peterhof unterblieben. In der Krankheit der Frau Großfürſtin Alexandra iſt keine Beſſerung wahrnehmbar. Es gibt Tage, an denen die erlauchte Kranke ſitzend oder in den Gemächern ſich ergehend einige Stunden zu verbringen vermag; an andern Tagen aber iſt ſie ſo leidend, daß die ängſtlichſten Beſorgniſſe erwachen. (A.Z.)

Nordamerika.

Die „Weſer-Zeitung" vom 21. Juli theilt den Bericht des Comité's für auswärtige Angelegenheiten mit, durch welchen ſich der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika veranlaßt fand, dem zwiſchen der Union und den deutſchen Zollvereinsſtaaten abgeſchloſſenen Handelsvertrage die Ratification zu verweigern. Wir entlehnen dieſem Berichte nachfolgende Stelle: „Das Comité über die auswärtigen Angelegenheiten, an welches die Botſchaft des Präſidenten der Vereinigten Staaten gerichtet iſt, die einen zwiſchen den Verein. Staaten einerſeits und Preußen nebſt den andern Staaten des deutſchen Zoll- und Handelsvereines abgeſchloſſenen Handelsvertrag begleitete, und welchem der beſagte Vertrag vorgelegt iſt, erklärt: daß der Senat nicht zu der Ratification des beſagten Vertrages rathen und ſeine Zuſtimmung geben möge." Indem es dieſe Erklärung vorlegt, hält das Comité nicht für nothwendig, etwas über den allgemeinen Zweck zu ſagen, der durch den Vertrag erreicht werden ſoll, oder über die Details der gegenwärtigen Abfaſſung desſelben, noch verſucht es, zu entſcheiden, nach dem Gewicht und dem Maß der gegenwärtigen Zugeſtändniſſe, welche Regierung, wenn eine von beiden, ſich am beſten dabei ſteht. Dieſe Punkte ſind ſeiner Aufmerkſamkeit nicht entgangen, aber es beſchränkt ſich auf eine ganz kurze Auseinanderſetzung eines andern einzigen Grundes, auf welchen hin, ohne Bezugnahme der einzelnen Verdienſte des Vertrages, es die Ratification desſelben widerräth. Das Comité iſt alſo nicht geneigt, eine ſo bedeutende Erneuerung des alten und allgemeinen Verfahrens in Bezug auf die Abtheilung der Regierung, durch welche die Einfuhr-Zölle beſtimmt werden ſollen, zu ſanctioniren. Der Vertrag, welcher dem Senate vorgelegt iſt, verändert die geſetzlich beſtimmten Zölle. Er verändert ſie entweder direct und durch ſeine eigenen Beſtimmungen, oder er macht die Nation und den geſetzgebenden Körper, durch welchen die Nation handelt, verbindlich, ſie zu verändern. In jeder Hinſicht iſt es der Präſident und Senat, welche vermittelſt der Unterhandlung Handelsbeſtimmungen und Zollgeſetze, die der Congreß erlaſſen hat, abſchafft oder weſentlich verändert. Und mehr, als das, die ausübende Gewalt ſetzt es, vermittelſt derſelben Unterhandlung, außer der Macht des Congreſſes, das feſtgeſetzte Maximum der Einfuhrzölle wenigſtens auf drei Jahre zu überſchreiten, welche Umſtände auch eintreten könnten, die dieſes erforderten. Nach dem Urtheile des Comité's iſt die geſetzgebende Gewalt die Abtheilung der Regierung, durch welche der Handel geregelt und die Geſetze über die Einkünfte genehmigt werden ſollen. Die Conſtitution theilt ausdrücklich die Macht, den Handel zu regeln und die Zölle aufzulegen, dieſer Abtheilung zu. Es theilt ſie ausdrücklich keiner andern zu; ohne überhaupt in eine Prüfung der Ausdehnung, Gränzen und Zwecke der die Verträge ſchließenden Macht ſich einzulaſſen, glaubt das Comité, daß die allgemeine Regel unſeres Syſtems die iſt, daß die Aufſicht über den Handel und das Recht der Beſteuerung ohne Verkürzung oder Theilung dem Congreſſe gehört. Es ſchließt dies aus der Sprache der Conſtitution, aus der Natur und den Principien unſerer Regierung, aus der Theorie der republikaniſchen Freiheit ſelbſt, aus der unveränderten Praxis, die den allgemeinen Glauben Aller zu allen Zeiten und aller Parteien und Anſichten beweist. Es denkt zugleich, daß nach der allgemeinen Regel die Repräſentanten des Volkes, welche in ihrer geſetzgebenden Macht bei offenen Thüren unter den Augen des Landes ihre Sitzungen halten, in der freien Verbindung mit ihren Conſtituenten dieſe Macht einſichtsvoller und vernünftiger ausüben und eine genauere und detaillirtere Einſicht in Betreff der Geſchäfte und Intereſſen ſich erwerben können, welchen dieſe Art von Maßregeln zur Laſt fallen wird, und daß ſie beſſer unterſcheiden können, was die wahre Politik vorſchreibt und verwirft, als es der ausübenden Abtheilung der Regierung möglich iſt. — Folgen, nicht vorangehen; das Geſetz vollziehen, nicht es erlaſſen; durch Unterhandlung und Uebereinkunft mit fremden Mächten den geſetzgebenden Willen, wenn er ausgeſprochen iſt, in Bezug auf die großen Angelegenheiten des Handels und der Einkünfte, in Ausführung bringen, ſich nicht mit controllirendem Einfluſſe einmiſchen, nicht mit zu ehrgeizigen Unternehmungen hervortreten: dies ſcheinen dem Comite die geeigneten Functionen der executiven Gewalt zu ſeyn. Indem es dies für die allgemeine Regel der Sache hält, erkennt es nichts in den Umſtänden dieſes Falls, nichts in dem zu erreichenden Zwecke, oder in den Schwierigkeiten der Erreichung desſelben, was ein Abweichen von der Regel veranlaſſen konnte. Wenn der Congreß die vorgeſchlagene Anordnung für eine heilſame hält, ſo iſt es ganz leicht, ein Geſetz zu geben, das den von derſelben bezweckten Tarif hinſtellt, damit es in Kraft trete, wenn dem Präſidenten zufriedenſtellende Nachricht darüber ertheilt iſt, daß die ausbedungenen Equivalente gehörig geſichert ſind. — Auf dieſen einzelnen Grund hin räth alſo das Comite, daß der Tractat verworfen werde. Es mag beitragen, den Senat zu dieſem Beſchluſſe zu bewegen, wenn es hinzufügt, daß es die ausbedungenen Conceſſionen der fremden contrahirenden Macht durchaus nicht als ein Equivalent für die Bedingungen, unter denen wir ſie erlangen, anſieht. Gegen die Zollbelaſtung der Baumwolle und gegen die Erhöhung des Zolles auf Reis haben wir in dem aufgeklärten Intereſſe Deutſchlands alle oder faſt alle die Sicherheit, die wir in ihrem gegebenen Worte, wie heilig und unverletzlich das auch ſeyn würde, haben könnten.

°₀° Würzburg, 26. Juli. Ihre k. Hoh. die Frau Kronprinzeſſin langte den 24. glücklich in Becklet an. Wie man vernimmt,

wollte Höchſtdieſelbe geſtern nach **Kiſſingen** zu einem Beſuche bei Ihrer Maj. der Königin von Württemberg reiſen.

Se. päpſtliche Heiligkeit hat dem engliſchen Prieſter Doyle in London wegen der Verdienſte, welche er ſich um die Errichtung einer katholiſche Kirche in London erwarb, die Würde eines Doktors der Theologie verliehen. Hr. Doyle, welcher bekanntlich auf ſeinen Reiſen zur Sammlung milder Beiträge für dieſe Kirche auch Würzburg beſuchte, dankt der Liberalität unſeres Königs, des ganzen Landes, namentlich auch der anſehnlichen Spende unſerer Stadt, und macht den erfreulichen Bericht, daß die Koſten zur Vollendung dieſes großartigen Tempels nun vollkommen gedeckt ſeyen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 23. Juli. Von unſerer k. Polizei, als mit der Oberaufſicht über die Victualien betraut, wurden dieſen Morgen bei einigen Bäckern zu kleine Semmeln weggenommen. Einen nachahmungswerthen Brauch befolgt die Viktualienpolizei in Ulm; dieſelbe macht immer in öffentlichen Blättern die Namen der Bäcker bekannt, bei denen zu leichtes Brod weggenommen wurde, eben ſo die Zahl des weggenommenen Brodes. — Bei der heutigen Verſteigerung im ſtädtiſchen Leibhauſe wurde unter Anderm auch ein mit Brillanten beſetzter Kamm verkauft, auf welchen 3300 fl. geliehen waren. Wäre dieſer Kamm wieder ausgelöſt worden, ſo hätten die Zinſen hiefür für ein Jahr, da 6 Prozent bezahlt werden müſſen, 198 fl. betragen; offenbar eine zu hohe Summe. (Augsb.Abdz.)

= **Berlin, 23. Juli.** (Privat-Correſpond.) Die Kartons, welche Cornelius zu den herrlichen Freskomalereien in der Münchner Glyptothek angefertigt und unſerem Könige jüngſt zum Geſchenke gemacht hat, ſind vor einigen Tagen hier angelangt und ſollen nun ſo lange, bis das prächtige Gebäude, welches Se. Majeſtät Cornelius theils zu deſſen Wohnung, theils zur Aufſtellung der erwähnten Kartons jetzt auf dem Exerzierplatze vor dem Brandenburger Thore bauen läßt, in andern Sälen hier öffentlich aufgeſtellt werden. — Unſer dramatiſcher Künſtler, Hr. Rott, der 19 Jahre bereits eine Zierde der k. Bühne iſt, beabſichtigt nun auch, wie Herr Devrient, ſein lebenslängliches Engagement hier aufzugeben, da ihm ebenfalls von Seiten der Intendantur, welche immer mehr die Kunſt materiellen Vortheilen zu opfern ſcheint, viele Unannehmlichkeiten erwachſen ſind. Dem Hrn. **Rott** ſoll, wie Hrn. **Devrient**, in einer der größten Städte Deutſchlands ein lebenslängliches Engagement mit der Ausſicht auf eine ausgedehnte Regie angetragen ſeyn. Hoffentlich wird es aber noch gelingen, Hrn. Rott als würdiges Mitglied unſerer Bühne zu erhalten.

Aufmerkſame Beobachter nehmen ſeit einigen Jahren wahr, daß das öſtliche Geſtade des kaſpiſchen Meeres, aus Schilfrohr, Triebſand, ſumpfigem und ſchlammigem Salzmoor beſtehend, einen immer größeren Umfang gewinnt, dagegen das Meer zurücktritt. Dies iſt vorzüglich jetzt der Fall von der Stadt Aſtrachan bis jenſeits der Mündungen des Embaſtuſſes. Dieſe ganze Landſtrecke war, wie ſich noch dortige Bewohner ſehr gut erinnern können, vor nicht ſehr langer Zeit vom Meer beſpült; jetzt völlig dem Meeresgrund entſtiegen, iſt es neugebildetes trockenes Land. Dieſe bemerkenswerthe Erſcheinung bewirkt ſich alſo: Das Meer tritt zurück oder verdünſtet, das Schilfrohr folgt ihm gleichſam auf dem Fuße nach und dringt weiter vor, während es nach der Steppenſeite, ſeiner trockenen Gränze hin, in demſelben Maaße abnimmt, und aus Mangel an Waſſer vertrocknet. Auf ſolche Weiſe iſt die Bogatuibucht jetzt verſandet, während ſie ſeit Menſchengedenken der beſte und reichſte Ort für den Hauſen- und Störfang war. Der Meinung einiger Naturkundigen zufolge hatte die Waſſer-Abnahme am nördlichen Geſtade des kaſpiſchen Meeres nicht immer nach dem gegenwärtigen Fortſchritt ſtatt; ſie vermuthen vielmehr, daß Zu- und Abnahme des Waſſers periodiſch innerhalb gewiſſer Jahre wechſelt. (Berl.Voſſ.Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 00	+ 11, 8	NW. bew.
Mittags 12 U.	330, 78	+ 18, 4	W. heiter.
Abends 7 U.	330, 62	+ 17, 5	W. heiter.

Edictal-Ladung.

[3c] Thomas **Pauli** aus Altengronau oder deſſen etwaigen Leibeserben werden hierdurch aufgefordert, ſich zur Empfangnahme des Vermögens deſſelben, binnen **3 Monaten** von heute an, dahier zu melden und ihre Anſprüche zu begründen, widrigenfalls daſſelbe den nächſten bekannten Seitenverwandten ohne Caution verabfolgt werden ſoll.

Schwarzenfels, am 13. Juli 1844

Kurfürſtl. Juſtizamt.
Ende.

vdt Jordan.

Grosser Circus der Gymnastik auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute **Freitag den 26. Juli** die rühmlichſt bekannte

akrobatische Künstlergesellschaft

des Hrn. **Stark** eine große Vorſtellung zu geben die Ehre haben. Unter andern zum Erſtenmale auf der hohen Aſcenſion mit Brillant-Feuerwerk von Hrn. Chiarini:

Die beiden Römer.

Ausgeführt durch Dem. Maeilia und Hrn. Julius Stark.

Zum Beſchluß: **Der Ausbruch des Vesuvs.**

Der Anfang iſt präcis 7 Uhr.

Hiezu ladet ganz ergebenſt ein

Carl Stark,
Direktor.

[3d] Bei der freiherl. v. Bodeck'ſchen Guts-Verwaltung zu Heidenfeld iſt noch eine Parthie Waitzen und Erbſen von 1843 zu verkaufen.

Neue holländer Häringe ſind heute per Dampfboot angekommen bei

Seb. Carl Zürn.

Dringende Aufforderung.

[3a] Mein Sohn **Fritz** hat ſich ſeit dem **30. Juni** l. Js. von ſeinem bisherigen Aufenthaltsorte **Bibelrieth** bei **Würzburg** entfernt, mit der ausgeſprochenen Abſicht, nach **Würzburg** und von dort nach **Hafenlohr** bei Marktheidenfeld zu gehen. Am **3. Juli** wurde er zuletzt in **Zell** bei Würzburg geſehen. Da er nun weder in **Hafenlohr** bis jetzt angekommen, noch nach **Bibelrieth** zurückgekehrt iſt, auch alle bisherigen Nachfragen zu keinem Reſultat geführt haben, ſo wird die traurige Vermuthung, daß derſelbe unterwegs erkrankt, oder von einem Unfall betroffen worden ſey, immer gewiſſer, und ich erſuche deshalb Jedermann, der von dem Aufenthalte oder Ergehen meines Sohnes etwas weiß, angelegentlichſt, mir **ungeſäumt** direct hierher, oder an Herrn Patrimonialrichter **Schneider** in **Ippesheim** bei Uffenheim Nachricht geben zu wollen, und im Voraus meines beſten Dankes gewiß zu ſeyn.

Mein Sohn wollte die Tour zu Fuß machen; er iſt **23** Jahre alt, über **5½** Schuh groß, von **kräftigem** Körperbaue, hat **dunkle** Haare und Augen, und trug bei ſeinem Weggehen einen **dunkelbraunen** Ueberrock, eine **dunkelgrüne** Mütze mit ledernem Sturmbande.

F. Kühner,
zum „Weißen Schwan" in Frankfurt a. M.

Bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche, zu beziehen:

Liederbuch des deutſchen Volkes.

Dieſes Liederbuch enthält auf 390 Seiten **1110** ſangbare Lieder, unter 12 Rubriken geordnet.

Preis 17 Ngr. oder 1 fl. rhn.

Bei Victor v. Zabern iſt ſo eben erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der Preis des Roggenbrodes in Mainz, beleuchtet von J. P. Weckers, wirkl. Lehrer der Realſchule in Mainz.

Preis 12 kr.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig iſt ſo eben erſchienen und an alle Buchhandlungen, in Würzburg an die Stahel'ſche, verſendet worden:

Hauptverbeſſerungen in der deutſchen Landwirthſchaft,

durch welche meiſtens mit den aus der Wirthſchaft ſelbſt hervorgehenden Mitteln der Ertrag und Werth der Güter in einer kurzen Reihe von Jahren bedeutend erhöht, oft verdoppelt werden kann. Nach praktiſcher Bewährung mit Bezugnahme auf muſterhaften Wirthſchaftsbetrieb wiſſenſchaftlich erläutert und empfohlen von Moritz Beyer, vorm. Oekonomie-Inſpektor und Profeſſor der Landwirthſchaft ꝛc. Zweites Heft. gr. 8. broch. Preis: 1 fl. 12 kr.

Neue Jugendſchrift.

Bei Schmidt & Spring in Stuttgart iſt ſo eben erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg vorräthig zu haben:

Taſchen-Buch für die deutſche Jugend.

Herausgegeben von **Franz Hoffmann.**

Mit 8 eleganten Kupfern.

Preis 1 fl. 30 kr.

Die Verlagshandlung war bemüht, in dem vorſtehenden Buche ein Angebinde für die Jugend zu geben, welches nicht allein den Zweck einer augenblicklichen Unterhaltung gewähren ſoll, ſondern vielmehr durch ſeinen mannigfachen und gediegenen Inhalt auf unterhaltendem Wege nützliche Belehrung zu bieten im Stande iſt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 208. Sonntag, 28. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** München, 25. Juli. (Pr.-Correſpondenz.) Wenn keine Abänderung beliebt wurde, ſo werden Se. Maj. der König geſtern Palermo verlaſſen und die Rückreiſe über Rom und Modena, in welchen Städten der Monarch einige Tage verweilen wird, angetreten haben und gegen Mitte Auguſt in Berchtesgaden eintreffen. Es wird daher kein Courier mehr an Se. Maj. geſandt werden. Der jüngſt abgegangene Courier wird Anfangs nächſter Woche wieder hier eintreffen. Wahrſcheinlich wird in Berchtesgaden der König mit den beiden Majeſtäten von Preußen auf deren Rückreiſe aus Iſchl zuſammentreffen. — Unſere Dult hat geſtern bei günſtiger Witterung begonnen. Der nicht unbedeutende Tuchmarkt brachte ſehr ſchönes inländiſches Fabrikat. Bis jetzt ſollen aber noch wenig Geſchäfte gemacht worden ſeyn. — Zu den Sitzungen der Land- und Forſtwirthverſammlung — die erſte Sitzung findet am 30. September ſtatt — wurde unſer großer und ſchöner Odeonſaal beſtimmt, der auf Befehl Sr. Maj. des Königs unentgeldlich hiezu überlaſſen wird. Die feſtliche Ausſchmückung deſſelben hat das Comité unſeres Central-Landwirthſchaftlichen-Vereins übernommen. — Die jüngſten Landraths-Verhandlungen mit den dazu gehörigen Berichten der verſchiedenen Kreisregierungen ſind bereits im Miniſterium des Innern Gegenſtand der Berathung hinſichtlich der Landraths-Abſchiede.

München, 23. Juli. Das Intelligenz-Blatt von Oberbayern vom 19. d. M. enthält Folgendes: „Da in neuerer Zeit wieder häufig ſogenannte radicale Heilmittel gegen alle Arten von Viehſeuchen zu Verſuchen angeboten werden, eine nähere Prüfung aber ergibt, daß dieſelben häufig dem Gebiete der roheſten Empirie und Quackſalberei angehören und es dabei nur auf Gewinn zum Schaden des Publikums abgeſehen iſt, ſo werden ſämmtliche Diſtrikts-Polizei-Behörden von Oberbayern hierauf aufmerkſam gemacht, und angewieſen, Sorge zu tragen, daß dergleichen Mittel in öffentlichen Blättern weder bekannt gemacht, noch empfohlen werden, ihr Verkauf iſt überdies ſtrenge zu überwachen.“ — Höchſten Reſcripts des k. Miniſteriums des Innern vom 5. d. M. zufolge haben Se. Maj. der König Allerhöchſt ſich bewogen gefunden, dem C. Jahreiſen, Funktionär in München, in allerhuldreichſter Anerkennung des von ihm bei Rettung mehrerer Menſchen vom Tode des Ertrinkens mit eigener Lebensgefahr wiederholt bewieſenen Muthes die ſilberne Ehrenmünze des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone allergnädigſt zu verleihen.

Nürnberg, 27. Juli. Die erſte von den in Mühlhauſen beſtellten Locomotiven trifft Anfangs Auguſt ein, und macht dem Etabliſſement, aus welchem dies ausgezeichnete Werk hervorgegangen, Ehre. Auch der Ludwig-Canal naht ſich ſeiner Vollendung, da die einzigen Schwierigkeiten, der Aquaduct über die Schwarzach und das Diſterloch, welche die Eröffnung der ganzen Strecke verzögerten, ſo viel als überwunden ſind. An dem Aquaduct ſind die Roſtpfähle bereits eingerammt und die Fundamentalmauern herausgemauert. Die Anlage dieſes neuen Baues bleibt dieſelbe, wie bei dem erſten, nur werden die 150 Fuß langen Flügelmauern mit Gewölben verſehen, um dem Druck der Erde und des Waſſers Widerſtand zu leiſten. Die Dimenſionen ſind von dem Waſſerſpiegel bis wieder zu dieſem 70 Fuß, die Spannweite der Bogen 100 Fuß Höhe. Bis Ende dieſes Jahres wird dieſer intereſſante Bau, der unter der umſichtigen Leitung der Kanalbau-Inſpection Nürnberg ſteht, vollendet ſeyn. (Nürnb. Kur.)

= **Preußen.** Berlin, 24. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Intereſſant ſind die Mittheilungen, welche unſre Zeitung in Bezug auf die am 21. d. M. ſtattgefundene Einweihung der neuen Kirche zu Sakrow, (einer königlichen Beſitzung bei Potsdam) enthalten. Nach beendigtem Gottesdienſte hielten Se. Maj. den neugebornen Knaben eines dortigen Pächters während der ganzen heiligen Handlung über die Taufe, was auf die zahlreich verſammelte Gemeinde einen tiefen Eindruck machte. Dieſe Kirche ſoll nun Heilandskirche am Port (St. salvator ad portum) heißen, ein Namen, dem eine hiſtoriſche Bedeutung zu Grunde liegt, indem einer Sage zufolge in dieſer von tiefen und großen Seen umgebenen ſchönen Gegend früher die Schiffer bei ſtürmiſchem Wetter landeten und Schutz ſuchten. — Man will hier wiſſen, daß während der Anweſenheit unſres Königs in Wien auch die Wiederbeſetzung des jetzt zu Breslau erledigten Fürſtbiſchöflichen Stuhls angelegentlichſt beſprochen werden wird. Bekanntlich ſteht ein Theil vom öſterreichiſchen Schleſien unter dem Fürſtbiſchof von Breslau, weshalb die öſterreichiſche Regierung bei der Wahl dieſes Prälaten ebenfalls betheiligt iſt. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß ein öſterreichiſcher Geiſtlicher diesmal Fürſtbiſchof von Breslau werden wird. — In Betreff der neulich von mir gemachten Mittheilung, daß es nun höhern Orts der hieſigen katholiſchen Gemeinde geſtattet worden iſt, auf dem Köppnicker Felde eine zweite katholiſche Kirche zu errichten, erlaube ich mir noch hinzuzufügen, daß man es dem kath. Gemeinde-Vorſtande dabei ganz freigeſtellt hat, zu dieſem Gotteshauſe irgend einen beliebigen leeren Platz in unſerer Reſidenz ſich zu wählen. — Vielen Stoff zur Unterhaltung bietet die nun aus Königsberg hier eingegangene Nachricht dar, daß das Monument für den freiſinnigen Staatsminiſter v. Schön aus dem Grunde noch vor der Ende Auguſt's ſtattfindenden Univerſitäts-Jubelfeier geſetzt werden wird, damit letztere nicht jene Feierlichkeit in den Hintergrund dränge. Der Magiſtrat zu Königsberg ſoll bei der feierlichen Errichtung erwähnten Monuments ein Volksfeſt veranſtalten wollen. Man zweifelt jedoch, ob dies höhern Orts geſtattet werden wird.

Aus Neuſtadt-Eberswalde, 16. Juli, meldet die „Berl. Ztg.“: „Ein ſchauderhaftes Gerücht geht hier ſeit einigen Tagen von Mund zu Munde, ohne daß man bis jetzt irgend etwas Offizielles über den Urſprung deſſelben erfahren hätte. Im Innern der hieſigen ſchönen Eiſenbahn-Brücke, einer Haupt-Zierde unſerer Umgebungen, ſo wie der ganzen Stettiner Bahn (ſie koſtet mindeſtens 50,000 Thlr.) ſoll eine anſehnliche Menge Pulver vorgefunden ſeyn, welches auf nichts Geringeres ſchließen läßt, als auf den entſetzlichen Plan, dieſes ganze Prachtwerk in die Luft zu ſprengen; wobei die Vermuthungen (wir glauben aber mit Unrecht) ſich auf brodlos gewordene Schiffer richten.

Solingen, 22. Juli. Die Unruhe in den Gemüthern der hieſigen Fabrikarbeiter, ob ſie auch nicht ſo groß ſeyn mag, als einige Nachrichten ſie zu ſchildern verſuchen, beſteht doch zum Theil noch fort, und hat wirklich ihren Grund in dem neueröffneten Gußwaareninſtitute, deſſen eigentliche Firma nur bisher vermuthet worden. Von Seiten der Elberfelder Handelskammer ſollen aber ſchon die gehörigen Schritte gethan worden ſeyn, einem Beginnen zu ſteuern, welches die hieſigen Fabrikarbeiter in Nothſtand verſetzen und kein geringes Unheil über die Provinz verbreiten konnte. (Fr. J.)

Sachſen. Leipzig, 23. Juli. Der dritte Geſchäftsbericht der ſächſiſch-bayeriſchen Eiſenbahn-Compagnie — datirt vom 15. Juni — iſt ſo eben ausgegeben worden, dem ich einige Angaben entnehme. Für die Führung der Bahn durch das Voigtland ſind drei Richtungen in Betracht gezogen worden. Die erſte geht von Werdau über Reichenbach nach Plauen, von da über Mehltheuer, Reuth, Grobau und Gutenfürſt nach dem bereits feſtgeſtellten Verbindungspunkt mit der von Hof kommenden bayeriſchen Bahn. Zwiſchen Reuth und Grobau wurde die Bahn bei der Ueberſchreitung der Waſſerſcheide von Elſter und Saale ihren höchſten Punkt, 1500 Fuß über dem Leipziger Bahnhofe, erreichen. Auf dieſem Trakte würden zwei große Ueberbrückungen, über das Göltzſchthal bei Mylau und über das Elſterthal unterhalb Plauen, an 246 und 223 Fuß

höchſte Höhe (bei einer Steigung von $\frac{1}{100}$) nothwendig ſeyen. Die andern beiden Richtungen umgingen Reichenbach und Plauen. Die erſte wendet ſich von Werdau nach Greiz und trifft in der Gegend von Mehltheuer auf die vorige Linie. Aber die Ueberſchreitung der Waſſerſcheide der Pleiſſe und Elſter würde bei einem Steigungsverhältniß von $\frac{1}{80}$ eine Ueberbrückung des Elſterthales von größerer Länge erfordern, als die beiden Brücken über das Göltzſch- und Elſterthal auf dem erſtern Tracte zuſammen haben. Die letzte unterſuchte Richtung führt von Werdau nach Zwickau, dann über Kirchberg, Auerbach und Oelsnitz zur bayeriſchen Gränze bei Poſſeck oder Sachsgrün. Hier liegt aber die Waſſerſcheide zwiſchen Elſter und Saale auf bayeriſcher Seite zu nahe bei Hof, als daß ſich die jenſeitige Bahn mit einem angemeſſenen Steigungsverhältniſſe mit der dieſſeitigen verbinden ließe, während die Waſſerſcheide zwiſchen Göltzſch und Mulde nur mit einem Steigungsverhältniſſe von $\frac{1}{75}$ — auf eine Länge von drei Meilen — zu überſchreiten wäre. Zur ſchließlichen Entſcheidung wird man noch das Gutachten des belgiſchen Ingenieurs Teichmann und des Regierungsrathes Pauli aus Nürnberg abwarten, bis zu welchem Zeitpunkte auch die Angabe über die als unvermeidlich bezeichnete Ueberſchreitung des Grundcapitals ausgeſetzt werden ſoll. Auf der Strecke von Crimmitſchau bis Werdau wird die gänzliche Vollendung des Unterbaues einſchließlich des großen Viaducts über den Pfarrgrund, die Pleiſſenbrücke und die Ueberbrückung der Werdauer Vorſtadt bis Ende September in Ausſicht geſtellt. Auf der die größten Schwierigkeiten darbietenden Section von Werdau bis Zwickau waren Ende des Monats Mai mit den Erdarbeiten 1669, überhaupt 6078 Mann beſchäftigt, und von den zu bewegenden 3,380,000 Cubikellen Erde bereits 1,303,909 Cubikellen gefördert. Die bedeutendſte hier vorkommende Erdarbeit — der Einſchnitt bei Lichtertanne über die Waſſerſcheide zwiſchen Mulde und Pleiſſe — hofft man im September dieſes Jahres zu vollenden. Die bedeutendſten Kunſtarbeiten auf dieſer Strecke ſind drei Viaducte von reſp. 150, 225 und 325 Ellen Länge und 37—40 Ellen größter Höhe. Sie werden wegen der Erſchöpfung des aus paſſender Nähe zu erlangenden Quantums Bauholz als maſſive Bogenſtellungen mit Ziegelgewölben ausgeführt werden. Unter den Hochbauten nimmt die jetzt ziemlich vollendete Perſonenhalle auf dem Leipziger Bahnhofe die erſte Stelle ein, eine wirklich großartige Halle mit zwei Flügelgebäuden und geräumigen Seitengallerien, über deren Koſtſpieligkeit ſich aber die Actionaire mit großer Bitterkeit beſchweren. In wie fern ſie recht haben, läßt ſich aus dem Geſchäftsbericht noch nicht deutlich erſehen, da eine nachträgliche Rechnung über die Baukoſten noch in Ausſicht geſtellt iſt. Bis jetzt iſt eine Ueberſchreitung des Voranſchlags an 189,441 Rthlr. berechnet. Der Betrieb hat ſich ſeit Eröffnung bis Crimmitſchau ſehr günſtig geſtellt und der Verkehr hat ſeitdem verhältnißmäßig bedeutend zugenommen. Perſonen ſind im Jahre 1843 165,373, mit Ausſchluß der Extrazüge, befördert worden, die eine Einnahme von 87,684 Thlr. 10 Ngr. 3 Pf. geben. Die Bruttoeinnahme der Güterbeförderung betrug in derſelben Zeit 35,653 Thlr. 22 Ngr., wovon 3468 Thl. 7 Ngr. 3 Pf. abzuziehen ſind, wofür 299,456 Ctr. befördert worden. Von Januar bis Ende Mai 1844 fuhren 104,552 Perſonen für 54,244 Thlr. 17 Ngr. 8 Pf. Der Güterverkehr gab in dieſem Zeitraum 242,631 ^{80} Ctr. für 29,515 Thlr. 3 Ngr. (Frankf. O. P. Z.)

Dresden, 23. Juli. Man hofft von der Reiſe des Königs beſonders einflußreiche Folgen für die Umgeſtaltung unſerer Gerichts-Verfaſſung und für die Erfüllung des, man kann wohl ſagen, Landeswunſches nach Oeffentlichkeit und Mündlichkeit. Es liegt einzig und allein an einem leichten Miniſterwechſel. Hr. v. Langenn, der Erzieher des muthmaßlichen Thronerben, ein Mann von Geiſt und Wiſſenſchaft, würde bald den Einklang wieder herſtellen, der durch den letzten Landtag etwas geſtört worden iſt. In ihm fände das Juſtizminiſterium einen würdigen Vertreter, und der Geiſt des rechten, wahren, konſtitutionellen Fortſchritts ein treues Organ. Durch ſeine Kraft könnte auch der ariſtokratiſche Nepotismus entfernt werden, der in den letzten Jahren bei uns auf eine unbekannte Weiſe um ſich greift, und nach allen einträglichen Poſten aſpirirt. (Nürnb. K.)

Baden. Karlsruhe, 24. Juli. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung zweiter Kammer veranlaßte der Abg. Fauth eine Debatte, wie ſie in den Annalen der badiſchen Kammern ohne Beiſpiel daſteht. Derſelbe behauptete, daß die von dem Abg. Baſſermann und Mathy vorgetragenen, als Mißbrauch der Amtsgewalt bezeichneten Fälle aus dem Amte Schwetzingen nach den Acten unwahr ſeyen, was er, ins Einzelne gehend, erörterte. Er warf die Frage auf, was nun geſchehen wäre, wenn Niemand aus dem Amte Schwetzingen in der Kammer ſich befände, um dies nachzuweiſen. Er nannte endlich die Abg. Baſſermann und Mathy Lügner und Verläumder, gegen die er übrigens keine Klage erheben wolle. Die Angegriffenen erwiderten mit vollkommener Ruhe und Beſtimmtheit. Sie zeigten aus dem Vortrage des Gegners, daß die behaupteten Unwahrheiten ſich nur auf Nebenumſtände, nicht auf die von ihnen vorgetragenen Thatſachen bezögen; daß alſo, ſelbſt wenn dieſe Umſtände unwahr wären, in der Hauptſache nichts geändert würde. Der Abg. Mathy gab auf die Frage des Abg. Fauth die Antwort: wenn der Oberamtmann von Schwetzingen nicht zugleich Abgeordneter wäre, ſo würde kein Mitglied da geweſen ſeyn, welches gewagt hätte, mit ſo frecher Stirne die größten Unwahrheiten keck in den Saal zu ſchleudern. In Betreff der Prädicate Lügner und Verleumder, die ihnen der Abgeordnete Fauth geſpendet habe, erklären beide, daß ſie auf anderem Wege Genugthuung ſuchen würden. Nachdem noch der Abg. Hecker die von Mathy und Baſſermann angeführten Thatſachen beſtätigt und weitere beigefügt, und Sander mit Wärme gegen das Verfahren des Abg. Fauth ſich ausgeſprochen, ihm auch den Lügner und Verleumder zurückgegeben, auch Rettig ſein Bedauern über den Vorgang zu erkennen gegeben hatte, ſetzte Fauth allen Anſchuldigungen allgemeinen Widerſpruch entgegen, und es wurde zur Tagesordnung übergegangen. (Mannh. J.)

Naſſau. Es beſtätigt ſich nun doch, daß die Prügelſtrafe im Naſſauiſchen eingeführt worden iſt, und zwar wegen Nachläſſigkeit im Dienſt von den Regiments-Chefs verhängt werden kann.

Holſtein. Kiel, 21. Juli. Die »Hamb. N. Z.« meldet: Dem Vernehmen nach iſt die jütländiſche Stände-Verſammlung aufgelöſet worden. Ich werde aber erſt dieſen Abend Näheres darüber in Erfahrung bringen können. — Es fanden darin heftige Auftritte während der Adreſſe-Diskuſſion ſtatt. Näheres morgen.

☼ **Freie Städte.** Frankfurt, 26. Juli. (Privat-Corr.) Das Geſchäft war an heutiger Börſe ziemlich belebt, doch erfuhren die meiſten Fondsgattungen keine weſentliche Variation. 5 pCt. Met.: 112$^{7}/_{8}$ G.; 4 pCt. Met.: 102$^{3}/_{8}$ G.; 3 pCt. Met.: 79$^{1}/_{8}$ G.; Bank-Act: 2005 G.; 250 fl. Looſe: 131$^{3}/_{4}$ G.; 500 fl. Looſe: 154$^{1}/_{4}$ G.; Prämienſcheine: 87$^{3}/_{4}$ G.; Integr.: 60$^{5}/_{8}$—$^{11}/_{16}$ G.; Syndic. 4$^{1}/_{2}$ pCt.: 97$^{5}/_{8}$ G.; 3$^{1}/_{2}$ pCt. 86$^{1}/_{8}$ G.; Ard. 22$^{1}/_{4}$—$^{3}/_{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95$^{3}/_{8}$ G.; 500 fl. Looſe: 95$^{1}/_{8}$ G.; Taunusbahn-Actien: 370 G.; Disc.: 4 pCt. G.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß ſich von der hieſigen Einwohnerſchaft viel mehr dem Gewerbſtande und den mindeſten vermöglichen Claſſen angehörende Perſonen, als reiche Leute bei den öffentlichen Spielbanken in den Taunusbädern betheiligen, ſohin deren Einfluß auf Sittlichkeit und Wohlſtand für Frankfurt nur um ſo ſchädlicher iſt und die Aufmerkſamkeit der Staatsbehörden, die über beide zu wachen berufen ſind, um ſo dringender in Anſpruch nimmt. Ging nun auch ſchon die geſetzgebende Verſammlung von dieſem Geſichtspunkte aus, als ſie gleich bei Eröffnung ihrer gegenwärtigen Seſſion den Senat um eine Geſetzes-Vorlage erſuchte, die dem beregten Uebel zu ſteuern geeignet wäre, ſo fand ſich derſelbe doch bis jetzt noch nicht vermüßigt, ein Verbot der Theilnahme an den befragten Spielbanken zu erlaſſen. Zudem hieß es auch bald hernach, es werde in dem nämlichen Betreff eine allgemeine Maßregel von Bundeswegen verordnet werden. Mit den Spielbanken aber, wurde hinzugefügt, ſollten auch die Lotterien unterdrückt werden. Indeß erhoben ſich gleich Anfangs Zweifel, daß ſich ſo weit die beregte Maaßregel erſtrecken würde, weil die Lotterien in mehreren Staaten, namentlich auch in Frankfurt eben nicht unergiebige Quellen fiscaliſcher Einnahmen ſind; auch ſchienen mehrere Vorgänge, wie beiſpielsweiſe die Wiederbeſetzung einer durch den Tod erledigten Directorſtelle bei der hieſigen Stadt-Lotterie, darauf hinzudeuten, daß vorerſt an Abſchaffung der Lotterien in den deutſchen Bundesſtaaten noch nicht zu denken ſey. Daß aber an dieſe Bedingung die Unterdrückung der Hazardſpiele in denjenigen Bundesſtaaten, wo ſolche verpachtet und conceſſionirt, geknüpft wird, dies ſcheint faſt aus der kürzlich vom Regierungs-Commiſſär in der Badiſchen Deputirten-Kammer abgegebenen Erklärung hervorzugehen, wodurch die Mitwirkung der Regierung für die Aufhebung der Hazard- und der Lotterie-Spiele verheißen wird. Sey es nun mit Hinblick auf dieſe Erklärung oder anderweitige unſerer Staatsbehörde zugegangene Eröffnungen: es beſchäftige ſich dieſelbe, heißt es, mit Abfaſſung einer der Legislatur demnächſt zu machenden Vorlage, wodurch dem früher von derſelben an den Senat gerichteten Erſuchen entſprochen würde. (Augsb. Pſtz.)

Bremen, 24. Juli. Die „Weſer-Zeitung" bringt heute wieder einen ſehr detaillirten Bericht über die am Abende des 8. d. in Prag ſtattgefundenen traurigen Auftritte. Es heißt in demſelben: „Im Ganzen gibt man (nach polizeilichen Mittheilungen) die Zahl der Getödteten des Civils auf fünf Perſonen, die der mehr oder weniger ſchwer Verwundeten auf 13 Perſonen an. Von dieſen gehören die meiſten nicht ſowohl den Aufrührern an, als vielmehr theils neugierigen Zuſehern, theils den unſchuldigen Opfern eines traurigen Verhängniſſes. So erhielt der auf ſeinen Herrn, den k. k. Kreiscommiſſär A. Klar, in der Nähe des Thores wartende Kutſcher einen

Schuß in den Schenkel, der ihn vom Bocke des Wagens herabriß. Hr. Klar ſelbſt befand ſich in der augenſcheinlichſten Lebensgefahr, da er, ohne die mindeſte Ahnung des traurigen Ausganges zu haben, auch noch bei dem Anmarſche des Militärs auf ſeinem Vermittlungspoſten verblieben war. Ebenſo ſoll dem Juſtizamtmann der Vorſtadt Karolinenthal bei dem Wehen ſeines Taſchentuches, um das mögliche Feuern gegen ſeine Perſon einzuſtellen, eine Flintenkugel durch das Taſchentuch gedrungen ſeyn. Ein Lehrjunge, der auf Befehl ſeines Herrn den Laden zu ſperren hatte, erhielt einen Schuß in die Seite. Ein Nagelſchmiedgeſelle, der die Straße entlang kam und ſich in keine der verſchloſſenen Hausthüren zu retten im Stande war, erhielt einen tödtlichen Schuß in den Unterleib ꝛc. Als das traurigſte Opfer erſcheint jedoch das 4—5jährige Kind eines dem Schauplatze dieſer Auftritte zunächſt wohnenden Kaufmannes. Die Wärterin trat eben aus der Küche in den Laden des Herrn, als ein Schuß durch den ganzen Laden ging, das unglückſelige Opfer auf den Armen der Magd in den Kopf traf und augenblicklich tödtete. Ein Weib, welches ſich in dem nämlichen Laden befand, und bei dieſem Anblick die Hände zum Himmel empor rang, erhielt einen Schuß mitten durch die gefalteten Hände, der mehrere Finger zerſplitterte. Es würde zu ſehr in die Details führen, wollten wir das Jammergeſchrei des Vaters über den Verluſt ſeines einzigen Kindes, deſſen Mutter ſich zur ſelbigen Zeit auf einer Wallfahrt nach dem h. Berge befand, näher ſchildern. Genug daran, daß das Geſtöhne der Verwundeten, das Schmerzengeheul der fliehenden Weiber, und das Hurrahgeſchrei der ſtürmenden Maurer, vermiſcht mit den zahlloſen Flintenſchüſſen und dem Auffallen der geworfenen Steine auf das Pflaſter einen unvergeßlichen Eindruck auf Jeden machen mußte, der ſo wie ich das gräßliche Schauſpiel aus dem zweiten Stockwerke eines der zunächſt ſtehenden Häuſer betrachtet. Gleich nach dieſer Kataſtrophe öffnete ſich von neuem das Thor. Von dem General-Major Fürſten Schwarzenberg, dem Feldmarſchall-Lieutenant Freiherrn von Sunſtenau, mehreren Adjutanten und Ordonnanzen begleitet, ritt der commandirende General Böhmens, Feldmarſchall-Lieutenant Fürſt A. Windiſchgrätz, dem Schauplatze zu, um die hier angerichteten Verheerungen in nähern Augenſchein zu nehmen. Noch auf der Brücke traten dem Zuge vier Männer, den bei dieſer Veranlaſſung unſchuldiger Weiſe getödteten Nagelſchmiedgeſellen hoch auf ihren Schultern tragend, ernſt und ſchweigend entgegen. An dem Accisgebäude ſchief gegenüber liegenden Eckhauſe angelangt, trat dem commandirenden Generale abermals ein Mann entgegen, über deſſen Wangen Thränen des tiefſten Schmerzes rollten. Es war der Vater des getödteten Kindes. Mit einem leichten Achſelzucken die Klagen des Unglücklichen anhörend, ſoll dem Fürſten in dieſem Augenblick eine Thräne das Auge befeuchtet haben. Sie ehrt den Krieger wie den Menſchen.

Oeſterreich. Die Schließung des ungariſchen Landtags ſoll für den 2. Oktober beſtimmt ſeyn. (Allg. Z.)

Wien, 23 Juli. Die Arbeiter in einer unſerer Vorſtadt gelegenen Fabrik machten Miene, das böſe Beiſpiel ihrer böhmiſchen Kameraden nachzuahmen. Allein unſere regſame Polizei trat dazwiſchen, und das Uebel wurde noch zur rechten Zeit im Keim erſtickt. (Nürnb. Korr.)

Prag. Die »Augsb. Allg. Ztg.« berichtigt die von ihr mitgetheilte Nachricht in Beziehung auf den hieſigen Eiſenbahnpächter Klein. Derſelbe wäre weder Jude, noch wäre der Unterpacht, wie er in jenem Artikel geſchildert worden ſey, begründet, noch hätte ſich Klein Bedrückungen gegen die Eiſenbahnbau-Arbeiter erlaubt.

Trieſt, 18. Juli. Das Journal des öſterreichiſchen Lloyd, welches durch höhere Unterſtützung in der Lage iſt, aus den ſicherſten Quellen geſchöpfte Ausweiſung über die commerciellen und induſtriellen Zuſtände des öſterreichiſchen Staates, des Orients und Italiens zu bieten, ſich bisher als ein anerkannt zuverläſſiges Organ für Deutſchland und Oeſterreich insbeſondere bewährt hat, und als ſolches von den Statiſtikern und periodiſchen Schriften häufig ausgebeutet ward, ſoll vom 1. Januar 1845 an dreimal wöchentlich erſcheinen. Es werden Vorbereitungen getroffen, ihm die möglichſte Vollkommenheit zu verſchaffen und es zu einem würdigen deutſchen und öſterreichiſchen Centralhandelsblatte heranzubilden. Das italieniſche Journal Giornale del Lloyd austriaco wird ſeinen bisherigen Charakter als Schifffahrt- und Handelszeitung beibehalten. Mit der verantwortlichen Redaction ſämmtlicher Blätter des Lloyd iſt der durch mehrere ſtatiſtiſche Leiſtungen bekannte Hr. E. v. Schwarzer betraut worden. Redacteur des deutſchen Blattes bleibt wie bisher Hr. J. Löwenthal. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 22. Juli. Die Blätter ſind heute voll mit langen Berichten über Verſuche mit der in und außer dem Parlamente ſo viel beſprochenen Zerſtörungsmaſchine des Capitän Warner. Ein Privatmann hatte dem Capitän ein altes, aber noch dauerhaftes Schiff zur Verfügung geſtellt, für das ihm noch eben tauſend Pfund geboten worden waren. Eine Menge ausgezeichneter Perſonen waren nach Brighton gekommen, um die Verſuche anzuſehen. Das Schiff flog auf ein gegebenes Zeichen auseinander und ſank unter, ohne Knall, ohne Rauch, ohne daß ein Grund der Zerſtörung erkenntlich geweſen wäre. Die Zertrümmerung war augenblicklich. Niemand hat, trotz der ſtärkſten Teleſkope irgend ein zerſtörendes Agens entdecken können. Capitän Warner operirte von einem gegenüber liegenden Dampfboote aus und ließ Niemand auf das Deck, ſelbſt die Matroſen mußten unter Deck gehen. In wie fern dieſe Erfindung für Seetreffen entſcheidend werden kann, ſteht dahin.

Frankreich.

* Paris, 24. Juli. (P.-C.) Auf der kleinen Börſe verbreitete ſich geſtern das Gerücht, daß der Telegraph die Nachricht von dem Bombardement von Tanger gebracht habe. Auch die Sage, daß der Prinz von Joinville ein engliſches Schiff, das ſein Schiff durchſucht, ſich dann aber geweigert habe, ſich der gegenſeitigen Unterſuchung zu unterziehen, in den Grund gebohrt habe, circulirte noch immer. Die miniſteriellen Journale ſchweigen über dieſe Gerüchte. Den letzten Nachrichten von der maroccaniſchen Gränze zufolge befand ſich Marſchall Bugeaud mit ſeiner Colonne auf maroccan. Gebiete einen Tagmarſch über Uchda hinaus auf der Straße nach Fez. Emiſſäre Abd-el-Kaders bearbeiteten die unterworfenen Stämme der Provinz Oran, doch verhielten ſich dieſe ruhig. 500 Mann der eingeborenen Reiterei ſind als Verſtärkung an die Gränze geſchickt worden. — Prinz Joinville lief am 10. in Algeſiras ein, das engliſche Schiff »Locuſt« folgte ihm, die franzöſiſche Flotte legte ſich neben der holländiſchen vor Anker und die üblichen Grüße wurden gewechſelt. Prinz Heinrich der Niederlande veranſtaltete einen Ball am Bord der Fregatte »Rhein,« zu dem Prinz Joinville und alle franzöſiſchen Offiziere eingeladen ſind. Die ſpaniſche Goelette »Rayo« ging am ſelben Tage mit Depeſchen nach Tanger ab.

Die franzöſiſche und die belgiſche Königsfamille haben geſtern eine Spazierfahrt in den Wald von St. Cloud gemacht. — Die Prinzeſſin Adelaide kam von ihrem Beſuche des Schloſſes Randau wieder in Neuilly an.

Die Deputirtenkammer hat ihre Arbeiten beendet und hielt geſtern ſchon keine Sitzung mehr; die Pairskammer, in ſehr geringer Zahl verſammelt, nahm das Geſetz über die Umformung der Steinſchlöſſer in Percuſſionsſchlöſſer für alle Gewehre der Armee und der Nationalgarde an.

Briefe aus Madrid vom 17. melden, daß die Königin ſehr bald dahin zurückkehren wird und daß die beabſichtigte Reiſe durch mehrere Provinzen aufgegeben iſt. — Der Generalcapitan von Madrid ergreift fortwährend die größten Vorſichtsmaßregeln: zahlreiche Infanterie- und Cavalleriepatrouillen durchziehen Tag und Nacht alle Straßen der Hauptſtadt. — Von der angeblich entdeckten Verſchwörung iſt es wieder ſtille geworden, doch lebt in allen Gemüthern die Ueberzeugung, daß binnen Kurzem neue Aufſtände auf mehreren Punkten Spaniens ausbrechen werden.

In Vendôme (Indre et Loire) bereitet ſich ein neuer und für die Liebhaber ſolcher Gemüthsbewegungen intereſſanter Verzweiflungs-Prozeß vor. Ein gewiſſer R. hat ſeine Frau und eine Madame H. ihren Mann vergiftet, die faſt zu gleicher Zeit ſtarben. Beide Morde waren verabredet worden und R. wollte Madame H. nun heirathen, allein die Behörden ließen die Leichen ausgraben, die Chemiker fanden in beiden große Quantitäten Arſenik und die Schuldigen wurden ſogleich verhaftet.

(Neueſte Nachrichten.) Wir können als gewiß mittheilen, daß die Regierung geſtern Abend durch den Telegraphen die Nachricht erhalten hat, daß der Prinz Joinville am 15. ds. in Cadix war. Obwohl die miniſteriellen Blätter ſeit den am 18. ds. veröffentlichten telegraph. Depeſchen über die Bewegungen des Prinzen bis 9. ds. nun ſchweigen, ſo läßt ſich nach obiger Nachricht doch annehmen, daß die Expedition nicht gegen Tanger, ſondern gegen Mogador, den beſten und reichſten Hafen des Landes und den der Reſidenz Marocco zunächſt gelegenen, gerichtet ſeyn wird. — Das Dampfſchiff »Gregeois« lief am 22. Morgens um 8 Uhr in Toulon ein, nahm von Paris gekommene Depeſchen für den Prinzen mit und lief eine Stunde darauf wieder aus. — Das am 20. von Oran in Toulon eingelaufene Dampfſchiff »Labrador« brachte die Nachricht, daß Marſchall Bugeaud, in Folge des Angriffs vom 3., auf maroccaniſchem Gebiete vorrücke und die ganze Gränzprovinz Uchda verheere. In Oran war man ohne alle fernere Nachrichten von Bugeauds Colonne und deshalb in einiger Unruhe. Die Hauptmacht der Marocaner ſoll jetzt bei Fez verſammelt ſeyn.

Miniſter Duchatel geht dieſer Tage in die Bäder von Ems, wo ſich auch Marſchall Sebaſtiani befindet.

Admiral Owen verließ am 16. Barcelona auf dem Linienſchiffe

»Formidable,« um ſich nach Marocco zu begeben; gleichzeitig liefen der „Eagle“ nach Athen und der „Hekla“ nach Gibraltar aus; nur der „Scout“ blieb vor Barcelona.

Das Journal „Commerce“ hat einen neuen Redakteur, Hrn. Arnold Scheffer, erhalten. — Zu den von und für Arbeiter geſchriebenen Journalen ſind nun abermals drei neue hinzu gekommen, von denen eines l'Echo des Ouoriers alle Aufmerkſamkeit verdient. Alle dieſe von Handwerkern geſchriebenen Blätter beſchäftigen ſich mit der praktiſchen Loſung der großen Frage der Organiſation der Arbeit. Es bereitet ſich im Schoße Frankreichs eine große, aber dieſes Mal, nicht politiſche Revolution vor.

5pCt. 121. 50. 3pCr. 81. 65. Ard. 30¾.

Italien.

Palermo, 16. Juli. Das Roſalienfeſt iſt zu Ende. Es war durchaus vom ſchönſten Wetter begünſtigt, und wenn auch die Tage ſehr heiß waren, ſo gewährten dafür die Nächte einen doppelt willkommenen Genuß erfriſchender Kühlung. Feuerwerk und Beleuchtung gelangen bei der herrſchenden ruhigen Luft aufs Trefflichſte. Am 12. Abends, bei Zurückkunft des herrlichen thurmhohen Triumphwagens der Heiligen, hatte ſich die hier weilende höchſte Geſellſchaft, der König und die Königin von Neapel mit ihrem ganzen Hofſtaate, der König von Bayern und faſt Alles, was Palermo ſowohl an Fremden als Einheimiſchen Ausgezeichnetes enthält, bei dem Herzog v. Serra di Falco verſammelt, um das einzige Schauſpiel des wandernden Thurmes durch die gedrängten Wogen des Volkes von dem Balcon des Palaſtes zu betrachten; man weiß, welch einzigen Anblick die ſchnurgerade, meilenlange, ſchön beleuchtete Straße gewährt. Geſtern Morgens trafen an Bord eines ſardiniſchen Dampfbootes der Prinz und die Prinzeſſin Karl von Preußen hier ein und beſuchten ſogleich nach ihrer Landung den König von Bayern in ſeinem Hotel. Ihre kk. Hoheiten ſollen einige Tage hier zu verweilen geſonnen ſeyn. — Ein paar Tage Scirocco ſollen der Wein- und Oelernte nicht unbedeutenden Schaden gebracht haben. (A. Z.)

Ein uns eben aus Neapel zugehendes Schreiben vom 16. Juli meldet den Tod des 5jährigen dritten Sohnes des Königs, Grafen v. Caſtrogiovanni. — Wegen des frühern Aufſtandes in Calabrien am 15. März d. J. wurden 21 Todesurtheile, 24 Urtheile, auf Galeeren oder längeres Gefängniß lautend, gefällt; an 6 Individuen wurde das Todesurtheil vollzogen. (A. Z.)

Joniſche Inſeln.

Zu Corfu (ſagt der Oeſterreichiſche Beobachter) hatte man am 8. Juli Kenntniß von dem Schickſale der von dort ausgelaufenen Expedition der italieniſchen Flüchtlinge. Die daſelbſt zurückgebliebenen Geiſtesverwandten beſtrebten ſich die ungünſtige Nachricht in Zweifel zu ſtellen. Man hat nun auch einige nähere Kunde über die Mittel, welche die Unternehmer der Expedition vorbereitet hatten, und die nicht ohne Gefahr für die Ruhe der Bewohner der italieniſchen Küſte des adriatiſchen Meeres waren. Die Otranto gegenüber liegende Küſte des türkiſchen Albaniens wird von einer Räuberhorde bewohnt, welche unter dem Namen der „Cimariotten“ der osmaniſchen Herrſchaft Trotz bietet und ſtets zu allen Unternehmungen bereit iſt, welche Plünderung und Beute in Ausſicht ſtellen. Die Bevölkerung treibt auch von Zeit zu Zeit Seeraub, und ſo verrufen iſt die Küſte von Cimara, daß jedes Fahrzeug, welches durch irgend einen Zufall an ſelbe getrieben wird, ſich als verloren anſehen muß. Dieſem Gewerbe iſt in der neueſten Zeit durch die öſterreichiſche Dampfſchifffahrt, welcher vorzugsweiſe die Baarſendungen anvertraut werden, ein bedeutender Abbruch geſchehen. Dieſe für die Unternehmer der Expedition nach Calabrien günſtigen Verhältniſſe wurden von denſelben nicht verkannt, und ſie waren mit der Cimara in ein Verſtändniß getreten, in Folge deſſen den Abenteurern, falls ſie in Calabrien feſten Fuß gefaßt hätten, Succurs von der albaneſiſchen Küſte zugeeilt wäre. Große Aufregung herrſchte in der Cimara, deren Bewohner ſich goldene Berge verſprachen und mit Rüſtungen aller Art zum Auszuge bereit ſtanden. Durch dieſe Ausſicht geſtärkt und mit den nach ihrer Einbildung zum Gelingen der Expedition hinreichenden Mitteln, aus deren Zahl man füglich die Stimmung der Bewohner Calabriens ausſtreichen kann, ausgerüſtet, wagten die Abenteurer ihr Unternehmen, welches den nun zu Corfu bekannten Proclamationen an die Calabreſen und an die geſammte Bevölkerung der italieniſchen Staaten zufolge, „die Freiheit“, „die Gleichheit“ und „die Bruderliebe“, „das Wegjagen der Fürſten“ und „die in der Einheit untheilbare italieniſche Republik“ in Ausſicht ſtellte! Dieſe Proclamationen ſind mit den Unterſchriften der beiden Bandiera und Ricciotti's verſehen. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Juli. Mittwoch den 17. Juli empfing der König die Deputation, welche die Petition zu überreichen hatte: „Daß der däniſchen Sprache gleiches Recht mit der deutſchen Sprache in der Ständeverſammlung des däniſch-deutſchen Herzogthums zuſtehen ſollte.“ Die Petition war von 20,079 Einwohnern des Königreichs unterſchrieben. Der König antwortete, daß er gern den patriotiſchen Sinn anerkenne, welcher die Adreſſe hervorgerufen und daß er dieſen Sinn der Bittſteller theile, wovon auch die Verordnung, die er in Hinſicht der Aufrechthaltung der däniſchen Sprache im nördlichen Schleswig erlaſſen, Zeuge ſey; daß er aber den im Antrage entwickelten Gegenſtand jetzt nicht beantworten konne, da derſelbe in der ſchleswigſchen Ständeverſammlung verhandelt würde. Der König ſchloß mit folgenden Worten: »Bei dieſer Gelegenheit will ich Ihnen übrigens zu erkennen geben, daß Vaterlandsfreunde lieber verſöhnend zwiſchen ſtreitenden Parteien auftreten ſollten, denn als einſeitige Partei, und daß es viel leichter iſt, die Gemüther zu reizen, als zu beſänftigen. Das Erſte geſchieht durch Sammeln von Unterſchriften im ganzen Lande, das Zweite überlaſſen Sie dem Könige — doch will ich hoffen, daß die Kraft mir nicht mangeln werde, damit dieſes mir gelingen möge.« (Hamb. N. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

** München, 25. Juli. (Privat-Correſpond.) Prutz's Tragödie „Moriz von Sachſen“ konnte wegen Unwohlſeyn einer Schauſpielerin vorgeſtern leider nicht zur erſten Aufführung kommen. Wahrſcheinlich aus Verwechslung iſt in einem hieſigen Blatte der hier verweilende Dichter Oelenſchläger als Juwelier im Fremdenverzeichniß aufgeführt. Dichter und Juwelier, zwei ſehr verſchiedene Dinge. Hr. Holſtein, der Director des Burgtheaters, wird auf ſeiner Reiſe auch hierher kommen. — Der hier erbaut werdende „Wittelsbacher Palaſt“ iſt bereits bis zum erſten Stock gediehen und ſoll noch dieſes Jahr unter Dach kommen. Dieſes gothiſche Gebäude wird eine der ſchönſten Zierden unſerer Stadt werden.

London, 22. Juli. In Mancheſter hat eine furchtbare Schlägerei ſtattgefunden, wobei mehrere mit Knitteln zu Boden geſtreckt wurden. Man rief die Polizei zu Hülfe und dieſe brachte die erbitterten Gegner, ohne einen Schlag auszutheilen, aus einander und lieferte einen Theil derſelben an die Militärbehörde ab.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 59	+ 12, 0	SW. bew.
Mittags 12 U.	330, 42	+ 19, 6	SW. bed.
Abends 7 U.	330, 77	+ 14, 8	SW. bed.

Bem. Abends Gewitterregen.

Bekanntmachung.

[3a] Das zur Verlaſſenſchaft der Adolph Mayer'ſchen Eheleute von Lohr gehörige Hammerwerk, eine halbe Stunde von Lohr im Lohrgrunde gelegen, beſtehend in 2 Hämmern mit 3 Feuer, einem Kleinhammer, den dazu erforderlichen Nebengebäuden, dem Wohnhauſe für den Hammerbeſitzer und den Wohnungen für die Hammerſchmiede und einem Hausgarten, wird

Montag den 12. Auguſt 1844
Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle öffentlich an den Meiſtbietenden auf 6 Jahre verpachtet

Die desfallſigen Bedingniſſe liegen dahier zur Einſicht offen, und werden vor der Verſteigerung näher bekannt gemacht werden.

Lohr, am 12. Juli 1844.

Königliches Landgericht.
Vermuth, Ldr.

Grosser Circus
der
Gymnastik
auf dem Schießplatz.

Die für geſtern angekündigte letzte außerordentlich große Vorſtellung mit

Brillant-Feuerwerk

findet heute den 27. Juli bei günſtiger Witterung ſtatt.

Carl Stark,
Direktor.

HARMONIE.

Sonntag, den 28. d., Abends 5 Uhr findet eine musikalische Production von Seite des erblindeten Clarinettisten, Herrn Hentzchel aus Dresden, unter Mitwirkung mehrerer Herren Musiker im Garten-Lokale statt.

Der Vorstand.

Die erſten neuen holländer Häringe heute Abend noch eintreffend bei

Joh. Friedr. Mehling.

Bei J. Wachter am Fiſchmarkt ſind angekommen

Neue holländer Häringe.

Dabei empfehle ich zur gütigen Abnahme: Potsdamer Dampf-Chokolade, beſtes Salatöl, Soda zur Dampf- und andern Wäſche, feinſte Stengel-Stärke, Schmalte, ächten Kölner Leim, feinen Rollen-Varinas und Portoriko, russischen Tabak und eine große Auswahl von leichten und wohlriechenden Cigarren.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 209. Montag, 29. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Baden. Karlsruhe, 25. Juli. Die heute ſtatthabende Feier der ſilbernen Hochzeit unſres durchl. Herrſcher-Paares wird in Schwetzingen im Kreiſe der großh. Familie begangen. Dem Vernehmen nach finden ſich auch die herzogl. ſachſen-koburg'ſchen Herrſchaften dazu ein, und J. Hoh. die Frau Herzogin wird mit J. k. Hoh. der Frau Großherzogin einige Tage daſelbſt verweilen. (Schw. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 27. Juli. (Privat-Corr.) Bei heutigem Verkehr mit Staatspapieren machte ſich vornehmlich in Integralen einige Lebendigkeit bemerkbar, es ſind mehrere Beträge zu höherm Cours als geſtern umgeſetzt worden. 5 pCt. Met.: $112^{7}/_{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102^{3}/_{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79^{1}/_{8}$ G.; Bank-Act: 2005 G.; 250 fl. Looſe: $131^{3}/_{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $154^{1}/_{8}$ G.; Prämienſch. 88 G.; Integr.: $60^{3}/_{4}$ G.; Syndic. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $97^{3}/_{4}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. $86^{1}/_{8}$ G.; Ard. — G.; poln. 300 fl. Looſe: $95^{3}/_{8}$ G.; 300 fl. Looſe: $95^{1}/_{4}$ G.; Taunusbahn-Actien: 370 G.; Disc.: $3^{3}/_{4}$ pCt. Br.

† Hamburg, 25. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Heute werden der verſammelten Erbgeſeſſenen Bürgerſchaft die beiden folgenden Anträge zur Genehmigung vorgelegt: Ratification der zu Dresden unter dem 13. April 1844 unter den Elbuferſtaaten abgeſchloſſenen Verträge, und ferner: Ratification des unter dem 9. April 1844 zu Dresden abgeſchloſſenen Vertrages über die Frachtfahrt zwiſchen Hamburg und den hannoverſchen Häfen. Das zum Theile ſehr ſchwierige und verwickelte Ergebniß von den in Dresden ſeit dem 6. Aug. 1842 von den Bevollmächtigten der Elbuferſtaaten gehaltenen 45 Plenar-Sitzungen kommt nun endlich zur offenen Kunde. Man betrachtet daſſelbe hier keineswegs als allſeitig genügend; immer aber als ein Fortſchritt zum Beſſeren. Ermäßigung der Zölle und Vereinfachungen des Zollweſens, das war die Aufgabe, welche ſich die contrahirenden Intereſſenten gegenſeitig gemacht hatten. Zunächſt ſind über Gewicht und Münze Beſtimmungen getroffen: der Elbzoll-Centner ſoll nicht mehr, wie früher, 124 Pfund, ſondern nur 100 Pfund oder 50 Kilogramme betragen, und der Elbzoll nach dem 21 Gulden- oder 14 Thalerfuß berechnet werden. Die Privilegien, welche Lauenburg und Lübeck in Betreff der in die Elbe fließenden Stecknitz genoſſen, hören auf; in Bezug auf Verbeſſerung des Fahrwaſſers ſind gegenſeitige wichtige Arbeiten beſchloſſen, und eine Menge Beſchlüſſe in Bezug auf die Dampfſchifffahrt beſonders, auf Binnenſchifffahrt, Ausübung des Poſtregals, Controlle der Elbſchiffer und Fahrzeuge, und polizeiliche Verhältniſſe getroffen. Der Stader oder Brunshauſer Zoll iſt von den oberelbiſchen Zöllen verſchieden behandelt. Dieſer intereſſirt hier ganz vorzüglich, denn Hamburg gehört mit in die Reihe der Befreiten. Von dem Stader Zoll nämlich ſind folgende Gegenſtände befreit: 1) Fürſtengut, d. h. Eigenthum deutſcher ſouverainer Fürſten und ihrer Familien; 2) Hamburgiſches Bürgergut in hamburgiſchen Bürgerſchiffen; 3) Binnenlandsgut, d. h. hannover'ſches; 4) Zurückgehende Güter; 5) Strandgut; 6) Marktgut. Der Stader Zolltarif, der bis jetzt der willkürlichen Auslegung der hannover'ſchen Beamten preisgegeben war, iſt genauer definirt und zur leichteren Ueberſicht rubricirt; bedeutend erhöht iſt der Zoll für Manufacturwaaren; jedoch mit dem Verſprechen von Seiten der hannover'ſchen Regierung, „daß anderweitige Verträge dieſen erhöhten Zoll demnächſt, wenn nicht in dem ganzen Umfange, doch gewiß zum bei weitem größeren Theile auf ſeinen früheren Standpunkt wieder zurückführen werden,“ was auf Vertragspläne mit England ſchließen zu laſſen ſcheint. Ermäßigt iſt dagegen bedeutend der Zoll auf Kaffee und Steinkohlen. — Der zweite Antrag bezieht ſich auf die Ratificirung der oben erwähnten beſondern Vereinbarung zwiſchen Hamburg und Hannover in Betreff der zwiſchen Hamburg und Harburg ſtattfindenden Güter- und Paſſagier-Beförderung zu Waſſer. Beide Staaten geſtehen ſich gegenſeitig das Recht zu, Güter und Perſonen von einem Ufer zum andern zu befördern. Nur in Betreff des Brief- und Poſtguts-transports behalten ſich die beiden contrahirenden Staaten das Recht der ausſchließlichen Selbſtbeförderung vor.

Der erſte Antrag iſt von der Bürgerſchaft abgewieſen, der zweite dagegen angenommen. Der Senat wird jetzt wahrſcheinlich denſelben Antrag noch einmal einreichen und neue Gründe hervorſuchen, um ihn durchzubringen. Die Bürgerſchaft dürfte aber ſchwerlich von ihrem einmal gegebenen Votum abgehen.

Oeſterreich. Preßburg, 18. Juli. Geſtern iſt den Mördern des Alexius v. Dros, Paul Kovacs und Stephan Toronyi, das Urtheil der hohen k. ungariſchen Gerichtstafel, in Anweſenheit vieler Zuhörer, kund gemacht worden. Die Mörder ſind zur Entrichtung des Homagiums (Blut- oder Wehrgeld), dann zum Erſatze der geraubten Gegenſtände und Baarſchaft von 80 fl. C. M., ſo wie der Unterſuchungs- und Prozeßkoſten, endlich zur Hinrichtung durch das Schwert, und zwar der Art verurtheilt worden, daß zuerſt St. Toronyi, und dann erſt der v. Droß'ſche Huſar Paul Kovacs dieſe Strafe erleide.

Preßburg, 20. Juli. Es wird durch eine Verfügung der k. Statthalterei bekannt gemacht, daß die Lehrgegenſtände auf ſämmtlichen Gymnaſien, Lyceen und Akademieen und gleicher Maßen auf der Landesuniverſität zu Peſt in magyariſcher Sprache vorgetragen werden ſollen. Nur wenige Fächer, wofür die Terminologie noch nicht erſchaffen worden iſt, als: Chemie, Phyſik, Mathematik, Metaphyſik, Pathologie und wenige andere bleiben derzeit noch ausgenommen. Die lateiniſche Sprache bleibt obligater Lehrgegenſtand, ſoll inzwiſchen magyariſch gelehrt werden. Dieſe Verordnung tritt mit dem nächſtens beginnenden Schuljahre in Kraft und erſtreckt ſich vorläufig auf 44 Gymnaſien; die croatiſchen Diſtrictsſchulen ſind vor der Hand nicht einbegriffen. Dieſer Umriß der königl. Verordnung genügt, um deren unberechenbare Wichtigkeit in das gehörige Licht zu ſetzen. Es iſt das koſtbarſte aller Zugeſtändniſſe, welche bisher dem Magyarismus gemacht worden, aber unſtreitig auch eines der folgenreichſten, und wenn überhaupt eine Kataſtrophe der Wirren dieſes Landes bevorſteht, ſo muß ſie dadurch beſchleunigt werden. (Köln. Z.)

Prag, 20. Juli. Die von dem Erzherzog Statthalter für die Regelung der Arbeiterangelegenheit eingeſetzte Gubernial-Commiſſion hatte die Unterſuchung aller einſchlägigen Details in den Fabriken ſelbſt und durch Abhörung der Fabrikherren, der Drucker und anderer unbefangenen Sachverſtändigen die Erzielung geeigneter Abhülfsmittel ſo beſchleunigt, daß bereits vorgeſtern in einer Verſammlung aller Kattun-Fabrikanten bei der erwähnten Commiſſion mit denſelben die nöthigen Maßregeln beſtimmt wurden, um die Differenz mit den Druckern regeln und durch eine bald zu erlaſſende Fabriks-Polizei der Wiederkehr derſelben vorbeugen zu können. Wie vorauszuſehen iſt die Behörde auf das eben ſo rechtswidrige als unzeitgemäße und daher auf keinen Fall durchzuſetzende Verlangen der Drucker, wegen Beſeitigung der Perrotine durchaus nicht eingegangen, und es ſind daher ſolche Vorkehrungen getroffen worden, daß dieſe bei dem gegenwärtigen techniſchen und kommerziellen Stande der Kattun-Fabrication unentbehrliche Hülfsmaſchine mit dem nächſten Montage in die frühere Thätigkeit verſetzt werde, ohne Rückſicht auf das etwaige Widerſtreben der Handdrucker. Dagegen iſt zu Gunſten dieſer Fürſorge getroffen worden, gegen willkührliche Lohnſchmälerungen ſeitens der Fabrikanten, ſo wie gegen die unziemliche Behandlung, welche ſich einige der Letzteren erlaubt hatten. Für Geld und gute Worte haben zwar einige Blätter die vollſtändige Schuldloſigkeit aller unſerer Fabrikan-

ten an der Herbeiführung der Unzufriedenheit der Drucker zu behaupten geſucht; nichtsdeſtoweniger wurden aber, neben vielen anderen Ungebührlichkeiten, durch amtlichen Unterſuchungsbefund auch noch Thatſachen ermittelt, die die Verkürzung der Drucker durch wucheriſche Vorſchüſſe, Waarenverſchacherung u. dgl., welche ſich einige Fabrik-Aufſeher erlaubten, außer alle Widerrede ſetzen. Um die Arbeiter gegen ſolche Uebelſtände, aber auch die ſoliden Fabrikanten gegen deren unbillige Forderungen und willkürliche Arbeitseinſtellung für die Zukunft zu ſchützen, ſoll ſofort eine von den Behörden ſanctionirte Hausordnung eingeführt werden, welche, ohne die der Induſtrie nöthige freie Bewegung zu ſtören, doch das Verhältniß zwiſchen den Fabrikherren und den Arbeitern regeln und bis zur Erlaſſung eines allgemeinen und umfaſſenden Fabrik-Polizei-Geſetzes beiden als Norm dienen ſoll. (Preuß. Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 23. Juli. Das »Dublin Journal« zeigt an, daß am vorletzten Sonntage zu Ballinagar in der Grafſchaft Leitrim eine große Repealverſammlung gehalten ward, der etwa 25,000 Perſonen beiwohnten. Zur Erhaltung der Ordnung hatten die Repealer aus ihrer Mitte eine förmliche Polizeimannſchaft gebildet. — Wegen Tragung der Repealknöpfe ſind 140 Knaben aus den dubliner Schulen fortgejagt worden. — Ein Karrenführer in Dublin, der mit dem Repealknopfe in die Kaſerne ging, wo ihm ein Capitän denſelben abriß und ihn ſodann fortrieb, hat den Officier wegen gewaltſamen Angriffs verklagt und die Sache wird vor den nächſten Aſſiſen zur Verhandlung kommen. — Die Feier des Jahrestages der Schlacht am Boyne iſt doch nicht ſo durchaus ruhig vorübergegangen, wie Anfangs verſichert ward. Zu Ballimena in der Grafſchaft Antrim kam es zu einer Rauferei, welche einige Menſchenleben koſtete.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Zwiſchen unſerm und dem niederländiſchen Cabinette ſcheint ſeit einiger Zeit ein ganz inniges und vertrautes Verhältniß zu beſtehen. Man geht mit dem Plane um, dem am 25. Juli 1840 zwiſchen beiden Mächten abgeſchloſſenen Handels- und Schiffahrtsvertrag eine größere Ausdehnung zu geben. Die Scheue, mit welcher Belgien in der letzten Zeit mehrſache Anträge Frankreichs entgegengenommen, beweiſt, daß man in Brüſſel von dem im Haage ſtattgehabten und noch im Gange begriffenen Unterhandlungen nicht ohne Kenntniß war. — Die plötzliche Nachgiebigkeit des Sultans von Marocco gegen Frankreich und ſein Verſprechen, jede gewünſchte Genugthuung zu geben, iſt — ſicherm Vernehmen nach — vorzugsweiſe der Drohung Englands zuzuſchreiben, daß er ſich durchaus keine Unterſtützung von dieſer Seite verſprechen dürfe, wenn er nicht ſchleunigſt auf die von Frankreich ihm geſtellten Bedingungen eingehe. (A. Z.)

* Paris, 25. Juli. (Pr.-C.) Der Krieg mit Marocco wird immer ernſtlicher, ein neuer Angriff hat ſtattgefunden, in Folge deſſen Marſchall Bugeaud, wie wir bereits gemeldet haben, einen Streifzug auf das maroccaniſche Gebiet gemacht hat. Die telegraphiſche Depeſche lautet alſo: »Bivouac von Sidi Zaer am 16. Marſchall »Bugeaud, durch einen neuen Angriff der Maroccaner herausgefor»dert, hat ſie über den Haufen geworfen und ſie bis auf drei Tag»märſche über Uchda hinaus verfolgt. Am 15. iſt er in das Lager »von Lalla Margnia zurückgekehrt. Alle Stämme, ſelbſt die »auf maroccaniſchem Gebiete wohnenden, haben ihre Unterwerfung »angeboten.« Außerdem circulirte auf der kleinen Börſe das Gerücht von einer Revolution in Marocco, in Folge welcher Abd-el-Kader den Thron beſtiegen habe. Ein anderes Gerücht ſagte, Marocco habe jede Genugthuung verweigert, der Prinz Joinville habe die Feindſeligkeiten begonnen und der Telegraph habe nach dem Süden den Befehl überbracht, 15,000 Mann nach Afrika einzuſchiffen.

Geſtern ſollen in den Umgebungen von Neuilly und in Neuilly ſelbſt zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden ſeyn. Die Urſache iſt noch unbekannt.

Der König war geſtern in Paris und präſidirte einem Miniſter-Conſeile; Abends empfing er den württembergiſchen Geſandten und den Grafen St. Aulaire. — Graf Flahaut, Geſandter am Wiener Hofe, ſoll in aller Eile nach Paris berufen worden ſeyn.

Die Anklagekammer des k. Gerichtshofes hat den Herzog Gaſton von Montmorency-Robecq wegen Vertheilung und Verkauf von Zeichen und Symbolen, um den Geiſt der Rebellion zu verbreiten und die öffentliche Ordnung zu ſtören, vor die Aſſiſen der Seine verwieſen. Ein früherer Beſchluß der Anklagekammer des Tribunals erſter Inſtanz hatte den Herzog bereits, wegen Verkaufs von Gegenſtänden der plaſtiſchen Darſtellung ohne Autoriſation des Miniſteriums, vor das Zuchtpolizeigericht verwieſen.

Die wenigen Ueberlebenden des Bataillons der Pariſer Freiwilligen, die 1791 zur Vertheidigung des Vaterlandes an die Gränze eilten, verſammelten ſich am verfloſſenen Sonnabend zu einem Bankette in Auteuil. Mehrere alte Soldaten des Invalidenhauſes waren unter ihnen. Frankreich, der Armee und der Nationalgarde wurden Toaſte ausgebracht.

Geſtern war der Jahrestag, wo Armand Carrel, das talentvolle Haupt der Republikaner, im Duell mit E. v. Girardin fiel. Zahlreiche Deputationen begaben ſich geſtern Morgens ſchon zu ſeinem Grabe.

Briefe aus Cayes vom 22. machen eine traurige Schilderung von der jetzigen Lage von Hayti. Mord, Plünderung und willkürliche Verhaftungen ſind an der Tagesordnung. Alle Gelder, die Boyer in den wohlgefüllten Kaſſen hinterließ, ſind von ſeinen Nachfolgern verſchleudert worden. General Guerrier, der neue Präſident, iſt gefährlich erkrankt; man glaubt, daß er vergiftet worden iſt.

Graf Prim, Milans del Boſch und der Banquier Carriquiri ſind geſtern von Paris nach Madrid abgereiſt.

Der „Caſtellano,“ ein miniſterielles Blatt, gibt die Nachricht, die Königin habe ein Decret unterzeichnet, worin das ganze Land in Belagerungsſtand erklärt werde.

Nachrichten aus Barcelona zufolge iſt es zwiſchen dem engliſchen Admiral Owen und den ſpaniſchen Behörden zu Mißhelligkeiten gekommen. Als der Admiral „Formidable“ einlief, ſalutirte er auf die gewöhnliche Art, ohne daß der Gruß erwiedert wurde; er verlangte nun eine Erklärung und der Generalcapitän antwortete ihm, daß nach den ſpaniſchen Marinegeſetzen an Orten, wo der Souverän des Landes reſidire, kein fremder Gruß erwiedert werde.

Zwei Escadronen des 2. Huſarenregiments ſind von Beziers nach Afrika abgegangen.

Schiffscapitän Reine, Adjutant des Admirals Dupetit-Thouars, iſt von Calais, wo er ſeit einem Monate lebte, eiligſt durch den Telegraphen nach Paris berufen worden. Man glaubt, daß er den Admiral Hamelin nach Taiti begleiten wird.

Der Herzog von Nemours iſt am 22. in St. Omer angekommen, wo er die Truppen inſpiciren und ſich dann in das Lager von Metz begeben wird. Der Empfang war ſehr kühl.

Das in Madrid herauskommende abſolutiſtiſche Journal „La Monarquia“ hat wegen fortwährender Preßverfolgungen zu erſcheinen aufgehört; auch die Oppoſitionsblätter „Eco del Commercio“ und „Expectador“ ſind vor Gericht citirt worden. Wie es ſcheint, bereitet die Regierung einen neuen Schlag gegen die Preſſe vor.

(Neueſte Nachrichten.) Die amerikaniſche Schiffs-Diviſion des Mittelmeeres hat ſich nach Tanger begeben, wohin die Fregatte Columbia, die vor Neapel lag, ſchon früher abgegangen war. Man verſichert, daß Marſchall Bugeaud in derſelben telegraphiſchen Depeſche, von der das Miniſterium heute einen Auszug veröffentlicht hat, meldete, daß es ihm unmöglich ſey, länger auf der Defenſive zu bleiben, daß jede Hoffnung auf ein gütliches Arrangement, ſelbſt bei dem beſten Willen des Kaiſers verſchwunden ſey, und daß der Angriff bereits auf allen Punkten der Gränze allgemein werde. Zugleich ſoll er dringend Verſtärkungen an Cavallerie verlangt haben, um die Offenſive ergreifen zu können. — Ueber die Bewegungen der franzöſiſchen Flotte enthält ein Brief aus Cadix vom 16. Folgendes: Die Franzoſen haben ihre Landungstruppen, Artillerie und Ingenieure am 12. in Algeſiras ausgeſchifft. Die Escadre beſtand aus 3 Linienſchiffen, 1 Fregatte und 5 Kriegsdampfern, die holländiſche Escadre und eine ſardiniſche Fregatte liefen ebenfalls in Algeſiras ein; am 11. kamen zwei däniſche Fregatten an. Acht ſpaniſche Feldbatterien erwarten ihre Einſchiffung nach Ceuta. Die Franzoſen wollen die Inſel Caracols an der afrikaniſchen Küſte befeſtigen. Die ſpan. Expedition ſoll in dieſen Tagen abgehen. General Villalonga befehligt ſie, unter ihm commandiren der Brigadier Mauricy den rechten Flügel, General Linaras Butron den linken und General Oribe das Centrum.

Berichte aus Madrid vom 19. melden, daß die exaltirte Partei ſich der Wahlen ganz enthalten werde. Die Gazette vom 19. enthält das königliche Decret wegen Aushebung von 50,000 Mann für die Armee, das Decret motivirt dieſe Maßregel durch die fortwährenden Umtriebe der Anhänger des Don Carlos; man glaubt, daß die Ausführung dieſes Decretes, namentlich in Catalonien, ernſte Unruhen herbeiführen wird. Die Conſervativen haben am 18. eine vorbereitende Verſammlung für die Wahlen gehalten; die Reden, die bei dieſer Gelegenheit gehalten wurden, waren ſämmlich im Sinne der entſchiedenſten Reaction.

Heute ſollen abermals neue Verhaftungen in den Umgebungen von Paris vorgenommen worden ſeyn, doch glaubt man nicht, daß ſie politiſcher Art ſind.

5pCt. 121. 50. 3pCt. 81. 70. Ard. 30¾.

Italien.

Neapel, 16. Juli. Das Verbot der Ausfuhr iſt für Waizen und Gerſte aufgehoben, dauert aber vorderhand für andere Getreide-Sorten, ſowie für Bohnen, Mais, Erbſen u. ſ. w. noch fort. — Die Regierung macht dieſer Tage die officielle Anzeige, daß über die bei

Digitized by Google

dem Aufſtande in Calabrien vom 15. März d. Js. Betheiligten von dem Militairgerichte folgendes Urtheil gefällt worden ſey: 21 Individuen ſind zum Tode verurtheilt worden, 10 zu 30 Jahr Galeere, 12 zu 25 Jahre Galeere, 2 zu 5 Jahr Gefängniß, 4 zu 6 Jahr Recluſion, 3 bleiben noch im Gefängniß, 11 ſind proviſoriſch freigeſprochen, aber zur Verfügung der Polizei geſtellt, 4 ſind des Gefängniſſes gegen Caution entlaſſen, 9 ganz freigeſprochen. Das Todesurtheil wurde nur an 6 Individuen, welche die Rädelsführer waren, wirklich vollzogen. Namen ſind keine angegeben. Zu gleicher Zeit verſpricht die Regierung, ſeiner Zeit das Urtheil zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, welches von dem Militairgerichte über die am 16. Juni in Calabrien eingedrungenen 22 Ausländer gefällt werden wird. (A. Z.)

Das „Amſterdamer Handelsblad“ enthält ein Schreiben „von der Donau“ 11. Juli, wornach ein ungewöhnlich lebhafter Notenwechſel zwiſchen dem Wiener Cabinette und einigen italieniſchen Höfen in jüngſter Zeit ſtattgefunden hätte. Es ſeyen nämlich zwiſchen den italieniſchen Staaten Unterhandlungen im Gange, im Weſentlichen darauf gerichtet, ſich über gemeinſame Maßregeln zu vereinbaren, welche auf die allgemeinen Belange Italiens eine kräftige und heilſame Wirkung ausüben und deſſen materielle Wohlfahrt fördern würden. Zu dieſen ſoll vornehmlich ein italieniſcher Zoll- und Handels-Verein gehören nach dem Vorbilde des deutſchen. Ein ſolcher Handelsverein, wird ferner in Ausſicht geſtellt, dürfte indeß nur die Anbahnung ſeyn eines andern, noch viel weiter gehenden Planes, der von einigen italieniſchen Cabinetten fortwährend, und ungeachtet mancher mißlungenen Verſuche verfolgt werde, das Stiften nämlich eines italieniſchen Staatenbundes, ebenfalls nach dem Vorbilde des deutſchen Bundes. (Man weiß, wie oft ähnliche Gerüchte ſchon aufgetaucht, ſelbſt — wenigſtens, was den italieniſchen Zollverein betrifft — in italieniſchen Zeitſchriften beſprochen worden ſind, ohne daß bis jetzt irgend ein Reſultat die Wirklichkeit der Unterhandlungen oder deren Gelingen gezeigt hätte.) Hinſichtlich des thörigten Verſuches der handvoll italieniſcher Flüchtlinge auf Neapel und ſeiner für dieſe ſo ſchlimmen Folgen drückt das Schreiben die Hoffnung aus, daß es dem geheimen, aber wohlbekannten jungen Italien in London ſobald nicht mehr gelingen werde, „Gecken zu finden, die ſich verleiten laſſen, gebratene Kaſtanien aus der glühenden Aſche zu holen, derweilen die Herren Revolutionsfabricanten ſelbſt in aller Ruhe und Sicherheit das gefährliche Spiel aus der Ferne anſehen.“ (Aus d. Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 24. Juli. Vorgeſtern gab der bekannte Rechnenkünſtler Daſe im kleinen Saale des k. Odeons Proben ſeines außerordentlichen Zahlenſinnes vor einem größern Publikum, nachdem er ſchon früher die phyſikaliſche Claſſe der hieſigen Akademie durch ſeine ſtaunenerregenden Leiſtungen in Verwunderung geſetzt hatte. Es iſt kaum glaublich, bis zu welcher Höhe einzelne Anlagen des menſchlichen Geiſtes in manchem Individuum entwickelt ſind. In dem beinahe unermeßbar kleinen Zeitraum, in welchem ſich die Seele eines Lichteindrucks im Auge bewußt werden kann, hat ſich der zwanzigjährige Daſe nicht nur jede Zahl einer bis an die Hunderte reichenden Zahlenreihe, ſondern auch die Summe, die ſie mit der vorausgehenden oder nachfolgenden Zahl bildet, tief ins Gedächtniß geprägt, ſo daß er im Stande iſt die verwickeltſten arithmetiſchen Operationen im Gedächtniß mit einer Schnelligkeit auszuführen, mit der ihm der gewandteſte Rechner, ſelbſt durch Logarithmen unterſtützt, vergebens zu folgen verſucht. Daſe braucht bloß eine beliebige Zahl z. B. von Geldſtücken auf dem Tiſch ausgebreitet zu ſehen und er gibt in demſelben Moment ihre richtige Summe an u. ſ. f. Die übrigen geiſtigen Fähigkeiten des jungen Mannes ſind in ihrer Entwickelung durchaus nicht verkümmert, und ſeine Geſichtsbildung iſt angenehm.

= Berlin, 23. Juli. (Privat-Correſpond.) Des Kapellmeiſters Netzer romantiſche Oper „Mara“ kam geſtern im königl. Schauſpielhauſe vor einem ſehr zahlreichen Publikum zum erſten Male zur Aufführung, und ſprach, was die Kompoſition betrifft, im Allgemeinen ſehr an, wenn uns auch die Muſik oft an Norma und Preziosa erinnert. Das Sujet und der Text läßt aber gar viel zu wünſchen übrig. — Der treffliche Baſſiſt und Schauſpieler v. Ulramm aus Wien konnte trotz ſeines mehrwöchentlichen Bemühens hier nicht zum Gaſtiren kommen, was das kunſtliebende Publikum der Theaterintendanz wieder übel deutet. Ueberhaupt ſcheint letztere jetzt beim gebildeten Publikum in keinem großen Anſehen zu ſtehen.

Berlin, 24. Juli. Hr. Jakob Liepmann dahier hat nach dem von ihm erfundenen, jetzt bereits ſehr vereinfachten Verfahren, ein neues Oelbild gedruckt. Es iſt das Portrait des Kupecki nach dem im hieſigen Muſeum befindlichen Originale. Der Farbenkörper, von welchem der Abdruck genommen wird, iſt 6 Zoll dick und wird circa 1500 Bilder geben. Zu ſeiner Bearbeitung ſind 8 Monate erforderlich geweſen. Uebrigens hat Hr. Liepmann durch dieſen neuen Beweis ſeines andauernden Fleißes unbeſtreitbar dargethan, daß Künſtler auf dem von ihm verfolgten Wege durch den Druck Oelbilder erzeugen können, welche in der Zeichnung frei und correct, in den Farbentönen reichhaltig und in den Uebergängen ſchmelzend, mit einem Worte: vollkommene Kunſtwerke ſind. (Berl. Ztg.)

In Landeshut iſt am 20. d. eine Feuersbrunſt ausgebrochen, durch welche binnen 3 Stunden gegen 50 Hauptgebäude, ein Dritttheil der innern Stadt mit den beiden erſten Gaſthäuſern, niederbrannten.

St. Goar, 22. Juli. Das Rheinland wird bald eine ſeiner ſchönſten Zierden hergeſtellt erhalten. Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen hat nämlich im verfloſſenen Jahre die herrliche Ruine des Schloſſes und der Feſtung Rheinfels, welche für die ältere Kriegsgeſchichte der Rheinlande ſo höchſt intereſſant iſt, angekauft und ſoll, nach zuverläſſigen Nachrichten, den Neubau des Schloſſes beabſichtigen. Zu dieſem Zwecke ſind bereits ſeit einigen Monaten zwei Architekten mit der Aufnahme der Ruine beſchäftigt und ſoll der Bau ſelbſt ſchon in einigen Wochen begonnen werden. Durch dieſes freudige Ereigniß wird unſere herrliche Gegend künftig noch häufiger beſucht werden.

Mainz, 26. Juli. Auf unſerm heutigen Markte fanden ſich wieder bedeutende Quantitäten Früchte vor, und darunter auch ſchon Einiges von neuem Waizen, der wegen ſeiner Schönheit Erwähnung verdient. Es waren die Mittelpreiſe bei 845 Mltr. Waizen 8 fl. 6 kr., 262 Mltr. Korn 5 fl. 58 kr., 150 Mltr. Gerſte 4 fl. 2 kr., 215 Mltr. Hafer 3 fl. 40 kr., Weißmehl 8 fl. 20 kr., Roggenmehl 6 fl. per Darmſtädter Malter von 128 Litres. — Im Großhandel ging wenig um; niederl. Waizen koſtete 9 fl. 15—20 kr., gut lieferbarer pro Oktober 8 fl. 45—50 kr. ohne Käufer, pro März 9 fl.; Korn, effect. von diesjähriger Ernte wurde zu 9 fl. angetragen, wozu ſich jedoch keine Nehmer zeigten, man bot 4 fl. 30 kr.; neues, gut lieferbares Korn gilt 5 fl. 45—50 kr., pro März 6 fl.; Gerſte pro Oktober 5 fl., Hafer 3 fl. 20—24 kr. Rüböl unverändert und auf alle Termine zu 37¼ Rthlr. zu haben, man bietet 37 Rthlr. Repsſamen neuer bedingt 13 fl. 45 kr., jähriger 14 fl. (Fr. J.)

Gießen, Ende Juli. Es war vor Kurzem in einigen Blättern die Rede davon, daß Profeſſor Liebig hinter das Geheimniß der Porzellanbereitung gekommen und mit Fabrikanten wegen des Verkaufs in Unterhandlung ſtehe. Nicht jenes Geheimniß, ſondern die ſogenannte Meißner Vergoldung des Porzellans iſt hier und zwar nicht durch Herrn Prof. Liebig, ſondern einen ſeiner früheren Schüler und ſpäteren Aſſiſtenten, Hrn. Dr. Böckmann aus Darmſtadt, entdeckt worden. Herr Prof. Liebig hatte ſich mit der Löſung früher ſelbſt beſchäftigt, dieſelbe aber fallen laſſen, die ſein Schüler aufnahm, ihm nicht allein ſein Geheimniß mittheilte, ſondern ihm auch den halben Antheil der Verkaufsſumme, welche man in England erzielen würde, dankbar anbot. Herr Dr. Böckmann begab ſich ſelbſt Ende des vergangenen Jahres nach England und brachte 7 Monate in den ſogenannten Potteries, in der Nähe von Mancheſter zu, um den Verkauf ſeines Geheimniſſes nach abgelegten Verſuchen zu bewerkſtelligen. Die Fabrikanten gaben ſich alle Mühe, ſo oft er abweſend war, durch Verſuche mit ſeinen Inſtrumenten und Materialien hinterliſtiger aber vergeblicher Weiſe in den Beſitz des theueren Arcanums zu gelangen, was dem Entdecker manches heimliche Lächeln abzwang. Der Verkauf wird aber gewiß noch im Laufe dieſes Jahres ſtattfinden. (Frankf. O. P. Z.)

Paris, 22. Juli. Heinrich Heine iſt über Havre nach Hamburg abgereiſt, um ſeine erkrankte hochbetagte Mutter zu beſuchen. — Dr. Otterburg, der mit an der Spitze des Vereines deutſcher Aerzte hier ſteht, hat von dem Könige der Belgier das Ritterkreuz des Leopoldordens erhalten, das ihm durch den franz. Miniſter des Auswärtigen, Hrn. Guizot, zugeſtellt wurde. (A. Z.)

° Paris, 24. Juli. (Pr.-C.) Vorgeſtern Abend fand in der Straße Neuve St. Jean dahier eine fürchterliche Gasexploſion, und zwar in einem nicht mit Gas beleuchteten Hauſe ſtatt. Die große Gasleitungsröhre in der Mitte der Straße hatte durch den Roſt eine Oeffnung bekommen und das ausſtrömende Gas zog ſich unter der Erde in einen leeren Raum unter der Portierswohnung dieſes Hauſes. Bald drang es durch den Fußboden in das Zimmer und entzündete ſich an dem Feuer, bei dem das Mittageſſen bereitet wurde. Die Exploſion war ſchrecklich, der ganze Fußboden flog in die Luft, alle Mobeln wurden zertrümmert, der 7jährige Sohn des Portiers wurde augenblicklich getödtet; der Portier, ſeine Frau und zwei Kinder wurden ganz verſtümmelt ins Spital gebracht.

London, 19. Juli. Es iſt bekannt, daß wer nach London kommt, ſich vor den geheimen Spielhäuſern in Acht zu nehmen hat. In den letzten Tagen wurde der Polizei von einem fremden Herrn bekannt gemacht, daß das alte Unweſen fortdauert, daß ein förmliches

Syſtem organiſirt iſt, Unvorſichtige zu verlocken, und daß neuerdings eine Menge Fremde ein Opfer geworden ſind. Das Verfahren iſt dieſes: die Spielhäuſer ſchicken eine Art Lockvögel aus, die in den verſchiedenen Gaſthöfen der Hauptſtadt Umgang halten und überall die Namen der Neuangekommenen zu erfahren ſuchen. Dieſe Leute ſind immer im neueſten Modegeſchmack gekleidet und prangen mit Juwelen. Die gewünſchten Nachweiſungen erhalten ſie leicht und ebenſo oft eine Einführung unter fremdem Namen. Einladungen werden gemacht, man wünſcht eine ſchätzbare Bekanntſchaft zu pflegen, und dieſes Verlangen wird oft ſchon aus Artigkeit nicht abgelehnt. Nach einem oder zwei Tagen erſcheint dann ein Wagen vor dem Gaſthofe mit der Benachrichtigung des argloſen Fremden, daß derſelbe zu ſeiner Verfügung ſtehe. Dieſer, von der Artigkeit des neuen Freundes bezaubert, will eine ſo bequeme Gelegenheit, die ſchönſten Anſichten von London kennen zu lernen, nicht auslaſſen, er nimmt einen Sitz an und läßt ſich zwei oder drei Stunden herumfahren. An einem folgenden Tage läßt ſich abermals der Wagen ſehen und deſſen angeblicher Beſitzer vor dem Hotel und ein anderer Ausflug wird vorgeſchlagen und angenommen. Diesmal wird irgend ein guter Freund beſucht. Da wird dann der Fremde bei der Gräfin So und So, bei Baronen und Baroninnen zu Dutzenden eingeführt. Der Empfang iſt äußerſt herzlich und der Fremde wird nicht ſelten ſo entzückt von der Geſellſchaft, der er ſo glücklich war zu begegnen, daß er es für einen unverantwortlichen Mangel an Lebensart hielte, gegen irgend einen Vorſchlag, mit dem man ihm entgegenkäme, das Geringſte einzuwenden. Wein wird gebracht, nachher Karten, und Monſieur kann ſich einer Parthie, wo er die Frau X. zur Mitſpielerin, einen Vicomte und einen Baron gegenüber hat, nicht entziehen. Einige Partheien werden von der Gräfin und ihrem Mitſpieler verloren; die ſchöne Dame entſchuldigt ſich deshalb vielmals und bietet ihre Börſe. Die Galanterie verbiet die Annahme und das Spiel geht fort. Das Ende vom Lied kann man ſich vorſtellen. Monſieur wird von all ſeiner Baarſchaft erleichtert, ebenſo von dem Geld, welches man ihm lehnungsweiſe vorgeſtreckt hat. Beim Abſchiede wird er auf feine Weiſe an ſeine Schuld erinnert, und als Mann von Ehre läßt er in der Regel noch eine Verſchreibung zurück. Dem fremden Herrn waren mehr als fünfzig ſolcher Fälle vorgekommen und einmal hatte der Verluſt außer der Baarſchaft **2000** Pfd. betragen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 33	+ 13, 6	W. Regen.
Mittags 12 U.	331, 72	+ 16, 6	W. bed.
Abends 7 U.	332, 37	+ 14, 3	W. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 27. Juli. Vorbeigefahren heute Morgen: P. Kirchner von Gemünden mit Ladung von Mainz.

Würzburg, den 28. Juli. Angekommen geſtern früh: Seb. Schön von hier mit Ladung von Frankfurt. Abgefahren heute früh: Nik. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln.

In Ladung eben dahin: N. J. Schön's Wwe. von hier. Ladeſchlußtag am 3. Auguſt, Abfahrt am 4.

Grosser Circus
der
Gymnastik
auf dem Schießplatz.

Mit höchſter Genehmigung wird heute **Sonntag den 28. Juli** die rühmlichſt bekannte akrobatiſche Künſtlergeſellſchaft des Hrn. Stark

Auf mehrseitiges Verlangen

noch eine außerordentlich große Vorſtellung zu geben die Ehre haben.

Zum Beſchluß auf der hohen Aſcenſion mit **rother griechischer Flamme:**

Der Triumphzug des Athleten.

Der Anfang iſt präcis **6** Uhr.

Hiezu ladet ergebenſt ein

Carl Stark,
Direktor.

Strichs-Bekanntmachung.

[2b] Am künftigen 5. Auguſt und die folgenden Tage wird dahier die Verſteigerung der Bibliothek des verſtorbenen Regierungsrathes Dr. Heffner in deſſen ehemaligem Hauſe abgehalten. Eben daſelbſt, im 4. Diſtr. Nr. 37., ſind die gedruckten Kataloge zu haben.

Geſuch.

[3c] Ein als Patrimonialbeamter und Stadtſchreiber geprüfter junger Mann, der Kaution leiſten kann, Kenntniſſe in der Forſt- und Feldwirthſchaft beſitzt, ſucht als Patrimonialbeamter, Renten- oder Dekonomie-Verwalter weiteres Unterkommen. Gefällige Anfragen wollen ſich unter der Adreſſe A. Z. an die Expedition d. Bl. wenden.

[3c] Bei der frhrl. v. Bodeck'ſchen Guts-Verwaltung zu Heidenfeld iſt noch eine Parthie Waitzen und Erbſen von 1843 zu verkaufen.

[3a] Neue **holländer Häringe** bei
Joh. Friedr. Mehling.

Einem hochverehrten Publikum habe ich die Ehre, die Eröffnung meiner neuerrichteten

Buch- und Kunsthandlung

unter der *Firma:*

Ludwig Stahel

anzuzeigen.

Mein Lager ist auf das Vollständigste mit den neuesten Erscheinungen der deutschen Literatur versehen, und enthält eine *reiche* Auswahl der ausländischen, der besten *Jugendschriften, Atlanten, Landkarten, Vorschriften, Vorlagen zum Zeichnen* etc. Ich werde bestrebt seyn, dasselbe stets in dem Stande zu erhalten, dass die Wünsche des verehrlichen Publikums auf das Schnellste befriedigt werden können.

Ueber die Verbindung eines **antiquarischen Lagers** mit meinem Geschäfte werde ich bald die Ehre haben, weitere Mittheilungen zu machen; ich hoffe damit den *Freunden der älteren Literatur* vieles Interessante bieten zu können.

Indem ich mein Etablissement auf das Angelegentlichste empfehle, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Würzburg, den 22. Juli 1844.

Ludwig Stahel.

Im vormals Hofglaser Limbach'schen nun Dr. Wannetn'schen Hause am grünen Markte.

Haupt-Scheiben- und Vogelſchießen in Schweinfurt.

[3a] Daſſelbe beginnt **Sonntag** den **18.** Auguſt, wird fortgeſetzt den **19.**, **20.** und **25.** Auguſt, geſchloſſen am **26.** Auguſt, an welchem Tage die Preis-Vertheilung ſtattfindet.

Am 25. Auguſt, dem hohen Namens- und Geburtsfeſte Sr. Majeſtät unſeres Königs feſtliche Beleuchtung des Schießplatzes.

Auf die Hauptſcheiben wird im rechten Stande aufgelegt, im linken Stande aus freier Hand mit Pürſch-Büchſen geſchoſſen; für jede Schuß-Art iſt der erſte Preis mit **20** fl. garantirt.

Der Vogel iſt auf eine neue Art eingerichtet und bietet ein erhöhtes Intereſſe. Verlooſung der Vogel-Looſe am 15. Auguſt.

Das Loos auf den Vogel koſtet 24 kr., auf die Scheibe 18 kr.

Für Wirthſchaftsbuden iſt beſtens geſorgt und hieſige und auswärtige Schützen werden zu zahlreicher Theilnahme freundlich eingeladen.

Dinstag den 22. Auguſt großer Schützen-Ball.

Die bürgerliche Schützen-Geſellſchaft in Schweinfurt.

Für dieſelbe: **Ferd. Fiſcher** } Schützen-
Chr. Glaſer } meiſter.

Gaſthof-Verkauf.

[3c] Eingetretener Familien-Verhältniſſe halber bin ich geſonnen, mein Gaſthaus zur **„ſchönen Ausſicht"** dahier aus freier Hand zu verkaufen.

Daſſelbe iſt ganz neu, maſſiv aus Steinen erbaut und liegt etwas oberhalb des Marktfleckens, dicht an der neuen Staatsſtraße, iſt zweiſtöckig und hat neun heizbare und fünf unheizbare Zimmer, hiebei im erſten Stocke ein großes **Billard-Zimmer**, nebſt Küche, Vorplatz und geräumigem Keller; im zweiten Stocke einen Tanzſaal mit Balkon, von welchem man die ſchönſte Ausſicht auf die neue Brücke und Staatsſtraße genießt, Vorplatz und s. v. Abtritte, ferner einen Boden. Neben dem Gaſthofe befindet ſich noch ein Oekonomiegebäude mit Stallung, Waſchküche und Knechtszimmer und ein circa einen Morgen großes unmittelbar daran ſtoßendes, namentlich als Bauplatz ſehr geeignetes Stück Feld.

Die billig geſtellten Kaufsbedingniſſe ſind bei dem Unterzeichneten ſelbſt zu erfahren.

Marktheidenfeld, den 9. Juli 1844.

C. Sixt.

Bei Voigt u. Mocker in Würzburg iſt ſo eben erſchienen und im Jügel'ſchen Leſekabinet, ſowie im Kommiſſions- und Anfrage-Bureau von J. B. Niedergeſeß in Kiſſingen, bei Wetzſtein u. Giegler in Schweinfurt zu haben:

Kiſſingen,
ſeine Heilquellen und Anſtalten
mit beſonderer Rückſicht auf die Kurgäſte.
Von
Johannes Wetzler.
Erſte Abtheilung.
8. geh. Preis 12 gGr. oder 54 kr. rhn.

Der Hr. Verfaſſer, deſſen unabhängige Stellung ihm frei zu reden erlaubt, beſpricht in dieſem Werkchen die Einrichtungen und Verhältniſſe Kiſſingens bezüglich der Trink-, Bade- und ſonſtigen Anſtalten mit dankenswerther Freimuth, ſetzt das Nützliche und Gute in's gehörige Licht, zeigt die Vorzüge Kiſſingens vor andern, mit ihm rivaliſirenden Bädern, deckt die beſtehenden Mängel auf, und gibt durch langjährige Erfahrung und Selbſtanſchauung gegründete Rathſchläge zur Abhülfe derſelben. Er war es, der zuerſt durch ſeine Schriften Kiſſingens nun europäiſchen Ruf begründete; es verdient daher dieſe Schrift aus ſeiner Feder höchſte Beachtung der Einwohner Kiſſingens ſowohl als der Kurgäſte.

Cours der Geldſorten.
Frankfurt, 27. Juli.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 31	Gold al Marco	377 fl.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 210. Dinstag, 30. Juli 1844.

Attentat auf das Leben des Königs von Preußen.

°₊° Würzburg, 29. Juli. Es iſt eine Schreckenskunde, welche wir heute unſeren Leſern zu berichten haben. In einem deutſchen Lande wurde auf einen deutſchen Fürſten geſchoſſen. Dieſer Fall iſt, wie unſer Correſpondent aus Berlin mit Recht berichtet, nicht allein in der preußiſchen Geſchichte, ſondern in ganz Deutſchland unerhört; nur das wenigſtens geht jetzt ſchon zum Troſte aller Freunde des gemeinſamen Vaterlandes aus den Berichten hervor, daß die ſchreckliche That nicht etwa von einer Partei oder Verſchwörung, ſondern von einem einzigen Nichtswürdigen verübt wurde. Folgende zwei Correſpondenzen und ſchließlich der Bericht der „Allg. Preuß. Ztg." melden über dieſelbe:

°° Kiſſingen, am 28. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Durch einen ſo eben angekommenen Courier mit Depeſchen an die hieſigen preußiſchen Prinzen iſt die Nachricht eingegangen, daß auf Se. Maj. den König von Preußen beim Einſteigen in den Wagen geſchoſſen wurde. Se. Majeſtät wurde nicht getroffen. Der Courier traf nur noch den Prinzen Albert dahier an, die Prinzen Albrecht und Waldemar waren bereits geſtern abgereiſt. Ueber dieſes Ereigniß herrſcht hier unter den allerhöchſten und höchſten Herrſchaften, ſo wie dem ganzen Badepublikum die größte Senſation. Auch unſere im nahen Bocklet weilende Kronprinzeſſin k. Hoh. ward durch dieſe Nachricht höchſt unangenehm berührt.

= Berlin, 26. Juli. (Priv.-Correſp.) Die größte Beſtürzung herrſcht in hieſiger Hauptſtadt wegen des empörenden Attentates, welches heute Morgens um 9 Uhr, als Ihre Majeſtäten gerade vom Schloſſe nach dem Frankfurter Eiſenbahnhofe zur Reiſe nach Schleſien abfahren wollten, auf das Leben des Königs verübt wurde. Ein ältlicher Mann drückte nämlich kurz vor der Abfahrt ein mit Kugeln geladenes Doppel-Terzerol auf des Königs Majeſtät ab, welcher, wenn ſich derſelbe glücklicher Weiſe bei dem Abfeuern nicht umgewendet hätte, ſicher lebensgefährlich verletzt worden wäre. Auf dieſe Weiſe hat des Allgütigen ſchützende Hand das Leben unſeres Landesvaters gerettet. Das Königspaar, ergriffen von dieſem Mord-Verſuche, ließ den Wagen, ehe es ſich nach dem oben erwähnten Bahnhofe nun weiter begab, einige Zeit noch ſtill halten, um ſich dem zahlreich theilnehmenden Publikum zu zeigen, welches, da es die Landeseltern bis auf einige verſengte Kleidungsſtücke unverſehrt erblickte, wiederholentlich in ein allgemeines Freudengeſchrei ausbrach. Die herbeigeſtrömte aufgeregte Menge hätte an dem nach ſeiner begangenen verruchten That ſich ganz ruhig verhaltenden Verbrecher die ihm zukommende gerechte Strafe ſofort vollzogen, wenn denſelben nicht noch frühzeitig herbeigeeiltes Militair vor der Volkswuth beſchützt hätte. So viel man bis jetzt erfahren konnte, iſt der Thäter ein ehemaliger Bürgermeiſter, Namens Tſchech, aus der unfern von Berlin gelegenen kleinen Stadt Storkow. Nur ein verzweifelter Wahnſinn kann ihn zu dieſem verabſcheuungswürdigen Schritt veranlaßt haben. In Preußen, ja vielleicht in ganz Deutſchland, iſt dies, zu unſerer Ehre ſey es geſagt, nur der einzige ſchreckliche Fall, wo auf das Leben des regierenden Fürſten ein Attentat verſucht wurde, und wir wollen hoffen, daß dieſer indignirende Fall auch ferner nur einzig in der Geſchichte daſtehen wird. Auf das Ergebniß der bereits eingeleiteten Unterſuchung iſt man nicht wenig geſpannt. Hoffentlich liegt dieſem hochverrätheriſchen Verbrechen nichts Politiſches, ſondern nur Verrücktheit zu Grunde. Trotz des großen Schreckens ſetzten nach geſchehener That Ihre Majeſtäten, wenn auch tief gerührt, die einmal beabſichtigte Reiſe fort.

Berlin, 26. Juli. Die »Allg. Preuß. Ztg.« ſchreibt: Ihre Majeſtät der König und die Königin wollten heute früh um 8 Uhr eine Reiſe zunächſt nach Erdmannsdorf in Schleſien und weiter nach dem Bade Iſchl antreten. Der Reiſewagen war in dem Schloßportal vorgefahren und nahm zuerſt Ihre Majeſtät die Königin, nachdem Sie die Bittſchrift einer Ihrer harrenden Frau abgenommen hatte, Ihren Platz ein; Se. Maj. der König folgten; in dem Augenblicke, wo Allerhöchſtdieſelben Sich niederſetzten und der Lakai ſich bückte, um den Wagenſchlag zu ſchließen, trat ein Mann aus der umſtehenden Menge dicht an den Wagen und feuerte ein Doppelpiſtol in zwei ſchnell auf einander folgenden Schüſſen auf den Wagen ab, der in demſelben Augenblick abfuhr.

Noch auf dem Schloßplatz ließen Se. Majeſtät den Wagen halten, zeigten dem in ängſtlicher Spannung herandrängenden Volke durch Zurückſchlagen des Mantels, daß Sie unverletzt ſeyen, dankten für die ſich kundgebende Theilnahme, ließen dann den Wagen weiter fahren und ſetzten die Reiſe auf der Frankfurter Eiſenbahn fort. Erſt auf dem Bahnhofe fand man, bei näherer Beſichtigung des Wagens, daß wirklich beide Kugeln in das Innere desſelben gedrungen waren, und es daher als eine beſondere Gnade der Vorſehung angeſehen werden muß, daß die hohen Reiſenden unverſehrt geblieben ſind.

Der Verbrecher wurde auf friſcher That ergriffen und mit Mühe vor der Volkswuth geſichert, der Wache abgeliefert, demnächſt zum Criminal-Gefängniß abgeführt. Daſelbſt gab er ſich als den vormaligen Bürgermeiſter Tſchech an und wurde als ſolcher anerkannt. Derſelbe iſt 56 Jahr alt, war früher Kaufmann, demnächſt mehrere Jahre Bürgermeiſter zu Storkow in der Kurmark, und nahm im Jahre 1841, nach einer ſehr tadelnswerthen Dienſtführung, ſeinen Abſchied. Seitdem hielt er ſich größtentheils in Berlin auf und ſuchte bei den Behörden Anſtellung im Staatsdienſte nach, die ihm aber, da er aller Anſprüche entbehrte, nicht zu Theil werden konnte; auch von des Königs Majeſtät wurde er mit dem gleichen Geſuch im vorigen Jahre zurückgewieſen. Er war als ein ſehr heftiger, in hohem Grade leidenſchaftlicher Menſch bekannt.

Bei ſeiner erſten polizeilichen Vernehmung hat er ſich zu dem Attentate unbedingt bekannt und als den Grund der Frevelthat die Abſicht angegeben, ſich wegen der ungerechten Zurückweiſung ſeiner Anſtellungsgeſuche zu rächen, zugleich aber ausdrücklich verſichert, daß er das Verbrechen aus eigenem freiem Antriebe begangen und Niemand ſeine Abſicht mitgetheilt habe. Die Criminal-Unterſuchung iſt ſofort eingeleitet.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, in Vorſtehendem die näheren Umſtände eines in der preußiſchen Geſchichte bis dahin unerhörten Verbrechens zur öffentlichen Kenntniß zu bringen; ſie wird alle treue Unterthanen Sr. Maj. des Königs mit dem lebhafteſten Schmerz erfüllen, aber auch ihre Herzen zum Danke gegen die Vorſehung des Allerhöchſten erheben, welche ſo gnädig die Gefahr von dem theuren Königspaare abwendete und das Vaterland von einem unerſetzlichen Verluſte bewahrte. Das k. Staatsminiſterium. (Folgen die Unterſchriften.)

Der Magiſtrat der Haupt- und Reſidenzſtadt hat beſchloſſen, am künftigen Sonntage, d. 28. d. M., dem Vormittagsgottesdienſte in der St. Nikolaikirche beizuwohnen, um Gott für die glückliche Rettung Sr. Majeſtät des geliebten und hoch verehrten Königs aus der bereits zur allgemeinen Kunde gekommenen Gefahr zu danken.

Die ſämmtlichen Communalbeamten der Stadt werden erſucht, ſich zu gleichem Zwecke in die in ihren Bezirken belegenen Kirchen zu begeben; in den Kirchen ſtädtiſchen Patronats werden beſondere Plätze für ſie eingerichtet werden.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 26. Juli. Auf der Eiſenbahnſtrecke von Augsburg nach Donauwörth geht die Schienenlegung raſch voran. Bei Oberhauſen ſind die Stationsgebäude theilweiſe ſchon unter Dach; auch der Bau diesſeits der Wertach und der Beückenbau über dieſen Fluß werden thätig betrieben. (Augsb. Abdz.)

Bamberg, 28. Juli. Se. k. Hoh. Prinz Albrecht von Preußen, kamen geſtern Mittag mit Suite hier an, nahmen das Mittageſſen im deutſchen Hauſe, und ſetzten dann die Reiſe über Nürnberg nach München fort. (Fr. M.)

Braunſchweig. Braunſchweig, 24. Juli. Die im engl. Parlamente vorgekommenen und in den öffentlichen Blättern vielfach beſprochenen Beſchwerden und Verhandlungen über die Verletzung des Briefgeheimniſſes haben hier die Erinnerung hervorgerufen, daß nach einer allgemein verbreiteten Meinung unter der Regierung des Herzogs Karl ähnliche Fälle hier vorgekommen ſeyn ſeyn ſollen. So viel iſt wenigſtens gewiß, daß die am 13. Aug. 1832, alſo eine Zeit, wo jene Erinnerung noch lebendiger ſeyn konnte, erlaſſene Poſtordnung für das hieſige Land einige ungewöhnlich ſteenge und mit ganz beſonderem Nachdrucke ausgeſprochene Beſtimmungen rückſichtlich dieſes Gegenſtandes enthält. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 28. Juli. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Met.: $112\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Act: 2007 P.; 250 fl. Looſe: $131\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{8}$ G.; Prämienſch. $88\frac{1}{4}$ G.; Integr.: $60\frac{11}{16}$ G.; Syndir. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $86\frac{1}{8}$ G.; Ard. $22\frac{1}{2}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusbahn-Actien: $370\frac{3}{4}$ G.; Disc.: — pCt. Br.

Oeſterreich. Wien, 25. Juli. Unſer Poſtenlauf nach den nördlichen Provinzen und dem angränzenden Auslande wird mit dem kommenden Monat nicht blos eine vermehrte Verbindung, ſondern auch eine Beſchleunigung von 24 Stunden nach Böhmen, Mähren, Galizien, und ſo zugleich Sachſen, preußiſch Schleſien und Polen erhalten. Es werden, nach Einrichtung von Nachttrains auf allen Verzweigungen der Kaiſer-Ferdinands-Nordbahn, nicht allein die bisherigen Eiſenbahntrains zur Beförderung der Briefſchaften und Paſſagiere, ſondern alle Fahrten der Noedbahn hiezu vertragsmäßig benützt werden, wobei nach den meiſten Richtungen hin eine unbedingte Perſonenaufnahme ſtattfindet. Für Reiſende, welche auf dieſe Art die Poſt nehmen, iſt ohne jede Verzögerung oder andere Unbequemlichkeit für die Erreichung ihres Zieles geſorgt. Lemberg wird von hier nun in vier Tagen erreicht werden können; nach Bordgorce findet eine tägliche Perſoneneilfahrt mit unbedingter Aufnahme ſtatt; zur Herſtellung einer ununterbrochenen Verbindung von Ollmütz aus über Neiſſe nach Breslau iſt eine Reitpoſt errichtet worden und bis nach Reichenberg gelangt die Correſpondenz über Prag um 24 Stunden ſchneller, und zwar ſo, daß in letzterer Stadt zur Beantwortung eingegangener Briefe noch an demſelben Tage Zeit verbleibt. (Schw. M.)

* Wien, 25. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Con.-M.: $110\frac{13}{16}$; detto 4 pCt. $100\frac{1}{2}$; 3 pCt.: 77; 250 fl. Looſe: $128\frac{5}{8}$; 500 fl. Looſe: $150\frac{1}{4}$; Bank-Actien: 1603 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{5}{8}$ G. ad Uso.

Frankreich.

* Paris, 26. Juli. (Priv.-Corr.) Ein Rapport des Marſchalls Bugeaud aus Ued-Bou-Erda vom 15. d. gibt eine Ueberſicht ſeiner Bewegungen auf maroccaniſchem Gebiete vom 7. bis 15. d. Sein Zweck war nicht allein die Maroccaner, ſondern auch Abdelkader und ſeine Deyra zu verfolgen und ſie von den 12 bis 13 Stunden weſtlich von Uchda gelegenen Quellen zu vertreiben. Die ſich zurückziehenden maroccaniſchen Truppen führten eine zahlreiche Bevölkerung mit ſich hinweg, die unſere Teuppen auf der Straße nach Fez ungefähr fünf Stunden weit erblickten. Am 9. lagerte der Marſchall auf dem Orte, wo Abdelkader ſich ſeit zwei Monaten aufgehalten hatte. Am 11. war er in den Bergen jenſeits Jsly. Am 12. hatten zwei Escadronen der Chaſſeurs und ein Theil der Spahis ein lebhaftes ¾ ſtündiges Gefecht zu beſtehen, das Reſultat war die Niederlage des Feindes, der 30 Todte auf dem Schlachtfelde ließ; — wegen Unkenntniß des Terrains konnte man ſie nicht verfolgen. Beim Rückmarſche beſtanden 40 feanz. Reiter abermals ein Gefecht gegen ein feindliches Streifkorps, welche ſie eine Stunde lang verfolgten, ehe ſie es erreichen konnten. Am 13. lagerten die Truppen bei Ued-Seguer und am 14. zu Sidi-Yahia, eine Stunde ſüdöſtlich von Uſchda. Das Gerücht von der bevorſtehenden Ankunft des älteſten Sohnes des Kaiſers mit beträchtlicher Truppenmacht beſtätigt ſich immer mehr. Man weiß nicht, ob er den Frieden heeſtellen oder den Krieg führen ſoll.

Vorgeſtern am 24. war zur Feier des Namensfeſtes der Königin Chriſtine großer Empfang auf der ſpaniſchen Geſandtſchaft, unter den Anweſenden bemerkte man den Generalconſul Leſſeps: für die Julifeſte ſind große Vorſichtsmaßregeln getroffen, alle Truppen in und um Paris ſind von Morgen an bis Dienſtag in ihre Kaſernen conſignirt, ein Bataillon in jeder Kaſerne ſteht marſchfertig im Hofe. Die Börſe bleibt Sonntag und Montag geſchloſſen, der Poſtſchluß findet am Sonntag um 3 Uhr, am Montag um 1 Uhr Statt. Ein ganz geſchloſſener Wagen mit Gensdarmen begleitet brachte geſtern Morgen Gefangene in die Conciergerie; man ſpricht fortwährend von Verhaftungen in Neuilly.

Man ſprach geſtern von einem Aufſtande der Feſtungsarbeiter in Rouſſes (Jura) allein die Nachricht beſtätigt ſich nicht, wiewohl unter dieſen Leuten große Unzufriedenheit wegen der durch Speculanten herbeigeführten Theuerung der Lebensmittel herrſcht.

Eine Ordonnanz des Kriegsminiſters ermächtigt die Pulver-Fabriken von Paris und Nancy, 200.000 Pfund Salpeter aus dem Auslande zu beziehen.

Ein Brief aus Algeſiras vom 13. meldet, daß der »Asmodeus« nach Cadix abgegangen iſt, um die Formalitäten für das Einlaufen der franz. Flotte daſelbſt zu erfüllen und daß der „Rubis" nach Laraſch, (Hafen, 14 Stunden ſüdlich von Tanger) abgegangen iſt, um die Tiefen zu ſondiren und zu ſehen, ob eine Landung dort ausführbar gemacht werden kann.

Neuere Nachrichten aus Taiti über Valparaiſo melden den befriedigendſten Zuſtand der Inſel unter franz. Herrſchaft.

(Neueſte Nachrichten.) Briefen aus Malta zu Folge hat die neapolitaniſche Regierung durch ein Circulär an alle Gemeinden Calabriens Preiſe auf die Ergreifung der Anführer der gelandeten Inſurgenten geſetzt und zwar 1000 Ducat. für Riciotti, 800 für die Bandiera und 500 für jedes andere Mitglied der Expedition; ein Beweis, daß alle dieſe Perſonen nicht unter den Gefangenen des zweiten Gefechtes bei Caſino ſind.

Die türkiſche Flotte von 6 Linienſchiffen, 2 Feegatten und Dampfer war an den Küſten von Syrien angekommen; ſie hatte vor Beyruth 1000 Mann gelandet, um zu exerciren, was einen paniſchen Schrecken unter der Bevölkerung eeregte, die eine allgemeine Rekrutenaushebung befürchtete. In Tripoli und Jaffa hatten bedeutende Unruhen ſtatt, die Bevölkerung hatte die Bezahlung der Steuern verweigert; es waren ſogleich Schiffe der Flotte und Truppen dahin abgegangenen.

Briefe aus Tanger vom 10. berichten, daß die Bevölkerung der Hafen- und Küſtenſtädte entſchieden gegen den Krieg iſt, daß aber die Araber des Inneen, die der Kaiſer unbeſonnener Weiſe zum heiligen Krieg aufrief, dieſen nun entſcheiden wollen, da ſie zur Kriegszeit keine Steuern zahlen und Ausſicht auf Raub und Beute haben. Wenn der engliſche Conſul Drummond-Hay, ſchließen dieſe Berichte, der noch immer in Magador iſt, nicht ein diplomatiſches Wunder bewirkt, ſo iſt der Krieg und zwar ein langwieriger füechterlicher Krieg unvermeidlich. — Auf der heutigen Börſe wurde mit auffallender Beſtimmtheit die Nachricht von dem Bombaedement und der Einnahme von Tanger durch den Prinzen von Joinville verbreitet. In Portvendres finden fortwährend Einſchiffungen von Cavallerie nach Afrika ſtatt. Der Telegraph ſoll den Befehl nach Toulon überbracht haben, noch vier Regimenter Cavalleeie ſchleunigſt einzuſchiffen; auch die Linienſchiffe Marengo u. Montebello ſollen den Prinzen folgen. Im Miniſterium herrſcht große Thätigkeit.

5 pCt. 121. 30. 3 pCt. 81. 55. Ard. $30\frac{3}{4}$.

Dänemark.

Jüdländiſche Ständeverſammlung. In der Discuſſion, welche der Ernennung eines Comités behufs der Abfaſſung der Adreſſe vorangiug, bemerkte der Gutsbeſitzer Nyholm unter Anderm, es ſey nicht allein das Sprachpatent, welches die allgemeine Mißſtimmung, die in den Provinzen herrſche, hervorgerufen habe, ſondern auch das Hinſiechen (Henſygningen) der Ständeinſtitution, für welche ſich das Intereſſe des Volks aus einem beklagenswerthen, zugleich aber auch nothwendigen Grunde täglich mehr verliere. Wohl ſey es wahr, daß, wenn die Anträge, die von hier ausgingen, glücklich genug wären, mit den Anſichten der allmächtigen Büreaukratie in wohlgefälligem Zuſammenklange zu ſtehen, ſie auch bei der Regierung Eingang fänden, doch ſtelle er in Abrede, daß ſie auch durchgingen, wenn dies nicht der Fall ſey. Der Redner hob zum Beweiſe, daß die wichtigſten und beliebteſten Petitionen der Ständeverſammlung nicht berückſichtigt worden ſeyen, einige derſelben hervor, indem er dabei die Frage aufwarf, ob die verſprochenen Erſparungen im Staatshaushalt eingetreten ſeyen? Nach ihm ſprach ſich der Oberſt Brock ebenfalls für eine ſo abgefaßte Adreſſe aus, indem er auf die ſchon vom erſten Redner berührte, beſorgliche und unheimliche Stimmung zurückkam, die dadurch entſtanden ſey, daß einzelne Perſonen in den Herzogthümern auf eine Trennung vom Königreiche, mit welchem ſich durch vollgültige Tractate vereinigt wären, angetragen hätten. Die Regierung

habe nichts gethan, um Beſtrebungen in dieſer Richtung zu verhindern, und habe ihnen ſelbſt Nahrung gegeben, indem ſie die höchſte Civil- und Militärgewalt in den Herzogthümern gerade einem Manne allein anvertraut habe, der von der betreffenden Partei als erbberechtigt genannt werde, der auch im Geiſte dieſer Partei gehandelt, der, was däniſch ſey, fremd genannt, der gelitten habe, daß Partei-Emiſſäre umherzögen, um das Volk zu bewegen, Geld zuſammenzuſchießen zu einem Zwecke, der in Verbindung mit Dänemark ohne ſolche Aufopferung hätte erreicht werden können. Soweit ſey jene Partei gegangen, daß man ſelbſt habe ſagen hören, Dänemark ſollte die Herzogthümer betrogen haben; und derſelbe Mann, der ſich dieſer Aeußerung bedient, ſtehe, während er noch wegen Staatsverrätherei gerichtlich verfolgt werde, bei jenem Statthalter in beſonderer Gunſt. Es ſey gefährlich, daß man jenem Manne die oberſte Gewalt in den Herzogthümern anvertraut habe, daß, ſeiner Meinung nach, die Verſammlung alle Urſache habe, ja, daß es ihre Pflicht ſey, auf deſſen Entfernung von dem Poſten, den er begleite, anzutragen. Nachdem ſich noch mehrere Redner hatten vernehmen laſſen, nahm der königl. Kommiſſarius das Wort, um der Verſammlung bemerklich zu machen, daß es doch wohl nicht ihre Abſicht ſeyn könne, die hier angeführte Klagepunkte in die Adreſſe mit einfließen zu laſſen. Man werde dies bei näherer Erwägung unpaſſend finden, und er wolle in dieſer Hinſicht bloß hervorheben, was über die zu beantragende Verabſchiedung eenes hohen Beamten in den Herzogthümern geäußert ſey, welches ſo ſehr außerhalb der Gränze der ſtändiſchen Competenz liege und für den König ſo verletzend und kränkend ſeyn müſſe, daß ſelbſt der geehrte Deputirte, der damit hervorgetreten ſey, kaum wünſchen könne, daß ein ſolcher Antrag eingereicht werde. Auch ſey es gewiß unrichtig, wenn er von der Vorausſetzung ausgegangen ſey, daß jener Beamte das Auftreten unterſtützt habe, welches zur Folge gehabt, daß der, von dem es geſchehen, unter gerichtliche Anklage geſtellt worden ſey. Obwohl jener hohe Beamte zu der Zeit, als er Mitglied der ſchleswigiſchen Ständeverſammlung geweſen, ſich Aeußerungen bedient habe, die man verletzend für die Dänen gefunden — die aber gewiß nicht ſo gemeint geweſen wären, wie er ſie ausgeſprochen, ſo ſey er (der Commiſſarius) doch überzeugt, daß derſelbe die Pflichten, die ihm der anvertraute Poſten auferlege, mit Treue wahrgenommen. Auch ſey es ein Irrthum, wenn man glaube, daß der oſterwähnte Beamte Anwartſchaft darauf habe, Schleswig oder Holſtein zu erwerben, falls der königliche Mannsſtamm ausſterben ſollte. Dies würde jedenfalls ſein Bruder ſeyn, der bekanntlich mehr Descendenten habe. Uebrigens bemerkte der Commiſſarius, daß er ſich nicht auf die vielen Punkte einlaſſen könne, die hier ganz ohnehin behandelt worden ſeyen und die, wie man auch bei näherer Erwägung finden werde, ſich deßhalb nicht zur Aufnahme in die Adreſſe eigneten; doch erinnerte er noch, hinſichtlich der Sprachangelegenheit, es verhalte ſich damit gerade ſo, wie einer der geehrten Mitglieder geäußert habe, nämlich daß, wenn das Patent vom 29. März einem Jeden den Gebrauch der däniſchen Sprache eingeräumt hätte, die Meiſten ohne Rückſicht darauf, ob ſie der deutſchen Sprache mächtig genug ſeyen, deutſch geredet haben würden; gerade dies aber beweiſe, daß die deutſche Sprache die am meiſten verbreitete in den Herzogthümern ſey. Seit Jahrhunderten ſey ſie die einzige geweſen, die man in öffentlichen Verhandlungen benutzt habe, und es ſey auch im Anfang der Ständeinſtitution nicht die Rede davon geweſen, daß die däniſche Sprache anders als ausnahmsweiſe angewandt werden könne. Der Oberſt Brock bemerkte in Folge der Aeußerungen des Commiſſärs, er wiſſe ſehr wohl daß der Prinz v. Auguſtenburg, ſelbſt nach den fanatiſchen Anſichten der deutſchgeſinnten Partei nicht der nächſte Erbberechtigte ſey, auch habe er nur darauf aufmerkſam machen u. durch ein Beiſpiel erläutern wollen, wie verſuchend es für einen ſolchen Mann ſeyn könne, die höchſte Civil- und Militärgewalt zu beſitzen, und er habe ſtets gehört, daß wahre Staatsklugheit es erfordere, die Verſuchung bei Zeiten zu entfernen; es würde daher zu wünſchen geweſen ſeyn, daß der Rath des Königs auf die Gefahr aufmerkſam gemacht hätte, die daraus hervorgehen könnte. Uebrigens ſey er weit entfernt, aus perſönlichem Unwillen gegen den Mann zu ſprechen, wenn derſelbe den höchſten Militärpoſten hier im Königreiche erhielte; daß er aber da angeſtellt worden, wo er von der Partei umgeben ſey, die das Haus Auguſtenburg für erbberechtigt erklärt habe, müſſe er (der Redner), um ſich der mildeſten Ausdrücke zu bedienen, unpolitiſch und gefährlich nennen, namentlich mit dem Rückblick auf den ähnlichen Fall, der vor circa 35 Jahren ſtattgefunden. Dieſe Parallele zwiſchen dem Prinzen von Auguſtenburg, der in letzten Kriegsjahren Statthalter in Norwegen geweſen, und dem Statthalter, fand der Commiſſarius nicht paſſend, weil jener zum Thronfolger in einem anderen Reiche erwählt worden, wovon in dem vorliegenden Falle nicht die Rede ſey. Auch bemerkte der Commiſſär, er begriffe nicht, auf welchen Grund hier der Oberſt Brock annehme, daß die Ernennung des Prinzen zum Statthalter in den Herzogthümern durch einen dem König gegebenen Rath hervorgerufen, oder daß dieſe Sache überhaupt im Conſeil des Königs verhandelt worden. Es könne dem Oberſten nicht unbekannt ſeyn, daß die Beſetzung der Aemter nicht im Staatsrathe verhandelt werde. (A. M.)

°₀° **Würzburg**, 29. Juli. Zur Ergänzung unſeres neulichen Artikels über den Bau eines kathol. Domes in London müſſen wir hinzuſetzen, daß zwar allerdings die Koſten für den **Bau**, jedoch noch nicht für die **innere Ausſtattung** der Kirche gedeckt ſind, und daß deßhalb Hr. Dr. **Doyle** zur Einſammlung von Beiträgen ſich gegenwärtig in Frankreich befindet.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Die aus **Burglengenfeld** gebürtigte, in Wien lebende Frau Joſephine Haas hat durch Schenkungsurkunde vom 15. April d. J. mit einem Kapital von 240,000 Gulden Reichswährung eine Stiftung begründet, deren Zinſen jedes Jahr zu Brautausſtattungen für zwölf arme, zu Burglengenfeld und in einem Umkreiſe von 2 Stunden um die Stadt geborne Mädchen verwendet werden ſollen, deren Eltern dort anſäſſig, und ganz arme Handwerks- oder Landsleute, oder Taglöhner, oder Beſitzer von kleinen, einen Werth von 500 fl. nicht überſchreitenden Anweſen ſind, aber mehrere Kinder haben.

= **Berlin**, 26. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Dem jüngern Comité zur Begehung des dreihundertjährigen Säcularfeſtes der Königsberger Univerſität ſollen ſich bedeutend weniger Theilnehmer anſchließen, als dem ältern oder akademiſchen Comité. Letzterem hat bekanntlich Se. Majeſtät 12,000 Thaler bewilligt, um damit theilweiſe die Koſten zur Feſtlichkeit beſtreiten zu können. — Der aus Frankfurt zu Gaſtrollen hier angekommene Schauſpieler Baiſon trat vorgeſtern in Hamlet als Prinz von Dänemark im k. Schauſpielhauſe zuerſt auf und entſprach dem ihm vorangegangenen großen Rufe. Die Zuſchauer ſchenkten dem dramatiſchen Künſtler während der ganzen Vorſtellung lauten Beifall und riefen ihn ſogar in den Zwiſchenacten hervor, welche Ehre hier nur ſelten großen Künſtlern erwieſen zu werden pflegt.

Berlin, 26. Juli. So eben erfahren wir, daß der Geh. Ober-Regierungsrath Streckfuß, welcher durch ſeine politiſch-adminiſtrativen Schriften, namentlich über die Judenfrage, ſo wie durch ſeine vortrefflichen Bearbeitungen der Meiſterwerke der italieniſchen Poeſie rühmlichſt bekannt iſt, auf einer Durchreiſe begriffen, dieſen Morgen plötzlich hier geſtorben iſt.

Iſchl, im Juli. Seit einigen Tagen befindet ſich hier eine reiche Dame, intereſſant durch einen ſonderbaren vor dem Civilgericht zu Wien anhängigen Rechtsfall. Unverſtändige Rathſchläge bewogen ſie vor vielen Jahren, die Geburt ihres Kindes ihrem Gatten zu verheimlichen und ſich nur als uneheliche Mutter mit ihrem Geſchlechtsnamen eintragen zu laſſen. Das Kind ward einem Wundarzte zur Erziehung übergeben, bei dem der Gatte es entdeckte und mit der Einreihung desſelben in ſeine Familie umging, als ihn der Tod übereilte. Das Civilgericht, davon in Kenntniß geſetzt, unterſuchte als Obervormundſchaftsbehörde die Angelegenheit, indem es den Wundarzt zum Vormunde des Kindes ernannte; das Concluſum fiel für die Ehrlichkeit des Kindes aus, die Mutter erlegte den väterlichen Pflichttheil für dasſelbe, und bei der niederöſterreichiſchen Regierung wurde darauf angetragen, das Taufbuch zu ändern. Schon während dieſer Verhandlungen begehrte die Mutter, die nun aus der Sache kein Geheimniß zu machen hatte, ihr Kind zurück, um ihm, wie ihren andern Töchtern, eine Stand und Vermögen entſprechende Erziehung zu geben. Der Wundarzt, wahrſcheinlich durch die ihm winkenden Suſtentationskoſten angezogen, verweigerte das Kind; es ward die Hülfe des Civilgerichts angeſucht, das aber ſeit beinahe 6 Monaten die Sache ſo lau behandelt, daß die Mutter ihr Kind noch immer nicht hat, ja es ſeit bereits 3 Monaten nicht einmal ſah. Selbſt ſeit der letzten energiſch geführten Verhandlung, wo der Vormund Bedenken wegen Gefahren vorbrachte, welche das Kind bei der Mutter angeblich bedrohen — bei ihr, welche ſchon ſo wohl erzogene Töchter beſitzt — iſt wieder ein ganzer Monat verſtrichen, ohne daß die Entſcheidung erfolgte. Das Jammern der Mutter wird um ſo mehr begreiflich, als ſie dem Civilgericht die Beweiſe vorlegte, wie ihr das Gemüth des Kindes vom Wundarzte immer mehr abwendig gemacht werde, wie es bei ihm ſo vielen Geſundheitsgefahren ausgeſetzt ſey und nicht jene Erziehung genieße, welche es nach dem Vermögen der Mutter genießen konnte. (Pr. A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

*) Zur Verbeugung von Reclamationen die Bemerkung, daß die Verſendung durch den um 1 Uhr gehenden Eilwagen nur ausnahmsweiſe geſchieht. (D. R. d. N. W. Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsſchau.
Morgens 6 U.	332, 96	+ 13, 7	W. bed.
Mittags 12 U.	333, 21	+ 15, 3	W. bed.
Abends 7 U.	332, 98	+ 15, 6	SW. heiter.

Einladung
zu den öffentlichen Prüfungen der Sonn- und Feiertags-Schüler des polytechniſchen Vereins dahier.

Die Prüfungen werden an nachbenannten Sonn- und Feiertagen Vormittags von 10—12 Uhr abgehalten:

I. Sonntag den 4. Auguſt
über die erſte und die zweite Sonntags-Schule;

II. Sonntag den 11. Auguſt
über die dritte und die vierte Sonntags-Schule;

III. Donnerstag den 15. Auguſt
über die Chemie- und die fünfte Sonntags-Schule;

IV. Sonntag den 18. Auguſt
über die Geometrie- und die Mechanik-Schule;

V. Sonntag den 25. Auguſt
werden Nachmittag 2 Uhr die Arbeiten der Schüler in Freihand- und Linear-Zeichnung, wie auch im Modelliern in dem gewöhnlichen Verſammlungs-Saale des Vereins zur Prüfung vorgelegt, und bleiben die hierauf folgenden drei Tage zu Jedermanns Einſicht daſelbſt liegen.

Wir erſuchen das ſehr geehrte Publikum und beſonders die Freunde der Jugend zur neuen Ermunterung derſelben in ihrer fernern Ausbildung, die Prüfungen mit ihrer Gegenwart zu beehren.

Würzburg, am 21. Juli 1844.

Der polytechniſche Verein.
I. Vorſtand:
J. Schön, k. Reg.-Rath.
Heller, Sekr.

Bekanntmachung.

[3b] Das zur Verlaſſenſchaft der Adolph Mayer'ſchen Eheleute von Lohr gehörige Hammerwerk, eine halbe Stunde von Lohr im Lohrgrunde gelegen, beſtehend in 2 Hämmern mit 3 Feuer, einem Kleinhammer, den dazu erforderlichen Nebengebäuden, dem Wohnhauſe für den Hammerbeſitzer und den Wohnungen für die Hammerſchmiede und einem Hausgarten, wird

Montag den 12. Auguſt 1844
Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle öffentlich an den Meiſtbietenden auf 6 Jahre verpachtet.

Die desfallſigen Bedingniſſe liegen dahier zur Einſicht offen, und werden vor der Verſteigerung näher bekannt gemacht werden.

Lohr, am 12. Juli 1844.

Königliches Landgericht.
Bermuth, Ldr.

Bekanntmachung.

[3e] Da in dem Aerarialholzhofe dahier ſich noch ein Vorrath von ausgetrocknetem Buchen- Knorzholze vorfindet, ſo bleibt der Holzhof bis den 20. Auguſt noch geöffnet, und können die desfallſigen Beſtellungen jeden Montag und Donnerstag Vormittags von 9—12 Uhr bei dem k. Stadtrentamte gemacht werden.

Würzburg, den 15. Juli 1844.

Königliches Stadtrentamt.
Sorg.

Verlorenes.

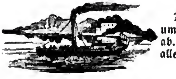
[2a] Ein goldner Armreif ging am 28. d. verloren. Der Finder wird erſucht, ſelben gegen bemeſſene Erkenntlichkeit bei d. Exped. d. Bl. abzugeben.

WITTELSBACH.

Mittwoch den 31. Juli findet jedoch nur bei günstiger Witterung eine Parthie in die Moschee statt. Anfang 3 Uhr.

Die Eintrittskarten, ohne welche der Besuch der Gesellschaft nicht möglich ist, werden an die nach §. 15. der Statuten einladungsfähigen Personen nur am Dinstag Abends von 7—10 Uhr im Gesellschafts-Lokale abgegeben.

Der Ausschuss.



Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote gehen regelmäßig, wie bisher, Morgens um 4½ (halb fünf) Uhr von **Würzburg** nach **Frankfurt** ab. Ueber ſämmtliche Fracht- und Perſonentaxen ꝛc. ertheilen alle Agenturen zu jeder Zeit genaue Auskunft.

Würzburg, den 22. Mai 1844.

Zehner, Agent.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 21. Juli 1844 Nro. 8387. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 29. Auguſt 1844, Vormittags 10 Uhr,

bei der mitunterfertigten Polizei-Behörde im kön. Landgerichts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	20159 fl. 28 kr.
2)	Die Kunſtbauten, einſchlüßig der Lieferung der Markſteine, zuſammen veranſchlagt zu	22566 fl. 25 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge veranſchlagt zu	1943 fl. 48 kr.
4)	Die Lieferung der Materialien zum Unterbau der Bahn veranſchlagt zu	33778 fl. 17 kr.
5)	Die Herſtellung des Lagerplatzes bei Reichelsdorf, veranſchlagt zu	900 fl. 34 kr.
	Im Ganzen:	79348 fl. 32 kr.

Bedingungsheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 5. Auguſt 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten für das Loos längſtens bis 28. Auguſt 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 27. desſelben Monats Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 u. 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 26. Juli 1844.

Königl. bayer. Landgericht.
Kättel, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Sektion.
Kohler, Sections-Ingenieur.

In allen Buchhandlungen wird **Subscription** angenommen auf

Systematischer Bilder-Atlas
zum
Converſations-Lexikon.

Vollständig 500 Blatt in Quart, in 120 Lieferungen
zu dem Preiſe von 6 Ngr. = 22 kr. rhn. = 18 kr. C.-M.

Die erſten beiden Lieferungen dieſer **wiſſenſchaftlich geordneten, ſchön ausgeſtatteten** und **ungemein wohlfeilen**

Ikonographischen Encyklopädie der Wissenschaften und Künste

ſind in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der **Stahel**'ſchen, zur Anſicht zu erhalten und wird daſelbſt auch ein ausführlicher Proſpectus ausgegeben. Es bildet ein ſelbſtſtändiges Ganzes, ſchließt ſich aber auch an alle die zahlreichen Original-Ausgaben, Nachdrucke und Nachbildungen des **Converſations-Lexikon** an, zunächſt an die neunte Auflage desſelben. Das Werk erſcheint in 120 Lieferungen, jede zu 4—5 Blatt, und in der Regel werden monatlich 2—3 Lieferungen ausgeben, ſo daß ſich die Auslagen auf mehre Jahre vertheilen.

Die neunte Auflage des Conversations-Lexikon

erſcheint in 15 Bänden oder 120 Heften und koſtet jedes Heft auf Maſchinen-Papier 18 kr., jeder **Band** 2 fl. 24 kr.; jeder **Band** auf feinem Schreibpapier 3 fl. 36 kr., auf extrafeinem Velinpapier 5 fl. 24 kr.

Die erſten 36 Hefte ſind bereits erſchienen.

☞ **Frühere Auflagen** *des Conversations-Lexikons werden gegen diese* neunte *Auflage unter vortheilhaften Bedingungen umgetauscht, worüber eine ausführliche Ankündigung in allen Buchhandlungen zu finden ist.*

Leipzig, im Juli 1844.

F. A. Brockhaus.

Seit dem Juli v. Js. fehlt bei der hieſigen Dampfſchifffahrts-Agentur eine Kiſte Federkiele Nr. 663. Wer Auskunft hierüber zu geben vermag, wird mit dem Bemerken darum gebeten, daß nicht nur alle Koſten erſetzt werden, ſondern auch eine beſondere angeſehene Belohnung zugeſichert wird.

Würzburg, den 29. Juli 1844.

Zehner.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 211. Mittwoch, 31. Juli 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 27. Juli. Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern hat dieſen Morgen unſere Stadt verlaſſen, um ſich zum Beſuch ſeiner hohen Verwandten nach Berchtesgaden und Iſchl zu begeben. — Ein dieſen Abend erſchienenes Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung: „die (exceptionell höhere) Tarifirung des aus dem Königreich Belgien in das Zollvereinsgebiet eingehenden Eiſens“ betreffend. (Allg. Z.)

Preußen. Berlin, 27. Juli. Die heutige »Pr. Allg. Ztg.« ſchreibt: JJ. MM. der König und die Königin ſind am 26. d. gegen Mittag wohlbehalten in Frankfurt a. O. eingetroffen und haben nach kurzem Verweilen die Reiſe über Kroſſen nach Chriſtianſtadt fortgeſetzt, woſelbſt Allerhöchſtdieſelben, den neueſten Nachrichten zufolge, Abends angekommen ſind, um am 27. früh 7 Uhr die Reiſe nach Erdmannsdorf fortzuſetzen. Das Wohlbefinden Sr. Maj. des Königs bezeugt noch ein von Allerhöchſtdemſelben in Frankfurt eigenhändig geſchriebener Brief, und es iſt um ſo erfreulicher, dieſe Nachricht mittheilen zu können, da es ſich ergeben hat, daß Seine Majeſtät von einer der frevelhaft abgeſchoſſenen Kugeln wirklich getroffen, aber durch eine überaus gnädige Fügung nicht weiter verletzt ſind, als daß ſich auf der Mitte der Bruſt eine geröthete Geſchwulſt findet.

Se. Excell. der geh. Staats- und Miniſter des Innern, Graf v. Arnim, iſt heute hier angekommen.

= Berlin, 27. Juli. (Privat-Correſpond.) In den geſtern ſtattgefundenen Garten-Concerten und Theater-Vorſtellungen gab ſich die lebhafteſte Freude des Publikums über die Rettung unſeres Königspaares von ſo ſchrecklicher Lebensgefahr dadurch kund, daß überall das Volkslied »Heil Dir im Siegeskranz!« mit Begleitung einer fröhlich rauſchenden Muſik von den Anweſenden begeiſterungsvoll geſungen wurde. — In den hieſigen Synagogen der jüdiſchen Gemeinde verrichtete man ſchon geſtern Abend beim Beginn der Sabbath-Feier Dankgebethe mit Abſingen von paſſenden Pſalmen für die glückliche Rettung Ihrer Majeſtäten. — Auch bemerkte man bei eintretendem Dunkel viele Häuſer hell erleuchtet, welches Alles die größte Verehrung und Liebe für unſere Landeseltern manifeſtirt. Der Oberbürgermeiſter Krausnick iſt nach einer großen Rathsſitzung mit einer ſtädtiſchen Deputation ſofort Ihren Majeſtäten bis Chriſtiansſtadt, wo der König mit der Königin zu übernachten beabſichtigten, nachgereist, um Höchſtdenſelben im Namen der Bewohner Berlins den tiefgefühlteſten Glückwunſch ob der entgangenen großen Lebensgefahr darzubringen. Man ſpricht ſchon von einem feſtlichen Einzuge, der Ihren Majeſtäten bei deren Rückkehr nach hieſiger Reſidenz im September veranſtaltet werden ſoll. Prof. Schönlein iſt einige Stunden nach dem geſchehenen Attentat, in Folge eines Miniſter-Beſchluſſes, dem Regentenpaare mit Extrapoſt ebenfalls nachgefahren, damit letzterm die aufmerkſamſte ärztliche Hülfe, welche etwa der verurſachte große Schrecken erheiſchen ſollte, ſofort zu Theil werden könne. Alle an unſerm Hoflager accreditirte auswärtige Geſandten haben ihren reſp. Höfen dieſes empörende Attentat durch Kouriere ſchleunigſt gemeldet, und die größte Theilnahme für unſer Regentenhaus an den Tag gelegt. Unſer Polizei-Präſident v. Puttkammer leitete ſelbſt in Gegenwart mehrerer Miniſter und anderer hoher Staatsmänner, welche ſich eiligſt im Polizei-Präſidiums-Gebäude eingefunden hatten, das erſte Verhör des Königs-Meuchelmörders Tſchech, welcher in einer ruhigen und gebildeten Sprache determinirt antwortete, und wiederholt die Verſicherung gab, keine Complicen zu haben. Seine achtzehnjährige Tochter, ein ſehr ſchönes Mädchen, wurde nach dieſem Verhöe auch gefänglich eingezogen, wobei ſie ebenfalls ganz unerſchrocken und überlegt auf die an ſie gerichteten Fragen geantwortet haben ſoll. Nicht angenehm iſt es hier, daß ſich gerade jetzt alle kgl. Prinzen und die meiſten unſerer Staatsminiſter auf Erholungsreiſen befinden; doch glaubt man, daß in Folge des Attentats der Prinz von Preußen und die abweſenden Miniſter nun nach Berlin zurückkehren werden.

Außer dieſen Nachrichten theilen verſchiedene Blätter noch Folgendes mit: Der erſte Schuß ſtreifte bei Seiner Majeſtät dem Könige vorbei, in der Richtung hin, wo Ihre Majeſtät die Königin ſaß. Der Hut der Königin wurde beſchädigt, jedoch blieb Ihre Maj., Gott ſey Dank, unverſehrt. Der zweite Schuß kann nicht mehr in den Wagen hineingekommen und muß in die Decke des Schloßportals gegangen ſeyn, denn der Thäter feuerte mit unſicherer Hand in dem Momente ab, wo man ſich ſeiner bemächtigte. Mit bemerkenswürdiger Gegenwart richtete Se. Maj. ſich auf, ſchlug den Mantel von einander und bemerkte: »Es iſt ein dummer Spaß, meine Herren, ich bin nicht verwundet.« Ihre Majeſtäten haben die Reiſe nach Schleſien unverweilt fortgeſetzt. Kaum war der zweite Schuß gefallen, als einer der wachthabenden Jäger aus Neuchatel den Mörder, der ruhig hinter einem, der Treppe am nächſten Pfeiler ſtand, ergriff. Die erzürnte Menge ſchrie: »Schlagt ihn todt, den Hund!« und mit Mühe wurde er in die Wache des Schloßhofs gebracht. Ein Offizier tritt heraus und fragt: »Sind Zeugen da?« »Wir Alle«, heißt es. Die meiſten der Anweſenden begaben ſich nun in die Wache, um ſich als Zeugen aufzeichnen zu laſſen. Aus dem bereits in der Wache abgehaltenen Verhöre ergab ſich ſchon, daß der Mörder Tſchech heißt, ehemals Bürgermeiſter in Storkow war, einem Städtchen in der Mark, daß er abgeſetzt worden war.

Die Königin befand ſich, den Umſtänden nach, wohl, wenn auch tief erſchüttert. Lange hielt ſich das erhabene Paar auf dem Eiſen-Bahnhof umſchloſſen, und die Thränen der Königin floſſen fort und fort. Der König benahm ſich wahrhaft kaltblütig und heldenmüthig.

Der Mörder behält ſeine verſtockte Haltung, und meint: »Wenn ich geſtern in Potsdam die Patronen gehabt hätte, die ich heute hatte, wäre ich glücklicher geweſen.

Berlin, 27. Juli. Dr. E. Meyen iſt vom Kriminalſenat des Kammergerichtes in erſter Inſtanz, wegen ſeiner Erklärung gegen das Polizei-Präſidium in Bezug auf das Hoffmann gebrachte Hoch, zu einer Feſtungsſtrafe von 4½ Monat verurtheilt worden; in zweiter Inſtanz hat der Ober-Appellationsſenat zu entſcheiden. (Magdeb. Z.)

Provinz Brandenburg. Einer allerhöchſten Beſtimmung zufolge ſoll fortan den Hinterbliebenen der Beamten, welche als Mitglieder oder Subalternen reſp. zu einem Collegium gehören, oder bei demſelben arbeiten, die volle Beſoldung, außer für den Sterbemonat, jedesmal noch für die nächſt folgenden drei Monate zuſtehen, ohne Rückſicht darauf, ob das Gehalt in monatlichen oder vierteljährigen Raten bezogen worden.

Königsberg. Des Königs Maj. haben, wie die zu Königsberg erſcheinende »Allg. Zeitung« meldet, bei Gelegenheit der bevorſtehenden Jubelfeier der dortigen Univerſität eine Amtstracht für die Profeſſoren angeordnet. Sie beſteht in ſ. g. Lutherröcken, die in der Form nicht weſentlich von dem Predigertalare verſchieden und ſoll nach den verſchiedenen Facultäten in vier Farben getragen werden: für die Theologen violett, faſt ins Schwarze ſpielend, für die Juriſten purpurroth, für die Mediziner ſcharlachroth und für die Philoſophen blau (preußiſch-blau). Die Decane der Facultäten ſind gehalten, dieſe verſchiedenfarbige Amtstracht zu tragen, den übrigen ordentlichen Profeſſoren iſt es nachgegeben, dieſelbe Amtstracht in ſchwarzem Tuche zu tragen, bei welcher dann die Fütterung aus farbigen Stoffen zu nehmen iſt, die mit den oben genannten Facultätsfarben übereinſtimmen. Die außerordentlichen Profeſſoren und Privatdocenten haben das Recht, die nämliche Amtstracht zu wählen, doch bleibt bei ihnen die

farbige Fütterung weg. Die Kopfbekleidung wird für alle Facultäten gleichmäßig in einem runden Barett aus ſchwarzem Sammet beſtehen.

Hannover. Hannover, 26. Juli. Die allgemeine Ständeverſammlung des Königreichs, welche am 21. März zuſammenberufen worden war, iſt am geſtrigen Tage, nach einer Sitzung von etwa vier Monaten, in welcher einer Reihe der wichtigſten Angelegenheiten für das Land erledigt wurde, nach Beendigung ihrer Geſchäfte verlagt worden. In dem königlichen Schreiben, welches die Vertagung den Ständen angekündigt, heißt es: „Indem Wir dabei mit Befriedigung auf die Thätigkeit zurückblicken, welche die getreuen Stände während der verfloſſenen Diät der Erledigung von mehreren, zu verfaſſungsmäßiger Mitwirkung ihnen vorgelegten ſehr wichtigen Landesangelegenheiten gewidmet haben, verbleiben wir denſelben mit Unſerer königlichen Gnade und allem Guten, wie auch mit gnädigſtem Willen ſtets beigethan.“ (Han. Z.)

☼ **Freie Städte.** Frankfurt, 29. Juli. (Privat-Corr.) Bei dem heutigen Staatseffectenhandel ließ ſich im Allgemeinen keine ſonderliche Veränderung wahrnehmen. 5pCt. Met.: $112\frac{7}{8}$ G.; 4pCt.: Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Actien: 2003 G.; 250 fl. Looſe: $131\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{8}$ G.; Prämienſch.: $88\frac{1}{4}$ G.; Integr.: $60\frac{11}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $86\frac{1}{8}$ G.; Ard. $22\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $370\frac{1}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

◘ Frankfurt, 29. Juli. (Pr.-Corr.) Wie es heißt, werden nicht nur der König von Preußen, ſondern auch der Kaiſer Nikolaus Wien beſuchen. — — Der Prinz von Preußen wird in den nächſten Tagen vom Rhein nach Homburg zurückkehren. — Der Vorſtand der katholiſchen Gemeinde dahier hat bei der betreffenden Behörde wiederholt beantragt, daß für den kathol. Religionsunterricht im Gymnaſium, namentlich in den höhern Klaſſen, definitive Lehrer angeſtellt werden und dieſe nicht den jungen Kaplänen anvertraut werden. — Die Fundamentalarbeiten für das Göthemonument gehen in der Stadt-Allee langſam voran, die Inauguration wird aber doch am 28. Auguſt ſtattfinden. — Trotz der ſehr veränderlichen, meiſtens regneriſchen Witterung, iſt der Fremdendurchzug ſtark und Eiſenbahn und Dampfſchiffe ſind gut beſetzt. — Hofrath Beil, Director der Taunuseiſenbahn, hat ſo eben eine werthvolle Schrift über das Ergebniß aller Eiſenbahnen im Jahre 1843 veröffentlicht.

Lübeck, 25. Juli. Das Dampfſchiff „Naslednik“ welches heute Morgen um 6 Uhr von Petersburg in Travemünde angekommen iſt, hat die Reiſe von daher in der gewöhnlichen kurzen Zeit von 74 Stunden zurückgelegt. Nach mit demſelben eingetroffenen Briefen iſt in dem Zuſtande der Großfürſtin Alexandra keine wirkliche Aenderung eingetreten, doch betrachtet man den Umſtand, daß der Kaiſer und die Kaiſerin ſich haben bewegen laſſen, Zarskoje-Selo zu verlaſſen und das Schloß Peterhof zu beziehen, als ein einigermaßen günſtiges Zeichen. (Weſ. Z.)

Oeſterreich. Wien, 22. Juli. Glaubwürdige Nachrichten aus Olmütz melden, daß auch in dieſer mähriſchen Stadt eine Fabrikarbeiterbewegung ſtattgefunden habe. Das Uebel ſcheint demnach epidemiſch zu wirken. Gleichzeitig verlautet auch die zuverläſſige Kunde von einem Tumulte der Eiſenbahnarbeiter im cillier Kreiſe, der jedoch ohne alle politiſche Urſache lediglich aus einem wegen einer Frauensperſon geführten Streite zwiſchen zwei lebhaften Italienern, die dort größtentheils zur Arbeit verwendet werden, entſprungen war. Nur die Dazwiſchenkunſt eines Kreiscommiſſärs, welcher ſofort eine ganze Compagnie Militair herbeizog, verlieh dieſem Auflauf einen Anſchein unverhältnißmäßiger Bedeutung. — Die Reiſe des Königs von Preußen, der in dieſer Reſidenz gewiß als ein hochwillkommener Gaſt empfangen wird, erſcheint bei den jetzigen politiſchen Conjuncturen von bedeutendem Gewichte. Es erſcheint die Ankunft des preußiſchen Monarchen deſto bedeutſamer in demſelben Augenblicke, da Oeſterreich begonnen hat, ſein läſtiges Prohibitivſyſtem abzuſchaffen und ſich dem Zollverein anzunähern. Leicht möglich, daß der Anſchluß Oeſterreichs an denſelben in politiſcher Hinſicht noch wichtiger und unerläßlicher ſeyn mag als in ſtaatswirthſchaftlicher. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Geſtern Vormittag verſammelten ſich die Notabeln des Handelsſtandes in dem Audienzſaale des Handelsgerichts, um zur Wahl der neuen Mitglieder dieſes Tribunals zu ſchreiten, die an die Stelle der abgehenden treten ſollen. Der Präfekt des Seine-Departements, Graf Rambuteau, eröffnete die Sitzung mit einer Rede, die beſonders durch Hinweiſung auf die Ergebniſſe der nun beendigten Induſtrie-Ausſtellung intereſſant wurde. Beſonders hob der Redner hervor, daß der von den Ausſtellern des Seinedepartements gelieferte Theil der Erzeugniſſe des Kunſtfleißes eine unüberſehbare Verſchiedenheit der Gegenſtände darbiete. »Während in den andern Departements die Induſtrie ihre Kräfte mehr oder weniger auf einen Hauptpunkt (auf eine Specialität) concentrirt, vereinigt das Seinedepartement alle Zweige der Manufaktur, ſteht in keinem zurück und übertrifft in vielen. Zu Paris werden die Bronzewaaren fabricirt, die in Frankreich verbraucht und nach der ganzen Welt ausgeführt werden. Dieſe Induſtrie erzeugt jährlich für 40 Mill. Francs Waaren und beſchäftigt 6000 Arbeiter. In der Goldarbeiter- und Juwelierkunſt haben die Wunder der Pariſer Induſtrie keine Rivale. Zu Paris ſuchen Aſtronomie, Phyſik, Chemie die koſtbaren Inſtrumente, welche ſtets von der Wiſſenſchaft verbeſſert werden und dann ihr ſelbſt zu immer neuen Fortſchritten den Weg bahnen. Viele der rieſenhaften Maſchinen, die in der Ausſtellung alle Blicke auf ſich zogen, ſind ganz in der Nähe der Räume, wo ſie Platz fanden, zuſammengeſetzt worden. Von Paris gehen mehrere dieſer mächtigen Vorrichtungen zur Zuckerfabrikation nach den Colonien ab; von Paris aus werden die transatlantiſchen Paketboote mit Dampfmaſchinen verſehen.« Unter den 2204 Gegenſtänden, welche das Seinedepartement zur Ausſtellung von 1844 geliefert hat, gehören 355 ins Gebiet der metallurgiſchen Induſtrie, 370 zur Mechanik, 360 zu den ſchönen Künſten, 290 zu den Erzeugniſſen der Spinnerei und Weberei, 150 zu den muſikaliſchen Inſtrumenten; die übrigen vertheilen ſich unter die Rubriken: Chemiſche Apparate, Papierfabrikation, mineraliſche Subſtanzen, Möbel, Ackerbauwerkzeuge, Beleuchtungskunſt, Pyrotechnie, Glas- und Thonwaaren. — Graf Rambuteau bedenkt ſich nicht, aus den Ergebniſſen der Ausſtellung vom Jahre 1844 den Schluß zu ziehen, Paris ſey die induſtriellſte Stadt der Welt. Wenn London durch ſeinen Handel und als Emporium des Handels in commerzieller Beziehung die erſte Stelle einnehme, ſo könne Paris durch die Verſchiedenheit ſeiner Kunſterzeugniſſe, ihren großen Geldwerth und die bedeutende Ausfuhr nach allen Theilen Europa’s, ja der bewohnten Erde, ſich gleichen Rang zuerkennen; — es verdankt ſeine induſtrielle Ueberlegenheit dem ſeltenen Zuſammenwirken der Wiſſenſchaften mit den ſchönen Künſten, den geſchmackvollen Zeichnungen, die in ſeinen Werkſtätten einheimiſch ſind. Die Gewerbsausſtellung mußte wohl eine große Zahl Fremde nach Paris ziehen; die Angaben darüber ſind aber weit über die Wahrheit hinaus gegangen; man rechnet gewöhnlich 40,000 Fremde in der Hauptſtadt, die ab- und zugehen; dieſe Zahl iſt während der Ausſtellung auf 70,000 angewachſen. — So weit der Auszug der Rede des Präfekten Rambuteau. Beizufügen iſt noch, daß die Induſtrieausſtellung Anlaß gegeben hat zu einer großartigen Idee, deren Ausführung ganz nahe beſteht. Berlioz, der berühmte Tonſetzer, hat nämlich den Plan entworfen und mit raſtloſer Thätigkeit gereift, die Ausſtellung zu krönen durch ein grandioſes Muſikfeſt. Die enormen Inſtrumental- und Geſangmittel, weche Paris beſitzt, ſollen, wie mit den Wundern des Kunſtfleißes geſchehen iſt, auf einen Punkt koncentrirt werden, um die höchſt mögliche Wirkung hervorzubringen. In einem Bericht, den er ſelbſt von dem Induſtriefeſtival oder Rieſenconcert, das am 1. Auguſt executirt werden ſoll, gegeben hat, heißt es: „Kaum hatte ich den Fuß geſetzt in die weiten Räume des Gebäudes auf den elyſäiſchen Feldern, als ich von dem Gedanken ergriffen wurde, auch die Tonkunſt könne ſich in dieſen der Induſtrie eröffneten Tempel einführen laſſen. Von der Idee zur Ausführung, ſagt man, ſey nur ein Schritt. Ich habe die Wahrheit dieſes Satzes anerkannt, aber auch die Schwierigkeiten empfunden, welche ihn begleiten. Ich habe meine Idee zuerſt den vornehmſten Orcheſterchefs und Geſangmeiſtern der Hauptſtadt, dann den Bauunternehmern, welchen das Lokal gehört, mitgetheilt und ſie alle bereit gefunden zur Mitwirkung. Hierauf erſt wendete ich mich an die Behörden um die Erlaubniß, in dem Induſtriepalaſt ein zweitägiges Muſikfeſt geben zu dürfen. Die Herren Miniſter des Innern und des Handels (Duchatel und Cunin-Gridaine) ſind meinem Geſuche mit einem Wohlwollen entgegengekommen, wofür ich ihnen den innigſten Dank öffentlich abzuſtatten, nicht unterlaſſen kann. So iſt denn nun die Ausführung meiner Idee ganz nahe. Die große Gallerie, wo die Maſchinen ausgeſtellt waren, wird zum Concertſaal eingerichtet. An tauſend Inſtrumental- und Vokalkünſtler bilden das Rieſenorcheſter. Was Paris an muſikaliſchen Kräften beſitzt, hat ſich vereinigt zu dem großen Werk. Die Proben der Vokaliſten haben begonnen. Die Chöre der großen Oper, der komiſchen Oper, der italieniſchen Oper, der lyriſchen Theater, des Conſervatoriums, und der Pariſer Dilletanten verſammeln ſich täglich, um die auszuführenden Geſangſtücke einzuüben. Sobald dieſe verſchiedenen Choralfractionen genugſam vorbereitet ſind, wird die Hauptprobe im Saal Henry Herz ſtattfinden. Auch die Proben der Inſtrumentaliſten werden zuerſt partiell gehalten. Nach dem bereits fertigen Programm ſollen am erſten Tage des Feſtivals 13 große Muſikſtücke mit Chor von Spontini, Gluck, Roſſini, Berlioz, Weber, Auber, Meyerbeer, Beethoven, Mendelsſohn, Halevy zur Ausführung kommen. Der zweite Tag iſt ausſchließlich der Inſtrumentalmuſik gewidmet: ein Orcheſter, von 400 Künſtlern wird Ouvertüren, Walzer, Polkas und Quadrillen executiren.

* Paris, 27. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Die Julifeſte haben begonnen, von der Höhe der Baſtilleſäule weht eine ſchwarze Trauerflagge mit ſilbernen Sternen und der Inſchrift: 27., 28. und 29. Juli. Das Volk drängt ſich in die Kirche St. Paul, die ganz mit ſchwarzem Sammet und Silberverzierungen ausgeſchlagen, in ihrer Mitte einen prachtvollen Catafalk mit dreifarbigen Fahnen trägt. Es verdient bemerkt zu werden, daß während in früheren Jahren für die Opfer der Juli-Tage Todtenmeſſen geleſen wurde, dieſes Jahr in allen Kirchen folgende Eintheilung des Gottesdienſtes angeſchlagen iſt: Um 8 Uhr Trauermeſſe für die Opfer der Juli-Tage, um 11 Uhr: Trauermeſſe für die am 27., 28. und 29. Juli Gefallenen. Dieſe letztere Meſſe, den Andenken der gefallenen königlichen Garden und Schweizer gewidmet, iſt abermals eine kleine Proteſtation des Clerus gegen die Juli-Revolution. Morgen und übermorgen finden die Volksfeſtlichkeiten ſtatt. Das Programm iſt faſt daſſelbe, wie in den vergangenen Jahren, die Illumination der Champs elysées wird wahrhaft prachtvoll ſeyn, zum Anzünden dieſer großartigen Beleuchtung iſt ein Corps von 1300 Menſchen organiſirt und in Brigaden und Unter-Brigaden eingetheilt worden. Auf das erſte Zeichen begeben ſich alle Abtheilungen auf die Gerüſte, auf das zweite Zeichen zünden ſie an, ſo daß die ganze Allee von einer Stunde Länge auf ein Mal in Feuer ſtehen wird. Große Vorſichtsmaßregeln ſind getroffen worden, die halbe Garniſon bleibt unter den Waffen, die andere Hälfte iſt in den Caſernen conſignirt, von Vincennes iſt geſtern und vorgeſtern Munition in alle Caſernen gebracht worden. Man verſichert heute als ganz beſtimmt, der König habe geſtern eine Ordonnanz unterzeichnet, wonach eine Amneſtie für alle politiſchen Vergehungen von 1839 an veröffentlicht werden ſoll. Der König war auch geſtern wirklich in Paris und präſidirte einem Miniſter-Conſeil, in dem die fragliche Ordonnanz feſtgeſetzt worden ſeyn ſoll. Die Pairskammer hat geſtern die Discuſſion wegen der Eiſenbahn Paris Straßburg begonnen, dieſe wurde angenommen.

Dem Moniteur pariſien zu Folge ſollen gleich nach dem Schluſſe der Seſſion durch ein von dem Könige genehmigtes Decret des Handelsminiſters große Herabſetzungen in dem Einfuhrstarife verſchiedener Handelsartikel ſtattfinden. — Der Herzog von Nemours hat am 22. und 23. in St. Omer die dortigen Truppen gemuſtert, bei einem Manöver der Kürraſſiere ſtürzten mehrere und wurden bedeutend verwundet. Am 24. iſt der Prinz in das Lager abgereiſt.

Perſonen, die im Kriegsminiſterium bekannt ſind, behaupten, daß Marſchall Bugeaud in ſeinem letzten Berichte dem Miniſterium angezeigt habe, daß, wenn er nicht augenblicklich bedeutende Verſtärkungen erhalte, er die Verantwortlichkeit für die kommenden Ereigniſſe nicht auf ſich nehme. Natürlich wurde dieſer Schluß nicht veröffentlicht, allein die Lage des Marſchalls einer ganzen aufgeſtandenen fanatiſchen Bevölkerung gegenüber iſt ſehr bedenklich. — Der uns zugekommene Moniteur algerien vom 20. Juli enthält übrigens nichts Neues von Bedeutung, als daß die einzigen Mitglieder Familie Sidi-Embareks, die der Gefangennehmung der Smala entgingen, ſich freiwillig im franz. Lager gemeldet und ihre Unterwerfung angeboten haben. Die Söhne zweier derſelben Ben-Rouitas und Hamad-Scherifs ſind in Paris, wo ſie auf Staatskoſten erzogen werden. — Nachrichten aus Barcelona zu Folge iſt nun auch die Provinz Logrono, ſo wie ſchon früher die Provinzen Sarragoſſa, Almeria und Toulon in Belagerungszuſtand erklärt worden. — Der Prinz von Joinville iſt mit ſeiner Flotte, wie wir ſchon gemeldet, am 15. im Hafen von Cadix eingelaufen, er wurde mit großen Ehrenbezeigungen empfangen. Die holländiſche Flotte, 2 däniſche und 1 ſardiniſche Fregatte ſind in Algeſiras geblieben, wo auch acht ſpaniſche Schiffe liegen.

In der Pairskammer werden heute oder längſtens Dinstag Interpellationen wegen der Motion des Hrn. Sheils und Sir Peels Rede im engl. Parlamente ſtattfinden. Geſtern und vorgeſtern hatte Hr. Guizot wahrſcheinlich wegen deſſelben Gegenſtandes lange Conferenzen mit dem engl. Geſandten, Lord Cowley, in deren Folge Beide geſtern Abend Couriere nach London expedirten.

Der ruſſiſche Miniſter, Graf Neſſelrode, wird in England erwartet, um dort die Seebäder von Dower zu gebrauchen; hier macht dieſe Reiſe, der man einen politiſchen Zweck unterlegt, einiges Aufſehen.

(Neueſte Nachrichten.) Durch die Indiscretion irgend eines diplomatiſchen Agenten iſt eine Abſchrift des Manifeſtes, das der Herzog von Bordeaux an alle Höfe erlaſſen hat, ins Publikum gekommen und circulirt hier in vielfachen Copien. Der Prinz zeigt darin den Tod ſeines Onkels an, und daß er dadurch in alle Rechte der älteren Linie der Bourbons auf den Thron Frankreichs trete; er proteſtirt gegen Alles, was ſeit 1830 in Betreff der Thronfolge geſchehen iſt, als der Conſtitution und den alten Rechten der Monarchie zuwider, erklärt jedoch ſchlüßlich, daß er dieſe Rechte jetzt nicht geltend machen wolle, ſondern ſich begnüge, den Höfen ſeine neue Stellung anzuzeigen, und daß er ſich in ſeinen Beziehungen zu ihnen des Namens »Grafen von Chambord« ſich bedienen werde.

Heute circulirten an der Börſe die beunruhigendſten Gerüchte über Afrika; man ſprach von einer vollſtändigen Niederlage Bugeauds und von dem Uebergange eines Theils der Fremdenlegion zu den Feinden. Alle dieſe Gerüchte und die Unthätigkeit des Prinzen Joinville, der ſich, ſtatt nach Marocco, von einem ſpaniſchen Hafen in den andern begibt, regen die Gemüther ſehr auf und ſind bei den zwei folgenden Feſttagen ſehr gefährlich; wahrſcheinlich wird die Regierung heute Abend ſchon eine telegraph. Depeſche veröffentlichen, da der Telegraph von Toulon den ganzen Tag in der vollſten Thätigkeit iſt.

Nach Nachrichten aus Madrid vom 20. iſt der Belagerungszuſtand von Saragoſſa und Almeria aufgehoben worden. — Die Abreiſe der Königinnen von Barcelona war auf den 12. Aug. angeſetzt, ſie ſollten ſich nach den baskiſchen Provinzen und Navarra und dann erſt nach Madrid begeben. — Gonzalez Bravo ſollte am 26. nach Liſſabon abgehen. — Ein Bataillon des Regimentes von Toledo war auf dem Steamer »Iſabella« nach Ceuta eingeſchifft worden. — Am 19. wurde in Figueras ein Complott entdeckt; vierzig Individuen, meiſt Anhänger Ametllers, wollten ſich des Forts bemächtigen und die Fahnen des Aufſtandes aufſtecken. Bis auf zwei entkamen Alle nach Frankreich.

Man ſpricht hier von Unterhandlungen zwiſchen Belgien und dem Zollvereine unter Vermittlung Frankreichs, um die letzte Erhöhung der Zollſätze auf belgiſches Eiſen wieder rückgängig zu machen. Uebrigens ſah man in Belgien dieſen Schritt voraus und die Eiſenfabriken der Provinz Lüttich z. B. expedirten ſeit ſechs Monaten ſchon Tag und Nacht ungeheure Eiſenvorräthe nach Deutſchland, wodurch die Folgen dieſer Erhöhung in den erſteren Jahren nicht ſichtbar werden dürften. 5pCt. 121. 35. 3pCt. 81. 65. Ard. 31.

Spanien.

† Madrid, 21. Juli. (Pr.-C.) Der Kriegsminiſter und der Miniſter der Juſtiz ſind geſtern Abend nach Barcelona gereiſt, und man glaubt, daß ihre Anweſenheit alldort Behufs eines Miniſterconſeils nothwendig ſey, um das gute Einvernehmen des Miniſteriums wieder herzuſtellen, welches durch die letzten Ereigniſſe in Saragoſſa geſtört worden war. Der Miniſter des Innern arbeitet unermüdet an der Leitung der neuen Wahlen. Das Wahlcomite hat beſchloſſen, ein Programm zu veröffentlichen, in welchem es ſeine politiſche Richtung an den Tag legt. Die Majorität dieſes Comites beabſichtigt die conſtitutionelle Verfaſſung energiſch durchzuführen. Die Königin wird ſchon am 10. Aug. in Madrid wieder eintreffen.

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 21. Juli. In der Adminiſtration des Königreichs Polen ſind ſeit einiger Zeit merkwürdige Veränderungen vorgegangen. So ſtreng die Geſetze waren, ſo wußte der goldene Schlüſſel ſich doch überall Pforten zu öffnen, und die Handelswaaren gingen, wenn auch auf geheimen unſichtbaren Wegen, in ungeheuren Maſſen über die Gränze. Dieſe Art des Handels wirkte zwar demoraliſirend, brachte aber doch den Gränzanwohnern guten Gewinn, und wurde gewiſſermaßen als nothwendiger Erſatz für den fehlenden freien Verkehr betrachtet. Neueſter Zeit ſind aber ſo ſtrenge Maßregeln getroffen worden, daß eine vollſtändige Verkehrsſtockung eingetreten iſt. Zwar hat man die Kette der Gränzhüter noch nicht verſtärkt, wohl aber den ganzen Gränzgürtel von allen Anlagen, als Wäldern, Gebüſch, Gebäuden u. ſ. w. entblößt und ſo vollſtändig raſirt (!), daß derſelbe einer Wüſte gleicht, die kein Geſchöpf unbemerkt paſſiren kann. Dazu kommt nun noch eine peinliche Unterſuchung gegen alle des Schleichhandels verdächtigen oder überführten Individuen; die Kaufleute werden mit enormen Geldſtrafen belegt und die Schmuggler eingekerkert oder gefeſſelt ins Innere abgeführt. Es ſind zu dieſem Behufe eigene Unterſuchungscommiſſäre ernannt. Eben ſo ſind alle Verſuche der Juden, ſich von dem aktiven Militärdienſte frei zu machen, erfolglos geblieben. Sie werden, je nachdem das Loos ſie getroffen, eingezogen und dann an die Kantons-Stämme abgeliefert, wo ſie nach Maßgabe ihrer Dienſttauglichkeit eingeſtellt werden. (Allgemeine Zeitung.)

Türkei.

Konſtantinopel, 10. Juli. Nach Briefen aus Rhodus ſteht dieſe Inſel am Vorabende eines Aufſtandes, hervorgerufen durch die Verfolgungen, welche die Türken gegen die Chriſten verüben. Haſſan Paſcha hat bis jetzt alle Klagen der letzteren zurückgewieſen, ja er ſcheint ſelbſt ſeine fanatiſchen Glaubensgenoſſen in ihrem Beginnen zu ermuthigen. (N.J.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 27. Juli. An der heutigen Schranne ſind die Fruchtpreiſe neuerdings (das Korn um 42, der Waizen um 36 kr.)

gefallen. In Niederbayern und zum großen Theil auch in den fränkiſchen Kreiſen iſt die Kornernle beeeits vorüber und überaus reich ausgefallen. Für die nächſte Schranne in München iſt neues Getreide angeſagt und ſchon heute waeen einige Schäffel diesjährigen Habers vorhanden. (Allg. Z.)

Koblenz, 27. Juli. Heute Moegen um 11 Ube wurden hier zwei Individuen, welche ſalſche Wechſel im Betrage von circa 6000 fl. in Mainz bereits ausgegeben hatten, am Bord des Düſſeldorfer Dampfſchiffes im Augenblick, als dasſelbe beeeit war, nach Köln weiter zu ſaheen, verhaſtet. (Rh.- u. M.-Z.)

Wetzlar, 26. Juli. Am 26. d. M., Nachts ein Viertel nach 11 Ube, iſt in dem uns nahe gelegenen darmſtädler Orte Heemannſteiu Feuer ausgebrochen, wodurch zwölf Gebäude nebſt dem größten Theil der Möbel und Feldfrüchte ein Raub der Flammen wurden. (Rh.- u. M.-Z.)

Der Dichter Heinrich Heine iſt mit dem letzten Havre-Dampfſchiffe in Hamburg eingetroffen und gedenkt längere Zeit hier zu veeweilen.

Chue, 25. Juli. Vorgeſtern Abend, zwiſchen 10—11 Uhr, iſt eine große Maſſe vom Calanda losgebrochen und hat ganz Felsberg und die Umgegend in Schrecken geſetzt. Es iſt ein Felsblock herunteegeſtürzt, ſo groß, wie ein bedeutendes Haus, jedoch ohne Schaden zu verurſachen; ee hat eine ſolche Maſſe Erde vor ſich hergeworfen, daß die Straßen des Dorfes bis an den Rhein hin damit beſtreut wurden. Geſtern Voemittags ſind wieder mit furchtbarem Getöſe Steine heruntergerollt. Den armen Leuten wird bald geholfen, da in Folge des großeälhlichen Beſchluſſes ein Anſiedlungsplatz ſich jedenfalls finden wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 87	+ 11, 9	SW. bed.
Mittags 12 U.	330, 60	+ 13, 3	SW. bew.
Abends 7 U.	329, 63	+ 12, 4	SW. Regen

Bem. Nachmittags ſtarker Regen.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollſtreckung wird das dem Gärtnee Kaſpar Steinmann zugehörige auf 60 Gulden geſchätzte Grundſtück zu 1½ Morgen 31¾ Ruthen Acker im kleinen Roth, Pl.-Nr. 2955., neben Johann Schmitt und Michael Seufert gelegen, am

Mittwoch den 7. Auguſt l. Js.

Vormittags 11 Uhr

im Geſchäftszimmer des II. Senates nach §. 64. des Hypotheken-Geſetzes und den Beſtimmungen der Prozeß-Novelle vom 17. Novbr. 1837 öffentlich verſteigert.

Würzburg, den 18. Juli 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgeeicht.

Seuffert.

Scheaut, Acceſſ.

WITTELSBACH.

Die Parthie in der Moschee findet nicht statt.

Der Ausschuss.

Wohnungs-Veränderung.

Franz Joſeph König jun.,

Schneidermeiſter,

logirt jetzt im 2. Diſtr. Nr. 20., dem **Wittstadt'schen Kaffeehause** gegenüber.

Gaſthaus- und Weinverſteigerung.

[3c] Die Erben des verlebten Kaſpar Reiſinger zu Aſchaffenburg laſſen in deſſen Behauſung am

Montag den 5. Auguſt l. J. Nachm. 2 Uhr

das Gaſthaus „**Zur Bretzel,**" vortheilhaft an der Mainbrücke gelegen, mit Real- und Schildgerechtigkeit verſehen, dann ein Holzhaus mit Speicher im Löhegraben und eine Scheune in der Fiſchergaſſe, unter ſehr annehmbaren Zahlungsbedingungen verſteigern.

Ferner am 6. Auguſt d. J. deſſen reingehaltene Weine, als:

2	Stück	Hochheimer 1811r,		
4	„	rheinbayeriſche	Dürkheimer	1834r
3	„	„	Ungſteiner	1834r
1	„	„	Ungſteiner	1835r
2	„	„	Dürkheimer	1835r
1	„	Aſchaffenburger	Gottelsberger	1827r
2	„	„	Gottelsberger	1834r
1	„	„	Ziegelberger	1834r
1	„	„	Ziegelberger	1841r
1	„	„	Ziegelberger	1842r
1	„	„	Gottelsberger	1842r
1	„	„	Garten	1842r
2⅝	„	„	Gemiſch von mehreren Lagen	1843r,

wovon auch in kleinen Parthien abgegeben wird.

Auch viele Stückfäſſer in gutem Zuſtande.

Ferner am 7. Auguſt und den daeauffolgenden Tagen wird mit der Verſteigerung des Mobiliars fortgefahren, als: Meubels, Silber, Weißzeug, Zinn, kupfernes Kochgeſchirr ꝛc., wozu Strichsliebe höflichſt einladen

Aſchaffenburg, den 3. Juni 1844.

Die Erben.

[3b] Der Verein zur Beförderung deutſcher Auswanderer

nach Nord-Amerika

übernimmt die Expedition der Reiſenden und Auswanderer zu den billigſten Preiſen und den günſtigſten Bedingungen über Havre oder Antwerpen nach New-York, New-Orleans und den übrigen Häfen, ſo wie ins Innere von Nordameeika.

Direkte Einſchreibungen gewähren bedeutende Vortheile und ſichern gegen jeden unnöthigen Aufenthalt.

Die ausführlichen Anleitungen und Bedingungen, Abfahrtlage und Namen der Poſtſchiffe, Packetboote und ſonſtigen Dreimaſter u. ſ. w. bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten des Vereins.

Frankfurt a. M., im Juli 1844.

H. Rau,

auf dem Expeditions Bureau der Düſſeldorfer Dampfſchiffahrt im Taunus-Eiſenbahnhof.

Verehelichungs-Anzeige.

Unſere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unſern werthen Freunden und Verwandten an, und bitten um ferneres Wohlwollen.

Würzburg und Großlangheim, den 29. Juli 1844.

Dr. **Franz Hörner.**

Amalie Hörner,

geb. Fiedeeling.

[2b] Neue **holländer Häringe** bei

Joh. Friedr. Mehling.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg erſchien ſo eben und iſt an alle gute Buchhandlungen Deutſchlands verſandt worden:

Cußner, K., Rechenbuch für's bürgerliche Leben. Zum gründlichen Selbſt-Unterrichte und für Schulen. Mit 1200 Aufgaben. Zweite durchgehends veebeſſeele und veemehrte Auflage. gr. 8. 294 S. broch. 1 fl., gebunden 1 fl. 12 kr.

Die erſte, nicht unbedeutende Auflage dieſes Buches vergriff ſich, ohne angekündigt, noch in eine Buchhandlung gekommen zu ſeyn, durch die günſtige Aufnahme der verehrl. HH. Schullehree, ſo wie mehrerer Unterrichts-Anſtalten in Unterfrank n binnen 4 Monaten. Die vorliegende zweite wurde nicht nur einer ſorgfältigen Verbeſſerung unterworfen, ſondern erhielt auch durch Beifugung gut geordneter Reduktions-Tabellen der Münzen, Maaße und Gewichte der mit Bayern im nächſten Verkehr ſtehenden Länder eine für's Geſchäftsleben ſehr nützliche und wichtige Vermehrung. Dieſes Werkchen erfreut ſich der beſonderen Empfehlung der k. Regieeung von Unterfranken u. Aſchaffenb. vom 13 April 1844 im Intelligenzblatte Nro. 49, und der Preis iſt der allgemeinen Verbreitung wegen ſehr billig geſtellt. Um die Einführung in Schulen zu erleichtern, wird auf je 12 zuſammengenommenen Exemplaren 1 umſonſt gegeben.

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, (in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Lindau, K., **Saatbüchlein**, oder was hat man bei der Saat und Pflegung landwirthſchaftlicher Früchte alles zu beobachten, um das Wachsthum landwirthſchaftlicher Früchte zu ſichern und zu befördeen. (Eine für jeden Oekonomen wichtige Schrift.) Preis: 42 kr.

Motten- und Wanzen-Vertilger, nebſt 108 beſte Mittel wider Ameiſen, Kellerwürmee, Schnecken, Schmeiß-, Pferde- und Stubenfliegen, Weſpen, Mücken, Milben, Schaben, Kornwürmer, Erdflöhe, Blattläuſe, Raupen und Sperlinge vom Gaelenbau und Obſtbäumen abzuhalten. 3. Aufl. Preis: 36 kr.

Güntbee, Dr. J., **310 der beſten Räthſel und Charaden**, von Caſtelli, Haug, Houwald, Körner, Langbein, Niemeyee, R. Roos, Trautſchold und Ziehnerl. Neue Ausgabe. Preis: 45 kr.

Harlenbach, Ur., **Kunſt, ein vorzügliches Gedächtniß zu erhalten**, auf Wahrheit Erfahrung und Vernunft begründet. 6. verbeſſerte Aufl. Preis: 36 kr.

Bei J. E. Seitz in Ulm iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Neueſtes

Fremdwörterbuch

zur

Erklärung der in unſerer Sprache aufgenommenen Fremdwörter, Zeichen und Redensarten,

mit einer

Sprach- und Rechtſchreiblehre

zum Selbſtunterricht von Kuhn.

6.e neubeaebeitete Ausgabe

von

C. Claudius.

gr. 8. brech 48 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Wuezbueg am 27. Juli 1844.

Im höchſten Preis:				
Weitzen,	3	Scheffel, der Scheffel	18 fl.	— kr.
Korn,	8	„ „ „	10 fl.	15 kr.
Haber,	11	„ „ „	6 fl.	— kr.
Gerſte,	—	„ „ „	— fl.	— kr.
Im mittleeen Preis:				
Weitzen,	352	Scheffel, der Scheffel	16 fl.	5 kr.
Korn,	127	„ „	9 fl.	30 kr.
Haber,	166	„ „ „	5 fl.	11 kr.
Gerſte,	—		— fl.	— kr.
Im tiefſten Preis:				
Weitzen,	6	Scheffel, der Scheffel	13 fl.	— kr.
Korn,	7	„ „ „	8 fl.	30 kr.
Haber,	5	„ „ „	3 fl.	10 kr.
Gerſte,	—	„ „ „	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 685 Scheffel. 361 Scheffel Weitzen, 142 Scheffel Korn, 182 Scheffel Haber. — Scheffel Gerſte.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 212. Donnerstag, 1. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

°° **Bayern.** München, 29. Juli. (Pr.-Correſpondenz.) Prinz und Prinzeſſin Luitpold KK. HH. werden ſich am 15. Auguſt von Nymphenburg nach Berchtesgaden begeben, wo, wie ſchon erwähnt, um dieſelbe Zeit Se. Maj. der König ebenfalls eintreffen wird. JJ. MM. und die höchſten Herrſchaften werden bis gegen den 20. Sept. hierherkommen, wo dann auf allerhöchſte Anordnung aus Anlaß der Land- und Forſtwirthverſammlung und des Oktoberfeſtes eine Local-Induſtrie-Ausſtellung ſtattfinden wird. Der Gewerbs- und Induſtriefleiß unſerer Stadt wird dadurch Gelegenheit finden, ſich öffentlich zu zeigen. — Der k. Feldmarſchall Prinz Karl ſoll beabſichtigen, auch dieſes Jahr den größern preußiſchen Manöoern beizuwohnen. — Der Herr Direktor unſerer Polizei, Freiherr v. Karg, iſt von ſeiner Urlaubsreiſe wieder hier eingetroffen. — Auch der ruſſiſche Geſandte iſt wieder aus Kiſſingen hier angekommen. — Während bei unſerer ganzen Armee ſchon längere Zeit Percuſſionsgewehre eingeführt ſind, ſoll bei der franzöſiſchen Armee erſt damit begonnen werden.

✠ Nürnberg, 28. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Eine Bekanntmachung des hieſigen Magiſtrats über das Verhältniß der Brodherren aus dem Handels- und Gewerbsſtande zu ihren Untergebenen glauben wir um ſo weniger mit Stillſchweigen übergehen zu ſollen, als dieſelbe, wenn man ihre Tendenz in's Auge faßt, nicht als ein vereinzeltes Factum, ſondern als das Glied einer Reihe ähnlicher reformatoriſcher Beſtrebungen, die in der letzten Zeit hier an das Tages-Licht getreten, ſich darſtellt. Sie lautet im Eingange: „Nach einer der Polizeibehörde durch die k. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, zugekommenen Mittheilung des k. proteſtant. Conſiſtoriums wird als eine bedeutende Urſache der Entſittlichung und Unordnung der Jugend das loſe Verhältniß zwiſchen Kaufherren, Commis und Lehrlingen, dann zwiſchen Meiſtern und Lehrjungen bezeichnet. Dieſe Wahrnehmung iſt durchaus gegründet, wenn man erwägt, daß die gute alte Sitte, nach welcher Handels-Commis und Handels-Lehrlinge wie Gewerbs-Lehrlinge nirgends anders, als in den Häuſern ihrer Principale und Meiſter wohnen durften, größtentheils aufgehört hat und ſolche eigene Miethswohnungen beziehen. Dadurch ſind dieſe jungen Leute der ſpeciellen Aufſicht ihrer Principale und Meiſter entrückt, und dieſe bekümmern ſich in der Regel nur darum, ob jene die Comptoir- und Arbeitsſtunden richtig einhalten und die ihnen aufgetragenen Arbeiten verrichten, während es ihre Pflicht iſt, ſich auch um ihr ſonſtiges Verhalten, theilweiſe verbotenen Wirthshausbeſuch, und andern verbotenen Lebensweiſen zu bekümmern.“ Sofort wird zur Beſeitigung dieſes Verhältniſſes und Wiederherſtellung des früheren Zuſtandes, wonach die Brodherren den ihnen anvertrauten jungen Leuten Wohnungen in ihren eigenen Häuſern einräumten und eine genaue Aufſicht in ſittlicher Beziehung über ſie führten, ermahnt. Dieſer Erlaß fällt, wie bereits oben bemerkt, mit andern ähnlichen, theils poſitiven, theils negativen Veranſtaltungen der jüngſten Zeit: mit der Gründung eines Vereines wider den Kleiderluxus, mit der Siſtirung des jährlichen Volksfeſtes u. dgl. in Eine Kategorie — ſämmtlich auf Herſtellung einer einfacheren, patriarchaliſchen Lebensweiſe, auf Beſeitigung üppiger Auswüchſe an dem Stamme der ſocialen Exiſtenz gerichtet. Darum gebührt auch der Abſicht, welche dieſem neueſten Erlaſſe zu Grunde liegt, die volle Anerkennung aller Wohlgeſinnten; eine andere Frage freilich iſt die über den wahrſcheinlichen Erfolg, und hier kann das Urtheil nicht ſo unbedingt günſtig, wie über die Tendenz ausfallen. Das Uebel, um welches es ſich handelt, liegt, glauben wir, zu tief, als daß es der Hand des heilenden Arztes leicht erreichbar wäre; die Lockerung der Familienbande, von welcher daſſelbe ein Ausfluß iſt, wurzelt in der vorwaltenden Richtung unſerer Zeit, welche, ein wahrhaft ehernes Zeitalter, ſich allmälig des ideellen und moraliſchen Elements entäußert, um dafür in materielle Bahnen einzulenken. Dieſe Richtung ſpricht ſich in den mannichfaltigſten Erſcheinungen aus und macht ihren Einfluß auf alle Lebens-Verhältniſſe geltend. Dampfmaſchine und Eiſenbahn ſind der wahre Ausdruck für den Charakter unſers Jahrhunderts, was darüber hinausgeht, findet wenig Anklang. Daher die Unbekümmertheit um moraliſche Güter; daher — um auf den Gegenſtand unſerer Beſprechung zurückzukommen — der mangelnde Halt im Familienleben, daher der geringe Erfolg, den wir, wie allen ähnlichen, wenn auch noch ſo wohlgemeinten Reformverſuchen, auch dieſen in Ausſicht ſtellen müſſen.

✠ Nürnberg, 29. Juli. (Privat-Correſp.) Geſtern Abend iſt bereits die erſte Lokomotive für die Ludwigs-Süd-Nord-Bahn, Bavaria mit Namen und aus der Fabrik des Hrn. v. Maffei in München ſtammend, nach 8tägiger Reiſe in Schwabach (eine Poſtſtation von hier) angekommen, wo ſie wegen eines Unfalls in den Transport-Mitteln eine Weile ausruhen mußte. Ihre Ankunft auf dem hieſigen Bahnhofe wird morgen früh erwartet; ein ungeheurer Krahn iſt zu ihrem und ihrer Nachfolgerinnen Empfang aufgeſtellt. Das eiſerne Ungeheuer, das bald von des Dampfes Gluth belebt durch unſere Fluren dahin brauſen ſoll, iſt auf drei Wägen vertheilt und wiegt nicht weniger als 250 Zentner; der erſte Wagen, auf welchem ſich die umfangreicheren Theile befinden, hat eine Spurbreite von 8 Fuß und wird von 12 Pferden gezogen. — Für die große deutſche Induſtrie-Ausſtellung ſind zur Einſendung nach Berlin in hieſiger Stadt 30 und in dem benachbarten Fürth 150 Muſterproducte zuſammengekommen. Indeß darf man aus dieſen Zahlen noch nicht auf eine geringere Theilnahme der hieſigen Induſtriellen an dieſer allgemein deutſchen Angelegenheit ſchließen; wenigſtens verlautet, daß viele derſelben ihre Erzeugniſſe apart nach Berlin befördern wollen. Von den Nürnberger Produkten wird unter Anderm ein ungeheurer Lebkuchen genannt, ein wahres Non plus ultra ſeiner Art, welches den Ruhm unſerer Stadt als Metropole der Lebkuchenfabrikation würdig repräſentiren wird. — Ein Augsburger Korreſpondent der »Ulmer Schnellpoſt« (Nro. 173) ſpricht in einem ziemlich leichtfertig gehaltenen Artikel von der Einſtellung des hieſigen Volksfeſtes, und meint, wenn die Nürnberger »nur vorigen Winter hübſch ſtille geblieben wären,« ſo könnten ſie ihr Feſt abhalten wie ſonſt. Dem Berichterſtatter der Ulmer Schnellpoſt ſcheint unbekannt zu ſeyn, daß die Siſtirung des hieſigen Volksfeſtes in unſerem Stadtmagiſtrate ſchon lange beſchloſſen war und mit den Verhältniſſen, auf welche er ſo ſcharfſinnig anſpielt, in gar keiner Verbindung ſteht. Der Beſchluß unſerer ſtädtiſchen Behörden gründete auf Rückſichten der öffentlichen Sittlichkeit, in welcher Beziehung hier in letzter Zeit manche anerkennenswerthe Reform-Verſuche Statt gefunden haben.

Preußen. Berlin, 29. Juli. Die »Preußiſche Allgemeine Zeitung« enthält folgende Bekanntmachung: Auf die Alle erſchütternde Schreckenskunde von dem Verſuche eines Verbrechens, welches auf das Leben unſeres theuren und allverehrten Königs und Herrn gerichtet war und das Leben unſerer innigſt geliebten Königin in die augenſcheinlichſte Gefahr brachte, verſammelte ſich ſofort der unterzeichnete Magiſtrat zu einer außerordentlichen Sitzung und beſchloß die nachfolgende allerunterthänigſte Adreſſe: Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König, Allergnädigſter König und Herr! Mit der innerſten Entrüſtung über ein Verbrechen, das in unſerem Vaterlande Preußen bis jetzt, Gott ſey deſſen Dank, noch nie erhört worden iſt, vernimmt Eurer Majeſtät getreuer Magiſtrat der Hauptſtadt ſo eben die erſchütternde Kunde, daß ein Verworfener es gewagt hat, Eurer Königl. Majeſtät geheiligtes Leben in Gefahr zu bringen; mit dem

gefühlteſten Danke gegen den allmächtigen, allweiſen und allgütigen Gott vernimmt er aber auch die frohe und freudige Botſchaft, daß die ſtarke und gnädige Vaterhand des Allmächtigen das theure Leben Eurer Majeſtät geſchützt und vor dem frevelnden Angriff des Verruchten bewahrt hat. Die geſammte Bürgerſchaft Berlins theilt unſere Gefühle auf das Wärmſte, und in treueſter, ehrſuchtvollſter Hingebung an Eure Königliche Majeſtät flehet ſie knieend mit uns zu dem Himmel empor, daß Gottes Vaterauge, wie in der heutigen Morgenſtunde, ſo auch fortwährend, über dem geheiligten Leben unſeres gnädigen Königs und Herrn wachen und es vor jedem Unfall behüten, unſere Stadt und unſer Land aber von ſolchen Frevlern an dem, was den getreuen Unterthanen Eurer Majeſtät auf Erden das Theuerſte iſt, auf immer bewahren möge. In tiefſter Ehrfurcht und in treueſter Ergebung erſterben wir Eurer Königlichen Majeſtät allerunterthänigſt treugehorſamſte Ober-Bürgermeiſter, Bürgermeiſter und Rath. Berlin, den 26. Juli 1844. durch eine Deputation aus ſeiner Mitte an des Königs Majeſtät gelangen zu laſſen. Bei der Kürze der Zeit war eine Berufung der Stadtverordneten-Verſammlung Seitens ihres Vorſtandes nicht möglich, und es trat deshalb letzterer ſofort zuſammen und vereinigte ſich, im Namen der Verſammlung die folgende ehrfurchtsvollſte Adreſſe: Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König, Allergnädigſter König und Herr! Wenn ſchon jeder Frevel den Abſcheu und die Verwerfung aller gutgeſinnnten Bürger hervorruft, ſo mußte vor Allem die traurige Kunde von einer gegen Euer Königlichen Majeſtät theures Leben gerichteten Frevelthat, die ſo eben zu unſerem Ohre gelangte, uns — und wir dürfen ſagen — alle unſere Mitbürger mit dem gerechteſten Unwillen und dem tiefſten Schmerz erfüllen. Wir bedauern dieſe That, und um ſo mehr, als Preußens Herrſcher ſtets ein Stolz ihres Volkes waren, und die Geſchichte uns kein Beiſpiel zeigt, daß ein Unterthan freventlich die Hand gegen ſeinen König gehoben hätte. Aber wir freuen uns, daß die Abſicht des unglücklich Verblendeten mißlang, Euer Königliche Majeſtät ſo ſichtbar durch die ſchützende Hand der Vorſehung dieſer Gefahr enthoben und dem treuen Volke erhalten wurden. Nur die Gefühle der innigſten und treueſten Ergebenheit ſind es, die uns drängen, bei dieſem traurigen Vorfall Euer Königlichen Majeſtät unſere aufrichtigſte Theilnahme ehrfurchtsvoll auszudrücken. Und wenn dieſe ruchloſe That auch in Aller Herzen ein trauriges und niederdrückendes Gefühl anregen muß, ſo dürfen Euer Königliche Majeſtät doch auf die alte Biederkeit und unwandelbare Treue Allerhöchſtihrer Unterthanen mit vollſter Ueberzeugung und Zuverſicht vertrauen. Möge Gott Euer Königliche Majeſtät immerdar in ſeine ſchützende Obhut nehmen, und Allerhöchſt Sie und Ihre erlauchte Gemahlin, unſere geliebte Landesmutter, im vollkommenen Wohlſeyn und frohen Herzens in unſere Mauern wieder zurückführen. Mit den treueſten Geſinnungen erſterben wir Euer Königlichen Majeſtät allerunterthänigſte Stadtverordnete zu Berlin. Berlin, den 26. Juli 1844. Sr. Majeſtät dem Könige ſelbſt zu überreichen.

Beide Deputationen, die des Magiſtrats, beſtehend aus dem Oberbürgermeiſter Krausnick und Bürgermeiſter Naunyn, die der Stadtverordneten-Verſammlung aus dem Vorſtande, dem Vorſteher Deſſelmann, dem Protocollführer Becker und dem Stellvertreter des Erſteren, Fournier, beſtehend, trafen geſtern Morgens um 5 Uhr in Chriſtianſtadt, wo Ihre Majeſtäten übernachteten, ein und wurden von Allerhöchſtdenſelben ſchon um 7 Uhr angenommen. Es gehört zu den erhebendſten Momenten, ſich der Perſon eines ſo geliebten und hochverehrten Königs und Herrn zu nahen; hier war dieſer Augenblick ein wahrhaft ergreifender und er wird ein unvergeßlicher ſeyn für diejenigen, die nach einem ſo ſchmerzlichen Ereigniſſe die Erſten waren, die beglückwünſchend Ihren Majeſtäten ſich nahen durften. In gewohnter Huld, in der kräftigſten Geſundheit und mit dem heiterſten Gemüthe traten des Königs Majeſtät mit Ihrer Maj. der Königin den Abgeordneten Ihrer treuen Stadt Berlin entgegen, nahmen in ſichtbarer Rührung und mit dem gnädigſten Wohlwollen die Adreſſen der unterzeichneten Communalbehörden aus der Hand des Oberbürgermeiſters Krausnick und des Stadtverordneten-Vorſtehers Deſſelmann und geruhten in der huldreichſten Weiſe die bei Ueberreichung der Adreſſen geſprochenen Worte zu erwiedern. Der Eindruck dieſer königlichen Worte war auf alle Anweſenden ein mächtiger und ergreifender; von hoher Bedeutung aber war der Schluß derſelben: „Nichts kann Mein Vertrauen zu Meinem Volke erſchüttern, am allerwenigſten eine ſolche That. Das Verhältniß zu Meinem Volke bleibt das alte, Ich lege ruhig Mein Haupt in den Schooß jedes Einzelnen!“ Worte, die von unſern Mitbürgern, wie von jedem Preußen, für alle Zeiten wahr und tief empfunden werden. Wir beeilen uns, unſern Mitbürgern in Vorſtehendem den Bericht unſerer Deputirten mitzutheilen, und fügen hinzu, daß des Königs Majeſtät von Neuem Ihre Huld und Gnade durch Ueberweiſung von 2000 Rthlrn. für die Armen unſerer Stadt zu erkennen gegeben haben. Berlin, 28. Juli 1844. Der Magiſtrat und die Stadtverordneten hieſiger kgl. Reſidenz.

Berlin, 27. Juli. Die Tochter Tſchech's wurde auf die Ausſage eines Polizeiſergeanten, daß ſie kurz vor dem Attentate ein Bittſchreiben an die Königin übergeben, ebenfalls zum Verhöre gezogen; ſie zeigt eine kecke, determinirte Haltung. Der Verbrecher will dadurch, daß er geſehen, wie eine Dame in Trauerkleidern dem Könige und der Königin eine Bittſchrift überreichen wollte, aber nicht beachtet wurde, noch mehr zur Ausführung ſeines Entſchluſſes angefeuert worden ſeyn, zeigt aber nicht die mindeſte Reue. (Nürnb. Korr.)

= Berlin, 28. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Aus guten Quellen kann ich Ihnen nun auch nähere biographiſche Notizen über den Königs-Meuchelmörder Tſchech geben. Derſelbe, wie bekannt, früher Bürgermeiſter zu Storkow iſt 53 Jahre alt, proteſtantiſchen Glaubens, geboren zu Klein-Kniegnitz in Schleſien, Sohn eines erſt jüngſt verſtorbenen Pfarrers und Vater einer 18jährigen Tochter. Er wohnte mit letzterer, nachdem er wegen Streitigkeiten mit ſeiner vorgeſetzten Behörde ſein Amt als Bürgermeiſter vor 3 Jahren ſchon niedergelegt hatte, in Berlin, weil er hoffte, hier noch ein kgl. Amt einzunehmen. Der Tſchech ſtudirte die Rechtswiſſenſchaft, und war auch hier lange als Kaufmann etablirt, zu welcher Zeit er ein Communal-Amt bekleidete. Während ſeiner letzten Anweſenheit in Berlin ſupplizirte er mehrmals bei den Miniſterien und dem Könige um eine Staatsſtelle, von welchen er aber immer einen abſchlägigen Beſcheid mit motivirten Gründen erhielt. Ein ſolcher definitiver Beſcheid ward ihm auch im April 1843 zu Theil, was ihn nun zum Entſchluß eines Königsmordes geführt hat. Der Verbrecher bereut übrigens durchaus nicht ſeine verruchte That, ſondern hält ſich für einen Märtyrer, und bedauerte nur im erſten Verhör, ſein Ziel nicht erreicht zu haben. Unter anderm hat er dem ihn vernehmenden Richter geäußert: »er wiſſe wohl, wie ſeine That jetzt mit Flammenzügen am Firmament ſtehe, ſie auch einſt zu ſeinem Fluch in den Büchern der Geſchichte zu leſen ſeyn wird; doch ſey und werde er ſtets ein Ehrenmann bleiben, obwohl ſeine Handlung nicht ehrenvoll zu ſeyn ſchiene. Ueberhaupt wäre, um ſeine Unterſuchung zu führen, weniger ein geübter Criminaliſt, als ein fühlender Menſch nöthig!«

Berlin, 28. Juli. Die kirchliche Dankſagung fand heute in den ſämmtlichen chriſtlichen Kirchen Berlins unter ſehr großem Andrange der Gläubigen ſtatt. Se. Maj. der König hatten, nachdem Allerhöchſtdieſelben und der Königin Maj. am 26. durch Gottes Gnade und zum Heile des Vaterlandes aus drohender von verbrecheriſcher Hand ausgegangener Todesgefahr glücklich errettet worden, anzuordnen geruht, daß am Sonntag, den 28. in allen Tempeln zu Berlin, Potsdam und Charlottenburg in das allgemeine Kirchengebet Folgendes eingeſchaltet werde: „Es ſey des Königs Wille, daß durch den Mund der Diener Gottes vor allem Volke Zeugniß abgelegt werde von dem Opfer Seines Dankes gegen Gott, und daß der König Gott bitte, er wolle Sein und der Königin wunderbar erhaltenes Leben zu einem Segen für Ihr Volk und Ihre Zeit machen.“ Se. Majeſtät hatten zugleich anheimgegeben: „Ob die Prediger, wenn es ſich paſſend füge, von des Königs Danke für die bei dieſer Veranlaſſung erfahrenen Beweiſe der Liebe ſprechen wollen“ Dieſem frommen Wunſche unſers theuern Königs entſprechend hatten die ſämmtlichen Prediger Berlins bei der heutigen Gottesfeier auf die mitgetheilten königlichen Worte, die alle Herzen tief erſchütterten und rührten, Bezug genommen. In der kathol. St. Hedwigskirche begann nach der Predigt, gegen halb 10 Uhr, das feierliche Hochamt, während deſſen Mozarts Meſſe, Nr. 1, unter der Direction des kgl. Sängers, Hrn. Bader, auf das Vortrefflichſte ausgeführt wurde. (A. Preuß. Z.)

Aus Schleſien, 21. Juli. Der Buchhändler Eduard Pelz iſt heute in Schweidnitz verhaftet worden. (D. A. Z.)

Die „Aachener Zeitung“ enthält folgende „Abfertigung“: Die „Rhein- und Moſelzeitung“ verbreitete die Nachricht, daß meine Aufſätze in den kleinern Gebirgsblättern Schleſiens den Aufſtand der Weber in Peterswaldau herbeigeführt haben ſollten. Ich behalte mir eine ſpecielle Abfertigung der Urheber jenes Gerüchts aus beſondern Gründen jetzt noch vor, und begnüge mich, hiedurch einſtweilen zu erklären, daß ich niemals Aufſätze in jene Gebirgsblätter Schleſiens geliefert habe, und daß, ſo viel mir bekannt, auch die Perſon, welche ſo allgemein für meinen Doppelgänger genommen wird, der ehemalige Buchhändler Pelz, nur Mitarbeiter an der Schleſiſchen Zeitung iſt, ſonſt aber für kein anderes ſchleſiſches Blatt ſchreibt. Treumund Welp.

Köln, 27. Juli. Wie auch in unſerer Gegend das Spiel wüthet, mag unter Anderem dieſe Warnung beweiſen, welche die Kölniſche Zeitung vor einigen Tagen brachte: „W. K. in Köln wird hier-

Digitized by Google

durch gewarnt, ſein fürchterliches Spiel in Aachen und Ems einzuſtellen, widrigen Falls, um ſeine Frau und Kinder vor Unglück zu retten, ernſtliche Maßregeln gegen ihn ergriffen werden.“ — Der Stadtrath von Aachen hält es übrigens nicht unter ſeiner Würde, Pächter der Spielbank zu ſeyn, er verachtet alle „Verläumdungen“ und „Gehäſſigkeiten“, welche die Gegner des öffentlichen Hazardſpieles gegen dieſes ſchöne, unſerer Nation zur wahrhaften Ehre gereichende Inſtitut vorzubringen wiſſen. — Auch die Aachener Theatercenſur wird in dieſem Sinne gehandhabt; die dortige Theaterdirection wollte ein Drama „die Opfer der Spielhölle“ von P. W. Kramer zur Aufführung bringen, ſie konnte aber von der Polizei die Erlaubniß dazu nicht erhalten. Ob eine ſolche Uebung der Theatercenſur mit den Anſichten des Königs über öffentliche Spielbanken, welche in dem Verbot gegen die Köthener Spielhölle ſo ſchönen Ausdruck gefunden haben, in Einklang ſteht, mag dahin geſtellt bleiben. — In Köln wird das Drama Kramer's nächſtens gegeben werden. (Mannh. Abdz.)

Sachſen. Leipzig, 24. Juli. So eben iſt den Studenten, die der Univerſitäts-Aktuar und die Pedelle im Februar d. Jrs. auf einer Wirthſchaft antrafen, das Urtheil bekannt gemacht worden. Man beſchuldigte ſie, in einer verbotenen, d. h. burſchenſchaftlichen Verbindung zu ſeyn. Obgleich nun die Ausſagen aller Betheiligten darin übereinſtimmten, daß ſie nur der Zufall an dieſem Abend zuſammengeführt habe und ſie ſich zum Theil ſogar perſönlich unbekannt wären: ſo ſind doch drei von ihnen, weil ſie ſchon vor drei Jahren wegen Theilnahme an einer verbotenen Verbindung in Unterſuchung waren, auf ein Jahr conſilirt und ſieben zu vierzehntägigem Carcer verurtheilt worden. Die Verurtheilten werden ſich mit Recurs an das Miniſterium wenden, was aber vielleicht eben ſo wenig fruchten dürfte, als alle früheren derartigen Verſuche. (Sächſ. Vaterlandsbl.)

♋ **Großh. Heſſen.** Mainz, 29. Juli. (Priv.-Correſp.) Zu den vielerlei Plänen, welche in den jüngſten Tagen aufgetaucht ſind, um Mainz mit dem allgemeinen deutſchen und deutſch-franzöſiſchen Eiſenbahnnetze in Verbindung zu ſetzen, iſt abermals ein neuer hinzugekommen, nämlich der Plan einer direkten Eiſenbahnverbindung zwiſchen Mainz und Darmſtadt. Durch eine ſolche Verbindung würde unſere Stadt in eine natürliche Concurrenz mit Frankfurt treten und gleich letzterem einen Ausgangspunkt des oberrheiniſchen Eiſenbahnſyſtems bilden. Während Frankfurt der Ausgangspunkt des Verkehrs zwiſchen dem Oberrheine und dem nördlichen Deutſchland ſeyn würde, würde Mainz der natürliche Stapelplatz des Verkehrs zwiſchen Ober- und Niederrhein werden und ſo den Standpunkt feſthalten, auf den es vermöge ſeiner Lage Anſpruch hat. Es iſt keinem Zweifel unterworfen, daß dieſer Plan höhern Orts günſtiger aufgenommen werden wird, als das Mainz-Ludwigshafener Eiſenbahnprojekt, ja man darf ſogar erwarten, daß die großh. Staatsregierung ſich geneigt finden wird, den Bau auf Staatskoſten zu unternehmen. Es wäre dies ein Akt der Gerechtigkeit gegen die Rheinprovinz, welche zum jenſeitigen Bahnbau das Ihrige im Verhältniß der Geſammtbevölkerung des Landes beiträgt, ohne daß ihr eine lukrative Theilnahme an dem Werke zugeſichert iſt. — Die bereits angekündigte Schrift von Nöllner (ſie iſt erſchienen. Die Redaction.) findet dahier viele Subſcribenten. Man verſpricht ſich von ihr intereſſante Aufſchlüſſe und glaubt in dem Namen des Verfaſſers und in dem Umſtande, daß derſelbe von der Regierung ſelbſt mit Abfaſſung der Schrift beauftragt worden iſt, eine Garantie dafür zu finden, daß unſerem Lande eine freie öffentlich-mündliche Rechtspflege für die Zukunft geſichert iſt.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 30. Juli. (Privat-Corr.) Integrale waren heute minder begehrt und im Cours gedrückt. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5pCt. Met.: 112⅞ G.; 4pCt. Met.: 102½ G.; 3pCt. Met.: 79⅛ G.; Bank-Actien: 2002 G.; 250 fl. Looſe: 131⅛ G.; 500 fl. Looſe: 154 G.; Prämienſch.: 89 G.; Integr.: 60½—9/16 G.; Syndic. 4½pCt.: 97⅝ G.; 3½ pCt. 86 G.; Ard. 22⅛ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95¼ G.; 500 fl. Looſe: 95¼ G.; Taunusb.-Act.: 370¼ G.; Disc.: 3¾ pCt. Br.

Vom Main, 30. Juli. Die »Times« vom 26. Juli bringen nachſtehende, die Handels-Intereſſen Deutſchlands nahe berührende Meldung:

„Mit Vergnügen erfahren wir, daß endlich zwiſchen den bevollmächtigten Miniſtern der Königin von Großbritanien und des Königs von Hannover ein Vertrag zu London abgeſchloſſen und unterzeichnet worden iſt zur Beilegung der ſo lange verzogenen und verwickelten Diskuſſionen, welche aus dem Stader Zoll erwachſen ſind. Nach dem in der abgeſchloſſenen Uebereinkunft aufgeſtellten und durchgeführten Grundſatz wird an die Stelle der ſo zahlreichen, überſpannten und mangelhaft regulirten Abgaben, welche ſo lange eine beſchwerliche Laſt waren für die brittiſche Schiffahrt in dem vornehmſten Handelsausfluß von Norddeutſchland, ein gleichförmiger und mäßiger Zolltarif treten. Wir vertrauen, es werde dieſes Abkommen (mit Hannover) den Beſchränkungen, welche ſo lange ſchon die Intentionen des Wiener Tractats (von 1815) nichtig gemacht und der Schiffahrt auf der Elbe Eintrag gethan haben, ein Ende bereiten oder ſie wenigſtens in ihre rechten Gränzen zurückbringen. Da indeſſen die Auswechslung der Ratificationen, welche das Uebereinkommen vervollſtändigen und die Unterhandlung zum Ausgang führen wird, noch nicht ſtattgefunden hat, ſo wäre es zu frühe, jetzt ſchon auf eine Erörterung über die Beſtimmungen einzugehen, die der Traktat enthalten mag. Wir glauben aber, daß die Zollabgabe auf die Hauptartikel um nicht weniger als ein Drittel herabgeſetzt worden und die Convention zur Regulirung des Stader Zolls einem allgemeinen Handels- und Schiffsahrtstraktat mit dem Königreich Hannover einverleibt worden iſt.“

Oeſterreich. Von der böhmiſchen Gränze, 25. Juli. Von meiner kurzen Reiſe ſo eben zurückgekehrt, beeile ich mich vor allem, meine frühere gerüchtweiſe Angabe, daß auch in böhmiſch Leippa Fabrikarbeiterunruhen vorgefallen ſeyen, für glücklicherweiſe grundlos zu erklären. Dagegen iſt in den letzten Tagen in Leippa auf offener Straße ein Hauptmann der öſterreichiſchen Armee von Tumultuanten auf gröbliche Weiſe inſultirt, und am Ende thätlich angegriffen worden. Da der ſo unvorbereitet Angegriffene von ſeinem Degen zur Selbſtwehr nicht Gebrauch machen konnte, ſo griff er nach einer Piſtole, welche er unbemerkt zu ſeiner Sicherheit bei ſich führte, und ſchoß damit ſeinen Hauptangreifer nieder, womit dieſer Auftritt, da inzwiſchen die Behörde einzuſchreiten Zeit gewann, zwar endigte, nicht aber ohne eine große Aufregung zurückzulaſſen. Wie ich höre, lebt der Getroffene noch. So eben höre ich, daß die Entſcheidung der Regierung auf die Klage der böhmiſchen Fabrikarbeiter angelangt iſt, und darin, wie zu erwarten war, die Bitte um Abſchaffung der Perrotinen abgewieſen wird. (Allg. Z.)

* Wien, 27. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Con.-M.: 110¾; detto 4 pCt. 100½; 3pCt.: 76¾; 250 fl. Looſe: 127⅞; 500 fl. Looſe: 150¼; Bank-Actien: 1603 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97⅝ G. ad Uso.

Schweiz.

Bern, 21. Juli. Ein faſt unglaublicher Vorfall hat ſich vor einigen Tagen hier zugetragen, welcher von der außerordentlichen Ausdehnung der polizeilichen Gewalt einen Begriff geben kann. Ein junger Gelehrter aus Hannover, der in Lauſanne lebt, war zum Beſuche hierher gekommen und hatte alſo ſeine Legitimationspapiere in Lauſanne gelaſſen. Hier von der Polizeibehörde vorgeladen, wird er nach ſeinem Paſſe gefragt, und auf die Antwort, daß dieſer in Lauſanne ſey, ſofort in Verhaft gebracht, wo er 24 Stunden lang in Geſellſchaft von gemeinem Geſindel zubringen muß, bis hier angeſiedelte Deutſche für ihn Bürgſchaft leiſten. Er hatte ſich vor einem Mitgliede der hieſigen Regierung für einen Anhänger der neuhegelſchen Philoſophie erklärt und dadurch einen Beweis der Ungnade auf ſich gezogen, in welcher Communiſten und Neuhegelianer hier ſtehen. Die Berner Geiſtlichkeit iſt meiſt calviniſtiſch-orthodox, und im Regierungsrathe ſitzen mehrere Geiſtliche. (D. A. Z.)

Frankreich.

* Paris, 28. Juli. (Priv.-C.) Geſtern, am erſten Jahrestage der Julirevolution fanden in allen zwölf Arrondiſſements von Paris die gewöhnlichen Vertheilungen von Geld und Lebensmitteln an die Armen ſtatt.

Ein Brief von Gibraltar vom 14. d. meldet, daß die franzöſiſche Flotte unter Prinz Joinville in Cadix den Ausgang der mit Marocco angeknüpften diplomatiſchen Unterhandlungen abwarten werde. — Geſtern wurde hier als beſtimmt erzählt, daß Prinz Joinville durch den Telegraphen den Befehl erhalten habe, Mogador augenblicklich anzugreifen, und daß zwanzig Escadrons Cavallerie ſchleunigſt nach Oran eingeſchifft werden ſollten, um Bugeauds Corps an der Gränze zu verſtärken.

Abbé Coquereau, zum Almoſenier der Flotte vor Marocco ernannt, iſt am 14. von Algier abgegangen.

Die neueſten ſtatiſtiſchen Ausweiſe des Miniſteriums des Innern liefern den Beweis, daß ſeit zehn Jahren die Bevölkerung Frankreichs jährlich um 150,000 Seelen ſteigt.

In Spanien greift die Reaction immer mehr um ſich; zahlreiche Verhaftungen wegen früherer Vergehen in den Zeiten des Bürgerkrieges ſind abermals vorgenommen worden, was natürlich das ganze Land in Furcht und Schrecken ſetzt. Die Reorganiſation der königl. Garde wird eifrigſt betrieben.

Die Dampffregatte »Gomer« hat den Befehl erhalten, zu armiren und ſich von Rochefort nach Cherbourg zu begeben; man glaubt, daß ſie zur Ueberfahrt des Königs nach England beſtimmt iſt. Die Einſchiffung wird in Treport ſtattfinden und der König von 2 Linienſchiffen von 74 Kanonen und einer Dampfflotille begleitet werden. Der Beſuch wird in Windſor ſtattfinden und der König London nicht beſuchen.

In der Kirche St. François im Marais ereignete ſich geſtern der Fall, daß nach der Trauermeſſe für die Opfer der Julitage die Geiſtlichen den Altar nach dem Ite missa est verließen, ohne die übliche Abſolution zu ertheilen. Die Offiziere der 7. Legion der Nationalgarde und viele Nationalgardiſten, die dem Gottesdienſte beiwohnten, begaben ſich ſogleich in die Sakriſtei zu dem Pfarrer und beſtanden feſt auf der ordnungsmäßigen Beendigung des Gottesdienſtes. Die Geiſtlichen, die ſich ſchon entfernt hatten, wurden geholt und die Abſolution fand ſtatt.

Nachrichten aus Toulon zu Folge, die heute hier eingetroffen

ſind, haben die Kabylen am 15. das Lager von Bathena angegriffen, wurden aber mit großem Verluſte zurückgeſchlagen. Der von denſelben angekündigte Angriff auf Biskara hat nach dieſem Mißlingen nicht ſtattgefunden.

Rußland und Polen.

Zu der höchſten Verordnung über die Paßſteuer der ins Ausland reiſenden ruſſiſchen Unterthanen iſt noch nachſtehende Ergänzungsvorſchrift erſchienen: Beamte, welche die Regierung in ihren Angelegenheiten temporär ins Ausland ſendet, zahlen für ſich und ihre mitzunehmende Dienerſchaft keine Steuer. Werden ſie von ihren Familien und deren Dienerſchaften begleitet, ſo haben letztere für ſich und ihre Diener das Feſtgeſetzte zu zahlen. (D. A. Z.)

*** Würzburg, den 31. Juli. Wie man hört, ſind Unterhandlungen über den Ankauf des Gutes Moſchee durch den Convent der Carmeliten-Discalceaten (Reuerer) im Werke.

Nichtpolitiſche Zeitung.

** Volkach, 31. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Geſtern Nachmittags gegen 2 Uhr brach dahier ein fürchterlicher Brand aus. Kaum gewahrte man das Feuer, als auch ſchon 3 Gebäude in hellen Flammen emporloderten. Es griff ſehr ſchnell um ſich und drohte einen großen Theil der Stadt zu vernichten. Jedoch wurde man, nachdem bereits acht Wohnungen ein Raub des furchtbaren Elementes geworden, desſelben Meiſter. Das Unglück iſt beſonders dadurch aber ſehr groß, daß alle Eigenthümer der Wohnungen, höchſtens einen ausgenommen, ſehr gering bemittelt ſind und dazu die meiſten nur eine unbedeutende oder gar keine Feuerverſicherung haben, und wegen des äußerſt ſchnellen Umſichgreifen des Feuers nur wenig von ihren Habſeligkeiten retten konnten. Was aber das Unglück noch erhöht, iſt der Umſtand, daß ein Burſche beim Löſchen von einer einſtürzenden Mauer auf das Schauderhafteſte zerquetſcht, zermalmt und ſogleich getödtet wurde. Noch zwei Männer wurden dabei beſchädigt. Nachts 11 Uhr ward noch Feuerallarm in der Stadt gemacht, jedoch glücklicherweiſe ohne Grund.

** München, 29. Juli. (P.-C.) Auf recht herzliche Weiſe wurde geſtern von unſerm Theaterpublikum unſer bisheriger zweite Baſſiſt Hr. Krauſe verabſchiedet; derſelbe tritt nunmehr ſein neues Engagement in Berlin an. Vorgeſtern ging mit entſchiedenem Glücke „Jakob und ſeine Söhne" von Mehul neu einſtudirt wieder über unſerer Bühne und zwar mit einer trefflichen Beſetzung. Töpſers Luſtſpiel „Karl XII." wird morgen zum erſten Mal gegeben werden.

Nürnberg. Der »Nürnberger Korreſpondent« berichtet über den Schluß der Jubelfeier des »Pegueſiſchen Blumenordens:« »Im Irrhain waren Hütten mit Kränzen und Blumenguirlanden aufgeſchlagen. »Aus Waldesgrün« erſchien ein Zug von Schäfern und Schäferinnen, acht Paare in weißer Tracht. »Ein Zauber (ſagt der poet. Berichterſtatter) ſchien ſie aus der Vorzeit des Jahrhunderts gelockt zu haben, aber der blühende Liebreiz der Schäferinnen verkündete der Gegenwart. Der erſte Schäfer ſchilderte, wie die Poeſie, verlaſſen und verkannt ſich fühlend, zum Himmel ſich geflüchtet habe, aber von dem Geiſte des Stifters mit der tröſtlichen Verſicherung zurückgewieſen worden ſey, daß ihr im Blumenorden ſtets eine ſichere Stätte bereitet ſeyn werde. Sie, die Schäfer und Schäferinnen, ſeyen abgeſchickt, um dem Orden dieſen Auftrag mitzutheilen; die ehrenden Lorbeerkränze würden nur unter der Bedingung ertheilt, daß die Poeſie ſtets im Orden ihr ſchönes Bleiben habe. Die Schäferinnen ſetzten hierauf Lorbeerkränze auf die Häupter von ſechzehn Mitgliedern (!); es waren darunter alle die, welche auf dem Rathhausſaale Vorträge hielten. Einer der Bekränzten benützte die Pauſe, welche nach dem Menuett entſtand, bot den Schäfern einen Kranz von Paſſions-Blumen und Roſen unter improviſirten poetiſchen Worten als Dank der Bekränzten dar und ſetzte ihn dem Zugführer auf das Haupt. Nachdem noch Françaiſe und Menuett getanzt worden, verſchwanden die Schäfer im grünen Haine, aus dem ſie aber bald wieder zum Vorſchein kamen.«

Die Stadt Reinerz iſt am 22. Juli von einer furchtbaren Feuersbrunſt heimgeſucht und faſt ganz zerſtört worden. Laut der »Schleſiſchen Zeitung« gerieth zuerſt eine Brauerei zur Mittagsſtunde in Brand, und Abends lagen ſchon drei Viertheile der Stadt in Aſche. Der »Breslauer Zeitung« zufolge, war das Rathhaus und deſſen Thurm der eigentliche Herd des Feuers und auch das erſte Opfer desſelben; darauf wurde die Kirche eingeäſchert, und die Flammen verbreiteten ſich bei dem heftigen, jeden Augenblick ſeine Richtung ändernden Winde beinahe über alle Straßen hin.

° Paris, 28. Juli. (Pr.-C.) Der bekannte Melodramen-Dichter Guilbert Pixerécourt, deſſen »Hund des Aubry,« »Schreckensnacht auf dem Schloſſe Paluzzi« und andere Stücke die Runde durch ganz Europa machten, iſt vor einigen Tagen, 71 Jahre alt, in Nancy geſtorben.

Paris. Viertauſend Gemeinden ſind nach dem letzten Berichte des Unterrichtsminiſters Villemain in Frankreich ohne Schulanſtalten!

Auf der Inſel Corſica haben fünf Banditen den 74 Jahre alten reichen Steuereinnehmer von San Bonifacio, Herrn Emmanuel Ru aufgefangen, und hatten ihn in Haft bis zur Erlegung von 12,000 Fr.

Man meldet aus Stornoway an der ſchottiſchen Küſte, daß unlängſt eine ganze Schaar kleiner Wallfiſche am Eingange des Hafens wahrgenommen wurde. Alsbald fuhren gegen hundert Boote ſeewärts, und es gelang ihnen, die ganze Schaar, welche aus 179 Wallfiſchen beſtand, in die Bucht zu treiben, wo ſie nach einer langen Jagd getödtet und für 483 Pfd. St. verkauft wurden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf % Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 15	+ 10, 0	NW. heiter.
Mittags 12 U.	329, 80	+ 15, 2	W. bew.
Abends 7 U.	329, 07	+ 14, 3	SW. bew.

Verlorenes.

[2b] Ein goldner Armreif ging am 28. d. verloren. Der Finder wird erſucht, ſelben gegen bemeſſene Erkenntlichkeit bei d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Bekanntmachung.

[2a] (Die Wahl eines Rabbiners für den Rabbinats-Diſtrikt Aſchaffenburg.)

Die königliche Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg hat den unterzeichneten Stadtmagiſtrat beauftragt, die Wahl eines Rabbiners für den Rabbinatsbezirk Aſchaffenburg zu beſchäftigen. Es werden demnach jene Rabbinats-Candidaten, welche ſich um dieſe Stelle bewerben wollen, aufgefordert, ihre mit den nöthigen Zeugniſſen belegten Geſuche längſtens bis zum letzten Auguſt l. J. dahier einzureichen.

Da Seine Majeſtät der König nur gründlich gebildete und zugleich den ächten moſaiſchen Glaubenslehren und Ceremonial-Satzungen treu anhängende, nicht verderblicher Neologie huldigende Candidaten als Rabbiner beſtellt und reſp. beſtätigt wiſſen wollen, ſo wird auf dieſe allerhöchſte Willensmeinung aufmerkſam gemacht, damit ſich die Bewerber mit genügenden Nachweiſen verſehen können.

Die definitive Regulirung des Gehaltes eines hieſigen Rabbiners ſoll zwar noch der höchſten Entſchließung der königl. Regierung unterſtellt werden; dieſer Gehalt wird ſich aber unbezweifelt wenigſtens auf 500 fl. nebſt freier Wohnung belaufen.

Aſchaffenburg, am 27. Juli 1844.

Der Stadtmagiſtrat.
Herlein.
Wickler, Stadtſchr.

Edictal-Ladung.

[3a] Nachdem gegen die Wittwe des Peter Müller, Anna Maria, geb. Klüb, in der Weinesmühle, Gemeinde Kehrzell, der förmliche Concurs erkannt worden iſt, ſo wird Termin zur Schuldenliquidation auf

den 28. Oktober d. J.,
Morgens 8 Uhr,

beſtimmt, in welchem ſämmtliche Gläubiger ihre Forderungen bei Meidung der Ausſchließung von dieſem Verfahren und bei Verluſt ihrer Pfandrechte anzumelden und zu begründen haben.

Fulda, den 2 Juli 1844.

Kurfürſtlich Heſſiſches Landgericht.
Schunk.
Stockhardt.

Lotto-Anzeige.

Die 391te Ziehung zu Nürnberg iſt heute Dinstag, den 30. Juli, unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobei nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

59. 36. 29. 14. 52.

Die 392te Ziehung wird den 29. Aug., und inzwiſchen die 1432te Münchner Ziehung den 8. und die 1053te Regensburger Ziehung den 20. Auguſt vor ſich gehen.

Reiſegelegenheit

zwiſchen Würzburg und Heidelberg in Verbindung mit dem Neckar-Dampfſchiff.

[2a] Jeden **Mittwoch** und **Samstag** } Mittags 1 Uhr fährt ein ſehr bequemer Omnibus von Würzburg retour nach Mosbach und Neckarels.

Wer ſich dieſer Gelegenheit bedient, iſt des andern Tags früh 7 Uhr, ohne zu übernachten, in Neckarels, und vermittelſt des Neckar-Dampfſchiffes Mittags halb 12 Uhr, alſo in 23 Stunden in Heidelberg.

Der Fahrpreis bis Heidelberg beträgt beiläufig 4 fl. Das Nähere erfährt man im Gaſthauſe zum „Anker".

Offene Stelle.

Für einen gewandten jungen Mann, der die nöthigen Kenntniſſe beſitzt, dabei mit einem angenehmen Aeußern, ſich über ſeinem moraliſch guten Charakter durch legale Zeugniſſe ausweiſen kann, iſt auf den **1. September d. Js.** in einem hieſigen Gaſthof die Stelle eines zweiten Kellners offen. Anträge hiefür wird die Exped. d. Bl. unter verſiegeltem Couvert mit U. Z. bezeichnet und frankirt gefälligſt beſorgen.

Gesuch.

[2a] Es wird ein Kutscher, der mit Pferden gut umzugehen weiss, und sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, in Dienst zu nehmen gesucht. Van wem? erfährt man in der Exp. d. Bl.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 30. Juli.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 49	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅞
20 Frankenſtücke	9 fl. 31	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahelſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 213. Freitag, 2. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Bamberg, 30. Juli. Am 29. d. M. iſt der große Tunnel der Eiſenbahn bei Erlangen vollendet worden. Nicht nur deſſen Gewölbe, ſondern auch die Eiſenbahn in demſelben und die 3 Kanäle, welche unter dieſer in der Mitte und an beiden Seitenwänden zur Aufnahme des Waſſers und der Feuchtigkeiten hinlaufen, ſind fertig. Die Arbeiter an dieſem merkwürdigen Baue feierten ſeine Vollendung mit einem fröhlichen Gelage bei Muſik und Schießen. Heute wurde in der grandiöſen Hauptwerkſtätte des Bahnhofes zu Nürnberg mit Zuſammenſetzung der erſten Locomotive »Bavaria« begonnen; die zweite »Noris« und die dritte »Bambergia« werden demnächſt folgen. — Gleichzeitig werden an dem Ludwigkanal die Arbeiten zur Beſiegung der Hemmniſſe ſeiner gänzlichen Eröffnung eifrigſt betrieben. Es ſind dies die Bauten am Brückkanal und an den Dämmen im Diſtelloch. Am Aquaduct werden die 150 langen Flügelmauern jetzt mit Gewölben verſehen, welche dem Druck der Dammerde und des Waſſers genügenden Widerſtand zu leiſten vermögen. Die Dimenſionen dieſer Gewölbe, für welche die Roſtpfähle bereits eingerammt und die Grundmauern aufgeführt ſind, betragen 70 Fuß vom Waſſerſpiegel bis wieder zu dieſem und haben eine Spannweite der Bogen von 100 Fuß. Man hofft, noch im Herbſte mit dieſem Bauwerke, welches nach den Planen des jetzigen Vorſtandes der Kanalbauinſpection, Regg.-Rathes Hartmann, aufgeführt wird, fertig zu werden. Wie man hört, läßt die k. Regierung demnächſt das Donau-Gebiet bereiſen, um die Verkehrsverhältniſſe desſelben, im Intereſſe der Kanalſchifffart, genau zu erheben. (Fr. M.)

Preußen. Berlin, 28. Juli. Das erſte Protokoll empfing Se. Maj. der König bereits am Abend des erſten Reiſetags und ward vollkommen dadurch beruhigt, da er ſah, daß hier von keinem Zuſammenwirken mehrerer Perſonen die Rede ſey. Durch Frankfurt a. O. hatte Se. Majeſtät ſchnell hindurchfahren laſſen; man war darüber verwundert, da eine Parade angeſagt war. Erſt nach der Abreiſe des Königs erfuhr man, daß Se. Maj. zu den ihn begrüßenden Perſonen geſagt: „Man hat auf mich geſchoſſen, ich bin unverletzt, ich bin ruhig, aber ich will meine Reiſe ohne Verzug fortſetzen. Sagen Sie nichts, bis ich Frankfurt verlaſſen habe.“ Aus den benachbarten Städten Potsdam, Charlottenburg und Spandau wiſſen wie bereits, daß Dankgottesdienſte abgehalten worden, und Adreſſen an Ihre Majeſtäten abgegangen ſind. — Es ſtellt ſich heraus, daß T. von ſeinem Vorhaben, das er ſo lange bei ſich getragen (er ſoll 6 Monate nach der Scheibe geſchoſſen haben,) keinem ſeiner Bekannten auch nur Etwas hat verlauten laſſen. Ehe er am 26. früh ſeine Wohnung verließ, zahlt er ſeiner Wirthin die Miethe für Juli mit $7^1/_2$ Thlr., und kleidete ſich von Kopf bis zu Fuß in reine Wäſche. — In dem Thiergarten iſt zu einer neuen Kirche heute der erſte Spatenſtich für die Grundſteinlegung gethan worden. (Nürnb. C.)

Berlin. Der Daguerreotypiſt Richard Scholz macht in den »Berliner Nachrichten« Folgendes bekannt: Vor ungefähr 5 Wochen kam ein Mann in mein Atelier (Wilhelmsſtraße Nr. 91) und erkundigte ſich, welche Tageszeit zum Daguerreotypiren die geeignetſte ſey. Am 25. d. M. fand er ſich wieder ein und hielt ſich, da ich noch anderweitig beſchäftigt war, von $3^1/_4$ bis gegen 6 Uhr bei mir auf. In dieſer Zeit kam das Geſpräch auf das Theater. Er fragte nämlich, ob er zum Lichtbilde eine gute Phyſiognomie habe. Ich bejahte es und äußerte dabei, daß er Aehnlichkeit mit dem verſtorbenen Schauſpieler Rebenſtein habe. — O ja, entgegnete er, das haben mir ſchon Mehrere geſagt; ich bin ſchon förmlich mit ihm verwechſelt worden. Er war aber kein ſo großer Schauſpieler, er hatte nur eine ſehr angenehme Stimme — und hierauf copirte er in der That den verſtorbenen Rebenſtein. In meinem Atelier hängt das Bild Se. Maj. des Königs. Dieſes betrachtete er, vor demſelben ſtehen bleibend, lange. Plötzlich ſprach er im Pathos, gegen das Bild gerichtet, den Anfang des Tell'ſchen Monologs: »durch dieſe hohle Gaſſe muß er kommen ꝛc.« und einige Stellen aus der Schlußſcene. Ich hielt ihn jetzt für einen geweſenen Schauſpieler, um ſo mehr, da er von Kaſelitz und Unzelmann ſprach. Ich höre noch Unzelmann: die Welt iſt ein Orcheſter, wir ſind ꝛc.; aber — fuhr er unter Gäſten fort — auf den Brettern eine Rolle zu ſpielen, iſt keine Kunſt, aber wohl auf dem großen Welttheater. — Inzwiſchen ſollte ſein Bild abgenommen werden. Auf ſeine Beſtimmung, ſtehend mit aufgehobener, ausgeſtreckter Hand abgebildet zu werden, jedoch ſo, daß die Aehnlichkeit und Deutlichkeit der Geſichtszüge nicht verloren gehe, fragte ich ihn, welchen Gedanken er ausdrücken wolle, damit ich danach ſeine Haltung regeln könne. Mit dem Blicke nach dem Himmel, die rechte Hand aufgehoben und ſich etwas rechts überneigend, rief er: Kraft von oben! So fertigte ich ſein Bild einmal. Er war mit der Stellung nicht zufrieden, es ſey dies die eines Kanzelredners, und das wolle er nicht, der Arm müſſe weiter ausgeſtreckt werden. Ich zeigte mich bereit, es noch einmal zu verſuchen, um ihm ein ausgezeichnetes Bild zu liefern. — Thun Sie das, rief er, es wird Ihnen viel Nutzen bringen, denn Ihr Bild wird ganz Europa ſehen! — Ich hatte Mühe, ihm mein Lächeln zu verbergen, und hielt ihn jetzt für einen verſchrobenen Dichter, der wahrſcheinlich im Begriffe ſey, ein Werk zu ediren. Er nahm beide Bilder und ſchied von mir unter herzlichem Händedruck. Der Fabrikant Hr. Biedemann aus Charlottenburg und der Oberkellner des »Hotel de Brandebourg,« welche beide Herren gleichzeitig in meinem Atelier waren, erkannten ihn für den frühern Bürgermeiſter aus Storkow. Mit der Mad. K., einem fremden Herrn und einer fremden Dame, welche bei mir Bilder fertigen ließen, hat er ſich unterhalten, namentlich mit der erſtern Dame, gegen die er meine Bilder als die beſten gerühmt, ſo daß ſie veranlaßt wurde, mich zu fragen, wer der originelle Menſch ſey. Die genannten Perſonen, wie auch Hr. Buchbindermeiſter Teichert, werden die Wahrheit meiner Ausſage beſtätigen, unzweifelhaft werde ich ſie wohl auch eidlich vor Gericht zu deponiren haben.

= Berlin, 29. Juli. (Privat-Correſpond.) In Folge des ruchloſen Attentats ſollen, laut brieflichen Mittheilungen, Ihre Majeſtäten nun beabſichtigen, einige Tage länger zur Erholung in Schleſien jetzt zu bleiben, und ſomit auch ſpäter in Wien und Iſchl eintreffen. — Geſtern fand eigentlich erſt das erſte richterliche Verhör des Königsmörders Tſcheck im Criminalgefängniß, wo er in Ketten geſchloſſen und ſtets von einem Wächter umgeben iſt, ſtatt. Sein Vertheidiger iſt der Juſtiz-Commiſſarius Valentin und ſein Inquirent der Kammergerichtsrath v. Alvensleben. Während der Verhandlungen ſoll ſich eine Art von Ueberſpannung kund gegeben haben. Der Mantel und die Uniform des Königs, welche Kleidungsſtücke durch die am 26. d. M. meuchlings abgefeuerten Schüſſe beſchädigt wurden, ſind bereits beim hieſigen Criminalgericht als Beweisſtücke eingeſchickt worden. — Faſt alle in Deutſchland vorhandenen Feuerverſicherungs-Geſellſchaften haben ſich nun vereinigt, Verſicherungen auf ſämmtliche zur Induſtrie-Ausſtellung hier eingehende Gegenſtände anzunehmen, was Anfangs viele Schwierigkeiten verurſachte. Man ſpricht auch von einem ſogenannten Induſtrieverein, der ſich, ähnlich unſerm Kunſtverein, mit höherer Genehmigung hier gebildet hat, um Induſtrie-Gegenſtände nach deren Ausſtellung anzukaufen und ſolche dann unter den Mitgliedern zu verlooſen. — In Bezug auf die Börſengeſchäfte hat das Attentat auf den König hier gar nicht nachtheilig gewirkt. Da die verruchte That eine glückliche Wendung genommen, hoben ſich ſogar an dem verhängnißvollen Tage die Courſe aller Staats- und Aktienpapiere.

Berlin, 28. Juli. Die Tochter Tſchechs wird bereits morgen entlaſſen, wenn ſie es nicht ſchon iſt. (D.A.Z.)

Provinz Preußen. Se. Majeſtät der König wird, zuſolge den in Königsberg eingegangenen Nachrichten, am 21. Auguſt in Danzig, am 25. Auguſt in Königsberg eintreffen und vom 5. bis 12. September die Revue über das erſte Armee-Corps bei Guttſtadt und Heilsberg abzuhalten geruhen.

Aus Schleſien, 24. Juli. Der Buchhändler Eduard Pelz, der für identiſch gehalten wird mit dem pſeudonymen Treumund Welp, was er aber immer in Abrede ſtellt, iſt heute in Schweidnitz, als er ſich im königl. Inquiſitoriat befand, wo ihm Erkenntniſſe publicirt werden ſollten, auf Befehl des Criminalſenats des königl. Oberlandesgerichts zu Breslau, durch den Polizei-Inſpector Gieſe verhaftet worden, und zwar ſoll er auf den Grund des §. 151, Tit. 20. Th. II. des Allg. Landrechts wegen frechen, unehrerbietigen Tadels der Landesgeſetze und Veranlaſſung von Mißvergnügen und Unzufriedenheit zur Unterſuchung gezogen werden, auf deren Reſultat man allgemein geſpannt iſt. (D.A.Z.)

Großh. Heſſen. Gießen, 25. Juli. Es bildete ſich hier eine Geſellſchaft, die ſich zur Aufgabe ſtellte, die eingeriſſenen Mißbräuche unter den Studirenden zu verbannen und ein wiſſenſchaftlicheres Leben zu verbreiten. Die Satzungen wurden der höchſten Staatsbehörde eingereicht, und die Genehmigung derſelben wird ſicher bald erfolgen. Der Nachdruck und die Gewandtheit, mit der die Reformen unterdeſſen begonnen wurden, zogen bald die Augen der Hochſchule auf ſich, und die Zahl der Geſellſchaftsmitglieder ſtieg bald in dem Maße, daß beinahe die Hälfte der Studirenden ſich derſelben angeſchloſſen hat. Eine gleichmäßige Vertretung der Studirenden bei gemeinſchaftlichen Angelegenheiten wurde bereits erzielt, indem je 20 Studirende das Recht beſitzen, einen Stellvertreter in den allgemeinen Studentenvorſtand zu ſchicken, der nach weiterer Ausbildung hoffentlich von der höchſten Staatsbehörde anerkannt und eine ähnliche Geſtaltung erlangen wird, wie er ſie auf holländiſchen und ſchwediſchen Univerſitäten bereits ſeit Jahren hat. Der ſogenannte Comment iſt von ſelbſt zuſammengeſtürzt und ein neues geläutertes Geſetzbuch an die Stelle jenes veralteten Buches getreten. Die Statuten eines aus dem allgemeinen Statutenvorſtande errichteten beſtändigen Ehrengerichts ſind bereits vollendet und von ihrem Verfaſſer, einem Weſtphalen, mit vieler Umſicht ausgearbeitet, ſo daß künftig ein anſtändiger Ton hoffentlich auch ohne Duelle aufrecht erhalten wird. Es wäre zu wünſchen, daß dieſelben dem Druck übergeben würden, da ſie dann wohl auch auf andern Hochſchulen Eingang finden würden. Alle Verhandlungen, ſowohl des allgemeinen Vorſtandes als des Ehrengerichts, gehen öffentlich vor ſich, und ſomit wäre alſo dem leeren Formenweſen, der lächerlichen Heimlichthuerei und dem veralteten Corporationsweſen der letzte Stoß gegeben. Durch gemeinſame Beſprechung wiſſenſchaftlicher Gegenſtände, durch größere Aufmerkſamkeit auf die Erzeugniſſe der Tagespreſſe jeder Gattung, durch die Bildung wiſſenſchaftlicher Vereine ꝛc. iſt das geiſtige Leben unſerer Hochſchule von Neuem angeregt; ein Liebhaber-Theater der Studirenden iſt errichtet, gute Stücke werden bereits mit Beifall in Gegenwart vieler Docenten aufgeführt, und man hat dadurch den erſten Schritt gethan, um ein näheres Verhältniß zwiſchen Profeſſoren und Studirenden herbeizuführen; Gothe's Fauſt wird, wie man ſagt, gleichfalls bald zur Aufführung kommen. (K.Z.)

°°° Mainz, 29. Juli. (Pr.-C.) Der als freiſinniger Abgeordnete rühmlichſt bekannte Advokat-Anwalt Glaubrech iſt zum Ergänzungsrichter am hieſigen Kreisgerichte ernannt worden. Es iſt dies eine Stelle, welche mit keinem Gehalte verbunden iſt und wobei der Beamte ſeine Advokatur fortbehält. Es iſt Regel, daß allen verdienten Advokaten dieſe Auszeichnung zu Theil wird.

Baden. Karlsruhe, 27. Juli. Am Schluſſe der heutigen Sitzung der zweiten Kammer machte der Präſident folgende Eröffnung: Meine Herren! Sie erinnern ſich des Vorganges, welcher in der Sitzung vom 24. d. M. zwiſchen dem Hrn. Abg. Fauth einerſeits und den Herren Abg. Baſſermann und Mathy anderſeits ſtatt hatte. Da der Vorgang in der Kammer ſtatthatte, wo mir die Handhabung der Ordnung übertragen iſt, und da ein ſo weit gehender Streit nur nachtheilige Folgen haben kann, ſo habe ich mich, wie auch bei der damaligen Verhandlung gewünſcht wurde, der Ausgleichung des Streites angenommen und habe nun der Kammer Folgendes mitzutheilen: Der Hr. Abg. Fauth hat die Erklärung gegeben: Er müſſe darauf beharren, daß die gegen ihn, beziehungsweiſe gegen das Bezirksamt Schwetzingen angebrachten Beſchuldigungen ungegründet ſeyen und daß in dieſer Beziehung die erzählten Fälle ſich gerade ſo verhalten, wie er ſie in der Sitzung vom 24. dieſes Monats unter Berufung auf die Acten dargeſtellt habe. Allein auf weitere Erkundigung nehme er an, daß die Abg. Baſſermann und Mathy durch unrichtige Mittheilungen irre geführt worden ſeyen und ihre eigenen Angaben für wahr gehalten haben. Deshalb nehme er den Vorwurf zurück, daß ſie durch wiſſentlich falſche Angaben ihn verläumdet haben und ſomit Verläumder ſeyen. Hierauf gaben die Herren Abg. Baſſermann und Mathy folgende Gegenerklärung ab: Es ſtehe dem Hrn. Abg. Fauth, wie jedem Andern frei, die gegen ihn vorgebrachten Thatſachen anzuerkennen oder zu widerſprechen. Sie beharren auch ihrerſeits auf der Behauptung, daß die von ihnen erzählten Thatſachen ihnen und durch ſie der Kammer richtig mitgetheilt ſeyen. Sie überlaſſen es dem Publikum, die eine oder die andere Angabe als glaubhaft anzunehmen, ſo wie auch die Schlüſſe zu beurtheilen, die der eine oder der andere Theil aus dem von ihm angegebenen Sachverhalt gezogen habe. Auf das Urtheil der öffentlichen Meinung vertrauend, beruhigen ſie ſich im Uebrigen dabei, daß der Hr. Abg Fauth den ihnen gemachten Vorwurf der Verläumdung zurückgenommen habe. Auf ſolche Weiſe, meine Herren, iſt nun die Streitfrage ausgeglichen. (Mannh. Abdz.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 31. Juli. (Privat-Corr.) Bei heutiger Monats-Abrechnung ließ ſich in den Fondscourſen keine weſentliche Variation wahrnehmen, ſie ſchloſſen zumeiſt feſt auf ihrem geſtrigen Stande. 5pCt. Met.: $112\frac{7}{8}$ G.; 4pCt.: Met.: $102\frac{1}{2}$ G.; 3pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Actien: 2000 G.; 250 fl. Looſe: $131\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{4}$ G.; Prämienſch.: 89 G.; Integr.: $60\frac{1}{2}$—$\frac{9}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$pCt.: $97\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$pCt. 86 G.; Ard. $22\frac{1}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G. Taunusb.-Act.: $370\frac{1}{2}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Belgien.

Brüſſel, 29. Juli. Die heutiger brüſſeler Blätter enthalten einen aus Brüſſel vom 28. Juli datirten »königl. Beſchluß, wodurch »proviſoriſch die den preußiſchen Schiffen bewilligten Vortheile, in »Ermangelung jeder Reciprocität zurückgenommen werden.«

Großbritannien.

London, 27. Juli. Die Entſcheidung über die Appellation in Sachen O'Connell und Conſorten wird nicht vor dem 29. oder 30. Auguſt erfolgen; früher wird auch das Parlament nicht förmlich prorogirt.

Der »Globe berichtet, daß Ludwig Philipp die Rückreiſe von England über Belgien machen werde.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Die Börſe blieb heute geſchloſſen. Mehrere Blätter ſind nicht erſchienen oder zeigen an, daß ſie morgen feiern werden. Geſtern fand die Vertheilung von Unterſtützungen an Haus-Arme ſtatt. Die Juliſäule war ſehr beſucht; die Wächter hatten viel zu thun, die vielen Blumenkränze, welche von eifrigen Patrioten dargereicht wurden, gehörig anzubringen. Alles ging in beſter Ordnung ab. Heute ſoll ſich das Volk in öffentlichen Beluſtigungen der Erinnerung an die Julitage von 1830 freuen.

Es wird erzählt, die Regierung habe Depeſchen vom Admiral Dupetit-Thouars erhalten; der Vielbeſprochene ſoll bereits geantwortet haben auf die Eröffnung, daß ſeine Schritte nicht genehmigt worden ſeyen; dem Vernehmen nach wünſcht er, die Regierung möge ihm bald einen Nachfolger geben.

Straßburg, 25. Juli. Wenn man die traurigen Schilderungen deutſcher Blätter über die Noth und das Elend der ſchleſiſchen und böhmiſchen Arbeiter lieſt, ſo kann man nicht umhin, das Loos der in unſern elſäſſiſchen Fabriken Beſchäftigten glücklich zu preiſen; denn letztere verdienen in einer Woche eben ſo viel, als die erſteren in einem Monate. Ueberdies bietet die vom franzöſiſchen Geſetze beſtimmte Zeit der Beſchäftigung eine mächtige Bürgſchaft gegen die Uebergriffe ſelbſtſüchtiger Fabrikherren, die namentlich in früheren Jahren gleichſam pharaoniſche Frohndienſte verrichten ließen. Mit Strenge verfahren die Gerichte beſonders da, wo man Kinder über die geſetzlich beſtimmten Arbeitsſtunden zurückhält; ſo wurden in verfloſſener Woche erſt zwei Fabrikanten im Oberelſaß von dem Zuchtpolizeigericht in Belfort mit bedeutenden Geldſtrafen belegt, weil ſie Knaben, welche kaum das zehnte Lebensjahr erreicht haben, 11—12 Stunden täglich arbeiten ließen. Die von der Regierung ernannten Inſpectoren, welche die Fabriken von Zeit zu Zeit beſuchen, veröffentlichen die Namen jener Lohnherren, die ſich durch Menſchenfreundlichkeit gegen ihre Untergebenen auszeichnen, während die Uebertreter des Geſetzes bitterer Tadel trifft und ſie augenblicklich den Gerichten zur Beſtrafung überwieſen werden. (Köln. Z.)

Italien.

Palermo, 17. Juli. Unſer König hat ſich geſtern Abend auf die Nachricht von dem in Neapel erfolgten Ableben eines ſeiner jüngern Söhne nach Neapel eingeſchifft. — Noch weilen der König von Bayern und der Prinz und die Prinzeſſin Karl von Preußen in unſerer Hauptſtadt, und beleben durch ihre Gegenwart die Cirkel der hohen Geſellſchaft. — Der König hat für gut befunden, dem hier erſcheinenden Handelsblatt »Giornale di Commercio«, das auch für

Deutſchland nicht ohne Intereſſe iſt, dem leider aber bei der hier vorherrſchenden Gleichgültigkeit gegen alles Gemeinnützige ein baldiger Untergang droht, eine Unterſtützung von jährl. 60 Ducaten (180 fl. C. M.) zuzuſagen.) (Allg. Z.)

Rom, 22. Juli. Heute Vormittag hielt Se. Heiligkeit der Papſt ein geheimes Conſiſtorium im Quirinal, worin er folgende Biſchöfe präconiſirte: 1) Zum Metropolitan in Benevento, Monſ. Domenicus Caraſa di Taretto, bisheriger Edirrico di Camera, Mitglied der Congregation der Reviſion, Dr. beider Rechte; 2) Metropolitan in Roſſano, Königreich beider Sicilien, Monſ. Peter Cilento, Dr. Th.; 3) Biſchof von Veroli, Monſ. Mariano Venturi, Dr. beider Rechte; 4) Biſchof von Lipari, Monſ. Bonaventura Atanaſio, Dr. Th.; 5) Biſchof von Trapani, Monſ. Vincenz Maria Marolda, Dr. Th.; 6) Biſchof von Noto? (Nola) Monſ. Joſeph Menditto, Dr. Th.; 7) Biſchof von Paraguay, Monſ. Baſilius Lopez und 8) Biſchof von Thaumacia, in part. Monſ. Georg Müller, Canonicus und Generalvicarius in Trier, Dr. Th. Nach einer kurzen Anrede an die hohe Verſammlung publicirte der heilige Vater als Cardinal des heiligen römiſchen Kirche den oben genannten Erzbiſchof von Benevento, Monſ. Domenicus Caraſa di Traetto, aus der bekannten adeligen Familie in Neapel. Zum Schluß des Conſiſtoriums wurde das heilige Pallium dem Metropolitan von Roſſano und dem kürzlich zum Metropolitan des bisherigen Bisthums von Canada erhobenen Monſ. M. Powen zuerkannt. Vier Prälaten ſollen in Petto ernannt ſeyn. Aus Anlaß des heute zum Cardinal ernannten Monſ. Caraſa findet große Gratulation in deſſen Wohnung ſtatt, vor welcher Abends öffentliche Muſik ſeyn wird, ſowie Erleuchtung aller Paläſte der Stadt. Am 25. d. wird ein zweites Conſiſtorium zuſammen berufen, in welchem der neue Cardinal zum erſtenmal erſcheint. — Wie man mit Beſtimmtheit verſichert, iſt der Monſ. B. A. Antonuci, Biſchof von Ferentino, zum Nuncius in Turin ernannt. Dieſer ausgezeichnete Prälat hat früher ſchon mehreren Miſſionen vorgeſtanden, namentlich in Belgien, wohin er als außerordentlicher Geſchäftsträger von der päpſtlichen Regierung geſchickt war. (Allg. Z.)

Der »Oeſterreichiſche Beobachter« bringt folgendes Nähere über die in Bologna neuerdings gefällten Urtheile: »Die in Bologna von dem apoſtoliſchen Legaten der Stadt und Provinz Bologna, Cardinal Ugo Pietro Spinola, unterm 26. Auguſt v. J. niedergeſetzte Militärkommiſſion hat am 26. Juni d. J. ein neues Urtheil gefällt, und zwar gegen nachſtehende zwei Individuen: 1) Giuſeppe Gardenghi, 24 Jahre alt, geboren und wohnhaft in Bologna, Laſtträger, im Januar 1844 im Ausland verhaftet, und obgedachter Militärkommiſſion am 29. Mai d. J. überliefert, und 2) Raffaele Minelli, 36 Jahre alt, geboren und wohnhaft zu Pian de Venola, Gutsbeſitzer, am 23. Mai 1844 verhaftet; erſterer beſchuldigt, thätigen und verbrecheriſchen Antheil an dem Aufſtande und der Rebellion gegen den Souverain und die Regierung durch verſchiedene Handlungen in Savigno und andern Gebirgsgegenden der Provinz und in der Stadt Bologna ſelbſt vom 8. Auguſt bis 3. Oct. 1843 genommen zu haben, letzterer angeklagt der Mitſchuld an demſelben Verbrechen durch Aufnahme und Verbergung eines der Hauptdelinquenten, des am 11. März zum Tode verurtheilten Veroneſe. Beide waren, wie aus den Prozeßacten erhellt, von früher Jugend an dem Laſter und dem Verbrechen ergeben, und ſchon zu wiederholtenmalen in Unterſuchung und Haft. Giuſeppe Gardenghi iſt von der Militärkommiſſion zu Tode, und Raffaele Minelli zu zehnjähriger Galeerenſtrafe verurtheilt, und dieſes Urtheil an Gardenghi am 16. Juli durch Erſchießung von hinten zu Bologna vollzogen worden; Minelli wurde am ſelben Tage nach ſeinem Strafort abgeführt. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, Anfangs Juli. Es hielt ſich hier längere Zeit ein öſterreichiſcher Techniker auf, der aus Südrußland hieher kam und ſich an die Regierung mit dem großartigen Projekt wandte, den Dnieſter zu reguliren und einen Kanal nach Odeſſa zu leiten, um eine Verbindung mit der öſterreichiſchen Eiſenbahn durch Galizien zu Stande zu bringen. Die Vortheile für Rußland wären ſo groß, wie für Oeſterreich und das übrige Deutſchland. Der Plan ſoll in bedeutenden Kreiſen Unterſtützung finden, und um für denſelben auch in Wien Gunſt zu gewinnen, hat ſich dieſer Techniker nach jener Hauptſtadt begeben. (Allg. Z.)

⁂ Würzburg, 1. Auguſt. Heute Morgen begann die Generalverſammlung der Maindampfſchifffahrts-Actionäre. Wir werden ſeiner Zeit die Beſchlüſſe mittheilen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 29. Juli. So eben iſt in der literar.-artiſtiſchen Anſtalt ein Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen gewidmetes Werk erſchienen, welches alle Vaterlandsfreunde mit Freude willkommen heißen. Es iſt dies die »Topiſche Geographie von Bayern,« verfaßt von dem k. b. Oberlieutenant Friedrich Wilhelm Walther. Was dieſem gehaltreichen Buche neben der Gründlichkeit der Studien und der ſyſtematiſchen wiſſenſchaftlichen Form, auf die es baſirt iſt, noch einen ganz beſondern Werth und einen eigenthümlichen Vorzug verleiht, iſt die Wärme der eigenen Anſchauung und eines tiefen Naturgefühls, die den Verfaſſer, der das Vaterland perſönlich nach allen Richtungen durchwandert hat, nirgends verlaſſen und durchgängig die Darſtellung aufs Anziehendſte beleben. (Münch. pol. Z.)

Aus Landau an der Iſar wird nachſtehender Vorfall berichtet, deſſen Räthſelhaftes wir den Pſychologen zu entziffern überlaſſen. Ein Badergeſelle, ſtets ein luſtiger Kumpan, gewinnt in der Lotterie die für ſeine Verhältniſſe ſehr anſehnliche Summe von 5000 fl. Als er das Geld erhoben, berichtigt er ſeine geringfügigen Schulden, packt den Reſt zuſammen und ſchickte ihn ſeinen beiden Geſchwiſtern mit einem Briefe, in welchem er ſchreibt, „er brauche fortan kein Geld mehr.“ Dann eilte er auf die Iſarbrücke, und da, wo der Strom am reißendſten iſt, ſtürzt er ſich hinab. Noch hätte er ſich retten können, denn die Fluthen trieben ihn dicht an einem Strauche vorbei, und er durfte dieſen mit der Hand erfaſſen. Allein er that es nicht — und ertrank. (Regensb. Z.)

= Berlin, 28. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Der königl. Opernſänger Hr. Bader hat nun die durch den Tod Carl Blums erledigte Opernregiſſeurſtelle an der k. Bühne erhalten. — Meyerbeer ſcheint nun ſeine Feſtoper zur Eröffnung des Opernhauſes vollendet zu haben, da er ſich heute auf eine Erholungsreiſe begibt, auf der ihn der Kritiker Ludwig Rellſtab, der noch vor einigen Jahren der größte und gehäſſigſte Gegner Meyerbeers war, begleiten ſoll. Mendelsſohn-Bartholdy weilt jetzt in England, wo ihm wieder reiche Lorbeeren geſpendet werden. Derſelbe beabſichtigt, ſeine hieſige Stellung aufzugeben, wenn ihm nicht bald ein größerer Wirkungskreis angewieſen wird.

Ratzeburg, 24. Juli. Am 17. v. M. fand hier zwiſchen dem Cand. juris W. v. L. und dem Secondelieutenant vom k. Jägercorps v. L. ein Duell auf den Hieb ſtatt, in welchem der Erſtgenannte eine bedeutende Verletzung am rechten Oberarm — die arteria axillaris war durchhauen — davontrug, in Folge deren er, ungeachtet der angeſtrengteſten Bemühungen der Aerzte, am Tage nach dem Duell Abends zwiſchen 11 und 12 Uhr verſchied. Der Verſtorbene gehört einer angeſehenen hieſigen Familie an und hielt ſich nach kürzlich vollendeten Studien und zu Kiel beſtandenem juriſtiſchen Staatsexamen hier bei ſeinen Eltern auf. Die nächſte Veranlaſſung des in ſeinem Ausgange ſo traurigen Duells gab ein Streit, welcher zwiſchen den beiden genannten Perſonen einige Tage vorher beim Billardſpiele im hieſigen Gaſthofe »zum Rathskeller« im Beiſeyn mehrerer anderer Perſonen vorfiel. (Alton. M.)

O'Connell hat mit ſeinen Leidensgenoſſen im Innern des Gefängnißlokales eine Turnerei eingerichtet und der Standart vom 25. Juli verſichert, daß der Agitator trotz ſeines hohen Alters ſeine Mitgefangenen und Freunde ſämmtlich an Kraft und Gewandtheit übertreffe. (Mainz. Unthlbl.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stagel'ſchen Buchhandl.

Märkte zu Neuſtadt a. S. pro 1844.

[2a] Verkäufern und Käufern zur Nachricht, daß dahier pro 1844

1) der Bartholomäi-Waaren-Markt **Montag** den **26.** Auguſt, und der Viehmarkt darauf **Dinstag** den **27.** Auguſt,
2) der Matthäi-Waaren-Markt **Montag** den **23.** Septbr. und der Viehmarkt dazu **Dinstag** den **24.** September

abgehalten werden, wie dies im Würzburger Volks-Kalender für 1844 bemerkt iſt.

Neuſtadt a. S., den 31. Juli 1844.

Die Stadt-Verwaltung.
Edmund.
Warmuth, Stdtſchr.

Neue Holländer **Häringe** und **Sardellen** ſind wieder angekommen bei

Seb. Carl Zürn.

[2a] Ein Kiſtchen mit G. W. L. Nr. 3676 von 18—20 Pfd. an Gewicht kann gegen Erſatz der Einrückungsgebühr innerhalb 4 Wochen in Empfang genommen werden. Wo ſagt die Exped. d. Bl.

Geſuch.

Ein Frauenzimmer, das allen weiblichen Arbeiten vorſtehen und ſowohl hierüber, als auch über Betragen ſich mit guten Zeugniſſen ausweiſen kann, wünſcht als Kammerjungfer einen Platz. Das Nähere ſagt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

[2b] Es wird ein Kutscher, der mit Pferden gut umzugehen weiss, und sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, in Dienst zu nehmen gesucht. Von wem? erfährt man in der Exp. d. Bl.

Mühlverkauf zu Neuſtadt a. d. S.

[2a] Die Unterzeichnete beabſichtiget Familien-Verhältniſſe wegen die Veräußerung ihrer Mühle, Nr. 339., ſogenannte Eichmühle, mit 3 Mahl- und 1 Lohgange, an dem Brendfluſſe nächſt der Stadt liegend, ſammt allem Zugehör, beſtehend in:

1) einem 2ſtockigen Wohnhauſe, wovon der untere Stock maſſiv von Stein, der obere von Fachwerk iſt, ſich in gutem baulichen Zuſtande be-

findet, und im untern Stock das Mühlwerk, eine Wohnſtube, Nebenzimmer nebſt Küche, im obern Stock 1 heizbares, 6 unheizbare Zimmer und geräumigen Dachſpeicher enthält;

2) Scheune mit Barren und Holzlage;
3) Pferde- und Rindviehſtallung mit Heuboden;
4) 4 Gefach Schweinſtälle von Bohlenwänden;
5) Lohmühlgebäude;
6) nahe liegendem Keller mit Kellerhauſe;
7) ummauertem Küchengarten und
8) circa 1 Morgen Grasgarten mit verſchiedenen Obſtbäumen mit Heckenzaun, hinter der Scheuer,

ſämmtliches an der nach Sachſen führenden Hauptſtraße liegend, mittelſt öffentlichen Aufſtrichs am

Donnerstag den 29. Auguſt l. Js.
Nachmittags 2 Uhr,

und ladet Mühlen-Liebhaber hiezu höflichſt ein.

Neuſtadt a. S., den 29. Juli 1844.

Franz Wirſings Müllers-Wittwe
Sabina.

WITTELSBACH.

Samstag, den 3. August findet, jedoch nur bei günstiger Witterung, eine Parthie in der Aumühle statt. Anfang 3 Uhr.

Die Eintrittskarten, ohne welche der Besuch der Gesellschaft nicht möglich ist, werden an die nach §. 15. der Gesellschafts-Statuten einladungsfähigen Personen nur am Freitag Abends von 7—10 Uhr im Gesellschafts-Lokale abgegeben.

Der Ausschuss.

Aus dem Nachlasse eines verstorbenen Arztes sind wir beauftragt, nachfolgende, sämmtlich gutgehaltene Bücher zu billigen Preisen abzugeben:

Siebold, Abbild. d. Geburtshülfe nach Maygrier. 1 Bd. Text u. 86 Tafeln. 1825.
Phöbus, Handb. d. Arznei-Verordnungslehre 2 Bde. 1835/36.
Reichenbach, Handb. d. natürl. Pflanzensystems. 1837.
Richter, Pfennig-Encyklopädie d. Anatomie. 1 Bd. Text u. 15 Kupfertaf. 1826.
Ebermaier's pharmakop. Tabellen. Herausg. von Schwartze. 5te Aufl. Fol. 1827.
Schmalz, med.-chir. Diagnostik. 4te Aufl. 1830.
Behrend's Handbuch d. Arzneiwissenschaft, herausg. von Sundelin. 9 Bde. 1827—29.
Cooper's Vorlesungen üb. Chirurgie. 2 Bde. und 34 Taf. 1837—38.
Frank's System d. medizin. Polizei. 4 Bde.
Muns, Handb. d. Anatomie. 5 Bde. m. Abbild. complet.
Conradi's Therapie. 2 Bde. 1831—33.
Magendie's Physiologie von Hofacher. 2 Bde. 1826.
Zimmermann, Lehre d. chirurg. Verbandes mit 65 Taf. 1834.
Burdach, System der Arzneimittel-Lehre. 2te Aufl. 4 Bde.
Choulant, spec. Pathologie und Therapie. 3te Aufl. 1838.
Vogel, J. G., Handbuch d. prakt. Arzneiwissenschaft. 5 Bde.
Sundelin's Handb. d. spec. Heilmittellehre. 2te Aufl. 2 Bde. 1827—28.
Hecker, Kunst, die Krankheiten d. Menschen zu heilen. 5te Aufl. Herausgeg. von Bernhardi. 2 Bde.
Rudolphi, Grundriss der Physiologie. 2 Bde. 1821—23.
Schubarth, Rezeptirkunst f. prakt. Aerzte. Berl. 1824.
Rosenmüller's Handb. der Anatomie. 5te Aufl. Herausg. von E. M. Weber. 1833.
Nebst noch mehreren andern medis.-chirurg. Schriften, 1 silbernen Katheter und 1 anatom. Präparir-Etuis.

Stahel'sche Buchhandlung.

Einem hochverehrten Publikum habe ich die Ehre, die Eröffnung meiner neuerrichteten

Buch- und Kunsthandlung

unter der *Firma*:

Ludwig Stahel

anzuzeigen.

Mein Lager ist auf das Vollständigste mit den neuesten Erscheinungen der deutschen Literatur versehen, und enthält eine *reiche* Auswahl der ausländischen, der besten *Jugendschriften*, *Atlanten*, *Landkarten*, *Vorschriften*, *Vorlagen zum Zeichnen* etc. Ich werde bestrebt seyn, dasselbe stets in dem Stande zu erhalten, dass die Wünsche des verehrlichen Publikums auf das Schnellste befriedigt werden können.

Ueber die Verbindung eines **antiquarischen Lagers** mit meinem Geschäfte werde ich bald die Ehre haben, weitere Mittheilungen zu machen; ich hoffe damit den *Freunden der älteren Literatur* vieles Interessante bieten zu können.

Indem ich mein Etablissement auf das Angelegentlichste empfehle, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Würzburg, den 22. Juli 1844.

Ludwig Stahel.

Im vormals Hofglaser Limb'schen nun Dr. Wanmorn'schen Hause am grünen Markte.

An die Herren Pfarrer, Schul-Inſpectoren und Lehrer.

Bei herannahender Zeit der Preiſe-Vertheilungen empfehlen wir unſer ſehr reichhaltiges Lager der ſich vorzüglich zu Prüfungs-Geſchenken eignenden Jugendſchriften und Gebetbücher. Ueber die ſeit einigen Jahren erſchienenen vorzüglichſten Bücher aus dieſen Fächern haben wir ein Verzeichniß drucken laſſen, welches gratis vertheilt wird, ſo wie nach Verlangen eine Auswahl der Schriften ſelbſt unſern hieſigen und auswärtigen geehrten Geſchäftsfreunden auf mehrere Tage zu Dienſten ſteht. Ferner halten wir beſtändig eine große Auswahl von **Bildern** zu Geſchenken an Kinder, ſowohl ſchwarz als colorirt und in Golddruck, die 100 Stück von 24 kr. bis 2 fl. Auch iſt bei uns fortwährend die Filial-Niederlage des kön. Central-Schulbücher-Verlags in München.

Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Die schöne zehnbändige Ausgabe von Byron
für nur 2 fl. 42 kr. oder 1 Rthlr. 15 gGr.!

Die unterzeichnete Buchhandlung, ſo wie alle Buchhandlungen Deutſchlands, ſind in den Stand geſetzt, ſo lange noch der kleine Vorrath ausreicht,

Lord Byron's
ſämmtliche Werke.

Ueberſetzt von Mehreren.
10 Bände in Schillerformat.
Pforzheim, 1842. broch.

für nur 2 fl. 42 kr. oder 1 Rthlr. 15 gGr.

zu liefern. — Allen Verehrern Byron's glauben wir hiermit eine angenehme Nachricht zu ertheilen. **Die Ueberſetzung iſt anerkannt vorzüglich**, die Ausſtattung elegant.

Auf 12 zumal beſtellte Exemplare überdies 1 Freiexemplar.

Würzburg, den 27. Juli 1844

Stahel'ſche Buchhandlung.

Prachtausgabe eines nach Plan und Ausführung ausgezeichneten Gebetbuches.

Bei Joh. Ulrich Landherr in Heilbronn iſt ſo eben erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Gebetbuch
für aufgeklärte
katholiſche Chriſten.

Herausgegeben von
Dr. Philipp Joſeph von Brunner,
weil. großherzoglich badiſchem geiſtlichem Miniſterial-Rathe zu Carlsruhe.

Mit Genehmigung des biſchöflichen Vikariats zu Bruchſal.

Siebenzehnte rechtmäßige und verbeſſerte Original-Auflage.

Mit drei ſchönen Stahlſtichen und dem Titelblatte in Farbendruck.

26 Bogen 8. auf feinſtem Velinpapier in ſehr elegantem Druck.

Preis: 1 fl. 30 kr.

Siebenzehn ſtarke Originalauflagen dieſes vortrefflichen Gebetbuches, deſſen innerer Gehalt längſt anerkannt iſt, und wovon gegenwärtige Auflage allein 5000 Exemplare beträgt, beweiſen den außergewöhnlich großen Beifall, deſſen es ſich ſeit einer langen Reihe von Jahren im katholiſchen Deutſchland und der Schweiz zu erfreuen gehabt hat, wenn gleich eine weniger geſchmackvolle Ausſtattung der älteren Auflagen eine noch größere und raſchere Verbreitung hinderte. Es iſt in mehrere Sprachen überſetzt worden, läßt alle bisher an's Licht getretenen kath. Gebetbücher weit hinter ſich und iſt nach dem richtigen Urtheile öffentlicher Blätter einzig in ſeiner Art. Ein verklärter Geiſt weht in allen Gebeten. Ueberall Belehrung des Verſtandes und Bewegung des Herzens. Der Inhalt iſt rein von Aberglauben und Myſtik, die Sprache edel, mit wenigen Worten viel ſagend, rührend und herzerhebend. Dieſes über alles Lob erhabene Gebetbuch verdient mit vollem Rechte, in den Händen aller Chriſten zu ſeyn, und wird dann den größten Nutzen ſtiften. Möge es daher ſtets noch mehr verbreitet und namentlich zu **Feſtgeſchenken für Gebildete** recht häufig verwendet werden, wozu es in der nun vorliegenden, in jeder Beziehung höchſt gediegenen Geſtaltung als eine ſehr ſchöne und werthvolle Gabe ſich vollkommen eignet.

Dieſes längſt bewährte und bei ſeinen anerkannten Vorzügen im Verhältniß zu anderen ſehr wohlfeile katholiſche Gebetbuch, deſſen Preis nur denkbar bei der großen Auflage, iſt ſo eben angekommen und bei uns zu haben.

Würzburg, am 1. Auguſt 1844.

Stahel'ſche Buchhandlung.

Im Verlage der Stahel ſchen Buchhandlung

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 214. Samstag, 3. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 2. Auguſt. Die General-Verſammlung der Main-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft fand, wie bereits erwähnt, geſtern ſtatt. 635 Actien waren Anfangs vertreten. Präſident der Verſammlung wurde Hr. Procurator Oſius aus Hanau, Secretaire: die Herren Dr. v. Günther, kön. Advokat, und Dr. Warmuth jun., kön. Advokat. Es wurden die verſchiedenen, im Ganzen ſehr erfreulichen Berichte über den bisherigen Gang des Geſchäftsbetriebes erſtattet, und nach Vernehmung des Vortrages über die Rechnungsergebniſſe bis incl. letzten Dezember 1843 der Direction die völlige Decharge ertheilt. Das nächſte war die Eröffnung der Berathung und Beſchlußfaſſung über die projektirte Aenderung der Geſellſchafts-Statuten, womit bis Art. 25. fortgeſchritten, ſodann aber abgebrochen und zur Erleichterung der Sachbehandlung eine Commiſſion aus 5 Mitgliedern beſtimmt wurde, welche bis zu der auf heute den 2. Auguſt Vormittags abermals ſtattfindenden Verſammlung ein umſtändliches Gutachten zu erſtatten hat. Die Wichtigkeit des Gegenſtandes, da gerade in den Art. 25—33 die von der bisherigen Organiſation der Geſellſchaft am meiſten abweichenden Beſtimmungen gegeben waren, rechtfertigt dieſe Maßregel. Die Ergebniſſe können wir erſt mit dem morgigen Blatte geben, da die Berathungen und Schlußfaſſungen noch nicht ſo weit gediehen ſind. — Noch beſchäftigte ſich die Geſellſchaft mit der Frage: ob dem Schiffbaumeiſter, Herrn Gache, hinſichtlich des gelieferten zweicylindrigen Schiffes, das nicht angenommen wurde, die vertragsmäßige Strafe für zu ſpätes Liefern abverlangt werden ſolle? Dieſer Gegenſtand, der zum Anlaſſe für mehrere nicht unintereſſante Erörterungen über die Beſchiffung des Obermaines wurde, welche, ſo lange nicht ein freier Dienſt zwiſchen Bamberg bis Würzburg durch Beſeitigung mehrerer Hinderniſſe endlich ermöglicht iſt, finanziell unausführbar erſchien, fand ſodann ſeine Erledigung dahin, daß der Verwaltungsrath hierin nach Umſtänden zu handeln habe. Hiemit vertagte ſich die geſtrige Verſammlung, die bis zum Abend in Thätigkeit war, auf heute.

** München, 31. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Dieſen Morgen 6 Uhr iſt der an den König nach Palermo geſandte Courier wieder hier eingetroffen und brachte über das Wohlbefinden des Monarchen die erfreulichſten Nachrichten. Se. Majeſtät wollten Palermo, das der Courier am 22. d. verließ, am 26. verlaſſen und am 19. Aug. in Berchtesgaden eintreffen. Die Zuſammenkunft des Königs mit der herzogl. Modena'ſchen Familie wird auf dem Sommerſchloſſe des Herzogs bei Venedig ſtattfinden. — Seit einigen Tagen befindet ſich Prinz Albrecht von Preußen im ſtrengſten Incognito hier. — Der Mordanfall auf den König von Preußen bildet ſeit geſtern faſt ausſchließlich unſer Tagsgeſpräch. Seit langer Zeit wurden die Zeitungen in den Kaffeehauſern nicht mehr ſo haſtig verlangt, als geſtern. Man ſchenkt hier, wie zu erwarten war, dem beklagenswerthen traurigen Vorfalle die innigſte Theilnahme.

In einem Ausſchreiben der k. Regierung von Mittelfranken wird bemerkt, daß die neue Tarifirung des Eiſens vorläufig nur vom 1. Sept. d. J. bis letzten Dez. 1845 giltig iſt und, bei dem Widerſpruche auch nur einer einzigen Stimme auf dem Zollvereinscongreß von 1845, dieſe Eiſenzölle am 31. Dez. jenes Jahres aufhören und die bisherigen wieder eintreten. Es ſey daher nöthig, die Eiſenwerk-Beſitzer zu belehren, damit ſie nicht in allzu ſicherer Erwartung der Fortdauer dieſer Zölle Unternehmungen machen, welche bei dem Wieder-Eintritt der ältern Zölle gefährdet ſeyn und auch Gefahr bringen möchten.

Baden. Karlsruhe, 30. Juli. Ueber die Richtung der Verbindungslinie der Eiſenbahn nach Würtemberg ſind die Verhandlungen wieder in vollem Gange; während einerſeits fortwährend für die Linie über Bretten und Bruchſal geſprochen wird, erheben ſich andrerſeits immer mehrere und kräftigere Fürſprecher für die Linie über Pforzheim und Durlach. In ſtrategiſcher, techniſcher und im Ganzen genommen auch in finanzieller Beziehung hat die Linie der Eiſenbahn über Pforzheim Vorzüge vor ihrer Mitbewerberin. In ſtrategiſcher und techniſcher Beziehung waren früher ſchon ſehr umfaſſende Gutachten erhoben worden und neuerdings hat ſich Staatsrath Nebenius, Mitglied der erſten Kammer, in einer eigenen ſehr beachtenswerthen Schrift zu Gunſten dieſer Richtung geſprochen. In commercieller Beziehung iſt zu beachten, daß nicht nur die wichtige Fabrikſtadt Pforzheim mit berührt wird und mit Karlsruhe und Stuttgart in unmittelbare Verbindung kommt, ſondern auch, daß Württemberg dadurch für ſeine weſtlichen Schwarzwaldthäler eine nähere Verbindung mit der Eiſenbahn erhält. — Auch bei uns hat das Haber'ſche Bankhaus um Conceſſion zur Erbauung einer Eiſenbahn von Bruchſal nach Speyer nachgeſucht, wurde aber in doppelter Beziehung abgewieſen, einmal weil der Staat den Grundſatz hat, die Eiſenbahnen im Lande auf eigene Rechnung zu bauen, und dann weil in der vorgeſchlagenen Richtung nicht gebaut wird. (Schw. M.)

Sachſen Weimar. Weimar, 27. Juli. Auf eine öffentliche Einladung hatten ſich geſtern viele Aktionäre der Thüringiſchen Eiſenbahn zu einer Berathung verſammelt, um bei der bevorſtehenden Generalverſammlung zu Erfurt bezüglich der Wahl des Verwaltungs-Raths gehörig vorbereitet zu erſcheinen. Dieſe Verſammlung hatte aber nicht den Erfolg, welchen man ſich davon verſprochen hatte, nur darüber iſt man übereingekommen, daß der geh. Hofrath Prof. Dr. Kieſer zu Jena, ingleichen der Kaufmann Haagenbruch und Kammer-Reviſor Riemann zur Wahl vorgeſchlagen, die Mitglieder des proviſoriſchen Ausſchuſſes aber davon ausgeſchloſſen werden ſollen. (D.a.Z.)

Kurheſſen. Marburg, 27. Juli. Boden's »Dritte Schrift zur Vertheidigung des Hrn. Prof. Jordan in Marburg wider ſeine Gegner« iſt hier, wie früher auch die Fiſcher'ſche und Wigand'ſche, bei 20 Thlr. Strafe auf ſofortiges Antreiben B—ll's durch W—nn polizeilich verboten worden. Die Schrift iſt unter dem hieſigen Publikum in vielen Exemplaren verbreitet. B—ll ſoll auch das Verbot in Kaſſel bewirkt haben. In Kaſſel ward aber anfangs die Schrift ohne Hinderniß verkauft, indem der neue Polizeidirektor in Kaſſel ſich nicht veranlaßt fühlte, ſie polizeilich zu verbieten. Das Verbot ging vielmehr erſt nach längerm Zogern von dem Juſtizminiſter Mackeldey aus. Doch ſoll dieſer über Wangemann, ſeinen Schwager, ſehr ungehalten ſeyn und ſich in dieſer Weiſe offen geäußert haben. Auch iſt die Schrift nicht unmittelbar um ihres Inhaltes willen verboten, ſondern es iſt jetzt gegen ſämmtliche kaſſeler Buchhändler eine Unterſuchung eingeleitet, wegen Uebertretung einer Cenſurverordnung von 1816! Nach dieſer Verordnung ſind nämlich Schriften über Kurheſſen, die im Auslande gedruckt werden, einer Cenſur im hieſigen Lande unterworfen. Das Merkwürdigſte dabei iſt, daß Jordan's Prozeß dadurch zu einer Staatsſache gemacht wird. (D.A.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 1. Auguſt. (Privat-Corr.) Bei heutigem Effectenhandel ließ ſich vornehmlich viel Lebendigkeit in Ludw.-Berbacher Interimsſcheinen wahrnehmen, der Cours wich beiläufig um 1 pCt. Es wurden anſehnliche Beträge umgeſetzt. 5 pCt. Met.: 112 7/8 G.; 4 pCt.: Met.: 102 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/4 G.; Bank-Actien: 1976 G.; 250 fl. Looſe: 131 1/4 G.; 500 fl. Looſe: 154 1/4 G.; Prämienſch.: 89 1/2 G.; Integr.: 60 1/2 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 97 5/8 G.; 3 1/2 pCt. 86 G.; Ard.: 22 G.; poln. 300 fl. Looſe: 93 1/4 G.; 500 fl. Looſe: 95 1/4 G.; Taunusb.-Act.: 371 1/2 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

Oeſterreich. Wien, 25. Juli. Die neueſten Nachrichten aus Böhmen lauten zwar beruhigender, allein es läßt ſich nicht mehr

verkennen, daß unter dem gemeinen Volke eine ſehr gereizte Stimmung vorherrſchte. Es ſcheint doch etwas daran zu ſeyn, daß der Pöbel von gewiſſen Fabrikanten, welche einen Anſchluß Oeſterreichs an den deutſchen Zollverein befürchten, gehetzt wird. Auch mag viel dazu beitragen, daß die zahlreichen Schmuggler, welche den Kaffee einſchwärzten, jetzt durch die Herabſetzung des Zolles ihres Erwerbs beraubt ſind und ſich zu den Unzufriedenen geſellten. Man verſichert, daß die Zahl von Schmugglern, welche ſich allein mit dem Kaffeeſchmuggel beſchäftigten, gegen 4000 betragen ſoll. Die vornehmen Stände, obwohl ſich in neueſter Zeit bei den Landtagen eine lebhafte Oppoſition bildete, und der Mittelſtand in Böhmen bedauern dieſe Vorfälle, da ſie einſehen, daß gerade Böhmen in der neueſten Zeit von den höchſten Hofſtellen allhier ſehr begünſtigt würde. (D.A.Z.)

Wien, 26. Juli. Aus Prag lauten zwar die Nachrichten in materieller Hinſicht beruhigend, indeß ſpricht man von wichtigen bevorſtehenden Diverſionen der böhmiſchen Stände, und deutet die hier fortwährende Anweſenheit des Erzherzogs Stephan auf mannichfache Weiſe. — Unter den notoriſch gemachten Namen der Deſerteurs von der Marine, welche ſich dem verzweifelten Unternehmen der beiden Bandiera anſchloſſen, wurde auch der glänzende in Venedigs alter Geſchichte unvergeßliche Name Paulucci genannt. Man gedachte freilich blos eines Anverwandten des Admirals; indeß gereicht es uns zur Freude, verſichern zu können, daß die Quelle jener Mittheilung ein wiewohl verbreiteles, dennoch grundloſes Gerücht war. (D. A. Z.)

Trieſt, 23. Juli. Nach den neueſten Berichten aus China iſt dort ein kaiſerlicher Befehl bekannt gemacht worden, welcher den Mandarinen die Verfolgung der chriſtlichen Miſſionaire verbietet. Man ſchöpft daraus für die Ausbreitung des Chriſtenthums im Reiche der Mitte die größten Hoffnungen. Von den Miſſionairen gehören die meiſten der engliſchen Kirche an, woraus ſich die Nachſicht der chineſiſchen Regierung, welche mit den frühern Grauſamkeiten ganz im Widerſpruche ſteht, ſehr wohl erklären läßt. Außer den engliſchen befinden ſich viele katholiſche Miſſionaire in China, und auch von Rußland aus ſind in den letzten Jahren vielfache Bekehrungsverſuche gemacht worden. Für die Civiliſation würde es ſicherlich ein großer Gewinn ſeyn, wenn das Chriſtenthum in jenen Gegenden feſten Fuß faſſen könnte. (Köln. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 29. Juli. Die bereits geſtern erwähnte k. Verordnung heißt ausführlich, wie folgt: »Leopold ꝛc. Allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Gruß. Nach Einſicht der Artikel 294 und 295 des allgemeinen Geſetzes vom 26. Auguſt 1822, nach welchen die fremden Schiffe — welche Staaten angehören, wo die belgiſchen Schiffe weder anderen noch ſtärkeren Abgaben, als die Schiffe dieſer Staaten, unterworfen ſind — allein in Belgien den belgiſchen Schiffen in Betreff des Tonnengeldes gleichgeſtellt werden können; nach Einſicht des durch den k. Beſchluß vam 21. November 1818 genehmigten Artikels 9 der Verordnung über das Lotſenweſen von Oſtende, welcher beſtimmt, daß die fremden Schiffe, deren Befehlshaber nicht erweiſen können, daß in ihrem Lande die belgiſchen Schiffe die nämlichen Lotſengelder, wie die Nationalſchiffe, bezahlen, gehalten ſeyn ſollen, ein Viertel mehr, als die für Nationalſchiffe feſtgeſtellten Abgaben zu bezahlen. Nachdem Unſer Miniſter des Innern Uns dargeſtellt hat: 1) Einerſeits, daß die preußiſchen Schiffe, welche die belgiſchen Häfen, 70 an der Zahl im Jahre 1841, 80 im J. 1842 und 129 im Jahre 1843 beſucht haben, dort die Begünſtigungen der den Nationalſchiffen bewilligten Tonnen- und Lotſengelder, ſo wie die Rückzahlung des Scheldezolles genießen: anderſeits, daß die belgiſchen Schiffe, deren Zahl in den preußiſchen Häfen nie jene von drei überſtiegen hat, dort Nachſteuern und außerordentlichen Flaggenabgaben unterworfen ſind, daß die Folge davon geweſen, daß während der Jahre 1841, 1842 und 1843 kein belgiſches Schiff mehr ſich in dieſen Häfen gezeigt hat; nach Einſicht des Geſetzes vom 5. Juni 1839 über die Rückzahlung des Scheldezolles, welches unter Anderm beſtimmt, daß, wenn in Hinſicht einer der fremden Flaggen wichtige und beſondere Gründe ſich darbieten, die Regierung ermächtigt iſt, in ihrer Hinſicht die Rückzahlung zu ſuspendiren, und daß unterſucht werden ſoll, ob die Wohlthat der Rückzahlung zu Gunſten der Länder, mit welchen keine Handels-, Mauth- oder Schifffahrtsübereinkünfte geſchloſſen worden ſind, beibehalten werden ſoll; haben Wir auf den Vorſchlag Unſerer Miniſter des Innern und der Finanzen beſchloſſen und beſchließen: Art. 1) Die preußiſchen Schiffe ſollen in den belgiſchen Häfen den Tonnen- und Lotſengeldern unterworfen ſeyn, welche nach den in Kraft beſtehenden Geſetzen und Verordnungen die nicht begünſtigten fremden Schiffe zahlen müſſen. Die Rückzahlung des Scheldezolls iſt in Hinſicht der preußiſchen Schiffe ſuspendirt. Art. 2. Die vorhergehenden Beſtimmungen werden von dem Tage ab, wo eine Uebereinkunft zwiſchen Belgien und Preußen geſchloſſen ſeyn wird, außer Wirkung treten. Unſere Miniſter des Innern und der Finanzen ſind mit der Vollziehung gegenwärtigen Beſchluſſes beauftragt.«

Brüſſel, 30. Juli. Die Anſtalt von Seraing, ſagt der »Commerce belge,« hat wichtige Schienenlieferungen nach Bayern auszuführen. Die Frage wird ſich darbieten, ob nicht die bayeriſche Regierung die Erhöhung der Zölle, welcher das Eiſen unterworfen iſt, tragen müſſe. Man hat hierüber noch keine Gewißheit, allein man glaubt, daß in dieſer Hinſicht eine Bedingung zwiſchen der bayeriſchen Regierung und den übrigen Zollvereinsſtaaten feſtgeſtellt ſeyn müſſe.

Lüttich, 30. Juli. Das heutige »Journal de Liege« ſagt in Bezug auf den k. Beſchluß gegen die preußiſchen Schiffe: Unſer Cabinet hat, wie dies uns geſtern die brüſſeler Blätter ahnen ließen, ſich entſchloſſen, Repreſſalien gegen die preußiſche Regierung zu brauchen, um die Zurücknahme der erſchwerenden Maßregeln zu erlangen, womit ſie unſere Gußeiſen und Eiſen betroffen hat. Dies iſt ein Tarifkrieg, den man mit dem Zollverein unternimmt, und wenn Frankreich und Holland nicht mehr zufrieden mit unſerm Geſetz über die Differentialzölle wären, als es Belgien ſelbſt iſt, ſo würde unſere Regierung ſich dahin gebracht finden, den commerciellen Feindſeligkeiten dreier benachbarten Mächte die Spitze zu bieten. Wir halten unſererſeits die Repreſſalien nur dann für nützlich und ſchicklich, wenn ſie geeignet ſind, jener Nation, gegen welche ſie gerichtet ſind, einen größern Nachtheil zu verurſachen, als jener, welche ſich aus denſelben eine Angriffs- oder Vertheidigungswaffe macht. Wenn das Land, welches Repreſſalien braucht, deren erſtes Opfer ſeyn muß; wenn durch die engen Gränzen ſeines Gebietes es eine commercielle Erſchütterung nicht ſo lange Zeit ertragen kann, als der mächtigere Staat, dem es den Mauthkrieg erklärt; kurz, wenn es neue traurige Maßregeln zu fürchten hat, dann müſſen die Männer, die es zu regieren berufen ſind, ſich nicht der erſten Eingebung des Gefühls der verletzten Nationalwürde und Unabhängigkeit überlaſſen. Die erſte Pflicht jedes Miniſteriums iſt, mit Kälte die Kräfte zu berechnen, die ihm zu Gebot ſtehen und darauf zu wachen, die großen Belange des Handels und des Gewerbfleißes ſeines Handels zu bewahren. Was wird in der That, wenn dieſe großen Belange geopfert und verloren ſind, dann aus der Nationalwürde und Unabhängigkeit? Da dieſe Betrachtungen in unſern Augen ein großes Gewicht haben, ſo weigern wir uns, unſer Lob jenem anzuſchließen, welches die »Emancipation«, das »Journal de Bruxelles«, und der »Politique« an die vorgebliche Feſtigkeit unſers Cabinets richten. Ohne dieſe beklagenswerthe Gelegenheit zu ergreifen, um die Unfähigkeit und die Unvorſichtigkeit einer Diplomatie, die wir reichlich bezahlt haben, zu zeigen, proteſtiren wir mit Schmerz gegen das gefährliche Syſtem, in welches ſich Belgien hineingeriſſen findet, weil wir fürchten, daß der königl. Beſchluß gegen die preußiſchen Schiffe der Vorbote neuer Feindſeligkeiten ſey, welche das, was uns von commercieller Thätigkeit und induſtriellem Wohlſtand noch übrig bleibt, erſchöpfen würden. Der »Politique« belehrt uns, daß der Entſchluß, welchen die Regierung gefaßt, genau das Syſtem zeichne, welches ſie befolgen werde, wenn irgend ein anderes Volk neben Preußen durch Repreſſalienmaßregeln auf das Votum unſeres Geſetzes über die Differentialzölle antworte. Er fügte hinzu, daß es an jenen ſey, welche wahrhaft wollen, daß die belgiſche Unabhängigkeit kein leerer Name ſey, die Staatsgewalt in der ſchwierigen Bahn, die ſie betritt, zu unterſtützen. Wir unſererſeits, die wir mit Energie dieſes unglückliche Geſetz über die Differentialzölle bekämpft haben, wir unſererſeits, die wir als mit dem Stempel des Wahnſinns und des Schwindels bezeichnet den Gedanken anſehen, vermittels deſſen man hofft, daß es dem iſolirten Belgien gelingen werde, Preußen, Frankreich, England und Holland das Geſetz vorzuſchreiben; wir unſrerſeits endlich, die wir glücklicherweiſe überzeugt ſind, daß Belgien ſich nicht wie der Froſch in der Fabel aufblähen darf, auf die Gefahr hin, das nämliche Loos zu erleiden, erklären, daß es uns unmöglich iſt, die Staatsgewalt in der ſchwierigen Bahn, die ſie betritt, zu unterſtützen, weil ſie auf eine ſchwere Weiſe die Geſchicke des Landes gefährdet, indem ſie uns eine gewaltſame Criſis vorbereitet, von welcher wir keinen andern Ausgang erblicken, als einen Zuwachs von Unbehaglichkeit und Demüthigung. Möchten übrigens die Ereigniſſe unſere Vorherſagungen nicht rechtfertigen, und das Miniſterium gegen uns Recht haben.

Großbritanien.

London, 27. Juli. In Bezug auf das Caſſationsgeſuch der eingekerkerten Repealer ſagt der »Morning Herald:« Die Richter werden nicht eher als am 23. Auguſt von ihren Rundreiſen nach London ſämmtlich zurückgekehrt ſeyn. Kurz darauf werden ſie eine Verſammlung halten, um die ihnen vom Oberhauſe vorgelegten Fragen gemeinſam zu erörtern und ſich über ihre Antwort zu verſtändigen. Allgemein erwartet man, daß die Entſcheidung des Oberhauſes

Digitized by Google

als Caſſationshof am 29. oder 30. Aug. gefällt werden, und daß die Schließung der Parlamentsſeſſion nicht eher erfolgen wird, als wenn dieſe Sache abgethan iſt. Die Repealer werden bis dahin gerade 3 Monate im Kerker ſeyn.

Frankreich.

* Paris, 30. Juli. (Pr.-C.) Der Schluß der Juliſeſte wurde leider durch ein ſchreckliches Ereigniß getrübt. Als das Feuerwerk zu Ende war, drängte ſich die ungeheure Menſchenmenge von dem Concordeplatze gegen die Beleuchtung der Champs elysées; bei den Pferden von Marly, wo der Platz durch die Steinballuſtraden der vertieften Grabengärten verengt wird und nur drei Ausgänge bietet, ſtopfte ſich das Gedränge ſo, daß eine allgemeine Verwirrung entſtand. Ein fürchterliches Geſchrei von gepreßten Frauen und Kindern erhob ſich und vermehrte die Unordnung. Von dem erhöhten Trottoir auf das tiefere Fahrpflaſter herabgedrängt, fielen einige Perſonen, andere über ſie, und die von hinten gepreßte Volksmenge trieb die andern Reihen über die Gefallenen hin, die ſchrecklich zertreten wurden. Das »Journal des Debats« ſpricht von zehn Perſonen, die erdrückt auf die Wachtſtelle der Avenue Gabriel gebracht wurden, und von denen ein Mädchen von 12 Jahren gleich daſelbſt ſtarb. Die »Quotidienne« gibt nach Berichten von Augenzeugen die Zahl auf dreißig an, wovon ſechs ſogleich ſtarben. Die Beſtürzung auf dem Schauplatze des Ereigniſſes war groß; auf allen andern Punkten wußte man nichts davon und das Feſt wogte fort. Ein Cordon von Municipalgarden wurde ſogleich um die Wachtſtube gezogen und nur die Aerzte, Polizeicommiſſäre und die jammernden Angehörigen der Opfer zugelaſſen; die Verwundeten wurden nach und nach in das Spital Beaujon gebracht. Man hat abermals die traurige Erfahrung gemacht, daß alle ſolche außerordentliche Schauſtücke eines Feſtes, wie ein Feuerwerk, die Illumination der Champs elysées u. ſ. w. außer der Stadt, auf dem möglichſt größten, freien Platze, wie das Champ de Mars, die Ebene von Grenelle u. ſ. w. abgehalten werden ſollten. Schon die größere Entfernung und der lange Weg mindern das Gedränge; der freie Platz aber erleichtert Zu- und Abfluß und Bewegung der Menge.

Es ſollen heute Nachrichten aus Taiti angekommen ſeyn, in Folge deren die Königin Pomare ſich wegen Zwiſtigkeiten mit den franzöſ. Behörden an Bord eines engliſchen Schiffes einſchiffte und der Miſſionär Pritchard durch Capitän Bruat von der Inſel verjagt wurde. Gleichzeitig meldet ein Brief aus Rio-Janeiro vom 9. Juni: Herr Pritchard, der bekannte engl. Miſſionär auf Taiti, iſt am 7. auf dem engl. Kriegsſchiffe »Vindicte« hier angekommen, nachdem er von den franzöſ. Behörden auf Taiti 21 Tage lang im Gefängniſſe gehalten worden war.

Der König von Neapel war am 17. v. M. wieder in Neapel angelangt.

Berichte aus Madrid vom 23. melden, daß ein Theil der Garniſon von Madrid ſehr verdächtige Symptome gezeigt, und der Generalcapitän von Madrid an General Narvaez geſchrieben habe, er möge doch ſchleunigſt nach Madrid kommen; — Narvaez aber ſey krank in Barcelona.

Geſtern Nachmittag fand hier in den Tuilerien die Vertheilung der Belohnungen an die ausſtellenden Induſtriellen durch den König im Saale der Marſchälle ſtatt.

5pCt. 121. 50. 3pCt. 81. 85. Ard. —

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 24. Juli. Nach Berichten aus Corfu haben die meiſten italieniſchen Flüchtlinge auf die Nachricht von dem Mißlingen der calabreſiſchen Expedition die joniſchen Inſeln verlaſſen und ſich vorerſt theils nach dem türkiſchen Feſtlande, theils nach den türkiſch-griechiſchen Inſeln begeben. Der Lord-Obercommiſſair der joniſchen Inſeln hatte überdies eine ſtrengere Ueberwachung der ihm als gefährlich bezeichneten Individuen angeordnet und eine Unterſuchung über die letzten Vorgänge eingeleitet, um zu ermitteln, in wie weit britiſche Unterthanen dem Unternehmen der Flüchtlinge Vorſchub geleiſtet. Die Beſchwerden, welche die neapolitaniſche Regierung gegen dieſen hohen Beamten gerichtet (man ſagt, ſie habe deſſen Rückberufung in London beantragt) werden wahrſcheinlich ohne allen Erfolg bleiben, da er ſich gewiß nur innerhalb der Gränzen ſeiner Inſtructionen gehalten und bei der wachſenden Oppoſition der joniſchen Griechen und während der Verſammlung des Parlaments mit den einheimiſchen Zuſtänden genugſam beſchäftigt iſt, als daß er ſich um das geheime Treiben einiger Abenteurer viel kümmern könnte. Eine zweite Expedition, von Kephalonia ausgehend, ſoll, wahrſcheinlich entmuthigt durch das Mißlingen der erſtern, nach mehrtägiger Abweſenheit dahin zurückgekehrt ſeyn. Man will das verdächtige Schiff, welches die griechiſche Flagge führte, auch in den römiſchen Gewäſſern beobachtet haben. — Von gewiſſen Seiten hat man früher mehrfach darauf hingewieſen, daß die ſ. g. polniſche Propaganda mit den italieniſchen Revolutionsmännern gemeinſchaftliche Sache gemacht und namentlich zu einem bewaffneten Einfalle ihren Beiſtand zugeſagt habe. Wie wenig dieſe Behauptung gegründet iſt, geht nicht allein aus den frühern, ſondern auch aus den neueſten Umwälzungsverſuchen in Italien hervor, in denen kein einziger polniſcher Name vorkommt. Gewiß haben dieſe Verdächtigungen keinen andern Zweck, als den verbannten Polen den Aufenthalt im Auslande zu verkümmern. (Köln. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 17. Juli. Am 14. d. M. iſt der ehemalige ruſſiſche Geſandte in Griechenland, Hr. Katakaſi, hier eingetroffen, um ſeine Familie, die er in Athen zurückgelaſſen hatte, zu erwarten und dieſen Sommer mit ihr in dieſer Hauptſtadt zuzubringen. (A. Z.)

⁎ Würzburg, 2. Auguſt. Geſtern Mittag 3 Uhr kamen Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog von Heſſen-Darmſtadt mit zahlreichem Gefolge, unter dem Namen eines Grafen von Weiſenau, dahier an, geruhten im Gaſthauſe zum »Deutſchen Hof« abzuſteigen, beſuchten geſtern nach eingenommenen Mittagsmal das Luſtſchloß in Veitshochheim, und ſetzten heute Morgen die Reiſe nach München fort.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 30. Juli. Geſtern Nachmittags wurde von der Geſellſchaft der »Zwangloſen« dahier dem berühmten däniſch-deutſchen Dichter Adam Oehlenſchläger zu Ehren ein Feſtmahl in der Menterſchwaige gegeben, wo Thierſch, v. Ringseis, Neumann, v. Kobell, Daxenberger, Förſter, v. Plötz, Graf Pocci und mehrere andere Literaten und Freunde der Literatur zugegen waren. Es fehlte nicht an Reden, Gedichten und Trinkſprüchen, welche der gefeierte Gaſt mehrere Male warm und beredt freundlich erwiederte. Enthuſiaſtiſchen Zuruf erwarben ſich mehrere der poetiſchen Spenden, und die ungezwungenſte Heiterkeit belebte das Ganze. Dem Feſte hatten, außer dem Sohne des bereits 65jährigen, aber in der vollſten Mannesblüthe erſcheinenden Dichters, auch faſt ſämmtliche ausgezeichnete däniſche Maler beigewohnt, darunter Simonſon, Storch ꝛc. — Oehlenſchläger hat vor wenigen Tagen hier in einem Privatzirkel ſein neueſtes Trauerſpiel »Dina,« das in Kopenhagen in däniſcher Sprache bereits über die Bühne gegangen, mit größtem Beifalle ſelbſt vorgeleſen. (Münch. Pol. Z.)

Karlsruhe, 30. Juli. Bei noch immer wechſelnder Witterung hat die Getreide-Ernte in hieſiger Gegend jetzt überall ſtatt und man ſieht allerorts viel ſchwäbiſche und pfälziſche Schnitter zur Aushilfe. Im Allgemeinen iſt man mit der Ernte ſehr wohl zufrieden. (Schw. M.)

Jakob Grimm iſt von Berlin zu einer mehrmonatlichen Tour durch Dänemark, Schweden und Norwegen abgereiſt. (Mainz. Unthbl.)

Fürſt Polignac, ehemaliger franzöſiſcher Premierminiſter, jetzt Gutsherr von Wildthurn in Niederbayern, hat, obgleich der Hagelſchlag vom 25. Juni alle ſeine Saaten vernichtete, ſeine ſchönen Waldungen und herrlichen Parkanlagen verheerte, ſeinen ſämmtlichen Unterthanen auf ein Jahr alle Abgaben, Frohnungen und Leiſtungen geſchenkt, weil ſie, wie ihn, das Unglück getroffen hat. Die Dürftigſten wurden auch mit Speiſe, Samen und Geld unterſtützt.

Die Erfindung macht gegenwärtig wieder Rieſenfortſchritte. In London iſt man darauf bedacht geweſen, beim Eiſenbahnverkehr das dulce mit dem utile zu verbinden; ein Ingenieur hat die Erfindung gemacht, an den Locomotiven Inſtrumentalmuſik anzubringen, welche zum Theil durch die Umdrehung der Räderachſen, zum Theil durch Dampf in Gang geſetzt wird. Die Muſik einer ſtürmenden Locomotive ſoll einen wunderbaren Effect machen. Man hat bereits eine Locomotive, die zwölf Muſikſtücke ſpielt; das „God save the Queen“, welches langſam vorgetragen werden muß, wird gewöhnlich bei der Abfahrt und der Ankunft geſpielt. — Eine bei Weitem folgenreichere und wunderbare Erfindung iſt übrigens in der Schweiz gemacht worden. Ein Alpenjäger hatte einen Adler angeſchoſſen. Als er ſich des Thieres bemächtigen wollte, ſetzte ſich daſſelbe zur Wehre und hackte dem Jäger mit ſeinem ſcharfen Schnabel ein Auge aus. Ein herzugerufener junger Arzt, der wegen ſeiner Geſchicklichkeit bekannt iſt, kam auf den Gedanken, das friſch ausgeriſſene Auge durch ein andres zu erſetzen und zwar durch ein Auge des Adlers. Der kühne Verſuch gelang, das Adlerauge wuchs vollſtändig in der Augenhöhle des Jägers an, und derſelbe ſchätzt ſich jetzt glücklich, dieſen Tauſch gethan zu haben, wenn auch ſein Geſicht einen eigenthümlichen Ausdruck erlangt hat. Die Schärfe ſeines Blicks iſt ſo erſtaunlich, daß er auf den höchſten Bergen die in den Thälern befindlichen Menſchen, welche ſich ſeinem

andern Auge als Punkte darſtellen, ganz genau erkennen kann. Man iſt noch beſchäftigt, Verſuche anzuſtellen, um zu ermitteln, wie weit der Blick eines Adlers reicht, und der junge Arzt hat bereits eine Schrift über die ganze Angelegenheit angekündigt. Man muß geſtehen, daß dieſe Erfindung oder Entdeckung von bedeutenden Folgen ſeyn wird, wenn nur, was ſich erſt ſpäter ergeben kann, die eingeſetzten Adleraugen ihre Schärfe nicht allmählich verlieren. Der Erfinder hat bereits einen Jagdhund operirt und ihm zwei Adleraugen eingeſetzt. Auch dieſe Kur verſpricht den beſten Erfolg. Ueberdies iſt er Willens, einem jungen Pferde die Augen eines Uhu einzuſetzen, um daſſelbe zum Sehen bei Nacht fähig zu machen. Man iſt ſehr geſpannt, auf die fernern Reſultate.

Konſtantinopel, 17. Juli. Vorgeſtern iſt in der in Haskoy gelegenen Raketenfabrik eine Feuersbrunſt ausgebrochen, bei welcher viele Arbeiter — man ſpricht von 40 Perſonen — das Leben eingebüßt haben. (A. Z.)

In der zu Ningpo in chineſiſcher Sprache herausgekommenen »allgemeinen Länder- und Völkerkunde« des berühmten Miſſionärs C. Gützlaff finden ſich folgende ſtatiſtiſche Notizen: Die Bevölkerung der achtzehn Kreiſe China's wird auf 360 Millionen angegeben, ſo daß man, die Bewohner der unterworfenen und zinsbaren Länder hinzugefügt, mit Grund annehmen könnte, der Himmelsſohn zu Peking beherrſchte den dritten Theil des lebenden Geſchlechts. Von den 142 Millionen engl. Acker angebauten Landes innerhalb der achtzehn Kreiſe wird an jährlicher Grundſteuer, theils in Geld, theils in Naturalien, über 550 Millionen Gulden unſeres Geldes erhoben. Kommen hiezu noch die Zölle, die Salz- und Gewerbsſteuer, die Stempelabgaben, dann der Ertrag der Standeserhöhungen und Monopole, wie von der bekannten Pflanze Schenſeng, der Bergwerke, der Staatsdomänen und Confiscationen, wie der Abgaben der unter China ſtehenden Tunguſen, Mongolen, Türken, Koreaner, Tybetaner und der zahlreichen Inſel-Bewohner, ſo kann man ohne Uebertreibung die jährliche Einnahme der chineſiſchen Regierung auf tauſend Millionen Gulden annehmen — das größte Budget irgend eines Reiches der Weltgeſchichte, ſelbſt wenn im öſtlichen Aſien die edlen Metalle nicht bedeutend theurer wären, als in unſerm Abendlande. Eine ganze chineſiſche Familie lebt nämlich die Woche bequem, wenigſtens in den mittlern Kreiſen des Reiches, mit drei Gulden unſeres leichten Geldes. Man kann ſich demnach nicht mehr darüber wundern, daß China im Stande war, die ihm von England auferlegte Kriegsſteuer noch vor dem Ablauf der Zahlungsfriſten abzutragen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 1. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 40	+ 12, 7	SW. heiter.
Mittags 12 U.	329, 59	+ 14, 6	SW. bew.
Abends 7 U.	329, 34	+ 12, 0	SW. bew.

Bem. Abends Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 1. Auguſt. Vorbeigefahren M. Brand Wwe. von hier mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 2. Auguſt. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: N. J. Schön's Wwr. von hier. Ladeſchlußtag am 3. Auguſt, Abfahrt am 4.

Bekanntmachung.

[3c] Das zur Verlaſſenſchaft der Adolph Mayer'ſchen Eheleute von Lohr gehörige Hammerwerk, eine halbe Stunde von Lohr im Lohrgrunde gelegen, beſtehend in 2 Hämmern mit 3 Feuer, einem Kleinhammer, den dazu erforderlichen Nebengebäuden, dem Wohnhauſe für den Hammerbeſitzer und den Wohnungen für die Hammerſchmiede und einem Hausgarten, wird

Montag den 12. Auguſt 1844
Nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle öffentlich an den Meiſtbietenden auf 6 Jahre verpachtet

Die deßfallſigen Bedingniſſe liegen dahier zur Einſicht offen, und werden vor der Verſteigerung näher bekannt gemacht werden.

Lohr, am 12. Juli 1844.

Königliches Landgericht.
Bermuth, Ldr.

Reiſegelegenheit

zwiſchen Würzburg und Heidelberg in Verbindung mit dem Neckar-Dampfſchiff.

[2b] Jeden **Mittwoch** und „ **Samstag** } Mittags 1 Uhr

fährt ein ſehr bequemer Omnibus von Würzburg retour nach Mosbach und Neckarels.

Wer ſich dieſer Gelegenheit bedient, iſt des andern Tags früh 7 Uhr, ohne zu übernachten, in Neckarels, und vermittelſt des Neckar-Dampfſchiffes Mittags halb 12 Uhr, alſo in 23 Stunden in Heidelberg.

Der Fahrpreis bis Heidelberg beträgt beiläufig 4 fl. Das Nähere erfährt man im Gaſthauſe zum »Anker«.

Wein- und Faß-Verſteigerung zu Biſchofsheim a. d. T.

[3a] Unterzeichneter iſt geſonnen,
Dinstag den **27. Auguſt** Vorm. 10 Uhr
100 Eimer 1834er Wein beſter Qualität nebſt
250 Eimer weingrüne gutgehaltene Faß in Eiſen gebunden dem öffentlichen Striche auszuſetzen.

Berninger, Stiftsamtmann.

In der **Stahel**'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt folgende vorzüglich zu **Schulpreiſen** empfehlenswerthe Schrift erſchienen:

Reihenfolge der Biſchöfe von Würzburg,

oder:

Geſchichte des Biſthums Würzburg von den Anfängen des Chriſtenthums in Franken bis auf unſere Zeit.

Eine Feſtgabe zur Feier des eilfhundertjährigen Jubiläums, dem chriſtlichen Frankenlande geweiht von Dr. Franz Xaver Himmelſtein, kathol. Stadtpfarrer zu Schweinfurt.

Mit einer Vorrede vom hochwürdigſten Herrn Biſchofe **Georg Anton.**

8. 207 S. Preis auf ſchönem weißem Papier in farbigem Umſchlag geh. 36 kr.

Der Werth dieſer kirchenhiſtoriſchen Schrift iſt in öffentlichen Blättern bereits anerkannt worden, z. B. die katholiſchen Literatur Blätter zur Sion, Nr. 7. 1843 bemerken darüber: „Die Reihenfolge ſelbſt iſt zwar in hiſtoriſchen Umriſſen gegeben, aber die bedeutenderen Züge ſind alle ſo ſcharf markirt, ſo friſch und lebendig gehalten, daß der Kern der Perſönlichkeit, der individuelle Charakter ganz anſchaulich hervortritt; namentlich iſt dies der Fall bei St. Burkardus, St. Arno, St. Bruno, Konrad I., Johann I., Melchior, Friedrich, Julius, Johann Gottfried I., Johann Philipp Franz und Friedrich Karl v. Schönborn und Franz Ludwig. Klöſter und Stifter haben immer einen großen Einfluß auf die Höhe oder den Verfall des chriſtlichen Lebens; darum hat der Hr. Verfaſſer mit ſehr richtigem Takte die Gründung, ſo wie die bedeutendſten Schickſale der wichtigſten Klöſter der Diöceſe in ſeine Darſtellung mit aufgenommen. Wird Gott, wie die Schrift ſagt, in ſeinen Heiligen erkannt, indem in ihnen die Fülle ſeiner Gnade und ſeines Geiſtes anſchaulich wird, ſo iſt dies auch von der Kirche der Fall, und wir können es daher wieder nur loben, daß der Verfaſſer auch ein gedrängtes, aber treues Bild von dem Leben und Wirken der Landes Heiligen, wie St. Kilian, St. Bilhildis, St Gertrudis, die h. Thekla, Lioba, Adelheid, St Aquilin, der ſel. Liborius und der ſel. Franz Gavard (geſt. 4. April 1787 zu Rom) in die Reihenfolge eingewebt hat. Die Reihenfolge iſt durchgängig mit Rückſicht auf die Quellen der fränkiſchen Geſchichte bearbeitet, der Verfaſſer hat aber mit Recht allen Noten- und Citaten-Apparat weggelaſſen; dagegen ſind merkwürdige, auch für die Gegenwart noch bedeutſame Urkunden manchmal wörtlich — meiſtens ihrem Hauptinhalte nach in den Text aufgenommen.“

WITTELSBACH.

Die Parthie in der Aumühle kann wegen ungünstiger Witterung nicht stattfinden.

Der Ausschuss.

In der C. J. Edler'ſchen Buchhandlung in Hanau iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Der Deutſche

Volks-Briefſteller

für

alle Fälle des menſchlichen Lebens.

Ein treuer unentbehrlicher Rathgeber bei Abfaſſung aller nur denkbaren Arten von Briefen, Eingaben, Verträgen, Vollmachten, Quittungen und andern ſchriftlichen Aufſätzen, wie ſie im gewöhnlichen Leben und in den verſchiedenſten Verhältniſſen vorkommen, nebſt einer kurzen Anweiſung, die Regeln der deutſchen Sprache, Orthographie und Interpunktion auf eine leichte und ſichere Weiſe zu erlernen.

Herausgegeben von

J. P. Wurſt.

12 broch. 10 Sgr. oder 36 kr.

Es erſcheinen viele Briefſteller in Deutſchland, aber größtentheils ſind ſie nicht gerade für die Klaſſe, der ſie vorzugsweiſe dienen ſollen, von vielem Werth, ohne eigentlichen Nutzen für das Volk, das hauptſächlich zu dieſen Leitern des Verſtandes ſeine Zuflucht nehmen muß. In dieſem Buche werden nun Mittel geliefert, um ſich in allen Fällen des menſchlichen Lebens, wo man genöthigt iſt, Briefe ſchreiben zu müſſen, helfen zu können. Der Styl der Briefe iſt leicht, fließend und populär; die Form zweckmäßig. Bei ſchöner Ausſtattung iſt das Buch ſehr billig und in jeder Beziehung empfehlenswerth.

Bei A. Förstner in Berlin erschien so eben und ist in Würzburg in der Stahel'chen Buchandlung zu haben:

Die

psychischen Krankheiten

und

die damit verwandten Zustände in Bezug auf die Rechtspflege.

Vornämlich zum Gebrauch für Gerichts-Aerzte und Rechtsgelehrte

von

Dr. **J. H. Hoffbauer.**

Gr. 8. br. 2 fl. 42 kr.

Verſtorbene.

Val. Aufmuth, Kutſcher, 66 J.; Joſ. Friedrich, Vikariatsdieners-Wittwe, 87 J.; E. B. Scheckenbach, Conventualin d. Urſulinenkloſters dahier, 70 J.; F. C. Boller, Oberamtmann, 71 J.; A. Lauck, 61 J.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 215. Sonntag, 4. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Augsburg, 1. Aug. Bei dem eine halbe Stunde von hier entlegenen Orte Oberhauſen, an der Stelle, wo die Ulmer Landſtraße durchführt, wurde im Laufe dieſer Woche bereits ein proviſoriſcher Bahnhof aufgerichtet, der, da er mit der Zeit wieder abgetragen wird, bloß aus einem Balkengeſtelle mit einem Ziegeldache beſteht. Die Schienenſchwellen werden auf einer eigenen Maſchine behandelt, womit, außer der größten Genauigkeit auch noch eine große Erſparniß an Zeit und Arbeit bezweckt wird. Auf einigen Strecken ſind die Schwellen von Eichenholz, deren ſich einige Tauſend vorfinden, wovon jedes Stück über 4½ fl. zu ſtehen kommt. Auch die Schienen ſelbſt ſind da, wo ſie zuſammenfügen, ſo wie die Schienenhalter, nach einer neuen Art zweckmäßiger konſtruirt. Von hier nach Nürnberg dürften 12—14 Stationen entſtehen, unter denen als Hauptſtationen Donauwörth, Nördlingen, Oettingen, Dünkelsbühl, Gunzenhauſen, Pleinfeld und Schwabach zu bezeichnen ſind. Wie man vernimmt, iſt den Meiſtern, welche von hier aus die Eiſenbahnarbeiten in Akkord genommen haben, eine Prämie von 700 fl. zuerkannt, wenn ſie noch vor dem 25. Auguſt dieſelben erlediget haben werden; es iſt auch daran kaum mehr zu zweifeln, und ſo erhält ſich auch fortwährend das Gerücht, daß ſchon an jenem Tage die Strecke von Oberhauſen nach Donauwörth eröffnet werden könne. Indeſſen iſt darüber, ſo wie über weitere desfallſige Anordnungen, noch nichts Offizielles bekannt und beſtimmt worden. Jedenfalls können aber noch im Laufe dieſes Monats Probefahrten erfolgen. — Wie es heißt, liegt es allerhöchſten Orts noch zur Entſcheidung, ob künftig die Staatseiſenbahnen, wie bisher die Poſten, dem Miniſterium des kgl. Hauſes und des Aeußern, oder dem Reſſort der oberſten Baubehörde, alſo dem Miniſterium des Innern, unterſtellt werden ſollen. (N.C.)

Speyer, 31. Juli. So ſehr ſchwierig die Einbringung der Erndte dieſes Jahr auch iſt, und obwohl dieſelbe durch das lang andauernde Regenwetter hie und da etwas beſchädigt wurde, ſo lauten dagegen alle uns zugekommenen Nachrichten übereinſtimmend dahin, daß das Getreide nach Menge und Güte vorzüglich gerathen iſt. In Folge deſſen beginnen ſchon jetzt die Fruchtpreiſe ſehr merklich zu ſinken. Dieſes Wohlfeilerwerden iſt aber weit größer, als die Marktpreiſe allein angeben; denn die Qualität der alten und der neuen Frucht iſt eine weſentlich verſchiedene. Man gewinnt alſo nicht blos die Differenz des Preiſes, ſondern erhält überdies in dem gleichen Maße, — in jedem Hectoliter — diesjährigen Getreides bedeutend mehr Nahrungsſtoff, als die vorjährige Frucht enthielt. Es wäre daher nicht unintereſſant, wenn in den Marktberichten die Preiſe des alten und des neuen Getreides getrennt aufgeführt würden. (Speyerer Z.)

Preußen. Berlin, 25. Juli. Die hieſige Univerſität iſt in dieſem Semeſter bedeutend weniger beſucht als früher, was man den vielen die Studien- und Studentenfreiheit beſchränkenden Maßregeln der letzten Zeit beimeſſen will. Der lateiniſche Index des bevorſtehenden Semeſters läßt dießmal länger als gewöhnlich auf ſich warten, da Böckh, der ſonſt die ebenſo geiſtvollen als freiſinnigen Einleitungen zu ſchreiben pflegte, die Luſt daran verloren hat, Lachmanns Stoff, nachdem er zwei Indices mit ſprachlichen Abhandlungen gefüllt, erſchöpft iſt, und Zumpt ſich nur unter gewiſſen Bedingungen dazu verſtehen will, die Redaction des Univerſitätsprogramms fortan zu übernehmen. — Sehr ſcharf ſpricht ſich die Preſſe und die öffentliche Meinung gegen die Verfügung aus, wonach es den ausgedienten Unteroffizieren freigeſtellt wird, ſich durch einen ſechsmonatlichen Curſus in einem Schullehrerſeminar zu Elementarlehrern auszubilden. Man erinnert ſich bei dieſer Gelegenheit, daß es zu G. in Oſtpreußen ein ſolches Seminar gibt, in welchem unmittelbar nach dem letzten Kriege lauter auf Verſorgung Anſpruch machende Invaliden angeſtellt wurden, und daß die Behörden durch die Leiſtungen dieſes Seminars ſchon in manche Verlegenheit geriethen. Wie ſoll es nun erſt werden, wenn auch die Zöglinge ausgediente Unteroffiziere ſind — Leute, die in der Regel mehr als ein halbes Jahr dazu brauchen, um nur militäriſche Angewöhnungen abzulegen, die für das bürgerliche Leben nicht paſſen, die alſo erſt verlernen müſſen, ehe ſie zu lernen anfangen. (A.Z.)

Berlin, 28. Juli. Sire George Hamilton, Geſchäftsträger Englands während der Abweſenheit des Grafen Weſtmoreland, pflegt mit dem Miniſter Baron v. Bülow Verhandlungen wegen eines Tractats, der den Nachdruck der engliſchen Bücher in Preußen und vice versa unterdrücken ſoll. Es ſcheint, daß, wenn dieſer Vertrag wirklich abgeſchloſſen wird, England allen übrigen Staaten des Zollvereins daſſelbe Anerbieten machen wird. (D.A.Z.)

Berlin, 31. Juli. Vorgeſtern iſt hier im Verlage des Buchhändlers Reichardt eine Flugſchrift erſchienen, welche den Titel führt: »Kurze Charakteriſtik des ehemaligen Bürgermeiſters Tſchech.« Seite 11 derſelben wird angeführt, Tſchech habe ausgeſagt: »Er ſey dadurch noch mehr zur Ausführung ſeines Entſchluſſes angefeuert worden, daß er geſehen, wie eine Dame ein Schreiben dem Könige und der Königin habe überreichen wollen, aber beiderſeits unbeachtet geblieben ſey.« Dieſer Angabe wird von dem Verfaſſer Glauben geſchenkt, denn er fügt hinzu, die Nichtberückſichtigung der Bittſtellerin erkläre ſich aus der Eile der Abreiſe. So einleuchtend dieſe Erklärungsweiſe ſeyn würde, wenn die Thatſache ſich wirklich alſo zugetragen hätte, ſo verletzt es doch, wenn anders der Inquiſit jene Ausſage gethan, tief das Gefühl eines jeden mit dem wahren Hergange Vertrauten, eine Handlung, in der die landesväterliche Fürſorge ſich gerade recht lebendig kund gab, als ein mitwirkendes Motiv des abſcheulichen Verbrechens dargeſtellt zu ſehen. Ueber die Perſon der Bittſtellerin haben nämlich ſofort nach dem Attentate polizeiliche Recherchen ſtattgefunden, weil das Gerücht verbreitet war, ſie ſey die Tochter des Inquiſiten, deſſen That ſie in ſolcher Weiſe habe begünſtigen wollen. Dieſe Recherchen führten jedoch dahin, daß die Bittſtellerin die Ehefrau eines zu einer Freiheitsſtrafe verurtheilten Kaufmanns aus einer entfernten Provinz ſey. Aus ihrer polizeilichen, gerichtlich wiederholten Vernehmung und den Nachforſchungen, welche nothwendig wurden, um ihre Verhältniſſe feſtzuſtellen, ergibt ſich Nachſtehendes: Sie hatte ſich am Abende vor der Abreiſe Ihrer Majeſtäten im Schloßportale eingefunden und Sr. Maj. dem Könige ein Geſuch um Milderung der Strafe ihres Gatten überreicht. Des Königs Maj. hatten ſich huldreich mit ihr unterredet, ſich demnächſt das Geſuch noch ſofort mit andern Gegenſtänden an demſelben Abende vortragen laſſen und die Ausfertigung einer mildernden Ordre befohlen. Eben dieſe Frau fand ſich am folgenden Morgen in der Beſorgniß, die Abreiſe Sr. Maj. könne die Erfüllung ihrer Bitte verzögern, abermals in dem Schloß-Portale ein und überreichte hier Ihrer Majeſtät der Königin, als dieſe eben in den Wagen ſteigen wollte, eine denſelben Gegenſtand betreffende neue Bittſchrift. Die Königin nahm ſie gütig auf und übergab ſie Seiner Majeſtät dem Könige, Allerhöchſtwelche, als ſie die Bittſtellerin wieder erkannten, ſie gnädig und freundlich mit der Verſicherung beruhigten, daß ihre Bitte um Milderung der Strafe gewährt und das Nöthige angeordnet ſey. Die Frau fügt bei ihrer Erzählung, der das Vorſtehende, ſo weit es ſie betrifft, entnommen iſt, hinzu, ſie habe, auf das tiefſte gerührt von der Huld und Gnade des Königs, niederknieen und Ihm den Wunſch göttlichen Segens zu ſeiner Reiſe zurufen wollen, als der Schuß des Frevlers auf ihren Wohlthäter gefallen ſey. Ich habe mich verpflichtet gehalten, dies aus amtlichen Quellen zu meiner Kenntniß gelangte

Sachverhältniß zur öffentlichen Kunde zu bringen. Berlin ꝛc. Der Miniſter des Innern: v. Arnim. (Pr. A. Z.)

= Berlin, 31. Juli. (Privat-Correſpondenz.) Ueber den feierlichen Empfang Ihrer Majeſtäten bei höchſtderen im Monat September ſtattfindenden Rückkehr nach unſrer Hauptſtadt wird hier bereits in den Magiſtrats- und Stadtverordneten-Sitzungen eifrig deliberirt. Unſre Mitbürger ſollen ſich alle ſchon bereitwillig erklärt haben, an der feſtlichen Einholung unſres einer ſo großen Lebensgefahr glücklich entgangenen Herrſcherpaares Theil zu nehmen. — Die achtzehnjährige Tochter des Hochverräthers Tſcheck iſt bereits wieder ihrer Haft entlaſſen, weil ſich kein Verdacht auf Mitwiſſenſchaft oder Mitſchuld des ruchloſen Verbrechens ihres Vaters bei ihr für jetzt herausgeſtellt hat. Mehrere achtbare Berliner Bürger, welche zu den ehemaligen Freunden des Tſcheck gehörten, haben ſich erboten, für die Exiſtenz dieſes Mädchens Sorge zu tragen. Letzteres iſt nun, da es moraliſcherſeits keinen Vater mehr beſitzt, dem hieſigen Vormundſchaftsgericht und einem Prediger zur Aufſicht übergeben worden. — Die Direction der Anhalt'ſchen Eiſenbahn beabſichtigt, in dieſem Jahre noch den Bau eines Doppelgeleiſes von Berlin nach Leipzig zu beginnen und im nächſten Frühjahre ſchon die hieſige Reſidenz mit Dresden durch eine Zweigbahn von Jüterbogk nach Rieſa näher zu verbinden. — Ein in ſeiner Kunſt hier ſehr hochgeachteteter Hofjuwelier hat ſich vor einigen Tagen mit einem Kapital von 200,000 Thaler für inſolvent erklärt, was um ſo mehr befremdet, weil der Hof die zu Geſchenken beſtimmten koſtbaren Gegenſtände größtentheils von ihm bezog, und derſelbe ſich außerdem noch einer ſehr reichen Kundſchaft erfreute.

Württemberg. Stuttgart. Das ſeit einigen Wochen hier verbreitete und bereits in mehrere öffentliche Blätter übergangene Gerücht, daß der Finanzminiſter v. Herdegen ſeine Entlaſſung eingegeben habe, wird nun dadurch unterſtützt, daß derſelbe in ſeinem Privathauſe die bisherige Vermiethung einer Wohnung gekündigt hat. Ein Feind des Schuldenmachen und dem Eiſenbahnweſen auf Staatskoſten überhaupt abhold, ſoll der Miniſter insbeſondere auch in Anſehung des kürzlich zurückgewieſenen Erbietens einer Aktiengeſellſchaft zur Uebernahme des Baues und Betriebs der Eiſenbahnen darüber ſich zu beruhigen nicht vermocht haben, daß über dieſe große, ſo weit greifende, Finanzfrage ſich auszuſprechen den Vertretern des Landes nicht durch eine außerordentliche Ständeverſammlung Gelegenheit gegeben wurde. (Schw. M.)

Braunſchweig. Braunſchweig, 58. Juli. Die ganz kürzlich in Kaſſel erſchienenen »Denkwürdigkeiten des Hrzogs Karl von Braunſchweig,« denen ein dicker, mit zum Theil ſehr intereſſanten Aktenſtücken gefüllter Band beigegeben iſt, machen ungemeines Aufſehen. Man iſt ſeit Jahren gewohnt, daß dieſer Fürſt bald in franzöſiſcher, bald in deutſcher Sprache ſich uns in Erinnerung zu bringen ſucht. Kaum ſcheint es einem Zweifel zu unterliegen, daß er ſich noch immer mit Reſtaurationsgedanken trägt und ſich Täuſchungen hingibt, die wohl ſchwinden würden, ſobald er mit der Stimmung im Lande bekannt wäre. Seine Sache iſt ein für alle Mal eine verlorene. Daß niedrige und ſelbſtſüchtige Beweggründe eines Standes, der gern herrſchen will, wo er nur kann, bei Vertreibung dieſes Herzogs mitſpielten, iſt bekannt. Wer hinter den Vorhang zu blicken Gelegenheit hatte, den übrigens die Flammen des Schloßbrandes im Herbſte des Jahres 1830 ſehr durchſichtig erſcheinen ließen, weiß recht gut, von welchen Leuten das Drama jener Zeit veranſtaltet wurde. Daß der Herzog Karl wohl unterrichtet iſt, daß ihm die Perſonen, auf deren Rechnung und Veranlaſſung ſein Sturz bewerkſtelligt wurde, ganz genau bekannt ſind, ergibt ſich aus dieſen »Denkwürdigkeiten,« die offenbar in ſeinem Auftrage verfaßt worden ſind. Auch mit den Begebenheiten vor und nach ſeinem Sturze erſcheint er hier ganz vertraut; er weiß, welche Springfedern in Bewegung geſetzt wurden, wie man ihn über ſo Manches zu täuſchen ſuchte, und hat nun, freilich um viele Jahre zu ſpät, eine klare Einſicht in die damaligen Verhältniſſe gewonnen. Der Verfaſſer dieſer »Denkwürdigkeiten« hat ſich aber ſeines Auftrages in keiner gewandten Weiſe entledigt, wenn der Herzog durch ſein Buch bezweckte, irgendwie Sympathien für ſich zu erregen. Die Vertheidigung wird nämlich ſehr ungeſchickt geführt, und wenn auch alle Welt überzeugt ſeyn muß und längſt davon überzeugt iſt, daß dem Herzoge von Seite Georgs IV. und der braunſchweigiſchen Granden, die es hauptſächlich waren, welche ihn ſtürzten, Unrecht geſchah, ſo wird doch auch der Bürger die Ueberzeugung gewinnen, daß unter einem ſo gearteten Fürſten das Land auf keine glücklichen Tage rechnen dürfte. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 2. Auguſt. (Privat-Corr.) Wiener Bankactien und 250 fl. Looſe waren bei wenig belebtem Geſchäfte billiger, als geſtern zu haben. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: $112^{13}/_{16}$ G.; 4 pCt.: Met.: $102^{1}/_{2}$ G.; 3pCt. Met.: $79^{1}/_{8}$ G.; Bank-Actien: 1975 P.; 250 fl. Looſe: $131^{1}/_{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $154^{1}/_{4}$ G.; Prämienſcheine: $89^{1}/_{2}$ G.; Integr.: $60^{1}/_{2}$ G.; Syndic. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $97^{5}/_{8}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt. 86 G.; Ard.: $21^{7}/_{8}$—22 G.; poln. 300 fl. Looſe: $95^{1}/_{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $95^{1}/_{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $371^{1}/_{2}$ G.; Ludwigsh. Bexbacher $108^{3}/_{4}$ G.; Disc.: $3^{1}/_{2}$ pCt. Br. — Bei der am 1. Auguſt zu Karlsruhe ſtattgehabten ſiebenten Serienziehung der 50 fl. Schuldſcheine ſind nachſtehende vier Serien-Nummern herausgekommen: 320, 440, 467, 614.

Oeſterreich. Wien, 28. Juli. Der Präſidialſecretär der allgemeinen Hofkammer, Frhr. v. Geringer, iſt dieſer Tage von ſeiner Miſſion in die Donaufürſtenthümer und in die nördlichen Länder der Türkei zurückgekehrt. Die Ausmittlung und Erläuterung der zwiſchen Oeſterreich und der Türkei beſtehenden Handels- und Verkehrsverhältniſſe waren die Gegenſtände, mit deren Prüfung dieſer ausgezeichnete Finanzmann von der Hofkammer betraut worden war. (Allg. Z.)

Frankreich.

* Paris, 31. Juli. (P.-C.) Die Julifeſte haben durch die vorgekommenen Unglücksfälle einen traurigen Eindruck hinterlaſſen; vielfach wird wieder der Wunſch zur Sprache gebracht, die Feier dieſer Tage einzuſtellen. Nun iſt zwar allerdings die Feier eines Bürgerkrieges, des zwiſchen zwei Parteien vergoſſenen Blutes, weder moraliſch, noch vernünftig, aber die Abſchaffung dieſer Feſte dürfte doch auf zu vielen Widerſtand ſtoßen, ſowohl von Seite der Oppoſition, die darin eine reactionaire Tendenz der Regierung ſehen würde, als von Seite der zahlreichen Klaſſen, die dadurch gewinnen. Man berechnet, daß allein an dem dritten Tage zwei Millionen Francs ausgegeben werden und in Umlauf kommen. Trotz aller Widerſprüche der miniſteriellen Journale ſteht es feſt, daß die Zahl der Beſchädigten dreißig beträgt, ein Theil derſelben wurde in der Wachtſtube des Pavillons Peyronnet, die andern in der türkiſchen Geſandtſchaft und in dem Kaffeehauſe Gabrielle aufgenommen. Neun wurden in das Spital gebracht, drei ſogleich todt aufgehoben, die andern konnten nach Aderlaſſen und andern ſchnell angewandten Mitteln in ihre Wohnungen gebracht werden. Unter den Unglücklichen iſt kein Deutſcher.

Die Nachricht von dem Attentate auf den König von Preußen kam geſtern Mittag hier an und machte ſehr großes Aufſehen; der preußiſche Geſandte begab ſich ſogleich zum Könige nach Neuilly.

Den neueſten Nachrichten aus Cadix vom 20. vorigen Monats zufolge iſt die franzöſiſche Flotte an dieſem Tage daſelbſt wieder eingetroffen. Ihr Einlaufen war durch die Nachricht veranlaßt worden, daß eine engl. Flotte in den Gewäſſern von Tanger erſchienen und ein Linienſchiff in den Hafen ſelbſt eingelaufen ſey. Dieſes wäre eine Verletzung der zwiſchen Frankreich und England getroffenen Uebereinkunft geweſen, nach welcher beide Flotten ſich während der Dauer der Negociationen aus den dortigen Gewäſſern entfernt halten ſollten. Der Prinz ſoll jedoch von dem engl. Admiral die beruhigendſten Zuſicherungen erhalten haben, und die engl. Flotte in Gibraltar eingelaufen ſeyn, worauf der Prinz ebenfalls nach Cadix zurückkehrte und dort die Inſtruktionen ſeiner Regierung erwartet. Aus dieſer Thatſache ſcheint auch das vielverbreitete Gerücht von einer Colliſion zwiſchen franzöſ. und engliſchen Schiffen entſtanden zu ſeyn. Die Cronik von Gibraltar vom 19. meldet: Die Nachrichten aus Tanger lauten ſehr befriedigend. Der Kaiſer hat energiſche Maßregeln ergriffen, um die Urheber der gegen ſeine Befehle ſtattgehabten Angriffe gegen die Franzoſen ſtreng zu beſtrafen.

(Neueſte Nachrichten.) Das heutige Havreboot bringt Nachrichten New-York vom 9. Juli. In Philadelphia war abermals ein blutiger Kampf zwiſchen den Nativ-Amerikanern und den eingewanderten Bürgern Statt. Die katholiſche Kirche St. Philippe wurde geſtürmt und demolirt, eine irländiſche Miliz-Compagnie auf verrätheriſche Weiſe überfallen und zuſammengehauen, endlich als das Volk ſich Munition verſchafft hatte, war der Kampf allgemein. Drei Tage und drei Nächte dauerten die Gefechte in den Straßen fort; bei Abgang dieſer Nachrichten hatten die Behörden und die Truppen die Oberhand, allein die Ruhe war noch nicht ganz hergeſtellt. — Das am 16. von New-York abgegangene Dampfſchiff iſt noch nicht angekommen, wird aber wahrſcheinlich neuere Nachrichten bringen.

Das Dampfſchiff »Orenoko« iſt am 23. von Oran in Marſeille eingelaufen. Es brachte das dringende Geſuch Marſchall Bugeaud's um eine Verſtärkung von fünf Infanterie- und drei Cavallerie-Regimentern; ferner die Nachricht, daß General Lamoricière ſeine Vereinigung mit Marſchall Bugeaud bewerkſtelligt hatte, und daß beide auf marokkaniſchem Gebiete waren, wo ſie längs der Gränze alle Ernten zerſtörten.

Am 24. Juli wurde ganz Madrid zu Ehren des Namensfeſtes der Königin Chriſtine feſtlich illuminirt; Abends fiel plötzlich in einer der lebhafteſten Straßen ein Schuß und unmittelbar darauf rückten ſämmtliche Truppen der Garniſon aus ihren Kaſernen und beſetzten alle Straßen und Plätze, wo ſie auch die ganze Nacht bivouakirten. Tauſenderlei Gerüchte von Verſchwörungen circulirten; allein den

Digitized by Google

wahren Grund dieſer außergewöhnlichen Vorſichtsmaßregel kannte man nicht.

5pCt. 121. 55. 3pCt. 81. 85. Ard. 30½.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 23. Juli. Am 20. d. Mts. nach abgehaltenem feierlichen Gottesdienſte in der großen Kirche, wo der Biſchof von Wisby, Mag Hallſtörm, eine Predigt über den Text Pſalm 36, 67. hielt, begaben ſich Se. Majeſtät in ihre Gemächer, und ſodann (alles in großer Prozeſſion) nach dem Reichsſaale, wo Sie den außerordentlichen Reichstag mit folgender Rede eröffneten: „Wohlgeborne, Edle und Wohlbürtige! Ehrwürdige, Würdige, Wohlgelehrte! Ehrgeborne, Verſtändige, Wohlgeachtete! Ehrenwerthe und Redliche! Gute Herren und ſchwediſche Männer! Mein Auftreten in dieſen Gemächern, im Schooſe der hier verſammelten Stände des ſchwediſchen Reiches ruft herbe Erinnerungen an einen großen, einen unerſetzlichen Verluſt zurück, und mein Gruß an Sie iſt der der Trauer und der Entbehrung. Niemals haben dieſe Gefühle mit höherm Rechte die friedliche Gruft eines verehrten Vaters umgeben. Sein Gedächtniß wird von zwei Völkern geſegnet, welche ſein mächtiger Geiſt mit unauflöslichen Banden aneinander knüpfte. Durch ihre Vereinigung hat er für den Norden den Grund einer neuen Zukunft des Ruhmes gelegt. Durch brüderliche Eintracht werden ſie ſeine ſchönſten Hoffnungen, ſeine wärmſten Wünſche für die Selbſtſtändigkeit und das Glück der ſcandinaviſchen Halbinſel erfüllen. — Feſtlich und bedeutungsvoll iſt die erſte Zuſammenkunft eines Königs mit den Bevollmächtigten der Nation beim Anfange der Bahn, welche ſie gemeinſchaftlich zu beſchreiten berufen ſind. Die innere Zuverſicht, mit welcher ſie ſich aneinander ſchließen, die Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit, welche ihre Abſichten und Handlungen bezeichnen, werden nächſt dem Beiſtande der Vorſehung, die Ruhe und Wohlfahrt eines geliebten Vaterlandes ſchirmen. Wir haben im Tempel des Herrn den Schutz des Allmächtigen angerufen. Die Kraft, welche wir für den Fortgang unſers wichtigen Geſchäftes bedürfen, müſſen wir nun in unſerm wechſelſeitigen Verhalten der Hingebung und Treue, des Wohlwollens und der Einträchtigkeit ſuchen. Ich verſpreche Ihnen, gute Herren und ſchwediſche Männer! Recht und Wahrheit zu kräftigen, die Fortſchritte der Aufklärung zu fördern und die Entwickelung der edlen und rechtſchaffenen Eigenſchaften zu begünſtigen, welche die ernſten und kraftvollen Söhne des Nordens auszeichnen. Von Ihnen hinwiederum erwarte ich ein aufrichtiges Mitwirken zu dieſem hohen Ziele und das Vertrauen, auf welches meine Abſicht und meine unabläſſigen Sorgen für des Landes Wohl von Seite eines hochgeſinnten Volkes rechnen darf. Als ich Sie, gute Herren! zuſammenberief zu dieſem außerordentlichen Reichstage, zog ich mehr mein Verlangen nach Ihrer Gegenwart in einem für mich und das Reich ſo wichtigen Zeitpunkte in Betracht, als die Möglichkeit, in einem ſo kurzen Zeitverlaufe die vielen hochwichtigen Angelegenheiten vollſtändig vorbereiten und Ihnen vorlegen zu können, welche den Gegenſtand meiner Erwägung bilden, und über welche ich beabſichtige, Ihre Beſchlüſſe einzuziehen, oder Ihre Wünſche anzuhören. Große, vom letztverfloſſenen Reichstage übrig gebliebene Fragen des gemeinen Weſens, nehmen überdem Ihre Zeit hin und fordern Ihre ſonderliche Beachtung. Ich hoffe doch, Ihnen während Ihres Zuſammenſeyns unterſchiedliche wichtige Gegenſtände der Ueberlegung, und zuvörderſt darunter den Vorſchlag zu einem neuen Strafgeſetzbuche, übereinſtimmender mit den Anſichten unſerer Zeit und den Beſtrebungen, mit nöthiger Strenge in den Strafbeſtimmungen die Achtung zu vereinigen, welche man der Menſchenwürde ſchuldig iſt, mittheilen zu können. Da ich das Gewicht und Bedürfniß der Vereinfachung der inneren Verwaltung und vollkommnere Ordnung des Vertheidigungsweſens einſehe, werd' ich meine ununterbrochene Fürſorge dieſen weſentlichen Angelegenheiten widmen. Um dazu Ihre aufgeklärte Mitwirkung erlangen zu können, bin ich geſonnen, Sie baldigſt abermal zu einer neuen außerordentlichen Verſammlung einzuberufen. — Mit lebhafter Zufriedenheit benachrichtige ich Sie von der mir bezeigten verbindlichen Theilnahme und freundſchaftlichen Geſinnung aller fremden Mächte bei meinem Regierungs-Antritt. Ich bin froh, eine Gelegenheit zu finden, dafür öffentlich meinen Dank auszuſprechen. — Die Verhältniſſe der vereinigten Königreiche zu einem der Küſtenſtaaten des nördlichen Afrikas ſind bisher abhängig von einer, unſern Handel bedrückenden und unſerer Würde zu nahe tretenden Abgabe geweſen. Mein feſter Vorſatz iſt, dieſelbe nicht länger zu entrichten, nachdem alle andern europäiſchen Mächte, mit Ausnahme einer einzigen, davon befreit ſind. Im vertraulichen Zuſammenwirken mit dieſer Macht ſind Unterhandlungen zu dieſem Zwecke bereits eröffnet worden, und ich habe allen Grund, einen friedlichen Ausgang unſerer Vorſtellungen zu hoffen. — Die vaterländiſchen Gefühle, von denen Sie, gute Herren und ſchwediſche Männer, beſeelt ſind, werden Ihre Erwägungen leiten und Ihre Arbeiten erleichtern. Ich erflehe über Sie des Höchſten Segen und verbleibe Ihnen Allen ſammt und ſonders mit aller königlichen Gnade und Huld ſtets gewogen." Sodann, nach erfolgtem neuen Aufrufe des Reichmarſchalls, las Staatsrath Fahräus den an Reichstagen gewöhnlichen Bericht vor. Dann traten der Landmarſchall und die Sprecher vor, um die Propoſitionen vom Könige entgegenzunehmen. Nach gleichem Aufrufe hielten nach einander der Landmarſchall, der Erzbiſchof, der Sprecher des Bürger- und des Bauernſtandes, Anreden an den König, und küßten die Hand Sr. Maj. — Nun erfolgte die feierliche Abnahme des Treu- und Huldigungseides von dem Erbfürſten, Herzoge von Upland, und der König begab ſich in der Ordnung, wie er gekommen, nach ſeinen Gemächern. Auch die Königin hat der Feierlichkeit beigewohnt. Einer großen Anzahl der Ständemitglieder u. ſ. w. gaben Ihre Maj. ein großes Mittagsmahl. Seithero ſind ſämmtliche Stände mit der Organiſation ihrer Sitzungen durch Wahl der Bänkemänner, Electoren und Ausſchußmitglieder beſchäftigt geweſen, welche aber bei den beiden erſten Ständen über alle Erwartung der Mehrzahl nach conſervativ-ariſtokratiſch, hingegen bei Bürgern und Bauern liberal ausgefallen ſind.

Griechenland.

Briefe aus Athen vom 21. Juli, die uns heute zugehen, melden kein Ereigniß von Bedeutung. Noch waren die Wahlen, die an einigen Orten zu blutigen Händeln geführt, nicht vollendet. Nach dem Ergebniß, das ſie bis dahin geliefert, wuchs die Wahrſcheinlichkeit, daß nach dem Zuſammentritt der Kammern ein Miniſterwechſel werde eintreten müſſen. In Akarnanien war ſogar der noch immer flüchtige Grivas gewählt. (Allg. Z.)

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 24. Juli. Ein neuer Unruheverſuch im Lande iſt im Keim erſtickt, und etwa 50 dabei betheiligte Individuen, meiſt dem regulären Militär angehörig, zur Haft gebracht worden. (Allg. Z.)

Nach Briefen aus Konſtantinopel vom 16 Juli hatten die Bevollmächtigten der Pforte in Syrien unerwartet jeden Schritt, ja jedes Wort zu Gunſten des Emir Beſchir und der Familie Schehab bei ſtrenger Strafe verboten, wie man glaubte auf engliſche Veranlaſſung. In Konſtantinopel ſelbſt bildete einen Hauptgegenſtand der politiſchen Unterhaltung die Klage des engliſchen Botſchafters über eine der brittiſchen Flagge durch einen ruſſiſchen Offizier angeblich angethane Beleidigung, ſo wie die aus Alexandrien gekommene Meldung, daß der neue engliſche Generalſtatthalter von Indien mit Mehemed Ali direct, ohne Zuziehung der Pforte, eine Poſtübereinkunft unterhandelt habe. (Allg. Z.)

⁂ Würzburg, 3. Auguſt. Geſtern Abend ſchloß die Generalverſammlung der Maindampfſchifffahrts-Actionäre. Wir werden morgen Näheres berichten. — Zur Induſtrie-Ausſtellung nach Berlin geht von hier u. A. ein prachtvoll gearbeiteter Toilettentiſch aus der Werkſtätte des Herrn Barth jun. Eine ausführliche Beſchreibung desſelben wird demnächſt folgen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁑ Volkach, 2. Aug. Meiner Nachricht vom 31. Juli in Nr. 212. dieſes Blattes über den am 30. Juli dahier ſtattgehabten Brand füge ich nachträglich bei, daß bei dem Einſturze einer Mauer, wodurch ein Burſche (Georg Müller von Nordheim, der dahier Bäckergeſelle war) augenblicklich getödtet wurde, vier Männer ſtark beſchädigt worden ſind. Von dieſen liegt beſonders ein Maurergeſelle (Valentin Brenner von Obervolkach) ſehr gefährlich darnieder. Da der verunglückte Bäckergeſelle Müller ein Opfer im Dienſte der Nächſtenliebe dahier geworden, ſo hat ihm die hieſige Stadt zum Zeichen ihrer Dankbarkeit nebſt feierlicher Beerdigung auch einen feierlichen Trauer-Gottesdienſt, als das einzige ihr noch mögliche Gegenopfer, auf heute beſtimmt. Auch dem dürftigen und hart beſchädigten V. Brenner wird ſie gerne eine Unterſtützung zugehen laſſen. Mehreren anderen Perſonen, die eine ausgezeichnete Thätigkeit bei Löſchung dieſes Brandes bewieſen, will, wie ich höre, die hieſige Stadtgemeindeverwaltung eine beſondere Anerkennung und öffentliche Belobung ertheilen.

Bad Gleisweiler, 23. Juli. Nachdem unſere Kaltwaſſer-Anſtalt ſeit vierzehn Tagen erſt eröffnet iſt, verläßt heute der erſte Badegaſt, Hr. H....rt von B., dieſelbe wieder; und zwar von Gichtſchmerzen, welche denſelben Jahrelang quälten, nicht allein vollkommen befreit, ſondern als 67 jähriger Mann, wie er ſich ſelbſt ausdrückte, wieder jung gemacht. Die heitere Stimmung, in welche ihn dieſe glückliche Veränderung verſetzte, machte ihn zu einem angenehmen Geſellſchafter, den man ungern ſcheiden ſieht. Bereits ſind ſechzehn Kurgäſte eingetreten, welche Zahl durch andere, die ſich ſchon angekündigt haben, bald bedeutend vermehrt werden wird. Jeden Tag, beſonders aber ungemein zahlreich an Sonntagen, wird das Bad von Solchen beſucht, die nicht blos durch den Reiz der Neuheit, als viel-

mehr durch die ausgezeichnet ſchöne, nahe Umgebung desſelben und die herrliche Ausſicht auf den ſchönſten Theil der Pfalz, und, was dazu gehört, die vortreffliche Reſtauration angezogen werden. Ein großes Verdienſt hat ſich unſtreitig Hr. Dr. Schneider, durch Gründung dieſer Anſtalt, um unſer Land erworben, und es iſt dieſem jungen Manne, bereits als vorzüglicher Arzt bewährt, der große Opfer und Anſtrengungen nicht ſcheute, ein glückliches Gedeihen derſelben zu wünſchen. (Speyer. Z.)

Wien. Den Freunden kirchlicher Muſik diene zur traurigen Kunde, daß der Domcapellmeiſter J. B. Gänsbacher am 13. Juli eines ſchnellen Todes ſtarb. Ein der vorzüglichſten Tonmeiſter aus der guten alten, ächt deutſchen Schule — wie die »Wiener Theater-Zeitung« ſagt — erhielt er i. J. 1823 den ehrenvollen Ruf nach Wien und trat i. J. 1824 ſeine Stelle als Domcapellmeiſter bei St. Stephan daſelbſt an. Von dieſer Zeit an beſchränkte ſich Gänsbachers Thätigkeit großtentheils auf Kirchen-Compoſitionen. Die Liebe und Verehrung, deren er genoß, erhielt nach ſeinem Hinſcheiden rührende Beweiſe. Der hochwſt. Weihbiſchof M. Pollitzer ſegnete die Leiche ein und der Dompropſt J. Puckarthofer hielt das Seelenamt, bei welchem ein Requiem des Verewigten aufgeführt wurde. (Augsb. Pſtz.)

° Paris, 31. Juli. (Priv.-Corr.) Ein von Montpellier gekommener telegraphiſcher Bericht meldet, daß auf der dortigen Eiſenbahn ein ernſter Unfall ſtattgefunden hat; ein Convoi ſtieß auf andere Wägen, wurde dadurch aus den Rails und vom Damme herabgeworfen, drei Perſonen blieben todt, viele andere wurden verwundet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 2. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 50	+ 9, 8	SW. bed.
Mittags 12 U.	329, 77	+ 13, 4	SW. bew.
Abends 7 U.	330, 09	+ 11, 2	SW. bew.

Bem. Nachmittags ſtürmiſcher Wind von W. und SW. und Abends Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 1. Auguſt. Vorbeigefahren heute Vormittag: Seb. Kropf von Wertheim mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

[3a] Das k. Kreis- und Stadtgericht Würzburg hat gegen die Verlaſſenſchaft des vormaligen fürſtlich würzburgiſchen Präſidenten Emmerich Karl v. Schütz zu Würzburg rechtskräftig den Konkurs erkannt.

Es werden deßhalb die geſetzlichen Ediktstage, wie folgt, feſtgeſetzt, und zwar:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, ſo wie zu deren gehörigen Nachweis auf

Donnerstag den 5. Septbr. l. Js.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und Vorzugsrechte auf

Donnerstag den 10. Oktober l. Js.

III. Zur Abgabe der Schlußſätze auf

Donnerstag den 7. November l. Js.

jedesmal Vormittags 8 Uhr

im diesgerichtlichen Geſchäftszimmer Nr. 8., und hiezu ſämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Verlebten, vormaligen Präſidenten v. Schütz, hiermit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am I. Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den beiden übrigen aber die Ausſchließung der an demſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Hiebei werden alle Diejenigen, welche irgend etwas zur rubrizirten Maſſe Gehöriges in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefordert, ſolches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei dem Gerichte zu übergeben.

Würzburg, den 19. Juli 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Seuffert.

Schraut, Acceſſ.

Verpachtung.

[2a] Meine eigenthümliche Brauerei im vormaligen Hack'ſchen Wirthshauſe zu Rottendorf wird bis zum **1. Oktober 1844** wieder pachtfrei, und bin ich geſonnen, dieſelbe von dieſer Zeit an anderwärts wieder unter denſelben bisherigen Bedingungen zu verpachten. Luſttragende hierzu belieben ſich an meinen Oekonomie-Verwalter **Wolf Pfeifer** zu Wöllried zu wenden, bei welchem das Nähere zu erfahren iſt.

Würzburg, den 1. Auguſt 1844.

J. J. v. Hirſch.

Schmiede-Verkauf.

In Oellingen bei Aub iſt eine neueingerichtete Schmiede mit Grundſtücken wegen Auswanderung ſogleich aus freier Hand zu verkaufen.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine geliebte Gattin,

Maria Anna geb. **Kuchenmeister,**

am 31. v. Mts., gestärkt mit den Heilsmitteln unserer heil. Religion, an den Folgen eines Schlagflusses in ihrem 62sten Lebensjahre in das bessere Jenseits abzurufen.

Wer die Selige kannte, mit welcher ich über 44 Jahre in der glücklichsten, jedoch kinderlosen Ehe verlebte, wird meinen Schmerz ermessen können und mir ein stilles Beileid nicht versagen.

Der Trauergottesdienst wird Montag den 5. d. Morgens 10 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Burkard abgehalten werden.

Würzburg, den 2. August 1844.

Kilian Lauk, Weinhändler.

Bekanntmachung.

[2b] (Die Wahl eines Rabbiners für den Rabbinats-Diſtrikt Aſchaffenburg.)

Die königliche Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg hat den unterzeichneten Stadtmagiſtrat beauftragt, die Wahl eines Rabbiners für den Rabbinatsbezirk Aſchaffenburg zu beſchäftigen. Es werden demnach jene Rabbinats-Candidaten, welche ſich um dieſe Stelle bewerben wollen, aufgefordert, ihre mit den nöthigen Zeugniſſen belegten Geſuche längſtens bis zum letzten Auguſt l. J. dahier einzureichen.

Da Seine Majeſtät der König nur gründlich gebildete und zugleich den ächten moſaiſchen Glaubenslehren und Ceremonial-Satzungen treu anhängende, nicht verderblicher Neologie huldigende Candidaten als Rabbiner beſtellt und reſp. beſtätigt wiſſen wollen, ſo wird auf dieſe allerhöchſte Willensmeinung aufmerkſam gemacht, damit ſich die Bewerber mit genügenden Nachweiſen verſehen können.

Die definitive Regulirung des Gehaltes eines hieſigen Rabbiners ſoll zwar noch der höchſten Entſchließung der königl. Regierung unterſtellt werden; dieſer Gehalt wird ſich aber unbezweifelt wenigſtens auf 500 fl. nebſt freier Wohnung belaufen.

Aſchaffenburg, am 27. Juli 1844.

Der Stadtmagiſtrat.
Herlein.

Wickler, Stadtſchr.

Haupt-Scheiben- und Vogelſchießen in Schweinfurt.

[3b] Daſſelbe beginnt **Sonntag** den **18.** Auguſt, wird fortgeſetzt den **19., 20.** und **25.** Auguſt, geſchloſſen am **26.** Auguſt, an welchem Tage die Preis-Vertheilung ſtattfindet.

Am 25. Auguſt, dem hohen Namens- und Geburtsfeſte Sr. Majeſtät unſeres Königs feſtliche Beleuchtung des Schießplatzes.

Auf die Hauptſcheiben wird im rechten Stande aufgelegt, im linken Stande aus freier Hand mit Bürſch-Büchſen geſchoſſen; für jede Schuß-Art iſt der erſte Preis mit **20** fl. garantirt.

Der Vogel iſt auf eine neue Art eingerichtet und bietet ein erhöhtes Intereſſe. Verlooſung der Vogel-Looſe am 15. Auguſt.

Das Loos auf den Vogel koſtet 24 kr., auf die Scheibe 18 kr.

Für Wirthſchaftsbuden iſt beſtens geſorgt und hieſige und auswärtige Schützen werden zu zahlreicher Theilnahme freundlich eingeladen.

Dinstag den 22. Auguſt großer Schützen-Ball.

Die bürgerliche Schützen-Geſellſchaft in Schweinfurt.

Für dieſelbe: **Ferd. Fiſcher**, **Chr. Glaſer** } Schützenmeiſter.

Lokal-Veränderung und Empfehlung.

Unterm Heutigen eröffnet der Unterzeichnete sein neueingerichtetes Lokal im Hause des Herrn Drehermeisters **Gödecke** in der **Eichhornstrasse,** welches derselbe den hochgeehrten HH. Professoren, Aerzten und Wundärzten, sowie einem geehrten Publikum hiermit ergebenst anzeigt.

Für das ihm bisher vielseitig geschenkte Zutrauen herzlich dankend, vereint Unterzeichneter die Bitte, ihn auch in seinem neuen Lokale mit ferneren Aufträgen gütigst zu beehren, und wird stets bemüht seyn, die volle Zufriedenheit seiner geehrten Kunden zu erlangen.

In allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten sich empfehlend, unternimmt derselbe auch alle Reparaturen (in Schleifen) von Messern, Scheeren und Reisszengen etc.

Würzburg, den 1. August 1844.

Anton Herrmann,
Verfertiger chirurg. Instrumente, Bandagen, Messer und Scheeren etc.
(vormals im Main-Viertel.)

[2b] Ein Kiſtchen mit G. W. L. Nr. 3676 von 18—20 Pfd. an Gewicht kann gegen Erſatz der Einrückungsgebühr innerhalb 4 Wochen in Empfang genommen werden. Wo ſagt die Exped. d. Bl.

Brodtaxe für Würzburg im Auguſt 1844.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 17 kr. 3 Pf. 8½ kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 18 kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. 9 kr. — Semmeln und Dickweck 10 L. 2½ Q. 2 kr., 5 L. 1¼ Q. 1 kr.

Fleiſchpreiſe:

Ochſenfleiſch per Pf. 10½ kr. — Kalbfleiſch 7½ kr. Hammelfleiſch 9 kr. — Schweinefleiſch 11 kr.

Lichterpreiſe.

Gegoſſene 23—24 kr., gezogene 22—23 kr. pr. Pfd.

Mehlpreiſe.

Schwungmehl 7—7½ kr. Hoſtienmehl 6—6½ kr. Ordinärmehl 5—5½ kr. Nachmehl 4 kr. Roggenmehl 4 kr. Griesmehl 7—7½ kr. per Pfund.

Bei J. E. Seitz in Ulm iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die Raumlehre
und
der Rechnungs-Unterricht
in ihrer Verbindung.

Für die drei Schülerklaſſen der Volksſchule methodiſch bearbeitet
von
Johann Strigl,
Schul- und Präparandenlehrer in Söflingen bei Ulm.
gr. 8. 54 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 216. Montag, 5. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 3. Auguſt. Die Generalverſammlung der Maindampfſchifffahrts-Actionaire endigte geſtern, nachdem ſich die Verſammlung über mehrere ſehr bedeutende Satzungs-Aenderungen geeinigt hatte. Dieſe Aenderungen bezwecken vor Allem die Einführung eines repräſentativen Syſtems in Beſtimmung der die Geſchäfte leitenden Organe; ſodann Concentrirung der Vollzugsgewalt in der Hand eines einzigen Dirigenten, welcher durch einen engern Verwaltungsrathsausſchuß fortwährend überwacht wird, während der Verwaltungsrath in bisheriger Weiſe zuſammengeſetzt, eigentlich nur Wahlcorporation für die Ernennung der aus ſeiner Mitte zu erwählenden Mitglieder des Verwaltungs-Ausſchuſſes iſt. Die Wirkungen dieſer veränderten Einrichtungen werden ſeyn: eine größere Energie in Leitung des ganzen Geſchäftes, und größere Einheit und Beſchleunigung aller Entſchlüſſe, Beſeitigung nachtheiliger Sonder-Intereſſen, Vermeidung der unverhältnißmäßigen Koſten, welche die Verſammlung eines aus weitzerſtreuten zahlreichen Mitgliedern beſtehenden Verwaltungsrathes veranlaßt. Von Intereſſe iſt auch die Beſtimmung, daß ein Mitglied des engern Verwaltungsrathes-Ausſchuſſes, der aus dem Vorſtande und fünf Mitgliedern beſteht, ſeinen Wohnſitz am Sitze der Geſellſchaft und der Direction haben muß, und daß zur Wählbarkeit nicht mehr der Beſitz von vier Actien, ſondern nur im Allgemeinen die Eigenſchaft eines Actionairs erfordert wird. Es wird daher die ausgedehnte Wirkſamkeit des bisherigen aus 20 Mitgliedern beſtehenden Verwaltungsrathes, die ſchwerfällige und koſtſpielige Geſchäftsführung, und ebenſo die bisherige, aus mehreren Gliedern beſtehende Direction wegfallen, dafür ein ausſchließlich der Geſchäftsleitung ſich widmender, daher auch beſoldeter Director, überwacht von dem engern Verwaltungsraths-Ausſchuſſe, beſtehen, und ſo das Mißliche beſeitigt ſeyn, das ſich nothwendig aus dem Umſtande ergeben mußte, daß die Direction aus einer Corporation beſtand, welche ihre Thätigkeit für den Geſellſchaftszweck ſtets nur als eine Nebenſache betrachten konnte und mußte, gegen Willkürlichkeiten und Nachläſſigkeiten des Dienſtperſonals keine genügende Garantie zu geben vermochte, und jener Raſchheit des Entſchluſſes und jener Energie des Vollzuges nicht fähig ſeyn konnte, ohne welche ein ſo großartiger Geſchäftsbetrieb mit Vortheil nicht möglich war. Die entworfene Statutenänderung wird nun den betreffenden hohen Staatsregierungen zu Genehmigungsertheilung unterbreitet werden. Sehr beruhigend und troſtvoll waren übrigens auch die Mittheilungen des k. Commiſſairs, des um das Unternehmen hochverdienten Hrn. Regierungs-Aſſeſſors Greſſer, welcher die Geſellſchaft der fortdauernden werkthätigen Theilnahme der hohen Staatsregierung verſicherte, und die Beſeitigung mehrerer Hemmniſſe der Beſchiffung des Mainfluſſes ſowohl, als der fortgeſetzten Verbeſſerung des Flußbettes in nahe Ausſicht ſtellte, wo dann die Dampfſchifffahrt für den ganzen Strom von Bamberg bis Mainz auch in financieller Beziehung mit günſtigem Erfolge wird in's Werk gerichtet werden können. Mit dem einmüthigen Ausdrucke des tiefgefühlteſten Dankes für den bisherigen und fernern Schutz, den das Unternehmen von ſämmtlichen hohen Regierungen, vor allen aber der k. bayriſchen, genoß und zugeſichert erhielt, gingen die verſammelten Actionaire aus einander.

München, 1. Auguſt. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert iſt heute Morgens 7 Uhr von hier nach Berchtesgaden, und Se. k. H. Prinz Albrecht von Preußen geſtern abgereiſt. — Berichte aus Berchtesgaden melden die am 27. Juli Abends dort erfolgte Ankunft Sr. k. H. des Prinzen Karl von Bayern. Se. Durchl. Prinz Friedrich von Sachſen-Altenburg war am 27. Morgens wieder von dort abgereiſt. (Münch. p. Z.)

Preußen. Königsberg, 26. Juli. Daß unſer Cenſor, Regierungsaſſeſſor v. Röder, ſogar einem auf Norwegen Bezug habenden Correſpondenzartikel, welchen die „Harlung'ſche Zeitung" der „Allgem. Preußiſchen Zeitung" entnommen hatte, das Imprimatur verweigern konnte, dürfte für eine künftige Geſchichte unſerer Cenſur nicht unbeachtet gelaſſen werden. Das Obercenſurcollegium hat den Druck des beſagten Artikels geſtattet, „von Rechts wegen," aber ohne weitere Angabe von Gründen, was ſehr zu bedauern iſt, denn wenn dieſelben für das Publikum auch überflüſſig ſeyn mögen, ſo ſind ſie es doch nicht für den Cenſor, den es am meiſten angeht. — Die Schilderungen, welche glaubwürdige Augenzeugen von den Strafen machen, welche die ruſſiſchen Ueberläufer, deren man wieder habhaft geworden, zu erleiden haben, überſteigen die Vorſtellung eines Jeden, der den Glauben an die Menſchlichkeit noch nicht ganz aufgegeben hat. Vor Kurzem wurden in einem ruſſiſchen Gränzorte fünf ſolcher Unglücklichen mit 1500 Hieben beſtraft. Faſt keiner überlebte den tauſendſten Hieb. Das Fleiſch hing in blutigen Fetzen von dem entblößten Gerippe herab. Der Tod der Sträflinge hindert die Vollſtrecker nicht, dem Leichnam die zugemeſſene Zahl Hiebe pflichtmäßig bis auf den letzten zu ertheilen. Die Angehörigen der zu Tode Gemarterten waren genöthigt, dieſer öffentlichen Execution vom Anfange bis zum Ende beizuwohnen. Dieſes Factum habe ich aus dem Munde eines 1½ Stunde von der jenſeitigen Gränze ſtationirten achtbaren preußiſchen Beamten. — Einem Gerüchte zufolge wird der Kaiſer von Rußland zum Univerſitätsjubiläum unerwartet hier eintreffen. (Kölniſche Zeitung.)

Berlin, 1. Auguſt. Die Geſetzſammlung enthält nachſtehende Verordnung: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. verordnen zur Beſeitigung entſtandener Zweifel über den Schutz gegen Nachdruck für die vor Publikation des Geſetzes vom 11. Juni 1837 erſchienenen Werke auf den Antrag unſeres Staatsminiſteriums und nach vernommenem Gutachten unſeres Staatsraths, was folgt: Der Schutz des Geſetzes vom 11. Juni 1837 ſoll auch für diejenigen vor Publikation deſſelben im Inlande erſchienenen Schriften, Landkarten, Kupferſtiche, topographiſchen Zeichnungen und muſikaliſchen Compoſitionen ſtattfinden, welche durch die damals gültigen Geſetze gegen Nachdruck noch geſchützt waren. 2) Dieſer Schutz dauert, wenn der Autor auf einer ſolchen Schrift genannt und bei Publikation des Geſetzes vom 11. Juni 1837 noch am Leben war, während ſeiner Lebenszeit und noch dreißig Jahre nach ſeinem Tode, in allen anderen Fällen dreißig Jahre von Publikation jenes Geſetzes. Dem Verfaſſer einer Schrift, die entweder unter einem andern Namen, als deſſen wahren Namen erſchienen, oder bei welcher gar kein Verfaſſer genannt iſt, bleiben jedoch, wenn der wahre Namen des Verfaſſers innerhalb 15 Jahren nach Publikation des angeführten Geſetzes auf die im §. 7. deſſelben bezeichnete Weiſe bekannt gemacht wird, die in dieſem §. beſtimmten Rechte vorbehalten. 3) Mit dem Ablaufe der in §. 2 beſtimmten Friſt hört in Anſehung aller vor Publikation des Geſetzes vom 11. Juni 1837 erſchienenen Schriften u. ſ. w. jedes ausſchließliche Recht zur Vervielfältigung derſelben auf. 4) Auf die im Auslande erſchienenen Schriften u. ſ. w. finden die Beſtimmungen §§. 1 und 2 der gegenwärtigen Verordnung nur in eben dem Maße Anwendung, als die Geſetze des fremden Staates den in Unſern Staaten erſchienenen Werken gleiche Rechte gewähren. Urkundlich unter Unſerer Höchſteigenhändigen Unterſchrift und beigedrucktem kgl. Inſiegel. Gegeben Sansſouci, 5. Juli 1844. (L. S.) Friedrich Wilhelm. v. Rochow. Mühler. Eichhorn. v. Savigny. Frhr. v. Bülow. Graf v. Arnim. Beglaubigt: Bornemann."

Sachſen. Leipzig, 30. Juli. (Generalverſammlung der Leipzig-Dresdener Eiſenbahn-Compagnie.) Die außerordentliche Verſammlung, welche über den Fortbau der Bahn bis an die böhmiſche Gränze die Entſcheidung geben mußte, fand heute Vormittags ſtatt und war zahlreicher beſucht, aufgeregter und belebter, als je eine andere. Die meiſten Redner traten gegen den Fortbau unter den von der Regierung geſtellten Bedingungen auf und den Vertheidigern desſelben gelang es nicht, eine der ſchlagenden Beweisführungen zu entkräften. Die erſte Frage: Ob die Compagnie unter den von der Regierung geſtellten Bedingungen den Bau unternehmen wolle? wurde mit 729 Stimmen gegen 306 verneint. Die zweite Frage: Ob die Compagnie die Bahn für eigene Rechnung (ohne Unterſtützung der Regierung bauen wolle? wurde mit 608 Stimmen gegen 117 verneint; endlich ein Amendement des Hrn. Brockhaus, „das Directorium zu ermächtigen, mit der Regierung ferner zu unterhandeln und falls ſie günſtigere Bedingungen ſtelle, eine neue General-Verſammlung zu berufen,“ wurde mit 319 Stimmen gegen 222 angenommen.

Hannover. Hildesheim, 28. Juli. An der Hildesheim-Celler Eiſenbahn über Lehrte und Hannover, welche von da nach den Hanſeſtädten ſich verlängern ſoll, wird jetzt mit unausgeſetzter Thätigkeit gearbeitet, und es ſteht zu erwarten, daß die Bahnſtrecke von Hildesheim bis Lehrte (6 Stunden Entfernung) in der Mitte des nächſten Jahres fahrbar gemacht iſt. Am 25. Juli wurde unter großen Feierlichkeiten in Gegenwart der Staats- und Civilbehörden der erſte Spatenſtich auf dem zum Bahnhofe beſtimmten Platze durch den Bürgermeiſter Küntzel vorgenommen, nachdem derſelbe in einer gediegenen Rede auf die Wichtigkeit des bevorſtehenden Augenblicks aufmerkſam gemacht, und der Bauinſpektor, Oberingenieur Burghardt, im Namen der Eiſenbahncommiſſion zu Hannover die raſcheſte Förderung des begonnenen Werkes verſprochen hatte. Mögen durch die Eiſenbahn die materiellen und induſtriellen Intereſſen Hildesheims wieder gehoben werden! Wie ſehr die ſtädtiſche Behörde das Wohl der Bürger im Auge hat, ſieht man daraus, daß ſie 30,000 Thlr. zur Erwerbung des Bahnhofes aus der Kämmereikaſſe bewilligt hat. Sehr wichtig iſt es aber auch für unſere Stadt, daß von hier aus die Südbahn über Göttingen, Münden ꝛc. angelegt werde. Bis jetzt iſt noch alle Hoffnung dazu vorhanden, zumal da ſie von Hildesheim aus mit beiweitem mindern Schwierigkeiten des Terrains angelegt werden kann. (D. Allg. Z.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 2. Auguſt. In der heute erſchienenen Nummer der »Großherz. Heſſ. Zeitung« findet ſich nachſtehende Berichtigung: »In der ſoeben erſchienenen Schrift des Herrn Hofgerichtsraths Noellner: »Aktenmäßige Darlegung u. ſ. w.« findet ſich S. 218, Note 131 die Bemerkung: der Procurator des Johann Konrad Kuhl von Butzbach am Oberappellationsgerichte ſolle ſogar bei der Unterſchrift der Klage (gegen den dirigirenden Staatsminiſter Freiherrn du Thil) einen Vorbehalt gemacht haben, welcher Zweifel an der Wahrheit ihres Inhalts ausgedrückt. Das Ausdrücken eines ſolchen Zweifels, den ich auch im Weſentlichen gar nicht hegte, würde gegen meine anwaltlichen Pflichten geweſen ſeyn, und ich ſehe mich alſo, da ich ihn wirklich nicht machte, veranlaßt, jene Angabe hierdurch zu berichtigen. Dagegen willigte ich, nachdem ich erſucht worden war, die Procuratur ſowohl in jener Klageſache, als in der gegen den Hrn. Kreisrath von Stein in Wimpfen zu übernehmen, nur unter der Bedingung in die Uebernahme dieſer Procuraturen, daß ich zu beiden Sachen meinerſeits die Bemerkung ſetzen dürfte: »Aufgefordert, in obiger Sache zu procuriren, kam ich, mit Rückſicht auf meine anwaltlichen Pflichten, jener Aufforderung nach, jedoch mit dem Bemerken, daß ich das Benehmen des Hrn. Johann Konrad Kuhl nicht billigen könne«, und verfuhr hiernach, nachdem mir von dem Advocaten des Kuhl, Herrn Koch in Gießen, dieſe Bedingung ausdrücklich zugeſtanden worden war. — Darmſtadt, 1. Auguſt 1844. K. Buchner, Hofgerichtsadvocat.«

* **Freie Städte.** Frankfurt, 3. Auguſt. (Privat-Corr.) Die Fondscourſe behaupteten ſich heute meiſtens feſt auf ihrem geſtrigen Stande, nur $2\frac{1}{2}$ pCt. portug. wurden zu billigerm Cours abgegeben. 5 pCt. Met.: $112\frac{13}{16}$ G.; 4 pCt.: Met.: $102\frac{1}{2}$ G.; 3pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Actien: 1975 P.; 250 fl. Looſe: 131 G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: $89\frac{1}{2}$ G.; Integrale: $60\frac{9}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 86 G.; Ard.: $21\frac{7}{8}$—22 G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 372 G.; Ludwigsh. Bexbacher $108\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{1}{2}$ pCt. Br.

Frankreich.

* Paris, 1. Auguſt. (P.-C.) Der Telegraph bringt folgenden Auszug aus der indiſchen Poſt: Malta, 26. Juli. Die letzten Nachrichten aus Bombay, die wir dieſen Morgen empfangen haben, ſind vom 19. Juni. Die Verſammlung der Häuptlinge der Beludſchen hat friedlich ſtattgefunden, aber ohne ein bis jetzt bemerkbares Reſultat. Der Diſtrikt von Borhampur, der ohne Widerſtand beſetzt wurde, ſcheint den Mahratten bereits wieder zurückgegeben worden zu ſeyn. Die letzte Bewegung des Pendſchab hat keine andere unmittelbare Folge gehabt, als die Niederlage und Ermordung Ittur Singhs. Die Rückberufung Lord Ellenbourghs war in Bombay am 6. Juni bekannt. Aus China erfährt man unter dem Datum des 1. Mai nichts, als die ſchnelle Unterdrückung eines Aufſtandverſuches der Bevölkerung von Kanton gegen das Stadtviertel der Faktoreien.

In der Pairskammer begann geſtern die Diskuſſion des Budgets. Die Pairs Dubouchage, Pelet und Boiſſy griffen das Miniſterium lebhaft wegen ſeiner Nachgiebigkeit gegen England in den Fragen des Durchſuchungs-Vertrages, Taitis und des engl. Conſuls in Algier an, Hr. Guizot antwortete ſtets ausweichend, — Marquis v. Boiſſy wurde wegen ſeiner Heftigkeit mehrmals zur Ordnung gerufen.

Briefe aus Toulon melden, daß die Linienſchiffe Ocean und Inflexible ſich von dort nach Cherbourg begeben, um den König auf ſeiner Reiſe nach England zu begleiten, der Neptun und Marengo gehen nach Tunis, um die Bewegungen der aus den Dardanellen gelaufenen türkiſchen Flotte zu beobachten.

Die Nachrichten aus Mexico gehen bis 20. Juni; ein neuer Angriff gegen Texas war beſchloſſen, doch hatte der Senat nicht die von Santanna geforderten 30,000 Mann und 4 Millionen Dollars votirt, ſondern nur die Verwendung der disponiblen Armee und eine Million Dollars, was die Ausführung von Santannas Plänen verzögern dürfte. Die Mai-Dividende der Entſchädigung an Nord-Amerika im Betrage von 140,000 Dollars iſt nicht bezahlt worden.

Der Geſchäftsträger von Nicaragua, Herr Caſteillon, iſt geſtern abermals von dem Könige empfangen worden. Das 9. Chaſſeurs- und das 2. Huſarenregiment haben am 28. ihre Einſchiffung in Pontvendres beendet und ſind ſogleich nach Oran abgegangen.

Die Nachrichten aus Taiti gehen bis zum 19. März. Es war dem Conſul Pritchard gelungen, die Bevölkerung der Halbinſel Taiaraba durch Proclamationen und Agenten zum Aufſtande zu reizen, und ein großer Haufen dieſer Inſurgenten marſchirte gegen Papeiti, der Gouverneur Bruat eilte ihnen mit Truppen entgegen, allein die Inſurrection dehnte ſich aus und ein anderes Corps Inſurgenten von 3000 Mann bedrohte ebenfalls Papeiti mit Brand und Verheerung. Der Comdt. von Papeiti Hr. D'Aubigny erklärte ſogleich die Bai in Belagerungszuſtand und nahm ſogleich die energiſcheſten Maßregeln zur Vertheidigung. Pritchard, als Urheber dieſes Aufſtandes, wurde am 3. März arretirt, als er ſich eben auf das engliſche Dampfſchiff Camoran flüchten wollte und in ein Blockhaus geſperrt, dann verbannt. Die Königin Pomare iſt an Bord eines engliſchen Kutters, beim Abgang dieſer Nachrichten waren die Franzoſen noch auf der Defenſive. Die engliſchen Blätter ſchlagen natürlich großen Lärm über die Verhaftung und Verjagung ihres Conſuls, und fordern die Regierung auf, ſich Genugthuung zu verſchaffen.

Briefe aus Gibraltar v. 27. melden, daß der engl. Conſul Drummond-Hay noch immer in Marocco war; er hatte den Auftrag, dem Kaiſer anzuzeigen, daß, wenn er auf das franzöſ. Ultimatum nicht eingehe, England ſich zurückziehe und ihn ſeinem Schickſale überlaſſe. Fünf Tage Bedenkzeit waren dem Kaiſer gegeben, ſeine Antwort konnte alſo am 21. in Mogador, am 25. in Gibraltar bekannt ſeyn und bis zum 2. Aug. nach Paris gelangen. Erſt hierauf wird, im Falle einer abſchlägigen Antwort, Prinz Joinville agiren. Die Vorbereitungen der ſpaniſchen Expedition dauern noch immer mit großer Thätigkeit fort.

Es iſt wichtig, zu bemerken, daß der neapolitaniſche Geſandte hier am 29. Juli ein glänzendes Ballfeſt gegeben hat, zu dem das diplomatiſche Corps und alle franzöſ. Notabilitäten eingeladen waren. Zum erſten Male ſeit 1830 iſt der Jahrestag der Julirevolution von Seite des diplomatiſchen Corps auf eine ſolche Weiſe feſtlich gefeiert worden.

Geſtern wurden ungefähr 20 junge Leute in die Conciergerie gebracht, die beſchuldigt ſind, an der Unordnung und den Unglücksfällen des 29. Juli Schuld geweſen zu ſeyn.

Ein Adjutant des Marſchalls Soult iſt heute Morgen in aller Eile nach Toulon abgereiſt, um ſich nach Oran einzuſchiffen und dem Marſchall Bugeaud wichtige Depeſchen zu überbringen. Faſt täglich verſammeln ſich alle Miniſter, der Baron Pasquier, der Herzog von Decazes und mehrere andere Vertraute des Königs ſchon um 9 Uhr Morgens in Neuilly, wo ſie mit dem Könige arbeiten und erſt nach 12 Uhr nach Paris zurückkehren.

Die Nachrichten aus Madrid bringen nichts von Belang. Die außerordentlichen Vorſichtsmaßregeln dauern fort, die Truppen ſind theils in den Kaſernen, theils an den wichtigſten Punkten vertheilt, aber die Emeute, auf die man zu warten ſcheint, will nicht kommen.

(Neueſte Nachrichten.) Es laufen heute ſehr beunruhigende

Digitized by Google

Gerückte von einee großen Niederlage des Marſchalls Bugeaud ein; 200 Spahis ſollen von den Maroccanern unlee Abd-el-Kader zuſammengehauen worden ſeyn; eben ſo ſpricht man wiederholt von einee Revolution in Marocco, in deren Folge ſich Abd-el-Kader zum Sultan von Fez erklärl habe. Dagegen ſagt ein Brief aus Ceuta vom 20. Juli im ſpan. „Globo,“ daß der Kaiſer von Marocco Spanien die verlangte Genugthuung gewährt und auch die Beilegung der Differenz mit Frankreich beſoblen habe.

Außer den Nachrichten über England durch die „Vindiclive,“ ſoll die Regierung beule neuere und directere Nachrichten von Taiti und zwar Depeſchen des Admirals Dupetit-Thouars erhalten haben. Der Admiral kannte bereils ſeinen Widerruf, und bat, man möchte ſeinen Nachfolger ſo ſchnell als möglich ſenden, da ſeine Autorität, wenn die Abberufung bekannt würde, ſehr geſchwächt ſeyn dürfte.

In Madrid wurden bedeutende Verhaftungen vorgenommen; die Poſten wurden am 26. ſpäter abgelöst, da man der Treue eines Bataillons nicht traute, und dabee die ganze Dienſtordnung ändern mußte. Der Heraldo ſagt, die Verſchwörung, die man entdeckt habe, babe den Zweck gebabt, die Kaſernen anzuzünden, die Offiziere und Commandanten zu ermorden und Madrid der Plünderung preis zu geben. Unter den Verhafteten befindet ſich der Sohn und Neffe des Don Alonzo de Cardero; man ſucht allentbalben den Oberſten Gandara, der Espartero's Escorte bei ſeiner Einſchiffung commandirte. Die Truppen waren auch am 26. conſignirt. El Tiempo ſagt, daß 50 bewaffnete Carliſten von der franzöſ. Gränze aus in Spanien eingedrungeu ſind.

5pCt. 121. 30. 3pCt. 81. 82. Ard. —

Italien.

Rom, 25. Juli. Durch Privatbriefe erfahren wir aus Palermo, daß der König von Bayern ſich der beſten Geſundheit erfreut. Se. Maj. gedachte, wie ich bereits früher meldete, am 26. d. Palermo zu verlaſſen und nach einem Aufenthalt von einigen Tagen in Neapel, ſtatt wie erſt beſtimmt war am 1. Auguſt, nun am 2. hier einzutreffen und am 4. Abends ſeine Reiſe nach ſeinen Slaaten fortzuſetzen. — Heute Vormittag hielt Se. Heiligkeit der Papſt im Palaſt Quirinale ein öffentliches Conſiſtorium, in welchem dee neue Cardinal Carrafa di Traetto zum erſtenmal erſchien und aus den Händen des heiligen Vaters den Cardinalshut entgegennahm. Dee Conſiſtorialadvokat Hr. De Domenicis-Toſti trug dem heiligen Vater und den verſammelten Cardinälen zum andernmal den Proceß wegen Seligſprechung des ehrwürdigen Dieners Gottes Ludwig Maria Grignon de Montfort, Stifters des Ordens der Miſſionäre vor. Das hierauf folgende Conſiſtorium war ein geheimes, wozu bloß die Mitglieder des heiligen Collegiums Zutritt haben; in demſelben ernannte dee Papſt folgende Biſchöfe: 1) Zum Erzbiſchof von Tarſus in part. den bisherigen Biſchof von Ferentino, Monſ. Antonucci; 2) zum Biſchof von Goyaz in Braſilien, Monſ. F. Ferreira de Azevedo; 3) zum Biſchof von Patti, Monſ. M. Urſino, Dr. Theol.; 4) zum Biſchof von Nicoſia, Monſ. R. Benza; 5) zum Biſchof von Gadara, in part., Monſ. A. G. Claeſſen Dr. Theol. Canonicus in Köln und 6) zum Biſchof von Retimo, Monſ. M. A. Maiz, Pfarrer in Paraguay. Hierauf übergab der Papſt dem Cardinal Carafa den Ring und zum Schluß das heilige Pallium als Erzbiſchof von Benevento. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Von der ruſſiſchen Gränze, 27. Juli. Es ſind im Laufe dieſes und des vorigen Jahres aus Litthauen, Podolien und Weißrußland nach und nach über 3000 Mrnſchen, meiſt unbemittelte Katholiken aus dem Stande dee Landleute, mitunter auch unbemittelte Adelige von jener Confeſſion nach den Steppen des innern Rußlands verſetzt worden, um dieſe allmählig zu benützen und eine glrichmäßige Vertheilung der Bevölkrrung zu bewirkrn. Viele ſchreiben jedoch dieſe Maßregel dem Beſtreben ruſſiſcher Behörden zu, die katholiſchen Pfarreien zu ſchwächen, um dann einen geſetzlichen Vorwand zu ihree Aufhebung zu erlangen, da nach der Vorſchrift der Geſetze zum Beſtehen einer katholiſchen Pfarrei die Zahl von 500 Pfarrkindern erforderlich iſt. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 21. Juli. Noch iſt die ſchwrre Aufgabe der Erwählung der Deputirten für die zweite Kammer nicht gelöst. Erſt ein Theil derſrlben iſt erkämpft worden. Ich darf mich um ſo mehr dieſes Ausdruckes bedienen, als an manchen Orten die Vornahme der Wahlen blutige Scenen hrrvorgerufen hat. Die Maina liegt im Parteikampf unter ſich, und die Regierung hat erſt dieſe Woche wieder eine Compagnie Infanterie dahin geſandt. Auch hier mag das Wahlgeſchäft nicht ohne heftige Auftritte vor ſich gehen. Unſer Hafen von Piräus iſt ſehr belrbt. Dieſe Woche kamen eine ſardiniſche und eine amerikaniſche Fregatte daſelbſt an. Erſtere brachte einen Geneealconſul des Königreichs Sardiniens für Athen. Es iſt derſelbe Diplomat, der vor kurzer Zeit die bekannten Differenzen mit dem Dey von Tunis hatte. Von dee vor Anker liegenden franzöſiſchen Fregatte Minrrva kommt Sonntags und Donnerſtags die Muſik nach dem kleinen Hafen von Munichia, wo die Bewohner von Athen und Piräeus ſich der Seebäder freuen. — Nach Privatbriefen aus Beyrut, hat ſich General Grivas nach Alexandria gewendet. Uebee ſeine Ernennung zum Deputirten triumphiren die Oppoſitionsblätter, und der National (Ἐθνικὴ) erſchien deßwegen auf roſafarbigem Papier. Wenn der General zufolge den Beſtimmungen dee Geſchäftsordnung den Sitzungen auch beiwohnen konnte, ſo wird er ſich doch wohl hüten, dieß zu thun, da er nach Verlauf des Landtags immerhin in die Hände der Gerechtigkeit fallen würde. — Mit dem heutigen öſterreichiſchen Dampfboot verläßt uns der Leibarzt des Königs, Dr. Röſer, welchee eine mehrmonatliche Urlaubsreiſe antritt. (Allg. Z.)

Amerika.

Philadelphia, 8. Juli Morgens. Am Sametag Abend strömle das Volk nach der katholiſchen St. Philippskirche, etwas erbittert darüber, daß der Bruder drs Paſtors Dunn kürzlich eine Compagnie Irländer zum Schutze der Kirche errichtet hatte, welcher dee Gouverneur 23 Flinten verabfolgen ließ. Die Compagnie war jedoch ſchon am Samstag Nachmittag aufgelöst worden und zwar theilweiſe deßhalb, weil ihr Capitän Dunn nicht naturaliſirt war, obwohl er ſeine Abſicht, Bürger zu werden, kundgegeben hatte. Gegen 11 Uhr Abends befahl dee Commandant der Burgermiliz, General Cadwallader, dee vor der Kirche zuſammenlaufrnen Mruge, auseinanderzugehen, was ſie jedoch verweigerte. Schon wollte er ſeinen Leuten befehlen, Feuer zu geben, als ein früheres Congreßmitglied, Hr. Naylor, ſich vor die Truppen drängte und ſie beſchwor, nicht auf das Volk zu feuern, weil der General kein Recht dazu habe. Dieſee ließ Hrn. Naylor ſofort in die Kirche einſperren. Zue nämlichen Zeit durchzogen die Anführer der amerikaniſchen Partei die Straßen zunächſt der Kirche, und ſuchten unter ihren Mitburgern die Ordnung herzuſtellen und Gewaltthaten zu verhindern. Die Einſperrung Naylor's aber hatte die Rädelsführer der Volkshaufen erbittert; letztere hielten die Nacht und den folgenden Morgen die Kirche, in welcher ſich die Mannſchaft der aufgrlösten irländiſchen Compagnie mit Naylor befand, umlagert und ſchleppten ſodann zwei Kanonrn gegen dieſelbe, aus denen ſie vergebens mehrere Schüſſe zur Sprengung der Kirchthüren abfeuerten. Dieſe wurden hierauf förmlich eingeſchlagen und Naylor um Mittag befreit. Letzteree hielt ſogleich eine Rrde an die Menge und forderte ſie auf, nach Hauſe zu gehen. Die Antwort lautete, daß zuvor die Grünen (die irländiſche Compagnie) aus der Kirche entfernt werden müßten. Da letzteres nicht raſch genug geſchah, ſo wurde die Kirche angegriffen, die Compagnie hinausgetrieben und mit einem Hagel von Steinen empfangen. Eine Zeit lang hielten die Grünen ſich ruhig; als abrr vier oder fünf drr ihrigen verwundet niederſtürzten, feuerten ſie auf ihre Verfolger eine Salve, welche zwei oder drei Perſonen tödtete und andere verwundete. Jetzt war dee Dämon des Blutvergießens losgelaſſen. Das Volk drängte die Grünen hart und durchbrach endlich ihre Linien, worauf die Soldaten, von der Menge dicht verfolgt, die Flucht ergriffen. Schaaren von 40—50 Menſchen waren hinter den einzrlnen Soldaten her, von denen nur wenige unverletzt entkamen. Die meiſten wurden eingeholt und, zum Theil nach hartnäckigem Widerſtande, entweder erſchlagen oder ſchwer verwundet. Die St. Philippskirche wae jetzt ohne Schutz; das Volk ſtürzte hinein und zerſtörte Alles, was man nicht von den Kirchengeräthen ſchon fruhee geborgen hatte. Gegen 8 Uhr Abrnds kam ein Theil der erſten Milizdiviſion an, und General Cadwalladee begehrte und erlangte Beſitz von der Kirche. Alles war ruhig; das Comite der Meuterer entfernte ſich zu zwri und zwei aus der Kirche, und die noch immer zuſtrömenden Haufen des aufgeregten Volkes begingen keine Gewaltthat. Da begab es ſich leider, daß Capitän Hill von der Bürgergarde mit einem ältlichen Manne in Streit gerieth und ihn mit dem Degen ſchlug. Der Mann entriß ihm die Waffe, ein Volkshaufe ſammelte ſich, der Capitän ward niedergeworfen, und Jemand verſuchte ihn zu erſtechen. Ein Soldat ſtürzte ſich mit dem Bayonnet auf den, der ſeines Capitans Leben bedrohte, mehrere Buben warfen Steine auf das Militar, und ein tumultuariſcher Auftritt folgte. General Cadwallader gab entrüſtet den Befehl zum Feuern, und die Burgergarde ſowohl als Cadwallader's »Graue« drangrn die beiden Straßen auf- und abwärts, indem ſie mehrere Gewehrſalven auf das Volk gaben, ohne Jemand zu warnen oder einen Unterſchied zu machen. Die Straßen waren grdrängt voll Menſchen und bald erfüllte Klaggeſchrei die Luft. Weibre und Kindrr, welche von Haus zu Haus gingrn, wurden veewundet. Viele Mitglieder des Comites der Meuterer empfinden Wunden und ein Mitglird ward grtodet. Fünf andere Perſonen wurden auf dem Fleck erſchoſſen und viele tödtlich verwundet. Die Meuterer ſammelten ſich unverzuglich auf dem Whartonmarkte, ordneten und bewaffneten ſich dort mit Flinten, verſchafften

ſich zwei Kanonen und kehrten dann auf den Schauplatz des Blutvergießens zurück. Um 9 Uhr Abends begann ein blutiger Kampf mit dem Militär, wobei Geſchütz und Kleingewehre auf beiden Seiten eifrigſt gebraucht wurden. — 11 Uhr Abends. Vor einer Stunde langte das deutſche Bataillon bei General Patterſon's Quartier an. Eine Anzahl Schwerverwundeter wurden in die Spitäler geſchafft. Das Militär und das Volk kämpfen wie verzweifelt gegen einander. Man hört fortwährend Kanonenſchüſſe, gefolgt von dem regelmäßigen Rollen und Geraſſel des Gewehrfeuers des Militärs, das bis jetzt 6 Todte, und darunter einen Capitän zählen ſoll. Genaue Nachrichten über die Zahl der Getödteten aus dem Volke fehlen noch, da ſich außer den Betheiligten Niemand auf den Kampfplatze wagt. — Montag, Morgens 4 Uhr. Ich kann in dieſem Augenblicke bloß melden, daß nach den blutigen Gräueln der Nacht gegenwärtig in Southwark, wo alle dieſe Tumulte vorfielen, Alles ruhig zu ſeyn ſcheint.« — Der »New-York Expreß« fügt obigem Bericht bei: »Paſſagiere, welche Philadelphia am Montag Morgen um 7 Uhr verließen, haben berichtet, daß ſie, grade als ihr Boot abfuhr, in der Richtung der katholiſchen Kirche von St. Philipp ſtark kanoniren hörten.« So weit die neueſten aus Philadelphia in New-York angelangten Nachrichten. Ueber die Veranlaſſung dieſer traurigen Vorgänge ſagt der »Philadelphia Ledger«: »Die jetzige Meuterei iſt das Werk einer verzweifelten Menſchenclaſſe, der ſich die Partei der eingebornen Amerikaner widerſetzte. Letztere hatte ſich aufgeſtellt, um die Kirche St. Philipp gegen die Angriffe dieſer Menſchen zu ſchützen, die keiner Partei angehören, keine Grundſätze kennen und ſogar nicht einmal von blinder Rachluſt, ſondern bloß von Mißachtung jedes Geſetzes beſeelt ſind, indem ſie den Tumult bloß um des Tumults halber lieben.« Der »Philadelphia Sun,« das Organ der Eingebornenpartei, tadelt die unnöthige Strenge der Befehlshaber des Militärs, gibt ihnen arge Grauſamkeit und ungebührliche Heftigkeit Schuld und behauptet, daß ihre Handlungen mehr die von Trunkenen als von Soldaten geweſen ſeyen. Daſſelbe Blatt berichtet über eine am Sonntag Abend gehaltene Verſammlung der Eingebornen, worin kräftige Maßregeln zur Verhinderung von Angriffen auf die Kirchen beſchloſſen wurden.

Der »New-York-Herald« vom 15. Juli enthält in einem Extrablatt folgende Nachrichten aus Nauvoo: So eben erhalten wir mit der weſtlichen Poſt die Kunde von dem Tode des Mormonenpropheten Joe Smith und ſeines Bruders Hiram, die beide erſchoſſen wurden. Eine furchtbare Aufregung herrſchte in Folge ihres Todes im Weſten und ein Bürgerkrieg ward erwartet. Ein Extrablatt der Zeitung von St. Louis berichtet, daß die Stadt Warſchau ganz in Allarm war; alle Weiber und Kinder waren fortgeſchafft, weil man den unverzüglichen Angriffen der Mormonen entgegen ſah. Jenſeits Quincy ſah man 300 Männer wohlbewaffnet und kampfluſtig auf Warſchau losziehen. — Nachſchrift. So viel wir vernehmen, iſt auf dem Schauplatze der Unruhen vergleichsweiſe Alles ruhig. Ein Courier war nach Harrisburgh abgegangen, um den Gouverneur herbeizuholen. Ueber die Umſtände, welche den Tod des Mormonenpropheten und ſeines Bruders begleiteten, erfährt man Folgendes: Geſtern früh verließ Gouverneur Ford mit 120 Soldaten Carthago, um ſich der Legion von Nauvoo und ihrer Waffen zu verſichern. Er langte gegen Mittag in Nauvoo an und ließ die Legion zuſammenkommen. Etwa 2000 Bewaffnete entſprachen dem Aufrufe und wurden unter den Befehl des Oberſten Singleton geſtellt, der den Gouverneur begleitete. Da Letzterer übrigens Alles ruhig fand, ſo verließ er Nachm. 5 Uhr mit 60 Mann Nauvoo, um 3 Stunden davon zu übernachten. Zur nämlichen Zeit, wo der Gouverneur Nauvoo verließ, wurden der Prophet und ſein Bruder zu Carthago getödtet; ſie ſaßen beide dort im Schuldnerzimmer des Kerkers und harrten des gerichtl. Verfahrens, das wegen Verraths gegen ſie eingeleitet war. Der Kerker ward durch Soldaten und Antimormonen, die der Gouverneur dort aufgeſtellt hatte, ſtrenge bewacht. Ein Mormone ſuchte bei der Wache vorbei ins Gefängniß zu dringen. Die Wache widerſetzte ſich ihm und er feuerte ein Piſtol auf einen Soldaten ab, den er leicht verwundete. Ein allgemeiner Tumult entſtand unter der um den Kerker verſammelten Volksmaſſe. Joe und ſeine mormoniſchen Mitgefangenen, die mit Piſtolen verſehen waren, feuerten jetzt auf die Wache innerhalb des Kerkers und Joe ſelbſt verſuchte, durch das Fenſter zu entſpringen, aber hundert Kugeln durchbohrten ſeinen Leib und er ſtürzte leblos nieder; ſein Bruder Hiram hatte gleiches Schickſal, und Richards, ein anderer Anführer der Mormonen, wurde ſchwer verwundet. So weit gehen unſere Nachrichten; was weiter geſchah, weiß Gott. Mormonen waren unverzüglich nach Nauvoo abgegangen, um den Tod des Propheten zu berichten. Man fürchtet, daß die Mormonen zu Nauvoo in ihrer Erbitterung den Gouverneur und ſeine kleine Streitmacht vernichten werden. Ein Schiff hat die meiſten Weiber und Kinder aus Warſchau hierher gebracht, und man beſorgt, daß dieſe Stadt jetzt ſchon in Aſche liegt. Unſere Bürger wurden heute durch Glockengeläute und den Ruf zu den Waffen geweckt. Unſere drei unabhängigen Compagnieen haben ſchon den Marſchbefehl. Major Flood hat die Miliz unſeres Regimentes aufgeboten und das Dampfſchiff »Boreas« ſoll ſie nach dem Schauplatze der Unruhen bringen. Wie dieſe ſchreckliche Geſchichte enden wird, ſteht dahin. Viele beſorgen, daß unſere Stadt in Gefahr ſey, weil viele Familien von Warſchau hierher geflüchtet ſind; wir glauben aber nicht, daß wir in Gefahr ſind, da wir zu weit vom Schauplatze der Unruhen entfernt liegen.

⁂ Würzburg, 4. Auguſt. Geſtern kamen Se. k. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen mit Gefolge dahier an und ſtiegen im Gaſthauſe zum „Deutſchen Hofe" ab.

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 31. Juli. (Privat-Correſpond.) Unſer Theaterpublikum iſt hocherfreut, daß es der kön. Intendanz gelungen, die hier noch in gutem Andenken ſtehende und bei uns ſehr beliebte Sängerin Sophie Löwe für die kommende Carnevalszeit zu einem längern Gaſtrollen-Cyklus zu engagiren. — Die bei den Freskomalereien in der Vorhalle des hieſigen Muſeums unter Peter v. Cornelius beſchäftigten tüchtigen Künſtler beeilen ſich nun, die eine Seite der Vorhalle bis zur Zeit der Induſtrie- und Kunſt-Ausſtellung zu vollenden, um ihre Leiſtungen dann auch zur Anſicht und Beurtheilung des Publikums zu ſtellen.

Die Blätter von New-York enthalten ſchreckliche Berichte über die Zerſtörungen von Leben und Eigenthum, welche durch Ueberſchwemmungen der weſtlichen Flüſſe angerichtet worden ſind. Die Londoner Blätter theilen jedoch nichts Näheres darüber mit.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 3. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 22	+ 9, 7	W. heiter
Mittags 12 U.	329, 56	+ 16, 2	SW. bew
Abends 7 U.	329, 03	+ 13, 2	SW. bed.

Bem. Abends etwas Regen.

Mühlverkauf zu Neuſtadt a. d. S.

[2b] Die Unterzeichnete beabſichtiget Familien-Verhältniſſe wegen die Veräußerung ihrer Mühle, Nr. 339., ſogenannte Eichmühle, mit 3 Mahl- und 1 Lohgange, an dem Brendfluſſe nächſt der Stadt liegend, ſammt allem Zugehör, beſtehend in:

1) einem 2ſtockigen Wohnhauſe, wovon der untere Stock maſſiv von Stein, der obere von Fachwerk iſt, ſich in gutem baulichen Zuſtande befindet, und im untern Stock das Mühlwerk, eine Wohnſtube, Nebenzimmer nebſt Küche, im obern Stock 1 heizbares, 6 unheizbare Zimmer und geräumigen Dachſpeicher enthält;
2) Scheune mit Barren und Holzlage;
3) Pferde- und Rindviehſtallung mit Heuboden;
4) 4 Gefach Schweinſtälle von Bohlenwänden;
5) Lohmühlgebäude;
6) naheliegendem Keller mit Kelterhauſe;
7) ummauertem Küchengarten und
8) circa 1 Morgen Grasgarten mit verſchiedenen Obſtbäumen mit Heckenzaun, hinter der Scheuer,

ſämmtliches an der nach Sachſen führenden Hauptſtraße liegend, mittelſt öffentlichen Aufſtriches am

Donnerstag den 29. Auguſt l. Js.
Nachmittags 2 Uhr,

und ladet Mühlen-Liebhaber hiezu höflichſt ein.

Neuſtadt a. S., den 29 Juli 1844.

Franz Wirſings Müllers-Wittwe
Sabina.

Warnung.

Da ſeit mehreren Wochen mir nahangehende Perſonen ſich erkühnten, mein, für ſelbſt übernommene und ausgeführte Arbeiten verdientes Geld einzukaſſiren oder zu unterſchlagen, ſo bin ich gezwungen, ein geehrtes Publikum aufzufordern, ſämmtliche Geldbeträge für geleiſtete Arbeiten nur an mich zu übertragen, außerdem ich daſſelbe als nicht gezahlt anerkenne.

Würzburg, den 3. Auguſt 1844.

Joh. Menna, Tünchermeiſter.

HARMONIE.

Heute Sonntag, den 4. August Abends 5 Uhr Gartenmusik.

Der Vorstand.

Hutten'ſcher Garten.

Bei günſtiger Witterung ſpielt Montag den 5. Auguſt die vollſtändige Muſik des Infant.-Regiments „König Otto von Griechenland", wozu höflichſt eingeladen wird von

M. Petzolt,
Inhaber des Hutten'ſchen Gartens.

Bei J. E. Seitz in Ulm iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Wunderbüchlein
oder
enthüllte Geheimniſſe
aus dem Gebiete der Sympathie, Naturlehre und natürlichen Magie, Mathematik ꝛc.

3te Aufl. 12. geb. 18 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 217. **Dinstag, 6. Auguſt 1844.**

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 3. Auguſt. Sicherm Vernehmen nach haben Se. Maj. der König den bisherigen außerordentlichen Profeſſor an der juriſtiſchen Facultät Dr. Dollmann an die Stelle des unlängſt abgetretenen Frhrn. v. Bernhard zum ordentlichen Profeſſor des bayeriſchen Landrechts zu ernennen geruht. Profeſſor Dollmann hat ſich nicht bloß durch ſeine akademiſchen Vorträge die Zuneigung der Studirenden und die Achtung ſeiner Collegen in hohem Grade zu erwerben, ſondern auch durch ſeine gehaltvollen Aufſätze in den hieſigen gelehrten Anzeigen und ſeine Theilnahme an der Redaction der Blätter für Rechtsanwendung die Anerkennung als ebenſo tüchtiger Gelehrter wie als trefflicher Docent zu verſchaffen gewußt. — Der zweite Director des Appellationsgerichts von Niederbayern Max Gaßner iſt als zweiter Director zum Appellationsgericht von Oberbayern verſetzt. — Se. Maj. der Kaiſer von Oeſterreich haben dem k. k. Oberſthofmeiſter Grafen v. Rechberg-Rothenlöwen, dem k. k. Oberſtkämmerer Grafen v. Sandizell, dem k. Capitän des Gardes Grafen v. Spreti das Großkreuz, Sr. Exc. dem Viceoberſtſtallmeiſter Frhrn. v. Freyberg-Eiſenberg das Commandeurkreuz, dem Legationsrath Auer das Ritterkreuz des St. Leopoldordens zu ertheilen geruht. Se. Exc. der k. b. Miniſter des Hauſes und des Aeußern Frhr. v. Gieſe erhielt von Sr. k. k. Maj. eine koſtbare goldene Doſe mit Brillanten zum Geſchenk. (Allg. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 2. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Von vielen regierenden Fürſten Europas ſind hier bereits eigenhändige Gratulationsſchreiben an Ihre Majeſtäten in Bezug auf das am 26. vorigen Monats geſchehene Attentat eingelaufen, welche in Abweſenheit des Regentenpaares und der königlichen Prinzen die Miniſter von Boyen und v. Bodelſchwingh als die vom Könige proviſoriſch jetzt eingeſetzte höchſte Regierungsbehörde entgegennehmen. Erwähnte Miniſter haben auch den Auftrag, die eingehenden Immediatgeſuche gegenwärtig in Empfang zu nehmen. — Geſtern hat unſere Armenkommiſſion die v. Sr. Maj. bei Ihrer glücklichen Rettung für die hieſigen Armen geſchenkten 2000 Thaler vertheilt, wobei jedes Armen ohne Unterſchied des Glaubens gedacht wurde. — Die Beſtimmungen unſerer Kartel-Convention mit Rußland ſind mit dem geſtrigen Tage erſt in Kraft getreten. Dieſe Convention findet auf diejenigen Individuen keine Anwendung, welche ſeit dem 29. September 1842, mit welchem Tage die Kartelconvention vom 29. (17) März 1830 abgelaufen, bis zum Beginn der Wirkſamkeit des neuen Kartels aus dem einen Staate in den andern übergetreten ſind.

Berlin, 1. Aug. Heute aus Erdmannsdorf angelangte Briefe melden, daß die Majeſtäten ſich im beſten Wohlſeyn befinden, daß aber, in Folge der Erkrankung einer öſterreichiſchen Erzherzogin (?), weder der König noch die Königin ſich nach Iſchl begeben. Der König, der ſchon heute Erdmannsdorf zu verlaſſen gedachte, bleibt bis zum 7. dort und geht direkt von da nach Wien; man glaubt, daß Se. Majeſtät noch vor der Ankunft in Wien mit dem Fürſten Metternich zuſammentreffen werde. Die Königin verweilt ſo lange in Erdmannsdorf, bis ſie ſich zu ihren hohen Verwandten nach Bayern begibt, von wo der König ſeine hohe Gemahlin abholt. Es ſtellt ſich jetzt heraus, daß die Königin bei dem Attentate nahe daran war, das Auge zu verlieren, ihr Antlitz war von Pulver geſchwärzt. — Karl Beck's Gedichte, die neu geſammelt mit dem neuen größern Gedichte: „die Auferſtehung,“ in der Voß'ſchen Buchhandlung in Berlin erſcheinen ſollten, ſind am 24. Juli confiscirt worden. Die Polizei hat ſelbſt in den ältern Gedichten einige Stellen für gefährlich erachtet, und es wird Beck ſchwer werden, ſich mit dem Obercenſurgerichte darüber zu einigen. (Nürnb. Korr.)

Berlin, 2. Auguſt. Wie in den hieſigen Kreiſen allgemein verſichert wird, iſt von unſerm Miniſterium des Innern ein Reſcript an verſchiedene Behörden erlaſſen worden, worin der von Firmenich, Holtzendorff und Woninger angeregte deutſche Nationalverein wegen ſeiner politiſchen Tendenz als zu den verbotenen Vereinen gehörig erklärt wird. (Weſtph. M.)

Die Rückkehr II. MM. dürfte durch ein trauriges Ereigniß beſchleunigt werden, indem man wiſſen will, daß aus Petersburg die Nachricht eingetroffen ſey, die Auflöſung der Großfürſtin Alexandra ſtehe nahe bevor; in dieſem Falle würde die Kaiſerin nach Berlin kommen, und von Ihrem königl. Bruder empfangen werden. (Düſſ. Z.)

Köln, 2. Auguſt. Ein außerordentlicher Geſandter des Königs der Franzoſen iſt heute in aller Eile von Paris hier durchgekommen, um unſerm Könige ein eigenhändiges Beileids- und Glückwunſchſchreiben Ludwig Philipps zu überbringen. (Fr. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 4. Auguſt. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Met.: 112 7/8 G.; 4 pCt.: Met.: 102 1/2 G.; 3 pCt. Met.: 79 1/8 G.; Bank-Actien: 1975 P.; 250 fl. Looſe: 131 1/2 G.; 500 fl. Looſe: 154 1/4 G.; Prämienſcheine: 89 1/2 G.; Integrale: 60 1/2 G.; Syndic. 4 1/2 pCt.: 97 3/4 G.; 3 1/2 pCt. 86 G.; Ard.: 22 G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 1/2 G.; 500 fl. Looſe: 95 5/8 G.; Taunusb.-Act.: 372 G.; Disc.: — pCt. Br.

Oeſterreich. Prag, 26. Juli. Geſtern wurde vom Gubernium den ſämmtlichen hieſigen Kattun-Fabrikanten die Fabrikhaus-Ordnung mitgetheilt, welche mit Intervenirung der Gubernial-Kommiſſion zur Erhebung des Zuſtandes der Kattundruck-Fabriken, nach Einvernehmung der Fabrikherren und mit Berückſichtigung der Bedürfniſſe der Drucker mehrerer Fabriken, aufgeſtellt wurde, um die Verhältniſſe zwiſchen denſelben zu regeln, und die Letzteren gegen Benachtheiligungen in den von den Fabrikshecrn ihnen zugedachten Vortheilen zu ſchützen, die ihnen ohne der Erſteren Wiſſen hier und da entzogen wurden. Dieſe gedruckte Fabrikhaus-Ordnung wurde ſowohl an die Fabrikanten als an die Drucker vertheilt, zugleich aber von der Provinzial-Regierung den Kreisämtern der Auftrag ertheilt, die im Kreiſe befindlichen Beſitzer von Kattun-Fabriken von dieſer in den hieſigen Fabriken eingeführten Maßregel, unter Mittheilung der Hausordnung, zu verſtändigen, und ſelbe — jedoch ohne allen Zwang — und mit den allenfalls nothwendig erſcheinenden Abänderungen, zur Nachfolge dieſes nützlichen Beiſpiels aufzufordern. Wenn dieſe Hausordnung durch 3 Monate in Wirkſamkeit geſtanden haben wird, ſollen die damit gemachten praktiſchen Erfahrungen über ihre Zweckmäßigkeit zur Kenntniß des Guberniums gebracht werden. Nach Einhändigung dieſer Haus-Ordnung wurde den Druckern aber heute von der Behörde die Weiſung ertheilt, daß ihrem Verlangen wegen Beſeitigung der Perrotine nicht ſtattgegeben werden könne, daß die Fabrikanten dieſe Hülfsmaſchine vielmehr mit Beginn der nächſten Arbeitswoche wieder in Betrieb ſetzen würden, und jede fernere Behinderung darin mit aller geſetzlichen Strenge geahndet werden würde. Auf dieſe Eröffnung hin, (deren ausführliche Motive den Druckern bekannt gemacht wurden, und zur Belehrung des geſammten Publikums auch in dem nächſten Blatte der hieſigen Zeitung erſcheinen werden) haben die Drucker erklärt, daß ſie dabei keine Befriedigung fänden, und gegen dieſe Entſcheidung den Rekurs an die Hofſtelle ergreifen, bis zur einlangenden Entſcheidung aber fortarbeiten und jeder ungeſetzlichen Auflehnung ſich enthalten würden. Leider aber ſcheinen nicht alle in dieſem Vorſatze beharren zu wollen, indem viele von ihnen, wie ſo eben verlautet, abermals den beklagenswerthen Vorſatz kundgeben, nur noch während des morgenden Zahltages in Arbeit zu bleiben, dieſelbe dann aber wieder ſo lange einzuſtellen, bis die Regierung die Beſeitigung der

Perrotine bleibend ſanctinonire. Man bemerkt auch bereits wieder eine große Gährung unter dieſer Klaſſe von Arbeitern, ſo daß die Behörde ſich veranlaßt fand, das Militär in den Kaſernen zu conſigniren und die Patrouillen zu verſtärken, um jedem ungeſetzlichen Beginnen vorbeugen zu könneu. (A. Preuß. Z.)

Großbritannien.

London, 30. Juli. Die Times enthält einen langen Artikel über die Ereigniſſe in Tahiti. Seit die Inſel entdeckt worden, ſagt das Blatt, haben wir immer in engen Beziehungen zu derſelben geſtanden. Voriges Jahr übernahm Frankreich das Protektorat derſelben, unter Umſtänden, die eben ſo brutal als unmännlich waren und ein armes Weib trafen, das man vorher aufs Aergſte mißhandelt hatte. Das Protektorat wurde zugelaſſeu. Seither haben die Franzoſen auf die prahleriſchſte Weiſe Beſitz von der Inſel genommen. Dies ward zu abſurd. Unſere Regierung widerſetzte ſich und Frankreich desavouirte die Sache und erklärte, es werde nie die Souverainität annehmen. Was thut man jetzt? Wir wollen unſern Conſul nicht rechtfertigen, der ohne Zweifel ein Hitzkopf iſt, wir halten uns an die Proklamation der Franzoſen. Pomare iſt auf ein engliſches Schiff geflohen und hat von dort in einer Bekanntmachung, welche die Franzoſen unterſchlagen haben, die Einwohner aufgefordert, ruhig zu ſeyn und auf England zu vertrauen. Darauf wurden mehre Chefs ihrer Partei eingeſteckt, beraubt, andere flohen. Der Kommandeur proklamirte das Kriegsgeſetz und ſpielte den Herrn. Wer aus dem Hauſe geht, ſoll erſchoſſen werden ꝛc. In einer Nacht wird eine franzöſiſche Schildwache angrgriffen. Der Commandeur, Hr. d'Aubigny, zeigt an, daß er in Folge deſſen einen gewiſſen Pritchard (niemand Geringeres als den engliſchen Conſul) feſtgenommen habe. Wenn franzöſiſches Blut fließt, ſagt er weiter, ſo ſoll jeder Tropfen auf ſein Haupt fallen. Hier iſt kein Verbrechen bewieſen, keine Unterſuchung vorgenommen und es iſt nicht franzöſiſches Gebiet, auf welchem ſolche Frechheit verübt worden. Das erfordert energiſches Einſchreiten. Die Sache iſt nicht mit einigen Phraſen abgemacht. Es reicht nicht hin, daß man Hrn. d'Aubigny zurückruft und ihn in den Augen ſeiner Nation als Märtyrer erſcheinen läßt. Die franzöſiſche Okkupation muß aufhören, die Vertheidigungswerke müſſen verſchwinden, die Königin muß ihre Unabhängigkeit zurückerhalten. Hier hört jede Rückſicht auf. Es iſt gut, daß das Syſtem, welches uns vielleicht das Einſchreiten unmöglich gemacht hat, aufgehört hat. Der Schlag iſt direkt auf England gefallen und England verlangt nicht blos Genugthuung, ſondern Sicherheit für die Zukunft. Es iſt Lord Aberdeen's Pflicht, daß dies auf die unzweideutigſte Weiſe geſchehe.

London, 31. Juli. Im Unterhauſe ſtellte Sir Charles Napier folgende Frage an das Cabinet: „Ich wünſche Auskunft darüber, ob die Regierung Nachricht von einer groben Beleidigung erhalten, welche dem Conſul Englands auf Taiti zugefügt worden ſeyn ſoll?" (Hört!) Sir R. Peel antwortete: Die Regierung hat Nachrichten von Taiti erhalten, und ich nehme keinen Anſtand, zu ſagen, daß der Perſon des engliſchen Conſuls wirklich eine grobe Beleidigung widerfahren iſt. Es traf dieſe Nachricht am letzten Montage ein. Man verlor keine Zeit, um der franzöſiſchen Regierung die geeigneten Vorſtellungen zu machen. Ich glaube, daß jene Beleidigung von der franzöſ. Regierung nicht gebilligt worden, und daß dieſe Regierung nicht ſäumen wird, die Genugthuung eintreten zu laſſen, die England zu fordern berechtigt iſt.

Frankreich.

• Paris, 2. Auguſt. (P.-C.) Herr Guizot, durch den Fürſten von der Moskowa wegen Marocco und Taiti in der Pairskammer interpellirt, verweigert jede Eröffnung über dieſe Frage, als in dem gegenwärtigen Zeitpunkte nachtheilig.

Der König bleibt nur noch kurze Zeit in Neuilly, wird auf einige Tage das Schloß Bizy beſuchen und ſich ſodann nach Eu begeben, wo er bis zum Beſuche in England bleibt. Die Dauer ſeiner Abweſenheit iſt auf 8 Tage feſtgeſetzt, von denen er 5 in Windſor zubringen wird; nach der Zurückkunſt wird die königl. Familie den Reſt des Herbſtes in St. Cloud wohnen.

Nachrichten aus Liſſabon vom 24. aus Oporto vom 26. melden Folgendes: Die Verfolgungen gegen die Preſſe dauern fort, das Journal: la Revolucao iſt abermals mit Beſchlag belegt, der Herausgeber des Patriota ohne Urtheil ins Gefängniß geworfen worden. Der Herzog von Palmella hat ſich ein Gefäß in der Bruſt geſprengt, die Aerzte haben wenig Hoffnung ihn zu retten. — Die franz. Fregatte Adour iſt von Cadix hier eingelaufen, ſie ſchließt ſich der Expedition des Prinzen von Joinville an. Die aſiatiſche Cholera iſt am Bord eines preußiſchen Schiffes im Hafen ausgebrochen, eine Matroſe iſt bereits geſtorben. Der Engländer, Hr. Toyer, iſt noch immer im Gefängniß.

Nachrichten aus Philadelphia vom 15. Juli melden, daß Santanna erklärt habe, der Waffenſtillſtand mit Texas ſey abgelaufen, und er werde es nun ergreifen. Die von New-Orleans unter Santamanats Befehl abgegangen Expedition, um in Tabasco (Mexico) eine Inſurrection hervorzurufen, iſt daſelbſt gelandet, aber auch ſogleich überfallen und gefangen worden. Santamanat und 14 andere Individuen wurden auf dem Platze von Macajuacu erſchoſſen. Mehrere andere Hinrichtungen ſollen folgen. Zwei engliſche Kriegsſchiffe ſind vor Havanna angekommen, um die ins Gefängniß geworfenen engl. Unterthanen zu reklamiren. In Central-Amerika ſind einige revolutionäre Bewegungen ausgebrochen. Vor Montevideo haben einige Gefechte ohne Entſcheidung ſtattgefunden; ein furchtbarer Sturmwind hat am 9. Mai daſelbſt große Verwüſtungen angerichtet, über 20 Schiffe ſind auf der Rhede von Montevideo zu Grunde gegangen.

Die von den engliſchen Journalen, namentlich der Times mitgetheilten Berichte und Documente über die neurſten Vorfälle in Taiti werden heute von allen Blättern gegeben und machen großes Aufſehen; da ſie zu ſchweren diplomatiſchen Verwicklungen mit England führen dürften.

In Lyon haben, namentlich in der bloß von Arbeitern bewohnten Vorſtadt Croix-Rouſſe am 28. Juli zahlreiche Verhaftungen ſtattgefunden, der Grund ſoll theils in einer Arbeiter-Coalition, theils in den gefundenen Mousquetons und einem damit zuſammenhängenden Complotte liegen. Während der Juli-Feſte hatten alle Truppen in Lyon geladene Gewehre.

Der Admiral Baudin iſt am 25. Juli in Toulon angekommen, ebenſo iſt das Linienſchiff Algier von Athen und die Corvette Allier daſelbſt eingelaufen.

(Neueſte Nachrichten.) Wir haben heute wichtige Nachrichten über Cadix. Am 23. Juli lief ein Dampfſchiff mit Depeſchen des Marſchalls Bugeaud an den Prinzen Joinville ein; am 24. bei Tagesanbruch war der Prinz mit ſeiner Flotte ſchon aus dem Hafen verſchwunden und nach Tanger geſegelt. Obwohl der Inhalt der Depeſchen geheim gehalten wurde, ſo erfuhr man doch, der Prinz habe den Befehl erhalten, die Offenſive zu ergreifen, und er habe ſich nun nach Tanger begeben, um den franzöſ. Conſul und die franzöſ. Unterthanen, die man dort als Geißeln zurückhalten wolle, mit Gewalt an Bord zu nehmen und in Sicherheit zu bringen und dann den Angriff zu beginnen. Das Dampfſchiff „Ville de Bordeaux," das Algier am 26. Juli verließ, war am 30. in Marſeille eingelaufen. Der Kaiſer hatte den General El Genaui in Ketten legen und nebſt den andern Urhebern der Angriffe gegen die Franzoſen dem Marſchall Bugeaud zur Beſtrafung auszuliefern ſich angeboten; der Marſchall wies ſie jedoch zurück, da er keine Inſtructionen hierüber hatte, und erklärte, in ſeinem bisherigen Angriffsſyſteme fortzufahren. Bugeaud und Lamoricière verheeren die ganze Gränzprovinz Uchda, führen alle Heerden weg, zerſtören alle Ernten, Obſtbäume und Wohnungen und machen ſo einem maroccaniſchen Corps ohne Feldmagazin den Aufenthalt an der Gränze unmöglich. — Man ſagt hier für beſtimmt, daß am Tage nach dem Schluſſe der Kammerſeſſion die Kriegserklärung gegen Marocco im „Moniteur" erſcheinen werde.

Die Unruhen in Philadelphia waren am 16. durch die energiſchen Maßregeln des Gouverneurs Porter beendigt. Die Cavallerie hatte den Aufrührern die Kanonen abgenommen, worauf ſie ſich zerſtreuten.

Briefe aus Alexandrien vom 21. Juli melden, daß Mehemed-Ali auf Bitten ſeines Sohnes den auf den Galeeren von Abukir befindlichen Selim-Paſcha begnadigt habe. Die türkiſche Flotte lag noch immer vor Beiruth.

Die Abreiſe der Prinzen nach Marſeille findet am 24. Juli ſtatt.

Capitän Double, Adjutant des Marſchalls Soult, iſt heute Nachmittags mit Depeſchen Bugeauds hier angekommen und hat ſich ſogleich nach Neuilly begeben. Er hat Oran am 21. verlaſſen, war am 26. in Algier und am 30. in Marſeille. Seine Depeſchen ſollen von großer Wichtigkeit ſeyn und die Antwort des Kaiſers auf das franz. Ultimatum enthalten.

Die Nachrichten aus Taiti veranlaßte eine rückgängige Bewegung.
5pCt. 121. 30. 3pCt. 81. 8. Ard. —

Rußland und Polen.

Im Jahr 1840 hatte der rutheniſch-unirte (katholiſche) Biſchof von Chelm in der Wojewodſchaft Lublin auf dringendes Anliegen der Regierung — unter dem Vorwande der Rückkehr zu den Gebräuchen, welche vor dem Concilium von Zamosc (1720) beſtanden — in ſeiner Diöceſe einige Abänderungen an den Ceremonien des Gottesdienſtes angeordnet. Er hatte darauf von dem hl. Vater einen ſtrengen Verweis erhalten, weil kurz vorher durch ähnliche, ſcheinbar unwichtige Aenderungen die Lostrennung ſämmtlicher übrigen rutheniſch-katholiſchen Diöceſen des Reichs (3 Millionen Seelen) von Rom und deren Hinüberziehung zur griechiſchen Religion bewirkt worden war. Nur in der Diöceſe Chelm zeigten ſich Volk und Geiſtlichkeit minder willfährig und ihre Beſchwerden ſcheinen nunmehr den Hirtenbrief veranlaßt zu haben, worin dieſer das früher Gethane vollſtändig widerruft. (Allg. Z.)

Digitized by Google

Griechenland.

Ancona, 26. Juli. Unter den in Athen bis jetzt bekannt gewordenen 41 Deputirtenwahlen zur erſten griechiſchen legislativen Nationalverſammlung ſind nur neun miniſterielle, die übrigen gehören ohne Ausnahme der Oppoſition an. Nur mit Mühe, und wie es heißt mit Geldopfern, gelang in Kariſto die Durchſetzung der Wahl Maurokordatos'. Der Lärm, den die Oppoſitionsjournale darüber erheben, iſt um ſo mehr zu tadeln, als dieſe die dem Throne ſchuldige Ehrfurcht außer Acht laſſen und jene Wahl mit der letzten Miſſion des königlichen Adjutanten Herrn. Church in direkte Verbindung zu bringen ſuchen. Hr. Lyons, der Schöpfer des gegenwärtigen Cabinets, hat ſich umſonſt in allen erdenklichen Verſuchen erſchöpft, um Kolettis und deſſen Partei für das Miniſterium Maurokordatos zu gewinnen. Nachdem er alle in dieſer Hinſicht gehegten Hoffnungen nach und nach ſcheitern ſah, entſchloß er ſich zuletzt mit der ſogenannten ruſſiſchen Partei und mit deren jetzigem Führer Metaxas Unterhandlungen zu eröffnen. Man wird wohl mit der nächſten Poſt erfahren, wie weit ihm dieſe neuen Projekte gelungen. Vorläufig kann ich Ihnen berichten, daß Kolettis mit großer Gewandtheit die Beſtrebungen des Hrn. Lyons im Schach hält. Die Intriguen, die von allen Seiten geſpielt werden, um ſich durch fremde Parteien zu verſtärken, und andererſeits, um die Verbindung anderer Parteien und die Conſolidirung derſelben zu vereiteln, gränzen ans Unglaubliche. Wie gewandt auch die Griechen hierin ſind, ſtehen ihnen doch weder Herr Lyons noch Hr. Piscatory bedeutend nach, und man kann zur Stunde kaum ahnen, welches das endliche Ergebniß ſo vieler und ſo vielſeitiger Beſtrebungen ſeyn werde. — Man erwartete in Athen binnen kurzem die Ankunft des Hrn. Katakazi, der jedoch nur als Privatmann nach Griechenland zurückkehrt, um ſeine noch dort befindliche Familie abzuholen. Hr. Katakazi gedenkt jedoch den Reſt des Sommers und einen Theil des Herbſtes in Athen zuzubringen. (Allg. Z.)

Amerika.

Der „Standard" enthält über die Vorgänge zu Philadelphia Berichte aus Neu-York, an deren Schluſſe es heißt: Am Montag Morgen (8. Juli) trafen ſtarke Militär-Abtheilungen aus dem umliegenden Lande ein und etwa 3000 Mann Truppen wurden organiſirt. Das Militär paradirte durch die Straßen, während die Eingebornen, die mehre Kanonen hatten, ihre Stellung auf dem Wollenmarkt nahmen. Ihre Zahl war ſehr groß, ihre Kanonen geladen und gerichtet und ſie erklärten, daß ſie des Militärs entſchloſſen harren würden. Sie hatten hinlänglich Pulver und waren gut organiſirt. Nach den letzten Berichten vom 9. Juli Morgens 2 Uhr hielt das Militär die St. Philippskirche beſetzt und von Seiten der Meuterer ſchien nichts auf eine Angriffsbewegung hinzudeuten. Die Zahl der Getödeten wird vorläufig zu 13, der meiſtens ſchwer Verwundeten zu 50 angegeben.

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 2. Auguſt. (Priv.-Correſp.) Dem aus Stuttgart herberufenen Hrn. Philipp Wackernagel wird nicht, wie man anfänglich vermuthete, das Amt des Prof. Maßmann als Leiter unſres Turnweſens, ſondern die Direktorſtelle eines Gymnaſiums zu Theil werden. Von Seiten des Kultusminiſteriums iſt ihm gegenwärtig ein Stipendium zu einer Erholungsreiſe ſchon bewilligt worden.

Cannſtatt, den 3. Auguſt. Heute früh tödtete ein hieſiger Bürger ſeine Frau durch einen Piſtolenſchuß und einige Augenblicke hierauf ſich ſelbſt. Beide waren auf der Stelle todt. Er war früher Soldat, ſpäter als Zolldiener angeſtellt und ſtand im Rufe eines beſonders jähzornigen Mannes. Beide Eheleute waren ſchon im vorgerückten Alter und ſeit 18 Jahre verheirathet. (Schw. M.)

Leipzig, 31. Juli. Zu Anfang Novembers v. Js. ging das Bremer Schiff »Anna und Eliſa,« auf welchem zwei junge Leipziger Kaufleute eine mercantiliſche Expedition nach China unternahmen, nach Oſtindien ab. Das ganze Schiff war mit Aufträgen, Proben und Waaren von hier aus und von ganz Sachſen befrachtet. Carlowitz, ein Neffe unſers Miniſters, und Harkort, ein Sohn des Directors der Leipzig-Dresdener Eiſenbahn, ſind die beiden jungen Leute, die auf dieſe für deutſche Handelsverbindungen intereſſante Weiſe und nach Art der Nordamerikaner ſelbſtſtändig ausgerüſtet, ſich in weiter Ferne auf eigene Hand verſuchen. Man weiß jetzt aus Briefen, die über Suez einliefen, daß »Anna und Eliſa« glücklich in Sinkapor landete. (Allg. Z.)

Laut dem »Weſtphäl. Merkur« ereignete ſich am 20. Juli bei Oelde der merkwürdige Fall, daß ein großer, ſchneeweißer Vogel mit ſchwarzen Schwungſedern und gelblich überlaufenem Oberhals während eines Gewitters bei Regen, Hagel und Wind aus der Luft ſtürzte. Einem in der Nähe arbeitenden Taglöhner gelang es, denſelben, da er wegen der kurzen Beine und langen, 5 Fuß klafternden Flügel ſich aus dem Klee, in den er gefallen war, ſobald nicht wieder erheben konnte, zu fangen und zu bändigen. Dieſer Vogel war geſund und unverletzt, verſchluckte mit großem Appetit die ihm vorgeworfenen Fiſche und Fröſche ganz, und lebte bis zum 23. d., wo er wegen Mangels an geeigneter, zuſagender Nahrung krepirte. In ſeinem Magen befanden ſich mehrere gekochte Kartoffeln unverſehrt. Er heißt: Su'a alba, der weiße Tölpel. Pelecanus Bassanus Linn. — Der weiße Tölpel, welcher nur ſelten nach Deutſchland ſich verfliegt, hat ſeine Heimath auf den ſchottiſchen Inſeln Baß. — Zu Warendorf iſt das in Rede ſtehende Exemplar einem Naturalien-Kabinet einverleibt.

Mainz, 2. Auguſt. Unſer heutiger Fruchtmarkt war nur mittelmäßig befahren, weil viele Landleute wegen der Ernte abgehalten waren, denſelben zu beſuchen. Es wurden verkauft: 675 M. Waizen zum Durchſchnittspreiſe von 8 fl. 4 kr., 352 M. Korn 6 fl. 5 kr., 25 M. Gerſte 4 fl. 30 kr., 194 M. Hafer 3 fl. 31 kr., 7 M. Spelz 3 fl. 15 kr. per Malter von 128 Litres. Roggenmehl koſtet dieſe Woche 6 fl., Weißmehl 8 fl. per Malter von 140 Pfund. Im Großhandel ſind die Preiſe: Waizen effect. Niederl. 9 fl. bis 9 fl. 10 kr., pro Oktober 8 fl. 30 bis 45 kr., pro März 8 fl. 45 kr., Korn effect. 5 fl., pro Oktober 5 fl. 30 kr., pro März 5 fl. 45 kr., Gerſte pro Oktober 5 fl., pro März 5 fl. 5 kr., Haber pro Oktober 3 fl. 15 kr. Rüböl bleibt ohne Umſatz; man notirt pro Oktober und Mai 37 bis 37¼ Rthlr., Reps effect. koſtet 13 fl. 45 kr. bis 14 fl., pro Oktober 14 fl. 15 kr.

Warſchau, 26. Juli. Unſere Stadt iſt durch ein großes Unglück heimgeſucht worden. Durch einen während zwei Monate anhaltenden Regen hatte ſich die Waſſermaſſe der Weichſel ſo vermehrt, daß dieſelbe heute über ihre Ufer getreten iſt und den an denſelben gelegenen Theil unſerer Stadt unter Waſſer geſetzt hat. Die Kraft der Fluthen hat die Pragaer Verbindungsbrücke zerſtört, die Vorſtadt Praga ſelbſt liegt in den Wellen begraben, ebenſo eine angebaute Inſel der Weichſel, Saska Kempa, kaum daß die Gipfel der höhern Bäume und die Giebel der Häuſer noch hervorragen. Von umliegenden Ortſchaften haben Sielce mit der großen Tabaksfabrik, Tſchernakoff mit ſeinem wunderthätigen Marienbilde und Willanoff mit dem Begräbnißplatze Johann Sobieski's am meiſten gelitten. So weit das Auge ſieht, eine ungeheure Waſſerfläche mit einzelnen hervorragenden Baumgruppen und Dachgiebeln, und ſo zieht das entſetzliche Unglück hin, die Weichſel hinauf bis Krakau und hinab bis zu den Niederungen bei Danzig. Ein Augenblick hat die ganze Hoffnung des Landmannes vernichtet, ſeine Saaten verheert, ſeine Scheuern zerſtört, ſeine Herden ertränkt. Ein trauriger herzzerreißender Anblick, die zuſammengekauerten Gruppen der Bauern zu ſehen, wie ſie in ſtummer Verzweiflung den thränenden Blick auf das Grab ihrer Habe richten, wie die Fluthen die aus den Wohnungen herausgeriſſenen Geräthſchaften tragen, wie das Vieh mit vergeblicher Anſtrengung ſeinem naſſen Grabe zu entrinnen ſucht, und mit kläglichem, dumpfem Gebrülle Beiſtand von den Menſchen fordert, welche ſelbſt kaum das nackte Leben gerettet und mit Ergebenheit in ihr Schickſal den Untergang ihrer Habe mit anſehen mußten. Ein nicht minder entſetzliches Bild bietet Warſchau dar mit ſeinen tief gelegenen, unter Waſſer geſetzten, ſich weithin ſtreckenden Straßen, und hier iſt das Unglück um ſo größer, als ſie größtentheils nur von der ärmſten Klaſſe bewohnt waren. Hunderte von dieſen Unglücklichen, kaum dem Tode entronnen, der ſie ſo unvorhergeſehen bedrohte, irren ohne Obdach, ohne Bekleidung, ohne Nahrung umher und beneiden vielleicht jene, die im kühlen Grabe ihren Untergang gefunden. Am meiſten hat die Solec gelitten, eine lange Straße, in der Fabrik neben Fabrik ſteht und wo das Waſſer furchtbare Verwüſtungen angerichtet hat. Es iſt unbegreiflich, mit welcher raſenden Schnelligkeit die Waſſermaſſen ſich ergoſſen, und man muß Augenzeuge geweſen ſeyn, um zu begreifen, wie Rettung ſelbſt der nothwendigſten, unentbehrlichſten Gegenſtände unmöglich ward. Die Weichſel ſteht heute 18 Fuß hoch über ihrem Niveau und ſeit 1830 hat keine Ueberſchwemmung ſolche Verheerungen angerichtet. Die herrlichen Parkanlagen von Lazienki ſind ganz vernichtet, das reizende Schloß ſelbſt in den niedern Stockwerken durch die Gewalt des Waſſers, die zu gleicher Zeit von dem Keller aus, wie von den gegenüberliegenden Kanälen wirkte, bedroht; kaum gelang es, die koſtbaren Orangenbäume, die es wie einen Hain umgeben, aus dem Waſſergrabe zu retten. Doch das Unglück hat noch nicht ſeinen Höhepunkt erreicht, denn in ſeinen Folgen wird es noch ſchrecklicher, noch bedeutungsvoller ſeyn. Krankheiten, Hungersnoth und Leiden aller Art werden ſich vereinigen, um die ärmere Klaſſe vollends elend zu machen. Zwar iſt die Wohlthätigkeit der Polen bekannt; aber kann ſie das wieder gut machen, was in dieſen unſeligen Tagen zerſtört worden iſt? Gewiß wird die Regierung ſich beeilen, ſo vielem Unglücke mit aller Kraft entgegenzuwirken; doch es werden lange Zeiten erforderlich ſeyn, um das vergeſſen zu machen, was ein einziger Augenblick über unſere Stadt verhängte. (D.A.Z.)

St. Petersburg, 26. Juli. Am 26. Juni Nachmittags ſind in Alt-Conſtantinow über 350 Häuſer und 6 Synagogen abgebrannt, wobei 6 Menſchen (der jüdiſchen Gemeinde angehörig) das Leben verloren. Der Kaiſer hat 5000 R. S., der Miniſter des Innern 3000 R. S. für die Abgebrannten abgeſendet. (Berl. Nachr.)

Riga, 25. Juli. Geſtern Mittags gegen 1 Uhr erhob ſich plötzlich ein Orkan aus Südoſt, trieb die Holzflößen auf die Barken und dieſe auf die große Floßbrücke, welche in einem Augenblicke zerriſſen wurde. Die Barken, mit Waaren angefüllt, ſanken, gegen 50 wurden verſchlagen, die Brücke zerſtückelt; viele Menſchen haben das Leben verloren; der Schaden der Waaren und Schiffe wird auf mehrere Hunderttauſend Silberrubel veranſchlagt.

Florenz, 29. Juli. Geſtern Morgen ſtarb Joſeph Bonaparte Graf v. Survilliers, ehemaliger König von Spanien. Er war am 7. Febr. 1767 (anderthalb Jahr vor Napoleon) geboren, iſt alſo 77 Jahre alt geworden. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 4. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 35	+ 10, 8	SW. heiter.
Mittags 12 U.	329, 73	+ 14, 7	SW. bed.
Abends 7 U.	330, 43	+ 12, 8	W. bed.

Bem. Immer ſtürmiſcher Wind von SW.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 5. Auguſt. Angekommen geſtern Mittag: S. Kropf von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Abgefahren geſtern Morgen: N. Joſ. Schöns Wwe. von hier nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung eben dahin: P. J. Lenk von hier. Ladeſchlußtag am 10. d., Abfahrt am 11.

Märkte zu Neuſtadt a. S. pro 1844.

[2b] Verkäuſern und Käuſern zur Nachricht, daß dahier pro 1844

1) der Bartholomäi-Waaren-Markt **Montag** den **26.** Auguſt, und der Viehmarkt darauf **Dinstag** den **27.** Auguſt,
2) der Matthäi-Waaren-Markt **Montag** den **23.** Septbr. und der Viehmarkt dazu **Dinstag** den **24.** September

abgehalten werden, wie dies im Würzburger Volks-Kalender für 1844 bemerkt iſt.

Neuſtadt a. S., den 31. Juli 1844.

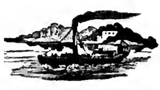
Die Stadt-Verwaltung.
Edmund.
Warmuth, Stdtſchr.

In der Puſtel'ſchen Buchhandlung in Paſſau iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, vorräthig zu haben:

Blüthen aus Salem! Ein kathol. Gebet- und Erbauungsbuch in Proſa und Poeſie, herausgegeben aus Eigenem und Fremdem durch Ludwig Diernacher. Mit vier Stahlſtichen und einem Titelblatt in Farbendruck. 8. geh. Preis: 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr. 8 ggr.

Durch Glauben, Hoffen und Lieben rankt ſich der Menſch in das Ueberirdiſche ein; nur durch ſie fühlt er ſich, während der Wallfahrt ſeines Lebens, erhoben, nur durch ſie getröſtet und geſtärkt beim Einſteigen in den Sarg zur letzten Lebensreiſe. — Selig, wem Glauben, Hoffen und Lieben geworden iſt! Um dieſe drei himmliſchen Blüthen erwecken, wahren zu helfen, erſcheint das genannte Andachtsbuch! — Sein Inhalt iſt nicht aus den waſſerarmen Ziſternen kalter Philoſophie; wohl aber aus dem immer fluthenden Bronnen der Lehre und Kirche Jeſu geſchöpft; dies beurkunde die vielen aus dem römiſch-katholiſchen Meßbuche überſetzten Gebete. — Solches leiſten die „Blüthen aus Salem" als Andachtsbuch; als poetiſche Spende ſind ſie ein kräftig duftender Strauß, den genießen ſoll, wer hiezu befähigt iſt, ohne daran zu dingen, zu markten: warum iſt dieſe und nicht jene Blüthe im Strauße? — Lieblich duften dieſe vielen, lebensfriſchen Blüthen; doch ihre Centifolie ſind: „die 45 Betrachtungen verſchiedenen Inhalts" und die Sonn- und Feſttage des kathol. Kirchenjahres." — Allen Denen, die da beten im Namen Jeſu; denen Poeſie des Lebens Morgenroth iſt, werden die „Blüthen aus Salem," auch ohne die Flagge einer mächtigen Anempfehlung zu haben, willkommen ſeyn.

Main-Dampf-Schifffahrt.



Die Dampfboote gehen regelmäßig, wie bisher, Morgens um 4½ (halb fünf) Uhr von **Würzburg** nach **Frankfurt** ab. Ueber ſämmtliche Fracht- und Perſonentaxen 2c. ertheilen alle Agenturen zu jeder Zeit genaue Auskunft.

Würzburg, den 22. Mai 1844.

Zehner, Agent.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 21. Juli 1844 Nro. 8387. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 29. Auguſt 1844, Vormittags 10 Uhr,

bei der mitunterfertigten Polizei-Behörde im kön. Landgerichts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das VII. Loos der Section Schwabach zwiſchen Reichelsdorf und Schweinau, 21170 Fuß lang, welches enthält:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	20159 fl. 28 kr.
2)	Die Kunſtbauten, einſchlüßig der Lieferung der Markſteine, zuſammen veranſchlagt zu . . .	22566 fl. 25 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge veranſchlagt zu	1943 fl. 48 kr.
4)	Die Lieferung der Materialien zum Unterbau der Bahn veranſchlagt zu	33778 fl. 17 kr.
5)	Die Herſtellung des Lagerplatzes bei Reichelsdorf, veranſchlagt zu	900 fl. 34 kr.
	Im Ganzen:	79348 fl. 32 kr.

Bedingungsheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 5. Auguſt 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten für das Loos längſtens bis 28. Auguſt 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 27. desſelben Monats Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 u. 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 26. Juli 1844.

Königl. bayer. Landgericht. Kättel, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Sektion. Kohler, Sections-Ingenieur.

An die Herren Pfarrer, Schul-Inſpectoren und Lehrer.

Bei herannahender Zeit der Preiſe-Vertheilungen empfehlen wir unſer ſehr reichhaltiges Lager der ſich vorzüglich zu Prüfungs-Geſchenken eignenden Jugendſchriften und Gebetbücher. Ueber die ſeit einigen Jahren erſchienenen vorzüglichſten Bücher aus dieſen Fächern haben wir ein Verzeichniß drucken laſſen, welches gratis vertheilt wird, ſo wie nach Verlangen eine Auswahl der Schriften ſelbſt unſern hieſigen und auswärtigen geehrten Geſchäftsfreunden auf mehrere Tage zu Dienſten ſteht. Ferner halten wir beſtändig eine große Auswahl von **Bildern** zu Geſchenken an Kinder, ſowohl ſchwarz als colorirt und in Golddruck, die 100 Stück von 24 kr. bis 2 fl. Auch iſt bei uns fortwährend die Filial-Niederlage des kön. Central-Schulbücher-Verlags in München.

Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Rabener, **66 angenehme Erzählungen und Anekdoten** über menſchliche Handlungen und Schickſale zur Unterhaltung. Preis: 45 kr.

Schulz, A., **die Liqueur-Fabrikation,** oder 200 geheim gehaltene Recepte zu allen Arten von Liqueuren, mit Zeichnungen über Deſtillir-Apparate. Nach dieſer Anweiſung kann man ſich die feinſten Liqueure zur Hälfte des bisherigen Koſtenpreiſes anfertigen. Preis: 1 fl. 12 kr.

Emil, Dr., **über Liebe und Ehe,** oder die große Wahl für's Leben; eine Anweiſung zur vernunftgemäßen Verbindung. (Eine für Gebildete ſehr intereſſante Schrift.) 54 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 218. Mittwoch, 7. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 3. Auguſt. Se. Maj. der König hat von Palermo aus für die Verbeſſerung der Soldatenmenage folgende Beſtimmungen zu geben geruht: Bei einer täglichen Einlage in die Menage von 5 kr. ſoll der Soldat, ſobald das Pfund Ochſenfleiſch auf 11 kr. geſtiegen iſt, bei jedem Kreuzer, den es mehr koſtet, einen halben Kreuzer Theuerungszulage erhalten, überdies ſollen die bisher zur Unterſtützung von Unteroffizieren und ihren Familien verwendeten Erſparniſſe bei dem Holzverbrauche in den Caſernen — welche nicht unbedeutend ſind — der Verbeſſerung der Menage zugewendet werden — eine Verfügung, welche den bayeriſchen Soldaten rückſichtlich ſeiner Nahrung ſo gut oder beſſer ſtellen dürfte, als es irgendwo der Fall iſt. (Allg. Z.)

Augsburg. Die Eröffnung der Eiſenbahn von hier nach Donauwörth dürfte trotz der Thätigkeit, mit welcher bisher faſt Tag und Nacht gearbeitet wurde, bis zum 25. Auguſt nicht möglich werden, indem einige der Hauptgegenſtände, worunter auch die Drehſcheiben, noch nicht eingetroffen ſind. Da inzwiſchen die Legung der Schienen ganz vollendet iſt und die Stationsgebäude in den zierlichſten Formen, wie durch einen Zauberſchlag dem Boden entſproſſen ſind, ſo könnten bis zu jenem feſtlichen Tage wenigſtens Probefahrten veranſtaltet werden und die förmliche Benützung der Bahn würde dann beſtimmt mit dem 1. Okt. ins Leben treten. (Augsb. Abdz.)

Nürnberg, 3. Aug. Die von der Direction aus München einberufenen HH. Fröblich und Panl befinden ſich ſeit einigen Tagen hier und widmen ſich den nöthigen Vorarbeiten. Erſterer iſt mit Dürig in Leipzig geweſen, um ſich von den Manipulationen auf den dortigen Bahnfluchten zu inſtruiren. Probefahrten auf unſerer Bahn ſollen zwiſchen dem 10. und 15. Aug. ſtattfinden und am 25. Auguſt ohnfehlbar die große Inaugurationsfahrt von hier bis Bamberg vorgenommen, die Bahn ſelbſt aber erſt ſpäter dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. (Augsb. Abdz.)

Ein in der Pfalz erſchienenes Regierungs-Reſcript unterſagt jede neue Bekanntmachung und Einladung zu Aktienzeichnungen für Eiſenbahnen, bis über die bereits projectirten Bahnrichtungen, über deren Zweckmäßigkeit genaue Sachinſtruktion angeordnet iſt, die allerhöchſte Entſchließung erfolgt ſeyn wird. Das Projekt eines Schienenweges von Kaiſerslautern über Mainz nach Alzey wird als ein die Ludwigsbahn gefährdendes Unternehmen von vorn herein für unſtatthaft erklärt, und wegen der Zweigbahn von Zweibrücken nach Homburg auf weitern beſondern Beſchluß verwieſen.

Preußen. Berlin, 1. Auguſt. Die Nachwirkungen des Aktiengeſetzes zeigen ſich in trauriger Art. Auf die krampfhaften Anſtrengungen, die Papiere auf ihrer Höhe zu erhalten, folgt in der allgemeinen Abſpannung die natürliche Folge jeder Exaltation. Gegen die Bewegungen unter den Arbeiterklaſſen im Süden ſcheint man hier faſt zu gleichgültig und, wie bei den ſchleſiſchen Unruhen, nicht die ganze ernſte Aufmerkſamkeit den wahren Motiven, ſondern lieber das Ohr Zuflüſterungen zu leihen, welche einen unmittelbaren Anlaß und irgend einen Anſtifter denunciren. Die Anſchuldigungen gegen die Preſſe ſind in ihrer Ungenügendheit zerfallen. Das Merkwürdige war nicht die Anklage ſelbſt, denn zu welchen Mitteln greift nicht eine Partei, welche ihre Sache die gute nennt, in der Regel um ſo heftiger, je unklarer und unſicherer ſie vor ſich ſelbſt iſt; aber merkwürdig war, daß der Anſchuldigung, wenn auch nur auf die kürzeſte Zeit, Glauben beigemeſſen werden konnte. Von Seiten der Regierung in Schleſien wird fortwährend erklärt: es iſt keine Noth im Gebirge, oder wenigſtens die Noth hat den Aufſtand nicht erregt. Das Auge des Königs wird nun ſelbſt das erkennen, worüber hier freilich beim Publikum wenig Zweifel herrſcht. Auch die Aufſtände in Böhmen verrücken das beliebte gewöhnliche Denunciantenſyſtem. Den Juden und ihren Schriftſtellern kann man doch unmöglich den Anlaß zu tumultuariſchen Bewegungen zuſchreiben, welche ihre unmittelbarſte und empfindlichſte Wirkung gegen ſie ſelbſt ausließen. Verſchiedene Geſetze beſchäftigen die Aufmerkſamkeit. Mit Befriedigung vernahm man, daß, inſofern der frühere Entwurf zu einem Eheſcheidungsgeſetze noch bei der Abfaſſung eines neuen Geſetzes zur Sprache kommen dürfte, das Produkt beſtimmt zuvor den Ständen vorgelegt werden ſolle. Die einſtweilen erlaſſene Prozeßordnung bei Entſcheidungen hebt nur mehrere Beſtimmungen der älteren Geſetze, welche außer Gebrauch gekommen waren, wieder hervor, und überläßt die proviſoriſchen Beſtimmungen wie billig der pflichtgemäßen Ueberzeugung der Richter. Auch in der in nächſte Ausſicht geſtellten geſetzlichen Aufhebung ſämmtlicher unſittlichen Häuſer in der ganzen Monarchie erkennt man die wohlmeinende Abſicht, und wünſcht nur, daß der Erfolg derſelben entſprechen möchte. Dieſe Häuſer ſtanden unter einer ſo ſtrengen polizeilichen Aufſicht, daß Störungen des öffentlichen Anſtandes und der Züchtigkeit der Orte, wo ſie ſich befanden, durch ihre Exiſtenz eher vermindert wurden, als daß ſie zu Skandal Anlaß gegeben hätten. Es gibt aber eine höhere Sittlichkeit, welche ihre Aufhebung gebieteriſch fordern mag, ſey es auch auf Koſten jener Vortheile; wie denn unläugbar trotz der ſtrengen Beaufſichtigung der ſkandalöſe Handel, welchen die Speculanten und Beſitzer ſolcher Häuſer mit den ihnen Verfallenen von Ort zu Ort beſorgten, zu dem Empörendſten gehörte, was in civiliſirten Staaten noch aus alter Barbarei geblieben war. Auch darf es nicht vergeſſen werden, daß, während die Opfer der Sünde unfehlbar die Opfer des Elends wurden, jene Händler mit der Sünde in der Regel als reiche Männer ſich zur Ruhe ſetzten! — Gegen die Mäßigkeitsvereine fängt man an Mißtrauen zu verrathen, wenigſtens zu argwöhnen, daß ſich andere intriguirende Mächte dieſes Mittels bedienen könnten, um ihre beſonderen Zwecke durchzuſetzen. Darauf deuten obrigkeitliche Verordnungen in Poſen und Oberſchleſien. Den Soldaten iſt unterſagt, ſich in die Vereine aufnehmen zu laſſen. Bis man ein Surrogat des Branntweins gefunden, und ſo lange man dem Krieger davon zu ſeiner Stärkung zu verabreichen ſich gezwungen ſieht, es iſt allerdings billig, daß man keinen Bann darüber zu ſprechen duldet. Sieht ſich doch ſelbſt der Bramine genöthigt, die Kriegerkaſte von dem Verbot des Fleiſchgenuſſes zu entbinden, weil die Geſetze der Natur über die der geheiligten Sitte ſelbſt in Indien herrſchen. — Das Cartel mit Rußland iſt poſitiv erneuert. Es war ein Akt der Nothwendigkeit, zum Theil der Selbſterhaltung; ſo betrachtet man es hier, und iſt überzeugt, daß die letzte Unterſchrift dem tief fühlenden Herzen unſeres Königs einen harten Kampf gekoſtet hat. Ebenſo überzeugt iſt man, daß es mehr ein abſchreckender Buchſtabe preußiſcherſeits bleiben, und in ſeiner Härte ſelten oder nie zur Anwendung kommen wird. In Geſellſchaften hört man eine Gewiſſensfrage aufwerfen. Unſtreitig iſt das Loos, welches den überlieferten Ausreißer jenſeits der Gränze trifft, ein härteres, als der Tod; denn überſteht er die Knute oder die Spießruthen, ſo wandert er in die Bergwerke Sibiriens oder zu 25jährigem Dienſt in den Kaukaſus. Auch hier, immer zu den gefährlichſten Expeditionen, zu verlornen Poſten commandirt, iſt ein raſcher Tod der beſſere Wechſelfall für ihn gegenüber namloſen Qualen, Entbehrungen oder einer Gefangenſchaft unter den wilden Bergvölkern, welche mit unmenſchlichen Martern verbunden iſt. Begeht, abgeſehen von der bürgerlichen Gerechtigkeit, vor dem Richterſtuhl der Moral der einen Mord, welcher einem ſolchen Unglücklichen vor der Ablieferung die Mittel verſchafft, ſich ſelbſt zu tödten? Die Mehrzahl beſtreitet das Recht zu einem ſo furchtbaren Einſchreiten aus Religion und Moral. (A. Z.)

Vom Rhein. Es beſtätigt ſich die ſehr erfreuliche Kunde, daß

die hohe Bundesverſammlung in Frankfurt a. M. laut Beſchluß vom November 1837 ſich jetzt mit Erweiterung eines Geſetzes, die Rechte der Schriftſteller und Verleger betreffend, beſchäftiget, und dahin wirken will, daß eine Uebereinkunft über literariſches Eigenthumsrecht zwiſchen Nationen zu Stande komme, zu welchem Behuf Unterhandlungen mit England, Frankreich und Belgien angeknüpſt ſind. (Nürnb. Korr.)

Hannover. Hannover, 30. Juli. Ueber den Geſundheits-Zuſtand des Cabinets-Miniſters v. Schele ſind ſehr betrübende Nachrichten eingetroffen; der Geh. Cabinetsrath v. Schele iſt bereits vor einigen Tagen (am 27. d.) in Folge einer erhaltenen Staſette mit Courierpferden nach Schelenburg geeilt. Se. Maj. der König nimmt an dem Befinden des Hrn. v. Schele den größten Antheil und ſoll über die letzten aus Schelenburg gekommenen Nachrichten große Betrübniß empfunden haben. — Ganz außerordentlich iſt aber Seine Majeſtät durch die Nachricht von dem unerhörten Attentat auf den König von Preußen afficirt worden und es wird erzählt, daß unſer Monarch noch an demſelben Tage, wo jene Nachricht hier eintraf, (27. d.) einen eigenhändigen Glückwunſchbrief an drn König von Preußen geſchrieben habe. (Hamb.C.)

Württemberg. Stuttgart, 3. Auguſt. Die Organiſation des württembergiſchen Handels-Vereins iſt nunmehr in ſo fern vollendet, als die vier von den Statuten vorgeſchriebenen Privat-Handelskammern des Landes gewählt und conſtituirt ſind. Die Mitglieder dieſes Vereins haben ſich durch ihren Beitritt zum demſelben verpflichtet, Streitigkeiten über Handelsgegenſtände, in welche ſie verwickelt werden, mögen ſie Kläger oder Beklagte ſeyn, zur Entſcheidung vor die Schiedsgerichte, reſp. die betreffenden Handelskammern zu bringrn. Der Schw. Merk. macht die ſehr große Zahl der Vereinsmitglieder bekannt. Die vier Privathandelskammern oder Schiedsgerichte befinden ſich in Stuttgart, Heilbronn, Ulm und Reutlingen.

Kurheſſen. Kaſſel, 2. Auguſt. Auch die hieſige Zeitung berichtet jetzt: »Dem Vernehmen nach iſt der Bau der Eiſenbahn von Frankfurt nach Hanau auf Aktien nunmehr beſchloſſen, und würde dem baldigen Beginne der bezuglichen Arbeiten nichts mehr im Wege ſiehen.«

** **Freie Städte.** Frankfurt, 5. Auguſt. (Privat-Corr.) In Fonds war bis 1 Uhr keine ſonderliche Bewegung, allein nach Eintreffen der Pariſer Notirung wurden mehrere Gattungen bei geringem Umſatz billiger abgegeben. 5 pCt. Met.: $112\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{2}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Actien: 1975 P. 250 fl. Looſe: $131\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: $89\frac{1}{2}$ G.; Integrale: $60\frac{3}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 86 G.; Ard.: — G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act.: 370 G.; Ludw.-Berbach.: $107\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{1}{2}$ pCt. Br. — Bei der am 1. Auguſt zu Wien erfolgten Verlooſung der k. k. ältern Staatsſchuld iſt die Serie 281 herausgekommen; ſie enthält Hofkammer-Obligationen aus dem zu Mailand aufgenommenen Anlehen entſprungen 4 pCt. Nr. 1—4205, 4206—4301 und 5 pCt. Nr. 1—1267 Nr. 1 mit der Hälfte der Kapitalſumme.

Oeſterreich. Wien, 31. Juli. Geſtern fand eine außerordentliche Generalverſammlung der Wien-Gloggnitzer Eiſenbahn-Geſellſchaft zu dem Zwecke ſtatt, um einige Zweigbahnen, hauptſächtich an die Gränze von Ungarn, zu verwilligen, was auch mit der großen Mehrheit von 50 Stimmen gegen 9 geſchah. Die Direction, welcher der Frhr. v. Sina präſidirte, brachte nämlich in Vorſchlag (worüber auch ſchon die kaiſ. Bewilligung vorliegt), eine Zwrigbahn von Wien bis Bruck an der Leytha (5 Meil. lang) mit einem Koſtenüberſchlage von 2,260,000 fl. K.-M., ebenſo eine 2300 Klftr. lange Zweigbahn von Wiener-Neuſtadt bis an die ungariſche Gränze, nach Katzelsdorf nämlich, zu bauen, deren Koſten 252,000 fl. angegeben werden. Jedenfalls dürften dieſe beiden Routen nur der Anfang von noch auszuführenden Eiſenbahnen nach Raab und Oedenburg ſeyn. Ferner iſt der Bau einer ebenfalls ſchon conceſſionirten Linie von Mödling nach dem kaiſ. Luſtſchloſſe Laxenburg (2400 Klftr. lang, die Baukoſten 142,000 fl.) beſchloſſen worden, ſo wie der Plan einer Pferdebahn zur Verbindung des Wiener Bahnhofes nächſt der Belvederelinie zum Glacis und dem k. k. Hauptzollamte. Die Koſten dieſer 1840 Klftr. langen Strecke ſind auf 320,000 fl. veranſchlagt. Die im Ganzen ſich gegen 4,000,000 fl. belaufenden Unkoſten dieſer Bahnen ſollen, drm Generalverſammlungsbeſchluſſe zufolge, durch ein 5procent. Anlehen gedeckt werden, wozu alljährlich die Einzahlung von einer Million geſchieht, das die Priorität aus den Geſammterträgniſſen genießt und vorzugsweiſe an die bisherigen Aktienbeſitzer im Verhältniſſe ihrer Papiere vertheilt wird. Eine weitere Frage aber bleibt die der beabſichtigten Fortſetzung der beiden Richtungen von Bruck nach Raab und von Katzelsdorf nach Oedenburg. Merkwürdiger Weiſe haben die Magnaten, ſo wie die Stände in Preßburg eben am 29. d. M. einſtimmig den Beſchluß gefaßt, an Se. Maj. die Vorſtellung zu richten: »da die Centraleiſenbahn ein für das allgemeine Wohl des Landes nützliches Unternehmen iſt und leicht durch Concurrenz vereitelt werden könnte, weder mit der Wien-Gloggnitzer, noch irgend einer andern Unternehmungsgeſellſchaft, weder über eine Wien-Preßburger, noch über eine Wien-Raaber, noch ſonſt über eine Eiſenbahnlinie einen Contract mit der k. Statthalterei abſchließen zu laſſen.« Die Regierung wird nun wohl wieder ſelbſt das Beſte in dieſem Widerſtreite von Intereſſen zu thun übrig haben. (Schw.M.)

* Wien, 1. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Con.-M.: $110\frac{3}{4}$; detto 4 pCt. $100\frac{1}{2}$; 3 pCt.: $76\frac{1}{2}$; 250 fl. Looſe: $128\frac{1}{4}$; 500 fl. Looſe: 150; Bank-Actien: 1604 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{1}{2}$ Br. ad Uso.

Belgien.

Brüſſel, 1. Auguſt. In Folge der neuen Poſt-Uebereinkunft zwiſchen England und Belgien iſt das Briefporto zwiſchen Belgien und England für den ganzen Lauf auf einen Shilling (1 Fr. 25 C.,) mithin auf die Hälfte des jetzigen Preiſes, herabgeſetzt. Von dieſem Preiſe erhebt Belgien 5 und England 7 Pence. Das Freimachen der Briefe iſt dem Belieben der Abſender anheimgeſtellt. Die Zeitungen, von welchem Format ſie auch ſeyn mögen, werden nur 5 Centimes zahlen. Mehre brüſſeler Blätter drücken, damit man in Belgien ohne außerordentliche Koſten die engliſchen Zeitungen erhalten könne, den Wunſch aus, daß der Schatz jetzt in die Abſchaffung der außerordentlichen Stempelgebühr einwillige. Sie verlangen dies im Intereſſe der engliſchen Familien, welche in Belgien wohnen.

Großbritannien.

London, 1. Auguſt. Lord Aberdeen hat in einer Erklärung im Oberhaus geſagt: Er fürchte ſehr, die Vorgänge auf Otaheiti kämen den Freunden des Friedens in Frankreich und England ganz erwünſcht, vertraue aber, der Geiſt der Mäßigung und Gerechtigkeit, welcher bei den Regierungen der briden Länder oorwalte, werde hindern, daß es zu ernſten Folgen komme; er gibt zu, daß Pritchard im März 1844 nicht mehr in ſeiner Eigenſchaft als brittiſcher Conſul auf Otaheiti war.

Frankreich.

* Paris, 3. Auguſt. (Privat-Correſpond.) Der Herzog von Nemours verläßt morgen Paris; er begibt ſich über Provins und Langres nach Luneville und von da nach Metz, wo er am 8. d. M. erwartet wird.

Schon auf der geſtrigen Börſe fielen in Folge [illegible] Peel's Außerungen wegen der von Frankreich geforderten Genugthuung die Courſe bedeutend; geſtern Abend war die Unruhe auf der kleinen Börſe noch größer und die beunruhigendſten Gerüchte liefen um. Das Stillſchweigen der Miniſter in der Kammer, ihre Weigerung, auf die Interpellationen zu antworten, werden als Symptome einer bedenklichen Lage betrachtet. Man verſicherte heute mit Beſtimmtheit, das Miniſterium habe heute eine telegraphiſche Depeſche erhalten, wonach der Fanatismus der muſelmänniſchen Bevölkerung in Tanger in eine ſo heftige Emeute gegen die Chriſten ausbrach, daß Prinz Joinville nur mit größter Anſtrengung den franzöſ. Conſul und ſeine Landsleute gerettet und an Bord gebracht habe. Eine bedeutende Perſon des Kaiſerreiches Marocco, die früher einer der Kronprätendenten war, ſoll an Abderrhaman, der nur noch den Namen nach regiert, geſchrieben haben: daß, wenn er das franzöſ. Ultimatum annehme, er mit 80,000 Mann gegen ihn marſchiren werde. Selbſt die engliſche Regierung ſoll über den Fanatismus der Mauren erſchrocken ſeyn und fürchten, daß der anti-franzöſiſche Eiſer ihrer Agenten zu bedenklichen Folgen führen dürfte. — Die miniſteriellen Blätter beobachten fortwährend das größte Schweigen, was die allgemeine Unruhe natürlich noch vermehrt. — Die Bevölkerung von Mogador iſt entſchiedrn gegen den Krieg, da ſie die Stämme des Innern mehr fürchtet, als die europäiſchen Flotten. Gleich bei dem erſten Kriegslärm verſammelten ſich 20,000 Eingeborene in drr Nähe der Stadt, kamen in offener Indisciplin und bedrohten die Stadt mit Plünderung; nur mit größter Mühe gelang es, ſie zu entfernen. — Das franzöſ. Dampfſchiff „Phare" kam am 10. Juli in Mogador an; es wurde mit größter Freundlichkeit empfangen und die Offiziere konnten ungehindert an's Land gehen. Der Geniecapitain Coffinière nahm einen Plan der Stadt und der Befeſtigungen auf. — Der engliſche Conſul Hay reiste am 10. nach Marocco ab, wo er am 14. eingetroffen ſeyn mußte; man erwartete ihn am 23. in Mogador zurück, ſo daß er am 28. in Gibraltar ſeyn konnte. — Am 23. war die Vertheilung der franzöſ. Flotte folgende: In Cadix die Escadre des Prinzen Joinvillr, in Tanger der „Argus" und „Veloce", im Mogador der „Pandur", die ſpaniſche Flotte lag vor Tanger, in der Bai von Gibraltar befanden ſich die holländiſche Flotille, zwei däniſche und zwei ſchwrdiſche Fregatten mit einigen Dampfern, die engl. Flotte lag vor Gibraltar.

Briefe aus **Madrid** vom 28. melden, daß in Folge der entdeckten Verſchwörung Herr Cordero und ſieben andern Perſonen verhaftet worden ſind, die Verſchwörung ſolltr am 27. Morgens ausbrechen, ſie wurde durch Sergeanten, die man in das Complott ziehen wollte, entdeckt, — unter den mit Beſchlag belegten Sachen befindet ſich eine Liſte aller jener Perſonen, deren ſich die Aufrührer ſogleich bemächtigen wolltrn. Die Truppen ſind fortwährend unter den Waffen.

(**Neueſte Nachrichten.**) Briefe aus Livorno vom 27. Juli melden, daß alle aus Neapel kommenden Reiſenden dahin übereinſtimmen, daß die Regierung in großer Beſorgniß wegen der Ereigniſſr in Calabrien iſt und außerordentlichr Maßregeln ergreift. Noch am Tage ſeiner Ankunft ſoll der König ein Derret unterzeichnet haben, wonach alle Theilnehmer an bewaffneten Banden als **außer dem Geſetze** erklärt werden. Dieſe Umſtände verhindern auch noch die Freilaſſung der politiſchen Gefangenen auf dem Caſtell St. Elmo, gegen die übrigens gar kein Schuldbeweis vorliegt; die Nachrichten aus der Romagna lauten nicht beruhigender, die Aufregung wächſt ſtatt abzunehmen. In Bologna iſt es zu mehreren Schlägereien zwiſchen den Gendarmen und den Bewohnern der Vorſtädte gekommen, in deren Folge zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

Dir Nachrichten aus Marocco lauten ſehr kriegeriſch, die Gazette de Midi enthält einen Brief aus Gibraltar, wonach am 26. Juli eine Kanonade in der Richtung von Tanger gehört wurde. Ein franzöſiſchrs Dampſſchiff war an der maroccaniſchen Küſte geſtrandet, und mußte ſeine Kanonen u. ſ. w. ausſchiffen, ſogleich verſammelten ſich die Mauren unter herausforderndem Geſchrei. Ihre Maſſen wurden immer größer und ein Angriff unvermeidlich, als das Dampfſchiff glücklich wieder flott wurde, ſeine Kanonen ſchnell einſchiffte und ſich von dem gefährlichen Ufer entfernte. — Die hieſigen Blätter ſpeirn heute Feuer und Flammen gegen England wegen Sir R. Peels Aeußerungen im Parlamente und dringen auf energiſche Schritte von Seite der Regierung. Auf der hieſigen Börſe hatte ſich heute das Gerücht veebreitet, es ſey zwiſchen der franzöſiſchen und engliſchen Flotte vor Tanger zu einem ernſten Conflicte gekommen, Admiral Owen habe ſich zwiſchen Tanger und die franzöſiſchen Schiffe gelegt, Prinz Joinville aber die engliſche Linie mit Gewalt forcirt. — Auch die Gerüchte von einer Niederlage des Marſchalls Bugeaud erhalten ſich. Was die Niederlagr der Spahis betrifft, ſo hat ſich die Sache dahin aufgeklärt, daß ein Marechal des Logis und zwei Spahis, als Ueberläufer, in das marrocaniſche Lager geſchickt wurden um Erkundigung einzuziehen, bei ihrer Zurückkunft aber feuerten die franzöſiſchen Vorpoſten auf ſie, und die beiden Spahis wurden getödtet.

Die neueſten Nachrichten aus **Madrid** vom 28. Juli melden, es ſey ein Courier von Gibraltar bei der engliſchen Geſandtſchaft angekommen mit der Nachricht, der Prinz von Joinville habe dem Gouverneur von Gibraltar und dem Commandanten der brittiſchen Escadre angezeigt, er werde ſich mit ſeiner Flotte in die Gewäſſer von Tanger begeben. Der brittiſche Commandant hat darauf geantwortet, ſeine Inſtructionen lauteten dahin, daß er die **ſtrengſte Neutralität** zu beobachten habe.

Es hieß an der Börſe, die Flotten von Holland, Dänemark und Schweden hätten ſich mit der franzöſiſchen unter dem Prinzen von Joinville vereinigt; man habe ſich nach kurzem Bombardement der Stadt Tanger bemächtigt; — endlich wollte man auch wiſſen, Lord Cowley werde Urlaub nehmen und nach London gehen.

5pCt. 120. 30. 3pCt. 81. 30. Ard. ——.

⁂ **Würzburg**, 5. Auguſt. Der Rath am kön. Kreis- und Stadtgerichte dahier, J. **Paſter**, wurde zum Appellationsgerichts-Rathe in Bamberg und an deſſen Stelle der ſeitherige Sekretär am k. Appell.-Gerichte zu Aſchaffenburg, J. **Hoch**, ernannt.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Aus **Roſenheim** erhalten wir die traurige Nachricht von einem Brandunglücke, das am 1. Aug. Nachts das nahe gelegene Dorf Tuntenhauſen betroffen hat. Die Flamme verzehrte das Schulhaus, das Haus des Gemeindevorſtehers, ein Krämerhaus und noch vier große Bauernhöfe, im Ganzen 7 Häuſer mit 9 Firſten. Die ſchöne Wallfahrtskirche hatte ſchon Feuer gefangen, wurde aber gerettet. Leider hat man Grund, zu vermuthen, daß von verruchter Hand ein Werk der Bosheit geübt wurde. Die Flamme zeigte ſich zuerſt im Hauſe des Bäckers, der dabei das Leben verlor, indem er (wie es heißt, in trunkenem Zuſtande) in das Feuer ſtürzte und verbrannte. — Zu Oſtermünchen brach am vorigen Montag Feuer aus, das übrigens bald entdeckt und gelöſcht wurde. (Mchn. pol. Z.)

= **Berlin**, 2. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Unſer General-Muſikdirektor Meyerbeer iſt noch vor ſeiner Abreiſe nach Dresden und Schwalbach von dem Wiener Chorregenten-Kirchen-Muſikverein in Anerkennung der großen Verdienſte, welche ſich dieſer ausgezeichnete Komponiſt um die Beförderung und Hebung der Tonkunſt, ſo wie der Kammer- und Kirchenmuſik, namentlich aber durch die Herausgabe der ſieben geiſtlichen Geſänge (für 4 Stimmen a capella) erworben, zum Ehrenmitgliede desſelben ernannt, und das von dem Director des gedachten Vereins, Fürſten Lobkowitz, dazu ausgefertigte Ehrendiplom durch den aus Wien hier jetzt anweſenden Dr. Schmidt, den bekannten Redacteur der Wiener Muſikzeitung empfangen. — Der k. Theaterintendant Hr. Küſtner hat ſich auch auf eine Erholungsreiſe begeben. In ſeiner ſechswochenlangen Abweſenheit werden die Hofräthe Esperſtedt und Teichmann, ſo wie der Theaterrechtskonſulent, Kammergerichtsrath Jordan, der k. Bühnenverwaltung gemeinſam verſtehen. Das alte Gerücht, daß Hr. v. Küſtner die Intendanz des Theaters überhaupt bald niederlegen werde, gewinnt hier nun wieder neue Nahrung.

Berlin, 1. Auguſt. Aus Amerika befindet ſich Dr. Franz Lieber hier, einſt Philhellene, dann als Demagog lange Zeit in Köpnik, jetzt wie bekannt, als Schriftſteller und Profeſſor in Ehren und Anſehen in der neuen Welt. Er iſt nur zum Beſuch hier, obwohl, wie verlautet, Se. Maj. der König ihn ſehr huldvoll aufgenommen und aufgefordert hat, zu einer Anſtellung in ſeinem Vaterlande zurückzukehren. Der ehemalige altdeutſche Liberale ſcheint indeß ſchon mit zu großer Vorliebe und Ernſt ein conſervativer Amerikaner geworden zu ſeyn, um ſeine neue Heimat wieder zu vertauſchen. Uebrigens konnten ein Sommermonat und Hundstag in Mänteln zugebracht, keine heitern Stimmungen hervorrufen, da ſelbſt noch keine Ausſicht ſich zeigte, daß ein Sommer kommen wird. (Allg. Z.)

In **Berlin** ſind unter der Benennung „Vereinskokarde" metallene Abzeichen zum Behuf des Nichthutabnehmens beim Grüßen zum Verkauf ausgeſtellt und werden bereits von vielen, beſonders jungen Leuten getragen.

Stuttgart, im Mai. Noch eine letzte **Erklärung** in der weiland Haber-Göler'ſchen Angelegenheit: Ich habe bekanntlich in der Haber-Göler'ſchen Streitſache die Schrift von „Sarachaga's Vermächtniß" gedruckt und verlegt. Nun hatte zwar der im Duell gebliebene Verfaſſer die ganze moraliſche Verantwortlichkeit für den Inhalt ſeiner eigenhändig niedergeſchriebenen Darſtellung übernommen und der Unterzeichnete ſtand zu der fraglichen Angelegenheit nur in buchhändleriſcher Beziehung. In Folge der ſeither insbeſondere durch die Verhandlungen vor dem Zuchtpolizeigerichte in Alzey eingetretenen Aufklärungen entſteht für mich aber die Befürchtung, in der öffentlichen Meinung als ein, wenn auch nur entfernter Beförderer jener Ehrenkränkungen betrachtet zu werden. Daher verpflichtet mich die Rückſicht auf Recht und Ehre, hiemit auf Veranlaſſung und Zufriedenſtellung des Hrn. v. Haber zu erklären: »daß mich bei Uebernahme »jener Schrift perſönliche Gründe gegen Hrn. v. Haber nie leiten »konnten, noch leiteten; daß ich dieſelbe auch nicht würde verlegt haben, »wäre zu jener Zeit eine genauere Kenntnißnahme mir zu ſtatten gekommen.« Um jedoch den Nachtheil, der etwa einem mit entſchiedenem Unrechte gekränkten Ehrenmanne durch jene Schrift erwachſen könnte, für die Zukunft zu paralyſiren, mache ich zugleich bekannt, daß ich die mir noch übrig gebliebenen Exemplare förmlich **caſſire** und nicht länger mehr als buchhändleriſchen Artikel betrachte. Ad. **Becher**, Buchhändler. (D. A. Z.)

Karlsruhe, 39. Juli. Das hieſige Theaterpublikum iſt in großer Bewegung; ſein Liebling, Fräul. Zerr, iſt kurzlich aus Paris zurückgekehrt, wurde von einem überfüllten Hauſe mit großem Jubel empfangen und hat durch Geſang und Spiel von Neuem ihre Verehrer gefeſſelt. Plötzlich meldet ſie der Theaterzettel krank; aber die Theaterwelt will wiſſen, ein geachteter Schauſpieler habe ſich beleidigend über ſie in dem Parterre geäußert, und nun habe Fräulein Zerr erklärt, daß ſie nimmermehr mit ihm auf die Bühne trete. (Wenn jeder von ſeiner ihm angewieſenen Stelle abtreten wollte, den man nicht lobt, was wollte daraus werden?)

* **Paris**, 3. Auguſt. (Privat.-Corr.) Das Unglück auf der Eiſenbahn von Montpellier war viel bedeutender, als es die telegraphiſche Depeſche vermuthen ließ, die Locomotive kam aus der Bahn, ſtieß auf einen leeren Wagen, die Ketten des Convois wurden abgeſprengt und ſämmtliche Waggons **ſtürzten über einen Damm von fünf Ellen Höhe** herab, drei Perſonen wurden ſogleich zerſchmettert, die Zahl der übrigen größtentheils ſchwer Verwundeten beträgt 48. — Die zwölf ſchwarzen Prinzen, die Capitän Bruat vom Senegal mitgebracht hat, ſind geſtern in Havre angekommen, ſie kommen theils in das College von Chalons, theils in die Pariſer polytechniſchen Anſtalten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 5. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 14	+ 11, 3	SW. bew.
Mittags 12 U.	331, 36	+ 15, 4	SW. bed.
Abends 7 U.	331, 43	+ 12, 3	SW. Regen.

HARMONIE.

Donnerstag, den 8. August: Tanz-Unterhaltung im Sommer-Lokale. Vorher, 4 Uhr anfangend, spielt das vollständige Musik-Corps im Garten, woselbst auch während der Tanz-Unterhaltung abwechslungsweise musikal. Productionen fortgesetzt werden. — Sollte ungünstige Witterung dieses Vorhaben vereiteln, so wird über dessen Einstellung die am selben Tage Nachmittags auszugebende Würzb. Zeitung desfallsige Anzeige enthalten.

Würzburg, den 6. August 1844.

Der Vorstand.

Kunſt-Nachricht.

Den größern Kunſtgenuß eines verehrlichen Publikums nicht zu ſchmälern, mache ich die ergebene Anzeige, daß die bereits auf Samstag, den 10. Auguſt, angekündigte große declamatoriſch-muſikaliſche Abend-Unterhaltung Donnerstag, den 8. d. M., ſtattfindet, da der Aufenthalt eines der mitwirkenden fremden Künſtler auf ſeiner Kunſtreiſe dahier ſich nur auf wenige Tage noch beſchränkt. Billets zu 30 kr. ſind bis Abends 6 Uhr in der Stahel'ſchen Buchhandlung, ſo wie in meiner Wohnung, Kapuzinergaſſe Nr. 34, zu haben. Näheres über die Piecen beſagt der Anſchlagzettel.

F. H. Bundſchu,
vom großh. Hoftheater in Mannheim.

So eben iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg angekommen:

Actenmässige Darlegung

des

wegen Hochverraths eingeleiteten

gerichtlichen Verfahrens

gegen

Pfarrer Dr. Friedr. Ludw. Weidig,

mit beſonderer Rückſicht

auf die rechtlichen Grundſätze über Staatsverbrechen und deutſches Strafverfahren, ſo wie auf die öffentlichen Verhandlungen über die politiſchen Prozeſſe im Großherzogthume Heſſen überhaupt und die ſpäteren Unterſuchungen gegen die Brüder des Dr. Weidig,

verfaßt von

Dr. Friedrich Nöllner,

großherzogl. heſſ. Hofgerichtsrathe in Gießen.

gr. 8. 47 Bogen. broch. 2 fl. 42 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 3. Auguſt 1844.

Im höchſten Preis:						
Weitzen,	21	Scheffel,	der Scheffel		18 fl.	— kr.
Koen,	12	»	»	»	10 fl.	45 kr.
Haber,	11	»	»	»	5 fl.	45 kr.
Errſte,	—	»	»	»	— fl.	— kr.
Im mittleren Preis:						
Weitzen,	248	Scheffel,	der Scheffel		16 fl.	22 kr.
Korn,	88	»	»	»	9 fl.	31 kr.
Haber,	168	»	»	»	5 fl.	19 kr.
Gerſte,	—	»	»	»	— fl.	— kr.
Im tiefſten Preis:						
Weitzen,	3	Scheffel,	der Scheffel		14 fl.	30 kr.
Korn,	15	»	»	»	8 fl.	15 kr.
Haber,	1	»	»	»	4 fl.	— kr.
Gerſte,	—	»	»	»	— fl.	— kr.

Summe aller veekauften Früchte 567 Scheffel. 272 Scheffel Weitzen, 115 Scheffel Korn, 180 Scheffel Haber. — Scheffel Gerſte.

Einem hochverehrten Publikum habe ich die Ehre, die Eröffnung meiner neuerrichteten

Buch- und Kunsthandlung

unter der *Firma:*

Ludwig Stahel

anzuzeigen.

Mein Lager ist auf das Vollständigste mit den neuesten Erscheinungen der deutschen Literatur versehen, und enthält eine *reiche* Auswahl der ausländischen, der besten *Jugendschriften*, *Atlanten, Landkarten, Vorschriften, Vorlagen zum Zeichnen* etc. Ich werde bestrebt seyn, dasselbe stets in dem Stande zu erhalten, dass die Wünsche des verehrlichen Publikums auf das Schnellste befriedigt werden können.

Ueber die Verbindung eines **antiquarischen Lagers** mit meinem Geschäfte werde ich bald die Ehre haben, weitere Mittheilungen zu machen; ich hoffe damit den *Freunden der älteren Literatur* vieles Interessante bieten zu können.

Indem ich mein Etablissement auf das Angelegentlichste empfehle, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Würzburg, den 22. Juli 1844.

Ludwig Stahel.
Im vormals Hofglaser Limb'schen nun Dr. Warmuth'schen Hause am grünen Markte.

[3c] Der Verein zur Beförderung deutſcher Auswanderer

nach Nord-Amerika

übernimmt die Expedition der Reiſenden und Auswanderer zu den billigſten Preiſen und den günſtigſten Bedingungen über Havre oder Antwerpen nach New-York, New-Orleans und den übrigen Häfen, ſo wie ins Innere von Nordamerika.

Direkte Einſchreibungen gewähren bedeutende Vortheile und ſichern gegen jeden unnöthigen Aufenthalt.

Die ausführlichen Anleitungen und Bedingungen, Abfahrttage und Namen der Poſtſchiffe, Packetboote und ſonſtigen Dreimaſter u. ſ. w. bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten des Vereins.

Frankfurt a. M., im Juli 1844.

H. Rau,
auf dem Expeditions-Bureau der Düſſeldorfer Dampfſchifffahrt im Taunus-Eiſenbahnhof.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt ſo eben erſchienen:

Gemeinnützlicher

Schreib-Kalender auf das Jahr 1845.

Für Kanzleien, Gerichtsſtellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthſchaft, für Katholiken und Proteſtanten eingerichtet. 15 Bogen gr. 4to, auf ſchönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umſchlage gebunden. Preis **36** kr. **Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr.** Mit Schreibpapier durchſchoſſen **48** kr.

Dieſer Kalender, ſeit **42** Jahren in faſt allen Amtsſtuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das neue, ſehr zweckmäßig vergrößerte Format und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Intereſſen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Poſt- und Noten-Courſe, Tarife der Main-Dampfſchifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbeſſerungen erhalten und wird ſich, da troß dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieſer eleganten Ausſtattung und wohlfeilem Preiſe des Vorzugs vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen, so wie auf den Main-Dampfschiffen zu haben:

Handbuch

für Reisende auf dem Maine

von

S. HÄNLE und Dr. **K. v. SPRUNER.**

Mit einer ausführlichen Karte der treffenden Stromstrecke.

Englisch cart. Preis 1 fl. 45 kr. Dasselbe ohne Karte Preis 1 fl. 12 kr.

Sowohl dieses Werkchen, als der nachstehende, hauptsächlich für Badereisende berechnete Anhang bieten Alles, was aus dem Gebiete der Statistik, Geschichte und Sage dem Leser Interesse gewähren kann. Namentlich mag es dem Reisenden willkommen seyn, bei jedem Punkte von Bedeutung neben einem genauen Wegweiser zu den Merkwürdigkeiten, die hervorragenden Momente seiner Geschichte mit historischer Treue in einem eigenthümlichen, noch in keinem Reisehandbuche benützten, erzählenden Gewande vorgeführt zu sehen.

Ausflug in die fränkischen Bäder

Kissingen, Bocklet und Brückenau

und deren Umgegend.

Anhang zum Handbuch für Reisende auf dem Maine

von

S. Hänle und Dr. **K. v. Spruner.**

Mit einem Kärtchen des Saalgrundes und der südlichen Rhön. Engl. cart. Preis 48 kr.

Das Handbuch für Reisende auf dem Maine hat bei dem Publikum und vor der Kritik eine so freundliche Aufnahme gefunden, dass diese Erweiterung und theilweise Ergänzung desselben gewiss sich gleicher Theilnahme erfreuen wird. Der Leser findet hier eine historische und topographische Schilderung dieser so interessanten Gegenden Unterfrankens, welche auf wenigen Bogen Alles giebt, was nue irgend von Belang ist. Den Badereisenden möchte dieses Schriftchen besonderes Interesse gewähren.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 219. Donnerstag, 8. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 3. Aug. Der rechtskundige Magiſtrals-Rath Georg Forndran in Augsburg hat die Bewilligung erhalten, eine neue vermehrte Auflage der von ihm vor einigen Jahren herausgegebenen Sammlung von Adminiſtrativ-Geſetzen und Verordnungen zu veranſtalten. Dieſelbe wird unter dem Titel „Handbibliothek des bayeriſchen Staatsbürgers ꝛc., zuſammengeſtellt von einem Geſchäftsmanne“ in der Kollmanniſchen Buchhandlung zu Augsburg in 5 Bänden erſcheinen und auf 8 bis 10 fl. zu ſtehen kommen. — Da dieſes Werk, über deſſen Inhalt eine gedruckte Subſcriptions-Einladung das Nähere enthalt, ſehr brauchbar zu ſeyn verſpricht, ſo werden in Folge Reſcripts aus dem k. Miniſterium des Innern vom 25. d. die k. Behörden der innern Verwaltung und des gemiſchten Reſſorts, dann die Magiſtrate und die Kirchen-Verwaltungen in den mit magiſtratiſcher Verfaſſung verſehenen Gemeinden auf dasſelbe mit der Ermächtigung aufmerkſam gemacht, das erwähnte Werk, im Falle ſie es zu beſitzen wünſchen, aus ihren Regiemitteln, jedoch ohne Ueberſchreitung der hiefür etatsmäßig beſtimmten Summen anzuſchaffen.

** München, 5. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Dieſen Morgen iſt Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog von Heſſen, von Regensburg und Nürnberg kommend, hier eingetroffen und wird heute hier verweilen. Morgen begibt ſich Seine k. Hoh. nach Berchtesgaden, von wo derſelbe nach einigem Verweilen mit ſeiner Gemahlin die Rückreiſe nach Darmſtadt antreten wird. In Nürnberg hatte derſelbe ſein dort in Garniſon liegendes Infanterie-Regiment inſpirirt. Auch Se. königliche Hoh. der Prinz Karl iſt heute wieder hier eingetroffen. — Se. Exc. der Hr. Finanzminiſter wird dieſe Woche von ſeiner Urlaubsreiſe wieder hier eintreffen, dann der Hr. Miniſter des Innern einen kurzen Urlaub antreten. — Auf die heute über acht Tage ſtattfindende außerordentliche Generalverſammlung unſerer Eiſenbahn-Actionaire iſt man, obwohl der Ausgang nicht zweifelhaft ſeyn dürfte, dennoch ſehr geſpannt. Als kgl. Commiſſair wird der Miniſterialrath v. Volz beiwohnen. — Auf der vorgeſtrigen Schranne waren wieder bedeutende Quantitäten ungariſches Getreid von vorzüglicher Schönheit vorhanden. Die Schranne war indeſſen im Ganzen nicht ſehr groß, was ſich jetzt, wo der Landmann mit der Ernte beſchäftigt iſt, leicht erklärt. Die Preiſe ſanken daher auch nicht in dem Grade, als man erwartet hatte. Es wurden auch nur ungefähr 5000 Schäffel verkauft, da die ſchwäbiſchen Getreidehändler nicht einkaufen konnten, weil, wie ſie ſagten, gegenwärtig das Getreide in Schwaben billiger ſey, als hier. Unſerm Publikum wäre es indeſſen nicht unlieb, wenn jene Getreidehändler gar nicht nach München kommen würden.

Preußen. Berlin, 1. Aug. Geheimrath Dr. Schönlein iſt von Erdmannsdorf, wohin er dem Königspaare nachgereiſt war, bereits wieder hier eingetroffen und brachte die beruhigendſten Nachrichten über das Befinden desſelben, obwohl die Contuſion, die der König an der Bruſt erhalten, doch ſtärker war, als es Anfangs den Anſchein hatte, und Schönlein ſich veranlaßt ſah, Blutegel an dieſe Stelle ſetzen zu laſſen. Die Abreiſe des Königs und der Königin iſt aufgeſchoben, und zwar verbleiben dieſelben bis zum 7. d. in Erdmannsdorf, ſo daß der König in Wien und die Königin in Iſchl einige Tage ſpäter eintreffen werden, als Anfangs feſtgeſetzt war. (Allg. Z.)

Berlin, 3. Auguſt. Für die Reiſe Ihrer Majeſtäten ſind laut eingetroffenen Nachrichten aus Erdmannsdorf wieder andere Dispoſitionen eingetroffen. Der König und die Königin verlaſſen gleichzeitig am 7. d. Mts. Schleſien; der König begleitet ſeine durchlauchtigſte Gemahlin auf der Tour nach München bis Regensburg, und begiebt ſich von da auf der Donau nach Wien. — Aus andern deutſchen Staaten hier eingetroffene Briefe ſprechen die Befürchtung aus, daß wir, in Folge des Attentats, reaktionäre Maßregeln, namentlich für unſere Preßzuſtände, zu erwarten hätten. Dieſe Befürchtungen ſind, wie wohlunterrichtete Perſonen verſichern, durchaus ungegründet. Da der König die von allen Seiten einlaufenden Merkmale ungeheuchelter Theilnahme und Treue zu ſchätzen und zu würdigen verſteht, ſo iſt eher eine Erweiterung, als eine Schmälerung des Vertrauens zu ſeinem Volke vorauszuſehen. (Nürnb. Korr.)

= Berlin, 4. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) In der jüngſten Magiſtrats- und Stadtverordneten-Sitzung hat man den Plan wieder aufgegeben, Ihren Majeſtäten bei ihrer nächſten Rückkehr nach der Reſidenz einen glänzenden Einzug zu bereiten, weil beſorgt wird, der Geſinnung unſeres Königspaares damit nicht zu entſprechen. Es iſt jedoch einſtimmig der Beſchluß gefaßt worden, dieſen Tag auf eine andere würdige Weiſe zu begehen. Vermuthlich wird von Seiten der Stadt-Commune der Armen und Nothleidenden ganz beſonders gedacht werden, was allerdings dem Sinne unſeres Regentenpaares mehr entſprechen würde. — Tſcheeh befindet ſich ſeit einigen Tagen auch phyſiſch ſo krank, daß ihn ein Arzt behandeln und der Inquirent, Herr v. Alvensleben, das Verhor ausſetzen muß. Indeſſen ſoll die Krankheit desſelben weiter von keiner Bedeutung ſeyn, und nur auf der jetzt zu führenden unthätigen Lebensweiſe beruhen, woran er nicht gewohnt iſt, und welche auf ihn beſonders deprimirend zu wirken anfängt. Sein Inquirent hofft, die Unterſuchungsacten, ſo bald der durch die Krankheit jetzt herbeigeführte Zuſtand nicht zu lange dauert, in Kurzem ſchon ſchließen zu können, da ſich, dem Himmel ſey Dank, keine Complicen des empörenden Verbrechens herausſtellen.

Breslau, 1. Auguſt. Wie wir aus ſichern Quellen hören, hat der hieſige Cenſor, Herr Regierungsrath Everts, entſchieden verlangt, ihn von dem Cenſoramt für die periodiſche Preſſe zu entbinden, da er es nicht mehr über ſich gewinnen könne, Sachen zu ſtreichen, von denen ihm ſein Gewiſſen ſage, daß ſie wahr ſind. Unter ſämmtlichen Mitgliedern der Breslauer Regierung fand ſich Keiner, der ſein Nachfolger ſeyn wollte; ſo ſah man ſich genöthigt, jenen Theil der Cenſur wieder dem Polizeipräſidenten Herrn Heinke zu übertragen. Alſo auch in Preußen dieſelbe Noth als in Baden. (Sächſ. Vaterldsbl.)

Hannover. Hannover, 1. Aug. Die wichtigſte Neuigkeit, welche hier ſeit geſtern circulirt, iſt die von dem Austritt Braunſchweigs aus dem Zollvereine, welche darnach beſtimmt zu Neujahr 1845 ſtattfinden würde. Braunſchweig ſoll nämlich, als es dem Zollverein beitrat, ſich die Electivbedingung reſervirt haben, daß es zu Michaelis dieſes Jahres entweder definitiv ſeinen Anſchluß auf die ganze vorbeſtimmte Zeit fixiren, oder auch mittelſt einer dann zu geſchehenen Aufkündigung, zu Neujahr 1845 völlig wieder ausſcheiden könne. Und Letzteres ſoll nun Braunſchweig zu thun entſchloſſen ſeyn, nachdem es die Ueberzeugung gewonnen, daß der jetzige Zuſtand, ſo lange Hannover ꝛc. dem Vereine fern bleibe, nur zu ſeinem Ruin ausſchlagen könne. (Mit dieſer Nachricht, welche die in Bremen erſcheinende „Weſer-Zeitung“ gibt, ſcheinen die Gegner der ſo wünſchenswerthen endlichen Einigung des „Steuer-Vereins“ mit dem großen Zollverein, die öffentliche Meinung im Braunſchweig'ſchen neuerdings für ſich aufregen zu wollen, nachdem ſie dort trotz der Unbehaglichkeit des dermaligen Zuſtandes ihre Sache nahezu ganz verloren ſehen.) (Mannh. Abendz.)

* **Württemberg.** Vom Neckar, 3. Aug. (P.-Correſp.) Zum Verſtändniß der gegenwärtigen Finanzminiſterial-Criſis in Württemberg mögen einige Aufklärungen dienen, die um ſo nöthiger erſcheinen dürften, als der halb officielle Artikel über den Rücktritt des Finanzminiſters Herdegen in einer der letzten Nummern des „Schwä-

biſchen Merkurs" für das Ausland insbeſondere die Sache eher unklarer macht und richtig darſtellt, als daß man Auskunft über dieſes Verhältniß darin finden könnte; denn jene Notiz im „Schwäbiſchen Merkur" rührt offenbar von dem abtretenden Miniſter ſelbſt, oder wenigſtens von einem ſeiner Freunde her und wurde in Abweſenheit Sr. Maj. dem Blatte zugeſchickt, welches für württembergiſche Angelegenheiten als halb officiell zu betrachten iſt. Beim Abtreten vom Amt iſt es ſo natürlich, die Urſache des Rücktritts als eine populäre darſtellen zu wollen, daß wir nicht die Intention, wohl aber die Thatſache berichtigen wollen. Wenn Hr. v. Herdegen in der That das Finanzminiſterium abgibt, weil man nicht eine außerordentliche Ständeverſammlung zur Prüfung der Anträge des Hauſes Magnus zu Berlin in Betreff der Eiſenbahnübernahme zuſammenrief, ſo hat der Herr Dimmiſſionär in der That höchſt eigenthümliche Begriffe von conſtitutionellem Staatsrechte. Das Geſetz, nach welchem die württemberg. Eiſenbahnen auf Staatskoſten erbaut werden ſollen, iſt mit den Ständen verabſchiedet, iſt promulgirt, iſt Staatsgeſetz. Zwar haben die beiden Miniſterien, der Finanzen und des Innern, die Vollziehung, das wirkliche Handanlegen hingezogen und aufgeſchoben bis in das dritte Jahr der Finanzperiode, und noch jetzt geht es ſo lau und ſo ſchläfrig wie möglich. Allein das verändert an dem verabſchiedeten Staatsgeſetze nicht das Geringſte. Er trete ab, weil er Feind vom Schuldenmachen ſey, ſagt jener Artikel im Namen des Hrn. v. Herdegen. Aber eben das verabſchiedete, mit Beihülfe des Hrn. v. Herdegen verabſchiedete Geſetz will ja den Eiſenbahnbau auf Staatskoſten, bewilligt für die laufende Etatsperiode die nöthigen Gelder, und Regierung und Stände ſahen allerdings voraus, daß die 30 Millionen für die Eiſenbahnen nicht aus laufenden Einnahmen beſtritten werden können. Iſt Herr v. Herdegen mit dem Principe nicht einverſtanden, ſo hätte er damals, als der von ihm mißbilligte Geſetzentwurf an die Stände gebracht wurde, abtreten ſollen, nicht aber das Geſetz vertheidigen (wenn gleich offenbar widerwillig), es dann contraſigniren, Jahre lang liegen laſſen und endlich abtreten, weil eine außerordentliche Ständeverſammlung, um es wieder aufzuheben, oder weſentlich zu modificiren, nicht einberufen wird. Das ſieht denn doch nun wohl anders aus, als wenn ein Miniſter einfach und nach Verfaſſungsgrundſätzen zurücktritt, weil die Einberufung einer außerordentlichen Ständeverſammlung, die er für nöthig hält, nicht gewährt wird. Aber es wird überdies hiebei die Wirkung mit der Urſache verwechſelt. Hätte der k. Geheimrath oder der Miniſterrath mit der Anſicht des Hrn. v. Herdegen übereingeſtimmt, den Eiſenbahnbau unter gewiſſen Bedingungen einer Privatgeſellſchaft zu übergeben, ſo würde allerdings die Einberufung einer außerordentlichen Stände-Verſammlung verfaſſungsmäßig nöthig geweſen ſeyn, allein die Mehrheit des k. Geheimraths war dagegen, im Schooße der höchſten Staatsbehörde ſelbſt fiel der Herr Finanzminiſter mit ſeiner Anſicht durch, und es wäre in der That ein Novum in der Geſchichte des Verfaſſungslebens, wenn eine Regierung ihre Stände einberiefe und ihnen eröffnete, die Mehrheit des verantwortlichen Raths Sr. Maj. ſey der Meinung, daß man bei dem alten Geſetze ſtehen bleiben ſolle, dieſe Anſicht habe auch die allerh. Billigung, der Herr Finanzminiſter aber wolle oder könne (gewiſſer Urſachen und früherer Operationen wegen) es nicht ausführen, und deshalb möchten jetzt die Stände ſagen, wer Recht habe, die Majorität oder die Minorität des Conſeils, und ob das vor dritthalb Jahren verabſchiedete Geſetz jetzt endlich vollzogen werden ſolle, oder ob auf der von Bankiers neu beantragten Grundlage ſie ein neues Geſetz belieben. Daß das ein conſtitutioneller Widerſinn wäre, bedarf keiner Erläuterung, und wenn Hr. v. Herdegen ſeinen Austritt nunmehr einem parlamentariſchen Skrupel zuſchreiben will, ſo muß man geſtehen, daß ihm ſolcher etwas ſpät kommt. Es iſt übrigens nicht zu zweifeln, daß jene Notiz auch amtlich noch ihre Berichtigung finden wird.

Baden. Aus Baden, 3. Auguſt. In der Haber'ſchen Unterſuchung haben ſowohl die Angeklagten als die Staatsgewalt gegen das hofgerichtliche Urtheil an das Oberhofgericht appellirt; Letztere ſoll bedeutende Strafſchärfung beantragen. (Nürnb. Korr.)

Sachſen-Koburg. Aus Thüringen, 31. Juli. Auch in Gotha iſt es in der Eiſenbahn-Angelegenheit zu einer Irrung gekommen, und zwar nicht zwiſchen Actionairen und dem proviſoriſchen Comité, ſondern unter den Mitgliedern des letztern ſelbſt. Dieſe Mitglieder beſtanden aus dem Regierungsrath Artzberger, Porzellan-Fabrikbeſitzer Henneberg und Bankier Völker. Erſterer fand ſich bewogen auszutreten, und ſein Stellvertreter, Kaufmann Arnoldi, hielt die Einſicht der Acten für nöthig, um ſich über Das, was früher geſchehen, zu unterrichten. Die Vorlegung der Acten fand zwar einige Schwierigkeiten; als aber Arnoldi erklärte, daß er ohne ſolche außer Stande ſey, ſich mit dieſer Angelegenheit zu befaſſen, wurde ihm ſolche gewährt; wie erſtaunte er aber als er nun entdeckte, daß das Comité ungefähr 150 Aktien, welche nicht anzubringen geweſen ſeyn ſollten, unter ſich vertheilt hatte. Da er Bedenken trug, ſeine Genehmigung zu einer ſolchen Procedur zu ertheilen, ſo wurde auf ſeinen Vorſchlag beſchloſſen, dieſe Actien zum Vortheile der Stadt Gotha zu verkaufen. Auch in Eiſenach ſoll das proviſoriſche Comité dergleichen lucrativen Speculanten nicht fremd geblieben ſeyn. In Weimar war der Chausſeebaucommiſſär im eiſenach'ſchen Kreiſe, Hauptmann Batſch, von der weimariſchen Staatsregierung zum Directionsmitglied ernannt worden, und während man erwartete, daß zu der Wahl der zwei von den Aktionären zu ernennenden Mitglieder von der Staatsregierung der Landesdirektionsrath Schambach oder der Regierungsrath Thon, welche Beide in Eiſenbahn-Angelegenheiten ſchon Aufträge erhalten, in Vorſchlag gebracht werden würden, ſoll der Landesdirectionsrath von Helldorf dazu auserſehen ſeyn, was ziemlich befremdet hat. — (Deutſch. Allg. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 6. Auguſt. (Privat-Corr.) In Staatspapieren war der Handel im Allgemeinen anſehnlich, insbeſondere mit Integralen und Taunusbahnactien, die zu höhern Preiſen bezahlt wurden. 5 pCt. Met.: $112\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{2}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Actien: 1971 G.; 250 fl. Looſe: 131 G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: 90 G.; Integrale: $60\frac{3}{8}$—$\frac{7}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $86\frac{1}{8}$ G.; Ard.: —— G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act.: 373 G.; Ludw.-Berbach.: $108\frac{1}{4}$ G. Disc.: $3\frac{1}{2}$ pCt. Br.

Frankreich.

* Paris, 4. Auguſt. (Privat-Correſpond.) Die Aufregung iſt fortwährend groß, man hört von nichts als von Krieg mit England ſprechen, in den Theatern wird der Nationalgeſang aus Halevy's Charles VI.: Guerre aux anglais! Jamais en france l'Anglais ne regnera! verlangt und ſtürmiſch applaudirt, der langgenährte Haß gegen England macht ſich überall Luft. Noch wollen beide Cabinette den Frieden, aber es dürfte ihnen ſchwer werden, das Feuer zu verlöſchen, das Sir R. Peels unbeſonnene Worte im Parlamente entzündet haben. Die ganze geſtrige Sitzung der Pairskammer wurde durch Interpellationen wegen der Angelegenheit von Taiti ausgefüllt. Marquis Duboucbage (Legitimiſt), Marquis Boiſſy (Oppoſition), Graf Molé und der Prinz von der Moskowa (Anhänger der Dynaſtie und Conſervative) ſprachen übereinſtimmend die Meinung des Landes aus, das tief beleidigt ſey. Herr Guizot weigerte ſich hartnäckig auf die Interpellationen bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge zu antworten, um dieſen nicht noch zu verſchlimmern, er gab jedoch, durch den Grafen Molé gedrängt, die Zuſicherung, daß er den feſten Willen habe, die Ehre und Würde der franzöſiſchen Offiziere und der franz. Marine zu vertreten, und daß er ſie nur deßwegen nicht auf der Tribune vertheidige, weil er ſie anderwärts zu vertheidigen habe. Uebermorgen, Montag ſind beide Kammern zu einer Mittheilung der Regierung einberufen, man glaubt zwar hie und da, die Regierung werde eine Mittheilung wegen Marocco machen und die Kammern nur prorogiren, nicht ſchließen, wahrſcheinlich aber wird die Mittheilung nur in der Schließungs-Ordonnanz der Seſſion beſtehen. Herr Guizot hat vorgeſtern dem Lord Cowley ſeine Antwort auf die Note Sir R. Peels gegeben. Die franzöſiſche Regierung erklärt darin, keine entſchiedene Antwort geben zu können, da ſie noch keine Berichte ihrer eigenen Agenten in jenen Gegenden habe, und man doch beide Theile hören müſſe; würde nach reiflicher Prüfung das Benehmen der franz. Behörden als tadelnswerth erſcheinen, ſo werde ſie die Genugthuung, in ſo weit ſelbe mit der National-Ehre Frankreichs verträglich, nicht verweigern. In der Pairskammer hieß es geſtern, die Regierung beabſichtige eine Commiſſion, beſtehend aus Mitgliedern des Staatsrathes, der Pairs- und Deputirtenkammer nach Taiti zu ſenden und die Vorgänge an Ort und Stelle unterſuchen zu laſſen. Iſt England mit dieſem Auswege zufrieden, ſo iſt die Sache als beigelegt zu betrachten, da ein Jahr über die Entſcheidung vergehen kann und die ganze Geſchichte bis dahin vergeſſen iſt. Wahrſcheinlich wird Sir R. Peel, der ſich etwas vergalloppirt hat, dieſen Ausweg bereitwillig annehmen. Man bedauert jetzt, daß Adm. Hamelin um einige Tage zu früh (23. Juli) nach Taiti abgegangen iſt. — Ueber die Angelegenheiten von Marocco gibt der Moniteur heute folgende offizielle Note: Der Kaiſer von Marocco hat am 11. Juli durch ſeinen Miniſter Bonduris dem franz. Conſul in Tanger antworten laſſen; ſeine Antwort auf das franzöſiſche Ultimatum vom 28. Juni, iſt ausweichend und nichtsſagend. Der Kaiſer erkennt darin die Angriffe auf das franzöſiſche Gebiet als widerrechtlich an, verſpricht die Beſtrafung der Kaids, die ſich dadurch ſchuldig gemacht, verlangt aber die Abberufung des Marſchalls Bugeaud wegen der Beſetzung von Uchda; wegen Abd-el-Kaders ſchweigt er gänzlich. Beim Empfange dieſes Schreibens und auf die Mittheilung des Marſchalls Bugeaud, daß die Feindſeligkeiten an der Gränze fortdauerten, begab ſich der Prinz von Joinville am 23. Juli

auf dem Pluto nach Tanger, wo er dem franz. Conſul und die franz. Unterthanen an Bord nahm. Der Prinz ſchickte zugleich den Dampſer Veloce an die ganze maroccaniſche Küſte bis Mogador, um allenthalben die franz. Conſular-Agenten und Unterthanen aufzunehmen. Der franz. General-Conſul Rion hat am 23. ein zweites Schreiben an den Kaiſer gerichtet, worin er eine definitive und vollſtändige Antwort verlangt, und eine Friſt von acht Tagen vor dem Beginne der Feindſeligkeiten gibt. Der Prinz iſt bis dahin mit Herrn Rion und den andern Franzoſen nach Cadix zurückgekehrt. Auf der Landgränze iſt El Gennaui abgeſetzt und ins Gefängniß geworſen worden, ſein Nachſolgrr Sidi-Hamed-Ben-Aliſon hat dem Marſchall Bugeaud friedliche Eröffnungen gemacht, der ihm antwortete, auch er wolle den Frieden, aber nur auf den von der franzöſiſchen Regierung geſtellten Bedingungen. Der Kaiſer hat ſeine Reſidenz verlaſſen und ſich nach dem Norden begeben, ohne den engliſchen General-Conſul, Hrn. Drummond-Hay, auch nur empfangen zu wollen; dieſer iſt ihm abermals nachgereist. Dagegen ſagen Briefe aus Madrid vom 28. Juli, — ein ſo eben aus Gibraltar bei der engliſchen Geſandtſchaft angekommener Courier bringt die Nachricht, daß der Prinz von Joinville dem engliſchen Gouverneur von Gibraltar angezeigt habe, er werde nun die Feindſeligkeiten beginnen und hoffe, daß während dieſer Demonſtration ſich die engliſche Flotte nicht vor Tanger zeigen werde. General Wilſon antwortete, daß er den Befehl habe, die ſtrikteſte Neutralität zu beobachten. — An der Börſe wurde nach einem Briefe aus Barcellona erzählt, daß die Einſchiffung des franzöſiſchen Conſuls in Tanger nicht ohne Feindſeligkeiten abgegangen ſey; der Prinz habe am 24. die Stadt bombardirt und ſey am 26. nach Cadix zurückgegangen. — Die holländiſche, däniſche und ſchwediſche Flottillen ſollen ſich unter die Befehle des Prinzen geſtellt und bei ſeinen Operationen mitgewirkt haben. — Der »Times« zufolge iſt der jetzige Kaiſer von Maroco urſprünglich ein Kaufmann von Mogador; der Sohn des vorigen Kaiſers lebt, und droht als Prätendent aufzutreten, wenn man das franzöſiſche Ultimatum annehme.

(Neueſte Nachrichten.) So eben erhalten wir über Toulon durch das Dampſſchiff »Chimere« ausführlichere Nachrichten über die Brwegungen der franzöſ. Flotte Sie lauten: »Cadix am 25. Juli, Mittags zwei Uhr. Am 17. Juli lief das Dampſſchiff »Euphrat,« welches den Auftrag hatte, die engl. Flotte zu beobachten, hier ein; der Commandant desſelben begab ſich ſogleich an Bord des Admirals-Schiffes, es war ein Uhr, um zwei Uhr berief der Prinz die Commandanten ſämmtlicher Schiffe an ſeinen Bord, und ließ, nachdem er ihnen die nöthigen Befehle ertheilt hatte, die Abfahrtsflagge aufziehen, um halb drei Uhr lief die ganze Flotte bereits aus, vor dem Hafen begegnete ihr der »Rubis,« welcher Depeſchen aus Tanger brachte, und ſogleich ihr voran dorthin zurückeilte. Am 18. lief die Escadre in Tanger ein; die engl. Flotte, welche ſich troß der Schritte des franzöſ. Conſuls nicht entfernen wollte, halle bei Signaliſirung der franzöſ. Flotte zwei Stunden früher Tanger verlaſſen; man erzählte, daß ſie große Vorräthe von Waffen und Munition ausgeſchifft habe. Die Maroccaner hatten die Stadt verlaſſen und ſich auf das flache Land zurückgezogen. Die Diviſion kreuzte den ganzen Tag vor Tanger und ging am 19. nach Cadix zurück. Der »Pluto,« »Gaſſendi« und »Rubis« blieben, die Bewegungen der engl. Flotte beobachtend, zurück. Am 21. kam die »Chimere« mit Depeſchen von Paris nach Cadix, und an demſelben Tage lief auch der »Pluto« von Tanger ein. Der Prinz begab ſich am ſelben Tage noch auf dem »Pluto« nach Tanger und am 24. lief er mit dem Conſul Rion, ſeiner Familie und zwanzig Franzoſen in Cadix ein; der »Asmodeus« ging ſogleich nach Tanger ab. Am 25. Nachmittags um zwei Uhr, wo dieſer Bericht abging, lichtete die ganze Flotte die Anker, um nach Tanger zu gehen. Obriſt Foy, Adjutant des Kriegsminiſters, wurde am 26. in Toulon erwartet, um auf dem »Acheron« mit neuen Inſtructionen für Marſchall Bugeaud nach Oran abzugehen. — Der Conſul Rion und ſeine Familie konnten ſich nur mit größter Mühe unter dem Vorwande eines Beſuches bei dem Prinzen einſchiffen; alle ihre Effecten blieben zurück; auch der Kanzler des franz. Conſulats wurde von den Mauren mit Gewalt im Conſulatsgebäude zurückgehalten. Der „Globe," der ſeine Inſpirationen direct von Hrn. Guizot erhält, ſagt: Am 1. Auguſt iſt der von dem Kaiſer bewilligte Termin zu Ende, und da es nicht wahrſcheinlich iſt, daß er die von Frankreich geſtellten Bedingungen erfüllt oder erfüllen kann, ſo donnern in dieſem Augenblicke die Kanonen unſerer Flotte ſchon drei Tage an den Küſten von Afrika. Die Inſtructionen des Prinzen von Joinville lauten dahin: am 1. Auguſt, wenn das franzöſ. Ultimatum nicht unbedingt angenommen iſt, Tanger aus allen Schiffsbatterien zu bombardiren; alle maroccan. Schiffe in Grund und Boden zu bohren, und der Reihe nach alle Küſtenpunkte Marocco's, im Mittelmeere und dem Ocean zu bombardiren. Dieſe Mittheilung aus dem Munde eines miniſteriellen Journals iſt ſehr wichtig. — Der engl. Conſul Hay verfolgt den Kaiſer, ohne ihn erreichen zu können; dieſe diplomatiſche Aufopferung iſt um ſo größer, als Sir Hay in dieſem kritiſchen Augenblicke ſeine Familie mit eilf Kindern in Tanger zurückgelaſſen hat.

Die heute hier angekommene engliſche Zeitung „Illuſtratad Neu Gazette" bringt in großen Holzſchnitten Pritchard's Verhaftung, die Anſicht des Blockhauſes, in dem er eingeſperrt geweſen, und ihn ſelbſt im Belte im Gefängniſſe dargeſtellt. Alle dieſe Mittel erhöhen die Erbitterung der Gemüther in hohem Grade.

Das in Marſeille eingelaufene Dampſſchiff „Marie Chriſtine" bringt Nachrichten aus Neapel bis 26. Juli. Die Inſurrection in den Provinzen Coſenza und Catunzaro (Calabrien) greife immer mehr um ſich und habe ſchon ganz Calabrien gefaßt. Zwölf von den Inſurgenten von Corfu, die den Truppen entgingen, hätten ſich an die Spitze der bewaffneten Banden geſtellt und in mehreren Gefechten mit den Truppen den Sieg davon getragen. Am 6. hätten ſie einen Angriff auf die Stadt Coſenza gemacht, der zwar zurückgeſchlagen worden ſey, aber mehreren Offizieren und Gendarmen das Leben gekoſtet habe. — Das officielle „Giornale delle due Sicilie" v. 18. enthält das kgl. Decret, welches alle bewaffneten Banden der Inſurgenten außer dem Geſetze erklärt, und bei deren Habhaftwerdung die augenblickliche Hinrichtung befiehlt.

Der Kriegslärm in den hieſigen Journalen dauert fort, ſelbſt der miniſterielle Globe nennt die Worte Sir R. Peel's: „des paroles etranges, hazardées et risquées"; nur die »Democratie pacifique« predigt den Frieden, da die Völker noch nicht genug über ihre ſociale Lage aufgeklart ſeyen, um ſich nicht abermals gegen Frankreich in die Schlacht führen zu laſſen.

In den Umgebungen des Hofes heißt es, daß die Reiſe des Königs nach England vor der Hand aufgeſchoben bleibt, und alle Vorbereitungen eingeſtellt worden ſind. — Die von Lord Cowley überreichte Note der engliſchen Regierung enthält folgende Forderungen: 1) Abſetzung des Capitains D'Aubigny, 2) Abberufung des Capit. Bruat, 3) Zerſtörung aller von den Franzoſen errichteten Feſtungswerke und 4) die Errichtung einer engl. Seeſtation vor Taiti, die ſtets ſo ſtark ſeyn müſſe als die franzöſiſche. Die ausweichende Antwort des franzoſ. Kabinets haben wir bereits mitgetheilt.

Die Communikationen zwiſchen dem Miniſterium des Auswärtigen und der engl. Geſandtſchaft ſind ſehr häufig; das franzöſ. Cabinet ſoll Beweiſe haben, daß der engl. Gouverneur in Gibraltar den Kaiſer Abderrhaman zum Kriege aufgereizt habe, und daß das Londner Cabinet Abdel-Kader ſtets unterſtützt habe. — Heute, Sonntag, keine Borſe; man glaubt, daß morgen die Courſe noch bedeutender fallen werden.

Schweden.

Stockholm, 26. Juli. Der Gang des gegenwärtigen Reichstages kann nunmehr faſt als entſchieden angeſehen werden. In allen wichtigen Fragen werden zwei Reichsſtände ſich den zwei andern beſtimmt widerſetzen, die Reichsverhandlungen müſſen alſo unvermeidlich ins Stocken gerathen, das endliche Ergebniß dieſes Kampfes iſt aber ſchwer vorherzuſehen. Der Adelſtand, der bei dieſem Reichstage nicht aus 800, wie man vermuthet hatte, aber doch aus mehr als 500 Mitgliedern beſteht, konnte nicht umhin, da ſeine ganze Exiſtenz durch den neuen Repräſentationsvorſchlag bedroht war, einen Vergleich zwiſchen ſeinen verſchiedenen Meinungsfractionen zu treffen, um mit Kraft und Eintracht gegen die Neuerungsbegierde aufzutreten. Nur der Graf Anckarſvärd nebſt den HH. Hjerta und Dalman und einigen ihrer Anhänger bilden eine ſchwache Minorität, welche aber nicht verhindern konnte, daß die Wähler, welchen das Recht, Wortführer und Mitglieder der verſchiedenen Ausſchüſſe zu ernennen, anvertraut iſt, ausſchließlich unter den rein Conſervativen auserſehen wurden. Die Wahl dieſer Wahlherren fand am verwichenen Montag ſtatt und hat bereits die Anhänger des früher eingebrachten Repräſentationsvorſchlags ſo entmuthigt, daß vom Durchſetzen dieſes Vorſchlags nicht mehr die Rede iſt, und man ſogar an der Möglichkeit verzweifelt, einen noch ſo wenig liberalen, aber auf allgemeines Wahlrecht begründeten Repräſentationsvorſchlag bei dieſem Reichstage angenommen zu ſehen. Der Prieſterſtand hat gleichfalls nur ſolche Ausſchußmitglieder ernannt, deren conſervative Denkungsart keinem Zweifel unterworfen iſt; das war ſchon von der Eröffnung des Reichstages an vorherzuſehen, da der Erzbiſchof in ſeiner Begrüßungsrede an den Stand die politiſche Neuerungsſucht mit nicht ſehr ſchonenden Ausdrücken berührt hatte. Da nun der Bürgerſtand zum größten Theil und der Bauernſtand faſt ausſchließlich aus Anhängern des allgemeinen Wahlrechts, oder wie es hier genannt wird, des Prinzips gemeinſchaftlicher Wahlen zuſammengeſetzt iſt, und

die Ausſchußmitglieder dieſer Stände ausſchließlich unter den Ultra-Liberalen auserſehen ſind, ſo kann man leicht denken, welche endloſe und unabſehbare Kämpfe in den Ausſchüſſen bevorſtehen, die zuletzt alle Wirkſamkeit lähmen müſſen. Die Wahlherren des Adelſtandes werden erſt heute Abend zuſammentreten, um ihre Ausſchußmitglieder und die Wortführer ihrer Ausſchüſſe zu ernennen; wahrſcheinlich werden dazu vorzugsweiſe Ultraconſervative erwählt. Geſtern waren die Reichsſtände nochmals zu einem Plenum plenorum auf den Reichsſaal berufen, um die kgl. Propoſition wegen der Staatseinnahmen und Ausgaben für die nächſten drei Jahre entgegen zu nehmen. Der König war nicht ſelbſt dabei zugegeben, ſondern die Propoſition wurde durch den Staatsminiſter des Auswärtigen übergeben. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Aus Säckingen (im Badiſchen), 28. Juli, meldet die »Karlsruher Ztg.«, daß die Verbreiter der ſeit einiger Zeit in dortiger Gegend cirkulirenden falſchen badiſchen Sechskreuzerſtücke am 27. Juli entdeckt worden ſeyen, und zwar in den Perſonen zweier Bürger von Niedergebisbach und eines Bürgers von Wehr. Bei allen Dreien wurden Hausſuchungen vorgenommen, und man fand zwiſchen einem Doppelboden in der Schlafkammer des einen zwei in Papier gewickelte Stempel, wovon der eine die Aufſchriſt: »Ein halber Gulden«, der andere aber die Worte: »Freie Stadt Frankfurt« und den Adler des Wappens dieſer Stadt enthielt. Bei einem anderen, einem Schmiedemeiſter, fand man einen ziemlich großen Prägeſtock, ein mit mehreren Stempeln von Sechskreuzerſtücken bedrucktes Holz und endlich einen nicht unbedeutenden Vorrath von Metallen zu Stanzen. Sämmtliche Sachen wurden in Beſchlag genommen und nebſt 208 Sechskreuzerſtücken, welche von dieſen Verbrechern nach und nach ausgegeben worden, an das großh. Bezirksamt abgeliefert. Letztere ſind von einer harten Maſſe, wahrſcheinlich Meſſing, die 8 an der Jahreszahl iſt ſchlecht ausgedrückt, und das A in dem Worte Baden kleiner als die andern Buchſtaben, im übrigen ſind ſie ſehr täuſchend nachgemacht, werden aber beim Tragen mit anderem Gelde leicht ſchwarz.

Baden, 3. Auguſt. Daß hier in jeder Saiſon ſowohl Gaſtwirthe und Handwerksleute, als Privatperſonen durch eigentliche Abenteuerer und Gauner von Profeſſion, wie auch durch Gäſte, welche durch Spiel oder übertriebenen Aufwand in Geldverlegenheiten gerathen waren, empfindliche Verluſte erleiden, daran iſt man ſeit lange gewöhnt. Es liegt in der Natur der Sache und wird wohl an jedem größeren Badort ebenſo ſeyn. Vorgeſtern aber wurde ein ſogenannter Graf v. Poléon zur Haft gebracht, der, ſcheinbar der höhern Geſellſchaft angehörig, mittelſt falſcher Kreditbriefe bei zwei hieſigen Wechſelhäuſern bedeutende Summen erhoben haben ſoll. Zwei andere Bankiers waren vorſichtiger, erkundigten ſich zuerſt nach der Perſon des verdächtigen Grafen bei den betreffenden Häuſern in Frankreich, führten ſo die Entdeckung des Betrugs herbei und entgingen ſelbſt empfindlichem Schaden. Das in Frage ſtehende Subjekt hatte durch ſein feines Benehmen, durch ſeine ausgeſuchte, modiſche Toilette, ſo wie durch ſeinen ſcheinbar ſoliden und beſcheidenen Charakter Eintritt in die erſten Geſellſchaften ſich zu verſchaffen gewußt. Die eingeleitete Unterſuchung wird das Weitere an den Tag bringen. (Schw. M.)

Am 1. Auguſt Nachts brach in den Kellern des Spezerei- und Oelhändlers Dewitte zu Brüſſel Feuer aus. Ehe Vorübergehende es gewahrten, ſtand ſchon das Magazin in Flammen. Die Familie Dewitte mußte halb angekleidet über die Dächer entfliehen; eine Tochter iſt umgekommen, ein 11jähriger Sohn noch nicht gefunden worden. Der Verluſt wird auf 35,000 Frcs. geſchätzt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote gehen unausgeſetzt, wie bisher, jeden Morgen um halb 5 Uhr zu Thal.

Zur Bequemlichkeit des Publikums hat die Geſellſchaft Perſonen-Billete eingeführt, wonach die Plätze ſogleich für die Hin- und Herreiſe zu einer ermäßigten Taxe bezahlt werden können.

Würzburg, den 6. Auguſt 1844.

Zehner, Agent.

Meteorol. Beobachtungen vom 6. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 05	+ 10, 8	O. bew.
Mittags 12 U.	330, 18	+ 22, 2	SO. heiter.
Abends 7 U.	328, 94	+ 19, 0	NO. bew.

Geselliger Verein.

[2a] Zur Feier des hohen Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs findet vom 11. bis zum 25. August ein „Frei-Hand-Bolzschiessen" statt, wozu die verehrlichen Herren Mitglieder eingeladen werden.

Das Nähere über das Schiessen ist aus dem im Lokal angehefteten Programm zu ersehen.

Das Fest beginnt Sonntag den 11. Nachmittags 4 Uhr mit Gartenmusik, von Abend 7 Uhr an Tanzmusik.

Der Vorstand.

Geſuch.

Ein junger Mann, der einige Jahre die Landwirthſchaft erlernt, wünſcht auf einem größeren Gute als Gehülfe angeſtellt zu werden. Er ſieht nicht auf Salair, aber auf gute Behandlung. Die Expedition dieſes Bl. giebt nähere Auskunft.

Das ſchon angekündigte dramatiſche Gedicht:

Gregor der Siebente

von

Joſeph Hergenröther,

dem hochwürdigen Hrn. Domkapitular und Profeſſor **J. Helm** gewidmet,

iſt bereits erſchienen, und in der Stahel'ſchen Buchhandlung, per Exemplar à 1 fl. zu haben.

In der unterzeichneten Buchhandlung iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen zu haben

Der

deutſche Schulbote.

Eine kathol.-pädagogiſche Zeitſchrift für Schulmänner geiſtlichen und weltlichen Standes, dann aber auch für alle kathol. Familien und Jugendfreunde.

Im Vereine mit mehreren Schulmännern und Schulfreunden herausgegeben von

G. Floßmann, Pfarrer, und **M. Geißler,** Schullehrer.

Dritter Jahrg. 1844. 1tes u. 2tes Heft. Nebſt Muſik-Beilagen.

Jährlich erſcheinen hievon 4 Hefte, welche 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr. koſten.

Alle kathol. Zeitſchriften haben dieſes Unternehmen bei ſeinem Beginne freundlich begrüßt und willkommen geheißen; auch die Zeitſchrift „Sion" ſagt im Februarheft 1844 unter anderm darüber: „Was ein unbeſtreitbarer Vorzug vorliegenden jungen Werkes iſt, iſt der chriſtliche Geiſt, der Kirche und Schule nicht trennen, ſondern in ihrem wahren Zuſammenhange zeigen will; deßhalb kann auch die glückliche Wirkung davon nicht fehlen. Rings um uns her iſt ein reges Leben auf dieſem Gebiete erwacht und bereits Treffliches geleiſtet; daher Segen dieſem dringend nothwendigen Unternehmen!"

Der ſehr wohlfeile Preis macht bei anſtändiger Ausſtattung die Anſchaffung für alle Schulen möglich.

Mehrere hohe Kirchenfürſten und Biſchöfe ließen ſich bereits die Verbreitung dieſer im Geiſte der kathol. Kirche redigirten pädagog. Quartalſchrift in ihren Diöceſen beſonders angelegen ſeyn, wodurch die erſten zwei Jahrgänge bis auf wenige Exemplare abgeſetzt wurden; wer daher noch vollſtändige Exemplare vom Anfang an zu haben wünſcht, wolle ſeine Beſtellungen beſchleunigen.

Augsburg, im Juli 1844.

Matth. Rieger'ſche Buchhandlung.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Der belehrende

bayeriſche Secretair.

Ein Hand- und Hilfsbuch für die Geſchäfts- und Gerichtsverhältniſſe des Bürgers mit beſonderer Berückſichtigung Bayerns.

Mit über 800 Formularien.

Von

einem prakt. Geſchäftsmanne.

Zweite, ſehr verbeſſerte und mit vielen Formularien vermehrte Auflage.

668 S. in gr. 8. Preis: broch. 1 fl. 30 kr., geb. 1 fl. 42 kr.

Der günſtige Beifall, welchen dieſes Werk gefunden, ſo daß in kaum einem halben Jahre die nicht unbeträchtliche erſte Auflage vergriffen war und die zweite nothwendig wurde, ſpricht ſo deutlich für die Brauchbarkeit des Buches, daß es jede Anpreiſung überflüſſig macht. Selbſt bewährte Geſchäftsmänner haben daſſelbe als ein practiſch nützliches Nachſchlagebuch befunden. Die zweite Ausgabe wurde nicht nur einer ſtrengen Reviſion unterworfen, ſondern auch mit vielfachen Zutätzen und Formularien, vorzüglich bei der für den Verkehr ſo wichtigen Lehre von den Verträgen, und mit einem ganz neuen Abſchnitte über das bayeriſche Conſcriptionsweſen verſehen. Wer nur einen Blick in daſſelbe wirft, wird ſich überzeugen, daß noch kein ähnliches, mit ſo vieler Umſicht bearbeitetes und darum für Jedermann brauchbares, für Viele aber ganz unentbehrliches Buch erſchienen iſt. Der Preis iſt der allgemeinen Zugänglichkeit wegen ſehr billig geſtellt.

Bei J. C. Seitz in Ulm iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Hausbüchlein für Eheleute und Eheluſtige.

Kl. Weſtentaſchen-Format. geb. in Futt. 9 kr.

Frankfurt, 6. Auguſt.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr
Friedrichsd'or	9 fl. 48½	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten.	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅞
20 Frankenſtücke	9 fl. 30½	Gold al Marco	377 fl.

Verſtorbene.

Andreas Schlereth, penſ. Hofkuchen-Pförtner, 84½ J.; Ph. König, Bürgerſpital-Pfründner, 74 J.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 36 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 220. Freitag, 9. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 4. Aug. Der dermalige Prof. honor. Dr. Heine iſt in proviſoriſcher Eigenſchaft zum außerordentlichen Profeſſor an der mediciniſchen Facultät der Univerſität Würzburg ernannt und ihm die Haltung beſonderer Lehrvorträge über Experimentalphyſiologie neben ſeinen bisherigen Vorträgen über Orthopädie und Operationslehre mit dem von ihm erſundenen Oſteotom übertragen. — Der Obriſt-Commandant des 7. Infanterieregiments (Karl Pappenheim), Joſ. v. Brückner, hat die Penſion erhalten. (Allg. Z.)

°° München, 6. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Da unſer Prinz Karl auf ſeiner Reiſe nach Iſchl in Berchtesgaden aus Erdmansdorf die Nachricht erhielt, die k. preußiſchen Majeſtäten würden nicht nach Iſchl gehen, hat auch derſelbe die Reiſe nach jenem Badorte aufgegeben und iſt vorgeſtern wieder hier eingetroffen. Morgen tritt Se. k. H. jedoch eine Reiſe nach Preußen an, um den dortigen Manövern beizuwohnen. Dagegen werden J. M. die Königin von Preußen, wenn keine Abänderung beliebt wird, nächſter Tage in dem 5 Stunden von hier entfernten Poſſenhofen zum Beſuche bei Ihrer erlauchten Schweſter, der Herzogin Max in Bayern, eintreffen, unſere Stadt bei dieſer Reiſe jedoch nur ohne längeren Aufenthalt paſſiren, da von unſern höchſten Herrſchaften dermalen Niemand hier verweilt. — Unſere Dult, welche morgen zu Ende geht, fiel zur Zufriedenheit der meiſten Kaufleute aus. Klagen hört man natürlich auch, bei vielen iſt dies aber immer nur eine gewohnte Weiſe. — Die ſchwäbiſchen Getreidhändler, die ſeit vergangenem Herbſte unſern Bäckern, Melbern ꝛc. ein wahrer Stachel im Auge waren, da dieſelben durch ihre großen Einkäuſe allerdings die Preiſe des Getreids in der Höhe treiben, werden nunmehr von unſeren Schrannen wieder verſchwinden, da durch die gute Ernte in Schwaben und in der Schweiz ſchon dermalen die Preiſe ſich niedriger ſtellen als hier. In der That konnten mehrere dieſer Händler am vergangenen Samſtag aus dem angeführten Grunde hier nicht einkaufen.

Preußen. Berlin, 1. Aug. Der König hat beſtimmt, daß als Auszeichnungen der Induſtrie-Ausſtellung Orden, Titel, goldene, ſilberne und bronzene Denkmünzen verliehen werden ſollen; die Prüfung der ausgeſtellten Gegenſtände und demnächſtige Berichterſtattung geſchieht durch eine zahlreiche (in 8 Abtheilungen zerfallende) Commiſſion von einheimiſchen und auswärtigen Sachverſtändigen. Eine mit der Gewerbausſtellung verbundene, von der polytechniſchen Geſellſchaft beſorgte Verlooſung leitet der vom auswärtigen Miniſterium zum Verwaltungsausſchuſſe deputirte Dr. Frhr. v. Reden. Dieſe Lotterie iſt ohne Nieten, denn alle Loosinhaber, denen kein Gegenſtand der Ausſtellung als Gewinn zufällt, erhalten eine bronzene Erinnerungsmünze mit den Emblemen der wichtigſten Induſtriezweige (Pflug, Webeſtuhl, Hammer und Ambos, Locomotive, Dampfſchiff) und der Inſchrift: »Vorwärts! mit deutſchem Fleiße und deutſcher Kraft!« (Köln. Z.)

Berlin, 5. Auguſt. Laut der »Königsberger Allgemeinen Zeitung« iſt dem Baptiſten-Vorſteher zu Memel die Abhaltung öffentlichen Gottesdienſtes höheren Orts gänzlich unterſagt und derſelbe zugleich mit den geſetzlichen Folgen im Wiederholungsfalle bekannt gemacht worden.

Man ſchreibt aus Breslau, daß der Cenſor, der einen vom Obercenſurgericht freigegebenen Artikel zum zweiten Mal geſtrichen, von ſeinem Amte entfernt worden iſt; an ſeine Stelle trat der Regierungsrath Schönfeld.

Vom Rhein, 3. Auguſt. Handelsbrieflichen Mittheilungen zufolge ſind in Brüſſel Petitionen und Deputationen bereits aus verſchiedenen Fabrikdiſtrikten Belgiens eingetroffen, um das Miniſterium dringend zu erſuchen, durch die Erzielung eines möglichſt baldigen Arrangements die Beſorgniſſe zu heben, welche durch die gegenwärtige kommerzielle Stellung Belgiens zu dem deutſchen Zollverein geweckt worden. Namentlich ſind es die Tuchfabrikanten, welche einer Ausgleichung der ſchwebenden Differenzen mit beſonders ängſtlicher Spannung entgegenſehen. (Rh.- u. M.-Ztg.)

Köln, 4. Aug. Der großartige Brückenplan des Hrn. C. v. Hartmann macht am Rheine Aufſehen. Das Projekt würde in einer einzigen Baute aus Ziegelſteinen die Eiſenbahn wie jeden andern Weg über den Strom geſtatten, in jeder Jahreszeit, bei jedem Waſſerſtande praktikabel ſeyn. Sieben Bogen ſollen über den Strom führen, jeder von 170 Fuß Spannweite. Das Gebäude, ſo großartig wie Deutſchland noch keines aufzuweiſen, ſoll ſich gleich unter dem Dome über den Strom wölben. Gäbe der Himmel, daß die Deutſchen ſich einmal für die Idee eines Landmannes begeiſtern, daß ſo ein zeitgemäßes Denkmal auf die Nachwelt gebracht wird! (Fr. J.)

Sachſen-Altenburg. Altenburg, 1. Aug. Die Hoheits-Frage beſchäftigt auch unſere Regierung ſehr, und die Verhandlungen darüber werden ſehr eifrig betrieben. Seit etwa drei Wochen befindet ſich der Geheime Rath von Wüſtemann deshalb in Hildburghauſen, um mit dem dortigen Vorſtande des Auswärtigen darüber zu verhandeln. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 7. Auguſt. (Privat-Corr.) Da die neueſten Pariſer und Londoner Notirungen zur Börſezeit nicht bekannt waren, ſo war der Verkehr der Fonds im Allgemeinen nicht bedeutend; nur von Ludwig-Bexbacher Interimsſcheinen wurden mehrere umgeſetzt und der Cours derſelben ſchloß zuletzt niedriger. 5 pCt. Met.: $112\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{2}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Actien: 1971 G.; 250 fl. Looſe: $131\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: 90 G.; Integrale: $60\frac{3}{8}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $86\frac{1}{8}$ G.; Ard.: —— G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act.: $373\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Bexbach.: $107\frac{1}{4}$ G.; Disc.: 4 pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 31. Juli. Es heißt in gut unterrichteten Cirkeln, es ſey zwiſchen unſerer und der preußiſchen Regierung im Werk, eine Convention abzuſchließen, nach welcher in einem erneuerten Fall von Unruhen der Fabrikarbeiter an der Gränze beider Länder das Militair der verbündeten Monarchen den Befehl erhalten ſoll, den gegenſeitigen Requiſitionen der Gränzbehörden augenblicklich zu gehorchen und militäriſch einzuſchreiten, um die Ruhe herzuſtellen. (Deutſche Allg. Z.)

Frankreich.

* Paris, 5. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Der miniſterielle Moniteur pariſien ſagt heute: Man kann den Krieg gegen Marocco als erklärt betrachten, in dieſem Augenblicke wird Tanger bereits von unſerer Flotte bombardirt ſeyn, und Marſchall Bugeaud, der beträchtliche Verſtärkungen, namentlich in Cavallerie erhalten hat, wird mit Energie an der öſtlichen Gränze operiren.

Die ſpaniſchen Blätter enthalten eine Menge verworrener Notizen und Gerüchte über den angeblichen Beginn der Feindſeligkeiten gegen Tanger, die jedoch voreilig zu ſeyn ſchienen, da der Termin auf den 1. Auguſt angeſetzt war. Es wäre nur möglich, daß die vor Tanger gebliebenen franzöſiſchen Dampfſchiffe angegriffen worden wären, und um ſich zu vertheidigen, noch vor der Ankunft des Prinzen zu Feindſeligkeiten geſchritten wären. Vor 9.—10. Auguſt dürfte man ſchwerlich hier in Paris etwas Definitives wiſſen.

Sehr wichtig ſind die Nachrichten, die man in Bordeaux und Toulouſe von Taiti erhalten hat, da aus ihnen hervorgeht, daß das Unrecht bei den letzten Vorfällen ganz auf Seite der Engländer und Sir R. Peels Ausſpruch im Parlamente ein ſehr unüberlegter war.

Dieſe weitläufigen, in den dortigen Journalen publicirten Berichte gehen bis zum 26. März und enthalten außer der Darſtellung der Thatſachen, auch noch die Nachricht, daß die Franzoſen die Gambier-Inſeln gleichfalls in Beſitz genommen haben und die franzöſiſche Flagge daſelbſt wehe. Der Hergang der Dinge auf Taiti iſt kürzlich Folgender: Die Franzoſen wurden Anfangs auf der Inſel ſehr gut empfangen, und dee Markt war mit Proviſionen reichlich verſehen; plötzlich nahmen dieſe ab, die Lieferanten konnten ihre Verpflichtungen nicht mehr erfüllen, und die Soldaten mußten bald von Bohnen und Pöckelfleiſch leben. Eine Unterſuchung zeigte, daß die reichen Eingebornen all ihr Vieh in das Innere der Inſel getrieben hatten, und es dort in großen Heerden in den Bergen weiden ließen. Niemand wollte ſich auf Anfrage zum Eigenthümer dieſer Heerden bekennen. Der Gouverneur Bruat befahl nun allen Eingebornen ihren Viehſtand und den Ort des Aufenthaltes desſelben genau anzugeben, widrigenfalls ſie jedes Eigenthumsrecht darauf verlören. Die Bewohner von Papeiti und der Umgegend unterwarfen ſich dieſer Maßregel, aber in den entfernteren Buchten reizten die engliſchen Miſſionäre das Volk zum Widerſtande auf, der Gouverneur forderte die Widerſpänſtigen zum Gehorſam auf, dieſe antworteten mit Hohn und Trotz. Ein Detachement wurde hingeſchickt und vier Häuptlinge gefangen an Bord der Corvette Embuscade gebracht. Die Polizei hatte indeſſen einen Brief aufgefangen, der die Königin und Pritchard compromittirte, das Complott wegen Wegtreiben des Viehes und künſtlicher Theurung, um den Franzoſen den Aufenthalt auf Taiti zu verleiden, war darin enthalten. Sobald ſie dieſe Entdeckung erfuhr, flüchtete ſich die Königin Pomaré, nach einer Conferenz mit Pritchard, ſammt ihrer Familie am 31. Jänner auf die engliſche Goelette Baſilic. Am 1. Februar ſandte der Gouverneur ſeinen Generalſtabschef Hrn. Malmanche am Bord der Goelette, um dem Capitän zu erklären, er werde im Namen Frankreichs die Ausſchiffung der Königin auf irgend einem Punkte der Geſellſchaftsinſeln, als eine offene Feindſeligkeit betrachten. Während Häuptlinge der Bai Mataoai gefangen waren, empörte ſich die Bevölkerung der Bai Tairabu. Ein engliſches Dampfſchiff, das am 18. Februar vor Taiti ankam, erregte die widerſinnigſten Gerüchte, namentlich das, eine engl. Flotte komme der Königin Pomaré zur Hülfe. Zwei Blockhäuſer wurden auf der Rhede von Papeiti erbaut, und eine Expedition ging auf der Corvette Embuscade nach der Bai Tairabu ab. Die Eingebornen flüchteten ſich bei Ankunft derſelben in die Berge und man errichtete daſelbſt ebenfalls zwei Blockhäuſer. Sieben und zwanzig Handelsſchiffe lagen Ende Februar auf der Rhede und von den Marqueſas-Inſeln wurden neue Truppen-Verſtärkungen geholt, wodurch die Anzahl der Truppen auf 700 M. ſtieg. In der Nacht vom 2. auf den 3. März wurde eine Schildwache von den Eingebornen angegriffen und entwaffnet; einer derſelben wurde auf der Flucht ergriffen und erklärte den franzöſiſchen Conſul, Hrn. Pritſchard, für den „Anſtifter" aller dieſer Unruhen. Am 3. März wurde Papeiti in Belagerungsſtand erklärt und Herr Pritchard verhaftet und ſpäter auf dem engl. Dampfſchiffe eingeſchifft. Die Entfernung Pritchards und der Königin trug bald ihre Früchte. Von Morea, Eimeo und zwei andern Baien kamen Deputationen, die Geſchenke und Verſicherungen ihrer Ergebenheit brachten, und ſelbſt die Königin ſchickte einen Unterhändler an den Gouverneur Bruat, um Unterhandlungen anzuknüpfen, dieſer aber wollte nichts verſprechen und verlangte, die Königin ſollte ſich ſeiner Discretion anvertrauen. Die Gambier-Inſeln wurden nun beſetzt, allein am 21. März brachen die Feindſeligkeiten in der Bai Tairabu aus, wo ſich viele engliſche Miſſionäre unter den Eingeborenen befanden. Die Eingebornen, in dem Buſchwerke und den Terrainvertiefungen verborgen, eröffneten ein zweiſtündiges Flintenfeuer gegen die Franzoſen, wobei von beiden Seiten einige Todte blieben. Der „Phaton," der die Küſten recognoscirte, fand in einer Bai regelmäßige Verſchanzungen, in denen ſich einige hundert Inſurgenten befanden, die die Fahne der Königin Pomaré aufgepflanzt hatten. Einige Europäer, die zu commandiren ſchienen, forderten das Schiff auf, eine Landung zu verſuchen. Gegen 200 engliſche und amerikaniſche Abenteurer haben ſich an die Spitze der Inſurgenten geſtellt; ſie haben vier Kanonen und Kriegsmunitionen im Ueberfluß. Die Königin iſt fortwährend am Bord des „Baſilic" und hat alle Unterhandlungen abgebrochen. Vor Tairabu liegt die Corvette „Embuscade" mit 30 Bombenmörſern, 2 Landungscompagnien ſind am Ufer; in Papeiti ſind 3 Compagnien, 75 Artilleriſten, die Fregatten „Uranie" und „Charte" und die Corvette „Meurthe." Der „Phäton" und 2 Goeletten unterhalten die Communicationen. Die Franzoſen ſind auf der Defenſive. Ein Pfund Brod koſtet 1¼ Franks, und ſo theuer ſind verhältnißmäßig alle Lebensmittel. — Die Nachrichten von den Marqueſas-Inſeln gehen bis 4. März und lauten ſehr traurig. Großer Mangel an Lebensmitteln herrſchte, die Mannſchaft war auf die Schiffsproviſionen angewieſen; man konnte noch nicht bauen und Alles campirte fortwährend in Zelten.

(Neueſte Nachrichten.) Die Touloner, Marſeiller und ſpaniſchen Blätter bringen heute mehrere Nachrichten über die maroccaniſche Angelegenheit, die jedoch nicht von Belang ſind. Der „Commercio" von Cadix enthält ein Schreiben aus Gibraltar vom 22. Juli, wonach ein ſo eben dort von Oran eingelaufenes Schiff die Nachricht eines furchtbaren Gefechtes zwiſchen dem Marſchall Bugeaud und den Maroccanern gebracht habe, welches das blutigſte ſeit der Beſetzung der Nordküſte Afrika's durch die Franzoſen geweſen ſeyn ſoll.

Nachrichten aus Cadix melden, daß die franzöſ. Matroſen des Pluto bei Einſchiffung des Conſuls Rion von der aufgeregten Volks-Menge mißhandelt wurden, und daß das Schiff feuern mußte, um den Rückzug ſeiner Boote zu ſchützen. Der franz. Conſulats-Kanzler und mehrere andere Franzoſen wurden verhaftet und in's Gefängniß geworfen. Der Peinz von Joinville ließ den Behörden von Tanger ſagen, daß, wenn die Verhafteten binnen drei Tagen nicht frei wären, er die Pforten ihres Kerkers zu öffnen wiſſen werde. Demungeachtet iſt man über das Schickſal der Gefangenen bei der großen Aufregung der Mauren ſehr beſorgt. — Viele engliſche Schiffe ſollen mit Waffen und Munition von Gibraltar nach den Küſten von Marocco abgegangen ſeyn. Der Peinz von Joinville hat erklärt, daß die ſeanzöſ. Dampfer die förmlichſte Ordre haben, jedes ſolche Schiff augenblicklich in Grund und Boden zu ſchießen. Der Prinz iſt überhaupt entſchloſſen, auf das Energiſchſte zu handeln, als er mit der Flotte in Tanger einlief; um die engl. Flotte zu entfernen, ließ er zum Gefechte ſchlagen und die Mannſchaft ſich kampffertig machen. Die Batterien von Tanger ſind alle in den beſten Vertheidigungsſtand geſetzt, eine Batterie auf der Waſſerfläche kann den Schiffen vielen Schaden verurſachen. Engliſche Offiziere in Gibraltar ſollen alle dieſe Vertheidigungsanſtalten geleitet haben. — Der engliſche Conſul Hay war genöthigt, zwölf Tage in Mogador zu warten, um eine Escorte von achttauſend Mann zu erhalten, die ihn nach Marocco geleitete, ſo unſicher iſt das Land. — Der Commandant der däniſchen Escadre hat dem Kaiſer angezeigt, daß ſein König den Tribut nicht mehr bezahlen werde, und ſich in der Bai von Gibraltar vor Anker gelegt. Die ſpaniſche Escadre vor Tanger iſt in dem traurigſten Zuſtande: ſeit Monaten haben Mannſchaft und Offiziere keinen Sold erhalten. Dee „Eocyte" kam am 23. von Oran in Cadix an; man ſagte, er bringe den zwiſchen dem Kaiſer und Marſchall Bugeaud geſchloſſenen Friedensvertrag, allein die Abfahrt der Flotte nach Tanger ſtrafte dieſes Gerücht Lüge. Auch alle andern Conſuln haben nun Tanger verlaſſen; nur der engliſche war am 22. noch dort. Das „Journal des Debats" behauptet, der Angriff werde, um dem europäiſchen Handel nicht ſo ſehr zu ſchaden, nicht auf Tanger, ſondern auf Magador, Larraiſch, Mazagan ꝛc. ſtattfinden.

(Sitzung der Deputirtenkammer vom 5. Auguſt.) Sehr viele Deputirten, die bereits Paris verlaſſen hatten, ſind zu dieſer Sitzung zurückgekehrt, um den etwaigen Interpellationen beizuwohnen. Gleich beim Beginne der Sitzung beſtieg Hr. v. Larochejacquelein die Tribune, er lieſ die Thatſachen durch; der Miniſter habe in der Pairskammer jede Erklärung verweigert, weil er die Vorgänge nicht ganz genau kannte, heute kennt er ſie. Die Regierung hätte mehr Kraft gehabt, wenn ſie, nach Kenntnißnahme der Thatſachen, mit Kraft aufgetreten und geantwortet hätte. Die Lage ſey ſehr ernſt; wir ſeyen nicht mehr die Beſchützer von Otaheiti, wir ſind genöthigt, uns ſelbſt zu vertheidigen. Ehe nur die geringſte Unterhandlung möglich gemacht werden könne, müſſe die Regierung vor Allem darauf dringen, daß England ſeine Genugthuungsforderung zurückziehe. England halte ſich durch unſere Offiziere beleidigt, Frankreich ſey durch Pritchard beleidigt. Conſul oder nicht, er hatte nie das Recht, Aufruhr zu predigen, man hat Recht gehabt, ihn zu verhaften. Hr. Guizot antwortet, daß es ſich hier nicht um ein Recht handle, ſondern um Thatſachen. Man könne ſich nie auf nicht-officielle Berichte verlaſſen, und er ſagt, daß er letztere erwarte, um die Frage zu beurtheilen. Vorher werde er jedoch ſuchen, ſie auf diplomat. Wege zu erledigen, die Unterhandlungen deshalb ſeyen eröffnet, er werde ſie verfolgen. Er werde die Rechte der engliſchen Regierung achten, aber er werde auch die Würde und die Rechte Frankreichs und der franzöſ. Marine wie ihrer Offiziere aufrecht erhalten. Hr. Billault: Die Oppoſition wolle die Miniſter in ſeinen Unterhandlungen nicht ſtören, ſie werde daher gewiß kein unbeſonnenes oder aufreizendes Wort ſprechen. Was ſie wolle, ſey dasſelbe, was auch die conſervative Majorität wolle, der Regierung die nöthige Kraft zu geben, deren ſie in dieſer ſchwierigen Lage bedürfe, um Frankreich würdig zu vertreten. Aber man ſolle auf ſeiner Hut ſeyn, es handle ſich hier nicht blos um einen Conflict zwiſchen zwei Cabinetten, es handle ſich um ernſte Intereſſen, um die Würde der franzöſ. Flagge und der franzöſ. Waffen, die zu vertheidigen ſeyen. Eine Empörun-

habe ſtattgefunden, franzöſiſches Blut ſey gefloſſen, die Inſurrection ſey organiſirt; werde die Regierung dem Admiral Dupetit-Thouaes nicht den Befehl ſenden, auf ſeinem Poſten zu bleiben? der Redner rathe hierzu; er bitte die Regierung, es zu thun. Die Autorität Frankreichs müſſe in Uebereinſtimmung mit der jetzigen Lage ſeyn. — Hr. Berryer erörtert die Thatſachen. Die erſte Frage ſey, zu unterſuchen, ob Pritchard ſchuldig ſey? Von einem andern Geſichtspunkte aus laſſe ſich die Sache gar nicht behandeln. — Hr. Guizot erklärt, daß er auch dieſer Anſicht ſey und hiernach handeln werde, daß ſeine erſte Aufgabe ſeyn werde, helles Licht auf die Thatſachen zu werfen. — Der Zwiſchenfall hat keine weiteren Folgen. Der Präſident verlieſt die k. Ordonnanz, wonach die Sitzungen von 1844 geſchloſſen ſind. Mit dem Rufe: Es lebe der König! trennt ſich die Verſammlung. — In dem Conferenzſaale blieben viele Gruppen, die lebhaft converſirten. — die Miniſter fuhren nach Neuilly zum Könige — Die Börſe war ſehr ängſtlich und aufgeregt.

5pCt. 120. 25. 3pCt. 81. 20. Ard. $30\frac{3}{8}$.

Toulon, 1. Auguſt. Der Prinz Joinville hat bei der Ankunft der engl. Schiffe vor Tanger folgenden Beweis ſeiner Energie gegeben. Als der »Phare« ihn von dem Erſcheinen neuer engl. Streitkräfte, was gegen alle Uebereinkunft war, benachrichtete, ſandte er ſogleich die Dampfcorvette »Gaſſendi« mit der Bitte an den Commandanten ab, ſich augenblicklich zu entfernen, ſegelte mit der ganzen franzöſ. Escadre in aller Eile vor Tanger, und gab allen Schiffen den Befehl, ſich ſchlagfertig zu machen. Ein Treffen hätte augenblicklich ſtattgefunden, wenn die engl. Schiffe nicht ihren Weg nach Gibraltar fortgeſetzt hätten. Der üble Eindruck war aber da; die Erſcheinung jener Schiffe vor Tanger, ihre wiederholten Begrüßungen, das alles war nicht geeignet, ein friedliches Verſtändniß zu erleichtern. Die Dampf-Corvette »Veloce« lag vor Tager, ſo wie das ſpan. Geſchwader, das ſich übrigens im erbärmlichſten Zuſtand befindet. Die Mannſchaft der Schiffe erhält keinen Sold. (Allg. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Auguſt. Dee König hat nun die Adreſſe der jütiſchen Stände beantwortet. Die Antwoet lautet folgendermaßen: »Wir haben die Uns von Unſern getreuen Provinzial-Ständen in Nord-Jütland durch Unſeren Commiſſarius zugeſtellte Adreſſe empfangen. Es würde Uns ſehr lieb geweſen ſeyn, wenn Wir, beim Empfang des Dankes der Stände für einzelne unſerer Regierungshandlungen, den übrigen Inhalt der Adreſſe als einen Ausdruck der vertrauensvollen Hingebung und des Patriotismus Unſerer Unterthanen hätten erkennen können. Wir wünſchen immer die Sprache der Wahrheit zu hören. Wir erwarten aber aus gutem Grunde, daß Unſere getreuen Provinzialſtände ihre Aeußerungen, welche in dem Volke wiederhallen und Mißvergnügen zu erwecken veranlaſſen, wo ſolches ſonſt nicht der Fall geweſen wäre, wohl abzuwägen wiſſen. Wenn Unſere Provinzialſtände Klage darüber führen, als ob Wir nichts zur Aufrechthaltung der Staatseinheit und zum Schutz der Nationalität gethan hätten, ſo weiſen Wir eine ſolche unbegründete Aeußerung mit Mißfallen zurück. Keinem liegt die Einheit des Staates mehr am Herzen als Uns, und Wir wiſſen dieſelbe zu beſchützen; indem Wir aber mit gleicher Liebe alle Unterthanen Unſerer Monarchie umarmen, ſo ſollen ſie auch Alle gleiche Gerechtigkeit vor Unſerem Throne finden. Ueber das Mittel, den gleichmäßigen Gebrauch zweier Sprachen in einer gemiſchten Verſammlung ohne Schaden für den Fortgang der Geſchäfte möglich zu machen, können verſchiedene Meinungen obwalten; dieſe auf die beſte Weiſe auszugleichen, iſt Unſere Abſicht in Unſerem Allerhöchſten Patent vom 29. März d. J. geweſen. Aber, gleichſam als ob man dieſe Abſicht mißkannt habe, wird das fortgeſetzte Einmiſchen der Verſammlung in die ſchleswigſchen Angelegenheiten — wozu Wir, wie das Alles in Unſerer Allerhöchſten Bekanntmachung vom 3. Juli d. J. ausgeſprochen iſt, Unſere rathgebenden Provinzial-Stände für Nord-Jütland nicht competent halten können — es Uns ſchwer machen, die bereits ſtattfindende, aber hierdurch verſchlimmerte, unnatürliche und für den ganzen Staat ſchädliche Spannung aufzuheben. Wenn unſere getreue Provinzialſtände Klage über die Finanzen führen, ſo müſſen wir ſelbige auf Unſere allerh. Bekanntmachung vom 3. Juli d. J. verweiſen, eben wie Wir, in Hinſicht deren Anträge auf eine freiere Entwicklung der ſtändiſchen Inſtitutionen, Euch in Erinnerung bringen wollen, daß wir, durch die von Uns beabſichtigte Einführung der ſtändiſchen Ausſchüſſe, ſchon früher Unſeren getreuen Provinzialſtänden ein Mittel gezeigt haben, welches Wir als das paſſendſte für die Entwicklung der Stände-Inſtitutionen gefunden haben, welches aber nicht bei allen Ständeverſammlungen, am wenigſten bei der für Nordjütland, Anerkennung und Anklang fand, ohne welche nicht zu erwarten ſtand, daß dieſelben mit glücklichem Erfolge angewendet werden könnten. Endlich haben Wir Unſere getreuen Provinzialſtände darauf aufmerkſam zu machen, daß, wenn eine Mißſtimmung und Unzufriedenheit allgemein in der Provinz ſtattfinden ſollte, Wir mit Recht von Unſeeen getreuen und patriotiſchen Provinzialſtänden zu erwarten, daß ſie die kräftigſte Aufforderung hierin finden wollen, ſolcher Mißſtimmung und Unzufriedenheit entgegen zu arbeiten, welche, ſo fern ſie nicht Folge eines unverkennbaren Bemühens von Einzelnen, ſolche hervor zu rufen, iſt, nur auf Unbekanntſchaft mit den Verhältniſſen und auf Mißkennen Unſeres landesväterlichen Strebens ſich gründen kann. Wir fordern Unſere getreuen Provinzialſtände auf, ſich Uns anzuſchließen und Uns dadurch die Ausführung der Maßregeln in der Staatsverwaltung, zu welcher die Stände berufen ſind mitzuwirken, zu erleichtern.«

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Juli. Die Krankheit der Frau Großfürſtin Alexandra-Nikolajewna ſchreitet leider vor, ſo daß man jede Hoffnung aufgeben muß. Die kaiſerliche Familie wie die ganze Bevölkerung der Reſidenz ſind in tiefſte Betrübniß verſenkt, und an jedem Morgen eilen Theilnehmende in den Winterpalaſt, um hier die täglich ausgegebenen Bulletins ihres Leibarztes zu leſen. In größter Stille und Eingezogenheit verbrachte die kaiſ. Familie bis jetzt den Sommer in Zarſkoje-Selo, der hohen Kranken ununterbrochen ihre Sorge und Pflege widmend, und machte nur kleine Excurſionen von wenigen Tagen nach dem nahen, am finniſchen Golf ſo romantiſch liegenden Peterhof. — Das ſeit dem Mai hier ununterbrochen herrſchende Regenwetter hindert außerordentlich die überall bereits begonnene Heu-Ernte. Die Feldfrüchte erfreuen ſich in faſt allen Theilen des Reichs des Gedeihens. In einigen Diſtricten der transkaukaſiſchen Provinzen, wie in der Krim, zeigten ſich unterdeſſen ſchon im Mai große Heuſchreckenſchwärme, die den Wieſen wie den Kornfeldern bedeutenden Schaden thaten. — Am 16. Juni ward die Diſtriktsſtadt Staroconſtantinow im Gouvernement Volhynien von einer ſchrecklichen Feuersbrunſt, begünſtigt von einem heftig wehenden Winde, faſt völlig zerſtört. Die Mehrzahl der größtentheils jüdiſchen Bevölkerung büßte dabei ihre ganze Habe ein. 340 Häuſer, die meiſten ſchlecht gebaut, mit Stroh bedeckt, brannten nieder. Sechs Menſchenleben gingen verloren. Es iſt eine Subſcription zur Unterſtützung der Bewohner im ganzen Reich eröffnet. Se. Majeſtät der Kaiſer gab ſogleich, wie er das Ereigniß erfuhr, 5000 Silberrubel aus ſeiner Privatſchatulle. (Allg. Z.)

Griechenland.

Ancona, 28. Juli. Kolettis hat nach manchen Verhandlungen, in die er ſich mit Sir E. Lyons eingelaſſen, erklärt, das gegenwärtige Cabinet ſey in der öffentlichen Meinung unrettbar verloren; jede Berührung mit ihm müſſe für das nächſte Miniſterium verderblich werden; er ſehe daher keine Möglichkeit ſich aus der gegenwärtigen Verlegenheit zu reißen, als ein in allen ſeinen Mitgliedern neues Cabinet zuſammenzuſetzen. Daß Lyons nun auf andern Wegen ſeinen Zweck — die Conſolidirung des jetzigen Miniſteriums — zu erreichen ſucht, iſt bereits geſagt worden. Im Allgemeinen hat die engliſche Partei wenig Anklang im Lande. Die Wahl-Ergebniſſe, ſo weit ſie bis jetzt bekannt ſind, fielen größtentheils gegen die Regierung aus. Es muß inzwiſchen bemerkt werden, wenn auch das Miniſterium bei den Continentalwahlen bis jetzt unzweifelhaft den Kürzern zog, es doch im Archipel die Oberhand behauptete und im Peloponnes in einem noch unentſchiedenen Kampfe begriffen iſt, daß man daher noch immer nicht mit völliger Sicherheit beſtimmen kann, ob im Ganzen die Oppoſition oder die Regierung ſiegen werde. Unterliegt die letztere auch im Peloponnes, dann dürfte freilich jeder weitere Zweifel in Bezug auf das Schickſal der engl. Partei verſtummen, wenigſtens für den bevorſtehenden Landtag. Dieſer wird Ende Auguſts eröffnet werden. Vor der Eröffnung iſt an den Sturz Maurokordatos nicht zu denken; Rhigas Palamides hat keine Ausſichten für die Nachfolge, wohl aber nebſt Kolettis auch Hr. Zographos. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Straubing, 31. Juli. Die Geſchichte von dem Badergeſellen in Landau erweiſt ſich dahin, daß der Gewinn aus der Lotterie, welchen man den Unglücklichen vor ſeinem Tode machen ließ, ſich nicht beſtätigt, wodurch das pſychologiſche Räthſel nun freilich auf unerwartete Weiſe gelöſ't iſt.

= Berlin, 4. Auguſt. (Priv.-Correſp.) Zu der am 15. d. hier zu eröffnenden Induſtrie-Ausſtellung iſt von den unerwartet vielen angemeldeten Gegenſtänden bereits eine ſo große Menge angekommen, daß man, trotz der ſehr bedeutenden Räumlichkeit unſres Zeughauſes, dennoch Mangel an Platz befürchtet. Zu bedauern iſt, daß viele ſehr kunſtvolle Induſtrieſachen wegen ihrer ſchlechten Verpackung beſchädigt, oder gänzlich zerbrochen angelangt ſind. Die Commiſſion zeigt auch hierbei eine ehrenhafte Theilnahme, indem ſie ſolche verletzte Gegenſtände, die noch reſtaurirt werden können, auf ihre Koſten ſo gut als möglich herſtellen läßt. Erfreulich iſt es, daß nicht nur aus den Zoll-

Digitized by

vereinsſtaaten, ſondern auch aus den übrigen deutſchen Ländern, beſonders aus dem Oeſterreichiſchen merkwürdige Sachen zur Induſtrie-Ausſtellung ſchon zahlreich eingegangen ſind. Viele Fabrikanten habrn ſogar ihr Fabrikat mit dem gewiß gemeinſinnigen Bemerken eingeſandt, daß jenes nach der Ausſtellung zum Beſten des hieſigen Gewerbevereins verkauft werden ſoll. Die Verausgabung zur hieſigen Ausſtellung wird von Sachkundigen nicht höher als 40,000 Thlr. berechnet, welche Summe theilweiſe durch die Einnahme des Entree's und das noch Fehlende aus der k. Kaſſe gedeckt werden ſoll. Das aus Schleſien eingegangene Roheiſen erregt die größte Aufmerkſamkeit der Techniker, weil es dem engliſchen in keiner Beziehung nachſteht, ja in mancher Beziehung noch vorzuziehen iſt.

Vom Main, 4. Auguſt. Ein Frankfurter, in frühern Jahren recht wohl ſtehender, Bürger entleibte ſich vorgeſtern durch einen Piſtolenſchuß im Schloßgarten zu Homburg v. d. H. Wie verſichert wird, hatte er ſich an der öffentlichen Spielbank an dieſem Kurorte zu Grunde gerichtet. (Vor ganz kurzer Zeit berichteten öffentliche Blätter einen ganz ähnlichen Unglücksfall von demſelben Orte.) (Schw.M.)

Höchſt a. M., 6. Auguſt. Aus dem benachbarten Bade Soden kommt uns eben die Nachricht zu, daß man das ſeit 6 Wochen dort vermißte Dienſtmädchen, von welchem man gleich Anfangs mit vieler Gewißheit vermuthete, daß es ermordet worden ſey, und deßhalb in der ganzen Sodener Gemeinde die ſtrengſten Nachforſchungen zur Auffindung ſeines Leichnams anſtellte, endlich heute Morgen, in einer Scheune vergraben, auffand. Es wurde hiervon ſchleunige Anzeige an das herzoglich-naſſauiſche Criminalamt in Wiesbaden gemacht. Der muthmaßliche Thäter ſitzt ſchon ſeit 5 Wochen in gefänglicher Haft. (Frankfurter Journal.)

Karlsruhe, 2. Aug. Die Prozeſſe des Hrn. v. Haber gegen die Macklot'ſche Hofbuchhandlung und gegen das „Frankf. Journal" ſind beendigt. Die erſtere iſt zu einer Geldbuße von 125 fl., letzteres zu 100 fl. verurtheilt; beides die ſtärkſten Geldſtrafen, die vom Hofgerichte verhängt werden konnten. Hr. v. Haber hat bereits dieſe Summen einer milden Stiftung zuzuwenden beſchloſſen. Als Verfaſſer dieſer Artikel hat ſich übrigens Hr. Gauger, Comptoiriſt bei der „Karlsruher Ztg.", genannt. Haber's Anwalt in dieſer Sache war der berühmte Deputirte, Advokat Sander. (Köln.Z)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 7. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 49	+ 13, 6	W. bew.
Mittags 12 U.	330, 90	+ 18, 0	W. bew.
Abends 7 U.	330, 84	+ 14, 3	SW. bew.

WITTELSBACH.

Samstag, den 10. August findet bei günstiger Witterung eine Parthie in der Aumühle statt. Anfang 3 Uhr. Die Eintrittskarten, ohne welche der Besuch der Gesellschaft nicht möglich ist, werden an die nach §. 15 der Gesellschafts-Statuten einladungsfähigen Personen *nur am Freitag den 9. Abends von 6 bis 8 Uhr im Gesellschaftslokale* abgegeben.

Der Ausschuss.

Freitag den 9. August 1844, Nachmittags 3 Uhr, werden fl. 1500 Gräfl. v. **Rottenhan**'scher Obligationen verloost, wozu die Interessenten eingeladen sind.

Fr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Kunst-Anzeige.

Wegen plötzlich eingetretener Hindernisse kann die auf heute angekündigte **grosse deklamatorisch-musikalische Abend-Unterhaltung** nicht statt finden, und wird daher solche auf **Samstag den 10. d. Mts.** verlegt.

Billets zu 30 kr. sind bis Abends 6 Uhr in der Stahel'schen Buchhandlung, in der Barth'schen Buch- und Musik-Leih-Anstalt, so wie in meiner Wohnung bei Mad. Gödecke, Kapuzinergasse, Nr. 34., dann an der Kasse zu 36 kr. zu haben.

Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

F. H. Bundschu.

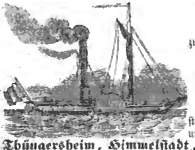
Haus- und Garten-Verſteigerung.

Der Beſitzer des Wohnhauſes im Diſtr. II. Nr. 591 im Ingolſtadter Hofe beabſichtigt daſſelbe mittels Striches zu veräußern.

Das Haus iſt dreiſtöckig, zum Wirthſchafts-Betriebe beſtens geeignet und eingerichtet, hat einen daran ſtoßenden Garten mit Kegelbahn, ein Höfchen mit Stallung und einen guten Keller. — Die Verſteigerung findet ſtatt am

Freitag, den 16. Auguſt d. J.,
früh um 10 Uhr,

woſelbſt die Bedingniſſe eröffnet werden und bis wohin täglich die Einſicht frei ſteht. Da dieſe Wirthſchaftslokalität von jeher einen großen Zugang von Gäſten hatte, auch wegen der Nähe des Theaters und der neuen Poſt noch immer mehr Vortheil gewähren kann, ſo ladet man Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken höflichſt ein, daß bei einem annehmbaren Gebote der Zuſchlag ſogleich erfolgt.



Main-Dampf-Schifffahrt.

Mit dem **9. d. Mts.** beginnt eine tägliche Lokalfahrt zwiſchen **Würzburg** und **Lohr.**

Abfahrt von **Würzburg:** Nachmittags **2** Uhr.
Ankunft zu **Lohr:** Abends **6** Uhr.
Abfahrt von **Lohr:** Morgens **3** Uhr.
Ankunft zu **Würzburg:** Morgens **10** Uhr.

Außer den zwiſchen **Würzburg** und **Lohr** bisher beſtandenen Stationen **Retzbach, Karlſtadt, Wernfeld** und **Gemünden** ſind noch zu **Zell, Veitshöchheim, Thüngersheim, Himmelſtadt, Laudenbach, Langen-Prozelten** und **Steinbach** Kahn-Stationen errichtet worden.

Damit dieſe Dienſtes-Einrichtung von dem Publikum mit Bequemlichkeit Nachmittags zur Hin- und Zurückfahrt benutzt werden kann, werden die Boote, welche bisher um **5** Uhr Abends zu **Würzburg** angekommen ſind, nunmehr erſt Abends zwiſchen **8** und **9** Uhr hier eintreffen.

Die tägliche Abfahrt Morgens **halb 5 Uhr** nach Frankfurt erleidet hiedurch keine Aenderung.

Würzburg, den 7. Auguſt 1844.

Die Direction.

Bei **Bergmann & Comp.** in **Kissingen** ist zu haben:

Souvenir de Kissingen. **Erinnerungen an Kiſſingen.**

6 Blatt Stahlstiche in Futteral. 1 fl. 12 kr.

Ferner:

Total-Ansicht von Kissingen,
Ansicht des Pavillons von Aussen,
Der Pavillon von Innen,
Aussicht vom „Russischen Hofe,"
Das Conversations-Gebäude,
Ruine Bodenlauben bei Kissingen.

in Stahl gestochen das Blatt 15 Kreuzer.

Auch ist daselbst zu haben: **Briefpapier** mit Ansichten von Kissingen in 4to und 8to zu den billigsten Preisen.

So eben iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg eingetroffen:

Das
Haus Wittelsbach.

Bayern's Geſchichte
aus Quellen bearbeitet
von
Dr. Joseph Heinrich Wolf
in München.

Pracht-Ausgabe
in
Einem Bande
mit 12 Original-Stahlſtichen und allegoriſchem Titelbilde

gezeichnet von **P. C. Geissler.** — geſtochen von **Carl Mayer.**

Erſte Lieferung.

Vollſtändig in 12 Lieferungen bis längſtens Oſtern 1845. Jede Lieferung mit einem prachtvollen Stahlſtich und 6 Bogen Text, in klein Quart, koſtet im **Subscriptions-Preis** nur 27 kr. Was über 12 Lieferungen erſcheinen ſollte, wird gratis gegeben.

Die Rückſeite des Umſchlags der erſten Lieferung beſagt das Weitere.

Wein- und Faß-Verſteigerung zu Biſchofsheim a. d. T.

[3b] Unterzeichneter iſt geſonnen,
Dinstag den **27. August** Vorm. 10 Uhr.
100 Eimer 1834r Wein beſter Qualität nebſt
250 Eimer weingrüne gutgehaltene Faß in Eiſen gebunden dem öffentlichen Striche auszuſetzen.

Werninger, Stiftsamtmann.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem geſunden Kinde zeigt theilnehmenden fernen Verwandten und Freunden ergebenſt an

Höchſtadt a. A., den 6. Auguſt 1844.

Bay,
k. Landgerichts-Aſſeſſor.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 221. Samstag, 10. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 6. Auguſt. Der kgl. Finanzminiſter Graf v. Seinsheim wird dieſen Abend von ſeiner Erholungsreiſe hier eintreffen. Der Miniſter des Innern Hrn. v. Abel wird behufs einer ähnlichen Reiſe gegen Mitte dieſes Monats unſere Stadt verlaſſen. (Allg. Z.)

** München, 6. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Se. k. Hoh. der Prinz Carl haben heute die ſchon erwähnte Reiſe nach Preußen angetreten. Geſtern inſpizirle der Prinz ſein hier in Garniſon liegendes Küraſſier-Regiment, mit deſſen Propretät und militäriſchen Evolutionen der erlauchte Chef ſeine höchſte Zufriedenheit zu erkennen gegeben hat. — Der Magiſtrat unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt ſah ſich veranlaßt, heute folgende Bekanntmachung zu erlaſſen, auf deren Reſultat man ſehr geſpannt iſt. Dieſelbe lautet:

Durch Entſchließung der kön. Regierung von Oberbayern vom 30. v. Mts. wurde auf den Grund der allerhöchſten Beſtimmung vom 23. Sept. 1830 der Satz für das gemäſtete Ochſenfleiſch dahier für den Monat Auguſt auf 11½ kr. feſtgeſetzt und derſelbe durch Ausſchreibung und Affigirung an den Bänken der Metzger am 31. ejusd. zur Wiſſenſchaft und Darnachachtung bekannt gegeben.

Da die ſammtlichen hieſigen Altmetzger und ein großer Theil der Vorſtadtmetzger ungeachtet der gegen ſie verfügten, und der für weiteren Ungehorſam ihnen vorgeſetzten empfindlichen Geldſtrafen das auf 11½ kr. per Pfund tarirte Ochſenfleiſch noch immer über den Satz verkaufen, ſo ſieht ſich die unterfertigte Victualien Polizeibehörde

einmal bei der Erfolgloſigkeit der dieſſeitigen Aufträge und Straf-Verfügungen, ferner in der Erwägung, daß den ſämmtlichen Alt- und Vorſtadtmetzgern und reſp. den Vereinsvorſtehern der Metzger die Androhung gemacht wurde, daß in dem Falle, als die Mehrzahl der hieſigen Metzger das Ochſenfleiſch fernerhin über den Satz von 11½ kr. per Pfd. abgeben würde, ohne weiters, nach der allerh. Verordnung vom 14. Juli 1792 (Döllingers Verordnungsſamml. Bd. XIII. §. 693) werde verfahren werden — in der endlichen Erwägung, daß das Geſuch des Vereins der Metzger um Erhöhung des obigen Satzes vom k. allerh. Miniſterium des Innern durch Entſchließung vom Geſtrigen abweislich verbeſchieden wurde, —

unter dieſen Verhältniſſen zur Aufrechthaltung des vorgeſchriebenen Ochſenfleiſchſatzes, vorbehaltlich der Strafeinſchreitungen gegen die Einzelnen auf den Grund oben angeführter allerh. Verordnung vom 14. Juli 1792 die Concurrenz des Fleiſchverkaufs dahier in der Art zu erweitern, daß — und zwar bis auf weiteres — hiemit ſämmtliche Bräuer, Köche, Gärtner und Wirthe dahier und außer der Stadt, dann Milchleute und wer immer um den gegenwärtigen Satz zu ſchlachten Luſt hat, aufgefordert werden, gegen Entrichtung des vorſchriftsmäßigen Aufſchlages Maſtochſenvieh unter polizeilicher Beſchau-Aufſicht zu ſchlachten und das Fleiſch hievon unter Einhaltung des Satzes von 11½ kr. öffentlich verleit zu geben, wozu, ſo weit es der Raum geſtattet, auch die Freibank offen ſteht. Uebrigens haben alle die oben Genannten, als Bräuer ꝛc., welche Vieh aushauen wollen, ſolches, behufs der nöthigen polizeilichen Ueberwachung bei dießſeitiger Behörde anzuzeigen, und haben alle Diejenigen, die ohne vorgängig erſtattete Anzeige Vieh aushauen, oder den Beſtimmungen über die Entrichtung des Aufſchlages entgegenhandeln, geeignete Einſchreitung zu gewärtigen. Den 6. Auguſt 1844.

München, 7. Aug. Wie man hört, iſt der Gränzwache-Inſpector, Frhr. v. Reitzenſtein, zum Inſpector der Staats-Eiſenbahnen ernannt, und im dienſtlichen Zwecke bereits nach Leipzig gereist, an deſſen Stelle der Oberzollinſpector des Hauptzoll-Amtes Paſſau, Joſ. Abel, vorgerückt, und zum Eiſenbahncaſſier der bisherige Rechnungs-Commiſſär bei der General-Zolladminiſtration, M. J. Eſcherich, nach Nürnberg beſtimmt worden. Es heißt ferner, daß das Eiſenbahn-Perſonal eine ähnliche Formation wie die Zollgränzwache erhalte, und deshalb geht nun auch das neuere Gerücht, daß die Eiſenbahnen wahrſcheinlich gleichfalls dem Reſſort des Finanzminiſteriums unterſtellt werden dürften. (N. Korr.)

Preußen. Berlin, 5. Auguſt. Der Miniſter der geiſtlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Eichhorn, hat Nachſtehendes über die Wahl der Schul- und Lehrbücher für die Elementar- und Bürgerſchulen feſtgeſetzt: 1) „Für die Zukunft ſoll kein Schulbuch in die Schulen eingeführt oder deſſen Einführung zugelaſſen werden, welches nicht dem Bedürfniſſe der Schule, für welche es angeſchafft werden ſoll, entſpricht und von dem königl. Provincial-Collegium nicht als zweckmäßig anerkannt iſt. 2) Die Zahl der Bücher, welche ſich die Kinder in den Elementar-, Land- und Stadtſchulen anzuſchaffen haben, iſt möglichſt zu beſchränken. Eine angemeſſene Fibel, ein Katechismus, eine bibliſche Geſchichte (Bibel und Geſangbuch für die Evangeliſchen), für die zum Leſen gebrachten Schüler ein Leſebuch, welches in geeigneter Darſtellung das Wiſſenswürdigſte aus der Naturkunde, Erdebeſchreibung und Geſchichte enthält, eine Sammlung von Aufgaben zum Rechnen, ſind für den Gebrauch der Schulkinder genügend. In den oberen Klaſſen allgemeiner Stadtſchulen iſt nach Befinden der Umſtände noch ein angemeſſener Leitfaden für den Sprachunterricht und die Geographie zuzulaſſen. 3) Es iſt den Schul-Inſpectoren zur beſonderen Pflicht zu machen, bei der Leitung der Schullehrerbibliotheken und Leſevereine darauf zu ſehen, daß nur das Beſte den Lehrern zu ihrer weiteren Ausbildung geboten und der planloſen und verderblichen Vielleſerei vorgebeugt werde. Die Schul-Inſpectoren werden auch von den Büchern, welche die Lehrer ſchon beſitzen und zu ihrer Belehrung gebrauchen, Kenntniß nehmen und als wohlwollende und freundliche Rathgeber das Vorzüglichere zur Benutzung empfehlen und von dem weniger Brauchbaren und Verfehlten belehrend warnen. 4) Auch haben die Schulinſpectoren dahin zu wirken, daß die Lehrer in angemeſſener Weiſe vermocht werden, ſtatt des Gebrauchs der Dinter'ſchen Schullehrerbibel, gediegenerer Arbeiten ſich zu bedienen.“

= Berlin, 6. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Höherm Befehle zufolge wird der hier projektirte große Dombau vorläufig noch wegen der dazu erforderlichen ſehr bedeutenden Geldſumme unterbleiben, hingegen das dem Dome ſich anſchließende prachtvolle Königsmauſoleum, welches ähnlich dem Campo santo zu Mailand, die irdiſchen Ueberreſte der verſtorbenen Mitglieder unſres erlauchten Königshauſes aufnehmen ſoll, ſchneller, als man erwartet hat, in Ausführung gebracht werden. Viele Arbeiter ſind bereits emſig beſchäftigt, den tiefen Grund dazu zu graben. Der Direktor Pet. v. Kornelius, unter deſſen Leitung die zukünftigen Königsgräber mit Freskomalereien geſchmückt werden ſollen, hat während ſeines jüngſten Aufenthalts zu Rom ſinnreiche Zeichnungen dazu ſchon entworfen. — Unſre Armee hat ſeit dem Jahre 1808 jetzt wieder neue Kriegsartikel erhalten, welche dem Geiſte der Zeit entſprechen. Nach demſelben ſollen moraliſche Vergehen nun zwar ſtrenger, kleine Disciplinarſachen hingegen milder, als bisher beſtraft werden. — Viele Aufmerkſamkeit ſchenkt unſer gebildetes Publikum dem hier vor Kurzem aus Rom eingetroffenen Prinzen Carl Lucian Bonaparte (Fürſten von Canino), einem Neffen Napoleons, welcher längere Zeit in unſrer Mitte zu weilen beabſichtigt, um die hieſigen Kunſt- und wiſſenſchaftlichen Inſtitute näher kennen zu lernen. Dieſer intereſſante Gaſt hält ſich fern von aller Politik und lebt nur, wie ſein verſtorbener Vater, für Kunſt und Wiſſenſchaft, denen letzterer bekanntlich ein großer Mäcenas war. — Der Juſtiz-Miniſter Mühler hat zwar ſeinen Urlaub zum Gebrauch des Karlsbader Brunnens den Gerichtsbehörden bereits angezeigt, aber denſelben noch

nicht angetreten, indem ihn bis jetzt noch immer ſeine raſtloſe Thätigkeit von der Abreiſe abhält. — In literäriſcher Beziehung machen ſich hier gegenwärtig Technik und Politik, die Haupthebel unſerer Zeit, am meiſten geltend. Beſonders enthält in dieſer Beziehung das neueſte Berliner Gewerbeblatt ſtets viel Intereſſantes, unter anderm auch ſehr Beachtenswerthes über Stenographie, welche ſich hier immer mehr einbürgert, und für deren Verbreitung ſich hier eine Geſellſchaft gebildet hat, die viele Mitglieder bereits zählt. — Man fängt hier an zu beſorgen, daß der Bau der Niederſchleſiſchen und Köln-Mindener Eiſenbahn in's Stocken gerathen werde, weil die Einzahlungen dazu wegen des ſo ſehr niedrigen Kours-Standes der Eiſenbahn-Aktien und des jetzt ganz danieder liegenden Eiſenbahn-Aktien-Geſchäfts ſehr langſam nur gemacht werden dürften. Man ſchmeichelt ſich, daß die Regierung aber dann ihre hilfreiche Hand wieder aufthun werde, da jene durch das neue Eiſenbahn-Aktiengeſetz den lebhaften Verkehr mit ſolchen Fonds gewiſſermaßen geſchmälert hat.

Neiſſe. In Folge eines Aufſatzes in den Sächſ. Vatrr.-Bl. über Unregelmäßigkeiten bei Aushebung der Militärerſatzmannſchaft in Preußen iſt das Mitglied der Erſatz-Commiſſion im Kreis Neiſſe, auf deſſen Berichte an die Kreisverſammlung ſich jener Aufſatz zum Theil gründete, zur Verantwortung gezogen worden. Wie wir hören, iſt der Beweis, daß Seitens der Beamten zahlreiche Uebertretung des Geſetzes Statt gefunden habe, vollkommen gelungen. Ob man nun die übertretenden Beamten, ähnlich, wie die Uebertreter des Geſetzes in Pommern, ſtrafen wird, erwartet man mit großer Spannung.
(Sächſiſche Vaterlandsbl.)

Bonn, 4. Auguſt. Dem hieſigen Convictorium ſtehen für das künftige Semeſter weſentliche Perſonalveränderungen bevor. Prof. Dr. Dieringer, in deſſen Händen die Zügel dieſer Anſtalt länger, als ein Jahr glücklich geruht haben, ſcheidet aus, und wird dieſelben dem Dr. Martin, bisherigen Religionslehrer in Köln, übergeben. Von den drei Repetentenſtellen in dieſer Anſtalt iſt ſeit längerer Zeit nur eine, und zwar durch den Dr. Friedlieb, beſetzt. Dem Vernehmen nach hat derſelbe ſeine Entlaſſung genommen. Auch der Pfarrer Quaſt, welcher die Oeconomie des Hauſes bisher verwaltet hat, hat Schritte gethan, um ſeine Entlaſſung zu erhalten. Hierdurch wird das bisherige Vorſteherperſonal aus der gedachten Anſtalt ganz ausſcheiden und für neuere Beſetzungen Raum geben. Dr. Alzog, welcher für ſeine Profeſſur an der hieſigen kathol. theologiſchen Facultät in Ausſicht genommen war, hat, wie man erfährt, einen Ruf nach Hildesheim erhalten. Die Berufung des Dr. Hefele aus Tübingen, des bekannten Sprechers in der württembergiſchen Kammer, dürfte demnach bald verwirklicht werden. (Fr. J.)

✠ Vom Niederrhein, 6. Auguſt. (Pr.-C.) Es iſt nicht zu läugnen, daß in einem Theile der preußiſchen Rheinprovinz die Maßregeln des Zollvereins gegen Belgien in Betreff der Eiſeneinfuhr ungern geſehen werden; man iſt aber billig genug, zuzugeben, daß von deutſcher Seite ein ſolcher Schritt nothwendig war, um endlich einmal dem Auslande Ernſt zu zeigen. Bisher hat man aller Orten uns nicht die gebührende Rückſicht geſchenkt; das wird wohl anders werden. Die Maßregel des Zollvereins wird ſich als das geeignete Mittel erweiſen, billige Zugeſtändniſſe vom Auslande zu erhalten. Zu bedauern bleibt, daß gerade Belgien unangenehm berührt werden mußte, weil eben in dieſem Lande die Sympathie für Deutſchland mehr und mehr wächſt. Dort empfinden beſonders die flamändiſchen Provinzen den franzöſiſchen Einfluß ſehr ſchwer, und gerade dieſer iſt es, welcher den Zollverein zu Repreſſalien gezwungen hat. Deutſchland verlangt nichts Unbilliges, es will nur mit andern Staaten auf gleichen Fuß behandelt ſeyn. Dagegen arbeitet aber Frankreich aus allen Kräften, weil es die ſüdl. Niederlande wie einen Vaſallſtaat betrachtet. Bin ich recht berichtet, ſo ſind in Brüſſel bereits die Unterhandlungen wegen einer Ausgleichung der Differenzen in vollem Gange. Hoffen wir, daß ſie zu einem günſtigen Reſultate führen. — Einen ſehr guten Eindruck hat es allgemein im Publikum gemacht, daß die Schienen-Lieferungen für die Köln-Mindener Bahn von inländiſchen Eiſenwerken übernommen worden ſind. Natürlich fragt man nun, warum nicht überall in Deutſchland einheimiſche Schienen benützt werden. Wenn man auch den Zentner um ein weniges theurer bezahlen müßte, als engliſches Eiſen, was doch kaum der Fall iſt, ſo bleibt doch immer wohl zu berückſichtigen, daß dadurch dem Vaterlande ſelbſt ein Nutzen geſchafft wird, indem das Geld im Lande bleibt, und unſere eigenen Arbeiter, die uns doch immer am nächſten ſtehen ſollen, ſtatt fremder beſchäftigt werden.

Sachſen. Dresden, 1. Aug. Die durch ein Geſetz vom Jahre 1832 anbefohlene Ablöſung der bäuerlichen Laſten und Dienſtbarkeiten iſt nunmehr beinahe durch das ganze Land vollendet. (K.Z.)

Württemberg. Stuttgart, 3. Auguſt. Wenn nicht ein unvorhergeſehener Unglücksfall eintritt, wird an dem Geburtsfeſte Sr. Majeſtät, reſp. dem Volksfeſte dieſes Jahres, die Jubiläumsſäule, welche das dankbare Vaterland durch das Organ ſeiner Repräſentanten dem Könige Wilhelm errichten läßt, enthüllt werden. Bereits ſteht das Piedeſtal, und iſt einer der 600centnerigen Granitblöcke, woraus die Säule beſtehen wird, vollſtändig behauen und der zweite kommt heute von der badiſchen Gränze an. (Ulm. Schnellp.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 2. Auguſt. Das Nöllner'ſche Werk über den Prozeß Weidig, worüber die »Allg. Ztg.« bereits vor 8 Tagen berichtet, iſt ſeit geſtern und vorgeſtern in den Händen des hieſigen Publicums, das ſich lebhaft mit ihm beſchäftigt; denn an uns zunächſt ſchritt die Tragödie vorüber, obgleich hinter dem Vorhang der Heimlichkeit, der zu dicht war, um mehr als bloße Umriſſe erkennen, und mehr als die ſtärkſten Töne zu den Ohren dringen zu laſſen. Der Verfaſſer ſtellt ſich die Aufgabe: mitten durchſchreitend die Wahrheit zu erfaſſen. Er bekämpft die Schriften: Der Tod des Pfarrers Weidig, und die Welcker'ſche Schrift, die geheimen Inquiſitionsprozeſſe ꝛc. Zu den Thatſachen, die in der Polemik beſonders hervorgehoben wurden, gehört bekanntlich das Benehmen des Inquirenten an jenem traurigen Morgen, an dem Weidig in ſeiner Gefängnißzelle blutend gefunden wurde. Wir verweiſen hiebei beſonders auf die neu mitgetheilten Aktenſtücke, welche, während die Unterſuchung von dem Hofgericht in Gießen geleitet wurde, bei dem hieſigen Hofe darum erwuchſen, weil die Frage zu unterſuchen war, wie der Tod des Pfarrers Weidig herbeigeführt worden ſey. Von dieſen Aktenſtücken iſt das bedeutendſte die Relation des Referenten des hieſigen Hofgerichts, des Hofgerichtsraths v. Lepel, in der nach Darſtellung des Befundes das Reſultat dargelegt wird. Folgende Stelle iſt ſehr ſprechend: »Meines Erachtens ergibt ſich aus dem Vorgetragenen ſchon, daß hier eine höchſt ſchuldvolle, kaum erklärliche Vernachläſſigung des Unglücklichen, deſſen Eigenſchaft als Inculpat hier nur inſoweit in Betrachtung kommen kann, als gegen einen Verhafteten für die Erhaltung von deſſen Geſundheit und Leben die zuſtändigen öffentlichen Behörden noch beſondere Pflichten zu erfüllen haben. Denn wenn es ſchon dem Gefangenwärter obgelegen hätte, gleich nach der erſten Entdeckung ärztliche Hülfe herbeizuſchaffen, ſo war dieß noch in weit höherm Grade Schuldigkeit des Richters ſelbſt. In ſolchen dringenden Fällen, in welchen summum periculum in mora evident iſt, darf ſich nicht auf einen beſtimmten Arzt beſchränkt werden; der erſte beſte muß gerufen werden, jeder Augenblick Zeitverluſt kann ein Menſchenleben koſten, und auch wenn Rettung nicht möglich iſt, kann doch Linderung der Schmerzen, Erleichterung des Leidens gewährt werden. Was ſoll, was darf, was muß man denken, wenn man hört, daß ein Menſch um halb 8 Uhr Morgens in ſeinem Bette liegend, aber lebend gefunden wurde, hier in Darmſtadt, wo eine Legion von Aerzten und Wundärzten ſich befindet, und noch dazu ganz in der Nähe des Militärlazareths, in welchem jedenfalls und zwar ſogar verpflichtete, vom Staat angeſtellte Aerzte auf der Stelle zu finden geweſen wären, und daß erſt $2^1/_2$ Stunden ſpäter wirklich ärztliche Hülfe herbeigeſchafft wurde, als es zu ſpät war, irgend ein Rettungsmittel anzuwenden? Und auffallend iſt es, daß, als nun endlich die Aerzte erſchienen waren, noch eine weitere Viertelſtunde verſtreichen gelaſſen wurde, ehe man ſie zu dem Vulneraten führte, anſtatt auch nicht ein Moment zu verlieren? Das Auffallende aber ſteigert ſich noch, wenn nun weiter berückſichtigt wird, wie — mit offenbarſter Verläugnung auch der gewöhnlichſten Vorſicht und aller Humanität — der in ſeinem Blut liegende, aber noch athmende und lebende, ja, wie ſich gezeigt hat, noch kräftige Unglückliche unbewacht und hülflos ſich ſelbſt überlaſſen blieb, durch das Verſchließen der Zelle, in der er lag, ſogar auch jeder Dritte abgehalten werden mußte, der ihm etwa Hülfe und Linderung ſeiner Qual leiſten könnte. Noch nach dem Erſcheinen der Aerzte war Vulnerat im Stande, auf deren Befragen mit der Hand Zeichen zu geben und nach der Wand zu deuten; welche Kräfte müſſen ihm alſo noch zwei Stunden früher, während welchen er fortwährend aus den nicht verbundenen Wunden Blut verlor, aller, auch dem Laien einleuchtenden Wahrſcheinlichkeit nach ingewohnt haben! Vorzüglich aber kommt nun noch in Betracht, daß nach dem ärztlichen Gutachten es ſogar wahrſcheinlich, wenn nicht gewiß iſt, daß der Rubricat die ſein Leben zerſtört habende Halswunde ſich erſt in der Zwiſchenzeit des Erſcheinens der Commiſſion bis zum zweiten mit den Aerzten beigebracht, nämlich bis zum lebensgefährlichen Maß erweitert hat, und daß, wenn ärztliche Hülfe adhibirt worden wäre, reſp. Vulnerat von jener Erweiterung hätte abgehalten werden können, Rettung ſeines Lebens, ſelbſt wider ſeinen Willen, möglich geweſen ſeyn würde. Muß man von einer ſolchen Unterſtellung ausgehen, ſo ſteigert ſich meines Erachtens der Grad von Verſchuldung zu einer Höhe, welche die Gränzen eines blos disciplinariſchen Vergehens überſchreiten dürfte, und ganz beſonders, wenn es wahr wäre, was Dr. Graff behauptet, daß bei ſeinem Erſcheinen der großh. Hofgerichtsrath geäußert habe: Er halte Weidigs Verletzung nicht für ernſtlich gemeint und nicht für lebensgefährlich, denn in einem ſolchen Glauben wäre er nur um ſo

mehr verpflichtet geweſen, alsbald Hülfe zu ſchaffen und Bewachung anzuordnen. Er ſtellt nun zwar die fragliche Aeußerung in Abrede und hat Beſcheinigung ſeiner beiden Actuarien beigebracht, daß ſie nichts von ſolcher gehört haben, indeß erwähnt doch Acceſſiſt Meyer in ſeiner Erklärung, daß vor dem Eintreffen des Dr. Graff von der Möglichkeit einer Verwundung zum Zweck der Simulation die Rede geweſen ſey, Hofgerichtsrath Georgi aber dem Hofgerichtsaſſeſſor Weber gegenüber bemerkt habe, daß die bedeutende Blutmaſſe im Zimmer einer ſolchen Annahme widerſtreite." (Allg. Z.)

⊕ Mainz, 7. Auguſt. (Privat-Corr.) Wir ſind hier in Beſorgniß wegen des Schickals, das unſern Eiſenbahnprojekten bevorſteht. Unſere Stadt, die wieder im Aufblühen begriffen war, ſteht in Gefahr, durch die Schienenwege der Nachbarſchaft völlig vereinzelt zu werden. Wir Rheinheſſen tragen zur Staatsbahn auf dem jenſeitigen Ufer ſehr bedeutende Summen bei, zu keinem andern Zwecke, als daß wir durch ſie gewiſſermaßen trocken gelegt werden; die Dampfſchiffe fahren vor uns vorüber zum Vortheile von Mannheim, Köln und Biebrich, welch letzterer Platz von vielen Reiſenden zum Ausgangspunkte gewählt wird, weil er durch eine Zweigbahn mit der Taunusbahn in Verbindung ſteht. Wir müſſen daher um jeden Preis eine Eiſenbahn haben und würden am zweckmäßigſten rheinauswärts nach Ludwigshafen (Rheinſchanze) bauen. Dadurch ſchlößen wir uns unmittelbar an die Bahn nach Metz an und wären von der badiſchen Bahn nur noch durch die Mannheimer Rheinbrücke getrennt. Das Projekt über Alzey, mitten durch unſere Provinz einen Metallweg zu legen, hat man kaum im Ernſte hegen können. In Darmſtadt ſcheint man indeß unſerer Rheinbahn nichts weniger als günſtig zu ſeyn; man beſorgt von ihr eine Beeinträchtigung der Main-Neckarbahn. Es mag ſeyn, daß dieſelbe dann weniger Einnahme haben würde, aber eine weit größere Calamität wäre die Verarmung der größten Stadt des Landes. Verweigert man uns die Erlaubniß, ſo ſehen wir einer trüben Zukunft entgegen und haben dabei das niederdrückende Bewußtſeyn, daß wir ſelbſt Millionen beitragen mußten, um uns ſelber zu ſchaden. Doch iſt noch nicht alle Hoffnung verloren, daß man am Sitze der Regierung dieſe Verhältniſſe günſtigerweiſe entſcheiden werde. In dieſen Tagen unterhielt man ſich darüber, ob es zweckmäßig ſey, vorläufig nur um Genehmigung einer Bahn etwa bis jenſeits Oppenheim nachzuſuchen, und dann z. B. von Gernsheim, am rechten Rheinufer, direkt eine Zweigbahn nach Darmſtadt zu bauen und ſo eine Einmündung in die Main-Neckarbahn zu gewinnen, während zugleich ſpäter der Handelsſchienenweg auf dem linken Rheinufer bis nach Ludwigshafen fortgeſetzt werden könnte. — Seit einiger Zeit iſt die Rede davon, hier eine neue Zeitung zu gründen.

Kurheſſen. Fulda, 6. Auguſt. Der erſt vor Kurzem zwiſchen Preußen, Coburg und Gotha erſchienene Vertrag zur Bildung einer Actiengeſellſchaft für den Bau der thüringer Eiſenbahn will nicht etwa geradezu ihr die Conceſſion ertheilen, ſondern erſt dann, wenn, wie es heißt, die Fortſetzung der Bahn über Rotenburg nach Kaſſel, oder über Meiningen und Coburg nach Bamberg ſicher geſtellt ſey; alſo entweder nach Kurheſſen oder durch das Sächſiſche nach Bamberg hin. Man weiß zwar ſchon, daß der kurheſſiſche Landtagsabſchied von dieſem Jahre den Bau einer Eiſenbahn von Kaſſel bis über Marburg hin nach Frankfurt auf Staatskoſten beſchloſſen hat, deren Ausführung aber nicht eher beginnen ſoll, bis eine Bahnverbindung zwiſchen Halle und dem Niederrhein über Kaſſel, auf Actien entſtanden, geſichert ſey. (Fr. J.)

☆ **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Auguſt. (Privat-Corr.) Bei heutigem Handel mit Staatspapieren zeigte ſich vornehmlich viel Kaufluſt für Taunuseiſenbahnactien und Integrale, die ſofort beſſer als geſtern bezahlt wurden. 5 pCt. Met.: 112¾ G.; 4 pCt. Met.: 102½ G.; 3 pCt. Met.: 79⅝ G.; Bank-Actien: 1970 G.; 250 fl. Looſe: 131 G.; 500 fl. Looſe: 154¼ G.; Prämienſcheine: 90 G.; Integrale: 60⁷⁄₁₆—⅛ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97¾ G.; 3½ pCt.: 86⅛ G.; Ard.: 21¾—⅞ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95¼ G.; 500 fl. Looſe: 95½ G.; Taunusb.-Act.: 374¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 107¾ G.; Disc.: 4 pCt. G.

Frankreich.

☆ Paris, 6. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Die miniſteriellen Blätter bringen heute folgende telegraphiſche Nachrichten aus Marocco: Gibraltar, 26. Juli. Der Conſul Hay hat eine Unterredung mit dem Kaiſer von Marocco gehabt. Herr Hay wird heute hier erwartet. Dreinddreißig Franzoſen nebſt dem Kanzler des Conſulats konnten ſich nicht einſchiffen und blieben in Tanger. Die franzöſ. Flagge weht noch auf dem Conſulate. Der neapolitaniſche Conſul iſt nach Larraſch gegangen, um im Namen aller Conſuln gegen die Verweigerung der Einſchiffung der Franzoſen zu proteſtiren. In Tanger ſelbſt herrſcht die größte Ruhe. Die Chriſten und die Juden werden durch die eingebornen Behörden auf das Kräftigſte geſchützt, es hat keine Unordnungen gegeben. Der Warſpite (engl. Linienſchiff) konnte nicht nach Tanger gelangen; der Hekla iſt am 24. mit einer großen Anzahl jüdiſcher und anderer Familien hieher zurückgekommen. Der Conſul von Spanien und ſeine Beamten haben ſich nach Algeſiras begeben.

In der Pairskammer waren geſtern kaum 10 Pairs anweſend, die Schließungs-Ordonnanz wurde verleſen und die zehn Pairs gingen ruhig aus einander.

Briefe aus Mogador melden, daß der Conſul Hay, trotz der ſtarken Bedeckung, ſeine Reiſe zum Kaiſer nur mit größter Lebensgefahr machen konnte, ſo groß iſt die Erbitterung gegen Alles, was Europäer oder Chriſt heißt. Die Aufregung iſt ſo ſehr geſtiegen, daß der Kaiſer von den Umſtänden gedrängt, ſelbſt den heiligen Krieg predigt.

In Madrid dauerten am 28. und 29. die Vorſichtsmaßregeln der Behörden fort, alle Truppen waren Tag und Nacht unter den Waffen, zahlreiche Patrouillen durchzogen die Stadt und viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Marſeille wurde am 30. d. am Wachtpoſten neben dem Juſtizpalaſte eine Proclamation an die Franzoſen im Namen Henri V. angeſchlagen, die Polizei nahm ſie herunter, allein ſie war ſo ſchlecht franzöſiſch und ſo unorthographiſch geſchrieben, daß man ſie für einen muthwilligen Streich irgend eines Schulknaben hielt.

Nachrichten aus Alexandria vom 16. Juli zu Folge war der Paſcha von ſeiner Unpäßlichkeit ganz hergeſtellt und wollte einen Ausflug auf dem Meere machen. Die türk. Flotte lag ſeit d. 23. Juni vor Beyruth, ihr Admiral Halil Paſcha ſollten ſich mit dem Gouverneur Aſſad Paſcha über die Mittel zur Beruhigung des Libanon verſtändigen. In Conſtantinopel ward am 17. Juli dem griechiſchen Geſandten eine Note der Pforte wegen des bewaffneten Einfalls griechiſcher Unterthanen auf türkiſches Gebiet übergeben. Sir Hardinge war am 4. Juli in Athen, die Nachrichten aus China gehen bis 26. April, die chineſiſchen Behörden lebten mit den Engländern ſehr friedlich.

(Neueſte Nachrichten.) Eine aus dem Cabinette gekommene Mittheilung im Journale „des Debats" berichtet, daß der Prinz von Joinville mit ſeiner Flotte am 28. noch in Cadix war und daß an der franzöſiſch-algieriſchen Gränze der Sohn des Kaiſers Sidi Mohammed angekommen und mit Marſchall Bugeaud ſogleich in Friedens-Unterhandlungen getreten war. Der Marſchall beſtand vor Allem darauf, die regulairen Truppen-Corps aufzulöſen, welche Abd-el-Kader mit ſich führt und auf ſeine augenblickliche und immerwährende Vertreibung vom maroccaniſchen Gebiete. Das Reſultat dieſer Unterhandlungen iſt noch nicht bekannt. In Cadix und Gibraltar war das Gerücht verbreitet, der Conſul Hay habe die volle Zuſtimmung des Kaiſers von Marocco zu allen Punkten des franz. Ultimatums gebracht.

Die hieſige fremde Diplomatie ſpricht ſich ſehr herb über Sir R. Peel's Verfahren wegen der Vorgänge auf Taiti aus, ſie verzeiht es ihm nicht, daß er aus Rückſicht gegen die Methodiſten unter ſeinen Tory-Anhängern ſich zu jener Bravade im Parlamente hinreißen ließ und ſo den europäiſchen Frieden gefährdete. England kann jetzt keinen Krieg führen und provocirt ihn auf eine gar ſo unkluge Weiſe.

Der Gouverneur des Senegal Capitain Bouet iſt geſtern Abend nach Toulon abgereiſt, um ſich zu der Escadre des Prinzen von Joinville zu begeben; da Capitain Bouet die Oſt- und Nordküſte Afrika's ſehr genau kennt, ſo kann er von großem Nutzen ſeyn.

In der Redaction des hieſigen deutſchen Journals „Vorwärts" iſt eine Redactions-Aenderung eingetreten: der bisherige Redacteur, Hr. Heinr. Börnſtein, hat dieſelbe an die Herren Dr. Karl Marx und C. F. Bernays abgegeben, die das Blatt nun unterzeichnen.

5pC. 120. 60. 3pCt. 81. 55. Ard. 30⅜.

Nichtpolitiſche Zeitung.

, Würzburg, 9. Auguſt. Der Preis der Fahrt auf den Dampfſchiffen von hier nach Zeil iſt: erſter Platz 14 kr., zweiter Platz 10 kr.; nach Veitshochheim 18 kr., resp. 15 kr. Die Bergfahrt koſtet die Hälfte der Thalfahrt.

Berlin, 5. Aug. Die Berichte aus Dirſchau und Thorn über das Steigen der Weichſel lauten ſehr betrübend. Am 30. Juli um 6 Uhr Abends hatte das Waſſer bei erſterer Stadt eine Höhe von 17 Fuß 7 Zoll erreicht und wuchs fortwährend um mehr als einen Zoll in der Stunde. In Elbing und Heilsberg dauerte das Sturm- und Regenwetter am 1. Aug. noch fort. Die Verwüſtungen der unaufhörlichen Regengüſſe ſind unermeßlich. — Den Breslauer Zeitun-

gen wird aus Warſchau geſchrieben: Heute begann die Weichſel zu fallen. Die Anzahl der durch die Ueberſchwemmung hierſelbſt Verunglückten iſt bedeutend.

Berlin, 6. Auguſt. Die „Allgem. Preuß. Zeitung“ hat aus Schwetz an der Weichſel erſchütternde Berichte über Waſſernoth; die neueſte Meldung iſt vom 31. Juli, Abends 10 Uhr, ſie lautet: Das Waſſer ſteigt nicht mehr, dagegen hat ſich ein wüthender Sturm erhoben, der das ſchäumende Element in aufgeregten Wogen gegen die im Fundament gelockerten Häuſer peitſcht und der ganzen Stadt Vernichtung droht. Ein Drittheil derſelben iſt bereits verwüſtet und liegt als Trümmer in den Wellen begraben. Die Schaaren der Obdachloſen belaſten die letzten noch haltbaren Gebäude und das Bewußtſeyn der Rettungsloſigkeit bemächtigt ſich Aller beim Anbruche der Nacht.

= Berlin, 6. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Der hier aus Frankfurt am Mein als Gaſt anweſende dramatiſche Künſtler, Herr Baiſon, fährt fort, unſer Theater-Publikum durch ſein ausgezeichnetes Spiel zum größten Enthuſiasmus hinzureißen, und das Haus, trotz der Sommerſaiſon, an jedem Abend ſeines Gaſtirens zu füllen. Herr Baiſon geht von hier nach Breslau, wo er bereits zu Gaſtrollen engagirt iſt.

Dresden, 31. Juli. Nachdem in der ſechsten Verſammlung deutſcher Philologen und Schulmänner zu Kaſſel für dieſes Jahr Dresden als Ort der Zuſammenkunft gewählt und höchſten Orts gnädigſt genehmigt worden iſt, laden die Unterzeichneten hiermit diejenigen, welche ſich für die Zwecke dieſes Vereins intereſſiren, insbeſondere die Lehrer an Univerſitäten und Gymnaſien, ergebenſt ein, der Verſammlung, welche vom 1. bis 4. Oktober ſtattfinden ſoll, geneigteſt beizuwohnen. Da bei den immer ſtärker hervortretenden Wechſelbeziehungen öſtlicher und weſtlicher Sprachwiſſenſchaft und Alterthumkunde auch einige deutſche Orientaliſten den Wunſch geäußert haben, ſich uns anzuſchließen, ſo erlauben wir uns, auch die deutſchen Orientaliſten zu dem Beſuch unſerer Verſammlung freundlichſt einzuladen, denen weitere vorläufige Auskunft auf portofreie Briefe zu geben ſich die HH. Profeſſoren Fleiſcher, Brockhaus, Tuch und Seyffahrt in Leipzig, Rödiger und Pott in Halle erboten haben. Zugleich machen wir bemerklich, daß nach dem in Kaſſel gefaßten Beſchluſſe die Hälfte jeder drei ordentlichen Sitzungen für Vorträge beſtimmt iſt, die ganze übrige Zeit aber, von 11—1 Uhr, der freien Discuſſion anheim fällt. Es werden daher die Herren, welche Vorträge zu halten wünſchen, erſucht, den Gegenſtand derſelben einige Tage vorher dem Präſidium anzuzeigen. Obwohl in einer, von Fremden ſo beſuchten Stadt, wie Dresden, kein Mangel an geeigneten Wohnungen zu befürchten iſt, ſo wird man doch nicht verabſäumen, für ein billiges und paſſendes Unterkommen in Wirthshäuſern und Privatwohnungen zu ſorgen. Anſchläge auf der Poſt und im Bahnhofe werden die ankommenden Herren von dem Sitze eines zu errichtenden Logisbureaus in Kenntniß ſetzen. Vorläufige Anfragen und Beſtellungen beantwortet und berückſichtigt der Stellvertreter des Präſes, Director Dr. Schulz in Dresden. — Leipzig und Dresden, im Juli 1844. Der Präſident Prof. Dr. Gottfr. Hermann. Der Vicepräſident Director Dr. Schulz.

Elberfeld, 4. Auguſt. Hier hat ſich in dieſen Tagen ein ſehr trauriger Fall ereignet. Ein hieſiger Anſtreichermeiſter, allgemein als braver Bürger und guter Familienvater gerühmt, hatte ſich durch angeſtrengten Fleiß ein hübſches Sümmchen erſpart. Leider ſteckte auch ihn die herrſchende Bauwuth an, in dem feſten Glauben, daß zum Bauen eines neuen Hauſes das erſparte Kapital ausreichen werde. Dieß war aber nicht der Fall und vor Kurzem ſah er ſich, von ſeinen Gläubigern gedrängt, in die Nothwendigkeit verſetzt, beim Handelsgericht ſich fallit erklären zu müſſen. Das Defizit ſoll zwar nur einige hundert Thaler betragen, allein es iſt hier ſeit einiger Zeit konſtante Praxis, jeden Falliten ſofort ins Schuldgefängniß abführen zu laſſen. Das mag ſich der arme Mann zu ſehr zu Herzen gezogen haben, denn er verfiel bald darauf in große Melancholie und hat ſich im Gefängniß auf eine gräßliche Art ſelbſt den Tod gegeben, indem er mit einer Glasſcheibe ſich den Hals durchſchnitten hat. Er hinterläßt mehrere unverſorgte Kinder. (Düſſeld. Z.)

* Paris, 5. Juli. (Pr.-C.) Die deutſche Oper in Marſeille (Schmidt und Bamberger) iſt ſchmählich zu Grund gegangen; der preußiſche Conſul Lichtenſtein fordert zu einer Collecte auf, um die im höchſten Elende befindlichen deutſchen Choriſten nach Hauſe zu befördern.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 8. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometr. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329. 75	+ 9. 8	NO. bew.
Mittags 12 U.	329. 23	+ 16. 3	W. Regen.
Abends 7 U.	329. 47	+ 12. 2	SW. bew.

Bem. Abends etwas Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 7. Aug. Heute Mittag vorbeigefahren: M. Seel v. Kitzingen mit Lad. v. Köln. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: G. Joſ. Schön von Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 9. Aug. Angekommen geſtern Nachmittag A. Kropfs Wwe. von Bamberg mit Lad. v. Mainz. Heute Morgen: P. Schneider v. Bamberg mit Lad. v. Köln. In Lad. nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier. Ladeſchlußtag am 10. Abfahrt am 11. d.

J. G. Weiler von Kitzingen fährt Dinstag den 13. d von Kitzingen und Mittwoch den 14 Vorm. von hier nach Mannheim und der Pfalz ab.

LIEDER-TAFEL.

Montag, den 12. d: **Gesellschaftstag** mit musikalischer Unterhaltung; bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger im Saale. Anfang 6 Uhr.

Montag, den 26. d.: **Production.**

Der Ausschuss.

Apotheke-Eröffnung.

[2a] Durch hohen, vom kön. Miniſterium des Innern allergnädigſt beſtätigten Beſchluß der königl. Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg, wurde dem Unterzeichneten die Conceſſion zur Errichtung einer Apotheke im Marktſ Zeitlofs ertheilt, deren Eröffnung hiermit dem verehrlichen Publikum mit der Bitte um geneigten Zuſpruch zur Kenntniß bringt

Zeitlofs, bei Brückenau, am 4. Auguſt 1844.

Adam Joſ. Schipper,
Apotheker.

Gläubiger-Vorladung.

[2a] Allenfallſige Forderungen gegen den Nachlaß der Katharina Bolzano, Wittwe des im Jahre 1818 dahier verlebten Handelsmannes Peter Bolzano, ſind

Dinstag den 27. Auguſt l. Js.
früh 9 Uhr

in dem Sterbehauſe, 2. Diſtr. Nro. 360., Eichhorngaſſe, bei dem Teſtamentariate anzumelden und nachzuweiſen, widrigens bei der Auseinanderſetzung des Nachlaſſes hierauf Rückſicht nicht genommen wird.

Das Teſtamentariat.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich auf der Domſtraße bei Hrn. Papierhändler Zürn.

Meseth, Zahnarzt.

In der C. J. Edler'ſchen Buchhandlung in Hanau iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Der kleine Engländer,

oder die Kunſt, die engliſche Sprache, ohne Lehrer, auf eine leichte und ganz faßliche Art in einigen Tagen, ſelbſt ohne zuvor ein Wort davon zu verſtehen, vollkommen richtig ſprechen zu lernen. Ein Hülfsbuch für Auswanderer und diejenigen, welche ſchnell engliſch lernen wollen.

Dritte ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Von

Profeſſor Dr. A. F. Grün.

12. broch. 5 Sgr. oder 18 kr.

Von einem praktiſchen Gelehrten iſt hier ein ſehr guter Leitfaden zur Erlernung der engliſchen Sprache zuſammengeſtellt, und in kürzeſter Zeit und ohne die Ermüdung, welche gewöhnlich das Studium dieſer ſchwierigen Sprache begleitet, wird man mit leichter Mühe in den reichen Schatz dieſer jetzt ſo unentbehrlichen Umgangsſprache eingeführt. Die ſehr ſchnell vergriffenen zwei erſten Auflagen verbürgen hinlänglich die Nützlichkeit des ſchön ausgeſtatteten Buches, das für den Deutſchen in England und Amerika unentbehrlich iſt.

Bei Schmidt und Spring in Stuttgart iſt ſo eben erſchienen und vorräthig in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg:

Naturgeſchichte
für die
Jugend beiderlei Geſchlechts.

Bearbeitet
von
F. Martin.

Mit 198 Abbildungen auf 24 Tafeln.

Preis 1 fl. 30 kr.

Dieſe neue Naturgeſchichte mit ihren vielen, den beſten Originalen entnommenen Abbildungen zeichnet ſich, abgeſehen von ihrem inneren Werthe, beſonders noch durch den billigen Preis vor allen ähnlichen Werken aus; ſie wird daher gerade ihres praktiſchen Nutzens wegen nicht allein von denen angeſchafft werden können, deren Verhältniſſe es nicht erlauben, eine bedeutende Summe für ein Werk auszugeben, das den Ihrigen Unterhaltung und Belehrung gewährt, ſondern auch noch beſonders als ein für Schulen in jeder Beziehung paſſendes Buch empfohlen werden können.

Bei J. C. Seitz in Ulm iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der neueſte und zuverläßigſte

Launenbändiger
für
Jung und Alt.

Ein Büchlein

voll intereſſanter Anecdoten, Witze ꝛc.

zum Zeitvertreib und zur Unterhaltung auf Reiſen, bei Tiſch und in geſelligen Kreiſen

von

Sauter.

Dritte, verbeſſerte und vermehrte Auflage.
16. geh. 20 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 8 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 222. Sonntag, 11. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 8. Aug. Bei der geſtern ſtattgefundenen Wahl zum Rector der Ludwig-Maximilians-Univerſität iſt Profeſſor Döllinger von ſeinen Collegen mit dieſer Würde betraut worden. Zu Senatoren wurden gewählt die Profeſſoren Reithmayer und Stadelbauer aus der theologiſchen, Dollmann aus der juriſtiſchen, Weißbrod aus der mediciniſchen, Zuccariai aus der cameraliſtiſchen, Silber aus der philoſophiſchen Facultät. Sämmtliche Wahlen unterliegen der Genehmigung Sr. Maj. des Königs. (A. Z.)

°° München, 7. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Ende dieſes oder Anfangs nächſten Monats wird ein umfangreicher Armeebefehl erſcheinen. — Troß der geſtern erſchienenen Bekanntmachung hinſichtlich der Fleiſchtaxe geben auch heute noch ſämmtliche Metzger das Pfund Rindfleiſch zu 12 kr., alſo um 2 Pf. über den von der k. Regierung von Oberbayern feſtgeſetzten und vom k. Miniſterium des Innern beſtätig en Tax. Zu was dieſe Eigenmächtigkeit der Metzger führen wird, müſſen die nächſten Tage zeigen. Im Uebrigen wird die bezeichnete Bekanntmachung, da ſie nur auf unbeſtimmte Zeit dem Verkauf des Fleiſches von ſelbſtgeſchlachtetem Rindvieh frei gibt, zu keinem Ziele führen, da nicht leicht Jemand für kurze Zeit ſich damit befaſſen will. — Morgen geht vom hieſigen Artillerie-Regiment eine Abtheilung nach Freiſing, um im dortigen Mooſe mit ſchwerem Geſchütz, namentlich mit großen Steinmörſern, Schießübungen anzuſtellen. Es geſchieht dies darum im Mooſe, weil dieſes Geſchoß auf Feldern oder Wieſen zu großen Schaden anrichten würde. Schon im Laufe der nächſten Woche gehen von hier Regierungs-Depeſchen an des Konigs Majeſtät nach Berchtesgaden. — Ein Silberdiebſtahl in einem gräfl. Palais hier, gibt dieſe Woche viel von ſich zu reden. — Aus Oberbayern ſind durch den betr. Comité nur 19 Gegenſtände zur Induſtrie-Ausſtellung nach Berlin abgegangen.

Nürnberg, 9. Auguſt. Wir können aus ſicherer Quelle die beſtimmte Mittheilung machen, daß nach der erſten feierlichen Fahrt, welche am 25. Auguſt auf der Bahnſtrecke von hier nach Bamberg Statt findet, und wozu nur beſonders eingeladene Perſonen Zutritt erhalten können, noch einige Zeit lang keine Aufnahme von Reiſenden eintreten kann. Erſt im Laufe des Monats September werden an einzelnen Tagen, wahrſcheinlich an Sonntagen, für eine beſchränkte Perſonenzahl, Fahrten von hier nach Bamberg und zurück und an noch zu beſtimmende Zwiſchenorte nach einem interimiſtiſchen Tarif Statt finden, bis im Monat Oktober regelmäßige tägliche Fahrten eingerichtet werden können. Der Gütertransport kann erſt ſpater regulirt werden. — Nächſter Tage finden die Probefahrten bis gegen Eberhardshof und ſucceſſive bis Erlangen Statt. Ueber die Trefflichkeit der in den Werkſtätten von Maffei in München, Keßler und Comp. in Karlsruhe, und Meyer in Mühlhauſen gefertigten Locomotiven herrſcht unter Sachverſtändigen nur Eine Stimme, während dem Laien das Zierliche und Gefällige der Formen einen erfreulichen Anblick bietet. (Nürnb. C.)

Preußen. Berlin, 5. Auguſt. Tſchech's Papiere enthalten einen Brief, überſchrieben »An meinen Inquirenten,« worin eine ausführliche Darſtellung der ihm angeblich zugefügten Ungerechtigkeiten vorkommt und worin mit großer Klarheit und Unbefangenheit auf vorhandene Originalreſcripte Bezug genommen wird. Dieſe Originalpapiere ſollen nicht aufgefunden worden ſeyn, und nach ihnen befragt, ſoll Tſchech erwiedert haben: »Sowohl die Daguerreotypen wie die Originalpapiere befinden ſich an einem ſichern Orte, und, ſobald dieſes Drama blutig enden wird (oder: blutig geendet haben wird), wird die Welt ſie finden.« Falls ſein Juſtizcommiſſär, Herr Valentin, den Moment des Wahnſinns bei ihm zur Sprache bringen ſollte, möchte das nachfolgende Factum wenigſtens für Ueberſpanntheit ſprechen. Einem Dienſtmädchen, das 8 Jahre lang bei ihm im Hauſe geweſen, gab er einen verſiegelten Brief, auf deſſen Adreſſe ſtand: Nach meinem Tode zu öffnen; in dieſem Briefe befindet ſich ein Medaillon mit einer Haarlocke von ſeinem Haupte. Seine Tochter ſoll, als ſie bei ihrer Entlaſſung befragt wurde: wovon ſie ſich zu erhalten, und was ſie anzufangen gedenkt, ganz einfach und mit der größten Seelenruhe erwidert haben: »Hat der König meinen Vater ins Unglück geſtürzt (!!), ſo wird er auch für mich zu ſorgen haben; und werde ich ſchon Schritte dazu thun. Aufgefordert, ſich einen Vormund zu wählen, wünſchte ſich das achtzehnjährige Mädchen den Prediger Vater hierſelbſt; und das inhaltsſchwere Wort dieſes Geiſtlichen ſoll dahin lauten: »Mit der Religion iſt dieſem Mädchen nicht beizukommen.« (Frankf. O. Pſtz.)

Aachen, 7. Auguſt. Endlich iſt hier die Nachricht von der Ernennung unſeres neuen Regierungspräſidenten in der Perſon des Hrn. v. Wedell zu Erfurt eingetroffen. (Frankf. O. Pſtz.)

Erfurt, 4. Auguſt. Geſtern waren gegen 600 Perſonen von allen bei der Thüring'ſchen Eiſenbahn Betheiligten im Gaſthofe zum Schlehdorn dahier verſammelt, um die Wahl der zwölf Ausſchuß-Mitglieder vorzunehmen. Der geh. Finanzrath v. Groß, Mitglied des weimarſchen proviſoriſchen Comité's, eröffnete die Verhandlung durch einen Vortrag über Das, was in der Sache bereits geſchehen, und ſchloß mit der Bemerkung, daß das Proviſorium mit dieſem Tage ſeine Endſchaft erreicht habe. Nachdem noch Einige geſprochen, wurde zur Wahl geſchritten, bei welcher der ſchon ſeit Jahren als Schiedsmann in allgemeiner Achtung ſtehende Juſtiz-Commiſſair Schmeißer zu Erfurt das Protocoll führte. (D. A. Z.)

Württemberg. Ulm, 6. Auguſt. Am vergangenen Sonntag und geſtern Abend ging es bei unſern Schanzarbeitern und Maurern etwas bewegt zu. Schon lange beſteht zwiſchen ihnen Feindſchaft. Die Schanz-Arbeiter beneiden die Maurer ihres beſſern Verdienſtes wegen, wodurch es dieſen möglich wird, ſich manchen Lebensgenuß zu verſchaffen, den jene entweder gänglich entbehren oder nur mit Opfer erlangen können. Am letzten Sonntag Abend nun kam es zwiſchen ihnen zu Thätlichkeiten, die ſich am Montag wiederholten und einen ſo tumultuariſchen Charakter annahmen, daß Polizei und Gendarmerie einſchreiten mußten. Aber noch ehe dieſe ankamen, war auch ſchon die Schenkhütte, in welcher ſie ihr Abendbrod verzehrten, gänzlich zerſtört. Heute iſt wieder Alles ruhig. (Schw. M.)

Hannover. Hannover, 4. Aug. Der „Weſer-Zeitung" wird von hier aus berichtet, es circulire die wichtige Nachricht von dem Wiederaustritt Braunſchweigs aus dem preußiſchen Zollverband zu Neujahr 1845. Wir wiſſen nicht, ob dieſe Nachricht hier wirklich verbreitet war, in weiteren Kreiſen war ſie es keinenfalls, denn wir haben nirgend davon gehort. Wohl aber dürfen wir behaupten, daß die Nachricht, trotz der ſie begleitenden und erläuternden Details, nicht bloß völlig unwahrſcheinlich, ſondern auch völlig ungegründet iſt. — Der in Kaſſel erſchienenen Ueberſetzung der „Memoiren des Herzogs Carl von Braunſchweig" iſt hier der Debit verſagt worden. Da ſeit Beendigung des M[illegible]ngsſtreites Bücherverbote hier zu den Seltenheiten ſelbſt dann [illegible]en, wenn Hannover direct dabei betheiligt erſcheint, ſo wird das Verbot dieſer Memoiren wohl vorzugsweiſe der Rückſicht für das benachbarte Braunſchweig beizumeſſen ſeyn.

Naſſau. Wiesbaden, 8. Juli. Se. Hoh. der Prinz Emil von Heſſen, der bei ſeiner Durchreiſe hier lebensgefährlich erkrankt iſt, befindet ſich wieder auf dem Wege der Beſſerung. (Fr. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 9. Auguſt. (Privat-Corr.) 5 pCt. Met.: 112$\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: 102$\frac{1}{2}$ G.; 3 pCt. Met.: 79$\frac{1}{8}$ G.; Bank-Actien: 1970 G.; 250 fl. Looſe: 131 G.; 500 fl. Looſe: 154$\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: 90 G.; Integrale: 60$\frac{3}{4}$ G.

Syndic. 4½ pCt.: 97¾ G.; 3½ pCt.: 86⅛ G.; Ard.: 21½ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95½ G.; 500 fl. Looſe: 95½ G.; Taunus-Bahn-Act.: 374½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 107½ G.; Disc.: 3¾ pCt. G.

Belgien.

Ein Brügger Blatt ſchreibt aus London vom 27. Juli, wie es verſichert, von gut unterrichteter Hand: Das britiſche Cabinet werde ebenfalls Repreſſalien gegen Belgien nehmen von dem Tage an, wo das neue Differentialzollſyſtem in Ausführung komme.

Frankreich.

* Paris, 7. Auguſt. (Priv.-C.) Briefe aus Marocco vom 28. Juli melden: Der Kanzler des franzöſ. Conſulats und alle bis jetzt zurückgekehrten Franzoſen haben ſich mit Bewilligung der dortigen Behörden von Tanger entfernt. Das engliſche Linienſchiff »Albion« iſt am 27. nach Tanger geſandt worden; es hat einen höhern See-Offizier, der die britiſchen Seeſtreitkräfte auf jener Rhede commandirt, mit dem Titel eines Commodore an Bord. Alle Conſuln haben Tanger verlaſſen, doch iſt der engl. Viceconſul dorthin zurückgekehrt. Hr. Hay wird von einem Augenblick zum andern erwartet. — Man wollte hier wiſſen, das Bombardement habe am 1. Auguſt begonnen. Perſonen, die mit den Miniſtern in Verbindung ſtehen, verſichern heute, die Regierung habe eine telegraphiſche Depeſche erhalten, durch die der Prinz Joinville dringend Verſtärkungen verlange, um nicht nur die ganze Küſte Maroccos blokiren, ſondern auch energiſch angriffsweiſe verfahren zu können. Hierauf und in Betracht, daß die engl. Flotte im Mittelmeere ſich von Tag zu Tag vermehrt, ſoll das Miniſterium beſchloſſen haben, noch eine zweite Schiffsdiviſion unter den Befehlen eines andern Contre-Admirals zu formiren und beide Diviſionen unter das Commando des Vice-Admirals Baudin zu ſtellen. — Der miniſterielle „Sud von Marſeille" meldet am 1. Aug. in einem Supplemente, daß eine telegraph. Depeſche den Befehl überbrachte, 2 Linienſchiffe ſegelfertig zu halten und 6 andere ſchnell zu armiren. — Ein Brief aus Tarifa vom 26. meldet: Der Kaiſer von Marocco hat ſich mit 20,000 Mann an die franzöſ. Gränze von Tlemecen begeben. Alle Engländer und Spanier haben ſich ebenfalls in Tanger eingeſchifft. 6000 Kabylen wurden erwartet, um die Stadt zu vertheidigen; die Einwohner waren in der größten Beſtürzung, denn ſie fürchteten dieſe plünderungsſüchtigen Horden mehr, als europäiſche Truppen. In Gibraltar wurden alle Artilleriſten, die an den Feſtungswerken arbeiteten, auf den engl. Kriegsſchiffen eingeſchifft, um dieſe auf den vollſtändigen Kriegsfuß zu ſetzen. Am 25. ging abermals ein engliſcher Kauffahrer mit Munition und Waffen von Gibraltar nach Tetuan ab.

Die Regierung hat durch telegraphiſche Depeſche die Nachricht erhalten, daß die Königin Victoria am Dinstag (6. Auguſt) um 7 Uhr Morgens in Windſor glücklich von einem Prinzen entbunden worden iſt.

Hr. Guizot ſoll geſtern Abend eine Depeſche Sir R. Peel's erhalten haben, worin die von ihm und Lord Aberdeen im Parlamente gebrauchten Ausdrücke größtentheils zurückgezogen, aber doch die Beſtrafung d'Aubigny's und die Zerſtörung der Feſtungswerke verlangt werden.

Dem heutigen »Journal des Debats« zufolge iſt noch eine Ausſicht zur friedlichen Beilegung vorhanden, an der Gränze iſt ein Waffenſtillſtand geſchloſſen worden und die Maroccaner machen die friedlichſten Anerbietungen. Der Hauptpunkt der Franzoſen bleibt der, Abd-el-Kader für immer unſchädlich zu machen. Ob der Kaiſer hiezu die Macht hat, wird ſich zeigen.

(Neueſte Nachrichten.) Während das Journal „des Debats" heute die friedlichſten Nachrichten aus Marocco bringt, den am 19. Juli abgeſchloſſenen Waffenſtillſtand zwiſchen Bugeaud und dem neuen maroccaniſchen Chef Hommida meldet, während die friedlichen Geſinnungen der Maroccaner ſo weit gehen, daß der Hakem (Civil-Chef) von Uchda dem Marſchall Bugeaud die Beſatzung dieſer Stadt anbot, um die Ruhe zu erhalten, worin der Marſchall nur unter der Bedingung einwilligte, daß der Hakem die Verpflegung der Truppen übernehme, bringt der miniſterielle „Globe," der bekanntlich ſeine Nachrichten von Hrn. Guizot ſelbſt erhält, die wichtige Meldung, daß der Kaiſer von der Blokade von der Seeſeite und Bugeauds angedrohte Expedition auf Fez auf das Aeußerſte getrieben: Abd-el-Kader den Krieg erklärt habe, ſeinen Sohn mit einer ſtarken Truppenmacht gegen ihn marſchiren laſſe, und ſich ſelbſt mit 20,000 Mann dem Kriegsſchauplatze zuwende: Abd-el-Kader aber hat ebenfalls dem Kaiſer den Krieg und ſich zum Vertheidiger des Islamismus, der durch die Franzoſen bedroht ſey, erklärt und bereits zwei Couriere des Kaiſers, die Befehle an die Provinzen brachten, auffangen und hinrichten laſſen. — Prinz Joinville ſtand im Begriffe, am 25. mit der ganzen Flotte von Cadix nach Tanger abzuſegeln, als er durch den Dampfer „Cocyte" Depeſchen des Marſchalls Bugeaud vom 21. erhielt, worin dieſer ihm die friedlichere Geſtaltung der Verhältniſſe anzeigte; der Prinz ließ hierauf die Escadre in Cadix und befahl, nur alle Häfen zu blokiren, was auch von den zahlreichen franzöſ. Dampfern mit größter Strenge geſchieht. Auch ſoll dem Kaiſer ein neuer Aufſchub von acht Tagen zugeſtanden ſeyn. Der Kaiſer war am 12. Juli in Rabat auf dem Wege von Marocco nach Fez. Die beiden Cavallerie-Regimenter von Port Vendres ſind am 30. Juli in Oran ausgeſchifft worden; die Dampfboote „Orenoko" und „Cuvier," welche ſie hinbrachten, waren am 2. Auguſt ſchon wieder in Toulon zurück.

Aus Madrid iſt heute hier die Nachricht eingegangen, daß die Regierung den Verkauf der Kloſtergüter eingeſtellt habe, und daß das hierauf bezügliche Decret am Namensfeſte der Königin Chriſtine unterzeichnet wurde und in dieſen Tagen in der „Gazeta" erſcheinen wird.

Der Telegraph meldete geſtern Abends die Ankunft des Herzogs von Nemours in Beſançon.

Graf Duchatel iſt nach Brüſſel, wie es heißt, wegen der Differenzen Belgiens mit Preußen.

5pC. 120. 85. 3pCt. 81. 60. Ard. 30½.

Spanien.

Barcelona, 1. Auguſt. Hier iſt ein Militair-Complott entdeckt worden; die Verſchwornen wollten ſich des Forts Montjouy bemächtigen; es ſind mehrere Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine verhaftet worden. — Der Hof geht nicht, wie verſichert wurde, am 10. Auguſt von hier ab, um nach Madrid zurückzukehren. Der Tag der Abreiſe iſt noch unbeſtimmt; man ſpricht jetzt vom 18. Auguſt; die Miniſter Mon und Mayans ſind noch hier.

Italien.

Eine eben eintreffende Correſpondenz aus Neapel vom 30. Juli berichtet, daß über die neulich in Calabrien Eingefallenen das Urtheil gefällt und vollzogen worden iſt; neun derſelben wurden erſchoſſen, worunter die beiden Bandiera, Moro und Ricciotti ſind. (Allg. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 24. Juli. Fürſt Bibesco erhielt kürzlich von der Pforte einen Ferman, der ihn ermächtigt, gegen alle, welche hartnäckig wider die Maßregeln der Regierung Oppoſition machen, gewaltſam zu verfahren und ſie mit Landesverweiſung ꝛc. zu beſtrafen. Wird eine ſolche Maßregel wirklich im Stande ſeyn, die dortigen gährenden Zuſtände zu beruhigen und zu beſchwichtigen? Oder iſt ſie vielleicht eher geeignet die ſtörriſchen Elemente um ſo ſchneller zu einer heftigen, alles Maß überſchreitenden Reaction aufzuregen? Und würde dann nicht eine nachbarliche Macht, die hinter den Couliſſen die leitenden Fäden in der Hand hat, den ſchicklichſten Grund haben, unter dem Titel der Protection ſelbſt auf die Scene zu treten, und mit ſtarker Fauſt die Ordnung zu handhaben? Die Zeit wird, vielleicht ſehr bald ſchon, dieſe Fragen beantworten. (A. Z.)

Sichere Nachrichten vom Kriegsſchauplatz im Kaukaſus melden von einer Schlappe, welche dieſe Ruſſen in Pädigorsk erlitten haben. Doch ſind Einzelheiten darüber noch nicht bekannt. Auch in Daghestan am kaſpiſchen Meer haben die Ruſſen einen bedeutenden Verluſt erlitten. Dort hat Schamyl im Mai ſchon die ruſſiſche Feſtung Derbend geſtürmt und eingenommen. Viele hundert Ruſſen ſollen auf dem Platze geblieben, und die ſehr bedeutenden Vorräthe an Waffen, Munition, Lebensmitteln ꝛc. ganz in die Hände der Tſchetſchenzen gefallen ſeyn. — Hr. v. Titow hat unlängſt hier eine Note überreicht, worin er in ſehr energiſchem Tone die Pforte der Aufmunterung und Förderung der feindlichen Kaukaſier beſchuldigt, wenn auch nicht gerade durch directe Unterſtützung, ſo doch dadurch, daß die Pforte, obgleich ſie die Mittel und Wege, auf denen dieſe Bergvölker ſtets ſich Hülfsmittel von Außen zu verſchaffen wiſſen, recht wohl kenne, dennoch dieß keineswegs zu verhindern ſuche. Als Folge dieſes Benehmens wurden, falls es fortdauern ſolle, ſehr ernſte Maßnahmen in Ausſicht geſtellt. (Allg. Z.)

Konſtantinopel, 24. Juli. Directe Nachrichten aus Moſſul beſtätigen, was bisher als Gerücht ſich hier verbreitet hatte. Die Dominicaner hatten dort vor einiger Zeit ein Haus gekauft, das ſie für ihr Kloſter benutzen wollten. Das alte Haus war niedergeriſſen, und ſchon erhoben ſich die neuen Gebäude, als am 25. Juni die Einwohner des Ortes, welche ſchon ſeit einiger Zeit verſucht hatten, den Bau zu hindern, ſich in dem Hauſe des Kadi verſammelten und endlich beſchloſſen, daß das von den Dominicanern errichtete Gebäude niedergeriſſen werden müſſe. Alsbald bewaffnete ſich die Menge mit Hacken und Hauen, brach in das Kloſter ein, mißhandelte die Geiſtlichen und verwundete einen derſelben. Graf Sartiges, der, wie Sie wiſſen, mit einer außerordentlichen Miſſion nach Perſien beſtimmt iſt und ſich auf der Durchreiſe eben in Moſſul befand, wurde, als er vermittelnd einſchritt, auf gleiche Weiſe behandelt. Ohne Erfolg blieb

eben ſo das Einſchreiten Scherif Paſcha's; das neue Gebäude wurde bis auf den Grund zerſtört, Kirche und Kloſter geplündert, die heiligen Gefäße entwendet, und ſämmtliche Chriſten konnten einem allgemeinen Blutbade nur dadurch entgehen, daß ſie ſich in das franz. Conſulat flüchteten. Baron Bourqueney hat auf dieſe Anzeige hin, wie gewöhnlich, Genugthuung begehrt, die zugeſagt wurde und wie gewöhnlich in der Abſetzung des Kadi und der Beſtrafung einiger Schuldigen beſtehen wird. Ob derlei Genugthuungen von Folgen ſind, hat jeder neuerliche Vorfall gezeigt. Graf Stürmer und Baron Bourqueney haben ihre Unterhandlungen wegen der Schehabs und gegen das Bujuruldi Eſſaad Paſcha's fortgeſetzt. Ein eigener Courier wurde nach Beyrut abgeſendet und bringt, wie wir hören, gemeſſene Befehle an Eſſaad und Halil, das Zwangsſyſtem einzuſtellen und ſich innerhalb der Gränzen ihrer Inſtructionen zu halten. — Ahmed Effendi, ein Beamter im Miniſterium des Aeußern, iſt bereits nach Smyrna abgegangen, um dort die Volkszählung vorzunehmen, wie es hier der Fall war. Erwähnenswerth in der darüber von der Pforte an die Miſſionschefs erlaſſenen Zuſchrift iſt die Bemerkung, daß denjenigen, welche ihre fremde Unterthanſchaft nicht darzuthun vermögen, deſſenungeachtet aber ſich als Unterthanen oder Schutzgenoſſen fremder Mächte erklären, falls ſie liegende Güter haben, eine Friſt anberaumt werden ſoll, nach welcher die Güter, zu deren Beſitz ſie nach dem Inhalt der Tractate nicht berechtigt ſind, im öffentlichen Wege verſteigert werden. (Allg. Z.)

Amerika.

Nach Berichten aus Neu-York vom 20. Juli herrſchte dort und in Philadelphia noch immer große Aufregung aus Anlaß der blutigen Raufereien in letzterer Stadt zwiſchen den Katholiken und eingebornen Amerikanern. Man erfährt nichts neues mehr über dieſe Vorgänge; die Behörden waren jedoch eifrig beſchäftigt, die Urſachen des abermaligen feindſeligen Zuſammentreffens zu erforſchen. Die Verhaftungen und Verhöre aller derjenigen Perſonen, gegen die irgend ein Beweis ihrer Betheiligung bei jenen ſchmählichen Exzeſſen vorliegt, dauerten daher unabläſſig fort.

„Galignani's Meſſenger" bringt Nachrichten aus der Havannah vom 4. Juli. Sie melden das Ende des Prozeſſes, der ſeit faſt 7 Monaten gegen die Rädelsführer des Aufſtandes von Matanzas im Gange war. Aus den während der Unterſuchung ermittelten Thatſachen erhellt, daß der Zweck der Verſchwörer dahin ging, die weiße Race mit Feuer, Schwert und Gift auszurotten, ihr Eigenthum zu plündern oder zu verbrennen, und auf Cuba eine Republick nach Art jener von Hayti zu errichten. Mehre der in den Aufſtand, wenn auch nicht als Haupttheilnehmer, verflochtenen Perſonen ſind Männer von Vermögen und Anſehen; einer davon gilt ſogar für den reichſten Mann auf Cuba. Das Ergebniß des Prozeſſes war, daß zwölf der Rädelsführer am 27. Juni zum Tode verurtheilt und ſchon am andern Morgen hingerichtet wurden. Eine Anzahl anderer Perſonen wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und noch andere zur Verbannung verurtheilt. Es hieß, daß der engliſche Conſul vergebens die Freilaſſung der wegen Theilnahme am Aufſtande eingekerkerten Engländer begehrt habe, während die aus gleichem Grunde verhafteten franzöſiſchen Unterthanen auf das erſte Anſuchen ihres Conſuls freigegeben wurden.

---

* Aſchaffenburg, 8. Auguſt. (P.-C.) Geſtern kamen Se. kgl. Hoh. der Kurfürſt von Heſſen-Kaſſel und deſſen Gemahlin mit Gefolge und Dienerſchaft hier an und nahmen ihr Abſteigequartier im »Hotel de Freyhof;« dieſelben ſetzten heute ihre Reiſe nach dem Bade Gaſtein weiter fort.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 7. Aug. Unter den vielen namhaften Fremden, die hier verweilen, befindet ſich auch der gemüthvolle Dichter Guſtav Schwab. (Mchn. pol. Z.)

⁑ Paris, 5. Auguſt. Vor wenigen Tagen erhielt der Uhrmacher Wiennerl dahier, ein geborner Wiener, das Kreuz der Ehrenlegion als Anerkennung ſeiner ausgezeichneten Verdienſte in der Fabrikation des Chronometers und in der höhern Uhrmacherkunſt überhaupt. Die berühmteſten Uhrmacher unſeres Landes, Buchoud und Breguet, beſitzen dieſe Auszeichnung noch nicht, während ſie jetzt ein Deutſcher erhielt.

Aus einem Schreiben aus Cette vom 30. Juli theilen wir noch Folgendes über den Unglücksfall auf der Eiſenbahn von Montpellier nach Cette mit: „Meine Rückreiſe auf der Eiſenbahn von Montpellier nach Cette, an welche ich meine ganze Lebenszeit denken werde, war ſchrecklich. Kaum war nämlich der Convoi eine Stunde weit von Montpellier weg, als bei dem Eintritt in eine Ausweichſtelle plötzlich der ganze Wagenzug über einander ſtürzte. Ich ſaß mit einem Schiffskapitän und einem hieſigen Kaufmann auf einer Bank. Letzterer ſprang herab und wurde ſogleich beim Fallen von einem ſtürzenden Wagen erſchlagen; der Kapitän und ich hielten uns feſt, und wurden glücklicherweiſe, als unſer Wagen fiel, gegen fünfzig Schritte weit in die Weinberge hinab geſchleudert, was uns dann außer dem Bereich der fallenden Wagen brachte. Als ich wieder zur Beſinnung kam, welch' ſchrecklicher Anblick bot ſich mir dar! Von zehn Wagen zu dreißig Perſonen ſtand nur noch ein einziger aufrecht auf der Bahn, die an dieſer Stelle etwa zwanzig Fuß über dem Boden erhaben iſt; alle andern lagen um uns herum, die meiſten gänzlich zerſchlagen und die andern mit den Rädern oben; zu jedem Loch drängten ſich Reiſende mit blutig verletzten Gliedern heraus. Das Geſchrei vieler Verwundeten und ſolcher, die ſich nicht rühren konnten, dann der Anblick von ſchrecklich verſtümmelten Leichen war fürchterlich. Nach und nach kam Hülfe herbei und die Verwundeten und Todten wurden nach Montpellier gebracht; die erſteren waren über fünfzig und die auf der Stelle todt gebliebenen fünf; doch ſollen auf dem Transporte noch vier weitere geſtorben ſeyn. Ich ſelbſt war ſo glücklich, mit einem Loch im Kopfe und einer tüchtigen Verſtauchung beider Arme wegzukommen." (Schw. M.)

Daß ſich die Deutſchen auf's Trinken verſtehen, iſt eine alte Geſchichte. Aber auch die Engländer ſcheinen dieſen Ruhm mit uns zu theilen. Dieſer Tage ſtarb ein Mann im Spital zu Middleſex am Delirium tremens. Er war 44 Jahre alt und ein ausgezeichneter Arbeiter, aber auch ein ausgezeichneter Säufer, denn vor dem Frühſtück hat er ſchon jeden Morgen 12 Schoppen Porter getrunken u. ſ. w., und auf dem Todtenbette von ſeinem hinterlaſſenen Weibe das Zeugniß erhalten, daß ſie in den 7 Jahren ihrer glücklichen Ehe ihn niemals nüchtern geſehen. Daß die Sache ihre Richtigkeit hat, beweiſt der am 26. Juli darüber erfolgte Ausſpruch der Todtenjury. (Speyr. Z.)

Man hat bisher immer geglaubt, die Kranken ſtürben eher als die Geſunden, die Engländer haben aber ausgerechnet, daß es umgekehrt iſt. Die Lebensverſicherungsbanken nahmen nämlich bisher keine Kranken auf, jetzt aber nehmen ſie wenigſtens in England die Kranken lieber auf, als die Geſunden. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Schwankungen in der durch Krankheiten veranlaßten Sterblichkeit weit geringer als bei den ſogenannten Geſunden ſind. Die Aſſecuranzen für das Leben kranker Perſonen nehmen daher in doppelter Weiſe ſehr zu. Was ſagt denn die umſichtige Lebensverſicherungsbank in Gotha dazu? fragt die Dorfzeitung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 9. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 02	+ 10, 1	SW. bew.
Mittags 12 U.	329, 90	+ 15, 1	W. bew.
Abends 7 U.	329, 53	+ 12, 3	SW. bew.

Bekanntmachung.

Durch Beſchluß vom Heutigen wurde die Einleitung eines allgemeinen Verfahrens gegen den Bäckermeiſter Konrad Schaar dahier angeordnet. Es wird demnach zur Anmeldung der Forderungen gegen den Genannten, ſo wie zur gütlichen Uebereinkunft eventuell zur Beſtimmung über das weiter einzuleitende Verfahren eine Tagfahrt auf

Mittwoch den 11. September l. Js.
früh 9 Uhr

anberaumt, wozu die bekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile, daß ſie im Nichterſcheinensfalle als in den Beſchluß der Mehrheit der Erſchienenen einwilligend erachtet werden, die bis jetzt unbekannten aber unter dem Präjudize der Nichtberückſichtigung bei einem etwa zu Stande kommenden Arrangement vorgeladen werden.

Würzburg, am 30. Juli 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Schraut, Acceſſ.

Edictal-Ladung.

Nachdem der in der Ausſchreibung vom 22. September v. Js. vorgeladene Schuhmacher-Geſelle Adam Münſter von Hammelburg, oder deſſen allenfallſige Erben innerhalb der dreimonatlichen Friſt zur Empfangnahme ſeines in 129 fl. 50¾ kr. beſtehenden, demſelben angefallenen Erbtheiles ſich nicht gemeldet hat, ſo wird Adam Münſter oder deſſen allenfallſige Erben hiemit vorgeladen, binnen zwei Monaten, vom Tage dieſes Decrets an, zur Empfangnahme ſich zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls der Erbtheil an die bekannte nächſte Inteſtaterbin erb- und eigenthümlich hinausgegeben wird.

Hammelburg, den 24. Juli 1844.

Königliches Landgericht.
Kapp, Ldr.

Bei der heutigen öffentlich angekündigten Verloosung der gräflich v. Rottenhan'schen Obligationen des Anlehens von fl. 100,000 sind herausgekommen:

1 Stück Lit. A. Nr. 5.	fl. 1000
1 „ „ B. Nr. 128	fl. 500
zusammen	fl. 1500

wofür die Beträge am 1. November 1844 bei mir in Empfang genommen werden wollen, da solche von da an nicht weiter verzinset werden können.

Würzburg, den 9. August 1844.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Main-Dampf-Schifffahrt.

[3b] Mit dem **9. d. Mts.** beginnt eine tägliche Lokalfahrt zwiſchen **Würzburg** und **Lohr.**

Abfahrt von **Würzburg:** Nachmittags **2** Uhr.
Ankunft zu **Lohr:** Abends **6** Uhr.
Abfahrt von **Lohr:** Morgens **3** Uhr.
Ankunft zu **Würzburg:** Morgens **10** Uhr.

Außer den zwiſchen **Würzburg** und **Lohr** bisher beſtandenen Stationen **Retzbach, Karlſtadt, Wernfeld** und **Gemünden** ſind noch zu **Zell, Veitshöchheim, Thüngersheim, Himmelſtadt, Laudenbach, Langen-Prozelten** und **Steinbach** Kahn-Stationen errichtet worden.

Damit dieſe Dienſtes-Einrichtung von dem Publikum mit Bequemlichkeit Nachmittags zur Hin- und Zurückfahrt benutzt werden kann, werden die Boote, welche bisher um **5** Uhr Abends zu **Würzburg** angekommen ſind, nunmehr erſt Abends zwiſchen **8** und **9** Uhr hier eintreffen.

Die tägliche Abfahrt Morgens **halb 5 Uhr** nach Frankfurt erleidet hiedurch keine Aenderung.

Würzburg, den 7. Auguſt 1844.

Die Direction.

Inländiſche

Münchener-Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft,

ſanctionirt durch

Se. Maj. den König von Bayern durch allerhöchſtes Reſcript vom 10. Februar 1844.

[2a] Nachdem der bisherige Agent dieſer inländiſchen Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft für die königl. Landgerichts-Bezirke **Kiſſingen, Euerdorf** und **Münnerſtadt**, Hr. Joſ. Engelbrecht, Stadtſchreiber dahier, ſeine Agentur-Geſchäfte niedergelegt hat, ſo wurden mir ſelbe von der General-Agentur zu München übertragen, und dieſe Uebertragung bereits auch durch allerhöchſte Entſchließung des königl. Miniſteriums des Innern vom 12. vor. Mts. beſtätigt.

Ich erbiete mich ſofort zur Vermittlung von Verſicherungs-Anträgen und zur Ertheilung aller das Mobiliar-Verſicherungsweſen betreffenden Aufſchlüſſe.

Kiſſingen, den 8. Auguſt 1844.

Karl Schoeller.

Todes-Anzeige.

Hohen Verwandten, Freunden und Bekannten wird hiemit die traurige Nachricht ertheilt, dass der Aelteste unserer Familie, mein Oheim, Freiherr

Christ. Friedrich August Wolffskeel v. Reichenberg,

Grossherzoglich Sachsen-Weimar'scher wirklicher geheimer Rath und Oberkämmerer, Comthur des grossherzoglich Sächsischen weissen Falken-Ordens, Grosskreuz des kais. Russischen St. Annen-Ordens I. Classe und des kais. Russischen Wladimir-Ordens, am 20. v. Mts. in Folge eingetretener Alterschwäche in einem Alter von nicht ganz 81 Jahren mit Tod abgegangen ist.

Uettingen, den 3. August 1844.

Franz Freiherr **v. Wolffskeel,**
k. w. Rittmeister.

An die Herren Pfarrer, Schul-Inſpectoren und Lehrer.

Bei herannahender Zeit der Preiſe-Vertheilungen empfehlen wir unſer ſehr reichhaltiges Lager der ſich vorzüglich zu Prüfungs-Geſchenken eignenden Jugendſchriften und Gebetbücher. Ueber die ſeit einigen Jahren erſchienenen vorzüglichſten Bücher aus dieſen Fächern haben wir ein Verzeichniß drucken laſſen, welches gratis vertheilt wird, ſo wie nach Verlangen eine Auswahl der Schriften ſelbſt unſern hieſigen und auswärtigen geehrten Geſchäftsfreunden auf mehrere Tage zu Dienſten ſteht. Ferner halten wir beſtändig eine große Auswahl von **Bildern** zu Geſchenken an Kinder, ſowohl ſchwarz als colorirt und in Golddruck, die 100 Stück von 24 kr. bis 2 fl. Auch iſt bei uns fortwährend die Filial-Niederlage des kön. Central-Schulbücher-Verlags in München.

Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg.

In der M. Rieger'ſchen Buchhandlung in Augsburg und Lindau iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Joſephs und Konrads

Feierſtunden

oder:

Sollen wir katholiſch oder lutheriſch werden?

Mit klaren Zeugniſſen der Schrift und Vernunft für das Volk

bearbeitet von

Carl Haas,

Doctor der Philoſophie und freireſignirter Pfarrer von Ober- und Untergröningen.

broch. 15½ Bogen in 8. Preis 48 kr. oder 12 gGr.

Sowohl Katholiken, als auch Proteſtanten haben den Verfaſſer aufgefordert, in möglichſter Bälde eine im populärſten Style gehaltene Belehrung über die Reformation und die aus ihr hervorgegangenen Glaubensgegenſätze zu geben, wodurch Volk und Schule ſich ſelbſt belehren und ein ſelbſtſtändiges Urtheil über eine ſo wichtige Angelegenheit gewinnen könnte. Um aber nirgends zu verletzen, iſt der objectivſte Standpunkt gewählt worden; es ſpricht nur die Stimme der Erfahrung, der ſchriftlichen Urkunden und der geſunden Vernunft. In zwanzig ſchlichten Unterredungen iſt die Sache ſo entwickelt, daß eine Unterſuchung gleichſam aus der andern hervorgeht mit Berückſichtigung der Symetrie, wie ſolches ſchon die Inhalts-Anzeige herausſtellt.

Hutten'ſcher Garten.

Sonntag, den 11. Auguſt 1844.

Große muſikaliſche National-Produktion des **Steyriſchen Alpen-Quartetts**

Knebelsberger, Pöck, Weyer und **Fritzel,** unter Leitung des Muſik-Directors

Leopold Knebelsberger.

Anfang 5 Uhr. — Entrée 6 kr.

LIEDER-TAFEL.

Die verehrl. ausserordentlichen HH. Mitglieder, welche die Fahrt zum Gesangfeste nach Wertheim am 8. September auf dem von der Liedertafel eigens gemietheten Dampfboote mitzumachen gedenken, werden hiermit ersucht, sich **längstens bis zum 26. d. M.** zu melden, zu welchem Zwecke in der Expedition des Abendblattes und in der Theater-Wirthschaft Subscriptionslisten hinterlegt sind. Preis à Person 1 fl. Die Anmeldungen werden nach der Zeit, wann sie geschehen, berücksichtigt werden.

Der Ausschuss.

Geselliger Verein.

[2b] Zur Feier des hohen Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs findet vom 11. bis zum 25. August ein „Frei-Hand-Bolzschiessen" statt, wozu die verehrlichen Herren Mitglieder eingeladen werden.

Das Nähere über das Schiessen ist aus dem im Lokal angehefteten Programm zu ersehen.

Das Fest beginnt Sonntag den 11. Nachmittags 4 Uhr mit Gartenmusik, von Abend 7 Uhr an Tanzmusik.

Bei ungünstiger Witterung findet die auf Sonntag den 11. d. angezeigte Gartenmusik im grossen Saale des Theaterhauses statt.

Der Vorstand.

Lotto-Anzeige.

Die 1432te Ziehung in München iſt heute Donnerſtag den 8. Aug. unter den gewöhnl. Formalitäten vor ſich gegangen, wobei nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

53. 1. 31. 18. 67.

Die 1433te Münchner Ziehung wird den 10. Septbr., und inzwiſchen die 1033te Regensburger Ziehung den 20., und die 392te Nürnberger Ziehung den 29. Auguſt vor ſich gehen.

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Heine, G., **Anweiſung, Feuersbrünſte** ſchnell und ſicher zu löſchen, nebſt Beſchreibung der zweckmäßigſten Löſch- und Rettungsgeräthſchaften, für Stadt- und Landgemeinden, Polizeibeamte und Spritzen-Chefs, mit 4 Abbildungen. Preis: 36 kr.

Kerndörfer, D., Profeſſor, **Rechnungs-Vortheile** bei Waaren, Procent- und Cours Rechnung und bei Wechſelgeſchäften, mit 28 algebraiſchen Aufgaben, mit einer Münztabelle. Neue Ausgabe. 45 kr.

Albrecht, Doctor., **ſichere Hülfe für Schwindſüchtige**, oder was iſt eigentlich die Schwindſucht und wie iſt ſolche zu verhüten und zu heilen. Zweite Auflage. Preis: 36 kr.

Dietrich, F., **41 Muſterbriefe für Kleidermacher** zur Nachbildung ihrer Geſchäftsbriefe, nebſt 24 Fomulare zu Rechnungen, Atteſtate, Lehr- und Miethcontracte. Preis: 36 kr.

Dietrich, F., **der Zimmergarten,** eine Anweisung, die Blumen im Zimmer zu ziehen, zu pflegen und zu durchwintern, mit Blumen-Kalender. Preis: 1 fl. 30 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 223. Montag, 12. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Speyer, 8. Aug. Geſtern fand in Dürkheim die Generalverſammlung der pfälz. Ludwigs- (früher Rheinſchanz-Berbacher-) Eiſenbahngeſellſchaft ſtatt. Dieſelbe war ziemlich zahlreich beſucht, indem gegen 200 Aktionäre, denen etwa 440 Stimmen zuſtanden, anweſend waren. Der Präſident der Verſammlung, k. Landcommiſſär Frhr. v. Pölnitz, verlas den Rechenſchaftsbericht des Verwaltungs-Rathes über die bisherige Geſtaltung der Sache. Es ergibt ſich daraus, daß der bayer. Staat, zufolge des betr. Geſetzes von 1843, die Zinſen-Garantie im Weſentlichen in folgender Weiſe und unter nachbemerkten Bedingungen übernimmt: Der Staat garantirt während 25 Jahre einen Reinertrag des ganzen aufzuwendenden Betrages von 4 pCt. Das 5te pCt. des etwaigen wirklichen Ertrages wird als Reſerve betrachtet und admaſſirt. Wenn Zuſchüſſe von Seiten des Staates erforderlich werden, ſo hat bis zur Tilgung dieſer Zuſchüſſe der Reſervefond die Rückvergütung zu leiſten. Am Schluſſe des 25. Jahres wird der Betrag des Reſervefonds unter die Aktionäre vertheilt. Nach 25 Jahren ſteht der Regierung jederzeit die Einlöſung der Bahn frei, mittelſt Rückerſtattung des Anlagekapitals. Dabei erhalten aber die Aktionäre als Prämie noch den Reinertrag des nächſtfolgenden Jahres. Auch hat der Staat, wenn er von dieſer Befugniß Gebrauch machen will, ein Jahr zuvor dieſes anzuzeigen. Für die Zerſtörung der Bahn oder ihrer Zugehörungen im Kriege, durch Freundes oder Feindes Hand, ſo wie für die auf gleiche Weiſe erfolgende Hemmung oder Schließung der Bahn wird keine Entſchädigung gewährt. Die Bahn wird von Weſten in der Richtung nach dem Rheine geführt; bei Schifferſtadt wird ein Knotenpunkt gebildet, von welchem ein Ausläufer nach Speyer, ein anderer nach Ludwigshafen gehen ſoll. Die Geſellſchaft übernimmt die poſtaliſchen Verſendungen unentgeltlich, ohne dagegen zu einer weitern pecuniären Leiſtung an den Staat verpflichtet zu ſeyn. Der Verwaltungsrath der Geſellſchaft beſteht zur einen Hälfte aus den von der Geſellſchaft gewählten Mitgliedern, zur andern Hälfte aus Solchen, welche die Regierung ernennt. Ebenſo ernennt die letzte den Vorſtand des Verwaltungsrathes aus dem Gremium dieſes Rathes. — Der bisherige Verwaltungsausſchuß wird aufgehoben. — Der Direktor der Geſellſchaft und deſſen Stellvertreter werden aus drei von der Geſellſchaft vorzuſchlagenden Candidaten durch die Regierung ernannt. Dieſe Beſtimmungen beſchränken ſich jedoch auf die Dauer der 25 Jahre, während deren der Staat eine vierprocentige Ertragsgarantie leiſtet. Den mit Ausführung des Bauunternehmens beauftragten Techniker ernennt die Geſellſchaft. Für den Fall, daß dieſelbe angeſtellte Techniker aus dem Regierungsbezirke wählt, wird die Regierung demſelben den nöthigen Urlaub ertheilen. Doch behält ſich dieſelbe die Beaufſichtigung des Baues vor. Bei der Erwählung der Hälfte der Verwaltungsrathsmitglieder (indem nun die k. Regierung die andere Hälfte ernennt) erhielten die Stimmen-Mehrheit die HH. 1) Dr. Levita aus Mainz 415, 2) Bankier Louis v. Haber aus Karlsruhe 376, 3) Hüttenwerksbeſitzer H. Krämer aus St. Ingbert 370, 4) Kaufmann L. Dacque, Vater, aus Neuſtadt 368, 5) Anwalt Golſen aus Zweibrücken 350, 6) Bankier Seligmann Ladenburg aus Mannheim 324, 7) Gutsbeſitzer Gottlieb Löw aus Landſtuhl 317, 8) Landcommiſſär Frhr. v. Pölnitz aus Frankenthal 300, und 9) Kaufmann Frd. Haape von Mannheim 236.

Um eine nochmalige zeitraubende beſondere Abſtimmung zu vermeiden, wurden die nächſtfolgenden in der Stimmenzahl als Erſatzmänner erklärt, nämlich die Hrn.: 1) Triftbeamte J. Späth von Neuſtadt mit 225, 2) Regierungsrath Frhr v. Neimans von Speyer mit 146, und (da Frhr v. Gienanth, der 105 Stimmen erhalten hatte, wegen Verſchwägerung mit Frhr. v. Neimans nicht gleichzeitig Mitglied des Verwaltungsrathes werden kann), 3) Franz Karcher von Kaiſerslautern mit 97 Stimmen. — Was den finanziellen Stand der Geſellſchaft betrifft, ſo ſind dermalen 17,050 Actien, im Geſammtbetrage von 8,525,000 fl. emittirt. — Die frühern Baupläne ſind durch die Hrn. Kreisbaurath Denis und Ober-Ingenieur Hummel, ſo weit es die Zeit erlaubte, einer Reviſion unterworfen worden. Jene frühern Pläne wurden in der Hauptſache nicht bedeutend modificirt, doch etwas kleinere Curven und ein etwas bedeutenderes Gefälle angenommen. Nach den beſtehenden allerhöchſten Vorſchriften müſſen nun die Kunſtarbeiten auf den bayeriſchen Eiſenbahnen überall ſogleich für eine Doppelbahn hergeſtellt werden. Man findet es überdies, was auch die speciell darüber abſtimmende Geſellſchaft guthieß, geeignet, gleichzeitig die Grundarbeiten für eine Doppelbahn herzuſtellen (jedoch vorerſt ohne doppelte Schienenlage ꝛc.) Was die Koſten betrifft, ſo wurden die frühern Preisanſätze, als zur Zeit noch genügend, als Grundlage der Berechnung angenommen. Die Hauptergebniſſe ſind nun im Weſentlichen folgende:

1) Herſtellung der eigentlichen Bahn. Die früher berechneten Beiträge erhöhen ſich (unter Zugrundelegung jener frühern Preisannahmen) bei den Poſitionen: Erdarbeiten um 220,000 fl., bei den Tunnels um 557,000, den Brücken und Viadueten um 92,000, den Ober- und Unterbau um 167,000, den Wegübergängen, der Einfriedigung und den Bachcorrectionen um 43,000 fl. ꝛc. Die Geſammtſumme für Erbauung der eigentlichen Bahn ſtellte ſich ſonach auf 6,711,151 fl.

2) Die Koſten der Bahnhöfe ſind zu ungefähr 850,000 fl. angenommen; es ſollen deren 12 errichtet werden, nämlich zu Berbach, Homburg, Bruchmühlbach, Landſtuhl, Kaiſerslautern, Frankenſtein, Geevenhauſen, Neuſtadt, Haßloch, Schifferſtadt, Ludwigshafen und Speyer.

3) Die Koſten des Betriebsmaterials ſind zu 940,000 fl. veranſchlagt. (Jede Locomotive je zu 25,000 und 27,000 fl.; 45 Perſonenwagen zu 2000, 45 Güterwagen zu 800, und 700 Kohlenwägen zu 400 fl.)

Dieſe 3 Hauptpoſitionen zuſammengerechnet, ergibt ſich alſo ein in Ausſicht genommener Koſtenaufwand von 8,501,151 fl. — Was das Projekt der Erbauung einer Eiſenbahn von Homburg nach Zweibrücken betrifft, ſo ſtellt der Verwaltungsrath den Gegenſtand folgendermaßen vor: Es ſey zwar der Ludwigsbahngeſellſchaft das ſtatutenmäßige Recht zu wahren, daß ſie Zweigbahnen baue, ſich darüber auch erſt nach Vollendung der Hauptbahn erkläre; da aber die Zweibrücker Bahn jedenfalls keine genügende Rentabilität verheiße, ſo möge die Geſellſchaft auf ihr Vorrecht zu dieſer Bahnanlage verzichten, unter der ausdrücklichen, durch Notariatsakt mit den Erbauern jener Zweigbahn feſtzuſtellenden Bedingung, daß dieſe dieſelbe in keinem Falle weiter als bis Zweibrücken fortſetzen, ja daß ſie jede ſolche Fortſetzung auf alle Weiſe zu hindern verbunden ſeyen. — Da Niemand gegen dieſen Vorſchlag eine Erinnerung machte, die anweſenden Zweibrücker ſelbſt aber damit einverſtanden ſchienen, daß die projectirte Zweigbahn nur bis zu ihrer Stadt fortgeführt werde, ſo wurde der Antrag des Verwaltungsrathes von der Generalverſammlung angenommen. (Speyr. Ztg.)

(Da im Ganzen nur 10 pCt. eingezahlt ſind, wovon für Proviſion an die Banquiers, bisherige Studien des Bahnbaues und ſonſtige Koſten ſchon Manches abſorbirt iſt, nun aber der Güterkauf raſch beginnt, ſo muß ſtatutenmäßig ſogleich eine Einzahlung von wenigſtens 10 pCt. ausgeſchrieben werden, weil laut der Statuten, ſobald 5 pCt. verausgabt ſind, ſogleich wieder 10 pCt. erhoben werden müſſen.)

= **Preußen.** Berlin, 8. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Unſer Finanzminiſter Hr. Flottwell ſoll in vieler Beziehung den von ſeinem Vorgänger, dem gegenwärtigen Cabinetsminiſter, Hrn. v. Bodelſchwingh, früher getroffenen Anordnungen nicht beipflichten und deshalb mit letzterm jetzt ſtark in Widerſpruch ſtehen. — Aus beſter Quelle kann hier dem durch die Zeitungen jetzt verbreiteten Gerüchte widerſprochen werden, daß mehrere Perſonen, welche in Bezug auf das ruchloſe Attentat des Tſchech unpaſſende Aeußerungen an öffentlichen Orten führten, hier verhaftet worden ſind. Bis heute hat noch keine einzige Perſon die hieſige Behörde deshalb zur Rechenſchaft gezogen. — Höherm Befehle gemäß wird nun die Tochter Tſchech's bei einer hieſigen gebildeten Familie untergebracht werden, welche derſelben moraliſchere Grundſätze einflößen ſoll, als ihr bisher ihr Vater eingeprägt hat. Dem Vernehmen nach dürfen derſelben nicht erſt ihre Subſiſtenzmittel von Privatleuten zu Theil werden, da eine ſehr hoch geſtellte Perſon ſchon im Stillen dafür Sorge trägt. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß dieſe edle Wohlthäterin unſerm erlauchten Königshauſe nahe verwandt iſt. Die Nachricht, daß Tſchech ſich zweimal habe daguerreotypiren laſſen, und zwar einmal als Andenken für ſeine einzige Tochter, und das zweitemal zur Abbildung in ſeinen zur Herausgabe dem Brockhaus in Leipzig kurz vor ſeiner Unthat eingeſchickten Memoiren beſtätigt ſich vollkommen. Erwähnter Buchhändler hat gedachtes Manuſcript ſammt der Daguerreotypie unſerm Miniſterium des Innern geſandt. Beide Daguerreotypen befinden ſich jetzt im Verwahrſam des hieſigen Polizeipräſidiums, damit nicht etwa mit einer Vervielfältigung des Tſchech'ſchen Bildes ein ſträflicher Mißbrauch getrieben werde.

Berlin, 9. Auguſt. In dem amtlichen Theil der „Allg. Preuß. Zeitung, lieſt man folgenden Erlaß des Königs: Ich kann den vaterländiſchen Boden nicht, wenn auch nur auf kurze Zeit, verlaſſen, ohne öffentlich den tiefgefühlten Dank in Meinem und der Königin Namen auszuſprechen, von dem Unſer Herz bewegt iſt. Er iſt durch die unzähligen mündlichen und ſchriftlichen Beweiſe der Liebe zu Uns erzeugt worden, die das Attentat vom 26. Juli hervorgerufen hat — der Liebe, die uns im Augenblick des Verbrechens ſelbſt entgegen-

jauchzte, als die Hand des Allmächtigen das tödtliche Geſchoß von Meiner Bruſt zu Boden geworfen hatte. Im Aufblick zu dem göttlichen Erretter gehe Ich mit friſchem Muthe an Mein Tagwerk, Begonnenes zu vollenden, Vorbereitetes auszuführen, das Böſe mit neuer Sieges-Gewißheit zu bekämpfen und Meinem Volke das zu ſeyn, was Mein hoher Beruf Mir auflegt und Meines Volkes Liebe verdient. Erdmannsdorf, 5. Auguſt. (gez.) Friedrich Wilhelm.

Nach Nachrichten aus Erdmannsdorf vom 5. d. M. Abends befanden ſich Ihre Majeſtäten der König und die Königin vollkommen-wohl und beabſichtigten, am 6. früh eine Reiſe nach Iſchl anzutreten. Ihre Majeſtät die Königin werden einige Zeit daſelbſt verweilen, Se. Majeſtät der König aber nach eintägigem Aufenthalt die Reiſe nach Wien fortſetzen, um am 17 d. M. wieder in Erdmannsdorf einzutreffen. (Allg. Preuß. Z.)

Breslau, 2. Auguſt. Nach den neueſten Nachrichten aus Polen werden gegenwärtig in Warſchau und andern Orten wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und es gehen oft zur Nachtzeit Kibitken mit Gefangenen nach dem Innern Rußlands ab; vielleicht ſtehen dieſe Vorfälle mit den Unterſuchungen in Poſen im Zuſammenhang. Die Erneuerung der Cartel-Convention macht unter dieſen Umſtänden einen um ſo peinlicheren Eindruck. Die ruſſiſche Polizei fühlt ſich jetzt wieder zuverſichtlicher in der Verfolgung der heimlichen Patrioten, nachdem die Flucht derſelben beinahe unmöglich gemacht worden iſt. — Reiſende, welche aus Böhmen kommen, erzählen, daß bei den letzten Aufſtänden in Prag mehrfache Maueranſchläge von der Polizei abgenommen worden ſind, welche an den alten Ruhm der Böhmen erinnern und offen zur Wiederherſtellung eines unabhängigen böhmiſchen Reichs auffordern. Dieſe Pamphlets circuliren in einer Maſſe Abſchriften und ſind theilweiſe ganz gut ſtyliſirt. (Trier. Z.)

Württemberg. Der »Schw. Merkur« meldet nunmehr amtlich: »Se. Maj. der König haben vermöge höchſten Decrets vom 5. Auguſt 1844 den Finanzminiſter, geh. Rath v. Herdegen, auf ſein Anſuchen der Verwaltung des Finanzdepartements enthoben, und in den Ruheſtand verſetzt.«

Stuttgart, 5. Auguſt. Das Abtreten des Finanzminiſters Herdegen hat die ariſtokratiſche Partei mit neuen Hoffnungen erfüllt. Sie gedenkt bei dieſer Gelegenheit eine tüchtige Breſche in das »bürgerliche Miniſterium« zu ſchießen und einen ihrer Koryphäen mit einem Portefeuille zu verſehen. Freiherr Guſtav v. Berlichingen, ritterſchaftlicher Abgeordneter zur Ständeverſammlung, iſt der Candidat dieſer Partei, und wenn der geh. Rath Gärtner das Finanzdepartement nicht annimmt, ſo iſt viele Ausſicht vorhanden, daß ein Nachkomme des alten Götz kgl. württb. Finanzminiſter werde. Der ficht auch, wenngleich nicht mit dem Schwerte (doch war er Cavallerie-Offizier und hat die Rechte ſtudirt,) doch mit dem Worte, für die Freiheiten des Adels, d. h. für deſſen Vorrechte und Vorzüge, und ſteht ſeit Jahren in den Vorderreihen der ariſtokratiſch-parlamentariſchen Oppoſition. Bei den Ablöſungsgeſetzen hat er und Frhr. v. Hornſtein den Miniſtern viele bittere Stunden gemacht, und es iſt zum guten Theile ihm zu danken, wenn dieſe Geſetze auf ein — überdies unmäßig theuer erkauftes — Minimum herabſanken. Der zweite Candidat, oder vielmehr der erſte, wenn er nur will, der geh. Rath v. Gärtner, hat ſich von den unterſten Stufen der Dienſthierarchie emporgearbeitet, iſt ein Mann von Geiſt und Feinheit und beſitzt das Vertrauen des Königs, welches er als Präſident der Hofdomänenkammer (des Kron-Fidei-Commiß-Gutes) und als Inſpector der kgl. Hofbank ſich erworben. Seine Stellung iſt ſo angenehm, daß ihm nicht zu verargen, wenn er zögert, den verantwortungsvollen Poſten eines Finanzminiſters, beſonders gegenwärtig, anzunehmen. Die praktiſche Uebung in den Staats- und Finanzgeſchäften hätte er dagegen voraus, und in einem Domänenſtaate wie Württemberg iſt die ſchöne Blüthe der k. Hofdomänen, welche Hr. v. Gärtner bisher unter ſeiner Oberverwaltung hatte, allerdings eine Empfehlung, wie er auch, als langjähriger Inſpector der k. Hofbank, vom Bank- und Anleihewesen gewiß ſich Einſichten verſchafft hat, welche andern Cameraliſten fehlen. (Köln. Z.)

** **Freie Städte.** Frankfurt, 10. Auguſt. (Privat-Corr.) Integrale und Ludw. Berbacher-Interimsſcheine, ſo wie ſpan. Fonds wurden etwas höher als geſtern bezahlt, hingegen Wiener Bankact. billiger als geſtern abgegeben. 5 pCt. Met.: $112\,^{11}/_{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\,^{1}/_{2}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\,^{1}/_{8}$ G.; Bank-Actien: 1966 P.; 250 fl. Looſe: 131 G.; 500 fl. Looſe: 154 G.; Prämienſcheine: 90 G.; Integrale: $60\,^{7}/_{16}$ G.; Syndic. $4\,^{1}/_{2}$ pCt.: $97\,^{3}/_{4}$ G.; $3\,^{1}/_{2}$ pCt.: $86\,^{1}/_{8}$ G.; Ard.: $21\,^{5}/_{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\,^{1}/_{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\,^{1}/_{2}$ G.; Taunus-Bahn-Act.: $374\,^{1}/_{2}$ G.; Ludwigsh.-Berbach.: $107\,^{1}/_{2}$ G.; Disc.: $3\,^{3}/_{4}$ pCt. G.

Frankfurt a. M., 4. Auguſt. In hieſigen Kreiſen kommt die Vermuthung auf, der Aufſchub, den die Vertagung der deutſchen Bundesverſammlung, die früher umlaufenden Gerüchten nach bereits in den erſten Tagen Auguſts eintreten ſollte, neuerdings wie jetzt verſichert wird erfuhr, ſtehe zu der bevorſtehenden Zuſammenkunft der Monarchen in Wien in wenigſtens mittelbarer Beziehung. Zwar iſt noch keineswegs ausgemacht, ob ſich auch der Kaiſer von Rußland gleichzeitig mit dem Könige von Preußen in jener Hauptſtadt einfinden werde; dagegen wollen gemeinhin unterrichtete Perſonen wiſſen, der kaiſ. ruſſiſche Vicekanzler, Graf v. Neſſelrode, werde nach beendigter Miſſion in England ſeinen Rückweg über Wien nehmen, und ſomit wahrſcheinlich um die Mitte d. M. daſelbſt anweſend ſeyn. Aus dem Allen aber will man den freilich ſehr hypothetiſirten Schluß ziehen, daß in der Kaiſerſtadt Beſprechungen über europäiſche, beſonders aber über deutſche Zuſtände gepflogen werden dürften. Da unter Verhältniſſen, wie die ſo eben angedeuteten, auch an ſich unbedeutende Vorgänge Beachtung verdienen, indem ſie Anhaltpunkte für Vermuthungen gewähren, ſo verdient wohl eine flüchtige Erwähnung, daß Frhr. Salomon v. Rothſchild, der am Donnerſtag Abend hierſelbſt eintraf, ſeinen Weg von Wien aus über Bad Iſchl nahm, daſelbſt aber nur ſechs Stunden verweilte, dem Hrn. Fürſten v. Metternich ſeine Aufwartung zu machen. — Man hat wahrgenommen, daß der zu Bad Homburg verweilende Prinz von Preußen ſeit Tſchechs königsmörderiſchem Attentat jeden Tag Depeſchen aus Berlin, meiſtens auf außerordentlichem Wege, erhält. Die Reiſe nach England wird Se. k. Hoh. unmittelbar von dieſem Kurorte antreten, vielleicht ſchon im Verlaufe dieſer Woche. Ob mit dieſer Reiſe ein politiſcher Zweck verfolgt werde und welcher in der Eventualität dieſer Zweck ſey, darüber ſind in hieſigen Kreiſen mancherlei, freilich ziemlich formloſe Gerüchte in Umlauf. (Augsb. P. Z.)

Hamburg, 7. Auguſt. Der König von Sachſen iſt heute Mittag gegen 1 Uhr nach glücklicher Ueberfahrt hier angelangt. Alle Schiffe hatten ihre Flaggen aufgezogen. Er hat die Leipziger Deputation ſehr huldvoll empfangen. Die Weiterreiſe des Königs geht, wie es heißt, Donnerſtag über Braunſchweig, und wahrſcheinlich trifft er Freitags Mittag in Leipzig ein. Ob zu längerem Aufenthalt, iſt zur Zeit noch ungewiß. (D. a. Z.)

Schweiz.

Baſel, 8. Auguſt. Die hieſige Zeitung enthält folgende auffallende Notizen: »Es verlautet immer mehr von der Möglichkeit eines Anſchluſſes des Landes Wallis an Sardinien. Die Berner Volksfr. hat die Sache in ſeiner Nummer vom 4. ds. Mts. leider Gottes nur allzuwahr beſprochen und nachgewieſen, wodurch in den Walliſern ein ſolcher Gedanke rege gemacht werden mußte und auf wen die Verantwortung fällt, welche äußere Anläſſe und Vortheile damit zuſammenfallen würden, wie wenig endlich die europäiſche Politik mit Ausnahme der franzöſiſchen gegen die Sache einzuwenden hätte, da die ſchweizeriſche Neutralität doch ein unzuverläſſiges Ding ſey. Jetzt bringt auch die »Preſſe« einige Worte hierüber, vorerſt noch ohne anderes Raiſonnement, als daß die Exceſſe des ſchweizeriſchen Radicalismus die Urſache davon ſeyen; vielleicht wird binnen Kurzem die Pariſer Preſſe umſtändliche Notiz von der Sache nehmen. — Es iſt nicht wahrſcheinlich, daß der Gedanke ſchon ſehr weit gediehen ſey, wie auch der Volksfr. andeutet, aber geſchähe das Unglück, ſo wäre Wallis geiſtig verloren. Bern u. a. bekäme Sardinien zum angenehmen Nachbarn. Wir zweifeln nicht, daß die Angelegenheit raſch von allen unſern Zeitungen im verſchiedenſten Sinne werde beſprochen werden; dem Volksfr. bleibt inzwiſchen der Ruhm, daß er gleich von Anfang an die Sache hingeſtellt hat, wie ſie iſt.«

Frankreich.

* Paris, 8. Auguſt. (Pr.-C.) Die Niederkunft der Königin Victoria wird wahrſcheinlich dazu beitragen, die Differenz wegen der Vorfälle auf Taiti noch ſchneller beizulegen, da Louis Philipp ſchon bei dem Beſuche in Eu verſprochen hatte, der Taufpathe des Neugebornen zu ſeyn und ſeine Reiſe nach England nur nach vollkommener Ausgleichung aller Mißverhältniſſe ſtattfinden kann. — Der heute hier angekommene »Standard,« das hauptſächlichſte Organ der Torys, enthält auch ſchon einen langen Artikel, worin das Benehmen der franzöſ. Regierung auf Taiti gegen Hrn. Pritchard vollkommen gerechtfertigt und geſagt wird, England habe durchaus kein Recht, irgend eine Genugthuung zu verlangen. — Aber auch die Angelegenheiten von Marocco ſcheinen ſich friedlicher zu geſtalten, der heutige »Meſſager« bringt wenigſtens folgende officielle Notiz: Sidi Hamida, Befehlshaber des maroccaniſchen Lagers an der Gränze, hat an den Abdallah-Ben-Jakub und an die Häuptlinge von Uchda geſchrieben, daß der Sohn des Kaiſers in Teza angekommen ſey, daß er von dort nach Emzum gehe und daß er am 25. Juli mit einem zahlreichen Truppencorps im Lager eintreffen werde. Sidi Hamida fügte hinzu, daß er den Frieden mit dem Anführer der Chriſten wünſche, daß dieſes auch der Willen ſeines Herrn ſey und daß, wenn der Sohn

des Kaiſers ankommen werde, dieſes nur allein des Guten wegen ſeyn werde.

Wir haben Nachrichten aus New-York bis zum 20. Juli erhalten. Präſident Tyler hat eine neue Botſchaft an den Congreß gerichtet, worin er abermals auf Einverleibung des Texas dringt. Zahlreiche beigelegte Aktenſtücke und Depeſchen beweiſen nicht nur, daß General Jackſon und die ausgezeichnetſten Männer des Landes dieſer Meinung ſind, ſondern daß auch Texas, im Falle der Einverleibungs-Vertrag definitiv verworfen würde, ſogleich eine Offenſiv- und Defenſiv-Allianz mit England ſchließen würde, deren Unterhandlungen bereits ſehr weit gediehen ſind. In Mexico hatte der Miniſter des Innern, Hr. Bocanegra, an die Geſandten von Frankreich, Preußen, England und Spanien eine Note gerichtet, um gegen die Einverleibung des Texas-Staates zu proteſtiren. General Canalize iſt zum Commandanten der Armee von Texas ernannt worden.

Während der Anweſenheit des Kaiſers von Rußland in London hatten ſich mehrere Polen an denſelben mit der Bitte um Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland gewendet. Am 31. Juli wurden ſie auf das ruſſiſche Conſulat gerufen und ihnen Päſſe zur Rückkehr nach Polen gegeben, jedoch unter der Bedingung, daß ſie, ohne Frankreich zu berühren, über Holland und Deutſchland reiſen und ſich nach Kowno in Rußland begeben, um dort als Staatsverbrecher gerichtet zu werden, daß ſie jedoch in Freiheit geſetzt werden würden, wenn ſie kein anderes Verbrechen als das der Theilnahme an der polniſchen Revolution begangen hätten. Die meiſten von ihnen haben dieſe Gnade nicht angenommen.

Der »Haro von Caen« vom 6. Auguſt meldet, daß der famöſe Pritchard, von dem jetzt ſo viel geſprochen werde, vor zwölf Jahren nach Caen in Begleitung eines hübſchen Kammermädchens und mehrerer Diener kam, ſich in einem Hotel der rue des Postes einlogirte, dort mehrere Wochen lang ſehr gut lebte und dann plötzlich bei Nacht und Nebel mit Hinterlaſſung der unbezahlten Wirthsrechnung und vieler anderen Schulden davonging. Selbſt ſeine beiden Söhne ließ er in einem Penſionate der rue des Quais zurück, die ohne die Menſchenfreundlichkeit des Direktors dieſer Anſtalt an das nächſte Hoſpiz abgegeben worden wären; allein dieſer behielt ſie auf eigene Koſten, bis Pritchards Verwandte ſie nach längerer Zeit reclamirten.

In Toulon ſind am 3. vier Detachements des Armee-Trains mit 280 Maulthieren angekommen, um ſogleich nach Oran eingeſchifft zu werden. — Drei ähnliche Detachements mit 210 Maulthieren ſchiffen ſich eben dahin ein.

Das Miniſterium hat heute die Nachricht erhalten, daß der Kammerdiener des franzöſiſchen Conſuls Lantivy in Jeruſalem in dem Garten des Conſulates von fanatiſchen Türken ermordet ward. Erſt unlängſt erhielt Frankreich in Jeruſalem wegen eines ähnlichen Falles Genugthuung.

(Neueſte Nachrichten.) Obwohl eines der engliſchen Journale meldet, Pritchard werde am Bord des „Collingwood“ von achtzig Kanonen wieder nach Taiti geſchickt und als Conſul eingeſetzt werden, ſo iſt es doch gewiß, daß die ganze Sache als beigelegt zu betrachten iſt und Pritchard eine andere Beſtimmung erhält.

Auch das Journal „des Debats“ beſtätigt heute die Nachricht, daß der Kaiſer Abderrhaman ſich entſchloſſen habe, Abd-el-Kader den Krieg zu erklären. — Die franzöſ. Flotte war am 29. Juli noch in Cadix, die engliſche in Gibraltar. Das Ultimatum war am 26. in Larraſch abgegeben worden; der Kaiſer war am 18. in Fez. Erfolgte bis zum 1. Auguſt keine vollſtändige Annahme, ſo ſollte der Prinz am 2. Auguſt unter Segel gehen und Mogador, Larraſch und Rabat angreifen. Offiziere und Mannſchaft ſind am Bord conſignirt. Von Algeſiras ſchiffen die Spanier fortwährend Kanonen und Munition nach Ceuta ein; auch ein Theil des Operationscorps war bereits in Algeſiras verſammelt und General Villalonga wurde erwartet. Ein Adjutant Joinville's iſt geſtern Abend mit Depeſchen des Prinzen von Cadix in Neuilly angekommen. Er bringt, wie man auf der Börſe verſicherte, die Nachricht, daß der Kaiſer ſeinem Sohne befohlen habe, Abd-el-Kader anzugreifen und als Gefangenen einzubringen. — Marſchall Bugeaud hat das Commando des Armee-Corps an der Gränze dem General Lamoricière übergeben, unter deſſen Befehlen General Bedeau und Oberſt Peliſſier commandiren.

Der Prozeß des Herzogs von Montmorency kommt am 7. vor die Aſſiſen; Herr Berryer wird ihn vertheidigen.

Die „Preſſe“ hat einen Brief aus Taiti vom 26. März über die dortigen Vorfälle; neu iſt darin nur die Nachricht, daß die engliſchen Miſſionaire ſelbſt erſchrocken über Pritchard's Werk ſind, da die Eingebornen nichts mehr von ihnen wiſſen wollen und ſie ſelbſt aus dem Inſurgentenlager von Tairabu verjagt haben. Eine alte Zauberin ſoll in das Lager gekommen ſeyn, ihnen die franz. Beſitznahme und die Gräuel des Krieges als Strafe für den Abfall von dem Glauben ihrer Väter gepredigt und ſie aufgefordert haben, die Chriſtenprediger alle zu verjagen und wieder zu ihren Fetiſchen zurückzukehren. Die fünfjährigen Arbeiten der Miſſionaire waren ſomit vernichtet. — Die Fregatte „Charle“ war es, die am 4. März von den Gambier-Inſeln Beſitz nahm. Der Angriff am 21. März, der den Franzoſen 2 Todte und 5 Verwundete koſtete, iſt erweislich von Engländern und einem deſertirten Matroſen der „Uranie“ geleitet worden.

5pCt. 121. 15. 3pCt. 81. 75. Ard. 32½.

Italien.

Neapel, 29. Juli. Se. Maj. der König von Bayern iſt am 27. d. in beſtem Wohlſeyn von Palermo hier eingetroffen.

Neapel, 30. Juli. Das Kriegsgericht in Coſenza hat am 24. d. M. über das Schickſal der in Calabrien eingefallenen fremden Flüchtlinge entſchieden. Siebzehn wurden zum Tode verurtheilt; das Urtheil ward aber nur an neun vollzogen, die am 25. d. M. erſchoſſen worden ſind. Die Namen der Unglücklichen ſind: Attilio und Emilio Bandiera, Nicola Ricciotti, Anacarſi Nardi, Domenico Moro, Giovanni Verenucci, Giacamo Rocca, Franceſco Berti, Domenico Lupatelli. In welche Strafe das Todesurtheil für die übrigen umgewandelt worden iſt, wurde dem Publikum bis jetzt nicht mitgetheilt, dem übrigens Auszüge aus den Prozeßacten verſprochen worden ſind. Die Oeffentlichkeit, welche dieſen Vorfällen gegeben worden iſt, beweist zur Genüge, wie ſicher die Regierung auf die Treue und Ruhe der Provinzen und des Landes überhaupt rechnet, und hat gewiß nicht verfehlt, einen ſehr guten Eindruck hervorzubringen. Die Belohnungen für die Individuen, welche ſich bei der Gefangennehmung obiger Flüchtlinge beſonders ausgezeichnet haben, ſind ſehr reich geweſen. Es wurden nicht weniger, als 19 Ordenskreuze (wovon der neapolitaniſche Conſul in Corfu eins erhielt), 43 goldene und 86 ſilberne Medaillen, vielfache Penſionen und Dienſtbeförderungen verliehen, auch unter die Gemeinden San Giovanni in Fiore die Summe von 6000 fl. rhein., Pietralunga 400 fl, Caſino 4000 fl. vertheilt.

Rom, 2. Auguſt. Geſtern langte die Nachricht an, daß Se. Maj. der König von Bayern heute Abend gegen 10 Uhr hier eintreffen werde; im Caſino der Villa Malta iſt alles zu ſeinem Empfang in Bereitſchaft geſetzt. Viele Künſtler werden ſich um dieſe Stunde dort verſammeln, um Seine Majeſtät zu bewillkommnen. Die Ueberfahrt von Sicilien nach Neapel ſoll von dem herrlichſten Wetter begünſtigt geweſen ſeyn, ſo daß der König und deſſen Gefolge die mondhelle Nacht faſt beſtändig auf dem Verdecke zubrachten. (A.Z.)

Griechenland.

Athen, 26. Juli. Noch immer werden bei den Wahlen der Deputirten Menſchenleben geopfert. In einem Orte der Eparchie Korinth ward bei dieſer Gelegenheit der Dimarch (Bürgermeiſter) getödtet, ſieben Bürger wurden verwundet. In Chariſto auf Negroponte verbrannte man die Behälter, in welchen die Wahlzettel aufbewahrt wurden und mit ihnen ging auch ein Theil der Kirche im Rauch auf. Die Bürger beſchuldigten nämlich die Beamten, daß ſie die Namen verwechſelt hätten. Von unſerer Garniſon gingen dieſe Woche wieder einige Abtheilungen ab, um in verſchiedenen Orten die Ruhe bei den Wahlen zu ſichern. Unſer Militär aber noch mehr zu verringern, iſt bald nicht mehr rathſam, da wir ſelbſt am Vorabend wahrſcheinlich ſtürmiſcher Wahlen ſtehen. Die Anweſenheit vieler Kriegsſchiffe im Hafen von Piräeus iſt unter dieſen Umſtänden beruhigend für manche Bewohner Athens. Unter den Fahrzeugen, die dort ankern, befinden ſich auch zwei türkiſche Schiffe, und geſtern lief die neue preußiſche Corvette ein. (Allg.Z.)

⁂ Würzburg, 11. Auguſt. Vor längerer Zeit berichteten die Zeitungen, daß der Herr Graf von B. Cl. die Ausſicht auf eine außerordentlich bedeutende Erbſchaft verlor, weil er dem Willen ſeines Onkels, vom Katholicismus zum Proteſtantismus überzugehen, nicht entſprach. Wir freuen uns nun, aus guter Quelle verſichern zu können, daß Graf B. durch dieſe ehrenwerthe Weigerung der Converſion nicht nur die Liebe ſeines Oheims nicht verlor, ſondern nun die Ausſicht hat, jene bedeutende Erbſchaft zu erhalten, von der damals die Rede war.

⁂ Würzburg, 11. Auguſt. Der berühmte däniſche Dichter Oehlenſchläger, welchen Deutſchland mit Stolz auch den ſeinigen nennt, iſt hier durchpaſſirt. Nächſtens wird aus ſeiner Feder ein nordiſches Märchen »Dervarodd das Heldenkind« und eine Traveſtie der franzöſ. claſſiſchen Tragödie unter dem Titel »Lieb' ohne Strümpfe« nach dem Däniſchen von Weſſel im Druck erſcheinen. Sein neueſtes dramatiſches Werk »Dina« haben die Bühnen von Berlin und Wien zur Aufführung angenommen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 6. Auguſt. Nach ſo eben hier eingetroffenen zuverläſſigen Privatnachrichten aus Kairo iſt der durch ſeinen zehnjährigen Aufenthalt in Aegypten und durch ſeine Reiſen ins Innere von Afrika, beſonders als Begleiter des Herzogs von Raguſa, und ſpäter

des Fürſten Pückler Muskau allgemein bekannte Dr. Max Koch, ein geborner Münchener, auf einer neuen Reiſe im Lande Sudan den 6. Juni zu Kartum im 36. Lebensjahre geſtorben. (A. Z.)

(Die Erndtewitterung.) Nicht blos in Bayern, ſondern auch in andern Ländern ſind die heurigen Feldfrüchte gut und glücklich eingebracht worden. Die ſonderbaren Unterbrechungen der erwünſchten ſchönen Tage ſind faſt ganz unſchädlich vorübergegangen, wenn der fleißige Landmann nur zu rechter Zeit Hand angelegt hat, wozu große Aufmerkſamkeit erforderlich war. Am meiſten Senſation machten die kühlen Tage und Nächte zwiſchen dem 19. und 24. Juli und am 2. und 3. Auguſt, an welchen beiden Tagen es ſogar in den Alpen ſtarken Schnee warf. Ich habe ſchon öfter auf die Erklärungs-Momente dieſer Erſcheinung hingewieſen. Sie ſind rein phyſikaliſch. Die erſtern kühlen Tage ſind offenbar wegen Mangel an Sonnenflecken entſtanden; aber die Urſachen der letztern ſind nicht direkt aufgetreten. Der große Sonnenfleck, welcher am 14. Juli im Weſten der Sonnenkugel verſchwand, kam am 28 Juli im Oſten ſtark erneuert wieder zum Vorſchein, während welcher Zeit ſich ein anderer, ganz neuer, ſehr großer Sonnenfleck auf einige Tage entwickelte. Beide bewirkten eine große Hitze, die uns bei bedecktem Himmel und ſtürmiſchem Winde nicht fühlbar wurde, aber in den um das Mittelmeer liegenden Ländern faſt unerträglich geworden war. Bei dieſer Hitze dunſtete aus dieſem Meere ſowohl als aus dem Atlantiſchen Ocean eine gewaltige Maſſe von Waſſer auf, die uns geradewegs durch den herrſchenden Südweſtwind am Ende des Juli ſtürmiſch zugeführt wurde und im Alpengebirge und in Südbayern u. ſ. w. herabregnete, wobei die Regenſtröme, durch Verdünſtung, die Atmoſphäre ſtark abkühlten. So entſtand die niedrige Temperatur. Aber die allmälig unwirkſam gewordenen Sonnenflecke, ließen wieder ſchönes Wetter zu und gaben Gelegenheit zur glücklichen Aerndte, auch im Landſtriche, der am nördlichen Fuße der Alpen liegt.

München, 8. Auguſt 1844. Profeſſor Gruithuiſen.

Frankfurt, 6. Auguſt. Nikol. Lenau hat ſich mit der Tochter eines verſtorbenen hieſigen Senatsmitglieds verlobt, die er in Baden kennen gelernt; derſelbe wird wahrſcheinlich in Zukunft dahier ſeinen Wohnſitz nehmen.

Mainz, 9. Auguſt. Unſer heutiger Fruchtmarkt war wegen der Ernte wieder ſchwach befahren; es ſtellten ſich die Durchſchnittspreiſe bei ausgeſtellten und verkauften 305 M. Waizen auf 8 fl. 26 kr., 556 M. Korn 5 fl. 41 kr., 5 M. Gerſte 4 fl. 23 kr., 217 M. Haſer 3 fl. 29 kr. und 36 M. Sprlz 3 fl. 14 kr. per Darmſtädter Malter von 128 Litres. Im Großhandel zeigte ſich wenig Kaufluſt und die Preiſe bleiben gedrückt. (F. J.)

Wien, 6. Auguſt. In vorletzter Nacht iſt hier mittelſt Einbruchs an den Opferſtöcken der St. Stephanskirche ein frecher Raub verübt worden. — Nach Briefen aus Trieſt iſt die von dem dortigen Criminalgerichte gegen den des Vatermords angeklagten Grafen Attems geführte Unterſuchung vor Kurzem geſchloſſen, und derſelbe dieſes Verbrechens durch Zuſammentreffen der Umſtände für überwieſen erfunden worden. Wegen mangelnden Geſtändniſſes konnte jedoch nicht auf Todesſtrafe, ſondern nur auf zwanzigjährige Kerkerſtrafe erkannt werden, welches Urtheil die Allerhöchſte Beſtätigung bereits erhalten hat. (Allg.Z.)

Neapel, 29. Juli. Dieſer Monat iſt an Selbſtmord reich geweſen. Drei Perſonen haben ſich ertränkt; ein Soldat, der auf dem öffentlichen Spaziergange (Villa Reale) Schildwache ſtand, hat ſich erſchoſſen, und eine junge Frauensperſon hat ſich erhenkt. Letztere war deutſcher Abkunft. Es ſcheint aus vieljähriger Erfahrung hervorzugehen, daß in den warmen Sommermonaten ſolche Fälle häufiger vorkommen als zu andern Zeiten des Jahrs, ſo wie auch mehr Mordthaten und ſonſtige Verbrechen, wozu erhitztes Blut die Leute treibt, vorfallen. (Allg.Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote gehen unausgeſetzt, wie bisher, jeden Morgen um **halb 5 Uhr** zu Thal.

Zur Bequemlichkeit des Publikums hat die Geſellſchaft **Perſonen-Billete** eingeführt, wonach die Plätze ſogleich für die Hin- und Herreiſe zu einer ermäßigten Taxe bezahlt werden können.

Würzburg, den 6. Auguſt 1844.

Zehner, Agent.

Meteorol. Beobachtungen vom 10. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 21	+ 9, 1	SO. bew.
Mittags 12 U.	328, 61	+ 16, 7	SW. bed.
Abends 7 U.	327, 63	+ 13, 5	SW. bed.

Lohrer Mondglas Commiſſions-Lager.

Von dem in der fürſtl. Löwenſtein-Wertheim-Roſenberg'ſchen Glashütte zu Weibersbrunn im Speſſart fabrizirten ſ. g. Lohrer Mondglas habe ich ein Commiſſions-Lager übernommen, und bringe ſolches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß ich dieſes Glas nach den von der fürſtl. Hütten-Verwaltung feſtgeſetzten Preiſen verkäuflich abgebe, und mir es beſonders angelegen ſeyn laſſen werde, alle Abnehmer auf das Beſte zu befriedigen. Die Qualität dieſes Glaſes iſt hinſichtlich ſeiner Stärke und Reinheit ausgezeichnet, und durch ſeinen eigenthümlichen Spiegelglanz, den es nie verliert, wird jedes Gebäude auf das Vortheilhafteſte decorirt.

Euerdorf, im Auguſt 1844.

B. J. Scheiner.

Hutten'ſcher Garten.

Montag, den 12. d. ſpielt bei günſtiger Witterung eine Abtheilung der Infanterie-Muſik, wozu höflichſt eingeladen wird von

M. Petzolt,
Inhaber des Hutten'ſchen Gartens.

HARMONIE.

Dinstag den 13. August werden die dahier anwesenden rühmlich bekannten Steyerer Musiker im Gesellschaftsgarten sich produciren, woselbst, wie auch im Gesellschaftshause das Programm bereits aufliegt.

Der Vorſtand.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Der belehrende

bayeriſche Secretair.

Ein Hand- und Hilfsbuch

für die

Geſchäfts- und Gerichtsverhältniſſe des Bürgers mit beſonderer Berückſichtigung Bayerns.

Mit über 800 Formularien.

Von

einem prakt. Geſchäftsmanne.

Zweite, ſehr verbeſſerte und mit vielen Formularien vermehrte Auflage.

668 S. in gr. 8. Preis: broch. 1 fl. 30 kr., geb. 1 fl. 42 kr.

Der günſtige Beifall, welchen dieſes Werk gefunden, ſo daß in kaum einem halben Jahre die nicht unbeträchtliche erſte Auflage vergriffen war und die zweite nothwendig wurde, ſpricht ſo deutlich für die Brauchbarkeit des Buches, daß es jede Anpreiſung überflüſſig macht. Selbſt bewährte Geſchäftsmänner haben daſſelbe als ein practiſch nützliches Nachſchlagebuch befunden. Die zweite Ausgabe wurde nicht nur einer ſtrengen Reviſion unterworfen, ſondern auch mit vielfachen Zuſätzen und Formularien, vorzüglich bei der für den Verkehr ſo wichtigen Lehre von den Verträgen, und mit einem ganz neuen Abſchnitte über das bayeriſche Conſcriptionsweſen verſehen. Wer nur einen Blick in daſſelbe wirft, wird ſich überzeugen, daß noch kein ähnliches, mit ſo vieler Umſicht bearbeitetes und darum für Jedermann brauchbares, für Viele aber ganz unentbehrliches Buch erſchienen iſt. Der Preis iſt der allgemeinen Zugänglichkeit wegen ſehr billig geſtellt.

Bei J. W. Goedſche in Meißen iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Das

Turnen im Hauſe und im Zimmer

oder einfache Leibesbewegungen für reifere Alter beiderlei Geſchlechts und Alle, die an eine ſitzende Lebensart gebunden ſind, ſo wie für Hypochondriſten, zur Beförderung der Geſundheit und Lebensfriſche.

Mit 22 Figur. 8. geb. 27 kr.

Neue katholiſche Werke,

welche ſo eben bei J. Henſen u. Comp. in Aachen erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben ſind:

Boſſuet, (Biſchof) **J. B.**, Darſtellung der Lehre der kathol. Kirche in Bezug auf die Unterſcheidungslehren. Aus d. Franzöſ. von Kaplan W. Lothmann. 16. broch. 18 kr.

Maimbourg (Abbé) **L.**, Geſchichte des Abfalls der griechiſchen von der lateiniſchen Kirche. Von deſſen Anfang bis zur Eroberung Konſtantinopels durch die Türken. Nach dem Franzöſ. bearb. und bis auf die neueſte Zeit fortgeſetzt vom Pfarrer F. X. Menſer. 2te verm. Ausg. gr. 8. broch. 1 fl. 12 kr.

Pauls, (Pfarrer) **P.**, das Vater unſer oder ſieben Kanzelvorträge über die ſieben Bitten des Vater unſer für die h. Faſtenzeit. 12. broch. 30 kr.

Vademecum für kathol. Prieſter. Gebete ſo wie den Ritus bei allen prieſterlichen Verrichtungen enthaltend. Nach dem röm. und köln. Ritual eingerichtet. Nebſt einem Anhange: Memoriale rituum pro aliquibus praestantioribus sacris functionibus persolvendis, in minoribus ecclesiis parochialibus etc. 18. broch. 36 kr.

Veith, (Pfarrer) **J. E.**, Jeſus unſrer Liebe. Vollſtändiges Gebet- und Andachtsbuch für die Gläubigen der Kirche Gottes. 2te verm. Aufl. Mit 1 prachtvoll. Stahlſt. 16. br. 54 kr.

NB. Durch Inhalt und elegante Ausſtattung gehört dieſes Gebetbuch zu den empfehlenswertheſten.

Veronii, Dr. F., regula fidei, sive secretio eorum, quae sunt de fide catholica, ab iis, quae non sunt de fide. Edit. novissima secundis curis emendata. 16. broch. 36 kr.

NB. Dieses ist die billigste, correcteste und schönste aller Ausgaben.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 224. Dinstag, 13. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Das Regierungsblatt Nr. 36 vom 9. Auguſt enthält Bekanntmachungen, eine Sitzung des königl. Staatsraths-Ausſchuſſes und die Auflöſung des fürſtlich Oettingen-Wallerſteiniſchen Fideicommiſſes Leutſtetten betr. Der Ldg.-Vorſtand v. Hofſtetten zu Wolfſtein wurde auf ſeine Bitte in Ruheſtand verſetzt; zum Landgerichtsarzt in Weyhers der vormalige kgl. griechiſche Militäroberarzt Dr. Seuffert ernannt; die Kontroleurſtelle bei dem Oberaufſchlagamte von Oberbayern dem vormaligen k. griechiſchen Kabinets-Secretär Frhrn. v. Stengel verliehen; der Zollverwalter Obermaier in Erlangen als Aſſiſtent an das Hauptzollamt Bamberg verſetzt, und der dort als Aſſiſtent funktionirende Zollverwalter Haſſold zum Zollverwalter in Erlangen ernannt; die Poſtverwaltung Straubing dem Poſtoffizial Magg in München verliehen. Die zweite Pfarrſtelle zu Hersbruck erhielt der zweite Pfarrer Glöter zu Leipheim, die zweite Pfarrſtelle in Weidenberg der Pfarrer Eckhart in Brand, die Pfarrei Sondheim der Pfarramtskandidat Schlupper aus Windsheim. Auf das erledigte achte Kanonikat im biſchöflichen Kapitel zu Speyer wurde der bisherige Domvikar und Subkuſtos, Prieſter Cronauer, ernannt. Die Stelle eines Majors und Kommandanten des Landwehrbataillons Waſſertrüdingen erhielt der Advokat Hauck daſelbſt. Der wiedererwählte erſte rechtskundige Bürgermeiſter Glaſer in Bamberg und der zum dritten rechtskundigen Magiſtratsrath daſelbſt gewählte Appellations-Gerichts-Acceſſiſt Reichert erhielten die landesherrliche Beſtätigung; dem erſten rechtskundigen Magiſtratsrath Faber in Fürth wurde unter allerhöchſter Zufriedenheit mit ſeinen langjährigen treugeleiſteten Dienſten die nachgeſuchte Verſetzung in den definitiven Ruheſtand bewilligt, und die Vorrückung des zweiten rechtskundigen Magiſtratsraths Köppel an deſſen Stelle genehmigt, dann der Kaufmann Maas als bürgerlicher Magiſtratsrath in Würzburg beſtätigt. Se. Maj. der König hat ſich bewogen gefunden, Allerhöchſtſeinen Schwager, den k. Generalmayor und Brigadier der Kavallerie, Prinzen Eduard von Sachſen-Altenburg, Herzog zu Sachſen Durchlaucht, in die Zahl der fürſtlichen Ritter des k. Hausordens vom h. Hubertus aufzunehmen. Der Miniſter des Innern, v. Abel, und der Miniſter des k. Hauſes und des Aeußern, Frhr. v. Giſe, dürfen das Großkreuz des belgiſchen Leopold-Ordens, und der k. Geſandte in St. Petersburg, Graf von Bray, das Kommenthurkreuz des ſchwediſchen Nordſternordens annehmen und tragen. — Zufolge Miniſterialentſchließung vom 27. Juli d. J. iſt eine bereits am 4. Juni 1825 erſchienene Anordnung gegen Anpreiſung medizíniſcher Arkane und Curen in öffentlichen Blättern neuerdings eingeſchärſt worden.

München, 9. Auguſt. Für die am kommenden Montag ſtattfindende Generalverſammlung der Aktionäre der München-Augsburger Eiſenbahn hat das Legitimationsgeſchäft begonnen. Da man in dieſen Tagen dem Eintreffen vieler auswärtigen Aktionäre entgegenſieht, ſo ſcheint es wünſchenswerth, daß wegen des alsdann ſtattfindenden größern Andranges die hier Domizilirenden ihre Anmeldungen unverweilt machen. (Augsb. Poſtz.)

Nürnberg, 11. Auguſt. Bei dem vielſeitigen Intereſſe, das ſich an die Vollendung des Ludwigkanals knüpft, dürften nachſtehende zuverläſſige Notizen über den Fortgang der Arbeiten den Leſern d. Bl. nicht unwillkommen ſeyn. In der Gegend von Kelheim und Riedenburg wird ſowohl mit der Erweiterung und Räumung des Altmühlflußbettes, als auch mit den noch nachträglich für nothwendig erachteten und allerhöchſt genehmigten Kunſtarbeiten unausgeſetzt fortgefahren. Nach eingezogener Erkundigung ſind noch immer 1400 bis 1500 Arbeiter in dieſem Bezirk beſchäftigt, was wohl auch noch längere Zeit der Fall ſeyn wird, da, nach ſtreng bemeſſenen Aufträgen, mit Beginn des nächſten Frühjahrs auch die Section I. dem Kanalverkehr übergeben werden ſoll. Die Verdichtungsarbeiten nehmen allenthalben, vorzüglich aber in der Gegend von Beilngries, große Thätigkeiten in Anſpruch, und es ſcheint das Augenmerk insbeſondere dahin gerichtet: den Beſchädigungen der dem Kanal zunächſt liegenden Grundſtücke durch das aus dem Kanal dringende Waſſer vorzubeugen, was die überall angelegt werdenden Abzugsgräben beweiſen, und wodurch zugleich im Intereſſe der Kanalbaukaſſe nicht unbedeutenden Entſchädigungsanſprüchen der Adjazenten begegnet wird. Bei den Arbeiten im Diſtelloch entwickelt die Verwaltung die größtmöglichſte Energie, und es iſt bei dieſem wohlbemeſſenen Kraftaufwand (es ſind hier wohl 6 bis 700 Menſchen beſchäftigt, von welchen die Erd- und Steinmaſſen mittelſt 6- bis 7000′ langer Eiſenbahnen herbei- und weggeſchafft werden) kaum zu bezweifeln, daß noch im Laufe dieſes Jahres dieſes widerſpenſtige Terrain, das aller menſchlichen Kunſt und Berechnung bisher Trotz bot, zum Feſtſtehen gebracht werden wird. Der Wiederaufbau des Schwarzach-Brückkanals iſt im vollſten Gange. Bei der unermüdeten Thätigkeit kann mit Gewißheit erwartet werden, daß auch dieſer Bau mit Ende dieſes Jahrs eben ſo meiſterhaft vollendet und zur Befahrung geeignet daſtehen wird, wie Dieſes mit den übrigen Kanalſtrecken von da bis Bamberg, wo nur dann und wann eine kleine Nachhilfe erforderlich erſcheint, bereits ſeit Jahr und Tag der Fall iſt. Aus Vorſtehendem dürfte ſich unſchwer ergeben, daß die großartige Schöpfung, welche den Main mit der Donau verbindet und die unberechenbarſten Vortheile für das Geſammtvaterland erwarten läßt, daß der Ludwig-Kanal nach menſchlicher Vorausſicht in ſeiner ganzen Länge von Bamberg bis Kelheim ohne Unterbrechung im Laufe des Jahres 1845 der Schifffahrt geöffnet ſeyn wird. (Nürnb. K.)

Preußen. Köln, 8. Auguſt. Es iſt jetzt entſchieden, daß die neue politiſche Zeitung, für welche Prof. Bercht in Bonn die Conceſſion in der Weiſe erhalten hat, daß er ſie nach Gutbefinden in Köln oder Bonn herausgeben kann, mit dem 1. Oktober hier in Köln erſcheinen wird, indem dieſer Tage der hieſige Buchdrucker Clouth, in deſſen Offizin früher der 1839 von dem Eigenthümer der »Kölniſchen Zeitung« um 12,000 Thaler angekaufte »Welt- und Staatsbote« gedruckt wurde, den Druck derſelben übernommen hat. Ein literariſches Beiblatt der Zeitung ſoll ebenfalls hier gedruckt werden, obgleich Bonn als Ort des Erſcheinens angegeben wird. Für die Redaction der politiſchen Zeitung hat Prof. Bercht ſich Hrn. v. Czarnowski, welcher bekanntlich eine Zeit lang die Redaction der Elberfelder Zeitung führte, als Mitredacteur zugeſellt, und derſelbe wird demgemäß im nächſten Monate in unſerer Stadt ſeinen Wohnſitz aufſchlagen. Für die Führung der Expeditionsgeſchäfte des Blattes ſucht Prof. Bercht den ehemaligen Buchhändler Renard zu gewinnen, welcher auch bei der Rheiniſchen Zeitung das rein Geſchäftliche beſorgte. Da die Fahrt von Bonn nach Köln nur eine Stunde erfordert, ſo kann es Hrn. Prof. Bercht nicht ſchwer fallen, täglich hier die mit ſeiner Redactionsführung verknüpften Arbeiten zu erledigen, indem die Abhaltung von Vorleſungen an der Univerſität ſeine Zeit, wie man hört, nur wenig in Anſpruch nehmen wird. (Fr. J.)

Vom Rhein, 4. Aug. Die »Kölniſche Zeitung« enthielt vor kurzem die Angabe, daß Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen das Protectorat über den zu Düſſeldorf im vergangenen Jahre zuſammengetretenen »Verein für Auswanderer« zu übernehmen geruht habe. Der Verein wird nunmehr wirklich in das Leben treten, und der Vollzug der Bedingung, welche an die Uebernahme der Protektion geknüpft worden, die Genehmigung der Statuten des Vereins von Seiten der vorgeſetzten Behörde, läßt ſich jetzt nicht mehr bezweifeln. Wir begrüßten die Gründung dieſes Vereins mit aufrichtiger Theilnahme, und wir freuen uns deshalb auch jetzt um ſo

mehr über dieſe wichtige Nachricht, als wir ſchon fürchteten, daß die entgegenſtehenden Hinderniſſe zu groß ſeyn würden, als daß der Verein in's Leben treten könnte. Wohin die Coloniſations-Unternehmung gerichtet werden ſoll, darüber verlautet noch Nichts, wenigſtens iſt von dem Verein noch kein desfallſiges Territorium acquiriet worden, und wir haben blos erfahren, daß ein an der Küſte gelegener Landſtrich, mit einem guten Landungsplatz verſehen, in einer der ſüdlichen Provinzen Braſiliens dafür im Auge gehalten würde. (Fr. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 11. Auguſt. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Met.: $112\frac{11}{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{4}$ G.; Bank-Actien: 1964 G.; 250 fl. Looſe: $130\frac{7}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: 154 G.; Prämienſcheine: 90 G.; Integrale: $60\frac{7}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $86\frac{1}{8}$ G.; Ard.: $21\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ G.; Taunusbahn-Act.: $374\frac{1}{2}$ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 105 G.; Disc.: — pCt. G.

° **Oeſterreich.** Wien, 8. Auguſt. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Con.-M.: $110\frac{3}{4}$; detto 4 pCt. $100\frac{3}{8}$; 3 pCt.: $76\frac{1}{2}$; 250 fl. Looſe: $126\frac{3}{4}$; 500 fl. Looſe: 150; Bank-Actien: 1603 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{1}{2}$ Br. ad Uso.

Großbritannien.

London, 7. Auguſt. Auch der geheime Ausſchuß des Unterhauſes hat jetzt in der Brieferbrechungsangelegenheit ſeinen Bericht erſtattet, der ſehr weitläufig ausgefallen iſt. Der »Globe« veröffentlicht heute in drei ſeiner großen Spalten den erſten Theil desſelben, der die bis zum Schluſſe des vorigen Jahrhunderts ſtattgehabten Brieferöffnungen behandelt, in Bezug auf die Geſetzlichkeit dieſer Maßregel jedoch anerkennt, daß dem Miniſter des Innern die Vollmacht durch wiederholte königl. und parlamentariſche Acte ertheilt worden ſey. Aus dem weiteren Verfolge des Berichts theilt der »Globe« vorläufig nur folgende Stelle mit: Dieſer Befehl (zur Zurückbehaltung und Oeffnung der Briefe Mazzini's) erging am 1. März d. J. und ward am 3. Juni aufgehoben. Während dieſer ganzen Zeit wurde die weggenommene Correſpondenz aus dem Miniſterium des Innern ungeleſen an Lord Aberdeen geſchickt. Das Sachverhältniß, in ſo weit der Ausſchuß ſich ermächtigt ſieht, dasſelbe zu enthüllen, war anſcheinend Folgendes: Der britiſchen Regierung war von hoher Hand vorgeſtellt worden, daß Complotte zur Erregung eines Aufſtandes in Italien, deren Mittelpunkt Mazzini ſey, auf britiſchem Gebiete betrieben würden und daß dieſer Aufſtand, ſollte er ein furchtbares Anſehen gewinnen, aus beſondern politiſchen Urſachen den Frieden Europas ſtören müßte. Die britiſche Regierung erließ, in Erwägung, wie ſehr ihre Landesintereſſen bei Erhaltung des Friedens betheiligt ſeyen, nach eigenem Ermeſſen, aber nicht auf Anhalten irgend einer fremden Macht, den Befehl, Mazzini's Briefe zurückzuhalten und zu öffnen. Die aus dieſen Briefen geſchöpften Aufſchlüſſe, in ſo weit ſie der brit. Regierung geeignet ſchienen, jenen Aufſtandsplan zu vereiteln, wurden einer fremden Regierung mitgetheilt; dieſe mitgetheilten Aufſchlüſſe waren jedoch nicht von der Art, daß ſie eine im Bereiche jener Macht lebende Perſon compromittiren konnten, oder compromittirt hätten. Auch ward jener Macht nicht eröffnet, auf welche Art man die gedachten Aufſchlüſſe erlangt habe. — Zwei andere im April und Juni 1844 erlaſſene Befehle zur Eröffnung der an den Polen Grodicki in Paris und an drei andere Ausländer gerichteten Briefe beruhten auf Gründen, die mit der perſönlichen Sicherheit eines der Obhut Englands anvertrauten Monarchen verknüpft waren. Der Ausſchuß hält dafür, daß unter ſo beſondern Umſtänden ſelbſt ein leichter Argwohn von Gefahr einen Miniſter rechtfertigen mußte, außerordentliche Vorſichtsmaßregeln zu ergreifen. Der Ausſchuß hat nicht vernommen, daß in den zurückgehaltenen Briefen etwas gefunden ward, was Hrn. Grodicki als ſtrafbar erſcheinen ließ.

Heute kam es im Unterhaus zu einer Debatte über Englands auswärtige Politik. Lord Palmerſton fand viel an derſelben auszuſetzen; Sir R. Peel übernahm es, ſie zu vertheidigen.

Frankreich.

° Paris, 9. Auguſt. (Pr.-C.) Geſtern auf der Börſe verbreiteten Gerüchten zu Folge beabſichtigt Belgien, bei ſeinen gegenwärtigen Mißverhältniſſen mit dem deutſchen Zollverein ſich in commercieller Hinſicht entſchieden an Frankreich anzuſchließen, Frankreich würde den Zoll auf belgiſche rohe Häute von 1 Fr. 20 C. auf 50 Cent. pr. 200 Pfund, auf getrocknete Häute von 5 Fr. auf 2 Fr. 50 C., von Marmor von 2 Fr. 70 C. auf 1 Fr., Hopfen von 65 Fr. auf 45 Fr. herabſetzen, endlich würden belgiſche Steinkohlen ſtatt 10 Cent. von 200 Pf. nur 5 Centimes zahlen. Belgien dagegen reducirt den Eingangszoll auf franzöſiſche Steinkohlen von 33 Cent. auf 5 Cent., die Erhöhung des Zolles auf Wollengarn und Gewebe, Modeartikel und künſtliche Blumen findet auf Frankreich keine Anwendung, und die engliſchen Baumwollengewebe mit Druck würde um 50 pCt. erhöht werden.

Admiral Laſuſſe iſt heute nach Toulon abgereiſt, er übernimmt das Commando der zweiten im Mittelmeere zu bildenden Schiffs-Diviſion. Briefe aus Cadix vom 28. Juli melden, daß zwei engliſche Linienſchiffe in der Bai von Cadix vor Anker gegangen waren, jedoch auf Einſchreiten des Prinzen von Joinville durch den engliſchen Conſul den Befehl erhielten, ſich ſogleich zu entfernen, worauf ſie nach Gibraltar abſegelten. Dieſelben Briefe melden, daß die 6000 Mauren, die vor Tanger lagerten, die Stadt angezündet und geplündert hätten, nach andern Nachrichten ſoll dieſes Schickſal nur das Judenviertel betroffen haben. Der von Tanger gekommene Gaſſendi hat die Nachricht gebracht, daß mehrere engliſche und andere Schiffe dort eingelaufen ſind. Das engliſche Schiff Kitty iſt mit 16000 Gewehren und vieler Munition von Gibraltar nach Tetuan abgegangen. Da aber die dortigen Kaufleute nie im Beſitz ſo großer Waffenvorräthe waren, ſo muthmaßt man, daß die engliſchen Behörden faſt den größten Theil der Fracht geliefert haben. Von England wird ein Schiff mit einer vollſtändigen Ladung von Kanonen und Munition erwartet. Der Prinz von Joinville war jeden Augenblick ſegelfertig, am 2. Auguſt ſollte das Bombardement von Tanger beginnen. Man verſichert, daß der Paſcha von Larraſch, als er dem neapolitaniſchen Conſul die Bewilligung zur Einſchiffung der zurückgehaltenen Europäer gab, ausgerufen habe: Dieſer Befehl wird mir vielleicht das Leben koſten, aber beſſer ich gehe zu Grunde, als Hunderte von Unglücklichen. Vor Tanger liegt nur eine ſardiniſche Corvette.

(Neueſte Nachrichten.) Es laufen heute ſehr beunruhigende Nachrichten um, nicht nur wird in glaubwürdigen Berichten Bugeauds Rückzug auf Tlemecen wegen Mangel an Proviant, und die Niedermetzlung von ſechzig Franzoſen durch die Eingeborenen auf Taiti gemeldet, ſondern auch die Verhältniſſe zu England nehmen einen drohenden Charakter an. Der Telegraph hat heute die Nachricht gebracht, daß der Prinz von Joinville am 2. Auguſt noch vor Cadix war, und man erzählt für gewiß, daß der Prinz in den durch ſeine Adjutanten geſtern überbrachten Depeſchen meldet, alles deute darauf hin, daß die engliſche Flotte im Mittelmeere Inſtructionen habe, bei einem Angriffe auf Tanger eine feindliche Haltung anzunehmen, und daß er daher nicht eher agiren könne, als bis er Verſtärkungen genug habe, um auf alle Fälle gefaßt zu ſeyn. Admiral Laſuſſe wird daher in aller Eile mit 6 Linienſchiffen zum Prinzen ſtoßen und Vice-Admiral Baudin das Commando über beide Diviſionen zu übernehmen. Die Frage wegen Taiti wird von dem engliſchen Cabinette nur darum plötzlich mit ſolcher Schärfe aufgefaßt worden ſeyn, um im Falle Frankreich in Marocco zu energiſch auftrete, einen Vorwand zum Kriege in Händen zu haben.

Wir haben heute Briefe aus Algier und Oran vom 30. Marſchall Bugeaud hatte wirklich das Commando des Armee-Corps an der Gränze dem General Lamoricière übergeben, und alle disponible Cavallerie aus ganz Algier in Eilmärſchen an ſich gezogen und unter das Commando des Generals Korte geſtellt. — Nachrichten aus Madrid vom 3. melden, daß die Miniſter Mon und Mayans von Barcelona zurück in Madrid angekommen waren, und daß die Abreiſe des Hofes auf den 10. angeſetzt iſt. Der engliſche Geſandte Sir Bulwer ſollte am 4. auf einem Dampfſchiffe nach Cadix abgehen. Die Königin befand ſich beſſer, ſie hatte die Flechten im Geſichte verloren, aber eine Geſchwulſt am Beine bekommen. Die Garniſon von Madrid war fortwährend unter den Waffen, und die Verhaftungen dauerten fort. Unter den Verhafteten befindet ſich der Bruder des Generals Araoz. Einige Hinrichtungen ſollten ſtattfinden. Die St. Ferdinands-Bank hatte am 1. Auguſt der Regierung den bisherigen Vorſchuß von dreißig Millionen zu den monatlichen Staatsausgaben verweigert. — Aus Neapel haben wir Nachrichten bis zum 27. Juli. Das offizielle Journal veröffentlicht die Belohnungen für diejenigen, die ſich gegen die gelandeten Inſurgenten geſchlagen. Ein Brief aus Malta verſichert, daß die öſterreichiſchen Marine-Offiziere Moro und Miller v. Forli in Folge ihrer Wunden geſtorben ſind.

Man ſpricht von einer von London gekommenen ſehr feindlichen Note.

An der Börſe war das Gerücht, es ſey heute früh ein Schiff zu Marſeille angekommen mit einer (durch den Telegraphen nach Paris übermittelten) Depeſche, beſagend: „Nach einem Anfang von Feindſeligkeiten habe der Kaiſer von Marocco einen Waffenſtillſtand begehrt von dem Prinzen von Joinville; der Gouverneur von Larraſch habe ſich zu dem Prinzen verfügen ſollen, um über die Bedingungen zu unterhandeln.

5pCt. 121. 20. 3pCt. 81. 60. Ard. $30\frac{1}{2}$.

Joſeph Napoleon, Graf v. Survilliers, ehemaliger König von

Spanien, iſt, wie ſchon gemeldet, am 28. Juli auf ſeinem Landgute bei Florenz geſtorben. Er war der älteſte Bruder des Kaiſers, älter als Napoleon ſelbſt, und am 7. Januar 1768 in Ajaccio geboren. Auf der Univerſität zu Piſa zum Juriſten gebildet, trat er ſpäter durch ſeinen Bruder als Kriegskommiſſär in die Armee, dann als korſikaniſcher Abgeordneter in den geſetzgebenden Rath, in welchem er ſeinen in Aegypten abweſenden Bruder gegen das Directorium vertheidigte. Er wurde der Reihe nach franzöſiſcher Geſandter in Parma, Rom, Secretär des Rathes der Fünfhundert, Staatsrath und Tribun, ſchloß den Handels- und Freundſchafts-Vertrag mit Nordamerika (1800), den Frieden von Luneville (1801) und von Amiens (1802) und das Concordat mit dem Papſt (1801). Unter dem Kaiſerreich wurde er Senator, Großoffizier der Ehrenlegion, franzöſiſcher Prinz und Großwähler des Reichs. Er führte den Oberbefehl der Armee in Neapel und wurde nach Abſetzung der regierenden Dynaſtie durch Kaiſ. Decret vom 31. März 1806 zum König von Neapel und Sicilien ernannt. Obgleich perſönlich mehr zum Wohlleben als zur Thätigkeit geneigt, andererſeits von den Engländern und Calabreſen gedrängt, ſchuf er doch während ſeiner Verwaltung manches Nützliche, insbeſondere hob er das Feudalſyſtem auf, führte eine gleiche Vertheilung der Grundſteuer ein, verſetzte die Zollſtätten von dem Innern des Reichs an die Gränze und verbeſſerte den Unterricht und die Polizei. Aber ſchon 1808 rief ihn das Machtgebot ſeines Bruders auf den, durch Verdrängung der Bourbons erledigten, ſpaniſchen Thron, und er konnte vor ſeinem Abgang von Neapel (wo ihn Murat erſetzte) nur noch in Eile eine Conſtitution geben. Unter den fortwährenden Kriegen auf der Halbinſel konnte er ſich nie ſeiner Krone freuen, verließ nach der Niederlage von Vitoria (1813) Spanien wieder und lebte dann als Privatmann in Frankreich. (Schluß folgt.)

Italien.

Rom, 3. Auguſt. Geſtern Abend gegen 10 Uhr iſt Se. Maj. der König von Bayern im beſten Wohlſeyn mit Gefolge hier eingetroffen und in ſeinem Beſitzthum, Villa Malta auf dem Monte Pincio, abgeſtiegen. Der König hatte Neapel am 1. d. nach Sonnenuntergang verlaſſen, folglich die ganze Reiſe, faſt ohne anzuhalten, in 24 Stunden zurückgelegt und war dennoch heute in aller Frühe ſchon wieder rüſtig auf dem öffentlichen Spaziergang. Morgen Abend gegen 9 Uhr verläßt uns der König, nachdem er Nachmittags noch den Corſo, der am erſten Sonntag des Auguſt, auf der, zu dieſer Fahrt unter Waſſer geſetzten Piazza Navona ſtattfindet, mitgehalten hat. Von hier geht die Reiſe des Königs über Modena, wo ein Aufenthalt von mehreren Tagen angeſagt iſt, direct nach Berchtesgaden, wo Se. Maj. zwiſchen dem 18. und 20. d. einzutreffen gedenkt. — In Geſellſchaft des Königs iſt der Prof. M. Wagner aus Palermo hier eingetroffen. (Allg. Z.)

Schweden.

Stockholm, 27. Juli. Mehr als zwei Wochen ſind ſchon verfloſſen, ſeitdem die Stände zuſammengekommen, und doch iſt unſere ſchwerfällige und unbehülfliche Reichstagsmaſchine noch in dieſem Augenblick in keine ordentliche Thätigkeit verſetzt, ſo weitläufig ſind die Formalitäten, ſo ſchleppend und verwickelt die Geſchäftsordnung, wo nach der alterthümlichen Verfaſſung oder dem Herkommen gemäß jene ſich bewegt. Da indeſſen jetzt wenigſtens die Wahlen zu den Ausſchüſſen bei den ſämmtlichen vier Ständen ſtattgefunden, und der König ſeine Budgetsvorſchläge auch ſchon abgegeben hat, ſo läßt ſich für den aufmerkſamen Beobachter ſchon ſo ziemlich das Horoſkop des Reichstages ſtellen. Bevor ich Andeutungen darüber mittheile, glaube ich einige einleitende Bemerkungen über die Bedeutung des jetzt eröffneten Reichstages vorausſchicken zu müſſen. Die Abgeneigtheit gegen alle, auch die zeitgemäßeſten Reformen im Innern und die Anſchließung an die ruſſ. Politik im Aeußern, welche die Regierung Karl Johanns auszeichneten, hatten allmälig eine Oppoſition hervorgerufen, welche bekanntlich auf den letzten Reichstagen immer ſtärker wurde. Der König, der gekrönte Sohn der Revolution, ſchien ſich vorgeſetzt zu haben, unter ſeiner Regierung keine weſentlichen Reformen ins Leben treten zu laſſen; ſo wie er ſelbſt einem ſtarren Conſervatismus huldigte, ſo ſchenkte er ſein Vertrauen nur Perſonen, die in dem Drang des Volkes nach Verbeſſerungen in verſchiedenen Richtungen des Staatslebens nur eine ungeſtüme Neuerungsſucht, wo nicht gar den Beginn einer Empörung blicken wollten. Dennoch hatte der König inſofern den immer lauter werdenden Forderungen der Reformpartei nachgegeben, daß er von Zeit zu Zeit verſchiedene Comites niederſetzte, um Vorſchläge zu neuen Geſetzen für die verſchiedenſten Richtungen der Geſetzgebung auszuarbeiten, und daß er zu den Mitgliedern dieſes Comites auch Männer wählte, die den neueren Anſichten huldigten. Nach jahrelangen Berathungen waren die Commiſſionen mit ihren Arbeiten fertig, ihre Vorſchläge wurden in der Regel gedruckt und die dicken Bände ins Publikum gegeben, von der Regierung aber nur ad acta gelegt. Den Ständen wurden die mit großer Mühe und großen Koſten ausgearbeiteten neuen Geſetzvorſchläge nie zur Annahme eingereicht. Beim Tode Karl Johanns lagen auf dieſe Weiſe ſchon ſeit Jahren vollſtändig ausgearbeitete Vorſchläge, um nur die wichtigſten zu nennen — zu einem neuen Civilgeſetz, zu einem neuen Criminalgeſetz, zu einer neuen Kirchenordnung ꝛc. vor und forderten zur Prüfung auf. Man hatte auf den letzten Reichstagen verlangt, daß der eine oder der andere dieſer Vorſchläge den Ständen zur Berathung mitgetheilt werden ſollte, die Regierung Karl Johanns wurde aber nie mit den Vorbereitungen dazu fertig, oder hatte vielleicht nie die Abſicht, damit fertig zu werden. Da die meiſten jener Geſetzentwürfe ſich nicht auf eine Codification älterer zerſtreuter Geſetze und Geſetzeserklärungen beſchränken, ſondern wirklich eine neue auf andere Prinzipien gebaute Geſetzgebung enthalten, ſo liegt in dieſer von der alten Regierung hinterlaſſenen Erbſchaft ſchon eine wichtige und inhaltsſchwere Aufgabe der neuen Regierung, deren baldige Aufnahme und Entſcheidung dieſe auch nicht von ſich ſchieben darf, ohne ſich Tadel und Unwillen zuzuziehen. Es handelt ſich in dieſem Augenblick alſo für Schweden um nichts Geringeres, als um eine gänzliche Umgeſtaltung unſres Civil-, Criminal-, Kirchen- und Handelsrechts, und da vorauszuſehen iſt, daß wenigſtens der eine oder der andere der diesfälligen neuen Geſetzvorſchläge den jetzigen Ständen vorgelegt werden wird, ſo hat der erſte vom König Oskar zuſammenberufene Reichstag ſchon unter dieſem Geſichtspunkte eine mehr als gewöhnliche Bedeutung für das Land. Ein wo möglich noch höheres Intereſſe, wenigſtens eine noch lebhaftere Spannung der Erwartungen erregt dieſer Reichstag durch die Vorſchläge zu einer gänzlichen Umgeſtaltung unſrer Staatsverfaſſung, ſofern dieſe die Volksvertretung betrifft — Vorſchläge, welche ſeit dem letzten Reichstage vorliegen und jetzt zur Entſcheidung kommen werden. Das ſchwediſche Grundgeſetz, die ſogenannte Regierungsform vom 6. Juni 1809 und die damit zuſammenhängende Reichstagsordnung vom 10. Febr. 1810, wurde nach der Revolution vom Jahre 1809 in der Eile abgefaßt und angenommen. Das hauptſächliche Ziel, das man damals vor Augen hatte, war die Beſchränkung der von Guſtav Adolph IV. ſo ſehr mißbrauchten kgl. Gewalt. Zu einer eigentlichen Umgeſtaltung der alt hergebrachten Formen der Regierung, ſo wie der ſtändiſchen Volksvertretung nahm man ſich keine Zeit, obwohl man eine ſolche Umgeſtaltung ſchon damals als nöthig erkannte. Die vier Stände mit ihren vier beſonderen Kammern blieben alſo, nur daß die Geſchäftsordnung auf den Reichstagen noch verwickelter als vorher wurde. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 8. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) In Folge der unangenehmen Vorfälle zwiſchen zwei adeligen Militärperſonen, die hier neulich vor einem zahlreichen Publikum eine Ehrenſache mit Prügeleien auszugleichen ſich erlaubten, ſind die dabei betheiligten Perſonen nun höhern Orts veranlaßt worden, aus ihrer Militär-Carriere zu treten.

Die »Trier. Zeitung« ſchreibt vom 8. Auguſt: Ein bedauernswerthes Unglück hat ſich vorgeſtern Morgens in unſerer Nähe, an der ſchweicher Fähre zugetragen. Vier Perſonen von hier, drei Frauen und ein unverheirathetes Mädchen von 20 Jahren, wollten in einem gemietheten Wagen zum Beſuch des Marktes in Lieſe fahren und hatten demnach die Moſel bei Schweich zu paſſiren. In dem Augenblick, als die Pferde mit dem Vordertheil des Wagens auf der Ueberſetzfähre waren, ſtieß (ob durch ein unglückliches Mißverſtändniß von Seiten der Fährleute oder durch einen ſonſtigen Zufall, iſt uns nicht bekannt) dieſelbe vom Lande, der Hintertheil des Wagens mit den vier Perſonen bekam das Uebergewicht, riß die Pferde ſammt dem Kutſcher nach in den Strom, der an dieſer Stelle eine ſehr bedeutende Tiefe hat, und das junge Mädchen, das ſich nicht aus dem Wagen retten konnte, ſammt den Pferden wurde ein Opfer des tückiſchen Elements. Die übrigen Perſonen wurden nur mit größter Noth gerettet.

Wien, 5. Auguſt. Geſtern Nachmittag iſt auf der Donau ein großes Unglück geſchehen. Eine Compagnie Pioniere, welche zu den im Laufe dieſes Monats hier ſtattfindenden Uebungen von Kloſterneuburg befehligt worden waren, hatte ſich zu dieſem Ende auf drei Pontons eingeſchifft und war ſchon nahe am Uebungsplatze angelangt, als einer der Pontons beim Durchfahren der Taborbrücke durch die Strömung des ungewöhnlich hohen Waſſerſtandes an einen Pfeiler geworfen wurde und zerſchellte; 26 Mann nebſt einem Offizier geriethen dadurch in die Fluthen und 10 davon nebſt dem ſie befehligenden Hauptmanne fanden in dieſen ihren Tod. Dieſer bedeutende Verluſt an Menſchenleben bei dem beklagenswerthen Ereigniſſe iſt vorzugsweiſe dem Umſtande zuzuſchreiben, daß die davon betroffene Mannſchaft des ſonſt im Schwimmen gut geübten Corps faſt durchgängig aus jungen Leuten beſtand. (Köln. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Main-Dampf-Schifffahrt.

[3c] Mit dem 9. d. Mts. beginnt eine tägliche Lokalfahrt zwiſchen **Würzburg** und **Lohr**.

Abfahrt von **Würzburg:** Nachmittags **2** Uhr.
Ankunft zu **Lohr:** Abends **6** Uhr.
Abfahrt von **Lohr:** Morgens **3** Uhr.
Ankunft zu **Würzburg:** Morgens **10** Uhr.

Außer den zwiſchen **Würzburg** und **Lohr** bisher beſtandenen Stationen **Retzbach, Karlſtadt, Wernfeld** und **Gemünden** ſind noch zu **Zell, Veitshöchheim, Thüngersheim, Himmelſtadt, Laudenbach, Langen-Prozelten** und **Steinbach** Kahn-Stationen errichtet worden.

Damit dieſe Dienſtes-Einrichtung von dem Publikum mit Bequemlichkeit Nachmittags zur Hin- und Zurückfahrt benutzt werden kann, werden die Boote, welche bisher um **5** Uhr Abends zu **Würzburg** angekommen ſind, nunmehr erſt Abends zwiſchen **8** und **9** Uhr hier eintreffen.

Die tägliche Abfahrt Morgens **halb 5 Uhr** nach Frankfurt erleidet hiedurch keine Aenderung.

Würzburg, den 7. Auguſt 1844.

Die Direction.

Inländiſche

Münchener-Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft,

ſanctionirt durch

Se. Maj. den König von Bayern durch allerhöchſtes Reſcript vom 10. Februar 1844.

[2b] Nachdem der bisherige Agent dieſer inländiſchen Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft für die königl. Landgerichts-Bezirke **Kiſſingen, Euerdorf** und **Münnerſtadt**, Hr. Joſ. Engelbrecht, Stadtſchreiber dahier, ſeine Agentur-Geſchäfte niedergelegt hat, ſo wurden mir ſelbe von der General-Agentur zu München übertragen, und dieſe Uebertragung bereits auch durch allerhöchſte Entſchließung des königl. Miniſteriums des Innern vom 12. vor. Mts. beſtätigt.

Ich erbiete mich ſofort zur Vermittlung von Verſicherungs-Anträgen und zur Ertheilung aller das Mobiliar-Verſicherungsweſen betreffenden Aufſchlüſſe.

Kiſſingen, den 8. Auguſt 1844.

Karl Schoeller.

Neue Wochenschrift.

Im Verlage des Unterzeichneten iſt am 3. Juli erſchienen:

Novellen-Zeitung.

Feuilleton ausgewählter Romane,

Novellen, Erzählungen, Reiſen, dramatiſcher und poetiſcher Werke.

Jeden Mittwoch erſcheint eine Nummer von 8 (dreiſpaltigen) Folio-Seiten im Formate der „Illuſtrirten Zeitung.“

Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für 13 Nummern 1 fl. 30 kr. — Einzelne Nummern koſten 12 kr.

52 Nummern bilden einen Band und geben dem Raume nach den Inhalt von 12—15 Bänden gewöhnlichen Octav-Formats.

Probe-Nummern ſind in allen Buchhandlungen einzuſehen.

☞ Nr. 1. der Novellen-Zeitung enthält die **Bernſteinhexe** in ihrer urſprünglichen neuhochdeutſchen Geſtalt, von Dr. **W. Meinhold**, Nr. 2. **„Eine ſeltene Ehe“**, Novelle von **Alfred de Muſſet**, und den Anfang von **Eugen Sue's** neueſtem Roman:

Der ewige Jude,

deſſen Fortſetzung in ununterbrochener Folge, ſtets wenige Tage nach dem Erſcheinen des Originals gegeben wird.

Leipzig, J. J. WEBER.

Zu Beſtellungen hierauf empfiehlt ſich die **Stahel**'ſche Buchhandlung in Würzburg.

[2a] Die unterzeichnete Buchhandlung beeilt ſich, davon Nachricht zu geben, daß von dem neueſten, anerkannt vorzüglichen

Converſations-Lexikon

in achtzehn Bänden,

elegant ausgeſtattet und brochirt, **Stuttgart, 1844,**

zu dem Preiſe von nur

7 fl. 12 kr. oder 4½ Rthlr. complet!

wieder Exemplare angekommen ſind. Dies der dritte unveränderte Abdruck, nachdem binnen 6 Monaten 23,000 Abnehmer die zwei erſten Abdrücke erſchöpften.

Solcher Preis für dieſes ganz umfaſſende und dabei wahrhaft ſchön ausgeſtattete große Werk iſt nur durch den Umſtand denkbar, daß es von der „Geſellſchaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher“ herausgegeben iſt.

Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Im Verlage der Stahelſchen Buchhandlung

Meteorol. Beobachtungen vom 11. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	327, 51	+ 11, 3	NW. Regen
Mittags 12 U.	328, 67	+ 14, 6	NW. bed.
Abends 7 U.	329, 16	+ 12, 1	NW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 12. Auguſt. Angekommen geſtern früh: M. Seelig von Kitzingen mit Lad. von Köln; ferner geſtern Abend J. A. Stöcklein v. Bamberg mit Lad. v. Mannheim und der Pfalz.

Abgefahren geſtern Morgen: P. J. Lenk v. hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln.

In Ladung eben dahin: S. Schön v. hier. Ladeſchlußtag am 17. Abfahrt am 18. d.

Bekanntmachung.

[2a] Nachdem in dem, über das Vermögen des Handelsmannes Joſeph Strauß in Sterbfritz eingeleitete Concursverfahren zum Verſuche der Güte Termin auf

den 16. September d. Js.
Morgens 10 Uhr

näher beſtimmt worden iſt, ſo werden ſämmtliche, ſowohl bekannte als unbekannte Gläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen an der Maſſe unter Vorlage der darüber ſprechenden Urkunden anzumelden und den Güte-Verſuch bei Meidung des Rechtsnachtheiles, daß ſie als dem Beſchluſſe der Mehrzahl beitretend angeſehen werden, beizuwohnen, auch ſich zugleich über den zu wählenden Curator zu vereinigen haben.

Schwarzenfels, am 9. Auguſt 1844.

Kurfürſtliches Juſtizamt.
Ende.

vdt. Jordan.

HARMONIE.

Dinstag den 13. August, Abends 5 Uhr, werden die dahier anwesenden rühmlich bekannten Steyerer Musiker im Gesellschaftsgarten sich produciren, woselbst, wie auch im Gesellschaftshause das Programm bereits aufliegt.

Der Vorstand.

Commis-Geſuch.

In ein Tuch- und Manufactur-Waaren-Geſchäft En gros auf dem Lande wird ein Commis iſraelit. Religion geſucht, der ſowohl für das Kauf- als auch Reiſefach Routine hat. Offerte unter Nr. 612. franco an die Exped. d. Bl.

Bei Immanuel Müller in Leipzig und in Berlin bei E. H. Jonas iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen zu haben:

Actien-Archiv

oder

Handbuch für die Actien-Börſe.

Enthaltend:

Das Nöthige über den Urſprung und Beſtand der bekannteſten Actien-Unternehmungen.

Herausgegeben
von
Dr. F. E. Feller,
Lehrer an der öffentlichen Handelslehranſtalt und Lector. publ. an der Univerſität zu Leipzig.

Erſtes Heft. Preis: 27 kr.

Dem ſo eben erſchienenen erſten Hefte, welches vorzugsweiſe die Eiſenbahn-Actien-Unternehmungen enthält, werden zeitweilig andere Hefte folgen, die ſich nach und nach über alle Actien-Entrepriſen verbreiten werden. Der Hr. Verfaſſer hat mit möglichſter Genauigkeit die ſeit dem Beſtehen in jedem Jahre gegebenen Dividenden aufgeſtellt, ſo wie andere wichtige Notizen hinzugefügt, wonach ſich die jedesmalige Rentabilität der Unternehmungen am beſten beurtheilen läßt.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 225. Mittwoch, 14. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, 13. Auguſt. Bei der am 10. dahier ſtattgefundenen Wahl eines Rectors für das nächſte Studienjahr an unſerer Hochſchule wurde Profeſſor Dr. Ernſt v. Laſſaulx, aus der philoſ. Facultät, zum Rector magnificus, dann zu Senatoren: Prof. Peter Philipp Geiee aus dee ſtaatswirthſchaft., Prof. Joſeph A. M. Albrecht aus dee juridiſchen, Prof. J. Valentin Reißmann aus der theologiſchen, Prof. Franz Rienecker aus der mediziniſchen und Prof. Ludwig Rumpf aus dee philoſophiſchen Facultät gewählt; welche Wahl nun noch dee höchſten Beſtätigung unterliegt.

✠ Nürnberg, 12. Auguſt. (Privat-Correſpond.) Je näher der Zeitpunkt der Eröffnung unſerer Eiſenbahn heranrückt, deſto reger wird das Wirken und Treiben auf dem hieſigen Bahnhof, deſto raſcher ſteigen die dort begonnen Bauten aus dem Boden empor, deſto lebhaftere Theilnahme gibt auch das Publikum an dem wichtigen Unternehmen kund. Den Tag über iſt der Bahnhof mit Arbeitern bevölkert, allabendlich abee wogt eine außerordentliche Menſchenmenge in deſſen Revier herum, die ſich ängſtlich von dem neuerdings Geförderten durch eigenen Augenſchein zu überzeugen ſucht, gleichſam als hinge davon Erfolg und Gedeihen des Werkes ab. Auch die hieſigen Journale beſchäftigen ſich in neueſter Zeit ſehr angelegentlich mit Allem, was die Bahn betrifft. Daß dieſe nicht unmittelbar nach der feierlichen Inauguration vom 25. Auguſt dem allgemeinen Verkehr überlaſſen wird, kann man, nachdem doch einmal die gegründeſte Hoffnung ihres baldigen Betriebs gegeben iſt, nur gutheißen; denn eine Uebereilung in dieſer Beziehung könnte von unerfreulichen Folgen begleitet ſeyn, und man kann ſich recht gut damit zufrieden geben, daß durch gehörige Einübung des nothwendigerweiſe großentheils aus Neulingen beſtehenden Betriebs-Perſonals vorerſt die erforderliche Sicherheit zu erzielen geſtrebt wird. — Während auf ſolche Weiſe die reelle Nordbahn ſich dem Momente ihrer Eröffnung nähert, hört man gleichzeitig wieder etwas von dem Schickſale der imaginären, vor mehreren Jahren von einee Actiengeſellſchaft projectirt geweſenen. Bekanntlich hat nämlich, bevor der Staat ſich zur Ausführung des Bahnzugs von Augsburg nach der Nordgränze entſchloß, eine Geſellſchaft von Privaten den Plan zu einem Schienenwege von hier bis ebendahin gefaßt, ein Unternehmen, welches, nachdem bereits mehrere Prozente auf die Aktien eingezahlt waren, daran ſcheiterte, daß die Actiencompagnie ſich mit der Regierung über die Bedingungen dee Conceſſion nicht einigen konnte. Nachdem nun auf ſolche Weiſe die Geſellſchaft aufgelöst worden war, verlangten diejenigen Mitglieder, welche nur 1 Prozent eingezahlt hatten, Zurückerſtattung deſſelben, während Directorium und Verwaltungsrath nur die Anſprüche Derjenigen anerkennen wollten, welche die noch weiter ausgeſchrieben geweſenen 3 Prozent, ſonach im Ganzen 4, geleiſtet hatten. Die Sache wurde auf den Rechtsweg getrieben, und iſt jetzt durch zwei Inſtanzen rechtskräftig zum Nachtheile der 1 Prozent-Actionäre entſchieden. Die Inhaber der 4pCt. Interimsſcheine aber erhalten aus dem Reſt des Geſellſchaftsvermögen 3 Gulden 32 kr. per Actie. Namentlich für Nürnberg und Bamberg, wo ſich noch viele 1 Prozent-Scheine befinden, iſt dieſes Urtheil von praktiſchem Intereſſe. Die 4pCt. Promeſſen ſcheinen ſich ausſchließlich in den Händen des Directoriums und Verwaltungsrathes zu befinden. — Der in Mittelfranken beſtehende landwirthſchaftliche Verein hat im vergangenen Jahre 101 neue Mitglieder gewonnen, und 30 durch den Austritt verloren. Die Geſammtzahl der Theilnehmer beträgt für 1844: 754 gegen 707 des Vorjahres. — Die noch nicht ganz beendigte Erndte in Mittelfranken iſt, ſo viel wir vernehmen, bis jetzt durchaus günſtig ausgefallen. Der Getreideverkehr an hieſiger Schranne betrug vom 1—31 Juli: 4320 Schffl. Waizen zum Mittelpreis von 17 fl. 37 kr., 2196 Schffl. Roggen zu 11 fl. 4 kr., 57 Schffl. Gerſte zu 11 fl. 38 kr., und 2135 Schffl. Haber zu 6 fl. 10 kr.

Waldſaſſen, 8. Auguſt. Geſtern nach 5 Uhr Abends wurde uns das Glück zu Theil, Se. k. Hoh. unſern allgeliebten Kronprinzen in Begleitung des Grafen Seinsheim in unſerer Mitte zu ſehen. Höchſtderſelbe kam auf einer Excurſion von Franzenbad ganz unvermuthet hieher nach Waldſaſſen. Er ſtieg bei unſerer ſchönen, mit ſehr vielen Kunſtwerken geſchmückten Kirche ab. (Regsb.Z.)

Preußen. Berlin, 8. Auguſt. Ein Gerücht, wornach die Revue bei Königsberg abbeſtellt worden wäre, ſeit mehreren Tagen in Umlauf, gewinnt an Beſtand. Man hört ſelbſt hochgeſtellte Perſonen die Vermuthung äußern, daß wegen des großen Schadens, den in Folge der Ueberſchwemmungen der Weichſel und des Pregels die fruchtbarſten Landſchaften der Provinz erlitten haben, das Aufſchieben, vielleicht auch Aufheben der Heerſchau zu vermuthen iſt. — Aus Schleſien ſchreibt man, daß ein Bruder des jetzt wegen ſeiner hochverrätheriſchen That ſo oft genannten ehemaligen Bürgermeiſters Tſcheck, welcher als Bauinſpector bei der Regierung zu Ratibor angeſtellt war, wahrſcheinlich in Folge des erlebten ſeine Familie brandmarkenden Ereigniſſes, wahnſinnig geworden und bald darauf geſtorben iſt. (Fr. Oberpſtz.)

Kurheſſen. Kaſſel, 7. Auguſt. Endlich ſieht die ſo viel beſprochene Eiſenbahnfrage in Kurheſſen einer Entſcheidung entgegen. Auch die Unterhandlungen über eine kurheſſiſche Staatsanleihe, um die Koſten einer Eiſenbahn von Kaſſel nach Frankfurt zu decken, haben jetzt zum Ziele geführt. Es ſind die drei Handlungshäuſee Brüder v. Bethmann, Bernus und Dufay und Nikolaus Schmidt in Frankfurt a. M., denen, mit Genehmigung des Kurprinzen-Regenten, das Anlehen übertragen worden iſt. Die Conceſſions-Akte für die Hanau-Frankfurtee Eiſenbahn ſelbſt iſt vom Prinzen unterzeichnet und am 31. Juli ausgefertigt worden. Der nämlichen Geſellſchaft Frankfurter Bankiers iſt auch die Bildung einer Aktiengeſellſchaft zur Anlegung einer Eiſenbahn von Kaſſel nach Eiſenach jetzt zugeſtanden worden. Was weſentlich zur Beſchleunigung einer Entſchließung in dieſee Sache beigetragen hat, iſt, daß von den bei der thüringiſchen Eiſenbahn betheiligten Regierungen (der preußiſchen, ſachſen-weimarſchen und coburgſchen) der kurheſſiſchen ein Termin anberaumt worden war, an welchem letztere ſich beſtimmt erklären ſollte, ob ſie die Bahnlinie von Halle nach Eiſenach auf kurheſſiſchem Gebiete in der Richtung von Frankfurt weiter fortſetzen wolle, widrigenfalls man mit Bayern in Unterhandlung treten würde, um eine Verbindung der thüringiſchen Eiſenbahn mit Frankfurt über Bamberg, mit völliger Umgehung Kurheſſens, zu erzielen. (Schw. M.)

⁂ **Freie Städte.** Frankfurt, 12. Auguſt. (Privat-Corr.) Für Wiener Bankaktien zeigte ſich mehrſeitige Nachfrage zu beſſern Courſen, es fehlte aber an willigen Abgebern. Auch für 250 fl. Looſe zeigte ſich Begehr, man nahm wenig Rückſicht auf ihren Rückgang an der Wiener Börſe. 5 pCt. Met.: 112⅝ G.; 4 pCt. Met.: 102⅛ G.; 3 pCt. Met.: 79⅛ G.; Bank-Actien: 1967 G.; 250 fl. Looſe: 130⅝ G.; 500 fl. Looſe: 154 G.; Prämienſcheine: 90⅛ G.; Integrale: 60 7/16 G.; Syndic. 4½ pCt.: 97¾ G.; 3½ pCt.: 86⅛ G.; Ard.: — G.; poln. 300 fl. Looſe: 95⅜ P.; 500 fl. Looſe: 95½ G.; Taunusbahn-Act.: 374½ G.; Ludwigsh.-Bexbach.: 107⅞ G.; Disc.: 3¾ pCt. G.

Belgien.

Brüſſel, 9. Auguſt. Die heutige Emancipation beginnt folgendermaßen: „Wir erhalten heute durch ein Journal, welches die Thatſachen mit einer Präciſion angibt, die erkennen läßt, wie wohl es unterrichtet, die Nachricht, daß zum drittenmal ſeit 1830 eine commercielle Uebereinkunft mit Frankreich geſchloſſen worden iſt. Wir

ſind im Voraus der Senſation gewiß, welche dieſe Neuigkeit hervorbringen wird. An erhabener Stelle iſt der Gedanke der Unterhandlungen, welche ſobald dies Reſultat herbeigeführt haben, koncipirt und ſo raſch zum Ziele gebracht worden. Sie ſind ohne Zweifel in Folge der Maßregel eröffnet worden, welche Preußen gegen unſer Eiſen ergriffen hat. Es mußte eine Antwort erfolgen. Wir haben eine erſt durch den Beſchluß gegeben, der die preußiſchen Schiffe der Vortheile beraubt, deren ſie in unſeren Häfen genoſſen. Dieſe erſte Antwort war eine rein commercielle. Frankreich hat uns zu einer zweiten verholfen, die zu gleicher Zeit commerciell und politiſch iſt. Wir, unſrer Seits, begrüßen ſie freudig, weil wir ſie als das Symptom deſſen anſehen, was wir ſtets erblickt, woran wir unabläſſig erinnern — daß nämlich zwiſchen Belgien und Frankreich eine mächtige Verwandſchaft beſteht, welche zur Beſiegung vieler entgenſtrebender perſönlicher Intereſſen fähig iſt.“

Großbritanien.

London, 8. Auguſt. Heute iſt abermals im Oberhaus über die Otaheitifrage verhandelt worden; Lord Normanby übergab eine Petition von dem Miſſionsverein zu Leeds; die Bittſteller wollen keinen Krieg mit Frankreich, hoffen aber, Otaheiti werde durch den Einfluß der engliſchen Regierung ſeine Unabhängigkeit wieder erlangen; an dieſe Petition knüpfte ſich die Diskuſſion; Lord Aberdeen gab zu, es beſtehe eine Kriegspartei in Frankreich, ſprach aber dabei wiederholt die Hoffnung aus: Gerechtigkeit und Mäßigkeit der beiden Regierungen würden die Wünſche der Friedensfeinde in Frankreich und England vereiteln.

Frankreich.

Paris, 7. Auguſt. Wir wiſſen nicht, ob, und in welchem Sinn der franz. Cabinetsrath in der Taitiſchen Angelegenheit ſchon jene Beſchlußnahme gefaßt, aber wir können verſichern, daß Hr. Guizot geſtern in einer Privatunterhaltung erklärt hat: »Die Taitiſche Sache habe eine ernſtliche, eine ſehr ernſtliche Wendung genommen, und er ſey entſchloſſen, nicht einen Zollbreit nachzugeben.« Die Reclamationen des Lord Aberdeen, welche in Form einer Verbalnote an den franz. Geſandten in London gemacht worden ſind, hat Hr. Guizot in einer eigenhändigen und ſehr ausführlichen Depeſche an Hrn. Rohan-Chabot beantwortet. Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten billigt darin durchaus die Thatſache der Entfernung des Hrn. Pritchard von Taiti, indem er jedoch zugibt, daß dieſe Maßregel vielleicht in etwas mildern Formen hätte ausgeführt werden können, daß die Gefangenhaltung des Hrn. Pritchard und die Trennung von ſeiner Familie ſich ebenfalls hätte umgehen laſſen. Dieß iſt die Anſicht, welche ſich Hr. Guizot auf den Grund des bisherigen aus engliſcher Quelle herfließenden Nachrichten gebildet hat, und deren ſchließliche Feſtſtellung er den amtlichen Berichten der franz. Behörden auf Taiti vorbehält. (Allg. Ztg.)

* Paris, 10. Auguſt. (Pr.-Corr.) Das Miniſterium publicirt heute eine telegraph. Depeſche, die trotz ihres anſcheinend höchſt friedlichen Inhalts eigentlich gar nichts ſagt, ſondern nur vermuthen läßt, daß der Kaiſer von Marocco, von den franzöſiſchen Waffen, der engliſchen Intervention und dem Fanatismus ſeiner durch Abd-el-Kader aufgeregten Unterthanen gleich in die Enge getrieben, Zeit zu gewinnen ſucht, um ſo die Epoche der Herbſtwinde und der Aequinoctialwinde herbeikommen zu ſehen, die jede Land- und See-Operation gegen Marocco unmöglich machen und die Entſcheidung auf das nächſte Jahr vertagen würden. Die Depeſche lautet: »Die Nachrich- »ten aus Tanger vom 2. Auguſt melden, daß zu dieſer Zeit der dem »Kaiſer bewilligte Termin abgelaufen und keine Antwort auf das »Schreiben des Hrn. v. Nyon erfolgt war. Aber der von Tanger in der Nacht vom 2. auf den 3. abgegangene »Gregeois« bringt die Nachricht, daß in dem Augenblicke, wo die Feindſeligkeiten beginnen ſollten, ein Brief des Kaiſers dem Paſcha von Larraſch Vollmacht gegeben hatte, den Frieden zu unterhandeln. Der Kaiſer kündigt zugleich dem Paſcha an, daß er dem Prinzen von Joinville einen Brief ſchreiben würde, der die Wiederherſtellung des Friedens verſichern ſollte.« Es braucht wohl nicht erſt bemerkt zu werden, daß nach dem officiellen Ausſpruche der Regierung in den Kammern und in den officiellen Journalen es ſich nur um die Annahme des franzöſ. Ultimatums handelte und nicht um neue Friedensunterhandlungen auf einer noch unbekannten Baſis. Dieſes Zögern der Regierung macht einen höchſt unangenehmen Eindruck in ganz Frankreich, da man es abermals als eine Nachgiebigkeit gegen England betrachtet, gegen das die Erbitterung immer mehr ſteigt. — Die Aeußerungen der Torys und der Whigs im Parlamente ſind eben nicht beruhigender Art und das Miniſterium zeigt ſeine Beſorgniſſe, die es gern verheimlichen möchte, nur zu deutlich durch die Bildung einer zweiten Evolutionsescadre im Mittelmeere unter dem Commando des Admirals Laſuſſe. Bemerkenswerth iſt, daß das von der Regierung ſubventionirte Journal de Paris, das einzige, welches öffentlich ausgerufen werden darf, den Tod Abd-el-Kaders mit folgenden Worten verkündigt: »Ein Brief aus Algeſiras meldet, daß der Sohn des Kaiſers, entrüſtet über den Widerſtand Abd-el-Kaders gegen die Befehle ſeines Vaters und zugleich beunruhigt über deſſen täglich ſteigenden Einfluß auf die Stämme, einen Emiſſär an ihn geſchickt habe, der ihn durch einen Piſtolenſchuß tödtete.«

Der mit Depeſchen des Prinzen Joinville hier eingetroffene Adjutant desſelben, Capitän Bonet, geht mit neuen Inſtructionen für den Prinzen nach Toulon ab. Dem Prinzen wird darin nicht nur die Bildung einer zweiten Reſerveflotte angezeigt, ſondern derſelbe auch ermächtigt, im nöthigen Falle alle Schiffe, die in den afrikaniſchen Gewäſſern ſind, an ſich zu ziehen. — In den letzten Julitagen war die Hitze in Algier auf 48 Grade geſtiegen.

Die durch das engl. Journal „Globe“ hier angekommene Nachricht von der Ermordung von 60 Franzoſen auf Taiti wird von den franzöſ. Blättern bezweifelt, die miniſteriellen Blätter aber ſchweigen ganz davon.

Es heißt, daß der König das Lager von Metz beſuchen und daß, da die Königin Victoria in den nächſten Wochen eine Reiſe nach Irland machen wird, der Beſuch des Königs in London erſt im Oktober ſtattfinden ſoll, wenn er überhaupt noch ſtattfindet.

In Lyon ſind am 7. d. 10 Werkführer und Arbeiter wegen unerlaubter Verbindung vor dem Zuchtpolizeigerichte erſchienen. Da es ſich jedoch auswies, daß ihre Aſſociation nur den Zweck hatten, ſich gegenſeitig Arbeit und Hülfe in Krankheits- oder andern Unglücksfällen zu verſchaffen, ſo wurden drei derſelben als die Leiter mit 15 Tagen Gefängniß beſtraft, die andern aber freigeſprochen.

(Neueſte Nachrichten.) Die Barcelloner »Verdad,« dieſelbe, die neulich ein engl. Schiff durch den Prinzen von Joinville in Grund und Boden ſchießen ließ, bringt in ihrer Nr. vom 1. Auguſt folgenden myſteriöſen Artikel: „Vor drei Tagen iſt eine Perſon von ſehr hohem Range hier in Barcellona angekommen und hat im ſtrengſten Incognito die Beſuche der ihr gleichſtehenden Perſonen empfangen und erwidert. Ihr Aeußeres verſpricht ſehr viel.“ Wahrſcheinlich ſoll unter dieſer hohen Perſon der Graf v. Trapani, der deſignirte Bräutigam der Königin Iſabella, gemeint ſeyn.

Capitain Bouet, Adjutant des Prinzen von Joinville, paſſirte, mit Depeſchen für den Prinzen von Paris kommend, am 5. durch Bayonne, um ſich nach Cadix zu begeben.

Der Umſtand, daß der Kaiſer von Marocco den Paſcha von Larraſch mit den Friedensunterhandlungen beauftragt hat, wird hier günſtig gedeutet. Der Paſcha von Larraſch, Sidi Huſſaiem, iſt ein vernünftiger und kluger Mann, der den Franzoſen gewogen iſt, während der Miniſter des Kaiſers Sidi Bendris, mit dem man bis jetzt unterhandelt hatte, fanatiſch unzugänglich und voll der alten Vorurtheile des Islamismus iſt. — Das engl. Dampfſchiff Hecla hat Tanger am 29. verlaſſen; kein Chriſt iſt mehr zurückgeblieben, ja ſelbſt die meiſten Juden waren ausgewandert. Truppen des Kaiſers rückten in die Stadt, zogen jedoch bald wieder ab. Die Familie des engl. Conſuls hatte ſich auf dem Hecla eingeſchifft, für den Conſul ſelbſt hegte man Beſorgniſſe, doch erfuhr man am 29., daß er von Marocco zurückkehrend nur noch 2 Tagreiſen von Tanger entfernt ſey.

Das Debats will die Nachricht wegen der Ermordung von 60 Franzoſen auf Taiti nicht beſtreiten und nicht bekräftigen, erklärt aber, daß die Regierung durchaus ohne neuere Depeſchen und alſo auch ohne Berichte über dieſe Ereigniſſe ſey.

Hr. Cormenin hat durch ſeine Pamphlets über die Dotation eine jährliche Rente von 500 Fr. gewonnen, die er der Stadt Montargis zu wohlthätigen Zwecken geſchenkt hat.

5pCt. 121. 10. 3pCt. 81. 60. Ard. — —

(Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels über Joſeph Napoleon, Grafen v. Survilliers.) Im Jahr 1814, in des Kaiſers Abweſenheit, zum Statthalter des Reichs ernannt, befehligte er, beim Herannahen der Alliirten, die Nationalgarde von Paris, zeigte ſich aber ſehr unentſchloſſen und floh nach der Kapitulation mit der Kaiſerin nach Blois; ſpäter lebte er mit der ihm zugeſicherten Rente von 500,000 Franken auf dem Landgute Prangin im Waadtlande. Die Rückkehr Napoleons von Elba führte auch Joſeph wieder auf kurze Zeit nach Frankreich; nach der Schlacht von Waterloo aber floh er nach Amerika, wohin ihm der Kaiſer folgen wollte. Joſeph ſiedelte ſich als reicher Privatmann unter dem Namen: „Graf von Survilliers“ an. Alle Unglücklichen, die bei demſelben Hülfe ſuchten, fanden ſie. Im Jahre 1832 zog er nach England und von da 1840 nach Italien. Joſeph war ſeit 1793 mit Marie Julie Clary, Tochter des Kaufmanns Clary in Marſeille, Schweſter der Gemahlin des Königs Karl Johann von Schweden, vermählt. Er war ſehr wohlthätig und den Künſten und Wiſſenſchaften gewogen. (Ein 1799 von ihm erſchienener Roman, »Moyna,« erlebte 1814 die 2. Auflage.) Joſeph beſaß natürliche Fähigkeiten und eine ſanfte Gemüthsart; zum Krie-

ger und Staatsmann hat er wenig Beruf an den Tag gelegt. Am 3. Auguſt wurde der Verſtorbene in der Gruft der Kirche St. Croce beigeſetzt. Sein hinterlaſſenes Vermögen beträgt 15 Mill. Francs. — Er hinterläßt zwei Töchter, Charlotte Zenaide Julie, ſeit dem 30. Juni 1822 mit dem jetzigen Fürſten von Canino und Muſignano, dem älteſten Sohne ihres Oheims Lucian, vermählt, und Charlotte, ſeit 1831 Wittwe von Napoleon Ludwig Bonaparte, Sohn ihres Oheims Ludwig, geſtorben zu Forli am 17. März 1831 während des italieniſchen Aufſtandsverſuchs, an welchem er Theil genommen hatte. Die einzigen überlebenden Brüder des Kaiſers ſind Ludwig, ehemaliger König von Holland, genannt Graf v. St. Leu, nun das Haupt der Familie, und Hieronymus, Fürſt von Montfort, ehemaliger König von Weſtphalen.

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 4. Auguſt. Wir haben Briefe aus Neapel bis zum 27. v. M., welche eine ſehr unerfreuliche Schilderung über den Zuſtand der beiden Calabrien entwerfen. Dieſe Provinzen ſind immer noch militairiſch beſetzt und einer Art Belagerungsſtand unterworfen, die Handhabung der Geſetze zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit iſt den ordentlichen Gerichten abgenommen und den militairiſchen Standgerichten übertragen worden, welchen durch einen k. Erlaß die größte Strenge anempfohlen iſt. Die Geſetze ſelbſt, namentlich jene über Hochverrath, bewaffneten Aufſtand, Waffentragen u. ſ. w., haben durch k. Decrete mehrfache auf die Umſtände berechnete Modifikationen, Verſchärfungen und Milderungen (für die Reuigen) erfahren. Alle dieſe außergewöhnlichen Maßregeln ſollen vorläufig bis zu Ende October in Kraft bleiben. Da eine große Anzahl Individuen ſich in ihre Heimath entfernt hat und in bewaffneten Banden das Land durchzieht, ſo ſind die Gemeinden gehalten, den Militär-Commiſſionen genaue Verzeichniſſe derjenigen ihrer Angehörigen einzureichen, welche von Hauſe abweſend ſind, mit Beifügung der Gründe, warum dieſes der Fall ſey. Die Communen übernehmen dabei eine Art ſolidariſche Haftung. Gegen die Verdächtigen wird in contumaciam verfahren, auf ihr Einfangen ſind Preiſe geſetzt, dagegen denjenigen, welche ſich innerhalb 20 Tagen freiwillig ſtellen, zwei Grade der Strafe zu erlaſſen. Die Zahl der Verhafteten ſoll bereits ſehr groß ſeyn, auch ſteht demnächſt eine Anzahl neuer Urtheile zu erwarten. Es ſind fortwährend Gerüchte von weiteren Expeditionen der italieniſchen Flüchtlinge verbreitet, wahrſcheinlich nur in der Abſicht, um die einheimiſchen Unzufriedenen zu ermuthigen. Da die letzteren mit ihren Meinungsgenoſſen im Römiſchen in Verbindung getreten ſind, ſo haben ſich die beiden Regierungen über gemeinſame Maßregeln zu ihrer Verfolgung verſtändigt. Zugleich ſind bei einigen benachbarten Regierungen Schritte geſchehen, um die Auslieferung der auf ihrem Gebiete verweilenden Flüchtlinge zu erwirken. Von dieſen haben ſich deshalb bereits Viele im Hafen von Livorno eingeſchifft. (Köln. Z.)

Griechenland.

Athen, 26. Juli. Seit meinem Letzten wurden keine weiteren Wahlen bekannt, leider aber die Fortdauer von Mord und Verwundungen von Seite der bewaffneten Wähler. So wurde in Korinth ein Bürgermeiſter getödtet und 7 Andere ſchwer verwundet, unter ihnen der frühere Bevollmächtigte Rhendis (einſt in der Cadettenſchule von München.) Nach Korinth ging ein Detachement der Gränztruppen unter Vattinos von hier ab. In Theben ſind die Wähler täglich handgemein, dahin ging eine Abtheilung hier ab. In Cariſto verbrannte man eine Wahlurne; jedoch iſt das Gerücht unwahr, daß auch die Kirche, in welcher die Wahlen vorgenommen wurden, abgebrannt worden ſey. In Lakonien dauern die Ruheſtörungen fort. Die Anarchiſten werfen dem Miniſterium vor, daß die an den Wahlort abgeſendeten militäriſchem Abtheilungen die Ruhe der Wahlhandlung ſtörten, während es erwieſen iſt, daß nur an jene Orte Militärabtheilungen gelegt werden, welche der Schauplatz von Thätlichkeiten wurden. Dahier hat das Wahlgeſchwornengericht den vom Auslande aufgenommenen Bürgern das Wahlrecht entziehen wollen. Morgen wird darüber entſchieden werden, wir ſind entſchloſſen, bei Verweigerung dieſes Rechtes durch die Autochthonenpartei unſere Sache vor die Stände zu bringen. Denn immer troſtloſer wird der Zuſtand unſerer Stadt. So wurden, um nur eines Vorfalls zu erwähnen, geſtern Nacht vier franzöſiſche Offiziere auf der Piräusſtraße rein ausgeraubt, und das Hôtel des öſterreichiſchen Miniſters, der geſtern eine Inſelreiſe antrat, von Dieben heimgeſucht, von denen aber Einer durch die wachſame Dienerſchaft ſchwer verwundet und zwei feſtgenommen wurden. Wer nur in Etwas kann, hält ſich Privatwachen; auch unſere Miniſter gehen oder fahren nur in Begleitung von zwei bis drei Bewaffneten aus. Man bemerkt, daß über dieſen traurigen Zuſtand am meiſten von denen geklagt wird, von denen er ausgeht. (Augsb. Pſtz.)

Amerika.

New-York, 1. Juli. Durch ein am 15. Juni angenommenes Geſetz iſt der Generalpoſtmeiſter der Vereinigten Staaten bevollmächtigt, ein Arrangement mit Deutſchland, vorzugsweiſe mit Bremen zu machen, daß Briefe von und nach Deutſchland bei der Aufgabe ganz frankirt werden können und eine regelmäßige Poſtverbindung etablirt wird, was uns immer dem Vaterland einen Schritt näher bringt; es wird ein unterrichteter Amerikaner nach Deutſchland gehen, um mit den betreffenden deutſchen Regierungen und dem Fürſten von Thurn und Taxis eine Konvention abzuſchließen. (D. A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 7. Auguſt. Herr v. Holbein, Direktor des kaiſ. königl. Hofburgtheater, hat bei ſeinem hieſigen Aufenthalte die Beſuche der meiſten hieſigen Bühnendichter entgegengenommen, von welchen ihm für die kommende Saiſon 47 (?) Trauerſpiele, 29 (?) Tragödien und 66 (??) Luſt- und Schauſpiele theils überreicht, theils zur Einſendung verſprochen wurden. Die Einführung von Tantiemen hat der Wienerbühne bereits 700 Manuſcripte, wie Hr. v. Holbein ſelbſt verſichert, zugebracht; die Wienerbühne hat bisher nichts dabei verloren und es läßt ſich daher mit Grund annehmen, daß dem Beiſpiele Wiens und Berlins auch andere Hofbühnen folgen werden.

Baden, 7. Auguſt. Nun der Monat Auguſt begonnen, finden ſich auch die großen ruſſiſchen Familien ein. Auch die bekannte Freundin Lord Byrons, die Gräfin Guiccioli, zählen wir unter den anweſenden Badegäſten. Die Gräfin ſoll im Beſitze werthvoller Manuſcripte des großen britiſchen Dichters ſeyn, welche ſie nebſt eigenen Bemerkungen über ihren berühmten Freund herauszugeben die Abſicht habe. (A. Bdz.)

Köln, 8. Auguſt. In Boppard waren (nach der Rhn. u. Moſ. Ztg) am 24. April 12 Bäcker von der Korrektionellkammer des k. Landgerichts zu Coblenz zu namhaften Gefängniß- und Geldſtrafen verurtheilt worden. Es waren nämlich unter 22 Bäckern 12 derſelben angeklagt, „durch eine im Herbſt 1842 getroffene Vereinbarung, welche dahin ging, die Backwaaren nur zu einem gewiſſen Preiſe (zur Polizeitaxe) zu verkaufen, das Steigen der Backwaarenpreiſe in Boppard über denjenigen Preis bewirkt zu haben, welchen die natürliche und freie Concurrenz des Handels beſtimmt haben würde.“ Am 3. Aug. jedoch wurden ſämmtliche Angeklagten von der Correctionell-Appellkammer, ſelbſt auf Antrag der K. Staatsbehörde, von Strafen und Koſten freigeſprochen. Aus den Verhandlungen und Ausſagen der Zeugen ging hervor, wie die ganze Anklage auf einer Menge grober Unwahrheiten und Entſtellungen gegründet war.

Schwetz, 4. Auguſt. Jetzt erſt läßt ſich der Gräuel der Verwüſtung in ſeinem ganzen erſchütternden Umfange überſehen. Die näheren und entfernteren Folgen des Unglücks, von welchem unſere Stadt in dieſen Tagen iſt heimgeſucht worden, und das die Trübſale des Jahres 1745 noch überragt, ſind unberechenbar.

Warſchau, 4. Aug. Das Waſſer iſt zwar ſeit einigen Tagen bedeutend gefallen, doch immer noch mächtig genug, um ſeine zerſtörende Gewalt auszuüben. Erſt jetzt wird es möglich, eine klare Idee von dem Unglück zu erhalten, das es angerichtet, und wenn auch hier in der Stadt ſelbſt der Schaden groß und bedeutend iſt, ſo iſt er doch von keinem Belang im Vergleiche mit dem, welchen in der Provinz namentlich die Bauern, Coloniſten und kleinen Gutsbeſitzer erlitten haben. Denn während ſie, von aller momentanen Hülfe entblößt, kaum das Leben retteten, und ohne etwas dagegen wirken zu können, den ſauern Erwerb vieler Jahre in dem Schooſe der Fluten begraben ſahen, ja ſelbſt alle Ausſicht für die Zukunft verloren, wurden diejenigen unſerer Bewohner, die das Unglück traf, mit Gaben des Mitgefühls und der Wohlthätigkeit faſt überſchüttet. Von der Perſon des Fürſten-Statthalters an, bis zu dem Letzten, beeiferte ſich Jeder, nach Maßgabe ſeines Vermögens auf dem Altare der Menſchenliebe zu opfern, und dieſe Spenden fielen ſo reichlich aus, daß man annehmen darf, alle Diejenigen, welche in der Stadt Schaden erlitten, haben denſelben von ihren Mitbewohnern doppelt und dreifach erhalten. Natürlich ſpreche ich hier nicht von den Verluſten einzelner Fabrik-Beſitzer, doch die Mehrzahl war an und für ſich zu arm, daß ſie bei einem ſolchen Ereigniß immer nur gewinnen konnte. (D. A. Z.)

Paris, 7. Auguſt. Lamartine hat das Verlagsrecht folgender noch nicht erſchienenen Werke: Geſchichte der Girondiſten, dramatiſche Bruchſtücke und die Tragödie Touſſaint-Louverture, an den Buchhändler Béthune verkauft. Derſelbe Buchhändler hat das Verlagsrecht über ſämmtliche Werke Lamartines, in welches er aber erſt nach drei Jahren, nachdem das Verlagsrecht Goſſelins erloſchen iſt, eintritt, um 450,000 Fr. angekauft.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Main-Dampf-Schiffahrt.

Die Dampfboote fahren täglich regelmäßig
5½ Uhr morgens nach **Frankfurt**,
2 „ Nachmittags nach **Lohr**.
Würzburg, den 12. Auguſt 1844.
Zehner, Agent.

Meteorol. Beobachtungen vom 12. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf ⁰/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 05	+ 10, 4	W. bew.
Mittags 12 U.	329, 68	+ 16, 7	SW. bed.
Abends 7 U.	329, 15	+ 13, 8	NO. bed.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 21. Juli 1844 Nro. 8387. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 29. Auguſt 1844, Vormittags 10 Uhr,

bei der mitunterfertigten Polizei-Behörde im kön. Landgerichts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das VII. Loos der Section Schwabach zwiſchen Reichelsdorf und Schweinau, 21170 Fuß lang, welches enthält:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	20159 fl. 28 kr.
2)	Die Kunſtbauten, einſchlüßig der Lieferung der Marksteine, zuſammen veranſchlagt zu	22566 fl. 25 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge veranſchlagt zu	1943 fl. 48 kr.
4)	Die Lieferung der Materialien zum Unterbau der Bahn veranſchlagt zu	33778 fl. 17 kr.
5)	Die Herſtellung des Lagerplatzes bei Reichelsdorf, veranſchlagt zu	900 fl. 34 kr.
	Im Ganzen:	79348 fl. 32 kr.

Bedingungsheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 15. Auguſt 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten für das Loos längſtens bis 28. Auguſt 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 27. desſelben Monats Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eing laufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 u. 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 26. Juli 1844.

Königl. bayer. Landgericht. Kättel, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Sektion. Kohler, Sections-Ingenieur.

Haus-Verkauf.

[3a] Das Wohnhaus Nr. 188., Diſtr. 4., in der obern Kaſerngaſſe dahier, iſt aus freier Hand zu verkaufen. Daſſelbe iſt 3ſtöckig, enthält einen großen und einen kleinern Keller, einen Hof mit Waſchküche und Kalterhaus, welches ſich zu einer Stallung herrichten ließe, einen Garten mit Brunnen, ein kleines Höfchen mit Dunggrube.

Ein Theil des Kaufſchillings könnte auf dem Hauſe als erſte Hypothek ſtehen bleiben. Das Nähere iſt in dem Hauſe ſelbſt zu erfragen.

Verkauf.

Nachſtehende, ſehr gut erhaltene, medizinische Werke ſind zu verkaufen:

Hufeland's Journal Bd. 1—77 mit Regiſter. 8 Karolin.
Horn's Archiv bis 1834. 68 Bände. 8 Karolin.
Schreger, de bursis mucosis. 3 fl 30 kr.
Schmaltz, diagnoſt. Tabellen. Orig.-Ausgabe. 5 fl.
Hildebrand's Anatomie, 4 Bände. 4 fl.

Wo? ſagt die Exped. d. Bl.

Verpachtung.

[2b] Meine eigenthümliche Brauerei im vormaligen **Hack**'ſchen Wirthshauſe zu Rottendorf wird bis zum **1. Oktober 1844** wieder pachtfrei, und bin ich geſonnen, dieſelbe von dieſer Zeit an anderwärts wieder unter denſelben bisherigen Bedingungen zu verpachten. Luſttragende hierzu belieben ſich an meinen Oekonomie-Verwalter **Wolf Pfeifer** zu Mölleied zu wenden, bei welchem das Nähere zu erfahren iſt.

Würzburg, den 1. Auguſt 1844.

J. J. v. Hirſch.

Herold's-Garten.

Mittwoch, den 14. Auguſt: Vorletzte National-Production der hier anweſenden **Steyrer-Sänger** und **Musiker**: Knebelsberger, Pöck, Weyer und Fritzel, wozu ſelbe ihre ergebenſte Einladung machen.

Anfang **6** Uhr. Eintritt **6** kr.

Apotheke-Eröffnung.

[2b] Durch hohen, vom kön. Miniſterium des Innern allergnädigſt beſtätigten Beſchluß der königl. Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg, wurde dem Unterzeichneten die Conceſſion zur Errichtung einer Apotheke im Markte Zeitlofs bewilligt, deren Eröffnung hiemit dem verehrlichen Publikum mit der Bitte um geneigten Zuſpruch zur Kenntniß bringt

Zeitlofs, bei Brückenau, am 4. Auguſt 1844.

Adam Joſ. Schipper,
Apotheker.

Danksagung und Empfehlung.

Allen verehrlichen Anverwandten, Freunden und Bekannten, welche sowohl der feierlichen Beerdigung als dem Trauergottesdienste meines sel. Gatten, des Buchdruckereibesitzers,

JOSEPH HELLMUTH,

beiwohnten, sage ich hiermit für die dem Verstorbenen erwiesene Theilnahme den innigsten Dank. — Zugleich verbinde ich die ergebenste Anzeige, dass das Geschäft meines sel. Gatten in keinem Falle eine Aenderung erleidet, sondern dasselbe durch einen geprüften Gehülfen fortgeführt wird, und empfehle mich bestens zu ferneren Aufträgen.

Würzburg, den 13. August 1844.

Martha Hellmuth.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 10. Aug. 1844.

	Im höchſten Preis:		
Weitzen,	31	Scheffel, der Scheffel	18 fl. — kr.
Korn,	1	„ „ „	11 fl. — kr.
Haber,	1	„ „ „	6 fl. — kr.
Gerſte,	—	„ „ „	— fl. — kr.
	Im mittleren Preis:		
Weitzen,	225	Scheffel, der Scheffel	16 fl. 28 kr.
Korn,	145	„ „ „	10 fl. 1 kr.
Haber,	155	„ „ „	5 fl. 3 kr.
Gerſte,	3	„ „ „	8 fl. 30 kr.
	Im tiefſten Preis:		
Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 24 kr.
Korn,	15	„ „ „	8 fl. — kr.
Haber,	8	„ „ „	3 fl. 20 kr.
Gerſte,	—	„ „ „	— fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte 588 Scheffel. 260 Scheffel Weitzen, 161 Scheffel Korn, 164 Scheffel Haber. 3 Scheffel Gerſte.

Das ausgezeichnete religiöſe Prachtwerk:

Die vier heiligen Evangelien
unſers Herrn Jeſu Chriſti

nach den heil. Evangeliſten Matthäus, Markus Lucas und Johannes.

Aus der lateiniſchen Vulgata getreu überſetzt
von **J. P. Silbert.**

Mit Einleitung, kurzer Lebensgeſchichte der heiligen Evangeliſten, hiſtoriſchen Umriſſen der Stadt Jeruſalem und des heiligen Landes und einem lieblichen Paſſionsgarten des Herrn.

Vollſtändige groſse Prachtausgabe, mit Stahlſtichen u. herrlichen Verzierungen

liefert die unterzeichnete Buchhandlung, ſo wie alle Buchhandlungen Deutſchlands und Oeſterreichs, ſo weit der Vorrath noch reicht

☞ **zu nur 4 fl. oder 2 Rthlr. 12 gGr. das Exemplar!** ☜

Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 226. Donnerstag, 15. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

°° **Bayern.** München, 12. Auguſt. (Priv.-Correſpondenz.) Ich beeile mich, Ihnen mitzutheilen, daß die eben beendete General-Verſammlung der Aktionäre der München-Augsburger Eiſenbahn beſchloſſen hat und zwar einſtimmig, den hinſichtlich des Uebergangs der Bahn an den Staat von den Verwaltungsorganen der Geſellſchaft mit der Regierung abgeſchloſſenen Vertrag zu genehmigen, d. h. die Bahn vom 1. Okt. l. J. an den Staat abzutreten. Die Regierung übernimmt das Schuldenkapital der Geſellſchaft (1,200,000 fl.), löst die drei Millionen ab, welche die Geſellſchaft zuſammengeſchoſſen, oder wird dafür 3½prec. Obligationen ausſtellen und entſchädigt die Aktionäre für den erlittenen Zinſenverluſt und für künftigen Gewinn-Entgang mit 200,000 fl. im Baaren. Dagegen geht alles Eigenthum an den Staat über. Dieſe Beſchlüſſe unterliegen noch der Genehmigung des Königs.

Speyer. Einem (auch in unſere Zeitung übergegangenen Paſſus) der »N. Speyer. Zeitung«, daß die Pfalz-Zweibrücker Eiſenbahn keine Rentabilität verheiße, widerſpricht der Verwaltungsrath derſelben und verweist auf ſeine Protokolle.

= **Preußen.** Berlin, 10. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Die in Gegenwart ſeines Advokaten, des Juſtiz-Commiſſarius Valentin, geſübete Unterſuchung gegen den Tſchech iſt nun ſo weit beendigt, daß die Akten zum erſten Urtheilsſpruche reif liegen. Letzterer dürfte dem Verbrecher wohl ſchon in den nächſten Tagen publizirt werden und auf Hinrichtung mit dem Rade lauten. Bei der halsſtarrigen und fixen Idee dieſes Königs-Meuchelmörders könnte es leicht der Fall ſeyn, daß vom Verurtheilten die Appellation gegen das erſte Erkenntniß verweigert werde, was nach unſern Geſetzen aber bei verhängter Todesſtrafe oder bei Gefängniß über 10 Jahre immer vor zwei gerichtlichen Zeugen der Verurtheilte dann erklären muß, weil gerade bei ſolchen ſchweren Strafen das Geſetz eine Appellation verlangt, um ſo viel, als möglich, eine Milde eintretenlaſſen zu können. — Nächſten Montag, als den 12. d. M. findet in den hieſigen drei Mutterlogen der Freimaurer, deren Protektor bekanntlich der Prinz v. Preußen iſt, ein großes Dankfeſt für die glückliche Rettung Ihrer Majeſtäten bei dem am 26. Juli gegen dieſelben ausgeübten Attentat ſtatt. — Seit einigen Tagen circulirt hier das hoffentlich unbegründete Gerücht, daß die ſchleſiſchen Weber ſich ſchon wieder haben zu Schulden kommenlaſſen, eine Spinnmaſchine, welche der Seehandlung gehört, zu demoliren. Da unſere Zeitungen bis jetzt darüber nichts meldeten, ſo könnte dies wohl wieder die Erfindung eines müßigen Kopfes ſeyn. — Der Miniſter des Innern Graf v. Arnim iſt während ſeines gegenwärtigen Aufenthalts auf ſeiner umfangreichen Herrſchaft Boitzenburg erkrankt und deßhalb verhindert, nach Berlin jetzt zurückzukehren. Die unermüdliche Thätigkeit dieſes hochgeſtellten Staatsmanns erſtreckt ſich, trotz ſeines krankhaften Zuſtandes, ſo weit, daß derſelbe ſich nun in dringenden Fällen die Beamten zum Vortrage nach ſeiner genannten Beſitzung kommen läßt.

Breslau, 4. Auguſt. Die Sendung des Polizei-Direktors Duncker in unſere Provinz betrachtet man als eine Darlegung ungnädiger Geſinnungen gegen den Oberpräſidenten von Merckel; jener Beamte ſoll tief eingehende Berichte nach Berlin geſandt haben, und dem König ſchreibt man in Erdmannsdorf die Worte zu: »Den Webern ſoll und muß geholfen werden!« Geb' es Gott! — Ueber die bevorſtehende Biſchofswahl iſt noch gar nichts entſchieden, und möchte ſich das Regime des Hrn. Latuſſek noch lange hinziehen. Er ſucht wenigſtens herbe Conflicte mit der Regierung zu vermeiden, und möchte es gern Allen recht machen. (Bremer Z.)

Elberfeld, 11. Auguſt. Aus zuverläſſiger Quelle erfahren wir, daß die Aeußerung des Königs nach dem Attentat: »Es war nur ein dummer Spaß", lediglich aus der argloſen Vorausſetzung hervorgegangen iſt, es habe Jemand nur einen Ehrenſchuß zu ſeiner Abreiſe abfeuern wollen, und durch eine ſo große Annäherung an den Wagen Ihrer Majeſtät der Königin einen unnöthigen Schreck verurſacht. Der Gedanke an die Möglichkeit eines Mordverſuchs lag dem Könige ſo fern, daß ihm jede andere Deutung des Schuſſes näher lag. (Elbf. Z.)

♃ **Sachſen.** Dresden, 10. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Die Bedingungen, unter welcher die Staatsregierung den Bau der Eiſenbahn von hier bis an die böhmiſche Gränze dem Directorium der Leipzig-Dresdener Bahn überlaſſen wollte, ſind von Letzterem nicht eingegangen und gänzlich zurückgewieſen, Erſterer aber anheim geſtellt worden, andere annehmbare vorzulegen. Man iſt begierig, ob dieſes geſchehen werde, hofft es aber, da dieſe Bahn, den mit Oeſterreich geſchloſſenen Verträgen gemäß, gebaut werden muß, und, ganz auf eigene Koſten, die Staatsregierung ſie nicht bauen wird. Dieſe Bahn wird übrigens eine Länge von 7⅓ geograph. Meilen haben, eine Brücke über die Elbe erfordern, ſo wie einen Viaduct von 320 Ellen. Auf 4½ Millionen Thlr. ſind die Koſten derſelben angeſchlagen.

Die Ankunft des Königs von Sachſen in Leipzig und Dresden wurde feſtlich begangen. Die Straßen und Häuſer waren geſchmückt und er wurde unter dem begeiſtertſten und freudigſten Zurufen der Bewohner empfangen.

Kurheſſen. Kaſſel, 7. Auguſt. Heute wurde den hieſigen Buchhändlern von Neuem von der Polizei eröffnet, daß jeder derſelben zu einer Geldſtrafe von 10 Thalern verurtheilt worden iſt, wegen des Vertriebs der in Frankfurt a. M. bei Sauerländer erſchienen dritten Schrift, von Auguſt Boden, zur Vertheidigung des Prof. Jordan. Dieſe Verurtheilung wurde auf eine kurh. Verordnung vom Jahre 1816 gegründet, wonach alle im Auslande herauskommenden, den kurh. Staat berührenden, Druckſchriften vor dem öffentlichen Verkauf der Cenſur zur vorgängigen Prüfung ihres Inhalts übergeben werden müſſen. Die Buchhändler haben erklärt, gegen dieſes polizeiliche Straf-Erkenntniß den Weg Rechtens bei den Landesgerichten betreten zu wollen. In Marburg iſt den dortigen Buchhandlungen der Verkauf der nämlichen Schrift mit einer Strafe von 20 Thalern verpönt worden. — Aus Marburg iſt die Nachricht eingegangen, daß Jordan in voriger Woche den dritten Todesfall in ſeiner Familie während ſeines Prozeſſes erlebt hat. Im verfloſſenen Jahre hatte er den Tod ſeiner vierzehnjährigen, im Frühjahre des laufenden Jahres den einer neunzehnjährigen Tochter aus erſter Ehe zu betrauern. Jetzt iſt ihm auch ſein hoffnungsvoller Sohn, der den akademiſchen Studien oblag und in der letzten Zeit an Schwindſucht kränkelte, durch den Tod entriſſen worden. Auch die Gattin Jordans iſt fortdauernd in einem krankhaften, oft bedenklichen Zuſtande. Was Jordans betrifft, ſo iſt zwar auch ſeine Geſundheit ſehr erſchüttert, ſein Geiſt aber ungebrochen. Sein, aus zwei aneinanderſtoßenden Zellen beſtehendes, Gefängniß auf dem Marburger Schloſſe iſt übrigens ſo bequem und gemächlich für ihn eingerichtet, als das Lokal geſtaltet, und da ihm der Gebrauch von Schreibmaterialien und Büchern geſtattet iſt, ſo findet er Zerſtreuung und Beſchäftigung in wiſſenſchaftlichen Studien und literariſchen Arbeiten. Wie man vernimmt, ſchreibt er an Denkwürdigkeiten ſeines Leben und ſeiner Zeit, die er zur Oeffentlichkeit beſtimmt hat. Seine Familie und ſein Anwalt Schanz haben freien Zutritt zu ihm. Auch iſt er fortdauernd im Genuſſe ſeines Gehalts als Profeſſor verblieben, und ſeine Kollegen laſſen ihm ſelbſt den Antheil, den er früher von den Honoraren bei Examination hatte, und andere pekuniäre Vortheile nach wie vor zufließen. (Schw. M.)

☼ **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Auguſt. (Privat-Corr.) Bei heutigem ziemlich lebhaftem Geſchäfte bewilligte man für öſterr.

Anl:henſlooſe, Ludw.-Berbacher, Taunusbahnactien, ſpan. und port. Fonds höhere Courſe als geſtern. 5 pCt. Met.: $112\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{2}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{1}{8}$ G.; Bank-Actien: 1967 G.; 250 fl. Looſe: $130\frac{7}{8}$ G.; 500 fl.Looſe: $154\frac{3}{8}$ G.; Prämienſcheine: $90\frac{1}{8}$ G.; Integrale: $60\frac{7}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $86\frac{1}{8}$ G.; Ard.: $21\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{8}$ G.; 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ G.; Taunusbahn-Act.: $375\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh.-Berbach.: $108\frac{1}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G.

Oeſterreich. Iſchl, 7. Auguſt. Der König von Preußen wird ſicher auf übermorgen erwartet. — Die Nachricht von dem baldigen Eintreffen des Lords Palmerſton hat hier einiges Aufſehen gemacht; Sir R. Gordon, der großbritaniſche Botſchafter am Wiener Hofe, iſt faſt zugleich mit dieſer Nachricht hier angekommen. Uebrigens befinden ſich die bedeutendſten Capacitäten der k. k. Staatskanzlei (die Hofräthe v. Werner, v. Hügel, v. Humlauer ꝛc.) um den Fürſten Metternich hier verſammelt. Der Fürſt, rüſtiger als je, läßt ſich durch ſeine Badecur von den Geſchäften nicht abhalten und man ſieht ihn oft noch nach Mitternacht in ſeinem Arbeitszimmer beſchäftigt. Mehrere öſterreichiſche Diplomaten an auswärtigen Höfen, wie der neue Geſandte in Turin, Graf Buol-Schauenſtein, der Geſandte in Brüſſel, Graf Dietrichſtein, begaben ſich auf einige Tage hieher in die unmittelbare Nähe des großen Staatsmannes. (A.Z.)

° Wien, 10. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Con.-M.: $110\frac{11}{16}$; detto 4 pCt. $100\frac{3}{8}$; 3 pCt.: $76\frac{1}{2}$; 250 fl. Looſe: $126\frac{7}{8}$; 500 fl. Looſe: $149\frac{3}{4}$; Bank-Actien: 1602 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{1}{2}$ Br. ad Uso.

Großbritannien.

London, 8. Auguſt. Heute theilt der „Globe“ den vier Spalten langen Schluß des vom Unterhausausſchuſſe über die Brieferbrechungen erſtatteten Berichtes mit. Es wird darin nach Anführung der ſchon geſtern erwähnten und zur Erbrechung der Briefe Mazzini's ſo wie der an drei im Auslande lebende Fremde gerichteten Briefe ergangenen Befehle bemerkt, daß dieſe drei Befehle auch die einzigen ſeyen, welche die jetzige Regierung Behufs Erbrechung von Briefen an Ausländer oder von Ausländern erlaſſen habe. Der Bericht theilt die im laufenden Jahrhundert ergangenen Befehle zur Brieferöffnung, deren Zahl durchſchnittlich jedes Jahr etwa acht betrug, in zwei Claſſen; die einen beabſichtigten Förderung der Zwecke der Criminal-Juſtiz, die anderen Entdeckung ſtaatsgefährlicher Umtriebe oder Aufſchlußerhaltung über dieſelben. Die Zahl der erſteren war doppelt ſo groß, als die der letzteren; hinſichtlich aller aber ſpricht der Ausſchuß die Ueberzeugung aus, daß ſämmtliche Staatsſecretäre, welche ſeit zwei und zwanzig Jahren unter den verſchiedenen Verwaltungen derartige Befehle zur Brieferöffnung ertheilten, dabei einzig von dem Beweggrunde geleitet wurden, den ihrer Obhut anvertrauten öffentlichen Frieden aufrecht zu halten. Nach Erwähnung die Brieferöffnungen in Irland, deren jährlich im Durchſchnitte nur drei Statt fanden und welche zum Theil durch die gefährlichen Umtriebe der Bandmänner veranlaßt wurden, ſagt der Bericht zum Schluſſe: Der Ausſchuß hat nun noch der Erwägung des Hauſes einige Bemerkungen vorzulegen, zu welchen die oben mitgetheilten Thatſachen ihn veranlaſſen. Was erſtens den Nutzen der zur Förderung der Strafjuſtiz ergangenen Befehle betrifft, deren Zahl durchſchnittlich in Großbritannien ſechs nicht überſtieg, ſo haben wir nicht ermitteln können, ob dieſe Maßregel in einem einzigen Falle eine wichtige Entdeckung herbeigeführt hat. Es frägt ſich auch, ob der daraus etwa hervorgehende Nutzen, mit der öffentlichen Abneigung gegen die Brieferbrechungen zuſammen gehalten, es der Mühe werth erſcheinen läßt, den Brauch in Criminalſachen beizubehalten. Andererſeits muß beigefügt werden, daß gerade dieſe Brieferbrechungen zu Criminalzwecken dem Publikum am wenigſten anſtößig ſind und die wenigſte Verſuchung zum Mißbrauch darbieten. Was zweitens den Nutzen derjenigen Befehle zur Brieferbrechung angeht, welche die Entdeckung aufrühreriſcher Verſchwörungen oder anderer die öffentliche Sicherheit oder den Staat gefährdenden Umtriebe bezwecken, ſo wäre es unvernünftig, wenn man läugnen wollte, daß dadurch in gewiſſen Fällen, namentlich bei Complotten, der vollziehenden Regierung eine weſentliche Beihülfe erwachſen kann. Da jedoch, weil man jetzt allgemein weiß, daß der Staatsſecretär die Vollmacht beſitzt, Briefe eröffnen zu laſſen, ſchwerlich viele ſträfliche Vorhaben der Poſt feſt ſortan anvertraut werden, ſo muß die Wichtigkeit der Beibehaltung dieſer Vollmacht, als einer Maßregel der Entdeckungs- und Vorbeugungspolizei, für die Zukunft ſich ſehr vermindern. Man muß weiter einerſeits erwägen, daß man durch förmliche Abſchaffung der Vollmacht jedem Verbrecher und Verſchwörer gegen den öffentlichen Frieden gleichſam öffentlich die Verſicherung geben würde, daß ihm der leichteſte, wohlfeilſte und unbemerkteſte Mittheilungsweg völlig ſicher offen ſtehen ſolle, während andererſeits nicht vergeſſen werden darf, daß dem Uebelgeſinnten jetzt noch andere raſche Wege, ſeine Abſichten mitzutheilen, zu Gebote ſtehen, und daß eben dieſe raſchen Wege der Regierung, in ſo weit die innere Ruhe betheiligt iſt, die Unterdrückung jedes Tumultes ſehr leicht machen. Wäre das Ergebniß der jetzigen Unterſuchung von der Art geweſen, daß Ihr Ausſchuß ſich von der Wichtigkeit einer häufigen Anwendung dieſer Vollmacht zur Brieferbrechung in gewöhnlichen Zeiten überzeugt hätte, ſo würde er in Folge dieſer Ueberzeugung einige legislative Maßregeln zur näheren Controlirung und Regulirung dieſer Eröffnungsbefehle anempfohlen haben, und es dürfte nicht ſchwer fallen, ſolche Beſtimmungen zu treffen, daß die meiſten Einwendungen gegen den Gebrauch jener Vollmacht wegfallen würden. Der Ausſchuß meint jedoch, daß wohl erwogen werden müſſe, ob nicht jede legislative Maßregel ſolcher Art dem in Rede ſtehenden Brauche der Brieferöffnung eine geſteigerte Sanction ertheilen und möglicher Weiſe die Anwendung desſelben noch häufiger machen könnte. Unter dieſen Umſtänden wird es dem Parlament zuſtehen, zu erwägen, ob es ſich zu einer legislativen Regulirung entſchließen oder jene Vollmacht in geſetzlicher Beziehung auf ihrem jetzigen Fuße in den Händen des Staatsſecretärs belaſſen will, damit er ſie auf ſeine Verantwortlichkeit in jenen dringenden Fällen übe, wo er nach ſeinem beſten Ermeſſen dafür halten muß, daß ihre Anwendung durch wichtige öffentliche Intereſſen erheiſcht werde und der Zuſtimmung der aufgeklärten öffentlichen Meinung gewiß ſeyn dürfe.

London, 9. Auguſt. Die Regierung hat ſo eben wegen einer directen und regelmäßigen Dampfſchifffahrt nach der Landenge von Panama und zurück die nöthigen Anordnungen getroffen. Die Dampfſchiffe ſollen fortan am 17. jeden Monats direct von Southampton und in ununterbrochener Reiſe nach Santa Martha, Carthagena, Chagres und San Juan de Nicaragua fahren. Zwiſchen ihrer Ankunft und der Rückfahrt nach England von Chagres aus ſollen fünf Tage verlaufen, was den nach Europa gehenden Paſſagieren hinlängliche Zeit laſſen wird, die Landenge von Panama zu durchſchreiten. Da ferner zwiſchen Chagres und Callao regelmäßige Paketboote fahren, ſo können künftig die Perſonen, welche aus Europa nach Peru und Chili wollen, den Verzug und die Gefahren der Reiſe um das Cap Horn vermeiden.

Ueber die bevorſtehende Erweiterung der Dampfſchifffahrtsverbindungen mit Oſtindien gibt der »Globe« folgende Auskunft: Die Dampfboote der oſtindiſchen Compagnie werden, wie bisher, am 1. jeden Monats nach Suez gehen und die Regierung wird für die Dampfſchiffe ſorgen, welche die Poſt und die Paſſagiere von Alexandrien nach Marſeille bringen, von wo ſie am 3. oder 4. jeden Monats, alſo 34 bis 35 Tage nach der Abfahrt von Bombay, in London eintreffen ſollen. Ein anderer unmittelbarer Dienſt auf dem Ueberlandswege ſoll laut Vertrags mit dem Admiralitätsbureau durch die Dampfſchiffe der „Oriental Company“ bewerkſtelligt werden. Dieſelben ſollen Calcutta am 10. jeden Monats verlaſſen, zu Madras und Ceylon anlegen, und in etwa 25 Tagen zu Suez anlangen. Von Suez ſollen die Poſten und Paſſagiere nach Alexandrien gebracht und von dort in Dampfſchiffen der „Oriental Company“ nach Southampton befördert werden, wo ſie etwa am 20. jeden Monats anlangen. Es wird alſo künftig eine doppelte monatliche Verbindung mit Indien Statt finden, eine über Bombay und die andere direct nach Calcutta. Von Calcutta aus ſoll auch eine monatliche Dampfverbindung mit China eingerichtet werden und die „Oriental Company“ wird ferner eine Anzahl Dampfboote ſtellen, welche zwiſchen Ceylon und Hong-Kong fahren, und zu Penang und Singapore anlegen. Dieſe werden den Dampfſchiffen, die von Calcutta nach Suez gehen, die chineſiſchen Poſten auf Ceylon abliefern, ſo daß künftig die Correſpondenz zwiſchen London und Calcutta in 40 bis 42 und jene zwiſchen London und Hong-Kong in 48 Tagen befördert werden kann.

Frankreich.

° Paris, 11. Auguſt. (Priv.-C.) Geſtern am Schluſſe der Börſe und Abends auf der kleinen Börſe liefen die beunruhigendſten Gerüchte. Man behauptete, daß die telegraphiſche Depeſche wegen Marocco nur zur Hälfte veröffentlicht worden ſey, und daß die engl. Flotte ſich dem Beginne der Feindſeligkeiten widerſetzt habe, daß die Gegenwart des Grafen Neſſelrode in London einen politiſchen Zweck habe, der offenbar feindlich gegen Frankreich ſey, daß die zwiſchen dem franzöſ. und dem engliſchen Cabinete in den letzten Tagen gewechſelten Noten einen ſehr bittern und gereizten Ton angenommen haben; endlich ſprach man von einer Miniſteränderung, denn man ſchreibt Guizot folgenden Ausſpruch zu: »Die Geſchichte mit Taiti iſt »ſehr ernſt, ich werde nicht Krieg führen, aber ich werde auch kein »Haar breit nachgeben — eher trete ich ab und laſſe entweder Molé »eine Feigheit begehen oder Thiers Krieg führen.«

Briefe aus Barcelona melden, daß die Königin Iſabelle ernſtlich krank iſt, die Geſchwulſt an den Füßen ſcheint ſich zu einer förmlichen

Waſſerſucht auszubilden; ſeit ſechs Tagen hat ſie das Bett nicht verlaſſen; auch ihre Schweſter, die Infantin Luiſe, iſt krank.

In Madrid iſt in der Nacht vom 3. abermals eine Verſchwörung entdeckt worden. Die Verhaftungen und die ſtrengen Vorſichtsmaßregeln dauern fort.

Die Nachricht von Hinrichtungen in Coſenza hat einen furchtbaren Eindruck in Neapel gemacht; die Gemüther waren aufs Höchſte aufgeregt.

Briefe aus Italien melden, daß Mademoiſelle, die Schweſter des Herzogs von Bordeaux, ſich morganatiſch mit dem jungen Herzoge von Blacas vermählt habe.

Der Marquis von Dalmatien iſt auf ſeinen Poſten nach Berlin abgegangen und Baron Bourgoing, franzöſ. Geſandter in München, iſt hier eingetroffen.

Aus Marocco durchaus keine neuere Nachrichten. — Briefe aus Gibraltar melden, daß der engl. Conſul Drummond-Hay auf ſeiner Rückreiſe vom Kaiſer ernſtlich erkrankt war. Die engl. Flotte ſollte am 1. Auguſt nach Tanger gehen.

(Neueſte Nachrichten.) Der ſo eben angekommene Toulonnais vom 8. meldet in einer Nachſchrift von 10 Uhr Abends, daß eine ſo eben angekommene telegraphiſche Depeſche von Paris den Befehl überbracht habe, die Linienſchiffe Ocean, Inflexible und Neptun ſogleich auslaufen zu laſſen. In der Nacht noch wurden die Anker gelichtet, und am 9. früh ſollten die Schiffe mit der Morgendämmerung ſchon abſegeln. Ihre Beſtimmung war unbekannt, der Commandant hatte eine verſiegelte Inſtruction erhalten, die er erſt auf der Höhe der hyeriſchen Inſeln eröffnen ſollte. Am 18. Morgens lief das Dampfſchiff Acheron als Courierſchiff mit Depeſchen für die Regierung in Toulon ein; es brachte die Nachricht aus Oran, das es am 4. verlaſſen hatte, daß Marſchall Bugeaud dem Prinzen von Joinville befohlen hatte, gleich nach Ablauf des Termins ſich Tangers und Mogadors zu bemächtigen, während der Marſchall mit einer Armee von 15,000 Mann kräftig die Offenſive ergreifen wollte.

In Marſeille lief am 7. das egyptiſche Dampfſchiff Reſchid ein und wurde mit 21 Schüſſen begrüßt, es hatte die Prinzen Huſſein, Bey, Sohn Mehemed Alis und Ahmed Bey, Sohn Ibrahim Paſcha's, nebſt 36 jungen Egyptiern aus den erſten Familien am Bord, die in Frankreich ihr Erziehung beenden ſollen und unter der Leitung Steffan-Effendis ſtehen. Die Angekommenen begaben ſich ſogleich in das Quarantaine-Lazareth, wo ſie mit den ihnen gebührenden Ehren empfangen wurden. Am ſelben Tage lief auch das engl. Paketboot Sydenham, von Barcelona am 6. abgegangen, in Marſeille ein; es hatte den engl. Conſul von Barcelona am Bord, der Ueberbringer einer wichtigen Depeſche der Königin Iſabella an die Königin Victoria ſeyn ſoll.

Ein von Tetuan kommender Kauffahrer brachte die Nachricht, daß die Feindſeligkeiten vor Tanger am 3. bereits begonnen hatten, der Kaiſer dann den Prinzen von Joinville um einen Waffenſtillſtand bitten ließ und dem Paſcha von Larraſch, Sidi Huſſalem, die Friedensunterhandlungen übertrug.

Briefe aus Madrid vom 4. melden, daß nach der Rückkehr der Königin eine Cabinetsänderung ſtattfinden werde, und daß Martinez de la Roſa, jetzt ſpan. Geſandter in Paris, Präſident des Conſeils werden wird.

Alle franz. Blätter, ſelbſt das miniſterielle Journal des Debats ſprechen ſich mit Heftigkeit gegen die Hinrichtungen in Neapel aus; die beiden Bandieras ſind mit großem Muthe geſtorben, der ſchwerverwundete Moro wurde auf einem Ochſenkarren zum Hinrichtungsplatze geſchleppt. Der neapol. Geſandte iſt ſchnell auf das Land gegangen, um unangenehmen Demonſtrationen zu entgehen.

Italien.

Die Gazzeta Piemonteſe vom 22. Juli veröffentlicht ein k. Decret, worin die Richtung der Haupteiſenbahnlinien im Genueſiſchen und in Piemont feſtgeſetzt, dann die Aufnahmen zur Errichtung derſelben ermächtigt, endlich die nöthigen Gelder zu ihrer Beendigung angewieſen werden. Die Richtung der Bahn wird durch folgende drei Artikel darin bezeichnet: 1) Das Eiſenbahnſyſtem in unſerm Continentalgebiete wird durch die gleichzeitige Errichtung eines Schienenweges von Genua nach Turin über Aleſſandria und über das Tanarothal, mit der Verzweigung nach der Lomellina und von da aus nach dem Lago maggiore ſtattfinden. 2) Der Punkt, von welchem die erwähnte Zweigbahn anfangen ſoll, wird der Oertlichkeit entſprechend beſtimmt werden, welche in Folge genauer Aufnahmen als zur Ueberfahrt über den Poſluß vorzugsweiſe nützlich und ſicher wird ausgemittelt worden ſeyn. 3) Nach entweder vollendetem oder unternommenem Bau, der nach der zweifachen Richtung von Turin und nach dem Lomellinthale laufenden Eiſenbahn ſoll die Ausäſtung einer andern Bahnſtrecke ausgeführt werden, welche in der von den Umſtänden als am erſprießlichſten empfohlenen Richtung nach der Lombardei führen wird.

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 5. Auguſt. Berichten aus St. Petersburg zufolge hat Kaiſer Nikolaus die Rückkehr der verbannten ſerbiſchen Primaten, Wutſchitſch und Petroniewitſch, auf dringende Verwendung der Pforte doch endlich bewilligt. (A. Z.)

⁂ Würzburg, 14. Aug. Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog von Heſſen-Darmſtadt kamen auf Ihrer Reiſe von München nach Darmſtadt mit Gefolge und Dienerſchaft unter dem Namen eines Grafen von Weiſenau hier an und ſtiegen im Gaſthauſe zum »Deutſchen Hofe« ab. Gleichzeitig trafen auch Ihre k. Hoh. Prinz Georg von Sachſen-Altenburg — von Coburg kommend — mit Gemahlin, Gefolge und Dienerſchaft unter dem Namen eines Grafen v. Henneberg hier ein und ſtiegen in demſelben Gaſthofe ab.

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 10. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Der Dichter Dr. Prutz iſt aus Halle hier eingetroffen, um der am 19. d. M. im königl. Schauſpielhauſe ſtattfindenden erſten Aufführung ſeiner Tragödie „Moritz v. Sachſen" beizuwohnen. Die Theaterzenſur ſoll ſich veranlaßt geſehen haben, viel von dieſer Dichtung zu ſtreichen.

♃ Dresden, 10. Auguſt. (Privat-Correſpond.) Unſere diesjährige Kunſtausſtellung iſt nicht zu den ausgezeichneten zu zählen. Sie iſt nicht bedeutend zahlreich und kein einziges ausgezeichnetes Bild iſt darin zu finden. Der Grund davon mag wohl nicht darin liegen, daß jetzt in zu vielen Städten dergleichen Ausſtellungen ſind, die Lieferungen dazu theilen ſich dahrr zu ſehr. Es würde deshalb ſehr gut ſeyn, wenn wir nur ein Jahr ums andere künftig eine Ausſtellung veranſtalten. — Seit ſechs Wochen war die Witterung bei uns eine höchſt unangenehme. Sturm und Regen wechſeln immerwährend, die Temperatur überſtieg nicht 15 Grad über 0. Kein einziger Tag war durchaus ſchön. Allgemeine Mißſtimmung verbreitete dieſes abnorme Wetter, das die Freuden des Sommers gänzlich unterdrückt und dem Landmanne bei der Ernte ſehr hinderlich iſt. Daß dieſer ungewöhnliche Gang der Jahreswitterung eine Wirkung der ſehr großen Sonnenflecken ſey, erleidet keinen Zweifel; es ſind dieſe größer, als ſie ſich ſeit mehren Jahren zeigten und ihre Wirkungen werden ſich in den verſchiedenen Climaten auf manchfache Weiſe geäußert haben, hier mit Regen, der durch Verdünſtung die Atmoſphäre abkühlte, anderwärts mit ſchwüler Luft und mit einzelnen ſchönen Tagen zwiſchen veränderlicher, oft ſehr übler Witterung. Aus dieſen Unbeſtändigkeiten, die ſich in den ordentlichen Witterungslauf einmengen, geht die Gewißheit hervor, daß die Entſtehung großer Sommerflecken den meteorologiſchen Chemismus unſerer Atmoſphäre in Unordnung bringt. Beſonders drückend iſt dieſe für Badereiſende. Viele derſelben in den böhmiſchen Bädern haben dieſe früh verlaſſen, wie wir aus ihrer Rückkehr erſehen und aus ihren Klagen vernehmen. Auch die hieſige Struve'ſche Trinkanſtalt verliert ſchneller als ſonſt ihre Beſucher. Jeder will nach ſeinem heimathlichen Herde zurück, wo man ſich bei ſchlechtem Wetter doch noch am behaglichſten fühlt.

Frankfurt, 7. Auguſt. Der Banquier Karl v. Rothſchild, der auf ſeiner letzten Reiſe von Neapel hieher, mehrere Tage in Rom verweilte, erhielt daſelbſt verſchiedene Beweiſe des ausgezeichneten Wohlwollens Sr. Heil. des Papſtes. So wurden ihm auf Befehl des heil. Vaters aus den Archiven vier zu verſchiedener Zeit erlaſſene und bis in das 13. Jahrhundert zurückgehende apoſtoliſche Bullen in italieniſcher Ausfertigung verabfolgt, die das ſchon in jenen Zeiten zuweilen auftauchende Gerücht betreffen, es vergoſſen die Juden Chriſtenblut, deſſen ſie ſich zu gewiſſen abergläubiſchen Zwecken bedienten. In den beregten Bullen werden dieſe Gerüchte für falſch und lediglich für müßige Erfindungen, um den chriſtlichen Volkshaß gegen die Juden aufzuſtacheln, erklärt, und ſomit deren Verbreitung unter Androhung der ſtrengſten Kirchenſtrafen verboten. Wie man nun hört, ſo ſollen dieſe wichtigen Urkunden durch K. Rothſchilds dritten Sohn Wilhelm, der bekanntlich mit großem Eifer dem Studium der alten rabbiniſtiſchen Litratur obliegt, ins Deutſche übertragen und mit einem hiſtoriſchen Commentar verſehen, durch den Druck veröffentlicht werden.

Zu Nottingham entſtand bei der Hinrichtung des Mörders Saville (der ſeine Frau und drei Kinder umgebracht hat), ein ſolches Gedränge unter den Tauſenden der Zuſchauer, daß zwölf Menſchen ihren Tod fanden.

* Paris, 11. Aug. (Pr.-C.) Dem. Sara Felix, Schweſter der berühmten Rachel, ſoll in Italien einen reichen ruſſiſchen Fürſten geheirathet haben.

In Franzöſiſchen Blättern kurſirt eine Anekdote, welche angeblich aus einem Deutſchen Blatte entnommen ſeyn ſoll, wohl

aber nur in dem Zorne der Franzoſen gegen den Helden derſelben ſeine Quelle zu ſuchen hat. Vor zehn Jahren lebte — heißt es — in Frankfurt ein origineller Engländer, dem man den Spitznamen: »Der weiße Pantalon« beigelegt hatte, indem er ſelbſt bei der ſtärkſten Kälte weiße Beinkleider trug. Er wohnte im Schwan und machte beſtändig Ausflüge in die benachbarten Dörfer, wo er Deutſche Brochüren gegen den Zollverein austheilte, ſo daß man ihn für einen Spion halten mußte. Da indeß der Frankfurter Senat nicht den Muth hatte, ihn aus ſeinem Gebiet zu verweiſen, ſo wußte man ein anderes Mittel ausfindig zu machen, den läſtigen Gaſt loszuwerden. Nach den dort herrſchenden Paternitätsgeſetzen wurde er von einem Mädchen angeklagt, ſie verführt zu haben und der Engländer ſomit verurtheilt, ihr 13 Jahre lang eine jährliche Rente von 300 Fr. auszuzahlen, in deſſen Folge er aus der Stadt gewieſen wurde, weil er ein großes Aergerniß für die öffentliche Sittlichkeit gegeben hätte. — Staune nun, Leſer! »Dieſer originelle Engländer, dieſer Pamphlet-Austheiler, dieſes unſinnige Opfer veralteter Geſetze und ränkevoller Weiberliſt iſt Niemand anders, als der allberühmte Hr. Pritchard, der jetzt in London die Lorbeern erndtet, welche er in Taheiti um Altengland ſich verdient!«

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 13. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 12	+ 11, 4	NW. bew.
Mittags 12 U.	328, 97	+ 16, 0	W. bew.
Abends 7 U.	328, 98	+ 13, 7	SW. bew.

Bem. Nachmittags etwas Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 13. Aug. Vorbeigefahren heute Morgen: M. J. Neiſchert von Gemünden mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 14. Aug. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Fed. Schön von hier. Ladeſchlußtag am 17. Abfahrt am 18. d.

Hutten'ſcher Garten.

Donnerstag den 15. August:

Große muſikaliſche

National-Production

(mit neuen Abwechslungen)

der **Steyrerischen Alpler:** Knebelsberger, Pöck, Weyer und Fritzel.

Anfang 5 Uhr. Eintritt 6 kr.

Geselliger Verein.

Donnerstag, den 15. d. findet im Theatergarten *„Harmonie-Musik“* statt, wozu die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Bei ungünstiger Witterung spielt die Musik im grossen Saale.

Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

LIEDER-TAFEL.

Die auf den 26. d. angekündigte **Production** findet schon künftigen Dinstag den 20. d. statt, und zwar *bei günstiger Witterung* in der *grossen Halle im Garten*, bei *ungünstiger* im *grossen Saale.*

Anfang halb 8 Uhr.

Ersteren Falles findet von 5 Uhr an bis zur Production **Gartenmusik** statt.

In Betreff der Einführungen gelten dieselben Bestimmungen, wie bei der letzten Production.

Die letzten Proben finden Freitag den 16. und Samstag den 17. d. statt.

Der Ausschuss.

Geſuch.

[3a] Es wird in der Nähe Würzburgs ein Landgütchen von 20—24 Morgen Feld nebſt den dazu erforderlichen Oekonomie- und anſtändigem Wohngebäude zu kaufen geſucht. Verkäufer wollen ihre detaillirte ſchriftliche Angabe unter Adreſſe A. B. der Exped. d. Bl. franco übergeben. Auf mündliche Offerten wird keine Rückſicht genommen werden.

Einladung.

Der Unterzeichnete giebt ſich die Ehre, bekannt zu machen, daß er noch vor ſeiner Abreiſe und zwar am 23. d. Mts., zur Vorfeier des hohen Namens- und Geburtstages Sr. Majeſtät des Königs, ein

großes brillantes Kunſtfeuerwerk

auf dem Schießhauſe vor dem Sanderthor abbrennen wird. Näheres beſagen die Anſchlagzettel. Zu recht zahlreichem Beſuche ladet ein

Paolo Chiarini,

Kunſtfeuerwerker Sr. Majeſtät des Königs von Holland.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 31. Juli 1844 Nro. 8827. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch am 11. September 1844, Vormittags 9 Uhr,

bei der mitunterfertigten Polizei-Behörde im k. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zwiſchen Oberkotzau und Moſchendorf gelegene 4173 Fuß lange V. Loos der Section Hof und zwar:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	66218 fl. 40 kr.
2)	Die Kunſtbauten, veranſchlagt zu	72141 fl. 40 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Ueberfahrten . .	693 fl. 18 kr.
4)	Die Materialien zum Unterbau	4639 fl. 14 kr.
	In Summa:	143,692 fl. 52 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 26. Auguſt 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 9. September 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 8. September 1844 Abends 6 Uhr bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 u. 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Rehau, den 9. Auguſt 1844.
Königl. bayer. Landgericht.
Vetter, Landrichter.

Hof, am 9. Auguſt 1844.
Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Sektion.
Gulden, Sections-Ingenieur.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt ſo eben erſchienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1845.

Für Kanzleien, Gerichtsſtellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthſchaft, für Katholiken und Proteſtanten eingerichtet. 15 Bogen gr. 4to, auf ſchönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umſchlage gebunden. Preis 36 kr. **Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr.** Mit Schreibpapier durchſchoſſen 48 kr.

Dieſer Kalender, ſeit 43 Jahren in faſt allen Amtsſtuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das neue, ſehr zweckmäßig vergrößerte Format und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Intereſſen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Poſt- und Boten-Courſe, Tarife der Main-Dampfſchifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbeſſerungen erhalten und wird ſich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieſer eleganten Ausſtattung und wohlfeilem Preiſe des Vorzugs vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen, so wie auf den Main-Dampfschiffen zu haben:

Karte für Reisende auf dem Maine

von

Dr. K. v. Spruner.

In Etuis. Preis 36 kr.

Die Stadt Würzburg mit ihrer Markung.

Ein Situations-Plan, aufgenommen von Oberlieutenant **F. Harrach.** In Etuis 24 kr.

Der genaue Plan der Stadt und Festung, so wie der Umgegend von beiläufig ½ Stunde, schön gestochen für so billigen Preis, möchte nicht nur den Einheimischen und Fremden eine willkommene Erscheinung seyn, sondern auch jedem Grundbesitzer der Markung, namentlich wegen der genauen Bezeichnung der Weinbergslagen besonderes Interesse gewähren.

Stelle-Geſuch.

[3a] Ein im niederen Poſtdienſte routinirtes Individuum, verſehen mit den vortheilhafteſten Zeugniſſen, welchem 3 Jahre die Leitung bei einer k. Poſt-Expedition übertragen war, ſucht in Bälde in gleicher Eigenſchaft plazirt zu werden. Das Nähere ſagt die Exped. d. Bl.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 13. Auguſt.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 44¾
20 Frankenſtücke	9 fl. 29½	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 227. Freitag, 16. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Nürnberg, 14. Auguſt. Nachdem durch höchſte Entſchließung des k. Miniſteriums d. Innern vom 2. v. Mts. der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion dahier der proviſor. Bahnbetrieb auf den beiden, noch in dieſem Jahr in Betrieb zu ſetzenden Bahnſtrecken von Nürnberg nach Bamberg und von Oberhauſen nach Nordheim übertragen worden, ſo ſind durch weitere Entſchließung vom 28. v. Mts. 1) zur Detail-Leitung und Beaufſichtigung der erſten Einrichtung und proviſor. Betriebs der k. Gränzwache-Inſpector, Frhr. v. Reitzenſtein, 2) zur Einrichtung der Komptabilität, Buchhaltung und Leitung des geſammten Betriebsrechnungsweſens der k. Zollrechnungs-Commiſſair, Eſcherich der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion vorläufig im Wege der Beurlaubung auf 3 Monate zugetheilt worden. — Wie man hört, iſt der Inſpector der Ludwigs-Eiſenbahn, Dr. Löhner, zum funktionirenden Bahnhofverwalter in Bamberg (mit dem Rayon von hier bis Forchheim) und der Inſpector der München-Augsburger Eiſenbahn, Fröhlich, zum functionirenden Bahnhofverwalter in Nürnberg (mit dem Rayon von da bis Forchheim) ernannt worden. — Je näher der Zeitpunkt der feierlichen Eröffnungsfahrt nach Bamberg (25. Auguſt) heranrückt, mit deſto angeſtrengterer Thatigkeit werden die letzten hiezu noch erforderlichen Arbeiten ihrem Ziele entgegengeführt. Von den 5 auf Holz gelegten Bahnen, welche in den hieſigen Bahnhofſchuppen führen, ſind bereits drei fertig. Die Schienenlegung von hier bis Bamberg iſt mit wenigen Ausnahmen überall vollendet. Vom 21. d. Mts. an wird das Bahnperſonal ſich bereits mit den Uebungen im pract. äußern Dienſt beſchäftigen können. Schon heute früh um halb 7 und 9 Uhr fanden die beiden erſten Probefahrten mit der Locomotive Bavaria ſtatt. Sie erſtreckten ſich vorerſt nur bis Ronhof, etwas über 2 Stunden von hier, gaben aber auch auf dieſer kurzen Strecke Gelegenheit, die bereits erkannte Vorzüglichkeit dieſer Maſchine, die unſrer vaterländiſchen Werkſtätte alle Ehre macht, praktiſch zu erproben, ſo wie auch die Bahn, des äußerſt ſchnellen Baues ungeachtet, keinen Fehler zeigte. Die Ruckfahrt von der Kreuzung der Nürnberg-Fürther und der Nordbahn bei Fürth (ungefähr 1½ Stunde) wurde in 8 Minuten zurückgelegt. Morgen wird, dem Vernehmen nach, ſich die Probefahrt bis Bruck erſtrecken. (Nurnb. Korr.)

Zufolge Miniſterialreſcript vom 4. Aug. hat die k. Regierung von Oberfranken den Polizeibehörden aufgetragen, nachzuforſchen, ob außer der mangelnden Beobachtung der feuerpolizeilichen Vorſchriften von Seite der Ortseinwohner und der vernachläſſigten Handhabung der Feuerpolizei bei den Ortspolizeibehörden etwa noch andere allgemeine Urſachen der ſo häufigen Entſtehung von Bränden in Oberfranken zum Grunde liegen, welche durch entſprechende Maßregeln gänzlich oder theilweiſe beſeitigt werden können.

Nürnberg, 12. Arril. Seit geſtern verbreitete ſich hier die Nachricht, der von hier nach Ansbach verſetzte Diviſionsgeneral, Fürſt von Thurn und Taxis ſey plötzlich und gefährlich erkrankt, welche Nachricht einen traurigen Eindruck machte, da der Fürſt noch in dem liebevollſten Andenken bei den Bewohnern unſerer Stadt ſteht. (Augsb. Abdz.)

(Schon vorgeſtern hörte man hier dieſelbe Nachricht erzählen, die aber bis jetzt noch keine Beſtätigung erhielt. Auch der »Nürnb. Corresp.,« der gewiß den Tod gemeldet hätte, hat keine diesfallſige Notiz. Die Red. d. N. W. Z.)

Augsburg. »Texas und die deutſchen Coloniſationspläne.« Unter dieſem Titel lieſt man in der Beilage zu Nr. 121 und 122 der »Allgem. Zeitg.« Nachrichten über Texas, die ſich auf Mittheilungen eines Deutſchen ſtützen, der im Lande gewohnt. Dieſer Deutſche heißt Eduard Ludecus, und was er im Jahre 1834 in einigen mexicaniſchen Provinzen und in Texas erfahren, hat er zu Leipzig i. J. 1837 durch den Druck veröffentlicht. Dieſe Mittheilungen ſind durchaus nicht geeignet, die Auswanderung nach Texas zu ermuthigen, und wer auch annehmen wollte, daß ſich im Verlaufe der letzten zehn Jahre wenigſtens die ſocialen Zuſtände in Texas geändert, den werden theils die Briefe des Engländers Martin, die vor nicht langer Zeit in einem Blatte in Süd-Wales gedruckt erſchienen, theils die neueſten politiſchen Verhältniſſe von Texas bald überzeugen, daß dieſer Staat in keiner Beziehung dem Einwanderer Sicherheit bietet. Nichts deſto weniger iſt gerade dieſes Land in neueſter Zeit dazu auserſehen worden, vorzugsweiſe deutſchen Auswanderern eine Heimath zu werden, ja man erfährt aus dem in Rede ſtehenden Aufſatze der »Allg. Zeitg.,« daß jene Geſellſchaft, zu der die angeſehenſten Perſonen, ſelbſt Fürſten gehören, bereits ein Gebiet von 450 Quadratmeilen angekauft habe, alſo eine Niederlaſſung im größten Maßſtabe beabſichtige. Der Verfaſſer jenes Aufſatzes will nun, geſtützt auf die vorliegenden Mittheilungen über Texas, weder zur Theilnahme an der Auswanderung nach Texas aufmuntern, noch davon abrathen, wohl aber erlaubt er ſich, an die Mitglieder der erwähnten Geſellſchaft 6 Fragen zu ſtellen, zu deren Beantwortung er ſie auffordert. Dieſe 6 Fragen ſind folgende: 1) Wo liegt eigentlich die große Strecke Landes von 450 deutſchen Quadratmeilen, welche die Geſellſchaft für die Coloniſation acquiriet hat? (Es ſind wohl deutſche Meilen gemeint, weil der Plan von Deutſchen für Deutſche in deutſchen Blättern veröffentlicht wurde.) 2) Da die Niederlaſſung auf jeden Fall an einem Fluſſe gegründet werden ſoll, ſo wird eine nähere Bezeichnung nöthig ſeyn, ob an der Sabina, an dem Rio Grande, an dem San Antonio, an dem Brazos, oder an welchem andern Fluſſe. Für die Koloniſten in einem Lande, welches Waſſermangel hat, muß es von der höchſten Wichtigkeit ſeyn, zu wiſſen, ob Waſſer im Ueberfluß vorhanden, ob Bewäſſerungsanſtalten nöthig und, ob ſolche ohne Schwierigkeiten und mit Erfolg angelegt werden können. — 3) Von wem hat die Geſellſchaft das Eigenthum des Grund und Bodens erworben? — 4) Welches iſt die Garantie des ruhigen Beſitzes des erworbenen Eigenthums für die Anſiedler? — 5) Wie weit iſt die anzulegende Kolonie von denjenigen Landſtrichen entfernt, welche von den Indios bravos, den Comanches, Panis und andern Indianern bewohnt und durchzogen werden? und welche Sicherheit kann den Anſiedlern gewährt werden gegen die Einfälle dieſer räuberiſchen Horden? Bekanntlich ſind die Ureinwohner nach und nach aus ihrem Stammlande vertrieben und immer weiter nach Weſten gedrängt worden. Sie haben aber ihre Anſprüche auf das verlaſſene Land noch nicht aufgegeben und glauben ſich in ihrem guten Rechte, wenn ſie ihre Jagdgränzen überſchreiten, Einfälle in die benachbarten Gegenden machen und das Vieh wegtreiben. — 6) Wenn die dem Verein gemachten Zuſagen von der ſogenannten texaniſchen Regierung ausgegangen ſind, welche Bürgſchaft hat der Verein, daß dieſe Zuſagen gehalten werden, falls Texas in die nordamerikaniſche Union aufgenommen wird oder an Mexico zurückfällt? Bei der Wichtigkeit der ganzen Angelegenheit an ſich ſteht zu erwarten, daß eine öffentliche Beantwortung dieſer Fragen erfolgen werde.

Preußen. Berlin, 12. Auguſt. Das »Militärwochenblatt« enthält auch bereits den Anfang der Kriegsartikel. Nach denſelben iſt jeder preußiſche Unterthan, welches Standes er ſey, durch die Verpflichtung zum Dienſt im Heere zur Vertheidigung des Thrones und des Vaterlandes berufen. Wer in Erfüllung ſeines Berufs als Soldat ſich bewährt, hat nach Maßgabe ſeiner Fähigkeiten und Kenntniſſe auf Beförderung zu rechnen. Die Pflicht der Treue gebietet dem Soldaten, bei allen Vorfällen im Kriege und im Frieden Sr. kgl. Majeſtät und dem Vaterlande mit Aufbietung aller Kräfte, ſelbſt mit Aufopferung des eigenen Lebens zu dienen, jede Gefahr von Sr. k.

Majeſtät abzuwenden und des Vaterlandes Wohl ſtets vor Augen zu haben. Wer ſich mit dem Feinde in verrätheriſche Verbindungen einläßt, hat dafür Verſetzung in die zweite Klaſſe des Soldatenſtandes, Feſtungsſtrafe nach Umſtänden bis zu lebenswieriger Dauer, und wenn durch Verrath ein erheblicher Nachtheil entſtanden iſt, die Todesſtrafe verwirkt. Wer verrätheriſche Handlungen oder Abſichten Anderer erfährt, und ſie ſeinem Vorgeſetzten nicht ſofort anzeigt, wird als Mitſchuldiger angeſehen und ebenſo, wie der Verräther ſelbſt beſtraft. Wer zum Feinde übergeht, oder vom Poſten vor dem Feinde, oder aus einer belagerten Feſtung entweicht, wird mit dem Tode, jede andere Deſertion in Kriegszeiten aber das erſte Mal mit ſechs- bis zehnjähriger Feſtungsſtrafe, das zweite Mal mit dem Tode beſtraft. Wer in Friedenszeiten deſertirt, hat das erſte Mal ſechsmonatliche bis zweijährige, das zweite Mal zwei- bis vierjährige Feſtungsſtrafe und das dritte Mal Ausſtoßung aus dem Soldatenſtande und zehn- bis fünfzehnjährige Baugefangenſchaft verwirkt. Außer der Feſtungsſtrafe hat das Verbrechen der Deſertion die Verſetzung in die zweite Klaſſe des Soldatenſtandes zur Folge. „Der ehrenvolle Beruf des Soldaten" heißt es Art. 19 und 20., „ſeinen König und das Vaterland gegen die Feinde desſelben zu vertheidigen, erfordert von ihm Muth bei allen Dienſtobliegenheiten und Tapferkeit im Kriege. Der Soldat muß daher die Feigheit als ſchimpflich und erniedrigend verabſcheuen. Wer im Kriege vor dem Feinde aus Feigheit zuerſt die Flucht ergreift und die Kameraden durch Worte oder Zeichen verleitet, hat die Todesſtrafe erwirkt und kann auf der Stelle niedergeſtoßen werden."

= Berlin, 12. Auguſt. (Priv.-Correſpondenz.) Unſer Miniſter-Reſident in Rom, der Legationsrath v. Buch, weilt jetzt auf kurze Zeit in unſerer Mitte. Man will ſeine gegenwärtige Herkunft mit den bevorſtehenden Biſchofswahlen zu Breslau, Poſen und Trier in ſofern in Verbindung bringen, als demſelben in Bezug auf dieſen wichtigen Gegenſtand eine angemeſſene Inſtruction über ſein Verhalten an der römiſchen Curie nun von Seiten der Regierung mündlich mitgetheilt werden dürfte. — Mehrere Arbeiter in einer hieſigen Cattundruckerei haben jüngſt ihrem Fabricanten die Arbeit gekündigt, indem ſie erhöhten Lohn verlangten. Unſere vorſichtige Behörde iſt nun bemüht, jeder Unannehmlichkeit, welche etwa daraus entſtehen könnte, energiſch vorzubeugen. — Der großartige Kanalbau zur Schiffbarmachung des Landwehrgrabens und zur Verbindung desſelben mit der Spree iſt heute begonnen worden, wodurch vielen brodloſen Arbeitern wieder ein neuer Nahrungszweig erwächſt.

Königsberg, 9. Auguſt. Der polniſche Unterban F., welcher ſeit 7 Jahren in Preußen iſt, ſich verheirathet und ſeinen Wohnſitz als Inſtmann in Illowa hat, ging manchmal, wenn es ihm in Preußen an Arbeit fehlte, nach der polniſchen Gränzſtadt Mlawa. Dort als Ueberläufer verrathen, wurde er von einem polniſchen Gensdarm gefaßt, welcher ihn zu arretiren verſuchte. F. ſetzte ſich zur Wehr, und ertheilte dem Gensdarm mehrere verletzende Schläge; ſo errang er zwar ſeine augenblickliche Freiheit, allein auf der Flucht nach der etwa 1 $^1/_2$ Meilen entfernten preuß. Gränze wurde er von dem Gensdarm zu Pferde eingeholt, und da Letzterer zufällig ohne Waffen war, ſo begann der Kampf auf Leben und Tod, erſt mit Fäuſten, dann mit Steinen, in welchem ſich Beide fürchterlich verletzten. F. mußte, da der Gensdarm Hülfe bekommen, unterliegen und wurde nach Mlawa ins Gefängniß transportirt. Schon war ihm eine tüchtige Anzahl Prügel diktirt, und, wenn er ſolche überlebt, ſein Transport nach Sibirien beſtimmt, als ſeine Frau, mit dem Kinde auf dem Arm und mit einem Paß verſehen in Mlawa erſcheint, um ihren Mann zu ſehen. Abgewieſen von der Gefängnißthür, wußte ſie durch Bitten und die Erklärung, daß ſie mit ihrem Manne gehen wolle, es dahin zu bringen, daß man ſie die Nacht zu ihrem Mann ins Gefängniß läßt. F. zieht die Kleider ſeiner Frau an und entflieht, kommt, mit Staub, Blut und Wunden bedeckt, in Illowa an und wird jubelnd von den Einwohnern empfangen. Aber das treue Weib ſchmachtet in dem Gefängniß, aus welchem ſie ihren Mann befreite, mit ihrem Kinde im ſchwangern Zuſtande noch heute. (Königsb. Z.)

Düſſeldorf, 7. Auguſt. Nachgerade wird es in unſerer Stadt ſo unſicher, wie auf einer mittelalterlichen Heerſtraße. Schon im verwichenen Jahre fanden hier Banditenanfälle ſtatt, welche an Italien erinnern; jüngſt wurden hier gar in dem volkreichſten Theile der Stadt Abends 8 Uhr zwei Bauern angefallen und rein geplündert, ohne daß die Thäter von unſerer Polizei bisher ertappt worden wären. Vor wenig Tagen ereignete ſich eine Schlacht auf offner Straße zwiſchen den verſchiedenen Parteien der Handwerksburſchen, die unter Trommelſchlag gegeneinander marſchirten, bis zum Erſchöpfen aller Kräfte gegeneinander kämpften, indeſſen die Polizei ruhig zuſchaute. Es klingt wie Lüge, iſt aber leider nur zu wahr! (Rh. Bl.)

Sachſen. Leipzig, 11. Auguſt. Von der durch die hieſigen Häuſer Karl und Guſtav Harkort und C. Hirzel und Comp. im November v. J. gemachten Verſuchsſendung nach China und Oſtindien ſind heute die erſten Nachrichten aus Singapur vom 5. April angelangt; es ſollen dieſelben ganz befriedigender Art ſeyn und zu der Hoffnung berechtigen, daß der Zweck dieſer Reiſe, den deutſchen Manufacten in jenen Gegenden neue Abſatzquellen zu verſchaffen, vollkommen erreicht werden dürfte. (F.O.Pſtz.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 14. Auguſt. (Privat-Corr.) In Fonds war das Geſchäft belebt und der Umſatz, vorzüglich in Integralen, von Belang, der Cours beſſerte ſich, wie zu Amſterdam um $^1/_8$. Auch Wiener Bankactien und Ludwigshafen-Interimsſcheine ſtiegen zu höhern Preiſen. 5 pCt. Met.: 112$^3/_4$ G.; 4 pCt. Met.: 102$^5/_8$ G.; 3 pCt. Met.: 79$^1/_8$ G; Bank-Actien: 1971 G.; 250 fl. Looſe: 131 G.; 500 fl.Looſe: 154$^3/_8$ G.; Prämienſcheine: 90$^1/_8$ G.; Integrale: 60$^9/_{16}$ G.; Syndic. 4$^1/_2$ pCt.: 97$^3/_4$ G.; 3$^1/_2$ pCt.: 86$^1/_8$ G.; Ard.: 21$^7/_8$—22 G.; poln. 300 fl. Looſe: 93$^3/_8$ G.; 500 fl. Looſe: 95$^1/_2$ G.; Taunusbahn-Act.: 375$^3/_4$ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 109 G.; Disc.: 3$^3/_4$ pCt. G.

Vom Main, 11. Auguſt. Wie ſchon erwähnt worden, iſt jetzt ein Vertrag, die Ausführung der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn auf dem kurheſſiſchen Gebiete betreffend, zwiſchen der kurfürſtlichen Regierung und den Frankfurter Häuſern Gebrüder Bethmann, J. N. Düfay und C. und Phil. N. Schmidt abgeſchloſſen und von dem Kurprinzen ratifizirt worden. Nach demſelben wird zwar die Bahn für Staatsrechnung ausgeführt; vorgedachte Häuſer aber übernehmen die Beiſchaffung des erforderlichen Kapitals, das vorläufig auf ſechs Millionen Thaler veranſchlagt wird. Für das Darlehen iſt die Lotterieform gewählt, ſo daß deſſen Verzinſung und Tilgung mittelſt periodiſcher Losziehungen innerhalb der nächſten dreißig Jahre zu erfolgen haben, während deren Verlauf der Reinertrag der Bahn zwar zur Verzinſung und zur Tilgung der Schuldſumme überwieſen, der Staat jedoch verpflichtet iſt, aus andern Mitteln das etwa Fehlende zuzuſchießen. Nach Ablauf dieſes Zeitraums wird die Bahn unbedingtes Staatseigenthum. Für die Betheiligung bei der Anleihe dürften demnächſt Unterzeichnungsliſten eröffnet werden; indeſſen ſoll eine im Vertrag feſtgeſetzte Betheiligungsſumme der Gemahlin des Kurprinzen-Mitregenten vorbehalten bleiben. (Schw. M.)

Oeſterreich. In dieſem Augenblick geben uns noch Briefe aus Iſchl vom 9. Auguſt Abends zu. JJ. MM. der König und die Königin von Preußen waren um 1 Uhr Nachmittags eingetroffen und mit lautem Jubel empfangen worden. Abends fand eine Spazierfahrt nach dem Wolfgangſee ſtatt. (Allg.Z.)

Preßburg, 6. Auguſt. Die Landtagsverhandlungen über die Eiſenbahnen haben wie billig unter allen auf dieſem Landtag verhandelten Gegenſtänden die lebhafteſte Theilnahme im großen Publikum erweckt. Ohne die Wichtigkeit der Centralbahn und der beiden Bahnen auf dem rechten und linken Donau-Ufer zu verkennen, worüber vorzüglich debattirt ward, läßt ſich doch nicht läugnen, daß eine Eiſenbahnverbindung des Hafens von Fiume mit der Donau und Trieſt, und ſomit mit allen ungariſchen Ländern in dieſem Augenblick die Aufmerkſamkeit unſerer Nationalökonomen und des Handelsſtandes am meiſten in Anſpruch nimmt. An einer Vereinigung des Peſther und Fiumaner Handelsſtandes zur Ausführung dieſer großen Unternehmung, die allein Ungarn an dem Welthandel betheiligen kann, wird ſeit einiger Zeit kräftig gearbeitet, während auf einer andern Seite die Einleitung derſelben in Oeſterreichs Hauptſtadt verſucht ward, wo der Chef eines bedeutenden Wechſelhauſes ſich bereit erklärt haben ſoll, an die Spitze der Unternehmung zu treten. Nach dem Plane des Hrn. Wallan würde die Ausdehnung der Eiſenbahn die Strecke von Fiume bis Siſſek (Sziſzek) an der Save in ſich faſſen. Die weitere Verbindung mit den eigentlich ungariſchen Provinzen müßte mittelſt der Save und Donau bewerkſtelligt werden, ein ungeheuerer Umweg, der über Semlin und Belgrad gehend, die Transportkoſten bedeutend erhöhen und bedeutenden Zeitverluſt verurſachen würde. Dieſem Uebelſtande vorzubeugen iſt die Verbindung der Save von Brod aus mit der Donau bei Eſſek und mittelſt der Drau mit der Donau in Vorſchlag gebracht worden. Hr. Wallan hat ſich, wie wir vernehmen, nach Peſth begeben, um dort für ſeinen Plan Gönner und Anhänger zu gewinnen. Was die Stimmung der Reichstagsmitglieder betrifft, auf die in dieſer Angelegenheit Alles ankommt, ſo glauben wir, daß ſie nicht geneigt ſind, Privatanträgen Gehör zu geben, vielmehr daß eine ungleich größere Majorität für den Bau auf Koſten des Landes geſtimmt iſt. Viele ſind übrigens für eine ununterbrochene Eiſenbahn-Verbindung von Fiume bis Vukowar in Sirmien, d. h. für die directeſte Verbindung Fiume's mit der Donau. Andere ſtimmen für die Einlöſung der Louiſenſtraße und — darin kommen ſie mit jenen überein — dann für die Eiſenbahn von Karlsſtadt bis Vukovar. Endlich gibt es eine Fraction, die vorläufig den Bau nicht weiter, als bis nach Siſſek an der Save geſtatten und der Zukunft zu den zu machenden Er-

fahrungen und weiteren Berechnungen die Beſtimmung anheimſtellen will, ob der Bau bis nach Vukovar oder auch Eſſek fortgeſetzt, oder ob es bei der Bahn von Siſſek ſein Bewenden haben ſoll, wo dann die weitere Verbindung mit dem eigentlichen Ungarn mittelſt der Save und des obenerwähnten Kanales zwiſchen Brod und Eſſek vervollſtändigt werden müßte. (A. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 12. Auguſt. Die »Emancipation« ſagt heute: Die neue commercielle Uebereinkunſt mit Frankreich iſt weit vorgerückt; definitiv ſcheint ſie noch nicht abgeſchloſſen zu ſeyn.

Großbritannien.

London, 10. Auguſt. Das Haus der Lords hat ſich auf den 2. und das der Gemeinen auf den 5. September vertagt; am 5. September wird das Parlament in der gewöhnlichen Form prorogirt. — Der Prinz von Preußen iſt zum Montag (12. Auguſt) erwartet; er wird im Geſandſchaftshotel bei Ritter Bunſen abſteigen.

Frankreich.

° Paris, 12. Auguſt. (Priv.-C.) Der »Moniteur« veröffentlicht heute folgende Bruchſtücke von telegraph. Depeſchen: „Tanger, 2. Aug. Der Kaiſer, von Rabat kommend, wurde in „Alkazar, anderthalb Tagreiſen von Tanger, erwartet. Man ſagt, „daß Hr. Hay bei ihm iſt.“ — „Tanger, 3. Aug. Der Gouver„neur von Larraſch hat vom Kaiſer die nöthigen Vollmachten erhal„ten, um mit uns zu unterhandeln. Der Prinz Joinville hat ſeiner„ſeits Hrn. v. Nyon hiezu beſtimmt; alle Feindſeligkeiten ſind einge„ſtellt und man glaubt an eine friedliche Löſung.“ — „Gibraltar, „am 5. Abends. Die Regierung hat ſo eben Nachrichten von Hrn. „Hay erhalten. Der Kaiſer ſoll Frankreich und Spanien die gerechte „Genugthuung, die ſie verlangten, zugeſtanden haben. Hr. Hay wird „Morgen Abend in Tanger erwartet. Die franzöſ. Flotte verläßt in „dieſem Augenblicke Tanger, um ſich nach Gibraltar zu begeben.“ — Wir können zugleich aus glaubwürdiger Quelle berichten, daß die Angelegenheiten von Marocco und Taiti in eine neue ernſte Phaſe getreten ſind. Schon die telegraphiſchen Depeſchen zeigen, daß es ſich um neue Unterhandlungen handle und daß man von der Baſis des frühern Ultimatums abgeht. So iſt es auch. Die neueſten an den Prinzen Joinville abgegangenen Inſtructionen lauten dahin, man habe bis jetzt von dem Kaiſer erwartet, er werde den gerechten Beſchwerden Frankreichs Abhülfe gewähren, allein vergeblich. Hiedurch ſeyen Kriegsrüſtungen zu Waſſer und zu Lande nöthig geworden, die Feindſeligkeiten hätten begonnen und franzöſiſches Blut ſey gefloſſen. Es handle ſich daher jetzt nicht mehr um Annahme des Ultimatums, ſondern um Schließung eines neuen Friedensvertrages, der die Zukunft für immer ſicher ſtelle; dieſer Vertrag müſſe nicht nur die Beſtrafung der Angriffe auf franzöſ. Gebiet und die Vertreibung Abd-el-Kaders, ſondern auch den Erſatz der Kriegskoſten und eine Bürgſchaft dafür bedingen. Der Prinz iſt angewieſen, auf der Beſetzung von Tanger und Mogador zu beſtehen, bis alle Punkte des Vertrags erfüllt ſind. Denſelben Nachrichten zufolge ſoll der Kaiſer erklärt haben, die Verjagung Abd-el-Kaders ſey für ihn eine materielle Unmöglichkeit, er wolle jedoch den Franzoſen ſein Land öffnen und ſie Abd-el-Kader angreifen und bekämpfen laſſen, auch zugleich dafür ſorgen, daß Abd-el-Kader ſich nicht in die dem Kaiſer ergeben gebliebenen Provinzen zurückziehen könne; dagegen ſolle aber Frankreich ſich jedes Einſchreitens von der Seeſeite enthalten. Dieſe neue Complication dürfte in England großen Anſtoß finden und zu neuen Mißhelligkeiten führen.

Was Taiti betrifft, ſo gilt es für ſicher, daß die Abberufung der HH. Bruat und d'Aubigny bereits unterzeichnet iſt und in dieſen Tagen veröffentlicht werden ſoll, jedoch nicht wegen ihres Benehmens gegen Pritchard, ſondern weil ſie, allem Rechte zuwider, das engl. Dampfſchiff „Cormoran“ zwangen, ſich von der Inſel zu entfernen, und drohten, im Weigerungsfalle auf daſſelbe feuern zu laſſen. So rechtskräftig auch dieſer Grund iſt, ſo fürchtet man von dieſer Abberufung doch einen ſehr üblen Eindruck.

Briefe aus Cadix vom 4. Auguſt melden, daß der Prinz von Joinville ſich am 30. auf dem »Pluto« nach Tanger begab und daß ihm die franzöſ. Flotte am Tage darauf folgte.

Geſtern Abend wurde hier von den öffentlichen Ausrufern abermals ein Druckbogen, enthaltend: „die intereſſanten und merkwürdigen Umſtände von Abd-el-Kaders Tode“ ausgerufen; da derlei Ausrufe nur mit ſpecieller Bewilligung der Polizei ſtattfinden können, ſo weiß man wirklich nicht, was man von dieſer Charlatanerie nur denken ſoll.

Die in dem engliſchen Parlamente beantragte Freilaſſung O'Connells und die vorgeſchlagenen verſöhnlichen Schritte gegen Irland machen hier großes Aufſehen, da man ſelbe als einen Beweis betrachtet, daß man in England zuverſichtlich auf einen Krieg rechnet und ſich deshalb den Rucken frei halten will.

Die »Cronaca von Gibraltar« vom 31. Juli enthält Folgendes: Der Prinz von Joinville iſt geſtern auf dem »Pluto« vor Tanger angekommen, heute folgt ihm ſeine ganze Escadre. Der nordamerik. Conſul iſt in Tanger geblieben, der engl. Vice-Conſul iſt mit ſeiner Familie am Borde des »Albion«, iſt aber täglich in Verbindung mit der Stadt. Der Kaiſer, ſein Miniſter Sidi Bendris und Hr. Hay befanden ſich am 20. noch in Marocco und hatten täglich Conferenzen.

Seit langer Zeit war der Courierwechſel nicht ſo bedeutend, als im gegenwärtigen Augenblicke, täglich kommen und gehen ein halbes Dutzend Staats-Couriere aus dem Hotel des Auswärtigen; geſtern Mittag empfing Herr Guizot zwei Couriere, einen aus Madrid und einen aus London, mit deren Depeſchen er ſich ſogleich nach Neuilly zum Könige begab.

Ein hieſiges Witzblatt berichtet, daß, als der Prinz von Joinville Tanger bombardiren wollte, er von dem engliſchen Conſul eine höchſt lakoniſche Note mit den Worten: „Noli me tangere!“ erhalten habe.

Da die legitimiſtiſchen Blätter ſchweigen, ſo ſcheint die bereits mitgetheilte Nachricht von der morganatiſchen Vermählung der Schweſter des Herzogs von Bordeaux mit dem Herzoge von Blacas vollkommen wahr zu ſeyn.

(Neueſte Nachrichten.) Eine wichtige Neuigkeit bewegt heute die Börſe und die politiſchen Kreiſe. Eine franzöſiſche Flotte iſt am 8. von Toulon nach Tunis unter Segel abgegangen. Geſtern bereits meldeten wir, der Telegraph habe nach Toulon den Befehl überbracht, die Linienſchiffe Marengo, Neptun und Inflexible ſogleich abſegeln zu laſſen, am ſelben Tage (7. Auguſt) um eine Stunde ſpäter kam der Befehl nach, daß der Dreidecker Ocean als Admiralſchiff ſich der Expedition anſchließe, und daß das erſt aus der Levante zurückgekommene Linienſchiff Alger derſelben in zwei Tagen folgen ſoll. Am 8. Morgens war Admiral Parſeval-Deſchenes mit den vier Schiffen bereits von Toulon ausgelaufen und auf dem Wege nach Tunis. — Ein in Toulon eingelaufenes Dampfſchiff hatte die Nachricht gebracht, die vor Beyruth liegende türkiſche Flotte habe den dortigen Hafen verlaſſen und ſey, nachdem der Kapudan-Paſcha ſämmtliche Piloten verſammelt und ſie befragt habe, in wie viel Tagen ſie ihn nach Tunis führen könnten, gegen Weſten geſegelt. Die Nachricht ging ſogleich durch den Telegraphen nach Paris und augenblicklich kam der Befehl zum Auslaufen für die Flotte zurück. Die Inſtructionen des Admirals lauten dahin, ſich jedem Landungs- oder ſonſtigem Verſuche gegen den Bey zu widerſetzen; falls die türkiſche Flotte einliefe, derſelben ſeine Inſtructionen mitzutheilen, und ſie zu erſuchen, wieder die See zu gewinnen, im Weigerungsfalle aber ſogleich anzugreifen. Die türkiſche Flotte beſteht aus ſieben Linienſchiffen und vier Fregatten, Admiral Deſchenes hat deren nur vier. Man iſt überzeugt, daß die Pforte, die ſchon lange den Frankreich ganz ergebenen Bey abzuſetzen wünſcht, durch England angeſpornt den gegenwärtigen Augenblick ergriffen habe, um Frankreich neue Verlegenheiten zu bereiten. Das energiſche Auftreten des Kabinets macht hier einen ſehr günſtigen Eindruck.

5pCt. 121. 20. 3pCt. 81. 65. Ned. ——

Spanien.

† Madrid, 6. Auguſt. (P.-C.) Die Miniſter haben ihre Arbeiten wieder aufgenommen, die militäriſchen Vorſichtsmaßregeln haben etwas nachgelaſſen, auch weniger Verhaftungen finden ſtatt. Hr. Madoz begibt ſich nach Frankreich. Der Prozeß der zuletzt entdeckten Verſchwörungen wird eifrigſt betrieben. Der Caſtellano behauptet, daß er ſehr wichtige Reſultate geben werde, der Heraldo ſagt, daß das Complott große Verzweigungen habe, der Posdata fügt hinzu, daß man die Häupter der Verſchwörungen nie erreichen könne, und daß ihr Comité in Bayonne ſey. In Lerida ſind einige Verhaftungen vorgenommen worden. — Die portugieſiſchen Journale geben Nachrichten aus Rio de Janeiro bis zum 24. Mai. Der Prinz von Aquila, Gemahl der Prinzeſſin Januaria war zum Admiral ernannt worden. Das Miniſterium war organiſirt, es hat die Auflöſung des Parlamentes und die Einberufung neuer Cortes für den 1. Jänner 1845 decretirt. Die Sitzung, wo dieſes Decret verleſen wurde, war ſehr ſtürmiſch, mehre Deputirte wurden beim Herausgehen vom Volke mißhandelt.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Nürnberg, 9. Auguſt. Ein weibliche Entſchloſſenheit ſonderbarer Art macht gegenwärtig viel Aufſehen. Die Frau eines Mannes, der jährlich 20,000 fl. Einkünfte bezieht, hat ſich, da beide Ehegatten Gütergemeinſchaft ausgeſchloſſen haben, mit 10,000, nach anderen Angaben mit 13,000 fl. für banquerott erklärt. Unter den Poſten der Gläubiger finden ſich unter Anderem 1000 fl. für reine Luxus-Artikel. Dieſe Inſolvenz-Erklärung iſt ein eigener Schritt zur Weiber-Emancipation. (Augsb. Abdz.)

Berlin, 10. Aug. Nach einer faſt 4jährigen Abweſenheit kehrte vor einigen Tagen Hr. Richard Schomburgk von ſeiner Reiſe nach britiſch Guiana, wohin er im Auftrag Sr. Maj. i. J. 1840 geſandt worden war, mit ſeinen reichen und ſeltenen botaniſchen, zoologiſchen und ethnologiſchen Sammlungen hieher zurück. Schomburgk hat leider den bei weitem größten Theil ſeiner lebenden Thiere auf ſeiner langwierigen und höchſt ungünſtigen Fahrt von Demerara nach London verloren.

Colonie Herzberg, (Namslauer Kreis in Schleſien) 31. Juli. Vorgeſtern gegen Abend trug ſich hier ein Ereigniß zu, das wohl verdient, durch die Preſſe veröffentlicht zu werden, damit die allgemeine Aufmerkſamkeit darauf gelenkt und ernſtlich an wirkſame Abhülfe gedacht werde. Am Saume des Waldes, der den hieſigen Ort faſt umgibt, weideten Kinder das Vieh, als bekannte Diebe hervorſtürzten und zwei Ochſen gewaltſam mit ſich fortführten. Kaum gelangte die Kunde davon in die Colonie, ſo machten ſich faſt ſämmtliche Männer, einige zwanzig an der Zahl, den Schultzen an der Spitze, auf, zerſtreuten ſich im Walde und ſuchten die Spur. Endlich aufgefunden und gemeinſam verfolgt, führte dieſelbe wirklich an den Ort, wo der eine Ochſe — jedoch bereits geſchlachtet — ſich befand. Als man ſich näherte, ertönte aus dem Walde des bekannten Räubers drohende Stimme: „Zurück! Von dieſem Fleiſche ſollt ihr nichts genießen! noch einen Schritt und ich will euer Fleiſch für die Hunde zurichten.“ Die Beraubten, im Vertrauen auf ihre Menge, gingen deſſen ungeachtet vorwärts, als ein wahres Pelotonfeuer auf ſie eröffnet wurde. Sechs Schüſſe trafen und verwundeten den Schultzen ſelbſt am Arme und am Rückgrate, einen Andern an der Lende, einen Dritten an der Hand, während einem Vierten nur der Kragen der Jacke geſtreift und einem Fünften die Tabakspfeife aus der Hand geriſſen wurde. Das dämmernde Dunkel des Waldes, das die Größe der noch drohenden Gefahr nicht überſehen ließ, ſowie das Schmerzensgeſtöhn der Verwundeten lähmte alle Thatkraft der Verfolger. Sie zogen ſich zurück und die Räuber triumphirten. Das Leben des Schultzen iſt in Gefahr. Vergangene Nacht ward dem Vernehmen nach wahrſcheinlich von derſelben Bande in Strehlitz, ebenfalls Namslauer Kreiſes, ein Mann erſchoſſen, der die Räuber am Einbruche hindern wollte. An der Spitze dieſer Frevler ſteht, wie allgemein bekannt, ein gewiſſer Pfyk. Mehrmals in Criminaluntersuchung und niemals genügend überführt, kehrte er immer wieder zurück und ſetzte großartiger und frevelnder ſein Treiben fort. Im vergangenen Jahre beraubte er die Kirchen von Groß-Schweinern und Teutſch-Würbitz und verunreinigte auf die ſchamloſeſte Weiſe die heiligen Geräthe, die ihm zur Mitnahme nicht werthvoll genug erſchienen. Faſt auf der That ertappt und der Juſtiz übergeben wußte er ſich aus dem Gefängniſſe zu befreien, um in den hieſigen ausgedehnten Forſten von Neuem den Schauplatz ſeiner Thaten aufzuſchlagen. Durch mehrfache Anfälle auf Ortsbehörden, die ihn einzufangen ſuchten, hat er ſich gleichſam über das Geſetz zu ſtellen und allgemein eine ſolche Furcht einzuflößen gewußt, daß Niemand es wagte, an den ſtets mit Schießgewehr verſehenen Hand anzulegen. Um ihn ſammeln ſich noch andere Vagabunden und gefährden das Leben und Eigentum friedlicher Unterthanen. Zwar verſuchten es die Behörden, ſeiner Perſon ſich zu bemächtigen — es wurden ſogar die Gend'armen der Nachbarkreiſe concentrirt, — aber ſtets vergebens. Er ſpottete ſolcher Maßregeln und frevelt unmittelbar darauf um ſo frecher.

Ulm, 12. Auguſt. Wie wir ſo eben erfahren, ſo iſt endlich mit einem Fabrikhauſe in London der Vertrag zur Beiſchaffung zweier Remorqueurs zur Befahrung der oberen Donau abgeſchloſſen und demſelben die größtmöglichſte Eile aufgetragen worden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 14. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 78	+ 11, 2	SO. bew.
Mittags 12 U.	327, 70	+ 16, 2	SW. bew.
Abends 7 U.	325. 62	+ 14, 3	SO. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 13. Auguſt. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: A. Greſſer von Frickenhauſen m. Lad. Eiſenbahnſchienen von Mainz.

Würzburg, 15. Auguſt. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: S. Schön von hier. Ladeſchlußtag am 17., Abfahrt am 18. d.

Da mir von mehreren Seiten das Gerücht zu Ohren kam, als würden Gäſte, die auf Abonnement an meiner Table d'hôte ſpeiſen wollten, von mir zurückgewieſen, ſo ſehe ich mich hierdurch aufgefordert, dieſer Unwahrheit durchaus zu widerſprechen, vielmehr die Verſicherung dagegen zu geben, daß ich es mir zur Ehre rechne, jeden gebildeten und ſoliden Gaſt an meiner Tafel bewirthen zu können, die, wie ich mir ſchmeicheln kann, nur mit Beifall anerkannt wurde, und die für die Folge ſich immer gleich bleiben wird. Bei dieſer Verſicherung empfiehlt ſich beſtens

P. F. Wahler sen.,
Gaſtwirth zum „Wittelsbacher Hof“ dahier.

Herolds-Garten.

Freitag den 16. Auguſt:
Große muſikaliſche
National-Production
der Steyriſchen Alpler: Knebelsberger, Pöck, Weyer und Feigel.
Anfang **halb 7** Uhr. Eintritt **6** kr.

Gläubiger-Vorladung.

Forderungen an den Nachlaß der ledigen Katharina Seeg zu Karlſtadt ſind binnen **4 Wochen** bei dem Teſtamentariate anzumelden und nachzuweiſen, da nach Verlauf dieſer Friſt bei Auseinanderſetzung des Nachlaſſes hierauf keine Rückſicht mehr genommen wird.

Karlſtadt, am 12. Auguſt 1844.

Das Teſtamentariat.

[2a] Von der Kirchenſtiftung zu Greuſſenheim, fürſtl. H.-Ger. Rothenfels, ſind 2000 fl. im Ganzen oder theilweiſe gegen hinlängliche Verſicherung zu 4 pCt. auszuleihen.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote fahren täglich regelmäßig
4½ Uhr morgens nach **Frankfurt**,
2 „ Nachmittags nach **Lohr**.
Würzburg, den 12. Auguſt 1844.

Zehner, Agent.

An die Herren Pfarrer, Schul-Inſpectoren und Lehrer.

Bei herannahender Zeit der Preiſe-Vertheilungen empfehlen wir unſer ſehr reichhaltiges Lager der ſich vorzüglich zu Prüfungs-Geſchenken eignenden Jugendſchriften und Gebetbücher. Ueber die ſeit einigen Jahren erſchienenen vorzüglichſten Bücher aus dieſen Fächern haben wir ein Verzeichniß drucken laſſen, welches gratis vertheilt wird, ſo wie nach Verlangen eine Auswahl der Schriften ſelbſt unſern hieſigen und auswärtigen geehrten Geſchäftsfreunden auf mehrere Tage zu Dienſten ſteht. Ferner halten wir beſtändig eine große Auswahl von **Bildern** zu Geſchenken an Kinder, ſowohl ſchwarz als colorirt und in Golddruck, die 100 Stück von 24 kr. bis 2 fl. Auch iſt bei uns fortwährend die Filial-Niederlage des kön. Central-Schulbücher-Verlags in München.

Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Haupt-Scheiben- und Vogelſchießen in Schweinfurt.

[3c] Daſſelbe beginnt **Sonntag** den **18.** Auguſt, wird fortgeſetzt den **19., 20.** und **25.** Auguſt, geſchloſſen am **26.** Auguſt, an welchem Tage die Preis-Vertheilung ſtattfindet.

Am 25. Auguſt, dem hohen Namens- und Geburtsfeſte Sr. Majeſtät unſeres Königs feſtliche Beleuchtung des Schießplatzes.

Auf die Hauptſcheiben wird im rechten Stande aufgelegt, im linken Stande aus freier Hand mit Zürich-Büchſen geſchoſſen; für jede Schuß-Art iſt der erſte Preis mit **20** fl. garantirt.

Der Vogel iſt auf eine neue Art eingerichtet und bietet ein erhöhtes Intereſſe. Verlooſung der Vogel-Looſe am 15. Auguſt.

Das Loos auf den Vogel koſtet 24 kr., auf die Scheibe 18 kr.

Für Wirthſchaftsbuden iſt beſtens geſorgt und hieſige und auswärtige Schützen werden zu zahlreicher Theilnahme freundlich eingeladen.

Dinstag den 22. Auguſt großer Schützen-Ball.

Die bürgerliche Schützen-Geſellſchaft in Schweinfurt.

Für dieſelbe: **Ferd. Fiſcher** / **Chr. Glaſer** } Schützenmeiſter.

Im 3. Diſtr. Nr. 95. ſind 2 Zimmer mit oder ohne Meubles ſogleich zu vermiethen.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg erſchien ſo eben und iſt an alle gute Buchhandlungen Deutſchlands verſandt worden:

Eußner, K., Rechenbuch für's bürgerliche Leben. Zum gründlichen Selbſt-Unterrichte und für Schulen. Mit 1200 Aufgaben. Zweite durchgehends verbeſſerte und vermehrte Auflage. gr. 8. 291 S. broch. 1 fl., gebunden 1 fl. 12 kr.

Die erſte, nicht unbedeutende Auflage dieſes Buches vergriff ſich, ohne angekündigt, noch in eine Buchhandlung gekommen zu ſeyn, durch die günſtige Aufnahme der verehrl. HH. Schullehrer, ſo wie mehrerer Unterrichts-Anſtalten in Unterfranken binnen 4 Monaten. Die vorliegende zweite wurde nicht nur einer ſorgfältigen Verbeſſerung unterworfen, ſondern erhielt auch durch Beifügung gut geordneter Reduktions-Tabellen der Münzen, Maaße und Gewichte der mit Bayern im nächſten Verkehr ſtehenden Länder eine für's Geſchäftsleben ſehr nützliche und wichtige Vermehrung. Dieſes Werkchen erfreut ſich der beſonderen Empfehlung der k. Regierung von Unterfranken u. Aſchaffenb. vom 13 April 1844 im Intelligenzblatte Nro 49, und der Preis iſt der allgemeinen Verbreitung wegen ſehr billig geſtellt. Um die Einführung in Schulen zu erleichtern, wird auf je **12** zuſammengenommenen Exemplaren **1** umſonſt gegeben.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 228. Samstag, 17. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 13. Auguſt. Die »Münchener politiſche Zeitung« erſtattet über die außerordentliche General-Verſammlung der München-Augsburger Eiſenbahn-Geſellſchaft folgenden Bericht: »Der Vorſtand des Directoriums, Hr. Ritter Joſ. v. Maffei, erſtattete in einem einleitenden Vortrag Bericht über die zwiſchen den Verwaltungsorganen und dem außerordentlichen Kommiſſär der betheiligten kgl. Miniſterien, Miniſterialrath v. Voltz, gepflogenen Verhandlungen über den abzuſchließenden Vertrag, und entwickelte die Motive, welche denſelben für die Geſellſchaft annehmbar erſcheinen ließen, worauf die Verleſung des Vertrages vom 11. d. M. erfolgte. Der Vertrag erlangt ſeine volle Giltigkeit, ſobald die Zuſtimmung der Generalverſammlung und die allerhöchſte Ratification von Seite Sr. Majeſtät des Königs erfolgt iſt. Die Extradition der Bahn an den Staat erfolgt mit 1. Okt. l. J. Da der Vertrag verleſen war, ergriff der k. Miniſterialkommiſſär Hr. v. Voltz das Wort, und gab weitere Aufſchlüſſe über die Motive und den Inhalt des Vertrages. Der Directorialvorſtand eröffnete hierauf die Berathung des Ganzen und der einzelnen Beſtimmungen, die zu keiner erheblichen Einwendung oder Bemerkung Anlaß gaben, ſo daß unverweilt zur Abſtimmung durch Namensaufruf geſchritten werden konnte, und die Annahme von den anweſenden legitimirten Aktionären, deren Anzahl 120 betrug, durch Stimmeneinhelligkeit erfolgte. Die Generalverſammlung ertheilte nun der vom Verwaltungsrathe ſchon als richtig anerkannten Rechnung über die drei erſten Quartale des l. J. ihre Zuſtimmung, und beſchloß dann auf den Vorſchlag des Directorialvorſtandes, daß die Geſellſchaft, ſobald der Vertrag die allerhöchſte Genehmigung erhalten, als aufgelöſt zu betrachten ſey, und daher keine weitere Generalverſammlung ſtatt finde; daß ferner die Befugniß, die Schlußrechnungen des letzten Quartals zu prüfen, und die Feſtſetzung der Dividende dem Verwaltungsrath übertragen, und Letzterem und dem Directorium die beſondere Vollmacht ertheilt werde, den Abtretungsvertrag in allen ſeinen Theilen zu vollziehen. Auf den Antrag des I. rechtskundigen Bürgermeiſters von Augsburg, Dr. Carron du Val, erſtattete die Generalverſammlung den Mitgliedern des Directoriums und des Verwaltungsrathes ihren Dank für die gewiſſenhafte und umſichtige Vertretung der Geſellſchaftsintereſſen durch lebhafte Acclamation. Der Vorſtand des Directoriums gab in der Entgegnung ſeine Freude über dieſe lohnende Anerkennung des Wirkens der Verwaltungsorgane kund, eines Wirkens, als deſſen letzten Akt er den Vollzug der gefaßten Beſchlüſſe der außerordentlichen Generalverſammlung nicht ohne ein beſonderes Gefühl betrachte. Einen unverkennbar erhebenden Eindruck auf die Verſammlung machte die in dieſen Schlußworten niedergelegte Bemerkung des Directorialvorſtandes, daß für die Geſellſchaft bei eintretender wirklicher Auflöſung der Gedanke zur Beruhigung diene, daß dieſe Auflöſung nicht durch zerſtörende Keime in ihrem Innern herbeigeführt ſey, ſondern daß ſie hervorgehe aus dem freien Entſchluſſe der Einzelnen als eine opfernde Hingabe des Eigenen auf den Wunſch Se. Maj. des Königs und zur Förderung der höheren Zwecke des Staates. So werde die München-Augsburger-Eiſenbahn für die Nachwelt nicht nur als ehrendes Denkmal des Unternehmungsgeiſtes der Geſellſchaft, ſondern auch als würdiges Zeugniß ihrer vaterländiſchen Geſinnung gelten.«

München, 12. Auguſt. Das Progamm der Feierlichkeiten bei der Eröffnung der Nürnberg-Bamberger Bahn iſt bereits unter der Preſſe und dürfte ſonach ſchon in den nächſten Tagen erſcheinen.
(Nürnb. Kourier.)

Durch Miniſterialreſcript vom 5. Auguſt d. J. werden für den Zweck der nahen Eröffnung einzelner Stellen der Ludwig-Südnordbahn proviſoriſche Polizei-Vorſchriften über den Schutz der kön. Eiſenbahnen und des Bahnbetriebs in 10 Paragraphen bekannt gemacht. Nach denſelben iſt allen nicht zum Eiſenbahnbau- oder Betriebsdienſte Gehörigen verboten, die Bahn und deren Gräben, Böſchungen, Dämme ꝛc. zu betreten, daſelbſt zu reiten, zu fahren, Vieh zu treiben, oder Gegenſtände abzulegen. Nur an den als Uebergänge bezeichneten Stellen darf die Bahn, und nicht eher überſchritten werden, als bis die Schranken von den Bahnbedienſteten geöffnet worden ſind. Vieh darf an den Uebergängen nur mit fliegender Geiſel übergetrieben, und mit Wagen die Bahn nur im Schritt und unaufgehalten überfahren werden. Fuhrwerke, Reiter, Laſtthiere und Viehheerden müſſen in einer Entfernung von wenigſtens 20 Schritt von den Schranken bis zu deren Oeffnung halten. Das eigenmächtige Oeffnen oder Ueberſchreiten der Einfriedigungen der Bahn und der Stationshöfe, Wächterhütten, iſt auf das ſtrengſte verboten. Uebertretungen dieſer Vorſchriften, ſo wie Beſchädigungen und Frevel an der Bahn oder ihren Zugehörungen werden, wenn ſie keine ſtrafrechtliche Einſchreitung nach ſich ziehen, polizeilich in Geld bis zu 50 fl. oder mit verhältnißmäßiger Gefängnißſtrafe geahndet. Den Anordnungen und Aufforderungen der Bahnbedienſteten iſt unbedingte Folge zu leiſten, und es ſteht ihnen zu, die Uebertreter nach Umſtänden zu pfänden und ſelbſt zu verhaften. Sämmtliche Bahnbedienſtete ſtehen, als für den öffentlichen Dienſt Verpflichtete, unter dem beſondern Schutze der Geſetze und Widerſetzungen gegen ſie haben nach Umſtänden ſtrafrechtliche Behandlung zur Folge. Die Bahnbedienſteten ſind berechtigt, zur Aufrechthaltung des Bahnſchutzes nöthigenfalls die Hülfe der Ortspolizeibehörden, dann der k. Gendarmerie anzurufen, welche ſolche augenblicklich zu leiſten verpflichtet ſind.

⊠ Nürnberg, 14. Auguſt. (Privat-Correſpond.) Heute Morgens fanden auf unſerer Eiſenbahn die beiden erſten Probefahrten mit der Locomotive Bavaria (aus der Maffei'ſchen Maſchinenfabrik) ſtatt. Dieſelben erſtreckten ſich vorläufig nur bis Rohnhof, einem Dorfe jenſeits Fürth gegen Erlangen zu und auf der Bahnlinie etwa vier Poſtſtunden von hier entlegen. Die Fahrt von dem Anheizungslokale auf dem Bahnhof bis zu der Kreuzung der Nordbahn mit dem Nürnberg-Fürther Schienenwege (2 Poſtſtunden) nahm gerade 8, und bis Rohnhof 20 Minuten in Anſpruch. Beides, Locomotive und Eiſenſtraße, haben ſich nun bei dieſer erſten Probe auf das Erwünſchteſte bewährt; jene machte vor- wie rückgängige Bewegungen mit ebenſo viel Leichtigkeit als Sicherheit, und die Aufdämmungen erwieſen ſich unter der Laſt der 360 Zntr. ſchweren Maſchine vollkommen feſt und haltbar. An der Kreuzung gab ſich bei der Fahrt ein mäßiges Stoßen kund — ein Uebelſtand, welcher von der etwas zu hohen Lage der Schienen an dieſer Stelle herrührte und durch den anweſenden Mechaniker ſofort beſeitigt wurde. Uebrigens iſt durch die Erfahrung auf anderen Bahnen dargethan, daß Locomotive und Schienen ſich gleichſam erſt aneinander gewöhnen und geringe Inkongruitäten, die etwa zwiſchen beiden beſtehen, ſelbſt gegenſeitig ausgleichen müſſen. Die Maſchine hat vierzig Pferdekraft, welche jedoch durch Expanſion bis zu neunzig geſteigert werden kann; durch eine bisher noch nicht angewendete Vorrichtung iſt es möglich, nicht bloß die Norden, ſondern gleichzeitig die Hinterräder zu bremſen und ſolchergeſtalt Locomotive und Wagenzug in Zeit von etwa einer Minute zum Stillſtehen zu bringen. Eine auf dem Tender angebrachte Feuerſpritze, deren Strahl erforderlichen Falls nach jeder beliebigen Richtung hin gelenkt werden kann, gibt derſelben einen andern bisher unbekannten Vorzug. — Von Seite der Stadt ſoll der Eröffnungstag durch einen feierlichen Zug der Gewerbe mit Fahnen und Innungs-Zeichen verherrlicht werden. In den Häuſern, welche die Ausſicht auf den Bahnhof haben, ſind die Fenſter für den 25. Auguſt bereits um zwei Gulden per croisée vermiethet. Klingt dieß nicht ganz großbritanniſch?

Preußen. Berlin, 10. Aug. Die heute ausgegebene Nr. 28 unſerer Geſetz-Sammlung enthält die Verordnung zur Beförderung der Sicherheit der Dampfſchifffahrt auf dem Rheine und auf der Moſel. Dieſer zufolge werden von nun an, da der Betrieb der Dampfſchiffahrt beſondere Sachkenntniß und Erfahrung erfordert, als Führer (Kapitäne) preußiſcher Dampfſchiffe auf dem Rheine und auf der Moſel nur ſolche Perſonen zugelaſſen, welche ſich über ihre Befähigung zur Führung ſolcher Schiffe durch Prüfung ausgewieſen haben. Der Schiffseigenthümer hat dem Führer und dem erſten Maſchinenwärter deſſelben eine Dienſtanweiſung zu ertheilen und dieſe zuvor, wenn das Schiff einem preußiſchen Rheinhafen angehört, der Regierung zu Köln, wenn es einem preuß. Moſelhafen angehört, der Regierung zu Trier zur Genehmigung vorzulegen. Außerdem hat der Schiffseigenthümer der Regierung des Bezirks, in welchem der Hafen des Schiffs belegen iſt, alljährlich im April nachzuweiſen, daß das letztere im vorhergegangenen Jahre zur Unterſuchung geſtellt worden iſt.

Vom Rhein, 9. Auguſt. Ueber unſere Unterhandlung mit Nord-Amerika iſt uns etwas ſehr Charakteriſtiſches zugekommen. Es iſt ſchon berichtet worden, daß, während England und Frankreich energiſch gegen uns auftreten, während die vielen Agenten, welche die Hanſeſtädte dort haben, mit regſamen Eifer alle Minen ſpringen ließen, um den Vertrag mit dem Zollverein zu vereiteln, der Letztere weder Geſandte, noch Geſchäftsträger, überhaupt keine diplomatiſche Perſon in Waſhington hatte, die für uns hätte arbeiten können. Man wird ſagen, wir hätten die Vernunft, das gute Recht auf unſerer Seite gehabt, und dies bedürfe keine Unterſtützung. Wenn dies nur immer ſo klar wäre, beſonders bei Handelsverbindungen, die ſich in ein ſehr verſchiedenes Licht ſtellen laſſen, beſonders wo es Unterhandlungen mit einem Staate gilt, der ſelbſt wieder in 26 Staaten zerfällt, deren jeder verſchiedene Intereſſen hat. Aber wir hatten ja Conſuln dort, welche der Wahrheit die Ehre geben konnten, welche die Verpflichtung hatten, für den Zollverein zu wirken. Allerdings, aber da erfahren wir aber, daß z. B. unſer Conſul in New-York, alſo an dem bedeutendſten Orte, zugleich Konſul von Hamburg iſt, ein Spediteur, der, ſo viel wir wiſſen, nach 1826 mehre Jahre lang nur unter fremdem Namen Geſchäfte machen durfte. Iſt der Zoll-Verein nicht groß genug, ſeinen eigenen Konſularagenten zu haben? (Aachener Z.)

Vom Rhein, 10. Auguſt. Briefe aus Magdeburg melden, daß Weitling in der vergangenen Woche von der Polizei aus ſeiner Wohnung geholt und weggebracht worden ſey. Ob er, wie es früher hieß, aus ſeinem Vaterlande verbannt, oder ob er gefänglich eingezogen worden, darüber wiſſe man nichts Näheres. Nach der Ausſage ſeines Hauswirthes hätten die Agenten der öffentlichen Gewalt darauf hingedeutet, daß er über die Gränze gebracht werden ſoll, ohne ſich jedoch deutlich hierüber auszuſprechen. Wir erfahren ferner, daß Weitling's Geſundheit keineswegs zerrüttet und erfolglich nicht, wie es hieß, krankheitshalber von ſeiner Militär-Dienſtpflicht entbunden worden ſey. (Mannh. Abdz.)

Sachſen-Koburg. Coburg, 12. Auguſt. Im hieſigen k. Regierungsblatt Nr. 32 vom 10. d. Mts. erſchien folgende Miniſterial-Bekanntmachung: »Se. Hoheit der regierende Herzog, haben gnädigſt geruht, das unterzeichnete Staats-Miniſterium von der Behandlung aller mit der Staats-Verwaltung in keiner Beziehung ſtehenden, vielmehr Sr. Hoheit Höchſtperſönlich angehenden Privat-Angelegenheiten von heute an zu entbinden, und die gegenwärtige diesfallſige Bekanntmachung anzuordnen«; nebſt folgender Ernennung zu Staatsräthen: »den Geheimen Aſſiſtenzrath Carl Heß in Coburg, zum Geheimen Staatsrath, den Geheimen Aſſiſtenzrath Gottlieb Friedrich Bröhmer in Coburg, zum Staatsrath, den Regierungs- und Juſtizrath Ludwig Hofmann in Coburg, zum Mitglied des Herzoglichen Miniſteriums als »Staatsrath.« — Auch gingen am 10. d. unter den gewöhnlichen Formalitäten die neuen Wahlen zu der künftigen Monat zu eröffnenden Stände-Verſammlung vor ſich, wobei Herr Obriſt und Kammerherr v. Speßhardt zu Meiningen als Landſchaftsdirector, und Hr. Hauptmann und Kammerherr v. Steinau auf Weißenbrunn zum Stellvertreter, der Hr. Hofadvokat Briegleb zum Secretär, der Hr. Stadtrichter Oberländer zum Stellvertreter gewählt wurden. (Fr. M.)

⁂ **Freie Städte.** Frankfurt, 15. Auguſt. (Privat-Corr.) Die Fondscourſe erfuhren heute im Allgemeinen keine Veränderung, die meiſten behaupteten feſt ihren geſtrigen Stand; nur Integrale wurden um 1/16 billiger, als geſtern abgegeben. 5pCt. Met.: 112¾ G.; 4 pCt. Met.: 102⅜ G.; 3 pCt. Met.: 79⅛ G.; Bank-Act.: 1972 G.; 250 fl. Looſe: 131¼ G.; 500 fl. Looſe: 154⅜ G.; Prämienſcheine: 90 P.; Integrale: 60 7/16—½ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97⅞ G.; 3½ pCt.: 86¼ G.; Ard.: 21¾—⅞ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95⅜ G.; 500 fl. Looſe: 93⅜ G.; Taunusbahn-Actien: 375 G.; Ludwigsh.-Bexbach.: 109 G.; Disc.: 3¼ pCt. G.

Oeſterreich. Iſchl, 9. Auguſt. Seit frühem Morgen iſt hier Alles in Bewegung. Die Bergknappen und Pfannhausleute des Iſchler und Hallſtädter Salzbergwerks zogen in Uniform und mit klingendem Spiele auf die Esplanade vor dem geſchmücktem Hauſe auf, welches der König von Preußen bewohnen wird. Die Behörden der Stadt ſind dort verſammelt. Der König wurde um 9 Uhr Morgens erwartet, allein eine Eſtaffette brachte die Nachricht, daß die Ankunft Sr. Maj. erſt um 1 Uhr ſtattfinden werde. Die Behörden und das ganze Gefolge von Muſikern, Bergleuten und Neugierigen zerſtreute ſich, um zur beſtimmten Stunde ſich wieder zu vereinigen. Der Erzherzog Franz Karl und die Erzherzogin Sophie ſind dem Könige nach Ebenſee entgegengefahren. Fürſt Metternich iſt jedoch zurückgeblieben, da ein leicht vorübergehendes Unwohlſeyn, das ihn geſtern überfiel, ihn gezwungen hat, heute das Zimmer zu hüten. Der Fürſt-Staatskanzler wird den König nach Wien begleiten. — Der König der Belgier hat den General Daine hieher geſchickt, um dem preußiſchen Monarchen wegen des glücklich abgewendeten Attentats ſeine Glückwünſche zu überbringen. — Dieſen Mittag um 1 Uhr ſind der König und die Königin von Preußen hier angekommen und mit lautem Glückauf und Lebehoch von dem zahlreichen Menſchengewoge auf der Esplanade empfangen worden. In dem Hofwagen, in dem die königl. Gäſte ankamen, befanden ſich auch der Erzherzog Karl und die Erzherzogin Sophie, Schweſter der Königin von Preußen. Beim Eingange der Villa, die den preuß. Majeſtäten zum Aufenthalte hergerichtet worden iſt, ſtand die Herzogin von Köthen, die ſeit vierzehn Tagen ſich hier befindet. Der König küßte ihr die Hand, die Herzogin aber umarmte ihren königl. Neffen zu wiederholten Malen und weinte vor Bewegung. Das Publikum umringte hierauf neugierig den k. Reiſewagen, um die Spuren des verbrecheriſchen Schuſſes zu entdecken; man hörte aber bald, daß dieſes ein anderer Reiſewagen ſey. Wenige Minuten nach ſeiner Ankunft verließ der König wieder das Haus und eilte, in ſchlichtem Fracke, auf dem man blos den Stern des Stephansordens und das eiſerne Kreuz erblickte, zu Fuße nach der Wohnung der Erzherzogin Marie Louiſe. Um 3 Uhr ging der König zur Tafel, welche in der Wohnung des Erzherzogs Franz Karl angerichtet wurde. Der Reſt des heutigen Tages ſoll zu einer Spazierfahrt nach dem reizenden St. Wolfgangsſee verwendet werden. (Allg. Z.)

Iſchl, 10. Auguſt. Se. Maj. der König von Preußen wird wahrſcheinlich erſt übermorgen nach Wien reiſen. Heute machte der Monarch mit II. kk. HH. den Erzherzogen und Sr. D. dem Fürſten v. Metternich eine Fahrt nach Hallſtadt. (Allg. Z.)

Frankreich.

⁎ Paris, 13. Auguſt. (Priv.-Corr.) Geſtern Abend war die Nachricht verbreitet, die Regierung habe eine telegraphiſche Depeſche erhalten, wonach die türkiſche Flotte auf der Höhe von Malta, ſich nach Tunis begebend, geſehen worden ſey. Bemerkenswerth iſt es, daß die officiellen Blätter ſowohl über die türkiſche Flotte und ihre Bewegungen, als über die von Toulon ausgelaufene franzöſ. Flotte gänzlich ſchweigen.

Die „Patrie" veröffentlicht einen Brief aus London, worin geſagt wird, der Contre-Admiral Seymour werde noch in dieſer Woche am Bord der „Victory" von 90 Kanonen nach Taiti unter Segel gehen, mit dem Auftrage, die Königin wieder auf ihren Thron und Pritchard in ſein Conſulat einzuſetzen, wie es vor dem 5. November 1843 war.

Briefe aus Tanger vom 2. Aug. melden, daß die größte Bewegung in der Stadt herrſche und die Mauren thätigſt mit Ausbeſſerung der Feſtungswerke beſchäftigt ſeyen, auch mehrere Feldbatterien wurden in den Umgebungen an der Küſte errichtet. Am ſelben Tage hatte ſich auch das Gerücht von der Ermordung des engliſchen Conſuls Hay in Tanger verbreitet. Abd-el-Kadern ſoll eine ehrenvolle und einträgliche Stellung in Frankreich oder in Mekka angetragen worden ſeyn, er dieſelbe aber abgelehnt und das Gouvernement von Oran verlangt haben; welche Antwort ihm hierauf geworden iſt, kann man ſich leicht denken.

Welches Gewicht man in England auf die Beendigung der Feindſeligkeiten mit Marocco legt, beweiſt der Umſtand, daß die am Freitag hier veröffentlichte telegraph. Depeſche wegen der Friedensunterhandlungen und Einſtellung der Feindſeligkeiten am Samſtag Morgens ſchon im „Morning Chronicle" erſchien. Durch eine Staffette, ein eigenes Dampfſchiff und einen Extra-Convoi der Eiſenbahn, gelangte ſie in 14 Stunden nach London; die Koſten betrugen für die Redaction des „Morning Chronicle" 3000 Francs.

Die Madrider Journale nennen als die Häupter der neu entdeckten Verſchwörung Espartero und Olozaga, die, einſt erbitterte Feinde, ſich jetzt zu einem gemeinſamen Zwecke vereinigt haben.

Hr. Thiers iſt geſtern mit ſeiner Familie aus dem Bade von Vichy in Paris angekommen.

Geſtern Abend ſpät iſt ein Offizier vom Generalſtabe des Prinzen von Joinville in Neuilly angekommen. Heute in aller Frühe wurden die Miniſter zum Könige berufen.

Der Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 25. Juli 1840 zwiſchen Frankreich und Holland ſoll eine neue Ausdehnung erhalten. Der franzöſ. Geſandte im Haag hat ſeine Inſtructionen erhalten und die Unterhandlungen haben bereits begonnen.

(Neueſte Nachrichten.) Herr Thiers, aus den Bädern von Vichy hier angekommen, hat bereits eine Conferenz mit Herrn Molé gehabt, und wurde heute zu Neuilly vom König empfangen. Man erzählt ſich, Molé habe an Thiers geſchrieben und ihn aufgefordert, ſo ſchnell als möglich nach Paris zurückzukommen.

Heute machte er überall mit beſonderem Empreſſement ſeine Viſiten, auch bei Rothſchild fuhr er an; es ſcheint, daß er ſich nahe am Ziele ſeiner Wünſche, dem Miniſter-Portefeuille wähnt, und daher lebhafter als früher auftritt. — Für die Herzogin von Orleans wird das Schloß Klein Trianon, der Lieblingsaufenthalt Marien-Antoinettens in Bereitſchaft geſetzt, ſie wird mit ihren Kindern den Reſt der ſchönen Jahreszeit daſelbſt zubringen.

Man weiß jetzt, daß unter den Marocco geſtellten Bedingungen auch die iſt, künftighin dem Könige der Franzoſen in dem diplomatiſchen Verkehre den Titel: Sultan oder Kaiſer zuzugeſtehen, der ihm bis jetzt beharrlich verweigert wurde. Schon unter Ludwig XVI. wurden deßhalb Unterhandlungen geführt, die jedoch zu keinem Reſultat gelangten. Uebrigens glaubt Niemand hier an eine ernſtliche Beilegung der Differenz mit Marocco, um ſo mehr, als man nach den neueſten Nachrichten aus Tanger weiß, daß der Kaiſer in El Caſſar geblieben iſt und dort Truppen ſammelt, und daß dieſelben Abgeſandten, die den Frieden verkündigten, zugleich alle Staatscaſſen wegführen und die ganze Stadt räumen ließen. Der Kaid von Rabat, der ſtets zum Frieden gerathen hatte, hatte ſich bei der Ankunft des Kaiſers daſelbſt geflüchtet, und die Bergkabylen hatten die Stadt geplündert, ſobald der Kaiſer ſie verlaſſen hatte. Man ſchreibt aus Algeſiras vom 31. Juli: Am 25. wurde Tanger durch zahlreiche Horden von Mauren angefüllt, die mit Gewalt Pulver und Munitionen wegnahmen und plünderten. Da die ſpaniſchen Unterthanen von Tanger in Gibraltar nicht aufgenommen wurden, ſo hat der ſpaniſche Conſul um ihre Aufnahme in Oran angehalten. Der Commercio de Cadix meldet nach einem Briefe aus Ceuta die Ermordung des Conſuls Hay durch die Maroccaner. Der Globe vom 7. gibt eine Depeſche des Küſten-Wächters in folgenden Worten: Heute um 1½ Uhr N.-M. hat man vom Süden eine große Kanonade gehört. Auch der Heraldo behauptet, daß das Bombardement von Tanger begonnen habe, will jedoch wiſſen, daß es aus Rückſicht für den engliſchen Conſul wieder eingeſtellt worden ſey.

(Nachſchrift.) An der heutigen Börſe war das Gerücht von einem Abbruche der Friedens-Unterhandlungen und Eröffnungen der Feindſeligkeiten gegen Marocco, ſowie von ernſtlicher Erkrankung der jungen Königin von Spanien im Umlaufe.

5pCt. 121. 40. 3pCt. 81. 63. Ard. 30.

Spanien.

† Madrid, 7. Auguſt. (P.-C.) Die Königin begibt ſich am 12. nach Tarragona, am 13. wird ſie in Valencia ſeyn, am 17. in Almania, am 18. in Albacete und ſoll am 22. in Madrid eintreffen. Eilf Officiere ſind caſſirt, die Capitaine Vallejo und Araos verhaftet worden. Die Hausſuchungen dauern fort. — Das Journal: „la Monarquia“ wird trotz der dreifachen Preßverfolgung wieder erſcheinen; man ſagt, daß die franzöſ. Legitimiſten die Fonds dazu hergaben. — Der türkiſche Geſandte, Fuad Effendi, hat Cadix am 5. wieder verlaſſen, um ſich nach Sevilla zu begeben. Er wollte vor der Ankunft der Königin in Madrid ſeyn.

Italien.

Rom, 5. Aug. Se. Majeſtät der König von Bayern hat uns dieſe Nacht verlaſſen, um über Bologna und Modena in ſeine Staaten zurückzukehren. (A. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 31. Juli. Nachrichten aus Smyrna zufolge war der k. k. Contre-Admiral Baron Bandiera (Vater der in Coſenza erſchoſſenen unglücklichen Brüder Emil und Attilio Bandiera), nachdem er das Commando der ihm unterſtehenden Diviſion in der Levante dem hiezu von ſeiner Regierung interimiſtiſch beſtimmten Linienſchiffscapitän (Oberſten) Bua übergeben hatte, mit der k. k. Fregatte „Bellona“ nach Trieſt abgegangen. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 12. Aug. Geſtern legten in der Hof- und Stiftskirche zum hl. Cajetan ſechs Proteſtanten das katholiſche Glaubensbekenntniß ab; drei andere, die auch den Unterricht mitgenoſſen haben, konnten zu ihrem größten Leidweſen an dieſem feierlichen Acte nicht Theil nehmen, weil ſie die Jahre der Volljährigkeit noch nicht ganz erreicht haben. Sie werden aber auf ihr Begehren ohne Aufſchub zum Empfang der hl. Sacramente zugelaſſen. Einige Andere ſtehen bereits wieder im Unterricht, um ſich auf denſelben Schritt vorzubereiten. (Augsb. Pſtz.)

Bamberg. Unſer verdienter Hr. Lyceal-Profeſſor Dr. Th. Rudhart hat ſämmtliche Urkunden unſerer Municipal-Behörden geordnet und einen Renner darüber angefertigt, eine Arbeit, die für eine tüchtige Chronik unſrer Stadt von höchſtem Belange ſeyn muß. (Augsb. Poſtz.)

Nürnberg, 14. Auguſt. Laut Bekanntmachung des hieſigen Magiſtrats vom 12. d. M. zirkuliren falſche bayeriſche halbe Guldenſtücke mit der Jahreszahl 1838, „welche durch ihren dumpfen Klang, durch ihre graue Farbe, durch ihre ſchlechte oder gar nicht nachgeahmte Randvertiefungen und durch die Eigenſchaft, daß ſie ſich mit geringer Mühe biegen laſſen, ſich von den ächten leicht unterſcheiden.“ Es wird daher das Publikum vor deren Annahme und Verbreitung gewarnt. (Nürnb. Kourier.)

Aus Elbing vom 9. Auguſt melden die dortigen Anzeigen: „Kaum war der geſtrige etwas heitere Tag zu Ende, ſo eröffnete auch ſchon der Himmel ſeine unendlichen Schleußen auf's Neue, und gleich, als wolle er das Verſäumte nachholen, ergoß ſich heute den ganzen Vormittag über mit heftigem kaltem Nordweſtwinde der verderbenbringende Regen, der in den erſten Frühſtunden, wie mehrere Perſonen verſichern, mit Schnee gemiſcht herabfiel, über das unglückliche Land. Der Elbingfluß und der wilde Hommel ſind wieder geſtiegen, höher, als je und überfluthen nun zum dritten Male die angränzenden niedrig gelegenen Grundſtücke. Eben ſo trat auch heute wieder der Drauſenſee über und ſetzte einen Theil der Neuſtädt'ſchen Wieſen dergeſtalt unter Waſſer, daß das dort weidende Vieh fortgebracht werden mußte. So vergeht ein Tag nach dem andern, eine Woche nach der andern, und immer hält das verderbliche Regenwetter an und immer trauriger werden die Ausſichten in die Zukunft.“

Breslau, 10. Auguſt. Die in den Kreiſen Namslau und Roſenberg hauſende Räuberbande, welche einen Krieg gegen das Privateigenthum begonnen hat, wohl organiſirt und zum Theile mit Schießwaffen verſehen iſt, ſoll ſich jetzt auf etwa 60 Mann belaufen. Nächſter Tage werden etwa 100 Schützen von hier nach jenen Kreiſen abgehen, die Wälder umſtellen und die gefährliche Schaar wo möglich einzufangen ſuchen. (Bresl. Z.)

Hannover, 10. Auguſt. Geſtern hat ſich ein entſetzlicher Selbſtmord ereignet. Ein junger Menſch von kaum 16 Jahren hat ſich von den Rädern des Eiſenbahnzuges zerquetſchen laſſen. Er wartete auf dem Felde, bis der Zug herankam und warf ſich dann auf die Schienen dicht vor der Locomotive nieder, deren Führer ſich vergebens den Zug anzuhalten bemühte. Man weiß noch nicht, was den Unglücklichen zu dieſer That getrieben. (Weſ. Z.)

Karlsbad, 4. Auguſt. Geſtern fand hier eine Aufführung des Mozart'ſchen Requiems ſtatt, die ihres Zweckes halber von Intereſſe war. Sie galt nämlich dem in dieſen Tagen hier am Magenkrebs verſtorbenen Tonkünſtler Wolfgang Amadeus Mozart aus Wien, einem Sohne des großen Tondichters.

* Paris, 12. Auguſt. (P.-C.) Dr. Marx, gegen den, wie deutſche Zeitungen berichteten, ein Verhaftungsbefehl der preußiſchen Regierung erlaſſen worden ſeyn ſoll, beendigt in dieſem Augenblicke hier ſein neues Werk: „Entwurf einer Rechtsphiloſophie“ das noch in dieſem Jahre erſcheinen ſoll. Auch Dr. Ruge beſchäftigt ſich mit einer größern philoſophiſchen Arbeit. — Der Vater des berühmten Compoſiteurs Boildieu iſt, 89 Jahre alt, geſtorben.

Neapel, 3. Auguſt. Vor 3 Tagen wurden drei preuß. Reiſende bei der Beſteigung des Veſuvs von Räubern angefallen. Man erzählt ſich die Sache folgendermaßen: Sie waren in Begleitung eines Führers und der Gendarmen, die ſtets auf dem Veſuv zur Bewachung der Fremden aufgeſtellt ſind, glücklich am Kegel angekommen, wo, wie gewöhnlich, die Gendarmen zurückblieben. Bei Erſteigung des Kegels trat hinter dem Felſen plötzlich einer der Räuber hervor und verwundete leicht mit einem Meſſerſtich den vorderſten der Fremden, der mit einem ſeiner Begleiter und dem Führer bergab die Flucht ergriff. Der zweite ſeiner Begleiter klomm den Berg hinan, um ſich in Sicherheit zu bringen, wurde von mehreren Räubern verfolgt, eingeholt, niedergeworfen, ſeiner Baarſchaft, 10—12 Napoleonsd'or und einer Uhr beraubt und mit 10 Meſſerſtichen verwundet. Später ſuchten ihn ſeine Gefährten auf, trugen ihn zum Eremiten, der aber nicht zu bewegen war, ſein Haus zu öffnen. Erſt in Reſina konnte dem armen Verwundeten Hülfe geleiſtet werden, wo auch ſogleich die Sache vor Gericht zu Protokoll genommen wurde. In der Hauptſache iſt Obiges richtig, obgleich in den Details die Nachrichten etwas von

einander abweichen. Die Sache hat unter den Fremden natürlich Senſation gemacht, und iſt auch wirklich beinahe etwas Unerhörtes. Seit gewiß 20 Jahren iſt etwas Aehnliches nicht vorgekommen, und die Polizei wird gewiß ſchleunigſt alle Anſtalten treffen, um für die Folge allen, welche den Veſuv beſteigen, jede Furcht zu benehmen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 15. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	325, 20	+10, 4	SW. bew.
Mittags 12 U.	325, 65	+12, 7	SW. Regen
Abends 7 U.	326, 18	+10, 8	SW. bed.

Bem. Nachts vorher Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 14. Auguſt. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: A. Brand v. Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 16. Auguſt. Angekommen heute Morgen: M. J. Reiſchert mit Ladung von Mainz. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: S. Schön von hier. Ladeſchlußtag am 17., Abfahrt am 18. d.

Bekanntmachung.

[3b] Das k. Kreis- und Stadtgericht Würzburg hat gegen die Verlaſſenſchaft des vormaligen fürſtlich würzburgiſchen Präſidenten Emmerich Karl v. Schütz zu Würzburg rechtskräftig den Konkurs erkannt.

Es werden deshalb die geſetzlichen Ediktstage, wie folgt, feſtgeſetzt, und zwar:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, ſo wie zu deren gehörigen Nachweis auf

Donnerstag den 5. Septbr. l. Js.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und Vorzugsrechte auf

Donnerstag den 10. Oktober l. Js.

III. Zur Abgabe der Schlußſätze auf

Donnerstag den 7. November l. Js.

jedesmal Vormittags 8 Uhr

im diesgerichtlichen Geſchäftszimmer Nr. 8., und hiezu ſämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Verlebten, vormaligen Präſidenten v. Schütz, hiermit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am 1. Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den beiden übrigen aber die Ausſchließung der an demſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Hiebei werden alle Diejenigen, welche irgend etwas zur eudrizirten Maſſe Gehöriges in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefordert, ſolches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei dem Gerichte zu übergeben.

Würzburg, den 19. Juli 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Schraut, Acceſſ.

Bekanntmachung.

[3a] In Sachen der Gebrüder Löw Joſeph Frankenſchwerdt in Pahres wider Meyer Joſeph Frankenſchwerdt von da, Aufhebung einer Societät nun Arreſt betreffend, wird hiemit auf Antrag beider Theile öffentlich bekannt gemacht, daß die bisher unter ihnen beſtandene Handelsverbindung durch den gestern mittelſt richterlicher Mitwirkung zu Stande gekommenen Vergleich und reſp. Auseinanderſetzungs-Vertrag aufgehört hat und in Folge dieſes Vertrags Meyer Joſeph Frankenſchwerdt zum alleinigen Fortbetrieb ſeiner bisher unternommenen Handelsgeſchäfte ohne irgend eine Beſchränkung ermächtigt worden iſt, daher auch die gerichtlich verfügte Beſchlagnahme der Aktiv-Ausſtände, in ſo weit ſolche nicht dem Löw Joſeph Frankenſchwerdt zugewieſen worden ſind, — worüber unterm Heutigen an die treffenden Landgerichte Werneck, Euerdorf und Arnſtein die geeigneten Requiſitionen ergangen, — in Kraft dieſer Bekanntmachung hiemit aufgehoben wird.

Neuſtadt a. d. Aiſch, den 9. Auguſt 1844.

Königliches Landgericht.

Weiß, Landrichter.

Benedict.

Ein Frauenzimmer, welches ganz gründlichen Unterricht im Klavierspielen ertheilen kann, wünscht so bald als möglich einige Schülerinnen zu erhalten. Das Nähere besorgt die Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Unseren Verwandten und Freunden ertheilen wir hiemit die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer geliebten und verehrten Frau Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwiegermutter und Schwester, Frau

Johanna v. Zwehl geb. d'Ester,

Wittwe des Herrn v. Zwehl, kurfürstl. Mainz'schen Hofrathes, Hofkriegsraths-Präsidenten und Reichs-Archivars.

Sie starb, mit sämmtlichen Heilsmitteln unserer heil. Religion gestärkt, in den Willen ihres Schöpfers ergeben, eines unerwarteten, schmerzlosen Todes nach einem Leiden von nur etlichen Stunden in dem Alter von 82 Jahren.

Wir empfehlen die Selige Ihrem gütigen Andenken mit der Bitte um eine stille Theilnahme.

Würzburg, München, Marburg, Regensburg, Haldenwang, Coblenz, Sayn, Valendar und Lüttich.

Die Hinterbliebenen.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt folgende vorzüglich zu **Schulpreiſen** empfehlenswerthe Schrift erſchienen:

Reihenfolge der Biſchöfe von Würzburg,

oder:

Geſchichte des Biſthums Würzburg von den Anfängen des Chriſtenthums in Franken bis auf unſere Zeit.

Eine Feſtgabe zur Feier des eilfhundertjährigen Jubiläums, dem chriſtlichen Frankenlande geweiht von Dr. Franz Xaver Himmelſtein, kathol. Stadtpfarrer zu Schweinfurt.

Mit einer Vorrede vom hochwürdigſten Herrn Biſchofe **Georg Anton**.

8. 207 S. Preis auf ſchönem weißem Papier in farbigem Umſchlag geh. 36 kr.

Der Werth dieſer kirchenhiſtoriſchen Schrift iſt in öffentlichen Blättern bereits anerkannt worden, z. B. die katholiſchen Literatur-Blätter zur Sion, Nr. 7. 1843 bemerken darüber: „Die Reihenfolge ſelbſt iſt zwar in hiſtoriſchen Umriſſen gegeben, aber die bedeutenderen Züge ſind alle ſo ſcharf markirt, ſo friſch und lebendig gehalten, daß der Kern der Perſönlichkeit, der individuelle Charakter ganz anſchaulich hervortritt; namentlich iſt dies der Fall bei St. Burkardus, St. Arno, St. Benno, Konrad I., Johann I., Melchior, Friedrich, Julius, Johann Gottfried I., Johann Philipp Franz und Friedrich Karl v. Schönborn und Franz Ludwig. Klöſter und Stifter haben immer einen großen Einfluß auf die Höhe oder den Verfall des chriſtlichen Lebens; darum hat der Hr. Verfaſſer mit ſehr richtigem Takte die Gründung, ſo wie die bedeutendſten Schickſale der wichtigſten Klöſter der Diöceſe in ſeine Darſtellung mit aufgenommen. Wird Gott, wie die Schrift ſagt, in ſeinen Heiligen erkannt, indem in ihnen die Fülle ſeiner Gnade und ſeines Geiſtes anſchaulich wird, ſo iſt dies auch von der Kirche der Fall, und wir können es daher wieder nur loben, daß der Verfaſſer auch ein gedrängtes, aber treues Bild von dem Leben und Wirken der Landes-Heiligen, wie St. Kilian, St. Bilhildis, St. Gertrudis, die h. Thekla, Lioba, Adelheid, St. Aquilin, der ſel. Liborius und der ſel. Franz Gavard (geſt. 4. April 1787 zu Rom) in die Reihenfolge eingewebt hat. Die Reihenfolge iſt durchgängig mit Rückſicht auf die Quellen der fränkiſchen Geſchichte bearbeitet, der Verfaſſer hat aber mit Recht allen Noten- und Citaten-Apparat weggelaſſen; dagegen ſind merkwürdige, auch für die Gegenwart noch bedeutſame Urkunden manchmal wörtlich — meiſtens ihrem Hauptinhalte nach in den Text aufgenommen."

HARMONIE.

Samstag, den 17. d. Mts. Abends 5 Uhr findet, dem Wunsche vieler verehrten Gesellschafts-Mitglieder entsprechend, noch eine Production der dahier anwesenden Steyerer Musiker im Garten-Lokale statt.

Der Vorstand.

Wein- und Faß-Verſteigerung zu Biſchofsheim a. d. T.

[3c] Unterzeichneter iſt geſonnen, **Dinstag den 27. August** Vorm. 10 Uhr 100 Eimer 1834er Wein beſter Qualität nebſt 250 Eimer weingrüne gutgehaltene Faß in Eiſen gebunden dem öffentlichen Striche auszuſetzen.

Berninger, Stiftsamtmann.

Geſuch.

[3b] Es wird in der Nähe Würzburgs ein Landgütchen von 20—24 Morgen Feld nebſt den dazu erforderlichen Oekonomie- und anſtändigem Wohngebäude zu kaufen geſucht. Verkäufer wollen ihre detaillirte ſchriftliche Angabe unter Adreſſe A. B. der Exped. d. Bl. franco übergeben. Auf mündliche Offerten wird keine Rückſicht genommen werden.

Für den Kunstkenner und Kunstsammler unentbehrlich!

In unserm Verlage erscheint, und liegt die I. Lieferung in jeder soliden Buchhandlung, in Würzburg in der Stahel'schen, zur Ansicht bereit:

KUNST-DENKMÄLER in Deutschland

von der frühesten Zeit bis auf unsere Tage.

Bearbeitet von

L. Bechstein, Dr. E. Frhrn. **v. Bibra**, Dr. **Gessert**, Dr. **Lucanus**, **J. Meyer**, Chef des bibliograph. Instituts, **Th. Sündermahler** u. A.

I. ABTHEILUNG.

Von der frühesten Zeit bis zum Jahre 1600.

Preis per Lief. 36 kr. rhn. 8 gGr. pr. Ct.

Jede Lieferung in gr. 4. enthält 2—3 Bogen Text und 3 Abbildungen in Stahl- oder Kupferstichen, Farben, Clair-obscure und Broncedrücken nach ganz getreuen Originalen, Handzeichnungen oder Gemälden.

Das Werk, in jeder Weise durch Text und Bild anziehend und belehrend, hat grosses Interesse für jeden Alterthumsfreund, Geschichtsforscher und für jeden Kunstliebhaber, insbesondere aber giebt es einen unentbehrlicher Rathgeber für Maler, Architecten, Bildhauer, Kupferstecher, Graveur's und für Sammler von Kunstgegenständen, die hier Denkmäler für das Studium in allen Branchen der Kunst finden werden.

Schweinfurt, im August 1844.

Der Kunst-Verlag.

Direction L. V. Kleinknecht.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 229. Sonntag, 18. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 13. Auguſt. Der Juſtizminiſter Frhr. v. Schrenk hat einen zweimonatlichen Urlaub angetreten; für die Dauer ſeiner Abweſenheit hat auf Sr. kgl. Majeſtät Befehl Staatsrath v. Maurer deſſen Portefeuille übernommen. — Zu der demnächſt ſtattfindenden Generalſynode wird in dieſen Tagen der Miniſterialrath im Miniſterium des Innern, v. Voltz, als Miniſterialcommiſſär, dann von Seite des proteſtantiſchen Oberconſiſtoriums der Oberconſiſtorial-Rath Dr. Faber, nach Bayreuth ſich verfügen. — Wie verlautet werden ſich in den nächſten Tagen einige unſerer hohen Staats-Beamten nach Berchtesgaden begeben, indem ſie von Sr. Majeſtät dem König dahin beſchieden worden. (Allg. Z.)

Das k. Regierungsblatt Nro. 37 vom 14. Auguſt d. J. enthält eine Bekanntmachung, die Abhaltung eines Prüfungs-Conkurſes zur Anſtellung veteinärärztlicher Praktikanten in der Armee betreffend. Der Prüfungs-Conkurs wird bei der k. Kommandantſchaft München abgehalten, und die Eröffnung deſſelben iſt auf den 21. Okt l. Jrs. feſtgeſetzt. Diejenigen Veterinär-Aerzte, welche dabei erſcheinen wollen, haben ihre Vorlagen längſtens bis den 1. Okt. an die Kommandantſchaft einzuſenden, und den Tag vor dem Prüfungsanfange ſich bei derſelben perſönlich zu melden.

Nach demſelben Regierungsblatt erhielt der Gemeindevorſteher Anton Reicherzer zu Schwörsheim, Stadt- und Herrſchaftsgerichts Oettingen, in Anerkennung ſeiner, als Gemeinde- und Stiftungs-Pfleger, ſo wie während einer 27jährigen Funktion als Gemeinde-Vorſteher erworbenen vielſeitigen und weſentlichen Dienſte, das ſilberne Ehrenzeichen des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone. — Die von den Bauersehleuten Peter und Anna Maria Jahrſtorfer zu Bubach, Landgerichts Dingolfing, beabſichtigte Stiftung eines einfachen Benefiziums an der dortigen Filialkirche, dann das fromme Vermächtniß des verſtorbenen Pfarrers Michael Weber zu Falkenberg, Landgerichts Eggenfelden, welcher der Pfarrkirche Falkenberg 5822 fl. 18 kr. 3 pf., dann verſchiedenen andern wohlthätigen Zwecken 3700 fl. zugewendet hat, werden mit allerhöchſter Zufriedenheitsbezeigung bekannt gemacht. Der Papiermachergeſelle Joſ. Hardt aus Motten, derzeit in Amerika, erhielt ein 15jähriges Gewerbsprivilegium auf ſeine eigenthümlich gebaute Papiermaſchine und damit verbundene Fabrikationsmethode, der Schreinermeiſter Sebaſtian Hörmann aus Allershauſen, Landgerichts Freiſing, ein 5jähriges auf ſeine Methode, dem weichen Holze eine, dem Kirſchbaum, dem Nußbaum, dem Mahagony und jeder andern harten Holzgattung, ähnliche Politur zu geben, und die Zuckerraffineriebeſitzer Sattler, Engelhard und Com. in Schweinfurt ein 3½jähriges auf Einführung der Rad'ſchen Erfindung, Rohrzucker, ſowohl in- als ausländiſchen, in der halben bis jetzt nöthig geweſenen Zeit, mittelſt Maſchinen, in Würfel bis zu den kleinſten Dimenſionen affizirt darzuſtellen.

* Kiſſingen, 16. Auguſt. (P.-E.) Die in ihrem geſtrigen Blatte Nr. 227. aus der Augsb. Abendzeitung entnommene, von Ihnen aber mit Recht beanſtandete Nachricht über den hier als Kurgaſt weilenden General, Fürſt Taxis, hat dahier nicht wenig Erſtaunen erregt. Der Fürſt, lange nicht ſo geſund und heiter als gegenwärtig, wandelt täglich unter den übrigen Kurgäſten auf der Promenade. Dieſe falſche Nachricht iſt wohl aus denſelben unlautern Quellen gefloſſen, welche erſt vor Kurzem den Prinzen Albrecht von Preußen, der ſich dahier ohne Unterbrechung der beſten Geſundheit erfreute, erkranken ließen. Wenn ich nicht irre, vor 2 Jahren hat man eine anſteckende Krankheit in Kiſſingen ausbrechen laſſen. Sie ſehen, man verabſcheut kein Mittel, um unſerm mit Rieſenſchritten aufblühenden Badeorte einen Hieb zu verſetzen. Vergebene Mühe! Die wunderbare Heilkraft unſerer Quellen verbreitet ſich mehr und mehr durch alle Länder, und ſchon ſteht Kiſſingen im erſten Range unter den europäiſchen Bädern. — Der engl. Arzt Dr. Prytherch in Homburg v. d. Höhe, läßt gar Kiſſingen mit ſeinen Quellen den größten Theil des Jahres unter Waſſer ſtehen, vermuthlich weil er ſelbſt kein trockenes Plätzchen dort gefunden hat. Im vorigen Jahre ſuchte er die Erlaubniß zur Ausübung der ärztl. Praxis hier nach, konnte ſie aber nicht erhalten, da ohnehin 2 berühmte engl. Aerzte, Dr. Granville und Dr. Pravir dahier practiciren. Sie kennen wohl das jüngſte Werkchen des oben benannten Dr. Prytherch, in welchem er die Vorzüge Homburgs gegen Kiſſingen heraushebt. Es wimmelt von handgreiflichen Unwahrheiten, iſt auch in einem ſo wenig gentlemäniſchen Tone gehalten, daß es eine Ueberſetzung wohl nicht erleben wird. Einen Vorzug Homburgs vor Kiſſingen hat aber Dr. Prytherch doch vergeſſen. In Homburg haben die Spielpächter ein Zero geſtrichen zum Vortheil der Spieler, dahier beſtehen noch 2. Hoffentlich werden aber bald die Zero's nebſt den Nummern in den deutſchen Bädern geſtrichen werden. Für Kiſſingen wäre es ſehr vortheilhaft, wenn der morſche Baum, Spielbank genannt, zu deſſen Fällung von Allen, die es mit dem Vaterlande redlich meinen, Hand angelegt wird, fallen würde. Kiſſingen bedarf des Spieles nicht als Anziehungsmittel. — Ich will meinen Brief nicht ſchließen, ohne Ihnen von unſerer in Bocklet weilenden geliebten Frau Kronprinzeſſin zu berichten. Sie kommt täglich zur Abend-Promenade herüber und erfreut ſich des beſten Ausſehens. Die anmuthige Fürſtin bildet das beſtändige Augenmerk aller Fremden. Geſtern nahm Höchſtſie den berühmten Soolenſprudel auf der Saline in Augenſchein; morgen macht J. k. Hoh. einen Ausflug nach Bad Brückenau. J. k. Hoheit wird noch bis zum 24. d. in Bocklet bleiben, und dann über Ansbach und Donauwörth direct nach München zurückkehren. — Der Altenburger Hof hat uns geſtern verlaſſen. Der Württembergiſche wird erſt nächſten Dinstag von hier abgehen.

Regensburg, 13. Auguſt. Daß unſere Victualienpolizei zur Beruhigung des Publikums fortwährend auf das Kräftigſte gehandhabt wird, davon gibt die im heutigen Wochenblatte veröffentlichte ſummariſche Ueberſicht der abgewandelten Polizei-Uebertretungen einen gewiß überraſchenden Beweis, denn nach derſelben ſind im Monate Juli 27 Individuen wegen Uebertretung der Markt- und Schrannen-Ordnung, 22 wegen Verleitgabe nicht pfennigvergeltlichen Bieres, und 16 wegen Verkaufs von zugeringgewichtigen Brodes beſtraft worden. Das Publikum kann ſich demnach unbedingt dem Vertrauen hingeben, daß die köngl. Regierung wie unſere Polizeibehörde das ſchöne Ziel, jeder unnothwendigen und unnatürlichen Vertheuerung der Lebensmittel vorzubeugen, ſo wie die Uebervortheilung beim Verkaufe derſelben zu verhindern, zu erſtreben nicht müde wird, was das Geſammtpublikum auch mit größtem Danke anerkennt.

Nürnberg, 16. Auguſt. Folgendes iſt das Programm der Eröffnung der Ludw.-Süd-Nordbahn auf der Strecke von Nürnberg nach Bamberg, genehmigt durch höchſte Entſchließung des k. Miniſteriums des Innern vom 14. Auguſt 1844. §. 1. Am 25. Auguſt d. J. als an dem Allerh. Geburts- und Namensfeſte Sr. Maj. des Königs findet die erſte feierliche Fahrt auf der Ludwig-Süd-Nordbahn von Nürnberg nach Bamberg und zurück ſtatt. §. 2. Der hiezu allerh. abgeordnete k. Kommiſſär wird am genannten Tage Morgens halb 7 Uhr von den Vorſtänden des Magiſtrates und dem k. Stadtkommiſſär zu Nürnberg in ſeiner Wohnung abgeholt und durch das Frauenthor, von welchem bis zum Bahnhofe die k. Landwehr aufgeſtellt iſt, an den Bahnhof geleitet, wo das Perſonale der Eiſenbahnbau-Kommiſſion und die zur Fahrt Geladenen zum Empfange verſammelt ſind. §. 3. Nach den von dem k. Kommiſſär zur Feier des Tages geſprochenen Worten begibt ſich derſelbe von dem Einſteiglokale aus in den für den-

ſelben bereit gehaltenen Wagen im Geleite Derjenigen, welche von ihm hiezu eingeladen ſeyn werden. Die übrigen zur Mitfahrt Geladenen begeben ſich nach Vorzeigung ihrer Einladungskarten an die Kondukteurs in die bereit ſtehenden Waggons. §. 4. Um 7 Uhr wird abgefahren und die Abfahrt nach Fürth ſignaliſirt, damit die vermöge erhaltener Einladung an der Fahrt theilnehmenden Mitglieder der Stadt Fürth und des Direktoriums, dann des Verwaltungsrathes der Ludwigseiſenbahn-Geſellſchaft gleichzeitig vom Bahnhofe in Fürth ab bis zur Kreuzung fahren, wo ſie in die für ſie beſtimmte Plätze des nach Bamberg fahrenden Wagenzuges aufgenommen werden. §. 5. An den Bahnhöfen zu Erlangen und Forchheim wird der Wagenzug von dem Sektionsperſonale, den Lokalbehörden und der zur Feier des Tages aufgeſtellten k. Landwehr empfangen. An beiden Orten haben die zur Fahrt Eingeladenen einzuſteigen. §. 6. Derſelbe Empfang des k. Kommiſſärs findet von Seite des k. Stadtkommiſſärs und Magiſtrates der Stadt Bamberg bei der Ankunft im dortigen Bahnhofe ſtatt, in und außer welchem die k. Landwehr aufgeſtellt iſt. §. 7. Hierauf begeben ſich der k. Kommiſſär und die übrigen Mitfahrenden in den von dem Stadtmagiſtrate Bamberg zur Verfügung geſtellten Wagen in die Kirchen ihrer Konfeſſion, um dem zur Feier des allerh. Geburts- und Namensfeſtes Sr. Maj. des Königs ſtattfindenden Gottesdienſte beizuwohnen. §. 8. Nach beendigtem Gottesdienſte wird in dem von dem Magiſtrate Bamberg dazu bereit geſtellten Lokale eine Erfriſchung von den durch den genannten Magiſtrat dazu Eingeladenen eingenommen. §. 9. Punkt 2 Uhr beginnt die Rückfahrt nach Nürnberg, welcher die dazu Geladenen aus Bamberg beiwohnen. Auf dieſer Rückfahrt können an den Anhalteplätzen zu Forchheim, Baiersdorf und Erlangen diejenigen, welches es wünſchen, den Wagenzug verlaſſen. §. 10. Bei der Ankunft in Nürnberg wird der k. Kommiſſär, wie bei der Abfahrt nach Bamberg, vom Bahnhofe in ſeine Wohnung zurückgeleitet. Um 4 Uhr findet ein von dem Magiſtrate der Stadt Nürnberg veranſtaltetes Mittagmahl ſtatt, zu welchem die Einladungen von dieſem Magiſtrate ausgehen. §. 11. Um 6 Uhr geht ein Wagenzug von Nürnberg nach Bamberg wieder ab, um die aus Bamberg, Erlangen und Forchheim Eingeladenen, welche in Nürnberg nicht übernachten, in ihre Wohnorte zurückzubringen. §. 12. Zum Beſchluſſe der Feier des Tages wird die Muſeumsgeſellſchaft in Nürnberg einen Feſtball geben, welcher um 8 Uhr beginnt. §. 13. Für die von Bamberg, Erlangen und Forchheim nach Nürnberg in Folge der Fahrt-Einladung Gekommenen, welche an dem Feſtballe Theil nehmen, geht am andern Morgen, den 26. Auguſt, Morgens 9 Uhr ein Wagenzug von Nürnberg nach Bamberg ab. §. 14. Eine halbe Stunde nach der Abfahrt von Nürnberg, am 25. Auguſt Morgens, ingleichen eine halbe Stunde vor der Abfahrt von Bamberg Nachmittags, geht ein zweiter mit Baugegenſtänden beladener Wagenzug mit dem dazu beſtimmten Perſonale ab. §. 15. Die Polizeibehörden zu Nürnberg und Bamberg werden diejenigen Anordnungen, welche wegen der An- und Abfahrt von Wagen u. ſ. w. zu und von den Bahnhöfen, dann wegen Aufſtellung der nöthigen Sicherheitswachen am Tage der Fahrt zu treffen ſind, im Benehmen mit den k. Stadt-Kommandantſchaften treffen, und beſonders bekannt machen

(Nürnb. Blätter.)

Nürnberg, 16. Aug. Heute Morgen 6 Uhr wurde mit der Lokomotive »Germania« aus der Fabrik des Hrn. Keßler in Karlsruhe eine Probefahrt unternommen, welche jedoch nicht ganz günſtig ausfiel, indem die Kolben in den Cylinder noch nicht luftdicht ſchließen. Indeß kann dieſes von keinem Belang ſeyn, da durch eine kleine Reparatur dem Uebel wohl leicht abzuhelfen ſeyn wird. Die Maſchine ſelbſt iſt ſchön gebaut. — Die vierte Maſchine iſt gleichfalls heute Morgen von Mühlhauſen angekommen. — Die Geſellſchaft der Ludwigs-Eiſenbahn wird am 25. Aug. an der Kreuzung, an welcher die Honoratioren von Fürth ſowohl, als das Direktorium den Wagenzug der k. Bahn erwartet, einen großen Triumphbogen errichten. In demſelben werden die Fahnen der beiden Städte mit dem Namenszug des Königs prangen.

(Nürnb. Kurier.)

= Berlin, 14. Auguſt. (Priv.-Correſpondenz.) Es haben hier auch bereits in andern Kattunfabriken die Arbeiter erhöhten Lohn verlangt und deshalb zu arbeiten aufgehört. Die Fabrikanten thun ihr Möglichſtes, um die Arbeiter zufrieden zu ſtellen. Aus Vorſicht iſt unſere Polizei jetzt ſehr wachſam auf die Arbeiter und auch das Militär in den Kaſernen conſignirt. — Der Probſt an der hieſigen St. Hedwigskirche und fürſtbiſchöfliche Delegat in Brandenburg und Pommern, Hr. Brinckmann, reist morgen nach Breslau, wahrſcheinlich, um daſelbſt als Domherr an den Vorbereitungen zur Wahl eines Fürſtbiſchofs Theil zu nehmen. — Vor einigen Tagen ſind hier aus Wilna mehrere barmherzige Schweſter, welche, nach ihrer Ausſage, mit Härte aus Rußland jetzt vertrieben wurden, angekommen und ſuchen nun bei den hieſigen Katholiken vorläufigen Schutz, der ihnen auch bereits in hohem Grade zu Theil wird. Die nähern Umſtände ihrer Vertreibung haben wir noch nicht erfahren können. — Die Unterſuchung gegen Tſcheck iſt bekanntlich ſchon vor einigen Tagen geſchloſſen worden. Zum artikulirten Verhör desſelben wurde auch der Stadtphyſicus gezogen, bei dem ſich jetzt die Akten zur Ausarbeitung eines Gutachtens in Betreff des Geiſteszuſtandes des Verbrechers befinden. Ein Gerücht ſpricht davon, daß das Moment des Wahnſinnes bei Tſcheck hervortrete, was dann weſentlichen Einfluß auf das Urtheil üben wird. — Der Debit der vor Kurzem in Kaſſel erſchienenen „Denkwürdigkeiten des Herzogs Karl von Braunſchweig“ iſt ſeit geſtern den hieſigen Buchhändlern von der Polizeibehörde ſtreng unterſagt. — Im Eiſenbahnaktiengeſchäft bemerkt man hier wieder ein ganz unerwartet reges Leben, was ein bedeutendes Steigen der Eiſenbahnaktiencourſe veranlaßte. Es ſind nämlich von hieſigen Bankiers in den letzten Tagen auf Rechnung auswärtiger Privatleute anſehnliche Poſten verſchiedener Eiſenbahnaktien aufgekauft worden, wodurch ſich der Verkehr dieſer Fonds wieder ſehr hob. — Nachſchrift. Leider ſoll ſich das Gerücht von der durch die ſchleſiſchen Weber neulich wieder geſchehenen Demolirung einer Spinnmaſchine, welche der Seehandlung gehört, beſtätigen.

Poſen, 11. Auguſt. Der Urtheilsſpruch über unſere politiſchen Gefangenen, die Herren v. M., Buchhändler Zupanski und Polizei-Inſpector Valentini, iſt, wie bereits früher gemeldet, dem Kammer-Gericht in Berlin überwieſen worden, indeß war bislang nichts Näheres über die Natur und den Grad ihrer Verſchuldung zur nähern Kenntniß gelangt. Geſtern endlich traf ganz unvermuthet das Erkenntniß hier ein, wonach der Buchhändler Zupanski, der, wie man im Publikum annimmt, blos wegen Zeugnißverweigerung 5 Wochen in Haft war, ſofort in Freiheit geſetzt worden iſt. Ueber das Schickſal der beiden andern Inhaftirten ſcheint indeſſen die Entſcheidung noch nicht erfolgt zu ſeyn. — Binnen Kurzem wird nun endlich die Erzbiſchofswahl bei uns ſtatthaben.

(Fr. Obpſtdz.)

† Aus Weſtphalen, 13. Auguſt. (Pr.-Corr.) Unſere ſonſt ſo ruhige Provinz iſt in der letzten Zeit zweimal Schauplatz unwürdiger Auftritte geweſen. Zuerſt waren es die Judenverfolgungen in Geſecke, die zu ausgedehnten gerichtlichen Unterſuchungen Veranlaſſung gaben, die noch nicht beendet ſind; jetzt in der jüngſten Zeit kam der Unfug in Rheda (Regierungsbezirk Minden) hinzu. Sie werden aus den Zeitungen wiſſen, daß man ſich Exceſſe gegen einen Dr. Lüning erlaubte. Dieſer, ein junger Mann und Dichter, ſcheint durch ſeinen Eifer einigen ſtarren Anhängern anderer Meinungen Anſtoß gegeben zu haben; auch hat er unter den jüngern Leuten einige perſönliche Gegner, welche die kürzlich von Lüning in der Schweiz herausgegebenen Gedichte zum Vorwande nahmen, um ein paar Dutzend betrunken gemachte Kerle aus dem Pöbel bei nächtlicher Weile Sturm gegen Lünings Haus laufen zu laſſen. Ein Referendarius (Emmerich) führte ſie an und ſang ihnen preußiſche Lieder vor. Doch beſchränkte ſich der Unfug auf das Einwerfen etlicher Fenſterſcheiben und Brüllen einiger Lieder. Dieſe vandaliſchen Handlungen werden natürlich allgemein gemißbilligt. Denn wohin ſoll es kommen, wenn man Jeden, der eine von der unſern etwa abweichende Meinung hegt, mit Knütteln oder Ueberfall davon überzeugen will, daß er Unrecht habe. Die Unterſuchung iſt eingeleitet.

⊕ Vom Niederrhein, 13. Auguſt. (P.-Corr.) Der Zug der Auswanderung hat ſich auch in dieſem Jahre vorzugsweiſe nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gelenkt und auch jetzt kommen fortwährend viele Familien hinabwärts, um ſich in Antwerpen oder Havre einzuſchiffen, während Rotterdam aus gewichtigen Gründen gern vermieden wird. Die beiden erſtgenannten Plätze geben ſich in der That alle mögliche Mühe, um die Auswanderung an ſich zu ziehen und mit Bremen zu concurriren, was ihnen für die ſüddeutſchen Auswanderer auch zu gelingen ſcheint. Antwerpen war in dieſer Beziehung früher mit vollem Rechte verrufen. Seit aber angeſehene und ſolide Schiffsrhede, im Verein mit deutſchen Häuſern am Rhein und New-York, ſich der Sache angenommen haben, ſind ſo viele zweckmäßige Einrichtungen getroffen worden, daß die Auswanderer der frühern Plackereien und Uebervortheilungen enthoben ſind. Es zeigt ſich auch hier, daß Redlichkeit und gutes Verfahren die beſte Politik ſind und den ſicherſten Gewinn bringen. Der Präſident der Antwerpener Handelskammer, de Cock, einer der reichſten Männer in Brabant, nimmt ſich der Auswanderung lebhaft an, und wird dabei von dem amerikaniſchen Conſul für Heſſen und Baden, dem gegenwärtig in Köln wohnenden Kaufmann. Gerding aus New-York, (Chef des Hauſes Gerding und Kunkelmann) aus Melly in New-York kräftig unterſtützt. So lange die großen Vereine, welche ſich im Laufe der letzten anderthalb Jahre für Regelung der Auswanderung gebildet haben, noch nicht in merkbarer Thätigkeit ſind, iſt es ſehr erfreulich, daß rechtſchaffene Männer ſich der Auswanderer annehmen und für dieſelben auch jenſeits des Oceans nach Kräften ſorgen. Die obengenannten Männer haben im Verein mit den Herren Dr. Strecker

in Mainz, dem Kaufmann und Gutsbeſitzer H. Klein in Bingen und Kaufmaun Stöck in Kreuznach in den letzten Wochen einen »Verein zur Beförderung deutſcher Auswanderer nach Nord-Amerika« gebildet, deſſen genehmigtes Programm uns ſo eben zukommt, und deſſen weſentlicher Juhalt für das größere Publikum wie für andere Auswanderungsvereine von Intereſſe ſeyn möchte, da es viel Treffliches und Zweckmäßiges enthält. Dieſer Verein hat es ſich zue Aufgabe gemacht, die Auswanderung unſerer deutſchen Landsleute überhaupt zu leiten und zu überwachen, Colonien in geſunden Landſtrichen zu begründen und die Anſiedler mit Rath und That zu unterſtützen. Sie haben die in den Vereinigten Staaten beſtätigte Aktiengeſellſchaft unter den Namen: »Teneſſee-Colouiſations-Compagnie gebildet«, und für die den Auswanderern gegebenen Verſprechen die Garantie übernommen. Der von ihnen zunächſt gewählte Landſtrich liegt im Bezirke Morgan in Oſtteaneſſee, wo ſie eine reindeutſche Niederlaſſung begründet. Bereits haben ſie einen Landſteich von nahe an 300,000 Morgen zwiſchen dem 35 und 36 Geade angekauft, und den Erwerb weiterer 500,000 ſich geſichert. Dieſe Strecke liegt an den Cumberlandbergen, in hoher, geſunder Lage, hat Wald, Wieſen und ergiebigen Fruchtboden, der für den Anbau von Welſchkorn, europäiſchen Getreidearten, Hanf und Flachs vortrefflich geeignrt iſt; füe dieſe Produkte finden ſich leicht Abnehmer. Der Verein will die Auswandeeee von Mainz nach Charlestown für 70 Gulden und von da nach Moegen für 21 Gulden befördern, einſchließlich der Lebensmittel und des Kopfgeldes. Die erſten Anſiedler, die bereits geſunden ſind, erhalten per Familien 100 Acker guten Landes, à 37½ Kreuzer (25 Cents.) und auf Verlangen weitere 100 Acker zu 50 Kreuzer. Das gilt von unbebaueter Länderei; bebauete koſten 1 fl. 25 kr. per Acker. Dieſe eeſten Anſiedler, die ſchon im September abgehen, da bis October Alles für ihre Aufnahme bereit iſt, erhalten für die erſten drei Monate unentgeldliches Unterkommen, und Lebensmittel zu den koſtenden Preiſen aus dem Peoduktenlager des Vereins. Den Betrag brauchen ſie erſt nach zwölf Monaten in Produkten oder Geld, je nach Belieben wieder zu erſtatten. Für die erſten drei Jahee errichtet der Verein zum Beſten der Anſiedler ein Austauſchlager, wo ihnen alle Bedürfniſſe gegen ſechs- bis zwölfmonatlichen Credit, zu den niedrigſten Landes- und Marktpreiſen vorgeſteeckt werden. Handwerker erhalten unentgeldlich Bauſtellen in der neuen Stadt. Tenneſſee iſt ein Staat, der noch Sklaven hält; aber in der Gegend, wo die deutſche Niederlaſſung gegründet wird, ſind wenig Negee, und freie Anſiedler ſehr willkommen. Die Colonie nimmt ohnehin nur Deutſche auf, und nur ſolche Leute, die gute Leumundszeugniſſe von Pfarrer und Ortsbehörden beibringen. Der Verein hat die Leitung der Anſiedelung Hrn. Friedrich Biedermann-Günther, aus Dresden, der ſeit 12 Jahren in den Vereinigten Staaten lebt, und Bürger von Teneſſee iſt, übergeben. Dieſer Mann iſt den Mitgliedern des Vereines perſönlich vortheilhaft bekannt und von ihnen verpflichtet. Er iſt der Rathgeber und Vertreter der Anſiedlee den Landesbehörden gegenüber. Die Mitglieder verbürgen den Anſiedlern ausdrücklich den ungeſtörten geſicherten Beſitz dee erkauften Güter. Sie werden für deutſche Bücher ſorgen, und namentlich dahin wirken, daß auch Prediger und Schullehrer ſich in Morgan niederlaſſen. — Dies der weſentliche Inhalt des Programmes. Jedenfalls liegt in dem Verein ein Fortſchritt, da hier zum erſten Male den Auswanderern europäiſche Garantie von achtbaren und bekannten Männern geboten wird.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 16. Auguſt. (Privat-Coer.) Für Wiener Bankactien und portug. Oblig. zeigte ſich mehr Nachfrage zu beſſern Courſen, während die übrigen Fonds ſich zumeiſt auf ihrem geſtrigen Stande feſt behaupteten. 5 pCt. Met.: 112¾ G.; 4 pCt. Met.: 102⅝ G.; 3 pCt. Met.: 79⅛ G.; Bank-Act.: 1973 G.; 250 fl. Looſe: 131¼ G.; 500 fl. Looſe: 154⅝ G.; Prämienſcheine: 90 P.; Integrale: 60½ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97¾ G.; 3½ pCt.: 86¼ G.; Ard.: 21¾—⅞ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95⅜ G.; 500 fl. Looſe: 95⅜ G.; Taunusbahn-Actien: 374¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 108⅝ G.; Disc.: 3¾ pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 10. Auguſt. Die hieſige Regierung hat nunmehr dem allgemeinen Wunſche Folge gegeben und das Anſuchen der Donaudampfſchiffahrtsadminiſtration, auch den durch die Stadt fließenden Donau-Kanal mit Dampfſchiffen regelmäßig befahren zu dürfen, ſo weit genehmigt, daß täglich das trefflich bewährte Dampfboot „Donau" vom Schanzel nach Preßbueg abführt und von dort eintrifft. Bei der beträchtlichen Entfernung des gewöhnlichen Landungsplatzes iſt dieſe Neuerung für die Paſſagiere eine große Bequemlichkeit. — Berichten aus Thereſienſtadt zufolge iſt der Commandant dieſer Feſtung, Feldmarſchall-Lieutenant Schön v. Treuenwerth, Inhaber des Infanterieregiments Nr. 49, geſtorben. — An die Stelle des verſtorbenen Feldmarſchall-Lieutenant v. Mandl iſt der Feldmarſchall-Lieutenant v. Sonnlag zum Inhaber des 2. Artillerieregiments ernannt worden. (A. Z.)

Wien, 12. Auguſt. Se. Maj. der König der Peeußen, der den weiten Weg von Iſchl bis Linz und von da bis hieher mit dem Donaudampfboote „Stadt Wien" in einem Tage zurückgelegt hat, iſt noch geſtern Abend im erfreulichſten Wohlſeyn hier angelangt und im Hotel ſeines Geſandten, des Generals Frhrn. v. Canitz, abgeſtiegen.

Großbritanien.

London, 12. Auguſt. Nach dem »Morning-Herald« wird die Ankunft des Königs Louis Philipp in England nicht am 7. oder 9. September, wie anfänglich beſtimmt war, ſondern eine Woche ſpäter ſtattfinden. Es werden im Windſor-Schloſſe glänzende Vorbereitungen für den Empfang des Königs der Franzoſen getroffen. Der »Morning-Herald« beſtätigt, daß der König Louis Philipp einer der Taufpathen des neugebornen Prinzen ſeyn weede, welcher demſelben Jouenal zufolge den Titel Herzog von Kent erhalten wird.

Frankreich.

* Paeis, 14. Auguſt. (Priv.-Corr.) Die Verhältniſſe verwickeln ſich immer mehr und man kann mit voller Wahrheit ſagen: der politiſche Horizont iſt trüber und umwölkter, als ee es im Jahre 1840 war, die Differenz mit Marocco, wo eine Flotte ſchlagfertig liegt, während eine andere ſich vor Tunis aufſtellt, um den Bay gegen die türkiſche Escadre zu ſchützen, das Zerwürfniß mit England wegen Taiti, Algier durch die neu erſtehende Macht Abd-el-Kaders bedroht, der anarchiſche Zuſtand Syriens und Griechenlands, die Bewegungen in Italien, die irländiſchen Repealers und die engliſchen Chartiſten, fortwährend agitirend, der bevorſtehende neue Bürgerkrieg in Spanien, die Lockerung der eidgenöſſiſchen Bande in der Schweiz, dee Zollkrieg zwiſchen Belgien und Preußen, und mehrere andere untergeordnete Ereigniſſe bedrohen die Welt mit einem hier oder dort ausbrechenden Conflicte, deſſen Folgen in dieſem Augenblicke noch unberechenbar ſind. Ein neues wichtiges Ereigniß vermehrt die Verwicklungen und zieht nun die ganze Noedküſte Afrika's in die immer mehr überhand nehmende Bewegung. Der »Moniteur« veröffentlicht heute folgende ſo ziemlich unerwaetet kommende telegraphiſche Depeſche: »Alexandria, 27. Juli. Se. Hoh. der Vicekönig hat ſo eben plötzlich Alexandria verlaſſen, indem er erklärte, für immer Aegypten und den Regierungsgeſchäften zu entſagen und ſich nach Mekka zurückziehen zu wollen. Ibrahim Paſcha iſt in Alexandria. Die Stadt iſt ruhig.« — Dieſe Nachricht kömmt in dem Augenblicke hier an, wo ſich das Gerücht verbreitete, daß ein Vertrag zwiſchen dem Vicekönig und England geſchloſſen ſey. Will Mehemed Ali, indem er ſich zurückzieht, ſeinem Sohne die Folgen und die Verantwortlichkeit dieſes Vertrages, der Aegypten vom franzöſiſchen unter das engliſche Protectorat ſtellt, laſſen, oder hat er, indem ee ſich nach Mekka zurückzieht, einen großen politiſchen Zweck, etwa eine Regeneration des Islamismus, im Auge. Nähere Nachrichten müſſen erwartet werden, ehe ſich dieſes wichtige Ereigniß beurtheilen läßt.

Geſtern fand in der Sorbonne die jährliche Vertheilung der Studienpreiſe ſtatt; der Andrang war ſehr groß, da man bei der jetzt verhandelten Frage der Unterrichtsfreiheit und dem Kampfe zwiſchen Clerus und Univerſität, auf die Rede des Miniſters Villemain geſpannt war. Die Erwartung wurde nicht getäuſcht; der Miniſter ſprach mit großer Energie für die Univerſität, und eemahnte die Jugend, zwar ſich nicht in den Steeit zu miſchen, aber mit treuer Liebe an dem großen nationalen Inſtitute der Univerſität feſt zu halten.

Von Marocco werden von Seiten der Regierung noch immer keine Nachrichten veröffentlicht; wie ſind daher auf die ſehr verwornen und meiſtens lügenhaften Berichte der ſpaniſchen Blatter beſchränkt, die unter Anderm auch folgende Nachricht bringen: Puerta St. Maria, 3. Auguſt. Die franzöſ. Escadre hat geſtern das Bombardement von Tanger begonnen. Von Cadix aus hört man die Canonade und vom Signalthurme ſieht man das Feuer. Ein Dampfſchiff hat dieſen Morgen eine Menge Neugieriger eingeſchifft, die dieſes Schauſpiel in der Nähe ſehen wollen. So verläßig ſind ungefähr alle dieſe ſpaniſchen Nachrichten. — Heute hieß es, der Herzog von Glücksberg ſey von Madrid als bevollmächtigter Miniſter nach Tangee geſchickt worden, um die Friedens-Unterhandlungen zu leiten.

Brüſſeler Journale melden die daſelbſt erfolgte Ankunft des Prinzen von Preußen, Lord Palmerſtons und des mexikan. Geſchäftsträgers, Baſilio Guerra, welcher einen Handelsvertrag zwiſchen Mexico und Beligien ſchließen ſoll.

(Neueſte Nachrichten.) Die Nachrichten aus Marocco werden wieder kriegeriſcher, die Gerüchte über das Bombardement von Tanger dauern ſonderbarer Weiſe fort. Aus Algier ſchreibt man dem „Heraldo": Die Hoffnungen für Erhaltung des Friedens verſchwinden immer mehr. Dee Kaiſer und ſeine Umgebungen wollen den Frieden, abee die Stämme, und zwar die am weiteſten von der Hauptſtadt entfernt ſind, ſind ſo ſehr fanatiſirt, daß aller gute Wille des Kaiſers vergeblich iſt. Abd-el-Kader, durch die öffentliche Meinung und den Fanatismus unteeſtützt, hat die Kühnheit gehabt, ſich mit ſeinen Rei-

tern zwiſchen den franzöſiſchen Truppen und den Maroccanern aufzuſtellen; er hat alle Communicationen zwiſchen beiden aufgefangen und hält die Einen und die Andern im Schache. Die franzöſiſchen Truppen leiden unter der fürchterlichſten Hitze, die im Schatten 48 Grade, im Sonnenſchein 61 Grade erreicht. Briefe aus Tanger vom 2. an die „Gaceta de Madrid" melden, daß Tauſende von Mauren an den Fortificationen arbeiten und jetzt ein neues Fort errichten. Die franzöſ. Schiffe liegen auf der Rhede, der Prinz hat ſeine Flagge am Bord der Fregatte „Belle Poule" aufgezogen.

An der heutigen Börſe ward die Bewegung der ruſſiſchen Flotte mit der Abdication Mehemet Ali's in Verbindung gebracht. Rußland, mit dem Vertrage von 1840 unzufrieden, ſoll im Sinne haben, die ganze orientaliſche Frage neuerdings zur Sprache zu bringen und ſelbe mehr in ſeinem Intereſſe zu löſen.

5pCt. 121. 40. 3pCt. 81. 55. Ard. 32¾.

Spanien.

† Madrid, 8. Auguſt. (P.-C.) Man ſpricht von Mißverſtändniſſen, die im Cabinete entſtanden ſind, die Miniſter ſollen wegen Veröffentlichung des Decrets über Einſtellung des Verkaufs von Kloſtergütern uneinig geworden ſeyn. Mon und Pidal widerſetzen ſich der Veröffentlichung im gegenwärtigen Augenblicke. Hr. Mayans will augenblickliche Veröffentlichung. Das Miniſter-Conſeil verſammelt ſich alle Tage. — Die Correſpondenzen von Tarifa vom 3. d. ſprechen ebenfalls von dem Bombardement von Tanger. — Die von Espartero aufgelöſten Junten von Guernica haben ſich am 30. reconſtituirt. — Der „Clamor publico" meldet, daß mehrere einflußreiche Perſonen der progreſſiſtiſchen Partei von Pampeluna gewaltſam entfernt worden ſind. Der „Caſtellano" ſagt, daß der Andrang der Candidaten zu den Wahlen überall außerordentlich groß ſey.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 13. Aug. Seit zwei Tagen befindet ſich der Bildhauer Tenerani aus Rom in unſerer Stadt, um die in der königl. Erzgießerei nach ſeinem Modell gegoſſenen Statuen von Bolivar rc., ehe dieſelben an den Ort ihrer Beſtimmung abgehen, in Augenſchein zu nehmen. Der berühmte Künſtler, der München zum erſten Mal beſucht, ſcheint eben ſo ſehr erſtaunt als erfreut über die Schöpfung König Ludwigs und über die reichen Kunſtſchätze, die ſich ihm in unſern Tempeln und Muſeen zur Beſchauung bieten. (A. Z.)

Kempten, 64. Aug. Am verfloſſenen Sonntag Abend trug ſich hier ein trauriger Unfall zu. Eine Geſellſchaft, welche einen Spaziergang nach dem Bade Aich gemacht hatte, paſſirte bei ihrer Rückkehr einen Dobel von 24 Schuh Tiefe; als ſämmtliche Perſonen, 16 an der Zahl, in der Mitte waren, brach der Steg und alle ſtürzten in den Abgrund. Sehr bedeutende Verletzungen fanden dabei ſtatt: Ein Offizier erhielt eine ſehr bedeutende Kopfwunde, ein Landgerichts-Beamter fiel ſich das Achſelbein aus, ein junge Dame brach den Arm, ſo daß im Ganzen ſieben Perſonen verletzt wurden. (Augsb. Abdz.)

Stuttgart, 13. Auguſt. Geſtern ereignete ſich ein räthſelhafter Unglücksfall, der faſt unſere ganze Stadt in Beſtürzung ſetzte. Ein ſehr geachteter Mann, Abgeordneter und früherer Stadtrichter von Stuttgart, erſtach ſich mit einem Stilet in dem lieblichen Heimbacher Thälchen in der Nähe von Eßlingen, wohin man zunächſt den Leichnam brachte. Man ſucht den Grund in Familienverhältniſſen. Doch weiß man ſich die That kaum annähernd zu erklären. (Allg. Z.)

Laut der »Elberf. Ztg.« ſchreibt man aus Meiderich vom 9. Auguſt. Heute hat ſich hier der merkwürdige Fall zugetragen, daß eine Frau vier lebendige Kinder geboren hat, welche heute morgen die heilige Taufe empfingen und bis zu dieſer Stunde noch leben, obgleich 2 von ihnen klein und ſchwächlich ſind. Vor einigen Jahren ereignete es ſich, daß in ſtark fünf Viertel Jahren von einer Frau 5 Kinder geboren wurden, nämlich zuerſt Drillinge und dann Zwillinge, von welchen Allen jedoch nur einer von den Zwillingen noch lebt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 16. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf°/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 6 U.	327, 28	+ 10, 2	NW. Regen
Mittags 12 U.	328, 49	+ 13, 6	NW. bed.
Abends 7 U.	329, 83	+ 13, 4	NW. bed.

Bem. Nachts vorher Regen.

Hutten'ſcher Garten.
Sonntag den 18. Auguſt:
Letzte große muſikaliſche
National-Production
der Steyeriſchen Alpler:
Knebelsberger, Pöck, Weyer u. Fritzel.
Anfang 5 Uhr. Eintritt 6 kr.

Anzeige.

[2a] **Gummi d'Amar**, feinst ausgesucht à 1 fl. 6 kr., derselbe **naturell** 54 kr., gesiebt 45 kr. per Pfund. **Ultramarine**, blau u. grün von 45 kr. bis 4 fl. per Pfd., feinst **Gold**, Zwisch- und ordinär Metall-Gold, gerieben Gold, Silber u. Kupfer empfiehlt zur gefälligen Abnahme die
Schmitt'sche Handlung
in der Eichhorngasse.

Haus-Verkauf.

[3b] Das Wohnhaus Nr. 188., Diſtr. 4., in der obern Kaſerngaſſe dahier, iſt aus freier Hand zu verkaufen. Dasſelbe iſt 3ſtöckig, enthält einen großen und einen kleinern Keller, einen Hof mit Waſchküche und Kalterhaus, welches ſich zu einer Stallung herrichten ließe, einen Garten mit Brunnen, ein kleines Höfchen mit Dunggrube.

Ein Theil des Kaufſchillings könnte auf dem Hauſe als erſte Hypothek ſtehen bleiben. Das Nähere iſt in dem Hauſe ſelbſt zu erfragen.

Stelle-Geſuch.

[3b] Ein im niederen Poſtdienſte routinirtes Individuum, verſehen mit den vortheilhafteſten Zeugniſſen, welchem 3 Jahre die Leitung bei einer k. Poſt-Expedition übertragen war, ſucht in Bälde in gleicher Eigenſchaft plazirt zu werden. Das Nähere ſagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 9. Auguſt 1844 Nr. 9214. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dinstag den 10. September 1844 Nachmittags 2 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das X. 2250 Fuß lange, zwiſchen Hof und Unterkotzau liegende Arbeits-Loos der kön. Eiſenbahnbau-Section Hof, welches folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Die Erd- und Damm-Arbeiten, veranſchlagt zu . . .	31793 fl. — kr.
2)	Die Kunſtbauten mit dem Viadukt über das Saalthal bei Unterkotzau, veranſchlagt zu . . .	181165 fl. 17 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Ueberfahrtſtellen .	633 fl. 13 kr.
4)	Die Steinmaterialien zum Unterbau	5113 fl. 40 kr.
	in Summa:	218705 fl. 10 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 2. September 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 9. Septbr. 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 8. Septbr. 1844 Abends 6 Uhr bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordierungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahmsſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Hof, am 12. Auguſt 1844.

Königl. bayer. Landgericht.
Biſani, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Gulden, Sections-Ingenieur.

Bei J. E. Seitz in Ulm iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Verfahren
die
Verhältnißrechnungen
durch
Vernunftſchlüſſe anſchaulich und bequem, leicht und ſchnell aufzulöſen.
Eine Zugabe zur gewöhnlichen Schlußform und zunächſt ein methodiſcher Leitfaden für die Hand des Lehrers
von
J. B. Bernhart,
Lehrer in Fleiſchwangen.
gr. 8. geh. 18 kr.

[2b] Von der Kirchenſtiftung zu Greuſſenheim, fürſtl. H.-Ger. Rothenfels, ſind 2000 fl. im Ganzen oder theilweiſe gegen hinlängliche Verſicherung zu 4 pCt. auszuleihen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 230. Montag, 19. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern, Würzburg, 17. Auguſt. Im heutigen Intelligenz-Blatte von Unterfranken und Aſchaffenburg lieſt man: Die hieſigen Bäcker haben durch ihre Vereins-Vorſteher das Anerbieten gemacht, daß jeder für ſeine Kunden das bis zum Backen zu Hauſe zubereitete Brod denſelben in den Bäckers-Ofen einſchieben und dort ausbacken wolle, daß für dieſe Arbeit mit Inbegriff der Koſten des Holzes zur Ofenerheitzung, Lichtes, der Ofenabnützung, der Hülfsarbeiter hiebei für einen Laib Brod zu 6 Pfd. 1½ kr. als Vergütung in Anſpruch genommen werde. Nebſtdem hat ein Bäckermeiſter hierorts ſich bereit erklärt, einer zum gemeinſchaftlichen Brodbacken etwa geneigten Geſellſchaft ſeinen Backofen zur ungehinderten Dispoſition auf ein Jahr zu ſtellen, und als Vergütung für den Ofen und deſſen Abnützung per Laib Brod zu 3 Pfd. ¾ kr., per Laib Brod zu 6 Pfd. ¾ kr. anſprechen zu wollen. Da in neuerer Zeit hie und da der Gewerbsverdienſt der Bäcker als unverhältnißmäßig hoch geſchildert wird, ſo haben die hieſigen Einwohner bei dieſer Anerbietung der Bäcker die Gelegenheit, etwaige vortheilhafte Verſuche durch Selbſtbacken anzuſtellen. Der Stadtmagiſtrat.

* Brückenau, 17. Auguſt. (Pr.-C.) Der heutige Tag war wieder ein Tag der Freude für uns, indem Ihre k. Hoh. unſere viel geliebte Kronprinzeſſin unſere Stadt und Bad zum erſten Male mit Ihrem Beſuche beglückten. Die Straßen waren feſtlich geſchmückt und aus der verſammelten Einwohnerzahl erſcholl ein herzliches Lebehoch, ſowohl bei der Ankunft, als Abfahrt nach Bocklet. Ihre kön. Hoheit möge recht bald und oft wieder in unſer Sinnthal zurückkehren.

** München, 16. Auguſt. (P.-C.) Unſere hier anweſenden Herrn Miniſter werden ſich erſt nächſten Sonntag oder Montag nach Berchtesgaden zu Sr. Maj. dem König begeben. — Noch immer hört man nichts Beſtimmtes über die Maßregeln, die gegen unſere widerſpenſtigen Metzger ergriffen werden ſollen. Dieſelben geben noch fortwährend das Rindfleiſch über der geſetzlichen Tax, da ſich auch das Publikum nicht weigert, den Metzgern die von ihnen verlangten 12 kr. pr. Pfund zu zahlen. — Die verwittwete Großherzogin von Toskana, Höchſtwelche im Laufe des Sommers einige Wochen bei Ihrer erlauchten Nichte, unſerer Prinzeſſin Luitpold, in Nymphenburg verweilte, wird nächſten Monat wieder hieher kommen, und den größten Theil des Winters in unſrer Mitte verweilen. Die Prinzeſſin wird ſich mit dem Prinzen, Ihrem Gemahl, übermorgen zum Beſuche nach Berchtesgaden begeben, wo zur feſtlichen Begehung des Geburts- und Namenstags Sr. Maj. des Königs große Vorkehrungen getroffen werden, namentlich von den dortigen Bergleuten. — Da das Regenwetter fortwährend anhält, ſo dürfen wir wohl auf der morgigen Schranne abermals keinem Sinken der Preiſe entgegenſehen, zumal bis jetzt nicht viel Getreid anweſend iſt.

= **Preußen**. Berlin, 15. Auguſt. (Priv.-Correſpondenz.) Hieſige Diplomaten wollen wiſſen, daß der König der Belgier Alles aufbietet, um wieder mit unſerer Regierung in Betreff des Anſchluſſes an den deutſchen Zollverein neue Unterhandlungen anzuknüpfen. Man ſchmeichelt ſich ſogar, daß ſolches bald geſchehen werde, da die belg. Regierung ſich zu bedeutenden Opfern bereit erklärt haben ſoll. Unter ſolchen Umſtänden würde auch Deutſchland beſonders an moraliſcher Macht gewinnen. Aus der nämlichen glaubhaften Quelle erfahren wir, daß die gegenwärtige Anweſenheit des ruſſiſchen Miniſters der auswärt. Angelegenheiten, Grafen v. Neſſelrode, in London nur eine Vermählung der Großfürſtin Olga mit dem Herzoge von Cambridge zum Zwecke habe, und daß der Reiſe dieſes ruſſ. Diplomaten nach England weiter nichts Politiſches zu Grunde liege. — Die Induſtrie-Ausſtellung wurde heute eröffnet. — Der Umſicht und den eifrigſten Bemühungen unſres Polizeipräſidenten v. Puttkammer haben wir es zu verdanken, daß die in mehreren Kattunfabriken hier wegen verlangten höhern Lohnes noch feiernden Arbeiter ſich ruhig verhalten. Nach näherer Ermittlung hat es ſich herausgeſtellt, daß hier die Fabrikarbeiter im Allgemeinen einen guten Lohn erhalten, indem ſie größtentheils 4 Thlr. wöchentlich verdienen. Diejenigen, welche der Behörde verſprachen, zur Arbeit zurückzukehren, ſolches aber bis heute unterlaſſen haben, ſind theils zur Haft, theils aus Berlin bereits verwieſen worden. Hoffentlich werden heute die Arbeiter alle wieder zu arbeiten anfangen.

Berlin, 14. Aug. Die „Allg. Preuß. Ztg." enthält folgende amtliche Bekanntmachung: „Die Lage der hieſigen Kattundrucker iſt ſeit mehreren Jahren der Gegenſtand ſorgfältiger und umfaſſender Unterſuchungen der Staats- und Communalbehörden geweſen. Es hat ſich ergeben, daß der Grundſatz der freien Bewegung, welcher die Baſis unſerer Gewerbe-Geſetzgebung bildet, in den Verhältniſſen dieſer als freie Gewerbegehülfen anzuſehenden Leute nirgend verletzt, ihre Rechte überall gewahrt, und einzelne Verlegenheiten nur allein die unvermeidlichen Folgen vorübergehender Conjuncturen geweſen ſind. Gerade jetzt iſt bei ausreichender Beſchäftigung der Kattunfabriken und wohlfeilen Preiſen der erſten Lebensbedürfniſſe weniger Grund zu Beſchwerden vorhanden als ſonſt. Dennoch ſind, wahrſcheinlich angeregt durch die Beiſpiele eines Nachbarlandes, ſeit einigen Tagen auch hier Arbeitsverweigerungen in Maſſe in verſchiedenen Kattundruckereien vorgekommen, welche, inſofern dadurch Polizeigeſetze übertreten worden, das Einſchreiten der Behörden mit Strafen und Verhaftungen nöthig gemacht haben. Störungen der öffentlichen Ordnung haben bis jetzt nicht ſtattgefunden und ſind, bei der Geſittung der größtentheils zu der gebildeteren Arbeiterklaſſe gehörenden Betheiligten und den überall getroffenen Vorſichtsmaßregeln, auch nicht zu erwarten. Berlin, den 14. Auguſt 1844. Königl. Polizei-Präſidium. von Puttkammer."

Berlin, 14. Aug. Die Preſſe in Berlin trägt ſeit wenigen Tagen Feſſeln, die man noch vor dem 26. Juli für unmöglich gehalten. Es fragt ſich nun: iſt dieſe plötzliche Schärfung der Cenſur der ausdrückliche Wille und Befehl des Königs? Wir dürfen frei und offen dieſe Frage mit einem Nein beantworten. Einige Literaten gehen damit um, eine offene und ruhig geſchriebene Petition um „Erleichterung der Cenſur" an Se. Majeſtät den König unverweilt zu ſenden. Man darf von dieſem Schritte, den noch viele andere hieſige Bürger mit vertreten wollen, den günſtigſten Erfolg erwarten, denn unſer König will ja nicht, daß ſein Volk geiſtig allzu eifrig überwacht werde.
(Nürnb. Korr.)

Berlin, 15. Auguſt. Heute morgen fand hier die feierliche Eröffnung der ſeit mehreren Monaten vorbereiteten Gewerbe-Ausſtellung im königlichen Zeughauſe ſtatt. Von acht Uhr an verſammelten ſich die hierzu eingeladenen hohen Staats-Beamten aus den verſchiedenen Miniſterien, die Vertreter des Magiſtrats, die Mitglieder des Verwaltungs-Ausſchuſſes und der acht Abtheilungen der Ausſtellungs-Commiſſion, ein großer Theil der hier anweſenden Ausſteller und eine Menge Notabilitäten aus der Beamtenwelt, in Kunſt, Literatur und Induſtrie in den unteren Räumen des Ausſtellungs-Lokals. Gegen neun Uhr erſchienen Ihre Excellenzen die Herren geheimen Staats-Miniſter General der Infanterie von Boyen, Dr. Eichhorn und Flottwell, in Begleitung der höheren Beamten des k. Finanz-Miniſteriums. Von dem Vorſitzenden des Verwaltungs-Ausſchuſſes, Hrn. geheimen Finanz-Rath von Viebahn, an der Spitze der Mitglieder deſſelben, empfangen, verfügten ſich Ihre Excellenzen, gefolgt von den Anweſen-

den, nach dem oberen Stockwerk, wo Se. Excellenz der Hr. geheime Staats- und Finanzminiſter vor der dem Eingang gegenüber unter Blumen und geſchmackvollen Verzierungen aufgeſtellten Büſte Seiner Majeſtät des Königs an die Verſammelten eine Anrede hielt (die wir morgen mittheilen werden). Von Bayern gingen 116 Gegenſtände ein, die größte Zahl nach Preußen, das mit 1315 Nummern betheiligt iſt. Im Ganzen zählt die Ausſtellung 1913 Nummern.

(Preuß. Allg. Z.)

Vom Rheine, 28. Juli ſchreibt Hr. Braun, der Volks-Abgeſandte aus Sachſen im „Adorfer Wochenblatte“ über ſeine Inſpectionsreiſe: Wenn man ſich einen richtigen Begriff von den Inſtitutionen des mündlich-öffentlichen Verfahrens und der Jury machen will, muß man dieſe Inſtitutionen in ihrer Anwendung und Ausführung kennen lernen und beobachten. Bücher und Beſchreibungen, ſelbſt die gründlichſten, gewähren keine hinreichende Unterlage für Beurtheilung derſelben. Ob ich gleich früher ſchon mich mehrfach mit dem Studium dieſer Inſtitutionen abgegeben und ihre Eigenthümlichkeiten erkannt zu haben geglaubt hatte, ſo habe ich doch jetzt erſt, nachdem ich in Frankreich ſowohl, als hier am Rheine in mehreren Städten den Verhandlungen der Straſſachen, ſowohl der Geſchwornen, als der correctionellen Gerichtshöfe, in welchen letztern bekanntlich rechtsgelehrte Richter über That und Rechtsfrage urtheilen, beigewohnt habe, über mehrere bisher mir unbekannte Seiten dieſer Inſtitutionen und dergleichen Vorzüglichkeit mich inſoweit aufgeklärt, daß ich meines Theiles alle gegen das öffentlich-mündliche Straf-Verfahren erhobenen Einwendungen für unſtichhaltig und unerheblich halte, dagegen alle dafür geltend gemachten Gründe durch die Erfahrung beſtätigt finde. Es ſagten mir nicht einer, ſondern mehrere »hohe Richterämter begleitende Juriſten hieſiger Gegend, ſie möchten »um keinen Preis auf den bloßen Grund todter Acten hin über die »Freiheit oder gar das Leben eines Angeklagten urtheilen, ſie würden »es nicht mit ihrem Gewiſſen vereinbaren können, über ein Individuum, das ſie nicht geſehen, worüber ſie die Zeugen nicht ſelbſt gehört, das Schuldig zu ſprechen — und ſie haben Recht!« Wie oft klärt ſich durch das mündliche Verhör des Angeklagten und der Zeugen, wo der Vertheidiger, der Richter, der Ankläger durch ihre je nach ihrem Standpunkte verſchieden ſich darſtellende Fragen die Gewißheit der That und ihre Beſchaffenheit, die Kenntniß der Zeugen und ihre Unparteilichkeit erörtern und feſtſtellen, wo die augenblickliche Möglichkeit gegeben iſt, durch Confrontationen der Zeugen mit dem Angeſchuldigten, wie der Zeugen unter ſich etwaige Widerſprüche aufzuhellen und Dunkelheiten zu beſeitigen, wie oft, ſage ich, klärt ſich dadurch das ganze Sachverhältniß auf, wie oft erfährt dadurch das Actenwort, die Actenbehauptung die nöthige Berichtigung! Ich will hievon nur ein Beiſpiel erwähnen. In den berühmt gewordenen, jüngſt vergangenen Prozeß Rouſſelet zu Paris — deſſen Endergebniß man wahrſcheinlich auch benutzen wird, um die Inſtitution des Geſchwornengerichts im Allgemeinen anzuklagen, obwohl, wie ich ein ander Mal und an einem andern Orte zu zeigen hoffe, mit Unrecht — hatte der über die Aufführung des angeklagten Eduard Cabot befragte Lehrer desſelben, Namens Chauvet, in der ſchriftlichen Voruntersuchung zu dem Protokolle erklärt, es ſey dieſer Eduard ein Ungeheuer; in der Audienz, alſo in der öffentlich-mündlichen Verhandlung, nochmals befragt, mußte er, derſelbe Lehrer, vor dem Präſidenten und öffentlichen Ankläger zugeben, er habe ſich geirrt, er habe keinen Grund zu dieſer Behauptung, ſie beruhe auf einem Irrthum! und dies war in der That der Fall, da eine Verwechſelung der Namen untergelaufen war. Würde aber wohl dieſer, vielleicht wegen des ſich daran knüpfenden Judiciums wider den Angeklagten höchſt einflußreiche Irrthum entdeckt worden ſeyn, wäre mit der ſchriftlichen Abhörung jener Zeugen die Sache abgethan geweſen und das öffentlich-mündliche Verhör derſelben unterblieben, wie es bei uns unterbleibt?

Was man von dem nachtheiligen Einfluß der Oeffentlichkeit auf die Sitten und die Moral des Volkes ſagt, iſt nach meiner Meinung eben ſo wenig begründet. In Paris, wie in andern derartigen großen Städten mag es wohl vorkommen, daß das Publikum, welches den Sitzungen der Aſſiſen beiwohnt, großentheils zu Denen gehört, die blos des mit den Verhandlungen verbundenen Scandals halber, die öffentlichen Sitzungen beſuchen; aber ich behaupte, es bedürfe nur einer gehörigen Handhabung des die Verhandlung leitenden oder in ihnen ſonſt thätigen Perſonals, um ſelbſt auf dieſe Klaſſe von Menſchen einen heilſamen Eindruck hervorzubringen. So wohnte ich einer Aſſiſenſitzung in Paris bei, wo ein in der Trunkenheit verübter Brudermord Gegenſtand der Verhandlung war. Ein Packträger hatte ſeinen Bruder, nachdem er mit ihm zwei Tage lang getrunken hatte, in Folge eines zwiſchen ihnen aus nichtiger Urſache ausgebrochenen Streites mit zwei Meſſerſtichen getödtet. Die Zuhörer beſtanden theilweiſe aus Leuten der untern Volksklaſſe, wahrſcheinlich den Bekannten und Freunden des Angeklagten. Der Vertheidiger des Letzteren hatte behauptet, der Angeklagte habe ſich im Zuſtande völliger Trunkenheit befunden und ſey daher unzurechnungsfähig. Ihm antwortete der Staatsprocurator, indem er das Laſter der Trunkenheit in ſeinen traurigen Folgen dem Auge des Publikums vorführte und mit wahrhaft hinreißender und, wie ich deutlich wahrnahm, auf die Zuhörer lebhaften Eindruck äußernder Beredtſamkeit die ſchändliche Gewohnheit des Trunkes geißelte und davon abmahnte. Ich bin überzeugt, daß dieſe Rede eben ſo viel genützt hat, als manche Predigt. — Noch mehr gefällt mir hier am Rheine das Verfahren, oder vielmehr, da das Verfahren an der Seine, wie hier, in der Hauptſache gleich iſt, deſſen Handhabung. Denn gewiß wird ihm hier der nationelle Stempel größerer Gründlichkeit und eines höheren Ernſtes, mit Einfachheit gepaart, aufgedrückt. Deshalb iſt es auch einſeitig, wenn, was bisweilen leider geſchehen iſt, aus Beobachtungen über Verhandlungen in Paris Verdammungsurtheile überhaupt gegen das Inſtitut des öffentlich mündlichen Strafverfahrens und der Jury hergeleitet werden. Doch ich will hierüber, ſo wie über manche andere Beobachtung ſpäter mich ausführlicher herauslaſſen. Das Gegenwärtige iſt natürlich nur ein Bruchſtück aus meinem Berichte, den ich, ſo Gott will! nach meiner Rückkehr der Oeffentlichkeit zu übergeben gedenke. Mein Reiſegefährte, deſſen Sie ſich wegen ſeiner in der Mannheimer Abendzeitung angegriffenen Meinung in Ihrem Blatte angenommen haben, theilt in allen Hauptpunkten meine obigen Anſichten. Von hieraus gedenke ich vorerſt Holland und Belgien zu beſuchen, wohin ich morgen abreiſe. Leben Sie wohl! Braun.

Württemberg. Stuttgart, 10. Aug. So iſt nun Hr. v. Herdegen, der bisher. Finanzminiſter, officiell entlaſſen, ſelbſt ohne Beifügung der ſonſt gebräuchlichen Worte »in Gnaden.« Sein Artikel in dem »Merkur,« in welchem er ſich das Anſehen gab, als falle er wegen ſeiner Treue an parlamentariſchen Principien, hat die Kataſtrophe beſchleunigt. Es iſt aber an der Zeit, zu ſagen, was den Rücktritt des Hrn. v. Herdegen herbeigeführt, denn alle die Gründe, welche er ſelbſt in jenem halbofficiellen Artikel des »Schwäb. Merkurs« angab: die Vorausſicht des Schuldenmachens (für den Eiſenbahnbau), die Abweiſung der Berliner Privatgeſellſchaft für den Eiſenbahnbau, die Nichteinberufung der Ständeverſammlung für dieſen Zweck (einer Verſammlung, deren Mandat in wenigen Monaten abläuft, und die nun noch ſchnell über die Zukunft des Landes entſcheiden ſollte!) — alle dieſe Gründe, die ich jetzt nicht weiter erörtern will, ſind nicht der Hauptgrund, nicht die eigentliche Urſache, welche Hrn. v. Herdegen von dem Departement der Finanzen entfernt. Dieſe liegt vielmehr in der übereilt und unzeitig durchgeführten Reduction des Zinsfußes der Staatsſchuld. Die Folge war, daß alle disponibeln Staatsfonds, darunter die von der Ständeverſammlung bewilligten 3,200,000 fl. für den Anfang der Eiſenbahnbauten, zur Heimzahlung beziehungsweiſe zum Ankaufe der neuen 3½pCtigen Obligationen verwendet werden mußten, weil der landläufige Zinsfuß auf doppelten gerichtlichen Hypotheken (die nach unſerem ſehr guten Pfandgeſetze eine recht ſolide Geldanlage bieten) immer noch 4—4½ pCt. hier zu Lande ſteht. Die weitere Folge war, daß man die Ausführung des Eiſenbahngeſetzes ſo lange hinauszog; daß das Finanzminiſterium, welches mit Recht den Cours der Staatspapiere nicht unter Pari gehen laſſen wollte (Württemberg hat mehr als fünfmal den Werth des Betrages ſeiner Staatsſchuld in freien Staatsdomänen, und überdieß ſind die Steuern mäßiger, als in faſt allen übrigen deutſchen, ja, als in faſt allen übrigen europäiſchen Staaten), die Maſſe ſeiner Obligationen (welche ſeltſamer Weiſe jetzt einen großen Activ-Poſten des Staates bilden) nicht abgeben konnte, weil die Banquiers es nicht umſonſt thun wollten, und deßhalb in kleinen Partieen losſchlug, wodurch gerade der Cours am Steigen verhindert wurde. Vor dieſer, von ihm ſelbſt herbeigeführten Verlegenheit geht jetzt der Herr Finanzminiſter, das Uebrige hat die Sache nur beſchleunigt. Ein conſtitutioneller Zweifel konnte aufſteigen, als man, ohne ein beſonderes Votum der Stände herbeizuführen, die hochwichtige Maßregel der Reduction des Zinsfußes von der Staatsſchuld herbeiführte: die Abweiſung der Berliner Privatgeſellſchaft war rein Sache der Regierung, denn das Geſetz hat für die Ausführung auf Staatskoſten entſchieden. Dabei aber können wir nicht umhin, dem ſcheidenden Finanzminiſter eine muſterhafte Redlichkeit und Ordnung im Staats-Finanzweſen, ein biederes Weſen, conſtitutionellen Sinn und einen väterlichen Sinn für das Wohl der vielen Angeſtellten ſeines Departements, ſo wie eine lebhafte Theilnahme an Allem, was National-Wohlfahrt befördert, zuzuerkennen. Es trifft ihn ein weſentlicher Vorwurf, aber er ſcheidet aus dem Miniſterium als ein würdiger, geachteter und verfaſſungsfreundlicher Mann. Viel Aufſehen macht die offizielle Anzeige von ſeiner Entlaſſung, ohne daß zugleich ſein Nachfolger ernannt wäre.

(Köln. Ztg.)

Ulm, 14. Auguſt. Der Unfug, der am 4. und 5. d. von den Feſtungsarbeitern getrieben worden, reducirt ſich nach jetzt eingegan-

genen genauen Nachrichten auf eine gewöhnliche, einige Fenſterſcheiben koſtende Sonntags- oder Blauemontags-Prügelei und hatte nichts gemein mit den neuerdings öfters vorgekommenen Arbeiter-Unruhen. (Schw. M.)

Großh. Heſſen. Das Frankf. Journ. bringt das Programm zur Enthüllung des Ludwigdenkmals in Darmſtadt. Wir werden dasſelbe morgen im Auszuge mittheilen.

Naſſau. Wiesbaden, 17. Auguſt. Se. Hoheit der Prinz Emil von Heſſen und bei Rhein hatten geſtern Morgen gegen 11 Uhr eine Ohnmacht, die indeſſen ſchnell und ohne alle übliche Folgen vorüberging. Wenn ſich auch während der Reconvaleszenz noch manche von Schwäche und großer Reizbarkeit des Nervenſyſtems herrührende Erſcheinungen einſtellen ſollten, ſo iſt dies eine natürliche Folge der überſtandenen ſchweren Krankheiten und es wird dadurch die Geneſung Seiner Hoheit wohl retardirt, aber keineswegs weſentlich geſtört werden. Die verfloſſene Nacht war ruhig. (Frankf. O. P. Z.)

⁎ **Freie Städte.** Frankfurt, 17. Auguſt. (Privat-Corr.) Für Taunusbahnactien und $2\frac{1}{2}$ pCt. portug. wurden beſſere Preiſe bedungen, während die übrigen Fonds ſich feſt auf ihrem geſtrigen Stande behaupteten. 5 pCt. Met.: $112\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{5}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: 79 G; Bank-Act.: 1973 G.; 250 fl. Looſe: $131\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{3}{8}$ G.; Prämienſcheine: 90 P.; Integrale: $60\frac{7}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $86\frac{1}{4}$ G.; Ard.: — G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{3}{8}$ G.; Taunusbahn-Actien: $375\frac{1}{4}$ G.; Ludwigsh.-Bexbach.: $108\frac{1}{2}$ G.; Disc. $3\frac{3}{4}$ pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 13. Auguſt. Vorgeſtern iſt hier Herr Barth v. Kopitar, k. k. wirkl. Hofrath und erſter Cuſtos der Hof-Bibliothek ꝛc., nach kurzem Krankenlager geſtorben. Kopitars Ruhm als eines der erſten Slaviſten und vorzüglichſten Gelehrten Europa's ſteht zu hoch und iſt zu feſt begründet, als daß es einer Anpreiſung ſeiner Verdienſte bedürfte; allgemein wird daher der tiefen Trauer beigepflichtet werden, womit das Inſtitut der k. k. Hofbibliothek deſſen Verluſt ſo eben bekannt macht. Doppelt ſchmerzlich wird aber dieſer Verluſt von Denen empfunden, welche dem Verewigten auf ſeiner Lebensbahn näher zu ſtehen das Glück und ſeine edlen Eigenſchaften des Herzens neben jenen des Geiſtes kennen zu lernen Gelegenheit hatten. — Zu dem geſtrigen Berichte muß nachträglich bemerkt werden, daß Se. Maj. der Kaiſer und die anweſenden Erzherzoge dem König von Preußen zuerſt Beſuche machten und Se. Maj. mündlich einluden, die für ihn im Luſtſchloſſe von Schönbrunn in Bereitſchaft geſetzte Wohnung anzunehmen. Das Mittagsmahl nahm der König im Kreiſe der kaiſ. Familie ein und Abends wohnte derſelbe einer in den Gemächern Ihrer Maj. der Kaiſerin gegebenen theatraliſchen Vorſtellung bei. Heute früh beſichtigte der König einige Merkwürdigkeiten der Kaiſerſtadt, ließ ſich hierauf die hier anweſenden fremden Botſchafter und Geſandten vorſtellen und begab ſich dann wieder nach Schönbrunn, wo heute bei Sr. Maj. dem Kaiſer ein größeres Feſtmahl veranſtaltet iſt. Se. Durchl. der Staatskanzler Fürſt v. Metternich, der geſtern von Iſchl hier eingetroffen iſt, ſollte dieſem Bankette beiwohnen, iſt aber durch ein leichtes Unwohlſeyn verhindert, weshalb auch das in der Villa Sr. Durchl. auf heute Abend beſtimmt geweſene Feſt nicht wird ſtattfinden können. — Zu Spalato iſt der Generalmajor in Penſion v. Mattutinovich geſtorben. (A. Z.)

Trieſt, 10. Auguſt. Endlich iſt hier Beſtimmteres über die Reiſe des Kaiſerpaares eingetroffen. Ihre Majeſtäten werden am 26. Aug. Wien verlaſſen, am 27. in Gratz ankommen, daſelbſt bis zum 29. verweilen und dann ihre Reiſe nach Laibach fortſetzen, wo ein Aufenthalt von zwei Tagen (2. u. 3. Sept.) ſtatthaben wird. Am 5. treffen Ihre Majeſtäten in Trieſt ein, bleiben hier bis zum 11. und treten dann ihre Reiſe zu Lande nach Pola an, von wo nach eintägiger Beſichtigung der dortigen Alterthümer, Feſtungswerke ꝛc. die Rückkehr mit dem Dampfboote nach Trieſt erfolgt. II. MM. bleiben dann noch einen Tag (am 16.) in unſerer Mitte, beſuchen auf einen Tag Görz und gehen über Udine und Salzburg (24.) nach Linz und von dort (am 26.) mit dem Dampfboote nach Wien. Die Reiſe II. MM. wird alſo 32 Tage dauern. (A. Z.)

In Prag ſind, in Folge der wiederhergeſtellten Ruhe, die Tagpatrouillen des Militärs eingeſtellt, jedoch alle Vorkehrungen getroffen, um jede Widerſetzlichkeit der trotz mehrfacher Begünſtigungen noch nicht zufriedenen Kattundrucker ſchnell zu unterdrücken. Die Unterſuchung wegen der Zuſammenrottung der Eiſenbahnarbeiter iſt beendigt, und es ſind an 60 ihrer Schuld überwieſen und beſtraft worden.

Großbritannien.

⁎Nachrichten aus Nordamerika vom 3. Auguſt, die mit der »Hibernia« in Liverpool angekommen ſind, melden, daß in St. Domingo eine neue Revolution ausgebrochen und ein gewiſſer Santanna zum Präſidenten gewählt worden ſey.

Die »Malta Times« ſchreibt die Abdankung Mehemed Ali's einer Geiſtesverirrung zu. Der Paſcha konnte 2 Nächte nicht ſchlafen; darauf befahl er, ohne irgend Jemanden etwas zu ſagen, die Abreiſe nach Kairo, die auch weder ſein Sohn, noch die Conſuln hindern konnten.

Frankreich.

⁎ Paris, 15. Auguſt. (Priv.-Correſp.) Geſtern Morgen, als am Geburtstage Napoleons, begaben ſich die Ueberreſte der Kaiſerarmee und viele Invaliden in ihren alten hiſtoriſchen Uniformen zur Säule auf dem Vendomeplatze, an deren Gitter ſie Immortellen-Kränze aufhängten. Die meiſten alten Soldaten Napoleons vereinigen ſich heute in mehreren Banketten in Paris und der Bannlieue.

Die Prinzeſſin von Joinville iſt geſtern von einer Prinzeſſin entbunden worden; Zeugen waren: Hr. Barthe, Admiral Roſamel, der braſilianiſche Geſandte Araujo de Ribeiro und der Vicomte von Itabayana. Um 5 Uhr Abends begab ſich der Erzbiſchof von Paris nach Neuilly, um die Neugeborne zu taufen. Als die Kanonen der Invaliden die Geburt der Prinzeſſin verkündeten, glaubte ganz Paris, die Regierung habe eine Siegesnachricht von Marocco erhalten und die verſchiedenſten Gerüchte liefen um.

Die von engliſchen Blättern gegebene Nachricht, der König ſey bedenklich krank, kämpfe zwar noch mit Energie gegen das Uebel, werde aber deshalb die Reiſe nach England nicht machen können, widerlegt ſich am Beſten dadurch, daß der König erſt vorgeſtern eine Spazierfahrt nach St. Cloud machte, und daſelbſt zwei Stunden lang die neuen Bauarbeiten beſichtigte, eine Stunde in dem Parke ſpazieren ging und nach ſeiner Rückkehr Abends mehrere Stunden mit den Miniſtern Guizot und Mackau arbeitete.

Es iſt bemerkenswerth, daß der »Moniteur univerſel« geſtern die von den miniſteriellen Abend-Journalen gebrachte telegraph. Nachricht von der Entſagung Mehemed Ali's nicht enthielt. Sollte ſie nicht ganz authentiſch ſeyn?

Briefe aus London vom 13. melden, daß der Graf Neſſelrode London verlaſſen, und ſich nach Brighton begeben hat, um dort die Seebäder zu gebrauchen. Dieſelben Briefe behaupten als zuverläſſig, daß der eigentliche Zweck von Graf Neſſelrode's Ankunft die definitive Löſung der orientaliſchen Frage ſey, und daß binnen Kurzem Ereigniſſe zu erwarten ſeyen, viel wichtiger, als die Verwicklungen von Taiti und Marocco. Man bemerkt, daß die miniſteriellen und andern engliſchen Journale ihr Publikum langſam auf die Möglichkeit vorbereiten, daß Frankreich einen Küſtenpunkt Marocco's occupiren könne, und daß man deshalb nichts zu befürchten brauche, da England wohl hierin willigen könnte, aber jede weitere Ausdehnung zu verhindern wiſſen würde. Dies ſtimmt ganz mit unſerer am 12. d. M. gegebenen Nachricht über die Baſis der neuen Friedens-Unterhandlungen mit Marocco überein.

Geſtern Abend um halb acht Uhr bekam die Regierung eine telegraphiſche Depeſche mit der Nachricht, daß das **Bombardement** von **Tanger** begonnen habe. Es war zu ſpät, um ſelbe noch in den Abend-Journalen erſcheinen zu laſſen. Der heute ſpäter ausgegebene »Moniteur« enthält ſie erſt; ſie lautet: »Perpignan, 13. Aug., 5 Uhr Abends. Der Prinz von Joinville an den Marineminiſter; vor Tanger, am 7. Auguſt. Am 4. kam eine unannehmbare Antwort auf das Ultimatum des Hrn. v. Nyon. Am 5. wußte ich Hrn. Hay in Sicherheit. Am 6. habe ich die Befeſtigungen vor Tanger angegriffen, achtzig Kanonen beantworteten unſer Feuer. Nach Verlauf einer Stunde war ihr Feuer zum Schweigen gebracht; die Befeſtigungen ihrer Steinparapete entkleidet und gänzlich demolirt. Unſer Verluſt an Menſchen iſt ſehr gering, unſer Schaden an den Schiffen unbedeutend. Das von den europäiſchen Conſuln bewohnte Viertel wurde verſchont. Für gleichlautende Abſchrift: Baron Mackau.

So viel man außerdem noch weiß, befindet ſich der engl. Conſul, Hr. Hay, am Bord des Admiralſchiffs Suffren in Sicherheit; ein Abgeſandter des Kaiſers ſoll um Einſtellung des Feuers gebeten haben, worauf Prinz Joinville 24 Stunden Bedenkzeit gewährt habe; am 8. wollte der Prinz die Stadt durch ſeine Landungstruppen nehmen laſſen. Tanger iſt von allen ſeinen Einwohnern verlaſſen, nur die wilden Maurenhorden hauſen noch darin. Der Kaiſer ſoll nur 3 Stunden von Tanger entfernt ſeyn.

Die am Geburtstage des Prinzen Joinville (14. Aug.) ihm geborene Tochter hat den Namen Franziska Maria Amalia, Prinzeſſin von Orleans erhalten. — Der ſpaniſche Deputirte Madoz iſt geſtern in Paris angekommen. — Hr. Thiers, der ſich nur 48 Stunden in Paris aufhielt, hat ſich nach Dieppe begeben, wo er 14 Tage bleiben und dann nach Lille gehen wird, um einen Theil des Winters daſelbſt zuzubringen.

Das Gerücht von einer Heirath des Herzogs von Bordeaux mit der jüngſten Tochter des Königs von Sachſen verbreitet ſich dahier als ganz gewiß.

Nichtpolitiſche Zeitung.

= **Berlin**, 14. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Unter den hier lebenden gebildeten Offizieren erregt viel Aufmerkſamkeit das jetzt in Leipzig von dem hieſigen Major Schwenck herausgegebene Werk, betitelt: „Die Anfangsgründe der Befeſtigungskunſt.“ Aller gelehrt ſeyn wollende Bombaſt iſt darin ſorgfältig vermieden, dagegen herrſcht überall bei der möglichſten Kürze die vollkommenſte Klarheit, ſo daß man in dieſen wenigen Bogen nicht leicht etwas Weſentliches vermiſſen wird, was man bisher gezwungen war, aus ſehr umfangreichen Werken mühſam und einzeln herauszuſuchen.

Poſen, 12. Auguſt. Geſtern ſind unſere Mauern durch einen Brudermord befleckt worden; zwei Söhne eines hieſigen achtbaren Bürgers Namens B. geriethen im Streit ſo heftig an einander, daß der eine zum Gewehr griff und den Bruder durch einen Schuß mit ſog. Rehpoſten zu Boden ſtreckte. Ueber die näheren Umſtände dieſer entſetzlichen That, ſo wie über die Motive derſelben iſt noch nichts Verläßliches bekannt geworden, indeſſen wird behauptet, der Thäter habe ſich im Zuſtande der Nothwehr befunden, indem der Bruder, der bisher ein wüſtes Leben geführt haben ſoll, ihn mit einer geſchwungenen Axt bedroht gehabt. Das Opfer dieſer Unthat iſt zwar noch nicht todt, dürfte aber ſchwerlich den Abend erleben. (D.A.Z.)

Dresden, 11. Auguſt. Viel Redens macht hier augenblicklich ein Diebſtahl mit Einbruch, der, vor einigen Tagen verübt, weniger der geraubten Summe — etwa 1800 Thaler — als der dabei obwaltenden Frechheit halber bedeutend iſt. Er betrifft nämlich die hieſige Sparkaſſe und wurde im ſtädtiſchen Rathhauſe, vermuthlich noch am Tage, durch Ausſägen des Thürſchloſſes verübt. Bis jetzt fehlt noch jede Spur der Thäter, obwohl ſich annehmen läßt, daß dieſelben mit der Lokalität und den ſonſtigen Verhältniſſen ziemlich vertraut ſeyn müſſen. Vielleicht helfen etwaige unverhältnißmäßige Mehrausgaben auf der Vogelwieſe zur Entdeckung.

Ulm, 14. Auguſt. In Beziehung auf die Anſchaffung zweier Remorqueurs iſt zu bemerken, daß erſt bis zum 23. d. eine Plenar-Verſammlung der Aktiengeſellſchaft für Dampf- und Ruderſchifffahrt auf der Donau ausgeſchrieben iſt, um erſt dann die endliche Feſtſtellung der Statuten, die Anſchaffung eines Dampfſchleppbootes mit Zugehör und die Einzahlung auf die Aktien zu berathen. Der Chef des Hauſes Jon Penn aus Greenwich bei London, mit dem vorläufige Unterhandlungen wegen eines Remorqueurs ſchon ſeit längerer Zeit ſtattfinden, iſt ſeit einigen Tagen in Ulm anweſend. (Schw. M.)

Mainz, 16. Aug. Unſer heutiger Getreidemarkt war nicht ſtark befahren; das ſchon ſeit mehreren Tagen anhaltende Regenwetter, ſo wie der geſtrige Feiertag mögen Urſache ſeyn. Es ſtellten ſich die Durchſchnittspreiſe beim Verkaufe wie folgt: 567 Mltr. Weizen 9 fl. 13 kr., 420 M. Korn 5 fl. 35 kr., 21 M. Gerſte 4 fl. 38 kr. 135 M. Hafer 3 fl. 43 kr. und 84 M. Spelz 3 fl. 14 kr. pr. darmſtädter Malter von 128 Litres. Im Großhandel hielten ſich die Preiſe etwas ſteifer, ohne daß jedoch Kaufluſt ſichtbar geweſen wäre. (F. J.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl

Meteorol. Beobachtungen vom 17. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 13	+ 10. 8	W. heiter.
Mittags 12 U.	331, 02	+ 15, 8	W. bew.
Abends 7 U.	330. 44	+ 15, 2	SW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 16. Auguſt. Vorbeigefahren heute Morgen: Ph. Kaiſer v. Gemünden mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 18. Aug. Abgefahren heute Morgen: S. Schön v. hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung eben dahin: M. Brands Wtw. v. hier. Ladeſchlußtag am 24. d. Abfahrt am 25 d.

Bekanntmachung.

Etwaige Anſprüche gegen die Verlaſſenſchaftsmaſſe der Vikariatsdieners-Wittwe Joſepha **Friedrich** dahier ſind am

Mittwoch den 4. September l. Js.
Vorm. 11 Uhr

im Geſchäftszimmer des II. Senats bei Vermeidung der Nichtberückſichtigung bei Vertheilung der Maſſa anzumelden und nachzuweiſen.

Würzburg, den 8. Auguſt 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Edictal-Ladung.

Die Brüder **Andreas** und **Johann Fuchs** aus Rieden, erſterer am 11. Dezember 1785, letzterer am 20. Juli 1787 geboren, zogen im Jahre 1812 als Soldaten mit nach Rußland, ohne daß ſeit dieſer Zeit eine Nachricht über deren Leben oder Sterben erhalten werden konnte.

Die Genannten oder deren Leibeserben werden daher aufgefordert, **binnen 4 Monaten** vom Tage dieſes Ausſchreibens an, ſich perſönlich oder durch Bevollmächtigte bei dem unterfertigten Gerichte zu melden, widrigenfalls deren Vermögen ohne Kautionsleiſtung an die nächſtlegitimirten Verwandten hinausgegeben wird.

Arnſtein, den 10. Auguſt 1844.

Kön. b. Landgericht in Unterfranken.
J. B. Burkardt, Ldr.

Fritz, Akt.

Geſuch.

[3c] Es wird in der Nähe Würzburgs ein Landgütchen von 20—24 Morgen Feld nebſt den dazu erforderlichen Oekonomie- und anſtändigem Wohngebäude zu kaufen geſucht. Verkäufer wollen ihre detaillirte ſchriftliche Angabe unter Adreſſe A. B. der Exped. d. Bl. franco übergeben. Auf mündliche Offerten wird keine Rückſicht genommen werden.

An die Herren Pfarrer, Schul-Inſpectoren und Lehrer.

Bei herannahender Zeit der Preiſe-Vertheilungen empfehlen wir unſer ſehr reichhaltiges Lager der ſich vorzüglich zu Prüfungs-Geſchenken eignenden Jugendſchriften und Gebetbücher. Ueber die ſeit einigen Jahren erſchienenen vorzüglichſten Bücher aus dieſen Fächern haben wir ein Verzeichniß drucken laſſen, welches **gratis** vertheilt wird, ſo wie nach Verlangen eine Auswahl der Schriften ſelbſt unſern hieſigen und auswärtigen geehrten Geſchäftsfreunden auf mehrere Tage zu Dienſten ſteht. Ferner halten wir beſtändig eine große Auswahl von **Bildern** zu Geſchenken an Kinder, ſowohl ſchwarz als colorirt und in Golddruck, die 100 Stück von 24 kr. bis 2 fl. Auch iſt bei uns fortwährend die Filial-Niederlage des kön. Central-Schulbücher-Verlags in München.

Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Oekonomieguts-Verkauf.

[3a] Ein Oekonomiegut, wozu 180 fränk. Morgen ſehr gutes Ackerland, 40 fränk. Morgen der beſten Wieſen, Antheil an der Schäferei und ein Holzrecht gehören, welches nicht allein den eigenen Bedarf, ſondern auch noch bedeutend zum Verkauf abwirft, wird mit oder ohne Inventar unter billigen Bedingungen baldigſt zu verkaufen geſucht. Luſttragende belieben ſich in frankirten Briefen unter A. K. an die Exped. d. Bl. zu wenden.

Kaufs-Anzeige.

Allen denen, welche hier und in hieſiger Gegend, auch an allen Orten an dem Main von hier bis an die großh. bad. Gränze Knochenvorräthe beſitzen und ſolche zu verkaufen wünſchen, zeige ich hiermit an, daß ich ſolche zu kaufen bereit bin, und vom 21. bis 30 Auguſt hier, und auswärts in den erſten Tagen des Monats September an meinem Schiffe in Empfang nehmen werde.

„Die Knochen müſſen meinen früher gegeben Vorſchriften gemäß beſchaffen ſeyn, und darf auch jeder Vorrath nicht unter 10 Zentner ſeyn, wonach ich nun vorausgehenden derartigen Anmeldungen entgegenſehe.“

Kitzingen, 15. Auguſt 1844.

Bernhard Krauß,
Rangſchiffer.

Konzert-Anzeige.

[2a] Der Unterzeichnete wird die Ehre haben,

Mittwoch den 21. August
ein grosses
Vocal-
und
Instrumental-Concert
im k. akademischen Musik-Saale

unter gefälliger Mitwirkung der anerkanntesten Kunst-Notabilitäten dahier zu geben.

Billets sind in der **Stahel**'schen Buchhandlung, in der **Barth**'schen Leihanstalt, so wie im Bureau des „Abendblattes“ zu **36** kr., und Abends an der Kasse um **48** kr. zu haben. — Näheres besagt der Anschlagzettel.

Würzburg, den 18. August 1844.

Julius Eichberg,
premier grand prix de Violon du conservatoire royal de Bruxelles.

[3b] *Ein Frauenzimmer, welches ganz gründlichen Unterricht im Klavierspielen ertheilen kann, wünscht so bald als möglich einige Schülerinnen zu erhalten. Das Nähere besorgt die Exped. d. Bl.*

In der **Puſtet**'ſchen Buchhandlung in Paſſau iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der **Stahel**'ſchen, zu haben:

Die wunderliche Geduld
der
Bäuerin und Gräfin
Griſeldis.
Ein herrliches Exemplar der Geduld und Demuth, ſonderlich für jene Weiber, welche ungerathene Männer haben.
Aufgeſtellt
von
Franz Petrarca,
Italiens unſterblichem Dichter;
nacherzählt
von
Pater **Martin von Cochem,**
weiland Kapuziner-Ordens-Prediger und Senior.
Preis: 15 kr.

Die überaus rührende Geſchichte der **Griſeldis**, die ſchon der unſterbliche Dichter **Petrarca** erzählt, und deren Leiden hier der weltberühmte Pater **Martin von Cochem** in ſeiner unerreichbaren einfachen Volksſprache beſchreibt, möge von allen gefühlvollen weiblichen Herzen, vorzüglich aber von jenen Weibern, welche ungerathene Männer haben, als ein herrliches Muſter der Geduld und Demuth, und als Troſt und Stärkung in ihren eigenen häuslichen Trübſalen wohl beherzigt werden!

Verſtorbene.

Joſ. Hellmuth, Buchdruckerei-Beſitzer, 41 J.; Andr. Wolf, Schneidermeiſter, 64 J.; Doroth. Seitz, Weinhändlerstochter, 85 J.; Barb. Bock, Malz-Aufſchlägersfrau, 54 J.; Johanna v. Zwehl, kurfürſtl. mainz. Hofraths-Wittwe, 82 J.; Kinder 3.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 231. Dinstag, 20. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Der Herr Biſchof Heinrich von Paſſau begibt ſich, wie die „Paſſauer k. Kirchenzeitung" meldet, zu Ende des Monats Auguſt nach Rom.

Nürnberg, 17. Auguſt. Am heutigen Tage begeht der k. Oberpoſtrath und Oberpoſtmeiſter v. Sundahl ſein 50jähriges Dienſt-Jubiläum. Schon geſtern Abends war ihm in ſeiner Eigenſchaft als Generalmajor und Kreisinſpector der Landwehr von Mittelfranken von dem hieſigen Landwehrregiment ein Fackelzug gebracht worden; heute Vormittag erfolgen die Beglückwünſchungen von Seite des Landwehrofficiercorps von Nürnberg und Fürth. — Der [illegible]rector, Studienlehrer und Pfarradjunct Wölfel zu Uffenheim und der Gymnaſial-Aſſiſtent Wild zu Bayreuth ſind zu Studienlehrern am Gymnaſium zu Nürnberg ernannt worden. (Nürnb. Kor.)

Preußen. Köln, 13. Auguſt. Der Herr Erzbiſchof von Köln, Clemens Auguſt Frhr. v. Droſte-Viſchering, der eine Reiſe nach Rom machen wird, befindet ſich zur Zeit noch in einem weſtphäliſchen Badeorte und wird von da nach Münſter zurückkehren. Er hat ſich zu ſeiner italieniſchen Reiſe einen Miniſterialpaß genommen. Briefe aus Rom melden, daß dort ſeiner der Cardinalshut wartet. (A. Z.)

Berlin, 14. Auguſt. Der allgemeinen Annahme zufolge wird der König in Iſchl oder Wien mit dem Fürſten Metternich die Lage der Arbeiter ausführlich beſprechen und in Gemeinſchaft mit dieſem Staatsmanne die Mittel zur Abhilfe der Noth erörtern. (Köln. Z.)

Berlin, 14. Aug. Die heute erſchienene Nummer der Geſetz-Sammlung bringt wieder wichtige Verordnungen. Erſtens die Publication und Einführung der revidirten Kriegsartikel und zweitens nähere Beſtimmungen über das Verfahren der Ehrengerichte bei Unterſuchung der zwiſchen Offizieren vorfallenden Streitigkeiten und Beleidigungen, ſowie über die Beſtrafung des Zweikampfes unter Offizieren. Dieſe letzteren Beſtimmungen ſind um ſo wichtiger, als dadurch die erwähnten Ehrengerichte, die bis jetzt nur Sache der einzelnen Offiziercorps und als ſolche nur ſtillſchweigend von der Regierung als zweckmäßig und nothwendig anerkannt wurden, nun Geſetzesform erhalten, oder doch in den Geſetzen Erwähnung finden. (Frankf. Obpſtz.)

Berlin, 15. Auguſt. Nachſtehendes iſt die bei der Eröffnung der Induſtrie-Ausſtellung vom Hrn. Staatsminiſter v. Flottwell gehaltene Rede. Meine Herren! Die erſte Gewerbe-Ausſtellung für den Bereich des deutſchen Zollvereins iſt ein Ereigniß, dem ich, wie ich offen bekenne, mit einiger Beſorgniß entgegengeſchaut habe. Es handelt ſich nicht blos darum, dem geſammten deutſchen Vaterlande Rechenſchaft zu geben von den Fortſchritten, welche der Kunſt- und Gewerbfleiß ſeiner Bewohner, die Segnungen eines vierjährigen Friedens unter dem Schutz großherziger Regierungen und unter den heilbringenden Einwirkungen eines die Schranken des freien Handelsverkehrs löſenden Vereins gemacht haben; ſondern es kam auch darauf an, daß unmittelbar nach der mit vielem Rechte laut gepriesenen Ausſtellung in den Nachbarlandern auch unſere Ausſtellung ſich Geltung verſchaffe und dem deutſchen Namen Ehre mache. Um ſo freudiger begrüße ich dieſen Tag, der mir und, wie ich hoffe, uns Allen die volle Ueberzeugung gewähret, daß ungeachtet der vielen eigenthümlichen Schwierigkeiten, mit welchen die Gewerbethätigkeit in Deutſchland ſchon wegen der Vereinzelung vieler in anderen Ländern in glücklichem Zuſammenhange wirkenden Productions- und Fabricationszweige, noch mehr aber wegen der empfindlichen Konkurrenz mit dem Auslande zu kämpfen hat, ihre Leiſtungen dennoch ein rühmliches Zeugniß geben von dem unermüdlichen Fleiße, der Beharrlichkeit und Ausdauer und der hohen Intelligenz unſeres deutſchen Volkes, daß daher, auch neben den Leiſtungen des mit Recht ſeit Jahrhunderten durch induſtrielle Anlagen, ſeine Erfindungskraft und geſchmackvolle Eleganz berühmten Gewerbſtandes in Frankreich, Deutſchland den alten Ruhm der Gediegenheit, Preiswürdigkeit und der edlen, den echten Kunſtſinn beurkundenden Einfachheit ſeiner Gewerbs-Erzeugniſſe behaupten darf. Darum darf ich auch mit großer Genugthuung der mannigfachen Begünſtigungen gedenken, welche dieſer Ausſtellung zu Theil geworden ſind. Vor Allem gebührt der gefühlvollſte Dank unſerem edlen, alles Große fördernden Könige, der dieſe, einem ſehr verſchiedenartigen Zwecke gewidmeten Räume zur Aufnahme der Kunſt- und Gewerbs-Erzeugniſſe mit gewohnter Großmuth widmet und dadurch zu erkennen gegeben hat, daß Ihm das Schaffen und Wirken des Friedens nicht minder am Herzen liegt, als der glanzvolle Ruhm des Krieges. Eben ſo hat das Königliche Kriegs-Miniſterium durch die gewiß ſeltene und nicht genug anzuerkennende Bereitwilligkeit, mit welcher der verehrte Chef und die Mitglieder dieſer Behörde die Räumung dieſes Gebäudes von dem darin aufgehäuften Kriegs-Material angeordnet hatten, ſich die gerechteſten Anſprüche auf unſere Dankbarkeit erworben. Nicht minder aber muß ich hier der aufopfernden Bemühungen dankbar gedenken, durch welche der Vorſteher und die Mitglieder der für die Anordnung dieſer Ausſtellung niedergeſetzten Kommiſſion ſich dieſer von ihnen freiwillig und uneigennützig übernommenen Aufgabe unterzogen und ſie, wie mir ſcheint, auf das trefflichſte gelöſt haben. Vor Allem iſt der edle und großartige Gemeinſinn des Lobes und Dankes werth, mit welchem die Herren Fabrikanten, und zwar nicht blos aus dem Bereiche des Zoll-Vereins, ſondern mit nachbarlich-freundlicher Geſinnung auch aus anderen deutſchen Ländern, ihre ſchönſten Erzeugniſſe ohne alle Rückſicht auf die Gefahr ihrer Beſchädigung hierher gegeben haben und dadurch bekundeten, daß ihnen kein Opfer zu hoch iſt, um das Werk der Ehre des deutſchen Gewerbſtandes zu fördern; und ſo erkläre ich denn hiermit voll freudigen Muths die erſte Gewerbe-Ausſtellung des deutſchen Zoll-Vereins für geöffnet und hege die feſte Hoffnung, daß ihre Reſultate den deutſchen Gewerbsgenoſſen das mahnende Wort ans Herz legen werden: Vorwärts mit deutſcher Kraft!

Nach dieſer Rede, auf welche Se. Excellenz der Herr geheime Staats- und Kriegsminiſter von Boyen einige Worte erwiederte, fand der erſte Umgang der Verſammlung in den verſchiedenen Räumen der Ausſtellung ſtatt. Ueberall äußerte ſich der ungetheilteſte Beifall, obgleich eine erſte Anſicht bei der Maſſe der Gegenſtände nicht genügen kann, Alles zu umfaſſen und genugend zu beurtheilen. Von 10 Uhr an wurde dem Publikum der Zutritt geſtattet, welches ſich auch ſofort in großer Menge einſtellte und den ganzen Tag über in immer ſich erneuerndem Zuge die weiten Räume füllte. Beſonderes Intereſſe ſchien es zu gewähren, daß mehrere der vorhandenen Maſchinen in Thätigkeit erhalten wurden, ſo daß man auf der Stelle ihre Productionskraft, ihren Zweck und ihre Mittel zu beurtheilen im Stande war. Ein „Feſtgedicht zur Eröffnung der deutſchen Gewerbe-Ausſtellung zu Berlin," wurde auf einer von der Deckerſchen geh. Oberhof-Buchdruckerei ausgeſtellten Stanhope-Preſſe ſogleich gedruckt und in Hunderten von Exemplaren unter die Anweſenden vertheilt.

Da wir übrigens Gelegenheit haben werden, ſpäter in einer Reihe von Artikeln auf die Einzelnheiten dieſer Gewerbe-Ausſtellung näher einzugehen, ſo begnügen wir uns für jetzt nur mit einigen allgemeinen Andeutungen, wie ſie der überwältigende Eindruck eines erſten Beſuchs geſtattet. Wir können nicht umhin, dieſen Eindruck als einen wahrhaft großartigen, einen höchſt erfreulichen für Deutſchlands induſtrielles Leben, für die Gegenwart und Zukunft unſerer gewerblichen Thätigkeit und ihrer Früchte zu betrachten. Es dürfte wohl faſt kein Zweig induſtrieller Kunſtfertigkeit ſeyn, von den feinſten Gegenſtänden des Luxus bis herab zu den kleinſten Bedürfniſſen des gewöhnlichen Lebens, der hier nicht auf die würdigſte, die ſolideſte Weiſe vertreten wäre; und Alles, was unſere ſtrebſame Zeit in dieſer Beziehung hervorbringen mag, Alles, was Geſchmack und Mode, Phantaſie und techniſche Geſchicklichkeit zu erzeugen vermögen, iſt hier zu einem ſo reizenden Ganzen vereinigt, daß man ſchwerlich ein herrlicheres, ein befriedigenderes Bild von vaterländiſcher Betriebſamkeit und deutſchem Fleiße haben könnte. Auch dürfte dieſe Gewerbe-Ausſtellung wohl den beſten Beweis liefern, daß Deutſchland hinſichtlich ſeiner Induſtrie zu einer Entwickelung, zu einer Höhe gelangt iſt, wo es jeder Anforderung der Zeit genügen und namentlich mit dem Ausland kühn in die Schranken treten kann. Stehen wir in einzelnen Gewerbszweigen vielleicht noch zurück, ſo dürften dies im Ganzen genommen, doch nur wenige ſeyn, während auf der andern Seite hier die vollgültigſte Bürgſchaft gegeben iſt, daß Deutſchland in gewiſſen Produkten der Induſtrie den ihm ſchon von Alters her eigenthümlichen Vorrang fortwährend behauptet und für die Zukunft zu behaupten wiſſen wird.

Als einen ſehr weſentlichen Vorzug dieſer Gewerbe-Ausſtellung müſſen wir ſogleich das vortreffliche Arrangement des Ganzen hervorheben. Die weiten, durch die Gnade Sr. Maj. des Königs dazu beſtimmten Räume des kgl. Zeughauſes ſind zu dieſem Zwecke beſonders eingerichtet und mit eben ſo viel Eleganz als Geſchmack auf angemeſſene, ſinnige Weiſe dekorirt worden. Die gewaltigen Hallen des Erdgeſchoſſes ſind den ſchweren, maſſenhaften Gegenſtänden angewieſen. Hier finden wir in faſt ſyſtematiſcher Reihenfolge wohl geordnet alle Arten Maſchinen, von der prachtvollen Locomotive „der Preuße" aus der hieſigen Maſchinenbau-Anſtalt des Hrn. Egells und den koloſſalſten Dampfkeſſeln bis zu den zierlichſten Modellen verſchiedener Dampfmaſchinen; ferner Wagen jeder Gattung, von dem ſoliden Perſonenwagen für Eiſenbahnen bis zur eleganteſten Victoria-Droſchke, in großer Vollſtändigkeit und vorzüglicher Auswahl; dann Pferdegeſchirre, Sattelzeug, alle Sorten Leder, Ackergeräthe in großer Mannigfaltigkeit; Proben von Stab- und Gußeiſen aus allen Gegenden Deutſchlands; Stahl- und Eiſen-

waaren von den gewöhnlichſten Dingen zum Hausgebrauch bis zu den feinſten Schmuck- und Toiletten-Gegenſtänden; alle Sorten Drahtgeflechte, Schloſſer-Arbeiten, Kochapparate und Aehnliches; Gußwaaren in Zink und Bronze, welche ſich zum Theil bis zur Höhe von wahrhaften Kunſtwerken erheben; Granit- und Marmorwerke, mitunter von bedeutendem Umfange und ausgeſuchter Schönheit; Schiffsmodelle, Holzmoſaiken und hundert andere Gegenſtände, welche ein erſter Ueberblick nur kaum oberflächlich berühren kann, zumal da es Einen nach dem oberen Stocke treibt, wo die Erzeugniſſe der, wenn man es ſo nennen darf, feineren Induſtrie ausgeſtellt ſind.

Der ganze, durch eine beſondere Treppe mit dem Erdgeſchoß verbundene weite Raum des obern Stockwerks iſt in eine rings herum laufende Gallerie umgewandelt worden, in welcher die Produkte der verſchiedenen, hier vertretenen Gewerbszweige gleichfalls in ſyſtematiſcher Ordnung und, ſo viel es ſich thun ließ, je nach Provinzen und Ländern, eben ſo zweckmäßig als geſchmackvoll zuſammengeſtellt und vertheilt ſind. Ueberall macht ſich da die kunſtreiche Hand des Hrn. Hof-Tapezier Hill bemerklich, und in der That weiß man auf den erſten Blick oft nicht, ob man den Glanz und den Reichthum der ausgeſtellten Stoffe, oder die Kunſt und die Mannigfaltigkeit ihrer Anordnung mehr bewundern ſoll. Dieſes feine und richtige Gefühl in der Vertheilung von Farben und Muſtern, wie es z. B. hier bei den ungemein reichen Seidenſtoffen, vielleicht der Krone der ganzen Ausſtellung, vorgewaltet hat, erhöht den Genuß des Beſchauers ganz unendlich. Die deutſche Seidenfabrikation iſt hier jedenfalls in einer Pracht, Vielſeitigkeit und Solidität vertreten, welche ſie ſelbſt in den Augen von Kennern den vorzüglichſten Produkten der Fabriken zu Lyon und St. Etienne unbedenklich an die Seite ſtellen dürften. Und in gleicher Vortrefflichkeit ſind auch alle übrigen Gewerbe von Wolle, namentlich in einer Auswahl koſtbarer Tuche, von Baumwolle und Leinen in allen Gattungen und Nüancen repräſentirt. Teppiche und Shawls ſchienen uns ſchwächer vertreten, obgleich auch hierin einiges Ausgezeichnete nicht fehlt. Dagegen ſind die Fonrobertſchen Wollmoſaiken als ein ganz neuer Induſtriezweig von eigenthümlicher Schönheit ganz beſonders hervorzuheben. Die in reicher Auswahl vorhandenen Garne und Rohſtoffe werden dem Kenner vielfältige Gelegenheit zu intereſſanten Vergleichen geben. (Schluß f.)

═ **Berlin**, 16. Auguſt. Nachdem unſer Finanzminiſter, Herr Flottwell, geſtern Vormittag vor einem auserwählten Kreiſe die Induſtrie-Ausſtellung mit einer würdevollen Rede eröffnet hatte, ſtrömte unſer neugieriges Publikum in Unzahl nach den gewaltigen Räumen des Zeughauſes, um zuerſt über dieſe Ausſtellung etwas erfahren und berichten zu können. Perſonen, welche auch die diesjährige Pariſer Induſtrie-Ausſtellung häufig beſucht haben, ſind der Meinung, daß die hieſige Ausſtellung jene an Großartigkeit der ausgeſtellten Gegenſtände in jeder Beziehung übertreffe. Unter vielen andern hohen Perſonen erwartet man auch von Auswärts den franzöſ. Miniſter des Handels und der Gewerbe, Cunin-Gridaine, aus Paris, zur Beſichtigung unſerer Induſtrie-Ausſtellung. — Ein hieſiger Schuhmacher, deſſen ausgebreitetes Geſchäft ſich bis nach Amerika erſtreckte, hat ſich mit über 100,000 Thaler inſolvent erklärt.

Aus dem Großherzogthum Poſen, 13. Auguſt. Die Nachrichten aus dem benachbarten Polen ſind ſehr düſter. Es ſind dort nämlich in dieſen Tagen an 40 polniſche Edelleute aufgehoben und in das Innere von Rußland abgeführt worden. Nach den umlaufenden Gerüchten ſollen in Polen die Fäden einer weitverbreiteten geheimen Verbindung entdeckt worden ſeyn, und dieſer auch die in Poſen eingezogenen Herren von M. und Z. angehört haben. Hervorgehoben wird, daß die in Polen feſtgenommenen Perſonen ſämmtlich an der großen Jagd, die Hr. v. M. auf ſeinem Gute in den Wäldern dicht an der Gränze vor einigen Monaten veranſtaltet hat, bei welcher Gelegenheit die Gränze leicht zu überſchreiten war, Theil genommen haben. (D.A.Z.)

Vom Rheine, 16. Auguſt. Die hohe deutſche Bundesverſammlung hat bereits einen **Beſchluß** in der Hoheitsangelegenheit der deutſchen Herzoge-Bundesfürſten gefaßt, der jedoch vor ſeiner amtlichen Publication zunächſt den betreffenden Regierungen mitgetheilt werden dürfte. Wir glauben, daß dieſer Beſchluß auf einer verſöhnlichen Baſis fußt, die die hohe deutſche Verſammlung in allen deutſchen Angelegenheiten einhält, und die auch wir verſchiedentlich für die erwähnte Frage als maßgebend bezeichnet haben. Ob dieſelbe als Souverainetätsfrage zum Reſſorte des Bundes gehört, wird zunächſt nicht mehr in Betracht kommen, wenn ſie zu Differenzen und Colliſionen innerhalb des Bundes und zwiſchen den Bundesregierungen Veranlaſſung gibt. In dieſem Falle nämlich wird der Bund zu Maßnahmen berechtigt ſeyn, die ſolche Differenzen und Colliſſionen beſchränken oder vernichten. Auch darf nicht unbeachtet gelaſſen werden, daß die Herzoge-Bundesfürſten, welche den Titel »Hoheit« angenommen haben, in der franzöſiſchen Ueberſetzung desfallſiger Mittheilungen von einer Altesse Royale ſprachen. Dieſe letztere iſt aber lediglich den Großherzogen und dem Kurfürſten des Bundes von den fünf großen Mächten zuerkannt worden. Wenn der deutſche Bund als ſolcher, der desfallſigen Beſtimmung nicht adhärirt hat, ſo darf nicht überſehen werden, daß letztere auf dem Aachener Congreſſe von den beiden deutſchen Großmächten repräſentirt worden iſt. (Nürnb.K.)

⊕ **Vom Rhein**, 17. Auguſt. (P.-Corr.) Der Verein zum „Schutze deutſcher Auswanderer in Texas“ will, laut öffentlichen Blättern, im Laufe des Septembermonats nicht weniger als 150 Familien nach Texas überſchiffen, welche der ſchon ſeit einiger Zeit in San Antonio de Bexar verweilende Prinz Solms-Braunfels der jüngere dort in Empfang nehmen ſoll. Bekanntlich hat man von vielen Seiten ſehr erhebliche Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit der Wahl des Landſtriches, den der Verein zur Anſiedelung auserſah, geltend gemacht. Wie uns ſcheint, ſind dieſelben bis jetzt noch keineswegs beſeitigt worden, ſie erhalten vielmehr gerade in dieſem Augenblicke ein erhöhtes Gewicht. Mit der „Hibernia,“ dem letzten Dampfſchiffe, welches aus New-York nach England gekommen iſt, und deſſen mitgebrachte Nachrichten ſo eben zu mir gelangen, erfahren wir, daß die mexicaniſche Regierung unter keiner Bedingung in die Abtretung von Texas willigen wird, und daß ſie entſchloſſen iſt, Alles auf's Spiel zu ſetzen, um die Vereinigung dieſes Landes mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu verhindern. Sie hat bereits den **Krieg an Texas erklärt**, vorläufig eine Summe von vier Millionen Piaſtern zum Führen desſelben angewieſen und den General Canalize zum Anführer der Operationsarmee ernannt, die auf 30,000 Mann gebracht werden ſoll. Die Texaner, ſo zerrüttet auch der Zuſtand ihres Landes iſt, werden ſich ebenfalls rüſten, eine Menge Abenteurer aus der Union ſtrömen mit ihren Sklaven ins Land, und da ſich vorausſehen läßt, daß die Vereinigten Staaten Partei nehmen, ſo iſt fürs Erſte kein Ende der bevorſtehenden unausbleiblichen Verwicklungen abzuſehen; der Krieg iſt unvermeidlich und gerade in der Gegend, in welcher die **deutſche Niederlaſſung** angelegt werden ſoll, im weſtlichen Landestheile, in der Nähe der Gränze, wird der **Schauplatz des Kampfes** und der Verheerungen ſeyn. Ob unter dieſen Umſtänden jene 150 Familien über See zu führen ſeyn möchten, das wird der Verein wohl zu erwägen haben.

Trier, 14. Auguſt. Dem Vernehmen nach wird binnen Kurzem der Herzog von Bordeaux mit Hrn. v. Chateaubriand und mehreren Andern der erſten Legitimiſten hierher kommen, um den hl. Rock zu ſehen. Ob der Reiſe auch ſonſtige Motive zu Grunde liegen, wird nicht geſagt. (Mannh. Abdz.)

Baden. **Karlsruhe.** Göler und Sarrachaga werden nun auch Stoff eines Feuilleton-Romans werden. Ein franzöſ. Schriftſteller bearbeitet die wahren Begebenheiten des Lebens Beider und namentlich Göler's, der »der Liebling der Damen in Deutſchland, Frankreich, England und Spanien geweſen, und der mit einer Dame berühmter Abkunft in ein romantiſches Liebesverhältniß gekommen. Der Roman wird den Titel bekommen: Julius und Mathilde, ein wahrer Roman.« So das Frankfurter Journal.

Vom bad. Mittelrhein, 14. Auguſt. In Raſtatt ſtanden die Feſtungsarbeiter auf dem Punkte, den Gehorſam aufzukündigen. Eine Herabſetzung des Taglohns für die regneriſchen Tage, an welchen weniger gearbeitet werden konnte, brachte ſie ſo in Harniſch, daß ſie ſich zuſammenrotteten und die Arbeit verließen. Es wurde ihnen hierauf bedeutet, daß die Widerſpänſtigen gar nicht mehr zum Weiterarbeiten zugelaſſen werden würden, was auch bei Einigen, die ſich mittlerweile wieder eingefunden hatten, wirklich der Fall war. Dieſe Erklärung brach den Starrſinn der Menge, die ſogleich eine Deputation an den Feſtungsbaudirektor abordnete, ihre Unterwerfung ankündigte und die Bitte ſtellte, die Arbeiten wie bisher aufnehmen zu dürfen. Dieſer Bitte wurde denn auch willfahrt und die Sache iſt ſomit ohne Aufſehen abgethan. (Fr.J.)

* **Freie Städte.** **Frankfurt**, 18. Auguſt. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Met.: $112\,^{5}/_{8}$ G.; 4pCt. Met.: $102\,^{1}/_{2}$ G.; 3 pCt. Met.: 79 G.; Bank-Act.: 1972 G.; 250 fl. Looſe: $131\,^{1}/_{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\,^{1}/_{4}$ G.; Prämienſcheine: 90 P.; Integrale: $60\,^{1}/_{4}$ G.; Syndic. $4\,^{1}/_{2}$ pCt.: $97\,^{5}/_{8}$ G.; $3\,^{1}/_{2}$ pCt.: $86\,^{1}/_{8}$ G.; Ard.: $21\,^{3}/_{4}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\,^{1}/_{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\,^{1}/_{4}$ G.; Taunusbahn-Actien: $374\,^{3}/_{4}$ G.; Ludwigsh.-Bexbach.: —— G. Disc. pCt. G.

Vom Maine, 12. Auguſt. Was der Kaiſer von Rußland mit der Königin Victoria, was der König von Preußen in Iſchl mit dem Fürſten Staatskanzler und dann in Wien mit dem Oberhaupte des Kaiſerſtaates verabredet hat, das wiſſen natürlich nur die nächſten Betheiligten. Aber daß es auf eine abermalige Iſolirung Frankreichs, wie im Jahre 1840 und auf eine Durchkreuzung der franzöſ. Politik im Oriente abgeſehen ſey, das läßt ſich unſchwer errathen. Indeſſen Louis Philipp iſt ein bewunderungswürdiger Taktiker. Seine Stellung iſt heute eine ganz andere, als im Jahre 1840. Aus Spanien hat er den engliſchen Einfluß verdrängt; den neapolitaniſchen Hof hat er gewonnen, des päpſtlichen Wohlwollens iſt er verſichert; in Athen hat er die Ueberzeugung gegründet, daß auf ihn allein mit einigem Verlaß zu zählen ſey; Dänemark und Schweden hat er in ſein Verſtändniß gezogen, und bald wird er jeder der großen Mächte irgendwo einen Pfahl in's Fleiſch geſetzt und ſie mit einem Netze von kleinen Allianzen umſtrickt haben, daß ſie nirgend mit Macht gegen ihn zu handeln vermögen. Dabei hält er ſich in unangreifbarer Stellung, geht

immer nur vertheidigungsweiſe zu Werke, macht alle möglichen Conceſſionen, gibt alle nur wünſchbaren Satisfactionen; rückt aber gewiß, wenn er auf einem Punkt gewichen, auf einem andern um das Doppelte vor, und mit ſo viel Anſtand und Mäßigung, daß Niemand etwas dagegen haben kann. Und wie vortrefflich kommt ihm der Fanatismus der Schismatiker im Oriente und der Engländer zu ſtatten! Durch ihn hat das Miſſionsweſen ein politiſches Intereſſe gewonnen, an das früher Niemand gedacht hatte; und Louis Philippen iſt dadurch ein Heer von Freiwilligen geſchaffen worden, deren Hingebung und Aufopferungsſinn keine Gränzen kennt. Die Exaltation des franzöſiſchen Clerus für die Miſſionen iſt unbeſchreiblich, noch immer im Steigen, und die gefährlichſten Poſten ſind die, zu welchen man ſich am eifrigſten drängt. (Augsb. Poſtz.)

Oeſterreich.. Die Cimarioten ſcheinen an der albaneſiſchen Küſte wieder ihr altes Unweſen treiben zu wollen. Einem in Corfu eingelaufenen Berichte zufolge ſoll ein öſterreichiſches Kauffahrteiſchiff von einem mit bewaffneten Cimarioten bemannten Boote verfolgt worden ſeyn, welches ſich jedoch wieder entfernte, als der Capitain auf die Piraten feuern ließ. Die k. k. Kriegscorvette Fenice ſegelte von Corfu unverzüglich nach jenen Gewäſſern, um daſelbſt zur Sicherheit der Schifffahrt zu kreuzen. (J. d. öſterr. Lloyd.)

Prag, 10. Aug. Die vom Gubernium herausgegebene Haus-Ordnung für die Kattun-Fabriken iſt ſelbſt in den hieſigen Etabliſſements nur von Seiten der Fabrikherren angenommen worden; die Drucker aber haben ſelbe bisher nicht anerkannt und auch die zum Beweis ihrer Zuſtimmung verlangte Unterſchreibung derſelben verweigert, mit gänzlicher Verkennung der offenbar großen Begünſtigung, welche ihnen dieſelbe gewährt, aus welcher Urſache aber auch die Beſitzer der großen Fabriken in Kosmanos, Reichſtadt und böhmiſch Leippa die Ihnen freigeſtellte Annahme dieſer Haus-Ordnung entſchieden abgelehnt haben. (P. A. Z.)

* Wien, 14. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Conven.-M.: 110 11/16; detto 4 pCt. 100 1/2; 3 pCt.: 76; 250 fl. Looſe: 127 3/8; 500 fl. Looſe: 150; Bank-Actien: 1602 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 1/2 Br. ad Uso.

Großbritannien.

London, 14. Auguſt. Die Londoner Miſſionsgeſellſchaft hat heute ein zahlreich beſuchtes Meeting gehalten. Hr. Pritchard war dabei zugegen. An Ausfällen gegen die Franzoſen auf Otahaiti fehlte es nicht.

Frankreich.

Paris, 13. Auguſt. Die bereits gemachte Angabe, daß das Cabinett die Abberufung des Hrn. d'Aubigny entſchieden habe, iſt durchaus unbegründet. Mit einem ſolchen Schritte würde Alles geſchehen ſeyn, was England nur immerhin fordern kann, und wenn er wirklich erfolgt wäre, ſo hätten die Toryblätter nicht die mindeſte Urſache, zu ſagen, daß die von Hrn. Hennequin nach London gebrachten Depeſchen des Hrn. Guizot ſehr ungünſtig lauten. Es iſt wahr, daß ſich der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten dahin geäußert hat, daß die franz. Behörden auf Taiti bei der Ausweiſung des Hrn. Pritchard vielleicht mildere Formen hätten beobachten können, dagegen hält Hr. Guizot jene Maßregel der Sache nach für vollkommen rechtmäßig, und iſt bis jetzt entſchloſſen, dieſelbe mit Feſtigkeit zu vertreten. (A. Z.)

Paris, 16. Auguſt. Die Oppoſitionsblätter freuen ſich, daß endlich die Kanonen ihre Stimme haben hören laſſen.

Der „Globe," ein halboffizielles Blatt, bemerkt heute: es ſey möglich, daß Frankreich durch die Gewalt der Umſtände in den Fall kommen könne, Tanger behalten zu müſſen, was zu einem Kriege mit England führen könne; indeß ſey zu hoffen, der Sultan von Marocco werde ſich raſch zum Ziele legen, außerdem dürfte der Prinz Joinville, im Sinne ſeiner Inſtruktionen, auch Mogador, Larache und andere maroccaniſche Häfen bombardiren. Was die Occupation Tangers angeht, ſo iſt klar, daß England ſie nicht gutwillig zugeben wird; ſeine Stellung zu Gibraltar würde dadurch allzuſehr compromittirt werden; hier alſo wäre der Zunder zu einem ernſthaften und langen Kriege.

Am 6. Aug., dem Tage des Bombardements, waren die engl. Schiffe „Albion" und „Warſpitr" vor Tanger.

5pCt. 121. — 3pCt. 81. 25. Ard. ——.

Italien.

Rom, 8. Auguſt. Bis jetzt hatte man vielfach das Hierbleiben des ruſſiſchen Geſandten, geh. Rath v. Butenieff, als ein ſehr Ungewiſſes dargeſtellt, und es ſogar unvereinbar mit ſeiner hohen Stellung gefunden, daß er hier in einem Gaſthofe wohne, jetzt aber hat dieſer Diplomat den Palaſt Giuſtiniani auf ſechs Jahre gemiethet. Darf man hievon auf den Stand der ruſſiſch-kirchlichen Angelegenheiten mit dem heiligen Stuhle ſchließen, ſo hat in letzterer Zeit eine Annäherung ſtattgefunden. (A. Z.)

Turin, 6. Auguſt. Es hat an unſerm Hofe nicht wenig Befremden erregt, daß das Cabinett der Tuilerien, nachdem es den am 27. Auguſt v. Js. mit unſerer Regierung abgeſchloſſenen Handels-Vertrag am 27. des nächſtfolgenden Septembers ratificirt hatte, vor Kurzem den Antrag machte, die Dauer von ſechs auf vier Jahre zu reduciren. Hr. Guizot beruft ſich dabei auf den unerwarteten Widerſtand, welchen der Vertrag von Seite der betreffenden Commiſſion in der Deputirtenkammer gefunden habe, ohne deren Zuſtimmung zwei Beſtimmungen des Vertrages nicht in Ausführung geſetzt werden können. Die erſte bezieht ſich auf die Verminderung des Einfuhr-Zolles des ſardiniſchen Schlachtviehes, die andere auf die Begünſtigung, welche ſardiniſche Fahrzeuge in den franzöſiſchen Häfen genießen ſollen. (Allg. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 12. Juli. Der letzte Courier von Bagdad hat (wie bereits erwähnt), die Nachricht mitgebracht, daß in Moſſul, zur Zeit ſeiner Durchreiſe, ſehr ernſtliche Unruhen ausgebrochen waren. Der Vorwand dazu lag darin, daß die katholiſchen Miſſionäre dort ihr Haus vergrößerten; der fanatiſche Pöbel erhob ſich, zerſtörte das Gebäude und wollte alle Europäer ermorden. Der franzöſiſche Conſul Botta vertheidigte die Miſſionäre, die als Katholiken und zum größten Theil als Franzoſen unter ſeinem Schutz ſtanden, und wurde dabei verwundet. Der Paſcha bemühte ſich umſonſt Ordnung herzuſtellen und wurde von der Menge mit Steinwürfen verfolgt. Das Detail und das Reſultat dieſes Ausbruchs iſt noch nicht bekannt. Der Pöbel wollte auch nach Chorſabad, wo Botta bekanntlich ſeine merkwürdigen Ausgrabungen betreibt, ziehen, und Bottas Zeichner, Flandin, der an Ort und Stelle iſt, ermorden, aber zum Glück war der Tigris geſchwollen, was dem Plan für den Augenblick ein Ende machte. Dieſe Symptome eines auflodernden Fanatismus, einer abſterbenden Religion, zeigen ſich in der ganzen Türkei, wo die abnehmende Kraft der Adminiſtration ihm immer weniger Gränzen zu ſetzen im Stande iſt. Es iſt ſehr zu befürchten, daß bei einem ähnlichen Ausbruch die prachtvollen Ruinen von Chorſabad zerſtört werden, ehe Botta ſeinen Plan, die ſchönſten der Basreliefs, die ſie enthalten, nach Europa zu ſchicken, ausgeführt haben könnte. Die Ausgrabungen ſind jetzt ſo weit, daß man den Plan des Gebäudes deutlich ſieht; es war ein Palaſt, der ſeine Façaden gegen Süden und Norden hat, wo die großen Portale ſich befinden, deren Seiten aus koloſſalen Stieren mit Menſchenköpfen und aus menſchlichen Figuren mit Geierköpfen beſtanden; unter dem ſüdlichen Portal fand Botta Löwen aus Bronze gegoſſen, die mit einer metallenen Stange in den Boden befeſtigt waren. Fladin läßt achzig Arbeiter graben, und die zuletzt ausgegrabenen Wände ſind mit vortrefflich erhaltenen Basreliefs bedeckt. Die ganze Entdeckung von Botta iſt für Geſchichte und Kunſt-Geſchichte die wichtigſte, die man ſeit vielen Jahren gemacht hat, wie ſich jeder aus den Briefen, Zeichnungen und Inſchriften, welche im aſiatiſchen Journal in Paris erſchienen ſind, überzeugen kann, und es wäre ein unerſetzlicher Verluſt, wenn die Unruhen in Moſſul zur Zerſtörung dieſer einzigen Reſte des aſſyriſchen Alterthums führen ſollten. Die Bauart der Ruinen iſt der Art, daß, wenn Flandin von dort vertrieben werden ſollte, ehe er die Basreliefs abnehmen und einpacken könnte, alles in kurzer Zeit zuſammenſtürzen würde, denn man muß die ſehr dünnen und aus bloßen Marmorplatten beſtehenden Mauern, ſobald ſie von der umliegenden Erde befreit ſind, ſtützen, und als der letzte Paſcha von Moſſul die Ausgrabungen von Botta zwei Monate lang unterbrach, fielen alle damals ausgegrabenen Wände ein, weil die Einwohner des Dorfs die Bretter und Stützen, welche ſie aufrecht hielten, geſtohlen hatten. (Allg. Z.)

Nachrichten aus Alexandrien vom 27. Juli zufolge hatte der Vizekönig Mehemet Ali am Tag vorher in aller Frühe die Stadt verlaſſen, und ſich nach der Villa Moharrem Bey's begeben. Seine Söhne, die höhern Beamten, die Konſuln ꝛc. folgten ihm nach; er empfing aber Niemand. Er ſoll geäußert haben, daß er nur von Verräthern, ſelbſt in ſeiner Familie, umgeben ſey; er wolle deshalb nichts mehr von Aegypten wiſſen, und eine Wallfahrt nach Mekka und dem Grabe des Propheten machen. Man hält Dieß für eine Verzichtleiſtung auf die Regierung von Aegypten oder vielleicht für einen Ausbruch des längſt befürchteten Irrſinns. Sodann habe er gegen 200,000 Talaris auf ſein Dampfboot bringen laſſen, und ſey, bloß von Subalternoffizieren begleitet, am 27. Morgens abgefahren, indem er einen letzten Blick auf das Geſtade warf, mit der Hand ein Zeichen wie zum Lebewohl machte, und ſich dann wieder auf ſeinen Divan niederließ. Ibrahim Paſcha ſoll erklärt haben, daß er bei Lebzeiten ſeines Vaters die Regierung weder übernehmen wolle, noch könne, dagegen für Ruhe und Sicherheit des Landes ſorgen, und zu größerer Beruhigung des Landes in Alexandrien verweilen wolle.

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 16. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Unſre in Wien und Breslau mit ſo enthuſiaſtiſchem Beifalle aufgenommene k. Opernſängerin, Dem. Tuczek, hat die ihr jetzt in Wien gemachten glänzenden Engagements-Anträge entſchloſſen abgelehnt, um nicht undankbar gegen Berlin zu ſeyn, wo ihr Glück entſtand und wo ſie ſo liebevolle Aufnahme gefunden. Den Berlinern will ſie fortan ihr Talent weihen.

Rom, 8. Auguſt. Ueber das Teſtament des in Florenz verſtorbenen Joſeph Bonaparte, Graf von Survilliers, vernimmt man, daß unter andern Legaten ſeine neun Enkel, Kinder des hier lebenden Fürſten Canino, jeder mit 200,000 Gulden, bedacht ſind. Haupterbe bleibt die Wittwe des Verſtorbenen, nach deren Tod das ganze ungeheuere Vermögen an den älteſten Sohn des Fürſten Canino, Don Joſeph Fürſten von Muſignano, fällt, den man als Gemahl der reichen Gräfin Braniska bezeichnet und deſſen Reiſe nach Wien man damit in Verbindung bringt. Die Fürſtin von Canino iſt in dieſen Tagen nach Florenz abgereist, um ihre Mutter die Gräfin v. Survilliers hierher zu begleiten, wo ſie auch in Zukunft ihren Aufenthalt nehmen wird. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl

Meteorol. Beobachtungen vom 18. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 67	+ 11, 5	SW. Regen
Mittags 12 U.	330, 91	+ 15, 0	SW. bew.
Abends 7 U.	331, 28	+ 11, 8	NW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 17. Aug. Vorbeigefahren heute Vormittag: C. Schleicher v. Kitzingen mit Lad. v. Köln.

Würzburg, 19. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brands Wtw. v. hier. Ladeſchlußtag am 24. d. Abfahrt am 25. d. Mts.

Gläubiger-Vorladung.

[2a] Der hieſige Schneidermeiſter Joſeph Derleth will ſeinen Gläubigern einen Zahlungsvorſchlag machen und hat deshalb unterm 1. d. Mts. den Antrag geſtellt, dieſelben zu einer Tagfahrt vorzuladen und zur Annahme dieſes Zahlungsvorſchlags zu vermögen.

Es wird daher Tagfahrt zur Anmeldung der gegen Joſeph Derleth vorhandenen Forderungen, ſo wie zur Erklärung von Seite deſſen Gläubiger auf den ihnen vorzulegenden Zahlungsvorſchlag des Joſeph Derleth auf

Montag den 2. September 1844
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu die bekannten Gläubiger unter dem Präjudize, daß die Nichterſcheinenden in den Beſchluß der Erſchienenen für einſtimmend erachtet, die unbekannten Gläubiger aber unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberückſichtigung bei Beſtimmung des weiter einzuleitenden Verfahrens vorgeladen werden.

Würzburg, den 6. Auguſt 1844.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Acceſſ.

LIEDER-TAFEL.

Dinstag den 20.: *Zur Vorfeier des Allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Sr. Majestät unseres Allergnadigsten Königs:* **Grosse Production** im grossen Saale. Anfang: **halb 8** Uhr. Bei ganz günstiger Witterung findet vorher von 5 Uhr an Gartenmusik statt.

Der Ausschuss.

Verkauf gepolſterter Möbel.

Mein Vorrath an Möbeln beſteht jetzt wieder in einer großen und ſchönen Auswahl Kanapee's und Divans mit und ohne Seſſeln, ſchöner bequemen Lehnſeſſel, Leibſtühle ꝛc. zu den ſchon früher bemerkten ſehr billigen Preiſen. Indem ich ganz gute Waare ſowohl in Holz-, als Polſter-Arbeit zu liefern verſichere, bitte ich um geneigte Abnahme.

Anton Wittfelder, Tapezierer.
Franziskanergaſſe, 3. Diſtr. Nr. 191.

Stelle-Geſuch.

[3c] Ein im niedern Poſtdienſte routinirtes Individuum, verſehen mit den vortheilhafteſten Zeugniſſen, welchem 3 Jahre die Leitung bei einer k. Poſt-Expedition übertragen war, ſucht in Bälde in gleicher Eigenſchaft plazirt zu werden. Das Nähere ſagt die Exped. d. Bl.

Im 3. Diſtr. Nr. 95. ſind 2 Zimmer mit oder ohne Meubles ſogleich zu vermiethen.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote fahren täglich regelmäßig
4½ Uhr morgens nach **Frankfurt,**
2 „ Nachmittags nach **Lohr.**
Würzburg, den 12. Auguſt 1844.

Zehner, Agent.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 10. Auguſt 1844 Nro. 9211. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 12. September 1844 Nachm. 2 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die beiden Looſe am Beginne und zu Ende der ſchiefen Ebene bei Himmelkron und zwar:

		zum 8005′ langen Loos I. Abtheil. A.	von 5562′ langen Loos I. Abtheil. C.
1)	die ſämmtl. Erdarbeiten veranſchlagt zu	43394 fl. 31 kr.	33050 fl. 3 kr.
2)	die Kunſtarbeiten . . .	17155 fl. 29 kr.	60561 fl. 20 kr.
3)	Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge	1378 fl. 57 kr.	1061 fl. 16 kr.
4)	Steinmaterial-Lieferung zum Unterbau	7924 fl. 57 kr.	3788 fl. 18 kr.
5)	Herſtellung der Lagerplatzſchupfen	1160 fl. 56 kr.	— fl. — kr.
	Summa	ad A. 71014 fl. 50 kr.	ad C. 98163 fl. 57 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 2. September 1844 an im Amts-Lokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten, und zwar getrennt für jedes der oben genannten Looſe längſtens bis 11. September 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 8. September 1844 Abends 6 Uhr bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Berneck, den 15. Auguſt 1844.
Königl. Landgericht.
Haas.

Münchberg, am 15. Auguſt 1844.
Königl. b. Eiſenbahnbau-Section.
Lucas, Sections-Ingenieur.

In der C. J. Edler'ſchen Buchhandlung in Hanau iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Der kleine Franzoſe

oder die Kunſt, die franzöſiſche Sprache, ohne Lehrer, auf eine leichte und ganz faßliche Art in einigen Tagen, ſelbſt ohne vorher ein Wort davon zu verſtehen, vollkommen richtig ſprechen zu lernen. Ein Hülfsbuch für Alle, welche nach Frankreich reiſen und diejenigen, welche ſchnell franzöſiſch lernen wollen.

Herausgegeben von

Dr. Fr. N. Meyer.

Zweite Auflage. 12. broch. 5 Sgr. oder 18 kr.

Dieſes Büchelchen, welches Alles kurz gedrängt enthält, was zur ſchnellen Erlernung der franzöſiſchen Sprache nöthig iſt, wird gewiß für Jeden im fremden Lande ein unentbehrliches Hülfsbuch ſeyn. Die ſchnell vergriffene erſte Auflage bürgt für die Vortrefflichkeit dieſes Werkchens, das in keiner Hand des nach Frankreich Reiſenden fehlen ſollte.

Im Verlage des Unterzeichneten erſchien und iſt in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

J. W. Döbereiners

ältere und neuere Erfahrungen

über

die Fabrication und Verbeſſerung der natürlichen und künſtlichen Weine, über Bier-Brauerei und Eſſigbereitung.

Mit Holzſchnitten. Preis 54 kr.

Vorliegende Schrift des berühmten Verfaſſers wird Oenotechnikern, Bierbrauereien und Eſſigfabrikanten gewiß willkommen ſeyn, da ſie keine nichts nutzenden, unerprobten Geldmittel, ſondern nur durch vielfache Verſuche und Erfahrungen erprobte Reſultate enthält.

Jena, im Juni 1844.

C. Hochhauſen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 232. Mittwoch, 21. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg. Die theologiſche Facultät dahier hat unter dem 26. Juli Sr. Exc. dem hochwürdigſten Hrn. Patriarchen-Erzbiſchof Johann Ladislaus Pyrker von Felsö-Eör das theologiſche Doctorat ertheilt. Das Diplom nennt Hochdenſelben: Catholicae veritatis in Hungaria Columnam, sacrorum Rectorem liberalem munificum sapientem, omnium bonarum artium Existimatorem intelligentissimum, Fautorem candidissimum, poëtarum donique nostri temporis facile Principem. (Relig.- u. Kirchf.)

München, 16. Auguſt. Die bevorſtehende Verſammlung der deutſchen Land- und Forſtwirthe — ſie beginnt am 30. Sept. und ſchließt mit dem Octoberfeſt am 7. Oct. — iſt dermal bei uns Gegenſtand vielſeitiger Theilnahme und Beſprechung. Alle Klaſſen der Geſellſchaft werden mit Freude die Repräſentanten des wichtigſten der Gewerbe aus allen Theilen des deutſchen Vaterlands, ſo wie auch die dabei ſich einfindenden Ausländer begrüßen, und es ſind bereits Nachrichten eingetroffen, welche zahlreichen Beſuch der werthen Gäſte erwarten laſſen. Zu der damit verbundenen Productenausſtellung hat ſchon vorlängſt der landwirtſchaftliche Verein Einladungen erlaſſen, und iſt von Sr. Maj. dem König mit Geldmitteln zur Deckung von Ausgaben für die Verſammlung verſehen worden. Der Magiſtrat der Stadt München bereitet nicht nur ein Feſt, ſondern auch eine Local-Gewerbausſtellung vor, auch hat Se. k. Hoh. der Prinz Karl ſeine Bereitwilligkeit erklärt, die Land- und Forſtwirthe, welche einen Ausflug in die Gebirge machen wollen, um die dort eigenthümliche Landwirthſchaftsweiſe kennen zu lernen, auf ſeinen Beſitzungen in und um Tegernſee auf entſprechende Weiſe empfangen zu laſſen. Zu Präſidenten der dießjährigen Verſammlung waren im vorigen Jahr zu Altenburg gewählt worden: Staatsrath v. Slichauer, zweiter Vorſtand des landwirthſchaftlichen Vereins (der erſte iſt Se. k. Hoh. der Kronprinz), der an der Spitze der Verwaltung mehrerer bayeriſchen Provinzen während einer Reihe von Jahren das Land kennen gelernt und ſtets großen Eifer für Landwirthſchaft an den Tag gelegt hat; Frhr. v. Cloſen, einer der Stifter des landwirthſchaftlichen Vereins, aus deſſen Feder die erſten Grundgeſetze dieſer Geſellſchaft gefloſſen ſind, der früher im Miniſterium des Innern die landwirthſchaftliche Legislatur bearbeitet, als Abgeordneter zur Ständeverſammlung dieſen Zweig vorzüglich ins Auge gefaßt, eine geſchätzte Schrift über die bayeriſchen Landesculturgeſetze herausgegeben, und auf ſeinen Gütern landwirthſchaftlichen Unternehmungen, namentlich der veredelten Schafzucht, einer Runkelrübenzuckerfabrik und einer landwirthſchaftlichen Erziehungsanſtalt bedeutende Opfer gebracht hat. Dieſen Vorſtänden ſtehen als Geſchäftsführer zur Seite: der Regierungsrath Frh. v. Welden, Vorſtand des polytechniſchen Vereins, welcher ſchon früher hier eine Gewerbausſtellung mit großer Sachkenntniß geleitet hat und ſich dermal in Berlin wegen der ſtattfindenden deutſchen Induſtrieausſtellung befindet, dann Profeſſor Zierl bekannt durch mehrere vorzügliche Schriften im Fache der Landwirthſchaft. Unter dieſer Leitung läßt ſich Tüchtiges erwarten, und ſchon die für dieſes Jahr entworfenen Fragen (es ſind ihrer 100 für die verſchiedenen Zweige) beurkunden gründliche Kenntniß der Wiſſenſchaft und der beſtehenden Verhältniſſe. (Allg. Z.)

Augsburg. Das hier garniſonirende Chevauxlegers-Regiment König feiert am 1. Sept. das Feſt ſeines hundertjährigen Beſtehens. Se. Maj. der König hat durch allerhöchſte Entſchließung aus Rom, vom 3. Aug., eine angemeſſene Feier des Tages genehmigt, und für die Mannſchaft an dieſem Tage doppelte Löhnung bewilligt, zugleich aber das allerhöchſte Bedauern ausgeſprochen, dem ſchönen Feſte als Inhaber dieſes braven Regiments nicht beiwohnen zu können.

Preußen. Berlin, 15. Auguſt. [Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels über die Berliner Induſtrie-Ausſtellung.]

Neben dem, was, ſo zu ſagen, in die ſo bedeutende und umfaſſende Induſtrie der Gewerbe einſchlägt, machen ſich auf den erſten Blick ſogleich noch vorzüglich folgende Gewerbszweige als beſonders gut vertreten bemerklich: die Möbel-Tiſchlerei, namentlich für Berlin eine äußerſt wichtige Induſtrie, bei welcher Solidität, guter Geſchmack und feine Ausführung immer mehr zuſammenzuwirken ſcheinen; die Korbgeflechte, namentlich zur Darſtellung feiner Garten- und Salons-Möbel, ein Berlin gleichfalls ganz eigenthümlicher Gewerbszweig; man kann in dieſer Art nichts Netteres und Zierlicheres ſehen, als eine von Hrn. Wiedemann ausgeſtellte Gartenlaube mit vollſtändigem Meublement, in ganz gleichem Charakter durchgeführt; die Fabrikation muſikaliſcher Inſtrumente, vor Allem in einer ſehr reichen Auswahl von Pianofortes von allen Größen und Formen, würdig vertreten; Porzellain und Glaswaaren, gleich ausgezeichnet durch Schönheit der Formen und Reichthum der Verzierungen; Gold- und Silberarbeiten, zum Theil von hoher Vollendung und ausgeſuchtem Geſchmack; feine Stahlwaaren, namentlich elegante Waffen von vorzüglicher Qualität; ſehr nette Sachen von Steinpappe und Papiermaché; eine große Menge fein gearbeiteter Artikel in Neuſilber und Bronze; elegante Klempnerwaaren, Lampen; optiſche mathematiſche und phyſikaliſche Inſtrumente u. ſ. w. Selbſt bei einer bloßen Aufzählung der Rubriken der ausgeſtellten Gegenſtände könnten wir doch nach einem erſten Beſuche nicht Alles namhaft machen, was der beſonderen Beachtung werth wäre. Wir müſſen uns daher für heute begnügen, nur noch einige Notizen hinzuzufügen.

Das amtliche Verzeichniß der ausgeſtellten Gegenſtände gibt bis jetzt 1913 Nummern an; es wird aber noch einige Nachträge erhalten, welche ſich etwa auf 1000 Nummern belaufen dürften, ſo daß im Ganzen gegen 3000 Nummern zuſammen kommen werden. Dabei iſt jedoch zu bemerken, daß dieſe Nummern nicht die Zahl der ausgeſtellten Produkte, ſondern blos die Zahl der Ausſteller bezeichnen, ſo daß eine Nummer nicht ſelten eine große Anzahl von Gegenſtänden umfaßt. Im Uebrigen ſind bei der Abfaſſung des Katalogs nicht die verſchiedenen Gattungen der Produkte, ſondern die Länder, welche beigeſteuert haben, zum Prinzip der Eintheilung angenommen worden. Hiernach ergeben ſich folgende Reſultate: Von jenen 1913 Nummern kommen auf: I. Preußen 1315, II. Bayern 116, III. Würtemberg 103, IV. Baden 8, V. Sachſen 77, VI. Thüringiſcher Staatenverein (ſächſ. Herzogthümer und fürſtlich Reußiſche Länder) 29, VII. Schwarzburg-Rudolſtadt 11, VIII. Braunſchweig 14, IX. Anhaltiſche Staaten 10, X. Kurheſſen 48, XI. Rheinheſſen 7, XII. Naſſau 8, XIII. Frankfurt a. M. 7, XIV. Lippe-Delmold 7, XV. Birkenfeld 2, XVI. Oeſterreich 42, XVII. Hannover 25, XVIII. Oldenburg 5, XIX. Lippe Schauenburg 1, XX. Mecklenburg 21, XXI. Hanſeſtädte 57, wovon 46 allein auf Hamburg. Indeſſen dürften dieſe numeriſchen Verhältniſſe weder für die induſtriellen Zuſtände der einzelnen Länder an ſich, noch für ihre Theilnahme an dieſer Ausſtellung einen vollgültigen Maßſtab geben, denn theils ſind noch, wie geſagt, anſehnliche Nachträge zu erwarten, die wohl natürlich zum größten Theile die Produkte der ferner liegenden Länder umfaſſen möchten, theils trugen vielleicht auch verſchiedene Umſtände, wie namentlich die Kürze der Zeit und große Entfernung, dazu bei, daß die Induſtrie einzelner Länder noch nicht in ihrem ganzen Umfange auf dieſer Ausſtellung vertreten ſeyn dürfte. Höchſt erfreulich aber iſt es jedenfalls, daß alle deutſchen Länder nach der Eigenthümlichkeit ihres induſtriellen Lebens auf bereitwillige und würdige Weiſe dazu beigeſteuert haben, und daß folglich dieſe Ausſtellung ein herrliches Zeugniß von dem gibt, was deutſcher Fleiß mit vereinter Kraft bereits zu leiſten vermag und was er in fortſchreitender Entwicklung für die Zukunft noch erwarten läßt. Und in dieſer Beziehung glauben wir, dieſe Gewerbe-Ausſtellung, deren Eröffnung wir mit ſtolzer Freude begrüßen, in ihrer Erſcheinung und ihren Folgen als ein bedeutungsvolles Ereigniß der Zeit bezeichnen zu können, welches die allgemeinſte Theilnahme im höchſten Grade in Anſpruch nehmen darf und, wie wir nicht zweifeln, auch überall finden wird. (Preuß. Allg. Z.)

Berlin, 12. Aug. Die neueſte Nummer der Geſetzſammlung enthält die Allerhöchſte Verordnung über die Ehrengerichte vom 20. Juli, und die Einleitung, ſowie die erſten 4 Paragraphen derſelben lauten alſo: »Ich habe beſchloſſen, den Ehrengerichten in der Armee, nach dem im Laufe der Zeit hervorgetretenen Bedürfniſſe einen erweiterten Wirkungskreis zu geben, und verordne, unter Aufhebung aller bis jetzt gültigen Vorſchriften über die Ehrengerichte, was folgt: §. 1. Der Zweck der Ehrengerichte iſt: die gemeinſame Ehre der Genoſſenſchaft, ſowie die Ehre des Einzelnen zu wahren; gegen diejenigen Mitglieder, deren Benehmen dem richtigen Ehrgefühle oder den Verhältniſſen des Offizierſtandes nicht entſpricht, auf dem hier weiterhin bezeichneten Wege einzuſchreiten und, wo es nöthig, auf

die Entfernung unwürdiger Mitglieder aus der Genoſſenſchaft anzutragen, damit die Ehre des preußiſchen Offizierſtandes in ihrer Reinheit erhalten, und der gute Ruf jedes Mitgliedes, ſowie des Ganzen, unbefleckt bleibe. §. 2. Zur Beurtheilung der Ehrengerichte gehören: 1) alle Handlungen und Unterlaſſungen, welche nicht durch beſondere Geſetze als ſtrafbar bezeichnet, gleichwohl aber dem richtigen Ehrgefühle, oder den Verhältniſſen des Offizierſtandes zuwider ſind und zwar vorzugsweiſe: a) Mangel an Entſchloſſenheit; b) fortgeſetztes und überhaupt ein ſolches Schuldenmachen, mit dem ein unredliches Benehmen oder ſonſt eine Beeinträchtigung der Standesehre verbunden iſt; c) eine dem Offizier in Rückſicht auf ſeine kriegeriſche Beſtimmung nicht geziemende, oder eine ſolche Lebensweiſe, die dem Rufe der Genoſſenſchaft durch eine unrichtige Wahl des Umganges nachtheilig werden kann; d) Mangel an Verſchwiegenheit über dienſtliche Anordnungen; e) Neigung zum Trunke oder zum Spiele, wenn Warnungen und Disciplinarſtrafen ohne Erfolg geblieben ſind, oder wenn dadurch ein öffentliches Aergerniß veranlaßt worden iſt; f) unpaſſendes Benehmen an öffentlichen Orten; g) fortdauernd mangelhafte Erfüllung der Dienſtobliegenheiten; h) wiederholtes und vorſätzliches Uebertreten der Standespflichten. 2) Die Streitigkeiten und Beleidigungen der Offiziere unter ſich, ſo wie die Anreizungen zum Zweikampfe — nach dem deshalb erlaſſenen beſonderen Geſetze — in ſo fern dieſelben nicht im unmittelbaren Zuſammenhange mit einem Akte des Dienſtes ſtehen und deshalb zugleich als Dienſtvergehungen zu betrachten und zu beſtrafen ſind. §. 3. Den Ehrengerichten ſind, mit Ausnahme der Generalität, unterworfen: 1) alle Offiziere des ſtehenden Heers und der Landwehr; 2) die Offiziere der Gendamerie; 3) die auf Inaktivitätsgehalt ſtehenden Offiziere; 4) die mit Penſion zur Dispoſition geſtellten Offiziere; 5) die mit Vorbehalt der Dienſt-Verpflichtung aus dem ſtehenden Heere ausgeſchiedenen Offiziere; und 6) die verabſchiedeten Offiziere, denen die Erlaubniß ertheilt worden iſt, Militäruniform zu tragen. §. 4. Die Ehren-Gerichte können, außer auf Freiſprechung, erkennen. a) auf eine Warnung, b) auf Entlaſſung aus dem Dienſte, c) auf Entfernung aus dem Offizierſtande, mit welcher der Verluſt des Titels, der Charge und die Unfähigkeit zur Wiederanſtellung als Offizier verbunden iſt, d) auf Verluſt des Rechts, die Militäruniform zu tragen, als Strafe für die im §. 3 unter Nr. 6 aufgeführten Offiziere, e) auf Entfernung aus dem bisherigen Wohnorte, als Strafe für die eben da unter Nr. 3 und 4 aufgeführten Offiziere. Die Allerhöchſte Verordnung über das Verfahren der Ehrengerichte und die Beſtrafung des Zweikampfs unter Offizieren beſagt in der Einleitung: »Der Zweikampf, ſo wie die Herausforderung zum Zweikampfe iſt durch die Geſetze verboten und ſtrafbar. Dennoch wird, oft wegen der unbedeutendſten Veranlaſſungen, von Offizieren Meiner Armee der Zweikampf als Mittel zur Wiederherſtellung der wirklich oder vermeintlich gekränkten Ehre gewählt. Ich habe deshalb, um Zweikämpfe der Offiziere ſo viel als möglich zu verhüten, den Ehrengerichten das Amt als Schiedsrichter in allen unter Offizieren vorkommenden Streitigkeiten und Beleidigungen, inſofern ſie nicht im unmittelbaren Zuſammenhange mit einem Akte des Dienſtes ſtehen, zu übertragen beſchloſſen. Es folgen nun in den §§. 16—37 die verſchiedenen Strafbeſtimmungen.

Berlin, 15. Auguſt. Das ſchon lange erwartete neue Judengeſetz ſoll nun zur Promulgation reif ſeyn. Wie wir hören, bringt es in der Hauptſache wörtlich Folgendes: »Es ſind bereits unter unſeres hochſeligen Vaters Regierung den in unſeren Staaten wohnenden Juden alle mit den Verhältniſſen der übrigen Stände in Einklang zu bringende Vortheile und Rechte eingeräumt worden, und es iſt daher in dieſer Beziehung nichts hinzuzuſetzen für nöthig erachtet.«

Die »Voſſiſche Zeitung« vom 13. Auguſt meldete aus Breslau vom 10. Auguſt, daß Herr Pelz ſeiner Haft entlaſſen ſey. Dieß iſt unbegründet.

Die »Deutſche Allg. Ztg.« erzählt, daß, als in Salzbrunn (in Schleſien) die Antwort des Königs von Preußen auf die Beglückwünſchungs-Adreſſe der Kurgäſte verleſen ward, von ſämmtlichen im Kurſaale Anweſenden dem Könige ein Lebehoch ausgebracht wurde; nur die Polen, der Mehrzahl nach Adelige aus Poſen, hätten in den Ruf nicht mit eingeſtimmt.

Bonn, 11. Auguſt. Einem hier aus New-Orleans eingegangenen Briefe zufolge war daſelbſt Se. Durchl. der Prinz Solms in Begleitung mehrerer Ingenieure und Techniker in vollkommener Geſundheit eingetroffen. Nach kurzem Aufenthalte hatte er ſich nach Galveſton eingeſchifft, um ſich von da nach den von dem »Vereine zum Schutze deutſcher Einwanderer in Texas« angekauften Ländereien im nordweſtlichen Theile von Texas zu begeben, und die Aufnahme der im künftigen September von Bremen aus abgehenden erſten Expedition vorzubereiten. (Fr. J.)

Kurheſſen. **Kaſſel**, 14. Auguſt. Wie man hört, wäre die ihrer Zeit viel beſprochene Murhard'ſche Angelegenheit noch in der Schwebe, in ſo fern wenigſtens, als dem Verfaſſer des incriminirten Artikels des Staatslexicons »Staatsgerichtshof«, die von ihm hinterlegte Cautionsſumme von 6000 Thlrn. bis zur Stunde noch nicht wieder zurückerſtattet ward, iſt auch jedes weitere gerichtliche Verfahren gegen ihn eingeſtellt und befindet er ſich ſchon längſt in dem Vollgenuſſe ſeiner Freiheit. Indeß hegen Perſonen, die mit dem Sachverhalt genau bekannt ſind, wegen dieſes Verzuges auch nicht die mindeſte Beſorgniß, es könne dem Hofrath Murhard aus der gegen ihn vor etwa 7 Monaten erhobenen Anklage noch irgend eine Unannehmlichkeit erwachſen. Ueber den muthmaßlichen Ausgang des Jordan'ſchen Prozeſſes, der jetzt, wie man weiß, zur endlichen Entſcheidung bei Oberappellationsgerichte vorliegt, darf man ſeither nur Hoffnungen hegen. Dieſe ſprechen ſich jedoch im Allgemeinen dahin aus, daß ſelbſt im ungünſtigſten Falle Profeſſor Jordan in Folge davon in Freiheit werde geſetzt werden. (Düſſ. Z.)

* **Freie Städte.** **Frankfurt**, 19. Auguſt. (Privat-Corr.) Für ſpan. und portug. Fonds bewilligte man höhere Courſe, während die übrigen Fonds ſich zumeiſt auf ihrem geſtrigen Stande feſt behaupteten. Beim Bekanntwerden der Pariſer Courſe ſtellten ſich jedoch nach der Börſe einige Gattungen niedriger. 5 pCt. Met.: $112\frac{5}{8}$ G.; 4pCt. Met.: $102\frac{1}{2}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{7}{8}$ P.; Bank-Act.: 1971 G.; 250 fl. Looſe: 131 G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{3}{8}$ G.; Prämienſcheine: 90 P.; Integrale: $60-\frac{1}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 86 G.; Ard.: $21\frac{3}{4}-\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusbahn-Actien: $374\frac{1}{4}$ G. Ludwigsh.-Berbach.: $107\frac{7}{8}$ G. Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G.

Frankfurt, 15. Aug. Seit dem Anfange dieſes Monats ſind die Erdarbeiten auf der Frankfurter Gebietsſtrecke der Main-Neckar-Eiſenbahn in ihr zweites Stadium mit der Auftragung des Erdreichs getreten. Für die Vollbringung dieſer Arbeit war dem Unternehmer ein 15monatlicher Zeitraum feſtgeſetzt; indeß geht dieſelbe ſo raſch von ſtatten, und es iſt ihm geglückt, eine ſo beträchtliche Zahl tüchtiger Arbeiter zuſammen zu bringen, daß er die Hoffnung äußert, damit innerhalb weit kürzerer Zeit fertig zu werden, vorausgeſetzt, daß ihm die Witterung keine unüberſteiglichen Hinderniſſe in den Weg legt. Auf der Darmſtädter Strecke ſollen dieſe Arbeiten vertragsmäßig bis zum 1. Dez. vollendet ſeyn. Somit wäre es möglich, daß die Schienenlegung ſchon in den Frühjahrsmonaten erfolgte und die Bahn bis zu dem Punkte der neuen Mainbrücke im nächſten Sommer befahren würde. (Schw. M.)

Hamburg, 15. Aug. Aus ziemlich ſicherer Quelle wird heute vernommen, daß die Elbſchifffahrtsverträge am Donnerstag, den 22. d. M., der Bürgerſchaft von Neuem zur Genehmigung vorgelegt werden ſollen. Bekanntlich iſt der Senat befugt, abgelehnte Anträge abermals in Vorſchlag zu bringen, und die oberſte Behörde wird es nun verſuchen, die Gründe, welche die Geſellſchaft zur Nichtgenehmigung der Verträge veranlaßt haben, durch Gegengründe zu entwerthen. Es will uns übrigens bedünken, daß dieſe Aufgabe ſchwierig zu löſen ſeyn dürfte. Den Handel von unnöthigen und nicht zu rechtfertigenden Laſten zu befreien, muß heute das Streben aller Freunde des Vaterlandes ſeyn; und da in dieſer Beziehung in keinem Theile von Deutſchland ein ſo richtiger Blick, als in den Hanſeſtädten zu finden iſt, ſo hoffen wir, daß Hamburgs erbgeſeſſene Bürgerſchaft ihrem früheren Ausſpruche getreu bleiben und die beſagten Verträge zum zweiten Male ablehnen werde. Wer Zeit gewinnt, hat viel gewonnen, denn ſie iſt der Träger aller Ereigniſſe, welche die Veränderungen im Leben der Völker bedingen. Wie es verlautet, iſt Profeſſor Wurm damit beſchäftigt, den Stader Zoll mit der ihm eigenthümlichen Schärfe aufs Neue zu beleuchten. (Weſerz.)

Oeſterreich. **Wien**, 15. Auguſt. Se. Maj. der König von Preußen iſt, nachdem allerhöchſtderſelbe geſtern abermals der kaiſerl. Familientafel und Abends theatraliſchen Vorſtellungen im Schloſſe zu Schönbrunn beigewohnt hatte, heute früh von hier auf der Nordbahn über Olmütz nach Schleſien abgereiſ't. Leider war der nur dreitägige Aufenthalt Sr. Maj. keineswegs vom Wetter begünſtigt, und einige größere Feſtlichkeiten, welche zu Ehren des erlauchten Beſuches vorbereitet waren, mußten darum unterbleiben. Wie ſchon auf der Reiſe hieher, ſo hat der König auch hier von mehreren Souveränen herzliche Glückwünſche erhalten, über die glückliche Errettung aus der großen Gefahr, in welcher ſein und ſeiner königl. Gemahlin Leben geſchwebt hatte. Von Seite Sr. Maj. des Kaiſers Nikolaus war mit dieſer Sendung der vor einigen Tagen hier eingetroffene, vorgeſtern ebenfalls zu der kaiſerl. Familientafel beigezogene Fürſt Labanoff beauftragt. Der Abſchied von der Kaiſerfamilie ſoll wahrhaft ergreifend geweſen ſeyn. Die Sr. Maj. zugetheilt geweſene Hofdienerſchaft iſt von dem König überaus großmüthig beſchenkt worden. Man verſichert, daß Se. Maj. die Abſicht habe, in einigen Wochen die Königin in Iſchl abzuholen. (Allg. Z.)

Großbritanien.

□ London, 17. Aug. (Pr.-C.) Das Chronicle ſchreibt: »Geſtern Morgen erhielt der ruſſ. Geſandte durch einen Courier von ſeinem Hofe die Nachricht vom Tode der Prinzeſſin Alexandra (geb. 24. Juni 1825), der Gemahlin des Prinzen Friedrich v. Heſſen.«

Frankreich.

Paris, 15. Auguſt. Heute wird Hr. Van Praet, Miniſter des Hauſes des Königs der Belgier, hier erwartet. Seine Sendung hat den Zweck, »die neu zu ſchließende Uebereinkunft in Bezug auf wechſelſeitige Handels-Conzeſſionen Frankreichs und Belgiens definitiv »abzuſchließen.«

* Paris, 17. Auguſt. (Pr.-Corr.) Das Bombardement von Tanger macht jetzt, nachdem der erſte Eindruck der Ueberraſchung verraucht iſt, wenig Intereſſe; man hatte begierig die geſtrigen miniſteriellen Abendblätter erwartet, um die ferneren Operationen und Pläne des Prinzen zu erfahren, allein man fand auch nicht eine Zeile und dies Schweigen wird ſchlecht ausgelegt. Man glaubt, daß England ſich einer Landung widerſetzt, und daß die ganzen Operationen der franzöſiſchen Flotte ſich auf das nutzloſe Bombardement einiger von den Einwohnern verlaſſenen Städte und einiger ſchlechten Befeſtigungen beſchränken werden, Maßregeln, die durchaus ungenügend ſind, um die nöthige Genugthuung zu erlangen. Auch die gänzliche Ungewißheit über Marſchall Bugeauds Operationen ſeit dem 20. Juli trägt nicht wenig dazu bei, die öffentliche Meinung ſchlecht zu ſtimmen. Unter dieſen Umſtänden macht die heute aus Toulon hier eingelaufene Nachricht von neuen beträchtlichen Seerüſtungen großes Aufſehen. Eine telegraphiſche Depeſche hat den Befehl an den Seepräfecten von Toulon überbracht, augenblicklich vier Linienſchiffe und zwei Fregatten armiren zu laſſen. Die Linienſchiffe führen jedes 82 Kanonen und eines 120; die Schiffe ſind bereits viſitirt worden und die Arbeiten haben ſogleich begonnen. Um die Armirung ſchneller zu betreiben, wird eine außerordentliche Aushebung von Handwerkern und Profeſſionen, die in den Marinediſtricten ſind, erfolgen, und ſolche mit Reiſerouten von allen Seiten nach Toulon geſchickt werden. Die größte Thätigkeit herrſcht im Hafen. Der Telegraph arbeitet vom Morgen bis zum Abende. Die Chefs der verſchiedenen Dienſte ſind zu einer Conferenz auf das Marineamt berufen worden, und in Toulon ging das Gerücht, dieſe Rüſtungen würden betrieben, da man Feindſeligkeiten mit England befürchte. Viel wahrſcheinlicher jedoch iſt die Annahme, daß die plötzliche Entſagung Mehemed Ali's, die man hier entſchieden ruſſiſchem Einfluſſe zuſchreibt, die im Jahre 1840 nur unvollſtändig gelöste orientaliſche Frage anregen und den Orient aufs Neue in Aufregung bringen wird, Frankreich aber dort ſtark und für jeden Fall gerüſtet auftreten muß, um ſeinen vielfach bedrohten Einfluß feſt behaupten zu können.

In der innern Politik iſt geſtern ein Ereigniß eingetreten, das, wenn auch anſcheinend wenig bedeutend, doch von großer Wichtigkeit iſt, da es eine große Anzahl Familien und zwar faſt durchaus angeſehene bedroht. Beide Diviſionen der polytechniſchen Schule ſind ohne Prüfungen nach Hauſe geſchickt worden und die Exiſtenz dieſer berühmten Anſtalt ſelbſt iſt in Frage geſtellt. Der Examinator dieſer Anſtalt wird gewöhnlich von der Akademie der Wiſſenſchaften beſtimmt. Der bisherige Examinator, Hr. Duhamel, war ſeit dem Februar zum Studiendirector der polytechniſchen Schule ernannt worden, und der Kriegsminiſter ließ vier Monate vergehen, bis er die Akademie zu einer neuen Wahl aufforderte; dieſe ſchützte aber Kürze der Zeit vor und ſchritt zu keiner neuen Wahl. Der Kriegsminiſter beſtimmte nun aus eigener Machtvollkommenheit Hrn. Duhamel zum Examinator, was jedoch dem Reglement der Schule ganz zuwider iſt. Geſtern Morgen befahl der Generalcommandant der Schule den fünf erſten Eleven der 2. Diviſion, ſich zu Hrn. Duhamel zur Prüfung zu begeben; dieſe weigerten ſich, ihre Prüfungen vor einem illegal ernannten Examinator zu machen, und ſämmtliche Zöglinge der Anſtalt ſchloſſen ſich ihnen ſolidariſch an. Der General ordnete hierauf die augenblickliche Entlaſſung der fünf erſten Zöglinge an, allein die ganze Schule erklärte, mit ihnen austreten zu wollen. Der General berichtete an das Kriegsminiſterium und ſogleich kam der Befehl zur Entlaſſung der ganzen Schule. Die meiſten dieſer jungen Leute ſahen ſich ſo plötzlich auf der Straße ohne Obdach; einige reiſten ſogleich zu ihren Eltern, andere fanden bei ihren Pariſer Freunden und Verwandten Unterkunft. Beharrt die Regierung bei ihrem etwas raſchen Entſchluſſe, ſo iſt die Carrière dieſer jungen Leute vernichtet und über 300 einflußreiche Familien ſind dadurch empfindlich verletzt, um ſo mehr, als die Zöglinge in ihrem Rechte waren und der Franzoſe ſich hierin kein Jota weg disputiren läßt. — Ein Ordonnanz-Offizier des Königs iſt heute nach St. Amand abgegangen, um Marſchall Soult nach Paris zu rufen.

(Neueſte Nachrichten.) Die letzten Nachrichten aus Algier gehen bis zum 8. Auguſt, ſie enthalten nichts von einer Offenſivbewegung Marſchall Bugeauds. In Oran war die Nachricht verbreitet, daß Abd-el-Kader von dem Kaiſer von Marocco den Befehl erhalten habe, ſich mit ſeiner Deyra von der Gränze zu entfernen und nach Fez zu begeben. Bouhamidi, ehemals Khalifa von Tlemecen, kam in das franzöſ. Lager mit Anträgen Abd-el-Kaders an Marſchall Bugeaud, das Reſultat dieſer Unterhandlungen blieb jedoch geheim. Der Sohn des Kaiſers wurde noch immer mit einem Armee-Corps an der Gränze erwartet, derſelbe marſchirt nun ſchon ſeit ſechs Wochen von Fez nach Uchda, und könnte in dieſer Zeit den Weg ſechsmal zurückgelegt haben.

Der offizielle Bericht über das Bombardement von Tanger aus der Feder des Prinzen ſoll Morgen veröffentlicht werden. Die Franzoſen ſollen 2 Todten und 25 Verwundete haben. Der Prinz ſoll am Schluſſe anzeigen, daß er ſich nun zu dem Bombardement der andern Häfen begebe.

Heute verbreitete ſich das Gerücht von dem Tode des Marſchalls Soult, wurde jedoch nicht geglaubt. Die polytechniſche Schule ſteht ganz leer, alle Schüler haben ſelbe verlaſſen, alle Profeſſoren haben ihre Entlaſſung gegeben. Man begreift nicht, wie dieſer Conflict enden ſoll, wahrſcheinlich wird das Kriegsminiſterium nachgeben müſſen.

(Nachſchrift.) Die Börſe iſt heute in großer Aufregung, die Nachrichten aus England lauten ſehr ungünſtig, die Curſe fallen, man iſt für die Aufrechthaltung des Friedens ernſtlich beſorgt, es war mit großer Beſtimmtheit das Gerücht verbreitet, die ruſſiſche Flotte habe den Kanal paſſirt und ſey bereits im atlantiſchen Ocean erſchienen. Ferner: der Prinz von Joinville habe Tanger genommen und beſetzt, der engl. Conſul aber dagegen proteſtirt. Am 15. wurde die ruſſ. Fregatte Aurora von Graveſend aus mit Depeſchen für den Kaiſer Nikolaus nach Petersburg zugeſchickt. — Wie man ſo eben hört, wird das Miniſterium den Rapport des Prinzen von Joinville nicht veröffentlichen, ſondern nur einen kurzen Auszug geben. Geſtern fand in Neuilly ein Cabinets-Conſeil ſtatt, in Folge deſſen Lord Cowley geſtern Abend einen Courier nach London ſchickte, nachdem er von dem Könige in beſonderer Audienz empfangen worden war. Seit zwei Tagen finden Communicationen zwiſchen den fremden Geſandten und dem Miniſterium des Auswärtigen ſtatt. Die Miniſter Guizot und Mackau ſind heute um 2 Uhr nach Neuilly berufen worden.

5pCt. 120. 45. 3pCt. 81. 50. Ard. 30.

Strasburg, 17. Auguſt. Heute ging dahier das Gerücht, daß auf außerordentlichem Wege die Nachricht eingelaufen ſey, der Kaiſer von Marocco habe die Bedingungen Frankreichs angenommen, allein bis zur Stunde wurde nichts Offizielles veröffentlicht.

Spanien.

† Madrid, 11. Auguſt. (Pr.-Corr.) Ein am 7. von Gibraltar durch den Gouverneur Wilſon expedirter Courier hat die Nachricht von dem Bombardement von Tanger hierher gebracht. Das Feuer gegen den Platz, ſagt die Depeſche, dauerte den ganzen Tag. — Die Königin ſollte ſich am 13. in Barcelona einſchiffen. — Das Leichenbegängniß des ehemaligen Finanzminiſters Ayllon fand am 10. in größter Ordnung ſtatt. — Die St. Ferdinands Bank hat ſich endlich wieder zu einem Vorſchuſſe von 50 Millionen Realen für die laufenden Ausgaben verſtanden.

Griechenland.

Athen, 6. Auguſt. Langſam und mit großen Schwierigkeiten entwickeln ſich die Wahlen der Deputirten zur zweiten Kammer, aus dem Knäuel, des in Parteien getheilten Volkes. Der König, der ſein möglichſtes thun will, dieſem Zuſtand zu ſteuern, ſoll neuerdings Kolettis angegangen haben, ins Miniſterium zu treten, Kolettis ſich aber wiederholt geweigert haben. Die Wahlen der Hauptſtadt beginnen am 9. d., und dürften uns vielleicht etwas ſtürmiſche Tage bringen. Der Candidaten zu Deputirten ſind ſehr viele, und alle wenden alles an, durchzudringen. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Stuttgart, 17. Aug. Man lieſt in der heutigen Nummer des „Beobachters" Folgendes: In Stuttgart iſt man ſehr beſtürzt über die Todesart des Abgeordneten und frühern Stadtrichters von Stuttgart, des Hrn. v. Rümelin. Man fand den Todten in dem lieblichen Heimbacher Thale in der Nähe von Eßlingen. Das Herz war mit einem Stilet durchſtoßen und es iſt kein Zweifel, daß ſeine eigene Hand die ſchaudervolle That vollbrachte. Welcherlei Gründe es auch geweſen ſeyn mögen, die dieſe ſchwarze Stunde über ihn herausbrachten: nach dem allgemeinen Zeugniß darf ihm als Beamten eine Humanität nachgerühmt werden, welche in Württemberg unter dieſem Stande eben nicht gar zu häufig iſt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl

Digitized by Google

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt ſo eben erſchienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1845.

Für Kanzleien, Gerichtsſtellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthſchaft, für Katholiken und Proteſtanten eingerichtet. 15 Bogen gr. 4to, auf ſchönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umſchlage gebunden. Preis **36** kr. **Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr.** Mit Schreibpapier durchſchoſſen **48** kr.

Dieſer Kalender, ſeit **43** Jahren in faſt allen Amtsſtuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das neue, ſehr zweckmäßig vergrößerte Format und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Intereſſen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Poſt- und Boten-Courſe, Tarife der Main-Dampfſchifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbeſſerungen erhalten und wird ſich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieſer eleganten Ausſtattung und wohlfeilem Preiſe des Vorzugs vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 31. Juli 1844 Nro. 8827. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch am 11. September 1844, Vormittags 9 Uhr,

bei der mitunterfertigten Polizei-Behörde im k. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zwiſchen Oberkotzau und Moſchendorf gelegene 4173 Fuß lange V. Loos der Section Hof und zwar:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	66218 fl. 40 kr.
2)	Die Kunſtbauten, veranſchlagt zu	72141 fl. 40 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Ueberfahrten .	693 fl. 18 kr.
4)	Die Materialien zum Unterbau	4639 fl. 14 kr.
	In Summa:	143,692 fl. 52 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 26. Auguſt 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 9. September 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 8. September 1844 Abends 6 Uhr bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 u. 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Rehau, den 9. Auguſt 1844. Hof, am 9. Auguſt 1844.

Königl. bayer. Landgericht. **Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Sektion.**

Vetter, Landrichter. Gulden, Sections-Ingenieur.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 16. Auguſt 1844 Nr. 9580 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch den 11. September 1844 Nachmittags 4 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude zu Münchberg nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zwiſchen Münchberg und Seulbitz gelegene 13000' lange VIII. Arbeitsloos der kön. Eiſenbahnbau-Section Münchberg, und zwar:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	21243 fl. 24 kr.
2)	Die Kunſtbauten	16826 fl. 40 kr.
3)	Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge .	982 fl. 46 kr.
4)	Materialien-Lieferung zum Bahnunterbau . . .	18177 fl. 28 kr.
	in Summa:	57230 fl. 18 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 2. September 1844 an im Amts-Lokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 10. September 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 8. September 1844 Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Münchberg, am 18. Auguſt 1844.

Königl. bayer. Landgericht. **Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.**

Wunder. Lucas, Sections-Ingenieur.

Meteorol. Beobachtungen vom 19. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 96	+ 10, 3	SW. bed.
Mittags 12 U.	330, 71	+ 10, 7	W. Regen
Abends 7 U.	330, 69	+ 10, 2	W. bed.

Bem. Inzwiſchen etwas Regen.

Gläubiger-Ladung.

Anſprüche an den Nachlaß des k. Poſtexpeditors Michel Zwirlein von Neuſtadt a. d. S. ſind Freitag den 6. September l. J. Vormittags 8 Uhr unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberückſichtigung bei Vertheilung der Maſſe dahier anzumelden.

Neuſtadt a. d. S., den 8. Auguſt 1844.

Königl. bayer. Landgericht.

Welſch, Ldr.

Schmitt, Ldg.-Obrſchrbr.

Gefundenes.

Am 15. d. Mts. wurde dahier ein Zehnguldenſtück gefunden. Wer ſich als rechtmäßiger Eigenthümer auszuweiſen vermag, kann ſolches gegen Erſatz der Auslagen zurückerhalten. Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Historischer Verein.

[2a] Am Dinstag den 27. August, Morgens 9 Uhr: *Stiftungs-Fest und Generalversammlung* im Vereinslokale des Hofes zum „Katzenwicker."

Würzburg, den 20. August 1844.

Der Vorstand.

Konzert-Anzeige.

[2b] Der Unterzeichnete wird die Ehre haben, **Mittwoch den 21. August** ein grosses

Vocal- und **Instrumental-Concert**

im k. akademischen Musik-Saale unter gefälliger Mitwirkung der anerkanntesten Kunst-Notabilitäten dahier zu geben.

Billets sind in der **Stahel**'schen Buchhandlung, in der **Barth**'schen Leihanstalt, so wie im Bureau des „Abendblattes" zu **36** kr., und Abends an der Kasse um **48** kr. zu haben. — Näheres besagt der Anschlagzettel.

Würzburg, den 18. August 1844.

Julius Eichberg,
premier grand prix de Violon du conservatoire royal de Bruxelles.

[2a] Neue **Holländer Häringe** heute wieder friſch bei

Joh. Friedr. Mehling.

[3c] *Ein Frauenzimmer, welches ganz gründlichen Unterricht im Klavierspielen ertheilen kann, wünscht so bald als möglich einige Schülerinnen zu erhalten. Das Nähere besorgt die Exped. d. Bl.*

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 17. Aug. 1844.

Im höchſten Preis:			
Weitzen,	6	Scheffel, der Scheffel	18 fl. — kr.
Korn,	2	» »	10 fl. 40 kr.
Haber,	9	» »	5 fl. 40 kr.
Gerſte,	5	» »	9 fl. 30 kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	349	Scheffel, der Scheffel	15 fl. 51 kr.
Korn,	172	» »	10 fl. 9 kr.
Haber,	233	» »	5 fl. 1 kr.
Gerſte,	9	» »	9 fl. 18 kr.
Im tiefſten Preis:			
Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	12 fl. — kr.
Korn,	4	» »	9 fl. — kr.
Haber,	8	» »	3 fl. 30 kr.
Gerſte,	6	» »	9 fl. 12 kr.

Summe aller verkauften Früchte 807 Scheffel. 359 Scheffel Weitzen, 178 Scheffel Korn, 250 Scheffel Haber. 20 Scheffel Gerſte.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 233. Donnerstag, 22. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** München, 18. Auguſt. (Priv.-Correſpondenz.) Man erwartet bis Ende dieſer Woche die allerhöchſte Sanktion Sr. Maj. des Königs bezüglich des Ankaufs der München-Augsb. Eiſenbahn, damit dann unverzüglich die Inventar-Aufnahme beginnen kann. — Ueber die Schifffahrt auf den Seeen und Flüſſen in Oberbayern für Perſonen- und Gütertransport iſt mit dem Datum Palermo, 19. Juli eine umfaſſende allerhöchſte Verordnung erſchienen, die das neueſte Intelligenzblatt unſeres Kreiſes enthält. — Auf der geſtrigen Schranne ſind die Getreidepreiſe abermals geſtiegen und zwar Waizen um 1 fl. 22 kr., Korn 18 kr. und Gerſte 1 fl. 16 kr. — Da JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin von Oeſterreich auf ihre Rückreiſe aus Italien am 24. Sept. nach Salzburg kommen, ſo werden unſere Majeſtäten mit denſelben wahrſcheinlich dortſelbſt zuſammenkommen, da der Aufenthalt JJ. MM. des Königs und der Königin in Berchtesgaden bis Ende September dauern wird. Der König wird morgen Abend in Berchtesgaden eintreffen; ſchon vor mehreren Tagen iſt der kgl. Cabinetsſecretär Schilcher mit dem kgl. Cabinet dorthin abgegangen. — Dieſer Woche werden 25 Zöglinge des k. Cadettencorps, die ihren Curſus vollendet haben, entlaſſen, um nun in die Armee einzutreten. — Eines der ausgezeichnetſten Gegenſtände der Berliner Induſtrie-Ausſtellung dürfte wohl eine Schatulle des hieſigen Kunſtſchreinermeiſters Fortner werden. Dieſelbe iſt aus Paliſanderholz verfertigt und enthält die ſchönſten eingelegten Arbeiten aus Metall und Perlmutter, ſo namentlich auf dem Deckel nach einem Bilde von Monten die erſten Freiwilligen von Paris 1814. Dieſe, und die ähnlichen Arbeiten Fortners dürfen kühn den ſchönſten derartigen Arbeiten, die aus den Pariſer Kunſtwerkſtätten hervorgehen, an der Seite geſtellt werden.

Nürnberg, 20. Auguſt. Heute iſt das hieſige Betriebsperſonal der Ludwig-Südnordbahn verpflichtet worden; ein Gleiches geſchieht morgen und übermorgen in Erlangen und Bamberg. An den Nachmittagen des 21. und 22. werden dem Vernehmen nach Probefahrten gegen Erlangen, dann am 23. Vor- und Nachmittags und am 24. Vormittags Probefahrten mit vollſtändigen Zügen und vollſtändig belaſteten Wagons bis Bamberg ſtatt finden. (N. Kor.)

═ **Preußen.** Berlin, 17. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Die hieſigen Kattundrucker-Geſellen beginnen allmälig zur Arbeit zurückzukehren. Man hat denſelben keine Zugeſtändniſſe gemacht, und ſich gegen ſie genau in den Schranken des Geſetzes gehalten. — In unſern höhern Offizierkreiſen unterhält man ſich mit Intereſſe, daß die zum Bundeskontingent gehörenden Jägerabtheilungen in den Bundesſtaaten vermehrt werden ſollen. — Dem ſeit einigen Tagen hier bereits allgemein verbreiteten Gerücht, als ſey unſer Polizei-Director Dunker während ſeiner gegenwärtigen Miſſion in Schleſien meuchlings todtgeſchoſſen worden, können wir zur Beruhigung ſeiner vielen Freunde und Verehrer aufs Beſtimmteſte widerſprechen, da von demſelben erſt geſtern amtliche Berichte ans Miniſterium, und Briefe an ſeine hieſigen Verwandten eingegangen ſind. — Wie ſtark unſere ſeit vorgeſtern eröffnete Induſtrie-Ausſtellung beſucht wird, kann man daraus entnehmen, daß, außer den Frei-Entrée's, bis jetzt täglich gegen 5000 Einlaßkarten verkauft worden ſind.

Breslau, 12. Auguſt. Vor Kurzem ſtreckte, wie die »Bresl. Ztg.« meldete, in C., einem Orte des Trebnitzer Kreiſes, ein Lieutenant den Knecht des dort anſäßigen Ritterguts-Beſitzers H. v. C. meuchlings durch eine Flintenkugel nieder, und noch iſt die Kunde von dieſer That nicht in die letzte Stadt unſerer Provinz gedrungen, ſo hören wir von einer Räuberbande, die förmlich organiſirt unter Anführung eines gewiſſen Pfleg im Namslauer Kreiſe ihre Gräuelthaten verübt. Dabei ſcheint es indeß noch nicht zu bleiben. Ich kann Ihnen eine Mittheilung machen, die unglaublich ſeyn würde, wäre ſie nicht einem Schleſiſchen, einem in der Provinz erſcheinenden Blatte entnommen. Es hieß nämlich ſchon lange, Wilddiebe ſeyen von Forſtbeamten todt geſchoſſen und auf Holzſtößen gleich verbrannt worden. Bis heute war in den öffentlichen Blättern hierüber nichts Näheres zu leſen, erſt jetzt erzählt die Liegnitzer »Sileſia,« daß allein im vergangenen Winter auf einer einzigen Herrſchaft mehr als zehn Wilddiebe auf dieſe Art der Vergeſſenheit überliefert ſeyen. Dieſe Prozedur enthebt nämlich jeder eventuellen Verantwortlichkeit. Man ſollte ſo etwas für unmöglich halten, aber die Einſtimmigkeit, mit der es erzählt wird, und zwar von glaubwürdigen Leuten erzählt wird, läßt kaum einen Zweifel zu. (Aachn. Z.)

Poſen, 15. Auguſt. Bei mehreren hieſigen Urmachern ſind geſtern Uhren mit dem polniſchen und lithauiſchen Wappen und andern auf polniſche Nationalität bezüglichen Sinnbildern von Seiten der Polizeibehörde mit Beſchlag belegt worden. Dieſe emaillirten Embleme haben jedoch keinen Anſtoß gegeben, wohl aber die ringsum bei den Uhren angebrachten Umſchriften: Równosc (Freiheit), Wolnosc (Gleichheit), Niepodleglosc (keine Sklaverei), und der Anfang des bekannten Volksliedes: »Jescze Polska nie zginela« (Noch iſt Polen nicht verloren). Uhren mit den mannichfaltigſten Sinnbildern des Polenthums, aber ohne dieſe Umſchriften, dürfen jedoch feil geboten werden. — Heute ſind wieder ſechs Polen nach Magdeburg abgeführt worden, unter ihnen auch der junge Architekt A., der nur auf Erſuchen angeſehener Familien des Großherzogthums zur Uebernahme von Bauten aus dem Königreiche Polen hierher gekommen war. Sogenannte emigrirte Polen, wenn ſie ſich nur ſonſt ruhig verhalten, beſonders Handwerker und Bediente, werden indeß hier geduldet. (D. A. Z.)

Trier, 15. Auguſt. Dem Vernehmen nach hat ſich der Redacteur der »Trier. Zeitg.« vermüßigt geſehen, Schritte bei einem hieſigen hohen Beamten zu thun, um polizeiliche Maßregeln gegen die deutſche Luxemburger Zeitung zu erwirken.

Trier, 17. Auguſt. Es hatte ſich vor einiger Zeit dahier hinſichtlich eines im 30. Infanterie-Regimente dienenden einjährigen Freiwilligen, jüdiſcher Confeſſion, die Frage erhoben, ob einjährige Freiwillige iſraelitiſcher Confeſſion eben ſo wie die übrigen einjährigen Freiwilligen nach der Inſtruction vom 21. März 1843 zu Unterofficieren auszubilden und zu befördern ſeyen. Dieſe Frage, welche in Betracht des Umſtandes, daß ein Unterofficier doch immer die Qualität eines unmittelbaren Staatsdieners beſitzt, für die Freunde der Judenemancipation nicht ohne praktiſches Intereſſe iſt, wurde von Sr. Maj. dem Könige auf den desfallſigen Vortrag unſers humanen Kriegsminiſters dahin entſchieden, daß einjährige Freiwillige jüdiſcher Confeſſion allerdings eben ſo wie die übrigen einjährigen Freiwilligen zu Unterofficieren auszubilden und zu befördern ſeyen. Nach dem betreffenden Kriegsminiſterialreſcript ſoll jedoch im einzelnen Falle vor der Beförderung dem Miniſterium eine ausführliche Anzeige über die Verhältniſſe und die Qualification des iſraelitiſchen Freiwilligen gemacht werden. (Trier. Z.)

Vom Rhein, 18. Aug. In einigen Tagen findet in Mainz die Jahresverſammlung der Rheinſchifffahrts-Centralcommiſſion ſtatt. Wie verlautet, beabſichtigt Holland mehrere ſehr liberale, dem Tranſithandel Deutſchlands ſehr vortheilhafte Vorſchläge zu machen. So ſoll z. B. das Rheinoctroi auf der holländ. Strecke, ſo wie das droit fixe, überhaupt alle bisher bei dem Tranſit auf dem Rheine bis ins Meer in den Niederlanden erhobenen Gebühren wegfallen und dafür ein für alle Mal die ſehr niedere Gebühr von 10 Cents holländ. für 100 Kilg. erhoben werden. Als Reciprocität verlangt dagegen Holland, daß Preußen auch ſeinerſeits das Rheinoctroi von den über Emmerich eingehenden und über Koblenz ausgehenden betreffenden Waaren das

Octroi für die Strecke von Emmerich bis Köln fallen laſſe, damit dieſe Waaren mit keiner höhern Steuer belaſtet ſeyen, als die mittels der Eiſenbahn aus Belgien von Köln aus rheinaufwärts kommenden Güter. Deutſchland kann ſich zu einer ſolchen Maßregel, und zwar bei der jetzigen problematiſchen Stellung zu Belgien nur gratuliren. Nur Energie und kräftiges Auftreten — und das Ausland wird auch Deutſchland achten und ehren lernen. (Rh. u. M. Z.)

Württemberg. Bartenſtein. Am 12. Auguſt ſtarb der durchl. Fürſt und Hr. Karl Auguſt zu Hohenlohe-Waldenburg-Bartenſtein in Mergentheim, durch welchen Todesfall das Fürſtenthum Hohenlohe-Bartenſtein auf Se. Durchlaucht den Fürſten Ludwig zu Hohenlohe-Jartberg übergegangen iſt.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 20. Auguſt. (Privat-Corr.) Mit Rückſicht auf die Pariſer Börſe-Berichte vom 17. d. zeigte ſich im heutigen Staatseffectenhandel eine Verkaufsluſt, wodurch verſchiedene Gattungen billiger als geſtern abgegeben wurden. 5 pCt. Met.: $112\frac{1}{8}$ G.; 4pCt. Met.: $102\frac{1}{2}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{3}{8}$ P.; Bank-Act.: 1955 G.; 250 fl. Looſe: $129\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{3}{4}$ P.; Prämienſcheine: 90 P.; Integrale: $59\frac{3}{4}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $85\frac{3}{4}$ G.; Ard.: $21\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $93\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{8}$ P.; Taunusbahn-Actien: $372\frac{1}{2}$ G. Ludwigsh.-Berbach.: $107\frac{1}{4}$ G. Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G.

Lübeck, 15. Aug. In dieſen Tagen ſind hier die Ratificationen eines bereits am 14. Febr. d. J. zu Dresden zwiſchen dem König von Hannover und dem Senat der freien Hanſeſtadt Lübeck durch die beiderſeitigen bevollmächtigten Commiſſarien, den Oberſteuerrath Dr. Klenze und den Senator Dr. Brehmer, zunächſt auf 10 Jahre abgeſchloſſenen Schifffahrts-Vertrages ausgewechſelt worden. Durch denſelben werden die beiderſeitigen See- und Flußſchiffe in Beziehung auf Abgaben jeder Art, wie in ſchifffahrts- und hafenpolizeilicher Hinſicht den eigenen vollkommen gleichgeſtellt, auch bleibt das Strandrecht hinſichtlich der Unterthanen, Schiffe und Waaren beider Staaten abgeſchafft. (H. C.)

Oeſterreich. Wien, 14. Auguſt. Die Rede König Ludwig Philipp's an die franzöſiſchen Induſtriellen nach dem Schluſſe der Ausſtellung macht hier großes Aufſehen, noch mehr aber, daß er ſein Haus und ſeinen Hof ſo zu ſagen dem Erwerbsfleiß eröffnete und ſo allen Höfen des Continents zu verſtehen gab, was die neue Zeit gebietet. Während überall in Deutſchland Niemand nach Hofe gelaſſen wird, der nicht hoffähig iſt, eröffnet Ludwig Philipp ſeinen Palaſt den Kaufherren und Fabrikanten und ſagt ihnen vom Throne herab, daß eine neue Aera für ſie beginne. Wahrlich, dieſes Beiſpiel ſollte nicht verloren ſeyn! Ludwig Philipp hat die Klippen überſchritten, und die andern Fürſten dürfen es nur nachthun, den Bürgerſtand, der überall Frieden will und deſſen Exiſtenz davon abhängt, ſeinen wahren ihm gebührenden Werth fühlen zu laſſen. Mit Stolz wird er ſich überall an die Throne anſchließen und ſein Intereſſe mit dem der fürſtlichen Dynaſtien vereinigen. Das ſcheint nun auch eins der Mittel gegen Arbeitertumulte, mit denen jetzt ſo manche Gegenden bedroht ſind. (D. Allg. Ztg.)

* Wien, 17. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Conven.-M.: $110\frac{3}{4}$; detto 4 pCt. $100\frac{1}{2}$; 3 pCt.: $76\frac{3}{4}$ P.; 250 fl. Looſe: $127\frac{3}{4}$; 500 fl. Looſe: 150; Bank-Actien: 1605 P.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{3}{8}$ G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 16. Auguſt. Die »Times« ſagt: Die tahitiſche Angelegenheit iſt fortwährend die Quelle gefährlicher und aufgeregter Gefühle zwiſchen England und Frankreich. Die franzöſiſche Regierung ſoll mehr, als man erwartete, abgeneigt ſeyn, die Verſtöße ihrer Agenten anzuerkennen, und ſie zieht unter dem Vorwande, nähere Unterſuchungen über das Verfahren des Hrn. Pritchard anzuſtellen, die Verhandlungen in die Länge. Das Verfahren des Hrn. Pritchard iſt aber hier, wo es ſich um eine Frage des Völkerrechts handelt, ganz gleichgültig. Die Perſon des Hrn. Pritchard als Conſul auf Tahiti war unverletzlich zu der Zeit, wo er von Herrn d'Aubigny gewaltthätig verhaftet und eingekerkert ward. Seine Feſtnehmung war eine directe Verletzung des Völkerrechts, welches nicht erſt verlangt, daß ein Botſchafter oder Conſul ſich verſtändig oder gut benehme, um ihm ſeinen Schutz zu ſichern. Ob Hr. Pritchard Verſtöße begangen hat, macht darin keinen Unterſchied, er war Conſul, und kein Land darf an ſeinen Conſul Hand legen laſſen, ohne Genugthuung zu fordern.

Aus Dublin wird unterm 13. Aug. geſchrieben: Unſer Land iſt nicht blos ruhig, ſondern das Volk will auch von keinen Verſuchungen zu Gewaltthat und Ungehorſam etwas wiſſen. Zu Galway drängte ſich neulich Abends ein Kerl in eine Verſammlung der Mäßigkeitsgeſellſchaft und begann eine höchſt aufrühreriſche Rede, worin er dem Volke rieth, ohne Bedenken zu den Waffen zu greifen, damit O'Connell befreit, und das iriſche Parlament hergeſtellt werde. Seine Rede war ſchnell abgeſchnitten, indem man ihn ergriff und zur Thüre hinauswarf.

Sir George Seymour hat endlich ſeine Inſtructionen von Seiten der Admiralität empfangen. Der Collingwood iſt bereit, auf den erſten Befehl in See zu ſtechen. Man glaubt ſogar, daß Pritchard auf dieſem Schiffe nach Papeiti zurückkehren werde, um dort wieder ſeine Functionen als Conſul zu übernehmen. Man ſpricht von der neuen Ausrüſtung zweier Linienſchiffe und einer Fregatte. (S. Frankreich.)

Frankreich.

* Paris, 18. Auguſt. (Pr.-Corr.) Der »Moniteur« enthält heute eine königl. Ordonnanz vom 17., wonach der Marineminiſter, Graf Mackau, ad interim mit dem Portefeuille des Kriegs-Departements beauftragt wird. Ein Beweis, daß an eine Zurückkunft des Marſchalls Soult ſobald nicht zu denken iſt, daß vielmehr ſein Rücktritt aus dem Miniſterium höchſt wahrſcheinlich iſt. Eine zweite königl. Ordonnanz, ebenfalls vom 17., befiehlt in Folge vorgekommenen Ungehorſams und Unordnung in der polytechniſchen Schule die augenblickliche Entlaſſung (licenciement) derſelben. Dieſer Schritt macht ein ziemliches Aufſehen, da er beweiſt, daß die Regierung in der innern Politik ihrem Syſteme, nie nachzugeben, beharrlich treu bleibt. Die Zöglinge müſſen nun die Uniform dieſer Anſtalt ablegen und ſich in den Schooß ihrer Familien begeben; eine Schlußbeſtimmung der obigen Ordonnanz behält die Reorganiſation der Schule einer weitern königl. Verordnung vor.

Das Miniſterium ſchickt dem Prinzen von Joinville bedeutende Verſtärkungen, die er verlangt zu haben ſcheint, um kräftiger operiren zu können. Die beiden großen Dampfer, „Cuvier" von 320, und Lavoiſier" von 220 Pferde-Kraft haben Befehl erhalten, ſich ſogleich der Escadre anzuſchließen, zu der von Breſt ebenfalls drei Kanonier-Boote mit Projectilien abgegangen ſind. Die große Dampffregatte „Montezuma" iſt am 14. von Rocheſort in Toulon eingelaufen, wo ſie in aller Eile ihre vollſtändige Bemannung erhält und ebenfalls an die Küſte von Marocco abgeht; eine Laſt-Corvette mit Munition iſt ihr vorangegangen.

Durch den am 11. d. von Oran abgegangenen Dampfer „Oronoko", der Depeſchen des Prinzen Joinville nach Portvendres brachte, erfährt man einige Details über die letzten Ereigniſſe vor Tanger. Die Antwort des Kaiſers auf das franz. Ultimatum enthielt folgende bezeichnende Stelle: »Wie konnt ihr von mir verlangen, daß ich Abd-el-Kader nun plötzlich und auf einmal verjagen ſoll, nachdem ihr zehn Jahre gebraucht habt, um ihn zu mir herüberzujagen.« Die Maroccaner eröffneten am 6. das Feuer nicht, mit größter Ruhe ließen ſie die franzöſiſchen Schiffe ſich vor ihren Batterien aufſtellen, ſo daß ſie die erſten Kugeln auf Piſtolenſchußweite erhielten. Die Wirkung war fürchterlich; die Befeſtigungen von Tanger, ſagt das Schreiben eines Marine-Officiers, ſind à l'état de guipure (durchlöchert wie Spitzen). — Am 8. ſollte die Flotte in See gehen und nach einander Larraſch, Rabat, Mogador, Mazagban und Santa Crux bombardiren. Die Franzoſen hatten in dem Gefechte vom 6. zwei Matroſen an Todte und gegen 25 Verwundete. — In Oran war am 10. Alles für den Frieden, Anſchläge des Marſchalls Bugeaud verkündeten überall, daß er mit dem Sohne des Kaiſers in Friedensunterhandlungen ſtehe. Wahrſcheinlich wurden dieſe eben ſo brüsk abgebrochen, als vor Tanger, denn eine Nachſchrift eines Schreibens aus Oran vom 10. d. M. in Toulonnais meldet: Das ſo eben hier eingelaufene Küſtenwachtſchiff der Douane meldet, daß es vorgeſtern eine heftige $3\frac{1}{2}$ſtündige Kanonade in der Gegend vom Lager des Marſchalls Bugeaud gehört habe, ferner daß ein von Deſchemma-Ghazouat abgegangener Convoi mit Lebensmitteln für die Armee angegriffen wurde und umkehren mußte. Das Dampfſchiff „Pedotte" hat Befehl erhalten, ſich ſegelfertig zu machen, um ſchnell mit Depeſchen an den Prinzen nach Tanger abzugehen. Ein anderes Schreiben aus Oran vom 10. ſagt, daß Marſchall Bugeaud von 20,000 Mann Maroccanern angegriffen worden ſey, daß die Schlacht ſehr blutig war, daß aber die Maroccaner gänzlich in die Flucht geſchlagen worden ſeyen und Bugeaud in dieſem Augenblicke auf Fez zu marſchire.

Auch heute circuliren noch die mannigfachſten Gerüchte; man ſagt, daß die Kammern einberufen werden ſollten und Guizot abtrete, daß der engl. Admiral Seymour den Befehl erhalten habe, augenblicklich nach Taiti abzugehen, die Königin Pomare und den Conſul Pritchard wieder einzuſetzen und die franzöſ. Befeſtigungen zu zerſtören, ſollte es auch mit Gewalt geſchehen müſſen. — Am meiſten verbreitet iſt das Gerücht, daß in Folge des mit Sir Hardinge abgeſchloſſenen Vertrags 8000 Engländer in Aegypten gelandet ſeyen; woher dieſe ſo plötzlich kommen, wird nicht geſagt.

Der „Conſtitutionnel" meldet, daß eine Horde Maroccaner nach dem Bombardement ſämmtliche Häuſer der europäiſchen Conſuln in Tanger geplündert und niedergebrannt habe.

Digitized by Google

Die verhafteten Legitimiſten Toutain, Cauchard, Charbonnier de la Guesnerie und Lepinois ſind von der Anklagekammer wegen nicht ausgeführter Anträge zu einem Complott vor die Aſſiſen der Seine verwieſen worden.

Das Kriegsgeſchrei gegen England wird immer heftiger, ſelbſt gemäßigte Journale, wie die „Preſſe," ſtimmen darin ein, faſt in allen Anreden an den Herzog von Nemours in Metz wurde die feſte Zuverſicht ausgedrückt, die Ehre und die Unabhängigkeit Frankreichs werde durch energiſche und kräftige Maßregeln aufrecht erhalten werden. Im Marine- und Kriegs-Miniſterium herrſcht heute trotz des Sonntags große Bewegung, die Telegraphen ſind nach allen Richtungen in voller Thätigkeit; ſämmtliche Miniſter ſind um 12 Uhr nach Neuilly gefahren.

„Galignani's Meſſenger" veröffentlicht nachſtehendes Schreiben aus Ajaccio mit dem Zuſatze, daß andere Briefe aus Corſica über denſelben Gegenſtand eben ſo betrübend lauten: „Unſere ganze Umgegend iſt in größter Beſtürzung; die Banditen ſind Herren des Landes. In jeder Stadt, in jedem Dorfe trauern Familien über den Tod theurer Angehörigen. Zu Boniſacio, zu Fariese, zu Oregia haben Stilet und Kugel die reichſten Einwohner in Trauer verſetzt. Seit Menſchengedenken ward unſere Inſel nicht ſo fürchterlich von grauſamen und geldgierigen Banditen heimgeſucht. Unlängſt ſandten ſie eine Botſchaft nach Boniſacio und forderten von den Einwohnern 5000 Franken; die Furcht der armen Leute iſt ſo groß, daß das Geld geſammelt und an den bezeichneten Ort geſchickt ward. Leider muß ich melden, daß die Banditen aus nicht recht begreiflichen Urſachen unſere beſten Waldungen niederbrennen. An den Wald von Actoni, deſſen Verkauf die Regierung angekündigt hatte, ward dreimal Feuer gelegt und der Schaden iſt ſehr beträchtlich. Der Wald von Portovecchio brannte drei Tage lang; die Waldungen von Patriea und Valdenieto wurden ebenfalls angezündet und faſt ganz vernichtet. Wo dies enden ſoll, weiß der Himmel; gewiß iſt, daß, wenn die Regierung nicht entſchiedene Maßregeln ergreift, der fruchtbarſte Theil der Inſel als Beute einer ſchonungsloſen Banditenrotte zu Grunde gehen wird.

Das Gerücht, der Prinz Joinville habe Tanger beſetzt, hat ſich nicht beſtätigt. Bei Tortoni wurde heute ziemlich viel in Fonds gethan; die 3proc. Rente iſt auf 81. 80. geſtiegen.

Spanien.

† Madrid, 12. Auguſt. (Pr.-Corr.) In der Nacht vom 11. auf den 12. iſt es im Viertel Lavapies zu Unordnungen gekommen; Reibungen zwiſchen den Carliſten und den Nationalgarden fanden ſtatt, ein ſehr lebhaftes Handgemenge folgte; die Behörden ſchritten jedoch energiſch ein und es fanden einige Verhaftungen ſtatt; ſonſt herrſchte vollkommene Ruhe.

Der „Heraldo" vom 12. ſagt, daß der engl. Conſul die Depeſche vom 5., welche ankündigte, der Kaiſer gebe Frankreich und Spanien volle Genugthuung, nur darum von Gibraltar aus expedirt habe, weil er durch dieſe falſche Nachricht das Bombardement von Tanger zu verzögern hoffte. Hierdurch wurde der Prinz abgehalten, die Feindſeligkeiten ſchon am 3. zu eröffnen; am 4. erſt erfuhr er durch das Schreiben des Paſchas von Larraſch, daß die Nachricht falſch ſey, daß ein Armeecorps im Anmarſche auf Tanger ſey, während ein zweites ſich gegen die algieriſche Gränze bewege. Hierauf entſchloß ſich der Prinz zum Bombardement. Am 6. um 6 Uhr früh zogen die Dampfſchiffe die franz. Linienſchiffe auf ihre Stellungen auf Kanonenſchußweite von der Batterie. Um $8\frac{1}{4}$ wurde das Feuer auf dem „Suffren" eröffnet; der Platz eröffnete zugleich ſein Feuer und unterhielt es auf der ganzen Linie. In kurzer Zeit war das Fort von Alcazaba zerſtört, und ſein Feuer ſchwieg. Gleich darauf ward die Batterie Renegat zum Schweigen gebracht. Ein Dampfſchiff warf beſtändig congreviſche Raketen, während die andern Dampfſchiffe die ganze Küſte beunruhigten. Das franzöſ. Schiff „Argus" hat ſehr gelitten. Der „Heraldo" kündigt die Rückkehr der franzöſiſchen Flotte nach Cadix für den 7. an, offenbar ein Irrthum, da die Flotte am 7. noch vor Tanger lag und am 8. nach Mogador gehen ſollte.

Nordamerika.

Cincinnati (am Ohio), 9. Juli. Unſere Stadt iſt jetzt ſchon ein bedeutender Ort und iſt noch immer ſtark im Zunehmen begriffen. Sie zählt mehr als 70,000 Einwohner und darunter mehr als 20,000 Deutſche, wovon die Mehrzahl Katholiken ſind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, während voriges Jahr über 1000 Häuſer erbaut worden, heuer über 1500 gebaut werden. Unter den Neubauten befindet ſich auch eine neue Domkirche, wovon nun das ſchöne Mauerwerk mit Ausnahme des Thurmes vollendet iſt. Man fängt nun auch an, hinter der Kirche die biſchöfliche Reſidenz zu bauen. Mit Einſchluß der Kathedrale ſind vier katholiſche Kirchen in Cincinnati. Hätte man die Mittel, dürfte man ſchon die fünfte bauen. Außerdem gibt es dahier ein Jeſuiten-Collegium und ein weibliches Erziehungs-Inſtitut, deſſen Zöglinge meiſtens aus Proteſtanten beſtehen. Ferner ſind hier zwei kath. Waiſenhäuſer unter der Pflege der barmherzigen Schweſtern.

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 17. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Allgemein bedauert wird es, daß gerade jetzt, wo der Zufluß von Fremden hier ſo groß iſt, die kgl. Theaterintendantur ſo wenig für die Bühne thut. So unintereſſant, wie gegenwärtig, dürfte wohl die kgl. Bühne hier noch nie geweſen ſeyn. Viele wollen es dem großen Sparungsſyſtem des Intendanten, Hrn. v. Küſtner, zuſchreiben, welcher mehr für die Theaterkaſſe, als für die Hebung der Kunſt Sorge trägt, was aber einem kgl. Inſtitute wohl nicht angemeſſen ſeyn möchte.

Frankfurt, a. M., 15. Aug. Dem Vernehmen nach wird in einigen Wochen die erſte Abtheilung der neueſten Auflage von Böhmers Regeſten des Kaiſerreichs im Druck beendigt. Des Kaiſerreichs! Da könnte gar ſelbſt mancher Deutſche an Napoleons Reich denken, denn des Kaiſerreichs der Deutſchen werden ſelbſt die Deutſchen, ihrer großen Erinnerungen nicht achtend, zu vergeſſen anfangen, ungleich den franzöſiſchen Schiffern der Rhone, die das eine Ufer empire und das andere royaume nennen und unbewußt die Erinnerung an unſer großes und gewaltiges Kaiſerreich feſthalten. Es wird aber, wenn irgend etwas, jenes Regeſtenwerk des großgeſinnten, mit den Erinnerungen unſerer Heldenzeit innig vertrauten Geſchichtsforſchers dazu beitragen, das Andenken des Kaiſerreichs der Deutſchen neu zu beleben. Mit lebhafter Freude haben wir die Nachricht vernommen und melden wir ſie weiter, daß das Werk beendigt iſt, das von neuem und feſter und ſicherer das Fundament eines der wichtigſten Theile unſerer Geſchichte legen wird, das nicht ohne große Anſtrengungen und Opfer zu Stande gebracht worden, aber nun auch nicht als ein Werk für den Augenblick, ſondern als ein Denkmal für immer daſtehen wird. (Allg. Z.)

Aachen, 16. Auguſt. Durch den geſtrigen ſtarken und anhaltenden Regenguß wurde auf der rheiniſchen Eiſenbahn im Einſchnitte zwiſchen den beiden im aachener Buſche befindlichen Tunnels ſo viele Erde in die Bahnſtrecke geſchwemmt, daß der Gang der Züge dadurch unterbrochen wurde. Erſt gegen 11 Uhr Morgens war die Bahn ſo weit frei, daß die Züge wieder paſſiren konnten.

Wien, 14. Auguſt. Unſere Polizei hat ſich zu einem für die Sicherheit der Reſidenz ſehr erſprießlichen Mittel entſchloſſen. Es ſind nämlich ſeit 14 Tagen gegen 3—400 ſogenannte Strichbuben (heimatloſe Gaſſenläufer), welche die nächtliche Sicherheit mehr als bedrohten, und gegen welche ſich nur Eine Stimme erhob, ergriffen und in Transporten nach Trieſt und Venedig, wo ſie theils zu öffentlichen Arbeiten, theils zur Marine verwendet werden ſollen, abgeführt worden. (D. A. Z.)

Zu Hengſtfeld, im württemberg. Oberamte Gerabronn, ſtarb kürzlich der iſraelit. Lehrer Eichberg in dem hohen Alter von 104 Jahren. Er war bis zu ſeinem Ende geiſtig und körperlich geſund, und hinterläßt 6 Kinder, 26 Enkel und 2 Urenkel.

Unter den Studirenden der deutſchen Univerſitäten befinden ſich gegenwärtig an Ausländern: in Breslau 8, Königsberg 20, Marburg 31, Freiburg 65, Würzburg 66, Tübingen 80, München 95, Gießen 120, Bonn 155, Jena 191, Göttingen 199, Leipzig 262, Berlin 411 und Heidelberg 535.

Die Maſchine zum Behauen der Bauſteine, die ein Kölner Schloſſer konſtruirt hat, und durch welche drei Männer für dreißig arbeiten, iſt als zweckmäßig befunden und von dem Dombauvereine angekauft worden.

Brüſſel, 12. Auguſt. Geſtern, zum erſtenmal, ſeitdem der neue Dienſt eingerichtet iſt, iſt die Reiſe zwiſchen London und Brüſſel in Einem Tage gemacht worden. Die Reiſenden, die um $5\frac{1}{2}$ Uhr von London abfuhren, ſchifften ſich um $9\frac{1}{4}$ Uhr zu Dover ein. Vor 2 Uhr hatte das Dampfſchiff zu Oſtende angelegt. Um 4 Uhr verließen die Reiſenden Oſtende und kamen um $9\frac{1}{4}$ Uhr zu Brüſſel an. (Allg. Z.)

Die beabſichtigte Erbauung eines großen Bazars zum Verkauf der Lebensmittel in Paris, erfordert einen Platz von 36,000 Metres (34,200 Fuß rhein.) Um denſelben zu erhalten, wird der Ankauf von 157 Häuſern zum Abbruch nöthig. Auf dieſem ungeheuren, länglichen Viereck, das im Oſten durch die verlängerte Rue de la Lingerie, im Weſten durch die Rue Dufour, im Süden durch eine von den Straßen Deux-Ecus, Contrat-Social und Petite-Fripepie gebildete Zeile, und endlich im Norden durch eine nach der Pointe-St. Euſtache, gebildete Verlängerung der Straßen Coquillière und Rambuteau begränzt werden wird, ſollen ſich demnächſt 8 große, durch Haupt- und Nebenwege getrennte Hallen erheben, welche die verſchiedenen Vorräthe aufzunehmen beſtimmt ſind. Baumreihen werden den nöthigen Schatten, Schirmdächer, Schutz bei ſchlechtem Wetter

und Springbrunnen die nöthige Friſche und Reinlichkeit darbieten und befördern. Die Koſten der Erbauung ſind auf 18 Millionen Francs angeſchlagen; davon kommen 12 Millionen allein auf den Ankauf der zum Niederreißen beſtimmten Häuſer. Die Einnahme für das Vermiethen der einzelnen Gewölbe wird 800,000 Francs jährlich betragen, wodurch das verwendete Kapital alſo mit ungefähr 4½ pCt. ſich verzinſen dürfte. Die Arbeiten ſoll ſchon im nächſten Jahre beginnen; ihre Dauer wird bis zur gänzlichen Vollendung ſechs Jahre lang währen.

Mehrere Schauſpieler, die an untergeordneten Provinzialtheatern an den äußerſten Enden Frankreichs engagirt waren, ſind verhaftet worden, als betheiligt bei dem berüchtigten Tour de Nesle-Prozeß, der Ende dieſes Monats verhandelt wird. Dieſer abſcheuliche Prozeß, ſagt ein Theaterblatt, entwickelt ſich auf ſcheußliche Weiſe. Bei einem der Angeſchuldigten hat man den Zimmerſchlüſſel des kürzlich in einem Hauſe der Londonſtraße ermordeten Engländers gefunden. Manche Einzelnheiten erzählt man ſich ſo ergreifender Art, und treffen zugleich ſolche Perſonen, die nie einem Verdacht ausgeſetzt zu ſeyn ſchienen, daß wir ſie heute noch verſchweigen wollen. Seit langer Zeit iſt es das erſte Mal, daß Leute vom Theater eines Kriminalverbrechens angeklagt worden, indem längſt die Bemerkung gemacht worden iſt, daß kein einziger Schauſpieler in den Bagnos iſt.

Das Rieſenteleſkop, an welchem Graf Roſſe auf ſeinem Landſitze Birr-Caſtle arbeitet, und das jetzt der Vollendung nahe iſt, wird 50 Fuß lang und hat einen Durchmeſſer von acht Fuß. In einigen Wochen werden die Forſchungen am Himmelszelte mit dieſem gewaltigen Werkzeuge beginnen, es ſtehen daher intereſſante Neuigkeiten in Ausſicht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl

Meteorol. Beobachtungen vom 20. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 93	+ 9, 8	SW. Regen
Mittags 12 U.	330, 02	+ 13, 0	SW. Regen
Abends 7 U.	329, 57	+ 12, 4	SW. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 20. Auguſt. Angekommen geſtern Abend: Ph. Kaiſer von Gemünden mit Ladung von Mainz, ferner: C. Schleicher v. Kitzingen mit Lad. v. Köln.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brands Wtw. v. hier. Ladeſchlußtag am 24. d. Abfahrt am 25. d. Mts.

Haus-Verkauf.

[3c] Das Wohnhaus Nr. 188., Diſtr. 4., in der obern Kaserngaſſe dahier, iſt aus freier Hand zu verkaufen. Daſſelbe iſt 3ſtöckig, enthält einen großen und einen kleinern Keller, einen Hof mit Waſchküche und Kalterhaus, welches ſich zu einer Stallung herrichten ließe, einen Garten mit Brunnen, ein kleines Höfchen mit Dunggrube.

Ein Theil des Kaufſchillings könnte auf dem Hauſe als erſte Hypothek ſtehen bleiben. Das Nähere iſt in dem Hauſe ſelbſt zu erfragen.

Geſuch.

[3a] Eine auswärtige privilegirte Fabrique ſucht zur Errichtung einer eigenen Verkaufs-Niederlage in **Würzburg** einen mit den Platz-Verhältniſſen vertrauten, gewandten und zuverläſſigen Commis, welcher Caution leiſten kann, unter günſtigen Bedingungen zu engagiren. Frankirte Anträge C. T. befördert die Expedition d. Bl.

Neueſter Volks-Kalender für 1845.

Die Hoffmann'ſche Verlags-Buchhandlung in Stuttgart hat ſo eben an alle Buchhandlungen Deutſchlands und der Schweiz nachſtehend genanntes deutſches Volksbuch verſendet:

Der Volks-Bote
für
das Jahr 1845.

Preis für 18½ Bogen auf Velinpapier, mit 16 ſchön geſtochenen Bildern 54 kr.

Der erſte Jahrgang dieſes neuen Volkskalenders wurde überall mit Beifall aufgenommen; von allen Seiten empfingen ihn die glänzendſten Recenſionen in deutſchen Blättern, die lobendſten Urtheile von Männern des Volkes. Redaction und Verlagshandlung wußten zwar, was ſie erſtrebt, aber auch, wie wenig ſie erreicht hatten; ſie konnten alſo in jenen freundlichen Beurtheilungen nur die Aufforderung erblicken zum Fortſchritt auf der gewählten Bahn, zu der eifrigſten Sorge für noch gediegeneren Inhalt, für eine noch ſchönere Ausſtattung des neuen Jahrgangs. Dieſer liegt nun in jeder Buchhandlung zur Prüfung vor, und wir dürfen dem Urtheil mit ruhigem Vertrauen entgegenſehen; wir geben für wenig Geld eine gute geſunde Koſt, und hoffen, durch unſern Boten in recht vielen Familien Erhebung, Freude und Belehrung zu verbreiten. Vorräthig in der

Stahel'ſchen Buchhandlung
in Würzburg.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 9. Auguſt 1844 Nr. 9214. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dinstag den 10. September 1844 Nachmittags 2 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das X. 2250 Fuß lange, zwiſchen Hof und Unterkotzau liegende Arbeits-Loos der kön. Eiſenbahnbau-Section Hof, welches folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Die Erd- und Damm-Arbeiten, veranſchlagt zu . .	31793 fl.	— kr.
2)	Die Kunſtbauten mit dem Viadukt über das Saalthal bei Unterkotzau, veranſchlagt zu . . .	181165 fl.	17 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Ueberfahrtſtellen .	633 fl.	13 kr.
4)	Die Steinmaterialien zum Unterbau	5113 fl.	40 kr.
	in Summa:	218705 fl.	10 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 2. September 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 9. Septbr. 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 8. Septbr. 1844 Abends 6 Uhr bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 u. 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Hof, am 12. Auguſt 1844.

Königl. bayer. Landgericht.
Biſani, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Gulden, Sections-Ingenieur.

Im Verlage der Math. Rieger'ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen Deutſchlands, Oeſterreichs und der Schweiz, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu erhalten:

Geſchichte
der
Reformation und Revolution von England,
(von 1517 bis 1843).
Von **J. A. Booſt.**

gr. 8. 646 S. 2 Rthlr. 4 gGr. oder 3 fl. 48 kr. rhn.

Ueber dies wichtige hiſtoriſche Werk ſagt eine Beurtheilung in dem „Literaturblatte zur Sion, 1845." Nr. 11 unter Anderm folgendes: In demſelben Geiſte, wie ſeine Geſchichte der Revolution in Frankreich hat der unter den Katholiken rühmlich bekannte Autor auch den vorliegenden Band geſchrieben, der um ſo mehr willkommen ſeyn wird, je mehr die an ſich ſo lehrreiche Geſchichte Englands gerade in der neueſten Zeit an Intereſſe gewonnen hat. Dieſer Band enthält nebſt einem allgemeinen Umriſſe der Geſchichte Englands bis zu den Zeiten der Reformation ein großes aber leicht überſchaubares und lebendiges Gemälde der Reformations- und Revolutionsgeſchichte Englands im Lichte katholiſcher Weltanſchauung. Er hat in kräftigen, kühnen Zügen gemalt und manchmal grelle Farben angewendet; aber das Object iſt auch darnach, da es nichts Gräßlicheres giebt, als manche Partien der engliſchen Geſchichte ſeit der Zeit der Reformation. Es gibt zwar Leute, die es dem Hiſtoriker verübeln, wenn er die vollendete Schlechtigkeit in ihrer ganzen Abſcheulichkeit hinſtellt, und dabei ſeine Indignation nicht unterdrücken kann. Wir aber meinen, daß, wer Geſchichte für Männer und nicht für Knaben ſchreibt, wohl mit der ganzen Strenge der Wahrheit und Gerechtigkeit über die Frevel und die Frevler nach ihrer ganzen Verdammungswürdigkeit das Urtheil fällen und nach Verdienſt ſie an den Pranger ſtellen, kurz das unerbittliche Richtſchwert der Geſchichte ohne ängſtliche Rückſicht brauchen darf. Auch ſind wir überzeugt, daß eben die beſondere Art und Weiſe, d. h. die Kraft und Lebendigkeit, mit der J. A. Booſt, von ſeinem katholiſchen Standpunkte aus, Geſchichte ſchreibt, wie ſie ſeinen frühern hiſtoriſchen Schriften viele Freunde gewonnen hat, auch die beſte Empfehlung für dieſen neuen Band ſeyn werde, der jedenfalls für katholiſche Geſchichtsfreunde eine intereſſante Lecture darbietet.

[2a] Ein in gutem Zuſtande ſich befindlicher vollſtändiger **Beck**'ſcher Brennerei-Apparat, circa 11—1200 Pfd. wiegend, iſt pr. Pfd. à 34 kr. zu verkaufen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

[2b] Neue **Holländer Häringe** heute wieder friſch bei

Joh. Friedr. Mehling.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 234. Freitag, 23. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 15. Auguſt. Die königl. Akademie der Wiſſenſchaften wird Sonnabend den 24. Auguſt zur Feier des Allerhöchſten Geburts- und Namensfeſtes Sr. Majeſtät des Königs eine öffentliche Sitzung halten. Der Vorſtand der königl. Akademie, Hr. Staatsrath Frhr. v. Freyberg-Eiſenberg, wird dieſelbe mit einem auf die Feier des Tages bezüglichen Vorworte eröffnen, dann Hr. Dom-Capitular Windiſchmann, ordentliches Mitglied der philoſophiſchen Claſſe eine Rede über: »Den Fortſchritt der Sprachkunde und ihre gegenwärtige Aufgabe«, halten. (Münch. p. Z.)

München, 18. Auguſt. Die kaiſerl. ruſſ. Geſandtſchaft am hieſigen k. Hofe ließ zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß, da alle verfügbaren Ländereien in den Staatsdomänen des Königeeichs Polen an die Coloniſten, welche ſich in ſehr großer Anzahl zur Niederlaſſung gemeldet haben, vertheilt worden ſind, keine Coloniſten daſelbſt mehr zugelaſſen werden können.

Die k. Regierung von Oberfranken, K. d. J., macht Folgendes bekannt: »Um nachtheiligen Gerüchten wegen Beeinträchtigung der freien Schifffahrt auf dem Ludwigskanale und auf den mit demſelben in Verbindung ſtehenden Flüſſen zu begegnen, wird in Gemäßheit eines höchſten Miniſterial-Reſcripts vom 4. d. Mts. und unter ausdrücklicher Hinweiſung auf den §. 23 der Kanalordnung vom 9. Januar 1842 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieſe Schifffahrt durchaus frei und in Hinſicht auf den Handel Niemanden unterſagt iſt, jedoch unter Beobachtung der Vorſchriften über die Schifffahrts-Polizei. Die betreffenden Behörden ſind zum gemeſſenſten Vollzug der desfalls vorliegenden allerhöchſten Beſtimmungen angewieſen worden.«

Am 18. Auguſt iſt die ſechste Generalſynode des Conſiſtorial-Bezirks Bayreuth mit einem feierlichen Gottesdienſte, bei welchem der k. Conſiſtorialrath Dr. Ranke die Eröffnungspredigt hielt, von dem k. Kommiſſäe, Miniſterialrath v. Voltz, und Oberconſiſtorialrath Dr. v. Faber, als erwählten Dirigenten der Synode, eröffnet worden. Die Verſammlung theilte ſich in ſieben Ausſchüſſe: 1) über die Gottesdienſtordnung; 2) über die Kirchenvorſtände; 3) über die Agende und Geſangbuchsreform; 4) über die Amtskleidung der Geiſtlichen und der niedern Kirchendiener; 5) über die Unterſtützungsanſtalt und den Penſionsfonds; 6) über die Pfarrwittwenkaſſe, Staatsbeiträge und den Hilfsfonds; 7) über Petitionen und andere Gegenſtände. (Nürnb. Corr.)

= **Preußen.** Berlin, 19. Auguſt. (Priv.-Correſpondenz.) Geſtern iſt der hieſigen ruſſ. Geſandtſchaft die traurige Nachricht von dem am 10. d. Mts. Abends 5 Uhr im Beiſeyn der kaiſerl. Familie erfolgten Dahinſcheiden der Großfürſtin Alexandra eingegangen. Zugleich wurde der ruſſ. Geſandtſchaft angezeigt, daß der Kaiſer in Kurzem die Kaiſerin nach Berlin zu begleiten beabſichtige, wo die kaiſerl. Gemahlin längere Zeit am hieſigen Hoflager weilen ſoll. — Unter allen 8 preuß. Provinzen ſoll jetzt in Schleſien die allerſtrengſte Cenſur ausgeübt werden. Der Regierungsrath v. Schönfeld iſt gegenwärtig Lokal-Cenſor in Breslau, wo eigentlich nur Politiſches für die Peovinz Schleſien gedruckt wird.

Berlin, 17. Auguſt. Man nimmt mit Beſtimmtheit an, daß in Wien Beſprechungen über den eventuellen Anſchluß der öſtereeich. deutſchen Erbſtaaten an den Zollverein ſtattgefunden haben, und ſollen die Conjecturen für eine derartige Anordnung recht günſtig liegen. (D. allg. Z.)

Breslau, 16. Auguſt. Soeben meldet man uns, daß die Eiſenbahnaebeiter bei Groß-Glogau in Maſſe ihre Arbeit verlaſſen haben und in die Stadt maeſchirt ſind, um einen höheren Lohn, wie verlautet, den früher feſtgeſetzten, dann aber ſehr ermäßigten, zu verlangen. Exceſſe ſind übrigens dabei nicht vorgekommen, was bei der ſtarken Garniſon von Glogau auch nicht ſo leicht zu befürchten war. (D. A. Z.)

Sachſen. Dresden, 18. Auguſt. Das Gerücht, als würde der König nach der Rückkunſt ſeine durch den Beſuch in England gewonnene Ueberzeugung von dem rechten Bedürfniſſe des Landes zunächſt in einem Wechſel des vielfach bekämpften Portefeuilles der Juſtiz ausſprechen, ſcheint ſich nicht zu beſtätigen. — Die adeligen Namen machen jetzt ein entſchiedenes Glück in der ſächſiſchen Bureaukratie. Darum haben wir auch aus den Nachbarländern, insbeſondere aus Preußen, einen zahlreichen Zudrang, der ſich alle Mühe gibt, in das „goldene Buch" der Saxonia eingetragen zu werden. Wenn wir dieſe in der Gegenwart auffallende Erſcheinung melden, ſo wollen wir durchaus nicht jenem wahren und ächten Adel zu nahe treten, der mit dem Boden des Landes verwachſen und im anererbten Beſitze beträchtlicher Güter ſich ferne hält von dem Gedränge der Emporkömmlinge und deſſen glänzendes Vorbild für unſer Land der edle deutſche Mann Hr. v. Lindenau iſt, welcher mit Uneigennützigkeit und Aufopferung eigener Vortheile Treue dem Throne, Ehrfurcht der Verfaſſung, Bürgerſinn und Humanität vereinigte, und deſſen Rücktritt gewiſſer Maſſen als der Scheideweg unſerer ſeither populairen und conſtitutionellen Regierung angeſehen werden kann. (Köln. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 19. Auguſt. Der hochwürd. Erzbiſchof von Köln, Frhr. v. Droſte-Viſchering, iſt vorgeſtern hier angekommen, im Hotel Marquardt abgeſtiegen und heute früh nach München abgereiſt. (Schw. M.)

Baden. Karlsruhe, 17. Auguſt. Der Eiſenbahnbau auf der obern Linie ſchreitet vor und man wird im Frühſommer 1845 die Linie zwiſchen Offenburg und Schliengen (6 Stunden oberhalb Freiburg) eröffnen können. (S. M.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 20. Auguſt. Das heute erſchienene Regieeungsblatt enthält nachſtehende Verordnung, die Prädicate des Erbgroßherzogs von Heſſen und anderer großherzogl. Prinzen und Prinzeſſinnen von Heſſen betr. — Ludwig II. von Gottes Gnaden Großherzog von Heſſen und bei Rhein ꝛc. ꝛc. Nachdem wir Uns gnädigſt bewogen gefunden haben, die hausgeſetzliche Beſtimmung zu treffen, daß von nun an der Erbgroßherzog von Heſſen das Prädicat »königliche Hoheit« und die übeigen, von einem Großherzoge abſtammenden Peinzen und Prinzeſſinnen des großherzoglichen Hauſes das Prädicat »großherzogliche Hoheit« führen und erhalten ſollen, ſo iſt ſich hiernach gebührend zu achten. Urkundlich Unſerer eigenhändigen Unterſchrift und des beigedruckten Staatsſiegels. So geſchehen Darmſtadt, 15. Aug. 1844. Ludwig. Du Thil.

Kurheſſen. Kaſſel, 19. Auguſt. Mehrere Zeitungen, unter anderen auch die Frankfurter Blätter vom 15. Auguſt, enthalten Nachrichten aus Kaſſel, wonach eine definitive Entſchließung der kurheſſ. Staatsregierung in Betreff der „ſogenannten Frankfurt Kaſſeler" Eiſenbahn bereits erfolgt ſeyn ſoll. Wenn es ſchon befremden mußte, ſolche Correſpondenz-Artikel aus Kaſſel zu gleicher Zeit, und ihrer Faſſung nach ganz gleichlautend, in einer Anzahl von fremden Blättern wiedergegeben zu finden, während doch hier von einem ſolchen zur Reiſe gediehenen Entſchluſſe der Regierung noch gar nichts verlautete, ſo durfte es wohl noch mehr auffallen, wenn jene angeblichen Correſpondenten ſogar von den Bedingungen, unter welchen das beregte Abkommen zwiſchen der Staatsregierung und einigen Frankfurter Bankhäuſern abgeſchloſſen ſeyn ſolle, Kenntniß zu haben, behaupten, und damit eine Angabe in Verbindung bringen, als ſey die perſönliche Betheiligung einer hohen Perſon bei jenem Unternehmen vorbehalten worden. Die verſteckte Abſicht bei Verbreitung ſolcher ganz ungegründeter Angaben durfte wohl Niemanden täuſchen. Es handelt ſich davon, ſchon im voraus dem Publikum gegenüber jede zukünftige

Maßregel, welche die kurheſſ. Regierung zum Wohle des ganzen Landes ergreifen ſollte, zu entſtellen und zu verdächtigen. Während ſich in einem unſerer Nachbarſtaaten eine großartige Betheiligung der Mitglieder des Königshauſes an den Eiſenbahn-Unternehmungen der größten Anerkennung zu erfreuen hatte, und wir es wahrlich mit nicht minderem Danke wahrnehmen würden, wenn ſich die bei uns in Ausſicht geſtellten Unternehmungen in ähnlicher Weiſe einer weſentlichen Unterſtützung zu erfreuen haben ſollten, ſo durften wir doch nicht anſtehen, vorerſt jede Inſinuation der Art, wie ſie in den bezeichneten Artikeln ſich vorfindet, mit Entſchiedenheit zurückzuweiſen. (Fr. J.)

⁎ **Freie Städte.** Frankfurt, 21. Auguſt. (Privat-Corr.) In Staatspapieren war das Geſchäft im Allgemeinen belebter und der Umſatz anſehnlicher als geſtern, wobei für mehrere Gattungen beſſere Courſe bedungen wurden. Die Pariſer Notirung vom 19. iſt nicht eingetroffen. 5 pCt. Metall.: 112¼ G.; 4pCt. Met.: 102½ G.; 3 pCt. Mel.: 78⅜ P.; Bank-Act.: 1960 G.; 250 fl. Looſe: 130 G.; 500 fl. Looſe: 153⅞ G.; Prämienſcheine: 90 P.; Integrale: 59⅞ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97¼ G.; 3½ pCt.: 85¾ G.; Ard.: 21¾ P.; poln. 300 fl. Looſe: 95¼ P.; 500 fl. Looſe: 95⅛ P.; Taunusbahn-Actien: 373 G.; Ludwigsh.-Berbach.: 107¼ G.; Disc.: 3¾ pCt. G.

Ψ Hamburg, 27. Auguſt. (Pr.-Corr.) In der vergangenen Nacht wüthete hier und an der Küſte ein furchtbarer Sturm, der im Hafen und in den niederen Theilen der Stadt, ſo wie an manchen Bauplätzen großen Schaden angerichtet hat. Man fürchtet, daß in Folge des Unwetters wieder Nachrichten von neuen Schiffbrüchen eintreffen werden. — Geſtern Morgen langte mit dem Magdeburger Dampfſchiffe der bekannte Communiſt Weitling hier an. Die preuß. Regierung ſchickt ihn nach London; eigentlich ſollte er nach Amerika, aber er widerſetzte ſich gegen einen gewaltſamen Transport dahin. Ein Verſuch, ihn von Magdeburg zu Fuß ins Ausland zu bringen, ſcheiterte ſchon früher. In ſeinem Wanderbuche fehlte ſeine eigenhändige Unterſchrift; als er nach Braunſchweig kam, konnte ihm deswegen nicht viſirt werden, ſondern er mußte zurückgebracht werden.

Oeſterreich. Wien, 17. Auguſt. Fürſt Staatskanzler v. Metternich wird übermorgen nach Trieſt abreiſen, wo der Aufenthalt Sr. Durchl. vier bis fünf Wochen dauern dürfte. (Allg. Z.)

Wien, 15. Aug. Auf der hieſigen Poſt ſind jüngſt mehrere Nummern des »Conſtitutionnel« zurückbehalten worden. Daſſelbe geſchieht mit allen jenen Blättern oder ihren Beilagen, welche Ueberſetzungen des »Ewigen Juden« von Sue liefern. (D. a. Z.)

Großbritanien.

London, 17. Auguſt. Der „Globe" ſagt: Die geſtern hier kund gegebene Beſchießung von Tanger durch den Prinzen von Joinville ſcheint alle Parteien überraſcht zu haben. Die Feindſeligkeiten zwiſchen Frankreich und Marocco, welche man durch Hrn. Drummond Hay's Vermittlung verhüten zu ſehen hoffte, haben ſomit ernſtlich begonnen und die wichtigſte Stadt Marocco's iſt durch franz. Kanonen in Ruinen gelegt worden. Eine neue Schwierigkeit drängt ſich dadurch in die obſchwebenden Verhandlungen zwiſchen England und Frankreich, und wir wünſchen aufrichtig, daß es der weiſen Politik der Cabinette gelingen möge, beide Länder aus dieſer Schwierigkeit zu reißen, ohne ſie mit einander in einen Krieg zu verwickeln. Der Abſcheu gegen ein ſolches Verhältniß kann nicht ſtark genug ausgedrückt werden. Die Abfeuerung des erſten Kanonenſchuſſes in einem Streite zwiſchen Frankreich und England, gleichviel, aus welcher Urſache er entſpränge, würde wie ein Erdbeben von jeder civiliſirten Nation der Erde gefühlt, und die Intereſſen jeder Macht müßten mehr oder minder, je nach ihrer geographiſchen Lage, davon betroffen werden. Der klügſte Staatsmann aber würde nicht vorausſagen können, wie weit der feindſelige Kampf um ſich greifen, wie lange er dauern und welche Folgen er haben werde. Man kann freilich fragen, wie denn die feindſelige Stellung Frankreichs zu Marocco die Furcht erzeugen könne, England möge wohl in den Streit verwickelt werden, da jene beiden Mächte doch unabhängige Staaten ſeyen und ſich nach Gutdünken bekriegen könnten, ohne daß England etwas damit zu thun habe? Allerdings liegt an ſich in einem Kriege zwiſchen Frankreich und Marocco nichts, was uns nothwendig in denſelben verwickeln müſſe; aber weit geringere Anläſſe waren ſchon Veranlaſſung, daß faſt alle europäiſchen Mächte das Schwert zogen und endlich das ganze Feſtland ein großer Kriegsſchauplatz war. Unſere Beſorgniſſe ruhen übrigens nicht auf ſo allgemeinen Vorausſetzungen. Die Kriegspartei in Frankreich beſitzt großen und wachſenden Einfluß. Hr. Guizot zeigt ſich offenbar — obwohl wahrſcheinlich mehr aus Zwang, als aus Neigung — ziemlich nachgiebig gegen ihr unaufhörliches Geſchrei nach kriegeriſchen Kundgebungen. Die Flugſchrift des Prinzen von Joinville ward von dieſer unruhigen Partei, zu der er ſelbſt gehört, als Orakel begrüßt und die Blätter verbreiteten ſeine leeren Prahlereien. Hätte Klugheit das franz. Miniſterium geleitet, ſo hätte es nicht einem jungen Manne, wie Prinz Joinville, dieſe wichtige Aufgabe übertragen, wo, um den Angriff unnöthig zu machen, die Unterhandlungen vorzuziehen ſeyen. Die Wahl des Prinzen macht uns Hrn. Guizot's Friedensliebe ſomit ziemlich verdächtig. Sie deutet auf den vorgefaßten Zweck, daß die Unterhandlung bloß den Vorläufer der Feindſeligkeiten machen, ſie aber nicht verhindern ſollte.

Frankreich.

⁎ Paris, 18. Aug. (P.-C.) Wie wir bereits geſtern voraus ſagten, ſo iſt es geſchehen: das Miniſterium hat nicht für räthlich gefunden, den Rapport des Prinzen Joinville zu veröffentlichen. Die miniſteriellen Blätter geben nur einen magern Auszug, der alle frühern Ungewißheiten und Zweifel fortbeſtehen läßt. Ihnen zufolge war am 4. die Antwort Sidi Buſſalems, des Paſchas von Larraſch, im Namen des Kaiſers angekommen; ſie war nicht genügend und ſagte nichts über die an der algieriſchen Gränze aufgeſtellten Truppen, deren Anzahl durch die bevorſtehende Ankunft des Prinzen Sidi-Mohammed mit 25,000 Mann noch vermehrt werden ſollte. Sie verſprach zwar die exemplariſche Züchtigung der maroccan. Chefs, die das franzöſ. Gebiet verletzt hatten, jedoch nur unter der Bedingung, daß Marſchall Bugeaud abberufen werde. (Zur Erbauung unſerer Leſer müſſen wir bemerken, daß die erſte an Frankreich im Juli geſtellte Forderung wegen Abberufung des Marſchalls Bugeaud dahin lautete, der Marſchall ſolle wegen ſeines Marſches auf Uchda getadelt, abberufen, abgeſetzt und mit Stockſchlägen gezüchtigt werden.) In Hinſicht Abd-el-Kaders lautete die Antwort etwas befriedigender, als die frühere, aber die Faſſung war dunkel, unbeſtimmt und voller Vorbehalte. Prinz Joinville und der Geſchäftsträger v. Nyon konnten dieſe Antwort nicht als annehmbar betrachten, welche eigentlich nur berechnet ſchien, Zeit zu gewinnen. Den erhaltenen Inſtructionen gemäß entſchloß ſich der Prinz, die Befeſtigungen von Tanger anzugreifen. Am Dinstag, den 6., um 8½ Uhr Morgens eröffnete die Escadre, die ſich vor die Mauern vor Tanger gelegt hatte, ihr Feuer unter dem Rufe: Es lebe der König! In einer Stunde war das Feuer des Platzes zum Schweigen gebracht, die Batterien ihrer Verkleidungen beraubt, die Geſchütze demontirt. Von franzöſ. Seite war der Verluſt wenig beträchtlich. Die Localität bot ſehr große Schwierigkeiten für die Aufſtellung der Flotte, die jedoch in größter Ordnung erfolgte. Der „Suffren," auf dem ſich der Prinz befand, hatte ſich auf 6½ Klafter Tiefe auf Felsgrund an dem den feindlichen Batterien nächſten Punkte vor Anker gelegt; dieſen Platz hatte ſich der junge Admiral vorbehalten. Das Feuer, das um 8½ Uhr begonnen hatte, war erſt um 11 Uhr zu Ende; es wurde mit größter Ruhe und Richtigkeit des Zielens fortgeſetzt. Der Widerſtand war viel beträchtlicher, als man geglaubt hatte; mehrere Wallkanonen hörten erſt zu feuern auf, als ſie von den franzöſiſchen Kugeln ganz zerſchmettert waren. Während des Gefechtes kam Hr. Hay auf dem Steamer „Veſuvius" von Mogador an und begab ſich Abends an Bord des Prinzen, der ſich mit ihm beſprach. Die ſpan. Diviſion, ein engl. Linienſchiff und eine Fregatte, ſardiniſche, ſchwediſche und amerikaniſche Schiffe wohnten dem Gefechte bei. Nach den am 7. getroffenen Dispoſitionen ſollte die Escadre am 8. im Stande ſeyn, wieder in See zu gehen. — Dieſe Bruchſtücke und Auszüge aus dem nicht veröffentlichten Rapporte laſſen die alte Ungewißheit beſtehen, ob der Prinz in Tanger landete, oder ob er, ſich blos mit der unfruchtbaren Demonſtration des Bombardements begnügend, nun nach Mogador und Larraſch geſegelt iſt, um daſſelbe zu wiederholen.

Die Königin von Spanien hatte ſich am 13. in Barcelona eingeſchifft, ihr Zuſtand hatte ſich aber durch das ſchlechte Wetter ſo verſchlimmert, daß ſie in Tarragona landen mußte und nach einiger Ruhe ihre Reiſe zu Land fortſetzen wird.

Die geſtern in Havre eingelaufene „Mathilde Marie" hat die ruſſiſche Flotte am 18. Juli im Sund und vor Kopenhagen gelaſſen.

⁎ Paris, 19. Auguſt. (Pr.-Corr.) Nachrichten aus Coppenhagen zu Folge erwartete man am 8. daſelbſt die ruſſ. Flotte binnen Kurzem nach Kronſtadt zurückkehren zu ſehen.

Die ſpan. Correſpondenzen geben übereinſtimmend die Nachricht, ein Theil der franzöſ. Flotte ſey nach Cadix zurückgekehrt, um die Beſchädigungen auszubeſſern. Das Eco del Commercio vom 12. ſagt, die Fregatte Belle Poule habe ſehr gelitten, und die Mannſchaft habe durch die Schaluppen der andern Schiffe gerettet werden müſſen. Eine halbe Stunde von Tager waren 12,000 Beduinen aufgeſtellt, die eine Landung der Franzoſen erwarteten. Die »Sentinelle des Pyrenées« ſagt, Hr. Hay habe mit dem Kaiſer die ganze Differenz auf das Befriedigendſte geſchlichtet, allein die Behörden von Tanger hätten indeß einen franzöſ. Agenten verhaftet, für den der Prinz das geforderte Löſegeld bezahlte, und dann ſogleich das Bombardement begann.

(Neueſte Nachrichten.) Der Moniteur enthält heute eine königliche Ordonnanz vom 18. wodurch das Interim des Admirals Mackau als Kriegsminiſter wieder aufgehoben wird. Dieſe Ordonnanz widerlegt am Beſten alle heute hier circulirenden Gerüchte, daß der Marſchall durch den Telegraphen nach Paris berufen worden ſey, ſtatt deſſen aber ſeine Demiſſion geſchickt habe, daß ein Ordonnanz-Offizier des Königs in aller Eile nach St. Amand ſey, um den Marſchall zu bewegen, ſeine Entlaſſung zurückzunehmen u. ſ. w. Eben ſo unwahr ſind alle Gerüchte von einer Cabinets-Criſis, ſelbſt die Differenz mit England ſcheint ſich friedlicher zu geſtalten, die Abberufung der Herren Bruat und d'Aubigny iſt zugeſtanden, Guizot will jedoch ſelbe nicht im Moniteur veröffentlichen, ſondern verlangt, England ſolle ſich mit dem Factum begnügen, Lord Aberdeen aber verlangt einen offiziellen Widerruf im Moniteur. Um dieſe Formfrage zu ſchlichten, ſoll der König nun einen eigenhändigen Brief an die Königin Victoria geſchrieben haben, worin er ſie erſucht, vermittelnd einzuſchreiten, mit dem Verſprechen, alle etwa noch unerledigt bleibenden Punkte bei ſeinem Beſuche in England befriedigend auszugleichen.

Die Nachrichten aus Bugeauds Lager gehen bis zum 31. Juli. Die Ausſichten zur Erhaltung des Friedens ſchwanken immer mehr, der Sohn des Kaiſers war wohl im Lager von Ain-Meluk angekommen, aber mehr kriegeriſch, als friedlich geſtimmt. Bugeaud hat alle Truppen-Commandanten vereinigt, und ihnen eröffnet, er hoffe zwar noch auf den Frieden, glaube aber, wie er die Araber kenne, vor der Hand nicht ſehr daran, er theilte ihnen ferner eine taktiſche Theorie mit, wie ſie, im Falle ſie angegriffen würden, zu verfahren haben; auch ließ er die in Lalla-Margnia zurückgelaſſenen Feldgeſchütze nachkommen. Uebrigens rückte er am 30. wieder vom marrokaniſchen auf das franz. Gebiet und man glaubte, daß die Colonne ſich über Nedroma auf Dſchemma Gazut gegen das Meer ziehen werde.

Das Journal des Debats enthält heute einen einlenkenden und ſehr begütigenden Artikel wegen der polytechniſchen Schule, worin den Eleven Ausſicht auf die größte Schonung und Milde gemacht und eine ſehr baldige Reorganiſation der Schule verſprochen wird.

Die Verſchwörung, die in den erſten Tagen des Auguſts in Madrid entdeckt wurde, hatte Verzweigungen in Navarra. Der Generalſtabschef, der Kriegsauditeur und der Militärintendant von Pampeluna ſind abgeſetzt worden. — In Galicien ſind die Wahlen ganz miniſteriell ausgefallen. — In Gibraltar ſoll eine Verſchwörung entdeckt worden ſeyn.

Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 9. Aug. In dem ganzen Lande herrſchte die größte Ruhe.

Der „Clamor publico" vom 13. ſagt, daß der Marſchall Bugeaud in demſelben Augenblicke die Offenſive ergriffen habe, wo der Prinz Joinville Tanger bombardirte. Er meldet ferner, der Kaiſer habe Spanien volle Genugthuung bewilligt und dieſes habe ſich nicht mehr in den Streit zu miſchen. Ein Schreiben aus Gibraltar dagegen ſagt, der Kaiſer habe von den ſieben Punkten des ſpan. Ultimatums nur viere angenommen. — 4 Compagnien vom Regimente Toledo ſind am 5. nach Ceuta eingeſchifft worden. — Der „Caſtellano" will die Nachricht haben, daß der Prinz von Joinville am 8. d. Tanger beſetzt habe.

(Nachſchrift.) Hr. Montalivet, Intendant der Civilliſte, hat geſtern aus der Caſſe des depots et consignations drei Millionen zur Reiſe des Königs nach England holen laſſen. Alle Anſtalten ſind getroffen, das begleitende Perſonal, ſo wie die Schiffe bezeichnet. Die Abweſenheit des Königs wird nur acht Tage dauern. Don Carlos und ſeine Familie haben ſich am 17. unter gehöriger Bedeckung von Bourges in die Bäder von Neris begeben. Während ihrer Abweſenheit von Bourges wird das Hotel Panette, das ſie bewohnen, ganz reſtaurirt werden, was auf eine längere Fortdauer der Haft des Prinzen ſchließen läßt.

5pCt. 119. 60. 3pCt. 80. 75. (an der geſtrigen Börſe 80. 80. nicht 30. 81. 80.) Ard.

Spanien.

† Madrid, 13. Auguſt. (Pr.-Corr.) Das Decret wegen Einſtellung des Verkaufs der Kloſtergüter iſt heute erſchienen, es iſt datirt: Barcelona, 8 Auguſt und von der Königin und den Miniſtern Mon und Mayans unterzeichnet. Es lautet: Art. 1) Der Verkauf der Güter der Weltgeiſtlichkeit und der Frauenklöſter iſt bis zu einer ferneren gemeinſchaftlichen Entſcheidung der Regierung und der Cortes eingeſtellt. Art. 2) Die Einkünfte und Erträgniſſe dieſer Güter werden einzig und allein zum Unterhalte der Weltgeiſtlichkeit und der Nonnen verwendet. Art. 3) Der Finanzminiſter iſt mit der Ausführung dieſes Decretes beauftragt u. ſ. w. Der Eindruck, den dieſes Decret hervorbrachte, war ein ſehr ungünſtiger, weil es Niemand befriedigt, der Clerus iſt nicht zufrieden damit, es frägt ſich auch noch, ob dieſe Maßregel durch die Cortes ſanctionirt werden wird. Bis zum Juli 1844 wurden von dieſen Gütern 14,192 um die Summe von 626,446,751 Realen verkauft.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. Aug. Se. Maj. der Kaiſer hat den am 10. d. M. erfolgten Tod der Großfürſtin Alexandra ſeinem Volke durch folgendes Manifeſt kundgemacht: „Dem unerforſchlichen Rathſchluſſe Gottes zufolge iſt Unſer väterliches Herz durch einen ſchmerzlichen Verluſt heimgeſucht worden. Unſere geliebteſte Tochter, die Frau Großfürſtin Alexandra Nikolajewna, Gemahlin des Prinzen Friedrich von Heſſen-Kaſſel, iſt nach den Leiden einer langwierigen Bruſtkrankheit am 29. Juli (10. Aug.) vorzeitig von einem Prinzen entbunden worden, der in der heil. Taufe den Namen Wilhelm erhielt und einige Stunden nach der Geburt ſtarb. Bald darauf verſchied auch Unſere geliebteſte Tochter. Mit tiefem Schmerze, jedoch in Demuth dem geheimnißvollen Willen der himmliſchen Vorſehung ergeben, zweifeln Wir nicht, daß alle Unſere getreuen Unterthanen, die noch unlängſt ſo herzlichen Antheil an Unſerer Freude bei der Vermählung dieſer Unſerer geliebten Tochter nahmen, auch jetzt ſich mit Uns vereinigen werden im Gefühle des Schmerzes und in den Gebeten zu dem Allerhöchſten um die Ruhe Ihrer ſanften und zarten Seele in der ewigen Wohnung der Tugendhaften." (Pr. Allg. Z.)

St. Petersburg, 12. Auguſt. Die Niederkunft der Frau Großfürſtin Alexandra erfolgte in der zehnten Morgenſtunde, von einem Prinzen, der gleich nach der Geburt die heilige Taufe nach evangeliſch-lutheriſchem Ritus und den Namen Wilhelm erhielt, unmittelbar nach vollzogener Handlung aber verſchied. Nach der Entbindung fühlte ſich die hohe Wöchnerin ſichtlich erleichtert und unterhielt ſich lange mit den geliebten Eltern, Geſchwiſtern und übrigen Verwandten, die alle während ihrer letzten Lebensſtunden um ſie verſammelt waren. Um die vierte Nachmittagsſtunde endlich rief ſie Allen ein herzliches Lebewohl zu und verfiel in einen ſanften Schlummer, von dem ſie hienieden nicht mehr erwachte. Gegen $4\frac{3}{4}$ Uhr trat der Tod ein. (Berl. N.)

Amerika.

Neuyork, 19. Juli. Es freut mich, mittheilen zu können, daß doch noch Hoffnung zu einer Vereinbarung zwiſchen dem deutſchen Zollverein und den Vereinten Staaten iſt; der Präſident will nämlich in der nächſten Congreßſeſſion das Repräſentantenhaus erſuchen, ein Geſetz zu erlaſſen, wonach der Präſident der Vereinten Staaten bevollmächtigt wird, die Zölle für Waaren aus dem Zollverein laut Tractat zu erniedrigen, ſobald ihm die offizielle Gewißheit geworden, daß die Zölle auf Tabak im Zollverein erniedrigt ſind; dieß iſt gleich der Ratification, da über die Nebenpunkte leicht eine Uebereinkunft getroffen werden kann. Um dem Congreſſe genaue Auskunft über den Zollverein geben zu können, geht mit dem nächſten Dampfſchiffe der Auftrag an alle Conſuln der Vereinten Staaten in Deutſchland ab, einen ſorgfältigen Bericht auf alle Fragen zu erſtatten, und um die Zölle des Zollvereins und deſſen Organiſation mit denen von den Staaten Deutſchlands, welche nicht dazu gehören, vergleichen zu können, hat der Präſident den in Kurheſſen accreditirten Conſul, Hrn. Charles Gräbe, mit Beibehaltung ſeines Conſulats in Kurheſſen, zugleich zum amerikaniſchen Conſul für das Königreich Hannover und das Großherzogthum Heſſen ernannt, damit dieſer durch dieſen vergrößerten Wirkungskreis in- und außerhalb des Zollvereins eine unparteiiſche Anſicht darüber gewinnen ſoll; da Hr. Gräbe mit dem Handel der Vereinten Staaten ganz vertraut, ſo wird der Wahl des Präſidenten allgemein beigepflichtet. (D. A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 15. Auguſt. Heute Mittags verſammelt ſich ein Kreis von Künſtlern und Kunſtfreunden in der Menterſchwaige, um die Anweſenheit des Bildhauers Tenerani aus Rom durch ein ländliches Mahl feſtlich zu begehen. — In Folge des ununterbrochenen Regens der letzten Tage hat der Waſſerſtand der Iſar eine nicht unbedeutende Höhe erreicht. In den Hochthälern des Gebirgs war bei empfindlicher Kälte ſtarker Schneefall. (Münch. p. Z.)

München, 19. Auguſt. Wie man vernimmt, wird die Einweihung der Ludwigskirche, auf allerhöchſten Befehl, bis auf Weiteres verſchoben werden. — Dr. Gutzkow befindet ſich ſeit geſtern Abend in unſerer Stadt. (Nürnb. Corr.)

Dresden, 16. Auguſt. Die Gräfin Hahn-Hahn, welche die letzten Monate in Dresden zugebracht, iſt nach Holſtein zu ihrem Bruder gereiſt, wird jedoch, wie wir hören, im Winter wieder hieherkommen. Ihre »Briefe aus dem Orient« werden in den nächſten Wochen von der Duncker'ſchen Buchhandlung ausgegeben werden. — Gervinus hat einige Tage hier verweilt und einen Abſtecher nach der ſächſiſchen Schweiz gemacht; er iſt nach Berlin abgereiſt und wird mit Verwandten die Inſel Rügen beſuchen. — Meyerbeer bringt dieſen Sommer hier zu, ſeine neue Oper iſt vollendet und er benutzt

die hieſige Ruhe zu deren Durchſicht; zugleich verwendet er ſeine Zeit auf die deutſche Geſangausbildung der jetzt hier weilenden Primadonna der Stockholmer Oper, Fräulein Lind, einer mit den herrlichſten Mitteln begabten Sängerin, die er für die Berliner Oper engagirt hat. — Gutzkow hat ſeinen »Pugatſchew« der hieſigen Bühne eingeſendet, und wir hoffen, daß er bald nach der Rückkehr Emil Devrients hier einſtudirt werde. (Allg.Z.)

Karlsruhe, 19. Auguſt. Der ſeit einigen Wochen anhaltende Regen hat die Gewäſſer des Rheinthals ſehr angeſchwellt, und dem Vernehmen nach ſind in den oberen Gegenden die Kinzig und die Murg, wie jetzt auch der Rhein bei uns ausgetreten. Bei Maximiliansau iſt die Verbindung unterbrochen, die Inſel ſteht mit dem Gaſthof und den Oekonomie-Gebäuden unter Waſſer, der Damm iſt durchbrochen worden und hat bereits mehrere Pappelbäume entwurzelt. — Das Dampfſchiff der Kölniſchen Geſellſchaft: »Der Graf von Paris«, iſt in den Sicherheitshafen gebracht und kann nicht abgehen. Auf den umliegenden Feldern ſucht man noch ſo viel wie möglich zu retten. Der Rhein iſt noch im Wachſen. Das auf der Inſel befindliche Hauptzollamts-Gebäude krachte und mußte ſofort verlaſſen werden. Mehreren andern Gebäuden, Schoppen und Stallung, droht der Einſturz. (Schw.M.)

Coblenz, 19. Auguſt. Am verfloſſenen Freitag Nachmittag hatte man in der Nähe von Rhens Schneegeſtöber. Gewiß etwas Unglaubliches, wenn man bedenkt, daß während der Hundstage es in der Rheingegend geſchneit habe. (E.A.)

Bonn, 19. Auguſt. Die deutſchen Gelehrten ſind durch amtliche Schreiben von dem Vorſtande der Geſellſchaft italieniſcher Gelehrten, welche ihren Congreß in dieſem Jahre zu Mailand vom 12. bis zum 27. September halten wird, angelegentlichſt eingeladen worden. Es iſt dieſes die ſechste Jahresverſammlung der italieniſchen Wiſſenſchaftsforſcher, und, wie man vernimmt, werden dieſes Mal ziemlich viele Gelehrten aus Deutſchland daran Theil nehmen. (Köln.Z.)

Die »Schleſiſche Zeitung« gibt in einem Privatſchreiben aus Kempen, vom 15. Auguſt, Nachricht über die Gefangennehmung Pfieg's und Greinert's: „Geſtern Abend wurde der berüchtigte Pfieg mit ſeinem Hauptkonſorten geſchloſſen zu Wagen von Strenz, eine Meile von hier, unter einem großen Zuſammenlauf von Menſchen in das hieſige Inquiſitoriat abgeliefert. Dieſe beiden gefährlichen Menſchen, die ſeit Monaten den hieſigen und namslauer Kreis in Schrecken geſetzt hatten, zechten geſtern in einem am Walde iſolirt liegenden, zur Herrſchaft Strenz gehörigen Hauſe. Ihr Aufenthalt wurde dem zur Zeit in Strenz ſtationirten Gendarm Wenzel von hier verrathen, der, vereint mit dem Grundherrn, Herrn von Poſer, alle in der Eile zu erlangende Mannſchaft aufbot. Nachdem das Haus gehörig umſtellt war und Pfieg und Greinert merkten, daß ſie verrathen ſeyen, krochen ſie bewaffnet in den Schornſtein. Nur mit Gefahr konnte man ſich dem Hauſe nähern, da ein Kampf auf Tod und Leben mit den Räubern zu erwarten ſtand; ſie auf leichte Art aus dem Schornſtein zu bekommen, ſchien unmöglich. Herr von Poſer, als Beſitzer des Hauſes, befahl alſo, dasſelbe in Brand zu ſtecken; erſt als das Dach brannte, kamen die beiden Räuber aus dem Hauſe geſtürzt. Der Erſte war Greinert, auf den ſogleich viele Schüſſe fielen, wodurch er ſtark verwundet wurde; Pfieg war glücklicher, er iſt nur am rechten Arm und an der Hand verwundet. Trotz der Gegenwehr bemächtigte man ſich ihrer doch bald. Die Nachtwachen des Inquiſitoriats, wie der Stadt wurden bedeutend verſtärkt, weil zu fürchten war, daß die Anhänger der beiden Räuber ſie auf irgend eine Art zu befreien ſuchen würden; eine Vorſicht, die deshalb um ſo nothwendiger erſchien, da das hieſige Militair zu den Herbſtübungen nach Militſch ausmarſchirt iſt. Beide, Pfieg wie Greinert, ſind geſunde kräftige Menſchen, ungefähr 30—32 Jahre alt. Erſterer hat bei dem Regimente Kaiſer Franz in Berlin gedient, Letzterer iſt ein ſchon längſt gekannter, ſehr gefährlicher Menſch.“

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 21. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 68	+ 12, 4	SW. bew.
Mittags 12 U.	328, 75	+ 13, 4	NW. bed.
Abends 7 U.	328, 93	+ 12, 0	NW. bed.

Bem. Inzwiſchen öfters Regen.

Bekanntmachung.

[2a] Am 3. September l. Js., Vormittags 10 Uhr, werden im II. Eingange der neuen Kaſerne dahier

33 Zentner Unſchlittkerzen,
7 „ raffinirtes — und
31 „ ordinäres Brennöl, dann
15 Pfund Baumwollen-Dochtgarn und
50 Stück gewebte Lampendochte,

als beiläufiges Bedürfniß hieſiger Garniſon pro 18⁴⁴/₄₅ an Wenigſtnehmende in Lieferung verakkordirt. Hiezu werden gewerbsberechtigte Lieferungsluſtige mit dem Bemerken eingeladen, daß Nachgebote unter keinem Verhältniſſe berückſichtiget werden.

Würzburg, den 21. Auguſt 1844.

Die kön. Militär-Lokal-Verpflegs-Commiſſion.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote fahren täglich regelmäßig
4½ Uhr morgens nach Frankfurt,
2 „ Nachmittags nach Lohr.
Würzburg, den 12. Auguſt 1844.

Zehner, Agent.

An die Herren Pfarrer, Schul-Inſpectoren und Lehrer.

Bei herannahender Zeit der Preiſe-Vertheilungen empfehlen wir unſer ſehr reichhaltiges Lager der ſich vorzüglich zu Prüfungs-Geſchenken eignenden Jugendſchriften und Gebetbücher. Ueber die ſeit einigen Jahren erſchienenen vorzüglichſten Bücher aus dieſen Fächern haben wir ein Verzeichniß drucken laſſen, welches gratis vertheilt wird, ſo wie nach Verlangen eine Auswahl der Schriften ſelbſt unſern hieſigen und auswärtigen geehrten Geſchäftsfreunden auf mehrere Tage zu Dienſten ſteht. Ferner halten wir beſtändig eine große Auswahl von **Bildern** zu Geſchenken an Kinder, ſowohl ſchwarz als colorirt und in Golddruck, die 100 Stück von 24 kr. bis 2 fl. Auch iſt bei uns fortwährend die Filial-Niederlage des kön. Central-Schulbücher-Verlags in München.

Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Verehelichungs-Anzeige.

Hieſige und auswärtige verehrte Gönner, Freunde und Verwandte benachrichtigen wir von unſerer heute vollzogenen ehelichen Verbindung mit der ergebenen Bitte um ferneres gütiges Wohlwollen.

Würzburg, den 19. Auguſt 1844.

J. G. Burkert,
Friedrike Burkert
verw. Blüthgen.

Lotto-Anzeige.

Die 1053te Ziehung in Regensburg iſt Dinstag den 20. Auguſt unter den gewöhnl. Formalitäten vor ſich gegangen, wobei nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

62. 32. 16. 5. 45.

Die 1054te Ziehung wird den 19. Septbr., und inzwiſchen die 392te Nürnberger den 29. Aug. und den 10. Sept. die 1433te Münchener Ziehung vor ſich gehen.

Geselliger Verein.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Königs

findet Sonntag den 25. d. Mts. in dem Theatergebäude ein grosser **Fest-Ball** statt, wozu die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden. Anfang 7 Uhr.

Von 4 Uhr an ist Harmonie-Musik im Garten, bei ungünstiger Witterung im grossen Saale und um 5 Uhr die Preis-Vertheilung vom Bolzschiessen.

Der Vorstand.

Anzeige.

[2b] **Gummi d'Amar**, feinst ausgesucht à 1 fl. 6 kr., derselbe **naturell** 54 kr. gesiebt, 45 kr. per Pfund. **Ultramarine**, blau u. grün von 45 kr. bis 4 fl. per Pfd., feinst **Gold**, Zwisch- und ordinär Metall-Gold, gerieben Gold, Silber u. Kupfer empfiehlt zur gefälligen Abnahme die

Schmitt'sche Handlung
in der Eichhorngasse.

[2a] Ein M. Pfiſter'ſches Quer-Pianoforte von vorzüglich gutem Tone ſteht wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Domer Pfaffengaſſe, Nr. 52. 3ter Stock.

Bei günſtiger Witterung findet morgen, Freitag, den 23. d. Mts., das bereits angekündigte

Große Kunſt-Feuerwerk

auf dem Schießplatz ſtatt. — Näheres beſagen die Anſchlagzettel. Hiezu ladet ergebenſt ein

Paolo Chiarini.

Oekonomieguts-Verkauf.

[3b] Ein Oekonomiegut, wozu 180 fränk. Morgen ſehr gutes Ackerland, 40 fränk. Morgen der beſten Wieſen, Antheil an der Schäferei und ein Holzrecht gehören, welches nicht allein den eigenen Bedarf, ſondern auch noch bedeutend zum Verkauf abwirft, wird mit oder ohne Inventar unter billigen Bedingungen baldigſt zu verkaufen geſucht. Luſttragende belieben ſich in frankirten Briefen unter A. K. an die Exped. d. Bl. zu wenden.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 20. Auguſt.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅞
20 Frankenſtücke	9 fl. 28½	Gold al Marco	377 fl.

Verſtorbene.

Kath. Deppiſch, Kammerjungfer, 30 J. Joſ. Popp, Kornmeſſer, 63 J.; Andr. Rieder, Einſpänner, 47 J. — 1 Kind.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 235. Samstag, 24. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** München, 21. Aug. (P.-C.) Se. Maj. der König, welche am 19. d. in Berchtesgaden eintreffen wollten, ſind ſchon am 18. Abends dortſelbſt im erwünſchteſten Wohlſeyn eingetroffen. — Heute Abend werden J. K. H. die Frau Erbgroßherzogin von Heſſen aus Berchtesgaden hier eintreffen und morgen die Reiſe nach Daemſtadt fortſetzen, um dort der feierlichen Enthüllung des Ludwigs-Monumentes beiwohnen zu können. — Zur Feier des Gebuets- und Namensfeſtes Seiner Majeſtät des Königs wird hier zum erſten Mal nächſten Sonntag ein großes Turnfeſt veranſtaltet werden. — Die meiſten landwirthſchaftlichen Vereine in Deutſchland haben bereits angemeldet, daß ſie Abgeordnete zur Land- und Forſtwiethoerſammlung hierhee ſenden werden. — Regierungsrath Freiheer v. Welden befindet ſich im Auftrage unſerer Regierung in Berlin, um über die dortige deutſche Induſtrie-Ausſtellung Bericht zu erſtatten.

Bamberg, 22. Auguſt. Geſtern Nachmittag vor 5 Uhr traf der erſte Eiſenbahnzug von Nürnberg zur Probefahrt im hieſigen Bahnhofe ein. Die Lokomtive Germania führte ſieben Waggons mit Ingenieurs und anderem Bauperſonal, ihr folgte die Locomotive Saronia allein. Die Fahrt hieher geſchah in einer Stunde und 50 Minuten ohne den mindeſten Anſtand. Eine unzählbare Menſchenmenge hatte ſich am Bahnhofe und bis weit in den Hauptsmoorwald längs der Bahn verſammelt. Bei der Rückfahrt um 5 Uhr führte die Saronia die Waggons, welche ſehr elegant und bequem gebaut ſind, und die Germania folgte. Reg.-Rath Pauli, Tags zuvor hier angekommen, begleitete den Zug nach Nürnberg. In den nächſten 3 Tagen finden täglich mehrere Probefahrten zwiſchen Nürnberg und hier ſtatt. Für den 25. d. werden die Anſtalten zur feierlichen Eröffnung thätigſt betrieben. Der Betriebsinſpector Frhr. v. Reitzenſtein iſt geſteen hier eingetroffen, und nimmt heute die Einſetzung und eidliche Verpflichtung des hieſigen Bahnperſonals vor. (Fr. M.)

Augsburg, 21. Aug. Geſtern Nachmittags iſt der Hr. Erzbiſchof von Köln, Fehr. v. Droſte zu Viſchering, dahiee eingetroffen und im Hotel »zu den drei Mohren« abgeſtiegen. Nach einem Aufenthalle von einigen Tagen wird Se. Exc. über die Schweiz die Reiſe nach Italien fortſetzen. (Allg. Z.)

Dürkheim, 19. Auguſt. Unſere Stadt wurde auf der vorjährigen General-Verſammlung der deutſchen Wein- und Obſt-Producenten, die zu Trier ſtatt hatte, als nächſter Verſammlungsort bezeichnet und unſer Regierungs-Präſident, Fürſt v. Wrede, zum Präſidenten, ſo wie der Gutsbeſitzer Rudolph Chriſtmann zum Geſchäftsführer der Verſammlung gewählt. Beide haben beeeits unterm 10. Juni d. Is. eine ausführlichere Ankündigung in Betreff der Verſammlung erlaſſen, und dieſer zufolge werden die Sitzungen Montag den 23. Sept., Morgens 10 Uhe, im Saale des hieſigen Stadthauſes beginnen, und bis zum 27. Sept. fortgeſetzt werden. Man erwartet, bei dem allgemeinen Intereſſe, das die Verſammlung im vorigen Jahre erregte, auch diesmal zahlreichen Beſuch ſo wie reiche Einſendungen der Erzeugniſſe des Wein- und Obſtbaues und der dahin einſchlägigen neuen und zweckmäßigen Maſchinen, Modelle und Geräthſchaften in möglichſter Vollſtändigkeit, da alle dieſe Gegenſtände für die mit der Verſammlung verknüpfte Ausſtellung beſtimmt ſind, und die Koſten der Fracht, nach vorhergegangener Benachrichtigung des Vorſtandes und deſſen zur Einſendung erfolgter Zuſtimmung, von der Verſammlung beſtritten werden. (Mainz. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 19. Auguſt. (Priv.-Correſpondenz.) In unſern höhern Kreiſen will man wiſſen, daß die Peinzeſſin Albrecht den kommenden Winter auf iheer reizenden Villa in Italien verleben werde. Gegenwärtig weilt die hohe Frau noch mit ihren erlauchten Kindern auf dem Schloſſe Kamenz im ſchleſiſchen Rieſengebirge. — Der geh. Legationsrath, unſer außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter am Münchener Hofe, Herr v. Küſter, iſt aus Breslau hier angekommen und gedenkt nächſtens auf ſeinen Geſandtſchaftspoſten zurückzukehren. — Morgen begibt ſich der Kriegsminiſter v. Boyen nach Königsberg, indem daſelbſt, wenn auch nicht in dem großen Maßſtabe, wie es bisher feſtgeſetzt war, dennoch ein Herbſtmanöver ausgeführt werden wird. — Viele angeſehene Staatsmänner pflichten der höhern Orts bereits kund gegebenen Anſicht bei, die Kaſſenverwaltung unſerer Juſtizbehörden, welche unter letzteren immer ſtand, nun dem Finanzminiſteeium auch zu übergeben, weil man in Erfaheung gebracht haben will, daß die Beamten des letztgenannten Miniſteriums im Finanzweſen, wozu doch alle königliche Kaſſen zu rechnen ſind, am beſten Beſcheid wiſſen. — Unſer Militärbevollmächtigter an der deutſchen Bundesverſammlung zu Frankfurt a. M., Oberſt Fromm, befindet ſich gegenwärtig in unſerer Mitte.

= Berlin, 20. Aug. Dem Kriegsminiſterium ſoll hier noch geſtern der Kabinetsbefehl zugekommen ſeyn, daß das diesjährige Heebſtmanöver bei Königsbeeg wegen der dort verheerenden Ueberſchwemmung gänzlich unterbleibt. Die dazu ausgeſetzt geweſenen bedeutenden Summen ſollen, außer dem höheen Orts bereits beſtimmten Gelde, zur Unterſtützung der Nothleidenden in der Provinz Preußen verwendet werden. — Der Juſtizkommiſſär Valentin hat bereits ſeine Veetheidigung für Tſchech als deſſen Advokat angefertigt, und den Verbeecher daein als geiſteskeank dargeſtellt, ſo daß man dem baldigen Urtheilsſpruche des Kammergerichts nun entgegen ſehen kann. Wie weit der geiſteszerrüttete Zuſtand oder die Feechheit Tſchechs geht, iſt daraus zu eeſehen, daß er, trotz ſeiner ruchloſen That, doch neulich durch das Kammergericht an Sr. Majeſtät den König ein Bittſchreiben gerichtet hat, ſeine hilfloſe Tochter unterſtützen zu wollen.

Berlin, 16. Aug. Von Bedeutung iſt das polizeiliche Verbot, am Hute eine Kokarde, einen Hut darſtellend, zu tragen. Die Träger jenes Zeichens nämlich gaben dadurch ſtillſchweigend zu erkennen, daß ſie fernerhin beim Grüßen nicht mehr den Kopf entblößen, ſondern durch Verbeugung u. dgl. der Höflichkeit Genüge leiſten wollten. Dagegen läßt ſich nun durchaus gar nichts einwenden; warum unterdrückt aber die Polizei die unſchuldigen Abzeichen? Glaubt man vielleicht, daß dieſer Verein allzu demokratiſche Peinzipien durch das Hutaufbehalten nähre? (N. K.)

Trier, 18. Auguſt. Das feſtliche Geläute in allen Kirchen unſerer Stadt veekündete ſchon am Mittag und Abend des geſtrigen Tages die Nähe des durch die Ausſetzung des h. Rockes Chriſti veranlaßten kirchlichen Feſtes. Schon um 8 Uhr luden die Glocken des hohen Domes zum feierlichen Hochamte, bei welchem unſer hochwürdigſter Biſchof Dr. Wilhelm Arnoldi pontificirte. Nach Beendigung desſelben betrat der Domdechant, Canonicus Dr. Braun, die Kanzel und hielt eine auf die Ausſetzung des ungenäheten Rockes des Herrn Bezug nehmende Rede. Darauf fand die Erhebung und Ausſtellung der Reliquie ſelbſt ſtatt. Um 1 Uhr ſetzten ſich die Züge in Bewegung. Der Andeang der Menſchen war ſehr groß. Von dem Portal zur Rechten des Domes bis zum Chor bilden Kirchenbänke einen Gang, durch welchen die Züge ſich bewegen. Die Aufrechthaltung der Ordnung wird am Eingang, welcher mit einer Barriere verſehen iſt, von Gendarmen und Polizeibeamten, im Innern von den Geiſtlichen des Domes, Alumnen des Prieſterſeminars und von einer aus Bürgern dieſer Stadt gebildeten Ehrenwache, erkennbar an ſeidenen Schärpen über die Schultern oder um den Arm mit den ſtadttrieriſchen Farben, gelb und roth, wahegenommen. Der obere Theil des Hochaltars iſt zur freieren Anſicht der Reliquie aus dem Hauptſchiffe der Kirche bis auf den Altartiſch abgetragen. Die Gaben ſind nach den bei den

Opferkaſten angebrachten **Ueberſchriften** für den Dom, für das Knabenconviet und für den Kölner Dombau beſtimmt. (Rh.- u M.-Z.)

Sachſen. Leipzig, 18. Auguſt. Joſeph Rank iſt nach zehntägigem Gefängniß in Prag wieder auf feeien Fuß geſetzt worden. (Kotuer Ztg.)

Großh. Heſſen. Mainz, 17. Aug. Das Tagesgeſprach iſt hier und in der Nachbarſchaft: ein deutſcher Fürſt, der die Regierung niedergelegt hat und in einer benachbarten Stadt im Privatſtande lebt, habe in Ems eine eclatante Unannehmlichkeit gehabt. Er ſey nämlich, nachdem er einige Zeit bei der Spielbank verweilt, auf einen Augenblick aus dem Saale gegangen und habe, zurückgekehrt, einen Fremden (einen Franzoſen) auf ſeinem Stuhle gefunden; dieſer habe den Sitz nicht verlaſſen wollen, worauf der Fürſt mit einer Aeußerung von ihm weggegangen ſey, die ihn veranlaßt habe, einen Herrn an denſelben zu ſenden mit der Bitte, daß er die Aeußerung zurücknehmen möge; da dies auch bei Wiederhotung der Bitte nicht geſchehen, ſo habe darauf der Fremde den Fürſten thätlich beleidigt; jener ſey verhaſtet worden, habe ſich aber durch die Flucht ſalvirt. Man muß ſich wundern, wie dieſe Erzählung, die ganz und gar die Erfindung eines müßigen Kopfes iſt, ſich ſo verbreitet und ſo viel Glauben findet. (Allg. Z.)

⁂ **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Auguſt. (Privat-Corr.) Von öſterr. Fonds waren Wiener Bankactien und Anlehensloofe minder begehrt als geſtern, auch holl. $3\frac{1}{2}$ pCt. Synd. ſind billiger abgegeben worden. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: $112\frac{1}{4}$ G.; 4pCt. Met.: $102\frac{1}{2}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{5}{8}$ P.; Bank-Act.: 1955 G.; 250 fl. Looſe: $129\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{7}{8}$ P.; Prämienſcheine: 90 P.; Integrale: $59\frac{13}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $85\frac{3}{8}$ G.; Ard.: $21\frac{1}{4}-\frac{3}{8}$ P.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{8}$ P.; Taunusbahn-Act.: 373 G.; Ludwigsh.-Berbach.: 107 G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G.

Oeſterreich. Preßburg, 18. Auguſt. In einem nahen Wirthſchaftsgarten, dem ſogenannten »Eiſenbrünndel,« mißhandelten acht betrunkene Juraten anweſende Gäſte und verwundeten einige ſchwer. Selbſt die zwei anweſenden Frauenzimmer ließ man nicht leer ausgehen, ſondern zerriß ihnen die Kleider am Leibe. Dann zertrümmerten ſie alles Mobiliar des Hauſes. Der Schaden ſoll 500 Gulden K.-M. überſteigen. Vor ungefähr acht Tagen fand gleichfalls ein arger Tumult zwiſchen den Preßburger Fleiſchknechten und den Juraten ſtatt. Die Urheber der Thaten im Eiſenbrünndel ſind zur Stunde noch unbekannt. (Nürnb. Korr.)

Schweiz.

Luzern, 16. Auguſt. Die katholiſchen Stände Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Zug, Freibueg und Wallis haben der hohen Tagſatzung eine Peoteſtation eingereicht, worin ſie neuerdings gegen die bundeswidrige Aufhebung der aargauiſchen Klöſter und die Eingriffe in die katholiſchen Rechte Verwahrung eintegen und eeklären; „In Uebereinſtimmung mit dem, von ihren hohen Standen im Hornung des gegenwäetigen Jahres an ſämmtliche eidgenoſſiſche Stande erlaſſenen **Manifeſt**, erneuern die unterzeichneten Geſandtſchaften, Namens ihrer Stände, die feiertiche Erklärung: keine vom Bunde, von der Teeue am gegebenen Wort, von der Liebe zum gemeinſamen Vaterlande, von der Verehrung der Grundſätze der Väter, von der Pflicht der Erhaltung der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft, gebotenen und angerathenen Mittel und Schritte unverſucht zu laſſen, um die in Frage liegende Confeſſions- und Bundesangelegenheit einer bundesgemäßen Erledigung zuzuführen.“ — „Indem die unterzeichneten Geſandtſchaften dieſe erneuerte Rechtsverwahrung an das Protokoll der eigenöſſiſchen Tagſatzung abgeben, erfüllen ſie eine heilige Pflicht ihrer kathol. Religion, indem ſowohl das kirchtiche Oberhaupt und die hochw. Biſchöfe der katholiſchen Schweiz als auch ihre hohen Stände das aargauiſche Decret vom 13. Januar 1841, und ſomit auch die darauf gefaßten Verhandlungen von zwölf Standen, vom 31. Auguſt 1843 und 8. Auguſt 1844, als folgenſchwere Eingriffe in die Rechte der katholiſchen Kirche erktären; ſie erfüllen eine heilige Bundespflicht, welche ihnen gebeut, jeden Aetikel des Bundesverteags mit gleicher Treue und Beharrlichkeit aufrecht zu erhalten, und dafür Gut und Blut, Leib und Leben hinzugeben.“ Dieſes Aktenſtück trägt das Datum 10. Aug., und iſt von ſämmtlichen Geſandten der ſieben katholiſchen Stände unterzeichnet; die Kloſterangelegenheit wird alſo nächſtes Jahr wieder an dee Tagſatzung zur Sache kommen, obſchon die zwölf Stände unterm 8. d. beſchloſſen haben, in das Manifeſt der kathol. Stände nicht einzutreten. — Die Tagſatzung hat bereits 26 Sitzungen gehalten, und man ſieht dem Schluße des diesjährigen ordentlichen Bundestags mit nächſtem entgegen. Für Reviſion des Bundesvertrags gab es auch dieſes Jahr wieder keine reglementariſche Majorität in irgendwelchem Sinn, doch haben ſich beeeits $10\frac{1}{2}$ Stände vereinigt, den Gegenſtand aus Abſchied und Tractanden fallen zu laſſen. Eben ſo wenig konnte eine reglementariſche Schlußnahme bezüglich der Beſchwerden der aargauiſchen Klöſter gefaßt werden. Innere Zoll- und Militäeangelegenheiten nahmen die meiſten übrigen Sitzungen der Tagſatzung in Anſpruch. — In Thun iſt gegenwärtig ein Uebungs-Lagee gebildet, beſtehend aus 3929 Mann, den Generalſtab mit 79 Mann inbegriffen; es ſollen einige Verſuche nach dem neuen Exercir-Reglement gemacht werden; das Lager ſteht unter dem Commando des eidgenöſſiſchen Obeeſten **Schinnacher-Uttenberg** von Luzern. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 15. Der Stand der engliſchen Fonds und ſelbſt der Ton der Zeitungen vermögen der Welt nur einen ſehr ungenauen Begriff von der ernſten Lage der Dinge zwiſchen England und Frankreich zu geben. Die Regieeung, die mit faſt ängſtlicher Sorgfalt alles zu veemeiden ſucht, was die Schwierigkeiten auf Seiten Frankreichs vermehren könnte, iſt abſichtlich davon abgeſtanden, die ſtärkſten Sachen bekannt zu machen oder an die Volks- und Religionsgefühle zu appelliren. England ſchenkt den ergrimmten Berichten von Miſſionären kein unbedingtes Vertrauen; nicht über ihre ſchlechte Behandlung beklagt es ſich zunächſt; die Beſchwerden und Beleidigungen, für die es Genugthuung verlangt, ſind ſeinem politiſchen Agenten und ſeiner Flagge angethan worden und ſtehen in keinerlei Verbindung mit dee religiöſen Bitterkeit der Rednee dee Exeter-Hall. Allein der Entſchluß der Regierung iſt nur um ſo feſter und beſtimmter. Frankreich hat den Verſuch gemacht Zeit zu gewinnen; der König iſt wahrſcheinlich, wie bei der orientaliſchen Frage im Jahr 1840 der Meinung, England führe eine hohe Sprache, werde es aber nicht zum Handeln kommen laſſen. Denkt er wieklich ſo, dann iſt er im Irrthum. Letzten Dinstag (13. Auguſt) ward ein Cabinetsrath gehalten, in dem die Miniſter die ausweichende Antwort in Berathung zogen, welche Feankeeich auf Lord Aberdeens Begehren ertheilt hatte. Die Erwiederung der britiſchen Regierung war raſch und kräftig. Sie iſt entſchloſſen, allem Hinziehen wie aller Doppetzüngigkeit ein Ende zu machen, und ich habe Grund zu glauben, daß die Form, in welcher dieſe Antwort nach Paris übeemacht wurde, der Art war, daß ſie keine Ungewißheit zuläßt, über die Beſchaffenheit und Ausdehnung der geſoderten Genugthuung, wie über die Zeit, in der ſie gegeben werden muß. Schon ſind in einigen dee Erorterungen, welche in Paris ſtattgehabt, gewichtige Worte zwiſchen Hrn. Guizot und Lord Cowley gewechſelt worden, und alle die diplomatiſchen Agentſchaften der beiden Länder betreffenden Umſtänden ſcheinen die Erhaltung des Friedens **ſehr zweifelhaft** zu machen. Dennoch hege ich beſſere Erwartungen. Meiner Anſicht nach liegt die ſicherſte Hoffnung für Erhaltung des Friedens in der großen Gefahr, welcher ſich Frankeeich durch einen Seekeieg jetzt ausſetzen würde — denn während es einerſeits den Verluſt ſeiner maritimen Stellungen, die Befreiung der Sklaven in ſeinen weſtindiſchen Colonien und die wahrſcheinliche Eroberung dieſer Beſitzungen zu befürchten hätte, und beſorgen müßte, daß ſeinem in Afeika ſtehenden Heeee von 100,000 Mann Voeräthe und Rückzug abgeſchnitten würden, dürfte es ſich andrerſeits nicht verhehlen, daß England, wenn es auch im gegenwärtigen Augenblick keine große in See befindliche Flotte beſitzt, doch zu keiner früheren Zeit beſſer ausgerüſtet geweſen zum Kampfe mit ſeinem alten Nebenbuhler. In der jetzigen Jahreszeit konnte eine Flotte ohne alle Schwierigkeiten bemannt werden; die Zeughäuſer ſind mit Vorräthen, die Weeften mit Schiffen angefüllt; die Einkommenſteuer bietet eine unverſiegtiche Hülfsquelle, und der ganze Zuſtand der Nation, daheim wie in den Verhältniſſen zu allen andern Mächten mit Ausnahme Feankreichs, zeigt, daß Großbeitannien auf jede große Keaftentwicklung, wenn ſie nothwendig, gut vorbereitet iſt. Und eine ſolche Keaftentwicklung iſt nothwendig, wenn es dahin kommt, daß die franzöſiſche Regierung ſich außer Stand ſieht, muthwillige Beleidigungen, welche unbedachte Agenten britiſchen Unterthanen in fernen Theilen des Erdballs angethan, zurücknehmen oder gut machen. Außer der Verhaftung und Vertreibung Peitchards waid dem den Kriegsdampfer Cormorant befehligenden britiſchen Marineofficier aufs anmaßlichſte anbefohlen, den Hafen von Papeiti mit ſeinem Schiff zu verlaſſen. Er that es, um Schutz zu ſuchen bei minder barbariſchen und untöſlichen Inſelbewohnern des ſtillen Meeres, wohin der franzöſiſche Schutz noch nicht gedrungen iſt. Zu all dieſen Exceſſen kommt noch, daß ein franzöſiſches Geſchwader abermals nach Tunis ſegelt, um an dieſen Küſten Eigenmächtigkeiten, die weder Geſetz noch Vernunft gutheißen können, zu verüben oder damit zu drohen. Daher iſt jetzt Befehl ertheilt worden zur alsbaldigen Vermehrung der engliſchen Flotte.

Frankreich.

° Paris, 20. Aug. (P.-C.) Der König hat geſtern Abend den Prinzen Paul von Würtlemberg, den Juſtizminiſter und den öſteerreichiſchen Geſandten empfangen.

Das Miniſterium läßt heute zur Beruhigung der Böeſe, deren Courſe fortwährend fallen, in ſeinen Blättern die Notiz veröffentli-

fluß auf die engliſchen Courſe ausgeübt habe.

Graf Molé iſt vorgeſtern in den Bädern von Plombières und der Finanzminiſter Lacave in denen von Contrexeville angelangt. — Der Herzog von Montpenſier hat ſich nach Metz begeben.

Geſtern Abend war an der kleinen Börſe das Gerücht von der Rückkehr des Marſchalls Soult verbreitet. Wie haben uns heute in ſeinem Hotel erkundigt, ee war weder angekommen, noch wurde er erwartet. — Auch das Gerücht von dem Ausbruche einer Revolution in Griechenland lief um; mit Beſtimmtheit wußte man, daß am 30. Juli die politiſche Aufregung wegen der Wahlen in Athen ſo groß war, daß mehrere fremde Kriegsſchiffe in den Pyräus einliefen. Man glaubte, daß das Miniſterium ſich nicht mehr halten könne, da Colettis beharrlich den Eintritt in dasſelbe verweigerte.

Allein die wichtigſte Nachricht (wenn ſie ſich beſtätigen ſollte) gibt heute die »France« mit folgenden Worten: Wir ſind ermächtigt, die nachſtehenden Thatſachen nach einem Briefe, der heute in Paris angekommen iſt, zu veröffentlichen: Nach dem Bombardement von Tanger haben mehrere Leute von veeſchiedenen Equipagen, erbittert durch den Umſtand, daß man, allen Gebräuchen zuwider, wieder in See gehe, ſtatt Tanger zu beſetzen, eine Meuterei gemacht und offen den Gehorſam geweigert; man mußte Gewalt gegen ſie gebrauchen, die meiſten wurden in Ketten gelegt, und aus dieſem Grunde ſoll die Flotte nach Cadix gegangen ſeyn. — Dagegen verſichert aber der »Caſtellano,« das glaubwürdigſte der ſpan. Blätter, das ſeine Mittheilungen aus dem Miniſterium erhält, daß der Prinz Tanger beſetzt habe.

Geſtern ſoll eine ſehr energiſche Note des engliſchen Cabinets hier eingelaufen ſeyn, die, alle Auswege abweiſend, wegen Taiti auf einer vollſtändigen Genugthuung beſteht. Nach Uebergabe der Note wurde Lord Cowley erſucht, ſich in das Miniſterium der auswärt. Angelegenheiten zu verfügen, wo er eine 3ſtündige Conferenz mit Hrn. Guizot hatte, nach deren Beendigung Couriere ſowohl an die engl. Regierung, als an die franzöſ. Geſandtſchaft in London expedirt wurden.

Vorgeſtern iſt an alle Seepräfekten der Befehl ergangen, eine detailirte Note aller Kriegsſchiffe und Fahrzeuge und anderen Fahrzeuge, die im erforderlichen Falle in See geben könnten, einzuſenden. In allen Arſenalen wird mit größter Thätigkeit gearbeitet; in Toulon ſind ſogar Nachtarbeiten angeordnet worden.

(Neueſte Nachrichten.) Der Schiffslieutenant Reine, Adjutant des Admirals Dupetit-Thouars, der ſeit drei Wochen in den Bädern von Vichy war, iſt, von dem Marineminiſtee einberufen, geſtern in Paris angekommen. Hr. Collet, Corvetten-Capitain, der bei der Expedition die Reine Blanche befehligte, die die Admiralsflagge führte, iſt ebenfalls hier. Er hat Taiti um 14 Tage ſpäter, als Hr. Reine verlaſſen. Man glaubt, daß dieſe beiden Officiere dem engl. Geſandten Lord Cowley einige Eeklärungen über die wahre Lage der Dinge auf den Geſellſchafts-Inſeln und das Benehmen Peltchards geben ſollen, um bei den ſtattfindenden Unterhandlungen als Belege zu dienen. Die Nachricht von der bevorſtehenden Ankunft des Marſchalls Soult, auf ausdrückliche dringende Einladung des Königs, wurde heute wieder auf der Börſe verkündet.

Die Akademie der Wiſſenſchaften, die durch ihre Weigerung, einen Examinator zu ernennen, eigentlich an dem Conflicte der polytechniſchen Schule Schuld iſt, ſcheint ſich nun der Sache ernſtlich annehmen zu wollen. Die Akademie hat ſich auf den Antrag einiger ihrer Mitglieder geſtern im geheimen Comité verſammelt und die Angelegenheit berathen. Das Reſultat iſt noch nicht bekannt. Die Regierung wurde übrigens zu der Steenge und Raſchheit, mit der ſie einſchritt, dadurch gezwungen, daß Arago's Einfluß auf die jungen Leute der Schule zu bedeutend war. Arago aber ſteht an der Spitze der republikaniſchen Partei und iſt einer der gefährlichſten Gegner der Regierung. Am Feeltag Abends noch waren ſämmtliche Eleven in einem öffentlichen Orte verſammelt und ſchon auf dem Sprunge, wieder in die Schule zurückzukehren; ſie ſchickten einen Deputirten an Aeago, um ihn von dieſem Entſchluſſe in Kenntniß zu ſetzen. Dieſer ließ ihnen ſagen, ſie ſollten bis Montag warten, wo die Akademie der Wiſſenſchaften die Frage berathen werde; die Regierung erfuhr dies und Sonntags erſchien die Auflöſungs-Ordonnanz.

Hr. Gonzalez Bravo hat ſich in Cadix eingeſchifft, um ſich auf ſeinen Poſten nach Liſſabon zu begeben.

Die Regierung ſoll heute eine telegraphiſche Depeſche erhalten haben, worin Prinz Joinville das Bombardement von Mogador und Larraſch meldet.

Alle heute über Toulon aus Algier gekommenen Privatbriefe erwähnen eines Gefechtes, das zwiſchen den Truppen unter dem Oberbefehle des Marſchalls Bugeaud und den Maroccanern (zu denen Abd-el-Kader mit ſeinen Arabern geſtoßen wäre) ſtattgefunden haben ſoll.

freund" gerichteten Schreiben, er werde ſich der von der Regierung angeordneten Schließung des Kloſters der Carmeliternonnen mit allen Kräften widerſetzen.

Die Börſe war ſehr bewegt; die Notirung ſchloß nach ſtarken Schwankungen in ſteigender Tendenz.

5pCt. 120. 15. 3pCt. 80. 20. Ard. —

Spanien.

† Madrid, 14. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Der Schiffslieutenant Palas, Ueberbringer dringender Depeſchen für den Prinzen von Joinville, iſt hier angekommen, ee begibt ſich in aller Eile zum Peinzen, er hatte ebenfalls Depeſchen für den Herzog von Glücksberg, der heute Nacht noch als franzöſiſcher Bevollmächtigter nach Marocco abreist, er geht nach Cadix, um ſich von dort zur Escadre einzuſchiffen. Herr v. Palas iſt Lieutenant auf dem Suffren. Die Nachrichten aus Cadix gehen bis zu 10., aus Gibraltae bis zum 9.

Die Chronik von Gibraltar vom 8. ſagt, daß bei dem Bombardement von Tanger die Maroccaner mit einer Schnelligkeit und Gewandtheit gefeuert hätten, die die Franzoſen ſtaunen machte. Ihre Fahne blieb bis zum letzten Augenblicke aufgepflanzt. Am 8. iſt der Prinz mit ſeiner Escadre gegen Weſten abgeſegelt, die Communicationen mit der Stadt ſind wieder frei. Die vor Anker liegenden fremden Schiffe werden wahrſcheinlich den verwundeten Mauren Hülfe leiſten. Man ſchätzt ihren Verluſt an Todten auf 150 Mann. Das Haus des portugieſiſchen Cenſuls wurde bedeutend beſchädigt; die Werke ſind nicht ganz zerſtört, mehrere Kanonen ſind noch brauchbar. Die Mauren arbeiten wieder an den Vertheidigungsanſtalten. Herr Hay iſt auf dem Veſuvius in Gibraltar angekommen. Der Suffren allein hat 40 Kugeln in ſeinen Rumpf bekommen. Bei Rabat ſind 23,000 Mann Maroccaner gelagert und bei Tanger 1500 Reiter. Ein Brief aus Gibraltar vom 9. meldet, daß eine Bombe in die Kapelle des ſpaniſchen Conſulats gefallen iſt. Die Anzahl der auf Tanger geſchleuderte Bomben, Kugeln und Raketen wird auf 7000 angegeben. Die ſpaniſche Fregatte erhielt mehrere Kugeln und mußten ſich während des Gefechtes entfernen. Die franz. Flotte iſt nach Mogador und Larraſch abgeſegelt. Man glaubte in Gibraltar, daß die Franzoſen Mogador beſetzen würden; eben ſo verbreitet war dort die Nachricht, daß Marſchall Bugeaud auf Fez marſchire, um es bis zur Bezahlung dee Kriegskoſten zu beſetzen.

Die Nachricht, daß dee Kaiſer die Forderungen des ſpaniſchen Ultimatums angenommen habe, hat ſich nicht beſtättigt, die Kriegsrüſtungen dauern daher fort. Ein Theil des Regiments von Toledo und zwei Compagnien Sappeurs werden nach Ceuta eingeſchifft. Der in Madrid ſtets am 15. Auguſt abgehaltene Jahrmarkt iſt dieſes Mal durch ein k. Decret unterdrückt worden, man fürchtete neue Unruhen. Der Commercio di Cadix vom 5. meldet, daß die Commandanten allee Escadren, worunter die Prinzen von Spanien, Holland, Schweden, ſich perſönlich nach dem Bombardement zum Prinzen von Joinville begeben, um ihm Glück zu wünſchen, der engliſche Commandant ſchickte ſeinen zweiten Lieutenant, den dee Prinz nicht annahm; die ſpaniſche Escadre hat ſich nach Algeſiras zurückgezogen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 19. Aug. Geſtern waren viele der hieſigen Künſtler und Kunſtfreunde auf der Menterſchwaig vereinigt, um in gaſtfreundlicher Weiſe dem ſeit Kurzem hiee verweilenden römiſchen Bildhauee Tenerani ihre Liebe und Hochachtung auszudrücken. Hr. Director v. Gäetner nahm im Namen der Geſellſchaft das Wort und richtete eine kueze Rede in italieniſcher Sprache an den »Hohenprieſter der Kunſt,« in welcher er das ſchöne Wechſelverhältniß von Italien und Deutſchland in geiſtreicher Wendung hervorhob, und an welche er, unter Einſtimmung der zahlreich Verſammelten das Lebehoch für den ausgezeichneten Gaſt anſchloß, der, von der herzlichen Bewillkommnung ſichtlich ergriffen, mit einem Lebehoch für Bayern antwortete. Treffend und ſinnreich ſchmückte den mit Blumen und grünen Zweigen geſchmückten Wandraum hinter ihm eine Statue der Pſyche, eines von Tenerani's früheſten und anmuthigſten Werken, das, in Marmor ausgeführt, im Beſitz des Fürſten Metternich in Wien iſt. Se. Exc. der geh. Staatsminiſter Graf v. Seinsheim, der k. ſardiniſche Geſandte Graf Pallavicini und mehrere Fremde von Auszeichnung nahmen an dem Feſte Theil. (A. Z.)

Bamberg, 22. Auguſt. Der Leibarzt Sr. Maj. des Konigs von Preußen Geh. Rath Dr. Schönlein iſt hier angekommen, und wird die Herbſtferien hier zubringen. (Fr. M.)

Speyer, 20. Auguſt. Der Waſſerſtand des Rheines ſteigt noch immer; er hat eine größere Höhe erreicht, als ſeit 17 oder 18 Jahren. Auf einem großen Theile der nieder gelegenen Felder haben namentlich die Kartoffeln durchaus Schaden gelitten. Da man aus

Straßburg vernimmt, daß das Waſſer daſelbſt fällt, ſo ſtebt zu hoffen, daß das Gleiche bald auch bei uns der Fall ſeyn werde. (N. Speyr. Z.)

= Berlin, 19. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Der Generalgartendirector Lenné hat vor einigen Tagen eine Reiſe nach Italien angetreten, bei welcher Gelegenheit er auch die boromäiſchen Inſeln beſuchen will, um auf dieſen paradieſiſch gelegenen Eilanden die Gartencultur kennen zu lernen und ſolche dann, ſo weit es das nordiſche Clima geſtattet, auf unſere Gärten anzuwenden. — Seit geſtern wüthet hier ein heftiger Sturm, der Bäume entwurzelt, und vielen Schaden, beſonders an den Bäumen angerichtet hat. Man beſorgt, daß dieſer Sturm auch viele Unglücksfälle auf der See herbeigeführt haben wird.

* Paris, 20. Aug. (P.-C.) Der unter dem Namen Fray Gerundio bekannte ſpaniſche politiſche Satyriker, Don Modeſto Lafuente, iſt geſtern in Paris angekommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 22. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0% Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329. 07	+ 10, 4	NO. heiter.
Mittags 12 U.	329. 05	+ 16, 0	NW. bew.
Abends 7 U.	328. 98	+ 14, 0	W. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 21. Aug. Heute Abend angekommen und morgen früh weiterfahrend: Kil. Schön von Würzburg mit Ladung von Mainz und Frankfurt.

Edictal-Ladung.

[3a] Forderungen an den Nachlaß des Handelsmannes Otto Hohmann dahier ſind

Donnerstag den 3. Oktober l. Js.

Vormittags 8 Uhr

dahier anzumelden, widrigenfalls auf ſolche bei Auseinanderſetzung der Maſſe keine weitere Rückſicht genommen werden wird.

Hilders, den 20. Auguſt 1844.

Königl. bayer. Landgericht.

Solier, Ldr.

J. Rosberg.

Verpachtung.

Die Freiherrlich von Seckendorff'ſche Ritterguts-Maierei zu Mkt. Sugenheim mit Rüdern, dann die Zuchtſchäferei daſelbſt, wozu neben den geräumigen Wohn- und Wirthſchafts-Gebäuden gehören:

222 Tagwerk Aecker und

68 Tagwerk Wieſen,

dann das Weiderecht mit einer ungemeſſenen Anzahl von Schafen auf Mkt. Sugenheimer, Hürfelder und Rüderer Markung, wird mit Vorbehalt hochherrſchaftlicher Genehmigung im öffentlichen Aufſtrich auf zwölf Jahre, von Lichtmeß 1845 und reſp. Michaeli 1844 anfangend, verpachtet.

Das bei dieſem Maierei- und Schäferei-Gut befindliche vollſtändige Inventar an Vieh, Bauerei-Geräthſchaften und Futter-Vorräthen, wird mit in den Pacht gegeben.

Die Verpachtung wird am

Freitag den 20. September 1844

Vormittags 10 Uhr

im Amtslokale dahier vorgenommen, wozu Pachtliebhaber, welche ſich über guten Leumund und Vermögen zur Cautions-Leiſtung gehörig auszuweiſen haben, unter dem Bemerken eingeladen werden, daß von den Pachtbedingungen hierorts täglich Einſicht genommen werden kann.

Mkt. Sugenheim, den 18. Auguſt 1844.

Frhrl. v. Seckendorff'ſche Renten-Verwaltung.

Mayer, Patrimonialbeamter.

WITTELSBACH.

[2a] Zur Nachfeier des allerhöchsten *Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs und Stiftungs-Festes der Gesellschaft* findet Mittwoch den 28. August ein **Ball** in den Lokalitäten des Theaterhauses statt. — Anfang 7 Uhr. — Bei günstiger Witterung wird um 4 Uhr die Garten-Musik beginnen.

Die Eintrittskarten für die nach §. 15. der Statuten einladungsfähigen Personen werden *Dinstag den 27. August Abends von 7—10 Uhr im Gesellschafts-Lokale* in Empfang genommen.

Der Ausschuss.

GESCHÄFTS-ERÖFFNUNG.

[4a] Einem geehrten reisenden Publikum, so wie meinen Freunden und Bekannten zeige ich hierdurch ergebenst an, *dass ich das neu erbaute Gasthaus zum*

„LÖWENSTEINER HOF"

dahier übernommen habe, und **Sonntag den 25. August** *eröffnen werde.*

Das Haus, dicht am Main, ganz nahe der **Landung** der **Dampfschiffe** gelegen, enthält **40** geräumige **neu möblirte** Fremden-Zimmer, **1** Speise- und **1** Ball-Saal, hinlängliche Stallung und Remisen, und bietet *sowohl von den Zimmern als den darangränzenden Garten-Anlagen aus* die **schönsten Ansichten des Mainthales** dar.

Durch *prompte und billige Bedienung* werde ich mir die Zufriedenheit der mich mit ihrem Besuch Beehrenden zu erwerben suchen.

Wertheim, den 21. August 1844.

H. W. Winter,

vormals Pächter im „*Hôtel de Hollande*" zu Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 16. Auguſt 1844 Nr. 9580 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch den 11. September 1844 Nachmittags 4 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude zu Münchberg nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zwiſchen Münchberg und Seulbitz gelegene 13000' lange VIII. Arbeitsloos der kön. Eiſenbahnbau-Section Münchberg, und zwar:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	21243 fl. 24 kr.
2)	Die Kunſtbauten	16826 fl. 40 kr.
3)	Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge	982 fl. 46 kr.
4)	Materialien-Lieferung zum Bahnunterbau	18177 fl. 28 kr.
	in Summa:	57230 fl. 18 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 2. September 1844 an im Amts-Lokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 10. September 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 8. September 1844 Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Münchberg, am 18. Auguſt 1844.

Königl. bayer. Landgericht. Wunder.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section. Lucas, Sections-Ingenieur.

HARMONIE.

Zur Vorfeier des allerhöchsten Geburts- und Namenstages Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs findet Samstag den 24. August Ball im Garten-Lokale statt.

Vorher, 4 Uhr Nachmittags anfangend, spielt das vollständige Musik-Corps im Garten, welcher des Abends festlich beleuchtet wird. Der Ball beginnt um 7 Uhr.

Der Vorstand.

Commis-Stelle-Geſuch.

Ein junger Menſch von 17 Jahren, Iſraelit, der im September ſeine Lehrzeit in einem Spezerei-Detail-Geſchäft, beendigt, wünſcht bis dorthin eine Stelle als Commis oder Volontair.

Die in der Cotta'ſchen Buchhandlung von **1795** bis **1805** erſchienenen **Taſchenbücher für Natur- und Gartenfreunde** werden zu leihen oder zu kaufen geſucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bei J. C. Seitz in Ulm iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Tafeln

zur Berechnung des Geldwerthes

für

Bau- und Klafterholz

für den Preis eines laufenden Schuhes oder Kubikſchuhes oder einer Klafter

von 1 Pfennig bis 24 fl. oder Thlr.

nach den

verſchiedenen Hauptmünzſyſtemen Deutſchlands,

zugleich mit

vergleichenden Reductionstafeln dieſer Syſteme. Für Staats-, Forſt- und Landwirthe, Bau- und Werkleute, Holzhändler u. ſ. w.

von

Prof. Dr. **Nagel.**

broch. 8. geh. 54 kr.

Im Verlage der Stahelſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 236. Sonntag, 25. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 10. Auguſt. Die Einweihung der Ludwigskirche iſt auf Verhältniſſe geſtoßen, welche man im Publikum bereits für beſeitigt erachtet. Darf man den hierüber circulirenden Gerüchten Glauben ſchenken, ſo iſt man in Betreff der Dotation von dem früher beabſichtigten Syſtem abgewichen und dieſelbe wird in einem der Großartigkeit des Gebäudes und ſeiner koſtbaren Verzierung angemeſſenen Maßſtabe erfolgen. — Die Geſetzgebungscommiſſion iſt in vollſter Thätigkeit begriffen. Seit der Mitte dieſes Monats folgen die Sitzungen in faſt ununterbrochener Reihe aufeinander. — (Allg.Z.)

München. Ihre k. Hoh. die Kronprinzeſſin wird am 26. Aug. und Se. k. Hoh. der Kronprinz einige Tage ſpäter hier erwartet, wo ſie mehrere Wochen verweilen werden. (N.C.)

Bekanntmachung. Im Nachgange zu den Bekanntmachungen des Centralcomites für Unterſtützung der aus Griechenland heimkehrenden unbemittelten Deutſchen vom 31. Jänner und 11. April l. J. (Intelligenzblatt von Oberbayern Nr. 5 S. 166 und Nr. 16 S. 672) über die bis dahin erfolgten Einnahmen und die hieraus beſtrittenen Ausgaben wird in der unten folgenden weitern Zuſammenſtellung das Ergebniß der Einnahmen und der für die Unterſtützung der aus Griechenland heimkehrenden unbemittelten Deutſchen gemachten Ausgaben an Sammelgeldern vom 1. April bis 31. Juni l. J. hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Es ergibt ſich hieraus, daß ſeit dem 31. März l. J. lediglich ein Unterſtützungsbetrag aus dem Königreiche Württemberg zu 40 fl. der Sammlung zugefloſſen, ſo daß die Einnahme in dieſem Zeitraume mit Einſchluß des Betrages des Aktivreſtes bei dem Abſchluſſe vom 31. März l. J. mit 3334 fl. 40 kr. 2 pf. (welcher, wie bei der ſeinerzeitigen Rechnungſtellung aufgeklärt werden wird, aus Calcul-Verſtoß um 56 fl. 42 kr. zu hoch, ſohin zu 3391 fl. 22½ kr. angegeben worden war) die Summe von 3374 fl. 40 kr. 2 pf. beträgt.

Hievon ſind nach Ausweis eben dieſer Zuſammenſtellung verausgabt worden: I. An das k. Miniſterium des k. Hauſes und des Aeußern 1000 fl. zur Beſtreitung der Koſten der Ueberſchiffung der unbemittelten Deutſchen von Griechenland nach Trieſt und zur Unterſtützung der hilfsbedürftigen heimkehrenden Deutſchen in Griechenland und bei ihrer Ankunft in Trieſt, und zwar an dieſem Orte durch Verſorgung mit dem nothwendigen Reiſegelde und den etwa dringend benöthigten Kleidern, ſodann zur Beſtreitung der Fuhrlöhne für jene unbemittelten Perſonen, welche die Reiſe in ihre Heimath zu Fuße fortzuſetzen nicht im Stande ſind. II. An das k. Landgericht Werdenfels 800 fl. zu gleichem Zwecke der Unterſtützung der im Königreiche eintreffenden hilfsbedürftigen Deutſchen behufs ihrer Weiterreiſe und Beſtreitung der Fuhrlöhne. III. Für die Poſtporti und Einſchreibgebühren 1 fl. 55 kr. IV. Für Unterſtützung an dahier angekommene hilfbedürftige Deutſche 116 fl. 15 kr. an die in der Zuſammenſtellung bezeichneten 36 Perſonen. V. An Vergütung der von dem Stadtmagiſtrate Augsburg für die Weiterbeförderung von daſelbſt angekommenen hilfsbedürftigen Deutſchen vorſchußweiſe beſtrittenen Fuhrlöhne 55 fl. VI. Dem Caſſediener für die Einſammlung von Beiträgen in der Stadt München 2 fl. 24 kr., zuſammen 1975 fl. 34 kr., ſo daß nach Abzug dieſer Ausgaben von dem am 1. April verbliebenen Caſſebeſtande und der weitern bis zum 31. Juni angefallenen Einnahme auf den 1. Juli l. J. ein Aktivreſt von 1399 fl. 6½ kr. überging.

Seit dem 1. Juli l. Jahres ſind indeſſen weiter vereinnahmt worden: Ein Beitrag des Landgerichts Schongau zu 20 fl. 56½ kr. Dagegen neuerdings verausgabt: I. An das k. Landgericht Tegernſee Erſatz für an zwei Bayern gereichte Unterſtützung 14 fl. 24 kr. II. An Poſtporto 15 kr. III. An Unterſtützungen für 13 zurückgekehrte Bayern 78 fl. 12 kr., zuſammen 92 fl. 51 kr., ſo daß gegenwärtig für die Zwecke der Sammlung noch die Summe von 1327 fl. 12 kr. bereit liegt. — München, den 10. Aug. 1844. Das Central-Comite für Unterſtützung der aus Griechenland heimkehrenden unbemittelten Deutſchen. v. Hörmann. Dr. Bauer als functionirender Secretär. (Schluß f.)

Nürnberg, 21. Auguſt. Seit geſtern ſieht man in unſeren Straßen viele Leute in eigenthümlichen Mänteln und mit beſonders bezeichneten Mützen umhergehen. Es ſind dieß die Bahnwärter, die wie die Kondukteure geſtern für ihren Dienſt in Verpflichtung genommen worden ſind. Unter die Zahl der Kondukteure ſind meiſt Leute genommen worden, die auf einen gewiſſen Grad von Bildung Anſpruch machen dürfen, es befinden ſich unter andern mehrere aus ſehr achtbaren Familien hieſiger Stadt darunter, ehemalige Handlungsreiſende und ſelbſt ſolche, welche früher Chefs von Speditions- und Kommiſſionsgeſchäften waren, durch das Schickſal aber von ihren Comptoirs verſchlagen worden ſind. Die Uniform der Bahnwärter beſteht in dunkelgrauen Mänteln, von der Form der Soldatenmäntel, wie ſie die Mannſchaft und Unteroffiziere tragen, und in dunkelgrauen Schirmmützen mit orangefarbenen Paſſepoils, welche auch die Mäntel haben. An den Mützen befindet ſich als Agraffe ein Rad, auf deſſen beiden Seiten Flammenbüſchel ſind von gelbem Metall. Die Uniform der Kondukteure iſt dagegen noch nicht beſtimmt. (N.C.)

Nürnberg, 23. Auguſt. Auch die geſtrige zweite Probefahrt nach Bamberg ging ohne alle Störung von Statten. Der Zug fuhr um 2 Uhr von hier ab, und kehrte — nach einſtündigem Aufenthalt in Bamberg — noch vor ſieben Uhr zurück. Fünfhundert Perſonen hatten von hier aus in den Waggons Platz genommen. Der heute früh abgegangene Train nahm in Erlangen, Bamberg ꝛc. eine gleiche Anzahl Fahrluſtige auf, die ſodann mit dem Nachmittagszuge von hier zurückbefördert wurden. In gleicher Art finden auch morgen 2 Fahrten Statt, ſo daß Bewohner aller an der Bahn gelegenen Städte daran Theil nehmen können. Auf dem hieſigen Bahnhofe erheben ſich bereits die Tribünen zu der übermorgen Statt findenden feierlichen Eröffnung der Bahn, und auf den übrigen Stationsplätzen werden die erforderlichen Voranſtalten mit gleich regem Eifer betrieben. Wie man vernimmt, wird die Stadt Würzburg bei dieſer, auch für ihre Zukunft bedeutungsvollen Feier durch eine eigene Deputation, aus dem I. Bürgermeiſter und zwei andern Mitgliedern der ſtädtiſchen Kollegien beſtehend, vertreten ſeyn. (Nürnb. Corr.)

Augsburg, 22. Auguſt. Se. Excell. der Hochwürdigſte Hr. Erzbiſchof Clemens Auguſt Frhr. Droſte zu Viſchering wird, wie wir ſo eben vernehmen, morgen früh 5 Uhr ſeine Reiſe nach Italien fortſetzen. Während des ganzen geſtrigen Tages hatte Se. Excell. in Folge der Anſtrengungen der Reiſe ſeine Zimmer nicht verlaſſen. Nachſchrift, 10¾ Uhr: So eben kehrte der hochwürdigſte Herr Erzbiſchof von der St. Ulrichskirche zurück, wohin er ſich in zahlreicher Begleitung des Volkes, dem er wiederholt den hl. Segen ertheilte, begeben hatte, um am Grabe der hl. Afra ſeine Andacht zu verrichten.

Preußen. Koblenz, 21. Auguſt. Der hieſige »Anzeiger« meldet aus Trier, vom 19. Auguſt: Geſtern Mittags 1 Uhr eröffnete der hochwürdigſte Herr Biſchof, Dr. Arnoldi, umgeben von der Domgeiſtlichkeit und dem Prieſterſeminar, die Prozeſſion zur Verehrung des h. Rockes; darauf folgten in möglichſt großer Anzahl die königl. und ſtädtiſchen Beamten, die externen Candidaten der Theologie und Philoſophie, das Gymnaſium unter Abſingung des Benedictus dominus Deus Israel! die Domſchule, die Gewerbſchule, die Bürger- und Junggeſellen-Sodalität. Hieran reihten ſich noch die einzelnen Pfarreien der Stadt. Wenn die pünktlich vorgeſchriebene Ordnung nicht durchweg gehandhabt werden konnte, ſo lag dieſes in der unüberſehbaren Menge herbeigeſtrömter Landleute; heute iſt eine wahrhaft erbauliche Ordnung nicht zu verkennen, was bei einer ſolchen Menſchen-Maſſe allerdings ſchwierig und nur bei dem Zuſammenwirken der Geiſtlichkeit, der bürgerlichen Ehrenwache und militairiſchen Unterſtützung möglich iſt. Die Anzahl der Perſonen, welche geſtern den hl. Rock angeſchaut hatten, kann man ohne Uebertreibung auf fünfzehntauſend angeben. Geſtern Abend war die ganze Stadt beleuchtet, und gewaltige Menſchengruppen bewegten ſich in einem gewiſſen, der Feſtlichkeit entſprechenden Ernſte durch die erhellten Straßen.

Koblenz, 22. Aug. Geſtern eilten zu dem franzöſ. Miniſter Grafen Duchatel 2 franz. Couriere hier durch nach Ems, während Se. Exc. vorgeſtern 3 Couriere aus Frankreich erhalten hatte. Auch Lord Palmerſton iſt ſeit vorgeſtern in Ems. (Fr. Obpſtz.)

Köln, 19. Aug. Der ſchreckliche Tod einer Frau hat in dieſem

Augenblicke die Aufmerkſamkeit des Publikums auf das ſtädtiſche Gefängniß, die »Violine,« geleitet. Die Frau wurde nämlich Abends aufgegriffen und in Gewahrſam gebracht, da ſie ſich aber in der gewöhnlichen Stube nicht gedulden wollte, ſperrte man ſie einzeln in einen dunkeln Raum, der keine Fenſter für Luft und Licht hatte, der ehemals Abtritt und deſſen Kloake nur mit Bretteen zugelegt wae. In dieſe Kloake ſtürzte die Unglückliche und ſtarb am Stickfluſſe. Man fand ſie früh Morgens über und über von Ratten benagt. Die Unterſuchungsbeamten ſtaunten über die peſtilenzialiſche Luft, die ſowohl in dem Sondergefängniß wie in den andern Räumen obwaltet, wie über die Myriaden von Ungezieſer, welche an dieſem Orte die Unglücklichen quälen, obſchon oft Leute von Stande, jungſt noch Grafen und Barone, das Unglück haben, durch die Nachtwachter hier für eine Nacht gebettet zu werden. Allem Vernehmen nach dürften dieſe Aufdeckungen hinreichen, der »Violine« den Stab zu brechen, wenigſtens dahin zu wirken, daß füe zweckmäßige und geſunde Haftrăume ſchleünigſt Sorge getragen wird. (Fr. J.)

Vom Niederrhein, 21. Auguſt. Wenn wir recht unterrichtet ſind, wird aus dem gegenwärtigen Zollkriege zwiſchen Belgien und dem Zollvereine eine Vereinigung dieſer beiden Länder hervorgehen, die den Zollverein in den Stand ſetzen wird, unverweilt ſeinen auswärtigen Handel zu organiſiren und ſeine innere Veroollſtandigung zu bewerkſtelligen. Es handelt ſich nämlich um die Herſtellung eines Zollvereinsdocks oder Separathafens für den Zollverein in Antwerpen, in welchem die deutſchen Schiffe aus- und einladen würden. Zwiſchen dieſem Dock und Köln und Aachen beſtände ein ungehinderter Transport vermittelſt plombirter Convois, der Art, daß der Zollverein vermittelſt desſelben alle Schiffsahrtsverordnungen und Differential-Zölle in Ausführung bringen könnte, wie in einem eigenen Hafen. Man begeeiſt, daß hirdurch der Zollverein in den Stand geſetzt wird, unverweilt mit Braſilien einen Handelsvertrag zu unterhandeln, Hannover und die Hanſeſtädte zum Anſchluß zu zwingen und Holland vorzuſchreiben, unter welchen Bedingungen künftig ſeine Colonial-Producte zugelaſſen werden. Da der Zollverein ſeine öſtlichen Territorien über Stettin, ſeine weſtlichen und ſüdlichen aber über Antwerpen mit Colonialproducten verſehen könnte, ſo läge es in ſeiner Macht, die Einfuhren über Holland und die Hanſeſtädte in beliebiger Weiſe zu erſchweren. Es iſt daher zu erwarten, daß, ſobald eine Uebereinkunft mit Belgien getroffen ſeyn wird, die norddeutſchen Staaten und Städte ihre Geneigtheit zum Anſchluſſe unverweilt erklären und es nicht dahin kommen laſſen, daß der Zollverein zu ihrem Nachtheile Unterſchiedszölle in Anwendung bringt. Eben ſo iſt anzunehmen, daß Holland den deutſchen Fabricaten diejenigen Zugeſtändniſſe macht, welche Deutſchland als Hauptconſument der javaniſchen Producte in Anſpruch zu nehmen berechtigt iſt. Das Aequivalent für eine ſo tief eingreifende Vergünſtigung dürfte der Zollverein, ohne das Intereſſe ſeiner Eiſenproducenten im Mindeſten zu gefährden, dadurch gewähren, daß er die jetzt beſtehenden Zollſätze geradezu umkehrt, d. h. das engliſche Roheiſen um 50 pCt. höher beſteuert, als das belgiſche und ſonſt den belgiſchen Fabricaten alle Erleichterung gewährt, die mit einem wirkſamen Schutze der deutſchen Induſtrie vereinbarlich ſind. Dem Vernehmen nach hat die belgiſche Regierung der preußiſchen bereits Offerten gemacht, die auf eine ſolche Uebereinkunft abzielen. Ohne Zweifel wird der Vorſchlag in den Rheinlanden großen Beifall finden. (K. Z.)

Baden. Karlsruhe, 21. Auguſt. Das heute ausgegebene Reg.-Bl. enthält eine Verordnung, wonach Se. K. H. der Großherzog — in Anbetracht der in verſchiedenen ſouverainen Häuſern Deutſchlands für die Mitglieder dieſer Häuſer angenommenen Prädikate — ſich gnädigſt bewogen gefunden haben, dem jeweitigen Erbgroßherzog das Prädikat Königliche Hoheit und den übrigen Prinzen und Prinzeſſinnen des großh. Hauſes das bisher ſelbſt verſtandene Prädikat großherzogliche Hoheit ausdrücklich zu ertheilen. (Schw. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 23. Auguſt. (Privat-Corr.) Bei ziemlich belebtem Handel zahlte man für die meiſten Fonds-Gattungen, vornehmlich für Integrale und Wiener Bankactien höhere Preiſe, als geſtern. 5 pCt. Met.: $112\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{5}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{1}{2}$ P.; Bank-Actien: 1963 G.; 250 fl. Looſe: $130\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{7}{8}$ P.; Prämienſcheine: 90 P.; Integrale: 60 G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $85\frac{3}{4}$ G.; Ard.: —— G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 P.; 500 fl. Looſe: 95 P.; Taunusbahn-Act.: 374 G.; Ludwigsh.-Berbach.: $107\frac{1}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G.

Großbritanien.

London, 19. Aug. Man lies't im „Morning-Herald“: „Man ſah heute mit großer Ungeduld Nachrichten von der maroccaniſchen Küſte entgegen. Je mehr man über dieſe Affaire nachdenkt, deſto verwickelter erſcheint ſie, beſonders ſeitdem man weiß, daß der Prinz von Joinville Tanger bombardirt hatte, ohne mit unſerm Admiral zu communiciren.“

Nach dem „Morning-Advertiſer“ iſt die Abſicht der britiſchen Regierung, die Marine unverzuglich zu vermehren und die effective Zahl der Marineſoldaten um 4000 Mann zu verſtärken.

Frankreich.

* Paris, 21. Auguſt. (P.-C.) Das Miniſterium veröffentlicht troß der allgemeinen Unruhe, die ſich in den Fluctuationen der Börſe am Deutlichſten manifeſtirt, noch immer keine Nachrichten über die ferneren Land- und See-Operationen gegen Marocco. Geſtern kamen zwei Offiziere nach einander als Couriere an, man ſagte, der eine ſey ein Adjutant des Prinzen von Joinville, der andere ein Offizier vom Generalſtabe des Marſchalls Bugeauds. Jedenfalls müſſen ihre Depeſchen von Wichtigkeit ſeyn, denn Admiral Mackau begab ſich ſogleich mit denſelben nach Neuilly. In Ermanglung miniſterieller Veröffentlichungen ſind wir auf die Angaben der ſpaniſchen Blätter beſchränkt, die ihree eigenen Differenz mit Marocco wegen, die dortigen Vorgänge mit großer Aufmerkſamkeit verfolgen. Faſt alle ſtimmen dahin uberein, daß die Engländer den Maroccanern allen möglichen Schuß und Hilfe angedeihen laſſen, daß ſie mit Waffen und Munition verſehen, ja einige behaupten ſogar, das Feuer der Batterien von Tangee ſey durch engliſche Offiziere geleitet und commandirt worden. Die Raſchheit und Genauigkeit des Feuers machte die Franzoſen ſtaunen. Troß aller Bemuhungen der Behörden drangen nach dem Bombardement die Maurenhorden in die Stadt, beſchädigten Häuſer und Eigenthum mehrer Europäer und plünderten das Haus des portugieſiſchen Conſuls. Durch die von den franzöſiſchen Schiffen geworfenen congreviſchen Raketen ward ein in der Nähe der Stadt befindliches Lager der Mauren in Brand geſteckt, man ſah darauf mehrere Feldbatterien, die für den Fall einer Landung en echelon aufgeſtellt waren, ſich zurückziehen. Zahlreiche Haufen von Mauren lagen ebenfalls, auf die Landung der Franzoſen wartend, in den Gebuſchen und Gräben um die Stadt im Hinterhalte. Das Linienſchiff Suffren iſt vor Tanger geblieben, die übrige Escadre hat ſich in zwei Hälften getheilt, um zu gleicher Zeit Mogador und Larraſch zu bombardiren. Die Aerzte der vor Tangee liegenden engliſchen Schiffe ſind ans Land gegangen, um den verwundeten Maroccanern Hülfe zu bringen. — Endlich hat ein in Gibraltar eingelaufenes Schiff die Nachricht von einem neuen ſehr mörderiſchen Gefechte zwiſchen Marſchall Bugeaud und den mit Abd-el-Kader vereinigten Maroccanern gebracht. Alle dieſe Nachrichten, die natürlich bei dem gänzlichen Mangel an offiziellen Nachrichten von dem Publikum mit Begier aufgegriffen werden, bilden heute das allgemeine Tagsgeſpräch.

Die Angelegenheit wegen Taiti iſt nicht viel weiter vorgerückt, Hr. Guizot verſteht ſich zu einer ſtillſchweigenden Abberufung der Offiziere Brual und Aubigny, das engliſche Cabinet will einen öffentlichen Act dieſer Abberufung im Moniteur haben. Guizot, der wohl einſieht, daß ein ſolchee Schritt einen ſchmachvollen Sturz ſeines Cabinetes herbeiführen wurde, iſt feſt entſchloſſen, dieſe Forderung nicht zuzugeſtehen, ſondern im außerſten Falle lieber freiwillig und mit Ehren zurückzutreten, und ſich ſo wenigſtens ſeinen Einfluß in der Kammer zu ſichern. Da weder Molé noch Thiers das Miniſterium unter der Bedingung der Nachgibigkeit gegen Englands Forderung übernehmen würden, ſo würde man ein kleines intermiſtiſches Miniſterium, wahrſcheinlich mit Montalivet an der Spitze bilden, dieſes die Differenz mit England ausgleichen, dadurch natürlich gleich bei Eröffnung der Kammern geſturzt werden, und Guizot wieder die Leitung der Geſchäfte übernehmen.

(Neueſte Nachrichten.) Der König hat geſtern Hrn. Challaye, Ex-Geſandten des Conſulats in China, in Privataudienz empfangen und ſich mit ihm ſehr lange über über die Miſſion des Hrn. v. Jancigny, über die Differenz des Grafen Ratti-Menton und über die Handelsverhaltniſſe mit China unterhalten.

Von Marocco und Marſchall Bugeaud ſind noch immer keine Nachrichten da. Der »Globe« ſagt: Jetzt, wo die Operationen auf die Weſtküſte Afrikas verlegt ſeyen, durfe man vor 8—10 Tagen auf keine entſcheidende Nachricht hoffen. — Der heutige »Toulonnais« bringt nach dem Schreiben eines Offiziers der Flotte einige Details über das Bombardement. Nur der »Suffren« und »Jemappes« bombardirten die Werke der Stadt, der »Triton« und die »Belle Poule« hielten die Batterien der Seitenwerke im Schach, während der »Argus« und der »Caſſard« die auf den Küſten errichteten Feldbatterien zum Schweigen brachten; der »Rubis« warf ungefähr 50 congreviſche Raketen, die größtentheils in das Innere der Stadt fielen. Der Wind war ungünſtig und die See ging hoch, was die Evolution ſehr erſchwerte. Die Flotte begab ſich am 8. nach Mogador und El Arraſch und wird nach dem Bombardement dieſer Städte ſich in Madera friſch verproviantiren und dann nach Frankreich zurückkehren.

An der Börſe eröffnete heute die franzöſ. 3pCt. Rente zu 80. 5,

Digitized by Google

wich dann auf 79. 85, ging dann wieder auf 80. 30 und ſchloß zu 80. 20. Die 5pCt. Rente folgte dieſen Schwankungen. — Um 4½ Uhr verbreitete ſich das Gerücht, der maroccaniſche Hafen Larache ſey von den franzöſiſchen Truppen occupirt worden. Wir können jedoch dieſe Nachricht nicht verbürgen.

5pCt. 120. 10. 3pCt. 80. 20. Ard. —.—.

Straßburg, 18. Auguſt. Während geſtern die Nachricht von der Beſchießung Tangers verkündet war, hat man zugleich einen Tagsbefehl des Kriegsminiſteriums veröffentlicht, kraft deſſen die Truppen, welche morgen ihren Marſch nach dem Lager zu Metz hätten antreten ſollen, bis auf fernere Weiſung dahier zu verbleiben haben. Dieſe Maßregel wird vorderhand dem Umſtande zugeſchrieben, daß in den Moſelgegenden die Ernte noch nicht ganz heimgebracht iſt; zaghafte Gemüther meſſen dieſelbe indeſſen den neueſten Ereigniſſen in Marrocco bei, in deren Folge vielleicht über mehrere Regimenter anderweitig verfügt werden dürfte. (Allg.Z.)

Spanien.

† Madrid, 15. Aug. (Pr.-C.) Der Herzog von Glücksberg iſt am 15. d. nach Cadir abgereiſt. — Der türkiſche Geſandte Fua Effendi war von ſeiner Reiſe in Madrid angekommen. — Die von dem Kaiſer vom Marocco angenommenen Punkte des ſpaniſchen Ultimatums ſind, Neutralität eines Theils des Territoriums um die ſpan. Forts, eine Entſchädigung für der ſpaniſchen Schifffahrt verurſachten Schaden und eine dritte unbedeutendere Bedingung. Vier Punkte des Ultimatums hat er entſchieden abgelehnt. Man erwartet Narvaez, um darüber zu berathen, er ſollte am 18. und der Hof am 23. in Madrid eintreffen. Man ſchreibt aus Cadix vom 10.: Geſtern iſt hier ein franzöſiſcher Kriegsdampfer mit den Verwundeten der franzöſiſchen Flotte angekommen. Die franzöſiſchen Seeleute beſchweren ſich bitter über die Doppelgängigkeit und Perfidie der Engländer; es iſt außer allem Zweifel, ſagen ſie, daß engliſche Agenten den Mauren helfen; ja man glaubt ſogar, daß das Feuer der Batterien von Tanger durch die Engländer geleitet wurde.

Der »Caſtellano« glaubt, daß die revolutionäre Partei ihren Bewegungsplänen nicht entſagt habe. Man ſagte in Madrid, daß eine große Revolution in dieſen Tagen ausbrechen ſolle. Große Aufregung herrſcht in allen Gemüthern. Die Behörden treffen große Vorſichtsmaßregeln.

Der am 11. von Gibraltar abgegangene Regierungscourier hatte keine neueren Nachrichten über die Bewegungen der franzöſ. Flotte nach Madrid gebracht.

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 12. Auguſt. Nach Berichten aus Neapel hat ein neapolitaniſches Dampfſchiff in den Gewäſſern von Kotrone ein verdächtiges Fahrzeug aufgebracht, an deſſen Bord ſich Leute aus allen Nationen mit Waffen und Schießbedarf befanden. Man hält daſſelbe für einen türkiſch-griechiſchen Piraten, der die Beſtimmung hatte, irgend ein neues Unternehmen der italieniſchen Flüchtlinge zu unterſtützen. Iſt dieſe Annahme, deren auch in den Berichten aus Raguſa Erwähnung geſchieht, gegründet, ſo liegt darin eine Beſtätigung der von verſchiedenen Seiten gemeldeten Nachricht, daß die italieniſchen Unzufriedenen, nicht entmuthigt durch den Ausgang der calabriſchen Expedition, für einen neuen Einfall in ihrem Vaterlande Anſtalt träfen. Die italien. Regierungen ſcheinen ſelbſt etwas der Art zu befürchten; darauf weist wenigſtens die ſtrenge Bewachung der Küſten und die Ausſendung bewaffneter Kreuzer Seitens der öſterreich. und neapolitan. Regierung hin. — In Calabrien durchziehen noch immer einzelne bewaffnete Banden das Land. Von allen Seiten verfolgt, werden ſie ſich aber für die Dauer ſchwerlich halten können. Bis jetzt haben ihnen lediglich die Gebirge einen Stützpunkt gewährt. — Im Kirchenſtaate herrſcht Ruhe, die Bluturtheile in Bologna und Koſenza haben die Unzufriedenen eingeſchüchtert. Die Regierungen ſcheinen entſchloſſen, diesmal die Revolution bei der Wurzel anzugreifen, daher die drakoniſche Strenge, mit der ſie zu Werke gehen. Eine große Anzahl Familien ſind dadurch ins Unglück geſtürzt worden, daß ihre Angehörigen entweder Landesflüchtlinge geworden, oder in den Kerker und auf die Galeeren geſchickt wurden. Und noch iſt in dieſer Beziehung das Ende nicht abzuſehen, da die Legion derjenigen, welche im Gefängniſſe ihr Urtheil erwarten, fortwährend durch neue Verhaftungen vergrößert wird. Ob die römiſche und neapolitaniſche Regierung auf dieſe Weiſe ihren Zweck erreichen wird, möchte man in Hinblick auf frühere Ereigniſſe, wo ein ähnliches Verfahren in Anwendung gebracht worden, bezweifeln. (Köln.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Speyer, 21. Auguſt. Das hohe Waſſer hat ſeit geſtern Abend wieder zu fallen begonnen. (N.Speyr.Z.)

= Berlin, den 21. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Während der gegenwärtigen Induſtrie-Ausſtellung werden auch die hieſigen Kunſtgärtner eine große Blumenausſtellung veranſtalten, wozu bereits in der Nähe des Opernhauſes ein Zelt errichtet wird.— Eine beträchtliche Anzahl hier lebender Gelehrten, an deren Spitze unter andern unſer als Menſch und Operateur berühmter Profeſſor Dieffenbach ſteht, haben ſich vereinigt, die Jubelfeier der Albertina, da Berufsgeſchäfte ſie abhalten, dorthin zu reiſen, durch ein geſelliges Feſt am 29. d. Mts. in unſerer Mitte zu begehen. Die Theilnehmer haben bereits beſchloſſen, eine Gratulationsadreſſe an die Königsberger Univerſität, und eine zweite an die dortigen Komilitonen abzufaſſen und einzuſenden. — Die geſtern Abend im kgl. Schauſpielhauſe ſtattgefundene erſte Aufführung von Prutz's Tragödie: „Moritz von Sachſen", gehört wieder einmal zu den Glanzpunkten des hieſigen Theater-Repertoir's. Das Stück ſprach die in Unzahl verſammelten Zuſchauer begeiſternd an, ſo daß letztere den Dichter, welcher hier jetzt weilt, ſchon nach dem Ende des dritten Aktes hervorriefen. Dr. Prutz erſchien auf der Bühne, und wies beſcheiden die ihm erwieſene Ehre zurück, indem er ſich unter andern Worten auch äußerte, daß der Beifall nicht ſowohl ihm, als vielmehr der in ſeinem Stücke ausgeſprochenen Geſinnung, welche der Zeit angehört, gebühre. Man beſorgt, daß der Wiederholung des Trauerſpiels Schwierigkeiten gemacht werden möchten.

Leipzig, 16. Juli. Vor Kurzem hatte in unſerer Nähe der Knecht eines geizigen Herrn, der mit Mißvergnügen wahrnahm, daß die ſeiner Wartung anvertrauten herrſchaftlichen Pferde bei ihrer viel zu geringen Haberportion unmöglich bei Kräften erhalten werden könnten, heimlich von den Vorräthen des Herrn größere Portionen genommen und ſie an die Pferde verfüttert. Der Herr, der die Verminderung des Futtervorraths bemerkte, verklagte den Knecht als Dieb. Obgleich die Unterſuchung unzweifelhaft herausſtellte, daß der Knecht den entwendeten Haber wirklich ausſchließlich zum Beſten der Pferde ſeines Herrn entwendet habe, wurde derſelbe doch nach dem ſächſiſchen Kriminalgeſetzbuche wegen einer dem Diebſtahle gleich zu achtenden Veruntreuung, doch mit einem gelinden Anſatze beſtraft. — Es iſt zwar von unſerer Ernte der Roggen gut eingebracht worden, aber noch ſtehen Weizen und Sommergetreide im Felde, und es iſt für deren Einheimſung allerdings zu fürchten, wenn ſich die Witterung nicht bald günſtiger geſtalten ſollte. Sehr reich wird der Kartoffelertrag ausfallen, ein großer Troſt für die ärmeren Bewohner unſeres Erzgebirges, die leider immer noch zum großen Theile am Hungertuche nagen müſſen, obſchon der Verdienſt jetzt etwas reichlicher iſt als in den vergangenen Jahren. — Unſer Theater ſcheint unter der neuen Direktion einen höhern Aufſchwung nehmen zu wollen, was auch zur Ehre Leipzigs ſehr zu wünſchen iſt. Die erſten Vorſtellungen haben ſich eines allgemeinen Beifalls zu erfreuen gehabt, und es iſt zu wünſchen und zu hoffen, daß die Direction und das Theaterperſonal einerſeits und das Publikum andererſeits in ihrem Eifer und Theilnahme nicht erkalten. (Schw.M.)

Karlsruhe, 21. Auguſt. Der Rhein iſt ſeit dem letzten Berichte um 4 bis 5 Fuß gefallen; auch hat der Regen bis heute Nachmittag nachgelaſſen. Der Waſſerſtand war nur um 1 — 1½ Fuß niedriger als der bekannte höchſte. Der Rheindamm, welcher auf die Maximiliansau führt, iſt zum Schutz der Inſel durchbrochen worden und hat ſich ſeitdem dadurch einen großen Durchbruch von ungefähr 150 Schritten gemacht, in welchem nun die volle Strömung und viel ſtärker als im eigentlichen Rhein durchfließt. Die Oeffnung beträgt ein gutes Drittel des Dammes, und die Verbindung mit der Inſel iſt jetzt durch eine ſchnell conſtruirte fliegende Brücke hergeſtellt. Auf der ganzen Inſel (mit ungefähr 80 Morgen ackerbaren Landes) ſtand das Waſſer ſo hoch, daß man allenthalben mit Schiffen fuhr. Der Hauptdrang des Waſſers, das ſich Ausweg ſuchte, war gegen die Hauptzollgebäude gerichtet, deren Fundament bei den Schoppen- und Waarenlagern gänzlich unterwühlt wurde, und einige Mauern, ſowie einige Bretterbuden einſtürzen machte. Auch auf dem übrigen Boden der Inſel fanden große Aufwühlungen ſtatt, und noch jetzt ſteht ein großer Theil der Inſel unter Waſſer. Der Rhein iſt ſehr hoch, doch können die Dampfboote ſeit geſtern ihre Fahrten fortſetzen. Viele Arbeiter ſind mit Faſchinenlegen und Schützen der Dämme und mit Widerſchluß des Dammes beſchäftigt. (Schw.M.)

Mailand, 12. Aug. Der ſechste italieniſche Gelehrtencongreß wird bekanntlich am 12. Sept. im Palazzo Brera feierlich eröffnet werden. Um den fremden Gelehrten einen ächten Begriff von dem Stande unſerer Induſtrie zu geben, wird gleichzeitig eine große Induſtrieausſtellung ſtattfinden, welche prachtvoll zu werden verſpricht, und wozu das während der Schulferien geſchloſſene herrliche Seminar-Gebäude angewieſen wurde. (Allg.Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stayel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 23. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 49	+ 10, 2	W. bew.
Mittags 12 U.	329, 33	+ 18, 5	W. bew.
Abends 7 U.	328, 58	+ 17, 3	NO. bew.

Bem. Abends Gewitter-Regen.

Wein- und Faß-Verſteigerung.
zu Biſchofsheim a. d. T.

Unterzeichneter iſt geſonnen:
Dinstag den **27. Auguſt** Vorm. 10 Uhr
100 Eimer 1834r Wein beſter Qualität nebſt
250 Eimer weingrüne gutgehaltene Faß in Eiſen gebunden dem öffentlichen Striche auszuſetzen.

Berninger, St.-A.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 22. Aug. Heute Abend angekommen und morgen früh weiterfahrend: Sch. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln und Mainz.

Bekanntmachung.

[3a] Der Bäckermeiſter Franz Lindner dahier iſt wegen Geiſteszerrüttung unter die Kuratel ſeines Bruders, des Eiſenhändlers Friedrich Lindner dahier geſtellt worden, und iſt daher unfähig, ohne Zuziehung dieſes ſeines Kurators über ſein Vermögen gültig zu disponiren. Dies wird zur Darnachachtung mit dem Anhange bekannt gemacht, daß die Fortführung ſeines Gewerbes und der Haushaltung ſeiner Ehefrau Sabina Lindner überlaſſen bleibt, bei Veräußerungen von Vermögenstheilen und Abſchluß wichtiger Verträge aber die Zuziehung des Kurators erforderlich iſt.

Da es ferner nothwendig iſt, den Paſſivſtand des Kuranden kennen zu lernen, werden alle Diejenigen, welche eine Forderung gegen denſelben machen zu können glauben, zur Anmeldung derſelben auf

Mittwoch den 11. September l. Js.
früh 9 Uhr

anher in das Geſchäftszimmer Nr. 7. vorgeladen.

Würzburg, am 13. Auguſt 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Bekanntmachung.

[2b] Am 3. September l. Js., Vormittags 10 Uhr, werden im II. Eingange der neuen Kaſerne dahier

33 Zentner Unſchlittkerzen,
7 " raffinirtes — und
31 " ordinäres Brennöl, dann
15 Pfund Baumwollen-Dochtgarn und
50 Stück gewebte Lampendochte,

als beiläufiges Bedürfniß hieſiger Garniſon pro $18^{44}/_{45}$ an Wenigſtnehmende in Lieferung verakkordirt. Hiezu werden gewerbsberechtigte Lieferungsluſtige mit dem Bemerken eingeladen, daß Nachgebote unter keinem Verhältniſſe berückſichtiget werden.

Würzburg, den 21. Auguſt 1844.

Die kön. Militär-Lokal-Verpflegs-Commiſſion.

Gläubiger-Vorladung.

[2b] Allenfallſige Forderungen gegen den Nachlaß der Katharina Bolzano, Wittwe des im Jahre 1818 dahier verlebten Handelsmannes Peter Bolzano, ſind

Dinstag den 27. Auguſt l. Js.
früh 9 Uhr

in dem Sterbehauſe, 2. Diſtr. Nro. 360., Eichhorngaſſe, bei dem Teſtamentariate anzumelden und nachzuweiſen, widrigens bei der Auseinanderſetzung des Nachlaſſes hierauf Rückſicht nicht genommen wird.

Das Teſtamentariat.

Geſuch.

[3b] Eine auswärtige privilegirte Fabrique ſucht zur Errichtung einer eigenen Verkaufs-Niederlage in **Würzburg** einen mit den Platz-Verhältniſſen vertrauten, gewandten und zuverläſſigen Commis, welcher Caution leiſten kann, unter günſtigen Bedingungen zu engagiren. Frankirte Anträge C. T. befördert die Expedition d. Bl.

GESCHÄFTS-ERÖFFNUNG.

[4b] Einem geehrten reisenden Publikum, so wie meinen Freunden und Bekannten zeige ich hierdurch ergebenst an, *dass ich das neu erbaute Gasthaus zum*

„LÖWENSTEINER HOF"

dahier übernommen habe, und **Sonntag den 25. August** *eröffnen werde.*

Das Haus, dicht am Main, ganz nahe der **Landung** der **Dampfschiffe** gelegen, enthält **40** geräumige **neu möblirte** Fremden-Zimmer, 1 Speise- und 1 Ball-Saal, hinlängliche Stallung und Remisen, und bietet *sowohl von den Zimmern als den darangränzenden Garten-Anlagen aus* die **schönsten Ansichten des Mainthales** dar.

Durch *prompte und billige Bedienung* werde ich mir die Zufriedenheit der mich mit ihrem Besuch Beehrenden zu erwerben suchen.

Wertheim, den 21. August 1844.

H. W. Winter,
vormals Pächter im „*Hôtel de Hollande*" zu Frankfurt a. M.

Gläubiger-Vorladung.

[2b] Der hieſige Schneidermeiſter Joſeph Derleth will ſeinen Gläubigern einen Zahlungsvorſchlag machen und hat deshalb unterm 1. d. Mts. den Antrag geſtellt, dieſelben zu einer Tagfahrt vorzuladen und zur Annahme dieſes Zahlungsvorſchlags zu vermögen.

Es wird daher Tagfahrt zur Anmeldung der gegen Joſeph Derleth vorhandenen Forderungen, ſo wie zur Erklärung von Seite deſſen Gläubiger auf den ihnen vorzulegenden Zahlungsvorſchlag des Joſeph Derleth auf

Montag den 2. September 1844
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu die bekannten Gläubiger unter dem Präjudize, daß die Nichterſcheinenden in den Beſchluß der Erſchienenen für einſtimmend erachtet, die unbekannten Gläubiger aber unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberückſichtigung bei Beſtimmung des weiter einzuleitenden Verfahrens vorgeladen werden.

Würzburg, den 6 Auguſt 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Schraut, Acceſſ.

Bekanntmachung.

Johann Kemmerzell, Schuhmacher von Kippelbach, ehemal. Herrſchaftsgerichtes Gersfeld, nun k. Landgerichts Biſchofsheim, hat ſich freiwillig dem Konkurſe unterworfen.

Es ſteht deshalb einziger Edictstag zur Anmeldung und gehörigen Begründung ſämmtlicher Forderungen wider ihn, ſo wie zur Geltendmachung von Einwendungen und Pflegung der Schlußhandlungen unter der Rechtsfolge der Nichtberückſichtigung bei Vertheilung reſp. des Ausſchluſſes, auf

Dinstag den 17 September l. Js.
früh 8 Uhr

dahier an.

Bemerkt wird, daß des Schuldners Grundvermögen, ſo weit hierorts bekannt iſt, einen Taxwerth von circa 1600 fl. hat, worauf 1416 fl. Hypothekenſchulden haften.

Hiebei wird Jedweder, welcher irgend einen Vermögenstheil des Schuldners in Händen hat, aufgefordert, ſolchen bei Strafe nochmaligen Erſatzes nur dem Konkursgerichte zu überantworten.

Biſchofsheim, am 13. Auguſt 1844.

Königl. Landgericht.
Stengel.

Bekanntmachung.

[3b] In Sachen der Gebrüder Löw Joſeph Frankenſchwerdt in Pahres wider Meyer Joſeph Frankenſchwerdt von da, Aufhebung einer Societät nun Arreſt betreffend, wird hiemit auf Antrag beider Theile öffentlich bekannt gemacht, daß die bisher unter ihnen beſtandene Handelsverbindung durch den geſtern mittelſt richterlicher Mitwirkung zu Stande gekommenen Vergleich und reſp. Auseinanderſetzungs-Vertrag aufgehört hat und in Folge dieſes Vertrags Meyer Joſeph Frankenſchwerdt zum alleinigen Fortbetrieb ſeiner bisher unternommenen Handelsgeſchäfte ohne irgend eine Beſchränkung ermächtigt worden iſt, daher auch die gerichtlich verfügte Beſchlagnahme der Aktiv-Ausſtände, in ſo weit ſolche nicht dem Löw Joſeph Frankenſchwerdt zugewieſen worden ſind, — worüber unterm Heutigen an die treffenden Landgerichte Werneck, Euerdorf und Arnſtein die geeigneten Requiſitionen ergangen, — in Kraft dieſer Bekanntmachung hiermit aufgehoben wird.

Neuſtadt a. d. Aiſch, den 9. Auguſt 1844.

Königliches Landgericht.
Weiß, Landrichter.

Benedict.

☞ Heute, **Samstag** den **24.**, Nachmittags ſpielt **bei günſtiger Witterung** das **vollſtändige Muſik-Corps** des k. Artillerie-Regiments im **Schneider**'ſchen Felſenkeller.

Historischer Verein.

[2b] Am Dinstag den 27. August, Morgens 9 Uhr: *Stiftungs-Fest und Generalversammlung* im Vereinslokale des Hofes zum „Katzenwicker."

Würzburg, den 20. August 1844.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die bis zu Nro. 4986. des Katalogs vorgeſchrittene Heffner'ſche Bücher-Auction wird **Montag** den **26.** fortgeſetzt, wobei bemerkt wird, daß an dieſem Tage die im Kataloge sub Nro. 4986 — 4993. angezeigten Sammlungen, an den folgenden Tagen die Manuſcripte zum Striche kommen.

Garten-Verſteigerung.

[3a] Der Eigenthümer eines vor dem Neuen Thore, links der Straße gegen die Aumühle gelegenen Gartens, iſt geſonnen, ſolchen ſammt dem ſich noch zu ergebenden Ertrage, worunter eine bedeutende Quantität Obſt iſt, mittelſt öffentlichen Aufſtreichs aus freier Hand zu verkaufen, und hat hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag den 5. September d. Js.

früh 10 Uhr im Garten ſelbſt anberaumt.

Dieſer Garten enthält eine Fläche von 7 Morgen, $11^3/_4$ Ruth. ſehr guten Bodens, iſt theils mit Mauern, theils mit lebendigen Hecken umgeben, und es werden zur Zeit davon 5 Morgen als Kleefeld und Wieſe, das Uebrige aber als Gemüſegarten und engliſche Anlagen benutzt, worauf 178 Bäume der edelſten Obſtgattungen im beſten tragbaren Zuſtande ſtehen.

Derſelbe hat ein erſt vor etlichen Jahren neu erbautes Gartenhaus mit einem Zimmer und Keller, ein anderes Gartenhaus gleichfalls mit einem Zimmer und Keller, dann ein kleines Oekonomiegebäude.

Das Ganze würde ſich zu einer Maierei ſehr gut eignen. Von dem Kaufſchilling kann ein großer Theil als Kapital ſtehen bleiben.

Das Nähere iſt bei Kontroleur Remlein 1. Diſtr. Nr. 24. zu erfahren, an welchen ſich auch hinſichtlich der zu nehmenden Einſicht gewendet werden wolle.

Haus-Verkauf.

[3a] Unterzeichnete iſt wegen eingetretener Verhältniſſe geſonnen, ihr eigenthümliches, in der Kirchgaſſe nahe am Markte ſtehendes dreiſtöckiges, im beſten Zuſtande ſich befindliches Wohnhaus, in welchem ſeit vielen Jahren eine ſehr frequente Reſtauration ausgeübt wird, aus freier Hand zu verkaufen.

Auf gefällige Anfragen werden die Bedingungen prompt mitgetheilt werden.

Kiſſingen, den 24. Auguſt 1844.

Anna Weingärtner.

[2b] Ein in gutem Zuſtande ſich befindlicher vollſtändiger **Beck**'ſcher Brennerei-Apparat, circa **11—1200** Pfd. wiegend, iſt pr. Pfd. à **34** kr. zu verkaufen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

[2b] Ein M. Pfiſter'ſches Quer-Pianoforte von vorzüglich gutem Tone ſteht wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Domer Pfaffengaſſe, Nr. 52. 3ter Stock.

Im 3. Diſtr. Nr. 95. ſind 2 Zimmer mit oder ohne Meubles ſogleich zu vermiethen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 237. Montag, 26. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** Würzburg, 25. Aug. Zur Feier des hohen Geburts- und Namensfeſtes Seiner Majeſtät des Königs fand heute Vormittag im hohen Dome ſo wie in der proteſtantiſchen Pfarrkirche ſolenner Gottesdienſt ſtatt, dem die Civil- und Militär-Autoritäten, ſowie die hieſige Garniſon und Landwehr je nach ihren betreffenden Confeſſionen beiwohnten.

München, 22. Auguſt. Ihre königliche Hoheit die Erbgroßherzogin Mathilde von Heſſen iſt dieſen Abend aus Berchtesgaden hier angekommen, in der k. Reſidenz abgeſtiegen und ſetzt morgen ihre Reiſe nach Darmſtadt fort. Der Hr. Finanzminiſter Graf v. Seinsheim reiſt in Begleitung des Miniſterialrathes Dr. Wanner dieſen Abend 10 Uhr nach Nürnberg ab, um in Auftrag des Monarchen als kgl. Commiſſär, der nächſten Sonntag, den 25. Auguſt daſelbſt ſtattfindenden Eröffnung der Nordbahn — der Strecke von Nürnberg nach Bamberg — beizuwohnen. — Der Miniſter des Innern Hr. v. Abel verläßt nächſten Montag unſere Stadt, um ſich vorerſt in Auftrag Sr. Maj. des Königs nach Berchtesgaden, und von da auf ſein Erbengut Stamsried zu begeben. (Allg. Z.)

München, 22. Auguſt. Nachſtehendes ſind die allgemeinen Beſtimmungen für die Vieh-, Geräthe- und Producten-Ausſtellung zur achten Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe:

„1) Diejenigen Viehſtücke, welche, ohne um Preiſe bei dem Oktoberfeſte zu werben, als Muſter veredelter oder fremder Race der Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe vorgeſtellt werden, ſollen am Samstag, den 5. Oktober, Nachmittags um drei Uhr, auf der Thereſienwieſe vorgeführt werden, um gemuſtert und beſchrieben zu werden; die Vorſtellung ſelbſt geſchieht am nämlichen Orte am folgenden Tage, Sonntag, den 6. Oktober. 2) Zur Auszeichnung für diejenigen, welche vorzügliche Viehſtücke oder Producte zur Ausſtellung bei der Verſammlung der deutſchen Land- und Forſtwirthe bringen, ohne um Preiſe am Oktoberfeſte zu concurriren, werden 20 goldene Medaillen, 40 große ſilberne und 80 Vereinsmünzen vertheilt. Darüber wird ein aus der Mitte der Verſammlung der deutſchen Land- und Forſtwirthe gewähltes Schiedsgericht erkennen. 3) Die Muſterung der Viehſtücke, welche Anſpruch auf die Preiſevertheilung am Oktoberfeſte machen, geſchieht an den Orten und Zeiten, wie ſie im Programme beſtimmt ſind. 4) Rückſichtlich der Transportkoſten für die bei der Verſammlung der deutſchen Land- und Forſtwirthe auszuſtellenden Viehſtücke (oben Nr. 1) und für die Produkte des Acker-, Garten- und Waldbaues, dann die landwirthſchaftlich-techniſchen Fabrikate, Geräthe, Modelle, Weinproben u. ſ. f., wie ſie im Programm des Oktoberfeſtes 5, 6 und 7 bezeichnet ſind, wird den Einſendern angemeſſene Vergütung verſichert, ſoferne ſolche verlangt wird, und die Einſendung mit Vorwiſſen und Einwilligung des Vorſtandes der Verſammlung oder des General-Comité geſchehen iſt. 5) Alle diejenigen, welche eine ſolche Vergütung nehmen, ſollen davon zuvor bis zum 31. Auguſt die Anzeige an das General-Comité des landwirthſchaftlichen Vereins gelangen laſſen, welches beſtimmen wird, ob und welche Vergütung geleiſtet werden könne. Bei den Wollvließen iſt dieſer Termin auf den 12. September feſtgeſetzt. 6) Die Einſendung obiger Produkte ſelbſt muß längſtens bis zum 20. September unter der Aufſchrift: „zur Landes-Produkten-Ausſtellung am Central-Landwirthſchaftsfeſte abzugeben im königl. Odeon zu München“ bewirkt werden; ſpäter einlaufende Gegenſtände können nicht mehr zur Ausſtellung gebracht werden. 7) Eingeſchickte Gegenſtände, welche zurückverlangt werden, verbleiben dem General-Comité zur freien Dispoſition. — Früchte und andere Gegenſtände, welche dem Verderben ausgeſetzt ſind, werden von der Ausſtellungs-Kommiſſion zum Verkaufe gebracht werden, wenn die Einſender es wünſchen und annehmbare Verkaufspreiſe feſtſtellen. —

⁑ München, 23. Auguſt. (Priv.-Correſpondenz.) Nach heute aus Berchtesgaden hierher gelangten Nachrichten waren J. M. die Kaiſerin Mutter bereits dortſelbſt zum Beſuche eingetroffen. — Nach einem Privatſchreiben aus Berlin an ein hieſiges Handlungshaus iſt bei der dortigen Induſtrie-Ausſtellung Bayern nicht blos in numeriſcher, ſondern auch in qualitativer Beziehung auf der würdigſten Weiſe repräſentirt. Namentlich zieht eine kleine Dampfmaſchine aus der Maſchienenwerkſtätte des Hrn. v. Maffei bei München die Aufmerkſamkeit im höchſten Grade auf ſich. — Der Hr. Biſchof Heinrich v. Paſſau hat bereits vor einigen Tagen die beabſichtigte Reiſe nach Rom angetreten und wird dortſelbſt faſt zur gleichen Zeit mit dem Erzbiſchofe von Köln, Frhrn. v. Droſte-Viſchering eintreffen. — Der Commandant unſeres Artillerie-Corps, General-Lieutenant v. Zoller, wird ſich demnächſt von hier nach Würzburg begeben, um die dortige Artillerie zu inſpiciren. — Geheimer Rath v. Walter, Leibarzt des Königs, iſt von der Reiſe nach Italien, die er in Begleitung des Monarchen machte, wieder hier eingetroffen, und erfreut ſich, obwohl ſehr hoch an Jahren, des erfreulichſten Wohlbefindens, ſo daß derſelbe beabſichtigt, auch das kommende Winterſemeſter an unſerer akademiſchen Univerſität ſein Lehramt auszuüben. Die nun beendigten Prüfungen an der königlichen Univerſität fielen zu der größten Zufriedenheit der Hrn. Profeſſoren aus. — Zur morgigen Schranne iſt bis jetzt ſchon ziemlich viel Getreid eingetroffen; da auch die Witterung wieder günſtig iſt, ſo hofft man, daß die Preiſe niedriger gehen werden. Dagegen behaupten die Metzger fortwährend, ſie würden nächſten Monat das Rindfleiſch nicht unter 13 kr. das Pfund geben können.

Zuſammenſtellung über alle vom 1. April — 30. Juni 1844 eingegangenen Beiträge für Unterſtützung der in Griechenland befindlichen Deutſchen zur Rückkehr ins Vaterland, und deren Verwendung.

A. Einnahmen. Nach Abſchluß der Zuſammenſtellung vom 31. März 1844 beträgt der Aktivreſt 3391 fl. 22½ kr. Da aber aus Verſehen bei den Einnahmen in den vorgehenden Zuſammenſtellungen 56 fl. 42 kr. mehr vorgetragen, als wirklich eingegangen ſind, ſo beſteht nach Abzug dieſes Betrages der wirkliche Aktivreſt in 3334 fl. 40 kr. 2 pf. Weiters ſind eingegangen: a) Vom Inlande: Nichts. b) Vom Auslande (Königreich Württemberg) am 28. Juni 1844 erlegte das Handlungshaus Negrioli dahier auf Rechnung des Handlungshauſes Stahl und Feder in Stuttgart 40 fl., Summa: 3374 fl. 40 kr. 2 pf.

B. Ausgaben. 1) An das k. Miniſterium des k. Hauſes und des Aeußern 1000 fl. 2) An das k. Ldg. Werdenfels am 7. April 1844: 200 fl., am 21. April 200 fl. und am 14. Mai 400 fl., Summa 800 fl. 3) Für Poſtporti und Einſchreibgebühren kamen nachträglich aufzunehmen 1 fl. 55 kr. 4) Auf Unterſtützungen wurden verausgabt: a. für 25 Bayern 77 fl. 21 kr., b. für 1 Preußen 6 fl., c. für 1 Hannoveraner 4 fl. 30 kr., d. für 1 Sachſen (Königr.) 5 fl. 24 kr., e. für 4 Württemberger 12 fl., f. für 3 (Mann, Frau und Kind) aus dem Kurfürſtenthume Heſſen 6 fl., g. für einen Badenſer 5 fl., Summa: 116 fl. 15 kr. 5) Dem Magiſtrate Augsburg wurden unterm 21. April 1844 die vorſchußweiſe beſtrittenen Auslagen zurückvergütet mit 55 fl. 6) Der Caſſe-Diener erhielt für die Sammlung beim hieſigen Adel ein Honorar von 2 fl. 24 kr. Summa: 1975 fl. 34 kr. Die Einnahmen betrugen 3374 fl. 40½ kr., die Ausgaben 1975 fl. 34 kr.: bleibt Aktivreſt 1399 fl. 6½ kr. — München, den 8. Auguſt 1844. Frhr. v. Karg, Caſſier.

Nürnberg, 23. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Die Theilnahme der Bevölkerungen an unſerer Eiſenbahn iſt ganz außerordentlich: und wenn die minder begünſtigten Ortſchaften, bei welchen ſich keine Stationsplätze befinden, dieſelbe durch Jubel und Applaus bei dem Vorüberrauſchen der dampfbeflügelten Wagenzüge kundgeben, ſo iſt andrerſeits hier, in Bamberg und an den Zwiſchenſtationen der Zudrang zu den Wägen ganz unermeßlich. Sicherlich darf man dieſe Manifeſtationen nicht bloß einer mäßigen Neubegier, ſondern einer tieferliegenden, achtbareren Regung, der Freude über die Ausführung eines für Bayern hochwichtigen Werkes, zugeſchrieben werden. Auf dem Bahnhof, in den Straßen und Gaſthöfen konnten wir heute zahlreiche Schaaren unſerer Nachbarn von Bamberg begrüßen, welche heute gegen Mittag von dort abgegangen, ſich jetzt, 6 Uhr Nachmittags — bereits längſt wieder zu Hauſe befinden; denn eben erwartet man den Wagenzug von Bamberg wieder zurück. Das ſind ganz außerordentliche Verhältniſſe: man ſpricht bereits von der Zeit als von einer vergangenen, wo eine Reiſe nach Bamberg und zurück zwei Tage in Anſpruch nahm.

Nürnberg, 24. Auguſt. Se. Exc. der Hr. Finanzminiſter Graf v. Seinsheim, welcher, in der Eigenſchaft eines k. Kommiſſärs zur feierlichen Eiſenbahn-Eröffnung, in Begleitung des Hrn. Miniſte-

-rialraths Wanner geſtern hier eintraf, nahm heute Vormittags die Aufwartung der k. Behörden, des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten, der Offizierkorps der Linie und Landwehr, der kgl. Bank, des Verwaltungsausſchuſſes der Ludwigskanalgeſellſchaft ꝛc. an. — Der geſtern Nachmittags von hier mit 14 Waggons nach Bamberg abgegangene Train wurde auf der Rückfahrt durch zufällig eingetretene Aufzehrung der Waſſer- und Kohlenvorräthe etwa eine Stunde aufgehalten, ſo daß derſelbe erſt um $8\frac{1}{2}$ Uhr hier eintraf. Ein Unfall hat ſich hiebei nicht ereignet. Heute früh halb 7 Uhr ging wieder ein zahlreich beſetzter Wagenzug nach Bamberg ab, und kehrte um 12 Uhr zurück. Eine Nachmittagsfahrt findet heute, der Vorbereitungen zum morgenden Feſte wegen, nicht Statt. (N.C.)

= **Preußen**. Berlin, 22. Auguſt. (Priv.-Correſpondenz.) Der König hat geſtern Morgens vom Schloſſe Erdmannsdorf in Schleſien ſeine Reiſe nach Danzig und Königsberg über Frankfurt a. O. angetreten. — Sowohl bei dem hieſigen Kammergerichte, als auch bei den übrigen Obergerichten in den Provinzen herrſcht jetzt beſonders eine erſtaunenswerthe Thätigkeit, da, laut einem beim Regierungsantritte unſeres Monarchen erlaſſenen Cabinetsbefehl, alle alten Prozeſſe im Jahre 1847 erledigt ſeyn müſſen. — Das Gerücht einer uns nahe bevorſtehenden Reorganiſation des Miniſteriums des Innern und der mit demſelben verbundenen Polizeiverwaltung dürfte ſich, nach eingezogener Erkundigung, wohl noch nicht ſobald beſtätigen, da die Vorarbeiten dazu erſt getroffen werden ſollen. — Der hier tolerirten Baptiſten-Secte iſt jetzt bei Strafe unterſagt worden, Jemand in ihre Gemeinſchaft eher einzuverleiben, bis der Aufzunehmende eine Beſcheinigung aufweiſen kann, daß er zuvor mit ſeinem Orts-Geiſtlichen und der ihm vorgeſetzten Polizeibehörde eine abmahnende Unterredung in Betreff ſeines zu wechſelnden Glaubens gehabt hat. Unmündigen Perſonen ſoll es gar nicht geſtattet ſeyn, zu dieſer Sekte überzutreten. Es ſcheinen auch unter den erwähnten Baptiſten Spaltungen zu herrſchen, da ſich ein Profeſſor Pautillon aus Montelier in der Schweiz ſich hier aufhält, der als Baptiſtenprediger andere Grundſätze, als die hieſige Baptiſtengemeinde hat, lehren will, was ihm aber von der Behörde nicht geſtattet worden iſt. — Prof. Gervinus, einer der bekannten ſieben Göttinger Profeſſoren, befindet ſich unter uns, wo ihm von Seiten unſerer Gelehrten die größte Aufmerkſamkeit zu Theil wird. — Nach unſern heutigen Theaterzetteln kann Prutz's Tragödie »Moriz von Sachſen« wegen Heiſerkeit des Regiſſeurs Stawinsky nicht gegeben werden. Allgemein heißt es aber, daß die Aufführung dieſer Dichtung vorläufig verboten worden ſey.

Aus Schleſien, 16. Auguſt. Die in neuern Zeiten in öffentlichen Blättern aus unſerer Provinz bekannt gewordenen Beiſpiele inhumaner und grauſamer Behandlung von Dienſtboten auf dem Lande können diejenigen nicht befremden, welche die desfallſigen Zuſtände kennen. Obgleich faſt überall die Dienſtbarkeit abgelöst iſt, beſteht in Schleſien wie in Polen, Mecklenburg u. ſ. w. noch ein dieſer ſehr ähnlicher Zuſtand von Unterthänigkeit der Dienſtboten, und Prügel, Sperren in den Polniſchen Bock, Stecken in's Halseiſen ſind dort tägliche Erſcheinungen. Der Polniſche Bock iſt in jedem Wirthshaus zu finden und an der Thüre jeder Kirche iſt ein Halseiſen, um zur Schau für das Publikum an dieſen Oertern in Anwendung geſetzt zu werden. Der Gutsbeſitzer iſt immer noch ein Gebieter, dem zufolge des Patronats über Kirche und Gerichtsbarkeit große Mittel zu Gebote ſtehen, und gegen den mit einer Klage durchzudringen höchſt ſchwierig iſt. Die überharte Behandlung des Dienſtperſonals wird daher auch nur bekannt, wenn lebensgefährliche Folgen daraus hervorgehen, wie dies kürzlich bei Trebnitz der Fall war. Möchte die Preſſe in Schleſien doch auch fernerhin in dieſer Richtung für die Leidenden wohlthätig wirken. (Aachn.Z.)

Aus dem Paderborniſchen, 19. Auguſt. Mit den ſchmerzlichſten Gefühlen müſſen wir die Nachricht geben, wie im diesſeitigen Landestheile, in welchem ſonſt Verkennung und Verletzung der Unterthanenpflichten noch ſehr wenig vorgekommen ſind, nun auch ein beklagenswerther Aufruhr ausgebrochen iſt. Vorgeſtern ging in die betreffende Kreisſtadt Warburg die officielle Anzeige des Erblandmarſchalls Herrn Freiherrn von Spiegel-Helmern-Deſenberg ein, daß das Dorf Hetmern mit Männern und Weibern ausgerückt ſey, und die auf ſeine Provokation von der königlich hochlöblichen Generalcommiſſion in Münſter beſtellte Verkoppelungs-Commiſſion unter groben und empfindlichen Mißhandlungen und Beſchimpfungen aus dem Felde vertrieben habe. Die Polizeibehörde verfügte ſich alsbald nach dem Schauplatz des bedauerungswürdigen Actes. Geſtern, am hohen Feiertage, wurde bei dem königlichen Land- und Stadtgerichte zu Warburg eine außerordentliche Seſſion veranlaßt und über dieſen traurigen Vorfall nach den vorgelegten Berichten verhandelt, wonach er als ein förmlicher Tumult ſich herausgeſtellt haben ſoll. Heute iſt die deputirte Gerichtscommiſſion mit gehörigen Sicherheitsvorkehrungen nach Helmern abgegangen. Unter dem Schutze des Höchſten, erforderlichen Falles durch die Gewalt der Waffen und die Kraft des Geſetzes wird — ſo hoffen wir vertrauensvoll — der Aufruhr im Keime erſtickt, und ſeine größere Ausdehnung verhindert werden. Als Veranlaſſung eines ſolchen, jeden braven Preußen unwürdigen Aufſtandes bezeichnet man die Unzufriedenheit und den Unwillen über die eingeleiteten Verkoppelungsverfahren, welche ſich ſeit geraumer Zeit in hieſiger Gegend immer mehr verbreitet und faſt überall und bei jeder Gelegenheit laut und lebhaft ausgeſprochen haben ſollen. (W. M.)

Sachſen-Weimar. Weimar, 20. Auguſt. Der Erbgroßherzog hat die weimariſchen Landſtände aufgefordert, bei ſeinem am 31. Juli gebornen Sohne Pathenſtelle zu vertreten. Der Prinz ſoll die Namen Karl Auguſt Wilhelm Nikolaus Alexander Michael Heinrich Friedrich Stephan erhalten, und der Landmarſchall Frhr. v. Riedeſel ihn über die Taufe halten. (D. a. Z.)

☆ **Freie Städte**. Frankfurt, 24. Auguſt. (Privat-Corr.) Bei heutigem Verkehre mit Staatspapieren ergaben ſich im Allgemeinen keine weſentlichen Veränderungen; nur Wiener Bankactien und Integrale konnten ihren Stand nicht behaupten. 5pCt. Met.: $112\frac{1}{4}$ G.; 4pCt. Met.: $102\frac{5}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $78\frac{3}{8}$ P.; Bank-Act.: 1959 G.; 250 fl. Looſe: $130\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{7}{8}$ G.; Prämienſcheine: 90 P.; Integrale: $59\frac{7}{8}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $85\frac{5}{8}$ G.; Ard.: —— G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 P.; 500 fl. Looſe: 95 P.; Taunusbahn-Act.: $373\frac{3}{4}$ G.; Ludwigsh.-Berbach.: $107\frac{1}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G.

Oeſterreich. Trieſt, 17. Aug. Die vorige Woche hier angekommene k. k. Fregatte Bellona, an deren Bord der Contre-Admiral Bandiera ſich befindet, ſoll heute die Weiſung erhalten haben, ſtatt nach Smyrna nach Marocco zu ſegeln. — Geſtern wüthete hier ein heftiger Orkan, in deſſen Folge zwei Küſtenfahrzeuge, mit Obſt und Sand beladen, in der Nähe des Fiſchplatzes unterſanken und mehrere große Schiffe mehr oder minder beſchädigt wurden. Glücklicherweiſe ging der Sturm bald vorüber; bei einer nur etwas längern Dauer würde er namhafte Verluſte herbeigeführt haben. (A. Z.)

Großbritanien.

London, 16. Auguſt. Nach allen Werften iſt der Befehl ergangen, eine beträchtliche Zahl Linienſchiffe und raſirte Fregatten in möglichſter Eile auszurüſten. Der gegenwärtige Stand der Flotte beträgt 36,000 Mann und die Dampfflotte im Dienſt iſt 13,500 Pferdekräfte ſtark. Die Acte in Betreff der Regiſtrirung der Matroſen auf den Kauffahrteiſchiffen, welche die Sanction der Geſetzgebung erhalten hat, muß die Bemannung einer Flotte ſehr erleichtern, und es iſt daher kein Zweifel, daß ſie in vier bis ſechs Wochen auf der Höhe von Spithead verſammelt ſeyn kann. Mittlerweile kommt die Art, wie ſich die Angelegenheiten zwiſchen Frankreich und England anlaſſen, den Abſichten des Kaiſers von Rußland vortrefflich zu Statten. Die Anträge dieſes Souverans während ſeines letzten Beſuchs ſind ſeit der Ankunft des Hrn. v. Neſſelrode von dieſem Staatsmann wiederholt worden. Man vernimmt, und die franzöſiſche Regierung hat von dieſer Unterhandlung vollkommene Kenntniß, daß der Petersburger Hof der Königin von England im Fall eines Krieges mit Frankreich ein rückhaltloſes Schutz- und Trutzbündniß angeboten, und der Kaiſer ſeine Bereitwilligkeit ausgeſprochen hat, ſeine ganze Streitmacht zu Land und See zur Verfügung der verbündeten Staaten zu ſtellen. Die Antwort der engliſchen Regierung läßt ſich errathen: daß man hoffe, das franzöſiſche Cabinet werde den billigen und gemäßigten Vorſtellungen Englands auch ohne Aufwand kriegeriſcher Mittel nachgeben, daß wenn aber unglücklicherweiſe die Ruhe von Europa geſtört werden ſollte, es im allgemeinen Intereſſe aller Regierungen liege, den Stand der Feindſeligkeiten ſo bald als möglich zu beendigen durch eine ſolche Machtentwicklung, welche dieſes Ziel ſchnell herbeiführen müſſe. Es iſt demnach kein Zweifel, daß im Fall eines Krieges eine engl.-ruſſiſche Allianz zum Abſchluß kommen würde. Alles hängt jetzt ab von der Antwort Hrn. Guizot auf der Depeſche vom 11. d. M., welche eine entſchiedenere und peremtoriſche Genugthuungsforderung enthält. Wird ſie bewilligt, ſo mag der Sturm für jetzt noch vorübergehen; wo nicht, ſo kann man nicht wiſſen, was geſchieht. (Allg. Z.)

Frankreich.

° Paris, 22. Aug. (P.-C.) Geſtern wurden die Equipagen, die bereits zu einer Fahrt nach Verſailles im Schloßhofe von Neuilly bereit ſtanden, wegen eines leichten Unwohlſeyns des Königs in dem Augenblicke, wo er einſteigen wollte, wieder fortgeſchickt.

Ein Brief aus Oran vom 4. meldet unter andern Einzelnheiten, daß, nach der Ankunft des Hrn. Hay in Marocco, der Kaiſer, als er den Zweck ſeiner Miſſion erfuhr, ausrief: „Ich und meine Regierung „brauchen eure Rathſchläge nicht, wißt, daß zwei Generationen nicht „hinreichen, um Abd-el-Kader's Einfluß in Marocco und Algier zu „zerſtören."

Briefe aus Toulon melden, daß die großen Dampfſchiffe „Cuvier" und „Montezuma," ſo wie auch die Laſtcorvette „Egerie" mit Bomben und Granaten beladen, ferner die Gabarre „Perdrix" mit anderm Kriegsmaterial zu der Escadre des Prinzen abgegangen ſind. Die großen Dampfer „Proſerpine," „Iphigenie" und „Titan" werden eiligſt bewaffnet.

Nachrichten aus Frohsdorf zufolge ſollte ſich der Herzog von Bordeaux am 15. Auguſt nach Venedig begeben und dort eine Zuſammenkunft mit mehreren ſeiner hieſigen Anhänger haben; ſpäter ſoll er ſich während der Abweſenheit des Kaiſers von Oeſterreich und mehrerer italieniſchen Fürſten in Trieſt nach dieſer Stadt begeben, wo auch ſeine Vermählung negociirt werden ſoll.

Die Sprache der engl. Blätter, welche, immer heftiger werdend, Frankreich mit einer neuen Coalition Englands, Oeſterreichs, Preußens und Rußlands droht, erregt hier allgemeine Aufmerkſamkeit.

(Neueſte Nachrichten.) Briefe aus Toulon melden, daß die nach Marocco abgegangene Dampffregatte „Montezuma" vor ihrem Auslaufen durch den Telegraphen den Befehl erhielt, ſich erſt nach Tunis zu begeben, von dort das Linienſchiff „Inflexible" mit 100 Kanonen mitzunehmen und ſich mit dieſem der Escadre des Prinzen anzuſchließen. — Briefe aus Oran melden, daß der Sohn des Kaiſers die Unterhandlungen in die Länge ziehe und fortwährend Aufſchub verlange, um neue Inſtructionen ſeines Vaters abzuwarten, Marſchall Bugeaud aber, der erfahren habe, daß dieſes nur geſchehe, um Zeit zu gewinnen, den Anmarſch eines neuen Truppencorps von 20,000 Mann abzuwarten, wodurch die Stärke der maroccaniſchen Armee auf 50,000 Mann ſteigen würde, ſoll entſchloſſen ſeyn, raſch durch einen Hauptſchlag zu enden.

Man ſpricht wiederholt von dem Rücktritte des Marſchalls Soult; gewiß iſt es, daß er ſeines Alters und ſeiner Geſundheit halber den König um ſeine Entlaſſung erſucht hat, dieſer jedoch ihn dahin bewogen hat, im Miniſterium zu bleiben, bis der Krieg mit Marocco beendigt iſt und Bugeaud das Kriegsminiſterium übernehmen kann. In dem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten iſt eine neue Abtheilung: Affaires d'Amerique gegründet und Hr. L. de Lavergne als Unterdirector an die Spitze derſelben geſtellt worden.

Die Fürſtin v. Lieven, die hier ſehr viel Diplomatie macht, iſt vorgeſtern von Baden hier angekommen und hat ſogleich mehrere Conferenzen mit Hrn. Guizot und andern politiſchen Perſonen gehabt. Heute iſt ſie nach Dieppe abgereiſt, wo ſie 14 Tage verweilen und, wie es hier heißt, eine Zuſammenkunft mit dem Grafen von Neſſelrode haben ſoll.

Man erwartet im Miniſterium nicht vor dem 25. bis 26. Nachrichten von der Flotte des Prinzen. Am 12. bis 13. konnte er vor Mogador ſeyn und am 14., ſeinem Geburtstage, wahrſcheinlich das Feuer eröffnen. Es heißt, er habe Larrache beſetzt.

Ein Brief aus Madrid im „Couriere de la Gironde" ſagt: der Prinz habe den Lieutenant des engl. Commandanten nicht empfangen, weil er ſich feſt überzeugt habe, daß die Engländer den Maroccanern Waffen, Munition, ja ſelbſt Artilleriſten geliefert hätten.

Die Börſe war wenig belebt, die Geſchäfte ſtockten; man hatte ſtarke Schwankungen der Rentennotirung erwartet; man ſah ſich getäuſcht; der Cours der Rente iſt gegen geſtern um 10 Centimes gewichen.

5pCt. 120. 05. 3pCt. 80. 10. Ard. 30.

Toulon, 17. Auguſt. In unſerm Hafen herrſcht ſeit den Händeln mit Marocco eine Thätigkeit, wie man ſie ſeit vielen Jahren nicht geſehen hat. Selbſt vorgeſtern, trotz des Feſtes, wurden den ganzen Tag Mörſer, Bomben ꝛc. an Bord der Laſtcorvette Egerie eingeſchifft, die nach den maroccaniſchen Küſten beſtimmt iſt.

Spanien.

† Madrid, 16. Aug. (Priv.-C.) Die Rückkehr der Königin wird ſich etwas verzögern; in Tarragona hat ſie die beim Springen des Pulvermagazins Verwundeten beſucht, hierauf iſt ſie zu Lande nach Valencia abgereiſt. Auf dieſer Fahrt iſt die Achſe ihres Wagens, jedoch ohne weitere nachtheiligen Folgen für die Darinſitzenden, gebrochen.

Der »Courier« von Gibraltar hat abermals keine Nachrichten von Marocco gebracht. Die »Chronik« von Gibraltar vom 10. ſagt, daß Marſchall Bugeaud, nachdem er das maroccaniſche Gebiet auf einen Umkreis von 40 Stunden verheert hatte, in ſein Hauptquartier zurückgekehrt, gleich darauf aber wieder ausgerückt ſey und die Richtung nach Fez genommen habe. Man glaubte jedoch, er werde in Teza ſtehen bleiben, um die Unterhandlungen wieder aufzunehmen. Die Verſtärkungen kommen nur langſam im franzöſ. Lager an; von 10000 eingeborenen Reitern, die man erwartete, ſind erſt 500 in Oran eingetroffen. — Der »Heraldo« veröffentlicht einen Brief aus Tariſa v. 10., worin der Abgang der franzöſ. Flotte nach Larraſch angezeigt wird. Zwei Dampfſchiffe gingen nach Cadix, um Proviant zu holen. — Ein Brief aus Algeſiras vom 11. meldet, daß der Kaiſer einwillige, den der Hinrichtung des ſpan. Viceconſuls Darmon ſchuldigen Paſcha abzuſetzen, ſeine Auslieferung aber verweigere. — In Algeſiras war die Nachricht von einem blutigen Gefechte Bugeauds mit den Maroccanern verbreitet, in welchem der Marſchall ſchwer verwundet worden ſeyn ſollte.

Am 8. wurden in Orenſe zwei Grundeigenthümer und ein Geiſtlicher wegen Theilnahme an einem carliſtiſchen Complotte erſchoſſen. Die allgemeine Junta von Alava hat am 14. ihre Sitzungen beendigt, der Geiſt, der dabei herrſchte, war ſehr fueriſtiſch. Nachdem Hr. Alameda die Deputirtenſtelle abgelehnt hatte, wurde Hr. Uequigo dazu erwählt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 14. Auguſt. Sowohl bei dem Adel als bei der Geiſtlichkeit iſt eine Motion in Betreff der Vereinfachung und gleichmäßigeren Vertheilung der Staatsausgaben gemacht und nach lebhafter Beſprechung an den Staats- und Oekonomie-Ausſchuß zurückgeſandt worden. (Köln.Z.)

Griechenland.

Athen, 10. Auguſt. Geſtern wurde der Juſtizminiſter Lontos ſeines Poſtens enthoben und ſein Portefeuille an Trikupis gegeben. Lontos hatte dem Gendarmerie-Mirarchen in Patras geſchrieben, daß er bei den Wahlen alles mögliche aufbieten ſolle, und wenn er auch die bewaffnete Macht müſſe einſchreiten laſſen, ihm (Lontos) die gehörige Anzahl von Stimmen zu verſchaffen, um in die Kammer zu kommen. Der Mirarch, dem ein ſolcher Befehl ein großer Eingriff in die Freiheit der Wahlen ſchien, that nicht, wie ihm geheißen, ſondern ließ der Sache ihren natürlichen Lauf. Lontos fiel bei den Wahlen durch; der Mirarch aber wurde in Folge der Schritte des Juſtiz-Miniſters auf einen kleinern Poſten verſetzt. Den Grund dieſer Ungnade augenblicklich durchſchauend ging der Gendarmerie-Officier nach der Hauptſtadt und zeigte die Briefe, die er von Lontos erhalten, dem Könige vor, worauf die obenerwähnte Entlaſſung erfolgte. Man ſagt auch, der Kriegsminiſter Rodius ſoll vom Miniſterium entfernt werden. Im Allgemeinen hat die Oppoſition geſiegt, die meiſten der bis jetzt gewählten Deputirten ſind antiminiſteriell. (A. Z.)

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 15. Auguſt. So eben verbreitet ſich an der Gränze das Gerücht von einem neuen Ruheſtörungsverſuch in Serbien. Der k. ruſſiſche Conſul in Belgrad, Herr v. Danilewski, iſt im Begriffe, eine Rundreiſe durch das ganze Fürſtenthum Serbien anzutreten, auf welcher er etwa 20 Tage zuzubringen beabſichtigt.

Alexandria, 1. Auguſt. Said Paſcha iſt heute von Kairo mit dem Dampfboote zurückgekehrt; der Alte empfängt noch immer keinen Menſchen, indeſſen ſcheint es bereits ausgemacht, daß er nicht nach Mekka geht. Nach Alexandria will er nicht wieder kommen, um Regierungsgeſchäfte bekümmert er ſich nicht.

Alexandria, 3. Auguſt. Ibrahim Paſcha iſt nach Kairo abgereiſt auf Verlangen ſeines Vaters; zwiſchen ihm und Said Paſcha ſind Scenen vorgefallen, die zu denken geben. Wir ſtehen jetzt unter dem Schirme Said Paſcha's. Merkwürdig iſt es, daß faſt nichts von dem, was in den letzten acht Tagen vorgefallen, den Arabern bekannt ſcheint.

Alexandria, 6. Auguſt. Zwei engliſche Kriegsſchiffe ſind geſtern Nachmittags im Angeſichte geweſen; ſie ſollen aber, ſo wie andere, die man erwartet, die Weiſung haben, nicht in den Hafen einzulaufen, ſondern blos vor demſelben zu kreuzen. — Die Nachrichten aus Kairo ſind ernſthafter, als ſich nach der Ankunft Said Paſcha's vermuthen ließ; allein um aus hundert Lügen die Wahrheit herauszufinden, gehört mehr Zeit, als mir vor Abgang der Poſt bleibt. Für die nächſten Monate werden jedenfalls die Nachrichten aus Aegypten von Intereſſe ſeyn. (A. Z.)

Briefe aus Alexandrien vom 6. Auguſt (im Oſſ. Trieſtino) bringen die wichtige Nachricht, daß „Mehemet Ali ſeinen Entſchluß, „die Regierung niederzulegen und nach Mekka zu wandern, aufgegeben hat." In Kairo angelangt, ließ er einen türkiſchen Arzt rufen, um ihn nach Mekka zu begleiten (da Chriſten den hl. Ort nicht betreten dürfen), und gab die beſtimmteſten Befehle zur Reiſe. Die Aerzte riethen ihm aber wegen ſeiner ſchwankenden Geſundheit davon ab, und ſo entſchloß er ſich, die Zügel der Regierung wieder zu ergreifen. Das Ganze ſcheint demnach nur eine Komödie geweſen zu ſeyn. In Kairo hatte man ſich gleich Anfangs gewundert, daß die Abreiſe Mehemet Ali's ſo viel Unruhe in Alexandrien erregen konnte. In der That ſtockten alle Geſchäfte, und nur nach der großen Berathung, zu welcher Mehemet Ali ſeinen Sohn Ibrahim und alle Miniſter nach Kairo berufen hat, hofft man dieſelben wieder aufleben zu ſehen.

°₊° Würzburg, 25. Die zur bevorſtehenden feierlichen Eröffnung der Eiſenbahn von Nürnberg nach Bamberg von hier abgereiſte Deputation beſteht aus den Herren: Bürgermeiſter Schwink und den Gemeinde-Bevollmächtigten Dr. Warmuth und Apotheker Then.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 22. Auguſt. Von des Frhrn. M. v. Freybergs Erzählungen aus der bayeriſchen Geſchichte (verlegt in der litterariſch-artiſtiſchen Anſtalt in München) iſt das zweite Bändchen erſchienen. Es wird ſo viele Freunde finden als das erſte. — Frhr. v. Hormayr, deſſen mehrmonatlicher Urlaub, der ſeine im letzten Winter ſehr gebeugte Geſundheit ſichtbarlich wieder gebeſſert hat, zu Ende geht, kehrt auf ſeinen Geſandtſchaftsposten bei den freien Hanſeſtädten zurück. Er feiert noch vorher in engem Freundeskreis das fünfzigjährige Feſt ſeiner Schriftſtellerlaufbahn, die er im dreizehnten Jahr begann. Im Auguſt 1794 erſchien in Innsbruck ſeine Genealogie des Andechs-Meraniſchen Herzogſtammes. Frhr. v. Hormayr iſt übrigens auch nicht mehr weit vom 50jährigen akademiſchen Jubiläum, wie gelegentlich ſeiner goldenen Chronik von Hohenſchwangau 1842 bemerkt wurde, als Senior der hiſtoriſchen Klaſſe und Subſenior der ganzen Akademie, deren Diplom vom 15. April 1801 vor 44 Jahren Weſtenrieder ihm zuſandte. (Allg. Z.)

München, 23. Auguſt. Heute Abend wird zu Ehren des anweſenden Dichters, Dr. Karl Gutzkow, deſſen Schauſpiel „Werner, oder Herz und Welt" in unſerem Hoftheatee gegeben werden. (N. C.)

Heidelberg, 19. Auguſt. Die beiden durchlauchtigſten Prinzen von Baden, welche hier ſtudiren, gaben vorgeſtern in Schwetzingen ein glänzendes Feſt, zu welchem die Profeſſoren dee Univerſität, mehrere andeee Familien hieſiger Stadt und Umgegend und die bei den Prinzen vorgeſtellten Studenten eingeladen waren. (K. Z.)

Dirlamen, 21. Auguſt. In der Nacht vom 18. auf den 19. d. iſt unſer Ort um ⅔ abgebrannt. Die ſchönſten Bauernhöfe ſind ein Aſchenhaufen. Gegen 11 Uhr in der Nacht gab es Feuerlärm; es brannte in einem Nebenhauſe; durch den außerordentlich ſtarken Sturmwind griff das Feuer ſo ſchnell um ſich, daß faſt in einer Stunde 18 Gehöfte in hellen Flammen ſtanden. Sechszehn Höfe brannten ganz nieder und zwei ſind ſo ſtark beſchädigt, daß ſie unwohnbar geworden ſind. 124 Perſonen ſind ganz obdachlos geworden; ihr ſämmtliches Mobiliarvermögen iſt verbrannt und ſie beſitzen kaum noch ihre tägliche Kleidung; viele Menſchen irren umher und bitten andere, die noch Wohnungen beſitzen, um Aufnahme; allein dieſelbe fällt zu ſchwer und es iſt traurig, dies Elend mit anzuſehen. Die Schule iſt abgebrannt; die Kirche konnte nue mit Mühe gerettet werden, welches noch unſer Glück iſt. (Frankf. O. P. Z.)

Mainz, 21. Auguſt. Mit Gewißheit kann ich Ihnen mittheilen, daß in aller Kürze hier die Brodtaxe abgeſchafft wird.

Mainz, 23. Auguſt. Die Mittelpreiſe der auf unſerm heutigen Markte verkauften Früchte waren bei 1027 Mltr. Weizen 8 fl. 59 kr., 182 Mltr. Korn 5 fl. 46 kr., 58 Mltr. Gerſte 4 fl. 50 kr., 186 M. Hafer 3 fl. 38 kr. und 86 Mltr. Spelz 3 fl. 18 kr. pr. darmſtädter Malter von 128 Litres. Nach dieſen Preiſen ſtellt ſich das Mltr. Weißmehl auf 8 fl. 10 kr., Roggenmehl auf 5 fl. 45 kr. Der Großhandel war dieſe Woche ſehr leblos; nur in Gerſte, die für die Brauereien geſucht wird, ging etwas um und man bezahlte effective Waare mit 5 fl. 15 bis 20 kr., auf Lieferung pr. October ebenſo, pr. März 5 fl. 5 bis 10 kr. Die übrigen Gattungen ohne nennenswerthe Veränderung.

Hamburg, 17. Auguſt. Am 14. Auguſt Morgens wurde in einem Graben, bei Eppendorf, die Leiche des Hrn. P. A. Milberg, Chef eines angeſehenen hieſigen Handelshauſes, gefunden, deſſen Zwiſt mit ſeinem Schwiegerſohne, Hrn. Georg Booth, vor einigen Wochen ein ſo trauriges Aufſehen erregte. Milberg war ſchon ſeit 8 Tagen geiſtig krank, ſprach immer von Anſchlägen, die Booth gegen ihn im Schilde führe, und ſah Nachts Phantome. Auch ſein Aeußeres verrieth Krankheit. Seiner Mutter und Schweſter ſetzte Milberg jährlich je 500 Mrk. Unteeſtützung aus. Man ſchätzt ſein Vermögen auf 3 — 400,000 Mrk. (D. A. Z.)

Kopenhagen, 17. Auguſt. Aus Bergen wird vom 3. d. M. gemeldet: „Auf dem Stundenzettel bei der am Freitag Abend hier aus dem Norden angekommenen Poſt war von dem Poſtbeamten in Lindaag, Pfarrer Dam, hinzugefügt: „Nach Ausſage des Poſtführers wurde derſelbe ungefähr eine Stunde aufgehalten durch ein Seeungeheuer oder eine Seeſchlange, die ſich im Fensfjord ſehen ließ."

In Pera, dem Sitz der in Konſtantinopel akkreditirten europäiſchen Diplomaten, hatte kurzlich ein aus Odeſſa angekommener Pianiſt, Moſtſchenski mit Namen, ein Konzert angekündigt. Als die Zuhorer kamen, war kein Konzertgeber da; ſpäter erfuhr man, daß Moſtſchenski mit der Einnahme und einem entlehnten Frack auf dem Dampfboot nach Gallacz abgereiſt war, und dagegen 1500 Piaſter Schulden hinterlaſſen hatte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 24. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0% Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	328, 78	+ 10, 3	NO. bew.
Mittags 12 U.	328, 11	+ 19, 8	NO. bed.
Abends 7 U.	328, 37	+ 15, 8	SW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 23. Auguſt. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: F. Weyermann von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 25. Aug. Angekommen geſtern Abend: K. Schön von hier mit Lad. v. Frankfurt. — Abgefahren heute Morgen: M. Brand's Wwe. von hier nach Frankfurt, Mainz u. Köln. — In Lad. eben dahin: G. J. Schön von hier. Ladeſchlußtag am 31, Abfahrt am 1. Sept.

Bekanntmachung.

[2b] Nachdem in dem, über das Vermögen des Handelsmannes Joſeph Strauß in Sterbfritz eingeleitete Concursverfahren zum Verſuche der Güte Termin auf

den 16. September d. Js.
Morgens 10 Uhr

näher beſtimmt worden iſt, ſo werden ſämmtliche, ſowohl bekannte als unbekannte Gläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Forderungen an der Maſſe unter Vorlage dee darüber ſprechenden Urkunden anzumelden und den Güte-Verſuch bei Meidung des Rechtsnachtheiles, daß ſie als dem Beſchluſſe der Mehrzahl beitretend angeſehen werden, beizuwohnen, auch ſich zugleich über den zu wählenden Corton zu vereinigen haben.

Schwarzenfels, am 9. Auguſt 1844.

Kurfürſtliches Juſtizamt.
Ende.

vdt. Jordan.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 10. Auguſt 1844 Neo. 9211. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 12. September 1844 Nachm. 2 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die beiden Looſe am Beginne und zu Ende der ſchiefen Ebene bei Himmelkron und zwar:

	zum 8005' langen Loos I. Abtheil. A.	von 5562' langen Loos I. Abtheil. C.
1) die ſämmtl. Erdarbeiten veranſchlagt zu	43394 fl. 31 kr.	33050 fl. 3 kr.
2) die Kunſtarbeiten	17155 fl. 29 kr.	60564 fl. 20 kr.
3) Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge	1378 fl. 57 kr.	1061 fl. 16 kr.
4) Steinmaterial-Lieferung zum Unterbau	7924 fl. 57 kr.	3788 fl. 18 kr.
5) Herſtellung der Lagerplatzſchupfen	1160 fl. 56 kr.	— fl. — kr.
Summa	ad A. 71014 fl. 50 kr.	ad C. 98463 fl. 57 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 2. September 1844 an im Amts-Lokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedeemanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couvertrn, und zwar getrennt für jedes der oben genannten Looſe längſtens bis 11. September 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 8. September 1844 Abends 6 Uhr bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nüenberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Berneck, den 15. Auguſt 1844.
Königl. Landgericht.
Haas.

Münchberg, am 15. Auguſt 1844.
Konigl. b. Eiſenbahnbau-Section.
Lucas, Sections-Ingenieur.

Im Verlage der Stahelſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 238. Dinstag, 27. Auguſt 1844.

Eröffnung der Eiſenbahn von Nürnberg nach Bamberg.

Nürnberg, 24. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) In unſerer Stadt herrſcht außerordentlicher Enthuſiasmus, noch vermehrt durch die zahlreichen Fremden, welche ſeit dem frühen Morgen von nah und ferne herbeiſtrömen, um der morgenden Eröffnungsfeier beizuwohnen. Zu letzterer ſind bereits in und außer der Stadt mancherlei Anſtalten getroffen: die Straßen, durch welche der Feſtzug ſich dem Frauenthor zu bewegt, beginnen ſich mit Feſtons, Fahnen u. dgl. zu ſchmücken; der Bahnhof iſt gleichfalls mit Fahnen, Laub und Bäumen verziert. In der Mitte desſelben erhebt ſich ein hoher, weithin ſichtbarer Maienbaum mit einer bayeriſchen Flagge. In dem Innern der Feſthalle erblickt man acht mit Laubwerk umwundene Säulen, welche die Wappen der acht Kreishauptſtädte tragen, ſo wie diejenigen Säulen, die dieſe Halle außen umgeben, die die Wappen der vorzüglichſten an der Bahnlinie von Lindau bis Hof gelegenen Städte führen. Den Haupteingang des Bahnhofes ziert das bayeriſche und ſächſiſche Wappen. Zur Bequemlichkeit der Damen iſt eine Tribüne, und für die Honorationen ein Pavillon errichtet. Am Ende des Bahnhofs, dort, wo er ſich dem nach Bamberg führenden Schienenwege öffnet, ſind auf zwei Trollwagen Muſterſtücke ſämmtlicher Geräthſchaften aufgeſchichtet, welche zum Bahnbau gedient — friedliche Trophäen, den Sieg des menſchlichen Geiſtes über Raum und Elemente bezeichnend. An der Stelle der Nürnberg-Fürther Bahn, wo die aus letzterer Stadt eingeladenen Gäſte den Wagenzug beſteigen, ſind ein ſehr geſchmackvoller Triumphbogen und mehrere Zelte auf Koſten der Stadt Fürth errichtet; auch der Fürther Bahnhof iſt feſtlich dekorirt.

Nürnberg, 25. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Heute Morgen wurde die Ludwigs-Süd-Nordbahn auf der Strecke zwiſchen hier und Bamberg eröffnet. Gegen 6½ Uhr begab ſich der als kgl. Commiſſär funktionirende Finanzminiſter Hr. Graf v. Seinsheim in Begleitung mehrerer Beamten aus dem Militär- und Zivilſtande durch die feſtlich geſchmückten Straßen, in welchen die Landwehr Spalier bildete, nach dem Bahnhof, wo ihn die übrigen Behörden und das Perſonale der Eiſenbahnbau-Commiſſion empfingen. In der Feſthalle (dem Einſteiglokale) angekommen, hielt Se. Excellenz eine Rede, worin er auf die Wichtigkeit der Eiſenbahnen im Allgemeinen, ſowie der heute zu eröffnenden insbeſondere hinwies und zum Danke gegen den erhabenen Geber dieſes ſegensreichen Geſchenks, Sr. Majeſtät den König aufforderte. Auch der rühmenswerthen Thätigkeit der mit dem Baue beauftragten Männer geſchah Erwähnung, durch welche es möglich geworden, daß das für Bayern hochwichtige Werk bereits an dieſem Tage inaugurirt werden konnte. Nachdem der Herr Miniſter mit den Worten geſchloſſen: »ſo möchten denn die Verſammelten unter dem Rufe, der gewiß in jedem bayeriſchen Herzen Widerhall finden werde, mit dem Rufe: »hoch lebe König Ludwig!« die Wagen beſteigen, wurde Seiner Majeſtät ein dreifaches Hoch ausgebracht, und hierauf die Wagen von den hiezu geladenen Gäſten der königlichen und ſtädtiſchen Behörden, welche ſämmtlich in Galla-Uniform erſchienen waren, ſodann einer Zahl angeſehener Bürger hieſiger Stadt beſetzt. Die Locomotive, (»Bavaria«) welche dieſen erſten Zug führte, der erſte Wagen, worin ſich der Hr. Miniſter befand, ſodann die beiden Wagen mit dem Muſikcorps des Inf.-Reg. »Erbgroßh. von Heſſen« waren feſtlich mit Blumen geſchmückt. Um 7 Uhr ging dieſer Convoi vom Bahnhofe ab. Ihm folgte nach etwa einer halben Stunde ein zweiter, auf welchem ſich die Handwerker-Innungen mit fliegenden Fahnen, eine Anzahl ſonſtiger Fahrluſtiger, die bei der Bahn beſchäftigten Arbeitsleute und Güterfrachten befanden. Dieſen Zug führte die gleichfalls feſtlich decorirte »Saxonia.« Die Locomotive »Germania« mit ihrem Tender brauste in einiger Zeit ihren Schweſtern nach, kehrte jedoch bald auf den Bahnhof zurück, wo ſie den Tag über zur Reſerve geheizt ſtehen blieb. Die Fahrt ging glücklich vorüber und um 4 Uhr Nachmittags kam die »Saxonia« mit ihrem Convoi von Bamberg zurück hier an, nach etwa einer halben Stunde folgte ihr die »Bavaria,« welche Morgens zuerſt abgegangen war, mit dem k. Commiſſair, den hieſigen Behörden ꝛc. und den auf den Zwiſchenſtationen aufgenommenen Gäſten.

Nürnberg, 25. Auguſt. Die feierliche Eröffnung der erſten vollendeten Strecke der Ludwig-Süd-Nord-Bahn iſt heute vor ſich gegangen. Schon geſtern verkündeten die erhöhte Regſamkeit in den Straßen der Stadt, die Anweſenheit zahlreicher Fremden, die Voranſtalten zur Dekorirung des Bahnhofes und einzelner Häuſer ꝛc. das Herannahen des für Nürnberg und das ganze Vaterland bedeutungsreichen Feſtes. Heute am früheſten Morgen ſtrömten die Schaaren unabläſſig durch die Stadtthore dem Bahnhof zu. Um 6½ Uhr rückte die Landwehr mit klingendem Spiele aus und ſtellte ſich in Spalier auf, während Militär- und Gendarmerie-Poſten auf der Bahn und in den Umgebungen derſelben, an den Uebergängen ꝛc. für Erhaltung der Ordnung und Sicherheit ſorgten. Von den bereits vollendeten Lokalitäten des Bahnhofs, ſo wie von den Baugerüſten wehten Fahnen in der Nationalfarbe; auch mehrere Privatgebäude in der Nähe des Bahnhofes und in den dahin führenden Straßen ſtellten ſich durch Fahnen, Laubgewinde und andere Verzierungen im Feſtſchmuck dar. In der vollendeten und mit Grün geſchmückten Wagenhalle waren die Wappen aller jener Städte, welche das Eiſenbahnnetz berühren ſoll, vereinigt, und die Fahnen von Bayern und von Sachſen angebracht. Derjenige Raum des Bahnhofes, in welchem die Wagen in einer langen Reihe ſtanden, war durch Schranken eingeſchloſſen, die ſich nur den geladenen Zuſchauern öffneten; für die Damen waren eigene Tribunen errichtet. Rings um dieſen Kreis wogte die unabſehbare Menge der Zuſchauer. Am untern Ende des Bahnhofes, gegen den Kanalhafen zu, prangten 2 Pyramiden von denen die eine ſämmtlichen Werkzeuge und Attribute des Eiſenbahnbaues kunſtreich vereinigte. Um 7 Uhr fuhr der k. Commiſſair, Finanzminiſter Graf v. Seinsheim Exc., eingeholt von dem k. Stadt-Commiſſair und den beiden Bürgermeiſtern, vor. Nach einer kurzen Anrede, welche die Segnungen der Eiſenbahnen für Handel, Induſtrie und Völkerkehr im Allgemeinen berührte, dann ſpeciell des durch den erhabenen und beharrlichen Willen des Königs unter Mitwirkung der Stände des Reiches beſchloſſenen Baues der bayriſchen Eiſenbahn auf Staatskoſten gedachte, ſchloß der k. Commiſſair mit einem Lebehoch für Se. Maj. den König, in welches die Muſik einfiel und die Anweſenden freudig einſtimmten. Nunmehr nahmen der k. Commiſſair in dem für ihn eigends beſtimmten und geſchmückten Wagen, dann die zur Eröffnungsfahrt Geladenen in den übrigen Waggons Platz, und auf eingegebenes Zeichen brauste die „Bavaria", die erſte für die Staatsbahnen in Bayern vollendete Lokomotive (deren Erbauer, Herr v. Maffei, zu dem Feſte hieher gekommen war) mit 14 Waggons unter dem Schall der begleitenden Muſik dahin. An der Kreuzung der Südnord- mit der Nürnberg-Fürther Eiſenbahn war ein Triumphbogen errichtet, und die Muſik des Landwehr-Regiments Fürth aufgeſtellt. Dort wurden die aus dieſer Stadt zur Fahrt Geladenen in die Wägen aufgenommen; ein Gleiches ſollte, dem Programm gemäß, auch in Erlangen und Forchheim unter feierlichem Empfang des k. Kommiſſärs durch die Behörden, die Landwehr ꝛc. Statt finden. Eine halbe Stunde nach dem Hauptzug ging, von der „Saxonia" geführt, ein zweiter Train, ebenfalls mit 14 Wagen, von hier ab, beſetzt mit den Genoſſen der bei dem Bahnbau verwendeten Gewerbe, deren buntfarbige Banner von den Waggons herabwehten; ſpäter folgte auch die Lokomotive „Germania" nach. Es wäre ſchwer, die am Bahnhof und

längs der ganzen Bahn hin verſammelte Zuſchauermenge auch nur ex-proximativ anzuſchlagen; vorausſichtlich aber wird dieſe Lebendigkeit nur der ſinkenden Nacht weichen, da gegen 4 Uhr die Zurückkunſt des Hauptwagenzuges von Bamberg, und um 6 Uhr die Abfahrt eines Trains dahin zu erwarten iſt. Im Kanalhafen waren zur Feier des Tages alle Schiffe mit Flaggen geſchmückt. — Die gottesdienſtliche Feier zum hohen Geburts- und Namensfeſte Sr. Maj. des Königs fand auch heute in üblicher Weiſe in den Kirchen beider Confeſſionen Statt. (N.-C.)

Bamberg, 25. Auguſt. (Pr.-Corr.) Heute war die Lebendigkeit und fröhliche Heiterkeit der Bamberger Bevölkerung auf das Höchſte geſtiegen. Kaum war die Sonne am Horizont erſchienen und beleuchtete mit ihren Strahlen unſere lieblichen Berge und Hügel: als es ſchon in den Straßen wimmelte, um hinauszueilen zum Bahnhofe und dem Schauſpiele der feierlichen Eröffnung der Eiſenbahn beizuwohnen. Auf dem Bahnhofe ſind zwar nur proviſoriſche Gebäude errichtet, aber alle entſprechend. Ein großes geſchmücktes Zelt war aufgerichtet zum Empfange der hohen und höchſten Behörden, eine weitere größrre Tribüne für die Damen, überall wehten Fahnen, allenthalben lachten Blumen und Kränze. Das Bürgermilitär, das Jägerbataillon, Reiterei war im Feſtſchmucke und mit ihren Muſiken aufgeſtellt. Zu der Bevölkerung Bambergs, die ſeit letzter Woche in unabſehbaren Zügen der Eiſenbahnlinie bis tief in den Hauptsmoor entlang dem neuen Schauſpiele zuſah, waren heute die Contingente der Umgebung geſtoßen: dazu war es Sonntag, Alles in Putz und Schmuck, ungetrübte Heiterkeit, frohe Neugierde in den Mienen. Punkt 9 Uhr gellt die Pfeife und heranbrauſte die „Bavaria" feſtlich geſchmückt, 14 Wagen ſchleppend, von denen der mittelſte feſtlich bekränzt war; in ihm waren Sr. Excellenz der Herr Finanzminiſter Seinsheim und der Herr Miniſterialrath Wanner, die im Namen Sr. Maj. der Eröffnung beiwohnten, und die übrigen hohen und höchſten Behörden angekommen, die Nürnberger-Regimentsmuſik folgte in zwei Wägen. Darauf begrüßten die hier verſammelten Civil- und Militärberhörden die mit dem Zuge von Nürnberg angekommenen k. Kommiſſäre, es wurden Worte, der hohen Bedeutung des Tages angemeſſen, geſprochen; dann fuhren dieſelben in bereit ſtehenden Wagen in die Kirchen zur Feier des Geburtstages des Monarchen. Ohngefähr eine Stunde nach der Ankunft des erſten Zuges, der mit dem Aufenthalte bei Fürth, in Erlangen und Vorchheim zwei Stunden gebraucht hatte, kam ein zweiter Zug von 17 Wagen, von der „Saxonia" geführt, an; ſie brachten die Nürnberger Zünfte mit ihren Fahnen, von Trägern in alterthümlicher Tracht gehalten. Nach dem Gottesdienſte ſpeiſte man im Bamberger Hofe und Deutſchen Hauſe, worauf die Rückfahrt nach Nürnberg angetreten wurde. Für die hieſigen Theilnehmer geht heute Abend und morgen Früh ein Train hieher zurück.

Deutſche Bundesſtaaten.

, **Bayern.** Würzburg, 26. Aug. Geſtern, als am hohen Geburts- und Namensfeſte Sr. Maj. des Königs fand nach dem feierlichen Gottesdienſte in der Aula unſerer Univerſität die Verkündigung des Reſultates der Bewerbungen um die Preisaufgaben der verſchiedenen Facultäten ſtatt. Den Akt eröffnete eine kurze Anrede des Rectors, in welcher er dankend darauf hinwies, daß durch die Gnade Seiner Majeſtät des Königs im abgelaufenen Studienjahre 3 neue Lehrſtühle an der Univerſität geſchaffen worden ſeyen (der der medizin. Botanik, den Hr. Prof. Schenk, der der neuteſtamentl. Exegeſe und hebräiſchen Sprache, welchen Hr. Prof. Seb. Reißmann, und endlich der der Experimental-Phyſiologie, den Hr. Prof. Heine einnimmt). Das Ergebniß der diesjährigen Preisbewerbungen war: Die Löſung der juridiſchen Aufgabe wurde keines Preiſes würdig gehalten, die Löſung der mediziniſchen von Seiten des Candidaten der Medizin Löhr aus Würzburg errang das Acceſſit, und die der philoſophiſchen, Seitens des Candidaten der Theologie und Alumnus des biſchöfl. Clerical-Seminars Andreas May von Altenfelden den Preis.

Hierauf wurden die Preis-Aufgaben für das nächſte Studienjahr verkündet. Die a) der theologiſchen Fakultät lautet: Num conditioni hominum consentaneum est, ut per legem divinam partim officio afficiantur, partim consilio alliciantur, ad illam exsequendam? b) Die der juridiſchen Fakultät heißt: Die Absolutio ab instantia des gemeinen deutſchen Strafprozeſſes in ihrer geſchichtlichen Entwicklung und praktiſchen Bedeutung; c) der ſtaatswirthſchaftlichen: Wie haben die neueren techniſchen Communicationsmittel die Induſtrie gehoben und was iſt hierin noch zu wünſchen? d) in der mediciniſchen: Die Urſachen, die Merkmale, die Folgen, die Prognoſe und das Verfahren bei den Gebärmutter-Blutſtürzen während der Schwangerſchaft, während der Geburt, beſonders in der fünften Geburtszeit und bald nach der Geburt; e. in der philoſophiſchen: Es ſollen die Grundlehren des Spinoza und des Leibniz von der Freiheit des Willens dargeſtellt und einer wiſſenſchaftlichen Kritik unterworfen werden.

Bamberg, 25. Aug. (P.-C.) Unſere Flußſchifffahrt entwickelt in dieſem Jahre eine Lebhaftigkeit wie nie, ein erfreuliches Zeichen, bis zu welcher Blüthe es unſer Platz bringen wird, wenn all die großen Bauten erſt vollendet ſeyn werden, die alle Gegenden Deutſchlands verbinden ſollen, und in deren Mitte Bamberg liegt!

München, 23. Auguſt. Der k. Landrichter Kuttner vom Landgerichte München wurde, dem heutigen Intelligenzblatte zufolge, in den zeitlichen Ruheſtand verſetzt.

Preußen. In der Königsberger Staats-, Kriegs- und Friedens-Zeitung vom 21. Auguſt heißt es: „Das Monument für den Staats-Miniſter von Schön in der Königsſtraße zu Königsberg iſt errichtet und etwa 60 Fuß hoch. Es iſt ein Obelisk aus Gußeiſen, das nunmehr noch mit Gedenktafeln verſehen und dann eingeweiht wird.

Köln, 21. Auguſt. An den Gymnaſien unſerer Provinz iſt Jammer und Noth; denn bei den ſtattgeſundenen Maturitätsprüfungen ſind allenthalben von denen, die ſich zur Prüfung ſtellten, wenigſtens zwei Drittel als nicht reif zurückgewieſen worden. (F.O.Pſt.Z.)

Trier, 20. Aug. Die Nachricht der Hierkunſt der Herzogs von Bordeaux behufs der Beſichtigung des heiligen Rockes wird jetzt widerrufen. (Mannh. Abdz.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 24. Aug. Heute Morgen ſind die Offenbacher und Mainzer Sänger und Sängerinnen in zwei glänzenden Wagenzügen, unter dem Geleite einer zahlloſen Menſchenmaſſe begrüßt von tauſendſtimmigem Völkerruf, mit klingendem Spiel in der Reſidenz eingezogen und ſomit kann das Ludwigsfeſt als begonnen angeſehen werden. Bleibt der Himmel uns günſtig, ſo wird es eines der großartigſten Feſte werden, die in neueſter Zeit gefeiert wurden. Präcis 11 Uhr beginnt die Probe für die Feſtcantate, gedichtet von K. Bauer, componirt von dem Kapellmeiſter W. Mangold; Nachmittags 3 Uhr nimmt die Hauptprobe für das Alexanderfeſt ihren Anfang, Abends bringen die Mainzer Gewerbsleute, welche gegen 9 Uhr erwartet werden, Sr. k. Hoheit dem Großherzog einen ſolennen Fackelzug. (Fr.Obpſtz.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 25. Auguſt. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5pCt. Met.: $112^{3}/_{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102^{5}/_{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $78^{3}/_{8}$ P.; Bank-Act.: 1961 G.; 250 fl. Looſe: $130^{1}/_{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $153^{7}/_{8}$ G.; Prämienſcheine: 90 P.; Integrale: $60^{3}/_{16}$ G.; Syndic. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $97^{3}/_{8}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt.: $85^{7}/_{8}$ G.; Ard.: —— G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: 95 P.; Taunusbahn-Act.: $374^{1}/_{4}$ G.; Ludwigsh.-Berbach.: $107^{5}/_{8}$ G.; Disc.: — pCt. G.

Frankfurt a. M., 21. Aug. Die im Nürnberger Correſpondenten mitgetheilte und auch in andere Blätter übergegangene Nachricht, daß die hohe Bundesverſammlung gegenwärtig mit der Reviſion des Geſetzes vom Jahr 1837 über das Eigenthumsrecht der Schriftſteller und Verleger beſchäftigt ſey, iſt, wie es ſcheint, eine Myſtification, jedenfalls iſt ſie ungegründet. — Dem Vernehmen nach iſt den Herzogen von Naſſau und von Braunſchweig vom deutſchen Bunde das Prädicat „herzogliche Hoheit" beigelegt worden, und es ſollen, wie man hört, nächſtens die betreffenden Verordnungen erſcheinen, nach denen jene Souveräne in Zukunft dieſen Titel führen werden. (A.Z.)

Oeſterreich. Trieſt, 18. Auguſt. Zu den Feſtlichkeiten während der Anweſenheit II. MM. werden thätige Vorbereitungen getroffen. Auf der Höhe von Opcina wird eine Ehrenpforte errichtet. Die Beleuchtung des Hafens dürfte einzig in ihrer Art werden. Dem Leuchtthurm gegenüber, am äußerſten Ende des neuen Lazareths, wird ein zweiter gebaut, und beide Thürme werden von Tauſenden von Lampen erhellt, die ihren Lichtſtrahl über den ganzen Hafen und die Maſten der in demſelben ankernden mit farbigen Ballons verſehenen Schiffe ergießen. Andrerſeits werden die amphitheatraliſch ſich erhebenden Landhäuſer rings um die Stadt mit Transparenten, ſowie weiter gelegene Anhöhen mit Feuern erleuchtet werden, was einen magiſchen Effect hervorbringen wird. Die Direction des Lloyd wird mit acht Dampfbooten eine Luſtfahrt nach Duino und Capodiſtria, die Börſe einen glänzenden Ball, die Municipalität mehrere Volksfeſte ꝛc. veranſtalten, kurz man wird ſich von allen Seiten beeifern, den allerhöchſten Gäſten Beweiſe zu geben, wie geehrt und beglückt ſich unſere Stadt durch ihre Anweſenheit fühlt. (A.Z.)

Wien, 19. Auguſt. Ein Feſt, welches, wenn es in irgend einer andern Stadt gefeiert würde, allen Zeitungen zu ſprechen gäbe, iſt bei uns abermals faſt unbemerkt vorübergegangen, nämlich der Trauergottesdienſt für die 1809 gefallenen Tyroler. Dieſe hiſtoriſche Todtenfeier wird keineswegs von Staats wegen abgehalten, ſondern

ein aus Tyrol gebürtiger hieſiger Gaſtwirth, Joſeph Lutz, hat für ewige Zeiten eine Trauermeſſe für ſeine im Kampfe für Oeſterreich gefallenen Landsleute geſtiftet. Eine beſondere Merkwürdigkeit gewinnt dieſe Seelenmeſſe dadurch, daß ſie von dem Kapuziner Peter Haspinger geleſen wird, einem der Haupthelden jener Tage, der ſo oft den Bauernſchützen auf irgend einer Felſenplatte die heil. Meſſe gehalten, und dann, das Kreuz als Commandoſtab ſchwingend, voran in die Schlacht gegangen iſt. Nach der Meſſe ſprach der prieſterliche Held an ſeine verſammelten Landsleute ergreifende Worte und forderte ſie auf, in ähnlicher Gefahr ſich ihrer Väter und Brüder würdig zu zeigen. (D. a. Z.)

* Wien, 22. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Conven.-M.: 110 3/8; detto 4 pCt. 100 1/4; 3 pCt.: 76 1/4 P.; 250 fl. Looſe: 127 5/8; 500 fl. Looſe: 150; Bank-Actien: 1605 P.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 1/2 G. ad Uso.

Frankreich.

* Paris, 22. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Die Angelegenheit der verhafteten Legitimiſten Leſpinois, Toutein, Cauchard und Guesnier de la Charbonnerie kömmt am 29. d. vor die hieſigen Aſſiſen, die Herzoge von Escaro und Montmorency, die mit beſchuldigt waren, werden nicht perſönlich in dieſem Prozeſſe figuriren, da die Anklagekammer keine genügenden Inzichten gegen ſie vorfand. Der Prozeß des Herzogs von Montmorency wegen Vertheilung von ruheſtörenden und aufreizenden Emblemen findet am 15. September ſtatt.

Der portugieſiſche General Bomfin hat Spanien verlaſſen und iſt in Bayonne angekommen, er wird in einigen Tagen in Paris erwartet, wo er künftig leben will.

* Paris, 23. Auguſt. (P.-C.) Das Miniſterium veröffentlicht heute folgende, ziemlich unvollſtändige Nachrichten über die Vorgänge in Marocco: »Die letzten Nachrichten vom Marſchall Bugeaud ſind vom 9. An dieſem Tage behauptete der Marſchall noch immer ſein Lager von Lalla Margnia. Die vorläufigen Unterhandlungen mit dem maroccaniſchen Lager hatten zu *Nichts* geführt. Das Armee-Corps des Marſchalls war durch die Dampfſchiffe hinreichend verproviantirt worden. Die Escadre des Prinzen Joinville befand ſich am 9. noch in den Gewäſſern von Tanger.« — Die »Algerie« gibt heute einen Bericht über das Bombardement von Tanger, der mehrere neue Details enthält. Es beſtätigt ſich, daß eigentlich nur der »Suffren« und der »Jemappes« die Stadt bombardirten, da der »Triton« und die »Belle Poule« nicht zur rechter Zeit in die Schlachtlinie gekommen waren. Der »Suffren« hat 49 Kugeln in ſeinen Rumpf erhalten, der »Jemappes« wurde weniger beſchädigt, da die maroccaniſchen Batterien vorzüglich ihr Feuer auf das Admiralſchiff richteten, wo der Prinz in großer Uniform, mit dem Großkreuze der Ehrenlegion, auf ſeinem Commandopoſten ſtehend, ihnen als Zielſcheibe diente. Zwei Matroſen blieben todt, 15 Mann wurden ſchwer und 20 leicht verwundet. Die maroccan. Artilleriſten verließen ihre Poſten erſt in der äußerſten Nothwendigkeit, viele von ihnen wurden auf ihren Kanonen getödtet, viele durch das Zerſplittern der Schießſcharten, deren nicht eine unzerſtört blieb, verwundet. Zwei Kanonen bildeten eine caſemattirte Batterie, die bis zuletzt aushielt, endlich ſtürzte das Gewölbe über den Artilleriſten zuſammen, und man ſah nur einen einzigen Menſchen daraus hervorkommen, der, als er ſich eben auf einer Leiter retten wollte, von einer Kugel weggeriſſen ward. Der »Suffren« feuerte nur aus ſeinen Tribordbatterien und verſchoß 1650 Kugeln. Das Feuer hatte um 7 Uhr, 35 Minuten unter dem Rufe: „Es lebe der König!" begonnen. Um 9 Uhr 35 Minuten war das Feuer zu Ende, um 4 Uhr Nachmittags verließen die franzöſ. Schiffe ihre Gefechtpoſition, um ſich wieder auf die Rhede zu begeben.

In dem Augenblicke, wo England die Errichtung eines befeſtigten Comptoirs zu Gabon in Guinea durch die Franzoſen beanſtandet, lauft die Nachricht ein, daß ein franzöſ. Kriegsſchiff in Folge einer durch die Neger vom Cap Lee-Hoo ihm zugefügten Beleidigung, die Abtretung dieſes wichtigen Punktes forderte und auf die Weigerung der Eingebornen mit einem Bombardemente begann. Die engliſchen Blätter, die natürlich hierüber großen Lärm machen, ſchreiben dieſe fortwährenden Agreſſionen der Franzoſen auf der Weſtküſte Afrika's dem vor 18 Monaten ſtattgefundenen Beſuche des Prinzen Joinville in dieſen Gegenden zu.

Der Herzog von Wellington iſt plötzlich taub geworden.

Nachrichten aus dem Haage melden, daß man dort ſehr beſorgt wegen einer beabſichtigten Landung der Engländer auf Borneo ſey, deſſen ſie ſich bemächtigen wollten. Da Borneo durch feſte Verträge mit England Holland gehört, ſo wurde der holländiſche Geſandte in London angewieſen, gegen jeden ſolchen Schritt energiſch zu proteſtiren.

(*Neueſte Nachrichten.*) Die kurze Andeutung, welche das Miniſterium heute über den Stand der Angelegenheiten von Marocco gibt, wird durch einen langen Artikel des »Journals des Debats« erläutert. In dieſer mit ſchönen Redensarten und banalen Phraſen überpflaſterten Darſtellung der neueſten Ereigniſſe an der Gränze zwiſchen Marocco und Algier iſt nur Eines zu finden, nämlich die falſche, ja gefahrvolle Stellung, in die Bugeaud durch die zaudernde Politik des Miniſteriums gerathen iſt. Er hat eine feindliche Armee von 50,000 Mann ſich gegenüber, die von dem kriegsgeübten Abd-el-Kader geleitet wird, die ihm an Cavallerie, der Hauptwaffe in jenem Lande, zehnfach überlegen iſt und eine hinreichende Anzahl Kanonen mit ſich führt. Er kann nicht vorwärts, und ſelbſt das »Journal des Debats« erklärt eine Expedition gegen Fez, wenigſtens für dieſes Jahr, für *unausführbar*, er kann aber noch weniger zurück, denn ein Rückzug würde den ganzen moraliſchen Einfluß Frankreichs in jenen Gegenden vernichten und den Beſitz von Tlemecen und Oran in Frage ſtellen. Bugeaud, aus der Noth eine Tugend machend, hat ſich ſomit in ſeinem Lager vor Lalla Margnia verſchanzt, Feldbatterien auf allen Punkten aufführen und Lebensmittel auf 40 Tage hinſchaffen laſſen, und ſo erwartet er mit bewunderungswürdiger *Geduld* einen vierten Angriff. Das »Journal des Debats« beſtätigt ferner die von uns ſchon früher gegebene Nachricht, daß Abd-el-Kader, um alle Verhandlungen zu verhindern, ſeine Reiter zwiſchen beiden Lagern kreuzen und alle Träger von Depeſchen auffangen und als Verräther hinrichten laſſe, ferner daß der Kaiſer und Abd-el-Kader in ihren Geſinnungen gegen Frankreich vollkommen übereinſtimmen. Obwohl das Miniſterium nur Nachrichten bis zum 9. veröffentlichte, ſo weiß man doch, daß es geſtern durch einen außerordentlichen Courier Depeſchen des Marſchalls Bugeaud bis zum 13. erhalten hat, und daß dieſe ſehr ernſter Art ſeyn müſſen, denn der Telegraph ſoll heute nach dem Süden den Befehl überbracht haben, ſogleich zwei Genie- und eine Artilleriecompagnie der Escadre des Prinzen nachzuſchicken und ein Regiment Lanciers, ſo wie zwei Regimenter Infanterie nach Oran als Verſtärkung für Marſchall Bugeaud einzuſchiffen. — In Toulon wird in den Arſenalen mit größter Thätigkeit gearbeitet.

Was die Differenz mit Taiti betrifft, ſo ſoll ſich plötzlich ein ſonderbarer Ausweg gefunden haben. Es ergibt ſich nämlich aus einer der Regierung mittlerweile zugekommenen Depeſche, daß Capitän Bruat die *Formen des etwas raſchen Verfahrens* d'Aubigny's *desavouirt und denſelben von Taiti nach den Marqueſas-Inſeln entfernt habe.* Capitän Bruat ſoll nun nach *Paris berufen werden*, um über die letzten Vorfälle Erklärungen zu geben, und dieſer die Lage der Dinge weſentlich ändernde Umſtand ſoll nun dem engl. Cabinete in einer neuen Note mitgetheilt worden ſeyn, die, wie man ſich hier ſchmeichelt, eine gütliche Beilegung der Differenz herbeiführen dürfte.

Joinville und Bugeaud verlangen Verſtärkungen. In der That, wenn es ernſtlich zum Kriege kommen ſollte, müßte ſich Frankreich auf große Opfer an Geld und Menſchen gefaßt machen. Die Regierung zögert, ſich weiter einzulaſſen. Die Preſſe aber wird auf Energie dringen. Schon heißt es, man wolle dem guten Einvernehmen mit England zu Gefallen die Armee des Marſchalls Bugeaud, die von ganzen Maſſen Maroccanern umſchwärmt werde, in der Noth laſſen.

Es geht das Gerücht, die Reiſe des Königs nach England ſey auf unbeſtimmte Zeit aufgeſchoben. Viele Engländer verlaſſen aus Furcht eines Krieges Paris.

5pCt. 120. 15. 3pCt. 80. 20. Ard. 30.

Spanien.

† Madrid, 17. Aug. (Pr.-C.) Der Hof war am 15. d. in Valencia. — Der Herzog von Oſſuna liegt im Sterben. — Das carliſtiſche Wahlcomite hat ſein Manifeſt erlaſſen; es fordert alle guten Spanier auf, an den Wahlen Theil zu nehmen, indem die nächſten Cortes ſich über die Conſtitution und die Heirath der Königin auszuſprechen haben würden; es ſchlägt als Deviſe vor: Einigkeit! *König!* Vaterland! Geſetz und Friede! Alles für Spanien! Madrid iſt vollkommen ruhig, dagegen herrſcht in mehreren Provinzen Gährung.

Portugal.

Liſſabon, 14. Auguſt. Die Regierung hat ein Decret erlaſſen, welches die Unabhängigkeit der Richter mit einem Schlage vernichtet, indem es beſagt, daß jede richterliche Perſon hinführo durch einen bloßen Miniſterial-Beſchluß von ſeiner Stelle verſetzt werden könne, ſey es in das Innere des Landes, ſey es in die Kolonien! Der Vicomte Sa da Bandeira, hat in ſeiner Eigenſchaft als Mitglied der oberſten Kammer gegen dieſes Decret, als eine Verletzung und ein Eingriff in die Rechte der Legislatur, proteſtirt. Dieſer Akt des Vicomte, deſſen Ergebenheit gegen die Königin bekannt iſt, macht um ſo höhern Eindruck auf dieſelbe, als grade jetzt einer ihrer ergebenſten Räthe und Rathgeber, der Herzog von Palmella, in Begriff ſteht, Portugal zu verlaſſen, um ſich mit ſeiner Familie nach Belgien zu begeben. — Ein anderes Decret hat auch Aufſehen erregt, demzufolge — in Erwägung der Nothwendigkeit, die öffentlichen Laſten zu mindern,

die Vereinigung mehrer Gehalte oder Penſionen für die Bekleidung öffentlicher Aemter — für die Zukunſt aufgehoben iſt.

Italien.

Rom, 15. Auguſt. Auf Anſuchen der päpſtlichen Regierung hat die öſterreichiſche nunmehr kleinere Kriegsſchiffe im adriatiſchen Meer auslaufen laſſen, um an den Küſten des Kirchenſtaats zu kreuzen und jeden Verſuch der Revolutionäre von Corfu oder Malta zu einer neuen Landung zu vereiteln. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Von der poln. Gränze, 19. Aug. Ich kann nicht umhin, Ihnen eine ſeit wenigen Tagen curſirende Nachricht mitzutheilen, die, ſofern ſie ſich beſtätigt, ernſte Folgen nach ſich ziehen könnte. Es heißt nämlich, dem neugewählten, vom Kaiſer beſtätigten Biſchof von Kaliſch ſey die päpſtliche Anerkennung verweigert und die Ausübung der biſchöflichen Funktionen unterſagt worden. (F. O. P. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Grafenau, 19. Aug. Heute Nachts zwiſchen 11 und 12 Uhr brach im Hauſe des Schuhmachers Schmalzbauer Feuer aus, welches ſo heftig um ſich griff, daß bis heute früh 5 Uhr 22 Häuſer eine Beute des Elements wurden. Unter den abgebrannten Häuſern ſind das Rathhaus, das Commune-Bräuhaus, die Bräuer Balhſchaſter, Eſterl, Schmirdorfer und Roſenlehner. Bei dieſem Brande fand ein alter Strickergeſelle ſeinen Tod in den Flammen; auch 16 Schweine und eine dem Metzger Saxinger in Paſſau gehörige Geldſumme verbrannten.

= **Berlin**, den 22. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Unſrr ausgezeichneter Phyſiolog und Anatom, Prof. Müller, hat gegenwärtig eine Reiſe nach Paris angetreten, um dort verſchiedene ſeltene Werke und Sammlungen zur Herausgabe einer Phyſiologie der Fiſche zu benutzen. — Prof. Wichmann hat bereits 8 Statuen für das Proſcenium des hieſigen Opernhauſes ſo weit vollendet, daß ſie nun in Zink gegoſſen werden können. Die erwähnten Figuren verſinnlichen die gerechte Kritik mit einer Waage, die Wahrheit mit einem Spiegel, den Witz mit einem Pfeile, die Muſe der Kunſt und noch andere ſchöne Geſtalten, welche Gefühle und geiſtige Leidenſchaften, wie wir ſie auf der Bühne als Freude, Schmerz, Trauer, Furcht wirken ſehen, ausdrücken.

* **Paris**, 22. Auguſt. (P.-C.) Geſtern iſt vor dem hieſigen Tribunal der Seine die Eheſcheidung zwiſchen Maria Taglioni und ihrem Gemahle dem Grafen Gilbert des Oriſins gerichtlich ausgeſprochen worden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 25. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 94	+ 10, 8	SW. heit.
Mittags 12 U.	330, 43	+ 14, 4	SW. bed
Abends 7 U.	331, 16	+ 11, 2	SW. bed.

Bem. Inzwiſchen etwas Regen.

Bekanntmachung.

[3b] Der Bäckermeiſter Franz Lindner dahier iſt wegen Geiſteszerrüttung unter die Kuratel ſeines Bruders, des Eiſenhändlers Friedrich Lindner dahier geſtellt worden, und iſt daher unfähig, ohne Zuziehung dieſes ſeines Kurators über ſein Vermögen gültig zu disponiren. Dies wird zur Darnachachtung mit dem Anhange bekannt gemacht, daß die Fortführung ſeines Gewerbes und der Haushaltung ſeiner Ehefrau Sabina Lindner überlaſſen bleibt, bei Veräußerungen von Vermögenstheilen und Abſchluß wichtiger Verträge aber die Zuziehung des Kurators erforderlich iſt.

Da es ferner nothwendig iſt, den Paſſivſtand des Kuranden kennen zu lernen, werden alle Diejenigen, welche eine Forderung gegen denſelben machen zu können glauben, zur Anmeldung derſelben auf

Mittwoch den 11. September l. Js.
früh 9 Uhr

anher in das Geſchäftszimmer Nr. 7. vorgeladen.

Würzburg, am 13. Auguſt 1844.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Pflüger.

Bekanntmachung.

Ferdinand Mohr, Handelsmann von Eltmann, und deſſen Ehefrau Barbara, haben ſich als zahlungsunfähig erklärt, und um Zuſammenberufung ihrer ſämmtlichen Gläubiger, um mit denſelben wegen Bereinigung ihres Schuldenweſens die nöthige Uebereinkunft abzuſchließen, gebeten.

Es wird daher hiezu Tagfahrt auf

Samstag den 21. September l. Js.
Vorm. 8 Uhr

anberaumt, und hiezu werden ſämmtliche bisher dem Gerichte unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausſchluſſes von der gegenwärtigen Maſſe vorgeladen.

Eltmann, den 22. Auguſt 1844.
Königl. Landgericht.
Koch.

LIEDER-TAFEL.

Morgen, Dinstag den 27.: **Probe.** Vorher Plenar-Versammlung zur Berathung eines Gegenstandes des Wertheimer Gesangfestes. Anfang präcis 8 Uhr.

Donnerstag den 29.: **Probe mit Orchester** unter Leitung des Dirigenten des Gesangfestes.

Der Ausschuss.

Main-Dampf-Schiffahrt.

Die Dampfboote fahren täglich regelmäßig
4½ Uhr morgens nach **Frankfurt**,
2 „ Nachmittags nach **Lohr**.

Würzburg, den 12. Auguſt 1844.
Zehner, Agent.

Bekanntmachung.

[3a] Die Brüder Jakob und Ignaz Jahn, Söhne des im Jahre 1796 dahier verſtorbenen Muſikus Johann Andreas Jahn, haben ſich vor länger als vierzig Jahren von hier entfernt, von ihrem Leben keine Nachricht gegeben, und nunmehr das ſiebenzigſte Altersjahr überſchritten, und ſind dem Vernehmen nach im Haag geſtorben.

Es wird deshalb dem Antrage ihrer hier aufgetretenen Verwandten auf Verſchollenheits-Erklärung ſtattgegeben, und erſter Termin auf
den 21. Oktober l. Js.
zweiter auf den 20. Dezember l. Js. und
dritter auf den 19. Februar k. Js.
Vorm. von 10—12 Uhr
vor das untengenannte Gericht anberaumt, in welchem ſie oder ihre etwaige Leibes-, Teſtaments- oder Vertrags-Erben ſo gewiß von ihrem Aufenthaltsorte Nachricht zu geben, und ihr Vermögen in Empfang zu nehmen haben, als daſſelbe widrigenfalls an ihre hier aufgetretenen Erben ausgehändigt werden wird.

Fulda, 20. Auguſt 1844.
Kurfürſtl. heſſ. Landgericht.
Schruch.
vdt. Biller.

WITTELSBACH.

[2b] Zur Nachfeier des allerhöchsten *Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät des Königs und Stiftungs-Festes der Gesellschaft* findet Mittwoch den 28. August ein **Ball** in den Lokalitäten des Theaterhauses statt. — Anfang 7 Uhr. — Bei günstiger Witterung wird um 4 Uhr die Garten-Musik beginnen.

Die Eintrittskarten für die nach §. 15. der Statuten einladungsfähigen Personen werden *Dinstag den 27. August Abends von 7—10 Uhr im Gesellschafts-Lokale* in Empfang genommen.

Der Ausschuss.

Im Verlage der Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen:

Die
Wald-Verderber
und
ihre Feinde
oder
Beschreibung u. Abbildung der schädlichsten Forstinsecten und der übrigen schädlichen Waldthiere nebst Anweisung zu ihrer Vertilgung und Schonung ihrer Feinde.

Ein Handbuch
für Forstmänner, Oekonomen, Gärtner und alle mit Waldbäumen Beschäftigte
von
Dr. J. T. C. Ratzeburg,
Professor der Naturwissenschaften an der königl. preuss. höhern Forst-Lehranstalt, mehrerer Akademien und Gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes Mitgliede u. Ehrenmitgliede.

Zweite, mit Zusätzen und Berichtigungen vermehrte Auflage.

Mit 6 in Stahl gestochenen, colorirten, 2 lithographirten schwarzen Tafeln, 2 Holzschnitten und 4 Insecten-Kalendern.
Gebunden 4 fl. 57 kr.

Von diesem vortrefflichen, erst in letzerer Zeit von der k. Regierung **zur Anschaffung** bestens empfohlenen Werke sind so eben wieder Exemplare bei uns eingetroffen u. zu haben.

Würzburg, den 24. August 1844.
Stahel'sche Buchhandlung.

Bei J. E. Seitz in Ulm iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die lieblichſten
Sagen und Bilder
aus
Süddeutſchland,
namentlich Schwaben.
Dargeſtellt von
Adolph Frauenlob.
12. geh. 18 kr.

Ferner iſt daſelbſt zu haben:

Der Papparbeiter in Moskau
oder
Wohlthun trägt Zinſe.
Eine Erzählung für die reifere Jugend.
Von dem
Verfaſſer des „Kreuzfahrers."
Mit 1 Stahlſt. 8. geh. 40 kr.

Im Verlage der Stahelſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 239. Mittwoch, 28. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 24. Auguſt. Die kgl. Akademie der Wiſſenſchaften hielt dieſen Vormittag die an dieſem Tag gewöhnliche Sitzung. Nach einem auf die Feier des Tags bezüglichen Vorworte des Vorſtands, Staatsrath Frhr v. Freyberg, las der Domcapitular Windiſchmann, ordentliches Mitglied der philoſophiſchen Claſſe, eine Rede über: „den Fortſchritt der Sprachkunde und ihre gegenwärtige Aufgabe." Er deutete in ſeinem überaus intereſſanten Vortrag auf den Geiſt der neuen Sprachforſchung hin, der in ſeiner ſchönſten Entfaltung aus dem engen, bloß Material liefernden, ſich allein auf claſſiſche und ſemitiſche Sprachen beſchränkenden Gebiet der ältern Philologie herausgetreten, die höhere Einheit in den ſcheinbar ſo verſchiedenen Völkerſprachen der Welt erkannt und ſie als Abglanz und Ausdruck der innerſten Organiſation des Menſchengeiſtes nachgewieſen habe. Durch ſolche Leiſtungen habe ſich die neuere Philologie auf jene Höhe erhoben, auf der ſie als Wiſſenſchaft im eigentlichen Sinne des Worts die höchſten Intereſſen des menſchlichen geiſtigen Lebens umfaſſe, und der Redner ſchloß, was in gleicher Art von den Weiſeſten der europäiſchen Nationen angedeutet wurde, daß, wenn in dem gewaltigen Kampfe mit dem ſich immer mächtiger hervordrängenden, bloß auf materielle Intereſſen gerichteten Utilitarianismus die Philologie erliegen ſollte, der immer gewaltſamer hereinbrechenden Barbarei Thür und Thor geöffnet würde. Zum Schluſſe wurden die Namen der in dieſem Jahr neu gewählten und vom König beſtätigten Mitglieder und Correſpondenten bekannt gemacht. (Allg.Z.)

** München, 25. Auguſt. (Priv.-Correſpondenz.) Das hohe Doppelfeſt des Königs ward heute hier in herkömmlicher Weiſe auf das Herzlichſte begangen. Die öffentliche Sitzung, welche die Akademie der Wiſſenſchaften unter dem Vorſitze ihres Vorſtandes, Staatsrath v. Freyberg, aus Anlaß dieſer hohen Feier geſtern hielt, erfreute ſich einer zahlreichen Theilnahme. Unter den Anweſenden bemerkte man auch den päpſtl. Nuntius. Am Schluſſe der Sitzung, in welcher über Sprachenkunde der Hr. Domkapitular Windiſchmann einen höchſt intereſſanten Vortrag hielt, wurden die neuernannten und neugewählten Mitglieder der Akademie bekannt gemacht. Von S. M. dem König ernannt wurden Legationsrath v. Aretin und Prof. Buchner hier zu ordentlichen Mitgliedern. Von der Akademie gewählt und von S. M. dem König beſtätigt wurden: die Herren Lebrun in Paris zum Ehrenmitglied; Prof. v. Hefner hier zum außerordentlichen Mitglied; Fried. Herrmann in Göttingen, die Prof. Willems in Gent, Johannes Müller in Berlin, Staatsrath Ledebour z. Z. hier, und Prof. Joh. Müller in Löwen zu auswärtigen Mitgliedern; dann zu correſpondirenden Mitgliedern die Prof. Negelsbach in Erlangen, Halm in Speyer, Laſſaulx in Würzburg, Karl Fromherz in Freiburg, Naumann in Leipzig und Chorherr Stüz zu St. Florian. — Das im vergangenen Mai aufgeſchobene alljährliche Exercitium der hieſigen Landwehr, wird nunmehr nächſten Monat ſtattfinden. Am 29. Sept. wird der Commandant der Landwehr von Oberbayern, Herzog Max in Bayern, große Inſpection über die Landwehr von München und der Vorſtadt Au halten. — Auf der geſtrigen Schranne, die etwas ſtärker als die letzten Schrannen beſucht war, iſt Korn um 27 kr., Gerſte um 35 kr. gefallen. Waizen und Haber jedoch nur um 2 und 9 kr. Die Durchſchnittspreiſe waren: Waizen 20 fl. 58 kr., Korn 13 fl. 55 kr., Gerſte 12 fl. 4 kr. und Haber 6 fl. 13 kr.

Nürnberg, 26. Aug. Heute früh iſt der k. Commiſſär wieder von hier nach München abgereiſt. Ein um 9 Uhr eingegangener Eiſenbahn-Train brachte die Gäſte von Bamberg, Erlangen ꝛc. nach ihrer Heimath zurück. (Nürnb. Korr.)

Preußen. Berlin, im Auguſt. Zu den wohlthätigſten Aſſociationen, welche ſich hier gebildet haben, gehört der im Anfange dieſes Jahres zuſammengetretene und in der ſchönſten Blühte ſtehende Geſellen-Verein, deſſen Vorſtand aus einem Magiſtratsmitgliede, einem Ortsprediger und dem Director einer Stadtſchule, ferner aus drei Gewerks-Meiſtern gebildet iſt. Man iſt bei der Begründung dieſes Vereins von der Betrachtung ausgegangen, daß dadurch einem mit der Bevölkerung der Hauptſtadt wachſenden Bedürfniſſe abgeholfen, Ehrbarkeit und Sitte im Geſellenſtande bewahrt, und den Geſellen ſämmtlicher Zünfte Gelegenheit werde gegeben werden, nicht nur zu ihrer größern Annäherung und Befreundung unter einander, ſondern auch zur beſſern Ausbildung und Veredlung des Geiſtes und Gemüthes, zur Belehrung und Mittheilung von allgemeinen und nützlichen Kenntniſſen, ſo wie endlich überhaupt zur Förderung alles Deſſen, was zur wahren Beſtimmung der Geſellen als guter Staatsbürger, tüchtiger Handwerksgehülfen und Meiſter nothwendig iſt. Zur Erreichung der Zwecke des Vereins finden an beſtimmten Tagen der Woche unter Vorſitz und Leitung eines Vorſtandes Verſammlungen der Vereinsmitglieder ſtatt, und zwar an ſolchen Tagen, wo der Geſelle nach erhaltenem Wochenlohn der Verführung am meiſten ausgeſetzt iſt. In dieſen Verſammlungen werden regelmäßig von dazu befähigten Männern, auch von Mitgliedern des Vereins ſelbſt, die ſich dem Vorſtand dazu als tüchtig erweiſen, moraliſche, geſchichtliche geographiſche, ſtatiſtiſche, naturgeſchichtliche, gewerbliche und überhaupt allgemeine Bildung fördernde Vorträge gehalten, wobei auch nicht außer Augen gelaſſen wird, die Geſellen auf diejenigen geſetzlichen und polizeilichen Vorſchriften aufmerkſam zu machen, deren Kenntniß ihnen in ihrem Verhältniß unentbehrlich iſt. Ebenſo iſt man mit Anlegung einer Bibliothek für den Verein zur Benützung der Mitglieder desſelben beſchäftigt und hat auch dafür Sorge getragen, daß die Befähigten Unterricht im Zeichnen und im Geſang erhalten. Zur Aufnahme in den Verein iſt jeder ordentliche, geſittete, zünftige Geſelle, ohne Unterſchied des Gewerbes, der Religion und des Vaterlandes, geeignet. Die Mitglieder haben beim Eintritt in das Lokal einen Beitrag von einem Silber- (Neu-) Groſchen zur Beſtreitung der Koſten für Heizung und Beleuchtung und ſonſtige Bedürfniſſe zur Vereinskaſſe zu zahlen und ſich — wie es wörtlich in den Statuten heißt — »durch deutſches Wort und Handſchlag« zu einem Betragen zu verpflichten, von dem zu erwarten ſteht, »daß es durch das Beiſpiel auch für die dem Vereine nicht zugehörigen Nebengeſellen, ſo wie für alle Diejenigen, mit welchen das Vereinsmitglied in Berührung kommt, eine einflußreiche Wirkung haben werde.« Wer ſeine Pflichten als Vereinsmitglied durch einen unmoraliſchen Lebenswandel oder ein unangemeſſenes Betragen verletzt, wird auf Beſchluß des Vorſtandes von der Mitgliedſchaft ausgeſchloſſen, die Ausſchließung in der Vereinsverſammlung bekannt gemacht und im Mitglieder-Verzeichniß bemerkt. Der Vorſtand (mit Ausſchluß des Magiſtratsmitgliedes, das dieſe Behörde ernennt) wird von dem Vereine ſelbſt gewählt. Das Weſentliche bei den Verſammlungen bleiben die Vorträge, mit welchen vaterländiſche und erheiternde Geſänge abwechſeln. Die Erfahrungen, welche man bisher über die Erfolge des Vereins für die Verſittlichung eines in dieſer Zeit beſonders beachtenswerthen Standes gemacht hat, ſind — wie bereits im Eingange erwähnt — die allererfreulichſten. Noch muß des von dem Mitgliede des Vereins-Vorſtandes, Schuldirector Herter, auf eine höchſt ſinnige Weiſe zuſammengeſtellten »Liederbuches für deutſche Geſellen« erwähnt werden, das eben die Preſſe verläßt und 100 der ſchönſten deutſchen Lieder mit den dazu gehörigen Melodien in einem zierlichen Bändchen von 150 Seiten Schillerformat bringt, das nicht allein Handwerksgenoſſen, ſondern allen Freunden des Volksgeſanges eine willkommene Gabe

ſeyn wird. Es iſt durch die Oehmigke'ſche Buchhandlung zu beziehen für den geringen Preis von $\frac{1}{6}$ Rthlr. Der Geſellenverein iſt unſtreitig eine bedeutende Erſcheinung der Zeit und verdient überall Nachahmung, wo das Material ſich dazu in dem Zuſammenfluß einer größern Zahl von Jünglingen aus dem Handwerkerſtande darbietet. (Allg. Z.)

Berlin, 21. Aug. Von Seite der ruſſ. Regierung iſt der Graf v. Kutuſoff als Bevollmächtigter zur Beſichtigung der Gewerbeausſtellung hier eingetroffen. Von Württemberg wird der geh. Rath Schmidlin mit einem andern Bevollmächtigten erwartet.

= Berlin, den 24. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Die Catlundruckergeſellen, welche hier von den Fabrikherren erhöhten Lohn verlangten, und da ihnen ſolcher nicht gewährt wurde, zu arbeiten aufhörten, haben ſich nun vermöge des energiſchen Verfahrens unſeres Polizeipräſidenten, v. Puttkammer, eines Beſſern beſonnen, indem ſie bereits bis auf wenige Perſonen nun zu ihrer frühern Beſchäftigung alle ruhig zurückgekehrt ſind. — Vorgeſtern wurden die Acten über den Hochverrath des Tſcheck dem Kammergerichte zum Spruche vorgelegt. Der Vertheidiger, der Juſtizcommiſſarius Valentin, mußte, da er einmal ſeinen Clienten als geiſteskrank darſtellte, auf völlige Freiſprechung deſſelben conſequent antragen. — Sämmtliche Fräuleinſtifte im preuß. Staate ſollen nun zeitgemäßere Statuten erhalten, und nach dem Muſter der Abteien in England eingerichtet werden. Bekanntlich haben letztere ſtrengere Ordensregeln, als jetzt in unſern Fräuleinſtiften gebräuchlich ſind. — Der franz. Geſandte, Marquis von Dalmatien, iſt aus Paris hierher zurückgekehrt und hat ein diplomatiſches Diner bereits gegeben.

Sachſen. Die k. ſächſ. Regierung hatte in Belgien nähere Kenntniß einziehen laſſen, wie daſelbſt der Lein- und Flachsbau betrieben und auf welche Weiſe dort der Flachs getrocknet, gebleicht und geröſtet wird. Es iſt nunmehr von ihr zur dieſſeitigen gleichen Vervollkommnung jenes Culturzweiges Veranſtaltung getroffen, daß durch wohl unterrichtete zuverläſſige Männer das anerkannt vorzüglichſte belgiſche Verfahren in Sachſen weiter verbreitet und den Belehrung Begehrenden praktiſche Unterweiſung in den weſentlichen Grundlagen dieſes Verfahrens unentgeltlich ertheilt werde, ſo daß jenen Sachverſtändigen an den Orten, wo ihre Belehrung gewünſcht wird, während ihres Aufenthaltes blos Wohnung und Beköſtigung zu gewähren iſt, deren Beſoldung aber aus Staatsmitteln erfolgt. Die Ausführung iſt dem Direktorium des landwirthſchaftl. Hauptvereins überlaſſen. Die belg. Behandlung des Flachſes weicht von der hierländiſchen hauptſächlich darin ab, daß die Flachsſtengel unmittelbar nach dem Rauſen in ſogenannten Schrägen auf dem Felde getrocknet werden, wodurch der auf andere Weiſe entſtehenden und nachher unverbeſſerlichen Fehlerhaftigkeit des Flachſes vorgebeugt und eine fleckenloſe Beſchaffenheit des Baſtes erlangt wird. Demnächſt hat das dortige Verfahren aber auch im Bleichen und Röſten des Flachſes und in der Anlegung des Röſtbaſſins entſchiedene Vorzüge. (Pr. A. Z.)

Großh. Heſſen. Vom Rhein, 20. Auguſt. Geſtern wurde in Bingen das alljährlich am Sonntag nach Mariä-Himmelfahrt ſtattfindende Rochusfeſt gefeiert, das Goethe ſo artig geſchildert hat. Aber die Freude des Tags ward durch einen ſehr bedauerlichen Vorfall geſtört. Jeder Rheinreiſende kennt den Hrn. Soherr, den Gaſtwirth zum Roß, mit dem freundlichen Geſicht, der alle Fremden auch nach Jahren noch kennt, wenn ſie einmal auch nur eine Taſſe Kaffee bei ihm getrunken haben. Er iſt gewiſſermaßen eine Art von europäiſcher Celebrität. Schon Goethe hat ſein Haus gerühmt, und es iſt noch immer derſelbe Wirth, immer gleich aufmerkſam, freundlich und zuvorkommend gegen Jedermann. Nun, dieſer treffliche Mann iſt geſtern mißhandelt und ganz Bingen in Aufregung gebracht worden. Ein preußiſcher Major, vier Compagnien Soldaten von Mainz nach Saarlouis führend, hatte ſich in Bingen einquartirt, obwohl es an ſich ſchon nicht ſehr räthlich war, bei ſolchem Zuſammenſtrömen von Menſchen an dem Tag den Ort zu wählen und man, nur eine halbe Stunde weiter marſchirend, auf preußiſchem Terrain recht paſſend Quartier gefunden hätte. Die vier Pferde des Majors wurden in den Stall des genannten Gaſtwirths geſtellt, wohin der Hausknecht, da für eine doppelte Anzahl Pferde Raum war, auch noch das Pferd eines Handlungsreiſenden brachte. Der Bediente des Majors führte das Pferd weg und brachte es in den Kuhſtall. Hier fand es der Reiſende, rief nach dem Hausknecht und machte ihm Vorwürfe. Dieſer gerieth dann mit dem preußiſchen Bedienten in Wortwechſel. Der Gaſtwirth trat dazu, die Streitenden auseinander zu bringen, worauf der Bediente ihn ſchlug und niederwarf. Im Nu hatte eine Schaar von Bingern ſich über den Bedienten hergemacht, ihn zerprügelt, ihm die Kleider vom Leib geriſſen. Der Major ließ eine Abtheilung ſeiner Soldaten vor dem Gaſthaus ſich aufſtellen. Die Binger verlangten von ihrem Bürgermeiſter, daß die Soldaten ſogleich die Stadt verlaſſen ſollten. Der Bürgermeiſter ſuchte zu beſchwichtigen. Sehr ruhig und beſonnen benahm ſich auch der großherzogliche Kreisrath. Die Hauptſache aber und ein großes Glück war es, daß an der Spitze der zahlloſen Maſſe die Elite der Bürgerſchaft ſich befand, und daß die handfeſten und unerſchrockenen Binger nicht alsbald ihrem Unmuth und Ungeſtüm folgten. Große Verantwortung aber, wie es ſcheint, hat der Major auf ſich geladen. (Allg. Ztg.)

Darmſtadt, 25. Auguſt. Ueber das heute mit großen Feierlichkeiten enthüllte Ludwigs-Monument gibt die »Heſſiſche Zeitung« folgende Beſchreibung: »Die Säule ruht auf einem Poſtamente, zu welchem drei breite Stufen führen. Der Würfel deſſelben hat eine Breite von $18\frac{1}{2}$ Quadratfuß. Der Säulenſchaft iſt mit 20 Canelirungen verſehen und nach oben paraboliſch verjüngt. Der untere Durchmeſſer deſſelben iſt 14, der obere 12 Fuß. Die ganze Höhe des Monuments vom Erdboden bis zum Scheitel der Bildſäule beträgt 156 heſſ. Fuß. Die Statue wiegt 108 Centner, der einen Kugelabſchnitt bildende Schlußſtein, worauf ſie ruht, 90 Centner. Die Bildſäule ſtellt den Großherzog Ludewig I. ſprechend ähnlich, in der Generalsuniform, entblößten Hauptes, dar, wie man ihn zu ſehen gewohnt war, in einem maleriſchen Faltenwurfe bekleidet, die Linke am Degen, in der rechten eine Pergamentrolle, die Verfaſſungsurkunde andeutend. Das Antlitz iſt nach Weſten gewandt. An dieſer weſtlichen Seite des Würfels des untern Poſtaments lieſt man die Inſchrift: „Ludewig dem Erſten ſein dankbares Volk." Die Oſtſeite des Würfels bezeichnet die Tage der Grundſteinlegung, 14. Juni 1841 und der Einweihung; 25. Auguſt 1844. — Um das Poſtament der Säule ſelbſt unverſehrt zu erhalten, führt ein auf ſinnreiche Weiſe unterirdiſch angebrachter Zugang zu einer 3 Fuß breiten Wendeltreppe und dieſe im 7 Fuß weiten Innern der Säule hinauf zu der von einem eiſernen Geländer umfaßten Plateform des Kapitäls, an den Fuß der Bildſäule. Eine bezaubernde Ausſicht über die Stadt, nach dem Rheine, dem Maine und den ihre Ufer krönenden Städten Mannheim, Worms, Oppenheim, Mainz, Frankfurt ꝛc., ſowie dem Taunus, Speſſart, Odenwalde und der Bergſtraße lohnt hier die Mühe des Erſteigens der 171 Stufen reichlich.«

□ **Freie Städte.** Frankfurt, 26. Auguſt. (Privat-Corr.) Für Ludwigsh.-Berbacher Interimsſcheine wurden bei lebhaftem Handel höhere Courſe als geſtern bezahlt, während ſich in den übrigen Fonds keine ſonderliche Bewegung wahrnehmen ließ. 5pCt. Met.: $112\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{5}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{1}{4}$ P.; Bank-Act.: 1960 G.; 250 fl. Looſe: $130\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: 90 P.; Integrale: $60\frac{1}{4}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $85\frac{7}{8}$ G.; Ard.: $21\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: 95 P.; Taunusbahn-Act.: $373\frac{1}{2}$ G.; Ludwigsh.-Berbach.: $108\frac{1}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G.

³ **Oeſterreich.** Wien, 23. Aug. (Pr.-Cor.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Conven.-M.: $110\frac{3}{8}$; detto 4 pCt. $100\frac{1}{4}$; 3 pCt.: $76\frac{3}{4}$ P.; 250 fl. Looſe: 127; 500 fl. Looſe: $150\frac{1}{4}$; Bank-Actien: 1602 P.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{3}{8}$ G. ad Uso.

Belgien.

Brüſſel, 23. Aug. Im »Journal des Flandres« lieſt man: Ein Antwerpener Blatt behauptet, indem es von commerciellen Uebereinkünften, welche zwiſchen Belgien und Frankreich abgeſchloſſen oder dem Abſchluſſe nahe ſind, ſpricht, daß die Modificationen nicht auf eine billige Weiſe feſtgeſtellt ſeyen und daß die beabſichtigten Modificationen des Mauthtarifs zum Vortheile Frankreichs ausfallen werden, und ſchließt mit folgenden Zeilen: „Alſo ſtets in unſerer Hinſicht das nämliche Myſtificationsſyſtem, das man befolgt, und die nämliche Rolle des Gimpels, die man uns zutheilt!" Dieſe Schlußfolgerung iſt, wenn man die Stellung, die uns der Vertrag mit Frankreich ſchaffen wird, genau betrachtet, ſchlagend an Wahrheit und ſchrecklich an Richtigkeit; denn das, was wir Frankreich bewilligen, überſteigt zehnfach das, was wir erhalten werden.

Großbritannien.

London, 22. Aug. Die Polemik der Journale beſchäftigt ſich heute zumeiſt mit Unterſuchung der Frage: ob die in den »Times« publizirten Schmähbriefe gegen den Prinzen von Joinville und die franzöſ. Marine wirklich an Bord des Warſpite von engl. Seeoffizieren geſchrieben oder zu London gegen baare Zahlung fingirt worden ſind. Die Times werden ja ſagen, was ſie von dieſer Unterſuchung, die ſie ſo nahe angeht, halten.

Frankreich.

* Paris, 24. Auguſt. (P.-C.) Was voraus zu ſehen war, iſt eingetroffen. Marſchall Bugeaud, deſſen Stellung an der Granze täglicher kritiſcher wurde, ſah ſich gezwungen, ein äußerſtes Mittel anzuwenden, und trotz ſeiner geringen Truppenzahl ſelbſt anzugreifen, um nicht angegriffen, und durch die Uebermacht auf algieriſchem Gebiete zurückgedrängt zu werden. Die nachfolgende telegraphiſche De-

Digitized by Google

peſche, obwohl gerade an ihrer wichtigſten Stelle durch den Nebel unterbrochen (es regnet ſeit drei Tagen fortwährend) verkündet einen Sieg, allein demungeachtet bleibt die Stellung Bugeauds eine höchſt kritiſche, und es iſt ſehr die Frage, ob er ſich bis zum Eintreffen der etwas ſpät bewilligten Verſtärkungen in derſelben erhalten kann. Marſeille, 22. Auguſt, 5 Uhr Abends. Der Generalgouverneur von Algier an den Herrn Kriegsminiſter. Bivouac von Koudiat-Abderrhaman am 14. Auguſt. Bei meinem Marſche gegen die maroccaniſche Armee, die täglich ſtärker und für Algier drohender wurde, habe ich ſie am 14. zwei Stunden vor ihrem Lager begegnet. Sie hat mit 20,000 Reitern in dem Augenblicke die Offenſive ergeiffen, wo die Spitzen unſerer Colonnen den Jsly überſchritten. Wir wurden von allen Seiten umringt. Der vollſtändigſte Sieg . . . . (Durch den Nebel unterbrochen). Die abgebrochene Schlußſtelle dieſer Depeſche: „La victoire la plus compléte nous, läßt ſich durch „est resté“ ergänzen. Der Moniteur pariſien, der ſeine Mittheilungen aus dem Miniſterium erhält, verkündet auch einen „avantage signalé“. Marſchall Soult, deſſen Anweſenheit nun dringend nothwendig wird, wird heute noch in Paris erwartet, ſeine Zimmer im Kriegsminiſterium wurden geſtern ſchon in Bereitſchaft geſetzt. Eine zweite telegraphiſche Depeſche des Moniteurs iſt eben ſo wichtig: ſie lautet: Alexandria, 7. Nach einigen Tagen der Unſchlüſſigkeit hat der Vice-König ſeiner Reiſe nach Mekka entſagt. Er hat die Leitung der Geſchäfte wieder übernommen, und man kündigt ſeine Rückkehr nach Alexandria an. — Die hieſigen Blätter machen eine Menge Conjuncturen über dieſe neue Wendung der Dinge, da jedoch die wahren Beweggründe von Mehemet Alis raſcher Abdication nicht bekannt ſind, ſo läßt ſich noch weniger etwas über die Gründe ſeiner Rückkehr ſagen. Eine dritte telegraphiſche Depeſche: Straßburg, 20. Auguſt meldet die Abreiſe des Königs von Preußen am 15. von Wien nach Schleſien; da dieſe Depeſche vier Tage Zeit brauchte, um von Straßburg nach Paris zu kommen, während die Malleposten dieſen Weg in 35 Stunden machen, ſo iſt ſie ſchon durch die deutſchen Zeitungen überflügelt worden.

Dem Moniteur zu Folge war der Abgang der franzöſiſchen Flotte nach Mogador erſt auf den 11. oder 12. feſtgeſetzt. Der Dampfer Etna war ebenfalls der Escadre des Prinzen nachgeſchickt worden, der bei dem niedern Waſſerſtande der Häfen von Mogador, Laraſch, Saló, vorzüglich mit Dampfſchiffen zu operiren gedenkt, deren er jetzt zwölf unter ſeinem Commando hat. Es beſtätigt ſich ferner, daß das Linienſchiff »Inflexible« von 100 Kanonen von der franzöſiſchen Flotte vor Tunis den Befehl erhalten hat, ſich ebenfalls dem Prinzen anzuſchließen. Hier umlaufenden Gerüchten zuſolge ſollen die andern vier Linienſchiffe des Parſeval-Deschênes den Befehl erhalten haben, ſich von Tunis nach Alexandria zu begeben. — Der junge Herzog von Broglie, Secretär der franzöſiſchen Geſandtſchaft in Madrid, iſt geſtern mit, wie es heißt, wichtigen Depeſchen hier angekommen und hat ſich ſogleich in Begleitung des Hrn. Guizot nach Neuilly begeben.

Bemerkenswerth iſt es bei den ziemlich kalten diplomatiſchen Berührungen zwiſchen Frankreich und Rußland, daß der heutige officielle Moniteur anzeigt, der König habe, in Kenntniß geſetzt (in formé), daß die Großfürſtin Alexandra geſtorben ſey, augenblicklich die Trauer auf 8 Tage angelegt. Man iſt begierig, ob ruſſiſcher Seits ein Notificationsſchreiben erfolgen wird, da aller Etiquette zuwider die franzöſiſchen Notificationsſchreiben über die Geburt des Grafen von Eu und des Herzogs von Alençon bis jetzt von Petersburg aus unbeantwortet blieben.

(Neueſte Nachrichten.) Uebereinſtimmend melden heute die Marſeiller und Lyoner Blätter nach ihren Briefen aus Toulon, daß der Telegraph den Befehl dahin überbracht habe, ſogleich 20,000 Mann Truppen nach Algier einzuſchiffen. Der morgen ankommende »Toulonnais« wird uns wahrſcheinlich Beſtimmteres wiſſen laſſen. — Das große Dampfſchiff »Lavoiſier« vor Barcelona hat Befehl erhalten, Kohlenvorräthe einzunehmen und ſogleich nach Mogador abzugehen. So hat der Prinz in wenigen Tagen eine Verſtärkung von 5 Dampfſchiffen, und zwar dem »Oronoko,« »Courier,« »Lavoiſier, »Montezuma« und »Etna« erhalten, und das Linienſchiff »Inflexible« der Escadre vor Tunis ſchließt ſich ihm ebenfalls an. — Zur Erläuterung der telegraph. Depeſche iſt zu bemerken, daß der Jsly ein Bach iſt, der die Gränzſcheide zwiſchen Marocco und Algier bildet, und daß Koudiat el Abderrhaman, wo das Gefecht vorfiel, vor dieſem Bache auf algieriſchem Gebiete liegt; es iſt ein mäßiger, für Cavallerie zugänglicher Hügel, auf dem die letzten vorgeſchobenen Poſten des franzöſ. Lagers ſtanden.

Der »Conſtitutionel« meint, daß die Abreiſe des Königs von Frankreich nach England auf den 15. Septbr. feſtgeſetzt ſey, und daß man in London wie in Neuilly ſehr viel darauf halte, daß der Beſuch ſtattfinde, der übrigens jetzt nach den Schmähungen der engliſchen Blätter gegen Joinville immer problematiſcher wird.

Briefe aus Ceuta melden, daß der Prinz alle Küſtenpunkte bombardiren, aber keinen beſetzen werde; alle inneren Operationen ſind dem Marſchall Bugeaud überlaſſen.

5pCt. 120. 15. 3pCt. 80. 35. Ard. ——.

Spanien.

† Madrid, 18. Aug. (Priv.-C.) Der Hof wird, den neueſten Nachrichten zufolge, am 20. in Madrid erwartet; Narvaez iſt es, der darauf dringt und die Reiſe der Königin beſchleunigt; die Urſache iſt unbekannt. Die Behörden ſind fortwährend auf ihrer Hut; geſtern Nacht wurden alle Straßen der Stadt von zahlreichen Patrouillen durchzogen.

Der »Tiempo« enthält einen Brief aus Gibraltar, worin geſagt wird, daß der Kaiſer von Marocco nie ernſtlich an Verſtändigung mit Frankreich dachte, da er die Franzoſen ſtets als wenig furchtbar betrachtete. Engliſche Agenten haben ihn in dieſer Meinung beſtärkt und ihm ſogar Englands Schutz und Hülfe verſprochen. Welches auch der Ausgang dieſer Angelegenheit ſeyn mag, England hat ſeinen Einfluß, ſein moraliſches Uebergewicht in Marocco vermehrt. Sollte der Krieg fortdauern, ſo wird man bald nicht nur engliſche Artilleriſten, ſondern auch engl. Offiziere und Soldaten unter den Mauren ſehen. England muß und will die Meerenge von Gibraltar beherrſchen und über kurz oder lang wird es ſich ſogar ſelbſt in den Beſitz von Tanger ſetzen.

Eine k. Ordonnanz vom 14. d., vom Finanzminiſter Mon unterzeichnet, organiſirt den Dienſt der Marine-Douane zur Unterdrückung des Schleichhandels.

⁂ Würzburg, 27. Aug. Heute früh 9 Uhr fand die gewöhnliche Jahres-Sitzung des »Hiſtoriſchen Vereins für Unterfranken und Aſchaffenburg« ſtatt. In derſelben erſtattete der bisherige und wieder neu erwählte Director, Legationsrath Dr. Scharold, den üblichen Jahresbericht und las auch eine ſehr wichtige hiſtoriſche Mittheilung aus der Zeit des 7jährigen Krieges, Hr. Pfarrer Schleiß von Gaibach die ausführliche Geſchichte der Einweihung der dortigen Conſtitutionsſäule und Hr. Pfarrer Keſtler aus Rottenbauer intereſſante Züge aus Ochſenfurter Hexenprozeſſen vor. Der Mittag verſammelt die Mitglieder zu einem Feſteſſen im Theaterhauſe.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 24. Auguſt. Unſere Gaſthöfe ſind ſeit 10 Tagen mit Fremden überfüllt; zu den namhaften darunter gehört Hofrath Dingelſtedt mit ſeiner liebenswürdigen Gattin, der als Sängerin unvergeßlichen Jenny Lutzer. — Als geſtern Abend in unſerm Hoftheater Gutzkow's Schauſpiel „Werner“ aufgeführt wurde, rief das Publikum, das trotz der günſtigen Witterung zahlreich verſammelt war, den eben anweſenden Verfaſſer zweimal enthuſiaſtiſch hervor. (Allg.Z.)

Frankfurt a. M., 20. Aug. Im herzoglich naſſauiſchen Intelligenzblatt macht Hr. Hofrath v. Madai bekannt, daß Ihre kaiſ. Hoh. die Frau Herzogin Eliſabeth von Naſſau für eine populäre Darſtellung der vaterländiſchen naſſauiſchen Geſchichte einen Preis ausgeſetzt hat. Die Bewerber werden erſucht ihre mit einem Motto und verſiegeltem Namenszettel verſehenen Arbeiten bis zum 1. Juni k. J. bei Hrn. v. Madai einzureichen. Die Arbeiten werden einer Commiſſion übergeben, nach deren Urtheil die Preiszuerkennung erfolgen und am 24. Juli k. J. publicirt werden ſoll. Es fehlt für diejenigen, die ſich dabei betheiligen wollen, nicht an Vorarbeiten. Für die ältere Geſchichte würde vor allem die im vorigen Jahre (in Köln bei J. G. Schmitz) erſchienene »Geſchichte der Grafen von Naſſau,« ſodann die in Tauſenden von Exemplaren verbreitete Schrift »die Schlacht am Haſenbühl,« für die ſpätere Zeit aber die in des gelehrten Hagelgans naſſauiſchen Geſchlechtstafeln beigefügten wichtigen Notizen, Citate und Excerpte vorzüglich zu benutzen ſeyn. Mögen nun die Freunde dieſer intereſſanten Spezialgeſchichte in der Nähe und Ferne jener Aufforderung ihre Aufmerkſamkeit ſchenken. Es würde höchſt erfreulich ſeyn, wenn wir auf dieſe Weiſe zu einer populär gehaltenen wohlgeordneten Darſtellung der naſſauiſchen Geſchichte gelangten. (Allg.Z.)

Die „Times“ berichtet: Die Einweihung eines dem heiligen Bernhard gewidmeten Kloſters in der Grafſchaft Leiceſter, welches fortan einer Anzahl Ciſtercienſermönche zum Aufenthalte dienen ſoll, die ſeither interimiſtiſche Gebäude im Walde von Charnwood bewohnten, ging vorgeſtern durch die drei Biſchöfe in partibus Dr. Wyseman, Dr. Walſh und Dr. Moris vor ſich. Die Ciſtercienſer bauten 1129 ihre erſte Abtei in England bei Waverley in Surrey, unter Eduard I. aber zählten ſie nicht weniger als 61 Ordenshäuſer. Zur Zeit der Reformation wanderten viele der zerſtreuten Kloſtergeiſtlichen nach dem Feſtlande aus; als aber dieſes ihnen ſpäter keine Zuflucht mehr bot, kehrten die engliſchen Ciſtercienſer von La Trappe in Frankreich

nach England zurück und ſiedelten ſich nach manchen erlittenen Schickſalswechſeln bei Oberſhed in Leiceſterſhire an. Der jetzt für ihr neues Kloſter oder ihre Abtei gewählte Platz liegt äußerſt romantiſch an der Südſeite eines ungeheuren Felſens, der den Bau vollkommen vor den Nordwinden ſchützt, während man von der Abtei aus die herrlichſte Fernſicht genießt. Das zugehörige Land war von Natur kalt und unfruchtbar, der eiſerne Fleiß der Mönche hat es aber ſchon in trefflichen Anbauſtand verſetzt. Sämmtliche häusliche und Wirthſchafts-Gebäude ſind bereits vollendet; von der Kirche aber iſt erſt das Schiff fertig. Am 15., dem Einweihungstage, zogen die Mönche aus ihren bisherigen Wohngebäuden in feierlich ſtillem Zuge nach der etwa 7 Minuten entfernten Abtei in die Kirche, wo Hochamt und Predigt gehalten, am Abend aber die erſte Veſper geſungen ward.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in **Würzburg** ist so eben erschienen:

Würzburg

und

seine Umgebungen.

Ein Taschenbuch für Einheimische und Fremde.

Vielfach erweiterter Abdruck aus dem Handbuch für Main-Reisende.

Mit 8 Stahlstichen und einem Plan der Stadt und Markung.

Englisch cartonnirt **1 fl. 45 kr.**

Dem Reisenden werden die schönen Stahlstiche, welche die merkwürdigsten Punkte unserer Stadt darstellen, und der vorzügliche Plan, welcher Stadt und Umgegend fasst, sicher willkommene Erinnorungs-Blätter an unsere in so mancher Beziehung interessante Stadt bieten. Der Text, dem bekannten Handbuche für Main-Reisende entnommen, ist jedoch nicht wörtlich abgedruckt, sondern vielfach vermehrt und auf alle Orte der Umgebung ausgedehnt worden.

Aus diesem Werkchen werden auch besonders abgegeben:

Acht Stahlstiche der schönsten Punkte der Stadt Würzburg

in grösserem Format zum Einrahmen.

I. Total-Ansicht. II. Mainbrücke und Festung. III. Domstrasse. IV. Domkirche. V. Marienkapelle. VI. Julius-Hospital. VII. Stift-Hauger Pfarrkirche. VIII. Königliche Residenz.

Zusammen **1 fl. 12 kr.** Chines. Papier **1 fl. 30 kr.** Einzelne Blätter **12** und **15 kr.**

Plan der Stadt Würzburg und ihrer Markung.

In Etuis 24 kr.

Meteorol. Beobachtungen vom 26. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 6 U.	331, 72	+ 10, 5	SW. bew.
Mittags 12 U.	331, 67	+ 12, 7	W. Regen
Abends 7 U.	331, 65	+ 12, 3	SW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 25. Aug. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: A. Schneider v. Bamberg mit Lad. von Köln.

Würzburg, den 26. Aug. Angekommen heute morgen: S. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln. In Ladung nach Frankfurt, Mainz u Köln: G. J. Schön von hier. Ladſchlußtag am 31., Abfahrt am 1. Sept.

Bekanntmachung.

Vom Jahre 1843 liegen beim kön. Oberpoſtamte Würzburg nachſtehende, unanbringliche Poſtſtücke und zurückgebliebene, nicht reclamirte Paſſagier-Effekten vor:

1. Ein Kaffee-Toillet,
2. ein Regenſchirm von ſchwarzem Zeug,
3. ein Taſchenbuch über Chemie,
4. ein Paar Filzſchuhe,
5. ein Paar Staub-Augengläſer,
6. ein geſtrickter, wollener Halsumſchlag,
7. eine ſchwarze ſammetne Kappe,
8. ein an Md. Lennard in Kiſſingen aufgegebenes und von da als unbeſtellbar zurückgekommenes Kiſtchen, enthaltend
   a) einen Regenſchirm von brauner Seide,
   b) einen Sonnenſchirm von weißer Seide,
   c) einen dito von grüner Seide,
9. zwei alte Feſſel-Leder,
10. ein Pelzrock,
11. eine Tabakspfeife mit Porzellain-Kopf,
12. ein ſchwarz-melirter tuchener Ueberrock,
13. ein ſchwarzer Filzhut,
14. ein dunkelgrüner ſeidener Regenſchirm,
15. ein ſchwarzer Filzhut,
16. ein ſchwarz tuch. Regenſchirm,
17. ein ſchwarzer Filzhut,
18. ein Paar lederne und
19. ein Paar wollene Handſchuhe,
20. eine Tabakspfeife von Porzellain,
21. ein dunkelgrüner ſeidener Regenſchirm,
22. ein ſeidenes Flortuch,
23. ein Paar wollene Ueberſchuhe,
24. ein blau tuch. Regenſchirm,
25. ein alter roth-ſeidener Regenſchirm,
26. ein alter ſchwarz-ſeidener Sonnenſchirm,
27. ein ſchwarz-ſeidener Regenſchirm,
28. ein alter brauner Regenſchirm,
29. 17 Stöcke von verſchiedenem Holze,
46. ein wollener Frauenzimmermantel,
47. ein wollener Balduin,
48. eine tuchene Winterkappe,
49. ein ledernes Lehnkiſſen,
50. ein Käppchen,
51. ein tuchener Tabaksbeutel,
52. ein Tabaksbeutel von Merino,
53. ein gelbes, baumwollenes Sacktuch,
54. ein leinenes, blaues do.
55. ein Tabaksbeutel.
56. eine tuchene Kappe mit Pelz beſetzt,
57. eine Kappe von Zäbel,
58. ein blau leinenes Sacktuch,
59. ein weißes Sacktuch,
60. ein Hemd,
61. ein paar lederne Ueberſchuhe,
62. eine Tabakspfeife mit Porzellainkopf und hörnernem Geſtecke,
63. eine Tabakspfeife mit Holzrohr,
64. ein von Dorothea Schmelzer in Aſchaffenburg aufgegebenes, an Viktor Remel in Eltmann adreſſirtes, als unbeſtellbar zurück gekommenes Päckchen, enthaltend zwei baumwollene Sacktücher,
65. ein Reiſe-Neceſſair, enthaltend:
   a) eine Haarbürſte } in einer papiernen Kapſel,
   b) einen Kamm }
   c) ein Cigarre-Etui,
   d) ein do.
   e) ein Meerſchaumkopf, mit Silber beſchlagen,
   f) ein do. do.
   g) eine Cigarre-Spitze,
   h) drei Weichſelrohre,
   i) ein Hornrohr,
   k) ein Pulvermaß,
   l) ein Terzerol-Ladſtock,
   m) eine Kugelform,
   n) ein blechenes Büchschen mit Zündzeug,
   o) ein Tabaksbeutel von Leder.

Die unbekannten Eigenthümer dieſer Effekten werden hiedurch aufgefordert, ſich binnen drei Monaten bei dem hieſigen Ober-Poſtamte zu melden, und ſich über ihre Anſprüche auszuweiſen.

Nach Ablauf dieſes Termines wird nach Vorſchrift verfahren werden.

Würzburg, den 20. Auguſt 1844.

Königl. Ober-Poſtamt.

Der königl. Oberpoſtmeiſter beurlaubt.

Thannhauſen.

Roth.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 4. September l. Js. Nachmittags 2 Uhr wird der Nachlaß des dahier verlebten Malers und Daguerreotypiſten Schultze von Berlin, beſtehend in Kleidungsſtücken, mehreren Gegenſtänden von Silber, eine Camera obscura, Silberplatten und anderen Requiſiten zum Daguerreotypiren und Malen, im Sterbehauſe, Semmelsſtraße, 1. Diſtr. Nr. 57., zum öffentlichen Striche gegen Baarzahlung ausgeſetzt, und hiezu Strichsluſtige eingeladen.

Würzburg, den 21 Auguſt 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Pflüger.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 24. Aug. 1844

Im höchſten Preis:				
Weitzen,	3	Scheffel, der Scheffel	18 fl.	— kr.
Korn,	11	» » »	10 fl.	30 kr.
Haber,	21	» » »	5 fl.	24 kr.
Gerſte,	6	» » »	9 fl.	48 kr.
Im mittleren Preis:				
Weitzen,	387	Scheffel, der Scheffel	15 fl.	41 kr.
Korn,	214	» » »	9 fl.	55 kr.
Haber,	183	» » »	5 fl.	8 kr.
Gerſte,	18	» » »	9 fl.	36 kr.
Im tiefſten Preis:				
Weitzen,	29	Scheffel, der Scheffel	14 fl.	— kr.
Korn,	2	» » »	8 fl.	45 kr.
Haber,	6	» » »	4 fl.	— kr.
Gerſte,	2	» » »	9 fl.	24 kr.

Summe aller verkauften Früchte 682 Scheffel. 419 Scheffel Weitzen, 227 Scheffel Korn, 210 Scheffel Haber. 26 Scheffel Gerſte.

In der C. J. Edler'ſchen Buchhandlung in Hanau iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Der Handwerker in der Fremde.

Eine vollſtändige Anleitung, wie Geſellen ſich ſowohl auf ihren Reiſen, als auch in den Werkſtätten zu verhalten, ſo wie über das Betragen, welches ſie auf Herbergen, bei Polizeibehörden und an andern Orten zu beobachten haben.

Von

H. L. Wandergern.

4. durchaus umgearbeitete und vermehrte Auflage von

Profeſſor Dr. A. F. Grün.

Mit einer Poſt- und Reiſekarte.

15 Sgr. oder 54 kr.

Alles, was dem gebildeten Handwerker in jeder Lage in der Fremde nöthig iſt, in wiſſenſchaftlicher, ſocialer, geographiſcher und techniſcher Beziehung, iſt hier kurz gedrängt vereinigt. Er findet darin die Art, wie er ſich benehmen ſoll, die nöthigen Reiſe-Routen, eine ſehr ſchöne Poſt- und Reiſekarte, kurz, Alles, was er wiſſen muß und nöthig hat; in keiner Lage des Lebens wird ihn dieſes nützliche Buch im Stiche laſſen, ihn ſtets mit Rath und guten Vorſchlägen beiſtehen und nützlich ſeyn.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 240. Donnerstag, 29. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Ansbach, 25. Auguſt. Ihre k. Hoh. die Kronprinzeſſin iſt auf der Rückreiſe vom Bade Bocklet geſtern, am Vorabend des Geburts- und Namensfeſtes Sr. Maj. des Königs, dahier angekommen, im Gaſthofe zur „goldenen Krone“ abgeſtiegen und von den Bewohnern hieſiger Stadt auf das Herzlichſte bewillkommt worden. Nach Beiwohnung des Gottesdienſtes in der St. Gumbertus-Kirche und Beſuch des k. Schloſſes und Schloßgartens dahier hat die hohe Reiſende heute Mittag, von Segenswünſchen begleitet, die Reiſe nach München über Donauwörth fortgeſetzt. (Nürnb. Korr.)

** Kiſſingen, 27. Auguſt. (Pr.-Corr.) Des ungünſtigen Wetters wegen konnte das Namensfeſt unſeres allergnädigſten Königs nur durch ein Feſtmahl in dem angemeſſen decorirten Saale des Kurhauſes, welches zahlreich beſucht war und deſſen Räume von den herzlichſten Toaſten auf das Wohl des vielgeliebten Landesvaters und des ganzen königlichen Hauſes erſchallten, dann Abends durch einen glänzenden Ball verherrlicht werden. Geſtern Abends aber erfreute uns zur Nachfeier die feſtliche Beleuchtung des Kurgartens und aller Kurgebäude, welche, begünſtigt durch einen ziemlich heitern Himmel, einen wirklich bezaubernden Eindruck hervorbrachte. Die ſinnreiche Decoration der Fronte des alten Kurgebäudes, über deſſen Portal die Namenschiffer des Königs in Brillantfeuer glänzte, die Hunderttauſende von Lämpchen, welche die ganze Länge und Breite des Kurgartens, den Colonnadenbau und Brunnenpavillon bald kranzförmig, bald in Pyramiden, bald in bunten Laternen auf den Blumenbeeten und Bosquets zierten, die glänzende Beleuchtung des Colonnadenſaales und des Tempels auf dem gegenüberliegenden Berge, von welchem von Zeit zu Zeit Kanonenſchüſſe und bengaliſche Flammen die Bedeutung der Feier verkündeten, machten einen unbeſchreiblichen Eindruck auf den Zuſchauer. Die prachtvollen Alleen des Kurgartens belebte eine zahlloſe Menge von Fremden und Einheimiſchen, die alle jubelnd mit in die Fanfaren der vollſtändigen, jetzt recht tüchtigen Muſik des Kurplatzes einſtimmte, und ein Fackeltanz von mehr als achtzig Perſonen, meiſtens Bürger des Städtchens, recht hübſch ausgeführt, erhöhte noch den Glanz dieſes herrlichen Abends. — Die Kur iſt trotz der unbeſtändigen Witterung noch ſehr belebt, und man zählt augenblicklich hier an 600 Gäſte, aus faſt allen Ländern Europa's. Unter vielen ausgezeichneten Fremden befinden ſich auch die ärztlichen Notabilitäten Dr. Ringeiß, geh. und Obermedic.-Rath aus München, und unſer berühmter Landsmann, geh. Hofrath Dr. Eduard v. Siebold aus Göttingen.

Preußen. Berlin, 21. Auguſt. Namens des Vereins für Verlooſung von Gegenſtänden der deutſchen Gewerbe-Ausſtellung bringt Unterzeichneter hiedurch zur öffentlichen Kenntniß, daß gegen portofreie Einſendung des Geldbetrages Looſe zu 1 Thaler das Stück durch ſeine Vermittlung zu beziehen ſind. Die Zuſendung ſolcher Looſe geſchieht portofrei. Zugleich erlaubt ſich Unterzeichneter, darauf aufmerkſam zu machen, daß die polytechniſche Geſellſchaft allen die Gewerbe-Ausſtellung beſuchenden auswärtigen Induſtriellen im Hôtel du Nord unter den Linden Nr. 35 ein Lokal zum Bekanntwerden und gemeinſamen Beſprechen eröffnet hat. Dr. v. Reden. (Nürnb. C.)

Poſen, im Auguſt. Die Barmer Zeitung brachte dieſer Tage einen Correſpondenzartikel aus Kaliſch, worin gemeldet wird, daß die ruſſ. Regierung auf die Erziehung der Jugend vorzüglich dadurch einzuwirken ſuche, daß ſie die Directorſtellen aller höheren Bildungsanſtalten mit altgedienten Offizieren beſetze, welche ſowohl die jungen Leute in Ordnung bringen und früh an Gehorſam gewöhnen, als auch zugleich die Lehrer in wachſamem Auge halten können; welche ihnen den Reſpect zu ergänzen wiſſen, der leider oft dem bloßen Gelehrten fehlt. Sollte durch dieſes Syſtem, meint der Correſpondent, auch hie und da ein Genie erſtickt werden, ſo habe eine ſo große Monarchie, wie die ruſſiſche, wenig danach zu fragen, und gewinne dagegen deſto mehr an Gehorſam, was für ihre innere wie äußere Wohlfahrt ſo nothwendig ſey. O sancta simplicitas! Sollte man dieſe Mittheilung nicht für bitterſte Ironie halten? Aber der Correſpondent meint es ehrlich, und leider iſt das Factum richtig. Daß die ruſſ. Regierung nach ihren Principien und von ihrem Standpunkte aus betrachtet bei einem ſolchen Verfahren recht haben möge, ſoll hier nicht in Abrede geſtellt werden, eben ſo wenig, daß es ihr auf Erſtickung der Genies nicht viel ankomme, wie ungeheuer klein die Zahl derſelben in den ruſſ. Ländern auch iſt; aber daß man eine ſolche Maßnahme, wodurch das geſammte höhere Unterrichtsweſen gleichſam verhöhnt wird, als zweckmäßig und abſolut empfehlenswerth darſtellen kann, das iſt offenbar zu arg. Alſo Reſpect und Gehorſam, das ſind die beiden einzigen Träger der ruſſiſchen Cultur und Wohlfahrt! Gott ſchütze uns vor ſolcher Wohlfahrt und unſere Wiſſenſchaft vor ſolchen Hebeln! Mit letzterer ſieht es drüben freilich auch danach aus; Alles reducirt auf einen todten Schematismus, unter dem jede freie Geiſteskraft bald hinſtirbt. Selbſt das poſitive Wiſſen iſt, mit alleiniger Ausnahme der mathematiſchen Disciplinen und der franzöſiſchen Converſations-Fertigkeit, ſo gering, daß ein Corps deutſcher Tertianer dort unverzüglich den Lorbeer empfangen würde. Es muß in der That hübſch ſeyn, wenn ſo ein halb invalider Major ſtatt zum Feſtungskommandanten zum Gymnaſialdirector ernannt wird; welcher Reſpect, welche Disciplin läßt ſich da erzielen! aber die Wiſſenſchaften? Nun die ſind Nebenſache; durch den Gehorſam der Maſſen erlangt man innere und äußere Wohlfahrt, und was will man mehr? (D.A.Z.)

Trier, 24. Auguſt. Unſer öffentliches Leben wird nun in der Kürze wieder eine neue Anregung bekommen; die Provincialſtände ſollen im Anfange des Jahres 1845, und zwar für einen Monat früher, als gewöhnlich, zuſammenberufen werden. (Trier. Z.)

Großh. Heſſen. Mainz, 18. Auguſt. Der ſeit einiger Zeit hier lebende Schriftſteller Julian Chownitz hat ſich geſtern von hier nach Frankreich geflüchtet, um, wie es heißt, einer gegen ihn von der —'ſchen Geſandtſchaft in Frankfurt angeſtellten Requiſition auszuweichen. Chownitz ſoll der Verfaſſer der meiſten bei Reclam in Leipzig gegen Oeſterreich erſchienenen Schriften ſeyn. (Mnh. Abdz.)

Braunſchweig. Aus dem Braunſchweigiſchen, 23. Auguſt. Es iſt nur eine Stimme darüber, welche Schwierigkeiten Ausländer bei der Rechtsverfolgung in Holland finden. Die Erlangung von Erbſchaften iſt bekanntlich ſo ſehr erſchwert, daß ſie für Privatleute faſt zu den Unmöglichkeiten gehört, daß nicht ſelten die Regierungen ſich in dieſer Beziehung ihrer Unterthanen haben annehmen müſſen, und in neuerer Zeit Belehrungen über die dabei zu beobachtenden Formen in manchen Staaten, namentlich auch hier, erlaſſen worden ſind, welche zwar dankbar anerkannt werden müſſen, allein bei dem gewohnten Verfahren der holländiſchen Behörden und Gerichte ſchwerlich zum Ziel führen werden. Eine der neuern Nummern ds. Blattes enthielt einen Bericht über die auffallenden Entſcheidungen der holländiſchen Gerichte über die gerechten und in der Hauptſache ſehr einfachen Anſprüche einiger preußiſchen Gemeinden gegenüber einem Holländer und demnächſt gegen ihren eigenen Anwalt — man muß geſtehen, daß ein ſolches Verfahren der verweigerten Rechtshülfe völlig gleich kommt. Der holländiſche Egoismus ſpricht ſich aber am unverhohlenſten aus, in den Beſtimmungen des dortigen Geſetzbuchs über das bürgerliche Rechtsverfahren, rückſichtlich der Vollſtreckung der Urtheile ausländiſcher Gerichte in Holland, denn mit einer merkwürdigen Rückſichtloſigkeit und Offenheit heißt es im Artikel 431 „Ein von einem ausländiſchen Richter oder Gerichte abgegebenes Erkenntniß iſt in dieſem Königreiche nicht vollſtreckbar. Die dadurch

entſchiedenen Rechtshändel können von Neuem vor dem hieſigen Richter verhandelt und von ihm entſchieden werden.“ Dem ausländiſchen Erkenntniſſe iſt alſo, und zwar ſowohl gegen Holländer als gegen Ausländer, jede Wirkung, auch die der Einrede der rechtskräftig entſchiedenen Sachen abgeſprochen, und wenn mithin z. B. zwei Deutſche vor ihrem einheimiſchen Gerichte einen Rechtsſtreit geführt haben und der Kläger abgewieſen iſt, ſo ſteht es ihm frei, ſeinen Gegner, wenn dieſer ſich in Holland befindet, unter Umſtänden dort nochmals zu belangen, wobei denn dieſer nicht ſicher iſt, dort für ſchuldig erkannt zu werden. Auch in andern Ländern, z. B. in Frankreich, gelten dieſelben Grundſätze, allein ſie ſind nicht ſo beſtimmt von der Geſetzgebung ausgeſprochen; denn die desfallſigen Beſtimmungen des Art. 121 des Geſetzes vom 15. Jan. 1629, und der Art. 546 des Code de procedure civile laſſen an ſich, namentlich rückſichtlich der ſich in Frankreich aufhaltenden Fremden eine andere, von vielen Schriftſtellern angenommene Deutung zu, und erſt durch die auf ein arrêt des Caſſationshofes vom 19. April 1819 gegründete Praxis hat jenen Grundſätzen allgemeine Geltung verſchafft. So naiv, wie die niederländiſche Geſetzgebung, ſpricht keine andere ſie aus. Ueberhaupt machen die internationalen Privatrechtsverhältniſſe große und oft faſt unbeſiegbare Schwierigkeiten in den Rechtsſtreitigkeiten, namentlich aber iſt dies rückſichtlich der ſogenannten Rechtshülfe, d. h. der Vollſtreckung der im Auslande abgegebenen Erkenntniſſe der Fall, ſelbſt zwiſchen ſolchen Staaten, die ſolche grundſätzlich gewähren, weil auf der einen Seite, wenn nur die Form des Erkenntniſſes unterſucht, wenn gar nicht auf den Inhalt desſelben geſehen werden ſollte, ganz unerträgliche und unausführbare Uebelſtände herauskommen würden, indem man alsdann z. B. das von einem ruſſiſchen oder türkiſchen Gerichte abgegebene Erkenntniß vollſtrecken müßte, obgleich in beiden Ländern bekanntlich eine nach den Begriffen der jetzigen Civiliſation eingerichtete Gerichtsverfaſſung und unabhängige Richter nicht vorhanden ſind. Wollte man aber auf der andern Seite den Inhalt, alſo die Gerechtigkeit des Rechtſpruchs, prüfen, ſo würde vielleicht das um die Vollſtreckung des Urtheils angegangene Untergericht des einen Landes ein vielleicht von dem höchſten Gerichte des andern abgegebenes Erkenntniß ſeiner nochmaligen Prüfung unterziehen. Ein durchgreifender und für die Ausübung genügender Grundſatz iſt bis jetzt nicht aufgefunden, und dürfte ſich nach der Natur des Gegenſtandes auch ni t auffinden laſſen, vielmehr eignet ſich dieſer weſentlich zu einer Anordnung durch Staatsverträge. Preußen iſt in neuerer Zeit bemüht geweſen, ſolche Verträge mit andern Staaten zu ſchließen, und verdient dafür die höchſte Anerkennung, beſonders wenn es ihm gelingen ſollte, einen allgemeinen Vertrag der Zollvereinsſtaaten untir ſich und auch den auswärtigen Staaten gegenüber zu Stande zu bringen. Zu beklagen iſt es, daß dieſe Lücke nicht durch die deutſche Bundesacte ausgefüllt iſt. (Köln. Z.)

☆ **Freie Städte.** Frankfurt, 27. Auguſt. (Privat-Corr.) Die Fondscourſe erfuhren im Allgemeinen keine ſonderliche Veränderung, nur darmſt. 50 fl. Looſe und Ludwigsh.-Bexbacher Interimsſcheine wurden zu höheren Preiſen bezahlt. 5 pCt. Met.: 112¼ G.; 4 pCt. Metall.: 102⅝ G.; 3 pCt. Met.: 78¼ P.; Bank-Actien: 1960 G.; 250 fl. Looſe: 130 G.; 500 fl. Looſe: 153¾ G.; Prämienſcheine: 90 P.; Integrale: 60$\frac{3}{16}$—⅛ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97⅜ G.; 3½ pCt.: 85⅞ G.; Ard.: 21⅛—¼ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: 95 P.; Taunusbahn-Act.: 373¼ G.; Ludwigsh.-Bexbach.: 108½ G.; Disc.: 3¾ pCt. G.

Vom Taunus, 25. Aug. Die Hoffnung auf eine allgemeine Bundesmaßregel, wodurch dem Unfuge der öffentlichen Spielbanken in unſern Bädern ein Ziel geſteckt werden dürfte, iſt in letzter Zeit wieder geſunken. Man ſetzt nämlich voraus, daß, wäre eine ſo wünſchenwerthe Maßregel wirklich in Kürze zu erwarten, zunächſt die Unternehmer und Pächter der Spielbanken darüber einen Wink erhalten haben müßten, ſey es auch nur, um die Aufhebung ihrer Pachtverträge, durch die von ihnen deshalb anzuſprechenden Entſchädigungen, nicht zu erſchweren. Indeß hat z. B. der Pächter des Kurortes Homburg v. d. Höhe einen neuen, ziemlich koſtſpieligen Bau unternommen, der allerdings zur Verſchönerung dieſes Badeorts beitragen wird, auf den er ſich aber wohl ſchwerlich eingelaſſen haben würde, hätte er nicht die unverkümmerte Ausſicht, in einer deſto ſchwunghaftern Ausbeutung ſeines Betriebs dafür Erſatz zu erhalten. Es heißt ſogar, wiewohl unverbürgt, in der, einem Frankfurter Bankhauſe ertheilten Conceſſion für die Höchſt-Sodener Eiſenbahn, bleibe Conceſſionär die Beſorgniß vorbehalten, in Soden eine Spielbank für den Fall zu errichten, daß der Ertrag der Eiſenbahn und des neuen Kurhauſes nicht ausreiche, es für die darauf verwendeten Koſten zu entſchädigen. Aus dieſem Vorbehalt ginge offenbar hervor, daß die Herzogliche Regierung keinerlei Beſorgniſſe hegt, eine demnächſtige Bundesmaßregel werde das befragte Bankhaus verhindern, von der ihm ertheilten Befugniß Gebauch zu machen. (Schw. M.)

Belgien.

Brüſſel, 24. Auguſt. Die Nachricht von der Unterzeichnung einer neuen Poſtübereinkunft mit England war voreilig. Es iſt freilich wahr, daß Hr. Bareel, Director der Poſtabtheilung im Miniſterium der öffentlichen Arbeiten und Hr. Maberly, General-Secretair des Poſtamtes zu London, über alle zu regulirenden Punkte einig ſind und die verſchiedenen Beſtimmungen der Uebereinkunft bereits feſtgeſtellt haben, nur bedarf der Vertrag noch der Gutheißung des Schatzkammeramtes und des engliſchen auswärtigen Amtes, bevor er von unſerm bevollmächtigten Miniſter unterzeichnet werden kann. Die Erfüllung dieſer Förmlichkeiten kann noch geraume Zeit wegnehmen, und daher würde die zwiſchen den Poſtanſtalten beider Länder getroffene Uebereinkunft noch nicht ſobald ins Leben treten können.

Großbritannien.

London, 23. Auguſt. Der Globe will aus guter Quelle wiſſen, daß die längſt beſprochene Reiſe der Königin nach Irland in der erſten Woche des Oktobers unternommen werde. Sollte das Urtheil des oberſten Gerichtshofes gegen O'Connell und ſeine Schickſalsgefährten ausfallen, ſo ſoll — heißt es — ein Akt königlicher Gnade ihnen den Reſt ihrer Gefangenſchaft erlaſſen und ſie der Freiheit wiedergeben. Dieſer Akt der Milde würde eben ſo zeitgemäß ſeyn, als perſönlichen Einfluß auf das Iriſche Volk üben und für Irlands Ruhe höchſt förderlich ſeyn. Falls die Witterung es erlaubt, ſoll die Königin Anfangs September einen kurzen Ausflug zur See beabſichtigen. Der König von Frankreich wird gegen den 17. erwartet und gegen zehn Tage hier bleiben. Sogleich nach der Abreiſe des franzöſiſchen Königs ſollen die Vorbereitungen zu der Reiſe der Königin nach Irland getroffen werden. Die königl. Yacht wird ſchon jetzt dazu in Bereitſchaft geſetzt.

Das »Morning-Chronicle“ ſagt: So eben iſt uns die nachſtehende Mittheilung zugegangen, die von einem Manne herrührt, welcher unſern Conſul, Hrn. Drummond Hay, auf ſeiner Sendung begleitete, und deſſen Angaben durchaus zuverläſſig ſind: »Sie wiſſen vielleicht ſchon, daß ich Hrn. Hay auf ſeiner Sendung an den Sultan von Marocco begleitete: Nachdem wir 17 Tage zu Marocco geblieben waren, reisten wir am 29. in der vollen Zuverſicht ab, daß die Sendung gelungen ſey, und am 5. Auguſt hatten wir zu Rabat eine perſönliche Unterredung mit dem Sultan. Er empfing uns äußerſt gütig, ſchien für Hrn. Hay's Vermittlung in der franzöſiſchen und ſpaniſchen Angelegenheit ſehr dankbar und endigte damit, daß er jeden von Frankreich und Spanien geforderten Punkt zugeſtand. Wir waren daher überraſcht, als wir am andern Morgen eine ſchwere Kanonade hörten und erfuhren, daß der Prinz von Joinville Tanger angreife.« Darnach ſcheint es, daß dieſe Beſchießung eine bloße Handlung der Ruhmſucht war, zu welcher ſich der Prinz abſichtlich entſchloß, bevor die friedlichen Bemühungen unſeres Conſuls jeden Vorwand zum Kriege beſeitigen konnten. Wahrſcheinlich ertheilte der Prinz ſeine Befehle nach Empfang einer Mittheilung Bugeaud's; ſein Nichtabwarten der Ankunft Hay's, welcher man doch, wie er wußte, ſtündlich entgegen ſah, bedarf einer klaren und vollſtändigen Erläuterung und Rechtfertigung.

Die »Morning Poſt« enthält nachſtehende Mittheilung, ohne das Datum näher anzugeben: Neuere Berichte von den weſtafrikaniſchen Küſten melden weitere Angriffe der Franzoſen auf die Rechte der Eingebornen. Eine vermeinte Beleidigung, welche einem franzöſiſchen Schiffe durch einige Neger in der Nähe vom Cap Lee Hoo zugefügt ward, veranlaßte die Forderung einer Abtretung dieſes wichtigen Poſtens. Da dieſelbe zurückgewieſen ward, ſo begannen die Franzoſen ein Bombardement, hatten aber bei Abgang der Berichte noch nicht den mindeſten Eindruck auf die Eingebornen gemacht. Die an der Küſte wohnenden Briten ſind über dieſe gewaltthätigen Angriffe Seitens der Franzoſen höchſt entrüſtet und ſchreiben dieſelben einzig dem Beſuche zu, welchen der Prinz von Joinville vor anderthalb Jahren jener Küſte abſtattete.

Frankreich.

* Paris, 25. Aug. (Pr.-C.) Auch der „Moniteur parisien“ gibt heute die Nachricht, daß der Telegraph nach Toulon den Befehl überbracht habe, neue Truppen nach Afrika einzuſchiffen.

Die „Revue des Paris,“ die mitunter gut unterrichtet iſt, gibt Folgendes als den neueſten Inhalt der Note an, die Hr. Guizot an Lord Aberdeen gerichtet habe, um die Differenz wegen Taiti auszugleichen: »Taiti ſoll ein freier unabhängiger Staat werden, wo England und Frankreich ihre Conſuln haben und in allen commerciellen Verhältniſſen auf dem Fuße der vollkommenſten Gleichheit behandelt werden ſollen. Hr. Pritchard kann als Privatperſon nach Taiti zurückkehren, jedoch daſelbſt nie mehr ein Amt bekleiden. Die franzöſiſche Expedition würde zurückberufen und die Königin Pomaré wieder eingeſetzt werden.« Dieſer Vorſchlag, der nichts anders als eine Verzichtleiſtung auf das mit ſo großem Pompe verkündigte Protektorat

Taiti's iſt, dürfte weder die Zuſtimmung der Kammern, noch die der öffentlichen Meinung erhalten.

Die Lyoner Journale widerrufen jetzt die früher von ihnen gegebene Nachricht, daß die ſogenannte Verſchwörung des tromblons durch eine Ordonnanz de non lieu beendet und die Verhafteten freigelaſſen worden ſeyen, im Gegentheile wären ſeit einigen Tagen erſt wieder neue Verhaftungen unter den Arbeitern vorgenommen worden.

Die Direktoren der Geſchütz- und Kugelgießereien haben Befehl erhalten, die Zahl ihrer Arbeiter zu vermehren und große Quantitäten von Geſchützen, Kugeln, Bomben u. ſ. w. in die ihnen bezeichneten Häfen Frankreichs zu liefern. Offiziere des Kriegs- und Marine-Departements ſind abgegangen, um alle Küſtenpunkte und den Zuſtand der Befeſtigungen und Geſchütze daſelbſt zu inſpiciren.

Marſchall Soult war geſtern Abend noch nicht angekommen.

(Nachſchrift.) »Moniteur« und »Debats« (heute ſpäter ausgegeben) enthalten den Schluß der telegraphiſchen Depeſche, welcher folgendermaßen lautet: »Der vollſtändigſte Sieg iſt uns geblieben. Unſere Infanterie, von außerordentlicher Feſtigkeit, und etwas ſpäter unſere Cavallerie haben Wunder der Tapferkeit gethan. Wir haben nach einander alle Lager gewonnen, die einen Flächenraum von einer Stunde bedeckten. 11 Kanonen, 16 Fahnen, 1000 bis 1200 Zelte, unter denen das des Sohnes des Kaiſers, ſein Sonnenſchirm, Zeichen ſeiner Würde, ſein ganzes, ihm perſönlich gehörendes Gepäcke, eine große Menge Kriegs-Munition und eine ungeheure Beute ſind in unſerer Gewalt geblieben. Der Feind hat ungefähr 800 Todte auf dem Schlachtfelde gelaſſen; unſere Verluſte, obwohl empfindlich, ſind nicht bedeutend für einen ſo wichtigen Tag, den wir die Schlacht am Isly nennen werden.« Dieſes Bulletin macht heute großes Aufſehen und allgemeine Freude. Man erwartet hiezu nun, morgen oder übermorgen Depeſchen vom Prinzen Joinville mit neuen Siegesnachrichten zu erhalten.

Das Dampfſchiff »Motezuma« iſt am 21. von Toulon ausgelaufen; mehrere andere Schiffe mit Munition und Wurfgeſchoßen waren ihm nach Mogador vorangegangen.

Die in Toulon angekommenen letzten Nachrichten aus Afrika waren aus Algier vom 14., aus Oran vom 8., aus letzterm Orte meldete man damals ſchon, daß der Marſchall vor dem 15. angreifen werde. Die Unterhandlungen hatten zu jener Zeit noch fortgedauert, aber ohne alle Hoffnung auf einen Erfolg. Der marocaniſche Prinz verlangte ſtets, der Marſchall ſolle ſein Lager von Lalla Margnia, als einen beanſtändeten Gränzpunkt, hinter die Tafna zurückverlegen, — wie der Marſchall auf dieſes Verlangen geantwortet, haben wir geſehen. — Der »Sud« von Marſeille, der zuerſt die Nachricht gebracht hat, daß 20,000 Mann nach Afrika eingeſchifft werden ſollten, zieht ſie jetzt ſelbſt in Zweifel; er ſagt: Marſchall Bugeaud habe im Gegentheile geſchrieben, er brauche keine Verſtärkungen und könne im Nothfalle Bedeau's Corps mit 2000 Mann an ſich ziehen.

Es heißt heute für beſtimmt, daß die Reiſe des Königs nach London definitiv abgeſagt iſt; Graf Montalivet hat die aus der caſſe des depots verlangten drei Millionen wieder abſagen laſſen.

In mehreren Legionen der Nationalgarde haben ſich heute die Officiere verſammelt, um eine Petition an den König zu berathen und zu unterzeichnen, worin gegen die Langmuth und die Unthätigkeit des Miniſteriums den engliſchen Anmaßungen und Beleidigungen gegenüber proteſtirt wird. — Die Anweſenheit eines engliſchen Officiers, Sir Burdett, in der Suite des Herzogs von Nemours zu Metz hat einen ſehr übeln Eindruck gemacht und hätte von Seite des Officiercorps bald zu unangenehmen Auftritten geführt.

Straßburg, 25. Auguſt. Man glaubt allgemein, daß die Jäger von Orleans unmittelbar nach Aufhebung des Lagers nach Afrika geſchickt werden.

Türkei.

Alexandria, 21. Juli. Die Geſundheit Sr. Hoh. des Vicekönigs iſt vollkommen hergeſtellt, er beabſichtigt in einigen Tagen eine kleine Seereiſe zu machen, und ſeine Fahrt bis in den Archipelagus auszudehnen. Vorgeſtern hat er befohlen, alle Gefangenen, ſowohl die im hieſigen Arſenal als jene auf der Feſtung in Abukir in Freiheit zu ſetzen, was auch geſchah. Das Dampfboot aus Bombay iſt diesmal früher als gewöhnlich angekommen; es brachte uns Briefe bis zum 19. d. v. M. Die Nachrichten lauten ſehr kriegeriſch, nämlich, daß die Engländer gezwungen ſeyn werden, Beſitz vom Königreich Lahore zu nehmen, obgleich man verſichern will, daß die Befehle der brittiſchen Regierung vom entgegengeſetzten Inhalte ſeyen. (A. Z.)

⁂ Würzburg, 28. Aug. Se. Durchl. der Prinz Georg von Sachſen-Altenburg trafen geſtern hier ein, übernachteten im »Deutſchen Hofe« und reiſten heute früh 9 Uhr von hier ab.

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Würzburg, 28. Auguſt. Dieſen Morgen um 8 Uhr fand die feierliche Preiſe-Vertheilung an die Schüler des Gymnaſiums und der lateiniſchen Schule ſtatt. Dem Akte voraus ging die präciſe Ausführung der Ouverture zu Weber's »Euryanthe,« dann eine gehaltvolle Rede des k. Studienrektors, Hrn. Profeſſors Dr. Eiſenhofer, welcher darin die Wichtigkeit des Turnens, deſſen Fortſchritt an der hieſigen Studienanſtalt darſtellte und dabei bemerkte, daß ein allgemeiner Turnplatz und allgemeine Turnübungen dahier in Ausſicht ſtänden; nachdem noch ein vierſtimmiger Chor mit Orcheſter-Begleitung ausgeführt war, folgte die Vertheilung der Preiſe, wobei zum erſten Male die Preiſe aus der Geſchichte nach Confeſſionen in der Art ausgegeben wurden, daß für die proteſtantiſchen Schüler jeder der beiden Anſtalten je ein Preis beſtimmt wurde.

⁂ Würzburg, 28. Aug. Der Sturm, welcher vergangenen Sonnabend viele Gegenden Frankens heimſuchte, wüthete beſonders heftig in der Nähe von Volkach und Gaibach. In letzterem Orte fielen die Schloſſen in der Menge, daß man ſie mit Körben zuſammenlas. Der gräflich v. Schönborn'ſche Garten hat bedeutend gelitten.

München, 25. Aug. In dieſen Tagen vermählte ſich Guido Görres mit Marie Veſpermann, der Tochter des verſtorbenen Schauſpielers Veſpermann und deſſen erſter Gattin, der großen Sängerin Clara Metzger. — Der bekannte Geſchichtsforſcher Gfrörer, königl. Bibliothekar in Stuttgart, befindet ſich dermal in unſerer Stadt. (Allg. Z.)

Leipzig, 21. Auguſt. Eine erſchütternde Erſcheinung iſt für uns der Advokat Demme aus Altenburg, der ſich ſeit einiger Zeit hier aufhält. Nach dritthalbjährigem Gefängniß iſt er auf Caution, die ſeine Freunde zuſammenbrachten, vorläufig ſeiner Haft entlaſſen. Er findet ſein Familienglück zerrüttet. Während ſeines Arreſtes brach Feuer in ſeiner Wohnung aus, und einige ſeiner kranken Kinder wurden ein Opfer der Flammen. Seine Frau wurde wahnſinnig über das Unglück der Ihrigen; ſie wird im Dorfe Stötteritz, in der vortheilhaft bekannten Anſtalt des Dr. Güntz, behandelt, nachdem dem Gutachten der Aerzte, ſie mit dem Manne zu vereinigen von Seite der Behörden in Altenburg im Lauf des Prozeſſes nicht nachgegeben werden konnte. Ueber dem Prozeſſe ſelbſt ſchwebt ein Dunkel. Auch die „Vaterlandsblätter", die anfänglich über den Stand der Sache berichteten, ſchweigen ſeit längere Zeit darüber. (A. Z.)

Karlsruhe, 13. Aug. Wie ſehr oft unbedeutende Veranlaſſungen, ſogar Kinderhändel, zu gefährlichen Auftritten führen können, zeigt wieder ein vor wenigen Tagen vorgekommener Fall, der hier viel Aufſehen macht und nach eingezogener Erkundigung ſich, wie folgt, zugetragen haben ſoll. Die Kinder eines Beamten wurden von jenen eines mit ihm im nämlichen Hauſe wohnenden Engländers fortwährend inſultirt, worauf es zwiſchen den Eltern zu brieflichen, jedoch ruhig gehaltenen Erklärungen kam, welche den Streit beendigen ſollten. Der Engländer, der in den letztern vielleicht Beleidigungen fand, wahrſcheinlich aber am Tage des Vorfalls, vom Weine erhitzt, in eine bei ihm nicht ſeltene Aufregung gerathen war, beſchloß mit Beihülfe ſeines Sohnes die Züchtigung des Beamten in der Weiſe, daß ſie am Abend beim Nachhauſegehen deſſelben ihre Piſtolen auf ihn abfeuerten. Glücklicherweiſe hat kein Schuß getroffen. Die Sache iſt bereits bei den Gerichten anhängig und bildet ſeither das Tagesgeſpräch, einmal, weil wieder das brutale Benehmen eines geldſtolzen Engländers allgemein indignirt, und weil von Seiten der Gerichte nicht rechtzeitig und nicht kräftig genug eingeſchritten, ſondern vorerſt berathen worden ſeyn ſoll, ob hier criminell oder polizeilich verfahren werden müſſe, in welcher Zeit der am meiſten gravirte Sohn des Engländers die Flucht ergreifen konnte. (Mnh. Abdz.)

Man meldet aus New-York vom 23. Juli: Letzten Freitag ſtürzte die Holzbrücke der Reading-Eiſenbahn, jenſeits Mill-Creek, nahe bei Manayunk, zuſammen und die darauf befindlichen Waggons ſind nur wie durch ein Wunder vor dem Verderben bewahrt worden. Der Maſchiniſt, welcher in dem Augenblicke, wo der Zug die Brücke berührte, merkte, daß das ganze Gerüſt derſelben wankte, ließ die volle Dampfkraft der Locomotive wirken, welche auch glücklich, wenngleich mit einer entſetzensvollen Schnelligkeit, die 35 Waggons, aus denen der Zug beſtand, auf die andere Seite der Brücke ſchleuderte. Kaum war der letzte Waggon hinüber, als der Viadukt zuſammenſtürzte. Glücklicherweiſe hat Niemand das Leben bei dieſem Unfalle eingebüßt. Der Viadukt war 30 Fuß hoch und 80 Fuß lang.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 27. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 72	+ 9, 8	SW. bed.
Mittags 12 U.	331, 74	+ 12, 6	NW. bed.
Abends 7 U.	331, 59	+ 11, 7	SW. bed.

Gläubiger-Vorladung.

Alle Diejenigen, welche aus irgend einem Titel Forderungen an die Nachlaßmaſſe der am 17. Juni d. Js. dahier verlebten Oberjuſtizräthin Roſina Stecher zu machen haben, haben ſolche am

Montag den 9. September l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Geſchäftszimmer der Verbriefungskommiſſion des unterfertigten Gerichts anzumelden und nachzuweiſen, oder zu gewärtigen, daß ihre Forderungen bei Auseinanderſetzung des Nachlaſſes unberückſichtiget bleiben.

Würzburg, den 20 Auguſt 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Acceſſ.

Bekanntmachung.

Nächſtkünftigen Sonntag, den 1. September wird im Saale der k. Muſik-Lehranſtalt dahier, Vormittags 10 Uhr, nach vollzogener Vertheilung der Schulpreiſe an die Zöglinge der k. Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule, auch jene an die Schüler des Polytechniſchen Vereins mit einer paſſenden Feierlichkeit ſtattfinden.

Die verehrlichen Herren Vereinsmitglieder, ſowie alle Jugend-, Kunſt- und Gewerbs-Freunde, dann Werkleute, werden hiezu ergebenſt eingeladen.

Würzburg, am 27. Auguſt 1844.

Bei Abw. des II. der I. Vorſtand.
Schwink, II. Bürgrmſtr.
Heller, Secr.

Haus-Verkauf.

[3b] Unterzeichnete iſt wegen eingetretener Verhältniſſe geſonnen, ihr eigenthümliches, in der Kirchgaſſe nahe am Markte ſtehendes dreiſtöckiges, im beſten Zuſtande ſich befindliches Wohnhaus, in welchem ſeit vielen Jahren eine ſehr frequente Reſtauration ausgeübt wird, aus freier Hand zu verkaufen.

Auf gefällige Anfragen werden die Bedingungen prompt mitgetheilt werden.

Kiſſingen, den 24. Auguſt 1814.

Anna Weingärtner.

Oekonomieguts-Verkauf.

[3c] Ein Oekonomiegut, wozu 180 fränk. Morgen ſehr gutes Ackerland, 40 fränk. Morgen der beſten Wieſen, Antheil an der Schäferei und ein Holzrecht gehören, welches nicht allein den eigenen Bedarf, ſondern auch noch bedeutend zum Verkauf abwirft, wird mit oder ohne Inventar unter billigen Bedingungen baldigſt zu verkaufen geſucht. Luſttragende belieben ſich in frankirten Briefen unter A. K. an die Exped. d. Bl. zu wenden.

Bei J. C. Seitz in Ulm iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Tafeln

zur

Berechnung des Kubik-Inhaltes
runden und vierkantig beſchlagenen Holzes
nach
zehn- und zwölftheiligem Maße.
Mit erläuternder Einleitung.
Für Staats-, Forſt- und Landwirthe, Bau- und Werkleute, Holzhändler u. ſ. w.
Von
Prof. Dr. **Nagel.**
broch. 8. geh. 54 kr.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 27. Auguſt.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅞
20 Frankenſtücke	9 fl. 29	Gold al Marco	377 fl.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 9. Auguſt 1844 Nr. 9214. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dinstag den 10. September 1841 Nachmittags 2 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das X. 2250 Fuß lange, zwiſchen Hof und Unterkotzau liegende Arbeits-Loos der kön. Eiſenbahnbau-Section Hof, welches folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Die Erd- und Damm-Arbeiten, veranſchlagt zu . . .	31793 fl. — kr.
2)	Die Kunſtbauten mit dem Viadukt über das Saalthal bei Unterkotzau, veranſchlagt zu	181165 fl. 17 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Ueberfahrtſtellen .	633 fl. 13 kr.
4)	Die Steinmaterialien zum Unterbau	5113 fl. 40 kr.
	in Summa:	218705 fl. 10 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 2. September 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Converten längſtens bis 9. Septbr. 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 8. Septbr. 1844 Abends 6 Uhr bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 u. 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Hof, am 12. Auguſt 1844.

Königl. bayer. Landgericht. Biſani, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section. Gulden, Sections-Ingenieur.

In der **Stahel**'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt folgende vorzüglich zu **Schulpreiſen** empfehlenswerthe Schrift erſchienen:

Reihenfolge der Biſchöfe von Würzburg,

oder:

Geſchichte des Biſthums Würzburg von den Anfängen des Chriſtenthums in Franken bis auf unſere Zeit.

Eine Feſtgabe zur Feier des eilfhundertjährigen Jubiläums, dem chriſtlichen Frankenlande geweiht von Dr. Franz Xaver Himmelſtein, kathol. Stadtpfarrer zu Schweinfurt.

Mit einer Vorrede vom hochwürdigſten Herrn Biſchofe **Georg Anton.**

8. 207 S. Preis auf ſchönem weißem Papier in farbigem Umſchlag geb. 36 kr.

Der Werth dieſer kirchenhiſtoriſchen Schrift iſt in öffentlichen Blättern bereits anerkannt worden, z. B. die katholiſchen Literatur-Blätter zur Sion, Nr. 7. 1843 bemerken darüber: „Die Reihenfolge ſelbſt iſt zwar in hiſtoriſchen Umriſſen gegeben, aber die bedeutenderen Züge ſind alle ſo ſcharf markirt, ſo friſch und lebendig gehalten, daß der Kern der Perſönlichkeit, der individuelle Charakter ganz anſchaulich hervortritt; namentlich iſt dies der Fall bei St. Burkardus, St. Arno, St. Bruno, Konrad I., Johann I., Melchior, Friedrich, Julius, Johann Gottfried I., Johann Philipp Franz und Friedrich Karl v. Schönborn und Franz Ludwig. Klöſter und Stifter haben immer einen großen Einfluß auf die Höhe oder den Verfall des chriſtlichen Lebens; darum hat der Hr. Verfaſſer mit ſehr richtigem Takte die Gründung, ſo wie die bedeutendſten Schickſale der wichtigſten Klöſter der Diöceſe in ſeine Darſtellung mit aufgenommen. Wird Gott, wie die Schrift ſagt, in ſeinen Heiligen erkannt, indem in ihnen die Fülle ſeiner Gnade und ſeines Geiſtes anſchaulich wird, ſo iſt dies auch von der Kirche der Fall, und wir können es daher wieder nur loben, daß der Verfaſſer auch ein gedrängtes, aber treues Bild von dem Leben und Wirken der Landes-Heiligen, wie St. Kilian, St. Bilhildis, St. Gertrudis, die h. Thekla, Lioba, Adelheid, St. Aquilin, der ſel. Liborius und der ſel. Franz Gavard (geſt. 4. April 1787 zu Rom) in die Reihenfolge eingewebt hat. Die Reihenfolge iſt durchgängig mit Rückſicht auf die Quellen der fränkiſchen Geſchichte bearbeitet, der Verfaſſer hat aber mit Recht allen Noten- und Citaten-Apparat weggelaſſen; dagegen ſind merkwürdige, auch für die Gegenwart noch bedeutſame Urkunden manchmal wörtlich — meiſtens ihrem Hauptinhalte nach in den Text aufgenommen.“

Hoffmann's Erde, höchſt **billige** *Schul-Ausgabe!*

Die verehrlichen **Lehranſtalten** und alle Freunde der Geographie kann die unterzeichnete Buchhandlung davon benachrichtigen, daß ſie

Karl Fr. Vollr. Hoffmann's

berühmtes, dem Publikum in fünf Auflagen bekanntes Buch:

Die Erde und ihre Bewohner,

ein Hand- und Leſebuch für alle Stände.
Fünfte, berichtigte und vermehrte Auflage.
Mit 7 Stahlſtichen, 7 geſtochenen Tafeln und 25 Holzſchnitten.

☞ **zu nur 3 fl. oder 1 Rthlr. 18 gGr.!!**

in vorzüglicher Ausſtattung dieſer neueſten Auflage zu liefern im Stande iſt.

☞ Auf 12 Exemplare wird überdies 1 Freiexemplar gewährt.

Bei ſolchem Preiſe dürfte der Vorrath dieſes Werkes bald erſchöpft ſeyn und bitten wir um Beſchleunigung der Aufträge.

Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Im Verlage der Stahelſchen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5. fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 241. Freitag, 30. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 24. Auguſt. In mehreren öffentlichen Blättern iſt der Entwurf jener Vertragspunktation veröffentlicht worden, welcher über die Erwerbung der München-Augsburger Eiſenbahn von Seite des Staates bei der Generalverſammlung am 12. d. M. zur Berathung gebracht und von Seite derſelben angenommen worden iſt, zur Zeit aber die ausdrücklich vorbehaltene Genehmigung Sr. Maj. des Königs noch nicht erhalten hat. Nachdem nun aber einmal auf ſolche Weiſe das Ergebniß der bisher gepflogenen Verhandlungen einſeitig veröffentlicht worden, ſo iſt dadurch die dringende Aufforderung gegeben, was an der bisherigen Veröffentlichung noch mangelhaft erſcheint, zu ergänzen und dadurch möglichen Mißverhältniſſen zu begegnen. Lediglich zu dieſem Zwecke betrachten wir es als unabweisliche Nothwendigkeit, auch die weſentlichſten Punkte der von dem k. Miniſterialkommiſſär den Geſellſchaftsorganen am 11. d. M. zu Protokoll gemachten Erklärungen der Oeffentlichkeit zu übergeben, welche wörtlich dahin lauten: „daß die k. Miniſterien nie und unter keiner Bedingung Sr. Maj. dem König die allerhöchſte Genehmigung eines Vertrages anrathen werden, durch welchen die Staatskaſſe mit Haftungen von unbeſtimmter Größe belaſtet werden würde; daß ſie eben deßhalb ihr Urtheil über die Annehmbarkeit des von Seite der Geſellſchaftsorgane proponirten Vertragsentwurfs durchaus und unerläßlich von der Bedingung abhängig machen müßten, daß ihnen durch die vorbehaltene Inventariſation und Liquidation eine genaue und zuverläſſige Kenntniß des Beſtandes des Reſervefondes und ſeines wahren Werthes auf der einen Seite, ſowie des Maximalbetrages der zu übernehmenden Paſſiven auf der anderen Seite, und hiedurch die Ueberzeugung von der Zugänglichkeit des Reſervefonds zur Tilgung ſämmtlicher darauf hinzuweiſenden Paſſiven, in dem durch die Miniſterialentſchließung vom 10. Mai d. J. bezeichneten Sinne, und ohne Ausdehnung der Beſtimmungen derſelben gewähret werde, und daß nur unter dieſer bedingenden Vorausſetzung und Erklärung von den k. Miniſterien zugelaſſen werden konne und wolle, daß der Vertragsentwurf, wie er nach dem Schreiben der Geſellſchaftsorgane vom 4. Auguſt d. J. ſich geſtaltet hat, der Berathung und der Beſchlußfaſſung der auf den 12. l. M. berufenen Generalverſammlung der Aktionäre als Grundlage unterſtellt werde, und die Inventariſation und Liquidation erſt ſpäter erfolge. Mit dieſer Inventariſation und Liquidation des Vermögens- und Schuldenſtandes der Geſellſchaft iſt ſeit dem 19. d. M. eine eigene Kommiſſion beſchäftigt, und erſt nach Vollendung ihrer Aufgabe iſt die allerhöchſte Beſchlußfaſſung über die Genehmigung des in Frage ſtehenden Vertrags nach Maßgabe des Reſultats der Inventariſations- und Liquidationsverhandlungen zu erwarten. (Allgemeine Zeitung.)

München, 26. Auguſt. Ihre königliche Hoheit unſere Frau Kronprinzeſſin ſind heute Nachmittags kurz nach 4 Uhr in der kgl. Reſidenz im erwünſchteſten Wohlſeyn hier eingetroffen. Se. k. Hoh. der Kronprinz werden Mittwoch oder Donnerstag hier eintreffen. (Augsb. Abendz.)

⁂ München, 27. Auguſt. (Priv.-Correſpondenz.) Se. Excellenz der Hr. Miniſter des Innern, v. Abel, begaben ſich geſtern Morgen nach Berchtesgaden zu Sr. Maj. dem König. Von dort begibt ſich der Herr Miniſter auf ſein Landgut in der Oberpfalz, von wo aus derſelbe erſt gegen Ende September hier zurückkehrt. Staatsrath Freiherr v. Freyberg führt während dieſer Zeit das Portefeuil des Innern. — General-Lieutenant v. Zoller hielt heute über das hieſige, zu dieſem Zwecke ohne Geſchütz ausgerückte Artillerie-Regiment Inſpection. Die größere Inſpection iſt erſt in 3 Wochen. — Heute Abend endet der dreitägige Termin, der den hieſigen Metzgern zur Bezahlung einer Strafe von 20 fl. wegen der Weigerung, das Rindfleiſch zur geſetzlichen Taxe zu geben, geſtattet ward. Der größte Theil dieſer Metzger hat bereits dieſe Strafe, die im Ganzen gegen 2000 fl. ausmacht, bezahlt und nur wenige ſind noch damit im Rückſtand. Sollten dieſelben ſich bis heute Abend keines Andern beſinnen, ſo wird ſtrenge Execution eintreten. Unterdeſſen haben die Metzger erklärt, vom nächſten Sonntag den 1. Sept. an das Rindfleiſch nicht unter 13 kr. geben zu können, man iſt daher nicht wenig geſpannt, welchen Tax die k. Regierung feſtſetzen wird. Die große Nachſicht, welche die Behörden im laufenden Monat mit den Metzgern hatten, dürfte ſich aber kaum auf das kommende Monat erſtrecken.

Augsburg, 27. Aug. Durch eine vorgeſtern an den Oberſten des hieſigen Chevaurlegersregiments König gelangte allerhöchſte Zuſchrift hat Se. Maj. der König 500 fl. aus der Cabinetskaſſe zugewieſen zu einem Feſtmahle des Offiziercorps bei der nächſten Sonntag ſtattfindenden hundertjährigen Jubelfeier des genannten Regiments. Daß nach k. Beſtimmung die Mannſchaft an dieſem Tage doppelte Löhnung erhalte, wurde ſchon früher gemeldet. Unter den anſehnlichen Gäſten, welche erwartet werden, nennt man auch Se. Exc. den Kriegsminiſter Frhrn. v. Gumppenberg, ſo wie den charakteriſirten Oberſten Maximilian, Fürſten von Thurn und Taxis. Das Jubiläum wird mit einer Parade beginnen, wobei dann zugleich die jeden Herbſt treffende Generalinſpicirung vorgenommen wird. Mehrere Innungen, wie die Brauer, Bäcker u. ſ. w., werden an dieſem Feſte die Mannſchaft bewirthen laſſen; ein Gleiches geſchieht auch von Seite der Kaufleute an dem darauf folgenden Sonntag. (Nürnb. Korr.)

⊠ Nürnberg, 28. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Die Eröffnungsfeierlichkeiten ſind vorüber und unſere Eiſenbahn iſt vorläufig wieder geſchloſſen. Indeß werden, ſo viel man bis jetzt vernimmt, in 14 Tagen, nachdem in der Zwiſchenzeit die nöthigen Regulirungen vorgenommen worden ſind, die Probefahrten wieder beginnen und dann die Bahn um dieſelbe Zeit, wie die Strecke zwiſchen Donauwörth und Augsburg (reſp. Nordheim und Oberhauſen) d. h. am 15. Oktbr. dem Verkehre übergeben werden, der Gütertransport jedoch erſt mit dem neuen Jahre ins Leben treten. Gleichzeitig mit der zweiten Eröffnung der Bahn zwiſchen hier und Bamberg ſoll dann auch die bereits fertige Strecke von letzterer Stadt bis Lichtenfels der Circulation überlaſſen werden. Allgemein hört man von Denjenigen, welche den bisherigen Fahrten beiwohnten, die Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit der Waggons rühmen; dieſelben zerfallen in drei Klaſſen, welche in Zukunft durch verſchiedenen Anſtrich (die erſte Klaſſe durch violette, die zweite durch rothe und die dritte durch gelbe Färbung) dem Publikum kenntlich gemacht werden. Da die Fahrkarten dieſelben Farben erhalten, ſo wird den bei der Eilfertigkeit einer Eiſenbahnreiſe doppelt unangenehmen Verwechslungen dadurch auf das Sicherſte vorgebeugt. Bei der erſten Klaſſe ſind die Wagen 4-, bei der zweiten 5- und bei der dritten 6ſitzig auf jeder Reihe; alle aber ſind von oben und von der Seite gedeckt und gegen die Witterung vollkommen geſchützt. Bis jetzt ſind 23 ſolche Waggons fertig; für die ganze Bahn von Hof bis Augsburg aber werden 900 hergeſtellt.

= **Preußen.** Berlin, 26. Auguſt. (Priv.-Correſpondenz.) Der aus Wien hier eingegangenen Nachricht über die Wiedergeneſung Mehemed Ali's von ſeinem Wahnſinn und über ſeine in Alexandrien deshalb bald erwartete Rückkehr wird allgemeiner Glaube beigemeſſen. Man iſt ſogar der Anſicht, daß der ſchlaue Vicekönig nur einen geiſteszerrütteten Zuſtand ſimulirt hatte, um zu ſehen, wie ohne ihn ſein ſelbſtgeſchaffenes Reich regiert werden würde, und daß er, da er wahrnahm, Aegypten könnte bei der neuen Verwaltung nicht lange ſeiner Dynaſtie mehr verbleiben, lieber ſelbſt als geheilt die Zügel der

Regierung wiedee ergriff. — Die geſtern hier geſchehene Meldung von dem Entkommen des berüchtigten Räubers Pſteg aus ſeinem Gefängniß zu Kempen in Schleſien wird biee ſtark bekrittelt. Die dortigen Bewohnee ſind nun genöthigt, auf's Neue eine große Hetzjagd auf dieſen gefährlichen Verbrechee zu veranſtalten. — Das bei uns jüngſt erſt in's Leben getretene Handelsamt, deſſen Präſident der Geh. Legationsrath v. Rönne iſt, tritt hier mit dem 1. September in Thätigkeit. — Mehrere an unſerm Hofe acceeditirte Geſandten haben beeeits für ihre eeſp. Höfe ſehr koſtbare Gegenſtände, welche ſich hier jetzt zue Induſtrie-Ausſtellung befinden, angekauft und auf viele ſchon verkaufte Sachen noch Beſtellungen. Die von dee hieſigen Commiſſion der Gewerbe-Ausſtellung zu oeranſtaltende Verlooſung findet nicht nue im Inlande, ſondern auch Auswärts eine ſo rege Theilnahme, daß die Zahl dee Looſe jetzt noch bedeutend vermehrt werden muß. Es geben täglich noch ſehr viele ausgezeichnete Gegenſtände zue Induſtrie-Ausſtellung hiee ein, welche das Publikum zu wiederholtem Beſuche auffordern. Der vor einigen Tagen aus Würzburg angekommene, ſehr kunſtvoll gearbeitete Toiletten-Tiſch erregt allgemeine Bewundeeung und wird wahrſcheinlich bald verkauft ſeyn.

Köln, 25. Auguſt. Mit Genehmigung der Staatsregierung hat ſich hier ein aus Kaufleuten und Fabricanten beſtehender »Kölnee Handelsgewerbverein« gebildet, deſſen allgemeinee Zweck dahin geht, daß die Mitgliedee ſich in gemeinſchaftlichee Berathung auf Umſtände und Einflüſſe aufmerkſam machen ſollen, die entweder das Intereſſe Aller odee doch der meiſten Kölner Handelsleute ſchon jetzt wirklich verletzen oder doch dasſelbe in Zukunſt fühlbar beeinträchtigen könnten. Neben dieſem allgemeinen hat der Verein ſtatutengemäß noch den beſondern Zweck, auf beſſeee Beachtung und Handhabung der beſtehenden Handelsgeſetze, ſo weit die Wachſamkeit dee dazu beſtellten Beamten notoriſch nicht ausreicht, nach Kräften hinzuwirken und den betreffenden Behörden Mißbräuche und allgemein ſchädliche Contraventionen, ſo wie ſolche Umſtände und Verhältniſſe zue Kenntniß zu bringen, die insbeſondere dem Manufacturhandel Kölns nachtheilig und verderblich ſind oder Beides werden konnen. Hierdurch will der Verein den zumal in den letzten Jahren ſehe gedrückten Floe des Kölniſchen Manufacturhandels wieder zu heben ſuchen. (Fr. J.)

Baden. Karlsruhe, 25. Auguſt. Mit dem nächſten Monat beginnen die Kriegs-Uebungen unſeres Armeekorps wieder, wozu ſo viele Mannſchaft einberufen werden wied, daß den hieſigen Bürgern bereits amtlich mitgetheilt wuede, daß die Kaſernen zur Unterbringung derſelben nicht ausreichen, ſondern noch 388 Mann Infanterie bei den Bürgern bis zum 10. Oktobee in's Quaetier gelegt werden müſſen.

Aus dem Badiſchen, 24. Auguſt. Während öffentliche Blätter von dem bevorſtehenden Rücktritte des Finanzminiſters von Böckh ſprechen, iſt ſeit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, Hr. v. Rüdt beabſichtige ebenfalls aus dem Staatsdienſte zu ſcheiden. (Köln. Z.)

(Man behauptet, der bisherige Präſident der II. Kammer, Hr. Bekk trete in das Kabinet.)

Kurheſſen. Kaſſel. Die Sammlung von Geſetzen ꝛc. für Kurheſſen Nr. VIII. enthält eine Verordnung vom 25. Aug., die Annahme des Prädicats „Königliche Hoheit" von Seite Seiner Hoheit des Kurprinzen und Mitregenten betr.: »Von Gottes Gnaden wir Friedrich Wilhelm, Kurprinz und Mitregent von Heſſen ꝛc., fügen, nach Anhörung unſeres geſammten Staatsminiſteriums, hiermit zu wiſſen: Nachdem wir uns bewogen gefunden haben, das Prädikat: »Königliche Hoheit« anzunehmen, ſo hat ſich hiernach Jedermann gebührend zu achten. Urkundlich unſerer eigenhändigen Unterſchrift und des beigedruckten Staatsſiegels gegeben zu Wilhelmshohe, 25. Auguſt 1844. Feiedeich Wilhelm.«

* **Freie Städte.** Frankfurt, 28. Auguſt. (Privat-Coer.) Bei heutigem Verkehr mit Staatspapieren bewilligte man für mehrere Gattungen, vornehmlich für Integrale, ſpan. Fonds und 250 fl. Looſe bei regſamer Kaufluſt beſſere Courſe als geſtern. Die Pariſee Notirung vom 26. iſt nicht eingetroffen. 5 pCt. Met.: $112\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{5}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{1}{4}$ P.; Bank-Actien: 1962 G.; 250 fl. Looſe: $130\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{3}{4}$ G; Prämienſch.: 90 P.; Integrale: $60\frac{1}{2}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 86 G.; Ard.: $21\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{8}$ P.; Taunusbahn-Act.: 373 G.; Ludwigsh.-Berbach.: $108\frac{7}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G.

⊙ **Oeſterreich.** Töplitz, 20. Aug. (Pr.-Corr.) Unter der Zahl der hieſigen Badegäſte befinden ſich die beiden General-Directoeen der k. preuß. und fürſtl. Thurn- und Taxis'ſchen Poſten, Staatsminiſter v. Nagler und Baron v. Dornberg. Man bringt dieſe Zuſammenkunſt mit weiteingreiſenden Poſteinrichtungen in Veebindung, welche in den eeſp. Poſtdiſtrikten beabſichtigt ſeyn ſollen.

Großbritannien.

London, 22. Auguſt. Ein miniſterielles Abendblatt berichtet: Wie veenehmen, daß mit dem letzten Paketboote an die Gouverneure unſerer weſtindiſchen Beſitzungen dee Befehl abgegangen iſt, die vorhandenen Vertheidigungsmittel der Colonieen zue See und zu Lande in den kräftigſten Stand zu ſetzen und, wo es nöthig ſcheint, dieſelben in ſolcher Weiſe zu vermehren, daß ſie für alle etwa eintretenden Fälle genügen. Wie wie hören, werden noch vor dem Schluſſe des Jahres ein Regiment Truppen und eine Dampffregatte erſter Klaſſe nach Weſtindien abgehen. Die londoner Regierung wird auch, wie man verſichert, die unlängſt im Verſammlungshauſe von Jamaica angenommene Mitizbill verwerfen und die dortige Legislatue nöthigen, das alte Geſetz zu behalten, nach deſſen Beſtimmungen man die Miliz der Inſel regelmäßig einmal monatlich zum Exerciren berufen wird. In einer Zeit, wo wir aus der Nähe der Heimat ſo wenige Truppen entbehren können, wird unzweifelhaft die Miliz das wohlfeilſte und kräftigſte Veetheidigungsmittel dee Colonien abgeben können. Bei früheren Gelegenheiten leiſtete die Miliz zur Unterdrückung örtlicher Unruhen gute Dienſte und wir ſind überzeugt, daß ſie ſich als eben ſo brauchbar zum Widerſtande gegen Angriffe von Außen bewähren wird, falls die Freiheiten und die Unabhängigkeit der Colonien von irgend einer Seite bedroht werden ſollten.

Das ſeit 30 Jahren beinahe ganz verlaſſene Arſenal von Deptford, das älteſte Englands, iſt gegenwärtig wieder in Stand geſetzt und ſeinee Beſtimmung zurückgegeben worden. Mehrere Lords der Admiealität haben dasſelbe dieſer Tage beſichtigt und ſich mit den geſchehenen Bauten und Arbeiten zufrieden erklärt. — In Woolwich iſt ein Aufruf ergangen, welchee Seeleute für die Haſenarbeiten und den öffentlichen Dienſt ſucht. Was das Kriegsmaterial im Arſenal zu Woolwich angeht, ſo werden jährlich tauſend Stück neu gegoſſene Kanonen abgeliefert, um zur Ausrüſtung neuer Schiffe oder zum Erſatze alter unbrauchbarer Geſchütze verwendet zu werden.

Die jetzt vielfach zue Sprache kommende Frage über die Wahrſcheinlichkeit eines Krieges mit Frankreich findet auch in Irland ein für England gerade nicht wohlklingendes Echo. Die dortigen Blätter ſprechen ihren durch die Voegänge der letzten Zeit aufgeregten Groll gegen England ganz unumwunden aus. So ſpricht dee „Newry-Examiner" von der ſtets ſich ſteigernden Ausſicht auf einen Kampf zwiſchen England und Frankreich und frägt, was Irland, das dabei weder verlieren noch gewinnen könne, damit zu ſchaffen habe, und weßhalb es füe die Veegrößerung Englands, dem es wahrlich keinen Dank ſchulde, kämpfen und bluten ſolle? Wenn England den Beiſtand Irlands wolle, ſo möge es ihn erkaufen und zwar im Voraus und nur um den vollen Kaufpreis. Jedenfalls werde Irland ſeine Zeit abzuwarten wiſſen. In ähnlicher und mitunter noch heftigerer Sprache äußern ſich die Blättee von Belfaſt, Waterford und überhaupt faſt alle Organe der Repealer.

Die Redaction dee „Times" hat die Originalbriefe, deren Mittheilung ſo großen Lärm erregt hat, der Redaction des „Standard" mitgetheilt, und dieſe widerruft nun ihre Zweifel an der Authenticität dee Briefe, bleibt aber dabei, es ſey unangemeſſen geweſen, und verdiene Tadel, daß die „Times" ſie nicht vor der Publikation wenigſtens von den für Frankreich beleidigenden Ausdrücken gereinigt hätten.

Frankreich.

* Paeis, 25. Auguſt. (Pr.-C.) Der »Commerce« verſichert, daß die ſchwarze Leibgarde des Kaiſers von Marocco, die beſte Truppe, die er beſitzt, an der Schlacht am Isly Theil nahm und die allgemeine Niederlage theilte.

Die von ſpaniſchen Blättern gegebene Nachricht, Oberſt Foy, Adjutant des Marſchalls Soult, ſey in Oran mit neuen Inſtruktionen dee Regierung angekommen, wodurch dem Marſchall aufgetragen worden, die franzöſ. Gränze bis an die Taſna zurück zu verlangen, entbehrt jeden Grundes. — Briefe aus Oran melden unterm 8., daß Oberſt Foy daſelbſt allerdings mit Inſtructionen für den Marſchall eingetroffen ſey, daß aber die veränderte Lage der Dinge dieſe Inſtructionen ganz unbrauchbar mache. Dieſelben Briefe melden, daß am 8. Auguſt die Hitze im Schatten auf 43 Grad geſtiegen war, daß abee dee Geſundheitszuſtand der Truppen dem ungeachtet dennoch befriedigend iſt.

In Toulon wurde am 22. der »Oronoko« erwartet, der Nachrichten von weiteren Operationen des Prinzen bringen ſollte. Da der Hafen von Mogador für Linienſchiffe nicht zugänglich iſt, ſo wollte der Prinz den Angriff auf dieſe Stadt mit ſeinee Dampfflottille und den beiden Briggs »Argus« und »Caſſard« unternehmen.

Es iſt nun beſtimmt, daß dee König nicht nach England geht. Geſtern iſt einer ſeiner Ordonnanzoffiziere mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs an die Königin Victoria nach London abgegangen, worin Louis Philipp das Unterbleiben des Beſuches zu ſeinem größten Bedauern anzeigt. Eine confidentielle Note, die der Geſchäftsträger, Hr. v. Jarnac, Lord Aberdeen mündlich mitzutheilen

den Antrag hat, ſagt, daß der König, trotz ſeiner freundſchaftlichſten Geſinnungen für die Königin und England, ſich durch die ſchweren Beleidigungen der engl. Preſſe, namentlich der »Times,« verhindert ſehe, die Reiſe nach England zu machen, da die öffentliche Meinung in Frankreich ſich zu entſcheidend gegen dieſen Schritt ausſprechen würde. (Der Globe widerſpricht dennoch. D. R.)

Ein Brief aus Algeſiras vom 14. glaubt, daß die Franzoſen am 12. das Feuer gegen Larraſch eröffnet haben. — Die offizielle Depeſche des Leuchtthurms von Cadix ſagt, daß man am 12. zwiſchen 9 und 10 Uhr Mittags eine ſtarke Kanonade hörte. — Die »Chronik« von Gibraltar v. 13. beſtätigt dieſe Nachricht. — Die ſpaniſche Flotte war am 14. vor Tanger. — Nach Briefen aus Ceuta war eine franzöſiſche Fregatte auf der Rhede vor Tetuan vor Anker gegangen. — In Tanger beſſern die Mauren die Befeſtigungen aus und machen ſich auf einen neuen Angriff gefaßt. Die Garniſon iſt verſtärkt worden; 1500 Mann unter den Befehlen des jüngern Sohnes des Kaiſers ſind daſelbſt eingerückt.

Marſchall Soult wird es in den letzten Tagen dieſes Monats hier eintreffen und den König nach dem Schloſſe Eu begleiten.

Der König von Belgien ſoll eine Reiſe nach London antreten.

(Neueſte Nachrichten.) Die heutigen Blätter aus dem Süden ſind voll Siegesjubel über Bugeauds entſchiedenem Erfolg von Isly. Das Dampfſchiff »Pharamond,« das die Depeſche von Algier brachte, lief am 22., um 3 Uhr Nachmittags, mit allen Flaggen geſchmückt, unter dem Donner ſeiner Kanonen in Marſeille ein, wo die Nachricht großen Enthuſiasmus erregte. Abends wurden die meiſten Gebäude beleuchtet, und dreifarbige Fahnen flaggten wie an hohen Feſttagen auf allen Clubbs, Caſino's und andern öffentlichen Gebäuden der Stadt. Die Nachricht ſelbſt war übrigens in Marſeille nicht ausführlicher bekannt, als hier durch die telegraphiſche Depeſche, und das heutige Journal »des Debats« verſichert, die Regierung habe weiter nichts, als dieſe wenigen am Schlachttage ſelbſt ſchnell auf das Papier hingeworfenen Zeilen des Marſchalls erhalten. Der »Euphrate« brachte am 20. die Nachricht von Oran nach Algier, ſie wurde mit 21 Kanonenſchüſſen und allgemeinem Jubel begrüßt. Aus den gleichzeitig mitgekommenen Briefen weiß man nur, daß der Marſchall das Treffen mit 7600 Mann Infanterie, 1400 Mann Cavallerie und zwölf Kanonen gegen eine feindliche Armee von 40,000 Mann, worunter die Hälfte Cavallerie, beſtand.

Ein Brief aus Oran gibt das, — wenn es ſich beſtätigen ſollte — wichtige Gerücht, daß Abd-el-Kader plötzlich auf Befehl des Kaiſers durch 400 Reiter von der kaiſerlichen Leibgarde aufgehoben und zu dem Kaiſer gebracht worden ſey.

Die Abſendung von vier Linienſchiffen nach Tunis ſcheint einen ganz andern Beweggrund gehabt zu haben, als den von den miniſteriellen Blättern vorgeſchützten, da nach authentiſchen Nachrichten die türkiſche Flotte noch am 31. Juli in den ſyriſchen Gewäſſern vor Anker lag und gar nicht Miene machte, nach Tunis abzugehen. — Ein Brief aus Malta vom 9. ſagt, die Flotte habe den Auftrag, die endliche und definitive Regulirung der Gränzen zwiſchen dem franzöſ. Algier und Tunis und Tripolis zu wirken.

Briefe aus Gibraltar vom 14. melden, daß Conſul Drummond-Hay am 11. ſeine Functionen in Tanger wieder angetreten habe und daß ſeine Familie auf dem »Veſuvius« ebendahin zurückgekehrt ſey. Nach dem Bombardement von Tanger ſollen mehrere franzöſ. Officiere ans Land gegangen ſeyn, um die Wirkungen der Beſchießung in der Nähe zu ſehen, Hr. Hay ſich hierüber energiſch bei dem Prinzen beſchwert haben und Letzterer die Officiere zurückberufen und mit Arreſt beſtraft haben.

Das Levantebot »Leonidas« bringt aus Athen vom 10. Auguſt die Nachricht von einem königlichen Decrete, wodurch eine allgemeine Amneſtie für alle bei den Mai- und Juni-Unruhen in Akarnanien und Weſtgriechenland Betheiligten verkündigt wird; — ausgenommen ſind nur Grivas und neun andere Perſonen.

Miniſter Duchatel iſt geſtern Abend wieder hier eingetroffen und hat ſein Portefeuille ſogleich übernommen.

An der heutigen Börſe war die Nachricht für gewiß verbreitet, das engliſche Cabinett habe nach einer Berathung mit den Rechts-Gelehrten der Krone ſein Ultimatum an Frankreich geſtellt und Lord Cowley daſſelbe geſtern übergeben. Es ſteht feſt auf dem öffentlichen Widerrufe (desaveu) und der Abberufung der HH. Bruat und Aubigny. Acht Tage ſollen der franz. Regierung als Bedenkzeit bewilligt ſeyn, und Lord Cowley bei Nichtannahme ſogleich ſeine Päſſe fordern. Obwohl vielfach widerſprochen, namentlich vom »Globe«, machte dieſe Nachricht doch große Senſation auf der Börſe.

(Nachſchrift.) Wir erhalten ſo eben Briefe und Journale aus Algier vom 20. Die Krankheiten nehmen der großen Hitze wegen ſehr zu; vom 1. Juli bis 15. Aug. ſind 1400 Kranke aus der Ebene und dem Sahel in die vier Spitäler von Blida, Buffarik, Kolea und Duera gebracht worden. — Das Miniſterium hat einen detaillirten Rapport über die Handelsverhältniſſe mit der Sahara lithographiren und an die erſten Beamten und die Handelskammer von Algier vertheilen laſſen, der großes Aufſehen macht. — Beni-Salem, der die Kriegsverhältniſſe mit Marocco benutzen wollte, um die Stämme des Oſtens gegen die Franzoſen aufzuwiegeln, iſt von den Fliſſas geplündert und verjagt worden. — Am 20. lief der Dampfer „Chimere" in Algier ein; er brachte 600,000 Fr. für die öffentl. Caſſen. — Zwei engliſche Handelsſchiffe, welche in der Nacht des erſten Auguſt am Cap Spartel geſtrandet waren, ſind von den Maroccanern ganz ausgeplündert worden. Die Mannſchaft konnte ſich mit genauer Noth auf den Schaluppen flüchten, um nicht ermordet zu werden. — Der Herzog von Montpenſier iſt zum Escadronschef befördert worden.

Der „Moniteur" enthält folgende Mittheilung, die nicht geeignet ſeyn mag, die lockenden Anpreiſungen von Auswanderungsgeſellſchaften, in welcher Form ſie auch bis jetzt aufgetaucht ſeyn mögen, zu begünſtigen, da dieſe Geſellſchaft ebenfalls unter dem Aushängeſchild humaner Zwecke Menſchen bethörte und ſie in's Verderben gelockt hatte. Es heißt nämlich darin, daß eine in Paris gegründete Geſellſchaft den Plan gefaßt hatte, eine franzöſiſche Kolonie auf der Halbinſel von Sahi, in der Provinz St. Katharina in Braſilien zu gründen, aber die den Auswanderern gemachten Hoffnungen ſeyen nicht verwirklicht worden. Die zu verſchiedenen Zeiten in Sahi gelandeten Koloniſten haben ſich zerſtreut, die Meiſten begaben ſich nach Rio-Janeiro, wo ſie jetzt der franzöſiſchen Wohlthätigkeits-Geſellſchaft zur Laſt fallen. Es iſt angemeſſen, daß dieſe Zuſtände dem Publikum nicht vorenthalten werden, damit die Auswanderungen dahin gehindert werden, die nur in Enttäuſchung enden könnten. Diejenigen Perſonen, welche ſich nunmehr als Koloniſten nach Sahi annehmen laſſen möchten, mögen wiſſen, daß ſie bei der Landung weder Schutz, noch Hülfsmittel, noch irgend eine Gelegenheit finden, ihren Lebensunterhalt ſich dort zu erwerben.

5pCt. 120. 60. 3pCt. 80. 65. Ard. 30.

Spanien.

† Madrid, 20. Aug. (Priv.-C.) Die Königinnen ſind heute in Aranjuez angekommen, Morgen werden ſie nach Madrid kommen, der politiſche Chef iſt ihnen entgegengefahren, General Narvaez iſt bereits in Madrid und hat mit den Miniſtern gearbeitet. Der Heraldo ſagt, daß man ohne Unterlaß daran arbeite, eine Emeute hervorzurufen, daß aber die Behörde auf ihrer Hut ſey. Die Commiſſion zur Regulirung der Steuern hat ihre Arbeiten vollendet, das Deficit in den Finanzen beträgt 400 Millionen, das nur durch große Erſparungen im Armee-Budget und eine Reduction der Zinſen der Staatsſchuld gedeckt werden kann. Der engl. Geſandte, Hr. Bulwer, ſoll nach Marocco abgereiſt ſeyn; der Heraldo glaubt als Vermittler für Spanien. Verſchiedene Briefe aus Cadix, Algeſiras und Tariſa melden übereinſtimmend, daß die Revolutions-Partei auf neue Unruhen und eine Militair-Revolte hinarbeite. Unter den Unteroffizieren würden aufrühreriſche Proclamationen verbreitet, man wolle die Conſtitution von 1812 wieder herſtellen, eine verantwortl. Regierung ernennen, die im Namen der Königin die Geſchäfte leitet, und die Gewalt der Regierung hinſichtlich des Commandos der Armee, der Verwendung der Staatsgelder und der Vergebung der Stellen beſchränken, endlich alle Kloſtergüter an das Militär und die arbeitenden Klaſſen vertheilen, welche dafür 3 pCt. des Werthes als Abgabe zahlen müſſen. Am letzten Sonnabende wurden die Bureaux des »Eſpectador« von der Polizei beſetzt und durchſucht. — Der Guadalquivir von Sevilla vom 13. ſagt, daß der Prinz Joinville alle maroccaniſchen Fahrzeuge an der Küſte als gute Priſe wegnimmt.

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 20. Auguſt. Der Obercommandant der k. k. Marine, A. Marcheſe v. Paulucci delle Roncole, Vice-Admiral, iſt in den Ruheſtand verſetzt worden, und daſſelbe Loos ſteht dem Gegenadmiral Baron Bandiera bevor. Es heißt, die Fregatte »Bellona,« auf der Bandiera aus den türkiſchen Gewäſſern zurückkehrte, ſoll eine andere Beſtimmung erhalten, und zwar nach den Küſten Marocco's, wo alſo auch Oeſterreich repräſentirt ſeyn wird. — Aus Unteritalien vernimmt man, daß die Revolutionspartei ſich über die letzten Hinrichtungen zu Coſenza furchtbar gebärde und mit der ſchrecklichſten Rache drohe. Wahr iſt übrigens, daß auf Malta eine neue Expedition vorbereitet wird. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

** München, 27. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Wir haben leider fortwährend kalte und regneriſche Witterung, demungeachtet läßt der Geſundheitszuſtand der Stadt nichts zu wünſchen übrig.

= Berlin, 21. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Dr. Peuß iſt wieder nach ſeinem Wohnorte Halle zurückgekehrt. — Zu dem

heute hier ſtattfindenden berühmten Volksfeſte der »Stralauer Fiſchzug,« ſind von der Polizeibehörde beſondere Vorſichtsmaßregeln wieder getroffen worden, um jeden Unfug, der in unſerer aufgeregten Zeit etwa von der arbeitenden Klaſſe dabei veranlaßt werden könnte, ſofort kräftig zu unterdrücken. Die Witterung iſt übrigens dem erwähnten Volksfeſte ſehr günſtig und führt eine Anzahl von Menſchen nach dem Fiſcherorte Stralau und Treptow, wo das Volk ſich heute im Freien ſeinen eigenthümlichen Freuden ungenirt hingibt.

Der „Ulm. Schnellp.“ ſchreibt man aus Stuttgart: Mit dem 1. Sept. d. Js. wird endlich der längſt projektirte Privatback-Verein von 200 anſäßigen Einwohnern Stuttgarts ins Leben treten. Vorerſt erhält der Verein 6 Pf. Brod 1½ kr. unter der jeweiligen Taxe, und bekommt immer den 9ten Wecken drein. Dieß beſagt ſein Vertrag mit einem hieſigen Bäckermeiſter, da die k. Kreisregierung nicht geſtattete, daß derſelbe ſeinen Brodbedarf durch Offizianten, die möglicher Weiſe nicht Meiſter und Bürger Stuttgarts wären, ſelbſt erzielen dürfe. Der Verein hat indeß Beſchwerde bei dem Miniſterium einzulegen beſchloſſen, weil er ſich in dem, jedem einzelnen Würtemberger zuſtehenden Rechte, ſein Brod ſelbſt zu backen, geſchmälert ſieht. Wenn man in andern Gemeinden Gemeindebacköfen nicht nur geſtattet, ſondern die Leute ſogar dazu ermuntert, warum ſoll der Stuttgarter Einwohner an einen Bäcker gebunden ſeyn?

Donaueſchingen, 22. Auguſt. Folgende Bekanntmachung im neueſten hieſigen Wochenblatte geben wir wörtlich und überlaſſen jedem Leſer, ſich darüber ein Urtheil zu bilden: Zwangsverſteigerung. Da der wegen erhobener Klage des Mathias Fiſcherkeller, Hauskellerbauer, gegen ſeinen Vater, Georg Fiſcherkeller, im Wege der Hulfsvollſtreckung der öffentlichen Steigerung ausgeſetzte Acker, bei dem den 10. Auguſt vorgenommenen Verkaufsverſuche aus dem Grunde nicht verkauft werden konnte, weil eine ſo fluchwürdige Handlung eines Sohnes gegen ſeinen Vater, alle anweſenden Kaufsliebhaber mit Abſcheu und Entrüſtung erfüllte, ſo wird hiemit ein zweiter Verkaufsverſuch auf Samstag den 24. Aug. mit dem Bemerken feſtgeſetzt, daß der Zuſchlag erfolgt, wenn auch nur ein einziges Gebot ſtattfinden ſollte. Das Bürgermeiſteramt. Raus.

Das Dampfboot »British Queen,« von 500 Pferden Kraft und 2000 Tonnen Gehalt, wird, mit Zubehör und innerer Einrichtung, am 1. Okt. d. J. in Antwerpen für Rechnung der belgiſchen Regierung öffentlich verſteigert.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 28. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	332, 23	+ 8, 4	N. bew.
Mittags 12 U.	332, 49	+ 12, 3	NW. bew.
Abends 7 U.	332, 54	+ 11, 5	SW. bew.

Herolds-Garten.

Heute **Donnerstag** den **29. August:**

Muſikaliſche Produktion.

Anfang 6 Uhr; wozu ergebenſt eingeladen wird.

Garten-Verſteigerung.

[3b] Der Eigenthümer eines vor dem Neuen Thore, links der Straße gegen die Aumühle gelegenen Gartens, iſt geſonnen, ſolchen ſammt dem ſich noch zu ergebenden Ertrage, worunter eine bedeutende Quantität Obſt iſt, mittelſt öffentlichen Aufſtrichs aus freier Hand zu verkaufen, und hat hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag den 5. September d. Js. früh 10 Uhr im Garten ſelbſt anberaumt.

Dieſer Garten enthält eine Fläche von 7 Morgen, 11⅓ Ruth. ſehr guten Bodens, iſt theils mit Mauern, theils mit lebendigen Hecken umgeben, und es werden zur Zeit davon 5 Morgen als Kleefeld und Wieſe, das Uebrige aber als Gemüſegarten und engliſche Anlagen benutzt, worauf 178 Bäume der edelſten Obſtgattungen im beſten tragbaren Zuſtande ſtehen.

Derſelbe hat ein erſt vor etlichen Jahren neu erbautes Gartenhaus mit einem Zimmer und Keller, ein anderes Gartenhaus gleichfalls mit einem Zimmer und Keller, dann ein kleines Oekonomiegebäude.

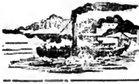
Das Ganze würde ſich zu einer Maierei ſehr gut eignen. Von dem Kaufſchilling kann ein großer Theil als Kapital ſtehen bleiben.

Das Nähere iſt bei Kontroleur Remlein 1. Diſtr. Nr. 24. zu erfahren, an welchen ſich auch hinſichtlich der zu nehmenden Einſicht gewendet werden wolle.

Verſteigerung.

Am Mittwoch den 4. September werden aus der Verlaſſenſchaft der Frau Apotheker Karg Wittwe zu Zwing bei Gemünden, nachſtehende Gegenſtände gegen gleich baare Zahlung öffentlich verſteigert, als: Verſchiedene Gold- und Silberwaaren, Glas-, Porzellain-, Zinn-, kupferne und meſſingene Geräthſchaften, Weißzeug, Betten, Meubles verſchiedener Art, worunter 1 Klavier, eine ganz gute ein- und zweiſpännige Chaiſe, Pferdegeſchirr und Sattelzeug, mehrere in Eiſen gebundene Fäſſer und eine Kuh nebſt etwas Heu und Stroh u. dgl. m., wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verſteigerung jedesmal früh 9 Uhr zu Zwing beginnt und die folgenden Tage damit fortgefahren wird.

Zugleich werden alle jene, welche eine Forderung an die Verlaſſenſchaftsmaſſe machen zu können glauben, hiemit aufgefordert, ſolche innerhalb 14 Tagen entweder bei Apotheker Jak. Kurz zu Lohr oder bei Apotheker Chriſtin zu Gemünden zu liquidiren, widrigenfalls dieſelbe nach Auseinanderſetzung der Maſſe nicht weiter berückſichtiget werden können.



Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote fahren täglich regelmäßig
4½ Uhr morgens nach **Frankfurt**,
2 „ Nachmittags nach **Lohr**.
Würzburg, den 12. Auguſt 1844.

Zehner, Agent.

GESCHÄFTS-ERÖFFNUNG.

[4c] Einem geehrten reisenden Publikum, so wie meinen Freunden und Bekannten zeige ich hierdurch ergebenst an, *dass ich das neu erbaute Gasthaus zum*

„LÖWENSTEINER HOF“

dahier übernommen und **Sonntag den 25. August** *eröffnet habe.*

Das Haus, dicht am Main, ganz nahe der **Landung** der **Dampfschiffe** gelegen, enthält **40** geräumige **neu möblirte** Fremden-Zimmer, 1 Speise- und 1 Ball-Saal, hinlängliche Stallung und Remisen, und bietet *sowohl von den Zimmern als den darangränzenden Garten-Anlagen aus* die **schönsten Ansichten des Mainthales** dar.

Durch *prompte und billige Bedienung* werde ich mir die Zufriedenheit der mich mit ihrem Besuch Beehrenden zu erwerben suchen.

Wertheim, den 21. August 1844.

H. W. Winter,
vormals Pächter im *„Hôtel de Hollande“* zu Frankfurt a. M.

Das Taſchenbuch

CORNELIA für 1844

mit 8 Stahlstichen

iſt in einer kleinen Anzahl Exemplare zu dem ſpottwohlfeilen Preiſe von 48 kr., neu und in Goldſchnitt mit Futteral gebunden, zu erhalten in der

Stahel'schen Buchhandlung

in Würzburg.

Freitag den 30. d. Mts findet bei günſtiger Witterung das Abbrennen des Feuerwerks ſtatt.

P. Chiarini.

[3a] Patronicirt von Ihrer Majeſtät der Königin Victoria, Sr. königl. Hoh. Prinz Albert, der königl. Familie, von verſchiedenen Souverainen und Höfen Europas.

Rowland's Macaſſar-Oel.

Dieſes ſchöne, wohlriechende und durchſichtige Oel, in ſeinen erhaltenden, ſtärkenden und verſchönernden Eigenſchaften iſt in der ganzen Welt nicht zu übertreffen. — Es erhält das Haar und bringt es wieder hervor, verhindert das Grauwerden desſelben, oder, wenn ſchon grau geworden, giebt es ihm ſeine urſprüngliche Farbe wieder, befreit von Schorf u. macht es weich, ſeidenartig, lockig und glänzend.

Rowland's Kalydor,

vertreibt auf eine angenehme Weiſe Finnen, Flecken, Röthe, Sonnenbrand, Sommerſproſſen und andere Fehler der Haut; den Herren wird es nach dem Raſiren wohlthuend ſeyn, indem es den Reiz der Haut lindert.

Um das Publikum vor Nachtheil und Schaden zu verwahren, welcher durch die Nachmachung unſerer Etiquette und Firma entſteht, haben wir unſerer Etiquette die Firma unſeres Haupt-Agenten

Th. Schmitz-Ditges in Köln,

wie folgt

beigefügt, worauf wohl zu achten iſt.

Der Preis unſers Macaſſars iſt unverändert 40 Sgr. und unſers Kalydors 52 Sgr., wozu es bei den HH. Th. Schmitz-Ditges in Köln, Gebrüder G. u. J. Cantador in Duſſeldorf, C. J. Dillenberg in Elberfeld und **F. Rom** jun. in Würzburg und Kiſſingen, und bei Niemand anders in benannten Städten zu beziehen iſt.

A. Rowland & Sohn,
Nr. 20. Hatton Garden in London.

Aechte **Rowland's Windsor-Seife** verkauft in Pfund-Paqueten zu 24 Sgr. oder 1 fl. 24 kr. **F. Rom** jun. in Würzburg.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 242. Samstag, 31. Auguſt 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 28. Auguſt. Zu der bereits unterm 25. Auguſt gemachten Meldung über die diesjährige Wahl der Mitglieder der Akademie iſt hinzuzuſetzen, daß Hr. Quetelet, Secretär der Akademie in Brüſſel zum correſpondirenden Mitgliede erwählt wurde, und daß der frühergenannte Profeſſor in Löwen nicht Müller, ſondern Möller, und der Chorherr in St. Florian nicht Stütz, ſondern Stültz heißt.

Preußen. Berlin, 26. Auguſt. Nach den neueſten Feſtſtellungen iſt die Reiſe unſerer Majeſtäten nach München aufgehoben. Der Ausflug nach dem Rheine ſteht ſehr in Zweifel; ebenſo iſt es ungewiß, ob der König ſeine Gemahlin von Iſchl abholt. Wohl aber begeben ſich beide Herrſchaften vor ihrer Ankunft in Berlin nach Pillnitz, wo wahrſcheinlich eine Familienzuſammenkunſt ſtattfindet. — Der hieſige Magiſtrat hat eine feierliche Begrüßung Sr. Majeſtät bei deſſen Ankunft in Berlin angeordnet. — In Warſchau waren direkte Befehle aus St. Petersburg angekommen, die politiſche Aufſicht für das Königreich zu verſchärfen und namentlich folgende Punkte zu beachten: 1) die Einſübeung communiſtiſcher Bücher in poln. Sprache, die in Paris gedruckt ſeyen; 2) die Einwanderung communiſtiſcher Emiſſäre unter der Maske von Handwerksgeſellen; den Verkehr mit dem Großherzogthume Poſen, der zu erſchweren und in beſtimmten Fällen gar nicht zu geſtatten ſey. — Wir haben auch hier wieder regneriſches Wetter. Die Berichte aus Altpreußen lauten weit trauriger, als die Zeitungen ſagen; die Unglücklichen haben ihr Hauptvertrauen auf die zu eröffnenden Magazine geſetzt. (N. Korr.)

Potsdam, 23. Aug. Geſtern Morgens um 6 Uhr iſt das für Potsdams merkantiliſche Intreeſſen ſo hochwichtige, großartige Unternehmen des Baues einer Eiſenbahn von hier nach Magdeburg wirklich in Angriff genommen worden, indem in der Gegend der Landesbaumſchule und der ſog. Pupren (koloſſale Hermen der Flora und Pomona an der Einfahrt zum neuen Palais) die Erdarbeiten begonnen haben. Die vorläufige Erlaubniß, eine Aktiengeſellſchaft für dieſen Zweck zu begründen, hatte der hieſige Zuckerſiedereibeſitzer und Stadtrath Jakobs erhalten. Die Aktien wurden auf ſolche Weiſe vertheilt, daß die erſten Zeichner durchaus hinreichende Sicherheit für die Einzahlung der erſten 40 pCt. aus eigenen Mitteln gewährten, wodurch von vorne herein die Beſorgniß des Schwindels beſeitigt und das Unternehmen ſolid begründet wurde. Von Seite des Unternehmers und mit höherer Genehmigung wurde nun für die fernere Leitung des Unternehmens ein Comite zuſammengeſetzt. Die Conceſſion wird erwartet. Die Richtung der Bahn iſt feſtgeſtellt; eine Einigung mit der Berlin-Potsdamer Bahn ſteht von den noch ſchwebenden Unterhandlungen baldigſt zu hoffen. Der Bau ſoll in vier Stationen gleichzeitig in Angriff genommen werden, ſo daß man hofft, in zwei Jahren alle 16 Meilen der Bahn, trotz der koſtbaren Waſſerbauten, befahren zu können.

Danzig, 24. Auguſt. So eben, $8^3/_4$ Uhr Abends, iſt Se. Maj. der König, bei glänzend erleuchteter Stadt, unter dem Geläute aller Glocken und dem lauten Jubel des Volkes, von Czersk glücklich und in erwünſchtem Wohlſeyn hier eingetroffen und in dem Gouvernements-Gebäude abgeſtiegen, wo Allerhöchſtdieſelben von Sr. kgl. Hoh. dem Prinzen Karl von Bayern, welcher geſtern hier angekommen, von Sr. Excellenz dem Hrn. Finanzminiſter Flottwell, von dem kommandirenden Generale der Provinz und von allen Civil- und Militär-Autoritäten der Stadt empfangen wurden. (A. Pr. Z.)

Elberfeld, 28. Auguſt. Wie wir aus ſicherer Quelle vernehmen, iſt von dem königl. Finanzminiſter jetzt die Einrichtung einer höhern Weberſchule in der Stadt Elberfeld beſchloſſen, und außer den Koſten der erſten Einrichtung ein jährlicher Zuſchuß von 321 Thlr. zugeſagt. (Elbf. Z.)

Trier, 25. Auguſt. Am Nachmittage des 22. d. Mts. zogen bei heiterem Himmel von verſchiedenen Seiten unabſehbare Schaaren zu den Hauptthoren der Stadt ein, ſo daß in der Nacht vom 22. auf den 23. dieſes Monats 19 — 20,000 Fremde hierſelbſt gelagert geweſen ſeyn mögen. Der Zulauf iſt ungleich ſtärker, als im Jahre 1810, einer Zeit, wo die Bevölkerung kurz vorher auf den Schlachtfeldern ſtark decimirt worden war. Die Geſammtzahl der bei der hieſigen Polizeibehörde angemeldeten Pilger, welche vom 19. bis zum 24. Auguſt hier eingetroffen waren, beträgt 65,245 Perſonen. — Bisher iſt noch keine weſentliche Vertheuerung der Lebensmittel fühlbar geworden. (Trier Z.)

Köln, 22. Aug. Die »Aachener Zeitg.« ſchreibt: Vor einigen Tagen wurde hier eine arme junge und verheirathete Weibsperſon verhaftet, weil ſie ein Kleid geſtohlen haben ſollte. Wie es heißt, ſoll ſie unſchuldig geweſen ſeyn und das angeblich geſtohlene Kleid blos für eine Nachbarin beim Trödler verkauft haben. Man ſah ſie über den Neumarkt führen, wo ſie ſich verzweiflungsvoll ſträubte, während die ſie begleitende öffentliche Macht ſie gewaltſam durch die gaffende Menge vorantrieb. Im Gefängniß wurde ſie wahnſinnig und hat ſich ſelbſt den Tod gegeben (wie man vernimmt, durch einen Sturz in den Abtritt). Auch ſoll es ſich herausgeſtellt haben, daß das arme Weib hochſchwanger war. Der Fall macht einen ſo erſchütternden Eindruck, daß er mehr als hundert andere zur Veröffentlichung, ſodann zur Unterſuchung und zur Abſtellung der Uebel auffordern muß, die ihn möglicher Weiſe veranlaßt haben. Was die Unterſuchung betrifft, ſo erfahren wir nachträglich, daß die Mutter der Unglücklichen bereits eine Klage eingeleitet haben ſoll. Die »Aach. Z.« ſetzt hinzu: Sollte ſich nicht Alles, wie angegeben, verhalten, ſo wird eine Berichtigung ſehr willkommen ſeyn.

Osnabrück, 22. Auguſt. Der Cabinetsminiſter von Schele befindet ſich noch immer in einem ſehr leidenden Zuſtande auf ſeinem Gute Schelenburg. Seine Kräfte ſcheinen ihn immer mehr zu verlaſſen, und es dürfte an eine Wiederherſtellung wohl nicht zu denken ſeyn. Der König läßt ſich täglich über den Zuſtand des Miniſters Bericht erſtatten. (Weſtf. M.)

✗ **Sachſen.** Dresden, 27. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Fünf Offiziere der Reitergarde, ein Rittmeiſter und vier Lieutenants, haben den Entſchluß gefaßt, den Feldzug gegen Marocco mitzumachen. Den Urlaub hiezu hat ihnen der König ertheilt, und von Seiten des Miniſteriums iſt für ſie beim König Ludwig Philipp um die Erlaubniß nachgeſucht worden, in ſeiner Armee mitwirken zu dürfen. Die Antwort hierauf iſt noch nicht erfolgt, indeſſen wird nicht bezweifelt, daß ſie gewährend ausfalle. — Die Arbeiten an der ſchleſiſchen Eiſenbahn ſchreiten bei uns raſch vorwärts. Von hier bis Radeberg (3 Stunden und ein Bau, der mit vielen Schwierigkeiten verknüpft iſt,) ſind ſchon große Strecken fertig. Die Waldungen, durch welche die Bahnlinie läuft, ſind ſchon ganz durchgeſchlagen und die Erdarbeiten in denſelben begonnen. Alle Dörfer an der Bahnlinie wimmeln von Arbeitern, welche unterzubringen und in Ordnung zu erhalten nicht ohne Schwierigkeiten iſt. In der Gegend von Langebrück iſt man auf ein Granitlager geſtoßen, das ſehr willkommen iſt und reiche Ausbeute verſpricht. Im September wird der Grundſtein zum Bahnhofe bei Radeberg gelegt, und man hofft, daß noch in dieſem Jahre der Trakt bis zu dieſem Orte werde befahren werden. Ueber den Ort, wohin unſer dritter Bahnhof, der Prager, kommen ſoll, iſt immer noch nichts entſchieden, ſo wie auch über die Stelle einer neuen Brücke über die Elbe. — In Bezug auf die Abtretung der Dresdener Gerichtsbarkeit an den Staat, welche bisher zahlreiche Gegner unter den Stadtverordneten fand, haben ſich neuerlich die Anſichten geändert. Bei der zu erwartenden abermaligen Berathung hierüber dürfte der

finden. Die Stimme des groſzen Publikums iſt und bleibt aber dagegen.

Baden. Aus dem Badiſchen, 25. Auguſt. Der Präſident der zweiten Kammer, Vicekanzler Bekk, weilt bereits wieder in Karlsruhe, wohin er zu Geſchäften eingeladen wurde. Dieſer durch Verſtand und Kenntniſſe ausgezeichnete Mann ſcheint berufen, ein höhere Stelle in der Verwaltung einzunehmen und würde als Präſident des Miniſteriums oder als Miniſter des Innern der Verwaltung eine vielfach gewünſchte Richtung geben; die Klagen über Amtsmißbräuche würden unter ſeiner Adminiſtration ohne Zweifel ſeltener, und in der Kammer eine Mehrheit der Regierung geſichert ſeyn, vorausgeſetzt, daß mit der Ernennung des Vicekanzlers Bekk eine Aenderung des Syſtems und nicht bloß ein Wechſel der Perſon verbunden wäre. Dann könnte Hr. Bekk die Geſchäfte der Landtage mit eben ſo ſicherer Hand leiten, wie der verewigte Miniſter Winter ſie geleitet hat. Der Grund, warum Präſident Bekk, nachdem er kaum ſein Richteramt in Mannheim wieder angetreten hatte, in die Reſidenz geladen wurde, ſcheint in dem Gange der Verhandlungen über die Gerichtsorganiſation, das Strafverfahren und das Strafgeſetz zu liegen, womit ſich gegenwärtig die erſte Kammer beſchäftigt. Dem Vernehmen nach ſollen aus der Mitte dieſer hohen Kammer den Abſichten der Staatsverwaltung ſo viele Schwierigkeiten entgegentreten, daß ein Zuſtandekommen dieſer vom Lande längſt erwarteten Geſetze unſicherer geworden ſey. Die Lage des Präſidenten des Juſtizminiſteriums, Staatsrath Jolly, iſt, wie behauptet wird, in Folge der Adelsoppoſition im Augenblicke nicht die angenehmſte, zumal der Staatsrath Nebenius, auf deſſen Unterſtützung die Regierung zählte, eine auffallende Theilnahmloſigkeit zeige, welche man dadurch erklären will, daß ſein Entwurf eines Strafverfahrens vom Jahre 1835 ihm nicht genug berückſichtigt erſcheine. Gelänge es der Vermittelung des Hrn. Bekk, einen erſprießlichern Gang in dieſe Verhandlungen zu bringen, an deren Erfolg ihm gelegen iſt, da er ſo groſzen und rühmlichen Antheil an den Geſetzentwürfen und Discuſſionen der zweiten Kammer hat, ſo wäre dies ein neues und nicht geringes Verdienſt desſelben um das Land. Sind übrigens die Mitglieder des Staatsminiſteriums darin einig, die Geſetze in annehmbarer Geſtalt zu Stande zu bringen, ſo wird es ihnen, der Geſammtregierung, nicht ſchwer fallen, die reactionäre Oppoſition zum Schweigen, Hrn. Staatsrath Nebenius auf einen beſſern Weg zu bringen und das Ziel glücklich zu erreichen. Die Regierung ernennt acht Mitglieder in die erſte Kammer. (Köln. Z.)

Kurheſſen. Kaſſel, 22. Aug. Das Halten der „ſächſiſchen Vaterlandsblätter", deren öffentlicher Debit den Buchhändlern in Kurheſſen bereits ſeit dem Jahre 1842 bei Strafe unterſagt war, iſt auf höhere Verfügung durch die Polizeidirektion auch Privatgeſellſchaften verboten worden. Ein in dieſer Wochenſchrift vor kurzem erſchienener Artikel, Jordan betreffend, ſoll die nächſte Veranlaſſung zu dieſem Verbot gegeben haben. (Schw. M.)

Mecklenburg. Schwerin, 24. Aug. Das „Wochenblatt" publicirt heute den am 1. d. M. in Schwerin abgeſchloſſenen Handels- und Schifffahrts-Tractat zwiſchen England und Mecklenburg, deſſen Ratificationen am 10. d. M. in Doberan ausgewechſelt worden ſind.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. Auguſt. (Privat-Corr.) Mehrere Fondsgattungen, namentlich Integrale, Taunus- und Ludwigsh.-Berbacher-Eiſenbahnactien ſind etwas billiger als geſtern abgegeben worden; es hieß an der Börſe, die franzöſ. Rentencourſe ſeyen am 27. circa um 40 Cent. gewichen. 5 pCt. Met.: $112\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{1}{2}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{1}{4}$ P.; Bank-Actien: 1960 G.; 250 fl. Looſe: $130\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{3}{4}$ G.; Prämienſch.: 90 P.; Integrale: $60\frac{3}{8}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $85\frac{3}{4}$ G.; Ard.: $21\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: 95 P.; Taunusbahn-Act.: $372\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berbach.: $108\frac{3}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G.

° **Oeſterreich.** Wien, 26. Aug. (Pr.-Cor.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Conven.-M.: $110\frac{3}{4}$; detto 4 pCt. $100\frac{1}{4}$; 3 pCt.: $76\frac{1}{4}$ P.; 250 fl. Looſe: 127; 500 fl. Looſe: $150\frac{1}{4}$; Bank-Actien: 1602 P.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{3}{8}$ G. ad Uso.

Belgien.

Aus Belgien, 26. Aug. Der bekannte carliſtiſche General Balmaſeda, welcher ſich ſeit einiger Zeit in Belgien aufgehalten, iſt in Begriff, nach Petersburg zu reiſen. Ueberhaupt ſcheint ſich die legitimiſtiſche Partei wieder allerwegen zu rühren. Man weiß, daß dieſe ſchon vor zwei Jahren ſich vielfach regte, um eine Verbindung zwiſchen dem Herzog von Bordeaux und der Großfürſtin Olga zu Stande zu bringen. Der Plan ſcheiterte damals. Man verſichert aber jetzt, daß ſie ſich mit erneutem Eifer regen, beſonders, ſeit auch die beabſichtigte Vermählung des Erzherzogs Stephan mit der ruſſ. Prinzeſſin wieder geſcheitert iſt. In dieſer Hoffnung widerſprechen geweihten aus ihrer Mitte verbreiteten Nachricht, als ſey eine Verbindung zwiſchen dem Herzog von Bordeaux und einer ſächſiſchen Prinzeſſin im Werke. Die Ausſichten dürften allerdings günſtiger ſeyn und, von dem nationalen Standpunkte der Nation aus betrachtet, würde auch vielleicht eine ſolche Verbindung dort nicht ungünſtig aufgenommen werden. (Aach. Z.)

Großbritannien.

London, 24. Auguſt. Aus Chatam ſchreibt man unter dem 23., daß in dieſem Hafen folgende Kriegsſchiffe jetzt in Ausrüſtung begriffen ſind: nämlich der Trafalgar von 120 Kanonen, die Hogue von 62, der Apie von 50, der Méander von 44, der Comus von 10 und der Fantome von 10. Dieſe Nachricht, verbunden mit der in den andern Häfen ſich kundgebenden Thätigkeit, iſt ein Beleg, daß die engl. Regierung ſich auf alle Eventualitäten gefaßt macht, und daß Großbritannien nicht von den Ereigniſſen überraſcht werden wird.

Vor acht Tagen enthielt die „Times" ein Schreiben des Hrn. Brodie, in welchem die Hauptſchuld der bekannten Vorgänge auf Taheiti dem anmaßenden und verkehrten Benehmen des Hrn. Pritchard beigemeſſen ward. Heute bringt dasſelbe Blatt eine weitläufige Erklärung der Londoner Miſſionsgeſellſchaft, worin Hr. Pritchard gegen die ihm gemachten Vorwürfe in Schutz genommen und die Königin Pomare als Ehebrecherin und regelmäßig dem Trunke ergeben, geſchildert wird.

Frankreich.

° Paris, 27. Auguſt. (Pr.-Corr.) Die Sieges-Nachrichten folgen raſch auf einander: das Miniſterium ſcheint endlich mit Energie handeln zu wollen, oder vielmehr Prinz Joinville ſcheint den ausgedehnteſten Gebrauch von ſeinen etwas beſchränkten Inſtructionen zu machen. Der »Moniteur« bringt heute folgende telegraphiſche Depeſche: Bayonne, 26. Auguſt, $2\frac{1}{2}$ Uhr, Mogador, 17. Aug. Der Prinz von Joinville an den Marineminiſter. Am 15. haben wir Mogador angegriffen. Nachdem wir die Stadt und die Batterien angegriffen, haben wir **Beſitz** von der Inſel und dem Hafen genommen. Acht und ſiebzig Mann, worunter ſieben Officiere, ſind verwundet oder getödtet. Ich beſchäftige mich damit, die Garniſon der Inſel einzuſetzen. Ich habe den Hafen in Blokadezuſtand erklärt. — Dieſe abermalige Siegesnachricht macht hier den vortheilhafteſten Eindruck, der Name Joinville's geht von Mund, er iſt im vollſten Sinne der Held des Tages, der Mann des Volkes. Ein Oppoſitionsblatt, der »Corſaire,« geht ſo weit, zu erklären, wenn es einmal in Frankreich an einem Könige fehle, Joinville dazu zu machen, wenn dieſer es nicht vorziehe, was bei ihm nicht unwahrſcheinlich ſey, erwähltes und zeitliches Haupt einer andern Regierungsform zu ſeyn. Man glaubt, daß die Flotte im Falle der Kaiſer nicht nachgebe, nicht nach Toulon zurückkehren, ſondern bei Mogodar überwintern werde. Die Inſtallirung einer Garniſon auf der den Hafen dominirenden Inſel und die Befeſtigung derſelben ſcheinen darauf hinzudeuten.

Lord Cowley begab ſich heute Morgen zum Könige nach Neuilly und expedirte geſtern Abend und heute Morgen verſchiedene Couriere nach London.

Die Nachrichten von den ſüdlichen Küſtenpunkten Spaniens ſprechen von einem bevorſtehenden Bruche zwiſchen Frankreich und England und von neuen Inſtructionen, die der Gouverneur von Gibraltar, ſo wie der Admiral Owen in dieſer Beziehung erhalten habe.

Die holländiſche Flotte, mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande, iſt am 13., von Tunis kommend, in Malta eingelaufen, ſie will nach der Levante ſegeln.

Die von uns ſchon unter dem 23. d. M. gegebene Nachricht, daß Capitain Bruat ſelbſt das Benehmen ſeines Lieutenants Aubigny getadelt und desavouirt habe, und ſomit die Differenz wegen Taiti in Nichts zerfällt, wird heute von dem »Morning-Herald« und andern Blättern beſtätigt.

Graf Duchatel, Miniſter des Innern, iſt, wie man jetzt erfährt, in aller Eile aus Ems hierher zurückberufen worden; auch die andern Miniſter ſind alle einberufen worden. Auffallend iſt es, daß Graf Molé von dem Könige eingeladen worden iſt, von Plombières nach Paris zurückzukommen; man ſagt, Guizot, der ſich ſtandhaft weigere, ein Arrangement mit England einzugehen, ſolle durch ein Miniſterium Molé-Duchatel erſetzt werden. Wir brauchen nicht zu bemerken, wie unwahrſcheinlich dieſes Gerücht iſt.

Da es ſich jetzt ausweist, daß die in der »Times« veröffentlichten, für den Prinzen und die franzöſ. Marine ſo gemein verunglimpfenden Briefe wirklich von engl. Marine-Officieren geſchrieben ſind; ſo befürchtet man irgend eine Colliſion mit den Engländern, ſobald dieſe Documente auf der franzöſ. Flotte bekannt werden würden.

den, daß Marſchall Bugeaud in Folge ſeiner Verluſte in der Schlacht am Isly eine Verſtärkung von 4000 Mann verlangt habe. Lyon war in Folge der Siegesnachricht beleuchtet. Abends im Theater wurde das Lied: „Guerre aux Anglais!“ aus Charles VI. verlangt, obwohl die weiße Frau aufgeführt wurde.

Nachrichten aus Malta vom 14. melden, daß an allen Befeſtigungen der Inſel mit großer Thätigkeit gearbeitet werde. Die Feſtungsthore werden ſeit einiger Zeit Abends um 9 Uhr geſchloſſen und erſt mit dem Morgen-Kanonenſchuß wieder geöffnet. Die Zugbrücken der Forts Ricaſoli, Figné und San Angelo werden jeden Abend um 11 Uhr aufgezogen. Dieſe außerordentlichen Vorſichtsmaßregeln haben auf der Inſel große Beſorgniſſe wegen eines Krieges mit Frankreich hervorgerufen.

Briefe aus Tunis vom 7. berichten, daß Sir Thomas Reade, der engliſche Conſul eine neue Niederlage erlitten hat. Bekanntlich hatten alle europäiſchen Conſule gegen die Hinrichtung des Malteſer Xuerib proteſtirt. Auf die Beſchwerde Englands, das ſeinem Conſul Recht gab, wurden mehrere der andern Conſule von ihren Regierungen abberufen, nur der franz. Conſul v. Lagau und der holländ. v. Niſſen nicht. Sir Reade Rache brütend, denuncirte den holländ. Conſul, er habe zwei Mauren zu einem falſchen Zeugniſſe zu Gunſten des Malteſers durch Geld verführen wollen, die engliſche Regierung theilte dieſe Denunciation der holländiſchen mit. Prinz Heinrich erhielt den Auftrag, das Ganze zu unterſuchen, ganz Tunis legte zu Gunſten des holländ. Conſuls einſtimmiges Zeugniß ab, und der Prinz erkannte ſchnell die Lügenhaftigkeit der Denunciation. Als Sir Th. Reade erſchien, um den Prinzen zu complimentiren, antwortete ihm dieſer kaum und drehte ihm den Rücken zu; dem Bey aber, der ihm Geſchenke ſchickte, ließ der Prinz ſagen, er werde dieſe nicht annehmen, bis ſeinem Conſul volle Genugthuung werde.

Die franzöſ. Truppen haben bei Isly nur 200 Mann, worunter jedoch viele Offiziere an Todten und Verwundeten ſind, verloren.

Der Etna iſt am 16. von Toulon nach Oran abgegangen, um den Marſchall Bugeaud Depeſchen des Prinzen von Joinville über die Einnahme von Mogador zu überbringen. Das 26. Linien-Regiment, welches in Algier nach Frankreich eingeſchifft werden ſollte, hat Contreordre erhalten, und geht in größter Eile nach Oran. Der Fuhrweſens-Train hat den Auftrag erhalten, 300 Maulthiere und ein ſtarkes Detachement zur Colonne des Marſchalls zu ſchicken. Man verſichert heute für beſtimmt, daß vier Regimenter in Toulon und Portvendres nach Oran eingeſchifft werden ſollen.

Auffallend iſt es, daß man plötzlich von der eigentlichen Quelle dieſes Krieges, von Abd-el-Kader gar nichts mehr hört; er iſt wie vom Schauplatze verſchwunden, und wahrſcheinlich werden uns erſt die engl. Blätter Nachrichten über ihren Schützling bringen.

5pCt. 120. 40. 3pCt. 80. 30. Ard. 30.

Spanien.

† Madrid, 21. Auguſt. (P.-C.) Der Hof iſt geſtern Abend noch nach Madrid gekommen; die Stadt war beleuchtet. Der General Narvaez ritt am rechten Wagenſchlage auf der Seite der Königin, links ritt der General-Capitain; die Königin ſah wohl aus und iſt dicker geworden. Noch immer wird davon geſprochen, daß Hr. Martinez de la Roſa das Miniſterium des Auswärtigen übernehmen ſoll. Der »Globo« ſagt nach einer Correſpondenz aus Ceuta, daß der Kaiſer von Marocco die Forderungen Spaniens und aller andern Mächte bewilligt habe, nur Frankreichs nicht. Spanien ſoll ſogar einen Erſatz für ſeine Kriegsrüſtungen erhalten. Tanger war ruhig, ein Sohn des Kaiſers lagerte eine Stunde davon entfernt. Die ſpan. Flotte iſt in Algeſiras. Auch der Caſtellano meldet nach einem Schreiben aus Cadix, daß der Kaiſer mit allen Nationen Frieden geſchloſſen habe, nur mit Frankreich nicht; Spanien ſoll ein Gebiet auf 3 Stunden im Umkreiſe von Ceuta erhalten. Die ausgewanderten Juden kehren nach Tanger zurück.

Italien.

Rom, 19. Aug. Ein vom Protektor Paleſtrina's, dem Cardinal-Biſchof Caſtrucci-Caſtracane erlaſſene Bekanntmachung ruft alle unter des Cardinals Juriſdiction ſtehenden Geiſtlichen und weltlichen Beamten, die ihrer Sicherheit halber aus der Stadt während des Erdbebens entflohen, ingleichen die hier und dort zerſtreuten Einwohner dahin zurück, denn ſeit acht Tagen haben ſich keine Erderſchütterungen wiederholt. Auf dieſe Veranlaſſung und höhere Verordnung hin hatte geſtern unter dem Andrang vieler Tauſende, unter denen auch mehrere Cardinäle, in Paleſtrina ein allgemeines Dankfeſt für die Errettung aus ſo großer Gefahr ſtatt. — Schon länger beabſichtigte die Regierung, das neun deutſche Meilen von hier entfernte Fort Palliano für die Bedürfniſſe des Staates miethweiſe oder käuflich zu erwerben. Plan erbaute Baſteien mit Thürmen, Schanzen, Kaſernen und dgl. machen es zu einem der feſteſten Punkte des Kirchenſtaates. Feudalherren von Palliano und Eigenthümer ſeiner Bollwerke blieben, nachdem der Papſt letztere an Marc Antonio Colonna, den Türkenbezwinger in der Seeſchlacht bei Lepanto, nach ſeiner Rückkehr in Rom geſchenkt, fortwährend die Principi Colonna. Jetzt hat der hier lebende Fürſt Colonna das Fort aus freiem Entſchluſſe Sr. Heil. dem Papſt zurückgeſchenkt. Wie ich vernehme, wird es in Zukunft u. A. den Staatsgefangenen der Romagna zum Aufenthalte angewieſen werden. Auch die Römer hielten in den dieſer Stadt nahen Bergfeſten Gefangene von Rang, die ſie fürchteten. So in den Akropolen von Carſoli und Alba am See Fucinus den Syphax, den König Perſeus von Macedonien nebſt ſeinem Sohne Alexander und den König Bitis von Thracien. (A. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Aug. Die Nachricht von dem Tode der Großfürſtin Alexandra, Gemahlin des Prinzen Friedrich von Heſſen, die übrigens ſchon geſtern von Petersburg hier angekommen iſt, hat hier in allen Kreiſen viel Theilnahme erregt. Neben dem allgemein menſchlichen Gefühl des Bedauerns über das ſo frühzeitige Dahinſcheiden einer als höchſt liebenswürdig geſchilderten Fürſtin, die der Wahrſcheinlichkeit nach dereinſt den Thron Dänemarks zu zieren beſtimmt war, ſehen die Einwohner der Hauptſtadt dieſen Todesfall auch als einen materiell fühlbaren Nachtheil an, indem dadurch die 2 Millionen Rubel, die der Kaiſer Nikolaus alljährlich ſeiner Tochter zu geben verſprochen haben ſoll, und die zum größten Theil hier, wo das junge Paar ſeinen Wohnſitz aufſchlagen wollte, geblieben ſeyn würden, nicht zu gute kommen. Auf der andern Seite verhehlt man es ſich nicht, daß durch dieſen Todesfall vielleicht gewiſſe enge Verbindungen gelöst werden möchten, von denen man ſich im Allgemeinen wenig Gutes verſprach und deren Einfluß ſchon mehr oder weniger in manchen Verhältniſſen fühlbar geworden war. Wie Dänemark auch immerhin bei ſeiner politiſchen Unbedeutſamkeit es nöthig haben mag, ſich der einen oder der andern der großen Mächte ſpeciell anzuſchließen, ſo lange noch die Idee eines mächtigen Vereins der drei ſkandinaviſchen Länder nur ein ideeller Wunſch bleibt, ſo wird doch eine nähere Beziehung zu dem großen Reiche des Oſtens, für das hier wohl nirgends Sympathien gefunden werden möchten, dem däniſchen Volke immer ſehr unerwünſcht ſeyn. Die Art und Weiſe, wie gegen unſere Preſſe in den letzten Jahren mit Bezug auf die Beſprechung ruſſiſcher Zuſtände, die ein wahres Noli me tangere geworden waren, verfahren iſt, liefert den beſten Beweis, was für uns zu erwarten ſtand, wenn ſich jener Einfluß von dort her, wie es unfehlbar geſchehen ſeyn würde, vermehrt hätte. Nimmt man alſo jetzt keinen Anſtand, die Hoffnung auszuſprechen, daß eine Wendung zum Beſſern in dieſer Beziehung eintreten werde, ſo liegt dies ſehr nahe, und kann man die augenblickliche Veranlaſſung nur als Menſch bedauern. Im Uebrigen drängt ſich bei dieſer Gelegenheit die Frage auf, ob, wenn der dereinſtige muthmaßliche Thronerbe Dänemarks als Schwiegerſohn des Kaiſers den Thron beſteigen würde, die Succeſſionsfrage, die nach dem Ausſterben des Mannsſtammes hinſichtlich gewiſſer Theile des däniſchen Staates entſtehen möchte, nicht ſchneller und zum Vortheil der däniſchen Staatseinheit ihre Erledigung finden könnte? Es ſind nämlich die hierauf bezüglichen Fragen ſo verworrener Art, die Anſichten über die hiſtoriſchen Verhältniſſe, auf welche ſie begründet, ſo verſchieden, daß es für jene Eventualität beinahe wünſchenswerth erſcheinen möchte, wenn die Sache, über die ſelbſt die gegenwärtige Regierung, nach der Verſicherung des k. Commiſſärs in der Viborger Ständeverſammlung, keine entſchieden abgemachte Anſicht hat, durch Vermittelung der Großmächte zur Zufriedenheit aller Betheiligten erledigt werden könnte. Man iſt leider hier in Dänemark ſchon daran gewöhnt, dieſe fragliche Eventualität als ganz beſtimmt vorauszuſetzen, da es wohl keinem Zweifel unterliegt, daß der Kronprinz Friedrich dereinſt keine Erben hinterlaſſen wird. (D. A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Würzburg, 30. Aug. Die Nachricht von dem Bankerotte einer Frau zu Nürnberg, welche wir nach der „Augsb. Abdz.“ gaben, beſtätigt ſich nicht.

= Berlin, 26. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Der bisher vom Finanzminiſterium herausgegebene Kalender iſt jetzt in Privathände übergegangen und wird von nun an im Verlage der Gropius'ſchen Buchhandlung erſcheinen. Erwähnter Kalender wird für das Jahr 1845 hauptſächlich Abbildungen von neuen öffentlichen Gebäuden Berlin's bringen, welche unſere Reſidenz verſchönern. — Der unter uns längere Zeit weilende berühmte Mathematiker Stenimsly (ein polniſcher Jude) iſt vor einigen Tagen mit Empfehlungen von hoher Hand nach Königsberg gereiſt, um dort Sr. Maj. dem Könige

Theorie gegründete Rechenmaſchine vorzuzeigen. Dieſelbe hat in einer der jüngſten Sitzungen unſre Akademie die größte Anerkennung gefunden.

Stuttgart. Ein Erlaß des k. Steuercollegiums vom 24. Juli bemerkt: Es laſſen ſich ſeit neuerer Zeit im Publikum verſchiedene Beſchwerden über die Behandlung der Weine von Seiten mancher Wirthe und Weinhändler, und deren Vermiſchung mit allerlei Subſtanzen vernehmen, welche die Frage anregen müſſen, ob hiebei nicht zum Theil ein unter das Strafgeſetzbuch Art. 270 und Polizeigeſetzbuch Art. 41 fallendes Verfahren ſtattfinde. Das k. Steuercollegium hat nun desfalls mit den k. Kreisregierungen Rückſprache genommen, und ſo werden die Umgeldscommiſſäre aufgefordert, hierauf bei ſich ergebenden Verdachte, nach vorgängiger Rückſprache mit dem Oberamte, die dieſem als ſachdienlich erſcheinende Einleitung ſogleich zu treffen. (Mannh. Abdz.)

London, 24. Auguſt. Vom Central-Criminalgericht wurde heute ein Poſtbeamter, der zwei Briefe mit 750 Pf. St. in Banknoten geſtohlen hatte, zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt. — Vor demſelben Gericht ward heute ein Prozeß beendigt, der ſeit mehreren Tagen das Publikum in geſpannter Aufmerkſamkeit erhielt. Ein gewiſſer Belaney war nämlich der Ermordung ſeiner Frau angeklagt, wurde heute von der Jury für unſchuldig erklärt und freigelaſſen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 29. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	332, 65	+ 7, 0	NW. bew.
Mittags 12 U.	332, 62	+ 12, 0	W. bew.
Abends 7 U.	332, 65	+ 11, 4	NW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 28. Aug. Vorbeigefahren heute Nachm. N. J. Schöns Wwe. von Würzburg mit Lad. von Mainz u. Frankf.
Würzburg, den 30 Auguſt. Angekommen geſtern Morgen: A. Schneider v. Bamberg mit Lad. von Köln.

Bekanntmachung.

Sonntag den 1. September, früh 10 Uhr, findet, nach Beendigung eines feierlichen Schlußgottesdienſtes in der Auguſtiner-, vormaligen Dominikaner-Kirche, die öffentliche Preiſe-Vertheilung an die Schüler der Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule in dem **akademischen Musiksaale** ſtatt, wozu die Eltern und ihre Stellvertreter, ſo wie alle Jugendfreunde hiermit geziemend eingeladen werden.

Würzburg, am 29. Auguſt 1844.

Das königl. Rektorat der Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule.
Dr. Horn.

Einladung.

Montag den 2. September l. Js. wird in dem akademiſchen Muſik-Saale die Prüfung der Zöglinge des hieſigen „Taubſtummen-Inſtituts" gehalten werden, und zwar mit der I. Klaſſe und einer Abtheilung der II. Klaſſe Vormittags 9 Uhr, mit der III. Klaſſe und der andern Abtheilung der II. Klaſſe Nachmittags 2 Uhr, wozu die Mitglieder des Vereins zur Beförderung des Taubſtummen-Unterrichts, ſo wie ihre Wohlthäter und Alle, welche an dem Looſe dieſer Unglücklichen Theil nehmen, höflichſt eingeladen werden.

Würzburg, am 30. Auguſt 1844.

Die k. Schullehr.-Semin.-Inſpection
als
Vorſtand des Taubſtummen-Inſtitutes.

Leichenkassa-Verein.

Sonntag, den 1. September, früh 10 Uhr, findet im **Theater-Gebäude** die statutenmässige Plenar-Versammlung statt, wozu die verehrlichen Vereins-Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Die 392te Ziehung in Nürnberg iſt heute Donnerstag, den 29. Aug., unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobei nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

79. 67. 75. 12. 43.

Die 393te Ziehung wird den 28. Sept., und inzwiſchen die 1433te Münchner Ziehung den 10. und die 1054te Regensburger Ziehung den 19. Septbr. vor ſich gehen.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 31. Juli 1844 Nro. 8827. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch am 11. September 1844, Vormittags 9 Uhr,

bei der mitunterfertigten Polizei-Behörde im k. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zwiſchen Oberkotzau und Moſchendorf gelegene 4173 Fuß lange V. Loos der Section Hof und zwar:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	66218 fl. 40 kr.
2)	Die Kunſtbauten, veranſchlagt zu	72141 fl. 40 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Ueberfahrten .	693 fl. 18 kr.
4)	Die Materialien zum Unterbau	4639 fl. 14 kr.
	In Summa:	143,692 fl. 52 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 26. Auguſt 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten kön. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 9. September 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden oder bis 8. September 1844 Abends 6 Uhr bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 u. 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907 angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Rehau, den 9. Auguſt 1844. — Hof, am 9. Auguſt 1844.

Königl. bayer. Landgericht. — **Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Sektion.**
Vetter, Landrichter. — Gulden, Sections-Ingenieur.

Geſuch.

[3c] Eine auswärtige privilegirte Fabrique ſucht zur Errichtung einer eigenen Verkaufs-Niederlage in **Würzburg** einen mit den Platz-Verhältniſſen vertrauten, gewandten und zuverläſſigen Commis, welcher Caution leiſten kann, unter günſtigen Bedingungen zu engagiren. Frankirte Anträge C. T. befördert die Expedition d. Bl.

Anzeige.

[2a] Feine französische **Filzhüte** so wie **Poile de chevre, Neapolitaine** und **Wollen-Mousseline** in neuesten Dessins sind angekommen bei

Carl Bolzano.

Bayeriſche Nekrologie.

Freunde nachſtehender im Jahre 1842 verſtorbener Bayern:

Bankier **Benkert** in Würzburg,
Bierbrauereibeſitzer **Bauch** daſelbſt,
Dichter **Brentano** in Aſchaffenburg,
App.-Ger.-Präſident Dr. v. **Schmidtlein** daſ.,
App.-Ger.-Director **Seiling** daſelbſt,
Domherr v. **Copin** in Bamberg,
Domkapitular **Eiſenmann** daſelbſt,
Erzbiſchof Freiherr v. **Fraunberg** daſelbſt,
Oberlieutenant Freiherr v. **Fuchs** daſelbſt,
App.-Ger.-Advokat **Mayer** daſelbſt,
Domkapitular Dr. **Nüßlein** daſelbſt,
App.-Ger.-Vicepräſident v. **Spieß** daſelbſt,
Infanterie-Major **Stöffel** daſelbſt,
Kaplan **Höfling** in Gemünden;

finden deren ausführliche Biographien im ſo eben bei Voigt in Weimar erſchienenen 20. Jahrgange des „N. Nekrologs der Deutſchen," der durch die Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen iſt.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg erſchien ſo eben und iſt an alle gute Buchhandlungen Deutſchlands verſandt worden:

Eußner, K., Rechenbuch für's bürgerliche Leben. Zum gründlichen Selbſt-Unterrichte und für Schulen. Mit 1200 Aufgaben. Zweite durchgehends verbeſſerte und vermehrte Auflage. gr. 8. 294 S. broch. 1 fl., gebunden 1 fl. 12 kr.

Die erſte, nicht unbedeutende Auflage dieſes Buches vergriff ſich, ohne angekündigt, noch in eine Buchhandlung gekommen zu ſeyn, durch die günſtige Aufnahme der verehrl. HH. Schullehrer, ſo wie mehrerer Unterrichts-Anſtalten in Unterfranken binnen 4 Monaten. Die vorliegende zweite wurde nicht nur einer ſorgfältigen Verbeſſerung unterworfen, ſondern erhielt auch durch Beifügung gut geordneter Reduktions-Tabellen der Münzen, Maaße und Gewichte der mit Bayern im nächſten Verkehr ſtehenden Länder eine für's Geſchäftsleben ſehr nützliche und wichtige Vermehrung. Dieſes Werkchen erfreut ſich der beſonderen Empfehlung der k. Regierung von Unterfranken u. Aſchaffenb. vom 13 April 1844 im Intelligenzblatte Nro. 49., und der Preis iſt der allgemeinen Verbreitung wegen ſehr billig geſtellt. Um die Einführung in Schulen zu erleichtern, wird auf 12 zuſammengenommenen Exemplaren 1 umſonſt gegeben.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franko.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 243. Sonntag, 1. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 28. Auguſt. Der Herr Finanzminiſter Graf v. Seinsheim iſt geſtern Abend von ſeiner Miſſion zurück wieder hier eingetroffen. — Einer kgl. Entſchließung vom 24. Auguſt zufolge, ſind die Landrichter Badum in Vorchheim und v. Gimmi in Grönenbach in den erbetenen Ruheſtand verſetzt, und erſterer durch den Kreis- und Stadtgerichtsrath Geiger zu Bamberg, letzterer durch den Landgerichtsaſſeſſor Rummel in Schrobenhauſen erſetzt worden. Zur erledigten Stelle des Vorſtands des Landgerichts München wurde der Landrichter Eder in Dachau verſetzt. Die erledigte Landrichtersſtelle zu Wolfsſtein wurde dem Landgerichtsaſſeſſor Süß zu Neuſtadt an der Waldnaab verliehen, und auf die erledigte Landrichterſtelle zu Volkach der Landrichter Hauck zu Baunach verſetzt. (A.Z.)

Die von der k. Regierung von Oberfranken fortgeſetzte Beſchlagnahme der Schrift: »Was iſt es mit den Geiſtererſcheinungen?" wurde unterm 11. d. M. vom k. Miniſterium des Innern beſtätigt, wornach alſo das Verbot dieſer Schrift und die Beſchlagnahme vorfindlicher Exemplare einzutreten hat. (Regensb.Z.)

= **Preußen.** Berlin, 28. Auguſt. (Priv.-Correſpondenz.) Die vom Publikum ſo lange gewünſchte neu ermäßigte Portotaxe iſt, ſo hört man, im Generalpoſtamte nun mit großer Umſicht bearbeitet worden und ſoll, nach allerhöchſter Genehmigung, den erſten Oktober ſchon bei uns eingeführt werden. Dem Vernehmen zufolge wird künftig ein Brief bis auf 5 Meilen Entfernung nur 1 Sgr. und einer bis auf 100 Meilen nur 8 Sgr. Porto betragen. Nach dieſem Verhältniſſe dürfte auch das Briefporto der dazwiſchen liegenden Ferne berechnet werden. — Daß unſer Juſtizminiſter Mühler zum allgemeinen Bedauern unſerer praktiſchen Juriſten ſein Portefeuille in den nächſten Tagen bereits niederlegt und dafür unter dem Namen eines Großkanzlers, welchen Titel ſchon früher einmal bei uns die Juſtizminiſter führten, an die Spitze unſres zum Reſſort des Juſtizminiſteriums gehörigen erſten Gerichtshofes (geh. Obertribunals) tritt, wird hier nun beſtimmt angenommen. Hr. Mühler ſoll auch zugleich Chef eines Beſchwerdegerichts werden. Zum Nachfolger des Hrn. Mühler als Juſtizminiſter bezeichnet man mehrere Candidaten, unter denen der wirkl. geh. Oberjuſtizrath v. Voß für dieſe Stelle die meiſte Wahrſcheinlichkeit hat. — Sehr geſpannt iſt unſer gebildetes Publikum auf die Reſultate, welche die bis zum Oktober von unſern Hochſchulen zum erſten Male eingehenden Berichte in Betreff der von den Univerſitätslehrern abgehaltenen Disputationen ergeben. Es wäre intereſſant und gewiß willkommen, wenn man höhern Orts darüber etwas Näheres veröffentlichte. — Nach einer am 8. Juli dieſes Jahres in Bezug auf den in London am 20. Dezember 1841 zwiſchen Preußen, Oeſterreich, Frankreich, Großbritannien und Rußland abgeſchloſſenen Vertrag wegen Unterdrückung des Handels mit afrikaniſchen Negern erlaſſenen Verordnung wegen Beſtrafung eines ſolchen Handels ſoll von nun an gegen den Capitän, den Superkargo und den erſten Steuermann eines ſolchen Schiffes, welches der That überwieſen wird, auf Zuchthausſtrafe von 5—20 Jahren erkannt werden. Eine gleiche Strafe trifft den Rheder, denjenigen, der zur Ausrüſtung des Schiffes Geld dargeliehen hat, und den Verſicherer, wenn demſelben die Beſtimmung des Schiffes bekannt war. Gegen die Schiffsmannſchaft tritt Strafbarkeit von 6 Monaten bis zu 5 Jahren ein, wenn aus den Umſtänden erhellt, daß ſie ſich bei dem Verbrechen freiwillig betheiligt hat.

Berlin, 25. Auguſt. Schon vorgeſtern war eine unter dem 21. d. Mts. vom Schloſſe Erdmannsdorf an das Staatsminiſterium gerichtete Cabinetsordre eingegangen, welche verordnet, daß der Umbau und die damit verbundene großartige Erweiterung des Domes hieſelbſt ausgeſetzt werden und die dazu beſtimmten Fonds zu dem Retabliſſement der Landſchaften verwendet werden ſollen, welche durch die Ueberſchwemmungen der Weichſel, der Nogat, der Memel und des Pregels in eine ſo hülfsbedürftige Lage verſetzt worden ſind. Die Aufgabe eines mehrere Jahre hindurch mit großer Vorliebe gepflegten Planes zum Beſten jener Unglücklichen iſt ein Act der väterlichen Fürſorge des Monarchen, der auch als ſolcher von jedem Unbefangenen anerkannt wird. Unter dieſen Umſtänden ſind die bereits begonnenen Arbeiten zu einer neuen Fürſtengruft ſogleich eingeſtellt worden. (Fr. Oberp.-Z.)

Württemberg. Stuttgart, 29. Auguſt. Se. Maj. der König, welcher geſtern Abends im vollkommenen Wohlſeyn wieder in hieſiger Reſidenz eingetroffen iſt, hat in Ulm die dortigen Feſtungs-Bauten in Augenſchein genommen und mit großer Genugthuung ſich überzeugt, daß dieſelben unter der thätigen und einſichtsvollen Leitung des Feſtungsbaudirektors, Majors v. Prittwitz, einen eben ſo überraſchenden als erfreulichen Fortgang nehmen. Auch hat Se. Maj., auf die Einladung des Ausſchuſſes des Gewerbevereins zu Göppingen, bei ſeiner Durchreiſe daſelbſt die dortige Induſtrie-Ausſtellung beſucht und mit beſonderem Vergnügen die erfolgreichen Leiſtungen des dortigen Gewerbeſtandes wahrgenommen, von welchen dieſe Ausſtellung, namentlich im Fache der Wollen-, Linnen- und Lederfabrikation, ſo viele ſprechende Proben darbietet. — Se. k. Hoh. der Kronprinz ſind, von Oſtende zurück, geſtern Nachmittag gleichfalls wieder dahier angelangt. (Schw. M.)

Ulm, 26. Auguſt. In der geſtern hier abgehaltenen General-Verſammlung der Ulmer Aktiengeſellſchaft für Dampf- und Ruderſchifffahrt auf der Donau iſt nach kurzer Berathung der Entſchluß gefaßt worden, ſich jetzt als förmlich konſtituirt zu erklären und die Dampfſchifffahrt auf der oberen Donau bis Regensburg endlich zur Wahrheit werden zu laſſen. (Schwäb.M.)

Großh. Heſſen. Mainz, 27. Aug. Die Nachricht von einer Flucht des Hrn. v. Chownitz iſt nur eine ſcherzhafte Myſtification, wie Diejenigen, die die Arbeiten dieſes Schriftſtellers kennen, ſofort einſehen mußten. Hr. v. Chownitz iſt fortwährend hier und hat wohl Kritiken über belletriſtiſche Zeitſchriften geſchrieben, nicht aber die bei Reklam erſchienenen Schriften über Oeſterreich. (Mh.Abdz.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 30. Auguſt. (Privat-Corr.) Mehrere Fondsgattungen ſind bei heutiger Monatsabrechnung billiger als geſtern abgegeben worden, was dem wiederholten Weichen der franzöſ. Rentencourſe beizumeſſen iſt. 5 pCt. Met.: 112 G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{1}{2}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{1}{4}$ P.; Bank-Actien: 1957 G.; 250 fl. Looſe: $129\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{3}{4}$ P.; Prämienſcheine: 90 P.; Integrale: $59\frac{15}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ P.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $85\frac{7}{8}$ P.; Ard.: $21\frac{1}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $94\frac{5}{8}$ P.; Taunusbahn-Act.: $371\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berb.: $107\frac{1}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G.

Frankfurt. (Offizieller Artikel.) Die hohe Deutſche Bundesverſammlung hat in ihrer am 16. Auguſt abgehaltenen 27. Sitzung einhellig beſchloſſen: Daß von Seiten des Deutſchen Bundes den die Regierung führenden durchlauchtigſten Herzogen von Braunſchweig, Naſſau, Sachſen-Coburg-Gotha, Sachſen-Meiningen, Sachſen-Altenburg, Anhalt-Deſſau, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Cöthen für Ihre Perſon ſtatt des bisher geführten Prädicats »Durchlaucht« das Prädicat »Hoheit« werde beigelegt werden, ſobald die erforderliche Notification über die diesfalls beliebte Veränderung des Prädicats von Seiten der durchlauchtigſten Herzoge bei der Bundesverſammlung eingegangen ſeyn wird. In der vertrauensvollen Erwartung, daß die durchlauchtigſten Herzoge weder in der deutſchen noch in fremder Sprache ſich einer Bezeichnung bedienen, oder eine ſolche in Anſpruch nehmen werden, wodurch Zweifel darüber entſtehen könnten, daß durch

das Prädicat »Hoheit« ein anderes als jenes der »Herzoglichen Hoheit« gemeint ſey, wird von der näheren Bezeichnung desſelben Umgang genommen. Gegenwärtiger, ausdrücklich nur die Courtoiſiefrage der durchlauchtigſten regierenden Herzoge erledigender Beſchluß ſoll die wechſelſeitigen Rangverhältniſſe unter den ſouverainen Hauſern durchaus nicht berühren und vielmehr hinſichtlich des Ranges und Vortrittes Alles und Jedes in der bisherigen Lage verbleiben. (F.J.)

Frankfurt, 27. Auguſt. Wir haben wieder ein Opfer der durch das Beſtehen öffentlicher Spielbanken in den benachbarten Badeorten genährten Spielſucht zu beklagen. Zu Ende der letzten Woche erſchoß ſich innerhalb der die Stadt umgebenden Spaziergänge ein Schneidergeſelle, der an der Spielbank zu Homburg v. d. H. die Früchte langjähriger, mühevoller Erſparniſſe in einem unglücklichen Augenblicke verloren hatte. Er war ein fleißiger und geſchickter Arbeiter, der einen unbeſcholtenen Lebenswandel führte, zu jenem Glücksverſuch aber durch den Wunſch verleitet worden war, recht bald eine eigene Werkſtätte zu errichten, deren Koſten zu beſtreiten ſeine Erſparniſſe noch nicht ausreichten. Ein ähnliches Loos wurde vor nicht gar lange einem hieſigen Gärtnermeiſter zu Theil, der, um ſein Gewerbe deſto ſchwunghafter betreiben zu können, ſein Beſitzthum gegen Aufnahme eines Darlehens verpfändet hatte. Anſtatt das Geld unmittelbar zu dieſem Zwecke zu verwenden, verſuchte er damit ſein Glück an der Homburger Spielbank, die in wenigen Stunden ſeine ganze Habe verſchlang, und den Nährvater einer zahlreichen Familie bis zur Armuth herabbrachte. (Schw.M.)

Großbritannien.

London, 24. Auguſt. Eine Anzahl der angeſehenſten engliſchen Katholiken, worunter die Lords Shrewsbury, Camboys, Stafford und der Biſchof von Apollonia, haben eine Adreſſe an O'Connell erlaſſen, worin ſie ihm, unter lebhafteſter Anerkennung ſeines bisherigen Wirkens, ihre Entrüſtung über das ganze Verfahren während des Staatsprozeſſes und über die ungerechte Härte ausſprechen, welche zur Einkerkerung der verurtheilten Repealer ſchritt, bevor noch gewiß war, ob das wider ſie ergangene Urtheil nicht umgeſtoßen werde.

Frankreich.

° **Paris**, 28. Aug. (Priv.-Corr.) In einem Augenblicke, wo der Londoner Correſpondent der Augsb. Allg. Ztg. mit der Zuverſicht eines in alle politiſchen Geheimniſſe eingeweihten Diplomaten die Nachricht der engliſch-ruſſiſchen Allianz giebt, iſt es vielleicht nicht ganz unnöthig, zu bemerken, daß der ruſſ. Geſchäftsträger, Graf Kiſſeleff, der ſeit längerer Zeit nicht bei Hof war, geſtern Abend im Abendzirkel von Neuilly erſchien, und der König ſich lange und angelegentlich mit ihm unterhielt.

Die Miniſter ſind alle von ihren Urlauben einberufen; außer Hrn. Duchatel kam geſtern auch der Handelsminiſter aus Vichy hier an. Mittags war Miniſterrath in Neuilly unter dem Vorſitze des Königs, während der Admiralitätsrath im Marineminiſterium ſich verſammelte. In Folge beider Sitzungen wurden an alle Werfte Befehle abgeſandt, die Ausrüſtungen möglichſt zu beſchleunigen; eben ſo wurden alle Urlaubsbewilligungen für die Offiziere und Matroſen der Flotte eingeſtellt. Ueberhaupt herrſcht Bewegung und Thätigkeit im Marine-Miniſterium, wie ſie ſelbſt 1840 nicht ſtatt fand. Für den Hafen von Toulon ſind neue und umfaſſende Befeſtigungs-Arbeiten angeordnet worden. Am 21. brachte der Telegraph nach Rochefort den Befehl, die Corvette »Camille« und die Brigg »Pylade« augenblicklich ſegelfertig zu machen. Das Dampfboot »Acheron« wurde am 25. in Folge einer telegraph. Weiſung bereit gehalten, um Depeſchen für den Prinzen von Joinville und Marſchall Bugeaud nach Afrika zu bringen.

Geſtern Abend fand im Foyer der großen Oper nach Beendigung der Manövrirſchulen für die Offiziere der Nationalgarde ein großes Bankett ſtatt, dem der General Sebaſtiani, der Seine-Präfect und eine große Anzahl Obriſten und Offizire der Linie, nebſt den Offizieren der 12 Legionen der Pariſer Nationalgarde beiwohnten. Das Lied „Guerre aux Anglais!“ aus Charles VI. wurde mit Enthuſiasmus aufgenommen und zahlreiche Toaſte dem Könige, der franzöſ. Armee und Marine, der Nationalgarde u. ſ. w. ausgebracht. Morgens hatte auf dem Champ de Mars ein Manöver im Feuer von ſieben Bataillons ſtattgefunden, welches alle Nationalgarde-Offiziere, welche die Schulen mitgemacht hatten, commandirten, wobei alle Bewegungen mit großer Präciſion ausgeführt wurden.

Noch immer laufen hier Gerüchte von einer Miniſter-Veränderung um, denen zu Folge Herr Guizot abtreten und ein Miniſterium Molé-Duchatel gebildet werden würde. Graf Molé läßt jedoch in einigen ihm befreundeten Journalen erklaren, er werde keine Portefeuille unter der Bedingung einer Nachgiebigkeit gegen England annehmen.

Die Nachricht, daß der Kaiſer von Marocco mit allen Mächten, Frankreich ausgenommen, friedliche Arrangements getroffen habe, beruht auf einer officiellen Depeſche des ſpaniſchen Conſuls in Tetuan, dem, ſo wie allen andern europäiſchen Conſuln daſelbſt der Paſcha Sidi Aſchaſch das kaiſerl. Schreiben hierüber unterm 11. Auguſt mittheilte. Der Handel und die Küſtenſchifffahrt zwiſchen Ceuta und Tetuan ſind hierauf ſogleich wieder eröffnet worden.

Das in Havre eingelaufene Schiff »Tage« bringt Nachrichten von der ruſſiſchen Flotte; ſie hatte eine Excurſion nach den ſchwediſchen Küſten gemacht und lag am 21. d. auf der Rhede von Helſingör vor Anker, — man glaubte, daß ſie dort überwintern werde.

Die Regierung hat Depeſchen des Marſchalls Bugeaud vom 11. und 13. Auguſt über die der Schlacht von Isly vorangegangenen Operationen erhalten. Am 11. wußte der Marſchall das Bombardement von Tanger, am 10. hatten 1000 maroc. Reiter eine Recognoscirung gegen das franzöſiſche Lager vorgenommen, wodurch ein Plänkler-Gefecht herbeigeführt wurde; alle Anzeichen ſchienen darauf hinzudeuten, daß die Maroccaner ernſtlich den Krieg wollten; der Marſchall hatte daher den General Bedeau mit ſeinem Corps zu ſich berufen. Am 13. war Bedeau eingetroffen, — der Marſchall erfuhr durch einen Spahi, daß die Anzahl des Feindes 40.000 Mann in fünf Lagern betrage, daß ſie neun Kanonen und 2 Mörſer haben, und daß man noch 20,000 Mann unter einem zweiten Sohne des Kaiſers erwarte. Es handelte ſich nicht bloß um einen Angriff, der Prinz Sidi Mohammed ſprach offen die Abſicht aus, den Franzoſen den größten Theil von Algier abzunehmen. Der Marſchall fürchtend, daß der Feind bei ſeiner numeriſchen Uebermacht ſtarke Detachements in ſeinen Rücken ſende und die Stämme aufwiegle, beſchloß den Angriff. Daß und mit welchem Erfolge er denſelben ausgeführt, iſt aus der telegraphiſchen Depeſche vom 14. bereits bekannt.

(**Neueſte Nachrichten.**) Der miniſterielle »Globe,« Guizot's ſpecielles Organ, deſſen erſter Redacteur vorgeſtern mit einer Miſſion nach Madrid geſchickt wurde, gibt heute die Londoner Correſpondenz der »Augsb. Allg. Ztg.« wegen einer ruſſiſch-engliſchen Allianz gegen Frankreich mit einem Vorworte, in dem geradezu geſagt wird, die Frau Baſe »Augsb. Allgemeine Zeitung« mache ihren Abonnenten etwas weiß. Am Schluſſe erklärt der »Globe« formell, es exiſtirt eben ſo wenig eine engliſche Note vom 11. Auguſt, als eine engliſch-ruſſiſche Allianz. Um alle die verſchiedenen Gerüchte wegen Beilegung der Differenz von Taiti auf ihren wichtigen Standpunkt zurückzuführen, genüge Folgendes: Das engliſche Cabinett hat bis heute dieſer Angelegenheit halber noch keine einzige ſchriftliche Note mit dem franzöſiſchen gewechſelt. Lord Cowley unterhandelte darüber bis jetzt mündlich.

Geſtern war in Neuilly Miniſter-Conſeil, dem alle Miniſter, mit Ausnahme Soult's, beiwohnten, und es ward beſchloſſen, das Recht der franzöſ. Behörden auf Taiti, Pritchard zu ergreifen und auszuweiſen ſey unbeſtreitbar, die von Aubigny angeordnete ſechstägige geheime Haft Pritchards ſey als unnöthig und als eine Verletzung der Form von Bruat ſelbſt getadelt und desavouirt worden; die franzöſ. Regierung ſey erbötig, dieſen Tadel und Widerruf officiell zu beſtätigen, aber auch weiter kein anderes Zugeſtändniß zu machen. Dieſer einſtimmig gefaßte Beſchluß wurde dem Lord Cowley geſtern Abend in Auteuil durch Herrn Guizot eröffnet und er ſetzte ſeine Regierung von Frankreichs unwiderruflich begränztem Zugeſtändniſſe durch einen Courier in Kenntniß, worauf nun wohl die ſchriftliche definitive Note Lord Aberdeen's eintreffen wird. Ob Sir Robert Peel nach ſeinem etwas voreiligen Ausſpruche im Parlamente ſich mit dieſer Genugthuung zufrieden geben kann, iſt ſeine Sache, ob er nicht vielleicht dadurch in die unvermeidliche Nothwendigkeit verſetzt wird, ſeinen Rücktritt zu nehmen, muß ſich zeigen. Ernſtlich wird an einem Krieg wegen Taiti weder hier noch in England geglaubt.

Die Nachricht, daß die ruſſiſche Flotte von 11 Linienſchiffen und 5 Fregatten im Helſingoe überwintern werde, wird hier vielfach commentirt; daß Rußland nicht umſonſt ſeine Flotte disponibel macht, um mit ihr in den erſten Tagen des Frühjahres operiren zu können, während ſie in ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsorte Kronſtadt das Aufthauen des Eiſes abwarten muß, das oft ſpät eintritt, iſt gewiß; wahrſcheinlich aber iſt Rußlands Plan gegen den Orient und nicht gegen Frankreich gerichtet; — die ſo ſchnell herannahende Auflöſung der Türkei zwingt Rußland, welches ſonſt gerne temporiſirte und wartete, ſchneller zu handeln.

Die meiſten hieſigen fremden Diplomaten begaben ſich geſtern Nachmittags zu Herrn Guizot nach Auteuil, um bei der gegenwärtigen, anſcheinend drohenden Lage der Dinge von ihm Näheres zu erfahren. Dem Vernehmen nach ſollen ſie denſelben ſehr beruhigt verlaſſen haben.

Der am 21. von Oran abgegangene Oronoko hat die in der Schlacht am Isly den Maroccanern abgenommenen Fahnen nach Algier gebracht; er iſt am 23. nach Marſeille abgegangen, um den Oberſt

Foy, Adjutanten des Marſchalls Soult mit Depeſchen für die Regierung nach Frankreich zu bringen. In Marſeille am 25. angekommen, hat ſich Oberſt Foy ſogleich zum Marſchall Soult nach St. Amand begeben. — Der nach Alexandria beſtimmte Conſul Leſſeps iſt auf ſeinem Poſten abgereist, nachdem er noch eine Audienz bei dem Könige hatte. Die verwittwete Königin von Sardinien iſt in Begleitung des Prinzen von Montlears am 26. in Havre angekommen.

Nachſchrift. Aus guter Quelle erfährt man, daß von Seite Englands keine Proteſtation wegen der Beſetzung Mogadors erfolgen wird, daß England ſich nur Tanger wegen Gibraltar vorbehalten hat, daß jedoch der vorgerückten Jahreszeit wegen, die See-Operationen ſich hierauf beſchränken werden, und Prinz Joinville in der Mitte September nach Frankreich zurückkehren werde. Unter dieſen Umſtänden wird wieder von der Reiſe des Königs nach London geſprochen, und ſogar behauptet: Joinville werde mit ſeiner Flotte den König begleiten, eine Nachricht, die vor der Hand noch ſehr problematiſch, wohl von den nächſten Ereigniſſen abhängt.

Die Börſe war heute ſehr bewegt; es circulirten mancherlei Gerüchte in Bezug auf die von England begehrte Genugthuung wegen des Vorgangs auf Otaheiti; man wollte wiſſen, Guizot, um nicht nachzugeben, habe ſeine Demiſſion angeboten; die Gemüther ſind unruhig; unter dieſen Umſtänden wich die 5 pCt. Rente von 120. 30. auf 119. 75. — und die 3pCt. von 80. 25. auf 79. 80.

Spanien.

† Madrid, 22. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) Ein Journal kündigt an, daß von einer Modification des Miniſteriums die Rede ſey, bloß der Kriegs- und der Marineminiſter ſollen bleiben, Hr. Gonzalez-Bravo das Auswärtige, Hr. Quinto das Innere, Hr. Caſtro y Orozco die Juſtiz und Hr. Belza die Finanzen erhalten. Der Caſtellano beſtreitet dieſe Nachricht. — Nach dem Clamor publico ſollen 71 Offiziere von verſchiedenen Graden im Depot von Alcala plötzlich ihren Abſchied erhalten haben. Der Caſtellano ſpricht nur von Verſchwörungen, er ſagt: die Feinde der Regierung hätten ſehr viel Geld und die Gefahr ſey größer, als man glaube. Das Finanzminiſterium will energiſche Maßregeln ergreifen, um alle Rückſtände von den Käufern der Nationalgüter einzutreiben. Der Heraldo, Organ des Miniſteriums, ſagt, daß Spanien das Arrangement mit Marocco (ſiehe Nachricht aus Tetuan) nicht angenommen habe. Auch andere Berichte deuten darauf hin, daß Spanien in dieſer Angelegenheit nicht ohne Frankreich handeln werde.

Türkei.

Konſtantinopel, 14. Auguſt. In Albanien hat wieder ein neuer Aufſtand ſtattgefunden, er ſoll jedoch ſogleich unterdrückt worden ſeyn. (Allg. Z.)

Smyrna, 9. Auguſt. Am letzten Montag begann im franz. Conſulat der durch das Memorandum der Pforte vorgeſchriebene Cenſus. Dieſe Maßregel, welche übrigens im höchſten Grade vernünftig und gerecht, ſtößt bei einigen Conſulaten, wie denen Preußens, Englands, Oeſterreichs, wo der Schutz öffentlich verkauft wird, auf große Schwierigkeiten, und es iſt ſelbſt zu befürchten, daß ſie wegen der Verlegenheiten, die ſie hervorrufen wird, »unausführbar« bleibt. Wie bei allen Handlungen der türkiſchen Regierung iſt es unmöglich, nicht auch das Lächerliche neben dem Zweckmäßigen zu finden, und dieſes Memorandum konnte in keinem andern Geiſte ausfallen. So iſt in demſelben geſagt: »die Europäer ſollen verbunden ſeyn, in Zeit von einem Monat das Eigenthum zu verkaufen, welches ſie auf türkiſchem Gebiete beſitzen.“ In allen Ländern begünſtigt man die Induſtrie, und wenn Europa im Oriente die Ueberfülle ſeiner Bevölkerung ausſchütten, ſeine Gewerbthätigkeit, ſeine Maſchinen, ſeine Fabriken, ſeine Kapitalien und ſeine Civiliſation zu einem unwiſſenden Volke, dem die Arme fehlen, bringen will, ſo iſt gleich der üble Wille da, um Alles zu unterdrücken. Taucht eine Fabrik, irgend eine neue Induſtrie auf — gleich ſind die Zöllner, die Gouverneur, der Mollah da und wiſſen es ſo einzurichten, daß nach Monatsfriſt alles verſchwunden iſt, wenn man nicht hat fortwährend Gold in die Taſchen dieſer Herren fließen laſſen können. Sollte die bezahlte Preſſe uns Lügen ſtrafen wollen — wir haben zur Antwort Thatſachen mit Namen, Daten und Summen! Aber weil trotz allem dem Europäer gewagt haben, um ihrem Luxus oder ihren Intereſſen zu genügen, mit großen Koſten Häuſer und Etabliſſements zu gründen, — weshalb ſie jetzt zur Expropriation zwingen? Heißt das nicht, ſie einem vollſtändigen Ruine ausſetzen, wenn man ihnen dabei nur einen Monat Aufſchub gewährte? Es iſt eine Maßregel, die freilich weder drückender, noch unvernünftiger ſcheint, als die vorjährige Herabſetzung der Münze um 35 Proc., und zwar mit einer Ausführung binnen 24 Stunden! Nach dem Wortlaut der Uebereinkünfte kann freilich kein Europäer in der Türkei Eigenthum beſitzen, aber da es zu allen Zeiten geduldet worden iſt, ſo dulde man es noch länger, weil es meiſtens zum eigenen Vortheile der Türken gereicht. — Durch das letzte Paketboot von Trieſt ſind der kaiſerl. Commiſſair und die Oberofficiere, die den Befehl über das in Smyrna ſtationirte Geſchwader übernehmen ſollen, angekommen; denn mit dem Admiral Bandiera haben ſich alle Commandanten ſeines Geſchwaders nach Venedig eingeſchifft. Dieſe Officiere werden ſich bei der Unterſuchung zu ſtellen haben, welche man über die in dem Geſchwader vorgekommenen Deſertionen dort einleiten will. Gut unterrichtete Perſonen verſichern, daß eine der Beſchwerden der Regierung gegen den Admiral die iſt, daß er ſie nicht gleich beim Anfange der Verſchwörung in Kenntniß geſetzt hat, da man beſtimmt weiß, daß mehrere anonyme Briefe ihn von den Planen der Verſchwörung unterrichtet hatten, und daß er aus Schwäche oder Güte dieſe Nachrichten unbeachtet gelaſſen. Man weiß, daß ein Polizei-Agent, Namens Miciarelli, dem Admiral den Feldzugsplan ſeiner Söhne mittheilte und Schweigen angelobte, wenn man ihm 1000 Talari auszahlte, und daß auf die Weigerung des Admirals hin, dieſe Summe zu geben, der Sbirre ſeine Denunciation anbrachte. Den Tag vorher hatte er von Attilio Bandiera als Almoſen zehn Talari erbettelt und erhalten. — Der »Yeni-Dunia,« der geſtern aus Syrien hier ankam, hat keine Nachricht von Bedeutung mitgebracht. Im Augenblick der Abfahrt dieſes Paketboots war im Hauſe des preußiſchen Generalconſuls in Jeruſalem, der zu Beyrut ſich aufhält, ein ſchrecklicher Mord begangen. Ein junges preußiſches Kammermädchen, von großer Schönheit, war ſeit langer Zeit der Gegenſtand der Bewerbungen eines Jägers, ihres Landsmanns, der mit ihr im Conſulat wohnte. Dieſer, der abgewieſen wurde, erfuhr, daß das Mädchen ſich mit dem preußiſchen Conſul in Aleppo verheirathen werde, und ſchickte ihr einen Brief, in welchem er drohte, ſie zu tödten, wenn ſie nicht binnen 24 Stunden ſich entſchließe, ihn zum Manne zu nehmen. Am andern Tage trat der Jäger wirklich in das Gemach, in welchem ſich der Conſul von Aleppo und ſeine Braut befanden, und ſchoß auf ſie ein Piſtol ab, das ſie in das Herz traf, dann nahm er die Flucht. Als er ſah, daß er verfolgt wurde, jagte er ſich ſelbſt eine Kugel durch den Kopf. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 28. Auguſt. C. Gutzkow trug geſtern in einem hieſigen literariſchen Kreiſe einige Akte ſeines neuen Trauerſpiels: Pugatſchew vor, deſſen große dramatiſche Wirkung und reicher poetiſcher Gehalt ihm einen glänzenden Erfolg auf der Bühne verheißen. Wir freuen uns, den Dichter in dieſer Tragödie den Weg der Geſchichte betreten zu ſehen, aus deren Schätzen er ſicher noch manches Kleinod heben wird, da er in einem unverkennbaren bedeutenden Fortſchritte begriffen iſt. (Münch.-Pol. Z.)

Erlangen, 26. Auguſt. Das Andenken an Johann Gottfried v. Herder, der am geſtrigen Tage vor hundert Jahren das Licht der Welt erblickte, mag in manchen Städten des deutſchen Vaterlandes feierlicher und glänzender begangen worden ſeyn, aber gewiß nirgends inniger und herzlicher als hier. Am Tage vor dem Feſte vereinigte der Saal der Harmonie, in welchem Herders Büſte, mit einem Lorbeerkranze geſchmückt, ſinnig aufgeſtellt war, eine zahlreiche Verſammlung, vor welcher der Profeſſor der Philoſophie, Dr. Karl Philipp Fiſcher eine begeiſterte und begeiſternde Rede hielt, in der er mit wenigen aber treffenden Zügen eine Charakteriſtik Herders gab und den gewaltigen Einfluß ſchilderte, den Herders ſchöpferiſche Thätigkeit nicht bloß für ſeine Zeit, ſondern für immer auf Kunſt und Wiſſenſchaft geübt hat. Was dieſer Feierlichkeit eine erhöhte Bedeutung verlieh, war der Umſtand, daß ihr ein Sohn und ein Enkel Herders beiwohnten: der k. Regierungsrath, Emil Gottfried v. Herder, welcher ſeit einigen Jahren in unſerer Stadt ſeinen Wohnſitz genommen hat, und deſſen Sohn, ein hoffnungsvoller Jüngling von 16. Jahren. Am Abend brachte die Liedertafel, deren freundlicher Mitwirkung ſchon der Redeact ein paſſend gewählte muſikaliſche Ausſchmückung verdankt hatte, dem Sohne des Gefeierten ein Ständchen, und beurkundete auf dieſe Weiſe, wie allgemein die Theilnahme der Bewohner Erlangens an dieſem bedeutungsvollen Feſte war. Der eigentliche Feſttag wird mit unvergänglichem Glanz in den Annalen Erlangens ſtrahlen. Es war der Geburts- und Namenstag Sr. Maj. des Königs, und der Tag der erſten feierlichen Fahrt auf der Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Bamberg. Die ganze Stadt war in der freudigſten Bewegung, und alle Bewohner derſelben vereinigten ſich in dem Gefühle der Liebe, Dankbarkeit und Verehrung gegen einen Regenten, der durch die gemeinnützigſten und großartigſten Schöpfungen das Glück und das Wohl ſeines Volkes zu fördern unabläſſig bemüht iſt. Auch waren die Gemüther vielfach durch die Erinnerung an das vorige Jahr erregt, wo dieſer Tag die Feſtlichkeiten des Jubiläums unſerer Univerſität beſchloß. Aber inmitten ſolcher Bewegung und Aufregung ward Herders und ſeiner unſterblichen Verdienſte um die deutſche Nation dankbar gedacht. Freunde und Bekannte beglückwünſchten den

Sohn am Ehrentage des Vaters; Deputationen der Univerſität, der Studienanſtalt, der Stadt, des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten bezeugten ihm die nie erlöſchende Bewunderung und Dankbarkeit; die philoſophiſche Facultät ließ ihm durch ihren Decan das Doctordiplom überreichen. So haben Stadt und Univerſität, Bürger und Beamte zuſammengewirkt, um einen in dreifacher Beziehung feſtlichen Tag würdig zu begehen, und ſie haben durch ſolche Feier eine Geſinnung bethätigt, die ſowohl demjenigen, dem die Feier galt, als denen, welche ſie begingen, zur Ehre gereicht. (Allg.Z.)

Aus Rio-Janeiro ſchreibt man unterm 28. Mai: Unſere Stadt wurde durch ein ſchreckliches Ereigniß, welches am Bord eines Steam-Boots ſich zutrug, in große Beſtürzung verſetzt. Vier Meilen von Rio, auf der entgegengeſetzten Küſte unſerer Rhede, liegt ein Dorf von 3000 Seelen, wo die reichen Bewohner von Rio reſidiren. Zwei Steam-Boots fahren zu jeder Stunde von einem Ufer an's andere. Verfloſſenen Samstag hatte das eine kaum das Kai verlaſſen, als der Keſſel mit einem ſchrecklichen Larm und Heftigkeit zerſprang. Das Schiff wurde gänzlich zerſtört. Die ſchnellſte Hülfe wurde verabreicht; aber leider! es blieben 52 todt und 86 verwundet, die ſchrecklich verſtümmelt ſind. Sieben von dieſen ſind bereits ſchon verſchieden, und mehr als 20 ſind nah am Sterben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 30. Auguſt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	332, 82	+ 6. 1	NW. trüb.
Mittags 12 U.	332, 70	+ 14, 7	W. bew.
Abends 7 U.	332, 62	+ 13, 4	NW. heiter.

Bemerkung. Das ſelbſtſchreibende Thermometer war Nachts vorher bis 4,2 Grad gefallen.

Bekanntmachung.

[3c] In Sachen der Gebrüder Löw Joſeph Frankenſchwerdt in Pabres wider Meyer Joſeph Frankenſchwerdt von da, Aufhebung einer Societät nun Arreſt betreffend, wird hiemit auf Antrag beider Theile öffentlich bekannt gemacht, daß die bisher unter ihnen beſtandene Handelsverbindung durch den geſtern mittelſt richterlicher Mitwirkung zu Stande gekommenen Vergleich und reſp. Auseinanderſetzungs-Vertrag aufgehört hat und in Folge dieſes Vertrags Meyer Joſeph Frankenſchwerdt zum alleinigen Fortbetrieb ſeiner bisher unternommenen Handelsgeſchäfte ohne irgend eine Beſchränkung ermächtigt worden iſt, daher auch die gerichtlich verfügte Beſchlagnahme der Aktiv-Ausſtände, in ſo weit ſolche nicht dem Löw Joſeph Frankenſchwerdt zugewieſen worden ſind, — worüber unterm Heutigen an die treffenden Landgerichte Werneck, Euerdorf und Arnſtein die geeigneten Requiſitionen ergangen, — in Kraft dieſer Bekanntmachung hiermit aufgehoben wird.

Neuſtadt a. d. Aiſch, den 9. Auguſt 1844.

Königliches Landgericht.

Weiß, Landrichter.

Benedict.

Anzeige.

[3a] Zur Beſorgung des Verkaufs hier und in der Umgegend werden für ein ausgebreitetes Fabrik-Geſchäft unter Zuſicherung einer anſehnlichen Proviſion zuverläſſige Männer geſucht. — Frankirte Offerten, mit F. bezeichnet, werden vom Hrn. Beer Isaac Stiebel in Frankfurt a. M. entgegengenommen.

Gaſthaus-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenſte Anzeige, daß er ſeine Gaſtwirthſchaft zur **„Stadt Würzburg"** nunmehr eröffnet habe.

Indem er um geneigten Zuſpruch bittet, wird ſich derſelbe nach Kräften beſtreben, die Zufriedenheit eines geehrten Publikums zu erlangen.

Karlſtadt, den 30. Auguſt 1844.

Joſeph Binſtadt,
Poſthalter.

Vollständig ist jetzt erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, zu beziehen:

Most, Dr. G. F.,

Encyclopädie der gesammten Volks-Medizin, oder Lexikon der vorzüglichsten und wirksamsten Haus- und Volksarzneimittel aller Länder.

Nach den besten Quellen und nach 30jährigen, im In- und Auslande selbst gemachten zahlreichen Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Volksleben gesammelt.

gr. 8. 6 fl. 18 kr.

(Auch in 7 Heften à 54 kr. zu beziehen.)

Der Name des Herausgebers, der dem Publikum durch seine übrigen Schriften hinlänglich bekannt ist, bürgt für den Werth dieses populairen und gemeinnützigen Werkes.

Leipzig, im August 1844.

F. A. Brockhaus.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Fahrt zum Kirchweihfeſte nach Randersacker.

Sonntag den 1. September:

Iᵗᵉ Abfahrt von **Würzburg** Nachmittags um 1½ Uhr,
IIᵗᵉ Abfahrt „ „ 3 „
Iᵗᵉ Rückfahrt von **Randersacker** „ 6 „
IIᵗᵉ „ „ 7½ „

Preiſe der Plätze ohne Unterſ hied 12 Kreuzer per Perſon.

☞ Die Abfahrt findet nächſt dem Schwanen-Thore ſtatt. ☜

Bei günſtiger Witterung werden **Montags** und **Dinstags** Nachmittags um 2 Uhr die Fahrten wiederholt.

Würzburg, den 30. Auguſt 1844.

Zehner, Agent.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 10. Auguſt 1844 Nro. 9211. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag am 12. September 1844 Nachm. 2 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die beiden Looſe am Beginne und zu Ende der ſchiefen Ebene bei Himmelkron und zwar:

		zum 8095' langen Loos I. Abtheil. A.	von 5562' langen Loos I. Abtheil. C.
1)	die ſämmtl. Erdarbeiten veranſchlagt zu	43391 fl. 31 kr.	33050 fl. 3 kr.
2)	die Kunſtarbeiten . . .	17153 fl. 29 kr.	60564 fl. 20 kr.
3)	Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge	1378 fl. 57 kr.	1061 fl. 16 kr.
4)	Steinmaterial-Lieferung zum Unterbau	7924 fl. 57 kr.	3788 fl. 18 kr.
5)	Herſtellung der Lagerplatzſchupfen	1160 fl. 56 kr.	— fl. — kr.
	Summa	ad A. 71014 fl. 50 kr.	ad C. 98463 fl. 57 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 2. September 1844 an im Amts-Lokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Converten, und zwar getrennt für jedes der oben genannten Looſe längſtens bis 11. September 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 8. September 1844 Abends 6 Uhr bei der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genugend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Berneck, den 15. Auguſt 1844.
Königl. Landgericht.
Haas.

Münchberg, am 15. Auguſt 1844.
Königl. b. Eiſenbahnbau-Section.
Lucas, Sections-Ingenieur.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt ſo eben erſchienen:

Gemeinnützlicher

Schreib-Kalender auf das Jahr 1845.

Für Kanzleien, Gerichtsſtellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthſchaft, für Katholiken und Proteſtanten eingerichtet. 15 Bogen gr. 4to, auf ſchönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umſchlage gebunden. Preis **36** kr. **Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr.** Mit Schreibpapier durchſchoſſen **48** kr.

Dieſer Kalender, ſeit **43** Jahren in faſt allen Amtsſtuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das neue, ſehr zweckmäßig vergrößerte Format und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Intereſſen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Poſt- und Boten-Courſe, Tarife der Main-Dampfſchifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbeſſerungen erhalten und wird ſich, da troß dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieſer eleganten Ausſtattung und wohlfeilem Preiſe des Vorzugs vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 244. Montag, 2. September 1844.

Die Stellung Belgiens zum Zollvereine.

Von unſerem Standpunkte aus betrachtet — ſagt Friedrich Liſt in einer der neueſten Nummern ſeines „Zollvereinsblattes“ — hat der Zollſtreit, wie traurig er ſcheint, höchſt erfreuliche Seiten. Einmal iſt die Energie, welche der Zollverein und Preußen in derſelben an den Tag gelegt haben, eine ſehr erfreuliche Erſcheinung für Alle, die mit uns der Meinung ſind, daß bisher der Zollverein ſich von fremden Staaten viel zu viel habe bieten laſſen. Das Benehmen Belgiens ſelbſt iſt ein großer Beweis, wie ſehr man bisher im Auslande auf die allzu nachſichtige Politik des Zollvereins gerechnet hat. Wenn ein ſo kleiner Staat wie Belgien, und noch dazu ein Staat, der bisher dem Zollverein gegenüber in ſo großem Vortheil ſtand, ſich ſolche Schritt erlaubt, wie die Widerrufung des Zugeſtändniſſes vom 28. Auguſt 1842, das doch nichts weniger als eine neue Vergünſtigung, ſondern lediglich ein geringer Schadenerſatz dafür war, daß Belgien in Folge des Vertrags mit Frankreich vom 16. Juli 1842 ſeine Zölle auf deutſche Linnen und Linnengarne zu erhöhen hatte; ſo liegt darin doch gewiß ein Beweis, daß man entweder dem Zollverein keine großen Kenntniſſe ſeiner Handelsintereſſen oder keine große Energie in Wahrung derſelben zutraut. Billiger Weiſe kann man jedoch darüber der belgiſchen Regierung nicht einmal einen Vorwurf machen. Hatte ſie doch das Beiſpiel vor Augen, mit welcher unverwüſtlichen Nachſicht und Reſignation der Zollverein das viel kleinere Holland behandelt, das durch eine bis ans Unverſchämte ſtreifende Politik den Zollverein immer noch zehnmal mehr benachtheiligt, als Belgien. Wenn nun der Zollverein mit ſolcher Energie Belgien gegenüber auftritt, ſollte man nicht erwarten dürfen, daß auch Holland demnächſt an die Reihe kommen werde, die Macht des Zollvereins zu fühlen? Sodann beſitzen wir in der Maßregel des Zollvereins in Betreff der Eiſenzölle einen neuen Beweis, daß die Zollvereins-Regierungen ihre Scheu vor Differentialzöllen überwunden haben, daß ſie entſchloſſen ſind, dieſes unfehlbare Mittel überall in Anwendung zu bringen, wo es dazu dienen kann, die Intereſſen der Nation fremden Staaten gegenüber geltend zu machen. Schon das Project des Handelsvertrages mit Nordamerika, das Differentialzölle gewährte und bedingte, hat in dieſer Beziehung das Eis gebrochen; indeſſen ſind ſie dort, in Folge der Verwerfung des Projects, vorerſt nicht zur Ausführung gekommen. Hier aber geht der Zollverein ohne Weiteres in’s Zeug, und wir werden bald ſehen, mit welchem Erfolg. Zeigt ſich hier das Mittel probat, ſo iſt nichts natürlicher, als daß man es unverweilt gegen Nordamerika und Holland und ſofort gegen England in Anwendung bringt. Wir haben gehört, daß der Hauptgrund, weshalb der Vertrag mit Nordamerika verworfen worden iſt, darin beſteht, daß der Tarif des Zollvereines bereits zu niedrig ſey, als daß eine neue Verminderung der Zölle auf Tabak die Ausfuhr der Vereinigten Staaten weſentlich fördern könnte, daß alſo den für Nordamerika ſtipulirten Conceſſionen zur Zeit kein Aequivalent gegenüberſtehe. Unter ſolchen Umſtänden bleibt wohl vernünftiger Weiſe nichts zu thun übrig, als eine Verdopplung des Zolles auf amerikaniſchen Tabak und Reis, mit der beigefügten Bedingung, daß die Maßregel nur in Folge der Verwerfung des Vertrags ergriffen worden ſey. Wir werden dann ohne Zweifel bald ſehen, daß der Congreß den Vertrag wieder von dem Tiſche aufnimmt, auf den er denſelben gelegt hat. Gleiche wohlwollende Geſinnung wird ein Differentialzoll von 50 pCt. auf holländiſchen Zucker und Kaffee hervorbringen. England dagegen kann und wird uns kein Aequivalent für Differentialzölle bieten. Gegen England müſſen wir Differentialzölle als Mittel ergreifen, um mit Holland, Belgien, Nordamerika und Braſilien vortheilhafte Handelsverträge zu ſchließen. Endlich hat dieſer Retorſionszollkrieg die vortreffliche Wirkung, daß er Belgien mürbe macht, um dem Zollvereine in ſeinen Häfen diejenigen Conceſſionen zu gewähren, welche uns in den Stand ſetzen, dieſelben als Zollvereinshäfen zu benutzen, den Ausſchluß der norddeutſchen Länder und Häfen zu erwirken, und Holland vorzuſchreiben, unter welchen Bedingungen wir ſeine Kolonial-Waaren künftig zulaſſen wollen. Wir glauben, auf gute Autorität hin verſichern zu können, die belgiſche Regierung werde in einer demnächſt an Preußen zu überreichenden Note den Regierungen des Zoll-Vereins zu verſtehen geben, daß von ſeiner Seite einer ſolchen Uebereinkunft kein Hinderniß im Wege ſtehe, vorausgeſetzt, daß der Zollverein ſich zu entſprechenden Conceſſionen geneigt zeige.

Deutſche Bundesſtaaten.

*° **Bayern.** München, 31. Aug. (Pr.-C.) Se. k. Hoh. der Kronprinz, höchſtwelcher geſtern hier ankommen wollte, hat ſeinen Aufenthalt in Salzbrunn verlängert und wird erſt in 10—12 Tagen hier eintreffen. Ihre k. Hoh. die Kronprinzeſſin erwartet demnächſt den Beſuch ihres jüngern Bruders, des Prinzen Waldemar von Preußen, welcher auf ſeiner Reiſe nach dem Orient über München gehen wird. — Morgen wird die Regierungstaxe für Rindfleiſch für den Monat September erſcheinen und auf $11\frac{3}{4}$ kr. per Pfd. lauten, die Taxe des laufenden Monats beträgt $11\frac{1}{2}$ kr. Die Metzger werden ſich mit dieſer Taxe wieder nicht zufrieden ſtellen und dagegen reklamiren. — Der Commandant unſerer erſten Armeedivision, Generallieutenant Graf v. Yſenburg, hielt geſtern über das hieſige Kuraſſier-Regiment große Inſpection. — Der Prinz und die Prinzeſſin von Oranien werden auf der Rückreiſe von Italien im Laufe des Sept. hieher kommen und eine Woche lang in unſerer Stadt verweilen. — Die Fahrpreiſe für die erſte Strecke unſerer Staatseiſenbahn von Nürnberg nach Bamberg liegen gegenwärtig Sr. Maj. dem König zur Entſchließung vor und dürften ſonach ſchon nächſte Woche im Regierungsblatte erſcheinen. — In Folge der jetzt größtentheils günſtigen Witterung wird die Schranne morgen ſehr belebt werden, da ſchon bis dieſen Mittag viel Getreide eingetroffen iſt. Auf mehreren Schrannen in Oberbayern ſind im Laufe dieſer Woche die Getreidepreiſe etwas gefallen, was wohl auch auf die hieſige einwirken dürfte. — Die Enthüllung der ehernen Statuen der beiden Feldherren Tilly und Wrede in der nun vollendeten Feldherrnhalle (Loggia) wird in den erſten Tagen des Oktobers im Beiſeyn der in Parade aufgeſtellten geſammten Garniſon unſerer Stadt ſtattfinden. Se. Maj. der König werden bei dieſer Gelegenheit die hieſige Garniſon die Revue paſſiren laſſen.

Preußen. Berlin, 28. Auguſt. Aus der geſtrigen Spener’ſchen Zeitung erſehen wir, daß der Plan einer Coloniſation auf der Mosquitoküſte eifrig betrieben wird. Das zu dieſer deutſchen Colonie auserſehene Land liegt danach in Mittelamerika, in der Umgegend des Cap Gracios a Dios und beträgt ein Sechstheil weniger als ein Quadratgrad, alſo etwa 189 Quadratmeilen, was einen Flächenraum ergibt, welcher mindeſtens ſo groß iſt, wie das Großherzogthum Heſſen, und über eine Million Menſchen ernähren könnte. Den vorläufigen Mittheilungen zufolge iſt das Land durchaus kulturfähig, bringt alle tropiſchen Gewächſe in üppiger Fülle hervor und liefert außerdem ſehr ſchönes Bauholz, Holz für Tiſchlerarbeiten, verſchiedene Erze ꝛc. Eine Privatgeſellſchaft (welche der Belgier Hr. d’Hanes ins Leben gerufen) will den Ankauf übernehmen und die Coloniſation beſorgen; der Morgen (acre) Landes ſoll im erſten Ankaufe 10 Sgr. koſten (?). Die Mosquitoküſte ſtand im Allgemeinen bisher in ſchlechtem Rufe, doch ſoll dieſer nicht gegründet ſeyn und von Speculanten, welche die Erwerbung hindern wollten, herrühren. Um die Wahrheit feſtzuſtellen, hatten ſich mit Unterſtützung hoher Perſonen der Regierungs-

rath Fellechner, ein Kreisphyſikus und ein Kaufmann aus Stettin nach Guatemala begeben. Sie ſind bereits auf dem Heimwege, doch lauteten die von ihnen eingeſandten Berichte ſehr günſtig. „Ein Blick auf die Landkarte (ſagt die Spen. Z.) wird ergeben, wie außerordentlich wichtig eine ſolche Kolonie in dieſen Gegenden werden muß, ſobald einer der Pläne für die Kanaliſirung dee Landenge zwiſchen dem Atlantiſchen Ocean und dem ſtillen Meere zur Ausführung kommt. Außerdem wäre für eine deutſche Flotte, für den deutſchen Handel nach Amerika hier der erſte, feſte Anhaltspunkt gegeben, und es ließe ſich mit gutem Grunde erwarten, daß der deutſche Zollverein der Colonie erhebliche Vorzüge bewilligen würde.“ (D.A.Z.)

Aus Schleſien. Der Director des Land- und Stadtgerichts zu Kempen erklärt in der »Breslauer Zeitung« die von letzterer gegebene Nachricht, daß der Räuber Pſieg aus dem Gefängniſſe entſprungen ſey, für unwahr. »Pſieg wie Greinert,« heißt es in dieſer Mittheilung, »befinden ſich zur Zeit (26. Auguſt) noch wohlbehalten im Gefängniſſe zu Kempen und haben mit Rückſicht auf die ihnen gewidmete ſorgfältige Bewachung — auch abgeſehen davon, daß beide Verhafteten fortwährend angeſchloſſen ſind — keine einigermaßen begründete Ausſicht auf das Gelingen eines Flucht-Verſuchs.« Die »Schleſiſche Zeitung« redreſſirt ihre frühere Mittheilung, die »offizielle« Kunde von der Entweichung Pſiegs ſey in Breslau eingetroffen, durch die Angabe, in Folge eines Verſehens bei der Correctur ſey das Wort angeblich weggeblieben.

Köln, 29. Aug. Im Publikum glaubte man, daß die längſt beſchloſſene und von der Generatverſammlung der Aktionäre bereits im Mai genehmigte Erhöhung des Aktienkapitals der Rheiniſchen Eiſenbahn um eine Million Thlr. zur Anlegung des allerdings nöthigen Doppelgeleiſes eine abgethane Sache ſey, und daß die Direction ſchon die zur Beſchaffung der Gelder nöthigen Schritte gethan habe, wozu ſie ebenfalls ſchon im Mai von der Generalverſammlung ermächtigt ward. Aus dem jetzt veröffentlichten Berichte über die am 19. Auguſt abgehaltene außerordentliche Generalverſammlung erhellt nun, daß die Direetion die dazu erforderliche Genehmigung wegen formeller Anſtände noch nicht erhalten hat. (Fr. J.)

Aus dem Bergiſchen, 21. Aug. Wie wir erfahren, iſt für das benachbarte Weſtphalen die gegründete Ausſicht vorhanden, daß binnen Kurzem daſelbſt eine Ackerbau-Schule errichtet wird. (Köln. Ztg.)

Kurheſſen. Kaſſel, 23. Auguſt. Man hatte gehofft, daß der Geburtstag des Kurprinzen dazu auserſehen ſeyn werde, die höchſte Entſchließung in der Eiſenbahnangelegenheit zu veröffentlichen; man hat ſich aber in dieſer Erwartung getäuſcht geſehen. Vor einigen Tagen iſt plötzlich einer der jüngern Barone v. Rothſchild aus Frankfurt hier eingetroffen und hat Conſerrnzen ſowohl mit den Miniſtern als mit dem Kurprinzen gemacht. Manche beſorgen ſchon, daß deſſen Ankunft vielleicht eine neue Verzögerung in der definitiven Ratifieation der mit drei großen frankfurter chriſtlichen Bankierhäuſern zu Stande gekommen Vereinbarungen in Betreff der Errichtung von Eiſenbahnen in Kurheſſen herbeiführen könnte. Die hieſigen Bankiers, die gleich, nachdem auf dem vorigen Landtage die Anlegung von Eiſenbahnen in Kurheſſen beſchloſſen worden war, zuſammentraten, um der Staatsregierung Anerbietungen ſowohl für die Uebernahme der von derſelben zu negociirenden Anleihe zur Deckung des erforderlichen Koſtenaufwandes für den Bau einer von Kaſſel nach Frankfurt führenden Bahn als zur Bildung einer Actiengeſellſchaft zu machen, um dieſe mit der Thüringiſchen Eiſenbahn unweit Eiſenach in Verbindung zu ſetzen, haben erſt in dieſen Tagen durch einen Erlaß aus dem Miniſterium des Innern eine Aufforderung erhalten, die Bedingungen einzureichen, unter denen ſie ſich bei drn fraglichen Eiſenbahnunternehmungen betheitigen wollen. Wenn das nicht blos geſchehen iſt, wie gedachte einheimiſche Bankiers ſelbſt zu glauben ſcheinen, um die von ihnrn geſchehenen Anerbietungen doch nicht völlig unberückſichtigt zu laſſen, ſo dürfte auch dies darauf hindeuten, daß die in auswärtigen Blättern vor kurzem mit ſo großer Beſtimmtheit mitgetheitten, aber doch nur auf hier und in Frankfurt curſirenden Gerüchten beruhenden Nachrichten, wonach bereits die höchſte Zuſtimmung zu dem Inhalte der mit den frankfurter Handelshäuſern v. Bethmann, Duſay und Comp. und Phil. Nikol. Schmidt abzuſchließenden Contracte erfolgt ſeyn ſollte, als noch etwas zu voreilig anzuſehen ſeyn möchten. Gewiß iſt bis jetzt und in dieſem Augenblicke blos das Factum, daß der Kurprinz-Regent genehmigt hat, den eben genannten drei frankfurter Bankierhäuſern das Unternehmen des ſofortigen Baues einer Eiſenbahn zur Verbindung der beiden Städte Hanau und Frankfurt ausſchtießtich zu überlaſſen und zu dem Ende die früher ertheitte Conzeſſion, welche den nämlichen Häuſern in Frankfurt im Vereine mit einer aus hanauer Capitaliſten beſtehenden Aktiengeſellſchaft zugeſtanden worden war, zurück zu nehmen. Alles Uebrige in Betreff von auf kurheſſ. Gebieten zur Ausführung zu bringenden Eiſenbahnen ſcheint noch weitern, bis jetzt noch nicht völlig zur Reiſe gediehenen Unterhandlungen unterworfen zu ſeyn. (D. A. Z.)

Großh. Luxemburg. Luxemburg, 23. Auguſt. Die hieſige Zeitung bringt folgenden Hirtenbrief: „Johann Theodor, Biſchof von Cherſones, apoſtoliſcher Vicar für das Großherzogthum Luxemburg, den erehrten Leſern Gruß und Segen! Eine der verderblichſten Plagen unſerer Zeit iſt ohne Zweifel die Menge ungläubiger und unſittlicher Bücher, welche in allen Sprachen Europas die Welt überſchwemmen. So lange die bürgerliche Geſellſchaft dem ordnenden und regelnden Einfluſſe der h. Kirche, dieſer von Gott auf Erden beſtellten Lehrerin der Wahrheit und Bewahrerin der guten Sitten, in ehrenvollem Gehorſam untergeben war, überwachte das kirchliche Lehramt die Veröffentlichung der geiſtigen Erzeugniſſe, und ſorgte, daß ſie nicht anſtießen wider die Grundfeſte der chriſtlichen Lehre, auf welcher alle geſellige Ordnung und Wohlfahrt beruht; und von den erſten chriſtlichen Zeiten an, wo die Gläubigen auf die Predigt der Apoſtel die mit heidniſchem Aberwitz erfüllten Bücher haufenweiſe zuſammentrugen und öffentlich verbrannten, erkannte die Chriſtenheit ſtets folgſam und dankbar das ſchützende Auge und die heilende Hand der Kirche, welche von dem Baume der Wiſſenſchaft, wovon ſich die Menſchheit nährt und labt, alles vergiftende Gewürm fern hielt und alle wilden Schößlinge ausſchnitt. Seitdem aber die Zeit mündig geworden zu ſeyn wähnt und das ſanfte Joch der kirchlichen Autorität abgeſchüttelt hat, gleicht ſie einem Schiff ohne Steuer, das „„von jedem Winde der Lehre umhergeſchleudert wird durch die Bosheit und Argliſt der Menſchen in allen Täuſchungen des Irrthums.“ Ergriffen von dem Schwindel einer wilden, falſchen Freiheit, die nur in der Losgeriſſenheit von aller höheren Ordnung und Leitung beſteht, ſehen wir viele Zeitgenoſſen, insbeſondere viele Schriftſteller, wiederum wandeln, wie der Apoſtel Paulus ſagt, daß „„die Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes, den Verſtand von Finſterniß verdunkelt, dem Leben Gottes entfremdet durch ihre Unwiſſenheit, die aus der Bosheit ihres Herzens ſtammt, und verzweifelnd ſich der Unverſchämtheit ergeben, zu unerſättlicher Ausübung aller Unkeuſchheit.“ „„Sich Weiſe nennend, ſind ſie Thoren geworden,.... die Wahrheit Gottes haben ſie in Lüge verwandelt,.... darum hat Gott ſie ſchmählichen Lüſten überlaſſen.““ Wer erkennt nicht an dieſen Zügen das Ebenbild der Literatur unſerer Zeit, wie ſie beſonders in Deutſchland und Frankreich ſich geſtaltet hat? Zuerſt „verkehrte ſich die göttliche Wahrheit in Lüge“; eine in Sinnenluſt untergegangene, in Vernunftſtolz verdunſtete Weltweisheit, in die Erbſchaft der letzten Ketzereien eingetretrn, verläugnete oder verunſtaltete eine Wahrheit des Glaubens nach der andern, von der Autorität der Kirche bis zum Daſeyn Gottes hinauf; ſo daß es wahrhaft von dieſer Zeit gilt, was der königliche Prophet ſagt: „Die Wahrheiten ſind vermindert worden von Menſchenkindern.“ Dann „ward ſie ſchändlichen Lüſten überlaſſen;“ eine Unzahl von Romanenſchreibern unſerer Tage, von denen ſich manche ſogar Geſchichtsſchreiber nennen, haben, nachdem ſie den Glaubenswahrheiten entſagt, auch alle Begriffe des ſittlich Guten und Böſen verloren, unterdrücken alle Regungen des Gewiſſens, um allen verderbten Trieben des Herzens zu fröhnen, treten die Tugend in den Koth und heben das Laſter auf den Thron, und zollen dieſem um ſo mehr Beifall und Antheil, je gottverhaßter und alles Menſchengefühl empörender ſie es ausgeſonnen haben. (Schluß folgt.) (Köln. Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 31. Auguſt. (Privat-Corr.) Für Taunus- und Bexbacher Eiſenbahnactien, ſo wie für fran. Fonds wurden beſſere Courſe bedungen. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: 112 G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{1}{4}$ P.; Bank-Actien: 1957 G.; 250 fl. Looſe: $129\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{3}{4}$ P.; Prämienſcheine: 90 P.; Integrale: $60\frac{1}{8}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $85\frac{3}{4}$ G.; Ard.: $21\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $94\frac{5}{8}$ P.; Taunusbahn-Act.: $373\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Bexb.: $107\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G.

Schweiz.

Zürich, 29. Aug. Geſtern war Plenarſitzung des Erziehungsrathes. An der Tagesordnung war die Wahl eines außerordentl. Profeſſors an der theolog. Facultät. Auf den Vorſchlag der erſten Section wurde Hr. Lic. theolog. Ebrard, Privatdocent in Erlangen, mit 9 gegen 3 Stimmen gewählt. Dem Regierungsrath kommt die Beſtätigung der getroffenen Wahl zu.

Frankreich.

* Paris, 29. Aug. (Pr.-C.) Ein neues Ereigniß verwickelt die ohnehin ſchwierigen Beziehungen zwiſchen Frankreich und England und gibt den entente cordiale einen neuen Stoff. Das unter engl. Einfluß gebildete Miniſterium Maurokordatos in Athen iſt gefallen, und ein neues Miniſterium unter dem, Frankreich ganz ergebenen Colettis wird gebildet; ein neuer Stoff zu Declamationen für die engl. Blätter, eine neue Verlegenheit für Sir R. Peel. Der

»Moniteur« veröffentlicht hierüber folgende telegraph. Depeſche: »Athen, 20. Auguſt. Hr. Maurokordatos und ſeine Collegen haben »ihre Entlaſſung gegeben; ſie iſt angenommen worden. Der König »hat Hrn. Colettis beauftragt, ein Miniſterium zu bilden. Die Wah»len in Athen ſind für einige Tage eingeſtellt worden. Die Stadt iſt »vollkommen ruhig.«

Es iſt bemerkenswerth, daß alle franzöſ. Blätter jetzt ihr Augenmerk auf Deutſchland richten und die Hoffnung ausſprechen, es werde ſich nicht abermals als Werkzeug engliſcher Intereſſen und Speculationen zum Kriege gegen Frankreich aufreizen laſſen. Der „Siécle," das einzige Blatt, das hie und da noch von den Rheingränzen ſprach, hat dieſe Idee ganz aufgegeben und predigt eine Allianz mit Deutſchland. Die „Democratie pacifique" ſagt, Deutſchland ſey jetzt berufen, der Groß-Friedens-Richter Europas zu ſeyn.

Geſtern Morgens kam eine telegraphiſche Depeſche im Miniſterium des Auswärt. an. Hr. Guizot begab ſich mit derſelben ſogleich nach Neuilly, begegnete aber unterwegs dem Könige, der nach Paris fuhr. Er kehrte mit ihm in die Tuilerien zurück, wohin alle Miniſter berufen und ein Conſeil von drei Stunden gehalten wurde. Man verſicherte geſtern Abend, die ſchriftliche definitive Note Englands wegen Taiti ſey geſtern Mittag durch Lord Cowley Hrn. Guizot übergeben worden. — Hr. Chriſtian Dumas, Ordonnanzoffizier des Königs, iſt nach St. Amand zum Marſchall Soult abgegangen; man behauptet noch immer, er habe ſeine Demiſſion gegeben, und der König biete Alles auf, ihn im Miniſterium zu erhalten.

Eine telegraphiſche Depeſche hat nach Toulon den Befehl überbracht, die Brigg »Ducouedic« von 20 Kanonen augenblicklich zu armiren und ſegelfertig zu machen. Eine Ordonnanz des Marine-Miniſters befiehlt, alle Transporte durch Kauffahrteiſchiffe beſorgen zu laſſen und die Gabarren, Laſtcorvetten u. ſ. w. als Kriegsſchiffe zu armiren.

Fünf und zwanzig der jungen Aegyptier, die die ägypt. Prinzen begleiten, ſind geſtern in Paris angekommen; die Prinzen ſelbſt werden heute erwartet.

Der Rapport Bugeaud's über die Schlacht am Isly iſt durch den Umweg über St. Amand zum Kriegsminiſter verzögert; man kennt jedoch die Dispoſitionen des Marſchalls ſchon: Oberſt Cavaignac commandirte die Avantgarde, General Bedeau den rechten, Oberſt Peliſſier den linken Flügel, der Marſchall ſelbſt das Centrum.

(Neueſte Nachrichten.) Die Blätter aus dem Süden bringen uns heute die vielleicht nur etwas voreilige Nachricht von dem Abſchluſſe des Friedens zwiſchen Frankreich und Marocco. In Marſeille angekommene Briefe aus Algier melden übereinſtimmend, daß Obriſt Eynard mit Depeſchen des Marſchalls Bugeaud, dem Zelte und dem Sonnenſchirme des Prinzen Sidi-Mohammed von Oran angekommen war und ſich anſchickte, ſich nach Portvendres einzuſchiffen, um von dort nach Paris zu gehen. Am Tage ſeiner Ankunft waren gerade 2500 Mann von der Garniſon in Algier auf zwei Dampfſchiffen nach Oran eingeſchifft worden, um als Verſtärkung zu Bugeauds Armee zu ſtoßen. Nach Eynards Ankunft wurde ihnen ſogleich ein Dampfſchiff nachgeſchickt und ſie nach Algier zurückberufen. Man erfuhr, daß der Kaiſer durch das Bombardement von Tanger ſchon ganz demoraliſirt, mit Entſetzen die Niederlage am Isly erhalten habe, daß der Prinz Sidi-Mohammed ohne Geſchütz, ohne Zelte und Muntionen ſich gegen jede fernere Operation erklärt und der Kaiſer ihn ermächtigt habe, auf alte von den Franzoſen geforderten Bedingungen »Frieden« zu ſchließen. Marſchall Bugeaud hatte alle Eröffnungen zurückgewieſen und vor Allem die Auslieferung Abd-el-Kaders verlangt. 500 Mann von der kaiſerl. Leibgarde haben den Befehl erhalten, Abd-el-Kader zu verfolgen und ihn todt oder lebendig in die Hände des Kaiſers zu liefern. Andere Nachrichten behaupten, er ſey ſchon gefangen. Man erfährt ferner, daß die Franzoſen am Isly 32 Todte, worunter 4 Officiere von den Spahis, und 80 Verwundete hatten. Die Schlachtordnung des Marſchalls war nicht — wie man fälſchlich behauptet hatte — ein großes Quarré, ſondern ein von mehreren Infanterie-Maſſen gebildetes Viereck mit Zwiſchenräumen, in denen Cavallerie, Artillerie, Ambulanz und der Train ſtanden. Eine Spitze des Viereckes ſtand als Avantgarde dem Feinde gegenüber, die übrigen Körper waren in auf- und abſteigender Linie echelonnirt. Ein einziges großes Quarré aus der ganzen Armee wäre ein taktiſches Hors d'oeuvre geweſen.

Für die franzöſ. Dampfflotte iſt auf den 20. September eine Lieferung von 80,000 Centnern Steinkohlen für Marſeille ausgeſchrieben; ähnliche Lieferungen für Breſt, Cherbourg, Toulon u. ſ. w. ſind in Veröffentlichung.

Die legitimiſtiſche »France« will wiſſen, der hieſige ruſſiſche Geſchäftsträger, Graf Kiſſeleff, habe vor Kurzem incognito eine Reiſe nach London gemacht, um ſich mit dem Miniſter, Grafen Neſſelrode, daſelbſt zu beſprechen.

Sämmtliche fremde Geſandten hielten geſtern eine Conferenz bei Lord Cowley, der nach dem Miniſter-Conſeil eine lange Unterredung mit Hrn. Guizot hatte. Die miniſteriellen Blätter erklären mit Beſtimmtheit, daß der Friede nicht geſtört werden wird.

Die Schwankungen der Rentencourſe waren heute weit weniger merklich, als ſie geſtern geweſen; die weichende Tendenz hat keine weitern Fortſchritte gemacht, vielmehr iſt die Notirung der 3 pCt. Rente um 20 Centimes beſſer gegangen. An Gerüchten fehlt es nicht: ſo hieß es, ein engliſches Schiff habe einem franzöſiſchen die herkömmliche Begrüßungsſalve zu erwiedern geweigert und es ſey darüber zu einer Colliſion gekommen.

5pCt. 119. 75. 3pCt. 80. —. Ard. 30¼.

Spanien.

† Madrid, 23. Auguſt. (P.-C.) Man ſagt, daß die Königin wünſcht, Martinez de la Roſa ſolle die Präſidentſchaft des Conſeils übernehmen und daß ſie ihn durch eine Depeſche von ihrem Wunſche in Kenntniß geſetzt habe. Der General-Capitain von Madrid, General Mazaredo, geht nach Paris; der Grund ſeiner Miſſion wird geheim gehalten. — Das ganze Officiercorps ſtattete geſtern Narvaez einen Beſuch ab. Er antwortete ihren Glückwünſchen: »M. H.! Ich danke Ihnen für den bisher bewieſenen Eifer; wir arbeiten Alle an der feſten Vereinigung des Thrones und der Freiheit, und um dieſes zu erreichen, haben wir nur einen Haufen von Elenden zu beſiegen, die blos in der Unordnung leben.« — Man ſchreibt dem »Heraldo« am 18. aus Algeſiras: Die franz. Flotte hat Mogodar ſieben Stunden lang bombardirt. Die Truppen ſind hierauf gelandet und haben die **Stadt genommen**, wobei ſie wenig Widerſtand fanden. Ein Schreiben aus Cadix vom 19. in demſelben Blatte ſagt: daß ein franzöſ. Diplomat mit ſehr geheimen (?) Depeſchen für den Prinzen incognito durch dieſe Stadt gereiſt ſey. Alle ſpan. Schiffe haben Tanger verlaſſen, die Differenz iſt beigelegt; das Corps, welches die Expedition nach Marocco machen ſollte, wird aus dieſem Grunde wieder aufgehoben.

⁂ Würzburg, 1. September. Hr. Dr. K. Gutzkow verweilte heute auf ſeiner Rückreiſe nach Frankfurt einige Stunden in unſerer Stadt.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Speyer, 28. Auguſt. Die Witterung, welche ſeit ungefähr 8 Wochen mit Unterbrechung von wenigen Tagen, fortwährend regneriſch und meiſtens auch kühl war, hat ſich nunmehr etwas zum Beſſern gewendet. Zwar ſind wir in der Jahreszeit ſchon viel zu weit vorangeſchritten, als daß auch die günſtigſte Witterung in der nächſtkommenden Zeit ausgleichen könnte, was die Monate Juli und Auguſt nicht geleiſtet haben; namentlich ſind die Nächte zu lange und zu kalt dazu. Deſſen ungeachtet kann die meiſtens ſchon als völlig verloren betrachtete Weinernte noch immer ein ſehr erträgliches Ergebniß liefern. Noch ſind die Trauben meiſtens geſund, und nicht ſo weit zurückgeblieben, als man annehmen mag. Auf ein vorzügliches Wein-Erzeugniß müſſen wir freilich unter allen Verhältniſſen verzichten, wohl aber kann uns ein warmer September und Oktober (namentlich die erſte Hälfte desſelben) noch einen ganz guten Mittelwein liefern, und gerade ein ſolcher iſt es, an dem es bei Weitem am meiſten fehlt. — Nehmen wir den Tabak aus, der allerdings leider völlig mißrathen iſt, ſo haben wir ein ſehr fruchtbares, ergiebiges Jahr, namentlich was Getreide und Kartoffeln betrifft. Die Folgen der vielfachen Ueberſchwemmungen, ſo ſchwer ſie auch viele Leute heimſuchten, dürften doch zu ſehr partiell ſeyn, um eine ganz allgemeine ungünſtige Wirkung hervorzubringen. (Speyr. Z.)

Königsberg, 26. Aug. Geſtern fand in dem Auditorium maximum unſerer Univerſität eine große öffentliche Sitzung der kgl. deutſchen Geſellſchaft zur Säkularfeier unſres großen Landsmannes J. G. v. Herder ſtatt, der auch Se. Exc. der Miniſter Eichhorn beiwohnte. Der Prof. Roſenkranz eröffnete die Sitzung mit einem Vortrage zum Andenken Herder's, und der Prof. v. Lengerke trug das Feſtgedicht vor. In Mohrungen hat ſich ein Comite zur Errichtung eines Denkmahls für J. G. v. Herder gebildet, das Geldbeiträge einſammelt. (K. Z.)

Mannheim, 25. Auguſt. Seit der Eröffnung des Gütertransports auf der badiſchen Eiſenbahn, welche bekanntlich den 10. d. M. ſtattfand, wurden ſchon bedeutende Verſendungen, beſonders von hier aus, bewirkt. Durchſchnittlich berechnet ſich das von hier aufgegebene Güterquantum auf 12—1500 Ztnr. täglich. Es kann nicht in Abrede geſtellt werden, daß die Taxen ſehr billig ſind und die Beförderung der Güter ohne Aufenthalt und Beläſtigung raſch von ſtatten geht, obgleich die Lokalitäten des hieſigen Bahnhofs für Aufnahme von großen Gütermaſſen keineswegs zweckentſprechend ſind. In dieſem Frühjahre wurde zwar zur Unterbringung der Waaren ein hölzer-

ner Nothſchoppen gerichtet, welcher jedoch zu klein und unzweckmäßig eingerichtet iſt. Um einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen, wurden deßhalb bereits der großh. Regierung zwei Pläne vorgelegt, nach welchen entweder an dem Bahnhof ſelbſt geeignete Magazine und Ladſchoppen erbaut oder durch die Stadt in gerader Linie von dem Bahnhofe nach den zollamtlichen Lagerhäuſern eine Schleifbahn geführt werden ſoll. Welcher dieſer beiden Pläne ausgeführt werden wird, iſt noch unentſchieden. Das Reglement für den Gütertransport auf der badiſchen Eiſenbahn nebſt Tarif iſt dieſer Tage erſchienen. Die darin angenommenen Grundſätze werden ſehr günſtig auf die Güterbeförderung wirken. Wir theilen hier die weſentlichſten mit: Die Frachttaxe für den Zollzentner beträgt durchſchnittlich 1 kr. per Stunde. Die Berechnung der Diſtanzen geſchah unter Zugrundlegung der direkten Entfernung von einer Station zur andern. Die badiſche Stunde wurde zu 14814,81 bad. Fuß oder 4444,44 Mtr. (25 bad. Stunden = 1 Grd.) angenommen. Die Güter zerfallen nach Maßgabe des Tarifs in drei Klaſſen. Zu den Gütern erſter Klaſſe gehören alle diejenigen, welche unter den zwei folgenden nicht aufgenommen ſind. Zur zweiten Klaſſe gehören alle Rohprodukte, Getreide, Tabak, Torf, Erden, Steine, Mehl, Wein, Bier ꝛc. Die ſogenannten Eilgüter, welche mit jeder ſtattfindenden Fahrt verſendet werden ſollen, ſo wie Güter, welche im Verhältniß zum Gewicht einen großen Raum einnehmen, fallen in die dritte Klaſſe. Entzündliche und feuerfangende Gegenſtände ſind von dem Transport ausgeſchloſſen. Außer der Beförderung nach Zentnern können Abonnements auf Güterverſendungen genommen werden. Das Auf- und Abladen der Güter beſorgt die Eiſenbahnverwaltung unentgeltlich. Speſen-Nachnahme iſt geſtattet, und werden dafür zwei Prozent vom Betrage derſelben als Proviſion berechnet. (Schwäb.M.)

Wien, 20. Auguſt. Unlängſt ereignete ſich ein furchtbarer Unglücksfall, der neuerdings allen Bewohnern der Reſidenz als eindringliche Warnung dienen mag, ihre Kinder nicht der ausſchließenden Obhut von Dienſtboten anzuvertrauen, wie Dieß hier im Allgemeinen gang und gäbe iſt! Ein Dienſtmädchen war mit zwei Kindern von zartem Alter ausgegangen und beging, während ſie auf den Wällen der Baſtei ſpazirte, die Unvorſichtigkeit, beide auf die Mauer hinaufzuheben. Man weiß nicht, welcher Gegenſtand ihre Aufmerkſamkeit zerſtreute — kurz, das eine Kind fiel in den Abgrund. Sie ſtreckt raſch den Arm aus, um es am Kleidchen zu erfangen. Allein durch eine ungeſchickte Bewegung macht ſie auch das zweite Kind nachſtürzen, und von Verzweiflung ergriffen, ſpringt nun auch ſie in die Tiefe des Stadtgrabens, wo alle Drei zerſchellt am Boden lagen. Man transportirte ſie ſofort nach dem allgemeinen Krankenhauſe; allein es war unmöglich, ihnen auch nur das geringſte Lebenszeichen zu entlocken. (Nürnb.Corr.)

Wien, 26. Auguſt. Geſtern entlud ſich ein Wolkenbruch, von einem Orkan begleitet, in unſerer Reſidenz und ihrer Umgebung mit ſolcher Heftigkeit, wie man ſich eines ähnlichen kaum zu entſinnen vermag. Die nieder gelegenen Gaſſen waren buchſtäblich überſchwemmt, und das Waſſer ſtieg ſelbſt in Erdgeſchoſſe und drang in Keller. Die Donau war alsbald von ſchwimmendem Holze und Trümmern verunglückter Schiffe bedeckt. Man ſpricht von verlorenen Menſchenleben, und nächſt Laxenburg hat ein Blitzſchlag eine Feuersbrunſt veranlaßt. Das, die tägliche Verbindung zwiſchen hier und Preßburg unterhaltende, Dampfboot, die „Donau," hat es bei dieſem Sturme nicht gewagt, ſeinen Ankerplatz im Donau-Kanale zu verlaſſen und tritt erſt heute die Reiſe abwärts an. (Schw.M.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Fahrt nach Randersacker Montag am 2. September.

Abfahrt von **Würzburg** Nachmittags **2** Uhr.
Rückfahrt von **Randersacker** um **7** Uhr.

Preiſe der Plätze ohne Unterſchied 12 kr. per Perſon.

☞ Abfahrt nächſt dem Schwanenthore. ☜

Würzburg, am 31. Auguſt 1844.

Zehner, Agent.

GESCHÄFTS-ERÖFFNUNG.

[4d] Einem geehrten reisenden Publikum, so wie meinen Freunden und Bekannten zeige ich hierdurch ergebenst an, *dass ich das neu erbaute Gasthaus zum*

„LÖWENSTEINER HOF"

dahier übernommen und **Sonntag den 25. August** *eröffnet habe.*

Das Haus, dicht am Main, ganz nahe der **Landung** der **Dampfschiffe** gelegen, enthält **40** geräumige **neu möblirte** Fremden-Zimmer, 1 Speise- und 1 Ball-Saal, hinlängliche Stallung und Remisen, und bietet *sowohl von den Zimmern als den darangränzenden Garten-Anlagen aus* die **schönsten Ansichten des Mainthales** dar.

Durch *prompte und billige Bedienung* werde ich mir die Zufriedenheit der mich mit ihrem Besuch Beehrenden zu erwerben suchen.

Wertheim, den 21. August 1844.

H. W. Winter,
vormals Pächter im *„Hôtel de Hollande"* zu Frankfurt a. M.

Intereſſante Nachricht für die Verehrer
E. T. A. Hoffmann's
(Verfaſſers der Serapionsbrüder, Kater Murr u. ſ. w.)

Wir beeilen uns, davon Nachricht zu ertheilen, daß wir eine Anzahl Exemplare des werthvollen Werkes:

E. T. A. Hoffmann's

Erzählungen u. ſ. w.

Mit Hoffmann's Leben und Nachlaß
von
Julius Eduard Hitzig.
Fünf Bände mit höchst originellen Kupfern.
(Stuttgart. 1840. broch.)

☞ **für nur 3 fl. oder 1 Rthlr. 18 gGr.**

wegen Verkauf des Reſtes der Auflage, abgeben zu können im Falle ſind; — eine Gelegenheit zu wohlfeiler Anſchaffung, welche nie wieder ſich darbietet! Wir erſuchen um Beſchleunigung der Aufträge.

Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Meteorol. Beobachtungen vom 31. Auguſt.

Stunde der Beobach-tung.	Barome. in P.L. auf ⁰/₀ Temp. reduzirt.	Thermo-meter im Schatten	Wind und Himmel-ſchau
Morgens 6 U.	334, 39	+ 6, 3	NW. heiter.
Mittags 12 U.	334, 93	+ 14, 4	NO. heiter.
Abends 7 U.	335, 16	+ 12, 3	SW. heiter.

Bem. Das ſelbſtſchreibende Thermometer war Nachts vorher bis 4, 2 Grad gefallen.

Bekanntmachung.

[3e] Das k. Kreis- und Stadtgericht Würzburg hat gegen die Verlaſſenſchaft des vormaligen fürſtlich würzburgiſchen Präſidenten Emmerich Karl v. Schütz zu Würzburg rechtskräftig den Konkurs erkannt.

Es werden deshalb die geſetzlichen Ediktstage, wie folgt, feſtgeſetzt, und zwar:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, ſo wie zu deren gehörigen Nachweis auf
Donnerstag den 5. Septbr. l. Js.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und Vorzugsrechte auf
Donnerstag den 10. Oktober l. Js.

III. Zur Abgabe der Schlußſätze auf
Donnerstag den 7. November l. Js.
jedesmal Vormittags 8 Uhr

im diesgerichtlichen Geſchäftszimmer Nr. 8., und hiezu ſämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Verlebten, vormaligen Präſidenten v. Schütz, hiermit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am I. Ediktstage die Ausſchließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmaſſe, das Nichterſcheinen an den beiden übrigen aber die Ausſchließung der an denſelben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Hiebei werden alle Diejenigen, welche irgend etwas zur erbrizirten Maſſe Gehöriges in Händen haben, bei Vermeidung des nochmaligen Erſatzes aufgefordert, ſolches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei dem Gerichte zu übergeben.

Würzburg, den 19. Juli 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Gruffert.

Schraut, Acceſ.

Geſuch.

Für meine Offizin werden 2 tüchtige Drucker-Gehulfen geſucht, welche ſogleich eintreten können.

Kitzingen, 30. Auguſt 1844.

J. B. Dürr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 6 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 245. Dinstag, 3. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

= **Preußen.** Berlin, 30. Auguſt. (Priv.-Correſpondenz.) Die neueſten aus Petersburg hier eingelaufenen Nachrichten ſtellen es wieder in Zweifel, ob der Kaiſer Nikolaus mit ſeiner erlauchten Gemahlin noch in dieſem Jahre, wie es früher in deren Abſicht lag, nach Berlin kommen werde, da die kaiſerliche Familie die dreimonatliche tiefe Trauer um die ſo jung dahingeſchiedene Großfürſtin Alexandra in Zarskojee-Selo zurückgezogen verleben will. Nach dieſer Zeit möchte es aber wohl die dann gewöhnlich eintretende rauhe Witterung nicht mehr zulaſſen, daß die Kaiſerin bei ihrem nervenſchwachen Geſundheitszuſtande noch eine ſo weite Reiſe zu Lande zurücklege. — Se. k. Hoh. der Prinz Waldemar, jüngſter Bruder J. kgl. Hoh. der Kronprinzeſſin von Bayern, iſt bereits aus dem älterlichen Luſtſchloſſe „Fiſchbach“ in Schleſien hier eingetroffen, um die nöthigen Anſtalten zu ſeiner bevorſtehenden großen wiſſenſchaftlichen Reiſe nach Aſien zu treffen. Der erlauchte Prinz wird ſich von hier nach München, und dann über Trieſt nach Alexandrien, Ceylon und Indien begeben, wo er einige Monate zu weilen gedenkt. Seine Rückreiſe beabſichtigt derſelbe über Paläſtina und Konſtantinopel zu machen.

Sachſen. Da Braun's Ausſpruch in Sachen des öffentlichen Gerichtsverfahrens bei der nächſten Stände-Verſammlung jedenfalls von großem Gewicht und ſogar maßgebend ſeyn dürfte, ſo wird ſchwerlich der am vorigen Landtage ſtattgefundene und von Seiten der k. Kommiſſarien mit Gründlichkeit und würdevoll geführte Kampf bei der nächſten ſtändiſchen Verſammlung wieder aufgenommen werden. Wahrſcheinlich wird es ſich nur noch um das Wie, nicht aber um das Ob der Einführung des öffentlichen Gerichtsverfahrens in Sachſen handeln. (P. A. Z.)

Württemberg. Ulm. Wir erfahren aus ſicherſter Quelle, daß mit den Erdarbeiten zum Feſtungsbau auf bayeriſcher Seite am 15. September der Anfang gemacht werden wird. (U. S.)

Großh. Luxemburg. Luxemburg, 23. Auguſt. [Schluß des geſtern abgebrochenen Hirtenbriefes.] Gilt nun die Literatur als eine Ab- und Widerſpiegelung der Zeit, welche Abgründe geiſtiger Verwilderung und ſittlicher Verdorbenheit muß denn die unſrige unter der gleißenden Oberfläche einer äußerlichen Bildung in ihrem Schooße bergen! Wie aber die unerſchöpfliche Mutterliebe der heiligen Kirche für alle Wunden Heil, für alle Leiden Troſt, für alle Uebel Rath zu ſchaffen weiß, ſo hat ſie auch der Zügelloſigkeit der Preſſe und der unſinnigen Leſewuth einen Damm zu ſetzen geſucht durch Vereine zur Herausgabe, Verbreitung und Mittheilung guter Bücher, die mit heilſamer Erbauung und nützlicher Belehrung zugleich angenehme Unterhaltung gewähren; und es verdient allerdings als ein gutes Zeichen der Zeit angeſehen zu werden, daß entſprechend dem Sinne der Kirche auch in erhaltenden und wiederherſtellenden Richtungen die literariſche Thätigkeit ſich immer mehr entfaltet und verſtärkt. In unſerm Lande, wo die deutſche Literatur und die franzöſiſche zuſammenfließen und von der ſchlimmen Seite zum Verderben miteinander wirken, können aber auch beide von der guten Seite gemeinſchaftlich zum Wohle nützen und ſich gegenſeitig unterſtützen. Da es nun in der Sendung des kirchlichen Lehramts liegt, einerſeits zu zerſtören und auszurotten und andererſeits zu bauen und zu pflanzen, ſo kommen wir, unſere geliebten Diözeſanen und vor allen unſere Pfarrkinder zu dem guten Werke aufmuntern: »Die Leſung ſchlechter Bücher zu verhindern und die Leſung guter Bücher zu befördern.« Zu dem Ende haben ſchon lange Zeit eifrige Seelſorger ſich bemüht, durch Verbreitung guter Schriften unter ihre Pflegbefohlenen den ausgeſtreuten Saamen des göttlichen Wortes zu begießen. Aber in Städten, beſonders in der unſrigen, mit einer ſo zahlreichen und wißbegierigen Jugend, können vereinzelte Anſtrengungen dieſem großen Bedürfniſſe nicht genügen; dazu ſind öffentliche Bibliotheken erfordert, in denen gute Bücher aller Art, die ſich zu allgemeiner chriſtlicher Belehrung und Unterhaltung eignen, geſammelt, und den begierigen Leſern nach einer näher zu beſtimmenden Ordnung dargeliehen werden, und zwar unentgeldlich, damit ſie dem Unbemittelten wie dem Vermögenden zu Theil werden. Leider finden dieſe elenden Schriftſteller, wie ſchon ihre unſelige Fruchtbarkeit beweist, ihre Leſer in Menge, wie die Geier ſich um das Aas verſammeln. Der Spottpreis dieſer Schriften, deren unentgeltliche Verſchleuderung auf Koſten verderblicher Vereine, die tägliche Vertheilung ihres Inhalts in vielen Zeitungen von gleichem Schlage, ihre Aufhäufung und Anbietung in Leſecabinetten und Leihbibliotheken, befördern ihre Verbreitung auf alle mögliche Weiſe. Da aber alle Fäulniß, geiſtige wie leibliche, anſteckt und jede Seuche immer weiter um ſich frißt, ſo droht auch jene Lügen- und Laſterlitteratur die Geſellſchaft immer mehr zu verpeſten und allmälich in einen Höllenpfuhl zu verwandeln. Am meiſten iſt die unerfahrne und unbeſonnene Jugend den Gefahren dieſer Leſeſucht ausgeſetzt; und wie mancher Jüngling hat durch irreligiöſe und unmoraliſche Lectüre mit Glauben und Zucht auch allen Fortgang in den Wiſſenſchaften und alle Befähigung zu ſeinem Berufe, wie manche Jungfrau mit Frömmigkeit und Scham auch alle Tüchtigkeit zu häuslicher Sorge und Arbeit eingebüßt! denn wie vielen jungen Leuten beiderlei Geſchlechts ſind in dieſen Schlund mit Gottesfurcht und Tugend auch die Blüthe der Geſundheit, die Kraft des Geiſtes, der Frieden der Seele und das Glück des Lebens verſunken! Eine ſolche chriſtliche Leihbibliothek gedenken wir denn in unſrer Stadt anzulegen, in der Hoffnung, die andern Städte und Flecken und großen Gemeinden werden dieſem Beiſpiele zu folgen ſich beeifern, wenn ſie uns nicht ſchon mit dem ihrigen vorangegangen ſind. Zur Anſchaffung und Unterhaltung dieſer öffentlichen Bibliothek erſuchen wir unſere dazu vermögenden Pfarrgenoſſen und Mitbürger, beſonders alle Freunde der Jugend um milde Spenden an Geld und guten Büchern und bitten Dieſelben, die beliebigen Beiträge auf eine beikommende oder nachkommende, von uns eröffnete Liſte einzuzeichnen, auch zu bemerken, wie viel ſie jedes Jahr zu dieſem Zwecke beizuſteuern gedenken, ohne ſich irgendwie dazu zu verpflichten. Dies iſt das gute Werk chriſtlicher Liebe und Klugheit, das wir fürerſt unſern Pfarrgenoſſen und Mitbürgern, und ſodann allen unſern Diözeſanen zur eifrigen Uebung empfehlen. Unwiſſende belehren, Irrende zurechtführen, Zweifelnden rathen, Betrübte tröſten, ſind ja Werke geiſtlicher Barmherzigkeit und die kräftigſten Beweiſe und Wirkungen chriſtlicher Geſinnung und Geſittung. Dieſe Belehrung und Zurechtweiſung, dieſer Rath und Troſt ſpenden ſich auch durch Leſung guter Bücher; Alle demnach, die ihrem Nächſten zu dieſem wohlthätigen und heilſamen Mittel verhelfen, erwerben ſich das hohe Verdienſt jener heil. Liebeswerke, und indem ſie zugleich zum Unterhalt und Ausbau des Reichs Gottes auf Erden, der allein wahren und ſeligmachenden Kirche, beitragen, erweiſen ſie ſich dem Herrn auch dankbar für die empfangene und bewahrte Gnade des wahren Glaubens. Luxemburg, 13. Jan. 1844.
† Johann Theodor.«

§ **Sachſen-Meiningen.** Meiningen, im Auguſt. (Pr. S.) Ein Unterthan unſeres Herzogthums hat vor einigen Tagen auf einer Reiſe durch Bayern einen Beweis von der Wirkſamkeit der bayer. Polizei und Juſtiz erhalten, der mit der größten Achtung vor den hierbei thätigen Behörden erfüllen muß. Der Reiſende, von anhaltendem Fahren in Eilwägen ermüdet, ging von Würzburg nach Schweinfurt hin zu Fuß; ein Bote, welcher denſelben begleitete, trug ſein Gepäck. Auf der Straße bei Bergtheim geſellt ſich zu letzterem ein junger Burſche in guter Kleidung und von unverdächtigem Anſehen und äußert, daß er einen Weg kenne, der weit kürzer und angenehmer

nach Schweinfurt führe, als die Landſtraße. Darauf hin entläßt der Reiſende ſeinen bisherigen Boten und nimmt den jungen Burſchen als Führer und Träger an. Dieſer führt den Reiſenden hinter Opferbaum weg auf einen Fuhrweg; aber kaum iſt er, nachdem er dem Reiſenden einen Vorſprung von einigen Schritten abgewonnen hat, mit einer plötzlichen Wendung des Weges in den Schwanfelder Wald getreten, ſo entſpringt er mit allem Gepäck in das Gebüſch und verſchwindet, begünſtigt von einem heftigen Sturmwind, der den Gang des Flüchtlings unhörbar macht, ſpurlos in dem ſchwer zu durchdringenden Dickicht. Das Rufen und Verfolgen des Reiſenden bleibt fruchtlos; in einer eben nicht ſehr beneidenswerthen Situation befindet ſich dieſer, alles ſeines Gepäckes beraubt, in leichten Reiſekleidern, bei herannahendem Abend, allein auf offenem Felde. Ohne eigentliche Hoffnung geht er nach Opferbaum zurück. Aber kaum hat er hier dem Stations-Commandanten der Gend'armerie, Paul Hahn, Anzeige von dem Vorfalle gemacht, ſo ergreift dieſer mit der bereitwilligſten Thätigkeit, unterſtützt von den Gend'armen Geyer und Brand, alle nur möglichen Maßregeln. Eine Patrouille geht nach dem Walde, Gend'arm Brand begleitet den Reiſenden nach Bergtheim, um hier die Spur des Thäters aufzuſuchen, und obgleich der Reiſende über die Perſon desſelben nur ſehr dürftige Indicien zu geben weiß (er kennt weder Namen noch Wohnort desſelben) iſt dieſer bei Einbruch der Nacht ſchon mit einiger Gewißheit ermittelt. Den größten Theil der Nacht verwendet der Stationscommandant Hahn, um in einigen Dörfern der Umgegend dem Flüchtlinge nachzuforſchen. Jeden Dank des Fremden lehnt er mit der beſcheidenen und ſchlichten Bemerkung ab, daß er nur ſeine Dienſtpflicht erfülle. Als der Reiſende am nächſten Tage in der Frühe, weitere Hülfe ſuchend, im k. Landgerichte Werneck erſcheint, war durch die Gend'armerie die Meldung des ganzen Vorfalls ſchon eingelaufen. Der k. Landrichter ſelbſt läßt des Reiſenden Anzeige zu Protokoll nehmen, und dieſer erwartet nun den einfachen Beſcheid, daß man die Sache weiter verfolgen und das Ergebniß ſeiner Zeit ihm mittheilen werde, inzwiſchen aber ihm glückliche Reiſe wünſche. Aber ganz anders verfährt der k. Landrichter. Er ſelbſt mit Hülfsperſonal und dem Reiſenden begibt ſich zu Wagen 3 Stunden weit nach dem fraglichen Gehölz, wohin die Gemeinde Opferbaum auf einen bloßen Wink des k. Landrichters (das Dorf gehört nicht zu ſeinem Gerichtsbezirk) 25 Mann abſendet, um das Dickicht nach den entwendeten und, wie wahrſcheinlich war, zum Theil abgeworfenen Effekten zu durchſuchen. An Ort und Stelle wird ermittelt, daß das Gehölz wirklich zur Competenz des Wernecker Landgerichts gehöre, und nun geht die Fahrt weiter nach Hergolshauſen, wo alſobald ein Zeuge aufgefunden wird, der die Perſon des Thäters feſtſtellt, und weiter nach Schweinfurt, wo auf Requiſition des kgl. Landgerichts durch die ſtädtiſche Behörde noch vor Einbruch der Nacht der Thäter ergriffen, zum Geſtändniß gebracht und dem Gerichtsdiener zur Abführung ins Landgericht Werneck übergeben wird. Aber der Thäter iſt nicht mehr im Beſitz der von ihm unterſchlagenen Gelder, er hat ſie ausgepackt und, die Verfolgung des Reiſenden fürchtend, im Walde zerſtreut liegen laſſen und weiß ſelbſt die Stelle nicht näher anzugeben. Doch der k. Landrichter ermüdet nicht. Gleich am folgenden Tage fährt er mit dem Reiſenden zum zweiten Male nach dem fraglichen Walde, in welchem inzwiſchen ſchon am Tage vorher durch die von Opferbaum aufgebotene Mannſchaft einige der entwendeten Kleidungsſtücke aufgefunden worden waren. Der Burſche ſelbſt wird dahin geführt; 30 Leute aus der Gemeinde Esleben durchſuchen mit der Gend'armerie von Neuem den Wald, und in zweimal 24 Stunden nach der That iſt der Reiſende wieder im Beſitz ſeiner ſämmtlichen Effekten. Nicht ein Kreuzer für Koſten wird ihm angerechnet, von den 60—70 Menſchen, die für ihn thätig geweſen, nimmt auch nicht einer eine Belohnung in Anſpruch, und ſelbſt die angebotene wird beſcheiden, aber beſtimmt abgelehnt; ſogar für die ihm durch den Aufenthalt in ſeiner Reiſe entſtandenen Koſten wird ihm, wenn er ihn verlange, Erſatz zugeſichert. — Ein ſolches Verfahren zeigt, wie die Formel des Reiſepaſſes: »Wir erſuchen alle auswärtigen Behörden, dem Reiſenden nöthigenfalls Schutz und Hülfe zu gewähren,« in Bayern auf die ſchönſte und vollſtändigſte Weiſe Erfüllung findet. Gewiß gehört eine ſolche Thätigkeit der Behörden, wie ſie der Reiſende erfuhr, zu den ſchönſten Zeichen eines trefflich geordneten und innerlich belebten Polizei- und Gerichtsweſens. Dennoch rühmt der Reiſende nicht allein, was geſchehen iſt, ſondern mehr noch, wie es geſchehen iſt, — ganz beſonders und mit dem Ausdruck wahrer Verehrung die ſchöne Humanität des k. Landrichters, Hrn. Ihl. Während die umfaſſendſten Maßregeln mit bewundernswerther Thätigkeit betrieben wurden, trat der Dankbarkeit des Fremden immer die ſchlichte und ablehnende Bemerkung entgegen, daß das Alles nur im Intereſſe des Rechts und der öffentlichen Sicherheit geſchehe und ſich ganz von ſelbſt verſtehe. Während mit der entſchiedenſten Energie gehandelt wurde, zeigte ſich in Wort und That die mildeſte Ruhe und Freundlichkeit. Dem entſprach der Geiſt der Untergebenen, — die Freudigkeit, womit auf einen bloßen Wunſch des verehrten und geliebten Landrichters die Dorfbewohner ſich zur Hülfe bereit fanden, — die dienſteifrige und anſtändige Haltung der Gendarmerie, — das ganze Benehmen des übrigen Hülfsperſonals. Wenn überall in Bayern ein ſolcher Geiſt herrſcht, wie in dem Landgerichte Werneck, ſo dürfen wir unſere Nachbarn im Königreich glücklich preiſen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 1. Septbr. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Met.: $112\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{1}{4}$ P.; Bank-Actien: 1959 G.; 250 fl. Looſe: $130\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: 90 P.; Integrale: $60\frac{3}{8}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 86 G.; Ard.: $21\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $94\frac{1}{2}$ G.; Taunusbahn-Act.: $374\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Berb.: $108\frac{1}{4}$ G.; Disc.: — pCt. G.

◻ Frankfurt, 1. Sept. (Pr.-Corr.) Die Bundesverſammlung hat heute ihre gewöhnlichen Ferien angetreten, welche bis zu Anfang des Januars nächſten Jahres andauern. Die meiſten der HH. Bundestagsgeſandten werden für die Dauer der Ferien unſere Stadt verlaſſen. Der Hr. Graf v. Münch-Bellinghauſen wird, wie gewöhnlich nach Wien gehen, vielleicht um ganz dort zu bleiben. — In den unterrichteten Kreiſen zweifelt man keinen Augenblick daran, daß das gute Einvernehmen zwiſchen Frankreich und England, trotz der obſchwebenden Differenzen aufrecht erhalten werde und kann ſich ob des Lärmens der Journalpreſſe und der Aengſtlichkeit der Börſe eines Lächelns nicht enthalten. Der allgemeine Friede iſt gewiß in dieſem Augenblicke auch nicht im entfernteſten bedroht und mit der Zeit werden auch die ſpeziellen Fragen, ohne daß das Schwert gezückt werde, ihre Erledigungen finden. — J. M. der König der Niederlande wird auf der Rückreiſe von Weimar nach dem Haag in den erſten Tagen hier erwartet, ſchwerlich aber einen längern Aufenthalt hier nehmen. — Von Handelsunterhandlungen zwiſchen Holland und dem deutſchen Zollverein ſoll keine Rede mehr ſeyn, obgleich die Hoffnungen auf Belgien für Deutſchland ganz in die Brüche gefallen ſind. — Die Barone von Rothſchild verweilen noch in unſerer Stadt, doch glaubt man nicht, daß ihrem Familienkongreſſe die jetzigen politiſche Verhältniſſe und ihre etwaigen Folgen zur Berathung unterliegen, ſondern mehr Familienangelegenheiten. — Es beſtätigt ſich, daß die kurheſſ. Regierung die Unterhandlungen mit den hieſigen Banquierhäuſern wegen Uebernahme des Eiſenbahnanlehens ganz abgebrochen hat. Selbſt das Haus v. Rothſchild und Söhne ließ ſeinen Agenten von Kaſſel zurückkommen. — Der Bau der Hanau-Frankfurter Eiſenbahn wird aber wohl noch in dieſem Jahre beginnen. — In der nun beendigten erſten Meßwoche war der Engroshandel nur in Luxus- und Modeartikeln belebt, man erwartet aber in dieſer Woche eine größere Zahl Käufer. Die Waarenvorräthe ſind auch diesmal geringer.

* **Oeſterreich.** Wien, 27. Aug. (Pr.-Cor.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Conven.-M.: $110\frac{3}{8}$; detto 4 pCt. $100\frac{1}{4}$; 3 pCt.: $76\frac{1}{4}$ P.; 250 fl. Looſe: 127; 500 fl. Looſe: $150\frac{1}{4}$; Bank-Actien: 1602 P.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Conr. $97\frac{3}{8}$ G. ad Uso.

Grätz, 27. Auguſt. Die Majeſtäten ſind ſo eben, $2\frac{1}{4}$ Uhr nach Mittag, unter dem Geläute aller Glocken und dem freudigen Zurufe des Volks, von dem herrlichſten Wetter begünſtigt, in unſerer Stadt eingetroffen. (Allg. Z.)

Trieſt, 26. Auguſt. Se. Durchl. der Fürſt Metternich wurde geſtern Abend im Theater von dem zahlreich verſammelten Publikum mit einem freudigen Evviva empfangen. (Allg. Z.)

Niederlande.

Amſterdam, 26. Auguſt. Ueber die niederländiſche Rheineiſenbahn enthält das Spoorweg-Advertentieblad im Weſentlichen folgendes: Schon im Jahr 1843 war die Rede von Anlage einer Eiſenbahn von Amſterdam nach Köln; der Entwurf dazu ward erſt im Beginn des Jahrs 1838 von der Regierung vor die zweite Kammer der Generalſtaaten gebracht und von dieſer, ungeachtet der Finanzminiſter ihn kräftig unterſtützte, mit großer Mehrheit verworfen. Da jedoch die Kammer den König erſuchte, den Plan ſelbſt nicht fallen zu laſſen, ſo verordnete dieſer unterm 30. April 1838 die Anlage einer Eiſenbahn von Amſterdam über Utrecht nach Arnheim. Zu dem Zweck ward eine Anleihe von neun Millionen Gulden gegen $4\frac{1}{2}$ Proc. Zinſen eröffnet, deren Auszahlung der König aus ſeinem Privatvermögen garantirte. Bis Ende 1842 verzögerten indeſſen die Enteignung der benöthigten Grundſtücke und andere örtliche Hinderniſſe den Beginn der Arbeiten; alsdann aber wurden dieſe ſo kräftig angegriffen und unausgeſetzt fortgetrieben, daß bereits am 28. Dez. 1843, alſo ein Jahr ſpäter, die Bahn zwiſchen Amſterdam und Utrecht in Betrieb geſetzt werden konnte. Seitdem iſt am 17. Juli 1844 auch die Bahnſtrecke von Utrecht nach Driebergen eröffnet worden, und man hofft,

daß die ganze Bahn bis Arnheim im Anfange des nächſten Jahrs beendet ſeyn werde, indem die Erdwerke und auch die meiſten Brückenbauten, die ſchwierigſten und koſtſpieligſten bei allen derartigen Anlagen in Niederland, bereits vollendet ſind. Seit der kurzen Zeit ihres Beſtehens haben bereits 160,000 Perſonen die Rheinbahn befahren, was alle Hoffnungen überſteigt. Die Strecke von Amſterdam nach Utrecht beträgt fünf, die ganze Bahn bis Arnheim 13 deutſche Meilen; ſie iſt oben 27 Fuß breit und doppelſpurig. Der leitende Rath der holländiſchen Eiſenbahngeſellſchaft hat jetzt eine Anleihe von 2½ Mill. Gulden zu 4½ Proc. Zinſen ausgeſchrieben, wovon jährlich mindeſtens ½ Proc. getilgt werden ſoll. (Allg.Z.)

Frankreich.

* Paris, 30. Aug. (P.-C.) Der Prozeß des legitimiſtiſchen Complottverſuchs nebſt Verführung von Soldaten der Pariſer Garniſon durch die Angeklagten Charbonnier de la Guesnerie, von Lespinois, Toutain und Cauchard-Desmares kam geſtern vor den Aſſiſen der Seine zur Verhandlung. Die weitläufige, im Journale »des Debats« allein vollſtändig abgedruckte Anklage-Acte enthält ſehr wichtige und intereſſante Enthüllungen über die Pläne der Legitimiſten, den »thätigen Antheil,« den der Herzog von Bordeaux daran nimmt, und den Zwieſpalt, der in der Partei herrſcht. Blätter, die in ihren Spalten Raum für ſolche ausgedehnte Mittheilungen haben, dürften ihren Leſern durch Auszüge aus der Anklage-Acte nicht unintereſſante Beiträge zur neueſten Tagesgeſchichte Frankreichs liefern. Die vorgeleſenen Originalbriefe, worunter auch einige von dem Herzoge von Bordeaux machten großes Aufſehen; Indignation erregte die Art und Weiſe, wie der alte geiſt- und gemüthreiche Chateaubriand von ſeiner eigenen Partei als »Dupe« benützt und behandelt wird. Aus den Zeugen-Ausſagen ging klar hervor, daß es ſich um Realiſirung des Planes handelte, einige hundert Mann anzuwerben, ſie als National-Garden zu kleiden und ſie ſo bei Gelegenheit einer Ablöſung in das Schloß von Neuilly dringen, den König ſammt ſeiner Familie gefangen nehmen zu laſſen und ihn zu zwingen, zu Gunſten Heinrichs des Fünften zu entſagen. Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr Morgens bis halb vier Uhr Nachts. Charbonnier und Lespinois wurden wegen Mangel an genügenden Beweiſen losgeſprochen, Cauchard und Toutain zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Der ganze Prozeß, ſo unbedeutend er in ſeinen Verhandlungen iſt, hat eine wichtige Bedeutung, und nur dem gegenwärtigen Kriegslärm iſt es zuzuſchreiben, daß er minder beachtet vorübergeht.

Die Friedensnachrichten mit Marocco beſtätigen ſich, der demoraliſirte und aufs Aeußerſte gebrachte Kaiſer bewilligt alle Forderungen Frankreichs. Alle Abſendungen von Verſtärkungen ſind eingeſtellt worden; das am 23. in Algier eingelaufene Schiff »Sully,« ſo wie der am 25. von Oran in Toulon eingelaufene »Oronoko« bringen übereinſtimmend die Nachricht, daß Abdel-Kader bereits von der ſchwarzen Leibgarde gefangen und zur Dispoſition des Kaiſers nach Fez gebracht worden ſey. Dieſelben Nachrichten ſagen, er werde an den Marſchall Bugeaud ausgeliefert werden — eine Angabe, die wohl noch bezweifelt werden darf. Der Marſchall hat Abdel-Kader's Gefangennehmung ſogleich durch eine Proclamation allen Stämmen bekannt machen und das Zelt, den Schirm und andere dem Prinzen Sidi Mohammed abgenommenen Trophäen in Algier zur öffentlichen Beſichtigung ausſtellen laſſen. Viele Khalifen und Häuptlinge, namentlich der von Rodroma, die gar nicht an die Niederlage der Maroccaner glauben konnten, gingen eigends deshalb nach Algier, wo ſie ſich hinreichend überzeugten. — Andern Nachrichten zufolge ſind die Friedens-Bedingniſſe folgende: 1) Beſtimmung der Gränzen, wie ſie jetzt beſtehen; 2) Detinirung Abdel-Kader's in der entfernteſten Stadt des Weſtens unter Aufſicht und 3) Bezahlung aller Kriegskoſten. — Ein Privatbrief aus Mogador vom Bord der Flotte enthält folgende Stelle: „Unſere Gefahren beſtanden nicht in denen des Gefechtes, das Meer war viel gefährlicher, es wirft an dieſer unwirthbaren Küſte fürchterliche Wellen; Sorgen und Strapatzen haben uns an den Tagen des 11., 12., 13. und 14. nicht gefehlt. Der Angriff der Inſel hat uns viele tapfere Leute gekoſtet, der Prinz marſchirte zu Fuß, ohne Waffen, an der Spitze der Angriffs-Colonne; Todte und Verwundete fielen an ſeinen Seiten.

Ein anderer Brief im Journal des Debats, ebenfalls von einem Offizier der Flotte, verbreitet ſich ſehr ausführlich über das Gefecht. Man ſagt, die Urſache, daß der erſte Rapport des Prinzen nur auszugsweiſe veröffentlicht worden ſey, liege darin, daß der Prinz in demſelben geſagt haben ſoll, die Richtigkeit des Zielens habe ihm nebſt viel andern Umſtänden bewieſen, daß engl. Artilleriſten die Geſchütze der Batterien von Tanger dirigirt haben, ferner ſoll er ſeine Nichtannahme des zweiten Lieutenants des engl. Admirals bei dem Glückwunſchbeſuche angezeigt haben. Man erwart Marſchall Bugeaud am 2. September ſchon in Algier; einige Tage darauf ſoll der Prinz von Aumale zum Generalgouverneur von Algier ernannt werden und Marſchall Bugeaud nach Paris kommen. Der Siecle will wiſſen, man habe Bugeaud zum Herzoge von Isly machen wollen.

Auf den jetzt ausgeſtellten Wahl-Liſten des Seine-Departements findet man als älteſten Wähler, Johann Gabriel Koliker, Clavierlehrer der Königin Marie Antoinette, geboren 1753.

Nachſchrift. Wir erfahren ſo eben von einem hochgeſtellten Beamten des Kriegsminiſteriums, daß der Kaiſer dem Marſchall Bugeaud offiziell die Gefangennehmung Abdel-Kaders in Fez angezeigt und angefragt habe, ob er deſſen Auslieferung oder ſeine Detinirung verlangen ſolle. Der Kaiſer ſoll zu Beidem bereit ſeyn. Ein ebenfalls von Bugeaud kommendes Schreiben an Marſchall Soult über denſelben Gegenſtand wurde ſogleich nach St. Amand abgeſchickt.
5pCt. 120. 60. 3pCt. 80. 70. Ard. ——.

Von der franzöſ. Gränze, 25. Aug. Sie werden faſt in allen Blättern geleſen haben, daß Louis Philipp im nächſten Monat der Königin von England einen Beſuch abſtatten werde. Es iſt allerdings möglich, allein wenn die Nachrichten, welche wir hier aus einer ſonſt ſehr gut unterrichteten Quelle erhalten haben, richtig ſind, ſo wird ſchwerlich etwas aus dieſer königlichen Reiſe. Nicht als ob die maroccaniſche Frage ein Hinderniß abgäbe, denn dieſe möchte beinahe unter allen Umſtänden Louis Philipp eher zur Ausführung des Plans beſtimmen, damit er perſönlich die ſich erhebenden Schwierigkeiten ebnen könnte, ſondern was im Wege ſteht, iſt des Königs Geſundheitszuſtand, der immer bedenklicher wird. Man bietet zwar — und Louis Philipp ſelbſt thut es — Alles auf, um dies zu verheimlichen, allein die Sachen ſollen ſo ſtehen, daß die Miniſter ihre Pflicht verletzen würden, wenn ſie zu der Reiſe einſtimmten, da dieſelbe leicht ein Ereigniß beſchleunigen könnte, das, früher oder ſpäter eintretend, ganz Europa erſchüttern wird. Daß man, trotz aller Bemühungen, dieſen Zuſtand zu vertuſchen, an den großen Höfen doch genaue Kenntniß davon haben muß, erleidet wohl kaum einigen Zweifel, und es iſt daher vielleicht keine falſche Muthmaßung, wenn man die perſönlichen Reiſen des Kaiſers von Rußland und des Königs, ſowie auch des Prinzen von Preußen damit in Verbindung bringt. Ich vermag zwar nicht, dieſe Nachricht perſönlich zu verbürgen, allein ich darf bemerken, daß ſie von einer Perſon herrührt, die vermöge ihrer Stellung genau unterrichtet ſeyn muß, und die noch beifügt, daß jetzt Tag und Nacht ein Arzt in der nächſten Umgebung Louis Philipps ſeyn müſſe, daß der König harten und um ſo härteren Kampf habe, je mehr ihm daran liege, daß das Publikum von ſeinem Zuſtande in Unkenntniß bleibe. (Augsb. Pſtz.)

Spanien.

† Madrid, 24. Auguſt. (P.-C.) Die aus allen Provinzen eingelaufenen Rapporte geben im Ganzen ein der Regierung günſtiges Reſultat der Wahlen; das Cabinet hofft auf eine ſehr große Majoritat in den Cortes. Madrid iſt vollkommen ruhig. Das diplomatiſche Corps iſt geſtern durch die Königin empfangen worden. Morgen iſt Handkuß zu Ehren der Infantin Luiſa. — Man fürchtet irgend einen Handſtreich in Galicien. Der Generalcapitän iſt mit Truppen nach dieſer Provinz abgegangen.

Sir Robert Owen iſt in Gibraltar. Am 18. ſchickte er den Steamer »Veſuvius« nach Mogador.

Die Nachrichten aus Liſſabon gehen bis zum 22. Die Hofleute ſuchten den letzten Staatsſtreich als eine Nothwendigkeit für das Beſte der Königin und des Landes darzuſtellen. Man glaubte jedoch, das Miniſterium Coſta Cabral ſey damit am Ende ſeiner Bahn angekommen.

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 24. Auguſt. Sämmtliche Offiziere der Fregatte Bellona ſind zurückgeblieben und durch neue erſetzt worden, um in der anhängigen Unterſuchung gehört zu werden. Uebrigens verſichert man jetzt, Baron Bandiera habe ſich ziemlich gerechtfertigt und werde wahrſcheinlich ſein Commando in der Levante zurückerhalten. Die Gattin Bandiera's ſoll dem Schmerz über das ſo ſchnell nach einander eingebrochene Familienunglück ſo eben erlegen ſeyn. (Allg.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 29. Auguſt. Seit geſtern Morgens bildet den Hauptgegenſtand unſeres Stadtgeſprächs der Umſtand, daß der Dieb, der vor einigen Wochen in einem gräflichen Hauſe hier einen ſehr bedeutenden Diebſtahl in der Silberkammer beging, eingefangen iſt. Derſelbe, der Hausknecht in jenem gräfl. Hauſe, kam nämlich geſtern Morgens zu einem hieſigen Silberarbeiter und wollte mehrere ſeiner geſtohlenen Silbergegenſtände verkaufen, er kam dem Silberarbeiter aber verdächtig vor, und derſelbe ließ ihn daher denn auch unter Zuſammenlauf einer Menſchenmaſſe ſofort arretiren.

= Berlin, 30. Auguſt. (Privat-Correſpondenz.) In ärztlicher und kosmetiſcher Beziehung dürfte es gewiß Vielen intereſſant

ſeyn, zu erfahren, daß auf Gutachten unſerer Notabilitäten der Arzneikunde und Chirurgie es einem aus der Provinz Sachſen hergekommenen ſehr anſpruchsloſen Mann, Namens Staack, vermöge allerhöchſter Kabinetsordre geſtattet worden iſt, ſein ſchmerzloſes und einfaches Verfahren zur Ausrottung von Balggeſchwülſten, Polypen, Muttermählern, Schwammgewächſen, Warzen und andern Paraſiten, ſobald ſolche Uebel nur nicht auf einer völligen Desorganiſation des Körpers beruhen, hier auszuüben. Herr Staack hat zuvor in der Charité monatelang unter Aufſicht unſerer erſten Heilkünſtler ſchwere Proben ſeines Heilverfahrens, welches in keiner blutigen Operation, ſondern nur in einem von ihm geheimgehaltenen Aetzmittel beſteht, ablegen müſſen. Er vermag die glänzendſten Heilungen von obgenannten Uebeln nachzuweiſen, und will ſein Arcanum dem Staate für 10,000 Thaler verkaufen.

□ Frankfurt, 1. Sept. (Priv.-Correſpond.) Das am 9. d. in Wertheim ſtattfindende Sängerfeſt wird auch von hier zahlreich beſucht werden, die Zahl der ſämmtlichen Sänger ſoll ſich über 600 belaufen.

Rom, 24. Aug. Seit mehreren Tagen bildet das allgemeine Geſpräch die Ermordung einer Pilgerin, deren Leiche bei dem ſogenannten Grabmahl des Nero, an der Via Caſſia, ohne alle Kennzeichen oder Papiere gefunden wurde. Die Entrüſtung der Römer, hier, wo doch ſonſt Mordthaten nichts Ungewöhnliches ſind, iſt auf's höchſte geſtiegen, und man muß es der Polizei zum Lob nachſagen, daß ſie durch eine unglaubliche Thätigkeit nicht allein das Vaterland der Ermordeten und ihren Namen herausbrachte, ſondern auch den Thäter bereits gefänglich eingezogen hat. Leider ſoll die Unglückliche aus Bayern ſeyn und einer geachteten Familie angehören. Eine auf der letzten Poſtſtation La Storta gewechſelte Goldmünze ſoll einen Fuhrknecht, in der Vorausſetzung, die Unglückliche habe noch viele bei ſich, zu dem Frevel (!!) verleitet haben. (Allg.Z.)

* Paris, 29. Aug. (P.-C.) Hr. Magnier de Maiſonneuve, Deputirter des Unterrheines und Staatsſecretair, einer der eifrigſten Vertheidiger eines commerciellen Anſchluſſes an Deutſchland, iſt geſtern hier in Paris, 48 Jahre alt, geſtorben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 1. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsſchau
Morgens 6 U.	336, 00	+ 6, 2	NW. bew.
Mittags 12 U.	335, 85	+ 16, 0	NW. bew.
Abends 7 U.	335, 60	+ 12, 1	NO. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 2. Sept. Abgefahren geſtern morgen: G. J. Schön von hier mit Lad. nach Frankfurt, Mainz und Köln.

Zu Lad. eben dahin: A. Brand von hier. Ladeſchlußtag am 7., Abfahrt am 8.

Bekanntmachung.

[3c] Der Bäckermeiſter Franz Lindner dahier iſt wegen Geiſteszerrüttung unter die Kuratel ſeines Bruders, des Eiſenhändlers Friedrich Lindner dahier geſtellt worden, und iſt daher unfähig, ohne Zuziehung dieſes ſeines Kurators über ſein Vermögen gültig zu disponiren. Dies wird zur Darnachachtung mit dem Anhange bekannt gemacht, daß die Fortführung ſeines Gewerbes und der Haushaltung ſeiner Ehefrau Sabina Lindner überlaſſen bleibt, bei Veräußerungen von Vermögenstheilen und Abſchluß wichtiger Verträge aber die Zuziehung des Kurators erforderlich iſt.

Da es ferner nothwendig iſt, den Paſſivſtand des Kuranden kennen zu lernen, werden alle Diejenigen, welche eine Forderung gegen denſelben machen zu können glauben, zur Anmeldung derſelben auf

Mittwoch den 11. September l. Js.
früh 9 Uhr

anher in das Geſchäftszimmer Nr. 7. vorgeladen.

Würzburg, am 13. Auguſt 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Verehelichungs-Anzeige.

Unſeren Verwandten, Freunden und Gönnern zeigen wir unſere heute vollzogene eheliche Verbindung hiermit ergebenſt an, und bitten um deren ferneres Wohlwollen.

Würzburg, am 2. September 1844.

Andr. Roman Rhein,
Sab. Rhein geb. **Späth.**

Haus-Verkauf.

[3c] Unterzeichnete iſt wegen eingetretener Verhältniſſe geſonnen, ihr eigenthümliches, in der Kirchgaſſe nahe am Markte ſtehendes dreiſtöckiges, im beſten Zuſtande ſich befindliches Wohnhaus, in welchem ſeit vielen Jahren eine ſehr frequente Reſtauration ausgeübt wird, aus freier Hand zu verkaufen.

Auf gefällige Anfragen werden die Bedingungen prompt mitgetheilt werden.

Kiſſingen, den 24. Auguſt 1844.

Anna Weingärtner.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Morgen, Dinstag den 3. September, Nachmittags um 2 Uhr, geht nochmals ein Dampfboot nach Randersacker und am Abende wie heute zurück. Preis: 12 kr. per Perſon.

Würzburg, den 2. September 1844.

Zehner, Agent.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote fahren täglich regelmäßig
4½ Uhr morgens nach Frankfurt,
2 „ Nachmittags nach Lohr.

Würzburg, den 12. Auguſt 1844.

Zehner, Agent.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in **Würzburg** ist so eben erschienen:

Würzburg

und

seine Umgebungen.

Ein Taschenbuch für Einheimische und Fremde.

Vielfach erweiterter Abdruck aus dem Handbuch für Main-Reisende.

Mit 8 Stahlstichen und einem Plan der Stadt und Markung.

Englisch cartonnirt **1 fl. 45** kr.

Dem Reisenden werden die schönen Stahlstiche, welche die merkwürdigsten Punkte unserer Stadt darstellen, und der vorzügliche Plan, welcher Stadt und Umgegend fasst, sicher willkommene Erinnerungs-Blätter an unsere in so mancher Beziehung interessante Stadt bieten. Der Text, dem bekannten Handbuche für Main-Reisende entnommen, ist jedoch nicht wörtlich abgedruckt, sondern vielfach vermehrt und auf alle Orte der Umgebung ausgedehnt worden.

Aus diesem Werkchen werden auch besonders abgegeben:

Acht Stahlstiche der schönsten Punkte der Stadt Würzburg

in grösserem Format zum Einrahmen.

I. Total-Ansicht. II. Mainbrücke und Festung. III. Domstrasse. IV. Domkirche. V. Marienkapelle. VI. Julius-Hospital. VII. Stift-Hauger Pfarrkirche. VIII. Königliche Residenz.

Zusammen **1 fl. 12 kr.** Chines. Papier **1 fl. 30 kr.** Einzelne Blätter **12** und **15 kr.**

Plan der Stadt Würzburg und ihrer Markung.

In Etuis 24 kr.

Garten-Verſteigerung.

[3c] Der Eigenthümer eines vor dem Neuen Thore, links der Straße gegen die Aumühle gelegenen Gartens, iſt geſonnen, ſolchen ſammt dem ſich noch zu ergebenden Ertrage, worunter eine bedeutende Quantität Obſt iſt, mittelſt öffentlichen Aufſtrichs aus freier Hand zu verkaufen, und hat hiezu Tagfahrt auf

Donnerſtag den 5. September d. Js.
früh 10 Uhr im Garten ſelbſt anberaumt.

Dieſer Garten enthält eine Fläche von 7 Morgen, $11^3/_4$ Ruth. ſehr guten Bodens, iſt theils mit Mauern, theils mit lebendigen Hecken umgeben, und es werden zur Zeit davon 5 Morgen als Kleefeld und Wieſe, das Uebrige aber als Gemüſegarten und engliſche Anlagen benutzt, worauf 178 Bäume der edelſten Obſtgattungen im beſten tragbaren Zuſtande ſtehen.

Derſelbe hat ein erſt vor etlichen Jahren neu erbautes Gartenhaus mit einem Zimmer und Keller, ein anderes Gartenhaus gleichfalls mit einem Zimmer und Keller, dann ein kleines Oekonomiegebäude.

Das Ganze würde ſich zu einer Maierei ſehr gut eignen. Von dem Kaufſchilling kann ein großer Theil als Kapital ſtehen bleiben.

Das Nähere iſt bei Kontroleur Remlein 1. Diſtr. Nr. 24. zu erfahren, an welchen ſich auch hinſichtlich der zu nehmenden Einſicht gewendet werden wolle.

Anzeige.

[2b] Feine französische **Filzhüte** so wie **Poile de chevre, Neapolitaine** und **Wollen-Mousseline** in neuesten Dessins sind angekommen bei

Carl Bolzano.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 246. Mittwoch, 4. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Das Regierungsblatt Nro. 31 vom 31. Auguſt enthält Dienſtesnachrichten. Die Appellationsgerichtsacceſſiſten Frhr. v. Spiegel-Pockelsheim und v. Baur-Breitenfeld und der Rittergutsbeſitzer Ritter v. Wilhelm wurden zu kgl. Kammerjunkern ernannt; der Vorſtand des Landgerichts München, Kuttner, in zeitlichen Ruheſtand verſetzt; dem Landrichter Badum in Forchheim unter dem Ausdruck der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen vieljährigen eifrigen und treuen Dienſten der erbetene Ruheſtand bewilligt, und die Landrichterſtelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrath Geiger in Bamberg auf deſſen Bitte verliehen; dem Landrichter v. Gummi in Gröneubach die erbetene Verſetzung in Ruheſtand bewilligt, deſſen Stelle dem erſten Landgerichtsaſſeſſor Rummel in Schrobenhauſen verliehen; auf das Landgericht München der Landrichter Eder in Dachau verſetzt, die Landrichterſtelle in Wolfſtein dem erſten Landgerichtsaſſeſſor Süß in Neuſtadt an der Waldnaab verliehen; dem Landrichter Hinkelmann in Volkach die erbetene Ruheſtandverſetzung auf ein Jahr bewilligt, und deſſen Stelle dem Landrichter Hauck in Baunach verliehen. Der Rechnungskommiſſär Kühnlein in Augsburg erhielt die erbetene Verſetzung in Ruheſtand unter allerhöchſter Zufriedenheitsbezeigung; an ſeine Stelle wurde der Funktionär Schweiger ernannt. — Der Oberſtkommandeur des Infanterie-Regiments vacant Herzog Wilhelm, v. Feitſch, und der k. Rath und Landkommiſſär Hausmann zu Neuſtadt a. d. Hardt erhielten das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens. Der k. Oberſtkämmerer und erbliche Reichsrath Graf Sandizell darf das Groß-Kreuz, der Vice-Oberſtſtallmeiſter Frhr. v. Freiberg das Kommandeurkreuz, der Legationsrath Auer das Ritterkreuz des öſterreichiſchen Leopolds-Ordens, und der Hofmarſchall und Flügeladjutant Graf v. Saporta das Kommandeurkreuz des heſſiſchen Ludwigsordens, der Landwehr-Diſtricts-Inſpektor und Hofmarkenbeſitzer Frhr. v. Bequel den Malltheſer-Orden annehmen und tragen. Dem hochwürdigſten Hrn. Erzbiſchof Lothar Anſelm von München-Freyſing wurde für ſeine neulichen Schenkungen von 10,000 fl. an das Klerikalſeminar in Freyſing, 10,000 fl. an das Knabenſeminar und 10,000 fl. an die Emeritenanſtalt, ſo wie dem hochwürdigſten Herrn Erzbiſchof von Bamberg, welcher an jedes der Landkapitel Burgebrach, Kronach, Stadtſteinach und Teuſchnitz die Summe von 1000 fl. ſchenkte, um bedrängte Familienväter mit Hypothekarvorlehen zu 2—2½ prCt. zu unterſtützen, und die Renten unter die Armen zu vertheilen, das allerhöchſte beſondere Wohlgefallen bezeugt, auch verordnet, daß den beſagten Hilfskaſſeſtiftungen zum ewigen ehrenden Andenken des Stifters der Name: „Wohlthätigkeitsſtiftung des Erzbiſchofs Bonifaz von Bamberg“ auf alle Zeiten beigelegt werde.

Preußen. Berlin, 30. Auguſt. Eigenthümlich iſt es, daß die neuern Bewegungen unter den hieſigen Volksſchul- oder ſogenannten Communallehreen bei den höheren und höchſten Behörden nicht eben die günſtige Aufnahme gefunden haben. Dies hat ſich beſonders in der verſchärften Maßregel kundgegeben, womit man zunächſt gegen das Hauptorgan dieſer Lehrer, die Preußiſche Volksſchulzeitung, von Seiten der Cenſur eingeſchritten iſt. Hierzu kommt noch, daß die geiſtlichen Schulvorſtände und Superintendenten durch die ganze Monarchie Aufforderung erhalten haben, darüber zu wachen, daß beſagtes Blatt bei den Schullehrern ihrer Diöceſen keinen Eingang finde, und namentlich in keinen öffentlichen Leſezirkel gehalten werde. Endlich iſt dieſer Tage auch gegen fünf hieſige Lehrer, die ſich durch Abfaſſung und Verbreitung „aufregender“ Zeitungsartikel beſonders bemerkbar und der Behörde mißfällig gemacht hatten, dahin erkannt worden, daß ſie wegen ihrer ſyſtematiſchen Oppoſition für diesmal ernſtlich zu verweiſen ſeyen. Dieſen Verweis mußten ſie vor verſammelter Schuldeputation im großen Rathsſaal erſt mündlich in einer ſtreng vermahnenden Rede des Superintendenten entgegennehmen und ihn ſodann ſchriftlich und protokollariſch unterzeichnen. Großes Aufſehen erregt übrigens auch hier ein neuerdings aus Königsberg datirter Regierungserlaß an die Stadt- und Schuldeputation, wodurch die Schulinſpectoren angehalten werden, nicht nur die unter den Lehrern beſtehenden Leſezirkel, ſondern auch wie möglich ihre Schul- und Privatbibliotheken zu beaufſichtigen. (D.A.Z.)

Die »Köln. Ztg.« bringt folgenden bemerkenswerthen halboffiziellen Artikel aus Schleſien, im Auguſt: Der allgemeine Schrei des Entſetzens, den das ruchloſe Unternehmen gegen des Königs geheiligte Perſon einem Jeden auspreßt, giebt ein Zeugniß davon, wie alle die, welche durch Geſchrei und Phraſen die Mißmuthigen und Unklaren eine Zeit lang wohl irre führen konnten, daß ſie die Abſichten, die Maßregeln des Königs, die aus dem liebevollſten Herzen, aus der gewiſſenhafteſten Verwaltung des ihm von Gott verliehenen Amtes hervorgingen, verkannten und falſch deuteten, doch nicht vermocht haben, die heilige Treue, an der ſie nagten, zu erſchüttern. Die würdevolle Haltung des Königs bei dem Ereigniß und ſeitdem zeugt von der Zuverſicht, die aus der in ihm wurzelnden Ergebung in die göttliche Vorſehung, von der klaren Einſicht, die aus ſeinem Glauben hervorgegangen, ſie zeugt von der chriſtlichen Liebe, welche ſein ganzes Weſen durchdrungen hat, und von der leider nur zu Viele keine Ahnung hatten, die nur zu Wenige in ſich zur Anſchauung zu bringen vermochten. Es können die Deputirten der Städte Breslau, Brieg, Schweidnitz, Grünberg, Löwenberg, die in Erdmannsdorf zuſammentrafen, nicht genug von der Milde und Anmuth, von der Ruhe des geliebten Herrſcherpaares erzählen. Möchte doch ein Jeder dieſe gottergebene Ruhe, dieſen Ernſt und dieſe Feſtigkeit ſich zu eigen machen, möchten doch verſchwinden alle ungeduldige Haſt, jegliche Verwirrung, welche das Gute, was wir beſitzen, gering zu ſchätzen und in unbeſtimmter Sehnſucht nach Verhältniſſen zu ſtreben verleitet, die durch irdiſche Künſte nicht hervorgerufen werden können. Möchten wir doch endlich beginnen, in dem Könige, den uns Gott ſo gnädig von Neuem wieder verliehen hat, den Mittelpunkt aller Verſtändigung zu finden, und die Ueberzeugung recht lebendig in uns werden, daß, ſo wenig der Einzelne ſich gegen den König erheben darf, eben ſo wenig dies von einer Mehrheit geſchehen darf. Leider müſſen wir bekennen, daß in den letzten Jahren gar viel geſchehen iſt, was ſich nicht verträgt mit der heiligen Ehrfurcht, die wir dem König ſchuldig ſind. Vorſchnelles Urtheil hat ſeine Handlungen gedeutet; mißachtet und verſpottet ſind die worden, denen er ſein Vertrauen zugewendet hat, und weil man ſich die Mühe nicht gegeben hat, ſeinen erhabenen, überall nur das Beſte wollenden Willen zu verſtehen, hat man ſich am kürzeſten damit abzufinden gemeint, wenn man ihn, oft unzart genug, bekrittelte.

Daß wir wahrſcheinlich dieſer Worte halber werden angefochten werden, ſteht zu erwarten und iſt uns nichts Ungewohntes, da wir der bezeichneten Richtung von jeher entgegen waren. Wir glauben aber, daß es an der Zeit ſey, Solchen, die nach Fichte's Ausſpruche „vor keinem Dinge Scheu haben, wohl aber vor den Worten zu den Dingen, und vor dieſen eine unmäßige,“ das Bild ihres Thuns recht deutlich vor Augen zu halten. Wenn bitter und zänkiſch erörtert ward, was angeblich zu thun Noth ſey, ſo entbehrten dieſe Streitigkeiten, dieſe Angriffe auf die Regierung und ihre Organe der Pietät, die dem gebildeten Menſchen ſeiner Obrigkeit gegenüber ziemt und die von ihm zu erwarten iſt. Wie rückſichtslos war man von vielen Seiten bemüht, das Vertrauen des Monarchen zurückzuſtoßen, und wie liebevoll iſt er darüber hinweggegangen, weil in ihm ein lebendiger Glaube waltet, der mit Zuverſicht erwartet, daß und was nur Wenige in ſich aufnehmen wollen, dereinſt gewiß in ſeinem ganzen

Volke gedeihlich hervorkommen wird. Wenn die unſelige, verabſcheuungswürdige That dazu dient, auf die Verkehrtheit der Handlungsweiſe Vieler aufmerkſam zu machen, wenn ſie die Freien von den Unzufriedenen unterſcheiden lehrt, wenn man anfängt, nicht mehr die Schreier für Volksfreunde zu halten, ſondern ſich bemüht, erſt klar in allen Verhältniſſen zu ſehen, unerſchütterliches Vertrauen zu dem königlichen Herrn haben, den der Allmächtige wunderbar errettet, dann wird man für dieſe Gnade Gottes in Wahrheit dankbar, dann derſelben auch würdig ſeyn.

Poſen. Bei dem polniſchen Grenzzollamte Peiſern iſt, wie die Börſennachrichten der Oſtſee unter'm 28. Auguſt nach „vollkommen glaubwürdigen" Berichten aus Poſen melden, der Befehl des Fürſten Paskewitſch angekommen, kein Getreide mehr auspaſſiren zu laſſen. (Fr.O.Pſtztg.)

Köln, 31. Auguſt. Mit dem erſten Oktober wird die neue Zeitung unter Redaction des Dr. Bercht zuverläſſig erſcheinen und zwar als Abendblatt in nicht allzu großem Format. Ueber die Farbe, welche ſie annehmen wird, läßt ſich vor der Hand nichts ſagen, doch kann man wohl voraus beſtimmen, daß ſie eine conſervative ſeyn wird. — Seit einigen Tagen werden hier franz. Gebete für O'Connell verbreitet, die denſelben als einen Märtyrer für den Katholicismus ſchildern. Die Gebete ſind in Namur gedruckt und gehen von der iriſchen Geiſtlichkeit aus. In Belgien werden ſie öffentlich in der Kirche von den Canzeln herab gebetet. — In mehreren oberdeutſchen Blättern machen ſich einzelne Berichterſtatter ein Geſchäft daraus, Vorfälle aus Köln auf die unverſchämteſte Weiſe zu entſtellen. So hat man erzählt, wie eine Frau im hieſigen Bürgerarreſthauſe auf eine ſolche Weiſe mißhandelt worden, daß ſie geſtorben und in einem leeren Abtritte todt und mit vielen Verletzungen wiedergefunden worden ſey. Man hatte die Frau, weil ſie ſehr unruhig war, in ein abgeſondertes Gemach eingeſperrt und fand ſie Morgens in einem Abtritte erſtickt, indem die vernagelte Decke des Raumes, der nicht mehr benutzt werden ſollte, mit Gewalt aufgebrochen worden und die Unglückliche ſich durch die enge Oeffnung hineingezwängt hatte. Von beſondern Verletzungen, die auf Mißhandlungen ſchließen ließen, waren keine Spuren an der Leiche und die noch ſchwebende Unterſuchung hat noch nicht die geringſten Reſultate herausgeſtellt, daß hier die Rede von einer abſichtlichen Tödtung ſeyn könnte. (F.OPſtz.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 30. Auguſt. Im Laufe des Juli hat das Großh. Miniſterium des Innern und der Juſtiz auf die Vorſtellung der Kuratoren der nachgelaſſenen Kinder des verſtorbenen Pfarrers Dr Weidig, welche um Aushändigung der zurückbehaltenen, von Weidig im Gefängniß geſchriebenen Briefe im März d. J. gebeten hatten, die Verfügung ertheilt, daß die Aushändigung dieſer, in den Unterſuchungsakten vorhandenen und einen Theil derſelben bildenden Briefe nicht ſtattfinden könne. — Die Zeitſchrift: das „Vaterland," erſcheint nunmehr mit Gewißheit vom 1. Oktober d. J. an, wieder, und iſt die betreffende ausführliche Ankündigung bereits ausgegeben. Unter der Rubrik: Landſtändiſche Angelegenheiten, wird das Blatt der Verhandlungen der Landſtände in den einzelnen deutſchen Staaten gedenken, und von Zeit das Wichtigſte derſelben mittheilen. Vorzugsweiſe ſoll dies aber mit dem Großh. heſſiſchen Landtage geſchehen, der noch im Laufe des Jahres 1844 zuſammentritt. Der Preis des Blattes, von dem drei Nummern in der Woche erſcheinen, iſt ſehr billig. (Schw.M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 2. Septbr. (Privat-Corr.) Taunusbahnactien, Integrale und 250 fl. Looſe waren heute minder begehrt. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. Die Pariſer Notirung war zur Börſenzeit nicht eingetroffen. 5 pCt. Met.: 112 G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{1}{4}$ P.; Bank-Act.: 1957 P.; 250 fl. Looſe: 130 G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: 90 P.; Integrale: $60\frac{5}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $85\frac{7}{8}$ G.; Ard.: $21\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $94\frac{5}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $373\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berb.: $108\frac{1}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G.

Hamburg, 28. Auguſt. In den letzten vierzehn Tagen oder drei Wochen ſollen hier nicht weniger als zehn Selbſtmorde vorgefallen ſeyn, unter welchen etwa die Hälfte von wohlhabenden Leuten verübt wurde. Ueber die Urſachen dieſer traurigen Erſcheinung herrſcht in mehreren Fällen großes Dunkel, da die Cenſur, wie z. B. bei Kaufmann Milberg, in keinem hieſigen Blatte die nähere Mittheilung über ſeinen Tod geſtattete, obgleich die verſchiedenen Nebenumſtände hier ziemlich bekannt waren, und auch in gleicher Weiſe an auswärtige Blätter berichtet wurden. — Die Angelegenheit des Hauptmanns Sylm von der Bürgerwache, welcher wegen Theaterunfuges, in Civil-Kleidung begangen, ſeines Dienſtes entlaſſen wurde, iſt kurzlich auch in zweiter Inſtanz entſchieden worden, bei welcher Gelegenheit der Senat das Erkenntniß des Kriegsgerichts beſtätigt hat. Wie man vernimmt, will nun Sylm an die bürgerlichen Collegien ſich wenden, um dieſe Entſcheidung von ſich abzuwenden, die dem klaren Rechte widerſtrebend ſcheint. Die Sache iſt jedenfalls für das Bürgermilitär von großer Bedeutung und verdient um ſo mehr mit allem Nachdrucke durchgefochten zu werden, als unſers Wiſſens in keinem mit einem gleichen Inſtitute verſehenen Staate die einzelnen Vorkommniſſe des bürgerlichen Lebens außerhalb der Uniform und des Dienſtes nach militäriſchem Maßſtabe gerichtet werden. Unter einem Theile der Officiere ſcheint dieſelbe Anſicht mit Recht vorzuwalten, weshalb ſie auch in ihrem dagegen ausgeſprochenen Widerſtande beharren, obgleich zwei der emſigſten darunter zur Unterſuchung gezogen wurden. — Von F. Kleſeker iſt eine neue Schrift: „Der Zollverein und die Küſtenſtaaten Norddeutſchlands," dahier erſchienen, worin mehrere Gegenſtände beſprochen ſind, die im gegenwärtigen Augenblicke als wichtig betrachtet werden müſſen. Das Werkchen umfaßt 70 Octav-Seiten und behandelt folgende Fragen: 1) Welche Gründe machen den Anſchluß des hannover-oldenburgiſchen Steuervereins an den Zoll-Verein wünſchenswerth? 2) Welches ſind die geeigneten Bedingungen bei dem Anſchluſſe des Steuervereins an den Zollverein? 3) Iſt die Befähigung Deutſchlands zur Ausübung einer nationalen Handels-Politik auf eine Weiſe erreichbar, welche den Neigungen Norddeutſchlands mehr zuſagen würde, als der Anſchluß an den Zollverein oder überhaupt an einen Verein mit gemeinſamem Tarif? worauf einige Bemerkungen in Bezug auf die Grundſätze folgen, welche bei der Ausübung einer nationalen Handelspolitik Deutſchlands empfehlenswerth ſeyn dürften. Dieſer neuen Arbeit gingen bekanntlich drei frühere über ähnliche Fragen voran, und wie man verſichert, hat Kleſeker eine Anſtellung bei dem Handelsamte in Berlin erhalten. (D. A. Z.)

Oeſterreich. Grätz, 28. Auguſt. Um entſtellenden Gerüchten zuvorzukommen, hier einen wahren Bericht über den Einzug des Kaiſers in die Mauern unſerer Stadt. Das Defiliren der Truppen, dem beide Majeſtäten aus den Fenſtern der Burg zuſahen iſt, ob leichtſinnigen Accordbaues, nicht ohne großes Unglück abgelaufen. Durch das Umfallen von vier Eiſengitter haltenden Mauerpfeilern, welche ohne Verbindung auf die untere Mauer bloß aufgeſetzt waren und ohne zu zertrümmern mit dem ſie verbindenden hohen Eiſengitter zur Erde fielen, ſind zwei Menſchen tödtlich, mehrere andere ſehr ſchwer und einige leicht verwundet worden. Dieſes entſetzliche Unglück, herbeigeführt durch das Emporklettern der Leute am Gitter, erreignete ſich in geringer Entfernung und gerade gegenüber von der Kaiſerin, welche aufs heftigſte erſchüttert hinweggeführt werden mußte. Unter den am ſchwerſten Verwundeten befinden ſich zwei Hauptleute, die allgemein ſehr bedauert werden. (Allg.Z.)

Frankreich.

* Paris, 31. Aug. (Priv.-C.) Drei Fragen beſchäftigen in dieſem Augenblicke hier die politiſchen Kreiſe in hohem Grade: Was wird der Ausgang des Krieges mit Marocco ſeyn? Welches iſt der Stand der Differenz mit England? Iſt es wahr, daß Marſchall Soult ſich zurückziehen will, und daß ſomit eine Cabinetsänderung bevorſteht? Da man aus dem befangenen Parteigeſchwätze der engl. und franzöſ. Journale nicht ſo leicht eine klare Anſicht gewinnen kann, ſo wollen wir verſuchen, ſie kurz und der wahren Lage der Dinge gemäß zu beantworten. Der Krieg mit Marocco ſcheint an ſeinem Endpunkte zu ſtehen, die Niederlage am Isly, die Zerſtörung von Tanger und Mogador, mehr aber noch die Hülfloſigkeit und Iſolirung, in welcher England den Kaiſer Abderrhaman gelaſſen hat, haben ihm die Augen geöffnet; er iſt erbötig, alle Forderungen Frankreichs zu bewilligen, ja ſelbſt die Kriegskoſten zu bezahlen. Die Nachricht von der Gefangennehmung Abd-el-Kaders durch die kaiſerl. Leibgarde wird von allen Seiten beſtätigt, und da Frankreich die Auslieferung des Emirs, als franzöſ. Unterthans, verlangen kann, ſo dürfte Abd-el-Kader für's Erſte wohl vom politiſchen Schauplatze verſchwinden. — Die Differenz mit England iſt auf dem Punkte der Ausgleichung, ja ſchon ſo gut als ausgeglichen. Das Benehmen d'Aubigny's, ſchon von ſeinem Vorgeſetzten Bruat desavouirt, wird von der franz. Regierung officiell getadelt, Hr. Pritchard dagegen von der engliſchen aus der Liſte der Conſuln geſtrichen. Die Sprache der engl. Blätter iſt ſeit zwei Tagen bedeutend herabgeſtimmt; man hat Frankreich durch Drohungen einſchüchtern wollen, als dies aber nicht gelang, zog man gelindere Saiten auf. Jedenfalls zeigt die engl. Regierung, daß ſie auf die franzöſ. Allianz ein größeres Gewicht legt, als man an manchen Orten glauben mochte. Der Stand der Börſen in Paris und London beweiſt, daß man an keinen Krieg mehr glaubt. Jedenfalls kann jedoch die Löſung des Friedens mit Marocco durch den Fanatismus der Stämme und die der Differenz mit England durch einige Nebenumſtände noch verzögert werden, doch die Hauptſchwierigkeiten ſind gehoben und der Kriegslärm fängt an, zu verhallen. Bemerkenswerth bleibt, welches Gewicht man in dieſer Criſis hier auf ein gutes Einvernehmen mit Deutſchland legte, wie ſehr man eine Allianz wünſchte.

Dies iſt der große Unterſchied zwiſchen 1840 und 1844. — Es bleibt uns noch die Frage wegen des Marſchalls Soult zu beantworten; ſeine Mißhelligkeiten mit Guizot, ſeine Demiſſion, die Cabinetsänderung u. ſ. w. ſind leere Gerüchte, die durchaus keinen Glauben verdienen; der Marſchall denkt an keinen Rücktritt, alle Depeſchen und Akten werden ihm nach St. Amand geſchickt und keine Entſchließung genommen, ohne ihn früher zu Rathe zu ziehen.

Unſere Leſer werden ſich der neuen Erfindung des engl. Cap. Warner, jedes Kriegsſchiff aus einer größern Entfernung zu zerſtören und des Lärmes, den die engliſchen Blätter davon machten, erinnern. Herr Jobard aus Brüſſel, ein ausgezeichneter Pyrotechniker, hat das Geheimniß dieſer Erfindung veröffentlicht. Das Zerſtörungsmittel des Capitains Warner beſteht in einer verbeſſerten congreviſchen Rakete. Der Kopf dieſer Rakete bildet einen in einen Stachel auslaufenden eiſernen Kegel, der mit zwei Pfund Knallqueckſilber gefüllt iſt, auf dem die gewöhnliche Ladung der Kriegs-Raketen ruht, deren Körper jedoch zweimal ſo lang iſt, als der der gewöhnlichen Raketen. Dieſes Wurfgeſchoß wird nun aus einer der untern Schiffslucken durch einen Tubus (Röhre) abgeſchoſſen, gleitet auf der Waſſerfläche, welche einen Theil ſeiner Schwere trägt, dahin und bohrt ſich in den untern Theil des feindlichen Schiffes; ſobald die Ladung das Queckſilber erreicht, explodirt dies, reißt ein ungeheueres Stück des Schiffskörpers heraus und das Schiff füllt ſich ſo raſch mit Waſſer und geht unter. Die gewöhnliche Tragweite einer ſolchen Rakete iſt vier engl. Meilen; Capitain Warner will jedoch, indem er ſie aus einer Kanone abſchießt, auf 5—6 engl. Meilen wirken können. Jeder geübte Pyrotechniker wird nach dieſer Beſchreibung eine ſolche Rakete machen können; hier ſind bereits in Breſt Verſuche im Kleinen gemacht und vollkommen befriedigend gefunden worden.

Heute hier angekommene Briefe aus Oran vom 18. melden, daß man in dem Gepäcke des maroccaniſchen Prinzen nach der Schlacht am Isly zwei Kiſten, enthaltend die Correſpondenz des Kaiſers mit ſeinem Sohne und eine diplomatiſche Correſpondenz gefunden und das Ganze ſoglrich an das Cabjnet nach Paris expedirt habe.

(Neueſte Nachrichten.) Der Artikel der Augsburger Allg. Zeitung gegen das hier erſcheinende deutſche Journal: Vorwärts, und die hier lebenden Anhänger der ſocialiſtiſchen Schule dürfte einige Andeutungen nöthig machen, die, in Deutſchland noch unbekannt, nicht ohne Intereſſe ſind. Dr. A. Ruge, gegen den jener Artikel vorzugsweiſe gerichtet iſt, hat mit dem Vorwärts nichts mehr zu thun und iſt mit den Andern Anhängern dieſer Philoſophie gänzlich zerfallen. Dieſer ſchon lange im Stillen ſich vorbereitende Bruch wurde durch einen Artikel Ruge's: Ueber Social-Reform herbeigeführt, den er als: Ein Preuße unterzeichnete, Dr. Marx unterwarf dieſen Artikel einer ſcharfen Kritik, die die vielen Blößen, die Ruge gegeben hatte, unbarmherzig geißelte. Ruge zog ſich hierauf ganz zurück. Von Marx iſt in dieſem Augenblicke eine äußerſt malitiöſe Brochure gegen Bruno Bauer unter der Preſſe. Das Journal: Vorwärts aber iſt ſeit 1. Auguſt aus den Händen ſeines Gründers Hrn. H. Börnſtein in die dirſer Herren übergegangen und Herr C. F. Bernago führt die Redaction. Es hat ungefähr 500 Abonnenten und ſoll von Neujahr an wöchentlich drei Mal und im vergrößerten Format erſcheinen.

Nachrichten aus Oran vom 20. zu Folge hatte ſich ſeit der Schlacht vom 14. kein Marocraner mehr an der Gränze blicken laſſen, und ſelbſt die algieriſchen Stämme waren noch viel unterwürfiger geworden. Marſchall Bugeaud war nach Oran zurückgekehrt und hatte drm General Lamoriciere das Commando übergeben. Der Herzog von Glücksberg war am 21. in Cadix, am ſelben Tage traf Capitän Bouet mit der Nachricht der Einnahme von Mozador dort ein. Geſtern ſind an den Herzog hier die nöthigen Vollmachten abgegangen, um den Frieden mit dem Kaiſer von Marorco zu ſchließen.

Der Herzog von Aumale wird in einigen Tagen in Neuilly erwartet.

Für alle politiſchen Gefangenen des Mont St. Michel iſt das abgeſonderte Zellenſyſtem aufgehoben worden, ihre Zellen ſind von 9 Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr geöffnet, ſie dürfen mit einander communiciren und ſechs Stunden des Tages im Hofe zubringen. Dieſe Milderung iſt ganz in der Stille und ohne durch die miniſteriellen Blätter verkündigt zu werden, erfolgt.

(Nachſchrift.) Am 19. haben in Athen ernſte Unruhen ſtattgefunden, der König ſoll ſich gezwungen geſehen haben, ſich ſelbſt unter das aufgeregte Volk zu begeben und es zu beruhigen. Am Abende deſſelben Tages wurde die Auflöſung des Miniſteriums Maurokordatos und die Bildung eines Miniſteriums Colettis unter lautem Jubel des Volkes verkündigt. Hr. Colettis iſt Conſeilpräſident und vereinigt proviſoriſch die Portefeuilles des königl. Hauſes, des Auswärtigen, der öffentl. Arbeiten und der kirchl. Angelegenheiten; Andrea Metaxas iſt Finanz- und proviſ. Marineminiſter; Kitſos Tſavellas Kriegsminiſter; Zophiros Balbi (in Genf erzogen und ſehr liberal) Juſtizminiſter. Das neue Cabinet hat eine Proclamation an die Hellenen erlaſſen, in der es ſich einen »Freund der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit und Feind des Excluſivſyſtems« nennt. Die Ruhe war am 20. wieder hergeſtellt und die Wahlen fanden ſtatt.

General Atalin, Adjutant des Königs iſt ſeit einigen Tagen in London und erſt nach ſeiner Zurückkunſt wird es ſich entſcheiden, ob der Beſuch des Königs in England dennoch ſtattfindet; er ſoll auf den 15. Oktober verlegt worden ſeyn.

5pCt. 120. 65. 3pCt. 80. 90. Ard. — —

Spanien.

† Madrid, 25. Auguſt. (P.-C.) Der Handkuß bei Hofe hat ſtattgefunden. Die Geſundheit der Königin ſcheint vortrefflich. — Die conſervat. Wähler ſind in der Wahl ihrer Candidaten ſehr uneins. Geſtern haben ſie eine Verſammlung gehalten. An der Spitze der abſolutiſtiſchen (carliſtiſchen) Partei ſtehen der Exminiſter Villuma, vor Kurzem noch Geſandter in London, und der Herzog von Veraguas. Hr. Cortina, das Haupt der Progreſſiſten, iſt nach Frankreich abgereist. — In den Provinzen herrſcht große Unruhe; man betrachtet das Decret wegen Einſtellung des Verkaufs der Kloſtergüter nur als einen Verſuch und als Vorläufer der Rückerſtattung aller, ſelbſt der verkauften Güter, an die Geiſtlichkeit. Das progreſſiſtiſche »Echo del Commercio« ſtellt als Programm ſeiner Partei den Frieden der Familien, die freie Ausübung der politiſchen Rechte, die Sicherheit der Perſonen, die augenblickliche Entlaſſung aller incompetenten Tribunale, die ausgedehnteſte Amneſtie, unpartheiiſche Vertheilung der Aemter und Gunſtbezeigungen auf, nur durch dieſe Mittel könne die Vereinigung des Thrones mit der Freiheit bewirkt werden.

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Würzburg, den 3. September. Der berühmte Rechenkünſtler, Hr. Daſe, iſt geſtern hier angekommen und wird nächſter Tage auch hier dem Publikum Beweiſe ſeines außerordentlichen Talentes ablegen. Wir können unſere Leſer nicht genug auf dieſe äußerſt merkwürdige Erſcheinung im Gebiete der menſchl. Befähigung aufmerkſam machen, da die berühmteſten Mathematiker unſ. Zeit, z. B. Littrow, Steinheil, Hochmüller, Ettingshauſen, Schultz v. Starnitzki ſich bewundernd über ihn ausgeſprochen und ihn allen bis jetzt aufgetretenen Denkrechnern vorgezogen haben. Die Preſſe hat ſchon mehrmals die ſchwierigen Aufgaben veröffentlicht, die Hr. Daſe mit unglaublicher Schnelligkeit gelöst, und wir ſelbſt waren heute Zeuge, wie er auf die Frage: Wenn ein Menſch 20 Jahre lebt, und in jedem Augenblicke ſeines Lebens $^1/_{19}$ Heller braucht, wie viel hat er im Ganzen ausgegeben, ſogleich die Antwort gab: 12,418,421 fl. 3 kr. 0 Pf. $1^5/_{19}$ Hlr. Der Augenblick war zu $^1/_{180}$ Sekunde gerechnet. (Morgen Mehreres.

⁂ Würzburg, 3. Sep. Geſtern Nachmittag gegen 4 Uhr brach in Unter-Dürrbach Feuer aus, welches 2 Wohnhäuſer in Aſche legte. Den Schaden ſchätzt man auf 1800 fl.

⁑ Heidingsfeld, 2. Sept. (P.-C.) Ein Genuß, der in der Regel nur in großen Städten geboten wird und den wir lange nicht vergeſſen werden, iſt uns vergangenen Sonntag dahier zu Theil geworden. Der junge Violin-Virtuoſe Eichberg, der am 21. v. M. in einem im k. akademiſchen Muſikſaale zu Würzburg gegebenen Concerte außergewöhnlichen Enthuſiasmus erregte — er ward von den erſten und anerkannteſten Kunſtnotabilitäten einem Ole Bull würdig zur Seite geſtellt — gab unter gefälliger Mitwirkung der HH. Muſiklehrer des k. Inſtituts zu Würzburg, ſeinen dahieſigen Verwandten und Freunden zu lieb, eine muſikaliſche Abendunterhaltung, deren Ertrag zu wohlthätigen Zwecken verwendet wurde. Der Künſtler, der, ſeit einigen Wochen hier bei ſeinen Verwandten verweilend, uns nun bald wieder verlaſſen wird, wolle unſern wärmſten Dank dafür hinnehmen, und Gottes Segen und Glück mögen ihn auf ſeiner begonnenen Laufbahn ſtets begleiten.

München, 30. Aug. Der Akademiker Prof. Dr. Schafhäutl reist morgen als Mitglied jener Commiſſion nach Pompeji ab, welcher durch die Munificenz unſeres kunſtſinnigen Königs, unter Direktion Gärtners, die intereſſante Aufgabe geworden iſt, an Ort und Stelle die Pompeianiſchen Bauwerke zu ſtudiren und die Wege auszumitteln, auf welchen es den Alten gelang, ihre Bauwerke, und namentlich ihre bloß aus Kalk verfertigten, glänzenden Stuccoarbeiten hervorzubringen, an deren Nachahmung auch der erfahrenſte Stuccoarbeiter unſerer Zeit geſcheitert iſt. Es hat zwar Vitruv ſcheinbar ziemlich genau die Verfertigung dieſer Stuckarbeiten beſchrieben, allein ſobald man nach ſeiner Angabe arbeiten will, ſieht man ſogleich, daß er die weſentlichſten zur Erreichung des beabſichtigten Zwecks unumgänglich

Digitized by Google

nöthigen Einzelheiten übergangen hat. Dazu kamen noch die mit dem Speciellen ſolcher Manipulationen gleichfalls nicht vertrauten Commentatoren Vitruvs, die nicht ſelten Stellen in ihm für corrupt hielten, die es in der That nicht waren, den ohnedieß dunklen Autor, der, ſelbſt kein eigentlicher Praktiker, ſich nur an griechiſche Manuſcripte gehalten zu haben ſcheint, noch dunkler machirn. Bei deu bedeutenden Vorarbeiten, die Prof. Schafbäutl dazu ſchon ſeit geraumer Zeit gemacht und bei der techniſchen Erudition und Farbenkenntniß des dieſer Commiſſion gleichfalls beigegebenen Prof. Schlotbauer, darf man an der vollſtändigen Löſung dieſer Aufgabe nicht zweifeln, ſowie man für die Kunſt und Wiſſenſchaft überhaupt intereſſante Reſultate erwarten kann. (Allg. Z.)

Karlsruhe, 30. Auguſt. Vergangene Nacht nach 11 Uhr kam ein Feuerbote von Ettlingen mit der Nachricht, daß in dem großen Fabrikgebäude der Spinnerei bei Ettlingen Feuer ausgebrochen ſey, worauf ſogleich eine Spritze mit Mannſchaft und das Brandpiket abging, bei deren Ankunft war man jedoch des Feuers bereits Meiſter geworden. Der Brand hatte im Trockenhaus ſtatt, welches zum Glück allein ſteht, und vernichtete dasſelbe bis auf die Mauern; doch konnte noch mancherlei gerettet werden. Dem Vernehmen nach ſollen die betreffenden Mobilien bei der Frankfurter Geſellſchaft verſichert ſeyn. Das ganze übrige Etabliſſement litt keinen Schaden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 2. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	335, 03	+ 9, 5	NW. heiter.
Mittags 12 U.	334, 16	+ 15, 0	NO. bew.
Abends 7 U.	333, 05	+ 14, 0	N. bew.

Geſuch.

[2a] Es können ein oder zwei geſchickte Klein-Uhrmacher-Gehülfen dauernde Beſchäftigung unter Zuſicherung ſehr guten Honorars erhalten. Näheres bei

Joh. Friedr. Vollermann,
Uhrmacher in Würzburg.

Höchſt wichtige Erfindung für Brauerei-Beſitzer, Gaſtwirthe, Bierſchänker ꝛc.

Das glücklich erfundene Mittel, das Sauerwerden der Biere zu verhüten, trüb und ſchaal, ſo wie ſauer gewordene wieder herzuſtellen, Flaſchenbier ſchnell trinkbar, und Biere auf die einfachſte und billigſte Art weinklar zu machen, iſt gegen portofreie Einſendung von 2 Thlr. preuß. Cour. oder 3 fl. 30 kr. C. M. (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei dem unterzeichneten Erfinder zu haben, und durch jede Buchhandlung nur von demſelben zu beziehen. — Dieſes bewährte koſtenloſe Verfahren iſt einzig und unübertrefflich in ſeinen Wirkungen; es verbeſſert den Geſchmack eines jeden Bieres bedeutend und läßt ſich dasſelbe Jahre lang, ohne ſauer zu werden oder zu verderben, aufbewahren. — Zugleich ſind demſelben die Vorſchriften des, wegen ſeines lieblichen, aromatiſchen Geſchmacks und ſeiner vortrefflichen, magenſtärkenden Wirkungen jetzt ſo beliebten engliſchen Kräuter- oder Magenbieres, der Bereitung eines Bieres ohne Malz, ſo wie des neuerfundenen Kartoffelbieres, Weinbieres und Champagnerbieres beigefügt, welche ohne koſtſpielige Geräthſchaften in jedem Lokal und in jeder Quantität erſtaunt leicht und billig hergeſtellt werden können.

Schultz in Berlin,
Neanderſtraße, Neo. 31,
königl. preuß. approbirte Apotheker, Chemiker und prakt. Bierbrauer.

So eben erschien und ist durch die **Stahel**sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

BREVIS
BAVARIAE GEOGRAPHIA,
QUAM IN USUM
STUDIOSAE LITERARUM JUVENTUTIS
LATINE SCRIPSIT ATQUE EDIDIT
LAURENTIUS GERHARD,
PHILOSOPHIAE DOCTOR ET IN SCHOLA LATINA, QUAE WIRCEBURGI EST, MAGISTER ORDINARIUS.
CUM APPENDICE ADAGIORUM.

8. Velinpapier. broch. Preis 48 kr.
Für Würzburg und die Umgegend nur 36 kr

Bei J. E. Gritz in Ulm iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Winterabende,
Nützliches, Erbauliches und Unterhaltendes für den Bürger und Landmann.
Zweite, ſehr verbeſſerte und vermehrte Auflage.
Mit Abbildungen.
Preis 18 kr.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 16. Auguſt 1844 Nr. 9380 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch den 11. September 1844 Nachmittags 4 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude zu Münchberg nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zwiſchen Münchberg und Seulbitz gelegene 13000' lange VIII. Arbeitsloos der kön. Eiſenbahnbau-Section Münchberg, und zwar:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	21243 fl. 24 kr.
2)	Die Kunſtbauten	16826 fl. 40 kr.
3)	Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge . . .	982 fl. 46 kr.
4)	Materialien-Lieferung zum Bahnunterbau . . .	18177 fl. 28 kr.
	in Summa:	57230 fl. 18 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 2. September 1844 an im Amts-Lokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 10. September 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 8. September 1844 Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Münchberg, am 18. Auguſt 1844.

Königl. bayer. Landgericht.
Wunder.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Lucas, Sections-Ingenieur.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden vernachrichtigen wir das gestrige hierortige Hinscheiden unseres vielgeliebten Bruders und Schwagers, **Leofried Harbaur,** Oberlieutenants der königl. niederländischen reitenden Artillerie, um stille Theilnahme bittend.

Ansbach, den 31. August 1844.

Pauline Bitthäuser, Reg.-Auditors-Gattin, geb. **Harbaur.**
Bitthäuser, Regiments-Auditor.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Der bewährte Arzt für Unterleibs-Kranke. Guter Rath und ſichere Hülfe für Alle, welche an Magenſchwäche, ſchlechter Verdauung und den daraus entſpringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verſchleimung, Magenſäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufſtoßen, Sodbrennen, Appetitloſigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenſtechen, Rückenſchmerzen, Beklemmung, Schlafloſigkeit, Kopfweh, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodiſchen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. ſ. w. leiden. Nach bewährten Anſichten und practiſchen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel. 8. geh. 5. Auflage.
Preis: 27 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 31. Aug. 1844

Im höchſten Preis:

Weitzen,	7	Scheffel, der Scheffel	16 fl. 30 kr.
Korn,	7	» » »	10 fl. 15 kr.
Haber,	6	» » »	5 fl. 30 kr.
Gerſte,	10	» » »	10 fl. 30 kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	707	Scheffel, der Scheffel	14 fl. 43 kr.
Korn,	253	» » »	9 fl. 39 kr.
Haber,	111	» » »	5 fl. 11 kr.
Gerſte,	71	» » »	9 fl. 58 kr.

Im tiefſten Preis:

Weitzen,	6	Scheffel, der Scheffel	12 fl. — kr.
Korn,	21	» » »	9 fl. — kr.
Haber,	7	» » »	4 fl. — kr.
Gerſte,	3	» » »	9 fl. 15 kr.

Summe aller verkauften Früchte 1209 Scheffel. 720 Scheffel Weitzen, 281 Scheffel Korn, 124 Scheffel Haber, 84 Scheffel Gerſte.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 247. Donnerstag, 5. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 30. Auguſt. Die „Allg. Ztg" ſchreibt: Wir haben in einer der letztern Nummern dieſes Blattes der Allerhöchſten Entſchließung erwähnt, durch welche jüngſthin Se. Maj. der König, in Abſicht auf die Verbeſſerung der Koſt der Soldaten, die Beiträge der Menage-Einlage und der Theuerungszulagen zu beſtimmen geruhte. In dieſer Mittheilung iſt neben anderm geſagt, daß, jener Entſchließung zufolge, künftig dem Zwecke der Menage-Verbeſſerung auch die ſeither zur Unterſtützung von Unteroffizieren und ihrer Familien verwendeten Erſparniſſe bei dem Holzverbrauche in den Caſernen zugewieſen ſeyen. Um in letzterer Beziehung möglichem Mißverſtändniß zu begegnen, muß bemerkt werden, daß die gedachten Holzerſparniſſe bisher an die hier einſchlägigen, von dem König gegründeten Militär-Unterſtützungsfonde abgegeben wurden, bei welch' letztern nun aber, obgleich ſie dieſe Holzerſparniſſe nicht mehr beziehen, durch die wohlwollende Fürſorge Sr. Maj. nichtsdeſtoweniger die Mittel beſtehen, um in jenen Fällen, wo bisher nach Uebung und beſtehender Satzung an Unteroffiziere und deren Familien Unterſtützungen verabfolgt werden konnten, derlei unter den beregten Vorausſetzungen an dieſelben auch noch ferner zu verabreichen.

Augsburg, 2. September. Unſere Stadt war geſtern Zeuge eines in ſeiner Art eben ſo ſeltenen, als erhebenden Feſtes, nämlich des hundertjährigen Jubiläums des ſeit 38 Jahren dahier garniſonirenden k. Chevaurlegers-Regiments »König.« Der Jubeltag wurde früh 7 Uhr mit einer kirchlichen Weihe begonnen, und 3 Stunden darauf rückte das Chevaurlegers-Regiment, und gleichzeitig auch das Infanterie-Regiment »Prinz Karl« mit Sack und Pack zur großen Parade aus, welche in der Maximiliansſtraße vor dem Generalſtabe ſtattfand, unter welchem man auch den zu Gaſt gekommenen Fürſten Maximilian von Thurn und Taxis in der Oberſtuniform des Jubilar-Regiments, ſo wie den Generaladjutanten Sr. Maj. des Königs, Generallieutenant Frhrn. v. Zweibrucken, und noch mehrere fremde Offiziere, welche gleichfalls in dem hieſigen Regimente gedient haben, erblickte. Se. Exc. der Hr. Kriegsminiſter, Frhr. v. Gumppenberg, hatte in einem eigenen Handbillete an den Oberſten Frhrn. v. Fuchs ſeine Verhinderung angezeigt. Die Mannſchaft, welche für dieſen Tag doppelte Löhnung erhielt, wurde zu ihrer Menage von den hieſigen Metzgern auch mit dem nöthigen Fleiſche regalirt. Um 2 Uhr begann das Bankett der Offiziere, zu welchem Se. Maj. der König, wie ſchon gemeldet, 500 Gulden angewieſen hatte; das Mahl wurde in dem Saale des Gaſthofes zur goldenen Traube abgehalten, deſſen einfache und ſtattliche Ausſchmückung ausſchließlich aus Standarten, Fahnen und Panieren beſtand; in Mitte dieſer Decoration befand ſich das Bildniß des Königs, und daran jene Standarte, welche der gegenwärtige Regiments-Commandant Oberſt v. Fuchs im Jahre 1801 als Junker getragen, in jenem Feldzuge, an welchem das Regiment zuerſt unter der Benennung „Chevaurlegers-Regiment" Theil genommen. Unter den hiezu eingeladenen Vorſtänden der höhern Behörden befanden ſich auch der Regierungspräſident, der Biſchof und die beiden Bürgermeiſter, die Zahl der Couverts belief ſich über 100. In den Nebenzimmern ſpeisten auch die noch mit Ehrenzeichen decorirten Unteroffiziere und Veteranen des Regiments und das Trompetercorps. Bei dem heitern ſolennen Feſte fehlte es natürlich nicht an einigen ſinnigen Tiſchreden und den damit verbundenen Toaſten für den Monarchen und das königliche Haus rc. Nach aufgehobener Tafel begab ſich das Offiziercorps nach dem Schießgraben, einem der größten und beliebteſten unſerer Unterhaltungsplätze, woſelbſt das Chevaurlegers-Regiment von den Innungen der Bierbrauer, Bäcker, ſo wie auch der Hucker, von Abends 6 Uhr an, bewirthet wurde. An den beiden Eingangsbogen dieſes Feſtplatzes waren die Aufſchriften angebracht: »Herzlich willkommen!« und »Es lebe die Eintracht zwiſchen dem Wehr- und Bürgerſtande!« Ferner erhob ſich eine tempelartige Niſche mit der Büſte und dem Namenszeichen, und eine Pyramide mit dem Bildniß des Königs, mit Waffen und ſonſtigen Ornamenten geziert, und zwei 40 Schuh hohe Obelisken, mit Reiſig und Blumen umwunden und mit Fahnen und Flaggen ausgeſtattet. Das Ganze glich einem eigenthümlichen Volksfeſte, und es ſteigerte ſich noch der erhebende Eindruck durch die biedere und herzliche Weiſe, womit die hieſige Einwohnerſchaft dazu beitrug, dieſem Ehrentage des beliebten und ruhmbezeichneten Reiterregiments ihre Theilnahme zu bezeichnen. Künftigen Sonntag wird die Chevaurlegersmannſchaft abermals (von Mittag bis Abends) auch von dem Kaufmanns- und dem übrigen Bürgerſtande bewirthet, und zwar partieenweiſe in verſchiedenen Gaſthäuſern, wobei das Couvert mit 1 fl. bezahlt wird. Die Bewirthenden holen die Soldaten aus der Kaſerne ab, um ſelbſt mit ihnen zu ſpeiſen. Einzelne haben für ihren Antheil auf die Regalirung von 30—50 Mann ſubſcribirt. Ein ähnliches Jubiläum wird ſich erſt wieder nach 9 Jahren, nämlich i. J. 1853 für das Infant.-Regiment Seckendorff ergeben. Die älteſten Regimenter des vaterländiſchen Heeres aber ſind: das Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, das ſchon vom Anfang des 15. Jahrhunderts her datirt, und dieſem zunächſt folgend das Chevaurlegers-Regiment Kronprinz, das Infant.-Regiment Kronprinz und das Infant.-Reg. Albert Pappenheim, die alle drei i. J. 1682 errichtet wurden. (Nürnb. Korr.)

In Bayreuth hat ſich (wie ein Schreiben von dort im Fkf. J. meldet) ein Comite gebildet, welches die Anlage einer 4 Stunden langen Zweigbahn zum Anſchluß Bayreuths an die Süd-Nordbahn betreiben will. An der Spitze des Comités ſtehen der erſte Bürgermeiſter v. Hagen und der Zuckerfabrikant Roſe, auch die Freiherren v. Künsberg werden als eifrige Beförderer des Unternehmens genannt.

Preußen. Vom Rhein, 2. Sept. Uns wird von guter Hand aus Brüſſel gemeldet, daß geſtern, am 1. Sept. zwiſchen dem Zollverein und Belgien ein Handelsvertrag unterzeichnet worden iſt. Das zweckmäßige und nachdrückliche Verfahren, welches Preußen im Namen des Zollvereins bei den belgiſchen Irrungen befolgte, hat alſo die guten Früchte getragen, die man davon erwarten durfte; es führte zu einem Ergebniſſe, welches den Intereſſen Deutſchlands wie Belgiens angemeſſen erſcheint. Wir kennen zwar die einzelnen Beſtimmungen des Vertrags noch nicht, ſo viel aber erfahren wir, daß er auf gegenſeitige Billigkeit gegründet ſey und gerade deshalb Dauer verſpreche. Die rheiniſchen Intereſſen ſind natürlich auch berückſichtigt worden, namentlich jene der Lederfabrikation, ſo daß für die Malmedyer Gerbereien wohl fortan die Urſachen zu Klagen wegfallen. Am 24. Auguſt beauftragte das brüſſeler Kabinet den Miniſter Deschamps zu Unterhandlungen mit Herrn von Arnim, die raſchen Erfolg hatten, indem, wie oben bemerkt, ſchon am 1. Sept. der Vertrag unterzeichnet wurde. Derſelbe enthält unter Anderm die Bedingung, daß die Wiederherſtellung des Erlaſſes vom 28. Auguſt zehn Tage nach der Unterzeichnung, alſo am 10. September, und ſchon vor der Ratification, Statt finden ſolle. Hoffen wir nun, daß Belgien auf der von ſeinem Kabinet erſt ſo ſpät und vielleicht ungern betretenen Bahn nun willig und ſo freundnachbarlich weiter gehe, wie die wohlwollende und freundliche Stimmung, welche beide Nationen gegen einander haben, es verlangt. Wir ſtehen gegenſeitig in ſo vielen innigen Verkehrsbeziehungen, daß es für uns wie für Belgien vom weſentlichſten Belange bleibt, nicht uns wechſelſeitig zu hemmen und zu hindern, ſondern vielmehr auf alle Weiſe zu fördern und zu unterſtützen. (Köln. Zeit.)

Aachen, 2. September. Wie wir vernehmen, iſt durch ein heute eingetroffenes, in Sachen der hieſigen Zeitung ergangenes Ur-

theil des Obercenſurgerichts ein wichtiges Präjudiz in Sachen der Preſſe geſchaffen worden. Es war nämlich jener, gleich den übrigen preußiſchen Blättern vom Localcenſor der Abdruck der obercenſurgerichtlichen Erkenntniſſe verwehrt worden, ſobald dieſelben nicht blos genehmigend, ſondern auch abweiſend lauteten. Obiges Urtheil hat nun in einem ſolchen Falle die verſagte Druck-Erlaubniß ertheilt und ſomit wieder einmal zu Gunſten der Preſſe entſchieden, was in der letztern Zeit, wo der Präſident Bornemann abweſend war, nicht ſo häufig, als früher der Fall geweſen. (Fr. Oberp.-Z.)

Trier, 30. Aug. Seit geſtern befindet ſich der hochw. Biſchof von Speyer, Herr Dr. Weis, in unſern Mauern, um an der Spitze ſeiner hierher kommenden Diöceſanen dem hl. Rocke unſeres Herrn ſeine Verehrung darzubringen; und Mitte September wird zu demſelben Zwecke der hochwürdigſte Biſchof und apoſtoliſche Vicar des Großherzogthums Luxemburg, Hr. Laurent, hier erwartet, denen ſpäter noch mehre andere Biſchöfe der benachbarten Diöceſen folgen werden. (Luxemb. Z.)

Berlin, 31. Auguſt. Am 27. d. Mts. iſt Se. Excellenz der Generallieutenant und Commandant von Berlin, Frhr. v. Lützow, auf der Reiſe von Interlaken nach Dresden, in Gotha am Lungenſchlage geſtorben. Die Leiche iſt geſtern Nachmittag hier eingetroffen und wird morgen früh um 7 Uhr auf dem hieſigen Garniſons-Kirchhofe mit militäriſchen Honeurs beerdigt werden.

Baden. Karlsruhe, 1. September. Bei der heute ſtattgehabten ſiebenten Verlooſung der großh. badiſchen 50 fl. Looſe haben folgende Nummern Prämien erhalten: Nr. 31,940, 35,000 fl., Nr. 46,687, 10,000 fl., Nr. 31,943 5000 fl., Nr. 46,649 3000 fl., Nr. 31,955 und 46,675 1500 fl., Nr. 43,948, 46,633, 43,932 und 61,346 1000 fl., Nr. 46,618, 43,974, 61,390, 61,400, 46,680, 46,636, 31,916, 61,317, 46,623 u. 46,700, jede 250 fl., Nr. 31,907, 46,630, 31,925, 46,602, 61,363, 43,904, 31,931, 61,380, 46,635, 61,318, 43,954, 61,323. 43,996, 63,936, 31.953, 43,970, 43,920, 43,912 u. 43,911, jede 125 fl. (Fr. Oberp.-Z.)

Holſtein. Kiel, 29. Auguſt. Endlich iſt die Altona-Kieler Eiſenbahn in ihrer ganzen Strecke befahren. Dieſer Tage wird die feierliche Eröffnung der Bahn, welche „Chriſtian des Achten Oſtſeebahn,“ zufolge des Wunſches der Actionäre, heißt, im gemeinen Leben aber wohl die „Holſteiniſche Bahn“ oder die „Altona-Kieler-Bahn“ genannt werden wird, ſtattfinden. An der Zweigbahn nach Glückſtadt wird fleißig gearbeitet. (Hannov. Z.)

⁂ **Freie Städte.** Frankfurt, 3. Septbr. (Privat-Corr.) 5 pCt. Met.: $112\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{1}{4}$ P.; Bank-Act.: 1955 P.; 250 fl. Looſe: 130 G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $89\frac{3}{4}$ G.; Integrale: $60\frac{3}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $85\frac{7}{8}$ G.; Ard.: $21\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: $94\frac{5}{8}$ P.; Taunusb.-Act.: 372 G.; Ludw.-Berb.: —— G.; Disc.: $3\frac{1}{2}$ pCt. P.

Großbritannien.

London, 30. Auguſt. Man lieſt in den »Times:« »Unſere Privatcorreſpondenten aus Paris theilen uns eine Nachricht mit, welche man mit Bedauern vernehmen wird: Der König Louis Philipp hat für dieſes Jahr auf ſein Reiſeproject nach England verzichtet.«

Frankreich.

° Paris, 1. Sept. (P.-C.) Die Nachrichten über die Gefangennehmung Abd-el-Kaders beſtätigen ſich nicht; der »Conſtitutionel« wenigſtens behauptet nach einem Schreiben aus Oran vom 18., daß Abd-el-Kader, der ſich auf den Wunſch des Sohnes des Kaiſers hinter die Malouia zurückgezogen hatte, die Flüchtigen nach der Schlacht am Isly an ſich vorüberziehen ließ, ſich dann mit ſeinen Reitern auf der Straße nach Fez aufſtellte und einen Theil der Maroccaner an ſich zu ziehen ſuchte. Allein die Entmuthigung war zu groß, die meiſten der Fliehenden waren von den Stämmen des Innern auf ihrer Flucht angehalten und nackt ausgeplündert worden; der Sohn des Kaiſers war mit einigen Reitern bis Teza geflohen. Wir haben bereits mitgetheilt, daß man im Gepäcke des maroccan. Prinzen zwei Kiſten mit ſeiner Correſpondenz fand. Mehrere Offiziere wurden ſogleich mit der Ordnung und Ueberſetzung beauftragt. Nicht lange, ſo brachte man dem Marſchall Bugeaud einen Brief des Kaiſers an ſeinen Sohn, worin dieſer ihm ſeine Conferenz mit dem engl. Conſul Dummond-Hay mittheilte. Es ging aus dieſem Documente unwiderſprechlich hervor, daß der engl. Conſul die Intereſſen Frankreichs auf das Wärmſte vertheidigt, dem Kaiſer die ganze drohende Gefahr vorgeſtellt, dringend zur Erfüllung aller Forderungen Frankreichs gerathen, mit einem Worte, ſich ſo benommen habe, als wenn er der Conſul Frankreichs, nicht Englands, geweſen wäre. Der Brief, der alle dieſe Thatſachen aus Algier, und zwar aus zuverläſſiger Quelle, meldet, iſt von Hrn. Blanqui, Mitglied der Akademie, dem »Conſtitutionel« mitgetheilt worden. — Aus nachträglichen Berichten geht nun hervor, daß der Angriff des Marſchalls am 14. durch 2 Spahis, die in der Nacht des 13. deſertirten, den Maroccanern verrathen ward, und daß der Marſchall, ſtatt ihr Lager unvorbereitet überfallen zu können, die maroccan. Armee in vollem Anmarſche gegen ſich fand. Seine Schlachtordnung hatte der Marſchall drei Tage vorher täglich probirt, und erſt, als jeder gemeine Soldat ſie vollkommen begriffen hatte, ſetzte er ſich in Marſch.

In Neuilly ſoll man ernſte Beſorgniſſe über die Wirkung haben, die die Schmähbriefe der »Times« am Bord der engl. Flotte hervorbringen könnten. Der König und die Königin haben Briefe an den Prinzen Joinville geſchrieben und ihn beſchworen, Alles aufzubieten, um jede Colliſion mit den Offizieren des »Warſpite,« die jene Briefe geſchrieben, zu verhindern

Die von der »Morning-Poſt« v. 30. gegebene Nachricht, daß Lord Aberdeen in einer Note an das franzöſ. Cabinet die augenblickliche Räumung der Inſel Mogador verlangt und ſonſt mit dem Kriege gedroht habe, wird heute von dem miniſteriellen »Globe« aus der authentiſcheſten Quelle für gänzlich unwahr erklärt. — Im Uebrigen ſind alle aus England kommenden Nachrichten für den Frieden; die Fonds heben ſich und die Börſen ſind beruhigt.

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 22. Auguſt. Was ich Ihnen neulich über die von Seite des Papſtes verweigerte Beſtätigung des von dem Kaiſer Nikolaus ernannten katholiſchen Biſchofs von Kaliſch ſchrieb, ſcheint ſeine Richtigkeit zu haben, wenigſtens iſt die Geſchichte in aller Mund, und groß iſt überall die Spannung, wie die ruſſ. Regierung dieſen Act klerikaliſcher Autonomie aufnehmen wird. Wenn in einigen Correſpondenzen aus Rom in der Allg. Z. die Vermuthung ausgeſprochen iſt, daß in den ruſſiſch-kirchlichen Angelegenheiten gegenüber dem hl. Stuhle in letzterer Zeit eine Annäherung ſtattgefunden habe, ſo glaube ich vielmehr, daß die neueſten Ereigniſſe hier eher auf das Gegentheil ſchließen laſſen. Der Biſchof von Chelm hatte ſich den Anordnungen der Regierung unbedingt gefügt und nun tritt derſelbe, vom Kirchenoberhaupte getadelt, mit einem Widerrufe auf. Noch mehr, ein neuer Biſchof wird ernannt und eingeführt, allein der hl. Vater verſagt ihm die Beſtätigung und verbietet ihm, die Functionen ſeines Amtes auszuüben. Iſt das Annäherung? Mag immerhin der ruſſiſche Geſandte ſich zu Rom eine Wohnung auf ſechs Jahre miethen, der Riß zwiſchen den beiden Mächten droht mehr und mehr unheilbar zu werden. — In Folge der Ereigniſſe in der kaiſerlichen Familie zu Petersburg, die auch hier alles mit wahrer Betrübniß erfüllt haben, hofft man jetzt aufs neue, daß der Kaiſer nun doch noch zu Ende dieſes Monats nach Warſchau kommen und dann von dort zu den großen Uebungen der Südarmee ſich begeben werde. Wegen der entſetzlichen Verheerungen der Weichſelüberſchwemmung wäre die Anweſenheit des Monarchen in Polen jetzt doppelt wünſchenswerth, denn hier ſind durchgreifende Maßregeln, die nur vom Kaiſer ſelbſt ausgehen können, durchaus nothwendig. Das Regenwetter dauert an und mehr als die halbe Ernte iſt unwiederbringlich verloren. Das Getreideausfuhrverbot wird zwar gegen übermäßige Theuerung ſchützen, den armen Weichſelanwohnern aber, die alles eingebüßt haben, kann es nicht wieder aufhelfen; da müſſen bedeutende Vorſchüſſe in Naturalien und Geld gemacht werden, damit die nächſte Ausſaat angeſchafft und der Viehſtand wieder vervollſtändigt werden kann. Die Reiſe des Kaiſers hat dadurch noch mehr für ſich, daß die neueſten politiſchen Verwicklungen des Weſtens und die Ereigniſſe in Aegypten ihre Rückwirkung auf den Orient nicht verfehlen können, daher eine Anweſenheit des Monarchen an der Südweſtgränze ſeines Reiches nicht unwahrſcheinlich erſcheint. Würde der Frieden im Weſten geſtört, ſo dürfte der orientaliſche Knoten ſchwerlich lange auf ſeine Löſung warten laſſen. Sollte das Jahr 44 ſeine Verheißungen noch erfüllen? — Vom Kaukaſus her vernimmt man mehreres, was eben nicht für den günſtigen Erfolg der ruſſiſchen Waffen ſpricht. Ueber die jüngſten Verhaftungen im Königreich Polen erfährt man, aller Nachforſchungen ungeachtet, nichts Näheres, ſie werden ſogar hin und wieder ganz in Abrede geſtellt. (Allg. Z.)

Kaliſch, Ende Auguſt. Eine ungewöhnliche Spannung wurde unter der hieſigen Bevölkerung durch die Hierherkunft des Kandidaten für den erzbiſchöflichen Stuhl in Poſen, Hrn. v. Przyluski, hervorgebracht, welcher im Auftrage des Papſtes dem hieſigen Biſchof im Beiſeyn der Geiſtlichkeit der Stadt nach einem frohen Mahle die Entſetzungs-Bulle vorlas. Die verſammelte Geiſtlichkeit iſt ſofort zur Wahl eines neuen Kandidaten für den biſchöfl. Stuhl geſchritten, während Hr. v. Przyluski unmittelbar nach Erledigung ſeines Auftrags die Stadt verließ. (Pr.A.Z.)

Griechenland.

Trieſt, 27. Auguſt. Die heute aus Athen vom 22. l. M. eingehenden Briefe lauten ſehr beunruhigend. Es herrſchte daſelbſt die

größte Gährung, und das Militär war genöthigt bei Anlaß einer Zuſammenrottung auf das Volk zu feuern. De König hat bei dieſen traurigen Vorfällen die größte Unerſchrockenheit an den Tag gelegt, und das Volk bezeugte für ihn die ungeheucheltſte Begeiſterung. Dieß alles hat den Rücktritt des Miniſteriums Maurokordatos herbeigeführt. Das neue Cabinet iſt folgendermaßen zuſammengeſetzt: Koletti Präſident, Miniſter des Innern, des Aeußern, des kgl. Hauſes, des Kultus und des Unterrichts; Metaxas Finanzen und Marine; Zavellas, Krieg. (Allg. Z.)

So eben kommen uns noch Briefe aus Athen, vom 21. Aug. zu, ſie lauten: Die Wahlen in Athen haben am 16. zu blutigen Auftritten geführt. Die Partei der Anarchiſten ſucht durch Terrorismus die Gegner zu verdrängen. Gegen 4 Uhr Nachmittags kam es zu einer bewaffneten Demonſtration in der Nähe der Irenenkirche, wo die Wahlen vorgenommen wurden. König Otto ſprengte, gefolgt von zwei Offizieren, zu Pferd unter den Haufen der Tumultuanten und bewältigte mit ernſter aber beſänftigender Rede den fanatiſirten Haufen. Zwei Todte blieben auf dem Platz. Kalergis und Andere haben in Folge des Miniſterwechſels ihre Entlaſſung gegeben. (Augsb. Pſtz.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

∗∗∗ Würzburg, 4. Sept. Wir ergänzen unſere geſtrigen Mittheilungen über den berühmten Kopfrechner, Hrn. Daſe, durch folgende Auszüge aus dem »Nürnb. Courier«: Hr. Daſe widmet fortwährend ſeine Muſe wiſſenſchaftlichen Zwecken und zwar zunächſt der Herſtellung der natürlichen Logarithmen. Er hat dieſelben nämlich nicht blos für die Prim-, ſondern auch für die zuſammengeſetzten Zahlen ſammt den Zehnteln bereits bis 2090 berechnet und bei der Schnelligkeit, mit der arbeitet, er beſtimmt in einer Stunde gegen 150, ſteht zu erwarten, daß er bald im Stande ſeyn werde, ein Werk über dieſen Gegenſtand zu veröffentlichen. Wir müßten fürchten, etwas Ueberflüſſiges zu ſagen, wollten wir das Verdienſtliche und Nützliche einer ſolchen Arbeit des Breiteren hervorheben. — Hr. Daſe hat uns auch ſeine Berechnung der Ludolfine gezeigt und durch das Koloſſale derſelben wahrhaft mehr als in Erſtaunen geſetzt. Seine Beſtimmung der Ludolfine geht bereits bis auf 200 Dezimalſtellen und die betreffende Berechnung nimmt eine Rolle von etwa 50 Fuß Länge ein. Wir glaubten einen Ocean von Zahlen vor uns zu ſehen, auf dem ſich unſere Phantaſie, in ihrem Bemühen das für ſie ſchier Endloſe aufzufaſſen, irrend verlor. Hr. Daſe ſpielt gleichſam mit dieſen endloſen Ziffermaſſen, von denen wir andere Zahlenpygmäen uns kaum eine Vorſtellung zu bilden vermögen. Hr. Daſe ſagte uns, er ſey im Stande, die Ludolfine bis auf 1400 Dezimalſtellen zu verfolgen und dieſe Berechnung werde die Länge des Wiener Stephansthurmes dreimal erreichen. Daß er übrigens immer Tüchtigeres leiſten werde, iſt um ſo mehr zu erwarten, als er in fortſchreitender Entwicklung begriffen zu ſeyn ſcheint. Er behauptete nämlich, daß ſeine Fähigkeit fortwährend ſteigere; er habe z. B. vor 4 Jahren nur 12 zifferige Zahlen miteinander zu multipliziren vermocht, ſeitdem aber habe er ſich ſo fortgebildet, daß er jetzt dieſelbe Operation mit 40 zifferigen Zahlen zu vollbringen im Stande ſey. Unſeres Wiſſens hat die größte Multiplication, welche vor ihm aus dem Kopf gerechnet wurde, einen nur 29 zifferigen Multiplicator und Multiplikand betroffen, und der Kopfrechner, ein Engländer, der dieſelbe zu Stande brachte, erklärte faſt einen Monat lang jeden Tag mehre Stunden darauf verwendet zu haben. Hr. Daſe aber verſichert, eine Multiplication mit 40 zifferigen Faktoren in 40 bis 45 Minuten zu machen. 20 zifferige Zahlen multiplizirt er in 8 Minuten. Als er zum erſten Male 40 zifferige Zahlen multiplizirte, erkannte er, daß er bis mit 100 zifferigen Faktoren operiren könne.

Frankfurt, 2. September. In dem zwei Stunden von hier entfernten naſſauiſchen Orte Weißkirchen war geſtern Kirchweihfeſt, zu welchem ſich viele Leute aus der nahen Umgegend verſammelt hatten. Mitten in dem freudigen Jubel nun brach ein Streit aus, deſſen Veranlaſſung uns unbekannt geblieben, der ſich endlich aus einem Wirthſchaftslocale auf die Straße des Ortes und ſpäter ſogar auf die Landſtraße fortzog. Der Schultheiß, welcher, wie man hört, den Streit in Güte beizulegen gekommen war, wurde nach mehreren erhaltenen Stichen und Hieben für todt weggetragen. Kein Alter, kein Geſchlecht wurde in der Wuth des Streites geſchont, wer in den Wurf kam, getroffen, ſo daß viele, zum Theile ſchwer Verwundete — man ſagt ſogar einige Todte, — von dem Schauplatze einer wirklich wahnſinnigen Rohheit weggebracht werden mußten. Als Waffen gebrauchte man Steine, Stöcke, Miſtgabeln, Senſen und andere landwirthſchaftliche Geräthe, ohne daran zu denken, welche Folgen eine Verletzung mit ſolchen Inſtrumenten haben könnte. Während des Streites wurden alsbald mehrere reitende Boten nach den nächſt liegenden naſſau'ſchen Orten, namentlich nach Königſtein, geſandt, von wo alsbald die dortigen Amtsbehörden, ſowie aus Oberurſel ein Arzt eintrafen, um Unterſuchung anzuſtellen, Verhaftungen vorzunehmen und den Verwundeten Beiſtand zu leiſten. (Han. Z.)

Berlin. Ein merkwürdiges Kunſtwerk, wahrſcheinlich ein unicum, befindet ſich gegenwärtig hier ausgeſtellt. Es iſt ein Oelgemälde, auf Spinnwebe gemalt, das einer ungariſchen Familie als vorelterliches Erbſtück angehört.

⊕ Köln, 2. September. (Pr.-Correſp.) Die Rheinprovinz iſt gewohnt, in Werken der Mildthätigkeit nicht zurück zu bleiben, und ſo zeigt ſich auch jetzt lebendige Theilnahme für die durch Waſſersnoth ſchwer beſchädigten Provinzen. So groß auch die Noth in unſerer Nähe, namentlich an der Ahr iſt, ſo vergeſſen wir doch das entfernte Leid nicht über dem der eigenen Provinz. Es wird ein reicher Beitrag nach der Weichſel abgehen. Ein großes Concert, welches vorgeſtern ein beliebter und verdienter Verein, die Meiſterſchaft genannt, veranſtaltete, hat eine bedeutende Summe eingebracht. Die hier jetzt mit großem Beifall gaſtirende Sängerin, Sabine Heinefetter, und der ausgezeichnete Violinſpieler Ernſt, wirkten freundlich mit; eben ſo der Männergeſangverein, der noch jüngſt in Belgien Lorbeeren geerndtet. — Seit einigen Tagen iſt das Wetter am Niederrhein mild und freundlich; der Traubenertrag fällt überall reichlich aus. — Die Zahl der Reiſenden ſteigt mit jedem Tage, die Dampfboote ſind immer gefüllt, und in den Gaſthäuſern iſt häufig kein Unterkommen zu finden.

Baden, 30. Auguſt. Ueber die geſtrige Feier der Enthüllung der Erwinſäule zu Steinbach iſt nur Erfreuliches zu berichten. Das Feſt war zwar kein beſonders prunkendes, aber um ſo gemüthlicher, ein wahres Volksfeſt. Die Verzierungen der Stadt waren einfach, aber geſchmackvoll geordnet; ſie boten einen ſchönen Anblick dar; wirklich impoſant aber war der lange Feſtzug mit Bannern und Kränzen, um welchem ſich eine zahlloſe Menge aus Nah und Fern ſchaarte und luſtig hin und her wogte. Auf dem Erwinplatze hielt der Bergrath und Profeſſor Walchner eine ſchöne Rede; hierauf ſprach der Amtsvorſtand, Geh. Rath und Obervogt Hätelin, einige herrliche Worte, die Uneigennützigkeit des Bildhauers Friedrich preiſend, womit dieſer vortreffliche Künſtler aus eigenen Mitteln die Statue gefertigt und der Stadt Steinbach und dem Lande geſchenkt, um ſeiner begeiſterten Bewunderung für den großen Meiſter, den er ſich zum Vorbild genommen, zu genügen. Mit großer Beſcheidenheit übergab der Stifter nun das Denkmal den Landes- und Ortsbehörden. Die Bildſäule ſelbſt iſt ſchön gearbeitet, der Eindruck des Ganzen großartig. Erwin blickt mit übereinandergeſchlagenen Armen, mit billigem Stolze auf ſein Werk, das Straßburger Münſter, hin. Der Platz, ganz dazu geeignet, hätte nicht beſſer gewählt werden können. Das Feſt, bei welchem ſich beſonders eine große Menge Straßburger eingefunden hatten, ging ohne alle Störung vorüber, und alle dabei anweſend Geweſenen werden gewiß den ſchönen Tag noch lange in ihrer Erinnerung fortleben laſſen.

Hamburg 28. Auguſt. Wilhelm Hocker's Weinhalle in unſerer Stadt, deren Bau dieſes Frühjahr begonnen wurde, ſchreitet ſchnell vorwärts und wird wahrſcheinlich im October eröffnet werden. An der Einweihung werden die Actionaire nebſt ihren Damen und andere Eingeladene Theil nehmen, bei welcher Gelegenheit Hocker eine Rede halten wird. Bei der Eröffnung finden Concerte zum Beſten unſerer beiden abgebrannten Kirchen ſtatt. Im Saale ſtehen in altdeutſcher Schrift auf zwei Tafeln die Worte: »Seid fröhlich! Seid mäßig!« (D.A.Z.)

Hamburg, 1. Sept. Man iſt hier in dieſen Tagen einer weitverzweigten Diebsbande auf die Spur gekommen. Einem angeſehenen Handlungshauſe (Manufakturwaarengeſchäft en gros), S. und G., wurden ſeit längerer Zeit von ſeinem Lager viele werthvolle Gegenſtände entwendet, ohne daß man der Thäter habhaft werden konnte. Wie es ſich jetzt herausgeſtellt hat, ſpazierten dieſe entwendeten Waaren in die Laden mehrerer mit den Dieben im Einverſtändniß ſtehender kleiner Manufakturiſten, wo ſie zum Theil zu ſpottbilligen Preiſen verſchleudert wurden. Einer dieſer Manufakturhändler hat durch einen Sturz aus dem Fenſter ſeinem Leben ſelbſt ein Ende gemacht. Auch unter den Maurergeſellen iſt vor kurzem abermals eine geheime Verbindung entdeckt worden und es ſind in Folge deſſen viele auswärtige Maurergeſellen durch die Polizei fortgeſchickt worden. Uebrigens geht, ſo berühmt auch die Hamburger Polizei im Auslande iſt, das Gerücht, daß man die Abſicht habe, dieſelbe zu reformiren und Polizeibürger anzuſtellen, welche ungefähr die Funktion der Viertels-Commiſſäre zu Berlin haben ſollen. (F. J.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Riegel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 3. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduziert.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 32	+ 12, 2	NW. bed.
Mittags 12 U.	331, 15	+ 18, 8	NO. bed.
Abends 7 U.	330, 38	+ 13, 6	NO. Regen

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Papierbedarfs des kön. Kreis- und Stadtgerichts dahier zu beiläufig

18 Riß feines und
40 „ ordinäres Kanzlei-Papier,
75 „ Concept-,
3 „ Fließ-,
2 „ Regal-,
6 „ blaues und rothes Tektur-
5 „ Packpapier

wird für das Rechnungsjahr $18^{44}/_{45}$ im Wege der öffentlichen Verſteigerung hingegeben.

Hiezu wird Tagfahrt auf

Samstag den 14. l. Mts.
früh 11 Uhr

im Gerichtslokale angeordnet, und werden die Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß von den einzelnen Gattungen Muſter vorzulegen ſeyen, damit die Erſchienenen ſich ſelbſt überzeugen können, daß nur die Güte der Waare und der entſprechende billige Preis bei dem Zuſchlage als Richtſchnur dienen.

Auch ausländiſche Fabrikate ſind nicht ausgeſchloſſen.

Würzburg, den 3. Sept. 1844.

Kreis- und Stadtgerichts-Regie-Verwaltung.

Anzeige.

Donnerstag am 5. September:

Oeffentliche Production
im
Kopf- und Schnell-Rechnen
von Herrn
C. DASE,
Rechnenkünstler aus Hamburg.

Ort der Production: **Musiksaal.**
Anfang Abends 7 Uhr.
Entrée: **24 kr.** à Person.

LIEDER-TAFEL.

Donnerstag den 5.: **Letzte Probe** für das Wertheimer Gesangfest Abends **präcis** 8 Uhr im kleinen Saale.

Samstag den 7.: **Gesellschaftstag** für Herren im grossen Saale. Anfang 6 Uhr.

Die Abfahrt zum Gesangfeste erfolgt Sonntag den 8. d.; Zusammenkunft im Theaterhause Vormittag halb 9 Uhr, Abfahrt um halb 10 Uhr. Die verehrl. HH. Subscribenten wollen die Legitimationskarten zu der Fahrt am Freitag den 6. Abends zwischen 6 und 10 Uhr gegen Vorzeigung der Quittung im Liedertafel-Lokale in Empfang nehmen.

Der Ausschuss.

Anzeige.

[2a] Meine Frankfurter Meßwaaren, beſtehend in einer großen Auswahl **Bielefelder Leinen** und **Taſchentücher**, von der neuen Sommerbleiche, **Winter-Bouksking, Paletots-Stoffe** und **Weſtenzeuge** in den neueſten Deſſins ſind bereits angekommen und empfehle ſolche unter Zuſicherung billigſter Bedienung zur geneigten Abnahme.

J. F. Keiſer.
3. D. Nr. 187.

Allen, welche meine muſikaliſchen Productionen mit ſo vieler Gefälligkeit unterſtützten, meinen verbindlichſten Dank, ſo wie meinen Bekannten und Freunden ein herzliches Lebewohl.

Würzburg, den 4. September 1844.

Julius Eichberg.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen, so wie auf den Main-Dampfschiffen zu haben:

Karte für Reisende auf dem Maine

von
Dr. K. v. Spruner.
In Etuis. Preis 36 kr.

Die Stadt Würzburg mit ihrer Markung.

Ein Situations-Plan, aufgenommen von Oberlieutenant **F. Harrach**. In Etuis **24** kr.

Der genaue Plan der Stadt und Festung, so wie der Umgegend von beiläufig ½ Stunde, schön gestochen für so billigen Preis, möchte nicht nur den Einheimischen und Fremden eine willkommene Erscheinung seyn, sondern auch jedem Grundbesitzer der Markung, namentlich wegen der genauen Bezeichnung der Weinbergslagen besonderes Interesse gewähren.

In der unterzeichneten Buchhandlung, ſo wie in allen Buchhandlungen Deutſchlands und Oeſterreichs iſt zu den beigeſetzten billigen Preiſen zu haben:

Manathau in der Wüste des Lebens

von **J. P. Silbert.**
Pracht-Ausgabe mit hundert Vignetten in feinſtem Holzſchnitt.
Preis 54 kr. oder 12 gGr.

Columba,

ein Füllhorn freundlicher Blüthen und Früchte

zur Belehrung und Erheiterung zumal der gebildeten Jugend.
Von **J. P. Silbert.**
Preis 1 fl. 12 kr. oder 18 gGr.

Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg.

[2a] Neue holländer **Häringe**, ſowohl en detail als in ¹/₈ Tonnen, ſchon billig bei

Joh. Friedr. Mebling.

Stelle-Geſuch.

Ein Scribent, der ſeit mehreren Jahren bei kön. Behörden und Advokaten arbeitet, und der ſich über Geſchäftsgewandtheit und Fleiß beſtens ausweiſen kann, ſucht eingetretener Verhältniſſe wegen anderwärts placirt zu werden. Näheres bei d. Exp. d. Bl.

[2a] Eine ruhige Familie wünſcht einen oder zwei lateiniſche oder Gymnaſial-Schüler in Koſt und Wohnung und ſichert neben reeller Verpflegung gewiſſenhafte Ueberwachung in ſittlicher Beziehung zu. Offerte erbittet man ſich in frankirten Briefen an die Exped. d. Bl. unter den Buchſtaben A. H.

Im Verlage von Im. Möller in Leipzig erſchien ſo eben und iſt in jeder Buchhandlung des In- und Auslandes, in Würzburg in der Stahel'ſchen, vorräthig:

Die Gärtnerei

in ihrem höchſten Ertrage durch größtmögliche Vereinfachung.

Ein vollſtändiges Hand- und Hilfsbuch für Gärtner und Gartenbeſitzer, Landwirthe und überhaupt alle Diejenigen, welche ihre Einkünfte auf eine ſichere Weiſe durch die Zierpflanzen, Obſt-, Wein- und Gemüſezucht erhöhen wollen. Auf vieljährige Erfahrung gegründet und herausgegeben von dem Bearbeiter von Gruners Blumen- und Monatsgärtner **C. F. Förſter.** Mit einer Figurentafel. Broch. Preis 1 Thlr. 6 gGr. oder 2 fl. 15 kr. rhn.

Der Name des Verfaſſers von dieſem Werke iſt durch ſeine Bearbeitung der im vorigen Jahre bei demſelben Verleger in 4. Aufl. erſchienenen zwei Gartenſchriften: „H. Gruners prakt. Blumengärtner" und deſſen „unterweiſender Monatsgärtner" ſchon zu rühmlich bekannt, als daß dieſes Werk einer beſondern Empfehlung bedürfte. Das hier genannte Werk bildet nun gleichſam mit jenen beiden ein Ganzes, (obwohl jedes für ſich allein wieder als ein beſonderes Werk daſteht), ſo daß alle 3 eine kleine zuſammenhängende Garten-Bibliothek bilden, deren Beſitz diejenigen, die nicht gerade Gärtner vom Fach ſind, der Anſchaffung anderer größerer und theuerer Gartenwerke überhebt. Das hier angezeigte bildet dann den einleitenden oder praktiſch-induſtriellen Theil zu den beiden andern.

Im Verlage von Heinrich Franke in Leipzig iſt ſoeben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Die narkotiſchen Mittel.

Als Beitrag zur Erkenntniß ihrer Bedeutung und Wirkſamkeit und zur Erinnerung an ihren Werth und Gebrauch.

Von
Dr. Georg Friedr. Chriſtoph Greiner,
Herzogl. Sächſ.-Altenburgiſcher Hofmedikus und Medicinalrath.
Preis: **2 fl. 42 kr.**

Dieſes Werk iſt vorzüglich denjenigen Aerzten gewidmet, welchen es eine Angelegenheit iſt, die Arzneien, deren ſie ſich bei den Kranken bedienen, nicht blos nach den vorgeſchriebenen Formeln zu verordnen, ſondern auch die Wirkſamkeit derſelben genau kennen zu lernen, von der Art und Weiſe ihrer Einwirkung auf den lebenden Organismus ſich Rechenſchaft geben und ſomit dieſe Mittel nach ihrer eigenen Ueberzeugung anwenden zu können.

Die Unterſuchung wendet ſich hier auf eine Klaſſe der wichtigſten Arzneimittel, deren wunderbare Kraft bis in die innerſte Werkſtätte des animaliſchen, ja ſelbſt des geiſtigen Lebens eindringt, die, richtig angewendet, zum Heile der Kranken benutzt werden, aber nachläſſig oder mit plumper Verwegenheit und ohne Kenntniß ihrer eigentlichen Wirkungsweiſe, verordnet, auch großen Schaden verurſachen kann.

Brodtaxe für Würzburg im Septbr. 1844.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 17 kr. 3 Pf. 8½ kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. 17⅛ kr — Kümmelbrod: 1 Pf 16 L. 8¾ kr. — Semmeln und Dickweck 10 L. 3¾ Q. 2 kr.. 5 L. 1⅞ Q. 1 kr.

Fleiſchpreiſe:

Ochſenfleiſch per Pf. 10½ kr. — Kalbfleiſch 8 kr. Hammelfleiſch 8 kr. — Schweinefleiſch 12 kr.

Lichterpreiſe.

Gegoſſene 24 kr.. gezogene 23 kr. pr. Pfd.

Mehlpreiſe.

Schwungmehl 6½—7 kr. Hoſtienmehl 5½—6 kr Ordinärmehl 4½—5 kr. Nachmehl 3½—4 kr. Roggenmehl 3½—4 kr Griesmehl 7 kr. per Pfund.

Verſtorbene.

Euſ. Ott, Soldaten-Wittwe, 57 J. — Maria Zanzinger, Feldwebels-Wittwe, 81 J.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 248. Freitag, 6. September 1844.

Texas.

Der Verein zum Schutze deutſcher Auswanderer antwortet auf den bekannten Artikel der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“: Die „Augsb. Allg. Zeitung“ enthält ſo häufig Aufſätze über Texas und Warnungen vor den Auswanderungen in dieſes Land, daß man ſich faſt verwundern könnte ob dieſer vielen Bemühungen, deren Quelle man ziemlich gut kennt. Ueber die Abſicht, die dabei obwaltet, wollen wir nichts ſagen, jedenfalls iſt ſie nicht die freundlichſte, da der „vielgewanderte Odyſſeus“, der jene Aufſätze zuſammenträgt, mit großem Fleiße nur das Ungünſtige aus ſolchen Schriften aufließt, die nicht das geringſte Vertrauen verdienen, oder von längſt nicht mehr vorhandenen Zuſtänden reden. Der Verein hat es für überflüſſig gehalten, dieſen beſtändigen Anfeindungen eine Abwehr entgegen zu ſetzen; es bedurfte deſſen um ſo weniger, da die Anzahl Derer, welche ſich ſeinem Unternehmen anſchließen, ſtets im Wachſen iſt, und gleich in den erſten Tagen nach dem Erſcheinen ſeiner Ankündigung ſich mehr Auswanderer gemeldet haben, als der Verein in der nächſten Zeit zur Anſiedlung zulaſſen kann.

In den Nummern **221** und **222** der Allgemeinen Zeitung kömmt nun wiederum eine Schilderung von Texas zum Vorſchein, die den Reiſebriefen eines Deutſchen, aus dem Jahre 1834, entnommen iſt. Seitdem ſind freilich zehn Jahre vergangen; aber „der Zuſtand ſcheint ſich bis jetzt wenig oder gar nicht geändert zu haben“, ſagt der Schreiber des Aufſatzes, von welchem man doch genauere Würdigung der amerikaniſchen Verhältniſſe erwarten ſollte. In den Coloniſationsgebieten Amerika’s, zumal in Texas bringt ein Jahrzehnt mächtigere Veränderungen hervor, als bei uns ein Jahrhundert, und wer dies nicht berückſichtigen will, von dem läßt ſich annehmen, daß er ſeine beſondern Gründe hat, der Wahrheit nicht ins Geſicht zu ſchauen. Zudem iſt Texas ein ſo ausgedehntes Gebiet, daß Thatſachen, die von einem Theil desſelben behauptet werden können, nicht die geringſte Gültigkeit für eine andere, weit entlegene Provinz haben. Möge nun auch in einem Landſtriche, »an der Gränze von Texas,« ein unvorſichtiger Coloniſationsplan i. J. 1834 mißlungen ſeyn, ſo geſtattet dies nicht im entfernteſten einen Schluß auf das Unternehmen des Vereins. Die Klapperſchlangen, Scorpione und Wölfe, mit welchen der Aufſatz ſo freigebig iſt, ſchrecken die heutigen Auswanderer eben ſo wenig, als ſie einſt die Gefährten William Penn’s abhielten, den blühendſten Staat Amerikas zu gründen. Die Widerſprüche, von welchen der Aufſatz wimmelt, wollen wir nicht weiter rügen, nur dies Eine ſey bemerkt, daß der Boden erſt als dürr und unfruchtbar geſchildert wird, während es wenige Zeilen weiter heißt: »Mais, Zuckerrohr, Baumwolle, Tabak, Reis u. ſ. w. gedeihen; an Früchten bringt das Land beſonders Feigen und Pfirſiche hervor!«

Es iſt bekannt, daß die deutſche Coloniſation in Texas nicht von allen europäiſchen Nationen gern geſehen wird, und daß aus dieſem Grunde die ungünſtigen Schilderungen, die über jenes Land erſcheinen, mit großer Vorſicht aufzunehmen ſind. Nicht minder weiß man, daß es auch in Deutſchland Leute giebt, die das Unternehmen des Vereins nur deshalb anfeinden, weil ſie den Strom der Auswanderung gern in ein andres Bette leiten möchten. Ohne uns damit zu befaſſen, Solche eines Beſſern zu belehren, deren Intereſſe es erheiſcht, ſich nicht belehren zu laſſen, wollen wir hier nur ſechs Fragen hervorheben, welche der erwähnte Aufſatz an den Verein ſtellt, und dieſe nach zuverläſſigen Quellen beantworten. (Schluß folgt.)

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 2. Sept. Wegen des Ablebens Ihrer kaiſ. Hoh. der Frau Großfürſtin Alexandra Nikolajewna wird auf allerhöchſtem Befehl eine 14tägige Hoftrauer, vom heutigen beginnend, angelegt. — Unſer diesjähriges Oktoberfeſt wird, wie man vernimmt, mit der Anweſenheit Ihrer Maj. der Kaiſerin-Mutter von Oeſterreich beehrt werden, welche ſich noch in Berchtesgaden befindet, wohin ſich heute auch Ihre königliche Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg heute Morgens begab. — Die Einweihung der Ludwigskirche, die, früherer Anordnung gemäß, am 25. Aug. ſtattfinden ſollte, wird nun nächſten Sonntag (8. Sept.) durch Se. Exc. den hochwürdigſten Hrn. Erzbiſchof Lothar Anſelm vorgenommen werden. Es iſt darüber bereits eine Bekanntmachung des Ordinariats erſchienen. Von den durch Se. Excellenz neuerdings gemachten nambaften Schenkungen im Geſammtbetrage von 30,000 fl. (zu gleichen Theilen an das Clerikalſeminar in Freyſing zur Begründung eines zweiten Jahrescurſes, an das dortige Knabenſeminar und an die Emeritenanſtalt der Diöceſe) haben Se. Maj. der König Kenntniß zu nehmen und allergnädigſt zu befehlen geruht, daß dem Hrn. Erzbiſchofe »ob der durch die erwähnten Schenkungen gegebenen wiederholten Beweiſe ſeines frommen Sinnes und ſeiner nie ermüdenden, die geiſtlichen Bedürfniſſe der Erzdiöceſe mit der wärmſten Liebe umfaſſenden Wohlthätigkeit allerh. Ihr königl. Wohlgefallen ausgedrückt und dies durch das Regierungsblatt öffentlich bekannt gemacht werde.« — Unſere lateiniſchen Schulen bekommen endlich ein beſſeres Lokal. Bisher war dasſelbe bekanntlich an dem für die Moralität der Jugend in mehr als einer Beziehung nachtheiligen Victualienmarkte gelegen. Es ſoll nun das ehemalige Clerikalſeminargebäude (bei der Maxburg) dafür beſtimmt ſeyn. (Augsb. Pſtz.)

°° München, 3. September. (Priv.-Correſpondenz.) Unſere Metzger geben nun ſeit dem 1. d. M. das Rindfleiſch zu 12½ kr. per Pfund, ſind alſo von ihrem Vorhaben, dasſelbe zu 13 kr. zu geben, in etwas abgegangen. Da viele Metzger vorige Woche die ihnen dictirte Strafe nicht bezahlt haben, ſo wird ihnen nunmehr der Prozeß gemacht. Der unlängſt erſchienenen Verordnung zu Folge, erhalten nun unſere Soldaten wegen der Fleiſchpreiserhöhung täglich 1 kr. Zulage, was für die hieſige Garniſon zur Zeit gegen 1000 fl. das Monat ausmacht. — Ismael Bey, der dritte Sohn Mehemet Alis, war mehrere Tage in unſerer Stadt und ſchenkte unſeren vielen Kunſtſammlungen große Aufmerkſamkeit. — Prinz und Prinzeſſin Luitpold werden gegen Mitte dieſes Monats aus Berchtesgaden wieder hier eintreffen, da die Herbſtexercitien der Infanterie die Anweſenheit des Prinzen, als Commandanten der erſten Infanterie-Brigade der I. Armee-Diviſion, bedürfen. Den Schluß dieſer Exercitien werden mehrere Brigade- und einige Diviſionsmanöver bilden, und an den letztern unſere ganze Garniſon theilnehmen, und zwar gerade zur Zeit der Land- und Forſtwirth-Verſammlung, wodurch wir den fremden Gäſten, die ſich hiefür intereſſiren, einige größere Militär-Schauſpiele bieten können.

Preußen. Berlin, 28. Aug. Der Plan, eine Verbindung der ſchleſiſchen Eiſenbahnen mit dem Suden von Rußland herzuſtellen, ſoll in Petersburg ſchon bis zu einem gewiſſen Grade der Ausführung gediehen ſeyn. Wenigſtens hört man, daß Gelder zur Regulirung des Dnieſters vom Staate ausgeſetzt ſeyen, und daß ſchon jetzt die Getreide-Ausfuhr aus Galizien und Podolien um das Dreifache ſich vermehrt hat; ſie kann ſich aber vielleicht noch um das Sechsfache des jetzigen Quantums (in guten Jahren bis auf 700,000 Tſchetwert) ſteigern, ſobald Rußland und Oeſterreich übereinkommen, von dem Ausgange der Ferdinands-Nordbahn bis zum Dnieſter, wo er anfängt, ſchiffbar zu werden, einen Kanal anzulegen. (Schw. M.)

Berlin, 1. September. Die vom »Weſtphäliſchen Merkur« berichteten Bauernunruhen im Dorfe Helmern werden jetzt als ein völlig iſolirtes reſultatloſes Ereigniß dargeſtellt. Die Boniſirungs-

Commiſſion hat ihre Geſchäfte ohne Störung in der dortigen Feldmark fortgeſetzt. (O. A. Z.)

Hannover. Hannover, 30. Aug. In Clausthal iſt es in Folge von polizeilichen Einſchränkungen bei einem Volksfeſte zu unruhigen Auftritten unter den Bergwerksarbeitern gekommen, die in offene Widerſetzlichkeit gegen die Polizei und die obrigkeitl. Behörden übergingen und beſorglich zu werden ſchienen. Zwar ſind ſpäter beruhigendere Nachrichten eingegangen, indeß muß der Exceß nicht unerheblich geweſen ſeyn, da noch geſtern die Landgendarmerie von Hildesheim und eine Abtheilung des Goslar'ſchen leichten Bataillons nach Clausthal beordert und abgegangen ſind. (H. Corr.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 3. September. In einem Briefe vom 29. Auguſt an den hieſigen geheimen Staatsrath Jaup (welchen Brief der Einſender dieſer Zeilen im Original geleſen) hat der als Prozeſſualiſt und als Criminaliſt ſeit Jahrzehenten in Deutſchland rühmlichſt bekannte geheime Juſtizrath und Profeſſor Martin das Marburger Urtheil gegen Jordan für unhaltbar und ungegründet, ſo wie für inconſequent erklärt; erſteres vermöge der eigenen Entſcheidungsgründe des Urtheils, letzteres, weil es die poſitive Theilnahme Jordan's an dem Hochverrathe eben ſo gut für erwieſen hätte annehmen müſſen, als die negative, wenn es in der That auf richtigen Grundſätzen vom Beweiſe beruhete, was jedoch nicht der Fall ſey. Zugleich hat Martin erlaubt, ſeine hier ausgeſprochene Ueberzeugung Jedermann mitzutheilen. — Dieſe Anſicht des berühmten Rechtsgelehrten iſt um ſo intereſſanter, da derſelbe fortdauernd (wie auch der erwähnte Brief beweist) der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des gerichtlichen Verfahrens abhold iſt, mithin keinerlei Abneigung gegen den heimlichen und ſchriftlichen Prozeß auf eine beſtimmte juriſtiſche Ueberzeugung mit einwirken konnte. (Mainz.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 4. Septbr. (Privat-Corr.) Integrale wurden um $\frac{1}{8}$ höher als geſtern gezahlt. Im Uebrigen keine weſentliche Veränderung. 5 pCt. Metall.: $112\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{1}{4}$ P.; Bank-Act.: 1955 P.; 250 fl. Looſe: $129\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $153\frac{3}{4}$ G.; Prämienſch.: $89\frac{3}{4}$ G.; Integrale: $60\frac{5}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $85\frac{7}{8}$ G.; Ard.: $21\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: $94\frac{1}{2}$ P.; Taunusb.-Act.: $372\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Berb.: $107\frac{3}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{1}{2}$ pCt. Br.

Belgien.

Brüſſel, 2. Sept. Unter der Ueberſchrift: Handelsvertrag mit dem Zollverein, lieſt man im heutigen „Commerce belge:" Der Schifffahrts- und Handelsvertrag mit dem Zollverein iſt am 1. Sept. unterzeichnet worden; er war am 30. und 31. Auguſt Morgens paraphirt worden; der geſtrige Tag wurde dazu verwendet, ihn ins Reine zu bringen. Er iſt durch den General Goblet und den Baron von Arnim unterzeichnet. Auf dieſe Weiſe findet ſich auf die ſchnellſte und ohne Zweifel auch auf die befriedigendſte Weiſe für Alle unſer Zwiſt mit Preußen beendiget. Die Ausnahme-Maßregel, welche unſere Gußeiſen und Eiſen traf, iſt zurückgenommen. Der Zollverein bewilligt Belgien einen Nachlaß von 50 pCt. von dem Zolle, womit das fremde Gußeiſen belegt iſt. Der Zoll von dem fremden Gußeiſen beträgt vom 1. Sept. an 2 Frs. 30 C. pr. 100 Kilogr., das belgiſche Gußeiſen wird folglich nur 1 Frs. 25 C. zahlen. Es iſt uns ferner ein Vortheil für die Eiſen bewilliget worden. Der Ausfuhrzoll von Wollen an den Gränzen des Zollvereins wird um die Hälfte (1 Thlr. ſtatt 2 Thlr.) herabgeſetzt werden. Die beſondern Conceſſionen Belgiens ſind: Aufrechthaltung der Rückzahlung des Scheldezolls, Aufrechthaltung des Geſetzes vom 6. Juni in Betreff Luxemburgs, Wiederherſtellung der Vortheile, welche die Weine und Seidenwaaren Deutſchlands genoſſen hatten, Zurücknahme des Beſchluſſes über die Ausfuhr der Baumrinden (Lohe) und Eröffnung des Bureaus von Francorchamp. Endlich ſind die Schiffe des Zollvereins hinſichtlich aller Schifffahrtsvortheile den belgiſchen Schiffen gleichgeſtellt. Von beiden Seiten iſt gänzliche Durchfuhrfreiheit gewahrt. Das ſind die Hauptbeſtimmungen des Vertrags.

Das „Journal de Liege" ſagt in Bezug auf den obenerwähnten Handels- und Schifffahrtsvertrag: die natürlich unvollſtändigen Nachrichten, welche uns die brüſſeler Blätter bringen, erlauben uns nicht, ſchon jetzt den Charakter der Unterhandlungen, deren Beendigung man meldet, zu würdigen; aber ein wichtiges Zugeſtändniß, welches Preußen bewilligt worden, und das vorzüglich zur Wiederherſtellung der freundſchaftlichen Verhältniſſe zwiſchen den beiden Ländern beigetragen zu haben ſcheint, iſt die Gleichſtellung des Hafens von Antwerpen mit den Häfen des Zollvereins; es iſt das Aufgeben des Syſtems der Differentialzölle, in ſo weit es die Erzeugniſſe des Zollvereins betrifft. Der Vertrag enthält ungefähr 30 Artikel, und er ſoll, wie man ſagt, keinen Charakter von Feindſeligkeit in Bezug auf Frankreich haben. Die Grundlagen des Vertrags betreffen 1) die Schifffahrt, 2) die Durchfuhr, 3) den Handel und die Induſtrie. Er ſoll in Bezug auf die Seelaſten und auf die direct aus den Häfen eines der beiden Länder eingeführten Ladungen die Gleichſtellung ſtipuliren. Die an den Mündungen der Elbe, der Ems, der Weſer und der Maas gelegenen Häfen ſollen mit den Häfen des Zollvereins gleichgeſtellt werden, aber bloß hinſichtlich der Boden- und Induſtrie-Erzeugniſſe des Zollvereins und Belgiens. Das lütticher Blatt theilt nun die nämlichen Hauptbeſtimmungen des Vertrags mit, wie oben der „Commerce belge", und ſagt am Schluſſe: der Vertrag ſoll noch andere gegenſeitige Begünſtigungen hinſichtlich gewiſſer Induſtriezweige enthalten.

Frankreich.

* Paris, 2. Sept. (Priv.-C.) Die große Tagesfrage bleibt noch immer die des Ultimatums wegen Taiti; das Miniſterium ſchweigt darüber, ob es ſolches bereits erhalten oder nicht; das »Journal des Debats« geſteht, daß in dieſem Augenblicke zwiſchen beiden Regierungen Erklärungen über dieſen Gegenſtand ſtattfinden; die Sprache der miniſteriellen Blätter iſt übrigens keineswegs beruhigend. »Wenn ſich beide Regierungen nicht verſtändigen ſollten,« ſagt das Debats, »ſo wird man immer noch erfahren, warum! dann wird es auch an der Zeit ſeyn, die Thatſachen, die dann alle Welt kennen wird, zu würdigen und zu beurtheilen.«

Marſchall Sebaſtiani, aus Deutſchland kommend, iſt heute hier eingetroffen. Er iſt vom Könige berufen worden; man glaubt, daß er mit einer Miſſion nach London gehen wird, wo ſich General Athalin, Adjutant des Königs, noch befindet.

Briefe aus Alexandria vom 16. melden, daß Mehemet Ali ſich in einem bedenklichen Zuſtande von Geiſtesaufregung befindet, und daß ſeine ganze Familie, dieſer gereizten Stimmung mißtrauend, ſich von ihm zu entfernen ſucht. Scheriff Paſcha hat ſich auf ſeine Güter zurückgezogen, Said Paſcha und Abbas Paſcha ſind nach Ober-Aegypten, Ibrahim Paſcha iſt in Cairo geblieben und Sami Paſcha ſchickt ſich an, ſich nach Livorno einzuſchiffen, um die Bäder von Lucca zu gebrauchen.

Briefe aus Madrid vom 26. kündigen das baldige Eintreffen der franz. Flotte unter Joinville in Cadix an, wo ſie ſich verproviantiren und dann nach Toulon zurückkehren ſoll.

Oberſt Eynard iſt mit den Trophäen der Schlacht am Isly auf dem »Oronoko« in Algier angekommen. Er brachte 21 dem Feinde abgenommene Fahnen, alle in Seide und mit reichen Goldſtickereien, Sprüche des Korans enthaltend, ferner das Zelt des Sohnes des Kaiſers, das 22 Mauleſel ſchleppen mußten, da es über 100 Perſonen faßt. Unter der Beute waren ferner 400 Zentner Pulver, eine ungeheure Menge Kugeln und Kartätſchenbüchſen, 1000 Hufeiſen, eine große Menge Mehl, 2000 Zelte, wovon 300 in das Lager von Lalla Magnia gebracht, die andern an die Soldaten vertheilt wurden, die ſich Hoſen daraus machten, da ihre rothen Tuchhoſen von dem Marſchiren in den Geſträuchen bis an die Kniee ganz zerriſſen waren; das Erfreulichſte war eine große Quantität trefflichen chineſiſchen Thees, der jetzt die Biwuaks der Truppen erquickt.

Capitän Bouet iſt heute in Paris angekommen.

(Neueſte Nachrichten.) »Die Emancipation« von Toulouſe, (St. Amand, wo Marſchall Soult ſich befindet, iſt in der Nähe von Toulouſe) bringt uns heute folgende Nachricht: Ein Oberofficier unſerer Garniſon kehrt ſo eben von St. Amand zurück; in ſeiner Gegenwart erhielt der Marſchall-Kriegsminiſter eine Depeſche des Marſchalls Bugeaud, worin dieſer ihm die Gefangennehmung Abdel-Kaders und deſſen Auslieferung an Frankreich officiell anzeigt. Unſere Leſer werden ſich erinnern, daß wie unterm 30. Aug. meldeten, eine verſiegelte Depeſche Bugeauds an Marſchall Soult ſey ſogleich an dieſen nach St. Amand abgeſchickt worden; da man nun am 31., wo das Gerücht von Abdel-Kaders Gefangennehmung erſt in Paris verbreitet war, es unmöglich von hier aus in Toulouſe erfahren haben konnte, ſo ſcheint trotz des geſtrigen Widerſpruches des »Conſtitutionnels« doch etwas Wahres an der Sache zu ſeyn.

Was die Differenz mit England betrifft, ſo ſteht feſt, daß das franzöſ. Cabinet nicht von ſeinem einzigen Zugeſtändniſſe, der Desavouirung Aubigny's, weicht und Guizot dem Könige, der auf Nachgiebigkeit gegen England drang, für dieſen Fall ſeine Entlaſſung angeboten habe. General Athalin iſt jetzt privatim vom Könige mit Briefen an Wellington und Aberdeen nach London geſchickt worden, worin der König ihnen die Gefahren der jetzigen Lage auseinanderſetzt und ſie erſucht, die Sache nicht weiter zu treiben. Man iſt hier in den diplomatiſchen Kreiſen feſt überzeugt, »daß das engliſche Cabinet nachgeben wird.« Die engl. Regierung ſoll ſich ſogar erboten haben, wegen der in der »Times« veröffentlichten Schmähbriefe eine Unterſuchung anſtellen zu laſſen, und falls ſich die Verfaſſer derſelben wirklich als engl. Marine-Officiere herausſtellen, dieſelben öffentlich zu tadeln; — eine Genugthuung, die man der franz. Regierung und ihrer Marine ſchuldig iſt.

Die Conferenzen wegen des Friedensſchluſſes mit Marocco ſollen in Tanger ſtattfinden, der franz. Bevollmächtigte, Herzog v. Glücksberg, und der engl. Geſandte, Sir Bulwer, ſchiffen ſich von Cadix dorthin ein; Beni-Salem, Bevollmächtigter des Kaiſers, iſt bereits in Tanger angelangt. — Sir Drummond-Hay iſt plötzlich ſehr gefährlich erkrankt.

Hr. v. Cheffontaines, Ordonnanz-Officier des Königs, iſt heute mit einem eigenhändigen Schreiben des Königs an Marſchall Bugeaud nach Afrika abgegangen; man glaubt, daß es eine Belohnung für den Sieg am Isly enthält.

Der ſpan. Geſandte, Hr. Martinez de la Roſa, geht in Folge der Einladung der Königin in den nächſten Tagen nach Madrid, der Ritter von Aguillera wird indeß die Geſandtſchaftsgeſchäfte verſehen. Die vier Forderungen des ſpan. Ultimatums ſind: 1) Eine Geld-Entſchädigung für die Kriegskoſten; 2) die Hinrichtung des Gouverneurs von Mazagban, der Darmon tödten ließ; 3) die Abtretung eines Gebietes von drei Stunden um Ceuta, und 4) Begrüßung der ſpaniſchen Flagge in allen maroccaniſchen Häfen mit einundzwanzig Schüſſen, während die maroccaniſche Flagge geſenkt werden ſoll. Die erſte Bedingung hat der Kaiſer verweigert, die dritte und vierte zugeſtanden, den Gouverneur von Mazagbaa will er ſeiner Stellen und Würden berauben, nicht aber hinrichten laſſen; auch dieſe Differenz ſoll bei den Conferenzen in Tanger erledigt werden.

Die Correſpondenzen aus Konſtantinopel melden, daß die Pforte, beunruhigt über die Manifeſtationen der Rajahs in ihren Provinzen und dieſelben einer griechiſchen Propaganda zuſchreibend, eine Note an England, Rußland und Frankreich erlaſſen habe, worin ſie ſich gegen die aufreizende Sprache der griech. Journale ausſpricht und mit energiſchen Maßregeln droht.

Auf die Verwendung des Herzogs von Nemours werden in dieſen Tagen die Eleven der polytechniſchen Schule eingeladen werden, in dieſelbe zurückzukehren und ſich den Prüfungen vor den früher ernannten Examinatoren zu unterziehen. Die ſich Unterwerfenden haben keine weiteren Folgen zu befürchten; die Widerſpänſtigen werden aus den Liſten der Schule geſtrichen.

5pCt. 120. 65. 3pCt. 80. 85. Ard. 30.

Spanien.

† Madrid, 27. Auguſt. (P.-C.) Man glaubt, daß die chriſtiniſche Partei, als ihre Candidaten bei den Wahlen: Martinez de la Roſa, Alcala Galiano, den Herzog von Abrantes, Caſtro, Toreno, Pennaflorida, Ruiz de la Vega und Miraflores bezeichnen wird. Der Tiempo und Heraldo fragen, was England bei längerer Dauer des Krieges zwiſchen Frankreich und Marocco thun würde, wenn Frankreich ſich gezwungen ſehe, noch mehrere Küſtenpunkte zu beſetzen. Am 23. ſind drei franzöſiſche Dampfſchiffe in Corunna eingelaufen, ſie gehen nach Marocco. Am 19. war der engliſche Geſandte Sir L. Bulwer auf ſeinem Wege nach Tanger in Carthagena.

Griechenland.

Piräus, 21. Auguſt. Auf die Nachricht von dem Tumulte hatte der König den großherzigen Muth — allein, ohne Bedeckung, nur von zwei Adjutanten begleitet, langſamen Schrittes die Hermesſtraße hinunter zu reiten durch die gedrängten Haufen, durch die er ſich nur mühſam einen Weg bahnte, aber von denen er mit lautem bewundernden Lebehoch empfangen wurde. Vor der Irenenkirche hielt er mitten im Gedränge, redete das Volk an, ermahnte es zur Ruhe, forderte es auf, wenn es gegründete Beſchwerden gegen die bei den Wahlen betheiligten Beamten zu haben glaube, eine Deputation an ihn zu ſenden, er werde ſtrenge unterſuchen und die Schuldigen ſtrafen. Ein donnerndes Lebehoch war die Antwort, die ſo gefährliche Aufregung, die bei der großen Maſſe hier anweſenden Geſindels zu Mord und Plünderung führen konnte, war in ihrem Entſtehen beſchwichtigt, und der König, der einen größern Beweis ritterlichen Muths gegeben hatte, als wäre er in zehn Feldſchlachten zugegen geweſen, kehrte ruhig in ſein Schloß zurück. Die Fortſetzung der Wahlen wurde vertagt, und Kolettis und Metaxas mit der Bildung einer neuen Verwaltung beauftragt. Von den Intermezzos dieſes Tags ließe ſich noch vieles erzählen, wenn es unſerm Briefe nicht an Raum gebräche. Kalergis, vor eilf Monaten der Abgott des Volks, wurde erſt auf der Gaſſe, dann als er ſich auf dem Balkon eines Hauſes zeigte, von der Menge mit einem verhöhnenden Juchal verfolgt. Vergebens redete er zum Volke: „Brüder, erinnert euch, daß wir den dritten September zuſammen gemacht haben!“ — er mußte ſich vor dem lauten Hohngeſchrei und den drohenden Steinwürfen zurückziehen. Und Maurokordatos, der erſt vor drei Jahren, während ſeines kurzen Miniſteriums, dann mit geübter Hand von Konſtantinopel aus den Samen zu dieſem allem ausgeſtreut, fand es gerathener dem Unwillen des ſchwer betrogenen Volks wenigſtens auf eine zeitlang zu weichen. So ſchnell ſchreitet die Nemeſis. In einigen Tagen ſollen die Wahlen wieder ihren Fortgang nehmen; hier unten im Piräus ſind ſie geſtern geſchloſſen worden. Das neue Miniſterium bietet indeß wenig Garantien eines langen Beſtandes, und iſt noch nicht einmal zu einer vollſtändigen Abrundung gelangt. (Allg. Z.)

Athen, 21. Auguſt. Der Prophetenton wird vielleicht manches ungläubige Lächeln hervorgerufen haben, leider haben aber die Ereigniſſe der letzten Tage meine Vorherſagung beſtätigt. Die Anarchiſten, die ſich »Nationale« (ἐθνικοί) nennen, auf's Innigſte vereinigt oder vielmehr zuſammengeſchmolzen mit den Napiſten, haben alle Unzufriedenen und die Ehrſüchtigen der franzöſ. Partei gegen das excluſive Miniſterium Maurokordatos vereinigt. In den Wahlen verloren ſie immer mehr Boden. Um daher die noch übrigen Provinzen durch ihre Partei vertreten zu ſehen, ſuchten ſie durch eine bewaffnete Demonſtration in der Hauptſtadt, wo ſich alle ihre Häupter mit ihren Satelliten eingefunden hatten, dem Ganzen eine andere Wendung zu geben. Perſönliche Leidenſchaft gegen Maurokordatos und Eiferſucht gegen Kalergis gaben die Häupter der Bewegung, welche am 15. Aug. ausbrechen ſollte. Das Miniſterium, um Blutvergießen zu verhindern, und in der feſten Ueberzeugung, daß die vereinten Parteien ſich nicht lange im Amte erhalten können, gab ſeine Entlaſſung am 15. So verging dieſer Tag, ohne daß die Anarchiſten und Moſkomaniten losſchlugen. Am 16. begannen die Wahlen für Attika. Auf ausdrücklichen Befehl des Königs hatte ſich die bewaffnete Macht völlig paſſiv zu verhalten, um ſo mehr, da unter den Candidaten für Attika auch der Militairgouverneur Dim. Kalergi ſich befand, und alſo jede Einmiſchung oder jeder Schritt des Militairs als eine Parteinahme für Kalergi ausgelegt werden konnte. Am Morgen des 16. zogen einige Gendarmen zur Kirche der hl. Irene, um zur Dispoſition des Wahlausſchuſſes zu ſeyn. Die Parteimänner hatten durch ihre Satelliten alle Thüren und alle Zugänge der Kirche beſetzt. Kam ein der Partei Unbekannter als Stimmgeber, ſo wurde er mit Pfeifen, Ziſchen und Steinwürfen als »Miniſterieller« an der Abgabe ſeiner Stimme gehindert, ja man riß die Stimmzettel dem Eintretenden aus der Hand und ſchob ihm einen Parteizettel unter. Dies that die Partei, die bis jetzt ſo unverſchämt in öffentlichen Blättern über die Einmiſchung des Miniſteriums in die Wahlen der Provinzen ſich beſchwerte! Der Redacteur des »Morgenherolds,« Orphanidis, welcher in dieſem ſatyriſchen Blatte für das Miniſterium auftritt, wurde von einem gewiſſen Parinos, welchen Metaxas bei dem *** Geſandten als Kammerdiener und Spion placirt hatte, auf öffentlicher Straße aus dem Wagen geriſſen und lebensgefährlich verwundet. Gegen 4 Uhr ſtieg die Unruhe immer höher. Da begab ſich der Mirach Genobelis in die Kirche, um bei dem Verſiegeln der Wahlurne gegenwärtig zu ſeyn. Der Pöbel, der ſich erinnerte, wie ſchnell er vor 5 Wochen vom Palaisplatze von dieſem Officiere verjagt worden war, ſuchte nun nach Waffen, die in den nahegelegenen Häuſern verborgen waren. Der Wahlact für den erſten Tag war beendigt, das Militär ſchritt ein und beſetzte die die Irenenkirche umgebenden Häuſer. Eine Abtheilung bewaffneter Bauern zog nun von Makrijannis Hauſe, woſelbſt ſie ihre Flinten zum Zeichen des πολεμος abfeuerten, der Aeolusſtraße zu. In dieſem entſcheidenden Augenblicke beſtieg nun König Otto ſeinen »Ibrahim« und begab ſich, gefolgt von dem Adjutanten des Dienſtes Gardikiotis und dem Schiffslieutenant Miaulis, an den Schauplatz, in das Centrum der Unruhen, bahnte ſich einen Weg bis zur Kirche, und wie verſteinert ſtanden die bezahlten Satelliten und betroffen die Anführer der Rotten. In ernſter, beſtimmter und doch beſänftigender Rede bewältigte König Otto das gereizte Volk, welches, wie von einer unſichtbaren Macht geleitet, vom blutdurſtigen Thiere zu einer für Gründe empfänglichen Maſſe umgebildet wurde. Leider blieben zwei Todte auf dem Platze, von denen Einem das Hinterhaupt durch einen Steinwurf zerſchmettert wurde, und dem Andern, dem obengenannten Parinos, von einem Fleiſcher ſeiner Partei der Kopf geſpalten wurde. Ein Ausſchuß wurde gewählt, welcher die Ordnung während der Wahlen aufrecht zu halten habe, dem Makrijannis und Kalliphronas vorgeſetzt wurden (!). Die Gendarmerie wurde vorläufig vom Dienſte ſuſpendirt und die ataktiſchen Haufen ſorgen nun für unſere Ruhe und Ordnung. — Mittlerweile hatte Kolettis die Bildung eines Miniſteriums übernommen. Metaxas konnte der Herrſchſucht und einer zügelloſen Hoffnung für die Zukunft nicht Meiſter werden, ſogleich verſprach er ſeinen Beitritt unter Kolettis. Am 18. Nachts ward das Miniſterium endlich fertig und es beſteht aus folgenden Perſonen, (wir haben ſie bereits mitgetheilt). Dieſes Miniſterium kann nur ein Uebergangsminiſterium ſeyn; es fehlt ihm an Aufrichtigkeit und Einheit und trägt den Keim ſeines Todes ſchon jetzt zur Schau. Eine Partei glaubt und hofft die andere zu überliſten; Kolettis iſt bereits überliſtet, er iſt Johannes der Vorläufer der Philorthodoxen. Dieſer Mann, ſo verſchieden er beurtheilt wird, hat in Paris ſein Capua gefunden, und weder ſeine Perſönlichkeit iſt den Intriguen des Metaxas gewachſen, noch können ſeine charakterloſen Anhänger ſich gegen die Nappa's halten. Ihn

leiten nur böſe Dämonen, die beiden St. Simoniſten Roujoux und Graillard, zu ſeinem und ſeines Vaterlandes Verderben auf Irrwege. Metaxas verfolgt geraden Schrittes ſeine bekannten Zwecke. Tſabellas, ein höchſt beſchränkter Mann, wird von ihm, von Philimon, dem Redacteur des Aeons, von dem Arzte Stephanides und dem bekannten Hauptmanne Böikos ge- oder vielmehr verleitet. Das Kriegs-Miniſterium in den Händen eines Nappiſten!!! J. J. Balbis, als Junge mit Kolettis am Hofe Ali Paſcha's von Janina, dann Mönch, verließ das Kloſter, heirathete und lebte als Weinbauer und Advocat bis jetzt zu Miſſolonghi. Er iſt ganz unbedeutend, erhielt das Miniſterium nur wegen ſeiner Oppoſition gegen Maurokordatos bei der Wahl von Miſſolonghi, und wird nächſtens Joannis Somakis, dem Vetter Kolettis, Platz machen ſollen. Kolettis mit ſeinen politiſchen Anſichten befindet ſich 1 gegen 3. Will er die drei offenen Miniſterien an Leute ſeiner Farbe vergeben, ſo wird er gewahr werden, daß er bereits keine Macht mehr hat, ſeinen Willen durchzuſetzen. Die Moreoten zeigen bereits ihre Unzufriedenheit, und, um Etwas vorauszuſagen, berühre ich, daß an den nächſten Tagen ſchon die Unfähigkeit und Zerriſſenheit des Miniſteriums ſich männiglich beweiſen wird. (Agsb. Pſtz.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** Würzburg, 5. Sept. Der k. preuß. Geheimerath Prof. Dr. v. Schönlein iſt geſtern hier angekommen und wird einige Tage hier verweilen.

Stammheim, 31. Auguſt. Heute Morgen ereignete ſich hier auf dem Rheine ein bedeutender Unglücksfall, indem 3 Dampfboote, die in dem dichten Nebel von ihrer wechſelſeitigen Nähe keine Kenntniß hatten, gegeneinander rannten. Der furchtbare Stoß und der Schrei der Mannſchaft lockte Alles hierſelbſt an's Ufer, doch wegen des Nebels waren wir gehindert, genau den Schaden anzugeben; ſelbſt die Schiffe vermochten wir nicht zu erkennen, da ſie nach dem Zuſammentreffen gleich in verſchiedener Richtung ſich entfernten. Der Umſtand, daß ſie nicht vorſchriftmäßig ihre Nähe durch Läuten verkündeten, mag zu dem Unglücke die Veranlaſſung gegeben haben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 4. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	330, 76	+ 10, 1	NO. heiter.
Mittags 12 U.	330, 66	+ 17, 8	NO. bew.
Abends 7 U.	330, 09	+ 14, 7	NO. heiter.

Bekanntmachung.

[3a] Es werden hiemit alle Jene, welche auf den Nachlaß des kön. quieſc. Oberzollbeamten Karl Roller rechtliche Anſprüche machen zu können glauben, zur Anmeldung derſelben auf

Montag den 7. Oktober l. Js.
Vormittags 9 Uhr

in das Geſchäftszimmer Nr. 7. hieher unter dem Präjudize geladen, daß auf hiebei zur Anzeige nicht gebrachte Forderungen bei Auseinanderſetzung dieſer Maſſe keine Rückſicht genommen werden wird.

Würzburg, den 27. Auguſt 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Ein, hieſige Angelegenheiten betreffender, uns geſtern zugeſandter Artikel kann, weil anonym, vorläufig nicht berückſichtigt werden.

D. Red. d. N. W. Z.

In unſerem Verlage iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche, um den beigeſetzten Preis zu erhalten:

Geſammelte
Rechtsfälle
für die
Civil-Praxis
an deutſchen Univerſitäten.
Von
Dr. Joh. Bapt. Sartorius,
Profeſſor der Rechte in Heidelberg.
Preis geh. 20 gGr. oder 1 fl. 20 kr.

Verſuch
einer
medicinischen Geographie
oder
Studien über die Gesetze
der
geographischen Verbreitung der Krankheiten und ihres gegenseitigen topographischen Verhaltens.
Coïncidenz- u. Antagonismus-Gesetze
von
J. Ch. M. Boudin.
Deutsch nebst mehreren Bemerkungen
von
Dr. A. Drey.
Preis geh. 12 gGr. oder 48 kr.

Erlangen, im September 1844.
J. J. Palm & Ernſt Enke.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Außer dem gewöhnlichen Dienſtſchiffe, welches täglich Morgens 4½ Uhr von **Würzburg** nach **Frankfurt** abgeht, werden wir am **8. ds. Morgens 9½ Uhr** zwei Dampfboote nach **Wertheim** befördern, welche vorzugsweiſe beſtimmt ſind, Mitglieder der verſchiedenen Geſang-Vereine aufzunehmen.

Nebſt den bereits angemeldeten Sängern zu dieſer Fahrt kann auf dem zu derſelben beſtimmten zweiten Schiffe noch eine Anzahl Perſonen aufgenommen werden, für welche die Agentur bis zum **7. ds. Mittags 12 Uhr** Billete ausgibt.

Am **9. ds.** wird das Dampfſchiff ausnahmsweiſe ſchon Morgens **4 Uhr** von hier abfahren und um **10 Uhr** in **Wertheim** eintreffen.

Würzburg, am 5 September 1844

Die Direktion.

[3b] Patronicirt von Ihrer Majeſtät der Königin Victoria, Sr. königl. Hoh. Prinz Albert, der königl. Familie, von verſchiedenen Souverainen und Höfen Europas.

Rowland's Macaſſar-Oel.

Dieſes ſchöne, wohlriechende und durchſichtige Oel, in ſeinen erhaltenden, ſtärkenden und verſchönernden Eigenſchaften iſt in der ganzen Welt nicht zu übertreffen. — Es erhält das Haar und bringt es wieder hervor, verhindert das Grauwerden desſelben, oder, wenn ſchon grau geworden, giebt es ihm ſeine urſprüngliche Farbe wieder, befreit von Schorf u. macht es weich, ſeidenartig, lockig und glänzend.

Rowland's Kalydor,

vertreibt auf eine angenehme Weiſe Finnen, Flecken, Röthe, Sonnenbrand, Sommerſproſſen und andere Fehler der Haut; den Herren wird es nach dem Raſiren wohlthuend ſeyn, indem es den Reiz der Haut lindert.

Um das Publikum vor Nachtheil und Schaden zu verwahren, welcher durch die Nachmachung unſerer Etiquette und Firma entſteht, haben wir unſerer Etiquette die Firma unſeres Haupt-Agenten

Th. Schmitz-Ditges in Köln,

wie folgt

beigefügt, worauf wohl zu achten iſt.

Der Preis unſeres Macaſſars iſt unverändert 40 Sgr. und unſers Kalydors 52 Sgr., wozu es bei den HH. Th. Schmitz-Ditges in Köln, Gebrüder G. u. J. Cantador in Düſſeldorf, C. J. Dillenberg in Elberfeld und F. Rom jun. in Würzburg und Kiſſingen, und bei Niemand anders in benannten Städten zu beziehen iſt.

A. Rowland & Sohn,
Nr. 20. Hatton-Garden in London.

Aechte **Rowland's Windsor-Seife** verkauft in Pfund-Paqueten zu 24 Sgr. oder 1 fl. 24 kr.
F. Rom jun. in Würzburg.

[2b] Neue holländer **Häringe**, ſowohl en detail als in ⅛ Tonnen, ſchon billig bei
Joh. Friedr. Mehling.

Anzeige.

[3b] Zur Beſorgung des Verkaufs hier und in der Umgegend werden für ein ausgebreitetes Fabrik-Geſchäft unter Zuſicherung einer anſehnlichen Proviſion zuverläſſige Männer geſucht. — Frankirte Offerten, mit F. bezeichnet, werden vom Hrn. Beer Isaac Stiebel in Frankfurt a. M. entgegengenommen.

Im Verlage von Johann Ulrich Landherr in Heilbronn iſt ſo eben erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Würzburg in der Stahel'ſchen) vorräthig zu haben:

Deutſche Anthologie
für
höhere Lehranſtalten und für Freunde der Poeſie.

21 Bogen in gr. 8. Auf dauerhaftem Maſchinen-Papier, elegant in farbigen Umſchlag geheftet.
Preis nur 45 kr. oder 12 gGr.

Vorſtehende, mit Sorgfalt gemachte Sammlung deutſcher Gedichte aus den verſchiedenen Gattungen der Poeſie hat den Zweck, durch Auswahl nach Form und Inhalt gediegener Dichtungen, mit Ausſchließung aller für die Jugend nicht geeigneten Stoffe, den Sinn für Poeſie und das Verſtändniß derſelben bei der Lectüre zu Hauſe oder in dem öffentlichen Unterrichte zu wecken und zu nähren. Sie dient bei der nöthigen Anleitung auch dazu, die Eigenthümlichkeit der verſchiedenen Dichtarten, die Metra u. dgl. kennen zu lernen, und obwohl Vollſtändigkeit der Aufführung der verſchiedenen Dichter ſeit Klopſtock und Leſſing nicht ihre eigentliche Abſicht iſt, ſo iſt doch keiner der klaſſiſchen Dichter unſers deutſchen Vaterlandes ganz übergangen. Es ſind aus den einzelnen nach den Bedürfniſſen und dem Zwecke dieſer Sammlung bald mehr, bald weniger Gedichte aufgenommen, und namentlich haben auch die jüngern ſchwäbiſchen Dichter die ihnen gebührende Berückſichtigung erhalten.

Der Preis iſt ſo ungemein billig geſtellt, weil der Verleger bei dem Unternehmen auf ſicheren Abſatz zählen darf und die Auflage außergewöhnlich groß veranſtaltet wurde.

Cours der Geldſorten.
Frankfurt, 4. September.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichs'dor	9 fl. 47	Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 55
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅞
20 Frankenſtücke	9 fl. 29	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 249. Samstag, 7. September 1844.

Texas.

(Schluß.)

Folgendes iſt nun die Beantwortung der ſechs Fragen, die erwähnte: Aufſatz an den Verein ſtellt:

1) Die vom Vereine erworbene Landſtrecke liegt nordweſtlich von Auſtin, dee deſignirten Hauptſtadt von Texas, zwiſchen dem 30. und 32. Grad nördlichee Breite und zwiſchen dem 98. und 101. weſtlicher Länge; ſie beginnt am Einfluß des Llano in den Colorado, folgt den Krümmungen des Llano bis zu ſeiner Quelle, geht dann 50 engliſche Meilen in gerader Linie ſüdlich, von da in geradee Linie weſtlich bis zum Colorado, und folgt ſodann wieder dem Laufe dieſes Fluſſes bis zur Mündung des Llano.

2) Hieraus ergibt ſich, daß die Niederlaſſung weder an der Sabina, noch dem Rio Grande liegt, ſondern eben am bedeutendſten Fluſſe des ganzen Landes, dem Colorado, welcher jetzt ſchon von ſeinee Mündung bis oberhalb des Vereinsgebietes mit flachen Booten befahren wird. Mehrere kleinere Flüſſe, wie dee Saba, der Buffo u. a. durchſtrömen das Land.

3) Der Verein hat das Gebiet von Hrn. Henry Fisher, welcher dasſelbe am 30. Sept. 1843 durch Congreßacte in geſetzlicher Weiſe erhalten, mit Bewilligung der texaniſchen Regierung übernommen.

4) Die Gewährſchaft für den ruhigen Beſitz dee Anſiedler ergibt ſich aus den Verhältniſſen des Landes. Das Gebiet des Vereines iſt ein noch ganz unbewohntes und hat weder von außen, noch von unruhigen Nachbarn etwas zu fürchten. Sodann erhalten die Anſiedler, nach der ausdrücklichen Beſtimmung des Congreſſes, das Land unmittelbar unter Gewährſchaft der Regierung, und zwar in der Weiſe, daß die Einwanderer, auch wenn dee Verein ſpäter ſein Unternehmen aufgeben ſollte, dennoch in ruhigem Genuſſe des Eigenthums bleiben.

5) Die Indios bravos und Panis wohnen weit vom Gebiete des Vreeins entfernt, in Neu-Mejico, und kommen nie in dieſe Gegend. Die Commanches unternehmen zuweilen Streifzüge dahin, aber nie in ſtärkerer Anzahl, als zu vierzig oder fünfzig Mann, und beſchränken ſich auf Verſuche des Pferde- und Viehdiebſtahls. Zur völligen Sicherung hat der Verein eine Abtheilung dee texaniſchen ſ. g. Spy-Company mit einem Offiziere in Sold genommen, welche ihr Hauptquartier in der Colonie hat. Außeedem wird ein Theil der waffenfähigen Männer mit Gewehren verſehen; und da gleich die erſte Anſiedlung gegen 700 Köpfe zählt, ſo iſt ſie ſtark genug, um nichts zu fürchten.

6) Wenn Texas ſich mit Nordamerika vereinigt, ſo iſt der Verein hinlänglich ſicher geſtellt, da §. 3 des Vertrages zwiſchen beiden Staaten erklärt, daß Nordamerika die von dee texaniſchen Regierung eingegangenen Verpflichtungen anerkennt. Was Mexico betrifft, ſo iſt nicht zu fürchten, daß ihm jemals eine Eroberung gelinge, da Texas ſogar im Jahre 1836, wo es nur den dritten Theil ſeiner jetzigen Bevölkerung hatte, und Santa Anna mit großen Streitkräften einfiel, ſeine Unabhängigkeit zu behaupten vermochte. Außerdem würden Frankreich und England das texaniſche Gebiet nicht wieder an Mexiko fallen laſſen, aus denſelben Gründen, aus denen ſie die Vereinigung mit Nordamerika zu hindern ſuchen; letzteres Land abee würde im Fall eines Krieges thätige Hülfe leiſten. Doch iſt an einen Krieg gar nicht zu denken. Wer die Verhältniſſe kennt, weiß, daß Mexiko kein Heer von einigermaßen bedeutender Zahl aufſtellen kann, und daß Santa Anna, wenn er Summen zur Eröffnung eines Feldzuges gegen Texas verlangt, nur denſelben Trug wiederholt, den er ſchon oft verübt; dieſe Summen bleiben nämlich in ſeinen Händen oder dienen ihm dazu, ſich Anhänger zu erkaufen. Wenn aber kleinere Einfälle ſtattfinden ſollten, ſo können ſie dem Gebiete des Vereines nicht ſchaden; denn ein Blick auf die Karte zeigt hinlänglich, daß dasſelbe in weiteſter Entfernung von dem möglichen Kriegsſchauplatze liegt. Uebeigens haben wir Briefe aus Texas bis zum 12. Juli geſehen, die den Mangel an aller Beſorgniß ob dee Drohungen Santa Anna's ausſprechen; man war dort ganz ruhig und ohne die geeingſte Befürchtung vor dee Ohnmacht Merikos.

Schließlich bemerken wir, daß ohnehin, dem Vernehmen nach, alle dieſe Einzelheiten und die genaueſten Nachrichten über das Unteenehmen allen Denen, die ſich zue Auswanderung melden, vom Vereine mitgetheilt werden. Nicht leicht hat ein anderer Coloniſationsplan ſo vieles Vertrauen, ſo zahlreiche Theilnahme in Deutſchland gefunden. Mögen nun einzelne Publiciſten über die Zweckmäßigkeit des Unternehmens hin und her ſtreiten! die Stimme einiger abſichtlichen Gegnee iſt nicht die des Publikums; und jene werden, während ſie noch mit ſcheinbarem Bedauern das Mißlingen des Unternehmens verkündigen, bald mit dee uneewünſchten Nachricht eines friedlichen und geſicherten Beginnes der neuen deutſchen Colonie überraſcht werden.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 3. Sept. Se. Majeſtät haben an den preußiſchen Domheren Frhrn. v. Bram zu Bramdenberg auf ein von demſelben (mit andern Kiſſinger Kurgäſten) geſtelltes Geſuch, worin gebeten wurde, bei der unzulänglichen, füe den während der Kurzeit in Kiſſingen ſtattfindenden proteſtantiſchen Gottesdienſt beſtimmten Lokalität allerhuldvollſt die Herſtellung eines neuen Gebäudes für beregten Zweck anordnen zu wollen, am 29. v. M. nachfolgende allerh. eigenhändige Erwiederung zu erlaſſen geruht: »Hr. rc.! Die Räume, welche ſeit mehreren Jahren zu Kiſſingen für den Gottesdienſt dee proteſtantiſchen Kurgäſte eingerichtet und geöffnet ſind, wurden von mir ihrem Zwecke entſprechend gehalten, da in keinem früheeen Jahre Klagen über deren Unzulänglichkeit an Mich gelangten. Ich habe nun aber gleich nach Meiner Zurückkunft aus Italien in Folge Ihres (und dee übrigen peoteſtant. Kurgäſte in Kiſſingen) Mir dabiee zugekommenen Schreibens vom 3. d. Erkundigungen über die Beſchaffenheit jener Räume eingezogen und erfahren, daß ſie wirklich ungeeignet wären. Sie ſagen Mir in Ihrem Schreiben, daß Ich mit gleicher landesväterlicher Liebe Meine proteſtantiſchen wie Meine kathol. Unterthanen umfaſſe; Sie veeſprechen ſich mit Vertrauen von dieſer Geſinnung auch die Abhülfe des Mie vorgetragenen Wunſches und Bedürfniſſes der nach Kiſſingen alljährlich aus dem In- und Auslande kommenden proteſtantiſchen Kurgäſte. Es hat Mich gefeeut, hierin meine wahre Geſinnung erkannt zu ſehen, und Ich habe vor, zu Kiſſingen für die gottesdienſtlichen Uebungen der proteſtantiſchen Kurgäſte während der Kurzeit ein paßliches Gebäude auf Staatskoſten (und nicht durch Beiträge der Kuegäſte ſelbſt, wie Sie in Ihrem Schreiben andeuteten,) ohne Zeitverluſt herſtellen zu laſſen. Indem ich Sie, Hr. rc., davon in Kenntniß ſetze, verſichere Ich Sie Meines königlichen Wohlwollens. rc.« — Wie wir aus verläſſigen Quellen erfuhren, ſind in fraglichee Beziehung bereits von Sr. königl. Maj. gemeſſene Befehle an die betreffende Stelle gelangt. (Allg. Z.)

München, 3. Sept. Wie ſchon ſeit einigen Jahren her, übte S. M. dee König auch an ſeinem jüngſt verfloſſenen allerh. Geburts- und Namenstage wieder die Munificenz, eine neue Präbende aus dem Vermögen des k. Militäe-Max-Joſephs-Ordens zu errichten und dieſe dem Oberſten-Sohne Clemens v. Mann, ſowie den durch die Verehelichung einee Präbendenträgerin heimgefallenen Unterſtützungs-Beitrag der Majorstochter Thekla Metz zu verleihen. Solche Präbenden füe Kinder von Mitgliedern dieſes Ordens beſtehen jetzt ſchon ſiebenundzwanzig. Die Zahl dee inländiſchen Mitglieder, welche einen Ordensgehalt beziehen, beläuft ſich auf etliche vierzig. Bekanntlich wurde das

frühere Militär-Ehrenzeichen vom 1. Jan. 1806 an, als von dem Tage, an welchem die Königswürde in Bayern neu eingeführt worden iſt, von dem höchſtſel. König Marimilian Joſeph zu dieſem Orden erhoben, zur Belohnung ſolcher Keiegsthaten, welche mit Einſicht, Geiſtesgegenwart und Tapſeekeit aus freiem Antriebe und mit Lebens-Gefahr zum Nutzen und Ruhm des allerh. Dienſtes ausgeführt worden ſind, und die das erhabene Gepräge des Ungewöhnlichen und ganz außer den Gränzen der Pflicht Liegenden auf ſich haben. (Nürnb. Korr.)

Nürnberg, 4. Sept. (Privat-Correſpond.) Auf unſerer Eiſenbahn ſind nunmehr die erforderlich geweſenen Rektificationen vorgenommen und die Fahrten haben wieder begonnen. Dieſe erſtrecken ſich jedoch vorläufig blos auf den Transport von Baumaterial; die Perſonenbeförderung wird erſt am 15. d. ihren Anfang nehmen, und von da an bis zum 1. Oktober, lediglich an den Sonntagen, ſodann aber täglich ſtattfinden. Die Fahrpreiſe werden, ſoviel man vernimmt, in ſehr mäßigen Anſätzen beſtehen, und bei der erſten Wagenklaſſe 1 fl. 36 kr., bei der zweiten 1 fl. 6 k., bei der dritten 42 kr. für die ganze Strecke betragen. Gleichzeitig erfährt man, daß auch auf der München-Augsburger Bahn, ſobald deren Betrieb in die Hände des Staates übergegangen ſeyn wird, der Taeif eine verhältnißmäßige Reduction erfahren ſoll. Wenn man bedenkt, daß die Befahrung der Wegſtrecke zwiſchen Nürnberg und Bamberg mit dem Eilwagen etwas über 4 fl., mit der Miethkutſche aber ſelten unter 1 fl. 45 kr., häufig über 2 fl. koſtet, ſo weeden die obenangegebenen Preiſe gewiß als ſehr billig erſcheinen; es möchte aber dieſe Mäßigkeit der Anſätze, wie im Intereſſe des Publikums, ſo auch in demjenigen des Fiskus, ſich als dem Zwecke am meiſten entſprechend erweiſen.

Württemberg. Vom Neckar, 4. Sept. (Pr.-C.) Der geh. Rath v. Gärtner (buegerlicher Abkunft, nur durch den Orden mit dem Perſonaladel verſehen) iſt nun definitiv zum Finanzminiſter ernannt. An ſeine Stelle als Dieektor der Hofdomainenkammer tritt der bisherige Hofdomainenrath Ergenzinger. Es iſt dies ein Sieg des bürgerlichen Elements, da der Adel ſich viele Mühe gab, einen Mann ſeines Sinnes und ſeines Standes auf dieſe jetzt doppelt wichtige Stelle zu bringen. Hr. v. Gärtner wird nun vor allen Dingen ſich zu bemühen haben, die in Folge der Reduction der Staatsſchuld immobiliſirten Staatskaſſenüberſchüſſe wieder flott zu machen, damit ſie ihrer geſetzlichen Beſtimmung zum Eiſenbahnbaue wiedee zugewendet werden können. Es iſt dies eine leichte Aufgabe bei dem großen und wohl begründeten Credite Württembergs, eine ſchwere bei den ſtarren Buchſtaben des Staatsſchuldenzahlungsſtatuts und dem früher bei der Reduction begangenen Fehler. Vielleicht baut man dann im Winter, was man im Sommer einſtweilen eingezäumt hat. — Die k. Familie iſt nun vollſtändig wieder in hieſigee Reſidenz eingetroffen, und allmälig beginnt in Stuttgart wieder ein regeres Leben zu pulſiren. — Se. Hoh. Prinz Max in Bayern iſt nach mehrwöchentlichem Gebrauche einer Kur zu Cannſtatt geſtern von da nach München zurückgekehrt. Der Prinz ſtattete vorher noch Sr. Durchl. dem Grafen Wilhelm von Württemberg auf dem Schlößlein Lichtenſtein (bei Reutlingen) einen Beſuch ab und reiste von da unmittelbae nach Ulm.

Baden. Karlsruhe, 31. Aug. Ein Gerücht will wiſſen, Hr. Bader, der erſte Vicepräſident unſerer Abgeordnetenkammer, habe die Abſicht, ſich nach dem Schluſſe dieſes Landtages aus dem parlamentariſchen Leben zurückzuziehen. Hr. Bader iſt ein politiſcher Charakter, welcher die Achtung aller Parteien genießt; ſein Austritt würde ein Verluſt für die Kammer ſeyn, wie es mit den HH. Speyrree und Lauer der Fall war. — Man ſpricht von dem Project einer neuen Zeitung, welche die Politik der ſogenannten Mittelpartei vertreten würde, die ſich in der Kammer weder der Oppoſition noch der miniſteriellen Seite angeſchloſſen hat, ſondern ihre eigene Richtung einhält. In der That iſt dieſe Partei wenig oder gar nicht in der Preſſe repräſentirt; allein der Zahl nach haben wir eben keinen Mangel an Zeitungen im Badiſchen, und es wird ſchwer halten, einem neuen Blatte in dieſer Concurrenz offenen Platz und zugänglichen Boden zu gewinnen. (Allg. Z.)

Karlsruhe, 3. Sept. Die von auswärts hieher gekommenen Nachrichten von Miniſteränderungen bei uns ſind — vorerſt wenigſtens — grundlos. (Schw. M.)

Kurheſſen. Kaſſel, Ende Auguſt. Während der Meſſe haben, wie man eezählt, zwei Veehaftungen ſtattgefunden, die ihren Grund beide in Majeſtätsbeleidigungen haben ſollen. Die eine ward vorgenommen an einem Schneider aus Hersfeld, der ſich ungeziemende Aeußerungen über den Kurprinzen-Mitregenten hatte zu Schulden kommen laſſen. Man vermuthet jedoch, daß das Gericht nicht allzu ſtreng mit ihm verfahren wird, da er im Rauſche ſündigte und am Delirium tremens leiden ſoll. Auch iſt er ſchon zum Theil dadurch beſtraft, daß er ſeinen Weg nach Beemen, von wo er ſich nach Nord-Amerika als Auswanderer einſchiffen wollte, nun ſobald nicht fortſetzen kann. Die zweite Verhaftung ſoll einen Meßfremden aus Erfurt betroffen haben, der ſich angeblich auf der Straße gegen ſeinen Begleiter unbelauſcht, ſtrafbaee Aeußerungen in Bezug auf das Attentat gegen den König von Preußen erlaubte. — Es heißt, unſer Polizei-Perſonal ſey um achtzehn Mann verſtärkt woeden, die aber nie in Uniform, ſondeen nur in Civilkleidung einhergingen. (Mannh. Abdz.)

Hanau, 4. Sept. (Privat-Correſpondenz.) Wie man aus Kaſſel erfährt, ſollen die Unterhandlungen wegen Uebernahme des Eiſenbahnbaues, welche abgebrochen wurden, alsbald wieder aufgenommen werden. Noch aber läßt ſich ſchwer ſagen, wann der Bau der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn begonnen weede. Das Nivellement der von hier nach Frankfurt anzulegenden Eiſenbahn iſt ſoweit vollendet, und hoffentlich ſchreiten noch in dieſem Jahre die Vorbereitungen zur Ausübeung des Baues der Bahn weit vor. — Man ſieht hier dem Beſuche Sr. k. Hoh. des Kuerprinzen entgegen. Se. k. Hoh. der Kurfürſt wird demnächſt von Gaſtein nach Feankfurt zueückkehren.

Naſſau. Wiesbaden, 5. Sept. (Pr.-Correſpondenz.) Nach einem ſchon feüher veebreiteten Gerüchte ſoll unſee Bundes-Contingent, nach Art des preußiſchen, Waffenröcke erhalten; der Herzog widmet dem Militär große Aufmerkſamkeit, doch auch nicht minder den übrigen Regierungsgeſchäften. — Hofmann von Fallersleben war in den letzten Tagen in Wiesbaden anweſend und hat von da eine Flugreiſe nach der Schweiz und Oberitalien angetreten. — Wiesbaden iſt in dieſem Sommer ſehr ſtark von Fremden beſucht, obgleich die Badeſaiſon nicht glänzend war.

Freie Städte. Frankfurt, 5. Septbr. (Privat-Corr.) Oeſterr. 250 fl. Looſe und ſpaniſche Fonds wurden etwas höher, als geſtern bezahlt. Im Uebrigen keine weſentliche Veränderung. 5pCt. Metall.: $112^{11}/_{16}$ G.; 4pCt. Met.: $102^{1}/_{8}$ G.; 3pCt. Met.: $78^{3}/_{4}$ P.; Bank-Act.: 1956 P.; 250 fl. Looſe: $130^{1}/_{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $153^{3}/_{4}$ G.; Prämienſch.: $89^{3}/_{4}$ G.; Integrale: $60^{5}/_{16}$ G.; Syndic. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $97^{1}/_{2}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt: 86 G.; Ard.: $21^{5}/_{8}$—$^{3}/_{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: $94^{1}/_{4}$ P.; Taunusb.-Act.: 373 G.; Ludw.-Berb.: $107^{1}/_{2}$ G.; Disc.: $3^{1}/_{2}$ pCt. Br.

Frankfurt, 5. Sept. (Priv.-Coerespond.) Der Bundes-Präſidialgeſandte Hr. Graf v. Münch-Bellinghauſen wird demnächſt unſeee Stadt veelaſſen. — Es beſtätigt ſich, daß Hr. J. P. Wagner von der Bundesveeſammlung eine Gratification von 6000 fl. erhalt. Er aebeitet an ſeiner elekteomagnetiſchen Maſchine immer fort und hofft doch noch ſein Ziel zu eeeeichen — Die Meſſe iſt bei günſtiger Witterung in dieſee Woche ſehe belebt. Die Geſchäfte ſind in manchen Brauchen von Bedeutung und namentlich wuede in wollenen Tüchern ſehe viel abgeſetzt. In Rohwolle ſind die die Vorräthe gering. — Die Zahl der täglich hier eintreffenden Fremden iſt jetzt ſo ſtaek, daß Viele in den Gaſthöfen kein Unterkommen finden konnen.

Oeſterreich. Wien, 31. Auguſt. Ueber den Unfall bei der Ankunft JJ. MM. in Grätz lauten die letzten Berichte weniger kläglich als die erſten. Nur ein Mann, dee penſionirte Hauptmann Feldwebel, verlor dabei das Leben; ein zweiter erlitt eine bedeutende Verletzung durch einen Armbruch, und ein halb Dutzend andere trugen nur leichte Verwundungen davon. Se. Maj. dee Kaiſer, unter deſſen Augen das Unglück geſchah, beeilte ſich, den Verunglückten die größte Theilnahme zu bezeigen. Dee Wittwe des Offiziees ließ Se. Maj. ſogleich ein Gnadengeſchenk von 400 fl. nebſt der Verſicherung einer jährlichen Zulage von 100 fl. zu ihrer ordnungsmäßigen Penſion zuſtellen, und auch die andern Beſchädigten eehielten ähnliche Beweiſe des kaiſ. Mitgefühls. — Das Amtsblatt der heutigen Wiener Zeitung publicirt eine zwiſchen der hieſigen und der Regieeung beider Sicilien unterm 1. Auguſt d. J. abgeſchloſſene Uebeeeinkunft, wodurch die Abfahrts- oder Abzugsſteuer (Nachſteuer) gegenſeitig aufgehoben wird. — Durch ein allerhöchſtes Handbillet haben Se. Maj. der Kaiſer, an die Stelle des in den Ruheſtand verſetzten Marcheſe v. Palucci, Se. kaiſerl. Hoh. den Erzherzog Friedrich zum k. k. Viceadmiral und Marine-Obercommandanten zu ernenuen geruht. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 31. Auguſt. Graf Abeedeen hat für den nächſten Montag einen Kabinetsrath zuſammengeeufen, in welchem die Antwort der franzöſiſchen Regierung in Betreff der jüngſten Gewaltthat (outrage) zu Taiti in Eewägung gezogen weeden ſoll.

Die letzten Nachrichten aus Vera-Cruz ſind vom 14. Juli und bringen das Kriegsmanifeſt Santa Anna's an den Präſidenten von Texas, worin er ſagt: „daß, da die in dem Waffenſtillſtand vom 15. Februar d. J. feſtgeſetzte Zeit abgelaufen ſey, vom 11. Juli an die Feindſeligkeiten gegen Texas wieder als eröffnet zu betrachten ſeyen."

Frankreich.

Paris, 3. September. (Privat-Correſpondenz.) Geſtern

Digitized by Google

fand im Invalidenhauſe die feierliche Uebergabe der in Mogador genommenen ſechs marocaniſchen Fahnen Statt, ſie wurden in Gegenwart ſämmtlicher Invaliden durch Oberſt Dumas, Adjutant des Königs und Capitän Bouet, der ſie gebracht hatte, dem General Petit übergeben. — Die Differenz mit England iſt noch immer ohne Löſung, der König, der aus dynaſtiſchen Rückſichten durchaus keinen Krieg mit England will, verlangte größere Zugeſtändniſſe für England, aber Hr. Guizot weigerte ſich in ſo entſchiedenen Worten mehr, als die Desavouirung Aubigny's zuzugeſtehen, bot ſogar eher ſeine augenblickliche Entlaſſung an, daß der König nachgeben mußte. Vor Ende dieſer Woche wird keine entſcheidende Nachricht aus London erwartet. Uebermorgen wird in London über dieſen Gegenſtand Cabinets-Conſeil gehalten werden, zu dem alle Miniſter von ihren Landſitzen gerufen ſind. Die ganze Schwierigkeit beſteht nach Sir Robert Peel's unbeſonnenen Worten darin, einen Ausweg zu finden, der beide Mächte zufrieden ſtellt und doch weder die Exiſtenz des Tory-Cabinets, noch des Miniſteriums Guizot gefährdet. — Herr Martinez de la Roſa, der erſt morgen nach Madrid abreiſen ſollte, hat in Folge eines geſtern eingetroffenen Couriers ſeine Reiſe ſogleich angetreten.

Hr. Thiers iſt vorgeſtern von Dieppe hier eingetroffen, er hatte geſtern zu Neuilly eine dreiſtündige Conferenz mit dem König, er wird nur einige Tage in Paris bleiben und ſich dann nach Lille begeben, um dort bis Ende Oktbr. an ſeiner Geſchichte des Kaiſerreiches zu arbeiten.

Briefe aus Algier vom 25. melden, daß der Kaiſer eingewilligt habe, 30 Millionen Frcs. und 2000 Pferde an Frankreich für die Kriegskoſten zu bezahlen, Abd-el-Kader zu verbannen und die Gränze am Isly zu laſſen. Für den gewonnenen Sonnenſchirm des Prinzen hat er eine Million geboten, für ſeine Gefangenen gar nichts. Marſchall Bugeaud wurde am 12. in Algier erwartet.

Alle Briefe aus Algier ſprechen noch immer von Abd-el-Kaders Gefangennehmung. Uebrigens beabſichtigt die Regierung, wenn Abd-el-Kader ihr ausgeliefert würde, ihn mit aller Achtung zu behandeln, ihm eine anſtändige Penſion auszuſetzen und ihm eine Feſtung des Südens mit zweckmäßig beſchränkter Freiheit zum Wohnſitz anzuweiſen. — In Breſt werden die beiden Fregatten Danae und Erigone in größter Eile armirt. — Heute fand auf der Ebene von Vincennes ein großes Manöver Statt, in dem der ganze Plan der Schlacht von Isly praktiſch aufgeführt wurde. — Die Nachricht von der Ausgleichung der Differenzen zwiſchen Belgien und Preußen und der Abſchließung eines Handelsvertrages kam geſtern hier an und machte einige Senſation. Es iſt aufgefallen, daß Hr. Guizot bis jetzt noch nicht ſein diplomatiſches Sommer-Diner gegeben hat, welches gewöhnlich nach dem Schluſſe der Kammern Statt fand; wahrſcheinlich wird er, um alle Diplomaten zu einem offiziellen Bankette zu vereinigen, erſt die Beilegung der Differenz mit England abwarten.

(Neueſte Nachrichten.) Dem Vernehmen nach ſind von Portsmouth in aller Eile ein Linienſchiff und eine Fregatte abgegangen, um den Albion und Warſpite an den Küſten von Marocco abzulöſen, da man in allem Ernſte eine Colliſion zwiſchen den Officieren dieſer Schiffe und denen der franzöſ. Marine befürchtet, ſobald die Briefe der »Times« auf der franz. Flotte bekannt werden. Man will ſogar wiſſen, hier lebende franz. Marine-Officiere hätten ihren Kameraden vor Mogador die Briefe der »Times« geſchickt und ſie ermuntert, ſämmtlichen Officieren der beiden engliſchen Schiffe eine Herausforderung zu ſchicken.

Graf St. Aulaire, über deſſen Abweſenheit von ſeinem Geſandtſchaftspoſten in London man ſich bei der jetzigen kritiſchen Lage der Dinge ſehr wunderte, iſt in aller Eile von Perrigueux nach Paris berufen worden und heute hier eingetroffen. Derſelbe ſoll nach einer Audienz bei dem Könige und Herrn Guizot ungeſäumt nach London abreiſen.

Hr. v. Chateaubriand, durch die Enthüllungen des letzten legitimiſtiſchen Complott-Prozeſſes bedeutend enttäuſcht, geht nicht nach Venedig zum Herzoge von Bordeaux, ſondern wird nur der Herzogin von Angoulême, für die er eine beſondere Anhänglichkeit hat, einen Beſuch abſtatten und dann nach Paris zurückkehren. Aus ſicherer Quelle weiß man, daß der Plan gefaßt worden iſt, der Herzog von Bordeaux ſolle ſich von Venedig aus mit Chateaubriand und einem kleinem Hofe von zwanzig angeſehenen Legitimiſten nach London begeben und verſuchen, die jetzige geſpannte Stimmung zwiſchen England und Frankreich zu ſeinem Vortheile zu benützen. Ob der Plan nun zur Ausführung kommt, wird ſich zeigen. Eben ſo weiß man jetzt, daß der Herzog ſeine erſte Reiſe nach England auf dem Rathe Rußlands unternahm und daß dieſe, ſo wie die Reiſe des Czars und des Grafen Neſſelrode in genauer Beziehung zu einem großen Plane ſtanden, der dem engliſchen Cabinette von Petersburg aus vorgelegt worden iſt.

Der Kaiſer von Marocco iſt den letzten Nachrichten zufolge noch immer in Mequinez, wo er mit 6000 Mann ſeiner auserleſenſten Truppen ſeinen dort aufgehäuften Schatz bewacht.

Der Erzbiſchof von Chalons (Marne) hat in allen Pfarreien Dankgebete für die Siege der franz. Waffen in Afrika angeordnet.

Hr. Whealon, Geſandter Nord-Amerika's in Berlin, iſt hier angekommen.

Der ehemalige Marineminiſter der Reſtauration, Hyde de Neuville, iſt über Lyon nach Venedig gereist.

An der Börſe verbreitete ſich das (unwahrſcheinliche) Gerücht, die Regierung habe eine Depeſche aus London erhalten, beſagend, im Cabinetsconſeil, das geſtern gehalten worden, ſeyen Wellington und Peel dabei geblieben, man müſſe ſich an die erſte, Frankreich gegenüber geſtellte, Forderung halten, d. h. verlangen, daß Bruat und d'Aubigny desavouirt und von Otaiti abberufen würden, während Lord Aberdeen vorgeſchlagen habe, man ſolle ſich mit der vom Cabinet Guizot angebotenen Desavouirung d'Aubigny's begnügen; es ſey übrigens im beſagten Conſeil zu keiner Entſcheidung gekommen; man habe die Frage zu weiterer Berathung ausgeſetzt.

5pCt. 120. 75. 3pCt. 80. 75. Ard. 30¼.

Spanien.

† Madrid, 28. Auguſt. (Priv.-Corr.) Der Prinz von Carini, Geſandter Neapels iſt hier angekommen, Herr Martinez de la Roſa ſoll das Miniſterium des Auswärtigen übernehmen, — der Tiempo charakteriſirt die drei Partheien in Spanien folgendermaßen, die progreſſiſtiſche Parthei will die Revolution, die abſolutiſtiſche die Reaction, die gemäßigte will mit beiden zu Ende kommen und dieſer Kampf wird ſich in den nächſten Cortes entſcheiden, wiewohl nicht ohne große Schwierigkeiten, wie der Tiempo bemerkt.

Die Wahlen in Biscaya ſind nicht, wie man fürchtete carliſtiſch, ſondern ſueriſtiſch ausgefallen.

Briefe aus Cadix vom 24. melden noch nichts von der Ankunft des Prinzen daſelbſt, derſelbe machte am 22. ſchon ſeine Vorbereitungen zur Rückkehr nach Cadix. Die drei Kanonierboote, 2 Briggs und 2 Dampfboote ſollten zum Schutz der Garniſon der Inſel vor Mogador bleiben; — alle andern Schiffe kehren zurück. Am 25. paſſirte das Linienſchiff Inflexible von der Dampffregatte Montezuma ins Schlepptau genommen, von Tunis kommend und nach Mogador gehend, die Gewäſſer von Algier. Der Globo ſagt, daß die engliſchen Agenten alles aufbieten, um den Kaiſer von Marocco zum ſchnellen Abſchluſſe des Friedens zu bewegen. Der Defenſor de Pueblo von Cadix behauptet, daß unter den Engländern namentlich in Gibraltar die Idee eines Bruches mit Frankreich immer wahrſcheinlicher werde. Der verantwortliche Herausgeber des Expectador (progreſſiſtiſches Blatt) iſt verhaftet und in geheime Haft geſetzt worden. General Narvaez und Xavier von Burgos ſtehen an der Spitze der conſervativen Deputirten-Candidaten in Barcellona. Der »Commercio« von Cadix ſagt, daß der Feldzug der Franzoſen für dieſes Jahr beendet iſt; er gibt einen Bericht über das Bombardement von Tanger, der nichts Neues enthält, als daß die Fregatte »Belle Poule« ſo beſchädigt wurde, daß ſie nicht mehr manöviren konnte, und nachdem ſie 30 Stunden in der gefährlichſten Lage geblieben war, erſt von den Dampfſchiffen aus derſelben befreit wurde. Frankreich behält die Inſel vor Mogador bis nach Abſchluß des Friedens und Erfüllung aller Friedensbedingniſſe. Die Blokade des dortigen Hafens iſt bereits in Cadix und Gibraltar officiell bekannt gemacht worden.

Schweden.

Stockholm, 29. Auguſt. Die Repräſentationsfrage iſt am Reichstage entſchieden. Im Ritterſtande währte die Debatte über dieſen hochwichtigen Gegenſtand von geſtern Morgen um 9 Uhr bis 7 Uhr Nachmittags. Zuvor hielt der Staatsrath Freiherr Nordenfalk eine Rede, in welcher die Gründe angegeben wurden, weshalb die Rathgeber des Königs ſich in dieſer Frage neutral verhielten. Das Reſultat war die Verwerfung des Repräſentationsentwurfes mit 450 gegen 82 Stimmen. — Im Prieſterſtande wurde die Debatte auch heute noch fortgeſetzt; das Reſultat war jedoch, dem Vernehmen nach, eine faſt einſtimmige Verwerfung des Entwurfs. — Dagegen wurde derſelbe im Bürgerſtande mit 47 gegen 9, im Bauernſtande mit 89 gegen 14 Stimmen angenommen. Der Entwurf iſt demnach abgeſchlagen, da er die Genehmigung eines jeden der vier Stände bedürfte, um zum Reichsgeſetz erhoben zu werden. — In Veranlaſſung der Verwerfung des Repräſentations-Geſetzes wurden geſtern Nachts auf mehreren Stellen Volkshaufen bemerkt, aber man hat von keinen Gewaltthätigkeiten gehört; bis jetzt hat man ſich auf Hurrarufen, Pfeifen und Mißachtung gegen die Polizeiofficianten beſchränkt. Man vermuthet, daß dieſes auch heute Nacht und folgende Nächte fortgeſetzt werde. (Hamb.C.)

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 30. Auguſt. Außer den

Digitized by Google

vagen Gerüchten einer vielverzweigten Verbindung in Polen, die durch die öffentlichen Blätter gleichſam bewahrheitet wird, beſchäftigen jetzt provocirende Umtriebe faſt alle Gemüther. Denn nicht allein, daß bekannte Agenten vor kurzem in Poſen einen künſtlichen Aufſtand zu erregen und den unglücklichen, leidenſchaftlichen, jedoch braven. Hrn. v. Malczewski zu einigen Unbeſonnenheiten hinzureißen gewußt, ſo ſind auch im Weſtpreußiſchen dieſe Agenten und Spione, die die leichtgläubige unerfahrene Jugend unter den mannichfaltigſten Verführungen zu einer falſchen Revolution zu verlocken ſuchen, faſt überall zu finden. Einer derſelben, der unter den verſchiedenſten Namen, wie Pudkowski, Oſſowski, Oſſolinki, Zawiska ꝛc. über drei Jahre ſein Handwerk, und vorzugsweiſe im Poſenſchen getrieben, wurde unlängſt im ſtraßburger Kreiſe von polniſchen Edelleuten ergriffen, derb gezüchtigt und dann dem königl. Landrathsamte zur weitern Verfügung überſendet. Eingeſtändlich hat dieſer Elende junge, feurige Gemüther, namentlich die Schuljugend, zu einem Einfall in das Königreich Polen zu verführen geſucht — iſt auch vor einem halben Jahre bei gleichen Bemühungen und Verwicklungen in der Malczewskiſchen Angelegenheit in Poſen verhaftet und auf die dortige Citadelle gebracht worden, aus welcher er durch ein zufällig aufgelaſſenes Fenſter wieder entflohen war. (D.A.Z.)

Griechenland.

Athen, 21. Auguſt. Die Gend'armerie iſt ſeit dem 16. von ihrem Dienſte ſuspendirt und die Bewachung der Stadt während der Wahlen einer aus 12 Mitgliedern beſtehenden Commiſſion anvertraut, deren Hauptzweck iſt, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. An der Spitze der Commiſſion ſtehen die emſigen Obriſten Makrojannis und Janni Koſtas. Die Wahlen beginnen erſt morgen wieder. Die Irenenkirche, in welcher die Kiſte mit den bereits eingelieferten Stimmen ſich befindet, iſt Tag und Nacht von irregulairen Truppen beſetzt, da es nicht an Gerüchten fehlt, daß man den Kaſten mit den Zetteln verbrennen wolle, damit die Wahl von Neuem beginne. Kalergis hat ſeine Entlaſſung als Militärgouverneur eingereicht und erhalten und macht ſolches der Bevölkerung von Athen durch Vertheilung von einer Art Proclamation bekannt; er ſpricht darin in einem ſehr gemäßigten und anſtändigen Tone. Wenn wir auch ſeinen Antheil an den Ereigniſſen vom 15. Sept. nichts weniger, als billigen, ſo können wir doch nicht umhin, ihm bei ſeinem Rücktritte von der Schaubühne unſere Achtung zu zollen. Seinen klugen und einſichtsvollen Maßregeln verdankte Athen während ſo vieler unruhiger Auftritte ſeine Sicherheit. (A. Z.)

Was die »Deutſche Allg. Ztg.« über eine bevorſtehende Reiſe der Königin nach Deutſchland berichtet, entbehrt alles Grundes. (Allgsb. Poſtz.)

Türkei.

Aleppo, 2. Auguſt. Der Conſul Botta iſt nicht von Moſſul abgereiſt, aber kurze Zeit nach dem Pöbelaufſtand wurde der Maler Blandin, der in Auftrag der franzöſiſchen Regierung die Alterthümer Ninive's abzeichnet, bei den Ruinen dieſer Stadt meuchelmörderiſch überfallen und nur durch das Herbeieilen des Chefs des Orts mit ſeinen Leuten vom ſichern Tode gerettet. Der Muſſelim von Aleppo, Abdallah-Bey, iſt von ſeinem Zuge gegen die Beduinen in Begleitung mehrerer Schechs der Aneſſi heimgekehrt und hat ſeine Sendung wenigſtens für den Augenblick friedlich beendigt. — Mehemed Paſcha, von dem Seriasker nach Maraſch abgeſchickt, um Soldaten auszuheben, ſah ſich durch die Weigerung der Bevölkerung gezwungen Gewalt zu gebrauchen, und verbrannte daher in der Umgegend Zeituns (einer Bergfeſtung und Sitz eines armeniſchen Patriarchen) mehrere Ortſchaften; auch einen Theil von Maraſch ſoll er zerſtört haben und nahm nachher 200 (!!!) Recruten. Aintab, nachdem die Kanonen gegen dasſelbe aufgepflanzt waren, gab freiwillig etwa 50 (!!) Mann. Der Seriasker ſoll nächſter Tage von Aintab nach Maraſch abgehen, es ſcheint daraus, daß die Sachen dort nicht ſo ganz in Ordnung ſind, wie man vorgibt. — Der ſyriſche Patriarch iſt letzthin nach Konſtantinopel abgereiſt, um ſich der Beſitznahme ſeiner hieſigen Kirche durch die Neſtorianer zu widerſetzen. Genannte Kirche war bis ungefähr 50 Jahren Eigenthum der Neſtorianer, da ſich aber in derſelben Zeit dieſe Secte auf eine Familie reducirte, ſo wurde die Kirche, ſey's durch Intrigue, ſey's durch Vertrag, von den katholiſchen Syrern in Beſitz genommen. Jetzt wird ſie von den Neſtorianern als Eigenthum zurückverlangt. Ebenſo werden von der Miſſionsgeſellſchaft in London die 15,000 Thaler zurückverlangt, welche der hieſige ſyriſche Biſchof mit der Bedingung proteſtantiſche Schulen ꝛc. zu errichten, erhalten. Derſelbe verläugnet die Summe nicht, aber die Beſtimmung des Geldes. Andere Neuigkeiten gibt es keine, außer, daß vorigen Monat die Cholerine hier herrſchte, und daß im Verlauf desſelben 160 Kinder hier ſtarben. (Allg.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Würzburg, 6. September. Die geſtrige Production des Hrn. Daſe bot in der That ſo überraſchende Reſultate dar, daß Jeder, der nur irgend Intereſſe an ſolchen pſychologiſchen — wir möchten faſt ſagen — Wundern nimmt, es für einen Verluſt erachten muß, nicht anweſend geweſen zu ſeyn. Wir werden über den größern Theil der Aufgaben in der morgigen Mnemoſyne dem Publikum berichten. Vorläufig wollen wir folgende hervorheben: Die Sonne iſt 20,860,000 geogr. Meilen von der Erde entfernt. Wie lange braucht eine Kanonenkugel, ſie zu erreichen, wenn ſie (in gleicher Schnelligkeit) in jeder Sekunde 1300 bayr. Fuß zurücklegt, die Meile zu 25,400′ gerechnet? Hr. Daſe machte die Berechnung in nicht ganz 3 Minuten.

° Paris, 3. Sept. (P. C.) Die geſtrige Aufführung der Oper »Otello« in der großen Oper war ein wahrhaftes Ereigniß; die meiſten Miniſter, der größte Theil fremder Diplomatie und ein höchſt gewähltes Publikum wohnten der Vorſtellung bei; man ſah Hrn. Thiers in einer Loge mit ſeiner Familie; Alles wollte Zeuge des Wettkampfes zwiſchen den Italienern und den Franzoſen ſeyn. Die Aufführung war eine ſehr gerundete. Duprez, obwohl etwas angegriffen und Mad. Stolz leiſteten Vorzügliches und wurden mehrere Male gerufen. Im Foyer unterhielt man ſich von der prachtvollen Ausſtattung und Herrn Guizots feſten Entſchluſſe, den engliſchen Forderungen nicht nachzugeben, — ſo wird hier Alles untereinander gemiſcht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Zu dem am Sonntag den 8. September Morgens halb 10 Uhr zum Sängerfeſte nach Wertheim abgehenden Dampfboote können noch Perſonen angenommen werden, jedoch muß die Anmeldung am 7. d. bis Mittag erfolgen.

Würzburg, am 5. September 1844.

Zehner, Agent.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Den 7., 8. und 9. dieſes findet die Lokalfahrt nach Lohr **nicht** ſtatt

Am 9. dieſes geht das Dampfboot Morgens ſchon präcis um 4 Uhr ab, um den Muſikfreunden Gelegenheit zu geben, der Geſangs-Production in Wertheim beiwohnen zu können.

Einſchreibungen müſſen ſonach des Tags zuvor, oder wenigſtens vor 4 Uhr geſchehen.

Am 10. d. und den folgenden Tagen iſt die Abfahrt wie gewöhnlich Morgens 4½ Uhr.

Würzburg, den 6. September 1844.

Zehner, Agent.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 4 Sept. Angekommen geſtern Abend und morgen früh weiter fahrend: B. Ebert v. Klingenberg mit Lad. von Köln; ferner P. J. Lenk v. Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg. 6. Sept. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brand von hier. Ladeſchlußtag am 7. ds. Abfahrt am 8. ds.

LIEDER-TAFEL.

Der auf morgen bereits angekündigte Gesellschafts-Tag findet im Garten statt. Die Musik beginnt um 4 Uhr und werden die verehrlichen HH. Mitglieder **mit Familie** *hiezu höflichst eingeladen.*

Der Ausschuss.

Meteorol. Beobachtungen vom 5. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau
Morgens 6 U.	330, 41	+ 9, 0	NO heiter.
Mittags 12 U.	330, 33	+ 18, 4	NO. bew.
Abends 7 U.	330, 42	+ 15, 3	O. heiter.

Anzeige.

Morgen, Samstag am 7. September

zum zweiten und letzten Male:

Oeffentliche Production

des

Rechenkünstlers Z. DASE

aus Hamburg

Ort der Production: Kön. Musik-Saal.

Entrée: 24 kr. à Person.

(Schulbesuchende die Hälfte.)

Anfang: Abends 7 Uhr.

Geſuch.

[2b] Es können ein oder zwei geſchickte Klein-Uhrmacher-Gehülfen dauernde Beſchäftigung unter Zuſicherung ſehr guten Honorars erhalten. Näheres bei

Joh. Friedr. Bollermann,

Uhrmacher in Würzburg.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 250. Sonntag, 8. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 2. Septbr. Prof. Schafhäutl, von deſſen Miſſion wir bereits Erwähnung gethan, iſt von Sr. Maj. dem König zum ordentlichen Profeſſor an der ſtaatswirthſchaftlichen Facultät ernannt worden. Dr. Ernſt v. Laſſaulx iſt von Würzburg als Profeſſor der Philologie hieher berufen. (Allg. Z.)

München, 4. Septbr. Se k. Hoh. der Kronprinz Maximilian iſt dieſen Nachmittag 4 Uhr im beſten Wohlſeyn in hieſiger Reſidenz angekommen. — Ihre Maj. die Königin von Preußen und Ihre kaiſ. Hoh. die Erzherzogin Sophie von Oeſterreich, welche nächſten Sonnabend hier erwartet werden, begeben ſich nach eingenommenem Mittagsmahle bei Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen zum Beſuch ihrer durchlauchtigſten Schweſter, der Herzogin Max nach Poſſenhofen, und werden dort, wie verlautet, zwei Tage verweilen. — Unterm 31. Auguſt wurde auf die erledigte Landrichterſtelle der bisherige Landrichter zu Weidenberg, J. H. Zehrer, ſeiner Bitte entſprechend, verſetzt. (A.Z.)

München, 4. Septbr. Die ſo eben ausgegebene »Münchener Polit. Ztg.« enthält einen ergänzenden Berichtigungsartikel, betreffs unſerer Victualienpolizei. Man erinnert ſich, daß die »A. Z.« vor einiger Zeit aus München berichtete, die Uebertragung der Victualien-Polizei von dem Magiſtrate zur kgl. Polizei habe ſich ſchon auf das Glücklichſte bewährt. Dieſe Notiz wurde ſpäter dahin berichtigt, dem Magiſtrate ſey die Verwaltung der Victualienpolizei nicht abgenommen und der Polizei nur die Vornahme von Nachviſitationen von Oberaufſichtswegen übertragen worden. Nun wird in Folge vom Magiſtrat geführter Beſchwerde noch weiter erklärt, daß die Verdächtigung, als hätten die Viſitationen der Polizei zu Entdeckungen geführt, welche das ſeit den Mai-Unruhen ſo leichtgläubige Publikum der Regierung zu großem Danke verpflichteten, völlig grundlos ſey, indem die Nachviſitationen kein anderes Reſultat gaben, als welches die täglichen Viſitationen durch den Magiſtrat ſelbſt von Zeit zu Zeit ſchon nachgewieſen haben. — Die neuerrichtete Pfarrei zum hl. Ludwig iſt von Sr. Maj. dem König dem Hrn. Beneficiaten Stumpf verliehen worden. Das Ernennungsrecht wurde vom Magiſtrat und ſo weit es dem Hrn. Erzbiſchofe zuſtand, auch von dieſem an die allerh. Stelle abgetretrn. Morgen findet die Wahl der Kirchenverwaltung ſtatt. — Die Miſſionen der PP. Redemtoriſten werden immer häufiger von den Pfarrvorſtänden geſucht, da ihre außerordentliche Wirkſamkeit ſchon ſo vielſam erprobt wurde. Vom 9. bis 15. Septbr. wird in Anzing bei Schwaben eine ſolche Miſſion abgehalten werden. (Augsb. Poſtz.)

✠ Dürkheim, 4. Sept. (Pr.-Corr.) Die nach der neueſten Beſtimmung am 7. Oktober bei uns beginnende Verſammlung deutſcher Wein- und Obſtproduzenten verſpricht nach den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten eine ſehr zahlreiche und gediegene zu werden. Zur Aufnahme derſelben iſt ein neuer Saal in großartigem Style erbaut und vor kurzem eingeweiht worden; und die Theilnehmer werden ſich der gaſtlichſten Aufnahme zu erfreuen haben. Die Direction der Kölner Dampfſchifffahrt hat für alle Einſendungen von Producten an die Verſammlung Frachtfreiheit zugeſtanden.

= **Preußen.** Berlin, 2. Septbr. (Priv.-Correſpondenz.) Der Tag, an welchem Ihre Majeſtäten wieder zurückkehren werden, iſt noch unbeſtimmt. Indeſſen hört man hier ſchon von vielen Communalbeamten die würdigen Kirchenlieder: „Lobet den Herrn, den mächtigen König der Erde.,“ und „Nun danket alle Gott,“ einüben, da erwähnte Geſänge bei der Rückkunft des Königs und der Königin auf dem Schloßplatze unter Begleitung vieler auf den Zinnen des k. Schloſſes aufgeſtellter Muſikcorps erſchallen ſollen. — In Betreff des Urtheils gegen den Hochverräther Tſchech iſt aus beſter Quelle mitzutheilen, daß die Acten erſt jetzt beim zweiten Referenten ſich befinden und noch nicht zum Vortrage gekommen ſind. Das Geſuch des Tſchech, daß die Acten in Bezug auf ſein Verbrechen vor dem Erkenntniß des Kammergerichts dem Könige zur Durchſicht zugeſendet würden, iſt, wie vorauszuſehen war, von der oberſten Gerichtsbehörde zurückgewieſen worden. Den erhobenen Zweifel, ob der Juſtizcommiſſarius Valentin, als Vertheidiger des Tſchech, auf deſſen Freiſprechung deshalb angetragen habe, weil er den Thäter als geiſteszerrüttet und ſomit als unzurechnungsfähig darzuſtellen ſich bemühte, können wir auch aufs Beſtimmteſte beſeitigen. Unſer Landrecht befreit unter ſolchen Umſtänden den Thäter von der Strafe.

= Berlin, 4. Sept. (Privat-Correſpondenz.) Die ruſſiſchen Kavaliere, welche der verwitweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und deren erlauchten Tochter bei ihrer Rückkehr von Petersburg nach Schwerin zur Begleitung beigegeben waren, befinden ſich nun hier und überbringen die Nachricht, daß die Kaiſerin in Kurzem eine Reiſe nach Deutſchland doch noch antreten und wahrſcheinlich den Winter dann in unſrer Mitte verleben werde. Ob der Kaiſer Nikolaus bei dieſer Gelegenheit auch noch einmal Berlin berühren wird, iſt ſehr zweifelhaft, da wichtige Regierungsgeſchäfte ſeine Gegenwart in Rußland erheiſchen. Einem wohlglaubhaften Gerüchte zufolge will der Kaiſer ſeine erlauchte Gemahlin jetzt nur bis nach Memel oder Königsberg begleiten und in einer der genannten Städte mit unſerm Könige zuſammentreffen, von wo aus dann unſer Monarch mit ſeiner kaiſ. Schweſter über Stettin nach Berlin kommen dürfte. — Herr Brinkmann, Propſt an der hieſigen St. Hedwigskirche und fürſtbiſchöflicher Delegat in Brandenburg und Pommern, iſt aus Breslau, wohin ſich derſelbe zur Vorwahl eines Fürſtbiſchofs begeben hatte, zurückgekehrt. Als Candidaten zur Beſetzung dieſes verwaiſten fürſtbiſchöflichen Stuhls werden Preußiſcher Seits genannt: der Weihbiſchof Latuſſek, die Domherrn Gärth und v. Plotho zu Breslau, ſowie der Erzprieſter Fiſcher zu Frankenſtein. Oeſterreichiſcher Seits ſind vorgeſchlagen: der Graf Schaffgotſch, Biſchof in Brünn, und Graf Coloredo, Domherr zu Ollmütz. Man glaubt, daß von Letztgenannten einer den Fürſtbiſchofshut erhalten wird. — Unſer Telegraph ſignaliſirt hier bereits einige Tage hindurch ſehr fleißig, was man auf bedeutungsvolle politiſche Ereigniſſe beziehen will. — Geſtern iſt der großbritaniſche Hauptmann Moore als Cabinetskourier aus London hier eingetroffen. — Mehrere Ausſteller von Induſtrie-Gegenſtänden haben es gewagt, theils fremde, theils deutſche Fabrikate, theils Sachen aus andern deutſchen Fabriken als ihre eigenen zur Schau auf unſre gegenwärtige Induſtrie-Ausſtellung zu bringen, und das Publikum ſo in ihren Leiſtungen und im wahren Stande dieſes oder jenes Induſtrie-Zweiges zu täuſchen. Wo ſolches klar hervorgetreten iſt, hat die Commiſſion der Induſtrie-Ausſtellung dergleichen Gegenſtände den Einſendern bereits zurückgeſchickt. Erwähnte Commiſſion iſt nun beſchäftigt, mehrere ſolche Sachen von der Ausſtellung auszuſchließen. — Ein paniſcher Schrecken hat in den letzten Tagen ſich wieder unſrer Börſenmänner bemächtigt, welcher die Fonds alle ſehr drückte. Man beſorgt nämlich einen unvermeidlichen Krieg zwiſchen Frankreich und England, woran wir aber unſrerſeits gänzlich zweifeln.

Berlin. Bei der Königsberger Jubiläumsfeierlichkeit, zugleich dem Grundſteinlegungsfeſte des neuen Univerſitätsgebäudes, ſprach Se. Majeſtät der König zu dem Regierungsbaurath Kloth:

„Ich ſtimme von Herzen ein in den Wunſch der baldigen Vollendung des Baues, weil ſie beweiſen wird, daß wir gute Zeiten haben.“

Dann ſich zur ganzen Verſammlung wendend ſprachen Se. Majeſtät:

„Meine Herren!

Unſere Hochſchule hat drei Jahrhunderte in hohen Ehren zurückgelegt; ſie hat das Ihrige treu erfüllt; ja ſie hat der Welt Männer

ohne Gleichen, Sterne erſter Größe geſchenkt. Ihr viertes Jahrhundert bricht unter den Segnungen eines langen Friedens und unter dem Scheine der langentbehrten Sonne an. Wir bezeichnen ſeinen Anfang, indem wir den Grundſtein zu dem neuen Obdache für ihre Wirkſamkeit legen. Die Stunde iſt günſtig, um ihr aus vollem Herzen einen Glückwunſch zuzurufen — der Meinige iſt kurz, aber inhaltsſchwer!

Sie ſey ein Heerd des Lichtes! zu einem Heerde des Lichtes in Unſerem Norden ſchuf ſie Herzog Albrecht; Er, der mit treuem Herzen dem wahren Lichte zugewandt war. Seine Schöpfung beweist, daß er dieſelbe Loſung wie die Fürſten nach ihm gehabt, Meine, Meines Vaters, Meines Volkes Loſung: Vorwärts! das ſey auch für und für die Looſung unſerer Hochſchule. Aber ſie folge ihr nimmermehr auf der Irrbahn der Kometen oder auf dem Wege der Feuersbrunſt, die — von Dunkel umhüllt — vorſchreitet. Ihr Vorwärts ſey das des Lichtes der Sonne, das, gleichmäßig ausgeſtrahlt, die Finſterniß wirklich erhellt, in tiefe Höhlen dringt, das Nachtgefieder verſcheucht, Keime entwickelnd, Bluthen entfaltend, Früchte reifend, Früchte, meine Herren! an deren Genuſſe die Menſchen geſunden. Dieſe Früchte ſind: Rechte Gottesfurcht — aller Weisheit Anfang — ächte Treue, die da weiß, daß man dem Fürſten nicht dient, wenn man ſeine hohen Diener herabzieht — gute und edle Sitte, Liebe zum Lernen, Liebe zum Wiſſen, Liebe zum Handeln für das Gemeinwohl, zu Thaten der Ehre unter den Fittigen des Adlers.

In der feſten Zuverſicht, daß dieſe Meine Wünſche erfüllet werden unter dem göttlichen Segen und durch die pflichttreue Pflege ihrer Lehrer, wie durch den edeln Sinn der Jugend fordere Ich Sie Alle auf, während Ich die Hammerſchläge thue, Unſerer Albertina — dem Heerde des Lichtes — für Unſern Norden ein dreimaliges herzliches und kräftiges Lebehoch zu bringen.“ (Allg. Preuß. Z.)

Coblenz, 4. Sept. Die „Rhein- und Moſel-Zeitung“ erklart, daß der der „Kölner Zeitung“ eingeſandte Artikel: „M. Aus Schleſien im Auguſt“ dort die tiefſte Entruſtung erregt habe. Es ſey, ſagt ſie, nicht wahr, daß die Kritik ſich hinauf bis in die Region des Königs verſtiegen habe; das Rheinland liebe und ſchätze den reichbegabten und trefflichen König. „Wenn“, ſo ſchließt die „Rhein- und Moſel-Zeitung“, „der Einſender des Artikels behauptet, daß man von vielen Seiten bemüht geweſen, das Vertrauen des Monarchen zurückzuſtoßen, ſo iſt dieß beziehungsweiſe auf uns Rheinländer eine ſchwere Injurie, gegen welche wir uns, Einer für Alle und Alle für Einen, erheben und Proteſt einlegen. Wir ſagen noch mehr: der Artikel in der ganzen Form ſeiner Abfaſſung iſt eine unverzeihliche Beleidigung gegen die Majeſtät, indem er gerade heraus ſagt, daß der König in ſeinen edlen Abſichten verkannt, unzart behandelt und ſchonungslos bekrittelt worden ſey.“ — Wir theilen, („ſagt die Kolner Zeitung“) dieſe Anſicht der „Rhein- und Moſelzeitung“ vollkommen.

Aus dem Bergiſchen, 30. Auguſt. Die Mindener Eiſenbahn iſt auf's Ernſtlichſte angegriffen und dürfte auf der Fläche bald vollendet ſeyn. (Mannh.Abdz.)

. **Sachſen.** Leipzig, 28. Auguſt. Aus dem Nachlaſſe von J. L. Kluber hat C. Welcker ſo eben „wichtige Urkunden fur den Rechtszuſtand der deutſchen Nation“ bei Baſſermann in Mannheim in einem ſtarken Bande herausgegeben. (Brem. Z.)

⁑ **Freie Städte.** Frankfurt, 6. Septbr. (Privat-Corr.) Mehrere Fondsgattungen wurden heute billiger, als geſtern abgegeben, und zwar in Folge des Ruckganges der franz. Rentencourſe. 5 pCt. Metall.: 111⅞ G.; 4 pCt. Met.: 102⅛ G.; 3 pCt. Met.: 78⅛ P.; Bank-Act.: 1948 P.; 250 fl. Looſe: 129¼ G.; 500 fl. Looſe: 153⅛ G.; Prämienſch.: 89¾ G.; Integrale: 60³⁄₁₆ G.; Syndic. 4½ pCt.: 97¼ G.; 3½ pCt.: 85¾ G.; Ard.: 21⅝—¾ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 P.; 500 fl. Looſe: 93½ P.; Taunusbahn-Actien: 372¼ G.; Ludw.-Berb.: 107 G.; Disc.: 3½ pCt. Be. — Bei der in Wien ſtattgehabten neunten Verlooſung der k. k. öſterr. 250 fl. Looſe kamen folgende Gewinnſte heraus: Nr. 79,357 230,000 fl. Nr. 58,647 50,000 fl. Nr. 62,135 15,000 fl. Nr. 51,010 10,000 fl. Nr. 45,984 8000 fl. Nr. 105,327 6000 fl. Nr. 51,020 und 71545, jede 4000 fl. Nr. 7388 und 93,718, jede 2000 fl. Nr. 21,782, 45,997 u. 99,546, jede 1500 fl. Nr. 10,357, 50,565, 50,568, 64,842, und 88,865, jede 1200 fl. Nr. 44,212, 62,140, 93,712, 45,489 u. 119,494, jede 1100 fl. Nr. 7399, 28,366, 44,211, 79,350 und 116,110, jede 1000 fl. Nr. 6933, 10,355, 28,369, 44,936, 45,492 und 56,128, jede 900 fl.

□ Frankfurt, 6. Sept. (Priv.-Correſpond) Der Bundespräſidialgeſandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghauſen reist morgen von hier nach Wien ab und wird bis zum nächſten Frühjahre dort verweilen.

Großbritannien.

London, 2. Sept. Die Richter haben ihre Meinung in dem Prozeſſe O'Connell und Conſorten abgegeben; das Oberhaus, als Appellationstribunal, hat dieſelben heute vernommen; ſie lauten im Ganzen, aber doch nicht unbedingt dahin, daß der Gerichtshof der Queensbench zu Dublin recht geſprochen habe. Das Haus der Lords wird nun wahrſcheinlich morgen über das Appellations-, reſp. Caſſations-Geſuch der Verurtheilten entſcheiden.

Frankreich.

* Paris, 4. Sept. (Pr.-C.) Es circuliren heute wieder beunruhigende Gerüchte über den Stand der Differenz mit England. Es hieß geſtern Abend auf der kleinen Börſe mit ziemlicher Gewißheit, eine telegraph. Depeſche habe der Regierung die Nachricht überbracht, daß England auf dem Tadel und der Abberufung der Herren Bruat und Aubigny beſtehe, daß ein Cabinetsconſeil gehalten worden ſey, in dem Lord Wellington und Sir R. Peel mit der Majorität des Cabinets auf dieſer Forderung beſtanden ſeyen und Lord Aberdeen vergebens zu vermitteln und bloß Aubigny's Abberufung durchzuſetzen verſucht habe. Obwohl heute faſt alle Journale dieſe Nachricht geben, ſo iſt ſie doch noch zu bezweifeln, da alle Londoner Nachrichten vom 2. ganz zufrieden lauten und in Salpeter, Pulver, Hanf, Waffen und anderm Kriegsbedarf durchaus gar keine Geſchäfte gemacht wurden.

Die fortwährenden Ausfälle der im Solde der franzöſ. Legitimiſten ſtehenden »Morning-Poſt,« die in ihrem neueſten Blatte wieder mit einer Coalition gegen Frankreich und einem Einmarſche öſterreichiſcher und deutſcher Truppen über den Rhein droht, machen hier einen unangenehmen Eindruck, um ſo mehr, als die öffentliche Meinung hier durchaus für ein feſtes politiſches und commercielles Anſchließen an Deutſchland iſt, ſelbſt die Linke ihre alten Ideen von den Rheingränzen aufgegeben und dies öffentlich erklärt hat, und alle Blätter, mit alleiniger Ausnahme des »National«, dieſe Anſicht ausſprechen. Man ſcheint übrigens in Neuilly die Lage der Dinge ſehr ernſt zu nehmen, denn alle die Perſonen, die man dort gewöhnlich in verwickelten Verhältniſſen zu Rathe zieht, wie Molé, Thiers, Broglie, Decazes, Pasquier, Argout, Sebaſtiani und St. Aulaire ſind in dieſem Augenblicke nicht nur in Paris, ſondern auch in faſt beſtändiger Conferenz mit dem Könige.

Im »Moniteur« ſoll in dieſen Tagen ein ausführlicher Artikel, der jetzt im Miniſterium der auswärt. Angelegenheiten ausgearbeitet wird, erſcheinen, um ſowohl den Stand der Differenz mit England, als die Gründe der von Frankreich angebotenen Conceſſion ausführlich zu erklären, da man fürchtet, daß ſelbſt nur die Desavouirung Aubigny's einen ſehr üblen Eindruck auf die öffentliche Meinung hervorbringen dürfte. Von Capitän Bruat ſoll vor der Hand in dieſem Documente keine Rede ſeyn.

In dem diplomat. Corps Frankreichs ſtehen mehrere bedeutende Veränderungen bevor: vier Geſandte und Geſchäftsträger an fremden Höfen werden in Folge ihrer langen und ehrenvollen Dienſte in Ruheſtand verſetzt werden; es ſind dies die HH. v. Bellocq in Florenz, Allege de Ciprey in Mexico, Vicomte v. Fontenay in Stuttgart und Baron v. Bourgoing in München. Unter den hiedurch erledigten Plätzen iſt der in Florenz der geſuchteſte, und man nennt als Bewerber um dieſen Poſten die HH. Polydore v. Larochefaucould in Weimar, v. Varennes in Liſſabon, Lurde von Buenos-Ayres und Baron Deffaudis.

»Galignanis Meſſenger« gibt nach einem Briefe aus Tanger eine ſehr wichtige Nachricht: Obwohl der Handel und alle Verbindungen mit Tanger wieder hergeſtellt ſind, ſo iſt doch allen Franzoſen der Zutritt verboten, und der Kaiſer hat befehlen, auf alle franzöſiſchen Schiffe zu feuern, die in die Bai einlaufen ſollten. Dieſer neue Akt der Feindſeligkeit dürfte den Prinzen von Joinville wahrſcheinlich beſtimmen, noch einmal nach Tanger zurückzukehren und dem Kaiſer eine zweite Lection zu geben. Das feſte und energiſche Benehmen des neapolitaniſchen Conſuls in Tanger, Hrn. Martinos, wird allgemein gerühmt.

Die Nachrichten von dem Abſchluſſe des Friedens mit Marocco fangen an, immer illuſoriſcher zu werden. Der Feldzug iſt für dieſes Jahr zu Ende, Prinz Joinville wird bis zum 20. in Neuilly erwartet, und Marſchall Bugeaud hat das Armeecorps an der Gränze aufgelöst. Unter dieſen Umſtänden wird der nicht mehr gedrängte Kaiſer die Sache in die Länge ziehen und ſein Heil von möglich eintretenden Ereigniſſen erwarten.

Die bevorſtehende Vereinigung der bedeutendſten Legitimiſten in Venedig, um mit dem Herzoge von Bordeaux und der Herzogin von Berry die zunächſt zu thuenden Schritte zu berathen, hat die Aufmerkſamkeit des hieſigen Cabinets auf ſich gezogen. Man ſpricht von einer an Oeſterreich gerichteten Note und der Abſendung mehrerer Agenten nach Venedig.

(Neueſte Nachrichten.) Die miniſteriellen Blätter ſchweigen über das Reſultat des Londoner Miniſter-Conſeils und den Aus-

gang der Differenz mit England, und der Globe gibt zu verſtehen, die Verhältniſſe wären zu ernſter Art, um davon voreilig zu ſprechen, binnen Kurzem aber wurde man die ganze Wahrheit wiſſen. Der König iſt heute Nacht nach Dieppe abgereist, um der Inauguration der Statue des Admirals Duquesne beizuwohnen. In Rocheſort werden in Folge einer telegraphiſchen Depeſche die Briggs Cicogne und Roſſignol ausgerüſtet. Die beiden ägyptiſchen Prinzen wurden vorgeſtern Abend dem Könige in Neuilly vorgeſtellt. — Großen Eindruck auf der Börſe machte die Nachricht, daß Rothſchild die Negociationen wegen des Anlehens von 300 Millionen, zu denen der Finanzminiſter befugt war, plötzlich ſuspendirt hat, und ihre Wiederanknüpfung von der Ausgleichung der Differenz mit England abhängig macht. — Geſtern Abend kam hier die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Oſſuna in Madrid an.

Graf Molé hat dem Könige erklärt, er werde, im Falle Guizot zurücktrete, das Miniſterium nur dann annehmen, wenn alle jetzt ſchwebenden Fragen vollſtändig gelöst ſind. Der König ſoll ſeit einigen Tagen ſehr aufgebracht gegen Guizot ſeyn, weil dieſer, wie er ſagt, ihm Hinderniſſe bereite und ſeine Intereſſen über die der Dynaſtie ſtelle. Gewiß iſt es, daß Guizot feſt entſchloſſen iſt, nicht einen Schritt mehr zu weichen, und daß ſein Rücktritt, im Fall England auf ſeine Forderungen beharrt, große Verlegenheiten bereiten würde. Man verſichert, daß heute an den Prinzen von Joinville der Befehl nach Cadix abgegangen ſey, Tanger noch ein Mal zu bombardiren und dieſes Mal die Stadt nicht zu ſchonen. Es ſcheint, daß Nachrichten aus Marocco eingegangen ſind, die durchaus nicht günſtig für den Frieden lauten.

(Nachſchrift.) Die Courſe fallen bedeutend, ein paniſcher Schrecken hat ſich der Börſe bemächtigt, man kennt die Urſachen nicht, einige ſchreiben ſie ſchlimmen aus London gekommenen Nachrichten zu, andere der Realiſirung des neuen Anlehens, allein man ſieht gerade jene Perſonen in großen Quantitäten ihre Papiere verkaufen, die Zutritt in die höheren Regionen haben und gewöhnlich gut unterrichtet ſind. Verſchiedene Gerüchte waren im Umlaufe, man ſprach von dem feſten Beſtehen des engl. Cabinets auf der doppelten Genugthuung und von Guizots entſchiedenem Rücktritte, da er ſich trotz des Königs Drängen zu keiner Conceſſion verſtehen will. Mag nun das nachfolgende Miniſterium Molé oder wie ſonſt immer heißen, (von Thiers iſt keine Rede,) ſo kann es ſich, falls es ſeine Geſchäftsführung mit einer Nachgiebigkeit gegen die Wünſche des Königs und eine Conceſſion an England eröffnet, keine fünf Tage halten und Guizot kömmt wieder populärer und kräftiger als früher, an's Ruder. Dies ſcheint auch ſeine Berechnung zu ſeyn und ſomit ſein von den Oppoſitions-Journalen noch ironiſch behandelter Plan wohl bewogen und logiſch wichtig. Erſt nach Guizots Rücktritte wird man den Werth ſeiner Verwaltung erkennen, und die Fehler ſeiner Nachfolger werden ſeinen Werth hervorheben. Andererſeits glaubte man jedoch, daß England nicht mehr auf der Abberufung, ſondern nur auf dem offiziellen Tadel Bruals und Aubignys beſteht. Der König iſt nach Eu gegangen und geht erſt von dort nach Dieppe.

5pCt. 120. 3pCt. 80. 10. Ard. 30¼.

Spanien.

† Madrid, 29. Auguſt. (Priv.-Correſp.) Die Wahlen nehmen die ganze öffentliche Aufmerkſamkeit in Anſpruch. Die Progreſſiſten bringen in Palencia: Olozaga, Madoz, Lopez und Seoane als Candidaten in Vorſchlag. Die Carliſten ſcheinen nur in Alt-Caſtilien auf einigen Erfolg rechnen zu können. Die Regierung beſchäftigt ſich angelegentlichſt mit der Centraliſation der Adminiſtration, mehrere neue Geſetze über den Staatsrath, die Provinzial-Deputationen, die polit. Chefs und nöthige Municipalreformen werden vorbereitet. Der Bey von Larraſch und der Sohn des Kaiſers ſind in Tanger angekommen. — Gonzalez Bravo hat am 22. in Liſſabon ſeine Antritts-Audienz bei der Königin gehabt. Der »Clamor publico« verkündigt, daß Cardero nach den canariſchen Inſeln deportirt werden ſolle.

Türkei.

Aleppo, 16. Juli. Der franz. Dragoman Bechay hat in Moſul vor ein paar Jahren ein Haus gekauft und ſpäter den Dominikanern einen Theil zum Gebrauche eingeräumt. Schon längſt wurde dieſes Gebäude von den Muſelmännern mit Mißtrauen betrachtet, bis es endlich durch die Ankunft des Grafen Sartiges auf der Durchreiſe an den perſiſchen Hof in einen völligen Aufſtand überging. Der Graf hatte unter ſeinen Effecten einige Fäſſer, welche, wie es ſcheint, in dem Hauſe des Dragoman untergebracht wurden. Dies bemerkten die Türken, und ſo entſtand das Gerücht, daß der franzöſ. Geſandte Pulver nach Moſſul gebracht, daß Kanonen im Hauſe des Dragoman verborgen und das Gebäude ein Caſtell und kein Privathaus ſey, kurz, daß die Franzoſen ſich Moſſuls bemächtigen wollten. Dies kam zu den Ohren des Kadi und Mufti — vielleicht war die Neuigkeit von ihnen ſelbſt erfunden — und ſie beſchloſſen, mit dem Paſcha das Haus des Dragoman zu durchſuchen. Kaum hatten ſie ſich aber auf den Weg gemacht, ſo erhob ſich das Volk in Maſſe und ſtürzte bewaffnet nach dem Hauſe, um es zu zerſtören. Der Paſcha, der abwehren wollte, wurde mit Steinwürfen vom Platze gejagt, ein Dominikaner nebſt ſeinem Bedienten, welche in Abweſenheit Bechay's den Eintritt in das Haus vertheidigen wollten, durch Handſcharſtöße tödtlich verwundet; dann drang der Pöbel in das Haus und in die Kirche, die ſich darin fand, zerſchlug die heil. Bilder, raubte die ſilbernen Meßgefäße, welche nachher unter Geſpötte öffentlich im Bazar verſteigert wurden, trieb überhaupt allen nur erſinnlichen Unfug und endigte mit der gänzlichen Zerſtörung des Gebäudes. Während dieſes Tumults eilte Hr. Botta, franzöſ. Conſul, in Begleitung des Hrn. Vidal, Dragoman, des Grafen Sartiges und ſeiner Dienerſchaft herbei. Kaum hatte ſie der Pöbel erblickt, als er über ſie herfiel, und Hr. Botta dankt ſein Leben nur der Kaltblütigkeit des Hrn. Vidal, der einen Handſcharhieb, welcher gegen Hrn. Botta's Haupt gerichtet war, parirte, ſo daß der Hieb nur durch den Hut ging. Hr. Vital erhielt eine ſtarke Contuſion am Arme. Unter Steinwürfen und Geſpötte des Pöbels zogen ſich die Europäer ins Conſulat zurück. Den folgenden Tag kamen der Mufti, Kadi und Paſcha, welche die Nacht über Zeit hatten, die Unbeſonnenheit des gethanen Schrittes einzuſehen, ins Conſulat, um den Conſul um Entſchuldigung zu bitten und Alles als ein Mißverſtändniß zu erklären. Hr. Botta erwiederte, daß es zu ſpät ſey, um Entſchuldigungen vorzubringen, daß er bereits einen Courier nach Konſtantinopel geſchickt und daß er nach Bagdad abreiſe. Er ſoll wirklich drei Tage ſpäter in Begleitung Bechay's und der europäiſch-katholiſchen Prieſter abgereist ſeyn. Hr. v. Sartiges und Vidal haben gleich den andern Tag die Straße nach Urmea eingeſchlagen. Dies iſt der Hergang der Geſchichte, ihr Urſprung iſt leicht zu entziffern. Frankreich und England ſind in Concurrenz wegen ihres Einfluſſes auf die chriſtliche Bevölkerung des Orients, und wie die Haupttriebfedern Frankreichs im Libanon und in Syrien die Lazariſten ſind, ſo ſind es die proteſtantiſchen Miſſionaire für die Engländer bei den Neſtorianern. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Würzburg, 7. September. Zur Fahrt zum Wertheimer Geſangfeſte haben ſich bereits 450 Perſonen gemeldet. Heute Nachmittags werden 40 Schweinfurter Sänger hier eintreffen.

München, 4. Sept. Wie faſt in jedem Jahre verweilt auch jetzt wieder der Dichter Baron Zedlitz einige Tage in unſerer Stadt. — Auf unſerer Hofbühne wurde geſtern das Trauerſpiel „Moriz von Sachſen“ zum erſtenmale aufgeführt und erfreute ſich auch hier einer günſtigen Aufnahme. Einige Stellen fanden lebhaften Beifall und am Schluſſe wurden die Inhaber der Hauptrollen von einem Theile des Publikums gerufen. Das Haus war gefüllt und die Darſtellung eine fleißige. — In dieſen Tagen hat ſich Guido Görres mit Maria Veſpermann, der Tochter des Schauſpielers Veſpermann und deſſen erſter Gattin, der berühmten Sängerin, Clara Metzger, vermählt. (A. Z.)

= Berlin, 3. Sept. (Priv.-Cor.) Der bereits für das mit dem 15. Oktober beginnende Univerſitätsjahr gewählte Rector Magnificus gehört der medeciniſchen Facultät an, indem auf den Profeſſor Herder die Wahl gefallen iſt. Derſelbe ſoll ſich ſchon gegen ſeine Collegen geäußert haben, daß die Univerſitäts-Angelegenheiten nicht auf die bisherige Weiſe fortgeleitet werden könnten. An die Spitze der philoſophiſchen Facultät tritt mit dem 15. Oktober unſer Prof. Böckh. Außerdem werden die Decanate der juriſtiſchen, mediciniſchen und theologiſchen Facultät für das nächſte Jahr die Profeſſoren Homeyer, Wagner und Tweſten verwalten. — Zu der hier zu veranſtaltenden Verlooſung vieler ausgeſtellter Induſtrie-Gegenſtände ſind in Berlin allein ſchon 10,000 Looſe verkauft worden. — Der hieſige Portrait- und Thiermaler Profeſſor Krüger hat einen Ruf nach Petersburg erhalten, um dort den Kaiſer zum Geſchenk für die Königin Victoria zu malen. — Zum 15. October, dem Geburtstage des Königs Majeſtät, wird an der königl. Bühne bereits die von Auber jüngſt komponirte komiſche Oper: „die Sirene“, zur Ausführung einſtudirt.

◻ Frankfurt, 6. Sept. (Pr.-Corr.) Die ſchöne Witterung führt dem Wertheimer Sängerfeſte von hier ſehr viele Theilnehmer zu und beſonders von unſern Sängervereinen.

Köln, 2. Sept. Bei einem ſehr ſtarken Nebel, welcher vorgeſtern früh mehrere Stunden lang anhielt, ſind abermals zwiſchen Düſſeldorf und hier zwei Dampfſchiffe mit ſolcher Heftigkeit auf einander geſtoßen, daß beide nicht unbedeutend beſchädigt wurden, ohne daß jedoch zum Glücke irgend Jemand auf denſelben durch den Unfall perſönlich verletzt worden wäre. Das zu Thal fahrende Schiff gehörte der niederländiſchen Geſellſchaft und hatte die Vorſchrift, bei ſtarkem Nebel blos mit angeſteckter brennender Laterne und unter ſte-

Digitized by Google

tem Läuten der Glocke zu fahren, zu beobachten unterlaſſen, während andererſeits das zu Berg fahrende Schiff der Düſſeldorfer Geſellſchaft „die Stadt Bonn“, ebenfalls vorſchriftswidrig, ſich im Fahrwaſſer des niederländiſchen Schiffes befunden haben ſoll. Wahrſcheinlich wird die Sache zur gerichtlichen Unterſuchung und Ahndung kommen. (F.J.)

Aus Siebenbürgen, 13. Auguſt. Auch Haromſzek mußte gleich Kronſtadt den Flammen ein trauriges Opfer bringen. Polvan, im Kezdier-Stuhle, ein großes, volkreiches und von Zubereitung des Malzes reich gewordenes Dorf, iſt nicht mehr: 192 Wirthe und 600 Gebäude ſind am 9. Aug. eine Beute der Flammen geworden. Zur Mittagszeit brach das Feuer aus und in fünf Viertelſtunden hatten die durch den Wind getriebenen Flammen Alles verheert. Fünf erwachſene Menſchen ſind verbrannt. Außer der Kirche, dem Offiziers-Quartier und etwa drei der vorzüglicheren Gebäude ſind nicht mehr als noch 30 unbedeutende Häuſer geblieben. In dieſem Dorfe war dies ſchon die dritte große Feuersbrunſt; aber dieſe letzte iſt beiſpiellos. Alle drei Feuersbrünſte ſind an einem und demſelben Orte, auf dem Hügel in drei neben einander ſtehenden Häuſern, und letztere, der allgemeinen Sage nach, durch eine Tabakspfeife ausgebrochen; denn die Flamme brach zuerſt in einer Scheune aus, wo eben die Leute mit dem Einführen der Früchte ſtark beſchäftigt waren. Die Abgebrannten hatten ſich auf 82,000 fl. C.-M. aſſekurirt, jetzt aber, bei der dreimaligen Rektifizirung, verſicherten die beiden militäriſchen Zweige ſich nicht mehr als auf 9000 fl. C.-M. und die Provinzialiſten auf noch weniger. Was die Unglücklichen auf Wägen retteten, hat eine, denſelben Tag durch einen Wolkenbruch entſtandene Ueberſchwemmung fortgeſchwemmt. Die Früchte auf dem Hattert der drei nächſten Nachbardörfer ſind durch Hagel zerſchlagen worden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 6. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 62	+ 9, 6	W. bew.
Mittags 12 U.	331, 77	+19, 4	NW. bew.
Abends 7 U.	331, 86	+15, 4	W. heiter.

Ankündigung.

[3a] Von Seite der hieſigen k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung werden **Dinstag den 24. September 1844** früh um **9** Uhr in der k. k. Verpflegs-Amts-Kanzlei am Baalplatze im vormaligen Reueſen-Kloſter-Gebäude F. 331. nachfolgende Natural- und Materialien, dann Service-Artikel auf den Bedarf der k. k. öſteer. Gariſon bis Ende Oktober 1845

und zwar:

25033	niederöſteer.	Metzen Korn,	
8934	„	„ Hafer,	
6963	„	Zentner Heu,	
2324	„	„ Streu-	Stroh
3652	„	„ Beller-	Stroh
6960	„	Metzen buchene Holzkohlen,	
1656	„	Pfund Unſchlittlichter,	
2934	„	Maß ungeläutertes Brennöl,	
20	„	Pfund ordinäre und	
108	Stück	geſtrickte Lampendochte	

an den Mindeſtfoedernden zur ratenweiſen Einlieferung unter Vorbehalt der höhern Genehmigung überlaſſen.

Hiezu ſind die diesfälligen Offerte verſiegelt, und mit M. V. M. bezeichnet, längſtens bis Samstag den 21. September l. J. bis 6 Uhr Abends in die obenerwähnte k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzlei einzureichen, woſelbſt auch täglich die Bedingniſſe eingeſehen werden können; am Verſteigerungstage ſelbſt hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 pCt. des Werthes berechnet, als Caution im Gelde zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des beſtimmten Termines werden eben ſo wenig als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, ſondern unberückſichtigt zurückgewieſen werden.

Mainz, am 4. September 1844.

K. k. öſterr. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

Höchſt wichtige Erfindung für Eſſig-Fabrikanten.

Die Vortheile meiner neuen Erfindung, nach welcher man den ſtärkſten Weineſſigſprit um den dritten Theil ſtärker und von einem ſchönern, weinſauren Geſchmack gewinnt, als es bis jetzt möglich war, wobei eine bedeutende Vereinfachung des Betriebes, Erſparung des Arbeitslohnes, ſo wie der läſtigen regelmäßigen Aufgüſſe beim täglichen Betriebe und die gleichmäßigſte Vertheilung des Eſſiggutes geſchieht, ſind durch mehrere öffentliche Blätter wohl zu hinreichend bekannt, als daß ich mich nicht aller weitern Erörterungen enthalten könnte. Ich habe daher, um meine Erfindung noch gemeinnütziger zu machen, den Preis der gedruckten vollſtändigen Anweiſung meiner dritten ganz umgearbeiten und durch neue Entdeckungen vervollkommneten Auflage jetzt nur auf 2 Thlr. preuß. Cour. oder 3 fl. 30 kr. Con.-M. geſtellt, wofür dieſelbe gegen portofreie Einſendung (vorbehaltlich der Geheimhaltung) bei mir zu haben und durch jede Buchhandlung nur von mir zu beziehen iſt.

Schultz in Berlin,
Neanderſtraße, Nro. 34.,
königl. preuß. approbirter Apotheker,
Chemiker und prakt. Eſſigfabrikant.

Ankündigung.

(Die Verſammlung deutſcher Wein- und Obſt-Produzenten zu Dürkheim betr.)

Die auf den **23.** bis **27. September l. Js.** ausgeſchriebene Verſammlung deutſcher Wein- und Obſt-Produzenten in Dürkheim wird wegen der durch die ungünſtige Witterung verſpäteten Traubenreife auf den **7.** bis **11. Oktober** verlegt.

Unter Hinweiſung auf die bereits in den landwirthſchaftlichen und politiſchen Blättern ſtattgefundenen Ankündigungen beehrt ſich der unterzeichnete Vorſtand, zu recht zahlreichem Beſuche wiederholt einzuladen.

Von der Direction der „Kölniſchen Dampf-Schifffahrt“ wurde für die Gegenſtände, welche zu der mit der Verſammlung verbundenen Ausſtellung eingeſendet werden, **Frachtfreiheit** auf ihren Schiffen zugeſtanden, weshalb den reſp. Adreſſen beigefügt werden wolle: „Für die General-Verſammlung deutſcher Wein- und Obſt-Produzenten beſtimmt.“

Dürkheim, den 26. Auguſt 1844.

Der Präſident:
Eugen Fürſt v. Wrede, Regierungs-Präſident der Pfalz.
Der Geſchäftsführer:
Rudolph Chriſtmann, Gutsbeſitzer.

Anzeige.

[2b] Meine Frankfurter Meßwaaren, beſtehend in einer großen Auswahl **Bielefelder Leinen** und **Taſchentücher**, von der neuen Sommerbleiche, **Winter-Bonksking, Paletots-Stoffe** und **Weſtenzeuge** in den neueſten Deſſins ſind bereits angekommen und empfehle ſolche unter Zuſicherung billigſter Bedienung zur geneigten Abnahme.

J. F. Keiſer.
3. D. Nr. 187.

Im Verlage der Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen:

Die

Wald-Verderber

und

ihre Feinde

oder

Beschreibung u. Abbildung der schädlichsten Forstinsecten und der übrigen schädlichen Waldthiere nebst Anweisung zu ihrer Vertilgung und Schonung ihrer Feinde.

Ein Handbuch

für Forstmänner, Oekonomen, Gärtner und alle mit Waldbäumen Beschäftigte

von

Dr. J. T. C. Ratzeburg,

Professor der Naturwissenschaften an der königl. preuss. höhern Forst-Lehranstalt, mehrerer Akademien und Gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes Mitgliede u. Ehrenmitgliede.

Zweite, mit Zusätzen und Berichtigungen vermehrte Auflage.

Mit 6 in Stahl gestochenen, colorirten, 2 lithographirten schwarzen Tafeln, 2 Holzschnitten und 4 Insecten-Kalendern.

Gebunden 4 fl. 57 kr.

Von diesem vortrefflichen, erst in letzterer Zeit von der k. Regierung **zur Anschaffung** bestens empfohlenen Werke sind so eben wieder Exemplare bei uns eingetroffen u. zu haben.

Würzburg, den 24. August 1844.

Stahel'sche Buchhandlung.

Im Verlage der Joh. Prechter'ſchen Buchhandlung in Neuburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Voigt u. Mocker, zu haben:

Andachtsbuch

für katholiſche Chriſten.

Herausgegeben von

einem katholiſchen Geiſtlichen

der Augsburger Diöceſe.

Vierte vermehrte Auflage.

Mit gnädigſten Approbationen mehrerer hochw. erzbiſchöfl. u. biſchöfl. Ordinariate.

Ausgabe mit 4 Bildern in Gold- und Farbendruck und 5 Stahlſtichen **2 fl. 42 kr.**

Ausgabe mit Titel in Farbendruck und 3 Stahlſtichen **54 kr.**

Ausgabe mit 1 Stahlſtiche **36 kr.**

Indem wir dieſes ſchöne Andachtsbuch dem katholiſchen Publikum anbieten, glauben wir für die Vortrefflichkeit deſſelben nichts Empfehlenderes anführen zu dürfen, als daß ſich die erſten drei Auflagen in einer Anzahl von **12,000** Exemplaren in wenigen Jahren vollkommen vergriffen haben. Da auch dieſe neue Auflage wieder neue Zuſätze erhalten hat, ſo wünſchen wir mit dem frommen Verfaſſer, daß es der göttlichen Vorſehung gefallen möge, auch auf dieſe Auflage, wie auf die erſten drei, ihren himmliſchen Segen in reichlichem Maße zu legen.

Bei Buchdrucker Stephan Richter in Würzburg iſt zu haben:

Geſang- und Gebetbuch für den vor- und nachmittägigen Gottesdienſt, beſonders aber für die löbliche Bruderſchaft zur Ehre der unbefleckten Empfängniß Maria's, der allerſeligſten Jungfrau; welche in der Minoriten-Kloſterkirche dahier, an den gewöhnlichen Monatsſonntagen, wie auch an den Muttergottesfeſten ꝛc. abgehalten wird. 2te Auflage. Mit Genehmigung des hochwürd. Biſchöflichen Ordinariats. Preis 18 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 251. **Montag, 9. September 1844.**

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** München, 5. Sept. (Pr.-C.) Der königl. franzöſiſche Geſandte an unſerm k. Hofe, Baron v. Bourgoing iſt von ſeiner Reiſe nach Paris wieder hier eingetroffen. — Der Plan, hier eine neue Politiſche Zeitung zu gründen, deren Redaction Dr. v. Moy übernehmen würde, iſt noch nicht ganz aufgegeben. Erſt unlängſt war man wiederholt bemüht, das zu dieſem Unternehmen benöthigte Kapital durch Aktien zuſammenzubringen, erreichte aber abermals den Zweck nicht. — Es iſt nunmehr beſtimmt, daß für dieſes Jahr keine weitere Strecke des Ludwigskanals wird mehr eröffnet werden können. — Bei der nun bevorſtehenden Land- und Forſtwirthverſammlung wird unter anderm auch die öſterreiſche Regierung durch einen Abgeordneten vertreten ſeyn. Bereits am 15. d. wird von Seite der Vorſtände dieſer Verſammlung ein eigenes Empfangsbureau im kgl. Odeon eröffnet werden. Allem Anſchein nach wird die Verſammlung ſehr zahlreich. Mehrere unſerer Landtags-Abgeordneten, die in der Kammer beſonders das landwirthſchaftliche Intereſſe vertreten, werden ebenfalls an dieſer Verſammlung Theil nehmen.

München, 5. Sept. Ihre Maj. die verwittwete Kaiſerin von Braſilien, Herzogin von Braganza, hat heute unſere Stadt verlaſſen, um ſich nach dem Schloſſe Ismaning zu begeben. (A. Z.)

Nach höchſter Entſchließung des k. Miniſteriums d. I. ſind die Stein- und Braunkohlen gleich andern Berg-Produkten auf dem Transporte von dem Orte der Gewinnung bis zu jenem des Abſtoßes von der Entrichtung der Gemeinde-, Pflaſter- und Brückenzölle befreit.

Berchtesgaden, 3. Sept. Das — laut uns zugekommenen Nachrichten aus München dorten gehende Gerücht von einem Uebelbefinden Sr. Maj. des Königs können wir durch die beruhigende Mittheilung widerlegen, daß Se. kön. Majeſtät, mit Ausnahme einer leichten katarrhal. Affection, welche bereits ihrem gänzlichen Verſchwinden nahe, ſich ſonſt des erwünſchteſten Wohlſeyns erfreuen. — Geſtern Abends ſind Ihre k. Hoh. die Herzogin von Leuchtenberg hier angelangt. Die hohen Beſuche aus Iſchl werden am 7. erwartet. (Münch. p. Z.)

Preußen. Erdmannsdorf, 30. Aug. Man ſpricht hier allgemein davon, daß Se. Maj. der König in etwa 6 Wochen Erdmannsdorf noch einmal und zwar in Begleitung des Kaiſers und der Kaiſerin von Rußland beſuchen werde.

In Danzig ſagte der Oberbürgermeiſter, geh. Regg.-Rath v. Weickhmann, in ſeiner Anrede an den König: »Ein Volk, das ſich ſo beneidenswerther Verhältniſſe erfreue, würde nicht zurückbeben im Kampfe gegen das Böſe aller Art, den Se. Maj. mit freudigem Heldenmuthe zu dem ſeinigen gemacht, und das Gute zu fördern bemüht ſeyn.« Der König ſprach für die kundgegebenen Geſinnungen den wärmſten Dank aus; obwohl der großartige Einzug, der Sr. Maj. bereitet worden, gegen die Abrede ſey, ſo habe derſelbe ihn doch tief gerührt, weil auf allen Geſichtern nur Wahrheit zu leſen geweſen. »Wenn Sie,« fuhr der König fort, »von einem Kampfe ſprechen, ſo iſt wohl in Danzig nichts von mir zu bekämpfen; zwiſchen mir und Danzig iſt keine Wolke.« (Köln. Z.)

Köln, 5. Sept. Bei dem geſtern ſtattgefundenen Dombaufeſte, dem, wie es bei uns wohl zuweilen geht, alle Feſtlichkeit fehlte, waren dem Publikum die Bauſtellen rings um den Dom geöffnet, und es konnte ſich jeder überzeugen, wie herrlich und raſch das Werk gedeiht. Ueberraſchend iſt es, wie viel in der kurzen Zeit trotz mancherlei Hemmniſſen, die Unkunde und blinder, mißverſtandener Eifer für die Sache hervorriefen, geſchehen iſt. (D. P. Z.)

Hannover. Hameln, 29. Auguſt. Auch in unſerer Stadt hat ſich ſeit März d. J. ein Handwerkerverein gebildet, der bereits gegen 70 Mitglieder zählt und deſſen Präſident der Uhrmacher Grapengießer iſt. Dieſer Verein hätte die erfreulichſten Folgen haben können, wenn man jetzt nicht Hinderniſſe in den Weg legte, die eine geſegnete Wirkſamkeit unmöglich machen. Die Statuten waren, für die hieſigen Verhältniſſe paſſend, entworfen und auch bereits genehmigt. Da ging der Befehl ein, nicht an andere Handwerker-Vereine zu ſchreiben, ohne Erlaubniß der Obrigkeit; auch die Statuten ſollen wieder geändert werden, damit Niemand, der dem Vereine nützlich werden könnte, Mitglied wird, als da ſind: Lehrer, Aerzte und ſonſt gebildete Leute. (Hamb. C.)

Sachſen. Leipzig, 1. Sept. Nach einer ſehr in die Länge gezogenen Unterhandlung hat nun der außerordentliche Profeſſor der Medicin, Dr. C. A. Carus, doch den an ihn ergangenen Ruf nach Dorpat angenommen und wird uns alſo verlaſſen. (Brem. Z.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 4. Sept. Am 28. v. M. hat der groß. Regierungskommiſſär Dr. Breidenbach den Entwurf der erſten Abtheilung des neuen bürgerlichen Geſetzbuchs für das Großherzogthum Heſſen, nebſt Motiven dazu, den von beiden Kammern der Stände zur Berathung dieſes Entwurfs gewählten Ausſchüſſen übergeben. Dieſe erſte Abtheilung des Entwurfs umfaßt die Titel von der Beurkundung des Perſonenſtandes, dem Eherechte, dem Elternrechte, dem Vormundſchaftsrechte und der Curatel.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 7. Septbr. (Privat-Corr.) Der Geſchäftsgang in Staatspapieren hat ſich ſeit geſtern weſentlich verändert, man zahlte für die meiſten Gattungen höhere Courſe, was den günſtigern Berichten aus London und Paris beizumeſſen iſt. 5 pCt. Metall.: 112 3/8 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/8 G.; 3 pCt. Met.: 78 1/8 P.; Bank-Act.: 1958 G.; 250 fl. Looſe: 130 G.; 500 fl. Looſe: 154 1/4 G.; Prämienſch.: 83 3/4 G.; Integrale: 60 11/16 G.; Synd. 4 1/4 pCt.: 97 5/8 G.; 3 1/2 pCt.: 86 1/2 G.; Ard.: 21—1/8 G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: 93 3/4 G.; Taunusbahn-Actien: 374 G.; Ludw.-Verb.: 107 5/8 G.; Disc.: 3 1/2 pCt. Br.

Hamburg, 3. Sept. Bei der geſtern abgehaltenen Verſammlung der Hundertundachtziger hat der Senat die Elbſchiffahrtsverträge wiederholt beantragen laſſen, ohne indeſſen ſeine Abſicht zu erreichen, da die Zahl der Anweſenden nicht hinlänglich war, um den Gegenſtand berathen zu können. Von den Sechzigern zum zweiten Male abgelehnt und von den Hundertundachtzigern vermieden, geht nun dieſer Antrag übermorgen, am 4. Sept. abermals an die Bürgerſchaft, wo ihm kein beſſeres Schickſal vorbehalten zu ſeyn ſcheint, wenn anders die darüber herrſchende Stimmung nicht täuſchend iſt. (D. A. Z.)

Oeſterreich. Prag, 1. Sept. Die Verſammlung der deutſchen Architekten und Ingenieure hat am 29. v. M. im Carolingebäude, das von dem akademiſchen Senat der Prager Univerſität mit großer Bereitwilligkeit zu dieſem Zwecke eingeräumt wurde, ihren Anfang genommen. Es waren 111 Theilnehmer anweſend. (Berl. Z.)

Preßburg, 21. Aug. Ich beeile mich, Ihnen das Reſultat einer ſehr wichtigen, am 28. d. M. ſtattgehabten Magnatenſitzung zu melden. Sie war lebhaft, ja ſtürmiſch, wie bisher noch keine einzige. Gegenſtand der Debatte war die Reform der freien Städte, worüber die Ständetafel eine Art Ultimatum feſtgeſetzt hatte. Sie erklärte nämlich, ungeachtet des heftigen Drängens der Magnaten, in keinem Punkte der vorgeſchlagenen Reform, namentlich in Bezug auf das breitere Bürgerqualificationsrecht, die Errichtung einer Bürgergarde und dgl. m., weiter nachzugeben, und verwarf beharrlich die von den Magnaten in Antrag gebrachte Ernennung von königlichen Oberinſpectoren, welche das demokratiſche Element der Städte mit der Centralgewalt ſollten vermitteln helfen. Die conſervative Anſicht trug den Sieg davon, und die ſtändiſchen Zumuthungen fielen insgeſammt durch. Die Oppoſition hat ihr beſtes Pulver verſchoſſen, und die weſentlichſte Folge dürfte darin beſtehen, daß die hin und wieder

genährte Hoffnung, der Landtag werde nicht aufgelöſt, ſondern prolongirt werden, in Nichts zerfließen wird. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 3. September. Die heutigen »Times« ſagen: Wir wünſchen unſerm Lande Glück zur wahrhaft erfreulichen Kunde von einer wahrſcheinlichen Ausgleichung der Otaheitiſchen Frage und zu der aller Beſorgniß eines möglichen Bruches zwiſchen England und Frankreich. Die Frage ſcheint auf eine, für beide Länder gleich ehrenhafte Weiſe geordnet zu ſeyn. Die England zugefügte Kränkung wird ohne die mindeſte Demüthigung für Frankreich verwiſcht; wir haben jede Konzeſſion erlangt, welche wir billigerweiſe fordern konnten, und Frankreich hat uns eingeräumt, was es gerechterweiſe nicht vorenthalten konnte. Es iſt freilich kein Grund zum Triumphiren vorhanden; wir können uns bloß mit dem Erlangten zufrieden geben. Wieder gut gemacht iſt der Schimpf, den ein franzöſiſcher Offizier unſerer Nation gethan, den wir nach unſerm nationalen Rang und für unſere Ehre nicht überſehen konnten. Das franzöſiſche Gouvernement hat ſehr umſichtig gehandelt, indem es ſich nicht durch die Handlungen eines untergeordneten Agenten gebunden hielt. Hr. d'Aubigny iſt von Taheiti entfernt, ſein Benehmen iſt der Gegenſtand einer Entſchuldigung geworden, und Hrn. Pritchard wird, wenn wir recht berichtet worden, für die erlittenen Mißhandlungen Genugthuung werden. Der erwähnte Offizier iſt ſchon früher von ſeinem Vorgeſetzten, dem Kapitain Bruat, getadelt worden, und ſeine Entfernung, nebſt einer angemeſſenen Genugthuung für die beleidigte Perſon ſcheint von Seiten des franzöſiſchen Gouvernements eine hinreichende Anerkennung unſerer gegen Herrn d'Aubigny gerichteten Beſchwerde. Er iſt nicht des Dienſtes entlaſſen, und es war nicht nöthig, daß dies geſchehe; denn indem ſein Gouvernement einräumt, daß ſeine Handlungen unverantwortlich ſeyen, iſt alles, was nöthig, geſchehen. Wir wünſchen uns nicht an einem Individuum zu rächen, — wollen aber, daß ein Unterſchied zwiſchen einem Individuum und einer Nation gezogen werde. — Schließlich bemerken die Times, daß Herrn Pritchards Benehmen auch nicht tadelfrei geweſen, und daß es mehr oder minder wahrſcheinlich ſey, wie er die Feindſeligkeiten gegen die Franzoſen aufgeſtachelt und angeſchürt habe, zugleich einräumend, daß die Mißverhältniſſe wohl gerade dadurch entſtanden ſey, daß Frankreich und England nicht von den würdigſten und paſſendſten Perſonen in Otaheiti vertreten worden wären, ein Punkt, auf den wir ſpäter vielleicht zurückkommen werden. Die marokkaniſche Frage, meinen die Times, würde wohl keinen Zankapfel mehr abgeben, da der Kaiſer, durch ſeine letzte Niederlage gewitzigt, wohl zur Nachgiebigkeit ſich verſtehen würde.

Das Haus der Lords hat, in ſeiner Eigenſchaft als höchſtes Tribunal des Landes, das Urtheil des Gerichtshofes der Queen's-bench zu Dublin, in Sachen O'Connell und Conſorten, caſſirt. Eine Folge dieſer Entſcheidung iſt, daß O'Connell und ſeine Mitverurtheilten ſofort auf freien Fuß geſetzt werden.

Der »Globe« meldet jetzt ebenfalls, daß die Königin am 9. oder 10., wahrſcheinlich von Woolwich aus, nach Schottland abreiſen und dort den Herzog von Athol beſuchen werde, auf deſſen ausgedehnten Gütern Albert jagen will. Der »Globe« ſetzt hinzu: »Wäre die Jahreszeit nicht ſchon ſo weit vorgerückt, ſo würde die Königin nach St. Petersburg gereiſt ſeyn, um den Beſuch des Kaiſers zu erwiedern.«

Aus Limerick wird gemeldet, daß nächſtens eine gegen Aufhebung der Union gerichtete Erklärung, welche dort und in den Nachbarbezirken zahlreiche Unterſchriften empfangen habe, dem Lordſtatthalter, Lord Heytesbury, mit der Bitte übergeben werden ſolle, dieſelbe der Königin zuſtellen zu laſſen. Die Unterzeichner verpflichten ſich in dieſem Aktenſtücke, den weiteren Fortſchritten der Agitation für Aufhebung der legiſlativen Union zwiſchen Großbritannien und Irland nach allen Kräften und mit allen ihnen zu Gebote ſtehenden Mitteln Widerſtand zu leiſten.

Frankreich.

* Paris, 5. Sept. (Pr.-C.) Die Unruhe wegen Erledigung der Differenz mit England herrſcht auch heute noch; die aus England gekommenen Briefe, ſelbſt von ſolchen Perſonen, die bis jetzt alle Kriegsgerüchte als albern und lächerlich betrachteten, ſollen nicht ſehr beruhigend lauten. Die Anhänger Molé's und Thiers proteſtiren in ihren Blättern gegen den Rücktritt Guizots; habe er Schwierigkeiten geſchaffen, ſagen ſie, ſolle er ſie auch löſen. Man ſieht, daß der Rücktritt Guizots beiden Miniſtern in spe ernſte Verlegenheiten bereitet. Einige Blätter dringen auf die augenblickliche Zuſammenberufung der Kammern, damit ſo das Land ſich in dieſer wichtigen Frage ausſprechen könne.

Der zwiſchen England und Hannover abgeſchloſſene und am 9. Auguſt in London ratifizirte Handelsvertrag wird hier, in ſo ferne er den Stader-Zoll und die Elbſchifffahrt betrifft, für eine offene Verletzung des Wiener Vertrags angeſehen. England, heißt es, will den deutſchen Norden und deſſen Küſten zu ſeinem Vortheile ausbeuten, das franzöſ. Kabinet ſolle Deutſchland die Hand bieten, und ihm dieſe Uebergriffe Englands bekämpfen helfen.

Die durch den Halifax-Guardian gegegebene Nachricht, daß ein großer Dampfer und ein Schooner von der Oſtküſte von Yorkſhire ausgelaufen ſind, um ſich vollkommen gerüſtet und mit den entſchloſſenſten Leuten bemannt, zur Dispoſition des Kaiſers von Marocco zu ſtellen und mit Kaperbriefen von ihm verſehen, Jagd auf franzöſiſche Handelsſchiffe zu machen, hat hier ziemliches Aufſehen gemacht. Die engliſchen Blätter bedauern, daß die Regierung nicht auf dieſe Schiffe ein Embargo gelegt habe.

Man ſchreibt aus Liſſabon vom 27., daß Hr. Gonzalez Bravo der Königin von Portugal im Namen ſeiner Monarchin eine Armee von 10,000 Mann angeboten habe, im Fall ihr Thron bedroht würde. Man glaubt, daß beide Regierungen Hand in Hand den Abſolutismus wieder herſtellen wollen, und daß die letzten Schritte in beiden Ländern darauf hinzudeuten ſcheinen. Man glaubt übrigens nicht, daß das Miniſterium Coſta-Cabral ſich noch lange halten kann, da England es heimlich und die angeſehenſten Männer der ſeptembriſt. und carliſt. Parthei wie Palmella, Bandeira, Carvacho es offen bekämpfen. — Hr. Thiers iſt geſtern Abend nach Lille abgereiſt.

Die Regierung hat noch immer keine officielle Anzeige über die frommen Abſichten des Kaiſers von Marocco erhalten, der ſpaniſche Globo verſichert nur, der Paſcha von Larraſch und der Sohn des Kaiſers wären in Tanger mit der Vollmacht angekommen, alle Forderungen Frankreichs zu bewilligen. Abdelkader ſoll, den Abſichten des Kaiſers mißtrauend, Marocco verlaſſen und ſich in die Wüſte Algiers geworfen haben, was den Kaiſer allerdings aller Verpflichtungen über dieſen Punkt entheben würde.

(Neueſte Nachrichten.) Der König iſt nicht nach Eu abgereiſt, im letzten Augenblicke vor der Abreiſe bekam er durch einen Courier Briefe aus London vom General Athalin und Lord Aberdeen, die ihm meldeten, alle Bemühungen Aberdeens, mit ſeiner gemäßigten Anſicht durchzudringen, dürfte wohl vergebens ſeyn. Der König berief ſogleich die Miniſter zu einem Conſeil nach Neuilly und fuhr dann nach Verſailles. Abends nach Neuilly zurückgekehrt, fand er bereits Hrn. Guizot, der ihn mit einer telegraphiſchen Depeſche erwartete, worin Graf Jarzac, franz. Geſchäftsträger in London meldete, die Differenz mit England ſey ausgeglichen, das engliſche Kabinett habe nachgegeben und nehme den bloßen Tadel Aubignys und eine Entſchuldigung an Pritchard für die ihm widerfahrene Mißhandlung als hinreichende Genugthuung an.

Aus Algier gehen die Nachrichten bis zum 30. Der am 1. in Marſeille eingelaufene Pharamond meldet, daß kein Maroccaner mehr an der Gränze zu ſehen iſt und Marſchall Bugeaud bis zum 20. in Algier erwartet werde. Der Director des Innern, Graf Guiyot war ihm bereits entgegengereiſt. Man bereitet ihm in Algier einen glänzenden Empfange vor. Prinz Joinville ſollte ſich nach Oran begeben, dann ſeinen Bruder Aumale in Bona beſuchen und in Algier mit Bugeaud zuſammentreffen, um die nächſten Maßregeln zu verabreden. Ende September wird der Prinz in Paris erwartet; in Toulon iſt der Munizipalrath zu einer Sitzung berufen, um ſich über den feſtlichen Empfang des Prinzen zu berathen. Man verſichert, mehrere Engländer waren in der Schlacht von Isly gefangen genommen worden.

Man ſagt heute, daß eine Anzahl Wähler, Nationalgarden u. ſ. w. öffentlich in einer Petition an die Kammern gegen den Tadel und die Desavouirung Aubigny's proteſtiren wollen. — Die Subſcription für Dupetit-Thouars Ehrendegen beträgt 19,500 Frs.

5pCt. 121. 3pCt. 80. 90. Ard. 30¼.

Spanien.

† Madrid, 30. Auguſt. (Privat-Correſp.) Die Königin hat eine neue Organiſation des Miniſteriums des Innern gut geheißen und unterzeichnet. Dieſes Departement wird nun 1,182,000 Realen koſten; der Miniſter des Innern erhält einen Gehalt von 120,000 Realen. Der Vorſchuß der 60 Millionen für die Staatsausgaben durch die St. Ferdinandsbank wird ohne Schwierigkeiten ſtattfinden. — Die progreſſiſtiſchen Journale ſprechen noch immer von einer Cabinets-Aenderung. Mon und Pidal ſollen austreten und Narvaez Geſandter in Paris werden. Der »Caſtellano« bezeichnet dieſe Nachrichten als unwahr. Der »Tiempo« verſichert, daß das Decret, welches Martinez de la Roſa zum Miniſter des Auswärtigen ernennt, unterzeichnet ſey.

Die »Cronica« von Gibraltar will wiſſen, daß Prinz Joinville noch andere maroccaniſche Häfen angegriffen habe. — Die franzöſ. Flotte wurde am 25. in Tariſa erwartet. — In Ceuta dauern die Kriegsrüſtungen noch immer fort.

Italien.

Ancona, 28. Aug. Schon vor ungefähr drei Wochen ward hieher berichtet, daß ein Kutter, der unter griechiſcher Flagge von

Digitized by Google

Malta abſegelte und die Richtung nach Corfu nahm, einige verdächtige Individuen an Bord hatte, von denen man argwöhnte, daß ſie mit dem Londoner Ausſchuß des jungen Italiens in Verbindung ſtehen. Leider erfahre ich jetzt, daß dieſe unverbeſſerlichen Feinde der Ruhe, die gewiſſenlos die unglücklichen Dupes ihrer wühleriſchen Umtriede ins Verderben ſenden, eine neue Expedition — dießmal in das röm. Gebiet vorbereiten. — Salvatore Fata, der mit der Ausführung derſelben beauftragt iſt, befand ſich auf jenem Schiff und iſt vorläufig mit der Miſſion betraut, albaneſiſche Banditen an den griechiſchen Küſten zu miethen, um mit ihnen die Landung und den Einfall auf irgend einem geeigneten Punkt zu verſuchen. Aus Calabrien wird zugleich berichtet, daß ein Capitan, der früher in neapolitaniſchen Dienſten geſtanden, einen Aufſtand zu bewirken ſucht, und daß die Behörden troß aller ihrer Bemühungen bisher nicht im Stande geweſen ſind, ſeiner habhaft zu werden. Auch in der Romagna, vorzüglich in Imola und Forli, ſcheint unter vielen der Regierung bereits verdächtigen Individuen einige Aufregung und Bewegung zu herrſchen und die Behörden ſollen Umtrieben auf die Spur gekommen ſeyn, in denen der bekannte Modeneſe Nicolo Fabrici eine Rolle ſpielt. Die Maſſe der Bevölkerung iſt indeſſen überall ruhig und friedlich geſtimmt; ſie fühlt und weiß recht gut zu würdigen, was ſie von den Revolutionärs zu erwarten hat, was ihr die fixen Ideen und der Fanatismus dieſer verirrten Menſchen bieten können. — Von Marſeille aus haben in der letzten Zeit einige nicht unbedeutende Geldſendungen nach Corfu und nach Calabrien an die Geſchäftsführer des Londoner Ausſchuſſes der Giovine Italia ſtattgefunden.

Schweden.

Stockholm, 26. Auguſt. Die unlängſt durch das Swea Hofgericht abgeurtheilte Sache wegen des Uebertritts des Malers Nilsſon zur katholiſchen Kirche hat ein Nachſpiel veranlaßt, welches ebenſo merkwürdig iſt, als das Hauptdrama, und vielleicht noch mehr Aufſehen, als dieſes, im Auslande erregen wird. Schon am 17. October vorigen Jahrs hatte das Stockholmer Conſiſtorium beim Oberſtatthalter um gerichtliche Belangung des katholiſchen Pfarrers angeſucht, weil derſelbe den Maler Nilsſon in die katholiſche Gemeinde aufgenommen und ihn daſelbſt, ohne die geſetzlich erforderliche Beſcheinigung, daß er unverheirathet ſey, getraut habe. Als hierauf das Oberſtatthalteramt zur Antwort gab, daß der fragliche Prieſter Hr. Monz nicht mehr in Schweden ſey, reichte das Conſiſtorium am 5. Dez. ein neues Schreiben ein, worin verlangt wird, daß Paſtor Studach, als eigentlicher Vorſtand der katholiſchen Gemeinde, wegen der begangenen Ungebührlichkeiten zur Rechenſchaft gezogen werde. Die darauf durch das Oberſtatthalteramt eingeforderte Erklärung des Hrn. Studach, welche am 12. Februar von gedachtem Amte dem Conſiſtorium zugeſtellt wurde, enthielt, daß Studach als Vicarius Apostolicus für Schweden und Norwegen ſich nicht zu befaſſen habe mit der speziellen Seelſorge in der hieſigen katholiſchen Gemeinde, deren jetziger Pfarrer Hr. Fortemps de Warrimont ſey; übrigens ſey das Verfahren des Pfarrers Monz in dieſer Sache untadelhaft, und ſowohl den Geſetzen ſeiner Kirche, wornach ein katholiſcher Prieſter die Aufnahme in dieſelbe keinem Menſchen verweigern darf, als auch der ſchwediſchen Verfaſſung gemäß, indem letztere, §. 16, einem jeden die Gewiſſensfreiheit zuſichert. Nach Empfang dieſes Antwortſchreibens ließ daß Conſiſtorium die Frage beruhen, bis im verwichenen Mai Hr. Rothlieb, welcher als Pfarrer der hieſigen deutſchen lutheriſchen Gemeinde Mitglied des Conſiſtoriums iſt, auf Wiederaufnahme der Sache antrug, indem er anzeigte, daß der von Hrn. Studach als katholiſcher Pfarrer bezeichnete Warrimont ſich nunmehr in Hamburg befinde, und daß man alſo nicht wiſſe, wer gegenwärtig in der katholiſchen Gemeinde das Pfarramt verſehe; unterdeſſen fahre Hr. Studach fort, Proſelyten zu machen, und man könne nicht erfahren, ob nicht viele insgeheim zur katholiſchen Lehre übergegangen und vielleicht als Katholiken verheirathet ſeyen, wenn ſie gleich in der proteſtantiſchen Gemeinde für unverheirathet gälten. Dieſes ſey eine offenbare Verhöhnung aller kirchlichen Ordnung und ein gefährlicher Eingriff in die Rechte der lutheriſchen Kirche. Die übrigen Mitglieder des Conſiſtoriums ſtimmten dieſer Meinung bei, und ein Conſiſtorialrath zeigte zugleich an, daß er bei einem Beſuch in der katholiſchen Schule verſchiedene Kinder gefunden, deren Mütter zwar katholiſch, die Väter aber Lutheraner ſeyen, und welche Kinder mithin geſetzmäßig in der lutheriſchen Lehre erzogen werden ſollten; die Eltern derſelben ſeyen mehrentheils arm, und die Kinder erhielten Unterſtützung an Kleidern und Anderem. Aus dieſen Gründen beſchloß das Conſiſtorium einſtimmig ein neues Schreiben unterm 18. Juni an den Oberſtatthalter zu erlaſſen. In dieſem ſehr weitläufigen Schreiben kommt unter anderm folgende merkwürdige Stelle vor: „Die Erklärung des Paſtors Studach, daß er das Amt eines apoſtoliſchen Vicarius bekleide, daß aber dieſes Amt mit keiner Verantwortlichkeit verbunden ſey, erheiſcht die ernſtlichſte Beachtung, indem dieſe Auffaſſung — einmal gutgeheißen oder ungerügt gelaſſen — ſolche Beeinträchtigungen der ſchwediſchen Kirche veranlaſſen könnte, daß der Gefahr keine Gränze abzuſehen iſt. Dieſer Anſicht zufolge wäre hier ein katholiſcher Prieſter geſetzlich angeſtellt, der zur Erweiterung ſeiner Kirche auf Koſten der unſrigen jede ihm beliebige Maßregel ergreifen dürfte, ohne deßhalb zu irgend einer geſetzlichen Verantwortung gezogen werden zu können. Er würde ungehindert und ohne Controle Proſelyten machen, lutheriſche Kinder in der katholiſchen Religion erziehen laſſen, zum Vortheil des päpſtlichen Stuhls und zur Untergrabung der lutheriſchen Kirche allen nur möglichen Einfluß ausüben können, ohne daß ihn der Arm des Geſetzes erreichte, weil er, von ſchwediſchen Geſetzen unabhängig, nur der ihm von der Geſellſchaft de propaganda fide gegebenen Inſtruction ein und für allemal ganz unterwürfig wäre. Und indem dieſer mit unverantwortlicher und unbegränzter Gewalt über die Angelegenheiten der hieſigen kathol. Kirche ausgerüſtete Prälat ſeine Thätigkeit hier übte, ſollte es ihm freiſtehen, die legale Verantwortlichkeit für Eingriffe, Ungeſetzlichkeiten und Ordnungswidrigkeiten, die zu auffallend ſind, um der Rüge zu entgehen, auf irgend einen untergeordneten kathol. Prieſter abzuwälzen, deſſen Hieherberufung oder Entlaſſung von ihm ſelbſt abhängt, und der auf ſo beweglichem Fuße ſteht, daß er ſich heute hier, morgen in Deutſchland, Frankreich, Italien oder einem andern katholiſchen Lande befindet? Er ſollte, ſelbſt ungeſehen und unerreichbar, die Leitung, die ununterbrochene planmäßige Leitung der propagandiſtiſchen Wirkſamkeit ausüben können, während zufällig ihm untergebene Perſonen — gegen welche kein Regreß ſtattfinden kann, da ſie ſchon Schweden verlaſſen haben, wenn etwa die Frage davon entſteht — als Sündenbüßer fortgeſchickt wurden, nachdem ſie mit ſo viel Schuld beladen worden, daß eine Colliſion mit den ſchwediſchen Geſetzen nicht mehr zu vermeiden wäre. Wahrlich, die Folgen eines ſolchen apoſtol. Vicariats wären eben ſo ſchwer zu berechnen, als es einleuchtend iſt, daß die bloße Vorſtellung der Möglichkeit desſelben im offenbarſten Widerſpruch ſteht mit derjenigen Geſetzgebung, durch welche die Rechte fremder Religionsbekenner in Schweden begränzt ſind.« Das Conſiſtorium ſagt ferner in dieſem Schreiben, es könne auf die vom Paſtor Studach vorgebrachten Ausflüchte keine Rückſicht nehmen, und es dringt fortwährend darauf, daß er verantwortlich erkannt werde für die Maßregeln einer Verwaltung, an deren Spitze er geſtellt iſt, ſie mögen von ihm ſelbſt oder irgend einer unter ſeine Aufſicht geſtellten Perſon ausgegangen ſeyn. Hierauf werden die Ungeſetzlichkeiten und Unordnungen hergezählt, die durch das fragliche Verhältniß veranlaßt werden oder werden können, z. B. daß Lutheraner in die katholiſche Gemeinde aufgenommen werden, ohne das Vorwiſſen ihrer lutheriſchen Seelſorger; daß ein Abtrünniger dieſer Art unverhindert ſey, wenn er einer in der kathol. Gemeinde geſchloſſenen Ehe überdrüßig werde, ſich in der lutheriſchen an eine andere Braut trauen zu laſſen u. ſ. w. Zuletzt fordert das Conſiſtorium daß, da es für die Pfarrer der Hauptſtadt von höchſtem Gewicht ſey, zu wiſſen, ob einer oder mehrere ihrer Zuhörer in die katholiſche Gemeinde aufgenommen worden, die katholiſche Prieſterſchaft verpflichtet werde, genau anzugeben, welche Perſonen im Laufe der letztverfloſſenen zehn Jahre zu der katholiſchen Kirche übergegangen ſind, und welche ferner übergehen, ſowie auch welche von lutheriſchen Vätern ſtammende Kinder in der kathol. Schule unterrichtet werden und Unterſtützung genießen. Zur Beantwortung dieſes Conſiſtorialſchreibens, welches am 31. Julius durch den Oberſtatthalter Hrn. Studach mitgetheilt wurde, hat letzterer unterm 9. Auguſt eine Erklärung abgegeben, welche nicht minder weitläufig iſt, als das Schreiben des Conſiſtoriums. Wir werden in unſerm nächſten Brief das Hauptſächlichſte darin herausheben. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

∗∗∗ Würzburg, 8. Sept. Heute Morgen um 10½ Uhr verließen uns die beiden feſtlich geſchmückten Dampfſchiffe »Thereſe« und »Maximilian« unter freundlichem und lautem Gruße, um die zahlreiche Schaar der zum Wertheimer Geſangfeſte Ziehenden in ſchnellem Fluge den Main hinabzuführen. Auf den Schiffen waren die zahlreichen Fahnen der verſchiedenen Geſang-Vereine aufgeſteckt. Eine unabſehbare Menſchenmenge war an dem Ufer verſammelt.

München. Die in Rom an der Via Caſſia ermordet gefundene Pilgerin aus Bayern heißt Anna Köttin, und ſoll in der Nähe von München zu Hauſe ſeyn.

Mainz, 6. Septbr. Die Zufuhren von Getraide waren auf unſerm heutigen Markte wieder bedeutend und konnte man zu etwas niedrigeren Preiſen kaufen. Es wurden abgegeben: 883 Mltr. Waizen, Mittelpreis 8 fl. 19 kr.; 154 M. Korn 5 fl. 47 kr.; 676 M. Gerſte 4 fl. 58 kr.; 315 M. Hafer 3 fl. 20 kr.; 81 M. Spelz 2 fl. 56 kr. Im Großhandel war das Geſchäft von keiner Bedeutung. Die Preiſe ſind für Waizen, gut lieferbarer pro Okt. 8 fl. 15 kr., pro März 8 fl. 50 kr., effect. 8 fl. 15 kr.; Roggen pro Okt. 5 fl.

50 kr., pro März 6 fl.; Gerſte effect. 5 fl. 15—25 kr., je nach Qualität, pro Okt. 5 fl. 15—20 kr., pro März 5 fl. 15 kr.; Hafer 3 fl. Rüböl vom Lande koſtet 36½ Rthlr. pr. 290 Pfd. ohne Faß, pro Okt. 37 Rthlr. bezahlt mit wenig Verkäufern, pro Mai 37¼ Rthlr. Repsſamen gilt 14 fl. 15 kr. per Mltr. (Fr. J.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

* Würzburg, den 7. Septbr. (Eingeſandt.) Das Auftreten einer ſ. g. Backgeſellſchaft hat zwar manche Stimme für und dagegen laut werden laſſen, ohne übrigens eine öffentliche Beurtheilung bisher gefunden zu haben; während dieſe Frage ſchon ihrem Grundſatze nach und als Lebensfrage einer nicht minder achtenswerthen Claſſe von Mitbürgern wohl der Beachtung verdiente.

Die Bildung der Vereine zu lucrativen Zwecken kann nie der Willkür überlaſſen werden und iſt daher ſtets von der Genehmigung der Oberaufſichtsbehörden abhängig, damit nicht der Einzelne dem ſelbſtſüchtigen Intereſſe Mehrerer zur Beute, und dadurch die Wechſelwirkung geſtört werde, welche einzig das Gedeihen der bürgerlichen Wohlfahrt bedingt; denn zu welcher Verwirrung würden willkürliche Aſſociationen in gewerblicher Beziehung führen? (und doch muß, was dem Einen recht iſt, auch dem Andern billig ſeyn.)

Wenn z. B. der Kutſcher- und Kärrner-Verein eigene Werkſtätte mit tüchtigen Geſellen zur Fertigung eigner Sattler-, Wagner- und Schmiede-Arbeiten ſich einrichten wollten, könnte es dann den auf dieſe Weiſe beeinträchtigten Gewerben verwehrt werden, ebenfalls Geſellſchaften zur Fertigung von Schreiner-, Schneider- und Schuhmacher- u. dgl. Arbeiten zu bilden, um nicht ſowohl dem eigenen Bedarfe auf wohlfeilere Weiſe zu genügen, als auch durch zum Handel befugte Mitglieder ihre Produkte dem übrigen Publikum zugängig zu machen.

Müßte nicht die Geltendwerdung ſolcher Grundſätze jede bürgerliche Ordnung umkehren, und dem Pauperismus Thür und Thore öffnen?

Doch dafür ſchützt uns noch der nicht ganz erſtarrte Bürgerſinn deutſcher Städte und noch lebt man der Ueberzeugung, daß bürgerliche Wohlfahrt nur durch Eintracht gedeiht, wenn, ſo zu ſagen, eine Hand die andere wäſcht, jeder lebt und leben läßt, und in dem ihm vorgeſchriebenen Wirkungskreiſe ſich bewegt, ohne in die Rechtsſphäre des Andern einzugreifen.

Wohl mag der Backverein in der löblichen Abſicht zuſammengetreten ſeyn, ſeinen Mitgliedern ein wohlfeileres Brod zu bereiten, ohne zu ahnen, daß dadurch Zwietracht unter den Bürgern gefäet, wohlerworbene Rechte verletzt und ſtatt deſſen ein unbedeutender pecuniärer Vortheil geerntet werde.

Das Geſetz geſtattet zwar Jedem, ſeinen eigenen Bedürfniſſen nach Thunlichkeit ſelbſt zu genügen, folglich auch, ſich ſelbſt ſein Brod zu bereiten, und hiezu haben auch die Bäcker dahier nach der polizeilichen Veröffentlichung ſich bereit erklärt. Dadurch aber, daß Einzelne ſich zu einem Vereine geſellen, wird die Schranke des Geſetzes, die Befugniß des Einzelnen überſchritten, ein ſolcher Verein ſelbſt unerlaubt, bei der, dem Einzelnen gebotenen Gelegenheit, ſelbſt zu backen, überflüſſig und, wie nachſtehende Ausführung zeigt, im höchſten Grade rechtsverletzend.

Bekanntlich gibt ein Scheffel Getraid mehr Mehl und Brod, je ſchwerer das Gewicht des Getraides iſt.

Dieſes Gewicht iſt nun eine weſentliche Grundlage der Brodtaxe und wird von der kgl. Regierung am Schluſſe jedes Jahres nach eingeholten Erfahrungen als Normalgewicht für das ganze folgende Jahr feſtgeſtellt. Nun betrug notoriſch das Normalgewicht der beſonders ausgezeichneten Ernte von 1842 vom Schäffel Korn 293 Pfund, und dieſes bildete vom 1. Januar 1843 an für dieſes ganze Jahr die Grundlage der Taxe. Die Früchte der Ernte 1842 waren aber bekanntlich bis zur Ernte 1843 ſämmtlich conſumirt, ſo daß uns ſelbſt die Kornkammern Bayerns zu Hülfe kommen mußten, und das Normalgewicht der Ernte 1843 betrug nur 264 Pfund vom Schäffel Korn; demungeachtet mußte der Bäcker von der Ernte 1843 bis zum Schluſſe dieſes Jahres das Normalgewicht von 1842 einhalten, ſohin aus dem geringen, leichten Getraide ſoviel Brod liefern, als das ſchwerſte Getreid gewähren kann, und hatte ſonach von jedem verbrauchten Scheffel Korn einen Verluſt von 29 Pfund. Dazu kam noch, daß bei dieſem Verluſte die Bäcker der Umgebung ganz zu backen aufhörten, die Landleute ihr Getraide theurer verkauften und dagegen von hier ein wohlfeileres Brod beziehen konnten, die Bäcker ſonach nebſt der Stadt auch die Umgebungen mit Brod zu verſehen hatten. Die königl. Regierung konnte von dem feſtſtehenden Grundſatze nicht abgehen, ſondern verwies die Bäcker zu ihrer Schadloshaltung auf das beſſere Gewicht des künftigen Jahres.

Dieſe Zeit der Ausgleichung des Verluſtes iſt nun mit der Ernte dieſes Jahres eingetreten, und bei dem ſchweren Gewichte diesjähriger Früchte die Möglichkeit einigen Erſatzes bis zum Schluſſe dieſes Jahres gegeben. Allein gerade jetzt bleiben die Abnehmer der Umgegend aus, die jetzt ihr eignes Getreide wohlfeiler verſpeiſen, und der Bäcker hat jetzt nach den vorliegenden Accistabellen durchſchnittlich per Tag nur fünf Metz zu verbacken, während derſelbe in den verhängnißvollen fünf Monaten des Jahres 1843 das Fünffache verbacken mußte, um dem Publikum zu genügen und trotz der enormen Verluſte auch genügte.

Wie kann nun der Bäcker auch nur einigermaßen auf Erſatz der gebrachten Opfer rechnen, wenn ſich nunmehr, nachdem alle Noth verſchwunden iſt, eine große Anzahl von Mitbürgern vereinigt, dem Bäcker auch noch den geringen, rechtlich gebührenden Erſatz zu entziehen, ohne ſich ſelbſt einen merklichen Vortheil zu erringen, welcher Vortheil ohnehin für dieſe mit dem Eintritte des künftigen Normalgewichts von ſelbſt wegfallen muß.

Nach dieſer thatſächlichen Aufklärung läßt ſich von dem loyalen Sinne der Mitglieder des Bäckervereins von ſelbſt erwarten, daß ſie einem Vereine, der ſich unter Mißachtung wohlbegründeter Rechte Dritter nur mit deren Schaden zu bereichern ſtrebt, ſohin der Moral und den poſitiven Geſetzen widerſtreitet, nicht ferner angehören werden; während immerhin jedem einzelnen Bürger freiſteht, ſein ſelbſt bereitetes Brod bei jedem beliebigen Bäcker zu backen.

Ein Mitbürger.

(Wir glaubten, dieſem Aufſatze, welcher eine ſo wichtige Tagesfrage und die Lebensintereſſen eines achtbaren Standes betrifft, die Aufnahme nicht verweigern zu dürfen, ſind aber gerne bereit, jeder anderweitigen Beſprechung dieſes Gegenſtandes die Spalten unſeres Blattes zu öffnen. D. Red. d. N. W. Z.)

[2b] Die unterzeichnete Buchhandlung beeilt ſich, davon Nachricht zu geben, daß von dem

neueſten, anerkannt vorzüglichen

Converſations-Lexikon

in achtzehn Bänden,

elegant ausgeſtattet und brochirt, **Stuttgart, 1844,**

zu dem Preiſe von nur

7 fl. 12 kr. oder 4½ Rthlr. complet!

wieder Exemplare der bereits erſchienenen erſten 4 Bände angekommen ſind. Dies der dritte unveränderte Abdruck, nachdem binnen **6** Monaten 23,000 Abnehmer die zwei erſten Abdrücke erſchöpften.

Solcher Preis für dieſes ganz umfaſſende und dabei wahrhaft ſchön ausgeſtattete große Werk iſt nur durch den Umſtand denkbar, daß es von der „Geſellſchaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher“ herausgegeben iſt.

Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Meteorol. Beobachtungen vom 7. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsſchau
Morgens 6 U.	332, 29	+ 10, 2	W. Nebel.
Mittags 12 U.	332, 17	+ 20, 2	NW. heiter.
Abends 7 U.	331, 86	+ 18, 2	W. heiter.

Edictal-Ladung.

[3b] Forderungen an den Nachlaß des Handelsmannes Otto Hohmann dahier ſind

Donnerſtag den 3. Oktober l. Js.

Vormittags 8 Uhr

dahier anzumelden, widrigenfalls auf ſolche bei Auseinanderſetzung der Maſſe keine weitere Rückſicht genommen werden wird.

Hilders, den 20. Auguſt 1844.

Königl. bayer. Landgericht.

Solier, Ldr.

J. Rosberg.

Anzeigen der Vereins-Buchhandlung in Berlin.

Bei uns ſind neulich erſchienen und durch alle Buchhandlungen — in Würzburg durch die Stahel'ſche — zu haben:

Bertram Fr., Neun Erzählungen und noch mehr. Jugend- und Volksbuch. Mit ſiebzig Holzſchnitten von F. W. Gubitz und unter deſſen Leitung nach Zeichnungen von Holbein. 54 kr.

Gedichte von Karl v. Holtei. (Letzte Sammlung in der Auswahl von Dichter ſelber.) 2 fl 42 kr.

Gubitz, F. W., Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden. Zehnter Jahrgang. Für 1844. Mit mehr als hundert Holzſchnitten von Gubitz ꝛc. 36 kr.

Wohlfeilſte Volks-Bildergallerie. Fünfzehntes und ſechszehntes Heft. Jedes Heft von acht vorzüglichen Blättern nur 27 kr. (Dieſe beiden Hefte enthalten neun hiſtoriſche und Genre-Bilder, vier Bildniſſe und drei Landſchaften.)

Maltitz, A. v., Drei Fähnlein Sinngedichte. Ein Fähnlein Sonnette. Ein Fähnlein Humor. 1 fl. 30 kr.

Satori, J., (Neumann,) Der kleine Fiſcher-Knabe. Erzählung für Knaben und Mädchen. Zweite Auflage. 27 kr.

Der Geſellſchafter. Herausgegeben von F. W. Gubitz. Achtundzwanzigſter Jahrgang. Für 1844. 324 Blätter in Groß-Quart. 14 fl. 24 kr.

Jahrbuch deutſcher Bühnenſpiele. Herausgegeben von F. W. Gubitz. Dreiundzwanzigſter Jahrgang. Für 1844. (Enthält in neunzehn Akten Dramen von Holtei, Fr. Paolo, Raupach, H. Smidt, Charlotte Birch-Pfeiffer u. A. P.) 3 fl.

Die zehn Gebote in älteſter Geſtalt. Zur Reform der Katechismen und Reform der Kirche durch den Staat von Marheineke. Von Paulus Schelling. 9 kr.

Allen meinen Gönnern, Freunden und Bekannten, bei denen ich vor meinem Abgange nach Bamberg nicht perſönlich Abſchied nehmen konnte, wünſche ich hiermit öffentlich ein herzliches Lebewohl und empfehle mich und die Meinigen ihrem wohlwollenden Andenken.

Würzburg, den 8. Sept. 1844.

J. Paſter,
Appell.-Gerichts-Rath.

Frankfurt, 7. September.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr
Friedrich-d'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 53
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 44¼
20 Frankenſtücke	9 fl. 29	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 252. Dinstag, 10. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 6. Sept. Das Programm über die feierliche Einweihung der St. Luwigskirche iſt ſo eben ausgegeben worden. Es iſt daraus erſichtlich, daß dieſelbe von Sr. Majeſtät dem Könige als Stadtpfarr- und Univerſitäts-Kirche erklärt wurde. (Bayr. Bl.)

Das Regierungsblatt Nro. 39 vom 6. Sept. enthält die allerhöchſte Genehmigung zur Annahme der Würde einer Pallaſtdame Ihrer Majeſtät der Kaiſerin von Oeſterreich für die Gräfin Irene von Arco, geb. Marquiſe Pallavicini und Gemahlin des kgl. Kämmerers und charakteriſirten Oberſten Grafen von Arco-Stepperg; dann Dienſtesnachrichten. Der Rentbeamte Veith in Greding wurde auf das Rentamt Regensburg verſetzt, der Forſtmeiſter II. Klaſſe zu Augsburg, d'Herigoyen, wurde zum proviſoriſchen Forſtkommiſſär I. Klaſſe für die Regierung Schwaben und Neuburg, und der Gränzzolloberkontroleur Lillbopp zu Egglfing zum Hauptzollamtskontrolleur in Waidhaus ernannt. Die Rektors- und Senatorenwahl an der Univerſität München für 18⁴⁴⁄₄₅ wurde genehmigt. Die proteſtantiſche Pfarrſtelle zu Mainſtockheim erhielt der Subrektor an der lateiniſchen Schule zu Kulmbach, Stellwag. Mehrere großherzogl. toskaniſche Hof- und Staatsbeamte erhielten den Verdienſt-Orden der bayeriſchen Krone oder vom heiligen Michael; dem penſionirten charakteriſirten königl. Generalmajor Grafen von Pompeji wurde in der Eigenſchaft als k. Kämmerer das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens unterm 15. Auguſt d. J. zu Verona von Sr. Majeſtät dem König eigenhändig verliehen.

Preußen. Königsberg, 31. Aug. Leider ward unſer Feſt durch ein trauriges Ereigniß, deſſen Kunde ſich bei der Grundſteinlegung blitzſchnell verbreitete, noch zuletzt ſchmerzlich getrübt. Schon vor dem Feſte hatte die unüberlegte Aeußerung eines hieſigen ſonſt höchſt achtbaren Kaufmannes dem Theaterdirector, Hrn. Tietz, Veranlaſſung zu einer Anzeige gegeben; geſtern führte eine ähnliche, im trunkenen Muthe hervorgebrachte ſinnloſe Bravade des Referendars S—e aus Inſterburg noch traurigere Folgen herbei, indem ſie Veranlaſſung zu einem Duelle gab, in welchem er von dem Ingenieur-Lieutenant L—d erſchoſſen wurde. Es iſt dies ein um ſo traurigeres Ereigniß, als es wirklich nur die Folge eines völlig ohne Bewußtſeyn vorgebrachten Geſchwätzes iſt, das alle übrigen Anweſenden achſelzuckend überhörten, welches aber nicht zu dulden der Offizier ſeiner Uniform ſchuldig zu ſeyn glaubte. Es ſcheint, als hätten die Studenten eine Vorahnung von der Möglichkeit ſolcher Renconteen gehabt, indem ſie ſich bis zum letzten Augenblicke geweigert hatten, an dem heute Abend ſtattgefundenen Balle Theil zu nehmen, wozu vom Senate 300 Offizier-Billete ausgetheilt worden waren. (Aach. Z.)

= Berlin, 6. Sept. (Priv.-Corr.) Höherm Befehle zufolge bearbeitet man hier jetzt ein neues Poſtgeſetz, worin das Intereſſe des Publikums mehr, als es bisher der Fall war, wahrgenommen werden ſoll. — Hier lebende gebildete Ruſſen verſichern uns, daß es ihnen in ihrer Heimath zum größten Nachtheil gereichen würde, wenn man ihrer günſtig in engliſchen, franzöſiſchen oder deutſchen Blättern erwähnte, weil die Regierung dann immer den Argwohn von ihnen hege, daß ſie einer Propaganda oder der ultramontanen Partei angehörten, welche in Rußland beſonders verpönt iſt. — Das Königsberger Jubelfeſt wird hier lebhaft beſprochen. Im Allgemeinen findet die daſelbſt unverhohlen kundgegebene Geſinnung für den Fortſchritt der Wiſſenſchaft und für die geiſtige Freiheit auch in unſerer Mitte den ungetheilteſten Beifall. Hoffentlich werden dieſe wohlgemeinten Manifeſtationen nur Günſtiges bewirken.

Marienwerder, 1. Sept. Der Hr. Finanzminiſter Flottwell bereiſte während der Tage des 26. bis 29. v. Mts. in Begleitung des Hrn. Regierungs-Präſidenten v. Nordenflycht die verſchiedenen Niederungen von Thorn bis Marienwerder ſowohl rechts als links der Weichſel und nahm dieſelben theils land-, theils ſtromſeitig in genauen Augenſchein, den geſunkenen Muth der Verunglückten durch einſichtsvollen Rath, wie durch milde Worte aufrichtend, zunächſt zwar auf die eigenen Kräfte als das ſicherſte und nachhaltigſte Mittel zum Ueberwinden erlittenen Unglücks hinweiſend und zu angeſtrengter Thätigkeit ernſtlich ermahnend, wo dieſe aber dennoch nicht ausreichen möchten, Hilfe und Beiſtand verſprechend. Der von der Fluth angerichtete Schaden wurde von ihm als unermeßlich erkannt. (P. a. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 6. Septbr. Se. k. Majeſtät haben geruht, heute Se. k. Hoh. den Kronprinzen ſelbſt in dem k. geheimen Rath einzuführen, deſſen Sitzungen Se. k. Hoheit künftig regelmäßig anwohnen wird, um nunmehr nach Beendigung ihrer akademiſchen Studien und Bereiſung mehrerer fremden Länder die Staatseinrichtungen des eigenen Stammlandes und die Behandlung der wichtigeren Regierungsgeſchäfte praktiſch n ä h e r kennen zu lernen. (Schw. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Septbr. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metall.: 112³⁄₈ G.; 4 pCt. Met.: 102¹⁄₈ G.; 3 pCt. Met.: 78¹⁄₈ P.; Bank-Act.: 1964 G.; 250 fl. Looſe: 132 G.; 500 fl. Looſe: 154³⁄₄ G.; Prämienſch.: 89³⁄₄ G.; Integrale: 60⁷⁄₈ G.; Synd. 4¹⁄₂ pCt.: 97³⁄₄ G.; 3¹⁄₂ pCt.: 86³⁄₄ G.; Ard.: 22³⁄₈ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: 94 G.; Taunusbahn-Actien: 375 G.; Ludw.-Berb.: 108 G.; Disc.: — pCt. Br.

Frankfurt, 8. Sept. Mit Vergnügen haben wir vernommen, daß, in Folge der von Sr. kgl. Hoh. dem Kurprinzen und Mitregenten von Heſſen und dem hohen Senate der freien Stadt Frankfurt ertheilten Conceſſionen, die verſchiedenen Vorarbeiten für den Bau der Eiſenbahn von hier nach Hanau ſeit Kurzem lebhaft begonnen haben. Vorgeſtern ward die ganze Anlagſtrecke zum Behufe der Feſtſtellung der zu nehmenden Richtung von den conceſſionirten Unternehmern und ihren Ingenieuren begangen. Man darf hoffen, die Erdarbeiten zu der Bahn ſchon in der nächſten Zeit auf's Tüchtigſte in Angriff genommen zu ſehen. So wird nun der hier, wie zu Hanau, lange und allgemein gehegte Wunſch, daß eine Schienenwegverbindung zwiſchen den beiden Nachbarſtädten zu Stande kommen möge, bald in Erfüllung kommen. (F. O. Pſtz.)

Frankfurt, 8. Sept. Für die demnächſtige Ausführung der Bamberg-Aſchaffenburger Eiſenbahn, die, in ihrer Verlängerung, bis Frankfurt führen und ſo unſere Stadt mit dem nordöſtlichen Eiſenbahnwege verbinden würde, ſpricht ein in dieſen Tagen hier erlebter Thatumſtand. Dem Unternehmer der Erdarbeiten für die Main-Neckar-Eiſenbahn auf der dießſeitigen Gebietsſtrecke, Hrn. Cretſchmar, war die eventuelle Verpflichtung auferlegt worden, ſich den nämlichen Arbeiten für die Frankfurt-Offenbacher Bahn zu unterziehen. Beſtand nun auch wegen dieſer Bahn ein Staatsvertrag mit Heſſen-Darmſtadt, ſo wurde doch deren Ausführung beanſtandet, weil ſie an ſich keinen dem deßfallſigen Koſtenaufwande entſprechenden Ertrag zu gewähren verhieß. Jetzt iſt nun Hr. Cretſchmar aufgefordert worden, ſich wegen der Bedingungen näher zu erklären, unter denen er die befragten Arbeiten zu übernehmen gedenke. Hiernach nun iſt zu vermuthen, daß die in Rede ſtehende Bahn unterhalb Aſchaffenburg den Main überſchreiten wird, um in das großh. heſſ. Gebiet zu treten und bis Offenbach fortgeführt zu werden." (Hanauer Z.)

* **Oeſterreich.** Wien, 5. Sept. (Pr.-Cor.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Conven.-M.: 110⁵⁄₈; detto 4 pCt. 100¹⁄₄; 3 pCt.: 76¹⁄₄ P.; 250 fl. Looſe: 129¹⁄₄; 500 fl. Looſe: 150¹⁄₄; Bank-Actien: 1598 P.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97³⁄₈ G. ad Uso.

Schweiz.

Wallis. Aus Sitten, 31. Auguſt, berichtet die „Neue Zürich. Zeitung" über die Eröffnung der Großrathsſitzung. Wir entnehmen Folgendes: Der große Rath, welcher Ende Mai in ſehr bewegter Stimmung auseinander gegangen war, iſt am 29. d. wieder zuſammengetreten, ohne daß ſich inzwiſchen die Lage der Dinge weſentlich geändert hätte. Er hat noch fortwährend mit den Schwierigkeiten zu kämpfen, in die er ſich durch Einführung eines verfaſſungswidrigen Gerichtes und Einleitung eines unabſehbaren politiſchen Prozeſſes ſelbſt verſetzt hatte, Schwierigkeiten, die zwar durch Benutzung des Referendums überwunden ſchienen, aber durch muthige verfaſſungsmäßige Gegenwehr der Liberalen und durch Entfaltung ihrer geiſtigen Ueberlegenheit eine neue Bedeutung erhalten haben. Die erſte Sitzung des Gr. Rathes, die am 29. Auguſt Vormittags abgehalten wurde, eröffnete der Präſident, Herr Moriz v. Courten, mit einer Rede, die ſich auf die Reviſion der Verfaſſung vom 3. Auguſt 1839 bezog. Er ſprach ſich hierüber im Weſentlichen folgendermaßen aus: „Die politiſchen Erſchütterungen in letzter Zeit beweiſen, daß die Verfaſſung, welche uns fünf Jahre lang beherrſchte, einer Durchſicht bedarf. Die Abgeordneten dürfen nicht vergeſſen, daß die Völker nicht für die Verfaſſungen, ſondern die Verfaſſungen für die Völker gemacht ſind. Diejenige des Wallis muß ganz vorzüglich religiös ſeyn, wenn ſie den Walliſern zuſagen ſoll, die nur alsdann glückliche Tage verlebten, wenn zwiſchen weltlicher und geiſtlicher Herrſchaft Eintracht waltete. Das Referendum, wie es gegenwärtig beſteht, iſt nicht der getreue Ausdruck des ſelbſtherrlichen Volkswillens, es muß abgeändert werden. Ueberhaupt ſoll die Reviſion ein Fortſchritt ſeyn, dieſer aber von reinen Quellen ausgehen, nicht von Utopien; dieſe ſind das Unglück der **Zeit**, die wir ſo eben durchſchritten haben." — Die auf Nachmittags um 5 Uhr anberaumte Fortſetzung der vormittägigen Sitzung begann mit dem mündlichen Bericht der vorerwähnten Commiſſion über die Frage, ob und in wie weit das Stimmrecht liberaler Großräthe aus dem Unterwallis zu beſchränken ſey. Mit einer Mehrheit von 8 gegen 1 Stimmen trug die Commiſſion darauf an, es ſeyen vom Staatsrath die in Anklagezuſtand verſetzten und zur Verhaftung ausgeſchriebenen Mitglieder aus dem großen Rathe auszuſchließen. Ferner trug die Commiſſion mit einer Mehrheit von 6 gegen 3 St. darauf an, es ſey den übrigen Mitgliedern, die im Mai den Gr. Rath beim Ausbruch des Bürgerkrieges verlaſſen haben, als der im Decret vom 30. Mai bezeichneten Strafbarkeit verdächtig, der Wiedereintritt in den Gr. Rath nur unter der Bedingung zu geſtatten, wenn ſie ihr Ehrenwort abgeben, daß dieſer Verdacht der Mitſchuld ungegründet ſey.

Antiſtes **Hurter** lebt ſeit mehreren Wochen wieder in Schaffhauſen und geht ungeſtört ſeinen katholiſchen Verrichtungen nach. Von ſeiner Frau erwartet man, daß ſie ihm nächſtens nachfolge, eben ſo von ſeinen zwei Brüdern, dem Zeitungsdrucker und dem Pfarrer. — In Chur wurden den 31. Auguſt die beiden bisher beſtandenen, confeſſionell getrennten, Schulräthe zu Grabe getragen, und der gemeinſchaftliche Erziehungsrath tritt nun in's Leben. Beide Schulräthe können mit fröhlichem Blicke auf ihr Wirken zurückſchauen — es war ſegensreich; möge dies das des gemeinſchaftlichen Erziehungrathes auch werden — ſeine Arbeit wird ſchwer ſeyn!

Belgien.

Brüſſel, 5. Sept. Es bildet ſich in dieſem Augenblick, ſagt das „Journal de Bruxelles," eine Geſellſchaft bedeutender Männer Belgien's und der Rheinprovinzen in der Abſicht, jedes Jahr durch internationale Feſte die Anlegung der Eiſenbahn von Köln bis Antwerpen zu feiern. Die Feierlichkeit ſoll abwechſelnd in einer dieſer beiden Städte gehalten werden. Dieſer Plan hat lebhafte Sympathieen gefunden. Die beiden Regierungen haben ihre Zuſtimmung dazu gegeben. Die Feſte von 1843 werden alſo wahrſcheinlich im nächſten Monat Oktober erneuert werden.

Großbritannien.

London, 4. Sept. Der nähere Verlauf der Sitzung des Oberhauſes, in welcher O'Connell und ſeine Mitgefangenen freigeſprochen wurde iſt folgender: Nachdem um 10 Uhr ſich das Haus verſammelt, und die Sache O'Connell's gegen die Königin aufgerufen war, nahm der Lordkanzler folgendermaßen das Wort:

Wir haben den Antrag zu ſtellen, daß das Urtheil des untern Gerichtshofes beſtätigt werden möge. Ihre Lordſchaften werden ſich erinnern, daß, als dieſer Fall zuerſt vor das Haus gebracht worden, Ihnen allen die Unterſtützung Rechtsgelehrter Lords angemeſſen geſchienen hatte, ſowohl in Rückſicht auf den zu entſcheidenden Fall, auf die Natur und den Charakter desſelben, als beſonders wegen anderer damit in Bezug ſtehenden Verhältniſſe, um dadurch allen möglichen Verdacht politiſcher Antriebe bei Faſſung Ihres Urtheils zu beſeitigen; dieſe gelehrten Lords haben ſich demgemäß verſammelt und mit gewohnter ruhiger Prüfung ihre Argumente für und wider ausgearbeitet. In Bezug auf alle, ihrer Erwägung unterworfenen Punkte ſtimmten ſie überein, nur nicht in einem; denn ſieben der gelehrten Richter, mit dem Lord-Oberrichter Tindal an der Spitze, hatten nunmehr ihre beſtimmte, klare und entſchiedene Meinung dahin ausgeſprochen, daß die gegen das Urtheil des untern Gerichtshofes gemachten Einwürfe ungültig ſeyen. Zwei andere gelehrte Richter, für welche er (der Lord-Kanzler) die höchſt mögliche Achtung habe, hätten eine entgegengeſetzte Meinung ausgeſprochen, aber, er erlaube ſich die Bemerkung, unter vielen Zweifeln und Bedenken. Unter dieſen Umſtänden wäre er der Anſicht, daß, wenn nicht Lordſchaften durchaus und gänzlich überzeugt ſeyen, daß die Meinung der Majorität der Richter auf einem handgreiflichen Irrthum beruhe, ſie ſich verpflichtet fühlen müßten, durch ihre Entſcheidung deren Gutachten beizupflichten und demgemäß ihr Urtheil zu fällen. Se. Lordſchaft ging nun auf die juriſtiſchen Punkte der Frage über und bemerkte, daß das Ganze nur eine techniſch-juriſtiſche Frage ſey, die ſich darin bewege, ob der mangelhafte Ausſpruch der Geſchwornen das ganze Urtheil zu nichte machen könne. Alle Präcedentien ſprechen dafür, daß das Iriſche Urtheil zu beſtätigen ſey und er könne ſich nur auf die Gründe beziehen, welche auf ſo vortreffliche Weiſe von Lord-Oberrichter Tindal vorgebracht worden wären. (Wir enthalten uns dem gelehrten Lord in ſeinen rein techniſchen und juriſtiſchen Deductionen zu folgen.) Schließlich forderte noch der Lordkanzler ſämmtliche Lords auf, die feſte und einſtimmige Anſicht der Richtermajorität zu der ihrigen zu machen, wogegen die Meinung der zwei andern Richtern nicht wiegen könne; daher ſchlage er ihren Lordſchaften vor, die Entſcheidung des unteren Gerichts zu beſtätigen.

Darauf nahm Lord **Brougham** das Wort und begann mit der Bemerkung, daß die Lords nicht durch das Gutachten der Richter gebunden ſeyen, deren Antworten ſie nicht als ihr Geſetz und als ihren unbedingten Leitſtern zu betrachten hatten, ſondern die ſie bloß einen anerkannt ſchlüpfrigen Boden ſicher betreten ließen. Der gewöhnliche Lauf der Präcedentien müſſe ſowohl für das Haus, als für die Richter maßgebend ſeyn, und die Richter wären am beſten geeignet, dieſe Rechtspräcedentien in ihrer vollen Ganzheit ihnen vorzulegen. Nicht hatte er dafür, daß ihre Lordſchaften verpflichtet wären, auf einen einzigen Vorgang Rückſicht zu nehmen, wenn aber alle Präcedentien, alle denſelben Weg bezeichneten, ſo wäre die von ihnen einzuſchlagende Bahn bei dem Rechtſprechen ſehr erleichtert. Die Richter wären freilich da, um ſie mit ihrer Belehrung zu unterſtützen, nicht aber, um ihnen förmlichen Rath zu ertheilen, wenn auch ihre Lordſchaften die ehrfurchtsvollſte Beachtung denſelben immerhin ſchenken möchten. Um ihn zu beſtimmen, die Entſcheidung des untern Gerichtshofes zu verwerfen, müßte er ganz andere Irrthümer, als beregt worden, vorfinden. Was nun die Verwerfung des Urtheils anlange, ſo ſehe er durchaus **keinen** Grund dazu, vom Geſichtspunkte des Geſetzes aus. Der gelehrte Lord ging nun in das Spezielle des Falles ein, ſprach ſeine Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit der gegen das Urtheil gemachten Einwürfe aus und ſagte: er ſehe ein, daß über die Hauptpunkte und das Weſen des Falles die Richter unzweifelhaft geweſen, daß ein großes Verbrechen begangen worden, was vor dem Geſetz zu beſtrafen ſey, daß die Richter keinen Zweifel darüber hegten, daß die Anklagepunkte richtig befunden worden und daß über dieſe Hauptpunkte die Richter eine klare, einſtimmige Anſicht gehabt hätten. Er habe nur einen Weg einzuſchlagen bei der hier vorliegenden Frage, nämlich, hier ſich von der Autorität der Majorität leiten zu laſſen und der Majorität der Richter, welche ſie zu dem Ende berufen, zu folgen. Daher folge er dieſem Gutachten und ſtimme mit dem Vorſchlage ſeines edlen Freundes auf dem Wollſack die Entſcheidung des untern Gerichtshofes in dieſem Falle zu **beſtätigen**.

Nun erhob ſich Lord **Denman** und begann mit der Unterſuchung der Frage in Bezug auf die gegen die Entwerfung der Juryliſte gemachten Einwendungen. Er betrachte die verzögerliche Einrede bei Verwerfung der Geſchwornenliſte als den wichtigſten Theil der Privilegien des Geſchwornengerichts, das ohne die Einwürfe gegen die Aufſtellung der Geſchwornenliſte ſchlimmer als Spott wäre. Der Attorney-General hatte Einwendungen dagegen gemacht, er aber wäre der Anſicht, daß man die Einwürfe gegen die Geſchwornen-Liſte hätte zulaſſen müſſen. Einer der gelehrten Richter zu Dublin wäre derſelben Meinung, wäre aber von ſeinen Kollegen überſtimmt worden. Er habe dieſe Sache von ſo hoher Wichtigkeit gehalten, daß er desfalls an ſeinen Kollegen Coleridge geſchrieben, welcher, obgleich krank, ſeine Meinung ihm in dieſer Frage ſchriftlich mitgetheilt, dahin nämlich, daß ein großes Unrecht durch die trügeriſche Geſchwornenliſte verübt worden, daß die einzige Frage die ſey, ob nicht die Verwerfung der Geſchwornenliſte das geeignete Abhülfsmittel geweſen wäre, und daß es weit beſſer wäre, daß der Proceß nicht mit einer ſolchen Jury ſtattgefunden hätte. Der gelehrte Lord ſprach ſich nun über die gewöhnliche Art der Ent-

Gewalt die Abfaſſung des Jurybuchs auf unpaſſende Weiſe ausgeführt worden wäre, der Recorder wäre der die Geſchwornenliſte überwachende Beamte, in dieſer Sache aber habe er — wenn auch unabſichtlich — ſich einen Fehler zu Schulden kommen laſſen, indem er eine von dem Geſetze nicht gut geheißene Liſte einreichte. Das Geſetz verlange ein correctes Jurybuch, das eingereichte Jurybuch ſey aber unrichtig zuſammengeſetzt, und er könne nicht umhin, zu denken, daß dieſer Punkt mehr Gewicht gehabt hätte, wenn ſeine beſcheidene, dahin geäußerte Meinung in der Zuſammenkunft der Richter mehr Beachtung gefunden hätte. Man gab freilich zu, daß das größte Unrecht und Uebel durch ſolche Auslaſſung von Namen, wie Statt gefunden, geſchehen könne, aber man bemerkte zugleich, daß dieſes Uebel gleich ſeine Heilung in ſich trage. Er aber (Lord Denman) frage, wo das Heilmittel ſey, in was es beſtehe! Auf dieſe Frage empfange er keine Antwort und daher ſehe er dagegen keine Abhülfe, als durch die Verwerfung der Juryliſte, welche hätte eintreten müſſen, ſo daß der Prozeß erſt nachher hätte vor ſich gehen dürfen. (Schluß folgt.)

Bei der am 6. Sept. in der Kapelle zu Windſor Statt findenden Taufe des jungen Prinzen wird, wie man verſichert, der Prinz von Preußen als einer der Taufpathen zugegen ſeyn. Am Abend gibt die Königin ein glänzendes Bankett in der Georgshalle.

Die Equipagen und Pferde der Königin und des Prinzen Albert ſind heute auf dem Dampfſchiff »London« nach Dundee in Schottland abgegangen. Die Abreiſe der Königin und ihrer Begleitung erfolgt am 9. und die Abweſenheit von Windſor wird 3 — 4 Wochen dauern. Von einer Reiſe nach Irland iſt für dieſen Herbſt keine Rede mehr. Ein Corps Hochländer wird in Schottland die Leibwache der Königin bilden.

Der Globe ſagt in ſeinem Citybericht: Zu nicht geringer Ueberraſchung hat man heute die wichtige Nachricht von dem Abſchluſſe eines neuen Handelsvertrags zwiſchen Belgien und dem Zollverein erhalten. Die Bedingungen ſollen für beide Theile, insbeſondere aber für Belgien, äußerſt günſtig ſeyn. Das Band, welches unſere Nebenbuhler auf dem Feſtlande zur Verhinderung unſerer Annäherung geſchloſſen haben, erhält dadurch neue Befeſtigung.

Frankreich.

* Paris, 6. Sept. (Pr.-C.) Die Nachricht von O'Connells Losſprechung, geſtern Abend ſchon auf der Börſe verbreitet, beſtätigt ſich. Der »Moniteur« bringt folgende telegraphiſche Depeſche: London, 4. September. Der Pairshof hat die Appellation O'Connells und ſeiner Mitangeklagten zugelaſſen. Galignanis Meſſenger bemerkt hinzu, daß durch dieſen Ausſpruch das Urtheil der Bank der Königin in Irland caſſirt ſey, daß O'Connell und ſeine Freunde ſogleich in Freiheit geſetzt werden, und daß die ganze Maßregel einer gänzlichen Freiſprechung gleichkömmt. An der hieſigen Börſe machte die Nachricht verbunden mit der von der Beilegung der Differenz mit England einen ſehr günſtigen Eindruck und die Kurſe gehen raſch in die Höhe. Briefe, die geſtern aus London kamen, ſagen, daß wenn Frankreich ſich weigern ſollte, die nun von England ermäßigt geſtellte Forderung anzunehmen, die ganze Sache dem ſchiedsrichterlichen Urtheile des Königs von Belgien vorgelegt werden ſoll.

Briefe aus Cadix vom 26. ſchreiben: Morgen gehen die Dampfſchiffe Rubis und Asmodeus von hier nach Frankreich um Kriegsmunitionen und alles Nöthige für die Winterquartiere der Garniſon der kleinen Inſel vor Mogador zu holen. Die ganze Inſel wird befeſtigt und mit ſehr vielem Geſchütze verſehen. Briefe aus Gibraltar ſagen im Widerſpruche mit allen andern Nachrichten, daß die Maroccaner nach der Schlacht bei Isly ſich wieder geſammelt und abermals die Offenſive ergriffen haben.

Der Obſervateur belge enthält ein Schreiben aus London, worin in Bezug auf die mannigfachen biographiſchen Angaben über Pritchard von Seite der engliſchen Miſſionsgeſellſchaft beſtätigt wird, daß Herr Pritchard nicht in Belgien oder Deutſchland und überhaupt nie auf dem Continent war.

Der Conſtitutionel meldet, daß am verfloſſenen Sonnabend in der Schloßkapelle in Neuilly auf den Wunſch der Königin ein feierliches Tedeum in Gegenwart der ganzen königlichen Familie gefeiert worden iſt.

Nachrichten aus Montevideo vom 15. Juni ſagen, daß die Staaten Paraguay, Corrientes und die orientaliſche Republik des Uruguay ein Offenſiv- und Defenſiv-Bündniß gegen Roſas geſchloſſen haben, General Paz hat das Commando übernommen, man will Oribe vor Montevideo laſſen und geradezu auf Buenos-Ayres marſchiren.

(Neueſte Nachrichten.) Der geſtrige Freudenrauſch der miniſteriellen Blätter wegen Beilegung der Differenz mit England hat heute einer kleinen Enttäuſchung Platz gemacht, das Journal »des Debats« geſteht ſo ziemlich kleinlaut ein, die Regierung habe bis zu dieſem Augenblicke noch keine offizielle Mittheilung wegen Ausgleichung der Differenz erhalten; man habe in Paris auf die Nachricht von Jarnac in London ſeine Hoffnungen und Lord Aberdeen's perſönliche Zuſicherungen für Wirklichkeit genommen, und ſo wie die »Times« ein Reſultat gemeldet, daß bis zu dieſem Augenblicke noch nicht exiſtirt. Glaubwürdige Briefe aus London verſichern heute, das engliſche Miniſter-Conſeil habe ſich nicht verſtändigen können; Sir R. Peel habe erklärt, ſeine freie Entſchließung ſey durch ſeine Erklärung im Parlamente ebenſo gefeſſelt, als Hr. Guizot bereits durch andere Rückſichten an einem Entſchluſſe ſich gebunden erklärt habe; — Keiner könne von freien Stücken zurücktreten; der einzige Ausweg bleibe alſo, die Sache einem Schiedsrichter vorzulegen und ſich deſſen Ausſpruche ohne Recurs zu unterwerfen; als ſolcher ſoll nun der König der Belgier bezeichnet worden ſeyn. Man glaubt jedoch allgemein hier, die mittlerweile eingetretene Freiſprechung O'Connell's werde das Tory-Cabinett ſo erſchüttern, daß es entweder ganz abtreten oder weſentlich modifizirt werden dürfte.

Man hat heute Nachrichten aus Havanna bis zum 31. Juli; die größte Ruhe herrſchte auf der Inſel.

5pCt. 121. 35. 3pCt. 81. 20. Ard. —.

Spanien.

† Madrid, 31. Auguſt. (Privat-Corresp.) Die Offiziere der Garniſon brachten dem General Narvaez zu ſeinem Geburtstage eine glänzende Serenade; eine große Volksmenge drängte ſich vor ſeinem Hauſe und brachte ihm, als er auf den Balkon trat, zahlreiche Vivats. — Der »Tiempo,« ein miniſterielles Blatt, widerlegt alle Gerüchte von einer Miniſterveränderung als unwahr. Sonſt herrſchte große Ruhe; die Wahlen ſcheinen ſehr günſtig für die Regierung ausfallen zu wollen; Alcala Galiano hat die Candidatur der Deputirten-Stelle abgelehnt. Man ſpricht wieder von einer allgemeinen Amneſtie, von der nur Espartero und Olozaga ausgenommen ſeyn ſollen. Der Ausgang der Mißhelligkeit zwiſchen Frankreich und England wird auch von der Madrider Börſe mit Aengſtlichkeit erwartet.

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 24. Auguſt. In Nr. 184. der „Königsberger Kriegs- und Friedens-Zeitung“ vom 8. Auguſt d. Js. wird in einem mit „Eingeſandt“ bezeichneten Artikel Folgendes mitgetheilt: Ein polniſcher Unterthan F., welcher ſeit ſieben Jahren in Preußen und zuletzt in Illowa ſich aufgehalten habe, ſey, als er ſich im Anfange des Monats Juli d. J. nach der polniſchen Gränzſtadt Mlawa begeben hatte, als Ueberläufer erkannt, von einem Gendarmen nach blutiger Gegenwehr verhaftet und in das Gefängniß zu Mlawa abgeführt worden. Durch eine Liſt ſeiner Ehefrau, die ſich den Zutritt zu ihm verſchafft, ſey es ihm gelungen, ſich der ihm zugedachten ſchweren körperlichen Züchtigung und dem Transporte nach Sibirien durch die Flucht zu entziehen; indeſſen werde nun die Frau im ſchwangern Zuſtande in dem Gefängniß zurückgehalten. — Sicherern Mittheilungen zufolge bedarf jene Erzählung weſentlicher Berichtigungen. Der in Rede ſtehende polniſche Unterthan iſt nicht vor ſieben Jahren, ſondern erſt kürzlich vor ſeiner Aushebung zu dem Militairdienſte nach dem preußiſchen Gebiete übergetreten. Bei ſeinem zeitigen Aufenthalte in Mlawa als ein ausgetretener Militairpflichtiger erkannt und demnächſt verhaftet ſollte er nach Plock an die betreffende Gubernial-Regierung abgeliefert werden, damit dort über ſeine Einſtellungsfähigkeit entſchieden werde. Eine Strafe iſt über denſelben aber Seitens der Behörden zu Mlawa nicht verhängt worden, weder eine körperliche Züchtigung, noch die Verweiſung nach Sibirien. Auch hat man ihn nicht ohne Nachſicht behandelt und ihm namentlich keine Ketten anlegen laſſen, wiewohl er ſich eines thätlichen Angriffs auf die ihn verhaftenden Gendarmen ſchuldig gemacht und den Letzteren mit einem Steine bedeutend am Kopfe verwundet hatte. Nachdem übrigens ſeine Ehefrau ihm zur Flucht behülflich geweſen war, iſt dieſelbe allerdings zunächſt im Gefängniß zurückgehalten, jedoch in Folge eines Erkenntniſſes bereits am 31. Juli d. Js. ohne alle Strafe entlaſſen worden. (Allg. Preuß. Z.)

Türkei.

Alexandria, 16. Aug. Endlich hat die üble Laune Mehemed Ali's ihr Ende erreicht. Sobald nämlich Ibrahim Paſcha in Kairo angekommen war, verfügte er ſich zu Sr. Hoh., entfernte ſich aber, vielleicht mit Ermächtigung ſeines Vaters, bald wieder und verſammelte bei Scherif Paſcha, noch am Tage ſeiner Ankunft, den großen Rath, der ſich für ſchuldig erklärte, Se. H. nicht balder von dem ſchlechten Zuſtand der Dörfer in Kenntniß geſetzt zu haben, und ſich deswegen ſelbſt zu einem Abzug am Gehalt verurtheilte. Hienach ſollten die Generale, welche Theil an der Verſammlung genommen, einen ſechsmonatlichen Gehaltsabzug erleiden. Ein Protokoll hierüber ward aufgenommen und dem Vicekönig vorgelegt, der damit zufrieden war und die Buße Ibrahim Paſcha's auf einen ſechsmonatlichen, die der Generale auf einen viermonatlichen Gehaltsabzug ermäßigte. Hierauf ertheilte Mehemed Ali allgemeine Audienz, beſuchte ſeinen Sohn Ibrahim

Paſcha, nahm dann das Mittagsmahl bei ſeiner Tochter, die er ſeit ſeiner Ankunft nicht geſehen, und kündigte ſeine Abreiſe nach Alexandria an. Wirklich kam er am 9. hier an. Nachmittags traf man zu ſeinem Empfang **g r o ß e** Vorbereitungen, beſtellte ſie aber ſpäter wieder ab. Sein Ausſehen zeigte, troß allem Anſchein von Aufgeräumtheit, Gebrechlichkeit und Hinfälligkeit. Tags darauf empfing er den Handelsſtand und die Conſuln, das Vorgefallene wurde mit Stillſchweigen übergangen, die Unterhaltung drehte ſich um die Handelsangelegenheiten und den franzöſiſchen Conſul fragte er nach Neuigkeiten aus Marocco. Der Vicekönig kennt jetzt die ſchlechte Lage ſeiner Dörfer, und es fragt ſich, was er zur Verbeſſerung ihres Looſes thun werde. Bis jetzt iſt dieſe Frage noch nicht in Anregung gebracht worden, jedenfalls aber kann er Unkenntniß nicht mehr vorſchützen. Sein Geſundheitszuſtand iſt ſehr geſchwächt, und wenn er von ſeinem Sohne ſpricht, ſo nennt er ihn nur ſeinen Thronerben, wie ihn die Conſuln in ihrer letzten Note genannt. Als Said Paſcha ſeinem Vater die Note der Conſuln überreichte, ſoll dieſer — in Folge ſeiner Schwäche — in einen Strom von Thränen ausgebrochen ſeyn. Ueberhaupt möchte man glauben, er ſtehe am Ende ſeiner Laufbahn. Ibrahim Paſcha iſt in Kairo zurückgeblieben; Said Paſcha hat Befehl erhalten, die Tſchiftliks zu beſuchen, und iſt bereits am 11. dahin abgereiſt. Der Vicekönig machte jeden Nachmittag ſeine Spazierfahrten, beſchäftigt ſich aber wenig mit Verwaltungsſachen und erkundigt ſich nur hie und da nach den Preiſen der ägyptiſchen Boden-Erzeugniſſe in Europa. Die bei dieſem Handel Betheiligten hindern ihn, da er leicht auf ſich einwirken läßt, an Ausführung von Verkäufen, um dadurch ſeinem völligen Geldmangel abzuhelfen. Die hieſigen Großen ziehen ſich allmälig von dem Paſcha zurück, Sami will in die Tſchiftliks, Abbas Paſcha in die Bäder gehen und Andere wollen ihren Abſchied nehmen. Mehemed Ali ſchickt, wie man ſagt, 50,000 Talari mit dem Dampfboot nach Konſtantinopel. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

M a i n z, 6. Septbr. Geſtern Abend gegen 7½ Uhr traf ein neues Dampfſchiff der Düſſeldorfer Geſellſchaft auf ſeiner Probefahrt dahier ein. Daſſelbe ſoll von Köln erſt um 6 Uhr Morgens, alſo eine halbe Stunde ſpäter als das um 8 Uhr dahier angekommene Boot der Kölniſchen Geſellſchaft »der Blitz« abgefahren ſeyn, hätte mithin die Strecke von Köln in 13½ Stunden zurückgelegt. Das Boot und die Maſchinen ſind in England gebaut und die Ausſtattung der Cajüten vereinigt größte Eleganz mit Zweckmäßigkeit; zu verwundern iſt nur, daß daſſelbe, obgleich nicht ſo ſchmal wie die letzten neuen Schiffe der Kölniſchen Geſellſchaft, dennoch einen bis jetzt für unerreichbar gehaltenen Schnellgang entwickelt hat. Wie man hört, ſoll die Düſſeldorfer Geſellſchaft beabſichtigen, noch einige ähnliche Boote anzuſchaffen. (Fr. J.)

Ein Betrüger hat von dem Wechſelhauſe **A r n ſ t e i n** und **E s k e l e s** in Wien durch falſche Kreditbriefe der preußiſchen Seehandlung und falſche Wechſel des Hauſes Güterbock und Komp. in Berlin eine Baarſumme von 9657 fl. 56 kr. K. M. und die Transferirung obiger Kreditbriefe für den Reſtertrag von 3600 Thaler pr. Cour. auf die Wechſelhäuſer Baladio Beſana u. Komp. in Mailand, C. M. v. Rothſchild in Neapel, A. E. v. Eichthal in München ſich zu verſchaffen gewußt. Er gab ſich fälſchlicherweiſe für den preußiſchen Juſtizrath Proſch aus, der eine hohe Dame durch Italien und Deutſchland begleitet habe und beſitzt vermuthlich noch mehrere ſolcher täuſchend nachgemachter Kreditbriefe und Wechſel. Von Wien aus wurde ſein Signalement bekannt gemacht, und eine Belohnung von 50 Dukaten für die Angabe einer, ſeine ſichere Verhaftung bezweckenden Spur, für ſeine Anhaltung ſelbſt mit dem Gelde aber der zehnte Theil des dem beſchädigten Wechſelhauſe zukommenden Erſatzes verſprochen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 8. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 51	+ 10, 7	NW. heiter.
Mittags 12 U.	330, 70	+ 20, 8	NW. heiter.
Abends 7 U.	330, 00	+ 17, 9	NW. heiter.

A n k ü n d i g u n g.

[38] Von Seite der hieſigen k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung werden **Dinstag** den **24.** **S e p t e m b e r** 1844 früh um 9 Uhr in der k. k. Verpflegs-Amts Kanzlei am Baalplatze im vormaligen Agneſen-kloſter-Gebäude F. 331. nachfolgende Natural- und Materialien, dann Service-Artikel auf den Bedarf der k. k. öſterr. Garniſon bis Ende Oktober 1845

und zwar:

25033 niederöſterr. Metzen Korn,
8934 „ „ Hafer,
6963 „ Zentner Heu,
2324 „ „ Streu- } Stroh
3652 „ „ Better- }
6960 „ Metzen buchene Holzkohlen,
1656 „ Pfund Unſchlittlichter,
2934 „ Maß ungeläutertes Brennöl,
20 „ Pfund ordinäre und
108 Stück geſtrickte Lampendochte

an den Mindeſtfordernden zur ratenweiſen Einlieferung unter Vorbehalt der höheren Genehmigung überlaſſen.

Hiezu ſind die diesfälligen Offerte verſiegelt, und mit M. V. M. bezeichnet, längſtens **b i s S a m s t a g** **d e n 21. S e p t e m b e r** l. J. **b i s 6 U h r A b e n d s** in die obenerwähnte k. k. Verpflegs-Magazins Kanzlei einzureichen, woſelbſt auch täglich die Bedingniſſe eingeſehen werden können; am Verſteigerungstage ſelbſt hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 pCt. des Werthes berechnet, als Caution im Gelde zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des beſtimmten Termines werden eben ſo wenig als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, ſondern unberückſichtigt zurückgewieſen werden.

Mainz, am 4. September 1844.

K. k. öſterr. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

[25] Eine ruhige Familie wünſcht einen oder zwei lateiniſche oder Gymnaſial-Schüler in Koſt und Wohnung und ſichert neben reeller Verpflegung gewiſſenhafte Ueberwachung in ſittlicher Beziehung zu. Offerte erbittet man ſich in frankirten Briefen an die Exped. d. Bl. unter den Buchſtaben A. R.

Main-Dampfschifffahrt.

Die Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft sucht einen **D i r e c t o r**, welchem die Leitung und Vollziehung der Geschäfte der Gesellschaft übertragen werden sollen.

Derselbe hat den ganzen Dienst zu überwachen und muss daher die hinreichenden merkantilischen, commerciellen u. technischen Kenntnisse besitzen, um diesen ihm zu übertragenden Geschäften in ihrem ganzen Umfange vorstehen zu können.

Man ersucht diejenigen, welche Lust haben, sich für diese Stelle zu melden, ihre Anträge portofrei an die Direction der Gesellschaft in Würzburg baldigst einzusenden, welche die näheren Bedingnisse bekannt geben wird.

Ein angemessener Gehalt wird mit dieser Stelle verbunden seyn.

Würzburg, den 8. September 1844.

Die Direction der Main-Dampf-Schifffahrt.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in **Würzburg** ist so eben erschienen:

W ü r z b u r g

u n d

s e i n e U m g e b u n g e n.

Ein Taschenbuch für Einheimische und Fremde.

Vielfach erweiterter Abdruck aus dem Handbuch für Main-Reisende.

Mit 8 Stahlstichen und einem Plan der Stadt und Markung.

Englisch cartonnirt **1 fl. 45** kr.

Dem Reisenden werden die schönen Stahlstiche, welche die merkwürdigsten Punkte unserer Stadt darstellen, und der vorzügliche Plan, welcher Stadt und Umgegend fasst, sicher willkommene Erinnerungs-Blätter an unsere in so mancher Beziehung interessante Stadt bieten. Der Text, dem bekannten Handbuche für Main-Reisende entnommen, ist jedoch nicht wörtlich abgedruckt, sondern **v i e l f a c h** vermehrt und auf **a l l e** Orte der Umgebung ausgedehnt worden.

Aus diesem Werkchen werden auch besonders abgegeben:

Acht Stahlstiche der schönsten Punkte der Stadt Würzburg

in grösserem Format zum Einrahmen.

I. Total-Ansicht. II. Mainbrücke und Festung. III. Domstrasse. IV. Domkirche. V. Marienkapelle. VI. Julius-Hospital. VII. Stift-Hauger Pfarrkirche. VIII. Königliche Residenz.

Zusammen **1 fl. 12 kr.** Chines. Papier **1 fl. 30 kr.** Einzelne Blätter **12** und **15 kr.**

Plan der Stadt Würzburg und ihrer Markung.

In Etuis 24 kr.

Im Verlage der S t a h e l'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 253. Mittwoch, 11. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Aus dem kön. Reg.-Bl. Nr. 39. tragen wir nach: Se. Maj. der König haben allergnädigſt geruht, die bei dem Wechſel-Appell.-Gerichte in Augsburg erledigte Rathſtelle dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts zu Augsburg, J. E. Doblanzky, zu übertragen; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Erlangen erledigte Schreiberſtelle dem Sergeanten und Kadeten im Inf.-Reg. König, E. Mähler, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend, in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen; die bei dem Wechſelgerichte erſter Inſtanz in Würzburg erledigte Rathſtelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe G. Dörffer daſelbſt zu übertragen; den bisher. Revierförſter zu Waldaſchaff, F. Schultze, zum proviſ. Forſt-Commiſſär II. Kl. für die Regierung von Schwaben u. Neuburg zu befördern, dann auf das erledigte Forſtrevier Flachslanden den Forſteiförſter zu Neuhof, G. Sichermann, zum proviſ. Revierförſter zu ernennen; die zu Augsburg erledigte Wechſel-Senſalſtelle dem Handlungs-Commis K. Hummel daſelbſt, ſeinem allerunterthänigſten Geſuche entſprechend, zu verleihen; aus Beſtandtheilen des Forſtreviers Wallenfells, unter Einziehung der Forſtwartei Lamitz, ein beſonderes Forſtrevier mit dem Sitze zu Schnappenhammer zu bilden, dieſes dem Forſtamte Steinwieſen unterzuordnen, und zum proviſ. Revierförſter für das neugebildete Revier den Actuar beim Forſtamte Lichtenfels, K. Möller, allergnädigſt zu ernennen; den zum proviſ. Revierförſter nach Ungelſtetten ernannten Forſteiförſter F. Hagen, ſeiner allerunterthänigſten Bitte willfahrend, von dem Antritte dieſer Stelle zu entheben und denſelben auf ſeinem dermaligen Dienſtpoſten zu Windsbach zu belaſſen, und an deſſen Stelle zum proviſ. Revierförſter für Ungelſtetten den Actuar beim Forſtamte Laurenzi zu Nürnberg, Max. v. Schedel zu ernennen.

** München, 8. September. (Priv.-Correſpondenz.) Ihre Maj. die Königin von Preußen und J. k. k. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie von Oeſterreich werden heute Nachmittag gegen 2 Uhr hier eintreffen. Der Kronprinz und die Kronprinzeſſin kk. HH. fahren ſo eben den hohen Ankommenden entgegen. Noch heute Abend werden Ihre Majeſtät und J. k. k. Hoheit ſich nach dem nahen Poſſenhofen begeben, wohin ſich auch der Herr Herzog Max in Bayern begiebt. Der Herr Herzog waren in vergangener Nacht von Cannſtatt wieder hier eingetroffen. — Die feierliche Einweihung der Ludwigskirche, die zugleich Pfarr- und Univerſitätskirche iſt, fand dieſen Morgen mit den herkömmlichen Ceremonien ſtatt. Der greiſe, aber noch rüſtige Hr. Erzbiſchof von München verrichtete dieſe kirchliche Feier. — Se. Excellenz der Herr Miniſter d. J., v. Abel, wurde vorige Woche bei ſeiner Ankunft auf ihrem Landgute Stammsried, von den Bewohnern desſelben und der Umgegend auf eine ſehr feſtliche und feierliche Weiſe empfangen. — Der Director der Akademie der Künſte, v. Gärtner, der Erbauer der prachtvollen Ludwigskirche, befindet ſich gegenwärtig im Auftrage Sr. Maj. des Königs in Rom. — Auf der geſtrigen Schranne iſt der Waizen um 14 kr. und das Korn um 1 fl. 1. kr. geſtiegen, ſo daß erſterer um 19—21 fl., letzteres um 13—16 fl. verkauft wurde. Man kann ſich dieſe hohen Preiſe kaum erklären.

Paſſau, 30. Auguſt. Nach einem Proklama des k. Landgerichts Regen, an der böhmiſchen Gränze, hat ſich die Aktiengeſellſchaft der Kryſtallglasfabrik Thereſienthal für inſolvent erklärt und iſt ſonach gerichtlich die Eröffnung des Univerſalconcurſes über jene Fabrik beſchloſſen worden. Thereſienthal hat bisher mit den böhmiſchen Kunſtprodukten in Kryſtallglas rivaliſirt. (N.Curr.)

Preußen. Poſen, 4. Sept. Dieſer Tage iſt abermals ein politiſcher Gefangener, ein junger polniſcher Edelmann, hier eingebracht worden. Sein Vergehen iſt nicht bekannt, doch heißt es, er ſey ſchon früher gefänglich eingezogen geweſen, habe ſich aber der Haft zu entziehen gewußt. Die Herren von Malczewski und Valentini ſind noch immer nicht in Freiheit geſetzt, und es ſcheint faſt, daß das Vergehen des erſteren in mehr als den durch das Gerücht verbreiteten lächerlichen Unbeſonnenheiten beſtehe. Sollte an der beabſichtigten großen Jagd und dem damit in Verbindung gebrachten, bewaffneten Einfall in Polen wirklich etwas Wahres ſeyn? Bisher hat man es nicht glauben wollen, daß Leute von geſundem Verſtande einen ſo abenteuerlichen Plan zu faſſen im Stande ſeyn könnten. Doch für manche junge Leute ſind die widerſinnigſten Unternehmungen die verführeriſchſten; indeſſen haben dieſelben die gute Seite, die Ueberzeugung zu gewähren, daß von ihnen in der That gar Nichts zu beſorgen iſt. (F.O.-Pſtz.)

Hannover. Hanover, 6. Septbr. Der Staats- und Cabinetsminiſter Frhr. v. Schele iſt auf ſeinem Gute Schelenberg mit Tode abgegangen.

* **Württemberg.** Stuttgart, 7. Sept. (Pr.-C.) Der kgl. großbritanniſche Geſandte am hieſigen Hofe, Sir Georg Shee, einer alten reichen Whig-Familie angehörig, war — wie ich Ihnen längſt ſchon berichtete — ſeit einem Jahre ſchon mit Verdrängung von ſeinem Poſten bedroht. Nun ſcheinen die Tories, die dem jetzigen Cabinete ſchon ſo viele ihrer alten Principien geopfert haben, endlich müde zu ſeyn, länger auch noch Mitglieder der Gegenpartei auf Geſandtſchafts-Poſten zu ſehen, und ſo hat auch Sir Georg in den letzten Tagen in einem Briefe des Grafen von Aberdeen die Anzeige erhalten, daß »innere Einrichtungen« den Miniſter nöthigen würden, der Königin die Abberufung des bisherigen Geſandten zu Stuttgart und deſſen Erſetzung durch einen andern Diplomaten zu beantragen. Sir Georg Shee führte hier ein ſtilles, friedliches Leben, ſtand gut bei Hofe, bei ſeinen Collegen und der Regierung und hatte bei dem letzten Zollcongreſſe dahier wirklich viel Thätigkeit gezeigt. Wer ſein Nachfolger dahier werden wird, iſt noch nicht bekannt. — Nachdem unſer Geſandter zu Paris, General v. Fleiſchmann, in gleicher Eigenſchaft an dem Brüſſeler Hofe accreditirt iſt und ſeine Beglaubigungsſchreiben unlängſt Sr. belgiſchen Majeſtät zu überreichen die Ehre hatte, wird demnächſt der k. belg. Geſandte am deutſchen Bundestage, der ehemalige Miniſter des Auswärtigen Graf v. Briey, hieher kommen und ſeinerſeits zur Uebergabe ſeiner Accreditive bei Sr. Maj. dem Könige von Württemberg zugelaſſen werden. Dadurch iſt dann endlich der diplomatiſche Verkehr zwiſchen beiden Staaten förmlich hergeſtellt. — Vor dem Abgange des Sir G. Shee, in den nächſten Wochen ſchon, erwartet man in dem Hotel der badiſchen Geſandtſchaft den langjährigen Freund des jetzigen Geſandten, Lord Palmerſton. Er wird einige Zeit hier verweilen. — Man ſagte in den letzten Tagen, das Eiſenbahnweſen werde von dem Departement des Innern getrennt und dem neuen Finanzminiſter, Hrn. v. Gärttner, zur Oberleitung übergeben werden.

Baden. Karlsruhe. Das Regier.-Blatt vom 6. Septbr. enthält den am 27. Juni d. J. hier zwiſchen den Bevollmächtigten Sr. k. J. des Großherzogs von Baden und Sr. Maj. des Königs der Franzoſen abgeſchloſſenen, nun beiderſeitig ratificirten, Vertrag über gegenſeitige Auslieferung von Verbrechern der mannichfaltigſten Art, inſofern dieſe von einer der betreffenden Regierungen verlangt wird und das Verbrechen nicht verjährt iſt. Politiſcher Verbrechen Angeklagte ſind von der Auslieferung unbedingt ausgenommen. Der Vertrag wurde auf fünf Jahre abgeſchloſſen, und wenn 6 Monate vor Ablauf eines Termins keine Aufkündigung von einer der betheiligten Regierungen erfolgt, je auf weitere fünf Jahre.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 9. Septbr. (Privat-Corr.) Bei ziemlich belebtem Handel bewilligte man vornehmlich für ſpan. Fonds und öſterr. 250 fl. Looſe höhere Courſe als geſtern. 5 pCt.

Metall.: $112\frac{11}{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: 78 G.; Bank-Act.: 1963 G.; 250 fl. Looſe: $131\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{7}{8}$ G.; Prämienſch.: 90 G.; Integrale: $60\frac{15}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{1}{8}$ G.; Ard.: $22\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: 94 G.; Taunusbahn-Actien: $374\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Bexb.: $107\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Schweiz.

Waadt, Ende Auguſts. Ein Seekampf war vor Kurzem auf dem Murtner See zwiſchen waadtländiſchen Jägern und Fiſchern gegen Freiburger Gendarmen, die ihnen aufgepaßt hatten. Bekanntlich macht Freiburg Anſprüche auf die Souveränität über den ganzen See, von deſſen Ufern ihm doch nur die Hälfte angehört, und dieſe Forderung gründet ſich dabei lediglich nur auf das uralte Recht der Stadt Murten. Waadt dagegen behauptet das gemeine internationale Uferrecht. Es ſind bei dem Vorfalle Flinten- und Piſtolenſchüſſe geſchehen und ſchwere Verwundungen vorgefallen. Die Freiburger Gendarmeu haben einen der Jäger ins Gefängniß nach Murten gebracht und des andern Auslieferung von Waadt gefordert; dies hingegen beſteht auf Loslaſſung des eingekerkerten Jägers. Starke Schriften gehen hinüber und herüber. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 4. Sept. (Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels.) Man machte den Einwurf dagegen, daß man ſich deshalb an den Hof hätte wenden müſſen. Was! Können Männer, deren Leben auf dem Spiele ſteht ſich der Discretion anheimgeben auf ein bloßes affidavit hin? Die nächſte Frage berühre er mit jenem Mißtrauen, welches jene andere Richter erfüllt, die von ihren gelehrten Collegen eine verſchiedene Meinung geäußert hatten. Er theile nicht die Meinung, daß es nur zwei Klagepunkte gebe, gegen welche Einwendungen zu machen ſeyen, indem ſeiner Anſicht nach auch noch andere Klagepunkte ernſtlichen Einwürfen unterliegen. Die 11. Frage enthalte drei Klagepunkte (der Geſchwornenausſpruch wurde über jeden dieſer drei Punkte gefällt), über jeden dieſer Punkte müſſe Ueberführung Statt finden und der Richter ſagte: „für das erwähnte Vergehen, deſſen er ſchuldig erklärt wurde, verurtheile ich ihn zu einer gewiſſen Strafe nach meinem Ermeſſen.“ Jetzt behaupte man zwar, daß das Urtheil nur auf die rechtsgültigen Klagepunkte hin ſey gefällt worden, das wäre aber ein ſehr gefährlicher Grundſatz, weil es notoriſch ſey, daß das Gegentheil der Fall ſey. In ſolchen Fällen ſollten ſie nicht, urtheilend über eine Nullitätsklage, ſich ganz von Autoritäten leiten laſſen, ſondern bloß ihr Gewiſſen zu Rathe ziehen. Jetzt erwähnte der gelehrte Lord, daß die rechtsgelehrteſten Lords früher dieſelbe Anſicht von dieſer Frage gehabt hatten, daß indeß die heutigen Richter in England zu der Entſcheidung gekommen, daß jene ausgezeichneten Richter in ähnlichen Fragen falſch entſchieden hätten. Eine ſehr große Menge von Geſetzen gelten einmal, fuhr er fort, welche, wenn ſie geprüft würden, durchaus nicht als geſetzliche Richtſchnur dienen könnten, und dafür halte er auch den Ausſpruch, auf den man ſich in dem gegenwärtigen Falle beziehe. — Alles dies und noch einige andere Gründe von geringerm Belange, die wir übergehen, führten den gelehrten Lord zu dem Schluſſe, daß das Urtheil vom geſetzlichen Geſichtspunkt aus ungültig ſey, und daß ſeine Pflicht ihm gebiete, gegen den Antrag des edlen Lord zu ſtimmen, welcher auf Beſtätigung des Urtheils des untern Gerichts hinauslief. (Große Senſation im Hauſe.)

Lord Cottenham, der darauf das Wort ergriff, ſprach ebenfalls ſeine Ueberzeugung aus, daß die Meinung der Majorität der Richter falſch ſey, und daß die Minorität für die wahre und richtige Anſicht ſich ausgeſprochen habe. Indem er die Rechtsfrage beleuchtete, verweilte er insbeſondere bei dem Punkte, daß das Urtheil ſowohl für die rechtsgültigen als mangelhaft erkannten Klagepunkte gefällt worden, und ſprach ſich ſchließlich entſchieden für die Verwerfung des Urtheils gegen O'Connell und Genoſſen aus. Lord Campbell folgte zuletzt und äußerte ſich in gleicher Weiſe für Umſtoßung des Urtheils. Außerdem, daß er ebenfalls die Ueberzeugung kund gab, wie die Geſchwornenliſte auf betrügeriſche Art entworfen worden, was den Angeſchuldigten zu offenbarem Nachtheil gereicht hätte, führte er auch an, daß die Bürgſchaften, welchen man die Beſchuldigten unterwarf, ungeſetzlich, d. h. ohne Präcedentien ſeyen. Solche Bürgſchaften, wie die ihnen zuerkannten, wären nie zuvor auferlegt worden und die Magna Charta ſtelle als Grundſatz auf, daß Niemand mit ſolchen Geldſtrafen zu belegen ſey, die nach ſeiner Lebensſtellung unmöglich für ihn zu leiſten ſeyen. Und ſolche Bürgſchaften für die feſtgeſetzte Zeit zu ſtellen, eine Zeit, welche die durch das Geſetz verhängten Strafeu nie erreichen könnten, wäre ſeiner Meinung nach unrichtig und unhaltbar. Auch er theile die Ueberzeugung des Hrn. Baron Parke und des Richters Coltman, daß ein Theil der Strafe auf jene Anklagepunkte falle, welche für ungültig erkannt worden, derentwegen aber die Angeklagten ſchuldig erklärt worden. Die Annahme, daß die Richter hätten wiſſen können, welche Anklagepunkte gültig, welche ungültig ſeyen, und daß ihr Urtheil nur die gültigen Punkte getroffen, wäre gegen den Geiſt und gegen die Conſtitution der Geſetze, welche die Fehlbarkeit der Richter vorausſetzten. Er müſſe zugeben, daß ein Hof, der über die Nullitätsfrage zu Gericht ſitzt, ganz inkompetent ſey, zu unterſuchen, ob die von dem richterlichen Ermeſſen ausgehende Strafe zu rechtfertigen wäre oder nicht; aber er könne unterſuchen, ob die Strafe für Jenes ausgeſprochen ſey, was von geſetzlichem Standpunkte aus zu beſtrafen war. Am Schluſſe ſeiner Erwägung wiederholte er, daß er verpflichtet ſey, für die Verwerfung des Urtheils des untern Gerichtshofes zu ſtimmen.

Der Lord-Kanzler erhob ſich nun inmitten des tiefſten Stillſchweigens und ſtellte die Frage, ob das angegriffene Urtheil vernichtet werden ſolle. Drei der rechtsgelehrten Lords, Cottenham, Denman und Campbell, antworteten hierauf Ja. Lord Brougham antwortete Nein und ebenſo mehre der anweſenden nicht rechtskundigen Lords. Nach einer Pauſe erhob ſich ſodann Lord Wharncliffe, der Präſident des Miniſterraths, um zu ſprechen. Es wurde ihm aber bedeutet, ſitzend zu reden, weil das Oberhaus jetzt als Gerichtshof fungire. Er bemerkte hierauf, daß er den edlen Lords, welche der Geſetze nicht kundig, ſich der Abſtimmung zu enthalten rathe. Obgleich alsdann das Urtheil des Hauſes mit dem der großen Mehrheit der Richter von England nicht übereinſtimmen möge, obgleich dasſelbe gerade in dieſem Falle große Mißſtände zur Folge haben dürfte, ſey es doch für das Oberhaus, beſonders für ſeinen Character als höchſter Gerichtshof beſſer, wenn die rechtsunkundigen Lords beim Urtheil mit rechtskundigen nicht konkurrirten, und dadurch nicht die Anſichten umſtießen, welche das Haus gewöhnlich bei ſolchen Gelegenheiten leiteten. Lord Brougham (ſitzend und bedeckten Hauptes) ſagte hierauf, er ſtimme vollkommen mit dem vorigen Redner überein, und würde es ſehr bedauern, wenn das Haus bei dieſer Gelegenheit ein neues Verfahren einſchlage, das ihm das öffentliche Vertrauen rauben könne. Er bitte die nicht rechtskundigen Lords inſtändigſt, die Entſcheidung in den Händen der rechtsgelehrten Lords zu laſſen, und ſo ein geringeres Uebel dem größern vorzuziehen. Lord Campbell erklärt, er könne keiner Unterſcheidung zwiſchen rechtskundigen und nicht rechtskundigen Lords ſeine Zuſtimmung geben, da ſolche nicht in der Conſtitution begründet ſey. Aber er müſſe ſeine Meinung dahin abgeben, daß, da nach der Praxis des Hauſes ſtets ſolche Urtheile den rechtskundigen Lords überlaſſen blieben, es höchſt unpaſſend und ungeeignet ſeyn würde, diesmal davon abzugehen.

Nach einigen Worten der Lord Howard von Effingham und Clanrirarde, welche ſich im Sinne des Lord Wharncliffe ausſprachen, zogen ſich die nicht rechtskundigen Lords auf den Platz um den Thron zurück, der Lordkanzler ſtellte die Frage noch einmal, und verkündete dann mit einigermaßen zitternder Stimme, daß nach dem Urtheile des Hauſes der Spruch des untern Gerichtshofes umzuſtoßen ſey.

Die Anzeige dieſes (mit 3 Stimmen, die Lords Cottenham, Denman und Campbell, gegen 2, den Lord-Kanzler und Lord Brougham gefällten) Urtheils wurde vor dem Hauſe mit lautem Beifall von einer großen Zahl von Perſonen empfangen, die in hoher Aufregung zu ſeyn ſchienen.

Das Urtheil des Oberhauſes, ſagt der heutige Globe, war zu Gunſten O'Connell's und ſeiner Gefährten. Wir haben nicht Zeit, ein Wort als Commentar dazu zu geben, es wäre aber auch nicht klug, dies bei der Aufregung zu thun, welche ſolch ein Beſchluß unfehlbar in beiden Ländern (England und Irland) hervorbringen muß.

London, 5. Sept. Prorogation des Parlaments; kön. Rede. Der Lordkanzler verlas nachſtehende k. Rede vor beiden Häuſern, womit das Parlament prorogirt wurde:

„Mylords und meine Herren! Wir ſind von Ihrer Majeſtät angewieſen, Ihnen, indem wir Sie von Ihrer weiteren Anweſenheit im Parlamente entbinden, die warme Anerkennung Ihrer Majeſtät für den Eifer und die Emſigkeit auszudrücken, womit Sie ſich während einer mühſamen und verlängerten Seſſion der Erfüllung Ihrer öffentlichen Pflichten hingegeben haben.

Das Ergebniß war die Vollendung vieler legislativen Maßregeln, die geeignet ſind, die Handhabung des Geſetzes zu verbeſſern und die öffentliche Wohlfahrt zu fördern.

Die Königin hat ihre herzliche Zuſtimmung zu der Bill ertheilt, welche Sie Ihrer Majeſtät vorlegten, um die Ausgebung von Banknoten zu regeln und der Bank von England gewiſſe Privilegien für einen beſchränkten Zeitraum zu übertragen.

Ihre Majeſtät vertraut feſt, daß dieſe Maßregeln dahin wirken werden, die Geldgeſchäfte des Landes auf eine geſundere Grundlage zu ſtellen, ohne den Credit und den Unternehmungen des Handels irgend unbequeme Beſchränkungen aufzulegen.

Wir ſind angewieſen, Ihnen kund zu machen, daß Ihre Majeſtät fortwährend von ihren Verbündeten und von allen fremden Mächten Verſicherungen ihrer freundlichen Geſinnungen empfängt.

Ihre Maj. war kürzlich mit der Regierung des Königs der Franzoſen in Erörterungen über Vorgänge verwickelt, die geeignet waren, das gute Einvernehmen und die freundlichen Beziehungen zwiſchen unſerm Lande und Frankreich

zu unterbrechen. Sie werden mit Freude vernehmen, daß durch den Geiſt der Gerechtigkeit und Mäßigung, welcher die beiden Regierungen beſeelt hat, dieſe Gefahr glücklich abgewendet worden iſt.

Meine Herren vom Unterhauſe! Wir ſind von Ihrer Maj. beauftragt, Ihnen für die Bereitwilligkeit zu danken, womit Sie die Subſidien für den Dienſt des Jahres genehmigt haben.

Ihre. Maj. hat mit höchſter Befriedigung wahrgenommen, daß Sie durch das ſtets beharrlich von Ihnen befolgte Verfahren, den öffentlichen Credit unverletzt aufrecht zu halten und ein gerechtes Vertrauen auf die Beſtändigkeit der National-Hülfsquellen einzuflößen, im Stande waren, die jährliche Ausgabe zur Deckung der Zinſen unſerer Nationalſchuld beträchtlich zu vermindern.

Mylords und meine Herrn! Ihre Majeſtät wünſcht, daß wir Ihnen Glück wünſchen zu der Beſſerung, welche in der Lage unſerer Fabriken und unſeres Handels Statt gefunden hat, und zu der Ausſicht, daß wir durch die Güte der göttlichen Vorſehung den Segen einer reichlichen Ernte genießen werden.

Ihre Maj. iſt erfreut in dem Glauben, daß Sie bei der Rückkehr in Ihre verſchiedenen Bezirke überall im Lande den Geiſt der Loyalität und des freudigen Gehorſams gegen das Geſetz allgemein vorherrſchend finden werden.

Ihre Maj. vertraut zuverſichtlich, daß dieſe, für die friedliche Entwicklung unſerer Hülfsquellen und für unſere Nationalſtärke ſo wichtigen Geſinnungen durch Ihre Gegenwart und Ihr Beiſpiel gekräftigt und ermuthigt werden.

Wir ſind von Ihrer Maj. angewieſen, Ihnen die Verſicherung zu geben, daß, wenn Sie zur Wiederaufnahme Ihrer parlamentariſchen Geſchäfte gerufen werden, Sie bei Ihren Beſtrebungen, den geſellſchaftlichen Zuſtand des Volkes zu verbeſſern und deſſen Wohlfart und Zufriedenheit zu fördern, auf die herzliche Mitwirkung Ihrer Maj. vollkommenes Vertrauen ſetzen dürfen."

In der heutigen Schluß-Sitzung des Unterhauſes hatte ſich eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern eingefunden; die große Mehrheit aber gehörte der miniſteriellen Seite an. Sämmtliche Miniſter ſaßen auf den Schatzbänken. Sir Ch. Napier fragte, nach Hinweiſung auf Frankreichs Krieg gegen Marocco und auf ſeine jetzigen Seerüſtungen in den Häfen, deren Ziel ſchwer anzugeben ſey, den Premierminiſter, ob Frankreich für die auf Tahiti vorgefallenen argen Unbilden, worüber Sir R. Peel ſelbſt ſich früher in ſo ſtarker, aber keineswegs zu ſtarker Sprache ausgedrückt, die begehrte Genugthuung geleiſtet habe, oder ob, falls dies noch nicht geſchehen, dieſelbe wenigſtens zugeſichert ſey? Sir R. Peel erwiederte: „Das Haus wird mit Befriedigung vernehmen, daß ich in der Lage bin, verſichern zu können, daß die an der Küſte von Marocco Statt gehabten Vorgänge nicht zu irgend einer Occupation jenes Landes führen werden, die nur im mindeſten Beſorgniß erwecken könnte. Frankreich hat bisher alle in Bezug auf Marocco gegebenen Verſprechungen erfüllt und wird ſie nach meiner Ueberzeugung auch ferner erfüllen. Was nun die tahitiſche Frage angeht, ſo kann ich erklären, daß bezüglich der dort vorgefallenen Ereigniſſe Erörterungen zwiſchen der diesſeitigen und der franz. Regierung Statt gefunden, und daß ſie in einer Weiſe geendigt haben, welche geeignet iſt, das freundſchaftlichſte Gefühl zwiſchen beiden Ländern fortbeſtehen zu laſſen. (Hört! Hört!) Mit großer Zufriedenheit erkläre ich, daß dieſe Erörterungen zu dem freundlichſten und befriedigendſten Schluſſe gebracht worden ſind, der nur irgend gewünſcht werden konnte. Natürlich wird das, was zwiſchen beiden Ländern vorgegangen iſt, in einer künftigen Zeit dem Hauſe und dem Lande vollſtändig mitgetheilt werden. Ich vertraue jedoch zuverſichtlich, für jetzt wegen dieſer Angelegenheit nicht weiter gedrängt zu werden; denn ich fühle mich verpflichtet, jeder andern Mittheilung an das Haus außer der eben abgegebenen befriedigenden Erklärung mich zu enthalten. Nur das will ich hinzuſetzen, daß bei allem, was über dieſe tahitiſche Angelegenheit Statt gefunden hat, die Ehre und die Intereſſen Englands aufs Gewiſſenhafteſte berückſichtigt worden ſind. (Beifall der miniſteriellen Bänke.) Herr Hindley befragte den Premierminiſter um ſeine Anſicht über das Verfahren der Franzoſen gegen Hrn. Pritchard. Sir R. Peel entgegnete, daß, wie ſchon bemerkt, die Vorgänge in Tahiti zur freundſchaftlichen Erledigung gebracht worden ſeyen; er könne bloß hinzufügen, daß während der Unterhandlungen die Ehre und der Character Englands die gewiſſenhafteſte Beachtung gefunden hätten. Beide Länder ſeyen von den ehrenhafteſten Abſichten beſeelt geweſen, und daher ſey auch, wie zu erwarten, das Ergebniß ſo befriedigend ausgefallen. Für jetzt müſſe er jede weitere Mittheilung ablehnen, er werde jedoch, ſobald ſich die paſſende Gelegenheit darbiete, zu dem Beweiſe bereit ſeyn, daß Alles, was geſchehen iſt, in Uebereinſtimmung mit der Ehre und den wahren Intereſſen des Landes geſchehen ſey. (Hört! Hört!)

Der „Globe" berichtet: Kurz nach der geſtern im Oberhauſe gefällten Entſcheidung begaben ſich der Generalprocurator für England und der Generalſachwalter für Irland zu Sir J. Graham und bald nach 3 Uhr wurden zwei Regierungsboten nach Windſor an die Königin und nach Dublin an den Lordſtatthalter abgeſandt. Letzterm ward die Kunde von der Umſtoßung des Urtheils überſchickt, damit er raſch die zur Erhaltung der Ruhe nöthigen Maßregeln treffen kann. Der Zweck der Sendung an die Königin ging angeblich dahin, ihre Unterſchrift für den jetzt erforderlichen Befehl zur unverzüglichen Freilaſſung O'Connell's und ſeiner Mitgefangenen zu erlangen. Wir haben auch heute Mittag im Miniſterium des Innern vernommen, daß der Befehl zur Freilaſſung der eingekerkerten Repealer noch geſtern Abend um 7 Uhr nach Dublin abgeſchickt worden iſt.

Frankreich.

* Paris, 7. Sept. (Pr.-C.) Die befriedigendſten Nachrichten circuliren heute in allen Kreiſen; die Ausgleichung der Zwiſtigkeit mit England wird als eine Thatſache verkündet und, zur Beruhigung der öffentlichen Meinung über den Tadel Aubigny's, ſoll derſelbe mit einem höhern Grade bekleidet werden. Auch beſtätigt es ſich, daß Aubigny ſchon vor drei Monaten von Taiti entfernt wurde und ein Commando auf einer andern Inſel führt.

Das Urtheil O'Connell's iſt durch den Pairshof gänzlich caſſirt worden; es iſt alſo eine neue Procedur nöthig, und daß dieſe nicht vorgenommen werden wird, iſt gewiß. O'Connell iſt durch dieſe Entſcheidung eine glänzende Stellung bereitet; er hat mehrere Monate in Kraft eines Urtheils im Gefängniße zugebracht, das von der höchſten Inſtanz für ungerecht und ungültig erklärt worden iſt. Sein Triumph als Mann des Volkes und als Martyrer der guten Sache iſt vollſtändig, und es hängt nun von ihm ab, wie er denſelben benutzen will. Man hat fortwährend ernſtliche Beſorgniſſe, daß das Miniſterium Peel auf die Dauer dieſem harten Schlage nicht widerſtehen, ſondern fallen wird.

Die Reiſe des Königs nach London iſt nun eine ausgemachte Sache; alle Vorbereitungen werden mit großer Thätigkeit wieder aufgenommen. Man erzählt hier, der Herzog von Bordeaux wolle ſich mit einem kleinen Hofe zu gleicher Zeit von Venedig nach London begeben und durch Wiederholung der Manifeſtationen von Belgrave-Square eine Gegendemonſtration machen. Wahrſcheinlich dürften jedoch diesmal weder das franzöſiſche, noch das engliſche Cabinet der Sache ſo ruhig zuſehen. Es herrſcht überhaupt eine große Bewegung und Thätigkeit unter den Legitimiſten und ſie rechnen auf nichts weniger, als bei den nächſten allgemeinen Wahlen an hundert Deputirte ihrer Partei in die Kammer zu bringen. Die reichen Grundbeſitzer, meiſt Legitimiſten, wenden zu dieſem Zwecke bereits alle Mittel an. Ein weſentliches Hinderniß iſt nur der Mangel an Geld, da der Prinz perſönlich nicht reich iſt und diejenigen Häupter der Partei, die bis jetzt 14 Jahre hindurch Geld hergegeben haben, anfangen müde zu werden und zurückhalten. Die alte Uneinigkeit in der Partei dauert auf das Schönſte fort, namentlich führen Berryer und Larochejacquelein einen zwar verſteckten, aber deſto heftigeren Krieg gegen einander.

Der Municipalrath von Toulon hat 20,000 Fr. zu einem feſtlichen Empfange des Prinzen von Joinville votirt; über ſeinen Empfang zu Paris iſt noch nichts beſtimmt. Die Regierung ſoll geſtern Depeſchen des Marſchalls Soult erhalten haben, worin dieſer ſeinen Zweifel ausſpricht, daß der Kaiſer von Marocco ſich den von Frankreich geſtellten Bedingungen unterwerfen werde. Man verſichert dem Marſchall von der Gränze, daß der Kaiſer die Ueberreſte ſeines Heeres ſammle und neues Kriegsmaterial herbeiſchaffen laſſe. Gleichzeitig verbreitet ſich hier die Nachricht, England habe in der Zwiſchenzeit bis zum Frühlingsfeldzuge ſeine Vermittlung angeboten, und werde im Falle der Annahme ſogar die franzöſ. Beſitznahme Algiers anerkennen. Von der Gefangennehmung Abdel-Kaders iſt keine Rede mehr; man ſcheint weder in Marocco, noch in Algier zu wiſſen, wo der Emir hingekommen iſt.

Briefen aus Mexico vom 6. Juli zufolge ſoll daſelbſt eine weit verzweigte Verſchwörung entdeckt worden ſeyn, die den Zweck hatte, die föderative Republik in eine conſtitutionelle Monarchie mit einem europäiſchen Prinzen aus königlichem Geblüte umzuwandeln. Der neue Monarch ſollte den Titel eines Kaiſers von Mexico annehmen. Man ſchreibt zugleich, daß die Regierung keine ſtrengen Maßregeln gegen die Verſchwörer ergreifen werde, da man am Vorabende eines Krieges gegen Texas ſtehe und die meiſten Generale der mexican. Armee in das Complott verwickelt ſeyen.

Hr. Thiers hat ſeine Reiſe nach Lille noch um einige Tage verſchoben; wahrſcheinlich wollte er die Entwicklung der Kriſis abwarten.

Die Abreiſe des Königs nach Eu und Dieppe iſt auf übermorgen feſtgeſetzt, von Eu ſoll er am 12. Okt. nach London gehen.

(Neueſte Nachrichten.) Man weiß nicht, ob die England zugeſtandene Genugthuung im Moniteur erſcheinen werde, oder ob man ſich damit begnügen wird, kurz und ungefähr mit den Worten, deren ſich die Königin von England in ihrer Thronrede bediente, anzuzeigen, daß die Differenz zwiſchen beiden Ländern, Dank der von beiden Seiten entwickelten Mäßigung und Klugheit, vollkommen beigelegt ſey. Ob der Tadel Aubigny's bloß auf dem Dienſtwege oder öffentlich im officiellen Organ der Regierung geſchehen ſoll; darüber wurde geſtern noch unterhandelt, da man gerne die leicht verletzbare öffentliche Meinung in Frankreich ſchonen möchte. Sollte jedoch England darauf beſtehen, ſo wird, wie Freunde des Miniſters behaupten,

die Phraſe des »Moniteurs« nur ungefähr folgendermaßen lauten: „Die Regierung des Königs bedauert; daß Hr. Pritchard Hrn. D'Aubigny in die Nothwendigkeit geſetzt hat, ſo hart gegen ihn zu verfahren,“ eine Genugthuung, die nach dem vorhergegangenen Lärm wahrlich ſehr unbedeutend iſt.

Die Fürſtin von Lieven, von Dieppe zurückgekehrt, hat Talleyrands Hotel bezogen und ſieht ſehr viele Diplomaten in ihrem Salon; man bemerkt, daß Hr. Guizot, ſonſt »Hausfreund,« jetzt ſelten, Hr. Thiers dagegen ſehr häufig bei ihr erſcheint.

5pCt. 119. 85. 3pCt. 81. 75. Ard. —.

Spanien.

† Madrid, 1. Sept. (P.-C.) Das Miniſterium rechnet auf eine große Majorität in den Kammern, die progreſſiſtiſche Partei hat das Terrain ganz aufgegeben und wird dieſes Jahr nur eine ſchwache, wenig gefährliche Oppoſition bilden. Dagegen dürfte die abſolutiſtiſche Partei deſto gefährlicher werden, da es ſcheint, als ob ſie eine letzte entſcheidende Schlacht wagen wolle und überall mit Kraft auftritt. Obwohl am Vorabende der Wahlen, welche am 3. beginnen, iſt die Stadt doch vollkommen ruhig; des Nachts durchziehen Patrouillen die Straßen, aber mehr der Ordnung und Sicherheit willen, als aus Furcht vor Aufſtänden. Das Miniſterium iſt ganz unbeſorgt, der Geiſt der Truppen vortrefflich. — Man erfährt jetzt, daß der Chef der progreſſiſtiſchen Partei, Cortina, nur deswegen ſo ſchnell nach Frankreich abreiſte, weil er fürchtete, man werde ihn, wie Cardero, ohne Urtheil nach den canariſchen Inſeln deportiren.

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 27. Aug. Aus Montenegro ſchreibt man, daß der Vladika neulich ein Beiſpiel großer Strenge ſtatuirt habe, um den von ihm eingeführten und von den Aelteſten des Landes ſanctionirten Geſetzen Achtung und Geltung zu verſchaffen. Ein Montenegriner hatte ſich nämlich geweigert, in einem Familienſtreite dem geſetzlichen Vermittelungsſpruche, wodurch der Vladika den verderblichen Gebrauch der Blutrache zu verdrängen trachtet, Folge zu geben, welcher Widerſetzlichkeit wegen er zum Tode verurtheilt und auch gleich erſchoſſen wurde. Mit den angränzenden Türken ſcheinen ſich die Verhältniſſe Montenegro's beſſer zu geſtalten, und ſelbſt auf dem See von Scutari fängt der friedliche Verkehr an, ſich gegenſeitig wieder zu beleben, obgleich es an einzelnen Raubzügen nach öſterreichiſchem ſowohl als türkiſchem Gebiet nicht fehlt. Dagegen ſind die benachbarten freien Bergbewohner jetzt der Zielpunkt häufiger Angriffe von Seite der durch den Aufſtand der albaneſiſchen Miliz in dieſe Gegenden gerufenen großherrlichen Truppen, und faſt immer bleibt dabei letztern der Vortheil. Es heißt, Frankreich habe, um dieſen Metzeleien zu ſteuern, der Pforte ſeine Vermittelung angeboten, die jedoch nicht angenommen worden ſey. — In Bosnien herrſcht dermalen im Allgemeinen Ruhe, allein die Unzufriedenheit ſcheint nur eines Anlaſſes zu harren, um neuerdings in Aufruhr auszubrechen. Man ſpricht von dem Beſtand einer Verſchwörung, deren Sitz das ariſtokratiſche Serajevo ſey, und welche einerſeits bis Kraina (türkiſch Croatien), andererſeits bis in die Mitte Albaniens verzweigt ſeyn ſoll. (Allg.Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁑ Wertheim, 10. Septbr. Die geſtrige große Produktion wurde von faſt 650 Sängern ganz ausgezeichnet durchgeführt. Großes Lob ärndtete die Würzburger Blechmuſik. Sehr ſchön war ferner der Feſtzug. Heute verlaſſen uns ſchon viele Gäſte. — Ausführlicheres in der nächſten Mnemoſyne.

= Berlin, 6. Sept. (Priv.-Corr.) Unſere Berliner, welche ſeit einer langen Reihe von Jahren an gefällige und prachtvolle Ballete gewohnt ſind, klagen gegenwärtig viel über den Verfall derſelben und wollen letztern der jetzigen k. Intendanz zuſchreiben, welche in dieſer Hinſicht weniger dem Berliner Geſchmack nachzukommen ſtrebe.

Darmſtadt, 2. Sept. Gegenwärtig erregen die chirurgiſchen Operationen des talentvollen hieſigen Arztes, Dr. v. Herff, großes Aufſehen. Derſelbe hat nämlich die eiterige Lungenſchwindſucht (phthisis tuberculosa) in mehreren Fällen mit entſchieden günſtigem Erfolg auf operativem Wege zur Heilung gebracht. Der Sitz der Lungengeſchwüre wird vermitteſt des Stethoſcops diagnoſticirt und der Eiter durch Oeffnung der Bruſthöhle und Lunge nach Außen entleert; die Heilung ſelbſt wird durch, in die Wunde eingeſpritzte Arzneien bewerkſtelligt. Wir haben uns ſeither der Anzeige dieſer Operationen enthalten, da wir erſt deren Reſultat abwarten wollten, und können nun die Verſicherung geben, daß in mehreren Fällen ein vollkommen günſtiger Erfolg conſtatirt und noch keine der als ſolche durchaus nicht lebensgefährlichen Operationen mißlungen iſt. Möge Hr. Dr. v. Herff ſeine auf einem noch erweiterten Kreis von Erfahrungen geſtützte Beobachtungen über dieſen hochwichtigen Punkt recht bald zum Gegenſtand einer wiſſenſchaftlichen Erörterung machen.

Waadt, Ende Auguſts. Dr. Karl Mayer von Lauſanne, Sohn unſres ausgezeichneten Chirurgen, erfand ſchon vor einiger Zeit in Paris einen Rettungsgürtel im Waſſer, den er auch der dortigen Akademie der Wiſſenſchaften vorlegte, von der er alle Aufmunterung erhielt. Eine ganz neue Erfindung des jungen Mannes, ſein Schwimm-Apparat, iſt noch merkwürdiger und durch ſeine Einfachheit praktiſch und empfehlenswerth. Mit dieſem Apparat kann man, ohne ſeine Kleider naß zu machen, leicht und ohne alle Gefahr durch das tiefſte und reißendſte Waſſer gehen. Er beſteht in einem waſſerdichten Bruſtſtück mit zwei großen Taſchen und einem gleichen Sack, der auf dem Rücken getragen wird. Kleider und Effecten werden in den ganz waſſerdichten Taſchen und im Sack verſchloſſen. Zum Fortſchreiten im Waſſer dienen hölzerne Schwimm- oder eigentlich Ruderhände. Der ganze leichte Apparat geht leicht in eine Taſche; Jedermann kann ſich ihn auch wohlfeil verſchaffen. (A.Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 9. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 32	+ 11, 7	NO. bew.
Mittags 12 U.	329, 75	+ 16, 7	NW. Regen.
Abends 7 U.	329, 62	+ 15, 0	SW. bew.

Bem. Nachmittags etwas Regen.

Entlaufener Hund.

[3a] Am 6. d. iſt vom Schloſſe Euerheim bei Schweinfurt ein ſchwarzer Hühnerhund mit weißen Pfoten und weißer Bruſt entlaufen. Der Finder wird gebeten, die Exped. d. Ztg. davon benachrichtigen zu wollen, damit der Eigenthümer denſelben gegen Belohnung kann abnehmen laſſen.

Verehelichungs-Anzeige.

Auswärtigen Freunden und Bekannten bringen wir unſere am 25. Auguſt l. Js. vollzogene eheliche Verbindung zur Kunde und empfehlen uns deren gütigem Wohlwollen.

Oberndorf, am 5. Sept. 1844.

J. Steinmetz,
Lehrer und Chordirector.
Marg. Steinmetz,
geb. Kluespies.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote fahren täglich regelmäßig
4½ Uhr morgens nach Frankfurt,
2 „ Nachmittags nach Lohr.
Würzburg, den 12. Auguſt 1844.
Zehner, Agent.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 7. Sept. 1844

Im höchſten Preis:				
Weitzen,	3	Scheffel, der Scheffel	16 fl.	— kr.
Korn,	10	» » »	10 fl.	— kr.
Haber,	8	» » »	5 fl.	45 kr.
Gerſte,	5	» » »	10 fl.	50 kr.
Im mittleren Preis:				
Weitzen,	602	Scheffel, der Scheffel	14 fl.	1 kr.
Korn,	164	» » »	9 fl.	22 kr.
Haber,	136	» » »	4 fl.	55 kr.
Gerſte,	158	» » »	10 fl.	13 kr.
Im tiefſten Preis:				
Weitzen,	3	Scheffel, der Scheffel	10 fl.	— kr.
Korn,	3	» » »	7 fl.	45 kr.
Haber,	14	» » »	4 fl.	— kr.
Gerſte,	2	» » »	9 fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 1108 Scheffel. 608 Scheffel Weitzen, 177 Scheffel Korn, 158 Scheffel Haber, 165 Scheffel Gerſte.

Subſcription

wird fortwährend in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'ſchen) angenommen auf:

Syſtematiſcher Bilder-Atlas

zum

Converſations-Lexikon.

Vollſtändig, 509 Blatt in Quart, in 120 Lieferungen

zu dem Preiſe von 22 kr.

Die **dritte** und **vierte Lieferung** erſcheinen demnächſt und können, ſo wie die **erſte** und **zweite Lieferung** in allen Buchhandlungen eingeſehen werden.

Die **neunte Auflage** des **Converſations-Lexikons** erſcheint in 15 Bänden oder 120 Heften und koſtet jedes Heft auf Maſchinenpap. 18 kr., jeder Band 2 fl. 24 kr.

Frühere Auflagen werden gegen dieſe neunte Auflagen umgetauſcht, worüber eine Anzeige in allen Buchhandlungen zu finden iſt.

Leipzig, Ende Auguſt 1844.

F. A. Brockhaus.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 254. Donnerstag, 12. September 1844.

Handelsvertrag mit dem Zollvereine.

Unter dieſer Ueberſchrift liest man in dem »Commerce belge« Folgendes: „Der zwiſchen Belgien und dem Zollvereine abgeſchloſſene Handelsvertrag muß als ein wichtiges Ereigniß betrachtet werden. Er gibt Deutſchland zwei Häfen, welche ſeinen Verbindungen mit den transatlantiſchen Ländern gänzlich mangelten: Oſtende und Antwerpen. Er ſichert uns das Mittel, unſere überflüſſigen ſiderurgiſchen Erzeugniſſe auszuführen. Durch den Vertrag vom 1. Septbr. ſind wir in Bezug auf unſere Gußeiſen und Eiſen Deutſchland gegenüber in die Lage geſetzt, in welche uns die Uebereinkunft vom 16. Juli 1842 in Bezug auf unſere Garne und Linnenwaaren gegen Frankreich geſtellt hatte. Dieſe doppelte exceptionelle Lage, in welcher ſich von nun an Belgien in Betreff ſeiner Eiſen einerſeits und ſeiner Linnen andererſeits — eine auf der einen Seite wallonischen, auf der andern Seite für unſere flämiſchen Provinzen günſtige Lage — befindet, iſt gewiß der ernſtlichſten Aufmerkſamkeit würdig, denn ſie erweist, daß wir ſelbſt eine zugleich franzöſiſche und germaniſche Tendenz hatten. Können dieſe beiden Tendenzen befriedigt werden, ohne daß die eine die andere vernichtet? Dieſes wollen wir prüfen, indem wir eine ſummariſche Ueberſicht der Grundlagen mittheilen, worauf der Vertrag vom 1. Septbr. beruht. Grundlagen des Vertrages: Wir räumen dem Zollvereine hinſichtlich der Schifffahrt, hinſichtlich ſeiner nordiſchen Erzeugniſſe, hinſichtlich der Durchfuhr Vortheile ein. Wenn wir demſelben einige Zugeſtändniſſe zum Vortheile der deutſchen Induſtrie hinzufügen, ſo ſind ſie nur eine Nebenſache. Die Zugeſtändniſſe, die uns dagegen durch den Zollverein gemacht werden, betreffen hauptſächlich unſere Induſtrie und die Durchfuhr. Wir erhalten jedoch ebenfalls einige Vortheile für unſere Schifffahrt, aber dieſe Vortheile müſſen nur als untergeordnet betrachtet werden. Eine Herabſetzung des Ausfuhrzolles um 50 Procent iſt der Wolle bewilligt, die wir aus Deutſchland beziehen; unſere Tuchfabriken werden dadurch großen Nutzen zu ziehen wiſſen. Der Einfuhrzoll auf die aus Belgien kommenden Käſe iſt um 50 Procent herabgeſetzt; unſere Handelsleute von Herve werden dieſe Begünſtigung würdigen. Die preußiſchen Häfen, von welchen unſere Schiffe ſeit etwa einem Dutzend Jahren ausgeſchloſſen waren, ſind uns auf einem Fuß der Gleichheit mit den preußiſchen Schiffen geöffnet. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß unſere Rheder von Antwerpen und Oſtende mit der Zeit davon Vortheile werden ziehen können. Die Durchfuhrzölle, welche unſere ausgeführten Erzeugniſſe in Zukunft in Preußen zu zahlen haben, werden von ½ Silbergroſchen (6 Cent.) bis zu 15 Silbergroſchen auf 50 Kilogr. beſchränkt werden. In keinem Falle dürfen ſie jene überſteigen, welche andere Länder zu tragen haben würden. Hier könnte die Verbeſſerung fühlbarer ſeyn; wir hatten ein Intereſſe, daß alle Zölle aufgehoben würden, wie wir die unſrigen aufgehoben haben. Wir kommen zu dem weſentlichen Zugeſtändniß: Vom 1. Septbr. an zahlen die Gußeiſen jedes Urſprungs, welche in Deutſchland eingehen, 10 Silbergr. vom Centner (2 Fr. 50 Ct. von 100 Kil.) Unſere Gußeiſen werden nur 5 Sgr. vom Centner (1 Fr. 25 Ct. von 100 Kilogr.) bezahlen. Das geſchmiedete Eiſen in Stangen, die Eiſenbahnſchienen, Rohſtahl und feiner Stahl zahlen 1 Thlr. 15 Sgr. der Centner (11 Fr. 16 Cent. auf 100 Kil.) Dieſe nämlichen Artikel belgiſchen Urſprungs werden nur 22½ Sgr. der Centner oder 5 Fr. 58 Cent. auf 100 Kil. zahlen. Wir bewilligen dagegen Preußen: 1) Rückzahlung des Scheldezolles; 2) Gleichheit der Tonnen-, Lootſen-, Kai-, Baſſingelder ꝛc. für die Schiffe des Zollvereins; 3) gänzliche und gegenſeitige Flaggengleichſtellung für die Einfuhren aus allen zwiſchen der Elbe und der Maas gelegenen Häfen; in dieſem Fall gänzliche Aufhebung des Differentialzolles; 4) Abſchaffung jedes Durchfuhrzolles; 5) Aufrechthaltung der dem deutſchen Theile Luxemburgs durch das Geſetz vom 6. Juni 1839 eingeräumten Vortheile; 6) Zulaſſung der deutſchen Weine und Seidenwaaren unter den nämlichen Bedingungen wie jene Frankreichs; 7) Fortſetzung der Zulaſſung von 250,000 Kil. Garn aus Braunſchweig und Weſtphalen, jährlich gegen eine bloße Wagegebühr; 8) Rückkehr zum Zolle von 10 Proc. von den Modeartikeln; 9) Zoll von 5 Procent von den Kramwaaren, genannt Nürnberger Waaren: dieß ſind vorzüglich Kinderſpielſachen; 10) wenn wir den Zoll von den weißen oder gedruckten Baumwollenzeugen erhöhen, ſo müſſen wir jene Deutſchlands ausnehmen. —

Man wird bemerken, daß der Grundſatz des Syſtems der Differentialzölle für die indirecten Einfuhren beibehalten worden iſt. Wenn ein preußiſches Schiff nach Braſilien führe und eine Ladung Kaffee für unſern innern Verbrauch einführe, ſo könnte es dies nur vermittelſt der Zahlung des Differentialzolles von 25 Fr. auf 1000 Kilg., wie dies jedes andere fremde Schiff thut; führt es dieſe Ladung aber für den Verbrauch Deutſchlands ein, ſo iſt es von jedem Zolle befreit, der Hafen von Antwerpen wird in dieſem Falle ein wahrhafter Hafen für Deutſchland. Es haben ſich, wie man ſagt, über dieſen Punkt einige Streitigkeiten entſponnen; es war die Rede davon geweſen, in jedem Falle und ohne Ausnahme das preußiſche Schiff dem belgiſchen gleichzuſtellen. Wenn die fremden Waaren in unſern Häfen aus deutſchen ohne preuß. Entrepots ankommen werden, ſo glauben wir, daß eine Herabſetzung hinſichtlich des Quantums des Differentialzolles eintreten werde. Der Salzhandel, die dem National-Fiſchfange geſicherten Vortheile, die Küſtenſchifffahrt ſind durch jedes Land ſeiner Flagge vorbehalten. Wir müſſen endlich noch einen glücklichen Umſtand bezeichnen, nämlich daß der Vertrag eine Dauer von ſechs Jahren hat; die Debatte iſt lange geweſen; die beiden Länder dürfen ſich wegen der Länge dieſer Dauer Glück wünſchen, denn von der einen und der andern Seite bedürfen die Verbindungen der Feſtigkeit. — Folgen des Vertrages. Wir haben jetzt die Folgen dieſes Vertrages zu prüfen, vorzüglich im Geſichtspunkte unſerer Beziehungen zu Frankreich. Wir glauben, ſagen zu können, daß ſie dieſe Beziehungen ganz unberührt laſſen; uns bleibt die Freiheit, mit unſern ſüdlichen Nachbarn auf einem gleichen Fuß zu unterhandeln. Unſer Handel mit Frankreich wird hauptſächlich durch die innern Wege betrieben; die Zahl der franzöſ. Schiffe, die unſere Häfen beſuchen, iſt klein, und bei unſern Nachbarn beſteht kein außerordentliches Bedürfniß, dieſe Art von Verbindungen zu vermehren; kommt ihnen die Luſt dazu an, ſo haben wir nicht auf das Recht verzichtet, ſie auf dem Fuße der Gleichheit zuzulaſſen. Es könnte dort nur hinſichtlich der für die Weine und Seidenwaaren Deutſchlands, für die Mode-Artikel, für die Gegenſtände der Nürnberger Fabrik ein Zweifel ſtattfinden; allein man weiß in Frankreich, daß wir in Deutſchland nur ſehr kleine Quantitäten Weine und Seidenwaaren kaufen; Hr. Cunin-Gridaine hat dies auf dem Rednerſtuhle anerkannt. Was die Mode-Artikel betrifft, ſo iſt die Concurrenz mit Frankreich nicht möglich; eben ſo kann Niemand mit Nürnberg hinſichtlich ſeiner Induſtrie von Spielſachen kämpfen. Es könnte mithin nur der politiſche Geſichtspunkt auf den erſten Anblick das franzöſ. Cabinet verletzen; die politiſchen Eiferſüchteleien und Rivalitäten ſind mißtrauiſch. Frankreich gefiel ſich zu ſehr in dem Status quo, in welchem es, indem es nichts mit uns that, gerne gewollt hätte, daß auch wir mit keinem Andern etwas thäten. Vernünftig geſprochen, war dieſes Syſtem nicht erträglich; wir haben nicht nöthig, es zu discutiren. Alles kann ſich darauf beſchränken, von dieſer Seite zu wiſſen, ob gegen die Zugeſtändniſſe, die wir dem Zollvereine gemacht haben, Frankreich eingewilligt hätte, uns die Vortheile einzuräumen, welche der Zollverein uns bewilligt hat. Wir glauben dies nicht. Dieſe Uebereinkunft war unſern wal-

loniſchen Provinzen eben ſo nolhwendig, als die Uebereinkunſt vom 16. Juli mit Frankreich es für unſere flämiſchen Provinzen war. Frankreich kann es uns daher nicht übel nehmen, daß wir uns entſchloſſen haben, das Eine zu bewilligen, wie wir das Andere gethan. Wir hätten bald vergeſſen zu ſagen, daß der Vertrag in den 40 Tagen, welche dee Unterzeichnung ſolgen, ratifizirt werden muß. Von unſerer Seite werden einige Beſtimmungen nächſtens in Vollziehung geſetzt werden.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, 10. Sept. Nach dem heutigen Intelligenzblatte von Unterfranken und Aſchaffenburg wird am 2. Dezbr. d. Js. und den darauffolgenden Tagen am Sitze der k. Regierung zu Würzburg wiederum eine praktiſche Concursprüfung der zu dem Staatsdienſte adſpirirenden Rechts-Candidaten nach der k. Verordnung vom 7. April 1833 abgehalten werden.

München, 6. Septbr. Die »Allgemeine Zeitung« berichtigt die irrige Angabe in Nr. 248 ihres Blattes hinſichtlich der Beſetzung der St. Ludwigs Pfarrei in München dahin: daß der Beneficiat-Prieſter Stumpf in Gemäßheit des von dem hochwürdigſten Hrn. Erzbiſchof als wohlbegründet anerkannten königlichen Patronatsrechtes von Sr. Majeſtät dem Konige ſelbſt für die fragliche Pfarrſtelle benannt worden iſt.

** München, 9. Sept. (P.-C.) J. M. die Königin von Preußen und Ihre kaiſ. Hoh. die Erzherzogin Sophie von Oeſterreich ſind dieſen Nachmittag 3½ Uhr von Traunſtein hier eingetroffen und im Gaſthof zum bayeriſchen Hof abgeſtiegen, vor welchem ſchon früher eine Compagie als Ehrenwache aufgeſtellt war. Unmittelbar nach ihrer Ankunſt empfingen die durchlauchtigſten Frauen den Beſuch JJ. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin und nahmen ſpäter bei letzteren in der kgl. Reſidenz das Mittagsmahl ein. Nach der Tafel, an welcher auch J. M. die Kaiſerin Wittwe v. Braſilien Theil nahmen, fuhren Preußens Monarchin und die Frau Erzherzogin Sophie nach Poſſenhofen zu einem zweitägigen Beſuche. Der größte Theil des zahlreichen Gefolges blieb jedoch hier, da Ihre Majeſtät morgen oder übermorgen wieder hierher kommen, um von hier aus die Reiſe nach Berlin fortzuſetzen. — Der Prinz von Wittgenſtein iſt aus Berlin hiee eingetroffen. — Nachdem nun der größte Theil unſerer Küraſſiere die neuen Helme und Küraſſe bereits haben, werden demnächſt auch die Offiziere dieſer Waffengattung mit den neuen, ſehr geſchmackvollen Helmen und Küraſſen erſcheinen. Dieſe Rüſtungen wurden von hieſigen Gewerbsleuten gefertigt und laſſen hinſichtlich der Anfertigung nichts zu wünſchen übrig. — Da wegen der Land- und Forſtwirthverſammlung die zu ertheilenden Preiſe für ausgezeichnete Viehgattungen, die beim central-landwirthſchaftlichen Oktober-Feſte hiee vorgeführt werden, von Seite des Staates für dieſes Jahr verdoppelt wurden, und auf Verlangen auch die Transportkoſten anderwärts bezahlt werden, ſo ſind in dieſer Beziehung aus ſehr entfernten Theile des Königreiches bereits Anmeldungen hier eingetroffen.

= **Preußen.** Berlin, 8. Septbr. (Priv.-Correſpondenz) Den Miniſtern iſt geſtern die officielle Anzeige zugegangen, daß Se. Maj. der König am 13. d. M. ſicher in Sansſouci einzutreffen gedenke. Indeß iſt es noch zweifelhaft, ob der König bei ſeinem nur ſehr kurzen Aufenthalte in genanntem Reſidenzſchloſſe nach Berlin jetzt kommen werde, oder ſich von dort aus über Pillnitz nach Erdmannsdorf ſich begeben werde. Ihre Majeſtäten haben ſich alle Empfangs-Feierlichkeiten wiederholentlich verbeten mit dem Bemerken, daß man die dazu beſtimmten Geldſummen lieber zur Unterſtützung der Armen und Nothleidenden verwenden möge. — Von allen Zweigvereinen der Guſtav-Adolphs-Stiftung ſind hier bereits Deputationen eingetroffen, um ſich mit dem hieſigen Hauptvereine in Betreff der Statuten zu verſtändigen und ſich dann nach Göttingen zu einer gemeinſamen Berathung zu begeben. Der Königsberger Guſtav-Adolph-Verein hat ſich durch den Oberbürgermeiſter Krah und den Stadtrath Degen zu Königsberg vertreten laſſen. — Ueber die dreihundertjährige Jubelfeier der Königsberger Univerſität circuliren dahiee mannigfaltige Gerüchte, die wahrſcheinlich das Ausland uns bald näher beleuchten wird. Zu bedauern iſt nur, daß ein Königsberger Referendar ſich beim Feſtmahle im Jubel- und Champagnerrauſche Redensarten erlaubte, welche einen Ingenieur-Offizier berufen machten, trotz der betheuerten damaligen Unzurechnungsfähigkeit des Referendars, letzteren doch hartnäckig auf Piſtolen zu fordern und ſo im Duell zu tödten. Im Moment des Hinſinkens ſoll der Unglückliche ſeinem Gegner noch zum baldigen Hauptmanns-Avancement freundlich gratulirt haben. Man iſt geſpannt, was dem Ingenieur-Lieutenant nun geſchehen wird. In Königsberg ſoll man wegen dieſes Vorfalls ſehr indignirt und für den Lieutenant grade nicht gut geſtimmt ſeyn.

Aus Berlin, 4. Septbr., läßt ſich die »Mannh. Abdz.« berichten: In Königsberg iſt es bei dem Univerſitätsfeſte zu äußerſt ſprechenden Demonſtrationen gekommen. Dee Miniſter Eichhorn hat in der Aula eine Rede gehalten, worin er den Zweck der Univerſitäten dahin beſtimmte, daß es ihre Aufgabe ſey, eine »vernunftige Wiſſenſchaft« in's Leben zu rufen und »loyale Geſinnungen« zu erwecken; ob nun die Univerſität Königsberg, ſo ſoll er ungefähr geſchloſſen haben, dieſer Aufgabe genügt habe, wolle er dahingeſtellt ſeyn laſſen, es ſeyen in der letzten Zeit allerdings Ereigniſſe vorgekommen, welche nicht darauf ſchließen ließen, indeſſen wolle der König Gnade für Recht ergeben laſſen. Als der Miniſter dieſes ſprach, ſprang der Prorector der Univerſität, Burdach, auf, unterbrach den Miniſtee und ſagte: „Excellenz, wir wollen keine Gnade, ſondern nur Recht. Wir glauben, daß die Univerſität Königsberg grade ihree Pflicht, den freien Geiſt der Wiſſenſchaft zu hüten und zu pflegen, unter allen Umſtänden genügt hat.“ Dieſe Worte wurden von einem ſtürmiſchen Beifallsruf der Verſammelten begleitet. »Excellenz,« ſoll darauf Burdach fortgefahren haben, das iſt die Stimme des Fortſchrittes, das iſt die Stimme des Volkes, „das iſt Gottes Stimme.“ Die Studirenden beſchloſſen hierauf ſogleich, Burdach am Abend einen Fackelzug zu bringen; dies wurde ihnen aber durch einen Anſchlag am ſchwarzen Brett bei Strafe der Relegation vom Regieeungsbevollmächtigten veeboten. Was den Junglingen indeſſen unterſagt war, konnte den Männern nicht verwehrt werden, und ſo bildeten denn die alten Schüler der Albertina den Zug, welcher Burdach die Verehrung für ſein männliches, feſtes Auftreten darbrachte. — An dem Tage vorher hatte Burdach bereits dem Schulrath Lucas auf deſſen Anrede erwiedert, daß Dinter's Geiſt und Lehre die Grundlage ſey, auf der die Volksbildung der Provinz Preußens baſirt ſey, und daß dieſe daran feſthalten werde, und auch dieſe Aeußerung war von den Anweſenden mit lautem Beifall begleitet worden. — Von dem regen und feurigen Geiſte, der bei dieſem Feſte geherrſcht und ſich kund gegeben, können die, welche ihm beigewohnt, nicht genug erzählen. Die zu demſelben ebenfalls ſehr zahlreich herbeigekommenen »Ausländer« ſollen ganz erſtaunt darüber geweſen ſeyn.

Koblenz, 8. Septbr. Welchen außerordentlichen Jubel hier allgemein die geſtern Abend eingetroffene Nachricht von der Freiſprechung O'Connell's durch das Oberhaus hervorgerufen hat, läßt ſich kaum denken. Man bekränzte ſein Bildniß, das in ſehr vielen Weinhäuſern hängt, und klebte heute die außerordentliche Beilage der »Rhein- und Moſelzeitung,« welche die Mittheilung übee dieſen Ausgang des Staatsprozeſſes enthielt, auf öffentlichen Plätzen an; ja man ſpricht ſogar viel davon, heute Abend die Häuſer zur Feiee der Freilaſſung des iriſchen Befreiers zu illuminiren. Die Freude äußert ſich ſo laut, daß ein ſeither hier wohnender Engländer, der häufig in öffentlichen Geſellſchaften ſich auf das Bitterſte über O'Connell ausſprach, für gerathen hielt, alsbald nach Ankunft obiger Nachricht ſich für einige Zeit von hier zu entfernen. (Fr. Ob.-Poſtz.)

Coblenz, 9. Sept. Die Noth der Winzer an der Moſel und dee Ahr, welche einen ſehr hohen Grad erreicht, iſt neuerdings der Gegenſtand ſehr ernſter Beteachtung geweſen. Zu dieſem Zwecke hatten ſich in der vorigen Woche Abgeordnete vom Rhein, der Moſel und der Ahr in Trarbach verſammelt. Unter den vielen Vorſchlägen iſt auch der, die vielen Weinpflanzungen auf der Ebene ganz auszurotten und den Boden der Ackerwirthſchaft zu übergeben, damit die Bewohner ſich die allerunentbehrlichſten Nahrungsmittel ſelbſt anpflanzen könnten. Eine eigene Schwierigkeit bietet die Frage in Beziehung auf die Ahr dar, indem durch die Verbeſſerung oder Verfälſchung der Ahrweine der ſonſt ſo geſchätzte Bleichart außer Credit geſetzt wird und die geringeren Bauern ganz in die Hände der Spekulanten gegeben ſind. Wenn aber Vereine ſich gebildet haben, um die ſchleſiſchen Weber durch Abnahme ihrer Fabrikate zu unterſtützen, ſo würde auch an der Ahr ein ähnliches Mittel in Anwendung gebracht werden können, welches ſowohl für die armen Producenten als die Conſumenten ſelbſt von Nutzen und dabei leicht ausführbar wäre; wir meinen die Bildung einer Aktiengeſellſchaft, welche den ärmeren Weinproducenten ihre Crescenz gegen billige Zahlung abkaufte und das Publikum ſo in die Möglichkeit ſetzte, den Ahrbleichart an einer Stelle rein und unverfälſcht zu erhalten. — Das Wallfahren zum hl. Rocke nach Trier iſt immerfort in der Zunahme begriffen, insbeſondere ſeit ſich die wunderbare Heilung an der Gräfin von Droſte aus Münſter, einer jungen Dame von 20 Jahren, ereignet hat. Der Biſchof von Münſter, Frhr. v. Droſte-Viſchering, der faſt erblindet iſt, iſt heute hier angekommen und wird ebenfalls zum hl. Rocke nach Trier wallfahren. Ueberhaupt iſt der weſtphältſche Adel in Bewegung, um die hl. Relique in Trier zu verehren. Auch aus Frankreich findet ſich dort viel Adel ein. — Domhere Ritter aus Breslau iſt vorgeſtern auf ſeiner Reiſe nach Köln hier durchgekommen. (Fr. J.)

☆ **Freie Städte.** Frankfurt, 10. Septbr. (Privat-Corr.) In Fonds war der Verkehr ziemlich belebt; man zahlte für mehrere Gattungen, vornehmlich für Integrale und Wiener Bankactien höhere Preiſe als geſtern. 5pCt. Metall.: $112^{11}/_{16}$ G.; 4pCt. Met.: $102^{1}/_{4}$ G.; 3pCt. Met.: 78 G.; Bank-Act.: 1967 G.; 250 fl. Looſe: $132^{1}/_{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $154^{7}/_{8}$ G.; Prämienſch.: 90 G.; Integr.: $61^{1}/_{8}$ G.; Synd. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $97^{1}/_{2}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt.: $87^{3}/_{8}$ G.; Ard.: $22^{5}/_{8}$—$^{3}/_{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: $93^{3}/_{4}$ G.; Taunusb.-Actien: $374^{3}/_{4}$ G.; Ludw.-Brrb.: $108^{1}/_{8}$ G.; Disc.: $3^{3}/_{4}$ pCt. Br.

☆ **Oeſterreich.** Wien, 6. Sept. (Pr.-Cor.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staalsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Conven.-M.: $110^{5}/_{8}$; detto 4 pCt. $100^{1}/_{4}$; 3pCt.: $76^{1}/_{4}$ P.; 250 fl. Looſe: $129^{1}/_{4}$; 500 fl. Looſe: $150^{1}/_{4}$; Bank-Actien: 1598 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97^{3}/_{8}$ G. ad Uso.

Frankreich.

☆ Paris, 8. September. (Privat-Correſpondenz.) Man hat heule neuere Nachrichten aus Marocco, die durchaus nicht günſtig lauten. Ein Brief aus Mogador vom 24. an die Sentinelle de la Marine meldet, daß die Maroccaner wieder die Offenſive ergriffen und die kleine Garniſon der Inſel attaquirt haben. Der Grönland, der Gaſſendi, Pluto und Vedelte, die Briggs Pandur und Volage lieſen ſogleich ein und feuerten auf den Feind, das Feuer begann um 5 Uhr und dauerte bis $6^{1}/_{2}$ Uhr. Um 7 Uhr kamen drei Kanonenbote von den nördlichen Häfen an. Der Triton und der Suffren waren nach Cadix abgegangen, der Jemappes und die Belle Poule, die ebenfalls bereits ſegelfertig waren, erhielten in Folge dieſer Vorfälle den Befehl zu bleiben. Da die Escadre bei Abgang dieſes Schreibens noch nicht mit der Inſel communiciren konnte, ſo kannte man die Folgen des Angriffs und die Verluſte der Garniſon nicht, man wußte nur das Reſultat, daß die Maroccaner ſich wieder zurückgezogen hatten. Nach dem Gefechte verließ der Grönland, eine Dampf-Fregatte von 4 Kanonen Mogador mit Depeſchen des Prinzen, um nach Cadix zu geben. Er hatte die Vedette am Schlepptau, am 25. verließ er auf der Höhe von Mazagban die Vedette und ſuchte ſchnell nach Tariſa zu kommen. Am 26. Morgens trat ein dichter Nebel ein, und um 10 Uhr Morgens lief das Schiff drei Stunden ſüdlich von El Araſch auf den Strand, um 10 Uhr Abends bei der Rückkehr der Fluth konnte es nicht flott gemacht werden. Um 10 Uhr V.-M. zerſtreute ſich der Nebel und die Beduinen, die um das Schiff am Ufer fuhren, verſammelten ſich in großer Menge und griffen es mit einem heftigen Flintenfeuer an, das bis in die Nacht dauerte. Die Maſten wurden gekappt, die Anker und zwei Kanonen ins Meer geworfen, mit den zwei andern Kanonen feuerte man auf den Feind. Die Vedette hörte die Schüſſe, kam heran, legte ſich neben den Grönland und trieb durch ihr Feuer die Beduinen vom Strande zurück. Die Kranken, Verwundeten und die Bagage der Mannſchaft wurden auf die Vedette gebracht. Der Prinz kam, durch die Kanonenſchüſſe aufmerkſam gemacht, bald mit dem Pluto an, er ſah die Unmöglichkeit, den Grönland flott zu machen ein und befahl der Mannſchaft, daß ſie das Schiff verlaſſe, der Capitän und der Prinz verließen das Schiff zuletzt, nachdem ſie es in Brand geſteckt hatten, damit es nicht in die Hände der Beduinen falle. Ein Matroſe wurde getödtet, 13 Mann verwundet. — Dieſe Nachrichten, die Stelle der Thronrede der Königin und Sir Robert Peels Erklärungen im Parlamente vom 5. machen heute hier einen ziemlich unangenehmen Eindruck. Man verſichert, daß Marſchall Bugeaud bedeutende Verſtärkungen erhalten und ſogleich gegen Fez marſchiren ſoll. Das 13. Regiment iſt nach Toulon marſchirt. Der am 3. in Toulon eingelaufene »Asmodeus« brachte 69 Mann von der Equipage des »Grönland« und einen Adjutanten des Prinzen Joinville, der ſich ſogleich mit Depeſchen des Prinzen auf den Weg nach Paris machte. Der Prinz ſoll darin anzeigen, daß der Kaiſer keineswegs zum Frieden geneigt ſey, daß er daher ſeine halbe Escadre vor Mogador laſſe und mit der andern Hälfte in Cadix in der Nähe der Ereigniſſe bleiben werde. Drei Linienſchiffe: »Montebello,« »Genereur« und »Trident« werden in Toulon armirt, um die drei ſehr beſchädigten Linienſchiffe des Prinzen abzulöſen. Die Freunde des franz. Miniſteriums behaupten, der Angriff auf die Inſel bei Mogador ſey eine Erfindung, Hr. Guizot habe Depeſchen bis 26. Auguſt, die davon nichts erwähnten, allein faſt alle Briefe aus dem Süden melden das Ereigniß und behaupten, die Maroccaner hätten wieder Kanonen auf ihre Batterien gebracht und im Augenblicke der Abfahrt des »Suffren« und »Triton« das Feuer auf die Inſel eröffnet. Der Prinz ließ die Batterien zum Schweigen bringen, dann nochmals landen und die Geſchütze vernageln. Er ſoll nun vom Könige die Erlaubniß verlangen, auch in die Stadt eine Garniſon zu legen, da ſie auf der Inſel zu viel Gefahr liefe. Das Linienſchiff Inflexible,« das zu der Escadre des Prinzen ſtoßen ſollte, wurde wieder nach Tunis zurückgeſchickt, wo man den Ausbruch eines von der Türkei angezettelten Aufſtandes befürchtet. Kaum waren die Nachrichten des »Asmodeus« durch den Telegraphen nach Paris gelangt, als auch ſogleich eine telegraphiſche Depeſche zurückkam und der »Caſtor« ſich in aller Eile nach Oran und von da zum Prinzen von Joinville begeben mußte.

Man verſichert heute, die Hrn. Pritchard für ſeine materiellen Verluſte bei ſeiner Ausweiſung zuerkannte Entſchädigung betrage 25,000 Franks.

Die heutigen Journale der Oppoſition ſind voll von heftigen Angriffen auf das Miniſterium wegen ſeiner Nachgiebigkeit gegen England, »Debats« und »Globe« vertheidigen es, die »Preſſe« verhält ſich neutral, die legitimiſt. Blätter ſchreien natürlich am ärgſten.

⁂ Würzburg, 11. Sept. Geſtern Abend kamen Se. k. H. der Erbprinz von Baden und Se. großh. H. der Prinz Friedrich von Baden, nebſt zahlreichem Gefolge dahier an, ſtiegen im Gaſthauſe zum »Deutſchen Hof« ab, werden heute die Merkwürdigkeiten unſerer Stadt in Augenſchein nehmen und Nachmittag die Reiſe über Bamberg nach Koburg fortſetzen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 7. Sept. Der Neubau der Glyptothek gegenüber beſtimmt für die Ausſtellung von Werken der bildenden Kunſt- und Induſtrie-Erzeugniſſe der neueſten Zeit, iſt ſeiner Vollendung nahe, und in dieſen Tagen hat man die von Schwanthaler in Marmor geſertigten und in analoger Beziehung zu dem Bau ſtehenden Statuen in das von korintbiſchen Säulen getragene Giebelfeld emporgehoben. Es bleibt nun noch das Innere dieſes umfangreichen Bauwerks zu vollenden, wo ſodann der für das kommende Jahr in Ausſicht ſtehenden Ausſtellung ein vollkommen entſprechendes Gebäude gegeben iſt. (Allg. Zeit.)

═ Berlin, 8. Sept. (Priv.-C.) Der tägliche Beſtand der Fremden ſoll ſich hier jetzt auf 15,000 belaufen. Der gewöhnliche tägliche Beſtand der in Berlin ſich aufhaltenden Fremden wird ſonſt immer nur gegen 1500—2000 angegeben. Den Eiſenbahnen und der Induſtrie-Ausſtellung dürfte unſere Hauptſtadt gegenwärtig den großen Zufluß von Gäſten zu verdanken haben.

Am 17. Auguſt brach in der Gemeinde Almazzago in Tyrol aus Unvorſichtigkeit kleiner Kinder im Gebrauche der ſo feuergefährlichen Zündhölzchen Feuer aus, welches ſo verheerend um ſich griff, daß in kurzer Zeit 28 Häuſer in Aſche gelegt würden. 36 Familien wurden durch dieſen Brand all' ihrer Habe beraubt und dem Bettelſtabe zugeführt. Leider bedauert man hiebri auch den Verluſt von vier Menſchen. Der Schaden beträgt 71,395 fl. C.-M.

In Bierzee, Bezirk von Thuin, wurde ein ſchreckliches Verbrechen glücklicherweiſe vereitelt. Die Nichte eines ſehr bejahrten Landmannes, welcher, dem Beiſpiele ſeiner verſtorbenen Frau folgend, dieſelbe als alleinige Erbin eingeſetzt hatte, wünſchte bald in den Beſitz der Erbſchaft zu kommen. Als ihr Oheim ſich nun vor einigen Tagen raſſirte, warf ſie ihm eine Schlinge um den Hals, um ihn ſo zu erdroſſeln. Zum Glücke mißlang ihr dies, weil die Hand des alten Mannes ſich verfangen hatte, während deſſen er Widerſtand leiſten und zu Hülfe rufen konnte. Als die Nachbarn kamen, fanden ſie die Nichte nicht mehr, welche ſich in dem Keller unter ein Faß verſteckt hatte, wo ſie entdeckt und in das Gefängniß von Charleroi abgeführt wurde. (Aach. Z.)

Turin, 31. Auguſt. Der diesjährige Congreß der geologiſchen Geſellſchaft von Frankreich iſt vorgeſtern in Chambery mit einer merkwürdigen Rede des Mſgr. Rendu, Biſchof von Annecy und Präſidenten des Congreſſes, geſchloſſen worden. Am nämlichen Abend gab der Syndicatskorper von Chambery zu Ehren der fremden Gelehrten ein großes Gaſtmahl im Stadthauſe, wozu ſämmtliche Civil- und Militairbehörden geladen worden waren. Die Arbeiten des Congreſſes ſind ſehr erſprießlich ausgefallen. Die gelehrte Discuſſion, welche zwiſchen Hrn. Agaſſiz und Mſgr. Rendu über die Theorie der Gletſcher ſtattfand und nächſtens im Druck erſcheinen wird, dürfte dazu beitragen, die Grundſätze dieſes ſchwierigen Problems näher zu beſtimmen. Der geologiſche Gelehrtenverein hat während ſeiner kurzen Dauer die Erdſchichten und Elemente mehrerer benachbarten Berge genau unterſucht. Gleichzeitig wurde in Pignerol der große Ackerbau-Verein eröffnet, welcher zum Zweck hat, die nützlichen Forſchungen und Verbeſſerungen im Fache der Landwirthſchaft des Königreichs aufzumuntern. Zum Vorſtand desſelben iſt heuer Fürſt Moſerrano erwählt worden. Dem Vernehmen nach werden dieſe Aufmuntrerungen ſehr beträchtlich ausfallen, ein ſprechender Beweis, welche raſche Fortſchritte die Landwirthſchaft in unſerm Lande macht. Piemont und die Lombardei kann man mit Recht die Gärten von Europa nennen, denn es iſt in der That unmöglich, die Felder beſſer beſtellt zu ſehen, als in dieſen beiden Provinzen Italiens. (Allg. Z.)

Neapel, 28. Auguſt. Zu Anfang voriger Woche wurden in hieſiger Hauptſtadt drei Individuen durch den Strang hingerichtet, welche im verfloſſenen Jahr einen Caſtanienverkäufer unter gräßlichen Mißhandlungen ermordet und beraubt hatten. Seit vielen Jahren iſt dieß (Militärverbrechen ausgenommen), die erſte öffentliche Hinrichtung wieder, und die Meinung war ziemlich allgemein im Land verbreitet, daß die Todesſtrafe ziemlich partiell abgeſchafft ſey. Der Eindruck auf die Menge der Zuſchauer ſoll ſehr tief geweſen ſeyn. Gewöhnlich iſt die Guillotine hier angewandt worden, und es iſt etwas Außergewöhnliches, daß der Galgen an deren Stelle geſetzt wurde. Abweichend von dem Gebrauch in andern Ländern ſetzt ſich hier der Henker auf die Schultern der Gehenkten, und bleibt ſo lange daſelbſt ſitzen, bis er dieſelben todt glaubt. Es iſt dieß ein furchtbarer Anblick! Man verſichert allgemein, daß noch mehrere andere Hinrichtungen nachfolgen werden, zum abſchreckenden Beiſpiel der zunehmenden Verbrechen. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 10. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	329, 89	+ 10, 7	NO. heiter
Mittags 12 U.	330, 53	+ 16, 2	W. Regen.
Abends 7 U.	330, 53	+ 14, 4	SW. trüb.

Entlaufener Hund.

[3b] Am 6. d. iſt vom Schloſſe Euerheim bei Schweinfurt ein ſchwarzer Hühnerhund mit weißen Pfoten und weißer Bruſt entlaufen. Der Finder wird gebeten, die Exped. d. Ztg. davon benachrichtigen zu wollen, damit der Eigenthümer denſelben gegen Belohnung kann abnehmen laſſen.

HARMONIE.

Donnerstag, den 12. Septbr.: Garten-Musik und Tanz-Unterhaltung.

Anfang der Garten-Musik: Nachmittags nach 3 Uhr, der Tanz-Unterhaltung: nach 6 Uhr.

Der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 15. September 1844.

Zum Vortheil des Unterzeichneten:

Der Wittwer.

Lustspiel in 1 Aufzug von Deinhardstein.

Hierauf:

Der Kapellmeister von Venedig,

oder

Der Schein trügt.

Musikal.-komisches Quodlibet in 2 Aufzügen von Breitenstein.

Mit mehreren neuen Einlagen, unter Andern auch eine ganz neue Art von Symphonie.

Madame Schmitz, von Aschaffenburg kommend, und Hr. Bundschu, bereits als vorzüglicher Deklamator bekannt, haben die Gefälligkeit, den Beneficianten in beiden Piecen zu unterstützen. Vor Anfang des Quodlibets und im Zwischenakt wird Hr. Meinhardt, neuengagirtes Mitglied der Oper, die Ehre haben, drei Lieder vorzutragen. Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Zu dieser mir von der Direction als Entschädigung für die Sommermonate bewilligten Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum höflichst einzuladen, giebt sich die Ehre

Würzburg, den 11. September 1844.

Wenzel Bennerlein.

Le soussigné a l'honneur de se recommander au public comme maître de langue française, pour les personnes qui desirent se perfectionner dans la conversation, la correspondance ou d'autres parties de cette langue. Se servant de la méthode analytique, autrement dite celle des faits, il obtient les plus satisfaisants et les plus prompts résultats. Dix années d'expérience et de succès soutenus sont une garantie honorable à offrir aux chefs de famille. Il est logé rue Büttner, 3. Distr. Nr. 331.

Schneider,

membre de l'Université royale de France, ancien Directeur de collége etc.

Kapital-Ausleihung.

Von der Curatelpflege zu Rimpach, k. Ldg. Volkach, ſind 500 fl. auf geſetzmäßige Verſicherung zu 4 pCt auszuleihen.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 31. Auguſt 1844 Nr. 10438 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag den 27. Septbr. 1844 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterzeichneten Polizeibehörde im kön. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das Arbeitsloos I. Abtheilung B. der Section Münchberg, welche den mittleren 4500' langen Theil der ſchiefen Ebene bei Himmelskron bildet, und folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	81811 fl. 27 kr.
2)	Die Kunſtbauten und Stützmauern	220645 fl. 44 kr.
3)	Lieferung der Materialien zum Bahnunterbau . . .	6511 fl. 39 kr.
	in Summa:	308968 fl. 50 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 18. September 1844 an im Amts Lokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebnen und verſiegelten Couverten längſtens bis 26. September 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 24. September 1844 Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Berneck, den 6. September 1844.

Königl. bayer. Landgericht.

Haas.

Münchberg, am 6. September 1844.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.

Lucas, Sections-Ingenieur.

Ankündigung.

[3c] Von Seite der hieſigen k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung werden **Dinstag** den **24.** September 1844 früh um **9** Uhr in der k. k. Verpflegs-Amts Kanzlei am Baalplatze im vormaligen Reichenklarer-Gebäude F. 331. nachfolgende Natural- und Materialien, dann Service-Artikel auf den Bedarf der k. k. öſterr. Garniſon bis Ende Oktober 1845

und zwar:

25053	niederöſterr.	Metzen Korn,	
8934	„	„ Hafer,	
6963	„	Zentner Heu,	
2324	„	„ Streu-	Stroh
3652	„	„ Better-	Stroh
6960	„	Metzen buchene Holzkohlen,	
1656	„	Pfund Unſchlittlichter,	
2934	„	Maß ungeläutertes Brennöl,	
20	„	Pfund ordinäre und	
108		Stück geſtrickte Lampendochte	

an den Mindeſtfordernden zur ratenweiſen Einlieferung unter Vorbehalt der höhern Genehmigung überlaſſen.

Hiezu ſind die diesfälligen Offerte verſiegelt, und mit M. V. M. bezeichnet, längſtens bis Samstag den 21. September l. J. bis 6 Uhr Abends in die obenerwähnte k. k. Verpflegs-Magazins-Kanzlei einzureichen, woſelbſt auch täglich die Bedingniſſe eingeſehen werden können; am Verſteigerungstage iſt bei jeder Offerent vor der Verhandlung 10 pCt. des Werthes berechnet, als Caution im Gelde zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des beſtimmten Termines werden eben ſo wenig als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, ſondern unberückſichtigt zurückgewieſen werden.

Mainz, am 4. September 1844.

K. k. öſterr. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

K. Biener, Gaſtwirth, 44 J. — N. Beitenthal, Regimentsquartiermeiſters-Tochter, 24 J. — 2 Kinder.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Der belehrende

bayeriſche Secretair.

Ein Hand- und Hilfsbuch

für die

Geſchäfts- und Gerichtsverhältniſſe des Bürgers mit beſonderer Berückſichtigung Bayerns.

Mit über 800 Formularien.

Von

einem prakt. Geſchäftsmanne.

Zweite, ſehr verbeſſerte und mit vielen Formularien vermehrte Auflage.

668 S. in gr. 8. Preis: broch. 1 fl. 30 kr., geb. 1 fl. 42 kr.

Der günſtige Beifall, welchen dieſes Werk gefunden, ſo daß in kaum einem halben Jahre die nicht unbeträchtliche erſte Auflage vergriffen war und die zweite nothwendig wurde, ſpricht ſo deutlich für die Brauchbarkeit des Buches, daß es jede Anpreiſung überflüſſig macht. Selbſt bewährte Geſchäftsmänner haben daſſelbe als ein practiſch nützliches Nachſchlagebuch befunden. Die zweite Ausgabe wurde nicht nur einer ſtrengen Reviſion unterworfen, ſondern auch mit vielfachen Zuſätzen und Formularien, vorzüglich bei der für den Verkehr ſo wichtigen Lehre von den Verträgen, und mit einem ganz neuen Abſchnitte über das bayeriſche Conſcriptionsweſen verſehen. Wer nur einen Blick in daſſelbe wirft, wird ſich überzeugen, daß noch kein ähnliches, mit ſo vieler Umſicht bearbeitetes und darum für Jedermann brauchbares, für Viele aber ganz unentbehrliches Buch erſchienen iſt. Der Preis iſt der allgemeinen Zugänglichkeit wegen ſehr billig geſtellt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franko.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 255. Freitag, 13. September 1844.

Der Fürther Gewerbeverein und die deutſche Induſtrie-Ausſtellung in Berlin.

⊠ Nürnberg, 10. Sept. (P.-C.) In unſerer induſtriereichen, regſamen Nachbarſtadt Fürth hat ſich vor einiger Zeit unter dem Namen „Gewerbeverein" eine, bereits mehrere hundert Mitglieder zählende Geſellſchaft von Angehörigen des Handels- und Gewerbeſtandes gebildet, welche durch gemeinſame Beſprechungen in periodiſchen Zuſammenkünften die neuen Erſcheinungen auf dem Gebiete der Induſtrie zu gegenſeitiger Kenntniß und allgemeinerer Anwendung zu bringen, dadurch die Intereſſen des Staates zu fördern und die Theilnahme an denſelben anzuregen und wach zu erhalten beſtrebt iſt. Zu gleichem Zwecke gibt dieſelbe in wöchentlichen Lieferungen ein „Vereinsblatt" heraus, welches ſich, wie die Thätigkeit des Vereins überhaupt, vor Kurzem der vollſten Anerkennung von Seite des k. Miniſteriums des Innern zu erfreuen hatte. Wir glaubten, dieſe Bemerkungen voranſchicken zu ſollen, da von dem Beſtehen und Tendenzen des Vereins, der eben erwähnten rühmenden Auszeichnung ungeachtet, nur wenig unter dem größeren Publikum bekannt geworden ſeyn mag. Es verdient aber der Verein aus doppeltem Grunde einer beſcheidenen Verborgenheit entriſſen und als nachahmenswerthes Beiſpiel nach allen Seiten hin gezeigt zu werden; einmal, weil ſich immer deutlicher und dringender die Erfahrung herausſtellt, daß bei dem Umſichgreifen der großen Fabrikthätigkeit die kleinen Gewerbsleute nur durch enges Aneinanderſchließen und feſtes Zuſammenhalten die mächtige Konkurrenz der erſteren zu beſtehen, die Vernichtung ihrer Selbſtſtändigkeit und den drohenden Pauperismus von ſich abzuwenden vermögen; zweitens weil jede freie Aſſociation von Bürgern innerhalb der geſetzlichen Schranken als ein lobenswerthes Förderungsmittel des Gemeinſinnes, als Sporn und Ausdruck des Nationalgefühles ſich darſtellt und willkommen ſeyn muß.

Der Fürther Gewerbverein nun — um wieder auf dieſen zurückzukommen — hat aus Anlaß der deutſchen Induſtrie-Ausſtellung einen eigenen Abgeordneten in der Perſon des Dr. Stahl, Lehrers an der dortigen Gewerbſchule und Redakteur des »Vereinsblattes,« zur Vertretung und Berichterſtattung nach Berlin geſandt. Dieſes Unternehmen iſt ebenſo zweckmäßig, als es ſich nutzbringend erweiſen wird. Nur dann wird man ſagen dürfen, daß eine ſolche Sammlung induſtrieller Erzeugniſſe, wie die Berliner Ausſtellung, in allen Theilen begriffen und nach allen Seiten hin nutzbar gemacht worden, wenn ihre Reſultate nicht blos vom allgemein ſtaatswirthſchaftlichen Geſichtspunkte aus, ſondern auch von dem ſpecieller Induſtrieen und Lokalitäten beobachtet, beſchrieben und ausgebeutet werden. Dies hat der Fürther Gewerbverein wohl begriffen und daher ſeinen Abgeordneten beauftragt, nicht eine von den vielen allgemeinen, darum aber mehr auf der Oberfläche bleibenden Beſchreibungen zu liefern, ſondern nur mit Rückſicht auf die Fürther Induſtrie aufzufaſſen, den Standpunkt dieſer in der allgemeinen deutſchen zu beſtimmen, ſie mit concurrirenden Zweigen der Gewerbsthätigkeit zuſammen zu halten und Nutzanwendungen daraus zu ziehen. Von dem Berichte des Dr. Stahl iſt ſo eben die erſte Lieferung, einen halben Bogen ſtark, erſchienen, und ſie iſt mit ſo viel praktiſcher Tüchtigkeit und kerngeſundem Urtheil ausgerüſtet, daß es uns leid thut, dieſelbe nicht ausführlicher beſprechen zu können. Doch wollen wir nicht unterlaſſen, wenigſtens einige der prägnanteren Stellen auszugsweiſe mitzutheilen. (Schluß f.)

Deutſche Bundesſtaaten.

Preußen. Das 32. Stück der Geſetzſammlung enthält das königl. Patent (vom 18. Juni d. J.) wegen Ausſetzung eines von 5 zu 5 Jahren zu ertheilenden Preiſes von 1000 Thaler Gold, für das beſte Werk über deutſche Geſchichte, und die Kabinetsordre vom 18. Auguſt, betreffend die Porto-Ermäßigung für Brief- und Schriftſendungen.

Breslau, 2. Sept. Gleich den übrigen Univerſitäten Deutſchlands — wie wir vorausſetzen — hat auch die hieſige an die Königsberger ein Gratulationsprogramm geſchickt, im modernen Sinne eine Gratulationsadreſſe. Wenn nun auch Rector und Senat zu Königsberg viele Adreſſen zur dritten Säcularfeier ihrer Univerſität erhalten, ſo dürfte doch unter dieſem die Breslauer, was Geiſt und Tendenz anlangt, jedenfalls ſehr bemerkenswerth ſeyn. In einem eleganten, dabei kräftig-klaſſiſchen Latein, von unſerm Profeſſor Haaſe abgefaßt, geht ſie von der beſondern verwandtſchaftlichen Beziehung und Schickſalsähnlichkeit aus, in welchen die Königsberger und Breslauer Univerſität, wie früher, ſo auch jetzt, zu einander ſtehen. Als Beweis für das Eine wird der Alten Georg Sabinus, Melanchthon's Schwiegerſohn, angeführt, den die Viadrina einſt zu ihrem Profeſſor hatte und auf deſſen Rath und Betrieb hauptſächlich die Königsberger Akademie durch Albert begründet wurde. Der neu begründeten ſtand Sabinus faſt zehn Jahre als Rector vor. Auch Chriſt. Preiß war einſt Profeſſor der Dichtkunſt an der Viadrina, wie ſpäter Lehrer und Muſter der Beredtſamkeit an der Albertina. In zweiter Beziehung weist die Adreſſe darauf hin, daß die Königsberger Univerſität in einer Gegend errichtet worden ſey, in welcher, wie damals ſchon Sabinus erklärte, wegen Nähe des „Scythiſchen Volksſtammes" kaum eine civiliſirte Lebensweiſe durch Geſetze, Zucht und Gewalt erhalten werden könne und ſie durch Erweiterung der Gränzen der gebildeten Welt zu ihrem unvergänglichen Ruhme bewirkt habe, daß nach Vertreibung der frühern Rohheit das dortige Preußen den übrigen ſchon früher durch ihre Humanitätsbeſtrebungen ausgezeichneten Ländern entweder gleichkam oder ſie übertraf. Nachdem nun die Univerſität zu Frankfurt nach Breslau überſiedelt worden, befinde ſie ſich auf einem ähnlichen Poſten (similis statio obtigit). Denn beide — heißt es weiter — ſtehen an den Gränzen Germaniens gleichſam wiſſenſchaftliche Schildwache wegen Nähe des ruſſiſchen Volkes (Scythicae genti vicini) und beide bemühen ſich ſtandhaft, jenes nicht weit ab vor die Augen tretende Leben, das, ſtatt von aufrichtiger Liebe zur freien Bildung gleichmäßig durchdrungen zu ſeyn, unter trauriger Erſtarrung (tristi torpore oppressam) darniederliegt und nur mit einem eiteln Scheine der Humanität äußerlich verbrämt iſt, wenigſtens von unſern Gränzen ferne zu halten, dieweil verbeſſernd auf daſſelbe einzuwirken nicht geſtattet iſt. Je weiter Königsberg von dem literariſchen Verkehre des übrigen Deutſchland weggerückt ſey, um ſo höher müßten ſie ihn dort eben anzuſchlagen. Deshalb — fährt die Adreſſe fort — müßt Ihr nothwendig von ſo heftigem Schmerze erfüllt werden, wenn Ihr ſehet, daß es Leute gibt, die den „freien Anbau geſunder Bildung und Wiſſenſchaft, jenes Paladium Deutſchlands," mit ihren unheilbringenden Händen anzutaſten wagen; ſey es nun, daß ſie, von Vorurtheilen geblendet, jene ewige Fortbewegung, jenen Fluß menſchlicher Intelligenz, plötzlich hemmen und durch ihre ſophiſtiſche Weisheit zum Stillſtand bringen zu können wähnen, oder ſey es, daß ſie, von der Selbſtſucht geleitet, eben jene Künſte und Wiſſenſchaften, zu denen ſie ſich eine gewiſſe Liebe anſchminken und öffentlich erheucheln (quarum fucatum quendam amorem prae se ferunt), hinterliſtig angreifen und durch Anlegung von Feſſeln zu vernichten trachten. Weil dieſe und ähnliche Beſtrebungen mitten im Eingeweide des Vaterlandes niſten (quoniam inter ipsa patriae viscera versantur), ſo ſind ſie mehr noch, als jede nachbarliche Barbarei zu fürchten und erfordern von allen Gutgeſinnten, unter denen Ihr längſt einen ausgezeichneten Platz einnehmt, unabläſſige Sorgfalt, Muth und Standhaftigkeit. Dieſe Adreſſe iſt datirt Breslau, den 13. Auguſt, und in dem für dieſen Zweck erſchienenen Programm gedruckt zu haben.

¤ **Freie Städte.** Frankfurt, 11. Septbr. (Privat-Corr.) Für $2\frac{1}{2}$ pCt. portug. wurden beſſere Preiſe als geſtern bezahlt, während ſich in den übrigen Fonds keine weſentliche Variation bemerkbar machte. 5pCt. Metall.: $112\frac{5}{8}$ G.; 4pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 78 G.; Bank-Act.: 1965 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{3}{4}$ G.; Prämienſch.: 90 G.; Integr.: $61\frac{1}{16}-\frac{1}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{3}{8}$ G.; Ard.: $22\frac{5}{8}-\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $374\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berb.: $108\frac{1}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Oeſterreich. Trieſt, 5. Sept. Der Herzog von Modena iſt geſtern mit dem Dampfboot über Venedig, und Graf Kolowrat aus Wien hier eingetroffen. Eine Staffete brachte die Nachricht von der nahen Ankunft (am 7.) des Großherzogs von Toskana. Der König von Neapel trifft erſt am 12. hier ein. — So eben, heute Nachmittags 2 Uhr, kamen Ihee königl. kaiſ. Majeſtaten hiee an. (Allg. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 8. Sept. Der Moniteur enthält folgende Ordonnanz: »Leopold, König der Belgier, allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Gruß. Auf den Vorſchlag unſerer Miniſter des Inneen und der Finanzen haben wir beſchloſſen und beſchließen: Art. 1. Die preuß. Schiffe ſollen in den belgiſchen Häfen kein anderes Tonnen- und Lootſengeld zahlen, als das, dem die Nationalſchiffe unterworfen ſind. Die Suspenſion der Vergütung des Scheldezolles iſt bezüglich der preußiſchen Schiffe wieder aufzuheben. Art. 2. Der Zoll auf die zu Lande und zu Waſſer einzuführenden Weine des Zollvereins iſt auf 50 Cent. pr. Hektolitre für Weine in Fäſſern, und auf 2 Franks pr. Hektolitre für Weine in Flaſchen herabgeſetzt, die Verbrauchsſteuer dieſer Weine iſt um 25 pCt. gemindert. Art. 3. Der Eingangszoll auf die Seidenfabrikate des Zoll-Vereins iſt um 20 pCt. herabgeſetzt. Unſer Finanzminiſter iſt mit der Ausführung des gegenwärtigen Beſchluſſes beauftragt. Gegeben zu Bruſſel, den 7. September 1844. Leopold. In Auftrag des Königs. Die Miniſter des Inneen und der Finanzen. Nothomb. Mercier.«

Großbritannien.

London, 7. September. Die „Times" und der „Globe" enthalten heute bereits Schreiben aus Dublin mit dee Meldung, daß die Nachricht von der Umſtoßung des Urtheils dort angelangt war. Das Schreiben in der „Times" iſt vom 5. Sept. Nachts datirt und lautet: „Wenige Minuten nach 5 Uhr traf heute Nachmittag die hochwichtige Kunde von der Umſtoßung des Urtheils des iriſchen Gerichtshofes der Queens-Bench hier ein, und in wenigen Augenblicken flog ſie wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt. Alle Parteien waren auf die gerade entgegengeſetzte Entſcheidung gefaßt; die Leute ſtarrten ſich an, als ob ſie ihren Sinnen nicht glauben könnten. Um 6 Uhr begannen die Glocken der katholiſchen Paulskirche ihre Freudengeläute zur Feier des Ereigniſſes; Schaaren von Menſchen, auf deren Geſichtern ein ſtiller Triumph zu leſen war, drängten ſich in den Straßen. Noch iſt völlig ungewiß, ob die Ex-Angeklagten ſchon morgen Früh auf Befehl der Regierung aus ihrer Kerkerhaft entlaſſen, oder ob ſie noch bis übermorgen dort verbleiben werden, da erſt bis dahin, wie man annimmt, der amtliche Befehl zu ihrer Freilaſſung eintreffen kann. Alle Vorkehrungen zu einer großen Demonſtration ſind ſchon getroffen. Am Richmondgefängniſſe wird ſich ein Zug bilden, die Vorſtädte und Hauptſtraßen durchziehen, und O'Connell ſammt ſeinen Martyrer-Genoſſen nach der Verſöhnungshalle geleiten, wo im Laufe des Nachmittags eine außerordentliche Verſammlung des Repealvereins gehalten weeden ſoll. Eine große Volksmenge iſt in dieſem Augenblicke (8 Uhr Abends) um das Richmondgefängniß verſammelt und erklärt ſich entſchloſſen, die Nacht in der Umgebung zuzubringen, damit die Martyrer nicht etwa verſuchen möchten, am Morgen in aller Stille abzuziehen. O'Connell empfing die unerwartete Kunde von ſeiner Freiwerdung ohne die mindeſte Kundgebung von Ueberraſchung oder Verwunderung. Viele ſeiner Feeunde begaben ſich im Laufe des Abends zur Beglückwünſchung zu ihm. Smith O'Brien, der erſt heute Morgen in Dublin eingetroffen war, fand ſich zeitig ein und ward von den anweſenden Beſucheen mit dreimaligem lauten und langandauerndem Beifallsrufe begrüßt. In den Straßen gewahrte man natürlich große Aufregung, nichts deſto weniger herrſcht völlige Ruhe und Ordnung. — Nachſchrift. Um 9 Uhr boten mehre Straßen einen heitern Anblick dar, indem viele Häuſer, zumal die Wirthshäuſer und die öffentlichen Vergnügungsorte, beleuchtet waren. Daſſelbe war in Kingstown und den andern Vorſtädten der Fall. Eine beſondere Verſammlung des Repealvereins war für dieſen Abend anberaumt und blieb bis 11 Uhr in Berathung. Man kam überein, übermorgen um 11 Uhr Vormittags den feſtlichen Zug zu leiten; es wurde aber beſchloſſen, daß kein Verſuch Statt finden ſolle, das Publikum zur Illumination aufzufordern." — Das Schreiben im „Globe" lautet: „Dublin, 5. Sept. Ungeheuere Volkshaufen waren heute Nachmittags, der Ankunft des Paketboots harrend, in Kingstown verſammelt. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr lief das Dampfboot in den Hafen ein. Die Herren Ford, Cantwell und Mahony, Agenten der Gefangenen, zeigten ſich auf dem Verdeck und trugen weiße Fahnen mit der Inſchrift: „„Das Urtheil iſt vom Oberhauſe umgeſtoßen — O'Connell iſt frei!"" Ein ungeheures Jubelgeſchrei der Menge erſcholl und ertönte immer von Neuem, während ſich jene Herren, von dieſen Volksmaſſen begleitet, nach der Eiſenbahnſtation begaben. In kaum 20 Minuten war der Bericht über die Verhandlungen bereits von der Abendpoſt veröffentlicht. An der Expedition war ein Anſchlag ausgehängt und die Straße vor derſelben dicht voll Menſchen; nie war ich Zeuge einer ſolchen Volksbegeiſterung. Morgen ſollen O'Connell und ſeine Mitgefangen freigelaſſen werden. Ein großer Zug von Bürgern, mit dem Lordmayor an der Spitze, wird O'Connell vom Gefängniſſe nach ſeiner Wohnung begleiten. Ein prachtvoller Triumphwagen wird verfertigt und morgen in Bereitſchaft ſeyn — $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags. So eben iſt die Kunde von der Freilaſſung der Martyrer angelangt. Die Stadt iſt in hochſter Aufregung, die naturlich alle Klaſſen der Bevölkerung gleichmaßig ergriffen hat. Hr. Mahony brachte auf Atlas gedruckte Anſchlagzettel mit, welche die Freudenbotſchaft enthielten; ſie wurden angeblich an Bord des Dampfſchiffes gedruckt. Jubelruf und Aufjauchzen hort man in allen Richtungen; ein Volksausbruch wird aber nicht entfernt beſorgt. Wie ich vernehme, haben die Martyrer eine große Anzahl von Freunden eingeladen, an ihren Feſtlichkeiten im Gefängniſſe Theil zu nehmen; aller Wahrſcheinlichkeit nach wird aber der Befehl zu ihrer Freilaſſung die Heiterkeit unterbrechen. Die Kunde der Umſtoßung des Urtheils hat O'Connells Freunde überraſcht.

Frankreich.

° Paris, 9. Sept. (Pr.-C.) Der »Meſſager« bringt folgenden Auszug aus der indiſchen Poſt: Malta, 4. Sept. Der ſchon ſeit acht Tagen erwartete indiſche Poſt-Courier iſt dieſen Morgen hier angekommen, nachdem er Bombay am 19. Juli verlaſſen hatte. Er bringt nichts als die Nachricht von einer Meuterei eines der Regimenter von Bengalen, den Verluſt von ungefähr 80 Schnittern und irregulären Reitern, die durch den Feind bei Shikarpare gefangen wurden, und die Hoffnung auf ſehr ergiebige Ernten. Lord Ellenborough erwartet in Calcutta die Ankunft ſeines Nachfolgers. Am 28. Mai, dem letzten Datum der Nachrichten aus China, war Sir Henry Pottinger im Begriffe, nach Bombay abzureiſen.

Die Ausgleichung der Differenz mit England beſchäftigt die Oppoſitionsblätter fortwahrend; ſie behaupten, daß General Athalin gegen Hrn. Guizot's Willen nach London geſchickt worden ſey, nachdem Graf St. Aulaire ſich entſchieden geweigert habe, in dieſer Ausgleichung handelnd aufzutreten. Der Ausſpruch des Königs: Il faut en finir! ſoll endlich dictatoriſch alle Hinderniſſe uberwunden haben.

Briefe aus Gibraltar vom 28. melden, daß Sir L. Bulwer am 26. nach Tanger abgereist iſt. — Prinz Joinville war in Cadix und iſt dann ebenfalls nach Tanger gegangen. Die Inſel vor Mogador wird ſtark befeſtigt.

Die Reiſe des Königs nach Eu und Dieppe wird erſt in 8 Tagen ſtattfinden.

Die republ. »Reforme« verlangt, daß ſowohl Capitän Baſſon (Commandant des geſtrandeten »Gronland«), als der Prinz Joinville vor ein Kriegsgericht geſtellt werden ſollten, erſteeer wegen des dem Schiffe zugeſtoßenen Unfalls, letzteer, weil er das Schiff, das bei der hohen See Nachts flott werden mußte, ohngeachtet er drei andere Schiffe auf dem Orte der Cataſtrophe zu ſeiner Verfügung hatte, aufgab und anzünden ließ. (Baſſon ſoll wirklich incriminirt werden.)

Nachrichten aus Neapel zufolge iſt die Reduction der 5procent. Rente, obwohl bereits decretirt, dennoch ganz aufgegeben, oder doch wenigſtens auf unbeſtimmte Zeit vertagt.

Hr. Guizot wird auf einige Zeit nach ſeinem Landſitze Val-Richer im Calvados gehen.

An der Borſe wird erzahlt, daß das Haus Rothſchild, welches durch ſeine fürſtlich bezahlten Handelscouriere von allen wichtigen Ereigniſſen immer zuerſt unterrichtet iſt, in den Fluctuationen der Curſe in den letzten Tagen über 10 Millionen gewonnen habe.

Capitän Bruat, Commandant der franzöſ. Beſitzungen in Oceanien, iſt, dem Marine-Journale »la Flotte« zufolge, zum Schiffs-Capitän erſter Claſſe befördert worden. — General Jacqueminot, Commandant der Nationalgarde, iſt geſtern Abend, von Ems kommend, hier eingetroffen. Sein Sturz auf der Eiſenbahn in Aachen hat durchaus keine Folgen gehabt.

Die bei Larrasch zu Grunde gegangene Dampffregatte »Grönland« hat dem Staate zwei Millionen gekoſtet. Sie war urſprünglich zur transatlantiſchen Poſtdampfſchifffahrt gebaut und wurde ſpater für den Krieg armirt.

Die »Debats« geben heute einen, ſehr ſchlimme Laune verrathenden Artikel über den neuen Handelsvertrag zwiſchen Belgien und Preußen.

(Neueſte Nachrichten.) Das fortwährende Schweigen des Moniteurs über die England gewährte Genugthuung erregt allgemeines Staunen, um ſo mehr, als die Königin Victoria in der Thronrede und Sir R. Peel im Parlamente deshalb bereits ſo beſtimmte Erklärungen gegeben haben. — Wie die Freunde des Miniſteriums behaupten, ſollen die Kammern auf den 15. Dezember einberufen werden; mehrere wichtige Geſetze werden von dem Kabinete zur Vorlage vorbereitet. Trotz der Empfehlung Arago's für den Abbé Genoude bei ſeiner Candidatur als Deputirter für Savenay wird der Abbé von dem National heftig angegriffen, und man glaubt, daß er zum zehnten Male durchfallen werde.

Man glaubt, daß der König vor dem Schluſſe des Uebungslagers auf einige Tage nach Metz gehen und dann erſt die Reiſe nach England antreten wird.

Man verſicherte heute auf der Börſe, die franzöſ. Flotte vor Tunis begebe ſich ebenfalls nach Cadix, und der Prinz von Joinville erwarte nur die erbetenen neuen Inſtruktionen von Paris, um mit beiden Flotten vor dem Eintritte der üblen Witterung noch einmal kräftig gegen Marocco zu operiren. Doch zeigte ſich die Börſe ruhiger und die Courſe ſtiegen.

5pCt. 119. 95. 3pCt. 81. 90. Ard. 31.

Spanien.

† Madrid, 3. Sept. (Pr.-C.) Die abſolutiſtiſchen Candidaten ſind in den Deputirtenwahlen der Hauptſtadt ganz durchgefallen. Die monarchiſche Partei erhielt eine bedeutende Majorität. Die Provinzen, namentlich Alt-Caſtilien, dürften eine ziemliche Anzahl Carliſten in die Cortes ſchicken. Dieſe wollen ſogleich im Beginne der Sitzungen folgende Forderungen ſtellen: 1) Befreiung Don Carlos und ſeiner Familie. 2) Allgemeine Amneſtie. 3) Die Verheirathung der Königin mit Bewilligung und Zuſtimmung der Nation. Die Unterhandlungen zwiſchen Spanien und Marocco wegen des Friedens, der ſchon als gewiß bezeichnet wurde, ſind wieder abgebrochen worden und die ſpan. Flotille hat Befehl erhalten, ſich ſogleich wieder nach Tanger zu begeben.

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 3. Septbr. Von Seite des Hofs von Sardinien iſt zu dem Entwurfe eines zwiſchen Toscana, Modena und Lucca zum Behufe einer definitiven Berichtigung der Gränzen dieſer drei Staaten, ſo wie zur nähern Beſtimmung wechſelſeitiger Territorialverhältniſſe zu ſchließenden Staatsvertrags, die Erklärung einer unbedingten Zuſtimmung erfolgt. Man wundert ſich mit Recht über dieſe Schritt Sardiniens, da es bei jenem Vertrage und deſſen Beſtimmungen durchaus nicht betheiligt iſt. Noch mehr Befremden dürfte der Umſtand erregen, daß der Hof von Turin vor kurzem gegen den Inhalt des Entwurfs wirklich Bedenklichkeiten erhoben hatte. (Allg. Z.)

Dänemark.

Nach der »Deutſchen Allg. Ztg.« geht das Gerücht, als ob die Prinzeſſin Olga den Prinzen Friedrich von Heſſen (Gemahl der verſtorbenen Prinzeſſin Alexandra) heirathen werde.

Griechenland.

Piräus, 27. Auguſt. Das Tagesgeſpräch bildet hier und in der Hauptſtadt die Beraubung der Poſt. Als am 22. d. die von hier mit dem Dampfſchiff von Kalamaki abgegangenen Briefſäcke über den Iſthmos nach Lutraki geführt wurden, was immer zuletzt geſchieht, nachdem die beiden Dampfſchiffe zuvor ihre Paſſagiere und Waaren ausgewechſelt haben, um ſogleich zur Abreiſe bereit zu ſeyn, da wurde der nur mit einem Kutſcher und einem Matroſen beſetzte Poſtwagen auf der Mitte des Iſthmos plötzlich von 25 wohlbewaffneten Räubern angegriffen. Sie hatten ſich den ganzen Tag im Dickicht verborgen gehalten und die Paſſagiere und Waaren ruhig vorüberziehen laſſen, wohl wiſſend, daß die zuletzt kommende Poſt häufig beträchtliche Summen in Geld und Banknoten bei ſich führe, vorzüglich in dieſer Jahreszeit, wo der Verkauf der Korinthen in Patras ſeinen Anfang nimmt. Die Räuber öffneten den Wagen, nahmen das baare Geld (dießmal nur gegen 5000 Gulden), erbrachen alle dickeren Briefpakete, worunter auch die Depeſchen der drei deutſchen Geſandtſchaften waren, um nach Banknoten zu ſuchen, und plünderten auch das Gepäck einiger Reiſenden, welches mit auf dieſem Wagen war. Nachdem ſie ihr Geſchäft beendigt hatten, las der griechiſche Kutſcher, den der öſterreichiſche Matroſe im Stich gelaſſen hatte, die am Boden zerſtreuten Briefſchaften ſo gut als möglich wieder auf und führte ſeine Poſt nach Lutraki. Die Angeſtellten des öſterreichiſchen Lloyd ſind nicht von Nachläſſigkeit freizuſprechen; denn da in Kalamaki eigens zu dieſem Zweck eine Abtheilung Gendarmen liegt, warum nahmen ſie keine Bedeckung? Die Nachricht von dieſem Vorfall gelangte am folgenden Tag nach Athen, und der höchſt thätige öſterreichiſche Geſandte, General v. Prokeſch, fuhr noch ſelbigen Abend auf ſeinem hier ſtationirten Dampfſchiffe nach dem Iſthmos, um an Ort und Stelle Nachforſchungen anzuſtellen. Dem Vernehmen nach hat ſich ergeben, daß die Sache keine Art von politiſcher Bedeutung hatte, wie man anfangs vermuthete, ſondern ein ganz gemeiner Raubanfall war, und es heißt auch, daß nach ſpäteren Berichten der Behörden in Patras kein Document von Wichtigkeit vermißt wurde. Indeß iſt die Beſtürzung über dieſen Vorfall nicht gering, und wird noch dadurch geſteigert, daß gleichzeitig bedrohliche Gerüchte von der Erſcheinung von Piraten in den hieſigen Gewäſſern umlaufen. Ein nur mit fünf Mann beſetztes Poſtſchiff der königlichen Marine, welches von der Südküſte des Peloponnes Geld hierher zu überbringen hatte, iſt verſchwunden, und man will bereits die Leichen der Mannſchaft mit abgeſchnittenen Hälſen in der See ſchwimmend gefunden haben. In der Politik iſt es unterdeſſen ganz ſtill. Das neue Miniſterium mit ſeiner Allianz zweier von jeher ſich feindlich gegenüberſtehenden Parteihäupter verhält ſich ſeit ſeiner Entſtehung ganz unthätig, als ob es fürchte, daß es bei der erſten Bewegung ſich wieder auflöſen müſſe. Dieß ſind die bisherigen Reſultate der ſo viel gerühmten Septemberrevolution: vermehrte Ausgaben, verminderte Einnahmen; Stockung des Handels, weil der Ausländer keinen Credit mehr gibt, Abnahme des baaren Geldes, weil die wenigen Capitaliſten das ihrige aus dem Lande ſenden; Störung des Ackerbaues, weil der Bauer mit in die politiſche Bewegung hineingeriſſen worden iſt und daher Tage und Wochen bei dem Wahlgeſchäfte vergeudet; Verluſt mehrerer hundert Menſchenleben, welche bis jetzt bei den Parteikämpfen in der Maina, in Meſſenien, Korinth, Livadia, Athen, den Dörfern von Attika und andern Orten getödtet worden ſind; Anarchie, Geſetzloſigkeit, Diebſtähle, Räubereien zu Waſſer und zu Land und, was ſchlimmer, als dies Alles iſt, eine tief greifende Entſittlichung der ſonſt ſo ruhigen untern Volksklaſſen, die aus ihren gewohnten Bahnen geſchleudert und durch Intriguen, Beſtechungen, Lug und Trug aller Art zu leidenſchaftlichen Parteimenſchen umgeſtaltet worden ſind. Beim Rückblick auf jene Reſultate mag doch wohl manchen der Leiter jener Umwälzung, und vielleicht ſelbſt die eine oder die andere der fremden Gewalten, deren Einbläſer die wirkenden Hebel der Umwälzung geweſen ſind, in Stunden einſamen Nachdenkens das Gefühl einer ſchweren Verantwortlichkeit beſchleichen. Hoch ſteht über dieſem niedrigen, ſchmutzigen, von Leidenſchaften aller Art durchwühlten Getriebe das königl. Herrſcherpaar mit der Reinheit ſeines Willens, mit ſeiner uneigennützigen Aufopferung, mit dem unerſchütterlichen Takte einer parteiloſen, nur auf das Wohl des Allgemeinen gerichteten Gerechtigkeit.

Athen, 24. Aug. Seit dem 16. Aug., dem Tage des Sturzes des Miniſteriums Maurokordatos, hat die öffentliche Ruhe in unſrer Hauptſtadt keine weitere Störung erlitten. Schon haben die neuen Miniſter verſchiedene Individuen in ihre Kanzleien gerufen, die die vorigen entlaſſen entlaſſen hatten. Lasani kam wieder als Direktor ins Finanzminiſterium, der Oberſt Spiro Milios wurde von Syra zurückgerufen, um ein Referat im Departement des Krieges zu übernehmen. General Theodor Grivas wird ſtündlich von ſeiner Flucht zurückerwartet und hat wohl keine Strafe wegen ſeines Betragens mehr zu erwarten. General Kalergis geht in dieſen Tagen mit Urlaub auf ſeinen Landſitz nach Argos. Seine Stelle eines Chefs des Militärgouvernements wird nicht mehr beſetzt. Die Wahlen haben bis jetzt nicht wieder begonnen. Es ſcheint, daß das Miniſterium ſich erſt ein bischen orientiren will, ehe es neuerdings zu dieſer ſchwierigen Arbeit ſchreiten läßt. Es ſind indeß kaum mehr unruhige Auftritte aus dieſem Anlaß zu fürchten, nachdem das Miniſterium geändert iſt. Inzwiſchen kommen von den zu Attika gehörenden Gemeinden große Züge bewaffneter Bauern zu Pferd und zu Fuß an, in deren Mitte ſich der Behälter befindet, in welchem die Wahlzettel (das Reſultat der Wahlen in der Provinz) eingeſchloſſen ſind. Die Züge bewegen ſich lärmend zur Irenenkirche, um dort die Zettel mit jenen der Hauptſtadt zu vereinigen. Die Kirche iſt Tag und Nacht von unregelmäßigen Truppen beſetzt, damit kein Unterſchleif geſchehe. Uebermorgen ſoll das Wahlgeſchäft fortgeſetzt werden.

Piräeus, 25. Aug. In der Hauptſtadt iſt es jetzt ruhig. Der neue Kriegsminiſter Zavellas hat mit dem franzöſ. Dampfboot einen Courier nach Alexandria geſendet, um ſeinem dort weilenden Freunde General Grivas den Sturz des alten Miniſteriums anzuzeigen und ihn zur Uebernahme ſeines Poſtens in der Deputirtenkammer einzuladen. Es ſcheint, daß man Grivas hier einen glänzenden Empfang bei der Rückkehr vom Exil bereiten wolle. Von allen Seiten ſammelt man Petitionen an die Kammern wegen Annullirung der unter dem frühern Miniſterium unrechtmäßig erfolgten Wahlen. Der engliſche Miniſter iſt ſehr erbost und hat mehrere Kriegsſchiffe von Malta requirirt. Geſtern lief aus Konſtantinopel die engliſche Dampffregatte »Devaſtation« ein. Außerdem liegen hier die brit. Kriegsſchiffe »Virago,« »Aigle,« »Beacon,« »Iſabella« und »Fauny« vor Anker. (Allg. Z.)

Wallachei.

Das Siebenbürger Wochenblatt vom 29. Auguſt meldet von der ſiebenbürgiſchen Gränze: „Sonntag den 18. Auguſt begaben ſich die zwei Offiziere des Commando bei Telega in die Salzgruben (welche ſeit Abſchaffung der Todesſtrafe in der Wallachei als Staatsgefängniß und Strafanſtalt dienen), um Unterſuchung zu pflegen gegen einen Arreſtanten, welcher des Obſtdiebſtahls beſchuldigt war. Vor der Gefängnißthür legten, nach geſetzlicher Vorſchrift, die beiden Offiziere ihre Säbel ab; in demſelben Augenblick aber traten zwei Arreſtanten unter dem Vorwand, Waſſer zu holen, mit einem Schaffel, das ſie an zwei Stangen trugen, aus dem Kerker, und kaum war die Thür hinter ihnen zugemacht, ſo erhebt einer der beiden Sträflinge ſeine Stange, und beabſichtigt die Schildwache damit zu erſchlagen. Der Soldat retirirt einige Schritte, und ſchießt den Gefangenen nieder. Während dieſes Vorgangs dringen fünf andere Sträflinge aus dem Gefängniß ins Wachthaus, erhaſchen 5 Gewehre mit den aufgeſteckten Bajonetten, und eilen damit zurück in den Kerker, aus welchem inzwiſchen fünfzig andere Gefangene in das auf der linken Seite befindliche Depoſitorium der Grundwerkzeuge brechen, und mit den verſchiedenartigſten Inſtrumenten ſich bewaffnen. Nun ging es los. Die Offiziere wurden von den Gefangenen, die größtentheils ihrer Eiſen und Ketten ſich ſchon entledigt hatten, feſt an einander gebunden und mit dem Tode bedroht, wenn ſie ihren Soldaten nicht Weiſung gäben, ſich ruhig zu verhalten. Die Offiziere hielten ſich jedoch tapfer und commandirten der hereindringenden Mannſchaft »Feuer!« Der anführende Unteroffizier ſchießt ſogleich den Sträfling, der dem commandirenden Offizier den Todesſtoß verſetzen will, nieder, und nun erhebt ſich ein fürchterliches Gemetzel und auf beiden Seiten wird mit verzweifeltem Muthe gefochten. Von den Gefangenen blieben 10 Mann todt auf dem Platze und 17 wurden verwundet; von dem Militär trugen 3 Mann ſchwere Wunden davon und einer der Offiziere einen Bajonnetſtich hinter dem Ohre. Der Bojar Andreas Deſchu, das Haupt dieſes, ſo wie auch des letzten Brailaer Aufſtandes, ergriff die Flucht, wurde aber von zwei Soldaten aufgefangen und in den Kerker zurückgebracht. Zu verwundern iſt beſonders, wie Deſchu ſogar Patronen in ſeinem Gefängniß aufgelagert hatte. Auf die erſte Nachricht von dieſem Aufſtande beorderte Fürſt Bibesco den Staatsſecretair, Emanuel Baleano, und ſeinen Adjutanten Capitain Nik. Bibesco dahin ab. Die Unterſuchung wurde vorgenommen und die Officiere und die Mannſchaft, welche ſich ſo tapfer gehalten hat, fürſtlich belohnt. Nach dem, was bis jetzt in Erfahrung gebracht wurde, ſtanden die Verbrecher in Verbindung mit mehreren Bulgaren und Serbiern in Ploieſcht, Bucareſt, Piteſcht, Braila ꝛc., und ſollte die Befreiung der Gefangenen das erſte Signal ſeyn, den Fürſten zu morden, die Städte in Brand zu ſtecken und eine allgemeine Anarchie in der Wallachei herbeizuführen, damit auf dieſe Art die Aufmerkſamkeit der Pforte und der benachbarten Mächte von Bulgarien abgelenkt und daſelbſt ein eigenes Fürſtenthum gegründet werde. Die Bulgaren haben einen ſchlechten Zeitpunkt gewählt, denn die jetzige wallachiſche Regierung iſt ſo ſtark, daß ſie einen Aufſtand zu unterdrücken jeden Augenblick bereit und vermögend iſt.“

Nichtpolitiſche Zeitung.

‡‡ Wertheim, 11. Septbr. Auch der 3te Tag unſeres Geſangfeſtes ging fröhlich vorüber. Eine nähere Schilderung desſelben der nächſten Mnemoſyne vorbehaltend nur vorläufig die Notiz, daß ſchon während des Tages und Abends vor dem fürſtl. und erbfürſtl. Palais von den Sängern Ständchen gebracht wurden, und daß bei den Wettgeſängen Aſchaffenburg und Würzburg ſich auszeichneten. Für das nächſte Geſangfeſt iſt, wie ſchon gemeldet, Würzburg beſtimmt worden.

Aus der Pfalz, 8. September. Seit den letzten Tagen des Auguſtmonats erfreuen wir uns einer, für dieſe Jahreszeit ſchon faſt ungewöhnlich ſchön zu nennenden, durchaus warmen, ſeit vier Tagen aber wahrhaft heißen Witterung; ſelbſt die Nächte ſind warm. So lebt denn die, durch den höchſt ungünſtigen Juli und Auguſt vernichtet geweſene Hoffnung unſerer Winzer neu wieder auf. Zwar iſt die Gegend von Neuſtadt (die Gemarkung dieſer Stadt, nämlich mit der einiger umliegenden Orte) die einzige, in welcher die Reben eine anſehnliche Menge von Trauben tragen, während man beinahe überall ſonſt der Qualität nach, blos auf etwa einen halben Herbſt rechnet; allein wenigſtens wird nun noch das Vorhandene wohl zur gehörigen Reife gelangen können. Schon jetzt iſt die Anſicht ſehr verbreitet, daß der diesjährige Herbſt der Qualität nach, ſelbſt im ſchlimmſten Falle, den vorjährigen beſtimmt übertreffen werde. — Sehr im Unwerthe ſind übrigens, in Folge der vielen Fehlherbſte, die Fäſſer. Wo deren zur Veräußerung kommen, werden nur höchſt ungenügende Preiſe erlöst. Es läßt ſich vorherſehen, daß ein oder zwei gute Herbſte hierin gewiß einen großen Umſchwung hervorbringen würden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 11. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 49	+ 8, 5	NW. Nebel.
Mittags 12 U.	331, 32	+ 17, 4	W. bew.
Abends 7 U.	330, 92	+ 13, 7	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 10. Sept. Vorbeigefahren heute Morgen: G. Meſſerſchmidt von Bamberg mit Ladung von Köln. Angekommen heute Abend und morgen früh weiter fahrend: J. Meſſerſchmidt von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 12. Sept. In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: K. Schön v. hier. Ladeſchlußtag am 14. ds. Abfahrt am 15. ds.

Bekanntmachung.

Anſprüche jeder Art an den Nachlaß des verlebten vormaligen Harmonie-Wirthſchaftspächters und Traiteurs Kaſpar Biener ledig dahier, ſind am

Donnerſtag den 3. Oktober l. Js.
früh 9 Uhr

im diesgerichtlichen Geſchäftszimmer Nr. 2. anzubringen und gehörig zu begründen, widrigens auf ſolche bei Auseinanderſetzung und Ausfolgung des Rücklaſſes an die Erben keine Rückſicht wird genommen werden.

Zugleich werden alle Jene, welche etwas in dieſen Nachlaß ſchulden, aufgefordert, ſolches binnen 14 Tagen bei Vermeidung gerichtlicher Einklagung hierorts zu erlegen.

Würzburg, den 9. Septbr. 1844.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Schraut, Acceſſ.

[3a] ☞ **Gaſthofs-Empfehlung.** ☜

GASTHOF zum ADLER
in HANAU am Main
(der Post gegenüber).

Mein geräumiges, neu erbautes und möblirtes, mit Stallungen, Remisen und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehenes Gasthaus, empfehle ich dem verehrten reisenden Publikum angelegentlichst, und sichere sorgfältigste und billige Bedienung in jeder Beziehung zu.
Wilh. Hardt.

Mannheimer Abendzeitung.

[2a] Mit dem **1. Oktober** beginnt ein neues **vierteljähriges Abonnement** auf die „**Mannheimer Abendzeitung**“ und ihre Beilagen: „**Rheiniſche Blätter**“ und das treffliche „**Volks-Schulblatt.**“ Preis für's Vierteljahr in ganz Baden: **1 fl. 24 kr.**, auswärts noch ein Poſtaufſchlag!! **Sämmtliche** deutſchen und Schweizer **Poſtanſtalten** nehmen Beſtellungen an; für Frankreich Hr. **Alexandre** in Straßburg. Man abonnire gefälligſt bald und zwar bei der nächſten Poſt. **Inſerate**, wozu ſich die Zeitung vorzüglich eignet, werden mit **3 kr.** für die dreiſpaltige Petitzeile berechnet.

Entlaufener Hund.

[3c] Am 6. d. iſt vom Schloſſe Euerheim bei Schweinfurt ein ſchwarzer Hühnerhund mit weißen Pfoten und weißer Bruſt entlaufen. Der Finder wird gebeten, die Exped. d. Ztg. davon benachrichtigen zu wollen, damit der Eigenthümer denſelben gegen Belohnung kann abnehmen laſſen.

Lotto-Anzeige.

Die 1433te Ziehung in München iſt heute Dinstag den 10. Septbr. unter den gewöhnl. Formalitäten vor ſich gegangen, wobei nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

1. 56. 30. 48. 21.

Die 1434te Münchner Ziehung wird den 8 Oktbr., und inzwiſchen die 105te Regensburger Ziehung den 19., und die 393te Nürnberger Ziehung den 28. Septbr. vor ſich gehen.

Cours der Geldſorten.
Frankfurt, 11. September.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅞
20 Frankenſtücke	9 fl. 29	Gold al Marco	377 fl.

Die Garten-Verwaltung zu Schloß Theres verkauft zur Zeit der Reife circa 1000 Butten Zwetſchgen unter dem Baum.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 256. Samstag, 14. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** München, 11. Septr. (Privat-Correſpond.) Ihre Majeſtät die Königin von Preußen ſind dieſen Mittag gegen 12 Uhr von Poſſenhofen wieder hier eingetroffen, nahmen bei Hrn. Herzog Max das Mittagsmahl und ſetzten Abends um 4 Uhr die Reiſe über Landshut nach Dresden fort. Nach einigem Verweilen in Dresden begeben ſich Ihre Maj. nach Berlin. Mit Ihrer Maj. ſind aus Poſſenhofen die Frau Herzogin Max und die Frau Erzherzogin Sophie von Oeſterreich hier eingetroffen. Ihre kaiſerl. Hoheit fährt jedoch Abends wieder nach Poſſenhofen zurück, um morgen von dort die Reiſe nach Berchtesgaden fortzuſetzen. — Geſtern iſt auf ſeiner Reiſe nach dem Orient Prinz Waldemar von Preußen zum Beſuche ſeiner erlauchten Schweſter, unſerer Frau Kronprinzeſſin, hier eingetroffen und wird mehrere Tage hier verweilen.

München, 11. Sept. Wie man vernimmt, wird die Einweihung der Feldherrnhalle (Loggia) am Maximilianstage, den 12. Oktober, unter militäriſcher Feierlichkeit vor ſich geben. — Den bayeriſcher Seits erledigten Entwürfen der Befeſtigungswerke für Neu-Ulm iſt nunmehr auch aus der Berathung der Bundesmilitärkommiſſion die Zuſtimmung ertheilt worden. (N. Cor.)

= **Preußen.** Berlin, 10. Septbr. (Priv.-Correſpondenz.) Die Caſſation des Urtheils gegen O'Connell und ſeine Genoſſen, ſo wie deren ſofortige Freilaſſung hat hier eine allgemein freudige Ueberraſchung hervorgerufen. Dies Ereigniß dürfte von eben ſo unberechenbaren Folgen für den Aufſchwung des Repeal ſeyn, als es dem Miniſterium einen harten Schlag verſetzt. O'Connell genießt jetzt nicht blos die Vortheile des politiſchen Martyrerthums, ſondern erſcheint auch als Opfer einer ungerechtfertigten Juſtiz. Der Schlag würde für das engl. Miniſterium weit geringer geweſen ſeyn, wenn man O'Connell Anfangs gleich frei geſprochen hätte. — Dem Präſidenten unſres Handelsamtes, Hrn. v. Rönne, ſollen wir den abzuſchließenden und für ganz Deutſchland höchſt wichtigen Handelstractat mit Belgien, welches dem Zollvereine nun die beiden Häfen von Oſtende und Antwerpen freigeben will, hauptſächlich zu verdanken haben. Die vom deutſchen Zollverein ſich noch ausſchließenden deutſchen Staaten werden wohl unter ſolchen Umſtänden nicht lange mehr zögern, dieſem Zollverbande beizutreten, um die Macht desſelben bedeutend zu erhöhen. Hollands längſt verjährter Egoismus gegen Deutſchland in Betreff des Scheldezolles wird nun hoffentlich auch ganz ſchwinden müſſen. — Der Cultusminiſter Eichhorn ſteht mit großer Thätigkeit ſeinen Berufsgeſchäften ſeit ſeiner Rückkunft aus Königsberg wieder vor. Erwähnter Staatsmann erfreut ſich übrigens einer erwünſchten Geſundheit und eines heitern Sinnes. — Eine Anzahl von Mitgliedern der Akademie der Künſte und der hieſigen italieniſchen Geſellſchaft gab geſtern dem aus Rom hier anweſenden bekannten Bildhauer Tenerani, einem Schüler Thorwaldſen's, ein großes Feſtmahl. Herr v. Olfer's, General-Direktor der kgl. Muſeen, hielt in franzöſiſcher Sprache eine Anrede an den berühmten italieniſchen Künſtler. — Meyerbeer war während ſeines gegenwärtig zurückgezogenen Lebens in Dresden einige Wochen hindurch ſehr leidend, was den gefeierten Komponiſten hinderte, ſeine Feſtoper zur Eröffnung des Opernhauſes ſo weit zu vollenden, daß jetzt die Rollen ausgeſchrieben und vertheilt werden können. Indeß iſt Meyerbeer nun wieder geneſen, und mit dem Feilen ſeiner Kompoſition eifrig beſchäftigt. — In einem unſerer erſten und glänzendſten Gaſthäuſer, nämlich im Hôtel du Nord, ſind für den General-Muſikdirector Spontini, welcher den 15. d. M. auf längere Zeit hier eintreffen will, mehrere Zimmer beſtellt worden. Sein Herkommen iſt bis jetzt noch ein Räthſel und befremdend, da derſelbe hier grade keinen beſondern Empfang zu erwarten hat.

Köln, 9. Sept. Der Erzbiſchof von Paris, welcher eine längere Reiſe durch Holland und Brabant beendigt hat, iſt hier und hat geſtern im Dome das Hochamt gehalten. (Fr. J.)

Hannover. Clausthal, 4. Sept. Die Nachricht, daß in hieſiger Stadt in Folge polizeilicher Einſchränkungen bei einem Volksfeſte unruhige Auftritte ſtattgefunden, möchte in mehrerer Hinſicht, für jetzt aber eine Berichtigung dahin erfordern, daß nicht hier, ſondern in unſrer Nachbarſtadt Zellerfeld ein Volksfeſt, das ſ. g. Junggeſellenfreiſchießen, abgehalten werden ſollte, und nicht hier, ſondern in Zellerfeld ſtattgefundene unruhige Auftritte das Herbeiziehen eines Commandos von 30 Mann Militär und 12 Mann Landgendarmen erfordert haben. (H. C.)

Württemberg. Tübingen, 6. Sept. Heute endigten die ſtrafrechtlichen praktiſchen Uebungen, welche in dieſem Halbjahre Profeſſor Hepp mit vieler Aufopferung und zu großem Nutzen der Theilnehmer unternommen hatte. Profeſſor Hepp, ſchon ſeit Jahren bemüht, in ſeinen ſtrafrechtlichen Vorträgen die bürgerlich intereſſanten Seiten der Wiſſenſchaft hervorzuheben, ſuchte durch dieſe Uebungen ſeinen Zuhörern eine Vorbereitung zu geben für ihren künftigen Beruf, öffentlich aufzutreten. Anſchließend an unſere Strafprozeßordnung, wählte er die von unſerm Volke mit ſo viel Aufmerkſamkeit aufgenommene Form der öffentlich-mündlichen Schlußverhandlung und machte ſo einerſeits die Theilnehmer zu mündlicher Rede und Gegenrede fähiger, andererſeits legte er damit die Strafrechtswiſſenſchaft der praktiſchen Anſchauung ſeiner Zuhörer näher. (S. M.)

Baden. Raſtadt, 9. Sept. Ein höchſter Armeebefehl conſtituirt eine badiſche Ingenieurſection für die Bundesfeſtung Raſtadt, welche dem Generalquartiermeiſterſtab zugetheilt iſt. Sie umfaßt die beim Feſtungsbau bisher verwendeten badiſchen Offiziere, die ſich nun die nöthige Ausbildung in dieſem Fache erworben haben. Die Section beſteht aus einem Hauptmanne (aus der Artillerie), 3 Oberlieutenants erſter und 3 der zweiten Klaſſe; wovon 5 aus der Infanterie (von jedem Regimente einer) und einer aus der Artillerie. Sie bleiben im Ancienetätsverband commandirt, aber außer Regimentsverband. — Der Feſtungsbau geht unermüdet vorwärts, ſo daß in anderthalb Jahren die Feſtung ſturmfrei ſeyn wird, was aber eine Vermehrung der Garniſon durch ein weiteres Infanterie-Regiment nothwendig machen wird, wozu man bereits das erſte in Karlsruhe garniſonirende bezeichnet. (Fr. J.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 4. Sept. (Privat-Correſpondenz.) Man iſt hier lebhaft mit dem Bau der Eiſenbahn nach Frankfurt beſchäftigt und hofft, daß nun ſo bald als möglich Hand an's Werk gelegt werden kann. Im Allgemeinen erwartet man, daß unſere als Fabrikort immer bedeutender werdende Stadt durch die nahe und raſche Verbindung mit dem geld- und volkreichen Frankfurt viel gewinnen wird, aber unſere Detailiſten beſorgen Nachtheile. Bei dem Aufſchwunge des Fabrikweſens werden allerdings auch hier die Kinder der arbeitenden Claſſe mehr und mehr in den Fabriken beſchäftigt, doch iſt die ſtrenge Anordnung getroffen, daß ſie dadurch dem Schul-Unterricht nicht ganz entzogen werden. — Der Fortbau der neuen katholiſchen Kirche läßt immer noch auf ſich warten, dagegen wird der neue Friedhof ſeiner Beſtimmung bald übergeben werden können. — Es ſoll ſich leider beſtätigen, daß Prof. Jordan ſich ſehr leidend befindet; ſein wiederholtes Geſuch, gegen Caution einſtweilen auf freien Fuß geſtellt zu werden, wurde wiederum abgeſchlagen, und das letztinſtanzliche Urtheil wird wahrſcheinlich noch längere Zeit auf ſich warten laſſen. Man nimmt auch hier den innigſten Antheil an dem Schickſale eines Mannes, der ſich um unſere Verfaſſung ſo ſehr verdient gemacht hat, doch wird wenig über die Jordan'ſche Angelegenheit geſprochen.

Digitized by Google

∗ **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Septbr. (Privat-Corr.) Für öſter. Anlebenslooſe wurden bei anſehnlichem Handel höhere Courſe bedungen. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5pCt. Metall.: $112\frac{1}{2}$ G.; 4pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3pCt. Met.: 78 G.; Bank-Act.: 1966 G.; 250 fl. Looſe: $133\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $155\frac{1}{8}$ G.; Prämienſch.: 90 G.; Integr.: $61\frac{1}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{3}{8}$ G.; Ard.: $22\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{7}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: 374 G.; Ludw.-Berb.: $108\frac{1}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

⊡ Frankfurt, 12. Sept. (Priv.-Corr.) Der k. preußiſche Juſtizminiſter, Hr. v. Mühler, nahm in unſerer Stadt nur einen kurzen Aufenthalt. Viele Mitglieder des diplomat. Corps ſind auch bereits abgereist. Dagegen weilt eine wahre Maſſe von Fremden hier, und diejenigen, welche ſpät ankommen, irren oft bis tief in die Nacht umher, ein Unterkommen vergebens ſuchend; die Zahl unſerer Gaſthöfe reicht nicht aus. — Der Großhandel der Meſſe iſt nun ganz vorüber; er hat ein ſehr günſtiges Reſultat erzeugt und zwar ſo, daß manche Fabrikanten, ſelbſt in gedruckten Kattunen, nicht allein gleich ausverkauften, ſondern auch nicht Waare genug nachkommen laſſen konnten. In Leder wurde auch raſch aufgeräumt, und da die Vorräthe nicht ſehr groß waren, gingen die Preiſe desſelben um ſo mehr in die Höhe.

Oeſterreich. Peſth, 5. Sept. An den Vorarbeiten unſerer Eiſenbahn wird thätig gearbeitet. Hr. v. Ullmann, der Gründer dieſes großartigen Unternehmens, befindet ſich ſeit kurzem hier und iſt ſelbſt thätig dabei. Man ſchmeichelt ſich mit der Hoffnung, in 3 bis 4 Jahren die Bahn von hier bis Wien benützen zu konnen; ob ſie von hier abwärts bis Debreczin ebenſo ſchnell gedeihen werde, iſt eine andere Frage. Ueberhaupt dürſte dieſe Strecke der wunde Fleck dieſer Bahn ſeyn, welcher der ganzen Unternehmung Nachtheil bringen wird. Dieſer Strich Landes iſt noch in ſolchem patriarchaliſchen Zuſtande, daß dort eine Eiſenbahn, um wenigſtens ein halbes Jahrhundert zu früh kommt, und dennoch wurde, wie wir hören, dieſe Bahnſtrecke den Unternehmern als conditio sine qua non gemacht. Es iſt freilich nur eine Pferdebahn nach Debreczin beantragt, aber eine gute Landſtraße wäre noch weit zweckmäßiger. Hingegen verſpricht man ſich von der Bahn nach Wien die glänzendſten Reſultate; man hat die Beiſpiele vor Augen, welche Frequenz die Dampfſchifffahrt zwiſchen Wien und Peſth hervorgerufen hat — eine Frequenz, die ſich durch die Eiſenbahn nun bedeutend verſtärken muß. Die Dampfſchifffahrt dürfte aber einen harten Stoß erleiden, da ſie gerade auf ihrer lucrativſten Stelle ſolch' eine mächtige Concurrenz erhalten wird. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 7. September. In einem Schreiben aus Dublin vom 5. Septembee Abends 10 Uhr heißt es: Ich begab mich heute Abend nach dem Richmondgefängniſſe. Die Straßen auf dem ganzen Wege waren gedrängt voll von Menſchen und vor dem Gefängniſſe hatte ſich eine ungeheuere Volksmaſſe verſammelt. Bald mußte die Polizei zu Fuß und zu Pferd herbeigeholt werden, um den Durchgang nach dem Gebäude offen zu erhalten. Eine halbe Stunde nach Ankunft des Dampfbootes waren die Gefangenen ſchon mit der Umſtoßung des Urtheils bekannt. O'Connell vernahm die Kunde mit großer Befriedigung, weil jetzt die Ungerechtigkeit des wider ihn gefällten Urtheils durch den höchſten Gerichtshof anerkannt worden iſt. Die hieſigen Tories und Orangiſten, welche auf die Beſtätigung des Urtheils bedeutende Wetten gemacht hatten, ſind ganz außer ſich. Um ſo fröhlicher iſt das Volk, verhält ſich aber ganz ordentlich. In allen Straßen ſind Placate angeſchlagen, worauf die betreffenden Oberhausverhandlungen zu leſen ſind. Für den übermorgigen Zug, welcher den Befreier aus dem Gefängniſſe abholen ſoll, werden alle Vorkehrungen getroffen; die ganze Bevölkerung wird auf den Füßen ſeyn. — Ein anderes Schreiben aus Dublin vom 5. in „Galignani's Meſſenger" lautet: Die heute angelangte Nachricht hat Jedermann gewaltig überraſcht; ſelbſt die Repealblätter hatten jede Hoffnung auf Umſturz des Urtheils aufgegeben. Eine Menge Menſchen zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß eilten ſofort in größter Haſt nach dem Gefängniſſe, weil es anfangs hieß, die Gefangenen würden ſofort freigelaſſen werden. Der Repealverein wird alle Kräfte aufbieten, um übermorgen die Demonſtration bei Freilaſſung der Repealführer möglichſt großartig zu machen. Der Lordmayor wird in dem Zuge des „Befreiers" einen vorragenden Platz einnehmen, und jene Mitglieder der ſtädtiſchen Behörden, welche Equipagen beſitzen, werden in voller Amtstracht darin erſcheinen. Allgemein frägt man ſich, welches Verfahren O'Connell fortan einſchlagen werde? Wird er den Ton des ſtolzen Trotzes gegen die „Sachſen" beibehalten und, wenn er dies thut, wie lange wird er damit fortfahren können? Seine Freunde behaupten, daß er zuverläſſig ſeine ganze Thätigkeit auf die Agitation werfen, und daß er ſie mit äußerſter Anſtrengung aller Kräfte einige Wochen lang aufſtacheln, dann aber ſich für mehrere Monate nach ſeinem Landſitze Darrinane Abbey zurückziehen werde, um dort die Gebirgsluft einzuathmen und friſche Stärke zu einem neuen Feldzug zu gewinnen. Andererſeits ſcheint man faſt überzeugt zu ſeyn, daß die Regierung kein ruhiger Zuſchauer dee drohenden Bewegung bleiben, und daß der neue Lordſtatthalter Heytesbury einſchreiten werde, ſobald die Repealer über eine gewiſſe Gränze hinausgehen. Halten ſie ſich aber innerhalb ihres jetzigen beſchränkten Wirkungskreiſes, ſo iſt kaum wahrſcheinlich, daß ein Verſuch geſchehen werde, ihrem Thun noch engere Gränzen zu ziehen. Auf den öffentlichen Plätzen hört man übrigens heute Abend unter allen Parteien die übereinſtimmende Anſicht ausſprechen, daß die Repealbewegung unverzüglich und zwar in den gefährlichſten Formen wieder aufleben werde.

London, 9. Sept. Die Blätter ſind voll von Beſchreibung des Feſtzugs zu Dublin. O'Connell iſt am Samstag, den 7. Septbr., von einer zahlloſen Volksmenge unter tauſendfachen Zeichen des größten Enthuſiasmus aus dem Gefängniſſe nach ſeinem Wohnhauſe begleitet worden. Er feierte einen glänzenden Triumph und ſprach auch bereits wieder zu dem Volke in einer des großen Moments ganz würdigen Weiſe.

Frankreich.

° Paris, 10. Sept. (P.-C.) Der »Moniteur« veröffentlicht heute einen langen Bericht des Prinzen von Joinville vom 21. Aug., worin dieſer dem Marineminiſter ausführlichen Rapport über ſeine militairiſchen Operationen vor Tanger und Mogador abſtattet. Der Rapport ſelbſt enthält keine neuen Facta, ſondern verbreitet ſich nur mit Ausführlichkeit über die Stellung der Schiffe, die Officiere und Matroſen, welche ſich beſonders ausgezeichnet haben u. ſ. w. Nur eine Nachſchrift vom 24. Aug. gibt in folgenden Worten Aufſchluß über den ſogenannten Angriff auf die Inſel vor Mogador: Am 23. ward unſer Etabliſſement auf der Inſel beendigt, ich habe daher einen Theil der Escadre nach Cadix zurückgeſchickt. Während des Tages wurde ein Kanonenſchuß von einem der Thürme der Stadt gegen das Feld zu abgefeuert und die Kugel fiel mitten unter uns in den Hafen; wir reinigten ſogleich die Häuſer um den Thurm, dann ſchickte ich den Schiffslieutenant Touchard, Chef meines Generalſtabs, mit 160 M., um Leitern an dieſen Thurm zu legen. Man ſtieg ohne Widerſtand hinauf und vernagelte die letzten Kanonen, die ſie auf uns hätten ſchießen können. Von dem Thurme oben konnte man die ganze Stadt überſehen, die verlaſſen und fürchterlich verwüſtet ausſah. Dieſe nicht abſolut nothwendige Operation hatte doch den Vortheil, der Garniſon der Inſel zu zeigen, daß ſie mit ihren eigenen Kräften und der Hülfe der Schiffsſtation die Stadt vollſtändig im Schach halten können. — Die »Patrie« meldet hiezu: Prinz Joinville iſt zurückberufen, weil er die Erlaubniß verlangte, die Stadt und die Forts von Mogador zu beſetzen, und man von ihm irgend einen Streich auf eigne Fauſt erwartet. Der Prinz ſoll nämlich erklärt haben, die Garniſon der Inſel könne ſich nicht halten, wenn ſie angegriffen werde. (Der obige Rapport beweist das Gegentheil.) Es verſichert die »Patrie«, die ſehr gut unterrichtet zu ſeyn vorgibt, daß die Zurückberufung des Prinzen Joinville eine der geheimen Bedingungen der Ausgleichung mit England ſey.

Dee »Moniteur Pariſien« enthält bereits die halbofficielle Anzeige, daß Capit. Beſſon, Commandant des geſtrandeten »Grönland«, vor ein Kriegsgericht geſtellt werden wird. Capitain Hernoux mit der »Belle Poule« iſt als Stationschef vor Mogador geblieben.

Man erzählt heute, die Zuſammenkunft des Königs mit der Königin Victoria werde in Schottland ſtattfinden. Die Touloner Journale melden, daß in Folge miniſteriellee Befehle eine bedeutende Anzahl großee Dampfſchiffe in dem dortigen Arſenale armirt werden.

Der Prinz von Joinville hat, ehe er ſich von Cadix wegbegab, den Herzog von Glücksberg daſelbſt an Bord genommen und iſt mit ihm nach Tanger, wo aller Wahrſcheinlichkeit nach die Friedensconferenzen ſtattfinden werden.

(Neueſte Nachrichten.) Die Regierung ſcheint in Folge der letzten Depeſchen des Prinzen von Joinville ernſtliche Vorkehrungen zu treffen, um die maroccaniſchen Häfen eng zu blokiren. Geſtern iſt von hier der Befehl abgegangen drei leichte Schiffe, die Chevrette, die Panthere und die Eglantine von 8 und 4 Kanonen ſogleich nach Mogador abzuſchicken. Die Touloner Blätter vom 6. melden ſogar, daß der Oronoko den Befehl erhalten habe, den Prinzen von Joinville in Tanger aufzuſuchen und ihm aufzutragen, nicht nach Frankreich zurückzukehren, ſondern die Blokade ſelbſt zu überwachen. Auch Truppen und mehrere Artillerie-Abtheilungen ſollen von Toulon nach der Inſel von Mogador abgehen. — Ueber die Herrn Pritchard von Frankreich zu gewährende Entſchädigung ſind der Commodore Toup Nicholas und dee Befehlshaber der franzöſ. Station in der Südſee zu Schiedsrichtern beſtimmt, ſie werden den ihm erwachſenen Schaden erheben und die Entſchädigungsſumme darnach beſtimmen. — Die

Truppen für den Hofdienſt in Eu brechen bereits dahin auf, ſo marſchirten vorgeſtern zwei Compagnien vom 12. Regiment von Havre nach Eu.

5pCt. 120. 3pCt. 81. 85. Ard. 31½.

Spanien.

† Madrid, 4. Sept. (P.-C.) Die Organiſation der Wahl-Bureaux hat geſtern in allen Diſtrikten der Hauptſtadt in conſervativem Sinne ſtattgefunden. In einigen Diſtrikten der Umgebung waren die Carliſten in der Mehrzahl. Die conſervativen Deputirten Martinez de la Roſa, Alcala Galiano, Caſtro Toreno ꝛc. haben jeder mehr als 300 Stimmen Majorität. Die Ueberbleibſel des unglücklichen Montes de Oca wurden am 3. nach Madrid gebracht, und von allen Behörden empfangen. Heute begab ſich die Königin Chriſtine mit der Wittwe Diego Leons in die St. Joſephskirche, um an ſeinem Grabe zu beten. — Der Heraldo vom 4. giebt die gänzliche Ausgleichung der Differenz mit Marocco für ganz gewiß. Alle Bedingungen Spaniens, ſagt er, ſind von dem Kaiſer angenommen worden. — Briefe aus Murcia vom 31. melden, daß in Folge der Vorgänge in Marocco der Preis des Getraides geſtiegen, der der Seide gefallen iſt. — Dem Globo zufolge ſind die Abſichten der carliſt. Deputirten in den Cortes folgende: 1) Rückberufung Cabreras, Palmaſedas und anderer Häupter der Carliſten, 2) Rückgabe aller Kloſtergüter an die Geiſtlichkeit mit Entſchädigung für die Käufer, 3) geheime Sitzungen der Cortes, die nicht das Recht haben ſollen, die Steuern zu verweigern, 4) Heirath der Königin mit dem älteſten Sohne Don Carlo's. Alles ſoll auf den Fuß von 1833 hergeſtellt, der Zehnt und die Majorate wieder eingeführt, die Jeſuiten und die Inquiſition wieder eingeſetzt werden.

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 5. September. Man erfährt aus Trieſt, daß der Fürſt Staatskanzler von Oeſterreich allen fremden Conſuln bereits Audienz ertheilt hat. Außer mehreren italieniſchen Souveränen wird auch Cardinal Lambruſchini in Trieſt erwartet. Se. kaiſerl. Hoheit der Vicekönig wird erſt in Görz Sr. Maj. dem Kaiſer ſeine Aufwartung machen und den allerhöchſten Hof nach Udine und bis nach Ponteba begleiten. Der franzöſiſche und der engliſche Geſandte am kaiſerlichen Hofe ſind ebenfalls in Trieſt angekommen und in dem Gaſthauſe „Principe Metternich" abgeſtiegen. Man glaubt, daß in Trieſt Verhandlungen wegen der italieniſchen Wirren ſtatthaben werden. — Aus Venedig wird geſchrieben, daß die Commiſſion zur Unterſuchung der in die Expedition von Calabrien und in die Umtriebe der italieniſchen Revolutionäre verwickelten Individuen in ihren Arbeiten mit Eifer fortfährt, und daß ſie bereits nicht unwichtige Reſultate erlangt hat. (Allg. Z.)

Diario di Roma. Am 31. Juli, dem Tage des heiligen Ignatius Loyola, wurde zu Venedig mit großer Pracht unter einem ungewöhnlichen Zudrange die Wiedereinführung der Jeſuiten in der Kirche der Vergine Assunta (Mariähimmelfahrtskirche gefeiert. Se. Eminenz der Cardinal-Patriarch eröffnete am Morgen die fromme Ceremonie durch eine an die neuen Mitglieder und eine große Zuhörerzahl gehaltene Rede. Nachmittags ſprach Giovanni Renier, Erzprieſter aus Meſtre, den Panegyricus, ein Mann, der ſich durch ſeine Beredſamkeit bereits einen ausgezeichneten Namen erworben hat. Einfach und klar war die Faſſung der Rede; denn wo wahrhaft ſtrahlende Thatſachen ſich in Ueberfluß darbieten, bedarf es keiner redneriſchen Vorrichtungen, und alle Verzierungen der Kunſt ſind entbehrlich. Nachdem er kurz das Leben Loyola's erzählt und die merkwürdigſten Züge desſelben herausgehoben hatte, ging der Redner im zweiten Theile auf die Geſchichte des Ordens Jeſu über und hier erreichte die Rede ihren Glanzpunkt. Sowohl in der paſſenden Auswahl der Thatſachen, als in der edlen beredten Beleuchtung derſelben zeigte Renier, wie hoch er in dem ſchönen Fach ſteht, dem er ſich gewidmet hat. Am Schluß richtete er das Wort an die wenigen gegenwärtigen Mitglieder der wiedergeborenen Geſellſchaft, mit dem Wunſche, dieſe möge zurückkehren zu ihrem früheren Glanze, und ſich mit wahrhaft großen Männern in den kirchlichen wie in den weltlichen Wiſſenſchaften ausrüſten. Die Jeſuitenſchulen waren, obgleich ſeit vielen Jahren unterdrückt, doch bei dem Volke in geehrtem Andenken wegen der trefflichen Lehrer, die ſie aufzuweiſen, der genauen Zucht, die ſie beobachtet, und der Vortheile, die ſie der Erziehung der Jugend gewährt hatten; deßhalb feierte das Volk mit Recht den Tag, an welchem es die Geſellſchaft wieder in ſeinen ruhmreichen friedlichen Mauern erblickte, und wollte gleichſam zum Erſatz für die geleiſteten Dienſte die Freude der wahren Dankbarkeit den Vätern der Geſellſchaft Jeſu beweiſen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Plauen, 10. Septbr. Kaum hatte ſich Plauen von den Verwüſtungen erholt, die ihm vor 10 Jahren eine fürchterliche Waſſerfluth verurſachte; kaum waren die Jahre des Mißwachſes und der Arbeitsloſigkeit vorüber; kaum durch ein kräftiges Zuſammenwirken der Behörden und der Bürgerſchaft manche weſentliche Bedürfniſſe in dem öffentlichen Haushalte befriedigt, und manche Verbeſſerungen in Ausſicht geſtellt, ſo rafft auch ſchon ein neues, ſchweres Unglück die Blüthe und den Wohlſtand unſerer Stadt auf lange dahin. In der erſten Morgenſtunde des 10. September ertönte die Sturmglocke, ein Haus in dem Endengäßchen ſtand in Flammen, und bald brannte nicht nur dieſes, ſondern auch die öſtliche Seite des Marktes, wie die der Herrengaſſe, der obere und untere Steinweg, die Schulgaſſe, der Kloſterplatz mit der Stadtfrohnfeſte und dem Armenhaus, ſo wie ein großer Theil der die neue Bürgerſchule umgebenden Häuſer, ſo daß auch dieſe Zierde Plauens zum Theil angegriffen und weſentlich beſchädigt wurde. Noch ſind die von allen Seiten herbeigeeilten Löſchmannſchaften raſtlos thätig, das Feuer vollends zu bezwingen, und hoffentlich wird es ihrem rühmlichen Eifer bald gelungen ſeyn; aber 107 Wohnhäuſer, mehrere Scheunen und Hintergebäude liegen bereits in Aſche, und mehrere Menſchen ſind verunglückt. Wer übrigens weiß, wie viele Familien hier unter einem Dache und von dem geringen Ertrag ihrer täglichen Arbeit leben müſſen, der wird begreifen, wie nothwendig bei dem herannahenden Winter ſchnelle und kräftige Hilfe iſt. (Andere Mittheilungen geben die Zahl der abgebrannten Häuſer auf 164 an.)

Köln, 9. Sept. Geſtern Morgen fand man eine Viertelſtunde von hier, auf dem Wege nach Mülheim, nahe am Rhein, einen jungen Mann, der angeblich Commis in einer hieſigen Handlung war, durch mehrere Meſſerſtiche getödtet, am Boden liegen. Ob Mord oder Selbſtmord ſeinem Leben ein Ende gemacht haben, ſoll noch nicht ſicher ermittelt ſeyn; alle Umſtände jedoch, beſonders die Nichtvorfindung der goldenen Uhr und der Baarſchaft, die er bei ſich trug, deuten auf Ermordung hin. Von den Thätern hat man noch keine Spur. (Fr. J.)

□ Frankfurt, 12. Sept. (Priv.-Correſpond.) Der Rechen-Künſtler Daſe iſt hier anweſend und wird wahrſcheinlich im Theater auftreten. Er wird gewiß auch hier das größte Aufſehen machen, denn Zahlen ſind ja die Seele vieler unſerer Kaufleute.

Hamburg, 6. Sept. Geſtern Abend iſt die Einweihung des neuen iſraelit. Tempels in feierlicher Weiſe begangen worden.

In Rom iſt am 2. September der Ritter Vincenz Comuccini, ſeiner Zeit der größte Maler Italiens, geſtorben. Er war von Pius dem Siebenten für ſich und ſeine Nachkommen zum römiſchen Baron ernannt worden. Seine vielen Werke haben ihm einen großen Ruf erworben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Erwiederung.

Würzburg, 12. September. (Eingeſandt.) Der Aufſatz in Nr. 251 der „Neuen Würzburger Zeitung" verdient der Richtigkeit ſeines Inhaltes wegen wohl nähere Beleuchtung. So z. B. darf ſich unſer unterſchriebener Mitbürger in Betreff der befürchteten Schmiede-, Wagner-, Sattler-, Schreiner- und Schuſter-Werkſtätten vollkommen beruhigen; denn alle dieſe beſprochenen Handwerksmeiſter ſind genöthigt, zu ſolch' niedrigen Preiſen zu arbeiten, daß es bei geſundem Verſtande wohl Niemanden einfallen wird, derartige Etabliſſements zu gemeinſamen Zwecken zu begründen. Was ferner dem Pauperismus Thür und Thor öffnet, daran iſt die bürgerliche Brodbäckerei ganz unſchuldig. Gerade die zunehmende Verarmung, die, wenn ſie ſo fortgeht, in 20 Jahren den Wohlſtand von Würzburgs Bürgern total verſchlungen haben wird, machte es nothwendig, bei Erzielung des unentbehrlichſten Bedürfniſſes die möglichſte Koſtenerſparniß ins Aug zu faſſen.

Die Gunſt, voriges Jahr beim leichtern Gewichte des Getreides dem hieſigen Bürger das Brod zu billigerem Preiſe zu überlaſſen, hätte man auf Landleute nicht ausdehnen ſollen. Der Magiſtrat hätte jedem Bürger nach der Zahl ſeiner Angehörigen Brodzettel einhändigen ſollen, ohne welche der Bäcker nicht gebunden geweſen wäre, Brod abzugeben, wie es in den Jahren 1816 und 17 geſchehen iſt; dann hätte man von dem Bürger nicht auch verlangen können, nach Recht und Billigkeit Erſatz zu geben. Aber die Jahre 1816 und 17 waren vergeſſen, wie die Ereigniſſe früherer Jahre auch vergeſſen ſind.

Es iſt nicht unſerer Beurtheilung unterſtellt, wer in den Jahren 1842 und 1843 auf Rechnung der ärmeren Volks- und Bürgerklaſſe die fühlbarſten Fehler machte. Doch 10,000 Gulden ſind leichter zu verwalten, als 1000 Schäffel Korn!!

Der Einſender des Artikels in Nr. 251 erwartet von dem loyalen Sinne der Theilnehmer an der bürgerlichen Brodbäckerei, daß ſie ein Opfer bringen ſollen. Ja, wenn der Bürger geben ſoll, ſo wird jeder Zeit ſein Bürgerſinn in Anſpruch genommen; wenn aber der nämliche Bürger ſeine Stimme gegen Wucher und Willkür erhebt, ſo iſt dieſes nur das Geſchrei des Pöbels, welches nicht der Beachtung werth iſt. Das Fehlerhafte dieſer Meinung rührt aber meiſtens daher, weil die ärmere Klaſſe der Bürger, da, wo ihr Wohl und Wehe am meiſten beachtet werden ſoll, dieſe Klaſſe am wenigſten vertreten wird, und man vielmehr gewöhnt iſt, dem Bürger und Geſchäftsmann von der Seite, die er in vieler Beziehung zur Schau tragen muß, zu beurtheilen.

Nein, wer ſich die Mühe nimmt, die Verhältniſſe ſo vieler Familien in der Nähe zu beobachten, der wird es keinem Familienvater verargen, wenn er an einem Laib Brod einen Groſchen zu erſparen ſucht. Ehe die bürgerliche Brodbäckerei in das Leben trat, hat kein einziger hieſiger Bäcker, wenn er auch darum angegangen wurde, den hausgemachten Taig einer Familie gebacken.

Es war die Noth, welche dieſe Anſtalt in's Leben rief, und wenn ſie dem Bäcker Abbruch thut, ſo dürfen dieſe ihre Stimmen nur mit der unſerigen vereinen, wenn wir beten: Herr! hilf uns, ſonſt gehen wir alle zu Grunde.

Viele Bürger.

Meteorol. Beobachtungen vom 12. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau
Morgens 6 U.	330, 19	+ 11, 6	NW. bew.
Mittags 12 U.	330, 43	+ 15, 8	NW. bew.
Abends 7 U.	331, 38	+ 13, 0	NW. heiter

[2b] **Theater-Anzeige.**

Sonntag den 15. September 1844.

Zum Vortheil des Unterzeichneten:

Der Wittwer.

Lustspiel in 1 Aufzug von Deinhardstein.

Hierauf:

Der Kapellmeister von Venedig,

oder

Der Schein trügt.

Musikal.-komisches Quodlibet in 2 Aufzügen von Breitenstein.

Mit mehreren neuen Einlagen, unter Andern auch eine ganz neue Art von Symphonie.

Madame Schmitz, von Aschaffenburg kommend, und Hr. Bundschu, bereits als vorzüglicher Deklamator bekannt, haben die Gefälligkeit, den Beneficianten in beiden Piecen zu unterstützen. Vor Anfang des Quodlibets und im Zwischenakt wird Hr. Meinhardt, neuengagirtes Mitglied der Oper, die Ehre haben, drei Lieder vorzutragen. Das Nähere besagt der Anschlagzettel

Zu dieser mir von der Direction als Entschädigung für die Sommermonate bewilligten Vorstellung ein hochgeehrtes Publikum höflichst einzuladen, giebt sich die Ehre

Würzburg, den 11. September 1844.

Wenzel Dennerlein.

[3c] Patronicirt von Ihrer Majeſtät der Königin Victoria, Sr. königl. Hoh. Prinz Albert, der königl. Familie, von verſchiedenen Souverainen und Höfen Europas.

Rowland's Macaſſar-Oel.

Dieſes ſchöne, wohlriechende und durchſichtige Oel, in ſeinen erhaltenden, ſtärkenden und verſchönernden Eigenſchaften iſt in der ganzen Welt nicht zu übertreffen. — Es erhält das Haar und bringt es wieder hervor, verhindert das Grauwerden desſelben, oder, wenn ſchon grau geworden, giebt es ihm ſeine urſprüngliche Farbe wieder, befreit von Schorf u macht es weich, ſeidenartig, lockig und glänzend.

Rowland's Kalydor,

vertreibt auf eine angenehme Weiſe Finnen, Flecken, Röthe, Sonnenbrand, Sommerſproſſen und andere Fehler der Haut; den Herren wird es nach dem Raſiren wohlthuend ſeyn, indem es den Reiz der Haut lindert.

Um das Publikum vor Nachtheil und Schaden zu verwahren, welcher durch die Nachmachung unſerer Etiquette und Firma entſteht, haben wir unſerer Etiquette die Firma unſeres Haupt-Agenten

Th. Schmitz-Ditges in Köln,

wie folgt

beigefügt, worauf wohl zu achten iſt.

Der Preis unſers Macaſſars iſt unverändert 40 Sgr. und unſers Kalydors 52 Sgr., wozu es bei den HH. Th. Schmitz-Ditges in Köln, Gebruder G. u J. Cantador in Düſſeldorf, C. J. Dillenberg in Elberfeld und F. Rom jun. in Würzburg und Kiſſingen, und bei Niemand anders in benannten Städten zu beziehen iſt.

A. Rowland & Sohn,

Nr. 20. Hatton-Garden in London.

Aechte **Rowland's Windsor-Seife** verkauft in Pfund-Paqueten zu 24 Sgr. oder 1 fl. 24 kr. F. Rom jun. in Würzburg.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Dampfboote fahren täglich regelmäßig

4½ Uhr morgens nach **Frankfurt**,

2 „ Nachmittags nach **Lohr**.

Würzburg, den 12. Auguſt 1844.

Zehner, Agent.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 1. Septbr. 1844 Nr. 10,160. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag den 26. September 1844 Nachmittags 3 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude zu Münchberg nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zwiſchen Seulbitz und Förbau gelegene 14502 Fuß lange IX. Arbeits-Loos der Section Münchberg und zwar:

1)	Die Erd-Arbeiten, veranſchlagt zu	23068 fl.	40 kr.
2)	Die Kunſtbauten	52965 fl.	7 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Weg-Uebergänge	1432 fl.	6 kr.
4)	Die Saale-Corrections-Zuſchlußbauten	874 fl.	50 kr.
5)	Die Material-Lieferung zum Bahn-Unterbau . .	20292 fl.	30 kr.
	in Summa:	98633 fl.	13 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 18. September 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 25. Septbr. 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 24. ejusdem Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5007. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Münchberg, am 7. September 1844.

Königl. bayer. Landgericht. Wunder, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section. Lucas, Sections-Ingenieur.

In der Unterzeichneten iſt ſo eben erſchienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche, zu beziehen:

Handbuch der Chirurgie.

Bearbeitet von Dr. Louis Stromeyer.

Professor der Chirurgie und Director der chirurg.-ophthalm. Klinik an der Universität zu Freiburg.

Ersten Bandes 1ts Heft. Preis 1⅙ Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

Dieſes Handbuch der Chirurgie erſcheint in 2 Bänden vollſtändig Der erſte Band enthält in 2 Abtheilungen die theoretiſche Chirurgie oder chirurg. Pathologie und Therapie; der 2te Band enthält die praktiſche Chirurgie oder Lehre von den chirurg. Operationen, Inſtrumenten und Verbänden. Jeder Band wird 35—45 Druckbogen im größten Octav-Format enthalten und in 3—4 Lieferungen ausgegeben werden. Das Werk erſcheint innerhalb Jahresfriſt vollſtändig.

Freiburg, im Auguſt 1844.

Herder'ſche Verlagshandlung.

Anzeige.

[3c] Zur Beſorgung des Verkaufs hier und in der Umgegend werden für ein ausgebreitetes Fabrik-Geſchäft unter Zuſicherung einer anſehnlichen Proviſion zuverläſſige Männer geſucht. — Frankirte Offerten, mit F. bezeichnet, werden vom Hrn. Beer Isaac Stiebel in Frankfurt a. M. entgegengenommen.

Empfehlung.

[3a] Mein Commiſſions-Lager von ächten holländer Hyacinthen aus Harlem ſowohl gefüllte als einfache, dann Jonquiln, Ranunceln, Tacetten, Due van Tholl, Crocus etc. empfehle ich zu billigen Preiſen.

Joh. Friedr. Mehling.

Danksagung.

Heimgekehrt von dem grossen Gesangfeste in Wertheim, fühlen wir uns gedrungen, auch aus der Ferne noch allen Bewohnern dieser gastfreundlichen Stadt und insbesondere dem erlauchten Vorstande der dortigen Liedertafel und seinen biedern Sangs-Genossen ein herzliches Lebewohl zuzurufen und den innigsten Dank für die gütige, ehrenvolle Aufnahme, die sie auch uns in diesen unvergesslich schönen Tagen bereitet.

Möge deutscher Sang stets so begeisternd in Wertheims ehrwürdigen Mauern wiederhallen, wie seine Klänge dort in unsre Herzen eingezogen!

Remlingen, den 12. Septbr. 1844

Die Sänger des „Gesell. Vereins."

[3a] Bei der freihrl. v. Bodeck'ſchen Verwaltung in Heidenfeld ſind 52 Lämmer zu verkaufen, wobei 2 feine Stähre ſind

Edictal-Ladung.

[3b] Nachdem gegen die Wittwe des Peter Müller, Anna Maria, geb. Klub, in der Wermesmühle, Gemeinde Kehrzell, der förmliche Concurs erkannt worden iſt, ſo wird Termin zur Schuldenliquidation auf

den 28. Oktober d. J.,

Morgens 8 Uhr,

beſtimmt, in welchem ſämmtliche Gläubiger ihre Forderungen bei Meidung der Ausſchließung von dieſem Verfahren und bei Verluſt ihrer Pfandrechte anzumelden und zu begründen haben.

Fulda, den 2 Juli 1844.

Kurfürſtlich Heſſiſches Landgericht.

Schunk.

Stockhardt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 257. Sonntag, 15. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** München, 11. Septr. (Privat-Correſpond.) Da ſich die Bauern in drm drei Stunden von hiee entſeruten Dorſe Ismanning in ſo ſerne gegen die k. Behörde widerſpänſtig zeigten, daß ſie von einem durch die Gerichte dem k. Aerar zugeſprochenen Grundſtücke die von der k. Ausmeſſungs-Commiſſion aufgeſtellten Abmarkungszeichen zweimal entfernten, ſo wurden geſtern von hiee aus 40 Mann Infanterie als Execution in jenes Dorf grſchickt. Die Bauern verhalten ſich übrigens ganz ruhig und hatten auch die ſoldatiſche Einquartirung gut aufgenommen. Alle weiteren Gerüchte über fernere Ruheſtörungen, Angriffe auf das dortige Schloß ꝛc., die ſeit geſtern Abend hier verbreitet wurden, ſind unwahr. Was dem Vorfalle im erſten Augenblicke einige Wichtigkeit gibt, iſt, daß in Ismanning das Sommerſchloß der Herzogin von Leuchtenberg iſt und Ihre Majeſtät die Kaiſerin-Wittwe von Braſilien dort verweilt. Ihre Maj. wird zwar wegen Ankunft Ihrer Maj. der Königin von Preußen heute Mittags hieher kommen, am Abend aber wieder nach Ismanning ſich begeben. Die Infanterie wied indeſſen mehreee Tage dortſelbſt zu verweilen haben.

München, 10. Sept. Der ſo eben erſchienene achtzehnte Rechenſchaftsbericht über das hieſige k. Blindeninſtitut vom Schuljahre 18$^{43}/_{44}$ gibt wieder in Verbindung mit den bei Gelegenheit der heute ſtattgefundenen öffentlichen Jahresprüfung dargelegten Leiſtungen der Zöglinge ein vielfach erfreuliches Bild der ſegensreichen Wirkſamkeit dieſer wohltbätigen Anſtalt. Von den im Jahresberichte für 18$^{42}/_{43}$ aufgeführtrn 31 Zöglingen dieſer Anſtalt erhielten drei, in Gemäßheit höchſtee Miniſterialentſchließung vom 19. Febr. 1844, die Aufnahme in die Beſchäftigungs-Anſtalt. Durch den Tod hat die Anſtalt nach kurzer Krankheit zwei Zöglinge verloren. Die Zöglinge kehrten in das Haus ihrer Eltern zurück. Die Unterrichtsgegenſtände waren Religion, die gewöhnlichen Schulgegenſtände, Muſik und Handarbeiten. Die Handarbeiten beſtehen für die Knaben in Stroh- und Korbflechterarbeiten, die Neueingetretenen lernen vorerſt ſtricken; die Mädchen ſtricken, auch wurde in dieſem Jahre der Verſuch im Spinnen und zwar mit gutem Erfolge gemacht. Die Zahl dee im letzten Jahresberichte aufgeführten 14 Zöglinge der k. Blinden-Beſchäftigungsanſtalt wurde in dieſem Jahre durch die Gnade Sr. Maj. auf 17 erhöht. Die Gegenſtände der Beſchäftigung beſtehen in Handarbeiten und in Muſik.. Bis zum 1. Sept. ſind theils auf Beſtellung, theils aus den vorhandenen Vorräthen, 790 Körbe, 310 Paar Schuhe, 135 Paar Strümpfe, und 245 Strohmatten verkauft, und daraus eine Summe von 461 fl. 33 kr. in Einnahme gebracht worden. (F.M.)

Dem voelrtzten k. Regierungsblatte Nr. 38 vom 31. Auguſt lag die Hauptrechnung der allgemeinen Brandverſicherungsanſtalt in den 7 ältern Kreiſen diesſeits des Rheines für das Etatsjahr 18$^{42}/_{43}$ bei, daraus geht hervor, daß Oberbayern 183,536 Gebäude mit 106,911,180 fl., Niederbayern 171,753 mit 64,299,210 fl., Oberpfalz und Regensburg 143,334 mit 59,927,930 fl., Oberfranken 132,378¾ mit 62,584,225 fl., Mittelfranken 135,015½ mit 84,988,720 fl., Unterfranken und Aſchaffenburg 191,245¼ mit 76,848,565 fl., Schwaben und Neuburg 145,028 mit 91,212,035 fl. verſichert hat. Die Geſammtſumme des Aſſekuranz-Kapitalbeſtandes im Jahre 18$^{42}/_{43}$ iſt 546,771,865 fl. und zeigt im Vergleich mit dem des vorigen Jahres, der 533,579,750 fl. ausmachte, ein Mehr von 13,192,115 fl.

Die zehnte ordentliche General-Verſammlung der Aktionäre des Ludwigkanals wird am Montag den 21. Oktbe. d. J. in Nürnberg eröffnet.

Preußen. Berlin, 9. Sept. Die Nummer 32 der Geſetzſammlung enthält die bekannte Allerhöchſte Kabinetsordre, betreffend die Portoermäßigung für Brief- und Schriftſendungen: Auf den Antrag des Staatsminiſteriums vom 14. d. M. will Ich unter Vorbehalt einer vollſtändigen Umarbeitung des Porto-Taxregulativs vom 18. Dezember 1824, vom 1. Oktober d. J. an, nachſtehende Ermäßigung der Briefporto-Taxe eintreten laſſen. Das Porto füe den einfachen Brief ſoll von dem angegebenen Zeitpunkte an, nicht fernee nach den, im §. 5 des Porto-Taxregulativs vom 18. Dez. 1824 beſtimmten, ſondern nach folgenden Sätzen erhoben werde: bis zu 5 Meilen 1 Sgr., über 5 bis 10 Meilen 1½ Sgr., über 10 bis 15 Meilen 2 Sgr., über 15 bis 20 Meilen 2½ Sgr., über 20 bis 30 Meilen 3 Sgr., über 30 bis 40 Meilen 4 Sgr., über 50 bis 100 Meilen 5 Sgr., über 100 Meilen für jede weitere Entfeenung innerhalb des Staats 6 Sgr. Dieſe Taxe findet nur auf Brief- und Schriftenſendungen Anwendung. Für Packet- und Geldſendungen bleiben auch in ſolchen Fällen, in welchen bei Taxirung dieſer Sendungen nach den jetzt beſtehenden Vorſchriften das Briefporto zu Grunde grlegt wird, die bisherigen Portoſätze in Kraft, wie überhaupt alle vorſtehend nicht abgeänderten Beſtimmungen des Porto-Taxregulativs vom 18. Dezember 1824 unverändert fortbeſtehen. Das Staatsminiſterium hat dieſe Ordre durch die Geſetzſammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Erdmannsdorf, den 18. Auguſt 1844. Friedrich Wilhelm.

Berlin, 7. Sept. In vier großen Getreidehandlungen Berlins iſt zu gleicher Zeit der Bankerott ausgebrochen. Die Sache macht Aufſehen und nicht blos an der Börſe, ſie iſt von allgemeiner Bedeutung. Der Getreidehandel iſt ſeit lange eine der waghalſigſten Speculationen geweſen. In Hamburg wird mehr Getreide auf dem Papiere gekauft und verkauft, als ganz Europa zu tragen vermag, und in ähnlicher Weiſe verbreitet ſich dieſer Handelsſchwindel über alle Handelsplätze. (Aachn. Z.)

Das Erkenntniß des Obereenſuegerichts in Bezug auf den von Firmenich, v. Holtzendorff und Wöniger angeregten deutſchen Nationalverein lautet: „Da der zu ſtiftende deutſche Nationalverein nach näherem Inhalt des Aufrufs zu den, nach dem durch die Verordnung vom 25. Sept. 1832 (Geſetzſammlung von 1832, S. 216 ff.) publizirten Bundestagsbeſchluſſe vom 5. Juli ej. a. verbotenen Vereinen gehört, wie denn auch die Faſſung des Aufſatzes und ſein Erfolg geeignet iſt, Kolliſionen mit fremden, deutſche Provinzen beſitzenden Staaten herbeizuführen, welche die Sicherheit deutſcher Bundesſtaaten veelrtzen können; dee Aufruf hienach nicht nur gegen allgemeine geſetzliche Vorſchriften, ſondern insbeſondere auch gegen den Art. IV. der Cenſur-Inſtruktion verſtößt, ſo iſt die Beſchwerde, wie hiedurch geſchieht, als unbegründet zu verwerfen." (Magdeb. Z.)

Poſen, 6. Sept. Die faſt in alle deutſchen Zeitungen übergegangene Nachricht von der angeblichen Entſetzung des Biſchofs Tomaczewski zu Kaliſch durch den Domprobſt und General-Adminiſtrator der Erzdiözeſe Gneſen, von Przyluski, muß trotz aller Details, mit der ſie ſie erzählt worden, dennoch für durchaus unwahr erklärt werden. Amtlich angeſtellte Nachforſchungen haben, wie wir aus der zuverläſſigſtrn Quelle melden können, ergeben, daß der Domprobſt von Przyluski weder einen Auftrag Seitens des Papſtes zur Entſetzung des oben erwähnten Biſchofs erhalten hat, noch überhaupt in letzterer Zeit in Kaliſch geweſen iſt. (Allg. Preuß. Z.)

Kurheſſen. Kaſſel, 10. September. Mittelſt höchſten Beſchluſſes Sr. k. Hoh. des Kurprinzen und Mitregenten vom heutigen Tage (10. September) iſt das Statut einer Actienunternehmung für den Bau der »Friedrich-Wilhelms-Nordbahn« genehmigt, welche von der thüringiſchen Eiſenbahn und deeſelben in einer und derſelben Bahnlinie unmittelbae ſich anſchließend, über Hünebach, Rotenburg und Melſungen nach Kaſſel und weiter zur preußiſchen Gränze bis Haneda zum Anſchluß an die Minden-Kölner Bahn führen ſoll. Die

zur Vorbereitung des Actienunternehmens erforderlichen Geſchäfte und Verhandlungen ſind den Banquiers HH. Bernus du Fay (Eigenthümer der Handlung du Fay, Leisler und Comp. zu Hanau), Gebrüder Bethmann und Ph. N. Schmidt zu Frankfurt a. M. mittelſt deſſelben Beſchluſſes übertragen. Aus den bereits vollendeten Vorarbeiten dieſer für den Verkehr von Mitteldeutſchland ſo wichtigen Bahn ergibt ſich, daß das zum Baue benöthigte Capital die Summe von acht Millionen Thaler im 14-Thalerfuße beträgt, auf welche daſſelbe auch in den Hauptbedingungen des Statuts feſtgeſetzt iſt, denen zufolge ferner der Bau der Bahn in fünf Jahren vollendet ſeyn, während deſſelben und bis die Bahn in ihrer ganzen Ausdehnung in Betrieb kommt, jährlich vier Procent Zinſen aus dem Bau-Capitale vergütet und von Actienbeſitzern an den Ratenzahlungen abgezogen werden ſollen. Die Conceſſion iſt ohne Zeitbeſchränkung ertheilt. Doch behält ſich die Regierung vor, die Bahn nach dreißig Betriebsjahren an ſich zu kaufen, wobei die Durchſchnittsdividende der letzten fünf Jahre fünfundzwanzigfach capitaliſirt wird. Auch iſt der Regierung vorbehalten, wenn der Reinertrag der Bahn jährlich mehr als 6 Procent ausmacht, ein Drittel des Mehrertrages zum Ankaufe von Actien zu verwenden, welche in ihr Eigenthum zum Behufe der Amortiſation des Unternehmens übergehen. Das Verhältniß der Actiengeſellſchaft zur Poſtverwaltung iſt im Allgemeinen daſſelbe, wie das durch den Staatsvertrag zwiſchen Kurheſſen, Preußen, Sachſen-Weimar und Sachſen-Koburg-Gotha vom 20. Dez. 1841 feſtgeſetzte. Die urſprünglichen Unterzeichner haften bis zu 40 Proc. der von ihnen gezeichneten Beträge. Die Einzeichnungen ſollen nach Einzahlung der erſten 10 Procent in gleichen Raten von 5 Procent jede dergeſtalt ſtattfinden, daß die zweite am 1. Dezember d. Js. und die folgenden ſtets am 1. Februar, 1. Mai, 1. Auguſt, 1. November jeden Jahres eingefordert werden, die letzte am 1. Februar 1849. Der Sitz der Geſellſchaft, der Direction und des Verwaltungsrathes iſt zu Kaſſel. Fünf Actien machen ſtimmberechtigt; doch darf Niemand mehr als 10 Stimmen in der Generalverſammlung vertreten. Jährlich ſoll hierſelbſt eine Generalverſammlung der Actionaire ſtattfinden, an welcher alle ſtimmberechtigten Actionaire Theil nehmen können. Der Verwaltungsrath wird aus 12 und die Direction aus 7 Mitgliedern beſtehen. Die oben genannten von der Staatsregierung dazu bevollmächtigten Banquiers verkündigen bereits, daß ſie behufs der Beſchaffung der erforderlichen acht Millionen in 80,000 Stück auf den Inhaber lautenden Actien von 100 Thaler zu Kaſſel (im Local der Eiſenbahn-Commiſſion), Hanau (bei den HH. du Fay, Leisler und Comp.) und Frankfurt am Main (bei den HH. Gebrüder Bethmann und Ph. N. Schmidt) Subſcriptionsliſten auslegen laſſen. Wird die Geſammtſumme aller Zeichnungen in genannten drei Städten den Betrag von acht Millionen überſteigen, ſo müſſen ſich die Theilnehmer eine verhältnißmäßige Kürzung ihrer Subſcriptionsbeträge gefallen laſſen, welche durch die öffentlichen Blätter dieſer Städte zur Kunde gebracht werden wird. Am 18. Oktober wird zu Kaſſel die erſte Generalverſammlung aller Stimmberechtigten oder deren Bevollmächtigten gehalten und zur Wahl des Verwaltungsrathes und der Direction geſchritten, welcher von der Staatsregierung die Ausführung des Statuts, der Bau und die Verwaltung der Bahn übergeben wird. (Kaſſ. A. Z.)

Kaſſel, 11. Septbr. Nachdem geſtern die höchſten Beſchlüſſe zur Förderung des kurheſſiſchen Eiſenbahnbaues in der Stadt bekannt geworden waren, wurde Se. kgl. Hoh. der Kurprinz und Mitregent Abends nach beendigter Oper am Theater von einem zahlreichen Fackelzuge, zu dem ſich die Bürger ſchnell zuſammengefunden hatten, empfangen und mit den freudigſten Zurufungen bis zum Wilhelmshöher Thor begleitet. Heute Abend wird dem Vernehmen nach eine Illumination der Stadt vorbereitet.

△ Hanau, 12. September. (Privat-Correſpondenz.) Die Häuſer Gebrüder Bethmann, du Fay und Philipp N. Schmidt haben nun endlich definitiv von unſerer Regierung die Conceſſion zum Baue einer Eiſenbahn von Kaſſel durch die Provinz Oberheſſen nach der großh. heſſiſchen Gränze erhalten. Die Bahn wird auf Actien erbaut und das Nähere alsbald bekannt werden. Die Bahn mündet bei Frankfurt dicht neben der Taunuseiſenbahn und berührt auf eine kurze Strecke bis zur Frankfurter Gränze nochmals Kurheſſen; doch ſoll die Conceſſion der Regierung nur auf den obigen Bahnbau lauten. Unſere Localbahn wird mit der Kaſſeler Bahn durch eine Seitenbahn verbunden. In Fulda wird die Entſcheidung dieſer Eiſenbahnfrage niederſchlagend wirken, auch Offenbach nicht ſehr erfreuen.

Großh. Luxemburg. Luxemburg, 10. Septbr. Der einzige erhebliche Vortheil, den Belgien durch ſeinen Handelsvertrag mit dem Zollverein zu erhalten hoffte, betrifft die Eiſenproduction. Kaum iſt aber dieſer Vertrag geſchloſſen, der noch nicht einmal ratificirt iſt, ſo ſehen wir ſchon die Eiſenpreiſe in England dermaßen fallen, daß möglicher Weiſe Belgien ſich durchaus verrechnet hat und die Zollbegünſtigungen, welche es durch den Vertrag vom 1. Septbr. erhalten, ſich auf Nichts reduciren können. Nach der „Glasgow-Chronicle" iſt der Eiſenpreis, der von 35 auf 70 Sh. geſtiegen war, jetzt ſchon auf 50 Sh. herabgekommen, und doch findet es noch zu dieſem angebotenen Preiſe keine Abnehmer. Das „Journal des Bruxelles" ſagt in der Vorausſetzung, daß das Sinken ſortfahren werde: „Es wird geſchehen, was wir bei derartiger Kriſis immer ſehen, daß jeder dem engliſchen Eiſen zugängliche Markt davon überfüllt wird. Wir zweifeln ſehr daran, daß der neue deutſche Tarif, trotz ſeiner Begünſtigung unſerer Eiſenproducenten, dieſelben in Stand ſetzen wird, mit den Engländern zu concurriren." — Wir unſrerſeits fürchten, daß dieſes Sinken der Eiſenpreiſe, wenn es fortfährt, abermals Stockungen in die Induſtrie der deutſchen Eiſenproducenten bringen werde. (Luxemb. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Septbr. (Privat-Corr.) Wiener Bankactien waren heute etwas weniger und $2^1/_2$ pCt. Portug. etwas mehr begehrt, als geſtern. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: $112^1/_2$ G.; 4 pCt. Met.: $102^1/_4$ G.; 3 pCt. Met.: $78^1/_8$ P.; Bank-Act.: 1961 G.; 250 fl. Looſe: $133^3/_8$ G.; 500 fl. Looſe: $155^1/_4$ G.; Prämienſch.: 96 G.; Integr.: $61^1/_{16}$ G.; Synd. $4^1/_2$ pCt.: $97^3/_8$ G.; $3^1/_2$ pCt.: $87^1/_2$ G.; Ard.: $22^3/_8$—$^1/_2$ G. poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: $93^7/_8$ G.; Taunusb.-Act.: $373^3/_4$ G.; Ludw.-Berb.: $107^3/_4$ G.; Disc.: $3^3/_4$ pCt. Br.

Großbritannien.

London, 9. Sept. Freilaſſung der eingekerkerten Repealer. Großer Feſtzug. Rede O'Connell's. Das Dubliner »Freemans Journal« vom 7. Sept. enthält über die Freigebung O'Connell's und ſeiner Kerkergenoſſen nachſtehenden intereſſanten Bericht: Hr. Grattan traf geſtern als Ueberbringer des Befehls zur Entlaſſung der Gefangenen mit dem Abendpaketboote hier ein. Er begab ſich zuerſt zum Sheriff, der ihm die Weiſung an den Gouverneur zur ſofortigen Freigebung ausfertigte, und von da in Begleitung der HH. Ford, Mahony, Cantwell und Reily nach dem Richmondgefängniſſe. Hr. Reily trug auf ſeiner Schulter die Monſter-Anklage und in ſeiner Hand hielt er das Urtheil des Oberhauſes. Als ſie im Gefängniſſe angelangt waren, begab ſich Hr. Ford zu O'Connell und behändigte ihm den Freilaſſungsbefehl. O'Connell las ihn ſeinen Mitgefangenen und anweſenden Freunden laut vor und gab ihn dann ſeinem Sachwalter zurück, der ſofort zum Gefängnißgouverneur ging und ihm den Befehl zuſtellte. Der Gouverneur beeilte ſich, den Staatsgefangenen ohne Verzug und in zartſinnigſter Weiſe zu eröffnen, daß ihm die angenehme Pflicht obliege, ihnen anzukündigen, daß ſie frei ſeyen, und ihnen ſomit frei ſtehe, in ihre Wohnungen zurückzukehren. Nach kurzer Berathung mit ſeinen Freunden entſchloß ſich der Befreier, alsbald nach ſeinem Hauſe auf Marrion-Square zu gehen, und nach weniger als zehn Minuten verließ er das Gefängniß in Begleitung ſeines jüngern Sohnes, der Anwälte, mehrerer Geiſtlichen und Unterhausmitglieder und etwa zwanzig anderer Perſonen, die gerade bei ihm waren. Einige ſeiner Mitgefangenen verließen ebenfalls das Gefängniß und begleiteten ihn nach Hauſe. Da man die Abſicht, den Kerker ſchon jetzt in aller Stille zu verlaſſen, ganz geheim gehalten hatte, ſo waren nur einige hundert Perſonen auf der zum Gefängniß führenden Straße. Bei dem lauten und lebhaften Jubel aber, der augenblicklich losbrach, als der Befreier außerhalb der Kerkermauern ſichtbar wurde, war er kaum wenige Schritte gegangen, als die Volksmenge zunahm und ſchnell zu Tauſenden anwuchs, bevor er noch die nächſte Straße erreichte. Als die bisherigen Gefangenen ſo durch die Straßen ſchritten, ſchien das Volk die Wirklichkeit deſſen, was ſeine Augen ſahen, faſt zu bezweifeln, und in Haſt ſtrömte Alles herbei, um ſich zu überzeugen, daß ihr »eigener Vater« (wie O'Connell jetzt mit einem neu aufgekommenen Ausdrucke vom Volke benannt wird) auch wirklich in Freiheit ſey. Wie er die Harcourtſtraße erreichte, war der nächſte Weg nach ſeiner Wohnung ſchon ſo mit Menſchen angefüllt, daß er mit ſeinen Begleitern nur auf einem Umwege nach ſeiner Wohnung gelangen konnte. Lange vor ſeinem Eintreffen daſelbſt hatten ſich auf dieſem Platze ſchon viele Tauſende geſammelt, und es wäre vergebliche Mühe, eine Schilderung der jubelnden und ſtürmiſchen Begeiſterung zu verſuchen, womit er empfangen ward. Aus allen Fenſtern der Häuſer wehten Tücher, und als er jetzt dem Platze nahte, erſcholl ein lautes Geſchrei und raſch verbreitete ſich weithin die Kunde, daß er wirklich frei ſey und komme, was von Vielen noch bezweifelt worden war. Aus allen Stadttheilen hatten ſich inzwiſchen neue Maſſen nach dem geräumigen Platze gedrängt, auf dem ſich jetzt mindeſtens 15,000 Menſchen befanden. Als er endlich den Platz betrat, deſſen ganze Seitenlänge er noch zu durchſchreiten hatte, drängte Alles nach ſeinem Hauſe hin, um ſich in deſſen Nähe einen Platz zu ſichern. Unaufhörlicher ſtürmiſcher Jubelruf empfing und begleitete den ſichtlich tief gerührten Befreier; das Volk hüpfte und tanzte um ihn, während ſein Freudengeſchrei die Luft erfüllte. Als er aber nun ſein Haus erreicht hatte und ſeinen Fuß auf

die Treppe ſetzte, da brach ein Jubelſturm und ein Aufjauchzen der Volksbegeiſterung los, wie es ſchwerlich je zuvor erlebt ward. Wenige Minuten ſpäter betrat O'Connell ſein Haus und erſchien auf dem Balkone desſelben. Er verſuchte wiederholt, die Verſammlung anzureden, aber ſeine Worte wurden immer durch das von Neuem hervorbrechende Beifallsgeſchrei völlig erſtickt, und es dauerte mehrere Minuten, bevor der Enthuſiasmus ſich ſo weit gedämpft hatte, daß er ihm endlich geſtattete, auf die Worte des großen Befreiers zu horchen. O'Connell benutzte die eintretende Stille und ſprach: „Ihr ſcheint froh zu ſeyn, mich wieder daheim zu ſehen. (Ungeheurer Beifall und Hutſchwenken.) Dies Haus iſt mein eigenes rechtliches Haus (minutenlanger Beifallsruf); aber ich bin aus einem Kerker heimgekommen (Beifall). In andern Ländern ſchickt man die Schurken in das Gefängniß und läßt die rechtlichen Männer zu Hauſe; aber mancher nichtswürdige Schurke ward zu Hauſe gelaſſen, während ich in den Mauern eines Kerkers eingeſperrt war. (Ungeheurer Jubel.) Doch Gott iſt ſtärker als unſere Feinde und Dank ſey dieſem Gott dafür geſagt, ich bin heute Nacht hier in meinem eigenen Hauſe. Die Schurken ſind freilich auch zu Hauſe; aber fühlen ſie ſich wohl heute Nacht ſo behaglich als ich? (Beifall.) Der ſchmähliche Verſuch, das geheiligte Recht der Bittſtellung zu vernichten, die Geſchwornenloge zu ſchänden und die Verfaſſung in meiner Perſon mit Füßen zu treten — dieſer ſchmähliche und verbrecheriſche Verſuch iſt glänzend fehlgeſchlagen (ungeheurer Beifall). Das Volk von Irland hat einen gewaltigen Sieg errungen; aber es hat ihn vollkommen verdient, dieſen Sieg — das ſittliche, gemäßigte und fromme Volk von Irland (ſtürmiſcher Beifall). In ſeiner hunderttauſendfachen Stärke war es ſanft wie das ſpielende Lamm, das im Vorbeigehen die Kräuter abrupft, und dieſe Milde wird es auch jetzt in ſeiner Macht bethätigen (lauter Beifall). Ja, wir werden morgen ein beſonderes Vergnügen für uns haben, aber Niemand wird dabei gekränkt, Niemand beſchimpft oder beleidigt werden; nicht einmal ein Murren ſoll laut werden. Morgen wollen wir lachen und das Murren für einen anderen Tag aufſparen. Ich habe dieſe drei Monate hindurch keine Rede gehalten (ungeheurer Jubel und Hutſchwenken); ſeit drei Monaten nicht, und daher iſt meine Pfeiſe etwas aus dem Ton gekommen (Gelachter und Beifall). In den glorreichen Verſammlungen von 1843 — man taufte ſie Monſterverſammlungen, weil ſolche Verſammlungen in keinem Lande der Erde, das unſerige ausgenommen, friedlich vor ſich gehen könnten, — iſt kein Schlag gefallen, kein Glas Branntwein getrunken worden. Nicht einmal ein Unfall kam vor; Niemand ward geſtoßen, gedrängt oder erdrückt (lauter Beifallsruf). Ja, dies konnte nirgendwo anders ſtattfinden, als unter dem freundlichen Volke von Irland, das nur gegenſeitiges Wohlwollen nährt — unter dem chriſtlichen Volke von Irland; und jetzt, gelobt ſey Gott, ſind wir hier und können uns darüber freuen (tiefer Eindruck). Wir werden morgen keinen Tumult haben; bloß ein bischen Freudenlärm und etwas Jubelgeſchrei; der glückliche Vogel muß ja pfeifen (donnernder Beifall). Und nun geht in Ruhe nach Hauſe und ſagt Jedem, der Euch begegnet, daß wir morgen in Friede und Glückſeligkeit zuſammenkommen werden. Geht alſo zur Ruhe, nachdem Ihr zuvor dem Allmächtigen Euren Dank dafür dargebracht habt, daß er ſich herabgelaſſen hat, in Gnade auf ſein Volk von Irland zu ſchauen, und ich verſpreche Euch, daß wir die Aufhebung der Union erringen werden (lang anhaltender Beifall)."

Der Befreier trat jetzt vom Balkone zurück, und ſtatt ſeiner erſchien der „Hauptruheſtifter" Steele, welcher unter Hutſchwenken dem Volke zurief: „Heim! Heim!" In einer dichtgedrängten Maſſe zog nun die Menge an dem Hauſe des Befreiers in beſter Ordnung vorüber und um halb 8 Uhr ſah man nur einzelne zufällig Vorübergehende auf dem eben noch ſo ſtürmiſch belebtem Platze.

An einem noch feſtzuſtellenden Tage, jedoch noch im Laufe dieſes Monats, wird O'Connell und ſeinen Martyrergenoſſen zu Ehren ein großes öffentliches Feſtmahl veranſtaltet werden, zur Feier des denkwürdigen Ereigniſſes der Umſtoßung des Urtheils und ihrer Entlaſſung aus dem Kerker. Man wird die geeigneten Vorkehrungen treffen, damit alle Bezirke des Landes ſich bei dieſem Nationalfeſt betheiligen können.

London, 9. Sept. Die Königin und Prinz Albert haben ſich heute Morgen um 9 Uhr mit der Kronprinzeſſin, welche ihre Eltern begleitet, und dem übrigen Gefolge zu Woolwich unter Kanonendonner an Bord dem Dampfyacht „Victoria und Albert" eingeſchifft und wenige Minuten ſpäter in Begleitung des Dampfſchiffs der „ſchwarze Adler" die Reiſe nach Schottland angetreten. Mehrere andere Dampfſchiffe waren nach der Höhe von Dundee vorausgegangen. Statt Sir R. Peel's, der die Königin auf der Reiſe begleiten ſollte, durch lebensgefährliche Erkrankung ſeiner Tochter aber nach ſeinem Landſitze abgerufen ward, befindet ſich Lord Aberdeen im kgl. Gefolge.

Nach Irland ſind Truppenverſtärkungen abgegangen. Ein Courier aus London traf vorgeſtern Abend in Chatham ein und überbrachte dem Befehlshaber der Beſatzung von Seiten des Kriegs-Miniſteriums den Befehl, unverzüglich zwei Regimenter nach Irland abzuſenden. Sogleich wurden in höchſter Eile alle Anſtalten zur ſofortigen Erledigung des Befehls getroffen; bereits um Mitternacht hatte man ſämmtliche Truppen auf zwei Dampfſchiffen eingeſchifft, die inzwiſchen zu Chatham angelangt waren und ſofort die Fahrt nach Dublin antraten.

Frankreich.

* Paris, 11. September. (Privat-Correſpondenz.) Der König, über deſſen Geſundheitszuſtand in dieſen Tagen wieder allerhand beunruhigende Gerüchte ausgeſprengt wurden, die jedoch als zu oft wiederholt, keinen Glauben fanden, befindet ſich vollkommen wohl, er macht täglich ſeine Spazierfahrten oder wenigſtens zwei- bis dreiſtündige Spaziergänge im Parke von Neuilly und arbeitet ſehr viel. Am künftigen Sonntage geht der Hof nach Eu, und wie man jetzt erfährt, ſoll der 7. Oktober als der Tag der Abreiſe nach England feſtgeſetzt ſeyn. Am 6. Okt. tritt der König in ſein 72. Jahr, und es gehört allerdings viel Aufopferung dazu, um in dieſem Alter ſich den Unannehmlichkeiten einer Seereiſe während des ungünſtigen Herbſtwetters auszuſetzen. Ein Beweis mehr, welche Wichtigkeit der König ſowohl auf dieſen Beſuch, als auf die Allianz mit England legt. Es iſt bei dieſer Gelegenheit vielleicht nicht ganz unnöthig, noch ein Mal auf den Beſuch des Kaiſers von Rußland in London zurückzukommen, um ſo mehr, als franzöſiſche, engliſche und deutſche Blätter dieſem Beſuche den Zweck unterſagten, ſich über eine Theilung des Orients zu verſtändigen. Wir verweiſen in dieſer Hinſicht nur auf die neueſte Thronrede der Königin von England; auch nicht mit einem Worte wird darin jenes doch anſcheinend ſo wichtigen Beſuches gedacht, während die Wiederherſtellung des guten Einvernehmens mit Frankreich mit Freude verkündigt wird. Was uns in dieſer Anſicht noch mehr beſtärkt, daß Kaiſer Nikolaus den Zweck ſeiner Reiſe gänzlich verfehlt habe, iſt, daß der hieſige Globe, wie man weiß Guizots ſpezielles Organ, ſpottend ſagt: „Leute, die in ſolchen Dingen eine Meinung haben können" ſagen: Se. Maj. der Kaiſer von Rußland habe nur den Anſchein haben wollen, etwas in England zu thun, um dieſe Miſſion fortzuſetzen, hat er nun den Grafen Neſſelrode hingeſchickt, der ſich ſeines Auftrages mit demſelben Erfolge entledigt, wie ſein Gebieter." — Die franzöſiſch-engliſche Allianz iſt aufs Neue feſtgeknüpft, der Coup, den Kaiſer Nikolaus ausführen wollte, mißglückt, und der Spott kömmt hintendrein. In den höheren politiſchen Kreiſen circuliren hier nach Mittheilungen der franzöſiſchen Geſandtſchaft in London allerlei merkwürdige Details über die Motive der ziemlich unerwarteten Nachgiebigkeit des engliſchen Miniſteriums. Zwei Umſtände ſollen hiezu weſentlich beigetragen haben, erſtens die Aeußerung der Königin gegen den Herzog von Wellington: ſie überlaſſe es den die Intereſſen Englands vertretenden Miniſtern zu entſcheiden, ob ein Bruch mit Frankreich unbedingt nöthig ſey, werde aber einen Krieg wegen ſo geringfügiger Urſache ſtets nur mit ſchmerzlichem Gefühle betrachten können, und zweitens die von Lord Aberdeen, als ſich im Miniſter-Conſeil die Gemüther erhitzten, als allen vorangehend aufgeſtellte Frage: ob im Falle man ſich nicht verſtändigen könne, England in dieſem Augenblicke im Stande ſey, einen ſolchen Krieg mit Erfolg führen zu können. Nachdem ſich die Mehrheit der Stimmen, nach genauer Prüfung aller innern und äußern Verhältniſſe hierüber verneinend ausgeſprochen hatte, ward es Lord Aberdeen leicht, mit ſeinen gemäßigten Anſichten durchzudringen und die Annahme des franzöſiſchen Vorſchlages durchzuſetzen.

Briefe aus Madrid vom 4. beſtätigen die gänzliche Beilegung der Zwiſtigkeit zwiſchen Spanien und Marocco, ein in arabiſcher Sprache geſchriebener Brief des Miniſters Sidi Bendus geſteht alle Forderungen Spaniens zu. Die zu der Expedition gegen Marocco beſtimmten Truppen werden in das Innere zurückkehren, wo ihre Gegenwart bald nöthiger ſeyn dürfte.

Die Abberufung Lord Ellenborough's machte in Indien großes Aufſehen; das Militär bedauert ſeinen Abgang, das Civil iſt entzückt darüber. Eine Stunde nach Ankunft der Nachricht legte Lord Ellenborough ſeine Gewalt in die Hände des Regierungsrathes nieder. — In Lahore regiert noch immer Hera-Singh; er hat ſeinen Truppen verkündigt, er werde nicht nur ſein Reich ſiegreich behaupten, ſondern auch die Engländer aus ganz Indien verjagen.

5pCt. 120. 3pCt. 81. 85. Ard. 31½.

Spanien.

† Madrid, 5. Sept. (P.-C.) Die Berichte der Wahlcollegien lauten fortwährend befriedigend. Der Marineminiſter iſt in Madrid angekommen. Die Erhebung der Steuern geht nur mit großer Schwierigkeit vor ſich. Die Regierung hat die officielle Anzeige von der Ausgleichung der Differenz mit Marocco erhalten.

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 6. Septbr. Ich habe Ihnen bereits gemeldet, daß in Trieſt wichtige Gegenſtände zur Berathung kommen werden. Wie ich höre, ſollen auch Handel und Induſtrie dazu gehören. Die Frage wegen Richtung der Eiſenbahn von Trieſt nach Laibach ſoll bereits entſchieden ſeyn; dieſelbe wird über Görz nach Idria gehen, jedoch keine Zweigbahn nach Italien erhalten, ſo daß der Zug der Perſonen und des Waarentransports über Trieſt gehen wird. Was die Möglichkeit der Eröffnung der Eiſenbahnſtrecke von Mürzzuſchlag bis nach Gratz um die Mitte des nächſten Monats betrifft, ſo ſcheint es kaum möglich, daß die erforderlichen Arbeiten bis dahin beendigt werden. (Allg. Z.)

Dänemark.

Wiborg. In der 43. Sitzung der Ständeverſammlung am 29. Aug. fand die Schlußberathung über den Antrag des Profeſſors Larſen, behufs einer Bekanntmachung in Betreff der Staatseinheit, ſtatt und es ward mit 46 gegen 1 Stimme beliebt, darauf anzutragen: »daß Se. Majeſtät geruhen möge, ihren ſämmtlichen Unterthanen bekannt machen zu laſſen, daß es nicht die Meinung der in der Sitzung der ſchleswig'ſchen Ständeverſammlung vom 21. Dez. 1842 und in der Bekanntmachung vom 3. d. J. mitgetheilten Erklärungen geweſen ſey, Etwas zum Präjudiz der beſtehenden däniſchen Staatseinheit einzuräumen und namentlich nicht das Recht der däniſchen Krone auf die fortwährend unzertrennliche Verbindung des Herzogthums Schleswig mit ſelbiger aufzugeben.«

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 2. September. Mit der größten Spannung ſieht man hier der Entſchließung des Kaiſers bezüglich der biſchöflichen Angelegenheit zu Kaliſch entgegen. Hr. v. Lubienski, der nicht beſtätigte Biſchof, beſitzt das volle Vertrauen des ruſſiſchen Cabinets, und iſt erſt kürzlich zum Mitglied des katholiſchen geiſtlichen Collegiums zu St. Petersburg erhoben worden, wohin er ſich vor wenigen Wochen gegeben hatte, um vor dem Biſchof Demowski in ſeinen neuen Wirkungskreis eingeführt zu werden. Noch iſt die Art, wie die Bulle dem Biſchof und dem Capitel eröffnet wurde, der Gegenſtand des allgemeinen Geſprächs. Die Sendung des Hrn. Przyluski war allerdings eine delicate Sache, denn hätte die ruſſiſche Regierung davon vorher Wink bekommen, ſo konnte der Hr. Delegat in eine ſchlimme Lage gerathen, aber abgeſehen davon, daß das zwiſchen St. Petersburg und Berlin beſtehende freundſchaftliche Verhältniß Rückſichten erforderte. Wie man erzählt, hatte der Prälat ſeine Pferde in Kaliſch gar nicht abſchirren laſſen, ſondern war nach erfolgter Promulgation unverweilt auf das preußiſche Gebiet zurückgekehrt. Die Frage iſt, was wird das St. Petersburger Cabinet thun, das den Vorgang nicht ignoriren kann, zumal das Capitel, dem päpſtlichen Befehle gehorſam, ſofort die Vorbereitungen zu einer neuen Wahl getroffen hat? Wäre Letzteres nicht der Fall, ſo könnte eine Sedisvacanz auf unbeſtimmte Zeit eintreten, freilich auch nicht zum Gewinne der Kirche; ſo aber muß von der andern Seite irgend ein entſcheidender Schritt geſchehen, über deſſen Folgen man nicht ohne Beſorgniß iſt. (S. den Artikel Poſen.) (Allg. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 28. Aug. Aus Syrien und andern Provinzen wird gemeldet, daß der Ferman wegen Abſchaffung der Todesſtrafe beim Abfall von dem Islam zum Chriſtenthum, inſofern ſich ein Renegat desſelben ſchuldig macht, überall kundgemacht worden ſey. Es ſcheint, daß Hr. Canning ſich viel darauf zu gut thut, eine ſolche Reform in der Türkei durchgeſetzt zu haben. — Aus Moſul wird berichtet, daß der Patriarch der Neſtorianer in alle ſeine Functionen wieder eingeſetzt worden iſt. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

□ Frankfurt, 13. Septbr. (Priv.-Corr.) Die Deputation unſers Liederkranzes, welche dem Wertheimer Sängerfeſte beigewohnt, hatte beabſichtigt, mit illuminirtem Boote und Feuerwerke in den hieſigen Hafen einzulaufen. Der Dampfer bekam aber bei Hanau einen Leck und die Neugierigen warteten vergeblich der Ankunft des Bootes, denn die Sänger kamen in Omnibus zurück.

In Krakau wird die Lotterie abgeſchafft und ſtatt derſelben eine Sparkaſſe errichtet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Bekanntmachung.

[36] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 31. Auguſt 1844 Nr. 10438 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag den 27. Septbr. 1844 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im kön. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das Arbeitsloos I. Abtheilung B. der Section Münchberg, welche den mittleren 4500' langen Theil der ſchiefen Ebene bei Himmelskron bildet, und folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	81811 fl. 27 kr.
2)	Die Kunſtbauten und Stützmauern	220645 fl. 44 kr.
3)	Lieferung der Materialien zum Bahnunterbau	6511 fl. 39 kr.
	in Summa:	308968 fl. 50 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 18. September 1844 an im Amts Lokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 26. September 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 24. September 1844 Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraккordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Berneck, den 6. September 1844.
Königl. bayer. Landgericht.
Haas.

Münchberg, am 6. September 1844.
Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Lucas, Sections-Ingenieur.

Bei Joh. Ulrich Landherr in Heilbronn iſt ſo eben erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Neueſte Entdeckung

wie neben dem Gebrauche einiger weniger Medicamente und einem angemeſſenen Verhalten durch

das bloße ſüße Brunnenwaſſer

die Folgen der Selbſtbefleckung, die unwillkürlichen nächtlichen Saamenergießungen und der weiße Fluß auf das gründlichſte und zuverläßigſte geheilt, und die geſchwächten Kräfte der Mannheit zu dem höchſten Grade der Vollkommenheit gebracht werden können.

Durch Erfahrungen und untrügliche Proben verbürgt.

Zur Belehrung für Eltern und Lehrer.

Eilfte verbeſſerte Original-Auflage.

8. Eleg. geh. Preis 2 fl. 15 kr.

☞ Der verdienſtvolle Hr. Verfaſſer ſagt in der Vorrede zu der vorliegenden Auflage dieſer trefflichen Schrift, welcher viele Tauſende Leben und Geſundheit verdanken, und wovon in früheren Original-Auflagen allein gegen 20,000 Exemplare verbreitet ſind — mehrerer Nachdrucke und Nachahmungen nicht zu gedenken — und die ſo bekannt iſt, daß von Seite der Verlagshandlung jede weitere Anpreiſung überflüſſig wäre: Er hoffe, daß Eltern und Lehrer auch von dieſer neuen Auflage den Nutzen ziehen möchten, welchen dieſe Warnungsſchrift ſchon allenthalben ſtiftete, und daß dadurch mancher Jüngling dem leider mehr als zu viel bekannten Laſter entzogen werde.

Der ſchönſte Lohn ſeyen ihm die zahlreichen Kuren, welche ſeit der erſten Verbreitung dieſer Schrift bewerkſtelligt wurden, und er übergebe abermals das Werk dem Drucke, in der Ueberzeugung, daß die Heilmittel, denen er ſein jetzt ſo glückliches Daſeyn zu danken habe, die einzig wahren ſeyen, den innern Krankheitsſtoff, der bis jetzt ſo oft unheilbar geblieben, zu heilen.

[3b] Bei der freihrl. v. Bodeck'ſchen Verwaltung in Heidenfeld ſind 52 Lämmer zu verkaufen, wobei 2 feine Stähre ſind

Meteorol. Beobachtungen vom 13. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	332, 73	+ 10, 2	NW. heiter
Mittags 12 U.	333, 28	+ 15, 8	NW. bew.
Abends 7 U.	333, 55	+ 12, 8	NW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 12. Sept. Vorbeigefahren heute Vormittag: Seb. Schön von Würzburg mit Ladung von Mainz und Frankfurt; dann E. Chr. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, 14 Sept. Angekommen geſtern Morgens: Gg. Meſſerſchmidt von Bamberg mit Ladung von Köln.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 258. Montag, 16. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

*° **Bayern.** München, 13. Septe. (Privat-Correſpond.) Die Frau Erzherzogin Sophie von Oeſterreich kaiſ. Hoh. haben geſtern von Poſſenhofen aus die Rückreiſe nach Wien angetreten. — Se. Exc. der Hr. Miniſter des Innern werden bis gegen den 21. wieder hieher kommen, auch Se. Maj. der König wird am 28. aus Berchtesgaden wieder hier eintreffen. — Der frühere Kriegsminiſter, Generallieutenant Frhr. v. Hertling, liegt ſeit einigen Tagen ſchwer krank darnieder. — Das Empfangsbureau für die Land- und Foeſtwirthe wird nunmehr erſt am 20. d. eeöffnet werden. — Hr. Regierungsrath Frhr. v. Welden, Vorſtand des polytechniſchen Vereins, hat bereits dieſem Verein ſeinen Bericht über die Induſtrie-Ausſtellung in Berlin erſtattet. Wahrſcheinlich dürfte derſelbe durch das »Kunſt- und Gewerbsblatt,« das der polytechniſche Verein herausgibt, veröffentlicht werden. — Unſere Local-Induſteie-Ausſtellung beginnt am 28. ds. Es ſind bereits viele Anmeldungen zu derſelben erfolgt. — Der k. preuß. Geſandte in Stuttgart, General v. Rochow, war dieſer Tage hier, um ſeinem Monarchen ſeine Aufwartung zu machen. — Man ſieht dem Erſcheinen der Landrathsabſchiede demnächſt entgegen. — Die am 10. nach Ismanning geſendete Infanterie-Abtheilung war ſchon des andeen Tages wieder hieher zurückgekehrt, da deren Anweſenheit dort nicht mehr benöthigt war.

⊠ Nürnberg, 13. Septbr. (Privat-Correſpondenz.) Se. Maj. der König von Sachſen hat dem zweiten Bürgermeiſter unſerer Stadt, Hrn. Beſtelmeyer, Ritter des Michaelsordens, den Civilverdienſtorden der ſächſiſchen Krone — vorbehaltlich der von Sr. Maj. dem König von Bayern abhängigen Genehmigung zur Annahme und Tragung — verliehen.

Die Lokalbehörde der Stadt Fürth erließ folgende Bekanntmachung: Um dem Mißſtande zu begegnen, welcher aus dem Genuſſe des neugebackenen Roggenbrodes für die Geſundheit erwächſt, hat man die Anordnung erlaſſen, daß der Verkauf dieſer Brodſorte vor 24 Stunden nicht ſtattfinden durfe, nicht minder, daß das dem Verkaufe ausgeſetzt werdende Roggenbrod im Gewichte ſo nachhaltig ſeyn müſſe, daß es nach Verlauf von 48 Stunden das volle, taxitungsmäßige Gewicht noch enthält. Dies dient dem conſumirenden Publikum mit der Aufforderung zur Nachricht, unverzüglich das etwas zu frühzeitig abgegebene oder zu leichte Roggenbrod der Polizei-Behörde, Behufs der geeigneten Einſchreitung wider die ſtraffälligen Bäcker, zu übergeben.

Preußen. Poſen, 9. Sept. Die durch mehrere Zeitungen mitgetheilte Nachricht, nach welcher bei den königl. polniſchen Gränz-Zoll-Aemtern das Verbot der Getreide-Ausfuhr aus Polen eingegangen ſeyn ſoll, muß nach eingezogenen zuverläſſigen Nachrichten für völlig unbegründet erklärt werden. (Allg. Preuß. Ztg.)

Breslau, 7. Sept. In der „Schleſiſchen Zeitung“ leſen wir: Wahrlich impoſant und ein wichtiger Act der Zeitgeſchichte war der Moment, daß bei der Grundſteinlegung des neuen Univerſitätsgebäudes zu Königsberg der ungeheure Zug, bei dem Anblick von Kant's Hauſe, ſtille ſtand, da Alle die Häupter entblößten und dem Vorkämpfer für das Licht die Ehre erwieſen, deren jener längſt theilhaftig geworden im Tempel der Hiſtorie und der Freiheit.

Breslau, 3. Sept. In Betreff der zu Schweidnitz inhaftirten Weber ſind nun die letzten, 33 Individuen umfaſſenden Erkenntniſſe erlaſſen worden; die höchſt Beſtraften ſind zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Zahl der nach Schweidnitz überhaupt zur Haft Gebrachten beträgt 83.

Die „Breslauer Zeitung“ bringt unter der Aufſchrift „Breslau, 7. Sept.“ den nachſtehenden Artikel: „In dieſen Blättern iſt ſeiner Zeit das gegen den Domherrn Dr. Ritter auf Antrag des k. Stadtgerichts eingeleitete Injurien-Prozeß-Verfahren gemeldet worden, insbeſondeee zur Wideelegung der von einer auswäetigen Zeitung gemachten Mittheitung, daß jenes Verfahren bis zur Vollſtreckung der in erſter Inſtanz erkannten Strafe gediehen ſey. Wenn Herr Dr. Ritter auch durchweg bei dem Einwande ſtehen geblieben war, jeder abſichtlichen Beleidigung der vormundſchaftlichen Behörde fern und fremd, nur eine Gewiſſensſache als treuer Diener ſeiner Kirche verfochten zu haben, — ein von ihm auch öffentlich ausgeſprochener Einwand — wenn er um dieſer Ueberzeugung willen meinte, ſich dem nach poſitiven Geſetzen begründeten richterlichen Ausſpruche fügen zu müſſen, ohne zu remediren, ſo wurde doch, Seitens ſeiner Freunde, Gelegenheit genommen, in der ſchwebenden Sache für ihn einzuſchreiten. Se. Majeſtät der König haben demnächſt, in Erinnerung an den hochwürdigſten verſtorbenen Fürſtbiſchof Knauer, die ganze Sache zu aboliren geruht, durch Niedeeſchlagung der Strafe reſp. des Verfahrens.“

═ Berlin, 12. Sept. (Peivat-C.) Der Rückkehr des Prinzen von Preußen aus England ſieht man hier täglich entgegen. Derſelbe wird in künftiger Woche dem in der Umgegend von Berlin abzuhaltenden großen Herbſtmanöver des Gardekorps beiwohnen, wozu die hieſigen Truppen übermorgen auf mehre Tage ausmarſchiren werden. — Die Direction der Anhalt'ſchen Eiſenbahn hat für die Polizeibeamten, welche ſeit Eröffnung erwähnter Bahn zur allgemeinen Sicherheit die Züge nach Leipzig und wieder zurückbegleiten, nun die Summe von 3200 Thlrn. liquidirt, was die betheiligten Behörden nicht wenig befeemdet und beim Publikum viel Aufſehen erregt. Dieſes Geld iſt auf die Staatskaſſe bereits angewieſen worden. Demzufolge wird wohl in Kurzem die bisherige polizeiliche Beaufſichtigung der Eiſenbahnen überhaupt einer Umgeſtaltung unterworfen werden. — Unſere Börſen-Männer leben in der frohen Hoffnung, daß von Seiten der Regierung bald etwas Bedeutendes zur Hebung der gegenwärtig darniederliegenden Eiſenbahn-Unternehmungen geſchehen werde. Neulich ſoll bei mehreren hieſigen angeſehenen Bankiers auch höhern Orts die Anfrage gemacht worden ſeyn, ob die Aktien-Unterzeichnung zum Bau der langen Eiſenbahn nach Königsberg in Peeußen einen guten Foetgang hätte. Die darauf gegebene Antwort dürfte unter den gegenwärtigen Umſtänden gerade nicht ſehr günſtig für dieſen Eiſenbahn-Bau ausgefallen ſeyn. — Die Gewerbe-Ausſtellung wird foetwährend ſtark beſucht. Beſondees iſt dazu des Sonntags der Andeang ſo groß, daß man an dieſem Tage nichts prüfend beſchauen und keinen Nutzen von dem Beſuche ziehen kann. Die Commiſſion derſelben muß mit Anſtrengung und Zeitaufopferung arbeiten, und vermag es dennoch nicht, Allen recht zu machen. Dem Einen gefällt der Platz nicht, welcher für Ausſtellung der eingelieferten Gegenſtände gewählt worden; der Andere meint, es ſey des Arbeiters, alſo des eigentlichen Technikers, dabei gar nicht gedacht, während die Fabrik oder die Anſtalt, worin jene arbeiten, mit ihrer Firma paradiren; ein dritter iſt ungehalten, weil ſeine Sachen zueückgewieſen worden ſind, indem man ſie nicht, als ins Gebiet der Gewerbe gehöeig, betrachten will. Dieſe Principienfrage macht der Commiſſion beſonders viel zu ſchaffen. Noch immer gehen neue Gegenſtände ein, die oft auch eine Umſtellung derſelben und ein andeeweitiges Arrangement nöthig machen. Unteeallen Induſtrie-Erzeugniſſen, welche aus Deutſchland zur Ausſtellung hier eingeſandt ſind, behaupten die aus Bayeen den erſten Rang mit.

〃 **Freie Städte.** Frankfurt, 14. Septbr. (Privat-Corr.) Im Staatseffectenhandel zeigte ſich heute im Allgemeinen keine merkliche Coursveränderung und der Umſatz beſchränkte ſich nur auf wenige Gattungen. 5 pCt. Met.: 112⅛ G.; 4 pCt. Met.: 102¼ G.; 3 pCt. Met.: 78⅛ P.; Bank-Act.: 1963 G.; 250 fl. Looſe: 133⅜ G.; 500 fl. Looſe: 155¼ G.; Prämienſch.: 96 G.; Integr.: 61

G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{1}{2}$ G.; Ard.: $22\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{7}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $373\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berb.: $107\frac{7}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Oeſterreich. Grätz, 1. Sept. Als das unglückliche Ereigniß am Burgdamme, welches am Tage der Ankunft der Majeſtäten ſtattgefunden, zur Kenntniß Sr. Maj. des Kaiſers gelangte, geruhte er, ſogleich der Wittwe des verſtorbenen Hauptmannes Feldwebel aus ſeiner Privatkaſſe eine Unterſtützung von 400 fl. C.-M. und zur normalmäßigen Penſion von 300 fl. noch eine jährliche Zulage von 100 fl., ſo wie auch der unvermählten Tochter deſſelben eine Gnadengabe von jährlich 120 fl. bis zu ihrer anderweitigen Verſorgung zu bewilligen, und ſodann zu befehlen, daß dem ebenfalls ſchwer verwundeten Hauptmann J. Weyracher ein Kurkoſtenbeitrag von 300, einer Munitionärs-Waiſe 80 fl. und einer Kindsmagd, einem andern Mädchen und einem Knaben, je eine Unterſtützung von 100 fl. C.-M. verabfolgt werden, welche Beträge den genannten Perſonen ſogleich zugeſtellt wurden. Der Freitag, an welchem von Sr. Maj. dem Kaiſer der Ausflug nach Stainz um 10 Uhr Vormittag unternommen wurde, entwickelte ſich noch ſehr ſchön, ſo daß die Witterung dazu nicht günſtiger hätte ſeyn können. (A. Z.)

Prag, 3. Septbr. Vorgeſtern fand die letzte und zwar allgemeine Verſammlung der Architekten und Ingenieure ſtatt, welche damit eröffnet wurde, daß man die neuen Vorſtände wählte. Ein Antrag, ob die Verſammlung nicht blos alle zwei Jahre ſtattfinden ſollte, fand nicht Anklang, vielmehr wurde einmüthig beſchloſſen, dieſelbe jährlich abzuhalten und zum Verſammlungsorte für das künftige Jahr Halberſtadt gewählt.

Schweiz.

Schaffhauſen. Die Geiſtlichkeit des Kantons hat unter'm 8. d. M. an die ſämmtlichen Kirchengemeinden einen Hirtenbrief gerichtet, in welchem das mehrfache Unglück, welches auf Schaffhauſen laſtet, ſchmerzlich beklagt und dann in Bezug auf den Uebertritt Hurter's, „ein offenes Bekenntniß von dem Grunde unſeres Glaubens", gegenüber der römiſchen Kirche abgelegt wird. Der Schluß enthält eine Vermahnung an die Gemeinden, ſich nicht irre machen zu laſſen, wenn gleich der einſtige Vorſteher der Schaffhauſer Kirche ſeinen Glauben abgeſchworen, „ja ſogar dann, wenn wider unſer Hoffen und Erwarten noch Andere ſolchem Beiſpiele folgen ſollten." (O.-Pstz.)

Nach Schweizer Blättern hat der Staatsrath von Freiburg am 1. September die Einſchreitung des Vororts gegen die Maßregeln angerufen, welche der Staatsrath von Waadt auf dem murtner See angeordnet hat. Sollte daraus kein Erfolg gewonnen werden, ſo iſt der Staatsrath von Freiburg geſonnen, zur Wahrung ſeiner Souveränetätsrechte nach Art. 6. des Bundesvertrags eine außerordentliche Tagſatzung anzurufen.

Großbritannien.

London, 10. Septbr. Nächſtens ſoll ein Regiment zur Verſtärkung der Beſatzung nach Gibraltar abgeſchickt werden.

In der „Chronik von Gibraltar" ſteht der durch den Admiral Owen an Bord des Dampfſchiffes „Veſuvius" unterm 30. Aug. erlaſſene Tagsbefehl: „Da mehrere beleidigende Briefe über die neuern Ereigniſſe von Marocco durch einige Zeitungen veröffentlicht worden ſind, ſo wird die Aufmerkſamkeit der verſchiedenen Capitäne und Commandanten der Kriegsſchiffe Ihrer Majeſtät, vorzüglich des „Warſpite," unter meinen Befehlen, auf die verdrießlichen Folgen dieſer unerlaubten Veröffentlichungen gelenkt, welche größtentheils natürlich ohne eine genaue Kenntniß mit falſchen Angaben und unter irrigen Eindrücken ſtattgehabt haben. Sie werden aufgefordert, Jene, die unter Ihren Befehlen ſtehen, mit den traurigen Folgen und dem böſen Willen, welche dieſe Schmähſchriften zwiſchen den Unterthanen Ihrer Königl. Majeſtät und jenen der befreundeten Mächte erzeugen können, bekannt zu machen. Und nach Einſicht des Artikels 9, Abſchn. 2, Cap. 5, Seite 96 der Verhaltungsbefehle der Admiralität wird allen beſagten Offizieren befohlen, ſtrenge obige Befehle vollziehen zu laſſen, unter Strafe für Jene, die verſucht ſein würden, ſie zu übertreten, das ſchwere Mißvergnügen der ehrenwerthen Lords-Commiſſäre der Admiralität zu verwirken. Sie werden in allen Fällen für das Uebel verantwortlich ſeyn, welches aus einem ſolchen Mißbrauch hervorgehen wird."

Aus Dublin wird unterm 8. Sept. geſchrieben: Heute ward in der katholiſchen Metropolitankirche ein feierliches Hochamt und Te Deum zum Danke für die Freiwerdung O'Connell's und ſeiner Kerkergenoſſen abgehalten. Die Domkirche war aufs Prachtvollſte geſchmückt und in allen Theilen mit Menſchen überfüllt. Beim Anfange des Gottesdienſtes bot ſich ein impoſanter Anblick dar. Auf der Linken des Altars ſaß der Erzbiſchof in ſeiner Mitra auf dem Throne und neben ihm ſtanden andere Geiſtlichen; rechts befanden ſich auf einer erhöhten Platform O'Connell, ſein Sohn John und die übrigen Angeklagten. Einer der ausgezeichnetſten Geiſtlichen Dublins, Dr. Miley hielt eine dem Tage angemeſſene Predigt. Diejenigen Theile der Predigt, welche ſich auf O'Connell und den Zuſtand Irlands bezogen, machten auf die zahlreichen Zuhörer, unter welchen auch viele Nichtkatholiken waren, ſichtbar den tiefſten Eindruck. Der Gottesdienſt ward erſt um 2 Uhr beendigt. Als O'Connell die Kirche verließ, gaben ihm Hunderte von Menſchen das Geleite bis an ſeine Wohnung und drückten ihm durch wiederholten Jubelruf ihre Freude über ſeine Befreiung aus. In den andern kath. Kirchen unſerer Stadt ſowohl als der Nachbarorte wurden ähnliche Dankgottesdienſte abgehalten. In O'Connell's Pfarrkirche ſang man das Te Deum, und der Biſchof ſelbſt leitete den Geſang. Alle Kirchen waren gedrängt voll Menſchen.

Von allen Grafſchaften Irlands laufen Berichte ein über die durch O'Connell's Befreiung verurſachte Volksfreude. Das Volk begrüßt dies Ereigniß als den ſtolzeſten Sieg, den es je erkämpft, und die Freude der Maſſen überfluthet alle Schranken gewöhnlicher Gefühle. Der Kanzler von Limerick iſt mit einer Deputation in Dublin angelangt, um dem Befreier eine Glückwunſch-Adreſſe zu überreichen und ihn zu einem von ſeiner Provinz zu gebenden Diner einzuladen. Aus Cork, Dundalk, Newagh meldet man ein Gleiches von dem Freudentaumel, der Alt und Jung bei der Kunde des Urtheils des Oberhauſes ergriffen.

Frankreich.

* Paris, 12. Sept. (P.-C.) Eine Correſpondenz des engl. »Globe« will nach Briefen aus Gibraltar vom 31. Auguſt wiſſen, daß die Maroccaner am 17. wieder die Offenſive ergriffen, nach Abd-el-Kaders Rath eine andere Taktik angenommen und die Franzoſen total geſchlagen haben; nur achtzehn Mann (!) ſollen dem fürchterlichen Blutbade entgangen ſeyn. Hier weiß man von dieſen Vorfällen nichts; doch melden Privatbriefe aus Oran, daß die Gränzſtämme am 20. um 8 Uhr Morgens das Lager von Sebdou angegriffen haben und von der franz. Garniſon zurückgeſchlagen worden ſind. Die Franzoſen hatten 15 Todte und 4 Verwundete, die Araber verloren 25 Mann und eine Fahne; ihre vielen Verwundeten nahmen ſie mit ſich. Officielle Berichte fehlen.

Man weiß, daß Graf Molé der eifrigſte Partiſan einer Allianz Frankreichs mit Rußland iſt; voll Verdruß, daß die neuerliche Ausgleichung mit England ſeine Pläne wieder auf unbeſtimmte Zeit vertagt hat, veröffentlicht ſein Organ: „la Presse" einen Artikel, in dem bewieſen wird, Frankreich habe „keine Alliirten, keine Marine und keine Armee." Hr. Thiers läßt im »Conſtitutionnel« erklären, daß die Urſache, warum das Ausland ſich ſo übermüthig gegen Frankreich zeige, darin liege, daß man ihm Frankreich immer als unter der Regierung eines Greiſes ſtehend und mit der Ausſicht auf die Regierung eines Kindes zeige. Das Journal »des Debats,« Guizots Organ, verlacht dieſe trüben Schilderungen und behauptet, Hand in Hand mit England könne Frankreich allen Feindſchaften trotzen und alle andern Allianzen entbehren. Wer hat nun Recht?

(Neueſte Nachrichten.) Der Prinz von Joinville war den letzten Nachrichten zufolge am 28. auf dem »Pluto« in Cadix angekommen, ob er wieder nach Tanger geht oder nach Toulon zurückkehrt, wird wahrſcheinlich von dem Inhalte der neueſten ihm zugeſchickten Depeſchen abhängen. Die Ausgleichung zwiſchen Spanien und Marocco ſoll durch Sir Bulwers Vermittlung erfolgt ſeyn, ein Attaché ſeiner Geſandtſchaft, der Oberſt Barrie, brachte ſelbſt die Nachricht von der Annahme des ſpan. Ultimatums nach Madrid. Auch die Forderungen Schwedens und Dänemarks ſollen durch Bulwers Vermittlung bewilligt worden ſeyn, ſo daß der Kaiſer nur mit Frankreich im Kriegszuſtande bleibt.

Nachrichten aus Liſſabon zufolge bereitet ſich daſelbſt eine Revolution vor; alle Gemüther ſind erbittert, das Miniſterium Coſta Cabral wird ſeiner reactionairen Handlungen wegen von der Preſſe heftig angegriffen und ſelbſt der König Ferdinand nicht verſchont, den man als ganz unter dem Einfluſſe ſeines deutſchen Secretairs ſtehend, ſchildert. Auch die Königin iſt unpopulair geworden, weil ſie den Herzog von Palmella, als er bei ihr erſchien, um gegen die Acte des Cabinets zu proteſtiren, kalt empfing.

Der König hat bei Horace Vernet drei große Gemälde für das Muſeum von Verſailles beſtellt, und zwar die drei Waffenthaten von Tanger, Isly und Mogador; Vernet ſoll ſich in dieſen Tagen nach Marocco einſchiffen, um den Schauplatz an Ort und Stelle aufzunehmen.

Die große Pairs-Ernennung, die für den September beſtimmt war, ſoll erſt im Oktober, nach der Rückkehr des Königs von England ſtatt finden. Unter den neuen Pairs nennt man auch den Grafen Jaubert, einer von Thiers Lieutenants in der Deputirtenkammer. General Corbineau iſt penſionirt worden und General Negrier (früher in Afrika) hat das Commando der 16. Militär-Diviſion in Lille übernommen.

Marſchall Bugeaud wurde, dem Akhbar vom 5. zufolge, am 6. in Algier erwartet.

Das Journal de Havre bringt heute die über England gekommenen Nachrichten aus Taiti vom 24. April, alſo einen Monat ſpäter als die letzten Nachrichten, wonach der Aufſtand der Neugebornen fortdauerte und bei einem blutigen Gefechte die Franzoſen 16 Todte und 50 Verwundete, die Taitier 200 Todte und 350 Verwundete verloren haben ſollen.

Man verſicherte auf der Börſe, daß die neue Anleihe von 300 Mill. ſchon im nächſten Monat durch den Finanzminiſter abgeſchloſſen werden würde.

5 pCt. 119, 80. 3 pCt. 81, 65. Ard. 32.

Spanien.

✝ Madrid, 6. Sept. (Pr.-C.) In Madrid, Guadalaſara, Colmenar-Viejo, Aranjuez und 10 andern Provinzen haben die Moderirten in den Wahlen den Sieg davon getragen; in Torrejon, Alcala und Torrelaguna haben die Carliſten ihre Candidaten durchgeſetzt; die progreſſiſtiſche Partei hat ſich ganz aus dem Kampfe zurück-

gezogen und votirt meiſtens gegen die Carliſten mit den Moderirten, und in Teruel wollen die Progreſſiſten Madoz, Cordina u. A. durchſetzen.

Aſien.

* Paris, 11. Sept. (Privat-Correſpondenz.) (Auszüge aus der indiſchen Poſt.) Die Bombay-Times vom 31. Juli ſagt: Wir haben Journale aus China bis letzten Juni. Admiral Sir Cochrane war am 21. Juni aus dem Norden zurückgekehrt. Die Ankunft der franz. Fregatte Alcmene in Tſchuſan hatte eine gewiſſe Aufregung unter den chineſiſchen Küſtenbewohnern hervorgebracht. Man wünſchte daher dort baldigſt die Ankunft engliſcher Kriegsſchiffe, um die dort wohnenden brittiſchen Unterthanen gegen die Exceſſe der Bevölkerung zu ſchützen. Die franzöſ. und amerikaniſchen Kriegsſchiffe Brandywine, St. Louis, Cleopatre et Alcmene ꝛc. waren faſt gleichzeitig in den chineſiſchen Gewäſſern angekommen. Es iſt nicht Eiferſucht, die uns die Anweſenheit der fremden Schiffe verleidet, ſondern die Furcht vor einem Conflicte des aufbrauſenden Characters derſelben mit den Eingebornen. Ihr ganzer Handel mit China deckt nicht die Koſten dieſer Sendung von Kriegsſchiffen. Warum läßt uns Frankreich nicht allein die Sorge, die Ordnung aufrecht zu erhalten; exiſtirt nicht ein Supplementar-Vertrag? wozu dieſe Aufregung unter den Eingebornen hervorrufen. Ueber der amerikaniſchen Flagge war ein Pfeil angebracht, die Chineſen haben, man weiß nicht warum, Anſtoß daran genommen. Am 6. Mai ließ der amerikaniſche Conſul den Pfeil abnehmen, bei dieſer Gelegenheit wäre es bald zu einer Schlägerei zwiſchen der Bevölkerung und den Matroſen gekommen. Am 17. war das Volk in den Hof der amerikaniſchen Factory gedrungen, um die Flagge wegzunehmen, man widerſtand, ein chineſiſcher Kaufmann wurde getödtet. Um 10 Uhr kamen die chineſiſchen Soldaten und trieben das Volk auseinander. Allein die Gährung dauerte fort und in ganz Canton waren Zettel angeſchlagen, welche den Sturm und die Verbrennung der Factoreyen verkündeten. Die Behörden haben keine Kraft, und Leben und Eigenthum der engliſchen Unterthanen ſind gefährdet. — Aus Kaboul vom 27. Juli. Mohammed Uckbar Khan iſt fortwährend krank, man ſagt, daß Herr Kemble zum Islamismus übergetreten iſt, den Namen Scher Moham. Khan angenommen und ein bedeutendes Commando erhalten hat. — Die Unterhandlungen der franzöſiſchen und amerikaniſchen Geſandten ſollen in Macao ſtattfinden, der franzöſiſche Geſandte wird jeden Tag erwartet. Den Gegenſtand ihrer Miſſionen kennt man nicht, auch nicht, ob ſie nach dem Norden gehen werden. Die Handelsintereſſen Amerikas ſind hier ſehr groß, die Frankreichs unbedeutend, und die Geſandtſchaft iſt daher mehr eine Manifeſtation des franzöſiſchen Ehrgeizes. Man glaubt, der franzöſiſche Geſandte werde eine perſönliche Audienz beim Kaiſer verlangen, da er eine Flotte mit hat, ſo wird man ſie ihm gewähren, obwohl die Chineſen alle Fremden ſo ſehr als möglich von Peking abzuhalten ſuchen. In Ning-Po hatten die chineſiſchen Behörden einen Chineſen verhaften laſſen, ohne ſich an die engliſchen Behörden gewendet zu haben. Hr. Tom hat ſogleich ſeine Freilaſſung gefordert, die engliſche Flagge auf das Gefängniß und engliſche Schildwache vor daſſelbe gepflanzt. Die eingeſchüchterten Mandarinen ließen ihn hierauf ſogleich frei. Die amerikaniſche Escadre unter Commodore Parker beſteht aus der Fregatte Brandywine, der Sloop St. Louis und der Brigg Perry; ihr Sammelplatz iſt Macao. Die franzöſiſche Fregatte Cleopatra iſt in Hong-Kong, die Alcmene in Tſchang-hi, der Reſt der Escadre iſt noch nicht angekommen. Herr v. Lagrenée wird mit derſelben erwartet, die Jahreszeit iſt ſchon zu weit vorgerückt, als daß er nach Peking gehen konnte. Der amerikaniſche Geſandte, Hr. Cushing iſt in Macao in vorläufigen Unterhandlungen mit dem kaiſerlichen Commiſſär, der ihn von ſeinem Vorhaben, nach Peking zu gehen, abbringen will. Ein Amerikaner hat auf Chineſen gefeuert, wodurch ein drohender Auflauf entſtand.

Briefe aus Canton vom 16. Juli melden: Graf Ratti-Menton hat China am 18. Mai verlaſſen und ſich mit ſeiner Familie über Calcutta nach Suez begeben. Hr. v. Janeigny mit einer Spezial-Miſſion beauftragt, iſt am 27. Mai nach Singapore und Batavia gegangen. Seit Herrn Challayes Abreiſe ſteht das franzöſiſche Conſulatsgebäude leer und die franzöſiſche Flagge weht nicht.

, Würzburg, 15. Septbr. Geſtern Abend iſt der Generallieutenant der Artillerie, Frhr. v. Zoller, hier angekommen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Würzburg, 14. Septbr. Im heutigen Intelligenzblatte von Unterfranken und Aſchaffenburg lieſt man: Inhaltlich zweier Ausſchreiben der k. Regierung von Oberfranken K. d. J. vom 23. und der k. Regierung von Schwaben und Neuburg K. d. J. vom 25. v. M. wurden im Verlaufe des Monats Juli l. J. bei Gewerbsleuten der Stadt Burgkundſtadt mehrere falſche Sechskreuzerſtücke verausgabt, und bei Gelegenheit einer Hausſuchung ein falſches Guldenſtück aufgefunden. Letztere Münze iſt k. bayeriſchen Gepräges und mit der Jahreszahl 1843 verſehen, erſtere Münzen ſind theils großherzoglich badiſchen Gepräges und tragen die Jahrzahl 1834, theils haben ſie herzoglich naſſauiſches Gepräge und führen die Jahreszahl 1827. Sämmtliche Münzen ſind von Bley, ohne Klang und leicht zu biegen, haben eine ſehr matte Farbe, und kann ihre Unächtheit auf den erſten Blick erkannt werden. Ferner wurde ein Wirth zu Kempten kürzlich mit zwei falſchen Guldenſtücken bezahlt, welche nach einer von dem k. Hauptmünzamte vorgenommenen Unterſuchung aus Meſſing beſtehen und ſtark galvaniſch verſilbert ſind. Dieſelben ſind mit eigens gravirten falſchen Stempeln geprägt, und mit einer eigenen Maſchine gerändert, ſo daß hier das bei den gegoſſenen falſchen Münzen charakteriſtiſche Kennzeichen der Unechtheit, nämlich der Mangel der Rändung, wegfällt. Die fraglichen 2 Gulden ſind nur durch die ſchlechte Gravirung des Kopfes und das leichtere Gewicht, ſo wie durch den auffallenden Umſtand erkennbar, daß bei dem E im Worte „Gulden" der mittlere Strich fehlt. Indem hiemit das Publikum vor der Annahme ſolcher falſchen Münze gewarnt wird, erhalten zugleich ſämmtliche Polizei-Behörden den Auftrag, wegen der Verfertigung und Verbreitung geeignete Spähe eintreten und ſich die Entdeckung der Verfertiger dieſer Münzen um ſo mehr angelegen ſeyn zu laſſen, als die letztern von den ächten Münzen nur ſchwer zu unterſcheiden ſind, und die gelungene Nachahmung eine leichte Vervielfältigung dieſer Münzen befürchten läßt. Im Falle der Entdeckung iſt Anzeige anher zu erſtatten.

Die 69jährige Revierförſters Wittwe Anna Maria Trimbach zu Anſenau, Landgerichts Orb, welche an der Fallſucht litt, fiel am 5. Sept. in das auf dem Heerde ihrer Küche brennende Feuer, und verbrannte ſich Bruſt, Rucken und Arme ſo ſtark, daß ſie unter den furchtbarſten Schmerzen nach 48 Stunden ſtarb.

= Berlin, 12. September. (Privat-Correſpondenz.) Der berühmte Sänger und gelehrte Muſiker, Profeſſor Tamburini, iſt mit ſeiner Familie aus Paris hier angelangt. — In den vornehmen Kreiſen erzählt man ſich, daß der Graf v. Redern dem Fürſten Pückler jüngſt 30,000 Thlr. Reugeld hat auszahlen müſſen, um den Ankauf der Herrſchaft Muskau rückgängig zu machen.

Hannover, 10. Septbr. Der Dampfwagenzug von Braunſchweig, welcher geſtern Abend 9 Uhr hier hätte eintreffen ſollen, iſt erſt ſpät in der Nacht angekommen, und hat weder Perſonen, noch Güter von der Magdeburg-Braunſchweiger Eiſenbahn mitgebracht. Die Veranlaſſung iſt ein Unfall, welcher den Magdeburger Dampfwagenzug in der Gegend von Jerxheim, der erſten Station im Braunſchweigiſchen, betroffen hat. Wie man vernimmt, iſt in Folge einer Vernachläſſigung eines Bahnwärters, welcher die Schienen einer Nebenbahn nicht angezogen hatte, die Locomotive aus dem Gleiſe gekommen und umgeſtürzt; ein unmittelbar hinter der Locomotive befindlicher Packwagen und der darauf folgende Poſtwagen ſollen zertrümmert, die Perſonenwagen aus dem Gleiſe gekommen und zwei derſelben beſchädigt ſeyn. Menſchenleben wären gottlob nicht verloren; nur einige Perſonen hätten leichte Beſchädigungen erhalten. Um 2 Uhr heute früh iſt der Zug in Braunſchweig angelangt. Der ſchuldige Bahnwärter ſoll die Flucht ergriffen haben. (Hannov. Z.)

Heidelberg, 9. Sept. Zwei Unglücksfälle, die ſich geſtern hier an und auf der Eiſenbahn zugetragen, veranlaſſen mich zu folgenden Zeilen, aus Beſorgniß, es möchten irgend welche entſtellte Gerüchte darüber verbreitet werden. Nach Ankunft des Mannheimer Eiſenbahnzuges, Abends 7. Uhr, wurde die Wendung der Locomotive und des Kohlenwagens nöthig, wobei mehrere Bahnhofarbeiter, unter ihnen Phil. Rey aus Plankſtadt, thätig waren. Bei'm Wiederzuſammenhängen der genannten Maſchinentheile nun brachte Rey unvorſichtigerweiſe den Kopf dazwiſchen, in dem Augenblicke, wo beide zuſammenſtießen, was deſſen gänzliche Zerquetſchung und damit Rey's augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde in's akademiſche Spital gebracht. Rey war Vater von neun Kindern, die mit ihm ihren Ernährer verloren haben. Der zweite Fall, wenn deſſen Ausgang auch nicht ſo tragiſch, muß ebenfalls tiefes Mitgefühl erwecken. Bei'm letzten Bahnzug nach Mannheim, Nachts $12\frac{1}{4}$ Uhr wollte der hier angeſtellte 17jährige Locomotivführerlehrling L. Willet aus Karlsruhe, als der Zug bereits in Bewegung war, noch auf die Locomotive ſpringen, trat fehl, ſtürzte und gerieth mit dem rechten Fuß unter die Locomotive, die ihn denſelben unterhalb des Knie's abdrückte. Er wurde ſogleich in's akademiſche Spital gebracht und heute amputirt. Die Jugend des Verunglückten läßt auf deſſen Herſtellung hoffen. (Karlsr. Z.)

Frankfurt, 9. Sept. Das Urtheil des großh. badiſchen proteſtant. Conſiſtoriums in dem Eheſcheidungsprozeß zwiſchen Sr. k. H. dem Prinzen Guſtav von Waſa und der Prinzeſſin Louiſe Amalie Stephanie iſt bereits unterm 14. Aug. erfolgt und hat am 26. deſſ. Monats die Sanction des Großherzogs erhalten. Dieſem Urtheile

gemäß iſt die am 9. November 1830 zwiſchen den zwei genannten erlauchten Perſonen geſchloſſene Ehe für aufgelöſt erklärt und beiden Theilen die Befugniß zuerkannt, eine neue Ehe einzugehen.

Mainz, 13. Septbr. Die Mittelpreiſe der auf unſerem heutigen Markte verkauften Früchte waren bei 1187 Mltr. Waizen 8 fl. 34 kr., 142 M. Roggen 5 fl. 43 kr., 206 M. Gerſte 5 fl. 9 kr., 138 M. Hafer 3 fl. 23 kr. und 43 M. Spelz 2 fl. 57 kr., per Darmſtädter Malter von 128 Litres. Nach dieſen Preiſen koſten die 140 Pfd. Weißmehl 8 fl. 10 kr., Roggenmehl 5 fl. 45 kr. — Im Großhandel will ſich immer noch kein regeres Leben zeigen; für Waizen, effektiver niederländer, ſind à 9 fl. Nehmer da, gut lieferbarer per Oktober findet à 8 fl. 30 kr. Käufer, zu 8 fl. 40 kr. Geber; per März gilt 8 fl. 45 kr. Korn effectives altes iſt zu 5 fl. 20—30 kr. zu haben, gut lieferbares pr. Okt. gilt 5 fl. 40—45 kr. Gerſte effect. koſtet 5 fl. 15—25 kr., wozu Nehmer, pr. Okt. 5 fl. 25 kr., pr. März 5 fl. 15 kr. Hafer bedingt 3 fl. 45 kr. bis 4 fl. Rüböl pr. Okt. findet à 36½ Rthlr. Nehmer, à 36¼ Rthlr. Geber, pr. Mai ¼ bis ½ Rthlr. höher. Repsſamen iſt auf alle Termine zu 14 fl. pr. Mltr. zu haben. (Fr.J.)

* Paris, 12. Sept. (Pr.-Corr.) Thalberg iſt hier angekommen und wird den Winter hier zubringen; Liſzt wird Ende dieſes Monats in Madrid erwartet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 14. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	333, 89	+ 8, 1	NW. bew.
Mittags 12 U.	333, 68	+ 16, 0	NW. bew.
Abends 7 U.	333, 61	+ 13, 2	NW. bew.

Bekanntmachung.

[3b] Es werden hiemit alle Jene, welche auf den Nachlaß des kön. quiesc. Oberzollbeamten Karl Boller erbliche Anſprüche machen zu können glauben, zur Anmeldung derſelben auf

Montag den 7. Oktober l. Js.
Vormittags 9 Uhr

in das Geſchäftszimmer Nr. 7. hieher unter dem Präjudize geladen, daß auf hieher zur Anzeige nicht gebrachte Forderungen bei Auseinanderſetzung dieſer Maſſe keine Rückſicht genommen werden wird.

Würzburg, den 27. Auguſt 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlaſſenſchaftsſache der Frau Ober-Juſtizräthin Stecher werden im Sterbehauſe, D. IV. Nr. 2. am

Montag den 30. September l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

und an den folgenden Nachmittagen der Nachlaß, beſtehend in Gold- und Silber-Geräthſchaften, Weißzeug, Glas- und Porzellain-Waaren, Betten, Tiſchler-Arbeiten ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich verſtrichen, und hiezu Strichsluſtige eingeladen.

Würzburg, den 5 Septbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Bekanntmachung.

Barbara Haas, ledig von Eltmann, will unter gerichtlicher Leitung ihr Grundvermögen, beſtehend aus einem halben Haus mit halber Scheuer, halbem Hofraum und Gemeinderecht mit Eingehörungen zu Eltmann an den Meiſtbietenden veräußern.

Es wird daher auf ihr Anſuchen Strichstagsfahrt auf Freitag den 4 Oktober 1844
früh 9 Uhr

dahier anberaumt, und werden die Bedingungen am Termine bekannt gegeben.

Dies Strichsluſtigen zur Nachricht.

Eltmann, am 7. September 1844.

Königliches Landgericht.
Koch.

Theater-Anzeige.

Das Abonnement für die Saison 18$^{44}/_{45}$, beginnt mit Monat **Oktober**, wozu die Subscriptionslisten und Bedingungen täglich von 10—12 Uhr im Theater-Bureau zur Einsicht vorliegen.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, ein hochgeehrtes Publikum zur gefälligen Theilnahme höflichst einzuladen.

J. Bürchl.

[3c] Bei der freiherl. v. Bodeck'ſchen Verwaltung in Heidenfeld ſind 52 Lämmer zu verkaufen, wobei 2 feine Stähre ſind.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Errichtung eines **Winterhafens** für die Dampfboote, unterhalb des Ausfluſſes des vereinigten Pleichacher-Kürnacher Baches, nächſt dem Gerbersthürchen dahier, dann der neben dieſem Winterhafen anzulegende Ziehweg, ſo wie die gerade Leitung beſagter Bäche durch einen Kanal in den Main veranlaſſen umfaſſende Erd-, Maurer- und Pflaſterere-Arbeiten, welche im Wege des öffentlichen Verſtriches in Akkord gegeben werden, und zwar

Samstag, den 21. September l. Js., Vormittags 10 Uhr,

in dem Geſellſchaftshauſe I. Diſtr., Nr. 409, wozu alle luſttragende befähigte Uebernehmer hiermit eingeladen werden.

Von jetzt an können aber ſchon in den Geſchäfts-Zimmern der Geſellſchaft I. Diſtr. Nr. 409, Vormittags zwiſchen 10 und 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, die Zeichnungen und Akkordsbedingniſſe eingeſehen werden.

Würzburg, den 14. Sept. 1844.

Die Direction der Main-Dampf-Schifffahrt.

Main-Dampfschifffahrt.

Die Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft sucht einen Director, welchem die Leitung und Vollziehung der Geschäfte der Gesellschaft übertragen werden sollen.

Derselbe hat den ganzen Dienst zu überwachen und muss daher die hinreichenden merkantilischen, commerciellen u. technischen Kenntnisse besitzen, um diesen ihm zu übertragenden Geschäften in ihrem ganzen Umfange vorstehen zu können.

Man ersucht diejenigen, welche Lust haben, sich für diese Stelle zu melden, ihre Anträge portofrei an die Direction der Gesellschaft in Würzburg baldigst einzusenden, welche die näheren Bedingnisse bekannt geben wird.

Ein angemessener Gehalt wird mit dieser Stelle verbunden seyn.

Würzburg, den 8. September 1844.

Die Direction der Main-Dampf-Schifffahrt.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt ſo eben erſchienen:

Gemeinnützlicher

Schreib-Kalender auf das Jahr 1845.

Für Kanzleien, Gerichtsſtellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthſchaft, für Katholiken und Proteſtanten eingerichtet. 15 Bogen gr. 4to, auf ſchönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umſchlage gebunden. Preis **36** kr. **Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr.** Mit Schreibpapier durchſchoſſen **48** kr.

Dieſer Kalender, ſeit 43 Jahren in faſt allen Amtsſtuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das neue, ſehr zweckmäßig vergrößerte Format und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Intereſſen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Poſt- und Boten-Courſe, Tarife der Main-Dampfſchifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbeſſerungen erhalten und wird ſich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieſer eleganten Ausſtattung und wohlfeilem Preiſe des Vorzugs vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

Die grosse **Pracht-Ausgabe** der

Licht- und Troſtquellen

in kurzen

Betrachtungen auf alle Tage des kathol. Kirchenjahrs.

Von **J. P. Silbert.**

Mit prächtigen Randverzierungen und 367 Vignetten

liefert die unterzeichnete Buchhandlung, ſo wie alle Buchhandlungen Deutſchlands und Oeſterreichs, zu dem ſo wohlfeilen Preiſe von

☞ **nur 3 fl. oder 1 Rthlr. 18 gGr. das Exemplar.**

Die elegante zweibändige Taſchenausgabe **deſſelben Werkes** (aber ohne Illuſtrationen)

☞ **für nur 54 kr. oder 12 gGr.**

Stahel'ſche Buchhandlung in Würzburg.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 259. Dinstag, 17. September 1844.

Der Fürther Gewerbeverein und die deutſche Induſtrie-Ausſtellung in Berlin.

(Schluß)

✠ Nürnberg, 13. Sept. (P.-C.) Der Berichterſtatler glaubt, daß die Berliner Induſtrie-Ausſtellung den Werth nicht ganz hat, den ſie haben ſollte und könnte, weil die Einſender ihren Zweck zum Theil mißverſtanden haben. »Eine Induſtrie-Ausſtellung — ſagt er — ſoll nicht allein die beſondere Kunſtfertigkeit zeigen, welche der Einſender ſich eigen gemacht hat, ſie iſt nicht blos angeordnet, um Das aufzuweiſen, was beſondere Anſtrengung und beſonderer Fleiß vermögen, ſondern ihr Zweck iſt, die Stärke der Induſtrie zu zeigen. Dieſe liegt aber lediglich in ſolchen Produkten, welche ein allgemeines Bedürfniß befriedigen, oder in Luxus-Gegenſtänden, die ihres niedrigen Preiſes halber ſelbſt von wenig Begüterten erlangt werden können.« Hr. Stahl führt nun einige der eingelieferten Cabinetsſtücke an und fährt dann fort: »Man mag nicht ſo engherzig ſeyn, ſolche Gegenſtände von den Ausſtellungen auszuſchließen, ſie gehören dahin, wie alle Produkte des Kunſtfleißes; aber ſie geben ſo wenig einen Maßſtab für die Induſtrie, daß ſie hier nur als Nebenſache betrachtet werden dürfen, obwohl ſie gewöhnlich das Auge ſo beſtechen, daß man ſie als Mittelpunkt der Ausſtellung betrachtet. Aber auch, wenn man von ſolchen Einſendungen, die nur brillant, in commercieller Beziehung dagegen ohne bedeutenden Werth ſind, Umgang nehmen und blos die curranten Artikel in Betracht ziehen, die ſich als wahre Repräſentanten der Induſtrie darſtellen, zeige ſich auch in dieſer eine Mißkennung des Ausſtellungszweckes von Seiten der Einſender. Wie die Artikel in den Handel übergeben, von derſelben Qualität, zu demſelben Preiſe ſollten ſie ſich auch bei der Ausſtellung vorfinden; nur dann weiß die Beurtheilungscommiſſion, daß ihr Urtheil verläſſig iſt, nur dann kann der Kaufmann Beſtellung darauf geben, ohne Furcht, daß er viel geringere Waare erhält, als er beſtellt hat .... Aber ſchon ein kurzer Ueberblick der Ausſtellung zeigt deutlich, daß ſehr viele, vielleicht die meiſten Arbeiten nicht in ihrer wahren Geſtalt da ſind, ſondern eigens für die Ausſtellung gearbeitet wurden. In dieſer Beziehung zeigen Fürth's und Nürnberg's Einſendungen deutlich, daß dort der Zweck der Induſtrie-Ausſtellung vollkommen erfaßt worden. Hätten alle Einſender, wie es in den genannte Städten geſchah, ein Aſſortiment ihrer Arbeiten ohne Weiteres vom Dutzend weggenommen und abgeſchickt, ſo würde die Ausſtellung ein treueres und deshalb gewiß werthvolleres Bild der deutſchen Induſtrie darbieten.«

Indem ſich nun der Berichterſtatler anſchickt, der Fürther Gewerbthätigkeit ihre Stelle in dem Geſammtcomplexe der deutſchen Induſtrie zuzutheilen, bemerkt er: »Die Gegenſtände, welche für den Detail-Verkauf beſtimmt ſeyen, bewieſen zur Genüge, daß man auch in Fürth ſchön arbeiten könne; die Gewehre machten ihren Nachbarn aus Suhl und München keine Schande, ein Fürther Spiegel ſey der größte unter den eingeſandten, eben ſo ſtänden die eingelegten Horn- und Perlmutter-Arbeiten glänzend und zugleich als die einzigen ihrer Art da u. ſ. f. Daß der größte Theil der Fürther Artikel ſehr verſchwindet, iſt freilich unvermeidlich und vorauszuſehen. Unbedeutend dem äußern Anſehen nach, liegt ihr Werth in dem niederen Preiſe und dem großen Umſatze. Wenn man von den zwei großen ſchönen Lokomotiven von Egells und Borſig hinweg an die Fenſter tritt, welche Fürths Einſendungen enthalten, werden die kleinen, durch Uhrwerk laufenden Mäuschen nicht mehr ſtark imponiren; ein blechernes, durch Magnet gezogenes Schifflein iſt kein Gegenſtand des Anſchauens für Den, der aus dem Dampfſchiffe kommt; ein Feld- oder Schubladen-Spiegel glänzt nicht neben den prachtvoll facettirten Spiegeln Fiſcher's aus Erlangen, und die Naſenzwicker und Brenngläſer verſchwinden vor dem Objektiv von Fraunhofer (um 12,000 fl.). So laſſen die meiſten Gegenſtände Furth's das Publikum kalt und werden nur von Sachverſtändigen gewürdigt, die den Werth der Einſendungen in andern Eigenſchaften ſuchen, als in der Größe oder dem Glanze.«

Dies bringt nun den Berichterſtatter auf ſein eigentliches Thema, auf die Feſtſtellung des Werthes und der eigenthümlichen Bedeutung der Fürther Induſtrie, und man muß geſtehen, daß er ſeine Aufgabe mit großem Geſchicke gelöst hat, und daß das Bild des Fürther Gewerbfleißes, wie es klar und anſchaulich unter ſeiner Hand hervorgeht, zugleich einen eben ſo erfreulichen, als achtunggebietenden Eindruck macht. Der Kaufmann, wie der Techniker, ſagt er, werden vor Allem die Preiſe der Gegenſtände in Betracht ziehen und dann gewiß zu dem unbeſtreitbaren Reſultate kommen, daß ſie ganz und gar für den Handel geeignet ſind, weil die Preiſe geſtatten, ſie in ſehr großer Menge zu verbreiten, und der Techniker wird die Frage aufwerfen, wie dieſe Arbeit ſo wohlfeil herzuſtellen ſey, und zu der Ueberzeugung kommen, daß Fürth eine eigenthümliche Art des Betriebes habe, die aber ihrem Zwecke durchaus entſprechend ſeyn müſſe. Der National-Oekonom endlich wird den Werth des Produkts nach folgenden Eigenſchaften beſtimmen: 1) Iſt es ein Gegenſtand des allgemeinen Bedürfniſſes oder des Luxus? 2) Iſt es in letzterem Falle Handels-Artikel im Großen oder nur in geringer Menge verkäuflich? 3) Wie viele Menſchen beſchäftigt und ernährt das Geſchäft? 4) Fließt der Ertrag dem Lande aus dem Ausland zu, oder iſt der Umſatz im Inlande, ſo daß das Land ſelbſt durch dieſe Production nichts erwirkt? Endlich 5) wird durch die Art des Geſchäftsbetriebes der Gewinn gleichheitlich unter die Beſchäftigten vertheilt, oder fällt er Einem oder einigen Wenigen zu und bietet dem größten Theile nur das Nothdürftigſte? — Dieſe Fragen löſen ſich ſämmtlich bei der Fürther Induſtrie — der Kurzwaarenfabrikation — auf die befriedigendſte Weiſe: der größte Theil ihrer Produkte hat die Erledigung eines Bedürfniſſes zum Zweck; die Anzahl der beſchäftigten Hände iſt bei allen bedeutend; der Umſatz iſt ſehr groß und fließt faſt ausſchließlich dem Auslande zu, da die meiſten Verſendungen über See nach allen Welttheilen gehen; der Rohſtoff wird vom Inland bezogen und der größte Theil des Werthes liegt in der Arbeit, nicht im Material.« Beſonders richtig ſcheint uns aber die Antwort, die Hr. Prof. Stahl auf die 5. Frage ertheilt, denn ſie gewährt die Ueberzeugung, daß eine der bedeutendſten Fabrikſtädte Bayerns ſich von dem gewöhnlichen Zuſtande vorherrſchend induſtrieller Gegenden auf das Erfreulichſte unterſcheidet und vor dem Uebel des Pauperismus, hiemit aber auch vor der Gefahr ſolcher Bewegungen, wie ſie in neueſter Zeit als Folge desſelben die ſociale Atmoſphäre da und dort krampfhaft erſchuttert haben, glücklicherweiſe geſichert iſt. Wir wollen deshalb die betreffende Stelle wörtlich hieher ſetzen: »Der Ertrag der Arbeit theilt ſich ſo gleichheitlich als möglich unter alle Betheiligten. Der Betrieb Fürth's, in techniſcher Beziehung dem Fabrikbetrieb anzureihen, hat den Vorzug, daß er leiſtet, was Fabriken leiſten, ohne mit ihren Nachtheilen behaſtet zu ſeyn. Dort iſt noch der Meiſter, der mit ſeinen Geſellen auf eigene Rechnung arbeitet, und der Kaufmann, der das Produkt verſchleißt. So nimmt Jeder, Arbeiter und Kaufmann, ſeinen Antheil an dem Gewinne in der Weiſe, daß es in eines Jeden Hand gelegt iſt, durch beſondere Geſchicklichkeit, durch Talent und Fleiß auch beſonderen Erwerb ſich zu verſchaffen und ſelbſt Wohlſtand zu begründen.«

Welch' ein Contraſt gegen das Loos des Arbeiters und die Phyſiognomie einer Fabrikbevolkerung in England, Frankreich u. ſ. w.!

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Regensburg, 13. Sept. Ihre Maj. die Königin von Preußen kam geſtern auf ihrer Heimreiſe von München nach Berlin an unſerer Stadt vorüber, ohne ſie zu berühren. Die hohe Reiſende lenkte bei Traubling von der Landshuterſtraße ab und fuhr direkt nach Walhalla, dann von da über Rainhauſen, wo die Pferde gewechſelt wurden, nach Haugendorf. Dort nahm ſie im Schloſſe des kgl. k. Kämmerers und Gutsbeſitzers Grafen von Walderdorff das Mittagsmahl ein. Als Nachtquartier war Weiden beſtimmt. (Regensb.Z.)

München, 13. Sept. Heute Morgens verſchied hier in hohem Alter der Generallieutenant Hr. Franz Frhr. v. Hertting, ehemaliger Kriegsminiſter, k. Kämmerer, Inhaber des Infant.-Regiments Nr. 15, ſo wie mehrerer Orden. (Augsb. Poſtz.)

Preußen. Berlin, 9. Sept. Edgar Bauer iſt zu drei Jahren Feſtungsſtrafe in erſter Inſtanz wegen ſeines confiscirten Buches: „Die Kritik im Streite mit Staat und Kirche“, verurtheilt worden. Obwohl das Urtheil erſt in erſter Inſtanz erfolgt iſt, ſo wird E. Bauer doch wohl ſeine Strafe antreten müſſen, wie es bei ſo langer Strafe gebräuchlich iſt. (Düſſ.Z.)

Berlin, 14. Septbr. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen iſt von London wieder hier eingetroffen.

Potsdam, 13. Sept. Se. Majeſtät der König und Ihre kön. Hoh. der Prinz Karl von Bayern ſind aus der Provinz Preußen zurückgekehrt und auf Schloß Sansſouci angekommen. (Preuß. a. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 10. Sept. Die Titelfrage der deutſchen Souveräne ſoll, äußerm Vernehmen nach, durch den amtlich veröffentlichten und ſie betreffenden Bundesbeſchluß vom 16. Auguſt nur theilweiſe erledigt worden ſeyn. Es hätten nämlich, wie man in hieſigen, gemeinhin wohl unterrichteten Kreiſen wiſſen will, diejenigen Bundesfürſten, die königlichen Rang haben, auf ein dieſem Range entſprechendes Prädicat Anſpruch erhoben, ohne daß jedoch bis jetzt die deßhalb gepflogenen Verhandlungen ein Reſultat herbeigeführt hätten. (Augsb. Poſtztg.)

Lübeck, 6. Sept. Dem Vernehmen nach iſt in Paris zwiſchen einem größern italieniſchen Staate und der Stadt Lübeck ein auf die Grundlage vollſtändiger Reciprocität beruhender Schifffahrtsvertrag abgeſchloſſen worden, der ſeiner Ratification entgegenſieht. (Allg.Z.)

Oeſterreich. Wien, 11. Sept. Die Reiſe des Kaiſers nach Trieſt bleibt der Stoff fortwährender Kommentare. Alte Gerüchte tauchen neuerdings auf. Man ſpricht von der Bildung eines italieniſchen Zollvereins, man trägt ſich ferner mit dem Anſchluſſe der deutſchen Erblande an den deutſchen Zollverband, wenn man die Unmöglichkeit: Ungarn zum Beitritt zu vermögen, einſieht. Ob und wie viel Wahres in dieſen Konjekturen enthalten iſt, muß die Folgezeit lehren. Raſch und leicht ſind dieſe Plane in keinem Falle zu verwirklichen; denn die Vereinigung und die Ausgleichung all' der bunten, ja widerſprechenden Intereſſen, welche dabei ins Spiel kommen, erfordert die größte Umſicht. Uns ſcheint, als ob britiſch-franzöſiſcher Einfluß in Italien allzu ſehr Wurzel gefaßt hätte, und als ob aus dieſem Grunde nur ein partieller Anſchluß der kleineren norditalieniſchen Staaten, namentlich derjenigen, welche Sekundo- und Tertiogenituren ſind, möglich wäre. Dem Anſchluſſe der deutſch-öſterreichiſchen Provinzen an den Zollverein ſtehen keine ſo erheblichen Schwierigkeiten entgegen. Nur die Rückſicht auf Ungarn, welches ſodann vollkommen als Ausland behandelt werden müßte, und dadurch das Recht gewänne, als ein vollkommen ſelbſtſtändiges, für ſeine materiellen Intereſſen eigens verſorgendes Land ſich zu benehmen, erſcheint bedenklich. Umſichtige Politiker meinen dagegen, Ungarn ſey zu klein und vor der Hand viel zu wenig organiſirt, um übermächtigen Handelsdruck von allen Seiten zu ertragen, und einerſeits dem ruſſ. Abſperrungs-, andererſeits dem Schutzzollſyſteme des Zollvereins zu imponiren, ſo daß es im Laufe der Jahre ſich gezwungen ſehen würde, dem Zollverein beizutreten. Auch ſey das politiſche Intereſſe Ungarns mit dem Oeſterreichs zu innig verbunden, als daß die kommerzielle Abſonderung je zu einer politiſchen führen möchte, es könne ſich unmöglich ohne Deutſchlands Schirm und Allianz dem Andrange des Nordens gegenüber behaupten; es ſey deshalb nichts riskirt und nichts verloren, wenn man es vorläufig ſich ſelbſt überlaſſe. Andererſeits ſey es nicht wahrſcheinlich, daß nach der bekannten Weigerung des ungariſchen Adels, ſich ſelbſt zu beſteuern, und der von der ſtändiſchen Majorität gemachten Motion, wegen der Einführung ungariſcher Schutzzölle, eine Tendenz zum baldigen Anſchluſſe an Oeſterreich zum Vorſchein kommen werde, um ſo weniger, als dies ohne bedeutende Opfer in keinem Falle zu bewerkſtelligen ſeyn möchte. Die inneren Schwierigkeiten, welche der Verbindung Oeſterreichs mit dem Zollvereine entgegenſtehen, ſind zwar nicht ſo bald, aber doch mit Zuverläſſigkeit zu beſeitigen. Die Hauptbedingungen ſind beiläufig gleich. Die beiderſeitigen Steuerſyſteme differiren nicht gar zu ſehr, und die inländiſche Induſtrie befindet ſich in der Lage, mit der ausländiſchen nicht ohne Erfolg concurriren zu können. Mit der Umlegung des Tabakmonopols und einigen andern finanziellen Reformen wären die weſentlichſten Schritte zu dem großen Ziele gethan. (Nürnb.C.)

* Wien, 12. Sept. (Privat-Correſpondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Conven.-M.: 110½; detto 4 pCt. 100¼; detto 3 pCt.: 76; 250 fl. Looſe: 130⅞; 500 fl. Looſe: 151¼; Bank-Actien: 1596 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97½ G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 11. Sept. Große Verſammlung des Repealvereins; Rede O'Connell's. Aus Dublin wird unterm 9. Sept. berichtet: Obgleich die heutige Verſammlung des Repealvereins erſt um 1 Uhr Nachmittags begann, ſo war doch die Begierde, O'Connell zu ſehen und zu hören, ſo groß, daß ſchon um 9 Uhr in der geräumigen Verſöhnungshalle, die 4000 Menſchen faßt, jeder Platz beſetzt war. Schon um 11 Uhr ſtanden Tauſende von Vereinsmitgliedern mit ihren Zutrittskarten auf dem Quai und ſuchten vergebens Eintritt zu erlangen. Alle Thüren und Zugänge der Halle waren mit dichten Menſchenhaufen beſetzt, ſo daß die Berichterſtatter der Zeitungen eine volle Stunde brauchten, um von der Straße bis auf die ihnen vorbehaltenen Plätze zu gelangen. Gegen 1 Uhr erſchienen die Herren Steele, Barrett, Gray und Ray in der Halle und wurden mit lautem Beifallsrufe empfangen; ein unendlicher Jubel aber, von Hutſchwenken und Weben der Taſchentücher begleitet, brach los, als O'Connell eintrat, um ſeinen gewöhnlichen Platz einzunehmen. Die ganze Verſammlung, worunter viele Damen, erhob ſich und wenigſtens 10 Minuten dauerte der tobende Beifallsſturm fort, den der Befreier vergeblich durch Worte und Zeichen abzukürzen ſuchte. Als endlich einige Ruhe eingetreten war, ſchlug O'Connell vor, daß der Lordmayor heute den Vorſitz führen möge. Unter ungeheurem Beifalle der Verſammlung willfahrte derſelbe und erklärte, daß dieſer Tag der bedeutendſte ſeines Lebens ſey. Er wünſchte ſodann der Verſammlung Glück dazu, daß ihr großer und gewaltiger Führer, nachdem er eine ungerechte und verfaſſungswidrige Gefangenſchaft erlitten, wieder in ihrer Mitte ſey, und daß man ſich fortan der Hoffnung hingeben dürfte, daß das jetzt ſo ſtark gebrandmarkte Syſtem, auf die Zuſammenſetzung der Jury in unredlicher Weiſe einzuwirken, fortan außer Anwendung bleiben werde. Dr. Ray, einer der freigelaſſenen Gefangenen, trat hierauf vor und ſagte, daß er mit unendlicher Freude jetzt ſein Amt als Sekretär für Irland im Vereine wieder übernehme. (Lauter Beifall.) Er ſprach zugleich die Hoffnung aus, daß die Zeit nicht fern ſeyn dürfte, wo, wie vorgeſtern, O'Connell den Triumphwagen beſteigen werde, um ſich zur Eröffnung des iriſchen Parlaments nach College-Green zu begeben. Nachdem ſodann O'Connell, Smith, O'Brien und Grattan die Zulaſſung einiger neuen Mitglieder beantragt und dieſe nach ihrer Aufnahme kurze Reden gehalten hatten, nahm O'Connell folgendermaßen das Wort:

„Da ich jetzt wieder auf freiem Fuße bin, ſo darf ich wohl auch ſofort eine Rede an Euch halten (ungeheurer Beifall, der mehre Minuten lang anhielt). Unmöglich konnte ich Worte finden, um die freudigen Gefühle zu beſchreiben, womit ich wieder vor dieſer Verſammlung erſcheine. Ich hatte gedacht, daß meine Stimme mindeſtens bis zum nächſten Mai würde ſchweigen müſſen; aber der fröhliche Maimond iſt dies Mal um acht Monate früher zu uns gekommen und wir können jetzt ſo luſtig ſeyn wie Maivögel (Beifall und Gelächter). Doch im Ernſt geſprochen, wir haben die gewichtigſten Gründe zum Frohlocken. Nie ward ein Sieg würdiger gewonnen, nie ein Triumph redlicher verdient. Wir haben über Complott und ſchmähliche Verſchwörung, über das Verbrechen der Juryfälſchung triumphirt. Unſer Triumph iſt ein Triumph der Verfaſſung, und wir ſind daher berechtigt, ihn zu genießen und zu jubeln. Die Worte zum Pſalmiſten, wo er zum geiſtigen Jubeln auffordert, paſſen ganz auf unſere jetzige Lage. Ja, dies iſt ein Augenblick, wo wir in anſtändiges, aber heißes Frohlocken über den Sieg ausbrechen dürfen, den wir errungen haben. Ich bin, wie geſagt, ganz unfähig zur Schilderung der Gefühle, die mein Herz bewältigen. Was ſich mir aber zuerſt mit aller Kraft unbedingter Gewißheit aufdringt, iſt die Ueberzeugung, daß die Aufhebung der Union durchgeſetzt werden muß, daß nichts ſie verhindern kann, als verkehrtes Verfahren unſrerſeits. Die jüngſten Vorgänge haben bewieſen, daß die Fortſchritte der Repeal zu furchtbar und zu gewaltig ſind, um durch irgend etwas — unſer eigenes Mißverhalten ausgenommen — erheblich gehemmt zu werden. Nicht nur durch menſchliche Anſtrengung haben wir dieſen Sieg über Trug, Verſchwörung und Ungerechtigkeit davon getragen; nicht durch Menſchenkraft ward binnen einer Woche eine ſolche Veränderung bewirkt. Noch in voriger Woche war der Triumph auf Seiten des Verfolgers und Unterdrückers; bis dahin ſollte er dieſes Triumphes genießen, aber jetzt iſt an uns die Reihe, vor Jubel auf-

zuſchreien (Beifall.) Nein, dies kam uns nicht durch Menſchenhand. Wir waren bei jedem Schritte des Fortganges unſerer Sache geſchlagen. Die Jury verweigerte uns jeden Beiſtand zur Führung unſerer Vertheidigung, jeder Antrag von unſerer Seite ward von den Richtern abgewieſen, jedem Verſuche, den wir zu unſerer Vertheidigung machten, ward von den Richtern entgegengewirkt und jedes Recht, das uns zugeſtand, um unſere Freiſprechung zu ſichern, raubte uns eine parteiſche Jury (lautes Murren des Unwillens). Wir appellirten an das Oberhaus, hatten aber dort eben ſo ſchlimme Ausſichten. Sieben unter neun engliſchen Richtern gaben die aberwitzigſten Gutachten ab, die je ein Menſchenmund ausſprach, aber dieſe Gutachten waren darum nicht minder gegen uns. Wenn ich je einige Hoffnung hegte, was wahrlich nicht der Fall, ſo war ſie lange verſchwunden; und als die Nachricht von der uns günſtigen Entſcheidung zu mir gelangte, als die Anwälte hereinſtürzten und einer mich umarmte, da konnte ich, troß dieſer Umarmung und troß der Worte, welche ſie begleiteten, eine halbe Stunde lang gar noch nicht glauben, daß die Umſtoßung des Urtheils wirklich wahr ſey. Ja, ich wiederhole, es iſt nicht Menſchenwerk, ſondern eine Segnung der Vorſehung. (Beifall.) Es iſt kein Aberglaube, wenn ich unſere Freiwerdung als Geſchenk der Vorſehung darſtelle, wenn wir uns beugen vor Gottes Thron und ſie als ſein Werk hinnehmen. Alle Religionsparteien werden mir hierin beipflichten und die Lehre der kathol. Kirche ſtimmt damit überein. Wenn wir bedenken, daß Millionen gläubiger Irländer ihre Hände zu Gott empor gehoben hatten, daß die Prieſter das heil. Meßopfer in dieſem Sinne darbrachten und daß die frommen barmherzigen Schweſtern ihr Gebet mit jenem der Geiſtlichen vereinigten, daß die Katholiken von England und Belgien, ja längs des ganzen Rheinſtromes in dieſes Gebet für unſere Freiwerdung einſtimmten, ſo dürfen wir wohl ſagen, daß dies andächtige Flehen Gehör gefunden hat, und wir ſtehen jetzt vor Euch, dankbar gegen Gott, Segen herabwünſchend auf alle guten Menſchen. (Beifall.) Es iſt ein glorreicher Triumph, aber er gebührte unſerer Sache. Denn welcher Art war dieſe? Es lag nichts Selbſtſüchtiges, nichts Perſönliches darin, nichts, was blos die Schickſale Einzelner anging, nein, unſere Sache umfaßte die großen Grundſätze der britiſchen Verfaſſung und die Intereſſen der Freiheit. Durch jene Verfolgung trachtete die Regierung, friedliche Verſammlungen friedlicher Leute, welche um Abhülfe von Beſchwerden anſuchen wollten, fortan zu verhindern, und wenn ſie auch nicht geradezu eingeſtand, daß ſie das Recht, zum Zwecke des Petitionirens zuſammenzukommen, gänzlich abſchaffen wolle, ſo hätte ſie doch, wäre ihr jetziger Verſuch erfolgreich geweſen, gewiß kaum den Schatten dieſes Rechts übrig gelaſſen. Denn worin beſtand eigentlich die wider uns vorgebrachte Anklage? (Der Redner vertheidigte nun die Ausübung des Petitionsrechtes und ſagte:) Ich behaupte, daß unſer Triumph ein Sieg der heiligſten und beſten Sache iſt. Es iſt ein Triumph, ohne welchen der Thron der Monarchin nicht ſicher ſtehen würde. Der öffentlichen Meinung dankt ſie ihren Thron; denn ohne dieſe würden die Familie von Savoyen oder jene der Stuarts in unſerm Lande herrſchen, und das Schickſal der Dynaſtieen beweist, daß der Monarch ſelbſt vor dem Einfluſſe der Volksſtimme nicht ſicher iſt. Da die maſſenhaften Volksverſammlungen ohne Mißbrauch der Regierungs-Gewalt nicht verhindert werden können, ſo begeht die Regierung, welche die Stimme des Volkes zu verhindern ſtrebt, ſich hörbar zu machen, einen Verrath gegen die Sicherheit des Thrones. Ich kann Euch beweiſen, daß die Regierung dieſen Verrath beging, als ſie den verfaſſungswidrigen Verſuch machte, den Ausdruck der Volksmeinung zu unterdrücken. Eine andere unzweifelhafte Urſache zum Triumphe liegt für uns darin, daß der Hauptgrundſatz des Geſchwornenprozeſſes, die Nothwendigkeit einer ehrlichen Jury, gerächt worden iſt, und daß man künftig kaum wagen wird, Verſuche der Fälſchung der Jury zu machen. Der ehrliche Juryprozeß und das Petitionsrecht haben geſiegt, und wir ſtehen heute hier, uns dieſer Siege zu freuen. Nicht deshalb allein müſſen wir jubeln; noch eine andere große Sache hat triumphirt. Welche Ausſichten, ich frage Euch, hat die Repealſache gehabt, wenn das Urtheil gegen uns beſtätigt worden wäre? Allerdings hätte ſie noch auf den Fortſchritt der öffentlichen Meinung einige Hoffnung ſetzen können; aber jetzt ſtehen wir ganz anders da und zwar in unſerer friedlichen Majeſtät und ruhigen Macht. (Schluß folgt.)

Frankreich.

° Paris, 13. Sept. (Pr.-C.) Mehrere Journale melden, daß der König Sonntag den 22. Sept. zur Feier der Waffenthaten von Tanger, Isly und Mogador eine große Revue über die ganze Nationalgarde von Paris und der Banlieue halten werde. Wir erlauben uns, dieſe Nachricht zu bezweifeln, da der König zu dieſer Zeit ſich wahrſcheinlich ſchon in Eu befinden wird, andrerſeits ihm auch das lange Reiten ſehr beſchwerlich iſt.

Man ſpricht wieder viel von einer nahe bevorſtehenden Heirath des Herzogs von Aumale mit der Tochter des Prinzen Leopold von Salerno. Die Unterhandlungen ſollen bereits auf dem Punkte des Abſchluſſes ſtehen.

Das neue Journal »l'Afrique« enthält einen Brief aus Algier vom 5. Sept., in dem Abd-el-Kaders plötzliches Erſcheinen im Süden von Algier gemeldet wird. Ein durch den Kalifen von Laghuat auf einem Kameele abgeſchickter Araber hat dieſe Nachricht nach Algier gebracht, von wo ſie ſogleich dem Armeecorps an der maroccaniſchen Gränze mitgetheilt wurde. Nach dem Berichte des Kalifen will Abd-el-Kader die dort wohnenden Stämme zum Kriege gegen die Franzoſen aufwiegeln. — Der halb officielle »Moniteur pariſien« ſagt, die Regierung habe hierüber keine Nachrichten erhalten; übrigens ſey Abd-el-Kader, ob in der Wüſte oder noch in Marocco anweſend, nicht mehr zu fürchten.

Die „Quotidienne" behauptet, man habe in Neuilly beunruhigende Nachrichten über den Geſundheitszuſtand der Königin Iſabelle erhalten; ſie leide an einer Lungen- und Waſſerſucht und ſey beim letzten Lever ſo ſchwach geworden, daß man ſie in ihre Zimmer habe zurücktragen müſſen. An eine Verheirathung der Königin ſey unter dieſen Umſtänden gar nicht zu denken und alle Maßregeln wären bereits getroffen, um im Falle einer Cataſtrophe der Königin Chriſtine die Regentſchaft während der Minderjährigkeit der Infantin Luiſa zu ſichern.

Die legitimiſtiſchen Deputirten in der Kammer ſchmelzen immer mehr zuſammen. Hr. Dugaté hat ſich entſchieden der Regierung angeſchloſſen und ein anderer Deputirter der Rechten hat vor einigen Tagen das Kreuz der Ehrenlegion erhalten. Die legitim. „Gazette de Metz" meldet indeſſen, daß die Herzogin von Angoulême und Mademoiſelle noch immer in Frohsdorf ſeyen, wo Hr. v. Chateaubriand erwartet wird, und daß bereits ſehr viele Legitimiſten, wie Hyde de Neuville, Latour-Foiſſac, Lewis u. ſ. w. zu dem Congreſſe in Venedig bei dem Herzoge von Bordeaux angekommen ſind.

(Neueſte Nachrichten.) Die letzten Nachrichten aus Algier gehen bis zum 5. d. Marſchall Bugeaud ſollte am 6. in Algier eintreffen und mit großen Ehrenbezeugungen empfangen werden; man glaubte, daß er nur wenige Tage bleiben, die Anordnungen für die Frühjahrs-Expedition treffen und dann, die Truppen und Küſtenplätze inſpicirend, an die maroccan. Gränze zurückkehren werde. Die Ausſichten auf Abſchluß eines Friedens mit Marocco ſcheinen ganz verſchwunden. Zur Beobachtung der Blokade von Mogador und zur Sicherung der franzöſ. Kauffahrer gegen maroccaniſche Corſaren bleibt eine Flotille von vier Dampfern und drei Briggs in den maroccaniſchen Gewäſſern, drei andere Briggs ſind, wie wir gemeldet, als Stationsſchiffe nach Mogador abgegangen. Sollte der Friede im Laufe des Winters nicht zu Stande kommen, ſo wird, wie der miniſterielle »Globe« erklärt, zum Frühjahre der Krieg zu Waſſer und zu Lande mit neuer Energie fortgeführt werden. Eine Escadre würde Mazaghan, Tetuan, Larraſch, Sale und alle andern Häfen verwüſten und eine ſtarke Land-Armee gegen Fez und Mequinez anmarſchiren und die beiden Städte einnehmen.

Der »Globe« zeigt auch heute im halbofficiellen Tone an, daß die Reiſe des Königs nach London nun definitiv auf die erſte Hälfte des Oktobers beſtimmt iſt, daß die Zuſammenkunft mit der Königin Victoria im Schloſſe Windſor ſtattfindet und der König von den Miniſtern Guizot und Mackau begleitet ſeyn wird. Endlich widerlegt der »Globe« als hiezu ermächtigt, alle Gerüchte wegen baldiger Realiſirung des neuen Anlehens von 300 Millionen als unwahr. Dieſe Woche kam der König zum erſten Male in die Tuilerien, um einem Miniſter-Conſeil zu präſidiren, das drei Stunden dauerte.

Der Herzog von Bordeaux hat dem legitimiſtiſchen Journale: »Quotidienne« 130,000 Frcs. geſchickt, damit es vom 1. Oktober an im Formate des Journals »des Debats« erſcheinen könne.

Man kennt jetzt hier die Spanien durch Sir Bulwer's Vermittlung zugeſtandenen Bedingungen: 1) Tadel des Kaid von Mazaghan. 2) Bezahlung des Blutgeldes von 250 Piaſter an die Mutter Darmon's und 3) Salutirung der ſpan. Flagge in Tanger mit 21 Kanonenſchüſſen. Eine ſehr ärmliche Genugthuung.

5pCt. 119. 70. 3pCt. 81. 75. Ard. $32\frac{1}{4}$.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 13. Sept. Die aus den hieſigen Lokalblättern auch in auswärtige Zeitungen übergegangene Nachricht, daß unſerer Umgegend abermals eine große Verſchönerung bevorſtehe, indem ein reicher Engländer auf der Höhe von Mitterſendling bedeutende Ländereien gekauft habe, um ein großartiges Schloß daſelbſt zu bauen, ſcheint auf einem Irrthum zu beruhen, da, zuverläſſigen Ausſagen zufolge, kein bedeutender Kauf dort abgeſchloſſen wurde. Dagegen befand ſich vergangene Woche eine Geſellſchaft engliſcher Kapitaliſten hier, um genaue Einſicht der hieſigen Lokalverhältniſſe und beſonders

der vorhandenen Waſſertriebkraft zu nehmen, da dieſelbe im Sinne hat, Manufakturen im ausgebreitetſten Maßſtabe anzulegen. Obgleich unſere Hauptſtadt ihrer geographiſchen Lage nach in den gegenwärtigen Verhältniſſen nicht dazu geeignet ſcheint, ſo würde ſie dennoch in der ungeheuern und unſchätzbaren, durch die Gefälle der Iſar beſtehenden Waſſertriebkraft, verbunden mit dem immer mehr ſich ausbreitenden Eiſenbahnnetz, große Vortheile bieten, wenn ſich die Abſichten dieſer Geſellſchaft, wie kaum zu bezweifeln, realiſiren ſollten. (Nürnb. C.)

Leipzig, 6. Sept. In dieſen Tagen geht der Director unſerer Handelsſchule mit der ganzen erſten Klaſſe der Anſtalt zur Beſichtigung der Induſtrie- und Gewerbeausſtellung nach Berlin. (Allg. Z.)

Mannheim, 12. Juni. Geſtern Abend haben ſich in dem Saale des katholiſchen Schulhauſes dahier Profeſſoren, Geiſtliche, Lehrer und Bürger aller Confeſſionen vereinigt, um den ſchon vor einigen Wochen zur Sprache gebrachten »Verein für allgemeine Volksbildung« in's Leben zu rufen. Geiſtiges Fortſchreiten, möglichſte Ausbildung der in dem Menſchen liegenden Seelen- und Geiſteskräfte iſt die Aufgabe neueſter Zeit. Wenige eines Volkes oder einer Nation ſind aber aus nahe liegenden Gründen in der Lage, dieſer Aufgabe nachkommen zu können, daher man auf Mittel bedacht iſt, wodurch ein Volk, ja die größtmögliche Zahl der Menſchheit, in eine Lage verſetzt werden könnte, den Anforderungen der Zeit zu entſprechen; und dieſe Mittel hofft man in Vereinen, welche ihre Kräfte der Volksbildung widmen, zu finden. Hr. v. Struve, welcher in der wiſſenſchaftlichen Welt durch ſeine Vorleſungen und Schriften über Phrenologie bekannt geworden iſt, eröffnete die geſtrige Verſammlung durch einige einleitende Worte über den Zweck und die Aufgabe des Vereins. Es wurde ſofort zur Wahl eines Comites, beſtehend aus 5 Vereinsmitgliedern, geſchritten, welches mit dem Entwurfe der Statuten des Vereins beauftragt wurde. Sobald dieſelben der künftigen Generalverſammlung zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt ſind, werden wir über den ſpeciellen Wirkungskreis des Vereins, die Wege und Mittel, welche derſelbe ergreifen wird, um ſein ſchönes Ziel zu erreichen, weitern Bericht erſtatten. (Schw. M.)

✡

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 15. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	333, 82	+ 8, 2	NW. bew.
Mittags 12 U.	333, 58	+ 16, 5	SW. bew.
Abends 7 U.	332, 86	+ 13, 5	SO. heiter.

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlaſſenſchaftsſache der Frau Oberjuſtizräthin Stecher werden am

Donnerstag den 10. Oktober l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

nachſtehende Weine, als:

ca. 48 Eimer 1811r Stein,
„ 18 „ 1827r Stein,
„ 4 „ 1835r Stein,
„ 22 „ 1835r Bodenſtein,
26 Bouteillen rother Traminer 1843r und
9 Bouteillen ditto

ſodann noch mehrere kleinere Fäßchen unter den an der Strichstagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich verſteigert und hiezu Strichsluſtige eingeladen.

Würzburg, den 5. Septbr. 1844.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Pflüger.

Zur Beachtung für Blumenfreunde.

Da nun meine ſämmtlichen Georginen in ſchönſtem Flor ſtehen, und trotz der ungünſtigen Witterung dieſes Jahres nichts zu wünſchen übrig laſſen, ſo lade ich ſämmtliche Herren Liebhaber zur gefälligen Anſicht und Auswahl ergebenſt ein, und bemerke hiebei, daß auswärts verlangte Blumen, mit Bezeichnung der feſten Nummer gratis eingeſendet werden.

Auch werden jetzt ſchon Beſtellungen auf Pfirſichbäume (Espalir), edle Sorten, angenommen und im Spätjahre ausgeführt.

Schließlich bemerke ich noch, daß Beſtellungen auf die neueſten japaniſchen Pflanzen nur allein bei mir gemacht werden können. Verzeichniſſe gebe ich gratis.

Würzburg, im Septbr. 1844.

Thomas Bauer,
Kunſt- und Handelsgärtner,
ordentliches Mitglied der k. niederländ. Garten-Geſellſchaft zu Leyden.

Offene Stelle.

[2a] In meinem Erziehungs-Inſtitute für Mädchen zu Regensburg kann eine Franzöſin, welche ihre Sprache nach Regeln erlernt hat, anſtändige Unterkunft finden.

Regina Habermayer,
Inſtituts-Vorſteherin, Lit. E. Nro. 123.

Einladung.

Das Freiſchießen in Rothenfels findet am 22. d. Mts. ſtatt, ſowohl aufgelegt als aus freier Hand. Hiezu werden die Schützenfreunde eingeladen.

Rothenfels, am 14. Septbr. 1844

Der Schützen-Verein.

Von
O'CONNELL'S höchſt gelungenem Portrait,
ein ausgezeichneter engliſcher Stahlſtich, ſind noch einige Exemplare zu dem Preiſe à **36 Kreuzer** bei uns zu haben.

Würzburg, den 16. September 1844.

Stahel'ſche Buchhandlung.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Der Lokal-Dienſt zwiſchen **Würzburg** und **Lohr** iſt vom 16. d. Mts. an aufgehoben.

Wegen des kleinen Waſſerſtandes ändert ſich vom 17. ds. an der Dienſt zwiſchen **Würzburg** und **Mainz** wie folgt:

Abfahrt von **Würzburg** nach **Aſchaffenburg** Morgens **6** Uhr,
„ von **Aſchaffenburg** nach **Mainz** Morgens **6** Uhr,
Ankunft zu **Frankfurt** den 2ten Tag Morgens **10** Uhr,
„ zu **Mainz** den 2ten Tag Mittags **12** Uhr.

Die Bergfahrt von **Frankfurt** nach **Würzburg** bleibt unverändert.

Würzburg, den 15. Sept. 1844.

Die Direction.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 1. Septbr. 1844 Nr. 10,160. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag den 26. September 1844 Nachmittags 3 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude zu Münchberg nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zwiſchen Seulbitz und Förbau gelegene 14502 Fuß lange IX. Arbeits-Loos der Section Münchberg und zwar:

1)	Die Erd-Arbeiten, veranſchlagt zu	23068 fl.	40 kr.
2)	Die Kunſtbauten	52965 fl.	7 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Weg-Uebergänge	1432 fl.	6 kr.
4)	Die Saale-Corrections-Zuſchlußbauten . . .	874 fl.	50 kr.
5)	Die Material-Lieferung zum Bahn-Unterbau . .	20292 fl.	30 kr.
	in Summa:	98633 fl.	13 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 18. September 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 25. Septbr. 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 24. ejusdem Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5007. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Münchberg, am 7. September 1844.

Königl. bayer. Landgericht. Wunder, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section. Lucas, Sections-Ingenieur.

Ein brauner Dachshund lief Jemanden in Marktheidenfeld zu. Der rechtmäßige Eigenthümer wolle ſich wegen Empfangnahme desſelben beim Gemeindevorſtande in Remlingen melden.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 260. Mittwoch, 18. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 14. Septbr. Ein heute erſchienenes Regierungsblatt bringt eine k. Entſchließung vom 25. Aug., welcher zufolge Se. Majeſtät der König eine neue Präbende für Kinder von Mitgliedern des Militär-Max-Joſeph-Ordens begründet, ſohin die Zahl dieſer Präbenden von 26 auf 27 vermehrt hat. Nach dem Ausweis über den Vermögensſtand des Militär-Wittwen und Waiſen-, des Invaliden- und milden Stiftungsfonds im Etatsjahr $18^{42}/_{43}$ war die Summe dieſer Vermögensbeſtande 5,355,036 fl. Der Militär-Wittwen- und Waiſenfonds allein iſt mit 3,525,611 fl. aufgeführt. (Allg. Ztg.)

München. Die Beſchlagnahme der Druckſchriften: „Der Kaiſer Nikolaus I. Seine Reiſe.“ Von einem Deputirten. Heriſau 1844 und die Bewegung des Socialismus und Communismus von Th. Oelkers, Leipzig, Feſt’ſche Verlagsbuchhandlung 1844, wurde von dem k. Miniſterium des Innern beſtätiget. (Regensb. Z.)

Speyer, 14. Sept. Se. Maj. der König haben von den jüngſten Verhandlungen des Verwaltungsrathes und der Generalverſammlung der pfälziſchen Ludwigs-Eiſenbahngeſellſchaft Allerhöchſt Kenntniß zu nehmen und ſofort von Seite der Regierung I. zu ordentlichen Mitgliedern des Verwaltungsrathes der pfälziſchen Ludwigs-Eiſenbahn 1) den Regierungsrath Bettinger zu Speyer; 2) den Land-Commiſſär Lamotte zu Kaiſerslautern für die Adminiſtrativabtheilung; 3) den Advokaten Mahla zu Landau und 4) den Notär Schuler zu Deidesheim für die juriſtiſche Abtheilung; 5) den Kaufmann Fröhlich zu Zweibrücken für die mercantiliſche Abtheilung; 6) den Regierungs-Aſſeſſor Graf zu Speyer und 7) den Rector der Kreislandwirthſchafts- und Gewerbſchule Dr. Herberger zu Kaiſerslauten für die techniſche Abtheilung; endlich 8) den Kreiskaſſa-Controleur Bender zu Speyer und 9) den Steuercontroleur Roos zu Pirmaſenz für das Kaſſe- und Rechnungsweſen der Geſellſchaft; dann zu Erſatzmännern: 1) den Regierungs-Aſſeſſor Heintz zu Speyer; 2) den Rentbeamten Weigel zu Dürkheim, und 3) den Landcommiſſär Chelius zu Homburg Allergnädigſt zu beſtimmen; II. zum Vorſtande des Verwaltungsrathes aber den Landcommiſſär Freiherrn v. Pölnitz in Frankenthal zu ernennen geruht. (Speyerer Z.)

= **Preußen.** Berlin, 14. Septbr. (Priv.-Correſpondenz.) Der König, welcher geſtern Morgens um 9 Uhr von der auf dem Stettiner Eiſenbahnhofe ſehr zahlreich verſammelten Menge unſerer Mitbürger mit den lauteſten Acclamationen empfangen wurde, beſtieg, nachdem er ſehr huldvolle Worte an mehrere Perſonen gerichtet, ſeine in Bereitſchaft geſtandene Equipage und fuhr darin zur freudigſten Ueberraſchung des Publikums doch nach hieſiger Reſidenz, wo Se. Maj. dem hier anweſenden Großherzog und der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, ſowie der Kronprinzeſſin v. Dänemark und der Herzogin v. Altenburg einen kurzen Beſuch abſtattete. Bald darauf begab ſich unſer Monarch auf der Eiſenbahn nach Potsdam. Hierbei wollen wir noch erwähnen, daß während der geſtrigen Eiſenbahnfahrt des Königs von Stettin bis zum hieſigen Eiſenbahnhof der 6rädrige Waggon zum erſten Mal benutzt worden iſt, den Se. Maj. ſich hier zu ihren künftigen Reiſen auf inländiſchen Eiſenbahnen haben bauen laſſen. Dieſer Waggon ſtellt eigentlich eine Etage mit 4 glänzend meublirten Zimmern dar, worin ſich alle nur möglichen Bequemlichkeiten vorfinden. — Unſer Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Bülow, läßt ſich ſeit Kurzem durch den Freiherrn v. Reden die hier zur Gewerbe-Ausſtellung anweſenden Abgeordneten der Regierungen, der Gewerbevereine, ferner die ſich hier aufhaltenden fremden Fabrikanten und ſonſtige Fremde von Auszeichnung vorſtellen. Man ſchmeichelt ſich, daß andere Miniſter dieſem Beiſpiele folgen werden. — Die Einführung der Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens in Preußen ſoll nun keinem Zweifel mehr unterliegen, da die gewichtigſten Stimmen ſich dafür entſcheiden. Möge der neue Modus nur bald ins Leben treten! Gern hätten wir ſeine praktiſche Brauchbarkeit unter dem Mühler’ſchen Miniſterium noch erprobt geſehen, indem derſelbe der geeignete Mann iſt, eine neue komplicirte Maſchine, wie dieſe Strafrechtspflege ſeyn ſoll, gehörig in Gang zu bringen. — Man geht mit dem Projekt um, hier eine Schule für angehende Eiſenbahn-Ingenieure und Locomotivführer zu gründen, ſo daß ſpäterhin Niemand an inländiſchen Eiſenbahnen mehr angeſtellt werden ſoll, der nicht zuvor in dieſer Bildungsſchule ſeinen Curſus durchgemacht und eine Prüfung ſeiner darin erworbenen Kenntniſſe abgelegt hat.

Trier, 14. Sept. Mit dem heutigen Tage geht, nach dem Rundſchreiben des hieſigen biſchöflichen General-Vicarius vom 6. Juli l. Jrs., die kirchliche Ceremonie für die Diöceſanen zu Ende, durch welche ſeit dem 18. Auguſt unſere Stadt ungewöhnlich belebt und unſere Umgegend in eine nie geſehene Bewegung geſetzt worden iſt. Der noch übrigende Theil des Monats iſt für das Ausland beſtimmt, welches ſich in den nun verwichenen vier Wochen ſchon zahlreich eingefunden hat. (Trier. Ztg.)

♃ **Sachſen.** Dresden, 14. Septbr. (Privat-Correſpondenz.) Die Auswechſelung der hier abgeſchloſſenen Verträge der Elbſchifffahrtsbetheiligten, welche bei einer neuen Zuſammenkunft der Bevollmächtigten ſtatt finden ſollte, iſt noch nicht geſchehen, denn noch haben nicht alle Staaten dieſe Verträge gut geheißen, namentlich nicht die hieſige. Die Kaufmannſchaft und der Schifferſtand erſuchte dieſe nämlich, den Vertrag in Betreff der oberelbiſchen Schifffahrt nicht zu genehmigen, da dieſer höhere Belaſtung mit ſich führe, als der alte Tarif, die eingetretenen Ermäßigungen nur unwichtige Gegenſtände betrafen. Es zieht ſich daher dieſe Angelegenheit von Neuem in die Länge, deren endlicher Abſchluß doch ſo ſehr zu wünſchen wäre. — Im Anfange des nächſten Monats werden hier die deutſchen Philologen ſich verſammeln.

Baden. Aus dem Badiſchen, 11. Sept. Aus Mannheim erfährt man einen bedauerlichen Exceß von Offizieren gegen Bürger. Am Sonntag Abends nach dem Schluſſe der Vorſtellung der „Hugenotten“ ſaßen einige Bürger in der Reſtauration des Theaters friedlich beiſammen, als plötzlich die Thür aufgeriſſen wurde, drei Subaltern-Offiziere, in Civilkleidung (die nur den Stabsoffizieren zu tragen erlaubt iſt,) mit Stöcken bewaffnet hereinſtürzten, über die Gäſte herfielen, dieſelben mißhandelten und zum Theile bedeutend verwundeten, und ſich dann, ſo ſchnell wie ſie gekommen, wieder entfernten. Selbſt die Wirthin und die weibliche Dienerſchaft entgingen den Mißhandlungen nicht. Was dieſe Razzia veranlaßt, iſt bis jetzt nicht bekannt. Die eingeleitete Unterſuchung wird das Nähere herausſtellen, und die Schuldigen werden hoffentlich der Strafe nicht entgehen. Es iſt ſicher zu beklagen, daß Vorfälle, aus denen eine feindliche Stimmung des Militärs gegen die Bürger hervorleuchtet, nachgerade nicht mehr zu den Seltenheiten gehören; eine ernſte Verwarnung und Willenserklärung von Seiten des Armee-Corps-Commando’s würde hinreichen, dem Unfug ein Ende zu machen. (Köl. Z.)

Mecklenburg-Schwerin. Die »Riga’ſche Zeitung« meldet, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Bräutigam einer der lieblichen württembergiſchen Königstöchter ſey.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 16. Septbr. (Privat-Corr.) Span. und portug. Fonds, ſo wie Bexbacher Interimsſcheine und öſter. 250 fl. Looſe wurden höher, als an der vorgeſtrigen Börſe bezahlt. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5pCt. Met.: $112^1/_2$ G.; 4pCt. Met.: 102 G.; 3pCt. Met.: $78^1/_8$ P.; Bank-Act.: 1962 G.; 250 fl. Looſe: $133^5/_8$ G.; 500 fl. Looſe: 155 G.; Prämienſch.:

90 G.; Integr.: $61^1/_{16}$ G.; Synd. $4^1/_2$ pCt.: $97^1/_4$ G.; $3^1/_2$ pCt.: $87^1/_2$ P. Ard.: $22^3/_8$—$^1/_2$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: 94 G.; Taunusb.-Act.: $373^1/_4$ G.; Ludw.-Berb.: $103^1/_2$ G.; Diſc.: $3^3/_4$ pCt. Br.

Großbritannien.

London, 11. Sept. (Schluß der Rede O'Connell's bei der großen Verſammlung des Repeat-Vereines.) Feſt vereinigt, aber entſchloſſen, kein Geſetz zu verletzen, dürſen wir ohne Furcht die innige Ueberzeugung ausſprechen, daß die Aufhebung der Union für Irland unerläßlich nothwendig iſt. Hurrah! (Langer anhaltender Beifall.) Jetzt ſteht der friedlichen und triumphirenden Vollendung der Repealbewegung kein Hinderniß mehr im Wege. Nichts kann uns, wenn wir innerhalb des Geſetzes bleiben, ferner verhindern, Verſammlungen zu halten, Beſchlüſſe zu faſſen und Bittſchriften an das Parlament zu bringen, bis der Tiſch des Unterhauſes unter der Laſt der angeſammelten Beſchwerden des iriſchen Volkes erdröhnt. (Beifall.) Das verfaſſungsmäßige Recht iſt wieder frei, die Garantie des Geſchwornengeſetzes iſt geſichert und ſie wird uns Schutz gewähren; und auf dieſe beiden Bürgſchaften bauend verkündige ich hier, daß die allgemeine Stimmung des iriſchen Volkes von einem Ende des Landes bis zum andern entſchieden zu Gunſten der großen Repealſache ſich ausſpricht und daß dieſe Geſinnung jedem vernünftigen Manne viel zu ſtark und zu gewaltig erſcheinen muß, als daß irgend ein Widerſtand gegen dieſelbe für die Dauer von Erfolg ſeyn könnte. (Der Redner ergoß ſich jetzt in die beißendſten Bemerkungen über die von den iriſchen Richtern begangenen Mißgriffe, ſo wie über die Gutachten der Lords Lyndhurſt und Brougham, und ſagte weiter:) Und nun muß ich einer Klaſſe von Staatsmännern eine Ehren-Erklärung machen, die ich oft angegriffen habe und die es auch in manchen Beziehungen reichlich verdienten — den Whigs nämlich. Wie unendlich hoch ſtehen ſie trotz ihrer Irrthümer über der Torypartei! Der Grundſatz des Torysmus beſteht darin, daß er jedem Einzelnen ſo viel als möglich von ſeinen bürgerlichen Rechten nimmt und dies Alles zum Beſten der Ariſtokratie zuſammenſchmilzt; am furchtbarſten aber iſt der Torysmus gewiß in ſeinem eben ſo angelegentlichen, als höchſt ungerechten Trachten, ſeine Anhänger auf die Richterbank zu bringen. (Der Redner ſchilderte nun das verwerfliche Treiben der Tories, indem ſie ſtets nur die parteiiſchſten und eingefleiſchteſten Ultratories auf die Richterbank erhoben hatten, während den Whigs das Verdienſt zufalle, zur Zeit ihrer miniſteriellen Herrſchaft Männer, wie die Lords Cottenham, Denman und Campbell, denen allein heute Irland ſeinen Triumph ſchulde, zu Rechtslords erhoben zu haben. Er ließ ſodann den Bemühungen des »Morning-Chronicle« und den gut gemeinten Anſtrengungen ſeines Freundes Sheil anerkennendes Lob widerfahren und fuhr fort: Nachdem wir nun durch die Gerechtigkeit unſerer Sache und durch die Gebete und Verdienſte gläubiger Chriſten den Sieg errungen und uns dieſes Sieges nicht als unſers eignen Werkes, ſondern als einer Gnade des Allmächtigen gerühmt haben, ſo laßt uns zunächſt erwägen, welches Verfahren wir bei der jetzigen Veranlaſſung einzuſchlagen haben: Es iſt durchaus nothwendig, daß wir mit Feſtigkeit, aber beſcheiden und in durchaus verſöhnlichem Geiſte handeln. Wir müſſen unſere Zahl durch jedes geziemende Mittel zu verſtärken ſuchen; wir müſſen mit erneuerter Thatkraft, aber nur auf geſetzlichem Wege, für die Repealſache kämpfen und dieſer Kampf darf nur in unſern Gräbern oder mit Wiedererlangung des iriſchen Parlamentes in College-Green ein Ende nehmen. (Lauter Beifall.) Die jüngſte Vergangenheit muß uns ermuthigen und ſie hat uns ermuthigt. Die anti-iriſche Partei aber — ich will ſie nicht länger Orangepartei nennen — ſollte mit froher Hoffnung auf unſere Anſtrengungen ſchauen und nicht länger unſern Reihen fern bleiben. Sie ſollte abgeſtorbne Anſichten fahren laſſen und ſich uns anſchließen zum Beſten des gemeinſamen Vaterlandes. (Hört! Hört!) Wie ſollen wir alſo künftig handeln? Verſöhnung muß unſere Pflicht ſeyn, und ich meine, wir können in dieſem Sinne nicht zweckmäßiger verfahren, als wenn wir Jene, die ſich von uns entfernt halten, unſere bisherige Handlungsweiſe zu prüfen auffordern. Haben wir in unſerm Kampfe bis auf den heutigen Tag einen einzigen Menſchen verletzt? Ward ein einziger Angriff verübt? Iſt irgend Jemand die mindeſte Gewaltthätigkeit widerfahren? Wunderbarer Weiſe verſammelten ſich Millionen, und nicht der kleinſte Unfall kam vor, weil das iriſche Volk ſich gegenſeitig mit freundlichem und nachſichtigem Geiſte empfängt. Ich wende mich jetzt an meine proteſtant. Landsleute, an jene unter ihnen nämlich, welche noch nicht, gleich den hier in meiner Nähe ſitzenden Herren, den männlichen Muth bewieſen haben, ſich mit ihren katholiſchen Landsleuten für ihre gemeinſamen Intereſſen zu vereinigen, und ich frage ſie: Fürchtet Ihr Euch oder zweifelt Ihr noch an unſerer Redlichkeit nach Allem, was wir bis jetzt gethan haben, um unſere wahren Gefühle kund zu thun? Wahrlich nur der lebendige Geiſt der Zuneigung und Verſöhnung machte es möglich, daß jene unermeßlichen Verſammlungen, denen ſo gewaltige Kraft innewohnte, ohne jede Gewaltthat abliefen. Denn ſtanden wir nicht auf der vollen Höhe unſerer Macht? Hatte ich nicht mehr Gewalt in meinen Händen, als irgend ein Monarch in Europa beſitzt? (Stürmiſcher Beifall.) Und wie erwarb ich dieſe Macht? Einzig durch die Ueberzeugung aller mir Gehorchenden, daß ich dieſe Macht nimmermehr mißbrauchen werde. (Der Redner gab nun geſchichtliche Erörterungen über das Entſtehen und den Fortgang der Repealbewegung bis auf die jetzige Stunde; er zeigte, was von den Führern der Bewegung ſtets erſtrebt, ſo wie was bisher erreicht worden ſey, und entwickelte dann in nachſtehender Weiſe ſeine Pläne für die nächſte Zukunft:) Unſere Frage iſt jetzt: Was ſollen wir thun? Wir haben uns zu dem Grundſatze der Verſöhnung bekannt, ſind aber deshalb nicht minder eifrig entſchloſſen, in der Arbeit für die Union-Aufhebung zu beharren. Drei verſchiedene Gegenſtände ſchweben meinem Geiſte vor. Der erſte bezieht ſich auf die Clontarfverſammlung (lang anhaltender Beifall), die geſetzlich zuſammenberufen und geſetzwidrig unterdrückt ward. Wir ſind verpflichtet, unſern Grundſätzen treu zu bleiben, und es muß daher erwogen werden, ob dieſe Grundſätze, auch wenn wir jene Verſammlung nicht wieder einberufen, hinlängliche Genugthuung empfingen. Eine Zeit lang hielt ich die Einberufung der Verſammlung zur Aufrechthaltung eines großen Grundſatzes für durchaus nöthig. Bei reiflicher Erwägung der Vorgänge im Oberhauſe aber fand ich, daß jener Grundſatz für ewige Zeiten Genugthuung empfangen habe, und ich begann zu zweifeln, ob die Verſammlung nothwendig ſey. Sie könnte Uebelwollen hervorrufen, als Abſicht zu beleidigen gedeutet werden und ſogar Freunde entfremden. Ich beabſichtige daher, heute über acht Tage vorzuſchlagen, daß ein Comite darüber entſcheiden ſoll, ob die Abhaltung der Clontarfverſammlung noch nöthig ſey, oder nicht? Ich will dieſer Entſcheidung nicht vorgreifen, aber ich muß erklären, daß ich gegen die Einberufung der Verſammlung bin. Der nächſte Punkt, auf den ich hinweiſen möchte, betrifft einen Plan, den ich voriges Jahr wiederholt anregte, nämlich die Errichtung einer Schutz-Geſellſchaft für Irland, welche aus 300 Männern beſtehen und ihren Sitz hier in Dublin haben ſoll. Dieſer Plan hat mit geſetzlichen Schwierigkeiten zu kämpfen und erheiſcht die ſorgſamſte Ueberlegung, woran uns bisher die Clontarfverſammlung und die darauf gefolgten Ereigniſſe verhinderten. Mein reiflich erwogener Plan iſt nämlich der, daß 300 Männer aus den verſchiedenen Grafſchaften Irlands in Dublin an einem beſtimmten Tage zuſammenkommen und alle 100 Pfd. St. als Eintrittsgeld zahlen, ſodann ihren Schatzmeiſter wählen und die Verwendung ihres Fonds ſelbſt handhaben ſollen. Ich beabſichtige nicht, daß ſie irgendwie die Initiative ergreifen, wohl aber, daß ſie Alles controliren ſollen und daß der Repealverein völlig unter ihrer Leitung ſtehen und keinen Schritt ohne ihre vorgängige Genehmigung thun ſolle. Eine Körperſchaft dieſer Art würde ſo viele der reichſten und einflußreichſten Irländer umfaſſen, daß ſie eine kräftige Schranke gegen jeden vorſchnellen revolutionären Ausbruch ſeyn und doch zugleich die Bewegung durch ſie ſtets regen Antrieb erhalten müßte. Sie würde auf die Geſellſchaft und die Höherſtehenden den Einfluß üben, daß ſie mit der Regierung unterhandeln (lauter Beifall), über ihre Pläne mit den Miniſtern ſich vereinbaren und Bedingungen ſtellen könnte (großer Jubel). Nichts ſoll aber übereilt, ſondern Alles reiflich erwogen werden. Noch muß ich erklären, daß ich ganz damit einverſtanden bin, wenn wir mit einem Föderalparlament einen Verſuch machen. Ich verlange ein Parlament, das Irland ſchützen ſoll, und nicht mehr. Sollten wir ohne eine ſolche Körperſchaft zur Periode der Unionaufhebung gelangen, ſo würde die Regierung ſelbſt vielleicht Euch einen Plan vorſchreiben, der aber ſchwerlich der Gerechtigkeit entſprechen würde. Sie kann dies aber nicht, ſobald wir die Schutzgeſellſchaft der Dreihundert beſitzen. Heute über acht Tage würde ich die Ernennung eines Comites vorſchlagen, welches über die Ausführbarkeit einer ſolchen Geſellſchaft berathen und die dahin einſchlägigen Rechtsfragen den berühmteſten Geſetzkundigen Englands und Irlands vorlegen ſoll. Wir wollen dahin ſtreben, daß keine einzige Perſon dem Geſetze verfalle, und zugleich ſehen, ob wir nicht einen zweiten das Volkswohl überwachenden Verein bilden können, der um ſo mehr Macht beſitzen würde, da er ganz Irland vertrete. Dreihundert vermögende Irländer würden eine Körperſchaft ausmachen, welche ganz leicht die Repeal bewerkſtelligen könnte. Ich ſetze wahrhaft keine dünkelhafte Zuverſicht auf mein perſönliches Urtheil, habe aber im Kerker meinen Plan ſo ſorgſam erwogen, daß ich feſt auf ihn baute, obwohl ich ihn gern aufgeben will, wenn er als gefährlich oder unausführbar befunden wird. Erklärt man ihn aber für geeignet, unſer Parlament nach College-Green zurückzubringen, ſo mag er ausgeführt werden. Und nun zu meinem dritten Vorhaben, auf welches ich beſonderes Gewicht lege. Ich will die Richter der Queens Bench und den Generalprocurator Ihrer Majeſtät zur Verantwortung ziehen und zwar

aus triftigen Gründen, die ich Euch klar darlegen werde. Mein erſter Klagegrund wird eben die 36 Ellen lange Monſteranklage (Beifall und Gelächter) ſeyn, welche gegen mich geſchmiedet ward. (Der Redner zählte nun alle ihm und ſeinen Genoſſen widerfahrnen Rechtswidrigkeiten auf und fuhr fort: Ich bin ein freigeborner britiſcher Unterthan; ich ſtehe hier, um meine Rechte zu vertheidigen, und klage jene Männer der Ungerechtigkeit an. Hier ſtehe ich und rufe das engliſche Volk auf, mir beizuſtehen in der Anklage jener Männer. Einer meiner Hauptklagepunkte wird die Verfälſchung der Geſchwornenliſte ſeyn. Ich will Euch eine Thatſache mittheilen. Ich kenne Jemand, dem man große Verſprechungen gab, wenn er über uns gewiſſe Mittheilungen machen wollte. (Großer Eindruck.) Der Mann ſagte aber nichts, weil er nichts wußte. Und nun rufe ich von hier aus England um Hülfe an und ſage zu ihm: Schwere Unbill ward verübt; die Jury wurde verfälſcht, ein ungerechtes Urtheil geſprochen, die Strafe vor der Prüfung des Urtheils verhängt und eine Anzahl Schuldloſer eingekerkert. Engländer, Euch rufe ich zu Zeugen an, und ich will ſehen, ob Ihr auf meine Seite tretet oder nicht. Im letzteren Falle werde ich zu meinen Landsleuten ſagen: Ihr habt von John-Bull nichts zu hoffen, baut einzig auf Euer Parlament in College-Green. (Der Redner ſchilderte nun das Verfahren der Miniſter in der Prozeßſache und ließ ſich beſonders heftig gegen Peel und Graham aus, weil ſie das Verfahren gegen die Repealer für geſetzmäßig erklärten. Zum Schluſſe ſagt er dann:) Ich bin jetzt fertig. Was die Clontarfverſammlung angeht, ſo werde ich ſie in Erwägung ziehen (Geſchrei: Wir wollen ſie halten!), ſo wie die Errichtung einer Schutzgeſellſchaft. Ich weiß, daß ich auf das Volk bauen kann. Keine Zuſammenrottung, kein Tumult, keine Gewaltthat wird vorfallen. Ihr wäret nicht das verſtändige Volk, welches Ihr ſeyd, wenn Ihr nicht die Vortheile einſehet, die Ihr ſchon zur Zeit der Emancipation durch die nämliche ruhige Haltung gewonnen habt. Ich verſichere Euch, die Repeal iſt unwiderſtehlich, wenn Ihr im Frieden verharrt. Welche Wonne iſt es mir, wie ich die O'Brien's, die Hutchinſon's, die Butter's, die Porter's und ſo viele andere treffliche Männer ſich um Alt-Irland ſchaaren ſehe! Welchen Tag werden wir in College-Green um König Wilhelm erleben! (Großes Gelächter.) Welchen Triumph erlebten wir am Freitage, als die Kunde der ſpät erlangten Gerechtigkeit das Land durchflog. Ha, es iſt für uns ein ſtolzes Gefühl, eine edle Hoffnung, ein ſüßer Vorgenuß, auf den Tag hinzublicken, wo Altirland wieder frei und wir eine Nation ſeyn werden (ungeheurer Beifall;) wo ſein Handel zu friſchem Leben erwachen, ſein Ackerbau mit Reichthum gekrönt ſeyn wird, um ſeine fröhlichen Mädchen und ſeine tapfern Männer noch fröhlicher, heiterer und glücklicher zu machen. Alt-Irland für immer, Hurrah für die Repeal!"

Unter lang andauerndem ſtürmiſchen Jubel nahm der Befreier ſeinen Sitz wieder ein. Jetzt ſprachen noch John O'Connell, ſo wie die Herrn Steele, Barrett, und Smith O'Brien und O'Connell zeigte ſchließlich an, daß die Repealrente für die Woche 575 Pf. St. betragen habe. Nach einem Danke für den Lordmayor trennte ſich die zahlreiche und begeiſterte Verſammlung.

Frankreich.

* Paris, 14. Sept. (Pr.-C.) Man will hier wiſſen, daß Hr. von Neſſelrode einen Courier mit dem Auftrage erhalten hat, London zu verlaſſen und ſich nach Schleſien zu begeben, wo Kaiſer Nikolaus zu Ende dieſes Monats eine Zuſammenkunft mit dem Könige von Preußen haben ſoll. Daß hierauf allerlei Conjecturen gebaut werden, verſteht ſich von ſelbſt, allein die nun nahe bevorſtehende Reiſe des Königs Louis Philipp nach London und ihr Reſultat dürften ein großes Gegengewicht in die Wagſchale der öffentlichen Meinung legen. Die Abreiſe des Königs bleibt am 7. Oktober feſtgeſetzt; außer den Miniſtern Guizot und Mackau ſollen die Prinzen Aumale und Montpenſier den König begleiten. Der Herzog von Aumale ſoll bereits den Befehl erhalten haben, nach Frankreich zurückzukehren, und gleich nach der Rückkehr des Königs von England ſoll die Vermählung Aumale's mit der Tochter des Prinzen von Salerno gefeiert werden. Die Appartements des Herzogs von Aumale in den Tuilerien werden in dieſem Augenblicke erweitert und neu eingerichtet, indem man die bisher von dem Herzoge von Montpenſier bewohnten Zimmer damit vereinigt hat. Beide Prinzen bewohnten bis jetzt zuſammen das zweite Stockwerk des Pavillons Flore; nun, wo der Herzog von Aumale es allein bewohnen wird, werden andere Appartements in dem obern Stockwerke für ſeinen jüngern Bruder eingerichtet.

Das Dampfſchiff »Gomer,« an deſſen Bord ſich der König nach England begeben wird, iſt das bedeutendſte franz. Kriegsdampfſchiff, es hat 450 Pferdekraft und 20 Kanonen. Es iſt in Rochefort für den transatlantiſchen Dienſt gebaut worden und durch zweijährige Reiſen auf allen Meeren des Erdballs vollkommen erprobt. Der Raum iſt ſehr groß und der König mit ſeiner Suite hat an Bord ein vollſtändiges, höchſt elegant meublirtes und decorirtes Appartement mit allen Bequemlichkeiten. Die Flotille, die unter dem Commando des Admirals Laſuſſe den König begleitet, wird nur aus Dampfſchiffen beſtehen. Der König wird ſich ſogleich nach Windſor begeben und dort vier Tage bei der Königin Victoria zubringen. Von einem Beſuche Londons iſt noch keine Rede.

Ein Journal verſichert, Pritchard, der alle möglichen Geſchäfte auf Taiti vereinigte, ſey, als die Unruhen daſelbſt ausgebrochen, auf dem Punkte geſtanden, eine dortige Apotheke zu kaufen; hierauf gründe ſich ſeine Forderung einer Entſchädigung von 25000 Francs. Wenn dieſer Umſtand wahr iſt, ſo bezahlt Frankreich eine wahrhafte Apotheker-Rechnung.

Es ſcheint, daß die Regierung hier neuen Machinationen der Legitimiſten auf der Spur iſt, und eine außerordentliche Wachſamkeit entwickelt. Vor einigen Tagen erhielt ein hier lebender junger deutſcher Literat aus Frankfurt a. M. wegen Verwicklung in legitim. Umtriebe von der Polizei den Befehl, Frankreich binnen 8 Tagen zu verlaſſen. Zum Glücke war er an Rothſchild empfohlen, der ſich bei dem Polizeipräfekten für ihn verwendete, und ihm die Erlaubniß auswirkte, vorläufig hier bleiben zu dürfen, jedoch unter Polizeiaufſicht. Man glaubt, daß der legitim. Congreß in Venedig von irgend einer auffallenden Demonſtration gefolgt ſeyn wird.

Die engl. Blätter bringen fortwährend Nachrichten aus Taiti bis 24. April, worin von abermaligen Gefechten der Eingebornen mit den Franzoſen und dem Siege der Erſtern geſprochen wird. Dieſe Nachrichten machen, obwohl ſie jeder offiziellen Beſtätigung ermangeln, doch hier einen unangenehmen Eindruck.

Briefe aus Madrid von hochgeſtellten Perſonen verſichern, daß eine Aenderung des ſpan. Cabinettes immer wahrſcheinlicher werde; ſtatt fünf Miniſtern ſoll es künftig acht geben. Hr. Mon ſoll die auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Delando die Finanzen, Hr. Burgos das Innere, Hr. Pidal den Unterricht, Hr. Olivan den Handel erhalten, Narvaez behält das Kriegs- und Armero das Marineminiſterium. Man ſagt, daß Narvaez den Miniſter Mon deshalb von dem Finanz-Departemente entfernen will, weil dieſer auf der Reduction der Armee beſteht und ſeine Anſicht von einflußreichen Generalen, wie Serrano, Concha, Prim unterſtützt wird, Narvaez die Kraft der Regierung aber nur in einer großen Armee ſieht. Der »Heraldo« vom 7. meldet: Der Sohn S. R. Peels, Attaché der engl. Geſandtſchaft, und ein Courier der franz. Geſandtſchaft, der dem Prinzen von Joinville verſchiedene Depeſchen überbringen wird, ſind mit Extrapoſt nach Cadix abgereiſt.

(Neueſte Nachrichten.) Die kitzliche Frage der Entſchädigung für Pritchard wird in dieſem Jahre nicht mehr vor die Kammern kommen; um dieſer gefährlichen Debatte bei Gelegenheit des Budgets auszuweichen, iſt die Beſtimmung der Summe dem Ermeſſen der franzöſiſchen und engliſchen Commandanten in der Südſee, Admiral Hamelin und Sir G. Seymour überlaſſen. Die Entſcheidung kommt alſo erſt in 8 bis 10 Monaten nach Europa und die Genehmigung der Geldausgabe erſt vor die Kammern von 1846, bis wohin, wie man hofft, die ganze Sache vergeſſen iſt.

Der Herzog von Glücksberg und Herr von Nyon ſind als Bevollmächtigte Frankreichs nach Tanger, um dem Kaiſer nochmals den Frieden unter den erſten Bedingungen des Ultimatums anzubieten; Marſeiller Nachrichten wollen wiſſen, der Kaiſer weiſe entſchieden jede Friedensunterhandlung zurück.

Der am 9. in Marſeille eingelaufene Mercurio hat Cadix am 29. Auguſt verlaſſen; am 28 war der Prinz von Joinville auf dem Pluto daſelbſt angekommen und ſollte am 30. wieder nach Oran abgehen. Der Suffren, der Cuvier und die Vedette lagen vor Cadix.

Das Lager in Metz iſt am 20. zu Ende, der Herzog von Nemours begibt ſich dann auf einige Tage nach Lyon und wird zu Ende des Monates in Neuilly erwartet. Er und Joinville bleiben während der Abweſenheit des Königs in Paris. Briefen aus Rio de Janeiro zu Folge, erwartet man daſelbſt in den letzten Tagen des Juli die Fregatte Reine-Blanche, die den Admiral Dupetit-Thouars nach Europa zurückbringt.

Wir haben heute über Havre Nachrichten aus New-York bis 16. Auguſt. Sie enthalten nichts von Bedeutung, nur meldet eine Nachſchrift des New-York-Sun, daß eine außerordentliche Seſſion des Congreſſes einberufen ſey, da die Regierung erfahren habe, England habe Merico die vier Millionen zur Kriegführung gegen Texas vorgeſchoſſen.

5 pCt. 119, 60. 3 pCt. 81, 85. Rid. —

Spanien.

✝ Madrid, 8. Sept. (Pr.-C.) Die Wahlen in Madrid waren am 8. geſchloſſen worden, die miniſteriellen Candidaten hatten jeder über 3000 Stimmen, die abſolutiſtiſchen kaum 300; am 14. ſollte das Zuſammenſtoßen aller Wahlen in und außer der Stadt vor ſich gehen. Martinez de la Roſa wird heute Nacht erwartet

Man glaubt, daß das Miniſterium den General Prim, der erwartet wird, ſich anzuſchließen ſuchen wird. Der engliſche Geſandte hat der ſpaniſchen Regierung eine Reclamation der Staatsgläubiger übergeben, die Engländer ſind. In Barcelona herrſcht der Militär-Conſcription wegen einige Aufregung. General Ros de Olana hat wegen Differenzen mit dem Miniſterium ſeine Entlaſſung genommen.

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, im September. Die Unterſuchungscommiſſion in Venedig iſt im Verlaufe ihrer Nachforſchungen auf Spuren weiterer Verzweigungen der italieniſchen Revolutionäre gekommen, und man glaubt, daß ihre Arbeiten nicht ſo ſchnell zum Schluſſe gelangen werden, als man anfangs erwartet hatte. Der Viceadmiral der öſterreichiſchen Marine, Graf Dandolo, ſoll zur Anerkennung ſeiner vielfältigen Verdienſte mit dem goldenen Vließ beehrt werden. Prinz Waldemar von Preußen wird um die Mitte dieſes Monats in Trieſt eintreffen — im ſtrengſten Incognito. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 6. Septbr. Ich muß noch einmal auf die Amtsentſetzung des Kaliſcher Biſchofs durch Vermittlung des Domherrn v. Przyluski zurückkommen und vornherein bemerken, daß die ganze Geſchichte in ein myſteriöſes Dunkel gehüllt iſt. Schon in den Namenangaben herrſchen Widerſprüche; denn während man anfangs den erſt kürzlich eingeſetzten Biſchof, Hrn. v. Lubienski, als denjenigen bezeichnete, dem Seine Heiligkeit die Beſtätigung verſagt habe und dies um ſo mehr Glauben fand, als der in Kaliſch reſidirende Biſchof von Wloclawek, Hr. v. Tomaſzewski, gerade um die Zeit, wo die Amtseinſetzung ſtattfand, ſich in einem böhmiſchen Bade befunden haben ſoll, heißt es nun wieder allgemein, der letztere ſey die von der päpſtlichen Ungnade betroffene Perſon, und ſelbſt die »Allg. Preuß. Zeitung« hat ſich herbeigelaſſen, zwei Artikel darüber, angeblich aus Kaliſch ſelbſt, zu veröffentlichen. Aber die Sache iſt keineswegs klar und wird in manchen Kreiſen, als von geheimen Widerſachern des Hrn. v. Przyluski erfunden, ganz in Abrede geſtellt. Aufgefallen iſt es, daß die Artikel aus Kaliſch von einer Zuſammenberufung des Capitels und einer ſofort eingeleiteten neuen Wahl ſprechen, was doch ſchon aus dem einfachen Grunde unmöglich iſt, weil das Capitel ſeinen Sitz gar nicht in Kaliſch, ſondern in dem ziemlich fern davon liegenden Wloclawek hat. Auf der andern Seite ſollte man glauben, daß Hr. v. Przyluski, wenn das Ganze auf eine bloße Myſtification hinausliefe, dem Gerede in irgend einem vielgeleſenen Blatte widerſprochen haben würde, zumal ihm in dem gegenwärtigen Augenblicke die öffentliche Meinung unmöglich gleichgültig ſeyn kann. In der Ferne wird man dieſe Menge von Widerſprüchen in einer ſo wichtigen Angelegenheit kaum begreiflich finden; nicht ſo hier, wo man weiß, daß in Polen Niemand ein Wort ſpricht, wofür er möglicher Weiſe zur Verantwortung gezogen werden kann, weshalb ſelbſt Thatſachen ſo lange geheim gehalten werden, bis ſie in der Warſchauer Staatszeitung berichtet worden ſind. Kurz, hier bei uns wird der Vorfall von der einen Partei als unbeſtreitbar behauptet, von der andern dagegen völlig in Abrede geſtellt; die Zukunft wird dies Geheimniß aufhellen. Noch habe ich zu melden, daß in dieſem Augenblicke manche Vorbereitungen darauf hindeuten, daß die ruſſiſche Regierung die ernſtliche Abſicht hat, einen Theil der jüdiſchen Einwohner aus dem Gränzrayon nach dem Innern des Königreiches zu überſiedeln. Es herrſcht deshalb unter den Iſraeliten große Beſtürzung. Zur Verhütung des Schleichhandels wird ihre Entfernung von der Gränze allerdings beitragen; doch dieſen weiß man ja jetzt durch die Strenge der darauf geſetzten Strafen ſo gut, wie unmöglich zu machen. Wäre die Gränze mit einer chineſiſchen Mauer abgeſchloſſen, der Verkehr könnte in der That nicht geringer ſeyn, als er gegenwärtig iſt; denn wenn die unausweichlichen Weinreiſenden nicht wären, würde faſt Niemand mehr die Gränze paſſiren. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

London, 11. Septbr. Im iriſchen Canal ſtieß vorgeſtern Morgen um 2 Uhr das dubliner eiſerne Poſtdampfſchiff mit ſolcher Heftigkeit auf eine nach Montreal ſegelnde Brigg von 200 Tonnen, daß letzteres Schiff beinahe in zwei Hälften zerriſſen ward und von der Mannſchaft nur fünf Perſonen ſich retten konnten; die übrigen, worunter der Capitän, kamen in den Wellen um. Das Dampfſchiff wurde wenig beſchädigt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 16. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 6 U.	331, 61	+ 11, 5	SW. Regen.
Mittags 12 U.	331, 23	+ 15, 2	SW. bed.
Abends 7 U.	330, 39	+ 14, 8	SW. bew.

Bem. Vormittags Regen.

Edictal-Ladung.

Valentin Herbert, Wagner von Oberelsbach, reſp. ſein Vormund, hat auf Zuſammenrufung deſſen Gläubiger den Antrag geſtellt, um mit dieſen einen Zahlungsplan einzugehen.

Es ſteht deshalb Tagfahrt zur Anmeldung ſämmtlicher Forderungen wider ihn, den Valentin Herbert, ſo wie zur Berathung und Feſtſetzung des Zahlungs-Planes unter der Rechtsfolge, daß jedwede an dieſer Tagfahrt nicht zur Anmeldung kommende Forderung, als nicht exiſtirend erachtet werden ſoll,

auf Dinstag den 8. Oktober l. Js.
früh 8 Uhr

dahier an.

Biſchofsheim, am 6. Septbr. 1844.

Königl. Landgericht.
Stengel.

Empfehlung.

[3b] Mein Commiſſions-Lager von ächten holländer Hyacinthen aus Harlem ſowohl gefüllte als einfache, dann Jonquiln, Ranunceln, Tacetten, Duc van Tholl, Crocus etc. empfehle ich zu billigen Preiſen.

Joh. Friedr. Mehling.

Ankündigung.

Dem wohllöbl. Handelsſtande, ſo wie dem verehrlichen Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich das Fuhrwerk des Fuhrmannes Volk aus Mergentheim käuflich übernommen habe und daſſelbe von jetzt an für meine Rechnung fortführen werde und zwar über Mergentheim, Crailsheim ꝛc. nach Ulm. — Ablage im Gaſthauſe zum „Goldnen Stern."

K. Ziegler,
Fuhrmann aus Herbſthauſen.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachts 10 Uhr ist, mit allen den Sterbenden verordneten heil. Sakramenten versehen, mein innigst geliebter Gatte,

Dr. Valentin Maier,
Professor am kön. Gymnasium dahier,

im 47. Jahre seines Lebens und im 19. der glücklichsten Ehe, nach kurzem Kranken-Lager, an der Abzehrung, fromm und ergeben in den Willen der göttlichen Vorsehung, zur ewigen Ruhe eingegangen.

Verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten, so wie seinen zahlreichen Schülern bringe ich im tiefsten Schmerzgefühle hiermit diesen mich und die Meinigen hart treffenden Verlust zur Anzeige, und bitte, dem Verblichenen eine freundliche Erinnerung, seinen Hinterbliebenen aber die Fortdauer jenes Wohlwollens zu schenken, dessen sich der Verlebte während seines 26jährigen Wirkens als öffentlicher Lehrer allgemein erfreut hat.

Würzburg, am 17. September 1844.

Die trauernde Wittwe **Babette Maier,**
mit ihren 3 unmündigen Kindern.

WITTELSBACH.

Donnerstag, den 19. Septbr.: **Tanz-Unterhaltung** in den Lokalitäten des Gasthauses zum „Römischen Kaiser" dahier. Anfang der Gartenmusik Nachmittag 4 Uhr.

Die Eintrittskarten für die nach §. 15. der Gesellschafts-Statuten einladungsfähigen Personen wollen am *Mittwoch Abends von 7—10 Uhr* im Gesellschafts-Lokale in Empfang genommen werden.

Der Ausschuss.

Danksagung.

Wieder zurückgekehrt in unsere Heimath, können wir nicht umhin, den edlen Bürgern **Wertheims**, so wie ihrem Durchlauchtigsten Fürsten für die uns in ihren Mauern bereiteten musikalischen Genüsse, so wie für die liebevolle, gastfreundschaftliche Aufnahme, die uns in den unvergesslichen Tagen vom 8. bis 11. Septbr. unter Ihnen zu Theil wurde, nochmals unsern herzlichsten Dank zu sagen.

Sommerhausen, den 16. Septbr. 1844.

Die Liedertafel.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 14. Sept. 1844

Im höchſten Preis:			
Waitzen,	8	Scheffel, der Scheffel	15 fl. 30 kr.
Korn,	5	» » »	10 fl. — kr.
Haber,	12	» » »	5 fl. 30 kr.
Gerſte,	4	» » »	10 fl. 24 kr.
Im mittleren Preis:			
Waitzen,	525	Scheffel, der Scheffel	14 fl. 1 kr.
Korn,	107	»	9 fl. 30 kr.
Haber,	114	» » »	4 fl. 59 kr.
Gerſte,	154	» »	9 fl. 59 kr.
Im tiefſten Preis:			
Waitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	11 fl. 30 kr.
Korn,	13	» » »	9 fl. — kr.
Haber,	3	» » »	3 fl. 48 kr.
Gerſte,	5	» » »	9 fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte 954 Scheffel. 537 Scheffel Waitzen, 125 Scheffel Korn, 129 Scheffel Haber, 163 Scheffel Gerſte.

Frankfurt, 16. September.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr
Friedrichsd'or	9 fl. 46½	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 27½	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 261. Donnerstag, 19. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Das Regierungsblatt Nr. 40 vom 14. September enthält noch Folgendes: Der königliche Kammerjunker und Regimentsauditor erſter Klaſſe, Frhr. v. Reichlin-Meldegg, wurde zum k. Kämmerer befördert; dem Hauptmann Hoffmann vom Infanterieregiment Wrede wurde das Ehrenkreuz des Ludwigordens verliehen; der außerordentliche Profeſſor Dr. Schafhäutl wurde zum ordentlichen Profeſſor der Geognoſie, Bergbau- und Hüttenkunde an der Univerſität München, der Landrichter Zehrer in Weidenberg zum Landrichter in Bayreuth ernannt; die erſten Landgerichtsaſſeſſoren Heim in Scheßlitz und Lindner in Volkach wurden auf ihre Bitte ein Jahr in Ruheſtand verſetzt, und deren Stellen dem Landgerichtsaktuar Bauer in Auerbach und Landgerichtsaſſeſſor Reinfurt in Hengersberg verliehen. Die proteſtantiſche Pfarrei Bronn, Dekanats Kreußen, erhielt der Pfarramtskandidat Göß aus Windsheim, und die Pfarrei Rotenbauer, Dekanats Würzburg, der Pfarramtskandidat Lindner aus Frankenhofen.

°° München, 16. September. (Privat-Correſpondenz.) Geſtern Abend fand das Begräbniß des verſtorbenen General-Lieutenants und früheren Kriegsminiſters Freiherrn v. Herling mit allen dem hohen Range, den der Verſtorbene im Leben begleitete, gebührenden Ehrenbezeigungen ſtatt. Unſere ganze Garniſon, ungefähr 4000 Mann, war hiezu ausgerückt. Der irdiſchen Hülle des allgemein bedauerten Ehrenmannes folgten unter Andern auch die hier anweſenden Hrn. Miniſter. — Se. K. H. der Erzherzog Franz Karl von Oeſterreich, Höchſtwelche mehrere Tage in Berchtesgaden zum Beſuche waren, ſind von dort wieder abgereist; auch wollte Ihre Majeſtät die Kaiſerin Mutter von Oeſterreich im Laufe dieſer Woche Berchtesgaden wieder verlaſſen. Ob Ihre Majeſtät, wie früher beſtimmt war, auch hierher kommen werden, iſt noch nicht ganz gewiß. — Bis jetzt ſind zur Uebernahme der München-Augsburger Eiſenbahn durch den Staat, die am 1. Okt. bekanntlich erfolgen ſoll, noch keinerlei Vorkehrungen getroffen werden. — Der von mehreren Seiten gemachte Vorſchlag, den Eingangszoll von Schlachtvieh aus Oeſterreich aufzuheben oder doch wenigſtens zu vermindern, wird hier gegenwärtig häufig beſprochen. In der That dürfte dieſes auch das einzige Mittel ſeyn, um uns in Oberbayern ꝛc. für die nächſte Zeit hinlänglich mit Maſtvieh zu verſehen, damit nicht abermals, wie es heißt, die Fleiſchtaxen erhöht werden müſſen. In unſerer Gegend iſt zur Zeit wirklich Mangel an Schlachtvieh.

Preußen. Berlin, 12. Sept. Mehr und mehr gewinnt das ſchon früher verbreitete Gerücht an Conſiſtenz, daß Böhmen dem Zollverein beitreten werde, vorläufig jedoch nur auf fünf Jahre. Es ſoll dieß wichtige Ereigniß noch durch die Anweſenheit des Königs in Wien und durch deſſen Beſprechung mit dem Fürſten Metternich erzielt worden ſeyn. (Allg. Z.)

Berlin, 14. September. Wie man vernimmt, ſoll hier mit Nächſtem folgender Nachtrag zu dem Eiſenbahngeſetz publicirt werden: „Quittungsbogen zu conzeſſionirten preußiſchen Eiſenbahnen, auf welche 40 pCt. eingezahlt worden, ſind depoſitalfähig, und die in ſolchen Papieren gemachten Geſchäfte auf Zeit haben fortan legale Giltigkeit.“ Obſchon man dieſe wichtige Nachricht nicht zu verbürgen vermag, hält man es für Pflicht, ſie mitzutheilen, weil ſie aus ziemlich guter Quelle verlautet. — Die ſächſiſchen Vaterlandsblätter liegen hier nach wie vor aus, ſind alſo nicht verboten. — Mit dem definitiven Rücktritt (zum 1. Okt.) des Hrn. Präſidenten Sack von dem Poſten eines Chefs des geheimen Obertribunals verläßt einer der würdigſten, anſpruchloſeſten, liebreichſten und begabteſten Staatsbeamten die öffentliche Laufbahn. Die Funktionen und vielleicht auch das Reſſort des geheimen Obertribunals werden ſich erweitern, ſobald Hr. Mühler an ſeine Spitze tritt. (Nürnb. C.)

Trier, 15. September. Geſtern Nachmittag gegen 3 Uhr hielt der hochw. Biſchof von Cherſonnes und apoſtoliſche Vicar des Großherzogthums Luxemburg, Hr. Johann Theodor Laurent, gefolgt von einer ſehr zahlreichen Prozeſſion ſeines Kirchenſprengels, an der Seite unſers hochw. Biſchofs, Herrn Dr. Wilhelm Arnoldi, unter dem feierlichen Glockengeläute des hohen Domes ſeinen Einzug in unſere Stadt. Ein aus Abtheilungen der Stadtpfarreien ꝛc. beſtehender feſtlicher Zug mit ſeinen Geiſtlichen, weißgekleideten, blumenbekränzten Mädchen, Fahnen und Sängerchören waren demſelben bis zur Moſelbrücke entgegengezogen. Daſelbſt angelangt, begrüßte der Hr. Biſchof die zur Anſchauung und Verehrung des ungenäheten Rockes Chriſti aus dem Auslande Angekommenen in einer kurzen Anrede, worauf ſich der Zug nach der Stadt in Bewegung ſetzte und woſelbſt ein Theil desſelben ſofort in den hohen Dom eingelaſſen wurde. (Tr. Z.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 17. Sept. (Privat-Correſpondenz.) Die Vorbereitungen zum Bau der Hanau-Frankfurter Eiſenbahn werden ſo raſch betrieben, daß wahrſcheinlich ſchon im nächſten Monat der Bau der Bahn in Angriff genommen werden kann. Obgleich unſere Provinz direct bei dem Baue der heſſiſch-thüringen'ſchen Eiſenbahn nicht betheiligt iſt, freut man ſich doch auch hier, daß unſere Regierung endlich in der Eiſenbahn-Angelegenheit zum energiſchen Handeln übergeſchritten iſt. Keinem Zweifel unterliegt es, daß auch die Conceſſion bezüglich des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn von unſerer Regierung verliehen wird, obgleich noch nichts Officielles darüber bekannt geworden. Ein ſonſt bei unſerer Regierung, namentlich bei dem Kurfürſten k. Hoh. ſehr gut accreditirtes Banquierhaus wird bei dieſem Unternehmen leer ausgehen, wiewohl es ſich viele Mühe gab, das Geſchäft zu machen. Unſere Lokal-Eiſenbahn wird wahrſcheinlich bei Bockenheim in die Frankfurt-Kaſſeler Bahn münden. Nun es gewiß iſt, daß unſere Eiſenbahn nicht auf das linke Mainufer geht, um Offenbach zu berühren, iſt auch die Ausſicht auf den Bau einer Brücke über den Main bei Steinheim verſchwunden. Die großh. heſſ. Regierung iſt zu dieſem Brückenbau längſt bereit, allein unſere Staatsregierung muß wichtige Gründe haben, daß ſie den Bau dieſer Brücke nicht will. — Der Kaufmann Georg Pfluger iſt, nachdem er ſeine dreimonatliche Strafe im Caſtell zu Kaſſel erſtanden, hieher zurückgekehrt. Er wurde indeſſen nicht wegen Beleidigung des richterlichen Anſehens, wie es früher hieß, ſondern wegen Vergehens gegen einen Wachtpoſten während ſeiner hieſigen Unterſuchungshaft zu dieſer Strafe verurtheilt. — Auguſt Boden ſoll, wie man hört, Willens ſeyn, eine vierte Schrift zu Gunſten Jordan's erſcheinen zu laſſen, wenn das Schickſal des unglücklichen Mannes nicht bald eine günſtigere Wendung nimmt. Noch aber hört man nichts von Kaſſel, was auf das baldige Erſcheinen des appellationsgerichtl. Urtheils ſchließen ließe.

☆ **Freie Städte.** Frankfurt, 17. Septbr. (Privat-Corr.) Für Ludwigsh.-Berbacher Interimsſcheine, ſpan. Fonds und öſterreich. 250 fl. Looſe wurden bei ſehr belebtem Geſchäfte höhere Preiſe als geſtern bedungen. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: $112\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{1}{4}$ P.; Bank-Act.: 1961 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{3}{4}$ G.; Prämienſch.: 90 G.; Integr.: $61-\frac{1}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{1}{2}$ G.; Ard.: $22\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{7}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $373\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berb.: $108\frac{7}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

▫ Frankfurt, 17. Septbr. (Priv.-Corr.) Aus ſehr guter Quelle erfährt man, daß der Beſuch des Königs Louis Philipp am Hofe von St. James ſchon vor mehreren Monaten beſchloſſen und

zugeſagt worden, wiewohl ſich der greiſe König nur ſchwer dazu habe entſchließen können. Von dieſem hohen Beſuche erwartet man aber nicht blos für England und Frankreich, ſondern für die Befeſtigung des allgemeinen friedlichen Zuſtandes die beſten Früchte. — Wie es heißt, wird der Baron Salomon v. Rothſchild nach den jüdiſchen Feſttagen nach Paris abreiſen und dort den Winter über verbleiben.

Hamburg, 13. Sept. Tagesgeſpräch bildet hier natürlich der Beſchluß der geſtern verſammelt geweſenen erbgeſeſſenen Bürgerſchaft, durch den die Ratifizirung des neuen zu Dresden geſchloſſenen Elbſchifffahrtstractats zum dritten Male verweigert worden iſt. Die Anhänger des Tractats geben damit jedoch noch keineswegs gänzlich ihre Hoffnung auf, ſondern ſind einer Majorität in der zur Prüfung und Berathung dieſer ſchwierigen Angelegenheit niedergeſetzten, aus zehn Mitgliedern des Senats und aus zehn erbgeſ. Bürgern beſtehenden Commiſſion zu ihren Gunſten gewiß. Von den Senatoren ſollen — ſo meint man — wenigſtens acht für den Antrag ſtimmen, von den zur Commiſſion gezogenen Bürgern vier. Das Reſultat der Prüfung dieſer Commiſſion wird wahrſcheinlich ſchon in den nächſten Tagen bekannt ſeyn, da äußere Stimmen, namentlich Oeſterreich, zur Eile dringend treiben. Die übrigen Staaten ſollen ſich in Noten ſämmtlich dahin ausgeſprochen haben, daß es eben ſo wünſchenswerth, als für Hamburg erſprießlich ſeyn werde, den Antrag anzunehmen. Die öſterreich. Note iſt dagegen mehr in einer kategoriſchen Weiſe abgefaßt. Intereſſant iſt es, dieſelben Leute, welche bei der erſten und zweiten Abſtimmung mit Hand und Fuß gegen die Beſchlüſſe der Dresdener Conferenz und gegen die Ratifizirung des Tractats ſtritten, jetzt ihre gänzlich entgegengeſetzte Anſicht motiviren zu hören. Man möchte wohl — ſo ſcheint's — auf ſeinem Sinn beharren und beweiſen, daß auf der Elbe keinem andern Staate die Hegemonie gebühre, als der Republik Hamburg, aber man fürchtet, ſich dafür gezwickt zu ſehen. Es heißt ſelbſt, es ſeyen bereits Unterhandlungen mit Dänemark im Werke, und von Altona aus würden, im Fall die Hamburger nicht gute Miene zum böſen Spiel machen ſollten, Repreſſalien angewendet werden. Die allgemeine Anſicht nimmt daher an, daß man ſich nicht ferner gegen die befreundeten Staaten ſträuben werde. (Nürnb. Korr.)

Oeſterreich. Trieſt, 11. Sept. Nachdem JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin vorgeſtern der Einweihung einer neuen Brigg beigewohnt, beſuchte der Kaiſer mit dem Erzherzog Johann die Kirchen der Griechen, Illyrier und Proteſtanten und die Hauptſynagoge, und wurde allenthalben von den Vorſtänden und Mitgliedern der Gemeinden feierlich empfangen. Von da verfügte ſich der Kaiſer in die Kunſtausſtellung und in die Maſchinenwerkſtätte des öſterreichiſchen Lloyd. Ein von der Börſendeputation veranſtalteter Feſtball beſchloß den Tag. Geſtern ſetzten JJ. MM. den Beſuch verſchiedener Anſtalten fort. — Der Vorſtand des Magiſtrats hat geſtern dem Stadtrath mehrere der Stadt günſtige Beſchlüſſe des Kaiſers mitgetheilt. Unter Anderm ſoll die Häuſerſteuer für die Dauer von 10 Jahren auf ein Averſum von jährlich 160,000 fl. feſtgeſetzt, für die Sicherheit der Rhede beſſer geſorgt, und dieſelbe in einen Hafen verwandelt, endlich das dem Staat gehörige Gehölz Farnedo an die Stadt zum Zweck eines öffentlichen Vergnügungsortes abgetreten werden. Der Stadtrath begab ſich in corpore nach dem Palaſt, um dem Kaiſer ſeinen Dank hiefür zu bezeugen.

Großbritannien.

London, 13. Septbr. Der Cork Reporter ſpricht ſich über O'Connell's Pläne in folgender Weiſe aus: Sein Beſtreben wird dahin gerichtet ſeyn, jede Conceſſion zu benützen und durch jegliches Mittel die Irländer jeden Glaubens zuſammenzuſcharren zur Erreichung jenes Zieles, welches zum Vortheile Aller ausſchlagen muß. Bei der gegenwärtigen Spaltung der Parteien in Irland wird dies freilich ſchwer auszuführen ſeyn, doch müſſen wir nicht daran verzweifeln. Wenn durch Nachgiebigkeit und die Darlegung freundlicher Geſinnung ſelbſt gegen die, welche unſern Anſichten entgegen ſind, wir die Abſichten O'Connells fördern, ſo haben wir alle Urſache, vorauszuſetzen, daß unter ſeiner Leitung der Verſuch erfolgreich ſeyn wird. Viele gibt es in Irland und in England, welche wünſchen, daß Irland ein eigenes Parlament beſitze und ſich dennoch von der Theilnahme an der Agitation fern halten, bis die Natur der geſetzlichen Zuſtände, welche der Repeal der heutigen Unionsacte folgen, näher feſtgeſtellt werden wird. Viele wünſchen, daß die allgemeinen Angelegenheiten der vereinigten Königreiche dem gemeinſamen Parlamente ferner vorbehalten bleiben, während die inneren iriſchen Angelegenheiten von einem getrennten und unabhängigen Parlamente berathen werden möchten. Letztere Klaſſe von Politikern iſt ſehr zahlreich und mit ihnen iſt die Vereinbarung leicht. Auch gibt es viele Proteſtanten in Irland, welche die Gerechtigkeit der Nationalforderungen einräumen, die aber dabei die Beſorgniß hegen, daß in einem rein iriſchen Parlamente ihre religiöſen Rechte nicht geachtet werden würden. Dies ſind grundloſe Befürchtungen und wir hoffen, dieſelben bald ſchwinden zu ſehen. Religiöſe Unterſcheidungen machen, iſt unſerem Nationalcharakter fremd; zu lange hat das Volk gegen dieſelben angekämpft, um nicht zu wiſſen, wie unheilbringend für des Volkes Wohlfahrt ſie geweſen und daß ſie nicht Alle den Vorwurf von ſich weiſen ſollten, daß ihre legislative Unabhängigkeit dazu mißbraucht werden konnte, um ihren proteſtantiſchen Mitbrüdern jene Kränkungen und Unbilden zu entgelten, welche ihre Väter um ihrer Religion willen erdulden mußten!

Im Globe heißt es: Der iriſche Lord-Oberrichter Penne Father und der iriſche Attorney-General ſollen in London ſchon angekommen ſeyn und erwarten Sir R. Peel's Rückkunft von Drayton, wo Letzterer durch eine ſchwere Erkrankung ſeiner Tochter zurückgehalten wird. Die peinigende Stellung, in welche dieſe beiden hohen Beamten durch die Verwerfung des Urtheiles, wozu ſie ſo kräftig mitgewirkt, verſetzt worden ſind, geben zu der Vermuthung Anlaß, daß der Zweck ihrer Reiſe darin zu ſuchen ſey, daß ſie ihre Stellen niederlegen wollen. — Man iſt allgemein der Anſicht, daß die gegen O'Connell verfolgte gerichtliche Procedur und das außerordentliche Ende derſelben den Richtern und den erſten Geſetzbeamten der Krone nur einen Weg vorzeichnen könne. Freiwilliger Rücktritt von ihren öffentlichen Aemtern iſt eine Pflicht geworden, die ſie ſich ſelbſt ſchulden und deren Erfüllung das Land von ihnen erwartet. Können nach dem Vorgefallenen jene Männer, welche das Urtheil fällten, und der Attorney-General, der es vertheidigte und bis zuletzt als geſetzlich gültig erklärte, können ſie, welche O'Connell und ſeine Gefährten in Folge einer heute verworfenen Anklageacte und eines heute verworfenen Geſchwornen-Ausſpruches einkerkerten, können ſie, fragen wir, noch einen Poſten ausfüllen, deſſen ſie ſich unfähig gezeigt, und zwar wegen des Mangels an Rechtsſcharfblick und Geſetzeskenntniß? Hier wollen wir nur darauf noch hinweiſen und die ernſtliche Aufmerkſamkeit des Gouvernements darauf hinlenken, ob in Folge des Entſcheides der höchſten geſetzlichen Autorität in unſerm Lande, ihr Ruf als »Geſetzkundige« nicht ſo ſehr in Schatten geſtellt worden, daß ſie in der Ausübung ihrer wichtigen Amtspflichten nicht länger mit Befriedigung für ſich, noch mit Sicherheit für das Publikum wirken können?

Die Nachricht des Globe und anderer Blätter, daß zu Chatam auf Befehl aus London zwei Regimenter Truppen nach Irland eingeſchifft worden ſeyen, wird vom Morning-Herald für durchaus unwahr erklärt.

Aus Dublin wird der „Times" unterm 11. Sept. geſchrieben: Seit O'Connells Rede in der Verſöhnungshalle iſt nichts vorgefallen. Erſt am nächſten Samstage findet wieder eine politiſche Verſammlung Statt, in welcher bezüglich der Gefangenſchaft der Repealer ein Antrag an die Municipal-Corporation von Dublin vorgeſchlagen werden ſoll. Allgemein herrſcht die Anſicht, daß die Miniſter in Kurzem einen beſtimmten Entſchluß ergreifen müſſen. Entweder müſſen ſie, bevor die Agitation neue Kraft gewinnt, das Parlament einberufen, damit es ihnen die zur Erſtickung der großartigen Aufregungspläne nöthigen Vollmachten bewillige, weil die jetzigen Geſetze dazu nicht auszureichen ſcheinen, oder ſie müſſen, wie im Jahre 1829, die Forderungen O'Connells's ganz oder theilweiſe bewilligen, um auf dieſe Weiſe die Ruhe des Landes zu ſichern.

Nach einer heitern und raſchen Fahrt von nur 44 Stunden iſt die Königin vorgeſtern zu Dundee in Schottland gelandet, wo ſie, vom Volke mit lautem Jubel begrüßt und vom Lordlieutenant der Grafſchaft empfangen, alsbald mit ihrem Gemahl ꝛc. die bereitſtehenden Equipagen beſtieg. Aus Dundee wird Klage über das grobe und eigennützige Verfahren der Hafencommiſſäre geführt, welche alle Perſonen, die nicht eine halbe Krone zahlen konnten oder wollten, vom Quai ausſchloſſen.

Frankreich.

* Paris, 15. September. (Privat-Correſpondenz.) Der Moniteur pariſien bezeichnet heute das Gerücht, als werde der König am 29. September eine Revue über die Nationalgarde von Paris abhalten, als ungegründet. In Toulon hat man Nachrichten aus Oran vom 30. Auguſt. Das Obſervations-Corps ſtand noch immer bei Lalla Margnia, man wußte noch nicht, welchen Eindruck die Nachricht der Niederlage am Isly auf den Kaiſer gemacht hatte, allein auf die Bevölkerung von Marocco war er ſehr groß. Die Flüchtigen hatten ſich überall hin zerſtreuend den Schrecken in alle Provinzen getragen, die gewöhnliche Uebertreibung der Araber gab den Verluſt an Todten auf 11000 Mann an. Die Generäle beſchäftigen ſich eifrigſt mit der Sorge, wie das Armee-Corps an der Gränze über den Winter zu verprovantiren ſey. Da der Transport zu Lande faſt unmöglich iſt, ſo werden die Zufuhren von Oran zur See über Mers-el-Kebir und Ghazuat expedirt werden. An letzterem Orte wird ein befeſtigter Poſten errichtet werden und eine Dampf-Fregatte wird daſelbſt ſtationiren. Die Armee braucht täglich 60,000 Pfund an Lebensmitteln, wor-

Digitized by Google

unter allein 20,000 Pfund Heu für die Pferde der Cavallerie. — Prinz Joinville wurde in Oran erwartet, um eine Zuſammenkunft mit Marſchall Bugeaud zu haben, der eine Mittheilung des Kaiſers erhalten haben ſoll. In Marſeille iſt am 11. der Dampfer »Royal George« eingelaufen; er hatte Cadix am 1. verlaſſen und brachte dringende Depeſchen für die Regierung, die ſogleich nach Paris befördert wurden. Vor Cadix lagen am 1. zwei franzöſiſche Linienſchiffe und 4 Dampfer.

Der »Globe« widerlegt heute die durch alle Blätter gegangene Nachricht von dem Abſchluſſe eines Vertrages zwiſchen England und dem Paſcha von Aegypten als eine alberne Lüge.

Italien.

Rom, 7. Sept. Geſtern iſt der Cracas, das römiſche Staatshandbuch, erſchienen. Der heilige Vater legt in dieſem Monat, 18. Sept., ſeinen 79ſten Geburtstag zurück und ſitzt ſeit dem 2. Februar 1831 auf St. Peters Stuhl. Das heilige Collegium beſteht aus 60 Cardinälen, davon ſind 6 Cardinal-Biſchöfe, 44 Cardinal-Prieſter und 10 Cardinal-Diaconen. Von Pius VII. ernannt, leben noch zwei Cardinäle, Oppizoni und Riario Sforza; von Leo XII., ſieben, und die Uebrigen 51 haben von dem jetzigen Papſt den Purpur erhalten. Sechs Cardinäle ſind in petto ernannt und vier Stellen noch erledigt. Der Aelteſte der Eminenzen, Tadini, zählt 85 Jahre, der Jüngſte, Schwarzenberg, 35. Die Bevölkerung von Rom war am Schluß des Jahr 1843 auf 170,701 Einwohner, die Juden ausgenommen, angewachſen. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Von der dalmatiniſchen Küſte, 1. Sept. Die Türken ſind thätigſt bemüht, die zwei Inſeln im See von Skodra, Leſſandria und Vranina, in guten Vertheidigungsſtand zu ſetzen. In der zweiten Hälfte des verfloſſenen Monats iſt ein türkiſcher Oberſt mit 600 Mann auf Vranina angekommen. Seit dieſer Zeit haben die Befeſtigungs-Arbeiten, wozu die ſämmtliche Mannſchaft verwendet wird, eine größere Ausdehnung und durch die Aufſtellung einer beträchtlichen Artillerie eine drohendere Geſtalt erhalten, als bisher, wo man ſich auf die Aufführung einiger Erdwälle beſchränkt hatte. Auch ward auf Befehl des Paſchas von Skodra nach Errichtung eines großen Bazars auf Vranina ein Markt eröffnet, zu dem, mit Ausnahme der Montenegriner, Jeder, ſelbſt Fremde zugelaſſen werden. Man glaubt, daß dies Alles auf Anſtiften engliſcher Agenten geſchehe, welche in dieſem Falle theils aus natürlichem Antagonismus gegen Rußland und deſſen Schutzbefohlene handeln, theils unmittelbar aus Verdruß über die fehlgeſchlagenen Unterhandlungen, die ſie unlängſt in Cetinje anzuknüpfen verſucht hatten. (A. Z.)

Alexandria, 30. Aug. Der Vicekönig befindet ſich jetzt ganz wohl und beſchäftigt ſich, wie früher, mit den Regierungsangelegenheiten. Vor Kurzem erklärte er dem franzöſ. Generalconſul, er werde einen Feldzug gegen die Abyſſinier unternehmen, indem dieſe im Sennaar eingefallen ſeyen, mehrere Dörfer verbrannt und die Einwohner theils getödtet, theils in die Sklaverei abgeführt hätten; er beabſichtige jedoch keine Eroberungen, ſondern nur die Beſtrafung jenes räuberiſchen Volkes, um ferneren Raubzügen deſſelben ein Ziel zu ſetzen. Er machte dieſe Erklärung dem franz. Conſul nur deshalb, weil Frankreich eine Art Protektorat über Abyſſinien ausüben will; in wie fern dieſes geſchehen wird und von England geduldet werden kann, iſt nicht wohl einzuſehen. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 15. September. (Privat-Correſpondenz.) Das von Kroll vorgeſtern Abend in ſeinem herrlichen Etabliſſement zur Vorfeier der glücklichen Rückkehr des Landesvaters nach der Reſidenz veranſtaltete »Patriotenfeſt« hat viele tauſend fröhliche Zuſchauer dort verſammelt, und ließ an Geſchmack und Pracht nichts zu wünſchen übrig. Am 8. Oktbr. gibt in dieſem glänzenden Lokale der Gewerbeverein ein großes Feſtmahl, wozu der Hof, die Miniſter, das diplomatiſche Corps und diejenigen hier anweſenden Fremden, welche Gegenſtände zur Ausſtellung geliefert, eingeladen werden ſollen.

Berlin, 15. Sept. Am Abend des 9. Septbr. brach in dem Städtchen Köben (in Schleſien) Feuer aus, welches in wenigen Stunden 140 Gebäude, worunter 73 Wohnhäuſer, einäſcherte. Kein Menſchenleben ging verloren. Trotz vieler auswärtigen Hülfe iſt es nicht möglich geweſen, des wüthenden Elements Meiſter zu werden, bis beinahe drei Viertel des Ortes abgebrannt waren.

Am 4. Sept. gegen Abend ereignete ſich auf der Oder unweit Kroſſen das Unglück, daß auf zwei von Hamburg kommenden Schiffen Feuer entſtand; die ſchnelle Verbreitung deſſelben machte die Rettung der auf den Schiffen befindlichen Waaren unmöglich und veranlaßte die Schiffer, beide Fahrzeuge zu verſenken.

☐ Frankfurt, 17. Sept. (Priv.-Correſpond.) Die für die Kohlengas-Beleuchtung unſerer Stadt conceſſionirte Continentalgeſellſchaft wird erſt im nächſten Jahre mit der Beleuchtung beginnen können, da der Bau der Fabrik in dieſem Jahre nicht mehr fertig wird. Friedrich Halms »Sampiero« wurde neulich in Stuttgart zum Erſtenmale und mit dem beſten Erfolge gegeben. Moritz, der das Stück trefflich in Scene geſetzt und zweckdienliche Veränderungen getroffen, ſoll namentlich in der Titelrolle ausgezeichnet geweſen ſeyn. — Baiſon gaſtirt jetzt auf dem Stadttheater in Hamburg; er ſteht aber mit der Direktion des hieſigen Stadttheaters wieder in Unterhandlung.

In Metz machte ſich in einer Darſtellung des „Bilderhändlers" der Schauſpieler Hofmann das Vergnügen, einen Calembourg einzulegen, etwa folgenden Inhalts: „Hier ſehen Sie das Bombardement von Tanger. Sehen Sie, wie die Franzoſen den Marokkanern das Fell gerben! Weiterhin erblicken Sie die Mohren (morts), wie ſie ihre Verwundeten wegſchleppen. Sehen Sie wie die Marokkaner ſich in ihren Batterieen unbehaglich fühlen, „comme ils ont l'air d'étranglés (d'être Anglais)." Dieſes Wortſpiel wurde mit donnerndem Jubel begrüßt, in den ſelbſt der Herzog von Montpenſier einſtimmte.

Die Briefpoſt von Stockholm nach Gothenburg iſt in der Nacht vom 6. auf den 7. Sept. zwiſchen den Schenken von Skene und Bonared beraubt, das Felleiſen aufgeriſſen und alles darin Befindliche weggenommen worden. Eine Knabe lieferte das leere Felleiſen in Bonared ab. Der Poſtillon war ſo ſchwer geſchlagen und verwundet, daß er noch keine Auskunft geben konnte.

Zu La Rochelle iſt der Verſuch mit einer neuen Maſchine zum Bemaſten der Schiffe gemacht worden. Der Hauptmaſt des Schiffes „Vulcain," von enormem Gewichte, wurde von 4 fünfzehnjährigen Schiffsjungen mit Hülfe der Maſchine aufgehißt und aufgeſtellt.

Von Windſor nach London fährt man mit Dampf jetzt in 18 Minuten; ein Schriftſteller aus der Zeit der Königin Eliſabeth ſchreibt: »Windſor ſey wenig mehr als eine halbe Tagreiſe von London entfernt.«

Der kürzlich in Hampſhire geſtorbene Joſeph Lee, der Zigeunerkönig, d. h. das anerkannte Oberhaupt dieſer in England, beſonders Süd-England, wo der große Wald an der linken Seite der Southampton-Bai, genannt New Foreſt, ihr Hauptquartier iſt, annoch ziemlich zahlreichen räthſelhaften Menſchenclaſſe, trieb in ſeinen Mußeſtunden, zur Erholung von den Regierungsſorgen, eine Handarbeit, nämlich die eines herumziehenden Scheerenſchleifers; daneben aber war er einer der keckſten und gewandteſten Schmuggler, und ein Wilddieb trotz Robin Hood, ſo daß im New Foreſt kein Reh vor ihm ſicher blieb. Er erwarb ſich durch dieſe Nebengefälle eine ſchöne Privatdomäne, ſo zwar, daß, als vor einigen Jahren ſeine Großnichte Caritas Lee ſich mit einem Edlen des Volkes, Namens Stanley vermählte, dieſe vom Großohm eine recht anſtändige Mitgift empfing, nämlich 100 Spaden-Guineen und ſehr viel Silberzeug, welches aber zum Theil ein anderes Familienwappen als das Lee'ſche geführt haben ſoll. Im Grafſchafts-Gefängniß der alten Stadt Wincheſter ſaß König Joſeph blos viermal.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Bekanntmachung.

[26] In der Verlaſſenſchaftsſache der Frau Ober-Juſtizräthin Stecher werden im Sterbehauſe, D. IV. Nr. 2. am

Montag den 30. September l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

und an den folgenden Nachmittagen der Nachlaß, beſtehend in Gold- und Silber-Geräthſchaften, Weißzeug, Glas- und Porzellain-Waaren, Betten, Tiſchler-Arbeiten ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich verſtrichen, und hiezu Strichsluſtige eingeladen.

Würzburg, den 5. Septbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Todes-Anzeige.

Unsern Verwandten und Freunden widmen wir die Trauerkunde, dass am 14. d. Mts. Morgens 2 Uhr unser Gatte und Vater,

Michael Scheuring,

königl. Rentamtsdiener in Ochsenfurt, an einer Leberkrankheit, mit allen Heilsmitteln der heil. kathol. Kirche versehen, entschlafen ist.

Wir bitten um stilles Beileid und Erhaltung freundschaftlichen Wohlwollens.

Eva Scheuring als Wittwe
Nikolaus Scheuring
Balthasar Scheuring } als Kinder.
Elise Schubert geb. Scheuring
Johann Schubert als Schwiegersohn.

Meteorol. Beobachtungen vom 17. Septbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 6 U.	329. 45	+ 12. 1	SW. bed.
Mittags 12 U.	329. 69	+ 16. 7	W. bew.
Abends 7 U.	329. 32	+ 14. 4	W. bew.

Bem. Inzwiſchen etwas Regen.

Stelle-Geſuch.

Ein reeller Mann ſucht Beſchäftigung und wünſcht eine Verwaltung, womit etwa eine Aufieherſtelle verbunden iſt, oder eine dieſer Stellen allein, oder eine ähnliche Stelle zu übernehmen; er kann Caution leiſten. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Bei Chr. E. Kollmann in Leipzig iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Die

Verſchiedenheiten

der

evangeliſchen und der päpſtlichen

Kirche.

Worte der Verſtändigung
in einem Geſpräch
zwiſchen
einem evangel. und einem kathol. Chriſten
von
Dr. **Karl Schrader.**
8. broch. 1 fl. 8 kr.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der Selbſtarzt

bei äußeren Verletzungen
und Entzündungen aller Art.

Oder: Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und Salz alle Verwundungen, Lähmungen, offene Wunden, Brand, Krebsſchäden, Zahnweh, Kolik, Roſe, ſo wie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne Hülfe des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels William Lee. Aus dem Engliſchen. 8. geh. 36 kr.

Die höchſt wichtige und wohlthätige Entdeckung des Engländers W. Lee, alle äußern Verletzungen und Entzündungen aller Art, ſo wie ſelbſt innere Leiden, auf ſehr einfache und ſchnelle Weiſe durch Franzbranntwein und Salz gründlich zu heilen, hat ſich auch in Deutſchland bereits durch vielfache Erfahrungen bewährt, weshalb dieſe Schrift in keinem Haushalte fehlen ſollte.

Bei C. F. Naſt in Ludwigsburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Die Chemie

in ihrer Anwendung auf Künſte u. Gewerbe
von
A. Bouchardat.

Aus dem Franzöſiſchen überſetzt und mit vielen Zuſätzen und Nachträgen bereichert von Prof. G. Kißling. Mit 32 in den Text eingedruckten Abbildungen. — Vollſtändig in 4 Lieferungen. — Erſte und zweite Lief. broch. je 1 fl.

Wir bitten Jeden, der ſich für Chemie intereſſirt, beſonders die HH. Lehrer an polytechniſchen Schulen, ſich vorſtehendes Werk zur Einſicht vorlegen zu laſſen, um ſelbſt ſich zu überzeugen, daß es ſich durch klare und bündige Darſtellung auszeichnet, auf die neueſten Bereicherungen, welche die Chemie erfahren hat, eingeht, und daß es den beſten Erſcheinungen auf dem Gebiete dieſer Literatur beizuzählen iſt.

Mannheimer Abendzeitung.

[26] Mit dem **1. Oktober** beginnt ein neues **vierteljähriges Abonnement** auf die **„Mannheimer Abendzeitung"** und ihre Beilagen: **„Rheiniſche Blätter"** und das treffliche **„Volks-Schulblatt."** Preis für's Vierteljahr in ganz Baden: **1 fl. 24 kr.**, auswärts noch ein Poſtaufſchlag!! **Sämmtliche** deutſchen und Schweizer **Poſtanſtalten** nehmen Beſtellungen an; für Frankreich Hr. **Alexandre** in Straßburg. Man abonnire gefälligſt bald und zwar bei der nächſten Poſt. **Inſerate**, wozu ſich die Zeitung vorzüglich eignet, werden mit **3 kr.** für die dreiſpaltige Petitzeile berechnet.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 1. Septbr. 1844 Nr. 10,160. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Donnerstag den 26. September 1844 Nachmittags 3 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude zu Münchberg nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das zwiſchen Seulbitz und Förbau gelegene 14502 Fuß lange IX. Arbeits-Loos der Section Münchberg und zwar:

1)	Die Erd-Arbeiten, veranſchlagt zu	23068 fl. 40 kr.
2)	Die Kunſtbauten	52965 fl. 7 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Weg-Uebergänge	1432 fl. 6 kr.
4)	Die Saale-Correctionss-Zuſchlußbauten . . .	874 fl. 50 kr.
5)	Die Material-Lieferung zum Bahn-Unterbau . .	20292 fl. 30 kr.
	in Summa:	98633 fl. 13 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 18. September 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 25. Septbr. 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 24. ejusdem Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5007. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Münchberg, am 7. September 1844.

Königl. bayer. Landgericht. Wunder, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section. Lucas, Sections-Ingenieur.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 31. Auguſt 1844 Nr. 10438 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag den 27. Septbr. 1844 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im kön. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das Arbeitsloos I. Abtheilung B. der Section Münchberg, welche den mittleren 4500′ langen Theil der ſchiefen Ebene bei Himmelskron bildet, und folgende Arbeiten umfaßt:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	81811 fl. 27 kr.
2)	Die Kunſtbauten und Stützmauern	220645 fl. 44 kr.
3)	Lieferung der Materialien zum Bahnunterbau . .	6511 fl. 39 kr.
	in Summa:	308968 fl. 50 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 18. September 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 26. September 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 24. September 1844 Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5007. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Veraccordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Berneck, den 6. September 1844.
Königl. bayer. Landgericht.
Haas.

Münchberg, am 6. September 1844.
Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Lucas, Sections-Ingenieur.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 262. Freitag, 20. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 16. Sept. Se. Majeſtät der König wird, wie bis jetzt beſtimmt iſt, Sonnabend, den 28. Sept., in hieſiger Reſidenz eintreffen. Tags darauf ſoll die feierliche Eröffnung der Feldherrnhalle ſtattfinden. (Allg. Z.)

Das Intelligenzblatt von Oberpfalz und Regensburg enthält Folgendes: „Se. Maj. der König haben von den Mißverſtändniſſen Kenntniß erlangt, zu welchen die Miniſterial-Entſchließung vom 5. April 1812, den Empfang der Firmung ertheilenden Biſchöfe betr. (Döll. VIII. S. 301) und mit den Beſtimmungen des Art. XIV. des Conkordats nicht in Einklang zu bringende, zeitweiſe noch eingetretene Anwendung derſelben mehrmals Anlaß gegeben haben, und in der Abſicht, der Wiederholung ähnlicher Vorkommniſſe zu begegnen, allergnädigſt zu verfügen geruht, daß 1) die Miniſterial-Entſchließung vom 5. April 1812 außer Wirkſamkeit geſetzt, und daß 2) künftighin die Anordnung und Leitung des Empfanges der hochwürdigſten und hochw. Herren Erzbiſchöfe und Biſchöfe, in den von ihnen zum Behuſe der Ausſpendung des heil. Sakraments der Firmung, oder zum Zwecke der Viſitation beſuchten Gemeinden, den kirchlichen Behörden in ſo weit überlaſſen werde, als es ſich um kirchliche Feierlichkeiten und Gebräuche handelt, daß ferner 3) die Schuljugend an dieſen Feierlichkeiten unter Leitung der Lokalſchulbehörden angemeſſenen Antheil zu nehmen, und daß endlich 4) die Gemeindebeamten kathol. Glaubens angewieſen werden, die HH. Erzbiſchöfe und Biſchöfe in Gemeinſchaft mit der Ortsgeiſtlichkeit zu empfangen und in ihre Abſteigequartiere zu begleiten; eben ſo aber auch bei dem Abſchiede an der feierlichen Begleitung Theil zu nehmen. Gleichzeitig haben Se. Majeſtät der König Allerhöchſt auszuſprechen geruht, wie es den Diſtriktspolizei-Beamten, wenn ſie ſich zu den, in den erwähnten Funktionen, in ihren Amtsbezirken befindlichen geiſtlichen Würdeträgern zu Bezeigung ihrer Ehrerbietung begeben wollen, unbenommen ſey, ſich hiebei ihrer Amtstracht zu bedienen.“

Aus Niederbayern, 15. September. Das biſchöfliche Knaben-Seminar in Metten iſt bereits hergeſtellt; wegen der Beſchränktheit des Raumes können aber nur fünfzig Zöglinge darin Aufnahme finden. Es wurde kein neues Gebäude erbaut, wie es anfangs im Plane war, ſondern bloß ein ſchon beſtehendes, bisher anderweitig verwendetes, dazu eingerichtet. Zur Zeit iſt es noch ungewiß, ob für die Zukunft dieſes Inſtitut in Metten fortbeſtehen, oder ob es anders wohin verſetzt werde, wo geräumigere und mehr geeignete Lokale ſind. (Regensb. Ztg.)

Preußen. Berlin, 13. Septbr. Unſer Viceconſul in Jeruſalem, Dr. Schulz, iſt vor kurzem aus Syrien hier angekommen, und hat den erſten nähern Bericht über den Zuſtand des neuen evangeliſchen Bisthums erſtattet. Dr. Schulz hat das Unglück gehabt, daß ſeine Braut, eine junge Deutſche aus Trieſt, die ſich im Hauſe des Generalconſuls von Wildenbruch in der Nähe von Beyrut befand, von einem Jäger desſelben, der ſich in ſie verliebt hatte, aus Eiferſucht erſchoſſen wurde, worauf ſich dann der Mörder ſelbſt das Leben nahm. Hr. Schulz hat, um ſich zu zerſtreuen, eine Reiſe nach Europa gemacht, wird jedoch, nachdem er vorher auch ſeine oſtpreußiſche Heimath beſucht, wieder nach Jeruſalem zurückkehren. (Allg. Z.)

Berlin, 14. September. Kürzlich wurde Karl Beck und bald darauf Feodor Wehl auf das Inquiſitoriat beſchieden und von ihnen verlangt, daß ſie nachweiſen ſollten, wovon ſie lebten. Beide vermochten dies, nichtsdeſtoweniger war davon die Rede, daß ſie ausgewieſen werden ſollten, namentlich ſcheint man dies gegen den Letzteren ausüben zu wollen. Beck, ſoll man geſagt haben, ſey doch immer ein Talent, Wehl aber ſey ein gewöhnlicher Schreier und den dürfe man in Berlin nicht dulden. (Mannh. Abdz.)

= Berlin, 16. September. (Privat-Correſpondenz.) Den neueſten aus Petersburg unſerm Hofe zugegangenen Berichten zufolge müſſen wir für dieſes Jahr ſchon auf der Herkunſt des Kaiſers und der Kaiſerin reſigniren, indem erſterer von wichtigen Staatsgeſchäften in ſeinem weiten Reiche zurückgehalten wird, und letzterer es deren ſchwache Geſundheit verbietet, eine ſo ferne Reiſe während der vorgerückten Jahreszeit noch zu machen. Hiegegen werden wir, wenn nicht bedeutende Hinderniſſe wieder dazwiſchen treten, das ruſſiſche Kaiſerpaar im nächſten Frühjahre in unſerer Mitte dann ſicher weilen ſehen. Wegen der dermaligen Nichtherkunft der ruſſiſchen Kaiſerin iſt auch von unſerm Königspaare der Aufenthalt in Schleſien während der ſchönen Herbſtzeit wieder aufgegeben worden. Heute begibt ſich der König zum großen Herbſtmanöver nach Merſeburg, dem auch der König von Hannover, der König von Sachſen, der Prinz Karl von Bayern, der Herzog von Braunſchweig und noch andere deutſche Fürſten beiwohnen werden. Den 24. dieſes Monats gedenkt Se. Majeſtät mit der Königin aus dem Badeorte Lauchſtädt bei Halle hier einzutreffen. Ihre Majeſtäten ſollen auf wiederholtes Bitten unſers Oberbürgermeiſters doch einen ihnen von Seiten der hieſigen Bürgerſchaft an dieſem Tage zu veranſtaltenden feſtlichen Empfang angenommen haben. Worin derſelbe nun beſtehen wird, iſt vom Magiſtrat und den Stadtverordneten noch nicht näher beſtimmt worden. Den 25. d. M. ſoll hier darauf große Beglückwünſchungskour bei Ihren Majeſtäten ſtattfinden und am Abende zuvor die Haupt- und Reſidenzſtadt auf's Glänzendſte erleuchtet werden. — Der Prinz von Preußen nahm vorgeſtern bereits in Begleitung des geh. Finanzraths v. Viebahn, des Directors der Commiſſion, die Induſtrie-Ausſtellung in Augenſchein, wo für denſelben ein Begrüßungs-Gedicht auf der Schnellpreſſe von König und Bauer aus Zell (bei Würzburg) ſofort gedruckt wurde. Der Prinz ſprach ſich dabei ſehr günſtig über die deutſchen Erzeugniſſe und deren Ausſtellung aus. — Dem Vernehmen nach ſind jetzt ſchon 31,000 Looſe zur Ausſpielung verſchiedener Induſtrie-Gegenſtände abgeſetzt. — Aus beſter Quelle kann ich Ihnen verſichern, daß bis heute hier die Behörde noch in keiner Beziehung beauftragt worden iſt, die bei uns vielgeleſenen „Sächſiſchen Vaterlandsblätter“ zu unterdrücken, und daß ſomit das durch mehrere Zeitungen verbreitete Verbot obiger Blätter für jetzt noch unbegründet iſt. — Dem General-Intendanten der k. Schauſpiele, Hrn. v. Küſtner, ſoll nach Mittheilung zuverläſſiger Perſonen auf ſeine Beſchwerde wegen der von der Behörde unterſagten fernern Aufführung des „Moriz von Sachſen“ ein Cabinetsſchreiben jüngſt zugegangen ſeyn, worin das Verbot der Darſtellung dieſer Tragödie gebilligt wird, weil in dieſer Dichtung auch ein naher Anverwandter unſers erlauchten Königshauſes, nämlich der Markgraf Albrecht von Kulmbach, eine Rolle ſpielt, und weil Theaterſtücke, worin hohe Verwandte unſerer königlichen Familie vorkommen, an der Hofbühne wenigſtens nicht aufgeführt werden ſollen. Es iſt nun aber zweifelhaft, ob Prutz's Tragödie auch auf andern inländiſchen Bühnen nicht dargeſtellt werden darf. In Halle z. B. hat die Polizei der Aufführung von „Moriz von Sachſen“ nichts in den Weg gelegt.

Die Ehefrau des beim Criminalgerichte in Breslau in Haft befindlichen Freigutsbeſitzers Pelz hat über dieſe gegen ihren Ehemann verhängte Maßregel, weil ſie dieſelbe für eine polizeiliche Haft hält, gegen das Miniſterium des Innern Beſchwerde erhoben und hierauf von dem Miniſter des Innern einen Beſcheid erhalten, in welchem es u. A. heißt: „In Folge deſſen (der gedachten Beſchwerde) eröffne ich Ihnen, daß die Vorausſetzung, auf die Sie Ihre Beſchwerde gründen, eine ganz unrichtige iſt, indem Sie annehmen, daß die Haft, in der Ihr Ehemann ſich ſeit ſeiner Ueberlieferung an die Gerichte und noch jetzt befindet, eine polizeiliche ſey, und die Verhängung oder Aufhebung

der gerichtlichen Haft von mir ausgeben könne. Ihr Ehemann iſt in völlig geſetzlicher Weiſe wegen des dringenden Verdachts eines begangenen Verbrechens von der Polizeibehörde verhaftet und dem Criminalgericht zur Unterſuchung überliefert. Das Criminalgericht hat die Unterſuchung eingeleitet, woraus hervorgeht, daß nicht die Polizeibehörde allein, ſondern auch das Gericht die Verdachtsgründe zu einer Criminalunterſuchung dargethan gefunden hat. Sie werden aus dieſer Eröffnung erſtlich erſehen, daß Ihr Ehemann ſich nicht in polizeilicher, ſondern in gerichtlicher Haft befindet, ferner, daß, wenn dieſe Haft noch jetzt, trotz jenes frühern bedingt gefaßten Beſchluſſes der Freilaſſung gegen Caution, fortdauert, dies wiederum auf Verfügungen und Beſchlüſſen der Juſtizbehörden beruht, und daß die Polizeibehörden ſich in dieſer ganzen Sache gewiſſenhaft auf diejenige geſetzliche Mitwirkung beſchränkt haben, die ihre Pflicht iſt.“ (Schl. Z.)

Von der Ruhr, 4. Sept. In Berlin (bei Veit) iſt »über die Noth der Leinen-Arbeiter in Schleſien und die Mittel, ihr abzuhelfen«, ein Bericht an das Comité zur Abhülfe jener Noth, unter Benutzung amtlicher Quellen, von Hrn. A. Schneer herausgegeben worden. Es iſt, glaube ich, das erſte Mal, daß man die Veröffentlichung einer ſolchen kommerziellen Unterſuchung geſtattet. Die gewöhnlichen Berichte reichen nicht aus, und Hr. Schneer, welcher von dem Comité mit den Verhören beauftragt war, erzählt ſelbſt, daß ein Weber ihm naiv geſagt habe: »iſt das ſo ein Herr, der mit vier bis fünf Fragen die Sache abzumachen glaubt, ſo willſt du ihm auch danach antworten; iſt es aber ein beſcheidener Mann, der ſich ordentlich um die Sache bekümmert, ſo willſt du ihm auch mit deinem beſten Willen beiſtehen«. Die Regel iſt aber, daß die Frager nicht beſcheiden ſind und mit vier oder fünf Fragen ſchon viel gethan zu haben glauben. Herr Schneer bereiſte das ganze Gebirg und die Behörden waren angewieſen, ihm überall mit Rath und That beizuſtehen. Die Beſchreibung, welche er von der dort herrſchenden Noth macht, iſt um ſo ergreifender, weil ſie aller Phraſen entbehrt. Das Volk betrachtet ſelbſt ſeine Exiſtenz »als einen Krieg gegen die zunehmende Noth« und ſagt z. B.: »Dies Stück Arbeit habe ich erobert«. Dies gilt weſentlich nur von den Leinwebern, denn die Baumwollen-Arbeiter, dieſelben, welche revoltirt hatten, brauchen, nach Herrn Schneers Anſicht, nicht Noth zu leiden. Von der Noth der Erſteren aber gibt es einen Begriff, wenn konſtatirt wird, daß »für Tauſende dieſer unglücklichen Familien der Erwerb von 9—15 Pfennige, den Mann, Frau und ein Kind erarbeiten, oft für ſechs Köpfe ausreichen ſoll!« Von ordentlicher Kleidung iſt da nicht mehr die Rede und ein alter Weber erzählte Hrn. Schneer mit Freudenthränen: »er hätte bei der mangelnden Arbeit das Glück gehabt, daß in der Nähe zwei Pferde krepirt wären, deren Fleiſch ihn und ſeine Familie eine Zeitlang erhalten habe«. Der Bürgermeiſter beſtätigte dieſe Angabe! Ein Beamter ſagte: »Die Gewohnheit des Elends habe die Leute ſchon ſo deprimirt, daß ihnen ſogar die zu Verbrechen nöthige Thatkraft fehle«. Die Belege, welche hier beigebracht werden, die Ausſagen der Leute, welche vernommen worden, ſind furchtbar, und nur manchmal erſcheinen einige Lichtblicke, Handlungen der Wohlthätigkeit von Seiten einzelner Herrſchaften. Wie groß die Zahl der Nothleidenden iſt, beweiſt, daß ſchon im Jahr 1837 durch Staatsmittel 20,284 Perſonen unterſtützt worden, ſo daß »nicht das Aufſehen, welches von der Noth der Leinenarbeiter neuerdings gemacht worden, ein Unrecht iſt, weil das Uebel bereits ein altes; ſondern es vielmehr Unrecht iſt, daß nicht ſchon vor Jahren der jetzige Lärm über die Sache geſchlagen worden«. Nachdem Hr. Schneer die Noth ſelbſt konſtatirt, ſucht er auch ihre Gründe zu erforſchen. Zunächſt ſucht er zu beweiſen, daß »die Bedrückungen durch die Kaufleute nur lokal und individuell ſind, und nicht die Höhe erreichen, welche ihnen in der öffentlichen Meinung beigemeſſen werden«. Hr. Schneer ſieht vielmehr die Urſachen der Noth theils in politiſchen, theils in ſocialen Gründen. Er ſchlägt die Ueberſiedlung der Nothleidenden in kulturfähige Landſtrecken, die Einführung neuer Gewerbszweige, und eine größere Fürſorge für Verbeſſerung der Leineninduſtrie, in Flachsbau, Spinnen und Weben, vor. Das kulturfähige Land findet er in den Domainen, die Sicherheit des Leinenabſatzes in einem großen, vom Staate dotirten, von der Seehandlung und einigen Kaufleuten geleiteten Handelsgeſchäft, das in Hamburg etablirt, überall ſeine Faktoreien habe. Als politiſche Maßregel räth er an: Einführung einer Landgemeinde-Ordnung, beſſere Verwaltung nach unten, beſſere Steuervertheilung, Regulirung der Kirchen- und Schulverhältniſſe, jede Abhängigkeit von den Domainen aufzuheben. (Aachn. Z.)

Köln, 16. Sept. Vor wenigen Tagen erſchien in einer unſerer bedeutendſten Buchhandlungen der Polizeikommiſſär des Bezirks in Begleitung eines Polizei-Sergeanten und ſtellte die Frage, ob noch Exemplare der bei Jacowitz in Leipzig erſchienenen Schrift „der preußiſche Unteroffizier und der Schullehrer“ vorhanden und ob deren überhaupt verkauft worden ſeyen? Er fügte bei, daß er die noch vorhandenen in Beſchlag nehmen werde. Es wurde ihm geantwortet, daß die vorräthig geweſenen 75 Exemplare ſämmtlich abgeſetzt ſeyen, und der Commiſſär nahm dieſe Erklärung zu Protokoll. Der Eigenthümer der Handlung fragte ihn nun, auf welchen höheren Befehl ſich dieſes ſein Verfahren ſtütze? Der Commiſſär, dem Vernehmen nach ſelbſt früher Unteroffizier, ergoß ſich in Schmähungen über die erwähnte Schrift und erklärte, daß er aus eigener Autorität handle, weil der Verkauf dieſer abſcheulichen Schrift nicht geduldet werden dürfe. Während der Prinzipal gegen dieſe Ueberſchreitung der Befugniſſe eines Bezirkscommiſſärs proteſtirte und erklärte, das Protokoll in keinem Falle zu unterſchreiben, ſah der im Laden umhergehende Sergeant fünf Exemplare der mehrgedachten Schrift liegen, die ſchon verkauft, aber noch nicht abgeſchickt waren. Er zeigte dies dem Commiſſär an, der ihm ſofort befahl, die Exemplare wegzunehmen und zu verſiegeln, was auch durch den Sergeanten, aber vorſchriftwidrig in einem andern Zimmer und nicht im Beiſeyn des Prinzipals geſchah. Trotz aller Proteſtationen des letzteren begab ſich nun der Commiſſär, ohne das unterdeſſen beendigte Protocoll verleſen zu haben, mit den confiscirten Exemplaren hinweg. Am andern Tage hat der Prinzipal eine nachdrückliche Klage über dieſe eigenmächtige und mit Verletzung aller vorgeſchriebenen Formen begangene Ueberſchreitung der Amtsbefugniß bei der k. Regierung eingereicht, welche ihm ſicherlich vollſtändige Genugthuung gewähren wird. In den Bezirken unſerer übrigen Polizeikommiſſäre iſt übrigens nach der fraglichen Schrift gar keine Nachforſchung geſchehen. (Fr. J.)

Großh. Heſſen. Mainz, 17. Sept. Auch aus Mainz und der Mainzer Diöceſe wird, wie man vernimmt, in der künftigen Woche eine Wallfahrt zur Verehrung des hl. Rocks in Trier abgehen. An der Spitze der hieſigen Wallfahrt ſteht, wie man behauptet, nicht der Hr. Biſchof Kaiſer, ſondern der ſich jetzt hier aufhaltende Hr. Profeſſor Riffel. (Fr. J.)

*** Freie Städte.** Frankfurt, 18. Septbr. (Privat-Corr.) In Fonds war das Geſchäft ausnehmend lebhaft, man zahlte für Wiener Bankactien, 250 fl. Looſe, für holl. und ſpan. Fonds höhere Courſe als geſtern. 5 pCt. Met.: $112\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{1}{4}$ P.; Bank-Act.: 1967 G.; 250 fl. Looſe: 135 G.; 500 fl. Looſe: 155 G.; Prämienſch.: $90\frac{1}{8}$ P.; Integr.: $61\frac{5}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{3}{4}$ G.; Ard.: $22\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: 94 G.; Taunusb.-Act.: $374\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Verb.: $109\frac{1}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Oeſterreich. Wien, 13. Sept. Wie man vernimmt, iſt die Hoheitsſache der deutſchen Herzoge auch außerhalb des deutſchen Bundes, inſofern ſie die Zuſtimmung der europäiſchen Großmächte erledigt und, nach eingelangter Ratification auch von Seiten des ruſſ. Cabinets, daß es dieſe Titulaturerhöhung genehm halte, befindet ſich Oeſterreich in der Lage, in ſeiner Eigenſchaft auch als europäiſche Großmacht nun die eingelangten Anzeigen der diesfälligen Bundesfürſten mit ſeiner Zuſtimmung erwiedern zu können. (Allg. Z.)

Von der ungariſchen Gränze, 10. September. Die Berathungen der letzten Circular- (Vorbereitungs-) Sitzungen des Landtags hatten die Stellung der Juden im Lande zum Gegenſtand. Der Antrag der Kommiſſion über den Geſetzesentwurf des vorigen Reichstags, kraft deſſen die Juden den übrigen nichtadeligen Einwohnern des Landes in ihren Rechten gleichgeſtellt werden ſollen, wurden mit großer Majorität verworfen; dagegen ein weiterer Vorſchlag, wornach die Duldungsabgabe aufgehoben und den Juden geſtattet werden ſoll, auch in den Bergſtädten zu wohnen, überall Grundbeſitz zu erwerben, Künſte und Wiſſenſchaften jeder Art zu betreiben ꝛc., angenommen, und es ſteht demnach den Iſraeliten immerhin eine weſentliche Beſſerung ihrer Stellung und Rechte in Ungarn in Ausſicht. (Allg. Z.)

Großbritannien.

Aus Dublin wird unterm 11. Sept. berichtet: Das Feſtmahl für O'Connell und ſeine Kerkergenoſſen wird in der Muſikhalle in höchſt glänzendem Maßſtabe ſtattfinden und Smith O'Brien den Vorſitz führen. Bereits ſind mehrere hundert Karten und darunter viele an Perſonen ausgegeben worden, die in entfernten Landestheilen wohnen. Die kathol. Prälaten haben Einladungen erhalten, und dieſe ſollen auch an die Lords Shrewsbury, Milton, Stourton und French und an die HH. Duncombe und Sturge ergangen ſeyn. — Die hieſige Bürgerſchaft der chriſtl. Lehre, mit dem Geiſtlichen Spratt an der Spitze, hat O'Connell am Tage ſeiner Freiwerdung ein trefflich gearbeitetes Crucifix aus maſſivem Golde, 15 Unzen ſchwer, als Zeichen ihrer Liebe und Dankbarkeit, zum Geſchenke gemacht.

Frankreich.

* Paris, 16. September. (Privat-Correſpondenz.) Die Kanonen der Invaliden donnern durch die Hauptſtadt; die große Neuigkeit kömmt ziemlich unerwartet: der Friede mit Marocco iſt geſchloſſen. Der „Moniteur“ bringt folgende telegraphiſche Depeſche: „Bayonne, 15. Sept. [Der Prinz Joinville an den Ma-

rineminiſter, und die HH. v. Glücksberg und Ryon an den Miniſter der auswärt. Angelegenheiten.] Tanger, 10. Sept. Die marokkan. Regierung hat den Frieden verlangt. Die Escadre iſt heute vor Tanger angekommen. Der Gouverneur der Stadt hat ſich an Bord begeben, um ſein Verlangen zu erneuern. Unſere Bedingungen ſind mitgetheilt und angenommen worden und der Friedensvertrag wurde unterzeichnet. Im Laufe des Tages wurde das Generalconſulat wieder eingeſetzt und ſeine Flagge durch den Platz begrüßt. Der Befehl, alle Feindſeligkeiten einzuſtellen und die Inſel vor Mogador zu räumen, geht heute Abend ab." Die ziemlich unbeſtimmte Faſſung der Depeſche, die den Inhalt der Bedingungen, namentlich den wichtigen Punkt wegen Abd-el-Kader ganz im Dunkeln läßt, gibt den Oppoſitionsblättern Stoff zu vielfachen Bemerkungen und Angriffen; auch „Debats" und „Globe" geben keine näheren Andeutungen über die Bedingniſſe des Friedens, das „Debats" ſagt nur, Frankreich habe nun bewieſen, daß es zur Vertheidigung ſeiner Intereſſen Krieg führen könne, ohne dadurch mehr Mißtrauen bei den andern Mächten Europas zu erwecken.

Der Krieg gegen Marocco ſoll die runde Summe von 50 Millionen Francs gekoſtet haben.

Man gibt heute für ganz gewiß die Nachricht, daß der König und die Königin von Neapel zu Ende Oktobers nach Paris kommen würden, und daß dann die Vermählung des Herzogs von Aumale mit der Prinzeſſin von Salerno gefeiert werden ſolle.

Die abermaligen Angriffe der „Times" vom 13. gegen Frankreich und ſeine Marine, und die vom „Morn.-Herald" und „Globe" gegebene Nachricht von dem Abſchluſſe des engliſch-ägyptiſchen Vertrags unter Garantie der Großmächte mit Ausſchluß Frankreichs, wodurch England den Hafen von Suez, den freien Durchzug durch Aegypten und nebſt andern Vortheilen das Protectorat dieſes Landes erhielte, finden zwar wenig Anklang und Glauben, machen aber doch wieder böſes Blut.

Die neue Pairsernennung, die im Oktober erwartet wird, ſoll nicht weniger als 32 neue Pairs creiren.

In Bordeaux iſt am 12. der Generallieutenant Marquis v. Faudoas, Commandant der 11. Militärdiviſion, geſtorben.

Die ſ. g. Verſchwörung der Tromblons in Lyon kömmt heute vor das dortige Zuchtpolizeigericht. 12 Individuen ſind wegen Waffen-Fabrication und verbotener Aſſociation, 12 andere blos wegen communiſtiſcher Aſſociation angeklagt. Es ſind durchaus Franzoſen und größtentheils Ouvriers der Lyoner Fabriken.

(Neueſte Nachrichten.) Hr. Cortina, Ex-Miniſter, Ex-Präſident der Cortes und Ex-Mitglied des Regentſchaftsrathes von Spanien, Haupt der progreſſiſtiſchen Partei, iſt neben dem Ex-Finanz-Miniſter Cantero heute hier angekommen. Auch der Herzog von Rianzares, ſonſt ſchlechtweg Hr. Munoz, iſt aus den Pyrenäenbädern nach Paris zurückgekehrt.

Mehrere franz. Jeſuiten haben ſich in Bordeaux nach Madagascar eingeſchifft, um dort eine Miſſion zu errichten.

Das franzöſiſche Linienſchiff »Inflexible« und die Dampffregatte »Montezuma,« von Tunis und Algier gekommen, ſind im Hafen von Cadix nicht zugelaſſen worden, da ſie keine Geſundheitspatente vorzeigen konnten. Das Journal »El Defenſor del Pueblo« benutzte das Erſcheinen dieſer Schiffe, um die Bevölkerung zu allarmiren und ihr zu ſagen, die Behörden wollten die Schiffe zulaſſen und ſo alle möglichen Krankheiten in Cadix verbreiten. Das Blatt wurde mit Beſchlag belegt und der Redacteur verhaftet. Die „Cronica" von Gibraltar meldet, daß der Sohn des Kaiſers von Marocco das engliſche Linienſchiff „Formidable" beſucht habe und mit allen ihm gebührenden Ehren empfangen worden ſey.

5pCt. 119. 95. 3pCt. 82. 25. Ard. $32\frac{1}{2}$.

Spanien.

† Madrid, 10. Septbr. (Pr.-Corr.) In der ganzen Provinz Tudela haben die Carliſten in den Wahlen den Sieg davon getragen, nur in der Stadt Tudela ſelbſt nicht. Die Lage von Navarra ſcheint der Regierung einige Beſorgniß zu machen; in einigen Wahlcollegien wurde: „Es lebe Don Carlos!" gerufen. Sehr viele Carliſten ſollen heimlich aus Frankreich nach Spanien gekommen ſeyn. Der „Globo" lenkt die Aufmerkſamkeit der Regierung auf dieſen Punkt. Hr. Martinez de la Roſa iſt geſtern hier angekommen; man glaubt, daß er das Miniſterium der auswärt. Angelegenheiten übernimmt. In Pampeluna ſind die Häuſer der Käufer von Nationalgütern mit rothen Kreuzen bezeichnet worden und die Carliſten drohen ihnen mit Gewaltthaten. Auch in Salamanca, ſo wie in allen Orten, wo die Geiſtlichkeit einflußreich iſt, haben die Carliſten in den Wahlen geſiegt.

Würzburg, 19. Septbr. Das heutige Intelligenzblatt enthält folgende Regierungsbekanntmachung: Se. Majeſtät der König haben allergnädigſt zu genehmigen geruht, daß das auf den dießjährigen Herbſt treffende landwirthſchaftliche Kreisfeſt für Unterfranken und Aſchaffenburg auf das kommende Jahr 1845 verſchoben werde. Dieſes wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Nürnberg, 17. Septbr. Die Dienſtvorſchriften der Bahnwärter auf der Ludwigs-Süd-Nordbahn ſind äußerſt ſtrenge, wie ſich das bei der Wichtigkeit des Dienſtes in gewiſſen Fällen auch gar nicht anders erwarten läßt. Vor Allem wird ihnen Fleiß und ſittliches Betragen zur Pflicht gemacht; Betrunkenheit im Dienſte zieht augenblickliche Entlaſſung nach ſich. Alle Bahnwärter längs der Bahnſtrecke werden in Rotten eingetheilt, die einem Rottenführer untergeben ſind, durch welche ſie ihre Befehle erhalten. Jeder Bahnwärter muß ſtehend auf ſeinem Poſten ſeyn und wird er während der Dienſtzeit nicht dort getroffen, ſo iſt er augenblicklich ſeines Dienſtes entlaſſen. Die Reinigung der Bahn von allen Hinderniſſen iſt eine Hauptaufgabe der Wärter, die ſich nicht allein auf die Schienenflucht, ſondern auf den geſammten Bahnkörper zu erſtrecken hat. Die Signale, die eben jetzt von den Bahnwärtern einexercirt werden, ſind folgende: iſt die Bahn fahrbar, ſo macht der Wärter Front und hält die mit Wachstuch überzogene Fahne mit wagrecht ausgeſtrecktem Arm, bei Nacht vertritt eine Laterne mit weißem Lichte die Stelle der Fahne; iſt der Zug abgegangen, ſo ſchwingt der Wärter die mit Wachstuch überzogene Fahne in der Luft, bei Nacht die Laterne mit weißem Licht. Iſt die Bahn unfahrbar, ſo ſtreckt der Wärter eine roth und weiße Fahne aus, welche in dieſem Fall bei Nacht eine Laterne mit rothem Lichte vertritt; wird die roth und weiße Fahne oder das rothe Licht geſchwungen, ſo bedeutet dies, daß eine Hülfslokomotive kommen ſoll. Die ruhig ausgeſtreckte grün und weiße Fahne, bei Nacht ein grünes Licht, iſt das Zeichen, daß der Zug langſam fahren muß; das Schwingen der grün und weißen Fahne, bei Nacht des grünen Lichtes, bedeutet, daß der Zug unterbleibt oder ſtehen geblieben iſt. Soll einem regelmäßigen Zuge ein anderer folgen, ſo wird auf dem letzten Wagen eine grüne Fahne, bei Nacht ein grünes Licht feſtgemacht. (N.Z.)

Unter einer, dieſer Tage in Regensburg angekommenen Heerde ungariſchen Ochſen befand ſich auch eine Büffelkuh, welche durch ihre ſeltſamen Formen die Neugierde auf ſich zog. Da die Viehausfuhr aus Bayern nach Weſt und Süd immer zunimmt, und der Abgang nothwendig durch Zufuhr aus den Nachbarländern ergänzt werden muß, ſo wird in der »Regensburger Zeitung« der Vorſchlag gemacht, ſtatt des zeitraubenden und das Vieh ermüdenden Landtransports, Dampfſchleppſchiffe auf der Donau zu dieſem Zwecke einzuführen. (Augsburger Abdz.)

= Berlin, 16. September. (Privat-Corresp.) Die neue italieniſche Operntruppe hat vorgeſtern im Königsſtädtiſchen Theater die italieniſche Oper mit „il Templario" von Otto Nikolai eröffnet und Fiasko gemacht. Die Meinungen ſind getheilt, ob der Componiſt oder die Truppe daran Schuld iſt. Am allerwenigſten gefiel die Prima Donna darin.

Als nach der Enthüllungsfeier des »Erwin-Denkmals« in Steinbach der treffliche Bildhauer Friedrich mit ſeinen Trophäen, d. h. dem Zähringer Löwenorden, dem Ehrenbürger-Diplom und dem Ehrenpokal der Stadt Steinbach, nach Straßburg zurückkehrte, wurde er von den franzöſ. Gränz-Mauthnern angehalten, und der Pokal ihm abgenommen; er ſollte für denſelben, als Metallwaare, mehr als 60 Francs Eingangszoll zahlen. Vergebens berief ſich der Künſtler darauf, daß es ſich hier um keine Waare, ſondern um ein Ehrengeſchenk handle; der Becher wurde plombirt und in Verwahrung gebracht. Friedrich hat ſich nun um Aufhebung des Beſchlages an den Miniſter gewendet, und will, falls dieſer ſeine Petition abweiſ't, den Becher auf ſein Landgut im Badiſchen zurückbringen laſſen.

* Paris, 16. Sept. (Pr.-Corr.) Die HH. Michelet u. Quinet haben eine Subſcription eröffnet, um Rouſſeau und Voltaire in Paris Monumente zu errichten. Die Unterzeichnungen ſind ſchon ſehr zahlreich. — Eine Aktiengeſellſchaft errichtet jetzt hier in Paris in der Allee des elyſeiſchen Feldes ein Seebad; das Meerwaſſer wird von Havre aus in ſogenannten Ciſternen-Schiffen auf der Seine nach Paris gebracht; man will dadurch den Minderbemittelten und Starkbeſchäftigten die Badereiſen nach den Seeküſten entbehrlich machen.

Eine Art von Epidemie wüthet in dieſem Augenblick in einigen Ortſchaften des Pas-de-Calais; dies iſt eine Krankheit, die im gemeinen Leben »Sankt-Antonius-Feuer« genannt wird. Pocken zeigen ſich anfangs an den Füßen und Händen, und das Uebel macht ſo ſchnelle Fortſchritte, daß in weniger als 24 Stunden der Kranke demſelben unterliegt. Man verſichert, daß bis jetzt jede Arznei nichts geholfen hat.

Embury, einer der ausgezeichnetſten Kunſtreiter in London, wettete 1200 Pfd. Sterl., allein und ohne allen Beiſtand einen mit vier-

undzwanzig Pferden beſpannten Wagen durch eine der längſten und volkreichſten Straßen Londons zu lenken, und er gewann ſie. Um 2 Uhr Nachmittags erſchien plötzlich zur allgemeinen Verwunderung in der York-Road ein Wagen, der mit 12 Pferden beſpannt war, die Embury vom Kutſchersitz aus lenkte, während im Wagen Muſiker ſaßen, die fortwährend aufſpielten. Er fuhr in der Straße zwei Mal langſam auf und ab. (Modez.)

Die Ueberlandpoſt zwiſchen London nach Oſtindien nimmt mit jedem Tage noch an raſcher Beförderung zu. Als Beiſpiel wird vom Conſtitutionnel folgender Fall angeführt: „Die indiſche Malle, die London am 7. Auguſt verließ, kam zu Calais am 8. Morgens um 8 Uhr 20 Minuten an, ging von hier 9 Uhr 10 Minuten weiter und traf zu Paris um 1 Uhr 33 Minuten ein, wo ſie um 2 Uhr 40 Minuten nach Marſeille weiter eilte, hier am 11. um 4 Uhr 30 Minuten ankam, und folglich von Calais nach Marſeille 67 Stunden und 20 Minuten gebraucht hatte. Der Wagen enthielt fünfzig eiſerne Kiſten von einem Kubikfuß, welche die engliſchen Depeſchen enthielten, und ſechszehn hölzerne Kiſten verſchiedener Größe mit den franzöſiſchen Depeſchen. Sogleich nach der Ankunft in Marſeille wurden die Briefkaſten an Bord des bereitſtehenden engliſchen Paketbootes gebracht und waren in der nächſten halben Stunde ſchon nach Malta unterwegs, wo ſie ein Schiff der orientaliſchen Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft in Empfang nahm. Von Alexandrien gehen ſie über die Landenge von Suez, ſo daß ein Monat bis höchſtens fünf Wochen zu der Fahrt bis Bombay hinreichen. Dieſelbe Schnelligkeit findet bei der Rückreiſe ſtatt. Zwei Couriere, ein engliſcher und ein franzöſiſcher, begleiten jedesmal die Poſt. Außer dieſer Poſt hat die engliſche Regierung mit der oſtindiſchen Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft einen Vertrag zur directen Beförderung der indiſchen Poſt von Alexandria nach Southampton abgeſchloſſen, ſo daß jetzt alle vierzehn Tage Briefe aus Oſtindien zu London eintreffen."

Menſen Ernſt, der berühmte norweg. Läufer, der nach vielen öffentlichen Blättern auf ſeiner Reiſe behufs der Entdeckung der Quelle des Nils im vorigen Jahre in Egypten geſtorben iſt und bei den Katarakten des Nils begraben wurde, lebt wieder. In Nr. 260. der Aachener Zeitung heißt es, daß er kürzlich in Oſtindien angekommen ſey und den Weg von Konſtantinopel nach Kalkutta und wieder zurück in 59 Tagen zu Fuße zurückgelegt habe. Sein ganzes Reiſegepäck beſteht in einer Karte, einem Kompaß und einem Beil.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 18. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0% Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329. 05	+ 12. 8	SO Regen.
Mittags 12 U.	329. 16	+ 16. 4	W. bew.
Abends 7 U.	329. 66	+ 13. 8	W. heiter.

Bem. Vormittags ziemlich Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 17. Sept. Vorbeigefahren heute Nachmittag J. Grimm von Aſchaffenburg mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 19. Septbr. In Lad. nach Frankfurt, Mainz und Köln: Nik. J. Schön's Wwe. von hier. Ladeſchlußtag am 21. d., Abfahrt am 22. ds.

Zur Beachtung.

Bei der Beurtheilung der Benefiz-Vorſtellung am vergangenen Sonntag in Nr. 258. des „Abendblattes" iſt Vielen aufgefallen, daß die Leiſtungen des Herrn Bundſchu vom Hoftheater in Mannheim nicht die geringſte Erwähnung fanden. Jeder Unpartheiiſche, der an jenem Abende das Theater beſuchte, konnte demſelben ſeinen Beifall nicht verſagen, und die Anerkennung, die ihm während des Stückes und am Schluſſe deſſelben durch lautes Hervorrufen zu Theil wurde, berechtigt auch uns, ihm hiermit öffentlich für den uns durch ihn gewordenen Kunſtgenuß unſern Dank auszuſprechen.

Mehrere Theaterfreunde.

Empfehlung.

[3e] Mein Commiſſions-Lager von ächten holländer Hyacinthen aus Harlem ſowohl gefüllte als einfache, dann Jonquiln, Ranunceln, Tacellen, Duc van Tholl, Crocus etc. empfehle ich zu billigen Preiſen.

Joh. Friedr. Mehling.

Offene Stelle.

[2b] In meinem Erziehungs-Inſtitute für Mädchen zu Regensburg kann eine Franzöſin, welche ihre Sprache nach Regeln erlernt hat, anſtändige Unterkunft finden.

Regina Habermayer,
Inſtituts-Vorſteherin, Lit. E. Nro. 123.

Im Verlage von Carl Brügel in Ansbach iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Verzeichniß
ſämmtlicher Advokaten in Bayern.
Nach der Zeit ihrer Anſtellung.

geh. 27 kr.

In dieſem mit großer Sorgfalt gefertigen Verzeichniſſe ſind ſämmtliche Herren Advokaten, nach ihrem Wohnorte geordnet, unter Angabe ihres früheren Standes, des Jahrganges der jetzigen Anſtellung, der Seite des treffenden Regierungsblattes nebſt den etwaigen Nebencharakter aufgeführt, und kann daher daſſelbe ſeiner Vollſtändigkeit wie ſeiner Genauigkeit wegen mit Recht empfohlen werden.

Todes-Anzeige.

Den am 17. d. Mts. erfolgten Tod unsers Bruders **Theodor Malempré** machen theilnehmenden Freunden hiemit bekannt

Würzburg, den 19. September 1844.

Die Hinterbliebenen.

Bei George Weſtermann in Braunſchweig iſt **vollſtändig** erſchienen, und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Rotteck's
Allgemeine Geſchichte

vom Anfange der hiſtoriſchen Kenntniss bis zur Stiftung der heiligen Allianz im Jahre 1815

der 15ten Auflage 3ter Stereotyp-Abdruck.
in 9 Bänden oder 40 Lieferungen.

Mit der bereits verſandten 40ten (letzten) Lieferung ſind die Subſcribenten im Beſitze des von gefeierten Carl v. Rotteck **bis zum Jahre 1815** vollendeten Geſchichts-Werkes in 9 Bänden.

Preis des Hauptwerkes in 9 Bänden	Preis der Fortſetzung von 1815–1840. von Dr. K. H. Hermes.
mit Illuſtrationen 12 fl. (in 40 Lief. à 18 kr.)	in 2 Bänden oder 24 Lief. mit 4 Gratis-Stahlſtichen
ohne Illuſtrationen 9 fl. (in 40 Lief. à 14 kr.)	à 14 kr. — cpl. 5 fl. 24 kr.

Der Verleger hatte es unternommen, das durch den Tod des edlen Mannes unterbrochene Werk in gleichem Geiſte der Wahrheit **bis auf die neueſte Zeit** fortführen zu laſſen. Dieſe Fortſetzung hat als

Geſchichte der letzten 25 Jahre
ſo wie als
Fortſetzung von Rotteck's allgemeiner Geſchichte
von
Dr. K. H. Hermes

den ungetheilteſten Beifall Deutſchlands und des Auslandes bereits errungen, indem es ſich **in 2 ſtarken Auflagen von 7000 Exemplaren** — noch vor ſeinem vollſtändigen Erſcheinen — in wenigen Jahren vergriffen.

Indem der Verleger hiermit dem Publikum die 3te unveränderte Stereotyp-Auflage dieſer Fortſetzung übergiebt, glaubt er die fernere Verbreitung und Anſchaffung dieſer vortrefflichen, klaren, geiſt- und lichtvollen Geſchichte unſerer Zeit durch die Art ihres Erſcheinens **in äußerſt billigen wöchentlichen Lieferungen à 14 kr.** unter Gratiszugabe von **4 ſchönen** Stahlſtichen nach Original-Compoſitionen — weſentlich zu erleichtern. Namentlich werden Alle die zahlreichen Beſitzer der letztern, wie der früheren Auflagen der **Rotteck'ſchen Allgemeinen Geſchichte in 9 Bänden** auf dieſen **Supplement** beſonders aufmerkſam gemacht.

Subscriptions-Bedingungen.

Dieſer 3te Stereotyp-Abdruck der Fortſetzung erſcheint in 2 Bänden oder 24 Lieferungen, die Lieferung zu dem billigen Preiſe von 14 kr. **Vier Stahlſtiche gratis.** 1) Die Griechen vor Miſſolunghi, 2) Riego proclamirt die Conſtitution von 1812, 3) Diebitſch im Balkan, 4) die franzöſiſche Revolution von 1830. — Wöchentlich eine Lieferung. — **Der Subſcriptionspreis erliſcht, und tritt eine Berechnung der Stahlſtiche ein, ſobald dieſe Ausgabe vollſtändig erſchienen.** — Alle ſoliden Buchhandlungen Deutſchlands, Oeſterreichs und der Schweiz nehmen Subſcription an, und liegt die erſte Lieferung daſelbſt zur Anſicht aus.

Rabatt kann auf die bemerkten billigen Preiſe nicht in Anſpruch genommen werden.

Braunſchweig, im September 1844.

George Westermann.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 263. Samstag, 21. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 17. Septbr. Der hieſige Magiſtrat macht im Polizei-Anzeiger vom 15. d. bekannt, daß vom 16. d. M. an das Local (Schulhausgebäude im Roſenthal) zur Empfangnahme der zur Local-Induſtrie-Ausſtellung einzuſendenden Gegenſtände bereit gehalten werde. (Münch. P. Z.)

München, 17. Sept. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König, wenn Kaiſer Ferdinand in Salzburg eintrifft, mit Allerhöchſtdemſelben dort zuſammentreffen. Se. k. k. Hoh. Erzherzog Franz Karl iſt von Berchtesgaden nach Salzburg zurückgereist. — Aus allen deutſchen Gauen, ja ſogar aus Ungarn und Polen, werden Theilnehmer zu der am 30. d. zu eröffnenden Verſammlung des „deutſchen land- und forſtwiſſenſchaftlichen Vereins“ hieher kommen. Der hieſige Magiſtrat wird ihr zu Ehren ein ſolennes Feſt im Löwenbräukeller geben, wozu auch die hieſige Liedertafel eine Einladung erhalten hat, welche von derſelben angenommen wurde. — Aus der Gegend von Neumarkt und Vilsbiburg ſchreibt man, daß dort eine Scharlach-Epidemie herrſche, die viele Opfer fordere. (Nrnb. Korr.)

∞ München, 18. Sept. (P.-C.) Se. k. Hoh. der Herzog Max in Bayern wird nächſten Samstag aus Wittelsbach hierher kommen, um Sonntags über die Landwehr der Haupt- und Reſidenzſtadt und jener der Vorſtadt Au große Inſpection zu halten. Seine Hoheit iſt bekanntlich Commandant der Landwehr von Oberbayern. — Der Magiſtrat unſerer Stadt hat heute folgende Bekanntmachung erlaſſen: „Nachdem durch k. Regierungs-Entſchließung vom 31. v. Mts. die Taxregulirung für das Ochſenfleiſch pro September l. J. unterlaſſen und die Beſtimmung derſelben nach Verordnung vom 16. Aug. 1829 durch die Metzger geſchehen dürfte, ſo iſt auch die unterm 6. v. M. als Strafe gegen den Ungehorſam der Metzger erlaſſene Verfügung der freien Concurrenz zum Schlachten und reſp. der Freigebung des Metzgergewerbes außer Wirkſamkeit getreten; dagegen bleiben alle vor dieſer Strafbeſtimmung und ohne Bezug auf ſelbe gegebenen frühern Anordnungen hinſichtlich des Schlachtens in der Freibank, in ſoferne ſelbe nicht ſpeciell zurückgenommen werden, aufrecht, was auf Inſtanz der Metzger hiemit bekannt gemacht und jene außerordentliche Strafbeſtimmung vom 1. Septbr. an als außer aller Wirkſamkeit erklärt wird.“

Nürnberg, 18. Sept. Bis zu Anfang Novembers kann nur eine beſtimmte Zahl von Perſonen- und Transportwagen (dem Vernehmen nach höchſtens 12 Perſonenwagen) nach dem allerhöchſten Orts anbefohlenen Anſtrich hergeſtellt, und es können alſo hier, in Bamberg und an den vorläufigen Zwiſchenſtationen Erlangen und Forchheim im Ganzen nach Maßgabe der vorhandenen Plätze nicht viel über 150 Perſonen je mit einem Zug oder Gegenzug befördert werden. Der Betrieb wird damit beginnen, daß Morgens um 8 Uhr in Nürnberg und in Bamberg ein Wagenzug abgeht, und daß in gleicher Weiſe Nachmittags um halb 3 Uhr von Nürnberg nach Bamberg und von Bamberg nach Nürnberg abgefahren wird. Mit der Vermehrung der in unausgeſetzter Arbeit befindlichen Wagen wird die Mehraufnahme von Reiſenden gleichen Schritt halten, ſo daß, wenn die gehörige Anzahl von Perſonenwagen fertig iſt, Vor- und Nachmittags vollſtändige Züge und Gegenzüge gebildet werden können. Wegen des Tarifs, dann der Zeit und des Ortes der Fahrbillet-Abgabe dürfte noch eine beſondere Bekanntmachung erfolgen. (Nrnb. Korr.)

Aus der Pfalz, 17. Sept. Der überaus billige Tarif für Waarenbeförderung auf der badiſchen Eiſenbahn, obwohl erſt ſeit einem Monate — ſeit dem 15. Aug. — in’s Leben getreten, doch hat bereits jetzt ſchon dieſer Straße ſo zu ſagen, den ausſchließlichen Gütertransport zugeführt. Aus Mainz klagt man im „Schwäb. Merkur“ dagegen, wie in Folge deſſen der Tranſit auf dem linken Rheinufer auf einmal faſt völlig zernichtet worden ſey; beifügend, nur die Herſtellung einer Eiſenbahn auf dieſer Stromſeite (gewiß am zweckmäßigſten nicht durch Actiengeſellſchaften, ſondern auf Rechnung der betreff. Staaten) könne hier helfen, ſo daß jedem Stromufer der ihm naturgemäß zugewieſene Verkehr geſichert bleibe. — Auch in der Pfalz zeigt es ſich thatſächlich, daß in Folge jener Anordnung der Waarenzug ausſchließlich auf das rechte Stromufer geleitet wird. Namentlich wird Ludwigshafen hiedurch eine bedeutende Spedition entzogen. (Spey. Z.)

Preußen. Berlin, 16. Sept. Wir hatten geſtern beunruhigende Mittheilungen aus Potsdam: es ſollte ein Menſch in der Nähe des Königs arretirt worden ſeyn, bei dem man ein Piſtol gefunden. An der Sache iſt ſo viel wahr: daß, auf Befehl, wirklich ein Mann in Potsdam arretirt worden iſt, der ſich ſehr zudringlich und beläſtigend dem Monarchen näherte, auffallende Geſten machte, aber weiter nichts bei ſich hatte, als eine — Supplik. (Nrnb. Korr.)

Württemberg. Ulm, 17. Sept. Zu einer Zeit, in welcher die Arbeiter-Unruhen zu den ſtehenden Zeitungsartikeln gehören, iſt es gewiß ein nicht wenig belobendes Zeichen für unſere polizeilichen Verhältniſſe, daß die Arbeiter am hieſigen Feſtungsbau bis jetzt nicht nur keine Exceſſe begangen, ſondern im Gegentheil vor Kurzem an die Behörde eine Adreſſe haben ergehen laſſen, worin ſie ihren beſondern Dank dafür ausdrücken, daß dieſe ihre Intereſſen mit ſo vieler Sorgfalt überwacht. (Schw. M.)

¤ **Freie Städte.** Frankfurt, 18. Septbr. (Privat-Corr.) In Fonds war das Geſchäft etwas minder belebt als geſtern, doch erfuhren die meiſten Gattungen geringfügige Courswandlungen. 5 pCt. Met.: $112\,^{3}/_{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\,^{1}/_{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\,^{1}/_{8}$ P.; Bank-Act.: 1965 G.; 250 fl. Looſe: $134\,^{3}/_{4}$ G.; 500 fl. Looſe: 155 G.; Prämienſch.: $90\,^{1}/_{8}$ P.; Integr.: $61\,^{1}/_{4}$ G.; Synd. $4\,^{1}/_{2}$ pCt.: $97\,^{3}/_{8}$ G.; $3\,^{1}/_{2}$ pCt.: $87\,^{3}/_{4}$ G.; Ard.: $22\,^{5}/_{8}$—$^{3}/_{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: $93\,^{7}/_{8}$ G.; Taunusb.-Act.: 374 G.; Ludw.-Berb.: $105\,^{7}/_{8}$ G.; Disc.: $3\,^{3}/_{4}$ pCt. Br.

Oeſterreich. Wien, 14. Sept. Die neuen Auftritte, die in Preßburg zwiſchen den Juraten und den ruhigen Bürgern der Stadt vorgefallen ſind, ſcheinen durch frühere Unbilden, die ſich Juraten gegen Bürgersfrauen erlaubten, hervorgerufen worden zu ſeyn. Es dürfte in dieſen rohen Scenen, die ſich ſo häufig wiederholen, für die ungariſche Regierung eine neue Aufforderung liegen, wirkſame Maßregeln zu ergreifen; damit die Wiederkehr des Scandals unterbleibe. In Folge jener Rauferei waren zwei Juraten feſtgenommen, jedoch am folgenden Tage von ihren Kameraden mit Gewalt in Freiheit geſetzt worden. Freiwillig ſtellten ſich inzwiſchen beide wieder vor die Behörde und mißbilligten damit die Gewalthat, der ſie ihre Befreiung dankten. Wir begrüßen dieſes Benehmen als den erſten Schritt zu beſſerer Geſittung, als eine gegründete Hoffnung, daß die humane Bildung des Jahrhunderts ſich Bahn breche auch in jene etwas verwilderten Kreiſe, von denen man ohnehin zu erwarten berechtigt wäre, daß ſie der Geſellſchaft als Beiſpiel und Muſter der Humanität voranleuchten. (Allg. Z.)

Trieſt, 12. Sept. Der Großherzog und die Großherzogin von Toskana haben heute ihre Rückreiſe angetreten. (Allg. Z.)

Belgien.

Verviers, 16. September. Im „Induſtriel de Verviers“ lieſt man: Am 15. Abends haben ſich Rotten in unſerer Stadt gebildet, eine große Anzahl Perſonen durchzogen die Stadt und ſangen Lieder gegen die Jeſuiten; ſie machten vor den Häuſern Jener, welche man beſchuldigt, Mitglieder dieſes Ordens in unſerer Stadt zu ſeyn, Halt, und brachten ihnen eine Katzenmuſik.

Frankreich.

* Paris, 17. Sept. (P.-C.) Man erfährt jetzt einige nähere Details über die Umſtände, welche dem Friedensſchluſſe mit Marocco vorangingen. Ein Schreiben von der Inſel vor Mogador vom 31. Auguſt ſagt: Am 25. Auguſt haben der „Volage“ und „Pandur“ die Rhede verlaſſen, der erſte ging nach Barcelona, der letztere zur Escadre nach Cadix. Der Dampfer „Veloce“ hat den „Volage“ ins Schlepptau genommen; nachdem er ihn in die hohe See gebracht hatte, kehrte er auf ſeinen Platz auf der Rhede zurück, in dieſem Augenblicke wurden zwei Kanonenſchüſſe von der nordöſtlichen Batterie Bordji-el-Bermil auf ihn abgefeuert. Am ſelben Tage kamen das Linienſchiff „Inflexible,“ die Fregatte „Montezuma“ und die Corvette „Egerie“ hier an, ihnen folgte der engl. Steamer „Veſuvius.“ Auch auf letzteren wurden aus derſelben Batterie mehrere Schüſſe abgefeuert, er lief ſogleich außer der Schußweite aus und ging bald darauf nach Rabal, um ſich bei dem Kaliſen des Kaiſers daſelbſt über dieſe Beleidigung der engl. Flagge zu beſchweren. Auch der „Montezuma“ hat heute einige Kugeln aus der Batterie bekommen; dieſe Batterie, die weder den Hafen, noch die Inſel, ſondern nur das hohe Meer beſtreicht, war die einzige, die wir bei unſerer Landung nicht vernagelt hatten. Briefe aus Cadix vom 6. melden hiezu, daß der „Veſuvius,“ als er nach Rabat kam, ebenfalls von den Batterien beſchoſſen wurde und nicht mit der Stadt communiciren konnte. Endlich melden Briefe aus Gibraltar, daß Admiral Owen ſich über dieſen Fall ernſtlich beſchwert habe, der Sohn des Kaiſers an Bord des „Formidable“ gekommen ſey und das Verſehen entſchuldigt habe, und daß der Admiral dieſe Gelegenheit benutzte, um ihm in einer langen Conferenz die Nothwendigkeit, ſchnell mit Frankreich Frieden zu ſchließen, auseinanderzuſetzen. Sobald der Prinz bei ſeinem Vater zurück war, beauftragte dieſer den Gouverneur von Tanger, den Frieden zu verlangen, und man verſichert, daß der Prinz von Joinville denſelben auf viel vortheilhaftere Bedingungen feſtgeſetzt habe, als die Herren v. Glücksberg und Nyon dem Kaiſer zuzugeſtehen beauftragt waren. Man glaubt ſogar, daß Frankreich 20 Millionen als Kriegsentſchädigung erhält. — Marſchall Bugeaud iſt am 5. in Algier eingetroffen und mit großen Ehrenbezeugungen empfangen worden. Der „Moniteur algérien“ veröffentlicht den eigenhändigen höchſt ſchmeichelhaften Brief, den der König nach der Schlacht am Jöly dem Marſchall geſchrieben hat.

Her Camille Perier, Pair von Frankreich, Bruder des Miniſters Caſimir Perier, iſt geſtern nach einer langen Krankheit, 63 Jahre alt, hier geſtorben.

Die Fregatte »Thetis« iſt von Breſt nach St. Domingo abgegangen; alle anderen Rüſtungen in den Seehäfen und Arſenalen ſind durch eine Depeſche des Miniſteriums eingeſtellt; nur zwei Briggs und eine Corvette werden armirt, um unter dem Commando des Capitäns Hernoux eine Station auf der Weſtküſte Afrikas zu bilden.

Berichte aus Conſtantine vom 4. melden, daß über 250 Douars des Stammes Merzarguia, an 3000 Zelten ſtark, aus den Gränzprovinzen von Tunis nach Algier eingewandert ſind, um ſich der Rekrutirung des Beys für ſeine regulären Truppen zu entziehen. Capitain Devaux mit einer Escadron Chaſſeurs wurde abgeſchickt, um die Ordnung zu erhalten und dieſer fleißigen ackerbauenden Bevölkerung Wohnplätze anzuweiſen.

(Neueſte Nachrichten.) Das hier erſcheinende deutſche Journal »Vorwärts« iſt auf Anklage der preußiſchen Regierung hier in einen Prozeß verwickelt worden, bei dem ihm zur Laſt gelegt wird, ſich ohne Erlegung einer Caution mit Politik beſchäftigt zu haben, und in mehreren ſehr heftigen Angriffen die preußiſche Regierung verunglimpft zu haben. Der bisherige Redacteur, Hr. C. F. Bernays, iſt ſchon zweimal vor den Inſtructionsrichter, Hrn. v. St. Didier, geladen worden, und der Prozeß wird, wenn die Anklagekammer ihn nicht, wie man übrigens glaubt, durch eine Ordonnance de non lieu niederſchlägt, vor die Aſſiſen des Novembers kommen. Man glaubt übrigens an einer Freiſprechung durch die franzöſ. Jury, da in Hinſicht des erſten Anklagepunktes das Blatt ſich nie mit franzöſiſcher, ſondern nur mit deutſcher Politik beſchäftigte, und der zweite Punkt in dem preßfreien Frankreich nicht als Vergehen gilt. Der heutige »National« enthält bereits deswegen einen ſehr heftigen Angriff gegen das Miniſterium, das er der Unterwürfigkeit unter die Forderungen des Auslandes anklagt, und ſagt, er ſey neugierig, wie Inſtructionsrichter, Anklagekammer, Jury und Tribunal, die ſammt und ſonders nicht Deutſch verſtänden, einen deutſchen Prozeß aburtheilen würden. Der Deputirte Cremieux wird die Vertheidigung führen. Uebrigens unterzeichnet das heutige »Vorwärts« nicht Bernays, ſondern der frühere Redacteur Bornſtein, der eine gemäßigtere Richtung einhielt.

Es iſt bemerkenswerth, daß das weſentlich conſervative Journal »La Preſſe« geſtern den Beſtrebungen des Communismus und Socialismus in Deutſchland einen vier Spalten langen Artikel widmete.

Die neueſten Nachrichten aus Algier beſtätigen das Erſcheinen Abdel-Kaders im Süden der Regentſchaft nicht.

Durch das Havre-Boot haben wir heute Nachrichten aus Nord-Amerika vom 20. Auguſt; ſie enthalten keine politiſche Neuigkeit von Bedeutung; die Nachricht von dem Attentate auf den König von Preußen war am 14. Auguſt dahin gelangt und hatte unter den zahlreichen Deutſchen großen Eindruck hervorgebracht.

5 pCt. 119, 45. 3 pCt. 81, 80. Ard. 32.

Spanien.

✠ Madrid, 11. Sept. (Pr.-C.) In aller Eile ſind von der Regierung Truppen nach Navarra geſchickt worden, wo man nach den Berichten der Behörden den Ausbruch eines carliſtiſchen Aufſtandes erwartet. Der Caſtellano gibt die Anzahl der in Eilmärſchen abgegangenen Truppen auf 7000 Mann an. Der Heraldo erklärt im ganzen Königreiche, mit alleiniger Ausnahme Navarra's, ſeyen die Wahlen zu Gunſten der Conſtitutionellen ausgefallen. Der Prinz von Joinville war mit Herrn von Glücksberg am 7. noch in Cadix. Man ſpricht noch immer von Cabinetsänderungen.

Italien.

Rom, 8. Septbr. Wenn auch die ruſſiſche Geſandtſchaft auf mehrere Jahre den Guiſtinianiſchen Palaſt jetzt hier gemiethet hat, ſo würde man doch ſehr irren, darin eine Annäherung oder eine baldige Ausgleichung der obwaltenden Zerwürfniſſe erkennen zu wollen. Im Gegentheil muß Hr. v. Butenieff, der bekanntlich im vorigen Jahr von ſeinem viele Jahre hindurch zu Konſtantinopel ſo erfolgreich bekleideten Poſten abberufen wurde, um die Stelle des Hrn. v. Potemkin einzunehmen, längſt und vielfach erfahren haben, daß es für die kluge und freigebige ruſſiſche Diplomatie eine himmelweit verſchiedene Aufgabe iſt, in Rom mit dem Oberhaupt der katholiſchen Kirche und zu Stambul mit dem Sultan zu unterhandeln. — In mehreren Blättern iſt ganz irrthümlich behauptet worden, daß in dem den nächſten Herbſt zu haltenden Conſiſtorium einem berühmten deutſchen Erzbiſchof der Purpur ſoll verliehen werden. — Die Prinzeſſin Marie von Preußen wurde hier längere Zeit durch die Krankheit ihrer Tochter zurückgehalten. Die hohe Kranke iſt aber jetzt bereits von ihrem Fieber inſoweit hergeſtellt, daß ſie zufolge der Erklärung des Dr. Alertz, die Rückreiſe in wenigen Tagen antreten kann. (Allg. Ztg.)

Schweden.

Stockholm, 10. Sept. Die Reichsſtände haben in voriger Woche eine wichtige Frage, die Preßfreiheit der periodiſchen Preſſe, entſchieden. Seit dem vorigen Reichstag hat nämlich ein Vorſchlag des Conſtitutionsausſchuſſes vorgelegen, der auf die Aufhebung des §. 4, momt. 8, der Preßfreiheitsverordnung, die bekannte Einziehungsmacht betreffend, abzweckt. (Wenn nämlich eine Zeitung einen Artikel enthielt, welcher der Regierung oder, zu deſſen Reſſort die Preßangelegenheiten gehören, dem Juſtizminiſter nicht gefiel, ſo konnte der Miniſter, in Gemäßheit des beſagten §. die ganze Auflage der Nummer der Zeitung, in welcher der Artikel ſtand, ohne weitere Umſtände ſogleich einziehen und die weitere Herausgabe der Zeitung verbieten. Ueber dieſe willkürliche Macht gegen die periodiſche Preſſe iſt ſeit beinahe 30 Jahren geſtritten worden.) Alle Reichsſtände haben dem beſagten Vorſchlag ihren Beifall gegeben, und alſo in den Beſchluß eingeſtimmt, daß die ungereimte, für die höchſte Gewalt unnütze und beim Reichstage 1812 in geſetzwidriger Ordnung hinzugekommene Willkür, deren Ausübung, ohne irgend einem Zwecke zu dienen, nur dazu beigetragen hat, Mißtrauen und Unruhe in den Gemüthern zu erregen, endlich abgeſchafft werde. Es iſt, — ſowohl wegen der veränderten Lage der Sachen im Allgemeinen, als auch beſonders nach einer Aeußerung des Juſtizminiſters während der Discuſſion der Frage zu ſchließen, — aller Grund vorhanden, zu vermuthen, daß die Regierung dieſen Beſchluß ſanctioniren werde. Es hat keine Abſtimmung ſtattgefunden. „Der Einzige — ſagt das „Aftonblad“ — der mit der Sache nicht zufrieden geweſen, war der Präſident von Hartmannsdorff, der dem Juſtizminiſter eine ſtrenge Vermahnung gab und ſeine wahren Herzensgedanken gegen die Zeitungen ausſchüttete.“ — Das „Aftonblad“ enthält Folgendes: Wenn man den Angaben in den ſpaniſchen Zeitungen glauben darf, ſo hat der Kaiſer von Marocco ſich willig erklärt, auf alle Forderungen, die von Schweden und Dänemark gemeinſam aufgeſtellt worden ſind, einzugehen, nämlich, daß der Tribut, den ſie Marocco bisher erlegt hatten, in's Künftige aufhören ſolle. Wenigſtens darf man ſolches aus den Ausdrücken ſchließen: „daß der Kaiſer auf die Forderungen aller Mächte, mit Ausnahme der Frankreich's, eingehen wollte.“ (H. N. Z.)

Griechenland.

Athen, 6. Sept. Seit dem Sturz des Miniſteriums Maurokordatos iſt eine wohlthuende Stille eingetreten, nur hört man hier und da einen Jungen auf der Straße Spottgedichte auf den gefallenen Miniſter zum Verkaufe ausſchreien. General Kalergis hat ſich auf

Digitized by Google

ſeine Güter nach Argos zurückgezogen, und die Wahlen, welche dieſe Woche wieder aufgenommen wurden, gehen ruhig vorüber; ſie müſſen bis morgen beendigt werden, es mögen die auf der Liſte ſtehenden Bürger ihre Stimmen abgegeben haben oder nicht, da binnen längſtens 14 Tagen die Kammern eröffnet werden ſollen. Die meiſten Journale loben die Zuſammenſetzung des gegenwärtigen Miniſteriums und verſprechen ſich davon gute Folgen, natürlich in der Vorausſetzung, daß die HH. Metaxas und Kolettis harmoniren. Eine aufrichtige Einigkeit dieſer Männer wird aber von Vielen in Zweifel gezogen und vielmehr angenommen, daß, was ſie auch bei einem tüchtigen Zuſammenwirken Gutes ſtiften könnten, ſie durch ein gegenſeitiges Intriguiren wieder verderben werden. Das jetzige Miniſterium beſchäftigt ſich blos mit dem Nothwendigſten; es fürchtet, wenn die frühren Miniſter von den Kammern zur Verantwortung gezogen werden, woran kein Zweifel iſt, ſo könnten ſie ſich ſchon auf ihre Nachfolger berufen, ſoferne dieſe bereits Bedeutenderes unternommen hätten. Im Allgemeinen iſt die Ausſicht für den griech. Staat keine günſtige, weil die finanzielle Lage desſelben täglich ſchwieriger wird. Nebenbei beſorgt man auch von Seite Englands hemmende Schritte als Lohn für den Sturz des Miniſteriums, das im Sinne Englands war. Die große Frage wird der kommende Winter löſen, ſelbſt die Griechen ſind jetzt nicht im Stande, etwas Gewiſſes über das Schickſal ihres Vaterlandes auszuſprechen. (Allg. Z.)

Athen, 6. Sept. Eine Liſte von 600 Individuen haben die Mitglieder der neuen Umwälzungspartei dem Miniſterium vorgelegt, um ihnen noch vor Eröffnung der Kammern Stellen zu verleihen; ſo der Redacteur des philorthodoxen „Aeon" allein 100 Nummern, mit der Drohung, daß, wenn dieſelben bis zum 4. September nicht ernannt ſeyen, er zur Oppoſition übertreten werde. Bis dahin zog er ſich aufs Land zurück, ſeine Pläne von 1840 weiter ausſpinnend. Allein Koletti blieb feſt bei der Meinung, die Philorthodoxen könnten und würden ſich mit den bereits gemeldeten Ernennungen begnügen; Metaxas konnte nicht mehr durchſetzen und der Redacteur des „Aeon" kehrte in die Stadt zurück, erklärte ſich für das Miniſterium und ſucht nun durch Schmeicheleien durchzuſetzen, was ſeinem Trotze nicht gelungen war. Wird Koletti dem Andrange dieſer feſt gegliederten Umwälzungspartei länger widerſtehen können? Keineswegs! Will Koletti nicht zur Null herabſinken, ſondern als etwas Geltendes vor den Nullen ſtehen, ſo wird er, wenn auch die Eröffnung der Kammern, doch keineswegs die erſte Parteifrage, welche in den Kammern zur Abſtimmung kommt, überleben. (Augsb. Poſtz.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Berlin, 6. Sept. Wohl den meiſten unter den Leſern wird der Name Meyer Hirſch bekannt ſeyn, europäiſch berühmt durch ſeine mathematiſchen und namentlich durch ſeine arithmetiſchen Werke, die noch heute zu den allgemeinſten verbreitetſten und geſuchten Schriften gehören und die namentlich der Jugend für ihre Studien den Weg zu bahnen pflegen. Ihr berühmter Verfaſſer lebt, den Siebenzigern nahe, hier in Berlin, iſt ſeit etwa 25 Jahren ſeiner Wiſſenſchaft nicht gefolgt und hat vielleicht eben ſo lange ſein Zimmer nicht verlaſſen. Seine Geiſteskräfte ſind nicht geſtört, er zeigt große Seelenheiterkeit, ſitzt mit erfrornen Füßen auf ſeinem Stuhle und empfängt gern Beſuche; er wohnt in der Wallſtraße. Man hört Verſchiedenes über den traurigen Wendepunkt in ſeinem ſo hoffnungsreichen und ergiebigen Leben. Er war ein leidenſchaftlicher Verehrer Napoleon's, und mit dem plötzlichen Sinken des Napoleon'ſchen Glücksſternes verfiel auch der Geiſt in jenem Gelehrten. (Berl. Z.)

Mainz, 16. Septbr. Kürzlich hat ſich hier ein empörender Vorfall zugetragen. Der junge Graf L. kam von Mainz an das bei Kaſtell gelegene Zollhaus der hieſigen Rheinbrücke und erklärte der darin zur Erhebung des Zolles ſitzenden Frau des Zöllners, daß er kein Brückengeld zahlen werde. Die Frau bemerkte ihm, daß er zahlen müſſe, ſelbſt wenn er der Hr. Graf L. ſeye, als welchen er ſich mit barſchen Worten zu erkennen gegeben hatte. Der Herr Graf aber, anſtatt ſich der allgemeinen Ordnung zu fügen und 2 Kreuzer zu bezahlen, ſtieß und ſchlug mit ſeinem Stocke nach der Zöllnerin und eilte ſofort in den Eiſenbahnhof zur Fahrt nach Wiesbaden. Zum Glücke für den Hrn. Grafen war bei dieſem Vorfalle an dem Brückenzolle faſt Niemand außer der Zöllnerin anweſend. Da dieſe Frau aber gleich ihrem Ehemanne, dem Zöllner, allgemein beliebt iſt, ſo ſchaarten ſich alsbald viele Leute, beſonders aus Kaſtel, zuſammen, um an dem von Wiesbaden zurückkehrenden Herrn Grafen einen Akt der Gerechtigkeit zu vollziehen. Seine Arreſtation fand aber dennoch nicht Statt, weil dem Vernehmen nach ein hieſiger angeſehener Offizier zu ſeinen Gunſten intervenirte. Die Sache iſt ſogleich zur gerichtlichen Anzeige gebracht worden, und man iſt auf ihren Ausgang allgemein geſpannt. Unſere Juſtiz iſt aber gottlob im ungeſchmälerten Beſitze ihrer Unabhängigkeit und wird das Stockprügelſyſtem des Hrn. Grafen L. gebührend zu ahnden wiſſen. (Mannh. Abdz.)

Die Barmer Zeitung ſchreibt: Dem Verlauten nach ſoll ſich der Düſſeldorfer Maler Leſſing jetzt entſchloſſen haben, ſich nach Frankfurt überzuſiedeln und die Leitung des Städel'ſchen Inſtituts zu übernehmen, das unter ſolchem Meiſter nur gewinnen könnte.

Ulm, 17. Septbr. Unſer Stadtrath hat unlängſt im Hinblick darauf, daß das Theater faſt das ausſchließliche Vergnügen für den Winter ausmacht, im Einverſtändniß mit dem Bürgerausſchuß der thätigen Direction eine jährliche Unterſtützung von 500 fl. bewilligt, eine Verfügung, die, wenn ſie auch ihre Gegner hat, im Allgemeinen doch mit großer Theilnahme aufgenommen wurde. Ein in dieſen Tagen erlaſſener anderer ſtadträthlicher Beſchluß beſtimmt der bürgerlichen Ehrengarde zu Pferd, zum Zweck der Equipirung ein für drei Jahre unverzinsliches Darlehen von 1000 fl. (Schw. M.)

Das Herder-Album wird — wie der Regierungsrath Schmidt als Sprecher der Herder'ſchen Säkularfeier in Weimar erklärte — ausgeſtattet mit intereſſanten Partien aus dem Briefwechſel zwiſchen der Herzogin Amalie, dem damaligen Herzoge Karl Auguſt und Herder, mit mehreren noch ungedruckten Schriften des letztern ſelbſt, mit noch nicht veröffentlichten Briefen von Klopſtock, Winkelmann u. A.; ſo wie mit Beiträgen von mehr 20 noch lebenden Gelehrten, Dichtern und Künſtlern des In- und Auslandes, noch im Laufe dieſes Jahres in der Fromman'ſchen Buchhandlung in Jena herauskommen. Der Ertrag iſt zur Einrichtung eines Gebäudes für das von Herder in Weimar begründete Schullehrer-Seminar beſtimmt. Die Maurerlogen wollen Herder, als ihrem Mitgliede, ein beſonderes Denkmal errichten. Möge die Feier zur Leſung der jüngſt erſchienenen neuen Ausgabe der Herder'ſchen Schriften recht Viele anregen.

Hamburg, 12. Sept. Geſtern ſtarb in Winterhude der Dr. Peter v. Kobbe, bekannt als Hiſtoriker durch ſeine lauenburgiſche, deutſche, römiſche Geſchichte und durch viele andere Arbeiten in dieſem Fache, ſo wie durch ſeine juriſtiſchen Schriften, die faſt alle zur Vertheidigung peinlich Angeklagter geſchrieben ſind. Die unerhörten Anſtrengungen, welche er in der Ramcke'ſchen Sache und zwar mit ſehr ſparſamer Anerkennung unternahm, ſind die Urſachen ſeines Todes. Er war gerade beſchäftigt, die neue Schrift des Juſtizrathes Graba in Kiel, der den Wahnſinn des Ramcke als unbezweifelt, nicht aber deſſen Unſchuld zugibt und eine Reaſſumtion des Prozeſſes verlangt, zu widerlegen, als ein Blutſturz ſein Leben endete, das nur der Vertheidigung der Bedrängten gewidmet war. (Weſ. Z.)

In Pau iſt kürzlich ein junger Menſch auf eine traurige Weiſe um's Leben gekommen. Er trug chemiſche Zündhölzchen in der Taſche herum; dieſe entzündeten ſich und der Unglückliche wurde ſo ſchrecklich verbrannt, daß er kurze Zeit darauf ſtarb.

Rom, 9. Septbr. Das in der Hurter'ſchen Buchhandlung in Schaffhauſen erſchienene Werk „Ueber die ruſſiſche Staatskirche im Jahr 1839, von einem Prieſter des Oratoriums," macht hier durch die Reichhaltigkeit ſeiner Documente viel Aufſehen, und wird demnächſt auch in lateiniſcher Sprache erſcheinen. — Der Mörder der unglücklichen bayeriſchen Pilgerin, von welcher ich Ihnen neulich berichtete, iſt ſeit einigen Tagen von Viterbo, wo man ſeiner habhaft wurde, hierher gebracht. Obgleich er die Miſſethat läugnet, ſo ſind doch alle Beweiſe gegen ihn, und die Strafe wird nicht lange auf ſich warten laſſen. Der Prozeß iſt bereits gedruckt. — Reiſende aus Neapel bringen die Nachricht, daß man daſelbſt einem baldigen Ausbruch des Veſuvs entgegenſieht. Der Krater iſt ganz mit glühender Lava gefüllt, und alle umliegenden Brunnen haben ihr Waſſer verloren. (Allg. Z.)

Muley Mohammed, Sohn des marokkaniſchen Kaiſers Muley Abderrahman, der die marokkan. Armee in der Schlacht am Isly befehligte, iſt ein bemerkenswerther Mann und hat bisher in den Staaten ſeines Vaters einen großen Einfluß ausgeübt. Er iſt 26 Jahre alt und, obgleich der Sohn eines Mulatten, von ſehr weißer Hautfarbe. Sein Vater liebt ihn außerordentlich und ſetzt ein faſt unbegränztes Vertrauen in ihn, welches Muley Mohammed übrigens ſtets zu rechtfertigen wußte. Muley iſt ein unterrichteter, kluger, dabei äußerſt gutherziger junger Mann. Sein Lehrer war ein ſicilianiſcher Renegat, der ihn in der Arithmetik, Geometrie, Geographie und Geſchichte unterwies. In ſeinen Beziehungen zu den chriſtlichen Handelsleuten wußte er immer eine große Würde zu bewahren und hat ſtets die läſtigen Geſchenke zurückgewieſen, welche der Habgier ſeines Vaters ſo ſehr willkommen waren. Seit mehreren Jahren war er abwechſelnd Gouverneur von Fez oder Marokko, und zwar in der Weiſe, daß, wenn ſein Vater in einer oder der andern dieſer kaiſerlichen Städte reſidirte, er ſtets in derjenigen Stadt befehligte, in welcher ſein Vater ſich nicht aufhielt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 19. Septbr.

Stunde der Beobach-tung.	Baro-met. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermo-meter im Schatten.	Wind und Himmel-ſchau.
Morgens 6 U.	330. 38	+ 11, 5	W. bed.
Mittags 12 U.	330. 08	+ 14, 0	NO. bed.
Abends 7 U.	329. 41	+ 12, 3	O. Regen.

Bem. Oeſters etwas Regen.

Edictal-Ladung.

[3b] Der abweſende Peter Wolpert, ledig von Frankenbrunn, geboren am 18. Novbr 1776, welchem aus dem Konkurſe der Chriſtoph Alsheimer Wittwe im Jahre 1828 ein bis jetzt vormundſchaftlich verwaltetes Vermögen zu 147 fl. 53 kr. 2 Pf. angefallen iſt, und resp. deſſen Erben werden aufgefordert, innerhalb 6 Monaten und längſtens am 31. Dezember 1844 ſich dahier zur Empfangnahme desſelben anzumelden und gehörig zu legitimiren, anſonſt nach den beſtehenden Geſetzen in der Sache weiter verfahren wird.

Da übrigens nach dem vorliegenden Stammbaume Peter Wolpert noch 2 Brüder hatte, Johann Peter Wolpert, geboren am 26. Auguſt 1782, und Joſeph Adam Wolpert, geboren am 23. Februar 1787, deren Aufenthalt ebenfalls nicht ermittelt werden kann, ſo werden auch dieſe oder ihre eheliche Nachkommen in gleicher präcluſiver Friſt außer vorgeladen, um ſich gehörig anzumelden und zu legitimiren, als anſonſt bei der Extradition des Vermögens an die Erbanwerber nach der beſtehenden Verordnung auf ſie keine Rückſicht genommen wird.

Hammelburg, den 19. Juni 1844.

Königl. Landgericht.

v. n.

Rathgeber, Aſſeſſor.

Edictal-Ladung.

[3b] Lorenz Hartlieb von Proſſelsheim hat in einem mit ſeiner beiläufig im Jahre 1821 verſtorbenen erſten Ehefrau Magdalena, eine geborne Baumann von Schnepfenbach, wechſelſeitig errichteten Teſtamente den nächſten Verwandten ſeiner genannten Ehefrau ein Legat von 150 fl. ausgeworfen. Dieſe nächſten Verwandten der Magdalena Baumann, verehelichten Hartlieb, ſind aber in dem Teſtament nicht namentlich benannt, und nicht mehr auszumitteln.

Es werden daher alle diejenigen, welche an genanntes Legat von 150 fl. als Verwandte der Magdalena Baumann Anſprüche zu machen gedenken, aufgefordert,

binnen Sechs Monaten a dato

dahier entweder perſönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erſcheinen, und ihre Anſprüche unter Nachweis ihrer Verwandtſchafts-Verhältniſſe zur mehrerwähnten Teſtatrizin geltend zu machen, anſonſt nach Ablauf dieſes Termines über dies Legat nach Lage der Akten ohne Rückſicht auf die ſich nicht gemeldeten Erben verfügt werden wird.

Dettelbach, den 13. Juli 1844.

Königl. Landgericht.

Jörg. Ldr.

Stettner.

Bekanntmachung.

[3b] Die Brüder Jakob und Ignaz Jahn, Söhne des im Jahre 1796 dahier verſtorbenen Muſikus Johann Andreas Jahn, haben ſich vor länger als vierzig Jahren von hier entfernt, von ihrem Leben keine Nachricht gegeben, und nunmehr das ſiebenzigſte Altersjahr überſchritten, und ſind dem Vernehmen nach im Haag geſtorben.

Es wird deshalb dem Antrage ihrer hier aufgetretenen Verwandten auf Verſchollenheits-Erklärung ſtattgegeben, und erſter Termin auf

den 21. Oktober l. Js.

zweiter auf den 20. Dezember l. Js. und
dritter auf den 19. Februar k. Js.

Vorm. von 10—12 Uhr

vor das untengenannte Gericht anberaumt, in welchem ſie oder ihre etwaige Leibes-, Teſtaments- oder Vertrags-Erben ſo gewiß von ihrem Aufenthaltsorte Nachricht zu geben, und ihr Vermögen in Empfang zu nehmen haben, als dasſelbe widrigenfalls an ihre hier aufgetretenen Erben ausgehändigt werden wird.

Fulda, 20. Auguſt 1844.

Kurfürſtl. heſſ. Landgericht.

Scheuch.

vdt. Wille.

[3b] ☞ **Gasthofs-Empfehlung.** ☜

GASTHOF zum ADLER

in HANAU am Main

(der Post gegenüber).

Mein geräumiges, neu erbautes und möblirtes, mit Stallungen, Remisen und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehenes Gasthaus, empfehle ich dem verehrten reisenden Publikum angelegentlichst, und sichere sorgfältigste und billige Bedienung in jeder Beziehung zu.

Wilh. Hardt.

Bekanntmachung.

[2a] Andreas Häfner, Müllermeiſter von Roſenberg (Amt Adelsheim) läßt freiwillig am

Montag den 7. Oktober d. Js.

Vorm. 10 Uhr

im Gaſthauſe zur „Roſe" daſelbſt öffentlich verſteigern:

1) Ein neues 2ſtöckiges Wohnhaus mit Mahlmühle, beſtehend in 3 Mahl- und 1 Schälgang (oberſchlächtiges Waſſerwerk mit 18 Schuh bad. Fall).
2) Eine ganz neue Scheuer, von Stein, mit Stallung für Pferde und Rindvieh, geräumigem Keller und 6 dabei befindlichen, neuen Schweinſtällen.

Der Hofraum, neu angelegte Garten, Luzernen-Anlage und Baumpflanzung um das Mühlgebäude herum enthält an Flächenmaß: 4 Morgen 1 Viertel 32 Ruthen Orts-Maß.

Zu weiterer Einrichtung von andern Waſſerwerken iſt hinlänglicher Raum und Waſſerkraft vorhanden, und dürfte ſich das Ganze insbeſondere zur Errichtung eines Fabrikgeſchäftes ſehr gut eignen.

Zu der Verkaufs-Verhandlung werden die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die näheren Bedingungen bei dem Eigenthümer täglich eingeſehen werden können. Auswärtige Steigerer haben ſich mit legalen Vermögens-Zeugniſſen oder hinlänglicher inländiſcher Bürgſchaft zu verſehen, wenn ſie zur Steigerung zugelaſſen werden wollen.

Roſenberg, den 12. September 1844.

Großherzogl. Bürgermeiſter-Amt.

Heuberger.

vdt. Hennig.

Wein-Verſteigerung.

[2a] Dinstag am 1. Oktober l. Js. Vormittags 9 Uhr anfangend, laſſen wir unſere eigenthümlichen nachſtehenden, reingehaltenen Weine öffentlich verſteigern, und laden hiezu Strichsluſtige höflichſt ein.

Nro.	1.	30 Eimer	1840r	Fahrer,
„	2.	30 „	1840r	do.
„	4.	24 „	1840r	Sommeracher,
„	5.	27 „	1840r	do.
„	6.	27 „	1834r	Randersackerer,
„	7.	32 „	1840r	Eicherndorfer,
„	13.	16 „	1834r	Randersackerer,
„	15.	16 „	„	do.
„	16.	16 „	„	do.
„	22.	8 „	„	do.
„	19.	16 „	1811r	Miſchling, und

circa 50 Bouteillen Bordeaux-Wein.

Würzburg, am 19. September 1844.

S. Brehm & Comp.

So eben iſt bei J. C. Mäcken, Sohn in Reutlingen erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen zu haben:

Schlipf, J. A., Oberlehrer an der königl. Ackerbauſchule in Hohenheim, **populäres Handbuch der Landwirthſchaft** für den prakt. Landwirth, nach dem gegenwärtigen Standpunkt der Fortſchritte im Acker-, Wieſen- und Weinbau, in der Obſtbaumzucht, der Rindvieh-, Schaf-, Pferde-, Schweine-, und Bienenzucht. **Eine gekrönte Preisſchrift.** Zweite, verm. und verb. Aufl. Mit **86** zwiſchen den Text gedruckten Zeichnungen. 33 Bogen. Preis 3 fl. oder 1 Rthlr. 21 gGr.

Der ſchnelle Abſatz der ſtarken erſten Auflage innerhalb zwei Jahren bürgt hinlänglich für den Werth und die große praktiſche Brauchbarkeit des Werkes; beide wurden noch vermehrt durch Angabe der neueſten Verbeſſerungen im landwirthſchaftlichen Betriebe und durch die hinzugekommene Abhandlung über die Schafzucht und die Krankheiten der landwirthſchaftl. Hausthiere. Eine genaue Durchſicht des Buches wird am beſten für ſeinen Werth ſprechen.

Blaha, H., populäres Lehrbuch der Chemie. Für Jedermann verſtändlich vorgetragen, beſonders aber zum Gebrauch in Gewerb- und Realſchulen eingerichtet. Mit 19 Holzſchnitten und einem vollſtändigen alphabetiſchen Sachregiſter. 22½ Bogen. Preis 2 fl. oder 1 Rthlr. 6 gGr.

Der Verfaſſer ſteht auf dem Standpunkte der neueſten Forſchungen dieſer, für das praktiſche Leben ſo wichtigen Wiſſenſchaft. Die gelungene Verbindung der Theorie und Praxis ſichert dieſem Buche eine allgemeine Verbreitung.

Durch alle Buch- und Landkarten-Handlungen Deutſchlands iſt zu haben:

Karte von Marocco.

Nach den beſten engliſchen u. franzöſiſchen Quellen herausgegeben

von

F. Handtke.

Preis: 27 Kreuzer.

Dieſe Karte iſt ſo eben bei uns eingetroffen und liegt zur Anſicht bereit.

Stahel'ſche Buchhandlung

Bayeriſches National-Prachtwerk.

In der C. H. Zeh'ſchen Verlagshandlung in Nürnberg iſt neu erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der **Stahel'ſchen**, vorräthig:

Das

Haus Wittelsbach.

Bayern's Geſchichte

aus Quellen bearbeitet

von

Dr. **Joſ. Heinrich Wolf**

in München.

72 Bogen Text in klein 4to. mit 12 Origin.-Stahlſtichen und allegoriſchem Titelbilde.

Vollſtändig in 12 Lieferungen
bis Ende 1844.

Jede Lieferung mit prachtvollem Stahlſtich und 6 Bogen Text, geheftet, koſtet im

Subſcriptionspreis nur 27 kr.

Alles über **12** Lieferungen Erſcheinende würde **gratis** gegeben. In jeder Buchhandlung kann die bereits erſchienene **1.** und **2.** Lieferung **vorgelegt oder zur Anſicht** mitgetheilt werden.

Bei A. Sorge in Oſterode und Goslar iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Juriſtiſcher Dollmetſcher

für Unſtudirte,

enthaltend eine Verdeutſchung der in gerichtlichen Akten und Bekanntmachungen vorkommenden lateiniſchen Wörter und Redensarten, in alphabetiſcher Ordnung. 2te verbeſſ. Aufl. 8. geh. 45 kr.

Liederkranz,

deutſcher (Göttinger). 3te verb. und verm. Aufl. 8. geh. 45 kr.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 16⅔ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55⅓ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 264. Sonntag, 22. September 1844.

Geneigte Beſtellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. Oktober beginnende letzte Quartal d. Js. wolle man möglichſt frühzeitig machen.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Berchtesgaden, 7. Sept. Das in der A. A. Z. Nr. 248 Seite 1981 enthaltene allerhöchſte Handſchreiben Sr. Maj. des Königs (in Betreff der Herſtellung eines Gebäudes für den proteſtantiſchen Gottesdienſt während der Kiſſinger Kurzeit) iſt an den preußiſchen Domherrn Baron Brand zu Brandenburg, vom Schloſſe Tankow, ergangen, welcher — bei Mittheilung jenes Schreibens — der Redaction unrichtig, als Frhr. Bram zu Bremdenberg genannt worden war. Dieſes zur nachträglichen Berichtigung des fraglichen in oben erwähntem Blatte gegebenen Artikels. (Allg. Z.)

Die vom k. Stadtcommiſſariate Augsburg verfügte, von der k. Regierung von Schwaben und Neuburg fortgeſetzte Beſchlagnahme der Druckſchrift: „Die Klage des J. K. Kuhl von Butzbach gegen den großh. heſſiſchen Staatsminiſter, Frhrn. du Bos du Thil auf Schadloshaltung wegen angeblich geleiſteter Spionendienſte. Zürich und Winterthur, Verlag des liter. Comptoirs 1844," wurde vom k. Miniſterium des Innern unterm 9. d. M. beſtätigt.

Preußen. Stettin, 14. Septbr. Auch bei uns wär eine kleine Unruhe, die jedoch ſchriftlich abgemacht worden iſt; die hieſigen Tiſchler und Maler beſchwerten ſich nämlich beim Oberpräſidenten v. Bonin, weshalb ihnen nicht die Arbeiten auf dem Schloſſe übertragen worden und weshalb man dazu Arbeiter aus Berlin berufen, da ſie die Arbeiten eben ſo gut anfertigen könnten wie jene. Mit der erhaltenen Antwort nicht zufrieden, ſchrieben ſie an den König, und dieſer erwiderte ihnen, daß es ihm ſehr leide thue, erſt jetzt von der Sache Kunde zu erhalten, daß, da die Arbeiten bereits contractlich abgeſchloſſen ſeyen, ſie ſich fügen müßten, und ſollten ſie wenigſtens ſeine Zimmer herſtellen. (D. A. Z.)

Berlin, 17. September. In Nr. 260. der »Allgemeinen Preußiſchen Zeitung« lieſt man: Die Anſprache, welche der Hr. Miniſter der geiſtlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten am 25. v. Mts. an die im Auditorium maximum verſammelten Profeſſoren und Privat-Docenten der Univerſität Königsberg gerichtet hat, iſt trotz der vielen Zeugen, welche ſie vernommen haben, in einem Artikel der »Königsberger Staats-, Kriegs- und Friedens-Zeitung« vom 14. d. Mts. Nr. 216., durch Auslaſſung der weſentlichſten Stellen, durch Veränderung des Zuſammenhanges und des Ausdrucks wirklich berührter Gedanken dergeſtalt entſtellt worden, daß der wahre Inhalt der Anſprache ſich darin gar nicht wieder erkennen läßt. Ueber dieſe Verſtümmlung und Entſtellung durch den gedachten Artikel der »Königsberger Staats-, Kriegs- und Friedenszeitung« und die Geſinnung, welche ſich dadurch kund giebt, können wir nur unſer tiefes Bedauern ausſprechen, ſind jedoch weit entfernt, daraus irgend einen Schluß auf die wahre Geſinnung der Univerſität Königsberg und ihrer Angehörigen zu ziehen. (Der Artikel lautet: Der Hr. Miniſter ſprach über das Verhältniß der Univerſität zum Staate und über die gnädige Geſinnung, welche Se. Maj. der König namentlich gegen die hieſige Univerſität hege. Se. Majeſtät der König ſey durch und durch chriſtlich; Se. Maj. ſchäme ſich des Evangeliums nicht; er ſelber ſey gleichfalls entſchieden chriſtlich; je älter er werde, je traurigere Erfahrungen er im Leben gemacht habe, deſto mehr Chriſt ſey er geworden. Es hätten ſich neuerdings zwiſchen der hieſigen Univerſität und ihrem erhabenen Rector mannigfache Mißverſtändniſſe erhoben, die auf einer irrigen Beurtheilung der Regierungsmaßregeln beruhten. Man habe der Regierung vorgeworfen, daß ſie die Lehrfreiheit beſchränke; es wäre jedoch lächerlich, den Fortſchritt unterdrücken zu wollen; dabei dürfe aber allerdings nicht überſehen werden, daß der individuellen Freiheit der objective Inhalt gegenüberſtehe. Es gebe Wiſſenſchaften, die in directer, und ſolche, die in weniger direkter Beziehung zum Staate ſtehen. Was die Naturwiſſenſchaften beträfe, ſo verſtände ſich eine vollkommen unbeſchränkte Freiheit von ſelbſt, und man könne ſo tief gehen, als man wolle; was aber die Philoſophie, die Geſchichte, die Theologie und die Jurisprudenz beträfe, ſo habe der Staat beſtimmte Formen, exiſtire in dieſen Formen, und ſelbſt ſeine Entwickelung müſſe in dieſen Formen geſchehen. Es werde der Aufmerkſamkeit der Profeſſoren nicht entgangen ſeyn, wie freudig ſich von Tag zu Tag das religiöſe Leben in unſerm Staate immer mehr entwickelt und hebe. Er habe ſich allerdings oftmals genöthigt geſehen, den beabſichtigten Aſſociationen der Studirenden ſeine Genehmigung zu verſagen; es wäre dies aber nicht etwa aus Mißtrauen oder Furcht vor derartigen Verbindungen geſchehen, ſondern lediglich aus Liebe zu den Studirenden. Die Albertus-Univerſität habe ſich von jeher ausgezeichneter Lehrer zu erfreuen gehabt, die ſich namentlich auf dem Felde der Kritik hervorgethan; um ſo auffallender ſey es, daß in der letzten Zeit in Bezug auf die von dem Gouvernement ausgegangenen Maßnahmen von Seiten der Profeſſoren eine richtige Kritik nicht angewendet ſey. Die Profeſſoren hätten — er ſpreche es offen und vertrauensvoll aus — die Homogenität zwiſchen dem Könige und ſeinen Rathgebern nicht genügend erkannt, ſelbige vielmehr zu trüben verſucht. Alles aber ſey nunmehr vergeben und vergeſſen. Es ſey ihm der angenehme Auftrag geworden, die Profeſſoren der Gnade Sr. Maj. des Königs zu verſichern; ſie möchten ſich vertrauensvoll mit ihren Anträgen an ihn wenden, ſeiner warmen Fürſprache und der königlichen Gewährung gewiß ſeyn. Se. Maj. der König — er wiederhole es ihnen nochmals — ſey ganz Gnade! D. R. d. R. W. Z.)

Berlin, 12. Sept. So eben gelangte das Urtheil erſter Inſtanz in der Tſchech'ſchen Unterſuchungsſache zum Concluſum. Daſſelbe lautet auf Todesſtrafe durch's Rad von unten herauf. Sonach leidet es denn keinen Zweifel, daß dem Inquiſiten der über ihn erlaſſene Urtheilsſpruch bereits in einigen Tagen bekannt werden dürfte. (Brem. Z.)

= Berlin, 18. Septbr. (Privat-Correſpondenz.) Es werden hier bereits Gutachten von Sachverſtändigen über die auf der Induſtrie-Ausſtellung befindlichen beſten Erzeugniſſe zum Behuf der von Sr. Maj. zu verleihenden goldenen und ſilbernen Preismedaillen ſo wie Orden vom Miniſterium eingeholt. Intereſſant iſt es, zu vernehmen, daß nicht nur Einheimiſche, ſondern auch viele aus fremden deutſchen Staaten jetzt hier anweſende anerkannte Fachmänner dabei zu Rath gezogen werden, um jedwede Partheilichkeit bei dieſen zu treffenden Auszeichnungen zu vermeiden. Die Commiſſion der Induſtrie-Ausſtellung arbeitet auch ſchon ſehr fleißig an einem ausführlichen Bericht über die hier aufgeſtellten Gegenſtände, welcher dem Miniſterium zur Ueberſicht eingeſendet und dann der Oeffentlichkeit durch den Druck übergeben werden wird. Gedachte Commiſſion will darin auch diejenigen Fabrikanten noch beſonders hervorheben, deren Fabrikate ſo vortrefflich gearbeitet ſind, daß man ſolche Anfangs für franzöſiſche oder engliſche Induſtrie-Erzeugniſſe hielt, nach näherer Prüfung aber für hieſiges Fabrikat richtig anerkannte. So verdienen hier einſtweilen der Optikus Petit-Pierre und der Bandagiſt Goldſchmidt angeführt zu werden. — Einem hier allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge

hätte jetzt wieder der Kultusminiſter Hr. v. Eichhorn, deſſen ſchwache Geſundheit durch ſeine ſehr ſchwierigen Berufsgeſchäfte immer mehr zerrüttet wird, um ſeine Entlaſſung aus dem Staatsdienſte dringend nachgeſucht. In Rückſicht auf die vom Kultusminiſter dabei auseinandergeſetzten Motive durfte Se. Maj. der König dieſen hohen und treuen Staatsdiener zwar ſeines innehabenden Portefeuilles nun entbinden, jedoch bei wichtigen Staatsfragen nach, wie vor, noch mit dem höchſten Vertrauen beehren.

Sachſen. Leipzig, Anfangs September. Ein ſehr merkwürdiges Actenſtück zur Kenntniß der heutigen Stimmung in Deutſchland liefert ein Gutachten, das der Fürſt von Reuß-Lobenſtein-Ebersdorf in Bezug auf die Regulirung der Juſtizverwaltung in ſeinen Landen abgab. Es datirt ſchon aus dem Jahr 1839, macht aber Vorſchläge zu Verbeſſerungen, die noch nicht ausgeführt ſind, ob ſie ſchon, wie es ſcheint, von jedem Sachkenner ſehnlichſt erwartet werden. Das kleine reußiſche Land theilt die allgemeine Bewegung zu Gunſten einer Verbeſſerung des deutſchen Strafrechtsverfahren, und Fürſt Heinrich LXXII. hat dort die eigenthümliche Stellung, gegen ſeine Bureaukratie und deren Scheu vor Neuerungen mit der Stimme des Volkes Partei zu machen. Sein Gutachten, „betreffend den Krebsſchaden bei der untern Juſtizverwaltung,“ in ſeinem Lande in vielfachen Abſchriften verbreitet, erhielt jetzt durch den Abdruck in den „Sächſiſchen Vaterlandsblättern“ eine Oeffentlichkeit, die nicht anders als höherſeits genehmigt, wenn auch nicht veranlaßt ſeyn kann. Bei der ſpeciellen Controle des Perſonals ſind bei dieſem Abdruck natürlich die Namen ausgelaſſen. Die Cenſur, welche hier über die geiſtige und moraliſche Befähigung der Beamten ergeht, erinnert in ihrer ſchlagfertigen Strenge und unerſchütterlichen Gerechtigkeitsluſt, an die Randgloſſen des preußiſchen Friedrich, die zu ihrer Zeit dem ſtaunenden Deutſchland das Schauſpiel gaben, wie Jupitertonans mit mächtiger Hand bis in das kleinſte Detail der Verwaltungsſachen herunterfährt, um den Strafwürdigen zu treffen, das Verworrene raſch zu löſen und faſt mit einer Art von grauſamer Unerbittlichkeit, Menſchenliebe, Rechtlichkeit und Unparteilichkeit zu ſtatuiren. Nach Sr. Durchlaucht eigenem Ausdruck wird in den reußiſchen Landen zu Lobenſtein-Ebersdorf „ein Mittel geſucht, um den Juſtizverwaltungs-Kribsſchaden radical zu heilen.“ Die fürſtlichen Vorſchläge dazu ſind in der That höchſt ſcharfſinnig. Der ſchleppende Gang in Prozeßſachen ſcheint dort zum Theil an dem eiferſüchtigen Rangſtreit einiger Juſtizämter zu liegen. „Ich bin der Anſicht“ lautet Sr. Durchlaucht Gutachten, „keinen Unterſchied in der Competenz der Juſtizämter zu Lobenſtein und Hirſchberg zu machen, weil das Juſtizamt Hirſchberg einen ſchlechten Ruf hat, Ich alſo weit davon entfernt bin, daſſelbe blos beſchäftigen zu wollen, es vielmehr verdient, beſchränkt zu werden.“ Auf Einzelheiten läßt ſich hier nicht eingehen; es genüge hervorzuheben, was den Geiſt der Verfügung bezeichnet. Der Fürſt verweiſt auf den Nutzen einer größern Centraliſation. Er dringt auf die nöthige Energie und Strenge bei allen Behörden, während jetzt nur ein paar Behörden des Landes „dieſe Cardinaltugenden“ ausübten. Er ſchlägt vor, die Beamten „richtig, d. h. nach ihren Arbeiten zu honoriren,“ woraus zum Unterſchied mit bisheriger ſchlechter Juſtiz-Verwaltung den Unterthanen ein bedeutender Vortheil erwachſe. Nach der ſcharfen Charakteriſtik einzelner Beamten folgen dann die ſpecielleren Vorſchläge. „Nach Meiner Ueberzeugung, heißt es, kann nur Vorſtehendes helfen. Ich werde dieſe ſo lange feſthalten, bis Mir gewichtige Gründe entgegenſtehen. Auf die Erklärung der Landſtände läßt ſich nicht im geringſten warten. Wer ſteht dafür, wann ſie antworten? Ob ſie die betreffenden Koſten der Criminaljuſtiz übernehmen werden? Man vergleiche die Vorgänge, und ſehe nur mit welchem Corpus man hier zu thun hat. Im Gegentheil lebe Ich der Ueberzeugung, daß die Landſtände ſich eher in das ſchon Beſtehende ſchicken werden, als wenn ſie ſich einbilden „ſie ſollten Alles erſt ſchaffen. Dann iſt auch die Sache fürs Land ſo dringend, daß man füglich nicht noch Jahre, nachdem ſchon Jahre verfloſſen, damit warten kann!“ Zuletzt erläutert Fürſt Heinrich noch die oft wiederholte Klage über die überhand nehmende Verarmung. Er ſtellt als Entgegnung die dringende Frage hin: ob das mehr als Phraſe ſey, ob der Grund der Sache, falls ſie nicht vorhanden, nicht noch in den Folgen der Kriegsjahre, in der „bekannten ſchlechten Einrichtung der Wirthſchaften unſerer ältern Landleute“ beruhe. Vielleicht, heißt es, ſey das Uebel nur Folge unſerer „Uebergangsperiode, wo eben das Eigenthum in andere Hand kommt und der ältere wankende Wirth die Folgen der Ablöſungen des andern Steuerſyſtems ſpürt.“ Es wird mit dem ganzen dringenden Ernſt der Gewiſſenhaftigkeit an das Publikum von Seite des Fürſten die Frage geſtellt: ob denn nicht ſeit jetziger Regierung im höchſten Grade der Commerz im Lande blühe, die Landeskultur ſich nicht in Folge der Muſterwirthſchaft beſſere, nicht Hunderte an Straßen und Bauten jetzt viel mehr Beſchäftigung als früher fänden, „wo die Hofhaltungen und Beamten alles abſorbirten!“ Man kann nicht umhin dieſe Offenherzigkeit eines fürſtlichen Gutachtens als ein merkwürdiges Zeichen unſeres Zeitalters zu beachten, um ſo mehr, als ſich daſſelbe ziemlich direct an die öffentliche Meinung in Deutſchland wendet. (Allg. Z.)

Baden. Kehl, 16. Sept. Der Güterverkehr auf unſerer Eiſenbahn hat zwiſchen Mannheim und Kehl bereits eine ſolche Ausdehnung erlangt, daß es wünſchenswerth erſcheint, ſobald als möglich zum Bau des zweiten Schiengeleiſes zu ſchreiten, denn es ſteht mit Sicherheit zu erwarten, daß, wenn die Bahn dem Schweizer Gebiet noch um einige Sectionen näher gerückt ſeyn wird, ein großer Theil des Waarenzugs, der bis jetzt auf der franzöſiſchen Seite befördert wurde, unſerer Schienenlinie zu Gute kommen wird. Es iſt alle Ausſicht vorhanden, daß mit dem nächſten Frühling die Fahrten bis Freiburg ausgedehnt werden können, da mit der größten Thätigkeit an den Bahnabtheilungen im Breisgau gearbeit wird. Die Zahl der Wagenverbindungen mit der Eiſenbahn nach verſchiedenen Richtungen der Schweiz und Württembergs vermehrt ſich mit jedem Tag. (A. Z.)

Kurheſſen. Fulda, 18. Sept. Die katholiſche Pfarrei zu Eiſenach iſt nunmehr trotz manchen erhobenen Widerſpruchs als gegründet anzuſehen; in der Perſon eines ſehr würdigen Geiſtlichen, des Herrn Frühmeſſer Hohmann zu Geiſa, hat der Biſchof von Fulda den Pfarrer von Eiſenach beſtellt und Se. kgl. Hoh. der Großherzog denſelben beſtätigt. Von Erbauung einer katholiſchen Kirche jedoch kann, ſo lang die Mittel fehlen, noch nicht die Rede ſeyn; ein anderes Hinderniß ſteht nicht entgegen. (Fr. Ob.-Pſtz. Z.)

☼ **Freie Städte.** Frankfurt, 19. Septbr. (Privat-Corr.) Ludwigsh.-Berbacher Interimsſcheine, Integrale und ſpan. Fonds wurden billiger als geſtern abgegeben. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: $112\frac{7}{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{1}{8}$ P.; Bank-Act.: 1964 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{5}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{3}{4}$ G.; Prämienſch.: $90\frac{1}{8}$ P.; Integr.: $61\frac{1}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{5}{8}$ G.; Ard.: $22\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: $94\frac{1}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $373\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Berb.: $108\frac{1}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

□ Frankfurt, 19. Sept. (Priv.-Correſpond.) Man iſt hier ſehr geſpannt, welches Reſultat die bevorſtehenden Unterzeichnungen für die heſſ.-thüring. Eiſenbahn haben werden. Man glaubt, daß ſie weit bedeutender ſeyn würden, wenn zugleich die Ausführung der Kaſſeler-Frankfurter Bahn, deren Conceſſion beſtimmt ertheilt wurde, damit verbunden worden wäre. Jedenfalls wird die Aktienzeichnung für die letztere Bahn mehr Liebhaber finden. — Ueber die Klagen, welche das in die polit. Umtriebe von 1833 verflochten geweſene ehem. Gemeinderathsmitglied, J. Kuhl, gegen den großh. heſſ. dirig. Staatsminiſter du Thil und den großh. heſſ. Central-Fiskus angeſtellt, die aber ihrer Schamloſigkeit wegen, da Kuhl für ſeinen Verrath Lohn verlangte, abgewieſen wurden, hat der großh. heſſ. Miniſterial-Rath, Dr. Breidenbach, bei G. Jonghaus in Darmſtadt eine ſehr intereſſante Schrift erſcheinen laſſen. — Das Göthe-Monument wird denn doch noch und zwar am 18. Oktbr., unſerem Konſtitutionsfeſte, eingeweiht. — Das hier projektirte jüdiſche Verſorgungshaus wird nun bald ins Leben treten.

Oeſterreich. Wien, 14. Septbr. Eben verbreitet ſich die Kunde, daß Graf Kolowrat aus dem k. k. Staats- und Conferenz-Miniſterium treten und durch den jetzigen Präſidenten der allgemeinen und montaniſtiſchen Hofkammer, Frhrn. v. Kübeck, erſetzt werden wird, während der Gouverneur des Küſtenlandes, Graf v. Stadion, für das erledigte Finanzpräſidium deſignirt ſey. Wie man auch über dieſen Miniſterwechſel urtheilen mag, ſo viel ſcheint gewiß, daß die Frage der materiellen Intereſſen in Oeſterreich überhaupt, ſo wie der Anſchluß an den deutſchen Zollverein dadurch nur gefährdet werden könne. Die ſlaviſchen Nationen verlieren übrigens an dem Grafen v. Kolowrat einen warmen und aufrichtigen Beſchützer. (D. A. Z.)

Man vernimmt mit Bedauern, daß die gehoffte Einladung an die Fabrikanten aller deutſchen Lande zur Theilnahme an die im nächſten Jahre dahier ſtattfindenden Gewerbe-Ausſtellung und deren Erweiterung zu einer allgemein deutſchen unterbleiben werde.

Großbritannien.

London, 16. Sept. Nachrichten aus Schottland melden, daß Ihre Majeſtät mindeſtens drei Wochen in Blair-Atholl-Schloß zu bleiben beabſichtigt, wo es ihr äußerſt gut gefällt.

Die Municipalcorporation von Dublin hat d. 14. Sept. folgende Glückwunſchadreſſe an O'Connell votirt:

(Adreſſe des Lord-Mayor, der Aldermen und Bürger an Herrn O'Connell.) Verehrter Herr! Wir Unterzeichnete erinnern Sie daran, daß, als Sie wegen Ihres großen Verdienſtes und Ihrer unüberwindlichen Beharrlichkeit für die Sache der Freiheit in der ganzen Welt und wegen Ihrer ausgezeichneten Ergebenheit für dieſe Ihr Vaterland betreffende Sache das Ziel der Verfolgung und der Ungerechtigkeit geworden waren, wir Ihr Gefängniß betraten, um Ihnen

Digitized by Google

unſer Beileid darzubringen und Ihnen den Beweis zu liefern, daß Jene, für deren Beſtes Ihr ganzes Leben ſich abmühte, nicht undankbar wären in den Tagen Ihrer Prüfung und Ihres Leidens. Wir gaben unſer Wort darauf, daß wir, wenn die Zeit Ihrer Gefangenſchaft abgelaufen ſeyn würde, uns wieder an den Thoren Ihres Kerkers einfinden, um Sie wieder an die Spitze des Volkes zu ſtellen, damit Sie es fortleiten mögen in Ihrem friedfertigen und ſittlichen Kampfe für die Befreiung Ihres Vaterlandes. Der allenlenkenden Vorſehung hat es in Ihrer göttlichen Fügung gefallen, die Zeit Ihrer Haft abzukürzen, und hat in Ihrer Perſon der Gerechtigkeit einen Triumph bereitet und Sie unüberwunden der Freiheit wieder geſchenkt, auf daß ſie durch moraliſche Mittel das Volk ferner belehren mögen, wie es die Freiheit verdienen und erringen ſoll. Daher erlauben Sie uns, Ihnen zu nahen bei dieſer glücklichen Gelegenheit und Ihnen Glück zu wünſchen für den von Ihnen errungenen Sieg, einen Sieg, der, indem er Sie uns wieder geſchenkt, das Volk zugleich mit Ehrfurcht für das Geſetz erfüllen muß und ihm beweist, daß dadurch, daß es Ihren oft wiederholten Befehl: „nicht das Geſetz zu verletzen," befolgt, es die Macht unſrer Verfolger zu nichte machen kann und Sie in den Stand ſetzen wird, es wieder in den Tempel der alten, aber verbeſſerten Conſtitution von Irland einzuführen. In den Stunden Ihrer Gefangenſchaft litten wir mit Ihnen, in den Stunden Ihrer ſiegreichen Befreiung freuen wir uns mit Ihnen und hegen den feſten Glauben und die ſüße Hoffnung, daß der Tag nicht fern mehr iſt, wo wir unſern Glückwunſch bringen zur Vollführung Ihrer Strebungen, nämlich zur Wiederherſtellung des iriſchen Parlaments.

Hr. O'Connell beabſichtigt, ſeine jährliche Reiſe nach Derrenane-Abbey anzutreten und wird Dinstag über acht Tage Dublin verlaſſen, um ſeinen berühmten Bergſitz wieder zu beſuchen. Mehrere Provinzialfeſte ſind für O'Connell vorbereitet, die wohl zumeiſt erſt bei ſeiner Rückkehr von Kerry ſtattfinden werden. Der Freudenrauſch über O'Connells Befreiung iſt noch nicht verraucht, denn bis in die entfernteſten Winkel Irlands hat die Kunde davon eine Volksbegeiſterung hervorgerufen, welche ſich auf jede Weiſe Luft macht.

Hr. Hume hielt Freitag eine Rede an ſeine Wähler zu Montroſe, worin er u. A. ſagte: Zwei und fünfzig Jahre ſeyen es, ſeitdem er ſeinen Geburtsort verlaſſen, während welcher Zeit er in mehreren Ländern geweilt und Menſchen und Sitten beobachtet hätte, und das Reſultat ſeiner Beobachtungen ſey, daß der Zuſtand der Armen in England durch die ungleiche Beſteuerung weniger günſtig ſey, als in irgend einem andern Lande.

Frankreich.

° Paris, 18. Sept. (P.-C.) Die ſchon von den engliſchen Blättern gemeldeten übeln Nachrichten aus Taiti haben heute eine officielle Beſtätigung erhalten. Der »Moniteur« veröffentlicht folgende Depeſche: Die Regierung hat Nachrichten aus Taiti bis zum 24. April erhalten. Nachdem der Herr Gouverneur Bruat vergebens verſucht hatte, die Rebellen, die uns in Taravan angegriffen haben, zur Ordnung zurückzuführen, hat er ſich nach Mahahana begeben, wo ſie Verſchanzungen errichtet hatten, die von 1000 Bewaffneten und drei Kanonen vertheidigt wurden, um ſie daſelbſt anzugreifen. Am 17. April landete Hr. Bruat mit 441 Mann von allen Waffengattungen. Die Redouten wurden mit dem Bajonette genommen, die Rebellen verloren 102 Todte, ihre Fahne wurde genommen und ihre Kanonen vernagelt. Am andern Morgen haben wir ihre Verſchanzungen zerſtört und ihre Waffen und Munitionen weggenommen. Von unſerer Seite haben wir den Verluſt zweier Officiere zu bedauern: Hrn. v. Nanſouty, Schiffsfähndrich und Hrn. Seignette, Artillerie-Officier. Wir haben außerdem 52 Verwundete. — Dieſe, ſo lange ſie von den engl. Blättern gegeben war, bezweifelte Nachricht macht nun, wo ſie ſich beſtätigt, einen höchſt unangenehmen Eindruck. Man ſieht gar nicht ab, zu welchen Verwicklungen dieſes unglückliche Etabliſſement auf Taiti noch führen kann, zumal, wenn die Nachricht von der Abberufung des Admirals Dupetit-Thouars und der Wiedereinſetzung der Königin Pomare daſelbſt ankommt. Man fragt ſich auch im Publikum, woher die Eingebornen drei Kanonen, Waffen und Munitionen erhalten haben, wer ihre Geſchütze bediente, oder ſie in der Bedienung derſelben unterrichtete, wer ihre Verſchanzungen baute, wer ſie überhaupt in dieſer militairiſchen Operation leitete, die den Franzoſen ſo große Verluſte koſtete? Die Verlegenheiten der Regierung, ſowohl England, als der öffentlichen Meinung in Frankreich gegenüber, mehren ſich durch dieſes neue Ereigniß, das noch lange nicht das letzte dieſer Art ſeyn dürfte.

Das geſtrige Fallen der Courſe auf der Börſe wird theils der trotz aller officiellen Widerſprüche nun doch zu Stande kommenden neuen Anleihe, theils dem Gerüchte einer engliſch-ruſſiſchen Allianz, um die Türkei zu theilen, zugeſchrieben.

Der geſtrige Artikel des Journals des Debats, der das Beſtehen eines engl.-ägypt. Vertrages, das Monopol des Durchzuges von Alexandria nach Suez für England ſichernd, nur auf eine unbeſtimmte Art bezweifelte, hat die Gemüther nicht ſehr beruhigt. Indeſſen bezweifelt man doch noch immer, daß Oeſterreich und Preußen, deren politiſche und commercielle Intereſſen hiedurch ebenfalls empfindlich verletzt würden, gemeinſame Sache mit Rußland und England machen und die Reclamationen Frankreichs iſolirt laſſen würden. Auch die von dem Journal de la Haye vom 14. mitgetheilte Nachricht von dem Verſuche der Engländer auf Borneo macht hier einen ungünſtigen Eindruck. Zwei engliſche, einem »Privatmanne,« Hrn. Erskine Murray, gehörige Schiffe wurden ausgerüſtet, um mit den Eingebornen von Borneo in Berührungen zu treten und eine Colonie in dem fruchtbarſten Theile der Inſel zu gründen. Am 25. November kamen dieſe Schiffe unter engliſcher Flagge in Sambas an, von da weitergehend, erſchienen ſie am 12. Dezember vorigen Jahres vor Banjermaſſing und verkauften dort einen großen Theil ihrer Ladung, am 14. Januar lichteten ſie die Anker, um ſich alsdann nach den Molucken zu begeben. Allein ſpäter erfuhr man, daß ſie im März in Menado angelegt hätten, daß der Eigenthümer und Befehlshaber der Schiffe Sir Erskine Murray und ein Theil der Equipage in einem Gefechte mit den Eingeborenen am Fluß Cotti, auf der öſtlichen Küſte von Borneo, im Reiche des Sultans Kocti, getödtet worden ſey. Bei Abgang dieſer Nachrichten befürchtete man in Borneo eine neue Expedition der Engländer, um den Tod ihrer Gefährten zu rächen. — Die holländiſche Regierung hat durch ihren Geſandten in London energiſche Vorſtellungen machen laſſen.

Man verſicherte heute, der Kaiſer von Marocco habe nicht nur Frieden mit Frankreich geſchloſſen, ſondern auch um den Beiſtand dieſer Macht nachgeſucht, um ſich von dem ihm immer gefährlicher werdenden Abd-el-Kader zu befreien. Eine combinirte Expedition dürfte ſonach im Frühjahre auf dem Gränzgebiete Maroccos ſtattfinden und der Emir ſo, von zwei Seiten verfolgt, endlich ganz unſchädlich gemacht werden.

(Neueſte Nachrichten.) Die heute ausgegebenen neueſten amerikaniſchen Zeitungen vom 24. Auguſt melden, daß der Präſident Tyler in einem langen Manifeſte jeder Candidatur für die nächſte Präſidentwahl entſagt habe; die Herren Clay und Polk bleiben alſo die einzigen Candidaten. Die Blätter von New-Orleans melden, daß der Königsmörder Queniſſet, bekanntlich aus Frankreich nach Amerika deportirt, dort im Auguſt wegen Mordverſuchs auf eine Frau verhaftet worden iſt.

Briefe aus Cadix vom 8. berichten, daß die Offiziere der franzöſiſchen Escadre, die dort die Blätter der Times mit den bekannten Briefen (angeblich am Bord des Warspite geſchrieben) fanden, ſich entſchloſſen haben, von dem Offiziers-Corps des Warspite Genugthuung zu fordern. Prinz Joinville ſuchte dies zu vereiteln, indem er ſelbſt an Admiral Owen ſchrieb und ſich, über die Briefe beſchwerend, Widerruf verlangte. Der Admiral antwortete hierauf, daß er durchaus nicht glauben könne, daß ſich auf ſeiner Flotte ſolche Elende befänden, die dieſe Briefe geſchrieben haben könnten, daß er jedoch einen Widerruf in der Times einrücken laſſen werde. Hierauf erfolgte der bekannte Tagesbefehl; einige Tage darauf lief der Warspite auf der Rhede von Cadix ein, allein ehe er noch Anker werfen konnte, erhielt er vom Admiral den Befehl ſogleich nach Gibraltar weiter zu ſegeln, und ſoll nun auf Befehl der Admiralität nach Indien geſchickt werden.

Die Equipagen und Trainwägen des Hofes haben ſeit geſtern angefangen nach Eu abzugehen, zu gleicher Zeit erfährt man aus Dieppe, daß der König und ſeine Familie, die der Einweihung der Statue des Admirals Duquesne beiwohnen ſollten, plötzlich abſagen ließen und dieſe Feſtlichkeit nun Sonntag den 22. d. Statt findet.

Die „Reforme" will wiſſen, daß eine große Anzahl von Beamten und Agenten der Polizei nach England abgegangen ſey, um für den Beſuch des Königs die nöthigen Vorſichtsmaßregeln zu treffen.

Die „Democratie pacifique" enthält heute einen ſehr gediegenen Aufſatz von dem tüchtigen Publiciſten Jules Wislouck über den preußiſch-belgiſchen Handelsvertrag, in dem nachgewieſen wird, daß derſelbe zwar für Preußen vortheilhafter als für Belgien, Frankreich aber in keiner Hinſicht nachtheilig ſey.

5 pCt. 119, 90. 3 pCt. 81, 70. Ard. 32.

Spanien.

† Madrid, 12. September. (Priv.-Correſpondenz.) Narvaez' überwiegender Einfluß bei Hofe dominirt noch immer die ganze Situation. Martinez de la Roſa wird das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten nicht übernehmen, er zieht die Kammerpräſidentſchaft vor, allein man glaubt, daß Isturiz hiezu gewählt werden wird; der Patriarch von Indien wird von der Königin zum Präſidenten des Senates beſtimmt werden. Vor Eröffnung der Cortes findet keine Kabinetsänderung Statt. Die Armee ſoll reducirt, und die Nationalgarde von Madrid reorganiſirt werden.

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** Würzburg, 21. Sept. In Etwashauſen ſind vergangene Nacht zwei Häuſer abgebrannt.

Hannover, 17. Septbr. Die Bergſtadt Klausthal iſt von einem entſetzlichen Brand-Unglücke betroffen worden. In der Nacht vom 15. auf den 16. d. brach daſelbſt ein Feuer aus, das ſich bei heftigem Südweſtwinde ſo ſchnell verbreitete, daß binnen 6 Stunden an 300 Wohnhäuſer mit ihren Hintergebäuden in Aſche gelegt wurden. Die Gottesacker-Kirche, das Superintendentur-Gebäude, das Gymnaſial-Gebäude, die Töchterſchule, die Apotheke, das Phyſikatshaus ꝛc. ſind abgebrannt. Mehrere Menſchen werden vermißt. (Hannov. Z.)

Metz, 15. Septbr. Obwohl die Officiere der franzöſ. Armee ohne Zweifel eben ſo ſehr auf ihre Standesehre halten, wie die der deutſchen Heere, ſo ſcheint es doch, als ob in dieſer Beziehung ihre Anſichten von denen der letztern bedeutend abwichen. Inſofern iſt ein Vorfall, der ſich vor Kurzem in Thionville ereignete, nicht ohne Intereſſe. Zwei Officiere, ein Ober- und ein Unterlieutenant von dem in der genannten Stadt garniſonirenden 14. Infanterie-Regiment, geriethen vor der Front ihres Bataillons in einen hitzigen Wortwechſel, in Folge deſſen der Unterlieutenant ſeinem ältern Kameraden mit einer Ohrfeige drohte, welche Drohung dieſer letztere mit einer wirklichen Ohrfeige beantwortete. In dieſem Augenblicke begann das Exerciren und die Officiere traten auf ihre Poſten. Nach dem Exerciren aber ſtürzte der jüngere Officier auf ſeinen Gegner los und ſchlug ihn ebenfalls in Gegenwart des ganzen Bataillons ins Geſicht. Dieſe Prügelei veranlaßte eine Herausforderung auf Piſtolen, und man kam überein, daß die Sache auf der Stelle in einem der Feſtungsgräben abgemacht werden ſollte. Fünf Minuten ſpäter war der Unterlieutenant auf dem beſtimmten Platz, fand aber hier nur den Zeugen ſeines Gegners mit der Nachricht, daß der Zweikampf wegen Mangel an Kugeln nicht ſtattfinden könne. Kaum in ſeine Wohnung zurückgekehrt wurde der Unterlieutenant verhaftet und mit Gendarmen nach Metz abgeführt, um hier wegen »Inſubordination« vor ein Kriegsgericht geſtellt zu werden. Dieſes wurde im Laufe der vorigen Woche abgehalten. Der Auditeur trug auf Todesſtrafe an, der Vertheidiger aber des Angeklagten, ein Advocat unſerer Stadt, ſich darauf ſtützend, daß der Gegenſtand des Streites kein dienſtlicher ſey, daß außerdem der Angeklagte zuerſt geſchlagen worden, ſetzte die gänzliche Freiſprechung ſeines Clienten durch. Hiermit iſt die Sache abgemacht und die »Verſetzung« eines der beiden Officiere in ein anderes Regiment wahrſcheinlich die einzige Folge dieſer ärgerlichen Geſchichte. Von einem Ausſcheiden der beiden Officiere aus dem Dienſte iſt gar keine Rede, und das iſt es, was uns veranlaßt, eines Vorfalles zu erwähnen, welcher an und für ſich nicht der Rede werth iſt. Gewiß würde man in keinem deutſchen Officiercorps zwei Männer dulden, die — wenn auch ſonſt ganz ehrenwerth — ſich ſo weit vergeſſen konnten, daß ſie ſich öffentlich auf die gröbſte Weiſe inſultirten. Dem Ausſpruche des Kriegsgerichts von Metz kann man nur Beifall zollen, aber überall in deutſchen Heeren wäre ein Ehrengericht niedergeſetzt worden, deſſen Entſcheidung nicht zweifelhaft geweſen ſeyn würde. — Ein Prozeß anderer Art, der, wenn auch nicht ſo reich an intereſſanten Epiſoden, wie der der Lafarge und Conſorten, dennoch unſere elegante Welt, und namentlich die ſo unterhaltungsſüchtigen Damen, in Bewegung ſetzte, hat vor einiger Zeit die Theilnahme des Publikums um ſo mehr in Anſpruch genommen, als daſſelbe dabei Gelegenheit hatte, zwei der berühmteſten Advocaten von Paris, Chaix-d'Eſt-Ange und Cremieux, plaidiren zu hören. Es handelte ſich um die Annullirung des Teſtaments eines reichen Hageſtolzen von Charleville, der einer jungen Frau, der Gattin ſeines Neffen, einen Nachlaß von anderthalb Millionen beſtimmt hatte. Die Geſchwiſter des Erblaſſers griffen das Teſtament unter dem Vorwande an, daß ihr Bruder in den letzten Jahren geiſtesſchwach geweſen. Das Tribunal hat ſich für incompetent erklärt und die Sache iſt alſo nicht entſchieden. Was die beiden Advocaten betrifft, ſo weiß man nicht, wem man die Palme der Redekunſt reichen ſoll. Beide riſſen unwiderſtehlich hin, beſonders Chaix-d'Eſt-Ange, der uns jedoch wegen ſeiner bilderreichen Sprache und declamatoriſchen Talentes, mehr in einem Criminal-, als in einem Civilprozeſſe an ſeinem Platze zu ſeyn ſcheint. Cremieux ſpricht einfacher, geht aber, wie uns dünkt, dabei gründlicher zu Werke. Uebrigens iſt allgemein die Rückſichtsloſigkeit aufgefallen, mit der Chaix-d'Eſt-Ange die Perſönlichkeit der jungen ſchönen Frau, gegen die er plädirte, angriff. Es trug dies aber nicht wenig dazu bei, die Damen unſerer Stadt während ſieben Tage (ſo lange dauerten die Sitzungen) in Athem zu halten. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 20. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 6 U.	329, 66	+ 11, 2	SW. bew.
Mittags 12 U.	330, 48	+ 12, 5	W. bed.
Abends 7 U.	331, 02	+ 11, 8	W. bew.

Schiffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 19. Septbr. Vorbeigefahren heute Morgen: G. Lang von Marktbreit mit Lad. von Mainz und M. Brands Wwe. von Würzburg mit Lad. von Mainz und Frankfurt.

Würzburg, den 21. Sept. Angekommen geſtern Abend: J. Grimm von Aſchaffenburg mit Ladung v. Köln.

Bekanntmachung.

[3c] Es werden hiemit alle Jene, welche auf den Nachlaß des kön. quiesc. Oberzollbeamten Karl Boller rechtliche Anſprüche machen zu können glauben, zur Anmeldung derſelben auf

Montag den 7. Oktober l. Js.

Vormittags 9 Uhr

in das Geſchäftszimmer Nr. 7. hieher unter dem Präjudize geladen, daß auf hiebei zur Anzeige nicht gebrachte Forderungen bei Auseinanderſetzung dieſer Maſſe keine Ruckſicht genommen werden wird.

Würzburg, den 27. Auguſt 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

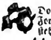
Pflüger.

Anzeige.

Unterzeichneter macht bekannt, daß ſeine neuen **Georginen** (worunter Pracht-Sorten ſind) in ſchönem Flor ſtehen. Liebhaber hievon erhalten auf Verlangen Muſterblumen, um recht viele Beſtellungen darauf zu machen.

Johann Stumpf, Gärtner,
vor dem Neuenthore, nächſt Smolensk.

Lotto-Anzeige.



Die 1054te Ziehung in Regensburg iſt Donnerstag den 19. Sep. unter den gewohnt. Formalitäten vor ſich gegangen, wobei nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

44. 54. 31. 64. 25.

Die 1055te Ziehung wird den 17. Oktober, und inzwiſchen die 393te Nurnberger den 28. Sep. und den 8. Okt. die 1434te Munchener Ziehung vor ſich gehen.

Empfehlung.

[2a] Sowohl durch perſönliche Einkäufe auf der Frankfurter Meſſe, als durch direkte Sendungen von Paris wurde mein Lager in den neueſten Putzgegenſtänden vollſtändigſt aſſortirt.

Unter denſelben befindet ſich eine reiche Auswahl feiner Pariſer Blumen, Federn und geſtickter Krägen, die ich nebſt den übrigen Artikeln zur gefälligen Abnahme empfehle.

Anna Grosjean.

HANDLUNGS - INSTITUT.

[2a] Mit dem 1. Oktober d. Js. beginnt das Winter-Semester in meiner Anstalt. Ich ersuche daher jene Eltern oder Vormünder, die ihre Söhne oder Pflegebefohlenen meiner Anstalt anzuvertrauen gedenken, sich alsbald schriftlich oder mündlich mit mir zu benehmen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können.

Würzburg, den 19. Septbr. 1844.

F. Klotz, Instituts-Vorstand.

In der akadem. Verlagshandlung von J. C. B. Mohr in Heidelberg ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, an die Stahel'sche in Würzburg, versandt worden:

Italienische Zustände,
geschildert
von
Dr. C. J. A. Mittermaier,
Geheimenrathe und Professor in Heidelberg.

Inhalt. §. 1. Einleitung. §. 2. Beobachtungen über Charakter-Eigenthümlichkeiten der Italiener. §. 3. Stand der Ansichten in Italien über polit. Zustände §. 4. Stand der Ansichten in Italien über die Gründung eines Zollvereins. Zustand des Handels, der Schiffahrt und der Industrie in Italien. §. 6. Criminal-Statistik in Italien. §. 7. Uneheliche Kinder, Kinderaussetzungen, Selbstmorde, Zahl der Geisteskranken in Italien. §. 8. Wohlthätigkeitssinn u. Wohlthätigkeits-Anstalten, Zahl der Dürftigen, Sparkassen in Italien. §. 9. Anstalten für Volksunterricht und Ausbreitung der Bildung überhaupt in Italien. Wirksamkeit der Akademien und gelehrten oder gemeinnützigen Gesellschaften. §. 10. Rückblick.

Preis in Umschlag geheft. 1 Rthlr. 4 gGr. oder 2 fl.

Im Verlage der Unterzeichneten iſt ſo eben erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Kritiſche, ärztliche und wundärztliche
Arznei-Verordnungslehre.
Nach dem heutigen Standpunkte der Chemie und Medizin und mit beſonderer Rückſicht auf
Einfachheit und Wohlfeilheit der Verordnungen
bearbeitet von
einem Univerſitätslehrer u. prakt. Arzte.

8. Velinpap. geh. 1 fl. 48 kr. geb. 2 fl. 15 kr.

Das vorſtehend angekündigte Buch bietet dem Arzte und Studirenden wirklich das, was ſein Titel ausſpricht, und ſtützt, in ſtrenger Wiſſenſchaftlichkeit, die Lehre von den Wirkungen der Arzneimittel auf den heutigen Standpunkt der Chemie, wodurch von ſelbſt das Streben nach möglichſter Einfachheit der Mittel bedingt wird. Es darf dieſe intereſſante Arbeit den Aerzten und Studirenden angelegentlichſt empfohlen werden.

Braunſchweig, im Sept. 1844.

Friedr. Vieweg & Sohn.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55⅓ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 265. Montag, 23. September 1844.

Geneigte Beſtellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung“ für das mit dem 1. Oktober beginnende letzte Quartal d. Js. wolle man möglichſt frühzeitig machen.

Marſchall Bugeaud,

General-Gouverneur von Algier.

In Frankreich, ja man kann ſagen, in Europa, waren Aller Augen auf Afrika gerichtet, voll Erwartung der Dinge, die dort ſich entſchieden haben. Der Held der Waffen, der Löwe des Tages, iſt nächſt dem jungen Prinzen von Joinville der Mann, der auch auf parlamentariſchem Felde ſchon manchen Strauß gefochten, aber nie mit demſelben Beifall ſeiner Landsleute, wie er ihn von ihnen auf dem Felde der Ehre ärndtet: Thomas Robert Bugeaud de la Piconnerie. Zu Excideuil, im Departement der Dordogne, im Jahre 1784 geboren, widmete er ſich frühzeitig ſchon dem Militärſtande und erhielt ſeine Bildung in den Heeren Napoleons. Nachdem er im 18. Jahre als Volontair eingetreten, und zwei Jahre als gemeiner Soldat gedient hatte, durchlief er ſchnell nach einander die niedern Grade und that ſich bei mehreren Gelegenheiten rühmlichſt hervor. Kurz vor dem Falle Napoleons war er bereits zum Grade eines Oberſten avancirt, und commandirte als ſolcher i. J. 1815 mit Auszeichnung die Avantgarde des Armeecorps der Alpen unter Marſchall Suchet. Während der ganzen Dauer der Reſtauration fortwährend außer Activität, widmete er ſich in ſeinem Departement mit Eifer der Vervollkommnung des Ackerbaues und der Landwirthſchaft und that überhaupt Manches zur Verbeſſerung der Lage des Bauernſtandes durch Beförderung des Unterrichts und Verbreitung gemeinnütziger Kenntniſſe. Nach der Julirevolution machte er ſich ſogleich als einen der eifrigſten Vertheidiger der neuen Dynaſtie bemerklich, die ihrerſeits nicht verſäumte, ſeinen Eifer zu benutzen und zu belohnen. Nachdem er 17 Jahre Oberſt geweſen, ward er endlich 1831 zum Marechal de Camp befördert und ſtellte ſich kurz darauf auf die Wahl-Liſten der Candidaten für die Deputation ſeines Departements. Im Aug. 1831 zum Deputirten von Perigueux ernannt, ſprach er bei mehreren Gelegenheiten zu Gunſten der Regierung und im Sinne des Miniſteriums, und ſchon im Jahre 1832 hatte ſeine parlamentar. Beredtſamkeit, die von Natur einen etwas derben und militäriſchen Anſtrich hat, jenen ſchroffen und aufreizenden Charakter angenommen, der ihn bald mit der Oppoſition in allerlei Händel verwickelte und in den Ruf eines blinden Vertreters der reactionären Tendenzen des Julithrons brachte. Als er daher im Monat Mai auf einige Tage nach Perigueux zurückkehrte, begrüßte man ihn mit einem Charivari, deſſen üblen Eindruck Bugeaud mit vielem Geſchick durch einige energiſche Worte ſogleich wieder zu vernichten wußte. „Das iſt alſo die Freiheit, welche ihr uns geben wollt?“ redete er den vor ſeiner Wohnung verſammelten Haufen an, „die Freiheit der Emeuten und des Charivari? Das iſt Straßendespolismus, der gehäſſigſte von allen! Geht, ihr ſeyd der Freiheit unwürdig, weil ihr ſie ſo ſchlecht zu gebrauchen wißt. Ihr ermordet ſie durch eure Unbändigkeit. Nun macht Charivari, ſo viel ihr wollt!“

Gegen das Ende des J. 1832 ward Bugeaud zum Mitgliede der Commiſſion ernannt, die die Einführung des holländ.-belg. Syſtems der ackerbauenden Colonien einer genauen Prüfung unterwerfen ſollte, und kurz nachher ward ihm das Commando einer Brigade der Garniſon von Paris übertragen. Einen noch größern Beweis des Zutrauens gab ihm die Regierung, als ſie ihm zu Anfang des J. 1833 den ebenſo ſchwierigen als delicaten Poſten eines Obercommandanten der Veſte Blay unweit Bordeaux übertrug, wohin bereits im November 1832 die Herzogin von Berry in Verhaft gebracht worden war. Bugeaud benahm ſich als ſolcher auch hier mit der größten Umſicht; nichts deſto weniger ſah er ſich deshalb den Verläumdungen der Carliſten, wie den Angriffen der Republicaner ausgeſetzt; jene warfen ihm in ſeinem Verhältniſſe zu der Herzogin von Berry allerhand Gewaltthätigkeiten und Härten vor, und dieſe mühten ſich ab, ihn als einen feilen Diener des Juſte-Milieu in Verruf zu bringen, welcher ſich für Geld hergegeben habe, die Rolle eines Kerkermeiſters zu übernehmen. Die beſte Antwort auf die letztere Beſchuldigung war, daß er jede Entſchädigung für das Oberkommando von Blay ausſchlug und die Regierung erſuchte, die hierzu beſtimmten Gelder der Anlage von Brunnen in zwei Gemeinden ſeines Departements zu widmen. Auch während der Sitzung von 1834 war er einer der eifrigſten und unbedingteſten Vertreter des Syſtems des Widerſtandes, in welchem die Regierung ſeit jener Zeit, unter dem Einfluſſe der Doctrinaires, ihr Heil ſucht. Bugeaud kam dadurch freilich in ein mißliches Verhältniß zu der Oppoſition, welches durch einen unglückſeligen Vorfall zu Anfange des Jahres einen äußerſt gehäſſigen Charakter bekam. Ein junger Deputirter, Dulong mit Namen, beging nämlich in der Sitzung vom 25. Januar die Unvorſichtigkeit, der gelegentlich gethanen Aeußerung Bugeaud's, daß die erſte Pflicht des Soldaten militäriſcher Gehorſam ſey, die Frage entgegen zu ſtellen: „Ob dieſer Gehorſam auch bis zur Schmach und ſo weit gehe, daß man ſich zum Kerkermeiſter eines Staatsgefängniſſes machen laſſen müſſe?“ Bugeaud, welcher dieſe Worte natürlich auf ſeine frühere Stellung in Blay beziehen mußte, ſchickte am folgenden Tage Dulong eine Herausforderung zu, die einen Zweikampf zur Folge hatte. Dulong wurde tödtlich verwundet und ſtarb, ohne wieder zur Beſinnung gekommen zu ſeyn, am folgenden Tage. Die Oppoſition erhob nun über ſeinen Leichnam die erbittertſten Schmähungen gegen Bugeaud und die Hofpartei, welcher man wenigſtens eine moraliſche Verantwortlichkeit für dieſen Parteimord um ſo eher zuſchreiben zu müſſen glaubte, weil einer der Adjutanten des Königs, General Rumigny, Bugeaud zum Secundanten gedient hatte. Bugeaud dagegen ſuchte ſeinerſeits ſeine politiſchen Anſichten nur um ſo ſchroffer geltend zu machen. So ſah ſich der Präſident in der Sitzung vom 20. März genöthigt, ihn förmlich zur Ordnung zu verweiſen, weil er ohne weiteres behauptete, Deputirte wie Bereyer gehören gar nicht in die Kammer.

Das Geſetz gegen die Aſſociationen fand an ihm einen der eifrigſten Vertheidiger, und ſeinem Syſteme getreu ſprach er ſich über die Zuſchußcredite zum Budget des Kriegs und für die Aufrechthaltung eines ſtarken Heeres aus; auch unterſtützte er aus allen Kräften das Geſetz über unerlaubten Beſitz von Waffen und Munition. Nach dem Schluſſe der Sitzung kehrte Bugeaud nach ſeinem Departement zurück, ward hier mit allgemeinem Jubel empfangen und bei den gleich darauf erfolgten Wahlen zum Deputirten von Excideuil ernannt. Dem Syſteme des Widerſtandes, welches das Miniſterium mit Entſchiedenheit durchzuführen entſchloſſen war, ergeben, unterſtützte er auch in der Sitzung von 1835 alle im Geiſte derſelben ergriffenen Maßregeln der Regierung. Namentlich ſprach er gegen die Wahlreform, das allgemeine Stimmrecht und gegen den „Journalismus“, welchen er bei jeder Gelegenheit zu brandmarken ſuchte. Auch war er einer der eifrigſten Vertheidiger der Septembergeſetze. (Schluß f.)

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Augsburg, Mitte Septbr. Die Eiſenbahn von hier, reſp. von Oberhauſen bis Donauwörth, ſchreitet raſch ihrer Vollendung entgegen. Sie dürfte bis zum 15. Oktober völlig fahrbar werden. (Augsb. Abdz.)

Preußen. Nach einem Schreiben aus Breslau in der „Aach. Ztg." iſt auch der Stadtverordnete Heyn in Waldenburg, ein perſönlicher Freund, aber literariſcher Gegner des Hrn. Pelz, zur Unterſuchung gezogen worden. Daſſelbe ſteht, ſagt man, noch mehreren Männern bevor, von denen Correſpondenzen unter den Briefſchaften des „publiziſtiſchen Bauern" gefunden worden ſind.

Köln, 9. Sept. Nach der „Fr. Ob.-Pſtz." hätte es ſich herausgeſtellt, daß das angebliche Wunder an dem Fräulein von Droſte-Viſchering das Ergebniß einer geſprungenen Sehne, einer momentanen Aufregung geweſen, daß dieſelbe jetzt wieder eben ſo contract ſey, wie ſie früher war. Sie befinde ſich ſehr krank und leidend im Bade zu Kreuznach. Die „Luxemburger Zeitung" berichtet die wunderbare, ebenfalls durch das Berühren des heiligen Rockes bewirkte Heilung einer 45jährigen Wittwe, Katharina Petſch von Konz bei Trier, die an Contraction des Armes und Beines litt und in Folge einer Krankheit nicht deutlich ſprechen konnte. Die Frau hatte kaum den heiligen Rock berührt, ſo fiel ſie in eine tiefe Ohnmacht, ſo daß man ſie für todt hielt, weil Athem und Puls ſtockten. Mittelſt Waſſer, Wein und Reiben ins Leben zurückgerufen, war ihr erſter ganz verſtändlicher Laut: ach Gott! ach Heiland! dann erhob ſie ſich und fühlte ſich zum Staunen der Anweſenden vollſtändig geneſen und verließ ohne Krücke und ohne fremde Hülfe den hohen Dom.

Baden. Aus Baden, 19. Septbr. Wie man hört, ſollen die beurlaubten Stände vor dem Monat November nicht wieder einberufen, in der Zwiſchenzeit aber mehrere Veränderungen in dem höhern Beamtenperſonal vorgenommen werden, worüber man bald offiziellen Veröffentlichungen entgegen ſieht. Die ſtändiſchen Arbeiten dürften ſodann immerhin noch einige Monate in Anſpruch nehmen, ſich alſo bis ins künftige Jahr hinaus ziehen. (Fr.J.)

Holſtein. Altona, 18. Sept. Dieſen Morgen um 8 Uhr wurde die Altona-Kieler Eiſenbahn mit einem Zuge von 10 Waggons, dem bald ein zweiter folgte, unter dem Andrange einer ungeheuren Menſchenmaſſe und lauten Hurrah's eröffnet. Der Zug flog unter dem Jubelrauſch einer Gallopade dahin, ſämmtliche Waggons waren mit Blumenkränzen geſchmückt, Flaggen wehten hier wie auf dem Bahnhofe. Außer von den reſp. Behörden war der erſte Zug noch von vielen Fahrluſtigen gefüllt; bei dem zweiten Zug fand ſich jedoch ſchon weniger Andrang. (Hamb.N Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 21. Septbr. (Privat-Corr.) Bei heutigem Effektenhandel machte ſich im Allgemeinen wenig Cours-Veränderung bemerkbar, nur öſterr. Anlehensloose waren billiger, als geſtern zu haben. 5 pCt. Met.: $112\frac{7}{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{1}{8}$ P.; Bank-Actien: 1965 G.; 250 fl. Looſe: 134 G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{2}$ G.; Prämienſch.: $90\frac{1}{8}$ P.; Integr.: $61\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{5}{8}$ G.; Ard.: $22\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: 94 G.; Taunusb.-Act.: $373\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berb.: $105\frac{3}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Oeſterreich. Trieſt, 14. Sept. Je mehr wir über die allerh. Entſchließungen zu Gunſten unſerer Stadt nachdenken, in einem deſto glänzenderen Lichte treten ſie uns entgegen. Mittelſt der Eiſenbahn, die ſich nun mit raſchen Schritten uns nähert, wird Trieſt ſich immer mehr mit dem Innern der Monarchie verſchwiſtern und ſeinem ſchönen Ziele, ein Emporium des öſterreichiſchen Staates zu ſeyn, zueilen. Wenn ihm nun von dieſer Seite die ſegensreichſte Zukunft entgegenleuchtet, ſo blieb noch ein Hinderniß für ſeinen Schifffahrtsverkehr zu heben. Die Rhede von Trieſt bietet zwar im Allgemeinen den Schiffen eine genügende Sicherheit, allein bei heftigem Nordweſtwinde ſchweben die Fahrzeuge in der größten Gefahr, die durch einen geſchloſſenen Hafen völlig verſchwindet.. Seine Majeſtät geruhte zu beſtimmen, daß die nöthigen Vorarbeiten auf's Schleunigſte aufgenommen werden ſollen, und wir hoffen, bald ein Werk entſtehen ſehen, für das wir wie unſere Nachkommen den kaiſerlichen Vater ſegnen werden, der es in ſeiner Huld hervorgerufen hat. Die höchſt mäßige Hausſteuer iſt ein anderer neuer Beweis der allerh. Gnade, deren ſich unſere Stadt erfreut. Es iſt nicht zu verkennen, daß jeder ohne Ausnahme die ſegenreichen Wohlthaten, die uns geworden, begreift. Es herrſcht hier eine allgemeine unbeſchreibliche Begeiſterung, die ſich nicht nur, wo Ihre Majeſtäten ſich zeigen, kundgibt, ſondern ſich auch an jedem Orte, in jeder Claſſe der Bevölkerung in den Ausdrücken der tiefgefühlteſten Dankbarkeit äußert. Die Reiſe Ihrer Majeſtäten glich einem Triumphzuge. Von allen Seiten ſtrömte die Bevölkerung jeden Stammes und Idioms herbei, um das allgeliebte Herrſcherpaar zu ſehen, um ihre Huldigung darzubringen, und überall ließen ſie die redendſten und ſchönſten Zeichen ihrer Hochherzigkeit und Milde zurück. — Die Anerkennung des Titels »Hoheit«, der einigen deutſchen Herzogen von dem Bundestage beigelegt worden, iſt von Seite Oeſterreichs, als europäiſcher Großmacht, unterm 13. d. erfolgt. (A. Z.)

Niederlande.

Einer in der allgemeinen Verſammlung der niederländiſchen Gläubiger Spaniens gehaltenen Rede entnehmen wir Folgendes: »Spanien«, ſchrieb im Jahr 1836 der damalige Finanzminiſter Pio Pita an Dr. Paradis in Paris, »kann ſeinen Credit nur mittelſt zweier mächtigen Hebel herſtellen: durch getreue Erfüllung ſeiner Verpflichtungen nämlich, und durch Entwickelung ſeiner unermeßlichen Hülfsquellen, die mehr als hinreichen, um ſeine Schuld dreidoppelt zu bezahlen«. In gleichem Sinne haben ſich viele ſpaniſche Finanzmänner, hervorragende Cortesmitglieder und Staatsmänner anderer Länder ausgeſprochen, wohl wiſſend, daß die ſpaniſche Staatsſchuld keineswegs ſo beträchtlich iſt, als Minderunterrichtete zu glauben ſcheinen; daß ſie ſelbſt geringer iſt, als die mehrerer andern europäiſchen Staaten, im Verhältniß ſowohl zu der Ausdehnung und Fruchtbarkeit des Landes, als zu der Größe der Bevölkerung und des Ertrags der Staatsmittel. Man wird fragen, warum denn, beſonders bei der gegenwärtig herrſchenden Ruhe, die ſpaniſchen Fonds jetzt gleichwohl niedriger ſtünden als damals, wo der Bürgerkrieg am heftigſten wüthete, niederer ſelbſt, als da Don Carlos vor den Thoren Madrids erſchienen, niederer als da, wo der franzöſ. Geſandte zu Madrid den blutigen ſpaniſchen Parteikampf einen neuen Maurenkrieg genannt habe, der nochmals acht Jahrhunderte dauern können? Er, der Redner, erkläre ſich dieſe Niederdrückung des Werths ſpaniſcher Effekten — doppelt traurig für den Inhaber, der ſich durch irgend einen Umſtand zum Verkauf ſeiner Papiere genöthigt ſehe — hauptſächlich daraus, daß, ungeachtet der hergeſtellten Ruhe, nie weniger als in der letzten Zeit für die Staatsgläubiger geſchehen ſey, ja wie es ſcheine kaum noch an ſie gedacht werde, und ſich nichts von einem ernſten Willen kundgebe, den durch Reductionen, Converſionen, Zinscapitaliſation, verſchobene Ablöſungen ꝛc. ſo ſchwer benachtheiligten Fondsinhabern endlich zu Hülfe zu kommen. Darum eben dürfe man auch nicht länger unthätig zuſehn. Haben ſich die Gläubiger geduldet, ſo lange die ſpaniſche Regierung die Hände voll zu thun gehabt, mit deſto größerm Rechte dürfen ſie jetzt kräftig auftreten und verlangen, daß das beruhigte, mit ſo großen Hülfsquellen geſegnete Spanien ſo gut wie alle übrigen europäiſchen Staaten ſeinen Verbindlichkeiten nachkomme — Spanien, das eine ſo große Zahl blühender Häfen und Handelsſtädte habe, das anderthalb Mill. Pfd. St. jährlich aus ſeinen Colonien beziehe und einen Schatz an den reichſten Minen beſitze. Schließlich drückte der Redner die Ueberzeugung aus, daß nicht bloß die niederländiſche Regierung die Sache der Gläubiger mit jeder möglichen Kraft unterſtützen werde, wozu ſie um ſo mehr berechtigt, als ſie ſelbſt noch in dieſem Jahr durch die glänzendſte That bewieſen, daß ſie in getreuer Erfüllung der öffentlichen Verpflichtungen die erſte Gewähr der Volkswohlfahrt, ja des Staatsbeſtehens ſehe, und dafür keine Anſtrengung der Nation zu groß erachte, ſondern, daß auch alle europäiſchen Mächte ſich darüber verſtändigen und gemeinſame Schritte gegen Spanien einleiten würden, um dieſes in ſeinem eigenen Belang ſowohl, als in dem der Gläubiger zu Erfüllung ſeiner Schuldigkeit zu zwingen, wenigſtens in Betreff der von Spanien auswärts abgeſchloſſenen Anleihen. Der Nominalbetrag der ſpaniſchen Schuldbriefe, die ſich in niederländiſchen Händen befinden, wird auf 300 Millionen Gulden geſchätzt, bildet alſo einen beträchtlichen Theil des holländiſchen Vermögens. (Allg.Z.)

Großbritannien.

London, 17. Sept. Der dubliner Correſpondent der „Times" wundert ſich über die im Vergleiche zu ihrer früheren leidenſchaftlichen Heftigkeit jetzt gemäßigte Sprache der Repealblätter und bemerkt, daß dieſer gemäßigte Ton in eben dem Grade zunehme, wie der Gedanke eines Bündniſſes mit den Whigs Grund und Anhänger gewinne; Repeal ſey nur noch das Stichwort und man würde ſich gerne mit einem Föderalverhältniß zu England begnügen. Der „Whig Monitor" meint ſogar, daß O'Connell, wenn der Plan des Föderalismus die Zuſtimmung Lord J. Ruſſell's und der Whigs erhalte, die Repeal willig fallen laſſen werde. Alle Repealblätter folgen übrigens dem Winke O'Connells und ſuchen zu beweiſen, daß ein Bündniß zwiſchen den Whigs und den Repealern eine nicht mehr abzuweiſende politiſche Nothwendigkeit ſey. — Die meiſten katholiſchen Biſchöfe in Irland haben die Einladung zu dem großen Feſtmahle angenommen, welches am 19. zu Ehren O'Connell's und ſeiner Kerkergenoſſen in Dublin Statt finden wird.

Frankreich.

° Paris, 19. Sept. (Pr.-Corr.) Die von der »Times« gegebene Nachricht, daß an dem angeblich zwiſchen England und Aegypten geſchloſſenen Vertrage kein wahres Wort ſey, beſtätigt die Angaben der miniſteriellen Blätter, die die Exiſtenz dieſes Vertrages in Abrede

ſtellten. Man erfährt außerdem, daß der Unterſtaatsſecretair der auswärtigen Angelegenheiten während Lord Aberdeen's Abweſenheit in Schottland ſogleich an Lord Cowley einen Brief geſchrieben habe, um dieſes Gerücht zu widerlegen; der Brief wurde von Lord Cowley Hrn. Guizot mitgetheilt, um den übeln Eindruck, den dieſe Nachricht in Frankreich machen könnte, zu bekämpfen.

Die Anleihe von 300 Millionen ſoll jetzt wirklich realiſirt werden, auch ſpricht man davon, daß ſich der Finanzminiſter in Folge des Wunſches der Kammern ernſtlich damit beſchäftige, die fünfprocentige auf 4½ herabzuſetzen; beide Umſtände wirken mithin nachtheilig auf die Börſe.

Eine k. Ordonnanz vom 15. eröffnet dem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten einen außerordentl. Credit von 150,000 Fr. für Courier- und Reiſekoſten.

Der General Espartero wird im Monate Oktober in Paris erwartet, von hier begibt er ſich nach Italien, indem ſeine Geſundheit ernſtlich angegriffen iſt.

Die Dampfſchiffe »Asmodeus« und »Rubis« haben den Befehl erhalten, ſich ſegelfertig zu machen, um erſteres nach Tunis, letzteres nach Konſtantinopel abzugehen.

Marſchall Sebaſtiani, am 10. d. bereits in Mailand angekommen, reiſt im Auftrage der Regierung durch ganz Italien, um von dem Zuſtande dieſes Landes Bericht abzuſtatten.

Briefe aus Liſſabon melden, daß die ruſſiſche Regierung das Anſuchen an die portugieſiſche geſtellt habe, eine ruſſ. Flotte in Tajo überwintern zu laſſen.

In der Deputirtenwahl in Savenay iſt Abbé Genoude, der Redacteur der „Gazette de France," mit ſeiner Candidatur abermals durchgefallen; der miniſterielle Candidat, Hr. Ternaux-Compans, wurde mit ziemlicher Majorität erwählt.

Die Ordonnanz wegen Reorganiſation der polytechniſchen Schule ſoll in den erſten Tagen des Novembers erſcheinen und die Wiedereröffnung am 15. Nov. ſtattfinden. Die Commiſſion verſammelt ſich täglich und die älteſten Zöglinge ſind vor dieſelbe berufen worden, um Auskunft zu geben.

Marſchall Soult wird am 3. Okt. hier erwartet.

Man erfährt jetzt durch Briefe aus Tanger, daß der Kaiſer von Marocco, ſobald er die Schreckensnachrichten von Joly und Mogador erhielt, ſogleich um jeden Preis Frieden ſchließen wollte. Er ließ einen italieniſchen Renegaten Albruzzi, der ihn bis jetzt am meiſten zum Widerſtande angefeuert hatte, kommen und befahl ihm, ſich ſogleich zum Gouverneur von Tanger zu begeben und dieſen um jeden Preis Frieden abſchließen zu laſſen; käme der Friede nicht zu Stande, drohte der Kaiſer, ſo würde er (Albruzzi) und der Gouverneur lebendig eingemauert werden; — eine in Marocco für Staatsverbrecher übliche Strafe.

(Neueſte Nachrichten.) Der heutige »Moniteur« veröffentlicht die erſten Belohnungen für die Waffenthaten in Marocco. Durch königliche Ordonanzen vom 18. d. wird der Prinz von Joinville zum Vice-Admiral, der Marſchall Bugeaud zum Herzog von Isly ernannt. Die andern Beförderungen werden in dieſen Tagen folgen, ſie ſollen ſehr zahlreich ſeyn. Eine andere kgl. Ordonnanz vom 13. Auguſt im Moniteur regelt die neue Organiſation des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten. Das Journal des Debats enthält heute die (vom Miniſterium ihm mitgetheilten) Punkte des Friedensvertrages mit Marocco, der weſentlichſte iſt der wegen Abd-el-Kader. Der Emir iſt außer dem Geſetze erklärt, die Maroccaner verpflichten ſich ihn mit gewaffneter Hand überall zu verfolgen und ihn entweder zu fangen, oder für immer von ihrem Gebiete zu vertreiben. Im erſteren Fall ſoll er in einer der weſtlichen Küſtenſtädte bewacht werden, bis beide Regierungen über die Maßregeln entſchieden haben, durch die Algier auf immer vor ſeinen Unternehmungen ſicher geſtellt wird. Die maroccan. Chefs, die ſich die erſten Angriffe gegen Frankreich zu Schulden kommen ließen, werden exemplariſch beſtraft, der Kaiſer verpflichtet ſich jede Truppenverſammlung an der algieriſchen Gränze zu verhindern und in der Gränzprovinz Uchda nie mehr als 2000 Mann zu haben. Die Gränze bleibt ſo beſtimmt, wie ſie zur Zeit des Deys von Algier war, alſo, wie ſie die Franzoſen jetzt beſetzt haben. In Hinſicht auf Handel und Schifffahrt werden neue Verträge abgeſchloſſen, einſtweilen aber die beſtehenden aufrecht erhalten und Frankreich auf dem Fuße der befreundetſten Nation behandelt werden. — Das Journal des Debats beſtätigt ebenfalls, daß das engliſche Miniſterium das Beſtehen eines engliſch-ägyptiſchen Vertrags in einer eigenen Mittheilung an die franzöſiſche Regierung entſchieden in Abrede geſtellt habe.

Wir haben heute Nachrichten aus Nord-Amerika bis 3. d. Tylers Rücktritt von der Präſidenten-Candidatur beſtätigt ſich, die einzigen zwei Concurrenten ſind Polk und Clay, erſterer iſt gegen allzu excluſive Schutzzölle, letzterer für den Anſchluß von Texas. In Texas ſollte ſtatt Houſton ein neuer Präſident gewählt werden, von den zwei Candidaten Jones und Burleſon iſt Letzterer für den Anſchluß.

5 pCt. 119. 3 pCt. 81, 80. Ard. 32.

Spanien.

† Madrid, 13. Septbr. (Privat-Corr.) Die Cabinets-Conſeils folgen raſch aufeinander, das Miniſterium iſt einig und wird compact vor die Cortes treten, man beſchäftigt ſich thätigſt mit einzuführenden Erſparungen. In Navarra ſteigt die Gährung, man fürchtet einen Aufſtand, das Infanterie-Regiment von Caſtillen, das Cavallerie-Regiment von Sanjago gehen von Madrid dahin ab, aus den andern Provinzen marſchiren ebenfalls Truppen dahin. Herr Martinez de la Roſa hat das Portefeuille des Auswärtigen entſchieden abgelehnt.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Berlin, 14. Septbr. Die Gewerbeausſtellung hat einen neuen Reiz dadurch erhalten, daß heute ganz in der Nähe, ſowie in der der Blumen-, Frucht- und Gemüſeausſtellung, die akademiſche Kunſtausſtellung eröffnet worden iſt. Die zahlreich hier zuſammenſtrömenden Fremden haben dadurch Gelegenheit bekommen, den Stand der deutſchen Kunſt mit der vaterländiſchen Induſtrie zu vergleichen. Es ſcheint übrigens, als wenn die eine Ausſtellung auf die andere günſtig eingewirkt hätte; wenigſtens glauben wir dieß bei einem erſten flüchtigen Ueberblick der Kunſträume bemerkt zu haben. Dieſe ſelbſt haben ſich ausgedehnt, indem die Ablieferung der im Akademiegebäude aufbewahrt geweſenen Sammlung von Gypsabgüſſen an das k. Muſeum es möglich gemacht hat, einen Theil der dadurch freigewordenen Säle zu den Zwecken der Ausſtellung einzuräumen, ſo daß ſämmtliche Sculpturen im Erdgeſchoß und nur die Gemälde und Zeichnungen in den ältern Localitäten ausgeſtellt ſind, wodurch das Ganze an Ueberſichtlichkeit bedeutend gewonnen hat. Bis jetzt ſind auf der gegenwärtigen Kunſtausſtellung: 1337 Gemälde und Zeichnungen — wobei viele Stücke unter Einer Nummer gefaßt ſind — 160 plaſtiſche Bildwerke, 23 der Architectur angehörende Zeichnungen, Grundriſſe ꝛc., 242 Kupferſtiche, Holzſchnitte und Steindrücke und 28 Werke der Kunſtinduſtrie. Es ſind dieß jedoch nicht bloß, wie die der Gewerbausſtellung, deutſche Arbeiten, ſondern es befinden ſich darunter auch ganz ausgezeichnete Werke des Auslandes, namentlich aus Frankreich (von Horace Vernet, Eugene Lepoittevin, Ary Scheffer, Bellangé, Mozin, Rubio ꝛc.,) Belgien (von de Biefve, Gallaerts ꝛc.), Holland (von van Schendel, Koekkoek ꝛc.), aus der Schweiz (von Aurel Robert und ſelbſt aus Rußland. Unter den Sculpturen bemerkte man mit Vergnügen neben den herrlichen Arbeiten Rauchs eine Gruppe von Schwanthaler, Ceres und Proſerpina, die dem Grafen v. Redern gehört. Auch dürfen wir als eines der vom Publikum am beifälligſten aufgenommenen Gemälde ebenfalls das Werk eines bayeriſchen Künſtlers, nämlich eine neapolitaniſche Fiſcherfamilie von dem jetzt in Rom befindlichen Maler A. Riedel aus Bayreuth, bezeichnen. Die Düſſeldorfer Schule, die bei der vorigen Ausſtellung ſich zurückzuziehen drohte, iſt wiederum ganz vollzählig erſchienen, ohne daß ſich bis jetzt jedoch etwas entſchieden Großes unter ihren Arbeiten zu befinden ſcheint. Einige Gemälde, welche Zeit-Themata behandeln, namentlich die bereits von der Kölner Ausſtellung bekannten ſchleſiſchen Leinweber von Karl Hübner und die trefflichen Polenbilder von Eliſabeth Baumann aus Warſchau, finden die größte Theilnahme. (Allg. Z.)

Klausthal, 17. Sept. Die „Hannov. Ztg." meldet folgendes Nähere über den bereits geſtern erwähnten Brand zu Klausthal: Um 11½ Uhr weckte der Feuerruf die Einwohner, und bereits nach wenigen Stunden hatte das verheerende Element, unterſtützt vom heftigen Süd- und Südweſtwinde, alle Gebäude in Schutt und Aſche verwandelt, die auf ſeinem Wege lagen. Menſchliche Umſicht, Kunſt und Geſchicklichkeit waren nicht im Stande, gegen die Macht eines höhern Willens mit Erfolg anzukämpfen, da jeder für den Augenblick richtig gefaßte Entſchluß bei augenblicklich veränderten Umſtänden ſogleich wieder aufgegeben werden mußte, und bei der in dem alten Stadttheile, welcher im Jahre 1725 vom Feuer verſchont geblieben war, durch die feuergefährliche alte Bauart ſchnell nach allen Seiten hin ausgedehnten Gefahr die Beſchränkung des Feuers erſt nach großen Anſtrengungen an den wichtigſten Punkten gelingen konnte. Drei erwachſene Menſchen ſind bei dem Beſtreben, ihre Habe zu retten, ein Raub der Flammen geworden, und einige Kinder werden noch jetzt vermißt. Zwei hundert und dreizehn Wohnhäuſer mit eben ſo viel Nebengebäuden liegen in der Aſche, darunter die Apotheke, das Phyſicathaus, die Primariatswohnung, ferner das Gebäude der höhern Töchterſchule, das große Schulgebäude der Bürgerſchule und des Gymnaſiums und eine Kirche. Der Schaden an Gebäuden allein wird auf über 300,000 Thlr. berechnet, und die ſonſtigen Verluſte ſind um ſo höher anzuſchlagen, da ſie zum großen Theile eine wenig bemittelte

Bevölkerung getroffen haben, die nur ſehr ſchwer zu erſetzen vermag, was ſie durch vieljährigen Fleiß erworben hatte. In welch hohem Grade wir auf die Milde der Menſchenfreunde rechnen müſſen, läßt ſich daraus ermeſſen, daß über 3000 Menſchen obdachlos geworden, wovon viele dem herannahenden Winter eines rauhen Klimas, halb nackt, troſtlos entgegenſehen, und das Feuer beträchtliche Vorräthe an Viehfutter und Winterfeuerung verzehrt hat.

Kaſſel, 19. September. Die Stadt Sachſenberg (im Fürſtenthum Waldek und nahe an der Gränze des kurheſſ. Kreiſes Frankenberg gelegen) iſt am 16. Sept. von einem ſchweren Unglück heimgeſucht worden. Am Morgen dieſes Tages brach in der dortigen Apotheke Feuer aus, das mit Schnelligkeit um ſich griff und noch am Spätabend nicht ganz gelöſcht war. 75 Wohngebäude ꝛc. — mehr wie ein Viertheil der Stadt — liegen in Aſche. Hab und Gut iſt genug verloren gegangen. (Kaſſ. Z.)

Göttingen, 16. Sept. Geſtern Nachmittag verlor unſere Georgia Auguſta ihren berühmten Subſenior, den Profeſſor und Geheimen Juſtizrath Guſtav Hugo, deſſen zahlloſe Schüler in und außerhalb Deutſchlands ihm ein dankbar verehrendes Andenken ſtets widmen werden. Am 11. ward er von Blutbrechen überfallen, welches ſich in den folgenden Tagen mehrfach wiederholte und ihm Kräfte und Beſinnung allmälig entzog, ſo daß er zuletzt ſanft einſchlief, ſeit dem 23. Novbr. vorigen Jahres ſeines Alters 79 Jahre. Have pia anima!

Hamburg, 16. Sept. Ein Fall von allgemeinem Intereſſe iſt letzten Sonnabend in erſter handelsgerichtlicher Inſtanz zur Entſcheidung gekommen. Das amerikaniſche Schiff „Weſſacumcon," mit einer Ladung von 2400 Kiſten Zucker und 70 Kiſten Cigarren, deren Werth auf 130,000 Mark angeſchlagen wird, verlor bei den letzten Stürmen in der Nordſee, nahe bei der Elbe, ſeine Maſten; und als es nothgedrungen vor Anker legen mußte, wurde auch einer der beiden Anker fortgeriſſen, und das Schiff blieb nahe an 96 Stunden lang dem Toben der heftigſten Winde und Wellen ausgeſetzt. Der nach Hull beſtimmte und vorbeifahrende Dampfer „Leeds", Capitän Fowle, der hanſeatiſchen Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft angehörend, wurde vom „Weſſacumcon" um Beiſtand angeſprochen, und auf einmüthige Zuſtimmung ſeiner Paſſagire entſchloß ſich der Capitain, den in großer Gefahr ſchwebenden Amerikaner nach Curhaven zu bugſiren. Dieſe Aufgabe muß bedeutende Schwierigkeiten gehabt haben, da von den beiden, die Schiffe verbindenden Tauen, welche 10 Zoll im Umfang maßen, eines derſelben unterwegs entzweiriß. Indeſſen wurde das Ziel dennoch erreicht. Jetzt proceſſiren die beiden Capitäne über die Größe des dem „Leeds" zukommenden Lohns. Der Letztere beanſpruchte den dritten Theil des Werthes von Schiff und Ladung, nämlich 60,000 Mark als Bergelohn; der „Weſſacumcon" dagegen glaubt die Arbeit mit 2000 Mark Banco hinlänglich bezahlt. Die Verhandlung fand vor acht Tagen vor dem Handelsgerichte unter üblicher Hinzuziehung zweier erfahrner Capitäne ſtatt und ward nun letzten Sonnabend unter Berückſichtigung des Umſtandes, daß hier kein eigentlicher Bergungsfall, vorliege, dem „Leeds" eine Belohnung von 8000 Mark Banco zugeſichert. Beide Theile ſcheinen mit dieſer Entſcheidung nicht zufrieden zu ſeyn und werden vermuthlich Appellation ergreifen. (O.P.Z.)

Bei der Vormittagsfahrt von Baden nach Wien brach am 15. Sept. auf dem Modlinger Damm an der Stephenſon'ſchen Lokomotive »Raab« die vordere Achſe, worauf die Maſchine, der Tender und der zunächſt angehängte Perſonenwagen aus dem Geleiſe gingen. Dem Maſchinenheizer wurde ein Fuß bedeutend beſchädigt, ſonſt aber Niemand verletzt, und nach einer halben Stunde Aufenthalt wurden die Reiſenden durch einen Reſervetrain weiter befördert.

Am 14. Sept., Mittags um 11 Uhr, ging ein auf der Rhone in Genf ſtehendes Waſchhaus mit etwa 20 Waſchfrauen unter; der Anblick war gräßlich, ſowie das jämmerliche Hülferufen; zum Unglücke waren auch nicht einmal Hülfsboote in der Nähe. Einige Vorübergehende ſprangen ins Waſſer und retteten mehrere Frauen.

Ein ſchreckliches Ereigniß hat neulich Abends auf der Eiſenbahn von Leiceſter nach Swannington ſtattgefunden. Der Convoi ging um 6 Uhr von der Station nach Baywort ab. Er beſtand aus 20, mit Steinkohlen beladenen Waggons und zwei Perſonenwagen, welche das Centrum des Zuges bildeten. Der Convoi hielt in Desford, ungefähr 7 engl. Meilen von Leiceſter entfernt, an, um die Paſſagiere aufzunehmen. Es ſcheint, daß durch den Stoß eines zu plötzlichen Anhaltens die Axe eines der Waggons zerbrochen wurde, denn kaum hatte der Zug ſich von Neuem in Bewegung geſetzt und ungefähr eine engl. Meile zurückgelegt, als man merkte, daß ein Waggon beſchädigt ſey. Dennoch wurde er hundert Schritte weit mitgeſchleppt; allein es waren mehrere Achſen zerbrochen, von denen ſich eine in das Erdreich zwiſchen den Schienen einbohrte und ſo ganz plötzlich den Zug zum Stillſtehen zwang. Die Kette, welche den Remorquer an den Convoi feſſelte, zerbrach mit ungeheuerm Knall. Die Vorderwaggons wurden eingehalten und die in der Mitte befindlichen zwei Paſſagier-Wagen erhielten einen furchtbaren Stoß von den hinter ihnen ſich befindenden Waggons. Der Stoß war ſo ſchrecklich, daß die beiden Wagen hoch in die Luft auf die Vorderwaggons geſchleudert und faſt ganz zertrümmert wurden. Man bedurfte langer Leitern, um die Reiſenden herabſteigen zu laſſen. Durch einen unerhört glücklichen Zufall waren ſämmtliche Paſſagiere geſund und unbeſchädigt geblieben, ein junges Mädchen ausgenommen, die als Leiche hervorgezogen wurde. Sie war durch den Stoß des, hinter dem Wagen, worin ſie ſich befand, folgenden Waggons zerſchmettert worden. Der ganze Zug bot einen traurigen Anblick dar. Der Schienenweg war mit Stücken von den Wagen, Achſen, Rädern und zerbrochenen Federn wie überſäet. Indem man ſo die gewaltſame, furchtbare Wirkung des Stoßes auf dem Convoi überſchaute, konnte man es kaum begreifen, daß nicht mehr Menſchenleben deſſen Opfer geworden waren.

Dahlmanns Geſchichte der engliſchen Revolution wird von Savoy, Profeſſor der deutſchen Sprache und Literatur am College Louis le Grand, ins Franzöſiſche überſetzt und mit einer biographiſchen Einleitung über den deutſchen Hiſtoriker verſehen, wozu Savoye recht der Mann iſt. Auch will er ſeine Ueberſetzung — und ſomit auch das Originalwerk — der Akademie der moraliſchen und politiſchen Wiſſenſchaften in Paris vorlegen; wir haben folglich ein gründliches und jedenfalls intereſſantes Urtheil der Akademie über Dahlmanns Arbeit zu erwarten.

Um ſich eine Idee zu machen von der Bedeutung des engliſchen Handels und den unermeßlichen Verbindungen, welche namentlich die Weltſtadt an der Themſe unterhält, darf man nur wiſſen, daß am 16. September Vormittags, nachdem zu gleicher Zeit die Poſtfelleiſen aus Oſtindien, Weſtindien und Nordamerika mit dem Eiſenbahnzug von Southampton nach London gekommen waren, 285,000 Briefe ausgegeben wurden; es war dieß die ſtärkſte Ablieferung, die noch je auf einmal ſtattgefunden hat.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 21. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf ⁰/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 26	+ 9, 4	SO. Nebel.
Mittags 12 U.	331, 36	+ 13, 8	SW. bew.
Abends 7 U.	331, 60	+ 11, 0	NO. bew.

Bekanntmachung.

Der für die hieſige Stadtbeleuchtung erforderliche Bedarf an Brennöl vom 1. Oktober d. Js. bis ult. März 1845, was gereinigtes Lampenöl ſeyn muß, wird

Donnerstag den 26. l. Mts.,
früh 9 Uhr,

mittelſt öffentlichen Striches an den Wenigſtnehmenden unter den dabei kund zu gebenden Bedingungen in Akkord hingegeben, wozu Strichsliebhaber einladet

Kiſſingen, am 19. Sept. 1844.

Die Stadtgemeinde-Verwaltung.
Hailmann, Sdt.-Vſtd.

Frankfurter deutſches Journal.

Auf das täglich erſcheinende Frankfurter Journal und ſeine politiſchen Beiblätter nebſt dem dazu gehörenden, ebenfalls täglich herauskommenden Unterhaltungsblatt, die Didaskalia, kann man für das mit dem 1. Oktober beginnende Quartal auf allen löbl. Poſtämtern und Zeitungs-Expeditionen abonniren. Dieſe Blätter ſind nun zu einem Abſatze von 9000 Exemplaren geſtiegen, und die Anbeſtellungen darauf mehren ſich noch beſtändig. Der Abonnementspreis iſt hier in Frankfurt 2 fl. vierteljährig, erleidet jedoch im Ausland einen verhältnißmäßigen Poſtaufſchlag. Durch dieſe außerordentliche Verbreitung ſind öffentliche Anzeigen und gerichtliche Bekanntmachungen in denſelben zum wahren Bedürfniß geworden; Inſertionspreis für dieſelben iſt für die ſchmale Petitzeile 8 kr., mit größerer Schrift verhältnißmäßig mehr.

Die Exped. d. Frankfurter Journals.

Mobilien-Verſteigerung.

[3a] In der Verlaſſenſchaft der Wittwe des Kaufmannes Peter Bolzano, Katharina Bolzano geb. Taubi dahier, wird die Verſteigerung der hierzu gehörigen Mobilien

Dinstag den 8. Oktober l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Sterbhauſe, Eichhorngaſſe, 2. Diſtr. Nr. 360, begonnen und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, fortgeſetzt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß

Mittwoch den 9. Oktober 1844

die Gold- und Silberwaaren zum Striche gebracht werden, worunter ſich 1 Brillantring, 2 Ringe mit Roſetten, 3 goldene Uhren, 1 große goldene Schaumünze, venetianer Kettchen, 1 ſilberner Vorlegelöffel, verſchiedene Eß- und Kaffee-Löffel, Meſſer und Gabeln von Silber befinden, und das übrige Mobiliare in gutem Tiſch- und Weißzenge, Betten, Bettſtätten, Tiſchen und ſonſtigen Schreinerwaaren, Zinn-, Kupfer-, Blech- und Eiſen-Gegenſtänden, dann Porzellain und Gläſern beſteht.

Würzburg, den 20. Septbr. 1844.

Das Teſtamentariat.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 266. Dinstag, 24. September 1844.

Marſchall Bugeaud,
General-Gouverneur von Algier.
(Schluß.)

Seine parlamentariſche Thätigkeit wurde unterbrochen durch ſeine erſte Sendung nach Afrika, wo er mit einem Corps von 5000 Mann den an der Tafna von Abd-el-Kader hart bedrängten Truppen Hülfe bringen ſollte. Er ſchiffte ſich zu Ende des Mai nach Oran ein, entſetzte das an der Tafna eingeſchloſſene Truppencorps, wandte ſich dann am 20. Juni von Oran aus nach Tlemezen, um die dort zurückgebliebene Beſatzung zu verproviantiren, brachte unterwegs Abd-el-Kader am 6. Juli unweit des Fluſſes Sika eine bedeutende Niederlage bei, begab ſich dann zu Ende des Monats auf einige Tage nach Algier und traf bereits am 11. Auguſt wieder in Marſeille ein. Zum Lohne der ausgezeichneten Dienſte, welche er in ſo kurzer Zeit geleiſtet hatte, war er bereits unter dem 2. Auguſt zum Generallieutenant ernannt worden, und als dieſe Ernennung eine neue Wahl des Deputirten von Exideuil nöthig machte, gab ſeine Wiedererwählung der ihm zu Theil gewordenen Auszeichnung die beſte Beſtätigung. Leider entſprachen nur die Erfolge, welche man von den in Afrika erlangten Vortheilen hoffte, nicht ganz den gehegten Erwartungen. Der unglückliche Ausgang der erſten Expedition gegen Konſtantine wirkte auch auf die Stellung der Franzoſen in der Provinz Oran zurück, und gab Abd-el-Kader wieder mehr Kühnheit und Gewicht. Die Nothwendigkeit, gegen ihn zu derſelben Zeit entſchiedener aufzutreten, wo man mit einer zweiten Expedition gegen Konſtantine umging, veranlaßte die Regierung, Bugeaud im Jahre 1837 mit gehörigen Streitkräften und ausgedehnten Vollmachten abermals das Commando der Provinz Oran zu übertragen. Einige ernſte Demonſtrationen und eine mit Geſchick geleitete Unterhandlung führte endlich zu dem Vertrage an der Tafna, welcher am 31. Mai von Bugeaud und Abd-el-Kader unterzeichnet wurde. Sowohl der Inhalt deſſelben, als auch vorzüglich die Art, wie er abgeſchloſſen worden war, haben Bugeaud von Seite der Oppoſition die heftigſten Vorwürfe zugezogen, weil ſie darin nur eine durch das friedliche Syſtem der Regierung ſchlecht bemäntelte Herablaſſung zu Abd-el-Kader erblickt, welche Frankreich unwürdig ſey. Auch nach dem Abſchluſſe des Friedens an der Tafna behielt Bugeaud das Obercommando in der Provinz Oran bis zu Anfange des Jahres 1838 und hat durch eine zweckmäßigere Organiſation der Verwaltung und der Beziehungen zu den Eingebornen nicht wenig dazu beigetragen, der Herrſchaft Frankreichs in dieſem Theile der Regierung mehr Sicherheit und Halt zu geben.

Während ſeiner Anweſenheit bei den Wahlen von 1837 abermals zum Deputirten von Exideuil erwählt, nahm er ſeit ſeiner Rückkehr im Febr. 1838 ſeinen Platz im Centrum der Kammer und ſtimmte, wie früher, fortwährend mit dem Miniſterium. Bugeaud iſt auch einige Male als politiſcher Gelegenheitsſchriftſteller aufgetreten und hat ſeine politiſchen Anſichten häufig in den Journalen ſeiner Farbe vertheidigt. Namentlich ſchrieb er: „De l'organisation unitaire de l'armée avec l'infanterie, partie détachée et partie cantonnée“ (Paris 1835), und dann das „Mémoire sur notre établissement dans la province d'Oran par suite de la paix“ (Paris 1838).

Einen ſehr üblen Eindruck machte der Prozeß Bugeauds gegen den General Broſſard. Bugeaud, Anfangs ſehr zufrieden mit ihm, entfernte ihn im Sept. 1837 und klagte ihn dann wegen Unterſchleiſes und beſtehenden Einverſtändniſſes mit Abd-el-Kader durch den Juden Ben Durand an. Dieſe ſämmtlichen Beſchuldigungen gab Broſſard im niedergeſetzten Kriegsgericht zurück und Bugeaud ward nur durch Hofgunſt gehalten. In einem zweiten Kriegsgerichte in der Mitte d. J. 1839 wurde Broſſard verurtheilt. Seit dem März d. J. 1841 hat er den Marſchall Valée in Algier als Generalgouverneur erſetzt.

Bugeaud gehört zu Denen, welche den Nutzen und die Zweckmäßigkeit der Beſetzung der Regentſchaft in Afrika dem Prinzipe nach läugnen, ſie aber unter den beſtehenden Umſtänden als wahrſcheinliche Nothwendigkeit zugeben und ſie deshalb auch mit den entſprechenden Mitteln bewirkt wiſſen wollen. Er verlangt zur Vollendung der Eroberung und dauernden Beſetzung der Regentſchaft in Afrika einen Effectivbeſtand von 90,000 Mann und bringt als das beſte Syſtem der Kriegsführung in Afrika das der beweglichen Colonnen mit entſprechenden Reſervecorps in den beſetzten Plätzen in Vorſchlag. Seit den letzten Jahren Marſchall, iſt er jetzt wegen ſeines Sieges über die Maroccaner zum Herzoge von Isly gemacht worden.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 20. Sept. Die Briefe aus Berchtesgaden lauten ſehr beruhigend über den Geſundheitszuſtand unſeres geliebten Königs, der in letzter Zeit an einer heftigen katarrhaliſchen Affection litt. — Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold iſt dieſen Abend hier eingetroffen, ſeine durchlauchtigſte Gemahlin verweilt noch einige Tage in Berchtesgaden. — An mehreren Orten der Landgerichte Altötting, Mühldorf, Neumarkt und Vilsbiburg iſt in den letzten Wochen eine Gattung Frieſelepidemie ausgebrochen, die mehrere Opfer geheiſcht. Ich glaube Ihnen dieſe Notiz geben zu müſſen, da das Gerücht derlei betrübende Ereigniſſe gewöhnlich entſtellt und vergrößert. Nach glaubwürdigen Berichten ſind von etwa 430 Erkrankten einige 40 Individuen geſtorben, manche darunter, weil ſie zu ſpät eine ärztliche Hülfe nachſuchten. Bei den geeigneten Maßregeln, welche die Regierung vorgekehrt, darf man mit Beruhigung erwarten, daß das Uebel nicht weiter greift. (Allg. Z.)

°° München, 21. Sept. (P.-C.) Der Großherzog von Toscana war vor einigen Tagen in Berchtesgaden zum Beſuche eingetroffen. — Das Generalcomite des landwirthſchaftl. Vereins in Bayern hat eine treffliche Schrift über »Bayerns landwirthſchaftl. Zuſtände« drucken laſſen, um ſie den zur Verſammlung hieher kommenden Land und Forſtwirthen als Feſtgabe zu überreichen. Verfaſſer dieſer intereſſanten Schrift, auf die ich ſpäter zurückkommen werde, iſt Hr. Dr. Zierl, bisher Profeſſor der Landwirthſchaft an unſerer k. Univerſität, der leider vor einigen Tagen auf einer Reiſe in Lindau ſtarb. Hr. Dr. Zierl, deſſen Verluſt tief empfunden wird, hatte auch die Stelle eines Geſchäftsführers der Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe übernommen gehabt. — Die Ankunft des kgl. Hofes iſt bisher zwar noch auf den 28. d. feſtgeſetzt, aber noch nicht offiziell.

Von der oberpfälziſch-böhmiſchen Gränze, im September. Während wir aus vielen Orten Bayerns in den Blättern laute Klage erhoben finden über die Beſchaffenheit des Bieres, welches von Jahr zu Jahr geringhaltiger zu werden ſcheint, bemüht ſich das Ausland in der Erzeugung dieſes wichtigen Nahrungsmittels lobenswerthe Fortſchritte zu machen, und bald dürfte ſein Fabrikat dem bayeriſchen Biere, das doch ſo lange den Ruhm des Beſten in Deutſchland behauptete, den Rang abgelaufen haben. Selbſt in Böhmen, wo durch Jahrhunderte Oberhefenbier nach altem Schlendrian gebraut wurde, tritt man jetzt mit uns in Konkurrenz, und es wird bereits an mehreren Orten ſogenanntes Unterhefen- oder Untergährbier nach bayeriſcher Weiſe geſotten. So hat neuerlich die Bürgerſchaft von Pilſen eine großartige Brauerei der Art mit einem Koſtenaufwande von nahe 100,000 fl. erbaut und eingerichtet. Das raumhaltige Gebäude iſt mit allen zur Biererzeugung nöthigen Geräthen und Utenſilien, namentlich mit einer engliſchen Malzdörre, auf's zweckmäßigſte

ausgeſtattet; auch wurde ein Felſenkeller für 12,000 Eimer Lagerbier hergeſtellt. Das Sudwerk leitet ein bayeriſcher Braumeiſter, und da nur Gerſte von guter Qualität, welche in der Umgegend Pilſens vorzüglich gedeiht, und der beſte Saazer Hopfen verwendet werden und ferner alle von der Gewinnſucht in das Brauweſen eingeſchwärzte Surrogate auf's ſtrengſte verpönt ſind, wird daſelbſt ein ſo reines, ſchmackhaftes und geſundes Getränk bereitet, daß nicht nur die bisher ziemlich beträchtliche Einfuhr bayeriſchen Bieres nach Pilſen gänzlich aufgehört hat, ſondern auch die Stadt von dem eigenen Produkte bereits anſehnliche Quantitäten nach Prag und andern Orten Böhmens, ja ſogar nach Wien verſendet. (Regnsb. Z.)

Preußen. Königsberg, 17. Septbr. Zur Erbauung eines eigenen Turnhauſes iſt dem hieſigen Turnrath ein anſehnliches Gnadengeſchenk von Sr. Maj., wie man hört 8000 Thlr., gemacht worden. (Königsb. Z.)

Hannover. Hannover, 18. Sept. Der Handelsvertrag mit England iſt nun hier publicirt, zugleich mit ihm eine Verordnung, die Vergünſtigungen in Betreff des viel angefochtenen Stader Zolles für Schiffe verſchiedener Nationen vorſchreibt. Auf die Stellung Hannovers zum Zollverein hat der Vertrag den Einfluß, daß nun eine Verbindung unſres Königreichs mit den Unionsſtaaten während der Dauer dieſes Vertrags, alſo während vorläufig beſtimmten 10 Jahren, völlig unmöglich iſt. (Düſſ. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Septbr. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Met.: $112^3/_8$ G.; 4 pCt. Met.: $102^1/_8$ G.; 3 pCt. Met.: $78^1/_8$ P.; Bank-Actien: 1965 G.; 250 fl. Looſe: $134^5/_8$ G.; 500 fl. Looſe: $154^3/_4$ G.; Prämienſch.: $83^3/_4$ G.; Integr.: $61^1/_{16}$ G.; Syndic. $4^1/_2$ pCt.: $97^3/_8$ G.; $3^1/_2$ pCt.: $87^5/_8$ G.; Ard.: $22^1/_8$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95 G.; 500 fl. Looſe: 94 G.; Taunusb.-Act.: $373^1/_4$ G.; Ludw.-Verb.: 103 G.; Disc.: — pCt. Br.

Bremen, 18. Sept. So eben iſt die erſte Verſammlung der Naturforſcher auf der obern Rathhaushalle geſchloſſen und ſomit die Zuſammenkunft eröffnet. Immer größer wird die Zahl der Gäſte, und wenn auch die bis jetzt erſchienenen 2 Nummern des Tageblatts erſt etwa 150 Namen aufführen, ſo dürfen wir kühn das Doppelte rechnen und namentlich noch in jeder Stunde neuen Gäſten entgegenſehen.

Hamburg, 18. Septbr. So eben vernimmt man mit Gewißheit, daß die ſogenannte große Deputation über das Schickſal der Elbſchifffahrtsverträge entſchieden und ſie genehmigt hat. Die näheren Aufſchlüſſe wird man vielleicht morgen erfahren; an der Wahrheit der Ausſage ſelbſt iſt nicht der mindeſte Zweifel. (Köln. Z.)

Oeſterreich. Preßburg, 18. Sept. Die Auftritte, wie ſie im Eiſenbründel Statt gefunden, haben ſich in Oberufer, einem anderen Beluſtigungsorte der Preßburger, wiederholt. Ein gewiſſer Poſany, der Sohn eines reichen Edelmanns, war der Rädelsführer. Er bezahlte allenthalben die Zechunkoſten für die Kameraden, und den Schadenerſatz an den Wirth. Man hätte ihn längſt feſtnehmen ſollen; allein Das verſtößt gegen die Rechte der Edelmannſchaft. Nachdem die Bürger bei dem Perſonal und noch höheren Orts Klage geführt hatten, und ihnen bedeutet worden war, in einem ſolchen Falle geſtatte es die Nothwehr, ſich ſelbſt zu helfen, und es gebe dafür kaum einen räthlicheren Ausweg, wuchs die Erbitterung in der Bruſt der Bürger, und der Ausbruch erfolgte am 8. Sept. in dem ſogenannten Belvedere, einem Beluſtigungsorte, welcher dem fürſtlich Graſſalkovich'ſchen, jetzt von dem Palatin bewohnten Palais gerade gegenüber liegt. Der Tanzſaal liegt auf einer Anhöhe, wohin man durch einen Garten gelangt, der zum Theil auch einen Weinberg bildet. Oben befand ſich eine gemiſchte Geſellſchaft, welche bei Tanz und Trinkluſt immer lärmender wurde. Juraten und Bürger waren in ziemlich gleicher Anzahl vorhanden, und ein Theil ſchiebt nunmehr die Schuld der begonnenen Händel auf den andern. Doch ſoll dem Vernehmen nach ein Jurate einem anweſenden Bürgermädchen den Mund gewaltſam geöffnet, und ein Glas Wein in den Schlund hinabgegoſſen haben. Auf einige Pfiffe ſtürzten Fleiſchhauerknechte, welche mit Ochſenziemern bewaffnet waren, herbei, verſperrten die Thüre, und ſchlugen auf die Juraten furchtbar los. Einige derſelben waren mit Stiletten bewaffnet, konnten jedoch gegen die Rieſenkraft und die Ueberzahl der Knechte nichts ausrichten, und wären vielleicht todt auf dem Platze geblieben, wenn ihnen ihre Kameraden nicht zu Hülfe geeilt wären. Viele derſelben waren blos in Nachtbeinkleidern, den Säbel in der Fauſt ſchwingend. Kaum waren ſie jedoch den Gartenberg hinangeeilt, ſo beſetzte Militär das Eingangsthor und beſetzte den ganzen Kampfſchauplatz mit geſtreckten Bajonetten, ſo zwar, daß die Juraten, von den Fleiſchhauern verfolgt, ſich durchſchlagen mußten, was auch einigen glücklich gelang. So entſchiedenen Tadel ihr ruchloſes Benehmen verdient, ſo muß man doch ihrem Muthe Gerechtigkeit widerfahren laſſen. Einige riskirten ihr Leben, indem ſie die Bajonette in Bündel zuſammenfaßten, um dadurch den Andern Ausgänge zu verſchaffen. Ein junger Menſch, Namens Török, erhielt vorne einen Bajonettſtich und rückwärts einen Schlächterhieb, daß er ſogleich zuſammenfiel. Ein Anderer ſoll 24 Wunden erhalten haben, und zerſchlagene Köpfe gab es die Hülle und Fülle. Mehrere fand man am nächſten Morgen beſinnungslos im Weinberge liegen. Die Fleiſchhauer fanden alle am Ende des Gartens, wo Leitern angebracht waren, ihren Ausweg, und keiner fiel der bewaffneten Macht in die Hände. Von den Juraten wurden blos zwei Rädelsführer nach dem Comitatshauſe abgeführt. Dieſe wurden am Morgen von ihren Kameraden, die ſich, an 300 Köpfe ſtark, verſammelt hatten, befreit. Es wurde nämlich das Thor geſprengt, worauf ſich die Rotte gegen das Rathhaus wendete, in der Meinung, daß einige ihrer Collegen dort gefangen gehalten würden. Unmittelbar dem Magiſtratshauſe gegenüber befindet ſich die Hauptwache. Sogleich wurde auf dem Platze und in allen angränzenden Gaſſen Militär aufgeſtellt, und der beabſichtigte Verſuch, den Magiſtrat zu ſprengen, unterblieb glücklicherweiſe ganz. Die Furchtbarkeit des Auftritts am vorigen Tage contraſtirte ſeltſam mit den komiſchen Situationen, die ſich nunmehr ergaben. Erwartung, Zweifel an der Wichtigkeit des ganzen Auftritts, Gelächter — all' dieſe wechſelnden Empfindungen äußerten ſich in den Geſichtern der Anweſenden. Das Ganze ſah einem Theatertableau nicht unähnlich. Nur die Juraten legten ihre poltronartig grimmige, Unheil verkündende Miene nicht ab. Die Drohung Einzelner, Preßburg anzuzünden, haben ſie bis jetzt nicht ausgeführt, indem die Bürger dieſen zuriefen: »Zündet nur an, wir werden ſchon löſchen, dann freut Euch aber, dann ſoll kein Einziger von Euch am Leben bleiben.« Die Juraten hielten unterdeſſen im Pálffyſaale eine berathende Verſammlung, wie die erlittene Schmach zu rächen ſey. Ein reicher Jurate warf 500 fl. Conv.-M. auf den Tiſch mit dem Bedeuten, die Unvermöglicheren ſollten ſich Waffen kaufen. Die Beſonnenheit und der Umſtand, daß gebrannte Kinder das Feuer ſcheuen, bewirkten, daß dieſer Antrag einhellig zurückgewieſen wurde, und die Verſammlung beruhigte ſich bei folgenden Beſchlüſſen: 1) Dem Perſonal ſoll die feierliche Verſicherung gegeben werden, man werde keine ſolche, eines Edelmanns unwürdige Lokalität ferner beſuchen; 2) Die befreiten Juraten ſeyen der Gerechtigkeit wieder zu überliefern, jedoch unter der Bedingung, daß auch gegen die Fleiſchhacker eine Unterſuchung eingeleitet werde; Letzteres ſoll denn auch bereits im Werke ſeyn, und dem allgemeinen Vernehmen nach iſt der Stadthauptmann, welcher beſchuldigt wird, die mehrtägigen Warnungen des Belvedrewirths unbeachtet gelaſſen zu haben, von Sr. k. k. Hoh. dem Palatin ſuſpendirt worden. Man weiß übrigens, daß dergleichen Unterſuchungen hier niemals ein erhebliches Reſultat bringen, und ſo mag denn die rohe und zügelloſe Landtagsjugend, die hier ihre Tage zwecklos und in Nichtswürdigkeiten aller Art zubringt, während nur ſehr Wenige aus ihrer Mitte dem politiſchen Studium obliegen und durch ſoliden Lebenswandel ſich auszeichnen, wie dies unter Andern von der kroatiſchen Landtagsjugend im beſten Sinne des Wortes gilt, die bittere erlittene Strafe als eine ſelbſt verſchuldete ſich ſelbſt zuſchreiben, und das Kapitel „de jure talionis“ in Juſtinians Novellen ein wenig nachleſen. (Nürnb. Korr.)

Schweiz.

Wallis. In der Sitzung des großen Rathes vom 11. Sept. wurde bei wiederholter Berathung der neuen Verfaſſung die in dem zweiten Artikel der Verfaſſung von 1839 angebrachte Aenderung, zufolge welcher kein proteſtantiſcher Privatgottesdienſt mehr geduldet werden darf, neuerdings angenommen.

Von der Aar, 15. Sept. Die ſchweizeriſche gemeinnützige Geſellſchaft wird morgen in Zürich zuſammentreten, um über wichtige, die Anforderungen der Zeit betreffende Gegenſtände zu berathen, wohin zuvörderſt Verhandlungen »über eine angemeſſene Organiſation der Arbeit« gehören. Auch über Armenpolizei wird man ſich beſprechen, denn in dieſer Hinſicht iſt leider noch gar zu viel in der Schweiz zu leiſten, ſollte man auch nur einen Blick auf die »Heimathloſen« werfen, für deren Schickſal zwar in der letzten Zeit ſehr viel Erleichterndes geſchehen iſt, aber immer noch viel zu thun übrig bleibt. Iſt es nicht eine traurige Erſcheinung, daß in einem Freiſtaate hie und da Menſchen aufgegriffen, und ohne daß ſie ſich eines Vergehens ſchuldig gemacht haben, von Landjägern über die Cantonalgränze geführt werden? (Mannh. Abz.)

Großbritannien.

London, 18. Sept. Die Wochenverſammlung des Dubliner Repeal-Vereines am 15. d. war eben ſo zahlreich beſucht, als acht Tage zuvor, und der Empfang O'Connell's nicht minder begeiſtert.

Aus Dublin wird unterm 15. Sept. geſchrieben: O'Connell hat das Bett, worin er während ſeiner Einkerkerung ſchlief, nach ſeinem Hauſe bringen, und dafür dem Gouverneur des Gefängniſſes ein neues zuſtellen laſſen, indem er ihm ſchrieb, daß er jenes als An-

denken für ſeine Kinder behalten wolle. — Der Agitator wird Dublin erſt am 29. Sept. verlaſſen.

Die Koſten des Staatsprozeſſes für die Angeklagten waren ungeheuer; denn die Kronbeamten beſtanden auf allen koſtſpieligen Förmlichkeiten, welche ſie nur irgend verlangen konnten. Zum Glück ſind die Geldmittel des Repealvereins ſo bedeutend, daß ihm nach Beſtreitung aller Koſten dieſes Prozeſſes, wozu die Privatmittel der Angeklagten gar nicht hingereicht hätten, noch etwa 20,000 Pfd. St. übrig bleiben.

Aus Falmouth wird berichtet: Am 14. Sept. Abends traf das londoner Schiff »Sam Slik« von der Weſtküſte Afrikas hier ein, und brachte die zuverläßige Nachricht mit, daß faſt die ganze Bemannung der Londoner Barke »Margaretha« auf der Inſel Arguin, wo das Schiff Guano holen wollte, von den Mohren ermordet worden war, während der Reſt in Gefangenſchaft gerieth. Der Capitain eines engl. Gummifahrers, der zu Portendic lag, konnte nur mit Mühe die Freilaſſung der 10 Gefangenen gegen ein Löſegeld von 300 Pfd. Sterl. erwirken.

Mit dem Steamer Tweed ſind Nachrichten aus Jamaica vom 23. Auguſt eingelaufen. Aus Guadeloupe wird gemeldet, daß daſelbſt am 26. Auguſt eine Feuersbrunſt das Zollhaus und 55 Wohnungen in Aſche gelegt hat.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Der »Moniteur Algerien« theilt den Brief Louis Philipps an den Marſchall Bugeaud mit, datirt von Neuilly, 29. Auguſt: »Mein theurer Marſchall, mit tiefer und lebhafter Bewegung wünſche ich Ihnen Glück zu den glänzenden Thaten, welche Sie denjenigen hinzugefügt haben, durch die unſere Flagge bereits verherrlicht worden iſt. Ihr hochherziger Entſchluß, die Schlacht am Isly gegen einen an Zahl ſo überlegenen Feind zu unternehmen, hat in den Gemüthern unſerer tapfern Soldaten denſelben Eindruck hervorgebracht, welchen die Nachricht davon auch auf mich machte. Ich habe gefühlt, daß eine ſolche Berufung an franzöſiſche Soldaten ſie unbeſiegbar machen mußte, und ſie waren es. Theilen Sie ihnen, lieber Marſchall, meine Worte mit. Sagen Sie dieſer tapfern Armee, die Sie glorreich zum Siege geführt haben, daß ich Sie bitte, ihr in Frankreiche wie in meinem Namen den Ausdruck der nationalen Dankbarkeit und der Bewunderung für ihren Muth und ihre Ergebenheit zu verkünden. Empfangen Sie, mein theurer Marſchall, die Verſicherung u. ſ. w.«

* Paris, 20. September. (Privat-Correſpondenz.) Der Moniteur veröffentlicht heute folgende telegraphiſche Depeſche aus Madrid: Bayonne, 19. September. Hr. Martinez de la Roſa hat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernommen. Die officielle Gaceta de Madrid vom 6. veröffentlicht das Decret, datirt vom 21. Auguſt. Der Marechalde camp, Bavia iſt zum General-Capitain von Navarra ernannt worden. Das allgemeine Scrutin der Wahlen in und um Madrid beſtätigt den Triumph der miniſteriellen Partei. Noch geſtern meldete unſere Madrider Correſpondenz vom 12., daß Martinez de la Roſa das Miniſter-Portefeuille entſchieden abgelehnt habe, ſein Widerſtand ſcheint alſo lange und ernſt geweſen zu ſeyn. Seine endliche Annahme dürfte die Lage der Dinge weſentlich verändern, denn Martinez iſt vor Allem der eifrigſte Anhänger des Estatuto real. Auch die geſtern noch gerühmte Einigkeit des Cabinets ſcheint ſich nicht zu beſtätigen und es iſt zu glauben, daß noch vor dem Zuſammentritte der Cortes eine Modification des Cabinetes erfolgen wird. Uebrigens iſt Herr Martinez de la Roſa ein eifriger Patriot, ein guter Redner, aber ein ſchwacher und unentſchloſſener Staatsmann.

Briefe aus Ceuta vom 7. wollen wiſſen, daß die Differenz zwiſchen Spanien und Marocco noch keineswegs ganz beigelegt ſey und daß die Stadt und der Hafen von Tanger vom Kaiſer von Marocco an England abgetreten worden ſey.

Der miniſterielle Meſſager enthält folgende Note: Herr Eugen Bero, franz. Conſul in Gibraltar, hat dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten gemeldet, daß Hr. Wallis, Commandant der engl. Fregatte Warspite, am 6. September in Begleitung eines Artillerie-Officiers der Garniſon von Gibraltar im franz. Conſulate erſchienen iſt, um officiell gegen die in der Times erſchienenen, angeblich von Officieren des Warspite geſchriebenen, Briefe zu proteſtiren. Herr Wallis hat ferner eine ſchriftliche Proteſtation unterzeichnet, die am ſelben Tage in der Chronik von Gibraltar erſcheinen ſollte, und auf Befehl der engl. Regierung iſt eine Unterſuchung am Bord des Warspite eingeleitet worden, um die Urheber der in der Times publicirten Briefe zu entdecken.

Hr. Robert Walsh, ein ausgezeichneter Schriftſteller, iſt zum nordamerikan. Conſul in Paris ernannt worden.

Der Deputirte Chambolle, Redacteur en chef des Siécle, iſt geſtern auf einer Spazierfahrt nach Verſailles von den durchgehenden Pferden aus dem Wagen geſchleudert und gefährlich verletzt worden; ſeine Frau und zwei andere Damen erhielten ebenfalls bedeutende Beſchädigungen.

Unter den neu zu ernennenden Pairs nennt man jetzt mit Beſtimmtheit den Dichter Victor Hugo und Hrn. Alexander St. Marc Girardin, einen der Redacteure des Journals des Debats, Profeſſor und conſervativer Deputirter.

5pCt. 119. 3pCt. 81. 80. Ard. 32.

Spanien.

† Madrid, 14. Septbr. (Privat-Corr.) Die heutige offizielle Gazeta di Madrid veröffentlicht folgende Note: Befehle ſind ertheilt worden, um nach der Provinz Navarra ſechs Bataillons Infanterie und drei Escadrons Cavallerie marſchiren zu laſſen. Das Infanterie-Regiment von Caſtilien geht heute aus den Umgebungen von Madrid dahin ab.

Es fand heute ein Kabinetsrath ſtatt, der bis 4 Uhr Nachmittags dauerte. Herr Martinez de la Roſa entſchloß ſich in dieſem auf das dringende Zureden der Königin und der andern Miniſter das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten anzunehmen. Er hatte bis jetzt ſtets ſeine geſchwächte Geſundheit vorgeſchützt, konnte nun aber nicht länger auf ſeiner Weigerung beharren. Man kennt jetzt ſchon faſt das Reſultat aller Wahlen in ganz Spanien; die conſervative Parthei hat in allen Provinzen mit Ausnahme Navarras geſiegt, wo faſt alle Deputirten carliſtiſch und die von Teruel progreſſiſtiſch ſind. Der Tiempo ſpricht ſeine Freude darüber aus, daß ſich die Carliſten in die Cortes drängen, er ſieht darin den Beweis, daß ſie ſich im offenen Kampfe für beſiegt geben und auf den Aufſtand mit bewaffneter Hand verzichten. Das Miniſterium hat durch mehrere königliche Dekrete große Erſparungen im Armee-Budget, namentlich im adminiſtrativen Theil desſelben, vorgenommen, ohne übrigens den Effektiv-Stand der Truppen zu vermindern. Das Miniſterium beſchäftigt ſich außerdem mit der Ausarbeitung mehrerer Geſetze, die ſogleich bei Eröffnung der Sitzungen der Cortes vorgelegt werden ſollen; die wichtigſten Projekte ſind folgende: 1) Der Senat ſoll durch ein Oberhaus, eine Art Pairie mit auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern erſetzt werden. 2) Das neue Preßgeſetz ſoll modificirt werden. 3) Das Geſetz über die Nationalgarde wird ganz umgeſtaltet. 4) Am Eingange der Conſtitution ſoll eine Aenderung gemacht und die Stelle, wo von der Volks-Souverainetät geſprochen wird, durch eine andere erſetzt werden. — Der Finanzzuſtand hebt ſich etwas, die Einnahme des Monats Auguſt hat über 60 Millionen Realen betragen, das Armee-Budget ſoll auf 300 Millionen Realen ermäßigt und die Einnahmen vermöge der Einführung einer direkten und einer Verzehrungsſteuer ſtatt aller bisherigen Abgaben auf eine Milliarde geſteigert werden.

Dänemark.

Aus dem Schleswigſchen, 15. September. Der Prinz-Statthalter iſt heute aus Jütland, wohin er den König begleitet, nach ſeinem Landgute Röer zurückgekehrt. Dieſelbe Animoſität, welche ſich gegen ihn als einen deutſch-geſinnten Fürſten in der jütländiſchen Ständeverſammlung zu Tage legte, ſoll ſich, ſicherem Vernehmen nach, auch im jütländiſchen Volke durch Rufen und Ziſchen Luft gemacht haben, beſonders in Ripen, der Prinz aber ſoll ſich dabei mit vielem Gleichmuthe benommen haben. (Hamb. N. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Weimar, 16. Septbr. Großes Aufſehen erregt gegenwärtig in der Nähe von Erfurt eine Somnambule, welche an kranken Perſonen ſchon mancherlei überraſchende Heilungen bewirkt haben ſoll. Auch von hier begeben ſich viele Leidende dahin, um auf eine ſchnelle und billige Weiſe ſich Geneſung zu verſchaffen. Uebrigens ſoll dieſe magnetiſche Schläferin ſich auch über politiſche Gegenſtände ausgeſprochen und Dinge prophzeit haben. Ihrer Ausſage nach werden die Türken nach einem fürchterlichen Blutbade Europa unterjochen, und noch ehe ein Jahrzehend veergeht, ſoll auf allen chriſtlichen Kirchen der Halbmond, das Zeichen türkiſcher Herrſchaft, blinken. (Köln. Z.)

Mainz, 24. 20. Sept. Auf unſerm heutigem Markte ſtellten ſich die Mittelpreiſe der verkauften Früchte, wie folgt: 954 Malter Waizen 8 fl. 57 kr., 117 M. Roggen 5 fl. 56 kr., 170 M. Gerſte 5 fl. 25 kr., 147 M. Hafer 3 fl. 33 kr. und 60 M. Spelz 3 fl. 2 kr., per Mltr. von 128 Litres. 140 Pfd. Weißmehl koſten 8 fl. 20 kr., Roggenmehl 5 fl. 55 kr.. Im Großhandel ging es wieder ſtille, nur Gerſte war gefragt und in Folge deſſen etwas höher. Waizen auf Lieferung pro Okt. und März hat zu 8 fl. 50 kr. Geber und zu 8 fl. 40 kr. Nehmer; Korn pro Okt. und März iſt zu 5 fl. 50 kr. zu haben, zu 5 fl. 40 kr. anzubringen; Gerſte effect. gilt 5 fl. 30 kr., pro Okt. 5 fl. 25 kr. und pro März 5 fl. 15 kr., wozu Nehmer; Hafer 3 fl. 20—30 kr. Rüböl pro Okt. zu 36½ Rthlr. zu haben, zu

36¼ Rthlr. zu laſſen, pro Mai ¼ Rthlr. höher. Repsſamen koſtet 14 fl., Mohnſamen 13 fl. per Mltr., Mohnöl 16 Rthlr. per 10 Kilg.

Auf dem Dorfe N. im K—er Komitat in Ungarn klagte ein Schneider beim Stuhlsrichter, daß ein hauſirender Jude ihm einen Gulden für das Zuſammenmachen einer Weſte ſchuldig ſey und nicht zahlen wolle. Nach Erlegung der Gebühr von 12 Groſchen durch den Kläger, berief der Richter den Gerichtsſtuhl; der Jude wurde vorgerufen, und erklärte: er zahle nicht, denn der Schneider habe ihm die Weſte verdorben. Darauf fällt das löbl. Gericht folgenden Spruch: Der Beklagte habe dem Schneider nicht zu zahlen, da er aber den Schneider darum, daß er ihm die Weſte verdorben, zu ſeiner Zeit zu verklagen verſäumt habe, ſolle er als Strafe 25 Groſchen an das Gericht zahlen. Von der Gerechtigkeit dieſes Urtheiles überzeugt, erklärten die Partheien ihre Zufriedenheit.

In dem ehemaligen Palaſt des Prinzen v. Oranien zu Brüſſel iſt gegenwärtig eine prachtvolle Ausſtellung von Kunſt- und Induſtrie-Produkten eröffnet, welche von dortigen Damen zum Beſten der Freiſchulen für arme Kinder veranſtaltet wurde. Der Ertrag wird durch das Eintrittsgeld von 25 Cent., ſo wie durch die Verlooſung gebildet, zu welcher die Looſe um 1 Franc per Stück abgegeben werden.

Eine atmoſphäriſche Eiſenbahn ſoll zwiſchen London und Portsmouth hergeſtellt werden. Unter den verſchiedenen Gründen zur Bewerkſtelligung des Projectes tritt beſonders der Umſtand hervor, daß durch die Ausführung der Bahn, die beiden großen Häfen England's: Portsmouth und Plymouth, dergeſtalt verbunden ſeyn würden, daß ein und dieſelbe Beſatzung die Vertheidigung beider Plätze übernehmen könnte.

(Gefrorne Fenſterſcheiben ſchnell aufzuthauen.) Man löst Salz in Waſſer auf, taucht einen Schwamm hinein und wäſcht die gefrornen Stellen damit; das Eis wird ſogleich ſchmelzen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 22. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	331, 24	+ 8, 5	NW. bew.
Mittags 12 U.	330, 85	+ 10, 8	NO. Regen.
Abends 7 U.	330, 16	+ 9, 5	NO. Regen.

Bem. Inzwiſchen etwas Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 23. Septbr. Angekommen geſtern Morgens: Schiffer M. Brandt's Wb. mit Ladung von Frankfurt und Mainz.

Abgefahren geſtern früh: N. J. Schön's Wb. von hier mit Ladung von Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: P. J. Lenk von hier. Ladeſchlußtag: am 28. d. M.; Abfahrt: am 29. d. M.

Edictal-Ladung.

[2a] Ueber das Vermögen des Handelsmannes Joſeph Straus zu Sterbfritz iſt, nach mißlungenem Güteverſuche, der förmliche Konkurs erkannt, und Termin zur Hauptliquidation auf

den 6. Januar 1845,

Morg. 9 Uhr,

anher anberaumt worden, welches den Gläubigern der Maſſe mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß ſie ihre Anſprüche in dem beſtimmten Termine, unter Vorlegung der darüber ſprechenden Urkunden, bei Strafe der Ausſchließung, gehörig begründet anzumelden haben.

Schwarzenfels am 17. September 1844.

Kurfürſtliches Juſtizamt.

Ende.

vdt. Jordan.

Bekanntmachung.

[2b] Andreas Häfner, Müllermeiſter von Roſenberg (Amt Adelsheim) läßt freiwillig am

Montag den 7. Oktober d. Js.

Vorm. 10 Uhr

im Gaſthauſe zur „Roſe“ daſelbſt öffentlich verſteigern:

1) Ein neues 2ſtöckiges Wohnhaus mit Mahlmühle, beſtehend in 3 Mahl- und 1 Schälgang (oberſchlächtiges Waſſerwerk mit 18 Schuh bad. Fall).
2) Eine ganz neue Scheuer, von Stein, mit Stallung für Pferde und Rindvieh, geräumigem Keller und 6 dabei befindlichen, neuen Schweinſtällen.

Der Hofraum, neu angelegte Garten, Luzernen-Anlage und Baumpflanzung um das Mühlgebäude herum enthält an Flächenmaß: 4 Morgen 1 Viertel 32 Ruthen Orts-Maß.

Zu weiterer Einrichtung von andern Waſſerwerken iſt hinlänglicher Raum und Waſſerkraft vorhanden, und dürfte ſich das Ganze insbeſondere zur Errichtung eines Fabrikgeſchäftes ſehr gut eignen.

Zu der Verkaufs-Verhandlung werden die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die näheren Bedingungen bei dem Eigenthümer täglich eingeſehen werden können. Auswärtige Steigerer haben ſich mit legalen Vermögens-Zeugniſſen oder hinlänglicher inländiſcher Bürgſchaft zu verſehen, wenn ſie zur Steigerung zugelaſſen werden wollen.

Roſenberg, den 12. September 1844.

Großherzogl. Bürgermeiſter-Amt.

Heuberger.

vdt. Hennig.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt ſo eben erſchienen:

Gemeinnützlicher

Schreib-Kalender auf das Jahr 1845.

Für Kanzleien, Gerichtsſtellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthſchaft, für Katholiken und Proteſtanten eingerichtet. 15 Bogen gr. 4to, auf ſchönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umſchlage gebunden. Preis **36** kr. **Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr.** Mit Schreibpapier durchſchoſſen **48** kr.

Dieſer Kalender, ſeit **43** Jahren in faſt allen Amtsſtuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das neue, ſehr zweckmäßig vergrößerte Format und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Intereſſen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Poſt- und Boten-Courſe, Tarife der Main-Dampfſchifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbeſſerungen erhalten und wird ſich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieſer eleganten Ausſtattung und wohlfeilem Preiſe des Vorzugs vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Der belehrende

bayeriſche Secretair.

Ein Hand- und Hilfsbuch

für die

Geſchäfts- und Gerichtsverhältniſſe des Bürgers mit beſonderer Berückſichtigung Bayerns.

Mit über 800 Formularien.

Von

einem prakt. Geſchäftsmanne.

Zweite, ſehr verbeſſerte und mit vielen Formularien vermehrte Auflage.

668 S. in gr. 8. Preis: broch. 1 fl. 30 kr., geb. 1 fl. 42 kr.

Der günſtige Beifall, welchen dieſes Werk gefunden, ſo daß in kaum einem halben Jahre die nicht unbeträchtliche erſte Auflage vergriffen war und die zweite nothwendig wurde, ſpricht ſo deutlich für die Brauchbarkeit des Buches, daß es jede Anpreiſung überflüſſig macht. Selbſt bewährte Geſchäftsmänner haben daſſelbe als ein practiſch nützliches Nachſchlagebuch befunden. Die zweite Ausgabe wurde nicht nur einer ſtrengen Reviſion unterworfen, ſondern auch mit vielfachen Zuſätzen und Formularien, vorzüglich bei der für den Verkehr ſo wichtigen Lehre von den Verträgen, und mit einem ganz neuen Abſchnitte über das bayeriſche Conſcriptionsweſen verſehen. Wer nur einen Blick in daſſelbe wirft, wird ſich überzeugen, daß noch kein ähnliches, mit ſo vieler Umſicht bearbeitetes und darum für Jedermann brauchbares, für Viele aber ganz unentbehrliches Buch erſchienen iſt. Der Preis iſt der allgemeinen Zugänglichkeit wegen ſehr billig geſtellt.

Bei George Weſtermann in Braunſchweig erſcheint:

J. Sporschil's

Dreißigjähriger Krieg,

illuſtrirte Taſchen-Ausgabe in Schiller-Formate.

2 Bände. 14 Lief. à 4 gGr. = 18 kr.

Mit ca. 190 Holzſchn. nach Orig.-Zeichnungen

von

F. W. Pfeiffer.

Dieſe Neue, in großem Schillerformate erſcheinende, mit großer Eleganz ausgeſtattete u. billige Taſchen-Ausgabe iſt beſtimmt und geeignet, dies Geſchichtswerk auch in den weiteſten Kreiſen gebildeter Freunde der Geſchichte einzuführen. Es ſind, abgeſehen vom großen und allgemeinen Intereſſe des Stoffes, und von der anerkannt vortrefflichen, populären Behandlung deſſelben durch den rühmlich bekannten Verfaſſer, in dieſem ſo beliebtem Formate, verbunden mit ſo erleichterter Anſchaffung, noch ſehr wenige — bei ſo eleganter Ausſtattung und billigem Preiſe noch keine illuſtrirten populär hiſtoriſchen Werke erſchienen, weshalb der Verleger glaubt, auf dieſe Ausgabe beſonders aufmerkſam machen zu dürfen.

Dieſe illuſtrirte Taſchenausgabe erſcheint in **14** Lieferungen, wöchentlich **eine**, wenn der ſorgfältige Druck die raſche Förderung erlaubt, — jedenfalls monatlich **2** Lieferungen. Preis der Lief. 18 kr. — Jede die Zahl von **14** etwa überſteigende Lieferung wird gratis geliefert.

☞ Die 1. Lief. liegt in allen ſoliden Buchhandlungen zur Anſicht vor, in Würzburg in der **Stahel**'ſchen, die ſich zu gefälligen Beſtellungen beſtens empfiehlt.

Im Verlage der Math. Rieger'ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt neu erſchienen und in jeder guten Buchhandlung, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Haas, Carl, (Dr. der Philoſophie und freireſignirter ehemal. proteſtant. Pfarrer in Würtemberg) **Joſephs und Konrads Feierſtunden** oder: Sollen wir **katholiſch** oder **lutheriſch** werden? Mit klaren Zeugniſſen der Schrift und Vernunft für das Volk beantwortet. Elegant geh. Preis 48 kr. oder 12 gGr.

Motto: O Land, Land, Land.
Höre des Herrn Wort!
Jerem. 22, 29.

Große Senſation hat der freiwillige öffentliche Uebertritt dieſes würdigen Mannes von der proteſtantiſchen zur katholiſchen Kirche in ganz Deutſchland hervorgerufen. Sowohl Katholiken, als auch Proteſtanten haben denſelben aufgefordert, in möglichſter Bälde eine im populärſten Style gehaltene Belehrung über die Reformation und die aus ihr hervorgegangenen Glaubensgegenſätze zu geben, wodurch Volk und Schule ſich ſelbſt belehren und ein ſelbſtſtändiges Urtheil über eine ſo wichtige Angelegenheit gewinnen konnte. Um aber nirgends zu verletzen, iſt in dieſer Schrift der objectivſte Standpunkt gewählt worden; es ſpricht nur die Stimme der Erfahrung, der ſchriftlichen Urkunden und der geſunden Vernunft. In zwanzig ſchlichten Unterredungen iſt die Sache ſo entwickelt, daß eine Unterſuchung gleichſam aus der andern hervorgeht, ohne dadurch die Symmetrie zu beeinträchtigen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. ver Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 267. Mittwoch, 25. September 1844.

Geneigte Beſtellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. Oktober beginnende letzte Quartal d. Js. wolle man möglichſt frühzeitig machen.

Ueber Belgien und den Zollverein

enthält das „Zollvereinsblatt" einen längern Aufſatz, worin es auch heißt: Indem wir die Maßregel des Zollvereins gegen Belgien als eine vollkommen gerechte und zweckmäßige erkennen, haben wir uns gegen den Vorwurf zu verwahren, als redeten wir der gewerblichen und commerciellen Trennung des Zollvereins von Belgien das Wort. Wir ſind im Gegentheil der feſten Uebrrzeugung, daß eine engere Vereinigung Deutſchlands mit Belgien durch die höchſten National-Intereſſen Deutſchlands, wie durch ſeine gewichtigſten gewerblichen und commerciellen Ruckſichten geboten iſt, daß der Zollverein ſich im Stand befindet, Belgien ohne Breinträchtigung ſeiner eigenen Induſtrie die bedeutendſten Zugeſtändniſſe zu machen, daß Belgien dagegen vollwichtige Gegenleiſtungen zu bieten vermag, und daß Deutſchland ſchon aus Gründen der Nationalvertheidigung trachten muß, Belgien ſo viel möglich auf ſeine Seite herüberzuziehen, damit es ſo wenig als möglich nach der franzöſiſchen hinüberhänge. Eine ſolche Verknüpfung der beiderſeitigen Intereſſen aber ſetzt voraus, daß die belgiſche Regierung dem Zollverein in ganz anderer Weiſe entgegenkomme, als bisher. Wir ſind weit entfernt, Belgien um die Vortheile zu beneiden, die es gegenwärtig ſchon in Anſehung des Manufakturwaarenhandels dem Zollverein gegenüber beſitzt; ja, wir ſind der Meinung, dieſe Vortheile ſeyen ohne unſern Schaden bedeutend zu vergroßern und ſollten unter gewiſſen Vorausſetzungen vergrößert werden. Die Ausdehnung unſeres Handels mit Belgien iſt unſerer Nationalwohlfahrt unendlich mehr förderlich, als die Ausdehnung unſeres Handels mit England. England hat, wie von uns ſchon öfters gezeigt worden iſt, Deutſchland gegenüber ſein Schlimmſtes gethan; uns wenigſtens iſt kein einziger Fall denkbar, in welchem es uns noch ferner Schaden zufügen könnte, ohne ſich ſelbſt zu ſchaden. England aber liefert uns ungefähr für 100 Millionen Manufacturwaaren. Wie ſehr wir nun befliſſen ſeyn mögen, unſere Selbſtfabrication auszudehnen, immer wied eine Reihe von Jahren verfließen, bis wir nur einen namhaften Theil derjenigen Manufacturbedürfniſſe, die wir jetzt aus England beziehen, ſelbſt verfertigen. Vermindern wir alſo durch Differentialzölle unſere Bezüge aus England nach und nach, laſſen wir dagegen einen Theil davon Belgien zukommen, ſo kann unſere eigene Induſtrie darunter nicht leiden. Belgien kann und wird uns dagegen in manchen Induſtriezweigen Zugeſtändniſſe machen, die auch unſerer Fabricationsausfuhr zu gut kommen.

Die Concurrenz mit England iſt für Deutſchland tödtlich, die mit Belgien belebend und ſtärkend. In einem einzigen Hauptartikel (Roh-Eiſen) können wir Belgien, unbeſchadet unſerer eigenen Production, blos dadurch, daß wir dieſem Lande zu ſeinem Vortheile gegen England einen Unterſchiedszoll gewähren, eine Conceſſion machen, die es ganz in unſere Arme führen muß. Belgien dagegen beſitzt in der Einräumung eines Separathafens in Antwerpen das Mittel, uns die Kraft zu verleihen, unſern auswärtigen Handel zu organiſiren, ohne daß wir nöthig hätten, abzuwarten, bis der zwiſchen Hannover und England abgeſchloſſene Handelsvertrag abgelaufen ſeyn wird. In dem Beſitze eines ſolchen Hafens liegt es in unſerer Macht, Braſilien und Nordamerika zum nähern Anſchluſſe mit uns Motive zu geben, Holland zu zwingen, daß es uns gleichfalls einen Separathafen in Rotterdam einräume, Hannover ſeinen Vertrag mit England der Art bedauern zu machen, daß es, wie einſt Frankfurt, England wird bitten müſſen, es deſſelben wiederum zu entbinden, und den Hanſeſtädten die Bedingungen vorzuſchreiben, unter welchen man ſie in den Bund aufnehmen will. Wohl in's Aug zu faſſen iſt: die feine Art und Weiſe, wie Frankreich, nachdem ihm der Verſuch mißlungen iſt, Belgien in Maſſe zu verſchlingen, nunmehr darauf ausgeht, dieſes Land ſtückweiſe unter ſeine Klaue zu bekommen. In Frankreich iſt man der Handelsfreiheit bekanntlich nur in der Theorie ergeben, wir kennen dort keinen einzigen höhern Staatsbeamten, der einfältig genug wäre, zu glauben, es ſey davon in der Praxis der mindeſte Gebrauch zu machen. Da nun der Verſtand der franzöſ. Regierung nicht durch theoretiſche Träumer benebelt iſt, ſo kann ſie in ihren Reunionsplänen ganz gemächlich vorwärts ſchreiten, ohne nöthig zu haben, ihre Pläne bei Vertheidigung ihrer Maßregeln gegen die Männer der Theorie aufzudecken. Ihr Hauptkunſtgriff aber beſteht darin, daß ſie den Belgiern Differential-Zölle in einzelnen ihrer Hauptinduſtriezweige gewährt unter der Bedingung, daß Belgien in dieſen Hauptinduſtriezweigen die franzöſ. Zölle gegen das übrige Ausland adoptirte. Auf dieſe Weiſe wird Belgien veranlaßt, ſeinerſeits ſein Zollſyſtem ſtückweiſe dem franzöſ. zu aſſimiliren, andererſeits ſich gegen das übrige Ausland abzuſchließen. Dieſe Operation ward durch die Convention vom 16. Juli 1842 mit der Leineninduſtrie zum erſtenmale in Anwendung gebracht und wird ohne Zweifel noch ſo oft wiederholt werden, als die Eiferſucht der franz. Fabrikanten es zuläßt.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 21. Sep. Se. Maj. der König haben auf die durch Verſetzung des k. Landrichters Mich. Eder zum k. Ldg. München in Erledigung gekommene Landrichtersſtelle in Dachau den dermaligen k. Landrichter in Nabburg, Alois Hermann, ſeinem allerunterthänigſten Anſuchen entſprechend, zu verſetzen; dem bisherigen Expoſitus zu Mägnetsried, Prieſter Joh. N. Klaß, die kath. Pfarrei zu Unterbrunn zu übertragen; die durch die Beförderung des bisherigen Ldg.-Aſſeſſors Paul Rummel zum Landrichter in Grönenbach eröffnete Stelle eines erſten Aſſeſſors bei dem k. Ldg. Schrobenhauſen dem bish. Ldg.-Actuar in Ingolſtadt, Alois Wiedemann, ſeiner allerunterthänigſten Bitte entſprechend zu verleihen, und zu der hiernach in Erledigung kommenden Stelle eines Actuars bei dem Ldg. Ingolſtadt den geprüften Rechtspracticanten L. v. Fuchs aus München zu ernennen, dann dem Med. Dr. Joſ. Heislainger die Bewilligung der ärztlichen Praxis in Pleiskirchen zu ertheilen geruht. — Die »Allg. Ztg.« vom geſtrigen berichtet: In Folge des bereits ziemlich weit vorgerückten pompejaniſchen Hausbaues in Aſchaffenburg, unter der Leitung des k. Directors der Akademie der bildenden Künſte und Oberbauraths ꝛc. Hrn. Ritter v. Gärtner ſtehend, wurden in München nach deſſen Angabe und unter deſſen ſpezieller Aufſicht ſeit längerer Zeit Verſuche im pompej. Stucco und Malerei gemacht und bereits ein vortreffliches Reſultat erzielt, dem nur die Anwendung und Ausführung im Großen mangelt. Da ſich bei dieſen Verſuchen noch einige Hinderniſſe in Bezug auf Clima und Material zeigten, ſo befahl Se. Maj. König Ludwig, auf Antrag des Hrn. Directors v. Gärtner, daß ſich eine Commiſſion, aus Technikern und Chemikern beſtehend, nach Pompeji zu begeben habe, um an Ort und Stelle, auf dem Wege der chemiſchen Analyſe, dieſe obwaltenden Hinderniſſe zu unterſuchen und für die Anwendung möglichſt zu beſeitigen.

Die vom k. Stadtkommiſſariat Augsburg verfügte, von der

k. Regierung von Schwaben und Neuburg fortgeſetzte Beſchlagnahme der Druckſchrift: Der »Gevattersmann. Neuer Kalender für den Stadt- und Landbürger auf das Jahr 1845. Augsburg, Karl Kollmann'ſche Buchhandlung.“ iſt vom k. Miniſterium des Innern unterm 10. d. Mts. beſtätigt worden.

Aus Franken, 16. Sept. Mit großer Beruhigung und Freude hat man bei uns die endliche Entſchließung der kurheſſ. Regierung geleſen, wonach die thüringer Eiſenbahn hinauf über Kaſſel nach Frankfurt a. M. geführt wird. Lange haben wir einer Entſchließung entgegengeſehen, denn von ihr hing für uns viel ab. Jetzt iſt unſere Bamberg-Frankfurter Bahn geſichert, und was noch mehr iſt, ihr blüht die Ausſicht auf die höchſte Rente; denn das iſt gewiß, daß nun der Geſammtverkehr zwiſchen Frankfurt und Leipzig der Bamberg-Leipzig-Frankfurter Eiſenbahn allein bleibt und uns die thüringer Bahn davon wenig oder nichts wegnehmen wird. Unſrer Bahn konnte nur dann Gefahr drohen, wenn jener die gerade Richtung über Hanau nach Frankfurt gegeben worden wäre. Hier würde theils wegen des altgewohnten Verkehrszugs eine Concurrenz nicht zu beſtehen geweſen, unſerer Bahn der ganze Verkehr zwiſchen Leipzig und Frankfurt a. M. entzogen, ja ihre Anlage überhaupt problematiſch geblieben ſeyn. Dieſes Alles haben wir nun nicht mehr zu fürchten und dürfen um ſo mehr hoffen, daß die Bamberg-Frankfurter Bahn ſchnell in Angriff genommen und längſt beendigt und befahren, ehe die Thüringer-Frankfurter Bahn zu ihrem Endpunkte gebracht ſeyn wird. Sollte man ſpäter auch darauf kommen, noch eine Fortſetzung der Thüringer Bahn in gerader Richtung über Hanau nach Frankfurt herzuſtellen, ſo ſind wir dann doch ſchon im Beſitze des Verkehrs und können denſelben durch die niedrigſten Fahrtaxen immer zum größten Theile noch behalten. Wir bleiben der kurheſſ. Regierung für ihre Entſchließung jedenfalls zum Dank verpflichtet. (D. a. Z.)

= **Preußen**. Berlin, 20. Septbr. (Priv.-Correſpondenz.) Auf den Nachfolger des Juſtizminiſters Mühler iſt man hier ſehr geſpannt. Der wirkliche geheime Ober-Juſtiz-Rath v. Voß ſoll nun entſchieden das Portefeuille des Juſtizminiſteriums abgelehnt haben, und der Oberpräſident der Provinz Preußen, Hr. Bötticher, bei der jüngſten Anweſenheit des Königs in Königsberg doch bewogen worden ſeyn, an die Spitze unſeres Juſtizminiſteriums nächſtens zu treten. Man bezeichnet bereits den Präſidenten unſeres Obercenſurgerichts, den kenntnißreichen und freiſinnigen Dr. Bornemann, zum Oberpräſidenten in Königsberg, welche hohe Staatsſtelle uns ein Durchgangspunkt für die künftigen Juſtizminiſter zu ſeyn ſcheint. Es würde übrigens für Berlin ein unerſetzlicher Verluſt ſeyn, wenn der hochgeachtete und einflußreiche Hr. Bornemann gerade in der gegenwärtig bewegten Zeit ein hohes Staatsamt außerhalb der hieſigen Reſidenz einnehmen ſollte. — Zum Beweiſe höherer Anerkennung der würdigen Jubelfeier zu Königsberg ſoll ſich Se. Maj. der König, als erhabener Beſchützer der Künſte und Wiſſenſchaften, nun auch bewogen gefunden haben, den Jahrgehalt vieler an der Königsberger Univerſität dozirender Profeſſoren um ein Bedeutendes zu vermehren. — Der Director des Pariſer Muſeums der Induſtrie, Hr. Jobard, iſt vor einigen Tagen als franzöſiſcher Commiſſär zur Beſichtigung unſrer Induſtrie-Ausſtellung und zum Berichterſtatter über dieſelbe hier angekommen. — Das bei uns durch das Zuſtrömen von Fremden jetzt herrſchende außerordentliche Leben iſt heute noch durch das zum Schlußmanöver ſtattgefundene Einrücken des hier und in Potsdam ſtehenden Gardecorps erhöht worden. Für unſere Hôtels iſt gegenwärtig eine goldene Zeit, indem auch in den unbedeutendſten Gaſthäuſern die Dachkammern mit Fremden beſetzt ſind, und es in der That ſehr ſchwer hält, hier jetzt ein Unterkommen zu finden. — Die hieſige Stadtbehörde hat nun doch beſchloſſen, auf mehrere Dezennien noch Berlin von der engliſchen Gascompagnie erleuchten zu laſſen, da dieſe Geſellſchaft auf günſtigere Bedingungen für die hieſige Communalverwaltung eingegangen iſt. — Unſere Actienfondsbeſitzer ſuchen alle von ihnen innehabende ausländiſche Eiſenbahn-Actien zu veräußern, weil hier ein wenig glaubhaftes Gerücht verbreitet iſt, daß die Regierung nächſtens wieder ein Eiſenbahngeſetz erlaſſen werde, welches den Handel mit ausländiſchen Eiſenbahn-Actien gänzlich verbietet. Man will nämlich dadurch höhern Orts den Cours der inländiſchen Eiſenbahn-Actien heben.

Berlin, 21. Sept. Die bisher conceſſionirt geweſenen Häuſer der Proſtitution ſollen nun ganz beſtimmt aufgehoben werden, bereits am 14. d. Mts. iſt ſämmtlichen hieſigen Wirthſchaftshaltern zu Protokoll bekannt gemacht worden, daß ſie bis zum 1. Januar 1846 die Schließung ihrer Wirthſchaften zu gewärtigen hätten.

(Beiträge zur pract. Polizei.)

Lauchſtädt, 18. Sept. Se. Maj. der König iſt heute gegen 3 Uhr Nachmittags, gleich nach beendetem Manöver, in Begleitung des Prinzen Karl von Bayern nach Halle zum Empfang Ihrer Maj. der Königin gefahren, Allerhöchſtwelche um 5 Uhr Nachmittags auf der Eiſenbahn von Leipzig mit einem Extrazug daſelbſt angekommen und um $6^3/_4$ Uhr Abends glücklich und in erwünſchtem Wohlſeyn hier eingetroffen iſt. (Pr. a. Z.)

Koblenz, 21. Sept. Geſtern Abend kamen mit dem Kölner Dampfboote der hochwürdigſte Biſchof Lüpke, apoſtoliſcher Vicar zu Osnabrück, ſo wie der hochwürdigſte Weihbiſchof Melchers aus Münſter hier an und traten bei dem Paſtor der Liebfrauenkirche, Regierungsrath Holzer, ab. Heute früh haben die Prälaten die Reiſe nach Trier fortgeſetzt. (Fr.Ob.-Pſtz.)

Vom Rhein, 21. September. Die Unterhandlungen mit Preußen wegen des Anſchluſſes der Saarbrücken-Metzer Bahn ſollen einen erfreulichen Fortgang gehabt, und ſich dahin gewendet haben, daß man der pfälziſchen Ludwigsbahn von Homburg ab die direkte Richtung längs der ehemaligen Kaiſerſtraße nach Saarbrücken u. ſ. w. gibt, in die verſchiedenen nahe liegenden oder angränzenden Kohlenbergwerke aber Schienenwege bildet, um die Beifuhr der Steinkohlen in dazu geeigneten Waggons durch Pferde auf die Hauptbahn zu bewerkſtelligen. Es iſt dieſe Aenderung der anfänglich projektirten Richtung von ſehr großem Vortheile für den Perſonen- und Güterverkehr, während ſie auch den Kohlentransport eher begünſtigt, als benachtheiligt. Ueberhaupt wird das Ertragniß und die Frequenz dieſer Eiſenbahn die kühnſten Erwartungen überſteigen. Nimmt man an, daß die Entfernung von Mannheim nach Paris die gleiche iſt, wie von Straßburg nach Paris, und daß nach amtlichen Notizen ſeither ſchon circa 3 Mill. Zentner Steinkohlen jährlich aus den Gruben der Saargegend per Fuhre auf dieſer Route bis zum Rhein verführt werden, ſo kann man die Wichtigkeit der pfälziſchen Ludwigsbahn in ihrem Anſchluß an die Saarbrücken-Metz-Pariſer, an die Main-Neckar- und die badiſch-württembergiſchen Bahnen einigermaßen beurtheilen. Nach vorgenommener Reviſion der früheren Nivellements und Voranſchläge (von den kgl. Ingenieuren HH. Hummel und Strauß) durch Hrn. Baurath Denis genügen die $8^1/_2$ Millionen Gulden vollkommen zur Herſtellung einer Doppelbahn mit allen Erd- und Kunſtarbeiten, Bahnhöfen und Betriebserforderniſſen, jedoch vorerſt nur mit einfachem Schienengeleiſe. (Nürnb.Corr.)

Freie Städte. Im Nr. 265. des „Frankf. Journals“ lieſt man folgende Bekanntmachung: In Beziehung auf unſere Bekanntmachung vom 10. d. Mts. erlauben wir uns nochmals darauf aufmerkſam zu machen, daß die Subſcriptionsliſten zur Betheiligung an der Aktien-Unternehmung für die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn dahier in Gegenwart des Regierungs-Commiſſärs, Hrn. Reſidenz-Polizei-Directors Morchutt, im Lokale der Eiſenbahn-Commiſſion, Frankfurter Straße, Nr. 38. den 23. u. 24. d. Mts., Vorm. von 9—1 Uhr, Nachm. von 3—5 Uhr aufgelegt werden, und daſelbſt die Einzeichnungen durch eigenhändige Unterſchriften oder ſchriftliche Anmeldungen zu bewirken ſind, und bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die bis ſpäteſtens den 14. Okt. d. J. dahier baar einzuzahlenden, oder in kurheſſ. Papieren al pari oder in ſonſtigen Staatspapieren 10 pCt. unter dem Tages-Cours zu deponirenden Zehn pro Cent bei den Banquierhäuſern S. C. Barensfeld oder R. H. Goldſchmidt ſel. Sohn oder Gebrüder Pfeiffer zur Zahlung zu bringen ſind. Zugleich wird dem Publikum bekannt gemacht, daß die frühere Beſtimmung, wonach die urſprünglichen Aktienzeichner bis zu 40 pCt. der von ihnen gezeichneten Beträge zu haften haben, auf Haftung für die erſten 10 pCt. beſchränkt worden iſt. Kaſſel, am 21. September 1844. Die von der kurfürſtlich heſſiſchen Regierung bevollmächtigten Banquiers in deren Namen. Geſehen: Morchutt, als Regierungs-Commiſſär. F. Bernus du Fay.

In Bezug auf obige Bekanntmachung beſtätigen die Unterzeichneten, daß für hier die Einzeichnungstage auf den 24. und 25. dieſes Monats beſtimmt bleiben, ſowie, daß die von kurfürſtlich heſſiſcher Regierung getroffene Beſtimmung, wonach die Haftung der erſten Einzeichner von 40 pCt. auf 10 pCt. ermäßigt wird, auch für die hieſigen Einzeichnungen ihre Anwendung hat. Frankfurt a. M., den 22. Sept. 1844. Gebrüder Bethmann. Phil. Nic. Schmidt

° **Oeſterreich**. Wien, 19. Sept. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Conven.-M.: $110^3/_8$; detto 4 pCt. $100^1/_4$; detto 3 pCt.: 76; 250 fl. Looſe: $132^3/_4$; 500 fl. Looſe: $151^1/_4$; Bank-Actien: 1601 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97^1/_2$ G. ad Uso.

Frankreich.

Paris, 20. Sept. Der »Conſtitutionnel« ſagt in Bezug auf die Ernennung des Marſchalls Bugeaud zum Herzoge von Isly: Der »Moniteur« theilt uns dieſe Nachricht ohne Phraſen mit und gibt ſich nicht einmal die Mühe, uns zu ſagen, durch welchen Miniſter die Ernennungsordonanz unterzeichnet iſt. Eine ſonderbare Begünſtigung! Der Marſchall iſt zu der höchſten der militäriſchen Würden gelangt; in der hierarchiſchen Ordnung hat man ihm nichts mehr zu geben, und um ſeine letzten Verdienſte zu belohnen, hat man nichts Beſſeres ge-

funden, als ihm ein Wappen zu machen! Das Kaiſerreich hat Herzöge und Grafen geſchaffen. Hr. Guizot will ebenfalls einen Herzog von ſeinem Schnitt. Bis jetzt hatten dieſe Arten von Ernennungen insgeheim ſtattgefunden. Wir hatten einige heimliche Barone, einige heimliche Grafen gehabt, die ſich verſtohlener Weiſe in den königl. Almanach ſchlichen. Hr. Guizot iſt diesmal mit Eclat aufgetreten und hat den »Moniteur« beauftragt, Frankreich zu benachrichtigen, daß wir einen Herzog mehr hätten. Wir ſind darüber unwillig für den würdigen Marſchall, und der geſunde Sinn, der ihn auszeichnet, wird ihn wahrſcheinlich beſtimmen, zu denken wie wir, daß das Miniſterium, indem es ihn zum Herzoge ernennt, ihm einen ſehr ſchlechten Streich ſpielt. Frankreich hat ſehr wenig Geſchmack für die adelnden Auszeichnungen, und der Geſetzgeber von 1830 hatte vollkommen das Gefühl des Landes begriffen, als er die Strafen unterdrückte, welche der ungeſetzlichen Annahme von Ehrentiteln aufklebten. Die öffentliche Meinung nimmt an und duldet aus Gewohnheit die ariſtokratiſchen Benennungen, welche erblich übertragen oder durch das Kaiſerreich verliehen wurden. Außer dieſem doppelten Urſprunge gibt es für jeden Herzog, Grafen oder Baron die unfehlbare Klippe des Lächerlichen. Die Lorbeeren vom Isly werden den neuen Herzog nicht dagegen ſchützen, und wir bedauern ihn. Dem General Bugeaud, der lange Zeit die Zielſcheibe der extremen Parteien war, war es gelungen, alle Angriffe ſchweigen zu machen und ſich, als Krieger, die rechtmäßige Achtung ſeiner politiſchen Gegner wieder zu erwerben. Warum dieſer glücklichen Veränderung der öffentlichen Meinung, welche einem der ausgezeichnetſten Männer des Landes Gerechtigkeit widerfahren ließ, entgegen arbeiten? Warum die Wirkung eines Sieges verderben und, vorſätzlich, Abneigungen kränken, die eine gute Anzahl eifriger Freunde der Juli-Staatseinrichtungen eben ſo lebhaft fühlen, als die Anhänger der radicalen Meinungen? Dies iſt wieder eine jener lächerlichen und unglücklichen Verwegenheiten, welche Hr. Guizot ſich ſtets erlaubt. Alles, was mit den democratiſchen Gefühlen des Landes zuſammenhängt, iſt in ſeinen Augen ein Vorurtheil, und er macht ſich ein Vergnügen daraus, es geradezu anzufechten.

° Paris, 21. Sept. (Pr.-Corr.) Die neue Pairs-Ernennung und alle Geſchäfte der innern Politik, beſonders Alles, was auf die Arbeiten der im Dezember zu eröffnenden Kammerſeſſion Bezug hat, ſind vorläufig bis nach der Zurückkunft des Königs aus England aufgeſchoben. Unter den neuen Pairs nennt man mit Beſtimmtheit den Marſchall Bugeaud, General Jacqueminot, Graf Jaubert, die Herren Aniſſon-Duperron, Paul. d'Ivoie, Deleſſert und Victor Hugo. Zwiſchen dem General Rumigny, Adjutanten des Königs, und Hrn. Bertin de Vaux, Eigenthümer und Hauptredacteur des Journals »des Debats«, ſoll die Wahl noch ſchwanken. Man nennt ferner, jedoch mit weniger Beſtimmtheit, die Herren Pedre Lacaze, Lacoſte, Kerbertin, Teſſaudis, Halles Langlois d'Amilly und General Bonnemains. Die ganze Beförderung wird 25 bis 30 Namen umfaſſen.

In Hinſicht des dem Prinzen von Joinville zu bereitenden feſtlichen Empfanges in Paris iſt nur wenig entſchieden; bis jetzt beſchränken ſich die angeordneten Anſtalten auf ein feierliches Te Deum, welches in der Kirche Notre-Dame im Beiſeyn des Königs, ſeiner Familie und der großen Staatskörper gefeiert werden wird; drei Tage darauf ſoll bei den Invaliden ein feierliches Todtenamt für die in dem Kriege gegen Marocco Gebliebenen abgehalten werden, dem der Prinz von Joinville, ſein Generalſtab und alle Officiere der Pariſer Garniſon beiwohnen werden. Der Prinz Joinville erſetzt in den Rangliſten der Admiralität den verſtorbenen Admiral Lalande; das Officiercorps der franzöſ. Marine beſteht in dieſem Augenblicke aus 2 Admirälen Baron Duperré (13. Auguſt 1830) und Baron Rouſſin (30. Okt. 1840), 10 Vice-Admiralen, 20 Contre-Admiralen, 100 Linienſchiffs-Capitainen, 200 Corvette-Capitainen, 600 Schiffs-Lieutenants, 500 Schiffsfähnrichs, 200 Eleven erſter und 205 Eleven zweiter Klaſſe. Die Marine-Reſerve zählt 5 Vice- und 6 Contre-Admirale. Der Prinz von Joinville kann nun, wo er eine Escadre commandirt hat, das Commando einer Flotte führen, und hat ſodann zwei Schiffsdiviſionen unter zwei Contre-Admirälen unter ſeinen Befehlen.

In Hinſicht der Ernennung des Marſchalls Bugeaud zum Herzoge von Isly, die von den Oppoſitionsblättern ſo vielfach angegriffen und beſpöttelt wird, erfährt man jetzt, daß, als der Vorſchlag zu dieſer Erhöhung im Miniſter-Conſeil gemacht wurde, die Majorität dagegen war, die Minorität aber durchſetzte, daß die Entſcheidung dem Marſchall Soult, als Bugeaud's Vorgeſetzten, überlaſſen bleibe. Soult antwortete, daß man erſt Bugeaud ſelbſt fragen müſſe. Der Marineminiſter ſchrieb alſo an den Marſchall nach Algier gleichzeitig mit dem eigenhändigen Brief, den der König an ihn gerichtet hatte. Am 9. erhielt der Marſchall beide Briefe durch den Caſtor, ſeine bejahende Antwort kam am 15. in Marſeille und am 17. in Paris an und am 18. wurde die Ordonnanz erlaſſen.

Don Carlos hat mit ſeiner Familie am 18. d. M. die Bäder von Neris verlaſſen und iſt am ſelben Tage wieder in ſeiner Reſidenz in Bourges eingetroffen. Man hatte beſondere Vorſichtsmaßregeln ergriffen, da das Gerücht verbreitet war, eine große Anzahl ſeiner Anhänger wollten ihn auf dem Wege aufheben, auf mehrern legitimiſt. Schlöſſern feſthalten und dann nach Spanien bringen, wo gleichzeitig in Navarra die carliſtiſche Schilderhebung ausbrechen ſollte.

(Neueſte Nachrichten.) Graf St. Aulaire von ſeinen Gütern in Perigord hier angekommen, hat geſtern in Neuilly eine lange Audienz beim Könige gehabt und geht übermorgen ſchon nach London, um dort alle Vorbereitungen zu treffen und den König bei ſeiner Ankunft zu empfangen. Die Nachricht, daß die Anleihe von 300 Millionen, im November, trotz aller Widerlegung des miniſteriellen Globe, doch realiſirt werden wird, beſtätigt ſich. — Von Hrn. A. Touſſenell iſt ein gegen die Geld-Ariſtocratie gerichtetes Buch erſchienen: Los Juifs, Rois de l'epoque, das ungeheueres Aufſehen macht.

Hr. Aubry-Foucault, Gerant der Gazette de France, iſt geſtern verhaftet und in das Gefängniß von St. Pelagie gebracht worden. — Die Weinleſe in Macon hat begonnen, die Weine werden nicht ſehr ausgiebig in Hinſicht der Quantität, aber ausgezeichnet in der Qualität ſeyn. — Die belgiſche Regierung ſoll der franzöſiſchen angetragen haben, den Nachdruck ganz zu unterdrücken, wenn Frankreich die Convention vom 16. Juli 1842 verlängern wolle. Herr Van-Praet iſt mit dieſer Negociation beauftragt, für deren Gelingen ſich der franzöſiſche Buchhandel und die franzöſiſche Litteratur lebhaft intereſſiren.

Nachrichten aus London zu Folge beabſichtigen die Chartiſten dort am 23. September das Jahresfeſt der franzöſiſchen Republik durch ein großes Bankett zu feiern, an dem democratiſche Deputationen aller Nationen Theil nehmen ſollen.

Der kgl. Gerichtshof hat geſtern das Urtheil der Papiertapeten-Arbeiter wegen Coalition auf die ergriffene Appellation modificiet, einer der Verurtheilten, Roſſignol wurde ganz freigeſprochen und die Strafe Fontaines von acht auf drei Monate ermäßigt, die andern Urtheile wurden beſtätigt.

Die Reforme gibt die auffallende Nachricht, ſeit einigen Tagen würden die Caſernen und Wachtſtuben der Pariſer-Garniſon genau inſpicirt, die Gitter und Schießſcharten unterſucht und zahlreiche Patrouillen zögen von 10 Uhr Abends an durch alle Straßen der Stadt. Man will dieſe Vorſichtsmaßregeln durch ein legitimiſtiſches Complott erklären, das während der Abweſenheit des Königs ausbrechen ſoll.

5pCt. 118, 85. 3pCt. 81. 80. Ard. 31¾.

Italien.

Turin, 12. September. Die bezweifelte Nachricht vom Ableben des Grafen Waldburg-Truchſeß, preußiſchen Geſandten allhier, iſt allerdings gegründet. Dieſer allgemein geſchätzte Diplomat verſchied am 18. v. M. nach einem kurzen Krankenlager. Seine Beſtattung geſchah ohne Gepränge, weil die Strenge des hieſigen katholiſchen Ritus bei Beerdigung von Proteſtanten keine Feierlichkeiten erlaubt. (Allg.Z.)

Mailand, 11. Sept. Der Andrang von fremden Gelehrten zu dem Congreß, welcher morgen in unſerer Stadt eröffnet werden wird, iſt ſehr groß und verſpricht die dießjährige Verſammlung zu der zahlreichſten zu machen, welche bis jetzt ſtattfand. Unter den fremden Gelehrten von Stand bemerkte man den Fürſten Canino, den Grafen Sebaſtiani, Marſchall von Frankreich, den Grafen Sambuy aus Turin ꝛc. Alle Profeſſoren von Ruf, aus Florenz, Modena, Piſa, Turin, Parma ꝛc. ſind bereits in unſerer Mitte eingetroffen. Unſere Stadtbehörde läßt ſich ſehr angelegen ſeyn, den Gäſten den Aufenthalt angenehm zu machen. Zu den ſchon bekannten Feſtlichkeiten wird ein großer Maskenball in dem großen Theater de la Scala hinzukommen. Ebenſo wird die Geſellſchaft del Caſino dei Negocianti den fremden Gelehrten zu Ehren einen glänzenden Ball, und der Caſino dei Nobili ein großes Concert geben. Künftigen Sonntag wird in der herrlichen Arena ein Seegefecht ſtattfinden, wobei das Waſſer, durch eine künſtlich eingerichtete hydrauliſche Vorrichtung eingelaſſen, in wenigen Minuten den Boden der Arena in einen See umgeſtaltet. — Ismail-Bey, Enkel des Mehemed Ali Paſcha von Aegypten, hat nach einem mehrtägigen Aufenthalt geſtern unſere Stadt verlaſſen und nach Venedig die Reiſe fortgeſetzt, um die zahlreichen Merkwürdigkeiten der alten Herrſcherin des adriatiſchen Meeres zu bewundern. (Allg.Z.)

Rom, 14. Septembr. Nach einer geſtern aus Jeſi hier eingetroffenen Nachricht iſt daſelbſt der Cardinal Silveſtro Belli am Schlagfluß den 11. d. M. geſtorben. (Allg.Z.)

Von der italien. Gränze, 13. Sept. Die Berichte aus Neapel lauten noch immer unbefriedigend. Trotz der eifrigſten unausgeſetzten Verfolgung iſt es bis jetzt den Truppen noch nicht gelungen, die Banden, welche den nördlichen Theil des Landes beunruhigen, zu vertilgen. Viele Soldaten haben bereits durch die Kugeln dieſer Freibeuter das Leben verloren, und erſt kürzlich wurde eine kleine Abthei-

lung königl. Truppen in einem Hinterhalte niedergemacht. Unmöglich würden ſich dieſe Banden ſo lange halten können, wenn ſie nicht im Lande ſelbſt Unterſtützung fänden. Die Verhaftungen ſind in der neueſten Zeit wieder häufiger geweſen, und ſelbſt im Militär, wo man Spuren der Theilnahme an verbrecheriſchen Verbindungen entdeckte, ſind ſolche vorgenommen worden. — Nicht beſſer ſieht es im Kirchenſtaate aus; auch dort führen noch immer einzelne Banden einen kleinen Krieg mit den Truppen der Regierung, und die Unzufriedenen in der Romagna und der Mark Ankona halten die päpſtlichen Behörden fortwährend in Athem. Auf der andern Seite ſcheint es nur zu gewiß, daß die im Auslande weilenden Flüchtlinge ihren Plan eines bewaffneten Einfalls in Italien noch nicht aufgegeben haben. Viele davon halten ſich gegenwärtig auf dem türkiſchen Feſtlande und den griechiſch-türkiſchen Inſeln auf, und die Nachrichten deuten darauf hin, daß ſie zur Ausführung ihrer Unternehmungen ein Bündniß mit den berüchtigten Cimarioten geſchloſſen haben. Dieſe treiben denn auch ihr altes Piratenhandwerk ſeit einiger Zeit wieder mit der größten Kühnheit, und es ſind namentlich öſterreichiſche Schiffe von ihnen behelligt worden. Die öſterreichiſche Regierung hat deßhalb die Corvette „Fenice" von Corfu aus nach der albaniſchen Küſte, dem Hauptſitze jener Räuber, abgehen laſſen, und auch die neapolitaniſche Regierung hat die Zahl ihrer Kreuzer in jenen Gewäſſern vermehrt. — In Trieſt ſind gegenwärtig von faſt allen italieniſchen Staaten Abgeordnete verſammelt, deren Anweſenheit, wie man allgemein annimmt, der Fürſt Metternich dazu benutzen wird, um über die italieniſchen Angelegenheiten und über die Mittel zur Bekämpfung der Revolution vertrauliche Berathungen zu pflegen. Wahrſcheinlich wird dabei der früher in Anregung gebrachte Plan eines gemeinſamen Zuſammenwirkens aller italieniſchen Staaten zu dieſem Zwecke zur Reiſe gebracht werden. Für die Sache der Reform, ſo dringend dieſelbe auch in den meiſten Staaten ſeyn mag, hat man dagegen von dieſen diplomatiſchen Verhandlungen ſchwerlich etwas Förderliches zu erwarten, und ſo wird man das Uebel wohl zurückdrängen, aber nicht heilen können. (Köln.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Koblenz, 21. Sept. Heute erzählt man hier allgemein, daß ein, der Entwendung der Caſſete eines Engländers dringend verdächtiger hieſiger Privatlehrer in Amſterdam arretirt worden ſey. Seine Frau und vier unerzogene Kinder, die er hier zurückgelaſſen hatte, werden von der Polizei ſtrenge beobachtet. Ein hieſiges Frauenzimmer, das ihn ſehr wohl kannte, war mit ihm allein in dem Salon des Dampfbootes und ſah, wie er die Chatoulle an ſich nahm und unter den Mantel verbarg. In der Meinung, unerkannt zu ſeyn, ließ er ſich in Remagen alsbald ausſetzen, wo er demnächſt verſchwand, ſo daß die ihn daſelbſt ſpäter aufſuchende Polizei ihn nicht mehr aufzufinden vermochte. Außerdem ſteht er im Verdacht, im vorigen Jahre einen Schenkungsact über zwei ihm zur Beſorgung des Schleifens übergebene Diamanten, noch fälſchlich dadurch verſchafft zu haben, daß er ſich die Namensunterſchrift der Eigenthümerin dieſer Edelſteine, einer jungen Engländerin, der er Unterricht in der deutſchen Sprache gab, zu verſchaffen wußte und dann über den kleinen Papierſtreifen die Schenkungsurkunde ſelbſt ſchrieb. Die gegen ihn damals erhobene Civilklage ward abgewieſen. Jetzt kommt die Sache aber wieder zur Sprache. (Fr.Ob.-Pſtz.)

Stuttgart, 16. Sept. In Ulm hatte in den letzten Tagen eine öffentliche Schlußverhandlung über einen Criminalfall ſtatt, welcher namentlich durch die Perſönlichkeit des Angeſchuldigten die Augen von ganz Württemberg auf ſich zog. Derſelbe war angeklagt einen Mordverſuch auf den Schultheiß ſeines Dorfs gemacht zu haben; auch ſchienen alle Indicien ſo unwiderſprechlich gegen ihn zu zeugen, daß er ſelbſt nach Verleſung der Anklageacte geſtehen mußte, „er wiſſe wohl, es ſey Alles ſo genau auf ihn gerichtet, wie in einem Uhrwerk," aber deſſenungeachtet ſtellte er beharrlich in feierliche Abrede, daß er derjenige geweſen ſey, welcher auf den Schultheißen geſchoſſen habe, ſo daß der Gerichtshof den Antrag des Staatsanwalts auf eine fünfzehnjährige Zuchthausſtrafe wegen beendigten Mordverſuchs zurückwies, den Angeſchuldigten wegen der Anklage des Mordverſuchs von der Inſtanz entband und nur wegen gefährlicher Drohungen gegen den Schultheißen zu einer zehnmonatlichen Kreisgefängnißſtrafe verurtheilte. Hatte der Beklagte, von deſſen Schuld man moraliſch überzeugt war, ſchon durch ſein conſequentes Läugnen die Aufmerkſamkeit auf ſich gezogen, ſo hatte er im Publikum auch noch eine gewiſſe Theilnahme durch den ſonderbaren Umſtand gewonnen, daß er während der Unterſuchungshaft nicht weniger als dreizehnmal Nachts das Gefängniß verlaſſen hatte, um ſeine Frau und Kinder zu beſuchen, und jedesmal wieder, einen Weg von 8 Stunden hin und her zurücklegend, freiwillig in daſſelbe zurückgekehrt war. Ja, er ſelbſt bat vor Gericht um Schonung für den Gefängnißwärter, welchen er in jener guten Abſicht zu überliſten gewußt habe. Um dieſer Eigenthümlichkeit des Angeſchuldigten willen freut ſich Jedermann über den milden und gewiſſenhaften Spruch des Gerichtshofes.

° Paris, 21. Sept. (Pr.-C.) Von Guadeloupe ſind neue Schreckensnachrichten eingelaufen: Briefen vom 27. Auguſt zufolge iſt Baſſe-Terre, die adminiſtrative Hauptſtadt dieſer Colonie, durch eine Feuersbrunſt faſt ganz zerſtört worden, der reichſte und beſtgebaute Theil der Stadt liegt in Aſche; der Verluſt wird auf mehr, als drei Millionen geſchätzt. Dieſes neue Unglück derſelben Colonie, deren induſtrielle Hauptſtadt Pointe-à-Pitre vor zwei Jahren durch ein Erdbeben zerſtört wurde, dürfte bedeutende Opfer und Anſtrengungen von Seite der Regierung nothwendig machen. — Nachrichten aus Singapore zufolge war die franzöſ. Geſandtſchaft nach China im beſten Geſundheitszuſtande daſelbſt angekommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 23. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	329, 16	+ 8, 0	NO. bed.
Mittags 12 U.	328, 87	+ 9, 4	W. Regen
Abends 7 U.	328, 85	+ 8, 9	NO. bed.

Bem. Nachmittags bedeutender Regen.

Edictal-Ladung.

[3c] Forderungen an den Nachlaß des Handelsmannes Otto Hohmann dahier ſind

Donnerstag den 3. Oktober l. Js.
Vormittags 8 Uhr

dahier anzumelden, widrigenfalls auf ſolche bei Auseinanderſetzung der Maſſe keine weitere Rückſicht genommen werden wird.

Hilders, den 20. Auguſt 1844.

Königl. bayer. Landgericht.
Solier, Ldr.

J. Rosberg.

HANDLUNGS - INSTITUT.

[2b] Mit dem 1. Oktober d. Js. beginnt das Winter-Semester in meiner Anstalt Ich ersuche daher jene Eltern oder Vormünder, die ihre Söhne oder Pflegebefohlenen meiner Anstalt anzuvertrauen gedenken, sich alsbald schriftlich oder mündlich mit mir zu benehmen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können.

Würzburg, den 19. Septbr. 1844.

F. Klotz, Instituts-Vorstand.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur ergebenen Anzeige, daß ſich von dem durch Schönheit und Güte ſich auszeichnenden **Schweinfurter Kunſtmehle** und **Gries** ein ſtets beſtens aſſortirtes Lager bei ihm befindet, und daſſelbe ſowohl en detail als en gros zu billigſt feſtgeſetzten Preiſen abgegeben wird.

Würzburg, den 23. September 1844.

Anton Buſch,
Bäcker und Melbermeiſter, am Gerbers-Pförtchen.

Geſuch.

Ein tüchtiger Oekonomie-Oberknecht, oder ein ſonſt hiezu befähigter Oekonomi knecht kann ſogleich oder bis nächſtes Drei-Königs-Ziel Dienſt finden. Näheres bei der Exped. d. Bl.

URANIA.
Taſchenbuch auf das Jahr 1845.

Neue Folge. Siebenter Jahrgang.
Mit dem Bildniſſe Schwanthaler's.

8. Auf feinem Velinpapier. Eleg. cart. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Inhalt: I. Eduard Montague. Novelle von Th. Mügge. II. Die Selbſttaufe. Von K. Gutzkow. III. Die Luiſenhütte. Novelle von W. Martell. IV. Scholaſtika. Von A. v. Sternberg.

Von früheren Jahrgängen der **Urania** ſind nur noch einzelne Exemplare von 1831, 1834 — 38 vorräthig, die im **herabgeſetzten Preiſe** zu 54 kr. der Jahrgang abgelaſſen werden. Von der Neuen Folge koſten die Jahrgänge 1830—40 jeder 2 fl. 42 kr. 1841—44 jeder 3 fl.

Leipzig, im September 1844.

F. A. Brockhaus.

Zu werthen Aufträgen empfehlen wir uns beſtens
Stahel'ſche Buchhandlung.

Theater.

Sonntag, den 29. September.
Erſte Vorſtellung im Abonnement:
Der Sohn der Wildniß.
Dramat. Gedicht in 5 Akten von Fr. Halm.

Verſtorbene.

V. Maier, Gymnaſial-Profeſſor, 47 J. — M. Gütbig, Hoſpitalpfründnerin, 68 J. — F. Schauer, Muſikus, 50 J. — J. B. Dörflein, Bataillons-Arzt, 61 J. — A. Appel, Taglöhner, 28 J. — Ch. Kriſtoph, Oekonomen-Frau, 48 J. — 4 Kinder.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 268. Donnerstag, 26. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern**: München, 22. Septr. (Privat-Correſpond.) Heute Vormittags hielt der Kreis-Kommandant der Landwehr von Oberbayern, S. k. H. der Herzog Max in Bayern, in Begleitung des Stadtkommandanten und des Kreis-Inſpectors Heerſchau uber die in größter Propretät ausgerückte Landwehr der Reſidenzſtadt und der Vorſtadt Au. Es waren gegen 3000 Mann, als: 1 Bataillon Jäger, 3 Bataillone Füßilier, 2 Batterien Artillerie mit 3- und 6-Pfündnern, und 2 Escadrons Kavallerie. Obwohl es zeitweiſe etwas regnete, waren dennoch viele tauſend Menſchen bei dieſem intereſſanten militäriſchen Schauſpiele zugegen. — Auf der geſtrigen Schranne ſind nun doch Waizen um 55 kr. und Korn um 1 fl. 29 kr. gefallen. Es waren 8109 Scheffel auf dem Markt, von denen aber nur 6035 verkauft wurden, ſo daß ein anſehnlicher Reſt von 1974 Scheffel blieb. Die durchſchnittlichen Mittelpreiſe waren: Waizen 20 fl. 1 kr., Korn 13 fl. 44 kr., Gerſte 12 fl. 2 kr., Haber 5 fl. 24 kr.

Preußen. Der Magiſtrat und die Stadtverordneten der Stadt Poſen haben einmüthig beſchloſſen, über die Wirkſamkeit der ſtädtiſchen Behörden und die Erfolge ihrer Thätigkeit fortlaufende periodiſche Berichte durch die daſelbſt erſcheinende deutſche und polniſche Zeitung zu veröffentlichen. Der erſte Bericht dieſer Art iſt am 19. Septbr. erſchienen.

Koblenz, 23. Sept. Nachdem geſtern gegen 6 Uhr eine zahlreiche Prozeſſion aus dem herzogl. naſſau'ſchen Kirchſpiele Hirſchbach mit ihrem Seelſorger auf der Reiſe nach Trier durch unſere Stadt gezogen war, um in einem nahe liegenden Orte ihr Nachtquartier aufzuſchlagen, verkundeten uns gegen 7 Uhr die hellen Töne der Ehrenbreitſteiner Glöcklein den Anzug der großen Prozeſſion aus dem Decanate Limburg. Bei Fackel- und Kerzenſchein erſchien ſie unter Vorantritt der Geiſtlichkeit, der Schulen und vieler Gläubigen aus Ehrenbreitſtein auf der hieſigen Rheinbrücke. Der geſammte hieſige Clerus war bis dahin mit Kreuz und Fahnen entgegen gegangen, und ſo bewegte ſich die mehrere tauſend Menſchen zählende, einem wahren Triumphzuge der Kirche vergleichbare Prozeſſion, während ihr von den hohen Kirchthürmen das herrliche Feſtgeläute das „pax vobis“ entgegenrief, durch die von den Einwohnern augenblicklich hell erleuchteten Stadtſtraßen nach der Liebfrauenkirche. Hier erhielt der müde Wallfahrer neuen Troſt und neuen Muth, und nachdem er Gott ſeinen ſchuldigen Dank dargebracht und den heiligen Segen empfangen hatte, verließ er die Kirche, unbewußt, wo er in der fremden weitläufigen Stadt ein Unterkommen finden ſollte. Doch dieſer Sorge war er bald überhoben, denn mit wahrhaft patriarchaliſcher Gaſtlichkeit wetteiferten und drängten ſich unſere Bewohner, ohne Unterſchied der Confeſſion, um den Müden in ihren Wohnungen eine behagliche, koſtenfreie Ruheſtätte zu bieten, ſo daß in der Kürze alle Pilger unter ein gaſtliches Dach untergebracht waren. Auch unſere Stadt Ehrenbreitſtein hatte mit ihrer bekannten Gaſtfreundſchaft ſich zur Beherbergung einer großen Anzahl von Pilgern angeſchickt und bei dem abendlichen Durchzuge der Prozeſſion ihre Häuſer beleuchtet, wovon ſich ſogar Iſraeliten nicht ausgeſchloſſen hatten. Heute Morgen nun, nachdem dieſe Pilger dem Gottesdienſte in der Liebfrauenkirche beigewohnt und ihre beſchwerliche Reiſe angetreten hatten, ſetzte ſich die hieſige dritte, an 3000 Gläubige zählende Prozeſſion gegen 6 Uhr in Bewegung. Um 4 Uhr verſammelten ſich dieſelben zum heil. Meßopfer in der St. Caſtorkirche, und gegen 6 Uhr verkundete feierliches Glockengeläute den Abzug der von vielen Geiſtlichen geführten hieſigen Pilger, denen eine große Anzahl ihrer Mitbürger mit ſämmtlichen Fahnen eine Strecke weit das Geleite gab und wehmüthig ſcheidend ihnen Gottes Segen, ſo wie Kraft zu ihrer Pilgerfahrt von Herzen wünſchte. Später paſſirten noch die Prozeſſionen von Höhr, Arzheim und Pfaffendorf mit ihren Geiſtlichen, ebenfalls auf der Wallfahrt nach dem Heiligthume begriffen. — Wie wir erfahren, bringt das Kölner Dampfboot „Stadt Koblenz,“ mit einem Schleppkahn im Tau, heute 1400 Pilger aus der Gegend von Mannheim bis Bingen, von wo dieſelben alsdann zu Land die Reiſe nach Trier antreten. (Rh. u. M. Z.)

Aachen, 22. Sept. Heute früh iſt eine Prozeſſion, aus einigen Tauſend frommen Wallern beſtehend, von hier ausgegangen, um in Trier vor dem heil. Rocke ihre Andacht zu verrichten. — Die Zahl der während der erſten vier Wochen am heil. Rocke vorübergezogenen Pilger, die größtentheils aus Diözeſanen von Trier beſtanden, beträgt im Ganzen 672,800 Perſonen, und zwar bis zum 8. Sept. 495,200, am 9. Sept. in 16 Stunden 25,600, am 10. Sept. in 18 Stunden 20,800, am 11. in 17 St. 27,200, am 12. in 16 St. 25,600, am 13. in 16 St. 25,600, am 14. in 14 St. 22,400, am 15. in 14 St. 22,400. Zuſammen 672,800.

Der ſeit einiger Zeit in Bonn lebende Literat Otto v. Wenckſtern beabſichtigt, von Quartal zu Quartal eine Sammlung von politiſchen Aufſätzen unter dem Schutze der für Bücher über 20 Bogen verſprochenen Cenſurfreiheit herauszugeben. Das Werk wird den Titel „Moloch“ führen. (Köln. Z.)

Baden. Mannheim, 23. Sept. Geſtern feierten wir ein großartiges Bürgerfeſt bei Ueberreichung einer Ehrenmünze an den Abgeordneten von Itzſtein. Vormittags verſammelten ſich einige hundert Männer aus allen Theilen des Landes in dem Saale des »Badiſchen Hofes.« Sie wählten eine Deputation, worin jeder Wahlbezirk, aus welchem Männer zugegen waren, vertreten war. Die entfernteren Bezirke hatten in Adreſſen ihre Theilnahme ausgeſprochen. Der Deputation ſchloſſen ſich die Uebrigen an, bewegten ſich in langem Zuge durch die Stadt, und blieben, ungeachtet des heftigen Regens, auf der Straße vor der Wohnung des Gefeierten ſtehen. Nachdem die Ehrenmünze von dem Wortführer der Deputation, Winter, Vater, von Heidelberg dem Abgeordneten v. Itzſtein in ſeiner Wohnung übergeben war, erſchallte ein donnerndes Hoch, worauf von Itzſtein vom Fenſter aus die Menge anredete und dem Bürgerthume ein Hoch brachte, welches lebhaften Anklang fand. Um 1 Uhr begann das Feſtmahl in dem großen Concertſaale des Theater-Gebäudes, wo mit ſorgfältiger Benutzung aller Räume für 500 Gäſte Platz gewonnen war. Dieſer reichte jedoch nicht für Alle, die ſich meldeten; ſogar Auswärtige mußten die Gaſthäuſer aufſuchen; doch konnten ſie ſpäter als Zuſchauer an dem Feſte Theil nehmen. Für die Gallerien waren zu dieſem Zwecke 400 Billete ausgegeben, und man ſah dort viele Damen, deren Anweſenheit den Eindruck des Ganzen erhöhte. Der Ueberblick war in der That erhebend und großartig; den Anordnern gebührt für die auf's Zweckmäßigſte getroffenen Anſtalten und Einrichtungen volle Anerkennung. Hinter den Tiſchreihen war eine ſchön geſchmückte Rednerbühne aufgeſchlagen. Vor derſelben, in der Mitte der erſten, quer über den Saal gehenden Tafel, ſaß v. Itzſtein; ihm zu beiden Seiten hatten die Veteranen der Kammer: Decan Fecht, v. Kork, und Buchhändler Winter, Vater, von Heidelberg Platz genommen. Man bemerkte die Abgeordneten: Baſſermann, Baum, Biſſing, Blankenhorn, Bleidorn, Buhl, Dörr, Gerbel, Gottſchalk, Hecker, Lenz, Mathy, Metz, Müller, Richter, Rindeſchwender, Schmidt, dann mehrere frühere Mitglieder der Kammer; der Schwarzwald, das Rheinthal, das Neckarthal, die Bergſtraße hatten Männer geſendet und man ſah unter ihnen eine große Anzahl von Landleuten. Den erſten Toaſt brachte Bürgermeiſter Bleichroth dem Großherzog Leopold; den zweiten Obergerichts-Advocat v. Soiron auf v. Itzſtein, deſſen parlamentariſches Wirken er in einem Abriſſe der Geſchichte der Landtage klar und eindringlich ſchilderte. Nachdem

v. Itzſtein in einer Rede ſeinen Dank und ſeine Freude über die Geſinnung, welche das Feſt kundgebe, ausgeſprochen, folgte der Buchhändler Hoff mit einem Vortrage für die „Volkspartei" in der Kammer, welcher vielen Beifall gefunden hat. Nach dieſem ſprachen die Abgeordneten Gottſchalk, Hecker, Rindeſchwender, ein Preuße vom Niederrhein, Altbürgermeiſter Helmreich aus Schwetzingen, die Gemeinderäthe Hoff und Streuber aus Mannheim und mehrere andere. Das Feſt endete gegen Abend, wo ſich die Gäſte trennten. Ein Gedenkblatt und Bronce-Exemplare der Ehrenmünze nahmen Viele zum Andenken an einen Tag mit, der aus dem Gedächtniſſe nie verſchwinden wird. (Mannh. J.)

Braunſchweig. Braunſchweig, 18. Septbr. Die in öffentlichen Blättern mehrfach erwähnte Streitigkeit zwiſchen dem hieſigen Huſarenlieutenant v. Schorlemer einerſeits und den Herren v. Laroche-Starkenfels und von Herzeele andererſeits droht jetzt mit einer für die geſelligen Verhältniſſe unſerer Stadt ſehr unangenehmen Folge. Bekanntlich hatte Hr. v. Schorlemer zuletzt Hrn. v. Herzeele auf Piſtolen gefordert, dieſer aber, weil jener Hrn. v. Laroche auch nur auf Piſtolen und nicht nach deſſen Forderung erſt auf Säbel und dann auf Piſtolen hatte Genugthuung geben wollen, die Forderung nicht angenommen. Das hieſige Offiziercorps hatte dieß als eine Weigerung gewöhnlicher Art betrachtet, und jede Verbindung zwiſchen den Offizieren und Hrn. v. Herzeele war dadurch abgebrochen, obgleich Niemand verkannte, daß dieſer nicht, um den Zweikampf überhaupt zu vermeiden, ſo gehandelt hatte. Nun iſt derſelbe aber Mitglied des hieſigen großen Clubbs, welcher aus 300—400 Mitgliedern beſteht, wovon 65—70 Offiziere ſind. Die Geſetze dieſes Clubbs enthalten die Beſtimmung, daß, wenn ein Mitglied ſich ein anſtößiges Betragen zu Schulden kommen ließe, der Vorſtand — zu welchem auch ein Offizier gehört — daſſelbe nach gemeinſamer Berathung und Beſchlußnahme zum freiwilligen Austritte zu bewegen ſuche, wenn dieß aber vergeblich wäre, eine Abſtimmung darüber, ob das Mitglied auszuſchließen ſey, durch Kugelung ſtattfinden ſolle. Die Mitglieder aus dem Offizierſtande haben nun den Vorſtand des großen Clubbs aufgefordert, in Folge dieſer Beſtimmung gegen Hrn. v. Herzeele zu verfahren, indem ſie mit dieſem nicht im Clubb verbleiben könnten, worauf denn der Vorſtand denſelben auf eine höfliche Art zum Austritte zu bewegen geſucht, jedoch zur Antwort erhalten hat, daß Hr. v. H., obgleich er den Clubb nicht beſuche, ſich doch zu einem ſolchen Schritte nicht bewogen fände. Hierauf haben die Mitglieder aus dem Offizierſtande die Kugelung verlangt, der Vorſtand ſie aber aufgefordert, ihn zuvörderſt von denjenigen Thatſachen, die den Vorwurf eines anſtößigen Betragens gegen v. H. begründeten, in Kenntniß zu ſetzen, welche ſie amtlich noch nicht beſäßen. Hierauf haben ſich aber die Antragſteller nicht einlaſſen wollen, indem ſie der Anſicht ſind, daß hier das allgemeine Urtheil des Offizierſtandes genüge. Der Vorſtand iſt aber anderer Meinung, verlangt ſelbſt zu urtheilen und ſeinen Mitgliedern, wenn es zur Kugelung kommen ſoll, beſtimmte Thatſachen vorlegen zu können, und hat ſich daher geweigert, dieſe zu veranſtalten. Die Folge davon wird nun ſeyn, daß ſämmtliche Offiziere austreten und für ſich einen Clubb bilden, welches gewiß von allen Seiten ſchmerzlich empfunden werden wird, da das freundliche Verhältniß zwiſchen Offizieren und Bürgern, die hauptſächlich im großen Clubb ihren Vereinigungspunkt fanden, dadurch weſentlich geſtört wird, und mancher Offizier der langjährigen Gewohnheit des täglichen Beſuchs des großen Clubbs nur mit großem Widerſtreben entſagen dürfte. Hier iſt alſo wieder ein Beiſpiel, wie das Zweikampfweſen ſowohl in ſeinen unmittelbaren, als auch in ſeinen mittelbaren Folgen nicht blos für die Betheiligten, ſondern auch für Dritte, im vorliegenden Falle in einem ſehr weiteren Kreiſe, nachtheilig einwirken kann. (Köln. Z.)

Kurheſſen. Kaſſel, 19. Sept. Die Zweifel, daß die bisherigen Zögerungen einem glänzenden Zuſtandekommen der kurheſſiſchen Eiſenbahnen in der Zukunft hinderlich ſeyn würden, haben ſich als ganz unbegründet erwieſen. Nicht allein beeilt ſich der größere Theil der hieſigen Capitaliſten, ihr Intereſſe mit dem der Friedrich-Wilhelm-Nordbahn zu vereinigen, ſondern auch von vielen auswärtigen Orten häufen ſich die Anmeldungen zur Unterzeichnung. Kaum dürfte anderwärts ein ſo großes Unternehmen in ſo wenigen Tagen ſchon einer bedeutenderen Anerbietung von Kräften ſich zu erfreuen gehabt haben. (D. A. Z.)

Kaſſel, 22. Sept. Unſer Tagesgeſpräch dreht ſich in allen Kreiſen nur um Eiſenbahnen und die verſchiedenartigſten Projecte tauchen über die Anlegung des Bahnhofes auf. Morgen und übermorgen werden die Aktienzeichnungen hier ſtattfinden. Es werden viele, ſehr viele Beträge gezeichnet werden. Ein Jeder wird nach ſeinen Kräften beitragen, das Werk zu fördern. Der Bürger-Ausſchuß hat den Stadtrath ermächtigt, ſich für die Stadt mit 50,000 Rthlrn. bei dem Unternehmen zu betheiligen. (Fr. J.)

☼ **Freie Städte.** Frankfurt, 24. Septbr. (Privat-Corr.) Für mehrere Effektengattungen, vornehmlich Integrale, 250 fl. Looſe, ſpan. und portug. Fonds wurden höhere Courſe als vorgeſtern bedungen. 5 pCt. Met.: $112^3/_8$ G.; 4 pCt. Met.: $102^1/_8$ G.; 3 pCt. Met.: $78^1/_8$ P.; Bank-Actien: 1963 G.; 250 fl. Looſe: $134^1/_4$ G.; 500 fl. Looſe: $154^1/_2$ G.; Prämienſch.: 90 G.; Integr.: $61^1/_4$—$^5/_{16}$ G.; Syndic. $4^1/_2$ pCt.: $97^3/_8$ G.; $3^1/_2$ pCt.: $87^5/_8$ G.; Ard.: $22^1/_8$—$^1/_4$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95^1/_4$ G.; 500 fl. Looſe: 94 G.; Taunusb.-Act.: $373^1/_2$ G.; Ludw.-Berbach.: $109^1/_4$ G.; Disc.: $3^3/_4$ pCt. Br.

☐ Frankfurt, 24. Sept. (Priv.-Correſpond.) Von dem geſtrigen ſogenannten Nickelches-Tag, dem letzten Meß-Sonntag, läßt ſich wenig ſagen, denn der Regen ſtrömte faſt den ganzen Tag vom Himmel, und auch der jüdiſche Verſöhnungstag erzeugte Handelsſtille. — Das Gerücht, daß bedeutende Aufträge für Unterzeichnungen bei der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn eingelaufen ſeyen, iſt voreilig. — Trotz aller Entgegenſprechungen iſt doch gewiß, daß J. P. Wagner vom Bundestage eine Gratifikation von 6000 fl. erhält.

Frankfurt, 20. Septbr. Heute erſchien hier folgender Proſpectus: »Von den unterzeichneten Handlungshäuſern wird eine »Frankfurter Actiengeſellſchaft« für Main- und Rheinſchifffahrt gegründet, deren Zweck die Errichtung, Leitung und Benutzung einer eigenen Dampfſchleppſchifffahrt auf dem Rhein von den holländiſchen und andern See- und Rheinhäfen nach Biebrich, und vice versa, oder einem andern Stationspunkte nach Wahl der Geſellſchaft, iſt. Auf dieſem ſelbſtſtändigen Wege ſollen namentlich die zahlreichen Güter, welche aus holländiſchen Häfen für Frankfurt und weiter mainaufwärts beſtimmt ſind, ſchnell zu geregelten und möglichſt billigen Frachten befördert werden. Es ſind alle Einleitungen getroffen, damit der Dienſt ſchon im Frühjahr 1845 beginne und in regelmäßigen Fahrten fortgeſetzt werde. Der Kapitalfonds dieſes Unternehmens iſt auf 500,000 Gulden beſtimmt und in 2000 Actien, jede zu 250 fl., eingetheilt, die je nach der Wahl des Actionärs entweder auf ſeinen Namen oder auf den Inhaber lauten ſollen. Jeder Actionär iſt verbunden, die Actien-Beträge in denjenigen Raten und Zeitpunkten, welche der Verwaltungsrath oder bis zu deſſen Conſtituirung das beſtehende proviſor. Comite beſtimmen wird, einzubezahlen. Ueber dieſe Theilzahlungen werden Interimsquittungen gegeben und nach bewirkter voller Einzahlung werden gegen Zurückgabe dieſer Interimsquittungen die Actien ausgeliefert. Die erſte Theilzahlung im Betrage von 20 pCt. der unterſchriebenen Actienſumme iſt am 2. Okt. d. J. zu leiſten. Die Termine und Raten der ſpätern Einzahlungen werden vierzehn Tage vorher durch die Frankfurter Blätter bekannt gemacht. Frankfurt, im Septbr. 1844. H. D. Dresler. Joh. Mart. Guttenberger. J. H. Hofmann. Anton Meyer u. Comp. M. A. v. Rothſchild und H. Ziegler de Bary. (Allg. Z.)

Vom Main, 18. Sept. Folgendes iſt eine vergleichende Ueberſicht der Brutto-Erträge, ſo wie der Reinerträge an Zoll-Einkünften des großen deutſchen Zollvereins für die beiden erſten Vierteljahre der Jahre 1843 und 1844. Vergleichende Ueberſicht der Brutto-Erträge der Zolleinkünfte des Geſammtvereins: 1843 erſtes Vierteljahr 4,373,249 Thlr., zweites Vierteljahr 7,161,045, zuſammen im erſten Halbjahr 11,534,294 Thlr.; 1844 erſtes Vierteljahr 4,626,041 Thlr., zweites Vierteljahr 7,150,769, zuſammen 11,776,810 Thlr. Mithin 1844 mehr im erſten Vierteljahr 252,792 Thlr. Mehr im erſten Halbjahr 242,516 Thlr. Weniger im zweiten Vierteljahr 10,276 Thlr. Vergleichende Ueberſicht der Reinerträge der Zolleinkünfte des Geſammtvereins: 1843 erſtes Vierteljahr 3,823,920 Thlr., zweites Vierteljahr 6,593,959 Thlr., zuſammen im erſten Halbjahr 10,417,879 Thlr.; 1844 erſtes Vierteljahr 4,062,132 Thlr., zweites Vierteljahr 6,585,350, zuſammen im erſten Halbjahr 10,647,482 Thlr. Mithin 1844 mehr im erſten Vierteljahr 238,212 Thlr. Mehr im erſten Halbjahr 229,603 Thlr. Weniger im zweiten Vierteljahre 8609 Thlr. (A. Z.)

Oeſterreich. Trieſt, 17. Sept. Se. Durchl. der Fürſt Metternich hat uns heute verlaſſen und ſich nach Venedig begeben. — Der hieſige Magiſtrat im Verein mit der Börſe hat von Sr. Maj. dem Kaiſer die Genehmigung erhalten, als Zeichen der Dankbarkeit für die unſerer Stadt verliehenen Wohlthaten Allerhöchſtdeſſen Statue auf einem geeigneten Platz errichten zu dürfen. — Se. Maj. hat dem Linienſchiffscapitän (Obriſt) Cavaliere Buratovich einen prachtvollen Brillantring, jedem der Marinelieutenants Mazzuchelli und H. Lang eine goldene Doſe und dem Cadetten Bonandin eine goldene Uhr als Beweiſe höchſtihrer Zufriedenheit mit deren Dienſtleiſtungen während der Rundreiſe in Iſtrien überreichen laſſen. — Wir haben Hoffnung, daß Trieſt zum Sitze des Gelehrtencongreſſes im J. 1846 gewählt werde. Unſere Stadt eignet ſich hierzu auch wirklich; denn wenn die Wiſſenſchaft auch hier nicht ſehr viele Repräſentanten hat, ſo wird ſie doch ſchon jetzt mehr als ſonſt gepflegt. Außerdem bieten Genea-

logie und Botanik, vom Karſt angefangen bis Iſtrien und Dalmatien, ein ſehr weites Feld der Forſchung, während hier der paſſendſte Mittelpunkt wäre, wo Deutſchlands und Italiens Gelehrte ſich am bequemſten brüderlich die Hände reichen könnten. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 20. Septbr. Der „Globe" theilt unter der Ueberſchrift: „Wichtiges aus Braſilien" nachſtehendes Schreiben ſeines Citycorreſpondenten mit: Nach ſo eben eingegangenen Berichten aus Liverpool war dort durch Briefe aus Bahia vom neueſten Datum die Kunde angelangt, daß zu Rio de Janeiro ein Handelsvertrag zwiſchen Großbritanien und Braſilien unterzeichnet worden ſey. Das nächſtens zu erwartete Paketboot war zu Rio aufgehalten worden, weil es das amtliche Document nach England mitnehmen ſollte. Die Beſtätigung obiger Angaben würde natürlich von hoher Wichtigkeit ſeyn.

Die Arbeiter an der lancaſter-carliſle Eiſenbahn haben am vorigen Samstag und Sonntag zu Shop, Shopwells, Orton und an andern Orten in Weſtmoreland die größten Exceſſe verübt, mehre Wirthshäuſer geplündert und demolirt, und den Verſuch gemacht, den Bahnbeamten, welche den Arbeitslohn auszuzahlen haben, eine Caſſe von 800 Pf. St. gewaltſam zu entreißen. Da die Polizei zur Herſtellung der Ordnung außer Stande iſt, ſo wird wahrſcheinlich eine Compagnie Truppen von Carliſle aus zur Feſtnehmung der Ruheſtörer und Verhütung weiteren Unfugs abgeſchickt werden müſſen.

Die Mitglieder des Stadtraths von Dublin verſammelten ſich vorgeſtern im Corporationshauſe, um O'Connell die ihm zuerkannte Glückwunſchadreſſe zu überreichen. Der Lordmayor, die Aldermen und Stadträthe, ſämmtlich in ihrer Amtstracht, begaben ſich in einer langen Reihe von Wagen nach der Wohnung des Befreiers auf Merrionſquare und wurden unterwegs von den verſammelten Volksmaſſen mit lautem Beifallsrufe begrüßt. Nach der Ankunft im großen Speiſeſaale des Agitators, wo man mit mehreren Provinzialdeputationen zuſammentraf, verlas der Lord mit vielem Ausdrucke die Adreſſe und hob beſonders kräftig die Stelle hervor, worin die Hoffnung einer baldigen Herſtellung des iriſchen Parlaments mit Zuverſicht ausgeſprochen wird. O'Connell gab eine mündliche Antwort, die ſich durch Wärme und Ernſt auszeichnete. Nach Hinweiſungen auf den Staatsproceß, auf die Umſtoßung des Urtheils und auf den über eine ungerechte Verfolgung errungenen Volkstriumph verweilte er mit ſichtbarem Vergnügen bei dem neuen Geiſte der Verſöhnung, der ſich jetzt überall kund gebe, und bemerkte, daß ſowohl die Pflicht als die Neigung und das Intereſſe der Repealer die Förderung und Aufmunterung dieſer rühmlichen Geſinnung erheiſche, welche in den bisher feindlichen Reihen ſich ſo erfreulich bewähre und ihre Wirkung durch faſt tägliche Uebertritte zur Repealſache bethätige. Der Agitator, deſſen Rede mit lautem Beifalle aufgenommen ward, ſchloß mit der Aeußerung, daß eben jener verſöhnliche Geiſt, deſſen er eben gedacht habe, ihn mit den heiterſten Ausſichten für den Erfolg ihrer großen Nationalangelegenheit erfülle. Hierauf traten die übrigen Deputationen vor und überreichten dem Befreier Glückwünſchungsadreſſen aus Sligo, Newry und andern Städten. In ſeiner Antwort auf die Adreſſe von Sligo, welche durch den Mayor dieſer Stadt verleſen ward, den mehrere Stadträthe und das Unterhausmitglied Somes begleiteten, ſagte O'Connell: „Man hat viel von der wohlwollenden Geſinnung des engliſchen Volkes und von ſeinem Eifer geſprochen, den es, im Gegenſatze zu der engliſchen Regierung, dafür kund gebe, daß Irland Gerechtigkeit widerfahren ſolle. Das Verfahren, welches wir einſchlagen werden, um jene Perſonen, die ſich der neulichen groben Verletzung der Geſetze und der Gerechtigkeit in Irland ſchuldig gemacht haben, vor Gericht zu ziehen, wird ſehr bald die wahren Gefühle und Geſinnung des engliſchen Volkes auf die unzweideutigſte Probe ſtellen. Wird es ſich unſern Bemühungen, Irland für die ſeinen Rechten durch jene Beamten zugefügte Beeinträchtigung die gebührende Genugthuung zuerkannt zu ſehen, aufrichtig und ehrlich anſchließen? Wenn es dies thut, ſo wird es mit Freude machen. Wenn aber auch das engliſche Volk uns ſeinen Beiſtand verweigert, ſo beſitzt dennoch Irland, ohne die Gränzen des Geſetzes und der Verfaſſung zu überſchreiten, in ſich ſelbſt eine Thatkraft, welche zur vollſtändigen Herſtellung ſeiner nationalen Unabhängigkeit vollkommen hinreicht."

Frankreich.

* Paris, 22. September. (Privat-Correſpondenz.) Die Angelegenheit von Taiti droht mit neuen Verwicklungen, wie wir es vorausgeſagt. Im Sydney-Morning-Herald vom 4. Mai iſt eine von allen engliſchen Journalen wiedergegebene Proteſtation der engliſchen Capitäne Daldy und Hay enthalten, welche vom Capitän Bruat auf Taiti verhaftet und aus der Inſel verbannt worden ſind. Es iſt nun zwar zu glauben, daß die engliſche Regierung dieſe Sache nicht zu der ihrigen machen und den unangenehmen Streit noch ein Mal aufrühren wird, aber die öffentliche Meinung in beiden Ländern wird dadurch aufgeregt.

Geſtern Abend an der kleinen Börſe war allgemein die Nachricht verbreitet, Abd-el-Kader ſey gefangen worden, die miniſteriellen Blätter widerlegen das Gerücht nicht, ſondern ſchweigen. Die über Marſeille gekommenen neueſten Nachrichten aus Algier vom 15. September melden, daß ſich Abd-el-Kader noch immer auf maroccaniſchem Gebiete befinde und ſammt ſeiner Deira und ſeinen regulären Reitern im Thale Wad el Agba zwiſchen Uchda und Teza, 24 Stunden von der Gränze, lagern. Die Goelette Etoile hat am 17. Toulon verlaſſen, um mit dringenden Depeſchen für den Admiral Parſeval-Deſchênes nach Tunis abzugeben.

In Lyon iſt am 19. der Proceß der ſogenannten Tromblons-Verſchwörung abgeurtheilt worden, die Angeſchuldigten gehörten zu keiner communiſtiſchen Geſellſchaft, ſondern waren eine Affiliation der republikaniſchen Société meridionale; die Hälfte wurde freigeſprochen, die andern zu 3, 5, 8 und 12 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Briefe aus Barcelona vom 14. zu Folge iſt der von Paris zurückkehrende Oberſt Milans del Boſch, Prims Freund und Waffengefährte, am 10. dort verhaftet und auf das Fort Lorenzo gebracht worden. Man befürchtete in Barcelona bei dem Stocken der Fabriken und der Theuerung der Lebensmittel den Ausbruch eines Arbeiter-Aufſtandes, ſehr viele reiche Familien hatten bereits die Stadt verlaſſen. Die Garniſon von Madrid iſt ſeit einigen Tagen wieder jede Nacht unter den Waffen, ohne daß man den Grund dieſer Vorſichtsmaßregeln kennt. Faſt alle in dem Vertrage von Bergara begriffenen carliſtiſchen Offiziere, die bis jetzt in der Armee dienten, ſollen plötzlich ihre Entlaſſung erhalten haben. Die Nachrichten aus Navarra lauten fortwährend ſehr ungünſtig.

Die Times will wiſſen, Marſchall Sebaſtiani ſey nach Mailand geſchickt worden, um den Herzog von Bordeaux zu beobachten; wir haben bereits früher den Zweck ſeiner Reiſe angegeben, und bemerken nur, wie lächerlich es von der Times iſt, einem Marſchall von Frankreich einen ſolchen Polizeidienſt zuzumuthen, da doch die Regierung Agenten aller Art zu ſolchen Zwecken genug zu ihrer Dispoſition hat.

Briefe aus Martinique vom 10. Auguſt melden, daß der Adm. Laplace daſelbſt angekommen iſt und das Commando der Antillen-Station übernommen hat. Das 3. Bataillon des 44. Lin.-Reg. in Limoux hat durch telegraph. Depeſche den Befehl erhalten, ſogleich nach Port-Vendres zu marſchiren, um ſich dort nach Afrika einzuſchiffen.

Am 27. ds. kömmt der Prozeß des Herzogs von Montmorency vor den hieſigen Aſſiſen zur Verhandlung. Der Herzog iſt eines Verbrechens angeklagt, auf den 5jährige Zuchthausſtrafe ſteht. Hr. Berryer wird ihn vertheidigen.

Die Reiſe des Königs nach Eu iſt auf den 29. d. feſtgeſetzt. — Der Herzog von Aumale wird ſtündlich in Neuilly erwartet. — Das Eintreffen des Prinzen Joinville verzögert ſich noch.

Rußland und Polen.

Warſchau, 16. September. Die hieſigen Zeitungen enthalten folgenden, eine neue Gouvernements-Eintheilung betreffenden Auszug aus dem Protocolle des Staatsſecretariats des Königreichs Polen: Mit Rückſicht auf den Art. 39. des unterm 14. Februar 1832 von Uns dem Königreiche Polen verliehenen organiſchen Statuts, kraft deſſen die damalige Eintheilung des Königreiches auf den früheren Grundlagen nur bis zur Einführung der Veränderungen, die für das Gemeinwohl des Landes als nöthig anerkannt werden möchten, beibehalten werden ſollte, und in weiterm Verfolge Unſerer Ukaſe vom 7. März 1837 und 11. Oktober 1842 haben Wir befohlen und befehlen: Art. 1. Statt der bisherigen acht Gouvernements ſollen im Königreiche Polen fünf Gouvernements gebildet werden. Art. 2. Dieſe neue Landes-Eintheilung ſoll durch vollſtändige, die bisherigen Gränzen umfaſſende Vereinigung des Gouvernements von Sandomir mit dem von Kielce, unter dem Namen des Gouvernements von Radom; des Gouvernements von Podlachien mit dem von Lublin unter dem Namen des letztern, und des Gouvernements von Kaliſch mit dem von Maſovien unter dem Namen des Gouvernements von Warſchau ausgeführt werden; die Gouvernements von Plozk und Auguſtowo aber verbleiben in ihrem bisherigen Beſtande. Art. 3. Die Haupt-Orte, an welchen die Oberbehörden der fünf Gouvernements ihren Sitz haben, ſollen hinfort ſeyn: für das Radomer Gouvernement die Stadt Radom, für das Lubliner die Stadt Lublin, für das Warſchauer die Stadt Warſchau. Die Städte Plozk und Suwalki aber bleiben, wie bisher, die Hauptorte der betreffenden Gouvernements. Art. 4. Die neue, durch Unſeren gegenwärtigen Ukas angeordnete Eintheilung des polniſchen Landes ſoll vom 1. Januar 1845 an in Kraft treten. Mit Vollziehung dieſes Unſeres Ukaſes, der in die Geſetzſammlung aufzunehmen iſt, beauftragen Wir den Adminiſtrationsrath im Königreiche. Gegeben Peterhof, 9. (21.) Auguſt 1844. (unterz.) Nikolaus.

Nordamerika.

Waſhington, 29. Aug. Ich kann Ihnen jetzt mit der größ-

ten Beſtimmtheit vorherſagen, daß James K. Polk unſer nächſter Präſident ſeyn wird. Die Sachen haben ſich auf unerwartete Weiſe geändert. Der gegenwärtige Präſident, John Tyler, iſt zurückgetreten und überläßt den Kriegsſchauplatz jetzt den zwei regelmäßig aufgeſtellten Candidaten Clay und Polk. Noch vor zwei Monaten hatte ich nicht den geringſten Zweifel, daß Hr. Clay die meiſten Stimmen für ſich haben werde, aber ſeither iſt ſein Stern im Untergehen. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Bei dem Dorfe Sonderheim, k. bayr. Landgerichts Höchſtädt, wollten am 21. September 11 Perſonen in einem Kahne über die Donau fahren; nahe am Ufer ſank das überfüllte, gebrechliche Fahrzeug; 8 Perſonen ertranken, 2 Burſche retteten ſich durch Schwimmen, eine Weibsperſon wurde durch Herbeieilende gerettet.

Köln, 21. Sept. Vor einigen Tagen ſtürzten in unſerer Nähe bei einem Feldmanöver eilf Uhlanen mit ihrem Officiere in eine Mergelgrube, welche nicht vorſchriftsmäßig mit einer Hecke umgeben war. Wie durch ein Wunder kamen die Reiter, wenn auch ſchwer verletzt, mit dem Leben davon, obgleich die Grube über 16 Fuß tief war; nur drei Pferde brachen das Genick. (Fr. Oberp.-Z.)

Leipzig, 22. Sept. Die hieſige theologiſche Facultät hat dem Hofrath F. Thierſch in München die theologiſche Doctorwürde verliehen. (D. A. Z.)

Die Königsberger Allgemeine Zeitung bringt unterm 16. Sept. den nachfolgenden Bericht: „In den erſten Augenblicken der allgemeinen Noth, welche die Waſſerfluthen der letzten Juli- und der erſten Auguſttage brachten, war es kaum möglich, ein ganz zuverläſſiges Detail der Schadenſtände zu liefern. Die Gegenwart forderte ſchleunige Hülfleiſtung an Ort und Stelle, der entſetzliche Jammer übertäubte, Nachforſchungen konnten nicht immer angeſtellt werden und ſo mußten unwillkürlich einerſeits Uebertreibungen unterlaufen, andererſeits Manches überſehen werden. Den ganzen Strom entlang haben die Verheerungen ſtattgefunden. Die Hauptdeiche ſind glücklicherweiſe überall erhalten, aber in den meiſten Stellen durch Strömung, Wellenſchlag und Abgleitung hart bedroht und in ihrer Ausdehnung dermaßen beſchädigt worden, daß ihre Herſtellung vor Eintritt des Winters die Kräfte der verpflichteten Communen bedeutend in Anſpruch nehmen wird. An vielen Stellen ſind die erhaltenen Dämme ſo ſtark beſchädigt, daß die Kronenbreite bis zur Hälfte und ſelbſt bis auf 3 Fuß vermindert worden iſt. Noch trauriger ſieht es um die Sommerwälle und Außdeiche aus. Blos in dem Regierungsbezirke Marienwerder nehmen die durchbrochenen Deichſtrecken eine Geſammtlänge von 508 Ruthen ein, und die Reparaturkoſten derſelben ſind auf die Summe von mehr als 120,000 Thlr. veranſchlagt, wobei dies nun noch als günſtiger Umſtand erſcheint, daß nur etwa der fünfte Theil mit Ausriſſen des Erdreichs und Verſandungen begleitet war. Die Deiche der thorner, kulmer und ſtuhmer Niederung ſowie die im Bezirke der elbinger Einlage und mehrer Kampenortſchaften innerhalb der Nogatausflüſſe im Kreiſe Elbing und die in den an den Ausflüſſen der elbinger Weichſel gelegenen Kampen im danziger Kreiſe wurden durchbrochen, und das einſtrömende Waſſer raubte in wenigen Stunden den Bewohnern dieſer Gegenden die ganze Aerndte und Viehweide. Die rückſtauende Fluth that das Uebrige, und ſo wurde die ganze Niederung mit Ausnahme von 22 Ortſchaften mit einer Einwohnerzahl von etwa 3300 Seelen, im marienwerder Regierungsbezirk und der danziger Niederung im danziger Regierungsbezirk überflutet. Im Ganzen haben in den Weichſelniederungen 303 Ortſchaften unter Waſſer geſtanden, wovon auf den Regierungsbezirk Marienwerder 260 kommen. Von dieſen ſind 171 Ortſchaften mit 23,043 Einwohner gänzlich, 85 mit 23,215 Einwohner zum größten Theil überſchwemmt worden. In der elbinger und marienburger Niederung hat vornehmlich die in der Nähe der montauer Spitze gelegene Ortſchaft Pickel gelitten. In 43 Ortſchaften des danziger Regierungsbezirk ſind 1343 Hufen 7 Morgen 177 Quadratruthen blos durch Brüche der Sommerwälle, abgeſehen von den übrigen Inundationsſchäden, unter Waſſer geſetzt und dadurch 2912 Familien, worunter 478 Beſitzer von Ackernahrungen und 2434 Eigenkäthner und Einliezer mehr oder minder hart betroffen worden. Bis auf ein Kind, welches ſich in der Gegend von Schwetz verirrt hatte und in einen Graben gefallen war, und einen Schuhmachergeſellen, der durch eigene Unvorſichtigkeit ſeinen Tod fand, iſt es den vereinigten Anſtrengungen der Behörden und menſchenfreundlichen Privatleuten überall gelungen, die vielfach bedrohten Menſchenleben zu retten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Handels-Institut in Ansbach.

[2a] Der Unterricht in meinem Institute für das Winter-Semester 18⁴⁴/₄₅ beginnt mit dem **16. Oktober l. Js.** und Aufnahmen finden bis zu diesem Termine statt.

Da das Vertrauen, dessen sich meine Anstalt gleich vom Beginne an zu erfreuen hatte, mich einen zahlreichen Zuwachs an Schülern zu hoffen berechtigt, so bitte ich Jene, welche mir junge Leute zur kaufmännischen Ausbildung anvertrauen wollen, die Anmeldungen zur Aufnahme möglichst bald an mich gelangen zu lassen, damit die häusliche Einrichtung für Pensionäre getroffen und durch rechtzeitiges Eintreffen der neueintretenden Zöglinge im Unterrichte gleichmässig fortgeschritten werden kann.

Prospecte über Leistungen und Bedingnisse werden auf Verlangen gratis ertheilt.

Ansbach, im September 1844.

Gabriel Kitzinger.

Meteorol. Beobachtungen vom 24. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 6 U.	329, 07	+ 9, 2	O. bew.
Mittags 12 U.	330, 17	+ 13, 1	W. bew.
Abends 7 U.	331, 15	+ 10, 5	SW. heiter.

Anzeige.

Karpfen, das Pfd. zu 14 kr. ſind zu verkaufen nächſt dem Reichsapfel bei **Nik. Hügel.**

Donnerstag, den 26. Sept. 1844, Nachmittags 3 Uhr, werden in meinem Comptoir verloost:
fl. 1500 gräfl. v. Lerchenfeld'sche Obligationen,
1000 frhrl. v. Notthaft'sche do.
800 frhrl v. Aufsess'sche do.
vom Anlehen von 60,000 fl., wozu die Interessenten eingeladen sind.

Würzburg.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

LIEDER-TAFEL.

Freitag, den 27. d.: **Unterhaltung** im kleinen Saale. Anfang 8 Uhr.

Von Samstag den 28. an beginnen die statutenmässigen Proben wieder präcis um 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Geſuch.

[2a]. Ein Commis, welcher bereits als ſolcher ſervirte, ſucht ein anderweitiges Placement, gleichviel ob in einer Stadt oder Landſtädtchen. Offerte mit J. B. beſorgt die Exped. d. Bl.

Bei J. F. Hammerich in Altona iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Institutionen
des
Römiſchen Rechts
oder
erſte Einleitung in das Studium des
Römiſchen Rechts
von
Dr. J. Christiansen,
Profeſſor an der Univerſität zu Kiel.
Vollſtändig in Einem Bande.

gr. 8. Preis 3½ Rthlr. oder 6 fl. 18 kr.

Eine durch 3 Nummern der „Halle'ſchen Litteraturzeitung“ gehende (1844, Nr. 46, 47, 48) Recenſion dieſes Werkes ſchließt mit den Worten:
„Faſſen wir den Total-Eindruck, welchen die Lecture „dieſes Werkes zurückgelaſſen, zuſammen, ſo geſtehen „wir frei, daß wir zwar gelehrtere, aber noch kein „ſo wiſſenſchaftlich gearbeitetes Inſtitutions-Compendium als das vorliegende beſitzen. „Nirgends iſt in Lehrbüchern ſo häufig und meiſtens „ſo glücklich auf die rationes der geltenden Rechtsſätze zurückgegangen, und wie wurden nicht dem „Verfaſſer zurufen, wenn er die Schrift: Wiſſenſchaft der Inſtitutionen des Römiſchen „Rechts überſchrieben hätte.“

☞ Sämmtliche Buchhandlungen Deutſchlands haben Chriſtianſen's Inſtitutionen vorräthig.

Im Verlage der Joh. Prechter'ſchen Buchhandlung in Neuburg a. D. iſt ſo eben erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung und bei Voigt & Mocker in Würzburg, ſo wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Angelika
oder
die fromme Kloſterjungfrau
in
ihrer Betrachtung und in ihrem Gebete
während
der heiligen Exerzitienzeit.
Auch ein
Gebet- und Erbauungsbuch
für
jede nach Vollkommenheit ſtrebende Seele.
Nach dem Franzöſiſchen neu bearbeitet.
Mit einem Vorworte verſehen
von
Dr. Joh. Ev. Stadler,
geiſtl. Rath und Domkapitular in Augsburg.
Preis 54 kr.

Obiges iſt eine wohlgelungene Ueberſetzung oder vielmehr Umarbeitung eines in franzöſiſcher Sprache mit vieler Salbung verfaßten und in Frankreich mit großem Beifalle aufgenommenen vollſtändigen Betrachtungsbuches, welches nicht bloß für ſolche Perſonen paſſend iſt, die in einem klöſterlichen Verbande ſtehen, ſondern für alle Frommen und Gottſeligen, oder nach Frömmigkeit und Gottſeligkeit Strebenden.

Möge dieſes Buch durch Gottes Gnade auch in Deutſchland den Nutzen gewähren, welchen ſeine Verfaſſerin in Frankreich erreichte, und den der Ueberſetzer nach ſeinem redlichen Herzen beabſichtigte.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 269. Freitag, 27. September 1844.

Geneigte Beſtellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. Oktober beginnende letzte Quartal d. Js. wolle man möglichſt frühzeitig machen.

Deutſche Bundesſtaaten.

‚ **Bayern.** Würzburg, 26. September. Es ward uns von dem hieſigen königlichen Oberpoſtamte die Nachricht, daß die »Mannheimer Abendzeitung« durch hieſige Poſt nicht mehr expedirt werden darf.

München. Das Regierungsblatt Nr. 41 vom 23. Sept. enthält eine Bekanntmachung des allgemeinen Verwaltungsausſchuſſes des bayer. Kölner-Dombau-Vereins über deſſen Leiſtungen im Jahre 1843 und über den gegenwärtigen Stand der Vereinskaſſe. Es heißt darin unter Anderm: „Durch den unermüdlichen Eifer der Kreisausſchüſſe, durch die freundliche Mitwirkung der königlichen Stellen, der geiſtlichen und bürgerlichen Communitäten und der in einigen Kreiſen beſtehenden Bezirksausſchüſſe, ſo wie durch die entgegenkommende Willfährigkeit der königl. Beamten, der Gemeinden und Privaten iſt es, ungeachtet der bedeutenden Concurrenz von Vereinen und Sammlungen für fromme und mildthätige Zwecke, möglich geworden, eine baare Einnahme von 30.488 fl. 28½ kr. zu erzielen. Se. kgl. Majeſtät, von dieſem erfreulichen Reſultate des letzten Verwaltungsjahres in Kenntniß geſetzt, hat durch allerh. Signat d. d. 25. Aug. l. J. den unterzeichneten Verwaltungsausſchuß ermächtigt, dem geſammten Verein, ſo wie insbeſondere den Kreisausſchüſſen die allerhöchſte Zufriedenheit mit der Wirkſamkeit und den Leiſtungen des bayer. Kölner-Dombau-Vereins auszudrücken." Die Hauptkaſſe ſchließt pro 1843 ab mit einer Einnahme von 32,742 fl. 29¾ kr. Hievon wird der Betrag von 28.000 fl. an die oberſte Baubehörde in Köln abgeliefert, der Reſt aber bleibt verzinslich auf der Bank liegen. Nach einer Aeußerung des Centralbauvereins in Köln iſt Ausſicht gegeben, daß, wenn die Gaben der Dombaufreunde ſo reichlich wie bisher fließen, ſchon in wenigen Jahren — im Jahre 1848 — das Langſchiff und die Abſeiten vollendet und zur Feier der heiligen Geheimniſſe eingeweiht werden können. Der Ausſchuß gibt ſich deshalb der frohen Hoffnung hin, daß der bayriſche Dombauverein in ſeinem rühmlichen Wirken nicht erkalten, ſondern mit ſtets wachſender Begeiſterung zur Vollendung desſelben freudig beiſteuern werde. — Der k. Kammerjunker, Landrichter und Stadtcommiſſair in Dinkelsbühl, Frhr. Burette v. Oehlefeld, wurde zum k. Kämmerer ernannt; die ordentliche Profeſſur der Philologie und Aeſthetik an der Univerſität München dem ordentlichen Profeſſor Dr. Laſſaulx in Würzburg verliehen; zum Civiladjuncten an dem Landgerichte Naila der dortige Ldgts.-Actuar May und zum Actuar daſelbſt der geprüfte Rechtspraktikant Heyde aus Hersbruck, dermalen bei dem k. Landgericht Nürnberg, ernannt, auf die Landrichtersſtelle in Dachau der Landrichter Hermann in Rabburg verſetzt, und auf die Landrichterſtelle in Baunach der erſte Ldg.-Aſſeſſor Leutberger in Brückenau ernannt, die Salzbeamtenſtelle in Nürnberg dem temporär quiescirten Salinen-Inſpector Schelf in Dürkheim verliehen. — Das Indigenat des Königreiches erhielten: Joſ. Haas zu Wien, gebürtig aus Burglengenfeld, dann mehrere Prieſter, Clerical-Alumnen, ein Franziskanerordens-Novize und vier Kloſter-Novizinnen. — Dem praktiſchen Arzte Dr. Welſch zu Kiſſingen wurde der Titel eines Brunnenarztes verliehen. — Die aus Veranlaſſung der hundertjährigen Stiftungsfeier der Univerſität Erlangen durch freiwillige Beiträge mit 8123 fl. 45 kr. begründete Stipendienſtiftung unter dem Namen: „Jubiläums-Stipendienſtiftung," dann die von dem verſtorbenen Profeſſor Geiſt in Kempten mit einer Jahresrente von 1000—1200 fl. begründete Stiftung zur Unterſtützung unvermöglicher Knaben zum Behufe ihrer Unterweiſung in Handwerken ꝛc., endlich die Stiftung des Iſraeliten Jak. Hirſch Weiler zu Ederheim, Ldg. Nördlingen, welcher für Schul- und Wohlthätigkeitszwecke 8800 fl., nebſt Wohnhaus, Garten und Wiesgründen vermachte, erhielten unter Bezeigung der allerhöchſten Zufriedenheit die landesherrliche Beſtätigung. — Dem Schuhmachergeſellen Iſaak Heynemann in München wurde ein dreijähriges Privilegium auf Anwendung des von ihm erfundenen eigenthümlichen Verfahrens bei Verfertigung von Schuhen und Stiefeln, welche bei den Nähten keine Feuchtigkeit durchlaſſen und an denſelben ſich nicht trennen, und dem Mechanikus Anton Roy in München ein fünfjähriges auf Anwendung der von ihm erfundenen weſentlichen Verbeſſerungen der bisherigen Drahtſtiftmaſchinen verliehen.

Nürnberg, 25. Septbr. (Privat-Correſpondenz.) Ueber den Zeitpunkt der Eröffnung unſerer Eiſenbahn für das Publikum hat bis jetzt noch nichts Amtliches verlautet. Doch iſt dem Vernehmen nach den Poſtſtallinhabern auf der betreffenden Route die Anzeige gemacht worden, daß vom 1. Oktober an keine Eilwagen mehr auf derſelben gehen würden, woraus man alſo mit Grund ſchließen darf, daß an dieſem Tage an die theilweiſe, d. h. vorläufig auf eine gewiſſe Wagen- und Perſonenzahl beſchränkte Benutzung der Bahn, welche kürzlich durch gleichlautende Artikel in dem Korreſp. v. u. f. D. und der Allgemeinen Zeitung „aus zuverläſſiger Quelle" angekündigt worden, beginnen wird. Der hieſige Magiſtrat macht jetzt auch die von dem k. Miniſterium angeordneten vorläufigen Vorſchriften über das Verhalten der Reiſenden auf den k. bayer. Eiſenbahnen in 20 §§. bekannt. Nach denſelben müßten die Reiſeſcheine längſtens 5 Minuten vor der Abfahrt gelöst, das Gepäcke aber eine Viertelſtunde vor derſelben aufgegeben werden; den ihm einmal angewieſenen Wagen darf der Reiſende auf den Zwiſchenſtationen nicht wechſeln; das Hinausbeugen aus den Wägen iſt nicht geſtattet, und das Ein- oder Ausſteigen während der Fahrt bei einer Strafe von 1—5 Gulden unterſagt; ein Rückerſatz des Fahrgeldes wird wegen verſäumter Abfahrt niemals, ſondern nur für eine unterbliebene Fahrt im Ganzen und für die unterbrochene pro rata geleiſtet; das Tabakrauchen iſt in den Wagen erſter Klaſſe nur in den hiefür abgeſonderten Coupé's und in den Wagen der zweiten Klaſſe nur mit Zuſtimmung der ſämmtlichen Mitreiſenden erlaubt u. ſ. w. — Geſtern Abends wurde von Bewohnern einer benachbarten Ortſchaft an der Umzäunung des Bahnhofes ein Gatterthor, welches denſelben einen bisher benutzten kürzern Weg nach der Stadt verſperrte, gewaltſamer Weiſe beſeitigt. Auf ein Signal, welches der dort ſtationirende Bahnwärter that, eilte ſofort Hilfe herbei. Man ſpricht von einigen Verhaftungen.

Preußen. Das Dampfboot »Friedrich Wilhelm IV.« hat am 14. September die erſte Fahrt von Tilſit nach Schmaleningken und am 15. von dort nach Tilſit zurück mit dem glücklichſten Erfolge verſucht, und es iſt dadurch der Beweis geliefert, daß eine regelmäßige Verbindung durch Dampfböte zwiſchen jenen Orten möglich iſt. Ueber die Wichtigkeit und Nützlichkeit einer ſolchen zwiſchen Memel, Tilſit und der ruſſiſchen Gränze wird wohl nicht der geringſte Zweifel obwalten. Es iſt daher höchſt wünſchenswerth, daß die flachen Stellen im Memelſtrom bis zur Gränze gehörig vertieft werden, damit auch bei niedrigem Waſſerſtande die Fahrt ungehindert fortgeſetzt werden kann. (Pr. A. Z.)

= Berlin, 22. Septbr. (Privat-Correſpondenz.) In Folge

des für die Franzoſen nun günſtig abgeſchloſſenen Friedens mit dem Kaiſer von Marocco haben ſich auch an hieſiger Börſe alle Papier-Fonds wieder bedeutend gehoben. Bemerkenswerth iſt, daß hier in den letzten Monaten minder begüterte Börſenmänner gerade à la baisse und die Reichen à l'hausse ſpekulirten, was ſonſt immer umgekehrt war, und ſomit den Reichen nun wieder Gewinn brachte.

Koblenz, 23. Sept. In der heutigen Beilage der „Frankf. Ob.-Pſtz.“ lieſt man: Die geſtrige Beilage Ihres Blattes enthält einen (auch auszugsweiſe in unſer Blatt übergegangenen) Artikel aus Köln, hinſichtlich deſſen, ſoweit er die vielbeſprochene Heilung der jungen Gräfin v. Droſte-Viſchering betrifft, ich Folgendes zur Vervollſtändigung reſp. Berichtigung aus ganz authentiſcher Quelle hinzufügen kann. Daß zuvörderſt die Heilung der Gräfin in der vielfach angegebenen Weiſe wirklich durch ein göttliches Wunder hervorgebracht worden ſey, haben auch die hyperorthodoxeſten Katholiken noch nicht behauptet, man läßt vielmehr die Sache einſtweilen dahin geſtellt, und zwar um ſo mehr, als das demnächſt von dem Domcapitular Marx im Auftrage des Biſchofs herauszugebende Werk durch Mittheilung der Acten, namentlich auch durch Veröffentlichung der Gutachten der die Gräfin behandelnden Aerzte, wohl erſt den Sachverhalt mehr in's Klare ſtellen wird. Sodann den jetzigen Zuſtand der Gräfin betreffend, ſo iſt es unrichtig, wenn in dem angezogenen Artikel behauptet wird, die Gräfin ſey jetzt eben ſo contract wieder wie früher. Dieſelbe war bis zum verfloſſenen Samſtage vor acht Tagen in Kreuznach und ging ebenſo wie aus dem Dom zu Trier, nur auf die Hand ihrer Großmutter geſtützt, daſelbſt umher, und bediente ſich namentlich, als ſie bei ihrer Abreiſe in den Wagen ſtieg, keiner andern Hülfe. Der eine Fuß der Gräfin war früher vom Knie ab contractiös nach hinten zurückgebogen und ſie war nicht im Stande, auf denſelben zu treten, vielweniger ohne Krücken zu gehen. Nach ihrem Gebete vor dem h. Rocke konnte ſie ſich grade auf denſelben ſtellen und mit voller Fußſohle auftreten, klagte jedoch noch über Schmerzen. Der Zuſtand der Gräfin, die nun ſchon über acht Tage Kreuznach verlaſſen hat, war bei ihrer Abreiſe von da grade noch von derſelben Art, in welchem ſie ſich bei ihrem Weggehen aus dem Dome zu Trier befand, und der Bericht des ſie behandelnden Arztes in Kreuznach beſtätigt es vollkommen, daß die Gräfin, die früher in Folge einer argen contractiöſen Verkrüppelung des einen Fußes ohne Krücken nicht zu gehen vermochte, bei ihrer Rückkehr von Trier nach Kreuznach, wie ich oben erwähnt, mit dem leidenden Fuße grade und zwar mit voller Fußſohle aufzutreten im Stande geweſen iſt, aber noch fortwährend Schmerzen empfunden habe. — Hier erzählt man, daß es zu Trier gegen den Redacteur der dortigen Zeitung, in Folge ihrer angeblich atheiſtiſchen Tendenz kürzlich zu einem Auflauf gekommen ſey. Etwas Näheres darüber iſt mir jedoch unbekannt.

Trier, 21. Septbr. Heute gegen Mittag zog, begünſtigt von dem heiterſten Himmel, eine Prozeſſion von fünftehalbtauſend frommen Pilgern aus der Pfarrei Montabaur und den umliegenden Pfarreien in unſere Stadt ein. Es war in der That ein erhebender Anblick, in der ganzen Haltung dieſer von 11 Geiſtlichen geführten Schaar den deutlichſten Ausdruck des innern frommgläubigen und ſehnſuchtsvollen Lebens wahrnehmen zu können. In der St. Antoniuskirche angekommen beſtieg der Herr Dechant Heimann von Montabaur die Kanzel und rief der in frommes Schweigen verſunkenen Menge die Momente ins Bewußtſeyn, nach welchen ihr die Gegenwart ſo wichtig ſeyn müſſe. Rührend war es, als bei der ſinnigen Hindeutung auf den Diöceſanverband, in welchem die Montabaurer und Trierer ehemals ſtanden, die Gefühle der Anweſenden bei nunmehriger äußerer Scheidung durch Einen Glauben im Inneren zuſammengehalten, ſchluchzend in den frömmſten Sympathieen ſich begegneten. Die geiſtlichen Führer rühmten in dankbarſter Weiſe den feſtlichen Empfang und die ausgezeichnete Aufnahme, womit man dem Zuge allenthalben, insbeſondere in Ehrenbreitſtein, Koblenz und Wittlich (in Trier ſich von ſelbſt verſtehend) durch die betreffenden Herren Geiſtlichen ſowohl, als auch durch die freundlichen Gaſtgeber entgegengekommen ſey.

Vom Rhein, 23. Sept. Die neuerlich in Umlauf gebrachten Gerüchte von einem Beitritt Böhmens zum Zollverein, und gar von einem einſtweilen auf fünf Jahre zu verſuchenden Beitritt Böhmens beruhen auf Fictionen. Annäherungen an den Tarif des Zollvereins wird Oeſterreich unternehmen; einen Anſchluß einzelner ſeiner deutſchen Beſtandtheile ſchwerlich, am wenigſten aber in einer Weiſe, die den Charakter der Experimentalpolitik an ſich trägt. Was Oeſterreich thut, thut es ganz. Dagegen dürften die Gerüchte von einem italieniſchen Zollverbande mehr Grund haben. Wenn man jedoch dabei eines öſterreich. Protectorats erwähnt, ſo iſt das wieder ein voreiliger Schluß. Oeſterreich mag immerhin die italien. Einheit und Nationalität gegen propagandiſtiſche Umtriebe protegiren, ein politiſches Protectorat der italien. Staaten, das die Verwicklungen nur vermehren würde, wird es nicht übernehmen. (Nrb. Korr.)

Baden. Aus dem Badiſchen, 22. Sept. Die Gerüchte von weſentlichen Veränderungen im Miniſterium erhalten ſich fortwährend im Publikum. Was den Finanzminiſter von Böckh betrifft, ſo iſt derſelbe in der letzten Zeit, in Bezug auf den Finanzzuſtand des Landes, etwas beruhigter, da die Ergebniſſe der Eiſenbahn weit glänzender ſind, als man das erwartet hatte; beſonders zeigt ſich in den Einnahmen für Beförderung der Güter ein beträchtlicher Ueberſchuß im Vergleiche mit den Anſätzen des den Kammern übergebenen Budgets. Zu bedauern iſt, daß ſich auch nicht das Geringſte hinſichtlich der Weiterführung der Bahn nach Württemberg wahrnehmen läßt, und daß, wie es ſcheint, im Miniſterium noch immer kein feſter Entſchluß gefaßt wurde, ob die Richtung direct über das gewerbreiche Pforzheim eingeſchlagen werde. Gegen das Güter-Abonnement werden viele Stimmen laut; da die Direction der Poſten und Eiſenbahnen dieſe Begünſtigung einzelner großen Spediteure nur verſuchsweiſe verordnet hat, ſo glaubt man, daß dieſelbe mit dem Anfange l. J. außer Wirkſamkeit geſetzt werde. Die gewöhnlichen Sommergäſte haben Baden bereits verlaſſen, doch bringt die Eiſenbahn noch immer Leute genug, die ſich einen oder zwei Tage aufhalten. Hr. Benazet hatte eine günſtigere Saiſon erwartet, als dieſelbe wirklich war, doch wird ſichs beſſern, wenn die Bahn von Oos bis Baden reichen wird. Ausgeſteckt iſt dieſelbe, und ſo hofft man, daß ſie auch wirklich gebaut werde. (Köln. Z.)

Kurheſſen. Kaſſel, 23. Sept. Wir erhalten aus zuverläſſiger Quelle die Nachricht, daß die hieſigen Anmeldungen zu Actienzeichnungen für die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn heute am erſten Tage, um 11 Uhr Morgens, bereits die Summe von mehr als zwei Millionen Thaler betragen habe. (K. A. Z.)

¤ **Freie Städte.** Frankfurt, 25. Septbr. (Privat-Corr.) Für öſterr. 250 fl. Looſe bewilligte man beſſere Courſe als geſtern, während die übrigen Fondscourſe keine weſentliche Veränderung erfuhren. 5 pCt. Met.: $112^5/_{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102^1/_8$ G.; 3 pCt. Met.: $78^1/_8$ P.; Bank-Actien: 1964 G.; 250 fl. Looſe: $134^3/_4$ G.; 500 fl. Looſe: $154^5/_8$ G.; Prämienſch.: 90 G.; Integr.: $61^1/_4$ G.; Syndic. $4^1/_2$ pCt.: $97^3/_8$ G.; $3^1/_2$ pCt.: $87^5/_8$ G.; Ard.: $22^1/_4$—$^3/_8$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95^3/_4$ G.; 500 fl. Looſe: 94 G.; Taunusb.-Act.: 373 G.; Ludw.-Bexbach.: 103 G.; Disc.: $3^3/_4$ pCt. Br.

♆ Hamburg, 23. Sept. (Pr.-Corr.) Von dem dreimal verworfenen und endlich durch die eigends erwählte gemiſchte Commiſſion angenommenen Antrag auf Ratifizirung der in Dresden abgeſchloſſenen Elbſchiffiahrts-Traktate iſt jetzt keine Rede mehr. Die guten erbgeſeſſenen Bürger ſind zufrieden, ihren Proteſt zu Protokoll gegeben zu haben.

Großbritannien.

London, 21. Sept. Der »Globe« ſagt in ſeinem Cytbericht: Die geſtern von uns mitgetheilte Nachricht wegen eines angeblich mit Braſilien abgeſchloſſenen Handelsvertrages hat viele Bemerkungen veranlaßt. Wir ſind jedoch noch in Zweifel, ob und wie weit die Nachricht ſich als richtig erweiſen mag, da ſie auf einem Gerüchte beruht, daß zu Bahia nach einem dortigen Schreiben vom 30. Juli im Umlauf war. Uebrigens ſpricht ein Schreiben aus Rio de Janeiro vom 20. Juli, welches hier angelangt iſt, in ganz ähnlichen Ausdrücken über dieſen Gegenſtand, was die Spannung in der City natürlich ſehr ſteigern muß. Am neugierigſten iſt man, zu erfahren, welche Bedingungen unſererſeits geboten worden ſeyen, um Braſilien den Abſchluß eines neuen Vertrages wünſchenswerth zu machen. Allgemein glaubt man, daß England eine beſondere Ausnahme zu Gunſten des braſiliſchen Zuckers bewilligen werde, wenn die Regierung zu Rio dagegen vermehrte Bürgſchaften für die Unterdrückung des Sclavenhandels gebe, wozu ſie ſich ſchon bei einem früheren Anlaſſe ziemlich bereitwillig ſich zeigte. — Das obenerwähnte Schreiben aus Bahia berichtet auch noch über eine angeblich zwiſchen Montevideo und Braſilien abgeſchloſſene Uebereinkunft, kraft welcher erſtere Republik unter Gewährleiſtung von England und Frankreich eine braſiliſche Provinz werden ſolle. Das Schreiben ſetzt hinzu, es ſey Thatſache, daß Anſtalten zur Abſendung braſiliſcher Truppen nach dem Palataſtrome gemacht würden. Unſere nach Südamerika handelnden Kaufleute würden die Beſtätigung dieſer Nachricht ſehr ungern ſehen, weil eine ſolche Uebereinkunft gewiß zur Erneuerung heftiger Feindſeligkeiten führen würde, da Präſident Roſas von Buenos Ayres eben nicht der Mann zum Nachgeben iſt. Begreiflich müßte aber während dieſer Feindſeligkeiten der Handel mit Amerika ungeheuer leiden.

London, 21. Sept. Vorgeſtern fand in der Nationalhalle zu Dublin das O'Connell zu Ehren gegebene Nationalbankett ſtatt. Mehr als ſiebenhundert Theilnehmer hatten ſich aus Dublin dazu gemeldet und da aus allen Theilen Irlands Gäſte erwartet waren und eine weit größere Menge daran Theil nehmen wollte, als Platz finden konnte, ſo hatten viele Fremde den Schmerz, vergebens die Reiſe nach Dublin gemacht zu haben. Die Halle war geſchmackvoll verziert,

Digitized by Google

die Gallerieen mit Blumen und Lorbeerkränzen behängt, während über dem Präſidentenſtuhl ein Baldachin mit dem Motto: „Seid eingedenk des 30. Mai" prangte. Zur Rechten des Stuhls ſtand das Motto: „Friede und Beharrlichkeit," zur Linken die Namen der Lords Cottenham, Denman und Campbell in goldenen Buchſtaben und am Ende des Saals dem Präſidium gegenüber die Worte: „Repeal der Union". Als O'Connell, geführt von ſeinem Sohne John, hereintrat, da erhob ſich die ganze Verſammlung und ein Freudeaufjauchzen ertönte jetzt allenthalben, dergeſtalt, daß buchſtäblich die Wände des Saales davon erbebten, und erſt nach einiger Zeit die Ruhe ſich herſtellte. Herr O'Connell ſaß zur Rechten des Präſidenten, des Parlamentsmitgliedes W. S. O'Brien, rechts von ihm der Biſchof von Ardagh, Dr. Higgins, links vom Präſidenten der Lord-Mayor, dieſem zunächſt Lord French und der Biſchof von Meath, der ehrwürdige Dr. Cantwell, ihnen folgten zu beiden Seiten die Mitangeklagten O'Connells und die ausgezeichnetrn Perſonen aller Stände. — Nachdem die Tafel zu Ende, erhob ſich der Präſident und brachte einen Toaſt auf Ihre Maj. die Königin Victoria aus, wobei er bemerkte, daß die geehrte Verſammlung wohl zwiſchen dem Miniſterium und der Königin zu unterſcheiden wiſſe. Man wiſſe ja, wie das gegenwärtige Miniſterium durch ein widerwärtiges Parlament ihr aufgedrungen worden und wie ſie die freundlichſten Geſinnungen für Irland hege. — Nachdem Toaſte auf Prinz Albert und die Königl. Familie gefolgt und der Präſident in feuriger und begeiſterndrr Rede einen Toaſt auf „Irland und ſeine Bewohner" und auf O'Connell ausgebracht hatte, erhob ſich Letzterer, um ſeinen Dank zu äußern. Doch ſo bald konnte er nicht zu Worte kommen und der Freudejubel der Menge übertönte ihn dermaßen, daß er erſt nach geraumer Zeit ſich vernehmbar machen konnte: Nicht einer begann er, kann unter Euch ſeyn, der da glauben könnte, ich erhebe mich, um in ſüßen Worten Dank zu ſagen, nein, ich erhebe mich nicht, um zu danken; ich erhebe mich zu einem andern, edlern, beſſern Zwecke. Ich ſtehe hier, um Euch alle, und durch Euch, ganz Irland anzufeuern zu erneuter Thätigkeit für die Repeal (Beifall). Beifall iſt gut; es iſt ſehr angenehm für mich, Euern Beifall zu erhalten, wenn er nur nicht zu lange dauert (Gelächter), aber der Beifall allein, Worte thun es nicht, Handlungen müſſen wir haben. Von dieſer Stelle aus fordere ich jeden Mann, jedweden Glaubens, und jedweder Ueberzeugung durch ganz Irland auf, ſich für Irland zuſammenzuſchaaren (Beifall). (Schluß folgt.)

Frankreich.

* Paris, 23. September. (Privat-Correſpondenz.) Lord Palmerſton, der perſönliche Feind Louis Philipps, der Urheber des Vertrags vom 15. Juli 1840 wird binnen Kurzem in Paris erwartet, ſchon ſein Erſcheinen hier, wo er ſo unpopulär iſt, iſt auffallend, mehr aber noch der Umſtand, daß er an den General Athalin geſchrieben und dieſen erſucht haben ſoll, ihm bei dem Könige anzumelden, dem er perſönlich ſeine Achtung zu bezeigen wünſche. Man legt dieſer Reiſe hier einen politiſchen Zweck unter und glaubt, der Lord Palmerſton habe bei O'Connell's neuem Bündniſſe mit den Whigs Ausſicht, wieder Miniſter zu werden, und wolle daher, um ſich bei der Königin Victoria in Gunſt zu ſetzen, ſeinen Frieden mit dem Könige der Franzoſen machen.

Die Algerie gibt heute folgende Details über den Abſchluß des Friedens mit Marocco: Am 5. ſchon bat Sidi-Bou-Selan, Paſcha von Larraſch, im Namen des Kaiſers, um den Frieden, er zeigte an, daß der Kaiſer die freundſchaftlichſten Geſinnungen gegen Frankreich hege und alle Bedingungen annehme. Der neapolitaniſche Conſul, Hr. v. Martino brachte dieſes Schreiben nach Cadix, wo er am 6. ankam. Man traute jedoch dort den ſchon ſo oft als leer erwieſenen Verſprechungen drs ſchlaurn Paſcha nicht, und Hr. Warnier erhielt drn Auftrag, ſich nach Tanger zu begeben und die Vollmachten des Paſcha's zu prüfen. Die Herren Warnier und Martino kamen am 7. auf dem Cuvier vor Tanger an; ſobald der Paſcha die Ankunft eines franzöſiſchen Abgeſandten erfahren hatte, begab er ſich in das neapolitaniſche Conſulat, wo ſich Hr. Warnier einfand, er war am Landungsplatze von allen maroccaniſchen Civil- und Militärbehörden empfangen worden und begab ſich nun untrr den Freudenjauchzen der den Frieden verlangenden Bevölkerung, von einer Ehrenwache und allen Behörden begleitet, durch ein Spalier von Soldaten zum Paſcha. Sidi-Bou-Selan empfing Herrn Warnier, (der ihm ſchon das erſte Ultimatimatum überbracht hatte) als alten Bekannten, und bedauerte, als dieſer ſeine Vollmachten zu ſehen wünſchte, daß er ſich vom Kaiſer keinen ſpeziellen Brief zu dieſem Zwecke habe geben laſſen. Da jedoch die Entfernung des Kaiſers die Abſtellung dieſes Uebelſtandes unmöglich machte, ſo beſtätigte der Paſcha durch einen von Zeugen unterſchriebenen formellen Akt, daß er den Befehl erhalten habe, mit unbeſchränkter Vollmacht mit dem franzöſiſchen Geſandten zu unterhandeln. Hr. Warnier kehrte mit dieſem Documente nach Cadix zurück. Am 9. Sept. verließ die ganze Flotte Cadix, und kam am 10. um 10 Uhr Morgens auf der Rhede von Tanger an. Der Kaid Abbou, Gouverneur von Tanger kam ſogleich an Bord des Suffren, um dem Prinzen das Geſuch um den Frieden zu wiederholen, der Prinz empfing ihn ſehr gut, lobte ſeine muthige Vertheidigung der Stadt während des Bombardements und ſchenkte ihm ein Paar reichverzierte Piſtolen, um 2 Uhr begaben ſich Herr Warnier, der Schiffsfähnerich Auger mit einem Oberbootsmann und einem Marine-Infanterie Unteroffizier ans Land und übrrgab dem Paſcha den Friedensvertrag mit der Frage, ob er ihn annehme, der Paſcha entſchloß ſich augenblicklich zur Annahme. Auf ein gegebenes Signal gingen nun die Herren von Glücksberg und Ryon ans Land, in den Palaſt des Gouverneurs und der Vertrag wurde von beiden Theilen unterzeichnet. Sogleich wurde die franzöſiſche Flagge auf dem Conſulatsgebäude aufgezogen und von den Batterien und der Flotte mit 21 Kanonenſchüſſen begrüßt. — Der Heraldo von Madrid gibt nach einem Schreibrn aus Gibraltar vom 12. eine ziemlich übereinſtimmende Schilderung, bemerkt jedoch, daß es bei der Unterhandlung noch Schwierigkeiten gab und dieſe erſt durch die Vermittlung des engliſchen Geſandten Sir Bulwer beigelegt wurden. Die Ausgleichung mit Marocco ſoll dem Heraldo zu Folge, von der ſpaniſchen Regierung ratificirt ſeyn, und der ſpaniſche Conſul nun mit Sir Bulwer und der Fregatte Cheiſtlua nach Tanger gehen, um die bedungene Genugthuung zu empfangen.

Die Journale von Gibraltar veröffentlichen ein Antwortſchreiben des Capitän Wallis, Commandanten des Warspite, in Bezug auf den Tagsbefehl des Admiral Owen. Er bezeichnet darin die Briefe der »Times« als tadelnswerth und ihre Urheber entehrend, und zeigt an, daß er, obwohl er zweiſle, daß einer ſeiner Offiziere eine ſolche Handlung begangen haben könne, doch eine ſtrenge Unterſuchung eingeleitet habe, und Alles aufbieten werde, um künftig ſolche Fanfaronaden junger Offiziere, die nur die engliſche Marine herabſetzen könne, zu verhindern.

Nachrichten aus Dſchidſchelli vom 30. zufolge hatten die Kabylen am 26. einen Angriff auf die Stadt verſucht. Der Genielieutenant Ferrand wäre bald in einen Hinterhalt gefallen, in den ſie ſich vor der Stadt gelegt hatten. Zum Glück bemerkte er die Gefahr, ſprengte unter einem heftigem Flintenfeuer glücklich und unverſehrt in die Stadt zurück und machte Lärm. Die Garniſon brach ſogleich auf und die Kabylen waren ſchon um 10 Uhr Vorm. in die Flucht geſchlagen. Die Franzoſen verloren einen Todten; der Verluſt der Kabylen war beträchtlich. Das Gefecht war auf dem Gebiete der Beni-Kaid vorgefallen, und es war alſo klar, daß dieſe, da ſie auf dem Markte von Dſchidſchelli an ſelben Morgen erſchienen, den Hinterhalt ſahen, aber dazu ſchwiegen. Vierzig Marktleute von dieſem Stamme wurden ſogleich verhaftet; am 30. kamen die Scheiks des Stammes, um die Gefangenen zu reclamiren und mußte für jedes Familienhaupt eine Geldſtrafe von 15 Frcs. bezahlen, ſo wie ihnen auch eine fortwährende Steuer auferlegt wurde.

Die Dispenſe für die Heirath des Herzogs von Aumale mit der Prinzeſſin Caroline von Salerno ſind am 8. September in Rom unterzeichnet worden.

Die „Democratie pacifique" will durch ihren Berliner Correſpondenten die verbürgte Nachricht erhalten haben, daß der Handels-Vertrag zwiſchen dem Zollvereine und Belgien nicht ratificirt werden wird; man verlange größere Begünſtigungen, namentlich in Bezug auf den Hafen von Antwerpen.

(Neueſte Nachrichten.) Das Poſtſchiff aus Oran, das ſonſt am 23. erwartet wird, traf ſchon am 19. in Marſeille ein und brachte dringende Depeſchen für die Regierung; es brachte nur wenige Privatbriefe mit, doch meldet einer derſelben vom 13., daß ſich neue maroccaniſche Truppen an der Gränze verſammelten und General Lamoricière dringend Verſtärkungen verlangt habe. Man ſprach von vier Cavallerie-Regimentern, die zu ihm ſtoßen ſollten. Da der Frieden am 10. geſchloſſen wurde, ſo konnte er am 13., wo dieſer Brief geſchrieben ward, in Oran und an der Gränze noch nicht bekannt ſeyn. Am 3. wurde noch auf das engliſche Schiff »Sydenham« von Rabat aus allen Batterien ſcharf gefeuert, wie auf den »Veſuvius« vor Mogador.

In dieſen Tagen ſollen die andern Belohnungen für die Land- und See-Armee wegen des Feldzuges von Marocco veröffentlicht werden. So viel man vorläufig weiß, wird Genrral Bedeau zum Generallieutenant befördert werden und das Commando von Conſtantine an Aumale's Stelle erhalten. Oberſt Cavaignac und Jaſſuf werden jeder Marechal de Camp.

Fürſt Galitzyn iſt geſtern hier angekommen.

5pCt. 118, 95. 3pCt. 81, 95. Ard. 31¾.

Spanien.

† Madrid, 17. Sept. (Privat-C.) Mehrere neu erwählte Deputirte ſind bereits eingetroffen und man will vorbereitende Ver-

ſammlungen halten, um ſich über die einzuſchlagende Richtung zu berathen. — Die Oppoſitionsjournale der progreſſ. Partei, beſonders der „Clamor publico“ greifen Hrn. Martinez de la Roſa heftig an; ſie beſchuldigen ihn der Abſicht, die Conſtitution ſo modificiren zu wollen, bis ſie dem Eſtatuto real ganz ähnlich iſt. Der „Globe,“ „Caſtellano“ und „Heraldo“ vertheidigen ihn und ſagen, er werde die Conſtitution gewiſſenhaft ſchützen und ehren. — Der Herzog von Glücksberg wird heute erwartet; er bringt das Original des Friedens-Vertrages mit Marocco mit ſich und wird es auch ſelbſt nach Paris bringen. — Der „Heraldo“ meldet, daß die Erſparungen im Kriegs-Budget ſich auf 6 Millionen Realen belaufen.

Man hat Nachrichten aus Liſſabon bis zum 11. d. M. Die Kammern ſollen in 14 Tagen eröffnet werden. Die Oppoſition bereitete einen heftigen Angriff auf Coſta Cabral vor.

Die Nachrichten aus Braſilien gehen bis zum 3. Juli. Der Hof hatte Rio-Janeiro verlaſſen und man glaubte an die Möglichkeit eines Krieges mit Buenos-Ayres. In Montevideo war noch Alles beim Alten. Roſas ſoll gefährlich krank ſeyn.

Italien.

Palermo, 4. Septbr. Ehevorgeſtern wurde die neue Circulationsbank für Rechnung der Regierung eröffnet. Ein gleiches ſoll nächſtens hinſichtlich der Börſe geſchehen, für welche ein Raum in dem neuen Gebäude des Finanzminiſteriums angewieſen iſt. Daß der Caſſier der alten Communalbank durchgegangen iſt, hat nun wohl zum augenblicklichen Zurückziehen hinterlegter Gelder von Seite einiger ängſtlichen Menſchen und zu Aufdeckung von Mißbräuchen Anlaß gegeben, den Credit der uralten reichdotirten Anſtalt aber nicht zu erſchüttern vermocht, da eigentlich nur ein ganz unbedeutendes Deficit ſich ergibt. (Allg. Z.)

Neapel, 14. Septbr. Man erwartet hier die Ankunft des Herzogs von Aumale, der einen Beſuch bei dem hieſigen Hof und bei ſeiner Braut der Prinzeſſin von Salerno machen wird. Als ſolche wird die junge Prinzeſſin, eine liebenswürdige Blondine mit ächt deutſchen Zügen, von der öffentlichen Stimme allgemein bezeichnet. Die jetzt regierende Dynaſtie in Frankreich würde durch dieſe Heirath mit dem Hauſe Oeſterreich verſchwägert, da die Prinzeſſin von Salerno, die Mutter der jungen Braut, bekanntlich eine Schweſter des Kaiſers von Oeſterreich iſt. Die franzöſiſche Politik, die alte Nebenbuhlerin der öſterreichiſch-deutſchen Intereſſen in Italien, wird in Neapel durch dieſe Heirath an Einfluß offenbar gewinnen. Glücklicherweiſe iſt die deutſche Diplomatie hier tüchtig repräſentirt. Namentlich iſt der neue öſterreichiſche Geſandte, Fürſt Felix Schwarzenberg, ein Mann von Geiſt und großem Talente. Fürſt Schwarzenberg iſt in dieſem Augenblick in Trieſt, um ſeinen Monarchen dort zu begrüßen. (Allg. Z.)

Griechenland.

Zu ſpät für die heutige Zeitung, erhalten wir Briefe aus Athen vom 10. Septbr. Die Wahlen waren ruhig beendigt, und am 19. ſollten die Kammern eröffnet werden. General Grivas war durch ein Contumacialurtheil freigeſprochen worden. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 22. September. (Privat-Correſp.) Von den hier auf das Jahr 1845 bereits herausgekommenen Volkskalendern zeichnet ſich der von Carl Steffens an intereſſantem Inhalte, ſo wie an prächtigen Stahlſtichen und Holzſchnitten beſonders wieder aus. Troß der glänzenden Ausſtattung iſt der Preis dafür doch nur 12½ Silbergroſchen, wofür nur die Stahlſtiche im Kunſtladen noch nicht zu haben ſeyn möchten. — Meyerbeer's Feſtoper zur Eröffnung des Opernhauſes iſt bereits ausgeſchrieben. Gleich nach der Rückkehr unſers Componiſten, der man in einigen Tagen entgegenſieht, wird ſie unter umſichtiger Leitung hier von der Oper einſtudirt werden. Welchen Namen dieſe Oper erhalten wird, iſt noch unbekannt. — Leider hört man hier jetzt häufig wieder von gewaltſamen Diebſtählen und verwegenen Einbrüchen, was unſere Polizei zu ſtrengen Vorſichtsmaßregeln, beſonders gegen verdächtige Perſonen, veranlaßt.

♆ Hamburg, 23. Sept. (Priv.-Corr.) Tagsgeſpräch bildet genwärtig hier die rohe Weiſe, in welcher man ſich an einen jungen Opern-Recenſenten vergriffen hat. Derſelbe wurde Abends, als er nach Hauſe ging, von mehreren mit Stöcken verſehenen Leuten überfallen und mißhandelt, außerdem erhielt er noch einen Drohbrief, in welchem ihm angezeigt wurde, daß die erhaltenen Schläge nicht die letzten ſeyen, die ihm zugedacht wären.

Der Waſſermangel iſt dieſes Jahr zu Ancona ſo groß, daß die Municipal-Verwaltung die ſparſame Vertheilung des Waſſer-Ertrags der Ciſternen und der den Privatperſonen zugehörenden Brunnen hat übernehmen müſſen, wie dies in einer blokirten Stadt geſchieht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 25. Septbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 6 U.	332. 12	+ 8. 1	W. Regen
Mittags 12 U.	332, 46	+ 12, 3	NO. bed.
Abends 7 U.	333 24	+ 9, 4	NW. bew.

Schiffahrts-Nachrichten.

Wertheim den 24 Sept. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: M. J. Neiſchert von Gemünden mit Lad. von Neuwied, Koblenz u. Mainz.

Würzburg, 26 Sept. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier. Ladſchlußtag am 28. d., Abfahrt am 29. d.

Danksagung.

Allen Verwandten und Bekannten, besonders den Herren Offizieren der Garnison, die unserm sel. Gatten und Vater, dem pens. k. bayer. Bataill.-Arzte, Dr. **Dörflein**, sowohl bei der Beerdigung als bei dem Trauergottesdienste so zahlreich die letzte Ehre erwiesen, entrichten wir hiemit öffentlich den innigsten Dank. Es gereicht uns zur grossen Beruhigung, dass dem Verlebten diese Auszeichnung in so hohem Grade zu Theil wurde.

Würzburg, den 25. Sept. 1844.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Kath. Dörflein, geb. Beller, Wwe.
Franz Dörflein, Alum. cler.
Sebast. Dörflein, cand. theol.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 25. September.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr
Friedrichsd'or	9 fl. 46½	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 53½
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 44¾
20 Frankenſtücke	9 fl. 25½	Gold al Marco	377 fl.

[3c] ☞ **Gasthofs-Empfehlung.** ☜

GASTHOF zum ADLER

in HANAU am Main

(der Post gegenüber).

Mein geräumiges, neu erbautes und möblirtes, mit Stallungen, Remisen und allen sonstigen Bequemlichkeiten versehenes Gasthaus, empfehle ich dem verehrten reisenden Publikum angelegentlichst, und sichere sorgfältigste und billige Bedienung in jeder Beziehung zu.

Wilh. Hardt.

Empfehlung.

[2b] Sowohl durch perſönliche Einkäufe auf der Frankfurter Meſſe, als durch direkte Sendungen von Paris wurde mein Lager in den neueſten Putzgegenſtänden vollſtändigſt aſſortirt.

Unter denſelben befindet ſich eine reiche Auswahl feiner Pariſer Blumen, Federn und geſtickter Krägen, die ich nebſt den übrigen Artikeln zur gefälligen Abnahme empfehle.

Anna Grosjean.

Verehelichungs-Anzeige.

Unſere dahier vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unſern geehrten Verwandten und Bekannten ergebenſt an und empfehlen uns Ihrem gütigen Wohlwollen.

München, den 25. Sept. 1844.

Ferdinand Nickels,
Regierungs-Acceſſiſt in Würzburg.
Cäcilie Nickels,
geb. Schmitt.

Verſteigerung.

Donnerstag den 10. Oktober l. Js. werden im Pfarrhauſe zu Kloſter-Heidenfeld verſchiedene Gegenſtände, als: Mobilien, Wein, Weinfäſſer, 1 Kalter, Geltengeſchirr, beiläufig 30 Oelgemälde, Zinn, Weißzeug, einige Bienenſtöcke und Bienenkörbe, Kupfer- und Eiſenwaaren, und andere Haus- und Ackergeräthe öffentlich verſteigert, und beginnt die Verſteigerung Vormittags 9 Uhr mit Mobilien und Hausgeräthen, und wird Nachmittags 2 Uhr mit Wein, Fäſſern und Bildern fortgeſetzt.

Offene Stelle.

Ein ſolider Commis, welcher kürzlich in einer Spezerei-Handlung ausgelernt, kann baldigſt Unterkunft finden. Wo? ſagt die Exped. d. Bl.

In meinem Verlage erscheint und ist durch die Stahel'sche Buchhandlung so wie bei Ludwig Stahel in Würzburg zu beziehen:

Die

Operative Chirurgie

von

J. F. Dieffenbach.

Zwei Bände in 10—12 Heften.

Gr. 8. Jedes Heft 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Das erste und zweite Heft ist bereits ausgegeben; die Fortsetzung wird in rascher Folge geliefert werden.

Leipzig, im September 1844.

F. A. Brockhaus.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 270. Samstag, 28. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

*° **Bayern.** München, 25. Septr. (Privat-Correſpond.) Geſtern Abend iſt Se. k. k. Hoh. der Großherzog von Toscana mit ſeiner erlauchten Tochter, der Gemahlin unſers Prinzen Luitpold, aus Berchtesgaden hier eingetroffen und in der kön. Reſidenz abgeſtiegen. Se. k. k. Hoh. werden einige Zeit hier verweilen. — JJ. MM. der König und die Königin werden, wie jetzt offiziell beſtimmt iſt, erſt am 30. d. hier eintreffen. Eine Deputation des Magiſtrats fährt Ihren Majeſtäten bis zur erſten Poſtſtation zur ehrfurchtsvollſten Begrüßung entgegen. — Unſere Lokal-Induſtrie-Ausſtellung wird nächſten Sonntag eröffnet werden und in jeder Beziehung glänzend ausfallen. — Der Hr. Miniſter des Innern hat ſeinen Land-Aufenthalt etwas verlängert, und wird erſt am 8. Oktober hier eintreffen. — Nächſte Woche beginnen bei unſern 3 Inf.-Regimentern die großen Manöver, an denen theilweiſe auch Artillerie und Cavallerie Theil nehmen wird. An den gegenwärtigen Regiments-Exercitien nehmen auch Se. kön. Hoh. der Kronprinz bei Ihrem Inf.-Regimente Theil.

⊠ Nürnberg, 26. Septbr. (Privat-Correſpondenz.) Nach zuverläßigen Mittheilungen können wir nunmehr melden, daß die regelmäßigen Fahrten auf der Nürnberg-Bamberger Eiſenbahn für Perſonen und Gepäck am 1. Oktober beginnen werden, und zwar gehen bis auf Weiteres von hier täglich zwei Züge, um 7 Uhr Morgens und um 1 Uhr Nachmittags, von Bamberg ebenfalls zwei, um 10 Uhr Morgens und um 4 Uhr Nachmittags ab. Auf den Zwiſchenſtationen werden, mit Ausnahme von Erlangen, vorläufig keine Reiſenden aufgenommen. Ueber den Fahrtarif iſt noch nichts Definitives bekannt.

Preußen. Poſen, 20. Sept. Soeben ſpreche ich Jemanden aus Kaliſch, der feſt verſichert, Herr von Przyluski ſey wirklich daſelbſt geweſen und habe den Auftrag des Papſtes vollzogen. Alſo doch! (Fr.-Ob.Pſtz.)

= Berlin, 24. September. (Privat-Correſp.) Der König und die Königin ſind geſtern Abend, von Halle kommend, in Charlottenburg unter dem Zujauchzen der dortigen Bewohner, welche ihre Wohnungen glänzend illuminirt hatten, glücklich angelangt. Heute begibt Se. Majeſtät nach Abhaltung des in hieſiger Nähe ſtatthabenden Schlußmanövers des Gardekorps mit der Königin nach Potsdam, von wo Ihre Majeſtäten morgen Vormittag hier einzuziehen zugeſagt haben. Wenn auch die Landeseltern jeden feſtlichen Empfang ſich verbeten haben, ſo beeifern ſich doch die Einwohner, ihre Häuſer, die in den Straßen liegen, durch welche das Königspaar fahren wird, mit Blumenkränzen und Teppichen zu dieſem frohen Ereigniß zu decoriren. Auf dem Schloßplatze werden ſich der Magiſtrat, die Stadt-Verordneten mit allen Communalbeamten, die Geiſtlichkeit aller Confeſſionen, ſo wie die Vorſteher der Gewerbe und der Kaufmannſchaft verſammeln, um Kirchengeſänge als Dankeslieder bei der Ankunft des Königs und der Königin unter Muſikbegleitung anzuſtimmen. Abends wird die Stadt illuminirt. An dieſem Tage ſollen auch die Stadt-Armen, ſo wie die Pfleglinge in den Wohlthätigkeitsinſtituten und die Gefangenen auf ſtädtiſche Koſten feſtlich bewirthet werden. Geſpannt iſt man, ob auch der Hochverräther Tſchech bei dieſer Gelegenheit eine beſſere Koſt erhalten werde. Die auf den 26. d. hier anberaumte Parade des ſämmtlichen Gardecorps wird der König mit den Prinzen zu Pferde und die Königin mit den Prinzeſſinnen in offenem Staatswagen abnehmen. Morgen gibt der König im Ritterſaale des hieſigen Schloſſes eine große Militärtafel, wozu außer den Prinzen und Prinzeſſinnen noch die höchſten Staatsbeamten und ſämmtliche hier anweſende Stabsoffiziere geladen ſind.

Württemberg. Ulm, 23. Sept. Vor unſerem Stadtrath wird gegenwärtig über die Abtretung von ungefähr 70 Morgen auf bayeriſchem Gebiete liegender Güter an die kgl. bayeriſche Feſtungsbau-Direktion berathen. Dieſe Güter, größtentheils Gärten und Bauplätze, gehören zum Spitalfond der Stadt und haben darum einen beſondern hohen Werth, weil derſelbe durch die bereits erfolgte Abtretung dieſſeits gelegener an die württembergiſche Feſtungsbaudirektion ſich nothwendig ſteigern mußte. Der Stadtrath glaubt nun dafür 46,000 fl. fordern zu müſſen, während ſie nach bayer. Schätzung nur ungefähr 17,000 fl. werth wären: ein Mindergebot, das kaum anders, als auf dem Wege eines Prozeſſes wird ausgeglichen werden können, da ſich der Stadtrath aus anderweitigen Gründen dem bayer. Expropriationsgeſetz nicht fügen zu müſſen glaubt. (Schw.M.)

Baden. Mannheim, 25. Sept. Unſere jüngſten Briefe aus Waſhington ſprechen von einer demnächſtigen außerordentlichen Zuſammenberufung des Congreſſes, auf dem unter andern auch die Frage wegen des Handelstractats mit dem deutſchen Zollverein zur Erledigung gebracht werden ſoll. In den ſüdlichen Staaten der Union hat ſich eine große Aufregung über die Art, wie der Senat dieſe Angelegenheit behandelte, kund gegeben. Es waren von dort Deputationen in Waſhington angelangt, welche die Wiederaufnahme der Unterhandlungen und die abermalige Vorlage der Sache vor dem Congreß verlangten. Präſident Tyler hatte ihnen die Zuſicherung gegeben, daß ſeinerſeits Nichts verabſäumt werde, was dieſe wichtige Angelegenheit fördern könne. Gegen einen in Waſhington lebenden deutſchen Landsmann hatte ſich der Präſident geäußert, „er halte es für eine Ehrenſache, jenen Vertrag durchzuſetzen und er glaube bereits einen Ausweg gefunden zu haben, wodurch ein großer Theil der Schwierigkeiten ſich beſeitigen ließe.“ Wir hatten uns demnach nicht getäuſcht, als wir früher in dieſem die Behauptung aufſtellten, daß die Sache des Handelsvertrags durch die Nichtannahme von Seite des Senats keineswegs ganz verloren ſey. (M.J.)

Kurheſſen. Kaſſel, 24. Septbr. Morgens. Obwohl wir noch am geſtrigen Abend den genauen Betrag der im Laufe des Tages für die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn gezeichneten Actien-Beträge nicht mehr in Erfahrung zu bringen vermochten, können wir doch, unter Bezugnahme auf unſere geſtrige Anzeige, aus guter Quelle melden, daß, ungeachtet des iſraelitiſchen Feſttages, welcher viele Theilnehmer auf den folgenden Tag zurückhielt, der Andrang zu den Unterzeichnungsliſten am Nachmittag nicht geringer war, als in den Morgenſtunden, ſo daß erſt gegen 6 Uhr das Lokal geſchloſſen werden konnte. Die in den Nachmittagsſtunden gezeichneten Beträge mögen allerdings die bereits in den Morgenſtunden eingezeichneten Summen nicht erreichen, dieſelben ſind jedoch nicht minder bedeutungsvoll für das Unternehmen, indem ſie, wie uns Augenzeugen verſichern, meiſt von ſolchen Bewohnern und Bürgern der Reſidenz herrühren, welche, ohne den Antrieb kommerzieller oder andern näheren Geſchäfts-Beziehungen, ſich lediglich im Intereſſe dieſer wahrhaft vaterländiſchen Angelegenheit dabei betheiligen wollten, welches dem Unternehmen unſerer Friedrich-Wilhelms-Nordbahn nur zu um ſo größerer Bürgſchaft gereichen dürfte.

Holſtein. Kiel, 20. Septbr. Das k. ruſſiſche Dampfſchiff »Hercules« iſt geſtern nach Kronſtadt in See gegangen. Am Bord befindet ſich der Generaladjutant des Kaiſers, Graf v. Benkendorff, welcher mit dem erſten Eiſenbahntrain geſtern von Hamburg eintraf. Dieſer General ſcheint die in deutſchen Bädern geſuchte Herſtellung ſeiner Geſundheit dort nicht gefunden zu haben, denn er war ſo ſchwach, daß er ſeinen Wagen weder während der Eiſenbahnfahrt, noch auch während dieſer auf das Schiff gewunden wurde, verlaſſen konnte und auf dem Verdecke angelangt, ſogleich in die Cajüte getragen wurde.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 26. Septbr. (Privat-Corr.) In Fonds war das Geſchäft ziemlich belebt, wobei ſich aber im Al-

gemeinen keine weſentliche Variation bemerkbar machte. 5 pCt. Met.: $112\frac{5}{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{1}{8}$ P.; Bank-Actien: 1964 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{5}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $134\frac{1}{2}$ G; Prämienſch.: 90 G.; Integr.: $61\frac{5}{16}$ G.; Syndic. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{3}{8}$ G.; Ard.: $22\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{7}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: 373 G.; Ludw.-Berbach.: $108\frac{1}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Frankfurt, 24. Sept. Dieſen Vormittag um 9 Uhr wurde bei den hieſigen Bankhäuſern Gebr. Bethmann und Ph. N. Schmidt die Subſcription für die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn eröffnet. Bis um 12 Uhr waren bei den genannten Häuſern bereits nahe an vier Millionen Thlr. unterzeichnet; einige unſerer Bankhäuſer unterſchrieben ein jedes für 400,000 Thlr. (N. Korr.)

□ **Frankfurt**, 26. Sept. (Priv.-Correſpond.) Kaum waren geſtern Abend um 5 Uhr die Unterzeichnungen für die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn geſchloſſen, wollte man ſchon wiſſen, die in Kaſſel, Hanau und hier ſtattgehabten Unterzeichnungen betrügen nahe an 12 Millionen Thaler. Heute bezweifelt man ſehr dieſe Angabe, doch iſt nichts Sicheres bekannt. In Hanau ſoll wenig unterzeichnet worden ſeyn, auch zeigt man dort, wie ſelbſt hier, an dieſem Eiſenbahnunternehmen nicht das lebhafte Intereſſe wie in Kaſſel.

Oeſterreich. **Trieſt**, 19. Septbr. Se. k. Hoh. der Prinz Waldemar von Preußen iſt im ſtrengſten Incognito unter dem Namen eines Grafen von Ravensburg am 16. d. mit dem Lloyd'ſchen Dampfboote »Mahmudie« nach Athen abgegangen, um ſich von dort über Syra, Alexandria, den Iſthmus von Suez und das rothe Meer nach Oſtindien und China zu begeben. Es iſt ſehr intereſſant, wahrzunehmen, daß nun auch ſo hochgeſtellte Perſonen vorzugsweiſe dieſe Straße einſchlagen, welche ihrer Beſtimmung den Occident mit dem Orient zu vermitteln, immer mehr entgegengeht. (A. Z.)

Trieſt, 16. Septbr. Dem Vernehmen nach iſt der deutſche Zollverein mit den größern italieniſchen Staaten in Unterhandlungen begriffen, welche zum Zwecke haben, dem Handel und Verkehr in den beiderſeitigen Häfen eine größere Gegenſeitigkeit zu eröffnen. Den ungünſtigen Bedingungen, unter denen die deutſchen Schiffe in den meiſten italieniſchen Häfen zugelaſſen werden, den hohen Zöllen und Schifffahrtsabgaben iſt es hauptſächlich zuzuſchreiben, daß bisher der directe Verkehr Deutſchlands mit Neapel und Sardinien nur ſehr gering und in manchen Jahren kaum der Erwähnung werth war, während auf der andern Seite der Verbrauch des Zollvereines an Südfrüchten, Oelen, Schwefel u. ſ. w. in ſtetem Steigen begriffen iſt. Die Zufuhr dieſer Artikel geſchah bis jetzt auf indirectem Wege, hauptſächlich durch engliſche und franzöſ. Schiffe, was für den Zoll-Verein den doppelten Nachtheil bringt, daß ſeinen Rhedern die ſehr bedeutenden Einnahmen für die Frachten entgehen, und daß er alle dieſe Erzeugniſſe mit baarem Gelde bezahlen muß, während diejenigen, die ſie aus dem Erzeugungslande holen, in den Stand geſetzt ſind, die Erzeugniſſe ihrer Induſtrie dafür an den Mann zu bringen. Dieſen ſchweren Mißſtänden wird durch Verträge, ſelbſt wenn ſie nicht auf breiten Grundlagen ruhen, was nicht überall möglich, zumal die Engländer und Franzoſen in dem Königreiche beider Sicilien vor andern Nationen gewiſſe Vorrechte genießen, wenigſtens einigermaßen abgeholfen. Es iſt doch ſelbſt von großer Wichtigkeit, wenn einmal ein Anfang zu einer Annäherung und beſſeren Verſtändigung gemacht wird. Insbeſondere muß unſers Erachtens nach Deutſchland daran gelegen ſeyn, das Verhältniß der Gegenſeitigkeit mit Neapel mehr zu entwickeln, nicht allein, weil es die Erzeugniſſe Siciliens nicht wohl entbehren kann, ſondern auch weil ſich dort unter günſtigeren Zollverhältniſſen für ſo manche deutſche Gewerbszweige ein vortheilhafter Markt eröffnen würde. Wenn wir recht unterrichtet ſind, ſtehen in den nächſten Jahren mancherlei wichtige Veränderungen in den italieniſchen Mauthſyſtemen bevor, es dürfte deshalb gerathen ſeyn, den italieniſchen Handelsverhältniſſen deutſcher Seits eine größere Beachtung zu ſchenken, als es — dem Anſcheine nach — bisher geſchehen iſt. (Köln. Z.)

° **Wien**, 22. September. (Privat.-Correſp.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Conven.-M.: ——; detto 4 pCt. ——; detto 3 pCt.: ——; 250 fl. Looſe: $132\frac{5}{8}$; 500 fl. Looſe: ——; Bank-Actien: —— G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{1}{4}$ G. ad Uso.

Großbritannien.

(Fortſetzung der geſtern abgebrochenen Rede O'Connell's bei in der Nationalhalle zu Dublin ſtattgehabten Nationalbankett.) Wohl ſagte der ausgezeichnete Grattan, daß er an der Wiege der Iriſchen Unabhängigkeit geſtanden, und daß er ſie jetzt nach ihrem Grabe geleite. Todt iſt ſie nicht, meine Freunde, ſie ſchlummert nur, und hier fordere ich Euch auf, in die Trompete zu ihrer Wiederauferſtehung zu ſtoßen. Ja, ſie muß erwachen, ſie muß ſich erheben in ihrer urſprünglichen Würde und Majeſtät; ſie wird ruhmreich wieder erſtehen und ſie muß unſterblich ſeyn, wie alles Irdiſche es ſeyn kann! (Rauſchender, anhaltender Beifall). Würdevoll ſoll ſie in ihrer Laufbahn der Freiheit und des Glücks einherſchreiten, der engliſchen Krone freilich huldigend, aber feſt das Recht behauptend, durch ihre eigenen Söhne regiert zu werden. Unſer Land iſt ein Land, das frei ſeyn ſoll, das frei ſeyn muß. Zu lange war Irland in provinzielle Erniedrigung verſunken, es muß der Bruder, der Gleichberechtigte mit England werden und nicht fortdauern, der Sklave irgend eines andern Landes zu ſeyn. (Beifall). Und ſind etwa unſere Ausſichten düſter? Iſt die Ausſicht düſter, durch welche wir das Tagen der iriſchen Freiheit erblicken? Nein, wir ſingen heute Nacht — wir feiern ja unſern Sieg — es iſt ein Freudefeſt für Irland und die Freiheit, und die glanzvolle Ausſicht der Freiheit leuchtet beſtändig vor uns. (Beifall). Ein berühmter franzöſiſcher General hat einmal mit Recht behauptet, daß es nicht ſchwer ſey, den Sieg zu erlangen, wohl aber, ihn zu benutzen. (Hört). Wir haben einen Sieg errungen und dazu in einem Augenblick, wo er am wenigſten zu erwarten war. Und gerade in dieſem Augenblick kam eine Hand, die jedes Hinderniß zerſchmetterte, die Kerkerthüren öffneten ſich und es ward geheißen, daß Irland ein Recht habe, ſeine Maßregeln zu treffen, um legislative Unabhängigkeit zu erkämpfen. (Lauter Beifall). Und wie haben wir daraus Nutzen zu ziehen? Indem wir unſere Anſtrengungen verdoppeln und ſteigern, indem wir alle friedlichen Kräfte in Bewegung ſetzen, indem wir um die Wette uns rüſten, beim Beginn der nächſten Seſſion dem Parlamente zu nahen mit allen Stimmen Irlands uns in Petitionen vernehmbar machend, um England zu verſtehen zu geben, daß, ſo wie der Schlechte in Gottes Gegenwart nimmer Ruhe finde, ſo ſolle die Agitation nicht eher ruhen, bis Irland Recht geworden. (Beifall). Was iſt nun unſere erſte Pflicht? Sie beſteht unbedingt darin, die Irländer jeder Sekte und jeden Glaubens zu vereinigen, alle Irländer jeglicher Meinungsfarbe zuſammenzuſchaaren, wenn ſie nur mit uns in Einem, nämlich der Repeal der Union übereinſtimmen. (O'Connell geht jetzt auf den Brief des Hrn. Sharman-Crawford über, wobei er bemerkt, daß auch ſolche willkommen ſeyen, welche ein Föderal-Parlament wünſchen. Wenngleich Föderalismus nicht das beſte ſey, würde er Männer der Anſicht gern als Genoſſen begrüßen, wenn ſie nur darin übereinſtimmten, daß Irland ſich ſelbſt ſeine Geſetze geben müſſe, und da Herr Porter ebenfalls jener Anſicht zugethan ſey, ſo ſchlage er ihn als Führer dieſer Partei vor. Dann geht O'Connell auf die ſchändlichen Mittel über, mit welchen eine machiavelliſtiſche Politik die Union einſt zu Stande gebracht, und wie dadurch das herrliche Land, welches er mit poetiſchen Farben ſchildert, mehr und mehr in's Elend verſunken ſey). Es gibt Männer, fährt er fort, die aus Beſorgniß vor religiöſen Einflüſſen, ſich uns nicht anſchließen mögen; dächten Sie ſo (indem er ſich zum Präſidenten wendet), ſo würden Sie nicht hier das Präſidium führen. (Hört). Als Katholik habe ich nichts als üble Folgen von religiöſen Einflüſſen erfahren und ich haſſe ſie zu innig, als daß ich dulden ſollte, daß der reine Glaube, den ich bekenne, und den ich für den beſten halte, dadurch befleckt würde. (Beifall.) Während wir aber jeden Gedanken ſolchen Einfluſſes unſerer Seits abweiſen, iſt er uns zu verhaßt, als daß wir zugeben könnte, daß eine andere Partei ihn ausübe. Gleichheit, nicht Vorrecht erſtreben wir, und alle unſere politiſchen Prinzipien liegen in dem Worte: gleiche Rechte und gleiche Freiheiten für alle, für keinen aber Uebermacht und Vorrecht. (Beifall.) Das iſt unſer Glaube, das Weſen unſres Handelns, dies ſind die Zwecke unſres politiſchen Ehrgeizes. Wir kämpfen für die drei größten Güter, die irgend ein Volk genießen kann, für Freiheit der Preſſe, Freiheit des Unterrichts und Freiheit des Gewiſſens. Darum laden wir offen und warm unſere proteſtantiſchen Landsleute ein, ſich uns anzuſchließen, denn der Kampf, worin wir begriffen, iſt einer, worin alle Irländer, ſeyen ſie Proteſtanten, Katholiken oder Presbyterianer ohne die geringſte Prinzipaufopferung ſich vereinigen und zuſammenwirken mögen. (O'Connell wendet ſich jetzt in ſeiner Rede an die iriſche Jugend, ſie zur Mäßigung und zur friedlichen Verfolgung ihrer Strebungen auffordernd, und geht alsdann auf die gegen die Union gemachten Einwendungen über, indem er beweiſt, wie gerade das Eigenthum dadurch am beſten geſichert und Millionen jährlich dem Lande erhalten würden, welche jetzt durch den Abſentismus der iriſchen Reichen in England und außerhalb Irland verzehrt würden, was nothwendig aufhören würde, wenn durch ein iriſches Specialparlament ein größeres Intereſſe am Vaterlande erweckt würde. Im Verfolge kömmt er wieder auf ſeine rechtswidrig erlittene Gefangenſchaft zurück und fordert jeden Geſetzfreund auf, ihm beizuſtehen in ſeinem Streben, ſein Recht gehörigen Orts zu verfechten. Er ſchildert die Vortheile, welche aus der Repeal für Irland entſpringen müſſen, wie alsdann Irländer dort ihre Stellen fänden, wo ſie jetzt in jedem Amte zurückgeſetzt ſeyen, und ſchließt alsdann auf folgende Weiſe:) Irland kann nicht die Fortdauer der Union dulden und nur Die, die

Digitized by Google

auf das Volk Einfluß haben, haben es zu verantworten, wenn die Trennung nicht zu ihrer Zeit eintreten ſollte; aber dieſe Trennung mag und wird erfolgen, wenn die Zeit gekommen, wo der Tod die Macht der einen vernichtet und die der anderer gemindert hat. Hört!)

(Schluß folgt.)

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Maeſchall Soult hat den König abeemals um ſeine Entlaſſung gebeten. Louis Philipp würde dieſelde auch gerne bewilligen, wenn ihm nicht von Seile des Cabinets bei Wiederbeſetzung des Kriegsminiſteriums, welches er gerne dem Marſchalle Bugeaud übertragen möchte, Einwürfe in Menge gemacht würden. Seldſt Guizot, der in Folge dieſer Aenderung wirklicher Präſident des Miniſterraths würde, widerſetzt ſich vorderhand noch dieſer Wahl, da der Stand der Angelegenheiten in Algerien noch immer nicht ſo beruhigend iſt, daß man dem Sieger von Jsly den Herzog von Aumale zum Nachfolger als Generalgouverneur der afrikaniſchen Beſitzungen geben könnte. Es ſind neuerdings Unterhandlungen mit England in Bezug auf die Anerkennung der feanzöſ. Herrſchaft in Algerien eingeleitet. Sollte dieſelbe erfolgen, dann könnte ſich allenfalls Guizot der „entente cordiale“ mit Recht rühmen. (A. Z.)

* Paris, 24. September. (Privat-Correſpondenz.) Die geſtern hier verbreitete Nachricht von dem Abſchluſſe eines Handelsvertrages zwiſchen England und Braſilien, eine Nachricht, die von Liſſabon aus gemeldet wird, ſcheint alles Grundes zu entbehren, es iſt drinahe unmöglich, daß ſich beide Regierungen verſtändigen können, da England bloß die einfache unveränderte Erneuerung des alten beſtehenden Vertrages verlangt, Braſilien aber durchaus ſeine Einfuhrzölle erhöhen will, indem es von der Anſicht ausgeht, durch Zollerhöhungen ſeine Staatseinnahme zu vergrößern.

Ueber Valparaiſo hat man heute abeemals neue Nachrichten aus Taiti und zwar bis 31. Mai. Obgleich in dieſen Berichten viel Uebertreibung und Verwirrung der Daten und Facten herrſcht, ſo erſieht man doch daraus, daß die Stellung der Franzoſen auf Taiti eine ſehr precäre iſt. Der Guerillaskrieg der Eingebornen dauert fort, ſie ſollen den Franzoſen ein Fort mit Sturm genommen und dabei 20 Franzoſen getödtet haben, der erſte Lieutenant eines franzöſiſchen Kriegsdampfers ſoll getödtet worden ſeyn, endlich ſollen die Franzoſen in einem erbitterten Gefechte 400 Mann (!) an Todten und Verwundeten verloren haben. Die Deſertion unter den franzöſiſchen Truppen ſoll ſehr groß ſeyn, und dieſe Deſerteurs gemeinſchaftlich mit engliſchen und amerikaniſchen Abentheurern die Eingebornen anführen. Wenn an dieſen Berichten nur die Hälfte wahr iſt, ſo zeigt ſich daraus, daß die Stellung der Franzoſen auf Taiti, ſobald ſie wieder zum Protectorat zurückkehren, eine durchaus unhaltbare iſt.

Das miniſterielle „Journal de Paris“, ein Organ, das zur Leitung der öffentlichen Meinung geſchaffen, ſehr wohlfeil auf der Straße verkauft wird, behauptet dagegen, das Protectorat über Taiti ſey und bleibe eine unwiderrufliche Thatſache (un fait irrevocable).

Graf Cancrin, ehemaliger ruſſiſcher Finanzminiſter, iſt in Paris angekommen und wird den Winter hier zubringen. General Buſtamente, Ex-Präſident der mexicaniſchen Republik wird ebenfalls hier erwartet.

Nachrichten aus Pampeluna zu Folge ſind die Carliſten in den Wahlen auch in Naverra geſchlagen worden; im letzten Augenblicke trennten ſich die Fueriſten von ihnen, und an der Spitze der Deputation ſteht jetzt Don Nazario Carriquiri, ein vertrauter Freund des Generals Narvaez. Die Gerüchte über den nahe bevorſtehenden Ausbruch einer neuen Revolution in Spanien dauern jedoch fort und man glaubt nicht, daß der 13. Oktober (Eröffnung der Cortes) ohne ein entſcheidendes Ereigniß vorübergehen wird.

Marſchall Bugeaud wird Ende Oktober in Paris erwartet, ſechs arabiſche Häuptlinge kommen auf ſeine Einladung nach Paris, um Frankreich aus eigener Anſchauung kennen zu lernen, zwei, worunter der Aga von Mascara, ſind bereits in Marſeille angekommen. Die Auswanderungen franzöſiſcher Coloniſten nach Algier nehmen ſeit Beendigung des Krieges mit Marocco immer mehr Aufſchwung, man hat nun mehr Vertrauen auf die Stabilität der Colonie und ſehr viele bemittelte Coloniſten kaufen dort jetzt Grundſtücke. — In Tanger herrſcht die größte Thätigkeit im Wiederaufbau der Feſtungswerke, trotz dem, daß der angerichtete Schaden ſehr bedeutend war. Die Zahl der Todten und Verwundten bei dem Bombardement iſt nicht zu erfahren, da das muſelmänniſche Geſetz das Zahlen der Verluſte im Kriege mit Ungläubigen verbietet. Als engliſche Aerzte daher ihre Hülfe anboten, antwortete man ihnen, es gebe keine Verwundeten und der Kaid drohte Jedem mit Todesſtrafe, der ſich von einem chriſtlichen Arzte behandeln laſſen würde.

(Neueſte Nachrichten.) Dem Vernehmen nach ſoll außer Victor Hugo auch Lamartine in dem Vorſchlage zur nächſten Pairs-Promotion mit einbegriffen geweſen ſeyn, dieſe Erhöhung jedoch abgelehnt haben, da er in der Deputirtenkammer mehr politiſchen Wirkungskreis hat.

Hr. Guizot iſt ſeit vier Tagen bedeutend unpäßlich; er iſt bettlägerig in ſeinem Landhauſe zu Auteuil und empfängt Niemand.

Die Bemühungen der franz. Diplomatie im Auslande gegen die Machinationen der legitimiſtiſchen Partei ſcheinen von befriedigendem Erfolge zu ſeyn; denn man erfährt jetzt, daß die Schweiz, Baden und Würtemberg dem Herzoge von Bordeaux die Erlaubniß, daſelbſt zu verweilen, abgeſchlagen haben; dem Vernehmen nach beabſichtigt er nun längere Zeit in Rheinpreußen ſich aufzuhalten.

Ein Oberbeamter des hieſigen Handelsminiſteriums iſt vorgeſtern nach Brüſſel abgereiſt, um mit Belgien neue Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages anzuknüpfen.

Das Dampfſchiff »Meteore,« das Algier am 16. verließ, iſt in Toulon eingelaufen; der Friede mit Marocco war daſelbſt bekannt; die Nachricht, daß Abd-el-Kader ſammt ſeiner ganzen Familie in der Gewalt des Kaiſers ſey, als verbürgt verbreitet. — Gleichzeitig melden Briefe aus Oran, daß der Sohn des Kaiſers mehrere Reiter mit einem Schreiben an den General Lamoricière abſandte, worin er um einen Waffenſtillſtand bat, da der Friede wahrſcheinlich in dieſem Augenblicke ſchon unterzeichnet ſey. Die Nachricht, daß Abd-el-Kader wohl bewacht und bis zur Entſcheidung der franzöſ. Regierung in einer Feſtung gebracht werde, kam auch von jener Seite. Marſchall Bugeaud theilte ſie der Regierung mit, die, obwohl ſie dieſelbe am 20. durch den Telegraphen erhielt, wahrſcheinlich nähere Beſtätigung abwartend, darüber ſchweigt.

Der König war geſtern in Paris und präſidirte dem Miniſter-Conſeil; Abends kam der Herzog von Glücksberg hier an und verfügte ſich ſogleich nach Auteuil zu Herrn Guizot und von da nach Neuilly zum Könige.

5pCt. 119. 30. 3pCt. 82. 10. Aed. 31⅞.

Spanien.

† Madrid, 18. Sept. (Pr.-C.) Die Königin hat durch ein Decret verordnet, daß in Anbetracht wichtiger Gründe die beſtehenden Ayuntamentos nicht am 1. Jan. 1845 durch neue Wahlen erſetzt, ſondern in ihren Functionen erhalten werden ſollen. — Geſtern fand ein patriotiſches Bankett zur Feier des Wahlſieges der conſtitutionellen Partei ſtatt; der politiſche Chef, die neuen Deputirten und Senatoren, Mitglieder der Provinzialdeputation und des Wahlcomités wohnten demſelben bei. Herr Martinez de la Roſa antwortete auf einen ihm zu Ehren ausgebrachten Toaſt mit folgenden Worten: „Ich ſchätze mich um ſo glücklicher, zum Cortes-Deputirten dieſer Provinz ernannt worden zu ſeyn, weil ich dieſe Wahl weniger als eine meiner Perſon gewordene Auszeichnung, ſondern mehr als eine Gutheißung meiner polit. Prinzipien betrachte. Alle Jene, die mich gewählt haben, verdammen den Despotismus, deſſen Opfer ich war, wie die Exceſſe der Revolutionen; beide führen unmittelbar zu einander. Dem Wohle der Königin! Ihr Thron ſey der Vereinigungspunkt aller Spanier, das feſte Bindemittel zwiſchen Freiheit und Vaterland!“ Der Toaſt wurde mit Jubel aufgenommen.

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 18. Sept. Der Herzog von Bordeaux hat Venedig, wo er häufig geheime Unterredungen mit Legitimiſten aus Frankreich hatte, wieder verlaſſen, um nach Frohsdorf bei Wien zurückzukehren. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Dorpat, 16 Sept. Die hieſige Hochſchule hat eine neue Veränderung erfahren, welche von ſehr wichtigen Folgen für ſelbe ſeyn kann. Für die Zukunft ſoll nemlich die evangeliſch-theologiſche Facultät die Hauptbildungsanſtalt der proteſtantiſchen Geiſtlichkeit in ganz Rußland werden. Der Kaiſer hat demgemäß darein gewilligt, daß die reformirte Synode zu Wilna Studirende, welche ſich dem geiſtlichen Stande zu widmen beabſichtigen, zu ihrer weiteren Ausbildung nach der hieſigen Univerſität ſende.

Griechenland.

Athen, 10. Sept. Briefe aus Euboa von angeſehenen Fremden ſchildern den Zuſtand der Inſel als ganz der Anarchie verfallen. Der durch bewaffnete Einmiſchung von Griſiotis zu Xerochori gewählte Deputirte Biebilis gab den Inſulanern den Rath, durch Mord, Raub und Mordbrennereien den Fremden den längern Aufenthalt auf der Inſel unmöglich zu machen, deren Güter dann ihnen anheim fallen mußten. Viele Details hierüber enthalten die Schreiben des reich beguterten Secretairs der engl. Bibelgeſellſchaft Lewes an ſeine hieſigen Freunde. — Als wenn nicht ſchon überhaupt der Wind in unſerer Tagespreſſe vorherrſchte, erſcheint nun noch in Hermopolis ein neues Blatt: „Aeolus!“ (Augsb. Poſtz.)

Türkei.

Beyrut, 3. Sept. In der geſtrigen Verſammlung wurde den Maroniten und Druſen eröffnet, daß die letztern den Chriſten 3000

Beutel in verſchiedenen Zahlungsraten zu entrichten haben und der Reſt im Betrage von 10,500 Beutel ihnen aus der Gefälle-Kaſſe des Paſchaliks Saida ausgezahlt werden ſolle. Was die Juriſdiction anlangt, ſo bleibt es bei der Beſtimmung vom Jahre 1842, nach welcher ein chriſtlicher und ein druſiſcher Kaimakam ernannt wurde, jener für den Norden und dieſer für den Süden des Libanon. Die im letztern wohnenden Chriſten haben jedoch ihre eigenen, von ihm gewählten und von den Kaimakam beſtätigten Vertreter. Die Druſen haben bereits ihre Zufriedenheit über dieſen Beſcheid ausgeſprochen. Die Erklärung der Maroniten iſt noch nicht erfolgt, ſie haben aber verſprochen, dieſelbe noch heute abzugeben. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 24. Sept. Ein beklagenswerthes Unglück ereignete ſich vorgeſtern (Sonntag) Nachmittags in der Vorſtadt Au. Gegen hundert Mädchen hatten ſich im Garten des Kloſters der „armen Schulſchweſtern“ zu einem Jugendfeſte verſammelt, als plötzlich ein hölzerner Steg, der über den durch den Garten fließenden Stadtcanal führte, zuſammenbrach, und ſechsundzwanzig nebſt einer Schulſchweſter darauf befindliche Kinder mit lautem Hülf- und Schreckensrufe in's Waſſer ſtürzten. Zwar gelang es, den größten Theil derſelben zu retten; doch fanden zwei Mädchen von 6 — 7 Jahren den Tod in den Wellen des reißenden Baches. (Münch.-Pol.Ztg.)

= Berlin, 24. Sept. (Pr.-C.) Eine gräßliche Mordthat iſt geſtern hier geſchehen. Ein 46 Jahre alter Maurersgeſell hat ſeinen 21jährigen Sohn, während dieſer ſchlief, mit einer Piſtole erſchoſſen. Die Veranlaſſung ſoll Eiferſucht wegen einer 50jährigen Frau gegeben haben. Der Verbrecher hat ſeine That bereits eingeſtanden. — Prof. Maßmann befindet ſich jetzt in Breslau, um dort die Turn-Anſtalten zu ordnen. — Der Hofrath Prof. Thierſch aus München lebt ſeit einigen Tagen in unſrer Mitte, wo ihm von Seite des gebildeten Publikums viele Achtung gezollt wird.

□ Frankfurt, 26. Septbr. (Priv.-Corr.) Heute Nachmittag hat hier ein Säcklergeſelle ſeinen Meiſter, der ihm aufgeſagt, ge-, nach Andern erſtochen. — Die kleinen Tänzer geben morgen im Theater die 14. Vorſtellung.

× Dresden, 22. Sept. (Priv.-C.) Die von mehreren Zeitungen mitgetheilte Nachricht, daß Gutzkow's „Pugatſcheff“ hier nicht gegeben werden dürfe, iſt ungegründet. Nur die Beſetzung einer wichtigen Rolle macht es nothwendig, daß die Darſtellung dieſes hiſtoriſchen Gemäldes aus der neuen Zeit ſo lange verſchoben bleibt, bis für die abgegangene Dem. Bauer Dem. Lebrun eintritt. Einſtweilen bereitet man die Aufführung des Schauſpieles „die beiden Auswanderer“ (von demſelben Verfaſſer) vor.

Bremen. Die nächſte Verſammlung der Naturforſcher wird in Nürnberg ſeyn.

Stockholm, den 17 September. Geſtern verſchied hier einer der edelſten Männer Schwedens, der Reichsmarſchall Graf Magnus Brahe. Nach langen Leiden, die er ſich zum Theil durch ſeine Hingebung an dem Schmerzenslager ſeines verewigten Gebieters zugezogen, gab er geſtern Morgen ſanft und ruhig den Geiſt auf.

Den 6. Auguſt gewahrte der Capitän des Schiffes »Vicksburg,« Hr. Berry, zwiſchen dem 27° Breite und 87° Länge einen Kahn, auf den er zufuhr. Es befanden ſich in dieſem gebrechlichen, kaum 14 Schuh langen Fahrzeuge 7 Unglückliche von der Schiffsmannſchaft des engliſchen Schiffes »Orange,« das auf ſeiner Reiſe von Jamaica nach Matanzas umgeſchlagen worden war. Dieſes Schiff war ſo ſchnell untergeſunken, daß die Verunglückten ſich kaum retten konnten, ohne weder Waſſer noch Lebensmittel mitnehmen zu können. Ein Stück Holz, das ſie aufgefangen hatten, diente ihnen als Ruder. Den 25. Juli waren ſie verunglückt. Den 28. und 31. fiel etwas Regen, wovon ſie in ihren Schuhen etwa 3 Maas ſammelten. Den 31. führte ihnen ein wunderbarer Zufall ein Stück Bambus herbei, auf dem 4 kleine Fiſche waren. Mit dieſem und dem geſammelten Regen lebten ſie 13 Tage lang. Einer dieſer Unglücklichen ſtarb 3 Stunden darnach, nachdem er auf den »Vicksburg« transportirt worden war.

(Auf nach Texas!) Für Auswanderungsluſtige nach Texas iſt ein Werk der Mrs. Houſton zu empfehlen, das kürzlich in London erſchienen iſt und der Kölner Zeitung den Eindruck gemacht hat, „daß man auch keinen Hund nach Texas ſchicken möchte.“ Der Titel des Buches heißt: „Texas and the Golf of Mexico.“ Von einigen deutſchen Familien, welche die Verfaſſerin in einer Gegend anſäſſig fand, die für die Europäer todbringend ſeyn ſoll, ſagt ſie unter Anderm: „Sie haben häufig vom Fieber gelitten, ſind aber jetzt, nach 5 Jahren, einiger Maßen ans Klima gewöhnt. Elender ausſehende Geſchöpfe ſind mir nie vorgekommen.“

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 26. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	334. 60	+ 3, 6	NW. Nebel.
Mittags 12 U.	334. 72	+ 12, 0	SO. heiter
Abends 7 U.	334. 48	+ 9, 5	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 25. Sept. Vorbeigefahren heute Mittag: H. L. Fink v. Gemünden mit Ladung von Mainz; ferner H. Geiger v. Aſchaffenburg mit Ladung von Köln und P. Speier v. Marktſteft in Ladung von Mainz.

Würzburg, 26 Sept. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier. Ladeſchlußtag am 28. d., Abfahrt am 29. d.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hülfsvollſtreckung werden die Mobilien des Bäckermeiſters Konrad Schaar im 2. D. Nr. 509, beſtehend aus verſchiedenen Möbeln, Betten, Weißzeug, Wäſche und Kleidungsſtücken, dann einen Vorrath Mehl und Bäckerei-Geräthſchaften

Montag den 7. Oktober l. Js.

und die folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu Strichsluſtige eingeladen werden.

Würzburg, den 21. Septbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Pflüger.

Mehrere Kirchen-Uhren ſind zu billigem Preiſe zu verkaufen bei

Kaſpar Berger,
Uhrmacher in Giebelſtadt.

Geſuch.

[2b] Ein Commis, welcher bereits als ſolcher ſervirte, ſucht ein anderweitiges Placement, gleichviel ob in einer Stadt oder Landſtädtchen. Offerte mit J. B. beſorgt die Exped. d. Bl.

Inländiſche

Münchener-Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft.

[2a] Nachdem mir von mehreren Seiten die irrige Meinung vorgebracht wurde, als ob die königl. Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg in der in Nro. 101. des Kreis-Intell.-Bl. die „Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Anſtalt der bayer. Hypotheken- und Wechſelbank“ den Kirchen- und Gemeinde-Verwaltungen als zur Verſicherung des Mobiliars vorzugsweiſe und ausſchließlich anempfohlen worden ſey, ſo halte ich es für nöthig, hierdurch die neuere Ausſchreibung der nämlichen hohen Kreisſtelle vom 16. September 1844, enthalten im Intellig.-Bl. Nro. 108. hier wörtlich abdrucken zu laſſen, woraus klar hervorgeht, daß die fragliche Bevorzugung nicht in dem Sinne der Ausſchreibung liege, und die Kirchen- und Gemeinde-Verwaltungen ſich der Verſicherung wegen wie an die Hypotheken- und Wechſelbank, eben ſo an die gleichberechtigte „inländiſche Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft wenden können, daher ſich ſolche an die die Verſicherungs-Anträge vermittelnden, allenthalben aufgeſtellten Agenten wenden wollen.

München, den 24. September 1844.

Joh. Lorenz Schäzler,
General-Agent der München-Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft.

(Die Bekanntmachung vom 19. Auguſt d. Js in Nr. 101. des Intellig. Bl. f. Unterfr. u. Aſchaffenb. betr.)

Im Namen Seiner Majeſtät des Königs.

Obgleich ſowohl der Wortlaut, als auch die ausdrückliche Bezugnahme der Regierungs-Ausſchreibung vom 19. v. Mts. (Nr. 101. des Intell.-Blattes) auf die Bekanntmachungen der unterfertigten kön. Stelle vom 10. Juni 1836 und 8. März 1839 darüber keine Zweifel zurücklaſſen, daß in jener Ausſchreibung weder eine Bevorzugung der Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Anſtalt der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank noch eine Beſchränkung der Gemeinden und Stiftungen in der Wahl der beſtehenden Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Anſtalten zu erkennen ſey, ſo will die unterzeichnete königl. Regierung hierauf dennoch zur Beſeitigung etwaiger Mißverſtändniſſe noch beſonders andurch aufmerkſam gemacht haben.

Würzburg, den 16. September 1844.

Königl. Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg Kammer des Innern.

Graf Fugger.

Thaler.

Ein Juriſt, welcher die Konkurs-Prüfung beſtanden und bereits 3 Jahre bei einem Untergerichte in Praxis geſtanden, wünſcht in Bälde bei einem Rechts-Anwalte einer größern Stadt Beſchäftigung. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Anzeige.

Auf mehrseitiges Aufragen finde ich für nöthig, hiermit anzuzeigen, dass ich meinen kaufmännischen Unterricht ohne Unterbrechung fortsetze, auch junge Leute bei mir die Handlung vorschriftsmässig erlernen, und auf Verlangen zugleich Kost und Logis erhalten können.

Würzburg, im Sept. 1844.

Asenhammer,
Kaufmann und Privatlehrer der Handelswissenschaften.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55⅓ kr.

Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 271. Sonntag, 29. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Ansbach, 25. Sept. Die Verhandlungen der Generalſynode ſind bereits in vollem Gang. Die feierliche Eröffnung derſelben geſchah am vergangenen Sonntag den 22. d. M. Nachdem ſich die beiden k. Kommiſſäre mit den Mitgliedern des k. Konſiſtoriums, dann die ſämmtlichen geiſtlichen und weltlichen Abgeordneten in dem großen Sitzungsſaale des Schloſſes verſammelt hatten, begann der k. Kommiſſär Miniſterialrath und Ritter v. Voltz die Eröffnung durch einen Vortrag. Hierauf vollzog der Oberkonſiſtorialrath Dr. Faber die Verpflichtung der Mitglieder der Generalſynode, und ſchloß den Akt im Sitzungsſaale mit einigen Schlußworten. Die am 23. in erſter Sitzung gewählten Ausſchüſſe wurden durch geſetzliche Wahl gebildet wie folgt: I. Sekretär: Dekan Würth von Leipheim. II. Sekretär: Rechtsrath Heim von Erlangen. I. Ausſchuß: für den Vortrag a) über die Gottesdienſt-Ordnung; b) über die Amtskleidung der Geiſtlichen und der niedern Kirchendiener: 1) Hr. Dekan Bomhard von Augsburg. 2) Hr. Dekan Dr. Böckh von München. 3) Hr. Dekan Götz von Ansbach. 4) Hr. Landrichter Frhr. Buirette von Oehlefeld von Dinkelsbühl. 5) Hr. Dekan Brand von Windsbach. 6) Hr. Dekan Stöber von Pappenheim. 7) Hr. Dekan Dr. Fikenſcher von Nürnberg. II. Ausſchuß: für den Vortrag über die Agende und Geſangbuchs-Angelegenheit: 1) Hr. Kreis- und Stadtgerichtsrath Frhr. v. Tucher von Nürnberg. 2) Hr. Dekan Dr. Deininger von Burghaslach. 3) Hr. Dekan Bomhard von Roth. 4) Hr. Dekan Kreß von Mkt. Erlbach. 5) Hr. Dekan Pürkhauer von Dinkelsbühl. III. Ausſchuß: für den Vortrag über die Kirchenvorſtände: 1) Herr Landrichter v. Praun v. Uffenheim. 2) Hr. Dekan Dr. v. Ammon von Erlangen. 3) Hr. Dekan Rehm von Memmingen. 4) Hr. Dekan Schätzler von Dittenheim. 5) Hr. Landrichter Cramer von Heidenheim. IV. Ausſchuß: für den Vortrag über die Pfarrunterſtützungs-Anſtalt und den Penſionsfond: 1) Hr. Dekan Stadelmann von Leutershauſen. 2) Hr. Rentbeamter Keyl von Rothenburg. 3) Hr. Dekan Eſper von Altdorf. 4) Hr. Herrſchaftsrichter Wunder von Wilhermsdorf. 5) Hr. Bankier v. Heinzelmann von Augsburg. V. Ausſchuß: für den Vortrag über die Pfarrwittwenkaſſe, Staatsbeitrag und den Hilfsfond: 1) Hr Rentbeamter Mayer von Harburg. 2) Hr. Dekan Wolffhardt von Rothenburg. 3) Hr. Dekan Bullemer von Hersbruck. 4) Hr. Dekan Leidinger von Juſingen. 5) Hr. Dekan Siebenkees von Oettingen. VI. Ausſchuß: für andere Gegenſtände und Petitionen: Hr. Regierungsrath Frhr. v. Rotenhan zu Ansbach. 2) Hr. Oberappellationsgerichtsrath Dr. Arnold von München. 3) Hr. Dekan Eſper von Feuchtwangen. 4) Hr. Dekan Kahr von Ebermergen. 5) Hr. Dekan Beck von Uffenheim. (N.K.)

= **Preußen.** Berlin, 25. Septbr. (Priv.-Correſpondenz.) Ihre k. Hoh. der Prinz und die Prinzeſſin Wilhelm von Preußen, höchſtwelche ſonſt bis zur Weihnachtszeit auf ihrem Luſtſchloſſe Fiſchbach zu weilen pflegen, werden gegenwärtig bereits aus Schleſien täglich zurückerwartet. Man glaubt, daß dies erlauchte Paar ſich nach Bewillkommnung Ihrer Majeſtäten in dieſen Herbſt entweder noch einmal nach Fiſchbach, oder zu ihrer hohen Tochter, der Kronprinzeſſin v. Bayern, nach München begeben werde.

Poſen, 18. Septbr. Unſere Erzbiſchofswahl iſt abermals und zwar auf unbeſtimmte Zeit verſchoben worden, angeblich weil der kgl. Commiſſarius, Fürſt Wilhelm Radziwill, behindert ſey, auf den Termin hieher zu kommen; wir glauben jedoch, daß andere Gründe dieſe Verzögerung veranlaßt haben. Möglich, daß die Regierung erſt die Entwicklung der myſteriöſen Kaliſcher Geſchichte abwarten will. Der Aufſchub der Wahl ſoll daher nicht von langer Dauer ſeyn, und ſo hofft man allgemein, daß der neue Kirchenfürſt noch vor Mitte Octobers ernannt ſeyn werde. (Allg.Z.)

Köln, 20. Sept. Als eine unmittelbare Folge des Vertrages vom 1. Sept. muß man unſtreitig den wieder ins Leben gerufenen Plan betrachten, hier eine Rhederei zu begründen, welche ſich durch Ausrüſtung eigener Schiffe ſelbſtſtändig am Seehandel betheiligen will. An der Spitze des Unternehmens ſteht der Director der hieſigen Dampfſchleppſchifffahrt und Mitglied des Verwaltungs-Rathes der Kölniſchen Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft, Hr. Camphauſen; auch iſt das Projekt bereits entworfen und zur Genehmigung nach Berlin eingeſendet worden. Bin ich gut unterrichtet, ſo iſt gegründete Hoffnung vorhanden, daß die Regierung den Unternehmern zur Aufmunterung eine bedeutende Prämie auf jedes Schiff, im Verhältniß des Werthes und der Ladung desſelben, als Vorſchuß ertheilen wird, und zwar mit Vorbehalt des Rechtes ſich auch ſpäter gleichmäßig am Gewinn der zu erwartenden Dividende zu betheiligen. Vorderhand ſollen dieſe überſeeiſchen Fahrten nach den Häfen des baltiſchen Meeres gerichtet werden, da Köln ſchon jetzt mit den Oſtſeeländern in ſtarkem Handelsverkehr ſteht und namentlich von dort aus bedeutende Quantitäten Spiritus, Hanf, Getreide, Leinſamen, Pottaſche, Borſten, Theer und Talg bezieht, während von hier wollene Tuche, baumwollene Waaren, Seidenſtoffe, Weine ꝛc. dorthin verſendet werden können. Geſtalten ſich ſpäter die Verhältniſſe ſo, daß Handelsverträge mit Amerika zu Stande kommen, ſo ſollen die Fahrten auch bis jenſeits des Oceans ausgedehnt werden. Wir können nur dem Unternehmen Heil und Segen zurufen, und zweifeln auch nicht an einem glücklichen Erfolge, wenn die Regierung daſſelbe kräftig unterſtützt. Für Köln iſt es gewiß von großer Wichtigkeit; nicht minder aber auch für die Oſtſeeprovinzen, deren Verkehr durch das ſtrenge Prohibitivſyſtem Rußlands ja ohnedem ſchon außerordentlich leidet, und inſofern iſt man berechtigt, daſſelbe auch als ein patriotiſches Werk zu betrachten. (A.Z.)

Koblenz, 25. Sept. Die Aufforderung an die Bürger von Koblenz und Umgegend zur Unterzeichnung von Beiträgen für das O'Connell zu ſchickende Ehrengeſchenk, welche in Circulation geſetzt iſt, habe ich zu ſehen Gelegenheit gehabt und theile hier den Inhalt derſelben mit. „Daniel O'Connell! der Name dieſes Mannes ſey an die Spitze dieſer Aufforderung geſtellt! Ein Name, der keiner prunkvollen Redensarten bedarf, um zu dem Herzen Aller zu ſprechen. Daniel O'Connell — das Recht hat über ſeine ſchwachen Verläumder geſiegt. Mit dieſem Talisman hat der große Märtyrer für die religiöſen und bürgerlichen Rechte ſeines Volkes ſeinen Kerker geöffnet und feiert jetzt Siegesfeſte inmitten eines Volkes, von dem er geehrt und geliebt, wie noch kein Sterblicher vor ihm von einem Volke geliebt wurde. In trüben Tagen, als ſchwere und ungerechte Anklagen auf ſeinem Haupte laſteten, waren die Rheinländer voran, dem Hartbedrängten ihre Geſinnung zu offenbaren. Jetzt, am Tage ſeines glorreichen Triumphes, wollen ſie nicht zurückſtehen. Sie wollen dem ruhmvollen Befreier, dem beſten Bürger aller Zeiten, ihren Freuden-Gruß ſenden und mit ihm das Beſte, was die geſegneten Thäler des Rheines erzeugen: Ein Faß des beſten rheiniſchen Weines als Beiſteuer zu dem Siegesfeſte D. O'Connell's." (Fr. Oberp.-Z.)

♃ **Sachſen.** Chemnitz, 25. Septbr. (Privat-Correſpond.) Wenn man die Anſtrengungen überblickt, welche das Erzgebirge gemacht hat, um der zu ſeinem Beſten und Beſtehen durchaus unentbehrlichen Vortheile einer Eiſenbahnverbindung theilhaftig zu werden, ſo kann man ſich mit Beruhigung ſagen, daß in unſerm Sachſen, da wo es gilt, Einigkeit und Ausdauer in einer rühmlichen Weiſe zum Vorſchein kommen. Schon als im Juni 1842, nachdem alle Hoffnung für die Erreichung des genannten Wunſches verſchwunden war, die Deputirten von 11 erzgebirgiſchen Städten unmittelbar vor dem König erſchienen und freimüthig die Wünſche ihrer Provinz der Prüfung desſelben vorlegten, machte ein ſolcher noch nie geſchehener Schritt

Neue vorgetragene Bitte zu unterſuchen und der Ständeverſammlung vorzulegen. Aber nicht zufrieden mit jenem erſten Schritte, richteten mehr als 20 Communen aus dem betreffenden Landestheile Petitionen an die Ständeverſammlung, beſtimmt, die Vorlage der Staatsregierung zu unterſtützen und nähere Erläuterungen über die Wichtigkeit der proponirten Maßregeln zu geben. Der Beſchluß der Ständeverſammlung war nun zwar kein ungünſtiger, er ſchob aber die Löſung der erzgebirgiſchen Eiſenbahnfrage auf ſpäte, ungewiſſe Zeit hinaus, und es war nicht abzuſehen, welchen Weg man nun einzuſchlagen habe, um endlich zum Ziele zu gelangen. Unter ſolchen Umſtänden wäre es ganz gewöhnlich geweſen, daß man ſich bei der Ueberzeugung beruhigt hätte, Alles gethan zu haben, wozu ſich Mittel und Gelegenheit geboten, um mit Gleichmuth das Kommende zu erwarten. Aber nicht ſo handelte die Bevölkerung des Erzgebirges. Als mit dem Beginne des andern Jahres das deutſche Eiſenbahnweſen einen neuen, gewaltigen Aufſchwung erfuhr, war auch die lebendige Theilnahme aller bei der erzgebirgiſchen Bahn betheiligten Orte auf's Neue angeregt und äußerte ſich durch Worte und Schrift von allen Seiten. Dieſe Theilnahme erreichte den höchſten Gipfel, als man ſich in dem Augenblicke, wo durch die Genehmigung des Königs der Schlußſtein zu dem jahrelangen mühſeligen Bau gegeben werden ſollte, noch einmal zum Kampfe rüſtrn mußte gegen einen Gegner, der bis dahin mit Schweigen zugeſehen hatte und nun mit einem Male in eine Hitze gerieth, welche gefährlich hätte werden können, wenn ſie mehr als eine fliegende Hitze geweſen. Wir meinen den von der Stadt Freiberg gemachten Verſuch, durch eine Petition der Ausführung des Bahnprojects Chemnitz-Rieſa entgegenzuwirken. Von 25 ſtädtiſchen Gemeinden gingen Bittſchriften ab nach der Reſidenz, die den König von Neuem um Erhörung der vieljährigen Bitte ſollicitirten. Unter dieſen iſt die Eingabe, welche durch den Miniſter des Innern auf Erſuchen der Stadt Chemnitz dem Könige überreicht wurde, ein Actenſtück ſeltener Art. Sie füllt einen Folioband von 6 Zoll Stärke und enthält in reichſter Calligraphie-Ausſchmückung 11841 Unterſchriften, nämlich 4156 Einwohner von Chemnitz, 80 Fabrikbeſitzer, 4031 Fabrik-Arbeiter, Behörden und Bürger von 10 Städten, 53 Landgemeinden und 1070 Einwohner von Dörfern. Am 13. Auguſt folgte dieſem merkwürdigen Exemplare einer Bittſchrift eine Deputation, welche am 15. in Pillnitz eine Audienz beim Könige hatte — und der Erfolg krönte unſere Mühen.

Baden. Baden, 23. Septbr. Unter den kürzlich hier angekommenen Fremden befinden ſich auch der belgiſche Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Deſchamps, und der Director der Eiſenbahnen, Maſin. Beide bereiſen die deutſchen Eiſenbahnen, und über die badiſche haben ſie ſich nur lobend ausgeſprochen. Ueberhaupt vernimmt man von fremden Reiſenden aller Länder, nur die beifälligſten Aeußerungen über die badiſche Bahn, ſowohl in Hinſicht der Solidität und Zweckmäßigkeit ihrer Bauart, als auch der Sicherheit und Ordnung ihres Betriebes. Die Frequenz der Reiſenden überſteigt weit alle Berechnungen und Erwartungen. Seit dem 1. Jan. beträgt die Zahl der auf unſerer Bahn beförderten Reiſenden weit über 700,000 Perſonen, eine Anzahl, wie ſie eine andere deutſche Eiſenbahn nicht aufzuweiſen hat. Daſſelbe gilt auch von dem Güter-Transporte. (Schw. M.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 27. Sept. (Privat-Correſpondenz.) Von Frankfurt aus wurde geſtern gemeldet, die Unterzeichnungen für die Fried. Wilh. Nordbahn betrügen zuſammen 12 Mill. Thlr. Das ſoll aber nicht richtig, ſondern die geſammte Summe $16^1/_2$ Mill. Thlr. ſtark ſeyn, ſo daß alſo das Doppelte des Bedarfes gezeichnet worden ſey. Man erwartet morgen die offizielle Angabe von Kaſſel aus. In unſerer Stadt wurde aber ſehr wenig unterzeichnet. — In den letztern Tagen ſtarb hier der landgräfl. heſſ. Medizinalrath Dr. Karl Oſius in noch jungen Jahren. Die Armen verlieren an dem frühe geſchiedenen tüchtigen Arzte namentlich viel und er wird allgemein bedauert.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 27. Septbr. (Privat-Corr.) 5 pCt. Met.: $112^1/_4$ G.; 4 pCt. Met.: $102^1/_8$ G.; 3 pCt. Met.: $78^5/_8$ P.; Bank-Actien: 1964 G.; 250 fl. Looſe: $134^1/_2$ G.; 500 fl. Looſe: $154^1/_2$ G.; Prämienſch.: 90 G.; Integr.: $61^1/_4$ G.; Synd. $4^1/_2$ pCt.: $97^1/_4$ G.; $3^1/_2$ pCt.: $87^3/_4$ G.; Ard.: $22^1/_2$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95^3/_8$ G.; 500 fl. Looſe: $93^7/_8$ G.; Taunusb.-Act.: $372^1/_2$ B.; Ludw.-Berbach.: 103 G.; Disc.: $3^3/_4$ pCt. Br.

☐ Frankfurt, 27. Sept. (Priv.-Correſpond.) Der kaiſerl. öſterr. Staatsminiſter, Graf v. Ficquelmont reiſt nun erſt von hier nach Wien zurück, wo Ende d. Mts. auch der Fürſt-Staats-Kanzler zurück ſeyn wird. — Geſtern wurde bereits $^1/_2$ pCt. Agio für die Unterzeichnungen der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn bezahlt. Die Summe der Unterzeichnungen ſoll in der That das benöthigte Aktienkapital um das Doppelte überſteigen.

London, 23. Sept. Die letzten Briefe aus Dublin von vorgeſtern ſprechen von dem dort herrſchenden Gerüchte, daß das Miniſterium zu den äußerſten Zwangsmaßregeln ſchreiten wolle, um der Repealagitation Meiſter zu werden. Die Dublin Evening-Poſt äußert ſich darüber in folgender Weiſe: Wir hören, wie man murmelt von Zwangsmaßregeln, von außer dem Geſetze liegender Gewall-Anwendung in Irland. Truppen ſammelt man wieder im Lande und darüber freuen wir uns nur, weil es Geld in die Landſtädte bringen wird. Aber wir erfahren auch, daß man ernſtlich erörtert habe, ob es nicht zweckmäßig ſey, die Habeascorpusacte aufzuheben und das Kriegsgeſetz zu verkünden, indem man vom Parlament dafür eine Indemnitätsbill ſpäter erwarte; der Leſer mag darüber lachen, aber möge er ſich nicht allzu ſicher fühlen; eine gedemüthigte und enttäuſchte Verwaltung kann zu den furchbarſten, zu den lächerlichſten Maßregeln ihre Zuflucht nehmen. Wir geſtehen, wir ſind perſönlich etwas ſchwergläubig, können uns nicht die Möglichkeit denken, daß zu einer Zeit des tiefen und ungeſtörten Friedens, wie die jetzige, Menſchen toll genug ſeyn mögen, zu einem Gewaltſyſtem ihre Zuflucht zu nehmen, das unvermeidlich mit ihrem eigenen Verderben enden muß. Es ſind aber uns Umſtände zu Ohren gekommen, die uns veranlaſſen, einige Aufmerkſamkeit den Gerüchten zu widmen. Worin dieſe beſtehen, und wie ſie zu unſrer Kenntniß gekommen, iſt, mindeſtens für den Augenblick, unſrerſeits nicht nöthig, mitzutheilen. Eine Sache iſt indeſſen klar; wir müſſen dieſe ſchlechten Rathſchläge vereiteln. Wir müſſen die Ruhe in Wort und That aufrechterhalten. Sollten dieſe Gerüchte O'Connell zu Ohren gekommen ſeyn, ſo wird er wiſſen, wir dürfen es verſichern, wie er zu handeln hat. Indeſſen hat ſeit ſeiner Befreiung aus der „Löwenhöhle" ſein Benehmen ſich durch eine Kraft, durch eine Klugheit und einen Willensernſt ausgezeichnet, welches die Feinde Irlands im Cabinett und in der Iriſchen Verwaltung ganz verwirrt haben mag. Wir dürfen es behaupten und vertrauensvoll, daß er keine Waffen gegen ſich den Gegner in die Hand geben wird, und, iſt dies nicht der Fall, ſo iſt unſer Land geſichert. Allerdings muß der heutige Ton Verſöhnung und Freiſinn athmen, doch in ſeinen Conzeſſionen bis zu einem gewiſſen Grade der Vorurtheile oder Ueberzeugungen der ehrlichen Irländer Rechnung tragen. Alle Parteien ſind jetzt überzeugt, daß die gegenwärtige Kriſis mit irgend einer Wandlung der Dinge enden muß. Unſere Pflicht wird es ſeyn, dafür Sorge zu tragen, daß wir den Gegnern des Landes keinen Vortheil in die Hand geben. Auf O'Connell laſtet eine große Aufgabe, eine ſchwere Verantwortlichkeit. Die Repealer kann er mit einem Worte lenken, aber dürfen wir im Namen der Iriſchen Whigs und Reformer und deren Englands ein Wort an ihn richten, ſo müſſen wir ſagen, daß ſie rechnen auf ſein Urtheil, ſeinen Patriotismus und ſeine Mäßigung bei den Schwierigkeiten, welche ſie ſchon jetzt auf das Land hereinbrechen ſehen. Für heute wollen wir nichts mehr ſagen.

(Schluß der geſtern abgebrochenen Rede O'Connell's gelegentlich des in der Nationalhalle zu Dublin ſtattgehabten Nationalbanketts.) Daher iſt dies die Zeit für die Anti-Repealer, die ein Föderalprinzip wollen. Die brit. Miniſter konnten 1825 die Emancipation als eine Gnadenſache, als eine Gunſt noch gewähren, und dieſe Gunſt wäre dazumal mit Dank aufgenommen worden, wie ein Bettler für's Almoſen dankt. Die Conceſſion hätte damals die Organiſation des Volkes in Irland vernichtet und das Miniſterium hätte damals den Verſuch machen können, die Union fortzuführen, ohne das iriſche Volk zu erbittern. Aber man ließ die gute Gelegenheit vorübergehen, und wir erzwangen die Emancipation. Unſere Pläne liegen in der Repeal-Aſſociation entwickelt da; Alles, was wir bedürfen, iſt: den Patriotismus in Irland zu erwecken. Iſt es nicht ein Land, werth unſres Kampfes? (Beifall.) Wenn ein fremder Feind unſer Land angriffe, wie würden wir für daſſelbe kämpfen? (Beifall.) Und iſt nicht unſer Vaterland werth, daß wir ſterben für daſſelbe, wenn die Königin und die Conſtitution es heiſchte? Werfe ich meine Blicke dorthin (auf die Damengallerie zeigend) und ſchaue jene zauberhaften, ſylphengleichen Formen, in den Reizen ihrer Jugend und Anmuth Alles übertreffend, was die glühendſte Phantaſie des Dichters nur malen könnte. Was! frage ich, ſollen ihre Männer, ihre Söhne, ihre Brüder und ihre Väter Sklaven ſeyn? Ja, es iſt eine köſtliche Aufgabe, es iſt eine koſtliche Pflicht — ich beneide jede Männer, die da junger ſind als ich, weil ihnen mehr Zeit bleibt, Irland zu dienen (Gelächter.) und wir fühlen, welchen koſtlichen Schatz die Seele deſſen bewährt, der dem Beſten ſeines Vaterlandes ſich dingegeben (Beifall). Gibt es ein höheres, erhebenderes Gefühl? Kann etwas unſer Selbſtgefühl mehr anregen? Iſt etwas mehr des Beifalls Anderer werth, als die Liebe zu unſerm Vaterlande, zu Alt-Irland? Ach, wie bemitleide ich jene kriechenden Sklaven, die nicht mit allen Schlägen ihres Herzens und jeder Regung des Gemüthes die Freiheit ihres Vater-

hat ein Recht auf ſein Geburtsland, und indem kein Mann ſeines Eigenthums, ſeiner Freiheit und Rechte beraubt wird, ſondern indem Jedermann nur ſich wohler fühlt, wird Irland wieder ein Volk ſeyn. (Beifall.) Ja, der Tag kommt, er iſt nicht fern mehr! (Donnernder Beifall.) Der letzte Sieg war die Vorbereitung unſeres bevorſtehenden Erfolgs. (Hört, hört!) Hier haben wir die Vertreter der Nation! — Nicht nur umgeben mich die höchſten Magiſtratsperſonen aller großen Iriſchen Städte, ſondern ich bin umgeben von den erſten Freunden der Freiheit, von den wahrſten Vertretern des Volks, von den heiligen Prälaten, welche die katholiſche Kirche uns geſandt hat, (Beifall.) und ein patriotiſcher Proteſtant führt das Präſidium! (großer Beifall.) Laßt uns denn einen, laßt uns durch ganz Irland verkünden, daß die Zeit gekommen, wo wir mit doppelter Kraft-Anſtrengung handeln müſſen, da wir die vollkommenſte Erwartung des Erfolgs hegen dürfen und daß, wenn daran zu zweifeln wäre, wir nur um ſo kräftiger dagegen ankämpfen würden. Irländer, die Zeit iſt herangekommen, euch um mich zu ſchaaren, ſeyd friedlich, loyal und ruhig, aber entſchloſſen, thätig und kraftvoll, dem Geſetze unterwürfig, aber voll von Vaterlandsliebe. Wurde nicht den engliſchen Staatsmännern einſt prophezeit, daß ihre Politik gegen unſer Land weder klug, noch ſicher für die Dauer ſey? Zur Zeit der Union weiſſagte Lord Gray, daß das iriſche Volk den Schimpf entgelten und Schadenerſatz verlangen würde. Wir haben die Schmach empfunden, und jetzt liegt uns ob billige Schadloshaltung zu fordern. (Beifall.) Repealer jedweden Standes, Föderaliſten und wer ihr auch immerhin ſeyn möget, ich fordere euch hier alle auf, euch um mich zu ſchaaren. Der Tag iſt gekommen, die Stunde hat geſchlagen, eint euch mit mir, um Alt-Irlands und der Repeal willen!

Unter rauſchendem Beifall begibt ſich O'Connell wieder auf ſeinen Sitz und nachdem mehre ſeiner Mitangeklagten und andere ausgezeichnete Perſonen, wie der Biſchoff von Clogher und andere geſprochen hatten, trennte ſich die Verſammlung um Mitternacht.

Frankreich.

* Paris, 25. September. (Pr.-C.) Die »Preſſe« macht große Anſtrengungen, zu beweiſen, daß es am beſten wäre, wenn man ihren Patron, den Grafen Molé, zum Miniſter machen wollte. Dieſes plötzliche Hervortreten des Exminiſters aus ſeiner Zurückgezogenheit fällt hier auf, um ſo mehr als man behauptet, er habe eine Allianz mit Thiers geſchloſſen und ihn zum Anſchluſſe an Rußland, dieſer Lieblingsidee Molé's bekehrt. Es ſcheint ſonach keinem Zweifel unterworfen, daß man diesmal ernſtlich daran denkt, das Miniſterium des 29. Oktobers zu ſtürzen, und daß die Oppoſition ihre Angriffe in der nächſten Kammerſeſſion ſehr ſtark und compact beginnen wird. — Hr. Guizot iſt in Folge der vielen Arbeiten der letzten Zeit und der damit verbundenen Aufregung erkrankt. Geſtern, an ſeinem gewöhnlichen Empfangstage, hat er Niemanden vorgelaſſen; ſein Secretär, Hr. Genie, begibt ſich jedoch jeden Morgen zu ihm nach Auteuil und legt ihm alle eingelaufenen Depeſchen und ſonſtigen Arbeiten vor, die der willenskräftige Miniſter vom Krankenlager aus expedirt.

Aus *Spanien* ſollen geſtern durch den Telegraphen ſehr ungünſtige Nachrichten eingelaufen ſeyn. Die »Reforme« gibt nach einem Privatſchreiben hierüber folgende Andeutungen: General Pavia hat Madrid am 18. ds. verlaſſen, um das Commando der Truppen zu übernehmen, die gegen Navarra marſchiren. Die Revolution beginnt bereits in dieſer Provinz und ihre Vorzeichen tauchen allenthalben auf. Am 17. iſt der Poſtwagen von Bayonne in Navarra von Bewaffneten angehalten und ganz ausgeplündert worden; am ſelben Tage wurde Hr. v. Varennes, franzöſ. Geſandter am Hofe von Liſſabon, in Andaluſien angefallen und beraubt. Die Räuber fanden in ſeinem Wagen 800 Unzen Gold und ſehr viele Papiere. Solche Angriffe von bewaffneten Banden gehen in Spanien gewöhnlich den Aufſtänden voraus. In den Bergen von Saria bei Barcelona wimmelt es von bewaffneten Guerillas. Der Generalcapitän, Baron v. Meer, ſoll ſeine Entlaſſung gegeben haben, da er die Ruhe in Catalonien nicht mehr aufrecht zu erhalten im Stande iſt. In Barcelona ſelbſt hat das Elend den höchſten Grad erreicht, die Fabriken ſind gezwungen, alle Tage eine Menge von Arbeitern zu entlaſſen; die Unzufriedenheit und Aufregung iſt gränzenlos. Zwei Drittel der Offiziere der Armee ſind Carliſten, die durch den Vertrag von Bergara in die Reihen der Armee getreten ſind; Martinez de la Roſa und Narvaez können ſich nicht verſtändigen, und ſo ſieht man neuen Umwälzungen entgegen. Die Anzahl der nach Navarra geſchickten Truppen beträgt 10,000 Mann; außerdem iſt eine ſehr ſtarke Militär-Polizei unter den Befehlen eines Oberoffiziers der Gendarmerie (guardias civiles) organiſirt und dahin geſchickt worden.

Der Friedensvertrag mit Marocco ſoll geſtern von dem Könige ratificirt worden ſeyn. Hr. v. Glücksberg wird ſich ſogleich mit demſelben über Cadix nach Tanger begeben. Erſt nach der Auswechſelung

Frankreich zurückkehren.

Der Marquis v. Lansdowne mit ſeiner Familie iſt geſtern hier eingetroffen; Lord Palmerſton wird erwarter.

Der Pair und Staatsrath Roſſi iſt geſtern mit einer Miſſion in die Schweiz abgereiſt.

(*Neueſte Nachrichten.*) Man kennt jetzt hier den Inhalt des von dem Herzoge von Glücksberg überbrachten Friedensvertrages mit Marocco genauer, als ihn das »Journal des Debats« andeutete. Die Punkte desſelben ſind nun an der Zahl *acht* und lauten folgendermaßen: Art. 1. Alle Truppenverſammlungen der Maroccaner an der algieriſchen Gränze werden augenblicklich zerſtreut, und ohne beſondere Bewilligung Frankreichs darf der Kaiſer nie mehr, als 2000 Mann Truppen an der Gränzprovinz Uchta haben. Art. 2. Alle Anführer und Häuptlinge der maroccaniſchen Truppen, die die erſten Angriffe auf die Franzoſen befohlen oder geleitet haben, werden ſtrenge beſtraft, der Kaiſer verpflichtet ſich jedoch, *vor* Vollſtreckung der Strafen die Namen der Schuldigen und die Art der ihnen zuerkannten Strafen der franz. Regierung anzuzeigen. Art. 3. Abd-el-Kader wird ſowohl im ganzen Kaiſerreiche Marocco, als in allen franz. Beſitzungen in Algier *außer* dem Geſetze erklärt, die Truppen beider Regierungen werden ihn ſo lange verfolgen, bis ſie ihn von ihrem Gebiete verjagt oder gefangen genommen haben. Art. 4. Geräth Abd-el-Kader in die Gewalt der Maroccaner, ſo wird er in einer Stadt des Weſtens internirt, bis beide Regierungen ſich über die ferner in ſeiner Hinſicht zu nehmenden Maßregeln verſtändigt haben, fällt er in die Hände der Franzoſen, ſo wird die franzöſ. Regierung ihn mit *Schonung* und *Rückſicht* behandeln. Art. 5. Die Gränzen bleiben ſo, wie ſie 1830 waren, eine beſondere Convention wird die Gränzlinie ſelbſt genau beſtimmen. Art. 6. *Nach der Auswechslung der Ratificationen* werden die Franzoſen die Inſel von Mogador und die Stadt räumen und der Austauſch der Gefangenen erfolgen. Art. 7. Ein beſonderer Handelsvertrag wird die commerciellen und Schifffahrtsverhältniſſe zwiſchen beiden Ländern auf das Freundſchaftlichſte ordnen, einſtweilen aber bleiben die alten Verträge in Kraft, und Frankreich wird gleich wie die begünſtigten Nationen behandelt. Art. 8. Die Auswechslung der Ratificationen ſollen binnen zwei Monaten erfolgen.

Nachrichten aus Neapel vom 10. d. melden, daß eine Ordonnanz des Polizeiminiſters hohe Preiſe auf die Habhaftwerdung von ſieben Banden-Chefs in Calabrien ausſetzt. Einer dieſer Anführer heißt Skanderberg und ſtammt von einem berühmten Namensverwandten. Die politiſchen Gefangenen Bozelli, Poerio, Ayala, Antonini und mehrere Andere, die noch immer im Caſtell St. Elmo ſitzen, ſollen jetzt vor ein Gericht geſtellt werden. — Am 9. d. haben ſich der König und die Königin auf dem Dampfer »Ferdinando« zu einer Küſtenfahrt eingeſchifft; daß ſie nach Trieſt gehen, wird nicht geglaubt. Der König hat ſeine Zuſtimmung zu der Heirath der Prinzeſſin von Salerno mit dem Herzoge von Aumale gegeben; doch ſoll man es ſehr ungerne ſehen, daß der franzöſ. Prinz der Prinzeſſin von Salerno den Vorzug vor der Schweſter des Königs gegeben hat.

Die Fürſtin von Lieven verläßt morgen Paris, um nach London zu gehen.

Der Hof geht heute Abend oder morgen früh nach Eu ab. Nach der Abreiſe des Königs nach England wird die Königin in St. Cloud wohnen.

Der Artikel aus Rheinpreußen in Nro. 263. der »Augsb. Allg. Ztg.« hat hier einen ziemlich unangenehmen Eindruck gemacht; man ſollte doch dieſes unnöthige Auffriſchen des alten Franzoſenhaſſes eben ſo aufgeben, als die Franzoſen das alberne Geſchrei wegen der Rhein-Gränze ſchon längſt vernünftiger Weiſe bei Seite gelaſſen haben.

5pCt. 119. 5. 3pCt. 81. 90. Ard. —.

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 15. Sept. Der Prozeß mit den in den Salinen von Telega feſtgehaltenen Verbrechern wegen des von ihnen gemachten Verſuchs, ſich aus ihrer Haft mit Gewalt zu befreien, iſt in Buchareſt, wohin man die Thäter zur Unterſuchung gebracht hatte, nach einem ſummariſchen Verfahren geſchloſſen und am 5. d. mit Urtheil erledigt worden. Dieſes ſpricht über fünf derſelben, worunter Descho, die Todesſtrafe aus; die übrigen ſind zu Kerker und öffentlicher Arbeit, einige auf lebenslang, andere auf beſtimmte Zeit verurtheilt worden. Man glaubte in Buchareſt, daß der Fürſt hinſichtlich der zum Tode Verurtheilten eine Strafumwandlung werde eintreten laſſen. Nach dem Geſtändniß der Inquiſiten, die größtentheils Bulgaren ſind, ging ihr Plan dahin, ſich nach erlangter Freiheit der Perſon des Hospodars zu bemächtigen und vorläufig die an der Donau gelegenen Diſtrikte der Walachei, ſo wie Bulgarien in Aufſtand zu bringen. Sie hofften, daß ſich dann nicht nur die ſlaviſchen Provinzen, nämlich Serbien, Bosnien und die

walachiſchen und moldauiſchen Anwohner der Donau und des untern Pruth dem Beiſpiele folgen würden. In den ſlaviſchen Provinzen ſcheinen ſie ohnehin in weitverzweigten Verbindungen geſtanden zu haben, denen, wie behauptet wird, die Miloſch'ſche Partei in Serbien nicht fremd iſt. Wenigſtens ſoll die jetzige Unterſuchung herausgeſtellt haben, daß Conſtantin Suzo, ein eifriger Geſchäftsführer und thätiger Mittelsmann des Ex-Fürſten Miloſch, mit Descho in mehrfache Berührung verwickelt geweſen, und daß er unter den Verſchwörern als deſignirter Fürſt von Bulgarien figurirt habe. Als endliches Ziel ſchwebte dieſen Abenteurern die Errichtung eines mächtigen Föderativſtaates im Norden der europäiſchen Türkei vor, dem ſie die ebengenannten Länder als ſouveräne Beſtandtheile, im übrigen aber eine ſolche Verfaſſung zudachten, daß den angränzenden Provinzen der Beitritt zu dem Verein möglich und wünſchenswerth geworden wäre. Descho hat inzwiſchen außer der Theilnahme an dem Befreiungscomplot, deren er ſich ſchuldig erklärte, alles übrige ſtandhaft geläugnet, obwohl ohne Hoffnung auf Erfolg, da ſämmtliche Mitſchuldige ihn durch übereinſtimmende Ausſagen, als den Urheber des Plans und Rädelsführer aller ſtattgehabten Complotte bezeichneten. Galacz, der Herd aller politiſchen Umtriebe und der Sammelplatz aller Unzufriedenen, wird gegenwärtig nicht bloß von den walachiſchen Behörden mit Schärfe überwacht, ſondern auch von der türkiſchen Regierung, welche die Größe der Gefahr, die ihr von dorther droht, keinen Augenblick verkannt hat. (Allg.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München. Bei dem gemeldeten Unglücke in der Au zeichneten ſich namentlich der Kiſtlermeiſter Heitger und ſeine wackern Geſellen Bürgern in die Fluthen ſtürzten und 24 Menſchenleben retteten, da in den tiefen Kanal 26 Mädchen mit einer Schulſchweſter gefallen und nur 2 ertranken, die 6jährige Maurerstochter Anna Niederhofer und die 7jährige Hoftheaterfeuerwächterstochter Anna Grasmiller. Als ſich die Kunde dieſes Unglücks nach München verbreitete, eilte Se. Exc. der Miniſter v. Seinsheim und der k. Regierungspräſident v. Hörmann herbei.

Augsburg, 26. Sept. Wir können unſern Leſern die erfreuliche Mittheilung geben, daß die hieſige »Liedertafel« bereits jetzt ſchon Anſtalten zu einem großartigen Sängerfeſte trifft, das in der ſchönen Jahreszeit kommenden Jahres hier ſtattfinden ſoll. Der hohe Magiſtrat hat zu dieſem zeitgemäßen Unternehmen ſeine Zuſtimmung bereits ertheilt und mit gewohnter Municifenz ſeine Unterſtützung zugeſagt. Es unterliegt die Sache noch der Genehmigung des reſp. Collegiums der Gemeindebevollmächtigten und der hohen k. Regierung. Man rechnet bei dieſem Feſte auf einen Zuſammenfluß von wenigſtens 1000 Sängern. (Augsb. Abdz.)

Stuttgart, 27. September. (Privat-Correſpondenz.) Die Cotta'ſche Buchhandlung hat den Verlag ſämmtlicher Schriften von Nik. Lenau um die gleich ausbezahlte Summe von 20,000 fl. an ſich gebracht. — Von Karl Gutzkow wird auf unſerm Hoftheater ein neues Stück »die beiden Auswanderer« einſtudirt.

Frankfurt, 27. Septbr. (Priv. Corr.) Nicht blos ſeinen Meiſter, ſondern auch deſſen Frau verſetzte geſtern der Säcklergeſelle gefährliche Stiche. Die Entlaſſung aus der Arbeit trieb den Geſellen, der übrigens von hier ſeyn ſoll, zur Rache.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 27. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	334, 49	+ 3, 5	W. Nebel.
Mittags 12 U.	333, 97	+ 13, 4	NO. heiter
Abends 7 U.	333, 40	+ 9, 8	W. heiter

HARMONIE.

Sonntag, den 29. September: Garten-Musik. Anfang Nachmittags gegen 3 Uhr.

Der Vorstand.

Empfehlung.

[3a] Meine von Frankfurt erhaltenen neuen Waaren in allen Putzgegenſtänden zeige ich hiermit ergebenſt an, und bemerke, daß eine bedeutende Anzahl Hüte, Häubchen und Chemiſetten in neueſter Façon zur gefälligen Anſicht und Abnahme bereit ſind, und bitte daher um gütigen zahlreichen Zuſpruch.

Margaretha Schmitt,
2. Diſtr. Nro. 374, im Hauſe des Herrn Bollermann, neben der Neumünſter-Schule.

Anzeige.

Ich bringe zur ergebenen Anzeige, dass ich von Frankfurt zurückgekehrt bin, und nun eine grosse Auswahl Hüte, Hauben, Bouquets und Band besitze. Ich bitte um gütigen Besuch und versichere eine aufmerksame Bedienung.

N. Urlaub.

Unterzeichnete sucht ein Frauenzimmer für die Winter-Saison, die viel Fertigkeit in Putz-Arbeiten besitzt, so wie auch Mädchen zum Lehren.

N. Urlaub.

Empfehlung.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, habe ich die Ehre, ergebenst anzuzeigen, dass ich die neuesten Modelle von Pariser Hüten, Hauben, Bändern und Blumen mitgebracht habe, so wie auch von Corsetts, Mantillen etc., welche sich durch ihre Schönheit und Güte besonders empfehlen werden.

Alexandrine Steiner aus Paris,
Damenkleider- und Putzmacherin,
an der Ecke der Marktgasse, nächst dem Gasthause „Zum Adler."

Im 3. Diſtr. Nr. 3. iſt ein waſſerfreier Keller für 70 Fuder 9 Eimer Fäſſern, vom beſten Weingrün, ſtündlich zu vermiethen. [2a]

Todes-Anzeige.

Der Hochwürdige, Hochwohlgeborne Herr Domkapitular und vormalige Dom-Pfarrer, **Georg Schmitt,** ist am 26. September Mittags nach 12 Uhr mit Tod abgegangen.

Dies wird den verehrlichen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit angezeigt, mit dem Beisatze, dass am Sonntage den 29. d. Nachmittags 4 Uhr die feierliche Beerdigung vom Sterbhause aus statt findet. Sodann wird am Montag den 30. d. um 10 Uhr im hohen Dom ein feierliches Seelenamt, so wie ferner am Dinstag den 1. Oktober halb 10, 10 und halb 11 Uhr die drei Seelen-Aemter in der Neumünster-Kirche abgehalten werden, wozu höflichst einladet.

Würzburg, den 28. Sept. 1844. **Das Testamentariat.**

Den Herren **Diſtrikts- und Lokal-Schul-Inſpectoren, Lehrern, Polizei- und Adminiſtrativ-Beamten, Anwälten** und allen Denjenigen, welche ſich für das Schulweſen intereſſiren, widmen wir die Anzeige, daß der **Subſcriptionspreis** für das am 15. Oktober d. Js. erſcheinende Werk: **„Ueberſicht der im Königreiche Bayern beſtehenden Anordnungen über das Schulweſen,"** in kurzen Auszügen nach alphabetiſcher Ordnung zuſammengeſtellt von Georg Döllinger, geh. Hausarchivar und Rath, 15 Druckbogen in gr. 8. Subſcriptions-Preis 1 fl. (wobei auf 12 Exempl. 1 frei gegeben wird), Ladenpreis 1 fl. 36 kr.,

am Tage des Erſcheinens unwiderruflich erliſcht,

weshalb gefällige Beſtellungen möglichſt ſchnell einbefördert werden wollen an die Verlagshandlung

C. H. Beck'ſche Buchhandlung
in Nördlingen.

Bei Voigt & Mocker in Würzburg iſt ſo eben erſchienen:

Andacht
zu den allerheiligſten Herzen
Jeſu und Mariä
mit einem Liede
von
J. P. Vatter,
Stadt-Pfarrer in Volkach.

Preis eines Exemplars auf Druckpapier 3 kr., auf Velinpapier 4 kr. Bei Abnahme von Parthien zu 25, 50 u. 100 Expl. bedeutend billiger.

Dieſes Lied und die angehängten Gebete wurden vom hochw. biſchöfl. Ordinariate Würzburg approbirt. Die Melodie zu dem Liede iſt ebenfalls in der Verlagshandlung um 4 kr. zu haben.

Bei dieſer Gelegenheit bringen wir das kürzlich von demſelben Hrn. Verfaſſer erſchienene Lied:

Gegrüßt ſey Du Maria!

in Erinnerung, wovon das Exemplar auf 2 kr., auf Velinpap. 3 kr., in Parthien jedoch weit billiger kommt. Seit dem Erſcheinen dieſes Liedes, im April d. Js., ſind bereits 3000 Exemplare abgenommen worden, ſo daß daſſelbe in den meiſten Gemeinden Unterfrankens nun eingeführt iſt.

Würzburg, im September 1844.

Voigt & Mocker.

Wein-Verſteigerung.

[2b] Dinstag am 1. Oktober l. Js. Vormittags 9 Uhr anfangend, laſſen wir unſere eigenthümlichen nachſtehenden, reingehaltenen Weine öffentlich verſteigern, und laden hiezu Strichsluſtige höflichſt ein.

Nro. 1.	30	Eimer	1840r	Faherr,
„ 2.	30	„	1840r	do.
„ 4.	24	„	1840r	Sommeracher,
„ 5.	27	„	1840r	do.
„ 6.	27	„	1834r	Randersackerer,
„ 7.	32	„	1840r	Eichernſdorfer,
„ 13.	16	„	1834r	Randersackerer,
„ 15.	16	„	„	do.
„ 16.	16	„	„	do.
„ 22.	8	„	„	do.
„ 19.	16	„	1811r	Riſſling, und

circa 50 Bouteillen Bordeaux-Wein.

Würzburg, am 19. September 1844.

S. Brehm & Comp.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16⅓ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55⅓ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 272. Montag, 30. September 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 26. Septbr. Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir aus Berchtesgaden die Nachricht, daß Se. Maj. der König dem Vertrage wegen Uebernahme der München-Augsburger Eiſenbahn durch den Staat, ohne alle Abänderung des Antrags des Directoriums, die allerhöchſte Sanction ertheilt hat. (Augsb. Abdz.)

** München, 27. September. (Privat-Correſpondenz.) Die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird morgen Abend und Prinz Adalbert übermorgen Abend aus Berchtesgaden wieder hier eintreffen. Ein Theil der k. Hofhaltung iſt ſchon geſtern von dort hier angekommen. — Bis dieſen Mittag waren bereits 300 Theilnehmer an der Land- und Forſtwirthverſammlung eingezeichnet. Man hofft, daß ſich dieſe Zahl bis zum Montag wenigſtens verdoppeln wird. Die Hälfte dieſer 300 Theilnehmer hat heute Morgens eine dreitägige Reiſe ins Gebirg angetreten, um dort die Land- und Forſtwirthſchaft in Augenſchein zu nehmen. — Der Großherzog von Toskana trat ſchon geſtern wieder ſeine Rückreiſe von hier an. Dagegen wird demnächſt die verwittwete Großherzogin von Toskana, von Dresden kommend, wieder hier eintreffen. — Da von der letzten Schranne ein bedeutender Reſt da iſt, (1900 Schäffel) und heute die Zufuhr dem Anſchein nach nicht klein iſt, ſo dürfen wir hoffen, daß auf der morgigen Schranne die Preiſe abermals herabgehen werden.

Berchtesgaden, 25. Sept. Der König iſt zur allgemeinen Freude von dem katarrhaliſchen Leiden, das ihn vor einigen Wochen befallen, wieder gänzlich befreit und bei gutem Befinden. Allerhöchſtderſelbe hatte ſich geſtern in Begleitung Ihrer Maj. der Königin, dann II. kk. HH. des Prinzen Adalbert und der Prinzeſſin Alexandra und I. k. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg zum Beſuche II. k. k. Majeſtäten von Oeſterreich nach Salzburg begeben, wohin zu gleichem Zweck Ihre Maj. die Frau Kaiſerin-Mutter von Oeſterreich vorausgegangen war. Erſt ſpät Abends ſind die hohen Herrſchaften von dieſem Beſuche wieder hieher zurückgekommen. (Allg. Z.)

⊠ Nürnberg, 27. Sept. (Privat-Corr.) Der Tarif für die Perſonenbeförderung auf der Nürnberg-Bamberger Eiſenbahn iſt jetzt auf folgende Weiſe feſtgeſetzt worden: Erſte Wagenklaſſe: Bis Erlangen 32 kr., Baiersdorf 45 kr., Forchheim 57 kr. Bamberg 1 fl. 36 kr. Zweite Wagenklaſſe: Erlangen 24 kr., Baiersdorf 33 kr., Forchheim 39 kr., Bamberg 1 fl. 6 kr. Dritte Wagenklaſſe: Erlangen 15 kr., Baiersdorf 21 kr., Forchheim 27 kr., Bamberg 42 kr. Auf ſolche Weiſe finden ſich die Mittheilungen, die ich Ihnen bereits früher über die Fahrpreiſe für die ganze Strecke bis Bamberg gemacht habe, beſtätigt. Nach obigen Angaben laſſen ſich nun auch die Preiſe in entgegengeſetzter Richtung, z. B. von Bamberg nach Forchheim, Baiersdorf u. ſ. w., für jede einzelne Klaſſe leicht berechnen. An Wohlfeilheit übertrifft der Tarif alle bis jetzt beſtandenen Fahrgelegenheiten; ſo z. B. zahlt man von hier bis Erlangen auf der dritten Klaſſe 15 kr., während eine Fahrt mit dem Omnibus 24 kr. koſtet.

Speyer, 26. Sept. Wie man vernimmt, hat der Verwaltungsrath der pfälziſchen Ludwigseiſenbahn Speyer vorläufig zum Sitz des Direktoriums der gedachten Geſellſchaft bezeichnet. (Speyr. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 26. Septbr. (Priv.-Correſpondenz.) Mit der Rückkehr Ihrer Majeſtäten nach hieſiger Reſidenz iſt auch ein regeres und frohes Leben eingezogen. Ueber den unſerm Königspaare geſtern veranſtalteten feſtlichen Einzug enthalten die Berliner Blätter ſchon ſo viel, daß uns dabei nur noch zu erwähnen übrig bleibt, als daß kein Unfall die allgemeine Freude des geſtrigen Tages hier ſtörte, und wie ſolche vom ſchönſten Wetter begünſtigt wurde. Die Polizei hatte den allerhöchſten Befehl, das Publikum bei dem geſtrigen Einzuge nicht zu hofmeiſtern, d. h. es ſich bewegen zu laſſen, wie es ihm beliebe. Daſſelbe regirte ſich ſomit geſtern ganz allein und verurſachte weder Unordnung, noch ſonſt irgend einen Unglücksfall, was bei ähnlichen feſtlichen Gelegenheiten doch ſonſt, trotz einer ſtrengen polizeilichen Aufſicht, vorzukommen pflegte. — Den Prinzen Carl, der als Commandeur des 4. Armeecorps bisher nur den Titel eines Generallieutenants in der Armee führte, hat nun der König, in Folge des bei Merſeburg zur hohen Zufriedenheit ausgefallenen Manövers des 4. Armeecorps, zum General der Infanterie ernannt. — Ihre Majeſtäten beſuchten geſtern Nachmittag zum erſten Male die Induſtrie-Ausſtellung, wo die Commiſſion für die hieſige Gewerbausſtellung und die zur Induſtrie-Ausſtellung von den fremden Staaten hergeſendeten Abgeordneten ſie empfingen und auch den hohen Herrſchaften bei Beſichtigung der Gegenſtände theilweiſe zur Begleitung dienten. Tags zuvor ſchon nahmen der Prinz und die Prinzeſſin von Preußen die Ausſtellung in Augenſchein und kauften daſelbſt u. A. einen Toiletten- und Schreibtiſch für den hohen Preis von 1300 Thlrn.

Berlin, 24. Sept. Die ziemlich allgemein gehegte und auch in dieſer Zeitung mehrfach ausgeſprochene Hoffnung, daß das Verbot des »Moritz v. Sachſen« wieder werde aufgehoben werden, hat ſich nicht erfüllt. Vielmehr iſt das Verbot, trotz der Remonſtrationen des Hrn. v. Küſtner, ingleichen der lebhaften Fürſprache einflußreicher Perſonen, und zwar für den ganzen Umfang der Monarchie beſtätigt worden; auch die Immediatbeſchwerde des Verfaſſers hat keinen Erfolg gehabt. Sicherm Vernehmen nach wird dieſer in den nächſten Tagen perſönlich nach Berlin kommen, um mit Zuziehung eines unſerer vorzüglichſten Rechtsgelehrten diejenigen fernern Schritte zu thun, welche ihm geſetzlich zur Wahrung ſeiner Rechte offen ſtehen. Denn was wohl zu beachten iſt: das Stück iſt (als Manuſcript, mit der ausgeſprochenen Abſicht, es zur Aufführung zu benutzen) in einer preußiſchen Stadt, in Halle, unter preußiſcher Cenſur gedruckt worden. (D. Allg. Z.)

Der „Augsb. Poſtzeitung" wird vom Rheine über Eichhorn's Rede geſchrieben: Oeffnet euere Viſiere und ſeht muthig dem Feinde in's Antlitz; es frommt beſſer, denn Conceſſionen mit der einen Hand zu machen, die man mit der andern wieder zurücknehmen muß. Dieſer Eindruck hat auf uns die Rede des Miniſters Eichhorn gemacht, und wo wir Urtheile darüber vernehmen, finden wir unſere Anſichten beſtätigt. Höre man denn endlich auf, ſich mit einer Lehrfreiheit zu brüſten, die man als beſonderes Eigenthum proteſtantiſcher Univerſitäten und Kleinod des proteſtantiſchen Staates ſo lange hinſtellt, während ſie genau beſehen, denn doch keine andere, als eben die katholiſche iſt. In der That, die Definition von Freiheit, welche Eichhorn gegeben, könnte eben ſo gut, um mich eines bei Proteſtanten recht wirkſamen Beiſpiels zu bedienen ein — Jeſuitengeneral entwickeln. Das iſt ja die katholiſche Freiheit, welche ihr inneres Maß an einem objectiven Inhalte findet! Es iſt begreiflich, daß die ſchwierige Stellung, in welche man ſich durch eine ſolche Verwirrung der Begriffe begibt, von den lauernden Feinden nicht unbeachtet und unbenützt bleibt. Sollen wir — ſagen die Conſequenten — mit einer Freiheit uns begnügen, welche ihrem Principe nach die ſpecifiſch-katholiſche iſt, ſo wollen wir lieber den objectiven Inhalt und das Maß in der katholiſchen Kirche ſelbſt ſuchen. Dieſe hat wenigſtens eine hiſtoriſche Autorität und gibt uns jedenfalls mehr Garantieen, als der Staat, welcher heute hegelianiſch, morgen ſchellingianiſch und übermorgen wieder ein anderes — iſch iſt, während er Zuverſicht genug hat, bei allen dieſen Phaſen für ſich die Omnipotenz in Anſpruch zu nehmen. Die Argumentation iſt richtig; aber daß ſie auch in's Leben trete, iſt natürlich nicht zu erwarten. Welches Facit bleibt demnach? Kein anderes, als daß die Oppoſition ſtets verſtockter wird.

Holſtein. Kiel, 24. Sept. Sicherem Vernehmen nach wird der König von Preußen noch dieſen Herbſt bei unſerem Hofe einen Beſuch abſtatten. Man nimnt den 6. October als den Tag, wo Se. Maj. der König von Preußen in Kopenhagen eintreffen werde.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 28. Septbr. (Privat-Corr.) Für 250 fl. Looſe zeigte ſich heute weniger Kaufluſt wegen ihres Weichens zu Wien. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Met.: 112¼ G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3 pCt. Met.: 78⅛ P.; Bank-Actien: 1964 G.; 250 fl. Looſe: 134 G.; 500 fl. Looſe: 154¼ G.; Prämienſch.: 90 G.; Integr.: 61¼ G.; Synd. 4½ pCt.: 97⅛ G.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Ard.: 22¼—⅜ G.; poln. 300 fl. Looſe: 95⅜ G.; 500 fl. Looſe: 93⅞ G.; Taunusb.-Act.: 372½ G.; Ludw.-Berbach.: 107¾ G.; Disc.: 3¾ pCt. Br.

Frankreich.

° Paris, 26. Sept. (P.-C.) Wie es heißt, hat die Regierung geſtern ſehr beunruhigende Nachrichten über den Geſundheits-Zuſtand der Königin Iſabella erhalten, die Aerzte ſollen ein raſches Dahinwelken, ein allmäliges Abſterben prophezeihen und ſtellen der ſich immer mehr entwickelnden Krankheit der Bruſtorgane ein böſes Prognoſtikon. Man iſt hier und in Madrid um ſo beſorgter, als man mit Sicherheit vorausſieht, daß der Todesfall der jungen Königin und die Uibernahme der Regentſchaft durch Marie Chriſtine den Ausbruch des carliſtiſchen Aufſtandes beſchleunigen wird.

Dem Vernehmen nach ſoll der Prinz von Joinville noch zu Ende dieſer Woche in Paris eintreffen und die Reiſe des Königs nach Eu daher ſo lange aufgeſchoben werden.

Der Moniteur enthielt geſtern die Anzeige, daß ein mittelamerikan. Staat auf die Anzeige von der Vermählung des Prinzen von Joinville ſein Glückwünſchungsſchreiben eingeſandt habe, — von Rußland iſt dasſelbe, wie im Publikum ganz richtig bemerkt wird, noch immer nicht erfolgt.

Briefen aus Chatswouth zufolge hat ſich Graf Neſſelrode am 24., über Hamburg und Lübeck nach Rußland gehend, in Hull eingeſchifft. Die „Gazette de France“ will zugleich wiſſen, der vielbeſprochene Vertrag zwiſchen England und Rußland ſey vor ſeiner Abreiſe unterzeichnet worden.

Das Lager in Metz iſt am 25. aufgelöst worden, nachdem der Herzog von Nemours die Ehrenrevue gehalten und die vom Könige beſtimmten Belohnungen vertheilt hat. Acht von den daſelbſt ſtationirten Regimentern marſchiren nach Paris, um einen Theil der dortigen Garniſon abzulöſen. Im Lager ſelbſt ſoll es wegen verſchiedener ſtrategiſcher Anſichten zwiſchen den Generalen Achard und Rumigny zum Streite gekommen ſeyn, der mit einer Herausforderung endigte, die nur durch die perſönliche Dazwiſchenkunft des Herzogs vermittelt ward.

(Neueſte Nachrichten.) Das aus Algier am 20. abgegangene Poſtſchiff iſt in Toulon eingelaufen, es bringt Nachrichten aus Oran, denen zu Folge Abd-el-Kader zwiſchen Uſda und Teza mit 200 Mann ſtand, und von dem Sohne des Kaiſers und General Lamoriciere ſo beobachtet wurde, daß er ſich nicht vorwärts und rückwärts bewegen konnte. Trotz der allgemein verbreiteten Nachricht von dem Abſchluſſe des Friedens, haben die Verſammlungen marocaniſcher Stämme an der Gränze wieder begonnen, und es ſcheint, als ob die Emmiſſäre Abdel-Kaders dieſen Manifeſtationen der fanatiſchen Gränzbevölkerung eine entſcheidende Richtung zu geben ſuchen. Oberſt Eynard war mit Depeſchen an Marſchall Soult auf dem Orenoko in Marſeille eingelaufen und hatte ſich ſogleich nach St. Amand begeben.

An der Börſe ſuchte man heute das Gerücht zu verbreiten, daß die Marocaner neuerdings die Franzoſen angegriffen und ſich gegen den Kaiſer Abderhaman empört hatten. Dieſe Nachricht, obſchon ſie noch durch nichts beſtätigt und wahrſcheinlich ohne Grund iſt, übte doch einigen Einfluß auf die Notirungen der franzöſiſchen Renten.

5pCt. 119, 10. 3pCt. 81, 95. Ard. 32.

Spanien.

† Madrid, 20. Sept. (PrivatCorreſpondenz. Die Cabinets-Conſeils folgen häufig aufeinander, die Verhandlungen werden jedoch ſehr geheim gehalten, man glaubt jedoch, daß die Reform der Conſtitution die Hauptfrage iſt, um die es ſich handelt. Briefen aus Ceuta vom 10. zu Folge ſoll die ſpaniſche Escadre mit Ende dieſes Monats von Tanger nach Cadix zurückkehren, Die Verdad von Barcelona meldet am 21., daß ein weitverzweigtes Complott daſelbſt entdeckt worden iſt und mehrere Perſonen auf Befehl des Generalcapitäns verhaftet wurden. Die Unſicherheit der Straßen in ganz Spanien nimmt zu, die Oppoſitionsblätter ſchreiben ſie der Entwaffnung der Nationalgarde zu. General Prim iſt in Madrid angekommen, er ſoll die Freilaſſung ſeines Waffengefährten Milans del Boſch verlangt und ſich ſehr ungünſtig über das Miniſterium ausgeſprochen haben.

Italien.

Rom, 18. Sept. Der hochw. Herr Erzbiſchof von Köln, Clemens Auguſt Droſte zu Viſchering, kam vor ein paar Tagen hier an. Heute um 11 Uhr wurde er vom heil. Vater im Quirinal empfangen. (Augsb. Poſtz.)

Griechenland.

Ancona, 18. Sept. Die Gerüchte von dem Erſcheinen von Piratenſchiffen im Archipel haben Hrn. Kolettis veranlaßt, durch ein eigenes Circular den Handelsſtand und die fremden Agenten zu beruhigen, indem der Regierung keine Nachricht von irgend einem verübten bedeutenden Frevel zugekommen ſey. (Allg. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 11. Sept. Ein Ereigniß der letzten Tage nimmt die Aufmerkſamkeit der Diplomatie und der commerciellen Welt in gleich hohem Grad in Anſpruch. Es beſteht in nichts weniger als der vom Paſcha von Tophana, Mehemed Ali, ausgegangenen willkürlichen Aufhebung des Quarantäneraths, indem er in ſeiner Eigenſchaft als Präſident den Mitgliedern dieſes unter dem vorigen Sultan gegründeten Inſtituts, das ſeine Beſchlüſſe nach Mehrheit der Stimmen zu faſſen hat, wobei dem Präſidenten nur zwei Stimmen vorbehalten ſind, in einer offiziellen Mittheilung bedeutete, daß er dem Rath die Machtvollkommenheit Beſchlüſſe zu faſſen, gar nicht zuerkenne, da dieſe zu ſeinen eigenen Attributen gehöre, und die Delegirten der europäiſchen Miſſionen, unter dem Vorwande, daß ihn der Sultan mit alleiniger Leitung der Quarantäne-Angelegenheiten betraut habe, und daß ſie ſelbſt ſeiner Zeit nur zur Redaction der organiſchen Statuten des Raths zugezogen worden, aus demſelben gänzlich entfernte. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß dieſe Delegirten, die ſeit einer Reihe von Jahren wirkliche Mitglieder des Raths ſind, deren unermüdlicher und uneigennütziger Thätigkeit Konſtantinopel die letzten ſieben peſtfreien Jahre ſchuldet, ihrem jetzigen Präſidenten durch Vorſtellung der einreißenden Mißbräuche und dringendes Mahnen um Abhülfe läſtig geworden waren. Iſt die glänzende Idee, ſich aller dieſer unbequemen Herren mit einem Schlage zu entledigen, wirklich im Kopfe Mehemed Ali Paſcha's von Tophana entſprungen, ſo hat er ſich dabei ſicher den Bart, der noch überdies den Vortheil hat, am Kinn des ſchönſten Mannes in Konſtantinopel zu ſitzen, mit Wohlgefallen geſtrichen. Eingeweihtere meinen freilich, dies ſey ganz anders zugegangen, und im Hintergrunde ſtehe hier, wie bei ſo vielen andern betrübtichen Angelegenheiten, der unverbeſſerliche Finanzminiſter, dem das jährliche Sanitätsbudget von 950,000 Piaſtern gewaltiges Aergerniß gebe. Die Repräſentanten der Großmächte konnten natürlich hiebei nicht gleichgültig zuſehen, denn bei der herrſchenden Geſinnung der Türken, bei ihrem Glauben an Vorausbeſtimmung würde das hieſige Quarantänewesen, bliebe es auch nur kurze Zeit der europäiſchen Anſicht entrückt, von einem ſchleunigen gänzlichen Verfall nimmer zu retten ſeyn. (A. Z.)

Konſtantinopel, 11. Sept. Am 5. d. kam der erſte Dragoman der ruſſiſchen Geſandtſchaft, Fürſt Handſchery in voller Amtstracht zu Rifaat Paſcha. Er hielt dem Miniſter die Decoration eines türkiſchen Oberſten vor Augen und ſagte, dieſe gehöre einem Oberſten, der auf einem mit Munition beladenen türkiſchen Dampfboote, das an der tſcherkeſſiſchen Küſte landen wollte, ergriffen worden ſey. Rifaat Paſcha erwiederte, damit ſey weder bewieſen, daß der Träger dieſer Decoration ein wirklicher türkiſcher Oberſter geweſen, noch — dieß auch zugegeben — daß er im Auftrage der türkiſchen Regierung gehandelt habe. Darauf entgegnete jedoch der Dragoman, die ruſſiſchen Offiziere hätten die im Schiffe befindliche Munition unterſucht, und ſowohl das Pulver als Fabricat der türkiſchen Pulverfabriken erkannt, wie auch an den Gewehren die Zeichen gefunden, womit die Flinten der türkiſchen Soldaten verſehen ſind. Darauf wußte Rifaat Paſcha nichts weiter zu erwiedern, als die allgemeine Verſicherung zu geben, daß, weder er noch ſeine Collegen die geringſte Kenntniß von der fraglichen Sache gehabt hätten. Der Fürſt erklärte hierauf, daß man den ergriffenen Oberſten in die ſchrecklichen Bergwerke Sibiriens ſchicken werde, daß es aber der Pforte frei ſtehe, ihn zu reklamiren. Das wird ſie nun freilich bleiben laſſen. (Allg. Z.)

Von der türkiſchen Gränze, 16. Sept. Die am 9. d. (28. Auguſt alten Styls) nach Belgrad zurückgekehrten Primaten Wutſitſch und Petroiewitſch haben die ihnen vorbehaltenen Portefeuilles noch nicht übernommen. Man glaubt, daß dieß bald ſtattfinden werde, da bis zu dieſem Augenblick nichts vorgefallen iſt, was auf eine Sinnesänderung des Fürſten ſchließen ließe. Der Empfang, der von Seite des letzteren den zwei Primaten, die ihn vor ihrem Einzug in die Hauptſtadt in Swerlik-Bagna beſuchten, zu Theil wurde, war ſehr gnädig, ja herrlich, und die Volksgunſt, deren ſie ſich erfreuen währt ungeſchmälert fort. Gleich nach ihrer Ankunft in der ſerbiſchen Hauptſtadt, machten Wutſitſch und Petroniewitſch bei den fremden Conſuln Beſuche. — Das Appellationsgericht zu Belgrad iſt durch

eine Verordnung der ſerbiſchen Regierung auf unbeſtimmte Zeit außer Wirkſamkeit geſetzt worden, wegen mehrerer Mißgriffe, die ſich dasſelbe in der letzten Zeit hatte zu Schulden kommen laſſen. Die Strafe der Suspenſion hat gleichfalls den Senator und Schwiegervater des Fürſten Nenadowitſch getroffen, der ſich durch ein an einen Diſtriktspräſidenten gerichtetes Schreiben ſtark blosgeſtellt hat. Nenadowitſch iſt bereits in Unterſuchung gezogen; jedoch ſcheint das ihm zur Laſt gelegte Vergehen ſich bloß auf Privatverhältniſſe zu beziehen. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 26. Sept. Privatbriefe aus Vilsbiburg beſagen, es ſeyen in den letzten Tagen zwar mehrere neue Erkrankungen in jener Gegend vorgekommen, doch ſcheine die Krankheit bereits einen weniger bösartigen Charakter anzunehmen. (Allg. Z.)

⁂ München, 27. Sept. (Pr.-Corr.) Man macht hier die Bemerkung, daß, während ſich die Zahl der Fremden aus allen fernen Ländern immer mehrt, in keinem Jahre ſo wenig Ruſſen hier waren, als dieſes Jahr. Die im vergangenen Frühjahre in Rußland in Wirkung getretene erhöhte Paßſteuer und die dortſelbſt immer mehr erſchwert werdenden Reiſen in das Ausland ſind natürlich die Gründe davon. Was unſern Gaſthöfen an Ruſſen abgeht, wird ihnen durch die Engländer hinlänglich erſetzt.

= Berlin, 25. Sept. (Privat-Correſpondenz.) Aus unſerer im Ganzen jetzt unbedeutenden Theaterwelt wäre mitzutheilen, daß man die Sängerin Madame Spatzer, welche bei ihrem gegenwärtigen Gaſtiren nicht mehr ſo allgemein anſprach, doch mit einer hohen Gage auf 6 Monate engagirt hat. Die berühmte Garcia iſt ſeit einigen Tagen hier anweſend, will aber nicht auftreten, ſondern bald nach Petersburg abreiſen. In Bezug auf das geſtrige Debut der anmuthigen Madame Rott als Julie im Shakespear'ſchen Trauerſpiele „Romeo und Julie" läßt ſich im Ganzen Gutes berichten, wenn auch ihre Mimik und ihre Ausſprache bei ihrem ſonſt hübſchen Sprach-Organe noch viel zu wünſchen übrig läßt. Die ſchüchterne Künſtlerin wurde mehrmals hervorgerufen. — Die vielen hier anweſenden Fremden beklagen ſich auch ſchon über die an unſerm Hoftheater geduldeten Claqueurs, welche förmlich organiſirt ſind und einen Präſes haben, der im Namen ſeiner Genoſſen die Künſtler und Künſtlerinnen brandſchatzt, indem er beim Verweigern der Forderung droht, ihren künſtleriſchen Leiſtungen nicht nur keinen Beifall zu zollen, ſondern ſogar ein lautes Mißfallen zu erkennen zu geben. Daß ein ſolcher Unfug mit Wiſſen des General-Intendanten ſtattfinden kann, halten wir für unmöglich. Aehnliches ſollen ſich hier auch ſchon einige Kritiker haben zu Schulden kommen laſſen. — Intereſſant iſt, daß unſer Monarch auch den hieſigen Rabbinatsverwalter, Hrn. Oettinger (ein orthodoxer jüdiſcher Gelehrter von der alten Schule), zur heutigen großen Königstafel gezogen hatte, was in den Annalen derjenigen jüdiſchen Glaubensgenoſſen, welche noch ſtreng an ihre alten talmudiſchen Vorſchriften hängen, von Bedeutung iſt. Der König ſoll ſich mit ihm ſehr leutſelig unterhalten haben. — Ein eigener Prozeß wegen Nachdruck iſt hier neulich von dem berühmten Lehrer der Geburtshülfe, Prof. Buſch, gegen ſeine Collegen anhängig gemacht worden. Es hat hier nämlich eine Commiſſion, unter deren Mitglieder Hr. Buſch iſt, im Auftrage des Cultusminiſteriums ein Hebammenbuch herausgegeben und zu den darin enthaltenen Figuren und Abbildungen den geburtshülflichen Atlas des Prof. Buſch benutzt, wozu letzterer nun eine Entſchädigung von der Commiſſion verlangt. — Der General-Muſik-Director Spontini befindet ſich jetzt hier, um, dem Vernehmen nach, dem Königspaare zu deſſen glücklicher Rettung ſeinen Glückswunſch perſönlich abzuſtatten und nebenbei ſich auch wieder eine Gnade auszubitten.

In der »Zeitung des Großherzogthums Poſen« lieſt man: »Der Wirklich Geheime Rath Herr von Frankenberg Excellenz iſt perſönlich in Kempen geweſen und hat von der Unterſuchung gegen den Räuber Pſieg Kenntniß genommen. Nach einer uns in Folge deſſen ſo eben zugehenden Notiz des königlichen Ober-Landesgerichts ſind die Gerüchte über den Pſieg theilweiſe übertrieben. Pſieg gehört der unteren Volksklaſſe an, hat acht, höchſtens zehn Complicen, von denen, ohne Pſieg ſelbſt, ſchon drei zur Haft gebracht ſind. Die Criminal-Gefängniſſe zu Kempen gewahren genügende Sicherheit. Pſieg iſt feſt verwahrt und wird während der Abweſenheit des Militärs von ſechs Bürgerwächtern bewacht. Die Verbrechen ſind meiſt in Schleſien verübt; das Gericht zu Kempen hat ſich aber für competent erachtet.«

Hannover, 23. Septbr. Daß Herr v. Schele die letzten Monate oder Wochen ſeines Lebens geiſtesabweſend war, haben die Zeitungen bereits gemeldet, wie man hört, hat er ſich eingebildet, es beſtehe eine Verſchwörung, um ihn katholiſch zu machen. (Leipz. Z.)

Stuttgart. Nachdem die älteren Männer vom Fache in unſerer Mitte je mehr und mehr den Sinn für die Naturwiſſenſchaften geweckt und, um ſich wachſen geſehen haben, überall junge Kräfte ſich ſammeln und der Kreis derer, welche das Bedürfniß wechſelſeitiger Mittheilung und Unterſtützung fühlen, erweitert worden iſt, konnte und mußte auf die förmliche Conſtituirung eines Vereins für vaterländiſche Naturkunde Bedacht genommen werden, und ließ ſich eine allgemeine Theilnahme dafür hoffen. Das wohlwollende Entgegenkommen Sr. Erlaucht des Hrn. Grafen Wilhelm von Württemberg, des Hrn. Staatsraths Dr. v. Ludwig und des Hrn. Profeſſors v. Rapp in Tübingen bei Beſprechung des Planes war der Ausführung ſo günſtig, daß man ſich über die proviſoriſchen Statuten bald vereinigte und durch Mittheilung derſelben an die nächſten bekannten und berühmten Freunde der Naturwiſſenſchaften ſchon in den erſten Wochen mehr als hundert Mitglieder für den Verein gewann. Nachdem nun die hohe Regierung deſſen Conſtituirung genehmigt hat, wurde ſofort auch der Druck der proviſoriſchen Statuten eingeleitet, um jedem Mitglied ein Exemplar zuſtellen zu können. Der nächſte Zweck des Vereins iſt, wie die Statuten beſagen, die Erforſchung der natürlichen Verhältniſſe des Vaterlandes und zu dieſem Ende die Vereinigung der im Inlande zahlreich vorhandenen, jedoch bis jetzt nur vereinzelten Kräften zu gemeinſamer Wirkſamkeit, um durch dieſes Zuſammenwirken Materialien zu einer künftigen umfaſſenden naturwiſſenſchaftlichen Beſchreibung Würtembergs zu ſammeln. Eine weitere, nicht minder wichtige Aufgabe ſeiner Thätigkeit findet der Verein in dem Beſtreben, den Sinn für Naturkunde überhaupt und insbeſondere für die vaterländiſche Naturkunde unter allen Klaſſen des Geſellſchaft rege zu machen und zu verbreiten. Zugleich geht ſein Streben dahin, den öffentlichen, ſo wie den Privatverſammlungen vaterländiſcher Naturprodukte ein allgemeineres Intereſſe, als dieß bisher der Fall war, zuzuwenden, dieſelben der allgemeinen Kenntnißnahme und Belehrung zugänglicher zu machen und hauptſächlich die Sammlung ausgezeichneter Naturprodukte, an welchen Württemberg beſonders ſehr reich iſt, und welche bisher größtentheils in das Ausland kamen, anzuregen und ſolche dem Inlande zu erhalten. Den proviſoriſch gewählten Ausſchuß bilden: Erſter Vorſtand: Se. Erlaucht Graf Wilhelm von Württemberg. Zweiter Vorſtand: Prof. Dr. v. Rapp in Tübingen. Secretäre: Medicinalrath Dr. Häring, Regimentsarzt Dr. Klein, Dr. Ferd. Kraus, Prof. Dr. Kurr, Dr. Menzel, ſämmtlich in Stuttgart. Kaſſier: Apotheker Weismann in Stuttgart. Die übrigen Ausſchußmitglieder: Bergrath Degen, Stadtarzt Dr. Duvernoy, Prof. Dr. Fehling, ſämmtlich in Stuttgart; Profeſſor Dr. Fleiſcher in Hohenheim; Fleiſchmann, Inſpektor des topographiſchen Bureaus in Stuttgart, Prof. Dr. Gmelin in Tübingen, Bergrath Dr. Hehl in Stuttgart, Prof. Hochſtetter in Eßlingen, Medizinalrath Dr. Jäger, Staatsrath Dr. v. Ludwig, beide in Stuttgart; Kreisforſtrath Graf v. Mandelsloh in Ulm, Kanzleirath v. Martens in Stuttgart, Prof. Dr. Hugo Mohl in Tübingen; Prof. Dr. Plieninger, Kammerherr und Regierungsrath Graf v. Seckendorf, Direktor v. Seyffer, ſämmtlich in Stuttgart. (Schw. M.)

Frankfurt, 28. Sept. Sicherm Vernehmen nach ſoll die Enthüllung des Goethe-Denkmals am nächſten 15. Oct. (18. Oct.?) ſtattfinden. Es ſoll zu dieſem Zwecke bereits ein Comité zuſammen getreten ſeyn, um die Einleitung zu angemeſſener und würdiger Feier eines in den Annalen unſerer Vaterſtadt ſo leicht nicht wiederkehrenden Feſtes zu treffen. Die Bildſäule Goethes und die zu dem Denkmale ſonſt gehörigen Bildtafeln werden in einigen Tagen hier eintreffen. (Fremd. Bl.)

Mainz, 27. Septbr. Die Durchſchnittspreiſe der auf unſerm heutigen Markte verkauften Früchte waren bei 1422 Mltr. Waizen 8 fl. 17 kr., 138 M. Korn 5 fl. 53 kr., 227 M. Gerſte 5 fl. 23 kr., 175 M. Hafer 3 fl. 26 kr. und 27 M. Spelz 2 fl. 44 kr. per Darmſtädter Malter von 128 Litres. Nach dieſen Preiſen ſtellt ſich das Malter zu 140 Pfund Weißmehl auf 8 fl. 15 kr., Roggenmehl 5 fl. 50 kr. Im Großhandel bleibt der Umſatz in Getreide beſchränkt, nur nach Gerſte zeigt ſich immer noch ſtarke Nachfrage. Die heutigen Preiſe ſind: Waizen pro Oktober 8 fl. 45—50 kr., pro März 8 fl. 40 kr., Roggen pro Oktober 6 fl., pro März 5 fl. 55 kr., Gerſte effect. 5 fl. 30 kr., pro Oktober 5 fl. 30 kr., pro März 5 fl. 20 kr. Hafer ohne Aenderung. Rüböl pro Okt. koſtet 36—36¼ Rthlr., pro Mai 36¾—37 Rthlr., Repsſaamen 14 fl. Von Repskuchen fehlen alle Zufuhren, außer von hierländiſchen, die man mit 55 fl. bezahlen muß. Kleeſaamen, deutſcher, kommt noch wenig bei, die diesjährige Waare iſt ſehr ſchön und die Forderung dafür 24 fl., während 22½ fl. vergeblich geboten wird. (Fr. J.)

(Gegen die Hundswuth.) Der Republicano de Lugano enthält einen Vorfall, der verbreitet und geprüft zu werden verdient. Herr D** iſt Eigenthümer eines vortrefflichen Jagdhundes; dieſer Hund wurde von einem wüthenden Hunde gebiſſen. Hr. D**, genöthigt, ſeinen Hund zu tödten, wendete zu dieſem Zwecke eine ſtarke Doſis Arſenik an, die er ihm in Pillen eingab; dieſes wirkſame Gift, ſtatt das Thier zu tödten, heilte es vollkommen.

Neapel, 14. Sept. Seit einigen Tagen iſt der Veſuv wieder ungemein thätig und man eewartet einen Ausbruch. — Obgleich die Badezeit hier eigentlich ſchon vorüber iſt, da bei den Neapolitanern der Gebrauch herrſcht, die Seebäder nur bis Ende Auguſts zu brauchen, ſo treffen doch noch immer feemde, namentlich deutſche Familien hier ein, um Stärkung in den Wellen des mittelländiſchen Meeres zu ſuchen. Alle Ehre dem hrrlichen Geſtade des Mittelmeers mit ſeinen von der Natur und der Kunſt gleich geſegneten Städten! Aber als Heilmittel iſt die kräftige Nordſee mit ihren großen Wellenſchlägen, mit ihrer erfriſchenden Ebbe und Fluth bedeutend wirkſamer, als das blaue Meer Italiens, das in ſeinem dolce far niente in der ſchönen Jahreszeit mehr einem See, als einer See gleicht. Dabei iſt die Badeinrichtung in Oſtende, in Boulogne ꝛc., wo man in kleinen Badewagen in die offene See hinausgefahren wied, bei weitem bequemer und zweckmäßiger, als die Eineichtungen in Genua, Livorno und ſelbſt Neapel, wo man in Buden, die am Raude des Ufers eng und unbequem aufgeſchlagen ſind, badet, was die Luſt am feeien Meer, dem großen Seeleneindruck des weiten Elements, der Klarheit des Waſſers bei weitem verringert. Ich badete in Genua in demſelben Badehäuschen, wo die Prinzeſſin von Württemberg dieſen Sommer drei Wochen gebadet hatte, und geſtehe, daß ich die ſpartaniſch einfachen Anſprüche der liebenswürdigen deutſchen Königstochter nicht genug bewundern konnte. In Livorno und Neapel iſt es nur um ein Geringes beſſer. Alleedings gibt es hier noch eine zweite Art Seebad, welche darin beſteht, daß man einen Kahn miethet und in der freien See — wenn man nicht Schwimmer iſt — von dem Schiffer an einem Strick ſich halten und ſchleppen läßt. Allein abgeſehen davon, daß dieſe Art für Damen, die ſich doch nicht in Gegenwart des Schiffers im Freien an- und auskleiden können, nicht ſehr zu empfehlen iſt, wird ſie auch dem Fremden, der nicht des italieniſchen Volksdialekts mächtig iſt, ſehr beſchwerlich, ja oft gefährlich, da man ſich mit dem Schiffer nicht gut verſtändigen kann — ſelbſt wenn man ſeinen Taſſo ganz perfect inne hat. Mögen die Deutſchen daher fortfahren Italien zu beſuchen, um ihren Geſchmack zu bilden, ihre Kenntniſſe zu erweitern und die Fackel deutſcher Kunſt an dem Geiſt der alten italieniſchen Meiſter zu entzünden — aber um Seebäder zu brauchen, gibt es nähere Wege und erfolgreichere. (Allg.Z.)

° Paris, 26. Sept. (Pr.-C.) Hr. Ferd. Barrot, Bruder des Deputirten Od. Barrot wurde durch einen Knopf, der bei dem Ausſchütteln ſeines Rockes ihm aus Auge ſchlug, ſo bedeutend an dieſem Organe veeletzt, daß die heftigſten Gehirn-Congeſtionen und Delirium darauffolgten. Dieſe Anfälle haben nun zwar nachgelaſſen; allein er wird waheſcheinlich das Auge verlieeen. — In Madrid iſt die ganze Auflage eines neuerſchienenen Buches: „Madrid und ſeine Geheimniſſe" confiscirt worden. Es ſoll nun in England in zehn Theilen erſcheinen.

Von der türkiſchen Gränze, 16. Sept. Der Bojar Weresko, der in Buchareſt wegen Verwickelung in eine Mordgeſchichte in Unteeſuchung geſtanden, iſt zu den Salinen, — der in ſeinen Dienſten geweſene Zigeuner, der den Mord verübt hat, zum Tode verurtheilt worden. (Allg.Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

, Würzburg, 29. Sept. Die ſo eben erſchienenen „Lieder und Gebete in der Kirche des heil. Grabes zu Jeruſalem und an den heil. Stätten zu Bethlehem" ſind auch in poetiſchee Beziehung bemerkenswerth. K. S.

Inländiſche
Münchener-Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft.

[26] Nachdem mir von mehreeen Seiten die irrige Meinung vorgebracht wurde, als ob die königl. Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg in der in Nro. 101. des Kreis-Intell.-Bl. die „Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Anſtalt der bayer. Hypotheken- und Wechſelbank" den Kirchen- und Gemeinde-Verwaltungen als zur Verſicherung des Mobiliars vorzugsweiſe und ausſchließlich anempfohlen worden ſey, ſo halte ich es füe nöthig, hierdurch die neuere Ausſchreibung der nämlichen hohen Kreisſtelle vom 16. September 1844, enthalten im Intellig.-Bl. Nro. 108. hier wörtlich abdrucken zu laſſen, woraus klar hervorgeht, daß die fragliche Bevorzugung nicht in dem Sinne der Ausſchreibung liege, und die Kirchen- und Gemeinde-Verwaltungen ſich der Veeſicherung wegen wie an die Hypotheken- und Wechſelbank, eben ſo an die gleichberechtigte „Inländiſche Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft wenden können, daher ſich ſolche an die die Verſicherungs-Anteäge vermittelnden, allenthalben aufgeſtellten Agenten wenden wollen.

München, den 24. September 1844.

Joh. Lorenz Schäzler,

General-Agent der München-Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft.

(Die Bekanntmachung vom 19. Auguſt d. Js in Nr. 101. des Intellig. Bl. f. Unterfr. u. Aſchaffenb. betr.)

Im Namen Seiner Majeſtät des Königs.

Obgleich ſowohl der Wortlaut, als auch die ausdrückliche Bezugnahme der Regieeungs-Ausſchreibung vom 19. v. Mts. (Nr. 101. des Intell.-Blattes) auf die Bekanntmachungen dee unterfertigten kön. Stelle vom 10. Juni 1836 und 8. März 1839 darüber keine Zweifel zurücklaſſen, daß in jener Ausſchreibung weder eine Bevoezugung der Mobiliar-Feuer-Verſicheeungs-Anſtalt der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſelbank noch eine Beſcheänkung der Gemeinden und Stiftungen in der Wahl der beſtehenden Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Anſtalten zu erkennen ſey, ſo will die unterzeichnete königl. Regierung hierauf dennoch zur Beſeitigung etwalger Mißveeſtändniſſe noch beſonders andurch aufmerkſam gemacht haben.

Würzburg, den 16. Septembee 1844.

Königl. Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg Kammer des Innern.

Graf Fugger.

Thaler.

Das Dach iſt ein deutſches, mit Breitziegeln gedeckt, der bauliche Zuſtand iſt gut und dee Gelaß folgender:

1) Untee dee Erde ein gewölbter Kellee mit circa 32 Eimer in Eiſen gebundenen Fäſſern,
2) im erſten Stock Vorplatz, Wirthſchaftszimmer und Küche;
3) im zweiten Stock 2 heizbare, 1 unheizbares Zimmer, Kochkamin und Abtritt;
4) im dritten Stock Vorplatz, 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmer, Küche und Abtritt;
5) Auf dem erſten Dachboden Vorplatz und 4 durch Brettee abgetheilte Kammern. Ueber dieſen freiee Bodenraum.

Hinter dem Hauſe befindet ſich ein Höfchen, in demſelben ein Waſchhaus mit eingemauerten kupfernen Waſchkeſſeln, ein Regenfaß mit Eiſen gebunden, dann ein Schweinſtall in 2 Abtheilungen, aus Fachwerk gebaut, mit Beeitziegeln gedeckt, und ein Abtritt mit Beetterverſchlag.

Angebaut am Hauſe, gegen den Garten, befindet ſich ein Nebengebäude $21\frac{1}{2}$ Schuh lang, 17 Schuh tief, aus Stein und Fachwerk gebaut, mit einem Breitziegel-Pultdache. Daſſelbe enthält ein heizbares geräumiges Wirthſchaftszimmer.

Neben dieſem Gebäude befindet ſich eine Kugelbahn mit Kegelzimmee, 92 Schuh lang, $6\frac{1}{2}$ breit, auf Pfoſten ruhend und mit Breitziegeln gedeckt.

Dee bei dieſem Hauſe befindliche Garten mit Lauben und Bäumen beſetzt, hat doppelten Eingang und iſt 80 Schuh lang und 29 Schuh breit.

Der Werth dieſee ſämmtlichen Lokalitäten iſt 6700 fl.

Empfehlung.

[36] Meine von Frankfurt erhaltenen neuen Waaren in allen Putzgegenſtänden zeige ich hiermit ergebenſt an, und bemerke, daß eine bedeutende Anzahl Hüte, Häubchen und Chemiſetten in neueſtee Façon zue gefälligen Anſicht und Abnahme bereit ſind, und bitte dahee um gütigen zahlreichen Zuſpruch.

Margaretha Schmitt,

2. Diſtr. Nro. 374, im Hauſe des Herrn Bollermann, neben dee Neumünſter-Schule.

Theater.

Mittwoch, den 2. Oktober:
Marie oder **die Regiments-Tochter.** Kom. Oper in 3 Akten, nach d. Franzöſ. der HH. St. Georges und Bayard von Gollmik, Muſik von Donizetti.

Verſtorbene.

Dominikus Dieterich, quiesc. Domainenrath, 82 J.; Joſepha Endreß, Appellations-Gerichtsräthin von Aſchaffenburg, $29\frac{3}{4}$ J.; B. Melzer, Revierförſtersfrau, 56 J.

Meteorol. Beobachtungen vom 28. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	332, 94	+ 4, 0	N.W. Nebel.
Mittags 12 U.	332, 22	+ 13, 8	W. bew.
Abends 7 U.	331, 42	+ 12, 0	W. bew.

Bem. Nachmittags etwas Regen.

Schiffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 26. Sept. Angekommen geſtern Abend und heute Morgen weiterfahrend: Ad. Greſſee von Zeickenhauſen mit Lad. von Mainz, ferner vorbeigefahren heute Morgen: G. J. Schön von Würzburg mit Lad. von Frankfurt.

Würzburg, am 28. Sept. Angekommen heute morgen: J. Geiger v. Aſchaffenbueg mit Ladung v. Köln.

Bekanntmachung.

In Sachen der Bierbrauers-Wittwe Chriſtine Bauch dahiee, gegen die Bierwirth Adam und Barbara Debon'ſchen Eheleute hieſelbſt: Hypotheken-Forderung betr., wird das unten nähee beſchriebene Wohnhaus des Beklagten am

Montag den 28. Oktober l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Zimmee Nr. 111. mit dem Bemerken dem öffentlichen Aufſtriche unteeſtellt, daß die Verkaufsbedingungen am Teemine ſelbſt näher bekannt gemacht werden.

Wüezbueg, den 18 Septbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Schraut, Acceſſ.

Beſchreibung des Hauſes.

Das Wohnhaus im 2. Diſtr. Nr. 591., iſt gegen den Ingolſtadter Hof $28\frac{1}{2}$ Schuh lang, 30 Schuh tief, 3 Stockwerke hoch, aus Steinen und Fachwerk gebaut.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55⅓ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 273. Dinstag, 1. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Nürnberg, 29. September. (Priv.-Correſp.) Unſeren Berichten über die Vorſchriften und Verordnungen für den am 1. k. M. ins Leben tretenden Verkehr auf der k. Ludwigs-Süd-Nordbahn zwiſchen hier und Bamberg (vergl. Nr. 269—271 d. Bl.) fügen wir ergänzungsweiſe noch Folgendes hinzu. Die k. Eiſenbahnbau-Kommiſſion als proviſoriſche Betriebsverwaltung hat bis jetzt außer der Anzeige über die Eröffnung der Bahn vier Bekanntmachungen erlaſſen: I. Vorläufige Vorſchriften über das Verhalten der Reiſenden auf den k. bayeriſchen Eiſenbahnen (Nr. 269;) II. Vorläufiger Tarif für die Perſonenbeförderung; III. Desgleichen für die Beförderung der Equipagen; IV. desgleichen für das Gepäck der Reiſenden. Der Transport beſchränkt ſich zur Zeit noch auf Perſonen und deren Gepäck; der Waaren- und Gütertransport wird erſt ſpäter, wahrſcheinlich mit dem neuen Jahre beginnen. Aus dem Perſonentarif erſieht man, daß die drei Wagenklaſſen durch ebenſo viele Farben geſchieden ſind. (1. Klaſſe roth, 2. violett, 3. gelb) und die Reiſeſcheine mit denſelben gleiche Farbe haben. Die mit der Eiſenbahn zu befördernden Equipagen ſind ihrerſeits in drei Klaſſen mit verſchiedenen Anſätzen eingetheilt, ſo daß z. B. eine Equipage erſter Klaſſe bis Bamberg 16 fl., zweite Klaſſe 11 fl. 12 kr., dritte Klaſſe 6 fl. 24 kr zahlt. Unentgeltlich darf jeder Reiſende nur ſo viel Gepäck mitnehmen, als er ohne Beläſtigung der Mitreiſenden auf dem Schooße halten oder unter ſeinem Sitze anbringen kann. Für alles weitere Gepäck müſſen beſondere Gebühren entrichtet werden, und zwar liegt dem deßfallſigen Tarif die Zahl von 10 Pfunden als Einheit zu Grunde, ſo daß für dieſes Gewicht von Nürnberg bis Bamberg 6 Kreuzer, für 20 Pfd. 12 kr., für 30 21, für 40 24, für 50 30 kr., aber für 100 nur 42, für 125 48, für 150 54, für 175 1 fl., für 200 1 fl. 6 kr. u. ſ. w. zu entrichten kommen, in geringeren Entfernungen nach Verhältniß. Der Stationen ſind mit Einrechnung der Endpunkte acht, nämlich: Nürnberg, Fürth, Eltersdorf, Erlangen, Baiersdorf, Forchheim, Hirſchaid, Bamberg. Bedenkt man, daß die Ausdehnung der Bahn nur 16 Stunden beträgt, ſo leuchtet ein, daß ſämmtlichen Anwohnern derſelben auf der ganzen Linie die größtmöglichſte Erleichterung für deren Benutzung geboten iſt. Dieß und die Mäßigkeit des Tarifs liefert den ſprechendſten Beweis, wie richtig unſere Regierung das Prinzip der Eiſenbahnen erkannt und mit welcher Liberalität ſie es ausgeführt hat. — Die Eilwagenfahrten zwiſchen hier und Bamberg werden, wie ich jetzt höre, vorerſt neben der Eiſenbahn noch fortdauern.

Nürnberg, 29. Sept. Heute ſind zwei Mitglieder der k. Eiſenbahnbaukommiſſion, der Adminiſtrativkommiſſär Nobiling und der Hauptkaſſekontroleur John, nach München abgereiſt, um die München-Augsburger Eiſenbahn zu übernehmen, deren Verwaltung vorläufig der k. Eiſenbahnbaukommiſſion allerhöchſten Orts übertragen wurde.

Preußen. Berlin, 28. Septbr. Se. Majeſtät der König haben Allergnädigſt geruht: Dem wirklichen Geheimen Rath und Ober-Präſidenten des Geheimen Ober-Tribunals, Dr. Sack, die erbetene Verſetzung in den Ruheſtand zu bewilligen; dem Staats- und Juſtiz-Miniſter Mühler unter Entbindung von der Leitung des Juſtiz-Miniſteriums, jedoch mit Beibehaltung von Sitz und Stimme im Staats-Miniſterium, das Chef-Präſidium des Geheimen Ober-Tribunals zu übertragen; und dem Geheimen Kabinets-Rath Uhden zum Staats- und Juſtiz-Miniſter zu befördern.

Königsberg, 23. Septbr. Die heutige »Königsberger Zeitung« enthält folgende Erklärung des Prorectors der Univerſität Profeſſor Burdach: »Die in der »Allgemeinen Preußiſchen Zeitung« Nr. 260 d. J. enthaltene Erklärung, daß die von Sr. Exc. dem Miniſter der geiſtlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten am 25. v. M. an die verſammelten akademiſchen Lehrer hierſelbſt gehaltene Anrede in einem Artikel der »Königsberger Hartung'ſchen Zeitung« vom 14. d. M. entſtellt ſey, ſchließt mit den Worten: »»Ueber dieſe Verſtümmelung und Entſtellung durch den gedachten Artikel und die Geſinnung, welche ſich dadurch kund gibt, können wir nur unſer tiefes Bedauern ausſprechen, ſind jedoch weit entfernt, daraus irgend einen Schluß auf die wahre Geſinnung der Univerſität Königsberg und ihrer Angehörigen zu ziehen.«« Ich finde mich veranlaßt, die Möglichkeit eines ſolchen Schluſſes völlig in Abrede zu ſtellen. Die Redaction der »Hartung'ſchen Zeitung« ſchickte mir am 9. d. M. einige Zeilen, welche nach einer an dieſelben gelangten Mittheilung den Inhalt der in gedachter Verſammlung von mir geſprochenen Worte wieder geben ſollten, mit dem Erſuchen, dieſelben zu prüfen, ob die Angaben richtig ſeyen. In meinem Antwortſchreiben lehnte ich dieß nicht nur gänzlich ab, ſondern erſuchte auch die Redaction, über die in jener Verſammlung gehaltenen Reden Nichts zu veröffentlichen, zumal da ſie mit dem Säcularfeſte, welches die Aufmerkſamkeit jetzt vorzüglich in Anſpruch nahm, in keinem weſentlichen Zuſammenhange ſtänden. Gleichwohl brachte die Zeitung vom 14. d. M. einen Artikel darüber, und ich fand darin den Inhalt der von mir geſprochenen Worte zwar im Ganzen, jedoch weder vollſtändig und im Zuſammenhange wieder gegeben, noch auch dem Sinne nach in allen Einzelheiten richtig aufgefaßt. Ich erkannte hieraus, daß die Redaction, um über einen das Publicum muthmaßlich intereſſirenden Hergang berichten zu können, die Erzählung eines Anweſenden benutzt habe, wobei denn ohne irgend eine Abſicht von der einen oder der andern Seite ſehr leicht etwas überſehen oder falſch verſtanden werden konnte. Ich habe durchaus keinen Grund, eine andere Entſtehungsweiſe der Unvollſtändigkeit und Unrichtigkeit in dem Berichte über die von Sr. Exc. dem Miniſter gehaltene Anrede anzunehmen, und muß jedenfalls es für unmöglich halten, daraus auf die Geſinnung der Univerſität Königsberg, die mit der Redaction der »Hartung'ſchen Zeitung« durchaus in keiner Verbindung ſteht, einen Schluß zu ziehen. Königsberg, 21. September 1844.«

Die zu Königsberg erſcheinenden Zeitungen enthalten die nachſtehende Allerhöchſte Ordre: »Vor Meinem Scheiden aus der »Provinz kann Ich nicht unterlaſſen, Ihnen Meine Zufriedenheit über »den Zuſtand, in dem Ich dieſelbe abermals getroffen, auszuſprechen. »Durch Ihre thätige und umſichtige Verwaltung haben Sie ſehr »günſtige Reſultate erzielt und ſich dadurch Meine volle Anerkennung »erworben, die Ihnen hiermit gern bezeige. Möge Gott ferneres »Unglück, wie in dieſem Jahre die ungünſtige Witterung herbeiführte, »wenden und Ihrem erfolgreichen Wirken ſeinen Segen verleihen. »Auch veranlaſſe Ich Sie durch Veröffentlichung dieſer Meiner Ordre »allen Einwohnern der Provinz für die vielen Beweiſe der ungeheuchelten Liebe, mit der ſie überall entgegen gekommen ſind, Meinen »herzlichſten Dank zu ſagen.« Danzig, den 11. September 1844. An den Oberpräſidenten Bötticher. Friedrich Wilhelm.

Der Literat Feodor Wehl in Berlin iſt von der Kreiserſatzcommiſſion zum dreijährigen Dienſt requirirt worden. Bekanntlich dienen nur Diejenigen drei Jahre, welche nicht Tertia eines Gymnaſiums oder ein deshalb angeſetztes Examen beſtanden haben.

(Düſſeld. Z.)

Sachſen. Leipzig, 25. Septbr. Ueber den Umfang des ſtändiſchen Bewilligungsrechtes enthält das September-Heft von Biedermann's Monatsſchrift eine Erklärung von unſerm hochverehrten Bernhard v. Lindenau. Sie erfolgte auf Veranlaſſung von ſehr herben Worten, welche der badiſche Finanzminiſter v. Böckh in der 119. Sitzung der Abgeordnetenkammer jüngſt gegen den Herausgeber der Monatsſchrift als Verfaſſer eines Artikels richtete, welcher deſſen (ſeitdem allerdings modificirte) Aeußerungen über ohne ſtändiſche

Bewilligung gemachte Ausgaben mit denſelben Gegenſtand betreffenden unſres ehemaligen Miniſters v. Lindenau zuſammenſtellte. Der Verfaſſer konnte die buchſtäblich getreu angeführten Worte des badiſchen wie des ſächſiſchen Miniſters mißverſtanden haben. In einem offenen Sendſchreiben an den Miniſter v. Böckh ſucht derſelbe jetzt dieſen Vorwurf als grundlos abzuweiſen, und Hr. v. Lindenau, der ſchon in einem mitgetheilten Privatſchreiben ausſpricht, wie er über dieſe wichtige Frage des conſtitutionellen Lebens mit dem Verfaſſer ganz einverſtanden zu ſeyn glaube, und daß dieſes zur Täuſchung werden würde, wenn die ſtändiſche Beanſtandung nicht verwilligter Ausgaben unerlaubt oder erfolglos ſeyn ſollte, hat das nun in der Kurze weiter ausgeführt, indem er eine von ihm als Staatsminiſter am ſächſiſchen Landtage 1836 abgegebene Erklärung: »daß, wenn eine durch außerordentliche Bedürfniſſe erheiſchte, ſtändiſch nicht bewilligt geweſene »Ausgabe gemacht wurde, es dann Sache des Miniſters ſey, letztere »zu rechtfertigen, deren Nothwendigkeit nachzuweiſen und dadurch die »Bewilligung nachträglich zu erhalten,« näher erläutert. Obgleich eine in der zweiten badiſchen Kammer erfolgte miniſterielle Aeußerung über die Gränzen des ſtändiſchen Bewilligungsrechtes die Veranlaſſung dazu gegeben, iſt Hr. v. Lindenau natürlich nicht gemeint, in die badiſche Streitfrage einzugehen, ſondern gibt nur ſeine perſönliche, auf die Verfaſſungsurkunde des Königreichs Sachſen geſtützte Anſicht, die unverändert ſeine frühere beſtätigt. Beiſpielsweiſe führte er an, »wenn für einen beſtimmten Zweck von den Kammern 1000 Thaler bewilligt, vom Miniſter aber 2000 Thlr. ausgegeben worden wären, und die Kammern nachträglich die Rechtfertigung der Mehrausgabe nicht anerkennten, ſo wurden dieſelben eine miniſterielle Verantwortlichkeit beantragen können, über deren Vorhandenſeyn und Folgen der Staatsgerichtshof zu entſcheiden habe. Denn wenn nach den §§. 97 bis 99 der Verfaſſ.-Urkunde den Ständen eingeräumt iſt, die Höhe der Ausgabepoſitionen zu prüfen und darüber zu beſchließen, und ihnen die Mittheilung der erforderlichen Ueberſichten verſprochen iſt, um die Richtigkeit der Ausgaben oder mit andern Worten deren Uebereinſtimmung mit den ſtändiſchen Beſchlüſſen prüfen zu können, ſo iſt auch damit die Verbindlichkeit der Regierung ausgeſprochen, von der ſtändiſch beſchloſſenen oder genehmigten Höhe einſeitig nicht abzuweichen. Geſchieht es deſſen ungeachtet, ſo liegt darin eine Verletzung der Verfaſſung, die entweder analog nach §. 105 der Verf.-Urk. zu beſeitigen, oder wegen deren nach §. 141 eine Anklage des betreffenden Miniſterialvorſtandes ſtattfinden kann. Durch ein Feſthalten an dieſen Anſichten wird das ſo wichtige ſtändiſche Bewilligungsrecht unverkümmert aufrecht erhalten, während es zur leeren Tauſchung und der eigentliche Zweck dieſes Rechts — Erhaltung eines ſtreng geregelten Staatshaushaltes — völlig vereitelt werden würde, wenn eine Ueberſchreitung der ſtändiſchen Bewilligung willkürlich und unverantwortlich ſeyn ſollte. Als dieſe Frage am ſächſ. Landtage 1836 zur Sprache kam, konnte ich als ſächſ. Miniſter über meine desfallſige Erklärung nicht einen Augenblick zweifelhaft ſeyn, da im Königreich Sachſen die Verfaſſ.-Urkunde vollſtändig zur Wahrheit werden ſollte und es in der That geworden iſt und alle Beziehungen der Staatsgewalten unter ſich auf Redlichkeit, Wohlwollen und Vertrauen beruhen. Allein,« fährt der verehrte Mann fort, »habe ich mich im Vorſtehenden für ein Recht der Kammern und für deſſen Sicherung gegen miniſterielle Willkür erklärt, ſo läßt mich mein lebhaftes Intereſſe für das Vorwärtsſchreiten und Gedeihen des conſtitutionellen Lebens in unſerm deutſchen Vaterlande den Wunſch beifügen, daß von dieſem Rechte der Anklage nur ſehr ſparſam und nur in den dringendſten Fällen Gebrauch werden möge, wenn daraus nicht anders mehr Nachtheil als Vortheil erfolgen ſoll. Hier, wie in allen Verhältniſſen zwiſchen Regierung und Ständen, kann ein ſtarres Feſthalten und Verfolgen des Prinzips bis zur außerſten Spitze nur ſtören, während durch eine freundlich vermittelnde Ausgleichung das Gute faſt jederzeit gelingt.«

(D. A. Z.)

Kurheſſen. Kaſſel, 27. Sept. Man lieſt in der »Kaſſel. Allg. Zeitung:« Wir ſind im Stande, unſern Leſern noch einiges Umſtändlichere in Beziehung auf den Tract der Friedrich-Wilhelm-Nordbahn mitzutheilen. Der Anſchlußpunkt derſelben an die thüring'ſche Eiſenbahn ſoll nämlich in der Nähe von Gerſtungen nach einer Uebereinſtimmung mit der k. preußiſchen und den großh. und herzogl. ſächſ. Regierungen noch zu treffenden nähern Ermittelung ſeyn; dieſer Anſchlußpunkt wird zugleich der Ausgangspunkt ſeyn für die thüringiſch-bayeriſche Bahn und wird die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von hier bis Kaſſel eine Länge von 10 und weiter von Kaſſel bis Haueda (an der k. preuß.-weſtphäl. Gränze eine Länge von 5½ Meilen haben, alſo in Allem eine Strecke von 15½ geograph. Meilen durchlaufen. Die Koſten der Anlage ſind nach ſorgfältigen Ermittelungen angenommen und umfaſſen die rathſame und zureichende Vorausſicht aller zu überwindenden Terrain-Schwierigkeiten ꝛc.; ſie dürften das für die thüring'ſche Bahn zum Grunde gelegte Koſtenverhaltniß für die Meile nicht bedeutend überſchreiten, das für die Köln-Achener Bahn angenommene aber bei Weitem nicht erreichen. Die Bahn wird von der Werra zur Fulda über Gerſtungen, dann an Berka vorüber nach Hönebach (wo ſie die Waſſerſcheide zwiſchen Fulda und Werra überſchreitet) und Weiterode ziehen, hier das Fuldathal erreichen und über Rotenburg, Morſchen und Melſungen nach Kaſſel führen. Von hier zieht ſich dieſelbe über die Waſſerſcheide der Fulda und Diemel, über Mönchehof, Grebenſtein und Bad Hofgeismar an die Diemel bei Eberſchütz und dieſelbe aufwärts nach Liebenau und Haueda. Sie wird in ihrer ganzen Ausdehnung fünf Tunnels zu durchlaufen haben, bei Hönebach, Melſungen, Breitenau, Bergshauſen und Eberſchütz, davon der längſte bei Hönebach, unter 5000 Fuß Länge, bleiben wird. Auf der benannten Strecke werden folgende Straßen zur Eiſenbahn führen: die Riechelsdorfer (bei Berka), die Fulda-Würzburger (bei Bebra), die von Spangenberg und Lichtenau (bei Melſungen), ſämmtliche in Kaſſel zuſammentreffende Straßen, endlich die Karlshafener Straße bei Hofgeismar. Es wird dieſe Bahn den Verkehr zwiſchen Bremen und Bayern, zwiſchen dem mittlern Deutſchland und dem Niederrhein, zwiſchen den öſtlichen und weſtlichen Provinzen der preuß. Monarchie, endlich zwiſchen Leipzig und Frankfurt vermitteln, indem ſich nicht nur die Frankfurt-Kaſſeler Bahn unmittelbar an dieſelbe anſchließen, ſondern dieſelbe auch in der hannover'ſchen projectirten Sudbahn, in der thüring'ſchen Südbahn nach Halle, in der thüringiſch-bayeriſchen, endlich in der Verbindungsbahn zur Köln-Mindener — wahrſcheinlich über Lippſtadt — ſich nach ſo vielen Seiten hin verlängern wird. Das kurheſſ. Eiſenbahnſyſtem wird dadurch zum Central- und Herzaderſyſtem des großen deutſchen Eiſenbahnnetzes, deſſen verſchiedene Verzweigungen ſich ſämmtlich in demſelben zum Beſten des gemeinſamen Vaterlandes auf das Förderlichſte vermittelt und verbunden finden werden.

Freie Städte. Frankfurt a. M., 24 September. Das in unſerm vorigen Schreiben erwähnte Projekt, eine Frankfurter Actiengeſellſchaft für Rhein- und Mainſchifffahrt zum Zwecke der Errichtung Leitung und Benutzung einer eigenen Dampfſchleppſchifffahrt auf dem Rheine von den holländiſchen und andern See- und Rheinhäfen nach Biebrich und zurück zu gründen, findet nicht allein hier, ſondern auch in Holland großen Anklang. Es iſt, wie uns von zuverläſſiger Seite mitgetheilt wird, bereits außer allen Zweifel geſtellt, daß dieſes Unternehmen gleich mit dem Beginne des nächſten Frühjahrs vollſtändig in Vollzug geſetzt werden wird, und zwar in kräftigſter, nachhaltigſter Weiſe. Zur Auflegung einer öffentlichen Subſcription für Betheiligungen an dieſer Compagnie wird es nicht kommen; ſeit der erſt vor einigen Tagen erfolgten Ausgabe des Proſpectus ſind bei den hieſigen Handlungen, welche den für die Förderung des Handelsverkehrs der Maindiſtricte mit Holland und den Rheingegenden außerſt wichtigen Plan entworfen haben, ſchon ſo vielfache und belangreiche Betheiligungsaufträge eingelaufen, daß anſehnliche Kurzungen der einzelnen Unterzeichnungen werden eintreten müſſen. Handelsbrieflichen Mittheilungen aus Amſterdam zufolge waren allein von holländiſchen Capitaliſten bei dem von dem proviſoriſchen Comité zur Entgegennahme von Betheiligungen beauftragten Agenten nicht weniger als 300,000 Fl. unterzeichnet worden. Wie für die finanziellen, ſo iſt auch für die übrigen Erforderniſſe Vorſorge getroffen. Der Bau der Schiffe für den Dienſt der Geſellſchaft, für deſſen umſichtige Leitung die Namen der Männer bürgen, welche an der Spitze des Unternehmens ſtehen, iſt der renommirteſten Firma dieſes Faches in Amſterdam übertragen, welche trotz der Concurrenz engliſcher und belgiſcher Fabrikanten den Vorzug erhalten; es werden für die Geſellſchaft zwei rieſige eiſerne Dampfſchleppſchiffe und 16 eiſerne Transportſchiffe, von denen jedes eine Ladungsfähigkeit von 4500 Zntrn. haben wird, angefertigt. Bereits im Monat März des kommenden Jahres werden ein Schleppſchiff und ein Transportſchiff für den Dienſt bereit ſeyn. Dieſer wird die Einrichtung erhalten, daß die aus den Niederlanden und den Rheinhäfen nach Biebrich geſchleppten Güter von letzterm Ort auf der Taunuseiſenbahn nach Frankfurt geführt und die nach den obern Maingegenden beſtimmten Sendungen von hier aus durch Eilſchiffe weiter befördert werden. Die Ausſichten, welche ſich für den Erfolg dieſes Unternehmens darbieten, ſind allein ſchon in Betracht der höchſt bedeutenden commerciellen Verbindungen zwiſchen Frankfurt und den Niederlanden ſehr erfreulich und in ausgedehntem Grade werden ſie noch erhöht durch den Hinblick auf den nicht mehr weit entfernten Zeitpunkt, wo der Ludwigskanal in ſeiner ganzen Ausdehnung eröffnet ſeyn und die Donau mit dem Main verbinden wird. Dann wird Frankfurt auch der Hauptſtapelplatz ſeyn für die Vermittelung des großen Handelsverkehrs zwiſchen Niederland und Oeſterreich, zwiſchen der Nordſee und dem ganzen weiten Donaugebiete. (D. A. Z.)

Oeſterreich. Wien, 24. Sept. Die heutige „Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine Regierungsverordnung, wodurch auch das Porto für die durch Schiffe des öſterreichiſchen Lloyd beförderten Briefe er-

Digitized by Google

mäßigt und der Francaturzwang auch für dieſe Verkehrsſtrecke aufgehoben wird.

⁎ Wien, 26. September. (Privat.-Correſp.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: $109\frac{13}{16}$; detto 4 pCt. 100; detto 3pCt.: 76; 250 fl. Looſe: $131\frac{1}{4}$; 500 fl. Looſe: 151; Bank-Actien: 1600 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Conv. $97\frac{1}{2}$ G. ad Uso.

⁎⁎ Graz, 23. September. (Pr.-Corr.) Der Bahnhof naht ſeiner Vollendung er ſoll weit umfangreicher ſeyn, als der Wiener; auch ſind die Eiſenſchienen von der Eggenberger Straße aufwärts ſchon eingeſetzt. Am 16. Oktober ſoll die Fahrt nach Wien eröffnet werden. Dann fährt man von hier in einem Tage nach Wien. Künftiges Jahr ſoll die Eiſenbahn bis Trieſt fertig werden; bis nach Krain ſind die Vorarbeiten ſchon vollendet. In dieſem Augenblicke wird die große Locomotive, prächtig aufgeputzt, von 14 Pferden, die ſich ziemlich anſtrengen müſſen, vorbei nach den Bahnhof geführt. — Am 27. Auguſt kamen bekanntlich Ihre Majeſtäten hier an und verweilten drei Tage bei uns, weshalb allerlei Feſtlichkeiten veranſtaltet wurden. Unter allen hob ſich das Landhaus heraus, wo bei impoſanter Beleuchtung 300 geharniſchte Ritter (im Coſtüme des Mittelalters) alle militäriſchen Evolutionen der damaligen Zeit mit der größten Präciſion zu Pferd ausführten. Am 28. fuhr die Kaiſerin zu den Carmeliten, hörte dort die heil. Meſſe, beſichtigte dann den neuen Bau, wozu ſie eine bedeutende Summe geſpendet hatte, überhaupt das ganze Kloſter, ſelbſt die Küche, verkoſtete ihre Speiſen und meinte, dies ſey wohl wenig, verſprach ihnen Unterſtützung und ging von da zu Fuß zu den Carmeliterinnen; Ihre Majeſtät iſt dieſem Orden beſonders gewogen. Die Carmeliter haben jetzt vier Novizen, unter welchen Hr. Sartori, welcher in Wien der berühmteſte Prediger und auch in Rom deutſcher Prediger war.

Frankreich.

⁎ Paris, 27. Sept. (Pr.-C.) Der Prinz von Joinville hat am 11. auf der Rhede von Tanger durch einen Tagesbefehl einen Brief ſeines königlichen Vaters bekannt gemacht, worin dieſer ihn beauftragt, der Mannſchaft ſämmtlicher unter ſeinen Befehl ſtehender Schiffe ſeinen wärmſten Dank für ihre Frankreich geleiſteten Dienſte auszuſprechen. Oberſt Eynand iſt geſtern mit den in der Schlacht am Isly genommenen Fahnen hier angekommen, er wurde ſogleich dem Könige in Neuilly vorgeſtellt und wird die Fahnen bei einer Revue, die der König Sonntags über die aus Paris abmarſchirenden Regimenter hält, feierlich übergeben; auch der Sonnenſchirm des Prinzen iſt bei den Fahnen, das Zelt, welches bereits unterwegs iſt, wird in einigen Tagen hier eintreffen.

Briefe aus Gibraltar melden, daß der Verfaſſer der in der Times erſchienenen Briefe gegen die franzöſ. Marine entdeckt iſt: es iſt der anglikaniſche Schiffskaplan am Borde des Warspite, er wurde ſogleich entlaſſen und nach England zurückgeſchickt; die Offiziere des Warspite bleiben trotzdem, ſo lange ein franzöſ. Schiff anweſend iſt, am Borde conſignirt. Sie hatten beſchloſſen, eine Deputation mit einer Ehrenerklärung an Bord des franzöſ. Linienſchiffes »Inflexible« zu ſenden, als dieſes ſchnell nach Tanger abſegeln mußte.

Dem Vernehmen nach ſoll die franz. Regierung von dem Kaiſer von Marocco verlangt haben, daß Abd-el-Kader in einem Hafen von Marocco geführt und dort unter der Controlle eines franzöſ. Conſuls und eines franzöſ. Stationsſchiffes bleibe, ſo daß man ſich ſtets von ſeiner Anweſenheit überzeugen könne.

Der Herzog von Glucksberg ſoll zur Belohnung für ſeine bisherigen Dienſte zum franz. Geſandten in der Schweiz ernannt werden.

Marſchall Bugeaud wird binnen Kurzem hier erwartet; das Gerücht, daß er an die Stelle des Marſchalls Soult Kriegsminiſter und Hr. Guizot Conſeils-Präſident werden ſolle, erneuert ſich; die Freunde Bugeaud's verſichern jedoch, das afrikan. Klima ſey ſeiner Geſundheit unentbehrlich und ſein Aufenthalt in Frankreich werde daher nur von kurzer Dauer ſeyn.

Nachrichten aus Singapor melden, daß die franz. Geſandtſchaft nach China daſelbſt wohl behalten angekommen iſt. Hr. v. Lagrenée hatte daſelbſt eine Zuſammenkunft mit Sir H. Pottinger, die von der freundſchaftlichſten Art war. Sir Pottinger bot dem franz. Geſandten eine neu aufgenommene, ſehr gute Karte der chineſiſchen Küſten an und theilte ihm ſehr viele ſehr nützliche Nachweiſungen mit. Dieſe Zuſammenkunft fand im Juli ſtatt; die Expedition hoffte, Ende September in China einzutreffen. In Manilla ſammeln ſich alle Schiffe und ſteuern dann vereinigt in die Gewäſſer von Canton.

(Neueſte Nachrichten.) Alle heute angekommenen Nachrichten aus Afrika über Toulon und Marſeille ſtimmen dahin überein, daß ein Brief des Sohnes des Kaiſers dem Marſchall Bugeaud die Kunde überbracht hat, Abd-el-Kader ſey auf Befehl des Kaiſers zuerſt nach Wad el Kwouſſuob gewieſen, dann aber im Innern des Reiches fern von jeder Verbindung mit der Gränze internirt worden, ſo daß, wie der Brief ſagt, »man nie mehr von ihm ſprechen hören werde.« Der Dampfer Vedette war am 18. d. M. mit der Nachricht von dem Friedensſchluſſe in Oran angekommen; — der Kaiſer hat alle Punkte „angenommen" und nur gebeten, die Franzoſen möchten keine zu große Beſatzung an der Gränze in Lalla Margnia halten, um die Gränzſtämme nicht in Beſorgniß zu ſetzen und aufzuregen. Am 18. Abends kamen wichtige Depeſchen von dem Sohne des Kaiſers bei General Lamoriciere an, der ſie ſogleich am 19. durch den Dampfer Euphrate nach Cadix an den Prinzen von Joinville ſchickte. Letzterer war am 17. mit Herrn v. Nyon noch in Cadix und wollte dort die Rückkehr der Schiffe Triton, Inflexible und Belle Poule, ſo wie dreier Dampfer abwarten, die mit der Räumung von Mogador beauftragt waren. Einige Dampfer und fünf Kanonenboote blieben als Kreuzer in den marocaniſchen Gewäſſern. Sir Bulwer wurde am 17. in Cadix von Marocco zurückerwartet, Herr von Nyon ſollte ſich, ſobald der ratificirte Vertrag von Paris einträfe, damit nach Tanger begeben und die Documente auswechſeln. Herr Maubuiſſon verſieht indeß die Conſular-Functionen in Tanger. Dem Vernehmen nach wird der Prinz von Joinville am 29. in Toulon eintreffen, und am 3. Oktober in Paris, da der König am 6. ſeinen Geburtstag ſeine ganze Familie um ſich verſammelt haben will.

Die Angelegenheit des Herzogs von Montmorency wegen Verfertigung und Verkauf von aufrühreriſchen Emblemen kömmt Morgen vor die Aſſiſſen, man iſt ſehr begierig, ob der edle Herzog ſich ſelbſt ſtellen und auf die Bank der Angeklagten ſetzen wird, die ſo eben erſt die Wüſtlinge des Prozeſſes des Thurmes von Nesle verlaſſen haben. Hr. Berryer wird plaidiren.

5pCt. 119, 10. 3pCt. 82, 10. Ard. $32\frac{1}{4}$.

Spanien.

† Madrid, 21. Sept. (Privat-Correſpondenz. Die Nachricht von der Krankheit der Königin Iſabella wird von der »Gaceta de Madrid« officiell widerlegt. — Die Candidaten für die Präſidentſchaft der Cortes ſind die Herren Iſtoritz, Caſtro y Oroseo und Burgos. Man glaubt, daß die Seſſion nur ſehr kurz ſeyn und nur benützt werden wird, um von den Cortes die Autoriſation der Reformen der Conſtitution zu erhalten; auch die Frage wegen Einſtellung des Verkaufes der Nationalgüter wird den Cortes vorgelegt werden. Der Marquis von Caza-Irugo iſt zum Geſandten in London und Alcala Galiano zum k. Commiſſair der St. Ferdinandsbank ernannt worden.

Rußland und Polen.

Von der ruſſiſchen Gränze, 21. Sept. Das ſchon ſeit einiger Zeit verbreitete Gerücht von einer Vermählung der Großfürſtin Olga mit dem Prinzen Georg von Cambridge hat in letzter Zeit wenigſtens ſoviel Beſtand gewonnen, daß ich glaube, es nicht ferner mit Stillſchweigen übergehen zu ſollen. Man betrachtet dies als eines der Ergebniſſe der Reiſe des Kaiſers Nikolaus nach London und als den Anfang einer innigeren Allianz zwiſchen Rußland und England. Da der Kronprinz von Hannover noch keine Nachkommenſchaft hat, ſo iſt bekanntlich der Herzog von Cambridge präſumtiver Thronerbe von Hannover. Mittlerweile ſoll man ſich über die vorläufige Stellung vollkommen verſtändigt haben. Graf Neſſelrode wird über Hamburg zurückkehren und dort mit Baron Meyendorf eine Zuſammenkunft haben. (Allg. Z.)

⁎⁎ Würzburg, 30. Septbr. Geſtern Nachmittag fand das Leichenbegängniß des hochwürdigen Hrn. Domcapitulars G. Schmitt ſtatt. Unter der zahlreich verſammelten Menge, die den allgemein verehrten Mann zur letzten Ruheſtätte begleitete, bemerkte man nebſt dem Clerus auch viele Civil- und Militär-Autoritäten der Stadt.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Wien, 20. Septbr. Man betrachtet es als ausgemacht, daß Eduard Duller für immer in Wien bleiben wird. Weniger im Klaren iſt man darüber, ob er fortan als unabhängiger Schriftſteller wirken oder eine Anſtellung ſuchen oder nehmen werde. Einige behaupten, Duller ſey bereits in der Staatskanzlei angeſtellt, wo man jedenfalls ſchon jüngere, der Gegenwart näher ſtehende Arbeiter gut brauchen könnte. Dagegen verſichern Andere, Duller wolle und werde nicht eigentlich angeſtellt werden, ſondern einſtweilen an der Redaktion des »Oeſterreichiſchen Beobachters« Theil nehmen. (D.A.Z.)

⁎ Paris, 27. Sept. (Pr.-Corr.) Der ſcandalöſe Prozeß des »Thurmes von Nesle« iſt geſtern nach dreitägigen Debatten bei geſchloſſenen Thüren abgeurtheilt worden; fünf Angeklagten wurden freigeſprochen; einer zu 5 und ein anderer zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Die »Times« ſind das rieſenhafteſte Blatt in der Welt, und es wurden im Jahre 1842/43 6,305,000 Blätter davon verkauft. In der

Regel enthält jedes dieſer Blätter der »Times« einen großen Bogen zu acht Seiten, jede Seite mit ſechs Spalten, auf deren jeder in Durchſchnitte 200 Zeilen, mithin in jeder Nummer 9600 Zeilen ſtehen. Jedes Blatt der »Times« umfaßt im Durchſchnitte 3½ ſächſiſche Quadratellen, ſo, daß alſo die in einem Jahre ausgegebenen Blätter eine Papieroberfläche von mehr als 22 Millionen Quadratellen bieten. Man kann darnach leicht berechnen, wie viel Jahrgänge der »Times« dazu gehören, um den Mond damit zu bekleiſtern. Da jedes Blatt der »Times«, weitläufiger gedruckt und auf kleine Seiten vertheilt, einen nicht ganz kleinen Octavband von 300 Seiten geben würde, ſo kann man auch ſagen, die »Times« geben jedes Jahr eine Bibliothek von 6 Mill. Octavbänden aus. Man kann ſich leicht die ungeheure Maſſe von Mitarbeitern und Berichterſtattern, welche dieſe Zeitung hat, vorſtellen. Blos im Parlamente haben die »Times« 22 Reporters (Berichterſtatter), lauter Schnellſchreiber, welche die gehaltenen Reden ſtenographiren und einander alle halbe Stunden, oft auch in kürzeren Zeiträumen, ablöſen, um dann ihre ſtenographirten Berichte ſchleunigſt für die Preſſe zu verarbeiten. Dieſe Parlamentsreporters ſind in der Regel ſehr gebildete Leute, welche die genaueſte Kenntniß der Lage und Zuſtände ihres Landes haben müſſen, um Wichtiges augenblicklich von Unwichtigem ſondern zu können. Aus ihrer Mitte ging ſchon mancher berühmte Schriftſteller hervor, z. B. Dickens (Boz.) Das Honorar eines jeden ſind 50 fl C.-M. wöchentlich. Außer den gewöhnlichen haben die »Times« noch einen außerordentlichen Parlamentsreporter (gegenwärtig einen Advokaten, der ſelbſt früher Parlamentsmitglied war). Dieſer hat ein Gehalt von 6000 fl. C.-M. jährlich, und muß allen Parlamentsſitzungen vom Anfange bis zum Ende beiwohnen, und über den Inhalt der Debatten einen kurzen überſichtlichen Bericht an Ort und Stelle anfertigen. Von ſeinem Knie, auf dem er ſie ſchreibt, gehen die Berichte ſofort zur Preſſe.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 29. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 6 U.	330, 31	+ 7, 2	NW. Nebel.
Mittags 12 U.	329, 80	+ 15, 3	W. bew.
Abends 7 U.	329, 62	+ 12, 2	W. bew.

Bem. Nachmittags bedeutender Regen.

Bekanntmachung.

[2b] In der Verlaſſenſchaftsſache der Frau Oberjuſtizräthin Stecher werden am

Donnerstag den 10. Oktober l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

nachſtehende Weine, als:
ca. 48 Eimer 1811r Stein,
„ 18 „ 1827r Stein,
„ 4 „ 1835r Stein,
„ 22 „ 1835r Bodenſtein,
26 Bouteillen rother Traminer 1843r und
9 Bouteillen ditto

ſodann noch mehrere kleinere Fäßchen unter den an der Strichstagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich verſteigert und hiezu Strichsluſtige eingeladen.

Würzburg, den 5. Septbr. 1844.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Pflüger.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird das Wohn- und Backhaus des Bäckermeiſters Konrad Schaar im 2. Diſtr. Nr. 509., deſſen nähere Beſchreibung in der Beilage des Kreis-Intell.-Blattes Nr. 186., in der Neuen Würzburger Zeitung Nro. 204. und im Abendblatte Nr. 185. enthalten und welches mit Inbegriff der Real-Backgerechtigkeit auf 10,000 fl. geſchätzt iſt, am

Mittwoch den 23. Oktober l. Js.
früh 10 Uhr

im Geſchäftszimmer des II. Senates unter Beobachtung des §. 64. des Hypothekengeſetzes und der Novelle vom 17. Novemb. 1837 dem öffentlichen Striche ausgeſetzt und werden Strichsluſtige hiezu eingeladen.

Würzburg, den 17. Septbr. 1844.
Königl. Kreis- und Stadtgericht
Seuffert.
Pflüger.

Im 3. Diſtr. Nr. 3. iſt ein waſſerfreier Keller für 70 Fuder 9 Eimer Fäſſern, vom beſten Weingrün, ſtündlich zu vermiethen. [2b]

Verehelichungs-Anzeige.

Unſere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit unſern Verwandten und Freunden ergebenſt an und empfehlen uns ihrem freundlichen Wohlwollen.

Würzburg, den 28. September 1844.

Dr. Oberlé,
k. Kantonsarzt zu Obermoſchel in der Pfalz.
Joſephine Oberlé,
geb. Kern.

Todes-Anzeige.

Am 28. l. Mts. Morgens gegen 4 Uhr ist meine innigst geliebte Gattin

Josephine Margaretha, geb. **Benkert,**

mit allen Heilsmitteln unserer heiligen Religion versehen, im 29sten Jahre ihres Lebens und im 9ten unserer glücklichen Ehe, nach fast zweimonatlichem schweren Leiden, sanft und ergeben in dem Willen der Vorsehung dahier in Würzburg verschieden.

Indem ich die edle Verblichene, die ihr ganzes Leben nur ihrem Berufe als Gattin und Mutter widmete, und keine höhere Freude kannte und suchte, als welche ihr ihre treue und aufopfernde Liebe zu den Ihrigen und ihr warmes Gefühl für Wohlthun gewährte, dem wohlwollenden Andenken aller meiner Verwandten, Freunde und Bekannten empfehle, bitte ich für mich und meine 3 unmündigen Kinder um stille Theilnahme.

Würzburg, den 30. September 1844.

Nikolaus Endress,
kön. Appellations-Gerichts-Rath in Aschaffenburg.

Verloosung.

Folgende Partial-Obligationen sind von dem Frhrl. v. Würzburg'schen Anlehen zu 3½ pCt. von fl. 125000 zur Zahlung auf den 1. Jan. 1845 durch Verloosung bestimmt, als:
4 Stück zu fl. 500 Lit. A. Nr. 4, 67, 72, 194. . fl. 2000
9 Stück zu fl. 100 Lit. B. Nr. 211, 234, 239, 298, 400, 417, 428, 433, 438. fl 900
wobei bemerkt wird, dass von den hier bezeichneten Nummern die Weiterverzinsung vom 1. Januar 1845 an aufhört.

Würzburg, den 25. September 1844.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Folgende Obligationen wurden durch heutige Verloosung zur Heimzahlung bestimmt, als:
I. Von dem Frhrl. v. Antsess'schen 4 pCt. Anlehen von fl. 60,000
1 Stück à fl. 500 Nr. 176. . . . . . . fl. 500
3 „ à fl. 100 Nr. 26, 83, 123. . . fl. 300
zusammen fl. 800
zahlbar und verzinslich bis 1. November 1844.
II. von dem Frhrl. v. Lerchenfeld'schen 4 pCt. Anlehen von fl. 30,000
3 Stück à fl 500 Nr. 7, 15, 36 zusammen fl. 1500, zahlbar und verzinslich bis 1. Januar 1845.
III. Von dem Frhrl. v. Notthaft'schen 4 pCt. Anlehen von fl 100,000
1 St. à fl. 500 Lit. A. Nr. 57. . . . . fl. 500
5 St. à fl. 100 Lit. B. Nr. 156. 169. 175. 213. 220. . . . . fl 500
Summa fl. 1000
zahlbar und verzinslich bis 1. Januar 1845, wovon die Interessenten mit dem Bemerken Kenntniss erhalten, dass von den beigesetzten Terminen an die Verzinsung obiger verloosten Obligationen aufhört.

Würzburg, den 26. September 1844.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Bekanntmachung.

Auf dem Brückenbau-Platze bei Marktheidenfeld befindet ſich ein disponibler Vorrath an Bauholz, welcher meiſtens aus Eichenkern- und Schnittholz beſteht, nach den verſchiedenen Längen und Holzſtärken in Parthien geſchieden iſt, beiläufig 1 in Arken zu 10 bis 30 Hölzer per Arke, ferner 42 Arken eichene Dieblen von 1¼" bis 2¼" Stärke begreift, und im Wege der Submiſſion zur Veräußerung beſtimmt iſt. Zu dieſem Zwecke ergeht hiemit an Alle, welche etwa den Ankauf einzelner Parthien oder des ganzen Vorrathes beabſichtigen, die Aufforderung, ihre Erklärungen hierüber und reſp. Angebote innerhalb vier Wochen von heute an, verſchloſſen und portofrei bei dem unterfertigten kön. Rentamte einzuſenden, wobei bemerkt wird, daß möglichſt billige Preiſe geſtellt werden, bei annehmbaren Geboten der Zuſchlag erfolgt, und die königl. Brückenbau-Führung den Luſttragenden die Preiſe der einzelnen Parthien ſo wie des ganzen Vorrathes auf Verlangen kund geben wird.

Lengfurth, den 21. Sept. 1844
Königl. bayer. Rentamt Homburg a. M.
Schaffer, k. Rntr.

Empfehlung.

[3c] Meine von Frankfurt erhaltenen neuen Waaren in allen Putzgegenſtänden zeige ich hiermit ergebenſt an, und bemerke, daß eine bedeutende Anzahl Hüte, Häubchen und Chemiſetten in neueſter Façon zur gefälligen Anſicht und Abnahme bereit ſind, und bitte daher um gütigen zahlreichen Zuſpruch.

Margaretha Schmitt,
2. Diſtr. Nro. 374, im Hauſe des Herrn Boſtermann, neben der Neumünſter-Schule.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt ſo eben angekommen:

Das illuſtrirte
Algier und Marokko.

1 Planotafel, illuminirt. Preis 18 kr.

Enthält:
1) eine recht deutliche Karte von Marokko, Algier, Tunis, Tripolis und dem ganzen nördlichen Afrika;
2) die Portraits von 16 der ausgezeichnetſten dort kommandirenden franzöſiſchen Befehlshaber, von Abdel Kader und Anderen mehr;
3) Abbildungen der dort im Felde ſtehenden franzöſiſchen und afrikaniſchen Krieger und Nachweis aller dorthin kommandirten franzöſiſchen Regimenter und Truppentheile;
4) Anſichten afrikaniſcher Städte und Kolonien;
5) bildliche Darſtellung der bedeutendſten Treffen und Kriegsvorfälle;
6) kurze Statiſtik von Algier, Marokko u. Tunis.

(Auch bei Ludwig Stahel am Markt vorräthig.)

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 274. Mittwoch, 2. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Preußen. Poſen, 22. Septbr. Nunmehr kann ich Ihnen mit Beſtimmtheit melden, daß unſere Erzbiſchofswahl definitiv auf den 21. Oktober anberaumt iſt. Nachdem die HH. Brodziszewski und v. Dombrowski in Folge Allerhöchſter Entſchließung von der Candidatenliſte geſtrichen ſind, bleiben nur noch folgende vier Candidaten übrig: der hieſige Generaladminiſtrator Gajerowiez, der Gneſener Generaladminiſtrator v. Przyluski und die beiden Domherrn Jabczynski und Zienkiewicz. Erſterer iſt ziemlich hoch bejahrt und wird, wie es heißt, die hohe Würde nicht annehmen, falls die Wahl ihn treffen ſollte, was jedoch ſchwerlich zu verbürgen ſeyn dürfte und auch von vielen in Abrede geſtellt wird. Hr. v. Przyluski iſt ein Mann von etwa 45 Jahren, und die beiden andern ſind noch jünger. Herr Jablzynski iſt dem Publikum als Herausgeber der hieſigen katholiſchen Kirchenzeitung bekannt, in welcher er ſich eben nicht als unduldſamer Eiferer gezeigt hat. Wer von dieſen Herren der künftige Kirchenfürſt werden wird, muß — alles erwogen — noch immer dahin geſtellt bleiben. (Allg. Z.)

= **Berlin**, 28. Septbr. (Privat-Correſpondenz.) Der König und die Königin haben ſich geſtern mit ihren hohen Gäſten nach Sansſouci begeben, um dort, ſo lange die Witterung es geſtattet, zu bleiben. Während der Gewerbe- und Kunſtausſtellung wird es uns doch oft vergönnt ſeyn, das Herrſcherpaar in unſerer Mitte zu erblicken. — Die bereits erfolgte amtliche Ernennung des geheimen Kabinetsraths Uhden zum Juſtizminiſter kommt Allen deßhalb überraſchend, weil man denſelben wegen ſeiner Tüchtigkeit für den baldigen Nachfolger des erſten Kabinetsraths Müller deſignirte, welcher wohl die allerwichtigſte Staatsſtelle jetzt einnimmt, und nun theils wegen vorgerückten Alters, theils Krankheits halber ſeinen bedeutungsvollen Poſten niederzulegen beabſichtigt. — Hieſigen Fabrikanten, welche bei der von Leipzig zu einer deutſchen Handelsverbindung mit China vor vielen Monaten abgegangenen Geſellſchaft ſich auch betheiligt haben, iſt jüngſt aus dieſem im Ganzen für uns noch räthſelhaften Lande die erfreuliche Mittheilung gemacht worden, daß ſich dort für deutſche Fabrikate ein ſehr großer und gewinnreicher Abſatz erwarten läßt. Man will deßhalb nächſtens wieder Schiffe mit deutſchen Waaren nach China ausrüſten. — Die hier aus Potsdam zum Herbſtmanöver verſammelt geweſenen Garde-Infanterie-Regimenter ſind geſtern vermöge der Potsdamer Eiſenbahn während des kurzen Zeitraumes von ¾ Stunden nach ihren Standquartieren zurückbefördert worden.

Berlin. Der »Berliniſchen Zeitung« wird vom Oberharz berichtet: »Man bringt das Entſtehen des entſetzlichen Brandes auf Clausthal und das Benehmen eines Theils der Bevölkerung bei dieſem Brande mit einer tumultuariſchen Aufregung in Verbindung, welche in Folge einer verſuchten ſtrengen Durchführung der Verbote eines freilich althergebrachten Mißbrauchs mit Feuergewehr entſtanden iſt. Die luſtigen Bergleute waren nämlich gewohnt, ihr Schützenfeſt durch Aufzüge, wobei tapfer in den Straßen geſchoſſen wurde, zu feiern. Die Straßen in Clausthal ſind ſehr breit, die Häuſer meiſtens niedrig und mit Schindeln gedeckt, und ſo glaubte das königl. Bergamt in dieſem Jahre ſtrenger als bisher auf das Verbot des Schießens halten zu müſſen. Es wurden daher mehrere Uebertreter dieſes Verbots verhaftet. Die Menge, darüber erbittert, ging nun, anſtatt nach dem Schützenhauſe, vor das Gefangenhaus und bewirkte mit Gewalt die Befreiung der Gefangenen. Nun verbot die Polizei für den nächſten Schützentag den Auszug ganz, deſſen ungeachtet ſammelten ſich die Schützen wieder und begannen ihren Zug. Abgeſchickte Polizeibediente konnten nichts dagegen ausrichten und wurden mit Hohn empfangen. Da ſetzte ſich der bei den Bergleuten ſehr beliebte erſte Bergrath zu Pferde und verſuchte die Schützen und das Volk zu bewegen, ſich der geſetzlichen Ordnung zu fügen; allein, um nicht Alles zu verderben, zog er ſich wieder zurück. Jetzt unternahm es ein junger Aſſeſſor, die Menge zu haranguiren, that es aber mit ſolcher Heftigkeit, daß der Tumult immer größer wurde. Man riß ihn vom Pferde und vergriff ſich thättich an ihm. Einmal in Wuth gerathen, warf die Menge mehreren Bergbeamten die Fenſter ein, und darauf folgende Unterſuchungen, Verhaftungen und andere Maßregeln ſteigerten die Erbitterung in dem Grade, daß die Eingangs angedeuteten Vermuthungen über die Entſtehung des Brandes aus Rache und Bosheit nichts Unwahrſcheinliches enthalten.«

Von der Nieder-Elbe, Anfang Septembers. Wenn auch die Aufmerkſamkeit der Deutſchen ſich wendet nach Tahiti und Marocco, das Mitgefühl nach Irland, ſo iſt doch zu hoffen, daß von beiden noch etwas übrig iſt für die Brüder im Norden der Elbe. Das eigene Intereſſe gebietet, hieher zu ſchauen und Wache zu halten, um ſo mehr, je lebhafter dieſe Gegend eine große nordiſche Macht zu intereſſiren ſcheint. Es handelt ſich um die Zukunft Holſteins, es handelt ſich um die Frage, ob deutſcher oder fremder Einfluß in dieſem ächt deutſchen Lande herrſchen wird. Werden die ruſſiſchen Kriegsſchiffe (die nicht durch den Sund in die große, ſondern durch den Belt in die kleine Oſtſee zurückgekehrt ſind und jetzt an dieſen Küſten auf- und abfahren) künftig dort ſtationiren? Wird der Sund und mit ihm der Sundzoll einſt unter dem Protectorat des mächtigſten Selbſtherſchers ſtehen? Man erinnere ſich, daß Rußland der von andern Mächten gewünſchten Ablöſung des Sundzolls immer entgegen war. Für England kann die Stellung Dänemarks und ſeiner deutſchen Herzogthümer zum Oſten gewiß nicht gleichgültig ſeyn, doch hat England eben jetzt anderer Orten eine Menge Eiſen im Feuer; auch dauert die Abneigung der Dänen gegen England ſeit 1807 (d. i. ſeit dem Flotten-Raube) noch immer fort, und Deutſchland hat den Unwillen der Dänen wegen der Beſchießung von Kopenhagen ehrlich getheilt. Zur Berichtigung der Thatſachen möge hier indeß erwähnt werden, was noch nirgends ausgeſprochen ward: ehe die Engländer 1807 den Fuß auf Seeland ſetzten, war Rendsburg, die Hauptfeſtung des Landes, unter Befehl des Fürſten Pontecorvo von den Franzoſen beſetzt worden. Als der lebhafte Marſchall die Nachricht von der Landung der Engländer erhielt, entfuhren ihm die Worte: „voilà le Danemarc sauvé.“ Entweder hatte König Friedrich VI. die Beſetzung der Feſtung durch die Franzoſen hindern können und nicht wollen, oder hindern wollen und nicht können. Die abſolute Neutralität Dänemarks iſt in der That eine Chimäre; Dänemark muß ſich anlehnen an England, an Rußland oder an Norddeutſchland. Wohin für jetzt die Tendenz geht, iſt klar; die Abneigung der Dänen gegen Deutſchland iſt leidenſchaftlich und wahrlich für Deutſchland nicht gleichgültig; daß das deutſch-holſtein'ſche Bundescontingent däniſch commandirt wird, iſt bekannt genug; daß deutſchen Schiffen die Worte »däniſches Eigenthum« eingebrannt werden, daß die holſtein'ſchen Forſtbeamten das däniſche Wappen tragen — alſo auch die deutſchen Eichen däniſch ſeyn ſollen, das und hundert andere Dinge ſind Symptome, aus welchen man die Strebniſſe der Ultradänen erkennen kann. Die jütiſche Stände-Verſammlung möchte gewiß gern decretiren, daß auch die Vögel in Holſtein däniſch ſingen ſollten. Die Sache hat eine ſehr ernſte Seite. Zuvörderſt handelt es ſich von dem Rechte, dem Succeſſionsrechte in den Herzogthümern; hier gilt agnatiſche, in Dänemark nach dem Königs-Geſetz die cognatiſche Erbfolge. Um die Herzogthümer, die Jahrhunderte lang zum Vortheil des Königreichs Dänemark ausgebeutet wurden, ferner zu behalten, wird von den Ultradänen an dem holſtein'ſchen Erbrechte gerüttelt, eine eventuelle Verletzung des Prinzips der

Legitimität zum voraus bemäntelt. Es bedurfte nicht erſt der Erklärung des k. Commiſſairs in Viborg, um allen der däniſchen Politik Kundigen die Ueberzeugung zu verſchaffen, daß jetzt ernſthafte Unterhandlungen über die Erbfolge in Schleswig-Holſtein gepflogen werden, was vielleicht beſſer auf dem Wiener Congreß hätte geſchehen können. Recht ohne Macht iſt freilich in dieſer Welt oft unterlegen; aber wir vertrauen viel zu ſehr dem Rechtsgefühl des mächtigen Monarchen, welcher zugleich ein Fürſt des Hauſes Holſtein-Oldenburg iſt, als daß wir nicht glauben ſollten, es käme nur darauf an, daß ihm die hergebrachte legitime Erbſchaftsordnung im ältern Zweige der oldenburgiſchen Häuſer klar vorgeſtellt werde. Nichtsdeſtoweniger möchte hier ſowohl inner- als außerhalb Deutſchlands die Bemerkung Aufmerkſamkeit verdienen: daß das Erbrecht des oldenburgiſchen Mannesſtammes im Lande Holſtein aufs engſte verbunden iſt mit den Rechten des hohenzollernſchen Hauſes. Es hat bisher nichts davon verlautet, daß Preußen angegangen ſey, um ſeine Einwilligung zu eventueller Abänderung der Erbfolge in Holſtein; dieſes dürfte aber geſchehen müſſen, nicht allein weil Preußen zu den Großmächten zählt, ſondern auch weil das preußiſche Königshaus eventuell auf Holſtein erbberechtigt iſt und daher vor den andern Großmächten ein beſonderes Recht zum Mitſprechen in dieſer Angelegenheit hat. Es wurde nämlich Fürſt Joachim von Brandenburg, in Folge einer Wechſelheirath zwiſchen Mitgliedern des hohenzollernſchen und oldenburgiſchen Hauſes, 1517 von Kaiſer Maximilian eventuell mit Holſtein belehnt, und dieſe Rechte gelten in Folge der ewigen Realunion, die zwiſchen Schleswig und Holſtein exiſtirt, nicht minder für erſteres. Auch ſtehen für Schleswig die Rechte Dritter dem Rechte Preußens nicht entgegen; doch verſteht ſich von ſelbſt, daß das Recht des preußiſchen Königshauſes auf Schleswig-Holſtein durch das Ausſterben des oldenburgiſchen Hauſes bedingt iſt, und zwar des Mannsſtammes in dieſem Hauſe; denn die Herzogthümer haben, wie geſagt, die agnatiſche Erbfolge; durch Einführung der däniſchen Weiberſtamme und der cognatiſchen Erbfolge würden die Rechte des preußiſchen Hauſes natürlich illuſoriſch gemacht werden. — Am Rhein iſt jetzt kein Angriff zu fürchten; das Blut der Franzoſen vertrocknet im afrikaniſchen Sande. Wegen der Niederdonau iſt auch nichts zu beſorgen, ſo lange der erfahrene Fürſt der Diplomatie für das Haus Oeſterreich wacht. So ſcheint es an der Zeit zu ſeyn, daß das Haus Hohenzollern (der Markgraf gegen die ſlaviſchen Völker) auch die Zukunft Nordalbingiens ſcharf ins Auge faſſe, auf daß auch hier die Macht das Erbrecht beſchütze — das Princip, welches alle europäiſchen Fürſtenfamilie auf den Thronen erhält: force à la loi! (Allg. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 26. September. Der größere ſtändiſche Ausſchuß, welcher dem erhabenen Gründer der Verfaſſung an dem Tage, an welchem das erſte Vierteljahrhundert ihres Beſtehens ſich ſchloß, ſeine Huldigungen darzubringen wünſchte, hatte die Gnade, am 25. d. M. von Sr. Maj. dem Könige in Audienz empfangen zu werden. Bei dieſer Audienz trug der Präſident der Kammer der Standesherren, Fürſt zu Hohenlohe-Langenburg, eine Adreſſe des Inhaltes vor: „Eurer Königlichen Majeſtät naht ſich der Ausſchuß der Stände heute ehrfurchtsvoll, um im Namen derſelben und — wir dürfen ſagen — des ganzen Landes an dem Tage, an welchem Eure Königliche Majeſtät vor nun 25 Jahren die Verfaſſungs-Urkunde unterzeichneten, vor Ihrem erhabenen Throne ſeine Huldigung, ſeinen Dank und ſeine Glückwünſche darzubringen. Wir huldigen dem weiſen, erhabenen Sinne Eurer Königlichen Majeſtät, der die Verfaſſung ſchuf, um durch ſie die Wohlfahrt des Landes zu begründen; wir bringen dem väterlichen Sinne Eurer Königlichen Majeſtät den Dank des Landes für eine Verfaſſung, welche die freie Berathung deſſen, was für die Wohlfahrt des Landes Noth thut, geſtattet, und wir tragen Eurer Königl. Majeſtät Selbſt mit freudigen Gefühlen unſere innigſten Glückwünſche vor: nach den erſten 25 Jahren das ſelbſtgegründete Werk in ſeiner vollen Thätigkeit zu ſehen. Mögen Eure Königliche Majeſtät noch lange Jahre der Liebe Ihres Volkes, des Lohnes Ihres raſtloſen Strebens für's Gute ſich erfreuen! Mögen die ſtändiſchen Berathungen, geleitet vom Geiſte der Mäßigung und Einſicht, nur das Wohl des Königs und Vaterlandes im Auge haltend, fortan nur das glücklichſte Reſultat gewähren und mögen ſo Eure Königliche Majeſtät bis in die ſpäteſte Zeit Sich noch kräftig und wohl Ihres Werkes erfreuen können! Mit dieſen Wünſchen ſprechen wir mit erhobenen Gefühlen am heutigen Tage unſere innigſte Treue und Anhänglichkeit gegen Eure Königliche Majeſtät aus." — Se. Maj. der König richtete hierauf an den ſtändiſchen Ausſchuß folgende gnädige und bedeutungsvolle Worte: „Meine Herren! Sie bringen mir den Dank des Landes an dem Erinnerungstage, der unſere Verfaſſung ins Leben rief. Mit aufrichtiger Dankbarkeit nehme ich ihn an; unſere Verfaſſung, durch gemeinſchaftliches Einverſtändniß des Landes und der Krone in verhängnißvollen Zeiten zu Stande gekommen, hat ihre Zweckmäßigkeit in dem nun verfloſſenen Vierteljahrhundert bewährt. Dem guten Geiſte, den unſere Landſtände in dieſen 25 Jahren in Handhabung dieſer Verfaſſung an den Tag gelegt haben, laſſe ich volle Gerechtigkeit widerfahren; eingeflößt von den treuen und guten Geſinnungen unſeres Volkes ſind ſie den Maßregeln unſerer Regierung ſtets mit treuer Einſicht und Vertrauen entgegengekommen. Mein Beſtreben war es, durch die Feſtigkeit meiner Grundſätze diejenige Stetigkeit in unſere Verwaltung zu bringen, um in dem ganzen Gange der Regierung Wahrheit, Ordnung und Recht zu begründen. Laſſen Sie uns gemeinſchaftlich unſere Gebete zur göttlichen Vorſehung richten, damit ſie unſer Vaterland wie bisher mit ihrem allerhöchſten Schutz ſegnen möge!" — Am Mittage vereinigten ſich zur Feier des Verfaſſungsjubiläums die hier anweſenden Stände-Mitglieder bei einem Mahle, an welchem auch Se. Königl. Hoh. der Kronprinz Theil nahmen. (Schw. M.)

Baden. Karlsruhe, 28. Sept. Der Commiſſionsbericht der I. Kammer über den Entwurf einer Strafprozeß-Ordnung iſt bereits gedruckt und vertheilt. Ueber den allgemeinen Theil und die Titel I. bis XI. hat der geh. Rath Vogel, über Tit. XII. bis XVIII. geh. Rath v. Reck und über XIX. bis XXIV. Frhr. v. Marſchall Bericht erſtattet. Die Commiſſion trägt gegen die meiſten und weſentlichen Abänderungen, welche aus den Beſchlüſſen der II. Kammer hervorgegangen waren, auf Wiederherſtellung des Regierungsentwurfs an; geringer iſt die Zahl minder erheblich die Bedeutung derjenigen Aenderungen, welchen ſie zuſtimmt; der eigenen, ſowohl von dem Entwurfe der Regierung, als von den Beſchlüſſen der II. Kammer abweichenden Anträge ſind es nur ſehr wenige. Die Mehrheit der Commiſſion erkennt die Nothwendigkeit einer neuen Strafprozeß-Ordnung als bedingt durch den mangelhaften Zuſtand des beſtehenden Verfahrens. Sie erklärt ferner, daß der vorliegende Entwurf nach ſeinen Haupt-Grundſätzen zur Annahme im Ganzen, mit Vorbehalt einzelner Abänderungen und Verbeſſerungen, geeignet iſt. Das mündliche Verfahren billigt ſie als allein natürlich, zweckmäßig und gerecht, beſonders da der Entwurf die Verurtheilung auf Indicien zuläßt, was nur bei mündlichem Verfahren gerechtfertigt werden könne. Für weniger nothwendig hält die Commiſſion die Oeffentlichkeit: doch ſcheinen ihr die Vortheile größer als die Schattenſeiten und ſie hält demnach den Grundſatz der Oeffentlichkeit des Schlußverfahrens für annehmbar, inſofern damit eine zweckmäßige Beſchränkung verbunden wird. Dieſe läßt ſie dann auch eintreten, ſowohl in Bezug auf die Perſonen, indem ſie nach dem Regierungsentwurf nur erwachſenen Perſonen „männlichen Geſchlechts den Zutritt geſtattet, als in Bezug auf die Gegenſtände, indem ſie gleichfalls nach dem Entwurfe nicht nur dem Gerichte, ſondern auch dem Staatsanwalt aus Auftrag des Juſtizminiſteriums die Befugniß ertheilt, wegen beſorgter Gefährdung des Staates oder der öffentlichen Sicherheit die Thüren zu ſchließen. Durch eine Stelle in dem Berichte der II. Kammer veranlaßt, erklärt ſich die Commiſſion einſtimmig als Gegner des Geſchwornengerichts. Die Trennung der Thatfrage von der Frage des Rechts erſcheint ihr als eine unnatürliche Scheidung; ſie kann es nicht gutheißen, daß die Thatfrage, der ſchwierige Theil, an rechtsunkundige, unerfahrene, durch den Zufall des Looſes ernannte Richter verwieſen, der leichtere Theil, der Ausſpruch der geſetzlichen Strafe, an rechtskundige, erfahrene Richter, deren Beruf die Rechts-Verwaltung iſt, zur Entſcheidung gegeben werde. Die Minorität der Commiſſion wollte die Mündlichkeit auf die Vernehmung des Angeklagten vor dem urtheilenden Richter beſchränken, alſo, wie es ſcheint, keine mündliche Anklage, Vertheidigung und Abhör der Zeugen zulaſſen; ſie verſteht unter der Oeffentlichkeit, welche die Gerechtigkeit fordert, nicht die Zulaſſung des Publikums, ſondern den Gegenſatz einer geheimen, ihre Handlungen und Entſcheidungen verbergenden Juſtiz. Da das Inſtitut der Geſchwornen in dem Entwurfe nicht in Frage ſteht, ſo wird der Streit darüber noch eine Zeit lang auf dem Felde der Theorie geführt werden, wo die Anſicht der Commiſſion ſchwerlich den Sieg erringen dürfte; da ferner das Prinzip des mündlichen und öffentlichen Schlußverfahrens von der Mehrheit der Commiſſion adoptirt iſt, ſo darf man annehmen, daß das Geſetz durch gegenſeitige Vereinbarung unter Vermittlung der Regierung in einer Weiſe zu Stande kommen werde, die gegen die Bedenken der Verurtheilung auf Indicien, ſowie der Ausdehnung des richterlichen Ermeſſens in dem Strafgeſetz hinreichende Garantieen gewährte. (Mannh. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 30. Septbr. (Privat-Corr.) Für $2\frac{1}{2}$ pCt. portug. zahlte man merklich höhere Preiſe als vorgeſtern, während die übrigen Fonds bei heutiger Monatsabrechnung keine weſentliche Veränderungen erfuhren. 5 pCt. Met.: 112 G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: 78 P.; Bank-Actien: 1964 G.; 250 fl. Looſe: $133\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{3}{8}$ G.; Prämienſch.: $90\frac{1}{8}$ G.; Integr.: $61\frac{1}{8}$—$\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{5}{8}$ G.; Ard.: $22\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{8}$ G.;

500 fl. Looſe: $93^7/_8$ G.; Taunusb.-Act.: $372^3/_4$ G.; Ludw.-Berbach.: 108 G.; Diſc.: $3^3/_4$ pCt. Br.

Frankreich.

* Paris, 28. Septbr. (P.-C.) Eine große militairiſche Feſtlichkeit findet morgen in den Tuilerien ſtatt. Der König wird eine Rrvue über die Truppen dee Garniſon abhalten und nach derſelben werden ihm die Fahnen, welche die franzöſ. Truppen am Isly und in Mogadoe erobert haben, feierlich überreicht werden. Dieſe Trophäen werden ſodann im feieelichen Zuge, gebildet durch alle Regimenter, die in Afrika gedient haben, nach dem Invaliden-Dome gebracht und dort untee dem Donner der Kanonen aufgehängt werden. Das Zelt des Kaiſers wird im Tuileriengarten zur Beſichtigung des Publikums aufgeſtellt; 200 Arbeiter ſind bereits ſeit geſtern damit beſchäftigt, das Zelt wird im Innern mit den Divans, Tigerfällen, Waffen und Fahnrn, die Marſchall Bugeaud geſchickt hat, ganz getreu decorirt werden. Der Andrang der Pariſer Bevölkerung wird ungeheuer ſeyn, und man trifft bereits alle Anſtalten zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe. — Der Herzog von Nemours iſt geſtern Abend von Metz und Marſchall Soult von ſeinem Landſitze hier eingetroffen.

Eine telegraphiſche Depeſche ſoll heute die Nachricht von der Landung des Prinzen Joinville in Toulon überbracht haben; der Prinz wird ſehr langſam reiſen und deshalb erſt in acht Tagen in Paris erwartet. Man verſichert nun beſtimmt, daß nicht nur ein ſehr glänzender Einzug ſtattfinden wird, ſondern daß auch die Stadt Paris beſchloſſen habe, ein großes Volksfeſt zu veranſtalten, bei dem unter andern Spektakeln die Beſchießung von Mogador in Feuerwerk dargeſtellt werden wied. Der König hat aller dieſee Feierlichkeiten wegen ſeine Abreiſe nach Eu noch um acht Tage aufgeſchoben, die Einſchiffung nach England ſoll erſt am 10. Oktober ſtattfinden.

Graf Montalivet, Intendant dee Civilliſte, iſt ebenfalls geſtern von ſeinen Gütern in Paris eingeteoffen; die Ankunft des Marſchalls Bugeaud wird auf den 15. Oktober angemeldet. — Graf St. Aulaire iſt heute auf ſeinen Geſandtſchaftspoſten nach London gereiſt

Beiefen aus Tanger zufolge iſt die Ratification des Friedens-Vertrages mit Marocco nur eine leere Förmlichkeit, da alle Punkte deſſelben faſt ſchon in der Ausführung begriffen ſind. Die Auswechslung der Gefangenen findet zu gleicher Zeit auf zwei Punkten und zwar durch General Lamoriciere in Lalla Margnia und durch Oberſtlieutenant Chanchard auf der Inſel von Mogador ſtatt. Die Beſtimmung dee genauen Gränzlinie iſt einer Commiſſion von Genie-Officieren übergeben, die ſich zu dieſem Zwecke, mit den vom Kaiſer erwarteten maroccaniſchen Bevollmächtigten in's Einvernehmen ſetzen werden. Der wichtigſte Punkt aber, der wegen Abd-el-Kader, wird in dieſem Augenblicke verhandelt. Der Kaiſer ſoll dem Marſchall Bugeaud den Vorſchlag gemacht haben, dem Emir einen Gränz- oder Küſtenſtadt zum Wohnſitze anzuweiſen, in der eine halb franzöſiſche, halb maroccaniſche Gaeniſon und Commiſſaire beider Nationen ihn überwachen ſollen; — Marſchall Bugeaud ſoll jedoch dieſe Bürgſchaft unzulänglich finden und auf dee Auslieferung Abd-el-Kadees an Frankreich beſtehen, eine Forderung, die dee Kaiſer wohl ſchwerlich erfüllen können wird.

Das engl. Kriegsſchiff Sydenham, auf das, wie bereits gemeldet, von den Batteeien von Rabat geſchoſſen wuede, iſt dadurch ſo übel zugerichtet worden, daß es in Gibraltar einlaufen mußte, um ausgebeſſert zu werden. Dee engl. Geſandte ſoll von dem Kaiſer von Marocco eine exemplariſche Beſtrafung der Schuldigen verlangt haben. Der franz. Dampfer Cuvier iſt am 11. in Toulon abgegangen, um in den Häfen dee marocc. Küſten einzulaufen; an Bord war dee Kaid El-Arbi. einer der Oberoffiziere der Garniſon von Tanger, dee durch den Paſcha Sidi-Bu-Sellun beauftragt war, den Behörden allee Küſtenſtädte den Abſchluß des Friedens und den Befehl des Kaiſers anzukündigen, alle Feindſeligkeiten gegen franzöſ. Schiffe von nun an einzuſtellen. — Die „Algère" meldet: Die ſpaniſchen Behörden des Forts Melilla (Nordküſte von Marocco) hätten dem Peinzen Joinville angezeigt, daß Abd-el-Kader mit 1800 Reitern in dee Nahe des Forts erſchienen ſey, — eine Nachricht, die ziemlich unglaublich klingt.

(Neueſte Nachrichten.) Nachrichten aus Toulon vom 24. melden, daß das Linienſchiff »Jemappes« am ſelben Tage dort eingelaufen iſt; es hatte Cadix am 18. verlaſſen und den Prinzen von Joinville die nach Mogador geſchickten Schiffe zurückerwaetend doet gelaſſen. Am 25. ſollte der Prinz auf dem »Suffren« von Cadix nach Toulon abſegeln. Der »Warſpite« war von Gibraltar nach England geſchickt worden. Eine franzöſ. Dampf-Fregatte, eine Aviſo-Brigg und 2 Dampfer hatten ſich nach Malta begeben, wohin das engl. Linienſchiff »Formidable« ihnen gefolgt war.

Der Marineminiſter geht morgen nach Cherbourg ab, um die Flotille zu inſpiziren, die den König nach England begleiten wird. — Die großen Veränderungen im diplomat. Corps, die wie ſchon vor einiger Zeit verkündeten, ſollen gleich nach dee Rückkehr des Königs ſtattfinden; als künftigen Geſandten in München nennt man den Grafen Jarnac von Rohan-Chabot, gegenwäetig erſter Geſandtſchafts-Secretär in London. — Das legitiſt. Jouenal »Hermine« in Nantes iſt am 25. d. mit Beſchlag belegt worden.

Nachrichten aus Spanien zufolge haben in Valencia, Murcia und Carthagena inſurrectionelle Verſuche ſtattgefunden, die jedoch von den Behörden unterdrückt wurden. In Malaro wurde, wahrſcheinlich in Verbindung mit dem in Barcellona ſtehend, ein Complott entdeckt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

In dem Augenblicke, wo die Augsb. Allg. Ztg. das hier erſcheinende deutſche Journal »Vorwärts« mit Heftigkeit wegen ſeiner angeblich antideutſchen und ganz franzöſiſchen Richtung angreift, wird es von der Revue de Paris gerade des Gegentheils und zwar des heftigſten Franzoſenhaßes und der Abſicht, Elſaß und Lothringen für Deutſchland zurück zu erlangen, angeklagt. Man iſt ſehr neugierig, wie das Blatt auf beide Anklagen antworten wird. Von dem Prozeſſe des Vorwärts hört man nichts mehr, er ſoll auf dringendes Anſuchen der preuß. Geſandtſchaft unterdrückt worden ſeyn.

5pCt. 119, 5. 3pCt. 82, 10. Ard. $32^3/_4$.

Türkei.

Suez, 20. Auguſt. Dee türkiſche Statthalter in Arabien, Osman Paſcha, längſt durch ſeinen Geiz bei den Aeabern verächtlich, hat endlich alle Stämme, die an der Küſte und in der Nähe der hl. Städte die türkiſche Oberherrſchaft wenigſtens dem Namen nach anerkannten, in Aufruhr gebracht. Sie plündern die Reiſenden, und die Unordnung iſt ſo weit gekommen, daß der Paſcha Anfangs Auguſts Teuppen aus Dſchedda gegen ſie ſchickte und erklärte, daß er ſelbſt ins Feld ziehen weede. Er hält etwa 3—4000 Mann ſchlecht bezahlte Teuppen, mit denen er nichts ausrichten kann. Ueberhaupt wankt dee Reſt türkiſcher Hoheit im rothen Meere ſehr. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Im Spätſommee v. J. flog eines Abends auf dem kleinen Jüdenhof in Berlin mit furchtbarem Knall eine Platzpatrone auf. Man fand neben den Trümmern der Patrone ein Schreiben, das ein junger Mann der neugierigen Menge mit lauter Stimme vorlas. Es war eine Schmähung gegen die Gendarmen, welche nach Angabe dieſes Briefes, ſtatt für die Ordnung und Sittlichkeit zu wachen, in den Wirthshäuſern ſäßen, und war unterzeichnet: „Verein zur Beeſſerung der Polizei." Solcher Platzpatronen oder Kanonenſchläge kamen in kurzer Zeit mehrere vor; jedesmal befanden ſich ähnliche Schreiben dabei, und waren unterzeichnet: „Der Verein zur Verbeſſerung der Polizei und der jungen adeligen Offizieee." „Die Bombardieee des Jüdenhofs" u. dgl. Wunderlichkeiten mehr. In den Briefen war von einer großen Zahl von Mitgliedern des Vereins, von einigen hundert Köpfen die Rede; es erſchienen darin wie bei den Manöverplänen eine Nord- und Südarmee, genug, man mußte glauben, daß eins dee ausgedehnteſten Complotte dieſen Unfug leite. Merkwürdig wae die Keckheit, mit welchee die Sache durchgeführt wird. Nicht genug, daß man ſich daran zu ergötzen ſchien, ruhige Bürgersleute in Schrecken zu ſetzen, indem eine ſolche Platzpatrone auf dem Kellerhals einer Handwerkerwohnung aufflog, ſo daß darinnen Alles des halben Todes war, und bei einer Wiedeeholung dieſes Vorfalls, wo die Frau die Donnermaſchine glimmen ſah, ihren Mann herbeiholte, und nun in beidee Gegenwart die Exploſion erfolgte, die Frau verletzt wurde und erkrankte — nein, die Bombardiere des Jüdenhofs ſuchten ſich abſichtlich die frequenteſten, die bewachteſten Stellen der Stadt auf, und immee waren Briefe der oben angegebenen Art die Begleitee der Exploſion. Zwei oder mehrere ſolchee Kanonenſchläge explodirten auch unter den Fenſtern dee Hauptwache, und in dem Schreiben, welches die zweite Exploſion dieſee Art begleitete, war ſogar mit einee gewiſſen Laune beſchrieben, wie der wachhabende Offiziee über den Knall in Schrecken geſetzt worden ſey. Die Briefe kündigten Wiederholungen der Exploſionen an, die an Tag und Stunde, wie angegeben war, trotz aller Vorſicht erfolgten. Dabei kamen an die militäriſchen Behörden Schreiben des „Vereins zur Verbeſſerung dee Polizei und der jungen adeligen Offiziere," welche ausführlich über den Erfolg dieſer Bombardirungen berichten, und ein Paar Perſonen wirklich kompromittirten, namentlich ward ein Fall ärgerlich, wo junge Leute den beigelegten Brief ergriffen, damit in die Hauptwache gingen, und ihn dem aus dem Schlummer aufgeſtreckten wachhabenden Offizier vorlaſen. Die Polizei konnte nichts thun, als Aktenſtück zu Aktenſtück heften. Alles verzweifelte daran, dieſer Nord- und Südarmee auf die Spur zu kommen. Ein Zufall führte zur Entdeckung. Einer der Heeren, welche mit der Sache zu thun hatten, brachte eine der ausgebrannten Patronen zu einem ihm befeeundeten Apotheker, um die chemiſchen Beſtandtheile des Knallſtoffs zu ermitteln; dabei ward denn auch die Hülſe nähee unterſucht, und es fand ſich, daß dieſelbe

aus Briefen beſtand, die zu dem Nachlaß eines kürzlich verſtorbenen Mannes gehört hatten. Es ergab ſich, daß ein Theil der Papiere an einen hieſigen Kaufmann gelangt war, und dort als Makulatur verbraucht wurde. Nachforſchungen in dem Hauſe brachten heraus, daß auf dem Hoſe Kanonenſchläege aufgeflogen ſeyen. Da man nun einmal dem Herd des Unfugs nahe gekommen war, ſo dauerte es auch nicht gar lange, bis man die Bombardiere des Jüdenhofs, den ganzen Verein zur Verbeſſerung der Polizei und der jungen adeligen Offiziere in Händen hatte. Es waren zwei junge Leute, ein Kaufmanns- und ein Gärtnerlehrling in einem der königl. Gärten, aus deren Papieren ſich ſogleich das ganze Sachverhältniß ergab. Dieſe beiden jungen Menſchen, von guten Familien und nicht ohne Bildung, denn ſie hatten Beide das Gymnaſium beſucht, waren durch den Hang zum Abenteuerlichen, welcher ſich bei jungen Leuten ſo oft vorfindet, und eben ſo oft die Quelle der genialſten Lebensrichtung als des Unfugs und ſelbſt Verbrechens wird, zu dieſer Wunderlichkeit angetrieben worden. Anſcheinend lag kein böſer Zweck zum Grunde. Zuerſt Muthwille, dann Luſt an dem eigentlichen Feuerwerk hatte ſie gelenkt, und jene ſtraffälligen Schreiben ſchienen lediglich aus grenzenloſer Unbeſonnenheit hervorgegangen zu ſeyn. Sie ſelbſt waren es auch ſtets geweſen, welche ſie zuerſt ergriffen und den Betreffenden vorgeleſen hatten. Die beiden Verhafteten hatten jeder ein Tagebuch über ihren Unfug angelegt, worin alle dieſe oben erwähnten Explodirungen und noch viele andere (über zwanzig) genau beſchrieben ſind. Zwei dieſer „Fahrten" gingen um Mitternacht nach den ſandigen Rehbergen hinter dem Geſundbrunnen, einer walterſcot'ſchen Einöde, wo ſie ſich durch ihre Plazpatronen den Veſuv zu vergegenwärtigen ſuchten, und nach einer Krähenhütte, in der Nähe von Schönhauſen, welche von ihnen in die Luſt geſprengt und verbrannt wurde. Bei dieſem letzteren Falle endet die Donquixoterie, und beginnt das Verbrechen. Die jungen Leute ſagen ſich Dieß ſelbſt in ihren Tagebüchern, die anthropologiſch höchſt intereſſant ſeyn ſollen. Beide Inkulpaten ſind übrigens ihres Vergehens und Verbrechens geſtändig; es ſind Jünglinge von 20 Jahren. Von einem Liebesverhältniß findet ſich bei ihnen keine Spur, dagegen ſind ihre Tagebücher Zeugen ihrer aufrichtigſten Freundſchaft. Die beiden beklagenswerthen Bombardiere des Judenhofes ſtehen jetzt vor Gericht, um für ihre Unbeſonnenheit zu büßen, und die Strafe wird mit Rückſicht auf den Brandfall, der auch einen pecuniären Schaden herbeiführte, nicht ganz leicht ausfallen können; die ganze Sache aber verdiente in einem unſerer juriſtiſchen Journale, etwa von unſeres Hitzig's Feder, aufgefaßt, und zu Nutz und Frommen für Lehrer, Erzieher und junge Leute umſtändlich und aktenmäßig erzählt zu werden; ſie enthält gewiß guten Lehren die Fülle. (Brsl.Z.)

Neckargemünd in Baden, 23. Septbr. Bei dem vorgeſtern hier ſtattgehabten Brande iſt merkwürdigerweiſe die Werkſtätte eines Falſchmünzers entdeckt worden. Ein Schmiedemeiſter nämlich, deſſen Wohnhaus nahe der Brandſtätte ſtand, ſuchte ſeine Mobilien und Geräthe zu retten, indem er ſie theils auf die Straße und theils in entfernte Häuſer verbrachte. Als nun ſeine Ehefrau unter Anderm etwas Schweres auf dem rechten Arme fortſchaffen wollte, wurde ſie von einem dortigen Kaufmanne, welcher von der Falſchmünzerei Kenntniß hatte, verfolgt, warf, als ſie dieſes bemerkte, ihre Laſt weg und ergriff die Flucht. Bei der Unterſuchung des weggeworfenen Gegenſtandes ergab ſich, daß es eine eiſerne Kapſel und ein großer lederner Beutel waren, in welch' erſterer ſich mehrere zum Falſchmünzen gehörige Stempel, nebſt bereits fertigen Münzen, als: 24 kr. Stücke, 6 kr. Stücke und preußiſche Drittelsthaler, in dem Beutel aber mehrere hundert zum Prägen zubereitete Stücke von der Größe der verſchiedenen angegebenen Geldſorten befanden. Bei der am folgenden Tage vorgenommenen Hausunterſuchung wurden mehrere zum Münzen gehörige Werkzeuge u. ſ. w. aufgefunden und an das großh. Bezirksamt abgeliefert. Die beiden Eheleute wurden noch am Abend des 21. verhaftet und die Unterſuchung ſofort eingeleitet.

° Paris, 28. Sept. (Priv.-Corr.) Dem. Taglioni hat nach Beendigung ihrer Gaſtrollen in Brüſſel ein 1jähriges Engagement nach Nordamerika mit einem Gehalt von 1000 Pfd. St. (125,000 fl. rhn) und mehreren Benefiz-Vorſtellungen angenommen. — Das Kinderballet der Mad. Weiß, welches in Deutſchland ſo vieles Aufſehen machte, wird Ende Oktobers hier zu Vorſtellungen im Theater St. Martin erwartet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 30. Septbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf $^{0}/_{0}$ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 6 U.	332, 24	+ 6, 7	W. Regen
Mittags 12 U.	333, 65	+ 10, 7	NW. bew.
Abends 7 U.	334, 55	+ 5, 7	NW. bew.

Bekanntmachung.

Auf Anrufen eines Hypothekengläubigers wird das nachſtehend beſchriebene Wohnhaus ſammt Gärtchen der Friedrich Giel'ſchen Eheleute im 4. Diſtr. Nro. 109. dahier, nach Maßgabe des §. 64. des Hypothekengeſetzes und §§. 98 mit 101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837

Montag den 11. November l. J.
Vormittags 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geſchäftszimmer Nr. 6. verſteigert und Strichsluſtige hiezu eingeladen.

Würzburg, den 25 Septbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Schraut, Acceſſ.

Beſchreibung des Wohnhauſes.

Das Wohnhaus im 4. Diſtr. Nro. 109., in der Korngaſſe, iſt 20' lang, 31' tief, 3 Stockwerke hoch, gegen die Straße aus Stein, die andere Seite aus Stein und Fachwerk erbaut, hat ein deutſches Dach mit Breitziegeln gedeckt.

Sein Gelaß iſt folgender:

Unter dem Hauſe ein geträmter Keller ohne Inhalt.

Im erſten Stocke Vorplatz, ein heizbares Zimmer, Alkoven, Küche und Abtritt.

Im zweiten Stocke ein heizbares, ein unheizbares Zimmer, Alkoven, eine Küche, eine Kammer und ein Abtritt.

Im dritten Stocke zwei heizbare und ein unheizbares Zimmer, eine Küche, ein Abtritt.

Auf dem Dachboden freier Raum, dann eine mit Breter und eine mit Latten abgetheilte Kammer.

Der Hinterbau mit Stiegenbau iſt 17½' lang, 29' tief, 2 Stockwerke hoch, aus Stein und Fachwerk erbaut, hat ein deutſches Breitziegeldach.

Der Inhalt iſt folgender:

Zur ebenen Erde ein Zimmer, eine Küche, zwei Abtritte, ein Vorplatz und Durchgang zum Gärtchen.

Im zweiten Stock ein heizbares Zimmer, Küche und Vorplatz.

Hinter dem Hauſe befindet ſich ein Gärtchen, 17½' lang und 17¼' tief.

Der bauliche Zuſtand dieſer Gebäulichkeiten iſt mittelmäßig, und deren Schätzungswerth beträgt 2200 bis 2400 fl.

Offene Stelle.

Für einen Commis israelitiſcher Religion iſt in einer hieſigen Weinhandlung ein Platz offen, und wird nur auf ſolche Subjekte reflectirt, die mitunter zu kleinen Geſchäftsreiſen verwendet werden können.

Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Weinſtein

in kleinen und größern Parthien kaufen

S. Brehm & Comp.
in Würzburg.

Verſteigerung.

Am 8. Oktober und an den folgenden Tagen, Vormittags 9–12 Uhr, wird im 2. Diſtr. Nr. 82½ zweite Etage, in der Wöllergaſſe, eine Sammlung altrömiſcher und verſchiedener neuerer europäiſcher Silber- und Kupfer-Münzen und Medaillen, dann eine Sammlung von älteren und neueren Oelgemälden, Kupferſtichen, Holzſchnitten, radirten und getuſchten Abbildungen, Miniaturen, Plänen und Karten gegen gleich baare Zahlung öffentlich verſteigert. Das handſchriftliche Verzeichniß hierüber, ſo wie die täglich zur Steigerung kommenden Gegenſtände dieſer Sammlungen können während der Strichzeit Morgens 8–9 Uhr in Einſicht genommen werden. Aufträge übernimmt Prof. Dr. Reuß, 3. Diſtr. Nr. 8.

In der Schorner'ſchen Buchhandlung in Straubing iſt neu erſchienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche, zu beziehen:

Croiſet, J., das **Leben unſeres Herrn Jeſu Chriſti** nach den vier Evangelien. Aus dem Franzöſ. überſ. und mit den gewöhnlichen Andachtsübungen verm. von W. Reithmeier. Mit 1 Titelk. 8. br. 8 gGr. 30 kr.

Huber, J. E., Predigt über **die Zeitanwendung,** gehalten am Neujahrestage 1844. Zum Beſten des biſchöfl. Knaben-Seminars in Speyer. 8. br. 1½ gGr. oder 6 kr.

Der enthüllte Proteſtantismus, oder: Katholizismus und Proteſtantismus in vergleichender Zuſammenſtellung. Aus d. Franzöſ. von M. Sintzel. 8. br, 15 gGr. oder 1 fl.

Train, J. K. v., der **erfahrene u. verläßige Wetter-Prophet.** Eine genaue Anleitung zur Vorkenntniß der eintretenden Witterungs-Veränderung in jeder Jahreszeit. Mit intereſſanten Beiträgen aus dem Gebiete der Landwirthſchaft, Naturgeſchichte ꝛc. für Oekonomen, Jäger, Gartenbeſitzer, Reiſende ꝛc. 8. broch. 6 gGr. oder 36 kr.

Vonrath, J. G., die **heil. röm.-Kathol. Evangelien** in gereimten Verſen, mit Sittenlehren und Anmuthungen. Erſter oder ſonntägl. Theil. Mit Approbation des biſchöfl. Ordinariates Paſſau. 8. br. 9 gGr. oder 36 kr.

(Auch bei Ludwig Stahel am Markt vorräthig.)

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 28. Sept. 1844

Im höchſten Preis:			
Weitzen,	6	Scheffel, der Scheffel	14 fl. 15 kr.
Korn,	3	» » »	10 fl. — kr.
Haber,	11	» » »	5 fl. 48 kr.
Gerſte,	20	» » »	10 fl. — kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	553	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 37 kr.
Korn,	149	» » »	9 fl. 26 kr.
Haber,	218	» » »	4 fl. 46 kr.
Gerſte,	99	» » »	9 fl. 31 kr.
Im tiefſten Preis:			
Weitzen,	11	Scheffel, der Scheffel	11 fl. 15 kr.
Korn,	35	» » »	9 fl. — kr.
Haber,	17	» » »	4 fl. — kr.
Gerſte,	2	» » »	9 fl. 45 kr.

Summe aller verkauften Früchte 1124 Scheffel. 570 Scheffel Weitzen, 187 Scheffel Korn, 246 Scheffel Haber, 163 Scheffel Gerſte.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55⅓ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 275. Donnerstag, 3. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** München, 30. Septr. (Privat-Correſpond.) JJ. MM. der König und die Königin werden heute Abend zwiſchen 8 und 9 Uhr hier eintreffen und beim Ausſteigen aus dem Wagen vom kleinen Cortege empfangen werden. Prinz Adalbert und Prinzeſſin Alexandra ſind ſchon geſtern Abend hier eingetroffen. — Unſere Lokal-Induſtrie kann wegen den vielen Einſendungen nunmehr erſt morgen eröffnet werden. — Die Herren Land- und Forſtwirthe, die ſich in drei Parthien am 27. von hier aus ins Gebirg begaben, ſind geſtern Abend wieder hier eingetroffen. Dieſelben äußern die größte Zufriedenheit mit dee gaſtfreundtichen Aufnahme, die ſie überall fanden. — Der Herr Regierungs-Präſident der Pfalz, Fürſt v. Wrede, iſt hiee, um der Enthüllung des Monuments für ſeinen Vater, das bereits in der vollendeten Feldherrnhalle aufgeſtellt iſt, beizuwohnen. Die Enthüllung wird Mittwoch oder Donnerstag ſtattfinden. — Die feierliche Eröffnung der VIII. Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe fand dieſen Vormittag 10 Uhr ſtatt. Am Schluſſe der Eröffnungsrede des erſten Vorſtandes, Staatsrath v. Stichaner ward unſerm erhabenen Monarchen ein dreimaliges Lebehoch gebracht, das wiederholt wurde am Schluſſe der darauffolgenden Anrede des Herrn Grafen Burghaus aus Schleſien, welcher im Namen der Vorſtände für alle Anordnungen dankte. Morgen Näheres.

⊠ Nürnberg, 1. Oktbr. (Priv.-Correſp.) Heute Morgens 7 Uhr ging, von der ſchönen „Bavaria" geführt, der erſte Eiſenbahnzug, aus 12 Wagen beſtehend, für diesmal jedoch mit ziemlich unvollzählig beſetzten Plätzen, von hier nach Bamberg ab. Somit wäre denn die Ludwigs-Süd-Nordbahn für das große Publikum eröffnet. Glück auf!

Dürkheim, 23. Sept. Die Verhandlungen des am 23. d. zuſammengetretenen Verwaltungsrathes der pfälziſchen Ludwigsbahn (früher Rheinſchanz-Bexbacher) ſind geſtern beendigt worden und haben zu einem gewünſchten Reſultat geführt. Wie vorausgeſehen worden, wurde Hr. Denis, königl. bayeriſcher Baurath (Erbauer der Taunus- und der Nürnberg-Fürther Eiſenbahn) als Techniker en Chef einſtimmig erwählt, um ihm die Herſtellung der ganzen Bahnlinie in allen Theilen zu übertragen. Hr. Baurath Denis, hat die Wahl unter ſehr mäßigen Anſprüchen angenommen, obgleich ihm für die Leitung des Baues der Frankfurt-Hanauer Bahn gleichzeitig weit glänzendere Erbietungen gemacht wurden. Daß Hr. Denis, andern weit vortheilhafteren Propoſitionen gegenüber, ſeine Kenntniſſe und Erfahrungen der vaterländiſchen Bahn widmet, ehrt ihn eben ſo ſehr, als es für die Actionärs der pfälziſchen Ludwigsbahn ein Glück zu nennen iſt, daß dadurch das Unternehmen in ſo gute Hände kommt. Die Candidaten zu den Director- und Subdirector-Stellen ſind ebenfalls Sr. Majeſtät dem König vorgeſchlagen. Die Bahnarbeiten beginnen indeſſen unverzüglich, und außer den Strecken zwiſchen Neuſtadt, Speyer und Ludwigshafen, Kaiserslautern und Homburg werden auch ſogleich die Tunnels im Lambrechter Thal in Angriff genommen. Längſtens in vier Jahren ſoll die ganze Bahnſtrecke fahrbar ſeyn. Aus dem Verwaltungsrathe ſind Comites für die verſchiedenen Abtheilungen gebildet und zwar für die adminiſtrativen, techniſchen, merkantiliſchen, juriſtiſchen Beziehungen und für Kaſſa- und Rechnungsweſen.

Preußen. Berlin, 30. Sept. Se. Maj. der König haben allergnädigſt geruht, den ordentlichen Profeſſoren an der Univerſität in Königsberg in Pr., Regierungsrath Dr. Hagen I. und Dr. Schubert den Charakter eines Geheimen Regg.-Raths, dem Medicinalrath Dr. Damrow in Halle den Charakter eines geheimen Medicinalraths beizulegen, den Hofgerichtsrath Budée in Greifswald zugleich zum Rath bei dem dortigen Conſiſtorium, ſo wie die ſeitherigen außerordentlichen Profeſſoren Dr. Hayn und Dr. Burdach II. in Königsberg in Pr. zu ordentlichen Profeſſoren in der medieiniſchen Facultät, den bisherigen außerordentlichen Profeſſor Dr. Richelot daſelbſt aber zum ordentlichen Profeſſoe in der philoſophiſchen Facultät der dortigen Univerſiät zu ernennen. (A. Pr. Z.)

Berlin, 26. Sept. Das neue Gefängniß mit Penſylvaniſchem Zellenſyſtem ſchreitet raſch der Vollendung entgegen und damit die Befürchtungen, die ſich mit Grund an ein ſolches Einſperrungsſyſtem knüpfen. Unter den nach dieſem in Amerika und England Eingeſperrten ſind im Durchſchnitt 9 bis 13 Prozent verrückt geworden. Das Syſtem beſteht noch nicht lange; je länger, deſto mehr Zunahme dieſes Uebels, beſonders wenn die Strafbeſtimmungen, wenn unſere Criminalgeſetze ſich nicht ändern. Vier Wochen einſame Einſperrung iſt gewiß eine eben ſo ſchwere Strafe, als vier Jahre Feſtung in Geſellſchaft. Die Verbrecher haben ſelten einen reichen Geiſt, ihr Inneres iſt verdunkelt und verdumpft; eine Einkehr in das Innere, die Tortur der Einſamkeit, muß ſie vollends innerlich zerrütten. Sie ſollen einen Geiſtlichen bekommen, 550 einen Geiſtlichen. Es iſt keiner einzelnen Menſchenkraft möglich, für 550 Menſchen die Schreckniſſe und nachtheiligen Folgen der Einſamkeit zu bekämpfen. Und wenn die Verbrecher in das Leben zurückgeführt werden! Sie haben verlernt, zu leben, zu arbeiten, ſich in Geſellſchaft zu bewegen. Der Verbrecher mußte ja einſam, müßig, unthätig ſeyn, um ihn zu zwingen, in ſich zu gehen, wo er nichts findet, als geiſtige Oeden. Fur wiederholte Diebſtähle, Betrügereien, Raub erkennen unſere Richter, nach unſern Geſetzen, auf 5, 10 und noch mehr Jahren. Wahrſcheinlich werden dieſe Strafſätze für einſame Einſperrung gemildert, aber 1 Jahr Einſamkeit und Müſſiggang bleibt immer ſchlimmer, als 10—20 Jahre Strafzeit mit Arbeit und Geſellſchaft. Nach einem Jahre iſt, wenn nicht dee ganze Geiſt, doch alle Spannkraft der Muskeln, alle Arbeitsfähigkeit, eine ganze Handthierung, die erlernt war, zerſtört, vergeſſen und erſtickt und der entlaſſene Verbrecher muß, wie ein Kind, Alles von vorne anfangen. In dieſem Sinne lauten die Berichte aus Amerika und London. Und noch eine furchtbarere Erfahrung iſt gemacht worden. Junge Verbrecher haben ſich nicht ſelten durch unnaturliche Sündengang entnervt und geiſtig wie leiblich zum Blödſinn und zur Greiſes-Schwäche wahrend ihrer einſamen und müßigen Einſperrung ruinirt. Ich habe ſchon einen Verſuch, die unmoraliſchen Folgen der Strafen unſchädlich zu machen und den Verbrechen entgegenzuwirken, der ſich hier regt, erwähnt. Dazu fuge ich noch, daß man damit umgeht, Arbeitsnachweiſungs- und freiwillige Beſchäftigungsanſtalten anzulegen. Möge etwas daraus werden. Es iſt jetzt blos innerhalb des Beſtehenden im Einzelnen zu wirken, da Prinzipien, Fortſchritte von der Idee aus vorläufig nicht möglich ſind. (Aach. Z.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 28. Sept. Wie man hört, dürfte in der Kurze die Weidigs-Literatur mit einer neuen Schrift vermehrt werden, nämlich vom großherz. Hofgerichtsrath Schäffer in Gießen. Derſelbe war der Verfaſſer der »actenmäßigen Darſtellung,« welche im Jahre 1839 über die damals vom Hofgerichte in Gießen abgeurtheilten politiſchen Verbrecher erſchien. Seine neue Schrift wird, wie jene, ſich im Umfange der Brochüre halten. (Schw. M.)

✕ Mainz, 1. Oktbr. (Pr.-Corr.) Vor einigen Tagen ſind die mehrbeſprochenen polit. Gedichte von Ferdinand Freiligrath bei Victor v. Zabern dahier erſchienen. Sie bilden einen 21 Bogen ſtarken Band und ſind »Ein Glaubens-Bekenntniß« betitelt. In der Vorrede erklärt Freiligrath, daß er ſich in die Reihe der oppoſitionellen Dichter geſtellt, und ſeit Neujahr 1844 kein k. preußiſcher Penſionär mehr ſey.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 1. Oktober. (Privat-Corr.) Nach der geſtern ziemlich leicht vorübergegangenen Abrechnung für September zeigte ſich heute in den meiſten Fonds mebe Nachfrage. Das Geld iſt auch etwas flüſſiger geworden. 5 pCt. Met.: 112 G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: 78 P.; Bank-Actien: 1964 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{4}$ G.; Prämienſch.: $90\frac{1}{4}$ G.; Inlegr.: $61\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{3}{4}$ G.; Ard.: $22\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{7}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $373\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Bexbach.: 108 G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

□ Frankfurt, 1. Oktober. (Priv.-Correſpond.) Nach Mittheilungen aus Wien iſt der Fürſt Staalskanzlee troß ſeines hohen Alters in beſtem Wohlſeyn dorlbin zurückgekehrt und bereits wieder in voller Thätigkeit. Unter anderm ſind es namenllich auch die böhmiſchen Zuſtände, welche den Füeſten ſehr beſchäſtigen, und es liegt eine Reorganiſirung derſelben im Plane. Das, was man von dem beabſichtiglen Anſchluſſe dieſes Königreiches an den deulſchen Zollverein ſchrieb und ſpricht, iſt nicht ungegründel; allein wirkliche Unterhandlungen ſind noch nicht eröffnet worden. Die Frage iſt vorerſt einer genauen Prüfung unterworſen worden. Keinem Zweiſel unterliegt es aber, daß Oeſterreich die Verwirklichung dee Miſſion des deutſchen Zollvereines in dem Auge hal und mit der Zeit mit ſeinen deutſchen Erbſtaaten dem Zollvereine angehören wird. Von Seiten Englands wirkt man ſehr gegen dieſe Abſichlen Oeſterreichs; aber gewiß ohne Erſolg. — Der Baron Salomon v. Rolhſchild iſt heute nach Paris abgrreist und wied wahrſcheinlich den ganzen Winter daſelbſt veebringen; dee neapolitaniſche General-Conſul, Baron Karl v. Rothſchild, bringt abee dieſen Winter hier zu. — In dieſem Augenblicke wird eine nach einer neuen Conſtruetion in England gebaute, für den Dienſt auf der Main-Neckar-Eiſenbahn beſtimmte Locomotive, die »Haſſia«, probirt, welche ſich als recht tüchtig zeigt. Die Arbeiten an dieſer Eiſenbahn geben hier ſo raſch als moglich vorwärts, namenllich iſt der Bau der hohen Erddämme aus dem Wald nach dem Maine zu ſehr zeitraubend. Mit dem Baue der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn wird ſchwerlich in dieſem Herbſte noch begonnen werden können; doch werden die Vorarbeilen mit Emſigkeil ſoetgeſetzt. — Se. k. Hoh. dee Kurfürſt von Heſſen weilt wieder hier. Se. k. Hoh. der Kurprinz-Mitregent wird immer noch in Hanau erwartet, aber ſchwerlich noch in dieſem Heebſte Kaſſet verlaſſen.

* **Oeſterreich.** Wien, 28. Sept. (Pr.-Cor.) Heute war dahier der Mittelpeeis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: $109\frac{7}{8}$; detto 4 pCt. 100; detto 3 pCt.: 76; 250 fl. Looſe: $131\frac{1}{4}$; 500 fl. Looſe: 151; Bank-Actien: 1599 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{1}{2}$ G. ad Uso.

Frankreich.

* Paris, 29. Septbr. (Pr.-Corr.) Die auf heute angekündigte Revue ſcheint durch das ſchlechte Weller geſtört zu werden, es hat die ganze Nacht hindurch geregnet und iſt in dieſem Augenblicke (11 Uhr Vormittags) kalt und trube. Man bemerkt, daß die Regierung zu dieſer Feierlichkeit, die eigentlich paſſender nach dee Ankunſt des Prinzen Joinville und des Marſchalls Bugeaud ſtattgeſunden hätte, abſichtlich den heutigen Tag, als Geburtstag des Heezogs von Bordeaux (geb. 29. Sept. 1820) gewählt hat, um ſo den Manifeſtationen der Legilimiſten an dieſem Tage eine bezeichnendere populäre Demonſtralion entgegen zu ſetzen. Die Revue iſt auf 12 Uhe angeſagt, dürſte aber des ſchlechten Wetters wegen, das dem Könige nicht erlauben wird, ſo lange zu Pferde im Freien zu verweilen, wohl noch im letzlen Augenblicke abgeſagt werden. Eine ungeheure Menge von Arbeitern war die ganze Nacht bei Fackelſcheine im Tuilerien-Garten mit dee Aufſtellung des kaiſerlichen Zeltes beſchäſtigt.

Der Prozeß des Heezogs von Montmorency iſt auf den Monat November verſchoben worden.

Brieſe aus Algier vom 20. melden, daß Marſchall Bugeaud, von den böswilligen Geſinnungen Ben-Zamums, des Agas der Flittahs, unterrichtet, demſelben beſohlen habe, ſogleich nach Algiee zu kommen; ſollte er nicht gehorchen, ſo wird ſogleich eine Expedition gegen den Oſten abgehen.

Die Corvelten „Blonde“ und „Pylade“ werden in Folge einer telegraph. Depeſche in Rocheſort ſchleunigſt armirt, um ſogleich in See zu gehen; ihre Beſtimmung iſt noch unbekannt.

Die Deputirten Chambolle und Ferd. Barrol ſind von den ihnen zugeſtoßenen Unfällen faſt ganz wieder hergeſtellt.

Marſchall Soult hat geſteen eine lange Conferenz mit Hrn. Guizot gehabt, um die polizeilichen und militairiſchen Vorſichtsmaßregeln während der Abweſenheit des Königs zu beſprechen, um ein Uhr fuhren beide nach Neuilly, wo ein Miniſter-Conſeil ſtattfand. Man bemeekt, daß Marſchall Soult ſehr ſchwach auf den Beinen iſt und nur mit Mühe gehen kann.

Die Eleven der polytechniſchen Schule ſollen noch in dieſer Woche zu der Peüſung einberufen werden, um alle ferneren Mißhelligkeiten zu entfernen, wird Hr. Duhamel nicht unter den Examinatoren ſeyn.

Schweden.

Chriſtiania, 20. Sept. Die Wahlen ſind beinahe beendet; alle Landesdiſtricte haben, mit wenigen Ausnahmen, Bauern geſendet, in das ganze Storthing kommen kaum zwanzig Juriſten, welchen das Leben zweifelsohne ſehe ſchwer werden wird, da eine Menge wichtiger Geſetze verhandelt, und wahrſcheinlich auch eine Regulirung der Unionsverhältniſſe vorgenommen werden ſoll. Hier wird negative Tendenz der Landbewohner gar nicht ausreichen können, aber wohl iſt es möglich, daß die ſtark oppoſitionelle Richtung eines zuſammengeſetzten Storthings zu Colliſionen mit der Regierung führen kann, da an ihrer Spitze ein König ſteht, der liberal von Grundſätzen und nachgebend bis zu einem gewiſſen Grade iſt, wie ein norwegiſcher König es ſeyn ſoll, aber welcher auch ohne Zweifel beſchloſſen hat, das Königthum nicht ganz und gar reduciren zu laſſen, ſondeen ihm ſo viel Autorität und Würdigkeit zu bewahren, als die verfaſſungsmäßigen Schranken erlauben und als es der Monarchie überhaupt nothwendig iſt, um als Monarchie zu beſtehen. Merkwürdig iſt es, daß bei den Wahlen die Judenfrage eine gewiſſe Rolle geſpielt hat, und daß nicht allein in den Städen, ſondern auch auf dem Lande zwiſchen den Bauern, wo das Vorurtheil wider dieſe nur von der Bibel und von alten Traditionen her gekannten Iſraeliten insgemein ſehr groß iſt. Uebrigens iſt die Frage in unſern Discuſſionen über dieſes Thema ganz richtig geſtellt; entweder wollen wir den Juden mit dem Eingange ins Land alle bürgeeliche Rechte geben, odee fortfahren, ſie ganz und gar auszuſchließen. Eine Kaſte von herabgewürdiglen, unter geringere bürgerliche oder politiſche Bedingungen als wir ſelbſt geſtellten Leuten will man unter keinem Umſtande einführen. Etwas Anderes iſt es, ob alle Juden Eingang haben ſollen oder nur gewiſſe Kategorien. In letzterm Falle wahrſcheinlich nur ſolche, welche ſich als brave Leute legitimiren können, odee, was wohl beſſer iſt, Solche, welche auf ihrem frühern Aufenthaltsorte vom Geſetze ſchon legitimirt waren. Wir fürchten beſonders die hamburger und übeehaupt die deutſchen Schacherjuden und wollen uns gern wider dieſe ſichern. Die Aufhebung des bekannten inhumanen Paragraphen unſeres Grundgeſetzes wird auch nicht für die Juden die Erlaubniß hierher zu kommen, unmittelbar mit ſich führen; ein ſolcher Beſchluß wird es allein der Geſetzgebung möglich machen, die Erlaubniß zu geben, obgleich es wohl als gewiß angeſehen werden kann, daß dieſe dann auf ſich nicht lange warten laſſen wird.

Rußland und Polen.

Von der ruſſiſchen Gränze, 21. Sept. In Brieſen aus verſchiedenen Gegenden Rußlands führt die nicht griechiſche Bevölkerung bittere Klagen uber Beeinträchtigung ihrer Glaubensfreiheit durch die ruſſ. Kirche. Um die Unirten in den Schooß der griech. Kirche einzuführen, bediene man ſich, heißt es, aller erdenklichen Mittel, namentlich werde von folgenden häufiger Gebrauch gemacht: 1) Erbauung von Kirchen und Errichtung von Pfarreien des nicht unirten Cultus; 2) Verleihung von confiscirten Gütern an katholiſche Unterthanen gegen das feierliche Verſprechen, ihre Kinder in dem ſchismatiſchen Glauben erziehen zu laſſen; 3) Befreiung von der Militärpflicht oder theilweiſe Herabſetzung dee 25jährigen Dienſtzeit für Jene, die zur griech. Kirche ubertreten. (Allg. Z.)

Amerika.

Rio de Janiero, 16. Juli. Die neueſten Berichte von der deutſchen Anſiedelung in S. Leopoldo in der Provinz Rio Grande da Sol lauten fortwaheend günſtig, und es iſt keinem Zweifel unterworfen, daß dort der Kern zue Einwanderung in großem Maßſtabe gelegt iſt. Obgleich die Bevölkerung in S. Leopoldo, mit Inbegriff der beiden andern in der Nähe befindlichen deutſchen Niederlaſſungen Victoria und Malto über 10,000 Seelen betragen mag, ſo ſind doch noch einige Quadratmeilen von dem dazu gehörigen Landſtriche unbeſetzt, um neue Einwanderer aufnehmen zu können. Ueberdies liegen auch in unmittelbarer Nachbarſchaft noch andere große Steecken unbebauten Landes, welche zur Aufnahme von Coloniſten geeignet ſind und der Einwanderung nach vielen Jahren noch keinen Damm entgegenſetzen werden. Auch über die deutſche Colonie S. Pedro d'Alcantara, im Diſtrikte S. Joſe, in der Provinz Santa Katharina, ſpricht ſich der Präſident in ſeinem Berichte vom 1. März d. J. günſtig aus. Dieſe Colonie wurde ſchon im Jahre 1828 von der kaiſerl. Regierung gegründet und hat nicht nur nahmhafte Fortſchritte gemacht, ſondeen auch Veranlaſſung zur Bildung von Zweig-Colonieen gegeben, welche in den Wildniſſen von Caldas, an den Quellen des Biguaſſu, am Cambria und Itajahy entſtanden ſind. Die Niederlaſſungen am Itajahy ſind erſt ſeit dem J. 1837 errichtet, wohin auch viele Braſilier gezogen ſind; und nach amtlichen Angaben zählt jetzt die Colonie Itajahy 227 Bewohner. Auch die italieniſche Colonie »Nova Italia«, hauptſächlich aus Sarden gebildet, ſchreitet vor; dagegen aber ſcheinen die Fourie-

riſten in den letzten Zügen zu liegen und abermals den Beweis zu liefern, daß Franzoſen zu Niederlaſſungen auf wilden Landſtrecken nicht geeignet ſind. Das ſchöne Grundſtück, welches ihnen Oberſt Brito als Geſchenk am Saby überlaſſen, dürfte ſomit bald in andere Hände übergehen; und ſeiner Lage wegen kann es als einer der geeignetſten Punkte zu Niederlaſſungen in Santa Catharina betrachtet werden, weil es von Rio nicht weit entfernt iſt, und große Seeſchiffe aus allen Theilen der Welt dahin gelangen können.

Nichtpolitiſche Zeitung.

⊠ **Nürnberg**, 30. Septbr. (Priv.-C.) Heute Nachmittag wurde in einem der frequenteſten hieſigen Gaſthöfe ein ſchamloſer Diebſtahl verübt, glücklicherweiſe aber noch in dem Augenblicke, da eben der Thäter ſeinen Raub in Sicherheit bringen wollte, entdeckt und vereitelt. Gegen 5 Uhr war ein Mann in anſtändiger Kleidung in das fragliche Hotel gekommen und hatte ſich einige Erfriſchungen reichen laſſen; er knüpfte mit dem eben allein anweſenden Oberkellner ein Geſpräch an und ſuchte deſſen Aufmerkſamkeit dadurch abzuleiten, daß er ihm einen vorgeblich beſonders intereſſanten Artikel eines aufliegenden Journals zu leſen empfahl. Während ſodann der Kellner ſich auf kurze Zeit aus dem Gaſtzimmer entfernte, nahm der Fremde die Gelegenheit wahr, öffnete den Silberſchrank und bemächtigte ſich des ſämmtlichen darin befindlichen Speiſegeräthes. Als der Kellner in das Zimmer zurückkehrte, bemerkte er, wie Jener Etwas in die Taſche ſchob; dadurch und durch die etwas befangenen Manieren des Mannes veranlaßt, ſchöpfte er Verdacht und hielt, da er das Silberzeug nicht mehr an dem gewohnten Orte vorfand, den Fremden, der ſich eben entfernen wollte, zurück. Bei der ſofort veranſtalteten Durchſuchung fand man in den geräumigen Bruſt- und Seitentaſchen desſelben eine Beute von nicht weniger als 47 ſilbernen Gabeln, 36 Eß-, mehreren Vorlege- und anderen Löffeln, die er in der kürzeſten Zeit zuſammengerafft und eingeſchoben hatte. Der auf handhafter That ergriffene Dieb flehte nun die herbei geeilten Hausgenoſſen um Gnade an; dieſe aber hielten es für ihre Pflicht, ihn den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern. Der Thäter iſt ein Mann in den Vierzigern, zuletzt in A . . . . . . wohnhaft und ſoll bereits in eine noch nicht erledigte Unterſuchung wegen Fälſchungen verwickelt ſeyn. Er ſelbſt äußerte, er ſey Vater von 7 Kindern, ein Vorgeben, das indeß vielleicht blos auf Erregung des Mitleids und die dadurch zu bewirkende Freilaſſung berechnet war.

= **Berlin**, 29. Septbr. (Privat-Correſpondenz.) Herr Cornelius gab geſtern dem aus München hier anweſenden Gelehrten Thierſch ein glänzendes Feſtmahl, wozu die hieſigen Gelehrten und Künſtler geladen waren. Profeſſor v. Schelling, Kollege des Herrn Thierſch, wurde in dieſer glänzenden Verſammlung vermißt, weil er ſich noch auf einer Ferienreiſe befindet. — Meyerbeer iſt nun auch wieder in Berlin, und Mendelsſohn wird täglich zurückerwartet. Mit des Letztern Ankunft werden nun unſere drei kgl. General-Muſikdirektoren Spontini, Meyerbeer und Mendelsſohn in unſerer Mitte auf einmal weilen. Wir zweifeln jedoch, ob dies Beiſammenſeyn von ſo trefflichen und gefeierten Komponiſten hier eine beſſere Harmonie hervorrufen wird. — Der berühmte Violiniſt Prume, deſſen bezauberndes Spiel wegen ſchwerer Krankheit des Künſtlers ſo lange nicht gehört wurde, iſt hier jetzt aus Paris geſund und munter angelangt, und wird uns nächſtens den Genuß bereiten, ihn hier öffentlich wieder zu hören.

Poſen, 22. Septbr. Nach einer Mittheilung in der hieſigen Zeitung iſt unlängſt in der Stadt Kröben in unſerer Provinz eine Krankheit ausgebrochen, die als die ſchwarze Blatter erkannt werden mußte, ſie ſoll aber bereits wieder erloſchen ſeyn. In den beiden letzten Monaten ſind hier 27 Menſchen eines unnatürlichen Todes geſtorben, darunter befinden ſich 7 Ertrunkene, 7 anderweitig Verunglückte, 8 Todtgefundene und 5 Selbſtmörder. Im ſüdlichen Theil unſers Großherzogthums hat kürzlich ein furchtbares Hagelwetter den größten Theil des Ertrags der Felder von acht Ortſchaften vernichtet, und die Stadt Wittkowo iſt geſtern gänzlich abgebrannt. — Von größter Wichtigkeit für unſere Stadt iſt es, daß nun auch unſere ſtädtiſchen Behörden ſich entſchloſſen haben, von der durch die allerhöchſte Kabinetsordre vom 19. April eingeräumten Befugniß Gebrauch zu machen, und über den Gang ihrer Wirkſamkeit periodiſche Berichte durch den Druck mittelſt Extra-Beilagen zu den hieſigen Zeitungen in deutſcher und polniſcher Sprache zu veröffentlichen. So haben denn auch unſere Behörden, wie wenig ſie auch an ſich die Oeffentlichkeit lieben, dem Drange der Zeit nachgeben müſſen. (A.Z.)

◻ **Frankfurt**, 1. Oktober. (Priv.-Correſp.) Heute Abend findet das bereits angezeigte große Concert unſerer Sängervereine in dem Circus der Kunſtreitergeſellſchaft ſtatt und zwar zu mildthätigem Zwecke.

Bremen, 24. Sept. Vorgeſtern fand die Fahrt der Mitglieder der allgemeinen Verſammlung der deutſchen Naturforſcher und Aerzte nach Bremerhafen ſtatt. Drei Dampfſchiffe waren bereit, die Mitglieder aufzunehmen. Um 8 Uhr fand die Einſchiffung an den Schleußen ſtatt, unter Geſchützſalven und bei der ſchönſten Witterung, welche auch den ganzen Tag anhielt. Die Geſchützſalven wiederholten ſich bei dem Vorüberfahren an jedem bedeutendern bremiſchen Orte. Bei Vegeſack legten die Dampfſchiffe oberhalb, unterhalb und gegenüber an, um einen Dreimaſter vom Stapel laufen zu ſehen. Um $1\frac{1}{2}$ Uhr langte man unter Geſchützſalven an: auf der Brücke waren Ruderer mit übergehaltenen Rudern als Spaliere aufgeſtellt. Der Zug ging ans Land, die bremiſche Militärmuſik voran. An dem mit einem Maſtenwalde bedeckten Hafen war ein zwiſchen der gegenüberliegenden Häuſerreihe, einer Schöpfung der neueſten Zeit, offen gelaſſener freier Raum, mit einem hölzernen, eine vierſeitige Arkade bildenden, Zelt bedeckt; in dem freien Raum in der Mitte ein Pavillon für die Muſik, die Arkaden mit einer doppelten Tafelreihe beſetzt. Um 2 Uhr begann das Frühſtück, nachdem man in der Zwiſchenzeit mehrere im Hafen liegende Schiffe, geführt von den gefälligen, der Geſellſchaft als Theilnehmer beigetretenen, Rhedern, beſichtigt hatte. Eine Menge ſinnvoller und humoriſcher Toaſte verbreitete die heiterſte Stimmung. Unter den Gerichten prangte unter Anderem ein Hummerſalat, aus einem Theile, der 391 Stücke Hummer bereitet, womit die Einwohner Helgolands die Verſammlung beſchenkt hatten. Um 5 Uhr wurde der Geſellſchaft das Schauſpiel einer Oeffnung der Schleußen vor Bremerhafen gewährt. Um $6\frac{1}{2}$ Uhr fuhr man wieder unter Salven ab, da die Fluth bis dahin gezögert hatte; zugleich bot ſich auch ein prachtvoller Untergang der Sonne dar. Alle bremiſchen Ortſchaften und Landhäuſer am Ufer traf man beim Vorüberfahren beleuchtet, an manchen wurden Feuerwerke abgebrannt; die Salven wiederholten ſich, wie am Morgen, und der dem Vollmonde ſich nähernde Mond verbreitete am Himmel und auf dem Waſſerſpiegel ein mit den Feuern der Beleuchtungen, Geſchützſalven und Feuerwerke kontraſtirendes magiſches Lichterſpiel. Das vordere Schiff, »Guttenberg«, leuchtete mit grünem bengaliſchem Feuer voran; auf ihm war auch die Militär-Muſik. Das mittlere Schiff, der »Telegraph«, führte eine Geſellſchaft der Liedertafel an Bord, welche mit vierſtimmigen Liedern unterhielt; dazwiſchen tönten Commerslieder der vergangenen Zeit; das dritte Schiff ſprühte von Zeit zu Zeit Feuerwerk. An ergötzlichen Abenteuern mit Aufſitzen der Schiffe, die ſich bei ſolchen Gelegenheiten überholten, und an humoriſtiſchen Beziehungen der ſtille ſtehenden und vorüberſegelnden fehlte es nicht, und als zuletzt das überholende unter dem ſchadenfrohen Jauchzen ſeiner Paſſagiere in klafterweiter Entfernung neben dem zuvor ausgerannten gleichfalls ſitzen blieb, erſcholl, nachdem ſich die Schadenfreude hier wie dort gelegt hatte, auf beiden Schiffen, wie verabredet, der Geſang: »Wir ſitzen ſo fröhlich beiſammen ꝛc.« So endigte ſich unter Freude und Scherz nach Mitternacht dieſe in wirklich großartiger Weiſe veranſtaltete Expedition, bei welcher ſo manche dem Binnenländer ganz neue Scenerie mit den Reizen der wiſſenſchaftlichen oder geſellſchaftlichen Unterhaltung verknüpft worden war. Am 23. folgten wieder die Sektionsſitzungen, zum letztenmal, da ſie nunmehr geſchloſſen wurden, ſo wie die Zuſammenkünfte Mittags in der Union, Abends in der Erholung, in gewohnter Weiſe. Um 11 Uhr wohnte ein Theil der Mitglieder und Theilnehmer auf der Stadtbibliothek der feierlichen Aufſtellung der Marmorbüſte von G. R. Treviranus, um 5 Uhr Abends der Einweihung des Platzes auf dem Wall bei, auf welchem das Denkmal für Olbers aufgeſtellt werden ſoll, und Nachts 10 Uhr folgte ein Fackelzug, den die merkantiliſche Jugend zweien Jubilaren unter der Verſammlung brachte, welche am 24. September vor 50 Jahren den mediziniſchen Doktorgrad erhalten hatten; der eine derſelben iſt Dr. Chauſpié aus Hamburg, der andere Dr. Harnier, Medizinalrath aus Kaſſel. Heute, am 24., wurde die allgemeine Schlußſitzung gehalten. Der erſte Geſchäftsführer gab Nachricht über die Erfolge, welche der Antrag des Erzherzogs Johann auf der vorj. Verſammlung zu Grätz zu Veranſtaltung jährl. Berichte über die Fortſchritte der Naturwiſſenſchaften gehabt hatte. Hierauf las Dr. Röſer aus Athen eine Mittheilung über die Lagerung der menſchlichen Ueberreſte in den althelleniſchen Gräbern und fügte eine Notiz über eine jüngſt zu Athen errichtete Sternwarte bei. Dr. Engelken aus Rockwinkel hielt einen Vortrag über das Verhältniß der Poeſie zur Seelenheilkunde. Leibchirurgus Dr. Holſcher aus Hannover las einen anziehenden Vortrag über die Bedeutung des Schmerzes in mediciniſcher, phyſiologiſcher und moraliſcher Hinſicht. Hierauf gab geh. Rath Lichtenſtein aus Berlin Bericht über die Einrichtung des zoologiſchen Inſtituts zu Berlin und des ſeit zwei Monaten errichteten zoologiſchen Gartens daſelbſt und deſſen Zweck in wiſſenſchaftlicher, ökonomiſcher und künſtleriſcher Beziehung. Nach einem Berichte des zweiten Geſchäftsführers über Geſchäftsgegenſtände ſchloß der erſte die 22. Verſammlung der deutſchen Naturforſcher und

Aerzte mit einer Rede, in der er einen kurzen Rückblick auf dieſelbe und die Erfüllung ihrer Zwecke warf, worauf geb. Rath Lichtenſtein von Berlin in kurzen, aber herzlichen Worten den Dank der Geſellſchaft für den in Bremen erfahrenen Empfang ausſprach. (Schw M.)

Wien, 26. Sept. Den Mördern des ungariſchen Landtags-Deputirten von Droß iſt am 25. d. zu Preßburg ihr Urtheil angekündigt worden. Es lautet auf Enthauptung mit dem Schwerte und wird am 28. d. vollzogen werden. (Allg. Z.)

* **Paris, 29. Sept.** (Priv.-C.) Mad. Lacoſte, deren Prozeß ſo großen Lärm machte, ſoll den Sänger Tagliafico von der italieniſchen Oper heirathen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 1. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0% Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	334, 22	+ 2, 5	NW. Nebel
Mittags 12 U.	333, 21	+ 10, 0	NW. heiter.
Abends 7 U.	331, 96	+ 6, 4	SW. heiter.

Bekanntmachung.

[3a] Auf Requiſition des k. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach wird in der Nachlaß- reſp. Liquidations-Prozeßſache des verlebten kön. Kreis- und Stadtgerichts-Raths Frhrn. v. Zu-Rhein zur rubr. Nachlaßmaſſe gehörige, unten näher beſchriebene Gut Burgſtall, mit allen Zugehöeungen, am

Montag den 23. Dezember 1844

im Orte Burgſtall öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert.

Hiezu werden zahlungsfähige Kaufliebhaber eingeladen.

Der Zuſchlag erfolgt nach § 64. des Hypothekengeſetzes, vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98—101. der Novelle vom 17. November 1837 und der Genehmigung des k. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Das Gut beſteht in einem Schloßgebäude, Oekonomie- und Taglöhnerhauſe, Stallung, Scheune, Schweinſtällen, Wirthshaus, zweier Pumpbrunnen, zweier Kellern, einer Eſſig Fabrik, dann 22 Tagw. 27 Dez. Waldung, zum Theil öde, 3 Tagw. 62 Dez. Wurz-, Obſt- und Blumengarten ſammt Wieſe, 68 Tagw. 30 Dez. Aecker, 10 Tagw. 89 Dez. Wieſen, 8 Tagw. Oedungen, 16 Tagw. 49 Dez. Weiher, dann Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen.

Dieſes Gut hat nach gerichtlicher Schätzung vom 6. Auguſt 1841 einen Geſammtwerth von 20,607 fl.

Die Laſten ſind folgende:

A. Zum k. Rentamt Erlangen:
— fl. 21 kr. 7 Hllr. Hausſteuerſimplum,
9 fl. 29 kr. 7 Hllr. Grundſteuerſimplum,
— fl. 29 kr. 7 Hllr. Fiſchwaſſerſteuerſimplum,
1 fl. 30 kr. — Hllr. Gewerbſteuer.

11 fl. 40 kr. 5 Hllr. im Ganzen.

B. Zur freihrl. v. Tucher'ſchen Grundherrſchaft:
a) Handlohn zu 10% in Beſitzveränderungsfällen unter Lebenden nach Nürnberger Obſervanz,
b) 5 Schffl. 5 Metzen Korngilt,
c) 5 Schffl. 2 Metzen Habergilt.

C. Zum Spitale Nürnberg:
a) 1 fl. 56 kr. vom fixirten Blut- und Schmal-Saalzehent,
b) 5 Schffl. — M. 1 V. Korn und
c) 5 „ 1 M. 2 V. Haber von Getreide-Zehenten.

D. Dem Pfarrer zu Obermichelbach:
a) 1 Laib Brod,
b) 1 Metz Nürnberger Waizen,
c) 2 Reiſten Flachs, wenn welcher gebaut wird.

E. Dem Kirchner von dort:
a) ½ Nürnberger Metzen Waizen,
b) 1 Laib Brod.

Herzogenaurach, den 23. Sept. 1844.

Königl. Landgericht.
Melſchnabel
coll. Marſch, Rendant.

[3b] **Geſuch.**

Ein tüchtiger Oekonomie-Oberknecht, oder ein ſonſt hiezu befähigter Oekonomieknecht kann ſogleich oder bis nächſtes Drei-Königs-Ziel Dienſt finden. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Theater.

Freitag, den 4. Oktbr. Zum Erſtenmale: **Der verwunſchene Prinz.** Schwank in 3 Akt. von J. v. Plötz. Hierauf: **Ehrgeiz in der Küche.** Poſſe in 1 Akt von Lambert.

Todes-Anzeige.

Allen nahen und entfernten Freunden und Verwandten des am 25. d. Mts. dahier verstorbenen pensionirten fürstl. Hohenloh'schen Herrn Domainenraths,

Dominikus Joseph Ditterich,

hat das unterfertigte Testamentariat die Ehre, diesen Todesfall hiemit anzuzeigen, und den Herrn Verlebten deren freundschaftlichen wohlwollenden Andenken zu empfehlen.

Würzburg, den 28. September 1844.

Das Testamentariat.

Bekanntmachung.

[2a] Die Lieferung des Bedarfes des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier an nachſtehenden Schreib-Materialien, als:

40—50 Pfund Siegellack,
7000—8000 Stück Federkiele,

wird für das Jahr $18^{44}/_{45}$ im Wege der öffentlichen Verſteigerung hingegeben.

Hiezu wird Tagfahrt auf

Dinstag den 8. Oktober l. Js.
früh 11 Uhr

im Zimmer der Expedition anberaumt, und werden Liebhaber hiezu eingeladen.

Bei dieſer Tagfahrt ſind die Muſter unter Angabe der Preiſe vorzulegen.

Würzburg, am 30. September 1844.

Die Regie-Verwaltung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.

Aufforderung.

In der Verlaſſenſchaftsſache des am 25. d. Mts. dahier verſtorbenen fürſtl. v. Hohenloh'ſchen Hrn. Domainenraths, Dominkus Joſeph Ditterich, werden alle Diejenigen, welche eine Forderung an deſſen Nachlaß zu machen haben, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen binnen 4 Wochen bei dem eingeſetzten Teſtamentariate anzumelden, und nachzuweiſen, anſonſten bei Aushändigung des Nachlaſſes an den eingeſetzten Haupterben darauf keine Rückſicht mehr genommen werden kann.

Zugleich werden auch diejenigen, welche an die Verlaſſenſchaftsmaſſe etwas ſchulden, aufgefordert, die Rückzahlung in obiger Friſt zu leiſten, oder von dem Verlebten etwa in Händen habenden Gegenſtände zurückzugeben.

Würzburg, den 28. September 1844.

Das Teſtamentariat.

Die nachſtehenden

bedeutenden juridiſchen Werke,

welche wegen ihrer hohen Preiſe bisher nicht ſo zugänglich waren, können wir auf unbeſtimmte Zeit zu den beigeſetzten ſo billigen Preiſen erlaſſen:

Handbuch
der
Literatur des Criminalrechts
und deſſen
philoſophiſcher und mediziniſcher Hülfs-Wiſſenſchaften.

Für Rechtsgelehrte, Pſychologen und gerichtliche Aerzte,
Von
Fr. Kappler.

gr. 8. br. 1838. 5 fl. 24 kr. oder 3 Rthlr. 6 gGr.

Juridiſches Promptuarium,
Ein Repertorium

über alle in den Jahren 1800 bis 1837 erſchienenen Abhandlungen über einzelne Materien aus der geſammten Rechtswiſſenſchaft, welche in den verſchiedenen Annalen, Zeitſchriften ꝛc. zerſtreut vorkommen.

Herausgegeben von
Fr. Kappler.

gr. 8. broch. 3 fl. 12 kr. oder 2 Rthlr.

wovon wir die Vielen, welche nach dieſen beiden Werken ſchon fragten, in Kenntniß zu ſetzen uns beeilen. Bei ſolchen Preiſen dürfte übrigens der Vorrath bald erſchöpft und eine Beſchleunigung der Aufträge gerathen ſeyn!

Zu Beſtellungen hierauf empfiehlt ſich beſtens die **Stahel**'ſche Buchhandlung in Würzburg, ſo wie auch **Ludwig Stahel** am Markte.

In der C. Edler'ſchen Buchhandlung in Hanau iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Die kleine
praktiſche Köchin
für
Deutſchland's Mädchen und Frauen;
oder
leicht verſtändliche Anweiſung
zum
Kochen, Braten, Backen, Einmachen ꝛc.
Ein Hülfsbüchlein

für Alle, welche ohne weitere Vorkenntniſſe ihre Speiſen häuslich, wohlſchmeckend, geſund und wohlfeil ſelbſt zubereiten wollen.

Auf 30jährige Erfahrung
begründet und herausgegeben
von
einer praktiſchen Hausfrau.
Preis 20 kr.

Für äußerſt geringem Preis wird hier ein Kochbuch dargeboten, das beinahe **400** der beſten, beſonders für bürgerliche Haushaltungen berechnete Recepte aus der 8 Auflage von **Eliſabetha Klarins** „Wohlunterrichteten und ſich ſelbſt lehrenden Köchin" enthält, worin in 7 Auflagen 15.000 Exemplare verkauft wurden; gewiß ein ſicherer Beweis von der Vortrefflichkeit auch dieſer kleinen praktiſchen Köchin.

(Auch bei **Ludwig Stahel** am Markt vorräthig.)

Bei E. F. Fürſt in Nordhauſen iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu bekommen:

Der Milcharzt.

Eine kurzgefaßte Anweiſung zum diätetiſchen und arzneilichen Gebrauche der ſüßen Milch, nebſt einer nach den beſten Quellen und Erfahrungen bearbeiteten Anleitung, viele der hartnäckigſten und gefährlichſten Krankheiten, als: Ausſchläge, Auszehrung, Blutflüſſe, verhärtete Brüſte, Durchfall, Engbrüſtigkeit, Epilepſie, Fieber, Gicht, Hämorrhoiden, Hyſterie, Katarrh, Krämpfe, Krebs, Lungenſucht, Luſtſeuche, Nervenſchwäche, Rheumatismus ꝛc. ꝛc., durch den theils äußerlichen, theils innerlichen Gebrauch der ſüßen Milch leicht und ſicher zu heilen. Von Dr. M. Fr. Richter. Vierte, ſtark vermehrte Aufl. 8. 1844 broch.

Preis: 45 kr.

Wie mancher Leidende würde dem Tode und Siechthum entriſſen werden, wenn er wüßte, daß die friſchgemolkene Milch, auf die richtige Art angewandt, faſt gegen alle Krankheiten ein Mittel iſt, beſſer, als alle Apotheken eins aufzuweiſen vermögen. Allen — aber vorzüglich den Landbewohnern — wird dies nützliche Werkchen empfohlen.

(Auch bei **Ludw. Stahel** am Markt vorräthig.)

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16⅔ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55⅓ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 276. Freitag, 4. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** München, 1. Oktbr. (Privat-Correſpond.) Geſtern Abend kurz vor 10 Uhr ſind JJ. MM. der König und die Königin in der k. Reſidenz hier wieder eingetroffen. — In der geſtrigen erſten Sitzung der deutſchen Land- und Forſtwirthe wurden außer den ſchon mitgetheilten noch zwei gehaltvolle Vorträge vom Herrn Regierungsdirector Gebet aus Schleſien und Herrn Profeſſor Hlubek aus Gratz gehalten. In der heutigen zweiten Sitzung, die Mittags 11 Uhr beginnt, werden folgende Vorträge gehalten werden: Vortrag über „die Verpachtung der Güter" des Frhrn. v. Riedeſel und über denſelben Gegenſtand vom Hrn. v. Schlebach zu Sanſenhof; vom Hrn. Dr. Liſt über „die Bewegungen im Getreidhandel, die Agricultur in England und andere Fragen" und vom Hrn. v. Waniek aus Prag und Hrn. Prof. Becker aus Roſtock über die Frage: „In wie weit darf und ſoll der Landwirth auf Kunſt und Schönheit in ſeinen Einrichtungen und Unternehmungen Rückſicht nehmen?" Morgen Nachmittag macht die Verſammlung nach der Sitzung einen Ausflug nach dem Staatsgute Schleißheim, um dort die Landwirthſchaft in Augenſchein zu nehmen. Die Zahl der Theilnehmer an der Verſammlung beträgt bis jetzt 500. Die letzte Sitzung iſt nächſten Samstag. Am Sonntag iſt dann das Oktoberfeſt, dem, wie man hofft, Se. Maj. der König beiwohnen wird.

= **Preußen.** Berlin, 30. Septbr. (Priv.-Correſpondenz.) Daß der König in Begleitung unſres Alex. v. Humboldt noch in den erſten Tagen des Oktobers einen Ausflug nach Kopenhagen beabſichtigt, wird uns von hochgeſtellten Männern mit Beſtimmtheit verſichert. Se. Majeſtät will auf dieſer Reiſe auch Neu-Vorpommern beſuchen und von Stralſund dann auf einem Dampfſchiffe nach der Hauptſtadt Dänemarks ſich begeben. Es dürfte wohl leicht kommen, daß unſer Monarch gerade zur Zeit, wo der Gewerbverein im Kroll'ſchen Etabliſſement ein großes Feſtmahl veranſtalten will, hier nicht anweſend ſeyn wird. — Die am 25. d. M. an das Staatsminiſterium ausgefertigte allerh. Cabinetsordre zur Ernennung des geh. Cabinetsraths Uhden zum Staats- und Juſtizminiſter lautet folgendermaßen: „Nachdem der Staats- und Juſtizminiſter Mühler mittelſt Meiner Order vom 18. v. M. in Uebereinſtimmung mit ſeinen Wünſchen vom 1. Oktbr. d. Js. an von der Leitung des Juſtizminiſterii entbunden und ihm das Chef-Präſidium des geh. Obertribunals übertragen iſt, habe Ich den ſeitherigen geh. Cabinetsrath Uhden zum Staats- und Juſtizminiſter ernannt und ihn angewieſen, die Geſchäfte des Juſtizminiſterii in demſelben Umfange, wie der Staatsminiſter Mühler ſolches ſeither verwaltet hat, von dem genannten Zeitpunkte ab zu übernehmen, vorbehaltlich jedoch der beſondern Befugniſſe, welche dem letztern in ſeiner Eigenſchaft als Präſident des geh. Obertribunals durch die angeführte Order ertheilt ſind. Ich ſetze das Staatsminiſterium von dieſer Ernennung mit der Weiſung in Kenntniß, die Einführung des nunmehrigen Staats- und Juſtizminiſters Uhden in daſſelbe zu veranlaſſen und gegenwärtige Order durch die „Geſetzſammlung" zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. (gez.) Friedrich Wilhelm." — Man unterhält ſich hier von einer bevorſtehenden Ernennung des geh. Obertribunalsrathes Haſſenpflug zum geh. Cabinetsrath.

Stettin, 28. Sept. Die Unterhandlungen wegen Kapitaliſirung und Ablöſung des Sundzolles für die preuß. Oſtſee ſind, nachdem ſie eine Zeit lang ruhten, neuerdings aufgenommen worden, und zwar diesmal auf Veranlaſſung von Dänemark. Wie man glaubt, iſt die projectirte Anlage eines nur wenige Meilen betragenden Kanals von Helſingborg nach Landskrona in Schweden nicht ohne Einfluß darauf geblieben, weil nach dem Wortlaut des im Jahre 1645 mit den Niederlanden in Chriſtianſtadt geſchloſſenen Vertrags nur diejenigen Schiffe und ihre Ladungen Sundzoll zu entrichten haben, welche zwiſchen Helſingör und dem gegenüber liegenden Helſingborg den Sund paſſiren, und durch das Eingehen der Schiffe in den letzteren jene Bedingung umgangen wird. Wie dem aber auch ſey, ſo wird jene Nachricht, wenn ſie ſonſt begründet iſt, nicht verfehlen, die preuß. Oſtſee mit neuen Hoffnungen zu beleben, da Handel, Schifffahrt und materielles Beſtehen derſelben mit der Erlöſung vom Sundzolle innigſt zuſammenhängen und ohne dieſe ſtets ſehr leiden müſſen. (Börſen-Nachr. d. O.)

- Aachen, 29. Septbr. Der hieſige Stadtrath hat in ſeiner Sitzung vom 25. d. M. einſtimmig beſchloſſen, daß die ſtädtiſchen Rechnungen veröffentlicht werden ſollen. (Aachn. Z.)

Sachſen. Leipzig, 27. Sept. Man ſchreibt aus Olbernhau im Erzgebirge: In den böhmiſchen Nachbarorten, wo Fabriken vorhanden ſind, hat man bis jetzt noch nichts von Exceſſen und tumultuariſchen Auftritten vernommen. Weiter hinein aber im Lande, namentlich in Reichenberg, ſoll die Ruhe noch nicht völlig wiederhergeſtellt ſeyn; deßhalb ſind auch in mehrere Ortſchaften, wo man Gefährdung der Sicherheit fürchtet, Militärabtheilungen verlegt worden. Mit dem Schleichhandel nach Böhmen, der ſeither und vor einigen Jahren einigen der hieſigen Kaufleute einen nicht unbedeutenden Gewinn brachte, ſieht es jetzt kläglich aus, und er wird mit der Zeit vollends ganz aufhören, denn der Zoll auf Kaffee iſt in dem Nachbarſtaat ſehr herabgeſetzt; auch ſollen, wie verlautet, noch andere Colonialwaaren minder beſteuert werden. Dagegen will man von ſächſiſcher Seite mit dem Eingangszoll auf Produkte, die aus Böhmen eingeführt werden, noch nicht herunter. Für einen Ochſen wird 5 Rthlr. Abgabe auf der diesſeitigen Gränzeinnahme bezahlt. Deßhalb können auch die kräftigen podoliſchen und ungariſchen Rinder, die jetzt in den böhmiſchen Ortſchaften in Menge zu erhandeln ſind, von unſern Fleiſchern nicht gekauft werden. Der Eingangszoll auf ausländiſchen Talg iſt ebenfalls ſehr beträchtlich, und das wiederholte Geſuch inländiſcher Seifenſieder um eine Verminderung desſelben iſt von dem Finanzminiſterium nicht gewährt worden. Daß hier und anderwärts im Gebirge, gerade in den ärmſten Gegenden des Landes, die Bewohner des Gränzbezirks gegen die des Binnenlandes in vieler Hinſicht im Nachtheil ſtehen, unterliegt keinem Zweifel. (S. h. M.)

Württemberg. Stuttgart, 30. Septbr. Der Bau der Eiſenbahn wird ſeit einiger Zeit mit ſichtbar vermehrter Schnelligkeit betrieben. In der unmittelbaren Nähe der Stadt wird an den beiden Linien ſtark gearbeitet, ebenſo an den Tunnels unter dem Roſenſtein und der Prag, welche weit mehr Zeit in Anſpruch nehmen, als andere Punkte. Eben deswegen und wegen des Neckar-Uebergangs bei Cannſtatt werden auch wohl die beiden Linien von Stuttgart nach Ludwigsburg und von Stuttgart nach Cannſtadt ſpäter fertig werden, als die vom Cannſtatter Bahnhof bis Eßlingen, welche weit wenig größere Arbeiten erfordert und, wie man hofft, bis nächſtes Spätjahr wird in Betrieb geſetzt werden können. Die im Juni v. J. errichtete und dem Miniſterium des Innern untergebene Centralbehörde für das Eiſenbahnweſen, die Eiſenbahncommiſſion, geht, wie wir hören, von morgen an unter das Finanzminiſterium über. (Schw. M.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 30. Septbr. Das heute erſchienene Regierungsblatt (Nr. 29) enthält folgende Bekanntmachung des großh. Miniſteriums der Finanzen vom 28. d., den Vereinszolltarif für die Jahre 1843—45, insbeſondere den Zoll vom belgiſchen Eiſen betr.: Da die Gründe weggefallen ſind, welche die allerhöchſte Verordnung vom 22. Juli d. J., den Vereinszolltarif für die Jahre 1843, 44 und 45, insbeſondere den Zoll vom belg. Eiſen betr., veranlaßt haben, ſo tritt dieſelbe, vom Erſcheinen dieſer Bekanntmachung im Regierungsblatte an, wieder außer Wirkſamkeit, und es werden von dieſem Tage an von dem aus Belgien zu Lande oder auf dem

Rheine eingehenden Eiſen, wie von allem übrigen Eiſen, nur noch diejenigen Zölle erhoben, welche durch die allerh. Verordnung vom 14. Juni d. J., den Vereinszolltarif für die Jahre 1843, 44 und 45 betr., feſtgeſetzt worden ſind.

Baden. Karlsruhe, 28. Sept. Das Miniſterium der Finanzen hat unterm 14 d. eine Verfügung erlaſſen, wornach die Steinkohlen vom 1. Oktober an eingangszollfrei im Großherzogthum Baden ſind, da es nach einer unter den Vereins-Regierungen beſtehenden Verabredung jeder einzelnen derſelben überlaſſen iſt, den Eingangszoll auf Steinkohlen nach Bedürfniß herabzuſetzen oder ganz aufzuheben. (Hrſſ. Z.)

Vom Mittelrhein, 30. Septbr. Ein leipziger Blatt deutet an, daß Eduard Duller, der bekanntlich ein Oeſterreicher iſt, in ſeiner Heimath eine Staats-Anſtellung erhalten, ja, an der Redaction des bekannten »Oeſterreichiſchen Beobachters« Theil nehmen oder in der Staatskanzlei Beſchäftigung erhalten werde. Wir glauben nicht, daß dieſe Gerüchte ſich beſtätigen. (Köln. Z.)

☼ **Freie Städte.** Frankfurt, 2. Oktober. (Privat-Corr.) Die Fondscourſe erfuhren heute keine erwähnenswerthe Variation, ſo daß die meiſten Gattungen ſich feſt auf ihrem geſtrigen Stande behaupteten. 5 pCt. Metall.: 112 G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 78 P.; Bank-Actien: 1963 G.; 250 fl. Looſe: $133\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{4}$ G.; Prämienſch.: $90\frac{1}{4}$ G.; Integr.: $61\frac{1}{8}$—$\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{3}{4}$ G.; Ard.: $22\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{7}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $372\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Verb.: $107\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Schweiz.

Wallis. Es beſtätigt ſich, daß an einem der Liberalen der Gemeinde Veroſſaz ein Mord begangen worden iſt. Der „E. d. V." gibt folgende Veeumſtändung: Joh. Pet. Daves, 18 Jahre alt, und Moriz Moridsod, Sohn, gingen Nachts um 11 Uhr friedlich vor dem Hauſe des Altſchweizer Hauptmannes Saillen vorbei. Dieſer ſchoß auf die beiden und verwundete den erſten tödtlich und traf den zweiten in den Arm. Der Großcaſtellan von St. Moriz, von dieſer Unthat benachrichtigt, ließ den Mörder verhaften, welcher geſtändig iſt. Die Mutter des Getödteten hat ihren ältern Sohn und ihren Schwager am Trient verloren; ſie ſieht ſich nunmehr auch ihrer letzten Stütze beraubt. Die Partei, deren Führer Saillen bisher war, ſucht ihn als geiſtesverwirrt darzuſtellen.

Aargau. Dem „Berner Verfaſſungsfreunde" zufolge iſt eine große Revolution im Werke. Es ſoll im Einverſtändniß mit den Züricher Conſervativen beſchloſſen ſeyn, die katholiſche Bevölkerung des Cantons Aargau ſollte zu einer großen Volksverſammlung nach Baden zuſammengetrommelt werden, daſelbſt ſollten die vorgeblichen Beſchwerden derſelben gegen die aargauiſche Regierung verhandelt und der Beſchluß confeſſioneller Trennung gefaßt werden. Zur Durchführung dieſes Beſchluſſes ſollte ein Comite, eine proviſoriſche Regierung, ernannt werden, in welchem jeder katholiſche Bezirk vertreten wäre; dieſes hätte ſofort die Intervention des Vorortes gegen die verfaſſungsmäßige Regierung des Aargau's anzurufen. Der Vorort hätte ſich dann alſogleich der Sache zu bemächtigen und zwei paſſende eidgenöſſiſche Commiſſaire abzuſenden, auch dafür zu ſorgen, daß, wenn die Regierung die Verletzung der Verfaſſung mit Truppenmacht unterdrücken wollte, ſie durch eine militairiſche Intervention davon abgehalten würde. Auf dieſem Wege hoffte man die Trennung des Cantons, die Wiederherſtellung der Klöſter zu erlangen.

Großbritannien.

London, 28. Sept. In Madrid und zu London verkündigten die Ausrufer auf den Gaſſen durch ein gedrucktes Bulletin, in Frankreich ſey eine Revolution ausgebrochen und Louis Philippe ermordet worden. Das „Morning Chronicle" macht der Polizei Vorwürfe, daß ſie ſolche Lügenberichte verbreiten laſſe.

Die hieſigen Iſraeliten ſind ſehr erfreut darüber, daß bei der geſtern unter dem Vorſitze des Lordmayors Statt gehabten Wahl eines Alderman für den Stadttheil Portſoken der Iſraelite Hr. Salomons über ſeinen Mitbewerber Moon den Sieg errang. Da man aber glaubt, daß der Hof der Aldermen gegen die Wahl techniſche Einwendungen erheben und ein Proceß davon die Folge ſeyn werde, ſo haben die reichern Iſraeliten der City beſchloſſen, die etwaigen Koſten dieſes Proceſſes aus gemeinſamen Mitteln zu beſtreiten. Sie ſind Willens, die Frage wegen Zuläſſigkeit der Juden zu den höchſten Gemeindeämtern nöthigen Falls vor dem höchſten Gerichtshofe des Landes zur Entſcheidung zu bringen und dabei keinen Koſtenaufwand zu ſcheuen.

Es wird jetzt die Errichtung einer täglichen Dampfſchifffahrt zwiſchen London und Hamburg beabſichtigt. In einer vorgeſtern abgehaltenen Verſammlung von Kaufleuten und Capitaliſten der City wurde beſchloſſen, daß ein Capital von 100,000 Pf. St. zuſammengebracht werden ſoll, um mittels des Dienſtes von fünf Dampfſchiffen, die jedoch wohl nicht vollſtändig genügen dürften, jene tägliche Dampfſchiff-Verbindung zu Stande zu bringen. Bisher gingen wöchentlich nur zwei Dampfſchiffe von London nach Hamburg und umgekehrt.

Frankreich.

* Paris, 30. Sept. (P.-C.) Die große Revue hat trotz des ſchlechten Wetters dennoch ſtattgefunden. Der König kam nach 11 Uhr in die Tuilerien und begab ſich ſogleich mit ſeiner Familie in den Garten, wo das dem Sohne des Kaiſers von Marocco abgenommene Zelt aufgeſtellt war. Nachdem er es beſichtigt hatte, wurde das Publikum eingelaſſen. Das Zelt iſt ſehr einfach, an manchen Stellen geflickt und gibt keine große Idee von der orientaliſchen Pracht des maroccaniſchen Hofes. Der König ſtieg hierauf zu Pferde und hielt, begleitet von den Herzogen von Nemours, Montpenſier, den Marſchällen Soult und General, Admiral Mackau, General Jacqueminot und einem glänzenden Gefolge, die Revue über die Truppen, die Infanterie war auf dem Carouſſelplatze in ſechs Treffen, die Cavallerie und Artillerie auf dem Quai des Louvre aufgeſtellt. Nach beendigter Revue ertheilte der König mehreren Commandeurs- und Offiziers- und 30 Ritterkreuze der Ehrenlegion an Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten. Die maroccaniſchen Fahnen wurden nun unter klingendem Spiele durch alle Glieder getragen und um 3 Uhr in feierlichem Zuge durch die Regimenter, welche in Afrika gefochten haben, unter dem Commando des Generallieutenants Sebaſtiani zu den Invaliden gebracht, wo ſie von General Petit übernommen, zur Einweihung in die Kirche gebracht und daſelbſt aufgehängt wurden. Trotz des höchſt ungünſtigen Wetters blieb der König drei Stunden lang zu Pferde, ohne die mindeſte Ermüdung zu zeigen.

Das »Journal beider Sicilien« vom 17. d. enthält bereits die officielle Anzeige von der Vermählung des Herzogs von Aumale mit der Prinzeſſin Caroline von Salerno.

Ein Schreiben aus Madrid vom 23. meldet: Ein zweimaliges ſehr heftiges Schießen wird ſo eben in der Alcalaſtraße gehört, ohne daß man die Urſache weiß, die Bevölkerung ſtrömt in Maſſe hin; — indem ich dieſen Brief ſchließe, iſt es mir unmöglich, Näheres über dieſes Ereigniß zu erfahren; die Stadt iſt übrigens vollkommen ruhig.

Der neapolitan. Geſandte, Herzog von Serra-Capriola, iſt am 24. von Paris nach Neapel abgereiſt, um den ihm bewilligten Urlaub zu benützen.

In Straßburg iſt an die Stelle des verſtorbenen Hrn. Magnier de Maiſonneuve der miniſterielle Candidat Contre-Admiral Hell zum Deputirten gewählt worden.

Lord Lansdowne, in Paris angekommen, iſt von dem Könige in St. Cloud empfangen worden.

Hr. Leon Faucher hat während der Krankheit des Hrn. Chambolle die Hauptredaction des „Siècle" übernommen.

Das miniſterielle Journal de Paris gibt die Nachricht, die Regierung habe jetzt die beſtimmte Mittheilung erhalten, daß die Unterhandlungen zwiſchen Mehemet Ali und Sir H. Hardinge nur den Transport des Poſtfelleiſens aus Indien betrafen und daß der Paſcha ſich das Monopol der Communication zwiſchen Alexandria und Suez ſelbſt vorbehalt.

(Neueſte Nachrichten.) Der in Marſeille eingelaufene Pharamond, der Algier am 24. verlaſſen hat, bringt ſehr ungünſtige Nachrichten aus dem Oſten. Am 22. hielt Marſchall Bugeaud Revue über die Garniſon und die Nationalgarde aus Algier, ſehr viele Kalifen und Häuptlinge der nächſten Stämme waren auf ſeine Einladung dabei erſchienen, als ein Eilbote die Nachricht brachte, die Stämme um Budſchia und Duchidſchelle hätten die neue franzöſiſche Beſitzung in Dellys überfallen, einen Theil der Bevölkerung niedergehauen und der Garniſon große Verluſte zugefügt. Ben Salem hatte den Angriff befehligt, einige Nachrichten ſagen: Abd-el-Kader in Perſon, was doch unwahrſcheinlich klingt. Marſchall Bugeaud ließ augenblicklich Truppen, Artillerie und zwei Compagnien vom Genie-Corps auf Dampfſchiffen nach Budſchia einſchiffen, um die Empörer zu züchtigen. Auch der nach Algier beſchiedene Aga der Flittahs iſt nicht erſchienen, und man glaubt, daß der Aufruhr bei dieſem mächtigen Stamme ebenfalls ausbrechen wird. — Nachrichten aus Gibraltar melden, daß Sir Bulwer ſich am 14. auf dem Veſuvius nach Tanger begab, und der engliſche Steamer die ſpaniſche Fregatte Chriſtina, an deren Bord ſich der ſpaniſche General Conſul in Tanger, Herr Beramendi befand, in das Schlepptau nahm. Vor Tanger angekommen, ging Sir Bulwer ans Land und übergab die Ratification der ſpaniſchen Regierung, die ſpaniſche Flagge wurde nun ſogleich aufgezogen und mit 21 Kanonenſchüſſen von den Batterien begrüßt. Hr. Beramendi ſollte nun ebenfalls ans Land ſteigen, um wieder in ſein Conſulat inſtallirt zu werden, als ſich ein heftiger Windſtoß erhob, alle drei Anker der Fregatte brach und ſie in die

offene See trieb, wo man ſie bald aus dem Geſichte verlor. Herr Bulwer wartete zwei Tage lang auf ihre Rückkehr, als ſie jedoch nicht kam, ging er auf dem Veſuvius nach Cadix zurück, wo er Conſul und Fregatte fand, erſterer wird nun auf dem Veſuvius nach Tanger gebracht werden.

Hr. Mauguin iſt vorgeſtern nach Madrid abgereiſt, um dort die Intereſſen der ſpaniſchen Staatsgläubiger zu vertreten. Rothſchild negocirt in dieſem Augenblicke eine neue Anleihe für Spanien, ſoll jedoch als unerläßliche Bedingung die Vermählung der Königin Iſabella mit dem Herzoge von Trapani, Bruder des Königs von Neapel, geſtellt haben. Das neapolitaniſche Haus Rothſchild ſcheint alſo dieſes Mal nicht bloß Bank-, ſondern auch diplomatiſche Geſchäfte zu machen.

Der Baron de los Valles, einer der thätigſten Agenten Don Carlo's, iſt polizeilich von hier entfernt worden.

Die »Quotidienne« gibt heute ein Verzeichniß von ſechzig franz. Herzogen und Prinzen, die ſeit der Julirevolution nicht mehr in den Tuilerien erſchienen.

Der »Suffren« iſt am 26. in Toulon ohne den Prinzen von Joinville eingelaufen.

5pCt. 119. 3pCt. 82. 15. Ard. —

Italien.

Rom, 23. Sept. Der Erzbiſchof von Köln, deſſen Geſundheit angegriffen ſcheint, hat eine Privatwohnung bezogen; er lebt hier ſehr zurückgezogen. Auch iſt der Biſchof von Paſſau gegenwärtig hier, der in einem Ordenshauſe eine freundliche Wohnung gefunden. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Warſchau, 23. Sept. Man erwartet große Veränderungen bei der Juſtiz und ſpricht von einem neuen polniſchen Geſetzbuche (Codex-Nicolai). — Nach dem Befehle des Fürſten Statthalters ſollen nicht nur Denjenigen Päſſe nach dem Auslande verſagt werden, welche wegen Contrebande beſtraft wurden, ſondern auch Denen, welche in dem Rufe ſtehen, dergleichen zu machen und keinen offenen Laden oder kein bekanntes unverdächtiges Handelsgeſchäft haben.

Von der Weichſel, 20. Sept. Schon ſeit geraumer Zeit iſt der bekannte Schriftſteller und Staatsrath Gretſch von ſeiner deutſchen Reiſe nach Petersburg zurückgekehrt. Man hat damals Viel in deutſchen Blättern über dieſe Tour geleſen, ich erinnere mich aber nicht, Etwas über den Herrn Gretſch gewordenen Empfang geleſen zu haben. Man weiß hier aus guter Quelle, daß derſelbe von ſeiner Bemühung keinen Gewinn davon getragen, ſondern ſeitdem in völlige Ungnade gefallen iſt. Bekanntlich war das Ziel ſeiner Reiſe, der etwaigen Wirkung, welche das Buch von Cuſtine auf die öffentliche Meinung hervorgebracht, entgegenzuarbeiten. Der Auftrag dazu ging aber nicht vom Kaiſer aus, welcher im Gegentheil daran dachte, das Werk von Cuſtine ſelbſt in Rußland zulaſſen zu wollen, ein Wunſch, welchem jedoch die Herren Miniſter Uwaroff und Benkendorff nicht beiſtimmten. Die Sendung des Hrn. Gretſch war daher nur eine untergeordnete, die ſich jederzeit, wenn der Erfolg den Erwartungen nicht entſprechen ſollte, desavouiren ließ. Und ſo iſt ſie denn wirklich desavouirt worden und Herr Gretſch hat keinen Lohn, ſondern nur Ungnade geerntet. In ähnlicher Weiſe iſt es früher ſchon dem bekannten Pentarchiſten, ebenſo einem gewiſſen Tolſtoi gegangen, welcher jetzt in Paris von einer Penſion lebt. (Aachn. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Leipzig, den 27. September. Geſtern fand in der Stadt Borna die Enthüllung von Dinters Denkmal ſtatt. Die Feier begann Morgens 8 Uhr. Nachdem ſich die Theilnehmer in den Lehrzimmern der beiden Schulen und auf dem Kirchhofe verſammelt hatten, begann in der Kirche das von den Schullehrern der Diözeſe Borna unter Leitung des Cantors Schmidt veranſtaltete Geſangfeſt. Nach demſelben wurde auf dem Schützenhauſe ein Mittagsmahl eingenommen, und von Abends war Dinters Geburtshaus erleuchtet. Schon einige Wochen vorher wurde Dinter in Görnitz von den Gemeinden Görnitz und Hartmannsdorf ein einfaches Denkmal errichtet. (Schw. M.)

Karlsruhe, 29. Septbr. In nächſter Zeit wird endlich die zur Förderung des Verkehrs in unſerer Stadt und Umgegend ſchon längſt projectirte und bei der weitläufigen Bauart unſerer Reſidenz bisher ſehr vermißte Droſchken-Anſtalt, ähnlich jenen in Heidelberg, Mainz, Frankfurt u. ſ. w. ins Leben treten. Die dazu beſtimmten Droſchken zeichnen ſich durch Zierlichkeit und zweckmäßige Bauart aus und liefern abermals Zeugniß von den tüchtigen Leiſtungen der rühmlich bekannten Wagenfabrik der Herren Schmieder und Mayer hier, aus welcher ſie hervorgegangen. (K. Z.)

Colmar, 26. Sept. Seit mehreren Jahren beſchäftigt man ſich bei uns mit dem Plane, dem dahier geborenen und verſtorbenen deutſchen Dichter Pfeffel ein Denkmal zu ſetzen, allein bis jetzt ſind die freiwilligen Beiträge nicht hinreichend, dieſe ſchöne Idee in Ausführung bringen zu können. Es wäre daher ſehr zu wünſchen, daß auch Deutſchland, dem Pfeffel ſo ganz und gar angehörte, zu dieſem würdigen Werke der Erkenntlichkeit ſein Scherflein beitrüge. (Allg. Z.)

Im Marktflecken Altenſtadt in der Wetterau kann man das jährliche Einkommen für Aepfel auf 20—25,000 fl. rechnen. Zu bemerken iſt noch, daß auf dieſen Ländereien, wo die Baumpflanzungen ſind, auch die beſten Früchte wachſen, z. B. Waizen, Korn ꝛc. Vor ungefähr 20 Jahren war der Erlös in dieſem Orte nur auf 4—5000 fl. jährlich für Aepfel zu rechnen: man kann alſo daraus entnehmen, wie ſehr die Baumpflanzung in dieſer Markung zugenommen hat.

Rom, 23. Sept. Die Profeſſoren HH. Gärtner, Schafhäutl, Schlotbauer und Louis ſind geſtern aus München im beſten Wohlſeyn hier eingetroffen. (Allg. Z.)

Verviers, 20. Sept. Die ganze hieſige Bevölkerung iſt durch das Unglück erſchüttert, welches den aus der polniſchen Revolution ſo bekannten General v. Umiuski betroffen. Er hielt ſich in Spaa auf, wo ihn der Polizeikommiſſär einer unbedeutenden Schuldforderung aus Brüſſel wegen verhaften und zu Fuß unter Escorte in das hieſige Gefängniß bringen ließ. Der greiſe Mann (Uminski iſt über 70 Jahre alt) wollte dieſe Schmach nicht überleben. Zuerſt hängte er ſich an ſeinem Halstuch auf, wurde aber durch den Wächter abgeſchnitten; dann öffnete er ſich die Adern an beiden Armen, und bis jetzt iſt trotz der ärztlichen Hülfe die Lebensgefahr nicht vorbei. So geht es den armen, durch die ſchreiende Stimmung der daheim gebliebenen polniſch-poſen'ſchen Patrioten Dahingeworfenen. Der Schwiegerſohn des Generals und deſſen Tochter leben großartig, indeß der Vater auf dem Strohlager des Thurmgefängniſſes ſeine Seele aushaucht. Die reichſten ehemaligen Freunde, Umgebungen und Aufhetzer des Generals haben ſich nun lange von ihm zurückgezogen. Anders war es im Kriege, wo ein großer Theil der jetzt auf Heldenthaten ruhig ſich ausruhenden poſener Edelleute einen brillanten Stab um den General Uminski bildete, um deſto leichter Kreuze oder Ehrenzeichen zu bekommen und doch den Kriegsſtrapatzen und Gefahren auszuweichen. Wie viele ſind unter dem Schutze dieſes Mannes in der kurzen Zeit von einigen Monaten aus Volontärs zu dem Range von Majors und Oberſten, mit denen ſie ſich jetzt im Bazar ſchmücken, gelangt. Köſtliche Mauſoleen erbauen ſie, wie z. B. ein bekannter Graf, für ihre Kriegsroſſe, und wohl hat es das Pferd verdient, indem es die Klugheit hatte, immer dahin, wo Gefahr war, ſeinen Reiter nicht tragen zu wollen; aber dem alten General haben ſie, wie jener ſteinreiche Graf, alle Unterſtützung abgeſchlagen, und doch wie oft hat er bei ſich ſelbſt im Kriege den Adjutantendienſt gemacht, da die klugen Pferde den Muth der Reiter des Stabes nicht befolgten. Sollte die öffentliche Meinung ſolche Leute nicht bloßſtellen und das Unglück rächen? (Deutsch. Allg. Z.)

Paris, 27. Septbr. Oehlenſchläger iſt hier und wünſcht ſein neueſtes Drama auf der franzöſ. Bühne aufführen zu laſſen. Dazu bedarf er vor Allem einer franzöſ. Ueberſetzung, die mehr Schwierigkeiten darbieten möchte, als der verdienſtvolle Dichter ſich ſelbſt vorſtellt. Nichts iſt unerreichbarer, als deutſche Poeſie, deutſche dramatiſche Dichtung mit gleicher Geltung im Franzöſiſchen wiederzugeben; wer das nicht ſelbſt verſucht hat, wird ſtets nur einen unvollkommenen Begriff davon haben. Soll es deutſch bleiben, ſo ſteht es dem franz. Theatergeſchmack nicht an; ſoll es dieſem munden, ſo hört es auf, Originalwerk des Dichters zu ſeyn: wird dieſer es um ſolchen Preis vorführen wollen? Eine andere Frage iſt, ob überhaupt der Charakter der Oehlenſchläger'ſchen Dichtungen für ein franzöſ. Publikum paßt? Mit aller Verehrung, die ich für den doppelländiſchen Sänger hege, möchte es doch erlaubt ſeyn, hierüber einen leiſen Zweifel zu nähren. Soviel ich übrigens vernommen, hat Oehlenſchläger einen paſſenden Ueberſetzer bis jetzt nicht gefunden. — Auf den hieſigen Bühnen herrſcht große Vorbereitung und Thätigkeit aller Art für den nächſten Winter. Das Odeon hat in dem halben Erfolg der „Antigone“ einen Wink geſehen, ſich nach der altklaſſiſchen Theaterliteratur umzuſehen, und ſeitdem regnet's Tragödien und Luſtſpiele römiſchen und griechiſchen Urſprungs, oder neue im alterthümlichen Zuſchnitte. Auch die große Oper, nach ihren nur unvollſtändig ausgeſchlagenen Verſuchen des klaſſiſchen Ballets „Eucharis“ und der Verpflanzung des „Othello“ von der italieniſchen Bühne auf die franzöſiſche, ſieht ſich nach gewiſſen Bürgſchaften des Erfolges um: wo bleibt der Prophet? Soll er dem geräumten Heile der Rue Lepelletier zuletzt nur mehr vorſchweben wie ein mythiſcher Meſſias, der da kommen wird am Ende der Zeiten? Wie ſehr wir auch dem gefeierten Meiſter der „Hugenotten“ und „Roberts“ den Triumph im Norden des deutſchen Vaterlandes gönnen, ſo möchten wir ihm doch zurufen, daß der nachbarliche Weſten, wenn nicht die Wiege, doch die großmüthige Pflegerin ſeines

Ruhmes, auf ſeine Erinnerung und ſeine dankbare Sympathie Anſpruch hat. (Allg. Z.)

Paris. Ein Seitenſtück zum Tour-de-Nesle-Prozeß wird nächſtens vor dem hieſigen Zuchtpolizeigerichte zur Verhandlung kommen. Eine Ordonnanz der Anklagekammer hat 27 Individuen aus den höchſten Ständen wegen Ausſchweifungen der unſittlichſten Art vor Gericht geſtellt. — Vor den nächſten Aſſiſen wird die Mörderbande Courtant vor Gericht geſtellt werden, an deren Spitze ein junger Mann von 22 Jahren ſtand.

London, 28. Sept. In Dover hieß es geſtern in Bezug auf das verſchollene Dampfſchiff »Präſident«, daß etwa 12 Meilen von dort in der See eine Flaſche aufgefiſcht worden ſey, worin man ein Papier gefunden habe, auf welchem mit Bleiſtift die Worte geſchrieben waren: „Präſident. Alles iſt verloren! Gott ſegne Euch alle! Lennox."

Die Ufer der Themſe boten dieſer Tage ein recht komiſches Schauſpiel dar. Einer der Clowns des Aſtleytheaters Barry hatte neulich bekannt gemacht, daß er zwiſchen den zwei Brücken in einer von zwei Gänſen gezogenen Barke fortſchiffen wolle, und dies hatte Tauſende an die Ufer gelockt. Um halb 4 Uhr Nachmittags fuhr Barry mit ſeinem Clown-Koſtüme ab, und da der Wind günſtig war, ſo zogen die Gänſe das ungewöhnliche Schifflein glücklich fort. Inmitten des rauſchendſten Beifalls der verſammelten Menge landete Barry an der Weſtminſterbrücke.

Die „Bombay-Times" melden: Man geht damit um, künftighin Queckſilber aus China zu beziehen, wo dasſelbe in mehreren Provinzen im Uebermaß vorhanden ſeyn ſoll. Da die Proben, welche in London an den Markt gebracht wurden, guten Abgang fanden, ſo iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß die Ausfuhr dieſes Artikels nach Europa eine große Ausdehnung gewinnen wird. Bisher wurde Queckſilber nur in Spanien, Deutſchland und Peru gewonnen. (Bekanntlich beſitzt die Provinz Krain den reichſten Schatz an Queckſilber. Die Queckſilbergruben der daſelbſt im Adelsbergerkreiſe gelegenen Bergſtadt Idria beſchäftigen 6—700 Menſchen und liefern zwiſchen 4—5000 Ztr. Sie gehören zu den ſchönſten der Welt und haben ſeit ihrer Eröffnung ſchon über 100 Millionen Gulden C.-M. eingetragen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 2. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	330. 56	+ 8, 1	SW. bew.
Mittags 12 U.	329, 47	+ 9, 4	SW. bew.
Abends 7 U.	327. 89	+ 9, 1	SW. Regen

Bem. Inzwiſchen etwas Regen.

Offene Stelle.

[46] Für einen Commis iſraelitiſcher Religion iſt in einer hieſigen Weinhandlung ein Platz offen, und wird nur auf ſolche Subjekte reflectirt, die mitunter zu kleinen Geſchäftsreiſen verwendet werden können.

Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Kirchweihfeſt.

Sonntag, den 6., Montag den 7. und Dinstag den 8. Oktober wird das hieſige Kirchweihfeſt gefeiert. Indem der Unterzeichnete dieſes zur Kenntniß bringt, bittet er um geneigten Zuſpruch.

Sommerhauſen, den 2. Oktober 1844.

Crämer,
Gaſtgeber zum „Löwen."

Bei J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

C. A. Wild's
practiſcher
Univerſal = Rathgeber
für den
Bürger und Landmann.
Ein Magazin ökonomiſch = techniſcher Erfahrungen,

enthaltend Präparate der praktiſchen Fabriken-, Haushaltungs- und Gewerbskunde; Gegenſtände der Kunſt, der Oekonomie, des Luxus und des Handels.

Auf's Neue nach dem jetzigen Standpunkte der Wiſſenſchaft gänzlich umgearbeitet von Dr. Dollar.

Sechste Auflage. 2 Theile, mit lithogr. Tafeln und in den Text eingedruckten Figuren. geb. 1 fl. 30 kr.

Ein ſo gemeinnütziges Werk, wie das vorliegende, muß dem Landmann, dem Bürger und der Hausfrau unſtreitig als willkommene Gabe erſcheinen, um ſo mehr, da der Ladenpreis, trotz der zeitgemäßeren Ausſtattung noch niedriger geſtellt wurde. Zudem dürfen wir getreulich verſichern, daß auch dieſer neueſten Auflage, nach einer gänzlichen Umarbeitung, ein Standpunkt angewieſen worden iſt, der vollkommen mit jener Stufe harmonirt, auf der im Momente der Arbeit Wiſſenſchaft und Kunſt ſtanden. Es dürfte daher wohl zur hinreichendſten Empfehlung genügen, wenn wir auf den Inhalt und das Regiſter verweiſen, aus denen man ſich am leichteſten von der umfaſſenden Reichhaltigkeit und unverkennbaren Brauchbarkeit des „Wild'ſchen Rathgebers" überzeugen wird. Das Regiſter umfaßt über 800 Gegenſtände.

(Auch bei **Ludwig Stahel** am Markt vorräthig.)

Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir ergebenſt mitzutheilen, daß ich nach erlangter Conceſſion die

Buch-, Kunst-, Papier- u. Schreibmaterialienhandlung
nebſt Leſe-Bibliothek

meines ſel. Vaters Georg Jakob Giegler dahier übernommen habe und ſolche unter der ſeitherigen Firma fortſetze.

Hiermit verbinde ich die Bitte, die dem Geſchäfte ſeither geſchenkte Theilnahme auch auf mich zu übertragen, wogegen ich mich ſtets beſtreben werde, das mir in den verſchiedenen Geſchäftszweigen zu Theil werdende Vertrauen durch pünktliche und billige Bedienung zu ehren.

Alle in den verſchiedenen Zeitungen angezeigten neuen Bücher und Kunſtgegenſtände habe ich entweder ſchon auf dem Lager neben den claſſiſchen ältern Werken vorräthig, oder kann ſolche bei meiner directen Verbindung mit dem Geſammtbuchhandel Deutſchlands in der kürzeſten Zeit liefern, ausländiſche Literatur bin ich im Stande, ebenfalls ſchnell zu beſorgen, und erbiete mich auch zur Uebernahme von Auctions- und antiquariſchen Aufträgen. Die wöchentlich eintreffenden literariſchen und artiſtiſchen Neuigkeiten liegen für die verehrlichen Literaturfreunde in meinem Laden zur Einſicht bereit und werden Denſelben auf Verlangen auch zu dieſem Zwecke überſendet.

Mein Papier- und Schreibmaterialien-Lager iſt für jedes Bedürfniß verſehen, namentlich mache ich auf meinen Vorrath ächt engliſcher Stahlſchreibfedern in zwanzig verſchiedenen Sorten zu ungemein billigen Preiſen aufmerkſam.

Die Leſe-Bibliothek, welche an 4000 Bände zählt, wird alljährlich mit den neueſten intereſſanteſten Erſcheinungen vermehrt; ich empfehle ſolche zu lebhafter Benützung und mein Geſchäft zu zahlreichen Aufträgen beſtens.

Heinrich Adam Giegler,
Buch-, Kunſt- und Schreibmaterienhandlung in Schweinfurt
Spitalſtraße, Nro. 310.

Inländiſche
Münchner u. Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft.

Nachdem der bisherige Agent dieſer inländiſchen Feuer-Verſicherungs-Anſtalt für den k. Landgerichts-Bezirk **Karlſtadt**, Hr. Joſ. Roy, ſeine Agenturgeſchäfte niedergelegt hat, ſo wurden mir ſelbe von der General-Agentur zu München vorbehaltlich der Beſtätigung durch's k. Miniſterium des Innern übertragen, daher ſich die bei der Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft Verſicherten in allen die Verſicherung betreffenden Gegenſtänden an mich gefälligſt wenden wollen.

Zugleich erbiete ich meine Dienſte zur Vermittlung von Verſicherungs-Anträgen und Ertheilung aller das Mobiliar-Verſicherungsweſen betreffenden Aufſchlüſſe.

Karlſtadt, den 28. September 1844.

G. C. Cuſſina, Handelsmann.

In der **Stahel**'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt ſo eben erſchienen:

Gemeinnütziger
Schreib-Kalender auf das Jahr 1845.

Für Kanzleien, Gerichtsſtellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthſchaft, für Katholiken und Proteſtanten eingerichtet. 15 Bogen gr. 4to, auf ſchönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umſchlage gebunden. Preis **36** kr. **Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr.** Mit Schreibpapier durchſchoſſen **48** kr.

Dieſer Kalender, ſeit **43** Jahren in faſt allen Amtsſtuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das neue, ſehr zweckmäßig vergrößerte Format und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Intereſſen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Poſt- und Boten-Courſe, Tarife der Main-Dampfſchifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbeſſerungen erhalten und wird ſich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieſer eleganten Ausſtattung und wohlfeilem Preiſe des Vorzugs vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

(Auch bei **Ludwig Stahel** am Markt vorräthig.)

Verſtorbene.

Anna Hellmuth, Buchhalters-Wittwe, 58 J.; Johann Sorg, Ehehaltenhaus-Pfründner, 76 J.; Anton Schneider, Dekonom, 58 J.; Sabina König, Partikul.-Frau, 60 J.; Kathar. Müllerklein, Oekonomensfrau, $30\frac{1}{2}$ J.; Joſ. Gehrig, Seifenſieder, 62 J.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 2. Oktober.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 53
Randdukaten	5 fl. $34\frac{1}{2}$	Preuß. Thaler	1 fl. $44\frac{3}{4}$
20 Frankenſtücke	9 fl. $25\frac{1}{2}$	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. $16^2/_3$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. $55^1/_2$ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 277. Samstag, 5. Oktober 1844.

Nordamerikaniſche Zuſtände.

Aus Waſhington, 29. Aug., ſchreibt der Berichterſtatter der »Weſer-Zeitung« über den gewaltigen Umſchwung, den die Finanz-, Gewerbe- und Verkehrsverhältniſſe ſeit der Regierung des Präſidenten John Tyler genommen, ſowie über den Geiſt der Whigs und Democraten Folgendes: Seit dem Antritte der Regierung des gegenwärtigen Präſidenten haben ſich die Zeiten ſehr gebeſſert. Damals (i. J. 1841) war der Staat ſo gut als bankerott, ſogar die Wechſel unſerer Geſandten in Europa gingen mit Proteſt zurück und die Schatzkammer mußte zu neuen Ausgaben von Treſorſcheinen ihre Zuflucht nehmen. Alles das hat ſich geändert. Es liegen mehr als acht Millionen, als Ueberſchuß über alle Staatsausgaben, im Staatsſchatz, und die Einkünfte durch Zölle belaufen ſich gegenwärtig in New-York allein über 140,000 Dollars täglich, während Boſton und Philadelphia brüderlich mit New-York wetteifern. Alle Fabriken, alle Gewerbe haben vollauf zu thun, Ackerbau und Handel blühen, wie ſeit Jahren dies nicht der Fall war, und Viele, die aus Leidenſchaft oder weil ſie in ihren Erwartungen getäuſcht, ſich in die Politik — natürlich in die der Oppoſition — gemiſcht, treiben jetzt ein ehrliches Handwerk und laſſen, wer will, Präſident ſeyn. Dies vermindert die Streitkräfte der Whigs, denn wenn es dem Volke gut geht, ergreift es nicht leicht Partei gegen die, welche an der Spitze der Regierung ſtehen. Die Zeiten alſo ſind zu Gunſten der Democratie, die bereits am Ruder ſteht; vor vier Jahren war dies umgekehrt, daher die große Mehrheit, die ſich damals für den grau gewordenen Mann zweiter Größe, für den guten, aber gewiß weniger talentvollen General Harriſon erklärte. Es läßt ſich übrigens die Sache noch aus einem andern Geſichtspunkte auffaſſen, nämlich dem: Die Whigs bilden die ſehr reſpectable Miliz, die Democraten das ſtehende, ſtets ſchlagfertige Heer dieſes Landes. Von den Milizen, die neben den Waffen noch ganz andere Geſchäfte treiben, verſteht es ſich von ſelbſt, daß ſie nur ins Feld ziehen, wenn das „Vaterland in Gefahr iſt,“ oder wenn die Gegenpartei ihnen zu nahe auf den Pelz rückt, ſo daß ſie ſich ſelbſt nicht mehr für ſicher halten. Es iſt daher nur bei außerordentlichen Gelegenheiten, wie z. B. die Präſidentenwahl, oder wenn irgend ein öffentliches Ereigniß ihnen dazu Veranlaſſung bietet, daß die Whig-Stimmzettel in voller Anzahl in die Wahlurnen fallen; bei allen andern Gelegenheiten fallen ſelten mehr als zwei Drittel, oft nicht die Hälfte ihrer Stimmen. Daher kommt es, daß die Whig-Partei, nachdem ſie 1840 ihren Präſidenten erwählt, 1841 ſchon wieder bei der Gouverneurswahl in den einzelnen Staaten geſchlagen wurde, und i. J. 1842 bereits in entſchiedenſter Minorität im Congreſſe ſich befand.

Bei den Demokraten iſt dies ganz anders. Die geben ein Jahr, wie das andere ihre volle Stimmenzahl für jeden demokratiſchen Candidaten, ſey es, daß derſelbe um die Präſidentſchaft, um die Gouverneurswürde, um den Congreß oder um eine beſcheidene Anſtellung als Friedensrichter oder Conſtabler ſich bewirbt. Sie rücken bei kleinen und großen Anläſſen in das Feld — immer ſind die Waffen blank, immer folgen ſie der Stimme ihrer Anführer. Dieſer Umſtand iſt in der Natur unſerer Inſtitutionen begründet, die dem Armen, wie dem Reichen oder Vermöglichen das unbedingteſte Stimmrecht einräumen. Für den Reichen oder Vermöglichen iſt daſſelbe nur Nebenſache. Iſt er Kaufmann oder Fabrikant, ſo iſt der Cours, die Bank, die Börſe und deren Privilegien für ihn ungleich wichtiger, als ſein Stimmrecht, und er macht daher von demſelben nur Gebrauch, wenn Handel, Fabriken, Zolltarif u. dgl. davon abhängen; bei weniger bedeutenden Gelegenheiten denkt er nicht daran und hat auch wirklich nicht die Zeit dazu. Der arbeitenden Klaſſe hingegen iſt das Stimmrecht Alles — ein Beweis ihrer Unabhängigkeit von den vermöglicheren Klaſſen — das Mittel ihrer Selbſtſtändigkeit, das geiſtige Princip, das ſie zu Perſonen macht und von Dingen unterſcheidet. Das fühlt der gemeinſte Irländer, — die niederſte Stufe von Intelligenz nach dem Neger — eben ſo gut, als der geborne, in Freiheit groß gezogene Amerikaner. Ha, ha, ha! grinzte ein vierſchrötiger Sohn der Smaragd-Inſel eine Dampfmaſchine an, welche ihm die Arbeit aus der Hand nahm: „Du magſt dich drehen und wenden, wie du willſt — du magſt pfeifen, ſchnauben und ziſchen, ſtimmen kannſt du doch nicht.“ Der Mann war ſtolz darauf, über die Maſchine erhaben zu ſeyn — und durch ſein Stimmrecht war er es auch. Dem arbeitenden Manne hier zu Lande iſt die Politik die einzige geiſtige und phyſiſche Erholung, — der Verſammlungsſaal der ſtimmfähigen Bürger, das Caſino oder das Theater — die öffentlichen Redner, die Schauſpieler, die er — nicht für ſein Geld, ſondern gratis zu beklatſchen oder auszupfeifen das Recht hat. Die Politik geht ihm darüber über Alles: ſie iſt die Würze ſeines Lebens — ſie erhebt ihn vom Dinge zum Menſchen, ſie macht ihn unabhängig. Die Franzoſen pflegen von zärtlichen Ehegatten zu ſagen! ils aiment, comme les pauvres, weil denſelben nicht nur keine Zeit zu Zerſtreuungen übrig bleibt, ſondern weil dieſelben aus Mangel an allen anderweitigen Vergnügungen, in ihrer wechſelſeitigen Geſellſchaft die größte Erholung finden müſſen. Ich glaube, man könnte das Sprichwort auch auf die Politik der arbeitenden Klaſſen anwenden, welche in dieſer Beziehung ganz die zärtlichen Ehegatten nachahmen, und mit der ihnen anvertrauten Freiheit die meiſten und geſundeſten Kinder erzeugen. Nicht von der Armuth der arbeitenden Klaſſen, ſondern von dem Reichthume der Begüterten läuft die Freiheit Gefahr, vergeſſen, hintangeſetzt, verlaſſen zu werden, und in dieſer Beziehung iſt die arme, arbeitende demokratiſche Partei ein ſehr nachhaltiges, ſich mit jedem Tage von Neuem reſtaurirendes deſervatives Element im Staate. Das Talent, welches in allen Staaten der Macht gehorcht, ſchließt ſich ihm an und hilft auf dieſe Weiſe den Verein. Staaten ihre Beſtimmung zu erreichen.

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** München, 2. Oktbr. (Privat-Correſpond.) Geſtern Abend erſchienen Ihre Majeſtäten der König und die Königin wieder das erſte Mal in dem königlichen Hoftheater und wurden bei dem Eintritte in die k. Loge von der ſehr zahlreichen Verſammlung mit dreimaligen Jubelrufe begrüßt. — Die Enthüllung der Tilly- und Weede-Statue findet nunmehr morgen Vormittag ſtatt. — Zufolge Regierungsentſchließung dürfen unſere Metzger während der erſten Hälfte des laufenden Monats das Pfund gemäſtetes Ochſenfleiſch um $12^1/_2$ kr. (wie bisher) geben. Bei dieſer Entſchließung iſt neu, daß der Tax nur für ein halbes Monat feſtgeſetzt iſt, während dies bisher immer für ein ganzes Monat geſchah. — In ihrer geſtrigen Sitzung hörte die Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe mehrere ſehr intereſſante Vorträge, namentlich vom Hrn. Dr. Liſt aus Augsburg über „die Schwankungen im Getreidhandel und die Agricultur in England.“ In der heutigen dritten Sitzung wird der Ort der nächſtjährigen Sitzung gewählt werden. — Unſere dieſen Vormittag eröffnete Lokal-Induſtrie-Ausſtellung übertrifft in der That alle Erwartungen, die wir von derſelben hegten. Die Induſtrie unſerer Stadt iſt in derſelben auf ſehr würdige Weiſe vertreten.

Als Ort der nächſtjährigen Verſammlung der deutſchen Land- und Forſtwirthe wurde ſoeben Breslau, und zum Vorſtande der Section für Obſt- und Weinbau Dr. Ungemach aus Würzburg gewählt. S. M. unſer König haben mittelſt allerh. Handſchreibens, das heute in der Sitzung verleſen wird, ſämmtliche Land- und Forſtwirthe zu einem Gaſtmahle in der k. Reſidenz auf den 5. d. Nachm. 2 Uhr eingeladen.

Speyer, 1. Oct. Wie wir vernehmen, findet nunmehr die wirkliche Ausſteckung der Linie der pfälziſchen Ludwigsbahn ſtatt. Wir hegen überhaupt die beſte Hoffnung, daß das Unternehmen nunmehr, wie es auch der allgemeine lebhafte Wunſch iſt, ſo viel nur immerhin möglich, werde beſchleunigt werden. (Spey Z.)

Preußen. Vom Rhein, im Sept. Es iſt uns aus guter Quelle die Mittheilung geworden, daß Freiligrath, der ſich augenblicklich des Seebades wegen zu Oſtende aufhält, ſeine vielbeſprochene Penſion ganz vor Kurzem in einem Briefe an den Cultusminiſter förmlich in die Hände des Königs zurückgelegt hat, nachdem er factiſch bereits ſeit Beginn dieſes Jahres aufgehört hatte, ſie zu erheben. (Kölner Ztg.)

Koblenz, 1. Oct. Am geſtrigen Abende traf abermals ein hoher auswärtiger Prälat, welcher zur Anſchauung des heiligen Rockes nach Trier gereiſt war, nämlich der Monſ. Baron v. Wykersloot, Biſchof von Curium in part. und apoſtoliſcher Vicar in Leyden, auf der Rückreiſe von hier an und ſtieg im Gaſthofe zur Belle-Vue ab. Er war mit dem Erzbiſchof Coadjutor Herrn von Geiſſel zugleich in Trier. Unſer würdiger Oberbürgermeiſter eröffnete an der Spitze ſeiner Bürger den Zug nach dem hohen Dome. Als geſtern der Prälat, welcher mit dem Moſeldampfboote hier anlangte, an's Land zu ſteigen im Begriffe war, fielen die zahlreichen an Bord befindlichen Pilger ſämmtlich auf die Knie und empfingen von ihm den biſchöflichen Segen. Heute iſt derſelbe, nachdem er noch die hieſigen Kirchen beſucht hatte, mit dem Kölniſchen Dampfboote nach ſeiner Reſidenz weiter gereiſt. Auch die äußere Haltung dieſes Kirchenfürſten iſt höchſt würdevoll und imponirend. Herr von Geiſſel hat ebenfalls Trier wieder verlaſſen, da die Conſecration des dortigen Weihbiſchofs Dr. Müller erſt auf den 28. Oct. d. J. feſtgeſetzt iſt. — Der Pfarrer von Argenteuil, Verfaſſer des Werkes: Recherches sur la sainte tunique de notre Seigneur, Paris 1844, war vor Kurzem ebenfalls in Trier. Nach ſeiner dem Biſchofe gemachten Aeußerung wird er eine von ſeiner früher ausgeſprochenen Anſicht ganz abweichende Erklärung veröffentlichen. Bemerkenswerth iſt, daß, obwohl der belgiſche Clerus faſt ſämmtlich in Trier anweſend war, doch keiner der dortigen Prälaten die Reiſe dahin gemacht hat. (Fr.Ob.-Pſtz.)

Sachſen. Dresden, 30. Septbr. Morgen iſt die erſte vorbereitende Sitzung der Philologen-Verſammlung. Bereits geſtern hatten ſich ſchon viele fremde Gelehrten, und unter ihnen ſehr notable Namen, eingefunden, und gegen 150 Theilnehmende eingeſchrieben. Man glaubt, daß die diesjährige Verſammlung gegen 400 Mitglieder zählen werde. (Nürnb. Korr.)

Großh. Heſſen. Mainz, 2. Oktbr. Sicherm Vernehmen nach iſt der Bildhauer Scholl von dem vereinten Comite in Darmſtadt und Weimar beauftragt, das Denkmal Herders auszuführen. (Fr. O.P.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 3. Oktober. (Privat-Corr.) Die Staatseffecten erfuhren heute keine weſentliche Variation, ſo daß die meiſten Gattungen ſich feſt auf ihrem geſtrigen Stande behaupteten. 5 pCt. Metall.: 112 G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 78 P.; Bank-Actien: 1963 G.; 250 fl. Looſe: $133\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{4}$ G.; Prämienſch.: $90\frac{1}{4}$ G.; Integr.: $61\frac{1}{8}-\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{3}{4}$ G.; Ard.: $22\frac{3}{4}-\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{7}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: 373 G.; Ludw.-Verb.: $107\frac{1}{2}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Frankfurt a. M., 29. Sept. Briefen aus Karlsruhe zufolge iſt von dem Großherzog an die Prinzeſſin Luiſe Stephanie — früher Gemahlin des Prinzen Guſtav von Waſa — die Einladung ergangen, ihren gewöhnlichen Aufenthalt nach dem Großherzogthume zu verlegen. Die Prinzeſſin ſoll aber nicht geneigt ſeyn, der Einladung zu folgen und ſich von Mähren, wo ſie ſich gegenwärtig befindet, zu trennen. (Allg. Z.)

Oeſterreich. Wien, 27. Septbr. Seit Kurzem ſpricht man ernſtlich von einer nahe bevorſtehenden Aufhebung des kleinen Lottoſpiels in Oeſterreich. Die Landſtände von Niederöſterreich haben, nachdem ſie die landesfürſtlichen Poſtulate bewilligt, ihre ferneren Berathungen über zeitgemäße Änderungsvorſchläge bis zum künftigen Monat November vertagt. (Allg. Z.)

Wien, 29. Septbr. II. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin ſind von ihrer Reiſe nach Trieſt geſtern Abend über Linz auf dem den Namen Ihrer Majeſtät führenden und aus dieſem Anlaſſe feſtlich geſchmückten Dampfſchiffe »Maria Anna« im erwünſchteſten Wohlſeyn hier eingetroffen und auf dem gleich geſchmackvoll verzierten Landungsplatze von der in ungeheurer Zahl verſammelten Bevölkerung Wiens und der Umgebung mit freudigſtem Jubel begrüßt worden. Im Luſtſchloſſe von Schönbrunn wartete ein neuer überraſchender Empfang des Kaiſerpaares. Der ſeit Kurzem entſtandene Sängerverein hatte ſich nämlich unter den Fenſtern der kaiſerl. Reſidenz in vollſter Zahl aufgeſtellt und feierte hier das freudige Ereigniß durch wahrhaft erhebende Geſänge. — Geſtern früh iſt zu Preßburg das Urtheil an den beiden Mördern des Landtagsdeputirten A. v. Drosz mit dem Schwerte vollzogen worden. Tauſende von Neugierigen hatten ſich eingefunden, ohne daß übrigens auch nur eine Stimme des Mitleids, wie dies ſonſt wohl geſchieht, für die Verbrecher vernommen wurde. Zuerſt fiel der Kopf des adeligen A. Toronyi, hierauf der des Paul Kovacs. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Nach und nach fühlt man die Bedeutſamkeit des Siegs, den jetzt O'Connell und die katholiſche Partei in Irland zu feiern. Die Befreiung des Agitators iſt ein großer Triumph für den Katholicismus, und in dieſem Sinne erregt ſie die Sympathien der katholiſchen Partei in Frankreich; ſie iſt aber zugleich eine große Niederlage für das conſervative Princip, und dieſer Umſtand wird von vielen Perſonen dieſer Partei aufrichtig bedauert. Die engliſche Regierung hat ſich dem Agitator gegenüber furchtbar bloßgeſtellt, und doch war es Peel ſelbſt — incredibile dictu — der trotz dem Widerſtreben Wellingtons gegen ein ſolches Auskunftsmittel den rechtskundigen Lords des Oberhauſes den Rath gab, das früher gegen O'Connell ergangene Urtheil zu ändern oder vielmehr es förmlich umzuſtürzen! Man weiß hier dieſes Benehmen Peels kaum zu erklären, und iſt faſt geneigt anzunehmen, daß es weiter nichts war als eine Eingebung ſeiner Furcht vor dem gewaltigen Agitator und ſeinem ſelbſt in England mächtigen Anhang. Unter Vorſchiebung der Repeal kann und wird O'Connell von nun an ganz andere Zwecke anſtreben, und gewiß wird der Sturz des gegenwärtigen brittiſchen Cabinets nicht der wichtigſte Erfolg ſeiner Anſtrengungen ſeyn. In den miniſteriellen Kreiſen bedauert man um ſo mehr dieſe drohendenden Verwirrungen jenſeits des Canals, als man wohl fühlt, welchen neuen Gefahren das „herzliche Einvernehmen" der beiden Cabinete preisgegeben wird. (Allg. Z.)

Paris, 30. Sept. In Madrid bietet ſich jetzt ein jammervolles Schauſpiel dar. Die junge Königin iſt am Sterben, aber nicht das iſt das Betrübendſte, ſondern die Art des Sterbens. Und doch iſt es ſchon hart, in der Blüthe der Jahre hinweggeriſſen zu werden, eben wo die Knoſpe ſich zur Blüthe entfalten will, wo es gilt, ein Königreich zu erringen, ein ſtolzes Diadem um die dunkle Flechten zu heften. Aber vielleicht befreit der Tod von einem noch herbern Geſchicke. Das Schickſal der Spaniſchen Königin iſt ein dunkles. Iſabella hat als Kind ſchon in bittern Thränen auf ihren Knieen eine blutige Nacht durchwachen müſſen, als die Kugeln der Empörer durch die Thüre ihres Schlafgemaches ſchlugen, und nur die Leiber der Hellebardiere zwiſchen ihr und dem Verhängniß ſich aufrichteten. Wer weiß, wie viele Schreckensnächte ihr noch bevorgeſtanden hätten! Und ſchon trägt ihre Schweſter denſelben Keim des Verderbens in ſich. Wer wagt es, darüber zu urtheilen? Man thut es und fürchtet, es ſich ſelbſt zu geſtehen. Man weiß nicht, wen man anklagen ſoll, und ſcheut ſich, einen Verdacht zu äußern. Und dennoch ſind Stimmen laut geworden. Man hat gefragt, wem dieſer Tod nützen könnte. Man hat es offen ausgeſprochen, daß Donna Carlota an Gift geſtorben ſey. Man hat ſich geſagt, Espartero habe die Regentſchaft erſt Ende dieſes Jahres niederlegen wollen, und jetzt iſt die Königin am Sterben, und ihre Schweſter im Beginne eines ähnlichen Leidens; man fügt hinzu, Espartero ſuche jetzt wieder nach Spanien zurückzukommen und dies reicht hin für ſeine Gegner, ihrem Haß gegen ihn neuen Vorſchub zu leiſten. Die Leidenſchaft greift zu Allem und das Unwahrſcheinlichſte ſcheint ihr das Glaublichſte. (Aachn. Z.)

* Paris, 1. Oktbr. (Priv.-Corr.) Die indiſche Poſt iſt in Marſeille angekommen. Der Moniteur giebt heute folgenden telegraphiſchen Auszug: Malta, 25. Sept. Das Dampfboot »Liverpool« iſt dieſe Nacht von Alexandrien hier eingetroffen. Es bringt das indiſche Poſt-Felleiſen. Die Nachrichten aus Bombay bis 27. Auguſt bieten Nichts von Intereſſe. Nach Shikarpore geſchickte Detachements ſind gezwungen worden, ſich zurückzuziehen, da ihnen bei der großen Hitze das Waſſer mangelte. Man bereitet in Kabul eine Expedition gegen den König von Bokhara vor, Ukbar Khan ſoll ſie befehligen. Der Pendſchab iſt noch immer in einem Zuſtande ſtets ſteigender Gährung. — Lord Ellenborough, Ex-Gouverneur Indiens, wird heute hier erwartet.

Der »Moniteur Pariſien« zeigt heute an, daß der König heute Abend von St. Cloud nach Eu geht und ſich am 5. Abends oder 6. Morgens in Treport nach England einſchiffen wird.

Briefen aus Barcellona zufolge ſind in Mataro die Poſt-, Douanen-, Steuer-Verwaltungsbeamten, der Richter erſter Inſtanz, der erſte Alcalde und mehrere angeſehene Privatleute verhaftet und auf die Citadelle gebracht worden. Auch in Barcellona wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; das Complott, das man in beiden Städten

entdeckt hat, ſoll ſehr weite Verzweigungen haben, und ſollte noch vor dem Zuſammentritte der Cortes ausbrechen.

Die offizielle »Gazeta di Madrid« enthält nun die amtliche Anzeige von der gänzlichen Ausgleichung der Differenz zwiſchen Spanien und Marocco und die Reinſtallation des Conſuls Beramendi, die endlich am 17. Statt fand. — Die ſpan. Regierung ſendet einige Kriegsſchiffe und Hrn. Carlos Creus, Conſul in Bayonne, nach Montevideo, um Leben und Eigenthum der dort wohnenden ſpan. Unterthanen zu beſchützen.

Die neueſten aus Braſilien gekommenen Nachrichten beſtätigen das Gerücht, daß Montevideo unter franzöſiſcher Vermitteiung nun Braſilien einverleibt werden wird. — Herr Guizot und der Admiral Mackau treffen bereits ihre Reiſevorbereitungen, um dem Könige nach Eu zu folgen und ſich mit ihm nach England einzuſchiffen.

Der König iſt auf den 7. in Portsmouth und auf den 9. in Windſor angeſagt. Die Königin Victoria und Prinz Albert werden ihn bis auf eine Stunde weit von der franzöſiſchen Küſte zurückbegleiten. Es wird übrigens hier von der Reiſe des Königs ſehr wenig geſprochen, das große Publikum ſcheint ſich nur wenig darum zu kümmern.

(Neueſte Nachrichten.) Allen Erwartungen entgegen zeigt der »Moniteur« heute durch eine telegraph. Depeſche an, daß der Prinz Joinville, ſtatt in Toulon zu landen, als am 29. auf dem »Pluto« bei Cherbourg vorbeiſegelnd, in der Richtung nach Hâvre ſignaliſirt worden iſt. Der Prinz, der ſeinen Weg nach Tréport nimmt, wird alſo wahrſcheinlich mit dem Könige zu gleicher Zeit dort eintreffen. Als Urſache dieſer unerwarteten Erſcheinung wird Folgendes erzählt: Am 20. blieb in Madrid die franzöſiſche Poſt aus und die ſpaniſchen Journale berichteten ſogleich in ihrer gewöhnlichen Art, in Paris ſey am 15. in Folge eines Piſtolenſchuſſes auf den König eine Revolution ausgebrochen, alle Barrieren ſeyen geſperrt, man ſchlage ſich auf den Straßen u. ſ. w. Dieſe Nachricht kam am 22. nach Cadix; der Prinz, der ſeit 12 Tagen keine Depeſchen von Paris bekommen hatte, gerieth in Beſorgniß und ging augenblicklich auf dem »Pluto« nach Hâvre, als dem Paris zunächſt gelegenen Hafen. Wahrſcheinlich wird er ſchon unterwegs den Ungrund dieſer Gerüchte erfahren haben, wollte nun aber, da er ſchon alle Schiffe nach Toulon geſchickt hatte, nicht mehr umkehren. In Toulon herrſcht großes Mißvergnügen über den vereitelten feſtlichen Empfang.

Hr. Guizot leidet noch immer an ſeinem ſehr hartnäckigen Halsübel, das eine chroniſche Entzündung des Kehlkopfes iſt, jedoch iſt er nicht bettlägerig und wird ſelbſt gegen den Rath der Aerzte die Reiſe nach England mitmachen.

Hr. v. Lantivy, Conſul in Jeruſalem ſoll abberufen ſeyn.

5pCt. 118. 30. 3pCt. 81. 90. Ard. 32½.

Spanien.

† Madrid, 25. Sept. (P./C.) Der „Clamor publico" ſagt: In Valencia ſind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden; eine große Verſchwörung iſt entdeckt worden, die in der Neuſtadt des Grao ausbrechen ſollte. 4 Colonnen von Engländern und Polen (?) ſollten ſich auf dieſem Punkte einfinden. Der Alcade iſt ſelbſt unter den Verhafteten. Die Legitimiſten (Carliſten) von Murcia haben ſich alle nach Orihuela begeben, um dort, wie es heißt, die Fahne des Aufruhres zu erheben.

Italien.

Neapel, 21. Sept. Obſchon die Miniſter und höheren Beamten allgemein behaupten, der König kehre in ſehr kurzer Zeit von der Reiſe durch ſeine Staaten heim, ſo herrſcht dennoch im Publikum der Glaube, es werde der Abſtecher nach Deutſchland nicht unterbleiben. (Allg. Ztg.)

Palermo, 21. Sept. In den k. neapolitaniſchen Finanzen ſoll ein ſehr bedeutender Ausfall ſich ergeben, ein Umſtand, der mit allem, was man bis jetzt über den glänzenden Zuſtand dieſes Verwaltungszweigs vernahm ſehr in Widerſpruch wäre. Wenn wir nun auch ſchon den größten Theil von all dem Nachtheiligen, was über die neapolitaniſche Regierung zu uns herüber kommt, dem Haſſe der Inſulaner gegen das Volk jenſeits zuſchreiben, ſo mag es doch wahr ſeyn, daß die Ausgaben die Einnahmen überſteigen, daß in dieſem Fall aber das Mißverhältniß nur den ſehr beträchtlichen Summen zuzuſchreiben iſt, welche zu Verſchönerung der Hauptſtadt, zum Bau von Kunſtſtraßen und Eiſenbahnen um dieſelbe, zu Erweiterung des Hafens von Neapel, zu Beendigung der Anlage desjenigen von Caſtellamare, Kornkammer und Markt von Neapel, zu Erbauung von Docks, von Zeughäuſern und zu vielen andern Werken — alle eines Königs würdig — verwendet werden. Zwar geht vieles auch an das Kriegsdepartement, der Monarch will das Heer auf einen geachteten Fuß bringen, wobei faſt zu befürchten iſt, daß dieſes unnützige Mühe und überflüſſige Ausgabe ſeyn werde. Hierdurch aber kommen die ſehr beträchtlichen Summen, welche ſonſt unbenützt im Staatsſchatze liegen bleiben würden, in Umlauf und eine unzählige Menge findet reichlichen Broderwerb bei dieſen Arbeiten. Wenn darüber die Sicilianer eiferſüchtig ſind, ſo iſt es nicht ganz ohne Urſache. Doch wird auch für dieſe Hauptſtadt vieles gethan, und für das Innere der Inſel würde vieles noch geſchehen, wenn man es nur von hier aus wollte, wenn man den ernſtlichen Willen des Fürſten verſtehen, demſelben beiſtehen wollte. Unſere Küſte wird gegenwärtig durch zwei griechiſche Raubſchiffe unſicher gemacht. Sie haben ein ſicilianiſches Schiff angegriffen, das dann von ſeiner Mannſchaft im Stich gelaſſen wurde, und ein engliſches, der Columbus, wurde von ihnen genommen und die Mannſchaft ermordet. Der engl. Conſul hat Kiregsſchiffe von Malta requirirt. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 19. September. Die heute bei Eröffnung der Kammern von Sr. Majeſtät dem Könige gehaltene Thronrede lautet (nach einer fragmentariſchen Mittheilung), wie folgt:

„Meine Herren Deputirten und Senatoren. Durch das Zuſammenwirken des Thrones und der Nation iſt die Repräſentativverfaſſung zu Stande gekommen. Dieß Zuſammenwirken in Aufrichtigkeit und Geſetzlichkeit wird auch die Entwickelung und Belebung unſerer Inſtitutionen weiterfördern. Möge die göttliche Vorſehung unſern Bemühungen Beiſtand verleihen. — Meine Beziehungen zu den fremden Mächten ſind die freundlichſten; ich ſchätze mich glücklich, Ihnen dieß ſagen zu können, indem ich daran erinnere, daß wir denjenigen eine beſondere Erkenntlichkeit ſchuldig ſind, die uns in unſerm Kampfe ſo wirkſam unterſtützt haben und die unſere Selbſtſtändigkeit beſchützen. Mein Miniſterium wird ſie von dem Stand der Verwaltung und der Finanzen in Kenntniß ſetzen. Mit ſteter Rückſicht darauf, daß die größte Sparſamkeit uns zur unveränderlichen Richtſchnur dienen muß, wird es diejenigen Mittel von Ihnen verlangen, die zur Beſtreitung des öffentlichen Dienſtes und zur Ausführung der für unſere Zukunſt als nöthig erkannten Arbeiten erforderlich ſind. — Die Rechte der ruhmvollen Vergangenheit werden nicht verkannt werden. Der Glanz unſerer heiligen Religion wird ein Gegenſtand der Sorgfalt der Regierung ſeyn, ebenſo wie ihre Befeſtigung durch die Geſetze, welche die Verwaltung ihrer zeitlichen Intereſſen erheiſcht. Die Förderung des öffentlichen Unterrichts und die Verbeſſerung der Organiſation unſerer Armee, deren Aufgabe die Bewahrung der Sicherheit des Staats und die genaue Befolgung der Geſetze iſt, werden ebenfalls einen Gegenſtand Ihrer Beſchäftigung bilden. Ihre Beſtimmung, meine Herren, iſt, meiner Regierung Ihren Beiſtand zur Ausführung ſolcher Arbeiten zu leihen, auf daß die Regierung aller Hinderniſſe Meiſter werde, welche durch ihre nachtheilige Einwirkung auf die obere Leitung der Geſchäfte ſowohl den allgemeinen als den beſondern Intereſſen Schaden bringen. Entwürfe zu Geſetzen, die geeignet ſind, bei der Freiheit Aller zugleich die Sicherheit jedes Einzelnen möglichſt zu verbürgen, unſerer Flagge das Vertrauen zu ſichern, das wir verdienen, um den Ackerbau, die Induſtrie, den Handel und unſere Marine zu beſchützen, werden Ihnen zur ernſten Berathung von meinem Miniſterium vorgelegt werden. Die Vereinfachung der Geſetzgebung, ihre Umänderung, um ſie in Einklang zu bringen mit dem Zuſtande der Nation, wird eine der Aufgaben dieſer Seſſion ſeyn. Glauben Sie, meine Herren, die Liebe zum Vaterlande bewegt auf's Lebhafteſte mein Gemüth an dieſem feierlichen Tage, wenn ich bedenke, wie ernſt die Arbeiten ſind, die Sie jetzt beginnen, und von welchem Einfluſſe ſie für die Zukunft Griechenlands ſeyn werden. Möge ſich ein Jeder von uns beſtreben, durch aufrichtiges Mitwirken, durch wahrhafte Weisheit, zu bewahren, und fruchtbringend zu machen Alles, was für das Vaterland durch Ihre glänzenden Thaten und Ihre großen Opfer errungen worden iſt. Machen wir es uns zur Ehrenaufgabe, einige traurige Ereigniſſe auszutilgen, ſo daß als einzige Spur von ihnen nur ein neuer patriotiſcher Wetteifer, das Gute zu thun und dabei zu beharren, übrig bleibe, damit wir auf den Pfad der Ordnung und Gerechtigkeit gelangen, der allein unſer theueres Vaterland zum Glück und Ruhm hinanführen kann. Das aber iſt das heiße Verlangen meines Herzens. Da mein ganzes Leben der Vertheidigung unſerer Freiheiten und der Entwicklung des National-Glückes geweiht iſt, ſo rufe ich zur Erreichung dieſes großen Zieles Ihren Beiſtand an und flehe mit Ihnen um den Schutz des Höchſten. Ich erkläre die Sitzung der Kammern für das gegenwärtige Jahr für eröffnet.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Regensburg, 1. Okt. Samstag früh um 8 Uhr wurde der Sohn des Rentboten zu Riedenburg, als er mit 600 fl. für den Kanalbau nach Dietfurt ging, auf einer Wieſe, ganz nahe bei einigen Dörfern, meuchlings angefallen und durch einen Meſſerſtich in den

Hinterhals augenblicklich getödtet. Sein Vater, der ihn bis zum Ausgange des Waldes begleitet hatte, hörte das Nothſignal, welches ſein Sohn gegeben hatte, dachte aber nicht, daß es von demſelben komme, ſondern ging nach Hauſe, mußte aber dort bald darauf die ſchreckliche Nachricht hören. Der muthmaßliche Thäter ſitzt bereits.

Köln, 29. Sept. Ein hieſiger Kaufmann, Namens Hüsgen, der früher ſchon einigemal Bankerott gemacht, aber ſtets, wie das hier leider nichts Seltenes iſt, Mittel und Wege gefunden hatte, von neuem ein Geſchäft zu eröffnen und ſeine Geſchäftsfreunde von neuem um ihr Geld zu bringen, wird jetzt von der Gerichtsbehörde ſteckbrieflich verfolgt, weil er ſich der wegen Wechſelfälſchung gegen ihn eingeleiteten Criminaluntersuchung durch die Flucht entzogen hat. Da der Steckbrief erſt vom geſtrigen Tage datirt iſt, der Entflohene aber bereits vorgeſtern auf der Eiſenbahn wohlbehalten in Belgien angelangt war und in dieſem Augenblicke ſich wahrſcheinlich in England befindet, ſo wird die etwas langſame Juſtiz ſeiner ſchwerlich mehr habhaft werden. Die Geſammtſumme, um welche er durch ſeine mit großer Geſchicklichkeit in Handſchriftennachmachung bewerkſtelligten Wechſelfälſchungen betrogen hat, ſoll ſehr bedeutend ſeyn und auch eines der erſten hieſigen Bankierhäuſer 3000 Thaler dabei einbüßen; die meiſten Verluſte treffen jedoch, wie verlautet, iſraelitiſche Handelsleute, die ſonſt im Punkte der Wechſel nicht ſo leicht zu hintergehen ſind. Ein dem hieſigen k. Bank-Comptoir präſentierter Wechſel ſoll zur Entdeckung der Fälſchungen dieſes abgefeimten Betrügers geführt haben, der ſchon ein Mann von 60 Jahren iſt. (Fr. J.)

Bern, 19. Sept. Ein grauenvoller, in vieler Hinſicht merkwürdiger Unglücksfall hat ſich vor einigen Tagen in Bieberſtein bei Aarau zugetragen. Zwei Landleute von Bieberſtein machten Grummet. Als ſie fertig waren, ging der eine von ihnen ins nahe Dorf, um einen Wagen herbeizuholen, der andere legt ſich auf den Boden und ſchläft ein. Plötzlich ſpringt er wie raſend aus dem Schlaf auf und ſtößt ein fürchterliches, herzzerreißendes Geſchrei aus. Eine Grille war ihm ins Ohr gekrochen. Als ſein Freund zurückkam, fand er nur noch einen Menſchen, der ſich unter den heftigen Zuckungen auf dem Boden wälzte und ſchäumend um ſich ſchlug. Kein Menſch war im Stand, ihn zu beruhigen, er war in wenigen Augenblicken wahnſinnig geworden. Man brachte ihn mit Mühe ins Dorf, und der herbeigerufene Arzt ließ ihm auf der Stelle zur Ader, aber der Kranke riß ſich mit unwiderſtehlicher Gewalt los, ſtürzte aus dem Hauſe und ſprang in die vorbeifließende Aar. Man zog ihn zwar ſogleich heraus, aber alle Verſuche, ihn zur Vernunft zu bringen, waren vergeblich. In wenigen Augenblicken war er ein todter Mann. Der Arme hinterläßt eine zahlreiche Familie. Bei der Sektion fand man das Inſekt tief im Ohre, nahe am Gehirn, und das ſcheint die Urſache geweſen zu ſeyn, daß der Unglückliche Vernunft und Verſtand verlor.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 3. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	329, 34	+ 9, 6	SW. Regen
Mittags 12 U.	329, 77	+ 11, 5	SW. bed.
Abends 7 U.	329, 09	+ 9, 8	SW. Regen

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 2. Oktober. Vorbeigefahren heute Nachmittag M. Lenz von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 4. Okt. In Lad. nach Frankfurt, Mainz und Köln: Seb. Schön von hier. Ladeſchlußtag am 5, Abfahrt am 6. d.

Bekanntmachung.

[2b] Die Lieferung des Bedarfes des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier an nachſtehenden Schreib-Materialien, als:

40—50 Pfund Siegellack,
7000—8000 Stück Federkiele,

wird für das Jahr 18⁴⁴/₄₅ im Wege der öffentlichen Verſteigerung hingegeben.

Hiezu wird Tagfahrt auf

Dinstag den 8. Oktober l. Js.
früh 11 Uhr

im Zimmer der Expedition anberaumt, und werden Liebhaber hiezu eingeladen.

Bei dieſer Tagfahrt ſind die Muſter unter Angabe der Preiſe vorzulegen.

Würzburg, am 30. September 1844.

Die Regie-Verwaltung des königl. Kreis- und Stadtgerichts.

Mobilien-Verſteigerung.

[3b] In der Verlaſſenſchaft der Wittwe des Kaufmannes Peter Bolzano, Katharina Bolzano geb. Tachi dahier, wird die Verſteigerung der hiezu gehörigen Mobilien

Dinstag den 8. Oktober l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Sterbhauſe, Eichhorngaſſe, 2. Diſtr. Nr. 360. begonnen und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, fortgeſetzt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß

Mittwoch den 9. Oktober 1844

die Gold- und Silberwaaren zum Striche gebracht werden, worunter ſich 1 Brillantring, 2 Ringe mit Roſetten, 3 goldene Uhren, 1 große goldene Schaumünze, venetianer Kettchen, 1 ſilberner Vorlegelöffel, verſchiedene Eß- und Kaffee-Löffel. Meſſer und Gabeln von Silber befinden, und das übrige Mobiliar in gutem Tiſch- und Weißzeuge, Betten, Bettſtätten, Tiſchen und ſonſtigen Schreinerwaaren, Zinn-, Kupfer-, Blech- und Eiſen-Gegenſtänden, dann Porzellain und Gläſern beſteht.

Würzburg, den 20. Septbr. 1844.

Das Teſtamentariat.

Dass meine neuen Modelle für die Winter-Saison angekommen sind, zeige ich ergebenst an.

[2a]

F. ROM jun.

Literariſche Anzeige.

Novellen-Zeitung.

Ausgewählte

Romane, Novellen, Erzählungen, Reiſen, dramatiſche und poetiſche Werke.

Mit Nr. 12. des Feuilletons der Novellen-Zeitung, welche

am 18. September

ausgegeben wurde, beginnt und wird regelmäßig in den folgenden Nummern fortgeſetzt:

Zopf und Schwert.

Dramatiſches Zeitbild in fünf Akten
von
Karl Gutzkow.

Die Verlagshandlung glaubt die Leſer der Novellen-Zeitung durch Aufnahme dieſes Stückes eines unſerer gefeiertſten Bühnendichter um ſo mehr zu verpflichten, als daſſelbe überall, wo es zur Aufführung gekommen, mit dem größten Beifall begrüßt worden iſt.

Die bisher erſchienenen Nummern der Novellen-Zeitung enthalten:

W. Meinhold.

Die Bernſteinhexe. In ihrer urſprünglichen, neuhochdeutſchen Geſtalt vom Jahre 1826.

Therese (Frau von Bacheracht).

Reiſefragmente: I. Bremen. II. Osnabrück und Münſter. III. Düſſeldorf.

Alfred de Muſſet.

Eine ſeltene Ehe. Eine Novelle.

Louis Schneider.

Legatio dramatica in partibus infidelium.

Eugene Sue.

Der ewige Jude. I. und II. Band, mit 80 Illuſtrationen von Carl Richard.

(Die Fortſetzung erfolgt ſtets wenige Tage nach dem Erſcheinen des Originals.)

Biographie

von Eugene Sue mit deſſen Portrait.

Eduard v. Bülow.

Die Offenbarung. Eine Novelle.

F. Gerſtäcker

Sieben Tage auf einem amerikan. Dampf-Boote.

Die **Novellen-Zeitung** erſcheint ſeit dem 1. Juli regelmäßig jeden Mittwoch in Nummern von 8 (dreiſpaltigen) Folioſeiten im Formate der Illuſtrirten Zeitung. Vierteljähriger Pränumerations-Preis für 13 Nummern 1 fl. 30 kr. — 52 Nummern bilden einen Band und geben dem Raume nach den Inhalt von 12—15 Bänden gewöhnlichen Octavformates. — Titel und Inhalts-Verzeichniß zu jedem Bande werden unentgeltlich nachgeliefert.

Leipzig, J. J. WEBER.

☞ Beſtellungen auf die »Novellen-Zeitung« werden in jeder Buchhandlung angenommen, und Probenummern auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt; in Würzburg empfiehlt ſich hiezu die **Stahel**'ſche Buchhandlung, ſo wie **Ludwig Stahel** am Markte.

LIEDER-TAFEL.

Donnerstag, den 10. Oktober: **Production.** Anfang 7 Uhr. — Die letzten Proben finden Samstag den 5. und Dinstag den 8. statt.

Theater.

Sonntag, den 6.: **Czaar und Zimmermann.** Kom. Oper in 3 Akten von Lortzing.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 278. Sonntag, 6. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Preußen. Die »Trierer Zeitung« bringt folgende Erklärung: Trier 29. Sept. Da von mehreren Seiten und namentlich durch Artikel der »Elberfelder Zeitung« und des »Frankfurter Journals« die Nachricht verbreitet iſt, daß die Gräfin Johanna von Droſte-Viſchering wieder in den Zuſtand der Lähmung zurückgefallen ſey, in welchem ſie ſich lange Zeit vor ihrer hier vor dem heiligen Kleide unſres Herrn erfolgten Heilung befand, und da ich von Vielen, welche vorausſetzten, daß die Correſpondenten jener Zeitungen ſich ihrer Pflicht gemäß zuvor hinreichend von der Wahrheit ihrer Mittheilungen überzeugt hätten, um nähere Nachrichten über dieſen Gegenſtand befragt bin, ſo ſehe ich mich veranlaßt, zur Benachrichtigung der Theilnehmenden, nicht aber als Erwiederung auf die erwähnten Zeitungsartikel, welche ihrer Tendenz und ihres ferneren Inhalts wegen einer ſolchen überhaupt nicht werth ſind, hierdurch öffentlich zu erklären, daß die vorerwähnte Nachricht durchaus unwahr iſt und daß die Gräfin Johanna von Droſte-Viſchering, meine Nichte, ſich des Gebrauches ihres Fußes noch jetzt ebenſo erfreut, als zur Zeit, da ſie Trier verlaſſen hat. Friedrich Reichs-Freiherr v. Landsberg-Velen.

Stettin, 27. Sept. Die letzte Nummer der hieſigen Börſen-Nachrichten enthält einen durch Erkenntniß des Ober-Cenſurgerichts zum Druck verſtatteten Artikel folgenden Inhalts: »Da die Erbauung eines neues Schauſpielhauſes noch in weiter Ferne liegt, wäre es mindeſtens wünſchenswerth, wenn das Innere des alten Gebäudes, das räucherlich und einer Höhle ähnlich, während der Abweſenheit der Schauſpielergeſellſchaft renovirt würde.« Artikel, welche nur entfernt das Gebiet der Politik oder Tagsgeſchichte ſtreifen, werden in Folge höherer Beſtimmung gar nicht mehr cenſirt, ſondern ohne Weiteres als conzeſſionswidrig zurückgewieſen. Welchen ſchweren Stand die Redaktion ſomit hat, liegt auf der Hand, da heutigen Tags alle Intereſſen Hand in Hand gehen, beſonders aber grade die commerziellen und induſtriellen mit den politiſchen im engſten Zuſammenhange ſtehen. Hr. A. Altvater hat ſich höhern Orts beſchwerdeführend gewandt; ob dies mildere Beſtimmungen nach ſich ziehen wird, ſteht zu erwarten. Das Publikum intereſſirt ſich lebhaft an dieſer Angelegenheit, um ſo mehr, als die Börſen-Nachrichten die einzige bedeutende Erſcheinung der Tagesliteratur dieſſeitiger Provinz ſind. (Aachn. Ztg.)

Königsberg, 24. Sept. Die hieſige Zeitung enthält folgende Erklärung: „Umſturz alles Beſtehenden iſt wahrlich das Kriterium unſerer Zeit, da ſelbſt anerkannt conſervative Blätter heut zu Tage die Wahrheit alt hergebrachter Sprichwörter in Abrede ſtellen zu können glauben. Die »Allg. Preuß. Zeitung«, welche doch ſo häufig in ihren Streitigkeiten mit der Provincialpreſſe die Erfahrung gemacht haben ſollte, daß ſie den Kürzern zieht, ſcheint nämlich neuerdings wiederum thatſächlich das Gegentheil des alten Sprichwortes: „Durch Schaden wird man klug,“ beweiſen zu wollen. In Nr. 260. behauptet ſie nämlich, daß die in Nr. 216. der „Hartung'ſchen Zeitung“ mitgetheilte Rede, welche der Hr. Miniſter Eichhorn am 25. Auguſt vor den Docenten der Königsberger Univerſität gehalten hat, „durch Auslaſſung der weſentlichſten Stellen, durch Veränderung des Zuſammenhanges und des Ausdruckes dergeſtalt entſtellt worden ſey, daß der wahre Inhalt der Anſprache ſich gar nicht darin erkennen laſſe,“ weshalb ſie in Nr. 261. jene Worte „dem Weſen nach“ mittheilt. Jeder Unbefangene, der beide Reden lieſt, wird indeß zugeben müſſen, daß der Inhalt beider in der Hauptſache ziemlich derſelbe und eigentlich nur dadurch verſchieden iſt, daß die „Hartung'ſche Zeitung,“ da ihr die früher verſprochenen officiellen Berichte ſpäter ohne ihr Verſchulden verſagt worden waren, die Rede nur im Auszuge mittheilen konnte und deshalb auch nur den Herrn Miniſter in der dritten Perſon ſprechen ließ, wodurch ſie genügend andeutete, daß ſie ihren Leſern nicht jedes einzelne Wort, ſondern nur den Sinn des Ganzen garantiren wollte; während die „Allg. Preuß. Z“. den Hrn. Miniſter in der erſten Perſon ſelbſtredend einführt und daher zu dem Glauben veranlaßt, daß er ſich auch der Form nach genau ſo ausgedrückt habe, wie ſie es angibt. Wenn man indeß auch ſelbſt eine weſentl. Verſchiedenheit zwiſchen beiden Leſearten zugeben muß, ſo fragt es ſich, welche Verſion den Vorzug verdiene. Der Bericht der hieſigen Zeitung iſt nämlich genau nach den Angaben unſerer erſten wiſſenſchaftlichen Notabilitäten, die der Rede beigewohnt hatten, verfaßt und von ihnen nach dem Drucke gebilligt worden. Es wurde bei der Abfaſſung jenes Berichtes die ſtrengſte Kritik geübt, jedes mögliche Mißverſtändniß berückſichtigt und daher nur dasjenige darin aufgenommen, was von allen Seiten in gleichem Sinne gehört und verſtanden worden war. Wie ſkrupulös man hiebei zu Werke gegangen, mag der Umſtand beweiſen, daß man eine Aeußerung, welche der Hr. Miniſter bei jener Gelegenheit über die Abſetzbarkeit der Beamten und Profeſſoren gethan haben ſollte, lieber nicht in den Bericht aufnahm, weil ſie nicht allſeitig gehört worden war und man daher die Möglichkeit eines Mißverſtandniſſes beſorgte. Wenn alſo für die Glaubwürdigkeit des Hartung'ſchen Artikels unſere namhafteſten Notabilitäten einſtehen, welche Garantieen bietet uns dagegen die A. Pr. Ztg. — Es ſind hierbei zwei Fälle zu berückſichtigen, entweder hat die Redaction ihren Bericht von einem der Zuhörer jener Rede, oder von dem Hrn. Miniſter ſelbſt erhalten. Hat ſie ihn nur von einem Zuhörer, ſo bietet ſie, ſo lange ſie den Namen des Correſpondenten nicht veröffentlicht, den Ausſagen unſerer bedeutendſten Männer gegenüber, nur jene Garantie, die der Angeklagte, claſſiſchen Zeugen gegenüber, in Anſpruch nehmen darf; hat ſie dagegen ihren Bericht von dem Hrn. Miniſter ſelbſt erhalten, ſo ſind wiederum zwei verſchiedene Fälle zu berückſichtigen. Entweder der Hr. Miniſter hatte die Rede vorher, ehe er ſie in dem Auditorium maximum vortrug, ſchriftlich ausgearbeitet, oder er hat ſie erſt ſpäter zu Papier gebracht. Das Erſtere ſcheint nicht der Fall geweſen zu ſeyn, da die A. P. Z. ihre Rede nicht wörtlich, ſondern nur »dem Weſen nach« aufgefaßt haben will; es ſcheint alſo, daß der Hr. Miniſter die Rede erſt ſpäter, vielleicht erſt nach Wochen zum Behufe der Veröffentlichung niedergeſchrieben habe. Wenn dies Letztere aber der Fall iſt, ſo bietet der Bericht auch keine abſolute Garantie, denn wie leicht iſt es möglich, daß es dem Hrn. Miniſter, wie allen geiſtreichen Rednern, ergangen, daß er im Fluſſe der Rede unvermerkt etwas Anderes geſagt, als er urſprünglich beabſichtigt, und daß er daher manche Worte und Ausdrücke gebraucht hat, die geäußert zu haben er ſich jetzt nicht erinnert. Wie leicht ſind ferner Irrthümer durch den langen Zeitraum möglich, welche zwiſchen der »Anſprache« und der Veröffentlichung der Rede in der A. P. Z. ſtattgefunden hat. Wie leicht mögen nicht auch die ſtarken Eindrücke des Feſtes nachtheilig auf die Erinnerung früherer Vorgänge gewirkt haben?! Wenn man dieſen kritiſchen Maßſtab an beide Leſearten anlegt, ſo wird man uns zugeben müſſen, daß die Verſion der Königsberger Zeitung unter allen Umſtänden den Vorzug vor der A. P. Ztg. zu verdienen ſcheint, in welcher gewiſſe Ausdrücke, die Jedermann gehört haben will, wie z. B.: »Se. Majeſtät ſey durch und durch chriſtlich, ſey ganz Gnade,« ausgelaſſen ſind. Da nun die A. P. Z. zu einer ſolchen Kritik eben ſo befähigt war, wie wir, ſo nennen wir es anmaſſend, wenn ſie, auf falſche Prämiſſen bauend, am Schluſſe jenes Artikels »ihr tiefes Bedauern über die Geſinnung ausſpricht, welche ſich durch die nach ihrer Meinung hiebei ſtattgehabte Entſtellung der Rede kund gibt;“ wir nennen es unpaſſend, wenn ſie hiebei noch bemerkt, daß ſie jedoch weit entfernt ſey, daraus einen Schluß auf die wahre Geſinnung der Uni-

verſität und ihrer Angehörigen zu ziehen, da ſie doch für einen Jeden, der zwiſchen den Zeilen zu leſen verſteht, gerade das Gegentheil hat andeuten wollen, wozu ſie um ſo weniger berufen war, als es ihr wohl nicht unbekannt ſeyn konnte, daß zwiſchen der Hartung'ſchen Zeitung und der Univerſität keine amtliche Verbindung beſtand. Wir fühlten uns daher verpflichtet, die A. Pr. Ztg. wieder einmal darauf aufmerkſam zu machen, daß ſie, wenn ſie die Provinzialpreſſe meiſtern will, ſich erſt auf jene gründliche Weiſe über die Verhältniſſe belehren möge, welche ſie liberalen Blättern anzuempfehlen ſtets ſo gern bereit iſt; möge ſie doch ſelbſt einſehen, daß man heut zu Tage nur durch Wahrheit und Gründlichkeit Vertrauen erlangen kann.

Dr. Winter.

= Berlin, 2. Oct. (Privat-Correſpondenz.) Das Gerücht von einem baldigen Ausſcheiden unſres Kultusminiſters Herrn Eichhorn gewinnt immer mehr Wahrſcheinlichkeit. Man bezeichnet auch ſchon einen hochgeſtellten Beamten, einen Verehrer der Hegel'ſchen Philoſophie, zum künftigen Kultusminiſter. Wir zweifeln jedoch, ob Letzterm ein ſolches Portefeuille gegenwärtig übergeben werden wird. — Dem Staats- und Cabinetsminiſter v. Thile, welcher in der Armee bisher als General-Adjutant den Titel eines General-Lieutenants führte, iſt nun der Rang eines Generals der Infanterie verliehen worden. — Die Arbeiten zu einer neuen Gewerbeordnung ſollen nun vollendet ſeyn und allerhöchſten Orts zur Sanctionirung vorliegen. — Die Kriegs-Reſerve-Mannſchaften ſind hier geſtern entlaſſen worden und wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Ihre vielen hier zurückgelaſſenen Freunde haben ſie unter fröhlichem Geſange eine weite Strecke begleitet.

Baden. Karlsruhe, 3. Okt. Unſer Miniſterium des Innern hat unterm Geſtrigen nachſtehende Bekanntmachung erlaſſen: „Der ehemalige großh. bad. Hauptmann Möller wurde wegen Landesverrath durch oberhofgericht. Urtheil vom 26. Febr. 1842 zu einjähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt, die er auch in dem Zuchthaus zu Bruchſal erſtanden hat. Desgleichen wurde derſelbe durch höchſte Verfügung des großh. Staatsminiſteriums vom 9. Juni 1842, in Folge obiger Verurtheilung, aus großh. bad. Dienſten entlaſſen und ihm Penſion und Orden entzogen. Aus Rache wegen dieſer wohl verdienten Straferkenntniſſe hat nun Möller, nach längerem Aufenthalte in Frankreich, eine Schmähſchrift aufgeſetzt, die nicht nur die großh. Familie und einzelne Glieder derſelben zu verunglimpfen ſucht, ſondern auch die großh. Regierung und alle öffentlichen Zuſtände Badens aufs Gemeinſte herabzuwürdigen trachtet. Ja, Möller hat ſich ſogar erfrecht, ſein ſchändliches Machwerk mehrfältig höchſten und hohen Orts zum Kaufe anzubieten, indem er gegen eine ſehr beträchtliche Summe die Handſchrift verabfolgen und den Druck unterlaſſen wollte. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß ein ſolches niederträchtiges Anerbieten mit der gebührenden Verachtung behandelt worden iſt. Aber gegen alle Erwartung hat die Schmähſchrift einen Drucker in Perſon des Buchdruckers P. Barret in Mühlhauſen gefunden und es wird in dieſen Tagen der Verſuch gemacht werden, ſie in 6000 Exemplaren längs der Gränze unter dem nachſtehenden Titel in das Großherzogthum einzuſchmuggeln und abzuſetzen: „Die modernen deutſchen Conſtitutionen, den geheimen Wiener Conferenz-Beſchlüſſen gegenüber, als Beitrage zu den politiſchen Zuſtänden Deutſchlands. Von einem deutſchen Patrioten." — Obgleich nun dieſe Druckſchrift ohne alle Bedeutung iſt und von Jedermann als ein Ausfluß der Rache und Bosheit gehörig gewürdigt werden dürfte, ſo erachtet es das unterzeichnete Miniſterium deſſenungeachtet für angemeſſen, alle Mittel aufzubieten, um dem verbrecheriſchen Treiben des Verfaſſers entgegenzu wirken. Es wird daher dem Zoll-Perſonal, der Gendarmerie und den übrigen Angeſtellten der Polizei eröffnet, daß eine angemeſſene Belohnung für die Beſchlagnahme obiger Druckſchrift oder für die Arretirung oder glaubhafte Ausmittelung und Anzeige ihrer Verbreiter oder für die Entdeckung und Anzeige einer Niederlage derſelben ausgeſetzt iſt. Dabei bemerkt man dem ſämmtlichen Aufſichtsperſonal, daß die Druckſchrift nach glaubhaften Anzeigen in aller möglichen Weiſe, namentlich aber in kleineren Partien durch Boten oder einzelne Perſonen über den Rhein geſchafft werden und zugleich Niederlagen in verſchiedenen Gränzwirthshäuſern ſtattfinden ſollen, von wo aus der Verkauf heimlich geſchehen könnte. Auch ſollen einzelne kleine Buchhandlungen, Buchhändler und dergleichen mit dem Abſatz beauftragt ſeyn. Karlsruhe, 2. Oct. 1844. Großherzoglich badiſches Miniſterium des Innern. Der Miniſterialdirektor: Eichrodt. Buiſſon."

(Frankf. Jour.)

Großh. Heſſen. Mainz, 1. Okt. Heute geht eine energiſche Adreſſe an das Miniſterium des Innern nach Darmſtadt, in welcher klar genug nachgewieſen iſt, wie dringend nothwendig die alsbaldige Conceſſion für die Mainz-Ludwigshafener Eiſenbahn iſt, und wir hoffen, daß dieſe Eingabe in Darmſtadt geneigte Aufmerkſamkeit geſchenkt werde. Sollte aber nichtsdeſtoweniger dennoch nicht bald etwas für Mainz geſchehen, ſo bleibt den größern hieſigen Handlungshäuſern nichts Anders mehr übrig, als nach Köln, Mannheim oder Biebrich überzuſiedeln, und hier bloß noch Filiale zu unterhalten; denn wenn ſich die Ausſichten nicht bald durch Hülfe der Regierung beſſer geſtalten, kann von Groß- und Speditionshandel hier keine Rede mehr ſeyn.

(Köln. Z.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 4. Oktbr. (Privat-Correſpondenz.) Wie bereits bekannt iſt, hat man ſich hier bei der Aktienunterzeichnung für die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn nicht ſehr ſtark betheiligt. Doch wünſcht man dem Unternehmen das raſcheſte Gedeihen, weil zu erwarten ſteht, daß unſere Regierung dann um ſo mehr eine entſcheidende Entſchließung wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn unternehmen werde. Die Vorbereitungen zu der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn ſind ſoweit gediehen, daß wahrſcheinlich bald mit den Erdarbeiten begonnen werden kann. Unſere Detailliſten ſehen immer noch mit Beſorgniß dem Baue dieſer Bahn entgegen.

*** **Naſſau.** Wiesbaden, 4. Okt. (Pr.-Correſpondenz.) Scheinen auch unſere anderen Eiſenbahnprojecte ins Stocken gerathen zu ſeyn, ſo iſt doch gewiß, daß die Eiſenbahn von Höchſt nach Soden zur Ausführung kommt und noch in dieſem Jahre im Baue beginnt. Die Unternehmer haben nicht allein auf dieſen Bahnbau nicht verzichtet, ſondern werden in Soden auch ein Kurhaus bauen. Es ſteht zu hoffen, daß dieſes auch ohne Spielbank den Beſuch Sodens vermehren wird. Hier weilen immer noch Kurgäſte und für dieſen Winter ſind uns wieder viele engliſche Familien angeſagt. Unſere Stadt gewinnt auch im Wineer immer mehr an Lebhaftigkeit.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 4. Oktober. (Privat-Corr.) Bei ziemlich belebtem Geſchäfte zahlte man für Integrale, ſpan. und portug. Fonds, ſo wie für mehrere Gattungen von Lotterie-Effecten höhere Preiſe als geſtern. 5 pCt. Metall.: 112 G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 79 P.; Bank-Actien: 1962 G.; 250 fl. Looſe: 134 G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{8}$ G; Prämienſch.: $90\frac{1}{2}$ G.; Integr.: $61\frac{1}{4}$—$\frac{5}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 88 G.; Ard.: $22\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{7}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: 373 G.; Ludw.-Berb.: $107\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

⊡ Frankfurt, 4. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Nach Mittheilungen aus Hamburg wird der kaiſerl. ruſſ. Vizekanzler, Hr. v. Neſſelrode, in Kürze dortſelbſt auf der Rückreiſe von London erwartet. — Ein Gerücht ſpricht wieder einmal davon, daß die Unterhandlungen wegen der Vermählung der Königin Iſabella dem Abſchluſſe und ſomit auch das Ende der Gefangenſchaft Don Carlo's nahe ſeyen. Andererſeits ſpricht man von neuer Bewegung carliſtiſcher Agenten. Vielleicht die letzten Anſtrengungen! — Die Inauguration des Göthe-Monumentes findet noch in dieſem Monat ſtatt.

Hamburg, 28. Sept. An der Börſe war heute das Gerücht verbreitet, daß die Angelegenheit der Dresdener Elbſchifffahrts-Verträge als noch nicht völlig erledigt betrachtet werden dürfe, da brieflichen Nachrichten zufolge die k. ſächſiſche Regierung, bewogen durch die Vorſtellungen des Dresdener Handelsſtandes, Anſtand genommen habe, die Verträge, ſo wie ſie vorliegen, zu ratificiren. (A. Z.)

Bremen, 25. Sept. Faſt nie vorher ſah man um dieſe Zeit hier eine ſo große Menge Auswanderer, und unter ihnen bemerkt man ſehr viele Leute, die nach ihrer Kleidung und nach den vielen Effekten, die ſie mit ſich führen, gewiß zu den wohlhabenderen Auswanderern gehören. Dieſe eben erwähnten Perſonen gehören der erſten Expedition der Coloniſten an, welche der Verein zum Schutze deutſcher Auswanderer in Texas über Galveſton zu der zu gründenden Kolonie auf der ſehr geſund gelegenen Hochebene am Kolorado ausſendet. Je bitterer die Erfahrungen ſind, welche die bisherigen Expeditionen nach Texas ergaben, da in den meiſten Fällen ſchnöde Geldgier und die unverantwortlichſte Sorgloſigkeit dabei vorherrſchend waren, ja ſelbſt arge Betrüger auf die Leichtgläubigkeit der Auswanderer ſpekulirten, um ſo erfreulicher iſt es, aus ſicherer Quelle verſichern zu können, mit welcher umſichtigſten Sorgfalt der Verein zum Schutze deutſcher Auswanderer ſeine Expeditionen ausführt. Nicht nur für eine reiche Verproviantirung der Schiffe während der Reiſe iſt ſorgfältig geſorgt, ſondern der Verein ſendet auch mit jedem Schiffe Lebensmittel, auf ſechs Monate reichlich berechnet, für die jedesmalige Anzahl der ſich an Bord befindlichen Paſſagiere, ſo wie zum erſten Unterkommen eine entſprechende Anzahl ganz vorzüglicher Zelte aus. Ferner iſt ein Arzt, Chirurg, Geometer, Ingenieur, ſodann Zimmerleute, Maurerleute, ferner Sattler, Müller, Bäcker in der Geſellſchaft, ſo wie eine vollſtändige Apotheke und eine reiche Auswahl der beſten chirurgiſchen Inſtrumente, Maſchinentheile in Eiſen 2c., Alles zum Gebrauch in der Colonie, endlich auch ein Quantum Waaren für das Vereins-Magazin, aus welchem ſich der Coloniſt mit dem ihm Mangelnden verſehen kann. Die Vorſorge der Direction des Vereins hat aber nicht allein mit den Schiffen das Nöthige und Nützliche, ſondern auch

bereits Perſonal nach Texas vorausgeſandt, um die Ankäufe von Vieh, Wagen und Ackergeräth, wie es das Land heiſcht, ſo wie die zur erſten Ausſaat erforderlichen Sämereien zu machen und an dem Landungsplatze für die Coloniſten in Bereitſchaft halten zu laſſen. (Alles gut und ſchön, aber Texas iſt dennoch Auswanderern zu mißrathen. A. d. R. d. N. W. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Zwiſchen dem Hof und dem Miniſterium ſcheint ſeit einiger Zeit nicht das beſte Einvernehmen zu beſtehen, denn während des Königs Trachten dahin geht, die »Dotationsfrage« unmittelbar nach dem Zuſammentritte der Kammern vor dieſelben bringen zu laſſen, zeigt ſich Guizot abgeneigter als je, dieſer Lieblingsidee Ludwig Philipps zu entſprechen. Auch in Bezug auf die verkündete Pairspromotion herrſcht keine Einigkeit, da der König das conſervative Herr in der Abgeordnetenkammer nicht geſchwächt wiſſen möchte. Bezeichnend iſt in dieſem Augenblick der heftige Kampf der »Preſſe« — oder vielmehr des journaliſtiſchen Organs »Molé's« — gegen das »Journal des Débats,« welch' letzteres ſeit einiger Zeit mehr der perſönliche Ausdruck Guizots als des Hofes zu ſeyn ſcheint. Der Finanzminiſter iſt ſeines Poſtens müde, und wäre ſicher vom politiſchen Schauplatze ſchon abgetreten, wenn die rückſtändige Anleihe von 350 Millionen — für welche Unterhandlungen eingeleitet ſind — ſchon hätte bewerkſtelligt werden können. Als Soults Nachfolger kann mit Beſtimmtheit Bugeaud bezeichnet werden; jedoch wartet der Herzog von Isly noch den Augenblick ab, in welchem die gegenwärtig ſich kundgebende Meinungsſpaltungen zwiſchen Hof und Cabinet auf die eine oder die andere Weiſe beſeitigt ſeyn werden. — Es weilen in dieſem Augenblick mehrere Bevollmächtigte des Handelsminiſteriums in Brüſſel, um die daſelbſt angeknüpften Mauthunterhandlungen zum Abſchluſſe zu bringen. Wie man hört, dürfte ſich auch Baron Deſaudis demnächſt zum ſelben Zweck nach der belgiſchen Hauptſtadt begeben.

* Paris, 2. Oktbr. (Pr.-Corr.) Der Prinz von Joinville iſt geſtern Nachmittag in Paris angekommen, er begab ſich ſogleich zum Marineminiſter, und fuhr dann zum Könige nach St. Cloud. Die Abreiſe des Königs nach Eu iſt hierdurch auf morgen verſchoben worden. Es ſcheint ſich zu beſtätigen, daß der Prinz beunruhigt durch das Ausbleiben aller Nachrichten aus Paris und die von den ſpaniſchen Blättern ausgeſprengten Gerüchte über eine in Paris ausgebrochene Revolution bewogen worden, in aller Eile nach Havre zu ſegeln, um auf dieſe Art ſchnell beim Könige ſeyn zu können. In Toulon, wo die Municipalität 10,000 Frcs. zu ſeinem Empfange votirt hatte und alle Anſtalten getroffen waren, herrſcht große Unzufriedenheit und der Prinz wird wahrſcheinlich eine Reiſe nach Toulon zur Inſpizirung der Flotte machen, um das Verſäumte nachzuholen.

Die miniſteriellen Blätter ſcheinen ſehr ungehalten über das tiefe Schweigen, das von der legitimiſten Partei in Hinſicht ihres Congreſſes in Venedig beobachtet wird. Die Urſache dieſer ungewöhnlichen Discretion der legitimiſtiſchen Journale, die ſo gerne von ihrem Prätendenten reden, liegt darin, daß die öſterreichiſche Regierung ſich im Voraus gegen jede politiſche Manifeſtation verwahrt hat, und nur unter der Bedingung, daß dieſe Zuſammenkunft ausſchließlich den Charakter freundſchaftlicher oder achtungsvoller Beſuche trage, ihre ſtillſchweigende Einwilligung gegeben hat; eine Demonſtration wie im Belgrave-Square, war dadurch unmöglich geworden.

Das Zelt des marocaniſchen Prinzen bleibt noch bis nächſten Sonntag im Tuleriengarten ausgeſtellt und wird dann dem Marſchall Bugeaud zurückgeſchickt, um es in Algier verwahren zu laſſen. Es beſtätigt ſich, daß der Kaiſer von Marocco eine Million für die Zurückgabe des Commando-Paraſols angeboten hat, ein Begehren, dem natürlich nicht entſprochen werden kann. Das Komiſche bei der ganzen Geſchichte iſt unſtreitig, daß dieſes Paraſol in Marſeille verfertigt und durch das Handlungshaus Bazin dem Kaiſer von Marocco geliefert, von dieſem noch nicht bezahlt iſt. Das Handlungshaus ſoll nun, da der fragliche Schirm wieder in Frankreich iſt von der Regierung die Bezahlung der Rechnung mit 1500 Frcs. verlangt haben, was allerdings Stoff zu einem ſehr intereſſanten Prozeſſe gäbe.

Das Miniſterium iſt nun feſt entſchloſſen, die neue Anleihe von 300 Millionen im November zu realiſiren, dem Vernehmen nach will der Finanzminiſter aber die Emiſſion keinem Bankierhauſe übergeben, ſondern bei dem gegenwärtigen Ueberfluſſe an Kapitalien in Frankreich ſich direkt an das Publikum wenden und die Ausgabe al pari bewerkſtelligen, was eine Erſparniß von einigen Millionen macht.

Mehrere Offiziere ſollen ſowohl bei der Ordensvertheilung im Lager zu Metz, als hier in Paris dagegen proteſtirt haben, daß ſie trotz ihrer Verdienſte übergangen worden ſind; die Sache macht ziemliches Aufſehen und die Sentinelle de l'Armée, ein legitimiſtiſches Militärblatt benützt dieſen Umſtand, um Oel in's Feuer zu gießen.

Wir haben heute Nachrichten aus Nordamerika bis zum 18. September. Die Oregon-Frage beſchäftigt die öffentliche Meinung im hohen Grade. Der Präſident von Texas, General Houſton hat ſich an die nordamerikaniſche Union gewendet und um ihre Hülfe gebeten, im Falle Mexico Texas mit Krieg überziehen wolle. — In Baltimore haben wie früher in Philadelphia Emeuten und Brandſtiftungen Statt gefunden, man hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und eine Unterſuchung eingeleitet. Die Nachrichten aus Hayti laſſen eine neue Revolution befürchten.

(Neueſte Nachrichten.) Den neueſten Beſtimmungen gemäß geht der König morgen Abend mit der Königin und Mad. Adelaide nach Eu. Am 5. verlaſſen die Miniſter Guizot und Mackau Paris und gehen ebenfalls nach Eu, um ſich in der Nacht vom 6. auf den 7. in Treport mit dem Könige nach England einzuſchiffen. Außerdem gehen mit dem Könige der Herzog von Montpenſier, die Generale Athalin und Rumigny, der Oberſt Dumas, einige Adjutanten und Ordonnanzoffiziere, der Leibarzt Fouquier, der Leibchirurge Pasquier und die nöthigen Diener. Die Königin und Mad. Adelaide bleiben während der Abweſenheit des Königs in Eu und erwarten dort ſeine Rückkehr. Am 18. d. M. ſoll der König wieder hier in den Tuilerien eintreffen. Die Prinzen Nemours und Joinville bleiben während der Reiſe des Königs in Paris; das Miniſter-Conſeil unter dem Vorſitze des Marſchalls Soult verſammelt ſich täglich, um die Regierungs Geſchäfte zu erledigen. Die Militair- und Civilpolizei iſt zur beſonderer Wachſamkeit angewieſen.

Die neueſten Nachrichten aus China geben bis zum 18. Juni: am 16. hatte die „Proſerpina" mit Sir H. Pottinger und S. Davis, dem neuen Gouverneur von Hongkong, dieſen Hafen verlaſſen, um ſich nach Bagne zu begeben. Der kaiſ. Commiſſair, mit dem ſie dort unterhandeln ſollen, hat ſie ſehr gut empfangen. Das Erſcheinen der franzöſiſchen Fregatte Alcmene in Tſchuſan und Song-Hai hat unter den Chineſen große Senſation gemacht.

Das Fallen der Courſe und der Umſtand, daß vorgeſtern die geforderten Herauszahlungen der Sparkaſſe die Einzahlungen um 150,000 Fr. überſtiegen, ſchienen darauf hinzudeuten, daß man im Publikum wegen der Reiſe des Königs Beſorgniſſe hegt, ſey es auch nur in Bezug ihres Einfluſſes auf ſeine Geſundheit.

5pCt. 118. 75. 3pCt. 82. —. Ard. 32¼.

Spanien.

† Madrid, 26. Sept. (P.-C.) Die Deputirten beſchäftigen ſich mit der Präſidentenwahl, Caſtro y Oroſco und Isturitz haben die meiſte Ausſicht. — Der »Heraldo« ſpricht von carliſtiſchen Umtrieben, die Progreſſiſten conſpiriren in Barcelona, Albarete und Valencia. In Oviedo iſt es zu einer ſehr heftigen Colliſion zwiſchen den Carliſten und der Nationalgarde gekommen. Der Tiempo wird mit dem Globo vereinigt, ein neues carliſtiſches Journal: Eſperanza, ſoll erſcheinen. — Drei Banditen, die den franz. Geſandten in Liſſabon bei ſeiner Reiſe durch Andaluſien ausplünderten, ſind gefangen worden. — Die von der Regierung zur Präſidentſchaft des Senates gewählten Candidaten ſind der Erzbiſchof von Toledo, der Herzog von Caſtro-Toreno und Hr. Ortega.

Griechenland.

Athen, 21. Septbr. Vorgeſtern eröffnete der König die Kammern. Se. Maj. fuhr um 2 Uhr Nachm. unter dem Donner der Kanonen durch die Spaliere der Garniſon nach dem kleinen Palaſt, worin die Sitzungen der Nationalverſammlung gehalten werden. In Gegenwart des diplomat. Corps und vieler fremden Marine-Offiziere verlas der Monarch die Thronrede, erklärte die Kammern für eröffnet und zog ſich unter dem Zurufe des Publikums wieder zurück. Die vom König ſtets bewieſene Aufrichtigkeit und Liebe für Hellas und ſein Volk geht aus ſeinen Worten neuerdings hervor; es iſt nur zu wünſchen, daß gegenwärtiger Ständeverſammlung es gelingen möge, ihre große Aufgabe zu löſen, nämlich dem Lande durch kluge Maßregeln ſeine Ruhe und Sicherheit wieder zu geben, auf daß es aufblühen möge, um ſich würdig an die civiliſirten Staaten anſchließen zu können. — (Die geſtern gegebene Thronrede iſt nicht einer „fragmentariſchen," ſondern einer „franzöſiſchen" Mittheilung entnommen.) — Auf der nördlichen Gränze nehmen die Räuber auf eine ſo beunruhigende Art überhand, daß die Regierung 1 Schwadron Lanzenreiter und 1 Compagnie Infanterie von hier dorthin abſandte. (A. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 18. Sept. In Folge der beſtändig gegen die Türkei aufreizenden Artikel der griechiſchen Blätter hat die Pforte außer dem Verbote dieſer Zeitungen nun noch Repreſſalien gegen mehrere Hunderte hier wohnender helleniſcher Unterthanen ergriffen. Dieſe Griechen genoſſen ſeither vollkommene Gewerbefreiheit. Sie eröffneten Kaufläden u. ſ. w. ohne irgend eine Abgabe. Das will die Pforte nun nicht ferner dulden. Doch iſt man darüber in Unterhandlung, und es iſt wahrſcheinlich, daß die Pforte ſich geneigt finden laſſen wird, gegen Entrichtung einer jährlichen Abgabe, die Fortſetzung dieſer Gewerbe zu geſtatten. — Hr. v. Bourqueney hatte vor

Digitized by Google

mehreren Wochen eine ſehr dringliche Note übergeben, worin er die von dem Finanzminiſter, Muſa Saſedi Paſcha, in Verbindung mit ſeinem Bankier verübten ungeheuern Betrügereien klar darlegte, und auf deſſen Entlaſſung drang. Seit Kurzem hat ſich nun das Blatt gewendet. Hr. v. Bourqueney hat nun erklärt, daß er hinſichtlich des Finanzminiſters übel berichtet worden ſey, er nimmt ſeine Anklagen zurück und der Widerſacher hat ſich auf einmal in einen großen Freund und Beſchützer Muſa's verwandelt. Man iſt nicht ganz im Reinen darüber, ob der in der ſyriſchen Frage engliſcherſeits errungene Sieg etwa den franzöſiſchen Geſandten vermocht hat, zum Erſatze dafür auf ſolche Art ſich einen überwiegenden Einfluß im türkiſchen Miniſterium zu ſichern, oder ob vielleicht die jetzige, etwas ſchwankende Stellung Frankreichs zu den übrigen Machten dieſen Schritt hervorgerufen und ihn bewogen hat, dem Intereſſe Frankreichs den eigenen Charakter opfernd, dieſe Chamäleonshaut ſich umzuhängen. So viel iſt gewiß, daß für den Augenblick dadurch der Einfluß des franzöſ. Geſandten bei der Pforte ſehr geſtiegen iſt. Nicht weniger ſicher iſt, daß ein ſo zweideutiges Benehmen die Franken in der Achtung der Türken nicht heben kann. — Verläſſige Nachrichten aus dem Kaukaſus melden wieder ein neues Unglück der ruſſiſchen Waffen. Um die frühern erhaltenen Schlappen auszuwetzen, erhielt im Juli Fürſt Argutinsky den Auftrag, mit vier Diviſionen Schamyl anzugreifen. Der Zug begann. Schamyl wich jedoch aus und zog ſich, von den Ruſſen verfolgt, in die Gebirge zurück und verheerte Alles: Wohnungen 2c. auf ſeinem Marſche. Endlich nach mehreren Tagen verſchanzte er ſich auf Anhöhen. Die Ruſſen belagerten ihn, mußten jedoch in Ermanglung aller Lebensmittel die Belagerung aufgeben und ſich zurückziehen. Nun ergriff ſeinerſeits Schamyl die Offenſive und brachte den ermüdeten und hungernden Ruſſen auf ihrem Rückzuge ſehr beträchtliche Verluſte bei. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

□ Frankfurt, 4. Oktober. (Priv.-Correſpond.) In unſrer Stadt wird jetzt auf Aktien eine großartige Bierbrauerei nach engliſchem Style erbaut.

Leipzig, 29. Sept. Eine Sache, die viel Aufſehen erregt, muß ich doch erwähnen, da darüber leicht allerlei in mißliebige Blätter übergehen konnte. Eine hohe Perſon hatte zu ihrer Reiſe nach England bei einem (jüdiſchen) Juweiler für 30,000 Thaler Bijouterien als Geſchenke mitgenommen. Bei Vertheilung derſelben hat ſich ergeben, daß die meiſten Steine unächt waren, weshalb um Rückſendung aller Geſchenke gebeten worden iſt. (Allg. Z.) (An der ganzen Geſchichte iſt weiter nichts wahr, als daß das »Gerücht« von einem ſolchen Betruge in Dresden ging. Der k. Hof und der Betheiligte widerſprechen demſelben in der »Deutſchen Allg. Zeitung.« und letzterer hat einen Preis auf den erſten Verbreiter des Gerüchtes geſetzt. Die Red. d. N. W. Z.)

Die »Magdeburger Zeitung« erzählt: »Bei dem am 28. Septbr. über unſere Gegend hingezogenen Gewitter hatten ſich mehrere Kinder aus Gr. Salze, die in der Nähe des Vorwerkes Zackmünde auf einem Kartoffelfelde arbeiteten, auf einem Haufen zuſamme geſetzt, um ſich gegen den herabſtrömenden Regen zu ſchützen. Kaum hatten ſie kurze Zeit unter einem, wie es heißt, von Spaten und darüber gebreiteten Säcken ſchnell hergeſtellten ſchützenden Obdach verweilt, als zwei heftige ſchnell aufeinander folgende Wetterſchläge, vielleicht vom Metall der Spaten angezogen, mitten in das Häuflein zagender Kleinen ſchlug. Ein Mädchen von 15 Jahren wurde auf der Stelle getödtet, 6 andere Kinder wurden — darunter ein Geſchwiſterpaar ſehr ſchwer — verwundet. Man hofft ihre Herſtellung. Ein achtes hatte den Aufenthalt unter dem enggeſchloſſenen Haufen nicht theilen können und blieb vom Blitzſtrahl verſchont.»

* Paris, 2. Oct. Herr Barrias, der vor einigen Tagen den großen Preis von Rom in der Malerei erhalten hat, iſt Gemeiner in einem Infanterie-Regimente, ſein Oberſt bewilligte ihm einen Urlaub um concurriren zu können; er erhielt den Preis und iſt nun dadurch den Reglements zu Folge, augenblicklich militärfrei.

Der Sänger Tagliafico ſtellt in öffentlichen Blättern ſeine angebliche Vermählung mit Mad. Lacoſte in Abrede, mit der Bemerkung, daß er die reiche Wittwe nicht einmal perſönlich kenne.

(Säuferwahnſinn.) Dr. Poſener, prakt. Arzt zu Quaritz bei Glogau, berichtet als Augenzeuge in Nr. 8. des »Mäßigkeitsherolds« die ſchauderhaften Gräuelthaten eines Trunkenboldes zu Alt-Gabel, Sprottauer Kreiſes, welche zur Warnung auch in weiteren Kreiſen bekannt zu werden verdienen. Ein Einwohner des Dorfes Alt-Gabel, Namens Jungnikel, welcher ſchon längſt als liederlicher Menſch und Trunkenbold bekannt und unter Polizei-Aufſicht geſtellt war, wurde am 2. Mai l. J. vom Säuferwahnſinne ergriffen. In dieſem Zuſtande ergriff er einen 2—3 Pfund ſchweren, ſcharfkantigen Stein und ſchlug mit demſelben ſeine Wirthin, die Wittwe Scheibel, mehrere Minuten hintereinander auf das Haupt, wodurch er ihr mehrere lebensgefährliche Wunden beibrachte. Hierauf holte er ſich aus ſeiner Stube eine Art, lief mit derſelben auf das Feld und ſchlug damit den auf dem Felde beſchäftigten Schmied Welz auf den Kopf, ſo daß dieſer eine 2–3 Zoll lange, ſehr weit klaffende und tiefe Wunde an der rechten Seite der Stirn erhielt und ohnmächtig niederſank. In der Raſerei lief der Verbrecher in den Wald und wüthete nun gegen ſich ſelbſt, indem er ſich mit der Art beide Füße am Oberſchenkel abhackte, ſo daß dieſe, als er bald darauf gefunden wurde, nur noch an einigen Sehnen mit dem Oberleibe zuſammenhingen. Auf ärztliche Anordnung wurden ihm ſogleich beide Füße amputirt, wobei er keinen Schmerzenslaut von ſich gab. Nachdem er noch mehrere Tage gelebt und die näheren Umſtände ſeiner Gräuelthaten dem Dr. Poſener und dem inquirirenden Richter angegeben hatte, machte endlich der Tod ſeiner Schreckenslaufbahn ein Ende. Die beiden von ihm ſchwer verletzten Perſonen ſind, Gott ſey Dank, auf dem Wege der Geneſung. Der Verbrecher war früher ein wohlhabender Bauergutsbeſitzer, aber der Branntwein, den er anfangs nur mäßig, ſpäter aber in immer größerem Maße trank, ſtürzte ihn in Armuth und Elend, ſo daß er bis zur tiefſten Brutalität und Menſchenentwürdigung herunterſank und ſo ein ſchreckliches Ende nahm.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Zum Jahrmarkte und der Kirchweihe geht **Morgen**, Sonntag den **6.** d. **Mittags 1 Uhr** ein Dampfboot nach **Sommerhauſen** und **Abends 6 Uhr** von da auf hier zurück.

Preis für die Perſon 18 kr.

Hier am **Schwanenthor** und in **Randersacker** kann ein- und ausgeſtiegen werden.

Würzburg, den 5. October 1844.

Zehner, Agent.

Meteorol. Beobachtungen vom 4. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	329, 79	+ 10, 6	SW. Regen
Mittags 12 U.	330, 71	+ 13, 0	W. bew.
Abends 7 U.	331, 78	+ 9, 2	W. heiter.

Anzeige.

[2a] Ich mache einem hohen Adel und verehrten Publikum ergebenſt die Anzeige, daß ſich gegenwärtig meine Wohnung in der Sanderſtraße, Nr. 254., befindet, und empfehle mich in jeder Form Pianoforte's von ausgezeichneter Dauer, wofür ich hinlängliche Garantie leiſte.

Joſeph Becker,
Inſtrumentenmacher.

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen Deutſchlands, Oeſterreichs und der Schweiz, in Würzburg durch die Stahel'ſche, zu beziehen:

Piccolomini Vincenz, Graf,
Kommandeur mehrerer hoher Orden, Mitglied des Miſſions-Vereins in Rom 2c. 2c.

Feierliche Erhebung
der irdiſchen Ueberreſte
des ſeraphiſchen Patriarchen
Franziskus von Aſſiſi.

Nach authentiſchen Dokumenten in den Archiven von Rom, Aſſiſi, Siena und Perugia, den darauf bezüglichen päpſtlichen Bullen, Breven und Reſcripten, nebſt einem genauen Verzeichniſſe der Heiligen, Päpſte, Cardinäle, der übrigen jetzt lebenden Biſchöfe, Prälaten, dann der apoſtoliſchen Präfekte und Stellvertreter des heiligen Stuhles in Aſien, Afrika und Amerika, aus dem Geſammt-Orden des hl. Franziskus.

gr. 8. geh. 15 gGr. oder 1 fl.

Der Erlös dieſes Werkchens, das Sr. kaiſerl. Hoheit dem durchlauchtigſten Herrn Erzherzoge J. Rainer, Vicekönig des lombardiſch-venetianiſchen Königreichs 2c. gewidmet iſt, wird für die Miſſionen der EE. VV. Franziskaner und Kapuziner in Thibet und Nord-Afrika beſtimmt.

Landshut, im September 1844.

v. **Vogel**'ſche Verlagsbuchhandlung.

(Auch bei **Ludw. Stahel** am Markt vorräthig.)

Theater.
Montag, den 7. Oktober:
Donna Diana.
Luſtſpiel in 5 Aufzügen, nach dem Spaniſchen des Don Auguſtin Moreto von C. A. Weſt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 279. Montag, 7. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 3. Oktobee. Es durchwandert gegenwärtig unſere Straßen ein graubärtiger Carmelit in ſeiner Mönchskleidung, der Bruder Johann Baptiſt, aus Fasrati gebürtig. Ee kömmt aus Aſien vom hl. Berge Carmel, auf deſſen Gipfel einſt die hl. Propheten Elias uud Eliſäus opferten, und ſpäterhin über der Höhle, in welcher Elias ſchlief, die erſte der seligſten Jungfrau Maria geweihte Kirche erbauet wurde. Die barfüſſigeu Carmeliten errichteten daſelbſt ein Kloſter, verſahen den Dienſt der Kirche und übten Gaſtfreundſchaft an die Pilger und Reiſenden. Ueber dieſen Berg führt der Weg nach Jeruſalem und Aegypten. Seitdem Kriege den ganzen uebaren Landſtrich um Carmel verwüſtet und die Türken im Jahre 1821 die Kirche und das Kloſter von Grund aus zerſtört hatten, ſchlugen daſelbſt reißende Thiere und wilde Beduinen ihre Wohnſitze auf. In dieſer unwirgſamen Gegend, wo kein Wirthshaus, kein Obdach zu finden iſt, wurden nun die Reiſenden von den Beduinen beraubt und ermordet oder von den Tigern, Hyänen und Panthern zerriſſrn. Der Verluſt ſo virler Menſchenleben und die Sehnſucht zu dem hart vermißten Gnadrntempel bewogen den obengenannten Johann Baptiſt, bei ſeinem Dedens-General die Erlaubniß nachzuſuchen, ſich um die Wiederherſtellung der Kirche und des Kloſters bewerben zu dürfen, und er verſertigte, da er ſelbſt ein geſchickter Baumeiſter iſt, den Plan hinzu. Nach erhaltener Erlaubniß ergriff er den Wanderſtab; ſand Gnade bei den türkiſchen Behörden; durchreiste Aſien, Afrika und den ſüdlichen Theil von Europa, ſammelnd bei Türken, Heiden und Chriſten, kehrte in der Zwiſchenzeit öftrrs auf den Carmel zurück, den Bau zu leiten und zu fördern. und ſah ſein unverdroſſenes Bemühen in der Art von Gott geſegnet, daß ſchon im J. 1829 wieder eine Kirche, ein Kloſtrr, ein Hoſpitium für Fremde und ein Krankenhaus, von einer vor wilden Thieren und Räubern ſichernden hohen Mauer umgeben, den Carmel krönten, und aus den reichlichen Almoſen mit genügenden Renten verſeben waren, auch Fremde zu bewirthen. Es iſt allen bekannt, daß ſeit dieſer Zeit Reiſende und Pilgrime, Geſunde und Kranke von allen Glaubensbekenntniſſen bei den gaſtfreundlichen Carmeliten auf dem Berge Carmel liebevolle Aufnahme und Schutz finden, daſelbſt 3 Tage lang verpflegt, und die Armen auch noch beim Abſchiede auf weitere drei Tage mit Lebensmitteln zur Fortſetzung ihrer Reiſe verſehen werden. Seit Einführung der Eiſenbahnen und Dampſſchiffe vermeheten ſich aber die Reiſenden und Pilger aus allen Nationen in ſolcher Anzahl, daß der damalige Raum und die bisherigen Renten nicht mehr ausreichen, den ſo nothwendigen Schutz und die gewohnte Verpflegung zu geben. Nur zu viele, die nicht aufgenommen werden konnten, fielen neuerdings den Räubern, den Tiegern und Hyänen zur Beute. Es iſt Pflicht der Nächſtenliebe, daß der Umfang der ſchützenden Mauer weiter ausgedehnt, das Hoſpitium vergrößert und die Renten vermehrt werden. Zu dieſem Zwecke unternahm der 66jährige Mönch Johann Baptiſt eine neue Reiſe in jene Länder, die er noch nicht um Beiträge angegangen hatte, während auch aus dieſen viele Reiſende und Pilger kommen; zu dieſem Zwecke kam er auch hieher. Se. Majeſtät der König, das rühmliche und wohlthätige Beſtreben des frommen Mönches anerkennend, haben nicht nur geruhet, aus Allerhöchſt Ihrer Cabinetskaſſe tauſend Gulden baar zu dieſem Zwecke ausbezahlen zu laſſen, ſondern dem Bruder Jahann Baptiſt durch höchſtes Miniſterial-Dekret vom 28. Sept. dieſes Jahres auch erlaubt ſich perſönlich mit der Bitte um milde Beiträge für das Hoſpitium auf dem Berge Carmel an alle Diejenigen im Königreiche Bayern zu wenden, bei welchem er die Willigkeit zu einem Beitrag für genannten Zweck vermuthet, und Einladungen zu ſolchen Beiträgen auch in öffentliche Blätter einrücken zu laſſen. Man bittet allenfallſige Beiträge an die päpſtl. Nuntiatur in München einzuſenden. Nach der Abreiſe des Frater Giovanni Batiſta wird ein anderer Bruder ſeines Ordens eintreffen und die Geſchäfte der Collecte übernehmen. (Münch.p.Z.)

München, 3. Okt. Se. Majeſtät der König haben (wie bereits erwähnt) geruht durch ein übeeaus huldvolles Handſchreiben ſämmtliche Mitglieder der Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe auf nächſten Sonnabend zu einem Gaſtmahl in die königliche Reſidenz zu entbieten, wobei, da der Monarch von ſeinem Unwohlſeyn noch nicht vollkommen hergeſtellt iſt, Se. k. Hoh. der Kronprinz präſidiren wird. Dieſe hohe Auszeichnung hat unter den Betheiligten die freudigſte Bewegung und auch im Publikum große Theilnahme erregt. Dieſen Abend gibt der Magiſtrat den werthen Gäſten das Kellerfeſt im Löwenbräukeller an der Nymphenburgerſtraße; Tauſende ſtrömen dahin, um die mit allen landwirthſchaftlichen Emblemen reich und ſinnig geſchmückte Halle zu ſehen, in welcher für 700 Peeſonen gedeckt iſt. (Allg. Z.)

°° München, 4. Oktbr. (Peivat-Correſpondenz.) Se. k. Hoh. der Kronprinz haben geſtern Mittag der allgemeinen Sitzung der Land- und Forſtwirthe und heute Morgens der Sitzung der Section für Landwirthſchaft, in welcher wichtige Fragen zur Debatte kamen, beigewohnt. Auch dem Feſte, das geſtern Abend von unſerm Stadt-Magiſtrat den Land- und Forſtwirthen im Löwenbräukeller gegeben ward, haben Se. k. Hoh. beigewohnt. Das Feſt wae überaus prachtvoll und großartig. Auf morgen Nachm. ſind ſämmtliche Land- und Forſtwirthe zur Tafel in die k. Reſidenz geladen. In der geſtrigen Sitzung hielt Hr. Forſtmeiſter Dr. Müller, bekanntlich Landtags-Deputirter, einen intereſſanten Vortrag über Forſtwirthſchaft. Die Zahl der Theilnehmer an der Verſammlung beträgt bis jetzt 512; die Hälfte derſelben ſind Bayern, die andern aus allen Ländern Europas, Griechenland und Türkei ausgenommen. Morgen iſt die Schlußſitzung. Geſtern wurde die Landesproducten-Ausſtellung mit einem Beſuche Sr. Maj. des Königs und der höchſten Herrſchaften beehrt, worauf dann Se. Maj. zur Induſtrie-Ausſtellung fuhren und geraume Zeit dort verweilten. Es ſind dortſelbſt von 184 Gewerbsleuten über 2000 Gegenſtände ausgeſtellt. Die Hauptgegenſtände der Ausſtellung werde ich noch näher bezeichnen. Sehr intereſſant ſind in der Produkten-Ausſtellung die von der Landwirthſchafts- und Gewerb-Schule in **Würzburg** eingeſandten ſehr täuſchend in Wachs geformten Waldſchwämme und Trauben. Zu den ſchönſten Traubenſorten, die aufgeſtellt ſind, gehoren die von Seb. Englert aus Randesacker bei Würzburg. Auch 6 Flaſchen mit mouſirendem Weine aus Würzburg, von F. Döring, ſind ausgeſtellt. Ebenſo: Stein-Traminer (1842r), von Gätſchenberger, und Kläoner (roth), dann Ruländer, von Ungemach, beide von Würzburg. Die Weinprobe fand heute Vormittag von der dazu gewählten Commiſſion ſtatt. — Heute Abend wird auf unſerm k. Hoftheater »Prinz Moriz von Sachſen« zum zweiten Male gegeben.

München, 4. Oktober. Bei dem geſtrigen Feſte, welches der Magiſtrat den deutſchen Forſt- und Landwirthen gab, wurde denſelben die Ueberraſchung einer Bockkeller-Eröffnung in einer geſonderten Halle vorgeführt und dabei ein eigens gebrauter Bocktrank ausgeſchenkt. Das ganze charakteriſtiſche Treiben in dem wirklichen Bockkeller war hier auf die nachahmungsmöglichſte Weiſe wiedergegeben, und erhöhte noch die joviale Stimmung, von der die ganze Geſellſchaft durchdrungen war, an welcher auch die Notabilitäten aller Stände Antheil nahmen. Erſt in ſpäteſter Nacht endete dieſes in der Erinnerung der Gäſte noch lange fortlebende Feſt. (Nürnb. Korr.)

Nach dem Regierungsblatte Nr. 42. vom 3 Oktober iſt die erſte

Ldg.-Aſſeſſorsſtelle in Schrobenhauſen dem Ldg.-Akt. Wiedemann in Ingolſtadt und deſſen Stelle dem geprüſten Rechtsprakt. v. Fuchs aus München, die erſte Ldg.-Aſſeſſorsſtelle in Neuſtadt an der Waldnaab dem zweiten Ldg.-Aſſeſſor Hebberling in Nabburg, und deſſen bisher. Stelle dem geprüſten Rechtsprakt. Schieder in Straubing verliehen; der Hauptzollamts-Controlleur Frhr. v. Strauß in Waldſaſſen zum Hauptzollamtsverwalter in Eſchelkam befördert, das Poſtamt Lindau dem Oberpoſtamts-Caſſier Böttinger in Regensburg, die Landrichtersſtelle zu Landau in Niederbayern dem erſten Landgerichts-Aſſeſſor Eder in Forchheim verliehen; — ferner das Landgericht zweiter Klaſſe Hilders (Unterfranken und Aſchaffenburg) zu einem Landgericht erſter Klaſſe erhoben, dem Landgerichts-Actuar Hacker der Titel eines erſten Landg.-Aſſeſſors verliehen und verfügt worden, daß demſelben ein zweiter Landg.-Aſſeſſor beigegeben werde. Die von der philoſoph. Facultät der Univerſität Würzburg vorgenommene Wahl des ordentl. Profeſſors Dr. Rumpf als Dekan für $18^{44}/_{45}$ und Ephor der Candidaten der allgemeinen Wiſſenſchaften erhielt die allerh. Beſtätigung. Der Landwehroberlieutenant und Diſtriktsinſpector Eckart zu Klingenberg wurde auf Anſuchen vom Commando des Landwehrbataillons Miltenberg mit Belaſſung der Diſtriktsinſpectorsſtelle enthoben und der k. Advokat Kraſt zu Miltenberg zum Major und Commandanten dieſes Bataillons, der k. Kämmerer und Gutsbeſitzer Graf v. Leyden zum Major und Commandanten des Landw.-Bataillons Landau in Niederbayern, der k. Kämmerer und Rittmeiſter à la suite Graf v. Geldern zum Oberſtlieutenant und Bezirksinſpector der Landwehr von Oberbayern ernannt, und dem Landwehrmajor v. Michael in Weilheim die erbetene Entlaſſung ertheilt. Der Landwehrrittmeiſter Stollnreuther in Ingolſtadt erhielt, in huldreichſter Anerkennung ſeines beſonnenen und muthvollen Benehmens am 17. und 18. Juni d. J., das goldene Ehrenzeichen des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone.

⊠ Nürnberg, 4. Oktbr. (Priv.-Correſpond.) Heute hielt Herr Dr. Robert Haas aus dem Naſſauiſchen, bekannt durch ſeine Wirkſamkeit für die Bildung von Vereinen zur Verbreitung nützlicher Bücher unter dem Volke, in dem Locale der polytechniſchen Schule dahier, eine Verſammlung, in der Abſicht, die Gründung eines derartigen Vereines in unſerer Stadt vorzubereiten. Dr. Haas iſt auf einer ſechsmonatlichen Urlaubsreiſe durch Deutſchland begriffen, die er einzig in der Abſicht, die Verwirklichung ſeiner Ideen perſönlich zu fördern, unternommen hat. In ſeinem Vortrage ſetzte er zunächſt die Nothwendigkeit ſolcher Vereine, wie die in Frage ſtehenden, auseinander; vor Allem bemerkte er, gebe ſich jetzt unter dem Volke eine vermehrte Wißbegierde kund, welche geeignete Nahrung fordere; eine zweite Klaſſe von Individuen, welchen nützliche Lecture zugewendet werden müſſe, ſeyen die an Geiſt und Körper Entnervten, die außerdem den Leihbibliotheken mit den entſittlichenden Büchern, welche dort nicht ſelten ſehr leicht zu erlangen ſeyen, in die Hände fielen; endlich thue es vor Allem Noth, und ſey es eine wahre Aufgabe unſerer Zeit, das Proletariat durch Mittheilung nützlicher Kenntniſſe und Einimpfung guter Grundſätze zu bilden und zu veredeln und ſo die Gefahr, welche von dieſer Seite der menſchlichen Geſellſchaft immer drohender entgegentrete, zu neutraliſiren. Auf die Mittel zum Zwecke übergehend, bemerkte der Redner, daß dieſe ſehr geringfügig ſeyen, und da ein gemeinnütziges Buch im Durchſchnitte nur auf zehn Kreuzer zu ſtehen komme, und, um gehörig benützt und verdaut zu werden, je vierzehn Tage in den Händen Einer Familie bleibe, ſo konnten um den mäßigen Preis von 260 Kreuzern zehn Familien ein ganzes Jahr lang mit Lectüre verſorgt werden. Der Weg, auf dem dieſes zu geſchehen habe, ſey die Anlegung von Bibliotheken in den Gemeiden, und zu dieſem Zwecke möchte ſich auch hier ein Verein bilden. Mit großer Befriedigung könne er berichten, daß dieſe Vereine bereits von Seite mehrerer deutſchen Regierungen der regſamſten Förderung zu erfreuen haben. In Preußen beſtunden deren drei: in Elberfeld, Dortmund und Magdeburg, deren letzter vor zwei Jahren von ihm gegründet, in dieſem Augenbicke 200 Zweigvereine zahle, wie der zu Zwickau 2000; in Würtemberg aber gebe es kein Dorf, welches nicht ſeine Bibliothek beſitze; in Naſſau ſey die Regierung von ihrer Nützlichkeit ſo ſehr durchdrungen, daß ſie bei deren Gründung von der Einholung einer Genehmigung dispenſirt habe. Sofort beantragte er, daß ſich auch hier ein ſolcher bilden und zunächſt aus den Verſammelten ein Comité zuſammentreten möge, welches die nöthigen Schritte, um die Autoriſation der Regierung zu erlangen, die Entwerfung der Statuten u. ſ. w. auf ſich nehme. Dies konnte zwar nicht ſogleich geſchehen, doch wurde beſchloſſen, durch eine Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern zum Beitritte einzuladen und einen Tag zur Conſtituirung des Vereines feſtzuſetzen. Bereits haben ſich in Furth drei angeſehene Männer bereit erklärt, für die Bildung eines Zweigvereines thätig werden zu wollen.

= **Preußen.** Berlin, 3. Okt. (Pr.-Corr.) Die Abrechnungen für den Monat Sept. gingen vorgeſtern an unſerer Börſe günſtig von Statten. Alle Geſchäftsleute kamen ihren auf Ultimo Septembers eingegangenen Verpflichtungen pünktlich nach. — Der Prinz Carl von Bayern beſuchte geſtern mit Ihren Majeſtäten ſtundenlang die Induſtrie-Ausſtellung und kaufte beim Weggehen 100 Looſe zur veranſtalteten Lotterie von eingelieferten Erzeugniſſen.

Breslau, 29. Sept. Die Angelegenheiten des hier verhafteten ehemaligen Buchhändlers Ed. Pelz ſollen ſich jetzt in ſo fern noch mehr verwickeln, als er, wegen einer frühern Beleidigung des Grafen v. Zieten, frühern Landraths im Waldenburger Kreiſe nachträglich nochmals in Anſpruch genommen wird. Was die Hauptunterſuchung anlangt, ſo ſollen die Reſultate den Erwartungen nicht entſprechen und die ganze Sache würde ſich vielleicht in eine höchſt geringfügige Kleinigkeit auflöſen, wenn nicht eine große Menge Perſonen, deren ſämmtliche, an ihn gerichtete Briefe Hr. Pelz ſeit vielen Jahren ſorgfältig aufbewahrt hat, durch die Beſchlagnahme derſelben höchſt unangenehm compromittirt würden. (Berl.N.)

Breslau, 30. Sept. Vor einigen Tagen wurde ein hieſiger Schriftſteller von der Polizei ins Fremden-Bureau beſchieden, wobei ihm zugleich angezeigt worden war, daß im Falle des Nichterſcheinens ſeine Real-Citation erfolgen müßte. Die Polizeibehörde wollte von ihm aber nichts Anderes erfahren, als unter welcher Chiffer er in den hieſigen Zeitungen ſein Aufſätze abdrucken laſſe, und ob er Verfaſſer eines Artikels über Ertheilung von Gewerbeſcheinen ſey. Diesmal hatte ſie gut gerathen, und da der Citirte durchaus keine Urſache ſah, ſeine Autorſchaft abzuläugnen, im Gegentheile ſogar wünſchen mußte, daß die von ihm veröffentlichen Thatſachen näher unterſucht würden, ſo bekannte er ſich als Verfaſſer des fraglichen Artikels. Hat aber die Polizei das Recht, ſich den Autor eines literariſchen Produkts unmittelbar aus der Zahl der Schriftſteller herauszurathen und Unbetheiligte mit Drohungen von Real-Citationen und Geldſtrafen ꝛc. zu behelligen? — In dieſem Augenblicke geht das Gerücht durch die Stadt, daß der Redakteur der in Leipzig erſcheinenden »Freikugeln,« Moritz Bauſchke, in Berlin gefangen geſetzt worden ſey. Hr. Bauſchke war vor einigen Wochen hier in Breslau, reiſte aber bald wieder ab, weil ihm zu Ohren gekommen, er würde (Bauſchke iſt Breslauer Bürger) als Mitſchuldiger des Hrn. E. Pelz gefänglich eingezogen werden. Statt nun nach Leipzig zu gehen, ſoll er nach Berlin ſeinem Schickſale entgegen gereist ſeyn. — Mit dem 1. Oktober tritt der bekannte Herr v. Holtei die Stelle eines Geſchäftsführes am hieſigen Theater an. (Aachn.Z.)

Sachſen. Leipzig, 1. Oct. Die Anweſenheit einer großen Anzahl von Fabrikanten und Gewerbsmänner läßt hoffen, daß die Verſammlung deutſcher Gewerbtreibender, die am 7. d. im Saale des Schützenhauſes ſtattfinden wird, zahlreich beſucht werden wird. Seit einem Jahre ſind auf dem Gebirte des deutſchen Gewerbfleißes mancherlei Erfahrungen gemacht worden, die ohne Zweifel Stoff zu intereſſanten und lehrreichen Beſprechungen bieten. Unter den Gegenſtänden, die zur Sprache gebracht werden ſollen, befindet ſich auch einer der wichtigſten der Gegenwart, nämlich die Verbeſſerung des Zuſtandes der arbeitenden Klaſſen, und man kann nur wünſchen, daß die Verſammlung dieſer ſo bedeutſamen Angelegenheit die ernſteſte Aufmerkſamkeit widmen und demnächſt Mittel auffinden möge, durch welche der Lage der arbeitenden Klaſſen nachhaltig aufgeholfen werden kann. (Mainz.Z.)

Hannover. Hanover, 2. Okt. Eine unter den amtlichen Nachrichten angezeigte Verordnung, den Brunshäuſer Zoll betr., lautet folgendermaßen: »Ernſt Auguſt ꝛc. ꝛc. Nachdem durch den §. 3 Unſerer Verordnung vom 8. d. M., die Herabſetzung des Brunshäuſer Zolls für die Waaren und Schiffe verſchiedener Nationen betr., von den Begünſtigungen, die in §. 1 und 2 dieſer Verordnung den deutſchen Staaten zugeſtanden ſind, die freie Stadt Hamburg ausgenommen iſt, gegenwärtig der Grund für dieſe Ausnahme nicht mehr beſteht, auch von Uns beſchloſſen iſt, jene Begünſtigungen in gleichem Maße der k. däniſchen und k. belgiſchen Regierung zu gewähren, ſo verordnen wir Folgendes: §. 1. Die im §. 1. und 2. Unſerer Verordnung vom 8. d. M. für Waaren deutſchen Urſprungs und für deutſche Schiffe feſtgeſetzten Begünſtigungen in Beziehung auf die zu Brunshauſen zur Erhebung kommenden Zollgefälle und ſonſtige Abgaben ſollen vom 8. k. M. an auch den gleichartigen Waaren däniſchen, belgiſchen und hamburgiſchen Urſprungs, ſo wie den däniſchen und hamburgiſchen Schiffen gewährt werden. §. 2. Der §. 3 der erwähnten Verordnung v. 8. d. wird hiedurch aufgehoben. Dieſe Verordnung ſoll in die erſte Abtheilung der Geſetzſammlung aufgenommen werden. Hannover, d. 26. Sept. 1844. Ernſt Auguſt. Schulte. v. Falcke.«

Reuß-Schleiz. Ebersdorf, im September. Der in Nr. 263. der »Allg. Zeitung« befindliche Correſpondenzartikel aus Leipzig, einen durch die »Sächſiſchen Vaterlandsblätter« veröffentlichten Aufſatz Sr. Durchl. des Fürſten betreffend, bedarf einiger Berichtigungen.

Das Actenſtück, welches ein Gutachten des Fürſten über eine neue Organiſation der untern Juſtizbehörden im hieſigen Fürſtenthum umfaßt, war aus dem fürſtlichen Cabinette zunächſt nur an das Landes-Juſtiz- und an das oberſte Verwaltungscollegium, ſpäter noch an drei den fürſtlichen Juſtizämtern angehörende Juſtizbeamte mitgetheilt worden. Weiter verbreitet und gar der Oeffentlichkeit preisgegeben werden konnte dieſer zu den geheimſten Actenſtücken gehörende Aufſatz lediglich durch das Verbrechen des verletzten Amtsgeheimniſſes. Es ſind demzufolge auch die nöthigen Schritte gethan worden, um den Schuldigen zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen, bezüglich zu beſtrafen. Hiedurch widerlegt ſich die ſchon in den »Sächſiſchen Vaterlandsblättern« aufgeſtellte Behauptung, als ſey der fragliche Aufſatz in vielfachen Abſchriften durch das hieſige Land verbreitet worden und ebenſo die hieraus gefolgerte Vorausſetzung, als ſey die Veröffentlichung des Actenſtückes mit höchſter Genehmigung erfolgt. Der ebenfalls aus den Sächſiſchen Vaterlandsblättern in die Spalten dieſes Blattes übergegangenen Gloſſe, als ſeyen die Vorſchläge des Fürſten zur Verbeſſerung der untern Juſtizverwaltung noch nicht ausgeführt, obgleich ſie vom Jahre 1839 datiren und ſehnlichſt erwartet würden, ſind folgende Thatſachen entgegenzuſtellen. Die Straf-, wie die Civilrechtspflege wurde zeither von den fürſtlichen Juſtizämtern verwaltet. Ein ſpeziell als Unterſuchungsrichter gebildeter Juſtizbeamter war bei den Juſtizämtern nicht angeſtellt. Der Mangel einer ſolchen Specialität wurde bei den geſteigerten Anſprüchen unſerer Zeit an die Juſtizverwaltung immer fühlbarer, er war der Hauptbeſchwerdepunkt gegen die hieſige Rechtspflege. Eine auf höchſten Befehl im Jahre 1839 veranſtaltete Reviſion der Juſtizbehörden im hieſigen Fürſtenthume ergab überdieß, daß es den fürſtlichen Juſtizämtern im Verhältniß zu dem ſeit einigen Jahren vermehrten Geſchäftsdrange an hinlänglichen Arbeitskräften fehlte. Sofort wurde das Amtsperſonal vermehrt und darauf Bedacht genommen, einen tüchtigen Unterſuchungsrichter zu gewinnen. Dies wurde zu Ende des Jahres 1841 erzielt und vom 1. Februar 1842 an trat ein beſonderes, von der Civiljuſtizverwaltung völlig getrenntes Criminalgericht unter der Benennung »Landgericht« in's Leben. Die höchſte Entſchließung, welche daſſelbe hervorrief, lautet in ihrem Eingange, wie folgt: „Ich beſchließe, um den Landesunterthanen, inſoweit ſie vor Meinen Juſtizämtern Recht zu nehmen haben, die Vortheile einer möglichſt beſchleunigten und gleichmäßigen Rechtspflege zu ſichern, um ſie vor den mannichfachen Gebrechen zu ſchützen, an welchen die Rechtspflege gewöhnlich leidet, wenn die peinliche in Verbindung mit der bürgerlichen von einem und demſelben Unterrichter verwaltet wird, um den Anſprüchen zu genügen, welche nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Strafrechtswiſſenſchaft an dieſelbe gemacht werden, um ſonach dem Grundſatze der Gleichheit vor dem Geſetze immer näher zu kommen, die Strafrechtspflege Meinen Juſtiz-Aemtern Lobenſtein und Hirſchberg zu entnehmen und einem von dieſen gänzlich getrennten Gerichte zu überweiſen." Es iſt unverkennbar, daß ſchon ſeit der im Jahre 1839 ſtattgehabten Juſtizreviſion, noch mehr aber ſeit dem Beſtehen des Landgerichts die untere Juſtizverwaltung in dem hieſigen Fürſtenthume einen erfreulichen Aufſchwung genommen hat, und daß die Juſtizbehörden jetzt ebenſo allgemeine lobende Anerkennung ſich zu verſchaffen wiſſen, als ſie früher hin und wieder Tadel verdienten. (A. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 5. Oktober. (Privat-Corr.) An heutiger Börſe zeigte ſich im Allgemeinen keine ſonderliche Bewegung. 5pCt. Met.: $112\frac{1}{8}$ G.; 4pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3pCt. Met.: 78 P.; Bank-Actien: 1962 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{8}$ G.; Prämienſch.: $90\frac{1}{2}$ G.; Integr.: $61\frac{5}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{7}{8}$ G.; Ard.: $22\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{7}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: 373 G.; Ludw.-Berb.: $107\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Frankreich.

* Paris, 3. Okt. (Priv.-Corr.) Der unter den Auſpicien des Marſchalls Bugeaud redigirte Moniteur algerien bringt heute eine genaue Würdigung der Lage Ab-del-Kaders. Die Nachricht von dem Erſcheinen des Emirs in der algieriſchen Wüſte zu Ain-Madhi wird darin officiell widerlegt. Seit einem Jahre iſt er vom algieriſchen Gebiete verdrängt in Marocco, ein einziges Mal während dieſer Zeit hat er einen Einfall und eine Razzia gegen Saida verſucht. Seine Umgebung beſtand, als der Krieg mit Marocco ausbrach, aus 150 Reitern und 400 Fußgängern, — ſeine Familie und ſein Gefolge bildeten eine Verſammlung von 2000 Perſonen jedes Alters und Geſchlechtes. Nach der Schlacht von Isly als die Franzoſen von Ourd-Zekerra vorgedrungen waren, ging Abdelkader über die Mallonia und längſt dieſes Fluſſes hinab bis in die Gebirge von Garet, 30 Stunden von der Gränze, wo er am 20. September noch war. Der Emir ſelbſt war ſehr krank geweſen, ſeine ganze Umgebung litt an bösartigen Fiebern, der Geſundheitszuſtand Aller war ſo, daß er nichts unternehmen, nicht einmal fliehen konnte. Der Kaiſer hätte ſich alſo jetzt oder früher, wo er immer eine halbe Stunde vom marrocaniſchen Lager campirte, leicht ſeiner bemächtigen können. Es iſt fernee falſch, daß Abdelkader an der Spitze der aufrühreriſchen Stämme in Marocco iſt, dieſe Aufrührer ſind im Weſten und der Emir im Oſten des Reiches; er hat dort, wo er ſich befindet keine Anhänger, man bewilligt ihm als Marabut die Gaſtfreundſchaft, aber man will durchaus nicht für ihn fechten. Dieſer Artikel des Moniteur algerien ſcheint eine Kritik des Friedensvertrages von Tanger in Bezug auf Abdelkadee zu enthalten und an der Aufrichtigkeit des Kaiſers ſeine Verpflichtungen zu erfüllen zu zweifeln. — Die Algerie meldet, daß die drei von dem Kaiſer zurückverlangten Gefangenen Escoffier, Wolf und Briant ſich in den Händen Abdelkaders befinden.

Nachrichten aus Algier vom 25. Sept. melden, daß der Vautor, der zwei Bataillone nach Dellys brachte zurück ſey. Am 21. hatten Ben-Salem, Bel-Kaſſem und ein dritter Häuptling bei Sidi-Namam ein Lager von 2000 Kabylen und 200 Reitern gebildet. Am 22. ſollten ſie die Franzoſen angreifen, aber ſie wurden uneinig untereinander, viele Kabylen weigerten ſich gegen die Franzoſen zu marſchiren, deren Rache ſie fürchteten, die Häuptlinge der Beni-Raten boten Alles auf ſie von ihrem Vorhaben abzubringen und ſo zerſtreute ſich die Verſammlung bis auf ungefähr 500 Mann, die bei Ben-Salem und Bel-Kaſſem blieben. Die Expedition wird doch Statt finden, aber wahrſcheinlich nur eine militäriſche Promenade ohne Schwertſtreich ſeyn.

Die Bombay-Times vom 27. Auguſt meldet, daß der König von Perſien im Mai zu Gunſten ſeines Sohnes abdicirt und ſich von dem engl. und ruſſ. Botſchafter begleitet, nach Ispahan zurückgezogen habe

(Neueſte Nachrichten.) Der König hat geſtern in St. Cloud einem Miniſter-Conſeil präſidirt, in welchem eine Ordonnanz unterzeichnet wurde, die dem Herzog von Nemours, während der Abweſenheit des Königs die Gewalt eines Generalſtatthalters des Königreiches überträgt, — der Prinz wird jedoch dieſe Functionen nur dann ausüben, wenn außerordentliche Ereigniſſe eintreten. Der Herzog von Nemours, der gegenwärtig ſchon allen Miniſter-Conſeils beiwohnt, ſcheint immer mehr in Ausſicht auf die künftige Regentſchaft aus ſeiner bisherigen Zurückgezogenheit hervortreten zu müſſen. Er wird vom Dezember an alle Freitage ſeine Empfang-Abende in den Tuilerien haben und dieſen Winter mehrere Bälle geben.

Herr Lutteroth, franzöſiſcher Geſandtſchafts-Secretär in Neapel, hat alle auf die Vermählung des Herzogs von Aumale bezüglichen Documente hierher gebracht, und wird noch in dieſer Woche auf ſeinen Poſten zurückkehren.

Es iſt bemerkenswerth, daß ſeit Kurzem Griechenland keine Geſandten mehr in Paris hat; aus ökonomiſchen Rückſichten wurden die griechiſchen Bothſchafterpoſten in London und Paris unterdrückt, nach Herrn Coletis Abberufung erbot ſich der junge Prinz Soutzo dieſen Poſten unentgeltlich zu verſehen, aber ſeit der letzten Revolution hat ein Geſetz der Nationalverſammlung entſchieden, daß die in den türkiſchen Provinzen geborenen Individuen kein öffentliches Amt in Griechenland bekleiden dürfen, wenn ſie nicht wenigſtens 5 Jahre in Griechenland gelebt haben. Prinz Soutzos, der überdies ein Anhänger Metaxas war, wurde daher von Maurocordato abberufen, die Archive der Geſandtſchaft wurden verſiegelt und dem griech. General-Conſul Eichthal übergeben, der auch zugleich das Paßweſen beſorgt. Die polit. Correſpondenz wird direct durch Hrn. Piscatory geführt.

Der päpſtliche Nuntius, Hr. Fornari, ſoll abberufen und durch Mſr. Pietro, Internuntius in Liſſabon, erſetzt werden.

Die Ratification des Friedens von Tanger durch den Kaiſer von Marocco ſoll geſtern hier angelangt ſeyn; der Text des Vertrages wird alſo wohl bald im »Moniteur« veröffentlicht werden.

Briefe aus Oran vom 20. melden, daß Sir Robert Wilſon, Gouverneur von Gibraltar, ſehr unzufrieden mit dem Abſchluſſe dieſes Friedens ſey, Abentheurer und Refugiés aller Nationen fortwährend aufmuntere, in die Dienſte des Kaiſers von Marocco zu treten, da der Krieg bald wieder ausbrechen werde und dann Ehre und Avancement zu gewinnen ſey. Die ganze Bevölkerung an der maroccaniſchen Gränzlinie ſoll übrigens in furchtbarer Gährung und Aufregung ſeyn, ſo daß Lamoriciere mit 6000 Mann am 21. September noch immer an der Gränze ſtand. — Mogador iſt am 16. geräumt worden; am 22. kamen gleich nach der Abfahrt des Prinzen die Schiffe Inflexible, Cuvier, Gaſſendi und Pandur in Cadix an.

5pCt. 118. 55. 3pCt. 81. 90. Ard. 32.

Italien.

Livorno, 26. Sept. Vor 12 Tagen brachte ein Dampfboot Mehemed Ali's Miniſter des Innern, Sami Paſcha; dieſer befindet ſich in dieſem Augenblick in den Bädern von Lucca und wird ſpäter Rom und Neapel beſuchen. Die Eiſenbahn von hier nach Livorno iſt über alle Erwartung einträglich, an manchen Tagen führt ſie über 9000 Reiſende. (Allg. Z.)

Griechenland.

Ancona, 27. Sept. König Otto hat bekanntlich am 19. die Nationalverſammlung eröffnet. Eine auffallende Theilnahmloſigkeit des Atheniſchen Publikums bezeichnet dieſen Tag. Auch im Verſammlungsſaal herrſchte Kälte. Nach dem Kammerreglement ſollen die Mitglieder der Verſammlung den König mit entblößtem Haupte empfangen. Hr. Koletis behielt nach türkiſcher Art den Feß auf dem Kopfe. — Ein Werk von Kalergis hat eben die Preſſe verlaſſen; wie man hört, ſind es Memoiren uber die September-Revolution. Kalergis verehrte Prachtexemplare davon dem König und einigen fremden Geſandten; in der Vorrede ſoll er dem engliſchen und franzöſ. Repräſentanten für die trefflichen Rathſchläge danken, die ſie ihm am 2. (14.) Sept. ertheilt haben ſollen. Bekanntlich traf die Revolution, wo Kalergis eine Rolle ſpielte, am 3. (15.) aus. — Konduriotis' Wahl zur Kammerpräſidentſchaft hat im Publikum ziemlich Anklang gefunden. (Allg. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 18. Sept. Die Nachricht von dem durch die Franzoſen an der maroccaniſchen Gränze unter dem Marſchall Bugeaud erfochtenen Siege ſo wie jene von der Beſchließung Tangers, die wir in dieſer Woche erhalten haben, hat auf die Turken großen Eindruck gemacht. Ein unheimliches Vorgefühl ſcheint ihnen den Verluſt Afrika's, das binnen kurzem dem Einfluß des Halbmondes gänzlich entrückt ſeyn wird, zu verkünden, und beſorgt heften die Muſelmanen ihren Blick auf Aegypten als die letzte und einzige Schutzwehr gegen das Umſichgreifen fränkiſcher Herrſchaft, denn was Tunis anbetrifft, ſo halten die Hellſehenderen es für einen verlorenen Poſten. Dieſe Stimmung dürfte die Unterhandlungen der Engländer wegen einer geſicherten Communication mit Oſtindien über die Landenge von Suez bedeutend erſchweren. Das Mißtrauen gegen die Europäer wächst nämlich von Tag zu Tag, und es iſt den Türken kaum zu verargen, wenn ſie ſelbſt in ſcheinbar gefahrloſen Verhältniſſen immer ſchwieriger werden. Die Furcht vor Kolettis' Miniſterium hat ſich indeſſen etwas gemäßigt, und es ſind von Seite Griechenlands Eröffnungen eingegangen, welche die Pforte für den Augenblick einigermaßen beruhigen können. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 3. Oktober. (Priv.-Correſp.) Aehnlich wie auf der Frankfurt a. O und Stettiner Eiſenbahn beabſichtigen viele in Leipzig zur Meſſe jetzt anweſende Fremde und ein großer Theil der dortigen Einwohner nach der Zahlwoche mittelſt Extrazüge auf der Anhalt'ſchen Eiſenbahn nach Berlin zu kommen, um hier die Sehenswürdigkeiten flüchtig in Augenſchein zu nehmen, und ſich außerdem noch andere Genüſſe der Reſidenz eiligſt zu verſchaffen. — Unter den vielen ſich hier jetzt aufhaltenden Fremden bemerken wir auch das engliſche Parlamentsmitglied Viscount Palmerſton und den berühmten franzöſiſchen Marinemaler Gudin. Letzterer hat ſich von Seite unſeres kunſtliebenden Hofes und von den Notabilitäten der Kunſt eines ſehr ſchmeichelhaften Entgegenkommens hier zu erfreuen. — Der Direktor des königsſtädtiſchen Theaters Herr Cerf hofft den unter uns weilenden Spontini zu vermögen, deſſen Oper „die Veſtalin" auf dem königsſtädtiſchen Theater mit der italieniſchen Truppe aufzuführen. Auch heißt es, daß Spontini danach ſtrebe, bei Eröffnung des Opernhauſes eine für dieſen Abend von ihm zu komponirende Feſtouverture unter ſeiner Leitung exekutiren zu laſſen.

Die Bierſteuer in Württemberg betrug vor zehn Jahren noch nicht ganz 300,000 fl. und iſt ſeit dieſer Zeit über 800,000 fl. geſtiegen.

Mainz, 4. Okt. Die Durchſchnittspreiſe der auf unſerm heut. Markte verkauften Früchte ſtellten ſich bei 935 Mltr. Waizen auf 8. fl. 30 kr., 160 M. Roggen 5 fl. 50 kr., 260 M. Gerſte 5 fl. 20 kr., 225 M. Hafer 3 fl. 22 kr. und 24 M. Spelz 2 fl. 50 kr. per darmſt. Mltr. von 128 Litres. Nach dieſen Preiſen koſtet das Mltr. von 140 Pfund Weißmehl 7 fl. 50 kr., Roggenmehl 5 fl. 55 kr. Im Großhandel blieben die Umſätze beſchränkt und die Preiſe ohne nennenswerthe Veränderung. Rüböl, das zu Anfang des Marktes auf 35 Rthlr gehalten war, drückte ſich am Schluſſe auf 34¼ Rthlr., wozu Geber blieben; pro Mai wird 33¾ Rthlr. gefordert. Repsſamen koſtet 13 fl. 24 kr., wofür Geber da ſind. Repskuchen kommen jetzt wieder mehrſeitig bei und man kann in Folge davon à 45 fl. per mille kaufen. Baumnüſſe à 5 fl. 15—20 kr. per M. zu haben. Kleeſamen bedingt 23 fl. 30 kr.; das anhaltende Regenwetter ſoll nachtheilig auf die Ernte dieſes Artikels wirken. (Fr. J.)

Warſchau, 29. Sept. Bei dem Umbau einer hieſigen Kirche iſt in den Mauern derſelben eine Summe von etwa 6 Millionen alter polniſcher Guldenſtücke gefunden worden. Dem Vernehmen nach ſoll dieſes Geld theilweiſe zur Unterſtützung der durch die Weichſel-Ueberſchwemmung Verunglückten verwendet werden. (A. Pr. Z.)

London, 1. Okt. Aus Sunderland laufen Nachrichten vom 29. Sept. über ein ſchreckliches Unglück ein, welches den 28. Nachmittags in der Kohlengrube zu Haswell ſich ereignete, gerade zu einer Zeit, wo mehr als hundert Menſchen in der Kohlengrube arbeiteten. Eine Gasexploſion fand ſtatt. Sechsundneunzig Arbeiter fanden ihren Tod und nur die Wenigen, welche in der unterſten Stelle der Grube waren, kamen mit dem Leben davon. Schaudererregend iſt dies Unglück! Jede Hütte des Dorfes Haswell hat einen Vater oder einen Bruder zu beweinen! Entſchloſſene Männer ſtiegen mit Gefahr ihres Lebens hinab und zur Stunde ſind die Leichname der Verunglückten alle bereits heraufgeholt. Eine ſtrenge Unterſuchung wird amtlicher Seits über die Veranlaſſung des Unfalls erfolgen, da es heißt, daß bereits ſeit einiger Zeit Anzeichen von böſer Luft dort vorhanden geweſen wären.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 5. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 56	+ 8, 6	NW. Nebel
Mittags 12 U.	330, 52	+ 14, 5	W. bew.
Abends 7 U.	330, 43	+ 10, 6	SW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 6. Okt. Angekommen geſtern Abend: Mich. Lenz von Kitzingen mit Lad. von Köln, ferner heute Morgen A. Brand von hier mit Ladung v. Mainz und Frankfurt.

Abgefahren nach Frankfurt, Mainz und Köln: S. Schön von hier.

In Ladung eben dahin: M. Brands Wwe. von hier. Ladeſchlußtag am 12., Abfahrt am 13. d.

Verſteigerung.

[2a] Montag den 14. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr werden in der Wohnung des Profeſſors v. Laſaulx, Theaterſtraße, Nr. 2. über 2 Stiegen, 4 Kanapee's mit Seſſeln, 3 große Wandſpiegel, 1 Etagère, 1 Secretär, 1 großer Schreibtiſch, 1 Ofenſchirm, mehrere Schränke, Kommode, Tiſche, Bettſtellen, Büchergeſtelle, Alles im beſten Zuſtande, von Mahagoni, Nußbaum, Kirſchbaum und weichem Holze, dann eine Hausuhr, Kuchengeſchirre und verſchiedene Hausgeräthe gegen gleich baare Zahlung öffentlich verſteigert.

[2a] Inländiſche

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft,

ſanctionirt

durch des Königs von Bayern Majeſtät

durch allerhöchſtes Reſcript vom 10. Februar 1834.

Nachdem der bisherige Agent dieſer inländiſchen Feuer-Verſicherungs-Anſtalt für den k. Landgerichtsbezirk **Klingenberg**, die Herrſchaftsgerichte **Miltenberg, Amorbach, Klein-Heubach** und **Kreuzwertheim**, Herr Jakob Steingäſſer, ſeine Agentur-Geſchäfte niedergelegt hat, ſo wurden uns ſelbe von der General-Agentur zu München vorbehaltlich der Beſtätigung durchs kön. Miniſterium des Innern übertragen, daher ſich die bei der Münchener- und Aachner Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft Verſicherten in allen die Verſicherung betreffenden Gegenſtänden an uns gefälligſt wenden wollen. Zugleich erbiethen wir unſere Dienſte zur Vermittelung von Verſicherungs-Anträgen und Ertheilung aller das Mobilien-Verſicherungsweſen betreffenden Aufſchlüſſe.

Miltenberg, den 4. Oktober 1844.,

Peter Schmitz,
Auguſt Schäzler,
Firma: **Carl Waxmann.**

Mobilien-Verſteigerung.

[3c] In der Verlaſſenſchaft der Wittwe des Kaufmannes Peter Bolzano, Katharina Bolzano geb. Tachi dahier, wird die Verſteigerung der hiezu gehörigen Mobilien

Dinstag den 8. Oktober l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

im Sterbhauſe, Eichhorngaſſe, 2. Diſtr. Nr. 360. begonnen und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, fortgeſetzt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß

Mittwoch den 9. Oktober 1844

die Gold- und Silberwaaren zum Striche gebracht werden, worunter ſich 1 Brillantring, 2 Ringe mit Roſetten, 3 goldene Uhren, 1 große goldene Schaumünze, venetianer Kettchen, 1 ſilberner Vorlegelöffel, verſchiedene Eß- und Kaffee-Löffel, Meſſer und Gabeln von Silber befinden, und das übrige Mobiliare in gutem Tiſch- und Weißzeuge, Betten, Bettſtätten, Tiſchen und ſonſtigen Schreinerwaaren, Zinn-, Kupfer-, Blech- und Eiſen-Gegenſtänden, dann Porzellain und Gläſern beſteht.

Würzburg, den 20. Septbr. 1844.

Das Teſtamentariat.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. $16\frac{1}{2}$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. $55\frac{1}{2}$ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 280. Dinstag, 8. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 4. Okt. Die morgen ſtatthabende Tafel bei Hof wird aus 600 Converten beſtehen. Heute Abend findet der Beſuch der Glyptothek bei Fackelbeleuchtung ſtatt. (Nrnb. Korr.)

Preußen. Berlin, 1. Okt. Die beiden Abgeordneten des Handelsminiſteriums zur Induſtrieausſtellung, HH. Legentil und Cortenberg, wenden einen außerordentlichen Fleiß auf das Studium deutſcher Stahlwaaren ſowohl als der Metallarbeiten und Maſchinen und haben auch bereits bedeutende Ankäuſe, namentlich in Linnenwaaren gemacht. Von den Pariſer Zeitungsberichterſtattern iſt der des Commerce bereits wieder abgereiſt, und zwar über Leipzig, wo er ſich auch mit der Meſſe bekannt machen will, während der, der Démocratie pacifique noch hier verweilt, der des Conſtitutionnel aber ſeine hier geſammelten Beobachtungen in einer beſondern Schrift herauszugeben im Begriffe iſt. Die Franzoſen ſcheinen von dem richtigen Grundſatz auszugehen, daß man von einer fremden Gewerbausſtellung noch weit mehr für die eigene Induſtrie lernen könne als von einer einheimiſchen. — Nachdem die Stelle des jetzigen Juſtizminiſters Uhden (der nicht, wie neulich bemerkt wurde, ein Sohn des verſtorbenen Staatsraths iſt), im Cabinet durch den bisherigen Kammergerichts- und Poſtrath Illaire beſetzt worden, ſoll nunmehr auch der emeritirte ältere geheime Cabinetsrath Hr. Müller in dem bisherigen geheimen Oberappellationsgerichtsrath Hrn. Haſſenpflug einen Nachfolger erhalten. (A. Z.)

== Berlin, 4 Oct. (Privat-Correſpondenz.) Die Reiſe des Königs nach Koppenhagen ſcheint wieder aufgegeben zu ſeyn, da bei Hofe darüber auf einmal ein gänzliches Stillſchweigen beobachtet wird, und bis heute dazu noch gar keine Anſtalten getroffen ſind. Nächſten Sonntag (den 6. d. M.) gibt Se. Maj. den hier zur Gewerbeausſtellung anweſenden Fabrikanten und Deputirten ein großes Feſtmahl im neuen Palais zu Potsdam, wozu gegen 800 Perſonen eingeladen ſeyn ſollen. Abends findet im Theater des gedachten k. Schloſſes für den Hof und ſeine Gäſte die Aufführung von Figaro's Hochzeit und und eines kleinen Ballets ſtatt. — Der Juſtizminiſter Mühler behält als gegenwärtiger Chef des geheimen Ober-Tribunals den Rang und alle Prärogrative der wirklichen Staatsminiſter, auch Sitz und Stimme im Staatsminiſterium, ſo oft derſelbe deſſen Berathungen beizuwohnen für gut befindet. Die Leitung des geheimen Ober-Tribunals hat Hr. Mühler unter unmittelbarem Befehle des Königs zu führen, und es tritt nur in einigen, wie Anſtellen und Entlaſſen von Beamten, Geldbewilligungen ꝛc., eine Concurrenz des Juſtizminiſters ein. Herr Mühler bleibt auch im Genuß ſeines ſeitherigen Gehalts und ſeiner Dienſtwohnung, was ein beſonderes Wohlwollen und eine Anerkennung der Verdienſte für den nun aus dem Juſtizminiſterium geſchiedenen Miniſter von Seiten Sr. Maj. ausdrückt. — Der hier begründete Geſellenverein und der Verein zur Hebung der niederen Volksklaſſen haben vor längerer Zeit ſchon ihre Statuten der Behörde zur Beſtätigung vorgelegt, welche aber den Regierungsgrundſätzen nicht entſprechen ſollen, und deßhalb noch nicht ſanktionirt worden ſind. Man will nämlich darin kommuniſtiſche Grundſätze finden.

Aus Schleſien, 25. September. Mit den Klagen der Weber und Spinner vereinigen ſich gegenwärtig die Klagen der Landwirthe. Noch iſt die Ernte im Gebirge nicht zur Hälfte eingebracht, und was man auch dem Verderben auf dem Felde zu entziehen ſucht, das geht vielleicht doch noch in den Scheuern zu Grunde, weil von einem eigentlich trockenen Einbringen keine Rede iſt. Den vielen, in dieſem Monate vorgekommenen, Gewittern iſt nun wieder acht Tage lang naßkaltes Wetter gefolgt, und wenn es auch manchmal den Anſchein gewinnt, als werde es endlich einmal beſſer werden, ſo dauert dies gewöhnlich nur einige Stunden. Gewachſen wäre genug, aber der Jammer iſt deßhalb um ſo größer, weil es nicht geborgen werden kann. Wie man das Grummet (Oehmd) hereinbringen will, iſt jetzt noch nicht abzuſehen. Verdirbt es, wie es nunmehr faſt zu fürchten iſt, ſo wird der frühere Ueberfluß an Viehfutter ſo geſchmälert, daß man kärglich genug wird haushalten müſſen. Wie hier, ſo iſt es im ganzen Sudeten- und Karpathenzuge. Aus Böhmen, Mähren und Oeſterreich ſchreibt man, daß zwar, mit Ausnahme der hohen Gebirge nunmehr die Ernte eingebracht ſey, daß man aber beſorgen müſſe, es werde Vieles in den Scheuern verderben, weil das Meiſte kaum halb trocken geweſen. Man iſt hier bei uns, ebenſo wie dort, ernſtlich beſorgt wegen des Geſundheitszuſtandes des Viehes, und wo man nicht vorſichtig geweſen iſt, da zeigen ſich auch bereits die bedenklichſten Anzeichen, denn es erleiden die Schäfereien beträchtliche Verluſte an der Egelkrankheit. Aus Ungarn berichtet man daſſelbe, auch ſoll dort in einem großen Theile des Landes die Ernte nicht ſo ergiebig ausgefallen ſeyn, als man früher von dorther berichtete. Man iſt der Meinung, es werden hier die Getreidepreiſe in Kurzem wieder ſteigen, weil rings um uns die Ernte durch die Näſſe gelitten und in Polen und Preußen durch Ueberſchwemmungen ſo Vieles vernichtet worden iſt. Für unſer Gebirge wäre dies ein wahres Unglück, weil die Noth hier ohnehin groß genug iſt. So kräftig auch, von Seiten der Privatvereine ſowohl, als der Regierung, für die armen Weber und Spinner gewirkt wird, ſo iſt deren Anzahl allzugroß, als daß Allen gründlich und für die Dauer geholfen werden konnte. Man ſchöpft jedoch einige Hoffnung, daß man ihr Gewerbe durch erweiterten Abſatz wird heben können, und das iſt eigentlich das einzige Mittel, wodurch ihrer Noth für die Zukunft abgeholfen werden kann. — Sollte die Beſorgniß, daß die Kartoffeln, welche jetzt ſchon zu leiden anfangen, durch länger anhaltende Näſſe zum Theil zu Grunde gehen können, gegründet ſeyn, ſo würden wir einem für die Armuth ſehr traurigen Winter entgegengehen. (Schw. M.)

Köln, 2. Okt. Die ganz vor Kurzem bei v. Zabern in Mainz erſchienene Schrift Freiligraths: „Ein Glaubensbekenntniß, Zeitgedichte," iſt von unſerer Regierung verboten worden, wie heute ſämmtlichen hieſigen Buchhandlungen unter der üblichen Verwarnung vor fernerem Verkaufe angezeigt ward. Die hierher geſendeten Exemplare, deren Zahl nicht unbedeutend geweſen ſeyn ſoll, ſollen übrigens faſt ſämmtlich abgeſetzt geweſen ſeyn. (Schw. M.)

Bonn, 4. Okt. Seit dem erſten Oktober hat auf unſerer Bonn-Kölner Eiſenbahn der Güter- und Viehtransport begonnen. Die Tarifſätze für dieſen Transport ſind im Vergleiche mit den Gütertransportpreiſen auf der rheiniſchen Eiſenbahn ziemlich hoch gegriffen und betragen bei ſchwereren Colli's gerade ſo viel, bei Paketen von wenigen Kilogrammen aber noch mehr, als man bisher den Frachtfuhrleuten oder fahrenden Boten zwiſchen hier und Köln bezahlte. (Frank. J.)

Elberfeld, 4. Okt. Auf die Erklärung des Herrn Reichsfreiherrn von Landsberg-Velen erwiedert heute die hieſige Zeitung: „Die Berichte, welche die Elberfelder Zeitung über den gegenwärtigen Zuſtand der Gräfin v. Droſte-Viſchering mittheilte, rühren aus einer ſolchen Quelle her, daß ſie in den Augen der Redaction den Charakter der Authentizität an ſich trugen und noch tragen. Sie waren das Reſultat der eigenen Beobachtung von Männern der Heilwiſſenſchaft und Kunſt. Dieſe Männer ſind unfähig, die Wahrheit nicht ſehen zu wollen, oder an die Stelle derſelben die Lüge zu ſetzen. Der Hr. Reichsfreiherr von Landsberg-Velen wird uns daher erlauben die Wahrheitsliebe unſerer Bürgen für eben ſo groß zu halten, als die ſeinige nur immer ſeyn mag; dagegen wird er es uns nicht verübeln, wenn wir ſagen, daß wir ſtark, ſehr ſtark daran zweifeln, ob er eben in gleichem Grade im Stande iſt, in dem gegenwärtigen Falle die ſac-

tiſche Wahrheit zu ſehen und zu beurtheilen, als die Männer der Wiſſenſchaft und Kunſt. Ein deutſcher Reichsfreiherr iſt nicht immer ein Arzt, ein Prieſter der Natur. Die Erwiderung des Reichsfreiherrn wird ſie auffordern, die Thatſachen ihrer Berichte noch mehr zu erhärten, und die Elberfelder Zeitung hat ſolche Maßregeln getroffen, die ſie in kurzem befähigen werden, die wahre Sachlage, über den jetzigen Zuſtand der jungen Gräfin, dem Publikum vorzulegen. Uebrigens können wir es dem Reichsfreiherrn nicht verhehlen, daß ſeine Erklärung an einer Zweideutigkeit oder doch an einer ebenſo zu bezeichnenden Unbeſtimmtheit der Antwort leidet. Er ſagt: Der Zuſtand der jungen Gräfin ſey jetzt noch derſelbe, wie er damals war, als ſie Trier verließ. Iſt hiermit ſchon geſagt, daß ihr jetziger Zuſtand nicht mehr derſelbe iſt, wie der vor ihrer Reiſe nach Trier? Der Reichsfreiherr konnte gerade erklären, was er erklärt, und dennoch könnte es wahr ſeyn, daß ihr Zuſtand vor der Reiſe nach Trier, in Trier und nach ihrer Rückkehr aus Trier derſelbe war und iſt. So unbeſtimmt iſt ſeine Erwiderung! Wir lieben klare Fragen und beſtimmte Antworten darauf, wenn man einmal antworten will. Wir fragten: Iſt die junge Gräfin geheilt? Berichte, die wir für authentiſch halten müſſen und halten, antworten: Nein! u. ſ. w."

Württemberg. Ulm, 4. Okt. Ich habe meinen letzten Bericht über die Verhandlungen unſeres Stadtraths wegen Abtretung der auf bayeriſchem Gebiete liegenden, zum Spitalfond der Stadt gehörigen Güter an die bayeriſche Feſtungsbaudirektion damit zu ergänzen, daß die letztere nachgegeben und bereits für einige 20,000 fl. Ankäufe gemacht hat, ſo zwar, daß ſie die ſpäter nöthigen ohne Zweifel auch zu einem annähernden Preis erſtehen wird. Die jetzt erkauften, zum Beginn des Baues auf bayeriſcher Seite durchaus nothwendigen, Ländereien ſind bereits in Angriff genommen. (Schw. M.)

Baden. Aus Mannheim erfährt man, daß die dort bei Fried. Moriz Hähner erſchienene Druckſchrift: „Der deutſche Handwerksburſche" von F. Adrian, von der badiſchen Behörde mit Beſchlag belegt worden iſt. Die in der Offizin und in den Buchhandlungen vorräthig geweſenen Exemplare ſind ſeit geſtern in polizeilicher Verwahrung. (Mainz. Z.)

Kurheſſen. Kaſſel, 3. Okt. Die hieſige Zeitung bemerkt: »Einige Bemerkungen und Seitenblicke verſchiedener offentlicher Blätter, ſo wie einige andere Umſtände laſſen ſchließen, daß das durch ſo reine und ſichere Auſpizien begünſtigte Unternehmen unſerer Friedrich-Wilhelms-Nordbahn bereits die Lüſternheit der Agiotage gereizt hat und dieſelbe ſich anſchickt, dasſelbe mit ihren Zähnen zu benagen. Ihr gewöhnliches Kunſtſtück zur Befriedigung dieſes Kitzels iſt ein Anfang von ſogenannter »Contremine,« mittelſt welcher die öffentliche Meinung zu irren oder zu narren, die Zuverſicht wankend zu machen und verzagte Leute zu allererſt zu nachtheiligen Verkäufen zu verleiten verſucht wird, in deren Folge man ſodann Gelegenheit findet, durch leichte Wiedererweckung der Nachfrage die zuſammengebrachten Effekten mit erklecklichem Gewinn wieder auf den Markt zu bringen. Gewiegte Handelsleute laſſen ſich durch ſolche ihnen wohlbekannte Liſten nicht in Fallen locken; da aber auch ein großer Theil der Aktien zu dieſem für ganz Deutſchland ſo wichtigen und folgenreichen Unternehmen von Perſonen gezeichnet iſt, welche ſowohl ein großes vaterländiſches Werk fördern, als bei einer auf fruchtbarſter Anlage begründeten Verkehrs-Anſtalt ſich vortheilhaft betheiligen wollten: ſo konnte es hier und da von Nutzen ſeyn, zeitig vor den Schlingen zu warnen, welche einer übertriebenen Beſorglichkeit aus unlauteren Abſichten gelegt werden möchten. Wenn ein ſolcher Kleinmuth auch bei uns in Heſſen nicht Platz greifen kann, da wir von der Solidität dieſes Unternehmens bei unſerer Kenntniß von den weiteren Abſichten unſerer weiſen Staatsregierung für das Gedeihen eines vollſtändigen Eiſenbahnſyſtems und von der ſich daran knüpfenden finanziellen Sicherſtellung der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn nach allen Seiten hin zu feſt überzeugt ſind, ſo hat es uns doch nicht überflüſſig geſchienen, im gegenwärtigen Augenblick, namentlich für die Betheiligten im Auslande dieſe wohlmeinende Andeutung zu geben.«

Freie Städte. Frankfurt, 4. Oktbr. Die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Aktien erlitten auf unſerm Markte in dieſen Tagen abermals eine Reaktion, da ſich wieder mehre Verkäufer zeigten, die die Einzahlung der erſten zehn Prozente ſcheuten, die jetzt ſtattzufinden hat; die Notirung war bereits auf 97 gewichen; heute ſchloß ſie an der Börſe zu 97½. (Nrnb. Korr.)

Oeſterreich. Iſchl, 3. Okt. Ihre k. k. Hoh. die Erzherzogin Sophie wurde durch die Krankheit ihres jüngſten Sohnes an der Abreiſe nach Wien verhindert. Der Prinz hat die Maſern, befindet ſich zwar nach Umſtänden gut, indeſſen verlangt der Arzt Dr. Brenner, daß der Aufenthalt bis zum 17. d. verlangert werde. (Nrnb. Korr.)

Frankreich.

° Paris, 4. Okt. (Pr.-C.) Der König iſt geſtern mit der Königin, Mad. Adelaide und dem Herzoge von Montpenſier nach Eu abgefahren, die andern Mitglieder der k. Familie ſind in St. Cloud geblieben.

Hr. Guizot leidet noch immer an ſeinem Halsübel, und man glaubt nicht, daß er die Reiſe nach England mitmachen können wird.

Wie es heißt, wird der Prinz von Joinville gleich nach der Zurückkunft des Königs nach Toulon gehen, um die Stadt für die gehabte Täuſchung zu entſchädigen.

Die »Reforme« will wiſſen, daß während der ganzen Dauer der Abweſenheit des Königs zwei Drittel der Garniſon von Paris und der Banlieue beſtändig conſignirt ſeyen und ein Drittel abwechſelnd marſchfertig unter den Waffen bleibe. Vier und zwanzig Kanonen ſollen, demſelben Blatte zufolge, nach dem Fort des Mont Valerien gebracht und zahlreiche Munitionen unter die Beſatzungen der Forts von Ivry, Alfort, Nogent, Rosny und Noiſy le Sec vertheilt worden ſeyn. Der Miniſter des Innern, der auf ſeinen Gütern war, iſt durch eine telegraphiſche Depeſche in aller Eile nach Paris berufen worden.

Der Prinz von Joinville iſt von ſeiner Unpäßlichkeit bereits wieder hergeſtellt; geſtern wohnte er den Berathungen des Admiralitäts-Rathes bei.

Ein Brief aus Madrid vom 28. ſchildert die politiſche Lage Spaniens folgendermaßen: Wir ſtehen am Vorabende einer neuen Revolution! Viele Regimenter ſind bereit, ſich ſogleich für den Aufſtand zu erklären; die Moderados, die nur eine Cotterie, aber keine Partei bilden, ſind unvermogend, durch vernünftige Maßregeln den herannahenden Sturm zu beſchworen; dabei herrſcht die größte Meinungsverſchiedenheit unter ihnen.

Das »Eco del Commercio« verkündigt, daß der Herzog von Rivas zum ſpaniſchen Geſandten in Paris ernannt werden wird.

In Barcelona wird eine Proteſtation gegen die durch eine königliche Ordonnanz befohlene illegale Fortdauer der Ayuntamentos unterzeichnet.

(Neueſte Nachrichten.) Nicht der ratificirte Vertrag mit Marocco ſelbſt iſt, wie »Preſſe« und »Conſtitutionnel« behaupten, in Paris angelangt, ſondern das Kriegsminiſterium hat nur eine telegraphiſche Depeſche erhalten, wodurch gemeldet wird, daß der Kaiſer den Vertrag ratificirt habe und derſelbe nun zum Auswechſeln bereit liege. Herr von Glücksberg wird nun heute Abend mit dem vom Könige der Franzoſen ratificirten Vertrage nach Tanger abgehen und die Auswechſelung dort mit den üblichen Formlichkeiten ſtattfinden. Der Vertrag ſelbſt wird ſomit im Moniteur erſt nach der Rückkehr des Königs von England erſcheinen. Der Herzog v. Glücksberg, Herr von Nyon und der neapolitaniſche General Conſul Martino ſind zu Offizieren der Ehrenlegion ernannt worden.

Das hier angekommene Journal »del Commercio« von Rio Janeiro melden, daß außerordentliche Bevollmächtigte von Oeſterreich und Preußen daſelbſt angekommen ſind. — Der Vicomte von Abrantes, einmal Miniſter des Auswärtigen und dreimal Finanz-Miniſter, iſt mit einer Spezial-Miſſion nach Berlin beauftragt worden. — Herr Guizot hat mehrere fremde Geſandte, die ihm vor ſeiner Abreiſe ihre Aufwartung zu machen wünſchten, wegen ſeines immer mehr zunehmenden Halsübels nicht empfangen können.

Der Chemiker Mitſcherlich aus Berlin iſt in dieſem Augenblicke hier und erregt allgemeine Aufmerkſamkeit. Die Akademie der Wiſſenſchaften hat ihn in ihre Mitte eingeladen und ſeinen Experimenten über die künſtliche Erzeugung der Mineralien das größte Intereſſe gewidmet. Auch Dr. Berres aus Wien, der ſeine Verbeſſerungen und Erfindungen der Photogenie hierher brachte, fand eine gleiche freundliche Aufnahme. Hr. Heine wird binnen Kurzem hier erwartet, — er kurzt ſeinen Aufenthalt in Hamburg ab.

In Cuba haben am 17. Auguſt neun Executionen ſtattgefunden; es ſollen übrigens von Madrid Inſtructionen an General Odonell abgegangen ſeyn, ſein Schreckens- und Blut-Syſtem einzuſtellen.

An der heutigen Börſe ſprach man von dem Ausbruche ernſter Unruhen in Catalonien; — Baron Meer ſoll die Provinz im Belagerungszuſtand erklärt haben.

5pCt. 118, 25. 3pCt. 81, 70. Ard. ——.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Aus der königl. Erzgießerei in München ſind am 3. Oktober die Standbilder des Königs von Neapel und Goethe's, erſteres nach Italien, letzteres nach Frankfurt a. M., abgeführt worden.

= Berlin, 4. Oktober. (Priv.-Corrſp.) Spontini's Feſt-Ouverture wird nicht, wie es anfänglich in des Componiſten Abſicht lag, zur Eröffnung des Opernhauſes (am 7. Dezember), ſondern zum Geburtstag des Königs (den 15. Okt.) im Schauſpielhauſe aufgeführt werden. Wahrſcheinlich wird ſolche Spontini ſelbſt dirigiren.— Petersburger Briefen zufolge ſtudirt in Petersburg die italieniſche Operngeſellſchaft auf Wunſch der kaiſerl. Familie Meyerbeer's »Ro-

bert der Teufel« jetzt ein. Da der berühmte Tenoriſt Rubini zu korpulent für die Darſtellung des Robert iſt, ſo hat man für dieſe Rolle direkt einen Tenoriſten aus Spanien verſchrieben. Die berühmte Garcia wird die Alice darin ſingen und ſpielen.

Leipzig, 1. Okt. Gewiß eine ſeltene Feier iſt am 28. September d. J. in Hamburg vorgekommen. Einer der Setzer des »Unparth. Correſpondenten« iſt ſeit 60 Jahren unausgeſetzt an dieſer Zeitung beſchäftigt, hat alſo Tag für Tag in dieſer langen Zeit ſein beſtimmtes Penſum mit unermüdeter Gleichförmigkeit geliefert. Es war leicht zu berechnen, daß der Mann während ſeiner Laufbahn 240 Millionen Buchſtaben durch die Finger gehen ließ. Er iſt noch ganz rüſtig und denkt nicht, die Hände in den Schooß zu legen. — Das Jubiläum vor zehn Jahren iſt verpaßt worden, dafür ging es dies Mal groß zu. Das ganze Perſonal, aus etwa 50 Perſonen beſtehend, ſo wie Abgeordnete aus den übrigen hamburger Druckereien verſammelten ſich zu einem ſolennen Abendſchmaus. Der Senior der Druckerherren, Neſtler, ein hoher Siebenziger hielt eine ergreifende Rede. Sein College, Hr. Bödeker, hatte von ſeinem Landgute nicht nur eine ungeheure Maſſe ſeiner Blumen und Früchte geliefert, damit die Tafel geſchmückt werde, ſondern auch einen ausgeſucht köſtlichen Nachtiſch, unter andern über einen Centner der ſchönſten Treibhausweintrauben (dabei Frankenthaler vier Pfund ſchwer.) Die ganze Druckerei, alle Setzkaſten und Preſſen konnten den Flor und das Arom von Südamerika und Südafrika ausſtrahlen. Der Jubel, in den Gränzen des höchſten Anſtandes, wollte kein Ende nehmen.

Kaſſel, 2. Okt. Wie wir vernehmen, iſt von einem hieſigen Eiſenbahntechniker ein vielfach Beifall findendes Projekt an's Tageslicht getreten: die Eiſenbahn, zu Beſeitigung mehrerer Unbequemlichkeiten und Umwege, unter der Oberneuſtadt her, nach dem ehemals Kölniſchen Thore hin, mittelſt eines Tunnels, und von da weiter in einem Hohlweg nach dem Ahnebach zu leiten, wodurch der Vortheil entſtehen ſoll, mit einem einzigen Bahnhof auszukommen und die unterbrochene Bahncommunikation zwiſchen dem Süden und Norden der Stadt in geradeſter Linie möglich werde, ſowie auch alle Eiſenbahnen, von woher ſolche auch noch nach Kaſſel hin projectirt werden möchten, in dieſen einzigen Hauptbahnhof einführen konnten, ohne dafür beſondere Gebäude nöthig zu haben. Für Deutſchland würde dieſes, unſeres Wiſſens, die erſte Anlage eines Stadttunnels ſeyn; in England inzwiſchen hat man ſchon längſt zu dieſem Verbindungsmittel geſchritten, namentlich bei der Liverpool-Mancheſter-Eiſenbahn, wo unter Liverpool ein Tunnel von 6780 Fuß und ein anderer von 860 Fuß Länge hinlaufen, welche im Jahr 1828 dem Verkehre eröffnet worden ſind. (Fr. J.)

Aus Grüneberg in Schleſien erſchallt der Klageruf: „Wir müſſen leider dieſes Jahr die Hoffnung faſt ganz aufgeben, überhaupt Weintrauben bei uns zu ſehen.“ Unglückliche Welt, die ſich ohne Grünberger 1844r behelfen muß!

Mainz, 5. Okt. Durch eine Verfügung des großh. Kreisraths für den Stadtbezirk des Kreiſes Mainz vom 27. September iſt nunmehr die bisher amtlich beſtehende Brodtaxe vom 1. November l. J. an auf unbeſtimmte Zeit aufgehoben und der Verkauf von Brod und Wecken in der Art der freien Concurrenz überlaſſen, daß auch die Einfuhr und der Verkauf auswärts bereiteter Bäckerwaaren gegen eine verhältnißmäßige Abgabe geſtattet iſt. Das die Aufhebung der Brodtaxe betreffende Regulativ enthält 13 Paragraphen, von denen wir folgende ihrem weſentlichen Inhalte nach mittheilen: Jeder hieſige Bäcker hat wöchentlich, und zwar Freitags, nach beendigtem Fruchtmarkte, jedenfalls vor 5 Uhr Abends, ſchriftlich die Anzeige der Preiſe zu übergeben, um welche er während der nächſten Woche ſein Roggen- oder gemiſchtes Brod verkaufen will. Dieſer Preis iſt ſtets von acht zu acht Tagen einzuhalten, und wer keine Aenderung des Preiſes an dem hierzu beſtimmten Tage angibt, von dem wird angenommen, daß er den zuletzt erklärten Preis beibehalten will. Der Verkaufs-Preis muß von jedem Bäcker in ſeinem Laden, an einem in die Augen fallenden Platze mit deutlicher und leſerlicher Schrift angekündigt ſeyn, auch hat jeder Bäcker in ſeinem Laden eine Waage aufzuhängen, damit ſich der Käufer von dem richtigen Gewichte der Waare ſelbſt überzeugen kann. Dieſelben Vorſchriften gelten auch für jene, welche die Berechtigung haben, mit Brod oder Backwaaren zu handeln. Das von Außen eingebrachte Brod muß gleich geſunde Beſchaffenheit und das vorſchriftsmäßige Gewicht wie das hieſige haben, und was die Wecke und das Weißbrod betrifft, ſind die feſtgeſetzten Preiſe von 1, 2, 4 und 8 Kreuzern einzuhalten; das nicht auf Beſtellung hieſiger Händler eingebrachte Gebäck darf nur auf öffentlichem Markte an den dazu beſtimmten Plätzen verkauft werden. Von dem von Außen eingebrachten Brod wird für 4 Pfd. ſchwarz- oder gemiſchtes Brod eine Abgabe von einem halben Kreuzer, und für Wecke im Werthe von 20 Kreuzern eine Abgabe von einem Kreuzer gezahlt. Defraudationen dieſer Eingangsgebühren werden nach den Beſtimmungen der Oktroi Verordnungen und der Geſetze, alle Zuwiderhandlungen gegen die übrigen Vorſchriften des Regulativs mit Geldbußen von 2 fl. 20 kr. bis 4 fl. 40 kr. beſtraft. Fremde Brodverkäufer haben dieſe Strafgelder gleich zu hinterlegen, und im Wiederholungsfalle gänzlichen Ausſchluß vom Brodverkaufe dahier zu gewärtigen. Brod, welches nicht das geſetzliche Gewicht hat, nicht ausgebacken oder von ungeſunder Beſchaffenheit iſt, unterliegt der Confiscation. (Mainz. Z.)

Auf der Kiel-Altonaer Eiſenbahn ſtieß am 30. Septbr. der von Kiel abgegangene Perſonenzug auf den dorthin beſtimmten Güterzug, der ſich um $1^3/_4$ Stunde verſpätet hatte. Da die Höhen zu beiden Seiten der Bahn das Wahrnehmen verhinderten, konnten die Züge nicht ſchleunig genug angehalten werden. Indeſſen kam kein Wagen aus dem Geleiſe, es fiel keine erhebliche Beſchädigung von Perſonen, oder auch nur der Wagen und Maſchinen vor, und die Fahrt konnte ſchon nach 35 Minuten fortgeſetzt werden. Dennoch hat die Direction ſtrenge Unterſuchung angeordnet und vorläufig den Führer des Güterzugs ſuspendirt.

Paris, den 2. Oktober. Auf der Paris-Rouener Eiſenbahn ereignete ſich geſtern ein Unfall! Auf dem Wagenzug, der um Mittag von Rouen abging, bemerkten die Kondukteure zwiſchen St. Pierre und Gaillon, daß drei Güterwagen mit Baumwollengarn beladen, in Brand waren. Man beeilte ſich, anzuhalten und ſie von dem Wagenzug loszutrennen. In Kurzem ſtanden ſie in hellen Flammen; ſie verbrannten auf der Bahn. Der Zug ſetzte die Fahrt fort. Unterwegs aber geriethen noch zwei Wagen, mit Kaffee beladen, gleichfalls in Brand. Auch ſie wurden von dem Zug abgetrennt und verbrannten dann auf der Bahn, wie die drei erſten. Die Perſonenwagen, welche vor den Güterwagen angeſpannt waren, ſetzten die Fahrt ohne den geringſten Unfall fort. Man glaubt, die fünf Güterwagen ſeyen durch die Funken der Steinkohlen, welche aus dem Kamin herausſpruhten, angezündet worden. Es iſt dieß der erſte Unfall auf der Bahn; der Schaden wird auf 40,000 Fr. berechnet. — Die Briefpoſt, welche vorgeſtern auf der gewöhnlichen Straße von Havre nach Paris abging, ſtieß zu Barentin mit ſolcher Heftigkeit auf eine Diligence, daß der Poſtillon in eine Schlucht hinabſtürzte und auf der Stelle ſtarb. Der Kondukteur und zwei Reiſende ſind ſchwer verletzt.

Ein trauriger Unfall ereignete ſich bei dem Bau einer Kirche zu Plénée-Jugon unweit Digne. 13 Arbeiter waren auf einem über 40 Fuß über dem Boden angebrachten Gerüſte beſchäftigt, als letzteres plötzlich zuſammenbrach und die unglücklichen Arbeiter ſammt allem oben aufgehäuften Baumaterial herunterſtürzten. Dieſe Menſchen- und Steinlawine, die im Fallen nichts unterſcheiden ließ, bot auf dem Boden nur eine unförmliche Maſſe von Trümmern dar, unter denen blutige und verſtümmelte Leichen lagen und einige Unglückliche ſich noch im letzten Todeskampfe wanden. Acht Arbeiter blieben auf der Stelle todt; zwei ſtarben bald darauf und zwei laſſen wenig Hoffnung; ein anderer machte ſich durch eine faſt übernatürliche Anſtrengung von den Trümmern los, unter denen er von der Höhe herabgefallen war, und eilte in ein nahes Gaſthaus; dort leerte er haſtig ein Glas Cyder und ſank zu Boden, um nicht wieder aufzuſtehen.

Miß Grandville, die Tochter des früheren Engliſchen Geſandten zu Paris, die vermählte Lady Georgina Fullerſton, hat ſo eben in London einen Roman aus dem Leben der vornehmen Welt unter dem Titel „Ellen Middleton“ herausgegeben, welcher großes Aufſehen macht. Die Revue de Paris hat bereits den erſten Band des Romans in der Ueberſetzung vorgeführt. Dies Buch findet in Paris und London gleich beifällige Aufnahme.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 6. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0% Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 44	+ 12, 6	SW. bew.
Mittags 12 U.	331, 36	+ 14, 0	W. bed.
Abends 7 U.	331, 43	+ 10, 6	W. Regen.

T o d e s - A n z e i g e.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, allen unsern verehrten Verwandten und Bekannten anzuzeigen, dass es dem Allmächtigen gefallen hat, heute Morgens 7 Uhr unsern vielgeliebten Vater und Schwiegervater, den pensionirten freih. v. Greiffenklaus'chen Cassier, **Michael Reuss,** in ein besseres Jenseits abzurufen, mit welcher Anzeige wir die Bitte um stille Theilnahme verbinden.

Würzburg, den 6. October 1844.

Die Hinterbliebenen.

Schiffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 5. Oktober. Vorbeigefahren heute Vormittag: Chr. Hegewein von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 7. Oktbr. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brands Wwe. von hier. Ladeſchlußtag am 12., Abfahrt am 13. d.

Bekanntmachung.

(Die theoret. Prüfung der Rechtskandidaten an der Univerſität Würzburg betr.)

Gemäß kön. Verordnung vom 17. Dezbr. 1833 S. 1390. des Regierungsblattes beginnt die theoretiſche Prüfung der zum Staatsdienſte aſpirirenden Rechtskandidaten bei der Univerſität Würzburg auch in dieſem Jahre wieder

am 18. Oktober 1844

Vormittags um 8 Uhr, und wird an dieſem und den folgenden Tagen Vormittags bis 12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr im Sitzungs-Saale des akademiſchen Senates fortgeſetzt, wobei Jedermann Zutritt hat.

Würzburg, den 6. Oktober 1844.

Königl. für die theoretiſche Prüfung der Rechtskandidaten Allerhöchſt angeordnete Commiſſion.

Frhr. v. Strauß, Regierungs-Director.

Bekanntmachung.

Alle Forderungen an den Nachlaß des Franz Chriſtoph Schäuer dahier ſind

Mittwoch den 30. l. Mts.
Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geſchäftszimmer Nro. 6. unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberückſichtigung bei Vertheilung der Nachlaßmaſſe anzumelden.

Würzburg, den 3 Oktbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meiſner, Prot.

Jagd-Verpachtung.

Die ärarialiſchen Jagden auf den Markungen Marktſteft, Michelfeld und Mainbernheim, dann die k. Allein- und Koppel-Jagd auf Obernbreiter Markung wurden von dem ſeitherigen Pächter dem Staate wieder zurückgegeben, worauf die k. Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg die Wiederverpachtung unter dem 16. Juli l. Js. anbefohlen hat.

Die Verpachtung dieſer Jagdbezirke geſchieht einſchieht einzeln nach den Markungen und iſt auf

Montag den 21. l. Mts. früh 10 Uhr

feſtgeſetzt. Jagdpachtfähige Liebhaber haben ſich daher zur beſtimmten Zeit im Amtslokale des k. Rentamtes Kitzingen, wo die Verpachtung im Verſteigerungswege vor ſich gehen wird, einzufinden.

Kitzingen, den 4. Oktober 1844.

Königl. Rentamt Kitzingen.
Kanſchinger.
Königl. Forſtamt Gerolzhofen.
Koch.

Bekanntmachung.

[3c] Die Brüder Jakob und Ignaz Jahn, Söhne des im Jahre 1796 dahier verſtorbenen Muſikus Johann Andreas Jahn, haben ſich vor länger als vierzig Jahren von hier entfernt, von ihrem Leben keine Nachricht gegeben, und nunmehr das ſiebenzigſte Altersjahr überſchritten, und ſind dem Vernehmen nach im Haag geſtorben.

Es wird deßhalb dem Antrage ihrer hier aufgetretenen Verwandten auf Verſchollenheits-Erklärung ſtattgegeben, und erſter Termin auf

den 21. Oktober l. Js.
zweiter auf den 20. Dezember l. Js. und
dritter auf den 19. Februar k. Js.
Vorm. von 10—12 Uhr

vor das untengenannte Gericht anberaumt, in welchem ſie oder ihre etwaige Leibes-, Teſtaments- oder Vertrags-Erben ſo gewiß von ihrem Aufenthaltsorte Nachricht zu geben, und ihr Vermögen in Empfang zu nehmen haben, als daſſelbe widrigenfalls an ihre hier aufgetretenen Erben ausgehändigt werden wird.

Fulda, 20. Auguſt 1844.

Kurfürſtl. heſſ. Landgericht.
Scheuch.
vdt. Bille.

Bekanntmachung.

Vom **16. d. M.** an hat der Eilwagen nach **Heidelberg** täglich **12 Uhr Mittags**, ſtatt **10 Uhr Vormitags** aus **Würzburg** abzugehen, und demnach um **3—3½ Uhr früh** in **Heidelberg** einzutreffen, von wo die erſte Eiſenbahnfahrt nach **Mannheim** um **5¾ Uhr früh**, nach **Karlsruhe** um **7½ Uhr früh** ſtattfindet.

Würzburg, den 4. Oktober 1844.

Königliches Oberpostamt.
Der k. Oberpoſtmeiſter beurlaubt.
Thannhauſen.
coll. Roth.

Handels-Institut in Ansbach.

[2b] Der Unterricht in meinem Institute für das Winter-Semester 18⁴⁴/₄₅ beginnt mit dem **16. Oktober l. Js.** und Aufnahmen finden bis zu diesem Termine statt.

Da das Vertrauen, dessen sich meine Anstalt gleich vom Beginne an zu erfreuen hatte, mich einen zahlreichen Zuwachs an Schülern zu hoffen berechtigt, so bitte ich Jene, welche mir junge Leute zur kaufmännischen Ausbildung anvertrauen wollen, die Anmeldungen zur Aufnahme möglichst bald an mich gelangen zu lassen, damit die häusliche Einrichtung für Pensionäre getroffen und durch rechtzeitiges Eintreffen der neueintretenden Zöglinge im Unterrichte gleichmässig fortgeschritten werden kann.

Prospecte über Leistungen und Bedingnisse werden auf Verlangen gratis ertheilt.

Ansbach, im September 1844.

Gabriel Kitzinger.

Dass meine neuen Modelle für die Winter-Saison angekommen sind, zeige ich ergebenst an.

[2b]

F. ROM jun.

Edictal-Ladung.

[3c] Nachdem gegen die Wittwe des Peter Müller, Anna Maria, geb. Klub, in der Weinedsmühle, Gemeinde Kebrzell, der förmliche Concurs erkannt worden iſt, ſo wird Termin zur Schuldenliquidation auf

den 28. Oktober d. J.,
Morgens 8 Uhr,

beſtimmt, in welchem ſämmtliche Gläubiger ihre Forderungen bei Meidung der Ausſchließung von dieſem Verfahren und bei Verluſt ihrer Pfandrechte anzumelden und zu begründen haben.

Fulda, den 2 Juli 1844.

Kurfürſtlich Heſſiſches Landgericht.
Schunk.
Stockhardt.

Offene Stelle.

[4c] Für einen Commis iſraelitiſcher Religion iſt in einer hieſigen Weinhandlung ein Platz offen, und wird nur auf ſolche Subjekte reflectirt, die mitunter zu kleinen Geſchäftsreiſen verwendet werden können.

Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

[3a] Eine friſche Sendung holländer **Hyacinthen** ꝛc. bei

Joh. Friedrich Mehling.

Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenſt an, daß meine neuen Waaren für die Winterſaiſon angekommen ſind, beſtehend in den neueſten Hüten, Hauben und Chemiſetten, eleganten Theaterhauben, den neueſten Hutſtoffen und Bändern, Pariſer Blumen und Federn, welche ich zur geneigten Abnahme empfehle. Beſtellungen werden auf's Beſte beſorgt.

Th. Nelkenthal auf der Domgaſſe, vis-à-vis der Schuſtergaſſe.

Bei Mac Koenicker in Aachen iſt ſo eben erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Nickelchens Nachlaß

des Tagebuches:

oder nimm Dich in Acht, ſonſt lachſt Du Dich todt,

Zweiter Theil.

Höchſt elegante Taſchenausgabe. Preis ſauber brochirt: **27 kr.**

Die höchſt günſtige Aufnahme, welche dem I. Bande der Memoiren Nickelchens zu Theil wurde, ließen die Verlagshandlung kein Opfer ſcheuen, um ſich auch dieſen Nachlaß anzueignen. Wenn nun die Cotta'ſche Buchhandlung für Göthe's Nachlaß 100,000 fl. bezahlte, ſo können wir dreiſt die Behauptung aufſtellen, daß Nickelchens Nachlaß das Doppelte gekoſtet, allein der junge Verleger will ſich, gleich den Herren des deutſchen Buchhandels hierdurch ein ewiges Denkmal ſetzen, wofür ihm ſicher ſeine Zeitgenoſſen, wie die Nachwelt Dank wiſſen wird.

Vom I. Bande ſind auch noch einige Exemplare zu 36 kr. vorräthig.

(Auch bei Ludwig Stahel am Markt vorräthig.)

Das **27.** und **28.** Heft des Werkes:

Das Königreich Bayern

in ſeinen

alterthümlichen, geſchichtlichen, artiſtiſchen u. maleriſchen Schönheiten

in einer Reihe von Stahlstichen

mit begleitendem Texte

iſt erſchienen und verſandt.

Es enthält:

1) Wallfahrtsort Vierzehnheiligen. 2) Der eiſerne Pavillon in Kiſſingen. 3) Schloß Mainberg bei Schweinfurt. 4) Kitzingen. 5) und 6) Umgebungen Nürnbergs.

Subſcr.-Preis eines Heftes nur 27 kr.

Den neu eintretenden Herren Subſcribenten, denen die Anſchaffung auf einmal etwa zu beſchwerlich wäre, wird ſucceſſive Nachlieferung freigeſtellt.

München, im Septbr. 1844.

Georg Franz.

Zu Beſtellungen hierauf empfiehlt ſich beſtens die **Stahel**'ſche Buchhandlung in Würzburg, ſo wie auch **Ludwig Stahel** am Markte.

Theater.

Donnerstag, den 10. Oktbr.

Das Nachtlager in Granada.

Oper in 2 Akten von Frhn. v. Braun, Muſik von K. Kreutzer.

Eingetretener Hinderniſſe wegen muß obige, auf Mittwoch den 9. beſtimmte Abonnements-Vorſtellung auf Donnerstag den 10. verlegt werden.

Ein Juriſt, welcher die Konkurs-Prüfung erſtanden und bereits 3 Jahre bei einem Untergerichte in Praxis geſtanden, wünſcht in Bälde bei einem Rechts-Anwalte einer größern Stadt Beſchäftigung. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 281. Mittwoch, 9. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 5. Okt. Zu der in der „Allg. Z.“ bereits mitgetheilten Notiz über das von dem Könige den hier verſammelten Land- und Forſtwirthen in der kgl. Reſidenz gegeben werdende Gaſtmahl bemerken wir, daß Se. Majeſtät ſich wohl befinden. Der Monarch würde nach der Tafel zum Beſuche ihrer Gäſte gekommen ſeyn, wenn nicht die Beſorgniß eines durch das Reden mit jedem der Gäſte möglichen Rückfalles in den Huſten, wovon Seine Majeſtät jüngſt ergriffen waren, davon abgerathen hätte. — Ihre kk. HH. der Kronprinz und Prinz Luitpold werden königlicher Anordnung gemäß, bei befraglichem Mahle die Honneurs machen. (Allg. Z.)

München, 4. Okt. In der Section für die Viehzucht erregte die durch die vorige Verſammlung zur Beantwortung vorgelegte Frage: „Wie viel Pfund Heu gehören dazu, um ein Pfund Fleiſch zu erzeugen?“ große Heiterkeit, und ſchon wollte man ſie als unlösbar bei Seite ſchieben, als Hr. Prof. Hlubeck bemerkte, daß in mehreren großen Maſtvieh-Anſtalten Kärnthens über dieſen Gegenſtand ſchon ſeit vielen Jahren die umfaſſendſten und gründlichſten Unterſuchungen angeſtellt würden, welche bereits die intereſſanteſten Reſultate geliefert hätten. Hieraus gehe hervor, daß durchſchnittlich 40 Centner Heu 140 bis 150 Pfund Fleiſch geben; natürlich hänge das Gedeihen der Maſtung ſowohl von dem Stamme, als von der Größe des Thieres ab; ein mittlerer Ochſe gewinne täglich etwa ein Pfund an Fleiſch, kleinere nehmen in demſelben Zeitraume um 1¹⁄₁₀ Pfund zu und eignen ſich daher am beſten zur Maſtung. Wie dort über die Zunahme des Fleiſches, ſo ſind anderwärts, namentlich in dem Inſtitute zu Hohenheim, über die tägliche Milchvermehrung bei Kühen genaue comparative Unterſuchungen angeſtellt und in der von dort ausgehenden landwirthſchaftlichen Zeitung ihren Reſultaten nach mitgetheilt worden. Am 2. Oktober fand die zweite allgemeine Sitzung ſtatt. Herr Krötz, Profeſſor an der Kreislandwirthſchafts- und Gewerbſchule dahier, verpflichtete ſich die Verſammlung dadurch zu Dank, daß er in einem zuſammenhängenden Vortrag über die verſchiedenen gegenwärtig hier ſtattfindenden Ausſtellungen, inſoweit ſie für die Landwirthe von Intereſſe ſeyn können, die nöthigen Aufklärungen gab. Von Seiten der Verſammlung ſelbſt und auf ihre Veranlaſſung iſt eine Producten-Sammlung für ganz Bayern veranſtaltet worden, bei welcher leider die Wein- und Obſtcultur minder befriedigend vertreten ſind, da die Witterung dieſes Jahres dem Gedeihen und der Reifung der Trauben nichts weniger, als förderlich geweſen ſind, während auf der andern Seite die große ſechshundert Morgen umfaſſende Obſtbaumſchule zu Weihenſtephan bei Freyſing, welche ſonſt die trefflichſten Obſtſorten geliefert, durch ein ſommerliches Hagelwetter die bedauerlichſte Verwüſtung erlitten hat. Die foſſilen Brennmaterialien des Torfs, der Torfkohle und Braunkohle, ſowie die Wollvließe und Seidengeſpinnſte ſind durch vorzügliche Exemplare vertreten. Eine zweite Ausſtellung umfaßt ausſchließlich gewerbliche Fabricate, die lediglich aus Beiträgen hieſiger Fabricanten und Gewerbsmeiſter durch den hieſigen Stadtmagiſtrat in Uebereinſtimmung mit dem Collegium der Gemeindebevollmächtigten den deutſchen Land- und Forſtwirthen zu Ehren angeordnet worden iſt. Der mit Sorgfalt hierüber verfaßte Katalog weist 178 Einſender nach. Doch iſt manches Gewerbe weniger reichlich repräſentirt, aus dem Grunde, weil dem hieſigen Gewerbſtande nur die kurze Zeit von zwei Monaten zur Vorbereitung geſtattet war, und die Ausſtellung kann mithin nicht darauf Anſpruch machen, ein vollſtändiges Bild der Geſammtgewerbthätigkeit unſerer Stadt zu geben. Die Gediegenheit und Schönheit der meiſten Fabricate ſpringt in die Augen, viele zeichnen ſich durch die Eigenthümlichkeit der Arbeit aus. Hieran ſchließt ſich die Ausſtellung von Maſchinen, Ackerbaugeräthen, Modellen, Inſtrumenten und Zeichnungen, die von dem Generalcomité des hieſigen landwirthſchaftlichen Vereins in deſſen Local veranſtaltet worden iſt. Der von Prof. Haidl hieſelbſt abgefaßte Katalog weist im Ganzen 129 Nummern nach, wobei zu bemerken, daß viele der aufgeſtellten Geräthſchaften und Maſchinen nur einen hiſtoriſchen, nicht immer auch einen praktiſchen Werth haben, da ſie ſich in der Anwendung nicht als brauchbar bewährten; ſie ſind jedoch trefflich geeignet, eine chronologiſche Ueberſicht über die zu verſchiedenen Zeiten in dieſem Zweige der Maſchinenkunde gemachten Erfindungen zu geben. Ständig iſt die Aufſtellung der Modellſammlung der hieſigen polytechniſchen Schule, worüber Hr. Oberbaurath v. Schlichtegroll ein erklärendes Verzeichniß veröffentlicht hat. Allgemeines Intereſſe erregt in derſelben zweiten allgemeinen Sitzung ein Vortrag des Frhrn. v. Cloſen über die Verpachtung der Güter des Frhrn. v. Riedeſel. Es ging daraus durch in Zahlen conſtatirte Thatſachen hervor, daß dieſe Güter ungeachtet des kunſtreichſten Bebaues und der ſorgfältigſten ökonomiſchen Verwaltung erſt dann einen Reinertrag lieferten, als ſie in viele Parzellen zerſtückelt und an kleinere Leute aus der ſehr bevölkerten Umgegend in der Nähe einer Fabrikſtadt in Pacht gegeben wurde. Betrug der Bruttoertrag früher nur etwas über 3000 Gulden, ſo betrug er nach jener Zeit über 11,000. Es leuchtet hieraus ein, wie wichtig für unfruchtbare Güter es ſey, eine ſtarke Bevölkerung, wo mögliche Fabriken in der Nähe zu haben. Wenn man will, war der Vortrag des Hrn. Dr. Liſt, der ſich hieran knüpfte, ein gelehrter und ſcharf durchdachter Commentar zu den obigen Mittheilungen, obgleich nur wenige ihn von dieſer Seite genommen zu haben ſcheinen. Als der Herr Doctor auftrat, war allgemeines Aufſehen. Man wollte den berühmten Mann wahrſcheinlich von Perſon kennen lernen. Er ſprach über die **Bewegungen der Viehzucht und der Agricultur in England.** — Durch unwiderlegte Zahlenreihen, durch thatſächliche Nachweiſe des progreſſiven Fortſchritts der Conſumtion und Production, des Rohwerthes, Preiſes und Erträgniſſes der landwirthſchaftlichen Producte zunächſt in England — denn wie es in Frankreich oder vielleicht auch in Deutſchland damit ausſehe, wollte man nicht wiſſen — ſuchte er darzuthun, in welcher lebendigen und engen Wechſelwirkung Agricultur und Manufactur, Production und Fabrikation mit einander ſtehen, daß das ackerbauliche Leben ohne das gewerbliche nichts bedeute, da mit der Steigerung und Vervollkommnung des letzteren das erſtere in gleichem Verhältniß wachſe und gedeihe. Ackerbau und Gewerbe ſeyen die ſchaffenden Elemente, der Handel trete zwiſchen beide, um ſie mit einander und dem geſammten Staatsleben zu vermitteln und zwar je nach Maaßgabe ſeines Verhältniſſes nach außen, wodurch ſein Einfluß auf den Abſatz und den Preis der Producte und ſomit in weiterer Beziehung auf die Production und Fabrikation, ſelbſt bald größer, bald geringer ſey. Dieß ſey aber etwas Weſentliches, da es nicht darauf allein ankomme, viel zu produciren, ſondern den Preis und den Abſatz der Producte möglichſt zu erhöhen. Warum jedoch ließ man den Vortragenden ſeine gründlichen intereſſanten Darlegungen nicht beendigen, warum zwang man ihn, die Rednerbühne zu verlaſſen, die er, wenn auch mit einiger Nonchalance, doch durch die Wichtigkeit ſeines Thema's und deſſen Behandlung würdig einnahm? Man ſchützte den Mangel an Zeit vor, um eine freilich viel leichter faßliche und ſelbſt wohlgeſetztere Rede über die Gränzen der Kunſt und Schönheit zu hören, auf welche der Landwirth in ſeinen Einrichtungen und Unternehmungen Rückſicht zu nehmen habe. Faſt ſcheint es jedoch, als betrachtete man den Liſt'ſchen Vortrag als eine Apotheoſe des Fabrik- und Handelſtaates zum Nachtheil der Landwirthſchaft, die, wie man vielleicht meint, als die Urbildnerin der Menſchheit, des Gewerbes und Handels nicht bedürfe, um auf eigenen Füßen ſtehen zu können? Was man aber auf ſo unerklärliche Weiſe

heute von ſich wies, wied man früher oder ſpäter als nothwendiges eegänzendes Element in den Kreis der Berathungen ziehen müſſen; dinn die Landwirthſchaft kann in einſeitiger Ausſchließlichkeit und abgeſondert von den Intereſſen der Induſtrie und des Handels nicht beſtehen, und je unaufhaltſamee letztere vorwärts ſchreiten, deſto wenigee werden zuletzt ſelbſt unſeee landwirthſchaftlichen Verſammlungen es vermeiden können, ſtaatswiethſchaftliche Einſichten von dem Gewicht, wie ſie ſich hier darboten, in ſich aufzunehmen. (Allg. Z.)

** München, 6. Okt. (P.-C.) Die Veeſammlung deutſchee Land- und Forſtwirthe hielt geſtern im Beiſeyn J. M. der Königin, des Kronpeinzen, dee Keonprinzeſſin, des Prinzen Luitpold und der Prinzeſſin Alexandra, KK. HH., ihre letzte diesjährige Sitzung. Zueeſt wurde von den verſchiedenen Sectionen Beeicht erſtattel, uber dasjenige, was Gegenſtand ihrer Berathung geweſen war, dann aber den Zuſtand der kleinen Landbauern in Berathung genommen. — Baeon v. Cloſen, Fürſt Ludwig v. Wallenſtein und andere Mitglieder ſprachen beherzigungswerthe Worte uber dieſen Grgenſtand. Baron v. Cloſen, der frübere Abgeordnele bei unſeree zweiten Kammer, drückte auch die Hoffnung aus, es werde unſeee kgl. Regierung dem nächſten Landtage mehere, auf die Landwirthſchaft ſich beziehende Geſetze zue Berathung vorlegen. Staatsrath v. Stichaner als eeſter, und Baron v. Cloſen als zweiter Vorſtand, ſpeachen dann herzliche Abſchiedsworte an die Verſammlung, ebenſo S. k. H. der Kronprinz, höchſtwelchee an der Verſammlung den eegeſten Antheil nahmen. Lebhaſter Beifallsruf folgte den Worten des erlauchtrn Redners. Nachdem dann noch einige auswärtige Redner geſpeochen hatten, trennte ſich die Verſammlung untee lautem Jubelruf für den erhabenen Monarchen und der ganzen k. Familie. Nachmittags ſpeiſten ſämmtliche Theilnehmer an der Verſammlung an der k. Tafel. Es wae in drei großen Sälen ſervirt; im erſten präſidirte der Keonprinz, im zweiten Peinz Luitpold, im dritten der Herr Krirgsminiſter. — Unſer heutiges Oktoberfeſt iſt bis jetzt Mittag vom ſchönſten Weltrr begünſtigt, das hoffentlich auch für den Mittag anhalten wird. Die Menſchenmaſſe in unſerer Stadt iſt ſeit geſtern ſede groß, und mehrt ſich noch mit jeder Stunde, da von allen Seiten Landleute hrrein kommrn. Es iſt ja heute Nachmitlag ein »Rennetz« — Pferdrrennen, das Hauptoergnügen des Obrelänbers. Trotz der vielen Menſchen fiel bis jetzt nicht die geringſte Störung voe.

München, 5. Okt. Das huldvolle Handſchreiben Se. Maj. des Königs vom 2. d. an den Staatsrath v. Stichaner, welches in der dritten Sitzung der deutſchen Forſt- und Landwirthe vorgeleſen wuede, lautet: „Hr. Staatsrath v. Stichauer! Vorſtehendes ſchreibe Ich Ihnen, dem zeitlichen Präſidenten der gegenwärtig dahier befindlichen Verſammlung drr Land- und Forſtwirthe, als Einladung zu dem von Mir den befraglichen Verſammelten Sonnabends, den 5. dirs dahiee in Meiner Reſidenz gegeben werdenden Gaſtmahle, Sie hiebei beauftragend, die gedachte Verſammlung von Solchem mit dem Bemerken in Kenntniß zu ſetzen, daß bei dieſem Mahle Mein functionirender Hofmarſchall ſtatt Meiner, der Ich an mehrberegtem Gaſtmahle wegen erſt jüngſt gehabter katarrhaliſcher Affection — ärztlichem Rathe gemäß, nicht theilnehmen kann, Meinem Befehle gemaß die Honneurs machen wird. — Der Anfang briagten, im Herkules-Saale Meiner Reſidenz ſtattfindenden Eſſens iſt um 2 Uhr Mittags, und beginnt demnach zu ſolcher Zeit, daß die Verſammlung dem ihr von der Geſellſchaft des Frohſinnrs am Abende deſſelben Tages furgeblich bereitet werdenden Feſte beizuwohnen nicht gehindert iſt. — Mit gnädigen Geſinnungen Ihr wohlgewogenrr Ludwig.“ Nach Veeleſung diesrs allergnadigſten Handſchreibens drückte die Verſammlung ihre Freude und ihren Dank mit einem einſtimmigen und donnernden Lebehoch aus. Se. k. H. der Kronprinz führte bei dem Gaſtmahle den Vorſitz. (Nürnb. Korr.)

⊠ Nürnberg, 6. Oktbr. (Priv.-Correſpond.) Die Eiſenbahn iſt nun ſeit 6 Tagen eröffnet. Obgleich ſich aus dem Ergebniß dieſes kurzen Zeitraumrs noch kein genügender Schluß auf die künftige Frequenz ziehen läßt, ſo muß man doch geſtehen, daß dieſe den Erwartungen bisher nicht entſprochrn hat. Am Eröffnungstage gingen gerade 400 fl. (für zwei Fahrten hin und ebenſo viele hrr) ein; an den folgenden Tagen war dee Ertrag noch geringer, und erſt heute, am Sonntag, hat ſich die Theilnahme des Publikums in der Weiſe geſteigert, daß ſtatt der bisherigen 12 Wagen (welche häufig großentheils leer blieben) 20 verwendet, und zum Theil zwei Lokomotive vorgeſpannt werden mußtrn. Vom 15. d. M. an wird eine neue Einrichtung ins Leben trrten, ſo zwar, daß ſtatt der bisherigen 2 Fahrten täglich 3 (um 8 Uhr, 11 Uhr und 2½ Uhr) von beiden Endpunkten der Bahn abgehen, und auf den Zwiſchenſtationen Paſſagiere aufgenommen werden. Von da an werden auch, wie man hört, die Eilwägen zwiſchen hier und Bamberg eingehen und die Beförderung der Poſten durch die Eiſenbahn geſchehen. Theilweiſe wae dieß ſchon in den vergangenen Tagen dee Fall, und es ſtellte ſich dabei eine Beſchleunigung von nahe an 3 Stunden in der Ankunft der Correſpondenzen und Frachtſtücke von Bamberg, Gotha und den damit zuſammenhängrnden Routen heraus.

Bamberg, 7. Okt. (Pr.-Corr.) Es iſt beinahe eine Woche verfloſſen, ſeit die Ludwig-Süd-Noedbahn eröffnet iſt; man fängt an, wenn auch allgrmein, doch mit wenigrr Enthuſiasmus von dieſem Ereigniſſe zu ſprechen. Die Frequenz dee Bahn wäheend dieſee erſten Zeit iſt nicht die geweſen, welche man ſich, vielleicht mit Unrrcht, vorgeſtellt hat. Beſondees kommen von Nüenberg her im Durchſchnitte weniger Perſonen an, als von hier abgehen. Nur geſtern machte dies eine Ausnahme, indem wohl 500 Perſonen mit dem erſten Wagenzuge von Nürnberg hier ankamen. Die Ausführung der Fahrten ſelbſt hort man allgemein loben; mit Einrechnung des Anhaltens am Bahnhofe zu Erlangen und in Bayersdorf, um Waſſer einzunehmen, legt man in 1¾ Stunden dieſe Strecke von 15 Stunden zurück. Einmal wurde durch ein Verſehen des Heizers der Aufenthalt in Bayeesdorf verlängert, und vorgeſtern konnte dee Zug erſt Abends 5¼ ſtatt 4 Uhr abgrhen. Die Maſchine war beim Drehen gegen eine grgenüberſtehende Halle gefahren, ſo daß ſich der Schlot legte; der Schaden war zwar nach einee Stunde reparirt, aber man hat die Feage aufgeworfen, waeum von den übrigen Lokomotiven, die fertig und probirt in Nurnberg ſtehen, nicht wenigſtens eine für ſolche Falle zur Aushülfe in den hieſigen Bahnhof geſchickt wird, und hofft, daß dieſem Umſtande abgeholfen werde, ſo wie auch dee unbequemen Abfahrtzeit von dem hieſigen Orte. An den Ausweichbahnen wird übrrall fleißig gearbeitrt, eben ſo an dem hieſigen Bahnhofe. Es iſt nur zu wünſchen, daß die Witterung noch ſo lange günſtig bleibt, bis die Gebäulichkeiten unter Dach gebracht ſind.

Preußen. Berlin, 6. Okt. Se. k. Hoheit der Prinz Karl von Bayern iſt nach München abgereiſt. (Pr.A.Z.)

Beelin, 3. Oktbr. Hier ſind Männer zuſammengetreten, Behufs der Gründung einer allgemeinen Seeſchifffahrts-Geſellſchaft für die deutſchen Zollvereinsſtaaten zue Veemittelung des direkten Verkehrs mit den uberſeeiſchen Landern. — Durch den Bau von eigenen Handelsſchiffen ſoll der Grund zu einte deeeinſtigen Flotte gelegt werden. (Köln. Z.)

Vom Rheine, 5. Oktober. Hr. v. Dubril iſt von dem ruſſ. Geſandtſchaftsposten am Bundestage abberufen worden. An ſeine Stelle — verſichert man in gut unterrichteten Kreiſen — wird Hr. v. Severin, bishrriger Geſandter Rußlands am königl. bayriſchen Hofe, kommrn. (Nürnb. Korr.)

* **Württemberg.** Stuttgart, 6. Oktober. (Pr.-Corr.) Schon beginnt die Wahlthätigkeit im ganzen Lande, denn gegen Ende dieſes Monats iſt die verfaſſungsmäßige Anordnung neuer Wahlen zu erwarten und zur Mitte drs Januars ſollen dann die Stände des Königreiches wieder zuſammentretrn. Die Oppoſition, welche 1838 den Fehler beging, vom Kampfplatze abzutreten, ſtellt ſich diesrs Mal in Maſſe wieder in die Linie; die ſtreng katholiſche Partei hat ihre zur Kammer greigneten Mitglieder bereits bezeichnet, und die Regierung überwacht die Thätigkeit der Parteien und ermuntert die Anhänger ihres Syſtems. Zwar iſt ſie inſoferne von der frübeen Strenge abgeſtanden, daß das Oppoſitionsblatt, „der Brobachter“ nicht nur regelmäßig wirder leitrnde Artikel, meiſt in populairer Sprache, geben darf, welche den Wahlmännern liberale Candidaten rmpfehlen, ſondern daß er auch die von ihm gewünſchten Candidaten im Namen eines Vereines von Vaterlandsfreunden, der ſich hier organiſirt habe, namentlich anführt. Allein dirſes Comité directeur der Oppoſition für die Wahlen ſcheint der Regierung doch eine zu ſyſtematiſche Hierarchie in dem ihr widerſtrebenden Elrmente, und ein halbofficieller Artikel des „Schwabiſchen Merkurs,“ welcher die Herren, die es bilden, zur Namennennung auffordeet, deutet auf wahrſcheinliche Einſchreitungen in dieſer Beziehung hin. Die Oppoſition ganz aus der Kammer zu verdrängen, wünſcht die Regierung übrigens gewiß ſelbſt nicht, denn der Mangrl an Intelligenz, dir in der vorigen Stände-Verſammlung ſo überaus merklich hervortrat, war auch für die gute Führung der Regierungsgeſchäfte von Nachtheil. — Die Eiſenbahn-Arbeiten gehen, ſeit ſie dem Finanzminiſterium unterſtellt worden, allerdings lebhafter, als früher von Statten, allein immer noch weit nicht in drm Maßſtabe, wie in den beiden Nachbarländern Baden und Bayern. Wenn er nicht mit großer Geſchicklichkeit operirt, dürfte der nrue Finanzminiſter einen ſchweren Stand in der nächſten Kammer haben. Sein Vorgänger, der eben entlaſſene Hr. v. Heidegen, will ſich wählen laſſen und auf den nächſten Landtage die ſogrnannte „Schreiberoppoſition“ führen, während der neue Finanzminiſtee wegen mancherlei Eigenſchaften, bei der eigentlichen Oppoſition ohnehin wenig beliebt iſt, und der Adel ihm ohnehin nicht verzeiht, einem der ſeinigen den Weg veeſperrt zu haben. Auch der Miniſter des Innern wird, wie zu fürchten iſt, wegen dieſer Eiſenbahnſache manches Bittere hörrn müſſen, da er in der nächſten Kammer manche Sympathien

vermiſſen wird, die ihm auf den frühern Landtagen einen ſo großen Einfluß gewährten. Ebenſo wird der Chef des Juſtizdepartements, deſſen proviſoriſche Strafprozeßordnung im Laufe des Mandats der nächſten Kammer geſetzlich ſeine Geltung verliert, mit manchen Principien desſelben, ſo wie wegen der in der That übergroßen Strenge des neuen Strafgeſetzbuchs, welches die Gerichte mit Arbeiten überbürdet, ziemlich in's Gedränge kommen. Der Landtag wird jedenfalls intereſſant werden, ob auch ſegensreich, — das muß erſt die Zukunft lehren.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 6. Oktober. (Privat-Corr.) Das Geſchäft war ziemlich belebt, wobei man hauptſächlich für ruſſ. und portug. Fonds höhere Preiſe, als vorgeſtern bezahlte. 5pCt. Met.: $112\frac{1}{4}$ G.; 4pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3pCt. Met.: 78 P.; Bank-Actien: 1960 G.; 250 fl. Looſe: $133\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{8}$ G.; Prämienſch.: $90\frac{1}{2}$ G.; Integr.: $61\frac{1}{4}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{7}{8}$ G.; Ard.: $22\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: 94 G.; Taunusb.-Act.: $373\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Berb.: $107\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

† Hamburg, 5. Oktbr. (Priv.-Corr.) Auf dem jenſeitigen Elbufer fand vor einigen Tagen eine Emeute ſtatt, über welche man mir Folgendes berichtet: Die Arbeiter an der Harburg-Hannover'ſchen Eiſenbahn beklagten ſich ſchon ſeit längerer Zeit über Nachläſſigkeiten und Ungerechtigkeiten bei ihrer Löhnung; ſtatt am Ende der Woche, Samſtags, ihren Lohn zu erhalten, würde er ihnen oft erſt Sonntags ausgezahlt. Ihre Klagen fanden kein offenes Ohr und ſo rotteten ſie ſich am vergangenen Sonnabend zuſammen und verlangten mit Gewalt ihre Löhnung; ſie drohten den Inſpector umzubringen und nahmen eine ſo entſchiedene Haltung an, daß es ohne Zweifel zu ernſten und blutigen Auftritten gekommen ſeyn würde, hätte nicht die Behörde mit Umſicht und Güte den Sturm zu beſchwören verſtanden. So waren die militäriſchen Maßregeln, welche eilig getroffen wurden, glücklicherweiſe für diesmal unnütz; wer aber die Arbeiter während des Aufſtandes beobachtet und ihre Klagen und Drohungen angehört hat, muß ſich ſagen, daß in ihnen eine höchſt bedenkliche Gährung rege iſt, die bei einem neuen Anlaß zur Unzufriedenheit um ſo gefährlichere Folgen zu Tage fördern dürfte, als die Zuſtände des Volks in den Städten und auf dem Lande des nördlichen Deutſchlands höchſt beklagenswerth ſind. Durch die vielen Einwanderer, namentlich aus Sachſen, welche die Anlage der nördlichen Eiſenbahnen, der Hamburger Neubauten, und auch der in Bremen und Hamburg mündende Strom von Auswanderern herbeigezogen, hat die Seelenzahl im Norden Deutſchlands in Kurzem unverhältnißmäßig zugenommen, ohne daß alle arbeitsloſen Hände hinreichend Beſchäftigung finden könnten. Eine Menge Geſindel niſtete ſich längs der Küſte ein, Viele ſind genöthigt, von ihrer Reiſe nach Amerika abzuſtehen, weil ihnen das Geld fehlt. Mit dem Baue der Eiſenbahnen geht es dabei ſehr langſam; auch der Harburger Hafenbau, zu dem die hannöverſchen Stände bekanntlich einſtweilen 400,000 Rthlr. beſtimmt haben, und der bereits begonnen, wird nur ſehr lau betrieben. Man ſieht dem ganzen Unternehmen an, daß es den Wurmſtich ſchon beim Entſtehen in ſich trägt. Hier in Hamburg herrſcht eine große Verſtimmung; die Eiſenbahnen haben, noch ehe ſie fertig, ſchon Manchen zu Grunde gerichtet, und werden noch Viele, die ſich von dem durch ſie erregten Schwindel hinreißen laſſen, nach ſich ziehen. Unſere großen palaſtähnlichen neuen Häuſer ſtehen meiſtens leer; nur die Keller und Läden werden leicht vermiethet. Man fürchtet eine Reihe von Falliſſementen in den neuen Häuſern, viele Bauherren ſehen ſchon jetzt ihren Ruin vor Augen. Das Leben iſt dabei ſo theuer, die Abgaben ſind ſo hoch, daß bereits mehrere bedeutende Kapitaliſten Hamburg verlaſſen haben, um ſich anderswo anzuſiedeln. — Die in dieſem Jahre überhand nehmenden Selbſtmorde in und um Hamburg zeugen wohl am Sicherſten von der allgemeinen Entmuthigung und dem Elende unter uns. Es iſt davon die Rede, eine eigene Strafe für die Selbſtmörder von Seite des Staats anzukündigen. Gewiß würde die Furcht, nach dem Tode der Neugierde öffentlich preis gegeben zu werden, manchen Unglücklichen von dem Gedanken der Selbſtvernichtung abbringen.

* **Oeſterreich.** Wien, 4. Oktbr. (Pr.-Cor.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: $110\frac{1}{2}$; detto 4 pCt. $100\frac{3}{4}$; detto 3 pCt.: $76\frac{1}{4}$ P.; 250 fl. Looſe: $130\frac{1}{8}$; 500 fl. Looſe: 151; Bank-Actien: 1602 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Conr. $97\frac{1}{2}$ G. ad Uso.

Frankreich.

* Paris, 5. Oktober (Privat-Correſpondenz.) Die Rückkehr des Königs aus England ſoll durch einen politiſchen Gnadenakt bezeichnet werden, fünfzig politiſche Gefangene des Forts St. Michel und Doullens ſollen durch eine Amneſtie begnadigt werden. Man verſichert, daß Dupoty der Redacteur des Journals »du Peuple« ſich ebenfalls unter dieſer Zahl befindet, dagegen ſollen Louis Napoleon und Barbès ausgeſchloſſen ſeyn.

Der Herzog von Aumale wird zwiſchen 18. und 20. dieſes M. in Paris erwartet, um ſich in den erſten Tagen des Novembers nach Neapel zu begeben. Seine Heirath mit der Prinzeſſin von Salerno wird daſelbſt ſtatt finden und der Herzog von Montpenſier mit ihm die Prinzeſſin nach Frankreich führen. Herr Fontenier, ehemaliger franz. Conſul in Baſſora iſt heute mit einer ſpeziellen Miſſion in dieſer Hinſicht nach Neapel abgegangen.

Der Prinz von Joinville hat auf die Erfahrungen ſeiner Expedition gegen Marocco geſtützt, eine höchſt intereſſante Note über die Anwendung der Kriegsdampfboote geſchrieben und ſelbe dem Admiralitäts-Rathe übergeben, man glaubt, daß ſie ebenfalls im Drucke erſcheinen wird. Admiral Baron Mackau iſt geſtern zum Könige nach Eu abgereiſt; Herr Guizot iſt noch hier, er befindet ſich viel beſſer, wird aber erſt morgen nach Eu gehen.

Die neue Anleihe iſt, wie man poſitiv verſichert, geſtern mit Herrn v. Rothſchild zu 3pCt. abgeſchloſſen worden, die Ordonnanz ſoll bereits unterzeichnet ſeyn.

Briefe aus Madrid vom 28. melden, daß die Cortesſitzung mit einer Thronrede eröffnet werden wird; die Königin wird zum erſten Male die Cortes eröffnen, weshalb dies auch mit großer Feierlichkeit geſchehen ſoll. Die Thronrede ſoll das ganze Programm der Arbeiten der Seſſion enthalten, die Hauptſache in den Augen der Miniſter bleibt noch immer die Reform der Conſtitution. Die vorbereitenden Verſammlungen der Deputirten haben begonnen. Das neue Criminalgeſetzbuch iſt faſt beendet, Hr. v. Cormein, nach Madrid berufen, hilft durch ſeine Rathſchläge die adminiſtrativen Reformen vorbereiten und man iſt ſo zufrieden mit ihm, daß der ehrenwerthe Republikaner wahrſcheinlich mit den Orden Karls VI. und Iſabella der Katholiſchen zurückkehren wird. Der neue ſpaniſche Geſandte, Herzog von Rivas wird von Neapel hier erwartet.

(Neueſte Nachrichten.) Die gewöhnlich über Spanien gut unterrichtete »Preſſe« giebt heute ein Schreiben Esparteros an die Königin Iſabella, worin der Ex-Regent dagegen proteſtirt, je der Königin feindlich geſinnt geweſen zu ſeyn, vielmehr betheuert, ihr jetzt noch unbedingt ergeben und zu dienen bereit zu ſeyn. Wenn der Brief ächt iſt, ſo zeigt er, wie wenig Espartero mehr auf ſeine eigene Parthei der Ayacuchos rechnet und gezwungen iſt, zu einem Pater peccavi ſeine Zuflucht zu nehmen. Man ſagt, daß er wieder zu Gnaden angenommen und an Odonnells Stelle zum Gouverneur von Havanna ernannt werden ſoll.

Der Aufenthalt des Königs in England ſoll bis 20. d. dauern. Hr. Guizot wird jedoch ſchon am 15. in Paris zurück ſeyn; ſein Geſundheitszuſtand iſt noch immer nicht ganz befriedigend. Man bemerkt, daß ſeit einigen Tagen der Polizeipräfekt und der General Sebaſtiani in Civilkleidung und nur von einem Bedienten gefolgt alle Quartiere der Stadt durchreiten und häufig Noten aufzeichnen; — eine Maßregel, die wahrſcheinlich auf die während der Abweſenheit des Königs angeordneten Vorſichtsmaßregeln Bezug hat.

Herwegh wird Ende dieſes Monats hier eintreffen; daß er, wie deutſche Zeitungen meldeten, beabſichtige, ſich in Würtemberg niederzulaſſen, iſt unwahr, ebenſo daß er diesfalls Schritte bei der würtembergiſchen Regierung gethan habe.

Der Deputirte Gatos, einer der eifrigſten Anhänger des Miniſteriums, hat ſeine Entlaſſung von den hohen Functionen, die er in der Marine-Adminiſtration bekleidete, gegeben, einige andere höhere Beamten habe dieſes Beiſpiel befolgt; die Marine iſt mit dem Miniſterium ſehr unzufrieden und man thut Alles, um die Sache auszugleichen. — Der Herzog von Nemours iſt heute in den Tuilerien angekommen.

5pCt. 118. 35. 3pCt. 81. 80. Ard. $31\frac{1}{2}$.

Spanien.

† Madrid, 29. Sept. (Privat-Correſpondenz.) Der Miniſter-Rath ſoll ſich morgen wieder verſammeln, um mehrere ſehr wichtige Maßregeln zu berathen. Das Projekt der Reform der Conſtitution ſoll bei dieſer Gelegenheit zum letzten Male vor der Vorlage an die Cortes geprüft werden, und die Thronrede in allen ihren Theilen discutirt und redigirt werden. Herr Iſturiz wird alle miniſteriellen Stimmen für die Kammerpräſidentſchaft vereinigen. — Der Miniſter des Innern läßt ein großes Werk: »Sammlung aller wichtigen Documente zur Geſchichte Spaniens« veranſtalten. In den Provinzen herrſcht vollkommene Ruhe. Der neue General-Capitan von Navarra, General Pavia hat ſogleich nach ſeiner Ankunft in Pampeluna der Regierung geſchrieben, er habe Truppen genug, die Ruhe aufrecht zu erhalten, worauf der fernere Marſch der abgeſandten Verſtärkungen eingeſtellt wurde.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Bamberg, den 6. Oktober. (Priv.-Corr.) Die Ernte des Jahres iſt faſt in allen Früchten vorüber und reicher Segen füllt

unſere Wohnungen. Troß dem wollen die Preiſe der Victualien nicht mehr auf den vorigen Stand herab. Korn koſtet in der beſten Sorte über 11 fl.; Weizen 15 fl. Kartoffel, die in vorzüglicher Güte und in großen Maſſen gewachſen ſind, koſten die Butte (2 kleine Metzen) 30 kr., ein Preis, der gegen andere Städte nicht gering iſt. Aber durch das Ueberhandnehmen des Hopfenbaus wird zu viel Grund den übrigen Fruchtarten entzogen, ſo daß dieſe im Preiſe ſich halten. Der Hopfen iſt heuer im Allgemeinen nicht gerathen; an einzelnen Strecken war die Ernte ſo ziemlich, z. B. in Ganſtadt. Der Preis deſſelben, der ſchon vor Wochen mit 77 fl. begonnen hatte, ſoll ſich unterdeſſen bis auf 10 Carolin geſtellt haben. — Die Fleiſchpreiſe ſind für den Oktober für Rindfleiſch auf 10 kr., Kalbfleiſch 8½ kr. Hammelfleiſch 8 kr., Schweinefleiſch 11½ beſtimmt, ſo daß nur noch die erſte Sorte um 1—2 Kreuzer zu hoch gegen frühere Jahre erſcheint.

Karlsruhe, 5. Okt. Heute war unſere Stadt von einem gefährlichen Brande bedroht, der zwar glücklicherweiſe bald wieder gelöſcht war, aber bereits ein höchſt bedenkliches Anſehen gewonnen hatte. Um halb 11 Uhr entzündete ſich im Laboratorium der Liqueur- und Eſſigfabrik des Kaufmanns Spreng in der Waldſtraße hier eine Partie Spiritus, wie es heißt, durch Ausgeben eines Hahnens oder Zerplatzen einer Röhre, und ſteckte das Gebäude in Brand. Die Nachbarn eilten ſchnell zur Hülfe herbei, fanden aber doch in der Heftigkeit des Feuers einen größeren Widerſtand zu beſiegen, als man anfangs wohl geglaubt hatte. Ja einen Augenblick ſchien es, als ſtehe der ganze obere Theil des ziemlich großen neugebauten Fabrikgebäudes in Brand und das Feuer habe auch die Eſſigſiederei und die Vorräthe ergriffen, wodurch großes Unheil für die ganze Nachbarſchaft entſtanden wäre. Zum Glück war dies nur der Qualm des ſchon ziemlich unterdrückten Feuers, der ſich zu allen Oeffnungen hinaus Bahn brach. Als vollends eine große Feuerſpritze aus dem nahen Theater herbeikam und mit den vorhandenen Handſpritzen wetteiferte, war man bald des Feuers Meiſter und die mittlerweile aus den entfernteren Stadttheilen herangerückte Hülfe blieb unnöthig. Nichtsdeſtoweniger iſt der angerichtete Schaden nicht ganz unbedeutend, denn das Feuer hatte beinahe eine Stunde gewüthet und einen jungen Menſchen, der eben am Deſtillir-Apparat beſchäftigt war, übel zugerichtet. Ein äußerſt reger Eifer aller Anweſenden war nicht zu verkennen, und gleichwohl zeigte ſich hier recht deutlich, daß eine eingeübte mit allen Löſchmitteln genau vertraute Löſchmannſchaft, wie die Sapeur-Pompiers in Paris und andern Städten Frankreichs, auch bei uns höchſt wünſchenswerth wäre; denn es läßt ſich mit Beſtimmtheit annehmen, daß, wenn gleich von Anfang herein ſolche Leute da geweſen wären, der Brand noch im Keime erſtickt worden wäre, indem Eifer und guter Wille Erfahrung und Umſicht nicht immer zu erſetzen vermag. (Fr.J.)

Frankfurt, 5. Okt. Die Unterſtellung, daß die Koſten für das Göthedenkmal ſämmtlich gedeckt ſeyen, war irrig, die fehlende Summe wird aber durch weitere freiwillige Beiträge bald gedeckt werden. Der Komité hat ſich übrigens eben ſo nobel, wie Schwanthaler gezeigt. Der geniale Künſtler begehrte für ſeine Arbeit nur die Erſtattung der Unkoſten, die nicht ganz dreitauſend Gulden erreicht haben ſollen. Der Komité ſendete an Schwanthaler aber vorgeſtern eine Remunerationsſumme von fünftauſend Gulden ab. Unſer Kunſtverein und das Städel'ſche Inſtitut haben ſich beſonders für die Errichtung des Göthemonuments lebhaft intereſſirt, und erſterer von dem Monument einen Kupferſtich anfertigen laſſen, und ſeinen Mitgliedern paſſenderweiſe für die dießjährige Verlooſung verehrt. Man erwartet am Tage der Inauguration des Göthemonuments viele Fremde hier, auch werden zahlreiche Einladungen hinausgeben. (Nürnb.-Korr.)

Aus Weſtphalen, vom 3. Okt., ſchreibt der „Weſtphäliſche Merkur": Die der „Leipziger Zeitung" entnommene Nachricht, der verſtorbene Cabinetsminiſter Frhr. v. Schele ſey in der letzten Zeit ſeines Lebens geiſtesabweſend geweſen, kann aus glaubwürdigſter Quelle als durchaus unwahr bezeichnet werden. Am wenigſten hat er ſich eingebildet, es beſtehe eine Verſchwörung, ihn katholiſch zu machen. Dieſer Gedanke würde ihn ſicher nicht beunruhigt haben, da der Schreiber dieſer Zeilen aus perſönlich an ihn gerichteten Aeußerungen des Verſtorbenen weiß, wie ſehr der Miniſter die katholiſche Kirche hochachtete und wie tief und innig er die Religionsſpaltung in Deutſchland beklagte.

Wien, 20. Sept. Früher wurde in dieſen Blättern der wiener Dame gedacht, welche ihr einige Zeit von ihrer Familie verborgen gehaltenes Kind von dem Verpfleger deſſelben zurückforderte und darüber vor dem hieſigen Civilgerichte Klage führte. Drei Monat nach der Schluß-Verhandlung gab letzteres die unerwartete, gar nicht mit Motiven unterſtützte kurze Entſcheidung: „die Rückgabe könne aus Rückſicht für das phyſiſche und geiſtige Wohl des Kindes nicht ſtatthaben, dieſes habe vielmehr am bisherigen Verpflegungsorte zu verbleiben." Der Fall liegt nunmehr dem Appellations-Gericht zur Entſcheidung vor. (Pr. A. Z.)

London, 3. Okt. Ein ſchrecklicher Schiffbruch ereignete ſich Sonntag Nachmittag auf der Höhe von Yarmouth, zehn engliſche Meilen vom Lande. Ein großer fremder Schooner, mit einer weißen Kugel auf dem Buge, ſchlug im Sturm um und verſchwand ſo, daß derſelbe mit Mann und Maus unterging. Das Schiff hatte Nothſignale gegeben und ſegelte dem Lande zu, als ihm das Unglück widerfuhr.

Ein Franzöſiſcher Brutus! Der Polizeikommiſſair zu Sens hat ſo eben ein Beiſpiel wahrhaft Römiſcher Pflichterfüllung gegeben. Als er dieſer Tage nach Hauſe zurückkehrte, überraſchte er ſeine Frau, wie ſie gegen das Polizeireglement ein Glas Waſſer aus dem Fenſter auf die Straße goß. Er ließ ſeine Frau vor das Polizeigericht laden, wo ſie zu einer Geldbuße von 1 Fr. und in die Koſten verurtheilt wurde.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 7. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduziert.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	329, 02	+ 9, 8	NW. Regen
Mittags 12 U.	328, 72	+ 10, 7	NW. Regen
Abends 7 U.	330, 12	+ 8, 7	NW. bew.

LIEDER-TAFEL.

Die auf Donnerstag den 10. d. angekündigte **Production** wird wegen der an diesem Tage stattfindenden Theater-Vorstellung auf morgen **Mittwoch den 9.** verlegt. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Lehrlings-Geſuch.

[2a] Ein Handlungshaus zu Köln a. Rh. ſucht einen gebildeten jungen Mann in die Lehre. Koſt und Logis findet derſelbe gegen billige Vergütung im Hauſe des Prinzipals. — Frankirte Offerte beſorgt die Expedition d. Bl.

[3c] **Geſuch.**

Ein tüchtiger Oekonomie-Oberknecht, oder ein ſonſt hiezu befähigter Oekonomieknecht kann ſogleich oder bis nächſtes Drei-Königs-Ziel Dienſt finden. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Unterzeichnete macht die ergebenſte Anzeige, daß ſie ihre **neuen Putzsachen** erhalten hat.

S. Behringer.

Anzeige.

[2a] Ich bringe hiermit ergebenst zur Anzeige, dass meine neuen Waaren für bevorstehende Jahreszeit angekommen sind, und empfehle hierunter vorzüglich: **Lamas & Lady Cotings** zu Damen-Mänteln in den neuesten Mustern, carirte und gestreifte **Mousseline laine, Neapolitaines** und **Poil de Chèvres**, wollen-gewebene **Winter-Shawls**, glatte und façonirte **Orleans & Alpacas**, dunkle französische **Cattune**, ganz neue façonirte **Seidenzeuge** zu Kleidern und Mäntel, schwarze **Atlase, Satin de Chine & Moirée**, schwarze und färbige Sammete, seidene und Sammet-**Echarpes**, so wie seidene Franzen und Knüpftücher und Shawls in allen Grössen, **Thibets & Merinos** in verschiedenen Farben.

LEOPOLD PANIZZA.

In der Roſchütz'ſchen Buchhandlung (P. Jagot) in Aachen iſt ſo eben erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der Weg zum Himmel.

Nach den Schriften gottſeliger Männer dargeſtellt von dem Herausgeber des „Lorenzo."

Erſtes Bändchen,

unter dem Titel:

Wahre Heiligung durch Leiden

nach

Maria Heinrich Bauden.

144 Seiten. 36. Der Umſchlag geh. Preis: 18 kr. rhein.

(Auch bei **Ludw. Stahel** am Markt vorräthig.)

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 5. Octbr. 1844

Im höchſten Preis:			
Weitzen,	9	Scheffel, der Scheffel	14 fl. — kr.
Korn,	5	» » »	10 fl. — kr.
Haber,	15	» » »	5 fl. 48 kr.
Gerſte,	8	» » »	10 fl. 15 kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	338	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 50 kr.
Korn,	100	» » »	9 fl. 30 kr.
Haber,	452	» » »	4 fl. 29 kr.
Gerſte,	91	» » »	9 fl. 24 kr.
Im tiefſten Preis:			
Weitzen,	3	Scheffel, der Scheffel	11 fl. — kr.
Korn,	8	» » »	9 fl. — kr.
Haber,	5	» » »	3 fl. 30 kr.
Gerſte,	1	» » »	8 fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte 1095 Scheffel. 350 Scheffel Weitzen, 173 Scheffel Korn, 472 Scheffel Haber, 100 Scheffel Gerſte.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt 1. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 282. Donnerstag, 10. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Das Zentral-Landwirthſchaftsfeſt in München begann am 6. Oktober wie gewöhnlich mit der Preiſevertheilung und dem Pferderennen, an welchem 22 Pferde Theil nahmen. Der Andrang Schauluſtiger zum Feſte war auch dießmal ſehr groß; doch vermißte man die Anweſenheit des königlichen Hofes. (Allg. Z.)

Zum Gedächtniß der bevorſtehenden Eröffnung der Feldherrnhalle in München iſt auf Befehl Sr. Majeſtät des Königs ein neuer Geſchichtsthaler (der 33ſte in der Reihenfolge) geprägt worden.

Preußen. Berlin, 3. Oktbr. Die Aeußerung, welche die philoſophiſche Facultät zu verſchiedenen Malen gethan hat, daß die Wiſſenſchaft von dem Leben getrennt ſeyn müſſe, daß ſie ſich um dasſelbe nicht zu kümmern habe, iſt häufig der Gegenſtand und die Urſache des Angriffes gegen dieſe geehrte Corporation geweſen. In gewiſſer Beziehung können die Königsberger Vorfälle als ein Widerſpruch gegen dieſe Anſicht ausgelegt werden. Von dem Widerſpruche, den ſie erfahren, wird nun die Facultät bei Gelegenheit des 15. Okt. (als dem Geburtstage Sr. Maj. des Königs) Veranlaſſung nehmen, in einer Rede, welche wahrſcheinlich Profeſſor Gabler halten wird, ihre Anſicht aus einander zu ſetzen. Sie will nämlich unter dem oben angezogenen Ausſpruche nur ſo viel verſtanden wiſſen, daß die Wiſſenſchaft ſich nicht nach dem Beſtehenden zu richten oder ſich von ihm abhängig zu machen habe; ſo könne alſo nicht die Rede ſeyn von einer preußiſchen, öſterreichiſchen ꝛc. Philoſophie (es könne nur eine allgemeine geben). Ob es zugleich gelingen wird, die Widerſprüche, in welche die Facultät durch dieſe Erklärung bei mancherlei Vorfällen kommen wird, zu beſeitigen, muß man von der Zukunft erwarten. Intereſſant wird aber jedenfalls dieſe Rede ſeyn, welche gewiſſermaßen dazu beſtimmt zu ſeyn ſcheint, eine Art Glaubensbekenntniß zu repräſentiren. (Magdb. Z.)

= Berlin, 6. Oktober. (Privat-Correſpondezn.) Das heute von Sr. Maj. dem Könige im neuen Palais zu Potsdam dem bei unſerer Induſtrie-Ausſtellung betheiligten gewerbetreibenden Publikum zu gebende Feſtmahl verſpricht, ähnlich dem zu Verſailles, ein ſehr großartiges Volksfeſt zu werden, welches, da der Schloßraum nur 800 Perſonen zu faſſen vermag, für die jetzt nicht Eingeladenen noch einmal wiederholt werden ſoll. Mittelſt Extra-Eiſenbahnzüge werden die Gäſte auf königl. Koſten nach Potsdam und wieder zurückgebracht. Alle Fontainen im herrlichen Schloßgarten von Sansſouci werden heute auch ſpringen, und Abends mit bengaliſchem Feuer beleuchtet werden. — Se. Maj. haben geruht, auch für das Jahr 1845 wieder 50,000 Thaler zum Kölner Dombau zu bewilligen, welche Munificenz beſonders bei der katholiſchen Bevölkerung große Freude erregen wird. — Der Chef der königl. Hofmuſik, Graf v. Redern, hat vermöge einer ſehr ſchmeichelhaften Kabinetsordre die Aufſicht über die ſämmtliche Militär-Muſik des Gardekorps erhalten, was nicht nur bei den Muſikern, ſondern auch bei'm höhern Militärſtande Aufſehen erregt. — Der General-Muſikdirektor Mendelsſohn-Bartholdy iſt nun auch wieder hier. Welchen Wirkungskreis derſelbe eigentlich einnimmt, weiß weder das Publikum, noch er ſelbſt.

§ Vom Rhein, 6. Okt. (Pr.-C.) In einem Privatſchreiben aus Irland heißt es: „Sie wiſſen, wie ſehr unſere (die katholiſche) Kirche in dieſem Lande unterdrückt iſt; die engliſche heißt die Landes-Kirche und doch iſt faſt ganz Irland katholiſch, die engliſche Kirche hat Paläſte, in denen es leer iſt, die kathol. hat Hütten, die ſo überfüllt ſind, daß die Leute bei der Meſſe auf der Straße ſtehen müſſen. Die engliſchen Geiſtlichen ſind vom Staate angeſtellt und erhalten ungeheure Gehalte, die katholiſchen müſſen von den Gemeinden unterhalten werden und leider ſind ſie vielfach ungebildet und dem niedern Volke entnommen. Die religiöſen Intereſſen ſind es aber allein, welche das iriſche Volk gegen England in Aufregung halten und es kann von Ruhe keine Rede ſeyn, bevor die katholiſche Kirche nicht gleiche Begünſtigung mit der engliſchen erhält. Gleichwohl iſt wenig Ausſicht vorhanden, daß die Katholiken mit den Proteſtanten gleiche Rechte erhalten.“ Obgleich dieſer Briefauszug nichts Neues ſagt, ſo ſind ſeine Worte doch um ſo beherzigenswerther, da ſie von einer ſeit zwei Jahren in Irland weilenden deutſchen Dame geſchrieben ſind, die den politiſchen Wirren entfernt ſteht und die Zuſtände Irlands nur vom religiöſen Standpunkte aus betrachtet.

Von der Elbe, 2. Okt. Obgleich die Elbſchifffahrtsverträge im Gebiete der Diplomatik ſo weit geordnet zu ſeyn ſcheinen, daß nur noch in Sachſen auf die Vorſtellungen der Kaufmannſchaft Anſtand an der Ratification genommen werden wird, ſo tritt dagegen jetzt ein anderer Umſtand auf, den einige kluge Köpfe wohl vorausgeſehen haben, von welchem man aber in Dresden ſich gar nichts träumen ließ. Dieſer Umſtand beſteht einfach darin, daß man in England Anſtalt trifft, eine neue Dampfſchifffahrtslinie zwiſchen Harwich und Glückſtadt zu errichten, zu welcher 100,000 Pf. St. zuſammengeſchoſſen werden ſollen und wodurch der Stader Zoll umgangen wird. Sollte dieſer Entwurf zur Ausführung kommen, wozu bereits Actien ausgeboten werden, ſo wird Dänemark nichts Eiligeres zu thun haben, als die Zweigbahn nach Glückſtadt zu vollenden, was wohl mit Ende dieſes Jahres der Fall ſeyn dürfte, wie es die Ingenieure bei der Altona-Kieler Bahn verſichern. Offenbar macht die Ausführung dieſer Bahn und die Herſtellung Glückſtadts zu einem Hafen dem Stader Zoll ein ſchnelles Ende, woran die hieſigen Manufacturwaarenhändler mit Freude Theil nehmen werden; in anderer Beziehung aber dürfte Hamburg ſehr dadurch leiden, da es ſeinen Speditionshandel verlieren oder doch eine weſentliche Beſchränkung darin erleiden wird. Um dieſen Entwurf zu krönen, fehlt nun weiter nichts, als daß der Zollverein vertragmäßig in Glückſtadt eben ſo feſten Fuß zu faſſen ſuche, wie bei Antwerpen in Ausſicht ſteht. Zur Ausführung dieſer Abſicht gehört keine lange Friſt, denn die Hamburg-Berliner Bahn rückt vorwärts und kann Preußens Hauptſtadt bald mit Glückſtadt vereinigen. Die Zeit iſt gekommen, wo man Veraltetes mit nachdrücklichem Eifer bekämpfen muß. (Köln. Z.)

⅄ **Sachſen.** Dresden, 6. Oktbr. (Privat-Correſpondenz.) Am 27. v. M. begab ſich der König nach Chemnitz zur Inſpizirung des Truppencorps, das ſeit vier Wochen daſelbſt und bei Penig cantonirt hatte. In ſeiner Begleitung war ſein Bruder, Herzog Johann, und deſſen älteſter Sohn, Prinz Albert, der jetzt 16½ Jahre alt iſt und in dem wir muthmaßlich den künftigen Regenten des Landes erblicken dürfen. Mit großem Jubel wurden ſie dort empfangen; die Stadt wurde Abends beleuchtet und Tags darauf ein brillanter Ball gegeben, auf dem die Herrſchaften erſchienen. Nach geendetem Manöver (am 30.) kehrte der König wieder nach Dresden zurück. — Vom Könige von Preußen erhielt dieſer Tage der Prinz Albert den ſchwarzen Adlerorden.

Baden. Mannheim, 6. Oktbr. Durch Briefe aus Brüſſel vom 5. Okt. vernehmen wir, daß die Schwierigkeiten und Bedenken, welche der Ratifikation des deutſch-belgiſchen Handelsvertrags noch entgegenſtanden, am Vorabend der Ausgleichung ſich befinden, und daß jedenfalls die vollſtändige Ratification des Vertrags in kürzeſter Friſt erfolgen wird. Behufs einer weitern Ausdehnung des Vertrags ſollen dann nach gegenſeitiger Uebereinkunft neue Verhandlungen eröffnet werden. Dieſe Nachricht dürfte geeignet ſeyn, in Deutſchland die Beſorgniſſe zu zerſtreuen, daß die Anſtände, welche der Zollverein erhoben, am Ende den ganzen Vertrag zum Scheitern bringen könnten. (Mannh. Journ.)

Braunſchweig. Braunſchweig, 30. Sept. Ein Gegenſtand vielfacher Beſprechung iſt hier das abgebrannte Clausthal. Das große Unglück dort, ſagt man, wäre nicht vorhanden, wenn man nicht eben auf den Harz eine Stadt und dem Namen nach zwei, Clausthal und Zellerfeld, hinaufgekünſtelt hätte. Nun iſt allerdings in neueſter Zeit die Lage der Bergleute verbeſſert, aber von jenem weiland kräftigen und muthigen Geſchlecht von Bergbewohnern bewahren nur noch Sagen und Münzen das Andenken. Jetzt weiß man recht gut, daß die Bergwerke dort mehr koſten als einbringen, und daß aus dem Holze, das ſie verbrauchen, ein größerer Erlös zu erzielen wäre, als von der Berghandlung. Allein man muß den Bergbau jetzt forttreiben, um der Bergleute willen. So wird ſich auch der Neubau in Clausthal nicht abwenden, ſondern nur beſchränken laſſen, obgleich die Hauptverwaltung bei freier Wahl beſſer in Goslar als in Clausthal ſeyn, und Zellerfeld genügen würde, wenn für die Clausthaler Bergleute ſonſt Arbeit zu ſchaffen wäre. (Allg.Z.)

☼ **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Oktober. (Privat-Corr.) Die Börſe iſt fortdauernd nicht ſehr belebt, doch waren in den letztern Tagen namentlich alle Eiſenbahnaktien geſuchter. Das Geld iſt aber immer noch nicht recht flüſſig. 5 pCt. Metall.: $112\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 79 P.; Bank-Actien: 1961 G.; 250 fl. Looſe: $133\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{1}{8}$ G; Prämienſch.: $90\frac{1}{2}$ G.; Integr.: $61\frac{3}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 88 G.; Ard.: $22\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $94\frac{1}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $373\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Brxb.: $107\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

◻ Frankfurt, 8. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Trotz dem, daß die »Kaſſler Allg. Ztg.« gegen die Spekulation der ſogenannten Contremine, den Cours der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn zu drücken, eine Warnung erließ, ſteht doch zu beſorgen, daß ihr Cours nicht ſo leicht wieder Pari ſteht oder gar über daſſelbe geht. Im Allgemeinen ſchenkt man dieſem Eiſenbahnunternehmen nicht das große Vertrauen, welches man in Kaſſel in daſſelbe ſetzt, und dann betrachtet man es als einen Fehler, daß die drei conceſſionirten Häuſer ſelbſt große Summen unterzeichneten, ſtatt durch ſpätere ſtarke Einkäufe dem Courſe der Inſcriptionen einen Impuls zum Steigen zu geben.

Lübeck, 3. Okt. Das heute Mittag von St. Petersburg hier angekommene Dampfſchiff „Naslednik" bringt die Nachricht, daß General Graf Benkendorf, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland, am Bord des kaiſerl. ruſſiſchen Kriegs-Dampfſchiffes „Hercules" verſtorben iſt. Der „Hercules" war mit der Leiche des hohen Verſtorbenen in Kronſtadt angelangt (A. P. Z.)

° **Oeſterreich.** Wien, 5. Oktbr. (Pr.-Cor.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: $110\frac{5}{16}$; detto 4 pCt. $100\frac{1}{2}$; detto 3 pCt.: 76; 250 fl. Looſe: $130\frac{1}{4}$; 500 fl. Looſe: $151\frac{1}{8}$; Bank-Actien: 1602 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Conr. $97\frac{1}{2}$ B. ad Uso.

Großbritannien.

London, 5. Okt. Der König der Franzoſen wird am Dinstage (8. Okt.) in Portsmouth landen und zur Zeit des Diners im Schloſſe zu Windſor eintreffen; in ſeiner Begleitung werden der Herzog von Montpenſier, die Miniſter Guizot und Mackau, die Generale Athalin und Rumigny, Baron Fain und zwei Oberſten ſeyn. Am 9. wird die Geſellſchaft im Schloſſe bloß aus dem Hofzirkel beſtehen, am 10. das große Bankett in der Georgshalle und am 11. die Inveſtitur des Königs als Ritter des Hoſenband-Ordens ſtatt finden. Am 14. d. M. wird Ludwig Philipp ſchon ſeine Rückreiſe antreten.

Im hieſigen nord- und ſüdamerikaniſchen Kaffeehauſe war heute folgende Mittheilung aus Liverpool angeſchlagen: „Hong-Kong, 6. Juli. Zwiſchen dem himmliſchen Reiche und den Vereinigten Staaten iſt ein Handelsvertrag abgeſchloſſen worden, welcher im Weſentlichen derſelbe iſt, wie jener mit England." Der „Globe" bemerkt hiezu: Die neueſten Privatbriefe aus Calcutta gehen bis zum 17. Aug., und ſie verſichern einſtimmig, daß keine Nachrichten von Belang aus China angelangt ſeyen. Es iſt indeſſen recht wohl möglich, daß irgend ein Haus die obige Nachricht ausſchließlich erhalten hatte, und es würde uns gar nicht wundern, wenn wir nächſtens erführen, daß Frankreich einen ähnlichen Vertrag zu Wege gebracht habe. In dieſem Falle werden die großen Mächte volle Urſache haben, John Bull nicht bloß für ſeine Thätigkeit und ſeinen Erfolg, ſondern auch für ſeine Uneigennützigkeit zu danken, indem er auf die chineſiſche Regierung durchaus keinen den Anſprüchen anderer Länder entgegentretenden Einfluß übte.

Graf Neſſelrode hat geſtern nach einem Diner bei Baron Brunnow ſeine Rückreiſe nach Petersburg mit dem hamburger Dampfſchiffe angetreten. Sir Robert Peel, der geſtern Morgen in London eintraf, wohnte dem Diner nicht bei.

Zu Portsmuth hielten geſtern die angeſehenſten Einwohner eine vom Mayor einberufene Verſammlung, worin beſchloſſen ward, den Offizieren des franzöſiſchen Geſchwaders unter Admiral La Suſſe, welches den König nach England begleitet, während ſeines Verweilens vor Portsmouth ein öffentliches Diner zu geben. Eben ſo wollen die Offiziere der zu Portsmouth liegenden Kriegsſchiffe ihren franzöſiſchen Waffengenoſſen ein glänzendes Souper mit Ball veranſtalten, was auch von den Regimentern der Beſatzung beabſichtigt wird.

Der neue Lordſtatthalter von Irland, Lord Heytesbury, hat einer Deputation der unitariſchen Remonſtrantenſynode von Ulſter, welche ihm eine Glückwunſchadreſſe überreichte, eine merkwürdige und bedeutungsvolle Antwort ertheilt, worin er eine Veränderung der bisherigen Regierungspolitik in Irland andeutet. Die betreffende Stelle der Antwort lautet: „Was mich ſelbſt betrifft, meine Herren, ſo können Sie Sich verſichert halten, daß es mein ernſtlicher Wunſch iſt, die beſtehenden Geſetze mit gewiſſenhafteſter Unparteilichkeit zu handhaben, und zwar in der feſten Abſicht, diejenigen verſöhnlichen Aenderungen und Veränderungen anzuempfehlen, welche eben ſo dazu dienen können, den Frieden und die Wohlfahrt Irlands zu ſichern, als die Macht und Integrität des vereinigten Königreiches zu befeſtigen. Glücklich in der That werde ich ſeyn, wenn ich am Ende meiner Verwaltung finde, daß, wie Sie voraus zu ſagen beliebten, Vertrauen ſtatt Mißtrauens, Zuneigung ſtatt Entfremdung eingetreten ſind, und daß die Verwirrung religiöſer und politiſcher Kämpfe ſich in ſociale Eintracht und nationale Wohlfahrt verwandelt hat."

Aus Gibraltar wird unterm 20. Sept. gemeldet: Der Gouverneur hat heute von unſerm Generalconſul zu Tanger die amtliche Anzeige empfangen, daß die franzöſiſchen Truppen am 16. die Inſel von Mogador geräumt hatten, und daß am 17. die vor jenem Hafen liegenden franzöſiſchen Schiffe mit allen Truppen und Vorräthen abſegeln wollten.

Frankreich.

.* Paris, 6. Oktober (Privat-Correſpondenz.) Morgen früh gehen der König und Herr Guizot nach London, von den Beamten des auswärtigen Miniſteriums gehen nur die Herren Hennequin, Secretär Guizots, und Herbet, Conſul in Dublin, mit. Der Aufenthalt in Windſor ſelbſt iſt auf nur drei Tage beſchränkt und der ganze Beſuch wird ausſchließlich nur das Gepräge einer freundſchaftlichen Höflichkeits-Erwiderung tragen. Der König geht weder nach London, noch wird er die daſelbſt reſidirenden Diplomaten empfangen. Die Oppoſitionsblätter enthalten faſt durchaus heftige Angriffe auf dieſe Reiſe, die ſie mit den Ereigniſſen von Taiti und dem ungenügenden Friedensſchluſſe mit Marocco in Verbindung bringen und höchſt unpaſſend finden. An gehäſſigen Erfindungen und Suppoſitionen aller Art laſſen ſie es hiebei nicht fehlen, und der Eindruck, den die Reiſe unter dieſem Lichte dargeſtellt auf die Nation macht, iſt ein ziemlich ungünſtiger. Zwei Fregatten und ſechs Dampfer unter den Befehlen des Admirals Laſuſſe werden den König begleiten, und die Landung in Portsmouth ſtattfinden. Von da geht der König auf der South-Weſtern-Eiſenbahn nach Guilford, wo ihn Prinz Albert mit den Hof-Equipagen erwarten und nach Windſor führen wird. Seit 30 Jahren war der König nicht in England, und während ſeiner früheren Verbannung war er Lehrer der Mathematik in dem Erziehungs-Inſtitute des Dr. Nicholas in Hayes in der Grafſchaft Middleſex.

Der ausführliche Rapport des Capitäns Bruat über die letzten Ereigniſſe, bis jetzt zurückgehalten, aber durch die Berichte der Londoner Blätter erſetzt, ſoll nun nach der Rückkehr des Königs publicirt werden. Die Anzahl der auf franzöſiſcher Seite Gefallenen ſoll 120 Mann betragen.

Die Herzogin von Orleans begibt ſich während des Herbſtes mit ihren Kindern nach Trianon.

Durch k. Ordonnanzen ſind der Marechal-de-Camp Bedeau zum General-Lieutenant und die Oberſten Latour-du-Pin vom 19. leichten, Cavaignac von den Zouaven und A. L. S. Cavaignac vom 32. Lin.-Inf.-Regimente zu Marechaux de Camp ernannt worden, es ſind die erſten Belohnungen für den Sieg am Isly. — Der Prinz von Joinville ſoll ſich alle ihm zu Ehren vorbereiteten Feſtlichkeiten verbeten haben; dagegen ſieht man ihn viel in Paris unter dem Volke herumgehen und ſich mit Jedermann unterhalten.

Eine königl. Ordonanz, datirt aus dem Schloſſe Eu vom 4, ertheilt fünfzig politiſchen Gefangenen Amneſtie; unter dieſer Zahl ſind alle Jene, deren Strafzeit mit 1847 abgelaufen wäre, und zwölf zu fünfzehn- und zwanzigjährigee Gefängnißſtrafe Verurtheilten; — ein namentliches Verzeichniß giebt der Moniteur nicht.

Aus Algier ſind Nachrichten bis 29. Sept. eingetroffen, — in Bougia war am 19. durch Böswilligkeit der Beni Zaga eine beträchtliche Feuersbrunſt ausgebrochen; die zwei Blockhäuſer Doria und Stanzel brannten ab, ohne daß man Waffen, Geſchütze und Munition daraus retten konnte. Zu gleicher Zeit griffen die Kabylen die Stadt

an, allein ſie wurden, ſo wie am darauf folgenden Tage noch einmal mit Verluſt zurückgeſchlagen. Auch die Garniſon von Dſchidſchelly war angegriffen worden. Die Verſammlung Beni-Salems wurde durch den Goum zerſtreut, der Kaid der Hadjulen blieb im Gefechte.

Der Herzog von Aumale war von ſeiner Inſpektionsreiſe zurückgekehrt und ſollte ſich am 10. Okt. nach Frankreich einſchiffen.

Einem Gerüchte zufolge, ſoll die Fregatte Virginie, auf welcher Admiral Hamelin nach der Südſee reiſt, untergegangen ſeyn. Dieſe noch unverbürgte Nachricht hat in Rocheſort, wo die Mannſchaft des Schiffes größtentheils zu Hauſe iſt, allgemeine Beſtürzung erregt.

Italien.

Rom, 21. Sept. Bei der lebendigen Theilnahme der Diöceſe Paſſau für die Perſon ihres Oberhirten, des Hochwürdigſten Herrn Biſchofs Heinrich, wird dieſelbe mit Freude einige Nachricht über deſſen Reiſe nach Rom vernehmen. Nachdem der Hochwürdigſte Hr. Biſchof auf ſeinem Wege nach Rom alle nahe liegenden heiligen Orte beſucht und über Loretto in der Hauptſtadt der kath. Chriſtenheit kürzlich angekommen war, erhielt derſelbe unter Begleitung des bayer. Geſandten, Hrn. Grafen v. Spaur, heute ſeine erſte Audienz im Palaſte des Quirinals bei Sr. Heiligkeit dem Papſte. Der Empfang war in hohem Grade feierlich und rührend. Es war ein die Herzen ergreifender Anblick, als der treue Hirt der uralten biſchöflichen Diöceſe Paſſau mit der innigen Liebe eines Sohnes zu den Füßen des Statthalters Jeſu Chriſti, unſeres heiligen Vaters Papſt Gregor XVI., mit dem Ausdruck der kindlichſten Hingebung ſich niederwarf und für ſich und die ihm anvertraute Heerde um den apoſtoliſchen Segen flehte! Der heilige Vater, umgeben von dem ehrwürdigen Glanze ſeiner erhabenen Stellung, eilte dem Hrn. Biſchof liebevollſt entgegen, ſchloß ihn in ſeine Arme und verſicherte denſelben in den huldvollſten Ausdrücken ſeines ganz beſondern Vertrauens und Wohlwollens. Länger als eine Stunde wurde dem Hrn. Biſchofe Heinrich das hohe Glück zu Theil, unter liebreichem Geſpräche bei dem Oberhaupte der katholiſchen Chriſtenheit weilen zu dürfen; am Schluſſe der Audienz lud der heilige Vater unter zärtlicher Umarmung den Biſchof ein, nächſter Tage wieder ſich bei ihm einzufinden. An demſelben Tage erhielt von Seiner päpſtlichen Heiligkeit der Hochwürdigſte Hr. Biſchof einen koſtbaren heiligen Kreuzpartikel und den Leib des heiligen Martyrers Victorinus, der erſt im Monate May dieſes Jahres in den Katakomben gefunden worden war, zum Geſchenk. Dieſe liebevolle Aufnahme des Hrn. Biſchofes Heinrich von Paſſau in Rom, der bald nach ſeiner Ankunft daſelbſt von dem durch Weisheit und Frömmigkeit ausgezeichneten Kirchenfürſten, dem Cardinalſtaatsſecretärs Lambruschini, den bei ihm verſammelten hohen Prälaten unter liebevoller Umarmung mit den Worten: „Est venerabilis Frater" vorgeſtellt worden war, wird gewiß das Herz der Diöceſanen von Paſſau innigſt erfreuen, und iſt ein neuer Beweis, mit welch' heiliger unerſchöpflicher Vaterliebe das Oberhaupt der katholiſchen Kirche die Gläubigen und ihre guten Hirten umfaßt. (Augsb. Poſtz.)

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Sept. Se. Durchl. Prinz Friedrich von Heſſen hat ſich in Begleitung eines Cavaliers von Charlottenſund nach Fredensburg begeben, wo derſelbe in dem königlichen Schloſſe ſeine Reſidenz genommen hat, um in der tiefſten Zurückgezogenheit dem Schmerze und der Trauer um ſeine verſtorbene Gemahlin ſich hinzugeben. Die hohe Familie Seiner Durchlaucht ſoll ſehr beunruhigt ſeyn über die nachhaltige Wirkungen, welche dieſer Trauerfall auf den jungen Prinzen geäußert hat, deſſen an Verzweiflung grenzender Schmerz allen Tröſtungen unzugänglich erſcheint. Die anfänglich beabſichtigte Reiſe Seiner Durchlaucht nach Deutſchland iſt aufgehoben.

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 28. Sept. Das Königreich Polen geht einer organiſchen Umgeſtaltung entgegen, und es wird täglich augenfälliger, daß der Miniſter-Staatsſecretär von Polen, Geheimerrath Turkull, aus dieſem Grunde fortwährend in Warſchau ſich aufhält. Die Reduction der acht Gouvernements auf fünf war nur der Anfang; die gänzliche Umformung der Juſtiz ſoll noch binnen kurzem nachfolgen. Wie verlautet, iſt ein ganz neues Geſetzbuch für Polen ausgearbeitet, das unter dem Titel Coder Nicolai fortan in Polen allein geſetzliche Gültigkeit haben wird. Unzweifelhaft werden die tauſend und abertauſend augenfälligen Mängel der jetzigen polniſchen Juſtiz darin ihre Beſeitigung finden, auf der andern Seite aber ſteht zu erwarten, daß das große Werk der Ruſſification des Königreichs dadurch ſeiner Vollendung um einen großen Schritt näher rücken werde. — Es iſt bereits berichtet worden, daß eine Verordnung erlaſſen iſt, wornach Niemanden, der des Schleichhandels einmal überführt worden, fernerhin ein Paß zu Reiſen in das Ausland ausgeſtellt werden darf; durch einen Specialbefehl des Fürſten-Statthalters iſt dieſe Verfügung dadurch verſchärft worden, daß ſogar allen Individuen, die des Schleichhandels nur verdächtig ſind, keine Päſſe mehr ertheilt werden ſollen. Eine andere ſtrenge Maßregel, die gleichfalls nächſtens ins Leben treten ſoll, beſteht darin, daß jedem, der des Schleichhandels überführt oder auch nur dringend verdächtig iſt, der Aufenthalt in dem Gränzrayon unter keiner Bedingung länger geſtattet, vielmehr ſeine Ueberſiedelung in das Innere des Landes ſofort angeordnet werden ſoll. Außerdem hat die Zollbehörde das Recht erhalten, in jedem Hauſe und zu jeder Stunde Durchſuchungen vorzunehmen, wobei ſie eines andern Vorwandes nicht bedarf, als der Angabe, es ſey die Anzeige geſchehen, daß in dem Hauſe eingeſchmuggelte Waaren aufbewahrt würden. Wehe dem, bei dem dann auch nur ein verbotenes Zeitungsblatt, Buch oder dergleichen vorgefunden wird; die geringſte Folge iſt eine Reiſe nach Warſchau und ein mehrmonatlicher Aufenthalt daſelbſt! — Der Eiſenbahnbau iſt bei dieſer Hauptſtadt nunmehr ſoweit vorgerückt, daß nächſtens eine Probefahrt auf einige Meilen — ſoweit ſind die Schienen gelegt — ſtattfinden ſoll. Der Warſchauer Bahnhof iſt faſt fertig, und auch die übrigen ſind bereits ſämmtlich unter Dach. Zur Abhülfe der Noth im Weichſelthal waren im Ganzen etwa 15,000 Thaler zuſammengebracht und vertheilt worden; der Schaden ſoll aber eine Million überſteigen. Die großen Militärübungen bei Kiew hatten ihr Ende erreicht, die dagegen bei Warſchau und Modlin am 20. d. ihren Anfang genommen; die dazu zuſammengezogenen Truppen, größtentheils Fußvolk, belaufen ſich angeblich auf 40,000 Mann. Bei einem Theil derſelben ſind ſchon die neuen preußiſchen Helme eingeführt; ſie ſollen allgemeinen Beifall finden und ſich als ſehr zweckmäßig herausſtellen. Mit Beſtimmtheit wird jetzt von den Ruſſen den Nachrichten widerſprochen, welche die Zeitungen über die Siege Schamyls im Kaukaſus verbreitet haben. Sie läugnen dieſe Siege völlig ab, behaupten aber auch nicht, daß Neidhard in dem dießjährigen Feldzug irgend bedeutende Vortheile über die Bergvölker errungen habe. Wahrſcheinlich wird er dafür den Oberbefehl verlieren und die Erlaubniß zu einer Reiſe ins Ausland zur Herſtellung ſeiner Geſundheit erhalten. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Da nun Se. Maj. der König die Uebernahme der München-Augsburger-Eiſenbahn zu ſanctioniren geruht haben, ſo iſt an die Beſitzer der München-Augsburger-Eiſenbahn-Aktien die Aufforderung ergangen, vom 1. Oktober angefangen, dieſe Actien ſammt den denſelben beigegebenen Dividende-Coupons mit Ausnahme desjenigen, welcher auf Ende September 1844 lautet, dann noch ein beſonderes Nummerverzeichniß (Bordereau) beim Directorium zu übergeben, um auf dieſem Verzeichniſſe den Geldbetrag zu 533 fl. 20 kr. per Stück gerechnet, abquittiren zu können, wogegen baare Zahlung geleiſtet wird. Der Dividende-Coupon per ultimo Sept. iſt behufs der Einhebung der pro $18^{43}/_{44}$ treffenden Dividende, worüber ſeiner Zeit beſondere Bekanntmachung erlaſſen werden wird, bis dahin zurück zu behalten. Was die beiden Anlehen der Geſellſchaft zu 1,100,000 fl. zu 4 pCt. und zu 100,000 fl. à 4½ pCt. betrifft, ſo wird den Inhabern der desfallſigen Obligationen und Prioritäts-Aktien bekannt gemacht, daß dieſe beiden Paſſiv-Capitalien der Geſellſchaft mit allen Rechten und Verbindlichkeiten gemäß des Vertrages von dem königl. Aerar übernommen worden ſind.

= Berlin, 6. Okt. (P.-C.) Der unter uns weilende Hofrath Prof. Dr. Textor aus Würzburg hat ſich hier von Seiten der gelehrten Welt vieler Aufmerkſamkeiten zu erfreuen. — Aus Königsberg erfahren wir, daß der Ingenieur-Lieutenant Leuhold, den das traurige Geſchick traf, mit einem Referendar wegen von letzterm im Rauſche geführter ungeziemender Redensarten ein Piſtolenduell einzugehen und dieſen darin zu erſchießen, nun ganz tiefſinnig geworden ſey.

□ Frankfurt, 8. Oktober. (Priv.-Correſpond.) Die Bauthätigkeit iſt trotz der vorgerückten Jahreszeit hier noch ſehr lebhaft, doch durch die regneriſche Witterung oft gehemmt. Namentlich entſtehen vor dem Bockenheimer Thore wieder mehrere ſehr große Neubauten.

Dresden, 2. Oct. Heute hielt die Geſellſchaft zur Beförderung der öſtlichen Literaturen ihre erſte öffentliche Sitzung, wozu ſich 47 Orientaliſten aus allen Gegenden Deutſchlands eingefunden hatten. Die erleuchtete, alle wiſſenſchaftlichen Beſtrebungen unterſtützende Regierung hatte der Geſellſchaft einige Räume des Ständehauſes zu ihren Berathungen angewieſen. Es kamen mehrere den neuen Verein und die öſtlichen Studien betreffende Gegenſtände zur Sprache, auf welche wir in einem ausführlichen Berichte zurückkommen. Am Ende wurde ein Ausſchuß zur Entwerfung der Statuten angeordnet; außer den Beamten der Geſellſchaft (Prof. Fleiſcher, Tuch und Brockhaus aus Leipzig, dann Prof. Rüdiger aus Halle) gehören noch hinzu Vicepräſident v. Ammon aus Dresden, Prof. v. Ewald aus

Tübingen, geheimer Kabinetsrath v. Hofmann aus Jena und Prof. Neumann aus München. — Dieſen Abend wurde die Antigone gegeben; alle Mitglieder der Geſellſchaft deutſcher Philologen, Orientaliſten, Exegenten und Schulmänner, deren jetzt über 400 aus allen Gauen des großen Vaterlandes hier beiſammen ſind, erhielten Freikarten. Der Staatsminiſter v. Wietersheim hat dieſe zahlreiche Geſellſchaft auf morgen zu einem feierlichen Mittagseſſen eingeladen. (Allg. Z.)

Braunſchweig, 30. Sept. In Wolfenbüttel iſt der vormalige Ziethen'ſche Huſar Lehmann, 106 Jahr alt, geſtorben, der früher den Landleuten in der Umgegend wohl bekannt war und auch zu den Jugenderinnerungen gebildeter Männer gehörte. Sie lernten von ihm auf ſeinen Wanderungen die Tagesereigniſſe aus halb ſingenden, halbredneriſchen Erzählungen, und er nährte ſich davon, zwar nicht homeriſch, aber doch alterthümlich, bis die Zeitungen dieſem Gewerbe eine Ende machten. (Allg. Z.)

Vom badiſchen Oberlande den 4. Oktober. Heute hat an einigen Orten die Weinleſe begonnen, und im Rheinthale iſt man ſchon ſeit einigen Tagen damit beſchäftigt. Die fortwährend ungünſtige Witterung und die eingetretene Fäulniß machen das Einſammeln der Trauben nothwendig. Das heurige Gewächs verſpricht hinſichtlich der Qualität dem größeren Theil nach nur eine geringe Ausbeute, da der gedeihliche Einfluß des Kochmonats fehlte und die Trauben in einem zu ungleichen Stand der Zeitigung ſtehen. Strichweiſe mag übrigens, beſonders auf ausgezeichnetem Weinboden, ein gutes Erzeugniß gewonnen werden, aber im Allgemeinen läßt ſich dieß durchaus nicht behaupten. Der dießjährige wird kaum unter die Mittelherbſte gerechnet werden können. (O. R. Z.)

In der Nacht von 3. auf den 4. Oktober brannte bei einem orkanähnlichen Sturme in Ottmarsheim, O. A. Marbach, eine dicht mit Garben, Heu und Oehmd gefüllte Scheuer ab. Ein Feuermeer übergoß ſich über den ganzen Ort, doch ſetzte der Kirchthurm und die Kirchhofmauer der weiteren Verbreitung des Feuers ein Ziel, ſonſt wäre der größte Theil des Ortes ſehr bedroht geweſen; aber allgemeiner Schrecken verbreitete ſich, als bereits einige Sparren des Kirchthurms zu brennen anfingen, doch wurde man zum Glück bald Meiſter des Feuers; — in der gleichen Nacht brannten in dem Weiler Unterruſſenried, O.A. Tettnang, zwei Wohnhäuſer mit Scheunen ab.

Marſchner hat eine große Oper „Adolph von Naſſau" vollendet; ſie wird zuerſt in Hannover gegeben. Herloßſohn bemerkt darüber im „Komet": Die Kompoſition, von der er drei Akte am Klavier gehört habe, ſei überaus reich an reizenden Melodieen, dankbaren Soloſtücken und majeſtätiſchen Chören; es webe und lebe darin alle Jugendfriſche, alle Romantik des „Templers," und auch der Text ſey reich an Handlungen und Effectſtücken.

London, 5. Okt. Das eiſerne Dampfſchiff „Windſor Caſtle," das mit Reiſenden überfüllt war, welche der Abfahrt des königl. Geſchwaders zugeſehen hatten, lief in der Nacht vom 1. auf den 2. Okt. durch Fahrläſſigkeit der Schiffsleute in der Andreas-Bay an einer der gefährlichſten Stellen auf einen Felſen und erhielt durch den furchtbaren Aufſtoß einen ſo bedeutenden Leck, daß es am andern Morgen unterging. Zum Glücke konnten, da man nur eine Viertelſtunde vom Ufer entfernt war und die See ganz ruhig war, alle Paſſagiere gerettet werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 8. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	332. 04	+ 4. 6	O. heiter.
Mittags 12 U.	331. 83	+ 8. 6	O. bew.
Abends 7 U.	330. 57	+ 5. 0	SO. heiter.

Offene Stelle.

[4d] Für einen Commis iſraelitiſcher Religion iſt in einer hieſigen Weinhandlung ein Platz offen, und wird nur auf ſolche Subjekte reflectirt, die mitunter zu kleinen Geſchäftsreiſen verwendet werden können.
Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

[3b] Eine friſche Sendung hollander **Hyacinthen** ꝛc. bei

Joh. Friedrich Mehling.

[2a] Mehrere ganz neue 4- und 5fudrige in Eiſen gebundene Fäſſer, eine Faßwinde, Kellerlager und andere Keller-Requiſiten ſind in Ochſenfurt unter der Hand zu verkaufen. Nachfrage hierwegen wollen bei dem dortigen Herrn Stadtſchreiber Schäfer gemacht werden.

Anzeige.

[2b] Ich mache einem hohen Adel und verehrten Publikum ergebenſt die Anzeige, daß ſich gegenwärtig meine Wohnung in der Sanderſtraße, Nr. 254., befindet, und empfehle mich in jeder Form Pianoforte's von ausgezeichneter Dauer, wofür ich hinlängliche Garantie leiſte.

Joſeph Becker,
Inſtrumentenmacher.

So eben iſt in der Stahel'ſchen Buchhandlung erſchienen, und daſelbſt wie auch bei Ludwig Stahel am Markte, um **6 Kreuzer** zu haben:

Rede

am Grabe des hochwürdigen hochwohlgebornen Herrn

Georg Schmitt,

Domcapitulars, geiſtlichen Raths und früheren Dompfarrers

am 29. September gehalten

von

Dr. Georg Joſeph Götz,

Domcapitular, geiſtl. Rathe und Dompfarrer.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt ſo eben erſchienen:

Gemeinnützlicher

Schreib-Kalender auf das Jahr 1845.

Für Kanzleien, Gerichtsſtellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthſchaft, für Katholiken und Proteſtanten eingerichtet. 15 Bogen gr. 4to, auf ſchönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umſchlage gebunden. Preis **36** kr. **Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr.** Mit Schreibpapier durchſchoſſen **48** kr.

Dieſer Kalender, ſeit **43** Jahren in faſt allen Amtsſtuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das neue, ſehr zweckmäßig vergrößerte Format und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Intereſſen Berechnungs-Tabellen, der genauen Poſt- und Boten-Courſe, Tarife der Main-Dampfſchifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbeſſerungen erhalten und wird ſich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieſer eleganten Ausſtattung und wohlfeilem Preiſe des Vorzugs vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

(Auch bei **Ludwig Stahel** am Markt vorräthig.)

Bei Joh. Ulrich Landherr in Heilbronn iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Neueſte Entdeckung,

wie neben dem Gebrauche einiger weniger Medicamente und einem angemeſſenen Verhalten

durch das bloße ſüße Brunnenwaſſer

die Folgen der Selbſtbefleckung, die unwillkürlichen nächtlichen Samenergießungen und der weiße Fluß auf daß gründlichſte und zuverläßigſte geheilt und die geſchwächten Kräfte der Mannheit zu dem höchſten Grade der Vollkommenheit gebracht werden können.

Durch Erfahrungen und untrügliche Proben verbürgt.

Zur Belehrung für Eltern u. Lehrer.

Eilfte verbeſſerte Original-Auflage.

8. broch. Preis 2 fl. 15 kr.

☞ Vorſtehende Schrift, von welcher bereits eilf ſtarke Auflagen in 20,000 Exemplaren, und mehrere Ueberſetzungen veranſtaltet worden, iſt ſo bewährt, daß keine weitere Anpreiſung nöthig ſeyn wird. — Viele Tauſende nah und fern verdanken ihr vollkommene Geneſung, da die Heilmittel, welche ſie angiebt, die einzig wahren ſind, den innern Krankheitsſtoff, der bis jetzt ſo oft unheilbar geblieben, zu heilen.

(Auch bei Ludwig Stahel am Markt vorräthig.)

In der v. Jeniſch & Stage'ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Der

wahre Arzt für das Volk.

Oder:

Die Kunſt, das menſchliche Leben zu verlängern und alle Gefahren, welche daſſelbe bedrohen, zu verhüten.

600 der beſten Hausarzneimittel gegen alle Krankheiten der Menſchen,

dann eine ausführliche Beſchreibung der

Wunderkräfte des kalten Waſſers

und eine vollſtändige Haus- und Reiſe-Apotheke enthaltend.

gr. 8. geh. Velinpap. 1 fl.

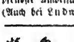
Alle Jene, welche nach dieſer von einem unſerer gelehrteſten Aerzte verfaßten Anweiſung ihr Leben einrichten, werden ein hohes glückliches Alter erreichen und von Krankheiten möglichſt verſchont bleiben. Auch für die Pflege der körperlichen Schönheit und Auferziehung der Kinder findet man die empfehlendſte Anweiſung darin.

(Auch bei Ludwig Stahel am Markt vorräthig.)

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 8. Oktober.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 53½
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 26	Gold al Marco	377 fl.



Theater.

Freitag, den 11. Oktober:

Die Zurückſetzung.

Luſtſpiel in 4 Akten von Dr. C. Töpfer.

Hierauf zum Erſtenmale:

Der Bräutigam ohne Braut.

Luſtſpiel in 1 Akt von Herzenskron.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 283. Freitag, 11. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 6. Oktbr. In der vierten allgemeinen Sitzung der deutſchen Forſt- und Landwirthe am 3. Oktbr. hielt der Forſtmeiſter Dr. Müller aus Aſchaffenburg einen Vortrag über Gegenſtände von gemeinſchaftlichem Intereſſe aus der Forſt- und Landwirthſchaft, die zu einer äußerſt lebhaften und anziehenden Discuſſion Anlaß gab, welche mit ihren Fragen tief in das ſtaatswirthſchaftliche Leben und die betreffende Staatsgeſetzgebung eingriff. Freimüthige Wünſche bezüglich der noch vielfach vorhandenen Culturhinderniſſe durch Belaſtungen und Beſchränkungen des Eigenthums wurden laut, deren Erfüllung für Bayern vielleicht nicht allzuferne mehr liegt. Verwandten Inhaltes war ein Vortrag des Hrn. Klebs, Präſidenten der Generalcommiſſion aus Poſen, über den Beſtand und die Folgen der bäuerlichen Ablöſungsverhältniſſe jener preußiſchen Provinz, deren raſches Aufblühen in ſocialer, agronomiſcher und induſtrieller Hinſicht zunächſt der zweckmäßigen, die Ablöſung der bäuerlichen Dienſte fordernden Ackerbaugeſetzgebung zu verdanken ſey. Es knüpfte ſich hieran eine intereſſante Beſprechung über den verſchiedenen Werth des Arrondirungs- und des Vereinzelungsſyſtems der Bauerngüter, zumal in moraliſcher Beziehung. Einige ſprachen dem Vereinzelungs- oder Vereinödungſyſtem das Wort. Geſetzt aber auch, es ließe ſich bei demſelben das Vorhandenſeyn größerer Moralität der betreffenden Individuen nachweiſen, obgleich dies noch immer ſehr problematiſch bleibt, ſo iſt dieſe Moralität gewiß keine andere, als eine ſolche, wie ſie jeder Vereinſamung, auch der mönchiſchen etwa, eigen zu ſeyn pflegt. Der Menſch iſt nicht zur Einſamkeit geſchaffen, ſondern zum geſelligen Zuſammenleben und Verkehr mit Seinesgleichen, in der er allein ſeine ſittliche Kraft bewähren kann. Die Discuſſion belebte ſich durch die geiſtreichen Darlegungen und Erörterungen, womit Fürſt Ludwig v. Oettingen-Wallerſtein Antheil daran nahm. Derſelbe ſprach dem Arrondirungsſyſtem das Wort, auch inſofern, als ſelbſt für die Zukunft dadurch einer Zerſtückelung vorgebaut ſey. Einige Herren aus Preußen unterſtützten ſeine Anſichten, wobei jedoch überhaupt nicht zu vergeſſen ſeyn dürfte, daß die Arrondirung der bäuerlichen Güter ziemlich überall mehr oder weniger einer Beſchränkung unterliegt und ſelten vollſtändig durchgeführt werden kann. Am Schluſſe dieſer anziehenden Beſprechung überraſchte Se. k. Hoh. der Kronprinz die Verſammlung, die ſich überhaupt der allerhöchſten und höchſten Aufmerkſamkeit in ausgezeichnetem Grade zu erfreuen hat. Inzwiſchen wurden an ſelbigem Tage mehrere wichtige Gegenſtände in den Sectionen theils fortgeſetzt, theils begonnen und erledigt. Die Section für Ackerbau ſetzte die Frage über den Hopfenbau fort und erledigte eine andere, dahin lautend, ob Obſtbäume an den Feldrändern dem Ackerbau größeren Nachtheil bringen, als ſie durch ihren Fruchtertrag erſetzen, und welche Obſtarten ſich für Ackerbau und Feldränder als die ergiebigſten und nützlichſten bewährt haben. Höchſt intereſſante und gründliche Aufklärungen erhielt dieſe Section durch Profeſſor Hlubeck über einige Rebenſorten, welche gegenwärtig in Steiermark mit dem allerbeſten Erfolge cultivirt werden und deshalb eine weitere Beachtung verdienen.*) Beſondere Commiſſionen wurden ernannt, um über die Errichtung von Ackerbauſchulen, über das Mutterkorn, über den Bau der Hülſenfrüchte, über Tabakbau, über Regeneration der Kartoffel aus Samen, über Runkelrübenbau und einige andere minder wichtige Fragen zu berathen. Die forſtwirthſchaftliche Section ſetzte eine Commiſſion nieder, um Vorſchläge zu machen über die Vereinigung und Feſtſtellung der Forſtkunſtſprache; Forſtmeiſter Behlen aus Aſchaffenburg, Finanzrath Warth aus Stuttgart und Oberforſtmeiſter Karl aus Sigmaringen wurden zu Mitgliedern dieſer Commiſſion ernannt. Am Abend desſelben Tages fand das Kellerfeſt ſtatt. — Ein Blick auf die 5. allg. Sitzung am 4. Okt. wird zeigen, wie wichtig und bedeutend die dießjährige Verſammlung für die Entwickelung und Thätigkeit der künftigen werden könnte, ſobald auf einige darauf abzielende Wünſche billige Rückſicht genommen würde. Die Sicherung der Landwirthſchaft und ihrer Erzeugniſſe hängt von einer entſprechenden Ackerbaugeſetzgebung ab. Dahin zielte denn auch unter andern die von der vorigen Verſammlung geſtellte Frage: „Iſt in allen Gegenden Deutſchlands das Bedürfniß an landwirthſchaftlichen Handarbeitern hinreichend gedeckt? Welchen Einfluß haben hierauf örtliche Geſetze oder Uebungen?“ In der Discuſſion gaben ſich Beſorgniſſe darüber kund, als könnte in Folge der Anlegung von Eiſenbahnen u. dgl. ein Bedürfniß an landwirthſchaftlichen Handarbeitern eintreten, und als ſey ein ſolches in manchen Gegenden bereits eingetreten zugleich mit allen Uebelſtänden und immer weiter um ſich greifendem Proletarierthum. Baron v. Welden, zweiter Secretär der Verſammlung, nahm hierauf das Wort, indem er darzuthun ſuchte, daß alle Befürchtungen in dieſer Hinſicht für Bayern zurückzuführen ſeyen, auf die Schwierigkeiten der Anſäſſigmachung, da die Gemeinden noch das Recht des Veto hätten. Die Zahl der unverheiratheten Taglöhner wüchſe zu einer ſchreckhaften Größe heran. Moralität in höherem Maß und Sinn könne aber nur mit der Anſäſſigmachung, mit der Bebauung der eigenen Scholle und der Gründung eines Familienſtandes gedeihen, während ein Volk taglöhnender Nomaden, vom Augenblick lebend und jedes äußern wie innern Haltes bar, von dem einen Orte zu dem andern zöge und überall nur ſo lange weile, als die Ernte des Verdienſtes dauer. Daher komme es aber auch, daß unſere Güterbeſitzer nicht ſelten im Augenblicke des Bedarfs Mangel an Handarbeitern hätten, da man nicht wiſſe, wo man ſie zu ſuchen habe. Regierungsrath v. Holleuſer aus Magdeburg knüpfte hieran einige nicht unintereſſante Mittheilungen über die Zuſtände der Handarbeiter ſeines Regierungsbezirks. Zu Eiſenbahnbauten und andern öffentlichen Unternehmungen der Art würden dort ſehr viele Taglöhner gebraucht; dennoch fehle es niemals an Arbeitern, um die Aecker zu beſtellen, und dieſe Erſcheinung rühre einfach daher, daß bezüglich der Anſäſſigmachung die größte Freiheit herrſche, womit naturgemäß alle jene moraliſchen Folgen verbunden ſeyen, die mit dem Haften an einem Eigenthum und mit der Gründung eines Familienlebens überhaupt Hand in Hand zu gehen pflegten. Die Vortheile der bäuerlichen Ablöſungen waren ſo in die Augen ſpringend, daß die Bauern eines benachbarten Fürſtenthums bei ihrer Regierung wiederholt darum nachgeſucht, ſelbige ihnen gleichfalls durch ein Geſetz zu gewähren. Fürſt Wallerſtein bemerkte hierauf: der Ackerbau in Bayern ſey dermalen in einem Uebergang, in einer Umwandlung begriffen, er beginne ſich intenſiv zu entwickeln und zu geſtalten. Früher ſey es Sitte geweſen, daß die Söldner gegen Leiſtung von Handdienſten ihr Feld durch Bauern hätten beſtellen laſſen; jetzt aber geſchehe dies nicht in dem Maße mehr wie ſonſt; ſie bebauten jetzt mehr oder weniger ſelbſt ihre Scholle, und die Production werde dadurch außerordentlich der Menge und dem Werthe nach geſteigert. Was aber hierdurch den Bauern an Handdienſten abgehe, gewännen ſie doppelt durch die fortgeſchrittene Cultur, die ſie mit um ſo größerem Eifer auf ihre eigenen Ländereien verwenden könnten. So würden allmählich auch die vielen wüſte liegenden Flecke in den Kreis der Cultur gezogen werden. Man gebe nur den Einzelnen Freiheit und gewähre ihnen die Möglichkeit ſelbſtſtändig ſich zu nähren, ſo werde auch das Proletarierthum keine Nahrung und keine Macht mehr haben. Hier alſo ſey das Mittel geboten, dem drohenden Unfug ein Ende zu machen; auf eine edle und humane Weiſe müſſe dies geſchehen, und

*) Bereits hat man demzufolge die nöthigen Einleitungen getroffen, um durch gute Exemplare jene Reben nach Bayern zu verpflanzen. Anm. d. A. Z.

daß es ſo geſchehen werde, dafür bürge die Wohlgeſinnung unſerer Regierungen.*) Einen für manche Gegenden und Zeiten beſonders wichtigen Gegenſtand aus dem Gebiete der agronomiſchen Krankheitslehre behandelte in derſelben Sitzung Hofrath v. Martius, indem er auf eine ſehr gründliche, faſt gelehrte Weiſe und unter Vorlage von Zeichnungen und den betreffenden kranken Producten, über den Brand im Getreide, über das Mutterkorn und über die Stockfäule der Kartoffeln ſprach, wobei er die Lehre von der vermeintlichen Urerzeugung der Pflanzen ſtreng beleuchtete. Zwei Umſtände vereinigten ſich, der fünften Sitzung einen beſondern Glanz und eine beſondere Bedeutung zu geben. Es war dieß einmal die Anweſenheit Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, ſodann die Discuſſion, die ſich an den Commiſſions-Bericht über die Hlubeck'ſchen Anträge in Betreff der Anzahl und Stellung der Fragen knüpfte, welche künftig bei den Verſammlungen zur Berathung kommen ſollen und worüber bereits früher Vortrag und allgemeine Beſprechung ſtattgefunden. Als Ergebniß dieſes Berichts ſind folgende Beſtimmungen anzuſehen: Das Grundgeſetz der Verſammlung entſpricht ſeinem Zwecke vollkommen und dürfe keine Aenderung erfahren; dem Directorium, welches die Fragen für die künftige Verſammlung auszuwählen habe, ſolle und dürfe in dieſer Beziehung keine Art von Beſchränkung auferlegt werden; die Fragenſtellung an die verſchiedenen Sectionen zu verweiſen und eine ſpecielle Berückſichtigung des Landes, wo die künftige Verſammlung ſtattfinden ſolle, vorſchriftlich hierbei eintreten zu laſſen, dazu ſcheine kein genügender Grund vorhanden. Die bisherige Praxis habe mithin bei Recht zu beſtehen; der Geiſt des Friedens aber, der die Verſammlung ſeither geleitet, möge ihr auch ferner zur Richtſchnur dienen. Fürſt Wallerſtein griff dieſen Gegenſtand noch einmal auf. Er geſtehe, äußerte derſelbe, auch er, ein neues Mitglied der Verſammlung, ſey anfangs vor der großen Zahl der Fragen zurückgeſchreckt, doch habe er ſich bald mit der Art ihrer Behandlung und Erledigung befreundet gefühlt, da er geſehen, daß die Fragen nicht als eine Aufgabe, deren Löſung erfolgen müſſe, ſondern als ein bloßes Material zur Berathung betrachtet würden. Indeß glaube er, durch allmähliche Selbſtumbildung der Praxis werde man zuletzt vielleicht dahin gelangen, die aufzuſtellenden Fragen in 3 Claſſen zu theilen, nämlich 1) in ſolche, welche von den einzelnen Sectionen in Vorſchlag gebracht würden: 2) in ſolche, welche während der Verſammlung deren leitender Vorſtand oder bei den allgemeinen Sitzungen einzelne Mitglieder derſelben in Antrag ſtellen; endlich 3) in ſolche, welche das Directorium der nächſtfolgenden Verſammlung hinzuzufügen für angemeſſen erachten würde. Nur einen Wunſch erlaube er ſich hiebei auszuſprechen, einen völlig ſubjectiven, der weder die Bedeutung noch Abſicht eines Antrags habe, dahin lautend, daß es einſt, früher oder ſpäter, dem Vorſtande der Verſammlung gefallen möge, bei der Eröffnungsrede eine Ueberſicht über den Standpunkt der deutſchen Land- und Forſtwirthſchaft während des abgelaufenen Jahres zu geben. Wie allgemein man ſich auch über dieſe Aeußerung einverſtanden erklärte, ſo fehlte es doch nicht an einzelnen Stimmen dagegen, welche, ſtatt den ehrenwerthen Wunſch zu unterſtützen und die Wege zur Erfüllung desſelben anzubahnen zu helfen, vielmehr geeignet waren, jeden ferneren Gedanken daran niederzuhalten. Wenn aber auch, darf man ſagen, nach dem gegenwärtigen Standpunkt des agronomiſchen Studiums es ſchwer, ja unmöglich gehalten würde, die laufenden Zuſtände der deutſchen Land- und Forſtwirthſchaft überſichtlich zuſammenzufaſſen, ſo dürfte es wenigſtens nicht als zu viel verlangt erſcheinen, wenn der jedesmalige Vorſtand der Verſammlung verpflichtet würde, bei deren Eröffnung einen Ueberblick, ein Reſumé der Hauptreſultate der nächſtvorangegangenen Verſammlung, und, wenn es nöthig, auch einen Rückblick auf die früheren zu geben. Als Schreiber dieſes zum erſtenmal in die Verſammlung trat, erwartete er ſo etwas und ungern ſah er ſich getäuſcht, da ihm, trotz ſeiner Bekanntſchaft mit dem Grundgeſetz der Verſammlung, auf dieſe Weiſe der eigentliche Boden zur richtigen Beurtheilung ihrer Wirkſamkeit und des Standpunktes, den ſie gegenwärtig einnimmt, entzogen war. Und ſo dürfte es leicht allen neuen Mitgliedern ergehen, die nicht Zeit, Muße und Gelegenheit hatten, ſich vorher aus den Schriften der frühern Verſammlungen über deren Thätigkeit zu unterrichten, da doch nur wenige als ſtändige Theilnehmer angeſehen werden können. Ein ſolcher Ueberblick würde zugleich viel dazu beitragen, die Nothwendigkeit oder Entbehrlichkeit vorzulegender Fragen ins rechte Licht zu ſetzen. Wenn man nur dergleichen Vorſchläge nicht als einen Friedensbruch für die Verſammlung betrachtete, wie dieß bei Gelegenheit der Hlubeck'ſchen Anträge geſchehen zu ſeyn ſcheint! Durch Vorſchläge, die allein dem Wunſche entſproſſen, die Zwecke der Verſammlung zu fördern, kann deren Frieden nicht gefährdet, vielmehr nur befeſtigt werden. Zum Schluß faßte Freiherr v. Cloſen die Frage über die Hlubeck'ſchen Anträge noch einmal auf, indem er bemerkte, die Aufſtellung einer reichlichen Auswahl von Fragen rechtfertige ſich von ſelbſt. Die Verſammlung ſey eine allgemeine deutſche, wie ein rother Faden aber ziehe ſich durch alle Verhandlungen zumal eine Frage hindurch, nämlich die, wie die kleineren Güterbeſitzer in ihren landwirthſchaftlichen Beſtrebungen zu unterſtützen und zu fördern ſeyen. (Allg. Z.)

*) „Ueber Bayerns landwirthſchaftliche Zuſtände" hat im Auftrage des Generalcomité's des landwirthſchaftlichen Vereins für Bayern der jüngſt verſtorbene Prof. Dr. Ziert ein ſehr belehrendes Werk verfaßt, deſſen erſte Abtheilung ſo eben an die hieſigen Land- und Forſtwirthe vertheilt worden iſt. Die zweite Abtheilung wird einige Zeit ſpäter erſcheinen. Mit dieſem Werk hat der Verſtorbene ſich ein ſchönes Denkmahl geſetzt, und es erregt ein faſt wehmüthiges Gefühl unter der Vorrede, die noch im September, mithin wenige Tage vor ſeinem völlig unerwartet eingetretenen Hinſcheiden geſchrieben iſt, den Namen des Verfaſſers zu leſen. Der Gebrauch dieſes Buches wird durch beigefügte Regiſter und Tabellen ſehr erleichtert. Ein anderes kleines Schriftchen, das gleichfalls unter den Mitgliedern der Verſammlung vertheilt wurde, betrifft den Stand der Landwirthſchaft im landwirthſchaftlichen Diſtricte Freiſing, im J. 1843 und rührt von dem Profeſſor der dortigen k. Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule, Dr. J. B. Riederer, her; ein drittes bei dieſer Gelegenheit über bayeriſche Landwirthſchaft geſchriebenes Werkchen iſt die ſchon früher erwähnte Schrift über Schleißheim; ein viertes handelt über den gegenwärtigen Stand der bayeriſchen Forſtcultur, von dem — wie man hört — leider nur 100 Exemplare abgezogen ſeyn ſollen. Wenn dergleichen Verſammlungen, wie die gegenwärtige, auch wirklich keine weitern Erfolge hätten als den, eine Anzahl Schriften über treffende locale Verhältniſſe und Zuſtände in's Leben zu rufen, ſo müßte man ihnen ſchon das Wort reden und fortgehendes Gedeihen wünſchen.

München, 7. Oktbr. Heute früh ſtarb dahier der als ausgezeichneter Juriſt bekannte und geachtete Ober-Appellationsgerichtsrath Dr. Mehn. (Nürnb. K.)

°° München, 8. Oktbr. (Privat-Correſpondenz.) Unſer Oktoberfeſt war geſtern vom Wetter nicht begünſtigt, denn es regnete den ganzen Nachmittag ſelbſt vorgeſtern, am Haupttage, mußte man ſich des Abends ſehr bald von der Feſtwieſe entfernen, da es zu regnen anfing. Zwei der Preiſe für das Pferderennen, das an dieſem Tage ſtattfand, konnten bis jetzt noch nicht vertheilt werden, da es in dieſer Beziehung einen Anſtand gab, der wahrſcheinlich durch die Gerichte entſchieden werden muß. — Unſere Stadt bot geſtern Morgens einen ganz kriegeriſchen Anblick dar: die fünf Regimenter unſerer Garniſon marſchirten durch die Hauptſtraßen zu einem großen Manöver, das unter dem Commando des Hrn. Generallieutenants, Grafen v. Yſenburg, und der Brigadegenerale, des Prinzen Luitpold und Frhrn. v. Hohenhauſen, anderthalb Stunden außerhalb der Stadt ſtattfand. Se. k. Hoh. der Kronprinz und Se. Exc. der Kriegsminiſter waren zugegen und äußerten ihre höchſte Zufriedenheit mit dem ausgeführten Scheingefechte. — Dieſen Vormittag hielt das General-Comité des landwirthſchaftlichen Vereines in Bayern die alljährliche öffentliche Generalverſammlung, bei welcher die ſehr günſtigen Reſultate bietende Rechnung für $18^{43}/_{44}$ und der Jahresbericht abgelegt und mehrere Vorträge gehalten wurden. Die noch hier anweſenden fremden Land- und Forſtwirthe waren dabei anweſend. Se. k. H. der Kronprinz führte als erſter Vorſtand des Vereines den Vorſitz. — Eben werden in unſerer Ludwigsſtraße die Truppen unſerer Garniſon aufgeſtellt, da um 12 Uhr die Enthüllung der Feldherrnhalle ſtattfindet. Se. Maj. der König werden derſelben beiwohnen. Die Feier fand eben bei Poſtſchluß ſtatt. Se. Maj. der König ſieht ſehr vergnügt aus. Morgen Näheres.

Preußen. Koblenz, 7. Okt. Freiligrath's neueſtes Werk, kaum in's Leben getreten, iſt nun auch hier ſchon aus dem Buchhandel verſchwunden. Heute Morgen erſchien der Polizeiinſpector in den Buchläden und nahm ſämmtliche noch vorräthige Exemplare in Beſchlag. Wie man erfährt, ſoll in dem Buche eine Majeſtätsbeleidigung enthalten und deßhalb die Beſchlagnahme, ſowie die Arreſtation des Dichters, im Falle er ſich auf preußiſchem Gebiete betreten laſſe, verfügt ſeyn. (Fr. O. P. Z.)

Hannover. Mehrere Zeitungen enthielten kürzlich einen Artikel, in welchem das große Brandunglück in Clausthal als durch Rache und Bosheit (in Folge vorangegangener Reibungen zwiſchen dem Volk und der Polizei) entſtanden bezeichnet wurde. Das Unterſtützungs-Comité erklärt nunmehr öffentlich, daß aus den gerichtlichen Unterſuchungen durchaus nicht der mindeſte Grund zu einer Vermuthung dieſer Art hervorgegangen, vielmehr die Entſtehung des Feuers lediglich in einem Zufall zu ſuchen ſey.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 9. Oktober. (Privat-Corr.) Für Integrale und Taunusbahn-Actien zahlte man höhere Preiſe, als geſtern. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: $112^{5}/_{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102^{1}/_{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 79 P.; Bank-Actien: 1962 G.; 250 fl. Looſe: $133^{3}/_{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $154^{1}/_{4}$ G.; Prämienſch.: $90^{1}/_{2}$ G.; Integr.: $61^{1}/_{2}$ G.; Synd. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $97^{1}/_{2}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt.: 88 G.; Ard.: $22^{5}/_{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96^{1}/_{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $94^{1}/_{8}$ G.; Taunusb.-Actien: $374^{1}/_{4}$ G.; Ludw.-Berb.: $107^{3}/_{4}$ G.; Disc.: $3^{3}/_{4}$ pCt. Br.

Oeſterreich. Wien, 5. Okt. Bereits ſind im Laufe dieſer Woche Probefahrten auf der ganzen Strecke der Staatsbahn von Mürzzuſchlag bis Grätz geſchehen, wo allein noch bei der Badelwand ein proviſoriſcher Schienenweg gelegt iſt, um die Fahrten auf der Chauſſee nicht zu behindern. Der verdienſtvolle Referent in Eiſenbahnangelegenheiten, Hofrath v. Kremer, ſowie der Vorſtand der Generaldirection, Hofrath Francesconi, ſind zu dieſem Zweck dahin abgegangen. Die Eröffnung der Bahn wird am 20. oder 21. d. erfolgen. Man glaubt, daß ſie feierlicher Art ſeyn werde, was dem großartigen Zwecke und den Wünſchen der Bevölkerung entſpricht. Hinſichtlich des Tarifs hat die Regierung, dem Vernehmen nach, durch niedrige Frachtſätze auf die Belebung des nationalen Verkehrs vorzügliche Rückſicht genommen, ſo daß die Fracht für einen Centner ordinärer Güter noch unter einem Kreuzer für die Meile bleiben wird. — Auch nach Prag hin werden im Laufe dieſes Herbſtes Probefahrten von Ollmütz, mit Ausnahme des Tunnels bei Triebitz geſchehen, welcher auch ſchon ſeiner Vollendung entgegenreiſt. — Man vernimmt als zuverläſſig, daß die beiden ſiciliſchen Majeſtäten unſerm Hofe im Laufe des nächſten Monats einen Beſuch zugedacht haben, indem ſie die Rückreiſe von Paris nach Neapel über unſre Reſidenz nehmen wollen. — Der Fürſt Staatskanzler v. Metternich hat heute ſeinen Sommeraufenthalt in der Villa am Rennweg mit den Gemächern der Staatskanzlei vertauſcht, wo wieder die Empfangstage für die Glieder des diplomatiſchen Corps, von denen der engliſche Botſchafter und der in Trieſt erkrankte nordamerikaniſche Geſandte noch fehlen, ſtattfinden werden. — Während die Hoheitsſache der deutſchen Herzoge auch von Seite der europäiſchen Großmächte nun erledigt iſt, werden wieder, wie man vernimmt, von einigen Familiengliedern, namentlich Witwen, anhaltiſcher herzoglicher Häuſer, beſondere Unterhandlungen eingeleitet, um die Titulatur der Souveräne auch auf ſie auszudehnen. — Der Verkehr, welchen England hinſichtlich ſeiner Baumwollenwaaren mit China erſtrebt hat, macht auf unſere Spinnereien inſoweit eine gute Rückwirkung, als die Fabriken jetzt ungeachtet des herabgeſetzten Einfuhrzolls auf Baumwollgeſpinnſte bei den in England in die Höhe gegangenen Preiſen für das Inland vortheilhafte Geſchäfte haben. — Wie man nun mit ziemlicher Beſtimmtheit hört, wird ſich Se. Maj. der Kaiſer, um den ungariſchen Landtag zu ſchließen, am 24. d. in Perſon nach Preßburg verfügen, am 25. daſelbſt verweilen und am 26. wieder hieher zurückkehren, zu welcher Zeit dann das Hoflager von Schönbrunn nach der kaiſ. Hofburg dahier zurückverlegt werden wird. — Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Franz Karl wird von ſeiner Reiſe durch Tirol ꝛc. zurück morgen im Luſtſchloſſe Schönbrunn erwartet. — Fürſt Miloſch Obrenowitſch iſt nach einem längern Aufenthalt in den böhmiſchen Bädern wieder hieher zurückgekehrt. (A. Z.)

Frankreich.

* Paris, 7. Oktober (Privat-Correſpondenz.) Die Amneſtie, über die man nur ſehr Unbeſtimmtes weiß, da die Namensliſte nicht mit der Ordonnanz veröffentlicht iſt, macht einen ziemlich günſtigen Eindruck. Barbes und Blanqui, die beiden Anführer des Aufſtandes vom Mai 1839 ſollen nicht unter der Zahl der Begnadigten ſeyn. Nur die legitimiſtiſchen Journale ſind ſehr ungehalten, daß die im Jahre 1844 wegen politiſcher Vergehen Verurtheilten von der Amneſtie ausgenommen ſind; denn die vier Geranten der „Gazette,“ „France,“ „Nation“ und „Quotidienne“ ſitzen in dieſem Augenblicke in St. Pelagie.

Das Kriegsgericht über Capitän Beſſon, Commandanten der geſcheiterten Dampffregatte »Grönland« iſt in Toulon zuſammengetreten, es beſteht aus 6 Linienſchiffs-Capitänen als Beiſitzern und einem ſiebenten als Präſidenten. Hr. Beſſon iſt bereits in Toulon angekommen und die Debatten werden nun beginnen.

Der geſtrige Geburtstag des Königs iſt im Schloſſe Eu ganz in der Stille gefeiert worden, die Einſchiffung nach England ſoll um 24 Stunden, alſo auf morgen früh, verſchoben worden ſeyn.

Der heute angekommene »Moniteur algerien« vom 30. Septbr. bringt keine erheblichen Neuigkeiten; General Bedeau war mit einer kleinen Colonne ausgerückt, um den Stamm der Uled-Uriac, Uled-Nahr und Beni-Bu-Said, die am 17. Aug. das Lager von Sebdon angegriffen, 15 Franzoſen getödtet, 12 verwundet und 150 Ochſen weggeführt hatten, zu züchtigen. Die Steuern in der Provinz Conſtantine haben in dieſem Jahre ſchon den Betrag von fünf Millionen erreicht; Capit. Devaux hat in 20 Tagen die Steuern bei den wilden Haractas eingeſammelt und 182,000 Frcs. nach Conſtantine gebracht. Die Gebirgsſtämme der Uled-Sultan, erſt ſeit drei Monaten unterworfen, wurden mit 2000 Säcke Getreide beſteuert, am 1. Sept. wurde ihnen dies bekannt gemacht und am 24. waren ſchon 1800 Säcke abgeliefert. Alle Gränzſtämme, die durch den Krieg mit Marocco gelitten haben, blieben ſteuerfrei.

Der König wird nach ſeiner Rückkehr von England mehrere der nördlichen Häfen, wie Cherbourg, Breſt, Havre u. ſ. w. beſuchen und erſt am 20. wieder nach Eu kommen. Alle Ordonnanzen werden von Eu datirt, und ſo lange der König außerhalb franzöſ. Gebietes iſt, keine erlaſſen werden. Für die abweſenden Miniſter Guizot und Mackau werden keine Interims ernannt.

Die Brigg Euriale iſt von Hayti in Breſt eingelaufen, ihr Capitain Allix ſtürzte unterwegs in’s Meer und ertrank.

Heute iſt Miniſter-Conſeil unter dem Vorſitze des Marſchalls Soult.

Neueſte Nachrichten. Auf den Wunſch des Prinzen Joinville iſt Cap. Bouet nach Treport berufen, um das Commando des »Pluto« zu übernehmen und den König zu begleiten, der ſich erſt heute Abend einſchifft. Eine höchſt wichtige Nachricht iſt, daß ſich der Kaiſer von Marocco an Frankreich gewendet hat, und um deſſen Vermittlung in Hinſicht der Differenzen mit Dänemark und Schweden gebeten hat.

Das Journal des »Debats« wird morgen einen Brief aus Cadix von einem ihrer Redacteure, dem Poten Tausli, bringen, der ſehr intereſſant iſt. Er meldet, daß der Eindruck, den die Expedition der Franzoſen gemacht hat, in Spanien, Portugal und auf der ganzen Nordküſte Afrikas ungeheuer, daß der Kaiſer durch ſeine Niederlagen ſo vernichtet geweſen ſey, daß er um jeden Preis den Frieden verlangte. Aus Privatbriefen des Hrn. v. Noon weiß man, daß er ohne die Ankunft des Herzogs von Glücksberg mit den gemäßigten Inſtructionen von dem Kaiſer die Bezahlung aller Kriegskoſten und die augenblickliche Auslieferung Abd-el-Kaders erlangt hätte. Das Miniſterium hatte ſeine Gründe, ſeinen Sieg nicht ſo zu benutzen. Die Räumung von Mogador wird in jenem Briefe als wegen der ſchlechten Jahreszeit, der Gefahr für die Garniſon der Inſel und der Unmöglichkeit für Kriegsſchiffe, bei ſchlechtem Wetter ſich der Inſel zu nähern, als unumgänglich nothwendig geſchildert.

5pCt. 118, 50. 3pCt. 81, 95. Ard. 32¼.

Spanien.

† Madrid, 1. Oktbr. (Privat-Correſpondenz.) Hier herrſcht eine trübe Vorahnung herannahender Ereigniſſe; alles iſt in Erwartung der Dinge, die da kommen ſollen, in ganz Spanien iſt das Gerücht, aus einer Art politiſcher Ueberzeugung hervorgegangen, verbreitet, das Miniſterium werde einen Staatsſtreich wagen und ſelbſt das Datum, der 12. Oktober (Vorabend der Eröffnung der Cortes) wird angegeben. Die miniſteriellen Blätter ſchieben dieſe Gerüchte den Allarmiſten zu, ohne ſie definitiv zu widerlegen. Der Caſtellano, Organ des Generals Narvaez, ſagt blos, er glaube nicht daran, dagegen warnt er das Publikum vor den Verſchwörungen und Plänen der Carliſten und Progreſſiſten. Das Cabinett ſcheint einig, Narvaez und Martinez de la Roſa haben ſich verſtändigt; letzterer hat die Abfaſſung der Thronrede übernommen. General Narvaez verfolgt ſeine Reformpläne im Armeebudget, er führt beträchtliche Oeconomien ein und will alle Truppen-Inſpectionen unterdrücken. Briefe aus Madrid ſagen: Nie herrſchte ein beſſeres Einverſtändniß zwiſchen Frankreich, England und Spanien, als jetzt. Graf Breſſon und H. Bulwer gehen Hand in Hand mit Hrn. Martinez de la Roſa, und die nordiſchen Großmächte ſind hiedurch viel nachgiebiger geworden. Wegen der Präſidentſchaft des Senates iſt noch nichts entſchieden; man nennt Fontas als Präſidenten und den Herzog von Gor und und General Espeleta als Vicepräſidenten. — Allgemein iſt das Gerücht verbreitet, daß die Nationalgarde wieder armirt werden ſolle.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Man lieſ’t in der „Ulmer Schnellpoſt“: Unſer geliebter König, von Interlacken zurückgekehrt, kam auf der Reiſe von Friedrichshafen nach Ulm durch ein Dorf, wo ihn der Schulmeiſter mit der lieben Dorfjugend mit einem von ihm ſelbſt verfaßten und in Muſik geſetzten Liede begrüßte. Dem König gefiel das Lied und er verlangte von dem Schulmeiſter den Text deſſelben, worauf der überglückliche Verfaſſer, in ſeiner Herzensfreude nicht achtend, ob er auch wirklich den Text habe, aus der Rocktaſche ein Papier zog und es dem Könige überreichte. Der König nahm das Papier zu ſich und reiſte weiter. Der Schulmeiſter aber kehrte jubelnd über die königliche Gnade nach Hauſe und erzählte ſeiner Frau, zu welcher Ehre er gekommen. Dieſe konnte es nicht faſſen, daß der König den Text des Liedes habe, und unterſuchte die Rocktaſche ihres freudetrunkenen Mannes. Welch ein Schrecken! noch ſtack der Text in der Taſche, und ſtatt deſſelben hatte der König eine — Schneiderrechnung von 42 fl. erhalten! In dem Schulhauſe, in welchem kurz zuvor die Freude wiederhallte, war jetzt tiefe Trauer. Die unglückſelige Schneiderrechnung! Wenn der König ſie entdeckt! — Einige Tage darauf erhielt der Ortsvorſteher eine Anweiſung der Privat-Chatouille des Königs, die Schneiderrechnung des Dorfſchulmeiſters zu bezahlen. Der König hatte — in Stuttgart angekommen — den Text, der ihm ſo gut gefiel, wieder leſen wollen und ſtatt deſſen die Schneiderrechnung des Schulmeiſters

gefunden! Nun war wieder Jubel und Freude im Schulhauſe, und ewig wird der Schulmeiſter des Königs Gnade preiſen.

Da Prutz in Berlin ſein Stück Moritz von Sachſen als ein Tantiemeſtück eingereicht hatte, ſo hat ihm die Intendantur zur Abfindung das Honorar von 50 Frd'r. vorgeſchlagen, welches der Verfaſſer angenommen hat.

Am 25. v. Mts. wurde in Gartz a. d. O. der 29 J. alte Knecht F. W. Boers mit dem Beile hingerichtet. Schon früh einem laſterhaften Leben ergeben, wurde er wegen mehrer von ihm begangener Diebſtähle beſtraft und gerieth auch im Febr. v. J., als er auf dem adligen Gute Damitzow als Knecht diente, wegen eines, mittelſt Einbruches verübten Diebſtahls unter dem Namen Boldt in Gartz a. d. O. in Haft und Unterſuchung, in welcher zugleich ermittelt wurde, daß Boers früher unter dem Namen Schutz eine ſechsmonatliche Zuchthausſtrafe in Neugardt abgebüßt hatte und ſogleich nach ſeiner Entlaſſung aus der dortigen Anſtalt einem Bäckermeiſter in Gollnow, um ſeine Verhaftung wegen eines gleich wieder verübten Diebſtahls zu verhindern, eine Bruſtwunde durch einen Meſſerſtich beibrachte, welche bei dem ſchon krankhaften Zuſtande des Verwundeten deſſen Tod bewirkte. Im Gefängniß in Gartz a. d. O. faßte Boers wegen geringfügiger Urſache wider den Gefangenwärter einen Haß, erſchlug denſelben unverſehens mit einem Mangelholz am 9. Juni v. J. und entſprang in deſſen Kleidern und unter Begünſtigung eines ſtarken Regens am hellen Tage aus dem Gefängniſſe, er wurde jedoch noch an demſelben Tage wieder eingebracht und zum Gefängniß nach Stettin abgeführt, wo man ihn ſicherer bewahrt glaubte. Hier befreite er ſich mehrmals von ſeinen Feſſeln und zeigte dabei eine Kraft, die an das Unglaubliche gränzt. Boers wurde nun wegen des zuletzt begangenen Mordes durch gleichlautende Erkenntniſſe des Kriminalſenats und des 2. Senats des K. Oberlandesgerichts hieſelbſt zur Todesſtrafe des Rades von oben verurtheilt, welche jedoch durch die Gnade Sr. Maj. des Königs in die Strafe des Beils verwandelt worden iſt. Am 23. v. Mts. Morgens 6 Uhr wurde Boers in ſtarken und ſchweren Feſſeln nach Gartz abgeführt und am 25. in der Frühe die Hinrichtung an ihm vollzogen.

Am 1. Oct. ward in Antwerpen das Dampfſchiff „Britiſh Queen" verkauft. Unter Vorbehalt der Genehmigung des Miniſters iſt es einem Hrn. Leempulte, Werkzeugmacher, um 175,000 Fr. zugeſchlagen. Das Ameublement iſt indeß nicht mit verkauft und wird zu 5000 Fr. ausgeboten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 9. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	328, 75	+ 4, 3	SO. heiter.
Mittags 12 U.	328, 25	+ 10, 3	SO. bew.
Abends 7 U.	327, 78	+ 8, 5	SO. heiter.

Am Samstag, den 12. Oktober, schliesse ich meine Bäder. Dr. **Mayer.**

Geselliger Verein.

[2a] Zur Vorfeier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin findet Sonntag den 13. d. Mts. ein grosser Fest-Ball im Theater-Gebäude statt, wozu die verehrl. Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Verſteigerung.

[2b] Montag den 14. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr werden in der Wohnung des Profeſſors v. Laſaulx, Theaterſtraße, Nr. 2. über 2 Stiegen, 4 Kanapee's mit Seſſeln, 3 große Wandſpiegel, 1 Etagère, 1 Secretär, 1 großer Schreibtiſch, 1 Ofenſchirm, mehrere Schränke, Kommode, Tiſche, Bettſtellen, Büchergeſtelle, Alles im beſten Zuſtande, von Mahagoni, Nußbaum, Kirſchbaum und weichem Holze, dann eine Hausuhr, Küchengeſchirr und verſchiedene Hausgeräthe gegen gleich baare Zahlung öffentlich verſteigert.

Lehrlings-Geſuch.

[2b] Ein Handlungshaus zu Köln a. Rh. ſucht einen geſitteten jungen Mann in die Lehre. Koſt und Logis findet derſelbe gegen billige Vergütung im Hauſe des Prinzipals. — Frankirte Offerte beſorgt die Expedition d. Bl.

Lotto-Anzeige.

Zu München kamen am 8 Oktober heraus:

2. 28. 58. 80. 24.

Die nächſte Ziehung iſt den 17. Oktbr. zu Regensburg.

[3c] Eine friſche Sendung holländer **Hyacinthen** ꝛc. bei

Joh. Friedrich Mehling.

[2b] Mehrere ganz neue 4- und 5fudrige in Eiſen gebundene Fäſſer, eine Faßwinde, Kellerlager und andere Keller-Requiſiten ſind in Ochſenfurt unter der Hand zu verkaufen. Nachfrage hierwegen wollen bei dem dortigen Herrn Stadtſchreiber Schäfer gemacht werden.

Verſtorbene.

M. Roß, k. Reviſor, 44 J. D. Kämmer, Siechenhaus-Pfründnerin, 78 J. Sara Fleiſchmann, Metzgerstochter, 24. J. M. Reuß, Caſſier, 75 J. M. Helter, Kornmeſſer, 57 J. A. Eck, Oekonomen-Wittwe, 53 J. — 4 Kinder.

T o d e s - A n z e i g e.

Das heute Morgens erfolgte Ableben unseres innig geliebten Vaters, des Magistrats-Registrators, **K. G. Fr. Breuning** zu Erlangen, bringen wir im tiefsten Schmerzgefühle verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht. Er starb nach kurzem Krankenlager an einer Unterleibskrankheit im 72sten Lebensjahre.

Indem wir um gütige Theilnahme an unserem herben Verluste bitten, empfehlen wir uns der Fortdauer Ihres schätzbaren Wohlwollens.

Erlangen, Würzburg und Hamburg, den 8. Oktober 1844.

Margaretha Breuning geb. **Streit,** Wittwe.
Rosine Breuning, Tochter.
M. Breuning, Rggs.-Funktionär in Würzburg } Söhne.
W. Breuning, Schauspieler in Hamburg }

Versteigerung.

In Lit. B. 1. Nr. 2. werden folgende Gegenstände öffentlich freiwillig, in schicklichen Abtheilungen versteigert, und zwar:

Montag den 14. Oktober, Morgens 10 Uhr anfangend:

FEINE SÜSSE DESERT-WEINE,

2500 Bouteillen ganz alte Malaga, Malaga-Quinda, Lagrimas und Muscatell, feinste Muscat Rivesaltes und Frontignan, weisse Alicante, ächter alter Portwein etc.

Montag den 14. Oktober, Nachmittags 3 Uhr anfangend:

WEISSE WEINE,

700 Bouteillen 1791r Laubenheimer, Steinwein, Montrachet, Hermitage, Hermitage-Strohwein und verschiedene andere Rester.

Ferner an demselben Mittage: Moussirende Weine.

800 Bouteillen Champagner, Burgunder, Piccardan in 1/1 und 1/2 Bouteillen.

Dinstag den 15. Oktober, Morgens 10 Uhr anfangend:

500 Bouteillen alten Tavel, Roussillon Coullioures, feine rothe Hermitage etc.
1900 Bouteillen Madeira, Dry Madeira und ächten alten Sherry.

Dinstag den 15. Oktober, Nachmittags 3 Uhr anfangend:

3000 Bouteillen ächten französ., span. und andere Cognac, Rum u. Arac, darunter ganz wasserweisser.
700 Bouteillen feine Liqueurs, Extrait d'Absynthe, Kirschen- u. Zwetschgenwasser, Punsch- u. Bischoff-Essenz, Cardinal, holl. Genever, feine Spiritose und circa 80 Original-Flaschen feinste Liqueure von Wynand Fockink in Amsterdam.

Mittwoch den 16. Oktober, Morgens 10 Uhr anfangend:

30 Original-Fässer schwerer dicker Tinto zum Verschnitt.
1 Pièce côte roti rouge.
1 Fass alter trockner Piccardan.
6 Fass alten Madeira und Dry Madeira.
6 Fass 1842er feinste schwerste Roussillon de la plaine, Roussillon Coullioures und Bagnouls.
1 Fass rother Wein.

Mittwoch den 16. Oktober, Nachmittags 3 Uhr anfangend:

21 Original-Fässer alte Malaga und weisse Alicante.
3 Pièces 1842er Muscat Frontignan, Rivesaltes und Pedro Ximenes Ausstich-Gewächs.
3 Original Legger wasserweissen Batavia Arrac.
6 Punchen und 3 Fässchen Rum, mittel und feine Qualitäten.
4 Fässer Cognac.

Donnerstag den 17. Oktober, Morgens 10 Uhr anfangend:

1000 Bouteillen Pommeranzen, Calmus, Magenbitter, Pfeffermünz, Citronen-Liqueur etc.
4 Fässer feine rothe und weisse Wein-Essige, darunter 1 Pièce feinsten Bordeaux-Tafel-Essig, verschiedene Rester von Wein, Liqueur etc.
1 Fass ächten unmelirten spanischen Spiritus.

Montag den 28. Oktober, Morgens 10 Uhr anfangend:

1400 Bouteillen weise und rothe feine Bordeaux-Weine, als: Medoc Margeaux, St. Estephe, St. Julien, Château Margeaux, Latour, Laffitte und haut-Sauternes Châteaux Yquene.

Der grösste Theil dieser Getränke ist für unser Grossherzogthum Accis- und Ohmgeld- und fürs ganze Vereins-Gebiet Steuerfrei.

Diese Getränke sind aus erster Hand bezogen, rein und unmelirt gehalten und ein Muster von Vorzüglichkeit, wozu alle Kenner und Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Die Proben werden an den Versteigerungstagen vorgesetzt und nur immer Tags vorher von denen in Fässer lagernden am Fasse selbst gegeben.

Mannheim, den 1. Oktober 1844. **Barth-Henrich.**

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 284. Samstag, 12. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 8. Okt. Die Enthüllung der Standbilder Tilly's und Wrede's in der von dem König erbauten Feldherrnhalle iſt heute Mittag 12 Uhr, (wie bereits erwähnt,) begünſtigt von dem Glanze einer heitern Herbſtſonne, in feſtlicher Weiſe vor ſich gegangen. Die geſammte hieſige Mannſchaft war zu dieſer Feſtbegehung ausgerückt. Der König, Allerhöchſtwelcher mit Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen und Prinzen Karl von Bayern, nebſt Begleitung zu Pferde erſchienen und an den Stufen der Feldherrnhalle abgeſtiegen, wurde daſelbſt von dem Kriegsminiſter und den zu dem Feſte geladenen Offizieren ehrfurchtvollſt empfangen. Auf die von dem Kriegsminiſter bei der Enthüllung an den König gerichtete Anrede ſprachen Allerhöchſtdieſelben folgende Worte:

»Ein Zeichen, daß ihre Verdienſte nicht vergeſſen, ſtehen hier der Heerführer Tilly und Wrede Standbilder. Arg verleumdet war erſterer zwei Jahrhunderte lang; aber durch des Vorurtheils Nebel drangen der Wahrheit Strahlen. Noch ſind es keine ſechs Jahre, daß der Tod den Marſchall, Fürſt Wrede, uns ſchmerzlich entriß, des ruhmbedeckten bayeriſchen Heers ruhmvollſter. Wir Aeltern fochten unter ihm, wir kennen ſeinen Werth, und unauslöſchlich lebt ſein Andenken in unſern Herzen. Er war geborner Feldherr. Raum für künftige große enthält dieſe Halle. Was ſich auch ereignen mag, das weiß ich: immer werden meine Bayern tapfer kämpfen.«

Hierauf begab ſich Se. Maj. der König mit Ihren kk. HH. dem Kronprinzen und Prinzen Karl, gefolgt von Allerhöchſtihrer Begleitung, auf den Odeonsplatz, und ſahen dortſelbſt den Vorbeimarſch der Truppen. Bei dieſem führten Se. k. H. der Kronprinz ſein Infanterieregiment, und Se. k. H. der Prinz Karl ſein Cuiraſſierregiment, deren Inhaber ſie ſind, vor dem König vorbei. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold commandirte ſeine Brigade. Die geſammte ausgerückte Mannſchaft marſchirte darauf an der Feldherrnhalle, den nun enthüllten Standbildern, vorüber, ſo dem Andenken der beiden berühmten Führer bayeriſcher Heere ihre Huldigung darbringend. (Allg. Z.)

** München, 9. Oktbr. (Pr.-Corr.) Die geſammte hieſige Garniſon erhielt geſtern zur Feier der Enthüllung der beiden Feldherrn-Statuen Tilly's und Wrede's doppelte Löhnung. Zum Schluſſe der diesjährigen Herbſt-Exercitien ſind heute unſere 5 Regimenter abermals zu einem großen Manöver ausmarſchirt, und zwar in 2 Colonnen, von denen die eine als Feind (Angriffs-Colonne), die andere als Freund (Vertheidigungs-Colonne). Mit der letztern haben ſich auch II. kk. HH. der Kronprinz und der Feldmarſchall Prinz Karl auf dem zur friedlichen Schlacht beſtimmten Platze, 1½ Stunde nördlich von der Stadt, begeben. — Unſere Induſtrie-Ausſtellung iſt in den jüngſten Tagen noch vergrößert worden; der Zudrang des Publikums zu derſelben iſt fortwährend ſehr ſtark. — Der erſte diesjährige Hopfenmarkt in unſer Stadt fiel ſehr unbedeutend aus.

Pfalz. (Königl. Regierungsreſcript vom 4. Okt.) „Die Einleitung des Baues der pfälziſchen Ludwigseiſenbahn betr. — Da die Terrainvermeſſungen für Anlage der Pfälziſchen Eiſenbahn nunmehr begonnen, und die Abſteckungen vorgenommen werden, ſo ergeht an ſämmtliche k. Landcommiſſariate und Localpolizeibehörden der Auftrag, zu wachen, daß die Signalſtangen, Pflöcke ꝛc. ꝛc. der Ingenieure und Geometer nicht beſeitigt, den Arbeitern auf dem Terrain keine Hinderniſſe in den Weg gelegt, überhaupt die Operationen nicht geſtört werden. Es ſind desfalls, wo nöthig, geeignete Polizeibeſchlüſſe zu veranlaſſen."

Preußen. Köln, 4. Okt. Der Handels-Gewerbverein, welcher ſich vor Kurzem hier gebildet hat und durch Genehmigung ſeiner Statuten nunmehr auch geſetzlich anerkannt iſt, hat geſtern ſeine erſte Generalverſammlung gehalten und dabei einen Präſidenten und zwölf Vorſtandsmitglieder gewählt. Der Zweck derſelben iſt: durch gemeinſchaftliche Berathung und Beſchließung zur Beobachtung und Handhabung der beſtehenden Handelsgeſetze, inſofern die Wachſamkeit der dazu beſtellten Beamten notoriſch nicht ausreicht, beizutragen und die betreffenden Behörden auf Mißbräuche und Contraventionen, ſo wie auf Umſtände aufmerkſam zu machen, welche im Allgemeinen dem Handel nachtheilig und verderblich ſind, oder werden können. Jeder Geſchäftsmann iſt zur Mitgliedſchaft befähigt, wenn er eine jährliche Gewerbſteuer von mindeſtens 8 Rthlr. zahlt; eine Ausſtoßung findet nur dann ſtatt, wenn eine gerichtliche entehrende Verurtheilung vorliegt, oder wenn dieſelbe von wenigſtens 20 Mitgliedern gefordert wird. Einmal ausgeſtoßen, findet eine zweite Aufnahme nicht wieder ſtatt. Caſſenüberſchüſſe ſollen zur Unterſtützung ſolcher Familien verwendet werden, die durch unverſchuldetes Unglück in ihren kaufmänniſchen Geſchäften zurückgekommen ſind. (A. Z.)

Trier, 7. Okt. Die hieſige Zeitung theilt mit: »Die während ſieben vollen Wochen ſtattgehabte Reliquienfahrt hat heute ihr Ende erreicht. Am Nachmittage des geſtrigen Tages iſt die Schlußfeierlichkeit in nachſtehender Weiſe erfolgt. Nachdem gegen 2 Uhr das Hauptthor des Domes geſchloſſen und jeder weitere Zutritt aufgehoben worden war, wurde die angekündigte Reponirung der Reliquie in die Schatzkammer der Kathedralkirche im Beiſeyn der geſammten Geiſtlichkeit bewerkſtelligt. Dieſelbe bleibt daſelbſt während 14 Tagen bis zur üblichen Einfriedigung unter dem Siegel des Biſchofs und des Staates in der bisherigen Lade verwahrt. Gegen 4 Uhr öffneten ſich die Portale des Domes den Gläubigen zum Anhören der Predigt, welche von dem hochwürdigen Biſchofe Herrn Dr. Wilhelm Arnoldi bei einem zum Erdrücken überfüllten Tempel über die „Einheit der Kirche" gehalten wurde. Nach Beendigung derſelben begab ſich das geſammte Perſonal der Ehrenwache mit brennenden Wachskerzen in ſchwarzem Anzuge aus dem Garten der Dompropſtei durch den Kreuzgang ins Chor des Domes, um dem Te deum beizuwohnen. Nach dem unter Böllerdonner und dem feſtlichen Geläute der ſämmtlichen Glocken der Stadt und der Vorſtädte gegen halb 6 Uhr abgehaltenen ambroſianiſchen Lobgeſange organiſirte ſich nach 6 Uhr eine feierliche Prozeſſion durch die Straßen der Stadt. Den Zug eröffnete das Comité, die Führer und Mitglieder der Ehrenwache mit ihren gelbrothen Schärpen und Armbinden. Dieſem folgten die verſchiedenen Sodalitaten, alle mit brennenden Wachskerzen, ein ſehr zahlreicher tüchtiger Sängerchor, gedrängte Volksmaſſen, zudem die Gewerbſchaften mit ihren Fahnen. Derſelbe bewegte ſich unter Geſang und Gebet vom Domhofe aus zum biſchöflichen Hofe. Daſelbſt angelangt, erbat ſich der aus Tauſenden von Menſchen beſtehende feierliche Umgang knieend den biſchöflichen Segen. Der hochwürdige Prälat von Trier erſchien in Begleitung des Biſchofs von Verdun und gefolgt von den Würdenträgern des hieſigen Domes auf dem Altane des glänzend erleuchteten biſchöflichen Hofes, und ertheilte mit dem franzöſiſchen Biſchofe dem Zuge die erbetene Benediktion. Ein Gleiches erfuhren eine bald darauf mit Geſang an derſelben Stelle erſcheinende Prozeſſion aus der Erzdiöceſe Köln und ein von Inſtrumental-Muſik begleiteter Fackelzug aus der Pfarrei Sankt Mathias. Man glaubte ſich bei dieſem Momente vor eine der großen päpſtlichen Logien in Rom verſetzt zu ſehen, und gedachte der Zeit, wo Trier der Sitz eines Erzbiſchofes geweſen iſt. Nach erlangter Spendung des Segens zogen dieſelben nach dem Domhofe hin, woſelbſt, vor der Kathedralkirche angekommen, ein großchöriges „Herr Gott! Dich loben wir" nach 8 Uhr den Schluß der Feſtlichkeit vor den Augen unzähliger Einheimiſchen und Fremden bildete. Viele Straßen der Stadt waren glänzend erleuchtet. In dem mittleren Fenſter des Kuſtoreihofes an

hohen Dome, wo in früherer Zeit die Ausſtellung der Reliquie einmal ſtattgefunden, prangte ein Transparent, darſtellend ein die fünf Wundmale des Heilands bezeichnendes ſtrahlendes Kreuz mit Ueberſchrift: Dominus regnavit, Pſ. 92. und der Unterſchrift: Jubilate Deo omnis terra, Pſ. 65. Im Innern des Domes tönten ſchwellende Akkorde der großen Orgel. — Bei einem flüchtigen Rückblicke auf die jüngſt entſchwundenen ſieben Wochen vergegenwärtigen ſich uns beſonders die volkbewegten Tage, an welchen der Andrang der ungeheuren Maſſen von Außen ſeinen Culminationspunkt erreicht hatte und wir die nach und nach hier unter Glockengelaute einkehrenden Biſchofe aus Nancy, Metz, Verdun, Luxemburg, Speyer, Limburg, Osnabruk, Münſter, Koln und aus Holland innerhalb unſerer Mauern zu ſehen Gelegenheit hatten. Es waren dieß für die Volksmaſſen feierliche Momente.

Breslau, 2. Oktober. Die letzten Wochen waren reich an albernen Erfindungen: Es wären mehrere auswärtige Blätter verboten, mehrere Perſonen, zuletzt auch der zum Beſuch hier anweſende Redacteur der Leipziger „Freikugeln,“ verhaftet u. ſ. f., doch entbehrten dieſe Fictionen von vorn herein zu ſehr aller Wahrſcheinlichkeit, um bei den Vernünftigen irgend Glauben zu finden. (Trier. Z.)

Von der Weſer, 4. Oktbr., ſchreibt man dem „Rheiniſchen Beobachter“: Wie ich aus ſicherer Quelle vernehme, hat ſich der ſehr milde und verehrte Großherzog von Oldenburg entſchloſſen, ſeinem Lande eine ſtändiſche Verfaſſung zu geben. Staatsrath Fiſcher ſoll mit dem Entwurfe derſelben beauftragt ſeyn.

Württemberg. Heilbronn. Auch bei uns haben die neueſten Erſcheinungen im commerziellen Leben ernſte Bedenken erregt, und ein größerer Aufſatz in dem hier erſcheinenden Blatte: Das »Dampfſchiff,« hat mit großer Klarheit die Folgen auseinandergeſetzt, die es für den Handels- und Gewerbsſtand von Heilbronn (und mit ihm für die ganze Einwohnerſchaft) haben müßte, wenn nicht bald zweckdienliche Mittel ergriffen würden, um den uns drohenden Nachtheilen, die ſich ſchon da und dort bemerklich machen, bei Zeiten vorzubeugen. Unter den Mitteln unſerer Stadt, ihren alten Rang als Handelsſtadt zu erhalten und ſie nicht in die Reihe der unbedeutenden Landſtädte herabſinken zu laſſen, wird in erſte Linie die baldige Herſtellung einer Eiſenbahnverbindung zwiſchen hier und Stuttgart geſtellt. (Eine Bahn zwiſchen hier und Mannheim muß freilich vorerſt nur als frommer Wunſch angeſehen werden.) Die Wichtigkeit dieſer Verbindung mit Stuttgart durchdringt auch immer mehr alle Claſſen unſerer Bevölkerung, und in den letzten Tagen wurde eine Commiſſion gewählt, die geeignete Maßregeln vorſchlagen ſoll, durch welche die Beſchleunigung des Baues, auf was immer für eine Weiſe, dadurch herbeigeführt werden könnte. Die Kommiſſion beſteht aus Hrn. Stadtpfleger Gubitz als Vorſtand; den Herren Rechtskonſulent Dr. Klett, Rechtskonſulent Dr. Feierabend, vom Stadtrath; Kaufmann C. Drautz, Werkmeiſter Linſenmayer und Rothgerber Remshard, vom Bürgerausſchuß; A. Goppelt, Reuß sen., Alb. Schmidt und Tſrrning, vom Handelsſtande; J. Schäuffelen, Werkmeiſter Cluß, Metzger Knobloch, Heinrich zur Sonne, C. Kirß und Ferd. Lang, aus der Klaſſe der Gewerbtreibenden; Drautz und Reiſchle aus der Klaſſe der Weingärtner. (Schw. M.)

Tübingen, 5. Okt. Es haben hier mehrere Angehörige des Gewerbeſtandes einen Aufruf zur Bildung eines Gewerbe Vereins, mit welchem in nächſter Zukunft eine Gewerbe Ausſtellung verbunden werden ſolle, unterzeichnet. Ohne Zweifel wird die Aufforderung weitere Theilnahme finden und ſomit auch Tübingen in die Zahl derjenigen Städte einrücken, welche durch ihre Gewerbe-Ausſtellungen zeigen, was ſie zu leiſten vermögen, und zu erhöhten Leiſtungen ſich anſpornen. (Schw. M.)

Baden. Karlsruhe, 7. Oktober. Die Perſonenfrequenz unſerer Eiſenbahn iſt noch in fortwährendem Steigen begriffen, und es mußten, um die Züge raſcher zu befördern, mehr Ausweichplätze angelegt werden. Bereits iſt von Anlegung des zweites Geleiſes Rede geworden, das unter dieſen Verhältniſſen nicht mehr lange entbehrt werden kann. Aber nicht allein die Perſonenfrequenz hat ſehr zugenommen, auch der Güterzug iſt ſo ſtark, daß ſchon Extragüterzüge des Morgens, ja ſelbſt geſtern, am Sonntag, ein Güterzug Nachmittags abgeſendet werden mußte. — Die Seitenbahn von Dos nach Baden iſt nun definitiv beſchloſſen; vom Bahnhof des erſteren aus, zieht ſie ſich in einem Bogen in das Dosthal, an der Seite der Straße und des zu regulirenden Baches, bis gegen die neue Trinkhalle hin, wo der Bahnhof hinkommt. Schwer iſt die Expropriation des Gaſthauſes zum badiſchen Hof in Baden, deſſen Beſitzer 300,000 fl. verlangt. Die Bahn wird in Kurzem in Angriff genommen und ſoll nächſten Sommer benützt werden. (Schw. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 10. Oktober. (Privat-Corr.) Integrale und ſpan. Fonds wurden um $\frac{1}{8}$ billiger als geſtern abgegeben, hingegen wurden Wiener Bankactien höher bezahlt. 5 pCt. Met.: $112\frac{5}{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 78 P.; Bank-Actien: 1965 G.; 250 fl. Looſe: $133\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{3}{8}$ G.; Prämienſch.: $90\frac{1}{2}$ G.; Integr.: $61\frac{3}{8}$—$\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 88 G.; Ard.: $22\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act.: $373\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Verb.: $107\frac{5}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Fankfurt a. M., 4. Okt. Als Probe, wie die „Weſer-Zeitung“ das Intereſſe ihrer lieben Vaterſtadt über Alles ſetzt, erwähnen wir, wie ſie in einer ihrer letzten Nummern den Auswanderungs-Verein nach Texas unter ihre Flügel nimmt. Warum wohl? Die Antwort gibt ſich ſchon von ſelbſt, wenn man hört, daß mit den bremer Rhedern Contracte zur Ueberſiedelung der Auswanderer nach Texas geſchloſſen worden und mithin durch dieſe Auswanderungsprojecte nur Gewinn in die bremer Taſchen fließt, alſo nur darauf losgelobt! Wie harmoniſch bringt die letzte amerikaniche Poſt ſo erbauliche Geſchichten über die Lage von Texas, daß man weinen möchte ob der Verblendung jener bedauernswerthen Thoren, die, auf Gott weiß, welche Vorſpiegelungen in Texas eine neue Heimath ſich gründen wollen. Man höre: „Bürgerkrieg im Lande, Krieg mit Mexico vor der Thüre — und das engliſche Gold wirkt da mächtig und nährt auf beiden Seiten die Zwietracht — Fieber und Seuchen in Galveſton.“ Dies iſt das idilliſche Willkomm, was den deutſchen Einwanderer in dieſen Monaten dort erwartet. Die wahrheitsliebenden Correſpondenten der neuen Welt in der „A. Allg. Ztg.“ warnten wiederholt. Es fruchtete aber nichts, obzwar der geſunde Menſchenverſtand doch es ſchon begreifen ſollte, daß man in Nordamerika beſſer wiſſen muß, was von Texas als Anſiedlungsort zu halten. Dieſer gewiſſenhaften Berichterſtatter Einer ſchrieb vor einigen Tagen noch, daß nur Texas für den Nordamerikaner als letzte Zuflucht gelte, während kurz vorher Jemand ſchrieb, „daß man keine Hunde geſchweige Menſchen dorthin ſchicken ſolle“. Das ſind Wahrheiten, welche jedes deutſche Blatt als eine Ehrenſache betrachten ſollte, tagtäglich ihren Leſern vorzuführen, damit die Preſſe ihre Pflicht erfülle und warne, wo es noch an der Zeit iſt. Und da hört man, wie ſchon mehr als drei Mal ſo viel Einwanderer als man begehrte, ſich zur Auswanderung nach Texas gemeldet haben!? Welche Folgerungen laſſen ſich aus dieſen Thatſachen ziehen? (Aach. Ztg.)

Hamburg, 5. Oktbr. Privatbriefe, welche mit der geſtrigen engliſchen Poſt über Falmouth von Rio Janeiro eingetroffen ſind, geben die beſtimmteſte Verſicherung, daß der Visconte de Abrantis von der kaiſerl. Regierung zu einer Sendung nach Berlin in der Abſicht gewählt wurde, um mit dem Zollverein einen Handels-Vertrag abzuſchließen. (D. a. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 8. Okt. Wenn wir gut unterrichtet ſind, ſagt der »Commerce belge,« ſo hat der am 1. Sept. mit dem Zollvereine abgeſchloſſene Vertrag die Ratification aller bei dem Vertrage betheiligten Staaten, mit Inbegriff Belgiens, erhalten. Er wird daher nächſtens veröffentlicht werden und ſeine Vollziehung erhalten können.

Bekanntlich fand am 17. Sept. zu Verviers in Folge der dort vorgefallenen Unordnungen eine Verſammlung des Stadtrathes ſtatt, worin der Bürgermeiſter über dieſe Unruhen, ſo wie über die in dieſer Hinſicht gethanen Schritte und über den Entwurf einer Proclamation, um die Rotten zu zerſtreuen, Bericht erſtattete. Dieſe Berathung des Stadtrathes iſt nun durch folgenden, aus Ardenne vom 5. Okt. datirten königl. Beſchluß für nichtig erklärt worden: »Nachdem unſer Miniſter des Innern uns dargeſtellt hat: 1) daß nach dem Artikel 90 des Geſetzes vom 30. März 1836, welches durch das Geſetz vom 30. Juni 1842 modificirt worden, dem Bürgermeiſter allein die Vollziehung der Polizeigeſetze und Verordnungen zuſteht; daß mithin der Gemeinderath und ſelbſt das Bürgermeiſter- und Schöffen-Collegium unter den fraglichen Umſtänden incompetent waren; 2) daß übrigens die in dem Gemeinderathe erörterte Proclamation ein ſtillſchweigendes Zugeſtändniß für Forderungen, welche den conſtitutionellen Freiheiten und den Grundſätzen der öffentlichen Ordnung zuwider ſind, enthielt: haben wir nach Einſicht des Art. 87 vom 30. März 1836 beſchloſſen und beſchließen: Art. 1. Die oben erwähnte Berathung wird für nichtig erklärt, in ſo weit ſie die Proklamation vom 17. Sept. zum Gegenſtande hat. Art. 2. Von dieſem Beſchluſſe ſoll im Berathungsregiſter des Gemeinderathes von Verviers am Rande der für nichtig erklärten Berathung Meldung geſchehen. Art. 3. Unſer Miniſter des Innern iſt mit der Vollziehung dieſes Beſchluſſes beauftragt.«

Frankreich.

* Paris, 8. Oktober (Pr.-Correſpondenz.) Es ſollen geſtern Abend im Marineminiſterium Depeſchen aus Taiti angekommen ſeyn, die ſehr beunruhigend lauten. Capitän Bruat verlangt Verſtärkungen. Wahrſcheinlich werden dieſe ungünſtigen Nachrichten erſt nach der Rückkehr des Königs veröffentlicht werden. — Das Linienſchiff »Tri-

ton« geht von Toulon nach Breſt, der »Jemappes« geht nach Tunis, um die dortige Escadre zu verſtärken.

Man ſpricht wieder viel von dem Rücktritte des Finanzminiſters Lacave-Laplagne, ſobald die neue Anleihe effectuirt ſeyn wird. Auch von Marſchall Soult's Rücktritt wird wieder geſprochen. — Glaubwürdigen Nachrichten zufolge geht das Cabinet damit um, Algier zu einem Vicekönigreich zu erheben, das durch den Herzog von Aumale verwaltet werden ſoll. Der Prinz würde ausgedehntere Vollmachten haben, als der Statthalter von Irland und der von Sicilien. Die Armee von Algier würde permanent aus Franzoſen und Eingebornen gebildet werden, und eine eigene Adminiſtration die Geſchäfte in Algier führen und die Verbindung mit Frankreich erhalten. Sollte Marſchall Bugeaud ſich nicht entſchließen können, nach Frankreich zurückzukehren, ſo würde er den Titel eines Oberbefehlshabers der franzöſ. Armee in Afrika erhalten.

Die Miniſter begeben ſich täglich nach St. Cloud, wo ſie mit dem Herzoge von Nemours arbeiten; alle Depeſchen werden zu ihm gebracht, er macht Auszüge daraus und führt die Correſpondenz mit ſeinem Vater.

Die miniſteriellen Journale veröffentlichen noch nichts über die Einſchiffung des Königs; man glaubt, daß er heute Abend in London ſeyn wird. Die Annahme, daß dieſer Beſuch nicht allein eine bloße Höflichkeitsviſite ſey, ſondern tiefere politiſche Zwecke habe, wird durch die Nachricht engliſcher Blätter beſtätigt, die melden, daß die Grafen St. Aulaire und Jarnac ſeit acht Tagen unausgeſetzt mit Lord Aberdeen auf dem Foreign-Office arbeiten, und daß ein Cabinetsconſeil nach Windſor auf den 7. d. einberufen war.

Die Geſundheit des Hrn. Guizot ſoll ſeinen Freunden ernſte Beſorgniſſe einflößen; allem Zureden der Aerzte entgegen, beſtand er darauf, die Reiſe mitzumachen.

Graf Neſſelrode ſcheint durch die nahe Ankunft des Königs zur Abreiſe veranlaßt worden zu ſeyn; derſelbe hat London bereits am 6. verlaſſen.

Als eine Rarität iſt die Nachricht der ſpaniſchen Blätter zu bemerken, daß die Königin Iſabella dem türkiſchen Botſchafter Fuad Effendi das Großkreuz des Ordens Iſabella's (?) der Katholiſchen verliehen habe. Seitdem Hr. Guizot als Proteſtant den erzkatholiſchen Orden des goldenen Vließes erhielt, ſcheint man in dieſer Hinſicht in Spanien ſehr leicht Conceſſionen zu machen.

Das „Malteſer Portafoglio“ ſchreibt aus Tunis d. d. 13. Sept.: „Ein empörter Häuptling, Verwandter des vormaligen Bey von Conſtantine, zu deſſen Nachfolger er beſtimmt war, ward neulich enthauptet. Er hatte die Gebirgsbewohner der Regentſchaft aufgewiegelt, und jene Gegend iſt noch immer in Aufruhr. Der Bey hat Truppen entſandt zur Züchtigung der Inſurgenten, aber es iſt ihm mißlungen; denn ſie brechen ihre Zelte ab und flüchten ſich auf franzöſiſches Gebiet. 300 Mann von den regulären Truppen des Bey ſollen im Kampfe gegen die Gebirgsbewohner geblieben ſeyn. Jetzt ſoll ein Linienregiment, das heute von Suſa hier angekommen, mit andern Truppen gegen ſie ausrücken.“

(Neueſte Nachrichten.) Der heutige »Moniteur« enthält das Namensverzeichniß der durch die Amneſtie des 4. Oktober begnadigten politiſchen Gefangenen, es ſind 3 von dem Complotte Queniſſet, 1 wegen Vertheilung des »Moniteur republicain«, 4 wegen des letzten communiſtiſchen Complottes, 22 wegen des Complottes von Marſeille, 5 Vendéer wegen Chouannerie, 21 vom Aufſtande des Mai's 1839 und 6 wegen der Landung von Boulogne. Unter den Amneſtirten befinden ſich die Schriftſteller Dupoty, Dourille und Becker, das andere ſind durchaus unbedeutende Werkzeuge.

Was doch die franzöſiſchen Journale oft für Unſinn zuſammenſchreiben, da kündigt der »Corſaire« heute an: »Der deutſche Publiciſt A. von Bornſtedt iſt im Namen des deutſchen Zollvereins und der franzöſiſch-deutſchen Allianz, deren eifrigſter Beſchützer er iſt, nach Berlin berufen worden; wir hoffen, daß er in ſeinem neuen Wirkungskreiſe ſeine Thätigkeit fortſetzen werde.« Die »France« dagegen ſagt: »Der berühmte deutſche Publiciſt A. v. Bornſtedt iſt nach Berlin zur Induſtrieausſtellung abgereiſt.« — Welches wichtige Ereigniß! — Die beiden Journale: l'Opéra und le Faubourg St. Germain haben zu erſcheinen aufgehört.

An der Börſe hieß es: die Regierung habe durch den Telegraphen von Calais Nachricht erhalten, der König ſey glücklich zu Portsmouth gelandet und mit begeiſtertem Freudenruf empfangen worden.

5pCt. 118, 60. 3pCt. 82, 5. Ard. —.

Spanien.

† Madrid, 2. Oktbr. (Privat-Correſpondenz.) Die miniſteriellen Blätter erklären wiederholt, daß die Geſundheit der Königin vollkommen gut iſt. Die Progreſſiſten bereiten ſich vor zu handeln, der »Globo« glaubt, daß ihre Pläne durch die Regierung und die Behörden durchkreuzt werden dürfte. Der »Heraldo« ſagt, daß es die Progreſſiſten ſind, welche die Carliſten ermuthigen; beide Parteien, ſagt er, haben ſich verſtändigt, um die Ordnung und die Geſetze zu bekämpfen. Der »Tiempo« hält dem Finanzminiſter eine lange Lobrede, er ſey der Einzige, der die Finanz-Reform, die Spanien Noth thue, durchführen können. Der »Caſtellano« ſagt, daß eine große Verſchwörung auf dem Punkte ſey, loszubrechen, Inſtruktionen und Geld kämen von Paris, auch bedeutende Leute, um ſich an die Spitze der Bewegung zu ſtellen, fehlten nicht. Die Seele des Ganzen ſey »der Mann, der ſich in Paris befinde.« — Das legitimiſtiſche Journal la Monarquia wird vom 10. Oktober an unter dem Namen: L'Esperanza wieder erſcheinen. Die franz. Legitimiſten haben die Fonds dazu hergegeben.

Griechenland.

Athen, 26. Sept. Unſere Ständeverſammlung hielt bis jetzt nur zweimal Sitzungen, am 21. und 23. Sey es, daß das Miniſterium noch nicht gehörig vorbereitet iſt, oder daß die Wahluntersuchungen hoffen laſſen, manchen ungelegenen Redner der Oppoſition ausſchließen zu können, oder daß die Deputirten eben nicht eilen, innerhalb dreier Monate fertig zu werden, die Stände ſaßen bis jetzt nur einige Stunden und beſchränkten ſich auf Ernennung einer Commiſſion zur Prüfung der Doppelwahlen. In dieſe Commiſſion wurde Danopulos mit 64, Tatarakis mit 62 und Kalliphronas mit 61 Stimmen gewählt. — Die Peloponneſier vereinten ſich, nicht ſowohl die Supplemente für das Miniſterium aus ihrer Mitte, als vielmehr ein ganz neues Miniſterium aus moreotiſchem Vollblut zu liefern. Dieſe Bewegungen ſind von jenem Menſchen hervorgerufen, deren Zweck es iſt, für die Zukunft ein Zuſtandebringen irgend eines Miniſteriums gänzlich unmöglich zu machen. Dieſe Machinationen öffnetrn Manchem die Augen, und führten dem beſtehenden Miniſterium als ſolchem manche, wenn nicht Freunde, doch Unterſtützer zu. Maurocordatos ergreift jede Gelegenheit, ſich dem Miniſterium zu nähern, allein die Anarchiſten kämpfen mit Aufbietung aller Mittel, eine Vereinigung der drei Partheiführer zu verhindern. Die Anarchiſten, d. i. die Publikanen und Phariſäer wollen keine geſetzmäßige Entwickelung und Erſtarkung der Regierung, ſondern einen diſſoluten Zuſtand, um ihre Plane durchzuführen. Daher ſprechen ſie ſchon jetzt immer von der Nothwendigkeit fremder Intervention und einer theokratiſchen Verwaltung. — Wir haben gegenwärtig zwei Emiſſäre unter uns, einen Engländer und einen Ruſſen. Der erſte, Cochrane, kam etwas zu ſpät, um die Griechen von der Bereitwilligkeit Englands zu überzeugen, ohne allen politiſchen Hinterhalt für die wiſſenſchaftliche und moraliſche Bildung der Hellenen zu ſorgen. Der zweite aus Zürch in der Schweiz geboren, bei der Bücherei eines Selbſtherrſchers beſchäftigt, fand ſich mit drei Prälaten hier zur günſtigern Zeit ein. Ich werde ſeiner Zeit ſie mit dem Laufenden zu erhalten ſuchen. — Im Miniſterium des Aeußern wurde der Secretär Boudouris entlaſſen, Rogue penſionirt, an die Stelle des Erſteren der Sohn Metaxas ernannt. Morgen werden 17 aus dem Finanzminiſterium entlaſſen werden; man hofft auf große Thätigkeit in demſelben, denn die Neuernannten aus dem Peloponnes ſtehen ſo ziemlich im zarteſten Jünglingsalter, oder ſind handfeſte Palikaren. Hauptmann Dim. Botzaris wurde mit der erſten Artilleriecompagnie von hier nach Nauplia verſetzt, an ſeine Stelle kam der Oberlieutnant Antoniades (der ſich vor Jahren bei den Dezember-Unruhen in München vorzüglich bemerklich machte). (Augsb. Pſtz.)

Leipzig, 8. Okt. Nach der offiziellen Mittheilung von Seiten des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten in Griechenland an die griechiſchen Handelsconſuln im Auslande vom 23. Auguſt (7. Sept.) entbehrt in Folge eingegangener Berichte des Gouverneurs der Inſel Syra das Gerücht, als ſeyen kürzlich zwei Piratenſchiffe in den Cykladen erſchienen, aller Begründung. (D. A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 8. Okt. Geſtern ſtarb hier, von allen, die ihn kannten, bedauert, im Alter von 65 Jahren der fürſtlich öttingen-wallerſteiniſche Hofrath Kohler, als Schriftſteller durch mehrere ſtaatsrechtliche Werke vortheilhaft bekannt. — Unſer berühmter Landsmann, der großh. badiſche Geheimerath v. Mittermaier befindet ſich ſeit einiger Zeit zum Beſuch in unſerer Stadt. (Allg. Z.)

Mannheim, 8. Okt. Neuyorker Blätter von den letzten Tagen des Auguſts enthalten einen Aufruf zur Gründung eines deutſchen Liederkranzes in Neuyork, welcher Anklang zu finden ſcheint. Es wird darin ſowohl auf die Ausbildung und zunehmende Verbreitung des Männergeſanges in Deutſchland, wie auf die in andern Ländern, wo Deutſche wohnen, beſtehenden Geſangvereine hingewieſen.

Wiesbaden, 6. Okt. Vorgeſtern ſind hier Proben mit dem elektro-magnetiſchen Telegraphen gemacht worden. Zu einer gedruckten Antwort auf eine von hier nach Caſtel gethane Frage war höchſtens

eine Minute erforderlich. Eben ſo ſchnell wird man ſie von Frankfurt haben können, ſobald ein einfacher Kupferdraht längs der Eiſenbahn ausgeſpannt iſt. Ein neuer Trumph des menſchlichen Geiſtes! (Rh. Beob.)

Heidelberg, 2. Oct. Geſtern fand hier der Zuſammentritt Frankfurter und Stuttgarter Buchhändler ſtatt, welche ſich unter Beſeitigung jeder Rivalität dahin geeinigt haben, einen ſüddeutſchen Buchhändler-Verein gemeinſam ins Leben zu rufen, und ſomit eine Anſtalt zu gründen, wodurch die Intereſſen der ſüddeutſchen Buchhändler — nach innen und außen — kräftiger und nutzenbringender als bisher vertreten werden. (Rhein. Beob.)

Brüſſel, 6. Okt. In den letzten Tagen ereignete es ſich zweimal, daß Papiergeld und Briefe, welche von hier nach Paris und vice versa kamen — auf der Poſt entwendet wurden. Ein Brief-Billet von tauſend Franks ging ſo mit einem Briefe nach Paris verloren, ohne daß man den Thäter ausfindig gemacht hätte. — Fanny Elsler tritt morgen in dem Ballet Giſelle zum erſten Male auf. Die edle Künſtlerin, welche bei ihrem letzten Aufenthalte für mehrere wohlthätige Zwecke große perſönliche Opfer gebracht hatte, wird eine Vorſtellung zu ähnlichen Zwecken während ihres Aufenthaltes geben.

* Paris, 8. Okt. (Pr.-C.) Eine ſonderbare Geſchichte hat ſich hier mit einem neuem Werke: „Histoire de la ville de Lyon," ereignet. Daſſelbe ſollte ganz legitimiſtiſch gehalten ſeyn und der Verfaſſer hatte für 50,000 Frcs. Subſcriptionen bei den Legitimiſten geſammelt. Als er nun das Manuſcript dem Verleger Curmer gab, fand dieſer es ſo ſchlecht franzöſiſch und ſtyliſirt, daß er es einem ſeiner Bearbeiter zum Einrichten gab. Dieſer aber war zufällig ein enragirter Republikaner; er arbeitet das ganze Werk im Sinne ſeiner Partei um, hebt Collot d'Herbois in den Himmel, ſchmäht Bourbons, Adel und Emigranten und das Buch wird ſo gedruckt. Man kann ſich die langen Geſichter der legitimiſtiſchen Subſcribenten denken; jammernd riefen ſie: Nous sommes floués!

London, 5. Okt. Unſere Blätter theilen als Beweis, wie leicht ein Juſtizmord da möglich wird, wo das durch die Tortur erpreßte Geſtändniß der Angeklagten ſchon allein als genügende Begründung der Schuld gilt, den nachſtehenden Fall mit, welchen eine Zeitung von Bombay erzählt. In dem oſtindiſchen Dorfe Ghotowlee war ein Landmann, Namens Bhamia, von drei ſeiner Dorfgenoſſen mißhandelt worden und war deßhalb zum betreffenden Beamten gegangen, wo er ſie verklagte. Auf dem Rückwege nach Hauſe ſtieß er auf vier Seapoys, die gerade einen Träger brauchten und ihn zwangen, als ſolcher mit ihnen nach Poonah zu gehen, wo er krank ward und daher nicht in ſein Dorf zurückkehren konnte. Hier war unterdeſſen ſein Verſchwinden aufgefallen und ziemlich natürlich fiel auf die drei Männer, welche er verklagt hatte, jetzt der Verdacht, daß ſie ihn aus Rache umgebracht hätten. Sie wurden eingekerkert und durch die Baſtonade und andere Torturen ſo zur Verzweiflung gebracht, daß ſie bekannten, ihren Gegner wirklich ermordet, und an einer Stelle, die ſie bezeichneten, verſcharrt zu haben. Als man nachgrub, fand ſich keine männliche, wohl aber durch einen ſonderbaren Zufall eine weibliche Leiche vor. Dies machte die Richter ſtutzig, würde aber die Angeklagten ſchwerlich gerettet haben, wenn deren Anverwandten nicht jetzt den inzwiſchen heimgekehrten Bhama, der geſund und wohl war, herbeigeführt hätten. Er erzählte ſein Schickſal und die armen unſchuldigen Leute wurden freigelaſſen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Main-Dampfschifffahrt.

Wie bereits unterm 3. Septbr. veröffentlicht, sucht die Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft einen Director, welchem die Leitung und Vollziehung der Geschäfte der Gesellschaft übertragen werden sollen.

Derselbe hat den ganzen Dienst zu überwachen und muss daher die hinreichenden merkantilischen, commerciellen und technischen Kenntnisse besitzen, um diesen ihm zu übertragenden Geschäften in ihrem ganzen Umfange vorstehen zu können.

Man ersucht Diejenigen, welche Lust haben, sich für diese Stelle zu melden, ihre Anträge portofrei an die Direction der Gesellschaft in Würzburg baldigst einzusenden, welche die näheren Bedingnisse bekannt geben wird, mit dem Bemerken, dass Anmeldungen, welche nicht bis Ende November l. Js. vorliegen, nicht weiter berücksichtiget werden können.

Ein angemessener Gehalt wird mit dieser Stelle verbunden seyn.

Würzburg, den 10. Oktober 1844.

Die Direction der Main-Dampfschifffahrt.

Anzeige.

[2b] Ich bringe hiermit ergebenst zur Anzeige, dass meine neuen Waaren für bevorstehende Jahreszeit angekommen sind, und empfehle hierunter vorzüglich: **Lamas & Lady Cotings** zu Damen-Mänteln in den neuesten Mustern, carirte und gestreifte **Mousseline laine, Neapolitaines** und **Poil de Chèvres,** wollen-gewebene **Winter-Shawls,** glatte und façonirte **Orleans & Alpacas,** dunkle französische **Cattune,** ganz neue façonirte **Seidenzeuge** zu Kleidern und Mäntel, schwarze **Atlase, Satin de Chine & Moirée,** schwarze und farbige Sammete, seidene und Sammet-**Echarpes,** so wie seidene Franzen und Knüpftücher und Shawls in allen Grössen, **Thibets & Merinos** in verschiedenen Farben. Ferner besitze ich eine Parthie *Mousseline-laine-Kleider* in verschiedenen Dessins, die ich per Elle zu 18 kr. oder das Kleid zu 5 fl 24 kr. verkaufe.

LEOPOLD PANIZZA.

Unterzeichneter beehrt ſich, für die kommende **Winter-Saiſon** ſein vollſtändig aſſortirtes Lager in **Wollentüchern, Castorines, draps de Russie, Buckſkins,** groß carirten **Köpertüchern,** in den modernſten **Weſtenſtoffen,** ſowohl von Wolle, Sammet, Cachemire als Seide, ſchwarz ſeidenen **Halstüchern, Pariſer Cravatten,** leinenen und ſeidenen **Taſchentüchern,** unter Zuſicherung der reellſten und billigſten Bedienung zu empfehlen.

P. A. Megner,

am Schmalzmarkt.

Offene Stelle.

Bei dem k. Landgerichte Mellrichſtadt kann ein mit dem Univerſitäts-Abſolutorium verſehener Rechts-Candidat, der die Concurs-Prüfung noch nicht beſtanden hat, gegen Honorar am Ende d. Mts. eintreten. Bewerber haben ſich mit Beilegung ihrer Zeugniſſe an Hrn. Landrichter Seidenbuſch in Mellrichſtadt zu wenden.

Meteorol. Beobachtungen vom 10. Octbr.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	327. 65	+ 8. 6	O. bew.
Mittags 12 U.	327. 34	+ 11. 2	SO. bew.
Abends 7 U.	326. 77	+ 9. 2	SO. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 9. Okt. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: P. Kirchner von Gemünden mit Ladung von Mainz.

Würzburg, den 12. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brand's Wwe. von hier. Ladeſchlußtag am 12., Abfahrt am 13. d.

So eben erſchien und iſt in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Die Blähungen,

beſonders in ihren Beziehungen zu Hypochondrie, Hyſterie, Krämpfen, Nervenleiden und anderen gefährlichen und hartnäckigen Krankheiten dargeſtellt. Eine gemeinnützige und gemeinfaßliche Belehrung von der Entſtehung, Verhütung und Heilung der Blähungen, ſo wie aller in ihrem Gefolge auftretenden krampfhaften Leiden. Nebſt Angabe eines bisher unbekannten Mittels zur Heilung aller Blähungs-Beſchwerden. Von Dr. Eugen Mitſcheln. Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage. 8. 1844. broch. 54 kr.

Die Blähungen ſind ein feindlicher Kobold, der bisweilen laut polternd ſpuckt, öfter aber noch ins Geheim ſein unheimliches Weſen treibt und beſonders im letztern Falle hundert oft unerklärliche Krankheiten hervorruft, Geſundheit, Glück und Zufriedenheit von Millionen untergräbt. Obiges Büchlein wird mehr Kranke heilen, als ganze Apotheken mit ihren koſtbaren Arzneiſchätzen.

(Auch bei Ludwig Stahel am Markt vorräthig.)

Theater.

Sonntag den 13. Oktober. **Der verwunſchene Prinz.** Schwank in 3 Akten von J. V. Plötz. Vorher: **Der Ehrgeiz in der Küche.** Poſſe in 1 Akt, nach dem Franzoſ. von Lambert.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. $16\frac{1}{2}$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. $55\frac{1}{2}$ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 285. Sonntag, 13. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Der Grundſtein zu der Feldherrnhalle wurde gelegt am 18. Juni 1841, dem Jahrestage der Schlacht von Waterloo (Belle Alliance), im 16. Jahre der glorreichen Regierung Sr. Maj. des Königs Ludwig, durch Allerhöchſtdenſelben ſelbſt. Die ſpezielle Leitung und Aufſicht ꝛc. waren übertragen dem k. Direktor der Akademie der bayeriſchen Kreis- und Oberbaurath ꝛc., Hrn. Friedrich Ritter v. Gärtner. Das Gebäude erhebt ſich auf einem Unterbau von 117 Fuß Länge, $58\frac{1}{2}$ Fuß Breite und $10\frac{1}{2}$ Fuß Höhe, und iſt im florentiniſch-byzantiniſchen Style erbaut. Die Maſſe, woraus das Ganze gefertigt iſt, ſind Kalkſteine aus dem Bruche bei Oberau in der Nähe von Kelheim. Sämmtliche reichverzierte Bogenverkleidungen, Wappen, dann der mit Löwenkopfen geſchmückte Fries, nach ſpezieller Angabe des Oberbauraths v. Gärtner, ſind vom Bildhauer Sickinger gefertigt. Die Akroterien, auf Poſtamenten oberhalb der Attike ſich erhebend, und Zuſammenſtellung verſchiedener Waffen bildend, ſind nach den Modellen des Profeſſor v. Schwanthaler, von den Bildhauern Schönlaub, Sickinger und Sanguinetti in Stein ausgeführt. Die übrige Steinmetzarbeit, außer den Poſtamenten, beſorgte der Steinmetzmeiſter Höllriegel. Die Statuen der Feldherren Tilly und Wrede ſind aus Erz, vom kgl. Erzgießerei-Inſpektor Miller, nach den Modellen des k. Profeſſors Ludwig v. Schwanthaler, gegoſſen; die Poſtamente, worauf dieſelben ſtehen, ſind von Granit in der Gegend von Deggendorf. (Letzteres vom Steinmetzmeiſter Stumb.) Das Ganze wurde aus Allerhöchſteigenen Mitteln Sr. Maj. des Königs hergeſtellt und wird für die Nachwelt ein bleibendes Denkmal des Ruhmes bayeriſcher Helden ſeyn. (Münch. Pol. Z.)

München. (Die Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe.) Auch die letzte allgemeine Sitzung, welcher Ihre Majeſtät die Königin und II. kk. HH. der Kronprinz und Prinz Luitpold nebſt deren hohen Gemahlinnen beiwohnten, bot noch manches Intereſſante dar. Die verſchiedenen Sectionen erſtatteten über ihre Wirkſamkeit Bericht, woraus hervorging, daß in der kurzen Friſt von kaum ſechs Tagen Vieles zur Erledigung für die Land- und Forſtwirthſchaft hochwichtiger Fragen geſchehen war. Prof. Hlubeck aus Grätz, ein wiſſenſchaftlich und practiſch durchgebildeter Kenner dieſes Fachs, ſprach in freiem Vortrag über die Reſultate der Verhandlungen über den Seidenbau, indem er in der Kürze folgende Fragen beantwortete: 1) Woran ſind die frühern Verſuche, den Seidenbau in Deutſchland einzuführen, geſcheitert? 2) Welche Sorten des Maulbeerbaumes ſind für Deutſchland am empfehlenswertheſten? 3) Auf welche Weiſe können Maulbeerpflanzungen in größtmöglicher Ausdehnung zweckentſprechend in Aufnahme gebracht und 4) wann kann mit der Raupenzucht begonnen werden? Endlich 5) ſolle die Seidenzucht einen Nebenerwerb, oder einen von der Landwirthſchaft unabhängigen Erwerbszweig bilden? und 6) und wie kann der Producent die gewonnenen Cocons am beſten verwerthen? Was die zunächſt wichtigſte und anziehendſte fünfte dieſer Fragen betrifft, ſo war man zu der Ueberzeugung gelangt, daß von der Seidenzucht für Deutſchland nur in dem Fall bedeutende Erfolge zu erwarten ſeyen, wenn ſie als Nebenerwerbszweig von möglichſt vielen Landwirthen betrieben werde. Was die Runkelrübenzucker-Fabrication betreffe, ſo habe die Erfahrung gezeigt, daß alle kleineren Fabriken, die etwa nur 3—4000 Ztr. erzeugten, zuletzt hätten eingehen müſſen, während die größeren, welche über 10,000 Ztr. lieferten, beſtehen geblieben wären. Eine längere Discuſſion knüpfte ſich an die Frage über Errichtung von Ackerbauſchulen — eine Frage, zu wichtig, um in der kurzen Zeit einer halben Stunde, die überdies die Färbung eines ſeinem Schluſſe entgegeneilenden Momentes an ſich trug, einigermaßen befriedigend erledigt werden zu können. Als Reſultat ergab ſich die Nothwendigkeit einer gründlicheren Schulbildung für den Landwirth, der geſonnen ſey, an den Ergebniſſen der Wiſſenſchaft für die Förderung der Agricultur in unſerer Zeit theilzunehmen, und daß überall, wo, wie z. B. im Magdeburgiſchen, die Söhne der Bauern angehalten werden, ſelbſt höhere Bildungsſchulen und landwirthſchaftliche Anſtalten zu beſuchen, mit der Vervollkommnung der Agricultur auch die Production nach Menge und Werth und der Reichthum der Grundbeſitzer in gleichem, ſich wechſelſeitig fördernden Verhältniß zunehmen. Das geiſtige Kapital ſey gegenwärtig noch viel zu gering, und darum ſträube ſich im allgemeinen der gewöhnliche Landmann noch zu ſehr, von den Fortſchritten des landwirthſchaftlichen Studiums und der landwirthſchaftlichen Praxis den entſprechenden Gebrauch zu machen. Daß Ackerbauſchulen wünſchenswerth ſind, wird gewiß Niemand in Abrede ſtellen wollen; ob aber, wie geäußert wurde, deren Zweck zu erreichen ſey, wenn den armen Schulmeiſtern auch noch die Pflicht auferlegt würde die ſchulpflichtigen Kinder in den verſchiedenen Zweigen der Landwirthſchaft wenn auch noch ſo elementariſch zu unterweiſen, ſteht dahin, und dürfte wohl ebenſo wenig zu verwirklichen ſeyn als eine frühere Verordnung, wonach dieſelben Schulmeiſter in ihren an ſich ſchon winzigen Gärten behufs des Unterrichts vollſtändige Obſtbaumſchulen anlegen ſollten. Dergleichen muß ſo lange unterbleiben, bis man im Stande iſt, ihnen die nöthigen Mittel hiezu an die Hand zu geben. Schwerlich würden auch, wie man anzunehmen beliebte, Creditvereine und andere dergleichen Anſtalten dem Ackerbau da aufhelfen können, wo er in Folge der Trägheit oder aus Mangel an Erkenntniß des Beſſern darniederliegt. Noch bemerke ich zur Ergänzung einer frühern Bemerkung, daß der Geheime Hofdomänenrath und Director v. Weckherlin aus Hohenheim die Fragen 36 und 37 des Programms bezüglich des Einfluſſes der Fütterung auf die Zunahme bei jungen Thieren, ſowie darüber in welchem Verhältniß Vermehrung und Verminderung des Productionsfutters auf Fleiſch- und Wollerzeugung ſtehe, in einem gedruckten, mit genauen Tabellen unterſtützten Vortrage zu beantworten ſuchte, der an die Mitglieder vertheilt wurde. Die Sitzung eilte indeß ihrem Schluß entgegen, den Hr. Staatsrath v. Stichaner einleitete, indem er auf die Wirkſamkeit der zu Ende gehenden Verſammlung einen befriedigenden Blick warf — einer Wirkſamkeit die ihre lebendige Fortdauer habe, ſie, die Theilnehmer der Verſammlung, wenn auch äußerlich getrennt, doch dem Wollen und Thun nach auch künftig einige und daher jeden Abſchiedsgedanken entbehrlich mache. Nachdem noch einer der auswärtigen Herren ſeine Freude über das Gelingen des Werks ausgeſprochen, erhob ſich Se. k. Hoh. der Kronprinz, ſeine höchſten Wünſche dahin kundgebend, daß immer mehr ein auf wahrhaft wiſſenſchaftlichen und praktiſchen Grundlagen beruhendes Band der Einigung alle Provinzen des deutſchen Vaterlandes friedlich umſchlingen möge. Hr. Kreſſe, der poetiſche Bauer aus Altenburg, faßte zum Schluß in wenigen kräftigen Worten das Gefühl des Dankes zuſammen, das die Verſammlung beſeele im Hinblick auf die gnädige Aufnahme, welche ſie insbeſondere bei Sr. Maj. dem König und dem geſammten königlichen Hauſe gefunden habe, dem er unter lauter Einſtimmung der Verſammlung ein dreifaches Lebehoch darbrachte.

= **Preußen.** Berlin, 8. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) An dem heute Nachmittag vom Gewerbeverein in dem prächtigen Kroll'ſchen Etabliſſement zu veranſtaltenden Feſtmahl werden nur 800 Perſonen Theil nehmen. Der Prinz von Preußen und noch andere hohe Perſonen haben zugeſagt, dieſem Feſtmahle beizuwohnen. Uebermorgen gibt eine Anzahl der hier anweſenden Fabrikanten und Gewerbetreibenden der Commiſſion unſrer Induſtrie-Ausſtellung ein großes Feſteſſen, wobei das Couvert auf einen Friedrichsd'or berechnet iſt. — Mit dem 1. Oktober haben in hieſiger Umgegend die

k. Parforce-Jagden begonnen, welche nun zur Ergötzung der hohen Herrſchaften zweimal wöchentlich ſtattfinden. An einer ſolchen Jagd nehmen heute auch Se. Majeſtät der König und die Prinzen Theil. Viele hier anweſende Jagd-Liebhaber ſind zu dieſem Vergnügen eingeladen. Lord Palmerſton wohnt auch heute der königlichen Jagd bei. — Gegenwärtig befindet ſich der ſpaniſche Legations-Secretäir Enrique Gil in unſrer Mitte, um im Auftrage ſeiner Regierung die Preußiſchen Zolleinrichtungen und unſer Unterrichtsweſen kennen zu lernen. Dieſe Miſſion ſcheint für einen in Spanien endlich zu beginnenden friedlichen Zuſtand zu ſprechen. — Im nächſten Jahre will man hier wiederum eine Induſtrie-Ausſtellung veranſtalten, wo aber nur Preußiſche Erzeugniſſe aufgeſtellt werden ſollen. — Geſtern iſt hier der Debit von Freiligrath's neueſten Gedichten, betitelt „Ein Glaubensbekenntniß," ſowie von H. Heine's neuen Gedichten von der Polizei ſtreng verboten worden.

Vom Rhein, 9. Oktbr. Der Handelsvertrag zwiſchen dem Zollverein und Belgien ſcheint bereits ſeine guten Früchte zu tragen; man erfährt wenigſtens, daß von Seite Holland's in Berlin kürzlich Eröffnungen gemacht worden ſind, worin ſich die Geneigtheit ausſpricht, mit dem Verein ebenfalls ein Handelsbündniß einzugehen. Die vorläufigen Bedingungen, die Baſis, auf der zu unterhandeln wäre, ſollen wenigſtens davon zeugen, daß man holländiſcher Seits den hohen Ton, den man früher bei jeder Veranlaſſung Deutſchland gegenüber anzunehmen beliebte, etwas herabgeſtimmt habe. Ob man aber in Berlin gegenwärtig noch auf Anträge hören wird, die vielleicht noch vor einem halben Jahre ſehr annehmbar geſchienen hätten, iſt eine andere Frage. (M. J.)

Elberfeld, 9. Okt. Die »Elberfelder Zeitung« enthält über den Vorgang, bei dem die junge Gräfin v. Droſte-Viſchering als Hauptperſon betheiligt war, einen Bericht, den ſie als authentiſch und den Charakter der innern Wahrheit an ſich tragend bezeichnet. Der Bericht beſteht in folgendem, an die »Elberfelder Zeitung« gerichteten Brief: »Kreuznach, 5. October. Ich war nicht der Arzt der jungen Gräfin, ſondern mein College Prieger, was ich aber berichte, habe ich theils aus eigener Anſchauung, theils aus Unterredungen mit der jungen Dame ſelbſt und ihrer Großmutter, ſowie aus Ausſagen von Perſonen, die faſt täglich mit beiden verkehrten. Die junge Gräfin iſt ein einnehmendes Mädchen, mit einem leidenden Geſichtsausdrucke; gewöhnlich ſtill und ſchweigſam, und fremd jeder Spur von Eitelkeit. Ihre Großmutter iſt eine würdige, humane, liebenswürdige Dame, und beide ſind ſo reinen Gemüths, daß kein Verdacht, täuſchen zu wollen, ſich ihnen nahen kann. Vor ihrer Reiſe nach Trier konnte ſie nur mit Hülfe der Krücken und dann auch nur mühſam die Treppe zum Curſaal heraufhinken. Aus Trier zurückgekehrt, beglückwünſchte ich ſie, daß ſie jetzt der Krücken entbehren konnte, ohne weiter die Art der Heilung zu berühren; und ſie erzählte mir, wie glücklich ſie ſich jetzt fühle, ſeit drei Jahren wieder den Boden zu berühren und wenigſtens im Zimmer ungeführt gehen zu können; im Freien müſſe ſie ſich unterſtützen laſſen, da ihr das Knie ſchmerze; ſie wolle jetzt ihre Kur, wie ihr das ſchon vorher verordnet geweſen, zu Ende gebrauchen. Von Damen, die ſie genau kannten und viel ſahen, hörte ich ſpäter, daß in der Kniekehle eine Blutunterlaufung ſich gebildet hatte. Eine Verſchlimmerung des Beins, eine neue Verkürzung trat während ihres Hierſeyns nach der Rückkunft von Trier nicht ein, nur eine Entzündung an der Stelle, wo die Sehnen zerriſſen waren, die aber nur momentan ſeyn und das in Trier erreichte Reſultat nicht wieder aufheben konnte. Die Familie Droſte hätte ſich manches Unangenehme in den Zeitungen erſparen können, wenn ſie die Sache hätte berichten laſſen und die Art und Weiſe, wie die ſogenannte Heilung geſchah, bemerkt hätte. Sie hätte es immerhin als eine wunderbare Einwirkung eines feſten religiöſen Vertrauens auf die Willenskraft hinſtellen können, doch die Heilung als das Werk einer Kraft auszugeben, die von der Tunica in Trier ausging, war in unſern Tagen ſehr bedenklich. Die Thatſache iſt folgende: Das Mädchen litt ſeit drei Jahren an einer ſcrophulöſen Kniegeſchwulſt, weshalb ſie jetzt ſchon zum dritten Male Kreuznach beſuchte. Wie gewöhnlich hatte ſich auch bei ihr eine Verkürzung der Sehnen in der Kniekehle gebildet, in Folge derſelben der Unterſchenkel mit dem Oberſchenkel einen rechten Winkel bildete. Sie hatte die Ueberzeugung, in Trier würde ihr geholfen. In der religiöſen Extaſe, hingeworfen im heißen Gebete vor dem Hochaltare, macht ſie, in dieſer Ueberzeugung der Einwirkung einer höhern Macht, eine gewaltige Kraft-Anſtrengung mit dem Beine; die Sehne zerreißt (in Folge davon die Blutuntertaufung) und das Bein iſt geſtreckt; ſie kann gehen, nur freilich mit Schmerz. Das, was ſchmerzlos die Operation des Sehnenſchnittes in ſolchen Fällen macht, iſt auf gewaltſamem Wege geſchehen, auf eine Weiſe, wie man es durch Maſchinen früher machte, ehe der Sehnenſchnitt erfunden war. Ohne Krücken ſteigt das Mädchen hier aus dem Wagen und geht, bloß vom Bedienten unterſtützt, die Treppe hinan, zum Erſtaunen der Bewohner des Kurhauſes. Eine Stunde nachher hörte ich in ein halb Dutzend Zimmern bei einer Abendviſite von meinen Patienten die Frage: „Haben Sie ſchon das Wunder gehört?" Bei den Katholiken blieb es bei'm Wunder, bei den Proteſtanten kamen bald Zweifel und Verdacht, es ſey Verſtellung geweſen u. ſ. w. — Alſo die Gräfin erreichte in Trier etwas, was ſie hierdurch das Bad nicht erreichen konnte, Streckung des Beins. Hätte ſie blindes Vertrauen zu ihrem Arzte gehabt und der hätte ſie aufgefordert, einen kräftigen Verſuch zu machen, das Bein zu ſtrecken, ſo hätte der das Wunder bewirkt. Die Heilung der ſcrophulöſen Kniegelgeſchwulſt ſuchte ſie durch den Fortgebrauch des Bades zu bewirken. Eine Verſchlimmerung des ganzen Uebels oder eine neue Verkürzung war während ihres Hierſeyns nicht eingetreten. Ob dieß ſpäter (ſie reiſte am 14. September von hier ab) in Folge der Entzündung der Fall war, weiß ich nicht."

Württemberg. Ulm, 7. Okt. Den neueſten Beſtimmungen zufolge wird die feierliche Legung der Grundſteine der Bundesfeſtung Ulm am nächſten 18. Oktober, ſowohl auf dem linken wie auf dem rechten Ufer der Donau, vorgenommen werden, und zwar vom k. k. General v. Radiczky, dem Präſidenten der Militärcommiſſion des durchlauchtigen deutſchen Bundes, in Perſon, unter Aſſiſtenz anderer Mitglieder derſelben Commiſſion. Die Gegenſtände, welche, in die Grundſteine gelegt, dieſes denkwürdige Ergebniß deutſcher Eintracht der Nachwelt überliefern ſollen und in Bildniſſen der beiden königl. Majeſtäten von Würtemberg und von Bayern, in Medaillen, Münzen und andern, von andern deutſchen Regenten geſendeten, Koſtbarkeiten beſtehen werden, ſind theilweiſe ſchon angelangt. (Sch. M.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 11. Oktbr. (Privat-Correſpondenz.) So eben erfährt man, daß heute in Frankfurt Freiligrath's Zeitgedichte von dem Polizeiamte ſtrenge verboten wurden. Hier gehen ſehr viele Exemplare ab.

" **Freie Städte.** Frankfurt, 11. Oktober. (Privat-Corr.) Bei anſehnlichem Umſatz zahlte man heute für $2\frac{1}{2}$ pCt. portug. merklich höhere Courſe als geſtern, in Folge ihrer Beſſerung an der Londoner Börſe. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: $112\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 79 P.; Bank-Actien: 1966 G.; 250 fl. Looſe: $133\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{3}{8}$ G.; Prämienſch.: $90\frac{1}{2}$ G.; Integr.: $61\frac{3}{8}-\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 88 G.; Ard.: $22\frac{3}{8}-\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act.: $373\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Berb.: $107\frac{1}{2}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Frankfurt a. M., 6. Okt. Im Intereſſe der Actien der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn werden dem Vernehmen nach von den Bankhäuſern, welche die proviſoriſche Leitung der Geſchäfte zur Verwirklichung dieſes Projectes übernommen, jetzt Schritte geſchehen, um eine Maßnahme zu erzielen, von der eine entſcheidende Einwirkung zur Vereitelung des Treibens einer auf eine Preisverringerung dieſes Effects hinarbeitenden Contremine mit Gewißheit erwartet werden dürfte. Geſtern iſt, wie es heißt, der Chef eines dieſer Bankhäuſer nach Kaſſel abgereiſt, um in Bezug auf dieſe Angelegenheit das Erforderliche vorzubereiten. Dieſe Nachricht war ſchon heute in unſerer Effectenſocietät nicht ohne Einfluß auf die Stimmung der Speculanten. Mehre nicht unbelangreiche Partien Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien wurden zu ſteigenden Preiſen umgeſetzt, und es ſchloß die Notirung 1 Proc. höher als geſtern. (D. A. Z.)

Großbritannien.

London, 7. Okt. Der heutige „Globe" bringt folgendes Privatſchreiben von Falmouth den 5. Okt. über neue zwiſchen den Engländern und Franzoſen in Tahiti ausgebrochene Mißverſtändniſſe. Die Brigg „Arachne" hatte Nachrichten aus Sidney bis zum 6. Juni überbracht. Lieutenant Roſe von dem königl. Schiff Hazard war am 23. Mai dort vom ſtillen Ocean mit Depeſchen für die Regierung eingetroffen. Ein ſehr unangenehmer Vorfall hatte ſich zu Tahiti wieder ereignet, um ſo widerwärtiger, als ſein Bekanntwerden gerade mit der Ankunft des Königs der Franzoſen hier zuſammenfällt. Lieutenant Roſe hat nichts darüber verlautbart, der Sidney Morning-Herald vom 14. Mai ſpricht ſich aber in folgender Weiſe darüber aus: Der Hazard unter Capitän Bell hatte den General-Conſul Miller von San-Blas nach Oahue geführt. Dort befand ſich der Dublin mit dem Admiral Thomas, welcher den Hazard mit Depeſchen nach Tahiti ſandte. Der Admiral ſelbſt wollte nach Valparaiſo ſegeln. Der Hazard langte in 13 Tagen von den Sandwichinſeln auf der Höhe von Papeiti an und kreuzte an der Küſte, während ein vierruderiges Boot mit Dr. Beech und Lieutenant Roſe mit Depeſchen nach dem Conſulate fuhr; auf dem Boote war der Wimpel und das Abzeichen eines engl. Kriegsſchiffes aufgeſteckt. Das Boot erreichte den Kai; Lieutenant Roſe landete und begab ſich nach der früheren Wohnung des Hrn. Pritchard und überreichte dem Lieutenant Hunt, der als Con-

Digitized by Google

ſul fungirte, die Depeſchen. Er kehrte auf das Boot zurück und war kaum ein Paar hundert Schritte weit vom Ufer abgefahren, als ein bewaffnetes Boot von der franz. Fregatte la Charte auf daſſelbe zuſteuerte, es anhielt und Lieutenant Roſe nach dem Hauſe des Admirals, oder auf die Fregatte entbot. Da er nicht die Urſache einer ſolchen Beleidigung errathen konnte, fuhr der Lieutenant wieder nach dem Lande zurück, um von dem engliſchen Conſul Genugthuung für dieſes Benehmen zu erlangen. Wieder am Lande angekommen, entſchloß er ſich indeß nicht auszuſteigen und erklärte den Franzöſiſchen Offizieren, (die Barke war ihm gefolgt), daß er weder nach der Wohnung des Admirals, noch auf die Fregatte gehen würde, und wenn man Gewalt gegen ihn anwenden wolle, ſo betrachte er ſich als ihren Gefangenen. Darauf befahl man ihm in die Barke zu kommen, und da er nicht mit der überlegenen Macht ſich in Kampf einlaſſen mochte, ſo ließ er die Fahne ſeines Boots herunternehmen und übergab dem Offizier ſeinen Degen, mit der Erklärung, daß er ſich als Gefangenen betrachte. Die Barke fuhr darauf mit dem Boote im Schlepptau nach der Fregatte zu. Lieutenant Roſe wurde auf das Verdeck der Fregatte beſchieden und eine halbe Stunde dort zurück gehalten, worauf er mit ſeiner Barke wieder auf ſein Schiff geſandt wurde. Indem er Genugthuung für dies Benehmen gegen ihn verlangte, erklärte man, daß dieſe nicht gegeben würde, indem jede Verbindung mit dem Ufer verboten ſey; dies war die einzige Antwort des franzöſiſchen Oberbefehlshabers. — In einer Verſammlung der Häuptlinge der Schifffahrtsinſeln vom 29. April, haben dieſelben England um ſein Protectorat angegangen. Commandant Bell vom Hazard war bei dieſer Verſammlung gegenwärtig und verließ gleich nach dem obenerwähnten Vorfall Papeiti. Er hat Depeſchen mit der Darſtellung dieſes Ereigniſſes nach England geſandt, welche, wie geſagt, gerade jetzt ſehr unwillkommen erſcheinen.

Frankreich.

* Paris, 9. Okt. (P.-C.). Den miniſteriellen Blättern zufolge hat ſich der König am 7. um 6 Uhr Abends in Treport nach England eingeſchifft; um 7 Uhr Abends lichteten die Schiffe die Anker und liefen aus. Der König wird am 15. in Eu zurückerwartet. Der Herzog von Aumale wird am 14. in Marſeille erwartet, der Herzog von Nemours, der die Wettrennen in Chantilly beſucht hat, iſt nach St. Cloud zurückgekehrt.

Das Marineminiſterium ſoll die Nachricht erhalten haben, daß ein franzöſ. Schiff in der Südſee einen neuen Archipel entdeckt, und denſelben unter dem Namen »Louis-Philipps-Inſeln« für Frankreich in Beſitz genommen habe; die in Breſt ausgerüſtet werdenden zwei Corvetten ſollen ſogleich dahin abgehen, um die Entdeckung und Beſitznahme zu vervollſtändigen. — Alle Erzählungen der Offiziere, die das Lager von Metz mitmachten, ſtimmen dahin überein, daß der Herzog von Nemours ein außerordentliches Talent als Oberbefehlshaber entwickelt habe, ſeine Bemerkungen als Beobachter waren ſtets richtig und treffend, an der Spitze einer Diviſion zeigte er einen ſcharfen Ueberblick und viel Entſchloſſenheit. Weniger günſtigen Eindruck hat der Prinz im geſelligen Leben gemacht, — man findet ihn kalt, abgeſchloſſen und ſchweigſam.

Privatbriefe aus Spanien glauben mit Beſtimmtheit, daß das ganze Cabinett Narvaez gleich im Beginnen der Cortesſeſſion fallen werde, ſelbſt Martinez de la Roſa, heißt es, dürfte ſich nur ſchwer aus dem allgemeinen Schiffbruche retten, und man bedauert, daß er ſich ſo unnöthig compromittirt hat. — Ein von Madrid am 3. abgegangener außerordentlicher Courier hat geſtern Abend Depeſchen des Grafen Breſſon hieher gebracht. Die Lage des Cabinettes wird als ſehr ſchwierig geſchildert; die beiden extremen Parteien der Carliſten und Progreſſiſten vereinigen ſich und bedrohen die Regierung, die herrſchende Partei der Moderados iſt auf dem Punkte, ſich in zwei Theile zu ſpalten. Der eine will eine langſame, friedliche, aber beharrliche Reaction im Sinne des reinen Juste-milieus, mit Hinneigung zu den Carliſten; der andere Theil will den Status quo, mit Anwendung energiſcher Maßregeln gegen die Carliſten, während die Progreſſiſten von ihm begünſtigt werden. Dieſer letztere Theil hat in der vorbereitenden Verſammlung des 2. den Sieg davon getragen, und beſchloſſen, von der Königin die Auflöſung des Cabinettes zu verlangen; Mon, Pidal und Martinez wollen, um dieſem Schlage vorzubeugen, ihre Entlaſſung geben.

(Neueſte Nachrichten.) Die beunruhigendſten Gerüchte laufen heute über Taiti um, die Regierung ſoll Depeſchen erhalten haben, welche ihr Verlegenheiten bereiten. Man ſpricht von einem ſehr ernſten Conflicte zwiſchen dem franzöſiſchen und einem engliſchen Schiffe, das in Taiti einlief und die Autorität der franzöſ. Behörden nicht anerkennen wollte. — Der heute gekommene „Standard" meldet, Lieutenant Roſe von der engl. Brigg „Hazard" ſey, als er in Taiti mit Depeſchen ſeines Admirals für den engl. Conſul eingelaufen ſey, von den franz. Behörden verhaftet worden.

Man weiß jetzt, daß die Amneſtie des 4. Oktober dem Prinzen von Joinville zu danken iſt, der, als ihm der König in der Freude des erſten Wiederſehens die Gewährung eines Wunſches verſprach, eine allgemeine und unbeſchränkte Amneſtie für alle politiſchen Gefangenen forderte, die jedoch im Miniſter-Conſeil aus politiſchen Rückſichten auf 59 Individuen beſchränkt wird.

Briefe aus Dſchemma Ghazouat vom 20. v. Mts. melden, daß im franz. Lager die größte Ruhe herrſche, die häufigen Ermordungen einzelner Soldaten in der Umgebung des Lagers hatten aufgehört, man hatte die Kabylen mit marokkaniſchen Flinten bewaffnet und ſie hielten gute Polizei. Die Bevölkerung der Umgegend fing an, ſich den Franzoſen zu nähern und verſorgte ihren Markt reichlich mit Lebensmitteln.

Das Linienſchiff „Inflexible" und die Fregatte „Belle Poule" ſind von Toulon nach Cherbourg abgeſegelt.

Der „Toulonnais" vom 6. enthält früher, als der „Moniteur" den officiellen Text des Friedensvertrages mit Marocco; er ſtimmt ganz mit den von uns ſchon früher mitgetheilten Nachrichten überein.

Man hat dem Prinzen Louis Napoleon ebenfalls die Freiheit angetragen, wenn er ſich auf ſein Ehrenwort verpflichten wolle, keine ſeiner frühern Unternehmungen gegen Frankreich zu wiederholen, er weigerte dies und blieb von der Amneſtie ausgeſchloſſen.

Heute ſind zwei neue Eiſenbahnen zugeſprochen worden, Mackenzie und Laurent erhielten die von Orleans nach Bordeaux, Barthelemy die von Vierzon.

5pCt. 118¾. 3pCt. 82, 15. Ard. —.

Griechenland.

Athen, 26. Septbr. Am 22. d. kam Se. königl. Hoh. Prinz Waldemar von Preußen hier an und bezog die im k. Palais für ihn bereiteten Zimmer. Der Prinz ſcheint noch mehr als unſern archäologiſchen Ruinen der Prüfung unſerer gegenwärtigen Zuſtände ſeine Aufmerkſamkeit zuzuwenden, und ſucht ſich beſonders in militäriſcher Hinſicht genaue Einſicht zu verſchaffen. Phylo und Pantelikon wurden beſucht, vielleicht wird es auch Marathon und Salamis werden. Seine, leider nur auf 8 Tage beſtimmte Anweſenheit ſcheint in das Leben der k. k. Majeſtäten viele freudenvolle Stunden zu verweben. (Augsb. Poſtz.)

Türkei.

Konſtantinopel, 25. Septbr. Die hier umlaufenden Gerüchte über die Siege der Tſcherkeſſen ſcheinen etwas übertrieben; ſo wollte man wiſſen, daß die wilden Bergvölker, den Augenblick der Entblößung von Truppen, in der ſich jetzt Tiflis befinde, benutzend, gegen dieſe Stadt im Anzuge wären, während es im Gegentheil gewiß iſt, daß der Aufſtand in Cachetien, von wo aus allein einige Gefahr in dieſer Richtung hätte drohen können, vom General Schwarz gedämpft und niedergeſchlagen worden iſt. Daß Schamyl in Dagheſtan einige Vortheile erkämpft hat, und daß die Ruſſen daſelbſt auf die Defenſive beſchränkt ſind, iſt hingegen gewiß. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 9. Okt. So wenig man ſich früher über das Verhältniß der beiden in der Loggia aufgeſtellten 10½ Fuß hohen Statuen „Tilly" und „Wrede" zu einigen ſchien, in dem Maße iſt man nun, nachdem ſie enthüllt ſind, befriedigt, und findet nicht nur die künſtleriſche Vollendung derſelben, ſondern auch ihr Verhältniß zum Bau ſelbſt vollkommen entſprechend. — Die Façade des neuen Ausſtellungsgebäudes iſt nun dem Auge frei, und namentlich gewährt deſſen Porticus mit ſeinem Frontiſpiece durch Schwanthalers trefflich gebildete Statuen aus weißem Marmor einen impoſanten und erhebenden Anblick. Eben ſo ſchreitet ihrer Vollendung raſch entgegen die Bonifaciuskirche (Baſilika) mit ihrem reichen Bilderſchmuck, der dieſer Tage durch Heinrich Heß beendet worden, und wohl zu den ſchönſten gezählt werden darf, was die neuere Kunſt in München geſchaffen. (A. Z.)

Frankfurt. Die Inauguration des Göthe-Monuments findet nach einem Beſchluſſe des Feſtcomite's wirklich am 22. Oktbr. ſtatt.

Iſerlohn, 7. Okt. Wir hatten heute Gelegenheit, einen durch hieſige Stadt kommenden prachtigen afrikaniſchen Löwen, der einem on dit zufolge als Geſchenk von Louis Philipp für unſeren König beſtimmt ſeyn ſoll, vor dem Poſthauſe in ſeiner ungezähmten Wildheit zu bewundern, indem der Wärter auf unſer Erſuchen die Laden des Kaſtens öffnete. In Wimpern, zwei Meilen von hier, trug ſich indeß ein ſchauderhaftes Unglück zu. Als die äußere Thüre des Käfigs geöffnet wurde, um dem Löwen Waſſer zu reichen, nahte ſich ein Mädchen, Mina v. D., etwas zu ſehr dem Gitter. Der Löwe ſprang aus dem Hintergrunde des Kaſtens hervor, packte mit der einen Tatze das Mädchen und zog es mit der andern feſt an's Gitter. Es eilten zwar der Wärter und ſein Knecht ſchnell zur Hülfe, ſchlugen mit eiſernen Inſtrumenten auf die Klauen des Thiers und konnten ihm nur nach den angeſtrengteſten Bemühungen das unglückliche Opfer ent-

reißen, worauf das arme Mädchen blutend und ohnmächtig zu Boden ſank. In dem eben angekommenen Poſtwagen war eine Dame Frau B. aus Königsberg, und zwei Studenten aus Bonn, die Herren W. und H., welche die Unglückliche in's nächſtgelegene Haus brachten. Gleichzeitig ebenfalls mit der Poſt ankommend, erſchien, wie durch ein Fügung der Vorſehung, der Kreiswundarzt und Med. Chir., Hr. Förſter aus Arnsberg, welcher die ſchrecklich Verſtummelte an den Brüſten, Rücken und Arm ſogleich verband. Die Verletzungen ſollen übrigens der Art ſeyn, daß nur im glücklichſten Falle auf Geneſung zu hoffen iſt. (Rh. u. M. Z.)

Berlin, 9. Okt. Vorgeſtern, ſtarb hier 81 Jahre alt, der Conſiſtorialrath Immanuel Wilhelm Carl Cosmar, ein als Geiſtlicher, als Gelehrter und Menſch gleich hochgeachteter Mann.

Ulm, den 8. Oktbr. Die alte Hütte neben unſerem Münſter ertönt wieder von den Meiſelſchlägen kunſtfertiger Steinhauer, denn ſeit mehreren Wochen hat unter der umſichtigen Leitung des Herrn Prof. Mauch von Stuttgart, des neuen Münſterbaumeiſters, die Reſtauration dieſes wundervollen Bauwerks wirklich, und zwar am obern Kranze begonnen, um vor allen Dingen Einhalt zu thun den weiteren durch Feuchtigkeit hervorgebrachten Zerſtörungen der Gewölbe des Thurmes, die leider ſchon viel weiter um ſich gegriffen haben, als man fürchtete. Es ergiebt ſich immer deutlicher, wie ſehr es die höchſte Zeit war, gründlich einzuſchreiten und an die Erhaltung eines Denkmals zu geben, wie Deutſchland kein zweites an Größe und Vollendung aufzuweiſen hat. (Schw. M.)

In der „Königsb. Zeitung“ finden wir Folgendes: Das Oſterfeſt 1845 fällt nach Angabe der preuß. Kalender ſehr früh, nämlich auf den 23. März des gregorianiſchen Styles, was in dieſem Jahrhundert ſich nur noch einmal, nämlich 1856, am ſelben Tage ereignen ſoll, ſeit 1818 aber, in welchem Jahre dieſes Feſt auf den 22. März traf, nicht vorgekommen iſt. Wir glauben indeſſen noch rechtzeitig genug das Publikum darauf aufmerkſam machen zu dürfen, daß dieſe Angabe troß Vega's Logarithmen Bd. II. S. 219, troß des Stempels des Kalenders und troß aller Aſtronomen, eine irrthümliche ſeyn muß, wenn folgende Data richtig ſind, und unterziehen uns dieſer unangenehmen Pflicht um ſo lieber, da alle beweglichen Feſte gerade von Oſtern abhängen. — Die nicäniſche Kirchenverſammlung beſtimmt, daß Oſtern jedesmal an dem Sonntage, der auf den erſten Vollmond nach dem Anfange des Frühlings folgt, gefeiert werden, und wenn der Vollmond ſelbſt auf dieſen Sonntag fällt, acht Tage ſpäter eintreten ſoll. Im Jahre 1845 tritt die Sonne am 20. März 6 Uhr 57 Min. Abends in das Zeichen des Widders und der Frühling beginnt. Am nächſtfolgenden Sonntage, den 23., Abends 9 Uhr 45 Min. iſt der erſte Vollmond nach Frühlingsanfang und an demſelben Tage das Oſterfeſt angezeigt — folglich falſch, wenn der Vorderſatz richtig war, folglich die Kalender des künftigen Jahres troß aller artiſtiſchen Beilagen unbrauchbar.

Die Stadt Iſpahan in Perſien wurde am 12. Mai von einem furchtbaren Erdbeben heimgeſucht, welches viele der prächtigſten Gebäude und darunter den größeren Theil der berühmten Moſchee Jomak zerſtörte, die nun in Trümmern liegt. Die Erſchütterung war ſo gewaltig, daß ſie in der 12 engl. Meilen entfernten Stadt Julpka verſpürt ward, wo einige kleine Häuſer einſtürzten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 11. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	327, 09	+ 8. 4	SW. Regen
Mittags 12 U.	329, 46	+ 10, 6	W. Regen
Abends 7 U.	330, 78	+ 9, 1	W. heiter.

Geselliger Verein.

[2b] Zur Vorfeier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin findet Sonntag den 13. d. Mts. ein grosser Fest-Ball im Theater-Gebäude statt, wozu die verehrl. Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

In unſerm Verlage iſt ſo eben erſchienen:

Das Roſenkranzgebeth

im Sinne

der katholiſchen Kirche.

Ein Hand- und Erbauungsbüchlein für jeden Freund dieſer altkatholiſchen Gebetsweiſe, und insbeſondere für die Mitglieder der Roſenkranz-Bruderſchaft und des lebendigen Roſenkranzes. Mit einem Anhange von Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion- und einigen Wallfahrts-Gebethen

verfaßt von

einem Prieſter des Bisthums Würzburg.

14 Bogen. br. Nebſt Titel und Titelbild in lithographiſchem Farbendruck.

Preis 21 kr. Ohne Bilder 16 kr.

Das Titelbild iſt eine Copie des Altargemäldes in der Dominikanerkirche dahier, darſtellend die Legende, wie der heil. Dominikus aus den Händen der heil. Jungfrau Maria den Roſenkranz empfängt. Der geſtochene Titel enthält in reicher Einfaſſung eine Abbildung der Kapelle auf dem Nikolausberge und dem Gnadenbilde daſelbſt.

Würzburg, den 10. Oktober 1844.

Voigt & Mocker.

Theater.

Montag den 14. Oktober.

Zur Vorfeier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin:

Don Juan.

Oper in 2 Akten, Muſik von Mozart.

Waaren-Anzeige.

[3a] Ich beehre mich hierdurch anzuzeigen, daß mein Lager in **niederländiſchen Wollentuchern**, insbeſondere auch in **Damentüchern**, in allen Qualitäten und modernen Farben für kommenden Winter wieder auf das Vollſtändigſte aſſortirt iſt, und ich empfehle ſolche, ſo wie meine übrigen Winter-Artikel, als: **Drap de Russie, Sibirienne, Tüffel** zu Röcke, eine große Auswahl **Buckskins** in den neueſten Deſſins und ſchwarzen **Satin** zu Beinkleidern, **Weſtenſtoffe, Molton** ꝛc. ganz ergebenſt zur geneigten Abnahme.

A. F. K. Molitor,
in der Eichhorngaſſe.

[2b] Inländiſche

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft,

ſanctionirt

durch des Königs von Bayern Majeſtät

durch allerhöchſtes Reſcript vom 10. Februar 1834.

Nachdem der bisherige Agent dieſer inländiſchen Feuer-Verſicherungs-Anſtalt für den k. Landgerichtsbezirk **Klingenberg**, die Herrſchaftsgerichte **Miltenberg, Amorbach, Kleinheubach** und **Kreuzwertheim**, Herr Jakob Steingäſſer, ſeine Agentur-Geſchäfte niedergelegt hat, ſo wurden uns ſelbe von der General-Agentur zu München vorbehaltlich der Beſtätigung durch's kön. Miniſterium des Innern übertragen, daher ſich die bei der Münchener- und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft Verſicherten in allen die Verſicherung betreffenden Gegenſtänden an uns gefälligſt wenden wollen. Zugleich erbiethen wir unſere Dienſte zur Vermittelung von Verſicherungs-Anträgen und Ertheilung aller das Mobilien-Verſicherungsweſen betreffenden Aufſchlüſſe.

Miltenberg, den 4. Oktober 1844.

Peter Schmitz,
Auguſt Schäzler,
Firma: **Carl Waxmann.**

In der Bolth. Schmid'ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu haben:

Ueber

die gegenwärtige Stellung

der

katholiſchen Kirche

zu den

von ihr getrennten Confeſſionen.

Oder die Frage:

Iſt eine Vereinigung oder Gemeinſchaft mit den von uns getrennten Confeſſionen möglich?

Beantwortet von

Aloys Lindenbaur,
Pfarrer in Mering.

gr. 8. geh. Preis: 48 kr.

Der Herr Verfaſſer gibt in ſeiner Schrift mit dogmatiſcher Schärfe, mit Klarheit und Lebendigkeit und mit umfaſſendem Blicke in die Verhältniſſe der gegenwärtig religiös ſo vielfach bewegten Zeit gründliche Aufſchlüſſe darüber, was es mit den oft beſprochenen Friedens-Annäherungs- und Einigungs-Verſuchen unter den chriſtlichen Confeſſionen der Gegenwart für eine Bewandtniß habe, und und zeigt den einzig möglichen Weg zu einer wahren Vereinigung. —

Der Herr Verfaſſer beurkundet ferner in ſeiner Schrift eine ungemeine Vertrautheit mit theologiſcher und philoſophiſcher Litteratur, und bewegt ſich bei manchen ſchwierigen Partieen auf dem Grund und Boden der Geſchichte. Bei aller ſtrengkatholiſchen Haltung, bei der ſchärfſten rückhaltloſeſten Bezeichnung der Gegenſätze zeichnet ſich doch die Darſtellung durch jene Würde, Ruhe und Mäßigung aus, wie es nur der wahren Wiſſenſchaftlichkeit eigen iſt.

Die Verlagshandlung hat ihrerſeits auch Alles aufgeboten, um der Schrift eine entſprechende äußere Ausſtattung zu geben.

(Auch bei Ludwig Stahel am Markt vorräthig.)

Verkauf gepolſterter Möbel.

[2a] Fortwährend ſind bei mir gut gepolſterte Möbel ganz neuer Façon zu haben. Kanape's à 18—30 fl., mit 6 Seſſeln à 65—125 fl., Divans, Lehnſeſſel ꝛc.

Anton Wittfelder, Tapezier.
Franziskanergaſſe, 3. D. Nr. 181.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 16⅓ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 286. Montag, 14. Oktober 1844.

Schneer über die Leinenarbeiter in Schleſien.

(Aus der Augsb. Allg. Ztg.)

Nach den vielen, mehr oder weniger durch Nebenabſichten getrübten, Berichten preußiſcher und anderer Zeitungen liegt jetzt eine urkundliche, darf man ſagen, Darſtellung des Gegenſtandes vor, welche auch ſchon die Aufmerkſamkeit des Auslandes auf ſich gezogen hat, (ſo z. B. „Conſtitutionnel“ vom 26. Septbr. d. Js.) Jene früheren, wegen des Orts, wo ſie veröffentlicht wurden, nie erſchöpfenden Relationen übertrieben theils den Nothſtand und die Anklagen gegen die Urſachen desſelben, weil die Einen Mitleid erwecken, die Andern hier Belege für ihre ſocialen Theorieen gefunden haben wollten; theils gingen die, welche dieſe Uebertreibungen und die Motive derſelben erkannten, im Läugnen dieſes Uebels viel zu weit. Man muß es daher ein engliſcher Praxis mit Glück entlehntes Verfahren nennen, daß der Verein zur Abhülfe der Noth unter den Webern und Spinnern in Schleſien im Mai dieſes Jahres ſeinem derzeitigen Secretair, Hrn. Regierungs-Aſſeſſor Alexander Schneer, den Auftrag ertheilte, „in den Diſtricten der Provinz, in welcher die Leineninduſtrie beſonders ausgebreitet iſt, Erfahrungen zu ſammeln und ſich von der Lage der Dinge an Ort und Stelle zu unterrichten.“ Mit einer Aufforderung der kgl. Regierung zu Liegnitz an die Landräthe der betreffenden Bezirke, des Inhalts, daß ſie Hrn. Schneer in jeder dienlichen Weiſe zu unterſtützen hätten, beſuchte derſelbe nun in faſt 50 Dörfern und Städten je 18 bis 20 Weber- und Spinner-Familien in den Kreiſen Löwenberg, Lauban, Hirſchberg, Schönau, Landeshut, Bolkenhain, Waldenburg, Schweidnitz, Reichenbach, Strehlen und Glatz. Die Begleitung der Ortsbehörden, Dorfſchulzen und ſonſtiger wohl angeſehener Perſonen verſchaffte ihm den Vortheil, daß er weder behindert wurde durch die Schüchternheit, welche ſonſt dem Armen ſo gewöhnlich iſt bei derartigen Nachforſchungen, deren Zweck er nicht kennt; noch durfte Hr. Schneer befürchten, daß man ihn, vom Zwecke ſeiner Sendung unterrichtet, durch übertriebene Unglücksſchilderungen hinterginge, um möglichſt ausgedehnte mildthätige Unterſtützung herbeizuführen. Wenn Hr. Schneer auch eingeſteht, überall den ärmſten Familien nachgeforſcht zu haben, ſo gibt doch die große Ausdehnung ſeiner Beſuche und die Details, welche er für einzelne Fälle beibringt, ſeinen Erzählungen über das, namentlich in den höher gelegenen Theilen des Gebirges herrſchende Elend allgemeine Geltung. Wir übergehen den ſchon faſt von allen öffentlichen Blättern mitgetheilten Einzelbericht, wie durch Hunger, Kummer und Krankheit Hunderte zu einer Art Cretinismus herabgeſunken ſind. Mit verſtändiger Berückſichtigung deſſen, was ſelbſt in dieſen armen Gegenden ein mäßiger Unterhalt heißt, zeigt der Berichterſtatter an dem Erwerbe der beſtgeſtellten, wie, wenn nicht bald eine den ganzen Betrieb und das ganze Leben dieſer Gewerbsleute reorganiſirende Hülfe kommt, hier eine ganze Generation mäßiger, fleißiger und (früher zwar mehr als jetzt) durch die Vortrefflichkeit ihrer Arbeiten ſich auszeichnender Menſchen dem furchtbarſten Untergang unrettbar entgegengeht. Er zeigt nun, wie noch im Anfang dieſes Jahrhunderts ein auf 6 bis 13 Mill. Thaler geſchätzter Leinwandexport aus Schleſien und der Grafſchaft Glatz ſtattfand; er detaillirt ferner, wie durch die Bewegungen im Verhältniſſe der Staaten zu einander und in den Köpfen der Individuen, welche die Revolution und ſofort Napoleons Kriege hervorriefen, der Nothſtand ſchleſiſcher Leinen-Induſtrie herbeigeführt iſt. So durch die in ihren noch jetzt fortdauernden Wirkungen auf deutſchen Handel und Induſtrie nie umfaſſend genug gewürdigte Continentalſperre. Außerdem, daß in Nordamerika und England aus Mode, in den ſüdlichen Ländern aus Sanitätsrückſichten baumwollene Stoffe an die Stelle der leinenen traten, fingen Rußland, Spanien und Frankreich an, ſelbſt zu produciren, ſperrte erſteres Land ſich ganz durch Zölle ab, während England und Belgien, von den Erweiterungen des Maſchinenweſens unterſtützt, überall, namentlich auch in den überſeeiſchen Ländern, bei den Conſumenten vor der deutſchen Leineninduſtrie den Vorrang gewannen. Durch einen für den Flachsbau beſonders geeigneten Boden, durch die Nähe der großen Welthandelsplätze und Exporthäfen und manche andere Umſtände begünſtigt, traten im Nordweſten Deutſchlands, namentlich für die feineren Leinenſorten, gefährliche Nebenbuhler Schleſiens auf. Der Erfolg der Letzterwähnten hätte nun zwar gerade lehren ſollen, wie Schleſien wegen der in Tauſenden von Familien traditionell gewordenen Fertigkeit ſeiner Leinenmanufakturiſten und wegen des Reichthums und der alten Verbindungen ſeiner Kaufleute mit den deutſchen Rivalen ſiegreich concurriren, und ſo noch mehr, als ſie mit den Engländern und Belgiern den Abſatz hätte theilen können, nämlich durch das conſequent durchgeführte Streben, bei möglichſt geringem Preiſe doch vorzugsweiſe die Güte des Produkts zu ſteigern. Statt dieſer richtigen Einſicht in das beſonders hier obwaltende Verhältniß gab man ſich ganz dem allgemeinen Zuge der Ideen des 19. Jahrhunderts hin. Die unbeſchränkte Gewerbsfreiheit hob die Controle für die Arbeiter auf und machte den kaufmänniſchen Betrieb des Geſchäftes unſolid, indem es einer Menge vermögensloſer Schwindler den Zutritt geſtattete, welche, um neue Abſatzwege zu finden, den Vortheil des Geſchäftes in die Hände der hanſeatiſchen Commiſſionäre fallen ließen, und ohne Rückſicht auf die Güte des Produktes nur durch möglichſt niedere Preiſe, ja durch Fälſchungen aller Art den Markt zu behaupten ſuchten. Die Aufhebung der Gutsunterthänigkeit führte einen mangelhaften Betrieb des Flachsbaues und eine ſchädliche Behandlungsweiſe beim Röſten, Hecheln u. ſ. w. herbei, während die Maſchinen ein zwar gleicheres und beſſer zu webendes, aber in der Leinwand ſelbſt weniger haltbares Geſpinnſt lieferten. Da nun überdies der eigene deutſche Markt nicht durch genügende Zollverhältniſſe geſichert war, von den ausländiſchen Concurrenten mit ähnlicher leichter und wohlfeiler Waare überſchwemmt zu werden, viel weniger im Ausland an einen Schutz und eine Vermitlung zu denken war, wie ihn die Kriegsflotten und das Syſtem ſeines Conſulatweſens, namentlich England, gewährten, ſo konnte das Reſultat trotz der ſolideſten Beſtrebungen einzelner Kaufhäuſer kein anderes ſeyn, als das jetzt notoriſch vorliegende. Obgleich die Kaufherren nothgedrungenerweiſe den Arbeitslohn immer tiefer hinabdrückten, nahmen ihre Geſchäfte doch einen Krebsgang, und konnten ſie deshalb ſelbſt bei ſo niederem Lohne nur einen Theil der Spinner und Weber beſchäftigen, welche ſich durch Anfertigen möglichſt vieler, gleichviel ob guter oder ſchlechter, wenn nur billiger Waare mit immer weniger Erfolg vor dem Verſinken in das tiefſte Elend zu bewahren ſuchten. Der ſicherſte Ausweg war und blieb für die Arbeiter, wie für die Händler, wenn ſie ſich der obgleich nicht blühenden, doch genügend ſich rentirenden Baumwolleninduſtrie zuwandten.

Ehe wir nun auch noch der vom Hrn. Schneer vorgeſchlagenen Mittel und Wege zur Abhülfe dieſer Uebelſtände erwähnen, wollen wir einen Blick auf den Standpunkt werfen, von dem aus er ſeine Beobachtungen anſtellte. Wenn nämlich hier, wie überall, die innere Güte und die äußere bequeme Ausführbarkeit der vorgeſchlagenen Reformen allein motivirt iſt durch die rückſichtsloſe und doch maßhaltende Offenheit, mit welcher die Urſachen des Uebels erforſcht und aufgedeckt ſind, ſo war es doch Hrn. Schneer nur deshalb möglich, ſo ſcharf zu beobachten, ſo geſunden Rath zu ertheilen, weil er ſich auf den aus obigem ſchon erkennbaren Standpunkt ſtellte. Dem Berichterſtatter gelang es zugleich, ſeinen Committenten durch ein reiches Detail zu genügen und doch ſeinen anſpruchslos gehaltenen Relationen einen allgemeinen Werth zu geben, weil er ſich durch die Aufgabe, welche

ibm momentan allein beſchäſtigte, nicht den unbefangenen Blick auf das Allgemeine trüben, und weil er wiederum wegen liebgewonnener allgemeinen Theorien ſich nicht das allein prakliſche Urtheil übrr den vortiegenden beſondern Fall nebmen ließ. Er geſtebt ein, daß anderrrorten in Deutſchland die Noth eben ſo groß ſeyn mag. Wer könnte auch die Sloßſeufzer übeehört haben der Wollſpinner an der heſſiſch-weimariſchen Gränze, der Strumpfwirker im preußiſchen Voigtlande, der Leineweber und Klöppler in Bielefeld, im Naſſauiſchen, wie im Erzgebirge u. ſ. w. Ja, ſelbſt in Bezug auf Schleſien geſtebt He. Schneer ein, daß es die Folge ſey der faſt zufälligen Neizung der Tagespreſſe, ſich vom politiſchen Gebiet mehr den ſocialen Fragen zuzuwenden, wenn gerade jetzt ſich eine ſo allgemeine Theilnahme für die ſchon lange dauernde und noch länger innerlich angebahnte Noth der dortigen Leinenarbeiler zeigt. Aber grrade weil dee Uebelſtand kein örtlicher, nicht durch momentane örtliche Handelsconjuncturen oder Mißwachs berbeigeſuhrt iſt, eben deshalb gilt es, die ſonſt ſo gut gemeinten kleinen Hülfeleiſtungen von Seite der Regierung, wie der Privalvereine als ungenüzend zurückzuweiſen *), und eine große umfaſſende Kraftanſtrengung zu machen, aber dann erſt, wenn man ſich von dieſen und drn vielen ähnlichen Thatbeſtänden belebrt, ganz klar wird, welche allgemeine, wenn auch noch ſo beliebte doch theils überhaupt irrigen oder für ihre beſondere Anwendung noch nicht hinreichend durchgearbeitete Theorien dem Uebrl überall zum Geunde liegen. Selbſt, wenn rs gelänge, die Lrinen-Induſtrie Schleſiens wieder auf den frühern Standpunkt emporzubringen, ſo kann dieſes bei der weilen Verbreitung und tiefen Einwurzelung des Uebels doch nur langſam geſchehen, und findet für geraume Zeit jedenfalls ein großer Ueberfluß von Arbeitern für dieſes Gewerbr ſtatt. Hr. Schneer ſchlägt deshalb vor, man ſolle dieſelben in Maſſe auf Staalsgüter oder in erſt urbar zu machende Gegenden, namentlich nach der Provinz Poſen, überſiedeln. Wenn man die Leule zuvor grhörig über das Unternehmen orientiee und dasſelbe mit hinreichenden Grldmitteln unlerſtutzte, würde weder die Schwächlichkeit der halbverbungerten und an keine ſchwere Arbeit gewöhuten Menſchen, noch ihr Hängen am Althergebrachten und an ihren heimathlichen Bergen ein Hinderniß ſeyn, und wo dieſes dennoch nicht thunlich, ſollte man die uberflüſſigen Hände in Handſchuh-, Spielwaaren-, Strohhut- u. ſ. w. Fabriken beſchäftigen. (Schluß f.)

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 10. Oktober. Wie man vernimml, iſt Frhr. von der Tann, Oberlieutenant im Generalquartiermeiſterſtabe, zum zweilen Adjutanten Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen ernannt worden. (Nurnb.C.)

Das Rrgierungsblalt Nr. 43 vom 10. Okl. enlhält eine Bekanntmachung, wonach der durch Bekanntmachung vom 24. Juli d. J. eingeführte höhere Unterſchiedszoll für das aus Belgirn in den Zollverein eingrhende Eiſen außer Wirkſamkril geſetzt wlrd. Das Rentaml Greding erhielt der Rentbeamte Brugger in Kipfenberg, deſſen Stelle der Rechnungskommiſſär Obernedee in Landshut, die Forſtei Neuhof im Foeſtamt Neuſtadt a. d. Aiſch der Aktuar v. Volkamer vom Forſtamt Srbaldi zu Nurnberg; das Renlamt Waiſchenfeld der Rechnungskommiſſär Schreiber in Baireuth. Der Schuhmachermeiſter Adalbert Lutz in Münchrn eehiell ein funfjäbeiges Privilegium auf Verfertigung ſeiner Ledeifeltglanzwichſe nach verbeſſertem Verfahren; der Tapeziergehilfe Jak. Nadler zu Munchen ein zweijährigeſ auf ſein eigenthümliches Verfahren bei Polſterung der Matrazen und mittelſt Anwendung mechaniſcher Stahlfedern; die Eiſenbahnwagenfabrikanten Pauwels und Talbot zu Aachen ein ſiebenjähriges auf Einſuhrung der von ihnen eefundenen ſelbſtſtandigen zwei Voerichtungen für die ſelbſtthätige Ausweichung auf Eiſenbahnen; dee Schuhmachermeiſter Alois Rudorffer in Munchen ein dreijähriges auf Anwendung ſeines eigenthümlichen Verfahrens bei Verfertigung von Schuhen und Stiefeln, welche ſich nicht austreten, und ſtets ihre Form behalten; der Hauseigenthümer und Beſitzer einer Gyps- und Cementmühle, Joſ. Rumpf zu Haidhauſen, Landgerichts Au, ein zehnjahriges auf ſein vrrbeſſertes Gyps-, Cement-, Knochen- ꝛc. Muhlwerk; der Apotheker Herrmann Tromsdorff, dann der Kaufmann und Stadteath Karl Hermann in Erfurt ein achtjähriges auf ihr eigenthümlichrs Verfahren, Blei aus Bleivitriol darzuſtellen; der Schuhmachermeiſter Chriſtoph Zaubzer in München ein dreijähriges auf ſein vrrbeſſertes Verfahren bei Verfertigung von Schuhen und Stiefeln, durch welches eine längere Haltbarkeit und ein bequemeres Gehen bewirkt, und dem Umtreten möglichſt voegebeugt werden ſoll.

= **Preußen.** Berlin, 10. Oktober. (Peival-Correſpondenz.) Das von dem Gewerbeverein den zur Induſtrie-Ausſtellung hier anweſenden Deputirten und Fabrikanten im Kroll'ſchen Etabliſſement vorgeſtern gegebene Feſtmahl ſcheint den Erwartungen der Theilnehmer nicht ganz entſprochen zu haben. Allgemein bedauert wurde es, daß kein Mitglied der königlichen Familie, ſelbſt nicht einmal der Prinz von Peeußen, welcher ein thätiges Mitglied des Gewerbevereins für Preußen iſt, das Feſt durch ſeine Gegenwart verberrlichte. Von der Rede des Staats- und Kabinetsminiſters v. Bodelſchwingh wurden alle Anweſenden aufs Höchſte begeiſtert, ſo daß man einſtimmig beſchloß, dem Herrn v. Bodelſchwingh für ſeine geäußerte Geſinnung einen Fackelzug zu bringen. Dem Vernehmen nach ſoll aber dieſer die Ehrenbezeigung zurückgewieſen haben. — Grſtern Abend hatte ſich eine große Anzahl Perſonen zur Bildung eines Vereins für das Wohl der Hand- und Fabrikarbeiter im Hotel du Nord verſammelt. Der Direktor der Induſtrie-Ausſtellung, geh. Finanzrath von Viebahn, führte den Vorſitz. Es wurde nach medreren Erörterungen übrr die Abhilfe der Noth unſrer Fabrikarbeiter eine Kommiſſion zum Ausarbeiten der Statuten gewählt. Der Vrrein verſpricht ſehr viele Mitglieder zu erhalten. — An unſrer Börſe hat es nicht wenig Aufſehen erregt, daß vorgeſtern der Kours unſrer Staatsſchuldſcheine unter pari, nämlich $99\frac{1}{2}$ heruntergegangen iſt, ein Ereigniß, was in Friedenszeilen noch nicht vorhanden war. Man ſchmeichelt ſich, daß die Regieeung dieſem zufolge überhaupt etwas Bedeutendes zur Hebung der inländiſchen Fonds thun wrrde. — In militäeiſcher Beziehung iſt aus hieſiger Reſidenz zu brrichten, daß Se. k. Hoh. der Peinz Albrecht, welcher bisher die fünfte Diviſion beim dritten Armeekorps kommandirte, ſeines Kommandos enlbunden worden iſt, was hier Senſation erregt. Wahrſcheinlich wird derſrlbe abir nächſtens eine höhere Stellung in der Armee wieder einnehmen. — Die Anweſenheit des Oberpeäſidenten Hrn. v. Schaper aus Köln will man hier mit einigen der Rheinprovinz bevorſtrhenden wichtigen Veränderungen in Verbindung bringen. Erfreulich iſt es, daß von Seiten unſres Kultusminiſteeiums gegenwärtig mrhr, als je, auf einen beſſern Sprach-Unterricht in den Volksſchulen gehalten wird. Es ſind drßhalb jüngſt belehrende Verfügungen an die Superintendenlen und Schulinſpektoren der ſämmlichen Provinzen erlaſſen worden. — Auf die in einigen Monaten bei uns zum Provinzial-Landtage zuſammentretenden Stände iſt man hier ſehr geſpannt, weil letztere wiede Manches zur Sprache bringrn dürſten, was der Anſicht unſrer Regierung minder entſprechen könnte.

Württemberg. Stuttgart. Das Regg.-Blatt vom 11. Okt. enthäll eine Bekanntmachung der Miniſterien der Juſtiz und des Innern, wonach durch einen unterm 22. Aug. 1842 abgeſchloſſenen Familien-Vertrag des Fürſten Auguſt zu Hohenlohe-Oehringen, Fürſt Friedrich, auf ſeine Erſtgeburts- und Succeſſionsrechte in die ſtandeeherrlichen Beſitzungen des fürſtl. Hauſes Hohenlohe-Oehringen zu Gunſten ſeiner Brüder, zunächſt des Fürſten Hugo und eventuell des Fürſten Felix, verzichtet hat, und hiernach der zweitgeborne Sohn des Füeſten Auguſt, Fürſt Hugo, als der präſumtive Nachfolger in den Stamm- und Fideicommiß-Beſitzungen des fürſtlichen Hauſes zu betrachten iſt. (Schw. M.)

⁑ **Freie Städte.** Frankfurt, 12. Oktober. (Privat-Corr.) Für Wiener Bankactien, Anlehenslooſe und für $2\frac{1}{2}$ pCt. portugieſ. zahlte man heute merklich höhere Courſe als geſtern. Im Uebrigen keine ſondeeliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: $112\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 78 P.; Bank-Actirn: 1968 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{5}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{5}{8}$ G.; Prämienſch.: $90\frac{1}{2}$ G.; Integr.: $61\frac{3}{8}$ G.; Spnd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 88 G.; Ard.: $22\frac{3}{8}-\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{2}$ G.; Taunuseb.-Act.: 374 G.; Ludw.-Brrb.: $107\frac{1}{2}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br. Friedrich-Wilhelms-Eiſenbahn-Aktien mit ſteigender Tendenz $98\frac{3}{4}$.

Frankfurt, a. M., 7. Okt. Es herrſchte heute an unſerer Börſe große Bewegung in Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Aktien. Die Aufmerkſamkeit der Speculanten war ausſchließlich auf dieſes Effekt gerichtet. Es wurden ſehr belangreiche Beträge in demſelben umgeſetzt und ſeine Notirung erfuhr abermals einen merklichen Aufſchwung. Die Käufe, welche in dieſen Actien bewerkſtelligt wurden, geſchahen zum großen Theile für bayeriſche Rechnung. Seitherige Beſitzer von München-Augsburger Eiſenbahn-Actien, welche jetzt von der bayeriſchen Regierung, der nunmehrigen Eigenthümerin der München-Augsburger Eiſenbahn, angekauft werden, beeilen ſich, die Fonds, welche ſie erhalten, in dieſen neuen Aktien anzulegen. Zudem fängt auf unſerm Markte die Geldabundanz, welche zum Theil in Folge dieſer Operation der bayeriſchen

*) Here Schneer weist nach wie z. B. bedeutende Unterſtützungen von Seite der Regierung, ohne daß irgendwo auch nue die kleinſte Unredlichkeit ſtattgefunden hatte, doch nue dem geringſten Theile nach denen zufloſſen, füe die ſie beſtimmt waren, und andrerſeits die Privatvereine, indem ſie den Webern und Spinneen Mateeial lieferten und ihre Produkte veekauften, das ganze Verhaltniß zwiſchen Kaufmann und Aebeiter aus den Fugen brachten, und dadurch, daß ſich dee mildthalig geſinnte Theil des Publikums für lange Zeit mit Leinen veeſorgte, der Abſatz für die Zukunft beeinteächtigt wuede.

Regierung einigermaßen verringert worden war, durch dieſen Zurückfluß von Kapitalien ſich wieder zu heben an. Geſtern und heute trafen auch aus Leipzig und Berlin mehrfache Kaufaufträge für Friedrich-Wilhelms-Nordbahnaktien hier ein. Die Contremine iſt beſtürzt und wird nun wohl darauf bedacht ſeyn müſſen, ſich zu decken. (D. A. Z.)

Hamburg, 5. Okt. Nachrichten aus Rio de Janeiro zufolge, ſollen die ſeit längerer Zeit obſchwebenden Unterhandlungen zwiſchen Großbritannien und Braſilien über einen neuen Handelstractat gar keinen Erfolg mehr verſprechen. Dagegen heißt es, daß die braſiliſche Regierung überaus geneigt ſey, mit den betreffenden deutſchen Staaten günſtige Handels- und Schifffahrtsverträge abzuſchließen, und zwar gerade mit der Abſicht, auf dieſe Weiſe Großbritannien zu veranlaſſen, die unverhältnißmäßig hohen Eingangszölle auf tropiſche Erzeugniſſe, wenn dieſe nicht aus brittiſchen Colonien oder Oſtindien eingebracht werden, für Braſilien herabzuſetzen. Es wäre ſehr zu wünſchen, daß die gegenwärtigen Umſtände von den Vertretern des Zollvereins und der Hanſeſtädte zu Rio de Janeiro umſichtig und energiſch benützt würden, namentlich, um dem Abſatz deutſcher Fabricate nach Braſilien directe oder indirecte Bevorzugungen zu erwirken. Wenn Braſilien dieſe auch nur als Retorſion gegen die engliſche Colonialpolitik aufnimmt, nicht aus beſonderer freundſchaftlicher Geſinnung für Deutſchland oder aus Beſorgniß vor etwanigen Differenzzöllen in dieſem für den Abſatz ſeiner Producte wichtigſten Lande, ſo bleibt das Reſultat daſſelbe, nämlich den deutſchen Ausfuhrhandel und Schifffahrtsverkehr zu fördern. Da in dem vorliegenden Fall die Intereſſen des Zollvereins und der Hanſeſtädte Hand in Hand gehen, ja faſt gar nicht getrennt gedacht werden können, da überdieß in den letzten Verträgen des Zollvereins mit Großbritannien und Portugal bereits die Fiction der Häfen an der Elbe und Weſer als Zollvereinshäfen anerkannt worden iſt, ſo wäre vielleicht der Abſchluß eines gemeinſchaftlichen Schifffahrts- und Handelsvertrags des Zollvereins und der Hanſeſtädte mit Braſilien in Betracht zu ziehen, oder wenn dieſes Anſtand findet, eine möglichſte Uebereinſtimmung und gegenſeitige Ergänzung bei den Verträgen der deutſchen Staaten mit Braſilien. (Allg. Ztg.)

Oeſterreich. Wien, 3. Okt. Während Ihnen aus Waſhington berichtet wird, daß in Texas das gelbe Fieber verderblich unter den deutſchen Einwanderern wüthe, bringt uns das verdienſtvolle Journal des Oeſterreichiſchen Lloyd aus jener Weltgegend eine für Oeſterreich und Deutſchland erfreuliche und bedeutſame Kunde. Es iſt nämlich ſo eben der öſterreichiſche Dreimaſter Amalia Joſepha, nach einer Fahrt von 73 Tagen, von Galveſton in Texas mit einer reichen Baumwollenladung in Trieſt angekommen. Dieſes Schiff brachte die öſterreichiſche Flagge zum erſten Male in jene Gegend der neuen Welt, welches Ereigniß auch feſtlich gefeiert wurde. Die öſterreichiſche Flagge wurde mit Kanonendonner begrüßt, und der Gouverneur von Galveſton mit den daſelbſt reſidirenden Conſuln begab ſich an Bord der Amalia, wo ſie von dem Capitän Martinolich gaſtlich bewirthet wurden, und glückwünſchende Toaſte auf das Gedeihen und Dauern der Handelsverbindung zwiſchen Oeſterreich und Texas ausbrachten. Der öſterreichiſche Capitän wurde zum Ehrenbürger von Galveſton ernannt. Kommt eine deutſche Colonie in Texas zu Stande, was man freilich bei der ungünſtigen innern und äußern Lage des Landes kaum wünſchen darf, ſo wäre durch die directe Handelsverbindung Oeſterreichs vorerſt das zweckmäßigſte und ſicherſte Mittel des Verkehrs mit den deutſchen Pflanzbürgern gegeben. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Luzern, 6. Oktober. Heute war die politiſche Gemeinde der Stadt Luzern außerordentlich verſammelt, um eine von 507 Bürgern unterzeichnete Petition, worin ſich dieſelben gegen Uebergabe der nun zu errichtenden Pfarrfiliale an die Geſellſchaft Jeſu verwahren, zu berathen. Der Stadtrath trug auf Abweiſung der Petenten an; dagegen ſtellte Hr. Oberrichter Kopp den Gegenantrag: »1) Die außerordentliche politiſche Gemeindeverſammlung von Luzern erklärt, daß es ihr Wille ſey, es ſoll die Beſorgung einer allfälligen zu errichtenden Pfarrfiliale für die Kleinſtadt Luzern nicht den Jeſuiten übergeben, ſondern dafür ein Weltprieſter aus den Kantonsbürgern beſtellt werden; 2) der löbliche Stadtrath wird beauftragt, vorſtehende feierliche Erklärung als Ausdruck des Willens der Gemeinde beförderlichſt an den tit. Regierungsrath zu Handen des großen Raths gelangen zu laſſen; 3) ſey derſelbe angewieſen, falls ihm Eröffnungen über dieſen Gegenſtand gemacht werden, im Sinn vorſtehender Erklärung zu handeln.« Von 1056 anweſenden Bürgern ſtimmten nur 293 für Abweiſung der Petition, 763 hingegen für den Antrag des Hrn. Kopp. Die Stadt Luzern hat dadurch neuerdings an den Tag gelegt, daß ſie den Jeſuiten nicht günſtig iſt; ſchwerlich wird dieß jedoch den großen Rath beſtimmen, die Jeſuiten nicht zu berufen, die Landpartei dürfte im Gegentheil in dieſer Oppoſition der Stadt einen neuen Beweis für die Trefflichkeit der Jeſuiten finden; dagegen glaubt man, die Jeſuiten ſelbſt dürften ſo klug ſeyn, ſich mit Seminar, Theologie und Seelſorge ohne pfarrliche Autorität zu begnügen, da ihnen letztere nur Laſt, aber keinen Nutzen gewähren kann. (Allg. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 9. Okt. Wenn wir gut unterrichtet ſind, ſagt der „Commerce belge,“ ſo haben einige Modificationen in der urſprünglichen Abfaſſung des Vertrags vom 1. Sept. ſtatt gehabt, allein dieſe Modificationen ſind unwichtig; ſie haben ſämmtlich den Zweck, die Beſtimmungen, in ſo weit ſie auf die Schifffahrts-Bedingungen in den Vorhafen Bezug haben, beſſer feſtzuſtellen. Eine Clauſel iſt eingeſchaltet worden, um für den Fall Sorge zu tragen, wo der Zollverein, ſtatt die Zölle auf das fremde Gußeiſen und Eiſen zu erhöhen, dieſelben vermindern oder ſogar aufheben würde. In der urſprünglichen Abfaſſung hatte in dieſer Hinſicht eine gänzliche Auslaſſung ſtatt gehabt. Man muß in Wahrheit ſagen, daß während eines Augenblicks die Bemerkungen Preußens viel weſentlichere Beſtimmungen berührt haben; allein ſie ſind ſämmtlich beſeitiget worden, indem Preußen ſtets einen lebhaften Wunſch kund gegeben hat, Alles zu beſeitigen, was den definitiven Abſchluß des Vertrags einiger Maßen hätte verzögern können.

Brüſſel, 9. Okt. Unſere Blätter melden heute, daß der Vertrag vom 1. Sept. von beiden Seiten gutgeheißen worden, die eigentliche Ratification ſomit außer allem Zweifel ſey.

Großbritannien.

London, 8. Oktbr. Die Directoren der Eiſenbahn halten ſeit vier Monaten einen glänzenden Staatswagen für die Königin und den Prinzen Albert für ihre Reiſe von und nach Osborne-Houſe auf der Inſel Whigt bauen laſſen. Dieſer Wagen, welcher ein wahres Prachtſtück iſt, war erſt vor einigen Tagen fertig geworden und ſollte auf ausdrücklichen Befehl der Königin zum Empfange des Königs von Frankreich dienen. Dieſer Prachtwagen fuhr ſchon heute früh um 6 Uhr nach der Farnborough-Station, um bei der Ankunft des Prinzen Albert und der Oberoffiziere des königl. Hauſes dort bereit zu ſtehen. Die meiſten Directoren der Eiſenbahn, ihre Hauptbeamten waren ebenfalls verſammelt und Hr. Locke, der berathende Ingenieur der Linie, hatte ſich die Ehre ausgebeten, bei dieſer hohen Gelegenheit den Spezialzug zu führen. Prinz Albert erſchien pünktlich und fuhr mit dem Spezialzuge raſch nach der Station von Gosport ab, da man den König der Franzoſen um 12 Uhr erwartete. In Baſingſtoke wollte der Herzog von Wellington, der von Strathfield dazu herüber gekommen war, einſteigen, Prinz Albert lud ihn aber zu ſich in ſeinen Wagen; der Zug kam ¼ nach 10 Uhr erſt in Gosport an, wo der König der Franzoſen zur höchſten Ueberraſchung weit früher, als er erwartet worden, bereits eingetroffen war; denn einige Minuten nach 8 Uhr hatten die Kanonen der Flotille zu Spithead das Herannahen des franzöſ. Geſandten bereits verkündet gehabt. Die ſtrengſten Befehle waren gegeben worden, daß das Publikum durchaus von dem Clarence-Yard, wo Se. Majeſtät landen ſollte, fern gehalten werden ſoll; ſogar die in den anſtoßenden Gebäuden vorhandenen Damen durften bei der Landung des Königs ſich nicht nähern. Louis Philipp, der Herzog von Montpenſier und ihr Gefolge landeten gegen 9 Uhr mit königl. Ehren und wurden in einer Weiſe empfangen, wie ſie nur gewünſcht werden konnte. Der König und ſein Sohn, begleitet von allen Militär- und Munizipalbehörden von Portsmouth, begab ſich zu Fuß von dem Clarence-Yard nach dem Terminus der Eiſenbahn. Es war gerade ¼ vor 11 Uhr, als Prinz Albert den König in den Staatswagen führte, in welchem auch der Herzog von Montpenſier Platz nahm. Das Gefolge ſtieg in die andern Wagen und der Zug fuhr unter lautem Beifall des Volkes davon. Gegen ¼ nach 1 Uhr kam der Zug in Farnborough an, wo der Earl von Jerſey als Oberſtallmeiſter und andere höhere Beamten des k. Hauſes ſie erwarteten. Viele Menſchen waren hier verſammelt, die den König herzlich und ehrfurchtsvoll begrüßten. Auf dem Wege von der Bahn nach der andern Station grüßte der König auf das Freundlichſte die verſammelte Menge. Wenige Momente hernach fuhren die königl. Gäſte in den bereit gehaltenen Wagen nach Windſorſchloß ab.

Frankreich.

Paris, 10. Okt. Telegraph. Depeſche: Calais, 9. Okt. 4 Uhr Abends. Windſor, 8. Oktbr. 5 Uhr Abends. »Der König iſt um 2 Uhr wohlbehalten zu Windſor eingetroffen. Prinz Albert war nach Portsmouth gekommen, den König vom „Gomer“ abzuholen. Die Königin hat Se. Majeſtät unten an der großen Schloßtreppe empfangen. Der König iſt auf dem ganzen Wege von der geſammten Bevölkerung auf's Lebhafteſte und Herzlichſte begrüßt worden.«

Die Londoner Abendblätter vom 8. Oktbr. geben ſchon ausführ-

liche Berichte über die Ankunft des Königs zu Portsmouth und das glückliche Eintreffen in Windſorcaſtle.

Der „Meſſager" ſagt: Es ſind heute Berichte vom Gouverneur der franzöſiſchen Niederlaſſungen in Oceanien, Hrn. Bruat, im Marineminiſteeium eingelaufen; ſie gehen bis zum 11. Mai und erwähnen Nichts von dem Vorgang, bezüglich auf einen engl. See-Offizier, deſſen mehrere Journale nach Londoner Blättern gedacht haben. Seit dem 17. April, an welchem Tage die bei Mahaena verſchanzten Inſurgenten beſiegt und zerſtreut wurden, war kein weiteres Gefecht vorgekommen. Am 1. Mai wurde der Namenstag des Königs zu Papeiti mit Pomp und in beſter Ordnung feſtlich begangen. Die Häupter der Diſtrikte von Otaheiti und Eimao waren dazu eingeladen worden und hatten ſich meiſt eingefunden. Gouverneur Bruat iſt mit der Stimmung der Inſulaner, wie ſich ſolche an dieſem Tage zeigte, ganz zufrieden.

Nach dem »Memorial Bordelais« wäre zu Madrid eine miniſterielle Kriſis, vorbereitet vom General Narvaez, eingetreten. Sollte das Cabinet geändert werden, ſo würde ſich die Regierung veranlaßt ſehen, die Cortes bis in den Monat Januar zu vertagen.

Die mit der Reorganiſation der polytechniſchen Schule beauftragt geweſene Commiſſion hat ſich nach langen und häufigen Berathungen für incompetent erklärt.

5pCt. 118, 40. 3pCt. 82, 5. Ard. 32½.

Italien.

Rom, 1. Okt. Zu den vielen Beweiſen der väterlichſten Huld und Gnade, welche der in Rom anweſende Biſchof Heinrich von Paſſau von Seite des heil. Vaters erfuhr, geruhte Se. Heiligkeit auch noch die Auszeichnung, dem Biſchofe Heinrich bei einer neuerlichen Audienz unter den liebevollſten Ausdrücken ein Diplom zu behändigen, in welchem ihn der heilige Vater in den Grafenſtand erhebt und zum päpſtlichen Hausprälaten und Aſſiſtenten des päpſtlichen Thrones ernennt. (Augsb. Poſtz.)

Schweden.

Stockholm, 1. Okt. Am 26. Sept. wurde die bevorſtehende Krönung des Königs und der Königin auf den hieſigen Straßen und Plätzen durch den Herold verkündigt. Von demſelben Tage an wurde alle Trauer abgelegt. Am 28. fand der feierliche Act ſtatt. (Allg. Ztg.)

⁂ Würzburg, 12. Oktober. Bei der heute wiederholt an hieſiger Univerſität vorgenommenen Rectorswahl, veranlaßt durch die Verſetzung des Hrn. Prof. Dr. v. Laſaulx an die k. Univerſität München, wurde zum Rector für das kommende Studienjahr gewählt: der k. Prof. der Philoſophie, Hr. Dr. Franz Hoffmann; welche Wahl der allerh. Beſtätigung noch unterliegt.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 10. Okt. In dem Befinden des noch immer leidenden Profeſſors L. v. Schwanthaler iſt einige Beſſerung eingetreten. (Münch. Pol. Z.)

Aus Nordhauſen wird gemeldet vom 5. Okt.: In der Nacht vom 3. zum 4., zwiſchen 1 und 2 Uhr Morgens, ſenkte der Petersberger Thurm ſein ehrwürdiges Haupt, nachdem er gegen 1000 Jahre lang allen Wettern und Stürmen Trotz geboten hatte. Ein furchtbarer Sturm, welcher ſtoßweiſe mit ungeheurer Kraft Dächer abdeckte und Wände umriß, nahm auch ihm ſein ehrwürdiges Käpplein ab. Bis an den Hang iſt Alles herunter. Das Gehege, das wilde Hölzchen und namentlich die Buden im Gehege, ſind in einer traurigen Verfaſſung. Es war ein furchtbares Getöſe, ſo über alle Maßen ſchauerlich, daß man nicht anders glaubte, als der jüngſte Tag bräche herein. Nordhauſen hat durch dieſe Kataſtrophe ein ganz anderes Anſehen bekommen.

Mainz, 11. Oktober. Auf unſerem heutigen Markte ſtellten ſich die Durchſchnittspreiſe der verkauften Früchte wie folgt: 968 Mltr. Weizen 8 fl. 15 kr., 128 Mltr. Roggen 5 fl. 53 kr., 240 Mltr. Gerſte 5 fl. 18 kr., 302 Mltr. Hafer 3 fl. 10 kr. und 15 Mltr. Spelz 3 fl. 2 kr. pr. darmſt. Mltr. von 128 Litres. Nach dieſen Preiſen koſtet die laufende Woche: Weißmehl das Mltr. zu 140 Pfd. 7 fl. 50 kr., Roggenmehl 5 fl. 50 kr. Im Großhandel geht fortwährend wenig um. Weizen, effectiver, koſtet 8 fl. 30 kr., pr. März 8 fl. 35 bis 40 kr., Korn, effectives, 5 fl. 45 kr. pr. März 5 fl. 50 kr. Gerſte, deren Qualität dieſes Jahr zu wünſchen übrig läßt, 5 fl. 25 bis 30 kr., pr. März 5 fl. 15 bis 20 kr. — Rüböl wurde anfangs pr. laufenden Monat zu 35 Rthlr. geſucht, da ſich aber willig Geber fanden, ſo kaufte man bald à 34¾ Rthlr. und der Markt ſchloß zu dieſem Preiſe ohne Nehmer; pr. Mai wird 35¾ Rthl. geboten, zu 36 Reichsthaler ſind Geber da. Reps à 13 fl. 5 bis 10 kr. zu haben. Eine Partie, die zum Bezug dringend gekündigt war und über deren Qualität, ob „gut lieferbar", Zweifel beſtanden, wurde zu 12 fl. 50 kr. verkauft. (Fr. J.)

Man ſchreibt aus Kuenheim (Departement des Oberrheins). Drei Stunden von Kolmar in der Gemeinde von Kuenheim iſt jetzt eine Geſellſchaft von Verzückten, Schwärmern, welche an andere Zeiten erinnert. Sie beſteht aus dreißig bis vierzig Mitgliedern, Männern, Frauen, Kindern, und zumeiſt nur aus Tagelöhnern und armen Leuten. Dreimal die Woche verſammeln ſie ſich, Mittwoch und Sonnabend von 8 bis 11 Uhr Abends, Sonntags von zwei bis eilf Uhr, oft bis Mitternacht. Ein Augenzeuge erzählte uns Folgendes über ihr Treiben: ſie verſammeln ſich in einem Saale im Erdgeſchoſſe des Hauſes des Hauptes ihrer Sekte, dieſer iſt ein noch junger, nicht vermögender Landmann, der immer durch ſeine Religionsſchwärmerei bekannt war. Auf dem Tiſche liegt eine offene Bibel, worin er laut vorlieſt, während die Zuhorer um ihn ſitzen oder ſtehen. Anfangs geſchieht dieß in deutſcher Sprache, die die Sektirer allein verſtehen. Später ſpricht er ein unverſtändliches Zeug, was er eben ſo wenig als ſeine Zuhörer verſtehen. Frägt man ihn, in welcher Sprache er ſich da ausgedrückt, ſo antwortet er, daß er von Gott begeiſtert eine ihm eingegebene Sprache alsdann ausführe. In dem Maaße wie der Vorleſer begeiſtert wird und unverſtändliche Laute ausſtoßt, fängt die Verſammlung ebenfalls in verworrenen Tönen zu reden an, bis ſie am Ende in ſo furchtbarer Weiſe ſchreien und brüllen, daß man ſie eine viertel Stunde weit hören kann. — In Mitte dieſes Tobens erheben ſich gewöhnlich die jüngſten Frauenzimmer, ſchwingen die Arme um den Kopf, drehen ſich im Wirbel mit ſchallendem Geſchrei, bis ſie von Zuckungen und Krämpfen erfaßt, beſinnungslos zu Boden ſtürzen. Mädchen von 12 bis 15 Jahren werden ebenfalls von dieſer Wuth erfaßt. Nach zehn Minuten etwa fangen ſie wieder an zu tanzen, zu ſpringen und krampfhaft zu lachen, ihr Tanz wie ihr Geſang hat nichts Geordnetes und iſt bacchantiſcher Art, ihre Augen glänzen, Thränen ſtürzen aus ihren Augen. Während dieſes ſchrecklichen Tobens bleibt der begeiſterte Führer der Sekte ruhig: dann tritt er in die Mitte ſeiner Zuhörer, wenn die Aufregung ihrem Ende entgegengeht, wo ſie ſich ihm nähern und näher umringen. Dann beginnt er wieder in ſeiner unverſtändlichen Rede, fängt an ſich in Wuth zu drehen mit allen Anweſenden um ihn in raſtloſer Haſt, bis die Weiber von Krämpfen erfaßt werden und die höchſte Erſchöpfung nach mehrſtündiger Dauer dieſen Scenen ein Ende macht. Manche wollen behaupten, daß die öffentliche Sittlichkeit durch dieſes unſinnige Treiben gefährdet ſey, und es heißt, daß der Prokurator von Kolmar eine gerichtliche Unterſuchung darüber veranlaßt habe.

Konſtantinopel, 25. Sept. Die neueſten Nachrichten aus Teheran lauten wieder etwas günſtiger für unſern Landsmann, den Dr. Wolff. Nach ſeiner Rückkunſt von Samarkand ließ der Emir von Bochara den Dr. Wolff rufen, empfing ihn ſehr gütig, beſchenkte ihn mit hundert Goldſtücken, einem Pferde und einem Ehrenkaftan und gab ihm ſofort die Erlaubniß, ſeine Rückreiſe anzutreten. In Teheran mißtraute man jedoch deſſenungeachtet dem Dinge noch immer, und fürchtete ſehr, der Emir möchte den Miſſionär ſelbſt auf der Rückreiſe überfallen und ermorden laſſen. Von ſeiner wirklichen Abreiſe hatte man noch keine Nachricht. Wie es ſchien, wartete er auf den Abgang einer ſich gerade in Bochara befindenden perſiſchen Geſandſchaft. Gelänge es ihm, ſich dieſer anzuſchließen, ſo könnte man ſein Leben eher für geſichert anſehen. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 11. Oktbr. Vorbeigefahren heute Vormittag Nik. Meſſerſchmidt von Bamberg mit Lad. von Köln und Ph. Geißler von Würzburg mit Lad. von Mainz.

[3a] Bei der frhrl. v. Bodeck'ſchen Dekonomie zu Heidenfeld ſind 53 ganz geſunde fette Zeit-Hammel zu verkaufen. Man beliebe ſich an die Verwaltung daſelbſt zu wenden.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen, so wie auf den Main-Dampfschiffen zu haben:

Die Stadt Würzburg mit ihrer Markung.

Ein Situations-Plan, aufgenommen von Oberlieutenant **F. Harrach.** In Etuis 24 kr.

Der genaue Plan der Stadt und Festung, so wie der Umgegend von beiläufig ½ Stunde, schön gestochen für so billigen Preis, möchte nicht nur den Einheimischen und Fremden eine willkommene Erscheinung seyn, sondern auch jedem Grundbesitzer der Markung, namentlich wegen der genauen Bezeichnung der Weinbergslagen besonderes Interesse gewähren.

(Auch bei Ludwig Stahel am Markt vorräthig.)

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16⅔ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55⅓ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 287. Dinstag, 15. Oktober 1844.

Schneer über die Leinenarbeiter in Schleſien.

(Schluß.)

Während die meiſten deutſchen Blättee aus den von Hrn. S. hingebrachten Thatſachen Belege für ihre oft ſehr heterogenen Anſichten zu ſchöpfen ſuchten, müſſen wir beſonders hier der ſehr wohlmeinend vorgebrachten Verbeſſerungen der Schrift von Seite eines Schleſiers in Nr. 274 der Deutſchen Allg. Zeitung erwähnen. Nachdem auch er Hrn. S. Veetheidigung der Kaufleute gegen die Anſchuldigung, als drückten ſie die Arbeitee, beſtätigt und nachgewieſen hat, daß die ſchleſiſche Leinwandinduſtrie ſchon um die Zeit des nordamerikaniſchen Freiheitskriegs zu ſinken begann, garantirt fur den vorliegenden Punkt der augenſcheinlich ſehr gut unterrichtete Referent, daß ſich ſelbſt im ſchleſiſchen Gebirge hinreichendes brachliegendes und gut culturfähiges Land für ſolche Arbeitercolonien fände. Wie gut dieſer Ausweg iſt, zeigen die günſtigen Erfolge, welche aus einer ſolchen Verbindung des Ackerbaues mit dem Gewerbe bei der Seidenbandſabrikation im Kanton Baſel füe Arbeiter wie für Kaufleute Jahrhunderte hindurch hervorgingen. Dieſem Verhältniſſe verdankt Baſel nicht zum wenigſten, daß es die ähnlichen Fabriken Süddeutſchlands erdrücken und mit denen von Lyon, teotz des mächtigen franzöſiſchen Schutzes, mit Glück concurriren konnte. Wir hoffen überhaupt, daß die organiſche Verbindung des Ackerbaues mit dem Manufactur- und ſelbſt Fabrikweſen ein Problem iſt, welches Deutſchland wegen ſeiner beſonnenen Gründlichkeit, ſeiner theoretiſirenden Praxis, aber auch wegen ſeiner natürlichen Verhältniſſe am eeſten löſen kann und loſen wird. Um, wenn ſo der erſten Noth der Arbeitee geholfen wäre, eine beſſere und reellere Fabrikation zu erzielen und den Induſtriezweig von ſeinem Hauptgebrechen, der Pfuſcherei aus Streben nach Billigkeit zu heilen, fordert Hr. S. die landwirthſchaftlichen Vereine auf, durch Beiſpirl, Belehrung und Prämien den Flachsbau und die Flachsbereitung zu heben, während die Hülfsoereine, ihre bisherige Thätigkeit als nicht zweckdienlich (ſ. oben) aufgebend, durch Anlegung oon Flachsmagazinen hier und dort im Lande dem die Waare vertheuernden, oft betrügeriſchen Treiben der Zwiſchenhändler ein Ende machen und anderſeits, da man mindeſtens das Handgeſpinnſt nie wird g a n z entbehren können, durch Spinnſchulen die Technik des Gewerbes auf die höchſt-mögliche Stufe bringen könnten.*) Freilich müßte ſie hier eine vom Staat anzuordnende ſtrenge Zwangscontrole des Geſpinnſtes, wie des Gewebes allſeitig unterſtutzen. Da aber ein möglichſt geſteigerter Abſatz der Lebensnerv des ganzen Bteiebs iſt und bleibt, ſo verſpricht ſich Hr. S. den größten Erfolg von einem Verein ſämmtlicher Leinwandhändler Schleſiens, welche vom Staat durch eine bedeutende Dotation ins Leben gerufen, die Kräfte concentriren und durch ein in Hamburg zu errichtendes Centralbureau die Intereſſen dieſes Induſtriezweiges namentlich in den überſeeiſchen Ländern zu waheen und zu oerbreiten hätte. Die für eine ſolche allgemeine Erhebung nöthige moraliſche Kraft ſolle durch Verbeſſerungen des Gemeinde-, Schul-, Kirchen- und Armen-Weſens herbeigefuhrt werden; Maßregeln, denen auch der Referent in der Leipz. Allg. Zeitung ſeinen Beifall zollt. Möchten uns doch viele gleich gründliche und ruhige Berichte über ähnliche deutſche Zuſtände immer mehr befähigen, die »Ideen des Jahrhunderts« in Wahrheit zu verwirklichen, indem wir zunächſt lernten, die Mißbräuche derſelben im Einzelnen praktiſch abzuſtellen. Das war gewiß der Anfang der Architektur, als man durch den Einſturz der erſten Häuſer bauen lernte; man wurde darum Gottlob nicht wieder Troglodyt.

*) Wenn der Correſpondent der Leipz. Allg. Zeitung durch Haſenclevers Bericht nachweist, daß ſchon vor Erfindung der Spinnmaſchinen Irland, Rußland, Portugal durch beſſeres Garn glückliche Nebenbuhler Schleſiens geweſen ſind, ſo iſt darum doch nicht erwieſen, daß die Maſchinen das ſchon beſtehende Uebel nicht noch vermehrt haben. (Anm. d. Allg. Z.)

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. M ü n c h e n, 11. Okt. Wrede's Standbild iſt aus dem Metall von Kanonen ſolcher Mächte gegoſſen wurde, oon welchen er derlei Geſchütze in den Feldzügen, worin er Heeeführer der Bayern war, erobert hatte. — Der k. Miniſter des Innern, Hr. v. Abel, iſt von ſeinem Landaufenthalte geſtern Abend wieder hier eingetroffen. — Durch k. Entſchließung vom 7. Okt. wurde eine zweite Adjunktenſtelle bei der zoologiſchen Sammlung des Staates errichtet und dieſelbe in proviſoriſcher Eigenſchaft dem Dr. Joh. Rudolf Roth in München, feener die erledigte Lehrſtelle der Moraltheologie und Pädagogik an dem Lyceum zu Dillingen, gleichfalls in proviſoriſcher Eigenſchaft dem Stadtkaplan zu St. Moriz in Augsburg, Prieſter Märkle, verliehen. (Allg. Z.)

Nach neuerer Anordnung haben künftig bei Begräbniſſen von Stabs- und Oberoffizieren (um deren Hinterlaſſenen die treffenden Koſten zu erſparen) mit Ausnahme des Flors an der Fahne oder Standarte des ausrückenden Militärs, alle bisherigen Trauerzeichen zu unterbleiben.

Mit Anlegung einer Eiſenbahn oon München nach Starnbeeg ſcheint es doch bald Ernſt zu werden. Dieſelbe ſoll ſich über Gauting durch das Mühlthal ziehen und man ſelbſt Behufs des Ankaufes von Grundſtucken mit den Beſitzern derſelben ſchon in Unterhandlung getreten ſeyn. Das beliebte Starnberg kann, wird dieſer Plan wirklich ausgeführt, nur ſehr dabei gewinnen (Ldbote.)

M ü n c h e n, 11 Oktbr. Heute Voemittag um 9 Uhr reisten II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin mit Gefolge von hier nach Hohenſchwangau ab, um daſelbſt, wie es heißt, bis Weihnachten zu veeweilen. — Se. Maj. der König macht täglich bei ſchönem Wetter Spaziergänge in- und außeehalb der Stadt, und beſichtigt ſowohl die königlichen als Peivatbauten. Vergangenen Mittwoch begab ſich Se. Majeſtät Mittags auf die Thereſienwieſe, um dem Vogelſchießen beizuwohnen. — Se. Majeſtät der König hat, gemäß Miniſteeialreſcripts vom 23. Sept. l. J., dem Münchener Verein gegen Thierqualerei die allerhöchſte Anerkennung bezüglich ſeiner bisherigen Leiſtungen ausdrücken laſſen, und zugleich zu befehlen geruht, daß der oon demſelben eingeſandte Jahresbeeicht pro 1843 den ſämmtlichen Polizeibehörden und Pfareämtern mit dem Bemeeken zugeſchloſſen werde, wie Se. k. Maj. es wohlgefällig aufnehmen werde, wenn das ehrenwerthe Beſtreben des Vereins oon allen Behörden durch Aneiſerung zur Theilnahme und durch Mitwirkung zur Bildung von Filial-Vereinen unterſtützt würde. (Nürnb. Korr.)

D ü r k h e i m, 10. Okt. Die Sitzungen der hier verſammelten deutſchen Wein- und Obſtproducten haben am 7. d. ihren Anfang genommen. Die Zahl der Anweſenden beläuft ſich nahe an 200. Man bemerkt darunter die erſten Oenologen und Pomologen Deutſchlands. Auch aus Frankreich und Holland ſind Mitglieder eingeſchrieben. Voemittags wurden durch eigene Commiſſion die eingeſendeten Weinproben einer Peüfung unterſtellt. Das Reſultat iſt in dieſem Augenblick noch nicht bekannt. Es ſind Proben von verſchiedenen Jahrgängen faſt aus allen weinbauenden Gauen des deutſchen Vaterlandes eingeſendet worden. Auch ſchritt man dieſen Morgen unter dem Präſidium des Frhrn. v. Babo zur Beantwortung der bekannten 58 Fragen. Es gab dabei ſehr intereſſante Diſcuſſionen. Vielen Beifall fand der Vortrag des »mouſſirenden Weinfabrikanten«, Hrn. J. Fitz von Pfeſſingen: »Auch haben wir noch Feinde in unſerer Mitte zu bekämpfen, die trotz unſerer guten Rhein-, Moſel- und anderer deutſchen Weine dem in Frankeeich gewachſenen und gemachten Weine

den Vorzug geben. Dagegen hätte ich gar nichts einzuwenden, wenn uns die Franzoſen von unſern nicht mouſſirenden edlen deutſchen Weinen dagegen abnehmen würden. So lange dies aber nicht der Fall iſt, halte ich es für Unrecht, daß deutſche Männer, und beſonders Patrioten, die deutſchen herrlichen Weine bei Seite ſetzen und dem franzöſiſchen den Vorzug geben, dadurch denn auch ſchuld daran ſind, daß Millionen deutſchen Geldes nach Frankreich wandern, die nicht wiederkehren, und daher der deutſchen Induſtrie entzogen ſind.« Hr. Wolf von Wachenheim hatte auf den Mittag die ganze Verſammlung zu ſich auf ſein Gut nach Ruppertsberg eingeladen. (Sp. Z.)

Preußen. Berlin, 12. Okt. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben heute Mittags bei der Beſichtigung eines Baues auf dem Babelsberge einen Fall gethan und hierbei die beiden Knochen des rechten Vorderarms zwei Zoll über dem Handgelenk, gebrochen. Der Regiments-Arzt Dr. Weiß, welcher unverzüglich herbeigeeilt war, leiſtete ſogleich die nöthige Kunſthülfe, und Se. Königl. Hoheit befinden Sich dieſen Abend in einem ſehr befriedigenden Zuſtande. Babelsberg, den 10. Okt. 1844. Dr. Dieffenbach. Dr. Schönlein. Dr. Weiß. (P. a. Z.)

Aus der Provinz Sachſen, 3. Okt. Weitling iſt in London von den dortigen Socialiſten ſehr gut aufgenommen. Der Verkauf ſeiner Gedichte gewährte ihm fürs erſte Subſiſtenzmittel; auch hatte der preußiſche Conſul in Hamburg für höchſt anſtändige Wohnung, Koſt und Ueberfahrt nach London geſorgt. Am 23. Sept. hatten die Chartiſten und Socialiſten in London ein Bankett veranſtaltet zum Zwecke der Verbrüderung und der Ausgleichung der verſchiedenen Strebungen und Intereſſen aller ſocialiſtiſchen Arbeiter aus den verſchiedenen Nationen in London. Weitling wurde in demſelben mit einem herzlichen Willkommen begrüßt. Obgleich das Entree zur großen Socialhalle ziemlich hoch geſtellt, ſo war doch der Saal ſo überfüllt, daß die Zuſchauer vor dem Hauſe ſtanden. Der Präſident theilte der Verſammlung die Schickſale, Beſtrebungen und den Wirkungskreis Weitlings mit, worauf dieſer ſelbſt das Wort ergriff, und tief eindringlich zur Verſammlung redete. In mehreren darauf folgenden Reden wurde der Zweck des Feſtes beſtimmt, der nicht auf eine individuelle Ehrenbezeigung für Weitling hinausgehe, ſondern in deſſen Perſon den Repräſentanten der Sympathien aller Communiſten feiern ſolle. — Weitling befindet ſich in der Mitte ſolcher Sympathien ſehr wohl, was auch ſeine Briefe nach Deutſchland an ſeine Freunde ſämmtlich beweiſen. (H. N. Z.)

Münſter, 8. Okt. Eine ſchon vor mehreren Monaten erſchienene Cabinetsordre Sr. Maj. des Königs, die freilich nicht durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß des Publikums gebracht worden, hat bei den verſchiedenen Confeſſionen unſerer Provinz eine ſehr getheilte Beurtheilung erfahren. — Die Mönchs- und Nonnenklöſter der Provinz Weſtphalen durften nämlich nur eine beſtimmte Anzahl Mitglieder aufnehmen und in den Nonnenklöſtern war es den Novizen erſt nach vollendetem 24. Jahre geſtattet, das Ordensgelübde abzulegen. Dieſe beiden Beſchränkungen ſind nun durch Allerhöchſte Cabinetsordre aufgehoben. Demzufolge haben in dem Franziskanerkloſter zu Warendorf, wo die Zahl der Mönche auf zwölf feſtgeſetzt war, vorläufig ſechs junge Geiſtliche ihr Ordensgelübde abgelegt. Intereſſant wäre es, auch von anderen Orten den Zuwachs zu erfahren, der in dieſer kurzen Zeit den übrigen Klöſtern der Provinz geworden. — Fr. Steinmann, wegen eines Aufſatzes in ſeinem „Mephiſtopheles" zu 8 Monat Feſtungsſtrafe verurtheilt, hat ſeine Vertheidigungsſchrift bereits beim Oberlandesgericht eingereicht. Man darf eine völlige Freiſprechung dieſes Ehrenmannes mit Zuverſicht baldigſt erwarten. (Weſ. Z.)

Aus dem Nahethal, 7. Okt. Der Handel am Rhein droht ſeine alten Stapelplätze zu verlaſſen und ſich neue Bahnen zu brechen; die vervollkommneten Verkehrsmittel, ſo wohlthätig ſie im Allgemeinen auf den Handel und die Induſtrie wirken, müſſen nothwendig dem Verkehr eine andere Richtung geben. Die Dampfſchleppſchifffahrt und die Eiſenbahn erleichtern den directen Bezug und concentriren den Verkehr in den Städten, die am Endepunkte einer bedeutenden Eiſenbahn liegen. In den letzten Nummern der „Kölniſchen Zeitung" wird mehrfach über den Verfall des mainzer Handels Klage geführt und darauf hingewieſen, wie von der einen Seite der biebricher Hafen, von der andern die pfälzer Ludwigsbahn Mainz ganz zu veröden drohe. Nur eine ludwigshafen-mainzer Bahn könne Mainz vor dem gänzlichen Ruin retten, — ſo ſagen und dieſe Artikel. Wir können nicht einſehen, welchen Vortheil eine ſolche Bahn Mainz bringen kann; die Güter, die von Frankreich und dem linken Rheinufer kommen, werden in Ludwigshafen über den Rhein und von da auf dem Neckar und den Eiſenbahnen nach dem Innern Deutſchlands gebracht werden, ohne den Umweg über Mainz zu nehmen; die Güter, die den Rhein herauf kommen, werden dagegen in Biberich ausgeladen werden. Nur eine directe Bahn nach der franzöſiſchen Gränze kann Mainz wenigſtens einen Theil ſeines Handels erhalten. Zu einer ſolchen Bahn über Kreuznach durch das Nahethal nach Saarbrücken haben ſich bereits Comité's in allen Städten, die von derſelben berührt würden, gebildet; ihre Ausführbarkeit iſt ermittelt, und es hängt nur von Mainz ab, dieſelbe zur Ausführung zu bringen, indem es ſich mit ſeinen Capitalien an die Spitze des Unternehmens ſtellt. Dieſe Bahn würde das reiche Steinkohlenbecken von Saarbrücken durchſchneiden; der Transport der Steinkohlen allein würde den Ertrag derſelben ſichern, und außerdem gehen heute ſchon an 100,000 Centner Kaufmannsgüter von Saarbrücken nach Mainz, und an 200,000 Ctnr. von da nach Saarbrücken. Der Perſonenverkehr von der franzöſiſchen Gränze reſp. Paris nach dem Mittelrhein und dem Innern von Deutſchland, geht ganz über Mainz, und keine andere Bahn könnte ihn von dieſer Richtung ablenken. Wir wollen heute nicht ausführen, welche weitere Vortheile eine ſolche Bahn bietet und nur darauf hindeuten, daß Mainz, am Eingange des großen Maingebietes und am Endpunkt der Taunus-Eiſenbahn gelegen, durch welche es mit den von Frankfurt auslaufenden Bahnen mit Mittel- und Nord-Deutſchland in Verbindung ſteht, mehr Sicherheit für den Ertrag einer Eiſenbahn nach Saarbrücken bietet als Mannheim, das auf das kleine Neckargebiet angewieſen iſt. — Aber ein raſches Handeln thut Noth; möge der jetzige günſtige Zeitpunkt zur Ausführung dieſes Unternehmens nicht unbenutzt vorübergehen. (K. Z.)

Großherzogthum Heſſen. Mainz, 9. Okt. Nachdem die Bieberich-Frankfurter-Dampfſchiffahrt wirklich gegründet iſt und mit dem nächſten Frühjahr ins Leben treten wird, bleibt für Mainz im Augenblick nichts Anders zu thun übrig, als ebenfalls raſch einen lebhaften Schlepp-Dampfſchiffahrtsdienſt herzuſtellen, um vermittelſt deſſelben in ſteter und directer Verbindung mit den holländiſchen Seeplätzen zu bleiben. Ein mit den Verhältniſſen des hieſigen Handels vertrauter Geſchäftsmann macht ſo eben der hieſigen Bürgerſchaft über dieſes Project eine Circular-Mittheilung. (Rhein. Beob.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 12. Oktbr. (Privat-Correſpondenz.) Die Mittheilung in öffentlichen Blättern, daß der k. bayr. Kreisbaumeiſter Hr. Denis die Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn erbaue, iſt dahin zu rectificiren, daß der geſchickte Ingenieur die Oberaufſicht über den Bau dieſer Bahn, der eigentlich von dem Frankfurter Ingenieur Hrn. Strobel geleitet wird, führt. Das Nivellement der Bahn iſt jetzt vollendet, und man wird alsbald weiter Hand an's Werk legen und mit den Erdarbeiten beginnen. Von Seiten Sr. k. Hoh. des Kurprinz-Mitregenten iſt der Polizeidirector, geh. Regierungsrath v. Heppe, zum Regierungscommiſſär der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn ernannt worden. Wie es aber heißt, ſind hier mehrere angeſehene Bürger gegen die mit der Ausführung des Baues der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn Beauftragten klagend aufgetreten, weil ſie Anſprüche auf die Betheiligung der Conceſſion zu haben glauben. Man glaubt aber nicht, daß ſie mit ihren vermeintlichen Anſprüchen durchdringen werden. — Die Aktionäre der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn ſind nun auf den 18. Okt. zur Generalverſammlung nach Kaſſel einberufen. Daß wir in Heſſen, d. h. in Kurheſſen, den Erinnerungstag der Schlacht bei Leipzig nicht mehr feiern, iſt bekannt; bei uns iſt der Tag der Schlacht bei Leipzig das Ernte- und Dankfeſt, ſo wie die Erinnerung an die Schlacht bei Hanau auf den 1. Nov. nicht berückſichtigt, allein man hätte doch bedenken ſollen, daß man in andern Staaten, und namentlich in Frankfurt, dem Sitze der conceſſionirten Häuſer, den 18. Okt. feiert, und daß es alſo ganz unpaſſend war, dieſes Feſt der Deutſchen für eine Aktionär-Generalverſammlung zu wählen.

" **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Oktober. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät waren die Fonds ziemlich unverändert, nur die holländiſchen etwas flauer. 5 pCt. Metall.: $112\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 78 P.; Bank-Actien: 1968 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{5}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $90\frac{1}{2}$ G.; Integr.: $61\frac{5}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. $88\frac{1}{8}$ G.; Ard.: $22\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act.: $373\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Brxb.: $106\frac{3}{4}$ G. Disc.: — pCt. Br.

⊡ Frankfurt, 12. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Das Gerücht, daß die k. niederländ. Regierung in Berlin neue Schritte zum Abſchluſſe eines Handelstractats mit dem deutſchen Zollvereine gethan, iſt nicht ganz ungegründet, indeſſen nicht zu erwarten iſt, daß Holland willig Gehör findet, da einestheils die Antipathie gegen Holland in Deutſchland zu ſtark iſt, anderntheils aber die Weigerung des Königs der Niederlande, den zwiſchen dem Zollverein und Luxemburg abgeſchloſſenen Handelstractat zu ratificiren, in Berlin noch nicht vergeſſen iſt. Gleichwohl würde der deutſche Zollverein doch mit Holland einen Tractat abſchließen, wenn die Wagſchaale auf beiden Seiten gleiche Vortheile bieten würde. Die Holländer wollen aber an Deutſchland immer noch melken. — Man iſt geſpannt, ob die Freilig-

rath'ſchen Zeitgedichte nun auch in andern Staaten verbolen werden. Die neuen Gedichte Heinrich Heine's, namentlich ſeine Zeitgedichte, machen hier große Senſation — Unſere Polizei hat nun auch erlaubt, daß am Abend der Inauguralion des Göthe-Monuments ein Fackelzug durch die Hauptſtraßen der Stadt nach der Stadtallee ſtattfinden düeſe. Das wird der volksthümlichſte Momint der Inaugurationsſeler ſeyn, elwa die Illumination des Monuments und der Stadtallee ausgenommen. — Ein vielfach verbreiletes Gerücht ſpricht von einer Veränderung der Redaction des „Frankfurter Converſations-Blattes.“ — Der k. preußiſche Bundestagsgeſandte, Graf v. Donhoff, gibt nächſten Dinstag zur Feirr des Geburtstages Sr. Majeſtät des Königs von Preußen ein großes Bankett.

Hamburg, 9. Oktober. Die Dampfſchiffverbindung zwiſchen Harwich und Glückſtadt zur Begründung täglicher Perſonen- und Briefbeförderung zwiſchen London und Hamburg wird unzweifelhaft zu Stande kommen, wenn nicht äußere Hinderniſſe dem Werke in den Weg treten. Statt der veranſchlagten 100,000 Pf. St. ſind bereits 250,000 gezeichnet, ſo daß man den urſprünglichen Plan erweitert hat, und außer einer täglichen Verbindung zwiſchen Haewich und Schewe-ningen auch eine wöchentliche mit Copenhagen, Chriſtiania und Gothenburg beabſichligt.

Großbritannien.

London, 9. Oktober. Geſtern Nachmiltag um zehn Minulen nach 2 Uhr teaf der König der Franzoſen in Windſorſchloß ein. Die Königin erwartele den hohen Gaſt im großen Eingangsthor in Begleitung der Herzogin von Kent, umgeben von den Hofdamen und dem ganzen Hofſtaate in glänzenden Uniformen. Die Königin empfing den König beim Ausſteigen aus dem Wagen und das Zuſammentreffen der beiden Souveräne war ſehr herzlich. Die Königin hatle ſich dem Wagenſchlage genähert und reichte dem Könige ihre Hand hin; der König umarmte die Königin in der herzlichſten und ungezwungenſten Weiſe. Die Königin führend, trat der König in die Halle des Schloſſes, nachdem er ſich vor den verſammellen Heeren und Damen freundlichſt verneigt hatte. Die königlichen Gäſte wurden durch das Staals-Vorzimmer in das königliche Geſellſchaftszimmer geführt, wo mehrere Vorſtellungen ſtatiſanden, wonach die Königin ſich in ihre Gemächer zurückzog. Kurze Zeit darauf nahmen die Königin und Prinz Albert, der König der Franzoſen, die Herzogin von Kent und der Herzog von Montpenſier in dem weißen Saal ein Drjeneur ein, während die Herren des königlichen Gefolges in dem Eichſaale ihr Dejeuner einnahmen. Abends um 7 Uhr fand ein glänzendes Diner ſtatt, wozu alle Herren des königlichen Gefolges und die von der Königin geladenen Gäſte Theil nehmen. Am Freilag wird in der St. Georgens-Halle ein großes Bankel ſtatiſinden und an Sonxabend eine große Revue abgehalten werden. Auf Montag iſt die Rückreiſe des Königs feſtgeſetzt und es heißt, daß die Königin und Peinz Albert den König bis zur franzöſiſchen Küſte brgleiten ſollen, von wo dieſelben ſich nach der Inſel Wight begeben würden, wo ſie je nach dem Wetter einige Tage bleiben ſollen.

Der Mayor und der Stadlrath von Windſor haben eine Adreſſe an den König der Franzoſen votirt und ſind bei der Königin um die Erlaubniß eingrkommen, dieſelbe dem hohen Gaſt überreichen zu dürſen. Bei der Landung drs Königs hatte der Mayor und der Stadtrath von Portsmouth die Ehre, dem König auf dem Damrfſchiffe ihre Willkommadreſſe vorleſen zu dürſen, welche derſelbe huldreichſt von ihnen entgegennahm und in folgender Antwoet in trefflichem Engliſch und reinem Accent erwiederle: Herr Mayor, und Herren Aldermen und Gentlemen, die ich hier um mich verſammelt ſehe: Mit beſonderer Genugthuung erkenne ich die gnädige Erlaubniß Ihrer Maj. der Königin Victoria an, daß Sie geruhte, Ihnen zu geſtatten, mir dirſe Adrrſſe überreichen zu dürfen. Mit aufrichtiger Befriedigung hörte ich dieſelbe verleſen, denn da ich in früheren Jahren lang den Schutz und die Gaſtfreundſchaft Ihrer rdelmüthigen Küſte genoſſen, ſo gereicht es mir zur höchſten Befriedigung, daß ich im Stande bin, die wärmſte Erkenntlichkeit meines Herzens dafür hier zu äußern. Im verfloſſenrn Jahr ſtattete J. Maj. mir gütigſt einen Beſuch ab, den ich als eine große mir erwieſene Gunſt empfinden mußte und von dem ich geſtehen muß, daß er ſehr dafür gewirkt, die zwiſchen den beiden Ländern beſtehende Frrundſchaft zu erhalten und zu ſtärken, eine Freundſchaft, welche die Herzen beider Souveräne auf das Wärmſte verbindel. Mein Wunſch war es immer, aufrichtige Eintracht zwiſchen meinem Lande und dem Ihrigen zu fördern. Als mir in früheren Jahren Ihre Gaſtfreundſchaft zu Theil ward, da beklagte ich lange Zeit den Krieg, der dazumal unglücklicherweiſe zwiſchen den beiden Nationen wüthele. Ich ſegnete ſein Ende, und es blieb immer mein Wunſch und mein Ziel, die freundſchaftlichen Beziehungen zwiſchen den beiden Ländern zu unterhalten. Ich fühlte natüelich, daß meine beſte Theilnahme meinem Vaterlande gehöre, aber ich fühlte auch, daß mein Intereſſe weit mehr dahin gerichlet ſeyn müſſe, daß mein Land in Frieden mit Ihrem Lande verharre, und daß Ihr Land mit dem meinigen in Frieden bleibe. Auch fühlte ich, daß dirs eben ſo ſehr für unſere wechſelſeitige Wohlfahrt als für die aller Menſchen in der ganzen Welt nothwendig ſey, inſofern die Wohlfahrt eines Landes nur durch die ſeiner Nachbarn gedeihen kann. Ich empfand, und empfinde es noch immer als unſer wechſelſeitiges Intereſſe, daß keine Gefühle von Nationaleiferſucht zwiſchen den beiden Nationen beſtehen müſſen, und daß, ſollten ſolche Gefühle nicht ganz und gar vernichlet werden können, wir mindeſtens dahin ſtreben ſollten, ſie zu vernichlen. Dies war immer mehr mein Ziel und ich betrachte es als ein großes Glück, daß ich wieder Ihre Küſte brtreten und im Stande bin, Ihrer Majeſtät meine aufrichtige Zuneigung, wie meine Freundſchaft und meine Dankbarkeit fur die vielen mir erwieſenrn Feeundſchaftsbeweiſe zu erkennen zu geben. Ich fühle mich auch glücklich, bei dieſer Gelegenheit im Stande zu ſeyn, ausdrücken zu können, wie ſehr mich dieſe Adreſſe erfreut. Ih verſichere Ihnen, daß die Erinnerung an den Empfang, den ich in England finde, nie aus meinem Herzen ſich verwiſchen wird. Mögen wir lange, meine Herren, die Segnungen des Friedens genießen. Dies iſt mein Ziel und mein Wunſch! Verlaſſen Sie ſich darauf, daß ich in Frankeeich die wärmſte Unterſtützung finden werde, um ihn zu erhalten und zu befeſtigen, und ſeyen Sie ſchlirßlich überzeugt, daß ich meinerſeits dazu es an nichts fehlen laſſen werde.“ — Als Se. Maj. geendet, erbat ſich der Archivar des Stadtraths eine Abſchrift dieſrr Antwort, worauf Ludwig Philipp ſagte: „Meine Herren, ich kann Ihnen keine Abſchrift geben, da ich dieſe Rede improviſirt habe, die, ich verſichere es Ihnen, mir aus dem Herzen kommt. Ich hoffe indeſſen, daß ſich wohl irgend Einer unter Ihnen meiner Worte erinnern wird.“

Frankreich.

* Paris, 11. Okt. (Pr.-C.) Die miniſteriellen Blätter veröffentlichen heute keine telegraphiſche Depeſche über den ferneren Aufenthalt des Königs in Windſor, wahrſcheinlich werden nur Nachrichten nach Eu und St. Cloud gekommen ſeyn, denn man hatte geſtern weder in den Bureaux des Miniſteriums, noch der Civilliſte Briefe aus Windſor, hegte aber darum nicht die mindeſte Beſorgniß. Heute ſoll ſich der König von Windſor nach Portsmouth begeben und Morgen die Rückreiſe nach Frankreich antretrn.

Graf Ratti-Menton, franzöſiſcher Conſul in China, iſt geſtern hier eingetroffen; er iſt hieher berufen worden, um ſich über ſein Benehmen in dem unangenehmrn Conflicte mit dem Oberſten Jaucigny zu verantworten. Man kündigt auch die bevorſtehende Ankunft des Grafen Breſſon aus Madrid an, der angeblich einen Urlaub antreten ſoll. Man wundert ſich mit Recht, daß der franzöſiſche Geſandte in einem Augenblicke Spanien verläßt, wo dieſrs Land am Rande einer neuen Criſis ſteht.

Nach der Befreiung von 59 politiſchen Gefangenen durch die Amneſtie-Ordonnanz befinden ſich noch 31 politiſche Gefangene in den Gefängniſſen Frankreichs.

Gerüchte von einer nahen Demiſſion des Generals Jacqueminot von ſeinen Funktionen als Ober-General der Nationalgarde circuliren durch die hieſigen Blätter, finden aber wenig Glauben.

Oberſt Eynard, Marſchalls Bugeaud Adjutant, geht übermorgen nach Algier zurück, er überbringt dem Marſchall den erbetenen Urlaub, um nach Frankreich zu kommen, wo er in 5 bis 6 Wochen erwartet wird und während der erſten Monate der Kammer-Seſſion bleiben dürfte. Herr Dupoty, der von dem Pairshofe wegen moraliſcher Mitſchuld an dem Attentate Queniſſet verurtheilte Redakteur des Journals „du Peuple“ proteſtirt in einem, an die Reforme gerichteten Schreiben, gegen die Amneſtie, als einen Akt der Ausgleichung des an ihm begangenen ſchreienden Unrechts.

Die „Patrie“ veröffentlicht den Brief eines franzöſiſchen Soldaten aus Taiti über das Gefecht von Mahahena am 24. April. Das Feuer begann um 10 Uhr Morgens und dauerte bis 10 ½ Uhr Abends. Der Widerſtand der Eingebornen war verzweifelt, Capitän Bruat, der in den erſten Reihen focht, wäre beinahe getödtet worden, drei Verſchanzungen hinter einander mußten erſtürmt werden. Die Franzoſen nahmen den Aufrührern ihre Fahne und ſieben Kanonen ab, 600 Hütten und 100 Boote wurden verbrannt, 360 Mann wurden getödtet und gegen 400 verwundet, — die Franzoſen verloren 2 Offiziere und 30 Mann an Todten, 60 Mann wurden verwundet. Man erwartete damals Verſtäekungen aus Frankreich.

(Neueſte Nachrichten.) Der Prinz Joinville hat an die Municipalität von Toulon ein ſehr herzliches Schreiben gerichtet, worin er, mit großer Beſcheidenheit von ſich ſelbſt ſprechend, ſich entſchuldigt, daß er durch ſein Nichtkommen die den Tapfern der Flotte

bereiteten Empfangsfeſte geſtört habe, und verſpricht zugleich, nächſtens nach Toulon zu kommen und längere Zeit daſelbſt zu verweilen.

Die Dampffregatte „Asmodeus" iſt am 5. mit Depeſchen nach Tunis abgegangen.

Der „Conſtitutionel" veröffentlicht heute einen ausführlichen Bericht des Capitäns Bruat, den derſelbe in dem von ihm gegründeten Blatte „L'Oceanie" veröffentlicht hat; er enthält wenig Neues, das man nicht ſchon wüßte, und bringt nur viele Details. Privatbriefe, die der „Conſtitutionnel" erhalten hat, melden, daß Capitän Bruat nach dem Gefechte Unterhandlungen mit der Königin Pomare eingeleitet habe, damit dieſe an's Land zurückkehre und den Frieden wieder herſtelle, daß jedoch der Capitän des engl. Schiffes „Baſilic" die Königin hieran hinderte und daß derſelbe Capitän den Inſurgenten auf Mabahena Waffen und Munition geliefert hatte.

5pCt. 118, 35. 3pCt. 82, 20. Ard. 32⅛.

Spanien.

† Madrid, 5. Oct. (Priv.-Correſpond.) Die Gerüchte über eine Miniſterkriſis dauern fort, der Tiempo glaubt, Herr Magans werde durch Herrn Benovides oder Caſtro y Orozco erſetzt werden, und daß die andern Miniſter bleiben würden. Die Spaltung zwiſchen den Organen der moderirten Parthei iſt vollſtändig, — Globo, Caſtellano, Heraldo und Tiempo ſind im offenen Kriege unter einander. Die meiſten Redacteure dieſer Blätter ſind auch Deputirte. Die Eröffnung der Cortes war auf 10. d. beſtimmt, die Reform der Conſtitution ſollte das erſte vorzulegende Projekt ſeyn. Die Differenzen mit Rom ſcheinen noch ſehr entfernt von einer Ausgleichung, — der Eingang des Decrets, welches den Verkauf der Kloſtergüter einſtellt, ſoll in Rom einen ſehr unangenehmen Eindruck gemacht haben. Man ſpricht davon, daß die Regierung die Geſchwornengerichte aufheben und ein neues Geſetz über die Preſſe erlaſſen werde. Der „Tiempo" behauptet die Gerüchte über den ſchlechten Geſundheitszuſtand der Königin rührten von den Carliſten her.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 11. Okt. Die amtlichen Berichte über die Frieſelepidemie lauten durchaus beruhigend, die Krankheit hat ihren bösartigen Charakter verloren und iſt ihrem gänzlichen Erlöſchen nahe. Todesfälle ſind in jüngſter Zeit nicht mehr vorgekommen. (Allg.Z.)

Neuſtadt O. S., 5. Okt. Geſtern Nachmittag wüthete von 4 Uhr an, bei einem großen Sturme, in den öſterreichiſchen Gränzdörfern Hennersdorf und Groß-Arnsdorf ein furchtbares Feuer, und vernichtete gegen 240 bis 250 Gehöfte. In Hennersdorf blieb zwar die Kirche verſchont, dagegen brannte das Schloß ab; doch wurde die herrliche Schafheerde, die renommirteſte Schleſiens, gerettet. Das Dorf Groß-Arnsberg ſoll vollſtändig und von Hennersdorf wenigſtens der dritte Theil in Aſche gelegt worden ſeyn. (Bresl.Z.)

Die „Rh.- u. Moſ.-Ztg." meldet: Im k. Schloßgarten zu Coblenz werden wir überraſcht durch den Anblick eines Apfelbaumes, welcher zugleich Früchte und Blüthen darbietet. Auf dem hieſigen Markte werden reife Erdbeeren feilgeboten und in einem Privatgarten befindet ſich ein Fliederbaum (Syringa) in der Blüthe.

Der Zeus enthält folgende vermuthliche Witterung im Oktober. 17—23. W—Sliche Winde, niederes Barometer in großen Schwankungen, verſchiedene Mal Sturm (19., 22.) und Regen, Wärmeabnahme, nur bei Sturm wärmer. 24—31. W—Sliche Winde, erſt ſteigendes Barometer, heiter und wärmer bis 28., wobei das Barometer fällt, zuletzt wieder Steigen mit Trübung, Nebel und Regen. Im Allgemeinen meiſt angenehme heitere Herbſtwitterung, eher trocken als zu naß; an heitern Abenden auf Nordlichter zu achten, auch gibt es da und dort ein Gewitter.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Anzeige für Herren.

[2a] Ich bringe meinen geehrten Abnehmern zur ergebenen Anzeige, dass nun mein **Mode-Waaren-Lager** mit den neuesten **Paletot-Stoffen, Buckskings, Waaterproof, Velvet, Sybirienne, Castorine, Sammet-, Seiden-** und **Cachemir-Westen, seidene** und **wollene Shlips, seidene Tücher, Cravatten, seidene** und **ächt leinene Taschentücher, seidene** und **lederne Handschuhe, Haus-** und **Schlafröcke, Seiden-** und **Filzhüte, Filzkappen** und **Reisesäcken** bestens versehen ist, und bitte um geneigten Zuspruch.

Carl Bolzano.

Anzeige für Damen.

[2a] Da nun mein **Mode-Waaren-Lager** durch die Ankunft der Waaren aus der **Leipziger Messe** sowohl, als aus den besten **Fabriken** mit **neuesten** und **modernsten Winterstoffen** versehen ist, erlaube ich mir solches den **Damen** bestens zu empfehlen, und mache sie besonders auf meine reiche Auswahl **Mantelstoffe** im Preise von fl. 8, fl. 10, fl. 12 bis zu fl. 60 das Stück sowohl aufmerksam, als auf mein reiches Lager in **Seide** und andern Stoffen, als: **Cachemir, Mousseline-laine, Napolitaine, Sylphidienne, Cachemirienne, Mandarine-Plaids, Poil de Chèvre, Thibet Jacquard, Thibet, Orleans**, gedruckte **Flanelle**, nebst einer schönen Auswahl feiner **Ballkleider** und halbseidener **Futterstoffe** und allen **Farben** in **Seiden-** und **Baumwollen-Sammet.** Ferner **feine französische Shawls, Wintertücher, Sammet-** und **Seiden-Echarpen, Fichus**, sowie **seidene** und **lederne Handschuhe.**

Um geneigten Zuspruch bittend, verspreche ich bei geneigter Abnahme die reellste Bedienung.

Carl Bolzano.

Meteorol. Beobachtungen vom 13. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	329, 72	+ 5, 4	NW. bew.
Mittags 12 U.	329, 18	+12, 5	SW. bew.
Abends 7 U.	328, 66	+ 9, 8	NW. bew.

HARMONIE.

Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin findet Dinstag den 15. d. M. Mittags 1 Uhr **Diner** im Harmoniesaale statt, wozu die verehrlichen Mitglieder einladet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

(Verlaſſenſchaft der Johann Schlier's Wittwe zu Eſcherndorf betr.)

Nach dem Antrage der Erbs-Intereſſenten wird ſämmtliches zur rubrizirten Verlaſſenſchaft gehöriges Mobiliar- und Immobiliar-Vermögen dem öffentlichen Verſtriche ausgeſetzt.

Das Immobiliar-Vermögen beſteht

1) aus einem zweiſtöckigen, in gutem baulichen Zuſtande befindlichen Wohnhauſe, Hs. Nr. 59 und Pl.-Nr. 81 a, mit Keller, Holzremiſe, Stallung mit Keller, Waſchhaus, Brunnen, Hofraum; dann einem Küchengarten zu 27 Dezim. Pl.-Nr. 81 b, einem Würzgarten zu 30 Dezim. Pl.-Nr. 81 c, endlich einem ganzen Gemeinderechte, zuſammengeſchätzt auf 2000 fl.
2) einem Weinberge am Hengſtberge, Pl. Nr. 691, zu 1 Morgen, 6 Ruthen, 4 Schuh, oder 566 Dez., nebſt einem Fußweinberge, Pl.-Nr. 691½, zu 29 Dez; Taxe 800 fl.
3) ¾ Mrg., 12 Rth., 6 Schuh, oder 448 Dez. Weinberg an der heitern Steig, Pl.-Nr. 494—499½, 494½; Taxe 225 fl.
4) ¼ Mrg, 12 Rth., 2 Schuh, oder 475 Dezim. desgl. der Schergen oder Judenberg, Pl.-Nr. 1276, 1276½; Taxe 450 fl.
5) ¼ Mrg., 1 Rth., 2 Schuh, oder 472 Dezim. desgl. an den eilf Aeckern, Pl.-Nr. 726, 723, 724, 727; Taxe 60 fl.
6) ½ Mrg. oder 315 Dez. Weinberg am Mazenberg, Pl.-Nr. 1196; Taxe 300 fl.
7) 1½ Mrg. oder 564 Dez. desgl. im Gereuth, Pl.-Nr. 964; Taxe 550 fl.
8) ½ Mrg. 19 Rth. oder 383 Dez. desgl. am Hengſtberge, Pl.-Nr. 692 u. 692½; Taxe 450 fl.
9) der Kloſtergarten, 321 Dez. Pl.-Nr. 72, 72½, 492 und 492½; Taxe 250 fl.
10) der lange Kloſtergarten am Pfarrgäßlein, 222 Dez. Pl.-Nr. 487; Taxe 220 fl.
11) ½ Mrg. 25 Rth. Acker am Reckhölzlein, Pl.-Nr. 1164 a und 1164 b.

Das Mobiliar-Vermögen beſteht

1) an Weinen
   a. aus ungefähr 14 Eimern 1843r Moſt zu à auf 4 fl. geſchätzt;
   b. aus ungefähr 20 Eimern 1843r Moſt zu à 6 fl. gewerthet;
   c. aus beiläufig 22 Eimern 1842r Gewächs auf à 14 fl. geſchätzt;
   d. aus beiläufig 20 Eimern 1841r Gewächs im Werthe zu à 14 fl.;
2) aus mehreren Weinfäſſern und zum Weinbau dienenden Geſchirren und Geräthſchaften;
3) aus verſchiedenem Hausgeräthe, 2 Stockuhren, Betten, Bett- und Leibwäſche, Spiegeln, Flinten, einem Pürſchſtutzen und einem ſ. g. Standrohre, einem Paar Piſtolen, einem Perſpective, einem Meßtiſche mit Zugehör, beiläufig 2 Zentner altes Eiſen und vielen andern Gegenſtänden.

Zum Verſtriche der Immobiliarſchaft wird Termin auf

Montag den 21. l. Mts. früh 9 Uhr

in dem Sterbhauſe anberaumt, und wenn es die Zeit geſtattet, noch an demſelben Vormittage, außerdem Nachmittags mit der Verſteigerung der Mobiliarſchaft begonnen, welche mit dem vorhandenen Weine den Anfang nimmt, und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags 9 Uhr oder Nachmittags 1 Uhr fortgeſetzt wird.

Kaufsluſtige werden hiermit mit dem Bemerken eingeladen, daß bezüglich der Mobiliarſchaft der Hinſchlag nur gegen baare Zahlung erfolgt, und hinſichtlich des Immobiliare die Strichbedingungen bei der Strichstagfahrt bekannt gegeben werden.

Volkach, den 12. Oktober 1844.

Königliches Landgericht.
Wiedemann, Aſſeſſor,
als Verweſer.

Die Garten-Verwaltung zu Schloß Thereſ kann dieſen Herbſt einige Tauſend Aepfel-, Birn-, Kirſchen- und Welſchenuß-Bäume der edelſten Sorten zu Straſſen-Bepflanzungen und Baum-Anlagen, desgleichen 20,000 Sämlinge und verſchiedene Bosquet- und Staudengewächſe zu Anlagen billigſt abgeben.

Ein Armreif von blauen Perlen mit Silberſchloß ging geſtern auf dem Glacis vom Rennweger- bis zum Neuenthore zu Verluſt. Der Finder wird gebeten, denſelben in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hiee 2 fl. pee Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ ke., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die deeiſpaltige Petitzeile oder deeen Raum 4 kr.
Beiefe und Gelder franeo.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 288. Mittwoch, 16. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** Würzburg, 15. Oktober. Dieſen Vormittag um 10 Uhr ſand zur Feier des Namensfeſtes unſeeer allergnädigſten Landesmutter, Ihrer Majeſtät der Königin Thereſe, im hohen Dom ſo wie in der proteſtant. Pfarrkieche ſolenner Gottesdienſt ſtatt, dem die treffenden Cioil- und Militär-Autoeitäten und die hier garniſonirenden Regimenter mit dem Bürgermilitäre beiwohnten.

** München, 12. Oktbr. (Pr.-Corr.) Se. Excllz. der Herr Miniſter des Inneen, welcher vorgeſtern wieder hier ankam, hatte bereits geſtern eine längere Audienz bei Sr. Maj. dem König. — Der ſeit einiger Zeit erwartete Armeebefehl dürfte nunmehr noch dieſe oder Anfangs nächſte Woche erſcheinen. — Mit einem zweiten Pferde-Rennen wird heute unſer diesjähriges Oktoberfeſt geſchloſſen; es bot dasſelbe dieſes Jahr ſehr wenig Glanz dar. Es war geſtern der Todestag König Max's; da jedoch erſt heute das Oktoberfeſt endet, morgen der Trauergottesdienſt füe die verſtorbenen Max-Joſeph-Ritter iſt und übermorgen das Namensfeſt Ihrer Maj. der Königin begangen wird, ſo ſind die Traueefeierlichkeiten für den Höchſtſeligen erſt am 16. Nachmittags und am 17. d. Vormittags. — Auf der geſtrigen Schranne waeen nahe an 10,000 Scheffel Getreid, dem ungeachtet iſt Korn prr Schffl. um 37 ke. geſtiegen und die andern Getreide-Arten nur um wenige Kreuzer gefallen. — Das Winterbier wird hier nach der prooiſoriſchen Taxe 5¾ kr. koſten; man glaubt aber, daß die Bräuer dasſelbe um 5½ kr. geben werden. — Das Rindfleiſch ſoll, wie man hört, um ½ kr. per Pfund billiger werden; es koſtet jetzt 12½ kr., der höchſte Preis in Bayeen.

Seine Majeſtät der König haben Sich bewogen gefunden, den kgl. Revierförſter zu Haunſtetten in dem Forſtamte Biburg, Xaver Streble, in den Ruheſtand zu verſetzen, und an deſſen Stelle zum proviſoriſchen Revierförſter für Haunſtetten den Aktuar beim Forſtamt Günzburg, Fr. Wildt, zu ernennen; das Rentamt Waiſchenfeld proviſoriſch dem Rechnungs-Commiſſär der Regieeung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, Fe. Schreiber, zu verleihen; den Rechnungs-Commiſſär Peter Paul Korbseder bei der Regierung von Niederbayeen, Kammer der Finanzen, mit Belaſſung des Titels und Funktionszeichens und unter dem Ausdeucke der Allerhöchſten Zufriedenheit mit deſſen vieljährig und treu geleiſteten Dienſten für immer in den Ruheſtand zu verſetzen.

ø München, 13. Okt. (Prio.-Corr.) Wie man hört, wird die Verwaltung der k. Eiſenbahnen, welche bis jetzt zum Reſſort des Miniſteriums des Innern gehörte, vom 1. Januar k. Is. an mit der General-Adminiſteation der Poſten verbunden werden, ſonach zum Miniſterium des Aeßern und des k. Hauſes übergeben.

⊠ Nürnberg, 13. Oktbr. (Prio.-Correſpond.) Mit dem 15. d. Mts. teitt, — wie wir bereits neulich gemeldet — auf der Eiſenbahn zwiſchen hier und Bamberg ein erweiterter Betrieb für die Beförderung von Perſonen und deren Gepäcke in der Aet ein, daß täglich drei Fahrten zwiſchen beiden Hauptſtationen gemacht und nicht nur in Erlangen, ſondern auch auf der Fürther Kreuzung, zu Baiersdorf und Forchheim Perſonen und Gepäcke aufgenommen und abgeſetzt werden. Sonach werden von nun an nur noch die beiden Stationen Eltersdorf (zwiſchen Fürth und Erlangen) und Hirſcheid (zwiſchen Forchheim und Bamberg) vor der Hand von der unmittelbaren Theilnahme an dem Bahnverkehre ausgeſchloſſen ſeyn. Gleichzeitig beginnt zwiſchen den beiden Endſtationen der Transport von Equipagen und Vieh. Die Betriebsverwaltung macht auch bei dieſer Gelegenheit wieder ausdrücklich auf die blos prooiſoriſche Natur des Tarifs aufmerkſam, ſo daß man wohl annehmen darf, eine nochmalige Abänderung und reſp. Erhöhung desſelben, wenn die Reſultate der erſten Betriebszeit eine ſolche als angemeſſen erſcheinen laſſen ſollten, liege eventuell nicht außer der Abſicht. Die drei täglichen Fahrten, von welchen oben die Rede geweſen, finden übrigens um 8, 11 und 2½ Uhr ſtatt, ſo zwar, daß von beiden Endpunkten gleichzeitig abgefahren wird, und beide Trains in Baiersdorf, dem Mittelpunkte der Linie, wo jetzt eine Ausweichbahn angelegt worden, zuſammentreffen. Zu der in den nächſten Tagen geſchehenden Eröffnung der Bahnſtrecke zwiſchen Augsburg (Obeehauſen) und Donauwörth (Nordheim) werden die nöthigen Waggons von hier aus per Eilfuhre befördert. — Der I. Bürgermeiſter unſerer Stadt, Hr. Dr. Binder, hat, wie verlautet, von Sr. Maj. dem Kaiſer von Oeſterreich einen Orden erhalten. Näheres iſt zur Zeit noch nicht bekannt.

Preußen. Berlin, 12. Okt. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen haben eine ruhige Nacht gehabt. Eine geſtern Abend eingetretene geringe Fiebeebewegung war heute Morgen wieder vollſtändig veeſchwunden. Der Zuſtand des örtlichen Uebels iſt den Umſtänden gemäß durchaus befriedigend. Babelsberg, den 11. Oktober 1844. Dr. Schönlein. Dr. Weiß. Dr. Dieffenbach. Dr. Lauer.

Auf den Wunſch einer bedeutenden Zahl von Kaufleuten und Fabrikanten, welche der Meſſe wegen ſich in Leipzig befinden, hat des Herren Finanzminiſters Excellenz die Verlängerung der Gewerbe-Ausſtellung bis einſchließlich den 24. Okt. genehmigt. (A.P.Z.)

Potsdam, 11. Okt. Ueber den Se. k. Hoh. den Prinzen von Preußen betroffenen Unfall vernimmt man noch Folgendes: Der Hofgärtner Kindermann fand an einer Stelle des zur Waſſerkunſt gehörigen Maſchinenhauſes den Prinzen ohnmächtig am Boden liegen. Se. k. Hoh. war von einem fünf Fuß hohen Gerüſt gefallen und hatte dabei den rechten Arm gebrochen. Auf den Hülferuf des Hofgäetners eilten ſofort mehrere Perſonen aus dem Schloſſe herbei, wohin Se. k. Hoh. auch gebracht wuede. Wie ſich der Unfall ereignete, darüber verlautet noch nichts Sicheres, man hört indeß, daß der Prinz geſtern an Kopfſchmerz gelitten und ſich deshalb im Garten ergehen wollte; es mochte daher der Fall bei dem Ueberſchreiten zweier neben einander gelegten Bretter geſchehen ſeyn. Die Theilnahme der hieſigen Einwohner war bei der Nachricht von dem Unfall groß und allgemein, und man bemeekte im Laufe des Nachmittags viele nach dem Schloſſe ſich hinausbegebende Perſonen, um Erkundigungen uber das Befinden des hohen Keanken einzuziehen. (Berl. Nachr.)

= Berlin, 12. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Die ungeheucheltſte Theilnahme giebt ſich hier bei dem unglücklichen Falle des Prinzen von Preußen bei dem Beſteigen eines Gerüſtes zum Baue einer Dampfmühle auf ſeinem Luſtſchloſſe Babelsberg kund. — Als zukünftigen Vicegouoerneue der Bundesfeſtung Mainz hört man hier den Generalmajor v. Holleben, welcher jetzt die vierte Diviſion zu Stargard im Pommern befehligt, nennen. — Der neue Juſtizminiſter Uhden wird de facto die Leitung ſeines Miniſteriums erſt den 15. d. Mts. übeenehmen, weil derſelbe bis dahin noch wichtige Geſchäfte im geheimen Cabinette als vortragender Rath abzumachen hat. Herr Uhden wird als Juſtizminiſter in dem frühern Palais des ſeligen Prinzen Auguſt wohnen, wo auch der Cabinetsminiſter v. Bodelſchwingh und v. Thile ihre Wohnungen haben. — Die Synode der hieſigen proteſtantiſchen Geiſtlichen ſcheint ihren Beruf, nämlich Vorſchläge zur Verbeſſeeung des Kirchenweſens auszuarbeiten, erfüllt zu haben und deshalb nicht mehr zuſammenzukommen. Bei den jetzt vorzunehmenden Verbeſſerungen im proteſtant. Kirchenweſen will man auf die Verhandlungen dieſer Synode höhern Ortes beſonders Rückſicht nehmen. — Auf das Fallen unſerer Staatsſchuldſcheine unter pari hat die Seehandlung viele dieſer Papiere aufkaufen laſſen, in Folge deſſen gedachte Fonds wieder über pari zu ſtehen anfangen. — Die Courſe der Eiſenbahn-Actien gehen täglich immer mehr herunter, wo-

durch der Mißmuth an der Börſe ſehr zunimmt. Die Urſache dieſes Sinkens der ſonſt ſo ſehr beliebten Papiere ſoll ein großer Geld-Mangel ſeyn, der noch fühlbarer werden wird, wenn ſich das Gerücht beſtätigt, daß die Bank alle ihre Eiſenbahn-Actien-Depots auf den 15. November d. Js. kündigen will. Bekanntlich hat die kgl. Bank nach dem Erlaſſe des neuen Eiſenbahngeſetzes zur Stütze der dabei betheiligten Geſchäftsleute auf volleingezahlte inländiſche Eiſenbahn-Actien 80 Procent geliehen.

Köln, 10. Okt. Nach amtlichen Mittheilungen betragen die Dombeiträge für den Monat September 3097 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf., worunter 120 Thlr. als zweite Quartalzahlung des hieſigen „geſelligen Domvereins"; 210 Thlr. aus der Einnahme der von der Aachener Liedertafel in ihrer Vaterſtadt veranſtalteten Concerte und 283 Thlr., 25 Sgr. 9 Pf. als Reinertrag des am Jahrestage der Grundſteinlegung in Deutz veranſtalteten Feſtes. Rechnet man die früheren Geldverzeichniſſe mit 104,743 Thlr. 25 Sgr. hinzu, ſo ergibt ſich bis heute eine Geſammteinnahme von 107,841 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. Was die Fortſchritte des Baues ſelbſt betrifft, ſo wird ununterbrochen ſehr thätig an der Förderung der Querſchiffe gearbeitet, und die Ueberwölbungen des ſüdlichen Seitenſchiffes ſind bald beendigt, ſo daß die Abſicht des Baumeiſters, das Innere der ganzen Domkirche ſchon im Jahre 1848 dem Gottesdienſte zu übergeben und von dieſem Zeitpunkt ab die Vollendungsarbeiten ohne weitere Störung in der Benutzung der innern Räume fortzuführen, immer mehr als erreichbar erſcheint. Da eine öffentliche Ausſtellung der von dem Hrn. Regierungs-Baurath Zwirner ausgearbeiteten Bauplane für das Nord- und Südportal von der Staatsbehörde nicht genehmigt worden iſt, ſo hat der Vereinsvorſtand beſchloſſen, bei derſelben nochmals ſich zur Erreichung dieſes Zwecks zu verwenden. (A. Z.)

Hannover. Hannover, 10. Okt. Unter den vielerlei Gerüchten über die Wiederbeſetzung oder Nichtbeſetzung des Cabinetsminiſter-Poſtens glauben wir für das nachſtehende mindeſtens mehr Wahrſcheinlichkeit in Anſpruch nehmen zu können, als manches andere für ſich hat. Nach dieſer Verſion, die aus guter Quelle kommt, war die Stelle dem geh. Kabinetsrath Falcke angeboten, von dieſem aber abgelehnt, und würde nun durch den dermaligen Geſandten in London, Kammerherrn Grafen v. Kielmansegge, beſetzt werden. Hr. v. Kielmansegge, der ſich gegenwärtig hier befindet oder doch kürzlich hier befand, und für den Abſchluß des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit England ſo eben durch das Großkreuz des Guelphen-Ordens belohnt worden iſt, war früher Garde-Capitän und verließ mit dem Majors-Charakter den Armeedienſt, um als Legationsrath in Paris die Legationsgeſchäfte zu verſehen; dort wurde er ſpäter zum bevollmächtigten Miniſter und außerordentlichen Geſandten ernannt und in gleicher Eigenſchaft ſpäter nach London verſetzt. Der Geſandtſchaftspoſten daſelbſt ſollte dann, nach unſerer Nachricht, durch den Grafen Knyphauſen beſetzt werden, welchen man bisher für den muthmaßlichen Nachfolger des Grafen Hardenberg in Berlin gehalten hatte. (H. Corr.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 14. Oktober. (Privat-Corr.) Für 250 fl. Looſe zeigte ſich wegen ihres Weichens zu Wien weniger Begehr, während die übrigen Anlehenslooſe meiſtens höher bezahlt wurden. 5 pCt. Metall.: $112\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 78 P.; Bank-Actien: 1969 G.; 250 fl. Looſe: $133\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: $90\frac{1}{2}$ G.; Integr.: $61\frac{9}{16}$ —$\frac{5}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt. 88 G.; Ard.: $22\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $373\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berb.: $107\frac{1}{8}$ G. Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. B.

Oeſterreich. Wien, 10. Oktbr. Nachrichten aus Preßburg zufolge entſchied am 6. d. der ungariſche Reichsrath die Frage über die Beſitzfähigkeit der Nichtadeligen, in Bezug auf unbewegliche Güter bejahend. — Die k. franzöſiſche Familie der ältern Bourbons wird am 16. Frohsdorf verlaſſen und ſich nach Görz begeben, um daſelbſt den Winter zuzubringen. Der Herzog von Bordeaux wird erſt ſpäter die Reiſe dahin antreten, da er in den nächſten Tagen mehreren Jagden in Böhmen anwohnen will. — Se. Majeſtät der Kaiſer hat den Grafen Moriz Eſterhazy zum Geſandten im Haag ernannt. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 10. Okt. Das Parlament wurde heute durch eine k. Commiſſion bis zum 12. Dezember prolongirt.

Das „Court Cirkular" gibt den umſtändlichſten Bericht über den Aufenthalt Ludwig Philipps in Windſor, indem es dem Könige auf jedem Schritte folgt. Geſtern Abend fand zu Ehren des Königs in der St. Georgs Kapelle ein großes Feſtmahl ſtatt, wozu das prächtige Goldſervice diente. Die lange Tafel war auf das Koſtbarſte geſchmückt und was der königl. Schatz an vollendeter Kunſt und an hiſtoriſchen und antiquariſchen Merkwürdigkeiten beſitzt, war auf der Tafel und den Seitentiſchen zum Prunke aufgeſtellt. Hier war Flaxman's berühmtes „Achillesſchild," „die Armada Urne" und andere Trophäen Engliſcher Siege zu ſchauen. Beim Bankett nahm die Königin den Mittelpunkt der Tafel ein, der König der Franzoſen zu ihrer Rechten, der Herzog von Montpenſier zu ihrer Linken. Bevor Ihre Maj. und die Hofdamen ſich von der Tafel entfernten, erhob ſich der Earl von Liverpool, der Oberhofmeiſter und brachte einen Toaſt auf den König der Franzoſen aus, der mit lebhafter Theilnahme getrunken wurde. Nachdem die Tiſchgeſellſchaft ſich ins Empfangszimmer begeben, wurde das koſtbare der Königin von England zum Geſchenk gemachte Album, wozu die erſten Maler Frankreichs beigeſteuert haben, beſichtigt, was die Unterhaltung der Königin auf das Lebhafteſte anregte. Windſorſchloß iſt ſo überfüllt mit geladenen vornehmen Gäſten, daß viele von ihnen in Hotels wohnen müſſen. Viele unter ihnen wie Lord Lyndhurſt, Lord Wharncliff, Sir James Graham, Prinz Caſtelcicala haben Wohnungen in Slough bezogen. Freitag wird die Inveſtitur des Königs der Franzoſen als Ritter des Hoſenbandordens Statt finden. — Heute hielt der Stadtrath in Guildhall unter dem Vorſitze des Lord-Major eine Sitzung, um über eine an den König der Franzoſen zu richtende Adreſſe zu berathen. Es wurde beſchloſſen, ein Comite zu der Abfaſſung einzuſetzen, welches aus allen anweſenden Aldermen und einem Gemeinderath aus jedem Bezirk beſtehen ſoll. — In dem Hof der Aldermen trug Alderman Humphery ebenfalls auf eine Adreſſe an Louis Philippe an. Wiewohl der Lord-Major es für angemeſſen hielt, daß die Aldermen ſich dem Gemeinderath in ſeiner Adreſſe anſchließen möchten, wurde auf die Unterſtützung des Sir Peter Laurie der Antrag angenommen und die Adreſſe an den König votirt.

Frankreich.

* Paris, 12. Okt. (Pr.-C.) In Folge geſtern Abend hier eingetroffener Nachrichten aus Windſor wird ſich der Aufenthalt unſers Königs daſelbſt bis Montag, den 14. verlängern und er ſomit am 16. wieder in Frankreich ſeyn.

In den Tuilerien werden große Veränderungen und Ausſchmückungen vorgenommen; eine große Anzahl Arbeiter ſind Tag und Nacht beſchäftigt und müſſen bis 10. November fertig ſeyn, da der Hof am 12. Nov. wieder die Tuilerien bezieht. Man glaubt, daß der König in dieſem Winter den Beſuch eines erlauchten Gaſtes erwarte, und ſchließt auf den König und die Königin von Neapel. Das Benehmen des Königs in England, ſeine Rede an die Municipalität von Portsmouth, die Sprache der engl. Blätter und der Empfang, der dem Könige nicht nur bei Hofe, ſondern auch von Seite des engl. Volkes zu Theil wird, machen hier einen ſehr günſtigen Eindruck und erwerben der Sache des Friedens und des guten Einvernehmens mit England zahlreiche neue Anhänger. Die legitimiſtiſchen und republikaniſchen Blätter ärgern ſich natürlich ganz gewaltig und ſingen das alte Lied von Erniedrigung Frankreichs, von der ſtets ſteigenden Unterwürfigkeit gegen England u. ſ. w., ohne eben ſonderlich Zuhörer zu finden. Jedenfalls bleibt dieſe Reiſe eines der wichtigſten Ereigniſſe unſerer Zeit und die nächſten Folgen derſelben werden ſich bald zeigen. Man zieht hier häufig Parallelen zwiſchen dem Empfange, der dem Kaiſer Nikolaus zu Theil ward und dem Empfange Louis Philipp's und baut darauf die günſtigſten Conjuncturen. Wir glauben, daß wenn Frankreich und England ſich dieſer neuen Friedensbürgſchaft zu erfreuen haben, auch Deutſchland ihr nicht gleichgültig iſt, denn eben der Zwieſpalt zwiſchen Frankreich und England war es, der 23jährige Kriege hervorrief, zu deren blutgedrängten, verheerten und mit Brandſtätten bedeckten Schauplätzen größtentheils Deutſchland dienen mußte. Der Friede und ſeine Befeſtigung können ganz Europa nur willkommen ſeyn.

Geſtern am 11. erfolgte die Aufnahme unſres Königs in den Hoſenband-Orden; ein großes Kapitel des Ordens war feierlich nach Windſor berufen worden. Louis Philipp iſt der achte franzöſ. König, der dieſen Orden erhält; bis jetzt trugen ihn nur: Franz I., Heinrich II., Carl IX., Heinrich III., Heinrich IV., Ludwig XVIII. und Carl X. Von den jetzt lebenden Monarchen und Fürſten tragen ihn: der Kaiſer von Rußland, die Könige von Preußen, Belgien, Sachſen und Württemberg, der Herzog von Sachſen-Meiningen und der Fürſt von Leiningen.

Nachrichten aus Algier melden, daß Generallieutenant Bedeau von Oran nach Algier gegangen iſt und ſich von dort ſogleich nach Conſtantine begibt, um das Commando dieſer Provinz ſtatt des Herzogs von Aumale zu übernehmen, der am 15. d. in Marſeille erwartet wird. — Ueber die Sicherheit, die jetzt in Algier herrſcht, gibt folgende Stelle eines Briefes aus Maſcara vom 17. Sept. — von einem franzöſ. Stabsoffiziere an einen Kameraden in Bayonne geſchrieben — die beſte Darſtellung: „Ich bin ſeit einigen Tagen von einer Expedition in das innere Afrika, in der Richtung der Wüſte von Angad, zurück. Wir haben mehr als hundert Meilen gemacht, ohne einem feindlichen Araber zu begegnen; man kann ſich gar keinen

Begriff von einer ſolchen Beruhigung des Landes machen. Faſt täglich war ich allein auf der Jagd, unvermuthet in der Mitte einzelner Donars erſcheinend, ohne daß Jemand mir im Mindeſten übel gewollt hätte. Wir begegneten auf den Straßen Damen, die allein in Begleitung zweier Araber reisten, Frachtwagen mit 6—7 Pferden kreuzten ſich, voll oder leer, wie im Innern Frankreichs.“ Die von uns ſchon früher gegebene Nachricht, daß der Kaiſer von Marocco ſich die Vermittlung Frankreichs zur Beilegung ſeiner Differenz mit Schweden und Dänemark erbeten habe, wird nun auch von den engliſchen Blättern beſtätigt.

(Neueſte Nachrichten.) Wir haben heute Nachrichten aus Algier, die bis zum 5. d. geben, — ſie enthalten nichts von Bedeutung; — der Moniteur Algérien zeigt nur an, daß der Herzog von Aumale am 11. in Algier eintreffen und mit der ihm gebührenden Ehre empfangen werden werde. Man bemerkt, daß dieſer Tages-Befehl nur ſchlechtweg: Marſchall Bugeaud unterzeichnet iſt, und nicht Herzog von Isly.

Nachrichten aus Gibraltar zufolge iſt ein ſpaniſches Kriegsſchiff, welches dort auf einen Contrebandier Jagd machte und ſeine Flagge nicht aufgezogen hatte, von den engliſchen Batterien in Grund geſchoſſen, das Schiff, das ſich nach Algeſiras retten wollte, ſank auf dem Wege dahin und die Mannſchaft wurde von einem portugiſiſchen Schiffe gerettet.

Der „Conſtitutionnel“ meldet, daß alle franzöſiſchen Schiffe, die in der Südſee ſtationiren abberufen ſind und durch andere erſetzt werden. — Auf Taiti hat Capitän Brnat ein Complott entdeckt, welches das Uebergeben mehrerer franzöſiſcher Soldaten und Matroſen zu den Eingebornen zum Zwecke hatte, mehrere waren ſchon deſertirt und fochten gegen die franzöſ. Truppen bei Mahahena. Der Rädelsführer des Complottes, ein Matroſe, wurde ſogleich ſtandrechtlich erſchoſſen, die andern werden nach Frankreich geſchickt.

Marſchall Bugeaud wird den 15. November in Paris erwartet.
5pCt. 118¼. 3pCt. 82. 35. Ard. —

Spanien.

† Madrid, 6. Oktober. (Pr.-C.) Vorige Nacht waren alle Truppen der Garniſon unter den Waffen, man fürchtete eine Bewegung, von der die Regierung Anzeige erhalten hatte. Die Miniſter blieben die Nacht über im Conſeil verſammelt, die Straßen waren mit Patrouillen bedeckt. Der „Tiempo“ ſagt in Hinſicht der Gerüchte wegen einer Miniſter-Kriſis, das Cabinett habe ſich verſtändigt und vor Eröffnung der Cortes ſey an keine Criſis zu denken. Die „Gaceta“ enthält ein Decret, wonach die Armee wieder die alte rothe Cocarde anzulegen hat.

Italien.

San Marino, 15. Sept. Obſchon die Malaria, welche in der Romagna herrſchte, in dieſem Frühling bis auf unſere Felſenhöhen hinnufſtieg und ein kräftiges Einſchreiten nöthig machte, wobei der Kirchenſtaat uns mit ſieben Mann Gendarmerie thätige Hülfe leiſtete, erfreuen wir uns jetzt wiederum eines ſtillen Friedens. Das Anſehen der würdigen Väter und Verweſer unſerer uralten Staatsverfaſſung iſt mit der Gefangennehmung einiger Ruheſtörer vollſtändig hergeſtellt. Wenn ſchon ſeit mehreren Jahren, wie dies ſogar in Bologna und Ancona anerkannt iſt, unſere Geſellſchaft hier oben zu einer der gebildetſten und beſten gehörte, ſo vermehrte ſich dieſer Ruhm ſeit den letzten ſechs bis acht Monaten um ein Bedeutendes. Wir ſehen Männer unter uns, auf deren Talente und Bildung jeder Staat ſtolz ſeyn könnte: ſie machen ihre Villeggiatura bei uns und bezeigen gar wenig Luſt, aus unſerer geſunden und freien Bergluft wieder in die flachen und gefährlichen Gegenden der Romagna, der ſie eigentlich angehören, herniederzuſteigen. Wir üben natürlich die Pflichten der Gaſtfreundſchaft gegen dieſelben, wie gegen jeden Fremden, der ſich, was freilich ſonſt nur ſelten geſchah, zu uns herauf bemüht. (A.Z.)

Griechenland.

Ancona, 1. Oct. Das Beſtreben der HH. Lyons und Maurocordatos geht dahin, das Cabinet und den miniſteriellen Anhang zu ſpalten und die Verbindung der ſogenannten franzöſiſchen und ruſſ. Partei aufzuheben oder zu ſchwächen. Sie intriguiren, um Metaxas zu gewinnen, und heben Kalergis als einen Mann der Energie zu noch unbeſtimmten Zwecken für die Folge auf. Doch ſcheint der engliſche Repräſentant, wenigſtens für den Augenblick, keine großen Hoffnungen eines günſtigen Erfolgs zu hegen, da er Athen auf einige Zeit verlaſſen will und jetzt, nach kaum geſchehener Eröffnung der Kammern, zum Antritt einer Erholungsreiſe ſich anſchickt. Herr Piscalory hat nach Empfang ſeiner letzten Depeſchen aus Paris einige Verſuche zu einer freundlichern Annäherung an den engliſchen Geſandten gemacht; ſie mißglückten, weil ſolche Verſuche, nach einem Siege wie ihn jetzt die franzöſiſche Partei feiert, und nach einer Niederlage, wie ſie Lyons erlitt, einer Ironie gleichen, die den ſtolzen Britten nothwendig verletzen muß. In dieſem Licht erſcheinen wenigſtens den Meiſten die griechiſchen Verhältniſſe, obwohl man geſtehen muß, daß dieſes Licht ein völlig trügeriſches Licht iſt. Denn Piscatory iſt ſo unſchuldig an Koletti's Erhebung, als es die frühere Oppoſition, oder der König, oder ſonſt Jemand iſt. Die Oppoſition bewirkte lediglich den Fall Maurocordatos'; da aber der 15. Septbr. nur zwei Männer hervorbrachte, ſo blieb nach dem Sturze des einen nur der andere noch übrig. Kolettis war daher eine Nothwendigkeit, und er verdankt ſein Miniſterium Niemand als den Verhältniſſen. Noch hat er nichts von ſeiner Popularität verloren; aber um ſich in derſelben zu erhalten, wird er ſich genöthigt ſehen, die rein nationale Flagge aufzupflanzen, und dies leider in dem engherzigen Sinn der Griechen, in jenem des craſſeſten Autochthonismus. Dies dürfte dem gebildeten, in ſeiner Geſinnung grundliberalen und nach großartigern und weitausſehendern Anſichten handelnden Staatsmanne ſchwerer werden, als man ſich denkt. An Kampf und Anſtrengung den Parteien gegenüber wird es daher nicht fehlen. Leichteres Spiel hat der griechiſche Premier im Schloſſe, wo er immer mehr Boden gewinnt und, durch die feinen Manieren, die ihm eigen ſind, jede etwa beſtehende Ungunſt zu entwaffnen weiß. (Allg.Z.)

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 3. Okt. Briefe aus Belgrad ſagen, daß ſich daſelbſt ohne Wiſſen und Zuthun der Regierung zahlreiche Deputationen aus verſchiedenen Gegenden Serbiens eingefunden haben und eine Art Volksverſammlung bilden, deren Zweck jedoch noch nicht ganz klar iſt. Man vermuthet, daß es auf einige Perſonal-Veränderungen in den höchſten Verwaltungsſtellen des Landes abgeſehen ſey. (Allg.Z.)

Berichten aus Bosnien zufolge hat der Weſſier dieſer Provinz endlich ernſtliche Schritte gethan, um das zwiſchen einem Theil der katholiſchen Bevölkerung dieſer Provinz entſtandene Schisma auszugleichen, indem er den päpſtlichen Vicar, Biſchof Bariſſitſch, deſſen Rückkehr er bisher auf jede Weiſe zu verhindern bemüht war, plötzlich — wie man glaubt, in Folge kategoriſcher Weiſungen aus Konſtantinopel — wieder in ſein Bisthum einſetzte, die widerſpänſtigen Franziscaner dagegen anwies, ſich nach Konſtantinopel zu begeben, um dort ſich wegen ihrer Auflehnung zu rechtfertigen. — Aus Albanien vernimmt man, daß die großherrliche Armee, welche im Begriffe war, bis Scutari vorzurücken, ganz unerwartet eine rückgänige Bewegung bis Katſanic gemacht habe. Man behauptet, es ſey dies die Folge einer Cabale des Paſcha von Scutari, der im Falle der Beſetzung ſeines Paſchaliks durch die türkiſchen Truppen für ſeinen Poſten hätte zittern müſſen. Er ſoll deshalb dem Commandanten der Armee Reſchid Paſcha vorgeſtellt haben, daß ſein Vorrücken bei den benachbarten chriſtlichen Gemeinden, und ebenſo bei einem Theile der ächtgläubigen Moslimen die ängſtlichſten Beſorgniſſe errege und dieſe zu einer verzweifelten Abwehr drängen könnte, wodurch nur unnöthiges Blutvergießen veranlaßt würde. Dies iſt aber ganz falſch: die Chriſten Oberalbaniens ſahen vielmehr dem anrückenden Armeecorps entgegen, indem ſie von ihm Abhülfe der Bedrängniſſe erwarten, welchen ſie von Seite der ariſtokratiſchen Türken in dieſen Gegenden bloßgeſtellt ſind, und die den neulichen Schreckensſcenen in Bulgarien wenig nachſtehen. Für dieſes Jahr iſt dieſe Hoffnung nun erloſchen, da bei der vorgerückten Jahreszeit an einen neuen Marſch der Armee bis Scutari nicht mehr zu denken iſt. (Allg.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Würzburg, den 15. Oktober. Zu der neulich in unſerer „Mnemoſyne“ gegebenen Notiz von einem Franken, der in Nubien vom Prof. Lepſius beſucht wurde, fügen wir nun hinzu, daß Bauer, wie wir jetzt erfahren, aus Arnſtein gebürtig iſt.

Berlin, 9. Okt. Man erinnert ſich, daß eine Berliner Familie mit ihrer hübſchen Tochter nach Konſtantinopel gezogen war, um ſie mit einem türkiſchen Offiziere, der das Mädchen hier kennen gelernt, zu verbinden. Die Sache hat eine komiſch-tragiſche Wendung genommen. Das Mädchen iſt eine Türkin geworden und ſteht im Begriffe, als Bekennerin des Korans in unſer chriſtliches Berlin zurückzukehren — ohne Mann. Der Letztere konnte oder durfte ſich nicht entſchließen, ſeiner Braut, die ihm ein ſo unerhörtes Opfer gebracht, ſeine Hand zu reichen, da die Vorurtheile und zum Theil der grimmige Haß gegen „Franken“ in Konſtantinopel tagtäglich mehr um ſich greift. (N. C.)

= Berlin, 12. Oktober. (Priv.-Correſpond.) Der General-Muſikdirector Spontini will nicht für längere Zeit unter uns bleiben, ſondern nach dem 15. Oktober (des Königs Geburtstag) Berlin wieder verlaſſen. — Meyerbeer's Feſtoper zur Eröffnung des Opernhauſes hat noch immer keinen Titel. Der Componiſt wird wohl denſelben, wie es zu Paris mit neuen Opern zu geſchehen pflegt, bis zum Tage der Aufführung geheim halten. Das Sujet dazu ſoll aus der preußiſchen Geſchichte genommen ſeyn.

Köln, 10. Okt. Geſtern ereignete ſich bei der rheiniſchen Eiſenbahn ein Fall, welcher leicht ein großes Unglück hätte herbeiführen können. Als nämlich der von Köln nach Aachen gehende Zug zu Düren anlangte, hatte ſich der Schienendreher verſpätet, und wechſelte nun in der Eile die Schienen, ſo daß der Zug ſtatt auf die Mitte des Bahnhofs zu gelangen, ſeine Richtung nach einer der dort erbauten Remiſen nahm, in welcher ſich bereits die vordere Locomotive befand, als der Führer derſelben ſie noch zur rechten Zeit zum Stehen brachte, und die Paſſagiere für dießmal mit dem bloßen Schrecken davon kamen. (A. Z.)

Wien, 10. Okt. In dem benachbarten Dorfe Sivering brach in der verfloſſenen Nacht eine Feuersbrunſt aus, die bis zu dieſem Augenblick nicht bewältigt werden konnte. Der Brand ſoll bereits über 40 Häuſer verzehrt haben. (Allg. Z.)

In Livorno fand am 4. Sept. eine merkwürdige Aufführung der Oper »Lucrezia Borgia« im Theater Roſſini ſtatt. Fürſt Karl Poniatowski ſang den Duca di Ferrari, die Prinzeſſa Eliſa Poniatowski die Lucrecia, Fürſt Joſeph Poniatowski den Gennaro, die Sra. Corinna Nanni nei Luigi del Maffeo Orſini u. ſ. w. Fünfzig Choriſten und Choriſtinnen aus den gebildetſten Ständen und den edelſten Geſchlechtern unterſtützten das zum Beſten des asili infantili di carità ausgeführte Unternehmen. Am 7. Sept. wurde die Oper unter ungeheurem Beifall wiederholt, und eine Marmorſchrift verewigt bereits das Factum. (Allg. Z.)

London, 10. Okt. Aus Newcaſtle-upon-Tyne wird unterm 8. Oktober berichtet: „Auf unſerer Eiſenbahn begab ſich heute Morgens ein trauriges Unglück, wobei ein Paſſagier getödtet ward und fünfzehn mehr oder minder verwundet wurden. Der Unfall entſtand durch den Zuſammenſtoß zweier Locomotiven, deren eine außer dem Tender einen Wagen zog, der mit Metzgern angefüllt war, welche den hieſigen Viehmarkt beſuchen wollten. Etwa zwei engl. Meilen dieſſeits Schilds ſah man eine Locomotive in entgegengeſetzter Richtung heranbrauſen; ſie war aber wegen der dortigen Bahnkrümmung ſchon ſo nahe, daß ein Zuſammenſtoß unvermeidlich ſchien. Sofort kehrten die Maſchinenführer die Locomotiven um und ſprangen hinab; faſt im nämlichen Augenblicke erfolgte aber auch ſchon der Zuſammenſtoß, welcher alle Metzger mit furchtbarer Gewalt gegen die Abtheilungen und Wände des Wagens warf und die meiſten völlig betäubte. Im nächſten Augenblicke erkannten ſie, daß der Wagen mit Blitzesſchnelle nach Schilds zurückflog. Sogleich Gefahr befürchtend, ſprangen einige Paſſagiere von dem Wagen hinab und bald überzeugte man ſich, daß die Locomotive ohne Führer ſey. Bis der Zug an der Station eintraf, hatten ſich im Ganzen 15 bis 18 Paſſagiere aus dem Wagen geſtürzt, die übrigen waren darin geblieben, indem ſie eines günſtigen Augenblickes zum Hinausſpringen harrten. Zum Glücke ſtand an der Station ein Zug von vier oder fünf leeren Wagen, gegen welche die Locomotive ſofort den Waggon mit furchtbarer Gewalt hintrieb und ſodann ſämmtliche Wagen bis an den hintern Theil der Station fortſchleuderte, wo ein ſtarker Holzbalken lag, über welchen einige der Wagen hinübergeworfen wurden, worauf die ganze Wagenmaſſe zu einem Trümmerhaufen zerbröckelt ward. Die Locomotive fand hier an einer Mauer ihr Ziel, nachdem ſie noch ſchnaubend durch die zerbrochenen Wagenſtücke ſich Bahn gebrochen hatte. Die 5 oder 6 Perſonen, welche noch in dem ſo fortgeſchleuderten Wagen ſaßen, blieben wunderbarer Weiſe unverletzt, mit Ausnahme eines Viehtreibers, der kläglich ums Leben kam. Er ſaß im Wagen zunächſt an der Locomotive und ſein Kopf ward durch die Umdrehung der Räder zermalmt, ſein Körper aber furchtbar zerquetſcht, da er zwiſchen der Locomotive und einem Theile des Wagens eingeklemmt war. Der Arme ward noch lebend herausgezogen, ſtarb aber kurz nachher. Sämmtliche herausgeſprungene Paſſagiere erhielten Verletzungen, die meiſt bedeutend ſind; zwei liegen ſo gefährlich darnieder, daß man an ihrem Davonkommen zweifelt. Grobe Fahrläſſigkeit war die Urſache des ſchrecklichen Unglücks, auch hat ſich ergeben, daß das Holzwerk des Waggons ſchwach und verfault war.

Auf die Aufforderung der reichſten Bankiers und Kaufleute der City, der HH. Rothſchild, Baring, Gurney, Wigram, Hoares, Goldſmith u. ſ. w. hat der Lord-Mayor auf die nächſten Tage ein öffentliches Meeting in dem Manſionhouſe anberaumt, um die Anlage einer warmen und kalten Bade-Anſtalt für die arbeitenden Klaſſen in Berathung zu ziehen.

Auch in Schweden denkt man jetzt an Eiſenbahnen. „Dagl. Allehanda" erwähnt einer projectirten Bahn von der Labolms- oder Engelholmsbucht über Helſingborg, Landskrona, Lund und Malmö nach Yſtad oder Cimbritshaven, wobei natürlich auf die Vermeidung des Sundzolles Rückſicht genommen wird.

Am 28. Sept. ſind neun der erſten pariſer Häuſer in offenen Fallitzuſtand erklärt worden; ihre Paſſiven belaufen ſich zuſammen auf 4,500,000 Frs. Am 1. Oct. haben ſieben notable Häuſer von Paris ihre Bilanz gerichtlich niedergelegt.

Mehrere Blätter haben irrig gemeldet, daß die Familie des berühmten Ferdinand Cortez in der Perſon der Prinzeſſin Colonna, die vor Kurzem ſtarb, erloſchen ſey. Der Bruder der Prinzeſſin, Vater von zahlreichen Kindern, lebt noch in Italien. Auch gehören mehrere noch blühende Familien Spaniens dem Cortez'ſchen Geſchlechte an.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 14. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	328, 71	+ 8, 0	N. Regen
Mittags 12 U.	328, 69	+ 12, 7	SW. bew.
Abends 7 U.	328, 22	+ 8, 8	SW. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 12. Okt. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: J. Oeſchler von Aſchaffenburg mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 14. Okt. Abgefahren geſtern Mittag: M. Brand's Wwe. von hier nach Frankfurt, Mainz und Köln.

In Ladung eben dahin: G. J. Schön von hier. Ladeſchlußtag am 19., Abfahrt am 20. d.

Angekommen heute Mittag: Nik. Meſſerſchmidt von Bamberg mit Ladung von Köln.

Verkauf gepolſterter Möbel.

[2b] Fortwährend ſind bei mir gut gepolſterte Möbel ganz neuer Façon zu haben. Kanape's à 18—30 fl., mit 6 Seſſeln à 65—125 fl., Diwans, Lehnſeſſel ꝛc.

Anton Wittfelder, Tapezier.
Franziskanergaſſe, 3. D. Nr. 181.

Bekanntmachung.

Samstag, den 2. November l. Js., beginnt der Unterricht in den drei Kurſen an der Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule dahier für das Schuljahr 18⁴⁴/₄₅. Die Inſkription der Schüler ohne Ausnahme, welche an dieſem Unterrichte Antheil nehmen wollen, findet am 25. Oktober, früh 9 Uhr, im Rectorate der genannten Anſtalt, und Tags darauf, den 26. Oktober, beziehungsweiſe die Aufnahms-Prüfung der neu eintretenden Schüler ſtatt. Näheres iſt in der Beilage zum Intell.-Blatte Nr. 260. vom 10 Okt. l. Js. und in zweien ſpätern Beilagen enthalten, worauf hiemit verwieſen wird.

Würzburg, am 14. Oktober 1844.

Das königl. Rectorat
der Kreis-Landwirthſchafts- u. Gewerbsſchule.
Dr. Horn.

Anzeige.

[2a] Mein Mode-Waaren-Lager ist für die **Winter-Saison** in folgenden Artikeln nach dem neuesten Geschmacke aufs Reichhaltigste assortirt, in: **Lamas**, carrirt und gestreift, **Drap Zephir Paramattas**, **Thibet moiré**, glatte und façonirte **Orleans**, **Napolitains**, **Palmyra & Poil de chèvre**, wie auch in **Seidenstoffen**, **Satin de chine & Poule de Soie** in allen Farben, gestreifte und carrirte glacé **Gros de Naples**, nebst einer reichen Auswahl französischer und Wiener Shawls, ferner für Herren eine schöne Auswahl ⁸/₄ und ⁹/₄ breite **Buckskins** und **Westenstoffe** in Sammet, Cachemire, Seide und Wolle empfehle ich zur gefälligen Abnahme unter Versicherung der billigsten Preise.

Franz Anton Hiller
am Ecke des grünen Marktes.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludwig Stahel am Markte, iſt folgende wichtige neue Schrift zu haben:

J. W. Döbereiners
ältere und neuere Erfahrungen über die Fabrikation und Verbeſſerung der natürlichen und künſtlichen Weine, über Bierbrauerei und Eſſigbereitung.

Auch unter dem Titel:
J. W. Döbereiners Beiträge zur Gährungs-Chemie. Zweite, ſehr verbeſſ. und vermehrte Auflage. Mit Holzſchnitten. broch. Preis 54 kr.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 12. Oct. 1844.

Im höchſten Preis:			
Weitzen,	12	Scheffel, der Scheffel	14 fl. 40 kr.
Korn,	3	» » »	10 fl. 6 kr.
Haber,	4	» » »	5 fl. 36 kr.
Gerſte,	6	» » »	10 fl. 10 kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	329	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 24 kr.
Korn,	145	» » »	9 fl. 44 kr.
Haber,	343	» » »	4 fl. 21 kr.
Gerſte,	113	» » »	9 fl. 37 kr.
Im tiefſten Preis:			
Weitzen,	2	Scheffel, der Scheffel	9 fl. 45 kr.
Korn,	3	» » »	9 fl. — kr.
Haber,	4	» » »	3 fl. 35 kr.
Gerſte,	13	» » »	9 fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte 977 Scheffel. 343 Scheffel Weitzen, 151 Scheffel Korn, 351 Scheffel Haber, 132 Scheffel Gerſte.

[3b] Bei der frhrl. v. Bodeck'ſchen Oekonomie zu Heidenfeld ſind 53 ganz geſunde fette Zeit-Hammel zu verkaufen. Man beliebe ſich an die Verwaltung daſelbſt zu wenden.

Theater.

Mittwoch, den 16. Oktbr. **Von Sieben die Häßlichſte.** Luſtſpiel in 3 Akt. mit einem Vorſpiele von Angely.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 289. Donnerstag, 17. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Preußen. Berlin, 5. Okt. Unſer Miniſter Eichhorn ſoll, wie ich ſo eben in Erfahrung bringe, auf ſeiner Rückkehr von Königsberg noch bei einer anderen Gelegenheit ein Zeugniß von dem die Provinz beſeelenden Geiſt erhalten haben, welches dieſen eben ſo unzweideutig dargethan, als die Jubelfeier der Albertina ſelbſt. Auf ſeiner Durchreiſe durch Marienwerder äußerte er gegen den Präſidenten des dortigen Oberlandesgerichts den Wunſch, die Mitglieder des Collegiums kennen zu lernen. Der würdige Beamte berief ſogleich ſämmtliche Räthe und Aſſeſſoren zu einer Plenarſeſſion, in welcher der Herr Miniſter erſchien, um das Wort zu ergreifen und den Anweſenden ſeine Freude darüber auszudrücken, daß ihnen jetzt durch das neue Ehegeſetz eine Gelegenheit geworden ſey, auf die Sittlichkeit des Volkes zu wirken, die ihnen früher gefehlt habe. Tiefes Stillſchweigen nahm dieſe ſchwerlich von irgend einer Seite erwartete Begrüßung auf, bis einer der Räthe es angemeſſen fand, dem Herrn Miniſter zu erwiedern, daß er die Meinung des ganzen Collegiums auszuſprechen glaube, indem er ſein Bedauern darüber bezeige, mit der Anſicht Sr. Exc. nicht übereinſtimmen zu können. Das neue Geſetz über das bei dem Eheſcheidungsgeſetz zu beobachtende Verfahren ſuche nur auf einem anderen Wege, auf dem es leichter geweſen ſey, die Zuſtimmung der Provinzial-Stände unnöthig zu machen, denſelben Irrthum durchzuführen, der in dem vor drei Jahren ausgearbeiteten Ehegeſetze von der ganzen Nation verworfen worden ſey. Der Zweck des Geſetzes ſey, die Eheſcheidungen ſo ſehr als immer möglich zu erſchweren. Daß aber dadurch vortheilhaft auf die Sittlichkeit des Volkes gewirkt werde, müſſe er leugnen; denn es könne ein kaum tiefer entſittlichendes Beiſpiel geben, als eine Ehe, die äußerlich durch das Geſetz noch zuſammengehalten werde, nachdem das innere Band der Liebe und des Vertrauens längſt gelöſt ſey. Die Kinder, die aus ſolchen Verbindungen erwüchſen, müßten bei weitem mehr verwildern, als wenn ſie nach getrennter Ehe bei einem der Eltern allein erzogen würden. Auch ſey es ein großer Uebelſtand in dem neuen Geſetz, daß daſſelbe nur dem Unbemittelten, der die Koſten zu der weiten Reiſe nach dem Sitze des Obergerichtes nicht zu erſchwingen vermöge, die Laſt auferlege, in einer ihm zur Qual gereichenden Gemeinſchaft zu beharren, während der Reiche ſich über die kleine Unbequemlichkeit leicht hinwegſetzen werde. Der Herr Miniſter ſoll dieſe Entgegnung dadurch niederzuſchlagen verſucht haben, daß er erklärte, das neue Geſetz ſey aber aus der beſtimmten und ausdrücklichen Willensmeinung Sr. Maj. des Königs hervorgegangen, worauf ſein Gegner die Unterhaltung beendigt habe, indem er bemerkte: Se. Exc. hätten dieſen Umſtand nur früher anführen ſollen, weil dadurch freilich die ganze Erörterung unnöthig geworden.
(Weſer-Ztg.)

Berlin 13. Okt. Der Zuſtand Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen iſt heute, den Umſtänden angemeſſen, in jeder Beziehung befriedigend. Babelsberg, den 13. Oktober 1844. Dieffenbach. Weiß. Lauer. (Allg. Preuß. Z.)

Berlin, 13. Okt. Geſtern Morgen hat im hieſigen k. Schloſſe eine Deputation der gegenwärtig noch hier anweſenden auswärtigen Theilnehmer an der deutſchen Gewerbe-Ausſtellung dem Könige folgende Adreſſe dargebracht: „Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König, Allergnädigſter König und Herr!

Ew. königliche Majeſtät haben den Gewerbtreibenden unſeres deutſchen Vaterlandes Beweiſe der Theilnahme gegeben, die in dankbarer Erinnerung von Geſchlecht zu Geſchlecht fortleben werden, und aus allen Gauen nahen wir uns, den Ausdruck des allgemein gefühlten Dankes in ſchwachen Worten vor Ew. Majeſtät Thron niederzulegen.

Des Krieges Waffen haben den Erzeugniſſen der Induſtrie Platz geben müſſen; Ew. Maj. danken wir es, daß uns Gelegenheit wurde, vor Deutſchland, vor den Augen der ganzen Welt, Zeugniß ablegen zu können, was deutſcher Fleiß, durch Emſigkeit und deutſche Ausdauer zu leiſten vermögen!

Zurückgekehrt in den Kreis der Unſrigen wird es uns die ſchönſte Genugthuung gewähren, dort mit warmen Worten die große Theilnahme ſchildern zu können, welche Ew. Königl. Majeſtät, Ihre Maj. die Königin, ſo wie das ganze königliche Haus unſerem Stande gewidmet haben.

Kein Ereigniß hätte mehr vermocht, uns anzuſpornen, fortzuſchreiten auf dem betretenen Wege, um unſerem Vaterlande auch in Beziehung auf Induſtrie eine eben ſo unabhängige, ſelbſtſtändige Stellung zu verſchaffen, wie ſie unter Gottes Segen durch des Krieges Waffen ihm geworden iſt.

Möge unſere ſehnlichſte Hoffnung in Erfüllung gehen!

Möge die göttliche Vorſehung unſerem Vaterlande den Frieden erhalten und Ew. Majeſtät zum Glücke Deutſchlands ein langes Regiment gewähren; dann fühlen wir auch in uns die Kraft, jenes große Ziel zu erreichen, denn unſeren billigen Wünſchen wird von Preußens edlem Konige die Gewährung nicht verſagt werden.

In aller Unterthänigkeit erſterben (Folgen die Unterſchriften).“

Se. Maj. der König nahmen dieſen Ausdruck des aufrichtigſten Dankgefühls und der ungeheuchelten Ergebenheit mit der größten Huld auf und geruhten u. A. in Betreff der zu erwartenden Fortſchritte der deutſchen Induſtrie die Hoffnung auszuſprechen, daß die nächſtfolgenden deutſchen Gewerbe-Ausſtellungen die gegenwärtige bald in Vergeſſenheit bringen möchten. Ihre Majeſtäten unterhielten ſich hierauf auf das Herablaſſendſte mit den Mitgliedern der Deputation, welche Sie Sich einzeln vorſtellen zu laſſen geruht hatten, und entließen dieſelbe, hochbeglückt durch die Huld und Gnade, welche ſämmtlichen Theilnehmern die Ueberreichung dieſer Adreſſe zu den denkwürdigſten der vielen beziehungsreichen Momente machen werden, deren Erinnerung ſich an die ſo bedeutungsvolle deutſche Gewerbe-Ausſtellung knüpfen mag. (Preuß. A. Z.)

Von der polniſchen Gränze, 10. Okt. In unſerer Nachbarſtadt Kaliſch hört man zur Zeit Nichts als Jammer und Klage; die jüngſte Regierungsmaßregel, welche die Stadt zu einer einfachen Provinzialſtadt herabdrückt, ſo wie die noch in Ausſicht ſtehenden Veränderungen im Juſtiz- und Militärweſen haben hier einen ſolchen paniſchen Schrecken verbreitet, daß aller Grundbeſitz in dieſem Augenblick ſchon 30 bis 40 pCt. von ſeinem zeitherigen Werth verloren haben dürfte. Freilich wurden durch dieſe Reformen ſämmtliche Lebensquellen der Stadt verſtopft. (Fr. O.-P.-Z.

Hannover. Hannover, 11. Oktbr. Eine Thatſache von politiſcher Wichtigkeit iſt die Abreiſe des preußiſchen Geſandten am hieſigen Hofe, des Grafen von Seckendorff. Wie man hier ſagt, würde dieſer Geſandtſchaftspoſten in der nächſten Zeit nicht wieder beſetzt werden. Die Thatſache ſoll man hier in Verbindung mit dem neuen, von unſerer Seite abgeſchloſſenen Vertrage mit England bringen, wie überhaupt mit der entſchiedenen Ungunſt, welche hier der Zollverein auf eine ſehr fühlbare Weiſe erfährt.

□ **Freie Städte.** Frankfurt, 15. Oktober. (Privat-Corr.) Wiener Bankactien waren zu beſſeren Courſen zu placiren, während ſich im übrigen Effectenhandel keine ſonderliche Bewegung bemerkbar machte. 5 pCt. Metall.: 112 3/16 G.; 4 pCt. Met.: 102 1/4 G.; 3 pCt. Met.: 78 P.; Bank Actien: 1971 G.; 250 fl. Looſe: 133 7/8 G.; 500 fl. Looſe: 135 G.; Prämienſcheine: 90 1/4 G.; Integr.: 61 3/8 G. Synd. 4 1/2 pCt.: 97 1/4 G.; 3 1/2 pCt. 88 G.; Ard.: 22 1/4 G.;

poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe: 93¾ G.; Taunusb.-Act.: 373½ G.; Ludw.-Berb.: 107⅛ G. Disc.: 3¾ pCt. Br.

⊡ Frankfurt, 15. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Es beſtätigt ſich, daß der kaiſ. ruſſ. Geſandte dahier, Hr. v. Oubril, durch den am k. bayer. Hofe akkreditirten Hrn. v. Severin erſetzt wird. — Die geſtern ſtattgehabte Einzahlung der erſten 10 pCt. auf die Inſcriptionen der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn hatte einige Kaufluſt in den Inſcriptionen erweckt, doch ſtehen ſie faſt noch 2 pCt. unter Pari. — Das Gerücht, daß ſich die beiden heſſ. Regierungen wegen der Fortſetzung des Baues der Bamberg-Aſchaffenburger Eiſenbahn verſtändigt haben, dürfte zu bezweifeln ſeyn, denn dazu gehört auch die Beiſtimmung unſerer Regierung, weil die Bahn hier münden muß. Der Bau der Frankfurt-Offenbacher Eiſenbahn ſoll aber nun in Angriff genommen werden, da die heſſ. Regierung auf dem Bau dieſer Bahn beſteht.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Von Seiten der zur Bildung der Aktiengeſellſchaft für die Friedrich-Wilh.-Nordbahn bevollmächtigten Bankiers werden Schritte in Kaſſel gethan, um die kurheſſiſche Regierung zu vermögen, eine zeitweilige Zinſengarantie der Aktien zu gewähren. Einer von ihnen, Hr. Bernus du Fay, iſt dieſer Tage nach Kaſſel abgereist, daſelbſt dieſe Angelegenheit perſönlich zu betreiben. — Aus den vom Senat genehmigten Statuten der Frankf. Aktiengeſellſchaft für Rhein- und Mainſchifffahrt ergibt ſich, daß dem Wirkungskreiſe der Geſellſchaft eine noch weitere Ausdehnung, als der Plan angibt, vorbehalten bleibt. Mit der erwähnten Schifffahrt nämlich kann ſie eine Schnellrelais- oder Dampfſchifffahrt auf dem Maine oder andern Flüſſen in Verbindung bringen, auch die Güter vom Stationsorte ab entweder durch Eiſenbahn oder jedes andere Transportmittel weiter befördern. Mit Hinblick auf dieſe Erweiterung iſt der Geſellſchaft geſtattet, ihr jetziges Aktienkapital (500,000 fl.) auch zu erhöhen. (Schw. M.)

Vom Main, 11. Okt. Seit einigen Tagen trägt man ſich hier mit einer Geſchichte, deren Wahrheit wir nicht verbürgen wollen, die wir aber dennoch mittheilen zu müſſen glauben, damit ſie im Falle der Entſtellung, wie der Curial-Styl lautet, eine Berichtigung erhalte. In Hechingen gehört ein großer Theil des Landes dem Fürſten; die Bauern, welche ihre Erndten, oder ihr Heu einbringen, haben das fürſtliche Terrain zu paſſiren. Dies war ihnen ſtillſchweigend von jeher geſtattet worden; bei dem diesjährigen anhaltenden Regen und der Aufweichung des Bodens, hatte man vermuthlich eine Beſchädigung des Grundes gefürchtet und den Bauern die Erlaubniß entzogen. Als dieſe ſich daran nicht kehrten, wurde das Militär aufgeboten, welches aber keinen Gehorſam zu erzwingen vermochte, bis auch das Sigmaring'ſche Militär herbeigerufen wurde, mit deſſen Hülfe es gelang, die Ruhe herzuſtellen und eine Anzahl Widerſpenſtiger in Haft zu bringen. So wird das Faktum erzählt. (Aachn. Z.)

Oeſterreich. Aus Ungarn. Von den durch die Ständetafel beantragten Religionsgeſetzen erhielt nur das den freien Uebertritt und die Aufnahme der Unitarier betreffende Geſetz bereits die Zuſtimmung der Magnaten. Hinſichtlich der Emancipation der Juden ſind folgende die wichtigeren einzelnen Beſtimmungen des in Folge dieſes Beſchluſſes von den Ständen angenommenen Geſetzentwurfes: 1) Aufhebung der ſogenannten Toleranzſteuer. Wurde einſtimmig angenommen. 2) Das Recht, in allen Gegenden des Landes, auch in den Bergſtädten, von denen ſie bisher ausgeſchloſſen waren, zu wohnen; mit 37 gegen 12 Stimmen angenommen. 3) Das Recht, adelige Güter zu pachten und ſtädtiſche Gründe und Häuſer wo nur immer zu kaufen und eigenthümlich zu beſitzen; erſteres wurde einſtimmig, letzteres mit 42 Stimmen gegen 7 angenommen. 4) Das Recht, Handel zu treiben, Fabriken zu errichten unter denſelben Bedingungen, wie chriſtliche Handwerker, auch mit Beihülfe chriſtlicher Geſellen und Lehrlinge was immer für Gewerbe auszuüben; in der freien Ausübung dieſer Rechte hat ſie gegen etwaige Bedrückungen der Zünfte die betreffende Municipalbehörde zu ſchützen. Desgleichen ſteht ihnen frei, alle ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften zu üben, ſo wie auch als Advokaten und Ingenieure amtlich zu fungiren. Uebrigens ſollen ſie, mit Ausnahme von Religions- und Heirathsangelegenheiten, den betreffenden bürgerlichen Behörden und den allgemeinen Geſetzen unterworfen ſeyn. Ueber die Naturaliſirung einwandernder Juden und deren Bedingungen ſoll beſonders in einem allgemeinen Geſetz verfügt werden. Noch wurde durch dieſes Geſetz den Iſraeliten zur Pflicht gemacht, Unterrichtsanſtalten für Rabbiner und iſraelitiſche Schullehrer zu errichten; auch ſoll Se. Majeſtät gebeten werden, die Rabbiner und Vorſteher der Juden zu einer allgemeinen Verſammlung zu berufen, in der ſie ſich über das Weſentliche ihres religiöſen Glaubens und deſſen Trennung von den auf Aberglauben und Vorurtheilen beruhenden unweſentlichen Gebräuchen berathen mögen und zugleich Gelegenheit erhalten, die Nichtigkeit der aus ihrer Religion geſchöpften Einwürfe gegen die Emancipation darzulegen. Es ſteht zu erwarten, ob die Magnatentafel dieſem Geſetzvorſchlage ihre Zuſtimmung ertheilen wird. (Allg. Z.)

° Wien, 12. Oktbr. (Privat-Correſpondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: 110; detto 4 pCt. 100; detto 3 pCt.: 76; 250 fl. Looſe: 131⅛; 500 fl. Looſe: 151¼; Bank-Actien: 1600 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97½ B. ad Uso.

Großbritannien.

London, 7. Okt. Ein Correſpondent der „Allg. Ztg." läugnet das Beſtehen eines herzlichen Einvernehmens und das Vorhandenſeyn von Sympathien zwiſchen den zwei Seemächten, und beſchränkt die entente cordiale auf die beiderſeitigen Cabinete, wobei er auf das feindſelige Benehmen hinweiſt, das ſich ſogar die diplomatiſchen Agenten der beiden Nationen im Ausland gegen einander zu erlauben ſcheinen. Uns dünkt, die Umgränzung, mit der Ihr Correſpondent jene Sympathien umzieht, ſey noch immer nicht eng genug, um der Wahrheit zu entſprechen, und wir tragen kein Bedenken zu behaupten, daß mit Ausnahme der freundlichen Beziehungen, die zwiſchen den zwei höchſten Perſonen dies- und jenſeits des Canals obwalten, ſich in der letzten Zeit die entſchiedenſten gegenſeitigen Antipathien entwickelt haben. Kein Mitglied des brittiſchen Miniſteriums iſt blind genug die gefährliche Richtung der franzöſiſchen Politik zu überſehen, und weder Peel noch Wellington bereuen die ſtarke Sprache, die ſie ſich im Parlament bei Beſprechung der letzten internationalen Verwicklungen erlaubt haben. Sie würden heute bei gleicher Gelegenheit gleiche Sprache führen, ohne vor den Folgen, wie ſie immer beſchloſſen ſeyn möchten, im mindeſten zurückzuſchrecken. Die ſcheinbare Leichtigkeit, mit der die beſtandenen Differenzen, namentlich die tahitiſche, geſchlichtet wurden, darf Sie nicht beirren; dieſe Leichtigkeit war eben nur ſcheinbar, und eine hohe Perſon könnte aus eigener Erfahrung die bedeutenden Schwierigkeiten und den Widerſtand bezeugen, die ſie in ihrem eigenen Cabinet zur Schlichtung und friedlichen Löſung der Frage zu überwinden hatte. Wenn ſchon, wie bekannt, die Eindrücke von Eu auf unſer Cabinet und namentlich auf Lord Aberdeen verſtimmend einwirkten, um wie viel mehr müſſen die ſeit jener merkwürdigen Zuſammenkunft eingetretenen Ereigniſſe und der zwar rückſichtsvolle, doch bei aller Vorſicht im Grund entſchiedene Gang franzöſiſcher Staatsklugheit unſere Regierung aufgeregt und die geringen Ueberreſte ehemaliger Sympathie völlig in Frage geſtellt haben! Man läßt Hrn. Guizot Gerechtigkeit widerfahren, man mißkennt nicht ſeine Redlichkeit und ſein würdiges Streben, aber man fragt ſich: kann ein Mann allein die Folgen ſo vielfältiger Reibungen beſchwören? Wo nimmt er die Kraft her, dem gewaltigen Andrängen der Volksleidenſchaft und zugleich den Zumuthungen einer verdeckten Politik von oben in die Länge Widerſtand zu leiſten? Und iſt wohl das endliche Reſultat der mit einander unverträglichen Richtungen, welche gegenwärtig die beiden Nationen verfolgen, noch zweifelhaft, und der Punkt, wo ſie feindſelig und kampfſertig ſich begegnen müſſen, noch ſo weit entfernt, um noch an Mittel zu denken, das Unvermeidliche zu vertagen, beſonders wenn jede Woche unſere Stellung ſchwieriger und die zu beſiegenden Gefahren drohender macht? Nein, man hat hier die wahre Lage der Dinge keinen Augenblick verkannt, unſer Miniſterium ſieht ſie, und iſt auf alles gefaßt. (Allg. Z.)

London, 11. Okt. Der Herzog de la Victoria hat unter dem geſtrigen Datum folgendes Manifeſt an die ſpan. Nation erlaſſen: Ihre Majeſtät die Königin Iſabella II. iſt in Gemäßheit des Grundgeſetzes der Monarchie mit dem 10. Okt. 1844 conſtitutionell berufen, die Regierung des Königreichs anzutreten. An dieſem Tage hätte ich, die Pflicht der Loyalität, der Ehre und meines Gewiſſens erfüllend, in Ihrer Majeſtät Hände die königliche Gewalt niederlegen müſſen, welche die Cortes, kraft ihrer conſtitutionellen Befugniß, in meine Hand gelegt hatten. Von dem Moment an, wo der Nationalwille mich unter meinen Mitbürgern auserwählte, um mich zur Regentſchaft zu erheben, ſah ich auf dieſen Tag als auf den glänzendſten meiner öffentlichen Stellung hin, wo ich von dem Gipfel der höchſten Gewalt zu der Ruhe des häuslichen Lebens wieder herabſteigen würde, um mein letztes Werk dem Banner der Conſtitution zu widmen, das das Volk erhoben, um ſeine Freiheit wieder zu erkämpfen, jenes ruhmreiche Banner, unter dem das Volk ſein Blut vergoſſen und unter dem es zweimal in unſerm Zeitalter die Dynaſtie ſeiner Herrſcher errettet. Die Vorſehung hat mir indeſſen die Erfüllung meiner Hoffnungen nicht geſtattet und ſtatt zu Euch, umgeben von dem Glanze königlicher feierlicher Feſtlichkeit, zu reden, ſpreche ich aus meiner Verbannung zu Euch. Wohl bekannt iſt, daß nie eine offenere, freiere und allgemeinere Berathung ſtattgefunden, als jene, welche meiner Wahl als Regent voranging; ich nahm das mir übertragene Amt an, nicht als eine meinen Siegen gewährte Ehrenkrone, ſondern als eine Trophäe, welche das Volk dem Panier der Freiheit aufſetzte. Als treuer Beobachter der Geſetze verletzte ich ſie nie, vernachläſſigte nichts,

was zur Wohlfahrt des Landes dienen mochte, jedes von den Cortes mir vorgelrgte Geſetz billigte ich bereitwilligſt, das feeie Walten der Gerechtigkeit wurde nicht beſchränkt von der Rrgierung, die nie in die Functionen anderer öffentlichen Gewalten eingriff und die Quellen des öffentlichen Reichthums genoſſen alle Ermunterung und Schutz, die die Umſtände geſtatteten. Wenn ich zu einer Zeit zur Erhaltung der Makelloſigkeit drs Geſetzes grzwungrn wae, zu ſtrengen Maßregeln meine Zuflucht zu nehmen, ſo war es die Gerechtigkeit, nicht die Regierung, welche über das Schickſal der Unglücklichen entſchird. Ich werde mich hier nicht in die Einzelheiten meines Verfahrens als Regent einlaſſen, die Geſchichte wird mir Gerechtigkeit widerfahren laſſen und ich unterwerfe mich ihrem unbeſtechlichen Urtheile. Die Geſchichte wird mit jener Unpartrilichkeit, die von drn Zeitgenoſſen nicht leicht geübt wird, entſcheiden, ob ich noch ein anderes Ziel hatte, als die Wohlfahrt meines Landes, oder ob ich von irgend einem andern Gedanken beſeelt wurde, als den, am heutigen Tage in die Hände Ihrer Majrſtät ein im Innern gedeihendes und nach Außen geachtetes Volk zurückzugeben. Die Geſchichtr wird lehren, ob ich inmitten der heftigen Parteikämpfe je einen andern Wahlſpruch hatte, als die Freiheit, die Ehre und die Geſrtze aus dem Kampfe der Leidenſchaften zu retten. Die Geſchichte wird ebenfalls die Urſachen entwickrln, die die Ausführnug mehrerer nützlicher Reformen hemmte. Als neue Unruhen im Anzuge waren, unterließ ich nichts im Bereiche des Geſrtzes Liegendes, um ſie zu vereiteln. Nicht will ich, zurückblickend, noch den Verſuch machen, jene trauervollen Ereigniſſe zu ſchildern, die wir Alle zu beklagen haben und die, mie die Mittel zum Widerſtande nehmend, mich endlich gezwungen haben, in dieſem gaſtfreundlichen Lande eine Zufluchtsſtätte zu ſuchrn, während ich zuvor noch in dem Namen der Heiligkeit des Geſetzes und der Gerechtigkeit meiner Sache proteſtire. Spaniee! Ich preteſtire, nicht getrieben durch ein Motiv von Ehrgeiz, den ich nie im Auge hatte, ſondern weil die Würde der Nation und der Krone, die in meinen Händen ruhte, es ſo heiſchte. Als der konſtitutionellr Betretee des Thrones, konnte ich nicht ſchweigend die Zerſtörung aller monarchiſchen Prinzipien mitanſehen — mit der königlichen Gewalt bekleidet, war es meine Pflicht, meine Stimme dagegen zu erheben, als ich alle Geſetze mit Füßen getreten werdrn ſah. Das Ziel meines Proteſtes ging dahin, den gefährlichen Folgen vorzubeugen, welche aus dieſem Vorgang entnommen werden konnten, im Namen des Thrones die Vernichtung des Thrones durchzuführen. Er war kein Kriegsgeſchrei — er ſprach nicht zu den Leidenſchaften, noch zu den Partheien, er war nur die bloße Erwähnung einer Thatſache, die Vrrkämpfung des Prinzips, eine Berufung an die Nachwelt. Entfernt von Euch, Spanirr fanden ſelbſt die grringſten Klagen im Königreiche ein Echo in meiner Bruſt, krin rinzigrs Opfer gab es, mit dem ich nicht mitgefühlt hätte. Wenn die Umſtände mir erlauben mögen, wieder in mein Vaterland zurückzukehren, ſo werde ich als einer, der aus dem Volke hervorgegangen, auch wieder unter das Volk wohnen gehen. Unbewegt von Erinnerungen, noch von Erbitterung, zufrieden mit dem mir zugefallenen Looſe, die öffentliche Freiheit geſichert zu haben, wird der Genuß ihrer Vortheile mein einziger Wunſch in meiner Privatſtellung ſeyn. Wenn aber die von den Spaniern wieder erkämpften Inſtitionen gefährdet werden ſollten, ſo würde die Nation, auf deren Ruf ich immer folgte, mich bereit finden, mein Leben zu ihrer Vertheidigung zu opfern. Wenn indeß die Vorſehung in ihrem unerforſchlichen Beſchluſſe mich dazu verdammen ſollte, in der Verbannung zu ſterben, ſo werde ich, ergeben in mein Geſchick, in meinrn letzten Augenblicken für die Unabhängigkeit, die Freiheit und den Ruhm meines Vaterlandes die feurigſten Gebete zum Himmel ſenden. London, den 10. Oktober 1844. Der Herzog de la Victoria.

Das »Court Journal« berichtel aus Windſor vom 10. Octbr.: Heute machten die Königin und der Prinz Albert mit dem Könige Ludwig Philipp und ſeinem Sohne in dem prächtigen Wagen, den der König Ihrer Maj. zum Geſchenke gemacht hat, eine Luſtfahrt nach Twickenham, wo Ludwig Philipp einſt längrre Zeit wohnte, nach Hampton, Court und Claremont. Am Abend war großes Diner in der Georgshalle, wobei wieder das Goldſervice gebraucht ward und die Trophäen der indiſchen Kriege ausgeſtellt waren. Untee den Gäſten befanden ſich der Herzog von Cambridge und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz. Morgen früh überreicht unſer Stadtrath dem Könige ſeine Adreſſe. Die früher beabſichtigte große Revue wird ſchwerlich ſtattfinden; dagegen erwartet man, daß der König einen Beſuch im Collegium von Eton machen werde. Ob er die Einladung des Hrrzogs von Devonshire nach Chalsworth annehmen wird, ſteht dahin. Die Königin Wittwe iſt durch Unpäßlichkeit verhindert, an den Feſtlichkeiten zu Windſor Theil zu nehmen.

Vor etwa 14 Tagen erſchien vor einem unſerer Polizeigerichte ein Franzoſe in mittleren Jahrin und beantragte, daß ein Befehl zur Feſtnehmung Louis Philipps, ſobald er ſeinen Fuß auf engliſchen Boden ſrtze, erlaſſen werden möge, weil der König ihm noch eine große Geldſumme ſchulde, indem er, der Antragſteller, im Juli 1830 eine große Anzahl der damaligen Inſurgenten auf ſeine Koſten unterhalten habe. Der Mann behauptete, daß der König ihm dies Geld erſetzen müſſe, weil er den Hauptnutzen von der Julirevolution gezogen habe, die ihm eine Krone und eine Civilliſte brachte. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß dem beſcheidenen Antrage des Franzoſen gegen ſeinen königlichen Landsmann nicht entſprochen waed.

Niederlande.

Amſterdam, 12. Oktobrr. Dem Vernehmen nach iſt in der letzten Sitzung der Central-Commiſſion der Rheinſchifffahrt zu Mainz durch die niederländiſche Regierung die »gänzliche Aufhebung« der Schifffahrtszölle auf drm Rheine oder wenigſtens eine ſehr merkliche Verminderung derſelben vorgeſchlagen worden, und zwar in Folge der Vorſchläge, welche ſie bereits im vorigen Jahre in dieſer Hinſicht gemacht hat. (Amſterd. Handelsbl.)

Frankreich.

° Paris, 13. Okt. (P.-C.) Wir haben aus London fernere Nachrichten über den Aufenthalt des Königs in Windſor. Am Donnerstag (10.) wurde nach dem Frühſtücke der Bankwagen, den der König der Königin Victoria zum Grſchenke gemacht hatte, zu einer Spazierfahrt nach Claremont, dem Schloſſe des Königs der Belgier, benützt; Louis Philipp, der ſehr geſund und heiter ausſah, ſaß nrben der Königin, auf den andern Bänken ſaßen die Prinzen Albert und Montpenſier, die Herzogin von Kent, die Miniſter Guizot, Mackau, Peel und Aberdeen. Sowohl beim Wegfahren, als bei der Rückkehr wurden die Königin und ihr Gaſt von einer ungeheuern Volksmenge mit enthuſiaſtiſchen Hurrahs begrüßt. In Claremont wurde ein Luncheon genommen und um 6 Uhr kam Alles wieder nach Windſor. Abeuds war ein Diner von 80 Couverts; das Album, welches der König der Königin geſchenkt hat, macht am Hofe von Windſor ſowohl ſeines künſtleriſchen Werthes, als ſeiner Ausſchmückung wegen großes Aufſehen. Drr König lebt, wie in Paris: er trinkt um 9 Uhr ſeinen Kaffee, frühſtückt um 1 Uhr, um halb 8 Uhr wird zu Mittag geſpeist und um 10¾ zieht er ſich in ſeine Gemächer zurück, wo er noch zwei Stunden arbeitet; jeden Morgen um halb 6 Uhr iſt er ſchon auf und beantwortet mit ſeinem Secretär, Baron Fain, die eingrlaufene Correſpondenz. Der König iſt faſt den ganzen Tag mit der Königin beiſammen, während Hr. Guizot häufige Conferenzen mit den Herren Peel und Aberdeen hat und ſie auf allen Spazierfahrten fortwährend in eifrigen Geſprächen ſind. Zu dem Ball, der in Portsmouth den Officieren der franz. Flotille gegeben wird, ſind 2000 Perſonen eingeladen. In der ganzen Stadt ſpricht man nur von der Lirbenswürdigkeit und Leutſeligkeit des Königs der Franzoſen, ſein Empfang der Municipalität hat ihm alle Hrrzen gewonnen.

Wie es heißt, iſt Gouverneur Bruat von Taiti abberufen; weil er den officiellen Bericht über das Gefecht von Mahahena, den er dem Marineminiſter ſchickte, zugleich gedruckt veeöffentlichte und deeſelbe ſo im „Conſtitutionnrll“ erſcheinen konnte.

Im Publikum ſpricht man davon, daß die Deputirtenkammer nach dieſer Seſſion aufgrhoben werden würde.

Prinz Albert von Preußen war am 8. d. in Cette, er beobachtete das ſtrengſte Incognito, beſichtigte den Hafen und reiste nach einigen Stunden wirder ab.

Das von Handwerkern redigirte Journal „L'Atelier“ iſt geſtern mit Beſchlag belegt worden.

Der König wird dieſen Winter ſehr zurückgezogen lebrn, da die Aerzte ihm möglichſte Schonung zur Pflicht machen und dee Herzog von Nemours ſtatt ſeines Vaters die Abendempfänge halten.

Spanien.

Die franzöſiſche Oppoſitionspreſſe hatte ſeit dem Sturz Eſpartero's ſich gegenüber den ſpaniſchen Geſchichten auf eine beobachtende Rolle beſchränkt oder hatte wohl auch den ſpaniſchen Liberalismus fallen laſſen, zufrieden daß die neue Geſtaltung der Dinge auf der Halbinſel durchaus mehr oder weniger das Gepräge franzöſiſchen Einfluſſes an ſich trug. Dee National hat jetzt die alte propagandiſtiſche Politik wiedee aufgenommen, um in Spanien zu bekämpfen, was er den „unverhüllteſten Cynismus der Politik des Hrn. Guizot“ nennt. (A. Z.)

Amerika.

(Neue Revolution in Peru.) Der „Manchester Guardian“ berichtet unterm 9. Oktober: Ein geſtern bei einem hieſigen Hauſe eingelaufenes Handelsſchreiben meldet eine abermalige Revolution in Peru, wo dergleichen jetzt ein ganz gewöhnliches Begrbniß zu ſeyn ſcheint. Das Schreiben iſt aus Lima vom 18. Juli datirt und lautet: Am 17. Juni erlebten wir hier einen gänzlichen Regierungswechſel; die Autorität Vivanco's wird nicht mehr anerkannt, ſondern Elias, ein Civiliſt, und gewiſſermaßen ein Volksmann, iſt

am Ruder. Elias, der ein großes Vermögen beſitzt, unterſtützte Vivanco's Sache in der Hoffnung und Erwartung, daß die unaufhörlichen Umwälzungen, welche bisher das Land zerriſſen haben, eine Zeitlang aufhören würden. Vivanco ließ ihn als Präfect hier zurück und er fuhr fort, die Sache des Generals zu unterſtützen, bis Jedermann der Unfähigkeit und des Uebermuthes, welche dieſer Truppen-Häuptling kundgab, äußerſt überdrüſſig war. Elias erklärte nun, daß Vivanco's Autorität in Lima nicht länger anerkannt und daß er als Präfect ſo lange den Oberbefehl führen werde, bis ein Congreß zuſammenberufen und in verfaſſungsmäßiger Weiſe Jemand zum Präſidenten gewählt ſey, dem dann alle ſtreitenden Parteien ſich pflichtgemäß würden unterwerfen müſſen. Dieſer Schritt fand allgemeinen Beifall und ſowohl die Miliz, als die übrige Bevölkerung bewieſen große Begeiſterung, als man die Annäherung eines Freundes von Vivanco, des Oberſten Echenique, erfuhr, welcher mit etwa 1200 Mann gegen Lima heranzog, ſobald er die Kunde von dem Abfalle des Präfecten erhalten hatte. Der Oberſt näherte ſich unſerer Stadt bis auf einige Stunden; da er aber nach einigem Briefwechſel mit den hieſigen Machthabern erkannte, daß beide Parteien und die Milizen gegen ihn ſeyen, ſo zog er ſich zurück und eine Diviſion der Nationalgarde folgte ihm jetzt auf dem Fuße. Mehrere Tage lang waren hier alle Läden, Magazine und öffentliche Bureaux geſchloſſen und große Aufregung herrſchte in der Stadt. Wir hoffen jedoch, daß Alles bald im gewohnten Geleiſe ſeyn wird. Sollte der Präfect Elias in ſeinem Vorhaben, die Militärherrſchaft zu ſtürzen, glücklich ſeyn, ſo dürfen wir hoffen, einen ganz verſchiedenen und beſſeren Zeitraum in Peru's neuerer Geſchichte beginnen zu ſehen. Aus dem Süden haben wir über die Bewegungen Vivanco's und Caſtillo's, ſeit beiden die hieſige Umwälzung bekannt ward, noch keine Nachrichten und ſehen denſelben mit großer Spannung entgegen. In dem Handel herrſcht übrigens in Folge dieſer Verhältniſſe ein völliger Stillſtand.

Nichtpolitiſche Zeitung.

□ **Frankfurt**, 15. Oktober. (Priv.-Correſpond.) Geſtern Abend erhielt Dr. Z. von einem in Civil gekleideten Offizier unſerer Garniſon vor dem Theater ſo arge Hiebe mit der Reitgerte, daß ihm das Blut über das Geſicht floß. Die Fama bringt eine Kritik des Dr. Z. über eine hieſige Schauſpielerin damit in Verbindung. Auch will man darin den Grund finden, daß ihn der Offizier ſchon früher im Theater hart anging, weil er den Hut auf dem Kopf behalten. Man iſt ſehr auf das Reſultat der eingeleiteten Unterſuchung über dieſen ärgerlichen Vorfall geſpannt. — Nach den rings um das Göthemonument erbaut werdenden Tribunen zu urtheilen, werden nur diejenigen dem Inaugurations-Akte beiwohnen können, welche durch Eintrittskarten bevorzugt werden. Allerdings iſt die Oertlichkeit für eine öffentliche Feier im eigentlichen Sinne des Wortes nicht geeignet, allein die Abſperrung der Volksmaſſe muß doch bei dieſer Gelegenheit ein ſehr unangenehmes Gefühl, wo nicht gar Unzufriedenheit erregen. Hat man ja doch ſchon gegen den hohen Preis des Feſteſſens — von 2 Brabthlrn. — geklagt. Die Göthe-Statue ſollte übrigens heute hier eintreffen und wird jedenfalls gebührend empfangen werden. Zu beklagen wäre es aber, wenn die jetzige regneriſche Witterung anhalten ſollte.

Berlin, 10. Okt. Vor einigen Tagen iſt der 5. Band der „Myſterien von Berlin" ausgegeben worden, welcher die früheren Theile in den Verwickelungen und intereſſanten Darſtellungen übertrifft. Schubar zeichnet mehr wirkliche Perſönlichkeiten, wie Sue, und man ſagt, daß wegen Mittheilungen in dieſem Werke, die ſich auf unſer Reſidenzleben beziehen, bereits Reclamationen gemacht worden ſind. Es wird belehrend ſeyn, zu erfahren, wie weit es dem deutſchen Romanſchriftſteller geſtattet iſt, Begebenheiten aus dem Leben leicht erkennbarer Perſonen zu veröffentlichen, welche vor das Forum der Moral oder gar des Geſetzes gehören. Einzelne Namen der Hauptcharactere ſind in dieſen Myſterien nur wenig verhüllt, ſo daß man ſich über den Muth des Verfaſſers wundern muß.

Franzöſiſche Blätter enthalten folgende merkwürdige Notiz über die Unterbrechung der regelmäßigen Thronfolge der Herrſcher Frankreichs, welche ſeit zwei Jahrhunderten ſtattfand, ſeit welcher Zeit nie der älteſte Sohn ſeinem Vater in der Regierung ſuccedirte. Die hiſtoriſchen Schriftſteller verſichern bekanntlich, daß Ludwig XIII. zwei Söhne (Zwillingsbrüder) hatte und daß der vermuthlich älteſte Sohn das unglückliche Opfer der Politik geworden und der „Mann mit der eiſernen Maske" geweſen ſey, alſo nicht regiert habe. Ludwig XIV. hatte **vier** Söhne, von denen der älteſte ebenfalls nicht zur Regierung kam. Der älteſte Sohn Ludwig's XV. hat ebenfalls nicht regiert. Ludwig XVI. hatte, wie ſein Vorgänger, zwei Söhne, von denen der Dauphin im „Tempel" ſtarb. Napoleon hatte einen Sohn, den König von Rom, der nie regierte. Ludwig XVIII. ſtarb ohne Nachkommenſchaft. Karl X. hatte zwei Söhne, von denen der Dauphin, Herzog von Angoulême ebenfalls nicht zum Throne gelangte. Ludwig Philipp der Erſte iſt Vater von ſechs Söhnen, von denen der älteſte, der Herzog von Orleans, den Tod fand, ohne die Stufen des Thrones beſtiegen zu haben.

In einem Laden der Arkaden des Palais Royal ſieht man gegenwärtig eine Maſchine in Thätigkeit, die den Namen **Pantograph** führt, und dazu dient, Zeichnungen jede beliebige Dimenſion zu geben, und doch dabei die Proportionen des Muſters mit mathematiſcher Genauigkeit beizubehalten.

Es dürften wohl ſehr wenige Beiſpiele bekannt ſeyn, daß man die Hyäne auf eine Weiſe gezähmt hätte, daß ſie wie ein Haushund, frei und gefahrlos herumlaufen könne. Dieſe Fälle ſind aber nach dem Zeugniſſe des engliſchen Reiſenden, Mr. Pallme, in dem afrikaniſchen Negerſtaate Kordofan ſehr häufig. Er ſchreibt nämlich in „Travels in Kordofan. London, 1844": Ich ſah in dem Hofe eines Hauſes zu Lobeid eine gezähmte Hyäne frei umherſchweifen. Die Kinder des Hauſes ſpielten mit ihr wie mit einem Hofhunde, nahmen ihr Fleiſch aus dem Rachen, das ihr als Fraß gegeben wurde, und griffen ihr ſogar tief in den Schlund, ohne verletzt worden zu ſeyn. Die Jungen laufen in der Regel immer ohne Strick und Beißkorb umher; aber alte Hyänen trifft man häufig, welche wie Hunde abgerichtet und auch wie dieſe verwendet werden. Dort zu Lande wird die Hyäne nicht einmal zu den reißenden Thieren gezählt, und ich fand Niemand, der ſich vor einer ſolchen Beſtie gefürchtet hätte.

Um Erbſen und Bohnen ſehr volltragend zu machen, läßt man im Auguſt und September die Waſſerlinſen an den Fiſchteichen und Kanälen mit großen Rechen an das Ufer ziehen, auf Haufen bringen modern, den Herbſt und Winter über ſtill liegen, und im März und April vertheilt man hiervon auf den Stellen, wo man Erbſen ꝛc. legen will, einen Zoll dick, bringt die Erbſen darauf, und bedeckt ſie mit Erde. Die Erbſen und Bohnen gedeihen darnach außerordentlich und keimen auch früher. Die Holländer benutzen dieſes Düngmittel allgemein mit großem Vortheil und haben die berühmteſten Erbſen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 15. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	325, 56	+ 10, 2	SO. bed.
Mittags 12 U.	325, 25	+ 11, 8	SW. Regen
Abends 7 U.	325, 71	+ 9, 4	SW. bew.

Verehelichungs-Anzeige.

Unſere heute vollzogene eheliche Verbindung bringen wir unſern Gönnern, Freunden und Verwandten zur Anzeige mit der ergebenſten Bitte um ferneres Wohlwollen.

Markt-Obereiſenheim, den 7. Oktbr. 1844.

Dr. **Kamm**, prakt. Arzt.
Ther. Kamm, geb. Freibert.

Ein Student der hieſigen Hochſchule wünſcht Unterricht zu ertheilen in den alten Sprachen, im Franzöſiſchen und in der Mathematik. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Waaren-Anzeige.

[3b] Ich beehre mich hierdurch anzuzeigen, daß mein Lager in **niederländiſchen Wollentüchern**, insbeſondere auch in **Damentüchern**, in allen Qualitäten und modernen Farben für kommenden Winter wieder auf das Vollſtändigſte aſſortirt iſt, und ich empfehle ſolche, ſo wie meine übrigen Winter-Artikel, als: **Drap de Russie, Sibirienne, Tüffel** zu Röcke, eine große Auswahl **Buckskins** in den neueſten Deſſins und ſchwarzen **Satin** zu Beinkleidern, **Weſtenſtoffe, Molton** ꝛc. ganz ergebenſt zur geneigten Abnahme.

A. F. K. Molitor,
in der Eichhorngaſſe.

Verſteigerung.

Zum Behufe der Veräußerung meines „Ränzchens ſammt Effekten," ſo zu Reimlingen im „Hirſch'ſchen Gaſthofe" der Erlöſung harret, wird Termin auf

Sonntag den 20. Oktober 1844

anberaumt, wozu Strichsluſtige einladet

Wildenſee, den 14. Oktober 1844.

Schmerbach,
stud. Phil.

Theater.

Freitag, den 18. Oktbr.: **Der Barbier von Sevilla.** Kom. Oper in 2 Akten, Muſik von Roſſini.

Frankfurt, 15. Oktober.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 53½
Randdukaten	5 fl. 34½	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅞
20 Frankenſtücke	9 fl. 25	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. $16\frac{1}{2}$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. $55\frac{1}{2}$ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 290. Freitag, 18. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 14. Okt. Wie alljährlich halte dieſen Vormittag in der Hofkirche zum heil. Michael das Requiem für die verſtorbenen Mitglieder des militairiſchen Max-Joſephs-Ordens ſtatt. II. kk. HH. die Prinzen Luitpold und Karl von Bayern wohnten dieſer Feier bei. Dieſen Tag über fällt nach jeder Viertelſtunde ein Kanonenſchuß. — In der Nacht vom 11. auf den 12. Okt. wurde das Standbild des ſeligen Königs Max wieder von unbekannter, kindlich frommer Hand mit friſchen Blumenkränzen geſchmückt. (A. Z.)

Preußen. Breslau, 9. Okt. Unſere Publiziſten haben ſeit jener Zeit das Vertrauen zum Ober-Cenſur-Gerichte verloren, wo die Erkenntniſſe unter Einwirkung der noch nicht publizirten Ordre vom 14. Juni d. J. abgefaßt wurden. Selten, daß ſie ſich noch beſchweren; denn ſie glauben, daß die Behörde außerdem noch weſentliche Umgeſtaltungen im Innern erfahren habe. Wenigſtens wollen ſie das aus einigen Vorkommniſſen ſchließen. So hatte ein hieſiger Bürger, Hr. Siegmund mit Namen, einen etwa fünfzig Zeilen langen Artikel dem Ober-Cenſurgerichte zur Entſcheidung eingereicht, während ſechs Monaten aber vergebens darauf gewartet. Auf die gehorſame Bitte um endliche Reſolution erhält er den Artikel „auf Verlangen" ohne Erkenntniß zurück. Daraus ſcheinen unſere Journaliſten für den Staatsanwalt die Befugniß folgern zu wollen, daß er die eingegangenen Beſchwerden auf beliebige Zeit reponiren könne. In dieſen Tagen kam mir ein gedruckter Königlicher Erlaß vom 15. April 1793 an den Miniſter Grafen von Hoym zu Geſicht, woraus hervorgeht, daß der Nothſtand der Spinner und Weber im Schleſiſchen Gebirge ſchon damals zu einer bedeutenden Höhe herangewachſen, aus denſelben Gründen hervorgegangen und von ähnlichen Folgen begleitet geweſen, wie es heute der Fall iſt. (Aach. Ztg.)

Berlin, 13. Okt. Schon vorgeſtern Abend traf hier durch Privatbriefe, geſtern aber durch den amtlichen Bericht des Weihbiſchofs und Generalvicarius Brücke die Nachricht von dem Ableben des hochwürdigen Biſchofs von Paderborn, J. Dammers ein. (F. P. Z.)

= Berlin, 14. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Unſere Diviſionsſchulen, welche vor vielen Jahren bereits zur Heranbildung junger Leute für den Offizierſtand begründet worden ſind, ſollen nun aufgehoben oder zu zeitgemäßeren Lehranſtalten umgewandelt werden. — Der hieſige Magiſtrat und die Stadtverordneten haben nun beſchloſſen, (da ſie in Bezug auf die Gas-Beleuchtung der Stadt mit der engl. Gascompagnie wieder einen über 20 Jahre dauernden Contract eingegangen ſind, und ſomit keine Koſten zur Errichtung neuer Gasanſtalten bedürfen,) ein großartiges ſtädtiſches Hoſpital zur Aufnahme von 600 Perſonen bauen zu laſſen, und die hier exiſtirenden kleineren Hoſpitäler dann aufzuheben. Der Bau desſelben iſt auf 275,000 Thlr. veranſchlagt. — Die theolog. Welt iſt ſehr geſpannt auf das hier nächſtens in der Stuhr'ſchen Buchhandlung erſcheinende Werk des Hofpredigers Sydow, welches über die kirchlichen Zuſtände in Großbritannien mit verſchiedenen Blicken auf die deutſchen kirchlichen Zuſtände handeln wird. Hr. Sydow hatte die Miſſion von unſerer Regierung, ſich längere Zeit in England aufzuhalten, um dort das anglicaniſche Kirchenweſen näher kennen zu lernen, und iſt erſt vor einigen Monaten von ſeiner Reiſe nach Potsdam, wo er Geiſtlicher iſt, zurückgekehrt. — Das Börſengeſchäft wird immer gedrückter unter den Geſchäftsleuten. Indeſſen ermuthigen ſich doch jetzt reiche Partikuliers, ihre Gelder in niedrig ſtehende Eiſenbahn-Aktien anzulegen.

= **Freie Städte.** Frankfurt, 16. Oktober. (Privat-Corr.) Die Fondscourſe behaupteten ſich heute ohne weſentliche Variation zumeiſt auf ihrem geſtrigen Stande. 5 pCt. Metall.: $112\frac{3}{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: 78 P.; Bank-Actien: 1971 G.; 250 fl. Looſe: $133\frac{5}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: 155 G.; Prämienſcheine: $90\frac{1}{4}$ G.; Integr.: $61\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{3}$ G.; Ard.: $22\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $373\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Berb.: $107\frac{1}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

□ Frankfurt, 16. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Heute Nachmittag 4 Uhr iſt die Statue Göthe's auf einem mit Blumen bekränzten Wagen hier eingetroffen, und vom Comite unter Vorantritt der Militärmuſik am Weichbilde der Stadt feierlichſt empfangen worden. Trotz der ſchlechten Witterung war doch eine große Anzahl Menſchen auf den Beinen.

Vom Main, 12. Oktbr. So unangenehm es für eine Dame ſeyn muß, ſich ſo in den Zeitungen herumgezogen zu ſehen, wie es gegenwärtig der Gräfin v. Droſte-Viſchering begegnet, ſo glaube ich doch, in Folge des Wiederabdrucks eines Artikels der Elberfelder Zeitung auch in Ihrem Blatte, mich einiger Bemerkungen über die beſtrittene Heilung der Gräfin nicht enthalten zu dürfen. Nachdem ſie drei Jahre das Bad Kreuznach, ohne eine Aenderung ihres contracten Beines zu erlangen, beſucht hatte, reiste ſie nach Trier und überreichte dort dem Weihbiſchof und Generalvicar Müller die ſchriftliche Bitte um Erwirkung der Erlaubniß zur Berührung des heiligen Rockes. In dieſem Geſuch ſprach ſie aus, daß ihr Gebet um Heilung nur dahin gehe, den Gebrauch des kranken Fußes wieder zu erlangen, um nicht länger männlicher Bedienung zum Tragen u. ſ. w. zu bedürfen; die Schmerzen wolle ſie gerne behalten. Worum ſie geſtrebt, das iſt ihr gewährt worden. Auf erhaltene Erlaubniß iſt ſie vor dem heiligen Gewande niedergeſunken, und als ſie ſich erhob, war die Lähmung und Zuſammenziehung verſchwunden. Sie verließ ohne Krücken, bloß auf den Arm ihrer Großmutter geſtützt, den Dom. Eine Menge von Augenzeugen, auch Proteſtanten und Juden, haben es geſehen, wie ſie mit der ganzen Fläche des Fußes auftrat. Sie kehrt darauf nach Kreuznach zurück, ſtellt ſich ihrem dortigen Arzte, dem geheimen Sanitätsrath Dr. * * vor und dieſer, ein entſchiedener Proteſtant erklärt, daß der dreijährige Beſuch der Heilquelle von Kreuznach wohl auf ihr allgemeines Befinden von günſtigem Einfluß geweſen, er aber die Heilung des Uebels nicht anders als etwa mittelſt einer Operation für möglich gehalten habe und ſtaunend überraſcht geweſen ſey, als er wahrgenommen habe, daß ſie mit der ganzen Fläche des Fußes aufzutreten im Stande ſey. Wenn beſagter geh. Sanitätsrath darauf ſein ſchriftliches Zeugniß — gleichviel ob aus profeſſioneller Klugheit oder confeſſionellen Rückſichten — ſo verklauſuliren zu müſſen geglaubt hat, daß man bisher zu anderweitiger Conſtatirung des Falles zu ſchreiten für angemeſſen erachtet hat, ſo hat doch die Gräfin Droſte jedenfalls am 14. September beim Verlaſſen Kreuznachs ohne andere Stütze als den Arm ihrer Großmutter den Wagen beſtiegen und befindet ſich nach den letzten Nachrichten noch in demſelben Zuſtand wie damals, als ſie den Dom von Trier verließ. Ein Glaubensartikel iſt allerdings dieſe Heilung oder richtiger, die Erhörung des oben näher bezeichneten Gebetes der Gräfin nicht; allein da die Proteſtanten ſelbſt aus der Bibel alle Wunder bald auf dieſem, bald auf jenem Wege wegerklären zu können meinen, obwohl die Bibel das Einzige iſt, woran ſie ſich zu halten verſichern, ſo darf es uns um ſo weniger auffallen, daß ſie den Fall der Gräfin Droſte um ſo mehr zu beſeitigen ſuchen, je mehr Aufſehen er an und für ſich und wegen ihrer Stellung in der höhern Geſellſchaft gemacht hat. Die Geheilte darf dankbar ſeyn, daß die proteſtantiſchen Schreiber den contract geweſenen Fuß nicht ſo in ihrer Gewalt haben, als die Hände, womit ſie ihre Artikel ſchreiben, denn ſonſt würde zweifelsohne der Fuß längſt wieder contract gemacht ſeyn, während — glücklicher oder unglücklicher Weiſe — die Contractheit jetzt nur in den hartnäckigen

Köpfen der Schreiber ſitzt. Das Publikum ſeiner Seits aber wird wohl thun, die Conſtatirung abzuwarten, welche der hochw. Hr. Biſchof von Trier in dieſer und andern Angelegenheiten vornehmen läßt. (Augsb. Poſtz.)

Oeſterreich. Wien, 12. Okt. Sicherm Vernehmen nach wird Se. kaiſ. Hoh. der Erzherzog Franz Karl, an der Stelle Sr. Maj. des Kaiſers, der Eröffnung der Staatseiſenbahn nach Grätz beiwohnen, welche auf den 21. d. M. feſtgeſetzt iſt. — Der ungariſche Landtag hat durch Allerhöchſten Beſchluß nun eine Verlängerung auf unbeſtimmte Zeit erhalten, nachdem die Mehrzahl der Comitate und beide Tafeln aus Gründen ſo vieler für die Landeswohlfahrt wichtigen noch zu erledigenden Gegenſtände darum gebeten hatten. Eben ſind z. B. auch die Verhandlungen in Preßburg über die Eiſenbahnfrage noch in der Schwebe. — Der zweitgeborne Sohn Sr. kaiſ. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl, Prinz Ferdinand, iſt zum Feldmarſchall-Lieutenant ernannt worden. — Se. Durchl. der Fürſt Staatskanzler v. Metternich hat ſeinen üblichen Empfang am Abend für das diplomatiſche Corps bis jetzt noch nicht eröffnet. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 12. Okt. Donnerstag Morgen nahm der König der Franzoſen die Glückwünſchungsadreſſe des Mayor und der Munizipalität von Windſor entgegen, welche er aus den Händen des Mayors empfing und ſie Hrn. Guizot, der zu ſeiner Rechten ſtand, überreichte. Dann trat er einige Schritte vor und redete die Herren in folgender Weiſe an: Ich fühle mich Ihrer Maj. der Königin Victoria ſehr zu Dank verpflichtet, daß ſie Ihnen geſtattet, mir dieſe Adreſſe zu überreichen. Ich nehme ſie mit dem herzlichſten Dank an, gerührt wie ich bin durch die freundliche Aufnahme, welche mir von Seiten aller Klaſſen der Unterthanen J. M. zu Theil geworden. Im verfloſſenen Jahre fühlte ich mich ſehr glücklich über die Theilnahme des franzöſ. Volkes, als J. Maj. mich mit ihrem Beſuche zu Eu beehrte. Ich fühlte mich ſehr glücklich, bei jener Gelegenheit J. Maj. unter meinem eigenen Dache zu bewirthen, und freute mich über den Austauſch freundſchaftlicher Geſinnungen, der dazumal ſtatt fand. Die Einigkeit Frankreichs und Englands iſt für beide Nationen von großer Wichtigkeit, jedoch nicht um irgend eines Wunſches nach Vergrößerung willen. Unſer Ziel ſoll der Friede ſeyn, während wir jedes andere Land in dem Beſitze jener Segnungen laſſen, welche die göttliche Vorſehung ihnen zu verleihen gefallen hat. Glücklich fühle ich mich, daß Sie mein beſtändiges, durch eine weiſe Regierung im Innern unterſtütztes Beſtreben zu ſchätzen wiſſen, um die freundlichſten und friedlichſten Beziehungen zwiſchen den beiden Ländern zu befördern. Frankreich hat von England und England von Frankreich nichts anderes als herzliche Einigkeit zu fordern. Ich danke Ihnen für dieſe ſehr freundliche Adreſſe und ich betrachte es als einen Vorzug, daß mir der glückliche Zufall zu Theil geworden iſt, Ihnen die Gefühle auszudrücken, die mein Herz erfüllen.“ — Geſtern Nachmittag um halb zwei Uhr war das Kapitel des Hoſenbandordens angeſagt, wo die Inveſtitur des Königs der Franzoſen als Ritter ſtatt haben ſollte. Nachdem die Ritter verſammelt, las der Ordenskanzler im Namen J. M. ein neues Statut vor, welches die beſtehenden Statuten ſo viel als nöthig für den vorhandenen Fall aufhob, indem ſie verfügte und gebot, daß ungeachtet der bisherigen Beſtimmungen des Ordens Se. Maj. Louis Philipp, König der Franzoſen, als Ritter Ihres edlen Hoſenbandordens ernannt werden ſolle. Darauf wurde auf das Geheiß der Königin der König aus ſeinem Zimmer nach dem Kapitalſaal geleitet und von den zwei Ritterſenioren Prinz Albert und dem Herzoge von Cambridge geführt, unter Voranſchreiten des Wappenkönigs und des ſchwarzen Stabträgers. Beim Hereintreten wurde Se. Maj. von der Königin und den Rittern ſtehend empfangen und in den Staatsſeſſel zur Rechten der Königin geſetzt. Dann eröffnete die Königin dem König, daß er zum Ritter des ſehr edlen Ordens ernannt ſey. Der Wappenkönig überreichte alsdann knieend J. M. der Königin das Ordensband und J. Maj., unterſtützt von Prinz Albert und dem Herzog von Cambridge, befeſtigte es um das linke Bein des Königs, während der Kanzler die Anrede an den neuen Ritter hielt. Darauf überreichte der Wappenkönig das Georgsband, welches die Königin dem Könige über die linke Schulter hin anlegte. Zum Schluß gab die Königin dem Könige der Franzoſen die Accolade (den Ritterkuß) und Seine Majeſtät empfing die Glückwünſche aller anweſenden Ritter, indem er um die Tafel ging, und einem jeden die Hand reichte. Nachdem der König ſeinen Sitz wieder eingenommen und die Ceremonie zu Ende war erhob ſich die Königin, faßte den Arm des hohen Gaſtes und begleitete J. Maj. nach ſeinen Gemächern zurück. Abends wurde zu Ehren des neuen Ritters in der St. Georgshalle ein Königliches Banket gegeben. Das Feſt übertraf die der frühern Tage an Glanz und Ueppigkeit. Mehr als hundert Gäſte waren dazu geladen, worunter alle Ordensritter, welche der Inveſtitur beigewohnt hatten, die Königlichen Gäſte und ihr Gefolge, die Beamten des Hoſenband-Ordens, Viele vom hohen Adel und mehre Kabinetsminiſter ſich befanden. — Heute Morgen um ½11 wollte die Deputation des Stadtraths von London mit der Eiſenbahn nach Windſor abreiſen, um heute um zwei Uhr dem König der Franzoſen ihre Adreſſe zu überreichen.

Frankreich.

* Paris, 14. Okt. (P.-C.) Wie wir bereits angezeigt haben, erfolgte am 11. die feierliche Aufnahme des Königs in den Hoſenbandorden. Auf außerordentlichem Wege haben wir Nachrichten bis zum 12., an dieſem Tage empfing der König die Adreſſe der City-Corporation von London und beſuchte dann das Collegium von Eton, wo die Söhne der erſten engl. Familien erzogen werden. Der den franz. Officieren in Portsmouth gegebene Ball war äußerſt glänzend, er wurde im großen Saale des Marine-Collegiums gegeben; 2000 Perſonen wohnten dem Balle, 1300 dem Souper bei; am andern Morgen gab der franz. Admiral Laſuſſe ein ſehr elegantes Frühſtück am Bord des Gomer, zu dem alle Honoratioren von Portsmouth geladen waren.

Nachrichten aus Gibraltar geben uns Mittheilungen über Marocco bis Ende September; die flüchtigen Bewohner von Mogador waren wieder in die Stadt zurückgekehrt; die Kabylen waren verjagt und die Ordnung wieder hergeſtellt worden. In Rabat, Larraſch und Tanger hatten Handel und Schifffahrt wieder begonnen.

Aus Algeſiras wird geſchrieben, daß das von den engl. Batterien auf Gibraltar in den Grund geſchoſſene Schiff die k. ſpan. Kriegs-Goelette Rayo, commandirt durch den Capitain Santjago Oyer, war; ſie verfolgte einen Contrebandier, der ſich in den Hafen von Gibraltar flüchten wollte und hatte die ſpaniſche Flagge hoch aufgezogen, dennoch feuerten die engliſchen Batterien, bis es ſank; als die Engländer dies bemerkten, ſandten ſie Schaluppen zu Hülfe, aber der Capitain wieß ſie mit der Aeußerung zurück: er wolle lieber ſammt ſeiner Mannſchaft und dem Schiffe untergehen, als ſeine Rettung den Engländern verdanken. Ein portugieſiſches Schiff kam ihnen dann zu Hülfe; kaum war die Mannſchaft geborgen, als das Schiff ſank. Die ſpan. Regierung hat ſogleich eine energiſche Note an den engl. Geſandten Sir Bulwer erlaſſen und Genugthuung gefordert.

Die »Reforme« enthält heute einen ausführlichen Brief von Mazzini, dem Chef des jungen Italiens in London, worin er genaue Details über die letzte Expedition der Bandiera's nach Calabrien gibt, und ſie zugleich gegen die Angabe einiger Blätter vertheidigt, als hätten ſie ſich mit ruſſiſchem Gelde erkaufen laſſen. Aus Mazzini's Darſtellung geht hervor, daß mehrere Officiere der öſterreich. Marine in dieſe Umtriebe verwickelt waren, daß man auf dem Punkte ſtand, ſich der Fregatte Bellona zu bemächtigen und mit ihr gegen Italien zu ſteuern. Mazzini verſpricht eine Beſchreibung der letzten Augenblicke der Gefallenen und ebenſo ihre letzten Briefe aus dem Kerker zu veröffentlichen.

(Neueſte Nachrichten.) Heute direct von Taiti eingetroffene Briefe vom 8. Mai ſtehen in offenbarem Widerſpruche mit der letzten vom Miniſterium veröffentlichten Note über die dortigen Vorfälle. In dem Gefechte von Mahahena am 24. April war unter den Todten in der Verſchanzung auch ein Europäer in der Uniform und mit den Epauletten der engliſchen Marine gefunden worden. Es hatte zwar kein neues Gefecht ſtattgefunden, aber die Inſurrektion griff immer mehr um ſich und hatte ſchon alle umliegenden Inſeln erfaßt. Ein franzöſ. Schiff, das Proviant von Eimeo holen ſollte, war dort mit Flintenſchüſſen empfangen worden und mußte leer zurückkehren. Die Arreſtation des engl. Lieutenants Roſe fand folgenderweiſe ſtatt: Am 3. April erſchien eine engl. Goelette auf der Rhede von Papeiti, ſie communicirte mit dem engl. Schiffe »Baſilic« und obgleich ſie von dieſem erfahren haben mußte, daß Papeiti im Belagerungszuſtande ſey, ſchickte ſie eine Embarcation mit dem Lieut. Roſe ans Land. Als dieſer von dem franzöſ. Hafenſchiffe keine Notiz nahm, wurde ihm eine Schaluppe mit einem Seekadetten nachgeſchickt und der Lieutenant eingeladen, ſich auf das Wachtſchiff zu begeben. Er weigerte ſich, gab aber dann ſeinen Degen ab, ohne daß ihn Jemand verlangt hätte und der franzöſ. Cadett nahm ihn an, ohne hiezu autoriſirt zu ſeyn. Am Bord des Wachtſchiffes angekommen wurde Lieut. Roſe ſogleich der Degen zurückgegeben und er auf ſein Schiff zurückgeſchickt, der Cadett wegen Ueberſchreitung ſeiner Inſtruktion in Arreſt geſetzt und der Adjutant des Capit. Bruat begab ſich auf die engl. Goelette, um dem Commandanten ſeine Entſchuldigungen darzubringen. Die Sache iſt ſomit ganz abgethan, und die engl. Blätter hatten Unrecht, einen ſolchen Lärm darüber zu erheben. — Die Lage der Franzoſen wird übrigens als ſehr gefährlich geſchildert. Häufige Brandlegungsverſuche fanden ſtatt und man fürchtet eine traurige Cataſtrophe. Uebrigens ſollen Verſtärkungen von den Marqueſas-Inſeln im Anzuge ſeyn.

Briefe aus Windſor vom 12. melden, daß an dieſem Tage im Parke von Windſor eine große Revue des blauen Garde-Regiments und des ſchottiſchen Regiments Prinz Albert unter dem Commando des Herzogs von Wellington ſtatt fand.

Am Sonntage wird der König mit ſeinem Gefolge der Meſſe in der für ihn in Windſor eigends eingerichteten katholiſchen Kapelle beiwohnen, und am Montage die Rückreiſe antreten. Die Königin und Prinz Albert begleiten ihn nach Portsmouth und werden noch auf dem Gomer mit ihm frühſtücken. Der König iſt ſehr geſund und munter.

Die Prinzen Montpenſier und Albert, waren des Morgens incognito auf der Eiſenbahn nach London gegangen, um einige Militair-Etabliſſements zu beſichtigen.

So eben erhalten wir die Nachricht, daß der König in England alle dort lebenden franzöſiſchen Flüchtlinge vollſtändig begnadigt hat.

5 pCt. 118, 40. 3pCt. 82. Ard. —.

Straßburg, 11. Okt. Um die zahlreichen Lücken des Heeres, welche durch den afrikaniſchen Feldzug ſowohl als auch die neueſten Reductionsmaaßregeln entſtanden ſind, einigermaßen auszufüllen, iſt nun von Seite des Kriegminiſteriums den Präfecturen ein Erlaß zugekommen, demzufolge die Hälfte der im vorigen Jahre pflichtig gewordenen Recruten — alſo 40,000 Mann — für die Landarmee unverweilt in Dienſtthätigkeit geſetzt werden ſollen. Der wirkliche Beſtand des Heeres beträgt, dieſe Einberufung mitgerechnet, gleichwohl kaum 300,000 Mann. — Franzöſiſchen und badiſchen Bevollmächtigten iſt vor einigen Tagen die Weiſung geworden, die offiziellen Unterſuchungen des Rheinthalweges, welcher die Gränzſcheide zwiſchen Frankreich und Baden bildet, vorzunehmen, und zwar im Hinblick auf die von beiden Staaten getroffene Uebereinkunft vom 5. April 1840. An der obern Gränze des niederrheiniſchen Departements beginnen die Unterſuchungen im Beiſeyn von Gemeindevorſtänden am 16. d. M. — Einer neuern Verfügung des Finanzminiſteriums gemäß ſind nun auch die Eiſenbahnen ſowohl für den Betrieb im allgemeinen als auch für ihre Gebäulichkeiten einer Steuer unterworfen. In Bezug auf erſtern gilt das für öffentliche Fuhren angenommene Maximum der Abgabe als Regel. (A. Z.)

Spanien.

† Madrid, 8. Okt. (Pr.-C.) Die größte Ruhe herrſcht in der Hauptſtadt, — der Miniſterrath verſammelt ſich alle Tage. Eine Verſammlung von Deputirten hat heute in den Salons von Salamanca ſtattgefunden, man weiß nichts über das Reſultat. Der mit Marocco abgeſchloſſene Vertrag fängt an, in Vollzug zu treten. Die ſpaniſchen Truppen haben Beſitz von dem Territorium genommen, das der Kaiſer um Ceuta herum an Spanien abgetreten hat. Die ſpaniſchen Journale greifen das In den Grund Bohren des Schiffes »Rayo« durch die Engländer heftig an, und verlangen Genugthuung. — Das engl. Schiff »Warſpite« war am 6. in Barcellona eingelaufen.

Italien.

Aus dem Kirchenſtaate, 2. Okt. Wenn die »Revue de Paris,« wie wir aus der »Allg. Ztg.« vernehmen, ihren Leſern mittheilt, die päpſtliche Regierung ſtehe im Begriffe, die Güter der Familie Beauharnais in der Mark Ancona anzukaufen und habe bereits ein Gebot von 700,000 Thalern dafür gemacht, ſo können wir aus guter Quelle verſichern, daß dieſe ganze Nachricht erfunden iſt. Auch gehören die fraglichen Güter, deren Capitalwerth ſich beiläufig auf fünf Millionen Thaler belaufen dürfte, keineswegs der Familie Beauharnais, ſondern bilden ausſchließlich ein Eigenthum des Herzogs von Leuchtenberg. Uebrigens wäre es im Intereſſe der päpſtlichen Regierung, zu wünſchen, ſie möchte dieſen ausgedehnten Gütercomplex käuflich an ſich bringen und ihn dann in vereinzelten Parcellen wieder veräußern, wobei es ihr nicht an vortheilhafter Concurrenz fehlen könnte. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Von der ruſſiſchen Gränze, 2. Okt. Wie man allgemein behauptet, ſtehen in Polen mehrfache höchſt wichtige Veränderungen bevor, welche geeignet wären, tief in die politiſchen Zuſtände dieſes Landes einzugreifen. Es würde ſich hauptſächlich darum handeln, in der Rechtspflege und Verwaltung eine ſolche Umgeſtaltung herbeizuführen, wodurch das Czaarthum — ſo nennt man in Rußland das Königreich Polen — mit den andern »Provinzen« (!) des Reichs in ein einheitlicheres Verhältniß geſetzt würde. Widerſtand gegen ſolche Neuerungen wäre dagegen um ſo weniger zu befürchten, als die öffentlichen Aemter meiſtens mit Ruſſen, oder doch mit ſolchen Männern beſetzt ſind, deren unbedingte Ergebenheit für die ruſſiſche Regierung nicht die leiſeſten Zweifel zuläßt. Mehre Mitglieder des warſchauer Adminiſtrationsrathes ſind nach Petersburg beſchieden, wo über die neuen Maßregeln, welche im Werke ſind, Berathungen ſtattfinden ſollen. Zugleich iſt auch davon die Rede, daß die ruſſiſche Regierung damit umgehe, die Beziehungen der katholiſchen Kirche zum Staat auf feſteren Grundlagen zu ordnen, was bei der Geiſtlichkeit die Beſorgniß erweckt, daß es darauf abgeſehen ſey, der Kirche den Reſt ihrer bisher mühſam behaupteten Unabhängigkeit zu entziehen. — Während die neueſten Briefe aus Tiflis und mehrer hier durchreiſenden Georgier von neuen Erfolgen ſprechen, welche die Bergvölker im Kaukaſus gegen die Ruſſen errungen, wird von Petersburg aus jede hierauf bezügliche Nachricht für eine Erdichtung erklärt, ja, alles Frühere, was von verſchiedenen Seiten über die diesjährigen Siege Schamuil's berichtet wurde, ins Reich der Fabeln und Lügen verwieſen. Hierauf iſt zu bemerken, daß ſelbſt in Rußland dieſe halboffizielle Widerlegung allgemein verbreiteter Thatſachen um ſo weniger Glauben findet, als die mündlichen Mittheilungen von Männern, welche zur Zeit der Unfälle der ruſſiſchen Waffen dem Kriegsſchauplatze nahe waren, die in öffentlichen Blättern enthaltenen Nachrichten im Weſentlichen beſtätigen. Eine fernere Thatſache iſt es, daß man in Petersburg wegen Verbreitung dieſer Berichte äußerſt ungehalten iſt, und daß einigen fremden Reiſenden, die man deshalb in Verdacht hatte, die Entziehung ihres Paſſes angedroht wurde. Auch ſind in neueſter Zeit wirklich mehre Fremde, darunter auch zwei Deutſche, weil ſie ſich ungeeignete Mittheilungen über ruſſiſche Zuſtände ins Ausland erlaubten, aus Rußland verwieſen worden. — Die Gerüchte von der Vermählung der Prinzeſſin Olga mit dem Prinzen von Cambridge werden in petersburger Briefen für unbegründet erklärt. (K.Z.)

Von der ruſſiſchen Gränze, den 5. Okt. Die ruſſiſchen Zeitungen beobachten fortwährend Stillſchweigen über die Vorfälle im Kaukaſus, was an ſich freilich um ſo weniger befremden darf, da der dortige Krieg als eine innere Angelegenheit betrachtet, alſo nur ſelten von dieſen Blättern beſprochen wird. Was dem ungeachtet der Vermuthung Raum gibt, die ruſſiſchen Waffen hätten in dieſem Sommer keine belangreichen Erfolge in jenen Gegenden erfochten, iſt, daß ſie nur wenig von Belohnungen enthalten, zu denen dort ausgeführte Waffenthaten Anlaß gegeben hätten, und die zu melden ſie ſonſt nie unterlaſſen. — Das Finanzminiſterium ſoll nunmehr beſchloſſen haben, die dritte Serie der bei dem Hauſe Stieglitz unterhandelten Eiſenbahn-Anleihe aufzurufen. Von den Fortſchritten, die der Eiſenbahnbau in dieſem Sommer auf der Petersburg Moskauer Strecke gemacht, hat man faſt nichts vernommen; es hieß ſogar, es werde dieſes Unternehmen vorerſt auf unbeſtimmte Zeit vertagt bleiben, weil der Staatsſchatz durch andere dringendere Ausgaben zu ſehr in Anſpruch genommen werde, auch manche Einnahmepoſten einen minder reichlichen Ertrag, als in früheren Jahren, lieferten. — Britiſche Speculanten ſollen, in Verbindung mit ruſſiſchen Kapitaliſten oder Handelsleuten, den Plan zu einer Aktiengeſellſchaft entworfen haben, um das reiche Ergebniß der Viehzucht im Gouvernement Orel und in der Ukraine durch Verführung auf den Weltmarkt vortheilhafter, als ſeither, zu verwerthen. Von dieſem Ergebniſſe kommt bis jetzt faſt nur der bekannte gelbe Lichttalg zur Ausfuhr; das Fleiſch des zu ſeiner Gewinnung geſchlachteten Viehs aber wird in der Gegend ſelbſt mit Verſchwendung verbraucht. Verſuche, es durch Einpöckelung und Räucherung verführbar auf weitere Strecken zu machen, ſcheiterten, vermuthlich weil man dabei nicht die beſte Methode befolgte. Jetzt ſoll zu dem Behufe, nach Anleitung der Briten, eine andere Methode, die ſich
ſchon, namentlich in Canada und Irland, erprobt hat, gewö
den, und mit Hülfe derſelben beabſichtigt man, ruſſiſches
Rauchfleiſch als Schiffskoſt auf den Weltmarkt zu
Briefen aus St. Petersburg erwartet die kai
des nächſten Winters noch einen hohen F
Empfang nach Beendigung der Trauer
werden. Vermuthet wird, es ſey d
der Großfürſtin Olga zugedach

Richt

„ Würzburg,
aus der Königsb. Z
ſaſſer darthun, daß d
tig auf den 23. M
hauptungen aller
Der Verfaſſer h
er ſah, daß er
gegen ſich hat,
leicht einen un
fehler aber,
nach der B
wahre, der
Man her
Die Re
Vollm

wirſt alſo die gemachte Beſtimmung, daß 1845 der Oſtertag auf den 23. März fällt, nicht, und die Kalender ſind nicht unrichtig. Nirpertinger.

München, 14. Oktober. Unſer berühmter Hofmaler Wilhelm Kaulbach hat von Sr. Maj. dem Könige von Preußen einen umfaſſenden Auftrag erhalten, der ſeine künſtleriſche Thätigkeit bedeutend in Anſpruch nehmen dürfte. Derſelbe beſteht in der Fertigung von ſechs großen Oelgemälden, welche die merkwürdigſten Momente der Weltgeſchichte darſtellen ſollen. Als Vorläufer dieſer Reihenfolge von Bildern hat der Künſtler bereits den Untergang Babylons in einem großen Carton geſchildert. (A. Z.)

Die »Ulmer Schnellpoſt« ſchreibt aus Karlsruhe unter'm 9. Okt.: Geſtern gewährte das hieſige Hoftheater einen äußerſt heitern Abend. Man gab die Oper »Beliſar«. Durch allerlei Intriguen in den höhern Sphären hatte ſich eine unbekannte Franzöſin de Laforêt, die in Paris Prima Donna geweſen zu ſeyn behauptete, wider den Willen und die Ueberzeugung des Intendanten und Kapellmeiſters, in eine Gaſtrolle, als Antonia, eingeſchlichen. Man prophezeihte ihr zum voraus einen gänzlichen Fiasko; aber daß dieſer Durchfall ſo komiſch werden würde, hatte Niemand gehofft. Gut denn! dieſe Franzöſin ohne Stimme, ohne Ausſprache (man verſtand kein Wort), ohne Bühnen-Bildung, alt, häßlich, halb zahnlos, diaboliſch roth geſchminkt, mit mesquiner, durchaus nicht tragiſcher Aktion, präſentirte ſich vor dem Publikum. Gleich nach den erſten Scenen begann das Ziſchen, dagegen auch das niederträchtige Applaudiren einiger beſtellten Klatſcher. Je bedeutender indeß die Scene wurde, je höher der Effekt Antonia's, folglich auch der von der Künſtlerin zu erwartende Kraftaufwand ſtieg, um ſo mehr verſchwand das mißbilligende Ziſchen, und ein ironiſches Klatſchen, ein willkürliches Lachen, trat an deſſen Stelle. Denn es war in der That zu arg. Die Laforêt ſang nicht, ſie miaute mit katzenartiger Feinheit, ſie bellte wie ein böſer Hund, wenn ſie die Scala abwärts ſteigen ſollte, und das Alles mit welcher Miene, mit welchen Gebärden! Denken Sie ſich einen zum ovalen oder runden Nüllchen zuſammengezogenen Mund, oder einen Raucher, der kleine Zirkel aus dem Munde ſtößt, dann aber plötzlich eine ſchiefe Verzerrung des Mundwinkels aufwärts macht, als wollte er nach ſeinem Ohrläppchen beißen, ſo haben Sie das Antlitz unſerer Künſtlerin; dann aber denken Sie ſich weiter ein ſpindeldürres, giftiges, eiterbiſſiges Weib, das in ihrer Bosheit in die Luft ſticht, denken Sie ſich mit einem Worte eine Schlange im Gewande einer Fledeemans (?), ſo haben Sie ein Bild des Enſemble's dieſer Franzöſin und ihrer Muſik. Ihr Geſang war am Ende nur ein ſchwaches, ſchrillendes Zirpen, und als ſie gerade ganz abſchnappen wollte, erſcholl ein donnerndes Gelächter mit vollem Applaus vom ganzen Publikum. Unſere Franzoſin aber hält das Ding für Ernſt und verneigt ſich vor dem Publikum, ihr Zirpen unterbrechend mit ſüßem Megären-Lächeln ſieben Mal. So ging die Verhöhnung fort bis zum Ende. Das über die Unverſchämtheit der Perſon entrüſtete Publikum machte ſeinem Aerger nur durch dieſe ungeheuere Ironie Luſt, und am Ende wird der Gaſt auch noch ſtürmiſch gerufen. Siehe da, der Vorhang zertheilte ſich, unſere Antonia ſtellte ſich noch ein Mal vor dem Hohn der Zuſchauer, verbeugte ſich ſieben Mal, warf Kußhände umher und ſagte dann hinter den Couliſſen: „Ich hatte zwar eine ſtarke Gegenpartei, aber die gute Sache gewann doch den Sieg.“ So etwas Köſtliches, deſter [illegible]. kann man nur in Karlsruhe ſehen und hören, darum reut mich [illegible]eiſe nicht.

[illegible]üſſeld. Ztg.“ ſchreibt aus Ruhrort vom 13. Okt.: Ge[illegible] ſich hier ein großes Unglück ereignet. Mehre hieſige Einwohner haben von dem unterhalb hieſiger Stadt gelegenen „Kripſenhof“ Ackerland gepachtet und benutzen dasſelbe zum Kartoffelbau. Da dieſes Land ſeſt am Rheine liegt, ſo bedienen ſich die Leute, um die Kartoffeln auf eine wohlfeile Weiſe hierher zu bringen, kleiner Nachen, ſogenannter Flieger, zum Transport derſelben. So wurde nun auch geſtern ein Nachen mit Kartoffeln beladen. Zu gleicher Zeit aber beſtiegen denſelben fünf Menſchen. Alle fanden in den Fluthen des Rheines ihr Grab, und bis heute iſt noch keine einzige Leiche aufgefunden. Unter den Ertrunkenen befanden ſich einerſeits Vater, Mutter (hochſchwanger) und Kind, andererſeits Vater und Kind. Unter den Perſonen, die den Nachen ſtromaufwärts zogen, befand ſich der Sohn der Ertrunkenen, der alſo Vater, Mutter und Schweſter umkommen ſehen mußte, ohne ihnen helfen zu können.

Berlin im Oktober. Allgemein wird über das Ungenügende der auf dem Wege des Daguerotypps gewonnenen Porträte geklagt. Ein hieſiger Künſtler, Namens Kohuardi, ſucht den Grund darin, daß durch die Daguerotypie nur ein verkehrtes oder Spiegelbild gewonnen werde, ſo daß, was in der Natur ſich auf der rechten Seite befinde, auf der linken im Bild erſcheine. Da nun aber — ſo räſonnirt er weiter — kein Geſicht auf der einen Seite ſo beſchaffen ſey wie auf der andern, ſo könne es in Bezug auf die Aehnlichkeit auch nicht gleichgültig ſeyn, ob dieſe Abweichung, in der häufig der ganze charakteriſtiſche Ausdruck eines Geſichts begründet wäre, auf dieſer oder jener Seite ſichtbar werde. Dieſem Uebelſtande abzuhelfen, iſt er auf den Gedanken gekommen, bei dem Daguerreotypiren einen Parallelſpiegel anzuwenden, der ſo angebracht wird, daß er das Bild verkehrt auffängt, wodurch nach ſeiner Angabe die feinere Porträtähnlichkeit nicht verloren gehen kann, und alle Einzelheiten der Toilette genau den Platz einnehmen wie in der Wirklichkeit. Dieß ſind ziemlich die nämlichen Ausdrücke, in welchen der Künſtler ſeine neue Erfindung verkündet. Der Erfolg wird lehren, was davon zu halten ſey. (A. Z.)

Antwerpen. In den letzten 11 Monaten haben auf der belg.-rhein. Eiſenbahn nicht weniger als 121,000 Waggons die Gränze überſchritten.

Neapel, 5. Okt. Geſtern Abends wurde das Theater San Carlo nach ſechsmonatlicher Sperrung zur Feier des Namenstages des Kronprinzen, Herzogs von Calabrien, wieder eröffnet. Bei ſ. g. fünffacher Beleuchtung gewährte das Innere, welches bis in die kleinſten Theile reſtaurirt worden war, einen herrlichen Anblick. Das Innere der Logen iſt mit ſcharlachrothem Stoff ausgekleidet und Vergoldungen ſind in verſchwenderiſcher Pracht angebracht. Man gab eine kleine unbedeutende Oper, ein großes Ballet mit überreichem Coſtüm und trefflichen Decorationen und ließ ſich für 4 Piaſter (oder 10 fl.) für einen Sperrſitz im Parterre zahlen, obſchon nur mittelmäßige Sänger und Sängerinnen auftraten. Die Elite des Adels und der Geſellſchaft — darunter viele ſchöne Neapolitanerinnen in neueſter Pariſer Toilette — füllte die Logen. — Hr. Achilles Coſta, deſſen bereits bei Gelegenheit der Rede des Fürſten Bonaparte in der Verſammlung der Naturforſcher zu Mailand erwähnt wurde, iſt der Sohn des hieſigen Profeſſors der Zoologie, Oronzio Coſta. In überaus jugendlichem Alter berechtigt er zu den glänzendſten Hoffnungen; er iſt einer der drei Abgeordneten, welche die hieſige Geſellſchaft der Naturforſcher auf den Mailänder Congreß ſchickte. — Hr. E. Videra gab unter dem Titel: „Passeggiata per Napoli e contorni“ ein Werk heraus, welches ſehr gelungene Schilderungen des heutigen Volkslebens enthält. Ein Hr. Felice Biſazza überſetzt Geßner'ſche und Klopſtock'ſche Poeſien. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

[illegible]om 16. Octbr.

[illegible]

Anzeige.

[2b] Mein Mode-Waaren-Lager ist für die **Winter-Saison** in folgenden Artikeln nach dem neuesten Geschmacke auf's Reichhaltigste assortirt, in: **Lamas**, carrirt und gestreift, **Drap Zephir Paramattas**, **Thibet moiré**, glatte und façonirte **Orleans**, **Napolitains**, **Palmyra & Poil de chèvre**, wie auch [illegible]n **Seidenstoffen**, **Satin de chine & [illegible]oule de Soie** in allen Farben, gestreifte und [illegible]irte glacé **Gros de Naples**, nebst einer [illegible]n Auswahl französischer und Wiener Shawls, für Herren eine schöne Auswahl 4/4 und 9/4 **Bockskins** und **Westenstoffe** in Cachemire, Seide und Wolle empfehle ich [illegible]illigen Abnahme unter Versicherung der Preise.

Franz Anton Hiller
am Ecke des grünen Marktes.

[illegible] der frhrl. v. Bodeck'ſchen Oekono[illegible]d ſind 53 ganz geſunde fette Zeit-Hammel zu verkaufen. Man beliebe ſich an die Verwaltung daſelbſt zu wenden.

Bei Heinr. Hoff in Mannheim erſcheint:

Geſchichte
der
franzöſiſchen Revolution
von
M. A. Thiers.
Nach der achtzehnten Auflage überſetzt
von
A. Walthner.
Schöne Octav-Ausgabe in 6 Bänden.
1r Band 1—4te Lieferung.
Die Lieferung 16 Kreuzer.
Der Band 1 fl. 4 kr.
Vorräthig in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie bei Ludw. Stahel am Markte in Würzburg

[illegible] Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16⅔ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55⅓ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 291. Samstag, 19. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 15. Oktober. Der Hr. Biſchof von Paſſau iſt nach Erreichung des Endzwecks ſeiner Reiſe, dem heiligen Vater ſeine biſchöfliche Obedienz darzubringen, von Rom geſtern Abends dahier eingetroffen. (A. Z.)

Se. Maj. der König hat inhaltlich Miniſterial-Entſchließung vom 5. Oktober von dem Ergebniſſe für Sammlung milder Gaben für die durch den Hagelſchlag vom 25. Juni lauf. Js. Beſchädigten Kenntniß zu nehmen und zu bewilligen geruht, daß der Geſammt-Ertrag dieſer Sammlung, welcher ohne Einrechnung der nachträglich eingegangenen Beiträge zu 254 fl. 31½ kr.) auf die Summe von 81,790 fl. 29 kr. ſich beläuſt, nach Verhältniß des im Durchſchnitte für Oberbayern zu 1,900,000 fl. für Niederbayern, zu 7,600,000 fl., und für Schwaben und Neuburg zu 892,000 fl. angeſchlagenen wirklichen Schadens in runder Summe, unter die betreffenden drei Regierungsbezirke in der Art vertheilt werde, daß a) Oberbayern 14,950 fl., b) Niederbayern 59,810 fl. und c) Schwaben und Neuburg 7030 fl. 29 kr. hievon erhalte. Die inzwiſchen nachträglich eingegangenen oder noch eingehenden Sammelgelder ſollen bis auf Weiteres aſſervirt werden.

= **Preußen.** Berlin, 14. Oktober. (Priv.-Correſpondenz.) Se. Maj. der König begiebt ſich heute nach dem Luſtſchloſſe Parez bei Potsdam, um dort ſeinen Geburtstag im engeren Kreiſe der Mitglieder unſeres hohen Fürſtenhauſes zu verleben. Zum großen Bedauern der königl. Familie wird der Prinz von Preußen wegen ſeines Armbruches an dieſer Feier keinen Antheil nehmen können, da ſich der Patient, obwohl deſſen Geſundheitszuſtand im Ganzen befriedigend iſt, doch bis zur vollkommenen Heilung ruhig verhalten muß.

Berlin, 14. Oktober. Die beiden bekannten Literaten Hermes und Freiberg, welche einſt einen politiſchen Einfluß auszuüben ſtrebten und denen nun die Stelle von geſchäftsführenden Directoren bei den ſchwerlich jetzt zu Stande kommenden Eiſenbahnen zu Theil geworden, führen hier ein cordiales Leben. (Fr. Oberp.-Z.)

Vom Rhein, 11. Oktober. Briefen aus Berlin zufolge hatte der ruſſiſche Geſandte am preußiſchen Hof, Frhr. v. Meyendorff, jene Stadt verlaſſen, um mit dem aus England rückkehrenden Grafen v. Neſſelrode, im Falle dieſer ſeinen Weg nicht über Berlin nehmen ſollte, an einem geeigneten Orte eine Zuſammenkunft zu haben, oder um den Grafen im entgegengeſetzten Falle einzuholen und nach der preußiſchen Hauptſtadt zu begleiten. Da Neſſelrode bereits am 28. v. M. London verlaſſen hat, ſo dürfte er in dieſem Augenblick in Berlin ſeyn, wo auch Viscount und Lady Palmerſton ſich ſeit einigen Tagen befinden. Der Empfang des Lords und ſeiner Gemahlin von Seite des preußiſchen Hofs ſoll ſehr freundlich geweſen ſeyn. Ein Banket fand ihnen zu Ehren bei dem Miniſter Frhrn. v. Bülow ſtatt. Da der Lord auch Wien zu beſuchen gedenkt, ſo ſind viele geneigt, ſeiner Reiſe einen politiſchen Zweck zuzuſchreiben, und in dieſer Meinung möchte man ſich faſt beſtärkt fühlen, wenn man bedenkt, wie günſtig in dieſem Augenblick ſich die Umſtände für die Whigs geſtaltet haben. Ihre Annäherung an O'Connell und ſeine Partei, die in England gegen Frankreich herrſchende Erbitterung, zu ſpät vielleicht von dem Tory-Miniſterium und auch jetzt zu wenig berückſichtigt, laſſen darüber kaum einen Zweifel zu, und es iſt nicht wohl anzunehmen, daß einer der Hauptführer einer Partei, der jetzt die ſchönſten Hoffnungen lächeln, ſeine Zeit mit Reiſen im Auslande verbringe, verbände er nicht mit ſeinen Ausflügen irgendeinen wichtigen politiſchen Zweck. Nicht zu überſehen iſt hiebei, daß in Palmerſton während der letzten Zeit ſeines Miniſteriums der Antagonismus gegen Frankreich ſich völlig perſonificirt hatte, und daß er durch die während ſeiner Verwaltung gewonnenen Anſichten von der Quadrupel-Allianz völlig abfiel und ſich der Politik der öſtl. Continentalpolitik entſchieden anſchloß. Beſonders hat ſeine Haltung in der ſyriſchen Frage, wenn man Frankreich ausnimmt, überall zahlreiche Sympathien für ſich zurückgelaſſen; ſeine Anſichten in Bezug auf orientaliſche Fragen überhaupt, ſeine Ueberzeugungen vorzüglich hinſichtlich Griechenlands und der daſelbſt auf jede Bedingung zu erhaltenden jetzigen Dynaſtie, ſo wie hinſichtlich der Stabilität der zwiſchen Griechenland und der Türkei gezogenen Gränze waren mit den Anſichten der conſervativen Höfe übereinſtimmend, während der Gang ſeiner Politik im Ganzen nicht anders als beruhigend gefunden werden mußte. Wenn ſich daher auch bei dem Sturz des Palmerſton'ſchen Miniſteriums hie und da Symptome einer gewiſſen Befriedigung äußerten, ſo wirkten hiebei gewiß nur Reminiſcenzen aus einer frühern Epoche, die billigerweiſe hätten unterdrückt werden ſollen. Der Erfolg dürfte dieß, wie mich dünkt, auf eine für Palmerſton glänzende Weiſe herausgeſtellt haben. — Der verlängerte Aufenthalt Neſſelrode's in London ſoll, wie es heißt, vorzüglich durch einige wichtige Fragen wegen der orientaliſchen Verhältniſſe veranlaßt worden ſeyen. — Nachſchrift. Einem ſoeben aus Berlin eingelaufenen Schreiben zufolge wird Lord Palmerſton, auf den Rath ſeiner Freunde, ſogleich nach London zurückkehren und ſeine vorgehabte Reiſe nicht weiter fortſetzen. Der Tod des Grafen Benkendorf, Generaladjutanten Sr. Maj. des Kaiſers Nikolaus, wird dem Schmerze zugeſchrieben, den der Graf über den Verluſt der allerhöchſten Gnade gefühlt haben ſoll. (A. Z.)

Vom Mittelrhein, 14. Okt. Die thätliche Beleidigung, deren ſich der Graf von Leiningen-Weſterburg gegen die Ehefrau des Brückenzollerhebers Hänlein in Caſtel ſchuldig gemacht, hat in mehrfacher Beziehung die öffentliche Aufmerkſamkeit auf ſich gezogen. Die That iſt nach dem Tit. 37 unſeres Strafgeſetzbuches zu beurtheilen, der „von den Angriffen auf die Ehre" handelt, und muß ſo, nach Art. 319: „Verleumdungen und Beleidigungen können nur auf Klage des Beleidigten beſtraft werden. Zurücknahme der Klage iſt bis zum rechtskräftig gewordenen Erkenntniß geſtattet", ein Strafverfahren zur Folge haben, da der Ehemann der Gekränkten für ſie Klage erhoben hat, welche er keinesfalls zurücknehmen will. Es fragt ſich nur, welches Gericht zur Unterſuchung und Aburtheilung competent iſt. Der Beleidiger iſt ein jüngerer Bruder des Grafen von Leiningen-Weſterburg, chriſtophiſcher oder älterer Linie, der wegen der Herrſchaft Ilbenſtadt in der Provinz Oberheſſen, die ihm gehört und wo er reſidirt, Standesherr des Großherzogthums iſt. Nun beſtimmt aber der §. 13 des großherzogl. Edicts über die ſtaatsrechtlichen Verhältniſſe der Standesherren: „In peinlichen Fällen genießen die Standesherren, wenn ſie nicht in Unſerm Militär- oder Civildienſte ſtehen, das Recht, durch ein Gericht von Ebenbürtigen oder durch Richter ihres Standes gerichtet zu werden. Die Unterſuchung wird durch die von Unſerm Ober-Appellationsgericht zu ernennenden Commiſſarien geführt, welche alle Zuſtändigkeiten eines Unterſuchungsgerichts ausüben ꝛc.", während derſelbe §. 13 zugleich ausſpricht: „Dieſes Gericht von Standesgenoſſen kommt nicht nur den Häuptern der ſtandesherrlichen Familie, ſondern auch den ebenbürtigen Mitgliedern dieſer Familien beiderlei Geſchlechtes zu Statten." Es ſcheint alſo, daß in dieſem Falle „ein Gericht von Ebenbürtigen" zur Aburtheilung berufen ſei, ein Privileg, das auch der, nicht im hieſigen Dienſte ſtehende junge Graf angeſprochen haben ſoll. Bis jetzt war kein Erlaß da, jenen §. 13 des ſtandesherrlichen Edicts in Anwendung zu bringen. Man ſieht daher der Entwickelung dieſer Rechtsſache mit um ſo größerem Intereſſe entgegen. (Köln. Z.)

Baden. Raſtatt, 14. Oktober. Ueber den Fortgang des hieſigen Feſtungsbaues iſt Folgendes zu berichten: Die Arbeiten wur-

den bis daher auf der Südſeite zwiſchen der Ankerbrücke und dem Wege nach Niederbühl unternommen. Der ſehr breite und tiefe Hauptfeſtungsgraben mit Mauer, Kaſematten, Gewölben und Wall iſt für ein Fort in dieſer Linie ganz fertig und im Uebrigen auf der ganzen Ausdehnung in Arbeit; auch ſüdweſtlich von der Ankerbrücke iſt Wall und Graben angefangen; in einiger Entfernung iſt der ſogenannte Raſtatter Oberwald, zwiſchen Ottersdorf, Plittersdorf und Raſtatt gelegen), gelichtet worden, da er zu nahe im Bereiche der Feſtung liegt. An dem tief liegenden Hauptthor-Eingang, der kurz vor Raſtatt ſich vereinigenden Straßen von Kehl und Baden wird dermalen (in den manchfachen Krümmungen desſelben) gemauert. Zwiſchen der Badener Brücke und dem Niederbühler Weg iſt außer der Hauptmauer mit zahlloſen Schießſcharten auch der obere Bruſtwall fertig oder in Arbeit. Zwiſchen dem Niederbühler Weg und dem neuen Eiſenbahnhofe ſind einzelne Arbeiten begonnen. Auf der rechten Seite der Murg und hinter dem Schloſſe auf der öſtlichen und nördlichen Stadtſeite iſt bis jetzt nur ein ganz kleiner Anfang gemacht. Sämmtliche bis jetzt in Angriff genommenen Werke mögen recht gerne eine Längenausdehnung von wenigſtens etwas über eine Stunde haben; ſie werden ungefähr ein Viertheil des Ganzen betragen. An dem Feſtungsbau wird bis jetzt drei Jahre gearbeitet und obwohl den letzten Sommer über gegen 6000 Mann beſchäftigt waren und mit gleichem Eifer fortgefahren wird, ſo wird doch die Vollendung aller Werke noch einen Zeitraum von mindeſtens ſechs Jahren in Anſpruch nehmen. Die Feſtungswerke ſind von den übrigen Rheinthalfeſtungen ſehr verſchieden. (Schw. M.)

⁜ **Freie Städte.** Frankfurt, 17. Oktober. (Privat-Corr.) Die Fonds waren heute bei lebhaftem Handel etwas flauer. 5 pCt. Metall.: $112^1/_8$ G.; 4 pCt. Met.: $102^1/_8$ G.; 3 pCt. Met.: 78 P.; Bank-Aktien: 1969 G.; 250 fl. Looſe: $133^7/_8$ G.; 500 fl. Looſe: $154^7/_8$ G.; Prämienſcheine: $90^1/_4$ G.; Integr.: $61^7/_{16}$ G.; Synd. $4^1/_2$ pCt.: $97^1/_4$ G.; $3^1/_2$ pCt.: $88^1/_8$ G.; Ard.: $22^1/_8$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe: $93^3/_4$ G.; Taunusb.-Act.: $373^1/_4$ G.; Ludw.-Berb.: 107—$^1/_8$ G.; Disc.: $3^3/_4$ pCt. Br.

⧈ Frankfurt, 17. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Schon ſind die Kanonen aufgefahren, um den Anfang unſeres Konſtitutionsfeſtes um 5 Uhr zu verkünden. Die Witterung ſcheint ſich etwas günſtiger geſtalten zu wollen, und ſo hofft man, daß die große Militär-Parade morgen durch die Witterung nicht geſtört werde.

□ Frankfurt, 17. Okt. (Pr.-Corr.) Es iſt allerdings auch hier die Rede davon, daß der kaiſerl. ruſſ. Geſandte bei der Bundes-Verſammlung, Hr. v. Oubril, durch den am k. bayer. Hofe akkreditirten Geſandten, Hrn. v. Severin, erſetzt werden ſoll, allein es iſt, was beſtimmt verſichert werden kann, noch nichts Offizielles darüber bekannt.

Oeſterreich. Wien, 13. Okt. Nebſt der ſchon gemeldeten Ernennung des Grafen Moriz Eſterhazy zum öſterreichiſchen Geſandten am niederländiſchen Hofe ſind noch folgende Ernennungen bekannt geworden: die des bisherigen Geſandten am Brüſſeler Hofe Moriz Grafen v. Dietrichſtein zum Geſandten in London, des bisherigen Geſandten am brittiſchen Hofe Frhrn. v. Neumann zum Geſandten in Florenz, und des bisherigen Geſandten am ſchwediſchen Hofe Grafen v. Woyna zum Geſandten in Brüſſel. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 11. Oktbr. Das Finanzminiſterium beabſichtigt den Abſchluß des Anlehens von 200 Millionen auf die letzten Tage dieſes Monats zu verſchieben. Man will die volle Wirkung der königl. Reiſe abwarten, denn man ſchmeichelt ſich, daß ihre Folgen nichts anders als höchſt günſtig für Frankreichs Intereſſen ausfallen müſſen. Ob man auf den Eindruck, den der König in England hervorbringen ſoll, zu viel oder zu wenig gebaut hat, wird ſich bald zeigen. Herr Thiers bereitet einen großen Angriff auf das jetzige Cabinet vor; ſo ſagt man wenigſtens, allein es ſcheint dies in einigem Widerſpruch mit dem zu ſtehen, was ich eben aus verläßlicher Quelle erfahre, daß Hr. Thiers nämlich weniger auf die hinſichtlich Marocco's begangenen Fehler Nachdruck zu legen als ſich über die künftige Politik auszulaſſen gedenkt. Die Zukunft Frankreichs, ſeine Stellung England gegenüber, eventuelle Ereigniſſe, auf deren Eintreffen man ſich gefaßt machen müſſe, Hebung der franzöſiſchen Seemacht, Flottenvermehrung, Ausbeſſerung und Befeſtigung der Seehäfen — dies zuſammen wird den Tummelplatz abgeben, auf dem ſich Hr. Thiers auf dem nächſten Landtag ergehen wird. Wir glauben, Guizot hat es in allen dieſen Dingen an Eifer und Anſtrengung nicht fehlen laſſen, und es dürfte ihm, wenn ſich während der Debatte nicht gefährlichere Diverſionen entwickeln, nicht beſonders ſchwer werden, ſich gegen den Angriff zu behaupten. Allein der Gegenſtand iſt ſchlüpfrig, und es möchten wohl die Befürchtungen des Miniſters, der einer äußerſt ſtürmiſchen Sitzung entgegenſieht, ſich leicht bewähren. Die Berichte, die Guizot in der letzten Zeit aus London erhielt, trugen auch dazu bei, ihn in ſeiner Verſtimmung zu beſtärken; nach dieſen Berichten ſoll es der ruſſiſchen Politik allerdings gelungen ſeyn, in England größeres Terrain zu gewinnen. Er ſieht, daß in einem äußerſten Falle England bereit ſeyn könnte, ſich von Frankreich völlig loszumachen und anderweitige, und man muß es geſtehen, natürliche Verbindungen einzugehen. Soult dürfte bald aus dem Miniſterium ſcheiden; er iſt ſeit einiger Zeit kränklich, jetzt überdies gegen Guizot wegen des marokkaniſchen Friedensſchluſſes ſehr erbittert. (Allg. Z.)

⁜ Paris, 15. Okt. (P.-C.) Wie wir geſtern am Schluſſe unſeres Briefes nur flüchtig melden konnten, hat der König ſeine Anweſenheit in England durch einen Gnadenact bezeichnet. Sehr viele politiſch Verurtheilte und Flüchtlinge leben in England; eine große Anzahl derſelben hatte ſich nach Windſor begeben, um den König auf einer ſeiner Spazierfahrten zu ſehen, einer der Adjutanten machte den König, Beſorgniſſe äußernd, auf ſie aufmerkſam und General Athalin näherte ſich der Gruppe, um zu fragen, ob ſie von dem Könige etwas wünſchten. Gerührt durch den herzlichen Empfang, der demſelben Könige, dem ſie daheim nach Leben und Thron getrachtet, von einem fremden Volke zu Theil ward, antwortete einer derſelben: Sie wollten nur den König ſehen, an dem ſie ſo großes Unrecht begangen, und ſeine Verzeihung erhalten. Als der General dem Könige dieſe Aeußerung hinterbrachte, winkte er freundlich gewährend zu der Gruppe hin und ſagte: „C'est bien, il faut arranger leur affaire.“ Es wurde ihnen ſogleich die Zuſicherung der Amneſtie mitgetheilt und der Juſtizminiſter ſogleich nach Eu berufen, wohin er geſtern abgereiſt iſt, um den König daſelbſt zu erwarten und die Amneſtie-Ordonnanz ſogleich zu entwerfen. Man glaubt, daß auch die noch in Haft befindlichen 31 politiſchen Gefangenen in dieſer Amneſtie mitbegriffen ſeyn werden; die ſechs auf dem Mont St. Michel Gebliebenen wurden vorgeſtern ſchon nach Doullens übergeſiedelt. — Eine telegraphiſche Depeſche ſoll dem Miniſterium die heute Morgens erfolgte Landung des Königs in Treport überbracht haben.

Der »Moniteur« enthält folgende telegraphiſche Depeſche aus Madrid, vom 11. Oktober. Die Königin hat geſtern in Perſon die Sitzung der Cortes eröffnet. Ihre Majeſtät, deren Geſundheit ſehr gut iſt, iſt auf dem ganzen Wege, den ſie zurücklegte und bei ihrem Eintritte in den Sitzungsſaal mit dem lebhafteſten Zurufen empfangen worden. Madrid und die Provinzen erfreuen ſich der größten Ruhe.

Prinz Albert von Preußen, unter dem Namen eines Grafen von Berg am 10. in Marſeille angekommen, ſchifft ſich nach Algier ein.

Herr von Lamartine wird in dieſen Tagen von ſeiner Badereiſe nach Iſchia zurückerwartet, er hat dort einen Band Gedichte und zwei Bände Proſa geſchrieben. — Hr. Guizot wird morgen Abend in dem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten erwartet.

Man verſichert hier in gewöhnlich wohlunterrichteten Kreiſen, daß am 12. d. zu Windſor eine Uebereinkunft unterzeichnet worden ſey, wonach Frankreich die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit des ferneren Protectorates über Taiti einſehend, ſich zur gänzlichen Räumung Taiti's unter der Bedingung verpflichte, daß England ebenfalls dieſes Protectorat nicht ausüben dürfe, Taiti unter der Garantie beider Mächte unabhängig bleibe und eine gänzliche Modification der Durchſuchungs-Verträge von 1831 und 1833 eintrete. Man glaubt ferner, verſichern zu können, daß die Kammern im März aufgelöſt und neue Wahlen für den Juli anberaumt werden ſollen.

(Neueſte Nachrichten. Wir haben heute Nachrichten aus New-York bis 24. September. Allen aus den verſchiedenen Unions-Staaten eingehenden Nachrichten zufolge hatte Polk die meiſte Ausſicht zum Präſidenten gewählt zu werden. — Die nordamerikaniſche Regierung hatte den General Duff-Green mit einer geheimen Miſſion nach Mexico geſchickt, wie es heißt, um ihr entſchiedenes Veto gegen jeden Angriff auf Texas einzulegen.

Seit der Abreiſe des Königs hat ſich das Miniſter-Conſeil täglich unter dem Vorſitze des Marſchalls Soult verſammelt; es wurde jedoch kein wichtiger Gegenſtand berathen, ſondern nur die Mittheilungen des Hrn. Guizot aus London und die officiellen Correſpondenzen vorgeleſen. Zwei Kabinets-Conſeils unter der Präſidentſchaft des Herzogs von Nemours wurden in St. Cloud gehalten; der Prinz v. Joinville lebt ſehr zurückgezogen, läßt ſich ſehr viele Papiere aus den Marine-Archiven kommen und arbeitet an einem neuen Werke.

Die »Revue de Paris« kündigt das baldige Erſcheinen eines neuen Journals an, das in franzöſiſcher Sprache erſcheinend, nur der Beſprechung ausländiſcher Zuſtände gewidmet ſeyn ſoll; — unter den Redactoren nennt ſie Herwegh für Deutſchland, Golowine für Rußland, Fäsy für die Schweiz, u. ſ. w.

Wir erfahren ſo eben, daß der König heute Morgen in Tréport gelandet iſt; — die Ueberfahrt war ſehr ſtürmiſch, auf der Höhe

Digitized by Google

zwiſchen Cherbourg und Hävre lief der »Gomer«, auf dem ſich der König befand, die größte Gefahr.

Die franzöſiſchen Journale melden, daß der franzöſiſche Conſul Jacquemont in Panama (Neu-Granada) am gelben Fieber geſtorben iſt. Nach genauer Erkundigung im Marine-Miniſterium können wir verſichern, daß auf Panama kein Fall von gelbem Fieber vorgekommen iſt, und daß der franzöſiſche Conſul an einem Nervenfieber ſtarb.

5 pCt. 118, 50. 3pCt. 82. 25. Ard. 32.

Spanien.

† Madrid, 9. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Die Cortesdeputirten haben heute Mittag eine vorbereitende Verſammlung gehalten, um die Bureaux zu organiſiren. Ueber die Truppen wurde Revue gehalten und große militariſche Vorſichtsmaßregeln für morgen getroffen. Man ſchildert die Thronrede als ſehr wichtig, es ſoll darin auch die Verſicherung ausgeſprochen ſeyn, daß die Intereſſen der Nationalſchuld regelmäßig bezahlt werden. — Die Gerüchte über eine bevorſtehende esparteriſche Bewegung dauern fort. Navarra iſt ganz ruhig, in Almeria haben einige Verſuche von Ruheſtörungen ſtatt gefunden, die ſogleich unterdrückt wurden.

Italien.

Rom, 6. Okt. Der wider Erwarten zeitigen Abreiſe des Erzbiſchofs von Köln ſind gar verſchiedene Auslegungen im hieſigen großen Publikum gefolgt. Dagegen verſichern Männer, die ihm nahe ſtanden, daß allein Geſundheitsrückſicht und andere Selbſtpflichten ſie veranlaßt. Schon bei einem frühern Aufenthalte mußte Hr. v. Droſte erfahren, daß das Klima der Tiber-Ebene, in dieſem Sommer durch den erſchlaffenden und ſchwächenden Scirocco ungewohnlich ſtark erhitzt, ihm gefährlich ward. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Das Journal des Débats erzählt aus dem Orléanais vom 9. Oktober: „Wir erfahren erſt heute einen Act gräßlicher Barbarei der ruſſiſchen Behörden, welche den Auftrag erhalten haben, Polen zu entkatholiſiren — einen Act, deſſen Opfer ein polniſcher Geiſtlicher geworden iſt, der lange Zeit als Flüchtling in unſerer Stadt gelebt hat. Hr. Abbé Dombrowski hatte uns vor etwa zwei Jahren verlaſſen, um ſich zu dem Biſchof von Poſen, ſeinem Freund und Beſchützer, zu begeben. Im Anfang dieſes Jahres hatte er den unglücklichen Gedanken, verkleidet in ſein Vaterland, das ruſſiſche Polen zurückzukehren, wohin ihn wichtige Familienangelegenheiten riefen. Kaum hatte er die Gränze überſchritten, ſo wurde er erkannt, feſtgenommen und unmittelbar zu 150 Knutenſtreichen verurtheilt. Beim hundertſiebenundvierzigſten Hieb gab er als Martyrer ſeines politiſchen und religiöſen Glaubens den Geiſt auf. Ausgerüſtet mit einer gründlichen Bildung und im Beſitz mannigfaltiger und ausgearbeiteter Kenntniſſe, von ſanftem dienſtfertigem Character, hatte Hr. Abbé Dombrowski ſich im hochſten Grad die Achtung und Zuneigung aller derjenigen unſerer Mitburger zu erwerben gewußt, die ſeine Bekanntſchaft gemacht hatten. Seine Landsleute, bei denen er die Verrichtungen eines Seelſorgers verſah, beweinen in ihm einen Bruder und Freund.“

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 8. Okt. Soeben meldet man aus Belgrad, daß geſtern Wuiſitſch ſelbſt an der Spitze eines regulären Truppencorps mit ſechs Kanonen in der Richtung von Schabacz aufgebrochen ſey, um die Aufrührer aufzuſuchen, welche ſich unterdeſſen bis in die Gegend von Waljewo gezogen, und ſeitdem beträchtlichen Zulauf erhalten haben ſollen. In Waljewo ſoll der Senator Prata Nenadowitſch, Oheim der Gemahlin des Fürſten Alexander, von den Aufrührern ermordet worden ſeyn. Man erwartet trotzdem ſtündlich die Anzeige von gänzlicher Unterdrückung des Aufſtandes, indem unter den beſtehenden Verhältniſſen ein wirklicher Erfolg des Unternehmens außer aller Wahrſcheinlichkeit liegt; daß Schabacz ſich der Regierung wieder unterworfen, beſtätigt ſich. (Allg. Ztg.)

Amerika.

Ein Aufſatz in der »New-York Sts. Ztg.« gibt vorzugsweiſe das Land am Winnebago-See in Wisconſin als dasjenige an, das im Augenblicke für Einwanderer große Vortheile biete. Es wird darin geſagt: »Die Aufmerkſamkeit der Bewohner Neu-Englands, des Staates New-York und vieler europäiſcher Auswanderer hat ſich auf den großen Weſten gerichtet. Viele Burger der älteren Staaten verkaufen ihr Beſitzthum, um ſich in den wellenartigen Ebenen und üppigen Feldern des Weſtens anzuſiedeln. Das Territorrium Wisconſin, beſonders aber die Region des Sees Winnebago oder Fond du Lac, erfreut ſich eines ſehr geſunden Climas, das den Neuankommenden nicht, wie in vielen Gegenden von Illinois, Michigan und Indiana, böſen Fiebern unterwirft.« — »Leute, die ihre Heimath im Weſten ſuchen, müſſen mit dem Winnebago-Land befriedigt ſeyn. Die öſtliche Seite des Sees iſt mit ſchönen Prairien und Lichtungen überſäet, überreichlich mit Bächen und reinem Waſſer verſehen, die ſich in allen Richtungen hinſchlängeln, während die weſtliche Küſte, oder Winnebago County, meiſtens aus Holzland beſteht, hie und da von einer kleinen Prairie durchbrochen. Deshalb können Landleute gerade ſolches Land erhalten, als ſie wünſchen. Die Anſiedler dieſer Gegenden befinden ſich in gleicher Entfernung ſowohl von Green-Bay als Milwaukie, folglich können ſie ſich von dieſen beiden Märkten den wählen, welchen ſie wünſchen. Ein Dampfboot-Linie, um zwiſchen dem See Winnebago und Green-Bay zu gehen, wird nächſtens ins Leben treten und ſomit den Emigranten Gelegenheit geben, das innere Land ſchnell und leicht zu erreichen. Noch ein Wort über die jetzige dortige Bevölkerung. Die Bewohner ſind meiſtens in den Staaten Ohio, New-York und Neu-England geboren und tragen den Charakter dieſer Staaten an ſich. Von Europa ſind in dieſe Gegend noch wenige Auswanderer gegangen, doch hat das Landamt in Green-Bay, wo dieſe Ländereien verkauft werden, ſehr lebhafte Geſchäfte.«

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 14. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Die eine Seite der in der Vorhalle unſeres Muſeums unter Peter v. Cornelius Leitung anzufertigenden Freskomalereien iſt nun ganz vollendet und bereits von allem Rüſtwerk befreit. Bekanntlich ſollen dieſelben eine vom verſtorbenen Schinkel nach der griech. Mythologie höchſt poetiſch ausgedachte und in Zeichnungen entworfene Schöpfungsgeſchichte vergegenwärtigen. Morgen werden dieſe Frescomalereien, welche heute noch ein Vorhang verhüllt, zum Geburtstag unſeres Künſte und Wiſſenſchaften beſonders beſchützenden Landesvater enthüllt werden. — Lord Palmerſton hat vor ſeiner Abreiſe von Berlin dem Director v. Cornelius noch einen mehrſtündigen Beſuch abgeſtattet, um denſelben im Auftrage des Parlaments über die im neuen Parlamentshauſe zu London auszuführenden Freskomalereien zu befragen. — Der Muſikdirector J. Gungl aus Graß iſt vom Könige für mehrere demſelben dedicirte ſchöne Compoſitionen mit einer koſtbaren goldenen Tabatiere beſchenkt worden.

Berlin, 13. Okt. Heute Nachmittag fand auf Veranlaſſung der Gewerbe-Ausſtellung-Kommiſſion eine Vergnügungs- und Probefahrt auf dem kleinen Dampfboot „Julo“, welches von der Maſchinen-Fabrik der magdeburger Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft zur hieſigen Induſtrie-Ausſtellung eingeſandt iſt und an der Schloßbrücke vor Anker lag, unter gewandter Führung des Capitain Siems, nach Treptow ſtatt. Es hatte ſich hierzu eine Geſellſchaft von etwa 40 Perſonen, welche Seitens der Kommiſſion dazu eingeladen waren, eingefunden. Das Schiff hat die Bergfahrt in ungefähr 40 Minuten und die Thalfahrt in nur 32 Minuten zurückgelegt, die ſchwierigen Brücken-Paſſagen mit Leichtigkeit überwunden und paſſirte die letzte Brücke auf der Herfahrt ſogar mit voller Dampfkraft und mit einer Schnelligkeit, die in Erſtaunen ſetzte. In jeder Beziehung hat ſich dies eigenthümlich gebaute Boot auf das befriedigendſte bewährt. Bei dieſer Gelegenheit hörten wir denn auch, daß die vortreffliche Hochdruckmaſchine dieſes Schiffs nicht ſechs Pferdekraft, wie früher angegeben worden, ſondern an ſechzehn Pferdekraft beſitzt. (A. Pr. Z.)

□ Frankfurt, 17. Oktober. (Priv.-Correſpond.) Hier iſt man jetzt nur Göthe und ſelbſt von unſerm morgen ſtattfindenden Konſtitutionsfeſte wird wenig geſprochen. Man wird es ſo en passant feiern, denn einige Tage darauf findet ja die Inauguration des Göthemonumentes ſtatt. Bereits iſt das Monument fix und fertig, in ſehr gelungenem Guſſe aufgeſtellt, nämlich in der Bronce-Fabrik der HH. Junge und Junckerstorff dahier; die Höhe dieſes nach Modellen von Schwanthaler gegoſſenen Monumentchens beträgt 2¼ par. Fuß, und Statuette wie Reliefs ſind ſehr gelungen ausgeführt und machen den Unternehmern alle Ehre. Obgleich der Preis dieſes kleinen Monumentes 284 fl. iſt, ſind doch ſchon viele beſtellt. Nicht weniger die 1¼ Fuß hohe Statuette allein, die nur die Hälfte koſtet. Kleinere Statuetten werden von den HH. Junge und Junckerstorff auch ausgeführt werden, und ſo eine gegoſſene Nachbildung des Monuments ſich bald in ganz Deutſchland verbreiten. An Lithographien wird es natürlich weit weniger fehlen. Aus dem tüchtigen Atelier des Hrn. G. W. Mettenius dahier werden noch für das Inaugurationsfeſt Erinnerungsblätter, als ein Göthe-Album, hervorgehen, welche nicht allein eine Abbildung des Göthe'ſchen Hauſes, des Monuments, der Stadt Frankfurt ꝛc., ſondern auch viele Facſimile von Handſchriften Göthe's, die in ſeinem Geburtshauſe vorhanden ſind, enthalten werden. Der Preis dieſes Albums ſoll für das gewöhnliche Exemplar für die Subſcribenten nur auf 1 Gulden zu ſtehen kommen.

Von der Kinzing, 14. Okt. Gegenwärtig liegt dem kurfürſtlichen Obergerichte in Hanau eine höchſt ſeltene Criminalprozedur zur Aburtheilung vor, auf deren Ausgang man im ganzen Lande um

ſo geſpannter blickt, als der Fall zufällig eine Pflichtverletzung betrifft, deren ſich ein Obergerichts-Anwalt ſchuldig gemacht haben ſoll; wenigſtens hat ihn das kurſürſtl. Landgericht ſelbſt in Anklageſtand verſetzt und ſomit den herrſchenden Glauben aufgehoben, daß Richter und Advokaten ungeſtraft ſich vergehen können. Indeſſen verhält ſich die Sache, ſicherem Vernehmen zufolge, ſehr eigenthümlich. Bei Verhandlung einer Bankerottſache vor dem Landgerichte zu Hanau machte der nunmehr angeklagte Advokat, nachdem bereits Alles arrangirt und bis zur gegenſeitigen Unterſchrift abgeſchloſſen war, als Anwalt auswärtiger Gläubiger, die am ſtärkſten betheiligt waren, noch nachträglich eine Forderung von 800 fl. geltend, welche drr Fallit dem Bevollmächtigten der Gläubiger bezahlen ſolle. Jener, hiergegen aufgebracht, erklärte, eine ſolche Summe nicht auftreiben zu können, und ließ durchblicken, daß er dem Fordernden ja 40 Louisdo'r ſchon gegeben habe. Beharrlich in ſeinen Anſprüchen, verweigerte dieſer die Beſtätignng aller Vergleichsvorſchläge, wenn er nicht befriedigt werde, und da der Fallit ſich unfähig erklärte, opponirte ſein Anwalt, der Obergerichts-Prokurator Braubach, in den gegneriſchen Anwalt dringend, von einer Forderung abzulaſſen, die offenbar, ebenſo unrichtig als unklug, für ihn von üblen Folgen ſeyn könnte, da er als gegneriſcher Anwalt keine Zahlung von dem Falliten annehmen dürfe. Dieſer Warnung, in Gegenwart des Gerichtes, ungeachtet, pochte Jener auf ſeine Anſprüche und nannte ſie Deſerviten-Forderung, welcher entſprochen werden müſſe. Da, wie natürlich, das Gericht nicht weniger ſich ſperrte, ſchloß der Kampf Seitens des Bevollmächtigten der auswärtigen Gläubiger mit ſtarken Beleidigungen gegen den Landrichter, welcher nun die Sache an das Obergericht berichtete. Dieſes verhängte über den Angeklagten eine zweifache peinliche Unterſuchung: 1) wegen arger Beleidigung gegen den Landrichter und 2) wegen pflichtwidriger Forderung ꝛc. zum Nachtheile der zu vertretenden Partei. Die Injurie betreffend, iſt er bereits vom Criminalſenat, nach dem Urtheile von Sachverſtändigen ſehr glimpflich, zu zwei Monaten Feſtungsſtrafe verurtheilt — in der andern Sache aber iſt noch nichts entſchieden und man erwartet mit Spannung, ob er darin ſchuldig erkannt oder der alte Glaube beſtätigt wird. (Fr. J.)

Wien, 13. Okt. Die Prinzeſſin Amalie Luiſe Stephanie von Baden hat die Herrſchaft Moravetz in Mähren um den Kaufſchilling von 530,000 fl. CM. an ſich gebracht, und das Schloß dieſer Herrſchaft, welches ſie zu ihrem beſtändigen Wohnſitz gewählt hat, bereits bezogen. (Allg. Ztg.)

Bern. Ein gewiſſer Ulr. Hofer von Wynau, 54 Jahre alt, wurde als des Diebſtahls verdächtig in Gefangenſchaft geſetzt. Er leugnete die That, obſchon er derſelben überführt war. Ein Entweichungsverſuch mißlang und nun entſchloß er ſich zum Selbſtmorde. Aber das genügte ihm nicht, er wollte in ſeiner letzten Stunde noch ein neues Verbrechen auf ſich laden. Mit ihm zugleich befand ſich auch ein gewiſſer Amos Ryſer von Urſenbach in Gefangenſchaft. Am 17. Mai wurde Hofer vor das Verhör geführt; er beklagte ſich über Unwohlſeyn und ohne den Grund deſſelben angegeben zu haben, ſtarb er im Wartzimmer. Nun beklagte ſich auch Ryſer über Unwohlſeyn und ſtarb bald nachher. Noch vor ſeinem Tode konnte ein Verhör mit ihm abgehalten werden. Er ſagte: Hofer habe ihm nach dem Frühſtück ein weißes Pulver angeboten und geſagt: es thue einem wohl nach dem Eſſen. Hofer habe zuerſt davon genommen und dann auch er. Er habe nicht gewußt, daß es Gift ſey. Es war Arſenik, welchen ſich Hofer auf ein falſches Zeugniß hin verſchafft, in ſeinen Hut eingenäht und ſo in die Gefangenſchaft eingeſchmuggelt hatte. Das Obergericht entſchied am 11. Oktober über die Civilfolgen der Unterſuchung; der weltlichen Strafe hatte ſich Hofer entzogen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 17. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf 0% Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	324, 77	+ 7, 9	SW. Regen
Mittags 12 U.	325, 05	+ 10, 4	SW. bew.
Abends 7 U.	326, 19	+ 8, 0	SW. bew.

Wein-Verſteigerung.

Donnerstag den 24. Oktober l. J. früh 9 Uhr werden im 1. Diſtr. Nr. 429. nachbenannte, ſelbſtgezogene und reingehaltene Weine öffentlich verſteigert.

Faß-Nr.	Fuder	Eimer	Jahrg.	Gewächs
1	1	6	1841r	Lindelsberg.
2 u. 3	—	9	1841r	rother Lindelsberg
4	1	10	1834r	Maſtberg
5	1	4	1834r	Ziegelau
6	1	2	1834r	detto.
7	4	—	1834r	Lindelsberg
8	4	6	1834r	Füchslein
9	5	—	1834r	Schalksberg
10	6	—	1834r	Neuberg
11	—	7	1834r	Ständerbühl
12	1	4	1842r	rother Lindelsberg.

Adam Wagner.

Guts-Verkauf.

[3a] In einer der ſchönſten Gegenden Frankens, 4 Stunden von Würzburg, 5 von Schweinfurt, 4 von Kitzingen und 1/4 vom Landgerichts-Sitze, am Maine gelegen, iſt ein im beſten Zuſtande ſich befindendes Gut billig zu verkaufen.

Daſſelbe beſteht aus circa 270 Morgen Artfeld, 42 Morgen Wieſen, 7 Morgen Weingarten am Hauſe und 2 Küchengärten.

Die Gebäulichkeiten umfaſſen außer großen und bequemen Wohnungen, Stallung zu ca. 60—70 Stück Rindvieh, für eben ſo viel Schweine, Pferdeſtallung, Scheunen, eine ſehr gut eingerichtete Branntweinbrennerei, Obſtdörre und Schmiede, große Keller u. mehrere Brunnen.

Die Gebäude ſind ſolid gebaut und im beſten Zuſtande.

Das Ganze iſt arrondirt, iſt Gült-, Zehent- und Handlohnfrei.

Wegen der günſtigen Lage ſind die Gebäude zum Betriebe eines großartigen Geſchäfts ſehr gut geeignet.

Portofreie Anfragen mit dem Buchſtaben A bezeichnet befördert die Exped. d. Bl.

Wir ſind in den Stand geſetzt, eine Anzahl Exemplare von

E. L. Bulwer,

die Zeitgenoſſen.

Ihre Schickſale, ihre Tendenzen, ihre groſſen Charaktere.

Aus dem Engliſchen. 2 Bände. 1842. broch.

☞ **für nur 1 fl. 30 kr. oder 20 gGr.**

und von der ausgezeichneten Geſammtausgabe des unerreichten, durch und durch witzigen

Swift's

humoriſtiſche Werke.

Aus dem Engliſchen überſetzt und mit der Geſchichte ſeines Lebens und Wirkens bereichert von

Dr. Franz Kottenkamp.

Neueſte, complette 1844r Ausgabe, broch.

☞ **für nur 3 fl. 12 kr. oder 2 Rthlr.**

den Verehrern obiger beliebten Autoren offeriren zu können, und ſehen gefälligen feſten Beſtellungen entgegen.

Würzburg, den 14. Oktober 1844.

Stahel'ſche Buchhandlung.
Ludwig Stahel am Markte.

Verſteigerung.

Zur Fortſetzung der Verſteigerung der zur Verlaſſenſchaft der Katharina Bolzano, Wittib dahier, gehörigen Mobilien an Betten, Bett-, Tiſch- und ſonſtigem Weißzeuge, Porzellain, Kupfer-, Blech- und Schreinerwaaren, unter letzteren Kanapee, Seſſeln, Komoden, Bettſtätten, Schränke, ſo wie ſonſtigem Holzwerke und Geräthſchaften, endlich an Frauenkleidern, Leibwäſche und unverarbeiteten Seiden- und anderen Zeugen zu Kleidern wird Termin auf

Dinstag den 22. Oktober l. Js.

und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, im Sterbehauſe beſtimmt, wozu Strichliebhaber eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß Mittwoch den 23. Oktober l. Js. auch eine Parthie alter Champagner zum Verſtriche gebracht wird.

Würzburg, den 14. Oktbr. 1844.

Das Teſtamentariat.

Bei E. F. Fürſt in Nordhauſen iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, zu bekommen:

Neuer Brieſſteller für Liebende.

Enthaltend alle Arten Liebesbriefe und 41 gehaltvolle Gedichte auf Geburts-, Namens- und Neujahrstage, Hochzeiten, Polterabende und andere erfreuliche Vorfälle. Vom Verfaſſer des galanten Stutzers. Sechſte verbeſſerte Auflage. Mit Abbildung. 8. 1844. Eleg. broch.

Preis: 42 kr.

Die Kunſt, einen ſchönen und guten Brief zu ſchreiben, iſt für jeden Menſchen ein Bedürfniß, wenn er auf Bildung Anſprüche machen will. Wie mancher Herr und manche Dame hat ſich durch einen ungeſchickten Brief dem Gelächter Anderer preisgegeben. Hier iſt nun eine Auswahl der beſten Briefe für Liebende in allen nur möglichen Vorfällen. Auch die Gedichte werden keine überflüſſige Zugabe ſeyn.

(Auch bei Ludwig Stahel am Markt vorräthig.)

Theater.

Sonntag, den 20. Oktober: **Der Verſchwender.** Orig.-Zaubermährchen mit Geſang in 3 Akten von Raimund, Muſik von Konradin Kreutzer.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16⅔ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 292. Sonntag, 20. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 16 Okt. Die Namensfeier unſerer hochverehrten Königin wurde geſtern in hieſiger Reſidenzſtadt auf die feierlichſte Weiſe begangen. Als Ihre Majeſtät des Abends im glänzend erhellten und überfüllten Schauſpielhaus in die Loge trat, wurde ſie vom Publikum mit dreimal wiederholter Acclamation begrüßt. — Der k. Miniſter des Hauſes und des Aeußern, Frhr. v. Giſe, ſowie der Juſtizminiſter, Frhr. v. Schrenk, ſind in den letzten Tagen wieder hierher zurückgekehrt. (A. Z.)

München, 16. Okt. Heute iſt die Todtenfeier für König Max in der Theatine-Hofkirche, wobei die Katakomben geöffnet ſind. (Nürnb. Corr.)

Ingolſtadt, 13. Okt. Bekanntlich haben ſich am 16. und 17. Juni l. J. bedenkliche Unruhen der Feſtungsbauarbeiter dahier ergeben, welche durch muthiges Einſchreiten und Zuſammenwirken der Garniſon und der Landwehr gedämpft wurden. In huldvoller Anerkennung des dabei an der Spitze der Kavallerie-Eskadron bewieſenen beſonnenen und muthvollen Benehmens des Landwehr-Rittmeiſters Joſ. Stollreuther hat Se. Maj. der König demſelben die goldene Civil-Verdienſtmedaille zu verleihen geruht. Die Zuſtellung derſelben wurde heute durch den vom k. Kreiscommando der Landwehr von Oberbayern abgeordneten Hrn. Kreisinſpektor und Landwehr-Oberſten Frhrn. v. Pfetten auf Arnbach vor der Fronte des Landwehrbataillons in Gegenwart ſämmtlicher Behörden der Stadt feierlich vollzogen. Fröhliche Mahle, Toaſts und Muſik verſchönerten die Feier dieſes Tages. — Als königl. bayeriſche Bevollmächtigte bei der feierlichen Grundſteinlegung zur Bundesfeſtung Ulm (am 18. Oktober) ſind der Generalmajor v. Bibra und der Ingenieurmajor v. Xylander ernannt worden. (Nürnb. Corr.)

Speyer, 16. Okt. Se. Maj. der König hat aus den vom Verwaltungsrathe der pfälziſchen Ludwigs-Eiſenbahn-Geſellſchaft in dem Sitzungsprotocolle vom 23. v. M. allerunterthänigſt vorgeſchlagenen Candidaten dem Landcommiſſair Lamotte zu Kaiſerslautern auf die Dauer des Bahnbaues die Function eines Directors bei der pfälziſchen Ludwigseiſenbahn und dem Regierungs-Acceſſiſten bei der Finanzkammer der Pfalz, Albert Jäger, die Function eines Stellvertreters zu übertragen geruht. (Speyr. Z.)

Preußen. Berlin, 14. Okt. Seit einiger Zeit hat man angefangen, Abendſchulen für Fabrikkinder zu errichten, die jedoch nur von Privatſchullehrern auf eigenes Riſico gehalten werden. Je mehr das ſich ausbreitende Fabrikleben in Berlin auch eine große Anzahl von Kindern in die Arbeitsſäle zieht, um ſo wichtiger wird die Begründung ſolcher Abendſchulen, die jedoch weſentlich die Unterſtützung und Aufſicht der Staatsbehörden in Anſpruch nehmen, ohne welche ſie nicht zu einem entſchiedenen Nutzen gedeihen können. An andern Orten wird ihnen dieſelbe zu Theil. — Nachdem die neuen Gedichte Freiligrath's und die damit verbundene tendenziöſe Entſagung ſeiner königlichen Penſion die Aufmerkſamkeit auf ſich gezogen, wird jetzt ein Brief, welchen Freiligrath unmittelbar an den König ſelbſt gerichtet, Gegenſtand einer Unterſuchung, die für den Dichter nur von den unangenehmſten Folgen ſeyn kann und vor der Hand bereits ſeinen Aufenthalt in Preußen unzuläſſig macht. — Der ehemalige Königsberger Theaterdirektor Tietz wäre, wie man hier vernimmt, dazu beſtimmt, im hieſigen Miniſterium des Innern eine nicht unbedeutende Stelle zu erhalten (?), welche mit einer Beſoldung von 1200 Thalern verbunden iſt. Dies war der Zweck ſeiner Abreiſe von Königsberg, mit einem nach Berlin viſirten Paſſe. Doch iſt er bis jetzt noch nicht hierſelbſt angelangt, und es ſcheint ſich zu beſtätigen, daß er auf Requiſition mehrerer in Königsberg zurückgelaſſenen Gläubiger in ſeiner Reiſe unterbrochen worden iſt. Die Erklärung, welche Hr. Tietz ſelbſt über den mehr als verdächtigen Fund ſeines (wahrſcheinlich zur Zeit der polniſchen Revolution geführten) Tage- und Denunciationsbuches bis jetzt öffentlich abgegeben hat, kann der Meinung von der Unbefangenheit ſeines Charakters eben keinen Vorſchub leiſten. Wir ſind im Stande der Wahrheit gemäß anzugeben, daß Hr. Tietz ſchon früher als ruſſiſcher Agent und Courier-Reiſender angetroffen worden iſt. (Nach einem Bericht „der Aachener Zeitung" wäre beſagter Hr. Tietz in Berlin eingetroffen, um dort ſeinen Wohnſitz zu nehmen.) (Köln. Z.)

= Berlin, 16. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Der im Criminalfache vielſeitig bekannte Polizeidirector Dunker iſt von ſeiner Miſſion, die er zum Behuf der näheren Ermittelung des Zuſtandes der armen Weber in Schleſien hatte, nach einer Abweſenheit von mehreren Monaten hieher zurückgekehrt und entwirft uns ein im Allgemeinen weniger ſchlimmes Bild von der Lage der armen ſchleſ. Weber. Nur durch Uebelgeſinnte ſoll das ſonſt gute Einverſtändniß dieſer Weber mit ihren Brodherren getrübt worden ſeyn, was nun Criminalunterſuchungen veranlaßt hat. — Der Begehr nach Looſen zur Lotterie von den in der Induſtrie-Ausſtellung befindlichen Gegenſtänden iſt noch immer ſo bedeutend, daß die Commiſſion ſich hat genöthigt geſehen, die Zahl der Looſe jetzt auf 80,000 zu vermehren, welche Anzahl ſie aber nicht mehr überſchreiten will, weil ſonſt die zur Verlooſung nothwendigen Vorkehrungen erſchwert werden würden. — Aus Königsberg hier ankommende Reiſende bringen die Nachricht, daß der durch das unglückliche Duell ſo bekannt gewordene Ingenieur-Lieutenant Leithold nun wegen ſeines Gemüthszuſtandes nach einer Kranken-Anſtalt gebracht werden mußte. — Man unterhält ſich hier auch von neuen Addreſſen, welche der Königsberger Univerſität ſowohl von deutſchen, als auch von andern Hochſchulen zukommen.

Sachſen. Aus dem Voigtland. In Plauen ſieht es möglichſt kläglich aus; wie anerkennenswerth auch alles das iſt, was von Seite der Behörden und vieler guten Menſchen geſchehen iſt. Selbſt der Eifer im Aufräumen und Bergen des noch Benutzbaren, aus den Schutt- und Trümmerhaufen, trägt das Gepräge der Verzweiflung. Wie im unbewußten Vorgefühl des nahenden Winters ſieht man die Abgebrannten und ihre Pfleger noch jetzt auf den Brandſtätten nach Holzwerk aller Art ſuchen. Gott bewahre die Stadt mit ihren von Menſchen vollgeſtopften Quartieren jetzt nur vor Krankheitsnöthen, wie ſie öffentlichen Nachrichten und den oft ſchauerlichen Erzählungen der Reiſenden nach jetzt in vielen Gegenden Böhmens herrſchen ſollen. Die neuerdings wiederholte Anſchuldigung, als ob zu Plauen und an einigen andern Orten, wo es in jüngſter Zeit gebrannt, menſchliche Ruchloſigkeit die Hand im Spiel gehabt habe, muß übrigens unbedingt zurückgewieſen werden. Alle in Plauen angeſtellten Unterſuchungen widerſprechen derſelben, und das Nämliche veröffentlichen unſere Lokalblätter über andere Fälle. Wenn man die feuergefährliche Bauart der Wohnungen auf dem Lande und ſelbſt die vieler älterer Häuſer in den Städten und Flecken, dann auch das leichtſinnige Umgehen der Leute mit Feuer und Licht aus Erfahrung kennt, dann muß es vielmehr Wunder nehmen, daß Feuersbrünſte nicht noch weit häufiger vorkommen, als es der Fall leider in der That iſt. — Auf vielen Strecken der bayeriſchen und ſächſiſchen Bahnbauten ſollen die Arbeiten auch im Winter fortgeſetzt werden, in wie weit es die Natur derſelben nur einigermaßen zuläßt. Dies verurſacht viel Freude unter den Arbeitsluſtigen, und was Alle mit Vergnügen wahrnehmen, iſt der Umſtand, daß die Anmeldungen zur Arbeit häufiger auch aus unſeren eigentlichen Fabrik-Orten kommen. Die Baumwollenſpinnerei mit all' ihren Anhängſeln hat, im Verein mit dem Klöppelſack, unſere ſonſt nichts weniger als

unkräftige Gebirgsbevölkerung nach und nach großentheils zur ſchweren Arbeit mit Spaten und Hacke, ja überhaupt zur Beſchaftigung im Freien, faſt unfähig gemacht. Man hört jetzt aber allgemein, daß in dieſem Sommer viele Burſche und Mädchen aus den Fabrikthälern dem Eiſenbahnbau zugezogen ſind, um dort zu arbeiten, und jetzt, wo der Bau ſich mehr und mehr von beiden Seiten unſeren Bergen nähert, wird er hoffentlich verurſachen, daß ſich hundertfach wiederholt, was vorläufig nur vereinzelt vorgekommen iſt. — Die anhaltend raube Witterung hat ſelbſt in den milderen Strichen unſere Bauern längſt zur Kartoffel-Einheimſung genöthigt, und bald wird dieſe allgemein vollbracht ſeyn. Sie wird durchgängig gelobt, was kein geringer Troſt für die nahende Winterzeit iſt. (Schw. M.)

Baden. Mannheim, den 15. Okt. In demſelben Maße, wie ſich die Verbindungen des hieſigen Handelsplazes von Jahr zu Jahr ausdehnen, haben ſich auch die Gütermengen, welche durch die Schiffahrt demſelben zugeführt werden, oder von ihm nach anderen Häfen abgehen, vermehrt. Der gegenwärtige blühende Stand der Schiffahrts-Verhältniſſe gibt hievon das ſprechendſte Zeugniß. Der jetzt beſtehende Dienſt mittelſt Segelſchiffen wird vom hieſigen Hafen aus nach fünf Hauptkurſen betrieben, und zwar: 1) Nach den holländiſchen Häfen Amſterdam und Rotterdam, 2) nach dem Niederrheine, insbeſondere den Häfen Bieberich, Köln, Koblenz ꝛc., 3) nach dem Oberrhein, 4) nach den Mainhäfen, Mainz, Frankfurt, Bamberg, 5) nach den Neckarhäfen, beſonders Cannſtatt und Heilbronn. Während achtzig Tourſchiffer den regelmäßigen Dienſt zwiſchen dieſen und dem hieſigen Hafen verſehen, beleben die Dampfboote von fünf Geſellſchaften, als: der rheiniſch-kölniſchen, der Düſſeldorfer, der Niederländer, der Heilbronner und der hieſigen Dampfſchleppſchiffahrts-Geſellſchaft die Ufer Mannheims. In den letzten drei Monaten Juli bis Sept. betrug die Gütermenge, welche den hieſigen Hafen berührte, die Summe von 588,947 Centner. (Schw. M.)

⁂ Holſtein. Kiel, 16. Oktober. (Priv.-Corr.) Am verwichenen Sonntage wurde Abends in einem hieſigen öffentl. Locale eine Verſammlung gehalten, in welcher von mehreren Bürgern der Stadt Kiel folgende, der Stände-Verſammlung des Herzogthums Holſtein einzureichende Petitionen zur Unterſchrift vorgelegt wurden, nämlich: 1) Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens, und des Geſchwornengerichts; 2) Neue Städte-Ordnung, Bürgermeiſter-Wahl von Seiten der Bürger ſelbſt, Oeffentlichkeit der ſtädtiſchen Collegien, Nichtabſetzbarkeit der ſtädtiſchen Beamten auf adminiſtrativem Wege; 3) Verwendung der Zollüberſchüſſe der Herzogthümer zu Gunſten der letzteren allein. — Die Verleſung dieſer Anträge gab zu einer lebhaften Discuſſion Anlaß, die mit Annahme der Anträge ſelbſt endete. Zahlreiche Unterſchriften wurden auf der Stelle eingetragen. Es ſcheint, daß mit Eröffnung der Eiſenbahn neues politiſches Leben bei uns eingezogen iſt. Seit 6 Jahren hatten wir von unſerem ſchönen Rechte zu Petitioniren und öffentliche Berathungen zu dem Zwecke anzuſtellen, keinen Gebrauch gemacht. Jetzt endlich geben wir wieder ein Lebenszeichen von uns; dies iſt um ſo wichtiger, als die Spannung zwiſchen Dänemark und den Herzogthümern immer ſchroffer hervortritt, und die bloß berathenden Stände unſere Intereſſen immer lauer vertreten; beſonders werden wir in finanzieller Hinſicht von Dänemark ſtark übervortheilt. Die verſchiedenen Anträge um Trennung der Finanzen ſind unbeachtet geblieben; eine kräftige Mahnung an das Verſprechen der Regierung in Bezug auf die Verwendung der Zollüberſchüſſe wird hoffentlich nicht unbeachtet bleiben. Die Steuer-Einnahmen in den Herzogthümern haben ſeit einer Reihe von Jahren bedeutende Ueberſchüſſe ergeben, die Dänemark ſo gut iſt, verzehren zu helfen. Dieſe Ungerechtigkeit liegt auf der flachen Hand, und der König gab früher durch ſeinen Commiſſair die Verſicherung, hier abzuhelfen. Die Wahl des Bürgermeiſters durch die Bürgerſchaft ſelbſt wird in einer Zeit, wo die däniſche Propaganda lebhafter denn je zu Werke geht, dringend nothwendig. Da man aber ſchon in Betreff unſerer Landtage dem preuß. Muſter gefolgt iſt, ſo dürfte der Wunſch in Betreff dieſer Angelegenheit wohl eher als jeder andere erfüllt werden. — Unſere Eiſenbahn macht gute Geſchäfte; wenn der Winter nicht zu früh eintritt und nicht zu hart ausfällt, dürfen wir auf eine bedeutende Dividende rechnen. Zur Verhinderung von Unglücksfällen, deren leider in jüngſter Zeit mehrere raſch hintereinander eintraten, ſind neue ſtrenge Maßregeln getroffen.

† Freie Städte. Hamburg, 16. Oktbr. (Priv.-Corr.) Seit einigen Wochen befinden wir uns in einer Geldkriſis, die ſich nicht bloß an der Börſe, ſondern in der ganzen Stadt fühlbar macht und zu lauten Klagen und großen Befürchtungen Anlaß gibt. Der Neubau verſchluckt einen guten Theil unſerer Kapitalien und die Grundſtücke ſinken mit jeder Woche. Nach Außen geſtalten ſich die Verhältniſſe keineswegs erfreulich. Glückſtadt ſcheint wirklich zu größeren Dingen auserſehen; man zweifelt freilich noch daran, daß die tägliche Poſt zwiſchen dort und Harwich zu Stande kommen ſoll, weiß aber, daß die Engländer Geld haben, wenn ſie einmal den Kopf auf Etwas geſetzt haben. Durch die Oſtſeebahn wird uns ein unberechenbarer Schaden erwachſen, ſobald die hannöver'ſchen Eiſenbahnen und der Duodezhafen von Harburg fertig ſeyn werden. So lange indeß unſere reichen Capitaliſten bleiben, brauchen wir nicht zu verzweifeln. Leider klebt ihr Patriotismus am Gelde!

Oeſterreich. Wien, 9. Okt. Die Hof-Kammer hat beſchloſſen, vom 1. November eine Ermäßigung der Preiſe mehrerer Tabacksſorten eintreten zu laſſen, beſonders bei den feineren Gattungen, deren Verkaufspreis in ſo großem Mißverhältniſſe zu jenem ſtand, der für ähnliche Sorten im Auslande bezahlt wird. Am bedeutendſten iſt dieſe Herabſetzung bei dem Barinas-Kanaſter von 7 fl. auf 4 fl. 30 kr. und bei holländiſchem Knull von 3 fl. auf 1 fl. 48 kr. C. M. das Pfund. Auch bei einigen Gattungen der nicht in den Aerarial-Fabriken erzeugten, ſondern vom Auslande bezogenen Cigarren iſt eine Ermäßigung des Verkaufspreiſes angeordnet, jedoch bei Weitem in zu geringem Betrage, um dem ſchwunghaften Schleichhandel in dieſem Artikel vorzubeugen. Dieſe Aenderungen gewähren die Hoffnung, daß auch bei den geringeren Tabacksſorten für den Bedarf der unteren Volksklaſſen eine Ermäßigung eintreten und dadurch am beſten der an unſeren Gränzen ſo ſchwunghaften Einſchwärzung dieſes Verbrauchsmittels entgegengetreten werden dürfte. (A. Pr. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 15. Oktober. Die Brüſſeler Blätter veröffentlichen folgenden k. Beſchluß vom 13. Okt. 1844, welcher den Tarif der Einfuhrzölle von den Maſchinen, gewiſſen chemiſchen Erzeugniſſen, gefärbten oder gedruckten Seidenwaaren, gebleichten, gefärbten, appretirten oder geſtickten Tüllen ꝛc. modificirt.

Leopold ꝛc. Nach Einſicht der durch die Unterſuchungscommiſſion geſammelten und der Regierung durch die Repräſentantenkammer in ihrer Sitzung vom 14. Mai 1844 zugeſchickten Reclamationen; einigen dieſer Reclamationen Recht widerfahren laſſen wollend; uns der Gewalten bedienend, welche uns der Art. 9. des Geſetzes vom 26. Aug. 1822 gibt; unbeſchadet des der Repräſentantenkammer gemachten Vorſchlages für die Erneuerung des Geſetzes vom 7. März 1837, welches die zollfreie Zulaſſung der Maſchinen, mechaniſchen Werke und Geräthe von einem im Lande unbekannten Baue geſtattet; auf den Bericht unſerer Miniſter des Innern und der Finanzen haben wir beſchloſſen und beſchließen:

Einziger Artikel. Der Tarif der Einfuhrzölle iſt gemäß nachſtehenden Verzeichniſſes modificirt:

Unverarbeitetes Weißblech zahlt . .	per	100	Kilogr.	25	Frcs.
Feſte Dampfmaſchinen	»	»	»	15	»
idem für die Schiffahrt	»	»	»	25	»
Locomotiven ohne Tender	»	»	»	35	»
Jede Art von nicht beſonders benannten Maſchinen und mechaniſchen Werken .	»	»	»	25	»
Kartätſchen von Metalldraht . . .	»	»	»	75	»
Tender, Keſſel, Gaſometer, Apparate zum Deſtilliren, zum Verdampfen, zum Kochen des Syrups und zur Heizung mit Dampf; desgl. alle Apparate der näml. Art: von Eiſen od. Guß .	»	»	»	20	»
von Kupfer oder jedem andern Metalle oder Stoffe	»	»	»	40	»
Einzelne Maſchinentheile von Gußeiſen	»	»	»	15	»
von Eiſen	»	»	»	20	»
von Kupfer oder jedem andern Metalle oder Stoffe	»	»	»	40	»
Maſchinen und Apparate von Holz zahlen wie Holzwerke.					
Chemiſche Erzeugniſſe:					
Alaun	»	»	»	4	»
Soda und Soda-Salze jeder Art, mit Ausnahme des geſäuerten Salzes und Salpeters von Soda .	»	»	»	6	»
Ammonial-Salze	»	»	»	20	»
Baumwoll-Gewebe:					
rohe oder gebleichte zahlen den jetzigen Zoll.					
idem gefärbte oder gedruckte . . .	»	»	»	325	»

Seidenſtoffe jeder Art, mit Inbegriff der Foulards und ohne Inbegriff der Bänder: rohe oder halbgebleichte für den Druck oder zum Färben zahlen per Kilogr. den jetzigen Zoll.

idem gebleichte, gefärbte oder gedruckte . per Kilogr. 10 Frcs.

Tülle und Spitzen:

Digitized by Google

Baumwoll-Tülle, einfache oder broch''te rohe zahlen per 100 Frcs. den jetzigen Zoll.
idem weiße, appretirte oder gefärbte . per 100 Frcs. 18 Frcs.
idem geſtickte . . . . » » » 18 »
Tülle von Seide u. Spitzen von Seide, genannt Blonden mit Gold oder Silber gemiſcht, zahlen den jetzigen Zoll.
Spitzen von Baumwolle zahlen wie Tülle und Spitzen von Leinengarn . . . » » » 10 »

Während eines Jahres, von dem jetzigen Beſchluſſe an gerechnet, ſoll die Erhöhung der Einfuhrzölle nicht anwendbar ſeyn auf die franzöſiſchen Baumwollgewebe, deren Urſprung, in Gemäßheit der Beſtimmungen, welche durch den Finanzminiſter in gemeinſchaftlicher Uebereinſtimmung mit dem Miniſter des Innern werden feſtgeſtellt werden, gehörig erwieſen ſeyn wird. Eben ſo ſoll, ſo lange der Vertrag vom 1. Sept. 1844 zwiſchen Belgien und dem Zollvereine dauern wird, und von jetzt an, in Erwartung der Genehmigung durch die belgiſchen Kammern, dieſe Erhöhung nicht anwendbar ſeyn auf die Gewebe der Zollvereinsſtaaten, deren Urſprung erwieſen ſeyn wird. Der jetzige Zoll von 4 Frs. iſt beibehalten: 1) für die Seidenſtoffe franzöſiſchen Urſprungs während der Dauer der Uebereinkunft vom 16. Juli 1842; 2) für jene des Zollvereins während der Dauer des Vertrags vom 1. Sept. 1844, und von jetzt an, in Erwartung der Auswechſelung aller Ratificationen dieſes Vertrags und ſeiner Genehmigung durch die belgiſchen Kammern. Die zollfreie Einfuhr kann für die rohen oder halbgebleichten Gewebe geſtattet werden, welche nach dem Färben oder Drucke zur Wiederausfuhr beſtimmt ſind.

Brüſſel, 16. Okt. In der „Independance" lieſt man: Man verſichert, Hr. von Brouckere, Gouverneur der Provinz Lüttich, habe, ſobald er vernommen, daß ein Annullirungsbeſchluß gegen die Berathung des Gemeinderaths von Verviers erlaſſen werden ſollte, an den Miniſter des Innern einen langen Bericht gerichtet, worin er ihm erklärte, daß das Actenſtück, welches er ihm übermacht, ein ganz vertrauliches geweſen ſey, daß weder eine regelmäßige Sitzung Statt gehabt, noch ein Protocoll abgefaßt worden ſey, und daß folglich kein Grund zu einem Annullirungs-Beſchluſſe vorhanden ſeyn könne.

Frankreich.

Paris, 15. Okt. Reiſe des Königs. Schloß Windſor, 12. Okt. Heute um 3 Uhr fand ein Empfang ſtatt, der die ganze Wichtigkeit eines politiſchen Ereigniſſes hat. Die Corporation der reichen City von London kam heute nach Windſor, um dem König der Franzoſen ihre Huldigungen darzubringen. Der Zug war prächtig; es waren 18 Wagen; drei waren von einer wahrhaft königl. Pracht, die des Lordmayors und der Sheriffs. Der König empfing die Deputation, umgeben von Hrn. Guizot, dem Admiral v. Mackau, dem Grafen v. Sainte-Aulaire, ſeinen Adjutanten und allen Perſonen ſeiner Suite in großer Uniform. Der Archiviſt der City verneigte ſich tief vor dem Könige und verlas mit ſtarker Stimme folgende Adreſſe:

„Wir, der Lordmayor, die Aldermen und die Gemeinen der Stadt London, verſammelt in allgemeinem Rathe, nähern uns Ihrer Majeſtät, um Ihr unſere aufrichtigen Glückwünſche bei Gelegenheit des glücklichen Beſuches Ihrer Majeſtät bei unſerer vielgeliebten und gnädigen Herrſcherin der Königin Victoria, darzubringen. Tief intereſſirt bei jedem Ereigniſſe, welches auf das Wohlergehen Europa's und der Menſchheit Einfluß haben kann, begrüßen wir mit einer beſonderen Zufriedenheit die Anweſenheit Ihrer Majeſtät in dieſem Lande als ein ſicheres und gewiſſes Anzeigen des gegenſeitigen guten Willens und der wechſelſeitigen Gefühle von Ehrfurcht und Zutrauen, welche zwiſchen zwei mächtigen Nationen beſtehen, die durch ihre glückliche Einigkeit und ihre combinirten Anſtrengungen mit der göttlichen Vorſehung im Stand ſind, die Wohlthat des Friedens den Nationen der Erde zu erhalten. Wir wünſchen bei Ihrer Majeſtät die Organe dieſer Gefühle zu ſeyn, welche wir für die brave und aufgeklärte Nation haben, die Sie regieren, und wir hoffen ſehnlichſt, daß das koſtbare Leben Ihrer Majeſtät Ihrem Lande lang genug erhalten werden möge, damit Sie deſſen beſte Intereſſen zu entwickeln fortfahren und mit ihnen das allgemeine Glück der Menſchheit. — Sire, Sie beſuchen Orte, wo das vollſtändigſte häusliche Glück ſich mit den höchſten Ausübungen der Souveränität vereinigt findet, um nach einem kurzen Zeitraum in den Schooß einer erlauchten und einigen Familie zurückzukehren, um die Wohlthaten einer väterlichen Regierung darin zu verbreiten und um die unſchätzbaren Genüſſe des Familienlebens darin mitzutheilen und zu empfinden. Unſere aufrichtigſten Wünſche werden Ihrer Majeſtät dahin folgen!"

Der König antwortete auf engliſch: „Ich empfange mit einer lebhaft gefühlten Zufriedenheit die Beglückwünſchungs-Adreſſe, welche Sie mit der gnädigen Erlaubniß Ihrer vielgeliebten Herrſcherin mir ſo eben dargebracht haben. Indem ich komme, der Königin dieſer Reiche einen Beweis der aufrichtigen und unveränderlichen Freundſchaft, die ich für Sie hege, zu geben, bin ich glücklich, zu ſehen, daß die Stadt London, die einen ſo hervorragenden Platz in der Welt einnimmt, und ſo große Intereſſen vertritt, in dieſe königliche Reſidenz kommt, um mir Gefühle zu äußern, die ſo übereinſtimmend ſind mit den meinigen und mit dem Bewußtſeyn, das ich von meinen Pflichten gegen mein Land, gegen Europa und gegen die Menſchheit habe. Ich bin überzeugt, ſo wie Sie es ſind, daß der Friede und die freundſchaftlichen Verhältniſſe zwiſchen Frankreich und England eine Quelle von gleichen und unzähligen Vortheilen ſind, für zwei Nationen, die geſchaffen ſind, um ſich gegenſeitig zu ehren und zu achten. Die Erhaltung dieſes guten Einverſtändniſſes iſt zugleich ein Unterpfand des Friedens für die ganze Welt, und ſichert den ruhigen und regelmäßigen Fortſchritt der Civiliſation für das Wohl aller Nationen. Ich betrachte meine Mitwirkung an dieſem heiligen Werke, unter dem Schutz der göttlichen Vorſehung, als die Miſſion und Ehre meiner Regierung. Dies war der Zweck und Gegenſtand aller meiner Bemühungen, und ich hoffe, der Allmächtige wird ſie mit dem Erfolge krönen. Ich danke Ihnen im Namen Frankreichs und in dem meinigen für dieſe Aeußerung Ihrer Geſinnungen. Sie werden vollkommen in meinem Lande gewürdigt werden, indem ſie vereint ſind mit den zahlreichen Freundſchaftsbeweiſen, die ich von Ihrer gnädigen Herrſcherin erhalten habe. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre guten Gefühle hinſichtlich meiner und meiner Familie. Der Eindruck, den die Darbringung Ihrer Adreſſe auf mich hervorgebracht hat, wird nie aus meinem Herzen verlöſchen!" Es wäre ſchwer, den durch dieſe Antwort des Königs hervorgebrachten Eindruck zu beſchreiben. Der Lord Major und die Municipalräthe ſchienen entzückt und bezeugten die lebhafteſte Zufriedenheit. Der König unterhielt ſich beinahe mit allen Mitgliedern der Deputation. Nachdem er ſich zurückgezogen hatte, blieb die Verſammlung noch einige Zeit in dem Rubens-Salon. Die Miniſter und Offiziere des Königs unterhielten ſich mit den Repräſentanten der City. Um 4 Uhr verließen Ihre Majeſtäten das Schloß, um nach Eton ſich zu begeben, eines der älteſten und das berühmteſte der Colleges Englands.

* Paris, 16. Okt. (Pr.-C.) Ueber die Abreiſe des Königs von England und ſeine Ankunft in Frankreich veröffentlicht der Moniteur heute folgende telegraphiſche Depeſche: Calais, 15. Oktbr. 7 Uhr Morgens: Das üble Wetter hat dem König nicht erlaubt, ſich in Portsmouth einzuſchiffen, er iſt von dort auf der Eiſenbahn hieher gekommen. Se. Majeſtät iſt um 3 Uhr Morgens in Dover angekommen und wird ſich Mittags nach Calais einſchiffen. Calais, 15. Okt. 3½ Uhr. N. M. Der König iſt um 3 Uhr hier gelandet, — er hat die Nationalgarde in »Revue« paſſirt und die Civil- und Militärbehörden empfangen, von der ganzen Bevölkerung wurde er mit dem lebhafteſten Enthuſiasmus begrüßt. Se. Maj. iſt hierauf nach Eu abgereiſt. — Privatbriefe aus Eu melden, daß der König geſtern Abend dort eintraf, die Königin nur einige Minuten früher von ſeiner Ankunft unterrichtet, eilte ihm entgegen und warf ſich mit Freudenthränen an ſeinen Hals, — ſie wußte, daß ſich der König am 14. Abends einſchiffen ſollte, der furchtbare Sturm dieſer Nacht, das tobende Meer, das ſie von ihrem Fenſter aus ſehen konnte, Alles dieſes hatte in ihr die lebhafteſten Beſorgniſſe erregt, — die ganze Nacht hatte ſie in Thränen und Gebet zugebracht, — die Freude des Wiederſehens war unausſprechlich. Der Eindruck, den dieſe Reiſe des Königs nach England in ganz Frankreich hervorgebracht, iſt ein durchwegs günſtiger; die Oppoſitionsjournale, die Anfangs dieſen Beſuch zum Ziele heftiger Angriffe machten, ſind der ſich energiſch ausſprechenden öffentlichen Meinung gegenüber plötzlich ſehr kleinlaut geworden und ſelbſt der »Conſtitutionnel,« durch den Thiers den König direct angreifen ließ, ſtammelt jetzt Entſchuldigungen. Zwei Dinge ſind durch dieſe Reiſe vor den Augen von ganz Europa feſtgeſtellt; die feſtere Knüpfung der franzöſiſch-engliſchen Allianz und die Feſtigkeit des durch die Dynaſtie Orleans begründeten Thrones. Auch nicht die mindeſte Störung fand hier während der Abweſenheit des Königs ſtatt, ja man verſuchte es nicht einmal, durch Ausſprengung falſcher Gerüchte Beſorgniſſe zu erregen, man bemerkte auch nicht die geringſten außerordentlichen Vorſichtsmaßregeln; — Alles ging ſeinen ruhigen regelmäßigen Gang. — Daß die Beſuche in Eu und Windſor einen ſehr großen Eindruck auf die andern europäiſchen Höfe gemacht haben, iſt außer allem Zweifel, und man erwartet hier nun mehrere erlauchte Beſuche. — Im Palais Royal werden bereits die prachtvollen Appartements eingerichtet, die der König und die Königin von Neapel bewohnen werden, wenn ſie nach der Vermählung des Herzogs von Aumale mit der Prinzeſſin von Salerno das junge Paar nach Paris begleiten; — man ſpricht auch von einem nahe bevorſtehenden Beſuche des König von Holland, der zugleich zur Abſchließung eines umfaſſenden Handelsvertrages mit Holland dienen ſoll, wozu die Unterhandlungen bereits ziemlich weit fortgeſchritten ſind.

Briefe aus Algier vom 7. melden, daß die Truppen der dortigen

Garniſon, die den Feldzug nach Marocco mitmachten, auf 3 Dampfſchiffen wieder in Algier eingetroffen ſind; — an der Gränze, wie im ganzen Lande herrſchte die größte Ruhe. Ein Theil der Armee wird nun zur Austrocknung der Sümpfe der Mitidſcha verwendet werden.

Eine telegraphiſche Depeſche hat nach Toulon am 10. den Befehl gebracht, die Linienſchiffe »Souverain«, »Herkules« und »Diadem« und die Fregatten »Pourſuivante«, »Syrene« und »Charte« in Hafen-Commiſſion bereit zu halten.

Geſtern war hier allgemein das falſche Gerücht von dem Tode des Fürſten Metternich verbreitet.

Wie es heißt, ſoll Hr. v. Salvandy zum franzöſ. Geſandten in Berlin ernannt werden und der Marquis von Dalmatien eine andere Beſtimmung erhalten.

Nachrichten vom Senegal melden, daß nach fünfjährigen Feindſeligkeiten die Franzoſen Frieden mit dem Könige von Fonta geſchloſſen haben.

(Neueſte Nachrichten.) Die Amneſtie-Ordonnanz für ſämmtliche politiſche Flüchtlinge ſoll übermorgen im „Moniteur" erſcheinen. Man verſichert, daß eine dritte Amneſtie die Befreiung der noch in Haft befindlichen 31 polit. Gefangenen bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Aumale zur Folge haben wird. Auch eine Revue der Pariſer Nationalgarde ſoll nächſtens ſtatt finden, und der König, der ſich jetzt mehr zurückziehen will, bei dieſer Gelegenheit wahrſcheinlich zum letzten Male in offizieller Oeffentlichkeit erſcheinen. Alle Empfänge in dieſem Winter werden ſchon durch den Herzog von Nemours gehalten werden, der auch die Honneurs, Bälle und Concerte in den Tuilerien machen wird.

Durch die geſtern in Havre eingelaufene Brigg Veloce haben wir directe Nachrichten aus Buenos-Ayres bis 4. Auguſt. Montevideo hielt ſich zu dieſer Zeit noch immer gegen Oribe, Rivera manövrirte im Norden der Banda oriental gegen die Provinz Corrientes zu, die ſich gegen Roſas empört hatte, 7000 Inſurgenten ſollten ſich mit Riveras 4000 Mann vereinigen und ſo zum Entſatze von Montevideo marſchiren. Wichtiger aber iſt die Nachricht, daß Braſilien auf Englands Rath ſich entſchloſſen hat einzuſchreiten und Buenos-Ayres zu bekriegen. Seit den 30. Juli lag ſchon eine braſilianiſche Flotille vor Montevideo und mehrere andere Kriegsſchiffe wurden gerüſtet. Roſas machte Vorbereitungen zum Widerſtande und kaufte Schiffe, um ſeine Marine zu verſtärken; in Buenos Ayres herrſchte große Angſt und die Waarenpreiſe waren bedeutend geſtiegen.

Die engliſche Fregatte Warspite hat am 9. ſchon wieder Barcelona verlaſſen und ſich nach Malta begeben müſſen, da man Colliſionen mit dem Offizier-Corps der in Barcelona vor Anker liegenden franzöſiſchen Schiffe befürchtete.

5pCt. 118, 40. 3pCt. 82, 40. Ard 32½.

Rußland und Polen.

Die ſchleſiſche Zeitung ſagt: Vor einigen Tagen arretirte man in Warſchau über zwanzig Gymnaſiaſten, welche zu einer geheimen Geſellſchaft gehört hatten. Dieſe jungen Leute, welche 13 bis 14 Jahre alt waren, wurden ins Innere Rußlands transportirt; die älteſten wurden nach dem Kaukaſus hingeſchickt, um daſelbſt als gemeine Soldaten in dem ruſſiſchen Operations-Corps zu dienen.

Türkei.

Konſtantinopel, 1. Okt. Die Nachrichten aus dem Kaukaſus ſcheinen es immer mehr zu beſtätigen, daß der Feldzug für dieſes Jahr ſein Ende erreicht hat. Es war zwar früher von einem Winterfeldzuge die Rede, man ſcheint jedoch derlei Pläne nun ganz aufgegeben zu haben, da General Neidhardt bereits in Tiflis eingetroffen iſt. Mit den Reſultaten dieſes Feldzuges, von dem man ſo große Erwartungen hegte, iſt man ſehr unzufrieden. Zwiſchen mehreren Generalen, namentlich zwiſchen Lüders, Gurko und Schwarz, ſollen zuletzt Streitigkeiten entſtanden ſeyn. Jeder ſucht den Grund des Mißgeſchicks der ruſſiſchen Waffen in den nicht entſprechenden Operationen der andern zu finden.

Konſtantinopel, 2. Okt. Endlich ſcheint es der Pforte einmal ernſt zu ſeyn, die beiden Thore zur Hauptſtadt, den Eingang des Bosporus am ſchwarzen Meere und die Dardanellen, in beſſern Vertheidigungszuſtand zu ſetzen. Die auf dieſen beiden ſo wichtigen Punkten bis jetzt vorhandenen Feſtungswerke ſind der Art, daß ſie, nach der Meinung aller kunſtverſtändigen Officiere, die ſie ſeither geſehen haben, durchaus nicht im Stande wären, das Einlaufen einer feindlichen Flotte zu verwehren, da eine ohne Schwierigkeit vorher etwa bewerkſtelligte Landung feindlicher Artillerie mit Leichtigkeit die dortigen türkiſchen Batterien zerſtören kann. Kürzlich übertrug man einem bekannten ſehr einſichtsvollen, in türkiſchen Dienſten ſtehenden europäiſchen Officier eine abermalige Inſpection dieſer Verſchanzungen, und es iſt nun beſchloſſen, aufs baldigſte mehrere neue beſſere Werke aufzuführen. 3000 Mann Artilleriſten ſollen in die Dardanellen und 2000 in die Feſtungswerke am Eingang des Bosporus gelegt werden. — Die türkiſche Flotte kreuzt noch immer im Mittelmeer. Sie wartet auf Befehle, ob ſie im hieſigen Hafen oder bei Marmoritza überwintern ſoll. Die in Syrien ſtationirten franzöſiſchen Kriegsſchiffe ſcheinen die Weiſung zu haben, die Bewegungen der türkiſchen Flotte auf das genaueſte zu beobachten. Sie folgen den türkiſchen Schiffen auf allen Wegen. So war ein türkiſches Dampfboot beordert, einige Mannſchaft nach Tripolis zu bringen. Die franzöſiſchen Schiffe hielten es jedoch an und nöthigten es zur Rückkehr. Wie man glaubt werden die franzöſiſchen Kriegsſchiffe die türkiſchen nicht mehr aus den Augen laſſen, bis ſie dieſelben in die Dardanellen einlaufen geſehen haben. — Auf vielen Punkten Albaniens flammt von neuem der Aufruhr auf. Zahlreiche Räuberbanden durchziehen wieder das Land. Der Hauptpunkt ſoll Dipras ſeyn. Omer Paſcha hat bereits Befehl erhalten, gegen die Aufrührer zu operiren, und der Seriasker Paſcha ſoll mit mehreren Diviſionen ihm folgen. — Der Kapudan Paſcha befindet ſich nicht auf der Flotte, ſondern hat in Beyrut einen Palaſt bezogen, worin er ſich allen Ausſchweifungen überläßt und nebenbei das ſchon ſo weit heruntergekommene Land durch fortgeſetzte ungeheure Erpreſſungen ausſaugt. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 16. Okt. Heute fand im Hotel zum bayriſchen Hof ein Gaſtmahl ſtatt, das zu Ehren des großh. badiſchen Geheimrathes v. Mittermaier von einer Anzahl hieſiger Juriſten, größtentheils Freunde und Schüler dieſes berühmten Rechtsgelehrten, veranſtaltet wurde. — Fanny Elsler wird, von der hieſigen Hofintendanz zu einigen Gaſtdarſtellungen eingeladen, in dieſen Tagen wirklich hier ankommen. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 18. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	328, 49	+ 7, 1	SW. bew.
Mittags 12 U.	329, 12	+ 8, 8	SW. Regen
Abends 7 U.	329. 77	+ 7, 7	SW. bew.

Bekanntmachung.

Samstag, den 26. d. M. früh 10 Uhr werden von der Oekonomie-Commiſſion des k. Artillerie-Regiments Zoller auf dem hieſigen Schrannenplatze 23 zum Artilleriedienste unbrauchbare Pferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu Kaufluſtige eingeladen werden.

Würzburg, den 18 Oktober 1844.

Lotto-Anzeige.

Zu Regensburg kamen am 17. Oktober heraus:

24. 5. 53. 30. 13.

Die nächſte Ziehung iſt am 29. Oktober zu Nürnberg.

Theater.

Montag, den 21.: **Don Carlos.** Drama in 5 Akt. von Fr. v. Schiller.

Waaren-Anzeige.

[3c] Ich beehre mich hierdurch anzuzeigen, daß mein Lager in **niederländiſchen Wollentüchern,** insbeſondere auch in **Damentüchern,** in allen Qualitäten und modernen Farben für kommenden Winter wieder auf das Vollſtändigſte aſſortirt iſt, und ich empfehle ſolche, ſo wie meine übrigen Winter-Artikel, als: **Drap de Russie, Sibirienne, Tüffel** zu Röcke, eine große Auswahl **Buckskins** in den neueſten Deſſins und ſchwarzen **Satin** zu Beinkleidern, **Weſtenſtoffe, Molton** ꝛc. ganz ergebenſt zur geneigten Abnahme.

A. F. K. Molitor,
in der Eichhorngaſſe.

Unterzeichneter beehrt ſich, für die kommende **Winter-Saiſon** ſein vollſtändig aſſortirtes Lager in **Wollentüchern, Castorines, Drap de Russie, Buckſkins,** groß carrirten **Köpertüchern,** in den modernſten **Weſtenſtoffen,** ſowohl von Wolle, Sammet, Cachemire als Seide, ſchwarz ſeidenen **Halstüchern, Pariſer Cravatten,** leinenen und ſeidenen **Taſchentüchern,** unter Zuſicherung der reellſten und billigſten Bedienung zu empfehlen.

P. A. Megner,

am Schmalzmarkt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16⅔ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55⅓ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 293. Montag, 21. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

°* **Bayern.** München, 18. Oktbr. (Privat-Correſpond.) Dem Traueramte, das geſtern Mittags für den höchſtſeligen König Maximilian in der Hofkirche zum hl. Cajetan ſtattfand, haben JJ. MM. die Königin und die Kaiſerin Wittwe von Braſilien mit den hier anweſenden höchſten Herrſchaften beigewohnt. — Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern ſind geſtern Abend wieder hier eingetroffen. — Morgen werden Se. Maj. der König mit den hier anweſenden Prinzen die erſte dießjährige Hofjagd in der Revier Freiſing, 7 Stunden von hier, abhalten. Es ſind zu dieſer Jagd ſehr zahlreiche Einladungen erfolgt. — Geſtern ſtarb dahier der Direktor der k. Steuerkataſter-Commiſſion, Wilhelm v. Ilg, Ritter des Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone und des Verd.-Ord. vom hl. Michael, ein ausgezeichneter und allgemein geachteter Staatsmann. — Uebermorgen beginnt unſere Auer Dult, zu der ſchon außergewöhnlich viele Waaren hier eingetroffen ſind. Dieſe Dult, obwohl eigentlich nur drei Tage dauernd, gewinnt jährlich an Bedeutung und gehört ſchon jetzt zu den erſten Märkten des Königreichs. — Unſere Geſetzgebungs-Commiſſion iſt fortwährend in regſter Thätigkeit, doch erfahrt man über deren Arbeiten im Publikum nichts Zuverläßiges. — Mit dem jetzigen, proviſoriſchen Biertax, von 5½ kr. per Maas, iſt man im Publikum zufrieden. Dagegen wird aber dieſem Tax zu Folge nach dem 8. Dezember die Maas wieder 6 kr. koſten, wenn bis dorthin nicht etwa eine Aenderung eintritt, was in mancher Beziehung wünſchenswerth wäre.

Augsburg, 15. Oktober. So eben ſchreibt mir ein Freund aus dem Württembergiſchen, daß der bekannte ehemalige Profeſſor Dr. **Mack**, nunmehr Pfarrer in Ziegelbach, Ausſichten habe, Coadjutor des Biſchofs von Rottenburg zu werden, und daß zu dieſem Behufe bereits Unterhandlungen zwiſchen dem genannten Pfarrer und dem Miniſter v. Schlayer angeknüpft ſeyen. — Bei dieſer Gelegenheit kann ich Ihnen auch die Notiz mittheilen, daß zum Profeſſor des Kirchenrechtes in Tübingen Dr. Warnkönig ernannt worden ſey. (Augsb. Poſtz.)

Speyer, 17. Okt. Im Nachgange unſerer geſtrigen Mittheilungen, die Ernennung des Directors und Subdirectors bei der pfälziſchen Ludwigseiſenbahn betreffend, können wir nun die gewiß allen Actionären und jedem Pfälzer die hocherfreuliche Nachricht geben, daß Se. Majeſtät der König dem k. Regierungs- und Kreisbaurath Denis allergnädigſt geſtattet haben, die ihm angebotene Leitung des Baues der pfälziſchen Ludwigseiſenbahn, für deſſen Dauer derſelbe beurlaubt iſt, zu übernehmen. (Sp. Ztg.)

Preußen. Köln, 14. Okt. Dem Vernehmen nach werden ſchon zu Anfang des nächſten Jahres die Sitzungen des rheiniſchen Provinzial-Landtages eröffnet werden. Früher wurden bekanntlich die rheiniſchen Stände erſt nach Beendigung der Landtage der übrigen Provinzen einberufen. Es ſcheint, daß man Gründe hat, dieſe Reihenfolge in Zukunft nicht mehr zu beobachten: der rheiniſche Landtag wird ſich, wie man hört, ſchon im Januar verſammeln. Man zweifelt nicht daran, daß die Regierung das ſchon früher discutirte neue Strafgeſetzbuch auch dießmal wieder vorlegen werde. (Allg. Z.)

Berlin, 18. Okt. Die hieſige Univerſität beging am 15. d. das Geburtsfeſt Sr. Maj. des Königs. Mit dieſer Feier ward in dieſem Jahre zum erſtenmale die öffentliche Uebergabe des Rektorats verbunden. Neben dieſer Nachricht, ſagt die „Pr. allg. Ztg.“: Die Disciplin der Studirenden (im abgelaufenen Jahre) war im Ganzen lobenswerth, obgleich während des Winters bei mannigfaltiger Aufregung in nicht unedler Geſinnung einige ſich zu eitler Anmaßung und einem Ungehorſam hinreißen ließen, der nicht ungeahndet bleiben konnte. Einer ward relegirt, vier conſiliirt. Im nächſten Jahre beſteht der Senat aus folgenden Profeſſoren: dem Rector Hecker, dem Prorector Lachmann, den Dekanen Twesten, Homeyer, Wagner und Böckh, den Senatoren Lichtenſtein, Hengſtenberg, v. Raumer, Puchta, Müller und dem Univerſitätsrichter Lehnert.

Berlin, 15. Oct. Mit Freiligraths Penſion hat es folgende Bewandtniß: Man hatte dem König geſagt, der Dichter lebe in Dürftigkeit, und da eben durch den Tod des Hofraths Dr. Gries in Hamburg die von demſelben bezogene Penſion erledigt worden war, ſo ſchrieb der König unterm 9. März 1842: „Ich habe beſchloſſen, dieſes Jahrgeld auf den Dichter Freiligrath übergehen zu laſſen, und zwar vorläufig bis dahin, daß derſelbe bei der zu errichteten Handelsakademie eine Anſtellung findet.“ Freiligrath nahm dies dankbar an und gab ſogar den dringenden Wunſch zu erkennen, daß ihm dieſe Gnade ſchon vom 1. Januar 1842 an zu Theil werden möge. (Rhein. Beob.)

Aus Weſtphalen, 16. Okt. Zuverläſſigen Nachrichten zufolge, ſoll höheren Orts die Ausführung der Köln-Mindener Eiſenbahn von Dortmund über Camen, Hamm, Ahlen, Oelde nach Bielefeld, mit Anſchluß an Münſter; zugleich aber auch die Kaſſeler Bahn über Neuhaus, Lippſtadt, Soeſt, Werl, Unna, zum Anſchluß an Dortmund befohlen ſeyn. Es wäre ſomit dieſe ſo höchſt wichtige Frage auf eine für unſer ganzes Weſtphalen befriedigende Weiſe gelöſt und damit nicht nur unſerer Gegend, ſondern auch dem ganzen Lande in ſo fern gedient, als eine directe Verbindung des Weſtens mit dem Oſten durch die Zollvereinsſtaaten hergeſtellt wird und mithin alle Conjuncturen fremder Zollverhältniſſe ex nexu bleiben. (Weſtf. M.)

.ⁿ **Freie Städte.** Frankfurt, 19. Oktober. (Privat-Corr.) 5 pCt. Metall.: 112¹⁄₁₆ G.; 4 pCt. Met.: 102¼ G.; 3 pCt. Met.: 77¾ G.; Bank-Actien: 1971 G.; 250 fl. Looſe: 134⅛ G.; 500 fl. Looſe: 154⅞ G.; Prämienſcheine: 93 G.; Integr.: 61⁹⁄₁₆ G.; Synd. 4½ pCt.: 97⅛ G.; 3½ pCt.: 88⅛ G.; Ard.: 22¼–⅜ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe: 93¾ G.; Taunusb.-Act.: 374 G.; Ludw.-Berb.: 107⅛ G.; Disc.: 3¾ pCt. Br. — Bei der am 15. Okt. in Berlin ſtattgefundenen Ziehung der k. preuß. Seehandlungs-Prämienſcheine ſind folgende 108 Serien jede zu 100 Prämienſcheinen, als: 6, 29, 41, 58, 63, 67, 87, 102, 105, 116, 133, 156, 181, 186, 232, 272, 277, 280, 301, 372, 379, 402, 467. 476, 506, 513, 528, 534, 557, 558, 559, 573, 727, 732, 778, 789, 806, 814, 818, 825, 831, 855, 870, 883, 893 907, 916, 941, 970, 976, 1055, 1064, 1069, 1090, 1100, 1109, 1118, 1167, 1184, 1185, 1203. 1226, 1236, 1273, 1284, 1351, 1372, 1396, 1397, 1398, 1449, 1472, 1483, 1502, 1548. 1612, 1672, 1702, 1712, 1728, 1752, 1809, 1881, 1899, 1929, 1932, 1940, 2005, 2022, 2042, 2048, 2062, 2091, 2108, 2111, 2149, 2175, 2180, 2183, 2229, 2236, 2265, 2284, 2286, 2295, 2385, 2403, 2475 gezogen worden, welche am 15. Januar mit 80 Thlr. pr. Stück zurückbezahlt werden.

Großbritannien.

London, 15. Okt. Die heutigen Blätter berichten ausführlich über die Abreiſe des Königs der Franzoſen von Windſor, die geſtern um Mittag vor ſich ging, nachdem die Herzogin von Kent, ſo wie die Miniſter Peel und Aberdeen, Abſchied genommen hatten. Die Königin und Prinz Albert, welche den König und ſeinen Sohn nach Portsmouth begleiteten, fuhren mit ihnen in einem und demſelben Staatswagen nach der Farnboroughſtation, wo eine große Menſchenmaſſe verſammelt war und die Ankommenden mit lauten Freudenrufen begrüßte, worüber der König wie die Königin ſichtbar erfreut waren. Mit einem beſondern Zuge fuhren die hohen Reiſenden ſofort über Gosport nach Portsmouth ab, wo der Herzog von Wellington, welcher ſchon ſeit dem Morgen wartete, und General Pakenham ſie empfingen. Es war jetzt 4 Uhr, das Wetter aber im Laufe des Tages ſo ſtürmiſch

geworden, daß es ganz unthunlich erſchien, bei ſolchen Ausſichten — eine halbe Stunde zuvor hatte es noch tüchtig gedonnert und geblitzt — an Bord zu gehen. Der König beſprach ſich mit Admiral Parker und den andern Seeoffizieren, welche einmüthig erklärten, daß es höchſt ſchwierig und gefährlich ſeyn würde, wenn der König ſich an Bord des „Gomer" wagen wollte, der zu Spithead vor Anker lag. Der bereits ſtarke Regen goß jetzt in Strömen, der Wind ward zum Orkan, und das Rollen des Donners verkündete eine ſtürmiſche Nacht, ſo daß die Fahrt von Spithead nach Treport mit eben ſo viel Zeitverluſt als Gefahr verknüpft geweſen wäre. Der Herzog von Wellington ward zur Berathung zugezogen, und man beſchloß einſtimmig, ſofort einen Eiſenbahnzug nach London abzuſchicken, um die nöthigen Vorkehrungen zur Rückreiſe des Königs über Dover treffen zu laſſen. Oberſt Bouverie erhielt dieſen Auftrag, und der Herzog von Wellington begleitete ihn nach London. Die Königin und Prinz Albert ſuchten den König zur Rückkehr nach Windſor und zur Verlängerung ſeines Aufenthaltes um einen oder zwei Tage zu bereden; der König erklärte aber ſeine Rückkehr nach Paris für nothwendig und blieb widerſtrebend bei dem Entſchluß, die Fahrt über Dover zu machen. Die Königin und ihr Gemahl entſchieden ſich nun dahin, die Nacht an Bord der k. Yacht zuzubringen; da jedoch der Extrazug mit Oberſt Bouverie dem Könige mindeſtens um 3 Stunden voraneilen mußte, um die nöthigen Reiſeanordnungen möglich zu machen, ſo begaben ſich ſämmtliche hohe Perſonen nach der einfachen Wohnung des Hrn. Grant am Schiffswerft, wo ſie in einem kleinen Zimmer Erfriſchungen einnahmen und bis 7½ Uhr Abends beiſamen blieben. Jetzt verabſchiedeten ſich die Königin und ihr Gemahl aufs herzlichſte von dem Könige, der mit ſeinem Sohne in den bereit gehaltenen Wagen ſtieg und ſofort nach der Eiſenbahnſtation fuhr, von wo ein Extrazug ihn nach London brachte, wo er ſchon um 10½ Uhr an der Vauxhallſtation eintraf. Hier empfing ihn Sir J. Graham und ſetzte ſich zum König in den Wagen. Es waren nur wenige Perſonen an der Station anweſend, da Niemand dieſe rückgängige Bewegung des Königs erwartet hatte. Ohne weiter ſich aufzuhalten, beſtieg Ludwig Philipp mit ſeinem Sohne und Gefolge die bereit ſtehenden kgl. Equipagen, welche ihn raſch nach der New Croß-Station der ſüdöſtl. Eiſenbahn brachten, wo wenige Stunden zuvor im Stationsgebäude ein Feuer ausgebrochen war, das ſämmtliche Arbeitsgebäude mit mehren Locomotiven und werthvollen Vorräthen zerſtörte und einen Schaden von mehr als 30,000 Pf. St. anrichtete. Obgleich die Feuersbrunſt gerade am ſtärkſten wüthete, als der König anlangte, ſo erlitt doch ſeine Abfahrt keine Zögerung, und er traf mit einem Extrazuge ſchon um 2½ Uhr Morgens zu Dover ein, wo Oberſt Bouverie inzwiſchen die nöthigen Anſtalten zu ſeinem Empfange getroffen hatte. Der König kehrte mit ſeiner Begleitung im Shiphotel ein, wo eiligſt ein Abendeſſen für 20 Perſonen hergerichtet worden war, an welchem der König, der der anſtrengenden Tagesfahrt ungeachtet ſehr wohl ausſah, Theil nahm, bevor er ſich auf einige Stunden zur Ruhe begab. Ludwig Philipp wird ſich auf dem eiligſt aus den Dünen nach Dover beſchiedenen Poſtdampfſchiffe „le Nord," welches die „Prinzeſſin Alice" und ein anderes Regierungsdampfſchiff begleiten ſollen, nach Calais einſchiffen. Der König hat noch von Dover aus ein eigenhändiges Schreiben an die Königin gerichtet, das er dem General Wemyß zur Behändigung übergab.

Frankreich.

* Paris, 17. Okt. (Pr.-Corr.) Der »Moniteur« publicirt folgende officielle Note vom 16.: Der König iſt heute in Eu angelangt. Sonntag werden Se. Maj. und die kgl. Familie nach St. Cloud zurückkehren. Die HH. Miniſter des Auswärtigen und der Marine treffen morgen Abend hier ein.

Briefe aus Windſor vom 14. melden, daß die Königin Victoria, die mit ihren Kindern den König der Franzoſen bis Portsmouth begleitete und dann eine Woche auf der Inſel Wight zubringen wollte, ſich durch das ſchlechte Wetter genöthigt geſehen hat, dieſe Pläne aufzugeben. Vor der Abreiſe ließ der König allen Perſonen vom Hauſe der Königin ſehr werthvolle Geſchenke überreichen, die Dienerſchaft erhielt 25,900 Francs, der franzöſiſche Hülfsverein 10,000 Frcs., die Armen von Windſor 4000 Frcs.

Briefe aus Algier vom 10. melden, daß der Herzog von Aumale in der Nacht vom 8. auf den 9. dort eingetroffen iſt und am 9. alle Civil- und Militärbehörden empfangen hat; Abends war Ball zu Ehren des Prinzen beim Marſchall Bugeaud. Der Prinz ſollte am 11. abreiſen und am 17. oder 18. alſo in Paris ſeyn. — Die nach Dellys geſandte Colonne des Generals Comman war bereits auf dem Rückwege; viele Stämme hatten ihre Unterwerfung dargebracht und von einem Aufſtande war keine Rede mehr; in Dellys blieben nur 700 Mann zurück.

Die Liſſaboner Journale vom 7. melden, daß die portugieſiſchen Truppen bei Angola eine Niederlage erlitten haben.

Die heute hieher gekommene Thronrede der Königin von Spanien (welche wir morgen nachtragen werden) enthält nichts Bemerkenswerthes, viele Worte, große Phraſen und ungeheure Verſprechungen, von denen ſich auch nicht der hundertſte Theil realiſiren wird. Ein completes Regierungsſyſtem und Reformen in allen Zweigen, endlich eine gänzliche Herſtellung des Staatscredites und der Finanzen werden in der Thronrede verheißen. Ob Herr Martinez de la Roſa, der Miniſter des „aufgeklärten Despotismus," der Mann iſt, dieſes Programm durchzuführen, muß ſich zeigen; wahrſcheinlich wird aber im Oktober 1845 Alles noch beim Alten ſeyn und eine ähnliche Thronrede gehalten werden. — Der römiſche Hof ſoll die vom Hrn. Caſtillo angebotene Ausgleichung verworfen und auf Rückgabe ſämmtlicher Kloſtergüter beſtanden haben, wozu man ſich nicht verſtand.

Briefe aus Guadeloupe ſchreiben die letzten Feuerbrünſte einem Complotte zu; der Gouverneur hat Drohbriefe erhalten, worin ihm mit Wiederholung gedroht wird, falls nicht binnen zehn Tagen alle Sclaven frei ſind.

Neueſte Nachrichten. Hr. Guizot, der geſtern Abend ſchon in Paris erwartet wurde, iſt noch von Calais nach Eu gegangen und wird erſt heute Abend in ſeinem Hotel ankommen.

Die neueſten Nachrichten aus Algier vom 10. Oct. melden Folgendes: Der letzte Courier aus dem Weſten iſt am 8. hier angekommen. Abdelkader war bei El Audſchi auf dem linken Ufer der Malonia 30 Stunden weſtlich von Dſchemma Ghazuat gelagert. Seine Deira beſtand aus 300 Zelten der Haſchem, Dſchafra und Beni-Amer; 800 Zelte derſelben Stämme hatten ſich bei dem Beni-Senaſſem angeſiedelt. Abdelkader hatte nur noch 300 Reiter, deren Pferde in ziemlich gutem Zuſtande ſind, und ſchlecht bewaffnete Fußgänger, die keinen Sold erhalten. Auf die erſte Nachricht von dem Abſchluſſe des Friedens wollte der Emir in die Wüſte fliehen, aber die Beſorgniß, von den Wüſtenſtämmen ſchlecht empfangen zu werden, und der elende Zuſtand ſeiner Truppen bewog ihn, in Marocco zu bleiben. Er hat Oued el Kaſſed verlaſſen und nähert ſich den ihm ergebenen Stämmen der Beni-Senaſſem in den Bergen.

Der „Courier français" will heute wiſſen, daß das erſte Geſetz, welches den Kammern vorgelegt werden ſoll, das Dotations-Project für den Herzog von Nemours ſey. — Die Ordonnanz wegen Reorganiſation der polytechniſchen Schule wird in der nächſten Woche erſcheinen, — zwanzig Zöglinge werden ganz ausgeſchloſſen, — (die urſprüngliche Zahl der Auszuſchließenden war 70, jedoch Marſchall Soult ſetzte ſein Veto entgegen) die Uniform wird geändert, die rothen Aufſchläge und Litzen werden durch ſchwarzſammtene erſetzt. In den Kurſen werden ebenfalls Veränderungen vorgenommen.

5pCt. 118, 45. 3pCt. 82¼. Ard 32¼.

Straßburg, 14. Okt. Die beiden Geſellſchaften, welche ſich behufs des Baues und Betriebs der Straßburg-Pariſer Eiſenbahn gebildet haben, ſollen ſicherem Vernehmen zufolge auf dem Punkte ſtehen, ſich zu vereinigen. Das Actienpromeſſenſpiel dauert indeſſen in ganz Frankreich fort und ſcheint auf die große Menge der Papierſpeculanten und Handelsmäkler weit unvortheilhafter einzuwirken, als irgend eine Lotterie. Das Miniſterium hat nun die vorläufigen Unterſuchungen für den Dijon-Mülhauſer Schienenweg beginnen laſſen. Auch auf die Conceſſion dieſer Eiſenbahn wartet bereits eine Geſellſchaft, welche 34 Millionen Fr. als Capital zuſammengebracht hat. Die verwittwete Königin von Spanien ſoll ſich an dieſem Unternehmen mit mehreren Millionen betheiligt haben. — Die Locomotive „Bamberg" geht morgen von hier nach Bayern ab, in acht Tagen folgt derſelben der Dampfer „Erlangen". Jede einzelne dieſer Maſchinen hat bei dem Eintritt in das deutſche Zollvereinsgebiet über 3000 Gulden Mauth zu bezahlen. — Der Fahrtpreis für Auswanderer nach Amerika beträgt ſeit einigen Wochen für die Strecke von hier bis Antwerpen (mit Benutzung der Dampfſchiffe und der rheiniſch-belgiſchen Eiſenbahn) etwa vierundzwanzig Franken. (Allg. Z.)

Spanien.

* Madrid, 11. Oct. (Priv.-Corr.) Die Urtheile der Blätter über die Thronrede ſind wie gewöhnlich widerſprechend, die Oppoſitions-Blätter nennen ſie nichts ſagend und leer, die miniſteriellen Blätter heben ſie in den Himmel. Die Verification der Vollmachten hat in Congreß begonnen, ſie wird noch einige Sitzungen ausfüllen. — In Sarragoſſa ſind aufrühreriſche Proklamationen angeſchlagen worden und in Barcellona haben die erwerbloſen Arbeiter eine Aſſociation gebildet, die mit dem in Lyon (theilweiſe) entdeckten und verfolgten Complott der Tremplors in Verbindung ſtehen ſoll.

Italien.

Turin, 8. Okt. Eine königl. Verordnung vom geſtrigen Datum ſchafft im ganzen Umfang des Königreichs Sardinien die bisherigen Zünfte und Meiſterſchaften von Künſtlern und Handwerkern ab, und beſtimmt, daß von nun an die Ausübung von Handthierungen Jedermann frei ſtehen ſoll. Für die Zukunft ſoll eine doppelte

Matrikel errichtet werden: die erſte für die Meiſter, die andere für die Geſellen und Lehrlinge. Die Bürgermeiſter haben dafür zu ſorgen, daß alle Meiſter und Geſellen ihres Bezirks in die Liſten eingetragen werden. Dieſe Einſchreibung iſt die einzige Bedingung, um ein Handwerk ausüben zu dürfen. — Geſtern begab ſich unſer König in Begleitung aller Prinzen ſeines Hauſes zu Pferd nach dem Capucinerkloſter del Monte ſopra Torino, wo ein Gnadenbild der Mutter Gottes verehrt wird, und brachte der hl. Jungfrau und ihrem Sohne zwei reich mit Diamanten und Edelſteinen beſetzte Goldkronen dar, die dann von dem Erzbiſchof von Turin eingeſegnet wurden, wobei ein Hochamt unter Mitwirkung der Muſik der königl. Kapelle ſtattfand. Die Ceremonie wurde mit dem Lobgeſange Regina coeli laetare und einem Tedeum beſchloſſen. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 3. Okt. Sir Edmund Lyons hat Athen verlaſſen, um in Corfu einen Bericht abzuſtatten. Es will verlauten, daß unangenehme Berührungen mit Hrn. Piscatory dazu beigetragen. — Ihre Majeſtäten werden übermorgen eine Vergnügungsreiſe nach Rumelien antreten. Der König hat bei Gelegenheit ſeines Namensfeſtes den 18. (30.) September dem Finanzminiſter, Grafen Metaxas, mit den huldreichſten Worten das Großkreuz des Erlöſerordens überreicht, worauf dieſer ſeine Hingebung in der Vergangenheit, wie für die Zukunft verſicherte.

Athen, 4. Okt. So eben hat ſich entſchieden, was man nach den letzten Kammerverhandlungen vermuthen konnte. Die Commiſſion zur Prüfung der Wahlen iſt aus der Metaxas'ſchen Partei ernannt, d. h. demjenigen Theile der Miniſteriellen, welcher das gefallene Miniſterium auf das Heftigſte anfeindet und verlangt, daß es in Anklageſtand verſetzt werde. Der andere Theil der Miniſteriellen mit den Maurokordatiſten war um wenige Stimmen in Minorität. Es iſt nun keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die jetzt 25 zählende Oppoſition noch viele ihrer Glieder auch durch Nachweiſung von Wahl-Umtrieben verlieren werde, und daß alſo das Geſammt-Miniſterium, ſo lange es einig bleibt, ſich eine noch größere Majorität, als bereits ſchon gemeldet, in allen wichtigen Fragen verſprechen dürfe, d. h. über drei Viertel. Andere wollen aus dieſer Metaxas'ſchen Wahlprüfungs-Commiſſion die folgeſchwerſten Schlüſſe ziehen: Spaltung des Miniſteriums, Entzweiung Kolettis und Metaxas, Sieg der ruſſiſchen, Niederlage der franzöſiſchen Partei. Alles dieſes wird bei einiger ruhigen Betrachtung als eitle Hoffnung Böswilliger oder leere Befürchtung Kleinmüthiger erſcheinen. Bekannt iſt, daß die Bevölkerung ſich in drei Klaſſen theilen läßt, wovon jede eine der drei Schutzmächte ſich mehr gewonnen glaubt, von ihr mehr Gutes hofft, ihr mehr anhängt, als den beiden andern, woher die Namen engliſche, franzöſiſche, ruſſiſche Partei kommen. Als nun vor fünf Monaten Maurokordatos und die engliſche Partei an die Stelle von Metaxas und der ruſſiſchen Partei trat, ward letztere mit äußerſter Heftigkeit aus den höchſten und niedrigſten Staats- und Gemeinde-Aemtern verdrängt, ſpäter auch in ihrem Wahlrechte gekränkt und verkürzt, ſo daß es nicht ein Mitglied derſelben gibt, das nicht mehr oder weniger erbittert wäre. Die franzöſ. Partei mit ihrem Haupt Kolettis ward vergleichungsweiſe glimpflich behandelt, obwohl auch manche ihrer Glieder gerechte Urſache zum Unwillen haben. Um hier nur zwei Beiſpiele anzuführen, ſollte General Griziotis des Todſchlages angeklagt werden, damit er ſeine Wahlfähigkeit verliere, und ward General Grivas zum Rebellen erklärt, von Truppen der Regierung verfolgt und verwundet. Was Wunder alſo, daß die ganze ruſſiſche Partei, nebſt den Beleidigten der franzöſiſchen ſich zu rächen ſucht! Es iſt dies nichts anders, als eine Reaction, welche in der Natur des Einzelnen und der Gemeinweſen liegt. Ebenſo begreiflich iſt, daß Kolettis mit der minder verletzten franzöſiſchen Partei leidenſchaftslos das Wohl des Staates der Befriedigung der Privatrache vorzog und die Leidenſchaften abzuſtumpfen wünſchte. Kaum iſt zu bezweifeln, daß Metaxas, der zu hoch ſtand, als daß Verfolgung ihn hätte erreichen können, derſelben Anſicht war und iſt; und daß er, wenn auch der Zornmuth ſeiner Partei nicht zu dämpfen war, doch ſelbſt ſeine Geſinnungen keineswegs geändert hat. Es reducirt ſich daher das aus dem letzten Kammerbeſchluſſe wahrſcheinlich hervorgehende Uebel auf Demüthigung einzelner Individuen, die in ihrem Siege allzu übermüthig waren, und auf einigen, allerdings den großen Intereſſen des Landes nachtheiligen Zeitverluſt. Auf Spaltung hingegen zwiſchen Metaxas und Kolettis, ſowie auf eine Majorität der ruſſiſchen und Minorität der franzöſiſchen Partei, oder gar auf die Nichterfüllung der Zuſage der Thronrede, läßt ſich daraus noch keineswegs ſchließen.

Athen, 5. Okt. Heute Morgen um 5 Uhr reiſten Ihre Majeſtäten zu der gemeldeten Vergnügungsreiſe ab. (Allg. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 2. Okt. Ein joniſches Schiff iſt im ſchwarzen Meer von einem türkiſchen in den Grund gebohrt worden. Sir Stratford Canning verlangt von der Pforte Entſchädigung für das Schiff und deſſen Ladung, ſo wie für das Gepäck und das Eigenthum der darauf befindlich geweſenen Privatleute, ſowohl joniſcher als fremder. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Dürkheim, 15. Okt. Die Weinleſe beginnt im Kanton Dürkheim mit dem 18. Oktober. Sie wird in 8 Tagen bei den meiſten Weinbergbeſitzern beendigt ſein, da das Quantum in manchen Lagen ſehr gering ausfällt. Es ſteht nun außer Zweifel, daß das diesjährige Erzeugniß das vorjährige hinſichtlich der Qualität weit übertreffen wird. Leider tritt ſeit einigen Tagen bei den weichen Traubenſorten die Fäulniß ſtark ein, wodurch es unmöglich wird, das mit Recht ſo ſehr empfohlene Spätherbſten gehörig zu beachten.

Mainz, 18. Okt. Auf unſerem heutigen Fruchtmarkte, der ziemlich ſtark befahren war, wurden verkauft: 1110 M. Waizen zum Durchſchnittspreiſe von 8 fl. 12 k., 141 M. Roggen 5 fl. 57 kr., 241 M. Gerſte 5 fl. 17 kr., 220 M. Hafer 3 fl. 17 kr., pr. darinſt. Malter von 128 Litres. Nach dieſen Preiſen ſtellt ſich das Malter von 140 Pfd. Weißmehl auf 7 fl. 40 kr., Roggenmehl 5 fl 50 kr. Im Großhandel wenig Veränderung. Im Ganzen iſt die Meinung für Getraide unentſchieden, für Rüböl gut, für Lein- und Mohnöl flau.

Hannover, 17. Oct. Ein von hieſiger Juſtizkanzlei geſprochenes und vom kgl. Amte Hoya vor einigen Tagen publicirtes Straferkenntniß veranlaßt mich, eine grauſame That in Ihr Gedächtniß zurückzurufen, die ſich im April 1843 zutrug. In dem auf der Landſtraße zwiſchen Nienburg und Bremen gelegenen Kirchſpiele und Poſtexpeditionsorte Aſendorf lebten ein Paar Familien Haſſelbrak, die ſich durch Frechheit, mit welcher ſie unzählige Diebſtähle verübt, in jenen Gegenden einen weit verbreiteten Ruf verſchafft hatten und von den Bauern eben ſo verabſcheut als gefürchtet wurden, da die zerſtreut und einzeln liegenden Gehöfte jener Haidegegend zu jeder Gewaltthat ein günſtiges Terrain gaben und die Haſſelbrak, auf ungemeine Körperkraft trotzend, ſolche nicht ſcheuten. Alle Familienglieder hatten ſchon Gefängniß-, Arbeits- und Zuchthausſtrafe erduldet, ein Sohn des Haſſelbrak war in der Karre geſtorben, die beiden Hausväter ſollten Anfangs Mai 1843 abermals in das Arbeitshaus abgeführt werden. Trotz dem war kaum die Hälfte der von den Haſſelbraks geſchehenen Verbrechen zur Anzeige und Unterſuchung gekommen, weil die Beſtohlenen theils fürchteten, man möge ihnen aus Rache die Häuſer über dem Kopfe anzünden, theils auch erlebt hatten, daß dieſelben durch freches Läugnen von der Strafe frei gemacht, und nun die weiten Wege zum Amte ſcheuten. So war die Volksſtimmung, als am 23. April v. Js., da man eben die Kirche in Aſendorf verlaſſen hatte, um auf dem Kirchhofe Publikationen entgegen zu nehmen, die Nachricht eintraf, die Haſſelbraks hätten in der letzte Nacht abermals bei ihrem eignen, am Nervenfieber todtkrank liegenden Schwager in Melinghauſen eingebrochen und geſtohlen. Um dieſen Diebſtahl zu konſtatiren, bot der in Aſendorf wohnende Vogt mehrere Bauern auf, die Vettern Fritz und Albrecht Haſſelbrak in ihren Häuſern zu fangen ꝛc. Die Thäter entflohen aber und wurden nun in verſchiedenen Fuhrenwäldern, wohin ſie ſich geflüchtet, ergriffen, nicht ohne Widerſtand, da der eine von ihnen ein Meſſer auf den Vogt zückte, das ihm aus der Hand geſchlagen wurde. Während der Vogt und einige Bauern in den Häuſern der Haſſelbraks nach dem Sohne ſuchten, der bei dem letzten Diebſtahl zugegen geweſen, brachten mit Knitteln bewaffnete Bauern die Delinquenten in das nächſtgelegene Haus zum Knikſberge, wo der eine derſelben im Stalle, der andere in einer Stube bewacht wurde. Allein die Wächter begnügten ſich nicht mit dem Bewachen, ſondern fingen bald an, zu inquiriren. „Haſt du mir nicht im vorigen Jahre 6 Gänſe geſtohlen?" fragte der eine, und wenn der Delinquent läugnete, wurde er ſo lange auf ſeine Sitztheile geſchlagen, bis er zugeſtand. Dann kamen andere Wächter und andere Zuſchauer, und das Inquiriren und Prügeln hörte nicht auf. Eine große Menſchenmenge war aus der Umgebung auf dem Knilsberg zuſammengeſtrömt, und die Haſſelbraks wurden von ihren Wächter ſo ſehr mit Schlägen bedroht, daß, wenn der Vogt oder ein hinzugekommener Landgendarme auch einmal in die Lokale hineinkam, die Delinquenten nicht einmal zu klagen wagten. Die Bauern ſuchten aber dieſe ihre Vorgeſetzten durch eine große Menge von Denunciationen und ſo weiter, ſo viel wie möglich, von dieſen Lokalen fern zu halten, und prügelten mit Knitteln, Ochſenziemern u. ſ. w. auf die Geſäßtheile der Unglücklichen los. Sie wollten dieſelben nicht tödten, ſondern ihnen nur eine Lehre und Warnung für die Zukunft geben. Und da die ſpäter Hinzugekommenen nicht wußten, was die frühern ſchon gethan hatten, und ſich nebenbei in immer größere Aufregung hineinredeten und hineinſchwatzten, ſo nahm das Schlagen kein Ende, bis der eine der Haſſelbraks in Ohnmacht fiel und auf einem Wagen

nach Aſendorf geſchafft werden mußte. Es iſt ſchrecklich, wenn man höet, daß dieſe Unmenſchen von Nachmittags drei Uhr bis Abends gegen neun Uhr auf die Sitztheile der Gefangenen losſchlugen. Da war der Eine rine Leiche, und vergebens ſuchte man ihn in's Leben zurückzurufen. Als man noch in Schrrcken über dies Ereigniß war, kam die Nachricht, daß Albrecht Haſſelbrak in Aſendorf auch eben geſtorben ſey. Das Schrecklichſte aber war, daß der in Wuth gebrachte Bauernhauſe, nachdem er ſchon zwei Leichen vor ſich liegen hatte, Nachts in die Wohnung rines der Ermordeten ſtürzte, die ſchwangere Frau im Hemde bei den Haaren herausſchleifte, durchs Waſſer zog und ſo arg mißhandelte, daß längere Zeit für ihr Leben Beſorgniß gehegt wurde. Bei der Section ergab ſich, daß kein edler Theil an den Körpern der Haſelbraks verletzt war, ſondern daß der Tod nur Folge der ungeheuern Menge von Schlägen geweſen war, denn die Sitztheile der Erſchlagenen wurden als blutiger Schwamm gefunden, in dem keine Muskelkraft mehr zu finden war. Ueber dieſes Vergehen, an welchem 28 Individuen größeren obee geringeren Antheil genommen, iſt jetzt ein Erkenntniß erfolgt, das ſich durch eine große, unſerm Criminalgeſetzbuche ſonſt eben nicht eigene Milde auszeichnet. Die Juſtiz-Canzlei iſt dabei von dem Entſcheidungsgrundſatze ausgegangen, daß der Tod nicht beabſichtigt, ſondern eine zufällige Folge der geſchehenen Mißhandlungen geweſen ſey. Die Unbeſcholtenheit der Thäter, meiſtens wohlhabende Bauern und Bauernſohne, von denen nicht einer bisher in Unterſuchung geweſen, iſt neben der Aufregung, in der ſie ſich befanden, als Milderungsgrund in Betracht gezogen. Der am ſtärkſten bei dieſen Mißhandlungen, namentlich auch den nachherigen Mißhandlungen der Frau, Compromittiete, Methoy, ein Thier-Arzt, iſt zu 4½jähriger Zuchthausſtrafe, die Uebrigen ſind, je nach ihrer Theilnahme, zu 3jähriger, 2jähriger, 1½jähriger Zuchthausſtrafe oder geringerer Gefängnißſtrafe verurtheilt. Das Miniſterium jedoch, welchem die Kanzlei die Verurtheilten zur Begnadigung anempfohlen hatte, hat dieſe Strafen noch um ein Bedeutendes gemildert, ſo daß der am ſchwerſten Gravirte zu 18 Monat Arbeitsſtrafe begnadigt iſt, und ſo in gleichem Verhältniſſe durchweg bei allen 28 Inquiſiten. Man weiß kaum, ob man ſolche Milde loben ſoll; allein die perſönlichen Verhältniſſe der Thäter, die ſämmtlich zu der That gekommen, ohne daß ſie recht wußten, wie, und die nun jetzt auf ein Jahr oder noch länger ihren Familien entzogen werden, ſcheint dieſelbe doch erfordert zu haben, wollte man nicht die ganze Umgegend von Aſendorf ins Unglück ſtürzen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 19. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf % Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	329, 72	+ 5, 0	NO. bew.
Mittags 12 U.	330, 50	+ 9, 6	SW. bew.
Abends 7 U.	330, 29	+ 8, 0	SW. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 17. Oktbr. Vorbeigefahren heute Mittag K. Meſſeeſchmidt v. Bamberg mit Lad. v. Mainz.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollſtreckung werden ſämmtliche Mobilien und Waaeen-Vorrathe des Handelsmannes J. J. Wirth dahier in deſſen Wohnung an der Domſtraße, 2. Diſtr. Nr. 541 am

Montag den 14. November l. Js.

und an den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittag 2 Uhr gegen ſogleich baare Zahlung in gangbaeer Münze öffentlich veeſtrichen und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, den 16 Octbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Horn.

Konzert-Anzeige.

[2a] Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, dass er Dinstag den 22. Oktober l. J. Abends halb 7 Uhr **ein Concert** im Saale des Theaterhauses zu geben die Ehre haben wird, und Billete zu **36** kr. in der *Stahel*'schen Buchhandlung, der Exped. des *Abendblattes*, der *Barth*'schen Musik-Leihanstalt und bei Hrn. *M. Schuchbauer* auf der Domstrasse zu haben sind. Das Nähere besagt der Anschlagzettel. Hiezu ladet ergebenst ein

Jos. Braun, *Fagottist.*

Laden-Vermiethung.

[3b] Die in meinem Hauſe am Markte befindlichen geräumigen Läden, mit beſſen beizbaren Comptoirs, welche die Buchhandlung Voigt und Mocker bis zum 1. Mai 1845 noch in Miethe hat, werden bis dahin miethlos, und von da an wieder im Ganzen oder auch theilweiſe in Miethe gegeben.

F. A. Scheuer, Privatier.

Anzeige.

Wir bringen unſern veeehrten Geſchäftsfreunden die Anzeige, daß **G. Zenker** aus München ſeit mehreren Monaten ſich nicht mehr in unſern Dienſten befindet und deshalb weder berechtigt iſt, Aufträge aufzunehmen noch Gelder für unſere Rechnung einzukaſſiren.

Nürnberg, den 17. Oktober 1844.

Gebrüder Schwarz,
Tabaks-Fabrikanten in Nürnberg.

Die Versteigerungs-Cataloge der Bibliotheken
von Dr. **Hafenritter** und De. **Liscovius** in *Leipzig* den **25. November,**
von De. **Widt** und De. **Thompson** in *Hannover* den **7. November**
sind bei mir eingetroffen, und empfehle ich mich zur Besorgung von Aufträgen.

Ludwig Stahel, Buchhändler,
am Markt.

Laden-Veränderung.

Unſeren hochgeehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß wir den ſeither im Beſitz gehabten Laden verlaſſen, und jenen des verſtorbenen Hrn. Kaufmanns **Weigand**, Domſtraße, Nr. **180.**, bezogen haben. Für das uns ſo vielſeitig geſchenkte Vertrauen herzlich dankend, bitten wir, uns daſſelbe auch ferner zu erhalten, deſſen wir uns duech reelle Behandlung ſtets wüedig zeigen werden.

Zugleich beehren wir uns, unſere aus Paris erhaltenen neuen Moden in Huten, Hauben, Chemiſets und Rüchen, ſo wie die neueſten Hutzeuge, Bänder und Bouquets zu ſehr billigen Peeiſen ergebenſt zu empfehlen.

K. & Ph. Goldſchmidt, Modiſtinnen,
Domſtraße, Nro. 180., gegenüber dem Domaaſſen Bäcker.

Anzeige für Herren.

[2b] Ich bringe meinen geehrten Abnehmern zur ergebenen Anzeige, dass nun mein **Mode-Waaren-Lager** mit den neuesten **Paletot-Stoffen, Buck-king, Waaterproof, Velvet, Sybirienne, Castorine, Sammet-, Seiden-** und **Cachemir-Westen, seidene** und **wollene Shlips, seidene Tücher, Cravatten, seidene** und **ächt leinene Taschentücher, seidene** und **lederne Handschuhe, Haus-** und **Schlafröcke, Seiden-** und **Filzhüte, Filzkappen** und **Reisesäcken** bestens versehen ist, und bitte um geneigten Zuspruch.

Carl Bolzano.

Anzeige für Damen.

[2b] Da nun mein **Mode-Waaren-Lager** durch die Ankunft der Waaren aus der **Leipziger Messe** sowohl, als aus den besten **Fabriken** mit **neuesten** und **modernsten Winterstoffen** versehen ist, erlaube ich mir solches den **Damen** bestens zu empfehlen, und mache sie besonders auf meine reiche Auswahl **Mantelstoffe** im Preise von fl. 8, fl. 10, fl. 12 bis zu fl. 60 das Stück sowohl aufmerksam, als auf mein reiches Lager in **Seide** und andern Stoffen, als: **Cachemir, Mousseline-laine, Napolitaine, Sylphidienne, Cachemirienne, Mandarine-Plaids, Poil de Chèvre, Thibet jacquard, Thibet, Orleans,** gedruckte **Flanelle,** nebst einer schönen Auswahl feiner **Ballkleider** und halbseidener **Futterstoffe** und allen **Farben** in **Seiden-** und **Baumwollen-Sammet.** Ferner **feine französische Shawls, Wintertücher, Sammet-** und **Seiden-Echarpen, Fichus,** sowie **seidene** und **lederne Handschuhe.**

Um geneigten Zuspruch bittend, verspreche ich bei geneigter Abnahme die reellste Bedienung.

Carl Bolzano.

Le soussigné, qui indépendamment de ses titres universitaires s'est acquis dans plusieurs grandes villes de sa patrie des certificats flatteurs sur sa méthode prompte et facile d'enseignee les langues, a l'honneur de se recommander au public comme maître de langue française, pour les personnes qui desirent se perfectionner dans la conversation, la correspondance ou d'autres parties de cette langue. Il donne également des leçons d'Italien.

Schneider,
Professeur de belles lettres.

Unterzeichnetee, welcher ſich laut mehrfacher amtlicher Zeugniſſe, die er ſich in mehreren großen Städten in Frankreich über ſeine Kunſt eewarb, ausweiſen kann, iſt geſonnen, auch hier bei Familien in der feanzöſiſchen und italieniſchen Sprache Privat-Unterricht zu eetheilen; er verpflichtet ſich, binnen kurzer Zeit auf die leichteſte Art zu unterrichten und bittet daher um baldigen Zuſpruch.

Schneider,
Sprachlehrer aus Frankreich,
wohnhaft in der Büttnersgaſſe, 3. D. N. 331.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Dr. F. A. Hauſchild:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche eine

Waſſerkur

gebrauchen wollen. Eine vollſtändige Belehrung über den innerlichen und äußerlichen Gebrauch des kalten Waſſers, oder: Anleitung, durch die richtige Anwendung des kalten Waſſers nicht nur die Geſundheit zu erhalten, ſondern auch faſt alle Krankheiten zu heilen. Mit beſonderer Rückſicht auf das Heilverfahren in den berühmteſten Waſſerheilanſtalten zu deutlichen Belehrung für Die, welche zu Hauſe eine Kaltwaſſerkur in ihrem ganzen Umfange anwenden wollen. 8. Preis 45 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16⅔ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55⅓ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 294. Dinstag, 22. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 17. Okt. In den nächſten Tagen erſcheint ein Armeebefehl, dem die dabei ſich betheiligt Glaubrnden mit Spannung entgegenſehen. (Allg. Z.)

Se. Maj. der König hat ſich durch allerhöchſte Entſchließung unterm 7. Oktober bewogen gefunden, dem II. Bürgermeiſter zu Nürnberg, Hrn. Georg Beſtelmeyer, zur Annahme und Tragung des Ritterkreuzes des k. ſächſ. Civilverdienſt-Ordens die landesherrliche Bewilligung zu ertheilen. (N. Korr.)

Aus der bayeriſchen Pfalz, 15. Okt. Man ſieht bei uns ſehr bald einer Entſchließung unſeres Königs in Betreff der von Speyer nach Lauterburg zu erbauenden Eiſenbahn entgegen. — Die Vergrößerung Ludwigshafens ſchreitet merklich voran, und es iſt ſtaunenswerth, welche prachtvolle Gebäude in kurzer Zeit daſelbſt entſtanden ſind. Wenn in dem Maße während der nächſten Jahre fortgebaut wird, wie das in dieſem Sommer geſchah, ſo wird der Wille des Königs ſehr bald verwirklicht ſeyn und ſich eine prachtvolle Stadt im Angeſichte Mannheims erheben. — Die Feſtungsbauten in Germersheim ſind bereits ſo weit vorgeſchritten, daß dieſer Ort ſchon jetzt in ſtrategetiſcher Beziehung von Wichtigkeit iſt. Die Beſatzung daſelbſt ſoll im nächſten Jahre vermehrt werden. (Köln. Z.)

Preußen. Berlin, 18. Okt. Das neueſte Miniſterial-Blatt fur die geſammte innere Verwaltung (Nr. 10) enthält unter Anderm eine Verfügung des Miniſteriums der geiſtlichen ꝛc. Angelegenheiten, ſo wie des Innern, vom 12. Auguſt, worin eine k. Regierung angewieſen wird, das erlaſſene Verbot: bei den Bibelſtunden evangeliſcher Gemeinden das Glockengeläut zu gebrauchen, aufzuheben, weil dieſe Bibelſtanden den „Charakter eines öffentlichen Gottesdienſtes" haben.

Aus der Provinz Sachſen im Oktober wird der „Allg. Preuß. Ztg." geſchrieben: In mehreren Zeitungen — (zuerſt in der „Berliner Haude und Speneriſchen Zeitung") — findet ſich eine grauſenerregende Schilderung der Verwüſtung, welche ein Sturm in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. in Nordhauſen angerichtet haben ſoll. Der Petersberger Thurm habe ſein ehrwürdiges Haupt geſenkt, als ſchaue dasſelbe gleich den Schornſteinen in Lichtenberg's „Belagerung von Gibraltar" nur nach Menſchenköpfen um, um ſich darauf zu ſtürzen. Das Gehege und das wilde Hölzchen ſeyen in trauriger Verfaſſung. Ganz Nordhauſen habe durch dieſe Kataſtrophe ein anderes Anſehen bekommen. Wir können allen an dem Schickſale der guten Stadt Nordhauſen Antheil nehmenden Leſern auf Grund zuverläſſiger Nachrichten die beruhigende Verſicherung geben, daß an dieſer ganzen Erzählung kein wahres Wort iſt, als daß in der erwähnten Nacht auch in Nordhauſen ein ſtarker Wind geweht hatte.

Württemberg. Ulm, 18. Okt. An dem heutigen Tage, an welchem bereits vor zwei Jahren der hieſige Feſtungsbau auf dem linken Donauufer begonnen hatte, wurde nun auch in gebräuchlicher Weiſe der Akt der Grundſteinlegung für die entſtehende Bundesfeſtung Ulm vollzogen, und zwar ſowohl auf dem linken als auf dem rechten Donauufer. Er geſchah im Namen des Durchlauchtigſten deutſchen Bundes. Bevollmächtigt dazu waren zwei Mitglieder der Bundes-Militär-Kommiſſion, nämlich der k. k. öſterreich. vorſitzende Militärvollmächtigte, Generalmajor Frhr. v. Radiczky, und der Bevollmächtigte des 10. deutſchen Armeekorps, der k. dän. Generalmajor Frhr. v. Trepka, ſodann insbeſondere noch von Seite der Territorialherren, und zwar von Sr. Maj. dem Könige von Bayern der Generalmajor und Brigadier v. Bieber und der Ingenieurmajor Ritter von Xylander, von Sr. Majeſtät dem Könige von Württemberg der Generalmajor und Gouverneur in Ulm Freiherr v. Gaisbach, der Oberſt und Militärbevollmächtigte Faber du Faur, der Oberamtmann und Regierungsrath Dr. v. Haas und der Stadtſchultheiß und Oberbürgermeiſter Wollbach. Die Feſtungsbau-Direktoren, Major v. Prittwitz und Major Hildebrandt, hatten gleichfalls an dem Vollzuge des Aktes Theil. Außer der Urkunde von der geſchehenen Grundſteinlegung wurden noch mehrere gedruckte und ſchriftliche, die Entſtehung der neuen Bundesfeſtungen Ulm und Raſtatt betreffende Denkmale, und viele, von höchſten Regierungen der Bundesſtaaten dazu gewährte Bildniſſe, Medaillen, Münzen, Orden und Armeekreuze unſrer Zeit in die Grundſteine eingeſchloſſen. Uebrigens jedoch hatte ſich der Akt gänzlich auf die einfachſten Momente der vorzunehmenden Handlung beſchränkt, und zwar, wie verlautet, aus dem Grunde, weil die hohe Bundesverſammlung alle Feierlichkeit der künftigen Einfügung des Schlusſteines der Feſtung vorbehalten haben ſoll. (U. Schp.)

Großh. Heſſen. Mainz, 15. Okt. Dem Vernehmen nach ſoll die projectirte Eiſenbahn, die von Ehrenbreitſtein und durch das Herzogthum Naſſau gehen ſoll, nun nicht den Rhein entlang, wo zu große Terrainſchwierigkeiten ſich darbieten, ſondern zuerſt die Lahn hinauf bis in die Gegend von Diez, ſodann durch das Aarthal nach Wiesbaden und Biebrich geführt werden. — An dem neuen Hafen von Biebrich wird fleißig gearbeitet. Der Frankfurter Kaufmannſchaft iſt, wie man hört, auf eine Reihe von Jahren die freie Benutzung des Hafens zugeſagt. Die in Frankfurt gebildete Schleppdampfſchifffahrtsgeſellſchaft wird die Güter von Biebrich nach Frankfurt bringen laſſen. Dies iſt ein neuer Incidenzpunkt für unſere Stadt, der ſehr gefährlich zu werden droht; es wird nun um ſo dringender, daß die von Seiten der Stadt nachgeſuchte Conceſſion zur Anlegung einer Eiſenbahn nach Ludwigshafen auf's baldigſte bewilligt werde. (A. Z.)

Baden. Aus dem Wieſenthale, 16. Okt. Seit einigen Tagen verbreitet ſich hier das Gerücht, der vormalige Hauptmann Möller habe ſich in Mühlhauſen vergiftet; eine andere Verſion will ihn an einem Schlagfluſſe ſterben laſſen. (Karlsr. Z.)

Braunſchweig. Braunſchweig, 14. Okt. In der bei dem hieſigen Stadtgerichte anhängigen Unterſuchungsſache gegen den Kammerrath und Kammerherrn Wilh. v. Veltheim wegen Beleidigung des Paſtors Jürgens in Stadtoldendorf (auf Veranlaſſung der von demſelben in den „Weil'ſchen Jahrbüchern" gelieferten Darſtellung der hieſigen ariſtokratiſchen Umtriebe) iſt in dieſen Tagen das Erkenntniß erſter Inſtanz abgegeben, welches den Angeklagten zu einer Geldſtrafe von 50 Thlrn. verurtheilt. Nach der vor einigen Jahren bei uns erfolgte Aufhebung des ältern Injurienproceſſes und der Verurtheilung auf Widerruf, Abbitte und Ehrenerklärung finden ſelbſt in den Fällen der ſchwerſten Beleidigung nur noch öffentliche Strafen (Gefängniß oder Geld) Statt, als deren Schärfung noch die amtliche Bekanntmachung des Erkenntniſſes in den hieſigen Anzeigen hinzukommen kann. Je prekärer auf dieſe Weiſe der Schutz der Ehre, des Heiligſten, was der Mann zu vertheidigen hat, ſchon durch die Form geworden, und je ſchwieriger die Lage des Beleidigten dadurch gemacht iſt, daß das jetzige Verfahren ihm faſt gar keinen Raum läßt, zu ſeiner Vertheidigung in erfolgreicher Weiſe ſelbſt mitzuwirken, je mehr er alſo die Sorge dafür nur dem Richter zu überlaſſen hat, gegen deſſen, ſeine Ehre ſchutzlos laſſenden Ausſpruch ihm nicht einmal eine Berufung zuſteht: als deſto dringender erſcheint dann die Anforderung an den Richter das Intereſſe des Beleidigten und jeder Vertheidigung entbehrenden Anklägers dem zu jedem Vertheidigungsmittel berechtigten Beleidiger gegenüber auf das gewiſſenhafteſte wahrzunehmen. Eben aus dieſem Geſichtspunkte wird nun aber das Erkenntniß verſchieden beurtheilt. Während nämlich Einige der Meinung ſind, daß es hier überhaupt nur einer gerichtlichen und feierlichen Anerkennung der Unanſtändigkeit des gerügten Betragens für den Ankläger bedurft habe, glauben Andere, daß unter Männern

deren einer dem geiſtlichen Stande und zugleich unſtreitbar unſern wiſſenſchaftlichen Notabilitäten angehört, der andere aber gerade den höhern, ſeiner gebildeten und conſtruirten Ständen angehören will, die brutalſte Verbalbeleidigung auf offener Straße nicht im Verhältniſſe ſtehen mit einer Geldſtrafe, welche für den Beleidiger kaum den Werth eines Jagdhundes habe. Auch ſagt man, daß ähnliche Bedenken im Stadtgerichte ſelbſt zur Sprache gekommen ſeyen; denn wenn man den Gerüchten trauen darf, ſo hätte der Referent auf Gefängnißſtrafe angetragen, wäre aber von ſeinen Collegen überſtimmt worden. Wie auch ſey, ſo ſteht feſt, daß die einmal erkannte Strafe nach den Formen unſeres Criminalprozeſſes nicht mehr verſchärft werden kann, und es iſt nur zu hoffen, daß in der zweiten Inſtanz, welche der Angeklagte dem Vernehmen nach jetzt zur Hand nehmen will, nicht noch gemildert werde. Ob demnächſt die Dienſtvorgeſetzten des Angeklagten von der Sache noch weitere Notiz nehmen werden, ſteht dahin; darf man indeß von einem frühern ähnlichen Vorgange, wo ein Staatsdiener wegen Beleidigung eines Privatmannes ſofort aus dem Dienſte entlaſſen wurde, einen Schluß auf den jetzigen Fall machen, ſo würde auch jetzt noch eine adminiſtrative Berückſichtigung zu erwarten ſeyn. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 20. Oktober. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metall.: $112^{1}/_{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102^{1}/_{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $77^{7}/_{8}$ G.; Bank-Actien: 1971 G.; 250 fl. Looſe: $134^{1}/_{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $155^{3}/_{4}$ G.; Prämienſcheine: $93^{1}/_{2}$ G.; Integr.: $62^{3}/_{16}$ G.; Synd. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $97^{1}/_{2}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt.: $88^{1}/_{4}$ G.; Ard.: $22^{3}/_{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe: $93^{3}/_{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 375 G.; Ludw.-Berb.: $106^{3}/_{4}$ G.; Disc.: — pCt. Br. —

Von der Weſer, 15. Oktbr. Dieſer Tage iſt der Schooner »Hermann Louis«, Capitän Hey, von der Trächtigkeit von 40 Commerzlaſten und ohne ſonſtige Ladung mit dem erſten kleinen Transport hannover'ſcher Auswanderer von Bremen nach Rio Grande unter Segel gegangen, von wo ſie ſich nach St. Leopoldo begeben und mit der dortigen deutſchen Anſiedlung vereinigen werden. Dieſe Leute ſind ſämmtlich etwas begütert und beſtehen meiſtens aus Landbauern und Gewerbtreibenden. (K. Z.)

* **Oeſterreich.** Wien, 17. Oktbr. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: $109^{15}/_{16}$; detto 4 pCt. $100^{1}/_{4}$; detto 3 pCt.: $75^{3}/_{4}$; 250 fl. Looſe: $131^{5}/_{8}$; 500 fl. Looſe: $150^{3}/_{4}$; Bank-Actien: 1600 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Conr. $97^{1}/_{2}$ G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 16. Okt. Der Hof der Aldermen hat die Wahl des Iſraeliten Salomons zum Alderman wegen unterlaſſener Erfullung einer vorgeſchriebenen Formalität für nichtig erklärt, ſo daß eine neue Wahl erfolgen wird. Hr. Salomons hat an ſeine Wähler eine Rede gehalten, worin er äußerte, daß der Wahlkampf noch nicht vorüber ſey. Er proteſtirte gegen dieſes Verfahren, gegen welches er gerichtlich einſchreiten will.

Frankreich.

Paris, 15. Okt. Folgendes iſt die bereits geſtern erwähnte Thronrede, mit welcher die Königin Iſabella II. am 10. Oktober, wo ſie ihr vierzehntes Lebensjahr vollendete, zum erſten Male in Perſon die Cortes eröffnete. Die Thronrede, welche aus der Feder des gewandten Styliſten Martinez de la Roſa gefloſſen iſt, bewegt ſich in gar glatten Wendungen. Sie habe, begann die Königin, ihren Geburtstag nicht beſſer feiern können, als dadurch, daß ſie die Cortes des Reichs verſammle und ſich mit den Erwählten der Nation umgebe; hierauf ging ſie auf das Wohlwollen ihrer Verbündeten über, erwähnte namentlich auch der Pforte, die ihr einen außerordentlichen Geſandten geſchickt, ſprach dann über das Zerwürfniß mit Marocco und Frankreichs, wie Englands Anerbieten zur Vermittelung, von der Beilegung der Streitigkeiten und erklärte, daß die Friedensbedingungen, durch welche Spanien die ihm gebührende Genugthuung erhalte, feſtgeſtellet und den Cortes der Vertrag, ſobald er ratificirt worden, vorgelegt werden ſolle. Die Thronrede ging ſodann mit folgenden Worten auf die innern Angelegenheiten über: „Meine Staatsſecretäre werden Ihnen auch in den erſten Sitzungen den „Entwurf der Verfaſſungsreform" vorlegen, einen der weſentlichſten Punkte, den Ihnen bereits meine Regierung bei Ihrer Zuſammenberufung ankündigte und deſſen Wichtigkeit Ihre Einſicht und Ihr Patriotismus nicht verkennen werden. Dieſelben ſind mir Bürgen dafür, daß Sie ſich mit Eifer einer ſo wichtigen Arbeit unterziehen werden, denn der geringſte Verzug könnte unberechenbare Nachtheile herbeiführen, indem er die Hoffnungen der Nation täuſchte, welche ſich nach baldigſter Schließung des „Kampfplatzes der politiſchen Discuſſionen" und nach Sicherung der Inſtitutionen ſehnt, welche ſie künftig regieren ſollen. Um denſelben mehr Kraft und Nachdruck zu verleihen, wird es nöthig und dringend, die Nation mit organiſchen Geſetzen auszuſtatten, welche im Einklang mit der Verfaſſung ſind und ihre Thätigkeit, wie ihren Fortſchritt erleichtern. Demnach hoffe ich alſo, daß Sie im Einvernehmen mit meiner Regierung zur Ausfüllung der Lücke mitwirken werden, über welche die Nation ſeit ſo vielen Jahren klagt. Gelingt es, in kurzer Zeit die Verfaſſung zu reformiren und organiſche Geſetze zu ſchaffen, welche eine Vervollſtändigung derſelben ſind, ſo kann ſich alsdann Ihre Aufmerkſamkeit mit Muße und Fleiß auf die Prüfung der adminiſtrativen und ökonomiſchen Verbeſſerungen hinwenden, welche großen Einfluß auf den Reichthum und das Gedeihen der Bevölkerung haben müſſen. So ungeduldig, wie Sie, nach Erlangung eines ſo wünſchenswerthen Reſultats, habe ich meinen Staatsſecretären Befehl ertheilt, Ihnen verſchiedene Geſetzentwürfe über die öffentliche Verwaltung vorzulegen. Was die Finanzen anbetrifft, ſo galt der erſte Schritt, der zur Herſtellung der Ordnung und des Einklangs geſchah, der Befreiung der Steuern und Monatsrevenuen von den Verpflichtungen, die während meiner Minderjährigkeit in Folge der Bedürfniſſe eingegangen worden, welche durch den Bürgerkrieg und andere beklagenswerthe Ereigniſſe verurſacht wurden. Sind die Steuern und Revenuen erſt wieder vereinigt, ſo wird es minder ſchwer, ſie für die dringendſten Forderungen zu verwenden. Man wird ferner auch ſo viel, wie möglich, das Gleichgewicht zwiſchen Einnahme u. Ausgabe herſtellen, indem man einerſeits das Beſteuerungs-Syſtem verbeſſert und andererſeits heilſame Erſparniſſe macht. Dies iſt der beſte Weg, damit ſich der Kredit von ſelbſt herſtelle; um hierzu zu gelangen, wird es zugleich unerläßlich, das Loos der Staatsgläubiger, ſowohl der einheimiſchen, wie der fremden, in Betracht zu ziehen. Ordnung in den Finanzen und Redlichkeit von Seiten der Regierung, ſind die beſte Bürgſchaft, die ihnen geleiſtet werden kann." — Mit der freudigſten Genugthuung rühmt die Thronrede ſodann die bewundrungswürdigſte Disziplin der Armee, deren Unterweiſung und Einrichtung zugleich die Verbeſſerung erhielten, welche die Fortſchritte in der Kriegskunſt nöthig machten. „In der Abſicht", heißt es weiter, „das Abgabebudget zu erleichtern, wurden alle Erſparniſſe gemacht, welche mit der Sicherheit des Staates und dem Wohlſein derjenigen vereinbar waren, die ihr Blut für Vertheidigung des Thrones und der Geſetze vergoſſen. Iſt die Handhabung der Geſetze durch Regulirung der Verwaltung und die Kraft der Civilbehörden geſtärkt, ſo kann man ohne Gefahr zur Reduzirung der Armee ſchreiten und zwar mit dem doppelten Gewinne, daß viele nützliche Arme ihrer heimiſchen Beſchäftigung zurückgegeben und die Steuerlaſten erleichtert werden." Die Königin ſpricht ferner trotz des Mangels im Schatze den Entſchluß zur Gründung einer mächtigen Marine aus und weiſt darauf hin, was die Regierung zur Beſeitigung des beklagenswerthen Mangels einer impoſanteren Seemacht bereits gethan habe. „Auch die Radikalreform der Juſtiz verlangt Zeit; dieſe Reform ſoll durch die neuen Geſetzbücher, die in dieſem Augenblicke entworfen werden und deren Abfaſſung ſchon ſehr vorgerückt iſt, befeſtigt werden. Vorläufig wird meine Regierung einige nützliche Anordnungen treffen, um dieſe ſo gewünſchte Reform anzubahnen. So werden ſich Regelmäßigkeit und Einmuth unter den verſchiedenen Zweigen der Staatsverwaltung herſtellen; und obgleich noch viele Hinderniſſe zu beſeitigen ſind, ſo kann ſich dennoch das begonnene Werk raſch unter dem Beiſtande der göttlichen Vorſehung, mit Ihrer loyalen Mitwirkung und Hülfe und endlich mit der günſtigen Diſpoſition des Volkes raſch entwickeln, welches, der Unruhen und Umwälzungen müde, ſich von Herzen der Stille und Ruhe unter der Herrſchaft der Geſetze und im ſchirmenden Schatten des Thrones zu erfreuen wünſcht."

* Paris, 18. Oktbr. (Pr.-C.) Zwei große Feuersbrünſte bezeichneten die Abreiſe des Königs aus England; als der König ſich von Portsmouth nach London begab, um von dort auf der Eiſenbahn nach Dover zu gehen, fand er die Magazine der South Eastern-Eiſenbahn in vollen Flammen. Die ungeheure Volksmenge, die der Brand herbeigezogen hatte, wendete ſich ſogleich gegen den Wagen des Monarchen und brachte ihm ſtürmiſche Hurrahs. In Dover angelangt, brach in der Eiſenbahn-Station von New-Croß ein fürchterliches Feuer aus, — überall eilte der König ſelbſt auf die Brandſtätte und ſagte den Betheiligten Worte des Troſtes und des Bedauerns. Zwei andere Dampfſchiffe, die mit dem Packetboote »Nord«, auf dem ſich der König befand, zu gleicher Zeit von Dover ausliefen, mußten des fürchterlichen Sturmes wegen wieder zurückkehren, der »Nord« jedoch machte trotz aller dieſer Hinderniſſe die Ueberfahrt in drei Stunden.

Am 15. beſuchten die Königin Victoria und Prinz Albert mit den Lords der Admiralität die vor Portsmouth geankerte franzöſiſche Flottille, wo ſie von dem Admiral Laſuſſe empfangen wurden. Die Königin blieb eine Stunde am Bord des »Gomer« und begab ſich dann nach Cowes. Alle Briefe aus London und »Galignanis Meſſenger« beſtätigen es, daß die Königin und Prinz Albert dem Könige verſprochen haben, in dieſem Frühjahre Paris zu beſuchen.

General Lamoricière iſt im Lager von Dſchemma Ghazonat am Fieber und Gicht erkrankt, an der ganzen Gränze herrſchte die tiefſte Ruhe.

Auch der von Montevideo in Havre eingelaufene Kauffahrer „Ave Maria" bringt die Nachricht, daß Braſilien ſich zum Kriege gegen Buenos Ayres rüſte. Die braſilianiſche Flotte unter Admiral Grenfell auf der Rhede von Montevideo war am 2. Auguſt um eine Corvette, zwei Briggs und ein Dampfſchiff verſtärkt worden; andere Schiffe werden noch in Rio Janeiro in größter Eile gerüſtet; Montevideo iſt wieder auf lange Zeit verproviantirt worden. In Buenos Ayres herrſchte ſolche Beſorgniß, daß das von Roſas eingeführte Papiergeld in wenigen Tagen um 10 Procent gefallen war. Roſas hat ein Decret erneuert, wonach Niemand für Verſtorbene Trauer tragen darf.

Der ruſſiſche Ex-Finanzminiſter, Graf Cancrin, iſt in dieſem Augenblicke in Paris; man legt ſeiner Reiſe keine politiſchen Zwecke unter, ſondern behauptet, er wolle die hieſige Bank-Ariſtokratie ſondiren, um im günſtigen Falle eine Anleihe von 400 Mill. Rubeln für Rußland zu negociren.

Man bemerkt ſeit einigen Tagen einen ſehr lebhaften Courier-Wechſel zwiſchen hier und Madrid; man ſcheint hier nicht ohne Beſorgniſſe zu ſeyn, daß die Cortesſitzung eine ſehr ſtürmiſche werden und mit einer neuen Revolution enden wird. Graf Breſſon ſoll, um Bericht abzuſtatten, auf einige Tage hierher kommen.

(Neueſte Nachrichten.) Herr Guizot iſt geſtern Abend in Paris angekommen, heute Morgen empfing er bereits mehrere fremde Diplomaten und arbeitete dann lange mit den Miniſtern des Krieges und des Innern. Die franzöſiſche Flotte iſt noch immer in Portsmouth; der Befehl zu ihrer Rückkehr iſt noch nicht erlaſſen. Der Telegraph ſoll heute die Nachricht von der Landung des Herzogs von Aumale in Toulon gebracht haben.

5pCt. 118, 30. 3pCt. 82, 35. Ard —

Spanien.

† Madrid, 13. Okt. (P.-C.) In der Sitzung vom 12. hat ſich der Senat mit der Prüfung der Vollmachten beſchäftigt und eine proviſoriſche Finanz-Commiſſion ernannt; in der Kammer der Cortes fuhr man mit der Prüfung der Vollmachten fort. Der Finanzminiſter Mon findet ſehr viele Gegner in den Cortes, auch auf der Börſe haben ſeine neuſten finanziellen Maßregeln einen höchſt ungünſtigen Eindruck gemacht. — In Madrid herrſcht die größte Ruhe. Man ſagt, daß der Marquis von Somerolos zum Präſidenten der Cortes ernannt werden wird. Die neuerdings ausgeſprengten Gerüchte von der bevorſtehenden Vermählung der Königin Iſabella mit dem älteſten Sohne des Don Carlos werden von dem miniſteriellen Tiempo für unwahr erklärt. Die Regierung hat eine Unterſuchung über das Benehmen des Commandanten des in den Grund gebohrten Rayo angeordnet; Sir Bulver ſcheint über dieſes unangenehme Ereigniß ganz untröſtlich.

Griechenland.

Athen, 6. Okt. Prinz Waldemar von Preußen, der am 30. v. M., dem Namenstag des Königs, in der Irenenkirche dem Gottesdienſte mit Tedeum beiwohnte, ſetzte am Abend desſelben Tages mit dem Lloydſchen Dampfboote ſeine Reiſe nach Konſtantinopel fort. — Der General Grivas, welcher ſeine Quarantäne geſtern im Piräus endigte, iſt in vergangener Nacht nach Athen gekommen. Da man wußte, daß demſelben von Seiten ſeiner Parteigänger ein lärmender Empfang in der Hauptſtadt bereitet werden ſollte, ſo hat die Regierung gut gethan, daß ſie den General erſuchte, Nachts nach Athen zu kommen. (Allg. Z.)

Piräus, 6. Okt. JJ. MM. der König und die Königin werden das erſte Nachtlager im Palaſt des Generals Griſiotis in Chalkis halten, dann über Theben, Livadien und Thermopylä nach der Gränzfeſtung Lamia ſich begeben. Auf dem Rückweg berühren ſie Vonitza, Miſſolunghi und die von den Dichtern gefeierten Berge Helikon und Parnaß. Die ganze Reiſe wird zehn Tage dauern, und wir hoffen Ihre Majeſtäten am 16. d. M. wieder in unſerer Mitte zu ſehen. Im Gefolge des Hofes befinden ſich auch die Profeſſoren Filipos und Roß, welcher letztere bei dem letzten Räuberüberfalle einen unerſetzlichen Verluſt an antiquariſchen und andern Sammlungen erlitten hat. Außerdem ſoll man eines ſeiner Manuſcripte zerriſſen gefunden haben. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 17. Okt. Se. Maj. der König nimmt ſeit ſeiner Rückkehr von den in dieſem Sommer theils vollendeten, theils ihrer Vollendung nahegebrachten monumentalen Bauwerken, ſowie von ihrem bildlichen Schmuck Einſicht, und beſuchte in gleicher Abſicht die Werkſtätten einiger für ihn thätigen Künſtler. Ebenſo wurde dem ſeit zwei Jahren hier anweſenden Maler Karl Schorn, welcher im Auftrag des Königs von Preußen ein großes Oelgemälde, „die Verurtheilung des Johann von Leyden und Knipperdollings durch den Biſchof von Münſter, gegen den ſie ſich empört, darſtellend," demnächſt vollenden wird, die Ehre zu Theil, von Sr. Maj. in ſeinem Atelier beſucht zu werden. (Allg. Z.)

München, 18. Okt. Seit einiger Zeit iſt der Fabrikant Hr. S. Kolb von Bayreuth hier, der mit dem k. Miniſterium in Unterhandlung ſtand wegen Errichtung einer großen Flachsſpinnerei in Oberfranken, wozu der Staat 200,000 fl. unverzinslich für längere Zeit hergeben wird. Seit einigen Tagen nun ſoll der Vertrag in den Hauptpunkten unterzeichnet und nur noch einige Nebenpunkte in Ordnung zu bringen ſeyn, worauf ſofort zur Ausführung des Werkes, das in der Nähe von Bayreuth erbaut werden ſoll, geſchritten wird. (Nürnb. Korr.)

Berlin, 13. Okt. Ein junger Edelmann, der Sohn einer berühmten Dame, hat das Hausminiſterium beim Kammergericht darüber belangt, daß es ihm den ihm gebührenden Freiherrntitel verſagt und ihn in ſeinen Zuſchriften zum ſimpeln Edelmann gemacht habe. Bei dem Termine erſchien kein Bevollmächtigter von Seite des Hausminiſteriums, und dasſelbe wurde in Folge deſſen in contumaciam dazu verurtheilt, den Kläger: „Hr. Baron" zu tituliren. (Köln. Z.)

= Berlin, 16. Okt. (Privat-Correſpondenz.) Viel Intereſſe erregen hier die beiden aus Urmiah in Perſien angekommenen neſtorianiſchen Geiſtlichen, Namens Johanna und Somo, welche auch den Doctorgrad beſitzen und eine freundliche Aufnahme im hieſigen proteſtantiſchen Miſſionshauſe gefunden haben. — Die geſtern im königl. Theater zum erſten Male aufgeführte komiſche Oper von Auber „die Sirene" entſprach im Allgemeinen nicht den Erwartungen des Publikums und blieb letzterem beſonders am Schluſſe ganz unverſtändlich. Demoiſelle Tuczeck leiſtete als Sirene trotz ihres Unwohlſeyns, das durch Kränkung von Seiten eines hochgeſtellten Componiſten kurz vor der Vorſtellung hervorgerufen worden ſeyn ſoll, doch Außerordentliches. — Der ſchwediſchen Hofſängerin, Dem. Lind, ſoll in der Feſtoper zur Eröffnung des Opernhauſes eine Hauptrolle zuertheilt ſeyn. — In unſerer muſikaliſchen Welt wird es nun etwas reger. Der berühmte Violinvirtuoſe Prume giebt morgen in der Sing-Akademie ein großes Concert und unſere Charlotte v. Hagen veranſtaltet in dieſen Tagen auch zum Beſten der nothleidenden Wittwe und der Tochter eines vor Jahren hier verſtorbenen beliebten Bühnendichters eine muſikaliſch-declamatoriſche Abendunterhaltung.

Lahr, 15. Okt. Vor einigen Wochen wurde hier eine Perſon verhaftet, welche dringend verdächtig war, ihr neugebornes Kind bei Seite geſchafft zu haben. Der Verdacht wurde nur allzu ſehr gerechtfertigt, denn nach genauer Nachſuchung fand man das Kind im Keller, wo die Rabenmutter es in einen Zuber gelegt und, um glauben zu machen, als habe ſie Sauerkraut eingemacht, mit Steinen beſchwert hatte. Bald nach dieſem Vorfall verbreitete ſich, erſt leiſe, dann immer lauter, das Gerücht, es ſey dies nicht das erſte Kind, das jene Perſon bei Seite geſchafft habe. Man habe ſie zu verſchiedenen Zeiten in guter Hoffnung geſehen, ohne daß man von einer Niederkunft etwas wahrgenommen oder erfahren hätte. Leider ſollte ſich dieſes Gerücht gleichfalls rechtfertigen. Denn auf's neue wurde nun geſtern Hausſuchung angeſtellt, und ſiehe, auf dem Speicher, in einer Ecke, hinter Holz verſteckt, fand ſich die Frucht muthmaßlich der vorletzten Niederkunft, ein Kind, in Lumpen gehüllt und zu einer kleinen Mumie eingedorrt. Ob man nun noch andere Opfer einer unerhörten Rohheit und Gefühlloſigkeit — man ſpricht nämlich von vier weggeſchafften Kindern — auffinden wird, muß abgewartet werden. Nach ſolchen Vorgängen darf man übrigens nicht einmal einen gegründeten Zweifel hegen. Die Perſon gehört der unterſten Klaſſe der Geſellſchaft an und iſt ſeit mehreren Jahren Wittwe. (O. Z.)

Vom Mittelrhein, 15. Okt. Die rheiniſchen Dampfſchiffahrts-Geſellſchaften ſollen durchgehends in dieſem Sommer minder gute Geſchäfte, als in früheren Jahren, gemacht haben. Es iſt dies theilweiſe wohl der ſtets und bis zum Uebermaße ſich mehrenden Konkurrenz zuzuſchreiben, zum Theil aber auch dem Umſtande, daß die Dampffahrten auf dem Rhein, allmählig den Reiz der Neuheit verlieren, zumal bei den Uferbewohnern und in deren Nachbarſchaft, man ſich ſohin derſelben nicht mehr ſo viel wie früher um des Vergnügens, ſondern mehr des bloßen Reiſezwecks willen bedient. (Schwäb. Merk.)

* Paris, 18. Oktbr. (Pr.-C.) Der Feuilletoniſt Merle iſt nach Deutſchland gereiſt, um die Memoiren des Exminiſters, Fürſten v. Polignac, zu redigiren und zur Herausgabe zu ordnen. Herwegh iſt hier eingetroffen; er erfreut ſich einer blühenden Geſundheit und hat einen neuen Band Gedichte geſchrieben, die in dieſem Winter erſcheinen ſollen. Heine und Freiligrath werden Ende dieſes Monats hier erwartet. — Man ſpricht auch von dem Erſcheinen eines Buches, das im Dezember die Preſſe verlaſſen ſoll und den Titel: „Jules et Mathilde, roman d'actualité" führen ſoll; wie es heißt, iſt dieſes Buch

aus den Tagebüchern und hinterlaſſenen Papieren des Oberlieutenants Julius v. Göler zuſammengeſtellt, bewegt ſich in der neueſten Zeit und ſoll ſehr viele merkwürdige Originalbriefe von Don Carlos, dem Fürſten Lichnowsky, General Balmaſeda, der Gräfin Rapp, Miß Stuart, Göler, Sarrachaga, Moriz von Haber u. ſ. w. enthalten. Eine deutſche und eine engliſche Ueberſetzung erſcheinen gleichzeitig.

London, 11. Okt. Dickens gab vor einiger Zeit heraus: „The Evenings of a working man, (die Abende eines Arbeiters") von John Overs, welchem der berühmte Verfaſſer populairer Tendenz-Romane ſeit langem ein treuer und hülfreicher Freund geweſen. Dieſer Overs, geboren in Birmingham am 2. Juli 1808, war ſeines Handwerks ein Tiſchler, wandte aber, von einem unwiderſtehlichen Bildungstrieb gezogen, alle ſeine Nebenſtunden auf Bücher und beſchäftigte ſich von früher Jugend an mit literariſchen Arbeiten in gebundener und ungebundener Rede. Seit vier Jahren kränklich, iſt er am 5. Oktober in London geſtorben, mit Hinterlaſſung von ſechs kleinen und ganz mittelloſen Kindern, denen aber Dickens eine Stütze zu werden verſprochen hat.

Die Aufgabe, Stücke oder freie Phantaſien, die auf dem Fortepiano geſpielt werden, ſofort in ſichtbaren und dauernden Zeichen darzuſtellen, iſt ſchon mehrfach zu löſen verſucht und jetzt durch eine Maſchine, die ſich leicht an jedem Inſtrumente anbringen läßt, gelöſt worden. Der Erfinder, Hüttenverwalter Philippi von der Gräfenbacher Hütte bei Kreuznach, iſt jetzt in Berlin und Rellſtab nimmt deshalb Veranlaſſung, über die Sache, welche zugleich ein muſikaliſchis und induſtrielles Intereſſe hat, in der Voſſiſchen Zeitung zu reden. Ueber die weſentliche Einrichtung, die jedoch erſt bei näherer Beſichtigung der Maſchine klar werden dürfte, ſagt der bekannte Kunſtkritiker: »Die Taſten ſetzen Metalldrähte in Bewegung, die oberhalb des Inſtruments mit einem ſich in gleichmäßiger Bewung befindenden Papierſtreifen in Zuſammenhang gebracht werden, auf dem ſie die angeſchlagenen Taſten genau nach der Zeitdauer der Töne markiren. Iſt das geſpielte Stück beendigt, ſo läßt ſich dieſer Papierſtreifen willkürlich langſam rückwärts bewegen, und eine kleine Claviatur gibt dann durch die Bewegung der Taſten alle zuvor auf dem Inſtrument geſgielten Noten an, ſo daß ſie danach aufgezeichnet werden können. Allerdings iſt dies nicht ohne Mühe zu bewerkſtelligen und muß erlernt werden. Doch hat die Maſchine den Vortheil, den muſikaliſchen Gedanken getreu, und ſo lange man will, zu bewahren. Der Erfinder hat ein Patent auf ſein ſinnreiches Werk gelöſt. Jedenfalls iſt dasſelbe ſowohl für die Maſchinenbaukunſt als für die Muſik von Wichtigkeit; ob für die letztere aber erſprießlich oder ſchädlich, das iſt Frage, die viel Stoff zur Antwort darbieten würde, und die ſich ſchwerlich anders als durch die Zeit und auch durch dieſe nur ſehr allmälig entſcheiden läßt. Jedenfalls wird es allen Maſchinen- und Muſikkennern, die ſich ſelten auf gemeinſamem Gebiet berühren, von großem Intereſſe ſein, die in Rede ſtehende Maſchine näher kennen zu lernen. Der General-Muſikdirektor Mendelsſohn, Muſik-Direktor Taubert und andere, haben bereits Verſuche mit der Maſchine angeſtellt.«

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 20. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf°/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	329, 31	+ 3, 7	SO. Nebel.
Mittags 12 U.	328, 05	+ 10, 4	NO. bew.
Abends 7 U.	327, 10	+ 8, 6	NW. bed.

Bem. Abends etwas Regen.

Schiffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 19. Oktober. Vorbeigefahren heute Nachmittag: N. Schön's Wwe. v. Würzburg mit Ladung v. Mainz und Frankfurt. Ferner angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: Fr. Schneider von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 21. Oktbr. Angekommen geſtern Abend C. Meſſerſchmidt v. Bamberg mit Ladung von Mainz. Abgefahren geſtern Mittag: G. J. Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln. In Ladung eben dahin: A. Brand von hier. Ladeſchlußtag am 26, Abfahrt am 27. d.

Konzert-Anzeige.

[2b] Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, dass er **Dinstag** den 22. Oktober l. J. Abends halb **7** Uhr **ein Concert** im Saale des Theaterhauses zu geben die Ehre haben wird, und Bitelte zu **36** kr. in der *Stahel*'schen Buchhandlung, der Exped. des *Abendblattes*, der *Barth*'schen Musik-Leihanstalt und bei Hrn. *M. Schuchbauer* auf der Domstrasse zu haben sind. Das Nähere besagt der Anschlagzettel. Hiezu ladet ergebenst ein

Jos. Braun, *Fagottist.*

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 24. Oktober 1844.

Zum Erstenmale:

(Zum Vortheile des Unterzeichneten)

Der Zerrissene.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy, Musik von Müller.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Carl Waldmann.

Stearin- oder **Milly-Kerzen** von Herrn J. L. Schäzler in München, feinſter Qualität, zum Fabrikpreis, in ſchwerſter und leichterer Packung, feinſtes weißes **Lampenöl**, vorzüglich gute **Nacht-Lichter**, holländer **Sardellen**, neuen **Laperdan** und heute friſch angekommenes Pillnaer und Saidſchützer **Bitterwasser** empfiehlt zur gütigen Abnahme

J. Wachter am Fiſchmarkt.

Herren-Winter-Kleider

von **vorzüglicher Güte** sind in grosser Auswahl und **billigst** zu haben im *„Kleider-Magazin"* von **GABRIEL KÖNIG** in Würzburg, dem Kaffeehause *„Zum Hirschen"* gegenüber. [3a]

Guts-Verkauf.

[3b] In einer der ſchönſten Gegenden Frankens, 4 Stunden von Würzburg, 5 von Schweinfurt, 4 von Kitzingen und 1/4 vom Landgerichts-Sitze, am Maine gelegen, iſt ein im beſten Zuſtande ſich befindendes Gut billig zu verkaufen.

Dasſelbe beſteht aus circa 270 Morgen Artfeld, 42 Morgen Wieſen, 7 Morgen Weingarten am Hauſe und 2 Küchengärten.

Die Gebäulichkeiten umfaſſen außer großen und bequemen Wohnungen, Stallung zu ca. 60—70 Stück Rindvieh, für eben ſo viel Schweine, Pferdeſtallung, Scheunen, eine ſehr gut eingerichtete Branntweinbrennerei, Obſtdörre und Schmiede, große Keller u. mehrere Brunnen.

Die Gebäude ſind ſolid gebaut und im beſten Zuſtande.

Das Ganze iſt arrondirt, iſt Gült-, Zehent- und Handlohnfrei.

Wegen der günſtigen Lage ſind die Gebäude zum Betriebe eines großartigen Geſchäfts ſehr gut geeignet.

Portofreie Anfragen mit dem Buchſtaben **A** bezeichnet befördert die Exped. d. Bl.

[3a] Gummi-Ueberschuhe

mit doppelten Ledersohlen, sowohl von Innen gefüttert wie auch ungefüttert, sind in allen Grössen für **Herren, Damen** und **Kinder** in grosser Auswahl zu haben bei

Carl Bolzano.

Geſuch.

Ein mit guten Zeugnißen verſehener junger Mann, welcher ſchon in bedeutenden Häuſern ſervirte und zur Zeit als Geſchäftsführer in einem nicht unbedeutenden Tuch-, Schnitt-, Spezerei-, Waaren- und Weingeſchäft arbeitet, wünſcht ſeine Stelle bis Neujahr mit einem andern Commis, am liebſten mit einem Reiſe-Poſten zu vertauſchen. — Hierauf reflektirende HH. Principale wollen ihre gefälligen Anfragen unter C. H. an die Exp. d. Bl. gelangen laſſen.

Anzeige.

Das vom Hrn. Schmerbach, stud. phil., in der „N. Würzb. Ztg." Nr. 289. auf Sonntag den 20. d. M. zur Veräußerung ausgeſetzte Ränzchen wurde, nachdem es 3 Wochen lang auf ſeine Erlöſung bei dem Unterzeichneten geharrt hatte, von dem Eigenthümer am 15. d. Mts. ausgelöſt.

Remlingen, den 18. Okt. 1844.

Georg Weber, Hirſchenwirth.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Erprobte und entſchleierte

500 Geheimniſſe,

Mittel und Rathſchläge

aus dem Gebiete der Haus- und Landwirthſchaft, ſowie der Gewerbe und Künſte. Ein Univerſal-Rathgeber für Jedermann, beſonders für Induſtrieux und Spekulanten. Herausgegeben von Dr. Aug. Schulze. 8. geh. Preis nur 54 kr.

Alle in dieſem Buche enthaltene Mittel ſind, fern von allen marktſchreieriſchen, unhaltbaren Anpreiſungen, von dem Herausgeber gründlich geprüft und erprobt worden. Dasſelbe iſt ein wahrer Hausſchatz für alle Künſtler, Gewerbtreibende und Landwirthe. Und um das Buch recht gemeinnützig zu machen, haben wir einen ſehr wohlfeilen Preis dafür geſtellt, ſo daß es Jedermann zugänglich iſt. Wir können hier jedoch nur im Allgemeinen den Inhalt desſelben andeuten, als: Mittel zur Vertilgung aller Art Flecken aus Zeugen, Büchern, Kleidungsſtücken, Seidenzeugen, Tuch, Scharlach, Sammet, Pergament, Papier, Waſchen mit Kartoffeln, Dampfwäſche, Neuwaſchen der Indienne- und Gingham-Kleider, der Seidenzeuche, Bänder, des Spitzengrundes, der Tulle, Blonden, Strohhüte, Federn; Reinigung der Glasgeräthe, Handſchuhe, Kupferſtiche, von Eiſen und Stahl, Silberzeuchen, Weißblech, Körben, Möbeln, Bildhauerarbeit, Marmor; Haarpomaden; Wichſen; Mittel gegen den Schimmel aller Art; Pomaden, Pulver für die Zähne, kosmetiſche Mittel. Aufbewahrung aller Arten Obſt, des Fleiſches, der Fleiſchbrühe, des Getreides, Mehles, der Eier, Milch, Trüffeln, des Blumenkohls, der Aprikoſen, Feigen, des Baumöls, Pelzwerkes; Mittel gegen alles Ungeziefer, als Kornwürmer, Raupen, Ameiſen ꝛc.; Künſte in Betreff des Weines, Bieres, Eſſigs. Kartoffelſtärke; Butter zu verbeſſern, verſchiedene Dinten; Viehfutter aufzubewahren; Lacke, Firniſſe, Farben, Anſtriche Leime und Kitte aller Art. Wohlfeile Heizung, Dochte und Lichte. Schneidende Inſtrumente zu ſchleifen; und vieles Andere mehr.

Theater.

Mittwoch, den 23.: **Der Wildſchütz.** Kom. Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16⅓ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55⅓ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 295. Mittwoch, 23. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

°° **Bayern.** München, 20. Oktbr. (Privat-Correſpond.) Se. Maj. der König, welcher geſtern der großen Hofjagd bei Freiſing beiwohnte, erfreut ſich nunmehr des beſten Wohlbefindens. — Unſere Garniſon iſt gegenwärtig um 700 Mann Infanterie ſtärker, als es ſonſt um dieſe Jahreszeit der Fall war. — Einer Privatmittheilung, die wir aus Oberfranken erhielten, zufolge, wären unter den dies-jährigen Auswanderern nach Amerika ſehr viele wohlhabende Bauern; die Auswanderung war dieſes Jahr faſt ſtärker, als in den früheren. Von einem Landgerichte (Pottenſtein) ſeyen über 400 Perſonen dieſen Sommer nach Amerika gereist. Ich gebe Ihnen dieſe Nachricht, ohne ſie zu verbürgen. — Unſer Magiſtrat macht heute bekannt, daß zu Folge einer Regierungs-Entſchließung vom 14. und 15. d. Mts. der Fleiſchpreis von 12½ per Pfund, auch für die zweite Hälfte dieſes Monats in Wirkung bleibt. Dagegen wird auf unſerer Freibank gutes Ochſenfleiſch fortwährend zu 10½ und 11 kr. verkauft. — Auf der geſtrigen Schranne waren 11,080 Schäffel, das höchſte Quantum ſeit dem vergangenen Winter. Deſſenohngeachtet ſind die Preiſe nur um 3 bis 25 kr. gefallen. Der Mittelpreis ſtellte ſich, wie folgt, heraus: Waizen 19 fl. 24 kr., Korn 14 fl. 43 kr., Gerſte 12 fl. 1 kr. und Haber 5 fl. 25 kr.

Augsburg. Auf der Eiſenbahnſtrecke von hier bis Donauwörth werden bereits Probefahrten mit der vorhandenen Lokomotive gemacht. (Augsb. Abdz.)

Nürnberg, 21. Okt. Heute Vormittags 10 Uhr wurde dahier die zehnte ordentliche Generalverſammlung der Aktiengeſellſchaft für den Ludwigkanal eröffnet. Die k. b. Staatsreg. war durch den k. Reg.-Rath Meyer von Würzburg vertreten, welcher zugleich als Bevollmächtigter Sr. Maj. des Königs für Allerhöchſtdeſſen Privataktienbeſitz anweſend war. Die in Folge der Tagesordnung — in geheimer Abſtimmung — bewerkſtelligte Wahl des Präſidenten und Vicepräſidenten traf den Bürgermeiſter Dr. Binder mit 116 Stimmen und Baron C. v. Rothſchild mit 99 Stimmen. Nachdem der Präſident die Verſammlung für konſtituirt erklärt hatte, wurde zur Wahl des Generalcomité's geſchritten. Das Reſultat dieſer geheimen Abſtimmung ernannte zum Direktor des Generalcomité's den k. App.-Rath Dr. Bihler mit 123 St.; zu Beiſitzern: 1) Bürgerm. Mois mit 128 St. 2) Kaufm. Clericus mit 121 St. 3) App.-Acceſſiſt Ehrensperger mit 118 St., 4) Kaufm. Schmidtmer mit 112 Stimmen. Hierauf wurde der Rechenſchaftsbericht des Ausſchuſſes, dem die von der k. Kanalbau-Inſpection und der k. Kanalverwaltung erſtatteten, und dem Ausſchuſſe mitgetheilten Berichte adhibirt waren, vorgetragen. Erſterer erörterte u. A. die Zinſenfrage, die Organiſation und den Wirkungskreis der Kanalverwaltung, die Umwandlung der Aktien in Namen-Aktien, die Stimmberechtigung der k. Regierung ꝛc. und ſtellte die Nothwendigkeit dar, daß auch außer Bayern und Deutſchland Agenten ernannt werden dürften. Der Bericht der kgl. Kanalbau-Inſpection und der k. Kanalverwaltung handelten: erſterer von dem Fortgange der Bauwerke und der Vollendung derſelben und letzterer von dem Kanalbetriebe. Nach erſterem belief ſich die Totalausgabe vom Beginne des Kanalbaues bis zum 1. Okt. 1844 auf 13,474,317 fl. 41 kr. Nach dem Berichte der k. Kanalverwaltung haben bis Ende September 4289 Schiffe 914,635 Zentner zur Ausladung gebracht und 3999 Schiffe eine Geſammtladung von 722,834 Ztr. eingenommen. Nach Abzug des Nachlaſſes von 30 Prozent giengen ein 22,317 fl. 57½ kr., für Kanalgebühren und aus den Nebenanſtalten 2379 fl. 8 kr. In derſelben Sitzung wurde auch die Frage in nähere Berathung gezogen, ob es nicht im Intereſſe der Aktionäre läge, ihre Aktien dem kgl. Aerar zu überlaſſen und die Abſchließung einer desfallſigen Uebereinkunft, vorbehaltlich der Genehmigung einer eigends zuſammenzurufenden Generalverſammlung, dem Ausſchuſſe anheimzugeben. Auf erfolgte Unterſtützung dieſer Anſicht von mehreren Mitgliedern wurde beſchloſſen, ſich über beregten Gegenſtand einen Vortrag von dem Generalcomité erſtatten zu laſſen, vor welchem Beſchluſſe der k. Regierungscommiſſär unter Anderm erklärte: daß die königl. Regierung auf die Beſchlußnahme der Verſammlung, ob die Geſellſchaftsmitglieder ihre Aktien dem Aerar überlaſſen ſollen, einen Einfluß zu üben nicht geſonnen ſey. (Nürnb. C.)

° Brückenau, 21. Okt. (Pr.-Corr.) Der hieſige Bürger-Verein feierte geſtern das Namensfeſt Ihrer Maj. der Königin von Bayern und zugleich das Stiftungsfeſt des Vereines. Für geſchmackvolle Verzierung des Vereinslokales wurde von dem Ausſchuſſe beſtens geſorgt; es hatte ſich eine ſehr zahlreiche Verſammlung, darunter auch die verehrlichen Herren Ehrenmitglieder, eingefunden. Zur Eröffnung des Feſtes wurden einige Muſikſtücke von den Herren Lehrern ausgeführt und darauf von der ganzen Verſammlung Arndt's Lied: „Was iſt des Deutſchen Vaterland?" angeſtimmt. Nach deſſen Beendigung wurde von dem Hrn. Vorſtande der Geſellſchaft ein Toaſt auf das Wohl unſerer allverehrten Königin Thereſe und des ganzen k. Hauſes ausgebracht, der mit allgemeinem Jubel beantwortet wurde. Hierauf folgte das Lied: „Heil unſerm König!" woran ſich noch mehrere der Feier des Tages anpaſſenden Lieder von einzelnen Chören, ſo wie von der ganzen Geſellſchaft geſungen, reihten. Auch eine dramatiſche Vorſtellung wurde von zwei Vereinsmitgliedern vortrefflich ausgeführt und, entſprechend dem Verlangen der anweſenden Frauen, durch ein Tänzchen die Feſtlichkeit beſchloſſen. Erſt gegen Mitternacht trennte ſich mit wahrer Herzlichkeit die von allgemeiner Freude begeiſterte Geſellſchaft. Möge das nächſte Jahr Alle wieder ſo vereinen, wie ſie an dem geſtrigen Abende ſich zuſammengefunden hatten!

Aſchaffenburg, den 20. Oktob. Zur Erinnerung an die Befreiungsſchlacht von Leipzig wurden auf Koſten Seiner Majeſtät unſers allergnädigſten Königs geſtern dahier in dem großen Saale des königlichen Reſidenzſchloſſes die Armen der hieſigen Stadt und der nächſten Umgegend, 500 an der Zahl, öffentlich geſpeiſt, unter dem rauſchenden Spiele des Muſikkorps des königl. Infanterie-Regiments Zandt. — Herzliche Freude, innige Rührung, reine Dankgefühle las man in den Blicken Aller, welche noch beſonders durch den Toaſt für Se. Majeſtät den allverehrten König und das ganze königliche Haus ſich ausſprachen. — (Wegen des am Freitag den 18. Okt. geweſenen Faſttages fand auf Veranlaſſung des einſchlägigen Pfarramtes die Ausſpeiſung erſt geſtern ſtatt.) (Aſchaff. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 19. Okt. (Privat-Corr.) Heute morgen beſuchten Ihre Majeſtäten abermals die Induſtrie-Ausſtellung, wo ſie wieder bedeutende Einkäufe machten. Unter andern kaufte der König auch für ſeine Gemahlin den von den Gebrüdern Barth zu Würzburg in »Roccocoſtyl« höchſt kunſtvoll angefertigten Damen-Toiletten-Schreibtiſch zu dem Preiſe von 2000 Rthlrn. mit dem für die Fabrikanten desſelben ſehr ſchmeichelhaften Bemerken, daß die mühe- und kunſtvolle Arbeit durch dieſe verlangte Summe nicht belohnt werde. Gedachter Tiſch gehört, außer den goldenen und diamantenen Pretioſen, zu den koſtbarſten Gegenſtänden der Induſtrie-Ausſtellung.

Nach dem »Militär-Wochenblatt« wurde Prinz Wilhelm von Preußen königl. Hoh., General der Kavallerie, zum Gouverneur, und v. Hüſer, Generallieutenant und Commandeur der 16. Diviſion, zum Vice-Gouverneur der Bundesfeſtung Mainz ernannt.

Berlin, 18. Okt. Das heute ausgegebene Juſtiz-Miniſterial-Blatt enthält unter Anderem die nachſtehende allgemeine Verfügung: „Es iſt in Zweifel gezogen worden, ob die Beſtimmung des §. 10 Tit. 1. Th. II. des allgemeinen Landrechts, nach welcher zu Ehen in den durch die Geſetze ſchlechterdings verbotenen Graden (§§. 3—6)

keine Dispenſation, ſie werde ertheilt von wem ſie wolle, mit rechtlicher Wirkung ſtattfinden ſoll, auch die Dispenſation Sr. Maj. des Königs ausſchließe, und ob ein darauf gerichtetes Geſuch eines Juſtiz-Commiſſarius als geſetzwidrig zu betrachten ſey. Das Juſtiz-Miniſterium hatte ſich in einem dieſen Gegenſtand betreffenden und extraktweiſe in die Ergänzungen und Erläuterungen der preußiſchen Rechtsbücher abgedruckten Schreiben an das Miniſterium der geiſtlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 13. Juli 1829 über die Auslegung dieſer Geſetzſtelle geäußert. Darauf iſt in einer gerichtlichen Entſcheidung Bezug genommen, von Sr. Maj. dem Könige aber wegen Auslegung des §. 10 Tit. 1 Th. II. des allgemeinen Landrechts die nachſtehende allerhöchſte Ordre erlaſſen worden, welche hiedurch den ſämmtlichen Gerichtsbehörden zur Nachachtung bekannt gemacht wird. Berlin, 8. Okt. 1844. Der Juſtizminiſter Uhden."

Die allerhöchſte Ordre, worauf in vorſtehender Verfügung Bezug genommen iſt, lautet: „Nicht ohne Befremden habe Ich aus Ihrem Berichte vom 29. v. M. von dem Inhalte des Juſtiz-Miniſterial-Reſcripts vom 13. Juli 1829, auf deſſen Grund der Richter zweiter Inſtanz den Juſtiz-Commiſſar N. zu N. von der Anfertigung eines geſetzwidrigen Geſuchs freigeſprochen hat, Kenntniß erhalten. Bei der ſo deutlichen geſetzlichen Beſtimmung des §. 10 Tit. 1 Thl. II. des allgemeinen Landrechts kann Ich über dieſe ganz willkürliche Auslegung Mein Mißfallen nicht verbergen und verordne deshalb, wie es unabänderlich dabei verbleiben muß, daß Dispenſationen zu Ehen in den durch die Geſetze ſchlechterdings verbotenen Graden unter keinerlei Umſtänden ertheilt werden können, und daß alle darauf gerichtete Geſuche als geſetzwidrig zu betrachten ſind. Sie haben für Veröffentlichung dieſer Ordre Sorge zu tragen. Paretz, 28. September 1844. Friedrich Wilhelm. An den Staats- und Juſtizminiſter Mühler."

Berlin, 19. Oktober. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben den geſtern angelegten Verband ſehr gut ertragen, den größten Theil des geſtrigen Tages außer Bett zugebracht und befinden ſich in jeder Beziehung den Umſtänden gemäß ganz zufriedenſtellend. — Se. königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg iſt von Oldenburg hier angekommen. (Allg. Pr. Z.)

Münſter, 16. Okt. Die Einrichtung unſerer hieſigen Kriminal-Gefängniſſe fängt nachgerade an, die allgemeine Unzufriedenheit zu erregen. Im hieſigen Inquiſitoriatsgebäude ſind nämlich keine Gefängniſſe für Unterſuchungsgefangene angebracht, und ſo hat man es denn ſchon ſeit Jahren, gewiß wider den Willen unſeres eben ſo humanen als gerechten Inquiſitoriats-Directors, für gut gefunden, die Gefangenen, weß Standes ſie immerhin ſeyn mögen, im Zuchthauslokale unterzubringen. Daß ein ſolcher Zuſtand ruhig und ungeſtört fortbeſteht, muß in der That auffallen. Es iſt ein Axiom, daß das Gefängniß eines in Unterſuchung Befangenen, nie die Eigenſchaft oder den Karakter eines Strafgefängniſſes haben darf. Mit der Haft dürfen daher nicht mehr Uebel für den Gefangenen verbunden ſeyn, als nöthig ſind, um ihm die Flucht zu vereiteln. (Aa. d. Z.)

Kurheſſen. **Kaſſel**, 19. Oktbr. Das Reſultat der geſtern ſtattgefundenen Wahlen zum Verwaltungsrath der »Friedrich-Wilhelms-Nordbahn« iſt ſo eben bekannt geworden und kann allgemein ein ſehr gutes genannt werden. Als Mitglieder ſind bezeichnet: der Oberbürgermeiſter, Regierungsrath Arnold; die Kaufleute: S. E. Goldſchmidt, Gundlach, Jäckel, Barensfeld, Credé; Bergrath Schwarzenberg, v. Waitz und Banquier Goldſchmidt, ſämmtlich zu Kaſſel. Als Regierungsmitglieder wurden deſignirt: Landrath Pfaff, Regierungs-Director Hupfeld und Aſſeſſor Dufay und als deren Stellvertreter: Oberbaurath Lange, Polizei-Director Morchutt und Regierungsrath Roques. Der Regierungs-Commiſſär, Hr. Polizei-Director **Morchutt**, eröffnete die Sitzung mit einer Rede und ſagte darin u. A.: **Insbeſondere darf ich der geehrten Verſammlung die zuverſichtliche Hoffnung ausſprechen, daß auch die hinſichtlich der Staatsbahn von Kaſſel nach Frankfurt eingeleiteten Verhandlungen mit den betheiligten Staaten baldigſt zu einem allerſeits befriedigenden Reſultate führen werden, welches eine neue Bürgſchaft für das Gedeihen der »Friedrich-Wilhelms-Nordbahn« abgeben wird.** Im gnädigſten Auftrage Sr. königl. Hoheit des Kurprinzen und Mitregenten habe ich nun die unter dem 2. d. M. Höchſt vollzogene landesherrliche Beſtätigung des Statuts für die »Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Geſellſchaft« dem vorläufigen Ausſchuſſe der Geſellſchaft hiermit zu übergeben. Hr. **Bernus-du Fay**, aus Frankfurt a. M., richtete hierauf einige Worte an die Verſammlung, u. A.: Es iſt dieſer Bahn ja noch außerdem die Aufgabe geſtellt, jene beiden Mittelpunkte des deutſchen Binnenhandels, **Frankfurt** und **Leipzig**, zuerſt durch einen Schienenweg zu verbinden, eine Verbindung, welche um ſo gewiſſer eintreten wird, indem durch das Zuſtandekommen unſerer Bahn die Vorbedingung erfüllt iſt, auf welche hin Regierung und Stände den Bau einer Bahn von **Kaſſel** über **Marburg** nach **Frankfurt** beſchloſſen haben. — Und in dieſem Baue auf Staats-Koſten können wir uns einer ſo großartigen Betheilung Seitens der Regierung bei unſerer Bahn erfreuen, wie ſolche unſeres Wiſſens noch keiner anderen Privat-Unternehmung zu Theil geworden iſt. Beide Bahnen, zu gleicher Zeit in Angriff genommen, **wie wir nach den Aeußerungen des verehrten Hrn. Regierungs-Commiſſärs mit Beſtimmtheit erwarten dürfen**, werden ſich wechſelſeitig unterſtützen, — eine Unterſtützung, die vorzugsweiſe bei der Bahnſtrecke von Gerſte nach Kaſſel, wo beide Linien zuſammenſtoßen, der »Friedrich-Wilhelms-Nordbahn« unmittelbar zu gute kommen wird. (Fr. J.)

° **Freie Städte.** **Frankfurt**, 21. Oktober. (Privat-Corr.) In Fonds war der Handel ziemlich belebt, die Courſe erfuhren jedoch keine merkliche Veränderung. Nur Friedr.-Wilh.-Nordbahn wurden zu beſſern Preiſen umgeſetzt. 5 pCt. Metall.: $112\frac{1}{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{3}{4}$ G; Bank-Actien: 1970 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $155\frac{1}{4}$ G; Prämienſcheine: $94\frac{1}{4}$ G.; Integr.: $62\frac{1}{8}$ G.; Sund. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{4}$ G.; Ard.: $22\frac{3}{8}-\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $374\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berb.: $106\frac{5}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{1}{2}$ pCt. Br.

Hamburg, 15. Okt. Seit einigen Tagen iſt der Wiederausbruch der Feindſeligkeiten zwiſchen **Mexiko** und **Texas** aus amtlichen Beweisſtücken zu unſerer Kunde gekommen. (D. a. Z.)

Belgien.

Antwerpen, 18. Okt. Das Journal d'Anvers meldet, daß der neue Gouverneur, Hr. Malou, ſich geſtern auf die Börſe begab, und ſich dort lange mit mehren Kaufleuten unterhielt. Der Zweck ſeines Beſuchs dort war, ſich mit der Lage der Handelsverhältniſſe bekannt zu machen, die Bedürfniſſe und Hoffnungen des Handels kennen zu lernen und über die Mittel Erkundigungen einzuziehen, wodurch unſre Handelsmarine neuen Aufſchwung erhalten könnte.

Ueber Zweck und Organiſation der Handelsgeſellſchaft für die Belgiſch-Rheiniſche Eiſenbahn erfahren wir Folgendes: Dieſe Geſellſchaft hat als ausſchließlichen Zweck, durch alle mögliche Mittel die Handelsbeziehungen auf dieſer Eiſenbahn zu fördern, und ſoll aus Kaufleuten, Rhedern, Induſtriellen, öffentlichen Beamten und allen andern Perſonen beſtehen, die ſich für die gute Verwaltung und das Gedeihen der Eiſenbahn intereſſiren. Jedes Mitglied ſoll einen jährlichen Beitrag von $7\frac{1}{2}$ Fr. zahlen. Zu Antwerpen ſoll eine permanente Kommiſſion von zwölf Mitgliedern ihren Sitz haben, von denen vier mit Einſchluß des Präſidenten, aus der Handelskammer, vier aus den Oberbeamten des Miniſteriums der öffentlichen Arbeiten, der Finanzen und des Innern gewählt werden ſollen. Dieſe Kommiſſion ſoll unter dem Präſidium des Präſidenten der Handelskammer ſtehen und jedes Jahr zur Hälfte erneuert werden; die austretenden Mitglieder ſollen wieder wählbar ſeyn. Die Obliegenheiten dieſer permanenten Kommiſſion ſollen darin beſtehen, über die Intereſſen des Handels in ihren Bezügen zur Eiſenbahn zu wachen, und demgemäß alle Vorſchläge in Erwägung zu ziehen, die ihr von Seiten des Handels oder von der Verwaltung der Eiſenbahn zukommen würden, ſich auch mit jeder Geſellſchaft oder Kommiſſion in Verbindung zu ſetzen, welche zum Nutzen derſelben Intereſſen ſpäter in der Rheinprovinz gebildet werden möchte. Die permanente Kommiſſion ſoll ſich, ſo oft ſie es für nöthig findet, verſammeln und ihre Beſchlüſſe ſollen nach der Majorität gefaßt werden; bei gleichen Stimmen, wird die Stimme des Präſidenten den Ausſchlag geben. Alljährlich wird den 13. Oktober General-Verſammlung der Geſellſchaft ſeyn, um die Berichte zu hören, über alle Arbeiten und den Zuſtand der Dinge, wie auch über alle Mittheilungen, welche von Seiten des Gouvernements oder von Seiten der Verwaltung der Belgiſch-Rheiniſchen Eiſenbahn ihr gemacht werden möchten. Darin wird man alle Fragen erörtern, die etwa einer General-Verſammlung zur Löſung vorbehalten wären, zu welcher man alsdann die Adminiſtratoren der Eiſenbahn, die Mitglieder der Handelskammer von Aachen und Köln, oder die Mitglieder einer zu dem Ende einzuſetzenden Spezial-Kommiſſion, ſo wie endlich der Miniſter der öffentlichen Arbeiten geladen werden ſoll, welcher alsdann das Ehrenpräſidium führen wird. Kein der Tagesordnung fremder Gegenſtand darf hier, außer mit Zuſtimmung des Präſidenten, erörtert werden. Beim Schluß der General-Verſammlung wird man ſich bei einem Bankett vereinigen zur Feier des Jahrestages der Verbindung der Schelde mit dem Rhein durch die Eiſenbahn. Die höchſten Behörden werden dazu geladen und alle Mitglieder der Aſſociation können daran Theil nehmen. Ein beſonderes Reglement zur Abhaltung der Sitzungen der genannten Commiſſion wird zugleich abgefaßt und der Gutheißung der Generalverſammlung anheimgeſtellt werden.

Großbritannien.

London, 17. Okt. Der von hier nach Alexandrien geſandte

Digitized by Google

Poſtbeamte Bourne hatte am 26. Sept. von Mehemed Ali noch keine Antwort auf ſeinen Antrag erhalten, daß der Paſcha ein Privilegium für den freien Durchgang von Paſſagieren und Waaren durch Aegypten bewilligen möge. Es hieß, daß der Vicekönig die bloße Abſendung eines gewöhnlichen Poſtbeamten zur Unterhandlung über dieſen Gegenſtand als Zeichen von Mißachtung betrachte, und nur mit einem königlichen Beamten von Rang ſich einlaſſen wolle.

Geſtern wurden den Officieren und Mannſchaften der beim Bombardement von St. d'Acre betheiligten Schiffe, die ihnen vom Parlament bewilligten 60,000 Pfd. St. ausbezahlt; Admiral Stockport empfing auf ſeinen Antheil 1206 Pfd. St.

Zu Orfort macht es Aufſehen, daß ein Angehöriger der dortigen Univerſität, Hr. Tickell, welcher ſeit einiger Zeit in Belgien lebt, kürzlich in Brügge zur katholiſchen Kirche übergetreten iſt.

Frankreich.

* **Paris**, 19. Oktbr. (Pr.-C.) Die Vermählung des Herzogs von Aumale iſt definitiv auf den 20. November feſtgeſetzt und wird in Neapel ſtattfinden. Der Prinz wird in dieſen Tagen in Paris erwartet, wo er ſich nur einige Tage aufhalten und ſich dann gleich nach Neapel begeben wird. Nach der Vermählung wird er mit ſeiner Gemahlin in Marſeille landen und während des Winters die für ihn neu eingerichteten Appartements in den Tuilerien beziehen. Da der Raum im Schloſſe nun etwas eng zu werden anfängt, ſo hatte Hr. Fontaine, Architect des Königs, vorgeſchlagen, dem Prinzen das Palais Royal zur Wohnung anzuweiſen, allein der König, der ſeine ganze Familie um ſich haben will, gab hiezu ſeine Zuſtimmung nicht. Dem Vernehmen nach wird der Herzog von Aumale im nächſten Frühjahre mit ſeiner Gemahlin den Wiener Hof beſuchen, mit dem er jetzt in nahe Verwandtſchaft tritt, und erſt dann ſich nach Algier begeben. Der Plan, Algier zu einem Vice-Königreiche zu erheben und den Herzog von Aumale als Vicekönig mit einem kleinen militairiſchem Hofe dort reſidiren zu laſſen, wird im Miniſterium lebhaft discutirt, die bevorſtehende Ankunft des Marſchalls Bugeaud in Paris hat auf dieſes Projekt Bezug, da man nichts ohne ſeinen Rath thun will.

Frühere Nachrichten meldeten ſchon, daß die Reiſe des Marſchalls Sebaſtiani nach Italien einen politiſchen Zweck habe, und daß er einen genauen Bericht über die politiſche Lage dieſes Landes für die franzöſ. Regierung abfaſſen ſolle. Unvorgeſehene Umſtände ſcheinen jedoch eine Aenderung des urſprünglichen Reiſeplanes veranlaßt zu haben, denn der Marſchall hat ſich nach Corſica eingeſchifft, und der Herzog von Praſlin, ſein Schwiegerſohn, Ehrencavalier der Herzogin von Orleans, hat die Reiſe durch ganz Italien bis Neapel allein fortgeſetzt.

Privatbriefe aus Valparaiſo melden, daß der Admiral Dupetit-Thouars, nach Empfang ſeines offiziellen Widerrufes ſogleich an Hrn. Guizot ein ausführliches Memoire, die vollſtändige Rechtfertigung ſeiner Handlungsweiſe enthaltend, eingeſendet habe, und daß er ſich anſchickte, von Valparaiſo direkt nach Frankreich zu ſegeln. Auf dieſe Art wäre er im Dezember gerade zur Eröffnung der Kammern hier geweſen, aber das Miniſterium hat auf die dießfalls erhaltene Nachricht ihm ſogleich neue Inſtruktionen geſchickt und ihm einen Reiſeplan vorgezeichnet, der ihn bis zum künftigen Spätſommer von Frankreich entfernt hält. Bis dahin ſind auch die vorſchriftsmäßigen drei Jahre ſeiner Activität abgelaufen und das Miniſterium kann ihn nach dem beſtehenden Marine-Reglement zum Vice-Admiral befördern, was wohl auch als eine Art Entſchädigung für die Deſavouirung erfolgen wird.

Die Gerüchte wegen baldiger Veröffentlichung einer allgemeinen Amneſtie ohne Ausnahmen erhalten ſich, ebenſo ſcheint es ſich zu beſtätigen, daß England ſehr bedeutende Modificationen in den Durchſuchungsverträgen zugeſtanden hat, als Aequivalent von Seite Frankreichs wird jedoch jetzt nicht mehr die Räumung Taitis, ſondern der Abſchluß des ſo lange gewünſchten Handelsvertrages angegeben. Auch mit Belgien ſind die commerziellen Unterhandlungen neu aufgenommen worden und werden mit großer Thätigkeit betrieben.

Großes Aufſehen macht hier die Nachricht, daß der ſpaniſche General Ametler und alle ſeine Gefährten, die nach der letzten verunglückten Inſurrection von Figueras, Mataro u. ſ. w. nach Frankreich auswanderten und unter Aufſicht in Perigueux lebten, plötzlich am 10. Oktober von dort verſchwunden ſind. Die Behörde bekam von den Plänen dieſer Emigrirten erſt einige Stunden nach ihrer Entfernung Kunde, Befehle wurden ſogleich nach allen Richtungen entſendet und der Telegraph von Bordeaux trug das Signalement der Flüchtigen ſogleich an alle Gränzſtationen; man glaubt jedoch, daß ſie ihren Weg nicht gegen die Pyrenäen genommen, ſondern ſich an irgend einem Küſtenpunkte auf einem ſpaniſchen Kauffahrer eingeſchifft haben und ſo plötzlich auf irgend einem Punkte Spaniens landen werden. Ametler und ſeine Kameraden ſollen in ein ausgedehntes republikaniſches Complott verwickelt ſeyn, welches nahe am Ausbruche ſteht; er hatte nach und nach für 500,000 Frks. Ankäufe an Waffen und Munition gemacht. — Nach einem Schreiben aus Figueras herrſchte dort die größte Beſorgniß, man ſprach von dem nahen Ausbruche einer fürchterlichen Bewegung, von einer politiſchen Mordnacht; viele Perſonen waren aus Beſorgniß ausgewandert.

(Neueſte Nachrichten.) Die Ernennung des General-Lieutenants von Caſtelbajac, eines ralliirten Legitimiſten, zum Commandanten der 11. Militair-Diviſion hat in Bordeaux großes Aufſehen gemacht, es hat ſich dort eine legitimiſt. Verſchwörung gebildet, die ſich vorgenommen hat, den General in keinem Salon zu empfangen. Auf gleiche Art machte man es in der Bretagne dem Grafen von Chefſontaines, als er den Herzog von Nemours in ſeinem Schloſſe bewirthet hatte. Solche kleine Züge zeigen die Erbärmlichkeit dieſer Partei. — Der König verläßt heute Abend Eu und wird morgen früh in St. Cloud eintreffen.

5pCt. 118, 35. 3pCt. 82¼. Ard. 32¾.

Spanien.

† **Madrid**, 13. Okt. (P.-C.) Der Senat hat heute keine Sitzung gehalten; in der Cortesſitzung wurden die Vollmachten von ſieben Commiſſairen verificirt und mehrere Wahlrapporte vorgeleſen. Die Prüfung der Vollmachten wird noch die ganze Woche ausfüllen und die Kammer ſich erſt am 21. conſtituiren. Einige fünfzig Deputirte haben heute eine Verſammlung in dem Salon Salamanca gehalten und ſich entſchloſſen, Hrn. Caſtro y Orosco zum Präſidenten der Cortes zu wählen. Ein großer Theil der Deputirten wünſcht eine Modification des Cabinettes, bei der jedoch General Narvaez ſein Portefeuille behalten ſollte. Die andere Fraction der Kammer ſchlägt Iſturiz oder Someruelos zum Cortes-Präſidenten vor. So ſcheiden ſich die Moderados jetzt im Beginne ſchon in die Ultra-Moderados und in das junge Spanien. Die Miniſter verſammeln ſich täglich. — Der türkiſche Geſandte Fuad Effendi hat am 12. ſeine Abſchieds-Audienz bei der Königin gehabt. — Der »Clamor publico« gibt folgende Ueberſicht der politiſchen Lage: Die gänzliche Spaltung der ſiegreichen gemäßigten Partei iſt unvermeidlich. Die Männer dieſer Partei können ſich unter einander über Nichts verſtändigen. Die karliſtiſche Partei verlangt die Wiedererſtattung aller Kloſtergüter und die Vermählung der Königin mit dem Sohne des Don Carlos. Die franzöſiſch-ſpaniſche Partei mit Martinez will den aufgeklärten Abſolutismus, die kleine Fraction der eigentlichen Moderados vegetirt ohne Willenskraft und ohne Principien. — Hr. v. Cormenin iſt von Valencia nach Cadix abgereiſt. Von Thiers Geſchichte des Kaiſerreichs werden drei Ueberſetzungen veranſtaltet: eine in Madrid, eine in Barcelona und eine in Malaga.

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 11. Okt. Die neueſte Belgrader Zeitung bringt eine umſtändliche Beſtätigung der Unterdrückung des letzten Aufſtandes. Zugleich berichtet dieſes Blatt, daß Wutſitſch im Einverſtändniſſe mit dem Senat, zum Woiwoda (wörtlich Heerführer) mit dem Titel Prewoſchoditelſtwo (Exellenz) ernannt worden iſt. In dem Diplom ſteht ausdrücklich, daß dieſe Würde über alle Würden im Lande erhaben ſey. Obwohl das Diplom vom 24. Sept. (6. Okt.) datirt iſt, ſo findet ſich darin keine Erwähnung der jetzigen Unruhen, und der ihm in Folge derſelben gegebenen Aufträge, ſondern es ſteht bloß als Belohnung ſeiner bisherigen Verdienſte. Dieſe Ernennung wird in Serbien als höchſt wichtig betrachtet. (Allg. Ztg.)

Smyrna, 29. Sept. Die Preſſe Smyrna's war heute Morgen das Echo der tiefſten Entrüſtung, die ſeit einigen Tagen alle Klaſſen der Bevölkerung ergriffen hat. Ein engliſcher Kaufmann Lee, der ſich bis auf dieſen Tag die öffentliche Achtung zu erhalten gewußt hatte, verheirathete ſich in der vorigen Woche mit einem hübſchen jungen Mädchen aus Odeſſa. Nach der Trauung, die am Abend ſtatt fand, zogen ſich die Vermählten zurück, und kaum hatte die junge Frau das Brautgemach betreten, als ihr Mann ihr befahl, ein Blatt Papier zu unterſchreiben, wodurch ſie ſich verpflichtete, die griechiſche Religion abzuſchwören, um zum Proteſtantismus überzutreten. Da ſie ſich weigerte, warf Lee ſich auf ſie, mißhandelt, ſchlägt ſie, und da er den muthigen Widerſtand des jungen Geſchöpfes nicht beſiegen kann, droht er ſie zu erſchießen. Darüber verliert die Unglückliche die Beſinnung. Die Mißhandlungen dauerten drei Tage lang, während welcher die junge Frau Niemand von ihrer Familie zu ſehen bekam, da ihr Henker ſie eingeſchloſſen hielt. Endlich, verzweifelnd ihren Widerſtand zu beſiegen, verjagte Lee ſeine Frau, unter einem unwürdigen Vorwande. Die über dieß empörende Betragen Lee's erbitterte griechiſche Bevölkerung ſtößt Todesdrohungen gegen ihn aus, der brittiſche Conſul hat dieſem unwürdigen Landsmann den Schutz aufgekündigt, und die Kaufleute haben ihm eröffnet, daß die Thüre ihres Caſino's für ihn verſchloſſen ſey: es iſt Herr King, unſer Smyrna'ſcher Pritchard, der, um vor

der Miſſionsgeſellſchaft die Verwendung der 800 Pfund, die ſie ihm ausgeſetzt hat, zu rechtfertigen, ſeinem Religionsgenoſſen dieſe Art ſich aufzuführen vorgeſchrieben hatte.*) Die öffentliche Erbitterung fürchtend, hat er ſich jetzt aus dem Staube gemacht und iſt nach Athen geflohen. Dieß Beiſpiel wird, wie wir hoffen, den Engländern zur Lehre dienen. Dieſe Herren verheirathen ſich, in der Levante, mit großer Leichtigkeit an Griechinnen oder Katholikinnen, und enden nur zu oft damit, ſie durch Ueberredung oder Gewalt, zum Proteſtantismus herüber zu ziehen. Im vorigen Jahr zwang Hr. W., Sohn des reichſten engliſchen Kaufmanns der Stadt, durch Todesdrohungen ſeine Frau zur Abſchwörung des Katholicismus. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 19. Okt. Se. Maj. der König haben allergnädigſt zu befehlen geruht, daß in dem königl. Hofbräuhauſe das Winterbier zu fünf Kreuzer abgegeben werden ſolle. Dankend erkennt Jeder dieſe väterliche Gnade Sr. Majeſtät, und unſere Brauer dürften (und werden hoffentlich nicht ſäumen,) ihr Bier um gleichen Preis abgeben. (Augsb. Abdz.)

Der Stadtmagiſtrat zu Regensburg hat dieſer Tage einem Bräuer über 100 Eimer ſchlechtes Bier konfiszirt und ſolches der Donau übergeben.

Dresden, 13. Okt. Die irdiſchen Ueberreſte des im Jahre 1826 zu London verſtorbenen ehemaligen Kapellmeiſters, Karl Maria v. Weber, ſind von deſſen Sohne, einem talentvollen Maler, anher geleitet und auf dem hieſigen kathol. Kirchhofe beigeſetzt worden.

Die »Leipziger Allg. Ztg.« bringt folgende Berichtigung in Betreff der früher erwähnten Angelegenheit des Generals Uminski: „Es iſt in der »Deutſchen Allg. Ztg.« ein Artikel aus Spaa (Verviers) eingerückt worden, in welchem der anonyme Correſpondent die Arretirung des Generals Uminski und daraus erfolgten Folgen berichtet. Zugleich hat dieſer kein Gewiſſen getragen, die Tochter und den Schwiegerſohn des obenerwähnten Generals auf die niederträchtigſte Weiſe zu verleumden. Als Freund und Nachbar beſagter ſchätzbaren Familie kann ich es nicht unterlaſſen, eine durch Bosheit und Feigheit von unbekannter Hand aus irgend einem ſchmutzigen Schlupfwinkel ausgeſtreute Verleumdung zu berichtigen. Ich bin Zeuge, daß die Kinder des Generals Uminski ihm alljährlich eine Penſion zahlen, ſoweit ihre Vermögensumſtände es zulaſſen; wer ſich davon überzeugen will, kann es leicht durch die Correſpondenz des Bankiers Eichborn in Breslau bewirken. Nur ein feiger und boshafter Mann kann die Anonymität benutzen, um achtbare Perſonen zu brandmarken, ohne ſich der Strafe auszuſetzen, welche einen jeden Verleumder trifft, oder es müßte ein ſolcher ſeyn, deſſen Name durch Europa dergeſtalt gebrandmarkt iſt, daß ſeine Unterſchrift nur Widerwillen und Verachtung erregt. Poſen, den 10. Okt. 1844. Frhr. v. Gajewski."

*) Hier ſcheint die Uebertreibung offenbar; doch kommt uns der Brief direct aus Smyrna aus einer Quelle zu, die wir für eine glaubwürdige halten. (D. Red. d. A. Z.)

London, 17. Okt. Zur Eröffnung der neuen Börſe hat die Königin den 28. Okt. feſtgeſetzt; das Gebäude wird bis dahin vollſtändig fertig und gehörig ausgeſchmückt ſeyn.

Auf Lloyds ſind wieder Nachrichten von etwa 30 Schiffbrüchen angelangt, welche an verſchiedenen Gegenden der Küſte während der letzten Stürme ſich begaben; mehrere Schiffe gingen mit Mann und Maus unter.

In einer Kohlengrube bei Newcaſtle ſind dieſer Tage durch Gasexploſion fünf Arbeiter ſo ſtark beſchädigt worden, daß zwei derſelben ſchwerlich mit dem Leben davon kommen werden. Dies iſt die dritte Exploſion, welche ſich ſeit einem Monat in derſelben Grube begab.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 21. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	328, 68	+ 4, 9	W. heiter.
Mittags 12 U.	328, 77	+ 7, 8	W. bed.
Abends 7 U.	329, 27	+ 7, 3	NO. bed.

Bekanntmachung.

[3a] Der Schneidermeiſter Johann Hartung dahier hat ſich für zahlungsunfähig erklärt und auf Zuſammenberufung ſeiner Gläubiger zur Erzielung eines Arrangements gebeten.

Es werden daher Alle, welche an denſelben etwas zu fordern haben, zur Anmeldung ihrer Forderungen und Beſchlußfaſſung über das weiter einzuſchlagende Verfahren auf

Montag den 18. November l. Js.
früh 9 Uhr

anher in das Geſchäftszimmer Nr. 7. vorgeladen, und zwar die bekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile, daß ſie dem Beſchluſſe der Mehrheit der Erſchienenen als beitretend erachtet, die unbekannten unter dem Rechtsnachtheile, daß ſie für den Fall einer gütlichen Uebereinkunft bei Ordnung dieſes Schuldenweſens nicht werden berückſichtigt werden.

Würzburg, den 16. Oktbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meiſner, Prot.

Bekanntmachung.

In der Debitſache des Fiſchermeiſters Georg Götz dahier, wird auf dem Grunde der von demſelben angezeigten Inſolvenz, um zu ermitteln, welches Verfahren gegen den Gemeinſchuldner einzuleiten ſey, Tagfahrt auf

Mittwoch den 6. November l. Js.
früh 10 Uhr

angeordnet, bei welcher alle, welche irgend eine Forderung rechtlich zu machen gedenken, ſolche um ſo gewiſſer anzumelden und nachzuweiſen haben, als anſonſt, im Falle dieſe Sache ſich in der Güte beilegen ſollte, auf ſie keine weitere Rückſicht genommen werden würde.

Würzburg, den 15 Octbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Horn.

Haus-Verſteigerung.

[3a] In der Verlaſſenſchaft der Katharina Bolzano, Wittib dahier, wird das hiezu gehörige und nachſtehend beſchriebene Wohnhaus im 2. Diſtr. Nr. 360.

Mittwoch den 20. November l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in dem bezeichneten Hauſe ſelbſt verſteigert, wobei die Strichsbedingniſſe bekannt gemacht werden.

Hiezu Strichsliebhaber einladend, wird bemerkt, daß das Wohnhaus und die hiezu gehörigen Lokalitäten vor der Verſteigerung auf Anmelden bei dem Teſtamentariate jeden Nachmittag 2 Uhr eingeſehen werden können.

Würzburg, am 17. Oktober 1844.

Das Teſtamentariat.

Beſchreibung des Wohnhauſes mit Umgriff.

Das Wohnhaus im 2. Diſtr. Nr. 360. iſt gegen den Markt 39 Schuh lang und 36 Schuh tief, gegen die Eichhorngaſſe 27 Schuh lang und 37 Schuh tief, 3 Stock hoch, ganz von Neuem erbaut, und hat ein franzöſiſches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Das Nebenhaus gegen die Eichhorngaſſe iſt 33 Schuh lang und 25¾ Schuh tief, und der daranſtoſſende Hinterbau 45 Schuh lang, 21½ Schuh tief; beide Theile ſind ganz von Stein erbaut und haben ein franzöſiſches, mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Sämmtliche Gebäude ſind mit einander verbunden und haben folgenden Gelaß:

I.

Unter dem Hauſe gegen den Markt einen gewölbten Keller mit ca. 25 Fuder in Eiſen gebundenen Fäſſern und unter dem Hauſe gegen die Eichhorngaſſe einen getrennten Keller ohne Inhalt.

II.

Im Parterre einen Vorplatz, wo ſich eine bleierne Pumpe befindet, 2 große Verkaufsläden, 2 Comptoirs mit 2 Magazinen.

III.

Im 2ten Stocke in dem Hauſe gegen den Markt 1 Vorplatz, 1 Abtritt, 1 Küche, 3 heizbare Zimmer, im Nebenbau gegen die Eichhorngaſſe, 1 Vorplatz, 1 Küche, 4 heizbare Zimmer.

IV.

Im 3ten Stocke gegen den Markt 1 Vorplatz, 1 Küche, 3 heizbare Zimmer und 1 Abtritt und im Nebenbaue in der Mezane 1 Vorplatz, 4 heizbare Zimmer und eine Garderobe, ſodann über dieſer Mezane einen freien Boden, endlich

V.

in dem Hauſe gegen den Markt in der Mezane ein Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, und über denſelben ein freier Bodenraum.

Zu dieſem Hauſe gehört ein großer Hofraum, welcher gegen die Eichhorngaſſe mit einer hohen Mauer, in welcher ein Einfahrtsthor angebracht iſt, geſchloſſen iſt; in ſolchem befindet ſich:

1) ein Stall zu 3 Pferden, Waſchhaus mit zwei eingemauerten Keſſeln und Remiſen unter einem mit Breitziegeln gedeckten Dache; das Stall- und Waſchhaus-Gebäude von Steinen erbaut, hat eine Länge von 30 Schuh und eine Tiefe von 22 Schuh, und die Remiſe hat eine Länge von 24 Schuh und eine Tiefe von 22 Schuh. Auf dem Dachboden der Stall-, Waſchhaus- und Remiſe-Gebäude befindet ſich ein Heuboden und eine Haferkammer; auch befindet ſich allda

2) ein mit Latten abgetheiltes, mit Breitziegeln gedecktes Holzhaus, über demſelben ein Hühnerhaus;

3) ein mit Brettern abgetheiltes, mit Breitziegeln gedecktes Magazin, und

4) ein Brunnen und 2 Regenfäſſer.

Sämmtliche Baulichkeiten befinden ſich in einem guten Zuſtande, und wird bemerkt, daß bei dem zu verkaufenden Hauſe in dem Verkaufsladen gegen den Markt die Laden-Einrichtung verbleibt.

Laden-Vermiethung.

[3c] Die in meinem Hauſe am Markte befindlichen geräumigen Läden, mit hellen heizbaren Comptoirs, welche die Buchhandlung Voigt und Mocker bis zum 1. Mai 1845 noch in Miethe hat, werden bis dahin miethlos, und von da an wieder im Ganzen oder auch theilweiſe in Miethe gegeben.

F. A. Scheuer, Privatier.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Die Krätze
in zwei Tagen heilbar.

Oder: Das wahre Weſen der Krätze und die Art ihrer Verbreitung, ſowie über die wichtigſten ältern und neuern Heilmethoden derſelben, mit beſonderer Rückſicht auf die neue engl. Behandlungsweiſe, nach welcher ſie in zwei Tagen ſicher, leicht und ohne irgend nachtheilige Folgen geheilt wird. Von Dr. R. H. Hauſchild. 8. geh. Preis 27 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
I. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 296. Donnerstag, 24. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 23. Okt. Aus dem am 18. d. M. erſchienenen Armeebefehle theilen wir mit: Befordert werden: Zum Generalmajor und Commandanten von Augsburg der Oberſt Fuchs v. Chev.-Reg. König, — zum Generalmajor und Brigadier der 2. Armeedivision der Obriſt Hugo Boſch v. Inf.-Leib-Reg. — Zu Obriſten: die Obriſtlieut. v. Fabrbeck vom 2. Jägerbat. im Inf.-Reg. Fr. Hertling, — C. Graf v. Verri della Poſta v. 3. Jäg.-Bat. i. J.-R. Erbgroßh. v. Heſſen — F. Graf v. Saporta, Flügeladjutant — F. v. Winther im Inf.-Reg. Kronprinz — J. Pfretſchner v. 4. Jäg.-Bat. im Inf.-Reg. K. Pappenheim. — M. v. Kretſchmann v. Chev.-Reg. Herzog Maximilian im Chev.-Reg. König u. K. Weishaupt v. Art.-Reg. Zoller bei der Zeughaus-Hauptdirection als Vorſtand.

Zu Oberſtlieutenants: Die Majore: C. Frhr. Stromer v. Reichenbach vom Inf.-Reg. Erbgroßh. von Heſſen im Inf.-Reg. Fr. Hertling, — G. Peller v. Schoppershof vom Inf.-Reg. Erbgroßh. v. Heſſen im Inf.-Reg. König, — J. Ritter v. Hartmann v. General-Quartiermeiſterſtab, Adjutant Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Maximilian von Bayern, im Inf.-Reg. Kronprinz, — J. Schrott vom Inf.-Reg. C. Pappenheim im Inf.-Reg. A. Pappenheim, — F. Frhr. v. Bolderndorff u. Waradein v. Kür.-Reg. Prinz Carl im Chev.-Reg. Herzog Maximilian, — Ph. Frhr. v. Brandt v. Gen.-Qurt.-St. im Art.-Reg. Zoller, und Ludw. Luder v. Gen.-Quart.-St., bisher Referent im Kriegsminiſterium, im Genie-Bataillon;

Zu Majoren: die Hauptleute Karl Krazeiſen v. Inf.-Leib.-Reg. im General-Quatiermeiſter-Stab, — Friedr. du Jarros Frhr. v. La Roche — u. Karl v. Liel, Adjutant des Generalquatiermeiſters v. Baur, im GeneralquatiermeiſterStab, — Alex. Frhr. v. Schacht von der Gend.-Comp. v. Schwaben und Neuburg als Platzmajor bei der Commandantſchaft München, — Friedr. v. Schintling i. Inf.-Reg. Gumppenberg, — Ed. Ritter v. Teng i. Inf.-Reg. vac. Franz Hertling, — Wilh. Caries v. Inf.-Reg. König i. J.-Reg. Kronprinz, — Friedr. Tritſchler v. Inf.-Reg. Prinz Karl im Inf.-Reg. Yſenburg, — Karl Schubert im Inf.-Reg. vac. Herzog Wilhelm, — Karl Lindpaintner v. Inf.-Leib-Reg., Adjutant des Generallieutenants und Commandanten der 3. Armee-Diviſion Fürſten v. Thurn u. Taxis, im Inf.-Reg. Karl Pappenheim mit Ernennung zum Adjut. des Kriegsminiſtes Frhr. v. Gumppenberg, — Mich. Schuh im Cad.-Corps, — Wilh. Manz v. Generalquartiermeiſter-Stab, Adjutant des Kriegsminiſters Frhr. v. Gumppenberg, im Inf.-Reg. Friedr. Hertling; — der Rittmeiſter Friedr. Werther vom Chev.-Reg. Herzog Maximilian im Cuiraſſier-Reg. Prinz Karl; — die Hauptleute Joſ. Frhr v. Gumppenberg vom Generalquartiermeiſter-Stab im Chev.-Reg. Kronprinz; — Wilh. Seydel im Ingenieur-Corps, — und Friedr. Reinhard vom Ingenieurs-Corps im Genie-Bataillon;

Zu Hauptleuten 1. Claſſe: die Hauptleute 2. Cl. Max. Adam im Inf.-Reg. A. Pappenheim. — Joſ. Kellermann im Inf.-Reg. Wrede. — Bapt. Gächter im Inf.-Reg. Seckendorff. — Steph. Liſt im Inf.-Reg. Yſenburg. — Bonavent. Altmann im Inf.-Reg. A. Pappenheim. — Ant. v. Walther v. Herbſtenburg im Inf.-Reg. König Otto v. Griechenland. — Gottl. Bandenbach im Inf.-Reg. Friedrich Hertling. — Alois Pack im Inf.-Reg. Yſenburg. — Wilh. Merkel im Inf.-Reg. Prinz Karl. — Bapt. Günther im Inf.-Reg. Alb. Pappenheim. — Iſidor Marx im Inf.-Reg. Zandt. — Gg. Feuerlein im Inf.-Reg. vac. Herz. Wilhelm. — K. Schadelook im Inf.-Reg. Erbgroßh. v. Heſſen. — K. Bomhard im Inf.-Leib-Reg. — Xav. Berger im Inf.-Reg. vac. Herz. Wilhelm. — Heinr. Kern im Inf.-Reg. vac. Fr. Hertling. — Fr. Bernhold im Genie-Bat. — Mart. Mager, Joſ. Schmauß u. Heinr. Buz, Adjut. des Generalmajors u. Ingen.-Corps-Command. v. Becker, ſämmtliche im Ingen.-Corps. — Die Oberlieut. Mor. v. Spies vom Genie-Bat. im Gen.-Quartiermeiſter-Stab, — Lud. Frhr. v. d. Tann, Adjut. Sr. k. Hoh. des Kronprinz Maximilian von Bayern, im Gen.-Quartiermeiſtersſtab — u. Theod. Frhr. v. Jeetze vom topograph. Bureau des Gen.-Quartiermeiſterſtabs im General-Quartiermeiſterſtab;

zu Rittmeiſtern: die Oberlieut. K. Frhr. Stromer v. Reichenbach im Chev.-Reg. Kronprinz, mit dem Range vor dem Rittmeiſter v. Praun. — Aug. Frhr. v. Reizenſtein im Kur.-Reg. Prinz Joh. v. Sachſen. — Wilh. Frhr. v. Waldenfels im Chev.-Reg. Herz. Maximilian. — Fr. Frhr. v. Steinling im Kür.-Reg. Pr. Karl. — G. Frhr. v. Rummel v. Kur.-Reg. Prinz Joh. v. Sachſen im Chev.-R. Leiningen — und K. Graf zu Pappenheim, Flügeladj. im Chev.-Reg. Kronprinz;

zu Hauptleuten 2. Klaſſe: die Oberlieutenants Andreas Kapp im Inf.-Reg. König Otto v. Griechenland, — Matth. Bauer im Inf.-Reg. vac. Herzog Wilhelm, — Joh. Bauernſchmidt im Inf.-Reg. Gumppenberg, — Pet. Lutz im Inf.-Reg. Zandt, — Ernſt Keim v. Inf.-Reg. König Otto v. Griechenland im Inf.-Reg. vac. Herzog Wilhelm, — Wilh. Grünwald im Inf.-Reg. Kronprinz, — Franz Bauer v. Inf.-Reg. Kronprinz im 4. Jäger-Bat., — Karl Eitzel vom 2. Jäger.-Bat. im Inf.-Reg. vac. Herzog Wilhelm, — Joh. Altmann im Inf.-Reg. vac. Franz Hertling, — Heinr. Ehrhard im Inf.-Reg. Karl Pappenheim, — Friedr. Becker im Inf.-Reg. König — Mich. Zeiler v. Inf.-Reg. Friedr. Hertling im Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — Thom. Ehrlich im 3. Jäg.-Bat. — Fr. v. Arnim v. Inf.-Reg. Friedr. Hertling im Inf.-Reg. vac. Franz Hertling, — Joſ. Weſtermayr v. 1. im 4. Jäger-Bat., — Franz Orff, Adjutant des Generalmajors und Brigadiers Frhr. von Hohenhauſen, im Inf.-Reg. König, — Max. v. Belli de Pino, Reg.-Adjut. im Inf.-Leib-Reg., — J. von Wetzſtein, Reg.-Adjutant v. Inf.-Reg. Gumppenberg im Inf.-Reg. vac. Franz Hertling, — J. Schmölzl im Artill.-Reg. Prinz Luitpold mit dem Range vor dem Hauptmann v. Heusler, — H. Häring, J. Cleßin und G. Schäffer, ſämmtliche im Ingenieur-Corps.

zum Oberlieutenant und Premier-Brigadier: der Unterlieutenant und Sous-Brigadier A. Helmſtätter in der Leibgarde der Hartſchiere;

zu Oberlieutenants: die Unterlieutenants H. Deßloch im Inf.-Reg. K. Otto v. Griech., — A. Frhr. v. Pechmann — und F. Saint-Symon im Inf.-Reg. Kronprinz, — Börries v. Wißell im Inf.-Reg. Friedr. Hertling, — A. Seekirchner v. Inf.-Reg. Kronprinz im Inf.-Leib-Reg., — G. Weber v. Inf.-Reg. Albert Pappenheim im Inf.-Reg. Gumppenberg, — Fr. v. Schönfeld im Inf.-Reg. Friedr. Hertling, — A. Roth im Inf.-Reg. Erbgroßh. v. Heſſen, — M. Rittmann im Inf.-Reg. vacant Franz Hertling, — Chr. Keim im Inf.-Reg. Zandt, — J. Butterfaß v. Inf.-Reg. Yſenburg im Inf.-Reg. Carl Pappenheim, — F. Haas im Inf.-Reg. Seckendorff, — L. Harrach im Inf.-Reg. K. Otto von Griech., — S. Geiß im 2. Jäger-Bat., — H. Gerlich im Inf.-Reg. Zandt, — P. Ball — und C. v. Langenmantel v. Inf.-Reg. Yſenburg im Inf.-Reg. vacant Franz Hertling, — O. v. Oberländer im Inf.-Reg. Friedr. Hertling, — L. Leichtenſtern im Infanterie-Regiment Carl Pappenheim, — Nepom. v. Gilardi vom Infanterie-Regiment Albert Pappenheim im Inf.-Regiment Wrede, — Edmund v. Feilitz im Inf.-Regiment vacant Herzog Wilhelm, — G. Frhr. Stromer v. Reichenbach im Inf.-Reg. Erbgroßh. v. Heſſen, — H. Herter vom 1. im 3. Jäger-Bat., — C. Hildebrandt v. Inf.-Reg. Prinz Carl im topographiſchen Bureau des Generalquartierm.-Stabes, — G. Frhr. v. Eſebeck im Chev.-Reg. Leiningen, — H. Graf v. Jeniſon-Walworth v. Chev.-Reg. König im Kuraſſ.-Reg. Prinz Carl, — Br. v. Weſſenig im Chev.-Reg. Kronprinz, — L. Graf zu Pappenheim im Chev.-Reg.

König, — M. Frhr. v. Thünefeld im Chev.-Reg. Herzog Maximilian, — Carl Frhr. v. Leonrod, Adjutant des General-Lieut. und Commandanten der. 4. Armeedivision Frhrn. v. Zandt, im Chev.-R. Taxis, — Nep. Frhr. v. Müller im Artill.-Reg. Prinz Luitpold, — Ph. Leßel — und Fr. Buz im Genie-Bat., — L. Lößl, — F. Merz, — J. Illing, — G. Graf v. Yſenburg, — G. v. Heydenaber — und E. Belleville, ſämmtliche im Ingenieur-Corps;

zum Unterlieutenant und Sous-Brigadier: der Hartſchier H. Neff in der Leibgarde der Hartſchiere;

zu Unterlieutenants: die Junker E. Frhr. v. Egloffſtein im Inf.-Reg. Erbgr. v. Heſſen, — F. Enzensberger vom topograph. Bur. des Gen.-Quartmſt. im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, — A. Hareach v. topogr. Bur. d. Genqutrmſtrſt. im Inf.-Reg. F. Hertling, — A. Rudhart v. topogr. Bur. d. Genqrtmſtrſt. im In.-Reg. König, — P. Holl v. topogr. Bur. d. Genqtrmſtrſt. im Inf.-Reg. König Otto v. Griechenl., — L. Peſtalozzi vom topogr. Bur. des Genqtrmſtrſt. im Inf.-Reg. vac. Herzog Wilhelm, — F. Baumüller im Inf-Reg. Prinz Carl, — Th. v. Heeg vom 4. Jäg.-Bat. im Inf.-Reg. A. Pappenheim, — E. Graf v. Tattenbach im Inf.-Reg. Seckendorff, — J. v. Gropper im Inf.-Reg. Fried. Hertling, — M. v. Leslien vom Inf.-Reg. Seckendorff im Inf.-Reg. A. Pappenheim, — A. v. Sauer im Inf.-Reg. Kronprinz, — O. Frhr. v. Gumppenberg v. Inf.-Leib.Reg. im Inf.-Reg. Seckendorff, — Ch. Vetterlein im Inf.-Reg. Fr. Hertling, — A. Frhr. v. Reichlin-Meldegg im Inf.-Reg. C. Pappenheim, — O. Frhr. v. Berchem im Inf.-Reg. A. Pappenheim, — W. Damboer vom Inf.-Reg. Prinz Carl im Inf.-Regiment Wrede, — A. v. Roth im Inf.-Reg. König Otto v. Griechenl., — E. v. Lilier im Inf.-Reg. Zandt, — Gottl. Lechleitner im Inf.-Reg. Erbgroßherzog von Heſſen, — E. Ratzer im Inf.-Reg. vacant Fr. Hertling, — W. Caries v. Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Yſenburg, — L. Hörmann v. Hörbach v. Inf.-Reg. König im Inf.-Reg. Kronprinz, — C. v. Flotow v. Chev.-Reg. Herzog Maximilian — und Cl. Frhr. v. Seckendorff v. Chev.-Reg. Kronprinz im Küraſſ.-R. Prinz Johann von Sachſen, — L. Frhr. v. Würzburg im Küraſſ.-Reg. Prinz Carl, — M. Frhr. v. Zandt v. Chev.-Reg. Taxis im Chev.-Reg. Kronprinz, — O. Fuchs v. Chev.-Reg. König im Küraſſ.-Reg. Prinz Johann von Sachſen, — J. Ritter v. Vollmar — und C. Frhr. v. Harsdorf im Artill.-Reg. Prinz Luitpold, — und G. Medicus im Ingenieur-Corps;

die Unteroffiziere und Cadeten X. Hundsdorfer v. Inf.-Regiment vacant Franz Hertling im Inf.-Reg. Zandt, — Joh. Eckert v. Inf.-Leib-Reg. im Inf.-Reg. Alb. Pappenheim, — M. Baader v. Inf.-R. Yſenburg — und Joſ. Ammann v. 1. Jäg.-Bat. im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, — und X. Stangier im 2. Jäg.-Bataillon;

zu Junkern: die Unteroffiziere und Cadeten Benignus Tafferling vom Inf.-Reg. Erbgroßherzog im Inf.-R. Yſenburg — Oscar Frhr. von der Tann im J.-R. Zandt — Karl Graf v. Hirſchberg vom J.-L.-R. im J.-R. König — Ed. Baur vom J.-R. Wrede — und Karl Gradinger vom 4. Jäg.-Bat. im topograph. Bureau des Generalquartiermeiſter-Stabes — Alois v. Grebmer vom J.-R. Seckendorff im 4. Jäg.-Bat. — Max Graf v. Tattenbach im J.-R. Prinz Karl — Fried. Heintz im J.-R. K. Pappenheim — K. Warnberg vom J.-R. Gumppenberg im topogr. Bureau des Generalquartierm.-Stabes — K. v. Crailsheim v. J.-R. König Otto von Griechenland im J.-R. Fried. Hertling — Joſ. Jouvin vom J.-L.-R. im J.-R. Prinz Karl — Ernſt Ritter v. Mann im Chev.-Reg. Kronprinz — Fried. Van de Velde vom Chev.-R. König — und Otto Höggenſtaller vom Art.-Reg. Prinz Luitpold im topograph. Bureau des Generalquartiermeiſter-Stabes;

zum Regimentsarzt 2. Claſſe: der Bat.-Arzt 1. Claſſe Dr. Math. Hauer vom J.-R. Prinz Karl im J.-R. Fried. Hertling;

zu Regiments-Quartiermeiſtern 1. Claſſe: die Reg.-Quartiermeiſter 2. Claſſe Leonh. Neumayer im Küraſſ.-R. Prinz Joh. von Sachſen — M. Schöpf im Küraſſ.-Reg. Prinz Karl — und Fr. Wunder bei der Militärfonds-Kommiſſion;

zu Regiments-Quartiermeiſtern 2. Claſſe: der Secretär Aug. Koch bei der Haupt-Kriegs-Kaſſe, als Penſions-Zahlmeiſter — die Bat.-Quartiermeiſter Leonh. Reichensperger vom Inf.-R. Yſenburg bei der Commandantſchaft Augsburg — und Mich. Kaußler bei der Commandantſchaft Würzburg;

zum Regiments-Auditor 1. Claſſe: der Reg.-Auditor 2. Claſſe H. Donauer bei der Commandantſchaft München;

zum Regiments-Auditor 2. Claſſe: der Bataillons-Auditor H. Schiber im Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian;

zu Bataillons-Aerzten 1. Claſſe: die Bataillons-Aerzte 2. Claſſe Dr. J. Stinzing im Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — Dr. J. Waltenberg im Artill.-Reg. Prinz Luitpold, — und Dr. Bapt. Männer vom Chevaul.-Reg. Herzog Maximilian im Inf.-Reg. Prinz Carl;

zu Bataillons-Aerzten 2. Claſſe: die Unter-Aerzte Dr. And. Gloßner im Inf.-Reg. Prinz Carl, Dr. F. Wigand im Inf.-R. Erbgroßherzog von Heſſen, — und Dr. Bapt. Bergbauer im Inf.-R. Gumppenberg;

zu Bataillons-Quartiermeiſtern: die Unter-Quartiermeiſter A. Dörrer im Inf.-Reg. Friedrich Hertling, — Ulrich Bruch bei der Gewehrfabrik-Direction, — S. Schrödl im Inf.-Reg. Prinz Carl, — und P. Schild von der Gend.-Comp. von Niederbayern im Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm;

zum Bataillons-Auditor: der Unter-Auditor Joachim Wirthmann im 3. Jäg.-Bataillon;

zu Secretären: die Actuare 1. Claſſe: J. Gundermann von der Commandantſchaft München bei der Haupt-Kriegs-Caſſe, — und B. Weibinger beim 4. Armee-Diviſions-Commando;

zu Unter-Aerzten: die ärztl. Practicanten Dr. Aloys Mayer von der Commandantſchaft Augsburg im Chev.-R. Herzog Maximilian, — Dr. Ferd. Olivier von der Commandantſchaft München im J.-L.-R. — Dr. Xaver Muhlbauer von der Commandantſchaft München im Genie-Bat. — und Dr. Th. Königshofer von der Commandantſchaft Würzburg im 2. Jäg.-Bat.;

zu Unter-Quartiermeiſtern: die Actuare 1. Claſſe: J. Weinersberger beim Ing.-Corps-Commando, — F. Schricker vom 4. Armee-Diviſions-Com. im Inf.-Reg. Yſenburg, — und J. Zollnhofer vom 1. Armee-Diviſions-Com. in der Gend.-Comp. von Niederbayern;

zu Actuaren 1. Cl.: die (Kanzlei-)Actuare 2. Cl. J. Rueff — und H. Bläſch bei der Zeughaus-Hauptdirect. — die Act. 2. Cl. J. Lauer bei der Commandantſchaft Würzburg (Krankenhaus in Königshofen) — Fr. Regle bei der Commandantſchaft München. — Leonh. Riegauer in der Garn.-Comp. Nymphenburg. — J. Stengel bei der Militärfonds-Commiſſion. — Bapt. Römer bei der Commandantſchaft Augsburg. — und Nepom. Aeſtjäller im Cad.-Corps;

zu Aktuaren 2. Claſſe: die Reg.-Akt. H. Lobe vom 4. Jäg.-Bat. beim 3. Armee-Diviſions-Commando — Math. Breinſalt vom Inf.-R. Seckendorff beim 1. Armee Div.-Com. — Xaver Mayer vom J.-R. Yſenburg beim 2. Armee-Div.-Com. — Donatus Eichenlaub vom J.-R. vacant Herzog Wilhelm beim 4 Armee-Div.-Com. — u. Ferd. Wright bei der Commandantſchaft Augsburg — die R.-(Canzlei-) Akt. Joſ. Kiefl im Generalquartiermeiſter-Stab — H. Töpfer bei der Commandantſchaft Ingolſtadt, und Aug. Dietrich beim General-Auditoriat;

zu Apotheker-Gehülfen 1. Cl.: die Apoth.-Geh. 2. Cl. J. Forſter bei der Commandantſchaft Augsburg — und W. v. Spruner v. d. Commandantſchaft Ingolſtadt bei d. Commandantſch. Würzburg;

zu Reg.-Actuaren: die funct. Act. u. Unteroffiziere K. Kniſer von der Commandantſch. Nürnberg zum Reg.-Kanzlei-Actuar bei der Commandantſch. Würzburg — J. Neubauer zum Reg.-(Kanzlei-) Akt. bei der Commandantſch. Landau (5. Genie-Dir.) — W. Schwarzkopf bei der Commandantſch. Roſenberg. — K. Peppel vom J.-R. König Otto von Griechenland im J.-R. vacant Herzog Wilhelm. — Gabr. Kehrer im 4. Jäg.-Bat. — und W. Fuchs vom J.-R. König bei der Haupt-Kriegs-Kaſſe.

Characteriſirt werden: der characteriſirte Oberſtlieutenant und Exempt Fried. Frhr. v. Haſſelhold-Stockheim von der Leibgarde der Hartſchiere als Oberſt; — der penſionirte Hauptmann J. Jouvin als Major, — und der penſionirte Oberlieutenant M. Biertrinker als Hauptmann. (Schluß folgt.)

= **Preußen.** Berlin, 20. Oktober. (Priv.-Correſpondenz.) Höherer Beſtimmung zufolge ſoll es künftig nicht mehr geſtattet ſeyn, die Erkenntniſſe des Obercenſurgerichts durch die Zeitungen zu veröffentlichen. — In Bezug auf unſer Medizinalweſen erfahren wir, daß ſeit Kurzem ausländiſche Candidaten der Medizin nicht mehr zu den nur für die inländiſche Medizinalperſonen eingerichteten Staatsprüfungen zugelaſſen werden, da ſolches ſchon mancherlei Uebelſtände herbeigeführt hat. Nur in Betreff der Candidaten aus der freien Stadt Lübeck behält es bei den Anordnungen, welche in Folge des diesfälligen beſonderen Uebereinkommens getroffen ſind, ſein Bewenden.

Poſen, 17. October. Ganz unerwartet bringt heute — alſo wenige Tage vor dem Termin der Erzbiſchofswahl — die hieſige Zeitung, die bisher über die allgemein verbreitet geweſene Nachricht von der Amtsentſetzung des Biſchofs von Kaliſch, Herrn v. Tomaszewski, durch den Gneſener Dompropſt, Hrn. v. Przyluski, nicht einen einzigen Artikel, ſondern gelegentlich nur eine kurze Note veröffentlicht hatte, nachſtehende Berichtigung, die Jedem, der zwiſchen den Zeilen zu leſen verſteht, nicht beziehungslos erſcheinen wird: „Die von mehreren öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht, daß der Dompropſt von Przyluski ſich im Auftrage des römiſchen Hofes nach Kaliſch begeben und den dortigen Biſchof Tomaszewski ſeines Amtes entſetzt habe, hat, wie wir bereits früher erklärt haben, in dieſer Zeitung keine Aufnahme gefunden, weil wir von der Grundloſigkeit dieſes

Digitized by Google

Gerüchtes uns überzeugt hatten. Wir durften annehmen, daß dieſe Angelegenheit hierdurch ihre Erledigung gefunden hat, da wir hier den Verhältniſſen am nächſten ſtehen und alſo am beſten zu beurtheilen im Stande ſind, welchen Werth Gerüchte dieſer Art haben. In der That können wir verſichern, daß dieſe Nachricht hier nirgends Glauben gefunden hat. Dem entgegen bemuhen auswärtige Blätter ſich, dieſe Angelegenheit als eine myſteriöſe zu bezeichnen, und geben zu verſtehen, daß die Richtigkeit der Nachricht ſo lange feſtgehalten werden müſſe, bis Herr von Przyluski ſelbſt die ihm imputirten Thatſachen deſavouirt haben wird. So wunderlich dieſe Argumentation auch iſt, ſo widerlegt auch ſie ſich vollſtändig: wir ſind auf Grund der zuverläſſigſten und glaubhafteſten Quellen zu verſichern im Stande, daß Hr. v. Przyluski nur deßhalb eine öffentliche Deſavouirung für unnöthig gehalten hat, weil es inzwiſchen auch in weitern Kreiſen bekannt geworden iſt, daß die Nachricht auf einer Myſtification beruht.“ — Ohne auf die in der That unhaltbaren und wunderlichen Schlußfolgerungen in dieſem Artikel weiter eingehen zu wollen, müſſen wir denſelben doch inſofern einer Unwahrheit zeihen, als er die Behauptung auszuſprechen ſich erdreiſtet, „das fragliche Gerücht habe hier nirgends Glauben gefunden.“ Unumſtößliche Thatſache iſt, daß dieſes Gerücht hier allgemein verbreitet war, und jedenfalls von eben ſo Vielen geglaubt als beſtritten wurde; ja daß gewiß noch Mancher den ganzen Hergang bis auf den heutigen Tag für wahr hält. (D. P.-A.-Z.)

¤ **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Oktober. (Privat-Corr.) Integrale und preuß. Prämienſcheine waren minder begehrt als geſtern, während die übrigen Fonds ſich zumeiſt feſt behaupteten. 5 pCt. Metall.: $112\frac{1}{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{3}{4}$ G.; Bank-Actien: 1969 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: 155 G.; Prämienſcheine: $93\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $61\frac{15}{16}$ G.; Holl. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{4}$ G.; Ard.: $22\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $95\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{4}$ P.; Taunusb.-Act.: $374\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Berb.: $106\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

⊡ Frankfurt, 22. Oktober. (Privat-Correſpond.) Nachdem geſtern Abend im ſehr ſtark beſetzten Theater durch die Aufführung des »Götz von Berlichingen« mit einem von Hrn. Dr. Weismann gedichteten und von Hrn. Reger vorgetragenen Prolog eine Vorfeier ſtattgefunden, ging heute Vormittag der Inaugurationsact des Göthe-Monuments, ſo wie das Programm beſtimmte, vor ſich. Um 11 Uhr bewegte ſich der ziemlich ſtarke Zug mit Muſik an der Spitze aus dem Rahmhofe nach der Stadtallee, und nachdem von den Sänger-Vereinen ein von Hrn. Meſſer componirter Geſang vorgetragen und die von dem Hrn. Dr. Spies vorgetragene Feſtrede gehalten war, fiel die Umhüllung und die Maſſe begrüßte das wahrhaft großartige Monument mit einem donnernden Hoch. Nach der Enthüllung wurde abermals ein Geſang vorgetragen. Die Witterung begünſtigte den Inaugurationsact; unſere Stadt hatte, obgleich viele Tauſende von Menſchen auf den Beinen und das Gedränge in und bei der Allee furchtbar war, kein feſtliches Anſehen; das Werktagsleben trat überall hervor, das Feſt berührte nicht die Maſſe. Gleichwohl iſt es für Frankfurt ein denkwürdiges! Das Hauptfeſteſſen beginnt um 5 Uhr im Börſenſaale; die Illumination der Allee, des Monuments und des Göthe'ſchen Hauſes mit einbrechender Nacht.

Bremen, 19. Oktbr. Privatbriefen aus Hamburg zufolge iſt die Differenz mit Mexiko erledigt und demzufolge die »Najade« bereits nach Veracruz expedirt worden. Eine Erkrankung des mexikan. Generalkonſuls, wird hinzugefügt, dürfte nur die förmliche und amtliche Regulirung der Angelegenheiten noch verzögern. (Brem. Z.)

Oeſterreich. Wien, 18. Okt. Der Contreadmiral, Baron Bandiera, und der Corvettencapitän v. Morari ſind in Penſionsſtand verſetzt worden. — Zu der am 21. d. M. ſtattfindenden Eröffnungsfahrt der Staatseiſenbahn von Mürzzuſchlag nach Grätz iſt eine große Zahl der höchſten Hof- und Staatsbeamten, die Chefs der Geſandtſchaften, die Generalität ꝛc. eingeladen. Am 23. d. beginnen die regelmäßigen Perſonenfahrten, und vom 1. Nov. an werden auch Frachten zur Beförderung angenommen. (Allg. Z.)

Preßburg, 17. Oktbr. Die Schließung des Landtags iſt definitiv auf den Nov. anberaumt. Se. Maj. der Kaiſer und König wird ſich zu dieſem Behuf an dem Tage vorher nach unſerer Krönungsſtadt begeben. Die jüngſten Reichstagsſitzungen haben zu erfreulichen und allgemein wichtigen Ergebniſſen geführt; die Gründung einer Hypotheken-Credits-Anſtalt mit einem vorläufigen Capital von 200,000 fl. C. M. iſt beſchloſſen; die Beſteuerung des Adels im Belaufe von 3 Millionen Gulden jährlich wurde durch beide Tafeln gebracht, ebenſo hat ſich der Geſetzvorſchlag, wonach Jedermann in Ungarn zum Grundbeſitze fähig, und nach 10 Jahren Aufenthalt im Lande nationaliſirt wird, Bahn gebrochen. Von gleich einflußreicher Wichtigkeit ſtellt ſich auch der Beſchluß der Stände dar, die Anſtellungsfähigkeit für alle Ämter auf die Nichtadeligen auszudehnen.— Mit Zuverläſſigkeit, da hierorts die Direction der Central-Eiſenbahn ihren Sitz hat, kann ich Sie verſichern, daß Hr. Zimpel ſchon vor dem Beginn des Baues der Bahn in Peſth völlig aus dem Dienſtverbande getreten iſt. Es ſind bis jetzt an 600 Menſchen beim Bau beſchäftigt. (Allg. Z.)

Frankreich.

* Paris, 20. Oktbr. (Pr.-C.) Der Herzog von Aumale iſt am 15. in Toulon angekommen, daſelbſt mit großen Ehrenbezeugungen, Illumination u. ſ. w. empfangen worden, hat am 16. die Reiſe nach Paris angetreten und iſt geſtern Abend um 7 Uhr im Schloſſe von St. Cloud angekommen. Der Prinz war ſeit 13. Oktober v. J., alſo ein ganzes Jahr abweſend, er iſt voll und ſtark geworden, bedeutend ſonnengebräunt und ſieht ſehr gut aus.

Prinz Albert von Preußen hat ſeine Reiſe nach Algier wieder aufgegeben, die Plätze auf dem Dampfſchiffe für ihn und ſein Gefolge waren bereits gemiethet und bezahlt, als der Prinz auf ſie Verzicht leiſtete und von Marſeille nach Nizza ging.

Der halboffizielle „Moniteur parisien“ kündigt heute an, die Verheirathung der Königin Chriſtine mit dem Herzoge von Rianzares werde nächſtens offiziell proclamirt werden. Der Herzog von Rianzares iſt Niemand Anderer als Hr. Munoz, zuerſt Leibgardiſt, dann Kammerherr, dann Herzog und Grande und Gemahl der Königin Mutter.

Eine im heutigen „Moniteur universel“ erſchienene kgl. Ordonnanz aus Eu vom 17. enthält eine ſehr große Anzahl von Beförderungen in der Marine, alle auf den Vorſchlag des Prinzen von Joinville, wegen Auszeichnung in dem Feldzuge gegen Marocco vorgenommen, die Schiffs-Capitäne Hernoux und La Rogue ſind zu Contre-Admirals befördert.

Der Kanzler der Pairskammer, Baron Pasquier, iſt abermals gefährlich erkrankt.

Der „Moniteur algerien“ vom 10. gibt verbürgte Nachrichten über die Lage und den Aufenthalt Abd-el-Kaders. Er befindet ſich noch immer in El Aiud'hi, faſt ſeine ganze Umgebung leidet an bösartigen Fiebern, er ſelbſt iſt kaum geneſen. Das größte Elend herrſcht in ſeiner Deira, Geld und Lebensmitteln fehlen, ſeine wenigen Soldaten ſind ganz desorganiſirt. Er hat einen Brief vom Kaiſer Abderhaman erhalten, worin er ihm befiehlt, ſeine Truppen zu entlaſſen, und ſich nach Fez zu begeben, wo ihm Grundbeſitz angewieſen werden würde, und wo er als einfacher Marabut zu leben habe; wolle er ſich dieſen Bedingungen nicht fügen, ſo habe er augenblicklich das maroccaniſche Gebiet zu verlaſſen. Abd-el-Kader hat hierauf ſogleich geantwortet: ſeine Bereitwilligkeit die Befehle des Kaiſers zu erfüllen, erklärt, jedoch bemerkt, wegen Krankheit ſeiner Begleiter und Familie könne er ſich nicht vor dem Ende des Ramadan (11. Oktober) auf den Weg machen. Allein trotz dieſer Antwort wurde in einem Rathe beſchloſſen, nicht nach Weſten zu gehen, ſondern ſich in die Wüſte zu flüchten, — man glaubt, daß ihm nur Wenige folgen werden.

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 12. Okt. Meinem geſtrigen Berichte habe ich noch beizufügen, daß der ſerbiſche Miniſter des Aeußern, Alexa Simitſch, ſein bisher ruhmenswerth geführtes Portefeuille freiwillig niedergelegt, und Petroniewitſch, welcher dieſe Würde ſelber bekleidete, ſie übernommen hat. Somit wären die beiden Primaten, Wutſitſch und Petroniewitſch — kaum erſt aus dem Exil zurückgekehrt — wieder im Beſitze der höchſten und einflußreichſten Stellen im Staate. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 20. Oktbr. Das Taſchenbuch »Charitas«, Feſtgabe für 1845, geſtiftet durch Eduard v. Schenk, fortgeſetzt durch Karl Fernau (Regierungsrath Dr. Daxenberger), iſt dieſer Tage ſehr elegant ausgeſtattet und mit fünf Stahlſtichen verſehen, bei Manz in Regensburg erſchienen. Es iſt mit poetiſchen Beiträgen von König Ludwig und dem Kronprinzen Maximilian von Bayern geſchmückt. (Allg. Ztg.)

Niederbayern. Am 12. d. M. Nachts 9 Uhr wurde der Bindermeiſter Joſeph Maier von Ziegelſtadt kgl. Landgerichts Rottenburg durch einen Nachbarsſohn auf dem Heimwege von dem Wirthshauſe Eberſtall ohne vorhergegangenen Wortwechſel, ja ſelbſt in dem fortwährend freundſchaftlichen Benehmen und im nüchternen Zuſtande durch einen Meſſerſtich in die linke Seite des Halſes in der Art verwundet, daß er nach einem 12ſtündigen Leiden ſtarb. Der Thäter wurde durch die k. Gendarmerie-Mannſchaft von Ergolsbach des andern Tags im Wirthshauſe zu Eberſtall arretirt und dem kgl. Landgericht Rottenburg eingeliefert.

= Berlin, 20. Okt. (Privat-Corr.) Unſere Stadtbehörde hat doch vom Jahre 1847 ab die Gasbeleuchtung der Reſidenz auf eigene Koſten übernommen, und ſich nicht bewegen laſſen, deßhalb wieder

einen Contract mit den Engländern auf längere Zeit abzuſchließen, was von nationaler Geſinnung zeugt. — Der General-Adjutant des ruſſiſchen Kaiſers, Alexis Lvoff, iſt aus Dresden hier eingetroffen. Seine Oper Bianca und Gualtiero hat dort in einer Woche drei Vorſtellungen unter großem Beifall erlebt. Lvoff war bisher nur eine Virtuoſen-Celebrität, durch dieſe Oper aber ſoll er ſich den bedeutendern Componiſten anreihen. Die Gräfin Roſſi veranſtaltete hier geſtern Lvoff zu Ehren eine glänzende muſikaliſche Soirée, welcher auch der Großherzog von Mecklenburg-Sterlitz, die kgl. Prinzen und noch andere hohe Perſonen beiwohnten. Die Gräfin Roſſi (unſere ehemalige berühmte Sängerin Henritte Sonntag) ſang darin drei Piècen aus der Oper Bianca und Gualtiero, und Lvoff trug dringenden Aufforderungen folgend, auch mehrere Stücke auf der Violine vor. Das in einer hieſigen Muſikzeitung von Dresden aus über Lvoff verbreitete Gerücht, daß derſelbe als General-Adjutant des Kaiſers von Rußland und als Componiſt der ruſſiſchen Nationalhymne ſich jetzt mit der Compoſition von Variationen über ein bekanntes polniſches Revolutionslied beſchäftige, kann nur eine Myſtification ſeyn, welche die beabſichtigte Wirkung gewiß verfehlen wird. — Die bevorſtehende Ankunft der Sängerin Dlle. Lind aus Stockholm hat bereits unter dem weiblichen Singperſonale unſerer Hofbühne eine große Aufregung hervorgebracht. Es iſt allerhöchſten Orts gewünſcht worden, daß bei Eröffnung des nun prachtvoll hergeſtellten Opernhauſes die erſten muſikaliſchen Talente mitwirken ſollen. Demoiſelle Lind, wiewohl weniger bekannt, weil ſie außerhalb Schweden und Dänemark noch nirgends geſungen hat, gehört nach der einſtimmigen Meinung Aller, die ſie kennen, zu den ausgezeichnetſten lebenden Sängerinnen.

Einem Privatbriefe aus Ueberlingen vom Donnerstag den 17. d. zufolge, war dort Tags zuvor eine Feuerbrunſt ausgebrochen, die bereits 25 Häuſer zerſtört hatte und bei Abgang des Briefes, unterhalten von einem heftigen Nordweſtwinde, noch fortwüthete. Nähere Angaben fehlen noch. (K. Z.)

Darmſtadt, 18. Oktbr. Dr. Eduard Duller, als Dichter und Verfaſſer mehrerer Geſchichtswerke dem deutſchen Publikum ehrenvoll bekannt, iſt von Wien, wo er ein halbes Jahr verweilte, um dort an der Quelle die Geſchichte des Herzogs Karl zu ſchreiben, nach erfüllter Aufgabe in hieſige Stadt, wo er ſeit ſieben Jahren ſeinen Wohnſitz genommen, zurückgekehrt. (Schw. M.)

Aus dem Wieſenthale vom 16. Okt. Der Wein iſt bei uns nun vollſtändig eingebracht und verſpricht, an Güte das zu erſetzen, was er an Menge zu wenig geliefert. Der Herbſt gilt im Allgemeinen für einen Drittelsherbſt, in manchen Orten nur $^1/_3$. Bei dieſem Stand der Dinge iſt an ein Sinken der Preiſe des Weins nicht zu denken, indem für den dießjährigen bereits 20 fl. per Ohm verlangt und bezahlt wurden. Obſt hat es in unſerer Gegend nicht viel gegeben, dagegen reichlich Gemüſearten und außerordentlich viel Kartoffeln, ſo daß der Seſter zu 12 kr. und darunter verkauft wird, im vorigen Jahre koſtete er 32—36 kr. Im Ganzen gilt dieſes Jahr als ein geſegnetes, was nach zweijähriger Theuerung höchſt wohlthätig wirkt. (K. Z.)

London, 18. Okt. Während der Ehrenſalve, welche bei Ludwig Philipp's Ankunft zu Portsmouth abgefeuert ward, ſind zwei Artilleriſten, welche vor der Mündung einer Kanone ſtanden, die durch Verſehen zu früh abgefeuert ward, ſo ſchwer verletzt worden, daß ſie beide an den Folgen ihrer Wunde geſtorben ſind.

Man erzählt ſich mehrere Anekdoten über den Empfang, welchen der König von Frankreich dem Magiſtrat von Portsmourth am Bord des Gomer zu Theil werden ließ. Der Kämmerer iſt ein ſehr langer Mann, und da er dann und wann mit dem Kopf an die Decke ſtieß, ſo konnte auch der König ſich des Lachens nicht enthalten; er machte es aber wieder gut, indem er gleichſam entſchuldigend für die Niedrigkeit des Decks ſagte: wir haben nicht an Ihre Perücke gedacht. Ein Alderman wünſchte ihm die Hand zu drücken, darauf erwiderte der König: ich wünſchte Ihnen allen die Hände zu drücken, geſagt, gethan, und als einige ſchnell genug ihre Handſchuhe abziehen konnten, ſagte der König: ſchadet nichts, m. H., es geht auch ſo. Man erbat ſich eine Abſchrift ſeiner Antwort, „die Worte kamen aus meinem Herzen." Dabei muß man bedenken, daß der König in einem äußerſt reinen Engliſch ſprach.

° Paris, 20. Okt. (Pr.-E.) Hr. Heine iſt geſtern hier angekommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 22. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	331, 40	+ 5. 3	NW. bew.
Mittags 12 U.	321, 82	+ 9, 4	NW. bew.
Abends 7 U.	332, 02	+ 7, 2	N. bed.

Gläubiger-Vorladung.

Wer an den Nachlaß des am 6. d. Mts dahier verlebten au. frhrl. v. Greiffenklauſchen Caſſiers, Michael Reus von hier eine rechtliche Forderung zu machen hat, hat dieſelbe am

Montag den 14. November l. Js.
früh 9 Uhr

in dem Geſchäftszimmer der Verbriefungs-Commiſſion des unterfertigten Gerichts bei Vermeidung der Nichtberückſichtigung bei Auseinanderſetzung des Nachlaſſes anzumelden und nachzuweiſen.

Würzburg, den 11 Octbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Horn.

Bei Scheitlin u. Zollikofer in St. Gallen iſt erſchienen und durch jede Buchhandlung, in Würzburg durch die Stahel'ſche und durch Ludwig Stahel am Markte, zu beziehen:

Meine Apologie der Bibel.
Eine Vorleſung
von
P. Scheitlin, Profeſſor.
Zweite, umgearbeitete, ſehr vermehrte Auflage.
Preis 54 kr.

Die erſte Auflage dieſer Schrift kam nicht in den Buchhandel. Der Verfaſſer, erſucht, derſelben weitere Ausdehnung zu geben, hat dieſe gänzlich umgearbeitet. Ueber den literariſchen Werth kann ſich die Verlagshandlung jeder Anpreiſung enthalten; der Verfaſſer iſt durch ſeine literariſchen Arbeiten: die Preisſchrift „Ueber die Veredlung der Vergnügen der unteren Volksklaſſen," Agathon, Agathe, Thierſeelenkunde Elend der Tellus, Religion, Natur und Kunſt, hinlänglich bekannt.

Herren-Winter-Kleider

von **vorzüglicher Güte** sind in grosser Auswahl und **billigst** zu haben im *„Kleider-Magazin"* von **GABRIEL KÖNIG** in Würzburg, dem Kafferhause *„Zum Hirschen"* gegenüber. [3b]

Alle, welche nützliche Belehrung und Unterhaltung ſuchen, benachrichtigen wir davon, daß wir von den beiden werthvollen Werken:

Die Wunder der Erdrinde,
oder
gemeinfaßliche Darſtellung
der
Mineralogie und Geologie,
mit beſonderer Berückſichtigung ihrer Anwendung auf Künſte und Gewerbe.
☞ Mit ſehr vielen erläuternden Abbildungen.
Von **Carl Hartmann.**
gr. 8. 1838. broch. (7 fl. 12 kr. oder 4 Rthlr. 12 gGr.
☞ bis zu Ende dieſes Jahres
nur 3 fl. 36 kr. oder 2 Rthlr. 6 gGr.

Die
Schöpfungswunder der Unterwelt.
Intereſſante Schilderungen
der berühmteſten Höhlen, Quellen, Erdbeben, Vulkane, Bergwerke, Verſteinerungen und anderer Merkwürdigkeiten.
Von **Carl Hartmann.**
☞ Mit Hunderten ſchöner Abbildungen.
2 Bände, 8. 1841. broch. (4 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr. 15 gGr.)
☞ bis zu Ende dieſes Jahres
nur 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 12 gGr.

Exemplare auf gefällige Beſtellungen liefern.

Stahel'ſche Buchhandlung.
Ludw. Stahel am Markt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 297. Freitag, 25. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

*.° **Bayern.** Würzburg, 24. Okt. Aus dem am 18. d. erſchienenen Armeebefehl theilen wir ſchließlich mit:

Penſionirt werden: die Generalmajore Maximilian Frhr. v. Neßelrode-Hugenpoet, Commandant von Augsburg — und Jg. Göſchl, Vorſtand der Zeughaus-Hauptdirektion; der Oberſt Maximilian Ritter v. Thiereck vom J.-R. vac. Franz Herlling mit Generalmajors-Charakter — der charakteriſirte Oberſt Karl Schropp von der Commandantſchaft München; — der Major Ulyſſes Frhr. v. Herman vom Chev.-R. Kronprinz — und der Platzmajor Karl Frhr. v. Neßelrode-Hugenpoet von der Commandantſchaft Ingolſtadt, beide bis auf weiters, — der Maj. Gottfr. Frhr. v. Pechmann vom J.-R. vac. Herzog Wilhelm auf 1 Jahr; — der temporär penſionirte Hauptmann Fried. v. Wachter nunmehr definitiv, — der charakteriſirte Hauptmann A. Rauſch von der Garniſons-Compagnie Nymphenburg; — der Oberl. u. Premier-Brigadier Ferd. Anderer v. d. Leibg. d. Hartſchiere — die Oberl. Ad. Chardoillet v. d. Garn.-Comp. Roſenberg u. Melch. Frhr. v. d. Tann vom Cuiraſſ.-Reg. Prinz Karl auf 1 Jahr.

Verſetzt werden: die Oberſten W. Frhr. v. Jeetze v. J.-R. Karl Pappenheim zum J.-L.-R. — und Valentin Hartmann vom Inf.-Reg. Kronprinz zum Generalquartiermeiſterſtab, — die Obriſt-Lieutenants Gg. Frhr. Haller v. Hallerſtein v. Inf.-Reg. A. Pappenheim zum 3. Jäg.-Bat. — Konr. Engelhardt v. Inf.-Reg. Fr. Hertling zum 2. Jäg.-Bat. — u. Ad. Frhr. v. Harold v. Inf.-Reg. König zum 4. Jäg.-Bat.; — die Majore Th. v. Michels v. Inf.-Reg. vac. Fr. Herling — u. Fr. Ritter v. Reck v. Inf.-Reg. Fr. Hertling zum Inf.-Reg. Erbgroßh. v. Heſſen — und Alex. Frhr. v. Könitz v. Inf.-Reg. Yſenburg zum Inf.-Leib-Reg.; — die Hauptleute L. v. Beſſerer-Thalfingen von der Gend'arm.-Comp. v. Oberfranken zu jener von Schwaben und Neuburg, — J. Zunner v. Inf.-Reg. Kronprinz zur Garniſ.-Comp. Nymphenburg, — Max. Rosner v. Inf.-Reg. König zur Gend.-Comp. v. Oberfranken, — Max. Feder v. Art.-Reg. Prinz Luitpold zum Generalquartiermeiſterſtab, — Carl Ritter v. Rogiſter vom Inf.-Reg. Zandt zum Inf.-Reg. Prinz Karl — und Xav. Sontheimer v. 3. Jäg.-Bat. zum Inf.-Reg. Wrede; — die Oberlieutenants Emanuel v. Delling vom Infant.-Regiment Kronprinz als Aufſichts-Offizier zur Commandantſchaft des Inv.-Hauſes — L. Frhr. v. Froideville v. Kür.-R. Prinz Joh. v. Sachſen zum Kür.-R. Prinz Karl — Ph. Berüff v. Inf.-Regiment Seckendorff zum Infanterie-Regiment Kronprinz — L. Höߟlinger v. J.-R. Seckendorff z. J.-R. Prinz Karl — R. Ritter v. Artbalb v. d. Fuhrw.-Abthl. d. Art.-R. Prinz Luitpold zu jener des Art.-R. Zoller — H. v. Schintling v. top. Bur. d. Generalquartierm.-Stabes z. G.-Quartmſt.-Stab — H. Leers v. J.-R. Kronprinz z. J.-R. Seckendorff — J. Berrath v. d. Fuhrw.-Abthl. d. Art.-R. Zoller zu jener d. Art.-R. Prinz Luitpold — M. Gerſtner v. Chev.-R. Leiningen z. Chev.-Reg. Herzog Maximilian. — Nep. Frhr. v. Pfetten v. J.-R. vac. Franz Hertling zum J.-R. Karl Pappenheim — J. Frhr. v. Reichlin-Meldegg vom J.-R. Zandt, zum J.-R. Gumppenberg — u. S. Giel v. J.-R. Karl Pappenheim zum J.-R. König; — die Unterl. Maxim. v. Deroy v. Kür.-R. Prinz Karl zum 4. Jäg.-Bat. — Maxim. Gradinger v. 4. z. 2. Jäg.-Bataillon — Otto Besnard v. J.-R. Wrede zum J.-R. Albert Pappenheim — F. Graf v. Taufftirchen v. J.-R. vac. Herzog Wilh. zum 1. Jäger-Bat. — und Karl Frhr. Haller v. Hallerſtein v. J.-R. Alb. Pappenheim z. J.-R. Yſenburg; — die Regiments-Auditore J. Bitthäuſer v. Chev.-R. Taxis zur Leibg. der Hartſchiere — u. F. Bolle v. Chev.-R. Leiningen z. Chev.-R. Taxis; der Bat.-Arzt Dr. Fried. Schallhammer v. Chev.-R. Kronprinz z. J.-R. Alb. Pappenheim; — die Unterärzte Dr. Joſ. Mayer v. Inf.-Reg. Alb. Pappenheim zum Chev.-Reg. Kronprinz, — Dr. Albert Schuſter v. 2. Jag.-Bat. zum Chev.-Reg. Taxis. — Dr. Joh. Kraus v. Inf.-Leib-Reg. zum Chev.-Reg. Herzog Maximilian — und Dr. Xaver Krammer v. Chev.-Reg. Taxis zum Küraſſ.-Reg. Prinz Johann von Sachſen; — der Unterquartiermeiſter H. Dorner v. Inf.-Reg. vac. Herzog Wilhelm zur Commandantſch. Landau; der Apotheker-Gehülfe 1. Cl. C. Wießner von der Commandantſch. Würzburg zur Commandantſch. Ingolſtadt; — die ärztl. Prakt. Dr. Lud. Wacker von der Commandantſch. Würzburg zur Commandantſch. Augsburg — und Dr. C. v. Bezold vom Chev.-Reg. Taxis zur Commandantſch. München; die Reg.-Actuare Mich. Haffner vom Gen.-Bat. zur Gewehrfabrik-Direction, — H. Oertel v. Chev.-Reg. Herzog Maximilian zum Inf.-Reg. Prinz Karl — und Joſ. Späth von der Gewehrfabrik-Direct. zur Commandſch. Nürnberg.

Reactivirt werden: der temporär penſ. Obriſtlieut. Fr. Fiſcher bei der Commandantſch. Ingolſtadt — und der temporär penſ. Hauptmann Bernreither in der Garn.-Comp. Roſenberg.

Ernannt werden: der penſ. charakter. Major Joſ. Bronzetti zum Platzmajor bei der Commandantſch. Landau; — der Oberlieut. Conr. Schubert vom Inf.-Reg. C. Pappenheim zum Platzadjut. bei der Commandantſch. München; — der Auditor.-Prakt. Albert Martin aus Babenhauſen zum Unterauditor im Chev.-Reg. Leiningen.

zu ärztl. Practicanten in proviſ. Eigenſchaft: Dr. Karl Steyrer aus München im Chev.-R. Taxis — Dr. Franz Guſtav Kropff aus Amerdingen, Landg. Hochſtädt, bei der Commandantſchaft München — Dr. A. Ludwig aus Beuerbach, Landg. Landsberg, bei der Commandantſchaft Würzburg;

L. Dorn a. Kempten z. Fohlenhofs-Act. 2. Claſſe in proviſ. Eigenſchaft beim Fohlenhofe Achſelſchwang; der Gendarmerie-Corpsact. K. Schuſter v. Gend.-Corps-Commando z. Reg.- (Canzlei-) Act. bei der Comdtſchſt. München, die Junker J. Fleiſchmann v. J.-R. Prinz Karl z. R.-Act. im J.-R. Seckendorff — u. Jul. v. Stubenrauch v. 4. Jäg.-Bat. z. Reg.- (Canzlei-) Act. beim 4. Armee-Diviſ.-Com.; — L. v. Fremery aus Augsburg z. Reg.- (Canzlei-) Act. in proviſ. Eigenſchaft bei der Militärfonds-Comm.; und Karl Kirchgrabner aus München zum Apotheker-Gehilfen 2. Claſſe in proviſ. Eigenſchaft bei der Comdtſchft. Ingolſtadt.

Dem Regierungsblatt Nr. 44 vom 21. Okt. zufolge, iſt zum Oberpoſtamtskaſſier in Regensburg der bisherige Briefpoſtkontroleur Jlg in München, zum Briefpoſtkontroleur, der bisherige Poſtoffizial v. Kohlhagen daſelbſt befördert, und auf die Offizialſtelle der Poſtoffizial Weber von Hof verſetzt worden; das Rentamt Memmingen erhielt der Hauptzollamtskontroleur Pornſchaft zu Kitzingen; der k. Oberaufſchlagsbeamte Mulzer in Regensburg wurde mit Belaſſung des Titels und Funktionszeichens und mit allerhöchſter Zufriedenheit in den erbetenen Ruheſtand, und auf die in Bamberg erledigte Advokatenſtelle der Advokat Burkart zu Lichtenfels verſetzt. Der Major und Kommandant des Landwehrbataillons Straubing, v. Guggenberger, erhielt die nachgeſuchte Entlaſſung; an ſeine Stelle wurde der rechtskundige Magiſtratsrath Leeb ernannt; der Major und Kommandant des Landwehrbataillons Pfaffenhofen in Oberbayern Lenz wurde wegen Wohnortsveränderung dieſer Stelle enthoben, und dieſelbe dem Landgerichtsarzt Dr. Ott übertragen; der Major und Kommandant des Landwehrbataillons Cham, Dr. Mayr, aus gleichem Grunde dieſer Stelle enthoben, und auf dieſelbe der II. Ldg.-Aſſeſſ. Wittmann ernannt. Der k. württemberg. Bergrathsdirector Werfer erhielt das Ritterkreuz des Michaels-Ordens. Der Vorſtand der Generalbergwerks- und Salinen-Adminiſtration, Generaladminiſtrator v. Wagner, darf das Ritterkreuz des würtemb. Kronordens und der Gerichtsarzt in Weihers, Dr. Seuffert das goldene Ritterkreuz des griech. Erlöſerordens tragen. Die von der Hofſtickerstochter Barbara Vogel in München gemachte Kapitalsſtiftung von 2000 fl. theils zu Meſſen im Dome zu Speyer,

theils zur Vertheilung von Holz und Brod unter die dortigen Armen, wird mit dem Ausdrucke des allerhöchſten Wohlgefallens bekannt gemacht.

Nürnberg, 23. Okt. In der heutigen Sitzung der Aktionäre des Ludwig-Kanals kam der Bericht des in letzter Sitzung erwählten Generalcomité's über die ihm zur Begutachtung übertragenen Gegenſtände zum Vortrag. Derſelbe umfaßt: 1) den Rechenſchaftsbericht des Ausſchuſſes; 2) die Frage, ob es im Intereſſe der Privat-Aktionäre ſey, ihre Aktien dem kgl. Aerar zu überlaſſen, und den Ausſchuß zu bevollmächtigen, eine Uebereinkunft mit der k. Regierung abzuſchließen, und das Ergebniß einer eigends einzuberufenden Generalverſammlung zur Beſchlußnahme vorzulegen. Die von dem Generalcomité begutachteten Beſchlüſſe ſind im Weſentlichen folgende: I. einen beſondern Dank zu dem Throne Sr. Maj. des Königs für Allerhöchſtdeſſen fortwährend gnädiges Wohlwollen und huldreiche Abordnung eines eigenen Vertreters für Allerhöchſtdeſſen Privataktienbeſitz gelangen zu laſſen. II. Die Ermächtigung des Ausſchuſſes wegen der Korrection des Mains und der Donau, der Schiff- und Floßbarmachung ihrer Nebenflüſſe, der endlichen Abſchaffung der Mainzölle, der baldigen Errichtung eines Hafens in Bamberg, und anderer, auf die Belebung des Kanals abzielender Maßregeln, in welchem Betreff der königl. Regierungs-Commiſſär mehrere Aufſchlüſſe ertheilte, und Reſervationen einlegte. III. Die wiederholte Bevollmächtigung des Ausſchuſſes, in der zum Prozeßverfahren gediehenen Zinsfrage die Anſprüche der Geſellſchafts-Mitglieder zu vertreten und möglichſt einen Vergleich mit dem königl. Fiskus herbeizuführen. IV. Die lobende Anerkennung der unausgeſetzten Bemühungen der k. Kanalbau-Inſpektion für möglichſte Beſchleunigung der Ausführung des Kanalbaues, dann der kgl. Kanal-Verwaltung für deren bewieſene Betriebsthätigkeit, und des Ausſchuſſes für deſſen ſorgfältige Wahrnehmung der Intereſſen der Geſellſchaft, mit dem Beifügen: ſolchen zu ermächtigen, bei Eröffnung des Kanals in ſeiner ganzen Ausdehnung die Geſellſchaft würdig zu vertreten, und denſelben erſt nach vorheriger techniſcher Prüfung zu übernehmen, bezüglich welch' letzteren Punktes der k. Regierungs-Bevollmächtigte einige Worte an die Verſammlung richtete, um ſie von dem vollſtändigen Gelingen des Kanalwerkes zu überzeugen. V. Die Beſtätigung der Anſicht des Ausſchuſſes, daß der Altmühlfluß von Dietfurt bis Kehlheim als Eigenthum an die Aktiengeſellſchaft übergegangen ſey, wogegen ſich der k. Regierungscommiſſär Regierungsrath Meyer verneinend ausſprach. VI. Die Beſtimmung zu der Anſicht, daß eine Zweigeiſenbahn zur Herbeiführung der Sohlenhofer Steinplatten zur Belebung des Kanals mit behülflich ſey. VII. Die Anerkennung der von dem Ausſchuſſe beſchloſſenen Interpretation, daß eine Umwandlung von Inhaberaktien in Namenaktien und hinwieder nur durch den Ausſchuß ſelbſt erfolgen könne, und daß jeder Namenaktienbeſitzer, wenn er mit Stimmrecht an der Generalverſammlung Theil nehmen wolle, nachweiſen müſſe, daß er den Aktienbeſitz wenigſtens ſechs Monate vor der Generalverſammlung in das Aktiengrundbuch habe eintragen laſſen. VIII. Beſtätigung der Anſicht, daß die gegenwärtige Stimmberechtigung der kgl. Regierung mit den Grundſätzen über Ausübung der Sozialrechte nicht im Einklang ſtehe, eine Erhöhung dieſer Stimmberechtigung jedoch noch von der näheren Darlegung des Mehrbeſitzes über die urſprüngliche Betheiligung mit einem Viritheil der Aktienſumme abhängig zu machen ſey. IX. Genehmigung des von dem Ausſchuſſe vorgelegten Koſtenetats der Verwaltung. X. Auftrag an den Ausſchuß, eine Uebereinkunft mit der k. Regierung über Abtretung der noch in Privathänden befindlichen Aktien abzuſchließen und einer eigens einzuberufenden Generalverſammlung vorzulegen. Hiebei ging man von dem leitenden Motive aus, daß, obwohl die Aktionäre durchaus keinen Zweifel hegten, dereinſt eine angemeſſene Rente aus dem Kanalbetriebe zu erhalten, dennoch ein beſſeres Gedeihen desſelben in ſtaatswirthſchaftlicher Beziehung durch den Betrieb auf Staatsrechnung zu erwarten ſey, wonach es vorzuziehen wäre, den Reſt der Aktien der Regierung zum Verkaufe anzubieten. Nach Beendigung dieſes Vortrags, welchem die Verſammlung in allen ſeinen Theilen beiſtimmte, wurde über den durch §. 39 der Statuten vorgeſchriebenen Austritt eines Ausſchußmitglieds durch das Loos entſchieden; welches auf den kgl. Appellationsgerichtsadvokaten Dr. v. Hornthal traf. Derſelbe wurde jedoch durch Akklamation wieder in den Ausſchuß gewählt. Hiemit war die X. Generalverſammlung geſchloſſen. (N.K.)

Preußen. Ein Berliner Berichterſtatter des „Rhein. Beob.“ verſichert in einem Schreiben vom 15. Okt., daß an eine Beſchränkung der journaliſtiſchen Preßfreiheit nicht gedacht werde; die preußiſchen Staatsmänner hielten den mitunter vorkommenden Mißbrauch derſelben nicht für ſo bedenklich, wie dies noch vor einem Jahre der Fall geweſen ſeyn möchte. Ein Miniſter, der ſein Departement kräftig und mit ſicherer Hand beherrſche, brauche ſich nicht viel darum zu bekümmern, wenn ein dienſtbarer Parteiſchriftſteller oder ein verunglückter Literat ſich und Anderen gern weiß machen möchte, er ſey ſchwacher Geſundheit halber um ſeine Entlaſſung eingekommen. Dagegen würde es von entſchieden nachtheiligen Folgen ſeyn, wenn die Regierung durch erneuerte Verſchärfung der Cenſur den thatſächlichen Beweis geben wollte, daß ſie dem Urtheil des beſonnenen Publikums nicht zutraue, das Wahre vom Falſchen und Hirngeſpinnſte von Wirklichkeiten zu unterſcheiden. — Solche Mittheilungen des „Rhein. Beobachters“, ſo eigenthümlich ſie auch abgefaßt ſeyn mögen, ſind immerhin zu beachten.

Aus **Berlin**, im Oktober, wird der „Trierer Ztg.“ geſchrieben: Aus den ſo eben erſchienenen Aktenſtücken zur Herausgabe der kritiſchen Blätter, für Wiſſenſchaft und Leben von Hotho, Vatke und Benary, erfahren wir jetzt mit deutlicher Beſtimmtheit, daß der Miniſter Eichhorn die Hegel'ſche Philoſophie für unvereinbar mit den Zuſtänden des Staates und der Kirche, wie ſie ſeyn ſollten und müßten, erklärt.

Münſter, 19. Oct. Unſer Biſchof Frhr. Max v. **Droſte** iſt ganz erblindet; dennoch pflegt er die geiſtlichen Erlaſſe zu unterzeichnen, ein Umſtand, welcher der Regierung einige Verlegenheit verurſacht, und in der Folge mancherlei Inconvenienzen nach ſich ziehen dürfte, da ein Erblindeter keine legale Unterſchrift leiſten kann. — Eduard **Michelis**, der ehemalige Secretär des Erzbiſchofes von Köln, wird Münſter verlaſſen und, einen Ruf des Biſchofs **Laurent** folgend, ſich nach Luxemburg begeben, um daſelbſt als Lehrer der Theologie zu fungiren. Doch hat Herr Michelis bis jetzt Anſtand genommen, ſich zu expatriiren, und uns die Hoffnung gelaſſen, ihn einſt hier wieder zu beſitzen. (Fr.J.)

Düſſeldorf, 21. Okt. Die Nachricht mehrerer Zeitungen, die ſich auch in der neueſten Nummer der „Allg. A. Ztg“ findet, daß der rheiniſche Landtag ſich ſchon im Januar 1845 verſammeln werde, können wir aus guter Quelle dahin berichtigen, daß über die Zeit des Zuſammentritts des rheiniſchen Landtags höheren Ortes noch Nichts entſchieden ſey. (Düſſ. Z.)

Sachſen. **Leipzig**, 19. Okt. Die geſammte Kataſtrirung unſeres Landes, welche in fünf Jahren vollbracht worden iſt, hat zwar 800,000 Thaler (nicht blos 500,000, wie anfangs geſchätzt worden) erfordert, die damit erreichten vielfachen wohlthätigen Reſultate ſind aber dieſes Opfer wohl werth. (Schw. M.)

Württemberg. **Stuttgart**, 20. Okt. Se. kgl. Majeſtät haben heute dem bisher. großbrit. außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter, Sir George Shee, zu Uebergabe ſeines Abberufungsſchreibens und gleich darauf dem an deſſen Stelle zum engliſchen außerordentl. Geſandten und bevollmächt. Miniſter am hieſigen Hofe ernannten Sir Alex. Malet Audienz ertheilt und aus den Händen des Letzteren deſſen Beglaubigungsſchreiben entgegengenommen. Auch hatten beide Geſandten die Ehre, von Ihrer Maj. der Königin empfangen zu werden, welcher dieſelben Schreiben ihrer Monarchin zu überreichen beauftragt waren. (Schw. M.)

Baden. Aus dem **Badiſchen**, 18. Oct, ſchreibt die „Düſſeldorfer Ztg.“: Nachrichten aus Karlsruhe zufolge wären die großherzoglichen Staatsbehörden von der kgl. preuß. Regierung erſucht worden, nähere Auskunft über die Reſultate zu ertheilen, welche die theilweiſe in Baden bewirkte Judenemancipation herbeigeführt hätte. Dieſem Anſinnen zu genügen, iſt der dortige (jüdiſche) Oberkirchenrath Eppſtein von jenen Behörden veranlaßt worden, eine den Gegenſtand betreffende Denkſchrift abzufaſſen, die nach Berlin geſandt wurde. Man darf ſich wohl von Hrn. Eppſtein eine tüchtige, die Aufgabe erſchöpfende Arbeit verſprechen, da derſelbe um vorberegte Emancipation große Verdienſte hat, auch unaufhörlich bemüht iſt, dieſelbe zu vervollſtändigen. Zudem ſteht derſelbe nicht bloß bei ſeinen Glaubensgenoſſen, ſondern auch bei den höchſten Staatsbeamten und Notabilitäten Baden's in großem Anſehen.

* **Freie Städte.** **Frankfurt**, 23. Oktober. (Privat-Corr.) Bei anſehnlichem Umſatze zahlte man für mehrere Effectengattungen, beſonders für holländ. und ruſſ., höhere Courſe, als geſtern. 5 pCt. Metall.: $112\frac{1}{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{7}{8}$ G.; Bank-Actien: 1969 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: 155 G.; Prämienſcheine: $93\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $62\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{3}{8}$ G.; Ard.: $22\frac{1}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{4}$ P.; Taunusb.-Act.: $374\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Verb.: $106\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Hamburg, 16. Oct. Schon vor längerer Zeit waren Verhandlungen zwiſchen den Hanſeſtädten und der jungen Republik Texas über einen abzuſchließenden Schiffahrts- und Handelsvertrag angeknüpft. Der Vorgang der Vereinigten Staaten von Nordamerika, von Großbritanien, Frankreich und Holland, welche mit Texas Handelsverträge abgeſchloſſen haben, ohne daß darum ihre commerziellen Beziehungen zu Marocco irgend welche Störung oder Zurückſetzung erfahren hätten, ſchien hinlänglich Beruhigung darüber zu gewähren, daß auch für die Hanſeſtädte, die ja erſt nach geraumer Zeit dem gegebenen Beiſpiel der größeren Handelsmächte zu folgen ſich anſchicken,

daraus keinerlei Mißverhältniſſe zu der mexicaniſchen Regierung erwachſen würden. Dieſe Erwartung hat ſich (wie ſchon geſtern angeführt) leider nicht ganz beſtätigt. Die Ankunft des texaniſchen Geſchäftsträgers am holländiſchen Hof, des Oberſten Daingerfield, in Hamburg, der ſofort die Bedeutung untergelegt wurde, daß er gekommen ſey, den bisher noch in den erſten Stadien der Unterhandlung begriffenen Vertrag der Hanſeſtädte mit Texas ſofort durch ſeinen perſönlichen Einfluß zu Stande zu bringen, ſo wie zugleich ſich als texaniſchen Geſchäftsträger für die Hanſeſtädte die officielle Anerkennung zu verſchaffen, hat den hieſigen mexicaniſchen Generalconſul Negrete veranlaßt, eine hiergegen proteſtirende Note an den Senat zu richten und zugleich die Viſirung der Ladungspapiere eines von hier nach Veracruz beſtimmten Schiffes, wenn auch nicht geradezu zu verweigern, doch einzuhalten. Einige meinen, daß es aus eigenem Antriebe des Generalconſuls geſchehen ſey, um ſich bei dieſer Gelegenheit ſeiner Regierung zu empfehlen, andere dagegen behaupten, es ſey das Verhalten desſelben eine Folge beſtimmter Inſtructionen des neuen Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten in Mexico, deſſen feindſelige Geſinnungen gegen Texas hinlänglich bekannt ſind. Wie dem auch ſey, für die Hanſeſtädte, welche leider über kein Geſchwader zu verfügen haben, um, im Falle die Mexicaner den beſtehenden Tractaten zuwider, den deutſchen Handel bedrücken wollten, Veracruz zu blokiren, iſt dieſe mexicaniſche Note eine unangenehme Verlegenheit. Da der deutſche Ausfuhrhandel nach Mexico, ſowohl nach der Oſtküſte als nach der Weſtküſte, von ſo außerordentlicher Wichtigkeit iſt, dagegen die Handelsverbindungen mit Texas, wenigſtens von Hamburg aus, bis jetzt noch von ſehr geringer Bedeutung ſind, ſo wird man wohl Bedenken tragen, es zu einem Bruche kommen zu laſſen, ſollte auch der Vertrag mit Texas darüber etwas verſchoben werden müſſen. Man darf ſich dabei wohl der Hoffnung überlaſſen, daß die texaniſche Regierung auch ohne ſolchen Vertrag die Bremer Schiffe, welche fleißige deutſche Arbeiter dahin bringen und Baumwolle und Tabak zurücknehmen, vorläufig noch ebenſo günſtig wie bisher behandeln werde und daß nach wenigen Jahren die Differenzen zwiſchen Mexico und Texas auf eine oder andere Weiſe erledigt ſeyn werden, wo dann dem ſofortigen Abſchluſſe eines beiden Theilen wünſchenswerthen Vertrages kein Hinderniß im Wege ſtehen würde. (Allg.Z.)

Lübeck, 12. Okt. Die bedauerlichen Anzeichen, daß die Mißbräuche der Mauergeſellen in Norddeutſchland bereits wieder in ſtarkem Schwunge ſind, haben nun ihre officielle Beſtätigung gefunden. Dieſer Tage ward hier ein fremder Maurergeſelle wegen Mißhandlung eines Handwerksgenoſſen und des Herbergsvaters durch die Polizei feſtgenommen. Bei der erſten vorläufigen Vernehmung ſtellte ſich heraus, daß der ſtattgehabte Streit in Bezug auf die Geſellenverbindungen vorgefallen war. In Folge deſſen übernahm die Wette, als Behörde für die Gewerbspolizei und zuſtändiges Gericht, die nähere Unterſuchung der Sache. Das wichtige Ergebniß derſelben iſt die erlangte Gewißheit, daß der verpönte Geſellenunfug in mehreren Städten nach wie vor getrieben und daß die gegründete Ausſicht vorhanden, er werde, falls man nicht vorbeuge, in kürzeſter Zeit die frühere Ausdehnung gewinnen. Hamburg, das wegen ſeiner Neubauten für die nächſten Jahre noch einer großen Anzahl von Maurergeſellen benöthigt ſeyn wird und durch Mangel an denſelben in große Verlegenheit geſetzt würde, iſt bei den Vorfällen, deren Details theilweiſe ſchon aufgeklärt ſind, weſentlich betheiligt und bedroht; das Wettegericht hat ſich alſo beeilt, den Hamburger Behörden die nöthige Mittheilung zu machen, und es ſind auch dort bereits die gemeinſchädlichen Individuen, die nichts weniger als eine Verrufserklärung Hamburg's im Werk halten, zur Unterſuchung gezogen. In Kiel, Altona und Riga ſteht der Geſellenunfug in ſeiner vollſten Blüthe und aller Orten ſollen ſich beſonders die aus Holſtein und noch mehr die aus Mecklenburg gebürtigen Maurergeſellen bei Gelagen und bei „Handwerken" als Tonangeber und als Anſtifter bei Verrufserklärungen („Schimpfen &c") und bei „Straſen" hervorthun. (D. A. Z)

Oeſterreich. Wien, 17. Oktober. Bei der geſtern in dem Stifte Kloſterneuburg in Gegenwart der landesfürſtlichen und biſchöfl. Commiſſäre ſtatt gehabten Prälatenwahl wurde der kaiſerl. Hofprediger, Wilhelm Sedlaczek, zu dieſer hohen und einflußreichen Würde gewählt und dieſe Wahl auch ſogleich von den hiezu bevollmächtigten landesfürſtlichen Commiſſären beſtätigt. (Köln.Z.)

* Wien, 19. Oktbr. (Privat.-Correſpondenz.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: 109 15/16; detto 4 pCt. 100 1/8; detto 3 pCt.: 75 3/4; 250 fl Looſe: 131 3/4; 500 fl. Looſe: 151; Bank-Actien: 1601 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97 3/8 G. ad Uso.

Frankreich.

* Paris, 21. Oktbr. (Pr.-Corr.) Der »Moniteur« veröffentlicht heute folgende telegraphiſche Depeſche: »Madrid, 17. Okt. Die beiden Kammern haben ſich conſtituirt: Hr. Caſtro y Orosco iſt zum Präſidenten des Congreſſes gewählt worden. Die vier Vicepräſidenten und die vier Secretaire wurden aus den verſchiedenen Nuancen der Kammer gewählt; die Vicepräſidenten ſind die Herren Pacheco, Govantes, Armeco und Perpina. Morgen wird das Miniſterium das Projekt der Reform der Conſtitution vorlegen. — Es iſt hiebei zu bemerken, daß Hr. Caſtro y Orosco der Partei des »jungen Spaniens« angehört, die ſich, obwohl Moderados, doch mehr zu den Progreſſiſten hinneigt und wahrſcheinlich in der nächſten Zukunft Spaniens eine wichtige Rolle ſpielen wird. Das Miniſterium Gonzalez Bravo war auch aus den Reihen des »jungen Spaniens« hervorgegangen.«

Zu gleicher Zeit erhalten wir durch die Madrider Correſpondenz die Nachricht, daß am 13. die Heirath der Königin Chriſtine mit dem Herzoge von Rianzares (Munoz) in Gegenwart aller Miniſter durch den Patriarchen eingeſegnet worden iſt. Der Miniſterrath iſt zuſammenberufen worden, um einige auf dieſe Verbindung bezügliche Fragen zu berathen und die Form der Verkündigung derſelben feſtzuſtellen. Die Fragen ſind: 1) Ob die Königin-Mutter dieſen Titel behalten könne; 2) über die Penſion, die die Königin Iſabella aus ihrem Privatvermögen ihrer Mutter zu zahlen hat; 3) ob man nicht von den Cortes unter dem Titel einer Nationalbelohnung eine jährliche Summe zur Vervollſtändigung dieſer Penſion verlangen ſolle.

Heute hier eingetroffene Nachrichten aus Nord-Amerika melden, daß die nordamerikan. Regierung mehreren mexikaniſchen Steamern, die in New-York reparirt wurden, die Rückkehr verweigert habe, bis Mexiko ſeine Schuld an Nord-Amerika abgetragen haben würde.

Der König wird in den erſten Tagen des Novembers eine Revue über die in Paris neu angekommenen Truppen halten; auch von einer Revue der Nationalgarde iſt wieder die Rede.

Die Krankheit des Kanzlers Pasquier ſoll einen beunruhigenden Charakter annehmen; man glaubt nicht, daß er dieſen Winter überleben wird, als ſeinen Nachfolger bezeichnet man den Grafen Molé.

Ueber die Zuſammenberufung der Kammern iſt noch nichts entſchieden; morgen erſt ſoll dieſes Gegenſtandes wegen Cabinets-Conſeil in St. Cloud gehalten werden; der Anfang der Seſſion wird jedenfalls erſt zu Neujahr ſeyn.

Die commerciellen Unterhandlungen mit England, Belgien und Holland werden eifrig betrieben; man hofft, die Verträge der Kammern noch vorlegen zu können.

(Neueſte Nachrichten.) Die aus Perigueux entflohenen ſpaniſchen Generale Ametler und Santa Cruz ſind nebſt fünf andern Offizieren, als ſie eben im Begriffe ſtanden, die ſpaniſche Gränze zu überſchreiten, von den franz. Gränzbehörden verhaftet und in die Gefängniſſe von Perpignan gebracht worden, man fand einen Pack lithographirter Proclamationen bei ihnen, mit denen ſie das ſpaniſche Volk zur Revolution auffordern. Viele andere progreſſiſtiſche Refugiés ſollen glücklich über die Gränze nach Catalonien gekommen ſeyn und man erwartet täglich die Nachricht von dem Ausbruche eines Aufſtandes. Heute iſt die ſpaniſche Poſt ganz ausgeblieben, was zu vielen Vermuthungen und Gerüchten Anlaß gibt.

Herzog Montmorency-Robecq, angeklagt, verbotene Symbole beſtimmt zur Aufregung des revolutionären Geiſtes, ausgetheilt zu haben, ſtand heute vor dem Aſſiſengericht der Seine; die Jury fand ihn nicht ſchuldig, worauf er freigeſprochen wurde. Er wird inzwiſchen der gleichen Urſache wegen ſpäter auch noch vor dem Zuchtpolizeitribunal Rede ſtehen müſſen.«

5pCt. 118, 40. 3pCt. 82. 10. Ard. 32 3/8.

Italien.

Palermo, 4. Okt. Wir ſind ſeit ein paar Tagen Augenzeugen unruhiger Auftritte von Seite der ſtudirenden Jugend, namentlich der Mediciner, unter welche ſich wohl auch Nichtſtudirende miſchen mögen. Sie wollen den Vorleſungen und praktiſchen Demonſtrationen des neuen Profeſſors der Klinik nicht beiwohnen. Die Mißgunſt der Collegen des neuen Lehrers ſcheint mit darunter zu ſtecken; indeſſen ſoll er ein unwiſſender, unſittlicher Menſch ſeyn, und man begreift ſchwer, wie man höheren Orts eine ſolche Wahl treffen konnte. Die Polizei ſchritt thätlich ein, nahm manche der Lärmer beim Kopf, und ſteckte ſie in die Gefängniſſe. Wer Sicilien und deſſen Rechtspflege kennt, weiß, daß es ein ſehr Leichtes iſt, der Gerechtigkeit in die Hände zu fallen, es dagegen auch bei der einfachſten Sache Monate und ſelbſt Jahre dauert, bis man ſich derſelben wieder zu entziehen im Stande iſt. Hören Sie bei dieſer Gelegenheit, eine in der letzten Zeit vorgekommene Geſchichte. Ein Vater will ſeine Tochter dem wackern Liebhaber, der ehrlich um ſie wirbt, nicht geben; die jungen Leute ſehen ſich dennoch und wechſeln Briefe. Ein Befehl des Polizeipräfecten entreißt den jungen Mann, ohne Urtheil und Recht, ſeiner Familie und Anſtellung, und verweiſt ihn nach Neapel. Er weigert ſich zu gehorchen: er habe nichts verbrochen, man möge ihn verklagen, er werde ſich zu vertheidigen wiſſen; ohne

Urtheil könne man ihn nicht aus ſeinem Vaterlande weiſen. Da wird er in Polizeigewahrſam gebracht, bis er endlich den Bitten der Eltern und Freunde nachgibt, und ſich dem Willen des Präfecten fügt. Dieſer Eifer für die Reinheit der Sitten klingt um ſo ſonderbarer, als eben der neuerwählte Profeſſor der Klinik, unvermählt mit einem Weibe öffentlich lebt, mit welchem er früher ebenſo ungeſcheut und jahrelang doppelten Ehebruch beging. Auf dieſe Weiſe würdigt man die Sittlichkeit und Ehrbarkeit hier zu Lande. Die Geſetze ſind da, allein die Ausübung derſelben iſt meiſt Leuten anvertraut, welche ſich durch Schmeichelei, Ränke und Schliche leiten laſſen; wer dieſe Künſte nicht kennt, darf von Glück ſagen, wenn er nicht als Opfer fällt. (Allg. Ztg.)

Neapel, 11. Okt. Wenn einige Blätter mit Gewißheit verſichern, daß der Prinz von Salerno ſeine Tochter, die Braut des Herzogs von Aumale, ſelbſt nach Paris führen werde, ſo glauben wir hier aus ſicherer Quelle widerſprechen zu dürfen. Der Herzog von Aumale wird mit einem kleinen aber eleganten Geſchwader in Perſon bei uns erſcheinen und, wie dieß ſchon die Etikette mit ſich bringt, ſeine Braut heimführen. Sogar der Tag der Ankunft ſoll bereits beſtimmt ſeyn. Wir glauben nicht, daß der Neapolitaniſche Hof von dieſer getroffenen Einrichtung wieder abweichen wird. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Aub, 21 Okt. Nachts 11 Uhr. In der zweiten Hälfte des Monats September wurden an mehreren Orten Brand-Drohbriefe aufgefunden, in welchen der 6. Oktober als Tag des Schreckens bezeichnet war, an welchen der größte Theil niedergebrannt werden ſollte. Es wurden nun die erforderlichen Vorſichtsmaßregeln getroffen. Der verhängnißvolle 6. Okt. kam heran, und ging ruhig und ohne Unglück, wie die folgenden Tage vorüber, bis heute nach 8 Uhr plötzlich Feuerlärm entſtand. Eine Scheuer war in Brand gerathen, wodurch auch der Giebel des daranſtoßenden Hauſes ergriffen wurde. Durch die Thätigkeit der Beamten und des Perſonals des k. Landgerichts und insbeſondere des k. Landgerichtsaktuars Ruckert wurde das Unglück abgewendet, welches einen großen Theil der Stadt zu verſchlingen drohte. Der Brand währte gegen 2 Stunden, der außer der Scheuer und dem beſchädigten Hauſe nicht weiter um ſich griff. (Aſch. Z.)

Stuttgart, 21. Okt. Geſtern iſt bei dem gefeierten Dichter Nikolaus Lenau, der ſich ſeit einiger Zeit bei Hofrath Reinbeck zum Beſuch befindet und der ſeit einigen Tagen Spuren von Geiſtesabweſenheit gezeigt haben ſoll, plötzlich ein Ausbruch des Deliriums erfolgt, der allgemeines Bedauern unter ſeinen Freunden erregte. Etwa um 8 Uhr Morgens wurden die Bewohner der untern Friedrichsſtraße durch ein unheimliches Wehgeſchrei aufgeſchreckt und an die Fenſter gerufen: Nikolaus Lenau war, ob in einem Anfall hitzigen Fiebers oder des Wahnſinns, wage ich nicht zu ſagen, zum Fenſter ſeiner ziemlich hohen Parterrewohnung, nur mit dem Hemde und Strümpfen bekleidet, hinausgeſprungen und unter dem Rufe: »In die Freiheit will ich!« über die Straße gelaufen. Ein eben vorübergehender Soldat und der Diener einer in der Nähe wohnenden Herrſchaft bemächtigten ſich ſeiner Perſon, daher das entſetzliche markdurchdringende Geſchrei des Unglücklichen, der ſogleich wieder zu Bette gebracht und bewacht wurde. Mögen ſich die Sinne des beliebten Dichters bald wieder aufhellen und derſelbe nicht gleich dem unglücklichen Dichter des »Hyperion« von etwaiger Geiſtesnacht umfangen bleiben. (Fr. J.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 23. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	331, 44	+ 5, 6	SO. Nebel
Mittags 12 U.	330, 98	+ 7, 5	SO. bed.
Abends 7 U.	329, 73	+ 5, 7	N. Nebel.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 24. Okt. Angekommen geſtern Morgen: Fr. Schneider v. Bamberg mit Ladung von Köln.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brand von hier. Ladeſchlußtag am 26., Abfahrt am 27. d.

Steckbrief.

Der unten ſignaliſirte Unterkanonier Auguſt Heinz von Kleinheubach, fürſtl. Herrſchaftsgerichts daſelbſt, im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aſchaffenburg, welcher wegen Verbrechens eines ausgezeichneten Diebſtahls verhaftet war, iſt heute früh aus ſeinem Verhafte entwichen. Jede Obrigkeit wird aufgefordert, denſelben im Falle des Betretens zu ergreifen, und dem unterfertigten Regimente zu überliefern.

Signalement.

Alter: 23 Jahre,
Größe: 6′ 2″,
Haare: dunkelbraun,
Stirn: gewölbt,
Augenbraunen: bräunlich,
Augen: graue,
Naſe: ſpitzig,
Mund: klein,
Kinn: rund,
Bart: braun,
Geſicht: oval,
Geſichtsfarbe: geſund,
Beſondere Kennzeichen: —

Kleidung: Derſelbe trug bei ſeiner Entweichung einen dunkelblau-tuchenen Ordonnanz-Spenzer mit der Auszeichnung eines Unterkanoniers, eine bräunliche geſtreifte Sommerhoſe, eine dunkle halbſeidene Weſte, eine ſchwarzſeidene Halsbinde, wollene Socken und Schuhe, dann eine ſchwarztuchene Schirmmütze.

Würzburg, den 23. Oktober 1844.

Königl. Artill.-Regiment Zoller.
Weishaupt, Obriſt.
Schmitt, Akt.

Bei dem bevorstehenden Aufnahms-Termine wird zum Beitritt in den Leichenkassaverein eingeladen.

Würzburg, den 18. Oktober 1844.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Durch die Quiescirung des ſeitherigen Wachtmeiſters iſt deſſen Stelle erlediget, welchem hauptſächlich die unmittelbare Leitung und Beaufſichtigung der Polizeimannſchaft dahier obliegt.

Dieſe Stelle wird zur Concurrenz hiemit öffentlich ausgeſchrieben und die etwaigen Geſuche ſind in vier Wochen a dato unter Beilegung legaler Ausweiſe über perſönlich geleiſteten Militärdienſt, Geburtszeit und tadelloſen Leumund bei unterfertigter Behörde einzureichen. Es wird bemerkt:

a) daß der Nachſuchende im kräftigen Mannesalter ſtehen, und auf Verlangen ohne Anſpruch auf Erſatz ſich perſönlich ſtellen muß;
b) daß der Nachſuchende im Leſen, Schreiben, Fertigung kleiner Aufſätze, Rechnen der 4 Rechnungs-Spezies gewandt ſeyn, und auf Verlangen ohne Erſatz ſich einer Prüfung hierin unterwerfen muß;
c) daß der Gehalt beſteht in 300 fl. an Geld, freier Wohnung, unentgeldlicher ärztlicher Behandlung und unentgeldlichem Apothekergenuſſe, freier Beleuchtung und Beholzung in einem angemeſſenen Ærarium, nebſt dem wöchentlichen Bezuge des laufenden Preiſes von 12 Pfunden Brodes; daß ferner dieſer Bedienſtete die Verpflegung der Arreſtaten gegen normalmäßige Vergütung auf Ruf und Wiederruf übernehmen muß;
d) daß der Wachtmeiſter für den Fall der Quiescenz einen Quiescenz-Betrag von 200 fl., ſeine Wittwe von 100 fl. bezieht.

Würzburg, den 18. Oktober 1844.

Der Stadtmagiſtrat.
I. Bürgermeiſter.
Bermuth.
B. E. Becker.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre anzuzeigen, dass er wieder mit seinem Tanz-Unterricht beginnen wird. Er wohnt, wie früher, bei den Weinhändlern, Herren *Gebrüder Lippmann*, Franziskanergasse, III. Distr. Nr. 302., und ist jeden Morgen von 8 — 10 und Mittags von 1 — 2 Uhr anzutreffen.

Würzburg, den 20. Oktober 1844.

E. Hirsch,
Musik- und Tanzlehrer.

Commis-Stelle-Geſuch.

Ein Commis, der mehrere Jahre in Colonial-Waaren- und Tabakgeſchäften ſervirte, über Fähigkeit und Solidität die beſten Zeugniſſe nachweiſet, ſucht mit den beſcheidenſten Anſprüchen ein Engagement und erbietet ſich, ſogar einige Zeit als Volontair zu arbeiten. — Reflektirende beliebt ſolcher, ihre mit B.B. bezeichneten Briefe fco. an die Exped. d. Bl. zu ſenden.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Der Hausarzt.

Ein mediciniſches Haus- und Hülfsbuch bei allen vorkommenden Krankheiten, äußerlichen Verletzungen, plötzlichen Unglücksfällen ꝛc. für Jedermann, insbeſondere für alle Landbewohner, welche keinen Arzt in der Nähe haben. Von Dr. Fr. Richter. Dritte, verbeſſerte und vermehrte Auflage. 8. Preis 1 fl. 30 kr.

Für jeden Familienvater, für jede Hausmutter, insbeſondere auf dem Lande, iſt ein mediciniſches Hülfsbuch, als treuer Rathgeber bei geringeren Krankheitsübeln ſowohl, als bei plötzlichen Erkrankungen einzelner Familienglieder, bei Unglücksfällen ꝛc., von großem, heilbringendem Nutzen. Der Zweck dieſes Buches iſt daher ein wahrhaft menſchenfreundlicher, und die darin enthaltenen Belehrungen, Mittel und Rathſchläge haben ſich überall als ſo wohlthätig und trefflich erwieſen, daß daſſelbe hier bereits in einer dritten Auflage erſcheint, welche vielfach verbeſſert und vermehrt iſt.

Theater.

Freitag, den 25. **Dr. Wespe.** Luſtſpiel in 5 Akten v. Benedix.

Samstag den 26: Bei aufgehobenem Abonnement: **Vorſtellung** von Hrn. Prof. Doblers »Optiſchen Nebelbildern,« wie ſie in neueſter Zeit in der k. Polytechnik in London unter dem Namen

Diſſolving Views

gezeigt worden.

Die analoge Muſik zu dieſen Nebelbildern iſt von A. Emil Titl, Kapellmeiſter des k. k. priv. Joſephſtadt-Theaters in Wien.

Vorher wird gegeben: **Ein Herr und eine Dame.** Luſtſp. in 1 Akt von Blum.

Hierauf: **Die Mäntel.** Luſtſpiel in 2 Akten von Blum.

Verſtorbene.

M. Behr, Bürgerſpitals-Pfründnerin, 67 J. — M. A. Frank, Ehehaltenh.-Pfründnerin, 69 J. — Fr. Gundermann, Schuhmachersfrau, 35 J. — 5 Kinder.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 298. Samstag, 26. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

°* **Bayern.** München, 23. Oktbr. (Privat-Correſpond.) Die durch den jüngſten Armeebefehl von der hieſigen Garniſon beförderten und verſetzten Officiere haben bereits heute Morgens dem Hrn. Kriegsminiſter ihre Aufwartung gemacht. — Die Erbauung einer großartigen Flachsſpinnerei in Bayreuth ſteht noch nicht ſo ganz nahe bevor, als dieſer Tage von mehreren Zeitungen gemeldet wurde. Die bis jetzt verzögerte Ausführung dieſes Planes, von dem ich Ihnen übrigens ſchon vor einem halben Jahre ſchrieb, hat ſeinen Grund darin, daß der Magiſtrat in Bayreuth nicht geneigt war, (ob er es noch iſt, weiß ich nicht) die Garantie dieſes Anlehens zu übernehmen. — In den jüngſten Tagen fanden mehrere Staatsraths-Sitzungen ſtatt, in denen, wie man hört, die demnächſt zu erwartenden Landraths-Abſchiede zur Berathung kommen. — Bier und Biertaxe bildet gegenwärtig das faſt ausſchließliche Tagesgeſpräch in unſerer Stadt. Zunächſt Veranlaſſung hiezu gab die bis jetzt aber nicht bebeſtättigte Nachricht, es werde auf allerhöchſten Befehl im k. Hof-Staats-Brauhauſe das Winterbier um 5 kr. die Maas, alſo einen halben Kreuzer unter dem Taxe, verkauft werden. Bewahrheitet ſich ein allgemein in der Stadt verbreitetes Gerücht, ſo hätten wir in Bezug auf das Bier mehrere Miniſterial-Verordnungen zu erwarten. Gewiß iſt übrigens, daß ſich die Behörden mit vorliegendem Gegenſtande beſchäftigen.

(Neueſte Nachricht.) Eben, als ich meinen heutigen Brief an Sie der Poſt übergeben hatte, erſchien ein Regierungsblatt (Nr. 45), in welchem folgende, in meinem Schreiben erwähnte Verordnung vom geſtrigen enthalten iſt:

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir haben beſchloſſen und verordnen, was folgt:

Art. I. Von der auf den Antrag der Stände des Reichs durch den Landtags-Abſchied vom 29 Dez. 1831 Abth. III. Ziff. 40. den Brauhaus-Beſitzern eingeräumten Befugniß, das in ihren Brauhäuſern erzeugte Bier bei dem Minutoverſchleiß gleich den Wirthen um den Schenkpreis zu verzapfen, ſoll, auf ſo lange Wir nicht anders verfügen, in allen dem Staate gehörigen und auf Staats-Regie betriebenen Brauhäuſern nicht mehr Gebrauch gemacht, ſondern das Bier, wie ſolches bis zu beſagtem Abſchiede gemäß der Verordnung vom 25. April 1811 geſchehen, auch bei dem Minutoverſchleiß um den Ganterpreis abgegeben werden.

Art. II. Es iſt Unſer ernſter Wille und Befehl, daß der von Uns hiermit für die Staatsbrauhäuſer angeordnete Nichtgebrauch der durch den Landtags-Abſchied vom 29. Dez. 1831 allen Brauhausbeſitzern verliehenen Befugniß nirgendwo gemißbraucht werde, um gegen die Privat-Brauhausbeſitzer einen directen oder indirecten Zwang zu gleicher Verzichtleiſtung auszuüben. Vielmehr ſoll denſelben, ſo lange ſie dieſe Befugniß ausüben wollen, an jedem Orte und zu jeder Zeit jener Schutz, welcher jedem geſetzlich begründeten Rechte gebührt, mit dem entſchiedenſten Nachdrucke gewährt werden.

Art. III. Nachdem die Brauhausbeſitzer durch die alles Maaß überſteigenden Anforderungen der Wirthe, welche das Bier bei denſelben unter dem Reiſe abnehmen, immer mehr bedrängt werden, und dieſe Anforderungen vorzüglich darin eine Stütze finden, daß einzelne Brauhausbeſitzer die Wirthe durch Ueberbieten in Zugeſtändniſſen an ſich zu ziehen, dafür aber durch ſchlechtere Beſchaffenheit des Bieres ſich ſchadlos zu halten ſuchen, ſo haben Unſere Polizeibehörden dieſem Unfuge mit allen zu Gebote ſtehenden geſetzlichen Mitteln entgegen zu wirken, und insbeſondere der Preisgebung geringhaltigen, den Tarifſätzen nicht entſprechenden Bieres durch die ſtrengſte Aufſicht und die nachdrücklichſten Strafeinſchreitungen zu begegnen — ihre Wachſamkeit aber da zu verdoppeln, wo Mißbräuche und Umtriebe der oben bemerkten Art ſtattfinden. Wir befehlen und erwarten dabei, daß die Verwaltungen der auf Regie betriebenen Staatsbrauhäuſer ſolch unbemeſſene Anforderungen der Wirthe bei der Bierabgabe unter dem Reiſe entſchieden zurückweiſen, und in Beziehung auf die Beſchaffenheit des erzeugten Bieres den durch die beſtehenden Verordnungen gegebenen Vorſchriften pünktlich Genüge leiſten werden.

Unſere Miniſterien des Innern und der Finanzen ſind mit dem Vollzuge der gegenwärtigen, durch das Regierungsblatt bekannt zu machenden Verordnung beauftragt.

München, 22. Oktober 1844. Ludwig.

v. Abel. Graf v. Seinsheim.

Auf königl. Allerh. Befehl: der Gen.-Secretär Miniſterialrath Gietl.

= **Preußen.** Berlin, 21. Oktober. (Priv.-Correſpondenz.) Se. Maj. der König nahm vorgeſtern in Begleitung des Grafen v. Redern und des Geh. Oberbauraths Langhans den innern Ausbau des Opernhauſes zum erſten Mal in Augenſchein, und gab ſowohl über den Bau, als über die geſchmackvolle Ausſchmückung dieſes Hauſes den ungetheilteſten Beifall zu erkennen. — Bei dem Finanz-Miniſter Herrn Flottwell findet heute eine glänzende Soirée ſtatt, wozu außer hochgeſtellten Staatsbeamten auch die hier zur Induſtrie-Ausſtellung anweſenden Fabrikanten und Deputirten geladen ſind. Aehnliche Feſtivitäten dürften ſich hier im Laufe dieſer Woche noch bei mehreren wiederholen, da in einigen Tagen die Gewerbe-Ausſtellung geſchloſſen wird. Sehr geſpannt iſt man auf die Preisvertheilung von Seiten des Königs an die bei der Induſtrie-Ausſtellung betheiligten Fabrikanten. Die Deputirten fremder Staaten und die Mitglieder der Commiſſion unſrer Gewerb-Ausſtellung ſollen bei dieſer Gelegenheit auch Auszeichnungen erhalten. — Der Staatsminiſter Mühler widmet ſich jetzt als Chef des geheimen Obertribunals mit einem unermüdlichen Eifer den Obliegenheiten ſeiner neuen Stellung, in welcher er ſich beſonders ſehr gefällt, weil die richterlichen Funktionen zu ſeinen Lieblingsbeſchäftigungen gehörten. — In zweiter Inſtanz ſoll nun das Kammergericht das Erkenntniß gegen den Hochverräther Tſcheck dahin gemildert haben, daß der Verbrecher ſtatt mit dem Rade von Oben herab nur mit dem Beile hingerichtet werde. Indeß glaubt man noch immer, daß der König die Todesſtrafe des Tſcheck in lebenslängliches Gefängniß oder in ewige Verbannung (aus Europa) verwandeln werde. — Das Börſenleben erſcheint hier jetzt ſo düſter, daß die Aelteſten der Kaufmannſchaft ſich bewogen gefunden haben, eine Adreſſe an den Finanzminiſter Flottwell und an den Staats-Miniſter Rother (den Chef der Seehandlung, der Hauptbank und des königl. Credit-Inſtituts in Schleſien) zu richten und genannte Staats-Männer auf die traurigen Folgen aufmerkſam zu machen, wenn man dem Kaufmannsſtande von Seiten der Regierung unter den gegenwärtigen Verhältniſſen nicht bald zu Hülfe komme. Demzufolge ſchmeichelt man ſich, daß die Bank die von ihr geſchehene Kündigung der Depôts von Eiſenbahn-Aktien, ſowie die Erhöhung des Zinsfußes bei Disconto's und beim Gelddarlehen auf Effecten zurücknehmen werde.

Breslau, 19. Oktbr. Durch Medzibor kam dieſer Tage ein Pole, Galezewski, der nach der polniſchen Revolution nach England auswanderte und dort in einer Fabrik engliſcher Stahlfedern ſo lange arbeitete, bis er faſt blind ward. In der Verzweiflung, daß er nun nicht mehr im Stande iſt, für ſich, ſeine Frau (eine Irländerin) und drei Kinder zu ſorgen, kehrt er nach Litthauen zurück, wo er zwei Güter beſaß und ſeine Mutter noch lebt, um ſeine Kinder ſeiner Mutter zu übergeben, und dann mit der jungen Frau, die ſein Schickſal theilen will, nach beendigtem Prozeß, der nach ſeiner Rückkehr eingeleitet werden wird, urtheilsgewiß nach Sibirien zu gehen. Ein alter Ruſſe, der in der Schlacht von Oſtrolenka zu den Polen übertrat und ebenfalls lieber in den Bergwerken Sibiriens, als im Auslande ſterben will, begleitet die polniſche Familie, die man mit Wehmuth weiter ziehen ſah. (Berl.N.)

⊕ Aus Rheinpreußen, 24. Okt. (Priv.-Corr.) Das von einer Anzahl vornehmer Männer mit Eifer verfolgte Projekt, eine deutſche Anſiedelung in Texas zu begründen, hat in den Zeitungen große Anfechtungen erfahren, die der Verein jener Männer mit großer

Lebhaftigkeit abzuwehren ſucht; er bemühet ſich, alle, beſonders von den Zeitungen in Aachen, Köln, Karlsruhe und Augsburg, geltend gemachten Gründe als unhaltbar und die Beſorgniſſe als übertrieben hinzuſtellen. Das iſt auch der Zweck eines Briefes, den der Generalcommiſſär der texaniſchen Compagnie nach Europa geſchrieben hat. Durch Veröffentlichung dieſes Briefes iſt aber, wie mir ſcheint, der Compagnie kein Dienſt geſchehen; denn genau beſehen, bekräftigt derſelbe gerade die Einwendungen, welche die Gegner machten, in ſehr vielen Stücken. Der Commiſſär beginnt damit, die Nachrichten, welche aus allen Gegenden der Vereinigten Staaten über Texas nach Europa gelangen, zu verdächtigen, und fordert zugleich für die directen Berichte, welche die Abgeſandten von Texas ihm mittheilen, vollen Glauben; als wenn die texaniſche Regierung nicht das größte Intereſſe hätte, ihre Angelegenheiten in möglichſt günſtigem Lichte hinzuſtellen! Was für Glaubwürdigkeit kann ſie aber anſprechen? Er hegt keine Befürchtungen vor inneren Unruhen oder einem Kriege mit Mexico, und eben jetzt rücken 10,000 Mexicaner an die Gränze. Er meint, vor den Indianern brauche die Anſiedelung ſich nicht zu fürchten, und verlangt dringend vom Comité Waffen, um den Indianern und andern Marodeuren zu imponiren! Er geſteht zu, daß das Land voll Geſindel ſey! Er verlangt auch Kanonen aus Europa; er hofft „troß Allem, was man ihm (im Lande ſelbſt, wo man doch wiſſen muß, wie es ſteht) von Indianern und Marodeuren erzählt, glücklich bis an die Stelle zu gelangen, wo die Colonie angelegt werden ſoll.“ Und wenn er dorthin gelangt? Dann „hofft er, mit den Indianern auf einen guten Fuß zu gelangen!“ Glückliche Naivetät, welche zu glauben ſcheint, daß das räuberiſche und wilde Reitervolk der Kamantſchen ſich mit guten Worten abſpeiſen laſſen werde, dieſes Volk, das den Mexicanern wie Texanern ſtets eine gefürchtete Geißel war!

°°° **Naſſau.** Wiesbaden, 24. Okt. (Pr.-Correſpondenz.) Der Plan, unſer Herzogthum der Wohlthat der Eiſenbahnen im größeren Maße, als es bis jetzt durch die Taunuseiſenbahn geſchieht, theilhaftig werden zu laſſen und dadurch unſerm darniederliegenden commerciellen und induſtriellen Leben einen neuen Impuls zu verleihen, iſt vorerſt noch Plan, und es fragt ſich, ob und wann er zur Ausführung kommt. Jedenfalls muß unſere Regierung feſt im Auge haben, Biebrich, wo der Anfang ja ſchon gemacht iſt, zu einem bedeutenden Hafen umzuſchaffen, und dies würde um ſo mehr der Fall ſeyn können, wenn der Bau einer Eiſenbahn von Biebrich nach Wiesbaden — ſey es auch nicht auf dem nächſten Wege, da die Terrain-Schwierigkeiten ungeheuer ſind — zu Stande käme. Die Eiferſüchtelei der Stadt Mainz darf unſere Regierung nicht abhalten, das begonnene Werk zu vollenden, und jedenfalls hat der Biebricher Hafen eine bedeutende Stütze an Frankfurt, von welcher Handelsſtadt es kaum mehr, als eine Stunde mehr entfernt iſt. — Der Niederkunft Ihrer kaiſ. Hoh. der Frau Herzogin ſieht man mit freudiger Spannung entgegen.

△ **Kurheſſen.** Hanau, 24. Oktbr. (Privat-Correſpondenz.) Die Erwartung, daß noch in dieſem Jahre mit den Arbeiten des Baues der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn begonnen werden kann, geht nicht in Erfüllung, denn die Vorarbeiten ſind noch nicht beendigt. Noch weiß man nicht genau, wo hier und in Frankfurt die Bahnhöfe angelegt werden, wie der Zug der Bahn ſeyn wird, und nur ſo viel iſt beſtimmt, daß ſie dicht an Wilhelmsbad vorbeiläuft. Man hofft dadurch, dieſem einſt ſo beliebt geweſenen Vergnügungsorte namentlich von Frankfurt aus wieder vielen Beſuch im Sommer zuzuführen. — Auf dem nahen Schloſſe Rumpenheim iſt vor einigen Tagen Seine Durchl. der Prinz Friedrich zu Heſſen von Berlin eingetroffen und wird Anfangs November nach Luxemburg weiter reiſen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 24. Oktober. (Privat-Corr.) Integrale und ruſſ. Fonds konnten ſich wegen ihres Weichens an der Amſterdamer Börſe auf ihrem geſtrigen Stande nicht behaupten. Im Uebrigen keine weſentliche Variation. 5 pCt. Metall.: $112\frac{1}{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3pCt. Met.: $77\frac{7}{8}$ G.; Bank-Actien: 1969 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{1}{4}$ G.; Integr.: 62 G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{2}$ G.; Ard.: $21\frac{7}{8}$—22 G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{4}$ P.; Taunusb.-Actien: $374\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Berb.: $106\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Belgien.

Brüſſel, 22. Okt. Der König eröffnete heute die Seſſion der geſetzgebenden Kammern mit einer Rede in der es u. A. heißt: Ich habe den gewöhnlichen Zeitpunkt Ihrer Verſammlung vorgerückt. Ich habe Sie in Stand ſetzen wollen, die Budgets vor dem Anfange des Jahres, auf welches ſie angewendet ſind, zu votiren und die Prüfung mehrer Geſetzentwürfe, die Ihnen bereits vorlagen, zu vollenden. Sie treten unter glücklichen Umſtänden zuſammen. Ich kann nur Glück wünſchen über die Geſinnungen gegenſeitiger Herzlichkeit und Vertrauens, welche in unſern Beziehungen zu den verſchiedenen Mächten verharren. — Mit Hülfe der von Ihnen gutheißenden Handels-Politik habe ich mit den Staaten des deutſchen Zollvereins einen Schifffahrts- und Handelsvertrag geſchloſſen, der unſere gegenſeitige Intereſſen ſichert. Die Prüfung dieſes Vertrages wird Gegenſtand Ihrer erſten Berathung ſeyn. — Durch eine neuere Uebereinkunft ſind die Poſtverbindungen zwiſchen Belgien und Großbritanien, auf ausgedehntere und dem Handel günſtigere Grundlagen geordnet worden. Das Briefporto iſt ermäßiget, und beſondere Vortheile ſind für die Beförderung der ausländiſchen Correſpondenzen feſtgeſtellt worden. — Ein umfaſſendes und freiſinniges Entrepot-Syſtem, verbunden mit neuen Erleichterungen für die Durchfuhr, würde geeignet ſeyn, zur Entwickelung unſerer internationalen Beziehungen beizutragen: ein dies bezweckender Geſetzentwurf wird Ihnen vorgelegt werden. Noch werden andere Maßregeln, die unſere Verbindungen und Ausfuhren in ferne Länder zu vermehren geeignet ſind, in Berathung zu nehmen ſeyn. — Die Zunahme der Transportbewegung auf der Eiſenbahn und der Zuwachs der Einnahmebeträge haben die Voranſchläge überſtiegen. Dieſe Lage könnte noch erſprießlicher werden, wenn die Bedingungen einer Ausbeutung vervollkommnet würden, welche der unvollkommene Zuſtand der Linien und der Stationen ſchwierig und koſtſpielig macht. Es wird dringend ſeyn, ſich auch mit der Reorganiſirung der Transporte außerhalb der Eiſenbahn zu beſchäftigen. — Sie werden Sich mit mir Glück dazu wünſchen, daß es gelungen iſt, die Ausgabe mit den Einnahmen gleichzuſtellen; die aus der letzten Anleihe und der Rentenumwandlung für den Schatz entſpringende Wohlthat, der wachſende Ertrag der Eiſenbahn und die Vermehrung mehrer Zweige des öffentlichen Einkommens haben dazu beigetragen, dies glückliche Gleichgewicht zu erleichtern. Einige Anſtrengungen ſind nichtsdeſto weniger nöthig, um die neuen Ausgaben zu decken, welche das öffentliche Intereſſe erheiſchen könnte, ſo wie um allmählich durch einen bleibenden Einnahmenüberſchuß zur Tilgung der ſchwebenden Schuld und zur Bildung einer Reſerve zu gelangen.

Lüttich, 22. Okt. Im „Journ. de Liege“ lieſt man: Wir haben gemeldet, daß die zwiſchen Belgien und England abgeſchloſſene Poſt-Uebereinkunft in dieſen letzten Tagen zu London unterzeichnet worden iſt. Dieſe Uebereinkunft enthält 44, unter 6 Titel vertheilte Artikel. Die Auswechſelung der Correſpondenzen zwiſchen den beiden Ländern wird über die Poſt-Bureaux von Oſtende, Antwerpen, Dover und London vier Mal wochentlich Statt haben. Das Freimachen der Briefe ſteht in der Willkür des Abſender, mit Ausnahme der recommandirten (chargées) Briefe, deren Porto im Voraus bis zum Beſtimmungsorte bezahlt werden muß. Die Briefe werden in beiden Ländern mit einem einförmigen Porto von 12 Decimes oder 1 Shilling belegt werden, wovon 4 Decimes für die belgiſche und 8 Decimes oder Pencis für die britiſche Poſt ſind. Die aus England nach Belgien geſandten Zeitungen werden ein Porto von 5 Centimes, zahlbar durch den Empfänger, tragen. Die belgiſchen nach England geſandten Zeitungen werden das nämliche Porto zu zahlen haben. Die Uebereinkunft wird am 1. Dec. nachſthin in Vollziehung geſetzt werden.

Niederlande.

Haag, 21. Oktbr. Heute wurde die gewöhnliche Seſſion der Generalſtaaten durch den König eröffnet. Es heißt u. A. in der Thron-Rede: Die weſtindiſchen Colonieen bleiben zu meinem Leidweſen in einem kränkelnden Zuſtande, doch ſind Mittel zur Wiederherſtellung vorgeſchlagen und dieſe werden jetzt an Ort und Stelle geprüft. — Binnen wenigen Monaten ſind große Erſparungen zu Stande gekommen, welche durch freiwillige Rentenverminderung erlangt wurden. — Auch in Betreff der belgiſchen Schuld ſind günſtige Uebereinkünfte geſchloſſen. — Die Berechnungen, welche zur Grundlage der in der letzten Seſſion der Generalſtaaten angenommenen Finanzpläne gedient haben, werden durch die Ergebniſſe merklich übertroffen. — Daß auf dem Wege weiſer Erſparung nicht ſtille geſtanden wird, werden die vorzulegenden Budgets der Mittel und Wege zeigen. — Der Tarif der Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle, welcher vorläufig E. E. M. zur Kenntnißnahme vorgelegt worden, wird bald zu einem Punkte der Berathung gemacht werden. — Niederland wird ſich nicht auf bloße Worte beſchränken, wenn es die fortſchreitende Verbeſſerung einer freiſinnigen Handelsgeſetzgebung gilt. — Man muß eine feſte Hand an die Verbeſſerung des Münzſyſtemes legen. Ich ſchmeichle mir, daß ſie ohne Erhöhung der Laſten wird erlangt werden können. Zur Vorbereitung derſelben, eben ſo, wie zur größeren Vereinfachung der Verwaltung der Geldmittel ſollen die nöthigen Verordnungen E. E. M. vorgeſchlagen werden. (Köln. Z.)

Frankreich.

° Paris, 22. Okt. (P.-C.) Die große Neuigkeit des Tages iſt die Nachricht von der großen Myſtification, welche die Engländer in China erfahren haben. Die ſchlauen Chineſen haben Sir H. Pottin-

ger und die ganze engliſche Diplomatie überliſtet, in dem nach den Frieden von Nanking geſchloſſenen Supplementar-Tractat, durch beſtochene Ueberſetzer den ganzen Text geändert und verdreht, ſo daß die Engländer jetzt nach Ratification dieſes Vertrages bei näherer Prüfung ſehen, daß dieſes neue Document ihnen alle durch den Frieden gewonnene Vortheile wieder nimmt, und faſt Alles wieder in den frühern excluſiven Zuſtand vor dem Kriege zurückgeben läßt. Der Tod des engl. Dolmetſchers Morriſon während der Unterhandlungen machte dieſe Betrügerei möglich, und es frägt ſich nun, was England, dem die Hände gebunden ſind, thun wird. Das „Journal des Debats" gibt heute den wirklichen auf die Unterhandlungen baſirten, und den verfälſchten, unterzeichneten und ratificirten Vertrag. Sir H. Pottinger, der das Opfer dieſes Betruges wurde, iſt in der öffentlichen Meinung rettungslos gefallen, aber ſelbſt das Miniſterium Peel wird vielfache Angriffe erleiden.

Die Nachrichten aus Eu gehen bis zum 19.; der König iſt in beſter Geſundheit, macht häufig Beſuche und Excurſionen in der Umgebung und hat ſeine Ueberſiedlung nach St. Cloud noch um einige Tage verſchoben. Die Flotte, die den König nach England begleitete, iſt am 18. in Cherbourg eingelaufen, — die engliſche Marine-Zeitung ſagt: die ganze engliſche Flotte habe keine Fregatte wie die »Belle Poule« und keinen ſo mächtigen Dampfer wie der »Gomer«, den mit Recht Alles bewundert habe, von der Königin an bis zum geringſten Matroſen.

Herr von Lamartine wird heute von ſeiner italieniſchen Reiſe in Macon zurückerwartet. — Miniſter Dumon wird am 25. in Toulouſe eintreffen.

Es ſcheint, daß bei dem zwar kalten, aber trockenen und freundlichen Wetter, das nun nach langen Regen eingetreten iſt, der König ſeinen Aufenthalt in Eu noch um einige Tage verlängern wird; der Herzog von Aumale iſt wenigſtens geſtern von St. Cloud nach Eu abgereiſt, wo ſich auch die Königin Adelaide und der Herzog von Montpenſier befinden. Ueber die Reiſe des Königs erfährt man noch einige Einzelnheiten; der König hatte alle ſeine Reden und Antworten in England improviſirt, als er erfuhr, daß es gebräuchlich ſey, die dem Lordmayor von London zu gebende Antwort demſelben erſt ſchriftlich mitzutheilen, ſagte er lächelnd: Diesmal will ich als conſtitutioneller König handeln und Hrn. Guizot die Antwort machen laſſen. Nachdem ſie fertig war, ließ ſie der König durch Hrn. v. Jarnac überſetzen und theilte ſie der Königin mit, um ihre Meinung darüber zu hören. Die Königin Victoria billigte die Rede vollkommen, „nur, ſagte ſie, ſind einige Worte nicht echt engliſch." Sie nahm die Feder, corrigirte die Stelle und ſo ward die Rede gehalten. — Auf der Ueberfahrt von Dover nach Calais war der König trotz des ſchlechten Wetters die ganze Zeit auf dem Verdecke; in einem Makintosh gehüllt, ging er unter den Paſſagieren auf dem Verdecke auf und ab, und trillerte eine Chanſonette des Hrn. Vatout über die Unannehmlichkeiten der Seekrankheit; das Pikante an der Situation war, daß in demſelben Augenblicke Hr. Guizot, von ſeiner letzten Krankheit noch geſchwächt, entſetzlich an der Seekrankheit litt.

Der „Moniteur pariſien" zeigt heute halbofficiell an, daß der Capitän Bruat, Gouverneur auf Taiti, zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt worden ſey. Es iſt dies das beſte Dementi auf die von den Oppoſitionsblättern gegebene Nachricht, Bruat ſey aus Nachgiebigkeit gegen England, angeblich aber wegen Veröffentlichung ſeines Rapportes in dem Journal Oceanie abberufen worden. — Der Herzog von Montebello, franz. Geſandter in Neapel, ſoll wegen ſeiner Bemühungen um die Vermählung des Herzogs von Aumale, das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Hr. v. Lavalette, franz. Generalconſul in Alexandria, hat auf ſein dringendes Anſuchen ſeine Abberufung erhalten; als ſeine Nachfolger bezeichnet man Hrn. Adolph Barrot. Hr. v. Leſſeps, der in Ungnade gefallen iſt, wird wieder nach Barcelona zurückkehren. Hr. v. Lavalette ſoll zur Entſchädigung einen diplomatiſchen Poſten in Deutſchland erhalten. Der ruſſiſche Geſchäftsträger, Graf Kiſſeleff, ſoll abberufen ſeyn.

(Neueſte Nachrichten.) Die Heirath des Herzogs von Aumale ſoll mit großen Plänen des italieniſchen Hofes in Verbindung ſtehen.

Nachrichten aus Oran melden, daß man dort Briefe von den in Marocco als Kriegsgefangenen befindlichen Franzoſen erhalten habe, wonach es ihnen wohl ging. Man wunderte ſich allgemein, daß die Auswechslung der Gefangenen noch immer nicht ſtattfinde. Der Domherr, Abbé Coquereau, der als Almoſenier der Flotte die Expedition gegen Marocco mitgemacht hat, iſt zum Officier der Ehrenlegion ernannt worden. — Oberſt Eynard hat ſich am 15. in Marſeille nach Algier eingeſchifft, — er überbringt dem Marſchall Bugeaud einen zweimonatlichen Urlaub.

In Toulon traf am 17. der Befehl ein, die Escadrille zu rüſten, die den Herzog von Aumale nach Neapel bringen und ihn ſammt ſeiner jungen Gemahlin von dort zurückführen wird.

Die heutige Nummer des officiellen Militär-Journals enthält heute 24 Seiten voll neuer Beförderungen in der Land-Armee.

5pCt. 118, 40. 3pCt. 82. 20. Ard. $32^{3}/_{8}$.

Spanien.

† Madrid, 16. Okt. (Pr.-Z.) Der Senat hat den von der Königin ernannten Senatspräſidenten Mazorro de Altamira zugelaſſen.

Die Deputirtenkammer wird ſich Morgen am 17. conſtituiren.

Die Königin Chriſtine hat ſich am Jahrestage der Hinrichtung Diego Leons in tiefer Trauer zu ſeinem Grabe begeben und daſelbſt lange gebetet.

Der Herzog von Glücksberg, geſtern hier angekommen, ſoll Freitag nach Tanger abreiſen.

In Logrono haben einige Verhaftungen ſtattgefunden; die Verhafteten wurden nach einer kurzen Unterſuchung ſogleich aus der Stadt verbannt.

Die Angelegenheit der von den engliſchen Batterien in den Grund gebohrten Corvette »Rapo« ſcheint nach eingeleiteter Unterſuchung ſehr an Wichtigkeit zu verlieren.

Griechenland.

Nach eben eingehenden Briefen aus Athen vom 10. Oct. hatte die Deputirtenkammer von den der napiſtiſchen Prüfungscommiſſion zugewieſenen Wahlen nur ſieben genehmigt. Man erfreute ſich vollkommener Ruhe, und hatte die beſten Nachrichten von der Reiſe der Majeſtäten. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 22. Okt. Schon vorgeſtern erregte eine in der vorhergegangenen Nacht im Thale losgegangene Petarde viel Schrecken, in der heutigen Nacht hat ſich nun dieſe That eines Muthwilligen in der Lerchenſtraße zweimal wiederholt. (Nürnb. Corresp.)

Bamberg, 21. Okt. Einer hier irrig verbreiteten Nachricht zu begegnen, als ſey jüngſt in einer Schleuſe bei Forchheim ein Schiff verunglückt, laſſen wir folgende, aus glaubwürdiger Quelle uns ſo eben zugekommene Darſtellung des Vorgangs folgen:

„Das fragliche Schiff — dem Schiffermeiſter Gg. Humann jun. von hier gehörig — fuhr in gehöriger Ordnung in die Schleuſe; als es gehoben wurde, entkam dem Schiffsjungen, welcher am Vordertheile war, das Seil, mit welchem er das Schiff feſthalten ſollte, um das Schwanken zu verhindern. Der Schiffeigner, welcher ein Gleiches am Hintertheile des Fahrzeuges beſorgte, konnte es allein nicht in Ruhe erhalten, und daſſelbe prellte, durch das ſtark einſtrömende Waſſer getrieben, an den Schleußen-Thoren wider, ohne jedoch ſtark beſchädigt zu werden. Der Kanalwart ſperrte die Schützen, um den Zudrang des Waſſers abzuhalten, und es drang nur noch ein wenig durch die Kluft, welche das Anprallen des Schiffes an dem Schleußenthore verurſacht hatte. Obwohl keine Gefahr beſtand, kletterte doch der junge Schiffsmeiſter und hinter ihm der Schiffsjunge in der Verwirrung aus dem Schiffe an dem Schleußenthore hinauf, ſchlugen die Hände über den Köpfen zuſammen und überließen das Schiff dem Zufalle. Dem herbei geeilten Einnehmer von Forchheim, unter der beſonnenen Leitung des dortigen Hrn. Salzfactors und Kaufmanns Bachmair, gelang es in kurzer Zeit, den größten Theil der verlaſſen geweſenen Schiffsladung zu retten, wofür dieſelben den vollkommenſten Dank des jungen Schiffsmeiſters verdienen, welcher den Schaden erſetzen muß. Letzterer beträgt ungefähr 600 fl. und iſt alſo im Verhältniß zur ganzen Ladung, die einen Werth von mehreren Tauſend Gulden hatte, nicht ſo bedeutend, als anfänglich geglaubt wurde." (Fr. Merk.)

Nürnberg, 22. Okt. Wie weit es die ſchlechten Induſtrie-Ritter unſerer Tage im lieben Nürnberg bringen, beweiſt der jüngſt vorgekommene Diebſtahl eines Theiles des Metallgeräthes an dem Feuerlöſchapparate der Stadt und Vorſtadt Wöhrd. Welches Unglück, wenn gerade in jener Zeit der Entwendung Feuer ausgekommen wäre! Einem Gerüchte zufolge ſollen unſere Polizei-Soldaten Tſchakko und Obergewehre erhalten. Schärfere Nachtpatrouillen könnten nicht ſchaden. (Augsb. Abdz.)

= Berlin, 21. Oktbr. (Privat-Corr.) Das Gerücht über die Trennung der Regie des königl. Schauſpiels von der Verwaltung der königl. Oper findet hier im Allgemeinen vielen Beifall und Glauben. Daſſelbe dürfte ſich vielleicht ſchon zur Zeit der Eröffnung unſers Opernhauſes verwirklichen. — Der Contrakt der hieſigen franzöſiſchen Schauſpielergeſellſchaft mit unſrer königl. Theaterintendanz läuft Ende Juni 1845 ab, und wird nicht wieder erneuert, weil dieſe Truppe im Verhältniß zu den bedeutenden Geldkoſten wenig leiſtete. Es iſt dieſerhalb mit dem franzöſiſchen Schauſpieler, Hrn. Aubin, nun ein Vertrag abgeſchloſſen worden, nach welchem derſelbe unter vortheilhaften Zugeſtändniſſen die Direction einer neuen franzöſiſchen Schau-

ſpielergeſellſchaft hier übernimmt, wozu er aber tüchtige Mitglieder engagiren muß. Gegenwärtig wird das hieſige franzöſiſche Theater vom Hrn. Delcourt geleitet.

Frankfurt, 23. Okt. Das Goethe-Comité hat bekanntlich Schwanthaler, dem thätigen deutſchen Schöpfer ſo vieler ausgezeichneter Kunſtwerke, ein beſonderes Geſchenk von 5000 fl. übermacht; von dieſem Geſchenk aber hat der ehrenwerthe Künſtler 2000 fl. für die hieſigen Armen beſtimmt. — Ein ſolcher Zug iſt eines ächten Künſtlers würdig!

☐ Frankfurt, 24. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Das vorgeſtrige Feſteſſen im Börſenſaale war ſtärker beſucht, als man erwartete. Von circa 250 Perſonen und von fremden Gäſten bemerkte man u. A. den Kanzler v. Müller von Weimar, Göthe's langjährigen Freund, und Hofrath Dr. Dingelſtedt u. ſ. w. Der Saal war entſprechend arrangirt, mit einem ſinnreich componirten Transparentbild von v. Schwind geziert, und die ganze Anordnung von Hofrath Beil trefflich gehandhabt. Von den Toaſten erregten namentlich der von Dr. med. Müller auf Frankfurt und der von Dr. Gutzkow auf Weimar wahre Begeiſterung, und auch der vom Inſpector Paſſavant auf Schwanthaler und Stiglmayer ausgebrachte Toaſt wurde mit donnerndem Hoch aufgenommen. Dr. Gutzkow's treffliche Rede wurde von dem Kanzler v. Müller beantwortet. Humoriſtiſche Vorträge hielten noch die DD. Stiebel, Hofmann, Witt, Schauſpieler Haſſel (letzterer eine von Malſs gedichtete Rede eines 76jährigen „Frankforter Borjers," die draſtiſch wirkte) und Andere. Erſt nach 10 Uhr trennte ſich die Geſellſchaft, und auf der Straße wogte eine ungeheure Menſchenmenge, um die Illumination des Monuments und des Göthe'ſchen Hauſes in Augenſchein zu nehmen. Der Fackelzug wurde von den Sängerchören durch den ſchon oft geſehenen Zug mit farbigen Papierlampen erſetzt; nach 9 Uhr brachten die Sänger am Monumente ein Ständchen und den ganzen Tag über ſtehen viele Bewunderer vor demſelben.

Leipzig, 18. Okt. Unſere Michaelismeſſe kann für beendigt angeſehen werden. Sie iſt im Durchſchnitt nicht bloß eine „gute Mittelmeſſe" geweſen, wie ſich der Kaufmann kunſtgerecht auszudrücken pflegt, ſondern wirklich eine gute. Klagen hörte man in den letzten acht Tagen nur die Kleinverkäufer von Leinenwaaren. (K. Z.)

Mainz, 23. Okt. Heute kam ein Fall vor die Aſſiſen, der die Zernichtung eines Wechſels betraf, deſſen die Eheleute Dübbers beſchuldigt worden, welche Zernichtung von ihnen gewaltſam in dem Momente vollbracht worden ſeyn ſollte, in welchem der Vorzeiger, der den Wechſel aus dritter Hand hatte, das Incaſſo deſſelben bei den Ausſtellern (den Eheleuten Dübbers) bewerkſtelligen wollte. Die Summe betraf die Courtage, die ein Mäkler Namens Hugo Gaſſel bei Dübbers für ein Geſchäft verdiente, das zwar ſpäter nicht zu Stande kam, für welche Courtage jedoch der Mäkler ſich vorher einen Wechſel ausſtellen ließ. Die Verhandlung zog eine große Menſchenmenge in den Aſſiſenſaal und es herrſchte eine allgemeine Theilnahme für die Angeklagten. Die Zuhörer hatten für die Hitze, welche ſie in dem überfüllten Saale auszuſtehen hatten, den Genuß einer geiſtreichen Vertheidigung und eines vortrefflichen Reſumés, in welchem der Präſident Levita den Geſchwornen ein klares Bild der Procedur vor Augen führte. Die Geſchwornen ihrerſeits mochten von den Beweisgründen der Anklage, daß wirklich ein Wechſel beim Vorzeigen vernichtet worden ſey, nicht recht durchdrungen geweſen ſeyn; noch mehr aber baſirte ſich ihr „Nichtſchuldig" auf folgenden Umſtand: der Mäkler Kaſſel, der ſich den Wechſel ausſtellen ließ, hat das Moralpatent nicht, welches die Iſraeliten Rheinheſſens gemäß dem kaiſ. Decret haben müſſen, wenn ſie Geſchäfte machen wollen, auf welche im Fall der Klage Rückſicht genommen werden ſoll. Die Vertheidigung griff dieſen Punkt auf und ſtellte den fraglichen Wechſel als ein Papier hin, das vor Gericht gar keinen Werth hatte, weßhalb auch die Zernichtung von Seite des Schuldners, wenn dieſe wirklich vollbracht worden ſeyn ſollte, gar kein Verbrechen war. Dieſer Umſtand, verbunden mit der Anſicht der Geſchwornen, daß die Ausſage des Vorzeigers kein hinreichender Beweis ſey, daß der Wechſel zernichtet worden, hatte die Freiſprechung zur Folge.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 24. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	328, 47	+ 7, 2	O. bew.
Mittags 12 U.	328, 13	+ 12, 8	NO. bed.
Abends 7 U.	328, 11	+ 7, 8	NW. heiter.

Wertheim, den 23. Okt. Vorbeigefahren heute Mittag: M. J. Netſcheer von Gemünden mit Ladung von Mainz u. M. Seelig Wwe. mit Lad. v. Köln.

Würzburg, 25. Okt. Angekommen geſtern Abend B. Geiger v. Aſchaffenburg mit Ladung von Köln.

Bekanntmachung.

[2a] In der Nachlaßſache der Gärtners-Wittwe Barbara Brand dahier wird das Wohnhaus im 1. Diſtr. Nr. 231½, in der Reisgrubengaſſe, reſp. in dem zu dieſem Hauſe gehörigen Garten, nebſt dieſem Garten ſelbſt

Samstag den 16. November l. Js.
früh 11 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 3. dem öffentlichen Aufſtriche mit dem Bemerken unterſtellt, daß die Strichsbedingungen bei dem Verſtriche näher bekannt gemacht werden.

Die Beſchreibung der zu verſteigernden Immobilien folgt unten.

Würzburg, den 18 Octbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meiſner, k. Prot.

Beſchreibung des Wohnhauſes.

Das Wohnhaus im 1. Diſtr. Nr. 231½, in der Reisgrubengaſſe, reſp. im Garten iſt 31½ Sch. lang, 21¾ Sch. tief, ein Stockwerk hoch, aus Steinen gebaut, und hat ein deutſches Breitziegeldach. Der bauliche Zuſtand iſt gut und der Gelaß folgender:

1) Unter dem Hauſe ein gewölbter Keller ohne Inhalt;
2) zur ebenen Erde: Vorplatz, 2 heizbare Zimmer und eine Küche;
3) auf dem erſten Dachboden Vorplatz und zwei heizbare Mezanenzimmer, über dieſen freier Bodenraum.

Der Werth dieſes Hauſes iſt 950 fl., mit Worten: Neunhundert fünfzig Gulden.

Beſchreibung des Gartens.

Der fragliche Garten liegt links des Reisgrubenbaches, iſt circa ½ Morgen groß, mit Mauern und Zaune umgeben, hat einen ausgemauerten Ziehbrunnen, mehrere Miſtbeeten, iſt mit Obſtbäumen und Weinſpalieren beſetzt und auch als Küchengarten angelegt.

Der Garten hat guten Boden, iſt gut erhalten, und hat einen Werth von 900 fl. (neunhundert Gulden.)

Verſteigerung.

Am Montag den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird der Ertrag von circa 12 Morgen Weinbergen im Bromberge am Stocke im Ganzen oder theilweiſe an Ort und Stelle verſtrichen.

Würzburg, den 24. Oktober 1844.

Frhrl. v. Groß-, v. Redwitz- und v. Zu-Rhein'ſches Rentamt Rottenbauer.
Schoepß.

Verſteigerung.

Der diesjährige Ertrag der frhrl. v. Groß'ſchen Weinberge zu

a) 2¾ Morgen im Schalksberge,
b) 7½ „ im Pfaffenberge,
c) 2 „ im Zurück

wird am Dinstag den 29. l. Mts. Nachm. u. zwar
ad a. um 2 Uhr,
ad b u. c. um 3 Uhr
am Stocke in den genannten Weinbergen verſtrichen.

Würzburg, den 24. Oktbr. 1844.

Reggs.-Präſident frhrl. v. Groß'ſche Fidei-Commiß-Verwaltung.
Schoepß.

[3a] Alle Sorten

Stahlfedern

aus den beſten Fabriken Englands, von **12 kr.** per gros zu 12 Duzend bis zu **5 fl.** per gros empfiehlt zur geneigten Abnahme

P. P. Ehemann.

[6a] In meiner **Cigarren-Fabrik** iſt fortwährend eine große Auswahl verſchiedener Gattungen Cigarren vorhanden, das 1000 St. zu 8, 10, 12, 14, 18 bis 80 fl.

C. G. Schwartz,
Cigarren-Fabrikant am Obſtmarkte in Nürnberg.

Geselliger Verein.

Samstag, den 26. d. findet im kleinen Saale des Theaterhauses Quintett statt, wozu die verehrl. Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Neueste

Sammet-, Atlas-, Seiden- und **Cachemire-Westen, Echarpes,** schwarzseidene **Tücher, Cravatten,** ächt ostind. **Foulards, Handschuhe, Filz-** und Pariser **Seidenhüte, Regenschirme, Schlaf-Röcke, Tisch-** und **Fussteppiche** empfiehlt in grosser Auswahl

M. Wirsching.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig iſt ſo eben erſchienen und an alle Buchhandlungen, in Würzburg an die Stahel'ſche, verſendet worden:

Der Paraſit
und
Der Neffe als Onkel.

Luſtſpiele von Fr. v. Schiller.

Zum Ueberſetzen aus dem Deutſchen in das Engliſche.

Mit vollſtändiger Phraſeologie, grammatikaliſchen Andeutungen und einem kleinen Wörterbuche verſehen vom Sprachlehrer J. C. Noſſel.

gr. 12. broch. 54 kr.

(Auch bei Ludwig Stahel am Markt vorräthig.)

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 24. Oktober.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 53½
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 25	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Nebſt einer Beilage.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Regensburg, 19. Okt. Das heute erſchienene k. Intell.-Blatt f. d. Oberpfalz ꝛc. enthält nachſtehende hohe Regierungsverordnung, das Aufſchütten des ſogenannten Tropf- oder Stanterbieres betr.: Es iſt die Wahrnehmung gemacht worden, daß Brauer, welche ihr Bier in minuto verleitgeben, und Bierwirthe häufig die friſchangezapften Schenkfäßchen, nachdem einige Maaße daraus entnommen ſind, mit dem ſogenannten Tropf- oder Stanterbier auffüllen. Da nun aber dieſes Tropf- oder Stanterbier, das von den nicht ſelten unreinen Trink- und ſonſtigen Gefäßen, in welche Bier eingefaſſen wird, abläuft, und in einen untergeſtellten Stanter geſammelt wird, nicht nur an ſich Eckel erregend iſt, ſondern auch der Natur der Sache nach, jene Qualität nicht mehr hat, wie es im Schenkfäßchen, aus welchem es ablief, hatte, und die es auch haben ſollte, um als pfennigvergeldlich verkauft werden zu können; ſo darf ſolches Tropf- oder Santerbier von nun an weder für ſich allein verkauft, noch zum Aufſchütten auf die neuangezapften Schenkfäßchen und reſp. zur Verſchlechterung der Qualität des in ſolchen enthaltenden Bieres verwendet, ſondern es muß den betreffenden Brauern und Wirthen lediglich überlaſſen werden, daſſelbe, wie immer, anderweitig zu verwenden. Vorſtehende Verfügung iſt den ſämmtlichen in minuto Bier verleitgebenden Brauern und Wirthen zu eröffnen, und ihnen für Kontraventionsfälle eine Strafe von 3—10 Reichsthaler anzudrohen.

Regensburg, 22. Okt. Die Grundbauten zur Befreiungshalle ſind im Laufe dieſes Jahres ſo weit gediehen, daß man ſie für vollendet betrachten kann. Wir haben ſchon früher einmal auf die Schwierigkeiten aufmerkſam gemacht, welche ſich der Legung der Fundamente entgegenſtellten, indem der Berg in ſeinem Kerne zwar aus feſtem Kalkſteine beſteht, aber mit einer tiefen Schicht von Lehm und verwittertem Kalke überdeckt iſt, ſo daß man den Grund ſtellenweiſe bei 50 Fuß tiefer graben mußte, um ſichern Boden zu gewinnen. Um ſo weniger kann man alſo dem raſchen Fortſchreiten der Arbeiten die Anerkennung verſagen. — Der Michaelsberg, auf deſſen Gipfel bekanntlich der Bau ſich erhebt, liegt in dem ſpitzigen Winkel, den die bei Kehlheim ſich vereinigenden Donau und Altmühl bilden, und ſenkt ſeinen ſüdlichen Abhang jäh und unerſteiglich in das Durchbruchsthal von Weltenburg herab. Somit iſt er, der Träger eines der impoſanteſten Prachtbauten der Neuzeit, zugleich der Nachbar einer der erhabenſten Naturſcenen, jener wundervollen Stromklauſe, mit deren großartigen Felſenpartieen, die ſo oft beſungene Lurlei am Rhein durchaus keinen Vergleich aushält. Die 375 Fuß über den Stromſpiegel ſich erhebende Platte des Berges gewährt die herrlichſten Ausſichten auf die maleriſchen Punkte des umliegenden Altmühlgrundes und in das weite Donauthal gegen Abbach hin. An dieſer auf das Glücklichſte gewählten Stelle nun wird die Befreiungshalle ſich erheben, und zwar, wenn anders der Bauplan nicht etwa noch einigen Abänderungen unterzogen wird, in nachbeſchriebener Geſtalt. Das Gebäude wird eine Rotunde, in altitalieniſchem Style, mit einer Kuppel überwölbt und von einem offenen Bogengange umgeben, welcher ein Polygon von achtzehn Ecken bildet. Das Ganze ruht auf einem Unterbau von drei mächtigen Stufen, die zuſammen 24 Fuß hoch ſind. An der Oſtſeite zieht ſich über dieſe Stufen eine freie Treppe hinauf, welche zu dem einzigen Eingange der Rotunde führt. Der Bogengang lehnt ſich mit einem Pultdache an die Hauptmauer der Rotunde zurück. Die achtzehn Halbkreisgewölbe deſſelben werden mit geſchichtlichen Schildereien geſchmückt. Ueber dem Pultdache umzieht die Außenſeite eine freie Gallerie. Die Geſimſe werden in ſtehenden Akroterien bekrönt. Das Dach der Kuppel wird mit Kupfer gedeckt, und zum ganzen Baue nur Metall und Stein verwendet. Ein mächtiges Fenſter, 25 Fuß im Durchmeſſer haltend, erhellt durch die Kuppel das Innere. Dieſes bildet einen runden Saal, welcher mit einem Säulengange von achtzehn Säulen, entſprechend dem äußern Bogengange, umgeben iſt. Dieſe Säulen haben 4 Fuß Dicke und 24 Fuß Höhe, und ſind aus graugelb geſprecktem Granit gebauen, der in der Nähe von Paſſau bricht. Sie ſtehen auf einer zwei Fuß hohen Stufe, welche als gemeiner Sockel den ganzen Saal umzieht, und tragen eine innere Gallerie. Am Fuße jeder Säule wird eine Siegesgöttin (Viktorie) aus weißem Carraramarmor aufgeſtellt. Dieſe Statuen halten eherne Tafeln, auf welchen die Namen der gewonnenen Schlachten und der Feldherrn verzeichnet ſind. Die Gewölbefelder des innern Säulenganges werden mit Trophäen und allegoriſchen Bildern geſchmückt. Die mit dunklem Marmor überzogenen Wände, ein moſaikartiges Marmorpflaſter und die reich vergoldete Kuppelwölbung werden die Pracht der innern Ausſtattung vollenden. Der Geſammtdurchſchnitt des Gebäudes mißt 236 Fuß, die Sprengweite der Kuppel 100 Fuß, die Höhe des Ganzen 178 Fuß. — Der Architekt Friedrich v. Gärtner, Direktor der Akademie der bildenden Künſte, machte den Entwurf; die techniſche Leitung des Baues beſorgt der Architekt A. Mühr. (Regsb. Z.)

Augsburg, 21. Okt. Wie wir hören, wird der Betrieb auf der ſeit einigen Wochen im Bau fertigen Eiſenbahnſtrecke von Oberhauſen (eine Viertelſtunde von unſerer Stadt) bis Donauwörth dermalen noch nicht in's Leben treten, ſondern erſt in einiger Zeit. Wir hatten nun zwar eine frühere Betriebseröffnung gewünſcht, um ſo mehr, als wir uns in Folge früherer Veröffentlichungen der Hoffnung hingegeben hatten, das auf den 15. Oct. fallende Allerhöchſte Namensfeſt Ihrer Maj. der Königin mit der Eröffnung der Bahn von Oberhauſen nach Donauwörth in ähnlicher Weiſe feierlich begehen zu können, als dieſes am allerhöchſten Namens- und Geburtsfeſte Sr. Maj. des Königs durch die Eröffnung der Nürnberg-Bamberger Eiſenbahnſtrecke geſchehen iſt. Da wir aber den Umfang der Vorbereitungen kennen, welche zur erſten Betriebseinrichtung auf einer längern Bahnſtrecke gemacht werden müſſen, und da, wie wir als gewiß vernommen haben, die Betriebseinrichtung auf der Donauwörther Strecke mit organiſchen Aenderungen in der Verwaltung und in dem Betrieb der erſt kürzlich vom Staat übernommenen München-Augsburger Bahn verknüpft iſt, ſo beſcheiden wir uns gern, daß eine frühere Eröffnung des regelmäßigen Betriebs zwiſchen Oberhauſen und Donauwörth nicht wohl möglich wäre. (Allg. Z.)

Preußen. Königsberg, 18. Octbr. Nach eingegangener zuverläſſiger Nachricht iſt die durch das »Tilſiter Wochenblatt« zuerſt verbreitete und dann in mehrere Zeitungen aufgenommene Mittheilung von der Anweiſung einer Summe von 47,000 Thlr. für die nothleidenden Bewohner des Niederunger Kreiſes nicht faktiſch und wird widerrufen. (K. A. Z.)

Königsberg, 17. Octbr. Oberlehrer Witt iſt wegen ſeiner Schrift über die Säkularfeier der Univerſität vor die Polizei gefordert, und, unter Androhung des Verbots jener Broſchüre, befragt worden, von wo er ein Aktenſtück hergenommen, das jenes Büchelchen in Bezug auf frühere Verhältniſſe enthält. Witt verweigerte die Auskunft, und die Broſchüre cirkulirt frei. Doch iſt über den ganzen Vorfall nach Berlin berichtet worden. (Nürnb. C.)

Königsberg, 16. Okt. Beide Zeitungen enthalten unter der Aufſchrift „Königsberg, 14. Okt." übereinſtimmend nachfolgenden Artikel: „Mehrere Zeitungen beſprechen ein hier zwiſchen dem Lieutenant von L. und dem Referendarius S. vorgefallenes Duell. Die Thatſachen werden dabei gänzlich entſtellt, und das Benehmen des Lieutenant von L. wird aufs gehäſſigſte gedeutet. Folgendes iſt im Weſentlichen der wahre Hergang der Sache: Der Referendarius S., der nicht wie mehrere Zeitungen erzählen, berauſcht war, noch dies je ſpäter behauptet hat, machte ſich in der unmittelbaren Gegenwart des Lieutenants von L. an der Abendtafel des hieſigen Börſengartens durch eine freche, laut geführte Rede einer Majeſtätsbeleidigung ſchuldig. Die Nebenbemerkung eines Anderen macht den Offizier ſpöttiſch darauf aufmerkſam, daß ſein Stand ihn nicht dafür ſchütze, dergleichen Reden mit anhören zu müſſen. Eine Denunciation erſchien demſelben unter ſolchen Umſtänden ſeiner unwürdig und ein Duell unvermeidlich. Er handelte hierin durchaus ſelbſtſtändig und unter keinerlei Einfluß, der ihn zu dem Duell getrieben hätte. Eine von dem Ref. S. abgegebene Erklärung war gänzlich ungenügend, indem ſie den Inhalt der geführten Rede nicht einmal widerrief. Unter der herkömmlichen Zuziehung von Zeugen erfolgte das Duell, in einer von der Partei des Beleidigers ſelbſt geſchärften Form. Auf dem Kampfplatz wurde keinerlei Erklärung von einem der beiden Gegner abgegeben, noch angeboten. Wenn behauptet wird, der Ref. S. habe abſichtlich fehlgeſchoſſen, ſo ließ doch bei keinem ſeiner Schüſſe ein äußeres, ſichtbares Zeichen dieſe Abſicht, nicht zu treffen, errathen. Der dritte Schuß des Lieutenants v. L., der wider deſſen beſtimmte Abſicht den Tod des Gegners zur Folge hatte, wurde in derſelben Entfernung — auf 5 Schritte — abgegeben, wie die beiden erſten, und bei allen 3 Gängen ſtets gleichzeitig geſchoſſen. Die Annäherung eines höhern Offiziers an den Kampfplatz war eine rein zufällige, die ſich aus der Beſtimmung dieſes Platzes (Exerzierplatzes der Truppen) leicht erklärt, und ſtand mit dem Duell nicht im entfernteſten Zuſammenhange. Der Lieutenant v. L. wurde darauf mit Arreſt belegt, und den geſetzlichen Vorſchriften gemäß, eine gemiſchte Unterſuchungs-

Kommiſſion aus Militair- und Civiljuſtiz-Beamten zu ſorgfältiger Ermittlung ſtrenger Prüfung der Thatſachen niedergeſetzt. Wenn ihre Arbeit geſchloſſen iſt, folgt die Aburtheilung über die Angeſchuldigten vom Militair vor dem Militairgericht, und nach der Beſtätigung des kriegsrechtlichen Erkenntniſſes, geben ſämmtliche Akten an den Civilgerichtshof. Erſt nachdem auch dieſer ſein Urtheil gefällt hat, und ſolches beſtätigt worden, wird es zuläſſig ſeyn, die Reſultate der Unterſuchung dem Publikum den Akten gemäß bekannt zu machen; es ſcheint daher billig das öffentliche Urtheil über dieſen unglücklichen Vorfall bis dahin zurückzuhalten. Nichtsdeſtoweniger bemüht man ſich, die Ehre des Lieut. v. L. durch Entſtellung der Thatſachen und Verdächtigung der Motive zu verunglimpfen, ja man ſcheut ſich ſogar nicht, den bisher unangetaſteten Ruf Preußiſcher Richter in Zweifel zu ſtellen. Vor jedem unbefangenen Urtheil treffen ſolche Verdächtigungen niemals den Angegriffenen. — Vielleicht nehmen diejenigen Blätter, welche ihre Spalten jenen Anklagen öffneten, dem Billigkeitsgefühle gemäß, auch dieſe Darſtellung auf.

Württemberg. Aus Württemberg, 18. Octbr. Als eine Folge der im Geheimenrath lange berathenen und endlich dem Biſchofe übergebenen »Vorſchläge zur Verſöhnung der Parteien« mag es betrachtet werden, daß deſſen freier Collation jetzt 15 Pfarreien zurückgegeben wurden. Ueber jene Punctation hat noch nichts verlautet; die Einen fürchten, die Andern hoffen deren Annahme Seitens des Biſchofs. (Augsb.Pſtz.)

Aus Würltemberg, 22. Oktober. Mein letztes Schreiben brachte Ihnen die Nachricht von der wahrſcheinlichen Wahl Profeſſor Mack's, nunmehrigen Pfarrers zu Ziegelbach in Oberſchwaben, zum Coadjutor — mit dem Rechte der Nachfolge, iſt noch hinzuzufügen. (Augsb.Pſtz.)

Heilbronn. Die Frage der Eiſenbahnen beſchäftigt die Gemüther des hieſigen Publikums gegenwärtig mehr als je, weil ſich die für uns wichtigen Fragen daran knüpfen; werden wir eine Bahn erhalten, welche uns in den Weltverkehr hineinzieht, oder werden wir blos mit einer Seitenbahn abgefunden, die ſich bei uns, wie eine Sackgaſſe, endigt? Nicht mit Unrecht erregen dieſe Fragen die ungetheilte Spannung der Heilbronner, weil es von ihrer Entſcheidung abhängen wird, ob die hieſige Stadt das bleiben ſoll, was ſie bis jetzt war, und das werden kann, was ſie vermöge ihrer Lage, als Schlüſſel des Landes, werden kann, oder ob ſie zu einem Landſtädtchen herabſinken ſoll, von dem ſich wenigſtens der größere Verkehr weggezogen haben wird. Andere Ausſichten haben wir keine. Wir ſehen klar voraus, daß, wenn der Anſchluß an Baden — es ſey bei Bruchſal oder Pforzheim — erfolgt, wir ganz auf die Seite geſchoben ſind. Cannſtatts Spedition und Handel wird mit dem unſern verſchwinden und uns nicht einmal der Troſt bleiben, daß unſer Opfer dem Inlande zu Gute käme, ſondern der Raub des Handels und der Spedition beider Städte wird bloß Mannheim zu Gut kommen: Würltemberg, indem es ſich bei Bruchſal oder Pforzheim an Baden anſchließt, hebt dadurch bloß den Mannheimer Verkehr. (Schw.M.)

Naſſau. Wiesbaden, 20. Okt. Das vor einigen Tagen erſchienene neue Konſcriptionsgeſetz enthält einige neue und wichtige Beſtimmungen, von denen wir nur erwähnen, daß alle Stände, mit Ausnahme der Standesherren, verpflichtet ſind zu looſen, alſo zu dienen; und dann ſollen die, welche mit einer entehrenden Strafe belegt ſind, für unwürdig zum Militärdienſt erklärt werden; ſie müſſen jedoch auch looſen und, trifft ſie das Loos, ihr Einſtandsgeld an den Konſcriptionsfonds zahlen. (Mainz. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Stuttgart, 19. Okt. Einer der tapferſten Krieger des württembergiſchen Heeres, der in ſo mancher heißen Schlacht dem Tode unerſchrocken in's Auge geblickt, Oberſt v. Miller, wird ſeit zwei Tagen vermißt. Mehrere von Eßlingen datirte Briefe, die er vorgeſtern an hieſige Bekannte und Freunde ſchrieb, deuten darauf hin, daß er ſich in einem Anfalle von Schwermuth und Ueberdruß das Leben genommen. (U. S.)

In Fahlun hat man ſich den Spaß gemacht, einige der angeſehenſten Männer der Vorzeit und Gegenwart ihrem Gewichte nach zuſammenzuſtellen. Das größte Gewicht hatte vor 100 Jahren der Reichsrath Cederkreuz, er wog 1 Schiffpfund 4 Lispfund und 4 Pfd. oder, da das Lispfund hier 20 Pfd. hält, 484 Pfd.; aber das ſchwed. Bergwerksgewicht verhält ſich zum leichten Augsburger wie 6 zu 7, alſo doch nur 376 leichte Pfund. In unſern Tagen iſt der Biſchof Tegnér der gewichtigſte; dann folgt der Domprobſt Heurlin mit 197 Pfund; dagegen wiegt der jetzige Kronprinz nur 151 Pfund; Guſtav III. wog als Kronprinz (1768) noch 11 Pfund weniger, und der leichteſte von allen war (1794) König Guſtav IV. Adolf — mit 106 Pfund leichtes Augsburger Gewicht.

Ein Mord zur See. In den Annalen der Flibuſtier leſen wir wenige Fälle, welche in entmenſchter Grauſamkeit demjenigen gleichkommen, welche mit Nächſtem vor dem Gerichtshof zu Halifax zur Verhandlung kommen wird. Es war am 21. Mai, als ein Schiff, der Saladin, bei Halifax auf den Strand lief — einige von den Matroſen an Bord ſtürzten ans Land, andere fuhren mit der Chaluppe wieder ins Meer hinaus. Dieſer Umſtand aber war es, welcher den Argwohn der Behörde erweckte, ſo daß ſie ſich veranlaßt fand, die gelandeten Seeleute zu verhaften und einzukerkern. Alle Nachforſchungen, um die in der Barke geflüchteten Matroſen wieder ausfindig zu machen, blieben indeſſen fruchtlos. Einige Tage nach der Gefangennehmung der gelandeten Männer, verlangten zwei von ihnen, Galway und Carr, wohl von Gewiſſensbiſſen gefoltert, vom Sheriff vernommen zu werden. Letzterer verfügte ſich alsbald in das Gefängniß, wo ſie die ſchreckensvollſten Greuelthaten erzählten, worüber die Offizial-Gazette von Barbados vom 11. Juli ausführlichen Bericht gibt: Der Saladin ſegelte am verfloſſenen 8. Februar von Valparaiſo ab mit 12 Mann, die Offiziere eingerechnet, an Bord. Da bei der Ankunft des Schiffes zu Valparaiſo vier Mann daſſelbe verlaſſen hatten, ſo war der Kapitain genöthigt geweſen, ſie durch vier fremde Seeleute zu erſetzen. Ein Kapitain Fielding, deſſen Schiff wegen Schmuggels mit Beſchlag belegt worden war, und deſſen Sohn, ein junger ſechszehnjähriger Menſch, waren als Paſſagiere von ihm aufgenommen worden. Dieſer Fielding nun, iſt der Urheber aller auf dem Schiffe begangenen Frevelthaten! Fielding, mit Ingrimm im Herzen, daß er ſein Schiff und ſeine Ladung verloren, faßte mit einem Male den abſcheulichen Gedanken, durch Mord ſich des Schiffs, auf dem er ſich zufällig befindet, zu bemächtigen. Den Plan dazu hat er bald in ſeinem Kopf fertig; er beſteht nämlich darin, durch reichliche Verſprechungen einige der Mannſchaft zu gewinnen, dann die Offiziere und die andern Matroſen zu morden, um endlich nach dem St. Laurent-Fluß zu ſegeln, wo ſie die Beute theilen würden. So gedacht, ſo ausgeführt. Die beiden erſten Theile des Plans wurden leider zu treu ausgeführt, zum krönenden Ende ließen es aber die Mitſchuldigen nicht kommen, wie wir jetzt ſehen werden. Das blutige Drama ſpielte in der Nacht des 14. April. Im Vertrauen auf die Sorgloſigkeit der Offiziere und auf den nichts ahnenden Schlummer der in's Komplott nicht eingeweihten Mannſchaft, fängt Fielding mit zweien ſeiner Mitverſchwornen ſein ſchreckliches Beginnen damit an, daß er zwei Matroſen, die auf dem Verdecke ſchlafend liegen, in's Meer ſtürzt. Dies geſchah ohne den mindeſten Lärm. Darauf eilt Fielding nach der Kajüte des Kapitains; der ſchlief, aber ſeine an ſeiner Seite liegenden Hunde wachten für ihn. Aus Furcht, daß die That vereitelt, eilt Fielding zurück auf das Verdeck, wo ſeine Mitſchuldigen ihn erwarten. Ein dritter Matroſe, der gerade auf dem Verdeck war, fiel ihm hier in die Hände; denſelben erfaſſen und über Bord werfen, war das Werk eines Augenblicks. Dieſer Unglückliche kommt aber wieder auf's Waſſer empor, laut Mörder! Mörder! ſchreiend, während Fielding um ſein Schreien zu übertäuben „ein Mann iſt in's Waſſer gefallen" ruft. Kapitain Mackenzie hört dieſen Ruf und eilt auf das Verdeck; kaum erſchienen und bevor er ein Wort hatte ſprechen können ſchlägt ihn der Schwede Anderſon mit einem Eiſenſtück auf den Kopf, er ſtürzt; ſich aber erhebend, eilt er auf den Mörder los, als Fielding ihm mit einer Art einen ſolchen Schlag auf den Kopf verſetzte, daß er tödtlich verwundet hinſtürzte; Anderſon gab ihm den Reſt. Nach dem Morde des Kapitains kam die Reihe an diejenigen Leute der Mannſchaft, von denen man durch ihre Anhänglichkeit an den Kapitain nicht erwarten durfte, daß ſie in das Komplott eingehen würden. Ohne daß ſie den mindeſten Widerſtand leiſten konnten, wurden ſie jämmerlich hingeſchlachtet. Als dies geſchehen, übernimmt Fielding den Befehl des Schiffes, hält eine Rede an ſeine Mitmörder, worin er ihnen verſichert, daß er bald würdig ihre Dienſte lohnen werde. In Folge einer Berathung beſchloſſen ſie, daß alle Waffen an Bord ins Meer geworfen werden ſollten. Sey es aus Furcht, oder aus anderer Abſicht, erfüllte Fielding dieſe Vorſicht nicht, und bald entdeckte die Mannſchaft, daß er ein Paar Piſtolen und einen Dolch verſteckt hielt. Man forderte Aufklärung von ihm darüber, und da ſeine Antwort nicht befriedigend ſcheint, ſo hält die Mannſchaft ohne ſein Vorwiſſen eine neue Berathung, worin man den Tod gegen ihn beſchließt, und die nächſte Nacht dazu beſtimmt. Als die Stunde gekommen, faſſen ſie ihn und ſtürzen ihn in die Fluthen. Dies geſchah am 15., dem Tage nach dem blutigen Morde der Mannſchaft. Auch der, freilich ſehr unſchuldige Sohn des Kapitains Filding fand ſeinen Tod in den Wellen. Die Seeräuber Galloway, Carr, Johnſton, Jones, Anderſon und Hayleſton werden nächſtens ihr Urtheil empfangen. (Aach. Z.)

Brüſſel, 18. Oct. Die Kunſt hat einen großen Verluſt erlitten: am 14. October iſt der berühmte Landſchaftsmaler Jan-Baptiſt De Jonghe geſtorben. (Allg.Z.)

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 299. Sonntag, 27. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, 26. Okt. Im heutigen Kreis-Int.-Blatte lieſt man folgende Bekanntmachung: Die Commiſſion für Hamburgs Dank an das Ausland hat für den hier beſtandenen Hülfs-Verein eine Dankadreſſe und Medaille anher überſchickt und deren Aufbewahrungsort dem Ermeſſen des Hülfs-Vereins überlaſſen. Diejenigen, welche zur Unterſtützung beigetragen haben, namentlich die Mitglieder des beſtandenen Comite's werden auf Mittwoch den 30. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in den Rathhaus-Saal eingeladen, um über den Aufbewahrungsort Verfügung zu treffen. Sollte hierüber eine andere Verfügung nicht getroffen werden, ſo wird der hiſtoriſche Verein dahier erſucht werden, die Adreſſe und Medaille zu übernehmen. Am nämlichen Termine liegen im Rathhausſaale obige Gegenſtände zur Anſicht vor. Der Stadtmagiſtrat.

(Die Medaille iſt aus dem Metalle der bei dem Brande geſchmolzenen Kirchen-Glocken gegoſſen, und hat circa 7 Zoll im Durchmeſſer. Auf dem Avers reicht Germania, ein Füllhorn in der Hand, der Hammonia die Rechte. Die Umſchrift heißt: Dem deutschen Vaterlande Dank. Hamburg, 1843, VIII. May. Der Revers zeigt Hamburgs Wappen, die 3 Thürme, und führt die Umſchrift: V. VIII. May 1842. Den Text der Adreſſe werden wir nächſtens liefern.)

München. Nach dem königl. Regierungsblatte wurde die unbedingte Verzichtleiſtung des Advokaten Mar in Eichſtädt auf ſeine Advokatenſtelle, unter allerhöchſter Zufriedenheitsbezeigung mit ſeiner vieljährigen Dienſtleiſtung, genehmigt, die hiedurch erledigte Advokatenſtelle in Eichſtädt dem Appellationsgerichts-Acceſſiſten Eckmüller daſelbſt verliehen, den Hauptzollamtsverwalter Lederer zu Bamberg unter Bezeigung allerhöchſter Zufriedenheit mit ſeiner langjährigen eifrigen Dienſtleiſtung und unter Belaſſung des Titels und Funktionszeichens in den nachgeſuchten definitiven Ruheſtand verſetzt. Der Gendarmerie-Oberlieutenant Sippel, erhielt das Ehrenkreuz des Ludwig-Ordens.

Preußen. Poſen, 21. Okt. So eben komme ich aus unſerm Dome, wo die Wahl des bisherigen Generaladminiſtrators der Erzdiözeſe Gneſen, Prälaten v. Przyluski, zum Erzbiſchofe von Poſen und Gneſen unter großen Feierlichkeiten ſtattgefunden hat. (Fr.Op.z.)

⊕ Vom Niederrhein, 27. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Der Vertrag mit Belgien iſt nun allſeitig ratificirt und bereits von brüſſeler Blätter ſeinen ganzen Inhalte nach, mitgetheilt worden. Man freut ſich hier ziemlich allgemein über die endliche Feſtſtellung und den glücklichen Ausgang einer Angelegenheit, die zuerſt in ganz Europa von dem feſten Auftreten des Zollvereins Kunde gibt, und in der Geſchichte dieſes Bundes einen neuen Abſchnitt begründet. Die Folgen werden unermeßlich ſeyn; — kommercielle, indem ſie dem Zollverein einen Hafen an der Nordſee geben, und alſo das geſammte Rheingebiet, jenes der Zuflüſſe, namentlich des Mains mit eingerechnet, mit dem Meere vermitteln, es mit der großen Weltſtraße in den direkteſten Verkehr bringen; — politiſch, weil der Zollverein über die franzöſiſche und engliſche Staatskunſt einen glänzenden Sieg davon getragen hat. Namentlich iſt von franzöſiſcher Seite Alles geſchehen, um den Vertrag zu hintertreiben. Es iſt nicht zu leugnen, daß die alte Schule der belgiſchen Staatsmänner noch durchaus in franzöſiſchen Traditionen ſteckt, und daß die von Paris aus beſoldete franzöſiſche Preſſe in Brüſſel Alles thut, um ſie darin zu beſtärken. Dieſe Staatsmänner haben dem Vertrage mit Deutſchland nur darum ihre Zuſtimmung gegeben, weil die Noth drängte, und die öffentliche Meinung, die belgiſchen Intereſſen erwägend, ſo entſchieden ſich ausſprach, daß es gefährlich geweſen wäre, dieſelbe unberückſichtigt zu laſſen. Alle Belgien beſuchende Deutſche, und deren ſind täglich Hunderte, können das freundliche Entgegenkommen, das ſie ſowohl in den flamändiſchen Provinzen wie in den walloniſchen finden, nicht genug rühmen. Daß dieſe Freundlichkeit von unſerer Seite erwiedert wird, verſteht ſich von ſelbſt.

♃ **Sachſen.** Dresden, 22. Oktbr. (Privat-Correſpondenz.) Das 15. Stück unſeres Geſetz- und Verordnungsblattes, 4½ Bogen ſtark, enthält die Conceſſionirung der ſächſiſch-ſchleſiſchen Eiſenbahn-Geſellſchaft und die Beſtätigung ihrer Statuten. Das 16. eine Verordnung, die Richtung der ſächſiſch-ſchleſiſchen Eiſenbahn zwiſchen Biſchofswerda und Bautzen betreffend. Das jüngſte, das 17. Stück, enthält eine Bekanntmachung, durch welche die vor einem Vierteljahre angeordnete Zollerhöhung für das aus Belgien kommende Roh- oder geſchmiedete Stabeiſen, wieder aufgehoben wird. — Seitdem die Leipzig-Dresdener Eiſenbahn-Geſellſchaft es abgelehnt hat, den Bau der Dresden-Prager Bahn zu unternehmen und nur unter beſſern, von der Regierung ihr zuzugeſtehenden Bewilligungen ſich darauf einlaſſen will, iſt hier kein neuer Schritt von Seiten der Regierung hierin geſchehen. Und daß auch noch gar nicht entſchieden iſt, welchen Lauf um die Stadt dieſe Bahn nehmen ſoll, und ob daher oberhalb oder unterhalb der Elbbrücke die zweite Brücke erbaut werden wird, iſt aus einer Bekanntmachung des hieſigen Magiſtrats zu erſehen, welcher auf höhere Veranlaſſung warnt, keine Bauten und ſonſtige Anlagen in den Gegenden, durch welche der Trait ziehen könnte, zu unternehmen, da ſie möglicher Weiſe wieder weggeriſſen werden müſſen. Sehnſüchtig erwarten nun Viele die Entſcheidung, da für beide Fälle des Laufes der Bahn bereits große Speculationen gemacht ſind und Jeder richtig ſpeculirt zu haben hofft. Lange kann indeß dieſe Entſcheidung nicht mehr ausbleiben, denn mit künftigem Jahre muß vertragsmäßig der Bau beginnen, wo er auch von Prag bis zur ſächſ. Gränze beginnen wird.

Hannover. Hannover, 19. Okt. Am 15. Okt. ſind es bereits 14 Tage, ſeit auf dem Bürgerconvente zu Bremen der von der Eiſenbahn-Commiſſion vorgelegte Plan der Eiſenbahn von Bremen nach Hannover von Rath und Bürgerſchaft in allen ſeinen Theilen und vorgelegtem Riſſe zum Bahnhof ıc. genehmigt und angenommen ward, auch die erforderlichen Geldmittel bewilligt wurden. (D. A. Z.)

Hannover, 20. Okt. Man erzählt ſich, daß der König die Errichtung eines »Handels-Amtes«, ähnlich dem ſeit kurzer Zeit in Preußen ins Leben getretenen, beſchloſſen habe. Ueber die Organiſation dieſer Behörde erfährt man indeſſen ſehr wenig. Indeſſen vermuthet man, daß der Regierungsrath B.... als Chef derſelben wohl angeſtellt werden könne. (Hamb.N.Z.)

Das Reſultat der Nachfrage des Miniſteriums d. J. beim Cabinet wegen eines etwaigen Verbots der neuen Gedichte von H. Heine iſt, daß der Debit den Buchhandlungen freigegeben iſt. Hingegen iſt und bleibt den Leihbibliotheken und Leſezirkeln das Buch verboten, denn die Cenſur der letzteren beſteht unabhängig von den Beſchlüſſen der höheren Behörde. (H. K.)

Württemberg. Stuttgart, 22. Octbr. In unſerer vielbeſprochenen und berathenen Eiſenbahnſache ſoll dieſer Tage ein neuer Entſchluß in Betreff des Stuttgarter Bahnhofs gefaßt worden ſeyn: der erkorene Platz iſt zwar für die hieſigen Bodenverhältniſſe ziemlich günſtig gelegen, obgleich ihn Viele doch gar zu koſtſpielig finden, jedenfalls iſt er zu beengt, zu ſchmal und wurſtartig zwiſchen zwei Häuſerreihen eingezwängt. Abhelfen ließ ſich da ſchwer, denn die Häuſer ſind entſetzlich theuer in dieſem Stadttheile. Der König ſoll jetzt ein vortreffliches Auskunftsmittel darin gefunden haben, daß die Feldjägerkaſerne nunmehr auch noch zum Bahnhofe gezogen werden ſoll, ſie bietet ungemein viele Räumlichkeiten, kann leicht durch eine andere, an einem minder theuern Orte, erſetzt werden und hängt direct mit

dem Bahnhof zuſammen, die dadurch aber auch noch die Schloßſtraße überſchreitet, wie bereits die Kronenſtraße. (Fr.J.)

Großh. Mecklenburg-Strelitz. Neuſtrelitz, 15. Okt. Unſerm Militär wurde vor einiger Zeit ein Befehl ertheilt, nach welchem hinfort kein Vorgeſetzter eines Schimpfsworts gegen einen Untergebenen ſich bedienen ſollte. Ein hoher Stabsoffizier ſcheint indeſſen über dem Geſetze zu ſtehen, und begnügt ſich nicht einmal mit Schimpfsworten gegen brave und langgediente Soldaten. Mit eigner vornehmer Hand ſchlug er vor wenigen Tagen auf einen Unteroffizier ſo wüthend los, daß der Mann zuſammen ſank. Um die allgemeine Entrüſtung noch zu ſteigern, erwies es ſich bald darauf, daß der Mißhandelte ganz unſchuldig war, und daß einer ſeiner Kameraden das Mißfällige bei den Waffenübungen begangen hatte. Der Geſchlagene, deſſen Dienſtzeit bald abgelaufen ſeyn wurde, und der bald ſich verheirathen wollte, kam in Folge jenes Auftritts um ſeine Entlaſſung ein. Der völlige Abſchied ward ihm jedoch nicht bewilligt, ſondern er wurde in die Reſerve geſtellt. Somit iſt er jährlich zum Dienſte verpflichtet, und die Führung eines bürgerlichen Gewerbes wird ihm höchſt beſchwerlich, wo nicht unmöglich werden. Dieſe Geſchichte iſt Stadtgeſpräch, und man wünſcht nur, daß der Großherzog ſie erfahre, um wenigſtens eine Unterſuchung eingeleitet zu ſehen. (D. A. Z.)

Sachſen-Gotha. Gotha, 21. Okt. In einem unterm 9. Okt. erlaſſenen Geſetze wird, weil auf den Jagdrevieren im Herzogthum Gotha der Wilddiebſtahl ſeit einiger Zeit auf ſehr beunruhigende Weiſe überhand nehme, und beſonders von Ausländern auf eine ſo freche und gefährliche Weiſe getrieben werde, daß die bisherigen geſetzlichen Beſtimmungen nicht ausreichten, um dieſem Uebel Einhalt zu thun, verordnet, daß das zum Schutze der Jagd auf den herrſchaftlichen Revieren in herzoglichem Dienſte angeſtellte Perſonal an Förſtern, ingleichen das zum Beiſtand dieſes Perſonals commandirte Militär ermächtigt und angewieſen ſey, auf Jeden, welcher in einem herrſchaftlichen Reviere mit Schießgewehr betreten werde, und auf Anrufen ſtill zu ſtehen oder ſein Gewehr abzulegen ſich weigere, ſcharf zu ſchießen. (D. A. Z.)

⊡ **Freie Städte.** Frankfurt, 25. Oktober. (Privat-Corr.) Ludw.-Bexbacher Interimsſcheine und Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Certificate wurden billiger als geſtern abgegeben, dagegen wurden holl. $4\frac{1}{2}$ pCt. Syndic.-Obligat. höher bezahlt. 5 pCt. Metall.: $112\frac{1}{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3pCt. Met.: $77\frac{7}{8}$ G.; Bank-Actien: 1969 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $61\frac{15}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{7}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{2}$ G.; Ard.: $21\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{4}$ P.; Taunusb.-Actien: $374\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Bexb.: $106\frac{1}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

⊡ Frankfurt, 25. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Der Debit der neueſten Gedichte von H. Heine wurde heute in allen hieſigen Buchhandlugen verboten.

Vom Main, 21. Okt. Die deutſche Nationalität erhebt ſich immer mächtiger — in Dampf, wer will es läugnen! Schade, daß ſie nicht einen Engländer H. B. beſitzt, dem ſie köſtlichen Stoff für ſeinen Crayon bieten würde. Während alle mögliche Maaßregeln von Zeit zu Zeit genommen werden, damit der gute deutſche Michel nicht von der franzöſiſchen Bewegungspartei und Bewegungsluſt angeſteckt werde, muß er doch ſeine Bewegungsmaſchinen, die „Locomotiven" von jenſeits des Rheins holen, wobei er freilich ganz nach Geſchmack ſingen mag: „ſie ſollen ihn nicht haben" u. ſ. w. Man verzeihe uns dieſe Bemerkungen, allein die Ironie drängt ſich unwillkürlich auf, wenn wir in einem deutſchen Blatte aus Straßburg berichtet finden, daß eben die Locomotive Bamberg von dort nach Bayern abgehe und der Dampfer Erlangen in acht Tagen folgen werde. Was wird Hr. Friedrich Liſt dazu ſagen? Freilich zahlt, wie an demſelben Orte gemeldet wird, jede einzelne dieſe Maſchinen beim Eintritt in das deutſche Zollvereinsgebiet über 3000 fl. Mauth; allein das macht die Sache eher ſchlimmer als beſſer. Wir wollen hiemit Niemanden einen Vorwurf machen; doch wenn wir erwägen, daß unſere deutſche Ströme und Flüſſe von engliſchen und franzöſiſchen Dampfſchiffen bedeckt ſind und das nun durch ganz Deutſchland raſchen Schritten vorwärts rückende Eiſenbahngewebe ſich ebenfalls ſeine Dampfwagen im Auslande ſuchen muß, ſo will es uns bedünken, daß der deutſche Michel gewaltigen Mangel an Regſamkeit und an Energie beurkundet. Wir werden ſchon in den nächſten Jahren eine ſo bedeutende Zahl von Locomotiven brauchen, daß es ſich wahrlich mehr als der Mühe lohnt, auf Anlage eigener großartiger Maſchinenfabriken für dieſelben nicht bloß zu denken, ſondern rüſtig dazu zu ſchreiten. Die nationalwirthſchaftlichen Vortheile ſolcher Unternehmungen, denen die Regierungen allen möglichen Vorſchub zu leiſten in ihrem eigenen Intereſſe keinen Anſtand nehmen können noch werden, liegen klar genug vor Augen. Schon die Beſchäftigung einer Maſſe von arbeitsfähigen Leuten iſt ein großer Gewinn. Rechnet man, daß die Mauth — wenn die oben citirte Angabe anders richtig iſt, für eine einzelne Maſchine über 3000 fl. beträgt, ſo ergibt ſich, daß für 30 Maſchinen ſchon etwa 100,000 fl. bloß an Mauth zu entrichten ſind, während nun erſt die bei weitem größere Summe kommt, welche für fremde Arbeit und fremdes Material aus Deutſchland auszuwandern hätte. Mit ſolchem Gelde, baarem obendrein, ließen ſich unfraglich ſchon gewaltige Dinge in Deutſchland ſelbſt ausrichten. Man mag uns vielleicht das wenig beneidenswerthe Schickſal dieſer oder jener vorhandenen kleinen Maſchinenfabrik in Deutſchland entgegenhalten; aber dasſelbe liefert nicht den mindeſten Gegenbeweis, beſonders wenn man die dabei obwaltenden Umſtände und Verhältniſſe in Erwägung nimmt. (A. Pſtz.)

Oeſterreich. Wien, 21. Octbr. (Die k. k. Staatsbahn bis Grätz.) Schon brauſt der bewegende Dampf auf dieſem nach unſern erſten Seehafen hinführenden Schienenwege bis zur Hauptſtadt der Steuermark. Heute morgen 7 Uhr fuhren die zur Eröffnung geladenen hohen Perſonen, worunter der verdienſtreiche Förderer dieſes wichtigen Staatsunternehmens, Frhr. v. Kübeck, der Hof- und niederöſterr. Landmarſchall, Graf v. Goëß ꝛc. ſich befanden, vom hieſigen Wien-Gloggnitzer Bahnhof ab, trafen nach zwei Stunden in Gloggnitz ein, von wo dann die Ueberſchreitung des Sömmerings bis Murzzuſchlag mittelſt Wagen in drei Stunden geſchieht, und von hier nach den Empfangsfeierlichkeiten von Seite des Landesgouverneurs und der ſteyermärkiſchen Stände der Weg nach Grätz von 1 bis 4 Uhr Nachmittags zurückgelegt werden wird. (Allg.Z.)

Wien, 20. Oct. Hinſichtlich der hier ſo überhand nehmenden Anhäufung von obdachloſem und liederlichem Geſindel ſcheinen ernſtliche Maßregeln eingeleitet zu ſeyn. Ein Zwangs-Arbeitshaus war namentlich ſchon lange als ein zweckdienliches Bedürfniß anerkannt worden. Dieſer Tage iſt zu dieſem Zwecke das hieſige Verſorgungshaus, genannt zum blauen Hergott, geräumt worden. Die Inſaſſen desſelben werden in anderwärtige ſolche Anſtalten auf das Land hinaus verlegt und das Gebäude zu einer Zwangs-Arbeits-Colonie für mehrere hundert Perſonen eingerichtet. (Schw.M.)

Großbritannien.

London, 21. Okt. Der Lord-Major hat einen Aufruf an ſeine Mitbürger erlaſſen, worin er ſie bittet, Montag den 28. Okt., wo die Königin die City zur Eröffnung der Börſe beſuchen würde, ſich aller Arbeit zu enthalten, um J. M. dadurch ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Die Engliſchen Blätter ſind bereits voll der Feſtlichkeit dieſes Tages, welchen die City nicht würdig genug zu feiern glaubt und Alles aufbietet, um ihren Reichthum, ihren Luxus und ihre Erkenntlichkeit für die Ehre der Anweſenheit der Königin an den Tag zu legen.

Wir erfahren eine Nachricht, ſagt der Morning-Herald, welche durch O'Connell's letztes Manifeſt wahrſcheinlich gemacht wird, daß die Führer der Iriſchen Whigs in dieſem Augenblicke über die Bedingungen unterhandeln, unter welchen ſie ſich zu O'Connell ſchlagen ſollen. Wir hören, daß in den nächſten Tagen eine feierliche Erklärung ihres Beitritts zum Föderalismus erſcheinen werde, unter welcher die Namen der einflußreichſten Mitglieder ſich finden würden.

Frankreich.

° Paris, 23. Oct. (Pr.-C.) Telegraphiſche Depeſche. Madrid, 18. Octbr. Der Geſetzesvorſchlag über die Reform der Conſtitution iſt heute Morgen dem Congreſſe vorgelegt worden. Das Miniſterium hat zu gleicher Zeit von dem Senat die Autoriſation verlangt, um mehrere organiſche Geſetze decretiren zu können.

Briefe aus Eu vom 20. melden, daß Miniſter Dumon an dieſem Tage von dort nach Paris abgereiſt iſt. Der König hatte ſich zu Pferde auf die Straße von Dieppe begeben, und kehrte erſt nach einem zweiſtündigen Spazierritte in das Schloß zurück; — der König iſt ſehr geſund und wohl und verläßt Eu erſt übermorgen.

Man hat heute directe Nachrichten aus Marocco, die die Art und Weiſe, wie der Abſchluß des Friedens dort aufgenommen wurde, erzählen. Am 14. kamen die Couriere mit dem am 10. in Tanger unterzeichneten Vertrage in Fez an, — man erwartete dort mit Ungeduld Nachrichten über die von Sidi-Bou-Sellam angeknüpften Friedensunterhandlungen; — die Freude an dem Thore der Stadt, als ſtatt der Nachricht ſchon der abgeſchloſſene Vertrag kam; — Alles drängte ſich um die Couriere, um die Bedingungen zu erfahren; in einem Augenblicke waren alle Großen im kaiſerl. Palaſte, — man wollte das Siegel der franzöſiſchen Bevollmächtigten ſehen und der Kaiſer ward ſo gedrängt, daß er den Vertrag alſo gleich veröffentlichen mußte. Um dieſe ungewöhnliche Erſcheinung in einem ſo deſpotiſchen Lande zu begreifen, genügt zu wiſſen, daß nach den drei Schlägen von »Tanger«, »Mogador« und »Isly« und der Plünderung der Flüchtigen durch die Kabylen, die Einwohner von Fez dem Kaiſer angezeigt hatten, er müſſe augenblicklich mit den Franzoſen unterhandeln, ſonſt würden ſie ſich von ihm losſagen, das alte Königreich

Fez wieder herſtellen und ſich ſelbſt gegen die Chriſten und Kabylen vertheidigen. Indem der Kaiſer den Vortrag veröffentlichte, ließ er ſogleich Abd-el-kader anzeigen, er habe ſich auf Discretion zu ergeben, um in einer Stadt des Weſtens internirt zu werden, — werde er ſich nicht fügen, ſo werde man Gewalt brauchen. Der Friedensvertrag wurde in allen Moſcheen angeſchlagen und acht Tage lang öffentliche Luſtbarkeiten und Feſte gehalten. Nach dieſen Feſten vereinigte Muley-Mohammed die Reſte des Heeres von Isly und marſchirte gegen die aufrühreriſchen Stämme, die Mogador geplündert und verheert hatten. Der Kaiſer hatte den Vertrag ratificirt.

(Neueſte Nachrichten.) Der König wird morgen Eu verlaſſen und nach St. Cloud kommen; am 20. November kömmt der Hof nach Paris. — Am 29. d. gibt Marſchall Soult zur Feier des fünften Jahrestages des Beſtehens ſeines Miniſteriums eine große Tafel. — Die Handelskammer von Lyon hat entſchieden, daß im nächſten Jahre daſelbſt eine Induſtrie-Ausſtellung inländiſcher Fabrikate ſtattfinden ſolle.

5pCt. 118¼. 3pCt. 82. 15. Ard 32¾.

Spanien.

† Madrid, 17. Oct. (Priv.-Corr.) Der Senat hat ſich heute mit der Bildung von Commiſſionen beſchäftigt. Die Deputirtenkammer hat ſich conſtituirt, Hr. Caſtro y Orozco wurde mit 92 Stimmen zum Präſidenten gewählt, Hr. Iſturiz erhielt 27. Die Vice-Präſidenten ſind Pachero (93 Stimmen), Golantes (96 St.), Armero (69 St.) und Perpina (69 St.) Die Secretaire Malvas (72 St.), Rey (74 St.), Solo (69 St.) und Gispert (66 St.) Die meiſten dieſer Mitglieder haben zur Entſtehung der Conſtitution von 1837 weſentlich beigetragen. Der »Heraldo« glaubt, daß die Wahl der Vice-Präſidenten die Folge einer Uebereinkunft zwiſchen den Partheien war, und behauptet, daß alle Fractionen des Congreſſes in dieſer Zuſammenſtellung der Bureaux repräſentirt ſeyen. Aus Rom ſind ſehr befriedigende Depeſchen eingelaufen, man glaubt, daß ſämmtliche Differenzen zwiſchen Spanien und dem hl. Stuhle ihrer vollſtändigen Ausgleichung nahe ſind. Die Geſellſchaft, die den Bau der Eiſenbahn von Madrid nach Alicante übernehmen will, iſt im Begriffe, ſich unter dem Vorſitze des Herzogs von Caſtro Torreno zu organiſiren. Der Expectador erklärt, daß am verfloſſenen Dinstage eine carliſtiſche Revolution in Madrid hätte ausbrechen ſollen, daß ſie aber im letzten Augenblicke durch unvorgeſehene Hinderniſſe vermittelt ward.

Italien.

Turin, 15. Okt. Heute wurde auf dem Album unſerer Univerſität das königl. Edict angeſchlagen, welches die neue Organiſation unſerer mediciniſchen Studien zur Ausführung bringt. Die beiden Facultäten der Medicin und der Chirurgie, ſollen mit Beginn des nächſten Schuljahres (1. Nov.) in eine einzige Anſtalt verſchmolzen werden, und ein Collegium aus 30 Doctoren und einem Präſidenten bilden. Die Dauer der mediciniſch-chirurgiſchen Studien iſt auf ſechs Jahre feſtgeſetzt, und am Ende eines jeden Jahrganges müſſen die Candidaten eine Prüfung beſtehen, um in dem folgenden Jahrgang zur Fortſetzung ihrer Studien zugelaſſen zu werden. Am Ende des ſechsten Curſus iſt die Prüfung eine doppelte, nämlich für den Jahrescurſus und zugleich ein allgemeines Befähigungsexamen. Letzteres iſt öffentlich, und wer es mit Ehren beſteht, erhält die Doctorwürde, und damit die Befugniß zur Praxis. Die lateiniſche Sprache wird nicht nur beim Vortrag der Profeſſoren, ſondern auch bei ſämmtlichen Prüfungen gebraucht. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konſtantinopel, 2. Octbr. Geſtern verbreitete ſich plötzlich das Gerücht, daß die türkiſche Regierung in aller Eile zwei Dampfboote benöthige, um ein Armeekorps von 14,000 Mann von Salonik nach der ſyriſchen Küſte bringen zu laſſen. Hat ſich dies nun heute als grundlos bewieſen, ſo iſt die bloße Verbreitung einer ſolchen Mähr, das baare ledige Factum ihres Entſtehens in einer Stadt, deren Börſe noch in ſeliger Kindheit ſchlummert, hinlänglich bezeichnend für die Meinung, die ſich das Publikum über die letzten ſyriſchen Nachrichten gebildet. Man ſcheint alſo den vom Großadmiral den in Beyrut verſammelten Notablen gegebenen großmüthigen Verſicherungen, daß die Pforte 10,000 Beutel der Entſchädigungsſumme ſelbſt berichtigen wolle, und hiezu die Einkünfte des Paſchaliks von Saida beſtimmt habe, im hieſigen commerciellen Publikum wenig Glauben zu ſchenken. Man rechnet eher auf blutige Köpfe als auf volle Beutel. Man mag vielleicht nicht ſo unrecht haben. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 23. Okt. Ein nach verſchiedenen Beziehungen intereſſantes hiſtoriſches Werk beſchäftigt gegenwärtig die Freunde der Literatur. Es iſt dieſes „die Geſchichte Kaiſer Friedrichs II.,“ von dem Profeſſor der Geſchichte an hieſiger Univerſität, Dr. Conſtantin Höfler. (München. Literariſch-artiſtiſche Anſtalt. 1844.) (A. Z.)

⊠ Nürnberg, 25. Oktober. (Priv.-Correſpond.) Dieſer Tage iſt in unſerer Stadt wieder ein Diebſtahl vorgefallen, der wegen der damit verbundenen Umſtände, namentlich wegen der Art der Entdeckung mehr als gewöhnliches Intereſſe verdient. Ein Schuhmacher, deſſen künſtleriſchen Anſprüchen oder alltäglichen Bedürfniſſen ſein Handwerk nicht mehr genügte, hatte ſich nebenbei auch das Geſchäft eines Uhrmachers beigelegt; ſo fanden ſich in ſeiner Werkſtätte 18 Taſchenuhren verſammelt, welche der kunſtgerechten Behandlung des Meiſters warteten. Auch einer ſeiner Geſellen hatte ihm ſein widerſpenſtiges Stundenei zur Zucht und Reparatur übergeben. Eines ſchönen Nachmittags jedoch nimmt derſelbe ſein Eigenthum zurück; in der darauffolgenden Nacht werden die andern 18 Uhren ſammt und ſonders geſtohlen. Der Verdacht fiel natürlich alsbald auf den Geſellen, der ſein Schäfchen ſo zur gehörigen Zeit ins Trockne zu bringen gewußt hatte. Der Meiſter macht ſofort die Anzeige bei der Polizei; faſt zu derſelben Zeit erſcheint dort aber auch der Geſelle, um ſein Wanderbüchlein zur Weiterreiſe viſiren zu laſſen. Unter ſolchen Umſtänden war deſſen Verhaftnahme unbedingt indizirt; in der That fand man bei ihm mehrere der geſtohlenen Uhren. Es ſtellte ſich heraus, daß derſelbe ſich mit zweien Individuen verabredet hatte, den Schatz ſeines Meiſters zu ſtehlen; er ſelbſt hatte für gut befunden, ſein eigenes Gut noch in der zwölften Stunde zu ſichern, dadurch aber zu dem wohlbegründeten Argwohn gegen ſich Anlaß gegeben. Das Merkwürdigſte iſt, daß aus der einen rechtswidrigen Handlung nunmehr zwei Prozeſſe entſtehen: der Geſelle und ſein Mitſchuldiger werden wegen Diebſtahls, der Meiſter wegen Gewerbsbeeinträchtigung beſtraft werden.

Hannover, 20. Okt. Der König hat das allen Hannoveranern bekannte und als hiſtoriſche Merkwürdigkeit für alle Fremden und Reiſenden dienende Haus gekauft, in welchem Leibnitz gewohnt hat und geſtorben iſt.

♃ Dresden, den 22. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Als Nachtrag über den hier ſtattgefundenen Philologen-Verein theile ich Ihnen noch mit, daß der zum Präſidenten desſelben erwählte Veteran, Prof. Hermann in Leipzig, von dem ihm zuſtehenden Rechte, den Vicepräſidenten zu ernennen, Gebrauch machte und hiezu den hieſigen Dr. Schulz, Director des Antiken-Cabinettes, auserkohr. Auf dieſen Ehrenpoſten hatte der Rector der hieſigen Stadtſchule, Hr. Gröbel, freiwillig verzichtet, aber die Lehrer der Kreuzſchule nahmen großen Anſtoß daran. Sie gaben eine drei gedruckte Seiten lange Erklärung, daß ſie, durch Uebergehung des Conrectors Wagner bei der Wahl des Vicepräſidenten beleidigt, an der Verſammlung weder Theil nehmen dürften, noch wollten. Dieſe Erklärung war von Hrn. Wagner ſelbſt unterzeichnet, denn, nicht aus perſönlicher Mißſtimmung, ſondern um das Princip zu vertreten, ſagten ſie, ſchlößen ſie ſich aus. Ungeachtet dieſer Erklärung fanden ſich doch ſämmtliche Herren, die unterſchrieben waren, bis auf Einen, bei den Verſammlungen der Philologen ein, ohne einen Grund dieſer Sinnesänderung anzugeben. — Auf eine traurige Weiſe verlor hier ein Kind das Leben. Eine Mutter von zwei Kindern, drei- und ſechsjährig, ging in Geſchäften aus und verſchloß beide Kinder in ihrer Stube. Bald hörten die Mitbewohner des Hauſes ein gräßliches Geſchrei der Kleinen. Die Thür wurde eingeſchlagen und man fand das jüngere Kind halb verbrannt und todt, das ältere betäubt am Boden liegen. Es ergab ſich, daß jenes ein Käſtchen mit Zündhölzchen geöffnet, und wahrſcheinlich durch Reiben eines entzündet hatte, wodurch die ganze Maſſe in Brand gerieth, die Kleidung des Kindes ergriff und jammervoll dasſelbe erſtickte. Das andere Kind hat ſich bereits wieder erholt. Ueber den Zuſtand der wirklich unglücklichen Mutter nach ihrer Rückkehr nur ſo viel, daß ſie dem Wahnſinne nahe war. Sie wird man beklagen; was aber zu einer Mutter ſagen, wie folgende: Zwei Arbeiter in der Nähe des Elbufers hören das Geſchrei eines Kindes. Dieſelben eilten herbei und fanden ein Kind von ungefähr ſechs Jahren, das mit den Wellen kämpfte, und retteten es. Sie fragten nach dem Namen der Eltern, worauf das Kind nach ſeiner Mutter hinzeigte, die in der Nähe an eine Mauer gelehnt war. Sie brachten derſelben das Kind, baten um ein Geſchenk und erhielten einen Thaler; hiermit nicht zufrieden, verlangten ſie die auf ſolche Rettungsfälle geſetzlich beſtimmte Prämie und da ſie ihnen dieſe verweigerte, zeigten ſie der Behörde den Vorfall an, mit der Bitte, ihnen zu der beſtimmten Prämie zu verhelfen. Dies veranlaßte eine Unterſuchung, bei der es ſich ergab, daß das Kind, (ihr Stiefkind), wie dies ſechsjährige Kind ſelbſt ſagte, von der Mutter ins Waſſer geworfen wurde. Die Mutter gab dies freilich nicht zu, entſchuldigte ihr ruhiges Verweilen an der Mauer damit, daß ſie vor Schrecken über das Hineinfallen des Kindes in das Waſſer ohnmächtig geworden und deshalb zur Rettung unfähig geweſen ſey. Da die Zeugen mangelten und der wahre Beſtand des Ereigniſſes nicht zu ermitteln war, ſo mußte

die Unterſuchung auf ſich beruhen bleiben, wenn man ſich auch geneigt fühlen mochte, die Angabe des Kindes für keine Lüge zu halten, da ſprichwörtlich: Kinder und Narren die Wahrheit reden. Daß das Publikum großen Antheil an dieſer Begebenheit nahm, dem Kinde vollen Glauben ſchenkte und an ſcharfen Urtheilen es nicht fehlen ließ, kann man ſich denken. Doch bald wurde ſie durch ein anderes, durch eine raffinirte Betrügerei verdrängt, welches neueſte Ereigniß Alles mit großer Indignation erfüllte. Es ergab ſich nämlich bei der Reviſion der Sparkaſſenbücher ein überaus großer Defect, ſo daß zwei Kaſſenbeamte ſogleich eingezogen wurden, durch deren Vereinigung und den ſchmählichſten Unterſchleif, wie ſich alsbald ergab, er gemacht war. Einer dieſer Böſewichte wollte durch Selbſtmord der Strafe entgehen, wurde aber daran gehindert. In ihren Wohnungen fand man 14,000 Thaler, die bei Seite geſchafft, zum Glücke aber noch nicht fortgeſchafft waren. Seit 1839 ſchon verübten beide in Vereinigung den Betrug. Sie hatten 3 verſchiedene Kaſſen zu verwalten. Leider unterließ man es, zu gleicher Zeit deren Reviſion vorzunehmen, und ſo war es den Betrügern möglich, durch Zuſchießen aus den Fonds zweier Kaſſen, den Defizit in der dritten bei der Reviſion zu decken.

Kopenhagen, 14. Octbr. In weiten Kreiſen ſpricht man viel von einer Amazone, die in Fühnen auf dem Lande unter dem Namen der großen Schlachtertochter als Räuberin bekannt war und nun von der Odenſeer Polizei verhaftet worden iſt, nachdem ſie eben einem Viehtreiber den Geldſack geleert hatte. (Allg. Z.)

Konſtantinopel, 9. Okt. In der Nacht vom 2. auf den 3. Okt. hat Pera, das oft und ſchwer heimgeſuchte, wieder arge Feuersnoth erlitten. Um 8 Uhr Abends erſcholl das gräßliche „Jangin war“, der hier auch dem Muthigſten das Mark im Beine erſchütternde Feuerruf, vom ſüdlichen Theile der kleinen Feldhöfe. Das Feuer griff in dem völlig hölzernen Quartiere und bei dem, wenn auch nur mäßigen Südwinde, in nördlicher und nordweſtlicher Richtung mit großer Schnelligkeit um ſich, und als man ſeiner nach achtſtündigem Kampfe Meiſter geworden, wobei die Hauptſtraße Pera's ihre Rettung großentheils nur der langen ſteinernen Mauer des ruſſiſchen Kanzleigebäudes verdankt, war ſchon eine beträchtliche Zahl der zwiſchen letzterer und den Friedhöfen gelegenen Häuſer bis auf den Grund niedergebrannt. Die geringſten Angaben bezeichnen 200 Häuſer als in Aſche gelegt, die höchſten nahe zu 400, und die Verſchiedenheit dieſer Ziffern nimmt hier Niemand Wunder, wo die Gaſſen und Gäßchen, wenige Ausnahmen abgerechnet, der Namen, die Häuſer aber alle durchgehends der Nummern entbehren. (Nach weitern Briefen, die wir morgen nachliefern, war der Brand, der die ſchönſten und reichſten Häuſer von Pera verzehrte, von den Türken angeſtiftet.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 25. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	328, 64	+ 8, 4	NW. Regen
Mittags 12 U.	328, 92	+ 10, 2	W. Regen
Abends 7 U.	329, 66	+ 8, 6	W. bed.

Wertheim, den 24. Okt. Vorbeigefahren heute Vormittag: J. J. Lenk von Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, den 26. Okt. Heute Morgen angekommen: M. J. Netſchert von Gemünden mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollſtreckung wird ein im Gaſthauſe „Zum Ochſen“ dahier aufbewahrter Frachtwagen mit dem dazu gehörigen Eiſenwerke am

Donnerstag den 7. November l. J.
Nachmittags 2 Uhr

öffentlich im genannten Gaſthauſe an den Meiſtbietenden gegen Baarzahlung verſteigert.

Würzburg, den 23. Octbr. 1844.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Horn.

Gaſthaus-Verpachtung.

Die der frhrl. v. Thüngen'ſchen Gutsherrſchaft Lutz'ſcher Linie gehörige ſehr frequente Gaſtwirthſchaft zum „Schwarzen Adler“ in Thüngen wird am 22. Februar 1845 pachtlos und ſoll anderweit auf zehn Jahre verpachtet werden.

Hiezu wird auf
Mittwoch den 13. November 1844
Vormittags 10 Uhr

im beregten Gaſthauſe ſelbſt Bietungstermin anberaumt und Pachtluſtige eingeladen.

Thüngen hat eine warme angenehme Lage im Werngrund, zählt 157 Häuſer und iſt 4 Stunden von Würzburg entfernt; es hat jährlich 3 Märkte, die vor dem gutsherrlichen Gaſthauſe abgehalten werden. An dem Gaſthauſe ſelbſt zieht die Straße von Retzbach und Karlſtadt nach Arnſtein, Werneck und Schweinfurt vorüber.

Das Gaſthaus enthält eine große Gaſtſtube, großen Tanzſaal und die ſonſtigen nöthigen kleineren Zimmer, dann Stallungen und Hofrieth. Auch wird ein Gärtchen vor dem Hauſe dazu gegeben.

Der Pächter hat 500 fl. Caution in Baarem gegen 3½ procent. Verzinſung zu leiſten; unbekannte Strichsluſtige haben am Strichtermine Vermögens- und Sittenzeugniſſe zu übergeben.

Weitere Bedingniſſe werden am Strichstermine bekannt gemacht.

Burgſinn, im Unterfranken des Königr. Bayern, am 22. Oktober 1844.

Frhrl. v. Thüngen'ſche Rentei.
Bierdümpfel.

Neuigkeit.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist nunmehr erschienen und an alle Buchhandlungen — in Würzburg an die Stahel'sche und an Ludwig Stahel am Markte — versendet worden.

Dr. **J. A. Diezmann's**
vollständiges Taschen-Wörterbuch
der
vier Haupt-Sprachen Europa's.
Nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet.
(Stereotyp-Ausgabe.)

Dasselbe enthält folgende Theile:

I. Deutsch-englisch-französisch-italienischer Theil, bearbeitet von Dr. J. A. Diezmann, (Zweiter Abdruck) auf Velinpapier. kl. 4. broch. 1⅔ Thlr. od. 2 fl. 24 kr.

II. Französisch-deutsch-englisch-italienischer Theil, bearbeitet von Dr. J. A. Diezmann und Dr. E. F. Feller. kl. 4. broch. 1⅔ Thlr. od. 3 fl.

III. Englisch-deutsch-französisch-italienischer Theil, in zwei Abtheilungen. kl. 4. 3⅓ Thlr. od. 6 fl. Bearbeitet von Dr. E. F. Feller und Dr. J. H. Kaltschmidt. (Jede Abtheilung kostet 1⅔ Thlr. oder 3 fl.)

IV. Italienisch-deutsch-englisch-französischer Theil, bearbeitet von Dr. J. H. Kaltschmidt. kl. 4. 1⅔ Thlr. od. 3 fl.

(Alle Bände kosten nun zusammen 8 Thlr. od. 14 fl. 24 kr.)

Diese Taschen-Wörterbücher sind aus den neuesten Quellen und zwar nach den Bedürfnissen der Zeit auf's Fleissigste und Sorgfältigste ausgearbeitet und verdienen ihrer Vollständigkeit und Zweckmässigkeit, ihrer typographischen Ausstattung halber allgemeine Anerkennung. Die darin angewendeten Schriften wurden eigens für das Werk geschnitten und sind trotz ihrer Kleinheit deutlich und angenehm für's Auge.

Aus diesen Wörterbüchern ist besonders abgedruckt:

Dr. Diezmann's **deutsch-französisch** und **französisch-deutsches Taschen-Wörterbuch.** Nach den besten Hilfsquellen bearbeitet. Preis: 1 Thlr. od. 1 fl. 48 kr.

Alle Buchhandlungen nehmen auf diese Wörterbücher Bestellungen an. Bei Bedarf in grösseren Parthien finden besondere Begünstigungen statt.

Bei **Franz Nöldeke** in **Carlsruhe** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Würzburg** in der **Stahel**schen und bei **Ludwig Stahel** am Markte, zu haben:

NAPOLEON-GALLERIE.
20 Gedenkblätter
in Stahl gestochen
nach Gemälden berühmter Meister.
ILLUSRATIONEN
zu den Werken von
Thiers, Ségur, Mignet u. A.
Mit erklärendem Text
von Dr. **Carl Sachs.**
In 3 Lieferungen à 7½ Sgr. oder 27 kr.

Vermiethung.

[3a] Im 3. Diſtr. Nr. 128., in der Plattnersgaſſe, iſt, das Parterre ausgenommen, das ganze Haus, aus 11 Zimmern, einer Küche, einem Waſchhauſe, Keller, Boden und ſonſtigen Erforderniſſen beſtehend, auf Lichtmeß zu vermiethen.

Neue italieniſche **Maroni**, ächte Veroneſer **Salami**, ruſſ. **Caviar**, feinſtes **Oliven-Oel, Münſter-Käſe** und **Nürnberger Gurken** empfehle ich beſtens.

Seb. Carl Zürn.

Stelle-Geſuch.

[3a] Ein Rechtskandidat, der die theoret. Prüfung beſtanden hat und auch ſchon einige prakt. Kenntniſſe beſitzt, wünſcht bei einem k. Landgerichte in Unterfranken u. Aſchaffenb. als Rechtspraktikant unterzukommen. Briefe an denſelben beſorgt die Exped. d. Bl.

Theater.

Sonntag, den 27.: **Die ſchöne Athenienſerin.** Orig.-Luſtſp. in 4 Akten von Feldmann.

Montag, den 28. Okt.: **Der Freiſchütz.** Oper in 3 Akten von Fr. Kind, Muſik von C. M. v. Weber.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 300. Montag, 28. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 27. Oktober. Der Text der in lithographiſchem Farbendruck ausgeführten Dankadreſſe, die vom Senate der freien Stadt Hamburg an unſere Stadt geſandt wurde, lautet: „Die vom Senate der freien u. Hanſeſtadt Hamburg niedergeſetzte Commiſſion zur Bezeugung des Dankes für die nach dem Brandunglücke des verfloſſenen Jahres ihren Abgebrannten geſchenkte liebevolle Theilnahme und freigebige Unterſtützung erſucht, in Gemäßheit Raths- und Burgerſchluſſes vom 8. Mai d. Js., dem Jahrestage der Löſchung des Brandes, das beifolgende Andenken eines aus dem Erze der geſchmolzenen Glocken angefertigten Medaillons freundlich aufzunehmen. Hamburg, den 1. Nov. 1843.“

** München, 25. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Die allerhöchſte Verordnung hinſichtlich des Minutoverſchleiß des Bieres in den königlichen Staatsbräuhäuſern wurde vor ihrem Erlaſſe in dem königlichen Staats-Rathe unter Präſidium Seiner Majeſtät des Königs berathen. In Folge derſelben wird nun in dem hieſigen Staatsbräuhauſe, — zur Freude namentlich des arbeitenden Publikums und der Soldaten, — das noch vorhandene Sommerbier zu 5½ und das neue Winterbier zu 5 kr. die Maß, ein gewiß ſehr billiger Preis für gutes Münchener Bier, ausgeſchenkt. Dieſe Verordnung, die von den bezeichneten Volksklaſſen mit großem Jubel aufgenommen wurde, haben wir wohl zunächſt der väterlichen Fürſorge unſres erhabenen Monarchen zu verdanken. — Die durch den im vergangenen Frühjahre erfolgten Tod des Fürſten v. Löwenſtein erledigte und bis jetzt nicht beſetzte Stelle eines Flügeladjutanten bei Sr. Maj. dem Könige ſoll nun, wie man hört, verliehen werden. — Sehr geſpannt iſt man im Publikum auf die neue Einrichtung, die unſere Eiſenbahn nach Augsburg erhalten wird. Hoffentlich werden dann auf dieſer Bahn die nämlichen billigen Fahrpreiſe in Anwendung kommen, wie bei der Nürnberg-Bamberger Bahn. Bis jetzt ſind unſere Fahrtaxen um ein Drittheil höher, als auf der Nürnberg-Bamberger Bahn. Es bezieht ſich dieſes aber auch auf die Transportkoſten für Frachtgüter ꝛc., die daher zum großen Theil nicht auf der Eiſenbahn, ſondern per Achſe weiter befördert werden. Die Verwaltung der München-Augsburger Eiſenbahn, ſolange dieſelbe Privateigenthum war, war trotz der Bemühungen unſerer Localblätter nicht zu der Einſicht gelangt, daß durch billige Preiſe nicht nur dem Publikum, ſondern auch den Eigenthümern der Bahn beſſer als durch hohe Preiſe gedient iſt. Unſere Staatsbehörde ſcheint dieſer Meinung ebenfalls zu ſeyn; die ſehr billig geſtellten Preiſe auf der Nürnberg-Bamberger Bahn geben Beweiſe davon.

Speyer, 24. Okt. Die „Köln. Z.“ und ihr nach das „Frkf. Journal“ bringen einen Artikel von der Nahe, 18. Oktbr., des Inhalts: „Sicherem Vernehmen nach“ beabſichtige man bayeriſcher Seits, die Ludwigsbahn der Art nach Saargemünd zu führen, daß das preußiſche Gebiet gänzlich umgangen werde! — Wer mit den Verhältniſſen der Ludwigsbahn nur einigermaßen bekannt iſt, wird auf den erſten Blick erkennen, daß dieſe Angabe eine alberne Erdichtung iſt, die wahrſcheinlich nur darum erfunden wurde, um das beigedruckte Verlangen zu beſchönigen, es möchte doch auch eine Eiſenbahn ausſchließlich auf preußiſchem Gebiete nach Kreuznach, und von da nach Mainz erbaut werden! (Speyr. Z.)

Preußen. Weſel, 23. Okt. Dem hier erſcheinenden „Sprecher oder rheiniſch weſtphäliſchen Anzeiger“ ſind vom Ober-Cenſurgerichte nicht weniger als vierzehn Artikel ꝛc., welche die Cenſur geſtrichen hat, frei gegeben worden. Das genannte Blatt theilt auch die „Gründe“ des Gerichts mit; ſonach beruht wohl die Behauptung, daß die Bekanntmachung ſolcher Gründe fernerhin nicht mehr geſtattet ſeyn ſoll, auf einem Irrthume, oder es hat ſich noch keine gleichartige Praxis in dieſer Beziehung feſtgeſtellt.

Köln, 20. Oktober. Dem Vernehmen nach ſoll in Kurzem eine neue Communalordnung in der Rheinprovinz eingeführt werden. Ob dieſelbe erſt noch den Städten werde vorgelegt werden, darüber hat bis jetzt nichts verlautet. (A. Z.)

Großh. Heſſen. Mainz, 21. Okt. Gegen das Ende dieſes Monats wird der alle fünf Jahre hier eintretende Wechſel der obern Feſtungsbehörden ſtattfinden. Der jetzige Gouverneur, Landgraf Ph. Aug. zu Heſſen-Homburg, wird dem Vernehmen nach zugleich mit dem Feſtungsgouvernement auch ſeine Stelle als öſterreich. General-Feldzeugmeiſter niederlegen. Der neuernannte Gouverneur der Bundes-Feſtung, Prinz Wilhelm von Preußen (Oheim Sr. Maj. des Königs) erhält dieſe Charge nun zum dritten Male. Er wird zur Zeit des jetzt bevorſtehenden Gouvernementswechſels nicht hier anweſend ſeyn. Da er indeß ſpäterhin von Zeit zu Zeit hier anweſend ſeyn wird, ſo iſt von Sr. Hoh. dem Großherzog von Heſſen das ſ. g. deutſche Haus (der großherzogl. Palaſt) überlaſſen worden. Der jetzige Feſtungs-Commandant, der preuß. Generallieutenant v. Quadt, wird bekanntlich auf ſein Anſuchen verabſchiedet. An ſeine Stelle kommt der öſterreichiſche Generalmajor v. Jetzer. Feſtungs-Vicegouverneur wird der preuß. Generallieutenant v. Hüſer, bisher Commandeur der 16. Diviſion in Trier. Der jetzige Vicegouverneur, der öſterreichiſche Feldmarſchallieutenant, Graf v. Leiningen-Weſterburg, wird dem Vernehmen nach Obeelieutenant der Kaiſergarde in Wien. (A. Z.)

Großherzogthum Weimar. Weimar, 21. Okt. Die thüringiſche Eiſenbahn iſt ſeit etwa 14 Tagen, hauptſächlich in Bezug auf Brückenbau und Durchſtiche, überall in Angriff genommen, namentlich auf weimariſchem Gebiete. In der Nähe unſerer Reſidenz bei Tröbbsdorf, auf der Waſſerſcheide der Ilm und Gera, iſt der bedeutende Durchſchnitt angefangen, welcher eines der theuerſten Werke werden dürfte. (A. Pr. Z.)

Baden. Lörrach, 22. Okt. Die Möller'ſche Schmähſchrift iſt in Mühlhauſen erſchienen, und wurde von einzelnen Subſkribenten im Empfang genommen. Was Gemeinheit und verächtliche Geſinnung, was Rachſucht und Ignoranz hin und wieder dem leichtgläubigen Pöbel aufgebunden haben, findet ſich in der Möller'ſchen Schrift, untermiſcht mit fremden, für eigene ausgegebenen Gedichten, und in Winkelblättern aufgeleſenen ſchmutzigen Zeitungsartikeln, ohne alle logiſche Ordnung und von Sprachfehlern wimmelnd, geiſtlos aneinander gereiht, und es dürfte ſchwerlich jemals ein ärgerer Gallimathias zuſammengeflickt oder gar, zur Schmach der Preſſe, für theures Geld dem Publikum angeboten worden ſeyn. Selbſt der trivialſte Neuigkeitsfänger und Eckenſteher würde das Buch getäuſcht bei Seite legen. Wir können nicht umhin, unſere Ueberzeugung auszuſprechen, daß Möllers unheimliches Product nur dazu beitragen kann, die Achtung vor den darin verunglimpften Perſonen zu ſteigern, die es ſich zur Ehre rechnen können, von einer ſolchen Seite her und auf eine ſolche Weiſe beſudelt worden zu ſeyn. Die Nachricht, daß Möller plötzlich mit Tod abging, hat ſich nicht beſtätigt. Derſelbe lebt und möge fortleben, um ſeine Schande mit ſich herumzutragen. Uebrigens wird es ſich zeigen, ob die königlich franzöſiſche Ehrenlegion einen ſolchen Ritter in ihren Reihen behält. (Freib. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 26. Oktober. (Privat-Corr.) Luw.-Bexbacher Interimsſcheine und Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Certificate wurden billiger, als geſtern abgegeben. Im Uebrigen keine weſentliche Veränderung. 5 pCt. Met.: 112 G.; 4 pCt. Met.: 102¼ G.; 3pCt. Met.: 77⅝ G.; Bank-Actien: 1969 G.; 250 fl. Looſe: 134⅝ G.; 500 fl. Looſe: 154¾ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.:

$61\frac{13}{16}$—$\frac{7}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{2}$ G.; Ard: $21\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Actien: $373\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Verb.: 106 G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Großbritannien.

London, 22. Okt. Der „Dublin Statesmann" ſagt: Seit einiger Zeit gewinnt das Gerücht Grund, daß im nächſten Parlament die Summe von 100,000 Pfd. Sterling für die Errichtung einer großen Univerſität in Irland werde gefordert und natürlich bewilligt werden. Auf dieſer Univerſität ſoll das Syſtem weltlichen Unterrichts eingeführt werden; Profeſſoren aller Glaubensbekenntniſſe, alſo auch Katholiken und Unitarier, ſollen wählbar ſeyn und akademiſche Grade jeder Art verliehen werden.

Frankreich.

° **Paris, 24. Okt.** (P.-C.) Es beſtätigt ſich, daß die Vermählung des Herzogs von Aumale hier ſtattfindet; der Prinz von Joinville wird die Flotille commandiren, die von Toulon auslaufen und die Braut ſeine Bruders an die Küſten Frankreichs bringen wird. Erſt im künftigen Frühjahre wird der Herzog von Aumale nach ſeinem Beſuche in Wien ſeine Verwandten in Neapel beſuchen und von dort nach Algier gehen.

Hr. Guizot hatte geſtern von 11 Uhr bis 1 Uhr Mittags eine Conferenz mit dem öſterreich. Geſandten, Grafen Appony, und dem neapolitan. Geſandten. Mittags verſammelte ſich der Admiralitäts-Rath im Marineminiſterium.

Die Ernennung des Hrn. Leſſeps zum Generalconſul in Alexandria iſt trotz vielfacher Hinderniſſe doch durchgeſetzt worden, da ſich der König perſönlich für ihn intereſſirte; er geht bereits in einigen Tagen über Marſeille an ſeine neue Beſtimmung ab.

Die Poſtmeiſter haben ſich in der Perſon zweier Delegirten abermals an den Finanzminiſter gewendet und ihm den durch die Eiſenbahnen bedingten ſchlechten Zuſtand der betheiligten Poſtlinien mit dem Bemerken vorgeſtellt, daß, wenn die Regierung nicht ſchleunigſt einſchreite, mehrere Communicationswege ganz von Relais entblößt ſeyn würden; der Miniſter verſicherte ſie ſeiner wärmſten Theilnahme, und verſprach ihnen, den Kammern ſogleich ein Geſetz vorzulegen, wodurch dem bisherigen Proviſorium gründlich abgeholfen werden würde.

Die ſpaniſchen Journale behaupten, Hr. Martinez de la Roſa habe dem türkiſchen Geſandten, Fuad Effendi, eine Abſchrift der ſpan. Conſtitution, wie ſie jetzt reformirt werden ſoll, mitgegeben und ihm eindringlich zugeſprochen, ſelbe durch den Sultan in der Türkei einführen zu laſſen; — ſo etwas kann nur ſpan. Journalen einfallen!

(**Neueſte Nachrichten.**) Die Ordonnanz über die Einberufung der Kammern wird in dieſen Tagen erſcheinen; man gibt den 10. oder 15. Dez. als den Beginn an. Das Miniſterium will, daß die Wahl der Bureaux, die Commiſſionsberathung und die Discuſſion der Adreſſe vor den Neujahrsgratulationen erledigt ſeyn ſollen, damit die Kammer vom 1. Jan. an ſich ſchon mit ihren Arbeiten beſchäftigen könne und die Seſſion nicht ſo lange in den Sommer hineindauere. Bis Ende Dezembers hofft man auch ein Reſultat bringende Nachrichten aus Taiti zu haben, beſonders über die Folgen von Dupetit's Widerruf.

Die franzöſiſche Flotte vor Tunis ſoll Ende dieſes Monats von dort nach Toulon zurückkehren, ſo bald nur die türkiſche Flotte wieder in die Dardanellen eingelaufen ſeyn wird.

In Malta iſt es zwiſchen engliſchen und amerikaniſchen Offizieren dort liegender Schiffe zu einem Streite und hiedurch zu Duellen gekommen, weil erſtere ſich gegen einen auf den König Louis Philipp ausgebrachten Toaſt aufgelehnt haben.

Die HH. Glücksberg und Ryon werden ſogleich nach der Auswechſelung der Ratification in Tanger hier in Paris erwartet, um an dem Entwurfe des mit Marocco zu ſchließenden neuen Handels-Schifffahrtsvertrages mitzuarbeiten.

Man verſichert als gewiß, daß gleichzeitig mit der Ernennung des Herzogs von Aumale zum Vicekönig von Algier die engliſche Anerkennung des franzöſ. Beſitzes und zwar dadurch erfolgen wird, daß ein Miniſter-Reſident ernannt, derſelbe bei der franzöſ. Regierung accredidirt und für den Conſul St. John das Exequatur Frankreichs verlangt werden wird.

Die Angelegenheit der polytechniſchen Schule iſt erledigt, die Ausſchließung einzelner Eleven iſt auf den Rath des Marſchalls Soult aufgegeben worden, das innere Reglement wird durch die Commiſſion weſentlich verändert werden; was die Aenderung des Studien-Programms betrifft, ſo wird hiezu eine eigene Commiſſion aus der Academie der Wiſſenſchaften gewählt werden. — Capitain Beſſon, der Commandant des geſtrandeten Dampfers »Grönland,« iſt gefährlich erkrankt, ſeine Unterſuchung vor einem Kriegsgerichte hat deswegen noch nicht ſtattgefunden.

Die große Pairs-Promotion ſoll vor der Hand vertagt ſeyn und nur einzelne Ernennungen ohne politiſche Bedeutung werden ſtattfinden.

5pCt. 118, 45. 3pCt. $82\frac{1}{4}$. Ard $32\frac{3}{4}$.

Spanien.

† **Madrid, 18. Okt.** (P.-C.) Das Projekt der Conſtitutions-Reform iſt heute den Cortes vorgelegt worden, es greift die Conſtitution von 1837 in ihren hauptſächlichſten Grundlagen an, die weſentlichſten Aenderungen ſind folgende: Ein Geſetz über die Naturaliſation von Fremden wird erlaſſen werden; die Preßvergehen unterliegen nicht mehr ausſchließlich der Jury, die Geiſtlichen und das Militär bleiben im Beſitze ihrer bisherigen Privilegien, die Staatsreligion iſt die katholiſche, die Regierung verpflichtet ſich zum Unterhalte des Kultus und ſeiner Diener, die Zahl der Senatoren iſt unbeſchränkt, ſie werden von dem Könige auf Lebenszeit ernannt, die Deputirten werden auf 5 Jahre gewählt; wenn der Thron erledigt iſt, oder der König ſich in der Unmöglichkeit befindet zu regieren, werden die Cortes außerordentlich zuſammenberufen, der König wird, ehe er ſich verheirathet, die Cortes in Kenntniß ſetzen und den Heirathsvertrag ihrer Genehmigung vorlegen; die regierungsunfähige Perſonen oder ſolche, die durch ihre Handlungen das Thronrecht verloren haben, werden durch ein eigenes Geſetz ausgeſchloſſen; wenn der König minderjährig iſt, üben Vater oder Mutter oder der nächſte Verwandte die Regentſchaft aus; findet ſich keine ſo berechtigte Perſon, ſo ernennen die Cortes eine Regentſchaft von drei Perſonen. — Das ganze Projekt iſt den Bureaux zur Prüfung übergeben werden, den Eindruck, den es gemacht hat, iſt kein günſtiger.

Griechenland.

Athen, 10. Oktober. Nachrichten aus Chalcis beſtätigen das Wohlbefinden der Majeſtäten. Die hohen Reiſenden haben die Reiſe weiter nach dem Innern der Inſel fortgeſetzt, ſo daß dieſelben bis zum Bergwerke Kumi gehen werden. Von dort wenden ſie ſich wieder nach der Hauptſtadt von Euböa zurück, um dann den Weg nach Theben und Livadien einzuſchlagen. (A. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 2 Okt. Der Quarantänerath hat ſich vorvorige Woche, nachdem ſeine Exiſtenz ſehr prekär geworden war, doch wieder vereinigt. Refik Bey, durch deſſen Ernennung zum Gehülfen, ich möchte ſagen Stellvertreter, des Präſidenten man die beleidigte Diplomatie zu begütigen gehofft hatte, erſchien in der Sitzung, hatte jedoch — Sie fühlen das Achttürkiſche dieſes Vorgangs — nicht die leiſeſte Ermächtigung erhalten, in der Exiſtenzfrage des Conſeils irgend ein entſcheidendes Wort zu ſprechen. Erſt nachfolgender abermalig vereinter Bemühung der Repräſentanten iſt zu verdanken, daß der Pforte jetzt wenigſtens ſo viel abgedrungen iſt, daß im Quarantänerath alle Ernennungen von Aerzten und Quarantänebeamten nach Stimmenmehrheit vorzunehmen ſind. (Allg. Z.)

Konſtantinopel, 9. Okt. Einer der Befehlshaber in Albanien, Omer Paſcha, iſt kürzlich hier angekommen. Wiewohl man verſichert, daß ganz Albanien in Ruhe ſey, und daß man die Recrutirung von 15,000 Albaneſen, wovon ſchon 5000 ausgehoben ſeyen, ohne Anſtand beenden werde, ſo melden doch andere Nachrichten von dort, daß wegen zahlreicher Räuberbanden die größte Unſicherheit im Lande herrſche. Auch ſcheint der Umſtand, daß Omer Paſcha perſönlich hieher kam, um mit dem Divan Rückſprache zu nehmen, und bald wieder nach Albanien abreiſen wird, ſo wie, daß die Pforte noch ganz kürzlich wieder neue Truppen dahin beordert hat, nicht ganz zu den Verſicherungen völliger Beruhigung jener Provinz zu paſſen. In Betreff der hier befindlichen Hellenen, deren Läden die Pforte geſchloſſen, hat der griechiſche Geſchäftsträger den Sir Stratford Canning um ſeinen Beiſtand angegangen. Sir Stratfort hat denn auch eine Note überreicht, worin er der Pforte den Rath gibt, von dieſen Reactionsmaßregeln lieber abzuſtehen, um nicht dadurch das empfindliche griechiſche Volk vielleicht gar zum Beginn von Feindſeligkeiten zu reizen. Auch gegen mehrere Punkte der von der Pforte erlaſſenen neuen Paßordnung hat Sir Stratfort proteſtirt. Hinſichtlich des Quarantänewesens ſcheint die Pforte nicht nachgeben zu wollen. Sie will vielmehr den ſeither beſtandenen Einfluß des Raths der Deligirten nicht unbedeutend beſchränken. (Allg. Z.)

Konſtantinopel, 9. Okt. Die Löſchanſtalten wurden bei dem Brand von Pera vom Muſchir von Topchana Mehemed Ali Paſcha in Perſon geleitet, der nach der Ausſage vieler Augenzeugen dabei Energie und Umſicht bewieſen haben ſoll. (Unſere übrigen Briefe widerſprechen dem*). Wie nothwendig hier bei ſolchen Elementar-

*) Ein Freund ſchreibt uns: „Empörend war das Benehmen der Türken, die mit ihren Schürhaken zwar herbeigeeilt kamen, aber völlig unthätig zuſahen, wie ein Haus nach dem andern von den Flammen gefreſſen wurde. Auch der große Sch…. Riza Paſcha war anweſend, und ſtrich ſich am Feuer der Chriſtenhäuſer lachend den Bart… Sehr viele meiner deutſchen und engliſchen Freunde retteten nur das nackte Leben."

Die Red. der „Allg. Ztg."

ereigniſſen die ſtrenge Ueberwachung der Löſchenden, Waſſerträger und Pompiers, entnimmt ſich leicht aus dem Speüchworte, das ſie im Munde führen: „Wollt ihr, daß wir löſchen, ſo füllt uns erſt den Eimer" (mit Geld.) Daß beim letzten Brande aufs unverſchämteſte geſtohlen, geraubt und geplündert wurde, und die Nacht vom 2 zum 3 für jenen Abſchaum der Bevölkerung Galata's, deren Schlupfwinkel und Laſterhöhlen Hope's Anaſtaſius ſo voetrefflich ſchildert, eine wahre Feſtnacht geweſen, bedarf wohl keiner Erwähnung. Menſchenleben wurden, nach dem, was man bis jetzt weiß, ſieben eingebüßt, doch theilen wir die ſchmerzliche Befürchtung vieler, daß der Wuth der Flammen manch unbekanntes Opfer gefallen. Ob das Feuer gelegt war, ob es durch Unvorſichtigkeit ausgekommen, darüber herrſcht große Meinungsverſchiedenheit. Daß es den Türken ein Gräuel iſt, zu ſehen, wie ſich die Frankenwohnungen gegen die ihnen heiligen Schlummerſtätten ihrer Väter am kleinen Friedhofe vordrängen, daß türkiſche Weiber, die, an der Gränze der Beandſtätte vorübergehend, beim Anblicke der noch unverſehrten Häuſer ihrem Unmuthe Luſt machten mit der unverhohlenen Aeußerung: Will's Gott, ſo brennen die nächſtens auch noch nieder! daß der Eigenthümer eines Hauſes, das dem, in welchem das Feuer ausbrach, ſehr nahe gelegen, das ſeinige ein paar Tage vor dem Brande auf dringenden Rath eines Türken mit ängſtlicher Haſt verkaufen wollte, ſind Thatſachen; andrerſeits beſtätigen Augenzeugen, daß das zuerſt brennende Haus gleich Anfangs im oberſten Stockwerke gebrannt habe, was ſich mit der Vermuthung einer Brandlegung nicht vereinen ließe. — Syrien betreffend ſoll die Pforte vor Kurzem den Geſandten der Großmächte die Art und Weiſe, in der Halil Paſcha in Beyrut bei der Verſammlung der Notabeln vorgegangen, officiell mitgetheilt und dabei geſtanden haben, ſie willfahre dem Begehren der chriſtlichen Sachwalter, daß allen jenen Chriſten, welche gemiſchte Diſtricte des Libanons bewohnen und das Joch druſiſcher Gerichtsbarkeit durchaus unerträglich finden, die Ueberſiedelung nach einer andern Gegend im ſelben Paſchalik geſtattet werde, nur höchſt ungerne, nur ausnahmsweiſe, da ſie in einer ſolchen Erlaubniß die mögliche Veranlaſſung verſchiedener unerfreulicher Vorkommniſſe zu erblicken glaube. Uebrigens ſoll ſie noch auf die Nothwendigkeit hindeuten, in der ſie ſich befinde, die Maroniten gehörig zu züchtigen, wenn dieſe, nach der großmüthigen Behandlung, die ſie erſt neuerlich erfahren und bei der ebenerwähnten dringenden Falls zu ertheilenden Ueberſiedelungs-Erlaubniß noch nicht zufrieden, ſich ferneeen Unruhen hingäben. In dieſer Phraſe bedarf nur das Großmüthige der Behandlung und die Unruhen einiger Erklärung. Ließen wir hier z. B. den Finanzminiſter definiren, ſo würde er auf Ehre und Gewiſſen nichts anders ſagen müſſen, als: „Großmuth iſt die mittelſt eines Klingklangs von Worten leicht zu bewerkſtelligende Täuſchung argloſer Gebirgsbewohner, denen man verſpricht, ihnen 10,000 Beutel baar aus dem Aerar zu zahlen, indeß man nur im Sinne hat, Steuerrückſtände, die man nie einzutreiben im Stande wäre, damit auszugleichen." „Unruhe" iſt dann offenbar jede Aeußerung des Schmerzes über Abweſenheit und Verluſt eines langewohnten, hochgeachteten und innig geliebten Fürſtenſtammes. Der Ramazan thut wie gewöhnlich dem Geſchäftsleben einigen Eintrag, ungeachtet der erſt in dieſem Jahre eingeführten Neuerung, der zufolge die Regierungsbureaux auch bei Tage offen blieben. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 24. Okt. Die Arkaden des Hofgartens werden dem Vernehmen nach eine plaſtiſche Zierde wieder erhalten, die ſie früher ſchon beſaßen, die ſchönen, in Holz gearbeiteten Herkulesſtatuen von Roman Boos, welche in dem obern Theile der Arkaden, gegen den Kaſernenhof hin, aufgeſtellt werden ſollen. (M. P. Z.)

Speyer, 24. Okt. Obwohl man vorhergeſehen, daß die diesjährige Weinleſe nur eine geringe Menge liefern werde, ſo iſt dieſelbe doch noch weit geringer ausgefallen, als man bisher gedacht hatte. Wer ein Viertheil der Quantität erhält, welche gute Jahre lieferten, darf ſich vergleichsweiſe glücklich ſchätzen; Manche erlangen nur ein Sechstheil, oder ſelbſt noch weniger. Der gewöhnliche Verkaufspreis des Moſtes iſt hier 12—13 fl. für die Ohm. (N. Sp. Z.)

Bergzabern, 22. Okt. Ich komme eben aus der Weinleſe, welche hier im Allgemeinen ſehr mager ausfällt, obgleich man ſich eine beſſere Qualität Wein verſpricht, als im vergangenen Jahre. (N. Sp. Ztg.)

Mainz, 25. Okt. Ueber das Geſchäft in dieſem Markt läßt ſich wenig berichten; es dreht ſich meiſtens um einen kleinen Verkehr in Produkten, wobei der Eine dafür ſorgt, daß der Andere nicht zu viel gewinnt. Im Vergleich zum vorhergegangenen Oktobermonat durfte der jetzige eine Ferienzeit genannt werden. Unſere Produktenpreiſe ſind: Hirſen 12 fl., Kaſtanien 11 bis 14 fl., je nachdem die Großhändler und die Markthocker der Umgegend zugreifen, Kleeſamen 24 fl., Reps 13 ½ fl., Rüböl 35 ½ Rthlr. (Mai 36 ½), Mohn 13 fl., Mohnöl 15 Rthlr., Leinöl 36 ½ Rthlr., Weizen 8 fl. 40 kr., Korn 6 fl., Gerſte 5 fl. 24 kr., Hafer 3 fl. 20 kr. In Gerſte hatte ein kleines Duodez-Manöoerchen ſtatt. Es wurden ziemlich viel Notizen in einer Hand geſammelt, allein es konnte Nichts durchgeführt werden, da man effectiv zu empfangen fürchtete. Es löſte ſich dieſe Frage ohne ſchweren Kampf, der Käufer erſah ſeine mißlungene Speculation und die Verkäufer ſahen auch bald ein, daß ſie nicht trotzen konnten, und nachdem endlich eine Menge Geſchäftsvermittler ſich bemühten, dieſen kleinen Gerſtenknoten zu löſen, kam am Ende ein gütliches Uebereinkommen zu Stande, wobei Käufer und Verkäufer pr. Rata etwas einbüßten. — Am Markt waren aufgeſtellt: 997 Mltr. Weizen zu 8 fl. 21 kr., 114 Mltr. Korn 6 fl. 1 kr., 207 Mltr. Hafer 3 fl. 19 kr. und 233 Mltr. Gerſte 5 fl. 24 kr. Letzterer Artikel wurde wieder von fremden Schiffern gekauft, die gerne unſern Markt darin hoch ſehen. (Fr. J.)

Man ſchreibt uns aus Walheim (bei Cornelymünſter) 22. Okt. Heute Mittag hat ſich hier Folgendes ereignet: Der hieſige Einwohner Lambert Mirbach beſchäftigte ſich mit Steinbrechen in einer Grube unſern des Dorfes, als plötzlich in Folge des Unterminirens die obere Stein- und Grundmaſſe herabſtürzt und denſelben im Schutte begräbt. In dieſem fürchterlichen Zuſtande brachte derſelbe von 10 Uhr Morgens bis gegen Mittag zu, der Zeit, um welche ſeine Ehefrau ihm Eſſen zu bringen gedachte. Als Letztere, in der Grube ankommend, ihren Mann nicht ſah, rief ſie ihn, in der Abſicht, dem etwa Entfernten von ihrer Ankunft Nachricht zu geben, als plötzlich ihr Blick auf das aus dem Schutte nur noch wenig hervorragende Geſchirr fiel. Auf dieſe Wahrnehmung lief die Frau, das Schrecklichſte ahnend, in den Ort zurück, um die nöthige Hülfe zum Ausgraben herbeizuſchaffen, die ihr auch gleich und mit dem glücklichſten Erfolge gewährt wurde, denn obgleich mehrfach verletzt, iſt das Leben des Verſchütteten doch außer Gefahr, das auf wunderbare Weiſe durch das Zuſammentreffen glücklicher Umſtände erhalten wurde. — Möchte doch Denjenigen, die ihr Beruf in die Steinbrüche, in die Sand- und Lehmgruben führt, dieſer Vorfall eine ſehr zu beherzigende Warnung ſeyn, damit durch Vermeidung des ſo verderblichen Unterminirens und bei Befolgung eines regelrechten ſenkrechten Betriebes ſo leicht vermeidbare Unglücksfälle nicht wieder vorkommen.

In dem Wildparke des Gr. Strachwitz in Großſtein, unweit Oppeln verwundete dieſer Tage ein wilder Hirſch zwei Waldwärter, die ihn bändigen wollten, dergeſtalt, daß er den einen auf der Stelle tödtete, indem er ihm einen Zacken ſeines Gehörns durch das Auge und den Schädel bohrte; der andere aber 2 Tage darauf ſtarb. Am 12. wurden die beiden Unglücklichen beerdigt.

* Paris, 24. Okt. (P.-C.) Vorgeſtern konnten ſämmtliche Malleposten erſt um eine Stunde ſpäter abgehen; die Urſache dieſer Verzögerung lag darin, daß ein hieſiger Induſtrieller im letzten Augenblicke, eine Minute vor 5 Uhr, 60,000 Handels-Circulaire in den großen Briefkaſten des Poſtgebäudes geworfen hatte, die erſt nach den 86 Departements ſortirt werden mußten, was die Abfahrt um 7 Uhr ſtatt um 6 Uhr veranlaßte. — Die Commiſſion zur Errichtung eines Monuments für Roſſini hat ſich aus Mangel an Subſcriptionen wieder aufgelöſt. — Der bekannte Luſtſpieldichter Scribe hat vor Kurzem eine Rechnung über ſeine ſämmtlichen Einnahmen als dramatiſcher Dichter abgeſchloſſen. Von dem Tage an, wo er vor 36 Jahren mit dem Stücke „Le Dervis" zuerſt auf dem Vaudeville-Theater erſchien, bis zum 31. Dez. 1843, nach dem „Verre d'Eau" hat er an droits d'auteur die Summe von 2,112,000 Francs eingenommen; dahin werden es die deutſchen Tantiémen doch nicht bringen.

Nun erſcheint in Paris gar eine „Ewige Jüdin!" und zwar als Roman „traité á la Manière de M. Eugéne Sue."

Nachrichten aus der Champagne zufolge bekömmt man dort nicht ganz einen halben Herbſt und die Qualität iſt faſt eine mittlere zu nennen.

In dem lyoner Blatt „le Rhone" v. 17. Okt. lieſ't man: Wir haben heute ein ſchreckliches Unglück zu melden. In Folge einer allgemeinen Maßregel ſind alle Kinder der Charité von Lyon, welche zu Ammen in Savoyen gethan worden waren, zurückberufen worden. Dieſe Maßregel hatte den Zweck, den nämlichen Vortheil den franzöſiſchen Bauern, welche die Kinder bewahren und nähren können, anzubieten und die Kleinen auf dem franzöſiſchen Gebiete unter einer unmittelbaren Aufſicht zu halten. Seit 8 Tagen kommt durch Belley eine große Anzahl dieſer Kinder, welche man im Bezirk unterbringt. Am 14. d. hatte man 28 dieſer armen Geſchöpfe zu Chanaz in eine kleine Barke auf der Rhone gebracht, um ſie nach Frankreich zurückzuführen. Aber dieſe, von ihren Ammen getrennten unglücklichen Kleinen hatten einen ſolchen Schrecken vor dem Waſſer, daß ſie unter Angſtgeſchrei ſich ſämmtlich auf die nämliche Seite des ſchwachen Fahrzeugs ſetzten, wodurch daſſelbe umſchlug. Die beiden Führer der Barke, welche die Gefahr nicht hatten vorausſehen konnen, konn-

ten ſelbſt ihr nicht entgehen. Die Rhone hat in ihren Fluthen die 28 Kinder und die beiden Schiffer verſchlungen. Alle ſind umgekommen.

Breſt, 15. Oktober. Auf der Rhede von Breſt wurden dieſer Tage Verſuche, die ein großes Intereſſe für die Marine darbieten, gemacht. Man probirte Perkuſſionskugeln, die man mehrere Jahre bei Seezügen in Bord gelaſſen hatte, um ſich zu überzeugen, ob nach einem langen Aufenthalte auf dem Meere die andauernde Feuchtigkeit des Bords dieſelben nicht angreifen würde, wie dieſes der Fall iſt mit den gewöhnlichen hohlen Kugeln, deren Brander meiſtens nach einem Jahr auf die See nicht mehr brauchbar ſind. Die befriedigende Reſultate laſſen keinen Zweifel mehr über die vollkommene Erhaltung der neuen Projectilien. Der Erfinder dieſer Perkuſſionskugeln iſt der Kommandant Billete, welcher ſein Perkuſſionsſyſtem auch den 30-, 24- und 10pfündigen Canonaden angepaßt hat, ſo daß man künftighin aus allen Feuerſchlünden zerplatzende Wurfgeſchoſſe ſchleudern kann. Hr. Billete gab auch eine neue Art an, die Geſchütze geſchwinder als bisher, augenblicklich wie der Gedanke, abzubrennen. Es werden in Kürze vergleichende Verſuche an Bord der verſchiedenen Fregatten damit gemacht werden.

Wenn in Polen, Gallizien und Litthauen die Gutsbeſitzer während des Winters einander beſuchen, pflegen ſie in Schlitten zu fahren, die hinten, ſtatt der Pritſche einen Korb aus geflochtenem Eiſendraht haben, in welchem ein Feuer brennt, um die Wölfe abzuhalten, die ohne dieſes Mittel oft in Maſſe über das Fuhrwerk herfallen würden. Die Flamme in dem Korbe wird dadurch ſtets lebhaft erhalten, daß man kleine Kugeln von Harz oder Pech, von denen man einen hinlänglichen Vorrath mit ſich im Schlitten führt, hineinwirft. Der flammende Schlitten, der eine lange Linie von einzelnen kleinen Flämmchen hinter ſich herzieht, gebildet durch das Harz, welches durch die Gitter des Geflechtes träufelt, bildet einen eigenthümlich ſchauerlichen Anblick, und es iſt kein Wunder, daß die Wölfe, welche den hellen Lichtſchein meiden, vor einem ſolchen Höllenſchlitten fliehen. (M. P. Z.)

Konſtantinopel, 2. Okt. Die Promenade eleganter Türkinnen in geputzten Wägen am Seriasker-Platz iſt verboten worden. Man verlegt ſie, wie ich höre, in den Vorhof irgend einer Moſchee, wo dieſe zarten Schönen wahrſcheinlich beſſer vor dem entweihenden Blicke des ſpazierengehenden Giaurenthums geſichert ſeyn werden, als auf der alten beinahe zum Long Champ gewordenen Promenade am Seriaskerplatze. (Allg. Ztg.)

Wir entlehnen der „New-Yorker Staatsztg." Folgendes: Vier Männer wurden am 16. Juli in Süd-Sulphur in Texas gelyncht, d. h. getheert und gefedert, weil ſie zwei Männer und einen Knaben vom Delaware-Stamm der Indianer, die mit dem Weißen in Frieden und Freundſchaft leben, ermordet hatten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 26. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduziert.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	330, 90	+ 7, 3	NW. bed.
Mittags 12 U.	331, 00	+ 10, 3	W. bew.
Abends 7 U.	331, 42	+ 8, 6	W. bed.

Schiffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 25. Okt. Vorbeigefahren heute Mittag: Seb. Kropf von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 27. Okt. Abgefahren heute Morgen nach Frankfurt, Mainz und Köln: A. Brand von hier.

In Ladung ebendahin: Kilian Schön von hier. Ladeſchlußtag den 2. November. Abfahrt den 3. Nov. Angekommen geſtern Abend: M. Seelig's Wtw. von Kitzingen mit Ladung von Köln.

[3b] Alle Sorten

Stahlfedern

aus den beſten Fabriken Englands, von **12 kr.** per gros zu 12 Duzend bis zu **5 fl.** per gros empfiehlt zur geneigten Abnahme

P. P. Ehemann.

Guts-Verkauf.

[3c] In einer der ſchönſten Gegenden Frankens, 4 Stunden von Würzburg, 5 von Schweinfurt, 4 von Kitzingen und 1/4 vom Landgerichts-Sitze, am Maine gelegen, iſt ein im beſten Zuſtande ſich befindendes Gut billig zu verkaufen.

Daſſelbe beſteht aus circa 270 Morgen Ackfeld, 42 Morgen Wieſen, 7 Morgen Weingarten am Hauſe und 2 Küchengärten.

Die Gebäulichkeiten umfaſſen außer großen und bequemen Wohnungen, Stallung zu ca. 60—70 Stück Rindvieh, für eben ſo viel Schweine, Pferdeſtallung, Scheunen, eine ſehr gut eingerichtete Branntweinbrennerei, Obſtdörre und Schmiede, große Keller u. mehrere Brunnen.

Die Gebäude ſind ſolid gebaut und im beſten Zuſtande.

Das Ganze iſt arrondirt, iſt Gült-, Zehent- und Handlohnfrei.

Wegen der günſtigen Lage ſind die Gebäude zum Betriebe eines großartigen Geſchäfts ſehr gut geeignet.

Portofreie Anfragen mit dem Buchſtaben A bezeichnet befördert die Exped. d. Bl.

[3b] **Gummi-Ueberschuhe**

mit doppelten Ledersohlen, sowohl von Innen gefüttert wie auch ungefüttert, sind in allen Grössen für **Herren, Damen** und **Kinder** in grosser Auswahl zu haben bei

Carl Bolzano.

Anzeige und Empfehlung.

Einem hochverehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, dass ich nun wieder auf das Reichhaltigste in silbernen und goldenen **Damen- und Herren-Uhren** assortirt bin.

Desgleichen ist mein Lager in **Stock- und Rahmen-Uhren etc.** in den geschmackvollsten, neuesten Formen assortirt. Ich verbürge beste und feinste Qualitäten in jeder Beziehung, die möglich billigsten Preise, und Werke, die auf das kunstgerechteste repassirt (abgezogen) sind, unter ein- und zweijähriger Garantie.

Da das Repariren gebrauchter und alter Uhren eine meiner Hauptbeschäftigungen ist, so will ich mich sofort im Fache dieser Arbeiten einem verehrlichen Publikum empfohlen haben, und versichere ich auch in dieser Beziehung vollendete, garantirte Arbeit. Es empfiehlt sich zu zahlreichen Aufträgen ergebenst

JOSEPH BÖSCHL,
Uhrmacher und Mechanikus in Würzburg,
Plattnersgasse, III. Dist Nr. 109.

Herren-Winter-Kleider

von **vorzüglicher Güte** sind in grosser Auswahl und **billigst** zu haben im *„Kleider-Magazin"* von **GABRIEL KÖNIG** in Würzburg, dem Kaffeehause *„Zum Hirschen"* gegenüber. [3c]

Annonce.

In der „Düſſeldorfer Zeitung" vom 6. Januar v. 36. macht der dortige Agent, Herr **Edmund Kleinenbroich**, Folgendes bekannt:

„Ein hieſiger, ſehr achtbarer Herr, der ſeinen Namen nicht in öffentliche Blätter ſetzen will, aber auf jede Anfrage gerne bereit iſt, folgende Ausſage mündlich zu beſtätigen: „Seit vielen Jahren, wo ich nach einer Krankheit beinahe zwei Drittheile meiner Haare verloren, ſehe ich jetzt mit dem größten Vergnügen und Wunder, daß durch den Gebrauch des **Perl-Macaſſar-Oels** von **Charles Popper and Barklay** in London nicht nur meine Haare nicht mehr ausgehen, wie es bisher noch der Fall war, ſondern ſogar wie bei einem Kinde junges Haar hervorgeſproſſen iſt, welches ich auch zu zeigen gerne bereit bin." — Der Name iſt in der Agentur zu erfahren."

Dieſes vorzügliche Produkt, welches vielleicht Manchem, der ſchon Sümmchen an Marktſchreier dahin geworfen hat, eine willkommene Erſcheinung ſeyn mag, iſt die Flaſche zu 3 Schill. engl. = 1 fl. 48 kr. bei unſerm Agenten, Herrn **Joſ. Maſtny**, Zahnarzt in Kitzingen, allein ächt zu haben.

Anzeige.

Eine neue Sendung **Berliner Stahlsaiten** ist angekommen bei

A. F. Lindner,
Eisenhändler.

[3a] Wegen des Ablebens meines Mannes, des Schmiedemeiſters Borſt zu Aub, bin ich geſonnen, mein Geſchäft zu verlehnen oder auch mit guten Bedingniſſen zu verkaufen.

Anna Borſt,
Schmiedemeiſters-Wittwe zu Aub.

Empfehlung.

[3a] Zum bevorſtehenden Herbſte empfehle ich meine vorzüglich guten Moſtwaagen, wie auch ferner 3zöllige Zimmer-Thermometer zu den billigſten Preiſen.

A. Pedretti
in der Eichhorngaſſe zu Würzburg.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Stehe früh auf!

Ueber den Nutzen des Frühaufſtehens für die Geſundheit und die Geſchäfte. Nebſt Mitteln, ſich das frühe Aufſtehen anzugewöhnen. Von Carl Ritter. 8. geh. 36 kr.

Die Wohnung des Unterzeichneten iſt bei Hrn. Kaufmann Schmitt in der Eichhorngaſſe.

Dr. **Imnel**, pract. Arzt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 301. Dinstag, 29. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Der »Augsburger Poſtzeitung« wird aus München vom 23. Okt. geſchrieben: Die heute erſchienene allerhöchſte Verordnung vom 22. d. Mts., wornach, bis Se. königl. Majeſtät anders zu verfügen geruhen, beſtimmt iſt, daß in allen dem Staate angehörigen und auf Staatsregie betriebenen Bräuhäuſern von der durch den Landtagsabſchied von 1831 den Brauereibeſitzern eingeräumten — Befugniß, das Bier beim Minutverſchleiß gleich den Wirthen um den Schenk-Preis zu verzapfen, nicht mehr Gebrauch gemacht, ſondern das Bier auch bei dem Minutoverſchleiß um den Ganterpreis abgegeben werden ſoll, — hat, zumal bei den immer im Ganzen hohen Preiſen der Lebensmittel, eine allgemeine Geſinnung freudiger Dankbarkeit und Anerkennung einer ſo landesväterlichen Fürſorge hervorgerufen. Im k. Hofbräuhaus war Abends Alles gedrängt voll von Gäſten, welche eine Beleuchtung improviſirten, zwar unvollkommen, aber rührend und herzlich. Auf jedem Bierkrug nämlich wurden brennende Wachslichtchen angebracht, ebenſo an den Wänden, wo ſonſt die Kleider, Hüte ꝛc. hängen. Ein an der Wand befindliches Bildniß des geliebten Königs war ebenfalls reich beleuchtet, der freudige Eifer hatte ſchnell die Namenszüge des hohen Herrſcherpaares an einer der Wände angebracht, und Lebehoch auf Lebehoch erſcholl aus voller Bruſt und in ungeſchminkter bayeriſcher Treuherzigkeit. Zuletzt fand ſich auch noch Muſik ein, das Nationallied »Heil unſerm König Heil!« ward angeſtimmt und von neuem ertönten die Vivats für Denjenigen, deſſen Herzen es ein ſüßer Lohn iſt, Seine Unterthanen, wo und wie Er kann, zufrieden und froh zu machen. Stets wird die Verordnung vom 22. October 1844 im dankbaren und freudigen Andenken des Volkes bleiben!

München, 25. Oktober. Die »Augsburger Allgemeine Zeitung« ſchreibt: Die Verordnung vom 22. d. Mts. in Betreff der Bierverleitgebung in den königl. Bräuhäuſern um den Ganterpreis, iſt eine Verfügung, welche aus Höchſteigener Bewegung Sr. Maj. des Königs hervorgegangen. Sie erſcheint, gleichwie mehrere andere, im Gebiete der Victualienpolizei von dem Könige unmittelbar erlaſſene Anordnungen, wodurch den zuſtändigen Behörden, neben deren Anweiſung zur Fernehaltung wucherlichen Zwiſchenhandels, die geeigneten Vorkehrungen für einen den Anforderungen der Nachfrage und dem Bedürfniſſe genügenden Markt, und die gute, preisvergeltliche Beſchaffenheit der Verkaufsartikel ꝛc. zur ernſten Aufgabe geſetzt iſt, als ein neuer Beweis königlicher Sorgfalt, namentlich für die auf den Taglohnverdienſt gewieſene Claſſe der hieſigen Bewohner. Se. Maj. befahlen auch, daß nur tarifmäßiges Bier verleitgegeben werden, und ſelbes ſonach, wegen des verfügten Ausſchanks um den Ganterpreis, nichts an ſeinem vollen, der Satzvorſchrift entſprechenden Inhalte entbehren ſolle. — Vorgeſtern war Sitzung des Staatsraths, welcher Se. Maj. der König präſidirte. — Durch k. Entſchließung vom 23. Okt. wurde der Regierungsrath bei der k. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, Karl Graf v. Berchem in gleicher Eigenſchaft zu der k. Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, verſetzt.

†† München im Oktober. (Pr.-Corr.) (Die Theurung des Fleiſches.) In Folge des Mangels an Futter im Jahre 1842 wurde der Viehſtand ſo gemindert, daß noch Schlachtvieh weniger zu Markt kommt, als früher, daher die Preiſe des Fleiſches noch ſteigen; dazu wirkt mit, daß die zur Maſtung dienlichen Gegenſtände wegen Mißwachſes hoch im Preiſe ſtehen. An einzelnen Orten können auf dieſes Steigen noch andere Umſtände Einfluß haben, weswegen daſſelbe nicht als eine vorübergehende Erſcheinung betrachtet werden kann. Hat ſich nämlich der Viehſtand überhaupt im Verhältniß zur Zunahme der Bevölkerung vermehrt, hat ſich derſelbe insbeſondere in der Nähe großer Städte in dem Verhältniſſe vermehrt, als ihre und ihrer nächſten Umgebungen Bevölkerung raſch zugenommen hat? Nimmt man hiebei z. B. München, wo jetzt das Pfund guten Maſtochſen-Fleiſches 12½ kr. koſtet, Kalbfleiſch 12 kr. und noch weiteres Steigen in Ausſicht geſtellt wird, ſo möchte ſehr zu bezweifeln ſeyn, daß in dem Verhältniſſe, als ſeine Bevölkerung zugenommen hat, auch in jenem Umkreiſe, aus welchen ſein Bedarf an Schlachtvieh früher befriedigt wurde, ſich die Viehzucht ſo vermehrt und verbeſſert habe, daß derſelbe noch zureicht, ſondern das Vieh wird aus einem größern Umkreiſe, daher mit mehr Aufwand, herbeigebracht werden müſſen. In ähnlichem Falle werden andere Städte ſeyn, in welchen eine raſch fortſchreitende Zunahme der Bevölkerung ſtattfindet. Die Behörden, welche die Aufſicht auf die Lebensmittel führen, könnten ſehr leicht Ueberſichten herſtellen, durch welche das Ineinandergreifen dieſer verſchiedenen Urſachen ganz klar gemacht würde. Die Bekanntmachung derſelben würde zwar die Noth nicht lindern, aber viel zur Beruhigung beitragen, weil dadurch der ſo leicht aufregenden Anſicht, welche in Zeiten der Noth leicht Eingang findet und ſchnell verbreitet wird, als ſeyen die hohen Preiſe Folgen des Wuchers, am ſicherſten entgegengewirkt würde. Die Noth könnte aber für viele gemindert werden, wenn auf den Genuß eines Gegenſtandes, welcher jetzt noch größtentheils unbenützt verloren geht, worauf dagegen die Regierung in Württemberg, wie aus den Zeitungen bekannt wurde, ihre Aufmerkſamkeit wendete, mehr Bedacht genommen würde. Dieſelbe geſtattete das Schlachten von Pferden und den Verkauf des Fleiſches unter derſelben polizeilichen Aufſicht, wie ſie in Bezug auf anderes Schlacht-Vieh beſteht. Die „Zeitintereſſen“ 1843, S. 332, ſprachen darüber Anſichten aus, auf welche zu verweiſen gerade jetzt der geeignete Zeitpunkt iſt. Daß Pferde, welche verunglücken, ſo daß ſie — ſonſt noch geſund — ganz unbrauchbar zum gewöhnlichen Dienſte werden, zu jeder Jahreszeit als Speiſe verwendet werden können, kann keinem Anſtande unterliegen, aber auch alte, noch geſunde, jedoch ferner wenig oder gar nicht mehr brauchbare Pferde ſind dazu geeignet und gerade am beßten im Winter. Viele ſtehen in dieſer Zeit wegen Mangel an Arbeit ruhig da; dieſelbe iſt daher vorzüglich zu ſolcher Ausmuſterung geeignet, und ſie können bei dieſer Ruhe leicht etwas beſſer gefüttert und gemäſtet werden. Das wegen des Alters allerdings zähe Fleiſch würde durch die Kälte mürber und ſo genießbarer; wiewohl die Küche auch andere Mittel kennt und nebſt dieſen bei andern alten Thieren, z. B. Gänſen, ſelbſt bei dem Wild anwendet; man erinnere ſich nur an das Zerlegen in ganz kleine Theile, wie bei Fertigung von Würſten, an die verſchiedenen Beitzen und ſo andere Mittel. Sollte aber auch das Fleiſch nicht unmittelbar als Nahrung verwendet werden wollen, ſo könnte es in jedem Falle zur Bereitung kräftiger Brühen, wie z. B. auch das des Auerwildes und der Reſt zur Fütterung fleiſchfreſſender Hausthiere dienen. Wie viel Pferde-Fleiſch diente ſchon in belagerten Orten; wie viel dient noch, ohne daß es bekannt wird, als Speiſe, ohne daß bisher der geringſte Nachtheil nachgewieſen werden konnte. Die Pferdezucht würde durch dieſe jährliche, regelmäßige, oder ſelbſt auch durch eine auf Zeiten der Noth beſchränkte Ausmuſterung gewinnen, indem Erſatz durch andere Pferde ſtattfinden müßte und leichter wegen des Gewinnes durch dieſe Verwendung der ausgemuſterten ſtattfinden könnte. Jetzt wird jedes alte oder ſchadhafte Pferd bis zu ſeinem natürlichen Ende gemartert, bis zu einem oft Unwillen erregenden Grade über ſeine Kräfte angeſtrengt, und gewiß, ſo lange es noch etwas zu leiſten vermag, nicht getödtet, um es wenigſtens von Seiten des Eigenthümers gewiſſermaſſen hinwegzuwerfen. Durch die Verwendung als Speiſe würde der Thierquälerei, ſo weit ſie bei alten oder ſchadhaften Pferden vorkommt, am ſicherſten und mit Gewinn für Befriedigung menſchlicher

Bedürfniſſe entgegengewirkt werden, weil die Beſitzer dabei mehr Vortheil haben würden, als wenn das Pferd den Martern unterliegt, dem Waſenmeiſter ſodann anheimfällt. Denkt man darauf, das gegebene Nutzbare auf die vortheilhafteſte Weiſe zu benutzen, ſo werden viel weniger Klagen über Noth, viel ſeltner meiſt unbegründete Vorwürfe über Wucher vorkommen und manche Gefahr für das Volksleben beſeitigt werden. — (Wir glaubten dieſe uns von geachteter Hand zugeſchickte Correſpondenz nicht zurückhalten zu dürfen, da ſie jedenfalls ein Frage betrifft, die einer nähern Erörterung bedarf, und die man nicht, wie ſo häufig geſchieht, mit einem verächtlichen Lächeln abmachen ſollte. Die Red. d. N. W. Z.)

Aus Niederbayern. Am 22. Oktober wurde in der Benediktiner-Abtei Metten durch den hochwürdigſten Herrn Biſchof Valentin von Regensburg das von Sr. biſchöflichen Gnaden errichtete Knabenſeminar zum hl. Wolfgang im großen Kloſterſaale, der für die Zukunft den Zöglingen beſagten Inſtituts zur Kirche dienen wird, feierlich eröffnet. (Regensb. Ztg.)

Preußen. Berlin, 24. Okt. Unſere „Voſſiſche Zeitung" ſagt: „Die Expedition, beſtehend aus den drei Herren: Regierungsrath Fellechner, Kreisphyſikus Dr. Müller und Kaufmann Heſſe aus Stettin, welche von dem Prinzen Karl und dem Fürſten Schönburg-Waldenburg nach der Mosquitoküſte in Mittelamerika geſandt wurde, um die Tauglichkeit dieſes Landſtrichs zur Anlegung einer deutſchen Colonie zu unterſuchen, iſt hierher zurückgekehrt und gegenwärtig mit der Abfaſſung des Berichts an die hochherzigen Anreger und Beförderer dieſes Unternehmens beſchäftigt. Wie man hört, ſprechen ſich die oben genannten Herren für die Ausführbarkeit des Unternehmens aus. Der beſagte Küſtenſtrich, gegen 4 Mill. Morgen Landes enthaltend, ſoll für eine verhältnißmäßig geringe Summe zu erlangen ſeyn. Dem Vernehmen nach dürfte, ſo bald als thunlich, ein proviſoriſches Comité, mit hohen Beſchützern an der Spitze, zuſammentreten, um ſich über die Art und Weiſe der Ausführung des großen vaterländiſchen Unternehmens zu berathen und die nöthigen Einleitungen zu treffen. Damit ſich die Kräfte in Deutſchland aber nicht zerſplittern und die nöthige Einheit in alle derartige Unternehmungen gebracht werde, dürfte es rathſam ſeyn, daß mit allen deutſchen Geſellſchaften, denen daſſelbe Ziel, nämlich: die Erhebung Deutſchlands zu einer Seemacht zu befördern, vorſchwebt, Rückſprache genommen werde, und dadurch eine große leitende Idee das Ganze belebe. Namentlich möchte es wünſchenswerth ſeyn, die von Dr. Firmenich angeregte „allgemeine Seeſchifffahrtsgeſellſchaft für die deutſchen Zollvereinsſtaaten zur Vermittelung des direkten Verkehrs mit den überſeeiſchen Ländern," zu deren Gunſten ſich bereits, nach den vaterländiſchen Blättern zu urtheilen, die öffentl. Meinung in den Zollvereinsſtaaten ausgeſprochen hat, in enge Verbindung mit dem beſprochenen Unternehmen zu bringen. Wenn viele Kräfte zu Einem Zwecke ſich vereinigen, ſo wird der Erfolg um ſo weniger zweifelhaft ſeyn. Trügen nicht alle Zeichen der Gegenwart, ſo ſcheint die längſt erſehnte Zeit des Handelns für Deutſchland heranzurücken. Die alte blühende und mächtige deutſche Hanſa dürfte ſich vielleicht unter Oberhoheit des Zollvereins vor unſern Augen erneuern, ja, bei günſtiger Geſtaltung der Dinge, ſich zu noch größerer Macht als in frühern Zeiten erheben." Wir wünſchen nur, daß mit den letztern Ergüſſen die Beleuchtungen aus den Hanſeſtädten ſelbſt, namentlich aus Hamburg und Bremen verglichen werden, aus denen weniger Pomp und Phantaſie, aber viel reale Sachkenntniß und praktiſche Tüchtigkeit ſpricht und hauptſächlich wünſchen wir für Deutſchland zwar Schwung, aber niemals Schwindelgeiſt.

Württemberg. Se. kgl. Majeſtät haben vermöge höchſter Entſchließung vom 14. Okt. den bisherigen Miniſterial-Aſſeſſor Finanzrath v. Knapp, zum Ober-Finanzrath gnädigſt ernannt und ihm proviſoriſch die Direction der Eiſenbahn-Commiſſion übertragen. (Schwäb. M.)

Baden. Freiburg, 24. Oktbr. Se. Exc. Clemens Auguſt Frhr. v. Droſte-Viſchering, Erzbiſchof von Köln, iſt heute dahier angekommen und im Zähringer Hof abgeſtiegen.

Kurheſſen. Kaſſel, 25. Okt. Se. k. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben gnädigſt geruht, den Geheimerath Koch zum Mitgliede der Direktion des Staatsſchatzes zu ernennen. (K. A. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 27. Oktober. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Met.: 112 G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{3}{4}$ G.; Bank-Actien: 1970 P.; 250 fl. Looſe: 134 G.; 500 fl. Looſe: $154\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $61\frac{5}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{4}$ G.; Ard: $21\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Actien: $373\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Bexb.: $105\frac{1}{2}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Schweiz.

Luzern, 24. Okt. Der gr. Rath von Luzern hat in der geſtrigen Sitzung beſchloſſen, auf die Frage der Jeſuitenberufung ſofort einzutreten, gegen eine Motion des Hrn. RR. Koſt, welcher auf Verſchiebung angetragen hatte. Die Diskuſſion begann mit Ernſt, Ruhe und Würde. (F. J.)

Belgien.

Brüſſel, 25. Okt. Am 22. Abends haben ſich die Offiziere der 1. Legion der Bürgergarde nach der bei Eröffnung der Kammern durch den König gehaltenen Revue verſammelt, um gegen die Unordnungen zu proteſtiren, welche beim Defiliren dadurch Statt hatten, daß die Volksmenge die Bürgergarde von allen Seiten ſo drängte, daß die größte Verwirrung entſtand. In der an den Oberbefehlshaber, General Nypels, gerichteten Proteſtation ſagen ſie: „Sie haben, Hr. General, den Mangel aller Maßregeln wahrgenommen, um die Menge zurück zu halten, indem der ganze Platz, wo wir vorüber defiliren mußten, mit Menſchen angefüllt war. Nur mit größter Mühe gelang es der Garde, ſich einen Weg durch die Menge zu bahnen. Die Linientruppen, welche folgten, wären auf die nämlichen Hinderniſſe, und vielleicht mit den nämlichen Folgen geſtoßen, allein für ſie hatte man die Aufmerkſamkeit gehabt, an ihrer Spitze zwei Cavallerie Pelotons und auf den Flanken einige Reiter marſchiren zu laſſen, welche eine Bahn durch die Menge brachen und ſie zurückhielten. Dieſe für die Linientruppen getroffene Vorſichtsmaßregel zeigt noch mehr den Mangel jeder Rückſicht für die Bürgergarde; ohne einige Worte der Thronrede hätte man eine Berechnung glauben können, um eine auf das conſtitutionelle Geſetz begründete Einrichtung in der einzigen Stadt, wo ſie noch beſteht, zu vernichten ꝛc." Der Oberbefehlshaber der Bürgergarde ſagt in ſeiner Antwort auf dieſe Proteſtation, die Verwirrung ſey dadurch entſtanden, daß der König das Volk nicht habe hindern wollen, ſich ihm frei zu nähern, wodurch zu ſeinem Bedauern das Defiliren der Bürgergarde geſtört worden ſey. — Man nennt eine große Anzahl Offiziere dieſer Garde, welche in Folge dieſes Vorfalls ihre Abdankung eingereicht haben.

Verviers, 24. Okt. Heute, ſagt der „Induſtriel", kam die Sache der des nächtlichen Lärms an den Abenden vom 16. und 17. Beſchuldigten vor dem Friedensgerichte vor. Man verhörte vorerſt die Belaſtungszeugen. Ihre einſtimmige Ausſage hat erwieſen, daß man ſich in den Gruppen darauf beſchränkt habe, die „Marſeillaiſe" zu ſingen und zu ſchreien. „Nieder mit den Jeſuiten! nieder mit der Calotte!" daß die Rotten ſich durch Ueberredung oder von ſelbſt zerſtreut haben, ohne Unordnung zu begehen, daß man unter den Geſängen die Arie Gretry's: „Wo kann man beſſer ſeyn ꝛc." gehört habe. Aus den nämlichen Ausſagen hat ſich ergeben, daß die Namen der Beſchuldigten auf Gerathewohl angegeben worden ſind, und daß mehrere derſelben, die an den Kundgebungen an den beiden erwähnten Abenden Theil genommen haben ſollten, nur am 15. oder 16. und zwar nur auf einem Punkte geſehen worden ſind, ohne daß man ihnen hat beweiſen können, daß ſie geſungen oder geſchrieen haben. Hierauf nahmen die drei Vertheidiger vor und nach das Wort. Der erſte ſchilderte das Benehmen des Klerus in Belgien, der dritte bekämpfte alle Beſchuldigungspunkte. Der die Amtsverrichtungen des öffentlichen Miniſteriums verſehende Polizei-Commiſſär trug auf eine Geldbuße von 15 Frcs. und die Koſtenzahlung gegen alle Beſchuldigte, mit Ausnahme eines Einzigen, an. Der Friedensrichter vertagte den Urtheilsſpruch auf 8 Tage.

Großbritannien.

London, 23. Okt. In der City werden große Anſtalten zu den Feſtlichkeiten bei Eröffnung der neuen Börſe getroffen. Längs des ganzen Weges, den die Königin in der City nehmen wird, werden Sitze und vor der Paulskirche und anderen öffentlichen Gebäuden große Gerüſte aufgeſchlagen; ſogar auf dem Dache der Bank von England, die dem Eingange zur Börſe gegenüber liegt, will man ein gewaltiges Gerüſt zur Aufnahme von Zuſchauern errichten. In allen Vorderfenſtern der Häuſer, wo die Königin und der Zug vorüberkommt, der ſie in Templebar empfängt und nach der Börſe geleitet, werden Sitze vermiethet und mit einem halben Sovereigne bis zu 3 Guineen bezahlt. Der Lordmayor hat den Geſchäftsleuten der City empfohlen, am Eröffnungstage zu feiern, und es werden daher faſt alle Läden geſchloſſen ſeyn; die Bank von England und die Privatbanquiers ſchließen um 2 Uhr. Zu dem glänzenden Frühſtücke, welches die Kaufmannſchaft der Königin im neuen Börſengebäude gibt, haben 1400 Perſonen Einladungen erhalten; für den Gebrauch der königlichen Tafel iſt ein maſſives Goldſervice eigens angefertigt worden.

Mit dem geſtern zu Liverpool eingelaufenen Packetboot Cambridge ſind Nachrichten aus New-York bis zum 4. d. eingetroffen, welche ſehr wenig Neues bringen. Die Präſidentſchaftswahl nahm das öffentliche Intereſſe in Anſpruch und Handel und Gewerbe litt unter dem Kampfe der Parteien, welche jetzt für ihre reſp. Kandidaten Alles aufbieten. — An der heutigen Börſe hielten ſich die Fonds beſ-

ſer und hoben ſich in etwas. — Der von Gibraltar aus getriebene Schmuggel zwingt die ſpaniſche Küſtenwache zu Maßregeln, welche die Engländer ſehr in Harniſch ſetzen, weil ſie ihren Abſatz zu bedrohen ſcheinen. So wurde der brittiſche Cutter Heron von ſpaniſchen Küſtenſchiffen auf Verdacht hin in Almeria feſtgehalten, auf Reklamation der Engländer aber wieder freigelaſſen, worüber von Gibraltar aus man ſich bitter beſchwert.

Geſtern gab Hr. Salomons ſeinen Wählern und Freunden ein Diner in der London-Tavern, woran drei hundert Gäſte Theil nahmen. — Der Globe und die whiggiſtiſchen Blätter greifen in harten Worten den Beſchluß des Gemeinderaths an und hoffen, daß der höchſte Gerichtshof die Frage zu Gunſten des Juden entſcheiden werde. Bei der vorgeſtrigen Wahl zu Portſoken hat Hr. Salomons eine Proteſtation eingereicht, des Sinns, daß er ſich noch immer als Alderman betrachten müſſe, bis die Gerichtshöfe ſich über die Legalität ſeiner Wahl und Zulaſſung ausgeſprochen hätten.

Frankreich.

* Paris, 25. Oktbr. (Pr.-C.) Der König iſt geſtern Abend von Eu in St. Cloud angekommen. Die Unterhandlungen mit Belgien, wegen eines Zoll- und Handelsvertrags, werden mit großer Thätigkeit betrieben, — von franzöſiſcher Seite leitet Baron Deffaudis dieſe ſchwierige Negociation. Auch die ſeit zwei Jahren ruhenden Unterhandlungen mit dem deutſchen Zollverein ſollen neu aufgenommen werden und der Marquis von Dalmatien hat zu dieſem Zwecke ausgedehnte Inſtructionen erhalten. Man glaubt, daß den Kammern noch in dieſer Seſſion mehrere Handelsverträge werden vorgelegt werden können.

Briefe aus Madrid vom 18. ſprechen ſich offen dahin aus, daß bei der Zuſammenſetzung der Kammer das Reform-Projekt der Conſtitution allerdings werde votirt werden, daß aber die Folgen nicht zu berechnen ſeyen. Die Sitzung, in der das Projekt vorgelegt wurde, war von Zuſchauern überfüllt; in der diplomat. Tribune bemerkte man die Geſandten von Frankreich, England, Neapel, Belgien u. Dänemark, den Herzog von Glücksberg (der alſo am 18. noch nicht nach Tanger abgereist war), die Herren Mercier, von Broglie und den Deputirten Garnier-Pagès. Alle ſechs Miniſter waren anweſend und in Mitte einer tiefen Stille las General Narvaez den Geſetzesvorſchlag vor. Am Schluſſe derſelben Sitzung gaben zwei Deputirte von Sevilla, Herrn Cintora und Martin ihre Demiſſion. Die Commiſſion zur Prüfung des Reform-Vorſchlages wird am 19. ernannt werden, die Discuſſion wird ſehr heftig ſeyn, Isturiz, Pacheco, Herrera, Arrozola, Posado, die Generale Concha, Cotoner und Lara werden gegen den Vorſchlag ſprechen.

Nachrichten aus Liſſabon vom 16. d. melden, daß das ſchon ſehr ſchwankende Miniſterium Coſta Cabral ſich wieder neu befeſtigt und die Oppoſition unter Palmella viel an Terrain verloren habe. Die zur Prüfung der Acte des Cabinetts während der ihm übertragenen außerordentlichen Gewalt ernannte Commiſſion hat auf unbedingte Gutheißung und Zuſtimmung angetragen. Man glaubt, daß dieſer Vorſchlag mit einer Majorität von 5 — 6 Stimmen votirt werden wird. Die portug. Regierung hat eine neue Verſchärfung der Sanitäts- und Quarantaine-Geſetze eintreten laſſen, die die Handelsſchiffahrt fremder Nationen ſchwer beeinträchtigt und gegen die alle fremde Geſandten ſogleich energiſch proteſtirt hatten.

General Naudet, Adjutant des Marſchalls Soult, einer der einflußreichſten Beamten im Kriegsminiſterium, hat geſtern in Folge eines heftigen Streites mit dem Chef der Bureaux, Herrn Martineau de Descheneß ſeine Entlaſſung gegeben; ein Schritt, der großes Aufſehen macht and den Kriegsminiſter in noch größere Verlegenheit ſetzt.

(Neueſte Nachrichten.) Das Journal „l'Opinion" von Auch meldet: Einer unſerer gewöhnlich ſehr gut unterrichteter Correſpondenten meldet uns ſo eben aus Mont Louis an der ſpaniſchen Gränze, daß Espartero mit einem Führer auf einem Gebirgspfade nach Spanien hinüber gegangen iſt. Am 14. d. M. war er in Carcaſſonne. (??)

Man verſicherte heute an der Börſe als beſtimmt, daß das geſtern in St. Cloud gehaltene Miniſterconſeil ſich für die unmittelbare Realiſirung der neuen Anleihe von 300 Millionen entſchieden habe. Die beiden Häuſer Rothſchild und Barmy, die um dieſe Anleihe concurrirten, haben ſich vereinigt, um ſo vortheilhaftere Bedingungen zu erzielen.

Das neue ſpaniſche Reform-Project der Conſtitution wird von ſämmtlichen hieſigen Oppoſitionsblättern auf das Schärfſte angegriffen, der ſpaniſche »Heraldo« behauptet dagegen, es habe den beſten Eindruck gemacht, und wenn es auch eine Partei gebe, die jede Veränderung der Conſtitution von 1837 als ein öffentliches Unglück betrachte, ſo werde ſie ſich doch in das Unvermeidliche fügen. In der That beſteht die zur Prüfung des Entwurfes nun gewählte Commiſſion aus ſieben entſchiedenen Anhängern dieſer Reform und zwar: Sartorius, Diaz Cid, Calbet, Bertrand de Lys, Donoſo Cortès, Bahamonde und Romera.

General Graf Bomfin, Chef der letzten Inſurrection in Portugal, iſt in dieſem Augenblicke in Paris.

Der Bildhauer Dantan iſt in dieſem Augenblicke in Algier, um die Büſte des Marſchalls Bugeaud für den Marſchallſaal zu machen; als er mit dem Modell fertig war, zeigte er es den bei dem Gouverneur anweſenden Arabern; ſogleich verneigten ſich alle grüßend und rieſen: »Das iſt unſer großer Marſchall Bugeaud!" Die Aehnlichkeit ſoll ſprechend ſeyn. Auch in Algier war das Project, Nordafrika zu einem Vicekönigreiche zu erheben, ſchon bekannt und machte den günſtigſten Eindruck. Wie es heißt, wird das Vicekönigreich Algier ſein eigenes Budget, ſeine eigene Armee und ſeine eigene Verwaltung haben.

5pCt. 118 $^{3}/_{4}$. 3pCt. 82, 15. Ard 32 $^{3}/_{4}$.

Türkei.

Konſtantinopel, 9. Okt. Das türkiſche Miniſterium hat ſich in ſeinen Beſorgniſſen wegen der Unterhandlungen der Engländer mit Mehemed Ali zum Behuf der Erleichterung der Communication mit Oſtindien über die Landenge Suez beſchwichtigen laſſen, und es iſt Hrn. Stratford Caning gelungen, die von dem Vicekönig angeſuchte Ermächtigung zur Schließung der nöthigen Uebereinkunft mit Großbrittannien von der Pforte zu erwirken. Inzwiſchen hat der brittiſche Botſchafter wenig erfreuliche Nachrichten aus Alexandrien erhalten; Mehemed Ali ſoll nämlich eigenſinniger als je darauf beharren, alle auf der Landenge nöthigen Etabliſſements ſelbſt zu errichten und die Transporte auf eigene Rechnung zu beſorgen. Hr. Burne war von Kairo nach Alexandria zurückgekehrt und hatte neuerdings zwei Conferenzen mit Mehemed Ali gehabt, in Folge deren er alle Hoffnung aufgegeben zu haben ſcheint, ihn von ſeinem Vorhaben abzubringen. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Stuttgart, 23. Okt. Der kranke Dichter Nikolaus Lenau iſt nun nach Winnenthal gebracht worden, wo er hoffentlich wieder hergeſtellt werden wird, da ſein Unfall, ſo viel man erfährt, nur phyſiſcher Natur iſt, und keine geiſtige Zerrüttung bisher an ihm zu bemerken war, vielmehr zeigte er ſich immer als heiteren, angenehmen und geiſtreichen Geſellſchafter in den erſten gebildeten Zirkeln unſerer Hauptſtadt. Er wohnte im Hauſe der HH. Geheimerath von Hartmann und Hofrath von Reinbeck. (U.S.)

Nach Privatbriefen aus Eiſenach hat dort ein Brand am 18. October vier bis fünf Häuſer eingeäſchert. Noch wußte man nicht, wodurch das Feuer entſtanden war.

Hamburg, 21. Okt. Geſtern wurde hier auf dem Stadttheater das geſchichtliche Drama „Pugatſcheff", von Karl Gutzkow, mit dem glänzendſten Erfolge gegeben. Die Hauptdarſteller, beſonders die HH. Baiſon und Grunert und die Damen Lenz und Lebrün, wurden nach dem dritten, vierten und fünften Aufzuge ſtürmiſch gerufen.

* Paris, 25. Oktober. (Pr.-C.) Der Director der hieſigen großen Oper, Hr. Leon Pillet, hat durch ein Circular allen bei ſeinem Theater angeſtellten Individuen ein für alle Mal verboten, in öffentlichen oder Privatconcerten zu ſingen, die andern Operntheater wollen dieſem Beiſpiele folgen, und ſomit dürfte den hier ſehr im Schwunge gehenden muſikaliſchen Soiréen ſo wie den unzähligen öffentlichen Concerten ein empfindlicher Schlag zugefügt werden.

Die Herausgabe des »ewigen Juden« im Conſtitutionnel ſtockt; Eugen Sue erklärt, ſeine Augen ſeyen ſo angegriffen, daß er keine Correcturen machen könne und einige Tage gänzlicher Ruhe bedürfe; übrigens hoffe er, vom nächſten Dienſtag an wieder ununterbrochen fortfahren zu können. Bei der Herausgabe der Mystères behauptete man, dergleichen Verzögerungen hätten ihren Grund darin, daß die vom ganzen Publikum mit Schmerzen erwarteten Kapitel noch gar nicht geſchrieben geweſen ſeyen. Wenn nun wirklich Sue ſchwer krank würde oder gar ſtürbe und dieſe grauſam ſpannende Geſchichte unvollendet hinterließe, was würden die zwanzig deutſchen Ueberſetzer und die vielen belgiſchen und die zwei ſchweizeriſchen Nachdrucker anfangen.

In dem Park des Hrn. Gombainville zu Briquebosc wurde ein Königsadler dieſer Tage geſchoſſen, um deſſen Hals ein goldner Reif ſich befand, auf dem in Gothiſchen Buchſtaben folgende Inſchrift ſtand: „Caucasus patria, Fulgur nomen, Bodinsky dominus mihi est. 1750." (Der Kaukaſus iſt mein Vaterland, Blitz mein Name, Bodinsky mein Herr). Der prächtige Vogel, der alſo ein Jahrhundert alt iſt, iſt in das Muſeum von St. Lo geſandt worden.

Der Courrier de l'Eure erzählt folgenden ſchönen Zug: Im Thal zwiſchen Louvier und Gaillon ging dieſer Tage ein Prieſter mit einem Buche in der Hand ſpazieren. Ein Menſch mit verdächtigem Aeußern folgt ihm und ſich allein mit dem Prieſter findend, ruft er ihm zu: „Gib mir deine Börſe, wenn dir dein Leben lieb iſt." Der Prieſter

antwortet ruhig: „Ihr wendet Euch an den Unrechten, — keines von beiden ſollt Ihr haben.“ Kaum dies geſagt, griff ihn der Räuber an, welcher unter der kräftigen Hand des Prieſters bald zu Boden ſtürzte und um Gnade flehte. — „Steh auf,“ ſagte der Prieſter, ihm die Hand reichend. „Wenn Elend dich zu dieſer That verleitet, ſo nimm dieſe Börſe und 22 Fr., die ſie enthält und werde von jetzt an ein guter Menſch. Gedenke meiner Rache und meines Namens. Ich bin der Pfarrer von Gaillon.“ Und die beiden Männer trennten ſich.

Die Geſellſchaft der Aerzte von Colmar hat dem Präfekten des Oberrheins ein Memoire überreicht, in welchem dieſelbe auf die zahlreichen Krankheiten aufmerkſam macht, welche durch die offenen Eiſenbahnwaggons nach ihren Beobachtungen entſtehen. Dieſes Memoire iſt dem Miniſter der öffentlichen Arbeiten bei ſeiner jüngſten Anweſenheit im Elſaß überreicht worden, welcher es in Erwägung zu ziehen verſprochen hat.

In einem am 14. Okt. gehaltenen Ordenskapitel hat der König von Schweden die Könige von Bayern und der Niederlande zu Rittern des Seraphinenordens, den Grafen Wilhelm von Württemberg zum Komthur des Schwertordens, und den geheimen Rath v. Humboldt zum Komthur des Nordſternordens ernannt. Das Ritterkreuz dieſes Ordens erhielten Gauß, Struve, Arago, Luſſac, v. Buch, Ritter, Jakob Grimm, Mitſcherlich, Schönlein, Wöhler, Koch in Erlangen, Couſin, Schelling, Tieck, Lamartin, v. Tocqueville, Victor Hugo, Cornelius, Horace Vernet, Schwanthaler und Schadow.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 27. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	333, 20	+ 7, 3	SW. bew.
Mittags 12 U.	333, 34	+ 9, 0	W. bed.
Abends 7 U.	333, 80	+ 7, 5	W. bed.

Schiffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 26. Oktbr. Vorbeigefahren heute Mittag: B. Krauß v. Kitzingen mit Ladung von Mainz

Würzburg, 28. Okt. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: K. Schön von hier. Ladeſchlußtag am 2 Nov., Abfahrt am 3. Nov.

Bekanntmachung.

[2a] Am 12. und 13. November l. Js, jedesmal des Vormittags 8 Uhr anfangend, werden in der neuen Kaſerne dahier (2ter und 11ter Eingang) verſchiedene unbrauchbar gewordene Militär-Gegenſtände, nämlich: Mäntel, Röcke, Spenſer, Hoſen, wollene Bettdecken, Leintücher, Kopfpolſter, altes Eiſen, eine Getreide-Feamühle, dann noch ſonſtiges altes Lederzeug und verſchiedene andere Effecten an den Meiſtbietenden, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich verſteigert. Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verſteigerungs-Verhandlung am erſtgenannten Tage im 2ten Eingange beſagter Kaſerne ihren Anfang nimmt.

Würzburg, den 27. Oktober 1844.

Stamm- und Brennholz-Verſteigerung.

[2a] Am Dinstag den 5. Novbr. wird im gräfl. v. Schönborn'ſchen Forſtrevier Rimbach, Wald-Diſtrikt Haard, folgendes Holzmaterial öffentlich verſteigert:

320 Stück kieferne Stämme zu Bau-, Werk- und Nutzholz geeignet; ferner

Mittwoch den 6. November

in demſelben Diſtrikt und im Diſtrikt Huth:

17½ Klftr. kiefern Scheitholz,

68 „ „ Prügelholz.

Kaufsluſtige, welche dieſes Material noch vorher einſehen wollen, haben ſich deßhalb an den herrſchaftlichen Revierförſter Gerneth zu Rimbach zu wenden, und übrigens am obigen Tage in benannten Diſtrikten bis 9 Uhr zu erſcheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird.

Wieſentheid, den 23. Oktbr 1844.

Gräfl. Schönborn'ſches Dom.-Amt.

Sennfelder.

Heidel.

Stammholz-Verſteigerung.

Am Donnerstag den 7. November d. Js, Vormittags 10 Uhr werden in dem, zur Haßburg gehörigen, an der Kitzingen-Schweinfurter Straße und zunächſt am Mainfluße bei Stadtvolkach gelegenen Leimengrubenholze

200 Eichen-Abſchnitte zu 9, 18 und 27' Länge, zu Nutzholz und Eiſenbahn-Schwellen geeignet,

öffentlich verſteigert, wozu einladet

Zeilitzheim, am 27. Okt. 1844.

Das gräfl. v. Schönborn'ſche Dom.-Amt.

Endres.

Empfehlung.

[3b] Zum bevorſtehenden Herbſte empfehle ich meine vorzüglich guten Moſtwaagen, wie auch ferner 3zöllige Zimmer-Thermometer zu den billigſten Preiſen.

A. Pedretti

in der Eichhorngaſſe zu Würzburg.

[2a] Um unangenehmen Irrungen vorzubeugen, findet ſich der ergebenſt Unterzeichnete veranlaßt, ſeinen auswärtigen verehrlichen Geſchäftsfreunden und Kunden zur gefälligen Notiznahme zu bemerken, daß er ſchon ſeit vielen Jahren ſeinen Geſchäfts-Laden in der Schuſtersgaſſe aufgegeben, daß dagegen ſein Waaren-Lager ſich in ſeinem eigenthümlichen Wohnhauſe auf der Domſtraße befinde, und daß in hieſiger Stadt von ihm Niemand mit einem Commiſſions-Lager betraut worden ſey.

Würzburg, den 28. Oktober 1844.

M. Schuchbauer, Meſſer-Fabrikant,

auf der Domſtraße, 3. Diſtr. Nr. 135.

[3a] Nachfolgende, gut gehaltene Weinfäſſer, welche entbehrlich geworden, als:

Nr. 1.	3	Fuder	4	Eimer,	dieſe Nummer ſammt dazu gehörigem Sattel,
2.	4	„	2	„	
3.	5	„	10	„	
4.	6	„	—	„	
5.	4	„	6	„	ſammt dazu gehörigem Sattel,
6.	4	„	5	„	
7.	3	„	10	„	
8.	2	„	10	„	
9.	1	„	10	„	
10.	1	„	4	„	

werden kommenden **Montag, den 18. November**, Nachmittags 2 Uhr, im Geſellſchafts-Haus, 1. Diſtr. Nr. 409., an den Meiſtbietenden gegen baare Zahlung in Strich gegeben.

Würzburg, den 28. Oktober 1844.

Die Direction der Main-Dampfſchiffahrt.

Todes-Anzeige.

Es hat der Vorsehung gefallen, meine innigst geliebte Gattin, **Franziska Ludovika Dömling**, geb. **Rienecker** in die jenseitige Welt abzurufen. Sie starb mit allen verordneten heiligen Sacramenten versehen, am 25. October Morgens 3 Uhr an längern Brustleiden, und erreichte blos ein Alter von 31 Jahren, wovon sie 11 Jahre in einer mich beglückenden Ehe verlebte.

Indem ich diese Trauerkunde zur Kenntniss aller verehrten Verwandten und Freunde bringe, empfehle ich die Verblichene dem christlichen Gebet, und bitte blos um stille Theilnahme.

Bischofsheim v. d. Rhön, 25. October 1844.

J. Dömling, I. Landgerichts-Assessor

mit seinen 3 unmündigen Kindern.

Bekanntmachung.

Der Papierfabrikant Georg Wittmann zu Eckarts hat ſich freiwillig dem Concursverfahren unterworfen, und es werden daher die Edictstage, und zwar:

I. zur Anmeldung und Liquidirung der Forderungen auf

Mittwoch den 20 November l. Js.

II. zur Vorbringung der Einreden auf

Montag den 16. Dezember l. Js.

III. zur Re- und Duplik auf

Montag den 30 Dezember l. Js.

mit dem Anhange ausgeſchrieben, daß das Ausbleiben am 1ten Edictstage den Ausſchluß der Forderung von der Concursmaſſe, das Ausbleiben an den beiden übrigen Tagen die Präcluſion mit der betreffenden Handlung zur Folge haben würde.

Alle, welche etwas dem Commundſchuldner Gehöriges in Händen haben, werden aufgefordert, dasſelbe dem Concursgericht zu übergeben.

Brückenau, den 23. Oktober 1844.

Königl. Landgericht.

Vorſt. beurl.

Grabner, Aſſeſſor.

Ries.

Die am 1. Juli 1844 fällig gewordenen hochfürstl. **Oettingen-Wallerstein**'schen, bei mir domizilirten Zins-Coupons werden von mir eingelöst.

Würzburg, den 28. Oktober 1844.

Fr. Pa. J. J. v. Hirsch.

Crailsheim.

Stelle-Geſuch.

[3b] Ein Rechtskandidat, der die theoret. Prüfung beſtanden hat und auch ſchon einige prakt. Kenntniſſe beſitzt, wünſcht bei einem k. Landgerichte in Unterfranken u. Aſchaffenb. als Rechtspraktikant unterzukommen. Briefe an denſelben beſorgt die Exped. d. Bl.

Theater.

Dinstag, den 29. Okt. Bei aufgehobenem Abonnement: **Vorſtellung** von Hrn. Prof. Döbler's »Optiſchen Nebel-Bildern.« — Vorher: **Das Nachtlager in Granada.** Oper in 2 Akten von C. Kreutzer.

Mittwoch, den 30.: **Emilie Galotti.** Trauerſpiel in 5 Akten von Leſſing.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II 2 fl. $16\frac{1}{2}$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. $55\frac{1}{2}$ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 303. Donnerstag, 31. Oktober 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Nürnberg, 26. Okt. Es dürfte nicht unintereſſant ſeyn, eine Ueberſicht I. jener Ausgaben zu erhalten, welche für die Ausführung und Leitung der einzelnen Abtheilungen des Kanalbaues bis jetzt verwendet und eben ſo zu erfahren, II. was für Summen und in welchen Sectionsbezirken dieſelben in Circulation geſetzt worden ſind. Dies wird durch nachfolgende Zuſammenſtellung bezweckt, die zugleich als Schlußſtein zu den in dieſen Blättern enthaltenen Referaten über die zehnte Generalverſammlung zu betrachten ſind: 1) für die Ausſteckung des Kanals wurden verwendet 28,476 fl. 10 kr.; 2) für Abſchätzung 59,218 fl. $31\frac{1}{2}$ kr.; 3) für Entſchädigungen aller Art (Ankauf des Areals zum Kanal, Mühlen, Waſſerrechte ꝛc.) 1,611,018 fl. 6 kr.; 4) für Kanalhaltungen und Baumpflanzungen 4,801,913 fl. $4\frac{1}{2}$ kr.; 5) für Schleußen, Sperrſchleußen und Sicherheitsthore 3,110,986 fl. $50\frac{1}{4}$ kr.; 6) für Schleußenwärterhäuſer 195,394 fl. $35\frac{1}{4}$ kr.; 7) für Brückkanäle 461,352 fl.; 8) für Kanalbrücken und Anfahrten 599,928 fl. $33\frac{3}{4}$ kr.; 9) für Straßen 98,172 fl. 12 kr.; 10) für Kanalhäfen und Anländen 132,133 fl. $54\frac{1}{4}$ kr.; 11) für Durchläſſe 653,388 fl. 46 kr.; 12) für Grundablässe 53,381 fl. 25 kr.; 13) für Ueberfallwehre 8759 fl. 29 kr.; 14) für Leitgraben und Brückenwaſſerleitungen 175,714 fl. 37 kr.; 15) für Waſſerleitungen und Brunnen 2003 fl. 32 kr.; 16) für Ufer- und Flußcorrectionsbauten 769,915 fl. 33 kr.; 17) Ziehwege 213,112 fl. 52 kr.; 18) für Inſtrument, Werkzeuge und Requiſiten 122,887 fl. 36 kr.; 19) für Buchdruckerlohne 4247 fl. 49 kr.; 20) für Verſteigerungs- u. Inſerations-, dann Poſt- u. Botengebühren 42,474 fl. $28\frac{3}{4}$ kr.; 21) für Ingenieurkoſten mit Regie-Averſum, Diäten, Pferdegeldern und außerord. Regie-Ausg. 233,830 fl. $12\frac{1}{2}$ kr.; 22) f. Kaſſareſpizienz 1162 fl. 50 kr.; 23) f. Remuneration der k. Rentämter in der Eigenſchaft als k. Filial-Kanalbaukaſſen 41,321 fl. $2\frac{1}{4}$ kr.; 24) für Münzverluſt 1699 fl. 24 kr.; 25) für außerordentliche und beſondere Ausgaben 51,823 fl. $21\frac{1}{4}$ kr., zuſammen 13 Mill. 474,317 fl. 41 kr. Ad. II. a) In dem Bezirke der ehemaligen k. Kanalbauſection I a und I b Kelheim und Riedenburg wurden ſeit dem Beginn des Kanalbaues theils durch das k. Rentamt Riedenburg und theils durch das k. Rentamt Kelheim für Rechnung der Kanalbaukaſſe ausbezahlt 1,463,192 fl. $6\frac{1}{2}$ kr.; b) im Bezirke der Section II Beilngries durch das dortige k. Rentamt 1,472,924 fl. $5\frac{1}{2}$ kr.; c) im Bezirke der Section III Neumarkt durch das k. Rentamt Neumarkt und Kaſtel 3,616,616 fl. $6\frac{1}{4}$ kr. d) im Bezirke der Sektion IV Feucht durch das k. Rentamt Altdorf und die k. Filialkaſſe Nürnberg 1,438,872 fl. 13 kr.; e) im Bezirke der Sektion V Nürnberg durch das k. Rentamt Schwabach und Nürnberg, dann die k. Kanalbau-Filialkaſſe hier 1,557,261 fl. 48 kr.; f) im Bezirke der Section VI Erlangen durch das k. Rentamt Erlangen 1,421,170 fl. 27 kr.; g) im Bezirke der Section VII Bamberg durch das k. Rentamt Forchheim, das k. Rentamt Bamberg I und die k. Filial-Kanalbaukaſſe Bamberg (k. Salzamt da) 1,988,228 fl. $47\frac{1}{4}$ kr. Dazu kommen: h) die von der k. Kanalbau-Hauptkaſſe zu Nürnberg bewerkſtelligten unmittelbaren Ausgaben mit 516,049 fl. $7\frac{1}{2}$ kr., wodurch ſich die oben ausgewieſene Totalſumme wieder ergibt mit 13,474,117 fl. 41 kr. (Nürnb. Corr.)

Preußen. Berlin, 23. Okt. Die bevorſtehenden Veränderungen in der Beamtenwelt werden noch immer lebhaft beſprochen. Selbſt die Unterrichteten ſind dennoch in Zweifel, weil oft raſche und unerwartete Beſchlüſſe Sr. Maj. des Königs die gewöhnlichen Combinationen beſeitigen. Die Nachricht über den bevorſtehenden Rücktritt des Miniſters Eichhorn, obwohl widerrufen, ſcheint dennoch gegründet zu ſeyn. Dagegen verlautet nichts mehr davon, daß Herr Ruppenthal, weil er ſich mit dem neuen Juſtizminiſter nicht verſtändigen könne, einen andern Wirkungskreis einnehmen werde; er wird vielmehr in ſeiner bisherigen Stellung verbleiben. Auch behauptet man allgemein, daß für den Fall eines Rücktritts des Generalpoſtmeiſters, Hrn. v. Nagler, der Kammerherr, Graf von der Groben, der mehrere Jahre im Poſtdepartement gearbeitet, plötzlich eine bedeutende Stellung bei der Poſt einnehmen werde. (Hamb. C.)

Die „Breslauer Zeitung“ meldet unterm 23. Oktober, daß dem Freigutsbeſitzer E. Pelz aus Seitendorf eröffnet worden ſey, er könne gegen Erlegung einer Caution von 1000 Rthlrn in Freiheit geſetzt werden; auch iſt ihm wieder geſtattet, Beſuche anzunehmen.

Koblenz, 27. Okt. Die Angelegenheiten der Bonn-Koblenzer Eiſenbahn werden mit Eifer und Energie fortgeſetzt; die Vorarbeiten haben bereits begonnen und namentlich kamen vor einigen Tagen die mit der Aufnahme der Vermeſſungen und Nivellements beauftragten Ingenieure hier an. Es iſt alſo gewiß vorauszuſehen, daß die bis jetzt verweigerte Conceſſion Seitens des Staates dennoch bald erfolgen werde, indem die Fortſetzung dieſes Schienenweges bis hierher, da der Bau einer Eiſenbahn von Bieberich bis zur dieſſeitigen Gränze von der naſſauiſchen Staatsregierung definitiv beſchloſſen worden, ſich als eine unabweisbare Nothwendigkeit herausſtellt. (Rh. u. M.-Z.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 29. Oktbr. (Privat-Correſpondenz.) In den letzten Tagen war hier das Gerücht verbreitet, Jordan ſey vom Oberappellationsgericht von der Inſtanz entbunden worden. Es ſcheint indeſſen dieſes Gerücht noch ſehr der Beſtätigung zu bedürfen. Nach den letzten Mittheilungen ſoll ſich der Zuſtand Jordans wenigſtens nicht verſchlimmert haben. — Der niedrige Stand der Friedrich-Wilhelm Nordbahn-Actien — vier Procent unter pari — hat viele der patriotiſchen und bloßen Speculanten in ihren Erwartungen ſehr getäuſcht, und da Manche in der Hoffnung eines artigen Gewinnes über ihre Kräfte unterzeichnet haben mögen und nun in Beſorgniß gerathen ſind, müſſen ſie ihre Actien verkaufen und empfindlichen Verluſt ertragen.

ᵅ **Freie Städte.** Frankfurt, 29. Oktober. (Privat-Corr.) Der Umſatz an der heutigen Börſe war zwar nicht belebt, doch blieben die meiſten Fonds feſt. Das baare Geld ſcheint bemerkenswertherweiſe gar nicht mehr recht abondant werden zu wollen. Im Ganzen iſt das Börſengeſchäft ohne alle Bedeutung. Für den Cours der ſpan. Effecten iſt man beſorgt, denn die Nachrichten aus Spanien lauten ſehr trübe. Geht indeſſen die Reform der Conſtitution durch, und hält ſich die Regierung feſt, ſo erwartet man eine Anerkennung Spaniens von Seite der nord. Mächte. 5pCt. Met.: $111\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: 102 G.; 3pCt. Met.: $77\frac{7}{8}$ G.; Bank-Actien: 1962 G.; 250 fl. Looſe: 134 G.; 500 fl. Looſe: $155\frac{1}{8}$ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $61\frac{1}{2}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 88 G.; Ard: $21\frac{1}{4}-\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe: 93 G.; Taunusb.-Actien: $372\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berb.: $106\frac{1}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $95\frac{7}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

☐ Frankfurt, 29. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Man erfährt aus guter Quelle, daß es keinem Zweifel unterliegt, es werde zwiſchen Frankreich und Belgien ein neuer Handelsvertrag zu Stande kommen. Man behauptet, es ſeyen allerdings die vorbereitenden Unterhandlungen bereits im Gange. Das Gerücht, daß England gegen den belgiſch-deutſchen Handelsvertrag deshalb Einſprache gethan, weil es die Unabhängigkeit Belgiens dadurch gefährdet ſehe, ſoll durchaus ohne allen Grund ſeyn. Der Handelstractat berührt auch nicht im Entfernteſten die neutrale Stellung Belgiens. — Der Erzbiſchof von Köln, Frhr. Droſte von Viſchering, berührte auf ſeiner Rückreiſe auch unſere Stadt und war im Fremdenblatte als Cardinal verzeichnet. — Die Kriſis, welche an der Berliner Börſe in den Eiſenbahn-Actien eingetreten, wirkte auch hier ungünſtig, und darum iſt mit der Grund zu ſuchen, warum die Friedrich-Wilhelm Nordbahn nur 96 pCt. ſteht. —

Die 93jährige Mutter der Barone von Rothſchild war ſchwer erkrankt, ſoll ſich aber wieder beſſer befinden. Dieſe Lätitia wohnt bekanntlich in einem kleinen Häuschen in der Judengaſſe.

Großbritannien.

London, 25. Okt. Nachſtehender Artikel des „Morning Advertiſer" hat heute an der Börſe großes Aufſehen gemacht: Wir können aus zuverläſſiger Quelle mittheilen, daß zwiſchen Don Carlos auf der einen und der Königin Chriſtine auf der andern Seite ein Familienvertrag zur Vermählung der Königin Iſabella mit dem Prinzen von Aſturien, älteſtem Sohne des Don Carlos, abgeſchloſſen worden iſt. Zur Vorſorge gegen jedes etwa eintretende Ereigniß, welches die Verwirklichung dieſes Vorſatzes verhindern könnte, z. B. im Falle einer Revolution durch die Progreſſiſten oder eines andern widrigen Begebniſſes, willigt Chriſtine ein, ihre königliche Tochter ſich nach Pampelona entfernen zu laſſen, wo die Heirath unter den Auſpizien Frankreichs vollzogen werden wird, und eben ſo ſind die contrahirenden Parteien übereingekommen, daß nöthigenfalls zur Förderung des beabſichtigten Planes ein karliſtiſcher Aufſtand in Navarra und den baskiſchen Provinzen ausbrechen ſoll. Die Bullen des Papſtes, welche zu der vorerwähnten Heirath ermächtigen, ſind bereits in der ſpaniſchen Hauptſtadt angelangt, da Seine Heiligkeit einer ſolchen Verbindung ſtets günſtig geweſen iſt. Man vernimmt, daß Spanien gleich nach dem Abſchluſſe dieſer Heirath durch die drei großen nordiſchen Höfe anerkannt werden wird. (??)

Die Zeitung von Wolverhamton meldet, daß die Kohlenarbeiter zu Oldbury faſt ſämmtlich die Gruben verlaſſen haben, weil ihnen die geforderte Lohnerhöhung von 6 Pence per Tag verweigert wurde. Am Montage rottirten ſie ſich in Haufen von etwa 150 zuſammen, und zogen nach den benachbarten Gruben, um die noch zur Arbeit willigen Leute gewaltſam daran zu verhindern, was ihnen auch an dieſem Tage größtentheils gelang. Am folgenden Tage wurde ihr Vorhaben jedoch durch die kräftigen Maßregeln der Polizei und der Truppenbefehlshaber vereitelt, welche bei den verſchiedenen Gruben die Ordnung erhielten. Die Behörden hoffen ernſtliche Störungen der Grubenarbeiten verhindern zu können.

Frankreich.

* Paris, 27. Oktober. (Pr.-C.) Die neueſten Nachrichten aus Algier lauten nicht beſonders günſtig; die nach Dellys gegen Ben-Salem geſchickte Colonne des Generals Comman hatte ihren Streifzug, ohne auf Widerſtand zu ſtoßen, gemacht und ſchickte ſich eben an, nach Algier zurückzukehren, als dem General gemeldet wurde, daß die Kabylen ſich in dem Lande der Fliſſet-el-Baher auf's Neue verſammelten, — er rückte alſo mit 1500 Mann dahin, fand aber plötzlich ſich gegenüber 8000 Kabylen auf Anhöhen verſchanzt. Der General ließ die Poſition ſogleich durch zwei Bataillone vom 73ſten unter Oberſt Arbaud in der Front angreifen, während Oberſtlieutenant Forey mit zwei Bataillonen vom 58ſten ſie umgehen und in die Flanke nehmen ſollte. Allein Foreys Colonne fand ſolche Terrain-Hinderniſſe, daß ſie zu weit rechts abkam, und das 53ſte Regiment, das nur 800 Mann zählte, ſich ſechs Stunden lang mit den Kabylen ſchlagen mußte; — endlich kam auch die zweite Colonne herbei, die Kabylen wurden auseinandergeſprengt und durch die 150 Chaſſeurs à cheval der Colonne chargirt und verfolgt. Der Verluſt der Franzoſen in dieſem äußerſt blutigen Gefechte betrug 26 Todte und 150 Verwundete, worunter 17 Officiere, deren einer ſogleich amputirt werden mußte. Ein Dampfboot brachte am 19. 106 Verwundete und den Rapport dieſer Affaire nach Algier; Marſchall Bugeaud ließ ſogleich 1500 Mann nach Dellys marſchiren und wird ſich in Perſon an die Spitze dieſer Expedition ſtellen. — Ben-Salem, einer der gefährlichſten Feinde der Franzoſen, der jedoch bei dem Gefechte vom 18. nicht gegenwärtig, hat ſeine Unterwerfung angeboten, und den Aman verlangt. — Das herrliche Elite-Corps der Spahis ſammelt ſich unter Oberſt Juſſoff bei der maiſon carée, um ebenfalls wieder nach Delly zu gehen. — Man verſichert, daß binnen Kurzem eine Ordonnanz erſcheinen wird, welche das Prinzip der Preßfreiheit auch auf Algier ausdehnt.

Die Vermählung des Herzogs von Aumale iſt auf den 25. Nov., dem Trauungstage des Königs (25. Nov. 1809) feſtgeſetzt.

Der Herzog von Nemours, am 25. in ſein 31. Lebensjahr getreten, hat von dieſem Tage an berathende Stimmen in der Pairskammer.

Lord Brougham iſt in Frankreich angekommen; er begibt ſich, wie in jedem Jahre, nach dem Süden, um in ſeiner ſchönen Villa zu Cannes den Winter zuzubringen.

Der »Conſtitutionel« meldet heute nach einem Privatſchreiben aus Petersburg, daß der Tod der Großfürſtin Alexandra den Kaiſer ſo ſehr erſchüttert habe, daß ſeit dieſem Augenblicke ſeine Geſundheit ernſtlich angegriffen ſey; ſchon dreimal mußten die Aerzte durch Anwendung zahlreicher Blutegel gegen Gehirn-Congeſtionen einſchreiten; der Kaiſer lebt ganz zurückgezogen, beſchäftigt ſich gar nicht mit Geſchäften und iſt in einer höchſt gereizten Stimmung; ſein Zuſtand ſoll in Petersburg lebhafte Beſorgniſſe erwecken. (?)

Seit Kurzem iſt hier ein neues Journal: der deutſche Steuermann entſtanden, nachdem es eine kurze Zeit conſervativ war, dann ohne beſtimmte Tendenz hin und her ſchwankte, iſt es mit ſeiner heutigen Nummer das Organ der fourrieriſtiſchen Lehre geworden.

(Neueſte Nachrichten.) Direkte Nachrichten aus Perpignan vom 23. melden, daß am 19. von franz. Seite ein ſtrenger militäriſcher Gränz-Cordon längſt der ganzen Pyrenäenlinie organiſirt worden iſt. Ein großer Theil der Garniſon von Perpignan marſchirte zu dieſem Zwecke an die Gränze. Die Nachricht, daß Espartero nach Spanien gegangen ſey, ſcheint ſich nicht zu beſtätigen, Espartero war nie der Mann ſolchen raſchen Entſchluſſes, dagegen aber iſt der Brigadier Aymerich, Esparteros rechte Hand und zur Zeit ſeines Falles Militär-Commandant von Madrid, aus Valladolid, wo er unter Aufſicht lebte, plötzlich verſchwunden und man glaubt, daß er ſich an die Spitze der neuen Bewegung ſtellen wird. Die Regierung hat Briefe aufgefangen, aus denen hervorgeht, daß der Aufſtand in Catalonien ausbrechen ſoll. Heraldo und die andere miniſteriellen Blätter erkennen jetzt ſelbſt an, daß die Progreſſiſten und Esparteriſten ſich zum Widerſtande organiſiren, und daß die Gefahr groß ſey.

Der heutige „Moniteur" meldet, daß der König Hrn. Alley de Ciprey, franz. Geſchäftsträger in Mexico, zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt habe. In demſelben Moniteur erhalten die drei vom Miniſterium verliehenen Conzeſſionen der Eiſenbahnen von Amiens-Boulogne, Orleans-Vierzon und Orleans-Bordeaux durch k. Ordonnanzen die Zuſtimmung.

Briefe aus Algier melden, daß das am 18. durch General Comman beſtandene Gefecht bei Dellys eigentlich eine Niederlage für die Franzoſen war. Die Stellung der Kabylen wurde allerdings mit Sturm genommen, aber die zweite Colonne blieb aus, die Kabylen vermehrten ſich und wollten die Höhe wieder nehmen, den Franzoſen fing an, die Munition auszugehen, und ſo mußten ſie den Rückzug antreten, auf dieſem Rückzuge durch ein Defilé erlitten ſie, von den Arabern 4 Stunden lang verfolgt, die bedeutenden Verluſte, endlich auf einer Ebene angelangt, faßten ſie wieder Poſto, die andere Colonne langte an und nun wurde wieder die Offenſive ergriffen. Marſchall Bugeaud hat ſich mit 3000 Mann nach Dellys eingeſchifft und wird die Stämme fürchterlich züchtigen. Der Dampfer Tenare hat am 16. das aufrühreriſche Dorf Sidi-Kateck bombardirt und verbrennt.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Am 23. d. Morgens wollte in der ſiebenten Stunde ein Schneider von Friedberg über die Lechbrücke, welche ſich jetzt unter Reparatur befindet, auf einem Brette, wie ſie gegenwärtig zum Uebergange für Fußgänger über den Lech gelegt ſind, nach Augsburg gehen, glitſchte aber, da dieſelbe vom Thau ſehr naß waren, aus, und fiel in den Lech, in welchem er auch ertrank.

= Berlin, 26 Oktob. (Privat-Corr.) Der Streit zwiſchen der hieſigen Sängerin Demoiſelle Tuczek und Fräulein Lind aus Stockholm um den Vorrang, wer von ihnen in der Meyerbeer'ſchen Feſtoper zur Eröffnung des Opernhauſes zuerſt ſingen ſoll, bildet hier ſchon heftige Parthien und hat die kränkliche Tuczek ſogar bewogen, Meyerbeer deßhalb beim Könige zu verklagen. Obgleich Sr. Maj. die Entſcheidung Meyerbeer überlaſſen hat, ſo läßt doch derſelbe die Tuczek nun wieder aus Rückſicht für ihre Geſundheit zuerſt ſingen. Es gibt wohl nichts Undankbareres und Dornenvolleres, als die Stellung eines Chef's in der Theater-Adminiſtration. Das ganze Jahr hindurch hört man Klagen von Seite des Publikums über die Unzulänglichkeit des Opernperſonals. Bis jetzt ſind Meyerbeer's unabläßliche Bemühungen zur Vervollſtändigung der Oper alle geſcheitert. Kaum werden ſie einmal mit Erfolg gekrönt, wie im vorliegenden Fall, ſo nimmt das Publikum entſchiedene Parthei für eine andere Sängerin. Iſt es aber wohl möglich, ein neues Subject zu engagiren, ohne diejenige Sängerin, deren Fach jene nun in Hände erhält, zu verletzen?

Köln, 27. Okt. Jeder Tag bringt ein neues Falliment, und wenn dieſelben auch meiſt nicht bedeutend ſind, ſo wird doch im Allgemeinen der Credit dadurch geſchwächt. Betrachtet man das Leben unſeres mittlern Kaufmannsſtandes, ſo muß man ſich geſtehen, daß dieſe Erſcheinungen nicht überraſchen können; ſie ſind die natürlichſten Folgen einer mit jedem Tage ſich mehrenden Concurrenz im Detailhandel, dabei tägliches Steigen der Miethpreiſe und des äußern Luxus und Leichtſinn in Benutzung des Credits, mit dem Fabrikanten und Engroshändler nicht mehr geizen; ſie wollen Abſatz haben, wozu denn noch die Milde unſers Handelgeſetzes kommt. Wäre dieß in manchen Fällen ſtrenger, ſo wurden ſo viele Falliten nicht vorkommen und es gewiß etwas Seltenes ſeyn, daß ein und dieſelbe Firma zu wiederhol-

trn Malen Bankbeuch ſpielt. Vor einiger Zeit meldete ich Ihnen von den Wechſelbeteügereirn eines hieſigen Kleinhändlers Hüßgen, der nach England ausgewandert iſt. Jetzt ſtellt ſich heraus, daß derſelbe ſein Falſchwechſelgeſchäft am hieſigen Platze ſchon über ein Jahr lang getrieben und den Profit an den Spieltiſchen geopfert hat. Unſere Kaufleute können nicht zu ſich kommen über die Vermeſſenheit, denn es werden jetzt Wechſel präſentiet, auf denen die Unterſchriften von fünf, ſechs Endoſſenten hieſigen Ortes alle falſch ſind, und dieß Handwerk hat ſo lange unter den Augen der Polizei beſtehen können. Der Betrüger, ein ganz gewöhnlicher Menſch, niedern Herkommens, muß nothwendig Helfershelfer gehabt haben, denn er war nicht im Stande, dieſe Unterſchriftfabrik allein in ſolcher Ausdehnung und mit dieſer grenzenloſen Unverſchämtheit zu betreiben. Sein Sohn ſitzt ebenfalls wegen Bankbruch. Sehr zu wünſchen wäre es, daß es den Behörden gelänge, dieſes Complott zu entdecken; geſchieht dieß nicht, ſo darf man verſichert ſeyn, daß über kurz oder lang wieder neue Verſuche der Art, die ſich ſo herrlich rentieten, gemacht werden. — Unſer Theater ſteht in manchen Beziehungen unter aller Kritik. — Die muſikaliſchen Kräfte, bei denen leider noch immer keine Harmonie zu Hauſe, bieten Alles auf, die Winterabend verkürzen zu helfen. Kapellmeiſter **Dorn**, deſſen Oper „Der Schöffe von Paris" allenthalben immer mehr Anerkennung gewinnt, wird einen Cyklus von Concerten dirigiren, und der Männergeſangverein auch mehrere Concerte zum Beſten vaterſtädtiſcher Zwecke geben. Fräulein **Sophie Schloß**, eine geborne Kölnerin, und ohne Widerrede eine der erſten deutſchen Altſängerinnen, wird in England ihr Heil verſuchen und zweifelsohne Glück machen. Vor ihrer Abreiſe gibt ſie ein großes Concert. Muſik an allen Enden. (F. O. P. Z.)

Baden, 23. Okt. Die Weinleſe hat in unſerer Umgegend, in dem ſogenannten Reblande allenthalben begonnen. Der Rothe (Affenthaler rc.) wird heuer vorzüglich gut werden. Derſelbe iſt ſehr geſucht, und faſt ſämmtlich ſchon vor der Leſe verkauft, durchſchnittlich die Ohm zu 40 fl. Auch die weiße Traube gibt in manchen Lagen des gedachten Reblandes ein vorzügliches Getränk, in andern durchgängig eine gute Mittelſorte. Der Durchſchnittspreis dieſer iſt 18 fl., während die beſſeren Lagen mit 22 fl. bezahlt werden.

Hamburg, 26. Oktbr. Heute ward Dr. Fried. Joh. Lorenz **Meyer** zur Erde beſtattet, einer der älteſten deutſchen Schriftſteller (geb. 22. Januar 1760), dem Publikum bekannt durch ſeine »Darſtellungen aus Italien,« ſeine »Fragmente aus Paris«, und manche andere Schriften, ſowie durch eine rührende Pietät für Klopſtock, deſſen von jedem Reiſenden beſuchtes Denkmahl auf Meyers Betreiben vornehmlich entſtanden iſt. Hier in Hamburg hat die Kunde von Meyers Hinſcheiden noch außerdem ein gedoppeltes Intereſſe. Er war der letzte Präſes des hamburgiſchen Domcapitels, überhaupt der letzte der hamburgiſchen Domherren; mit ihm erliſcht die tauſendjährige Stiftung des Anſchar. Er war ein Menſchenalter hindurch (1791 — 1824) Secretär der patriotiſchen Geſellſchaft. Viele Mitglieder der patriotiſchen Geſellſchaft hatten ſich auf dem Begräbnißplatze eingefunden; in ihrem Namen und Auftrag ſprach (nach einem Geſang der **Schäfer**'ſchen Liedertafel) Profeſſor **Wurm** einige Worte der Erinnerung an den Verewigten. (Börſenh.)

Lübeck, 19. Okt. Nach authentiſchen Mittheilungen des Phyſikus kamen im vorigen Jahr in unſeren kleinen Staate 16 Perſonen durch Selbſtmord, 11 durch Unglücksfälle ums Leben. Von dieſen Todesfällen ſind 8, alſo faſt ein Drittel, mehr oder weniger auf Rechnung der Trunkfälligkeit oder Betrunkenheit zu ſetzen. (D.A.Z.)

Hannover. Der König von Hannover hat das Haus angekauft, in welchem Leibnitz wohnte und ſtarb. Der bisherige Beſitzer wollte es niederreißen, oder doch ſo umbauen, daß es ſeine durch Alter ehrwürdige Geſtalt verloren hätte. Der König kaufte es ihm jedoch für den verlangten Preis ab, und überließ es ihm gegen mäßigen Zins zur Miethe.

Czernowitz, 14. Okt. Es pilgern aus Rußland und der Moldau Tauſende von gläubigen Juden zu dem Rabbiner Iſrael oder Irel, den Manche für den Meſſias halten und noch mehr an die Wunderkraft ſeines Gebets glauben. Er wohnt in dem benachbarten Städtchen Sadagura und iſt keiner der ärmlichen Juden, ſondern wohnt mit ſeiner zahlreichen Familie ſehr anſtändig, iſt wie dieſelbe ſtets in Seide gekleidet und fährt täglich mit ſehr ſchönen Pferden ſpazieren. Aber nur alle drei Wochen oder nach längern Zwiſchenräumen erſcheint er vor den verſammelten Gläubigen und reicht ihnen zum Fenſter hinaus die Hand, welche ſein Kaſſier unterſtützt, wobei er ſagt: „Friede ſey mit euch." Er erhält ſehr reiche Geſchenke und wird wie ein Heiliger verehrt. (D.A.Z.)

° **Brüſſel**, 26. Okt. (P.-C.) Ferdinand Freiligrath weilt ſeit Anfang dieſes Monats in unſerer Stadt und erſcheint mit ſeiner Gattin in den erſten Geſellſchaften.

Bei ihrer Abreiſe mit der Eiſenbahn von Brüſſel, vergaß Fanny Elsler im Warteſaal ihre Kaſſette mit allen ihren Kleinodien von großem Werthe. Ein Saalwärter fand das Käſtchen, worauf ihr Name ſtand, und gab es dem Direktor zur Verwahrung. Man ſandte ihr gleich einen Brief nach, um ſie von dem Funde in Kenntniß zu ſetzen. Fanny Elsler hat ſich nicht allein in der Erinnerung der Kunſtfreunde, ſondern in den Herzen vieler Nothleidenden unvergeßlich gemacht, da ſie in edler Großmuth für mehrere Wohlthätigkeitsanſtalten bedeutende Spenden hingab, und Thränen zu trocknen ihr nur zur Wonne gereicht.

° **Paris**, 27. Okt. (Pr.-C.) Alexander Dumas iſt von dem Journal: »la Preſſe«, mit einem Jahrsgehalt von 80,000 Franks angeſtellt worden, darf aber vom 1. Januar an für kein anderes Journal und für keinen Verleger mehr arbeiten.

Graf **Montalembert** arbeitet an einer Geſchichte des Jeſuiten-Ordens. (Mainz.Z.)

Der Politique von Brüſſel erzählt Staunenswerthes über die Leiſtungen des Magnetiſeurs Montius zu Brüſſel. Wir haben, erzählt ein Berichterſtatter, geſehen, wie eine magnetiſirte Perſon mit dem Hinterkopfe las, und alles hinter ihr Befindliche erkannte, wie ein junges Mädchen mit feſt verbundenen Augen in dieſem Zuſtande alles ihr Vorgehaltene las, wie eine andere Magnetiſirte entfernte Orte, wo ſie nie zuvor geweſen, auf das Genauſte beſchrieb; ſie gab ſelbſt beſtimmte und höchſt auffallende Einzelheiten über eine ihr ganz fremde Perſon, von der man ihr zur Herſtellung des Rapports Haare gereicht hatte. Alle dieſe Experimente ſind von umſichtigen Perſonen über alle Täuſchung erhaben gefunden worden, und Hr. Montius würde den vor einigen Jahren in Paris ausgeſetzten Preis von 3000 Fr. gewinnen, da alle ſeine Somnambulen mit feſt verbundenen Augen, was ihnen vorgelegt wird, leſen können. Das Merkwürdigſte iſt indeſſen der faſt magiſche Einfluß, den Montius auf die Somnambulen mittelſt der Muſik übt. Jeden Abend um 7 Uhr gibt Hr. Montius in ſeinem Inſtitute rue de l'arbre öffentliche Sitzungen, wo jeder Wißbegierige zugelaſſen wird. (Dieſe Oſtentation mit den unglücklichen Kranken iſt entſetzlich. D. R.)

Algier, 13. Okt. Ein Projekt zur Koloniſation des Fußes des Atlas, in dem zwiſchen Haouch-Mouzaia im Weſten und dem Fondouck im Oſten begriffenen Theile, iſt dem Kriegsminiſter vorgelegt worden, der ihm ſeine Zuſtimmung gegeben hat. Es fand erſt kürzlich eine Konferenz ſtatt zwiſchen den Vorſtänden der verſchiedenen Verwaltungen über den Platz, wo das in Algier zu erbauende Arſenal ausgeführt werden ſoll. Die einen wollten es in der Vorſtadt Bab-Azoun, die anderen auf der andern Seite der Stadt, neben dem Fort des Vingt-Quatre-Heures erbaut wiſſen. Die Kommiſſion entſchied ſich für den letztern Plan. Die Sache wird dem Verwaltungsrath vorgelegt werden. Der Herr Kriegsminiſter wird entſcheiden.

Ein ſchreckliches Ereigniß fand in Wilcox-Comty (Albama) Statt. Ein gewiſſer Hr. Rivers war mit einem Mädchen Namens Sarah Tait verlobt, unter Zuſtimmung ihrer Verwandten, während ihr Bruder Dr. Tait ſich dagegen erklärt hatte. Vor der zur Vermählung angeſetzten Stunde erſchoß der Dr. ſeinen Schwager in petto vor dem Hauſe der Braut.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Bei G. **Baſſe** in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung wie auch bei **Ludwig Stahel** am Markt zu haben:

Joh. Heinr. **Roth**'s

Unentbehrlicher Rathgeber.

in der deutſchen Sprache,

für Ungelehrte, ſowie für das bürgerliche und Geſchäftsleben überhaupt; oder Anweiſung, ſich ſchriftlich und mündlich, ohne Kenntniß Anwendung der gramatiſchen Regeln, ſowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutſchen richtig auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu ſchreiben. Mit beſonderer Berückſichtigung des richtigen Gebrauches der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. ſ. w. Ein nützliches Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetiſcher Ordnung. Zweite verb. Aufl. gr. 8. geh. 1 fl. 12 kr.

Dieſes Roth- und Hülfswörterbuch der Rechtſchreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fallen, iſt nicht nur für alle diejenigen beſtimmt, welche unſere deutſche Sprache richtig ſprechen wollen, ſondern auch für Alle, welche Briefe und Aufſätze jeder Art fehlerfrei zu ſchreiben wünſchen. Man darf in allen ſolchen zweifelhaften Fällen nur etwas betreffende Wort nachſchlagen und wird ſtets die gewünſchte Belehrung finden.

Meteorol. Beobachtungen vom 29. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 78	+ 3, 5	W. bew.
Mittags 12 U.	331, 50	+ 6, 4	W. bew.
Abends 7 U.	331, 63	+ 5, 2	W. heiter.

Bekanntmachung.

Alle Anſprüche an die Nachlaßmaſſe der dahier verlebten Oekonomen-Wittwe, Agneſe Eck, ſind am

Montag den 18. November l. Js.
früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmer des II. Senats um ſo gewiſſer anzumelden und nachzuweiſen, als anſonſt bei Auseinanderſetzung der Maſſe keine weitere Rückſicht hierauf genommen wird.

Würzburg, den 18. Octbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Horn.

[2a] **Stearin-Kerzen** und beſtes **Lampenöl** bei

Joh. Friedr. Mehling.

Ankündigung.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg erſchien ſo eben und iſt an alle gute Buchhandlungen Deutſchlands und der Schweiz verſendet worden:

Geſchichten und Sagen
aus der
Kloſter-Welt
von
Serapion Nord.
Herausgegeben von O.

8. Mit 1 Stahlſtich. broch. 36 kr. oder 1/3 Rthlr.

In dem vorliegenden Werkchen überreichen wir dem verehrlichen Publikum eine Folge von **20** ſämmtlich der Geſchichte der Kloſter-Welt entnommenen Sagen. Ihr Zweck iſt die Unterhaltung ſowohl, als die Belehrung und Erbauung für Jung und Alt. Der Herr Verfaſſer, dem die Reife des Urtheils, die Gabe der Darſtellung, eine ſtets vorwaltende natur-gemüthliche Behandlung des Stoffes und ein lebhaftes Colorit des Styles in ungewöhnlichem Grade eigen ſind, wußte mit dieſen Vorzügen eine ſtets glückliche heitere religiöſe Auffaſſung des Stoffes und geſchichtliche Treue, ſo weit ſie in dieſem Gebiete zu betreffen iſt, auf ſeltene Weiſe zu vereinigen, und kann ſich unſeres Bedünkens des nicht geringen Dankes ſeiner verehrlichen Leſer verſichert halten.

Durch Vertheilung des ganzen Sagen-Stoffs in eine Reihe von Abend-Unterhaltungen und durch Einflechtung von Geſprächen über die je zur Sprache gebrachten Sagen in einem liebenswürdigen tugendhaften Familienkreiſe hat der Herr Verfaſſer den Reiz der Unterhaltungs-Gegenſtände nicht nur geſchickt zu erhöhen gewußt, ſondern auch davon Anlaß genommen, dem guten Geſchmacke das Wort zu reden und den Sinn für wahre Schönheit und die Formen edler Kunſt bei ſeinen Leſern zu wecken. Wir halten aus dieſen Gründen das vorliegende Werk vornehmlich geeignet als Weihnachts-Gabe für die heranblühende chriſtliche Jugend, und dies zwar um ſo mehr, da die betreffenden einzelnen Sagen nicht durch ihren Umfang ermüden, und das gewöhnliche Maaß der Aufmerkſamkeit, insbeſondere der jüngeren Welt, überſchreiten — ein anerkannter Fehler vieler Jugend-Schriften — andererſeits aber durch die Gewähltheit des Stoffes ſelbſt, die Art der Ausführung, die Lebhaftigkeit der Entwicklung bei richtiger Begränzung der einzelnen Parthien ſtets die geſuchte wohlthuende Belebung und Erregung zur Folge haben.

Niemand — erlauben wir uns zu präſumiren — wird ohne beſondere Befriedigung das Werkchen niederlegen, Niemand ſich des Wunſches erwehren, daß derartige zur Verdrängung einer ſeichten und verderblichen Lectüre ſo vorzüglich geeignete Beiträge auch fernerhin aus der Hand des verehrten Verfaſſers dem Publikum zu Theile werden mögen, welchem Wunſche wir ſelbſten uns mit Wärme anſchließen.

Die äußere Ausſtattung wird durch einen gelungenen Stahlſtich erhöht. Der Preis iſt der allgemeinen Verbreitung wegen ſehr billig geſtellt.

Main-Dampf-Schifffahrt,

Im Monate **November** a. c. fahren die Dampfboote wie bisher **täglich** von **Würzburg** nach **Frankfurt** und **Mainz** mit Uebernachtung in **Aſchaffenburg**.

Abfahrt von **Würzburg** vom **1. November** an **Morgens 6 1/2 Uhr.**
Ankunft in **Aſchaffenburg Abends 5 1/2 Uhr.**
„ „ **Frankfurt Morgens 10 Uhr.**
„ „ **Mainz Mittags 12 Uhr.**

Es werden **Reiſewagen** aufgenommen und **Güter** zu den bekannten Taxen nach allen Stationsplätzen. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten und Conducteure.

Würzburg, den 29. Oktober 1844.

Die Direction.

Bekanntmachung.

[3a] Die unterfertigte Commiſſion beabſichtiget, den dermaligen Bedarf von 100 größeren und 100 kleineren Winden, ſo wie auch den künftigen im Wege

allgemeiner ſchriftlicher Angebote

zu vergeben, welche Offerte nach Vorſchrift des Bedingnißheftes überſchrieben, verſchloſſen und frankirt bis **1. Dezember l. Js.** Abends 6 Uhr diesorts eingelaufen ſeyn müſſen, und am darauf folgenden Tage, Vormittags 10 Uhr, eröffnet werden, welchem Akte jeder Submittent anwohnen kann.

Das Bedingnißheft, dem nicht nur entſprechende Zeichnungen, ſondern auch ein Submiſſions-Formular anliegt, kann nicht nur bei dem dieſſeitigen Secretariate, ſondern auch bei den k. Eiſenbahnbau-Sectionen **Lindau, Kaufbeuren, Augsburg, Donauwörth, Schwabach, Bamberg, Culmbach, Hof, Würzburg** und **Aſchaffenburg** empfangen oder durch frankirte Anträge abverlangt werden.

Nürnberg, den 21. Oktober 1844.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Commiſſion.
Pauli. **Dürig.**
Hagler.

[2a] Meinen verehrten Gönnern zeige ich hiermit an, daß ſich mein **Verkaufslokal** während der Meſſe im **Hofe** meines Hauſes, **3. Diſtr., Nr. 187,** befindet.

Zu gleicher Zeit erlaube ich mir meine neu angekommene **Bielefelder Leinwand** und **Taſchentücher,** ſo wie eine große Auswahl neuer **Winter-Buckskings, Tüffels** zu Röcke und **Winterzeuge,** unter Zuſicherung billigſter Bedienung, beſtens zu empfehlen.

J. F. Reiſer.

Stamm- und Brennholz-Verſteigerung.

[2b] Am Dinstag den 5. Novbr. wird im gräfl. v. Schönborn'ſchen Forſtrevier Rimbach, Wald-Diſtrikt Haard, folgendes Holzmaterial öffentlich verſteigert:

320 Stück kieferne Stämme zu Bau-, Werk- und Nutzholz geeignet; ferner

Mittwoch den 6. November

in demſelben Diſtrikt und im Diſtrikt Huth:

17 1/2 Klftr. kiefern Scheitholz,
68 „ „ Prügelholz.

Kaufsluſtige, welche dieſes Material noch vorher einſehen wollen, haben ſich desshalb an den herrſchaftlichen Revierförſter Gerneth zu Rimbach zu wenden, und übrigens am obigen Tage in benannten Diſtrikten bis 9 Uhr zu erſcheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird.

Wieſentheid, den 23. Oktbr. 1844.

Gräfl. Schönborn'ſches Dom.-Amt.
Sennfelder.

Heidel.

Empfehlung.

[3c] Zum bevorſtehenden Herbſte empfehle ich meine vorzüglich guten Moſtwaagen, wie auch ferner 3zöllige Zimmer-Thermometer zu den billigſten Preiſen.

A. Pedretti
in der Eichhorngaſſe zu Würzburg.

Vermiethung.

[3c] Im 3. Diſtr. Nr. 128., in der Plattnersgaſſe, iſt, das Parterre ausgenommen, das ganze Haus, aus 11 Zimmern, einer Küche, einem Waſchhauſe, Keller, Boden und ſonſtigen Erforderniſſen beſtehend, auf Lichtmeß zu vermiethen.

[3c] Alle Sorten

Stahlfedern

aus den beſten Fabriken Englands, von **12 kr.** per gros zu 12 Dutzend bis zu **5 fl.** per gros empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. P. Ehemann.

Lotto-Anzeige.

Zu Nürnberg kamen am 29. Oktbr. heraus:

13. 52. 40. 5. 2.

Die nächſte Ziehung iſt am 7. Novbr. zu München.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen verehrlichen Kunden mache ich hiermit bekannt, daß ich meine bisherige Wohnung im untern Graben verlaſſen, und eine andere im 2. Diſtr. Nr. 330., hinter der Marien-Kapelle, bezogen habe.

Johann Hartung,
Damen-Schneidermeiſter.

[2a] Von feinſtem **Arac de Batavia** und **Punsch-Essenz,** feinſter **Gewürz-** und **Gesundheits-Chokolade,** ächt italieniſcher **Salami,** Münſtler **Käse,** beſten **Brustthee** ſind neue Sendungen eingetroffen und empfiehlt dieſe Artikel nebſt feinſtem **crystallis. Lampenöl** zur geneigten Abnahme die

M. Auvera'ſche Handlung
in der Marktgaſſe.

[3b] Wegen des Ablebens meines Mannes, des Schmiedemeiſters Borſt zu Aub, bin ich geſonnen, mein Geſchäft zu verlehnen oder auch mit guten Bedingniſſen zu verkaufen.

Anna Borſt,
Schmiedemeiſters-Wittwe zu Aub.

Theater.

Donnerstag, den 31. Oktober:
(Bei aufgehobenem Abonnement.)

Letzte Vorſtellung von Döbler's
Optiſchen Nebel-Bildern
in 3 Abtheilungen.

1. Abth. „Die Wunder des Himmels“ in 10 aſtronomiſchen Bildern.
2. Abth. „Teufeleien“, ein optiſcher Scherz in 15 Schattenbildern.
3. Abth. 12 verſchiedene Anſichten.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 304. Freitag, 1. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 28. Okt. Der k. Polizei-Anzeiger vom 27. d. enthält nachſtehende Bekanntmachung: „Se. k. Majeſtät haben durch die am 14. Dez. 1834 und am 18. Nov. und 16. Dez. 1836 erlaſſenen Verordnungen allergnädigſt zu beſtimmen geruht, daß Allerhöchſtdieſelben vorhaben, fernere Collecten wegen Brandunglücks nicht mehr zu bewilligen, weil durch die inländiſche Immobiliar-Feuer-Verſicherungs-Anſtalt und durch die gegründeten inländiſchen Mobilar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaften Jedermann die Gelegenheit gegeben iſt, ſich den Wiedererſatz erlittener, unverſchuldeter Brandſchäden, ſowohl in Bezug auf Immobilien als Mobilien zu ſichern. Es wird daher dieſer allerhöchſte Entſchluß wiederholt den hieſigen Gemeindegliedern öffentlich bekannt gemacht, und denſelben nachdrücklichſt empfohlen, allenfallſigen Brandſchäden durch vollſtändige Verſicherung ihrer Gebäude und Mobilien bei den inländiſchen Verſicherungsanſtalten vorzubeugen. München, den 18. Oktober 1844. Magiſtrat der k. Haupt- und Reſidenzſtadt München. v. Steinsdorf, Bürgermeiſter."

Münchberg, 28. Okt. Der Bau der großen Ludwig-Süd-Nord-Eiſenbahn hat ſeit einiger Zeit auch in unſerer Gebirgsgegend mit regem Eifer begonnen. In den Sektionen Hof und Münchberg ſind bereits ſechs verſchiedene Arbeitsloofe in Angriff genommen, und viele Hunderte von Menſchen, die arbeits- und verdienſtlos waren, haben Beſchäftigung und Unterhalt gefunden. So werden wir nun bald dieſes kühne Werk emporſteigen ſehen, bei deſſen Ausführung ſich abermals herausſtellen wird, wie man auch die größten Hinderniſſe, die ein ungünſtiges Terrän entgegenſetzt, mittelſt der Fortſchritte in der Technik zu beſiegen weiß. Am 25. d. M. wurde auch bereits der Grundſtein zu dem großen Viaduct über das Saalthal bei Hof gelegt, während man auch bei Schwarzenbach an der Saale und Oberkotzau mit der Ausführung mehrerer dergleichen, wenn auch kleinerer Kunſtbauten begonnen hat, ſo wie überhaupt in den beiden oben genannten Sectionen viele intereſſante Bauwerke ſich erheben, und Kunde von der Großartigkeit dieſes Eiſenbahnbau-Unternehmens geben werden. Die hieſige Stadt wird, beſonders von der Südoſt-, Süd- und Südweſtſeite, ein ganz anderes Anſehen gewinnen; denn mehrere nicht unbedeutende Viadukte werden dieſelbe hier umgürten, und der Bahnhof den Mittelpunkt derſelben bilden. Es iſt unzweifelhaft, daß die Ludwig-Süd-Nordbahn in Verbindung mit den ſächſiſchen und preußiſchen Bahnen eine der bedeutendſten Europa's werden muß, da durch ſie eine ununterbrochene Linie von Stettin bis Lindau mitten durch das Herz von Deutſchland und durch die gewerbreichſten Gegenden hergeſtellt, und ſo ein neuer Umſchwung für den Handel und die Gewerbe begründet wird. (Nürnb. Corr.)

Preußen. Berlin, 24. Okt. Die »Weſerzeitung« Nr. 240. berichtet aus Münſter, 8. Okt., wörtlich Folgendes: „Die Mönchs- und Nonnenklöſter der Provinz Weſtphalen durften nur eine beſtimmte Anzahl von Mitgliedern aufnehmen und in den Nonnenklöſtern war es den Novizen erſt nach vollendetem 24. Jahre geſtattet, das Ordens-Gelübde abzulegen. Dieſe Beſchränkungen ſind nun durch allerhöchſte Cabinetsordre aufgehoben. Demzufolge haben in dem Franziskaner-Kloſter zu Warendorff, wo die Zahl der Mönche auf 12 feſtgeſetzt war, vorläufig ſechs junge Geiſtliche ihr Ordensgelübde abgelegt. Intereſſant wäre es, auch von andern Orten den Zuwachs zu erfahren, der in dieſer kurzen Zeit den übrigen Klöſtern der Provinz geworden." Nach Mittheilungen aus glaubwürdiger Quelle ſtellt dieſer Artikel das Sachverhältniß ganz unrichtig dar. Unrichtig iſt, daß die Manns- und Frauenklöſter der Provinz Weſtphalen nur eine beſtimmte Anzahl von Mitgliedern aufnehmen — unrichtig, daß Kloſterfrauen vor zurückgelegtem 24. Lebensjahre das Ordensgelübde nicht ablegen durften. Das „Allgemeine Landrecht" Theil II. Tit. 11. §. 1162 geſtattet dem weiblichen Geſchlechte die Ablegung der Gelübde mit dem 21. Jahre. Nur in Abſicht einiger Manneskloſter hatte eine vor etwa 18 bis 20 Jahren ergangene Anordnung die Mitglieder auf eine gewiſſe Zahl feſtgeſetzt, über welche hinaus keine Aufnahme ſtattfinden dürfte. Dieſe Zahl iſt in denjenigen Klöſtern, wovon es ſich handelt, bisher noch nicht erreicht. In der neuerlich auf Anſuchen der Biſchöfe im November v. Js. ergangenen Cabinetsordre, welche der Verfaſſer im Sinne gehabt zu haben ſcheint, iſt eine Feſtſetzung über die Zahl der Aufzunehmenden gar nicht enthalten. Dies entſpricht der Natur der Sache. Denn die Aufnahme neuer Mitglieder muß ſich nach dem wahren Bedürfniſſe des Inſtituts rückſichtlich ſeiner Beſtimmung richten. Dies Bedürfniß iſt keineswegs zu aller Zeit daſſelbe; es iſt der jedesmalige Zuſtand des vorhandenen Perſonals in Beziehung auf Alter, Geſundheit und die davon abhängige Arbeitsfähigkeit in Erwägung zu ziehen. Nach §. 1161 A. L. R. Th. II. Tit. 11 „darf ohne Staatserlaubniß Niemand in ein Kloſter aufgenommen werden." Durch dieſe Beſtimmung iſt dafür geſorgt, daß die Zahl der Ordensglieder das Bedürfniß nicht überſteige. Was die Angabe betrifft, daß ſechs junge Geiſtliche im Kloſter zu Warendorff das Ordensgelübde abgelegt haben ſollen, ſo war vor einiger Zeit die Rede davon, daß die in der Provinz noch beſtehenden vier oder fünf Franziskanerklöſter ihr gemeinſames Noviciat zu Warendorff angelegt hätten und daß nächſtens daſelbſt ſechs Novizen das Ordenskleid nehmen, mithin ihr Probejahr antreten würden, was etwas Anders iſt, als Profeß thun. Wenn dieſe ſechs nun wirklich eingekleidet ſeyn ſollten, und ihrem Vorſatze getreu, nach Verlauf des Probejahres ſich aus Novizen in Profeſſen verwandeln, ſo bleiben nicht alle im Kloſter zu Warendorff, ſondern ſie werden unter ſämmtliche Klöſter vertheilt. Keines dieſer Klöſter hat bisher einen Zuwachs erhalten. (A. Pr. Z.)

Berlin, 25. Okt. Man unterhält ſich hier von einer Petition, welche die in Rußland lebenden vielen Preußen, deren Anzahl ſich wohl auf 50,000 Seelen belaufen mag, an Se. Maj. den König zu richten beabſichtigen, damit die neulich zwiſchen Preußen und Rußland abgeſchloſſene Convention einigermaßen gemildert werde. Nach derſelben ſollen nämlich von nun an die in Rußland ſich aufhaltenden Preußen, im Fall ſie ſich ein Verbrechen oder nur ein Vergehen zu Schulden kommen laſſen, nicht mehr, wie bisher, nach der Auslegung des preußiſchen Landrechts, ſondern nach den ſtrengen ruſſiſchen Geſetzen beſtraft werden. — Joel Jacobi, unrichtig berichtigender Correſpondent für mehrere politiſche Zeitungen, dürfte wohl lange Zeit jetzt ſeine Correſpondenten-Muſe ſchweigen laſſen, weil gegen ihn nun eine fiscaliſche Unterſuchung wegen früherer Artikel in der „Deutſchen Allgemeinen Zeitung", welche die geheiligte Perſon des Königs berührten, eingeleitet und er deßhalb in Verhaft genommen worden iſt. (Frankf. Poſtz.)

Berlin, 23. Okt. Durch die Gnade Sr. Maj. des Königs iſt der künſtleriſche Nachlaß Schinkel's erworben worden, um als eine beſondere Sammlung in den Räumen der königl. Allgemeinen Bauſchule, welche er einſt bewohnte, aufgeſtellt zu werden.

= Berlin, 28. Oktbr. (Privat-Corr.) Der Prinz von Preußen k. Hoh. befindet ſich den Umſtänden ſeines Armbruches nach im erwünſchten Wohlſeyn, und geruhte ſchon wieder mehreren Perſonen in ſeinem Luſtſchloſſe Babelsberg huldvolle Audienzen zu ertheilen. Erſt bei eintretender ungünſtiger Herbſtwitterung will derſelbe nach hieſiger Hauptſtadt zurückkehren. — An der Wahrheit des über den bevorſtehenden Rücktritt unſeres Kultusminiſters Eichhorn aus ſeiner bedeutungsvollen Stelle hier allgemein verbreiteten Gerüchts beginnt man in den vornehmen Kreiſen zu zweifeln. Hr. Eichhorn verwaltet wie bisher ſein Miniſterium mit unermüdlichem Eifer, und hat ſich

nach wie vor der k. Gunſt im höchſten Grade zu erfreuen. — Künftigen Sonntag, als den 3. Novbr., wird hier in allen proteſtantiſchen Kirchen das Reformationsfeſt gefeiert, und nach dem Gottesdienſt eine Kirchen-Collekte zur Förderung der Guſtav-Adolph-Stiftung veranſtaltet werden. Aehnliche Geldſammlungen ſind auf dieſen Tag auch in allen Kirchen der Provinz Brandenburg angeordnet. — Gegen einen hieſigen Bürger iſt jüngſt eine Criminal-Unterſuchung eingeleitet worden, weil er in einem Branntweinsladen unehrerbietige Ausdrücke über hohe Perſonen in Gegenwart eines Polizei-Offizianten verleiten ließ.— Die Verlooſung der Induſtrie-Gegenſtände iſt von der Commiſſion nun auf den 4. Dez. feſtgeſetzt. Von den 80,000 Nr. können nur 18,000 gewinnen, was ſich im Vergleich zu den Klaſſenlotterien immer günſtig für die Mitſpielenden ſtellt. — Profeſſor v. Raumer iſt von ſeiner Reiſe nach Amerika vorgeſtern hier zurückgekehrt und von ſeinen vielen Verehrern auf's Herzlichſte empfangen worden. Seine in dem neuen Welttheil gemachten Erfahrungen wird dieſer geiſtreiche Gelehrte in einem Werke, deſſen Verlag bereits Brockhaus in Leipzig übernommen hat, niederlegen. — Dr. Theodor Mundt bearbeitet jetzt mit ſeiner Gattin, welche unter dem Namen L. Mühlbach als Schriftſtellerin bekannt iſt, ein Novellenbuch, worin unſere diesjährige Kunſtausſtellung eine ausführliche Würdigung finden ſoll. — In den letzten Tagen der Induſtrieausſtellung hat Se. Maj. der König daſelbſt ein ſehr ſchön gearbeitetes Fortepiano zum Geſchenk für den jungen Sultan Abdul-Meſchid angekauft.

Vom Rhein, 28. Okt. Die neue Zeitung, die mit Beginn des nächſten Jahres in Köln, unter der Leitung des Dr. Schulte, erſcheinen wird, ſoll, wie man hört, ſich vorzugsweiſe mit Literatur beſchäftigen, jedoch auch der Politik nicht fremd bleiben wollen. Außerdem ſoll es Hauptaufgabe des Blattes werden, den beſonderen Intereſſen des Rheinlandes das Wort zu reden. In Köln werden alſo von Neujahre an drei Zeitungen erſcheinen. (Mainz.Z.)

Düſſeldorf, 26. Okt. Die neueſte aller hieſigen Neuigkeiten iſt, daß in allen dreien hieſigen katholiſchen Kirchen das Anathem über „den ewigen Juden" ausgeſprochen, und von den betreffenden Pfarrern an den Cenſor eine inhaltſchwere, und für unſere Zeit ſehr bedeutungsvolle Beſchwerde wegen des Abdruckes des ewigen Juden in unſeren Blättern für „Ernſt und Scherz" gerichtet iſt. Dieſes Unterhaltungsblatt hat aus nicht zu umgehender Rückſichtsnahme von Seite des Verlegers die Fortſetzung dieſes Artikels ausſtellen müſſen. (Elberf.Z.)

Großh. Heſſen. Mainz, 29. Oktbr. Bei einer neulichen Verſteigerung von Düſſeldorfer Dampfſchiffahrtsactien fanden ſich nur wenige Liebhaber ein und die Actien mußten zu 50 pCt. erlaſſen werden. Dennoch iſt die Meinung für die Düſſeldorfer Dampfſchiffahrt etwas günſtiger; denn durch die zweckmäßiger eingerichteten Fahrten, durch Anſchaffung eines neuen, vortrefflichen Schnellboots, und durch ſorgſamere Verwaltung kann dieſe Geſellſchaft jetzt eher als Concurrentin der Kölner auftreten. Möge die Ausdauer und die gute Abſicht dieſer Geſellſchaft, der reiſenden Welt die Vortheile der Concurrenz zu erhalten, auch von dieſer beachtet werden. (F.Obpſtz.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 30. Oktobrr. (Privat-Corr.) Bei heutigem Geſchäft in Staatseffecten ließ ſich im Allgemeinen keine weſentliche Coursveränderung wahrnehmen. Partugieſ. waren höher zu placiren, hingegen fran. Fonds und Wiener Bankactien minder begehrt, als geſtern. 5pCt. Met.: $111\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $77\frac{3}{4}$ G.; Bank-Actien: 1958 G.; 250 fl. Looſe: 134 G.; 500 fl. Looſe: $155\frac{1}{2}$ G; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $61\frac{3}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 88 G.; Ard: 21 G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{4}$ P.; Taunusb.-Actien: 372 G.; Ludw.-Berb.: 106 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $95\frac{3}{4}$ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

° **Oeſterreich.** Wien, 26. Oktbr. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Con.-M.: 110; detto 4 pCt. $100\frac{7}{8}$; detto 3 pCt.: $75\frac{3}{4}$; 250 fl. Looſe: 132; 500 fl. Looſe: $152\frac{3}{4}$; Bank-Actien: 1606 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{1}{2}$ B. ad Uso.

Schweiz.

Von der Reuß, 25. Okt. Ich trage noch folgendes über die geſtern ausgeſprochene Berufung der Jeſuiten nach. Die Jeſuiten verpflichten ſich folgenden Lehrcurſe zu halten: Encyklopädie und Dogmatik, hebräiſche Sprache, Hermeneutik und Exegeſe, Kirchengeſchichte und Kirchenrecht, Moral, Paſtoral und Pädagogik. Dieſe Wiſſenſchaften ſollen in drei Jahrescurſen theils in lateiniſcher, theils in deutſcher Sprache vorgetragen werden. Für die Schüler der Theologie müſſen regelmäßige Wiederholungen und Akademien eingeführt werden, in welchen ſie ſich mit wiſſenſchaftlichen Unterſuchungen zu beſchäftigen haben. Ueber die Lehrbücher der Theologie wird die Geſellſchaft Jeſu mit dem Biſchof durch Vermittlung des Erziehungsrathes ſich in Einverſtändniß ſetzen. Der Staat geſtattet den Jeſuiten nach ihren von der Kirche genehmigten Ordensregel zu leben, dagegen unterwerfen ſich die Jeſuiten gleich allen andern Welt- und Ordensgeiſtlichen ſämmtlichen Beſtimmungen der Verfaſſung und ſämmtlichen Staatsgeſetzen. Dieſe ſind die vorzüglichſten Beſtimmungen des zwiſchen dem Staat und der Geſellſchaft Jeſu geſchloſſenen Vertrags, welchem bereits der Biſchof von Baſel ſeine Ratification ertheilt hat. Kraft der Verfaſſung muß dieſe Schlußnahme des Großraths nun noch dem Veto des Volks unterlegt werden. Das heißt: 50 Tage lang nach erfolgter Veröffentlichung haben die Gemeinden das Recht, gegen dieſen Erlaß das Veto einzulegen: hat ſich nach Verlauf dieſer Friſt nicht die Mehrheit der Kantonsbürger gegen das Geſetz erklärt, ſo tritt daſſelbe ſofort in verfaſſungsmäßige Rechtskraft. Zweifelsohne wird eine bedeutende Zahl Bürger das Veto gegen die Jeſuitenberufung einlegen; allein da anderſeits die entſchiedene Mehrheit des Volkes für die Jeſuiten iſt — wozu die Exceſſe des Radicalismus nicht wenig beitragen — und da laut geſetzlicher Beſtimmung alle Abweſenden für annehmend bei der Abſtimmung gerechnet werden, ſo iſt die definitive Zuſtimmung des Volkes außer Zweifel. (A. Z.)

Belgien.

Brüſſel, 27. Okt. Man will wiſſen, daß bald diplomatiſche Beziehungen zwiſchen Belgien und Rußland eröffnet werden würden. Als Andeutung dazu mag dienen, daß der Kaiſer von Rußland ſchon vor einigen Monaten die Erlaubniß zur Herſtellung einer Dampfſchiffverbindung zwiſchen Petersburg und Antwerpen gegeben hat, welche mit dem 1. Mai kommenden Jahres beginnen ſoll.

Großbritannien.

London, 26. Okt. Große Unzufriedenheit wird von mehren Seiten über die Willkürlichkeit empfunden, welche die gebietenden Herren ſich in den Anordnungen zu dem montägigen Feſte der City erlauben. So erregt es großen Unwillen, daß diejenigen, welche keine Steh- oder Sitzplätze zahlen können, den Zug gar nicht anſehen können, daß ferner die Eigenthümer der Häuſer der zu durchziehenden Straßen nach 9 Uhr weder mehr ein- noch ausgehen dürfen und ſelbſt nach dieſer Zeit keinen Beſuch mehr empfangen dürfen. Verſchiedene Einwohner der City haben darüber ſich beſchwerend an Sir J. Graham gewendet, ſo daß wirklich zu beſorgen ſteht, daß ernſtliche Unordnungen dadurch entſtehen werden, weil die Fußgänger für dieſen Tag ihrer Rechte beraubt ſind. Die Maßregeln des Magiſtrats ſcheinen aber nur zu ſehr durch die Befürchtung von Ueberfüllung der Straßen und dadurch entſtehenden Unglücksfällen gerechtfertigt. — Eine eigenthümliche Geſchäftigkeit war heute in der City, insbeſondere aber in allen Straßen, wodurch der königliche Zug kömmt, ſichtbar. Menſchenmaſſen durchzogen die Straßen, daß man Mühe hatte, ſich Wege zu bahnen. Allenthalben ſah und hörte man die Arbeiter in Thätigkeit — der Ruf: „Sitze," „Stehplätze" für ſo und ſo viel, tonte beſtändig im Ohre. Haufen Landleute und Pächter durchzogen das Handelsrevier, um Plätze zum Anſchauen der kommenden Feſtlichkeiten ſich zu verſchaffen. Man glaubte ſich in einen andern Stadttheil verſetzt — ſo verändert war die Phyſiognomie der City.

Der Zug der Königin, deſſen Feſtprogramm bereits erſchienen iſt, wird Montag gegen ¼ vor 11 Uhr den Buckingham-Palaſt verlaſſen. Die Wagen der Geſandten und der fremden Miniſter werden am untern Ende der St. Jamesſtraße den Zug der Königin erwarten, um ſich demſelben unmittelbar anzuſchließen, die Wagen der Cabinetsminiſter werden denſelben zuletzt folgen.

Frankreich.

° Paris, 28. Okt. (Pr.-C.) Das Miniſterium hat geſtern Depeſchen aus Spanien erhalten, wonach die ſpaniſche Regierung ſich veranlaßt geſehen hat, zwei Regimenter der Garniſon von Madrid: Union und Marie Chriſtine, nach Valladolid und Logrono zu ſchicken, wo man Unruhen befürchtete.

Marſchall Bugeaud wird am 20. Novbr. in Marſeille erwartet, die Stadt ſchickt ſich an, ihn feſtlich zu empfangen.

Briefe aus Algier vom 20. melden, daß fortwährend Dampfſchiffe mit Truppen nach Dellys abgehen und die Empörung der Kabylen des Oſtens immer mehr um ſich greift. Marſchall Bugeaud ſoll dem Kriegsminiſter die Nothwendigkeit auseinandergeſetzt haben, das ganze Kabylen-Gebiet energiſch und mit einem Male zu unterwerfen, und zu dieſem Zwecke die nöthigen Verſtärkungen verlangt haben. Marſchall Bugeaud ging mit 4 Bataillonen ſelbſt am 20. nach Dellys ab.

Herr Herbet, früher Conſul in Dublin, jetzt Kabinetschef bei Herrn Guizot, iſt zum franz. Conſul in Trieſt ernannt worden.

Sichern Nachrichten zufolge ſind 25,000 Gewehre nach Navarra eingeſchwärzt worden, — alle Nachrichten ſtimmen dahin überein, daß die Verhaftung Ametlers, Martello u. d. A. den Ausbruch des weitverzweigten Aufſtandes nicht vereitelt, nur etwas verſchoben hat.

(Neueſte Nachrichten.) Der heutige »Moniteur« meldet,

daß durch eine k. Ordonnanz der Contre-Admiral DeMoges (zuletzt vor Hayti) zum Großofficier der Ehrenlegion ernannt iſt.

Die Regierung hat heute ſehr beunruhigende Nachrichten aus Spanien erhalten, die Revolution iſt in vollem Anzuge; beſonders in Galizien ſoll es ſehr bedenklich ausſehen. Im Congreſſe organiſirt ſich eine ſtarke Oppoſition unter Iſturiz, und Narvaez hat ſich bereits dahin ausgeſprochen, daß er es im Falle eines zu heftigen Widerſtandes auf einen 18. Brumaire werde ankommen laſſen. Die revolutionairen Clubbs und geheimen Geſellſchaften ſind trotz aller Wachſamkeit der Regierung in voller Thätigkeit. Der miniſterielle »Caſtellano« ruft den Miniſtern zu: ein für alle Male mit den politiſchen Discuſſionen zu enden; die officielle »Gaceta di Madrid« publicirt ſchon den Text der reformirten Conſtitution, wie ſie ſeyn wird, wenn ſie die Cortes angenommen haben. Man iſt entſchloſſen, die Reform um jeden Preis durchzuſetzen, aber eben ſo entſchloſſen iſt auch die entgegengeſetzte Partei. Der Kampf wird fürchterlich ſeyn!

5pCt. 119. 3pCt. 82¼. Ard. —

△ Straßburg, 28. Oktober. (Pr.-Corr.) Man glaubt, daß die Kammern Anfangs Dezember einberufen werden. Da man die Ankunft des Hrn. Contre-Admirals Dupetit-Thouars in Frankreich gegen Ende dieſes Jahres fürchtet, ſo möchte das Cabinett noch vor der Anweſenheit eines ſo fürchterlichen Gegners die Adreſſe discutiren und votiren laſſen. Uebrigens ſoll es Hrn. Thouars die Beförderung zum Vice-Admiral vorbehalten und ihn dadurch vermögen wollen, daß er den Ehrendegen ausſchlage, welcher ihm angeboten werden wird.

Spanien.

† Madrid, 22. Okt. (Pr.-Corr.) In der heutigen Sitzung wurden zahlreiche Exemplare der reformirten Conſtitution, wie ſie ſeyn wird, vertheilt. Die Kammer hat die Wahlen von Eſtella annullirt. Die Adreſſe-Commiſſion des Congreſſes hat ihre Arbeit beendigt und ſie einſtimmig angenommen; die Discuſſion wird Donnerstag beginnen; Iſturiz wird mit der Oppoſition votiren. Die Adreſſe des Senates iſt von dem Erzbiſchofe von Soria nach den Angaben des Herzogs von Frias entworfen. — Ungeheure Truppen-Maſſen ſind in der Hauptſtadt und deren Umgebungen concentrirt. — Der Caſtellano behauptet, daß die Revolution auf dem Punkte ſtehe, in Catalonien loszubrechen. Der Heraldo meldet die Abreiſe des Generals Oribe, um das Commando der Provinz Logrono zu übernehmen, vier Regimenter folgten ihm dahin. In Valladolid ſoll eine weitverzweigte Verſchwörung entdeckt worden ſeyn, um die Conſtitution von 1812 wieder herzuſtellen und die Minorennität der Königin noch um vier Jahre zu verlängern. Die meiſten Verſchworenen gehören der Armee an. — In Murcia wurde ein Aufſtand nur mit Mühe unterdrückt. Alles iſt hier in Aufregung und Beſorgniß.

Türkei.

Kaira, 4. Okt. Bekanntlich kam vor kurzem ein Beamter der engliſchen Generalverwaltung in Alexandria an, mit dem Auftrag, Unterhandlungen mit der hieſigen Regierung einzuleiten, wegen Erleichterung, Beſchleunigung und Erweiterung der Communication mit Indien. England verlangt die Erlaubniß zu Vermehrung der zwiſchen hier und Alexandria fahrenden Dampfboote, Herſtellung guter Wege, Anlegung von Stationen 2c. Artim Bey, Miniſter des Auswärtigen, kam eigens wegen dieſer Angelegenheit hieher. Man hat ſich aus dieſer neuen Schlinge gezogen, indem man alles zugeſtand, jedoch mit dem Vorbehalt, daß Mehemed Ali alles ſelbſt und aus ſeinen eigenen Mitteln ausführen wurde. Damit ſcheint man ſich engliſcherſeits denn auch begnügt zu haben, zur großen Genugthuung der Local-Regierung, ſo wie des franzöſiſchen Generalconſuls. Nächſt dieſer Angelegenheit nimmt das neue Reglement für die Verwaltung der Dörfer die allgemeine Aufmerkſamkeit in Anſpruch. In Folge der ſchon vor einiger Zeit Mehemed Ali von ſeinen Mudirs (Provinz-Gouverneurs) gemachten Vorſtellungen — Vorſtellungen, die, wie bekannt, einen Anfall von Wahnſinn beim Vicekönig zur Folge hatten — über den ſchlechten Finanzzuſtand der Dörfer, von denen kaum die laufenden Abgaben erhoben werden können, geſchweige denn die mit Ungeſtüm geforderten, ſeit vielen Jahren rückſtändigen, iſt ſeit einigen Wochen ein Conſeil aller dieſer Mudirs verſammelt, um ſich über die geeignetſten Mittel zu berathen, wie die rückſtändigen Steuern von den Dörfern beizutreiben ſeyen. Der nun dem Vicekönig vorgelegte Plan zielt darauf hin, ſelben eine Friſt von acht Jahren zuzugeſtehen, ſo daß jedes Jahr ein Achtel der geſchuldeten Summe den laufenden Steuern zugeſchlagen und erhoben werden ſolle. Der Beſchluß Mehemed Ali's iſt noch nicht bekannt, indeß iſt wohl vorauszuſehen, daß, wird dieſer Plan auch angenommen, man doch nach einiger Zeit wieder da ſeyn wird, wo man vorher geweſen. Der Alte wird ungeduldig werden, ſeine Preß- und Drohbriefe an die Mudirs erneuern, und da es, wie geſagt, den Dörfern kaum möglich ſeyn wird, die hohe Steuer der Gegenwart zu entrichten, ſo wird die Verwirrung durch dieſe Maaßregel keineswegs gehoben, ſie wird nur hinausgeſchoben, um dann wo möglich noch größer zu werden. Hiezu wird das ſeinige in hohem Maaße ein anderer Beſchluß beitragen: alle Ländereien und Dörfer Aegyptens, welche ſich nicht bereits in den Händen der regierenden Familie und der erſten Angeſtellten befinden, ſollen ſolchen Officieren oder Beamten, die über 1000 Piaſter (100 fl. C. M.) monatlicher Bezahlung beziehen, als Leben zugetheilt werden. Dieſe haben für die richtige Bezahlung der Abgaben zu haften. Der Druck, der ſomit auf die Bebauer des Landes fällt, wird durch die Hände ſo vieler kleinen Tyrannen, die, ſo lang ſie nur Geld ſchaffen, beinahe unter keinem Geſetze ſtehen, auf die höchſt mögliche Spitze getrieben werden. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Würzburg. In Folge einer von S. H. dem Herzog Max von Bayern gemachten Einladung, wird ſich Hr. Schad, unſer berühmter Landsmann, demnächſt nach München begeben, wo er mehrere Concerte veranſtalten wird.

Breslau, 23. Okt. Das königliche Inquiſitoriat zu Ratibor machte vor einigen Tagen folgende Warnung bekannt: „Der 30 Jahre alte Einleger Franz Liſchka aus Blechhammer, im Kreiſe Koſel, ging des Nachmittags am 7. November 1842 von Blechhammer nach Sakrau, um zu ſeiner am 14. Nov. 1842 Statt gehabten Hochzeit Gäſte einzuladen. Hinter Neudorf faßte er den Entſchluß, den vor ihm auf der Landſtraße gehenden Handelsmann Fiſchel Sohrauer aus Koſel zu erſchlagen, um ihm die Waare, welche er auf dem Rücken trug, wegzunehmen. Er brach zu dieſem Behufe von einem Feldzaum einen 3 Fuß langen, 3 Zoll ſtarken Pfahl, ſprang damit in der Nähe von Kanderzin, ohne daß ſich Sohrauer deſſen verſah, dieſem an die Seite und verſetzte ihm auf die rechte Seite des Kopfes einen Schlag, der ihn augenblicklich zu Boden ſtreckte. Darauf ſchlug er ihn noch mehrmals auf den Kopf, nahm die Waare vom Nacken ab und entfernte ſich damit in den Wald. In Folge der erhaltenen Verletzungen ſtarb Sohrauer noch an den demſelben Tage. Liſchka geſtand nach ſeiner Ergreifung den begangenen Frevel. Durch die gleichlautenden Erkenntniſſe der beiden Senate des hieſigen königl. Oberlandesgerichts vom 29. Auguſt 1843 und vom 30. April 1844 wurde gegen ihn erkannt, daß er wegen Raubmords auf öffentlicher Landſtraße mit dem Rade von unten vom Leben zum Tode zu bringen. Des Königs Majeſtät haben durch die Allerhöchſte Cabinetsorde vom 23. Juni 1844 die Strafe des Rades in die des Beils zu verwandeln geruht. Am heutigen Tage iſt die letztere an Liſchka vollſtreckt worden." Die „Schleſ. Z." bemerkt: Leider hörte man bei der Handlung der Gerechtigkeit im Pöbel häufig den Ausſpruch des Mitleids: daß der Liſchka ja nur einen Juden ermordet habe.

Aus Bunzlau meldet man, daß dort am 5. Okt. mit der Berliner Poſt ein Mann ankam, der ſich für einen Oberingenieur der Eiſenbahn ausgab, beauftragt, die niederſchleſiſch-märkiſche Eiſenbahn zu inſpiciren. Auf dieſe Weiſe erwarb er ſich Reiſegeld und freie Fahrt auf der Bahn und man hat von ihm Nichts mehr vernommen.

London, 26. Okt. Der „Tipperary Vindicator" erzählt wiederum einen traurigen Zug von Hartherzigkeit eines Gutsherrn, wo ein gewiſſer Hr. Otway einen armen Pächter mit Weib und Kind aus der von ihm bewohnten Hütte verjagte, weil er die Pacht nicht zu erſchwingen vermochte, und dann die ärmliche Wohnung niederreißen und ſie dem Boden gleichmachen ließ. Das Landvolk iſt in Gährung, die Gewalt hält zurück, ſonſt käme es zum Ausbruch.

Ein armer Trödler in der Straße St. Elai in Paris hatte einen alten wurmſtichigen Seſſel, den er nicht verkaufen konnte, in ſo verfallenem Zuſtande war er. Glücklicherweiſe bekam er den Einfall, die Roßhaare darin herausnehmen zu wollen, und da fand er ein Packet mit Franzöſiſchen Banknoten von 11,500 Fr. Werth vor, von den erſten Zeiten her, wo die Bank gegründet wurde.

* Paris, 28. Oktbr. (Pr.-C.) Eine Waſſerhoſe, verbunden mit einem fürchterlichen Orkan, hat am 22. Okt. große Verheerungen in Cette (Departement de l'Herault) angerichtet, 12 Fiſcherböte mit 30 Perſonen verunglückten, 6 Handelsſchiffe im Hafen ſanken mit ihrer Ladung, mehrere Häuſer ſtürzten ein, Dächer und Rauchfänge wurden weggeriſſen, viele Perſonen verwundet. — Nachrichten aus Lyon zufolge iſt der Rhône fortwährend im Steigen und läßt Ueberſchwemmungen befürchten. — Ein engliſches Journal enthält folgenden Ausſpruch: Das junge Deutſchland träumt, das junge Frankreich ſtreitet ſich herum, das junge England betet, das junge Spanien intriguirt, das junge Amerika betrügt, das junge Italien läßt ſich erſchießen und das junge Irland ſingt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 30. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 80	+ 0, 4	S. heiter.
Mittags 12 U.	331, 43	+ 6, 5	O. bew.
Abends 7 U.	331, 27	+ 4, 0	O. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 29. Oktober. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: A. Kropf's Wwe. von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 31. Okt. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: K. Schön von hier. Ladeſchlußtag am 2. Nov., Abfahrt am 3.

Neuer Verlag

von H. R. Sauerländer, Verlagsbuchhandlung in Aarau.

Im Jahre 1844 erſchienen:

Aehrenleſe, von H. Zſchokke. 2 Theile. 8. geb. 3 fl. 45 kr.

Ben Dalei's (Fr. Joſ. Egenter) Dichtungen für Kinder verſchiedener Altersſtufen. 12. geb. Auf Maſchinenpap. à 54 kr. Weiß Druckpap. à 45 kr.

C. Hirzels praktiſche franzöſiſche Grammatik. Neue vierzehnte umgearbeitete Aufl. von Prof. Conrad v. Orelli, mit Tabellen und mehreren Bogen vermehrt. gr. 12. 1 fl. 12 kr.

Das Urevangelium, der allein ſeligmachende Glaube durch Jeſum Chriſtum geoffenbart. Von Dr. J. J. Kromm. gr. 12. geh. 24 kr.

Der angehende Lateiner. Regeln zum Ueberſetzen aus dem Deutſchen in's Lateiniſche. Von Dr. J. J. Kromm. gr. 12. geb. 24 kr.

Das Schweizeriſche Gewerbeblatt, herausgegeben von Dr. P. B. Bolley. Fünft. Jahrgang.

Der Schweizerbote nebſt **Unterhaltungsblatt** für 1844, erſcheint wöchentlich dreimal. gr. 4. 41ſter Jbrg. 5 fl. 30 kr.

Beide Zeitſchriften ſind beſonders für Anzeigen in der Schweiz geeignet, wo ſie allgemein bekannt werden.

Der evangel. Katholizismus. Beitrag zur Begründung der Wahrheit: daß nur die reine Lehre des Evangeliums ſich zur allgemeinen Religion und Kirche eigne. gr. 12. geh. 2 fl. 30 kr.

Stunden der Andacht, 23te Auflage in einem Bande im niedrigſten Preiſe. gr. 4. 3 fl. 45 kr.

Von dieſer wohlfeilſten Ausgabe für unbemittelte Stände ſoll auf Begehren eine kleine Anzahl von 3 Exemplaren im Nettopreiſe à 3 fl. per Exemplar, als 9 fl. für 3 Exemplare erlaſſen werden.

Stunden der Andacht in ſechs Bänden. 24ſte Auflage, in gleichem Preis, Format, Druck und Papier, wie die 22ſte Auflage. gr. 12. 7 fl.

Dieſelbe 24ſte Auflage in 6 Bänden auf weißem Maſchinen-Papier à 9 fl.

Zſchokke's Novellen und **Dichtungen.** Zehn Theile in Taſchenformat, mit der Abbildung von deſſen Landhaus, die Blumenhalde genannt. Auf feinem Papier 10 fl.

Dieſe Ausgabe iſt noch vollſtändig zu haben; die Ausgabe auf Druckpapier à 8 fl. fehlt jetzt gänzlich.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt ſich die Stahel'ſche Buchhandlung zu Würzburg, ſowie Ludwig Stahel am Markte.

Theater.

Freitag, den 1. November:

Othello.

Oper in 3 Akten, Muſik von Roſſini.

Main-Dampf-Schifffahrt,

Im Monate **November** a. c. fahren die Dampfboote wie bisher **täglich** von **Würzburg** nach **Frankfurt** und **Mainz** mit Uebernachtung in **Aſchaffenburg.**

Abfahrt von **Würzburg** vom **1. November** an **Morgens 6½ Uhr.**

Ankunft in **Aſchaffenburg Abends 5½ Uhr.**

„ „ **Frankfurt Morgens 10 Uhr.**

„ „ **Mainz Mittags 12 Uhr.**

Es werden **Reiſewagen** aufgenommen und **Güter** zu den bekannten Taxen nach allen Stationsplätzen. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten und Conducteure.

Würzburg, den 29. Oktober 1844.

Die Direction.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 25. Oktbr. 1844 Nr. 13,058. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dinstag den 3. Dezember 1844 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das vereinigte IV. und V., zwiſchen Franſchier-Schödlas liegende und 19706 Fuß lange Loos und zwar:

1)	Die Kunſtbauten, veranſchlagt zu	33446 fl.	53 kr.
2)	Die Erd-Arbeiten	33124 fl.	9 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Weg-Uebergänge	2925 fl.	7 kr.
4)	Die Material-Lieferung zum Unterbau	32726 fl.	15 kr.
	in Summa:	102222 fl.	24 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 15. November 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 2. Dezbr. 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 1. Dezember 1844 Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Münchberg, am 28. Oktober 1844.

Königl. bayer. Landgericht. Wunder, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section. Lucas, Sections-Ingenieur.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Höchsten gefallen, meine innigst geliebte Mutter, Frau

Apollonia Antonia Geys geb **Rapp,**

diesen Morgen nach langem Krankenlager in einem Alter von 72 Jahren 6 Monaten in ein besseres Jenseits abzurufen.

Verwandten und Freunden widmet diese Trauer-Anzeige und bittet um stille Theilnahme

Würzburg, den 30. Oktober 1844.

Friedrich Wilhelm Geys.

[2b] Um unangenehmen Irrungen vorzubeugen, findet ſich der ergebenſt Unterzeichnete veranlaßt, ſeinen auswärtigen verehrlichen Geſchäftsfreunden und Kunden zur gefälligen Notiznahme zu bemerken, daß er ſchon ſeit vielen Jahren ſeinen Geſchäfts-Laden in der Schuſtersgaſſe aufgegeben, daß dagegen ſein Waaren-Lager ſich in ſeinem eigenthümlichen Wohnhauſe auf der Domſtraße befinde, und daß in hieſiger Stadt von ihm Niemand mit einem Commiſſions-Lager betraut worden ſey.

Würzburg, den 28. Oktober 1844.

M. Schuchbauer, Meſſer-Fabrikant, auf der Domſtraße, 3. Diſtr. Nr. 135.

Anzeige.

Mein Lager in Meubels-Stoffen, als: französ. **Pluches, Wollen** und **Leinen-Damasten, Glanz-Cattunes**, wie auch glatte, brochirte und gestickte **Vorhänge-Zeuge**, gedruckte und gewirkte **Tischdecken** in grosser Auswahl, ist durch neue Sendungen auf das Reichhaltigste assortirt, welche ich zur geneigten Abnahme bestens empfohlen halte.

F. A. Hiller, am Markte.

Verſtorbene.

Marg. Bauer, Reggs.-Dieners-Wwe., 66 J.; Lady Marie Busby, Fabrikbeſitzers-Wwe. aus Wien, 58 J.; Marg. Ledermann, Ehehaltenhaus-Pfründnerin, 69 J.; J. Trient, Schreinergeſell, 21 J.; Mich. Dörfler, Oberpoſtamtskaſſier, 68 J.; Gertrud Müller, Gärtnerstochter, 30 J.; Dor. Breunig, Bürgerſpital-Pfründnerin, 74 J. Kinder 3.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 305. Samstag, 2. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, den 31. Okt. Im heutigen Intell.-Blatt für Unterfranken und Aſchaffenburg lieſt man: Nachdem Seine Majeſtät der König den Weinbergebeſitzern in den noch nicht definitiv beſteuerten Rentamts-Bezirken von Unterfranken und Aſchaffenburg für das Jahr 18⁴³/₄₄ einen außerordentlichen Steuer-Nachlaß von 14.995 fl. 14 kr. allergnädigſt zu bewilligen geruht haben, worüber unterm Heutigen die erforderlichen Anweiſungen erlaſſen wurden, ſo werden ſämmtliche Diſtrikts-Polizei-Behörden hievon mit dem Auftrage in Kenntniß geſetzt, die Anzeigen über den 1844er Herbſtertrag genau nach Anleitung des Ausſchreibens vom 17. Febr. 1834 und nach bayeriſcher Aich zuverläßig bis erſten März 1845 anher einzuſenden, in welcher Friſt auch die k. Rentämter ihre Gutachten über die pro 18⁴⁴/₄₅ zu bewilligenden Nachläſſe zu ſtellen und ſich hiebei zugleich über die wegen Elementar-Beſchädigungen etwa ertheilten Steuernachläſſe zu äußern haben. Königl. Regierung von Unterf. und Aſchaffenburg. Kammer der Finanzen. Graf Fugger. v. Weinbach.

°° München, 30. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Der von unſerm k. Hofe abberufene k. preußiſche Geſandte Frhr. v. Küſter wird ſchon demnächſt unſere Stadt verlaſſen, um ſich nach Turin auf ſeinen neuen Poſten zu begeben. — Die neuen Helme und Küraſſe, mit denen unſere Küraſſiere nunmehr größtentheils verſehen ſind, haben ſich bei den dießjährigen Exercitien als ſehr zweckmäßig erwieſen. — Von unſerer Victualien-Polizei werden ſeit längerer Zeit nicht nur bei den Bäckern, ſondern auch bei Kaffee- und Bierwirthen ꝛc. Brodviſitationen vorgenommen. Es ſoll früher vorgekommen ſeyn, daß bei dieſen Wirthen das Brod noch viel niedlicher war, als bei den Bäckern, obwohl beides oft von einem und demſelben Bäcker gebacken wurde. Jetzt ſind unſere Bäcker aber ſehr gewiſſenhaft. — Im hieſigen Staatsbräuhauſe werden zur Zeit täglich 60—70 Eimer, d. h. 3600—4200 Maas Bier, ausgeſchenkt. — Zum Beweiſe der Richtigkeit meiner Behauptung, daß die Transportkoſten auf der München-Augsburger Eiſenbahn viel zu hoch ſind, diene folgender ſpezielle Fall. Ein Viehhändler hatte dieſer Tage 17 Stuck Ochſen von Augsburg hierher zu ſchaffen. Mit der Eiſenbahn würde ihm der Transport derſelben 51 fl. gekoſtet haben, er ließ dieſelben aber durch zwei Menſchen auf der Landſtraße hierher treiben, und ſeine Koſten beliefen ſich nur auf 17 fl., er kam alſo auf dieſe Weiſe um 34 fl. billiger weg. — Wie ich höre, wird demnächſt die Arbeiterzahl beim Feſtungsbau in Ulm auf bayeriſcher Seite anſehnlich vermehrt. Es ſoll im Winter, ſo lange die Witterung es geſtattet, an Erdarbeiten gearbeitet werden. Da dies wahrſcheinlich auch bei dem Bau unſerer Staatseiſenbahren der Fall ſeyn dürfte, ſo wird auch im Winter eine große Anzahl Arbeiter Beſchäftigung finden können.

△ **Kurheſſen.** Hanau, 31. Oktbr. (Privat-Correſpondenz.) Auf die zur Oeffentlichkeit gelangenden Entſcheidungsgründe des letztinſtanzlichen Urtheils in Jordans Prozeß darf man ſehr geſpannt ſeyn. — Wie es nun heißt, ſoll der Bau der kathol. Kirche im nächſten Frühjahre der Vollendung entgegengeführt werden. — Dem Vernehmen nach verbringt der Prinz Friedrich zu Heſſen, Eidam des Kaiſers von Rußland, einen Theil des Winters auf dem am Maine liegenden Schloſſe Rumpenheim.

Holſtein. Itzehoe, 24. Okt. Die „Ständezeitung" theilt die Rede mit, welche der Abgeordnete Löck zur Begründung einer Adreſſe gehalten. Er ſagt darin: „Soll die Verſammlung ihrem hohen Berufe als geſetzlich anerkanntes Organ der Unterthanen am Throne genügen, ſo darf ſie eben ſo wenig verſchweigen welche Stimmung die Erfahrung der verſtrichenen zwei Jahre aufgeregt hat, auch wenn dieſe nichts weniger als eine freudige iſt. Der Wunſch, den die Stände bei Eröffnung der vorigen Diät ausſprachen, für die fernere Ausbildung der nur zuvörderſt angeordneten Inſtitution berathender Stände durch Beilegung einer entſcheidenden Stimme der Volksvertreter bei Anordnung und Verwendung der Abgaben hat in den verſtrichenen zwei Jahren keine Rückſicht gefunden. Gewiß hat ſeitdem die Verwaltung des Staatsvermögens, ſo wie die jetzige Eröffnung auf unſere darauf bezüglichen Anträge, keinen Grund dargeboten, die Anſichten der Verſammlung zu ändern und dieſen Wunſch aufzugeben. Es dürfte angemeſſen ſeyn, dies auszuſprechen. — Aber dringender noch, als der Wunſch einer fortſchreitenden Entwickelung der Volksvertretung erſcheint die Bewahrung des ſchon Gegebenen. Selbſt der ſo beſchränkte Wirkungskreis der berathenden Stände, welchen das Geſetz von 1831 bezeichnet, iſt noch verengt worden; es ſind Rückſchritte geſchehen, welche unmöglich mit Stillſchweigen übergangen werden können. — So erſchien bald nach Beendigung der letzten Diät ein vom 16. Sept. 1842 datirtes Patent, dem zufolge zwiſchen dem Fürſtenthum Lübeck und Herzogthum Holſtein mehre zu beiden Landen gehörende Dorfſchaften gegen einander ausgetauſcht ſind; ein zweites vom 15. März 1844 regulirt die Verhältniſſe der neu erworbenen Diſtricte. Nach welchem völkerrechtlichen Grundſatz dieſe Verfügung über Land und Leute ſtattgefunden, wage ich nicht zu beſtimmen. So viel glaube ich jedoch annehmen zu dürfen, daß die Anſicht, der Landesherr könne mit ſeinem Lande und deſſen Bewohnern verfahren nach Gefallen, und müſſe es den Unterthanen gleich viel gelten, wer ſie beherrſcht, heut zu Tage nicht mehr gebilligt wird. Hier indeſſen will ich nur der Beeinträchtigung gedenken, welche der §. 4 der Verordnung vom 28. März 1831 dadurch erlitten, daß das obgedachte Patent nicht mit den Ständen berathen, von ihnen nicht begutachtet worden. Es enthält doch wahrlich, wenn irgend Eines, eine Veränderung in Perſonen- und Eigenthumsrechten, in Steuern und öffentlichen Laſten. Die abgegebenen Unterthanen wurden vertreten in dieſer Verſammlung durch einen von ihnen mitgewählten Abgeordneten, jetzt ſind ſie der Regierung eines Fürſten überwieſen, deſſen Lande keinerlei Verfaſſung, auch nicht einmal berathende Stände haben. Wenn irgend, ſo hätte das Gutachten der Stände darüber eingeholt werden müſſen." Der Redner erwähnt darauf der flensburger Filialbank und fährt dann fort: „Noch weit wichtiger, noch tiefer die heiligſten Intereſſen des Landes berührend, iſt die mehrfach ausgeſprochene Einheit der Monarchie, worin die Herzogthümer Theile ſeyn ſollen. — Wir ſind Unterthanen Sr. Maj. des Königs von Dänemark als Herzogs von Holſtein, und werden keinem der Seinem Scepter unterworfenen Lande in Treue und Ergebenheit gegen unſern angeſtammten Landesherrn den Vorrang zugeſtehen. Aber nur Seiner Allerhöchſten Perſon, Seinem herzoglichen Hauſe achten wir uns dazu verpflichtet, nur Sr. herzogl. Krone, nicht der Krone des Königreichs Dänemark. Unſere Vorfahren haben den Stammvater des oldenburgiſchen Regentenhauſes zu ihrem Herzoge gewählt mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, nicht als König von Dänemark, ſondern als Herrn der vorbeſchriebenen Lande. Auch für die Zukunft iſt es ausdrücklich ausgeſprochen: iſt der Landesherr zugleich König von Dänemark, ſo iſt er Landesregent, nicht als ſolcher, ſondern als Graf zu Holſtein und als Herzog zu Schleswig. Throne und Reiche ſind von dem allgemeinen Erdenlooſe des Wechſels nicht ausgenommen; gelangte einmal durch irgend einen Umſturz Dänemarks Krone an ein anderes Fürſtenhaus, ſo würden wir nicht mehr dem Könige von Dänemark huldigen, ſondern unſere Unterthanenpflicht dem Hauſe unſers königlichen Herzogs bewahren. In ſpätern Jahren ſind Unionsverträge abgeſchloſſen zwiſchen Königreich und Herzogthümern, wie zwiſchen ſelbſtſtändigen Staaten. Dieſe Staatenverträge beſtehen noch jetzt, und es gibt keine andern Normen für die internationalen Ver-

hältniſſe dieſer Lande. Und wie kann vollends Holſtein, ein deutſcher Bundesſtaat, gleichzeitig zu einer andern Monarchie gehören? Wie kann Holſtein, ein ſelbſtſtändiges Land, zugleich Theil einer andern Monarchie ſeyn? Schon in der Diät von 1838 erhob ich mich gegen eine ſolche Bezeichnung, als der Selbſtſtändigkeit der Herzogthümer zuwider, erhielt aber von dem derzeitigen k. Commiſſair die Verſicherung: „daß in dem Ausdruck Staatstheil durchaus nichts geſucht ſey, was zu Beſorgniſſen der angedeuteten Art Anlaß geben könne oder ſolle (Ständezeitung S. 14).“ Unmöglich können wir uns länger bei Worten beruhigen, während eine Thatſache nach der andern in das Leben tritt, welche mit dieſer Selbſtſtändigkeit nicht zu vereinigen iſt, und uns dringend auffordert, nicht länger uns mit Täuſchungen hinzuhalten über unſere wirkliche Lage und unſere ſo ſchwer bedrohten Rechte nach Kräften zu wahren. Wohl weiß ich, daß in Dänemark die feſte Ueberzeugung vorherrſcht, die Selbſtſtändigkeit der Herzogthümer, und namentlich Schleswigs, ſey längſt untergegangen und beſeitigt. Das Loos, das man ihnen zudenkt, iſt nirgends deutlicher ausgeſprochen, als in einer Rede des Paſtors Grundwig auf Skamlingsbank über den Sprachenſtreit. Die deutſche Preſſe der Herzogthümer durfte dieſe und andere ſchmähliche Angriffe nicht beantworten, das litt die Cenſur nicht. Hier iſt dazu nun freilich der Ort nicht, dennoch dürfen wir ſie nicht unbeachtet laſſen. Denn in dieſer Tendenz verfuhr und petitionirte die vorletzte Viborger Ständeverſammlung; ihr Beſtreben ward als patriotiſch belobt; die Schleswiger, welche nur die Angelegenheiten des Herzogthums verhandelt hatte, erfuhr harten Tadel. Und in der jüngſt beſchloſſenen Viborger Ständeverſammlung hat der k. Commiſſär erklärt, es ſey keineswegs die Meinung, Holſtein loszulaſſen von der beabſichtigten Reichseinheit mit Dänemark. Auch iſt es damit bei Worten nicht geblieben. Die Thatſachen mögen reden. Einheit im G e l d w e ſ e n iſt es, weshalb uns die ſo oft, ſo dringend, ſo einhellig erbetene Erlöſung von der Berechnung in Reichsbankgeld beharrlich verſagt wird, weshalb uns die den Herzogthümern ſo ganz unangemeſſene Scheidemünze durch alle möglichen Mittel aufgedrungen werden ſoll, weshalb das urkundliche Recht derſelben, nur ſolche Münze zu erhalten, welche in Hamburg und Lübeck gang und gebe iſt, beſeitigt und unvertreten worden. Dieſe Einheit im Geldweſen beſteht geſetzlich keineswegs. Sie beſtand nicht vor 1813. Das bekundet der Eingang der Verordnung vom 5. Januar, worin der anerkannte Unterſchied aufgehoben ward, eine Aufhebung, welche nicht auszuführen, welche daher §. 5. des Patentes vom 30. Juli 1813 wieder beſeitigt und das Fortbeſtehen des frühern Unterſchieds wieder ausſprach. Dieſer Unterſchied iſt ſo weſentlich, daß er alle Verſchmelzung ausſchließt; in den Herzogthümern iſt nur baares Silber geſetzliches Zahlungsmittel, im Königreiche Papiergeld. Die Reichsbank ward aufgehoben, eine Reichsbank exiſtirt nicht; dennoch ſollen wir Reichsbankgeld haben und behalten um der Einheit willen. E i n h e i t d e r A r m e e iſt die Urſache, weshalb unſere Petition um Wiederherſtellung der Rendsburger Militairſchule abgeſchlagen iſt. Was ſtatt dem gewährt worden, kann in der Wirkſamkeit nicht von Erfolg ſeyn, das bedarf nicht erſt der Ausführung. — E i n h e i t d e s R e i c h e s iſt die Urſache, weshalb die Vereinigung beider Ständeverſammlungen beharrlich abgeſchlagen wird. Erkennt man eine ſtaatsrechtliche Verbindung zwiſchen den Herzogthümern, ſo iſt freilich eine Verſchmelzung derſelben mit dem Königreiche nicht wohl mehr denkbar. Auch die allerhöchſte Reſolution über die Zollüberſchüſſe können wir nur dieſem Einheitsprincip in Rechnung bringen. So war es auch lediglich dieſe Reichseinheit, welcher die Altonaer Species-Bank zum Opfer fiel. Dieſe Punkte will ich indeß hier nur berühren, indem ich hoffe, daß dieſe Verſammlung eine ausführlichere Discuſſion darüber aufnehmen wird. Wie die Herzogthümer ſonſten bei der Vertheilung der Staatslaſten in Folge der thatſächlichen Verſchmelzung ihrer und des Königreichs Finanzen gefahren, darüber hat nun der Ausſchußbericht über die Tiedemann'ſche Propoſition in Schleswig Auskunft gegeben. (Schluß folgt.)

* **Freie Städte.** F r a n k f u r t, 31. Oktober. (Privat-Corr.) Die Abrechnung der Börſe ging heute gut vorüber und trotz der geringen Abondanz des Geldes waren bei ſtarkem Umſatz die Fonds begehrt und die Courſe hielten ſich insgeſammt feſt. 5 pCt. Metall.: $111\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{3}{4}$ G.; Bank-Actien: 1960 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{5}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $155\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $61\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{3}{8}$ G.; Ard: 21 G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{5}{8}$ P.; Taunusb.-Actien: $371\frac{1}{2}$ B.; Ludw.-Verb.: $106\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $95\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $4\frac{1}{4}$ pCt. Br.

Oeſterreich. W i e n, 27. Oct. Vorgeſtern hat hier in der Alſerkaſerne abermals ein Soldat ſeinen Corporal niedergeſchoſſen. Der Corporal ſoll ein ſehr braver Mann geweſen ſeyn, der ſeine Capitulationszeit bereits ausgedient hatte. Der Mörder iſt erſt ſeit 3 Monaten Soldat, 20 Jahre alt; auch ſeinem Verbrechen ſcheint mehr Lebensüberdruß als Rachgier zu Grund gelegen zu ſeyn. (A. Z.)

F r a n k r e i c h.

* P a r i s, 29. Okt. (P.-C.) Der „Moniteur“ veröffentlicht heute folgende telegraphiſche Depeſche: „Madrid, 25. Okt. Die Discuſſion der Adreſſe iſt heute Morgens im Senat beendigt worden. „Alle Paragraphe des Commiſſionsprojects ſind faſt mit Einſtimmigkeit angenommen worden.“

Die ſpaniſchen Blätter bringen uns zugleich heute das Adreſſe-Project der Commiſſion; es iſt in den ſervilſten und ultra-miniſteriellſten Ausdrücken abgefaßt und geht ſo weit, ſich Glück zu wünſchen, daß der wählbare Senat abgeſchafft und durch einen ernennbaren erſetzt wird. Nie noch hat die höfiſche Schmeichelei eine niedrigere Sprache geführt. Während man ſo in Madrid mit dem Umſturze der Conſtitution von 1837 leichtes Spiel zu haben ſcheint, und die willfährigen Cortes unter der Aufſicht des Generals Narvaez und einer Garniſon von 20,000 Mann berathen, ſteigt die Gährung in den Provinzen immer mehr. In Catalonien erwartet man ſtündlich den Ausbruch einer Revolution mit dem Wahlſpruche: „Es lebe die Central-Junta! Nieder mit Chriſtine und Narvaez!“ In Logrono werden die Esparteriſten offen für den Ex-Regenten; in Galicien ſind bereits Unruhen ausgebrochen; in Murcia wurde ein Aufſtand nur mit großer Mühe unterdrückt; die in Valladolid entdeckte Verſchwörung hat große Verzweigungen in der Armee.

Die franzöſ. Regierung hat heute ſehr wichtige Nachrichten aus Madrid erhalten; das ſpan. Cabinet theilt darin mit, daß das Reform-Project im Ganzen günſtig aufgenommen worden ſey, daß ſich zwar einige Aufregung kund gegeben habe, daß die Regierung jedoch im Stande ſey, die Ruhe ſowohl in Madrid als in den Provinzen zu erhalten. Die franzöſ. Regierung wird nur erſucht, die Umtriebe der Carliſten wie der Esparteriſten in Frankreich zu überwachen und beſonders einen ſtrengen Granz-Cordon zu organiſiren. Die Königin Chriſtine, die eigentliche Seele dieſer reactionären Bewegung, zeigt ſich ſehr ruhig und ganz unbeſorgt um den Ausgang; ſie hat erklärt, daß ſie ſich am 25. November nach Neapel begeben werde, um der Vermählung des Herzogs von Aumale beizuwohnen, wenn die Discuſſion des Reform-Projects in den Cortes bis dahin weit genug vorgerückt ſeyn dürfte. Sie ſoll zu dieſem Beſuche eine förmliche Einladung von ihrem Bruder, dem Könige Ferdinand, erhalten haben, und wird ſich von Neapel ſodann nach Rom begeben.

Die Geſtaltung der Dinge in Spanien dürfte die Einberufung der franzöſiſchen Kammern etwas beſchleunigen, und man glaubt, daß ſie gleichzeitig mit dem engliſchen Parlamente in der Mitte Dezembers eröffnet werden dürften. Die politiſchen Notabilitäten kommen ſchon nach und nach hier an und beziehen ihre Winterquartiere; Herr Thiers wird am 1. Nov. in Paris erwartet, Hr. Billault am 4.; Der belgiſche Botſchafter, Prinz De Ligne, kehrt ebenfalls in einigen Tagen auf ſeinen Poſten zurück. — Geſtern war Miniſterconſeil in St. Cloud. In Hinſicht der neuen Anleihe war noch nichts entſchieden, in Hinſicht der Pairs-Promotion iſt nur ſo viel gewiß, daß kein Deputirter der gegenwärtigen Kammer zum Pair ernannt werden wird, da das Miniſterium ſeine Majorität nicht ſchwächen will. — Staatsrath Roſſi hat ſich von Florenz nach Rom begeben; er ſoll mit einer Miſſion beim päpſtlichen Stuhle beauftragt ſeyn, die auf die nun bald beginnende Discuſſion des Unterrichtsgeſetzes weſentlichen Bezug hat. Man glaubt, daß der Papſt als Vermittler zwiſchen der Regierung und dem Clerus einſchreiten ſoll, ehe es zu einem offenen Bruche kommt.

Das franzöſ. Journal „la Preſſe“ ſcheint immer abhängiger von Rußland zu werden; bis jetzt erhielt es von der ruſſ. Regierung eine monatliche Subvention von 6000 Fr., ſeit dem 1 Oktbr. iſt dieſelbe aber auf 10,000 Frs erhöht worden; andrerſeits erhielten der Hauptredacteur der „Preſſe,“ Hr. Emil v. Girardin, und einer ſeiner Mitredacteure vom Herrn Martinez de la Roſa die Decoration Carls III. Dafür predigt die „Preſſe“ auch täglich die r u ſ ſ i ſ c h - f r a n z ö ſ i ſ c h e Allianz und vertheidigt die ſpaniſch: Conſtitutions-Reform.

Heute tritt das Miniſterium Guizot das fünfte Jahr ſeines Wirkens an; bei Marſchall Soult iſt zur Feier dieſes Tages große Tafel; Herr Guizot empfing heute Morgen zahlreiche Glückwünſche.

(N e u e ſ t e N a c h r i c h t e n.) Die Nachrichten aus Spanien lauten fortwährend höchſt beunruhigend; man zweifelt, daß die neue Geſtaltung der Dinge ohne Blutvergießen abgehen wird, um ſo mehr, als ſich Esparteriſten und Progreſſiſten laut eines Artikels im „Clamor publico“ vereinigt haben. Die Publication der Heirath Chriſtinens iſt noch nicht erfolgt; als Urſache dieſer Verzögerung gibt man eine ernſte Spannung an, die zwiſchen der Königin Iſabella und ihrer Mutter eingetreten ſeyn ſoll. Allem Herkommen entgegen, verlangt nämlich Chriſtine den Titel Majeſtät, für ihren Gemahl, Hrn. Munoz,

den Titel Hoheit, die Vormundſchaft über die Infantin Luiſa und ihre Penſion als Königin Wittwe. Herr Munoz hat jedoch bereits in Folge dieſer Mißhelligkeit Madrid verlaſſen und ſich nach Pampeluna begeben müſſen, da er am Hofe ſelbſt eine ſtarke Oppoſition findet. — Der „National“ enthält heute über die neueſten ſpaniſchen Zuſtände ein ſehr bemerkenswerthes Schreiben, welches von dem franzöſiſchen Deputirten Garnier-Pagès herrührt; mag auch das reactionäre Unweſen, das ſich jetzt in Madrid breit macht, darin mit allzugrellen Farben geſchildert ſeyn, ſo iſt es doch gewiß, daß der erbitterte Verzweiflungskampf zwiſchen der Revolution und der Reaction ſeinem Ausbruche nahe iſt. Hier iſt es in politiſcher Hinſicht ganz ſtille und alle Aufmerkſamkeit iſt daher auf Spanien gerichtet. Das Miniſterium des Innern gibt ſich alle Mühe, das Project der Dotation für den Herzog von Nemours in dem Departements populär zu machen, damit die bald anlangenden Deputirten eine willfährigere Stimmung mitbringen, als die, mit der ſie Paris verlaſſen haben.

Briefe aus Madrid vom 21. melden, daß der Kriegsminiſter an alle Provinzbehörden den Befehl erlaſſen hat, die Generäle Zurbano und Aymerich, wo man ihrer habhaft werde, ſogleich nach Conſtatirung ihrer Identität, erſchießen zu laſſen.

An der Eiſenbahn von Marſeille nach Arles iſt es am 22. zu einem Arbeiteraufſtande gekommen, das Haus des Polizei-Commiſſärs wurde von den Arbeitern geſtürmt, allein er vertheidigte ſich mit zwei Gendarmen, bis Militär kam und die Aufrührer verhaftete.

Die Cortesſitzungen vom 22. und 23. waren ohne großes Intereſſe, der engl. Geſandte, Sir Bulwer ſoll die Oppoſition zum Widerſtande gegen das Reform-Project ermuntern.

5pCt. 118, 95. 3pCt. 82, 15. Ard. —

Türkei.

Konſtantinopel, 16. Okt. Dem Vernehmen nach fand in letzter Woche ein hitziger Notenwechſel zwiſchen dem Miniſterium des Aeußern und der griechiſchen Miſſion ſtatt. Als Veranlaſſung bezeichnet man die gewiß unbillige Forderung der Pforte, daß alle hier anſäſſigen griechiſchen Schuſter und andere Profeſſioniſten, gegen 4000 an der Zahl, entweder als Rajas betrachtet werden oder das Land verlaſſen ſollen. Hr. Argyropulos, durch Mäßigung und Umſicht bekannt, habe ſich, behauptet man, ſchon auf dem Punkte geſehen, den Verkehr mit Rifaat Paſcha abbrechen zu müſſen, als die Repräſentanten der drei Schutzmächte Griechenlands ihm hülfreiche Hand boten, die Pforte bewogen, von ihrer ſchroffen Alternative abzuſtehen und über Feſtſtellung des Verhältniſſes der griechiſchen Handwerker gegenüber den Zunftmännern türkiſcher Unterthanſchaft auf billigere Grundlage zu unterhandeln. (A. Z.)

Smyrna, 9. Okt. Die alte Geſchichte mit der franzöſiſchen Flagge in Jeruſalem ſcheint ſich erneuen zu wollen. Nach ſeiner Abſetzung war der Gouverneur dieſer Stadt nach Jaffa gegangen, wo er intriguirte, um eine Entſchädigung zu erhalten, auf die er Anſpruch machte. Die Pforte entſchied in der That, daß er ſeinen Gehalt fortbeziehen und nächſtens eine beſſere Stelle erhalten ſolle. Ferner, in Betracht des von ihm bewieſenen Eifers ſchickte die Regierung drei Paſcha's an ihn ab, die ihm in Gegenwart des franz. Conſuls Lantivy, der im Sommer in Jaffa reſidirt, Entſchuldigungen machen ſollten. Zufällig fanden ſie aber den Conſul abweſend und nur den Agenten, Hrn. Philibert, in Jaffa, und dieſer lehnte es ab, zu kommen, als der Gouverneur der Stadt ihn zu ſich bat; letzterer, gereizt, daß man die Sache durchſchaut habe, warf nun die Maske ab, und antwortete, daß es ſich um eine Ehrenerklärung für ſeinen Collegen handle und daß der franzöſ. Conſularagent dabei zugegen ſeyn müſſe; dieſer aber hat gegen eine ſo lächerliche Anmaßung proteſtirt und ſich auf ſeine Vorgeſetzten berufen. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 29. Okt. Viele Schüſſe, die man ſeit einiger Zeit auf der Höhe der Thereſinwieſe, wo ein k. Faſanengarten iſt, Nachts hörte, bewogen den Revierförſter Holzapfel nebſt ſeinen Gehülfen zu einem nächtlichen Streifzuge. Als ſie ſich geſtern Morgen nach 1 Uhr der Mauer, die den Garten umgibt, näherten, und der Forſtgehülfe vorſichtig über dieſelbe ſtieg, wurden 4 Schüſſe gegen ihn abgefeuert, ohne ihn zu verletzen. In der tiefen Dunkelheit konnte er nur das Gebüſch erkennen, aus welchem er angegriffen worden war, und ſchoß in dieſer Richtung ſeine Kugel ab, die einem Wildſchützen die Hirnſchale zerſchmetterte. Die übrigen drei entflohen ſogleich. Wie man ſagt, iſt der Getödtete ein Arbeiter aus der jenem Orte nahe gelegenen Schwefelfabrik. (Nürnb. Korr.)

Dresden, 25. Okt. Die Leipziger Zeitung meldet irrthümlich von hier, daß Karl Maria v. Webers Aſche angelangt und auf dem hieſigen katholiſchen Kirchhof in aller Ruhe beigeſetzt worden ſey; dem iſt nicht ſo. Webers älteſter Sohn hat allerdings die irdiſchen Ueberreſte ſeines Vaters von der katholiſchen Geiſtlichkeit zu Moorfield Chapel überantwortet bekommen und wird mit denſelben etwa in Hamburg angekommen ſeyn. In einer Woche erwartet man ihn hier. Ein Comité iſt hier zuſammengetreten, welches aus bereits vorhandenen Fonds die zu dieſer Angelegenheit erforderlichen Koſten deckt und die Aſche des Verewigten in Empfang nimmt. Ein Grabgewölbe iſt nach Semper's Angabe auf dem katholiſchen Kirchhofe errichtet, worin den Tag nach der Ankunft die irdiſchen Ueberreſte Webers feierlich beigeſetzt werden. Noch aber ſoll eine Bronzeſtatue zum Andenken des großen Tonſetzers auf einem der öffentlichen Plätze Dresdens aufgeſtellt, und zu dem Zwecke eine Concurrenz für die deutſchen Bildhauer eröffnet werden; dieſen Vorſchlag hat in uneigennütziger künſtleriſcher Weiſe der bekannte Bildhauer Hähnel gethan, dem man erſt die Ausführung des Denkmals zu übertragen beabſichtigte. Die Koſten des Monuments ſollen zuſammengebracht werden durch Beiträge der Verehrer Webers; mehrere der ausgezeichnetſten Componiſten und Virtuoſen — Meyerbeer, Mendelsſohn, Liſzt, Moſcheles, der in London ſich befindende deutſche Capellmeiſter Benedikt ꝛc. — wollen zu dem Zwecke große Concerte veranſtalten. (A. Z.)

Hamburg, 28. Okt. Die Leiche des berühmten deutſchen Componiſten, Karl Maria v. Weber, iſt am 26. d. M. am Bord des Dampfſchiffes »John Bull« hier angekommen.

Mainz, 30. Oktober. Wegen des Allerheiligenfeſtes iſt unſer wöchentlicher Fruchtmarkt bereits geſtern abgehalten worden. Die Zufuhren waren jedoch ſehr ſchwach, wie dies bei Abhalten an einem außergewöhnlichen Tage immer der Fall iſt. Es wurden verkauft 403 Mltr. Weizen zum Durchſchnittspreiſe von 8 fl. 20 kr., 26 Mltr. Korn 5 fl. 45 kr., 170 Mltr. Gerſte 5 fl. 25 kr. und 72 Mltr. Hafer 3 fl. 18 kr. Nach dieſen Preiſen ſtellt ſich für die laufende Woche das Mltr. Weißmehl von 140 Pfd. auf 7 fl. 40 kr., Roggenmehl 5 fl. 50 kr. Im Großhandel keine nennenswerthe Veränderung. — Wie ſchon früher in dieſen Blättern erwähnt, wird mit Beginn des nächſten Monats die Brodtaxe in hieſiger Stadt aufgehoben und der Verkauf bleibt der freien Concurrenz überlaſſen. Das Publikum, deſſen Wunſch nunmehr entſprochen iſt, erwartet mit großer Spannung die Reſultate dieſer neuen Beſtimmung. Sicherlich wird es dadurch künftig das Brod weit billiger zu kaufen bekommen; nur müſſen die auswärtigen Bäcker auch trachten, daß ſie in Bezug auf die Qualität ihres Brodes den hieſigen die Stange halten. (Fr. J.)

Wien, 28. Okt. Die tragiſche Ermordungsgeſchichte — eine ganze Familie iſt dabei als Opfer geblieben — welche durch die unbefugte Entfernung eines inſolvent gewordenen Victualienhändlers veranlaßt wurde, und ſich in einem an der Brünner Poſtſtraße gelegenen Orte ereignete, macht hier bedeutendes Aufſehen. (N.K.)

Die durch das Blatt: „Le Rhone“ mitgetheilte Nachricht, daß 28 Kinder der Charité von Lyon in der Rhone ertrunken ſeyen, wird von der Lyoner Hoſpiz-Verwaltung für grundlos erklärt.

Ein junger Franzoſe von guter Familie ward kürzlich in London verhaftet und vor das Polizeigericht gebracht, weil er in einem Kaffeehauſe wiederholt den dort aufliegenden »National« geſtohlen hatte. Da der Caffetier die Sache für dieſes Mal nicht weiter verfolgen zu wollen erklärte, ſo ward der Zeitungsdieb mit einer Verwarnung entlaſſen.

Haag, 22. Okt. Zwei merkwürdige Rechtsfragen haben kürzlich dem hohen Rath zur Entſcheidung vorgelegen. Der Provincial-Gerichtshof von Südholland hat nämlich zwei Verbrecher, A. van Luik und H. Fox, zum Tode verurtheilt, die ſich halsſtarrig weigern, ein Gnadengeſuch an den König zu richten. Se. Maj., in dem menſchenfreundlichen Wunſche, die Todesſtrafe auf wenige außerordentliche Fälle zu beſchränken, befahl deſſen ungeachtet die Vollſtreckung des Urtheils zu verſchieben. Hieraus entſprangen nun von Rechtswegen die Fragen: 1) ob das Staatsoberhaupt berechtigt ſey, Verurtheilten, die keine Gnade verlangen, ſolche oder auch nur eine Strafmilderung zu verleihen; und 2) ob im vorliegenden Fall wirklich Gründe zur Begnadigung von der Todesſtrafe beſtehen. Die Anſichten der Staatsprocuratoren vom hohen Rath und vom ſüd-holländiſchen Gerichtshof wichen von einander ab, nur darin kamen ſie überein, daß in keinem Fall objective Gründe zur Begnadigung des Fox vorliegen. Hierauf kam die Sache vor den hohen Rath ſelbſt. Auch in ſeinem Schooße herrſchte Meinungsverſchiedenheit, doch ſprach ſich die große Mehrheit dahin aus: daß alle Strafverminderung als Gnade betrachtet werden müſſe und deßhalb zu den Befugniſſen des Königs gehöre; daß, da die Todesſtrafe die ſchwerſte Strafe ſey, jede Veränderung derſelben in eine andere Strafe als Verminderung, alſo als Gnade gelten müſſe; endlich daß der König, auch ohne Anſuchen oder Schuldbekenntniß der Verurtheilten, volle Begnadigung oder bloße Strafmilderung verleihen könne. Nunmehr ſieht man dem Bericht und Antrag des Juſtizminiſters entgegen, wornach des Königs Entſcheidung ausfallen wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 31. Octbr.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 77	+ 0. 2	NO. bew.
Mittags 12U.	331, 64	+ 7, 5	O. bew.
Abends 7 U.	331, 33	+ 4, 8	O. bew.

Bekanntmachung.

[3b] Der Schneidermeiſter Johann Hartung dahier hat ſich für zahlungsunfähig erklärt und auf Zuſammenberufung ſeiner Gläubiger zur Erzielung eines Arrangements gebeten.

Es werden daher Alle, welche an denſelben etwas zu fordern haben, zur Anmeldung ihrer Forderungen und Beſchlußfaſſung über das weiter einzuſchlagende Verfahren auf

Montag den 18 November l. Js.
früh 9 Uhr

anher in das Geſchäftszimmer Nr. 7. vorgeladen, und zwar die bekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile, daß ſie dem Beſchluſſe der Mehrheit der Erſchienenen als beitretend erachtet, die unbekannten unter dem Rechtsnachtheile, daß ſie für den Fall einer gütlichen Uebereinkunft bei Ordnung dieſes Schuldenweſens nicht werden berückſichtigt werden.

Würzburg, den 16. Oktbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meiſner, Prot.

Bekanntmachung.

[3b] Auf Requiſition des k. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach wird in der Nachlaß- reſp. Liquidations-Prozeßſache des verlebten kön. Kreis- und Stadtgerichts-Raths Frhrn. v. Zu-Rhein zur rubr. Nachlaßmaſſe gehörige unten näher beſchriebene Gut Burgſtall, mit allen Zugehörungen, am

Montag den 23. Dezember 1844

im Orte Burgſtall öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert.

Hiezu werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen.

Der Zuſchlag erfolgt nach § 64. des Hypothekengeſetzes, vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98—101. der Novelle vom 17. November 1837 und der Genehmigung des k. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Das Gut beſteht in einem Schloßgebäude, Oekonomie- und Taglöhnerhauſe, Stallung, Scheune, Schweinſtällen, Wirthshaus, zweier Pumpbrunnen, zweier Kellern, einer Eſſig-Fabrik, dann 22 Tagw. 27 Dez. Waldung, zum Theil öde, 3 Tagw. 62 Dez. Wurz-, Obſt- und Blumengarten ſammt Wieſe, 68 Tagw. 30 Dez. Aecker, 10 Tagw. 89 Dez. Wieſen, 8 Tagw Oedungen, 16 Tagw. 49 Dez. Weiher, dann Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen.

Dieſes Gut hat nach gerichtlicher Schätzung vom 6. Auguſt 1841 einen Geſammtwerth von 20,607 fl.

Die Laſten ſind folgende:

A. Zum k. Rentamt Erlangen:
— fl 21 kr. 7 Hllr. Hausſteuerſimplum,
9 fl. 29 kr. 7 Hllr. Grundſteuerſimplum,
— fl. 29 kr. 7 Hllr. Fiſchwaſſerſteuerſimplum,
1 fl. 30 kr. — Hllr. Gewerbſteuer.

11 fl. 40 kr. 5 Hllr. im Ganzen

B. Zur frhrl. v. Tucher'ſchen Grundherrſchaft:
a) Handlohn zu 10% in Beſitzveränderungsfällen unter Lebenden nach Nürnberger Obſervanz.
b) 5 Schffl 5 Metzen Korngilt,
c) 5 Schffl. 2 Metzen Habergilt.

C. Zum Spitale Nürnberg:
a) 1 fl. 56 kr. vom fixirten Blut- und Schmal-Saatzehent,
b) 5 Schffl. — M. 1 V. Korn und
c) 5 „ 1 M. 2 V. Haber vom Getreide-Zehenten.

D. Dem Pfarrer zu Obermichelbach:
a) 1 Laib Brod,
b) 1 Metz Nürnberger Waizen,
c) 2 Reiſten Flachs, wenn welcher gebaut wird.

E. Dem Kirchner von dort:
a) ½ Nürnberger Metzen Waizen,
b) 1 Laib Brod.

Herzogenaurach, den 23. Sept. 1844.

Königl. Landgericht.
Metſchnabel
coll. Maeſch, Rendant.

Billige Handſchuhe.

[3a] Meine neu angekommenen **Pariſer ledernen Handſchuhe** empfehle ich in guten Qualitäten meinen geehrten Abnehmern in allen Farben zu folgenden Preiſen:

Herren-Handſchuhe zu **36, 42** und **48 kr.** das Paar.
Damen- „ „ **30, 36** und **45 kr.** „ „
„ „ lange, weiße zum Ball, **36** und **48 kr.** das Paar.
Kinder- „ zu **15, 18** und **24 kr.** das Paar.
Ausſchuß- „ für Herren zu **24, 30** und **36 kr.** das Paar.
„ „ für Damen zu **18** und **24 kr.** das Paar;

auch beſitze ich eine große Auswahl **gefütterter Winterhandſchuhe** für Herren und Damen, die ich gleichfalls beſtens empfehle.

Carl Bolzano.

Todes-Anzeige.

Am 30. October Nachts um 11¼ Uhr verschied in ein besseres Jenseits, und gestärkt mit den Tröstungen unserer hl. Religion, an den Folgen eines Schlagflusses, im 60. Lebensjahre die wohlgeborne Frau,

Maria Eva Vornheim,

Gattin des verlebten Spital-Metzgers Georg Vornheim dahier.

Indem wir diese traurige Kunde unsern geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Würzburg, 31. October 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Sanft und ruhig, wie er gelebt, entschlummerte heute Nachmittag um 3 Uhr, nach 8monatlichem geduldigem Leiden, und nach zehnjährigem treuem Wirken als Hilfspriester in der hiesigen Pfarrei, der hochwürdige Herr,

Johann Philipp Mark.

Tiefbewegt bringe ich diese Trauerkunde seinen auswärtigen Freunden — und Alle, die ihn kannten, waren es ja! — Vielen wird sein Andenken im Segen bleiben, mir unvergesslich! — Doch, was die Erde verloren, hat der Himmel gewonnen; dorthin steht unsere Hoffnung!

Alzenau, den 29. Oktober 1844.

Gentil, Pfarrer.

Bekanntmachung.

[2b] Am 12. und 13 November l. Js., jedesmal des Vormittags 8 Uhr anfangend, werden in der neuen Kaſerne dahier (2ter und 10ter Eingang) verſchiedene unbrauchbar gewordene Militär-Gegenſtände, nämlich: Mäntel, Röcke, Spenſer, Hoſen, wollene Bettdecken, Leintücher, Kopfpolſter, altes Eiſen, eine Getreide-Feamühle, dann noch ſonſtiges altes Leinenzeug und verſchiedene andere Effecten an den Meiſtbietenden, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich verſteigert. Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verſteigerungs-Verhandlung am erſtgenannten Tage im 2ten Eingange beſagter Kaſerne ihren Anfang nimmt.

Würzburg, den 27. Oktober 1844.

[3a] Die erſten **Bremer Bricken** ſind heute eingetroffen bei

Joh. Friedr. Mehling.

[2b] **Stearin-Kerzen** und beſtes **Lampenöl** bei

Joh. Friedr. Mehling.

[2t] Von feinſtem **Arac de Batavia** und **Punsch-Essenz,** feinſter **Gewürz-** und **Gesundheits-Chokolade,** acht italieniſcher **Salami,** Mailänder **Käse,** beſten **Beustthee** ſind neue Sendungen eingetroffen und empfiehlt dieſe Artikel nebſt feinſtem **crystallis. Lampenöl** zur geneigten Abnahme die

M. Auvera'ſche Handlung
in der Marktgaſſe.

[6b] In meiner **Cigarren-Fabrik** iſt fortwährend eine große Auswahl verſchiedener Gattungen Cigarren vorhanden, das 1000 St. zu 8, 10, 12, 14, 18 bis 80 fl.

C. G. Schwartz,
Cigarren-Fabrikant am Obſtmarkte in Nürnberg.

Stelle-Geſuch.

[3e] Ein Rechtskandidat, der die theoret. Prüfung beſtanden hat und auch ſchon einige prakt. Kenntniſſe beſitzt, wünſcht bei einem k. Landgerichte in Unterfranken u. Aſchaffenb. als Rechtspraktikant unterzukommen. Briefe an denſelben beſorgt die Exped. d. Bl.

LIEDER-TAFEL.

Dinstag, den 5. November: **Production.** Anfang 7 Uhr. — Die *beiden letsten Proben* finden Samstag den 2. und Montag den 4. statt.

Der Ausschuss.

Im Verlage der Hahn'ſchen Hofbuchhandlung in Hannover iſt ſo eben erſchienen und an alle Buchhandlungen — in Würzburg an die Stahel'ſche und an Ludwig Stahel am Markte — verſandt:

Dr. J. C. A. Heyſe's
ausführliches
Lehrbuch der deutſchen Sprache.
Fünfte, völlig umgearbeitete und ſehr vermehrte Ausgabe in zwei Bänden.
Neu bearbeitet von
Dr. K. W. L. Heyſe,
Profeſſor an der Univerſität zu Berlin.

Zweiten Bandes erſte Abtheilung. gr. 8. 1844.
1½ Rthlr. oder 2 fl. 42 kr.
(Der ganze erſte Band koſtet 5 fl. 6 kr.)

Dieſes gediegene und vielverbreitete Werk konnte bisher in dieſer ganz neuen zeitgemäßen Umgeſtaltung wegen mehrfacher Behinderungen und ſonſtiger Arbeiten des verdienſtvollen Hrn. Verfaſſers, leider nur langſam gefördert werden. Wir können nunmehr jedoch die baldige Vollendung dieſes Werkchens verheißen, das als ein populaires Lehr- und Hülfsbuch für jeden Gebildeten, zugleich auch dem Sprachforſcher von großem Nutzen und Intereſſe iſt.

Theater.

Sonntag, den 3. November:
Der Zerriſſene.
Poſſe mit Geſang in 3 Akten von Neſtroy.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 31. Oktober.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 46	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 25½	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 306. Sonntag, 3. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Regensburg, 27. Okt. In der heute ſtattgefundenen Generalverſammlung der Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft wurde zuerſt der Rechenſchaftsbericht verleſen. Aus demſelben ergibt ſich, daß in dieſem Jahr von vier Booten in 177 Fahrten 20,684 Paſſagiere und 51,394 Zentner 33 Pfd. mit einer Einnahme von 89,343 fl. 37 kr. für Paſſagiere, 40,507 fl. 39 kr. für Waaren, im Ganzen 129,851 fl. 23 kr., befördert wurden, während von den 4 Booten im Jahre 1843 in 176 Fahrten 19,139 Paſſagiere und 28,366 Ztr. 81 Pfd. Waaren befördert worden waren, und eine Einnahme von 118,572 fl. 30 kr. ergeben hatten. Dieſes Reſultat iſt gewiß ein ſehr erfreuliches, und es kann bei dem erſichtlichen Vorſchreiten, in dem das Unternehmen begriffen iſt, angenommen werden, daß jede Fahrt, die nach dem Durchſchnitt des heurigen Jahres 733 fl. 37 kr. eingetragen hat, im kommenden Jahre doch gewiß 750 fl. abwerfen werde, was bei den beabſichtigten 195 Fahrten eine Einnahme entziffert von 146,250 fl., und einen reinen Ueberſchuß abwirft von c. 15,000 fl. Das vorläufige Ausgaben-Budget für das Jahr 1845 nimmt die Summe von 131,009 fl. 41 kr. in Anſpruch, welche ſich in folgenden Hauptpoſten vertheilt: Fur Zinſen aus 150,000 Prioritäts-Aktien und aus 50,000 fl. Staatsanlehen 7000 fl.; für Tantiemen, Beſoldungen, allgemeine Verwaltung 8800 fl.; für den Schifffahrts-Betrieb 1) im Allgemeinen 7400 fl., 2) ſtändige Ausgaben 34,000 fl., 3) unſtandige Ausgaben 62,659 fl. 14 kr. (In dieſer Rubrik finden ſich für Steinkohlen 13,879 fl. 30 kr., Braunkohlen 37,486 fl., Torf 2237 fl. 14 kr. veranſchlagt, hingegen iſt fur Holz nichts ausgeworfen, da angenommen wird, daß die Boote „Ludwig" und „Regensburg" für Braunkohlen-Feuerung eingerichtet, auf allen Stationen die nöthigen Vorräthe an trockenen Braunkohlen hergeſtellt, und für die erſten Feuer anſtatt des Holzes uberall Torf benützt werden.) Auf Vermehrung des Geſellſchafts-Eigenthums (incl. der verſchiedenen Reparaturen) ſollen 7450 fl., für Steuern und Aſſekuranz 1000 fl. verwendet werden. Dem Antrage des Ausſchuſſes, dem Boote „Ludwig" ein eiſernes Kleid zu geben, wenn auch für richtig und wünſchenswerth erkannt, konnte aus dem einfachen Grunde nicht entſprochen werden, weil die vorhandenen Geldmittel dieſe neue Ausgabe nicht möglich machen, neue Zuſchüſſe aber nicht erfolgen dürften, da die Aktionärs ſchon gar zu viele Opfer gebracht haben. Indeſſen wurde faſt allgemein die ſichere Hoffnung ausgeſprochen, die Staatsregierung werde das Unternehmen mit einer bedeutenden Summe unterſtützen, damit nicht nur für die untere Strecke neue größere Schiffe erbaut, ſondern auch die Route bis Donauwörth ausgebeutet werden könne, weil die Ausdehnung und Erhaltung dieſes Unternehmens nicht nur im Intereſſe der Donauſtädte, ſondern in dem des ganzen Landes liege.

= **Preußen.** Berlin, 30. Oktober. (Priv.-Correſpondenz.) Den Literaten Feodor Wehl, welcher jüngſt als Soldat nach Neuruppin abgehen mußte, weil er es verſäumte, ſeiner Militairpflicht nachzukommen, hat das Regiment, wo er nun drei Jahre dienen ſollte, vor einigen Tagen wegen zu ſchwacher Körperbeſchaffenheit zurückgeſchickt. Wehl wird ſich hier jetzt wieder mit Muſe ſeinen belletriſtiſchen Arbeiten widmen. — Wenn auch hier Eiſenbahn-Actien wieder ſtarker begehrt werden, ſo herrſcht doch an der Börſe eine gewiſſe Niedergeſchlagenheit, wozu wohl die Ultimo-Abrechnungen einige Urſache ſeyn durften.

Holſtein. Itzehoe, 24. Okt. (Schluß der geſtern abgebrochenen Rede, welche der Abgeordnete Löck zur Begründung einer Adreſſe gehalten.)

Man muß gefliſſentlich die Augen verſchließen, wenn man nicht ſehen will, wie dies Alles nicht nur auf eine Incorporation, ſondern, was noch ſchlimmer, auf eine Unterordnung der Herzogthümer unter Dänemark hinausläuft. Ueberall ſind jene im Nachtheil, überall iſt ihnen die zweite Rolle zugewieſen, das Königreich dagegen iſt überall im Vortheil, überall das bevorzugte Land. Im Königreiche hat unſer gemeinſamer Landesherr ſeine dauernde Reſidenz, nur zu Zeiten werden die Herzogthümer mit einem kurzen Beſuche beglückt. Faſt nur aus Dänen beſteht der Staatsrath, faſt nur ſitzen in den Landescollegien, mit alleiniger Ausnahme der ſchleswig-holſtein-lauenburg. Kanzlei (die deutſche durfte ſie nicht länger heißen; es iſt nicht lange, daß noch ein Däne ihr Chef war) und der Kammercollegien, wo ein Theil Deutſche ſind, aber nicht die Directoren. In der Armee ſind bereits größtentheils die Offizierſtellen von Dänen beſetzt, und der Tag iſt nicht ferne, wo den Schleswig-Holſteinern nur gloria obedientiae nachgelaſſen ſeyn wird. Ob dies in Folge ausdrücklicher Geſetzesworte geſchieht, oder ob die Sachlage ſo geordnet wird, daß dieſe Folge nicht ausbleiben kann, iſt gleichgeltend. So ſtellt den Worten nach die Indigenatoverordnung die Bewohner des Königreichs und der Herzogthümer gleich, in der Wirklichkeit tritt die auffallendſte Ungleichheit hervor. In den Herzogthümern werden in höheren und niederen Aemtern Dänen angeſtellt, ob Deutſche im Königreich? ich habe davon nie vernommen. — Wie die Armee und deren Commando, ſo iſt auch die Flotte däniſch, ſo die Fahnen und Flaggen; von den Herzogthümern und ihren Farben iſt nicht die Rede, ihre Schiffe ſogar tragen das Brandzeichen „Danſk Eiendom" und ſollen es ferner tragen. Ueberall nimmt das Königreich den Antheil des Löwen, überall werden die Herzogthümer nicht als unirte, nicht als gleichberechtigte, ſelbſtſtändige Länder behandelt, ſondern als abhängige Provinzen, als „Danſk Eiendom". Sogar der Sprachgebrauch, ſogar (leider muß ich es ſagen) im eigenen Lande, ſogar Deutſchland bezeichnet Holſtein als däniſche Provinz. Deutſche geographiſche Compendien rechnen es zum „däniſchen Staate." Unſere nächſten Nachbarn in Hamburg reden von „däniſch Eimsbüttel, däniſch Schulterblatt"; ſie betrachten uns Holſteiner nicht als Deutſche, nicht als Landsleute. Das nördliche Ufer des deutſchen Elbſtromes heißt das däniſche. Irre ich nicht (die Herren Abgeordneten aus Altona werden es beſſer wiſſen), ſo wird ſogar die altonaer Bürgergarde däniſch commandirt, das aber iſt nur ein Beweis mehr, daß in Deutſchland das Nationalgefühl gänzlich erſtorben war. Die däniſche Preſſe hat dazu beigetragen, es wach zu rütteln. Dieſe Bezeichnung Holſteins, als zu Dänemark gehörig, kann jedoch nichts beweiſen. Holſtein gehört mit nichten zu Dänemark, iſt kein Theil der däniſchen Monarchie, iſt Dänemark nicht incorporirt, gehört nicht der däniſchen Krone, noch viel weniger iſt es dem Königreich untergeordnet. Die Unionsverträge verpflichten uns, mit den Dänen zu gehen, nicht hinter ihnen; wir erkennen ſie als Bundesgenoſſen, nicht aber als Herren. — Möge denn die Verſammlung ihre Verwahrung niederlegen am Throne unſeres königlichen Herzogs: möge ſie ihn bitten, uns die Beruhigung zu geben, daß Holſteins Selbſtſtändigkeit unangetaſtet bleiben; daß es nicht Theil der däniſchen Monarchie werden ſoll, und dieſe Beruhigung durch die That zu beſtätigen, der ſteten Bevorzugung des Königreichs ein Ende zu machen und das Geſchehene künftighin wieder auszugleichen. Von ſeiner Weisheit und Gerechtigkeit durfen wir dies erwarten, und hiefür dürfte die Adreſſe, wo nicht die einzige, ſo doch die paſſendſte Gelegenheit darbieten."

= **Freie Städte.** Frankfurt, 1. November. (Privat-Corr.) Die heutige Notirung der 5 pCt. ſpan. Activſchuld verſteht ſich incl. der rückſtändigen 8 Zinscoupons, der laufende Coupon wird nach der hieſigen Uſanz zu pari vergütet. 5 pCt. Metall.: 111⅝ G.; 4 pCt. Met.: 102⅛ G.; 3 pCt. Met.: 77⅞ G.; Bank-Actien: 1962 G.; 250 fl. Looſe: 134¾ G.; 500 fl. Looſe: 155¼ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: 61 7/16—½ G.; Synd. 4½ pCt.: 97⅜ G.; 3½ pCt.:

88¼ G.; Ard: 23⅝ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. Looſe: 93¼ G.; Taunusb.-Actien: 374 G.; Ludw.-Berb.: 106½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 95⅝ G.; Disc.: 4¼pCt. Br.

Schweiz.

Bern, 27. Okt. Der päpſtliche Bullenproceß iſt endlich geſtern durch Spruch des Obergerichts entſchieden worden. Privatdocent Dr. Glück war in erſter Inſtanz angeklagt, durch Fertigung und Veröffentlichung einer päpſtlichen Bulle, „welche ein Verdammungsurtheil gegen die Geſellſchaft der jungen Schweiz im Kanton Wallis enthielt“, einen kriminellen Betrug gegen das Publikum begangen zu haben. Die erſte Inſtanz, das Berner Amtsgericht, beſteht aus vom Volke auf ſechs Jahr gewählten Richtern. Sie verurtheilten Hrn. Glück zu vier Jahren Kettenſtrafe. Das Obergericht hat Dr. Glück vollkommen freigeſprochen, ſo daß er nicht einmal Koſten zu tragen hat, was hier ſelbſt bei Freiſprechungen ſelten vorkommt. (Mannh. Abdztg.)

Belgien.

Brüſſel, 30. Oktbr. Im »Journal de Verviers« lieſt man: Am Montag hatte die Theater-Verwaltung für den Abend die Vorſtellung »Tartuffe« angezeigt; allein das Schöffen-Collegium, fürchtend, daß unter den jetzigen Umſtänden dieſes Stück Unordnungen veranlaſſen könnte, unterſagte deſſen Aufführung in folgender Mittheilung an den Director: »Durch die Zettel, die Sie anheften ließen, benachrichtiget, daß Sie dieſen Abend eine Vorſtellung des »Tartuffe« geben werden, unterſagen wir Ihnen, im Intereſſe der öffentl. Ruhe, dieſes Schauſpiel zu geben, in Gemäßheit des Artikels 97 des Communal-Geſetzes vom 30. März 1836. Unter jeden andern Umſtänden würden wir weit entfernt ſeyn, daran zu denken, dieſes Schauſpiel zu unterſagen, allein der Augenblick iſt nicht ſchicklich.“

Verviers, 28. Okt. Geſtern Nachmittags um 4 Uhr iſt dem ehemaligen Bürgermeiſter Hrn. Warnotte eine Serenade gebracht worden. Unter den ausgeführten Arien bemerkte man die »Brabançonne«, die »Marſeillaiſe« und »Wo kann man beſſer ſeyn?« Dieſe Ovation wurde durch den Ruf: »Nieder mit den Jeſuiten! es lebe der Bürgermeiſter Warnotte! es lebe Mottet!« beendigt. Dieſer letztere Ruf wurde mehrere Male wiederholt. Die Verſammlung beſtand größtentheils aus Arbeitern und Bürgern, unter der Anführung zweier junger Leute. Die Menge, welche ſie umgab, war friedlich, obgleich ſie von Zeit zu Zeit den Ruf: »Nieder mit den Jeſuiten!« wiederholte. Um halb zwei Uhr war Alles zur Ruhe zurückgekehrt.

Großbritannien.

London, 28. Okt. Die Eröffnung der neuen Börſe iſt heute in glänzender Weiſe und bei günſtiger Witterung vor ſich gegangen, ohne daß, Dank den zweckmäßigen Anordnungen der Citybehörden, trotz des Zuſammenſtrömens von Hunderttauſenden irgend Jemand, ſo viel man weiß, verletzt ward oder die mindeſten Exceſſe vorfielen. Eine Menge Häuſer, ſowie die öffentlichen Gebäude in der City, waren feſtlich geſchmückt; Blumengewinde, Wimpel und Teppiche aller Art und Farben ſchmückten die Balcone und Dachgiebel der Straßen, durch welche der Zug kam. Schon früh Morgens ſtrömten Menſchenmaſſen in Feſttagskleidern aus allen Theilen der weiten Hauptſtadt nach der City, um wo möglich den Zug oder einen Theil desſelben zu ſchauen. Um 9 Uhr bildeten 3400 Mann der londoner Polizei Spaliere vom Buckinghampalaſt bis zum Eingange der City bei Templebar, um im Verein mit zahlreichen Conſtablern und Polizeibeamten in Bürgerkleidung für die öffentliche Sicherheit und die Erhaltung der Ordnung zu ſorgen. Um 11 Uhr verließ die Königin mit ihrem Gemahl in der Staatscaroſſe den Palaſt und wurde von der Zuſchauermaſſe mit einem lebhaften Beifallsrufe empfangen, der ſich den ganzen Weg über ſtets erneuerte. Die Königin, welche ſehr wohl ausſah, trug ein weißes Atlaskleid mit einer Pelerine von Hermelin und auf dem Haupte eine von Diamanten funkelnde Krone. Die Wagen der Geſandten, Miniſter ꝛc. ſchloſſen ſich unten in der St. Jamesſtraße dem königl. Wagen an. Um 11 Uhr verkündete das Glockengeläute der Dunſtankirche die Ankunft des Lordmajors und der Citybehörden in Templebar, wo ſie im Hauſe des Bankiers Childs die Ankunft der Königin erwarteten. Als der königl. Wagen am Eingange der City anlangte, trat der Lordmajor an die Stelle desſelben, wo die Königin ſaß, überreichte ihr die Schlüſſel der City, machte zugleich eine tiefe Verbeugung und hieß ſie in ihrer alten und treu ergebenen City willkommen. Der königl. Wagen fuhr ſodann weiter, während ein lang anhaltender ſtürmiſcher Beifallsruf erſcholl. Der ganze Zug bewegte ſich nun in der vorgeſchriebenen Ordnung, indem die Wagen der Citybeamten und des Lordmajors der königlichen Caroſſe voranfuhren, nach dem neuen Börſengebäude, das auf's Feſtlichſte und Sinnreichſte ausgeſchmückt war und einen prächtigen Anblick darbot. Hier angelangt führte Prinz Albert, der die Feldmarſchalls-Uniform und den Hoſenbandorden trug, die Königin, gefolgt vom Lordmajor, den Aldermen und dem Feſt-Comité, in das Gebäude, wo die zahlreiche und ſchon ſeit einer Stunde harrende Verſammlung ſich ſofort in den verſchiedenen Sälen von ihren Sitzen erhob, während die Muſikchöre das Nationallied ſpielten. Den Lordmajor mit dem Staatsſchwert voran durchſchritt das königl. Paar die Hallen und Säle bis in den Thronſaal, wo die Königin eine ihr überreichte Adreſſe entgegennahm und huldreich beantwortete, ſodann aber ſich in den Bankelſaal begab, wo das ſehr reiche Mahl eingenommen ward. An der königl. Tafel ſaßen die Miniſter, Geſandten und andere ausgezeichnete Perſonen und außerdem im Bankelſaale an verſchiedenen Tafeln noch etwa 370 Perſonen; 360 nahmen an andern Tafeln im Handelsſaale Platz und die übrigen 600 hatte man in den übrigen Hallen und Gängen untergebracht. Der Vorſitzende des Lloydsinſtituts, welches außerdem durch ein Comité von 11 Mitgliedern vertreten ward, ſaß beim Bankett der Königin zunächſt. Als das Mahl, welches alle bei jetziger Jahreszeit nur aufzutreibende Delicateſſen darbot, beinahe zu Ende war, vertheilten die Comitémitglieder eine zum Andenken des Tages geprägte Medaille, worauf um den Kopf der Königin die Worte ſtehen: „Königliche Börſe eröffnet durch Ihre Maj. die Königin Victoria, 28. Okt. 1841.“ Nach Ausbringung der üblichen Toaſte entfernte ſich die Königin mit ihrem Gemahle und Gefolge unter lautem Jubelrufe der Verſammlung und traf gegen 3½ Uhr wieder im Palaſte ein.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. An der Börſe hatte heute in franzöſiſchen Renten wieder nur geringer Umſatz ſtatt. Man beſchäftigt ſich dagegen viel mit den Actien der Caisse Laffitte, welche ſeit zwei Tagen belangreiche Variationen erleiden. Unter den Chefs dieſes großartigen Etabliſſements ſoll Zwietracht beſtehen. Auch hieß es, die Caisse Laffitte habe bei mehreren bedeutenden Fallimenten drei Millionen Frcs. verloren, wodurch die Dividenden für die nächſten Jahre ſtark geſchmälert und vielleicht eine Einzahlung neuer Fonds nothwendig gemacht werden würden. Ferner vernahm man, daß die Hrn. A. und J. von Rothſchild geſtern in Paris eingetroffen; als Zweck ihrer Herkunft wird Beſchleunigung der Negozirung des rückſtändigen franzöſ. Anlehens und Placirung eines Theils der neuen belgiſchen 2½pCt. Integrale an der hieſigen Börſe bezeichnet.

Geſtern, am fünften Jahrestage der Bildung des gegenwärtigen Kabinets, ſpeisten ſämmtliche Miniſter bei dem Könige in St. Cloud.

Das „Journal des Debats“ behauptet zu wiſſen, nicht nur, daß keine Rede davon ſey, die Königin Iſabella dem älteſten Sohne des Don Carlos zur Ehe zu geben, ſondern auch, daß im Gegentheile die Commiſſion des Congreſſes in Uebereinſtimmung mit dem Miniſterium beantragen werde, dem Entwurfe zur Reform der Verfaſſung einen Artikel beizufügen, nach welchem eine Vermählung der Souveränin mit jeder von der Thronfolge ausgeſchloſſenen Perſon nicht ſolle ſtattfinden dürfen.

Der Prinz von Joinville wird ſich mit ſeiner Gemahlin ſogleich nach der Vermählung des Herzogs von Aumale nach Toulon begeben, um den Winter dort zuzubringen. Die Geſundheitsverhältniſſe der Prinzeſſin machen dieſen Aufenthalt nöthig.

Nachrichten aus Bayonne melden, daß der Oberſt Rafael Mendicoutti, früher Adjutant Espartero's, vor einigen Wochen dort angekommen und den 25. nach Spanien abgereiſt ſey.

5pCt. 118, 75. 3pCt. 81, 90. Ard. —

Nichtpolitiſche Zeitung.

*ₒ Ochſenfurt, 1. Novbr. Geſtern Abend haben wir wieder hier Feuerſchrecken ausgeſtanden. Um 9¼ Uhr begann der Brand in der Klingengaſſe und verheerte 6 Gebäude auf der Seite beim Fiſcher Schwarz. Ueber die Entſtehung desſelben verlautet nichts Gewiſſes.

* Wertheim, 30. Okt. (P.-L.) In den jüngſt verfloſſenen Tagen hatten wir uns eines ſeltenen Genuſſes zu erfreuen, indem uns der rühmlichſt bekannte Improviſator Hr. Eduard Bermann, Gelegenheit gab, ſein ausgezeichnetes Talent zu bewundern. Ein bedeutender Ruf war ihm vorausgegangen, allein ſeine Leiſtungen übertrafen alle Erwartungen, und es wird ihm unter den jetzt lebenden deutſchen Improviſatoren wohl Keiner die erſte Stelle ſtreitig machen können. Einſender dieſes hat ſchon einige Improviſatoren gehört, allein bei keinem hatte er einen ganz reinen Genuß, indem ihnen mehr oder weniger die höhere Weihe mancher poetiſcher Begabung abging, und ſie ſich mehr oder weniger gewandt, in bloſen Reminiscenzen und Gemeinplätzen poetiſcher Formeln bewegten. Was aber bei Hrn. Bermann den Genuß ſo ſehr ſteigert, iſt das ſichtbare Hervortreten einer innern poetiſchen Begeiſterung, eines tiefen Gemüths und reicher Gedankenfülle, überhaupt eine ſeltene Vereinigung günſtiger und gemüthlicher Vorzüge. Mit wunderbarer Schnelle und Geiſtesgegenwart beherrſcht er ſeinen Gegenſtand und weiß ihm intereſſante Seiten abzugewinnen; Gedanke, Bild und Wort ſtehen ihm mit zauberhafter

Digitized by Google

Schnelle zu Gebote, kaum iſt die Aufgabe gegeben, ſo iſt er mit der Löſung zur Hand und in nie ſtockendem Fluſſe der Rede ſtrömen ihm nicht blos Reime, ſondern die geiſtreichſten Wendungen und Gedanken zu; Phantaſie, Verſtand und Gemüth wirken zuſammen, um ihn jeder Aufgabe gewachſen ſeyn zu laſſen. Zu bewundern iſt die Schnelligkeit der Conception des poetiſchen Gedankens, den er durchzuführen beabſichtigt, und die Sicherheit, wie er ihn feſthält und fortſpinnt. Sollten wir angeben, in welchen Leiſtungen er am meiſten uns befriedigte, ſo iſt es das improviſirte Lied, zur Guitarre nach untergelegter Melodie geſungen, er hat in dieſer Sphäre wirklich einiges producirt, das ſelbſt höheren Kunſtforderungen, als man billigerweiſe an ſolche Schöpfungen des Momentes machen kann, entſpricht. Ueberall tritt zugleich der Mann von edler geſelliger Bildung hervor, und nichts Triviales und Niederes verkümmert den Genuß ſeines Talentes und ſeiner Perſönlichkeit, die auch im Privatverkehr eine wohlthuende, rein gemüthliche Erſcheinung iſt. Außer in Privatzirkeln gab er auch in einer öffentlichen Abendunterhaltung Proben ſeiner Kunſt. Letztere fand ſtatt im Speiſeſaale des »Löwenſteiner Hofes« — des neuen Gaſthofes, den Wertheim der für deſſen Wohl nie raſtenden Fürſorge des durchlauchtigſten Fürſten Georg von Löwenſtein verdankt. Großartig in der Anlage, herrlich gelegen am Fuße der Burgruine, mit der er durch einen Fußpfad in Verbindung geſetzt iſt, mit ſchöner Ausſicht auf den ſtets belebten Fluß, auf das Eleganteſte eingerichtet, würde er der größten Stadt zur Zierde gereichen. Möge der gewandte und tüchtige Pächter, Hr. Winter, ſeinen Gaſthof, wo man zugleich treffliche und billige Bedienung findet, ſich immer mehr in der Gunſt des Publikums heben ſehen. (Wie dieſe Correſpondenz, die uns von einem kundigen unpartheiiſchen Manne zukommt, ſprechen ſich alle öffentlichen Organe der Städte aus, in denen Hr. Beermann ſich hören ließ. Wir freuen uns, unſern Leſern zugleich die Nachricht mittheilen zu können, daß er demnächſt auch hier Proben ſeines außerordentlichen Talentes ablegen wird. Die Red.)

** **München**, den 31. Oktober. (Privat-Correſpondenz.) Geſtern wurde hier von einer Magiſtrats-Commiſſion mit einer von dem Univerſitäts-Mechaniker Joſ. Link aus Freiburg im Breisgau nach einer von ihm erfundenen neuen Conſtruction gefertigten Feuerlöſchmaſchine Proben angeſtellt, die ſehr zufriedenſtellend ausfielen, ſo daß wohl unſer Magiſtrat mehrere ſolcher höchſt zweckmäßigen Maſchinen ankaufen dürfte. — Fanny **Elsler**, die lang Erſehnte, tanzte geſtern Abend zum erſten Mal auf unſerer k. Hofbühne, in Gegenwart Ihrer Majeſtäten des Königs und der Königin, der hier anweſenden höchſten Herrſchaften und eines überaus zahlreichen Publikums; doch, was ſage ich tanzte: ſchwebte wollte ich ſagen, und mit welcher Anmuth, Grazie, Eleganz, that ſie es, die „göttliche Fanny", wie Bruder Jonathan mit Recht die Gefeierte nannte. So wurde die Oper „Gott und die Bajadere" hier noch nicht gegeben. Nach der Oper, in welcher Fanny **neunmal**, was hier beiſpiellos iſt, gerufen wurde, tanzte dieſelbe die Cachucha, die ſie dann auch wiederholen mußte. Größerer Beifall als geſtern Abend, wurde in unſerm Schauſpielhauſe lange nicht mehr gezollt. Fräulein Elsler wird hier noch dreimal, Samstag, Sonntag und Dinstag tanzen, und trotz aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preiſen wird das Haus jedesmal überfüllt ſeyn.

München, 28. Okt. Dieſer Tage wurde das dreihundertjährige Jubiläum der Einführung der Kartoffel in Europa durch Franz Drake in einem Gaſtmahle, deſſen Beſtandtheile aus dieſer Frucht zubereitet waren, auf der Menterſchwaige gefeiert. Die Büſte Drake's, von Schwanthaler modellirt, prangte mit Eichenlaubkränzen geſchmückt, in der Mitte des Saales und ward von dem Meiſter als Erinnerung an dieſen Tag der Menterſchwaige verehrt. Die zahlreichen Theilnehmer an dieſer Jubelfeier blieben bis tief in die Nacht fröhlich beiſammen. (Schw. M.)

= **Berlin**, 30. Oktober. (Privat-Corr.) Unſere Induſtriellen ſchmeicheln ſich, bei der nächſten in Wien zu veranſtaltenden großen Gewerbe-Ausſtellung ſich wiederzuſehen, wie die Naturforſcher und andere Gelehrten wechſelſeitig ihre Ideen austauſchen und ihre Erfahrungen wieder mittheilen wollen. — Der engliſchen Gascompagnie ſcheint es doch etwas nachzugehen, daß ſie Berlin vom 1. Januar 1846 ab nicht mehr beleuchten ſoll. Sie hat daher wieder deshalb Unterhandlungen mit der Stadtbehörde angeknüpft, welche ſich zwar auf's Beſtimmteſte für die Selbſtbeleuchtung erklärt hat, jedoch auf die von der engl. Gascompagnie jetzt bedeutend günſtiger geſtellten Bedingungen auf's Neue eingehen könnte. Bis jetzt hat der Magiſtrat ſich darüber noch nicht entſchieden. — Der rühmlichſt bekannte Pianiſt Theodor Döhler wird in der Mitte des nächſten Monats zu Concerten hier erwartet. Gegenwärtig befindet er ſich in England, wo er als Held des Tages bewundert wird und in einer Woche eilf ſtark beſuchte Concerte (nämlich Mittags und Abends) veranſtaltet hat.

Frankfurt a. M., 26. Oktbr. Es iſt mehrmals davon die Rede geweſen, an Goethe's Geburtshaus ſeyen über der Hausthüre drei gekrönte Lyren. Es hätte nicht übel gepaßt, daß ſchon die Vergangenheit des großen Dichters Geburtsſtätte vorahnend auf ſolche Weiſe bezeichnet hätte. Aber es ſind drei gekrönte Steigbügel: das Wappen der Familie v. Molsberg. Goethe's Geburtshaus hat früher den Molsberg gehört, einer alten Mainzer Patricierfamilie, die nach Frankfurt ausgewandert und ſpäter wieder nach dem Rhein zurückgekehrt iſt. Ein noch lebender Sprößling dieſer Familie, Major in k. württembergiſchen Dienſten, führt noch immer dies Wappen, die drei ſilbernen Steigbügel im rothen Felde, wie er auch noch immer die ſeit Jahrhunderten der Familie gebliebenen, am Rhein gelegenen Güter beſitzt. (Allg. Z.)

Riga, 23. Okt. Das geſtern nach 5 Uhr Abends auf dem für die Dampfboote beſtimmten Platz vor Anker gegangene, aus St. Petersburg kommende Dampfboot „Riga" gerieth gegen 6 Uhr Abends in Brand. Ungeachtet der raſtloſen Bemühungen der hinzugeeilten Polizeibeamten und des Spritzencommandos griff das Feuer um ſich. Der Verſuch, durch Einhauen von Oeffnungen an den Seiten das Schiff mit Waſſer zu füllen, gelang nicht, weil es durch den Brand ſchnell leichter wurde. Als die Flamme nach neun Uhr anfing, immer ſtärker herauszuſchlagen, brachte es das Dampfboot „Unity" ſtromabwärts bis in die Gegend des Balladamms, wo es, den vielen auf dem Strome liegenden Schiffen nicht mehr gefährlich, bis zum Waſſerſpiegel abbrannte. Es war ein großartiger Augenblick, mitten in der Nacht den Coloß brennen zu ſehen. Die Flamme warf einen röthlichen Schein zum Himmel, praſſelnd ſtürzten die Maſten zuſammen, das Segeltuch war im Nu verzehrt. Fortwährend ſpie die Eſſe Rauchwolken aus, und das Maſchinenwerk praſſelte. Kochend ziſchte das Waſſer ringsum, auf der Fläche zog ſich ein blendender Spiegel; Maſſen von Menſchen ſtanden an beiden Ufern, und keiner konnte helfen. Das Dampfboot und ein Theil der Waaren ſind verſichert. (B. N.)

Man ſchreibt aus Lyk (Reg.-Bez. Gumbinnen): Vor Kurzem wurde in der benachbarten Grondowker Forſt, als ſeltene und merkwürdige Erſcheinung in unſerer Gegend ein Elenthier ſichtbar, das ſich aus Polen hierher gezogen hatte, aber als flüchtiger Gaſt auch bald wieder verſchwand.

London, 28 Okt. Die Studenten der hieſigen Univerſität verſammelten ſich vorgeſtern im Vorleſungsſaale, um über ein von ihnen dem berühmten Chemiker, Prof. Liebig, der gegenwärtig in London iſt, zu veranſtaltendes öffentliches Ehrendiner zu berathen. Es ward ein Comite ernannt, welches Liebig zu dem Eſſen einladen und die ſonſt nöthigen Anordnungen treffen ſoll. Hr. Makiry äußerte, daß man ſich beeilen müſſe, da Prof. Liebig ſchon am nächſten Mittwoch von London abzureiſen beabſichtige; zugleich ſprach er die Hoffnung aus, daß mindeſtens 100 Studenten ſich an dem Diner betheiligen würden, damit die Londoner Univerſität der Welt beweiſe, daß ſie Liebig's Character und Verdienſte um die Chemie gebührend zu ehren wiſſe.

Paris, 27. Okt. Das alte Schloß Soubiſe, vor 1092 erbaut, iſt am 18. Okt. gänzlich abgebrannt. Dieſer berühmte Herrenſitz der Chatillon, Soubiſe, Rohan ꝛc. war zuletzt das Eigenthum eines Huiſſier, des Hrn. Cotte, geweſen.

Paris, 30. Okt. Der Conducteur der Diligence von Oſtende, welcher dieſelbe neulich beſtohlen hatte und damit nach England geflüchtet war, wurde in Liverpool angehalten. Er hatte die ganze entwendete Summe von 36,000 Fres. noch bei ſich.

(**Was Paris täglich verzehrt.**) Hierüber theilt ein franzöſiſches Blatt folgende **Berechnung** mit: „Brod 500,000 Kilo. 275,000 Fr.; Wein 330,000 Litr. 250,000 Fr.; — Obſtwein, Bier und dergleichen 40,000 Litr. 15,000 Fr.; — Trink- und Küchenwaſſer 1,310,000 Litr. 6500 Fr.; Wurſt u. dgl. 3200 Kilo. 8000 Fr.; — Paſteten, Hummer, Krebſe u. ſ. w. 1000 Kilo. 5000 Fr.; — Auſtern 250,000 Stück 4500 Fr.; — Eier für 17,500 Fr.; — Butter für 11,000 Fr.; — Ochſen- und Kuhfleiſch 205,000 Kilo. 250,000 Fr.; — Kalbfleiſch 13,000 Kilo. 19,000 Fr.; — Hammelfleiſch 28,000 Kilo. 35.000 Fr.; — Schweinefleiſch 22,000 Kilo. 33,000 Fr.; — Geflügel und Wild für 25,000 Fr.; — Fiſche aus ſüßem Waſſer für 2000 Fr.; — Seefiſche für 16,000 Fr.; — grüne und trockene Gemüſe, Hülſenfrüchte u. ſ. w. für 200,000 Fr.; — feines Backwerk, Entremets u. dgl. für 50,000 Fr.; — Käſe für 4000 Fr.; — Obſt und dergleichen für 12,000 Fr.; — Branntwein, Liqueurs u. ſ. w. für 50,000 Fr.: — So verzehrt Paris täglich im Durchſchnitt: 1,300,000 Fr., oder jährlich 474,500,000 Fr., was im Durchſchnitt auf jeden Einwohner 1 Fr. 25 Ct. für den Tag beträgt."

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 1. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	329, 77	+ 1, 0	O. heiter
Mittags 12 U.	329, 04	+ 5, 6	NO. heiter
Abends 7 U.	327, 91	+ 3, 5	O. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 31. Oktober. Vorbeigefahren Seb. Schön von Würzburg mit Lad. von Frankfurt.

Würzburg, 2. Novbr. Angekommen heute Morgen: A. Kropfs Wwe. von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Geselliger Verein.

Sonntag, den 3. d. findet im „Kleinen Saale“ des Theaterhauses **Quintett** statt, wozu die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden. — Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Ganz frische, so eben angekommene **Schellfische** werden heute Abend nach der Speisekarte im **Wittelsbacher Hofe** dahier servirt.

Lehrlings-Geſuch.

Ein solider junger Menſch, mit allen nöthigen Schulkenntniſſen vollkommen ausgebildet, welcher die Uhrmacherei gründlich und nach ihren ſtrengſten Regeln zu erlernen wünſcht, kann ſogleich in die Lehre treten. Näheres beſorgt die Expedition dieſes Blattes.

Empfehlung.

[2a] Einem verehrlichen Publikum zeige ich ergebenſt an, daß ich mit **Taschenuhren** in **Gold** und **Silber** wieder gut aſſortirt bin, für deren Qualität ich garantire und die möglich billigſten Preiſe verſpreche. Ferner übernehme ich alle vorkommenden Reparaturen. Es empfiehlt ſich zu geneigten Aufträgen ergebenſt

Neuſtadt a. d. S., den 1. Nov. 1844.

Adam Wehe, Uhrmacher.

[2a] Bei bevorſtehender Meſſe empfiehlt Unterzeichnete ihr beſt-aſſortirtes **Cigarren-Lager** von **36** kr. per 100 Stück und höher zu jedem beliebigen Preiſe; ferner neue holländ. **Häringe, Arak, Emmenthal. Käse, Punsch-Essenz, Senf,** offen und in Büchſen, ſo wie alle andere einſchlagende Artikel zum billigſten Preis.

Stümmer'ſche Handlung.

Vermiethung.

[3e] Im 3. Diſtr. Nr. 128., in der Plattnersgaſſe, iſt; das Parterre ausgenommen, das ganze Haus, aus 11 Zimmern, einer Küche, einem Waſchhauſe, Keller, Boden und ſonſtigen Erforderniſſen beſtehend, auf Lichtmeß zu vermiethen.

[3e] Wegen des Ablebens meines Mannes, des Schmiedemeiſters Borſt zu Aub, bin ich geſonnen, mein Geſchäft zu verlehnen oder auch mit guten Bedingniſſen zu verkaufen.

Anna Borſt,
Schmiedemeiſters-Wittwe zu Aub.

Pacht-Geſuch.

Ein Apotheker, der hinlängliche Caution zu leiſten im Stande iſt, wünſcht eine gangbare Land-Apotheke auf einen Zeitraum von mehreren Jahren zu pachten. Gefällige portofreie Anfragen unter Chiffre A. Z. befördert die Exped. d. Bl.

[3b] Die erſten **Bremer Bricken** ſind heute eingetroffen bei

Joh. Friedr. Mehling.

Theater.

Montag, den 4. November:
Das war ich. Luſtſpiel in 1 Akt von Hutt. — Hierauf: **Fröhlich.** Muſikal. Quodlibet in 2 Akten von Schneider, Muſik von mehreren Komponiſten.

Bekanntmachung.

[3b] Die unterfertigte Commiſſion beabſichtiget, den dermaligen Bedarf von 100 größeren und 100 kleineren Winden, ſo wie auch den künftigen im Wege

allgemeiner ſchriftlicher Angebote

zu vergeben, welche Offerte nach Vorſchrift des Bedingnißheftes überſchrieben, verſchloſſen und frankirt bis **1. Dezember l. Js.** Abends 6 Uhr diesorts eingelaufen ſeyn müſſen, und am darauf folgenden Tage, Vormittags 10 Uhr, eröffnet werden, welchem Akte jeder Submittent anwohnen kann.

Das Bedingnißheft, dem nicht nur entſprechende Zeichnungen, ſondern auch ein Submiſſions-Formular anliegt, kann nicht nur bei dem dieſſeitigen Secretariate, ſondern auch bei den k. Eiſenbahnbau-Sectionen **Lindau, Kaufbeuren, Augsburg, Donauwörth, Schwabach, Bamberg, Culmbach, Hof, Würzburg** und **Aſchaffenburg** empfangen oder durch frankirte Anträge abverlangt werden.

Nürnberg, den 21. Oktober 1844.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Commission.

Pauli. **Dürig.**

Hagler.

[3b] Nachfolgende, gut gehaltene Weinfäſſer, welche entbehrlich geworden, als:

Nr. 1.	3	Fuder	4	Eimer,	dieſe Nummer ſammt dazu gehörigem Sattel,
2.	4	„	2	„	
3.	5	„	10	„	
4.	6	„	—	„	
5.	4	„	6	„	ſammt dazu gehörigem Sattel,
6.	4	„	5	„	
7.	3	„	10	„	
8.	2	„	10	„	
9.	1	„	10	„	
10.	1	„	4	„	

werden kommenden **Montag, den 18. November,** Nachmittags 2 Uhr, im Geſellſchafts-Haus, 1. Diſtr. Nr. 409., an den Meiſtbietenden gegen baare Zahlung in Strich gegeben.

Würzburg, den 28. Oktober 1844.

Die Direction der Main-Dampfſchifffahrt.

Wichtige Anzeige für die Damen in Würzburg.

[3a] Unterzeichnete bedeutende Mode-Waaren-Handlung von Frankfurt a. M. bezog die gegenwärtige Herbſt-Meſſe Würzburgs zum Erſtenmale und iſt durch perſönliche Einkäufe in Paris und in den Fabriken in den Stand geſetzt, bei einer reichen und geſchmackvollen Auswahl zu ſehr billigen Preiſen zu verkaufen, nämlich: Alle Gattungen **Shawls** und **Tücher** von den geringſten bis zu den feinſten, **ſeidene Shawls** und **Echarpes** für Damen, **ſeidene Herren-Binden** und **Echarpes** in großer Auswahl, **Fichus, Broches** in Sammet und Seide ꝛc. — **Seidenſtoffe,** glatte und façonirte, in ſchwarz und allen Modefarben, **Foulards** zu Kleidern, **Fantaisie-Stoffen, Balzorin** and **Barege** für Geſellſchafts- und Ballkleider, **Mousseline de laine** in beſonders großer Auswahl bis zu den feinſten **Cachemir d'Ecosse, Poil de Chevre, Thybet** in allen Qualitäten und Farben, **Orleans** glatt und façonirt, **abgepaßte Mäntel** und **Mäntelſtoffe** aller Art, ſo wie paſſendes **Mäntel-Futter** in allen Farben ꝛc. ꝛc.

Das **Verkaufs-Lokal** iſt bei Herrn **Stephan,** Tuch-Decateur, auf der **Domgaſſe.**

J. C. Lemmé aus Frankfurt am Main.

[2b] Meinen verehrten Gönnern zeige ich hiemit an, daß ſich mein **Verkaufslokal** während der Meſſe im **Hofe** meines Hauſes, **3. Diſtr., Nr. 187,** befindet.

Zu gleicher Zeit erlaube ich mir meine neu angekommene **Bielefelder Leinwand** und **Taſchentücher,** ſo wie eine große Auswahl neuer **Winter-Buckskings, Tüffels** zu Röcke und **Winterzeuge,** unter Zuſicherung billigſter Bedienung, beſtens zu empfehlen.

J. F. Keiſer.

Bei Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart erſcheint ſeit dem 1. Oktober dieſes Jahres:

Allgemeine Muſter-Zeitung.

Album für weibliche Arbeiten und Moden.

Monatlich 2 Bogen Text, 1 color. Modebild und 1½ große Bogen Muſter-Blätter, ausgegeben am 1ten und 16ten des Monats.

Abonnements-Preis für 1 Jahr 3 fl. 36 kr.
„ „ für ½ Jahr 1 fl. 48 kr.
„ „ für ¼ Jahr 54 kr.

Wir zeigen das Erſcheinen dieſes neuen Journals — **des erſten ſeiner Art in Deutſchland** — der Damenwelt mit der Bitte an, die **in jeder Buchhandlung** vorräthigen Probe-Nummern einer geneigten Durchſicht und Prüfung zu würdigen. Der Hauptzweck der Muſter-Zeitung: **neben angenehmer und paſſender Lectüre, Frauen und Töchtern genaue Anweiſung zu eigener Ausführung aller weiblichen Arbeiten nach neueſtem Geſchmack zu geben,** möge unſere warme Empfehlung dieſer **neuen** Damen-Zeitung, welche dabei elegant ausgeſtattet und äußerſt wohlfeil iſt, rechtfertigen.

In Würzburg empfiehlt ſich zu gefälligen Beſtellungen:

Stahel'ſche Buchhandlung.
Ludw. Stahel am Markte.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 307. Montag, 4. November 1844.

Die Mainzölle.

↗ Vom Maine. Wir müſſen abermals einen Gegenſtand zur Sprache bringen, der in dieſen Blättern ſchon oft, aber leider fruchtlos, abgehandelt wurde — die Mainzölle. Auf dieſes unangenehme Capitel bringt uns ein Ereigniß, das, wenn irgend eines, von höchſter Bedeutung für den Handel des Mainſtromes iſt und das bis jetzt an ihm noch nicht gehörig gewürdigt, wenigſtens noch nicht hinlänglich beſprochen wurde, wir meinen die Eröffnung des jetzt im Baue begriffenen Freihafens in Bieberich und die mit dem nächſten Jahre in's Leben tretende Dampfſchleppſchifffahrt von Holland nach dieſem Hafen. Wenn nicht bei Zeiten jetzt die Feſſeln fallen, die den Transport auf unſerm Strome noch an ſo vielen nichtbayriſchen Orten hemmen, ſo werden dieſe Hemmniſſe unnöthig werden, weil bald nichts mehr zu hemmen ſeyn wird. Auch abgeſehen von den Zöllen wird bei der Gefahr, welche die demnächſtige Erbauung der Bamberg-Frankfurter Eiſenbahn für den Verkehr auf dem Maine hat, es nöthig ſeyn, Alles aufzubieten, was denſelben nur irgend erhalten oder erleichtern kann, geſchweige denn, wenn dieſe fatalen Ueberreſte aus dem Mittelalter immer noch nicht weichen wollen. Dann kommt ſicherlich die Zeit, in welcher unſerem Strome das Urtheil geſprochen iſt, daß er nicht mehr auf ſeinem Rücken Kaufmannsgüter tragen, nur dem Rheine Holz und Steine für die hievon entblößten Lande, mitunter auch Getreide, zuführen ſoll. Bald ſchon wird die Strecke von Frankfurt nach Mainz mit ihren Zollſtätten zu Höchſt und Mainz traurige Belege zu unſerer Behauptung geben; die Güter gehen von Frankfurt nach Biberich, und der Zöllner und leider auch der Schiffer können denſelben nachſehen.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Das k. Regierungsblatt Nr. 47. vom 31. Oktober enthält folgende königliche allerhöchſte Verordnung, „die Polizeitaxen für das Fleiſch" betreff. Ludwig von Gottes Gnaden, König von Bayern, ꝛc. ꝛc. Wir haben beſchloſſen und verordnen, auf ſo lange wir nicht anders verfügen, was folgt: §. 1. Vom Tage der Bekanntmachung an ſoll die polizeiliche Taxirung des Fleiſches in den ſämmtlichen ſieben Regierungsbezirken dieſſeits des Rheines wieder eingeführt werden. Von eben dieſem Tage an hat Unſere Verordnung vom 16. Auguſt 1829 die „Brod-, Mehl- und Fleiſchtaxen" betr. in ſo weit ſie bezüglich der Fleiſchtaxen bis jetzt noch ihre Gültigkeit behalten hat, außer Wirkſamkeit zu treten. §. 2. Die Fleiſchtaxe iſt am Anfang eines jeden Monats nach den am 16. Aug. 1829 beſtandenen und ſchon durch Unſere Verordnung vom 23. Sept. 1830 eventuell vorbehaltenen Regulativen feſtzuſetzen. Die Feſtſetzung ſteht Unſeren Kreisregierungen, Kammern des Innern zu. §. 3. Zum Behufe der Feſtſetzung der Fleiſchtaxe ſind die Viehpreiſe aller Orten auf das Sorgfältigſte zu ermitteln. Wo der Schlachtbedarf einzelner Städte aus andern Regierungsbezirken befriedigt wird, haben ſich die betreffenden Kreisregierungen die ermittelten Viehpreiſe gegenſeitig mitzutheilen. Wird Schlachtvieh aus dem benachbarten Auslande bezogen, ſo iſt auch auf die dort beſtehenden Vieh- und Fleiſchpreiſe der gebührende Bedacht zu nehmen, und hat zu dem Ende deren genaue Erhebung einzutreten. §. 4. Es iſt darüber zu wachen, daß unter den Fleiſchtaxen der einzelnen Städte ſtets jenes Verhältniß eingehalten werde, welches der Entfernung derſelben unter ſich und von den Gegenden, aus welchen ſie etwa gemeinſam das Schlachtvieh beziehen, entſpricht und deſſen Beachtung in den beſtehenden Regulativen ausdrücklich vorgeſchrieben iſt. Unſere Kreisregierungen, Kammern des Innern, haben daher nicht nur die regulirten Fleiſchtaxen, ſobald die Feſtſetzung erfolgt iſt, ſich gegenſeitig auf das Schleunigſte mitzutheilen, ſondern auch über Alles, was auf die künftige Satzregulirung Einfluß üben kann, ununterbrochenes Benehmen zu erhalten. §. 5. Da den Fleiſchtaxen überall nur die wahren mit pflichtmäßiger Sorgfalt ermittelten, aber auch mit ſtrenger Umſicht geprüften Viehpreiſe zu Grund gelegt werden ſollen, dieſe Regulative aber den Fleiſchern eine genügende Mannesnahrung zutheilen, ſo muß erwartet werden, daß die Metzger den beſtimmten Fleiſchſatz genau einhalten und keinerlei Ueberſchreitung desſelben ſich zur Schulden kommen laſſen werden. Sollten dennoch ſolche Ueberſchreitungen vorkommen, ſo iſt dagegen mit dem entſchiedenſten Nachdrucke einzuſchreiten. Würden aber wider alles Erwarten jemals die Metzger eines Ortes ihre Pflichten ſo weit vergeſſen, daß eine Einſtellung des Schlachtens zur Durchſetzung vermeintlicher Beſchwerden erfolgte, ſo iſt gegebenen Falles nach den Beſtimmungen des Strafgeſetzbuches Thl. I. Art. 415. zu verfahren; jedenfalls aber die Vorſchrift des Artik. 6. Ziffer 4. der Grundbeſtimmungen über das Gewerbsweſen vom 11. Sept. 1825 unnachſichtlich und ohne Aufſchub in Vollzug zu bringen. §. 6. In allen größern Städten, wo Freibänke in genügender Räumlichkeit noch nicht beſtehen, iſt deren Herſtellung oder die Erweiterung der vorhandenen ohne Verzug zu bewirken. §. 7. Dem Hinauftreiben der Viehpreiſe durch wucheriſchen Zwiſchenhandel iſt aller Orten mit der größten Wachſamkeit und den ſtrengſten Strafeinſchreitungen zu begegnen. §. 8. Unſer Miniſterium des Innern iſt mit dem Vollzuge gegenwärtiger Verordnung beauftragt. Wir machen dabei Unſere Regierungspräſidenten für die pünktlichſte und nachdrücklichſte Handhabung derſelben innerhalb ihres Wirkungskreiſes perſönlich verantwortlich. München, 30. Okt. 1844. Ludwig. v. Abel. Auf k. allerh. Befehl, der General-Secretär Fr. v. Kobell."

München, 31. Okt. Se. Maj. der König und Prinz Luitpold k. Hoh. wohnten heute der im nahen Sendling ſtattgefundenen Jagd bei. — Leider hat es bis jetzt nicht den Anſchein, daß wir morgen zum Allerheiligenfeſte ſchönes Wetter bekommen werden, was hier, wo dieſes Feſt auf ſo ſinnige Weiſe begangen wird, ſehr zu bedauern wäre. — Demnächſt wird ein ſehr umfaſſendes neues Adreßbuch unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt erſcheinen. (Augsb. Abdz.)

Preußen. Königsberg, 25. Okt. Die hieſige (Hartung'ſche) Zeitung meldet: Augenzeugen berichten von einem Gefechte, das am 5. d. zwiſchen ruſſiſchen Gränzſoldaten und preußiſchen Paſchern im Dorfe Dorbian, 5 Meilen von Crottingen, vorgefallen iſt. Von den Letzteren befanden ſich etwa 20 Mann gerade beim Mittagsmahle in dem genannten Dorfe, als ſie, von einem ihrer eigenen Packträger verrathen, von 13 Mann ruſſ. Kavallerie und 25 Mann Infanterie, die mit dem Lieutenant Meyer aus Jakoboven angerückt waren, ertappt wurden. Trotz der Gegenwehr blieben 5 Mann auf dem Platze, einer derſelben ſtarb im Lazareth, ein anderer befindet ſich darin noch lebensgefährlich verwundet, zehn Mann flüchteten ſich nach den Wäldern. Der Werth der von den Ruſſen erbeuteten Kontrebande, beſtehend in Manufakturwaaren, betrug mehrere Tauſende Silberrubel. Ruſſiſcher Seits ſind ebenfalls mehrere Soldaten geblieben. Außer dem Gepäcke erbeuteten die Ruſſen zehn Gewehre von den Contrebandiers, mit denen ſie bei jeder Zeit bewaffnet ſind.

Breslau, 28. Okt. Mit Freuden vernimmt man, daß unſerer Landesvertretung auf dem Provinzial-Landtage eine Erweiterung bevorſteht, indem nicht mehr der Grundbeſitz allein, ſondern auch die Induſtrie vertreten werden ſoll. (Bresl. Z.)

Danzig. Am 26. Okt. iſt die k. preußiſche Corvette „Amazone," aus der Levante kommend, hier glücklich eingelaufen. — Um den zu Königsberg beſtehenden Kunſt- und Gewerbeverein für die ihn beſuchenden Gewerbtreibenden noch wirkſamer und nützlicher zu machen, hat der Vorſtand für den Lauf dieſes Winters eine unentgeltliche Ertheilung von Unterricht in den Anfangsgründen der Mathematik und

in den Naturwiſſenſchaften bei dieſem Inſtitut, an dem im verfloſſenen Winter 155 Individuen betheiligt waren, angeordnet. (Pr. A. Z.)

Sachſen. Leipzig, 29. Okt. Den hieſigen Buchhändlern iſt in dieſen Tagen auf Anregung eines Nachbarſtaates eine miniſterielle Verwarnung zugegangen, des Vertriebs auswärts erſchienener uncenſirter Schriften ſich mehr als ſeither zu enthalten, da man ſonſt zur Einführung ſchärſerer Controle ſich werde genöthigt ſehen. Der Vorſtand des Buchhandels hat gegen Ergreifung ſolcher Maßregeln vorzüglich auf den Grund hin remonſtrirt, daß eine ſtrengere Controle als die jetzige allem Anſcheine nach den für den hieſigen Buchhandel ſo wichtigen Speditionshandel entfernen würde. (Magdeb. Z.)

Leipzig, 30 Oct. Der König von Sachſen hat das in den herzoglichen Häuſern von Braunſchweig, Naſſau, Sachſen-Koburg-Gotha, Sachſen-Meiningen, Sachſen-Altenburg, Anhalt-Deſſau, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Köthen für die regierenden Herzoge ſtatt des bisher geführten Prädicats „Durchlaucht" angenommene Prädikat „Hoheit" auf deshalb erfolgte Notification anerkannt. (D. A. Z.)

Würtemberg. Stuttgart, 31. Okt. Nach zuverläſſigen Quellen hat ſich ergeben, daß in dem letzten Jahre 55 proteſtantiſche Württemberger katholiſch und 5 katholiſche proteſtantiſch geworden ſind.

Kurheſſen. Kaſſel, 27. Okt. Nachdem für die Eiſenbahn, die von der thüringiſchen Gränze über Kaſſel bis zur preußiſchen Gränze in Weſtphalen durch Kurheſſen gehen und den Namen Friedrich Wilhelms-Nordbahn bekommen ſoll, die höchſte Konzeſſion erfolgt iſt und von der zu ihrer Ausführung zuſammengetretenen Aktiengeſellſchaft das erforderliche Kapital von acht Millionen Thalern ſchnell und leicht zuſammengebracht worden iſt, auch am 18. Oktober eine Generalverſammlung der Aktionäre in Kaſſel abgehalten worden und das Direktorium und der Verwaltungsrath der Geſellſchaft ſchon in Wirkſamkeit getreten ſind, wird das jetzt erſt vollſtändig bekannt gewordene landesherrliche Statut für dieſe Bahn vielfach kritiſirt. Man findet die Verpflichtungen, welche der Aktiengeſellſchaft auferlegt worden ſind, ſo wie die von der Regierung vorbehaltene Kontrolle derſelben läſtig und hemmend, was auch auf den Kurs der Aktien nachtheilig wirkt. Ueber die auf Staatskoſten zu bauende Eiſenbahn von Kaſſel durch Oberheſſen bis zur darmſtadtiſchen Gränze in der Richtung von Frankfurt ſind die zwiſchen der kurheſſiſchen Regierung und den ſchon öfter genannten Frankfurter Bankhäuſern unterhandelten Verträge zur Uebernahme eines Staatsanlehens von ſechs Millionen Thalern zur Deckung der Koſten des Bahnbaues von dem Kurprinzen-Regenten noch nicht unterzeichnet worden. Wie man hört, tritt dabei das Haus Rothſchild in Konkurrenz und ſoll vortheilhafte Anerbietungen gemacht haben. Endlich wird jetzt mit der k. hannoverſchen Regierung von hier aus unterhandelt, um eine Eiſenbahnverbindung zwiſchen Hannover und Kaſſel zu erzielen. (Schw. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 2. November. (Privat-Corr.) In Staatseffecten war der Handel belebt, man bewilligte für mehrere Fonds höhere Courſe, als geſtern. 5 pCt. Metall.: $111\frac{1}{2}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{7}{8}$ G.; Bank-Actien: 1966 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{7}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $155\frac{5}{8}$ G; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $61\frac{11}{16}$—$\frac{3}{4}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 88 G.; Ard: $23\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Actien: $374\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berb.: $106\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $95\frac{1}{4}$ G.; Disc.: $4\frac{1}{4}$ pCt. Br.

Oeſterreich. Wien, 25. Okt. Eine Deputation der Iſraeliten in Ungarn iſt heute von Sr. Exc. dem Grafen v. Kolowrat empfangen worden; ſie wird dieſer Tage zu einer Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiſer zugelaſſen werden. Ihre Miſſion ſoll ſich auf die auf dem ungariſchen Landtage vielfach wiederholte Frage der Judenemancipation beziehen. — Die ungariſche Deputirtentafel hat in der Sitzung vom 22. d. ſich mit der Frage der Einführung von Grundbüchern beſchäftigt, ein Inſtitut, welches mit der ooluten Hypotheken-Creditanſtalt in der engſten Verbindung ſteht. (Allg. Z.)

Wien, 28. Okt. Die Hoheitsfrage der deutſchen Fürſtenhäuſer ſcheint wirklich noch nicht ganz zum Ende gebracht zu ſeyn; ſicherem Vernehmen nach haben nämlich auch einige fürſtliche Souveraine bei dem Bundestage Schritte eingeleitet, um für ſich den Hoheitstitel zu erhalten. (Schw. M.)

Großbritannien.

London, 29. Oct. Man hat Briefe aus Neuyork v. 8. Oct. Es wird faſt nur von der Wahlbewegung geſchrieben; Herr Clay hätte die meiſten Chancen, zur Präſidentenwürde erhoben zu werden.

Frankreich.

* Paris, 31. Okt. (Pr.-C.) Es iſt nun gewiß, daß Herr Martinez de la Roſa abermals einen Verſuch gemacht hat, um die Heirath der Königin Iſabella mit dem Prinzen von Montpenſier zu bewerkſtelligen. Er hat ſich in einem vertraulichen Schreiben an Hrn. Guizot gewendet, um die Dispoſitionen des franzöſ. Cabinets zu ſondiren; er hat ein langes Memoire beigefügt, worin er aus einander ſetzt, daß jede Verbindung der Königin Iſabella mit der Familie des Don Carlos eine Unmöglichkeit ſey, und daß, wie jetzt die Verhältniſſe ſtehen, die Heirath mit dem Herzoge von Montpenſier weder einen Succeſſionskrieg noch andere politiſche Inconvenienzen herbeiführen könne, die man früher fürchtete. Der Miniſter hat an Hrn. Guizot im Namen des ſpan. Cabinets geſchrieben und erwartet eine Antwort, ehe er offizielle Schritte macht. Die Nachrichten aus Liſſabon melden, daß die Cortes dem Miniſterium Coſta-Cabral eine Indemnitätsbill ertheilt haben.

Der bekannte Schriftſteller Barthelemy, der in Folge einer vom Miniſterium erhaltenen Penſion von der Oppoſition zu den Conſervativen übergegangen war, iſt à la Freiligrath mit Rückgabe ſeiner Penſion wieder zur Oppoſition zurückgekehrt und wird im „Siècle" ſeine bekannte „Nemeſis" fortſetzen. Der erſte Artikel derſelben, der die engliſche Allianz angreift, erſcheint nächſtens.

Nach Berichten aus Liſſabon vom 18. October haben die Cortes dem Miniſterium Coſta Cabral in Bezug auf alle Anordnungen während der Vacanzzeit eine Idemnitätsacte bewilligt.

An der Börſe erfuhr man heute, daß die Anlehnsfrage entſchieden ſey. Es werden 300 Mill. in 3 pCt. Renten aufgenommen; die Zuſchlagung erfolgt am 25. November. Die Notirung der Eiſenbahn-Aktien iſt gewichen.

5 pCt. 118, 70. 3 pCt. 81, 85. Ard. —

Spanien.

† Madrid, 25. Okt. (Pr.-Corr.) Im Senat wurde der Rapport der Commiſſion vorgeleſen, über den Geſetzesvorſchlag, der der Regierung die Befugniß gibt, durch organiſche Decrete die Municipalität und die Provinzial-Deputationen anders zu organiſiren. Der Tag der Discuſſion iſt noch nicht feſtgeſetzt. Der „Caſtellano" behauptet, daß höchſtens 20 Deputirte gegen das Reform-Project votiren würden. Herr Iſturiz wird vorſchlagen, die Conſtitutions-Reform auf die nächſte Seſſion zu vertagen.

Italien.

Neapel, 17. Okt. Das engliſche Schiff, welches Ihr Palermitaner Correſpondent (2. Oct.) von griechiſchen Seeräubern wegfangen läßt, iſt von Palermo direct nach England geſegelt und daſelbſt angekommen. Der Capitän, welcher nach Girgenti beſtimmt war und in Palermo keinen ſchriftlichen vollſtändig bindenden Contract gemacht hatte, änderte unterwegs ſeinen Entſchluß. — Die Frequenz auf der königlichen Eiſenbahn von Neapel nach Capua ergab im Monat September 89,456 Perſonen. — Auch die Weinernte iſt überaus ergiebig ausgefallen; es iſt nur zu beklagen, daß die Weinerzeugung aller franzöſiſchen und italieniſchen Weinverbeſſerungs-Anſtalten, die hier wie Pilze aus der Erde ſchießen, ungeachtet — ſtets auf einer ſo erbärmlichen Stufe bleibt, und daß es nur wenigen ſorgfältigen und kundigen Privatleuten gelingt, ein edles Getränk zu produciren. (Allg. Z.)

Von der italieniſchen Gränze, 21. Okt. Nach Briefen aus Neapel hatte die militäriſche Expedition in die Provinzen, an deren Spitze der König ſich befindet, theilweiſe den Zweck, die aufrühreriſchen Banden, welche noch immer die gebirgigen Theile der beiden Calabrien beunruhigen, zu zerſtreuen und die Landſtraßen von dem zahlreichen Raubgeſindel zu ſäubern. Der König ſelbſt wollte bei dieſer Gelegenheit ſich über den Zuſtand des Landes näher unterrichten, da ihm bei ſeiner letzten Reiſe vielfache Klagen zu Ohren gekommen, welche auf Mißſtände in andern Theilen des Landes ſchließen ließen. Obwohl damals der Empfang Sr. Maj. im Allgemeinen ein freudiger war (wenn auch ohne die Uebertreibungen des officiellen Journals und einiger auswärtiger Blätter), ſo fehlte es doch auch nicht an Demonſtrationen, wodurch die Bevölkerung ihr Mißbehagen, ihre Wünſche und Hoffnungen an den Tag legte. Mit edlem Freimuth deuteten patriotiſche Männer dem König Mißbräuche und Gebrechen in der Verwaltung an, und an mehreren Orten ſoll man ſogar den Ruf nach einer Conſtitution vernommen haben. Nicht ohne Grund hegte man im Lande die Hoffnung, daß die Reiſe des Königs wenigſtens in materieller Hinſicht einige Früchte tragen, und daß dem gränzenloſen Elend der untern Volksklaſſen einige Abhülfe zu Theil werde. Wie man ſagt, werden bereits einzelne Maßregeln zu dieſem Zwecke von der Regierung vorbereitet. Der König ſelbſt ſoll ſehr ungehalten ſeyn über die Leute, welche ihm die wahre Lage der Dinge ſo lange verheimlicht und die Zuſtände des Landes ſtets in dem beſten Lichte darzuſtellen bemüht waren. (Köln. Z.)

Griechenland.

* Athen, 21. Okt. Der König und die Königin ſind vorgeſtern von ihrer Reiſe glücklich nach der Hauptſtadt zurückgekehrt. Die Majeſtäten ſind bis nach Lamia gegangen, und wurden überall mit herzlicher Freude empfangen. Unterdeſſen haben die Kammern einige ſtreitige Wahlfälle entſchieden; in Folge dieſer Debatten wurden

Digitized by Google

ſchon mehrere ausgeſchloſſen, unter andern auch der Juſtizminiſter Balbis, weil er das Porteſeuille angenommen, nachdem er ſchon zum Deputirten erwählt war, was gegen die Beſtimmungen der Charte iſt. — Von einem Decret der Nationalverſammlung (kraft deſſen für das Lehrfach auch Deutſche angeſtellt werden können) Gebrauch machend, hat die Regierung zwei Deutſche, die nach dem 3. Sept. 1843 entlaſſen worden, wieder in ihre Stellen eingeſetzt, nämlich den Hrn. Landerer als Profeſſor der Chemie an der Univerſität und Hrn. Fabrizius als Profeſſor am Gymnaſium zu Nauplia. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

* **Hofheim**, 31. Okt. (Pr.-C.) Welche rege Theilnahme alle den Wohlthätigkeitsſinn in Anſpruch nehmenden Anſtalten, und hiefür ins Leben getretenen Vereine in unſerem Vaterlande finden, hat ſich auch kurzlich in unſerem kleinen Städtchen und deſſen Umgegend bewährt. Bekanntlich beſteht in Bayern ein Verein zur zweckmäßigen Beſchäftigung und Unterſtutzung ſolcher Individuen, die aus Straf-Anſtalten entlaſſen werden, und denen es bei dem beſten Willen oft ſchwer hält, einen redlichen Verdienſt ſich zu verſchaffen. Zum Beſten dieſes Vereines hat ſich nun eine beträchtliche Anzahl von Muſikliebhabern der hieſigen Gegend zu einer muſikaliſchen Production vereinigt, deren Leitung der allverehrte Landgerichts-Vorſtand, Herr Landrichter **Bonn** übernahm, der ſelbſt Kenner und Verehrer der edlen Tonkunſt, ſeine wenigen von einem ſo beſchwerlichen und umfaſſenden dienſtlichen Wirkungskreiſe zu erübrigenden Muſeſtunden der Veredelung und Ausbreitung dieſer **ſchönen Kunſt** widmet. — Die Produktion fand geſtern Abends vor einem ſehr zahlreichen, alle gebildeten Stände umfaſſenden Auditorium ſtatt, und boten die ſehr lobenswerthen Leiſtungen einen für unſere Gegend äußerſt ſeltenen und werthvollen Genuß dar. Zwey Mozart'ſche Ouvertüren, mehrere ausgewählte Conzertſtücke für einzelne Inſtrumente, ſo wie einige wohlgelungene Männerchöre, bewieſen ſowohl den Eifer und die Fertigkeit der mitwirkenden Dilettanten, als auch deren umſichtigen Leitung. Herr Landrichter **Bonn** hat ſich, wie ſchon als Beamter die allgemeine Liebe und Achtung, ſo durch dieſes ländliche Feſt die Verehrung aller Muſik- und Menſchenfreunde im hohen Grade erworben.

München, 31. Oktober. Mit Nächſtem wird jener berühmte Bramahne Babu Dwarkannath Dagor wieder hieher kommen, welcher ſchon einmal auf die Gefahr hin, den Haß und den Verfolgungsgeiſt ſeiner ganzen Kaſte wider ſich aufzuregen, gegen das Geſetz, das ihm ſein Vaterland zu verlaſſen verbietet, eine Reiſe durch Europa unternahm, um die Inſtitutionen jener Länder kennen zu lernen und die ſeiner Heimath angemeſſenen dorthin zu verpflanzen. Er gehört einem der angeſehenſten und reichſten Geſchlechter ſeines Vaterlandes an und empfing, als er im Jahre 1842 in England war, dort die größten Ehrenbezeigungen; auf ſeiner damaligen Reiſe verweilte er auch hier längere Zeit. (Nürnb. Korr.)

Wien, 28. Okt. Ein in der Nacht auf geſtern von dem benachbarten Ungarn her (es heißt aus Oedenburg) verſuchter Mädchenraub, der hier in der Mitte der Stadt vereitelt wurde, bildet das Tagesgeſpräch, zumal man ſich in Vermuthungen über den Beweggrund erſchöpft. Das entführte Mädchen zählt etwa neun Jahre und ſoll einer ungariſchen gräflichen Familie angehören. Ein Wagen, worin eine Dame nebſt einem Dienſtmädchen mit demſelben ſaß, fuhr in der Morgendämmerung vor dem Hôtel zum „römiſchen Kaiſer“ an, wo es aber an Platz zur Unterkunft gebrach. Während der Poſtillon anderwärts hin fahren wollte, ereilte ein anderer Wagen, worin Vater und Mutter der Entführten ſaßen, die Fliehenden, und ſie wurden genöthigt, ſich ſogleich mit auf die Polizeidirection zu begeben. Das Gerücht will wiſſen, das Mädchen ſey Erbin eines großen Vermögens, das mit ſeinem Tode wieder zurück an die Verwandten ſeiner Mutter fiele. (Schw.M.)

Wien, 29. Okt. Die Erfahrung, daß die Monate des Spätherbſtes gewöhnlich mehr Selbſtmorde zählen als die übrigen, hat ſich leider dieſes Jahr auffallend bewährt. Den von einem Soldaten an ſeinem Corporal vor einigen Tagen — aus Lebensüberdruß — verübten Mord, habe ich Ihnen ſchon gemeldet. — Ein Victualienhändler, der ſeit vielen Jahren in Mitte der Stadt ſein Geſchäft, wie es ſchien, mit Vortheil betrieben hatte, war vor einigen Tagen mit Frau und Kindern ſpurlos verſchwunden, eine anſehnliche Summe Schulden zurücklaſſend. Geſtern ging nun die Anzeige hier ein, daß er unweit Stockerau ſeiner Frau und ſeinem 6jährigen Töchterchen den Hals abgeſchnitten, und ſich ſelbſt erhängt hat; die ältere 16jährige Tochter hatte ſich in das Kloſter der Urſulinerinnen dahier geflüchtet. Außerdem höre ich, daß dieſer Tage ein Maurer ſich erſchoſſen, ein Schneider den Verſuch gemacht hat, ſich den Hals abzuſchneiden, jedoch noch am Leben iſt. — In Kritzendorf, einem Orte nächſt Kloſterneuburg, iſt unter dem Vieh die Löſerdurre in heftiger Weiſe ausgebrochen; ſicherlich hat man es nur den ſogleich getroffenen Sicherheitsanſtalten zu danken, daß dieſe böſe Seuche nicht weiter um ſich gegriffen hat. (Allg.Z.)

Aus **Liverpool** wird unterm 26. Okt. gemeldet: Geſtern Nachmittag ward hier gegen Hr. Woodhouſe, den ſehr geachteten Kapitain des Neu-Yorker Paketſchiffs „Queen of the West“ ein Anfall verübt, der ihm beinahe das Leben gekoſtet hätte. Er ward nämlich, als er ſein Schiff verließ, von einem ſeiner eigenen Schiffsleute mit einer eiſernen Kugel oder einem Steine, der in ein Sacktuch geknüpft war, ſo gewaltig an die Schläfe geſchlagen, daß er ſofort wie todt niederſtürzte, und nach dem Spital gebracht werden mußte; die Verletzung iſt jedoch nicht lebensgefährlich. Der Thäter entkam, wird jedoch der Verhaftung ſchwerlich entgehen; man weiß keine Veranlaſſung ſeines Verbrechens, da der Kapitain, welcher während der letzten Fahrt von Neu-York eine meuteriſche Stimmung unter dem Schiffsvolke wahrnahm, gerade mit ihm nie ein unfreundliches Wort verlor. Bereits waren Polizeibeamte am Bord des Packetſchiffes und hatten die Steuerleute, Proviantmeiſter ꝛc. gewarnt, auf ihrer Hut zu ſeyn, da Drohungen laut geworden ſind, daß man ſie ebenfalls meuchelmörderiſch überfallen werde.

Als neulich Louis Philipp dem Maler Vernet einen Beſuch abſtattete, um deſſen großes Gemälde über die Einnahme der Smala zu betrachten, zog das Bild eines Franzöſiſchen Gendarmen durch ſeine Vollendung des Königs Aufmerkſamkeit auf ſich. Der König fragte, ob es nicht das Portrait eines Soldaten ſey, worauf Vernet erwiederte: „Ja, Sire, Schomberi iſt ein wackerer Soldat noch vom Kaiſerreich her, deſſen Namen in dem ganzen Kriege in Afrika rühmlich genannt wurde. Ich glaubte er hätte längſt ſchon das Ehrenkreuz, welches für ihn erbeten wurde, aber heute erfahre ich zu meinem Bedauern, daß er es noch nicht erhalten, und ſo muß ich wohl das von mir da gemalte Ehrenkreuz auswiſchen.“ „Nein, ſagte der König, ich ermächtige Sie, es zu laſſen, Schomberi ſoll das Kreuz erhalten!“

Zu Paris befindet ſich ein junger Belgier, aus Mons gebürtig, welcher der Gegenſtand allgemeiner Neugierde iſt, indem er Jahrelang um Abd-el-Kader lebte und erſt vor kurzer Zeit ihn verließ, um ſeine Heimath wieder zu ſehen. In Paris zieht Cuſſon, ſo heißt er, die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich, indem man ihn in alle Geſellſchaften zieht, und ſich von ihm über Abd-el-Kader und alles denſelben Betreffende zu belehren ſucht. Der Erzbiſchof von Paris hat ihn ſogar zu ſich kommen laſſen, und ſoll ihm Vorſtellungen wegen ſeines Uebertritts zum Islam gemacht haben. Cuſſon iſt der Löwe des Tages, man hat ihn portraitiet und Jedermann ſpricht von ihm.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 2. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	325, 27	+ 4, 3	NO. Regen
Mittags 12 U.	324, 82	+ 4, 8	NO. Regen
Abends 7 U.	324, 26	+ 4, 4	O. bed.

Wertheim, 1. November. Angekommen heute Abend und morgen früh weiter fahrend: Schiffer Thomas Meſſerſchmidt von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 3. Nov. Abgefahren nach Frankfurt, Mainz und Köln: Kilian Schön von hier. In Ladung ebendahin: A. J. Schön's Wtw. Ladezeit am 9. d. Abfahrt am 10.

Bekanntmachung.

[2b] In der Nachlaßſache der Gärtners-Wittwe Barbara **Brand** dahier wird das Wohnhaus im 1. Diſtr. Nr. 231½, in der Reisgrubengaſſe, reſp. in dem zu dieſem Hauſe gehörigen Garten, nebſt dieſem Garten ſelbſt

Samstag den 16. November l. Js.
früh 11 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 3. dem öffentlichen Aufſtriche mit dem Bemerken unterſtellt, daß die Strichsbedingungen bei dem Verſtriche näher bekannt gemacht werden.

Die Beſchreibung der zu verſteigernden Immobilien folgt unten.

Würzburg, den 18 Octbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meiſner, k. Prot.

Beſchreibung des Wohnhauſes.

Das Wohnhaus im 1. Diſtr. Nr. 231½, in der Reisgrubengaſſe, reſp. im Garten iſt 31½ Sch. lang, 21¾ Sch. tief, ein Stockwerk hoch, aus Steinen gebaut, und hat ein deutſches Breitziegeldach. Der bauliche Zuſtand iſt gut und der Gelaß folgender:

1) Unter dem Hauſe ein gewölbter Keller ohne Inhalt;
2) zur ebenen Erde: Vorplatz, 2 heizbare Zimmer und eine Küche;
3) auf dem erſten Dachboden Vorplatz und zwei heizbare Mezanenzimmer, über dieſen freier Bodenraum.

Der Werth dieſes Hauſes iſt 950 fl., mit Worten: Neunhundert fünfzig Gulden.

Beſchreibung des Gartens.

Der fragliche Garten liegt links des Reisgrubenbaches, iſt circa ½ Morgen groß, mit Mauern und

Zaune umgeben, hat einen ausgemauerten Ziehbrunnen, mehrere Miſtbeeten, iſt mit Obſtbäumen und Weinſpalieren beſetzt und auch als Küchengarten angelegt.

Der Garten hat guten Boden, iſt gut erhalten, und hat einen Werth von 900 fl. (neunhundert Gulden.)

Bekanntmachung.

Dinstag den 19. November l. Js. früh 10 Uhr, werden auf dem Gemeindehauſe zu **Bergtheim 34 Kirchenſtühle** für die Kirche dortſelbſt mittelſt Striches an den wenigſtnehmenden Schreinermeiſter zur Anfertigung überlaſſen. Riß, Koſten-Voranſchlag und Strichsbedingniſſe können zu jeder Zeit bei dem Vorſteher **Vollmuth**, ſo wie vor der Strichstagfahrt eingeſehen werden, und wird noch bemerkt, daß die gefertigten Kirchenſtühle, wenn der Akkordant nicht über 4 Stunden von Bergtheim entfernt iſt, zur Frohnde hierher gebracht werden.

Die Gemeinde-Verwaltung zu Bergtheim.

Vollmuth, Vorſteher.

Schneider, Gemde.-Pflgr.

Friedrich Ziegler, Barth, Ströberl, Göbel, } Gemeindebevollmächtigte.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenſt an, daß er in allen Sorten **Steingut** und **Porzellain**, ſo wie in ordinärem und feinem **Glas** vollſtändig aſſortirt iſt, auch in den beliebten **Altenburger Doſen** eine ſchöne Auswahl beſitzt. Er bittet daher, ihn mit recht zahlreichem Zuſpruch zu beehren

Carl Strobel,
Eichhorngaſſe, Nro. 360.

[3c] **Gummi-Ueberschuhe**
mit doppelten Ledersohlen, sowohl von innen gefüttert wie auch ungefüttert, sind in allen Grössen für **Herren, Damen** und **Kinder** in grosser Auswahl zu haben bei

Carl Bolzano.

[3c] Die erſten **Bremer Bricken** ſind heute eingetroffen bei

Joh. Friedr. Mehling.

Heinrich Kuhn,

Metzgermeiſter aus Waltershauſen bei Gotha, empfiehlt ſich zur gegenwärtigen Meſſe wieder mit ſeinen ſchon bekannten ächt geräucherten Waaren, als: ganz feinen Gothaer, Göttinger und Braunſchweiger Cervelatwürſten, desgleichen Triffel, Zungen und Schinken, Roth-, Knack- und Bratwürſten, ſo wie auch Speck und Schwartenmagen. Er verſpricht möglichſt billige Preiſe und hat ſeine Bude wie gewöhnlich auf dem Kürſchnerhof, vor dem Neuenmünſter.

Im unterzeichneten Verlage iſt ſo eben erſchienen:

Das

Buch für Winterabende.

Volksbuch u. Volkskalender auf 1845

von

M. Monck.

Preis: 36 fr. rhein.

Dieſes ächte Volksbuch erſcheint im vierten Jahrgange und enthält Beiträge von Berth. **Auerbach**, **K. Buchner**, **H. Harrys**. **A. Lewald**, **K. Mathy** — Sieben Stahlſtiche, 2 Blatt preußiſches Militär, nach der neuen Uniformirung colorirt, drei Portraits und das Standbild Juſtus Möſers; ſodann eine **detaillirte Ueberſicht aller Eiſenbahn-Einrichtungen** nach dem neueſten Standpunkte. Zuſammengeſtellt und mitgetheilt aus den Directionsakten. Dieſem Aufſatze iſt eine ganz neue Eiſenbahnkarte von Mittel-Europa beigegeben.

Die früheren Jahrgänge des **Buches für Winter-Abende** ſind, ſo weit der Vorrath reicht, zuſammen zu 1 fl. oder 14 gGr. zu haben, einzeln wird der Jahrgang zu 24 kr. oder 6 gGr. abgelaſſen.

Karlsruhe, 1844.

F. Gutſch & Rupp.
Artiſtiſches Inſtitut.

Der Jahrgang **1845** vom **Buch der Winter-Abende** iſt bei uns vorräthig, die früheren Jahrgänge werden auf Beſtellung beſorgt.

Stahel'ſche Buchhandlung.
Ludw. Stahel am Markte.

Meß-Lokal-Veränderung.

[2a] Das große Lager der neueſten

Herren-Kleider

von

Bernhard Langenbach aus Worms am Rhein

befindet ſich diesmal am **Marktplatz**, im **Scheuer**'ſchen Hauſe, neben der Handlung des Herrn **Wahler.**

Es iſt diesmal beſonders reichhaltig in allen Arten, für die jetzige Jahreszeit ſich eignenden Herren-Garderobe-Artikeln aufs Reichshaltigſte aſſortirt, als in: **Tuchröcken, Fracks, Winter-Paletots** nach den neueſten Façons und von den modernſten Stoffen angefertigt, ſowohl in ganz feinen, als auch mittleren und geringeren Qualitäten, **Macintosh, Waterproofs, Winterröcken, Mänteln, Jagd-, Haus-** und **Comptoir-Röcken, Weſten** und **Hoſen.**

Beſonders empfehle ich die ihrer Zweckmäßigkeit wegen ſo ſehr beliebten

Burnuſſe oder **Ueberwurfe.**

Auch ein reichhaltiges Aſſortiment in **Schlafröcken** von den billigſten Sorten an bis zu den feinſten.

Einem recht zahlreichen Zuſpruche ſieht entgegen und wird Jedermann in Hinſicht der Qualität der Stoffe, der eleganten Arbeit und der billigen Preiſe ſicher zufriedengeſtellt werden von

Bernh. Langenbach aus Worms a. Rh.
Marktplatz, im **Scheuer**'ſchen Hauſe.

Waaren-Empfehlung.

Zur bevorſtehenden Meſſe empfehle ich einem hieſigen und auswärtigen Publikum mein reich aſſortirtes Modewaaren-Lager, namentlich ſehr ſchöne neue **Mäntel** und **Kleiderſtoffe, Umſchlagtücher, Shawls, Umknüpftüchchen, Bett-** und **Tiſchdecken, Handſchuhe, Hoſen-** und **Weſtenzeuge, Caſtorins** und andere **Rockſtoffe. Schlaf-** und **Comptoir-Röcke** unter Verſicherung der billigſten Preiſe.

Anton Dömling.
Kürſchnerhof, Nr. 392.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und ni allen Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'schen, sowie bei Ludwig Stahel am Makt — zu haben:

Systematisches

Verzeichniss

aller bis jetzt bekannten

Säugethiere od. Synopsis Mammalium

nach dem Cuvier'schen System

von Dr. **H. Schinz.**

Erster Band.

38 Bog. in gr. 8. geh. Preis: 4 fl. 48 kr.

Dieses Werk ist auf zwei Bände berechnet, der erste enthält die Ordnungen der **Quadrumanen**, **Chiropteren**, der eigentlichen **Raubthiere** und der **Beutelthiere**. Die übrigen Ordnungen folgen im zweiten Bande, der unfehlbar zur nächsten Michaelis-Messe erscheinen wird. — Ein doppeltes Register wird jedem Bande beigegeben, um das Aufsuchen und Nachschlagen zu erleichtern.

Dieses Verzeichniss der Säugethiere wird ohne Zweifel für alle Mammologen eine sehr willkommene Erscheinung seyn, denn seit der Herausgabe von Fischers Synopsis mammalium sind bereits 15 Jahre verflossen, ohne dass die erstaunenswerthen Fortschritte und Entdeckungen, welche auch in diesem Theile der Zoologie gemacht worden sind, seither durch eine neue Synopsis der Wissenschaft dargeboten wurde. Wir hoffen daher, dass dieses Buch eine Lücke ausfüllen werde, die dem Zoologen schon längst fühlbar war.

Jent & Gassmann
in Solothurn.

Bei Scheitlin u. Zollikofer in St. Gallen iſt erſchienen und durch jede Buchhandlung, in Würzburg durch die Stahel'ſche und durch Ludwig Stahel am Markte, zu beziehen:

Das Buch der Tugenden.

Gallerie edler Thaten u. Handlungen

für die

Jugend aller Stände.

Von

F. M. Glatz.

Zwei Bände mit 40 Holzſchnitten. Zweite, verbeſſerte Auflage. Preis für beide Bände:
3 fl. 36 kr. rhein.

In derſelben Weiſe und mit gleichem Geſchicke wie Ewald in ſeinen Beiſpielen des Guten, einem der trefflichſten Unterhaltungsbücher, erzählt auch Glatz. Die Jugend erhält hier keine Gebilde der Phantaſie, ſondern wahre Begebenheiten aus der neuern Geſchichte, nicht Zerrbilder von verdorbenen Charakteren, ſondern eine Gallerie trefflicher Menſchen aus der Hütte der Armuth und dem Palaſte des Wohlſtandes hervorgegangen. Solche Erzählungen hinterlaſſen bleibenden Eindruck. — Dieſe zweite Auflage zeichnet ſich vor der erſten durch ſorgfältige Correctur, ſchöne Ausſtattung und billigern Preis rühmlichſt aus.

Bei E. F. Fürſt in Nordhauſen iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte zu haben:

Neueſter

Volks-Briefſteller

oder: Briefmuſter zu Dienſtſchreiben, Glückwünſchungs- und Einladungsſchreiben, Rathfragenden Briefen, Dankſagungs- und Bittſchreiben, Mahnbriefen, Empfehlungsſchreiben, Entſchuldigungsbriefen ꝛc. Nebſt den nöthigſten Regeln über innere und äußere Einrichtung der Briefe, über Rechtſchreibung und richtige Interpunktion, Formularen zu Contracten, Schenkungen, Lehrbriefen, Anweiſungen, Quittungen, Schuldverſchreibungen und Empfangsſcheinen, Burgſchaften, Vollmachten, Rechnungen und Zeugniſſen. Ein Handbuch zum Selbſtunterricht für Jedermann von J. C. Gerlach. Zweite, dreifach vermehrte und vielfach verbeſſerte Auflage. 8. 256 Seiten. Broch.

Preis 54 kr.

Das Publikum wird gewiß die Nützlichkeit dieſes echten Volks-Briefſtellers bald genug anerkennen, denn im Beſitz dieſes wie im Stich laſſenden Rathgebers wird es Jedem möglich werden, einen richtigen und guten Brief zu ſchreiben. Dieſe neue Auflage iſt dreifach vermehrt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 309. Mittwoch, 6. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

°₀° **Bayern.** Würzburg, 5. November. Se. Maj. der König haben an die Stelle des nach München berufenen Prof. Dr. v. Laſaulx, den Rector und Prof. am Gymnaſium zu Straubing, Hrn. Franz Joſeph Reuter zum ordentl. Profeſſor der Philologie und klaſſiſchen Alterthumskunde hieſiger Univerſität zu ernennen geruht.

München, 2. Novbr. Meiner geſtrigen Notiz über die Ernennung des Freiherrn v. Gumppenberg zum Präſidenten des Ober-Appellationsgerichts, habe ich beizufügen, daß derſelbe gleichzeitig zum Staatsrath im außerordentlichen Dienſt ernannt worden. — In der kgl. Erzgießerei iſt nunmehr auch das Denkmal für den verewigten Großherzog Karl Friedrich von Baden im Guſſe vollendet, und wird demnächſt nach ſeinem Beſtimmungsort Karlsruhe abgeführt werden. (Allg. Z.)

°* München, 3. November. (Privat-Correſpondenz.) Zu Folge eines Miniſterial-Reſcripts vom 31. v. Mts. macht unſer Magiſtrat heute bekannt, »daß der frühere Zuſtand der ungehinderten Benutzung der Freibank zum Schlachten des Viehes im Sinne der Ausſchreibung vom 30. Okt. 1837 wieder hergeſtellt und daher Jeder, der ſich über ſeine Anſäßigkeit ausweiſen kann, geſtattet ſey, in der hieſigen Freibank Vieh jeder Gattung, ſohin auch gemäſtete Ochſen, zu bringen, dort zu ſchlachten und zu verkaufen« — Ebenſo wird bekannt gemacht, daß von der kgl. Regierung von Oberbayern der Tax des gemäſteten Ochſenfleiſches für den laufenden Monat auf 12½ kr. per Pfund für unſere Stadt feſtgeſetzt wurde, ſonach iſt für dieſen Monat das Fleiſch noch nicht billiger. Es wird jedoch von bedeutenden Viehhändlern verſichert, daß wir vom Dezember, jedenfalls aber vom neuen Jahre an, ein Herabgehen der Fleiſchpreiſe zu erwarten haben dürften. — In der Sparkaſſe unſerer Stadt wurde in dem eben abgelaufenen Rechnungsjahre von 5555 Individuen 992,840 fl. eingelegt. — Von den, für die eingelegten Kapitalien abfallenden Zinſen wurden 193,402 fl. gar nicht erhoben, folglich zum Kapital geſchlagen. Gegenwärtig haben in dieſer Sparkaſſe 35,056 Individuen Gelder einliegen, hierunter ſind 7521 Dienſtboten und 1333 Handwerksgeſellen. — Obwohl auf der geſtrigen Schranne wieder 10,554 Schffl. Getreid waren, und die ſpeculirenden Getreidehändler auch dieſesmal ausblieben, blieben ſich die Preiſe doch ziemlich gleich. Weizen und Korn waren um 8 und 28 kr. niedriger, Gerſte und Haber um 5 und 7 kr. höher; verkauft wurden 9036 Schffl. und hiefür 117 833 fl. gelöst. Der höchſte und niedrigſte Preis waren: 20 fl. 2 kr. und 18 fl. für Weizen, 14 fl. 55 kr. und 12 fl. 51 kr. für Korn, 12 fl. 32 kr. und 10 fl. 41 kr. für Gerſte, 5 fl. 50 kr. und 4 fl. 54 k. für Haber.

Preußen. Berlin, 31. Okt. Ueber den Zweck und die künftige Wirkſamkeit der Vereine für das Wohl der arbeitenden Klaſſen hat das hier beſtehende Comite des Centralvereins in hieſigen Blättern „einige Worte" veröffentlicht, aus welchen wir Folgendes mittheilen: „die Verbeſſerung des ſittlichen und wirthſchaftlichen Zuſtandes der arbeitenden Klaſſen, iſt unſtreitig eine dringende und hochwichtige Aufgabe unſerer Zeit. Die Löſung dieſer Aufgabe wird, nach der Stellung der dabei Betheiligten, auf verſchiedenen Wegen und durch verſchiedene Mittel erfolgen müſſen, und um ſo ſicherer gelingen, je ſachgemäßer Seitens der verſchiedenen Betheiligten die Mittel gewählt werden, und je mehr dieſelben einander unterſtützen. Der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klaſſen hat ſich nun die beſondere Aufgabe geſtellt, dahin zu wirken, daß durch die Kraft des moraliſchen Einfluſſes und die zur Förderung desſelben zu treffenden Einrichtungen, unter thätiger Mitwirkung der arbeitenden Klaſſen ſelbſt, der ſittliche und wirthſchaftliche Zuſtand derſelben allmählich gehoben und ein auf Wohlwollen gegründeter unzerſtörbarer Bund zwiſchen ihnen und den andern Klaſſen der Geſellſchaft mehr und mehr befeſtigt werde. Eine befriedigende Löſung dieſer Aufgabe iſt nur möglich, wenn recht viele Kräfte in demſelben Geiſte zuſammenwirken, wenn insbeſondere für jede Provinz oder jeden Regierungsbezirk ein Provinzial- oder Bezirksverein ſich bildet, und ſodann überall Localvereine entſtehen, welche in unmittelbarem Verkehr mit den arbeitenden Klaſſen für das Wohl derſelben thätig ſind. Der Centralverein hat daher dahin zu wirken, daß die Provinzial- oder Bezirks- und Localvereine erſtens ſich raſch und lebenskräftig bilden, zweitens in einem die Kraft des moraliſchen Einfluſſes und das Wohl der arbeitenden Klaſſen wahrhaft fördernden Geiſt an das Werk gehen, und drittens in dieſem Geiſt überall die zweckdienlichſten Einrichtungen treffen. Die Selbſtſtändigkeit der Provinzial- oder Bezirks- und Localvereine ſoll dabei in keiner Hinſicht beeinträchtigt werden. Von dem entgegenkommenden Vertrauen derſelben iſt daher die Wirkſamkeit des Centralvereines weſentlich abhängig. Das Vertrauen wird ihm aber nicht fehlen, wenn aus allen Klaſſen der Geſellſchaft recht viele Mitglieder gewonnen werden, jedes Mitglied mit lebendigem Eifer für den Verein wirkt und die Geldmittel desſelben dergeſtalt anwachſen, daß er die einer Beihülfe bedürfenden Localvereine bei den für nützlich zu achtenden Einrichtungen auf das kräftigſte unterſtützen kann. Der öffentlich bekannt gemachte Aufruf vom 7. Okt. c bezeichnet als Aufgabe jedes Lokalvereins, in dem Bezirke, für welchen er errichtet worden, den ſittlichen und wirthſchaftlichen Zuſtand der arbeitenden Klaſſen durch alle Mittel zu befördern, welche ſich bereits praktiſch bewährt haben, oder in der Folge bewähren werden, und nach den örtlichen Verhältniſſen anwendbar und zuläſſig erſcheinen. Jedem Localverein iſt die ſelbſtſtändige Löſung dieſer Aufgabe überlaſſen. Die nachſtehenden Punkte ſind jedoch zur Berückſichtigung empfohlen worden: a) Die Einrichtung von Spar- und Prämienkaſſen, welche für die Einlage möglichſt hohe Zinſen und außerdem, wenn die Einlagen eine gewiſſe Summe erreicht haben, angemeſſene Prämien für die Sparſamkeit gewähren. b) Die Bildung von Kranken- und Sterbeladen, Unterſtützungs- und Penſionskaſſen. c) Die Anlegung von Schulen für die Fortbildung der in den Fabriken beſchäftigten Kinder und von Bewahranſtalten für die Kinder der Fabrikarbeiter. d) Die Verbreitung gemeinnütziger Kenntniſſe durch Schriften und mündlichen Vortrag. e) Die thätige Mitwirkung auch ſolcher Perſonen aus den arbeitenden Klaſſen, welche nicht Mitglieder des Vereins ſind, bei Verwaltung der Einrichtungen desſelben. (Fr. J.)

Königsberg, 26. Okt. Der fiscaliſche Proceß gegen den Oberlehrer Witt iſt nun nach zweijähriger Dauer durch Entſcheidung des Geh. Obertribunals beendigt. In Folge deſſen iſt Hr. Witt von der Redaction der „Königsberger (Hartung'ſchen) Zeitung" zurückgetreten und wird demnächſt ſein Amt am Kneiphöf'ſchen Gymnaſium wieder antreten. (Aachen. Z.)

Brieg, 25. Okt. Bei der ſogenannten Landesviſitation in Schleſien, fallen hin und wieder ſeltſame Dinge vor. So erzählt die „Schleſiſche Zeitung" Folgendes: Ein Privatgelehrter wollte am 23. d. M. von Brieg nach Ohlau gehen, um die dortige, der Seehandlung gehörende Obermühle zu beſuchen. Eben will er in den Hof treten, als bewaffnete Männer ihn anhalten und ihn nach Namen und Stand fragen. Er antwortet auf dieſe Fragen, hat aber keine Legitimationspapiere. Jene Bewaffneten bringen ihn nun nach der Colonie Thiergarten, wo ein Gerichtsmann anweſend war. Dieſer erklärte, der Privatgelehrte müſſe ſo lange gefangen bleiben, bis der Schulze komme, weil eben Landesviſitation ſey. Nach manchen weiteren Umſtändlichkeiten brachte man den Gefangenen nach Ohlau, wo er Abends im Dunkeln ankam und, weil man ihn kannte, einen ſchrift-

lichen Ausweis erhielt. — Um dieſelbe Zeit wurde ein Beamter auf der Reiſe nach Ratibor von einer komiſch bewaffneten Patrouille angehalten. Er ſollte ſich ausweiſen, aber die eifrigen Wächter der öffentlichen Sicherheit verſtanden kein Deutſch und der Beamte kein Polniſch. Auf gutes Glück hin zog er nun eine Schneiderrechnung aus der Taſche, hielt ſie den Polizeimännern entgegen, und dieſe zogen verblüfft ab.

Aus Rheinpreußen, 3. Nov. Das „Kölner Domblatt", welches jetzt bekanntlich jeden Sonntag auf alleinige Koſten des Verlegers der Kölniſchen Zeitung, M. DuMont-Schauberg erſcheint, wird mit dem Anfange des nächſten Jahres, alſo nach dritthalbjährigem Beſtehen, die Veränderung erleiden, daß es blos monatlich zweimal ausgegeben wird. Das eben hier angelangte heutige Domblatt enthält nämlich ein Schreiben des gedachten Verlegers an den Verwaltungsausſchuß des Central-Dombau-Vereins, worin er, da der bisherige Vertrag über die Herausgabe des Domblattes mit dem 30. Juni 1845 ablaufe, die Erklärung abgibt, daß ihm die ſehr beträchtlichen Koſten der wöchentlichen Herausgabe des Blattes (blos für Papier jährlich 1200 Thlr.) eine Aenderung geboten, welche am zweckmäßigſten dadurch bewirkt werde, daß das Blatt, wie er hiermit vorſchlage, vom 1. Januar 1845 ab nur zweimal monatlich erſcheine. Wenn der Verwaltungsausſchuß hiermit einverſtanden ſey, ſo wolle er für 1845 und 1846 die fernere Herausgabe auf ſeine Koſten übernehmen, mache jedoch zum Bedinge, daß der Vorſtand das ganze Material für das Blatt beiſchaffe, ſo wie die ganze Redaktion übernehme, und daß ein Mitglied der Redaktions-Commiſſion (ſie beſteht aus ſieben Perſonen) ſich auf dem Blatte als verantwortlicher Herausgeber nenne. Aus den nach Verleſung dieſes Schreibens im Dombauvereins-Vorſtande ſtattgehabten Verhandlungen erhellt, daß der Vorſtand den Vorſchlag des Verlegers, in ſo weit er das blos zweimal monatliche Erſcheinen des Domblattes angeht, anzunehmen und gutzuheißen bereit iſt, dagegen aber wünſcht, daß der jetzige verantwortliche Herausgeber, Hr. Joſ. DuMont, dies auch künftig bleiben möge. Ob er ſich dazu verſtehen wird, iſt noch die Frage. (Fr. J.)

Baden. Karlsruhe, 2. Nov. Geſtern verbreitete ſich in unſerer Stadt die Nachricht, daß Se. k. Hoh. der Großherzog den ſeitherigen Präſidenten des Miniſteriums des Innern, Frhr v. Rudt, penſionirt habe. Herr v. Rudt hat mit dem Geſtrigen bereits ſein Amt niedergelegt, und von heute an hat Miniſterialdirector Eichrodt das Gr. Miniſterium des Innern interimiſtiſch zu leiten. Dieſe Miniſterialveränderung hat die öffentliche Aufmerkſamkeit in hohem Grade auf ſich gezogen und einerſeits neue Hoffnungen, andererſeits Beſorgniſſe rege gemacht. Damit werden noch weiter bevorſtehende Aenderungen in den höheren Dienſtkreiſen in Verbindung gebracht, über deren Verwirklichung die Zukunft Aufklärung geben wird. — Auf den 22. d. M. iſt die Enthüllung des Karl-Friedrich-Denkmals anberaumt; die auf Veranlaſſung Sr. k. Hoh. des Großherzog von Schwanthaler gefertigte Statue iſt indeſſen noch nicht hier angekommen. Ueber die Feierlichkeiten, welche hiebei ſtatthaben ſollen, iſt bereits viel geſprochen worden, aber von Seiten der Behörden, oder des Gemeinderaths noch nichts feſtgeſetzt und bekannt gemacht. (Sch. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 4. November. (Privat-Corr.) Der Geldſtand der Börſe wird ſich ſchwerlich in nächſter Zeit beſſern, da immer noch ſtarke Baarſendungen hinausgehen. Der Umſatz in den Fonds war heute nicht belebt, doch hielten ſie ſich ziemlich feſt. 5 pCt. Metall.: $111\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{7}{8}$ G.; Bank-Actien: 1964 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $156\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: $94\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $61\frac{3}{4}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{4}$ G.; Ard: $24\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $374\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Berb.: $105\frac{7}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 95 G.; Disc.: 4 pCt. Br. — Der Baron Anſelm von Rothſchild wird in Kürze aus Paris zurückkommen.

Frankreich.

* Paris, 2. November. (Privat-Correſpondenz.) Die weſentlichſte Neuerung in der Reorganiſation der polytechniſchen Schule beſteht darin, daß die Akademie der Wiſſenſchaften nicht mehr das directe Vorſchlagsrecht zur Beſetzung der Lehrämter der Schule hat, wodurch man des Republikaners Aragos, (beſtändigen Secretairs der Akademie) bisherigen Einfluß auf die Eleven zu paralyſiren hofft; auch der Commandant der Schule muß nicht mehr ein ehemaliger Zögling der Schule aus einer beſtimmten Waffengattung, ſondern kann nach dem Ermeſſen des Königs jeder hiezu ernannte General-Offizier ſeyn. Die Verfaſſung der Schule bleibt militäriſch, die Zöglinge behalten ihre hiſtoriſche Uniform. Die Prüfungen werden ſogleich nach der Eröffnung der Schule dem Reglement gemäß ſtattfinden, und ſo Alles wieder ſeinen gewöhnlichen Gang gehen.

Uebermorgen findet nach den Ferien die Eröffnung der Gerichtshöfe ſtatt, die Advocaten des kgl. Gerichtshofes (Cour royale) haben ſich geſtern verſammelt, um ſich über ihr Benehmen bei dieſer Gelegenheit, in Hinſicht der Differenz mit dem Präſidenten Seguier zu berathen.

(Neueſte Nachrichten.) Das Dampfſchiff »Euphrate« iſt mit Nachrichten aus Algier bis 25. Okt. in Toulon eingelaufen, — eine große Anzahl von Stämmen an der maroccaniſchen Gränze, die während des Krieges auswanderten, und nun zurückkehrten, haben Truppenbewegungen an der Gränze nöthig gemacht und das Gerücht von einem Angriffe auf General Lamoriciere in Oran verbreitet. Gewiß iſt es, daß Abd-el-Kader ſich geweigert hat, nach Fez zu gehen und dort als Privatmann zu leben, und ſich heimlich gegen Oſten geflüchtet hat. — Nachrichten aus Oran und Tiaret melden, daß der Emir wieder auf algieriſchem Gebiete und zwar bei den Schotts, ſalzigen Seen, ſüdlich von Mascara, ſich befinde. Mehrere kleine Colonnen ſind deshalb an die äußerſte Gränze des Tell aufgebrochen. Marſchall Bugeaud iſt am 23. in Dellys angekommen und von den Eingebornen mit Jubeln empfangen worden; — zahlreiche eingeborne Reiterei ſtellte ſich ſogleich zu ſeiner Dispoſition.

Die Flotte des Admirals Paſſeval iſt von Tunis zurückberufen und wird in Toulon erwartet, — ein Theil der Schiffe wird ſich an die Küſte von Catalonien begeben. — Der Prinz von Joinville wird am 15. in Toulon erwartet.

So eben verbreitet ſich auf der Börſe die Nachricht von dem Ausbruche einer Revolution in Madrid; mehrere bedeutende Häuſer, die Finanzoperationen mit Spanien haben und zu dieſem Zwecke Taubenpoſten und eigene Couriere haben, erhielten die Nachricht gleichzeitig. An ihrer Richtigkeit zweifelt Niemand, aber alle Details fehlen. Der Telegraph von Bayonne arbeitete den ganzen Tag, wahrſcheinlich werden die Abendjournale die telegraphiſche Depeſche bringen. Die Nachricht macht, obwohl man darauf vorbereitet war, hier das größte Aufſehen. Mehrere hieſige Häuſer ſchickten ſogleich Couriere an ihre Comittenten nach London.

5 pCt. 118, 80. 3 pCt. 81, 5. Ard. —

Spanien.

† Madrid, 27. Okt. (Pr.-C.) Die officielle Gaceta kündigt neue Verhaftungen von politiſchen Refugiés an der franzöſiſchen Gränze an. — Der Marquis von Miraflores hat geſtern eine Brochure zu Gunſten der Conſtitutions-Reform erſcheinen laſſen. — Großes Aufſehen macht die Verhaftung des Generals Prim, ſeine mit Beſchlag belegten Papiere ſollen den Beweis liefern, daß er an der Spitze einer Verſchwörung ſtand, die den Umſturz der Monarchie und die Errichtung einer Republik wollte. Auch der erſt hier angekommene General Mendicouti, Adjutant Esparteros, iſt verhaftet worden. Man hat zugleich ein Complott entdeckt, um General Narvaez zu ermorden.

° Barcellona, 25. Oktbr. (Privat-Corr.) Die Gefängniſſe ſind hier voll von politiſchen Gefangenen, mehrere wurden bereits nach den Philippiniſchen Inſeln und nach Porto Rico deportirt. Vier Weber, die die Chefs der »Aſſociation der Webergeſellen« waren, und dieſe Verbindung trotz des Befehls des General-Capitains nicht auflöſen wollten, ſind nach den canariſchen Inſeln deportirt worden.

Griechenland.

Ancona, 26. Okt. Die Poſt vom 21. bringt von Athen die Nachricht, daß die beiden Majeſtäten auf ihrer Reiſe in den nördlichen Provinzen des Königreichs überall mit dem größten Enthuſiasmus empfangen wurden. Die geringe militäriſche Begleitung, welche der König mitgenommen — drei Adjutanten und vier Gendarmen — beweist, wie ſicher ſich der Monarch inmitten ſeiner Unterthanen fühlt, und welche Popularität ſein Name im Lande genießt. — Der griech. Landtag beſchäftigt ſich noch mit der Verification der Deputirtenvollmachten, welche mitunter belebte, ja bei den ungeheuren Unregelmäßigkeiten, die bei den Wahlen vorkamen, ſtürmiſche Debatten hervorriefen. Man kann nicht läugnen, daß Kolettis mit ſeiner Ruhe, ſeinem beſcheidenen, beſonnenen Weſen, mehr als jeder andere geeignet iſt, die Leidenſchaften zu beſchwichtigen, die ſchon mehr als einmal auf dem Punkt waren, vorzüglich gegen die Candidaten des gefallenen Miniſteriums ſich zu entfeſſeln; Kolettis wußte bisher die Reſultate der Verhandlungen mit ſeinem verſöhnenden Streben ſo ziemlich in Einklang zu bringen. — Die vielfach, beſonders in engliſchen Blättern verbreiteten Nachrichten über Piratenunfug im Archipel ſind rein erdichtet; man ſtaunt in Athen über die Keckheit, mit welcher ſolche unbeglaubigte Waare fabricirt und an Mann gebracht wird. In der Kategorie dieſer Fabeln gehört unter anderm auch die Nachricht von der Gefangennehmung der Schwägerin des ſchwediſchen Geſandten, Hrn. v. Heydenſtamm, die von letzterm mit einer bedeutenden Summe Geldes aus den Händen der Seeräuber ausgelöst worden ſeyn ſoll. Von allen dieſen Geſchichten weiß man in Athen ſelbſt kein Wort!

(Allg. Ztg.)

Digitized by Google

Nichtpolitiſche Zeitung.

** München, 3. Nov. (P.-C.) Fanny Elsler tanzte geſtern Abend zum zweiten Mal auf unſerer Hofbühne, das Haus, welches über 3000 Menſchen faßt, war wieder troß aufgehobenem Abonement und erhöhten Preiſen in allen Theilen überfüllt, der Beifall ein ungeheuerer. Schon zwei Stunden vor der Eröffnung umlagerte eine immer größer werdende Menſchenmaſſe das Theater. Der Andrang, um die »göttliche« Fanny tanzen zu ſehen, war noch größer, als er es — ſeit der jüngſten Bierverordnung im Hofbräuhauſe iſt. Aber auch bei dem erſten der dießjährigen »claſſiſchen« Concerte, das unſere Hofkapelle vorgeſtern Abend im Odeon gab, war ein ſehr zahlreiches Publikum zugegen und ſpendete den vorgeführten Muſikſtücken — einer Sinfoni in B-Dur — von Bethoven, einer Arie von Mozart und einer von Mendelsſohn-Bartholdy componirten Ballade großen Beifall. Heute Abend tanzt Fanny zum dritten, Dinstag zum vierten und Donnerstag zum fünften Mal. — Samstag wird Moſcheles ein Concert geben.

Stuttgart, 31. Okt. Ueber den Zuſtand des geiſteskranken Dichters Lenau haben wir keine beruhigenden Nachrichten erhalten. Er iſt fortwährend vielen Anfällen von Tobſucht ausgeſetzt, wobei man ihm leider die Zwangsjacke anlegen muß. Auch ſein Bewußtſeyn leidet an Zerrüttung; er hält ſich nämlich das eine Mal für den Meſſias, das andere Mal für den König der Polen, welcher ſein unglückliches Vaterland wieder herſtellen müſſe. „O welch' ein edler Geiſt iſt hier zerſtört!" möcht ich mit Shakeſpeare ausrufen. (A. Z.)

Leipzig, 19. Okt. Für den 10. und 11. Nov. bereitet ſich die Feier des Schillerfeſtes in herkömmlicher Weiſe vor. Es wird auf dem Dorfe Gohlis mit der geſammten Gemeinde und in Leipzig durch Theatervorſtellung, literariſche Vorträge, durch Muſik und Geſange und endlich durch eine ſolenne Abendtafel im Hotel de Pologne begangen. Die Theilnahme zeigt ſich auch im gegenwärtigen Jahr wieder ſo lebhaft als früher. (K. Z.)

Mainz, 5. Nov. Wir ſind nunmehr ſchon im Stande, zu beurtheilen, welchen Vortheil oder Nachtheil uns die nur zwei Tage alte freie Concurrenz bei Verkauf des Brods bringt. Nach der geſtern erſchienenen amtlichen Bekanntmachung backen die hieſigen Bäcker, ſtatt der bisher gewöhnlichen Sorte Roggenbrod, nunmehr zwei Sorten, eine erſte und eine zweite Sorte. Nach der letzten Taxe konnte die gewöhnliche Sorte der Leib von 4 Pfd zu 11 kr. verkauft werden; nun wird aber die erſte augenſcheinlich beſſere Sorte von 56 Bäckern zu 11 kr., von einem Bäcker aber zu 9½ kr. verkauft; 8 Brodhändler verkaufen die erſte Sorte gleichfalls zu 11 kr und ein Brodhändler zu 9½ kr. Die zweite Sorte wird von 51 Bäckern und 6 Brodhändlern zu 9½ kr und von einem Bäcker zu 9 kr. der vierpfündige Leib verkauft. Es iſt alſo ſoviel ſchon gewonnen, daß man eine auffallend beſſere Sorte Brod zu dem Preiſe bekömmt, mit dem man noch vor zwei Tagen die gewöhnliche Sorte bezahlen mußte, und daß man bei einem Bäcker und einem Brodhändler eine gewiß eben ſo gute Gattung Brod, wie die tarirte für 1½ kr. billiger erhält. Dieſes iſt aber nur der Anfang, nur die erſte Woche der freien Concurrenz; alle auswärtigen Bäcker und Brodhändler mußten doch abwarten, was die Mainzer Bäcker thun würden, um ihre Anerbietungen machen zu können. Man ſpricht von Mehreren, die unter den gegenwärtigen Verhältniſſen wohlfeileres Brod auf den Markt bringen oder an hieſige Gewerbtreibende, die einen Brodhandel eröffnen wollen, abgeben würden. (Fr. J.)

* Paris, 2. Novbr. (Pr. C.) Liſz't iſt hier angekommen und gibt Morgen im Lyceumsſaale ſein erſtes Conzert.

Ein Engländer verlor in Paris vor einigen Tagen ſeine Brieftaſche, die 220,000 Fr. an Staatsſchuldſcheinen, Banknoten u. ſ. w. enthielt; ein armer Arbeiter fand dieſelbe und brachte ſie dem Eigenthümer zurück. Dieſer bot dem Ehrenmanne — fünf. Francs an; der Arbeiter aber hat dem Geizhals die Belohnung geſchenkt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 4. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	325, 49	+ 4, 4	SO. Regen
Mittags 12 U.	325, 18	+ 8, 4	SW. bed.
Abends 7 U.	325, 68	+ 5, 0	SW. bed.

Bem. Inzwiſchen auch Regen.

Schiffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 3. Novbr. Vorbeigefahren heute Morgens: P. J. Brand von Reiſtenhauſen mit Ladung von Köln, und C. Schwegler von Würzburg mit Ladung von Mainz; ferner heute Nachmittag: J. A. Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Mannheim.

Würzburg, 5. Novbr. Angekommen heute Morgens: Th. Meſſerſchmidt von Bamberg mit Ladung von Köln. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: N. J. Schön's Wb. Ladeſchlußtag am 9. d. Abfahrt am 10. d.

Bekanntmachung.

Die auf den gräflich Caſtell'ſchen Jagdrevieren Caſtell, Rüdenhauſen und Großenlangheim von Martini d. Js. an bis Lichtmeß 1845 erlegt werdenden Haſen ſollen künftigen

Mittwoch, den 13. November,
Vormittags 10 Uhr,

bei der unterfertigten Adminiſtration an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert werden, wozu Liebhaber einladet

Caſtell, am 4. November 1844.

Die gräfliche Jagd-Kaſſa-Adminiſtration.
Woeſch, Kanzlei-Aſſeſſ.

HARMONIE.

Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder der Harmonie werden hiemit eingeladen, die Eintrittskarten für das *neue Abonnement* resp. *Winter-Semester* gegen Erlegung der statutenmässigen Beiträge im Geschäftszimmer des Inspectors gefälligst in Empfang zu nehmen.

Würzburg, am 4. November 1844.

Der Vorstand.

[2a] # Chriſtoph Niemeier,

Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt ſein ſchon hinlänglich bekanntes **Leinwand-Lager** auch für die diesmalige Meſſe wieder unter Garantie **ganz ächter** Waare und **möglichſt billigen** Preiſen. Daſſelbe befindet ſich, wie früher, im Gaſthauſe zum „**Goldnen Reichsapfel**" am Fiſchmarkt.

A. Louis Menkhauſen,

[4a] **Leinwand-Fabrikant** aus **Oerlingshauſen** bei **Bielefeld,**

empfiehlt zur gegenwärtigen Meſſe zum Erſtenmale ſein wohl aſſortirtes Lager weißer

Bielefelder Leinen und Taſchentücher

zu außerordentlich billigen Fabrik-Preiſen. Für **ganz Leinen** wird garantirt. — Das **Verkaufs-Lokal** befindet ſich im **Laden** des Herrn Optikus **Ignaz Wertheimer** auf der **Domſtraße.**

[2a] ## J. M. Nüdling,

Leinen-Fabrikant aus Batten
an der Rhön,

macht die ergebenſte Anzeige, daß er dieſe Meſſe wieder mit einem wohl aſſortirten Lager in allen Sorten **Leinwand, Handtücher** und **Tischzeugen, Servietten** und verſchiedene in dieſes Fach einſchlagenden Artikeln bezogen habe. Er verſpricht bei reeller Bedienung die billigſten Preiſe und bittet um geneigten Zuſpruch.

Die **Bude** befindet ſich wie gewöhnlich im Rüeſchnerhofe, vor dem Gaſthauſe des Hrn. **Rappert.**

☞ Meß-Lokal-Veränderung.

Meinen werthen Geſchäftsfreunden mache ich hiermit die Anzeige, daß ſich meine Bude zur Meßzeit nicht mehr vor dem Hauſe des Hrn. Benkert-Vornberger befindet, ſondern am Eingange in das Magiſtrats-Gebäude, und bitte um gefälligen Beſuch

Georg Thomas Fichtel
aus Schweinfurt.

☞ **Johann Köhl** in der Eichhorngaſſe verkauft vom 1. November an die von allen Sorten Stearin-Lichtern als vorzüglich anerkannten

Milly-Kerzen

zu dem niedern Preiſe von 37 kr. per Paquet.

Waaren-Versteigerung.

Montag, den 11. November l. Js. und den darauffolgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden nachbenannte Waaren in schicklichen Abtheilungen gegen gleich baare Zahlung bei uns öffentlich versteigert, als:

60,000 Stück **Cigarren**, verschiedener Sorten, (wovon Proben beim Striche verabreicht werden.)
300 Pfund **Chocolade,**
200 „ verschiedene **Rauchtabake.**

Einige hundert Pfund **Caffee** und **Zucker,** sowie hundert Flaschen verschiedene **Liqueure,** nach vorgesetzt werdenden Proben, sowie noch andere hierin einschlagende Artikel.

Kauflustige werden hiemit höflichst eingeladen.

Würzburg, den 4. November 1844.

C. J. Michel & Comp.

Geſuch.

Ein Uhrmacher-Gehülfe kann ſogleich Beſchäftigung finden bei

G. Deckelmann in Bamberg.

[6e] In meiner **Cigarren-Fabrik** iſt fortwährend eine große Auswahl verſchiedener Gattungen Cigarren vorhanden, das 1000 St. zu 8, 10, 12, 14, 18 bis 80 fl.

C. G. Schwartz,
Cigarren-Fabrikant am Obſtmarkte in Nürnberg.

Anzeige und Empfehlung.

Einem hochverehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, dass ich nun wieder auf das Reichhaltigste in silbernen und goldenen **Damen- und Herren-Uhren** assortirt bin.

Desgleichen ist mein Lager in **Stock- und Rahmen-Uhren etc.** in den geschmackvollsten, neuesten Formen assortirt. Ich verbürge beste und feinste Qualitäten in jeder Beziehung, die möglich billigsten Preise, und Werke, die auf das kunstgerechteste repassirt (abgezogen) sind, unter ein- und zweijähriger Garantie.

Da das Repariren gebrauchter und alter Uhren eine meiner Hauptbeschäftigungen ist, so will ich mich sofort im Fache dieser Arbeiten einem verehrlichen Publikum empfohlen haben, und versichere ich auch in dieser Beziehung vollendete, garantirte Arbeit. Es empfiehlt sich zu zahlreichen Aufträgen ergebenst

JOSEPH BÖSCHL,
Uhrmacher und Mechanikus in Würzburg,
Plattnersgasse, III. Dist. Nr. 109.

[3a]

GESELL & COMP.

TAILLEURS,

MANNHEIM, Lit. D. 1. Nr. 7 u. 8. — **PARIS,** rue St. Honoré, N. 256.

beehren sich, die ergebene Anzeige zu machen, dass sie gegen den **12. November** hin mit ihrem **wohlassortirten Lager** fertiger **Herren-Kleider** hier eintreffen werden. — Sie verbinden mit **reeller** Waare **billige** Preiſe!

Meß-Lokal-Veränderung.

[2b] Das große Lager der neueſten

Herren-Kleider

von

Bernhard Langenbach aus Worms am Rhein

befindet ſich diesmal am **Marktplatz**, im **Scheuer**'ſchen Hauſe, neben der Handlung des Herrn **Wahler.**

Es iſt diesmal beſonders reichhaltig in allen Arten, für die jetzige Jahreszeit ſich eignenden Herren-Garderobe-Artikeln aufs Reichshaltigſte aſſortirt, als in: **Tuchröcken, Fracks, Winter-Paletots** nach den neueſten Façons und von den modernſten Stoffen angefertigt, ſowohl in ganz feinen, als auch mittleren und geringeren Qualitäten, **Macintosh, Waterproofs, Winterröcken, Mänteln, Jagd-, Haus-** und **Comptoir-Röcken, Weſten** und **Hoſen.**

Beſonders empfehle ich die ihrer Zweckmäßigkeit wegen ſo ſehr beliebten

Burnusse oder **Ueberwurfe.**

Auch ein reichhaltiges Aſſortiment in **Schlafröcken** von den billigſten Sorten an bis zu den feinſten.

Einem recht zahlreichen Zuſpruche ſieht entgegen und wird Jedermann in Hinſicht der Qualität der Stoffe, der eleganten Arbeit und der billigen Preiſe ſicher zufriedengeſtellt werden von

Bernh. Langenbach aus Worms a. Rh.
Marktplatz, im **Scheuer**'ſchen Hauſe.

[3a]

Heinrich Wültner,

Leinen-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt ſein ſchon lange bekanntes **Leinwand- und Damaſt-Lager** zu den ſchon bekannten äußerſt billigen Preiſen. — Das Verkaufs-Lokal befindet ſich im **goldnen Anker,** Zimmer Nr. **1.**

Wichtige Anzeige für die Damen in Würzburg.

[3b] Unterzeichnete bedeutende Mode-Waaren-Handlung von Frankfurt a. M. bezog die gegenwärtige Herbſt-Meſſe Würzburgs zum Erſtenmale und iſt durch perſönliche Einkäufe in Paris und in den Fabriken in den Stand geſetzt, bei einer reichen und geſchmackvollen Auswahl zu ſehr billigen Preiſen zu verkaufen, nämlich: Alle Gattungen **Shawls** und **Tücher** von den geringſten bis zu den feinſten, **ſeidene Shawls** und **Echarpes** für Damen, **ſeidene Herren-Binden** und **Echarpes** in großer Auswahl, **Fichus, Broches** in Sammet und Seide ꝛc. — **Seidenſtoffe,** glatte und façonirte, in ſchwarz und allen Modefarben, **Foulards** zu Kleidern, **Fantaisie-Stoffen, Balzorin** and **Barege** für Geſellſchafts- und Ballkleider, **Mousseline de laine** in beſonders großer Auswahl bis zu den feinſten **Cachemir d'Ecosse, Poil de Chevre, Thybet** in allen Qualitäten und Farben, **Orleans** glatt und façonirt, **abgepaßte Mäntel** und **Mäntelſtoffe** aller Art, ſo wie paſſendes **Mäntel-Futter** in allen Farben ꝛc. ꝛc.

Das **Verkaufs-Lokal** iſt bei Herrn **Stephan,** Tuch-Decateur, auf der **Domgaſſe.**

J. C. Lemmé aus Frankfurt am Main.

Haus-Verſteigerung.

[3c] In der Verlaſſenſchaft der Katharina Bolzano, Wittib dahier, wird das hiezu gehörige und nachſtehend beſchriebene Wohnhaus im 2. Diſtr. Nr. 360.

Mittwoch den 20. November l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in dem bezeichneten Hauſe ſelbſt verſteigert, wobei die Strichsbedingniſſe bekannt gemacht werden.

Hiezu Strichsliebhaber einladend, wird bemerkt, daß das Wohnhaus und die hiezu gehörigen Lokalitäten vor der Verſteigerung auf Anmelden bei dem Teſtamentariate jeden Nachmittag 2 Uhr eingeſehen werden können.

Würzburg, am 17. Oktober 1844.

Das Teſtamentariat.

Beſchreibung des Wohnhauſes mit Umgriff.

Das Wohnhaus im 2. Diſtr. Nr. 360. iſt gegen den Markt 39 Schuh lang und 36 Schuh tief, gegen die Eichhorngaſſe 27 Schuh lang und 37 Schuh tief, 3 Stock hoch, ganz von Neuem erbaut, und hat ein franzöſiſches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Das Nebenhaus gegen die Eichhorngaſſe iſt 33 Schuh lang und $25\frac{3}{4}$ Schuh tief, und der daranſtoſſende Hinterbau 45 Schuh lang, $23\frac{1}{2}$ Schuh tief; beide Theile ſind ganz von Stein erbaut und haben ein franzöſiſches, mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Sämmtliche Gebäude ſind mit einander verbunden und haben folgenden Gelaß:

I.

Unter dem Hauſe gegen den Markt einen gewölbten Keller mit ca. 25 Fuder in Eiſen gebundenen Fäſſern und unter dem Hauſe gegen die Eichhorngaſſe einen getrennten Keller ohne Inhalt.

II.

Im Parterre einen Vorplatz, wo ſich eine bleierne Pumpe befindet, 2 große Verkaufsläden, 2 Comptoirs mit 2 Magazinen.

III.

Im 2ten Stocke in dem Hauſe gegen den Markt 1 Vorplatz, 1 Abtritt, 1 Küche, 3 heizbare Zimmer, im Nebenbau gegen die Eichhorngaſſe, 1 Vorplatz, 1 Küche, 4 heizbare Zimmer.

IV.

Im 3ten Stocke gegen den Markt 1 Vorplatz, 1 Küche, 3 heizbare Zimmer und 1 Abtritt und im Nebenbaue in der Mezane 1 Vorplatz, 4 heizbare Zimmer und eine Garderobe, ſodann über dieſer Mezane einen freien Boden, endlich

V.

in dem Hauſe gegen den Markt in der Mezane ein Vorplatz, 2 heizbare Zimmer, und über denſelben ein freier Bodenraum.

Zu dieſem Hauſe gehört ein großer Hofraum, welcher gegen die Eichhorngaſſe mit einer hohen Mauer, in welcher ein Einfahrtthor angebracht iſt, geſchloſſen iſt; in ſolchem befindet ſich:

1) ein Stall zu 3 Pferden, Waſchhaus mit zwei eingemauerten Keſſeln und Remiſen unter einem mit Breitziegeln gedeckten Dache; das Stall- und Waſchhaus-Gebäude von Steinen erbaut, hat eine Länge von 30 Schuh und eine Tiefe von 22 Schuh, und die Remiſe hat eine Länge von 24 Schuh und eine Tiefe von 22 Schuh. Auf dem Dachboden der Stall-, Waſchhaus- und Remiſe-Gebäude befindet ſich ein Heuboden und eine Haferkammer; auch befindet ſich allda

2) ein mit Latten abgetheiltes, mit Breitziegeln gedecktes Holzhaus, über demſelben ein Hühnerhaus;

3) ein mit Brettern abgetheiltes, mit Breitziegeln gedecktes Magazin, und

4) ein Brunnen und 2 Regenfäſſer.

Sämmtliche Gebäulichkeiten befinden ſich in einem guten Zuſtande, und wird bemerkt, daß bei dem zu verkaufenden Hauſe in dem Verkaufsladen gegen den Markt die Laden-Einrichtung verbleibt.

Brodtaxe für Würzburg im Novbr. 1844.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 17 kr. 3 Pf. $8\frac{1}{2}$ kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. $15\frac{1}{2}$ kr — Kümmelbrod: 1 Pf 16 L. $7\frac{1}{4}$ kr. — Semmeln und Dickweck 12 L. $1\frac{1}{2}$ Q. 2 kr., 6 L. $\frac{3}{4}$ Q. 1 kr.

Fleiſchpreiſe:

Ochſenfleiſch per Pf. $10\frac{1}{2}$ kr. — Kalbfleiſch 11 kr — Hammelfleiſch 7 kr. — Schweinefleiſch $12\frac{1}{2}$ kr.

Lichterpreiſe.

Gegoſſene 23—24 kr., gezogene 22—23 kr. pr. Pfd.

Mehlpreiſe.

Schwungmehl $6\frac{1}{2}$—7 kr. Hoſtienmehl $5\frac{1}{2}$—6 kr. Ordinärmehl $4\frac{1}{2}$—5 kr. Nachmehl $3\frac{1}{2}$—4 kr. Roggenmehl $3\frac{1}{2}$—4 kr. Griesmehl $6\frac{1}{2}$—7 kr. per Pfund.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 310. Donnerstag, 7. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 4. Nov. Kaum ſind einige Wochen verfloſſen, ſeitdem die Standbilder der beiden bayer. Feldherren in ihrer Halle enthüllt worden ſind, ſo werden ſchon wieder Vorbereitungen zur Aufſtellung einer Statue getroffen, die am Eingange in den Promenadeplatz ihre Stelle finden wird. Es gilt einem um das geſammte Vaterland hoch verdienten Manne, nämlich dem im Jahre 1790 verſtorbenen Präſidenten, Frhrn. v. Kreitmayer. Alois Wiguläus Frhr. v. Kreitmayer auf Offenſtätten, groß als Staatsmann, größer noch als Rechtsgelehrter, der während ſeines langen und thatenreichen Lebens (er war am 1. Dezbr. 1705 geboren) die höchſten Aemter in Pfalzbayern) und (während des zweimaligen Reichsvicariats 1745 und 1790) in Deutſchland bekleidete, hat ſich hohen Ruhm und Verdienſt erworben durch die Ausarbeitung des „Codex Maximilianeus bavaricus civ. jud. et criminalis;“ auch ſchrieb er außer dem index generalis einen „Grundriß des allgemeinen deutſchen und bayriſchen Staatsrechtes.“ — Se. Maj. der König haben zur Erbauung einer neuen proteſtantiſchen Kirche zu Unter-Altenbernheim aus allerhöchſtihrer Privatkaſſe 1000 fl. der Gemeinde zu ſchenken geruht. (Nürnb.K.)

Ansbach, 28. Okt. Nach faſt dreiwöchentlicher Dauer hat ſich am Sonntag den 13. d. M. die proteſtantiſche Generalſynode zu Ansbach geſchloſſen. Wie bei der Eröffnung, wohnte die Verſammlung in der Stiftskirche einem feierlichen Gottesdienſte bei, deſſen gehaltvolle Predigt des Dekans Götz beſonders dem Druck übergeben werden wird, und kehrte dann in den Sitzungsſaal zurück, um die Verhandlungen wie Ableſung des Schlußprotokolls und deſſen Unterzeichnung zu beſchließen. Hierauf richteten zuerſt der k. Kommiſſär Miniſterialrath Ritter v. Volz, dann der Dirigent, k. Oberkonſiſtorialrath Ritter Dr. Faber an die Verſammlung Reden, von welchen hier Bruchſtücke folgen. Rede des königlichen Kommiſſärs, Miniſterialraths Dr. Volz: In würdiger Haltung, mit frommem Ernſte den Gang der Berathung beginnend und verfolgend, haben Sie Ihren Beſchlüſſen und Anträgen eine reife, von tiefer Kenntniß und warmer Kirchlichkeit zeugende Prüfung zu Grunde gelegt, und ſolche Reſultate zu Tage gefördert, welche gewiß der beſondern Würdigung und Anerkennung der oberſten Kirchenbehörden ſich zu erfreuen haben werden. Und — wenn auch fremdartige Einmiſchungen nicht ferne geblieben ſind, ſo hat doch Ihr eigener guter Sinn, Ihre Maßigung, Ihre Ergebenheit für den Monarchen und die Verfaſſung Storungen hintan gehalten, welche eben ſo ſehr der heiligen Sache, um derentwillen Sie hier verſammelt waren, geſchadet, als den loyalen Charakter der Generalſynode getrubt hätten. Indem ich Dieſes mit Vergnügen anerkenne, fühle ich mich perſönlich gedrungen, für das Wohlwollen und Vertrauen, welches mir bei Ausführung des mir gewordenen allerhöchſten Auftrags ſo vielfältig entgegengekommen, meinen tiefgefühlten Dank auszuſprechen, und damit die Bitte zu verbinden, mir auch in der Ferne dieſe freundliche Geſinnung zu bewahren, ſo überzeugt zu ſeyn, daß ich ſie mit den Gefühlen wahrer Hochachtung erwidere. Einig im redlichen Wollen, einig in allem Weſentlichen, einig in der Liebe und Treue gegen unſern erhabenen Herrſcher, — ſo unterſtellen wir nun die Früchte Ihres Wirkens getroſt einer höheren Vollendung. Empfangen Sie, hochgeehrten Herren, meine freundlichſten Wünſche für Ihr Wohlergehen und mein herzlichſtes Lebewohl.“ — Rede des kgl. Dirigenten, Oberconſiſtorialraths Dr. Faber: Ernſte Erwägungen, wichtige Berathungen haben uns in dieſen Tagen beſchäftigt. Unſere Vorgeſetzten haben uns zu Rath und That berufen, unſere Gemeinden, unſere Glaubensbrüder nah und fern haben mit viel erwartendem Auge nach uns geſehen; und manche bedrängte Seele hat ihre Hoffnung auf dieſe Verſammlung geſtellt. Gebeugte Wittwen, arme Waiſen haben unſerer Fürſprache ſich getröſtet; es galt dem feſten Bekenntniſſe unſeres Glaubens, der freien Ueberzeugung unſeres Gewiſſens, dem Wohle unſerer Kirche, der Ordnung unſerer Gottesdienſte, der Einrichtung und dem ferneren Gedeihen einflußreicher kirchlicher Inſtitute und andern theuern Gütern, die wir in Erwägung nehmen, für die wir reden, die wir fördern, die wir erringen und erhalten ſollten. Mit Freuden habe ich den guten Geiſt beobachtet, der während der ganzen Dauer unſerer Verhandlungen in unſerer Mitte gewaltet hat. Sie Alle, hochwürdige, hochverehrte Herren, hat er beſeelt und geleitet. Wir ſcheiden, und ganz nahe liegt uns die Frage: Was nehmen wir mit uns von dieſer Stätte? Dem äußern Anſchein nach allerdings nur wenig, und Mancher unter uns trauert vielleicht in dieſer Stunde über Hoffnungen, die er mit ſich in unſere Verſammlungen gebracht, und deren Verwirklichung er vergebens entgegengeſehen hat. Aber iſt denn die fortwährende Anregung im Innerſten unſeres Gemüthes, iſt denn der ununterbrochene Umgang mit weiſen, erfahrenen und pflichtgetreuen Männern, iſt denn der gegenſeitige Gedankentauſch und die Berichtigung irriger Anſichten, iſt denn dieſe reiche Saat auf dem Felde des geiſtigen Lebens nur ein eitles, nichtiges Ding? Nein, auch abgeſehen von allem äußern Erfolge, nehmen wir reichen Gewinn mit uns aus dem Kreiſe, aus welchem wir heute ſcheiden. Das frohe Bewußtſeyn, hier gethan zu haben, was wir zu thun ſchuldig wären; der feſte Vorſatz, das hier empfangene Pfund redlich zu nützen, und in unſerem Berufe mit erneuerter Kraft und Treue zu wirken; der ernſte Entſchluß, unter allen Verhältniſſen unſeres Lebens das Evangelium von Chriſto freudig und offen zu bekennen, und in Wort und That zu beweiſen, daß es die Kraft hat, ſelig zu machen Alle, die daran glauben, die hier erneuerte Anregung, für unſern hochheiligen Glauben zu leben, zu kämpfen, zu leiden, und, wenn es ſeyn ſoll, zu ſterben; die freudige Hoffnung, daß wenigſtens ein Theil der hier geſtreuten Saat aufgehen und gedeihen werde, und das zuverſichtliche Vertrauen, daß der Herr der Kirche ſein Heiligthum ſchirmen und die Verheißungen erfüllen werde, daß ſelbſt die Pforten der Hölle ſein Reich nicht überwältigen ſollen. Mag auch die Wehmuth ihre Rechte in der Stunde geltend machen, in welcher der Freund vom Freunde ſcheidet, die Hoffnung wacht, der Glaube ſpricht: Mit Euch iſt Gott. Mag auch noch manche Sorge unſer Herz erfüllen, und manche trübe Wolke den Glanz unſerer Kirche umdunkeln, die Gnadenſonne Gottes leuchtet hell, und tief in unſerem Innern ſpricht eine Stimme: Wo unter ſolchem Herrn ſolche Arbeiter am Bau thätig ſind, da ſteht Gottes Haus auf Erden feſt, da wird die heil. Sache ſeines Evangeliums nicht untergehen. Heil ihr, der theuern Mutter, unſerer geliebten evangeliſchen Kirche! Heil ihrem oberſten Schutzherrn, unſerem König und ſeinem ganzen Hauſe! Heil unſern Obern, unſern Gemeinden, unſern Glaubensbrüdern, Heil und Segen Ihnen, hochwürdige, hochverehrte Mitglieder dieſer Synode, Heil und Segen und die Gnade unſeres Herrn Jeſu Chriſti, und die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinſchaft des heiligen Geiſtes beglücke Sie bis an das Ende ihrer Tage, bis dorthin wo die Gemeinde der Heiligen vor dem Dreimalheiligen zu ewigen Frieden verſammelt iſt.“ Hierauf richtete Dekan Würth von Leipheim, folgende Schlußworte an die Verſammlung: Am Schluß der heutigen Verhandlungen legen wir unſere Feder nieder und fragen uns: was iſt vollbracht — was wird geſchehen? Noch ſchwankt das Schiff auf hohen Wogen, und finſteres Gewölke des Südens drohet ihm Gefahr. Sollen die Lootſen müßige Zuſchauer ſeyn? Wir alle berufene Mitglieder, der Generalſynode wollen nichts als das Geſetzliche, aber in dem Geſetzlichen Wahrheit und Recht, und als Hüter des Heiligthums ſind wir verpflichtet, die heiligen Rechte unſerer Kirche konſtitutionsmäßig zu wahren, zu ſchützen, ſelbſt zu erkämpfen gegen feindliche Elemente. Auch die Freiheit der Rede, des lebendigen Wortes iſt ein heiliges

Recht. Wie das Gold in finſtern Schachten, ſo ruhen tiefe Gefühle in des Menſchen Bruſt. Sie erwachen zur Idee, und iſt die Idee zum klaren lebendigen Bewußtſeyn, zur Ueberzeugung gereift, ſo werden ſie alle Mandate nicht zu überwältigen vermögen. Unterdrückt, niedergehalten, werden ſie nur mit verſtärkter Kraft wiederkehren. Vier Jahre ſind in Hoffnung hingegangen, vier Jahre werden vielleicht wieder vergeben in Hoffnung. Endlich muß es zur Entſcheidung kommen. Doch wir ſind ja um einen Schritt näher gerückt dem Ziele. Unter der Leitung ſolcher Männer konnte es nicht fehlen, und zu ihnen hinblickend, muß Hoffnung und Glaube erſtarken. Hohe, gefeierte Präſident, Dirigent, Director und Räthe! vereinigen Sie, ich bitte, ich beſchwöre Sie Namens unſer Aller, das reiche Maß Ihres Geiſtes, Ihrer Kräfte, näher dem Throne, in Ihrer einflußreichen, Stellung, daß eine Entſcheidung herbeigeführt werde, die das Geſetz zur Wahrheit ſtempelt, die unſere Rechte ehrt, die des Thrones würdig ſei. Wir legen vertrauensvoll Wunſch und Bitte an Ihre Herzen. Das Echo glauben wir aus Ihrer Bruſt zu hören. Möge der Segen über Ihrem Haupte walten! Nein, das freie Wort darf nicht verkümmert werden, wenn nicht die Herzen und ihre Treue zu Eis erſtarren ſollen. Das freie treue, männliche Wort, es darf nicht ferner, es kann nicht unterdrückt werden; ſelbſt einem Ximenes iſt es nicht gelungen. Was wir gebeten haben, iſt gerecht. Wir hoffen auf landesväterliche Erhörung. Gott aber, der König der Könige, lenke Geiſt und Herz unſers Königs, daß die Gerechtigkeit das Recht erkenne, und die Beharrlichkeit jedem Einfluß wehre, der es beſchränken will; der Geiſt von oben laſſe den erhabenen Schirmvogt unſerer Kirche erkennen, was dem Staate und der Kirche zum wahren Heil und Frieden dient." — Nun, Glück auf! Hoffend und vertrauend blicken wir in die Zukunft. Mögen unſere Hoffnungen auf einen günſtigen Erfolg der Verhandlungen nicht getäuſcht werden! (Korreſp. v. u. f. Deutſchl.)

Preußen. Berlin, 30. Oct. Die commerciellen Verhältniſſe Deutſchlands zu dem großen Kaiſerreich Braſilien werden ſich, wie es den Anſchein hat, ſehr freundlich und für beide Nationen vortheilhaft geſtalten. An der baldigen Abſchließung eines billigen Handelsvertrags wird in gut unterrichteten Cirkeln nicht mehr gezweifelt. Unter ſo günſtigen Ausſichten für die Zukunft wollen wir auch nicht weiter unterſuchen und erörteren, ob wir dieſe glückliche Wendung der Dinge mehr unſerer diplomatiſchen Geſchicklichkeit zuzuſchreiben haben, als dem Drange der Braſilianer, das unerträgliche Joch der Engländer ſobald als möglich abzuſchütteln. Schwerlich dürfte wohl die Geſchichte der Finanzwiſſenſchaft einen drückenderen Löwen-Vertrag als den, welchen England mit Braſilien früher geſchloſſen hatte, anzuweiſen haben. (Weſer Z.)

= Berlin, 3. November. (Privat-Corr.) Die Jahresfeier der Reformation iſt hier geſtern Abend mit allen Glocken eingeläutet worden. — Der wieder eingetretene Stand unſrer Staatspapiere unter Pari (auf $99\frac{1}{2}$) macht unſre Finanzmänner nicht wenig beſorgt, da die königl. Bank, trotz ihrer ſtarken Aufkäufe von dergleichen Fonds, doch nicht vermag, den Cours derſelben aufrecht zu halten. Viele Börſenmänner ſind ſogar der Meinung, daß die Courſe der Staatsſchuldſcheine bei der gegenwärtigen Geldkriſis noch mehr ſinken werden, und haben in dieſen Papieren nun noch à la baisse Geſchäfte abgeſchloſſen. — Eine der älteſten Kirchen in Berlin, die ſogenannte Kloſterkirche, iſt jetzt auf königl. Koſten mit bedeutendem Aufwande reſtaurirt worden und wird, da in derſelben deshalb mehrere Jahre hindurch kein Gottesdienſt ſtattfinden konnte, nächſtens ſehr feierlich wieder eingeweiht werden. Die darin von dem aus München herbeirufenen Maler Herrmann ausgeführten Frescomalereien ſtellen die Evangeliſten und Gruppen aus dem alten Teſtament vor. — Ueber Joel Jacobi's Verhaftung ſchwebt noch ein Schleier.

Köln, 4. Nov. Herr J. Dumont, verantwortlicher Redacteur der „Kölniſchen Zeitung", iſt wegen eines in ſeinem Blatte aufgenommenen Correſpondenzartikels aus Berlin, in dem gemeldet wurde, daß der Schauſpieldirector Tietz aus Königsberg nach Berlin zu einer Anſtellung in irgend einem Miniſterium berufen worden, in Anklageſtand verſetzt. Ein ganz origineller Preßproceß, auf deſſen Entſcheid man höchſtlich geſpannt iſt. (Fr.O.P.Z.

Großherz. Heſſen. Aus dem Großherzogthum Heſſen vom 1. Nov. Die Kuratoren der beiden Kinder des verſtorbenen Pfarrers Dr. Weidig, welchen neulich auf ihre Bitte um Aushändigung des ſchriftlichen Nachlaſſes Weidigs vom Miniſterium des Innern und der Juſtiz die Antwort ertheilt worden, dieſe Papiere bildeten einen Theil der Unterſuchungs-Akten, und ſey deßhalb ihrer Bitte nicht ſtatt zu geben, haben ſich nun an das Großh. Hofgericht in Gießen gewendet. Sie erbitten ſich von demſelben als Juſtizſtelle die Rückgabe des ſämmtlichen, von Weidig herrührenden, bei den Acten befindlichen ſchriftlichen Nachlaſſes, unter der Bedingung, daß vorher beglaubigte Abſchriften, ſo weit nöthig, zurückbehalten würden. Sollte das Hofgericht dieſer Bitte keine Folge geben, ſo wünſchen ſie wenigſtens Geſtattung der Einſicht und Abſchriftnahme der bezüglichen Briefe und Papiere oder auch Zufertigung von Abſchriften derſelben durch das Gericht an ſie. (Sch.M.)

Mecklenburg-Strelitz. Aus Neu-Brandenburg, 26. Oktober, wird der »Kölner Zeitung« geſchrieben: Zur Charakteriſtik unſerer Zuſtände gibt folgende ſeltſame Geſchichte einen Beitrag. Die Küſter von Mecklenburg-Strelitz haben alljährlich zwei öffentliche Geſangsaufführungen. Zu dieſem Zwecke kommen ſie bald in dieſem, bald in jenem Dorfe zuſammen, um Proben zu halten. Dieſes ſollte nun neulich auch in ° geſchehen. Der Gutsbeſitzer, ein neuernannter Adeliger, hatte aber kaum davon gehört, als er ſeinem eigenen Küſter befahl, die Gäſte fern zu halten, »denn das ſey nur Neuerungsſucht und gebe Wirrwarr!« Und als der arme Küſter dem Gutsherrn die vollkommene Unſchuld des Vorhabens ſeiner Amtsbrüder auseinander zu ſetzen ſuchte, erwiederte derſelbe kurz: »er würde die Küſter mit Hunden vom Dorfe hetzen laſſen!« — Die Sache verhält ſich buchſtäblich ſo, wie ſie erzählt wurde.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 5. November. (Privat-Corr.) Von den Friedrich-Wilhelm-Nordbahn-Certificaten kamen mehrere Beträge zum Verkaufen, was ein Weichen von 1pCt. zur Folge hatte. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5pCt. Metall.: $111\frac{5}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{7}{8}$ G.; Bank-Actien: 1964 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{5}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $136\frac{3}{8}$ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $61\frac{5}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{7}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{4}$ G.; Ard: $24\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: 374 G.; Ludw.-Bexb.: $105\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 94 G.; Disc.: 4 pCt. Br.

° **Oeſterreich.** Wien, 2. Novbr. (Pr.-C.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in C.-M.: $110\frac{1}{16}$; detto 4 pCt. $100\frac{15}{16}$; detto 3 pCt.: —; 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{8}$; 500 fl. Looſe: $153\frac{1}{4}$; Bank-Actien: — G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{1}{2}$ G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 1. Nov. Espartero hält ſich hier auf; er befindet ſich unwohl.

Frankreich.

° Paris, 3. November. (Privat-Correſpondenz.) Ueber den angeblich am 30. Okt. erfolgten Ausbruch einer Revolution in Madrid weiß man heute noch nichts Beſtimmtes, die Regierung veröffentlicht eine telegraphiſche Depeſche aus Madrid vom 27., während wir geſtern ſchon directe Nachrichten vom 28. gaben. Jedenfalls aber hatte die Regierung geſtern ſchon Nachrichten aus Madrid vom 30., die ſie jedoch nicht zu veröffentlichen für gut fand. Von anderer Seite wird verſichert, es ſey allerdings am 30. eine Emeute in Madrid ausgebrochen, aber wieder unterdrückt worden. Die erſte Depeſche lautet: Madrid, 27. Oktober. Man hat ſo eben eine neue Verſchwörung entdeckt. General Narvaez ſollte in dem Augenblicke ermordet werden, wo er ein Diner bei dem franz. Geſandten verließ. General Prim iſt heute Morgen verhaftet worden, andere Verhaftungen haben heute und geſtern ſtattgefunden. (Wir haben alle dieſe Ereigniſſe bereits geſtern berichtet.) Die zweite Depeſche lautet: Barcelona, 29. Okt. Vorgeſtern (27.) um 8 Uhr Abends wurden zwei Mörder in dem Augenblicke verhaftet, wo ſie ſich auf den General Meer ſtürzten, der vor dem Theater aus dem Wagen ſtieg. Sie wurden durch einen Haufen bewaffneter Männer der Wache, die ſie nach den Fort Attarazanas führte, entriſſen und befreit. Vier bis fünfhundert Menſchen mit rothen Mützen begaben ſich auf die Rambla, ſie umringten den Alcade und ſeinen Lieutenant, die durch die Gendarmen befreit wurden. Die Truppen kamen und die Verſammlung wurde zerſtreut. Baron Meer ging nach dem Theater zu Fuß die ganze Rambla durch. Vierzig Verhaftungen wurden vorgenommen; zwei Offiziere und ein Gendarme erhielten Messerſtiche. Geſtern, am 28. um 6 Uhr Abends circulirten Patrouillen in der ganzen Stadt, ein ſtrenges Bando wurde erlaſſen und ein Kriegsgericht niedergeſetzt. Unter den Verhafteten ſind vier zum Tode verurtheilt worden, neun wurden auf die Galeeren geſchickt. —

Ueber die Verhaftung des General Prim erfahren wir folgende Details: Um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends umzingelten 150 Mann vom Regimente St. Ferdinand die Wohnung des Generals Prim, bemächtigten ſich ſeiner Perſon und ſeiner Papiere und brachten ihn in das Gefängniß von St. Iſabella. Aus den bei Prim weggenommenen Papieren ſoll hervorgehen, daß die Verſchwörung, an deren Spitze er ſtand, nicht nur die Ermordung Narvaez und der andern Miniſter, ſondern auch die augenblickliche Proclamation der Republik zum Zwecke hatte. Narvaez Hôtel wird durch vier Compagnien bewacht, Schildwachen ſtehen auf allen Gängen, die Aufregung in Madrid war außerordentlich. — Briefe aus Maſcara vom 22. beſtätigen, daß Abd-el-Kader auf algier. Gebiete iſt, er iſt bei den Hammyan 20 Stunden von Maſcara und ſchickt ſich an, an der Spitze dieſer Stämme die den Franzoſen befreundeten Stämme der Serſou anzugreifen.

Digitized by Google

Rußland und Polen.

Von der Weichſel, 30. Okt. Das neue, unter dem 26. Sept. v. J. erlaſſene Militärgeſetz über die Juden, veranlaßte den Vorſtand der Warſchauer Gemeinde, eine Deputation nach St. Petersburg abzuſenden, um von Sr. Maj. dem Kaiſer und Könige die bürgerliche Gleichſtellung der jüdiſchen Unterthanen mit den chriſtlichen, unter Hinblick auf das Geſetz vom Jahr 1817, zu erbitten. In dem zu dieſer Epoche erlaſſenen höchſten Decret nämlich heißt es: die Bekenner des moſaiſchen Glaubens, die im Königreich Polen wohnen, bleiben von der Militär-Conſcription und dem Militärdienſte befreit, ſo lange ſie zum Bürgerrechte nicht zugelaſſen werden, und zahlen dafür dem polniſchen Schatze jährlich 105,299 R. S. Der Deputation wurde bedeutet, daß ſie in Warſchau vom Generalſtatthalter des Königreichs die Antwort erhalten werde, die denn auch nunmehr erfolgt iſt, ihrem weſentlichen Inhalte nach jedoch dem Antrage der Bittſteller keineswegs entſpricht. Dieſen nämlich wird verkündet, daß ſie ſich auf die Conſequenz des Geſetzes vom 7. Jan. 1817 nicht zu berufen hätten, indem die Verleihung des Bürgerrechts ein Ausfluß der kaiſerlichen Gnade ſey. Was aber das ſeither entrichtete Rekrutengeld anbetrifft, ſo ſollte daſſelbe mit Einführung der Militär-Conſcription allerdings dem Wortlaute des Geſetzes nach aufhören; vorerſt aber möchte die dafür feſtgeſetzte Summe noch fortbezahlt werden, weil die Juden durch ihre Enthaltſamkeit im Verbrauche hochbeſteuerter Getränke, — beiſpielsweiſe des Branntweins — die Staats-Einnahmen verkürzten. (Fr. J.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München. Auf dem Grabe Utzſchneiders iſt nun ein Denkmal errichtet aus einem einfachen länglicht viereckigten rothen, ungeſchliffenen abgedachten Marmorſtein mit der Aufſchrift: »Dem edelſten »Vaterlandsfreunde Joſeph v. Utzſchneider, geboren zu Rieden am »Staffelſee den 2. März 1763, geſtorben den 31. Jänner 1840.«

= Berlin, 3. November. (Priv.-Correſpondenz.) Mit dem erſten November hat ſich bei uns der Winter ſchon mit einer gewiſſen Strenge eingeſtellt, indem es ſeitdem empfindlich kalt iſt und das Thermometer 5° Reaum. unter Null des Nachts ſteht.

Köln, 4. Nov. Herr Bickes aus Mainz, deſſen angebliche Erfindung, den Boden ohne Dünger anzubauen, ſchon Gegenſtand ſo vieler öffentlichen Erörterungen war, traf dieſer Tage auf der Rückreiſe aus Belgien, wo er einige Zeit ſich aufhielt, hier ein, und iſt bereits in Angelegenheiten ſeiner Actienſubſcription nach Herford weiter gereiſt. Hr. Bickes, der ſowohl in Brüſſel bei Hofe und bei den Miniſtern, wie überhaupt in Belgien bei den Männern von Fach die beſte Aufnahme und viele Geneigtheit zur Unterſtützung ſeines Actienplanes gefunden zu haben verſichert, gedenkt in kurzem auf längere Zeit nach Frankreich und England zu gehen, weil er ſich daſelbſt regere Theilnahme und werkthätigere Unterſtützung ſeiner Subſcription verſpricht, als er bisher in Deutſchland gefunden hat, wo die allerdings an manchen Orten ſtattgehabten Actienzeichnungen im Ganzen nur einen kleinen Theil des Geſammtbetrags der Actien ausmachen, auf deren Unterbringung der Erfinder Rechnung und Anſpruch macht, bevor er ſich zur Veröffentlichung ſeines Verfahrens entſchließt. Uebrigens ſcheint Hr. Bickes ſein im März dieſes Jahres von Mainz aus, am Schluſſe eines Berichts über ſeine vorjährigen Anpflanzungen unaufgefordert und unbedingt gegebenes Verſprechen, daß die Erfindung am Schluſſe dieſes Jahres veröffentlicht werden ſolle, jetzt wieder ganz vergeſſen zu haben, und noch weniger an deſſen Haltung zu denken. Es wird wohl noch geraume Zeit dauern, ehe der von ihm ſelbſt gewählte Sachverſtändige-Ausſchuß im Stande ſeyn wird, über den Werth oder Unwerth der Bickes'ſchen Erfindung ein auf practiſche Verſuche begründetes entſcheidendes Urtheil zu fällen. (Fr. J.)

In Duisburg iſt am 31. Okt die dort gegründete Paſtoral-Gehülfen- und Hülfs-Diakonen-Anſtalt feierlich eröffnet worden. Sie hat den Zweck, in den größeren volkreichen Gemeinden für Seelſorge, Armen-, Kranken und Gefangenenpflege zu ſorgen, und hat bereits ein Haus angekauft. In der Anſtalt ſollen künftig auch Candidaten des Predigtamts eine praktiſche Ausbildung erhalten.

Baden, 1. Nov. Mit dem geſtrigen Tage iſt die 1844r Saiſon beendigt. Das Converſationshaus wurde in der vergangenen Nacht geſchloſſen. Baden wurde im vergangenen Sommer beſucht von 30,188 Gäſten, alſo 6294 Perſonen mehr als im Jahr 1843, deſſen Frequenz in 23,894 Perſonen beſtand. (Bad. Z.)

Sonneberg, im Oktober. Wir haben hier etwas erlebt, was ſehr nahe an das Unglaubliche gränzt; es ſteht aber vor Jedermanns Augen in imponirender Größe da, nämlich unſere neue, in ſechszehn Monaten mit den ſchönſten Sandquaderſteinen im reinen altdeutſchen (gothiſchen) Bauſtyl mit zwei 165 Nürnberger Fuß hohen, ähnlich den St. Laurenzthürmen in Nürnberg, erbauten Thürmen, prachtvoll ausgeführte Stadtkirche. Dieſes herrliche Gebäude hat mit Einſchluß der Thürme 145 Fuß Länge und Breite. Der Chor iſt 34 Fuß breit, das Mittelſchiff bis zum Gewölbſchluß hat zwei Quadrate ſeiner Grundbreite zur Höhe, und dieſes Quadrat iſt zugleich die Einheit, worauf alle Maße abfußen. Die beiden Seiten des Mittelſchiffs begränzen 12 ſchlanke, achteckige Säulen, welche die Emporkirchen und das kühn in Spitzbogenform aufſteigende Gewölbe tragen. Sie endigen in mit Laubwerk gezierten Knäufen, aus welchen zugleich die Rippen des Gewölbes entſpringen. Zwiſchen beiden Thürmen erhebt ſich das kunſtreiche Hauptportal und das Ganze feſſelt das Auge nicht allein durch ſeine edlen harmoniſchen Verhältniſſe, ſondern auch durch die reiche, dem altdeutſchen Bauſtyl eigene, bezaubernde Ornamentik. Alles das wurde von dem genialen Meiſter der altdeutſchen Baukunſt, Profeſſor und Ritter Heideloff zu Nürnberg, in dem oben angegebenen kurzen Zeitraum und mit verhältnißmäßig ſehr geringen Koſten ausgeführt.

London, 1. Nov. Hr. Earl von Shrewsbury, der für die Ausſchmückung und Erbauung katholiſcher Kirchen früher bereits große Summen ſchenkte, läßt auf eigene Koſten eine prächtige Kirche zu Cheadle in Staffordſhire, fünf Meilen von ſeinem ſchönen Landſitze Alton Towers errichten. Außer dem rohen Material der Kirche, welche aus bloßen Granitſteinen erbaut werden ſoll, hat er 20,000 Pfd. St. zu ihrer innern Einrichtung beſtimmt. Auch läßt er im Dorfe Alton eine neue Kirche auf ſeine Koſten bauen, mit welcher ein neu zu gründendes Kloſter verbunden werden ſoll. Dieſes Gebäude wird große Summen wegnehmen, indem es nach großem Plane angelegt werden ſoll.

In der pariſ. Akademie der Wiſſenſchaften wurde folgender intereſſante Krankheitsfall erwähnt: Hr. Decer, Arzt zu La Chatre, hatte eine Kranke, welche zwei Jahre lang an den peinlichſten Kopfſchmerzen litt. Vor Kurzem fühlte ſie etwas in dem linken Ohrloche ſich bewegen und zu ihrer Ueberraſchung kroch ein lebendes Inſekt von der Gattung der Centipeden heraus. Von dem Augenblick an war ſie vollkommen hergeſtellt und die Kopfſchmerzen gewichen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 5. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	324, 60	+ 6, 0	O. Regen
Mittags 12 U.	323, 98	+ 8, 8	S. bew.
Abends 7 U.	323, 73	+ 7, 5	SW. bed.

Bem. Vormittags Regen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Unterzeichneter beabſichtigt Familien-Verhältniſſe wegen ſein dahier in Beſitz habendes Mühl- und Oeconomie-Anweſen auf 12 Jahre in Pacht hinzulaſſen und beſtimmt hiezu Strichstagfahrt auf

Donnerstag, den 21. Nov. 1844,

dahier im Umhöfer'ſchen Gaſthauſe.

Berregte Mühle liegt am Saalfluſſe, hat 3 Mahlgänge und eine Schneidmühle mit zwei Sägen, welche miteinander zugleich in Gang gebracht werden können; dann die nöthigen Wohn- und Nebengebäude. Die übrige dazu gehörige Liegenſchaft faßt in ſich 15 Morgen Artfeld in drei Fluren, worunter bis 5 Morgen mit Monatsklee beſtellt ſind, dann Wieſen circa vier Morgen.

Die ſchöne Lage der Mühle, die Tragbarkeit der Felder und überhaupt die zu würdigenden günſtigen Verhältniſſe der Umgebung ſtellen dieſes Verpachtungs-Unternehmen in gewünſchte Ausſicht.

Die Pachtbedingniſſe ꝛc. werden vor dem Striche noch beſonders eröffnet und haben ſich die Streicher vor dem Verſtriche durch legale Zeugniſſe über die nöthige Cautionsleiſtung, ſo wie über guten Leumund und Geſchäftsbetriebſamkeit gehörig auszuweiſen.

Einſicht der Verpachtungsobjekte kann täglich dahier genommen werden.

Großeibſtadt — Ldg. Königshofen im Grabfeld in Unterfranken — am 2. Nov. 1844.

Lampertus Ziegler.

Billige Handſchuhe.

[35] Meine neu angekommenen **Pariſer ledernen Handſchuhe** empfehle ich in guten Qualitäten meinen geehrten Abnehmern in allen Farben zu folgenden Preiſen:

Herren-Handſchuhe zu **36, 42** und **48 kr.** das Paar.
Damen- " " **30, 36** und **45 kr.** "
" " lange, weiße zum Ball, **36** und **48 kr.** das Paar.
Kinder- " zu **15, 18** und **24 kr.** das Paar.
Ausſchuß- " für Herren zu **24, 30** und **36 kr.** das Paar.
" " für Damen zu **18** und **24 kr.** das Paar;

auch beſitze ich eine große Auswahl **gefütterter Winterhandſchuhe** für Herren und Damen, die ich gleichfalls beſtens empfehle.

Carl Bolzano.

Main-Dampf-Schiffahrt,

Im Monate **November** a. c. fahren die Dampfboote wie bisher **täglich** von **Würzburg** nach **Frankfurt** und **Mainz** mit Uebernachtung in **Aſchaffenburg.**

Abfahrt von **Würzburg** vom **1. November** an
Morgens 6½ Uhr.
Ankunft in **Aſchaffenburg Abends 5½ Uhr.**
„ „ **Frankfurt Morgens 10 Uhr.**
„ „ **Mainz Mittags 12 Uhr.**

Es werden **Reiſewagen** aufgenommen und **Güter** zu den bekannten Taxen nach allen Stationsplätzen. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten und Conducteure.

Würzburg, den 29. Oktober 1844.

Die Direction.

Beispiellos billiger Ausverkauf!

☞ Nur um Geld zu löſen, Alles für gränzenloſen Spottpreis!!!

500 Stück ſchwere Atlas-Cravatten per Stück 36 kr. u. ſ. w. 800 Laſting-Cravatten per Stück 24 kr. Cravatten mit Bruſtbedeckung per Stück 1 fl. Atlas-Shawls, Schaepes und Schlips zum Selbſtbinden per Stück 1 fl. 20 kr. Herren-Shawls in Wolle (3 Ellen groß) per Stück 24 kr. und höher. 800 Gummihoſenträger, ſehr elaſtiſch, das Paar 12 kr., ganz feine mit Darmſaite 30 kr. Ferner haben wir die alleinige Niederlage der ächten Goldſchmids **Streichriemen** nur bei

A. Sachs & Comp. aus Berlin und **E. Hanau** aus Frankfurt a. M.

Verkaufs-Lokal: Im Laden des Hrn. Galvagni Domgaſſe, am Eingange der Blaſiusgaſſe.

---

[8] # Heinrich Wültner,

Leinen-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt ſein ſchon lange bekanntes **Leinwand- und Damaſt-Lager** zu den ſchon bekannten äußerſt billigen Preiſen. — Das Verkaufs-Lokal befindet ſich im **goldnen Anker,** Zimmer Nr. **1.**

Anzeige und Empfehlung.

[2a] Allen meinen hochzuverehrenden Freunden und Bekannten mache ich hiemit die Anzeige, daß ich am 11. d. Mts. die gegenwärtige Meſſe beziehe und zwar mit einer reichlichen Auswahl meiner ſelbſtgefertigten **optiſchen Inſtrumente, Sehwerkzeuge** und **Reißzeuge.** Kenner, Liebhaber und Hülfsbedürftige von gut geſchliffenen **Conſervations-Augengläſern** werden höflichſt eingeladen, ſich von der Güte derſelben zu überzeugen.

Das Verkaufslokal iſt bei Hrn. **F. Zürn** auf der **Domſtraße.**

A. Schwaiger, Optikus aus Augsburg.

Bis auf das letzte Stück um jeden Preis!

Haus- und Schlafröcke in den ſolideſten Stoffen das Stück zu 2 fl. 48 kr.; ganz ſchwere wollene das Stück zu 4 fl. 30 kr., wattirte **Waterproof-Baltong** das Stück zu 8 fl. 48 kr., geſtrickte Unterhoſen das Paar zu 54 kr., **schwer-seidene Regenschirme** das Stück 6 fl., ganz feine in Tuch das Stück 1 fl. 45 kr.; ferner haben wir die alleinige Niederlage der berühmten „Geſundheits-Sohlen“ von Kautſchuk von Dr. Koch aus Paris, ſchützen gegen Näſſe, Kälte, für Schnupfen und Katarrh, das Paar 24 kr. nur bei

E. Hanau aus Frankfurt a. M.

Das Verkaufs-Lokal befindet ſich im Laden des Hrn. Galvagni, Ecke der Domgaſſe und am Eingang der Blaſiusgaſſe

---

Renten-Anſtalt

der

bayeriſchen Hypotheken- und Wechſel-Bank.

Da man nach den Erfahrungen der frühern Jahre zu der Erwartung berechnet iſt, daß die gegenwärtig in der Bildung begriffene **V. Jahresgeſellſchaft** noch im Laufe dieſes Spät-Herbſtes die zur Conſtituirung erforderliche Zahl von Mitgliedern erreichen werde, ſo werden alle diejenigen, welche für ſich oder ihre Angehörigen beizutreten wünſchen, darauf aufmerkſam gemacht, daß die Statuten den **30. November** als den äußerſten Termin für die Einzahlungen bezeichnen.

Hinſichtlich des in den frühern Bekanntmachungen erwähnten Planes zur Abänderung der Statuten glaubt die Adminiſtration bemerken zu müſſen, daß man ſich nach reiflicher Erwägung für eine ſtufenweiſe Auflöſung des Rentenkapitals in Zeitrenten als der zweckmäßigſten und einfachſten Verbeſſerung entſchieden hat und die darauf bezüglichen Anträge dem k. Miniſterium des Innern noch im Laufe des nächſten Monats November zur Prüfung vorlegen wird. Sollte denſelben, wie man hoffen darf, die Allerhöchſte Genehmigung zu Theil werden, ſo würde in den vorgerückteren Jahren des Lebens die Rente in allen Klaſſen eine höhere Steigerung erfahren, und die daraus entſpringenden Vortheile ebenſowohl den bereits **beſtehenden** Jahresgeſellſchaften, als den **künftig ſich bildenden** zu gut kommen.

München, am 31. Oktober 1844.

Die Adminiſtration der bayr. Hypotheken- und Wechſelbank.

Fr. Xaver Riezler.

Die unterzeichneten Agenten bringen Obiges zur Kenntniß und ſind zur Vermittelung von Aufnahmen und Ertheilung ſonſtiger Aufſchlüſſe gerne bereit.

Würzburg, den 4. November 1844.

Ignaz Crailsheim.
Carl Mayer.

Anzeige.

Unterzeichneter bezieht zum Erſtenmale dieſe Meſſe mit ſeinen eigenen Fabricaten in **leinenen** und **halbleinenen Tiſchzeugen, Servietten, Handtuchern,** ſowohl in Damaſt von Garnituren zu 6—12 Perſonen, als gewöhnlichen Muſtern, Hanfleinwand ꝛc. Die Waaren ſind von gebleichtem engliſchen leinenen Maſchinen-Garn gewebt, und wird bei Leinen-Verkauf auch für deren Aechtheit garantirt. Auf Verlangen laſſe ich auch jedes beliebige Muſter und jede Breite in Tiſchzeugen anfertigen, und ſichere reelle und billige Bedienung zu.

Wilh. Geyer aus Schweinfurt.

Verkaufs-Gewölbe am **Dom** im **Leichenhof.**

Das Putz- u. Modewaaren-Lager

von

C. Stellmacher aus **Nürnberg**

iſt für dieſe Meſſe mit allen in Paris erſchienenen **Mode-Neuigkeiten** aufs Mannichfaltigſte ausgeſtattet, und bietet außer **Hüten, Hauben, Aufſätzen, Chemiſetten, Blumen, Federn ꝛc.** beſonders auch eine reiche Auswahl der neueſten **Mantillen- und Mode-Mäntel** dar. Unter Zuſicherung der billigſten und reellſten Bedienung ſieht zahlreichem geneigtem Zuſpruch entgegen

C. Stellmacher.

Domſtraße, im Platz'ſchen Hauſe.

Verkauf eines Gaſthauſes

mit realer Brauerei-Gerechtigkeit.

[3a] In einem freundlichen bedeutenden Dorfe, unweit Schweinfurt, an einer frequenten Straße gelegen, iſt nachſtehend beſchriebenes Gaſthaus mit Real-Brauergerechtigkeit, aus freier Hand, Familienverhältniſſe wegen, zu verkaufen.

Das Gaſthaus iſt auf zwei Stockwerke maſſiv von Stein erbaut und enthält:

A. im erſten Stocke (gleicher Erde) 4 heizbare Zimmer, Küche, Holzremiſe, dann einen großen, geräumigen und gepflaſterten Hof, hier befindet ſich das Brau- und Brennhaus mit allem nöthigen Geräthe und ein Pumpbrunnen: dann Stallungen für 30 Pferde, Schweinſtälle, Heu- und Strohboden, Düngergrube ꝛc.
B. Im zweiten Stocke befinden ſich: ein Saal und zwei Zimmer.
C. An Kellern unter und bei dem Hauſe:
   1) ein Malzkeller,
   2) ein geräumiger Weinkeller,
   3) ein Bierkeller,
   4) ein Keller für Kartoffel ꝛc.

Auf Verlangen wird die ganze Wirthſchafts-Einrichtung dazu gegeben. — Das Gaſthaus iſt zins- und handlohnfrei und gibt nur die gewöhnliche Beſteuerung.

Näheres iſt bei der Expedition dieſer Zeitung zu erfragen.

Heute wurde verloost Lit. A. Nr. 37. zahlbar am 1. Mai 1845 und von da an nicht weiter verzinslich:

fl. 1000 3½ pCt. frhl. v. **Fuchs**'sche Partial-Obligation des Anlehens von fl. 154,000, wovon hiemit Benachrichtigung geschieht.

Würzburg, den 5. Novbr. 1844.

Pr. Pa. J. J. v. Hirsch.

Crailsheim.

Bei Muſikmeiſter Kolb vom Inf.-Reg. König Otto von Griechenland iſt ein **Chromatischer Bombardon** zu verkaufen.

Theater.

Freitag, den 8. November:

Der Vater der Debutantin.

Poſſe in 4 Akten von Both.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 5. November.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 46	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅞
20 Frankenſtücke	9 fl. 25½	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. $16\frac{1}{2}$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. $55\frac{1}{2}$ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 311. Freitag, 8. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 4. November. Se. Maj. der König hat unter dem 30. Okt. allergnädigſt geruht, auf die bei dem Kreis- und Stadtgericht zu Bamberg in Erledigung gekommene Rathſtelle den dermaligen Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Bayreuth J. B. Stadler, gewährend ſeine alleruntertbänigſte Bitte, zu verſetzen, und zum Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Bayreuth den Protokolliſten des Kreis- und Stadtgerichts zu Ansbach J. L. Schmidl zu befördern. Durch allerhöchſte Entſchließung vom 28. Okt. wurde die erledigte Landrichtersſtelle zu Nabburg dem bisherigen erſten Landgerichtsaſſeſſor v. Klöckel zu Hemau und unterm 30. dem vormaligen fürſtl. Primatiſchen Hof- und Sanitätsrath Dr. med. Herrich in Regensburg, in wohlgefälliger Anerkennung ſeines fünfzigjährigen ſegensreichen ärztlichen Wirkens, der Rang und Titel eines Medicinalrathes tax- und ſtempelfrei verliehen. Durch allerhöchſte Entſchließung vom 31. Okt. wurde der k. Regierungsrath Graf v. Bechem, mit Umgangnahme von der unterm 23. gl. M. allerhöchſt verfügten Verſetzung desſelben, von der Regierung von Niederbayern zu der Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, in gleicher Eigenſchaft zu der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern verſetzt, und die ſich hiedurch bei der Regierung von Niederbayern, K. d. J., eröffnende Stelle eines Regierungsrathes dem bisherigen Regierungsrath bei der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern Dr. Anton Wieſend übertragen. (Allg. Z.)

Zum erſten Aſſeſſor des Landgerichts Brückenau wurde der zweite Aſſeſſor des Landgerichts Schrobenhauſen Georg Vollert befördert, zum zweiten Aſſeſſor des Landgerichts Hilders der Rechtspraktikant Heinrich Martin von Bamberg ernannt und der fünfte Kreis- und Stadtgerichtsſchreiber Friedmann zu Schweinfurt auf ein Jahr quieszirt. (Aſchaffb. Z.)

München, 4. Novembre. Se. Maj. der König haben (laut Intell.-Blatt vom 2. d. M.) allergnädigſt zu befehlen geruht, daß in Zukunft weder bei Turnanſtalten noch bei einer andern öffentlichen Schule, ohne Allerhöchſte Erlaubniß Sr. Maj. des Königs Preismünzen geprägt werden dürfen, außer, wie Herkommen iſt, und ſelbſt hier nur auf ſo lange, als Allerhöchſtdieſelben nicht anders verfügen. (Münch.-Pol. Z.)

* Augsburg, 5. Nov. (Pr.-Corr.) Wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, erfolgt am 18. d. M. die Eröffnung der Eiſenbahnſtrecke zwiſchen hier und Donauwörth, reſp. zwiſchen Oberhauſen und Nordheim, da auf unſerer Seite die Wertach, auf der Donauwörther die Donaubrücke ihrer Vollendung erſt noch entgegenſieht. Die Länge dieſer Bahnſtrecke beträgt 11 Stunden; mit Einſchluß der beiden Endpunkte befinden ſich auf derſelben 4 Stationen, die Conducteure kommen von Nürnberg; das untergeordnete Betriebs-Perſonal — 70 Mann — iſt theils bereits nach Nürnberg abgegangen, theils wird es dieſer Tage noch dahin abgehen, um dort in dem Bahndienſt eingeübt zu werden. Die Tarifſätze für den Transport der Perſonen ꝛc. werden mit den zwiſchen Nürnberg und Bamberg geltenden nach gleichem Verhältniß normirt.

Preußen. Berlin, 4. Nov. Die Gebrüder Bauer haben ihre Literatur-Zeitung aufgegeben. (Magdeb. Z.)

♃ **Sachſen.** Dresden, 3. Nov. (Privat-Correſpondenz.) Unſer König, mit der Königin noch immer bei den ſchönen Herbſttagen auf ſeinem Weinberge, hielt in voriger Woche ſeine Weinleſe daſelbſt. Zu dieſem kleinen Familienfeſte, wobei alle Glieder des Hauſes, ſo wie die noch immer hier verweilende Schweſter des Königs, die verwittwete Großherzogin von Toskana, Theil nahmen und ſelbſt mitwirkten, waren mehrere Mitglieder des Hofes von hier geladen und Abends Ball. In dieſer Woche wird der König nun die hieſige Reſidenz wieder beziehen. — Das hieſige Blochmanſche Gymnaſium erfreut ſich fortwährend eines guten Rufes, den es auch verdient. Auch aus den höchſten Ständen erhält es Schüler. Der jetzt regierende Großherzog von Meklenburg-Schwerin erhielt die ſeine in dieſem Gymnaſium, und als er es verließ, kam ſein Bruder her, welcher es noch beſucht. Vor kurzem iſt wieder der Sproſſe eines fürſtlichen Hauſes, der Prinz Ernſt zu Sachſen-Altenburg, älteſter Sohn des Prinzen Georg, als Gymnaſiaſt eingetreten, was auch der Sohn des hier lebenden Fürſten von Löwenſtein-Wertheim iſt. Höchſt erfreulich iſt es, daß man endlich zu der Einſicht gelangt iſt, daß ein deutſcher Prinz im deutſchen Vaterlande ſeine Ausbildung erhalten müſſe, und beſſer erhalten könne, als in Genf oder Paris, wohin ehedem Prinzen geſendet wurden, um — ſchlechte Sitten zurück zu bringen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 6. November. (Privat-Corr.) 5pCt. Metall.: $111\frac{13}{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $77\frac{7}{8}$ G.; Bank-Actien: 1967 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{5}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $156\frac{3}{8}$ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $61\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{4}$ G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{4}$ G.; Ard: $24\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act.: $373\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Berb.: $105\frac{5}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $93\frac{5}{8}$ G.; Disc.: 4 pCt. Br. — Bei der am 2. November zu Wien erfolgten Verlooſung der ältern Staatsſchuld iſt die Serie 421 herausgekommen, ſie enthält Aerarial-Obligationen der Stände von Böhmen von verſchiedenem Zinsfuß Nr. 97,529 bis 114,061.

Belgien.

Brüſſel, 3. Nov. Der Independance wird aus Verviers geſchrieben, daß nach einem allgemein verbreiteten Gerüchte die Jeſuiten am 1. Nov. eintreffen und Beſitz von der St. Lamperts-Kapelle nehmen würden; ſo ginge dennoch der Plan in Erfüllung.

Frankreich.

* Paris, 4. Nov. (Pr.-C.) Die auf der Börſe vom 2. verbreitet geweſene Nachricht von dem Ausbruche einer Revolution in Madrid ſcheint voreilig geweſen und durch die ſchnell unterdrückten Unruhen in Barcellona entſtanden zu ſeyn. Man glaubt übrigens hier allgemein, daß der Allerheiligentag in Madrid nicht ohne ein entſcheidendes Ereigniß vorübergegangen iſt, und die hier lebenden ſpaniſchen Refugiés erklären offen, binnen zwei Monaten würden die Progreſſiſten alle Moderados mit Chriſtinen, Narvaez und Martinez aus dem Lande gejagt haben. Einſtweilen iſt ein Theil Spaniens ſchon wieder unter die Ausnahmsgeſetze geſtellt; in Barcellona und Madrid üben Kriegsgerichte nach Narvaez glücklichem Ausdrucke ſchnelle Juſtiz (pronta justicia), ein Bando des Baron Meer befiehlt jede Verſammlung von mehr als drei Perſonen ſogleich mit Bajonetten auseinander zu treiben, man verhaftet, wen man will und erfindet eine Menge verunglückter Complotte und entdeckter Verſchwörungen, um theils die Progreſſiſten in den Kerker werfen, und die Maſſen erſchrecken zu können, theils um die uneinigen Moderados ſelbſt durch Vorſpiegelung drohender Gefahren einiger und entſchloſſener im Werke der Reaction zu machen. Demungeachtet wird die Regierung der jetzigen Gewalthaber in Madrid nicht lange dauern, und Rothſchild, dem man neulich eine Anleihe für Spanien unter höchſt vortheilhaften Bedingungen antragen ließ, antwortete: »Da werfe ich lieber mein Geld zum Fenſter hinaus.« Dies iſt ſo ziemlich die Anſicht der Börſen von Paris und London und beide Inſtitute ſind ziemlich ſichere politiſche Barometer.

Berichte aus Tanger vom 23. melden, daß dort Alles ruhig iſt, die Feſtungswerke thätig ausgebeſſert werden und die Einwohner auf

dem beſten Fuße mit den Europäern ſtehen, — dagegen ſoll im Innern, zwiſchen Rabat und Marocco, große Aufregung und Anarchie herrſchen. Auch von Oran kömmt die Nachricht, daß es unter den Stämmen an der Gränze wieder ſehr unruhig werde und daß ein neuer Ausbruch von Feindſeligkeiten nicht unwahrſcheinlich ſey.

Die neueſten Nachrichten aus China melden, daß der amerikaniſche Geſandte, Herr Arshing, einen ähnlichen Handelsvertrag, wie Sir Pottinger, mit dem Bevollmächtigten des Kaiſers abgeſchloſſen hat. — In Canton haben neue Feindſeligkeiten der Bevölkerung gegen die Engländer und Amerikaner ſtatt gefunden.

Herr Thiers iſt in Paris angekommen.

Die »Patrie« will abermals wiſſen, daß 17 Zöglinge der politechniſchen Schüler bei der Wiedereröffnung ausgeſchloſſen werden ſollen, man glaubt, daß in dieſem Falle alle Zöglinge ſich weigern würden, wieder einzutreten.

(Neueſte Nachrichten.) Briefe aus Canton vom 19. Auguſt melden die Ankunft des Geſandten Lagrené am Bord der Sirene im dortigen Hafen; Herr Pottinger verließ am ſelben Tage, nachdem er eine Zuſammenkunft mit Herrn v. Lagrené gehabt hatte, Canton. Die Epidemien richten im Scind große Verheerungen an, die Truppen des Oberſt Wallace ſind bei Kholapour geſchlagen worden; der Gouverneur von Bombay hat ihm ſogleich Verſtärkungen zu Hülfe geſchickt. Am 19. September fand in Surate ein Aufſtand wegen der neuen drückenden Salzſteuer ſtatt, der jedoch durch Militärgewalt gedämpft wurde.

Das Geſchwader des Admirals Parſeval von Tunis hat durch den Dampfer Veloce den Befehl erhalten, ſich nach Neapel zu begeben und die Braut des Herzogs von Aumale nach Frankreich zu begleiten.

Die Nachrichten aus Barcelona gehen bis zum 29. Die Anzahl der Verhafteten beträgt 28, alle gehören den Arbeiterklaſſen an. Große Aufregung herrſcht in der Stadt, da mehrere Executionen angekündigt ſind. In Valencia entwickeln die Behörden große Vorſichtsmaßregeln.

5pCt. 119, 10. 3pCt. 82, 10. Ard. 32½.

Spanien.

† Madrid, 29. Okt. (Privat-Correſpondenz.) In den Cortes hat die Discuſſion der Adreſſe fortgedauert. Der §. 1 wurde angenommen, beim §. 2 erklärte General Narvaez auf einer Interpellation des Herrn Perpina, daß die baldige Anerkennung der Königin Iſabelle durch die nordiſchen Großmächte im Werke ſey. Hierauf wurden die §§. 2, 3 und 4 angenommen. Die Inſtruction gegen Prim wird thätigſt betrieben; als Militär wird er vor ein Kriegsgericht geſtellt werden. Der »Tiempo« warnt vor den Umtrieben der Eſparteriſten, die ihre Hoffnungen keineswegs aufgegeben haben. Die Discuſſion über Iſturiz Particular-Votum (gegen die Conſtitutions-Reform) wird morgen (30.) beginnen; Nocedal, Nicomede, Paſtor, Pacheco, Pache, Quinto und Andere werden für, Murillo, Bravo, Collumbes, Sabater, Diaz gegen daſſelbe ſprechen; man glaubt, daß Iſturiz Votum im Scrutin kaum 15—20 Stimmen für ſich zählen wird.

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 29. Okt. Die neueſten Berichte aus St. Petersburg ſprechen neuerdings wegen des Geſundheitszuſtandes der Kaiſerin Beſorgniſſe aus; das Bruſtleiden der hohen Kranken ſoll heftiger als je hervorgetreten ſeyn. (Allg. Z.)

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 28. Okt. Es wiederholt ſich die Sage, daß der bis jetzt an der Spitze des Miniſteriums des Aeußern in Serbien geſtandene A. Simitſch wieder den Poſten eines ſerbiſchen Geſchäftsträgers in Konſtantinopel übernehmen ſoll. Aus dem Innern des Landes hat die Regierung ganz befriedigende Nachrichten erhalten. — Folgendes ſind die Punkte des Petitums, welches die ſerbiſche Regierung an die öſterreichiſche gerichtet hat: 1) Mitoſch ſoll von Wien entfernt und durch ſtrenge Ueberwachung außer Stand geſetzt werden, in Serbien ferner Unruhen zu erregen; 2) die ſerbiſchen Flüchtlinge ſollen aus der öſterreichiſchen Militärgränze entfernt werden; 3) ſollen dieſelben Maßregeln auch gegen alle übrigen Abenteurer und ſolche Leute in Anwendung gebracht werden, die als Intriganten gegen die ſerbiſche Regierung bekannt ſind; 4) ſollen alle öſterreichiſchen Unterthanen, die im Dienſt der entthronten Fürſten Obrenowitſch ſtanden und noch in Serbien wohnen, zurückberufen, und ſie 5) verpflichtet werden, binnen Jahresfriſt ihre Beſitzungen in Serbien zu verkaufen. Ohne pünktliche Erfüllung dieſes Anſinnens könne dem ſerbiſchen Erachten zufolge das gute Einvernehmen nicht erhalten werden. Die Pforte unterſtützt dieſes Verlangen ſo lebhaft, als ſie nur in eigener Sache ſprechen kann. — Aus Konſtantinopel wird mit neueſter Poſt gemeldet, daß der Sultan von wiederholten Anfällen einer Art Epilepſie heimgeſucht worden ſey, ſo ſehr man auch bemüht ſey, ſeine Geſundheit als vollkommen gut auszugeben. — Rifaat Paſcha's Stellung wird als ſehr ſchwankend geſchildert, indem die Anhänger des alten Régime ſich zu ſeinem Sturz vereinigt haben. Der dermalige Geſandte in London, Halil Effendi, der abberufen iſt, wird von vielen als muthmaßlicher Nachfolger Rifaats bezeichnet. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 4. November. Das bisher in der Vorſtadt Au geſtandene Schwaiger'ſche Volkstheater wird mit allerhöchſter Erlaubniß nunmehr nach unſerer Stadt transferirt und kommt vor dem Einlaß, neben dem Buttermelcher Garten, zu ſtehen. Wir werden alſo vom kommenden Frühjahre an wieder 2 Theater in unſerer Stadt haben. — Auch im beginnenden Winter werden wieder an unſern Iſar-Ufern nicht unbedeutende Arbeiten vorgenommen werden, wodurch vielen armen Leuten Arbeit und Verdienſt wird. (Augsb. Abdz.)

Berlin, 1. Nov. Neulich wurden die Vorſteher der hieſigen Handlungsſchule, Gebrüder Noback, auf einer mit ihren Zöglingen unternommenen Excurſion in der Nähe des unſern Berlin's gelegenen königlichen Jagdſchloſſes Grunewald, von ſechs handfeſten Kerlen angefallen, welche von ihnen mit Gewalt Geld verlangten. Durch kühne Gegenwehr iſt es aber gelungen, die Leute in die Flucht zu jagen, und mit Hülfe des herbeigeeilten Oberförſters fünf einzufangen. Die Verbrecher ſind in der Umgegend von Charlottenburg zu Hauſe. (D. A. Z.)

♃ Dresden, den 3. November. (Privat-Correſpondenz.) In voriger Woche verlor Sachſen einen verdienſtvollen Mann durch den Tod, den Oberforſtrath Heinrich Cotta in Tharand, wo er Director der Forſtakademie 30 Jahre lang war, die er als Privatforſtinſtitut gründete, welches der Staat 1816 zur Akademie erhob. An ſeinem 80. Geburtstage 1843 bepflanzten die Akademiſten einen Platz mit 80 jungen Eichen, und hier ſenkte man auch ſeinen Sarg in die Erde, welche Stelle ein Denkmal zieren wird. — Wie im vorigen Winter, iſt auch wieder für den kommenden, reichlich Stoff zu geiſtiger Nahrung uns geboten worden, durch Vorleſungen über Experimentalphyſik, über griechiſche Nationalliteratur, über Anatomie und Phyſiologie des Menſchen, über Aeſthetik der deutſchen Sprache und Poeſie, über Geſchichte der chriſtlichen Kirche in den erſten 3 Jahrhunderten, und ſogar über häusliche Erziehung. Wahrhaftig, bald können wir einem förmlichen Lectionskatalog für die Winterhalbjahre entgegen ſehen, wenn die Zahl der angekündigten Vorleſungen ſo fortſteigt, wie in den zwei letzten Wintern. — Wie Webers Leiche in Hamburg empfangen und geehrt worden iſt, werden Sie wiſſen. Wir erwarten jetzt täglich hier ihre Ankunft auf der Elbe. Das Gewölbe, in welchem der Sarg auf dem katholiſchen Friedhofe beigeſetzt werden wird, iſt bereitet und ſo, daß es für die jetzt lebenden Glieder ſeiner Familie — der Wittwe und zwei Söhnen — als Familiengewölbe dienen kann und groß genug iſt. Ueber die Art des Empfangs der Leiche und mit welchen Feierlichkeiten ſie beigeſetzt wird, iſt noch nichts bekannt, wie auch nicht der Tag, an welchem es geſchehen wird. Man will abſichtlich nichts darüber im Voraus veröffentlichen, damit der Andrang des Volkes nicht zu groß werden könne. Für die Wittwe wird dieſer Tag ein höchſt trauriger Tag ſeyn; denn ein herber Schickſalsſchlag hat ſie gerade in dieſen Tagen wieder getroffen. Einer ihrer beiden Söhne, der ſich der Malerkunſt gewidmet hatte, ſtarb hier vorgeſtern an den Maſern. Sie wird daher zu gleicher Zeit den Gatten und den Sohn in die Gruft ſenken ſehen. Ein Sohn bleibt ihr nun noch, derſelbe, welcher des Vaters Leiche von London hierher begleitete, und der ſich der Bauwiſſenſchaft gewidmet hat.

Raſtatt, 31. Okt. Geſtern Abend verſchied dahier nach einem kurzen Krankenlager im hohen Greiſenalter der Neſtor, nicht allein der badiſchen, ſondern wohl der deutſchen Schulmänner überhaupt, Geheimerrath Dr. Loreye. (Allg. Z.)

Ein Gutsbeſitzer in dem Gouvernement Saratow, Fürſt Engalitſchew, hat die wichtige Entdeckung gemacht, daß das zuverläſſigſte Mittel gegen den Biß toller Thiere eine Art Goldkäfer (centonia aurata) iſt. Ein praktiſcher Arzt in dem genannten Gouvernement, Dr. Wagner, hat dieſes Heilmittel genau unterſucht, es vielfach an Menſchen und Thieren erprobt und ſich von ſeiner untrüglichen Heilkraft überzeugt. Nach ſeiner Angabe ſammelt er dieſe Goldkäferart im Mai und Juni in waldigen Steppenflächen, namentlich in großen Ameiſenhaufen, unter welchen ſie, als Larven verpuppt, in ſehr feſten Behältern verſchloſſen liegen.

In der „Schleſiſchen Zeitung" erzählt uns Jemand: Es war nach Weihnachten, als ich meine ſechste Wanderung nach Rußland antrat. Die Tour über Krotoszyn, Wreſchen, Gneſen nach Thorn macht ſich auf der Poſt ziemlich leidlich, wenn man in Cujavien auch einige Mal das Parterre küßt, Meilen weit zu Fuß gehen muß, oder bei Regenwetter buchſtäblich mit ſammt dem Poſtwagen aus dem

Digitized by Google

Moraſt gegraben wird, um augenblicklich von Neuem zu verſinken. Aber jenſeits Thorn!! Der Menſch verſuche die Götter nicht, denn da hinten iſt's fürchterlich! Von Thorn zieht ſich ein unendlicher Wald mit kleinen Unterbrechungen über Gollub, Straßburg, Neidenburg, Soldau bis Johannisberg und weiter hinter dem Inſter (Pregel.) Die ruſſiſche Gränze läuft in dieſen Waldungen; von Thorn bis gegen Straßburg wird ſie von der reißenden Drewenz gebildet. Auf dieſer Gränzſcheide, wo die Waldwege bald ruſſiſch, bald preußiſch ſind, pflegt es nie ganz ſicher zu ſeyn. Im Winter befuhr ich ſie ſtets bei Nacht im Privatfuhrwerke, um ſicher durchzukommen. Auf der letzten Tour kam ich von Gollub aus nach Mitternacht an den Waldkrug von S., das dem Hrn. v. Pf....... gehört. Ein polniſches Tanzfeſt wurde in dieſem von Menſchen, Tabaksqualm und Fuſeldunſt gefüllten Kruge, d. h. einer matt erleuchteten Spelunke gefeiert. Wenige Schritte vorher fielen zwei betrunkene Kerle meinen Pferden in die Zügel. Räuber vermuthend ſetzte ich mich zur Wehre, doch haten die Betrunkenen nicht wie Räuber, zeigten ihre verroſteten Pallaſche und verſtändigten ſich auf polniſch, daß ich der Landesviſitation in die Hände gefallen ſey und mit zum Herrn müſſe. Den Glatteis-Weg zu dem entfernten Bergſchloſſe — einem Ueberbleibſel aus jener denkwürdigen Zeit der deutſchen Ritterſchaft in jenen Gegenden — fürchtend, ſchickte ich den Kutſcher mit dem wohlgeordneten Paſſe. Nichts half; ich und mein deutſcher Kutſcher befanden uns unter Stockpolen; ich mußte ſelbſt den beſchwerlichen Weg machen wie ein Staatsverbrecher zwiſchen den beiden betrunkenen Wächtern, die inzwiſchen ihren Poſten unbeſetzt ließen, mich mit gezogenen Säbeln begleitend zum »Herrn«. Nach kurzer Verſtändigung in franzöſiſcher Sprache konnte ich wieder gehen, indem der »Herr« meine unwilligen Aeußerungen durch Schimpfen auf ſeine ungeſchickten Bauern zu beſänftigen ſuchte. Beim Einſtecken des Paſſes fiel mir ein Hauptblatt der »Schleſiſchen Zeitung,« in das der Conditor bei meiner Abreiſe von hier Süßigkeiten gewickelt, in der Taſche in die Hand. Da ich vor Straßburg noch einen zu Straßburg gehörigen, wiewohl entfernten Krug, paſſiren mußte, hatte ich die Ausſicht, von dort zu Fuß in der ſtürmiſchen Winternacht nach der Stadt transportirt zu werden. Alle Vortheile gelten auf der Reiſe; ich ſetzte mich daher ſchon vor dem Kruge in die nothwendige Poſition und bei'm Anrufe der polniſchen Wächter polterte ich einige Polniſche Fluchworte, hielt trotzig den Adler der Schleſ. Zeitung dem Laternenträger vor die Naſe, und unter der tiefſten Devotion nach Polniſcher Manier ließ man mich paſſiren. In Straßburg hörte ich, daß es keine Landesviſitation, ſondern nur eine Kreiswache geweſen. — Jedem Reiſenden in jenen Gegenden empfehle ich aber eine Schleſ. Zeitung einzuſtecken, denn die Polniſchen Bauern haben weniger Reſpekt vor dem Staatswappen auf den Päſſen, das ſie nicht kennen, als vor dem ſchwarzen Adler, der über ihren Steuer- und Landraths-Aemtern ſchwebt.

Der Prediger, dem das vor Kurzem aus Storkow gemeldete Unglück auf der Jagd zuſtieß, war zwar in Berlin, um ſich dem Kammergericht zu ſtellen, iſt jedoch nach ſeinem Ort zurückgekehrt, indem er wohl den Rath erhalten hat, die Unterſuchung abzuwarten. Die ärztliche Beſichtigung des durch ihn erſchoſſenen Holzdiebes ſoll zu Gunſten des Predigers ausgefallen ſeyn.

Die Verfälſchung des Biers hat im Elſaß zu einer Gambrinusgeſellſchaft geführt, welche ſich verpflichtet, kein Bier zu trinken, das nicht, nach altem, gutem Brauch, aus Gerſte und Hopfen bereitet ſei, zu welchem Zweck in jedem Bezirk ein Bierkoſtausſchuß niedergeſetzt wird. Der Verein erklärt, es ſey ganz unnöthig, daß ein Bierbrauer Chemie ſtudire, um durch Erfindung und Anwendung von Surrogaten ſein Glück auf Koſten der Biertrinker zu machen. Als Segen dieſer chemiſchen Erfahrenheit der Bierbrauer im Elſaß wird im Oberrheiniſchen Kurier angeführt: „Bei den meiſten Bierbrauern treffe man keine Keim- und Trockendarren mehr, wann ſie das letztemal Malz für dieſelben geſchrotet haben; ſtatt Gerſte und Hopfen wenden ſie Zuckerabfälle, Syrup, Abſüde von Buchs, Weidenblättern und andern bittern Pflanzen an.“

* Paris, 4. November. (Privat-Correſpondenz.) Heine, durch lange Jahre Mitarbeiter an der »Augsb. Allg. Zeitung« hat mit derſelben nun vollſtändig gebrochen, und wird nicht mehr für dieſelbe ſchreiben. Ob er ſeine Thätigkeit einem andern deutſchen Blatte zuwendet, iſt noch unbekannt.

Sonnabend ſtarb in Brighton ein alter Mann, der mehr als 10,000 Pfd. hinterließ und in den letzten 20 Jahren auf das Kümmerlichſte lebte, indem er ſich das Nothwendigſte verſagte. Sein Vermögen fällt ſeiner Schweſter Kindern anheim, die nicht anzutreffen ſind.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der [illegible] Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 6. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	324, 63	+ 7, 0	O. bed.
Mittags 12 U.	325, 21	+ 8, 0	W. bed.
Abends 7 U.	326, 60	+ 4, 7	NO. heiter.

Wertheim, den 5. Nov. Vorbeigefahren heute Vormittag: A. Ott von Neuſtadt mit Ladung von Frankenthal.

Würzburg, den 7. Nov. Angekommen geſtern früh: A. Brand von Reiſtenhauſen mit Ladung von Köln. Nachmittag: J. A. Stöcklein von Bamberg mit Ladung von Mannheim und der Pfalz.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: N. J. Schöns Wwe. von hier. Ladeſchlußtag am 9. Abfahrt am 10. d.

Verehelichungs-Anzeige.

Unſere heute vollzogene eheliche Verbindung bringen wir unſern geehrten Freunden und Verwandten zur ergebenſten Anzeige und empfehlen uns ihrem geneigten Wohlwollen.

Würzburg, am 5. November 1844.

Valentin Lang,
Rechngs.-Revisor u. Stiftungsverwalter.
Anna Lang geb. **Stang.**

Bekanntmachung.

Das bereits unterm 17. Septbr. d. Js. ausgeſchriebene Wohn- und Backhaus des Bäckermeiſters Conrad Schaar im 2. Diſtr. Nr. 509. wird am

Mittwoch den 27. November l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Geſchäftszimmer des II. Senats unter Beobachtung des §. 64. des Hypothekengeſetzes und der Novelle vom 17. Novbr. 1837 wiederholt unter dem Anhange zum Striche ausgeſetzt, daß der Zuſchlag desſelben unbedingt erfolgen werde.

Würzburg, den 25. Oktbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Horn.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern theuren, innigst geliebten Gatten, Vater und Bruder, den königl. Rechts-Anwalt,

Franz Xaver Enderlein

dahier, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, nach längerem Leiden an einem Magenübel am 5. d. Mts. Abends 11 Uhr im 50sten Jahre seines Lebens und im 7ten unserer zufriedensten Ehe in ein besseres Jenseits abzurufen. Ganz in den Willen des Herrn wie sein Leben, so war auch sein Ende.

Wir verlieren an ihn den besten Gatten, Vater und Bruder, und wer den Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden.

Wir empfehlen den Seligen dem liebevollen Andenken unserer Verwandten und Freunden und bitten um stille Theilnahme.

Kitzingen, am 6. November 1844.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

[2a] Bei C. B. Polet in Leipzig erſchien und iſt in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludwig Stahel am Markt — zu haben:

Neueſtes Univerſalmittel
gegen
Taubheit und Schwerhörigkeit.
Nach dem Franzöſiſchen des Dr. Mené in Paris.

Vierte Auflage. Mit 4 Abbildungen.

Preis: 12 gGr. od. 54 kr.

Die in dem Buche abgedruckten Zeugniſſe der bekannteſten und angeſehenſten Männer Deutſchlands, Frankreichs und Englands, welche durch die vom Dr. Mené angegebenen Mittel, in kurzer Zeit von Taubheit oder Schwerhörigkeit gründlich geheilt wurden, machen jede weitere Empfehlung überflüſſig.

Für die Abonnenten des

Universal-Lexikons
der pract. Medizin und Chirurgie.

So eben iſt von dieſem Werke erſchienen:

XIII. Bandes 1tes Heft.

Spinalirritation — Stimmritzenkrampf.

Das 10. (letzte) Heft vom Band XII. enthält die Artikel Spina acida bis Spinae celebrarum und das Regiſter. — Das 2te Heft des XIII. Bandes erſcheint in wenigen Tagen.

Durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche und durch Ludw. Stahel am Markte zu beziehen.

Voigt & Fernau
in Leipzig.

Bei Scheitlin u. Zollikofer in St. Gallen iſt erſchienen und durch jede Buchhandlung, in Würzburg durch die Stahel'ſche und durch Ludwig Stahel am Markte, zu beziehen:

Palmen und Cypreſſen
auf die
Gräber Heimgegangener.
In einer Auswahl von Trauerliedern und Grabſchriften.

Von
H. Zollikofer.

Preis: 1 fl. 12 kr. rhein.

Dieſe Sammlung, enthaltend theils Eigenes, theils ſorgfältig Geſammeltes, iſt vorzüglich Geiſtlichen und Lehrern beſonders zu empfehlen, da dieſe oft um paſſende Grabſchriften angegangen werden.

Engl. und französ. Stahlfedern

in den vorzüglichsten Sorten.

Die Karte oder das Dutzend mit Federhalter:

		fl.	xr
Nr.	1. **Windle's ne plus ultra**	1	45
„	2. **Magnum bonum**	—	48
„	3. **Kings pens**	—	36
„	4. **Plume Napoleon**	—	24
„	5. **Plume Duc d'Orléans** .	—	24
„	6. **Plume de croix** . . .	—	24
„	7. **Railway-pens.**	—	24
„	8. **Commercial-pens** . .	—	24
„	9. **Plume St. Georges** .	—	24
„	10. **Plume catholique** .	—	18
„	11. **Plume améliorée** a. . .	—	18
„	12. „ „ b. . .	—	18

(Ohne Halter das Dutzend 3 kr. weniger.)

Wir haben uns zufolge mehrseitiger Aufforderung entschlossen, von vorstehenden, durch längeren Gebrauch in unserem Geschäfte als ganz vorzüglich und auf allen Papiersorten erprobten Stahlfedern grössere Vorräthe anzuschaffen, und sind nun durch directe Verbindung mit den englischen und französischen Fabriken im Stande, unsere verehrlichen Geschäftsfreunde damit sehr billig zu bedienen. Nr. 1. ist wohl die beste Feder, die bis jetzt erfunden wurde, für jede Hand brauchbar und fast unverwüstlich; Nr. 2, 4 bis 10 sind für leichtere, Nr. 3, 11 und 12 aber für schwerere Hände.

Einzelne Stücke stehen als Proben zu Dienste.

Wiederverkäufer erhalten einen verhältnissmässigen Rabatt.

Stahel'sche Buchhandlung.

Commissionslager bei Papierhändler **Fried. Zürn.**

Anzeige.

Da bei der ohnlängst vorgenommenen Versteigerung der Waldparcelle **Steinberg**, zwischen Schwanfeld und Opferbaum gelegen, der Verkauf derselben sich nicht realisirt hat, so wird für den nochmaligen endlichen Verstrich derselben auf

Dinstag, den 12. Nov. d. Js.

eine andere Versteigerung früh um halb 10 Uhr im Gasthause zum „Sterne" bei Hrn. Adelmann in Schwanfeld anberaumt, wobei jedoch vorläufig bemerkt wird, dass die ganze Waldparcelle, welche von allen Seiten mit Ackerland umgeben ist, sich wegen des guten Bodens sehr vortheilhaft zum Rotten eignet, und der ganze Flächen-Inhalt von circa 260 Morgen im Ganzen zum Striche aufgelegt wird, der Zuschlag aber für den Meistbietenden alsbald ohne Nachgebot geschehen soll. Diesem Striche werden ferner noch circa 34 Morgen **Waldung** bei **Bergtheim** (s. g. Reichelshölzer) in 5 Abtheilungen, welche sämmtlich im besten Stande sind, gleichfalls aufgelegt, für welche dieselben genaueren Verkaufsbedingungen stattfinden, wie solche vor der Versteigerung für den Steinberg bekannt gemacht werden sollen.

Würzburg, den 4 Nov. 1844.

Die Eigenthümer.

Bei C. J. Amelang in Berlin erſchien ſo eben und iſt durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes — in Würzburg durch die Stahel'ſche und durch Ludw. Stahel am Markte — zu haben:

Album
der Liebe und Freundſchaft.
Blätter zur Erinnerung.

Aus deutſchen Dichtern und Proſaiſten,

geſammelt von

H. Kletke.

16½ Bogen in Oktav. Maſchinen-Velinpapier.

Elegant geheftet. Preis: 1 fl. 30 kr.

Der rühmlichſt bekannte Herausgeber dieſes Albums übergibt mit demſelben der deutſchen Leſewelt eine eben ſo reichhaltige, als ſinnig geordnete Sammlung der ſchönſten und anziehendſten Stellen aus mehr, als hundert vaterländiſchen Dichtern und Proſaiſten. In derſelben wird man beſonders auch viele treffliche, Herz und Geiſt anſprechende Aufſätze und Sinnſprüche finden, die wir gerne zur Erinnerung in das **Stammbuch** des Freundes oder der Freundin ſchreiben. Es dürfte ſich daher dieſes Buch, deſſen elegantes Aeußere ganz dem werthvollen Inhalte entſpricht, vorzüglich auch zu einem paſſenden Geſchenke bei feſtlichen Gelegenheiten eignen und gewiß der beifälligſten Aufnahme gewärtig ſeyn.

Gubitz Volkskalender für 1845

der ſich auch diesmal mit mehr als **120** höchſt gelungenen **Holzſchnitten** auszeichnet, iſt ſo eben bei uns eingetroffen. **Preis: 45 Kreuzer.**

Stahel'sche Buchhandlung.
Ludwig Stahel am Markte.

[3b]

GESELL & COMP.
TAILLEURS,

MANNHEIM, Lit. D. 1. Nr. 7 u. 8. — **PARIS,** rue St. Honoré, N. 256.

beehren sich, die ergebene Anzeige zu machen, dass sie gegen den **12. November** hin mit ihrem **wohlassortirten Lager** fertiger **Herren-Kleider** hier eintreffen werden. — Sie verbinden mit **reeller** Waare **billige** Preise!

A. Louis Menkhausen,

[4b] **Leinwand-Fabrikant** aus **Oerlingshauſen** bei **Bielefeld,**

empfiehlt zur gegenwärtigen Meſſe zum Erſtenmale ſein wohl aſſortirtes Lager weißer

Bielefelder Leinen und Taſchentücher

zu außerordentlich billigen Fabrik-Preiſen. Für **ganz Leinen** wird garantirt. — Das **Verkaufs-Lokal** befindet ſich im **Laden** des Herrn Optikus **Ignaz Wertheimer** auf der **Domſtraße.**

[3c] Nachfolgende, gut gehaltene Weinfäſſer, welche entbehrlich geworden, als:

Nr.	Fuder		Eimer		
Nr. 1.	3	Fuder	4	Eimer,	dieſe Nummer ſammt dazu gehörigem Sattel,
2.	4	„	2	„	
3.	5	„	10	„	
4.	6	„	—	„	
5.	4	„	6	„	ſammt dazu gehörigem Sattel,
6.	4	„	5	„	
7.	3	„	10	„	
8.	2	„	10	„	
9.	1	„	10	„	
10.	1	„	4	„	

werden kommenden **Montag, den 18. November**, Nachmittags 2 Uhr, im Geſellſchafts-Haus, 1. Diſtr. Nr. 409., an den Meiſtbietenden gegen baare Zahlung in Strich gegeben.

Würzburg, den 28. Oktober 1844.

Die Direction der Main-Dampfſchifffahrt.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 25. Oktbr. 1844 Nr. 13,058. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dinstag den 3. Dezember 1844 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das vereinigte IV. und V., zwiſchen Franſchier-Schödlas liegende und 19706 Fuß lange Loos und zwar:

1)	Die Kunſtbauten, veranſchlagt zu	33446 fl.	53	kr.
2)	Die Erd-Arbeiten	33124 fl.	9	kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Weg-Uebergänge	2925 fl.	7	kr.
4)	Die Material-Lieferung zum Unterbau	32726 fl.	15	kr.
	in Summa:	102222 fl.	24	kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 15. November 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 2. Dezbr. 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 1. Dezember 1844 Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Münchberg, am 28. Oktober 1844.

Königl. bayer. Landgericht.
Wunder, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Lucas, Sections-Ingenieur.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt 1. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55⅓ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 312. Samstag, 9. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 5. Nov. Se. Maj. unſer allergnädigſter König haben wiederholt jene armen Schulkinder Münchens und der Vorſtadt Au mit einer Schenkung von 600 fl. aus Allerhöchſtderen Kabinetskaſſe zu warmer Winterbekleidung bedacht, welche von der Armenpflege nach den beſtehenden Normen nicht mit derſelben verſehen werden konnten. (Landböte.)

München, 5. Nov. Se. kaiſ. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg, der in der Nacht vom 26. — 27. Oct. St. Petersberg verließ und einen Tag in Berlin und 8 Stunden in Weimar verweilte, iſt geſtern Abend 11 Uhr hier eingetroffen, wird ſich jedoch nicht, wie es früher hieß, auf ſeine Güter nach Italien begeben, ſondern bis zu ſeiner, Ende Dezembers, erfolgenden Rückreiſe ſich theils in München theils in Eichſtädt aufhalten. — Se. Maj. der König hat den ſtellvertretenden Vorſtand des landwirthſchaftlichen Vereins von Bayern, Staatsrath im ordentl. Dienſt, v. Stichäner (Vorſtand iſt bekanntlich Se. kgl. Hoh. der Kronprinz), auf ſein Anſuchen dieſer Function in huldvollen Ausdrücken enthoben. (Allg.Z.)

°* München, 6. November. (Privat-Correſpondenz.) Se. Maj. der König werden morgen eine große Jagd auf Hochwild in der Revier Forſtenried abhalten. — Der Herzog von Leuchtenberg, kaiſ. Hoheit, Höchſtwelcher vorgeſtern hier ankam, ſpeiste geſtern Abend an der k. Tafel, wo ihm zu Ehren große Familientafel war. — Der neuernannte Präſident des Oberappellationsgerichts des Reiches, Frhr. v. Gumppenberg, iſt bereits geſtern durch dem Herrn Juſtizminiſter, Excellenz, in ſeinen hochwichtigen Poſten eingeführt worden. — Hr. Hofrath Thierſch iſt geſtern aus Hohenſchwangau, wohin derſelbe von Se. k. H. dem Kronprinzen geladen war, wieder hier eingetroffen, um nächſte Woche ſeine Vorleſungen an hieſiger Univerſität beginnen zu können. Es ſind bereits ſehr viele Studirende hier. — Von der neuen Verordnung hinſichtlich der Freibänke wurde hier bereits Gebrauch gemacht, indem vorgeſtern einige Privaten Ochſenfleiſch dort aushauen ließen. Indeſſen wurde auch ſchon bisher die hieſige Freibank von vielen Oekonomen benützt. So wurde im vergangenem Monat Oktober in derſelben geſchlachtet und pfundweiſe 8 Ochſen, 175 Kühe, 486 Kälber, 623 Schafe und 8 Schweine, und zwar immer per Pfund um 1 bis 2 kr. billiger, als bei den Metzgern verkauft.

Augsburg, 6. Nov. Die Verlagshandlung der „Sion“ macht Folgendes bekannt: Den hochgeehrten Correſpondenten und Abonnenten der Sion machen wir hiedurch die Mittheilung: daß wir uns veranlaßt gefunden haben, die Redaction der Sion in andere Hände zu legen. — Wir bitten überzeugt zu ſeyn, daß wir eine Wahl werden getroffen haben, die jede mögliche Garantie bietet, ſowohl was die religiöſe Richtung, als die wiſſenſchaftliche Kraft betrifft. — Uebrigens wird die neue Redaction den verehrten Correſpondenten und Abonnenten in wenigen Tagen ſich nennen, die perſönliche Verantwortlichkeit des Inhaltes übernehmen und, wie wir überzeugt ſind, das volle Vertrauen ſich erwerben.

Bamberg, 2. Nov. Wie ſich die vor Jahren gehegte Furcht, durch den Kanal werde zwiſchen hier und Nürnberg die Landſtraße in Bezug auf die Fuhrwerke veröden, als eine völlig vergebliche erwieſen hat, ſo hat man auch ſeit dem kurzen Betrieb der Eiſenbahn die für alle umliegenden Ortſchaften höchſt erfreuliche Wahrnehmung machen können, daß auch deren Frequenz dem ſonſtigen Verkehr keinen Abbruch thut, daß vielmehr das erhöhte Leben in den Geſchäften, welches beide Kunſtſtraßen geſchaffen haben, auf alle ſociale Verhältniſſe fördernd zurückwirkt. In Folge davon hören nachgerade auch die Aengſtlichſten auf, von der Zukunft Uebles zu fürchten, vielmehr vertrauen Alle, daß dieſe eine recht gute ſeyn werde. — An den Bahnarbeiten nach der Gränze zu ſind fortwährend ſehr viele Menſchen beſchäftigt, was für die Gemeinden keine geringe Wohlthat iſt, da dieſe Arbeiter ſich nicht nur gut nähren, ſondern in der Regel an jedem Sonnabend etwas erſpartes Geld mit nach Haus bringen, während ſie ohne dieſen Verdienſt ſich wenigſtens theilweiſe in übler Lage befinden würden. Für den Grundeigenthümer wird der ſcheinbare Uebelſtand des durch die Beſchäftigung ſo vieler Individuen an den öffentlichen Bauten etwas erhöhten Taglohnes reichlich dadurch aufgewogen, daß er ſeine Erzeugniſſe, ſelbſt an Ort und Stelle, theuerer zu verwerthen vermag. Nach den Verſicherungen wohlunterrichteter Perſonen, ſollen in Folge all dieſer für die arbeitenden Klaſſen ſo günſtigen Umſtände auch die in unſerer Gegend, wegen der hohen Holzpreiſe und wegen der Beliebtheit der Waldſtreu ſo häufigen Waldfrevel ſehr bemerkbar abgenommen haben. Zu dieſen Wohlthaten, welche unſerer Gegend durch Kanal- und Eiſenbahnbauten zugeführt worden ſind, hat Gott für den nächſten Winter eine geſegnete Kartoffelernte zugefügt, was namentlich für das Oberland gar nicht genug zu ſchätzen iſt. (B. L.)

= **Preußen.** Berlin, 5. November. (Priv.-Correſpondenz.) Der Prinz von Preußen beſuchte ſeit ſeinem erlittenen Armbruch vorgeſtern Abend zum erſten Mal wieder das Theater, wo Mozart's »Don Juan« zur Aufführung kam. Er wohnte der Vorſtellung in einer Loge bei, ſo daß er vom Publikum nicht geſehen werden konnte. — Der aus Lahore mit ſeinem zwölfjährigen Sohne hier weilende indianiſche Häuptling Haſſan Said iſt heute durch den engl. Major MacGregor unſerm Königspaare vorgeſtellt worden. Ihre Majeſtäten ſchenken dieſem ſeltenen Gaſt beſondere Theilnahme, indem derſelbe ſich in unſerer Mitte auf königl. Koſten aufhält, und auch die Koſten zu ſeiner Reiſe nach London aus der königl. Schatulle beſtritten werden ſollen. Haſſan Said iſt bei der letzten Invaſion der Engländer in Lahore um ſein Vermögen gekommen, worauf er nun bei der engliſchen Regierung perſönlich wieder Anſprüche machen will. — Vor einigen Tagen ſind hier einem Kunſthändler mehrere Pakete verbotener Karicaturen von der Polizeibehörde confiscirt worden. Da derſelbe ſich ſchon wiederholt ein ſolches Vergehen hat zu Schulden kommen laſſen, ſo ſteht zu befürchten, daß dieſem Kunſt- und Buchhändler die Conzeſſion zum ferneren Betrieb ſeines Geſchäfts genommen werden wird. — Aus Leipzig hört man die Nachricht, daß viele Leipziger Buchhändler in Folge der jüngſten Verordnung der ſächſiſchen Kreisdirection, wonach der Débit uncenſirter Bücher von nun an beſchränkt wird, geſonnen ſeyn ſollen, ihre Buchhandlungen nach einem andern deutſchen Staate zu verlegen, wenn dieſe Verfügung nicht bald gemildert werde.

Breslau, 25. Okt. Geſtern fand die Entlaſſung des angeklagten Ed. Pelz aus 13wöchentlicher Kriminalhaft ſtatt, und zwar gegen eine Bürgſchaft von 1000 Thlrn. Am Abende deſſelben Tages verſammelten ſich gegen dreißig Perſonen zu einem gemeinſchaftlichen Abendeſſen im Gaſthauſe »zum weißen Adler«, um den ſo lange vermißten Freund zu bewillkommnen. Man vernimmt nun aus dem Munde des Angeſchuldigten, der hier eine faſt unerhörte Theilnahme erregt, in der That die Beſtätigung, daß man ihm Alles Ernſtes vorgeworfen, die Weberunruhen in der Gegend von Reichenbach angeſtiftet zu haben. Es hat jedoch nicht der geringſte Beweis eines Zuſammenhangs der Schriften des Angeſchuldigten mit jenen Unruhen geführt werden können. Auch ſonſt wurden keine Berührungen von Pelz mit den Bewohnern jener Gegend nachgewieſen. Es hat ſich nun die perſönliche Haft von Pelz durch die Polizei als nichtbegründet bewieſen, und die urſprüngliche Entſcheidung des Kriminalſenats, nach welcher die Haft geſetzlich unzuläſſig erklärt wurde, blieb gerechtfertigt. Pelz hat durch ſeine Verhaftung namloſe Verluſte erlitten,

für welche ihm kaum Entſchädigung gewährt werden kann, ſelbſt wenn man dazu geneigt wäre. Es hat ſich bei dieſer Gelegenheit auch herausgeſtellt, daß Pelz keineswegs in glänzenden Vermogensumſtänden lebte, wie allgemein geglaubt wurde, will er ſich auf wenig Bedürfniſſe beſchränkt. Demnach verſchwindet das Gerücht, Pelz habe ſich in Rußland bereichert oder beziehe von dort Gelder, was neulich behauptet wurde, und namentlich in Beziehung mit dem günſtigen Berichte ſtehen ſollte, der im 4. Bande ſeiner Petersburger Skizzen über den Kaiſer Nikolaus geliefert iſt. Daß Pelz und ſonſt kein Anderer Verfaſſer des letztgenannten Buches iſt, hat die Kriminalunterſuchung nunmehr deutlich ergeben, und der Schleier, welcher den Namen Treumund Welp umſchwebte, iſt gefallen. (Köln.Z.)

Hannover. Hannover, 3. Nov. Sicherem Vernehmen nach, iſt endlich vor Kurzem der definitive Abſchluß zwiſchen unſerer Regierung und der Stadt Bremen wegen der Eiſenbahn nach Bremen erfolgt. Die dieſſeitigen Unterhändler Geh. Finanzrath Albrecht und Regierungsrath Hoppenſtedt, ſind bereits von Bremen zurückgekehrt, auch ſoll der desfallſige Vertrag bereits Allerhöchſten Orts vollzogen ſeyn.

Baden. Karlsruhe, 4. Nov. Hr. Eichrodt iſt, wie man vernimmt, bereits definitiv zu Präſidenten des Miniſteriums des Innern ernannt. Was von weiteren Aenderungen verlautete, gehört zu den Gerüchten, wie ſie bei ſolchen Anläſſen aufzutauchen pflegen. (Allg. Ztg.)

Karlsruhe, 5. Nov. Sicherem Vernehmen nach iſt der um das Wohl unſeres Landes vielfach verdiente Finanzminiſter v. Böckh der Führung des Finanzminiſteriums enthoben und zum Präſidenten des Staatsminiſteriums ernannt worden. An ſeine Stelle tritt der der bisheeige Director des Finanzminiſteriums, Regenauer, unter Ernennung zum Staatsrath. Ebenſo iſt der Miniſterial-Director Eichrodt zum Staatsrath und Präſidenten des Miniſteriums des Innern ernannt. Dieſe Beförderungen in dem höhern Beamtenkreiſe entſprechen ganz den Wünſchen und Intereſſen des Landes, das mit Vertrauen ſeiner Zukunft entgegenſehen darf. (Sch.M.)

Heidelberg, 4. Nov. Abends halb 8 Uhr. So eben ertönt vom Univerſitätsplatze her feierliche Muſik, der ein vollſtändig organiſirter glänzender Fackelzug folgt, welchen die Akademiker dem „Göttinger Siebner“ Profeſſor Gervinus bringen. Der Zug bewegt ſich mit raſchen Schritten nach der Neckarbrücke und über dieſelbe vor die Wohnung des Gefeierten im Meeſerſchen Hauſe. Mit wahrhaft enthuſiaſtiſcher Begeiſterung begrüßte die, mit den engherzigen Tagesrückſichten der Welt noch unvertraute akademiſche Jugend den nur allzu lange vom Lehrſtuhle entfernt gehaltenen Lehrer, der nun ſeit der Kataſtrophe in Göttingen in dem nächſten Curſe zum erſten Male wieder Vorleſungen hält. Dank ſey dafür unſerer hohen Regierung, daß auch ſie ſich entſchloß, dem letzten der „Siebener“ die Erlaubniß zu ertheilen, als akademiſcher Lehrer und zwar im Fache der Literatur an der hieſigen Hochſchule aufzutreten. Daher gilt dieſe höchſte Auszeichnung, die dem Gefeierten von den Akademikern zu Theil ward, mittelbar auch unſerer hohen Regierung; und Gervinus iſt durch ſolche Auszeichnung doch geiſtig entſchädigt für die Unbilde, welche ihm ein höchſt undeutſches Verfahren zugezogen hat. (M.J.)

Kurheſſen. Aus Kurheſſen, 4. Nov. Das Directorium der Friedrich-Wilhelm-Nordbahn iſt dermalen mit der Wahl der Eiſenbahnbeamten beſchäftigt; auch ſoll es in der Abſicht des Verwaltungsrathes ꝛc. liegen, die Abänderung einiger Paragraphen in den Statuten für dieſe Bahn zu beantragen. — Während man die meiſten ſich für Kurheſſen mit Eiſenbahn-Angelegenheiten beſchäftigenden Techniker auf Koſten künftiger Eiſenbahnen in alle Länder ſandte, um ſich mit den Normen für den Eiſenbahn-Bau und den ſonſtigen Eigenthümlichkeiten bekannt zu machen, um dereinſt den hierländiſchen Bau ausführen zu können, gewahrt man jetzt in der That nicht ohne Befremden, daß man demungeachtet nach einem auswärtigen Architekten zum Ingenieur für die Friedrich-Wilhelm-Nordbahn ſucht. — Wir haben neulich in einem Artikel aus Kaſſel vernommen daß es alsbald an die Abſteckung der Bahn — auf welche alle Welt wartet — gehen würde. Wenn aber das Angreifen dieſer Sache und die Prüfung Deſſen, was uns noth thut, von der Acquiſition eines fremden Eiſenbahnbaumeiſters abhängt, dann läßt ſich mit Beſtimmtheit vorausſagen: daß alsdann in der nächſten Zukunft an den Beginn der Arbeiten noch weit weniger zu denken iſt. Die Direction aber möge nicht überſehen, daß die Arbeiten an ſo vielen Tunnels auch den Winter hindurch ihren Gang gehen können und daß, wenn hiefür Zeit verloren, zwar nicht Alles, mindeſtens aber doch viel Geld verloren geht. (Fr. J.)

Sachſen-Coburg. Die urſprünglich von der »Leipziger Zeitung« verbreitete Nachricht, daß in Gotha eine Maßregel von unerhörter Strenge zum Schutze der Jagd erlaſſen worden ſey, wird vom »Weſtphäliſchen Merkur« als eine »irrige, auf arger Verunglimpfung beruhende« erklärt.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 7. November. (Privat-Corr.) Span. Fonds und Ludw.-Bexb. Interimsſcheine waren mehr begehrt und wurden zu beſſern Courſen bezahlt, hingegen ruſſ. Fonds mehr angeboten. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5pCt. Metall.: $111\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $77\frac{3}{4}$ G.; Bank-Actien: 1965 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{5}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $156\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $61\frac{1}{2}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{4}$ G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 88 G.; Ard: $24\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $373\frac{3}{4}$ G. Ludw.-Bexb.: 106 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $93\frac{1}{2}$ G.; Disc.: 4 pCt. Br. — Da nunmehr der Termin zur Verwandlung hier befindlicher Certificate der neapolitan. Renteadminiſtrationen — ſogenannte Falconnets — der noch dieſes Jahr eintritt, immer näher rückt, ſo ſind in der letzten Zeit viele Anfragen unter den hieſigen Kaufleuten und Banquiers geſchehen, um den zweckmäßigſten und ſicherſten Modus zur Bewerkſtelligung der oben bemerkten Reconſtitution zu veranlaſſen. Der größte Theil der außerhalb Neapel ſich befindenden neapolitan. Schuld beſteht in ſolchen Certificaten.

Oeſterreich. Prag, 19. Okt. Der Zollertrag von Zucker und Kaffee iſt ſeit der Zollermäßigung des letztern vom 1. Juli auffallend geſtiegen. Die Legſtätte in Reichenberg hat im Monat Juli allein von dieſen Artikeln mehr Zoll eingenommen, als im ganzen vorhergehenden Semeſter. Und ſo hat ſich die verzollte Einfuhr an allen Eingangspunkten vermehrt. Wieder ein Beleg für die Unſtatthaftigkeit hoher Zölle bei Colonialwaaren. Die Kaufleute haben jedoch durch die alſogleiche Wirkſamkeit der neuen Zollſätze an ihren Vorräthen mitunter empfindliche Verluſte erlitten; wiewohl andrerſeits mit Recht bemerkt wird, daß, wenn man den Zeitpunkt der Wirkſamkeit der neuen Tarifſätze erſt lange nach ihrer Publication hätte eintreten laſſen, in der Zwiſchenzeit eine gänzliche Stockung des Verkehrs hervorgetreten wäre und es beſſer ſey, daß einige Wenige als daß die Geſammtheit leide. (J.d.öſterr.Lloyd.

Schweiz.

Baſel, 5. Nov. Ein Gegenſtück zu der Zimmergeſellenrevolte, welche zur Zeit der Schützenfeſtbauten bei uns verſucht worden, bildet der gegenwärtige Aufſtand der Schneidergeſellen. Die Veranlaſſung dazu liegt aber nicht wie bei jenen im verweigerten Begehren um Lohnerhöhung, ſondern in dem neulich gefaßten Beſchluß der hieſigen Schneidermeiſter, daß ein Geſelle bei nicht mehr als drei Meiſtern in Arbeit treten dürfe, widrigenfalls er durch die Polizei (?) aus der Stadt gewieſen werden ſoll. Die Geſellen haben ſich in Maſſe auf der Herberge verſammelt, wohin ſie durch ein »Schlüſſelgebot« gerufen worden, und haben geſtern eine von beinahe ſämmtlichen Geſellen unterzeichnete Petition an die Meiſterſchaft dort berathen. Sie drohen, wenn dem Begehren um Rücknahme des Beſchluſſes nicht willfahrt werde, eheſtens die Stadt zu verlaſſen, um 250 neuen Geſellen Platz zu machen. Die Meiſterſchaft beharrt auf ihrem Beſchluß und gewärtigt nun, was die Geſellen, welchen dieſe Reſolution heute Mittag zur Kenntniß gebracht wird, weiter vornehmen. Außer etwa 15 Geſellen, welche ſich nicht auf der Herberge einfanden, um nicht zur Unterſchrift der Petition gezwungen zu werden, arbeitet gegenwärtig kein einziger; ſie ſetzen den blauen Montag von geſtern auch heute fort. (Baſel.Z.)

Frankreich.

Paris, 4. November. Ein wahres Ereigniß iſt der plötzliche Wiederauftritt des ſo bekannten Barthelemy, des ehemaligen poetiſchen Zwillingsbruders von Mery, mit einer neuen »Nemeſis,« welche fortan in den 30,000 Exemplaren erſcheinen wird, welche der »Siecle« noch fortwährend abſetzt. Man weiß, wie vor zehn Jahren die »Nemeſis,« welche der Reſtauration mit ihren energiſchen Verſen ſo tödtliche Schläge ertheilte und in dem erſten Regierungsjahre der neuen Dynaſtie ſo ſehr beunruhigte, plötzlich verſtummte und beide Dichter Stellen von der neuen Regierung annahmen. Es war dies eine der bedeutendſten Erwerbungen und entmuthigte mehr, als alles andere zuerſt die Oppoſition. Wer das franzöſiſche Volk nur einigermaßen kennt, weiß, was es ſagen will, wenn ſeine Beſchwerden in kurzen energiſchen und dem Gedächtniß leicht ſich einprägenden Bildern und Ausdrücken formulirt, in die Maſſen geworfen werden. Barthelemy hat ſich plötzlich und auf alle Welt überraſchende Weiſe aufgerafft und mit einer Ode: „le Reveil“ ſeine alten Kämpfe wieder begonnen. Da er von Marſeille aus wirkt, ſo erſieht man, welchen Eindruck die letzten Vorfälle auf Taiti, in Marocco und die Reiſe nach England, beſonders in den Seeſtädten, hervorgebracht haben, denn es geſchieht unter ihrem Einfluſſe namentlich, daß Barthelemy ſich wieder erhebt. Setzt er dieſe Wirkſamkeit bis zu den nächſten Wahlen fort, auf welche allein die Oppoſition jetzt ihre Hoffnung geſetzt zu haben ſcheint, ſo dürfte der Erfolg von unberechenbarer Bedeutung ſeyn. Die beiden Verſe aus dem neuen Portrait Herrn Guizots:

„Le ciel a fait un chef-d'oeuvre en ses traits impudents
Qui n'ont jamais rougi ni pâli qu'en dedans“

waren geſtern ſchon in Aller Munde. Für die erſte Zeit wird die Erinnerung an Barthelemy's Ausfälle die Wirkung ſeiner neuen Werke zwar ſehr ſchwächen: indeß der Franzoſe vergißt ſo ſchnell und vergibt ſo leicht Jedem, der aus einer Servilität zu energiſcher Selbſtſtändigkeit ſich wieder erhebt! Zu gleicher Zeit macht ſich derjenige Theil der Majorität, der für die nächſten Wahlen von der Invopularität Hrn. Guizots für ſich furchtet, von neuem in der „Preſſe“, die ſich aus Haß und Eiferſucht gegen die Debats zu ſeinem Organe gemacht, mehr als zu laut. Die nächſte Seſſion, ganz von der Ausſicht auf die neuen allgemeinen Wahlen dominirt, dürfte daher ziemlich ſtürmiſch, und beſonders darum intereſſant werden, weil die Oppoſition entſchloſſen zu ſeyn ſcheint, keinen Verſuch zu machen, ihre Chefs zur Gewalt zu bringen, die Wahlen ihnen nicht eine homogenere und kompaktere Majorität verſchafft haben, auf die ſie ſich gegen den Einfluß des Hofes ſicher ſtutzen könnten, der Hof aber gerade darum die Wahlen durch ein etwas populareres Kabinet wird leiten laſſen wollen. Natürlich würden ſich dafür ſeine Blicke auf Herrn Molé richten. (Mainz. Z.)

° Paris, 5. Nov. (Pr.-Corr) Die Prinzen von Aumale und Joinville reiſen am 10. d. nach Neapel ab, wo die Trauung des Erſten am 25. d. ſtattfindet; man erwartet die Prinzen und die junge Prinzeſſin bis 15. Dez mber zurück in Paris. Das Haus der Herzogin von Aumale iſt ſchon ernannt. Nach der Verheiratbung ſeines Bruders wird ſich der Prinz von Joinville mit ſeiner Gemahlin nach Braſilien begeben. Die Geſundheit der Prinzeſſin von Joinville iſt durch ihre Entbindung ſo angegriffen, daß die Aerzte zu ihrer Herſtellung dringend die Luft ihres Heimathlandes angerathen haben; der Zuſtand iſt zwar noch nicht beunruhigend, erfordert aber die größte Vorſicht. Der Prinz und die Prinzeſſin werden den Winter in Rio-Janeiro zubringen und erſt im Mai wieder nach Paris zurückkehren. Während ihres Aufenthaltes in Braſilien wird alle Monate ein franz. Dampfſchiff nach Rio abgehen und ihnen Nachrichten von der königl. Familie bringen.

Die Eröffnung der Kammern, die anfangs Dezember ſtattfinden ſollte, iſt nun erſt auf Neujahr verſchoben worden, da Guizots ſchwankender Geſundheitszuſtand großer Schonung bedarf. — Die meiſten politiſchen Notabilitäten treffen bereits in Paris ein; ſo ſind in den letzten Tagen Thiers, Vivien, Odillon-Barrot und mehrere andere Mitglieder der Oppoſition hier angekommen; auch haben bereits einige vorbereitenden Berathungen en petit comité in Hinſicht der in der nächſten Seſſion zu beobachtenden Taktik ſtattgefunden. Man iſt allgemein des Glaubens, daß die beſtehende Kammer (i. J. 1842 gewählt) in dieſer Seſſion noch werde aufgelöst werden. In dieſer Vorausſicht iſt auch bereits ein neues Journal: „Le Courier des Electeurs“ erſchienen, das unter miniſteriellem Einfluſſe ſteht und auf die Wähler zu wirken ſucht.

Die Regierung hat im Laufe des geſtrigen Tages durch den Telegraphen und Couriere mehrere Depeſchen aus Spanien erhalten, die jedoch nicht veröffentlicht wurden.

In Barcelona wurde am 29. Abends in einem der lebhafteſten Stadtviertel plötzlich ein Kanonenſchlag losgebrannt, ſogleich bildeten ſich in allen Straßen Zuſammenrottungen, welche immer drohender wurden und gegen die endlich das Militair einſchreiten mußte. Mehrere Perſonen wurden verwundet, wie auch zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Der Streit zwiſchen dem Advokaten-Barreau und dem Präſidenten Seguier iſt durch eine von Letzterem bei Eröffnung der Cour royale am geſtrigen Tage abgegebenen Erklärung ausgeglichen und bereits beigelegt worden.

In der Kirche St. Euſtache iſt ein kirchlicher Erlaß angeſchlagen, welcher den Katholiken das Leſen des Romans „Der ewige Jude“ verbietet. In der Kirche St. Germain-l'Auxerrois ſind in öffentlichen Predigten die Mütter aufgefordert worden, ihren Kindern das Leſen dieſes Romans ſtreng zu unterſagen.

(Neueſte Nachrichten.) Das in Marſeille eingelaufene africaniſche Paketboot bringt Nachrichten aus Algier bis zum 30. Oktober. Marſchall Bugeaud war auf ſeiner Expedition von Dellys am 28. bei den Fliſſas angekommen. Alle Stämme der Gegend, wo das Gefecht mit General Comman ſtatt fand, hatten ſich mit ihren Familien und Heerden in die Gebirge geflüchtet, jedoch alle ihre Ernte-Vorräthe zurückgelaſſen. Das Dorf Tizerara ward beſetzt und die dort aufgehäuften ſehr bedeutenden Getreide-Vorräthe in Beſchlag genommen. Die erſchreckten Stämmen ſchickten einen Kaid der Iſſer als Parlamentar an den Marſchall ab und boten ihre Unterwerfung an; von hier wendete ſich der Marſchall gegen die Beni-Ovenabi; 4000 Kabylen in einer ſehr ſtarken, durch die Natur verſchanzten Poſition ſtellten ſich ihm entgegen, Bugeaud ließ die Torniſter ablegen, commandirte den Angriff, die feſte Stellung wurde mit dem Bajonett gewonnen und der fliehende Feind unter großen ihm beigebrachten Verluſte vier Stunden weit verfolgt. Die Franzoſen hatten 10 Kampfunfähige. Die Fliſſas Bachar hatten an dem Gefechte keinen Theil genommen und ſich ſchon am 28. vollſtändig unterworfen. In Bona wurde der Rechnungs-Adjutant Theuerkauff, der in Begleitung eines Cameraden vor der Stadt ſpazieren ging, von Arabern erſchoſſen. Das 48. und 26. Linien-Regiment werden nach Frankreich eingeſchifft.

5pCt. 119, 45. 3pCt. 82, 35. Ard. —

Spanien.

† Madrid, 30. Okt. (Privat-Correſpondenz.) In der heutigen Cortesſitzung wurde die Diſcuſſion der Adreſſe fortgeſetzt, das Particularvotum des Herrn Iſturitz erregte kein beſonderes Intereſſe, es wurde von Diaz vertheidigt, von dem Miniſter des Innern bekämpft, der wichtigſte Punkt der Debatte war die Erklärung des Miniſters, daß die Conſtitutions-Reform keine Kabinetsfrage ſey. General Prim iſt geſtern unter ſtarker Escorte nach dem Thurme der ehemaligen Garde-Kaſerne gebracht worden, die gegen ihn eingeleitete Inſtruction geht raſch, ſein Vertheidiger iſt General Schelly. Wichtig iſt Prims Erklarung, daß die aufgefundenen Tromblon-Flinten ihm gehörten. Der »Tiempo« verkündigt die bevorſtehende Landung einer großen Menge von Ayacuchos auf den Küſten von Galizien.

Nichtpolitiſche Zeitung.

°°° Würzburg, 8. Novbr. Heute Morgens fiel bei dem Abbrechen des Gerüſtes, das zur Ausbeſſerung der Marienkapelle erbaut geweſen, ein Doppelbrett einem Zimmergeſellen auf den Kopf und verwundete ihn ſehr gefährlich.

°° München, 6. Nov. (P.-C.) Fanny Elsler tanzte ſchon geſtern auf unſerm Hoftheater zum letzten Mal. Sie wurde gegen zwanzig Mal gerufen, 24 Kränze und eine große Anzahl Blumenſträuße ihr zugeworfen. Sie hat für das viermalige Auftreten gegen 4000 fl. erhalten, der vielen Präſente, die ſie erhielt, gar nicht zu gedenken. Es iſt zum Tänzerin werden!

Rothenfels, am Main, 2. Nov. Der hieſige in gutem Ruf ſtehende Gerbermeiſter Michael Lang, welcher jedoch einigen Hang zur Wilderei hatte, entfernte ſich heute Morgens heimlich aus ſeinem Hauſe, und da er bis Mittag nicht zurückkam, ſo wurde nach ihm geſucht, und er in dem unterhalb hieſiger Stadt liegenden Wäldchen, der Mainberg genannt, todt gefunden. Bei der gerichtlich vorgenommenen Sektion hatte ſich gefunden, daß derſelbe von zwei Schüſſen, mit Schrot und Kugel, getroffen war. Der Thäter iſt noch nicht entdeckt. Möge das Reſultat der Unterſuchung zur Entdeckung deſſelben führen. (Fr. J.)

= Berlin, 5. November. (Privat-Correſpon.) In Betreff der Ausſtattung unſres Opernhauſes beabſichtigen einige dabei beſchäftigte Künſtler klagbar zu werden, weil man den von ihnen für gewiſſe Arbeiten zu hoch geſtellten Preis nicht bewilligen will. Hoffentlich werden dieſelben von ihren Forderungen noch etwas ablaſſen, und ſo keine Störungen weiter veranlaſſen. — Geſtern wurde hier, da der dritte November auf einen Sonntag fiel, der Hubertustag von den hieſigen Jagdliebhabern mit einer großen Jagd und einem Feſteſſen begangen, woran auch der Hof Theil zu nehmen geruhte. — Die gegenwärtige Martini-Meſſe zu Frankfurt a/O. fällt für die Verkäufer ſehr ſchlecht aus, weil es an Käufern mangelt.

Frankfurt a. M., 3. Nov. Der Senat hat dem genialen Schwanthaler, als Anerkennung ſeiner Schöpfung, die unſerer Stadt zur Zierde gereicht, das Ehrenbürgerrecht ertheilt. (Mainz. Ztg.)

London, 2. Nov. Am 31. Oct. ſtürzte zu Oldham ein Theil der Kattunfabrik der Herren Ratcliffes ſo plötzlich ein, daß alle Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden. Das Unglück ereignete ſich um halb 4 Uhr Nachmittags, aber erſt um halb 9 Uhr Abends fand man 12 bis 14 Leichname. Man glaubt, daß 30 bis 40 Menſchen ihr Leben eingebüßt haben.

° Paris, 5. Nov. (Pr.-Corr.) Geſtern Abend war in dem Schloßtheater von St. Cloud Vorſtellung durch die Künſtler der komiſchen Oper; es wurde Aubers: »Maurer und Schloſſer« gegeben. Herr Scribe hatte mehrere neue Nummern gedichtet, zu denen Auber die Muſik ſchrieb. In einem dieſer Couplets wurde der König der erſte Maurer ſeiner Zeit genannt, und der unter ſeiner Regierung ausgeführten großen architectoniſchen Werke gedacht. Ein anderes Couplet empfahl den Prinzen von Joinville als einen vorzüglichen Einreißer (demolisseur expeditif) weil er Mogador ſo ſchnell demolirt habe. Der König lachte ſehr viel und war bei vorzüglich guter Laune; im Zwiſchenacte kam er auf die Bühne, um ſich bei den Künſtlern perſönlich zu bedanken und ſie über ihre gelungenen Kunſtleiſtungen zu decomplimentiren.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0% Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	328, 33	+ 4, 8	W. bed.
Mittags 12 U.	328, 37	+ 8, 7	O. bed.
Abends 7 U.	328, 52	+ 4, 5	NO. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 6. Nov. Vorbeigefahren heute Nachm. H Seelig von Schweinfurt mit Lad. von Mainz.

Würzburg, den 8. Novbr. In Ladung nach Frankfurt, Mainz u. Köln: N. J. Schöns Wb. von hier. Ladeſchlußtag am 9, Abfahrt am 10.

Bekanntmachung.

[3a] Nach vorliegendem rechtskräftigen Erkenntniß iſt Adam Singer in Dornheim wegen Verſchwendung der Verwaltung ſeines Vermögens entſetzt und unter Curatel geſtellt worden.

Schloß Seehaus, am 31. Oktober 1844.

Fürſtl. Schwarzenbergiſches Herrſchaftsgericht Hohenlandsberg.

v. Beam.

Kauf eines Oekonomie-Guts.

Ein **Oekonomiegut** mittlerer Gröſe, in der Umgegend von Königshofen, Hofheim, Markſteinach, Zeil, Ebern, Baunach, Lichtenfels wird zu kaufen geſucht. Auf die Lage des Gutes wird keine Rückſicht genommen, und deſſen Felder brauchen nicht zu den vorzüglichen zu gehören. Man bittet, ſich in frankirten, mit **v. G.** gezeichneten Briefen an die Exped. d. Bl. zu wenden.

[2b] **J. M. Kaiſer & Comp.**

aus Hartſchwend

empfehlen ſich dieſe Meſſe wieder mit einer großen Auswahl Bett- und Matratzen-Zwilch von 5/4 u. 10/4 Breite; ferner mit einer großen Auswahl Bettbarchent ſo wie Kölſche zu Bettüberzügen. Auch haben dieſelben verſchiedene Zeuge zu Kleidern und Schürzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren wir und verkaufen zu den äußerſt billigen Preiſen. Die Bude ſteht wie gewöhnlich, vor dem Gaſthauſe des Herrn Rappert auf dem Kürſchnerhof.

In der B. Schmid'ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen — in Würzburg durch die Stahel'ſche und durch Ludw. Stahel am Markte — zu beziehen:

Homilien

über die

ſonntäglichen Epiſteln des Kirchenjahres.

Verfaßt und vorgetragen von

Franz Seraph Mayr,

Beneficiaten und vormaligen Stadtpfarrprediger in Landsberg.

Erſter Band: Vom erſten Sonntage des Advents bis Pfingſten.

Gr. 8. 1844. Weißes Maſchinenpapier. Preis 1 fl. 36 kr. od. 1 Rthlr.

Dieſe im katholiſchen Kirchenjahre 18$^{37}/_{38}$ in Landsberg vom Hrn. Verfaſſer vorgetragenen Homilien übergibt derſelbe, von Männern vom Fache hiezu aufgefordert, hiemit durch den Druck der Oeffentlichkeit, hoffend, daß ſelbe, wie einſtens bei ſeinen Zuhörern, ſo auch jetzt bei ſeinen Leſern dahin wirken werden, das ewige Heil der Menſchen durch Gott in Chriſtus und ſeiner heiligen Kirche zu fördern.

Das Feld der Epiſteln iſt von alten Homiletikern nur wenig, von neuern faſt gar nicht bebaut worden; um ſo mehr erſcheint dieſes Werk als Originalarbeit und der Herr Verfaſſer hat es ſich zur ſchweren Aufgabe gemacht, nicht blos einzelne Stellen oder Verſe aus den Epiſteln auszuheben und über ſelbe eine Rede zu machen, ſondern jedesmal die ganze Epiſtel von Wort zu Wort zu erklären und anzuwenden.

Das Ganze beſteht aus 52 Homilien; der zweite Band, welcher ſich bereits unter der Preſſe befindet, wird in wenigen Wochen nachfolgen.

L. Halberſtadt u. Comp. aus Offenbach a. M.

[3b] beziehen dieſe Meſſe zum Erſtenmale mit einem aſſortirten Lager

Blaugrundiger Druck-Kattune

eigener Fabrik.

Ihre **Wohnung** befindet ſich bei Hrn. Bäckermeiſter **Böhnlein** am **Sternplatze.**

[6c]

Heinrich Wültner,

Leinen-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt ſein ſchon lange bekanntes **Leinwand- und Damaſt-Lager** zu den ſchon bekannten äußerſt billigen Preiſen. — Das Verkaufs-Lokal befindet ſich im **goldnen Anker,** Zimmer Nr. **1.**

Anzeige und Empfehlung.

[2b] Allen meinen hochzuverehrenden Freunden und Bekannten mache ich hiemit die Anzeige, daß ich am 11. d. Mts. die gegenwärtige Meſſe beziehe und zwar mit einer reichlichen Auswahl meiner ſelbſtgefertigten **optiſchen Inſtrumente, Schwerkzeuge** und **Reißzeuge.** Kenner, Liebhaber und Hülfsbedürftige von gut geſchliffenen **Conſervations-Augengläſern** werden höflichſt eingeladen, ſich von der Güte derſelben zu überzeugen.

Das Verkaufslokal iſt bei Hrn. **F. Zürn** auf der **Domſtraße.**

A. Schwaiger, Optikus aus Augsburg.

Wichtige Anzeige für die Damen in Würzburg.

[3c] Unterzeichnete bedeutende Mode-Waaren-Handlung von Frankfurt a. M. bezog die gegenwärtige Herbſt-Meſſe Würzburgs zum Erſtenmale und iſt durch perſönliche Einkäufe in Paris und in den Fabriken in den Stand geſetzt, bei einer reichen und geſchmackvollen Auswahl zu ſehr billigen Preiſen zu verkaufen, nämlich: Alle Gattungen **Shawls** und **Tücher** von den geringſten bis zu den feinſten, **ſeidene Shawls** und **Echarpes** für Damen, **ſeidene Herren-Binden** und **Echarpes** in großer Auswahl, **Fichus, Broches** in Sammet und Seide ꝛc. — **Seidenſtoffe,** glatte und façonirte, in ſchwarz und allen Modefarben, **Foulards** zu Kleidern, **Fantaisie-Stoffen, Balzorin** and **Barege** für Geſellſchafts- und Ballkleider, **Mousseline de laine** in beſonders großer Auswahl bis zu den feinſten **Cachemir d'Ecosse, Poil de Chevre, Thybet** in allen Qualitäten und Farben, **Orleans** glatt und façonirt, **abgepaßte Mäntel** und **Mäntelſtoffe** aller Art, ſo wie paſſendes **Mäntel-Futter** in allen Farben ꝛc. ꝛc.

Das **Verkaufs-Lokal** iſt bei Herrn **Stephan,** Tuch-Decateur, auf der **Domgaſſe.**

J. C. Lemmé aus Frankfurt am Main.

Das Nummern-Verzeichniss der am 31. Oktbr. 1844 in der 19ten Verloosung der fürstl. **Esterhazy**'schen Anleihe von 6.500.000 fl. C.-M. herausgekommenen 325 St. Obligat. à fl. 1000 liegt zur Einsicht bei mir vor.

Würzburg, den 8. Nov. 1844.

J. J. v. Hirsch.

Bei Th. Pergay in Aſchaffenburg iſt ſo eben erſchienen:

Dr. C. Mahir's Handbuch für bayriſche Staatsbürger, oder das Unentbehrlichſte aus der geſammten Geſetzgebung und Adminiſtration des Königreiches Bayern. Ein Rathgeber für alle Stände. — Unter Berückſichtigung der neueſten Geſetzgebung umgearbeitet und vielfach vermehrt von Dr. Mayerſohn. — 28 Bogen des größten Octavformats auf Velinpapier. Preis 2 fl. 24 kr.

Von dieſem Werke, deſſen reicher Inhalt in faßlicher Darſtellung unter ſteter Hinweiſung auf die Geſetze eine Ueberſicht der am meiſten vorkommenden Verwaltungs- und Rechts-Inſtitute gibt, ſind wieder Exemplare in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung und bei **Ludw. Stahel** am Markte, wie auch bei den HH. **Voigt & Mocker** in Würzburg vorräthig. — Der ſteigende Abſatz bürgt für die Brauchbarkeit des Werkes, welches ſich in den Händen vieler Gemeinde-Beamten, Ortsvorſtände und von Bürgern befindet, die ſich mit den Geſetzen unſeres Vaterlandes bekannt machen wollen.

So eben iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung, wie bei Ludw. Stahel am Markte in Würzburg zu haben:

Dr. Caspari's

homöopathiſcher

Haus- und Reise-Arzt.

Ein unentbehrliches Hülfsbuch

für Jedermann, insbeſondere für alle Hausväter, welche auf dem Lande, entfernt von ärztlicher Hülfe wohnen, um ſich dadurch ohne dieſelbe in ſchnell entſtandenen Krankheitsfällen für den erſten Augenblick ſelbſt helfen zu können.

Herausgegeben von

Dr. F. Hartmann.

Siebente, verbeſſerte und ſtark vermehrte Auflage.

18 Bogen. Elegant broch. 1 fl. 12 kr.

Theater.

Sonntag, den 10. November:

Mutter und Sohn.

Schauſpiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Verſtorbene.

A. Waldmann, Schauſpielersgattin, 56 J.; M. Metzger, Hausvater im Siechenhaus, 65 J.; R. Weidner, Produktenhändlerstochter, 17 J.; M. Kußmann, Stadtger.-Aſſeſſ.-Tochter, 65 J.; Kinder 2.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Hiezu als Beilage: **Gemeinnütziger Bücher-Anzeiger Nro. 2.**

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 6 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 313. Sonntag, 10. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Die durch Beförderung des Landrichters Zehrer auf die Landrichtersſtelle erſter Claſſe zu Bayreuth erledigte Landrichters-Stelle dritter Klaſſe zu Weidenberg erhielt der erſte Ldgts.-Aſſeſſor Stobäus in Weiden, und die erledigte Rechnungskommiſſärsſtelle bei der Regierung von Oberfranken, K. d. F., der Functioär Keil bei der Regg.-Finanzkammer in Würzburg.

Auf erhaltene Anzeige, daß die in Rußland und Beſſarabien herrſchende, höchſt bösartige Rinderpeſt auch in Mähren und Nieder-Oeſterreich ausgebrochen ſey, iſt durch Miniſterialverordnung vom 2. Nov. angeordnet worden: 1) die Einführung von Hornvieh, Schafen und Schweinen, Wolle, Borſten, rohen Häuten, Klauen und ausgelaſſenem Talge aus den obengenannten und weiter zurückliegenden Provinzen des öſterreich. Kaiſerſtaates hat bis auf Weiteres gänzlich zu unterbleiben; 2) das Eintreiben der erwähnten Viehgattungen aus den übrigen Gegenden Oeſterreichs nach Bayern darf nur dann zugelaſſen werden, wenn durch obrigkeitliche Atteſte nachgewieſen iſt, daß a) die nach Zahl, Gattung, Farbe und ſonſtigen Abzeichen einzeln gehörig beſchriebenen Thiere aus Gegenden kommen, wo zur Zeit ihres Abgangs ein vollkommen befriedigender Geſundheitszuſtand unter dem Vieh geherrſcht hat, und b) daß dieſe Thiere auf dem Transport eine angeſteckte oder auch nur verdächtige Gegend nicht berührt haben; 3) das Einbringen von Rinds-Häuten ſelbſt aus unverdächtigen Gegenden Oeſterreichs darf nur dann geſtattet werden, wenn dieſelben völlig hart und ausgetrocknet, ſo wie die Einfuhr von Hörnern nur dann, wenn ſie von den Stirnzapfen und häutigen Anhängen befreit ſind. Da ferner ſolche Seuchen häufig ohne vorausgegangene Anſteckung von ſelbſt ausbrechen, wenn eine allgemeine Dispoſition unter dem Vieh hiefür vorherrſcht, und da eine diätetiſche Pflege als ein einziges Schutzmittel ſich darbietet, ſo iſt auch dieſe ſorgfältigſt zu handhaben. (Nürnb. Corr.)

Oberpfalz und Regensburg. Durch allerhöchſtes Reſcript vom 26. Okt. haben Se. Maj. der König, die erled. Aktuarſtelle bei dem k. Landger. Auerbach dem bisherigen Reggs.-Acceſſiſten C. Sperl zu Regensburg allergnädigſt zu übertragen geruht.

Preußen. Königsberg, 30. Okt. Es iſt ſchon gemeldet worden, daß ſich für das Amt eines hieſigen Localcenſors kein Nachfolger finden wollte. Stadtgerichts-Director Reuter hat ſich indeß zur Uebernahme des Poſtens erboten, ihm iſt aber die Erlaubniß dazu von Seiten des Oberlandesgerichtes verſagt worden, weil daſſelbe der Anſicht iſt: daß die Verbindung des Cenſor-Amtes mit einem richterlichen Amte unſtatthaft ſey. (Elb. Anz.)

Berlin, 2. Nov. Die Nachricht, daß der Miniſter des Innern dem hier wohnenden Dr. Schulte die Conceſſion zur Herausgabe einer dritten Zeitung in Köln gegeben habe, iſt falſch. Der Herr Miniſter des Innern ſoll im Intereſſe des Kölner Publikums zu einem ſolchen blos für Ankündigungen des Verkehrs beſtimmten Anzeiger die Conceſſion ertheilt haben, mit ausdrücklicher Ausſchließung aller politiſchen Artikel. (In einer andern Korreſpondenz aus Berlin wird jede Conceſſion in Abrede geſtellt.) (Rh. Beob.)

Vom Miniſterium der geiſtlichen Angelegenheiten iſt ein längerer Erlaß an die Synoden ausgegangen. Er bezieht ſich beſonders auf die Mittel, welche angewendet werden könnten, den Einfluß der Geiſtlichen auf ihre Pfarrkinder zu vergrößern oder theilweiſe wieder herzuſtellen. Es fragt ſich dabei nur, ob dieſe Pfarrkinder durch geſetzliche Mittel gezwungen werden können, den Beſuch der Geiſtlichen anzunehmen. Da nun nicht anzunehmen iſt, daß der Staat in einer Sache, bei der der freiwillige Entſchluß von ſo großer Bedeutung iſt, Zwang gebrauchen wird, ſo wird auch dieſer Erlaß von geringem Einfluſſe bleiben. (Düſſ. Z.)

Berlin, 29. Okt. Meine neuliche Mittheilung, daß künftighin wegen der Candidaten für Rectoratsſtellen und Profeſſoren an proteſt. Gymnaſien bei den geiſtlichen Conſiſtorien nachgefragt werden müſſe, ob von ihrer Seite etwas Erhebliches gegen die religiöſe Geſinnung derſelben einzuwenden ſey, kann ich jetzt noch in ſoweit vervollſtändigen, daß dieſe Praxis auch bei katholiſchen Gymnaſien ſtattfindet. Hier haben, wie man verſichert, die Biſchöfe hauptſächlich zu beſtimmen, ob ſich ein Schulmann zu der betreffenden Stelle eignet oder nicht. Wie man ſagt, ſoll künftig auch die Sonntagsfeier der Schüler der proteſtantiſchen Gymnaſien ſtrenger als bisher überwacht und überhaupt dahin gewirkt werden, daß den einzuführenden theologiſchen Religionslehrern ein bedeutender Einfluß auf dieſelben geſichert bleibe. (Bresl. Z.)

Berlin, 4. Nov. Während unſere politiſche Poeſie bis jetzt die preußiſche Preßpolizei zu vermeiden ſuchte, hat der Dichter Karl Beck, deſſen neue Gedichtſammlung hier erſcheint, dieſelbe herausgefordert. Bekanntlich wurde dieſe Sammlung gleich nach der Druck-Vollendung mit Beſchlag belegt und dieſe Maßregel durch den Staats-Anwalt in einer Eingabe an das Obercenſurgericht motivirt, welche der Dichter hoffentlich nicht unterlaſſen wird, ſeinem Werke beizugeben, da ſie in mehr, als einer Rückſicht maßgebend iſt. Nur ſo viel ſey hier bemerkt, daß Beck in derſelben als ein Bekenner desjenigen Radicalismus, der in dem Bauer ꝛc. ſeine Vertreter findet, aufgefaßt wird, während wir der Meinung ſind, daß Beck den kritiſchen Bewegungen ſehr ferne ſteht. Das Obercenſurgericht hat nun in einer Sitzung am 29. Okt. die Beck'ſchen Gedichte freigegeben, mit Ausnahme zweier, wovon das eine Gedicht ſchon in den gepanzerten Liedern unter ſächſiſcher, das andere in einer Anthologie ſogar ſchon unter preußiſcher Cenſur erſchienen iſt. (D. A. Z.)

Breslau, 28. Okt. Geſtern, als Pelz auf ſein Landgut nach Seitendorf zurückkehrte, wurde er auf dem Freiburger Bahnhofe von der Bauernſchaft ſeines Wohnortes unter dem Zulauf einer großen Menge Menſchen feſtlich empfangen, ſein Hut wurde mit Laub bekränzt und er ſelbſt im Locale des Bahnhofes bewirthet. Nach beendigtem Mahle zogen die Bauern, von einem Muſikkorps begleitet, mit ihm durch die Stadt Freiburg und führten ihn in einem am Thore harrenden, mit Laubgewinden bekränzten Wagen nach Seitendorf, wo ihn, wie man erzählte, die ganze Gemeinde mit ähnlichen Feſtlichkeiten erwartete. (T. Z.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 8. Novbr. (Privat-Correſpondenz.) In mehreren Zeitungen, namentlich auch in unſerer »Kaſſeler Allg.«, laſen wir neuerlich einen Bericht aus Frankfurt, wonach die Unterhandlungen wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn ihrem Schluſſe nahe ſeyn ſollen, weil neulich Vermeſſungen bei Frankfurt von kurheſſ. Seite vorgenommen worden ſeyen. Man kann aber aus guter Quelle verſichern, daß die Unterhandlungen wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn noch ganz auf dem alten Flecke ſtehen, d. h. noch gar nichts vorgeſchritten ſind.

⁂ **Naſſau.** Wiesbaden, 8. Nov. (Priv.-Correſpondenz.) Der kaiſ. ruſſ. Geſandte an unſerm Hofe, Hr. v. Dubril, kam geſtern von Frankfurt hierher, um ſich bei unſers Herzogs Hof zu beurlauben. Hr. v. Dubril verbringt dieſen Winter in St. Petersburg und kehrt im nächſten Frühjahre wieder auf ſeinen Poſten nach Frankfurt zurück. (Somit iſt das Gerücht ungegründet, daß Hr. v. Dubril abberufen worden, und vom Hrn. v. Severin, in München akkreditirt, erſetzt werde.) — Man ſpricht von einer Veränderung in der obern Leitung unſeres Hoftheaters.

Holſtein. Rendsburg, 2. November. Auf die von den Herausgebern ſchleswig-holſteiniſcher Tagesblätter allerhöchſt eingereichte, die ſeitherigen Preßzuſtände betreffende Petition iſt nachſtehende Re-

ſolution eingegangen: Auf das bei Sr. Maj. dem Könige allerhöchſt unmittelbar eingereichte und an die Kanzlei remittirte Geſuch des Herausgebers des »Rendsburger Wochenblattes,« Wendell, des Herausgebers des »Dithmarſer und Eiderſtedter Boten«, Bade und mehrerer anderer Herausgeber von Tagesblättern in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein um Ertheilung einer Inſtruction an die mit der Handhabung der Preßaufſicht beauftragten Behörden, des Inhalts, daß den Schriftſtellern jede Freiheit, welche zur Erforſchung der Wahrheit und zum ungehemmten Austauſche der Gedanken, namentlich in Betreff der innern Landes-Angelegenheiten und der Verhältniſſe zwiſchen den Herzogthümern und dem Königreiche Dänemark erforderlich, zu gewähren und die in letzterer Beziehung eingetretenen beengenden Maßregeln aufzuheben ſeyen, wird den Supplicanten Namens Seiner Königlichen Majeſtät hierdurch der Beſcheid ertheilt, daß in den von ihnen gemachten allgemeinen Anführungen zu der beantragten Verfügung an die gedachten Behörden keine Veranlaſſung gefunden worden ſey. Urkundlich unter dem beigedruckten königlichen Inſiegel. Gegeben k. ſchleswig-holſtein-lauenburgiſche Kanzlei, den 15. Okt. 1844. — Beſcheid für den Herausgeber des »Rendsburger Wochenblattes« Wendell, den Herausgeber des »Dithmarſer und Eiderſtedter Boten,« Bade und mehrere andere Herausgeber von Tagesblättern in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein. — Indem ich mich für verpflichtet erachte, obenſtehende Reſolution zur Kunde meiner geehrten Herren Collegen zu bringen, ſtelle ich es deren Ermeſſen anheim, welche fernere Schritte einzuleiten wären, um nicht allein eine bis hierher verweigerte Preßerleichterung, als vielmehr gänzliche Abſchaffung der Cenſur zu erlangen. Rendsburg, den 30. Okt. 1844. F. M. Wendell.

¤ **Freie Städte.** Frankfurt, 8 November. (Privat-Corr.) Friedr.-Wilh.-Nordbahn, Ludw.-Verb. Interimsſcheine und portugieſ. Fonds wurden bei ziemlich lebhaftem Verkehr zu höhern Courſen umgeſetzt. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 111¾ G.; 4 pCt. Met.: 102⅛ G.; 3pCt. Met.: 77¾ G.; Bank-Actien: 1965 G.; 250 fl. Looſe: 134⅝ G.; 500 fl. Looſe: 136¼ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: 61 7/16 G.; Synd. 4½ pCt.: 97¾ G; 3½ pCt.: 88 G.; Ard: 24⅝ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96½ G.; 500 fl. Looſe: 93⅝ G.; Taunusb.-Act.: 373½ G.; Ludw.-Verb.: 106½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 93¾ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

Frankfurt, 3. Novbr. Von glaubwürdiger Hand wird verſichert, daß k. preuß. Seits Erkundigungen über jüdiſche Zuſtände nicht bloß im Großherzogthume Baden, ſondern auch in Holland eingezogen wurden, die, wie man vermuthet, in ſo fern maßgebend für die neuen, das Verhältniß der Iſraeliten in Preußen beſtimmenden Regulative ſeyn dürften, als dieſe in jenen Staaten, Frankreich und England ausgenommen, die bei weitem vortheilhafteſte Stellung inne haben. In unſerer Stadt aber nimmt man an der Sache ein um ſo regeres Intereſſe, als ſie der Centralpunkt der kirchlichen Reformbeförderer im Judenthume iſt, bleibt auch ſehr dahin geſtellt, ob deren Beſtrebungen Beifall in denjenigen Regionen finden, von wo aus die befragten Regulative ausgehen. (Rh.u.M.-Z.)

□ Frankfurt, 8. November. (Privat-Correſpondenz.) Hr. v. Oubril, kaiſ. ruſſ. Geſandte, reiſt morgen nach Petersburg ab. — Wie man vernimmt, wird Hr. Baron Karl v. Rothſchild Ende dieſes Monats nach Neapel abreiſen und dort den Winter verbringen. — Dem Vernehmen nach iſt es noch nicht gewiß, ob Hr. Wagner in wiſſenſchaftlicher Anerkennung ſeiner electro-magnetiſchen Erfindung von der Bundesverſammlung eine Gratification von 6000 fl. erhält.

Oeſterreich. Wien, 3. Nov. Während einerſeits das Gedeihen des hieſigen Vereins zum Schutze entlaſſener Sträflinge, der mit dem 1. Nov. definitiv in Wirkſamkeit getreten iſt, erfreulich vorwärts ſchreitet, hat die Regierung in neueſter Zeit die Förderung und Sicherung des moraliſchen Zuſtandes in unſerer Reſidenz aus zwei anderweitigen Geſichtspunkten ſcharf ins Auge gefaßt, die durch die Wirkſamkeit jenes Vereines allerdings wohlthätig ergänzt werden können. Es iſt nämlich ebenſo ſicher, daß mancher Unglückliche aus Mangel aller Erwerbsmittel zum Verbrechen getrieben wird, als es verhärtete und arbeitsſcheue Verbrecher gibt, bei denen alle dargebotene Hülfe fruchtlos verbleibt. Es beſteht zwar in Wien unter Einem Dache ein gezwungenes und ein freiwilliges Arbeitshaus, allein, man darf ſagen, bisher in einem höchſt beſchränkten und kläglichen Zuſtand. Erſteres faßte mitunter kaum ſechs bis zehn Perſonen. Es wird aus ſtändiſchen Fonds erhalten, während das freiwillige Arbeitshaus dem Magiſtrate angehört. Letzterer hat nun (wie bereits gemeldet) die ihm eigenthümliche Verſorgungsanſtalt zum blauen Herrgott dieſem Zwecke zu widmen beſchloſſen; das alte, weitläufige Haus wird mit drei Stockwerken und, neben der Beſtimmung zur Unterbringung von 400 Pfründnern, auch für 800 freiwillige Arbeitsſtellen gebaut werden. Das ſeitherige Arbeitshaus erhält darnach die Beſtimmung blos als Zwangsanſtalt für unverbeſſerliche Müſſiggänger und Taugenichtſe. — Wie man ſicher vernimmt, iſt für die Ueberſchreitung des Semmerings mittelſt Locomotiven der Plan ſchon entworfen, und wird im kommenden Frühjahr mit der Ausführung begonnen werden. Es iſt dieß ſehr wünſchenswerth, da die hier unterbrochene Eiſenbahnlinie unverhältnißmäßig viel Zeitverluſt und Koſten für die Reiſenden verurſacht, auch jetzt ſchon, bei der herrſchenden ſchlechten Witterung, die regelrechte Verbindung mit Grätz hemmende Verzögerungen der Bergfahrten eingetreten ſeyn ſollen. (Schw.M.)

Belgien.

Im „Industriel de Verviers" lieſ't man: Unſere Gemeinde-Verwaltung hat, um der Regierung einen Beweis von der hier herrſchenden Ruhe zu geben, am 4. Nov. die Vorſtellung des „Tartuffe" geſtattet. Die Menge drängte ſich im Parterre, im Parket und im Amphitheater. Den Hauptſtellen des „Tartuffe" wurde warmer Beifall gezollt. Beim Fallen des Vorhangs verlangte man das Lied: „les Missionaires", von Beranger. Ein Schauſpieler ſang die Strophen, und der Schlußvers ward durch das Publikum wiederholt. Nach der Vorſtellung zogen ſich die Zuſchauer friedlich zurück.

Frankreich.

° Paris, 6. Oct. (Privat-Corr.) General Roſtolan iſt zum Commandanten der polytechniſchen Schule ernannt worden, General-Lieutenant Graf Grouchy zum Commandanten der 13ten Militair-Diviſion.

Briefe aus Barcellona vom 30. melden, daß in Folge einer aus Madrid eingetroffenen Depeſche der Brigadier Leoncio Rubin de Celis verhaftet und in geheimen Gewahrſam gebracht wurde. — In der Spital- und St. Paul-Straße hat es wieder Aufläufe gegeben, die durch Militairgewalt zerſtreut wurden. — Ein Tagsbefehl des Platz-Commandanten kündigt an, daß am 1. Novbr. auf dem Glacis der Feſtung die Hinrichtung der vier Rädelsführer des Auflaufes auf der Rambla ſtattfinden werde; große militäriſche Vorſichtsmaßregeln wurden zu dieſem Zwecke entwickelt.

Nachrichten aus Madrid vom 30. melden, daß eine neue Verſchwörung in Jaen und Huesca entdeckt worden iſt; General Ruiz und der politiſche Chef Ugarte ſtanden an der Spitze derſelben, die Garniſonen beider Städte wurden ſogleich gewechſelt. Zwei Officiere und ein Verwaltungsbeamter aus Valladolid wurden unter ſtarker Escorte nach Madrid gebracht. — Das kriegsgerichtliche Urtheil über Prim ſollte am 2. Nov. gefällt werden, — über die ganze Inſtruction wird das größte Geheimniß bewahrt.

Die radicalen Correſpondenzen aus Madrid beharren auf ihrer Behauptung, daß alle dieſe Verſchwörungen und Complotte, die man entdeckt zu haben vorgibt, nur Polizeikniffe ſind, um die Gewaltſtreiche des Miniſteriums unter dem Eindrucke des Schreckens leichter durchzuſetzen; einiges Gewicht erhält dieſe Behauptung dadurch, daß der Chef der Madrider Polizei, Don Aviraneta, ein höchſt verächtliches Individuum iſt, das nach einander Chriſtino, Carliſt, Progreſſiſt u. ſ. w. war und alle Partheien verrathen hat. Das »Eco del Commercio« erzählt namentlich Fälle, wo Polizei-Agenten mit Verſchwörungs-Anträgen zu Progreſſiſten kamen, von dieſen aber abgewieſen wurden.

(Neueſte Nachrichten.) Nachrichten von der franzöſiſchen Flotte vor Tunis gehen bis zum 12. Oktober und melden, daß noch wenig Ausſicht vorhanden iſt, daß die Flotte bald zurückkehren könne, zwei türkiſche Fregatten waren vor Tripolis erſchienen, und Agenten der türkiſchen Regierung wiegelten die Gränzbevölkerungen auf, ſo daß der Bey ſich genöthigt geſehen hat, eine Expedition gegen dieſelben abzuſenden. Admiral Parſevals Ernennung zum Großoffizier der Ehrenlegion war auf der Flotte angekommen. Das Linienſchiff Neptun hatte die Escadre verlaſſen und war nach Breſt geſegelt. Der Dampfer Liamone, der die Correſpondenz zwiſchen Tunis und Bona verſieht, wäre am 7. Oktober faſt untergegangen. Iriarte und fünfzehn Refugiés haben ſich in Southampton nach Liſſabon eingeſchifft.

5pCt. 119, 40. 3pCt. 82½. Ard. 32¼.

Spanien.

† Madrid, 31. Okt. (Privat-Correſpondenz.) In der heutigen Sitzung hat Herr Noredat fortgeſprochen. Er hob die Inconſequenz der Anhänger der Coalition von 1843 hervor, welche nun in der Perſon der Moderados die Erſten ſeyen, die Conſtitution, für deren Aufrechthaltung ſie damals die Waffen ergriffen, zu zerſtören. Er läugnete die Nothwendigkeit einer Reform, die Conſtitution ſey nicht ſchlecht, man müſſe ſie nur mit guten organiſchen und adminiſtrativen Geſetzen umgeben. Die Reform ſey unnütz und gefahrvoll. Die Kammer erklärt hierauf mit 73 gegen 53 Stimmen, daß die Discuſſion geſchloſſen ſey und verwirft das Particular-Votum Iſturitz mit 124 gegen 26 Simmen. Bei Artikel 4 entwickelt Herr Poſada ſein Amendement, welches ſagt, eine Veränderung des Grundgeſetzes ſey eine Revolution und ſetze das Land großen Gefahren aus; es wird mit 138 gegen 2 Stimmen verworfen. Das Miniſterium iſt der Anſicht,

Digitized by Google

ten, mehr ihr Haupt zu erheben. Dem Vertheidiger des Generals Prim iſt die Anklageacte des k. Fiscal bereits mitgetheilt worden; der General erſcheint darin ſehr compromittirt. — Man fürchtet Pronunciamentos in Vigo und Corunna, das Regiment Zamora und 2 Batterien ſind dahin marſchirt. — In Barcelona wurde am 31. einer der am 29. Verhafteten erſchoſſen. Baron Meer hat einen Tagesbefehl erlaſſen, worin er die Truppen zur Treue ermahnt. Außer dem Brigadier Rubin de Celis, iſt auch der Oberſt Caro verhaftet worden. Das Miniſterium hat im Reform-Projecte ein Amendement angenommen, wodurch Don Carlos und ſeine Söhne von der Verbindung mit der Königin ausgeſchloſſen ſind.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Okt. Von der Mitte des Junius bis zum Ausgang des August haben mehrere glänzende Gefechte von Seite unſerer Kaukaſusarmee gegen die Bergvölker im nördlichen Daghestan ſtattgehabt, in welchen unſere Truppen, ſtets ſiegend, eine heldenmüthige Tapferkeit bewieſen haben. Die Reſultate dieſes Feldzugs thun dar, daß auswärtige Blätter, die das Gegentheil behaupteten, völlig falſche Gerüchte verbreitet haben. Wir erwähnen hier nur des Treffens bei der Veſte Golowin, die von einer an 3000 Mann ſtarken Abtheilung der Bergvölker, in der Nacht des 28. Juli, plötzlich überfallen wurde. Die Veſte hatte eine ſchwache Beſatzung, befehligt vom Obriſtlieutenant Jantſchin. Der Feind erſtürmte drei Baſteyen. Jantſchin, ohne den Muth und die Geiſtesgegenwart zu verlieren, zog ſich mit ſeinen wenigen Waffengefährten in die vierte Baſtey, in der ſich das Pulverdepot befand. Hier wartete er den günſtigen Moment zum Ausfall ab, entſchloſſen zu ſiegen oder zu ſterben. Der Moment naht, Jantſchin und die Seinigen ſtürzen mit dem Bajonnet gleich Verzweifelten auf den ihnen an Zahl ſo überlegenen Feind, treiben ihn aus der Veſte und reiben ihn auf der Flucht faſt ganz auf. (?) Ferner erwähnen wir des Marſches nach Zudachar und der Beſetzung dieſes Orts von Seite des Daghestan'ſchen und Samur'ſchen Detaſchements, bei welcher Operation ſie immerfort von zahlreichen Gegnern verfolgt und geneckt wurden, ſie aber dennoch zum Rückzug zwangen, und ihnen am Ende drei Kanonen abnahmen, endlich die Beſetzung des Fleckens Jelis am 15. Juli, des Treffens bei Gilly, in welchem alle unſere Krieger durch ausgezeichnete Tapferkeit glorreiche Trophäen errangen. Mehrere der dabei vorzüglich betheiligten Officiere ſind mit dem St. Georgen-Orden 4. Claſſe belohnt worden. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Frankfurt, 7. Nov. Die Unterſuchung, bezüglich der Exceſſe, welche bei der Enthüllungsfeierlichkeit des Göthe-Monumentes Abends auf dem großen Hirſchgraben von verſchiedenen Handwerksburſchen verübt worden ſind, iſt nun durch ergangenes Urtheil des Polizeigerichtes erledigt. Von ſechs Verhafteten ſind einige entlaſſen, die andern aber zu fernerer Gefängnißſtrafe, wovon die größte acht Wochen beträgt, verurtheilt worden. Einigen, von welchen begangene Unanſtändigkeiten gegen Frauenzimmer vorliegen, iſt noch außerdem angemeſſene körperliche Züchtigung zuerkannt. Gegen noch Andere, die ebenfalls der Theilnahme an dem Unfuge verdächtig ſind, konnte wegen unzureichenden Beweiſes Nichts verfügt werden. (Fr.-Bl.)

Berlin, 3. Nov. Bewährten Homöopathen iſt unter gewiſſen Bedingungen das Selbſtdispenſiren auch ohne beſondere Prüfung geſtattet worden. Dieſe Ausnahme von der durch das Reglement feſtſtehenden Regel ſoll jedoch nur bei ſolchen approbirten Aerzten Statt finden, welche ſich entweder als Schriftſteller über Homöopathie ausgezeichnet oder dieſe Heilmethode erweislich ſeit mindeſtens 5 Jahren ausgeübt haben. Alle übrigen, das homöopathiſche Heilverfahren anwendenden Aerzte haben ſich entweder der Prüfung zu unterwerfen oder des Selbſtdispenſirens zu enthalten, und ſoll mit Strenge die Beachtung dieſer Alternative überwacht werden. (Voſſ. Ztg.)

Koblenz, 7. Nov. So eben erhaltenen zuverläſſigen Privatnachrichten zufolge ſoll die Stadt Matamoras in Nordamerika, unfern New-Orleans, Anfang Septembers d. J. durch einen wüthenden Orkan gänzlich zerſtört worden ſeyn. Von zweitauſend Häuſern ſind, wie uns das brieſliche Schreiben meldet, keine zwei ſtehen geblieben. Der Verluſt an Menſchenleben und ſonſtigem Eigenthum iſt noch beträchtlich ſeyn. (Rh.- u. M.-Z.)

Zürich, 6. Nov. Ein junger Mann, der ſich früher als Flüchtling und Studirender der Medizin hier aufgehalten, wurde in der vorigen Woche hier verhaftet, da der Polizei angezeigt worden, es ſeyen in Marſeille von einem ſolchen Individuum, das dort, jedoch unter anderm Namen, in einem Handlungshauſe angeſtellt geweſen, Wechſel unterſchlagen und mit falſchen Indoſſementen negozirt worden. Die Polizei fand noch eine beträchtliche Summe, den Gewinn ſeiner Betrügereien, bei ihm und, wie man hört, andere unumſtößliche Beweiſe ſeiner Schuld. Vorausſehend, welches Loos ſeiner warte, konnte er ein längſt bereit gehaltenes Fläſchchen mit Blauſäure zu ſich ſtecken, was dadurch möglich geworden, daß ihm geſtattet wurde, ſeine leichtern Kleider gegen wärmere zu vertauſchen. Er hat ſich am letzten Freitag in ſeinem Gefängniß vergiftet.

Prag, 30. Okt. Nach ſo eben hier einlangenden Berichten, herrſcht die Rinderpeſt in Mähren und Oeſterreichiſch-Schleſien noch immer in bedeutender Ausdehnung, und man iſt dort durch amtliche Nachforſchungen zu der Gewißheit gekommen, daß dieſe Seuche durch Viehtriebe aus Podolien nach Galizien, und von dort in die erwähnten Provinzen eingeſchleppt worden ſey. Auch die Berichte aus Ungarn gewähren die traurige Gewißheit, daß dort ebenfalls die bösartige Rinderſeuche herrſche. (A. P. Z.)

In der Umgegend von Verſailles fand ein Duell zwiſchen zwei Zöglingen der polytechniſchen Schule ſtatt, wobei einer unglücklicher Weiſe blieb. Der Ueberlebende hat die Flucht ergriffen und will ſich erſt ſpäter ſtellen, wenn die gerichtlichen Verhandlungen beginnen. Die Secundanten und der Arzt ſind verhaftet worden.

In Antwerpen warf ſich dieſer Tage ein junger Menſch in die Schelde. Drei Männer von dem holländ. Dampfſchiff »Stadt Vliſſingen« retteten den Unglücklichen, der ſich aus unglücklicher Liebe das Leben hatte nehmen wollen. Dies freiwillig genommene kalte Bad hat ſeinen Lebensüberdruß völlig geheilt und ſein Liebesfeuer um ein Beträchtliches abgekühlt. — Kein beſſeres Mittel hätte es für ſeinen Liebesſchmerz gegeben, denn er dankte gerührt ſeinen Errettern für ihre That.

Florenz, 30. Okt. In Livorno bildet ſich gegenwärtig eine Actiengeſellſchaft, unter dem Namen Prima Società Carbonifera Italiana, welche die Bearbeitung eines unlängſt in den Maremmen bei Montebamboli aufgefundenen Steinkohlenlagers beabſichtigt. Da daſſelbe von bedeutender Ausdehnung iſt, und bisher ſo nahe an der Küſte des mittelländiſchen Meeres nirgends Steinkohlen gefunden wurden, ſo dürfte das Unternehmen, beſonders auch in Betracht, daß die Zahl der zwiſchen den franzöſiſchen und italieniſchen Häfen fahrenden Dampfboote von Jahr zu Jahr zunimmt, von günſtigen Erfolgen begleitet werden. Die Minen ſind beiläufig 18 Miglien vom Meere entfernt. Sowohl auf dieſer Strecke bis Torre Mozza, der Inſel Elba gegenüber, als auch im Innern der Minen ſelbſt werden Schienenwege angelegt werden. Zur Bildung des Betriebscapitals gibt die Geſellſchaft 3200 Actien zu 1000 Liren aus. Der Preis der von derſelben zu liefernden Kohlen, dürfte ſich in Livorno auf ungefähr 30 Lire die Tonne ſtellen, während die aus England bezogenen 40 Lire daſelbſt zu ſtehen kommen. — Von der Akademie der ſchönen Künſte hier, wurden unlängſt Friederich Overbeck in Rom und Profeſſor Vogel von Vogelſtein in Dresden zu Mitgliedern ernannt. Die von letztgenanntem Künſtler während ſeines jüngſten Aufenthalts in Rom vollendete größere Compoſition nach Dante's göttlicher Komödie, wurde von Sr. kaiſ. Hoh. dem Großherzog angekauft. (A. Z.)

Zu Birkenhead, Liverpool gegenüber, und in einer Anzahl anderer Städte und Dörfer von Cheſhire tobte am 1. Nov. Abends und am folgenden Morgen ein furchtbarer Orkan, der jedoch bloß in Birkenhead ein eigentliches Unglück anrichtete, indem der Sturm einen großen Theil der im Bau begriffenen 30 Fuß hohen Marktmauer unter donnerndem Krachen nieder warf, wobei zwei Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden. Man zog ſie ſchwer verletzt hervor und brachte ſie nach dem Spitale. Ein dritter Arbeiter, der mit einem an der Mauer anlehnenden hohen Gerüſte umgeriſſen ward, kam mit einer leichten Beſchädigung davon.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 8. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0% Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	327, 85	+ 2, 8	NO. Nebel.
Mittags 12 U.	326, 78	+ 6, 0	NO. bed.
Abends 7 U.	325, 99	+ 5, 2	NW. heiter.

Verkauf eines Gaſthauſes
mit realer Brauerei-Gerechtigkeit.

[3b] In einem freundlichen bedeutenden Dorfe, unweit Schweinfurt, an einer frequenten Straße gelegen, iſt nachſtehend beſchriebenes Gaſthaus mit Real-Braugerechtigkeit, aus freier Hand, Familienverhältniſſe wegen, zu verkaufen.

Das Gaſthaus iſt auf zwei Stockwerke maſſiv von Stein erbaut und enthält:

A. im erſten Stocke (gleicher Erde) 4 heizbare Zimmer, Küche, Holzremiſe, dann einen großen, geräumigen und gepflaſterten Hof, hier befindet ſich das Brau- und Brennhaus mit allem nöthigen Geräthe und ein Pumpbrunnen: dann Stallungen für 30 Pferde, Schweinſtälle, Heu- und Strohboden, Düngergrube ꝛc.

B. Im zweiten Stocke befinden ſich: ein Saal und zwei Zimmer.

C. An Kellern unter und bei dem Hauſe:

1) ein [illegible]
2) ein geräumiger Weinkeller,
3) ein Bierkeller,
4) ein Keller für Kartoffel ꝛc.

Auf Verlangen wird die ganze Wirthſchafts-Einrichtung dazu gegeben. — Das Gaſthaus iſt zins- und handlohnfrei und gibt nur die gewöhnliche Beſteuerung.

Näheres iſt bei der Expedition dieſer Zeitung zu erfragen.

Einladung.

Sonntag, den 10. Novbr. wird die muſikal. Familie **Kittel**, Concertiſten aus Erfurt, die Ehre haben, im „Hutten'ſchen Garten“ ein ein-, zwei- und mehrſtimmiges **Geſang- und Guitarren-Concert** aus den Compoſitionen Weber's, Mozart's, Rossini's, Boieldieu's, Bellini's, Meyerbeer's, Lortzing's, Donizetti's ꝛc. zu geben, wozu höflichſt eingeladen wird. — Das Nähere bezeichnet der Anſchlagzettel.

Lotto-Anzeige.

Zu München kamen am 7. Novbr. heraus:

43. 2. 11. 26. 58.

Die nächſte Ziehung iſt am 19. Nov. zu Regensburg.

Ein Student aus Frankreich wünscht auf's baldigste einigen jungen Leuten Unterricht in der *französischen Sprache* zu geben. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst unter der Nummer dieser Anzeige an die Exped. d. Bl. wenden.

Bei Scheitlin u. Zollikofer in St. Gallen iſt erſchienen und durch jede Buchhandlung, in Würzburg durch die Stahel'ſche und durch Ludwig Stahel am Markte, zu beziehen:

Die Formenlehre

in Verbindung mit den

reinen Elementen des freien Handzeichnens

und mit Andeutungen für methodiſche Behandlung der geometriſchen und perſpectiviſchen Darſtellung der Grundformen.

Ein Handbuch für Lehrer in Elementar-Schulen.

Bearbeitet von

G. A. Tobler.

Zweite, umgearbeitete Auflage.

Mit 12 Steindrucktafeln. Preis 1 fl. 48 kr.

Der Herr Verfaſſer, vieljähriger prakt. Lehrer, verbindet die Formenlehre mit dem freien Handzeichnen, und giebt ſo namentlich dem Landſchullehrer ein treffliches Handbuch für den mathematiſchen und Zeichnungs-Unterricht. — Die erſte Auflage erfreute ſich beſonders günſtiger Beurtheilung, und es darf dieſes Handbuch, die Lehrweiſe von dieſem Standpunkte aus betrachtet, als das einfachſte und klarſte empfohlen werden.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg iſt in fünfter Auflage erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte zu haben:

Der bewährte Arzt

für

Unterleibskranke.

Guter Rath und ſichere Hülfe für Alle, welche an Magenſchwäche, ſchlechter Verdauung, und den daraus entſpringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verſchleimung, Magenſäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufſtoßen, Sodbrennen, Appetitloſigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenſtechen, Rückenſchmerzen, Beklemmung, Schlafloſigkeit, Kopfweh, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodiſchen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. ſ. w. leiden. Nach praktiſchen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel. Preis 27 kr.

Theater.

Sonntag, den 10. November:

Die Regimentstochter.

Kom. Oper in 2 Akt., Muſik von Donizetti.

[3c]

GESELL & COMP.

TAILLEURS,

MANNHEIM, Lit. D. 1. Nr. 7 u. 8. **PARIS,** rue St. Honoré, N. 256.

beehren sich, die ergebene Anzeige zu machen, dass sie gegen den **12. November** hin mit ihrem **wohlassortirten Lager** fertiger **Herren-Kleider** hier eintreffen werden. — Sie verbinden mit **reeller** Waare **billige** Preise!

[2b]

Chriſtoph Niemeier,

Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt ſein ſchon hinlänglich bekanntes **Leinwand-Lager** auch für die diesmalige Meſſe wieder unter Garantie **ganz ächter** Waare und **möglichſt billigen** Preiſen. Daſſelbe befindet ſich, wie früher, im Gaſthauſe zum „**Goldnen Reichsapfel**“ am Fiſchmarkt.

Bekanntmachung.

[3c] Die unterfertigte Commiſſion beabſichtiget, den dermaligen Bedarf von 100 größeren und 100 kleineren Winden, ſo wie auch den künftigen im Wege

allgemeiner ſchriftlicher Angebote

zu vergeben, welche Offerte nach Vorſchrift des Bedingnißheftes überſchrieben, verſchloſſen und frankirt bis **1. Dezember l. Js.** Abends 6 Uhr diesorts eingelaufen ſeyn müſſen, und am darauf folgenden Tage, Vormittags 10 Uhr, eröffnet werden, welchem Akte jeder Submittent anwohnen kann.

Das Bedingnißheft, dem nicht nur entſprechende Zeichnungen, ſondern auch ein Submiſſions-Formular anliegt, kann nicht nur bei dem dießſeitigen Secretariate, ſondern auch bei den k. Eiſenbahnbau-Sectionen **Lindau, Kaufbeuren, Augsburg, Donauwörth, Schwabach, Bamberg, Culmbach, Hof, Würzburg** und **Aſchaffenburg** empfangen oder durch frankirte Anträge abverlangt werden.

Nürnberg, den 21. Oktober 1844.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Commission.

Pauli. **Dürig.**

Hagler.

Wichtige theologische Compendia.

Bei **Lippert & Schmidt** in Halle erſchien und iſt in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung, wie auch bei **Ludw. Stahel** am Markte zu haben:

Schaller, (Profeſſor der Univerſität Halle), Vorleſungen über Schleiermacher. 3 fl.

Der Verfaſſer hat ſich die Aufgabe geſtellt, Schleiermachers philoſophiſche und theologiſche Denkweiſe in ihrer ganzen Ausbreitung und in ihrem inneren Zuſammenhange zu entwickeln. Er geht von Schleiermachers Briefen über Lucinde aus und zeigt, wie deren Tendenz mit der Philoſophie und der allgemeinen Bildung der Zeit zuſammenhängt, verbreitet ſich dann über die **Reden** über **Religion,** über die **Monologen,** die **Weihnachtsfeier;** dann folgt die Darſtellung von Schleiermachers philoſophiſchem Syſteme, die Dialektik, Ethik, und endlich wird mit fortwährender Bezugnahme auf die philoſophiſchen Principien, Schleiermachers **Dogmatik** und chriſtliche **Sittenlehre** zur Unterſuchung gezogen. Das Werk iſt daher als Commentar und Supplement zu Schleiermachers ſämmtlichen Werken anzuſehen.

Erdmann, (Prof.) Grundriß der Logik. Zweite Auflage.	1 fl. 48 kr.
— — Rechenſchaft von unſerm Glauben. Zweite Auflage.	1 fl. 48 kr.
Magnus, krit. Bearbeitung und Erklärung des hohen Liedes Salomo's.	1 fl. 48 kr.

Fernere zum Studium vorzüglich geeignete Bücher:

Chrysostomi opera praestantissima cum vers lat. ad fidem Montfaucon 4. 1844. Früherer Preis 5 fl. 24 kr., jetzt durch jede Buchhandlung zu beziehen für 2 fl. 24 kr.

Dasselbe ohne Uebersetzung. 8.	1 fl. 21 kr.
Schaf, Sünde wider den hl. Geiſt. Exegetiſch-dogmat. Abhandlung.	1 fl. 48 kr.
Tholuck, Zeitpredigten.	3 fl. 36 kr.

Portrait von **Tholuck** 1 fl. 48 kr. **Schaller** 1 fl. 12 kr. **Jul. Müller** 1 fl. 21 kr.

So eben iſt im unterzeichneten Verlage erſchienen und in Würzburg an die Stahel'ſche Buchhandlung wie an Ludw. Stahel am Markte verſandt worden:

Allgemeine

deutſche Bürger-Bibliothek.

Achter und neunter Halbband.

Der Körper des Menſchen, nach ſeinem Bau und ſeinen Verrichtungen als Grundlage einer volksthümlichen Menſchenkunde, von Dr. Ernſt Anton Quitzmann, Dozent der Medizin an der Hochſchule zu Heidelberg. Compl. Preis für die Abonnenten der Bürger-Bibliothek 1 fl. 12 kr.

Daſſelbe, als einzelnes Werk compl. in beſonderem Abdrucke. 1 fl. 20 kr.

Karlsruhe, 1844.

F. Gutſch & Rupp
Artiſtiſches Inſtitut.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Virrteljährig hier 2 fl. ver Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16⅓ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55⅓ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpattige Petitzeilr oder drrrn Raum 4 kr.
Brirfe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 314. Montag, 11. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, 9. Nov. Im heutigen „Intelligenzblatte für Unterfranken und Aſchaffenburg" lieſt man nachſtehende Regierungs-Bekanntmachung: Zum Vollzuge (der rrſchienenen) allerhöchſten Verordnung „die Polizei-Taxe für das Fleiſch betreffend," erhalten die Diſtrikts-Polizeibehörden folgrnde Aufträge:

1) Auf den Grund der bereits im abgefloſſenen Etats-Jahre gepflogenen Verhandlungen wird der Regierungs-Bezirk Untrrfranken und Aſchaffenburg in nachbenannte ſechs Fleiſch-Tax-Diſtrikte abgetheilt, und hat die im Anfange jeden Monats von der unterfertigen königl. Stelle für den Diſtrikt feſtgeſetzte Fleiſchtaxe bis zum Erſcheinen der nächſtmonatlichen Taxe auch in allen zum Diſtrikte gehörenden land- oder herrſchaftlichen Bezirken volle Gültigkeit. Der erſte Diſtrikt, wrlchem die Taxe der Stadt Würzburg als Norm zu dienen hat, beſteht aus den Landgerichten Arnſtein, Aub, Biſchofsheim, Dettelbach, Eltmann, Euerdorf, Gemündrn, Gerolzhofen, Hammelburg, Hofheim, Karlſtadt, Kitzingen, Königshofrn, Lohr, Marktheidenfeld, Marktſteft, Mellerichſtadt, Münnerſtadt, Neuſtadt, Ochſenfurt, Volkach, Werneck, Würzburg r. u. l. d. M. und den Herrſchaftsgerichten Kreuzwertheim, Rothenfels, Marktbreit, Remlingen, Rüdenhauſen, Sommerhauſen, Wirſentheid und Sulzheim. Der zweite Diſtrikt, mit drr Taxe der Stadt Schweinfurt, umfaßt die k. Landgerichte Haßfurt, Kiſſingen, und Schweinfurt. Der dritte Diſtrikt, mit der Taxe der Stadt Aſchaffenburg, umfaßt die k. Landgerichte Alzenau, Aſchaffenburg, Obernburg, Orb und Rothenbuch. Der vierte Diſtrikt, mit drr Taxe der Stadt Miltenberg, umfaßt das Landgericht Klingenberg und die Herrſchaftsgerichte Amorbach, Kleinheubach und Eſchau. Zum fünften Diſtrikte, mit der Taxe von Brückenau, gehören die Landgerichte Brückenau, Weihers, Hilders und das Herrſchafts-Commiſſariat Tann. Der ſechste Diſtrikt endlich mit der Bamberger Taxe wird aus den Landgerichten Baunach und Ebern gebildet.

2) Sobald die Fleiſchtaxe für jeden Diſtrikt im Anfange des Monats im Intelligenz-Blatte durch die unterfertigte kgl. Stelle bekannt gegeben ſeyn wird, haben die Diſtriktspolizeibehörden dafür zu ſorgen, daß ſolche in ihren Bezirken zur Orffentlichkeit gehörig gebracht und eingehalten werde. Zugleich haben dieſelben den, von der unterfertigten kgl. Stelle beſonders angemerkten Accis bei der Veröffentlichung in ſoferne in Abzug zu bringen, als in den betreffenden Diſtrikten nicht ein gleich großer oder geringerer Accis bewilliget iſt.

3) Sämmtliche Diſtrikts-Polizei-Behörden werden angewieſen, im Sinne der allerhöchſten Verordnung vom 30. v. M. §. 3 die Schlachtvieh-Preiſe ihres Bezirkes vom 25. bis zum 25. jeden Monats genau zu erheben, und ſolche der Polizeibehörde, zu deren Tax-Diſtrikt ſie gehören, längſtens bis zum 26. jeden Monats zu übermachen. Bezüglich jener Polizeibehördrn, welche ſeither die Schlachtvieh-Preiſe an den Magiſtrat der Stadt Würzburg abgeliefert haben, hat es bei dieſem Verfahren ſein Bewenden. Die unterfertigte kgl. Stelle erwartet um ſo zuverſichtlicher die rechtzeitige Mittheilung dieſer mit aller Gründlichkrit zu erhebenden Preiſe oder — Falls eine Veräußerung gar nicht vorgekommen ſeyn ſollte, — einer Fehlanzeige, als hiedurch die richtige Feſtſetzung der Taxe bedingt iſt, und gegen ſäumige Behörden mit empfindlicher Beahndung eingeſchritten werden müßte.

4) Die Magiſtrate der Städte Würzburg, Aſchaffenburg u. Schweinfurt, dann das kgl. Landgericht Kitzingen haben zum Vollzuge der allerhöchſten Vrrordnung vom 30. Okt. l. Js. §. 6 wegen Herſtellung oder Erweiterung von Freibänken ungeſäumt das Erforderliche einzuleiten und ſich binnen 14 Tagen durch Akten-Vorlage und aufklärende Berichtserſtattung darüber zu äußern, was hierwegen geſchehen ſey.

Diejenigrn Diſtrikts-Polizei-Behörden, welche im abgewichenen Etatsjahre Akten bezeichneten Betreffs anher vorgelegt haben, erhalten dieſelben entweder mit einer beſonderen Entſchließung, oder durch das diesſeitige Erpeditionsamt unter Couvert remittirt. Königliche Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg. Kammer des Innern. Graf v. Fugger. Hübner.

München, 7. Nov. Die »Münchener Polit. Zeit.« ſchreibt: Der diesjährige im Drucke erſchienene Rechenſchaftsbericht des Unterſtützungsvereines für iſraelitiſche Ackerbau- und Handwerkslehrlinge in Bayern enthält eine tabellariſche, nach den Rabbinatsliſten gefertigte Ueberſicht des Brtriebs der Handwerke und des Ackerbaues von den Iſraeliten in Bayern, welche mehrfältiges Intereſſe gewährt. Es wird daraus erſichtlich, daß in Bayern, welches eine Geſammtzahl von 61,000 Juden zählt, ſich ſchon eine beträchtliche Anzahl Individuen den genannten Erwerbsarten, nämlich 4813 den Handwerken und 1216 dem Feldbaue widmet, ein Reſultat, welches, wie der Bericht-Erſtatter mit Recht bemerkt, gewiß nicht unbedeutend und vielen, mit dieſen Verhältniſſen nicht Vertrauten überraſchend ſcheinen dürfte. Addirt man nämlich die beiden Zahlen, ſo findet man, daß ſchon 6209 iſraelitiſche Individuen ſich den erwähnten Erwerbsarten widmen, was (die Hälfte der iſraelitiſchen Bevölkerung, als dem weiblichen Geſchlechte angehörig, abgezogen) abgeſehen von der für das Kindes- und Greiſenalter abzuziehenden Zahl, und die nicht unbedeutende Zahl derjenigen ungerechnet, welche ſich gelehrten Fächern und der Kunſt widmeten, ein Fünftheil der männlichen Bevölkerung ausmacht, die ſich dem Sinne des Edicts vom Jahre 1813 entſprechend, vom Handel ab den Handwerken und dem Feldbau zugewendet haben. Außerdem betreiben die Iſraeliten auf dem flachen Lande in drn meiſten Bezirken außer ihren Gewerben oder Handelsgeſchäften häufig nebenbei noch Feldbau, ſind aber in dieſem Falle in den betreffenden Tabellen nicht zu den Ackerbauern gezählt. In die verſchiedenen Kreiſe vertheilt ſich obige Geſammtzahl folgendermaßen: Handwerker: Oberbayern 45, Pfalz 384, Oberfranken 768, Mittelfranken 1095, Unterfranken und Aſchaffenburg 1718, Oberpfalz und Regensburg 76, Schwaben und Neuburg 611; Bauern: Oberbayern: — Pfalz 304, Oberfranken 116, Mittelfrankrn 238, Unterfr. und Aſchaffenb. 382, Oberpfalz und Regensburg 12, Schwaben und Neuburg 160. Hiebei iſt zu bemerken, daß im Regierungsbezirke Oberbayern außer in der Haupt- und Reſidenzſtadt München und ihrer nächſten Umgebung keine und im Regierungsbezirke Niederbayern gar keine, im Regierungsbezirke Oberpfalz und Regensburg nur in wenigen Orten Juden wohnen. Es ſteht ſonach in dieſen, wie in den übrigen Bezirken die Anzahl der Handwerker und Ackerbauer ziemlich in gleichem Verhältniß zur Zahl der Iſraeliten in den reſp. Bezirken.

** München, 8. November. (Privat-Correſpondenz.) Die der »Deutſchen Allg. Zeitung« aus Frankfurt vom 1. d. M. mitgetheilte Nachricht, daß von Frankfurt bedeutende Baarſendungen an die bayriſche Eiſenbahnkaſſa nach München gemacht wurdrn, iſt ſchon deshalb ein Irrthum, weil eine ſolche Kaſſe zur Zeit in München gar nicht beſteht. Zu den betreffenden Zahlungen (für die Eiſenbahnen) ſind die im Budget der laufenden Finanzperiode einſtweilen eingeſetzten 15 Millionen beſtimmt, mithin Baarſendungen aus Frankfurt hiezu gar nicht benöthigt. — Die neueſten aus Griechenland hierher gelangten Nachrichten, namentlich jene über den herzlichen und glänzenden Empfang, welcher den beiden griechiſchen Majeſtäten allenthalben auf ihrer jüngſten Reiſe wurde, haben hier einen ſehr guten Eindruck gemacht und werden überall beſprochen. Geſpannt iſt man auf die Beſchlüſſe, welche die griechiſchen Kammern hinſichtlich der bayriſchen Anleihe, und reſp. der großen Summen, die nach der Meinung der vorigen griechiſchen Nationalverſammlung Griechenland an

Bayern zu fordern hätte, faſſen wird. — Unſere ſehr zweckmäßig eingerichtete Baugewerbsſchule iſt auch im gegenwärtigen Winterſemeſter von In- und Ausländern ſehr zahlreich beſucht. — Die durch den Rücktritt des Hrn. Staatsrathes v. Stichaner als ſtellvertretenden Vorſtand des landwirthſchaftlichen Vereines in Bayern erledigte Stelle wird vom Publikum einem hieſigen hohen Staatsmanne, der Mitglied des General-Comité's dieſes Vereines iſt und der ſich der Landwirthſchaft Bayerns ſtets mit großem Intereſſe annahm, ſooft bei der hier ſtattgefundenen Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe, zugedacht. — Nachrichten aus Hohenſchwangau zu Folge haben II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin Anfangs dieſer Woche einen größern Ausflug in das Gebirg — gegen das ſchöne Partenkirchen zu — gemacht.

Augsburg, 8. Nov. Sicherm Vernehmen nach findet am 18. Nov. die Eröffnung der Augsburg-Donauwörther Bahn ſtatt. (Augsb. Abendz.)

Preußen. Berlin, 5. Nov. Der Literat Joel Jakoby iſt noch immer verhaftet und dürfte auch wohl nicht frei werden, da ſeine unbedachte Mittheilung über Tſcheck in der „Leipz. Allg. Ztg." eine Anklage auf Majeſtätsbeleidigung begründet hat, welche ihm eine mehrjährige Gefängnißſtrafe zuziehen kann. (Köln. Z.)

= Berlin, 7. November. (Privat-Correſpond.) Auf ausdrücklichen Wunſch Ihrer Maj. der Königin wird hier am 13. November deren Geburtstag wieder ohne äußerliche Feierlichkeiten begangen werden, da vor drei Jahren an dieſem Tage die Königin-Mutter, die verwittwete Königin von Bayern, in ein beſſeres Leben hinübergegangen iſt. Hiegegen ſoll der Namenstag unſerer Landesmutter, nämlich der 19. d. M., ſowohl bei Hofe, als auch in hieſigen andern Kreiſen feſtlich gefeiert werden. — Die heute ausgegebene Nummer (38.) unſerer Geſetzſammlung enthält den bekannten Handelsvertrag zwiſchen dem Zollvereine und Belgien. — Die Commiſſion für die am 4. Dezember ſtattfindende Verlooſung von hier aufgeſtellt geweſenen Induſtrie-Gegenſtänden beabſichtigt vor der Ziehung noch eine Ausſtellung der dazu angekauften Gewinne zum Beſten der hieſigen Armen gegen den Eintrittspreis von 2 gGr. zu veranſtalten.

Poſen, 28. Okt. Die Malczeski'ſche Angelegenheit erregt jetzt neue Aufmerkſamkeit dadurch, daß ein Criminaldirector von hier aus ſich in die Gegend von Trzemeszno, wo das Gut des Hrn. v. Malczeski liegt, begeben hat, um Bekannte und Nachbarn desſelben, welche als Zeugen in dem Prozeſſe vorgeſchlagen ſind, an Ort und Stelle zu vernehmen. Es ſind dieſelben meiſt polniſche Edelleute. Auffallender Weiſe ſollen die Ausſagen dieſer Zeugen ganz anders lauten, als die Angaben des Denuncianten, der ſich auf ihr Zeugniß berufen hat, vermuthen ließen, und es gewinnt den Anſchein, als wenn die ganze Unterſuchung zum Nachtheile des Denuncianten ſelbſt, der bekanntlich auch polniſcher Abkunft iſt, ausfallen könnte. (D. A. Z.)

Minden, 5. Nov. Am 8. wird der Herr Finanzminiſter Flottwell hier erwartet, der ſich durch Weſtphalen nach Köln begibt, um den Trakt der Kölner-Mindner-Eiſenbahn feſtzuſtellen, und beſonders die große Frage der Bahn über Hamm oder Soeſt zu entſcheiden. Se. Exc. werden, wie es heißt, auch Aachen beſuchen, und bis zum 24. wieder in Berlin ſein. (Aachn. Z.)

Baden. Aus dem Breisgau, 2. Nov. Die Arbeiten an unſerer Eiſenbahn werden ſehr thätig gefördert, und es iſt gegründete Ausſicht vorhanden, daß in den erſten Monaten des kommenden Jahrs die Fahrten bis Freiburg ausgedehnt werden können. Vielleicht trägt dieſer wichtige Umſtand dazu bei, daß die dortige Univerſität ſich eines zahlreicheren Beſuches zu erfreuen haben wird, als das gegenwärtig der Fall iſt. Wie man vernimmt, ſteht unſere Regierung mit einigen ausgezeichneten Profeſſoren, die gegenwärtig mit großem Erfolge an auswärtigen Hochſchulen wirken, in Unterhandlung, um dieſelben für Freiburg zu gewinnen. Warnkönigs Abgang nach Tübingen wird als ein Verluſt betrachtet. (Allg. Z.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 9. Nov. (Priv.-Correſpondenz.) Nach Briefen aus Marburg hat ſich die Krankheit des älteſten Sohnes des Profeſſors Jordan ſo ſehr verſchlimmert, daß Jordan vorgeſtern Abend aus dem Schloſſe in ſein Haus gebracht wurde. Von Seiten des Polizeidirektors ſind wieder ſtrenge Bewachungsmaßregeln angeordnet, doch in etwas milderer Art als früher. Leider hat ſich bis jetzt nicht beſtätigt, daß Jordan's Prozeß beendigt ſey.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 9. November. (Privat-Corr.) In ſpan. und portugieſ. Fonds, ſo wie in Friedr.-Wilh.-Nordbahn und Ludw.-Bexb. Interimsſcheinen war auch heute das Geſchäft ſehr belebt, wobei man für dieſe Gattungen höhere Preiſe bewilligte. 5 pCt. Metall.: $111\frac{13}{16}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $77\frac{3}{4}$ G.; Bank-Actien: 1965 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $156\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $61\frac{1}{2}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{4}$ G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 88 G.; Ard: $24\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{8}$ G.; Taunusbahn-Act.: $373\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berb.: 107 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $94\frac{1}{2}$ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

Oeſterreich. Trieſt, 3. Nov. Der Oſſervatore Trieſtino bringt ein Schreiben aus Durazzo, woraus erhellt, daß in Albanien, namentlich in der Dibra neuerdings Unruhen ausgebrochen ſind. Man ſchreibt dieſelben zum Theil der Uneinigkeit zwiſchen Rumeli Said Paſcha und dem Seriasker zu. Letzterer hat ſein Lager bei Deciani abgebrochen, um ſich nach Tetova zu begeben. In verſchiedenen Diſtricten hat man das Tragen der Waffen verboten und die Landleute für die Aufrechthaltung dieſer Ordnung ſolidariſch verantwortlich gemacht. Dieß dürfte indeß wenig fruchten, daß es in ganz Albanien gährt, und man ſieht daher nicht ohne Beſorgniß dem Umſichgreifen der Unruhen entgegen. (Allg. Z.)

Frankreich.

* Paris, 7. November. (P.-C.) Die Patrie meldet nochmals auf das Beſtimmteſte, daß an alle Zöglinge der polytechniſchen Schule mit Ausnahme von ſiebzehn Einberufungsſchreiben ergangen ſind. Bemerkenswerth iſt, daß die miniſteriellen Journale dieſe Behauptung nicht widerlegen. Montags wurden in der Akademie der Wiſſenſchaften die drei Mitglieder gewählt, welche der neuen Ordonnanz gemäß, einen Theil des Conseil de perfectionnement ausmachen ſollen. Hr. Arago bat vor der Wahl ſeine Collegen, ihn nicht zu wählen, da er unter den gegenwärtigen Verhältniſſen keinen Antheil an dem, was geſchehe, haben wolle. Hierauf wurden die Herren Thenard, Poinſot und Ch. Dupin gewählt.

Briefe aus Burgos vom 28. melden, daß daſelbſt eine Verſchwörung unter den Zuchthausgefangenen entdeckt worden iſt, die durchaus politiſcher Natur war, der Chef der Verſchwörung wurde ergriffen, man hat bedeutende Geldſummen bei ihm gefunden.

Der Marineminiſter Mackau hat an den engliſchen Admiral Sir Ch. Rowley, Commandanten der Flotte von Portsmouth, ein ſehr ſchmeichelhaftes Dankſagungsſchreiben für die freundliche Aufnahme, die der franzöſiſchen Escadre daſelbſt geworden, gerichtet, welches durch den Cutter Favori dahin überbracht wurde.

An der ſpaniſchen Gränze ſind abermals 15 ſpaniſche Refugiés, in dem Augenblicke, wo ſie die Gränze überſchreiten wollten, verhaftet und in das Innere Frankreichs gebracht worden.

Das engliſche Blatt „Sun" meldet, daß ein franzöſiſches Kriegsſchiff auf das engl. Linienſchiff Samarang gefeuert habe, ohne jedoch nähere Details anzugeben. — Die hier lebenden Italiener wollten einen Trauergottesdienſt für die in Calabrien hingerichteten Bandieras und Gefährten halten laſſen, die Geiſtlichkeit verweigerte ihnen jedoch die Kirchen; jetzt laſſen ſie eine Erinnerung-Medaille ſchlagen.

(Neueſte Nachrichten.) Das Unwohlſeyn Guizots wird als ziemlich ernſtlich geſchildert; es iſt ein hartnäckiges Kehlkopfleiden, und die Aerzte befürchten die Entwicklung einer Luftröhrenſchwindſucht. Die Eröffnung der Kammern iſt deshalb bis auf den 30. Dezember verſchoben worden. — Die Miniſter beſchäftigen ſich bereits mit den in der Thronrede zu behandelnden Fragen. So viel man weiß, wird dieſelbe in Hinſicht der Modification der Durchſuchungsverträge die feſte Zuſicherung enthalten, daß die mit England angeknüpften neuen Unterhandlungen bereits ſo weit gediehen ſind, um den Kammern binnen Kurzem ein ganz befriedigendes Reſultat vorlegen zu können. Die Reiſe des Königs und die Allianz mit England, die Waffenthaten in Afrika, die Vermählung des Herzogs von Aumale, und die bei dieſer Gelegenheit zu vervollſtändigende Amneſtie werden gebührend hervorgehoben werden. Ueber Taiti wird das Miniſterium keine kategoriſche Erklärung geben, da bis dahin die Nachricht von der gänzlichen Löſung aller Differenzen noch nicht hier eingetroffen ſeyn kann, jedoch verſichern, daß das Protectorat Frankreichs aufrecht erhalten bleibt. — Auch die Oppoſition hält ſchon vorbereitende Verſammlungen; ſie hat beſchloſſen, die Beſchränkung der Deputirten-Wahl auf die Hauptorte der Departements in Vorſchlag zu bringen und mit aller Macht durchzuſetzen. — Hr. Thiers läßt heute in der „Revue de Paris" der Linken wegen ihrer Lauheit und Unentſchloſſenheit tüchtig den Text leſen, was jedoch wenig fruchten wird, denn die Oppoſition iſt uneiniger und machtloſer als je.

5 pCt. 119, 40. 3pCt. $83\frac{1}{2}$. — Ard. $32\frac{3}{8}$.

Spanien.

† Madrid, 5. Nov. (Priv.-Corr.) In den Cortes dauert die Adreſſe-Diskuſſion fort, der §. 4 wurde noch nicht votirt. Der Caſtellano veröffentlicht das Requiſitorium des k. Fiscals gegen Prim und ſeine Mitangeklagten Ortega, Ramon, San Ferra, Fernandez Maria, Montenegro, Garcia und Molia. Die Ermordung aller Militär- und Civilbehörden ſollte das Signal zum Ausbruche der Revolution ſein, Prim dirigirte das Complott; — gegen alle iſt auf Todesſtrafe angetragen. Prim läugnet Alles, und behauptet, die bei den Mördern gefundene Gewehre ſeyen ihm während ſeiner Reiſe

Digitized by Google

nach Paris abhanden gekommen. Man glaubt, daß nach Fällung des Urtheiles die Königin ihn begnadigen und deportiren laſſen wird.

Italien.

Italieniſche Gränze, 29. Okt. Briefen aus dem Toscaniſchen zufolge iſt vor einigen Tagen von dem Dache des großherzoglichen Schloſſes Pogia Cajano herab, zu einer Zeit, wo der Großherzog im Schloſſe eben anweſend war, ein Schuß gefallen, der den Cuſtode des Schloſſes bei dem Austreten aus dem Gebäude verwundete. Alle angeſtellten Unterſuchungen um den Thäter blieben ohne Erfolg; wahrſcheinlich wird man mit der nächſten Poſt über dieſen räthſelhaften Fall nähere Anzeige erhalten. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Von der ruſſiſchen Gränze, 22. Okt. Alle Nachrichten, die uns vom Kaukaſus her zugehen, ſtimmen darin überein, daß der diesjährige Feldzug der Ruſſen gegen die Bergvölker gänzlich verunglückt iſt. Der Verluſt, den ſie durch die feindlichen Waffen, durch Krankheiten und Deſertion erlitten, wird (freilich etwas hoch) auf mindeſtens 20,000 Mann geſchätzt. Es befinden ſich darunter eine große Anzahl Offiziere und viele Söhne aus den angeſehenſten Familien. Weit größer aber ſind die Verluſte, die ihnen in moraliſcher Hinſicht zugegangen. Ermuthigt durch die Erfolge der Tſchetſchenzen und Lesgier, haben nicht allein ſämmtliche tſcherkeſſiſchen Gebirgsſtämme, welche ſeit mehreren Jahren ſich ruhig und neutral verhalten hatten, ſondern ſelbſt mehrere in der Ebene, hart an der ruſſiſchen Linie wohnenden Völkerſchaften die Waffen gegen Rußland erhoben. Die letzten Streifzüge, welche die ruſſiſchen Colonnen im Auguſt in das Land der Tſchetſchenzen und Lesgier unternahmen, waren in ſo fern glücklicher, bis es ihnen gelang, mehrere Dörfer und einige zwanzig Auls zu erſtürmen und den Flammen Preis zu geben. Dieſe glorreichen Siege waren aber theuer genug erkauft, indem jede Expedition Tauſende von Soldaten koſtete, ohne daß für das Ganze irgend ein weſentlicher Vortheil errungen worden wäre. Dem ungeachtet erhielten die Anführer und Offiziere, die an dieſen Zügen Theil genommen, auf Befehl des Kaiſers reiche Belohnungen, ſey es auch nur, um die Truppen dadurch anzufeuern und dem Auslande gegenüber, welches den Ereigniſſen im Kaukaſus ſo große Aufmerkſamkeit widmet, von den errungenen Siegen ſprechen zu können. Die in dieſem Jahre ungewöhnlich frühe eingetretene Beendigung der Operationen ſchreibt man vorzüglich den Sumpfiebern, welche im Heere ausgebrochen, der Entmuthigung unter den Soldaten und der Uneinigkeit unter den Befehlshabern zu. Mehre von dieſen ſollen bereits nach Petersburg beſchieden worden ſeyn, um ſich daſelbſt zu verantworten. Große Veränderungen ſtehen bis zum nächſten Frühjahr im Commando bevor, und ſelbſt das Syſtem der Kriegsführung ſoll neuerdings wichtige Abänderungen erfahren. In Petersburg war vielfach die Rede davon, daß dem alten, von den Bergvölkern ſo ſehr gefürchteten General Saß der Oberbefehl in Dagheſtan zugedacht ſey, was darauf hindeuten würde, daß man dem Krieg wieder einen mehr offenſiven Charakter zu geben beabſichtige. Man glaubt übrigens nicht, daß Saß ſich bewegen laſſen werde, zum zweiten Mal an den Kaukaſus zu gehen. Da es der beſtimmte, wiederholt ausgeſprochene Wille des Kaiſers iſt, daß der Krieg gegen die Bergvölker mit allem Nachdrucke geführt werde, ſo dürften weitere beträchtliche Verſtärkungen der Kaukaſus-Armee nothwendig werden. Jedenfalls wird das nächſte Frühjahr Wichtiges in Bezug auf dieſen Krieg bringen. (Köln. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 23. Okt. Verfloſſenen Sonntag erlebten wir hier eine Scene, die uns Franken in Harniſch bringen konnte, trüge die türkiſche Regierung nicht ſelbſt Sorge dafür, daß wir von Zeit zu Zeit durch Acte der Willkür, des Fanatismus und einer ſtupiden Barbarei daran erinnert werden, in welchem Lande wir leben. Zwiſchen 8 und 9 Uhr Abends ließ der Gouverneur von Tophana, der für Galata und Pera zugleich Chef der Polizei iſt, die Mannſchaften, die ihm zu Gebote ſtanden — theils Garden, theils Polizeiſoldaten — los und überzog mit ihnen die fränkiſchen Quartiere der Vorſtadt. Hier packten Sie alles, was ihnen von Franken und Rajah anſtieß, zuſammen, Hohe und Niedere, ehrliche Leute und Diebe, mit Laternen verſehene, und ohne dieſes polizeiliche Schutzmittel herumwandelnde Perſonen, und führten ſie ohne Umſtände zu machen ins Gefängniß, wo ſie die ganze Nacht in der ſeltſamſten Geſellſchaft zuzubringen gezwungen wurden. Dem ruſſiſchen Fürſten Dudukoff Korſakoff, der auch das Vergnügen hatte von der Partie zu ſeyn, gelang es durch einen mit Bleiſtift geſchriebenen Zettel Herrn Titoff von dem bizarren Einfall der Türken zu unterrichten, und bald verbreitete ſich am darauf folgenden Morgen die Nachricht durch ganz Pera. Das Ereigniß erregte im Ganzen mehr Gelächter als Unmuth, und die verhafteten Franken wurden auf Verwendung der europäiſchen Geſandtſchaften unverzüglich in Freiheit geſetzt. Der zur Verantwortung gezogene Paſcha von Tophana entſchuldigte ſein Verfahren mit einem ausdrücklichen Befehl des Seriaskerats, der Seriasker damit, daß man ſeine Befehle nicht recht verſtanden habe, Riſaat Paſcha und der Miniſter endlich damit, daß ihnen von dem ganzen Spektakel nichts bekannt geweſen ſey, bis ſie davon durch die fremden Geſchaften erfahren hätten; ohne Zweifel liege dem unangenehmen Vorgange eine irrthümliche Auslegung der neuen Polizeiordnung zu Grunde, man werde Sorge tragen, daß ſich in Zukunft dergleichen Mißverſtändniſſe nicht erneuern. Später häuften ſich jedoch die Reclamationen bei den reſpectiven Geſandtſchaften, und die Sache ſchien eine ernſtere Geſtalt annehmen zu ſollen, als es ſich zeigte, daß alle diejenigen, die den mindeſten Widerſtand oder die geringſte Widerrede gegen die Wachen ſich erlaubten, von dieſen thätlich mißhandelt und mit Stößen und Schlägen nach Tophana getrieben wurden. Es wird übrigens, wie gewöhnlich, auch dießmal die Pforte mit einigen Entſchuldigungen und mit einem nicht ernſtlich gemeinten Ausdruck aufrichtigen Bedauerns durchkommen. Von den bei dieſer Gelegenheit gefangenen Rahjas ſind die wenigſten bis jetzt entlaſſen, die übrigen müſſen einzeln eine ſtrenge Unterſuchung über ihren Lebenswandel, ihre Subſiſtenzmittel ꝛc. beſtehen. — Geſtern (22.) iſt Styrbey, Bruder des Hoſpodars der Walachei, hier angekommen; er wird, wie es heißt, nach einem kurzen Aufenthalt in dieſer Hauptſtadt ſich nach Griechenland begeben. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Speyer, 7. Nov. Zufolge Nachrichten von unſerem Gebirge ſind die Weinpreiſe in der letzten Zeit neuerdings wieder bedeutend geſtiegen.

= Berlin, 6. November. (Priv.-Correſpondenz.) Der von unſerm Könige in England erworbene große Kunſtſchatz, beſtehend in den ſogenannten Tapeten Raphaels, wovon nur drei Exemplare exiſtiren und worauf ſich nach den von Raphael eigenhändig angefertigten Kartonen die beſten Kompoſitionen dieſes größten Malers befinden, wird jetzt in den Sälen des Monbijouſchloſſes reſtaurirt und ſpäter im Muſeum zur Anſicht des Publikums aufgeſtellt werden. Gedachte Tapeten ſind zu Raphaels Zeiten ſchon in Brüſſel angefertigt und ſeitdem als einer der koſtbarſten Kunſtſchätze immer betrachtet worden. Ein Exemplar davon befindet ſich auch in Rom.

Mainz, 8. Nov. Im Geſchäft iſt's ſehr ſtille und im Großhandel iſt kein Artikel anzuführen, in dem etwas von Belang geſchieht. Der heutige Markt war ziemlich ſtark befahren, was in der Regel um die Martinizeit der Fall iſt, indem die Zahlungen der Steigziele aller Aecker an dieſem Tage fällig werden. Aufgeſtellt waren 1517 Malter Waizen à 8 fl. 2 kr., 268 M. Korn à 5 fl. 51 kr., 320 M. Gerſte à 5 fl. 20 kr., 265 M. Hafer à 3 fl. 4 kr., 5 M. Spelz à 3 fl., Waizenmehl, die 140 Pfund, 7 fl. 40 kr., Roggenmehl 5 fl. 50 kr. Effectiv Rüböl, die 290 Pfund, 36 Rthlr., die 280 Pfund 35, ſelbſt $34\frac{3}{4}$ Rthlr., Reps 13 fl. 20 kr., Mohn 12 fl. 40 kr., Mohnöl 15 Rthlr. per 50 Kilogr. ohne Faß; — auf Lieferung pr. Frühjahr ſind ſtolze Poſten zu 16 Rthlr. mit Faß angeboten. Für Kleeſaat zeigt ſich in England und Holland mehr Frage, die letzte Rotterdamer Notirung war 30 fl., wozu man ſchon hinſenden konnte, doch verlangt man dort ſchöne Waare, die hier rar iſt, während unſere Waare zu 24 fl. in Rotterdam 28 fl. aufbringt. In Colonialartikeln aller Art ſehr flau und der Abſatz ſehr erſchwert. (Ob.Pſt.Ztg.)

Aus Schwaben, 5. Nov. Aus guter zuverläſſiger Quelle kann ich Ihnen nun berichten, daß Lenau auf dem Wege der Beſſerung iſt, daß ſeine Schlafloſigkeit aufgehört hat und nun Ruhe einzutreten beginnt. (Köln. Ztg.)

Baſel, 7. Nov. Der Aufſtand der Schneidergeſellen, wovon bereits berichtet, legt ſich allmählig ohne zu empfindlichen Nachtheil für die Meiſterſchaft und die Kundſchaft. Etwa hundert Arbeiter wandern heute und geſtern wirklich weiter; vielleicht ebenſo viele kehrten wieder um, nachdem ſie ſich vor der Stadt weiteren Gefälligkeitsbezeugungen gegen ihre ſanguiniſchen Freunde enthoben glaubten.

Zu Portsmouth langte vorgeſtern eine franzöſiſche Kriegsbrigg an, um dort ein koſtbares Service für Frühſtück und Mittagseſſen aus der Fabrik von Sevres zu landen, welches Ludwig Philipp als Geſchenk an die Königin ſendet. Die Brigg überbrachte zugleich zahlreiche Geſchenke des Königs für die Perſonen, mit denen er während ſeines Aufenthalts zu Windſor ꝛc. in Berührung kam. Die Officiere des franzöſiſchen Schiffs, das geſtern wieder abſegelte, drückten ihre Verwunderung darüber aus, im bedeutendſten britiſchen Seehafen kein einziges Kriegsſchiff vorzufinden. Die Zeitung von Hauts klagt bei dieſem Anlaſſe, daß die engliſche Küſte nie zuvor in einem ſo ganz vertheidigungsloſen Zuſtand geweſen ſey.

Als die Arbeiter vor einigen Tagen in den Fundamenten der Notre-Dame-Capelle in der Kathedrale von Troyes gruben, um einen neuen Altar von weißem Marmor dort aufzuſtellen, fanden ſie zwei

Gräber übereinander; das obere enthält die Gebeine von Thibaut III. Graf von Champagne und Brie, der 1200 ſtarb, als er im Begriff war, an einem Kreuzzug nach Paläſtina Theil zu nehmen; das untere enthält die Aſche Heinrichs I. und Grafen derſelben Familie, der 1180 bei ſeiner Rückkehr vom heiligen Lande ſtarb. Nahe dieſen Gräbern wurde ein Sarg aufgefunden mit den Reſten des Biſchofs Hervee von Troyes, der von 1206—1223 das Bisthum verwaltete. Der Deckel wurde in Gegenwart des Biſchofs von Troyes, einiger Canonici des Kapitels und des Herrn Arnault, Korreſpondenten der Antiquar-Geſellſchaft, geöffnet. Mehre Theile der Gewänder des Leichnams waren noch ziemlich gut erhalten. Auf den Handſchuhen war ein Lamm mit einem Kreuze mit den Worten: In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti.

Die Verfaſſerin der Mémoires d'une Contemptorine, Ida de St. Elme, welche einſt ein glänzendes und bewegtes Leben führte, war in der größten Armuth und iſt kürzlich durch die Unterſtützung einer reichen Familie Brüſſels und der Königin der Belgier in einem Verſorgungshauſe der Stadt Brüſſel aufgenommen worden. Sie iſt fünf und ſiebenzig Jahre alt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 9. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	325, 98	+ 5, 8	SW. bew.
Mittags 12 U.	325, 81	+ 8, 8	SW. heiter.
Abends 7 U.	325, 64	+ 5, 7	SW. heiter.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 8. Nov. Vorbeigefahren heute Mittag M. Brands Wwe. von Würzburg mit Lad. von Mainz.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. d. M., früh 8 Uhr, werden in dem Geſchäftslokale der Oekonomie-Commiſſion des k. Artillerie-Regiments Zoller (alte Kaſerne) eine bedeutende Anzahl zum Militairdienſte unbrauchbare Gegenſtände, als: Kasquete, Mäntel, alte Monturſtücke, wollene Decken, Sättel, Kummeter und ſonſtige Geſchirrtheile, Zugſtränge, Steiegel und einige Zentner altes Eiſen gegen baare Bezahlung verſteigert, wozu Kaufsluſtige eingeladen werden.

Würzburg, den 9. Novbr. 1844.

Bekanntmachung.

[3b] Nach vorliegendem rechtskräftigen Erkenntniß iſt Adam Singer in Dornheim wegen Verſchwendung der Verwaltung ſeines Vermögens entſetzt und unter Curatel geſtellt worden.

Schloß Seehaus, am 31. Oktober 1844.

Fürſtl. Schwarzenbergiſches Herrſchaftsgericht Hohenlandsberg.

v. Bram.

[2a] Aus meiner **Rebschule** habe ich wieder mehrere Tauſende ſchöner ein- und zweijähriger Würzlinge von den Weintrauben-Sorten **Riesling, Traminer, Oesterreicher** (grüne Silvaner), **Ruländer** und **Schwarzklävner** zur Abgabe, wovon der Preis per **100** 2jährige 1 fl. 48 kr. und 1jährige 1 fl. 30 kr iſt; nachdem ich auf verſchiedene Sorten ſchon Aufträge habe, und dieſe nach der Reihe der Anmeldungen befriedigt werden, ſo erſuche ich die mit ihren Beſtellungen mich beehrenden Herren Weinbergsbeſitzer, ſich alsbald in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Seb. Englerth in Randersacker

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 14. November 1844.

Zum Benefiz des Unterzeichneten:

Die Andacht zum Kreuze

oder

Die Reue des Sünders.

Drama in 3 Aufzügen von Don Pedro Calderon de la Barca,

übersetzt von

August Wilhelm Schlegel.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochzuverehrendes Publikum ergebenst ein

Heinrich Wohlstadt.

[3a] **Joſeph Perathoner,**

Spiel-Waaren-Fabrikant

aus Gröden in Tyrol,

empfiehlt ſich gegenwärtige Meſſe mit ſeinem ganz neu aſſortirten **Spiel-Waaren-Lager** in mehreren neuen Artikeln mi; der Zuſicherung äußerſt billiger Preiſe. Seine **Bude** befindet ſich zwiſchen dem Rathhauſe und Oberl'ſchen Kaffeehauſe.

Unſern hochgeehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß wir den ſeither im Beſitz gehabten Laden verlaſſen, und jenen des verſtorbenen Hrn. Kaufmanns **Weigand**, Domſtraße, Nr. **180.**, bezogen haben. Für das uns ſo vielſeitig geſchenkte Vertrauen herzlich dankend, bitten wir, uns daſſelbe auch ferner zu erhalten, deſſen wir uns durch reelle Behandlung ſtets würdig zeigen werden. — Zugleich beehren wir uns, unſere aus **Paris** erhaltenen **neuen Moden** in **Hüten, Hauben, Chemiſetten** und **Rüchen**, ſo wie die neueſten **Hutzeuge, Bänder** und **Bouquets** zu ſehr billigen Preiſen ergebenſt zu empfehlen.

K. & Ph. Goldſchmidt, Modiſtinnen,

Domstrasse, Nr. 180., gegenüber **dem Domgassen-Bäcker.**

L. Halberſtadt u. Comp. aus Offenbach a. M.

[3c] beziehen dieſe Meſſe zum Erſtenmale mit einem aſſortirten Lager

Blaugrundiger Druck-Kattune

eigener Fabrik.

Ihre **Wohnung** befindet ſich bei Hrn. Bäckermeiſter **Böhnlein** am **Sternplatze.**

[3a]

Heinrich Wüllner,

Leinen-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt ſein ſchon lange bekanntes **Leinwand- und Damaſt-Lager** zu den ſchon bekannten äußerſt billigen Preiſen. — Das Verkaufs-Lokal befindet ſich im **goldnen Anker**, Zimmer Nr. **1**.

A. Louis Menkhauſen,

[4c] **Leinwand-Fabrikant** aus **Oerlingshauſen** bei **Bielefeld,**

empfiehlt zur gegenwärtigen Meſſe zum Erſtenmale ſein wohl aſſortirtes Lager weißer

Bielefelder Leinen und Taſchentücher

zu außerordentlich billigen Fabrik-Preiſen. Für **ganz Leinen** wird garantirt. — Das **Verkaufs-Lokal** befindet ſich im **Laden** des Herrn Optikus **Ignaz Wertheimer** auf der **Domſtraße.**

Niederlage von Filztuch-Fußteppichen.

[3c] Meinen geehrten Abnehmern bringe ich zur ergebenen Anzeige, daß mein großes **Fuß-Teppich-Lager**, nebſt den bisher bekannten Sorten **Zimmer-** und **Kirchenteppichen**, ſowie **Sopha-, Tiſch-** und **Bettvorlagen**, nun auch durch eine

Niederlage neuer Art Teppiche von Filztuch

zu obigen Zwecken in den neueſten und eleganteſten Deſſins bereichert worden iſt.

Carl Bolzano.

[2a] **J. M. Nüdling,**

Leinen-Fabrikant aus Batten

an der Rhön,

macht die ergebenſte Anzeige, daß er dieſe Meſſe wieder mit einem wohl aſſortirten Lager in allen Sorten **Leinwand, Handtücher** und **Tischzeugen, Servietten** und verſchiedene in dieſes Fach einſchlagenden Artikeln bezogen habe. Er verſpricht bei reeller Bedienung die billigſten Preiſe und bittet um geneigten Zuſpruch.

Die **Bude** befindet ſich wie gewöhnlich im Kürichnerhofe, vor dem Gaſthauſe des Hrn. **Rappert.**

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Dr. F. A. W. Netto's Anweiſung zur

Galvanoplaſtik.

Oder die Kunſt, auf kaltem Wege aus Kupfer-Auflöſungen feſtes metalliſches Kupfer, in Platten oder Formen, zu Copieen, Formen, Stereotypen, Facſimiles, Abdrücken oder Abgüſſen von Kupferdruckplatten, Tuſchzeichnungen, Holzſchnitten, Noten, Schrift-Columnen, Münzen, Medaillen, Büſten, Basreliefs, Bildſäulen, Stempeln aller Art, Petſchaften, Siegeln, Thon-, Wachs-, Gyps- und Holzmodellen von Verzierungen ꝛc. auf leichte Weiſe anzuwenden und Metalle kalt zu löthen und zu plattiren. Nach Spencer, Jacobi und v. Kobell mitgetheilt, und mit eigenen Erweiterungen, Zuſätzen u. Erläuterungen verſehen. gr. 8. geh. Preis 54 kr.

Theater.

Montag, den 11. November:

Steffen Langer aus Glogau.

Orig.-Luſtſp. in 4 Akten und einem Vorſpiel:

Der Kaiſer und der Seiler

in 1 Akt von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 316. Mittwoch, 13. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** München, 10. Nov. (Privat-Correſpondenz.) Auf allerhöchſten Befehl wurden nachträglich dieſer Tage am Wrede-Monumente die Worte eingegraben: „Gegoſſen aus Geſchützen ſolcher Staaten, die Fürſt Wrede erobert hat" und im Tilly-Monumente die Worte: „Gegoſſen aus türkiſchen Geſchützen, die in dem Seetreffen bei Navarin mit den Schiffen in's Meer geſunken ſind." Von dieſen letztern Geſchützen wurden von der hieſigen k. Erzgießerei ſehr viele angekauft, da deren Metall zum Gießen von ausgezeichneter Güte iſt. — Die München-Augsburger Eiſenbahn hat in dem am 30. September abgelaufenen Verwaltungsjahre um 17,590 fl. weniger getragen, als im vorhergehenden Jahre, wo die Einnahmen 300,093 fl. betrugen. Die für das abgelaufene Jahr treffende Dividende — wohl kaum 3 Procent — wird demnächſt vom bisherigen Directorium und dem Verwaltungsrathe der bereits aufgelöſten Geſellſchaft feſtgeſetzt werden und hiemit dieſe Stelle ihre Arbeiten ſchließen und ſich ebenfalls auflöſen. Man erwartet, daß mit der noch in dieſem Monate erfolgenden Eröffnung der Bahn von Augsburg nach Donauwörth auch der Dienſt und die Taxen der Bahn von hier nach Augsburg eine Abänderung erleiden werden. — Die geſtrige Schranne war wieder ſehr ſtark befahren, denn es waren 11,041 Schäffel Getreid auf dem Markte, die bis auf Weniges verkauft wurden, obwohl Korn und Gerſte nur 8 und 13 kr. theurer waren, als auf letzter Schranne, Waizen und Haber waren nur um einige Kreuzer billiger. Mit Ausnahme des Getreides und des Fleiſches haben wir jedoch nicht über Theurung der übrigen Victualien zu klagen. So wird der Schaffel Kartoffel mit 3—4 fl. bezahlt, 100 ſchöne Krautkopfe koſten 2 fl. 12 bis 42 kr. ꝛc. Aber auch die Hoffnung auf Herabgehen der Getreidpreiſe iſt noch nicht aufgegeben, obwohl zu deren Erfüllung wenig Ausſicht vorhanden iſt.

München, 9. Novbr. Se. Maj. der König hat unterm 8 d. Mts. geruht, den Oberlieutenant im Cuiraſſierregiment Prinz Karl, Grafen v. Rechberg-Rothenlöwen zu allerhöchſtihrem Flügeladjutanten zu ernennen. — Unterm 4. Nov. wurde auf die erledigte Landrichterſtelle zu Gunzenhauſen der bisherige Landrichter in Lauf, Müller, ſeiner Bitte willfahrend, verſetzt, und unterm 6. Novbr. die erledigte Landrichterſtelle zu Tölz, dem erſten Landgerichts-Aſſeſſor Oetil in Wolfrathshauſen verliehen. (Allg. Z.)

Die Beſchlagnahme nachſtehender Druckſchriften 1) „Poetiſche Schriften politiſchen und unpolitiſchen Inhalts von Wilhelm Hocker, Weinmäckler in Hamburg. Kiel, Chriſtian Bürſon, 1844." 2) „Klänge der Vergangenheit und einen Blick in die Gegenwart. Paris imprimerie Lange Levy et Compagnie. 1844" iſt vom königlichen Miniſterium des Innern beſtätiget worden.

Preußen. Von der Nieder-Elbe, 3. Nov. Das uralte, durch die preußiſche Königswürde zu ſo hohem Glanze gediehene Haus der „Zollern" hat, wie man vernimmt, beſchloſſen, gleichſam eine Schuld der Gegenwart an die hiſtoriſche Vorzeit abzutragen, indem die in Fürſtenthume Hohenzollern-Hechingen gelegene Stammburg der einſtmaligen Burggrafen von Nürnberg reſtaurirt und vor Unbilden der künftigen Zeit geſichert werden ſoll. Se. Majeſtät der König von Preußen, als Haupt der Familie, hat ſich bei dem Umſtand weſentlich betheiligt. (A. Z.)

Aus den Sudeten, Anfangs Nov. Die Nachrichten, welche uns über die Zuſtände in den Fabrikdiſtrikten der Gegend von Reichenbach zukommen, lauten fortdauernd keineswegs beruhigend. Die Unzufriedenheit mit den Arbeitern währt noch immer fort und dürfte ſich leicht den Winter hindurch eher ſteigern als vermindern, da in dieſer Zeit alle Lebensbedürfniſſe zunehmen und die Ausſichten auf Verdienſt nicht eben beſſer geworden ſind. (Köln. Z.)

Greifswald, 3. Nov. Wir ſind hier eigentlich aus dem wiſſenſchaftlichen Verbande der Univerſitäten herausgeblieben, denn wenig oder nichts beurkundet, daß Greifswald eine Univerſität ſey. Wie in Pommern überhaupt das politiſche Leben, ſo ſtagnirt hier das wiſſenſchaftliche, und Beides hängt nothwendig mit einander zuſammen. Es iſt ſchon oft darüber geklagt, kann aber nie oft genug geſagt werden, daß Greifswald — eine Univerſität — nicht einmal ein Organ ſeiner wiſſenſchaftlichen Thätigkeit beſitzt. Wo wirklich Leben iſt, da tönt es auch und ſucht ſich geltend zu machen, ſey es auf die eine oder andere Weiſe. Einer Zeit, wie die jetzige, wo Alles Partei ergreift, ſehen wir ruhig zu, und legen die Hände in den Schooß, während es doch für uns Pflicht wäre, uns in das Gewühl des uns umgebenden reichen, bunten, wiſſenſchaftlichen und politiſchen Lebens zu miſchen. Woran liegt das? An Männern würde es uns am Ende nicht fehlen, welche auf der einen oder andern Seite mit Erfolg das Wort führen könnten, aber — es iſt ſogar gemüthlich, hinter dem Studiertiſch beim warmen Ofen und einer Taſſe Thee zu ſitzen und den Wind draußen an das Fenſter toben zu hören. Nur das Grab iſt ſtill, weil kein Leben in ihm weilt, eine Univerſität ſoll aber am allerwenigſten ein Grab ſeyn, in welchem die Würmer am todten Körper der Wiſſenſchaft, entfernt vom hellen Scheine der Tagesſonne nagen, ſondern ſie ſoll ſich vor aller Welt zeigen, und Rechenſchaft ablegen, daß auch ſie mit der Zeit Schritt zu halten vermag. Wie wir am äußerſten Ende Deutſchlands liegen, ſo auch am Ende der Wiſſenſchaft. — Wir ſind ein verlorner Poſten. Wir bleiben ruhig hinter unſern vier Pfählen, im übrigen Deutſchland hört man Nichts von uns, und daher geſchieht denn auch zuweilen Manches, was, wenn mehr von unſern Angelegenheiten der Oeffentlichkeit anheim gegeben würde, nicht geſchehen wäre. Wir wollen ein Beiſpiel anführen. Ein hieſiger Studioſus, der zugleich als einjähriger Freiwilliger bei der hier in Garniſon liegenden Jäger-Abtheilung dient, wurde wegen Exceſſe, die er in der Trunkenheit begangen, in Unterſuchung gezogen, welche von dem Univerſitätsgericht, weil auch ein anderer Studirender betheiligt war, und von der Militärbehörde geführt wurde. Das Urtheil erfolgte endlich von beiden Seiten, und die Strafe wurde abgebüßt. Die Sache ſchien abgethan, als auf einmal, (wie man vernimmt, auf Antrieb eines durch den Exceß beleidigten, in unſerer Stadt angeſehenen Beamten) die Unterſuchung gegen den Freiwilligen von Neuem ſo wohl vom Univerſitäts-Gericht, als auch von der Militärbehörde aufgenommen, und endlich, ohne daß — wie wir beſtimmt verſichern können — neue gravirende Umſtände hinzugekommen wären, Excluſion gegen denſelben verhängt wurde. Die Sache hat hier unter den Studirenden und auch in andern Kreiſen allgemeines Aufſehen erregt, da man erſtens nicht begreift, warum das Univerſitäts-Gericht, wenn es einmal Excluſion gegen den Freiwilligen verhängen wollte, nicht gleich bei Publikation des Urtheils gegen den andern Studirenden dieſe verkündigte, ſondern dies erſt ſpäter nach erneuerter Unterſuchung, und — wir wiederholen es noch einmal — ohne daß erſchwerende Umſtände hinzugekommen waren, that, und zweitens, daß der Freiwillige doppelt, zuerſt von der Militärbehörde und dann noch vom Univerſitätsgericht beſtraft wurde. Wie verlautet, hat derſelbe bei ſeiner Behörde um Erlaubniß nachgeſucht, gegen das Urtheil appelliren zu dürfen. Wir ſehen dem Ende der Sache mit Erwartung entgegen, und werden ſeiner Zeit das Nähere darüber mittheilen. (Aach. Ztg.)

Aus dem Osnabrück'ſchen, 4. November. Die „Weſ.-Zeitung" ſchreibt: Seit zwei Jahren iſt auf der Burgveſte Ravensberg von den umliegenden Städten und Flecken ein harmloſes Feſt gefeiert worden, — dem Genuſſe der ſchönen Natur und der Freude des Wiederſehens gewidmet. Während die ganze Haltung des Feſtes

die wärmſte Theilnahme für dasſelbe in der Grafſchaft Ravensberg und dem Münſterlande hervorgerufen, hat vor einigen Wochen ein fanatiſcher, in freud- und farbloſe Dumpfheit altlutheriſcher Frömmelei verſunkener Geiſtlicher den „Freunden des Ravensberger Bundes“ die ſchöne Erinnerung an die heitern, dort verlebten Stunden zu trüben geſucht. Dieſer Herr hat ſich nämlich nicht entblödet, den heitern Frohſinn, der bei jenem Feſte gewaltet, „in teufliſche, fanatiſche Werke, ſo man alldorten getrieben“, auf ſeiner Kanzel zu verwandeln. Ein lauter Unwille über eine ſo liebloſe, unchriſtliche Aeußerung gab ſich ſofort unter mehreren Mitgliedern der Gemeinde dieſes Predigers, die auch „Freunde des Ravensberger Bundes“ waren, zu erkennen und, durch dieſe veranlaßt, hat ſich der Herr Paſtor zu einem förmlichen öffentlichen Widerrufe von der Kanzel vor 14 Tagen bequemt. Die „Gloſſen und Randzeichnungen“ zu dieſem nackt hingeſtellten Factum überlaſſen wir dem geneigten Leſer. — Einer ſicheren Nachricht zufolge haben ſich die preußiſchen Theilnehmer am Ravensberger Feſte ſchriftlich an den Herrn Paſtor gewandt und ſelbigen um Ausſtellung einer Ehrenerklärung in optima forma ganz gehorſamſt erſucht. Im entgegengeſetzten Falle ſollen ſie Willens ſeyn, den Prediger bei dem königl. hannover'ſchen Conſiſtorio A. C. zu Osnabrück zur Verantwortung zu ziehen.

Vom preußiſchen Niederrhein, 7. Nov. In der „Ober-Poſt-Amts-Zeitung“ wird aus Köln berichtet, Hr. J. Du Mont, verantwortlicher Redacteur der „Kölniſchen Zeitung“, ſey wegen eines in dieſem Blatte erſchienenen Correſpondenz-Artikels aus Berlin, worin gemeldet wurde, daß der Schauſpieldirector Tieß zu einer Anſtellung in einem Miniſterium nach Berlin berufen worden, in Anklageſtand verſetzt und man ſey auf den Ausgang dieſes originellen Prozeſſes höchſt geſpannt. Ich kann aus zuverläſſigſter Quelle verſichern, daß dieſe Nachricht rein aus der Luft gegriffen, und daß Herr Du Mont bis jetzt eben ſo wenig in Anklageſtand verſetzt worden iſt, als ihm auch nur entfernt angedeutet ward, daß ein ſolcher Schritt wegen des fraglichen Artikels gegen ihn beabſichtigt werde. Nach angeſtellten Erkundigungen habe ich übrigens erfahren, daß jener Artikel, deſſen Inhalt, in ſo weit er Tieß betrifft, der Redaction der „Kölniſchen Zeitung“ gleichzeitig von mehreren Correſpondenten gemeldet ward, allerdings zu Berlin höheren Orts entſchiedene Mißbilligung gefunden hat, daß aber die in andern Blättern enthaltene, anſcheinend halbamtliche Berichtigung desſelben der „Kölniſchen Zeitung“ ſelbſt gar nicht zugeſandt wurde, und daß ferner einer vom Verfaſſer des in Rede ſtehenden Berliner Correſpondenz-Artikels ſofort eingeſchickten Erwiederung auf die Berichtigung vom Cenſor zu Köln die Druck-Erlaubniß verweigert worden iſt. Aus dieſem Grunde hat die Berichtigung bis jetzt in dieſer Angelegenheit das letzte Wort behalten; weitere Aufklärungen des wahren Thatbeſtandes ſollen indeſſen noch in andern Blättern zu erwarten ſeyn. (Fr. J.)

Das Urtheil in der Unterſuchung wegen der Weberunruhen in Schleſien iſt erſchienen. Es trifft 87 Perſonen und die Strafe ſteigt von 1 Jahr Zuchthaus bis zu 9 Jahren, zu welch letzterer einer verurtheilt iſt; einer iſt zu 8, ein dritter zu 7, und ein anderer zu 6 Jahren und 20 Peitſchenhieben verurtheilt. Man hofft auf die Gnade des Königs.

Sachſen. Leipzig, 7. Nov. Unſer Cultusminiſterium hat ein überraſchendes Zeugniß von den humanen und liberalen Grundſätzen abgelegt, nach denen es Beſchlüſſe zu faſſen und auszuführen pflegt. Wir meldeten kürzlich, daß das Buch, „Der Einzige und ſein Eigenthum“, auf Befehl der hieſigen Kreisdirection mit Beſchlag belegt worden ſey. Eine ſolche Beſchlagnahme iſt, erfolgt ſie auf bloßen Befehl der genannten Behörde, immer nur eine proviſoriſche, die jedoch in der Regel von der höchſten Behörde, dem Miniſterium, gebilligt und durch ihre Beiſtimmung ſanctionirt wird. Gegen alles Erwarten hat aber bei dem erwähnten Buche das Miniſterium das Verfahren der Kreisdirection nicht beſtätigt, ſondern das wunderliche Werk wieder zum unbehinderten Betriebe frei gegeben. Als Grund dieſes Verfahrens iſt einmal das große Volumen des Buches angeführt, das vom Leſen abſchrecken dürfte und dann die allzu ſehr in's Auge ſpringende Haltloſigkeit der Meinungen, die der Verfaſſer darin verfechte und die kaum als Schaden ſtiftend betrachtet werden könnten. (Köln. Z.)

Baden. Heidelberg, 7. Nov. Die Profeſſoren der Univerſität, Dr. Lewald (der Zeit Prorector) und Dr. Rothe (Director des evang. proteſtant. Prediger-Seminariums) wurden zu Kirchenräthen und die Kirchenräthe Dr. Ullmann und Dr. Umbreit zu geheimen Kirchenräthen ernannt. Hr. Dr. Eckert, bis jetzt Proſektor bei der hieſigen Univerſität, folgt in dieſen Tagen einem Rufe als Profeſſor an die Hochſchule in Baſel. — Die Immatriculationen der neu ankommenden Studirenden nehmen einen ſo guten Fortgang, daß man glaubt, die Zahl der Studenten werde im laufenden Semeſter über 800 ſteigen. — Sicherm Vernehmen nach ſoll der bisherige Stadt-Director, Geheimer-Rath von Vogel, zum Regierungs-Director in Conſtanz ernannt ſeyn. (Fr. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 12. Novber. (Privat-Corr.) Holl. Fonds waren minder begehrt, hingegen zeigte ſich Kaufluſt für öſterr. 500 fl. Looſe und portug. zu höhern Preiſen als geſtern. Nordbahn ſchloß zuletzt $93\frac{7}{8}$ G. 5 pCt. Metall.: $111\frac{1}{2}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{5}{8}$ G.; Bank-Actien: 1963 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: 157 G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $61\frac{3}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 88 G.; Ard: $24\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{8}$ G.; Taunusbahn-Act.: $373\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Verb.: $107\frac{1}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $94\frac{1}{8}$ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

Frankreich.

* Paris, 9. Nov. (Pr.-Corr.) Die »Reforme« veröffentlicht nachfolgende Petition an die Deputirtenkammer, zu deren zahlreicher Unterzeichnung ſie alle Klaſſen einladet: »Der traurige ungenügende Zuſtand, in dem ſich die arbeitenden Klaſſen befinden, zeigt ſich nur zu deutlich in den Unruhen, die periodiſch in allen Theilen Frankreichs ausbrechen. Meiſter und Fabrikanten, Handwerker und Arbeiter, alle ſehen ihre Intereſſen durch eine beklagenswerthe, maßloſe Concurrenz bedroht. Dieſer Zuſtand kann nicht länger fortdauern, ohne den Ruin des Landes herbeizuführen. Wir rufen die Initiative der Deputirtenkammer an, wir erwarten von ihr, daß ſie die Regierung veranlaſſe, ſich mit dem Schickſale der arbeitenden Klaſſen zu beſchäftigen, nachdem ſie durch eine Unterſuchung die Urſachen und die Ausdehnung ihrer Leiden ermittelt haben wird.« Dieſe Petition iſt bereits mit zahlreichen Unterſchriften bedeckt.

Ameltler und die andern mit ihm verhafteten ſpan. Refugies haben Mittel gefunden, aus dem Gefängniſſe von Ceret einen Brief an die Journale gelangen zu laſſen, worin ſie ſich über die brutale Weiſe, mit der ſie verhaftet wurden, und nun mit Dieben und Mördern in einem feuchten, von Ratten und Ungeziefer wimmelnden Gefängniſſe gehalten werden, bitter beſchweren.

In Madrid befinden ſich jetzt vier franz. Deputirte, alle der äußerſten Oppoſition angehörig, es ſind die Herren: Cormenin, Garnier-Pagés, Mauguin und Lanjuinais.

Marſchall Bugeaud kömmt dieſen Winter nicht nach Frankreich, er hat ſeine Urlaubsbewilligung bereits zurückgeſchickt. Generalconſul von Nyon wird den Winter in Paris zubringen und zum Frühjahre nicht mehr auf den Conſulatspoſten nach Tanger, ſondern als franzöſiſcher Geſchäftsträger an den Hof des Kaiſers Abderehaman zurückkehren, da bei den böswilligen Rathgebern, die den Kaiſer umgeben, und die ihn auch zu dem letzten Kriege trieben, die Nothwendigkeit eines ſolchen, die Intereſſen Frankreichs unmittelbar vertretenden Agenten unerläßlich geworden iſt.

(Neueſte Nachrichten.) Wir haben heute Nachrichten von den meiſten Küſtenpunkten Nordafrika's, die eben nicht ſehr befriedigend lauten. Die Auswechslung der Ratificationen des Friedens-Vertrages mit Marocco fand am 24. Oktober in Tanger zwiſchen den Herren Glücksberg und Nyon und dem Paſcha von Larraſch ſtatt. Hr. v. Nyon, der die Ratification des Kaiſers überbringt, wird heute Abend in Paris erwartet. — Briefe aus Algeſiras vom 23. Oktober melden, daß die Stadt Azimora und die ganze Umgebung derſelben (Marocco) ſich in offener Inſurrection befinden, der Sohn des Kaiſers ſtand unter den Mauern der Stadt und konnte bei der ungeheuern Maſſe der aufgeſtandenen Kabylen weder ſeinen Anordnungen Folge verſchaffen, noch etwas Wirkſames unternehmen. Er hatte ſich an den Kaiſer um Verſtärkungen gewendet, und man ſah blutigen Auftritten entgegen. — Nachrichten aus Tunis vom 10. Oktober melden, daß die Inſurrection von Beja immer mehr überhand nimmt, der Bey hatte bereits in mehreren Gefechten 600 Mann, 1 Fahne und 3 Kanonen verloren. Jetzt rüſtet er eine große Expedition aus und wird an der Spitze von 12,000 Mann regulairen Truppen mit 12 Gebirgshaubitzen, 6 Zwölfpfündern, 4 Feldgeſchützen und einem 48 Pfündner à la Paixhans gegen ſie marſchiren. Die Inſurgenten haben 3 Kanonen und ſehr viele Deſerteurs aus Algier in ihren Reihen. Der Bey hat ſich die Uniform eines gemeinen Soldaten machen laſſen und marſchirt, ſelbſt das Gewehr auf dem Rücken, in den Reihen ſeines Voltigeur-Regimentes.

Die Ausſchließung von 17 Zöglingen der polytechniſchen Schule iſt vollkommen wahr, doch wird Marſchall Soult bei der Vermählung des Herzogs von Aumale ihre Verzeihung nachſuchen und auch vom Könige erhalten.

Die Dampffregatte »Montezuma« in Toulon, die Truppen nach Algier transportiren ſollte, hat plötzlich durch den Telegraphen den Befehl erhalten, die Einſchiffungen einzuſtellen, und ſich zu einer dringenden geheimen Sendung bereit zu halten.

Der engl. Geſandte, Hr. Bulwer, hat dem Miniſter Martinez

de la Roſa mittelſt einer Note die Anzeige gemacht, Espartero ſey aus London verſchwunden.

5 pCt. 119½. 3pCt. 82½. Ard. 32½.

Spanien.

† Madrid, 3. Novbr. (Pr.-C.) In der heutigen Sitzung wurden die §§. 4, 5 und 6 der Adreſſe angenommen, bei dem §. 5, der von der Einſtellung des Verkaufs der Kloſtergüter handelte, beantragte Herr Carasco ein Amendement zum Schutze der bisherigen Käufer, — es wurde verworfen; §. 7, wegen der Finanzen rief Hrn. Mon auf die Tribune, der jedoch ſeine Rede nicht beendigte und die Diskuſſion auf morgen vertagte.

Italien.

Rom, 2. Nov. Seit die Regierungen von Parma und Modena ihren Unterthanen die Erlaubniß zur Anlegung einer Eiſenbahn ertheilt haben, wodurch dieſe Herzogthümer mit Mailand und Venedig in Verbindung treten, iſt in Bologna und den Provinzen der Wunſch allgemein laut geworden, gleichfalls eine Eiſenbahn zu bauen, wodurch Bologna mit dem nahen Modena, und andererſeits mit Ancona in unmittelbare Berührung kommen ſoll. Leute von dort verſichern, daß unter den Bewohnern dieſer Landestheile eine ängſtliche Aufregung herrſche, da ſie nur ihre Rettung vor dem gewiſſen Untergang in der Anlegung einer Eiſenbahn ſehen. Man erzählt hier, die von dem Cardinal Vannicelli Caſoni, Legaten von Bologna, deßhalb an die Regierung hieher eingeſchickte Vorſtellung wegen Ertheilung der Conceſſion ſey ſo dringend, daß man ſchwerlich eine verneinende Antwort erwarten dürfe. Die Regierung hier, welche gewiß alles zum Wohl ihrer Unterthanen, beſonders in den Provinzen, zu thun geneigt iſt, kann indeſſen nicht eilfertig zu Werke gehen, wo ſo manche Intereſſen auf dem Spiele ſtehen. Sie hat deßhalb das ganze Project einer Cardinalscongregation zur Prüfung vorgelegt, und darf man dem Gerüchte Glauben beimeſſen, ſo hätten die verſammelten Eminenzen ſich in in ihrer vorgeſtern gehaltenen erſten Zuſammenkunft ſehr günſtig über die Anlegung von Eiſenbahnen ausgeſprochen. Dieſer vom Ausland gekommene Impuls ſcheint auch hier rückzuwirken, und der zu wiederholtenmalen beſprochene Plan, Rom und Civitavecchia durch eine Eiſenbahn zu verbinden, wodurch letztere Stadt zum Hafen der erſtern würde, kommt nun gleichfalls wieder aufs Tapet. Gewiß iſt, daß viele im Geldkaſten unnütz ruhende Summen dadurch in Umlauf kämen, und der arbeitenden Klaſſe ein neuer Erwerbszweig eröffnet würde. Aber hier wie an vielen Orten, wird man erſt durch die Erfahrung Anderer den Nutzen der Eiſenbahnen einſehen lernen. Gleichzeitig mit den Planen zu Eiſenbahnen erſcheint noch eine Geſellſchaft franzöſiſcher Capitaliſten, welche Roms Straßen, ſtatt der ſpärlichen Oelbeleuchtung, mit Gas erhellen wollen. Auch dieſes Unternehmen ſoll einer Congregation zur Begutachtung übergeben ſeyn. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Würzburg, den 11. November. Es iſt bereits in dieſen Blättern gemeldet worden, daß der von den Herren Gebrüdern Barth dahier zur Berliner Gewerbe-Ausſtellung eingeſandete Toiletten-Tiſch von Sr. Maj. dem König Preußen angekauft worden ſey. — Gleiche Auszeichnung iſt nun auch dem hieſigen Büchſenmacher, Hrn. Dotter, wiederfahren, indem derſelbe vor einigen Tagen durch ein Schreiben des Comite's der Berliner Gewerbe-Ausſtellung in Kenntniß geſetzt wurde, daß eine von ihm eingeſandete Doppelflinte auf Befehl Sr. Maj. des Königs angekauft worden ſey.

∞ München, 10. Nov. (Privat-Correſpondenz.) Moſcheles, der längſt berühmte Compoſiteur und Clavierſpieler, gab geſtern im k. Odeon ein Concert, bei welchem unſere allerhöchſten und höchſten Herrſchaften und ein zahlreiches Publikum zugegen waren. Moſcheles Vorträge wurden, wie dies zu erwarten ſtand, mit großem Beifalle aufgenommen und der Meiſter vielmals gerufen. — Einen andern berühmten Clavierſpieler, Herrn Schad aus Würzburg, uns ſchon von früher rühmlichſt bekannt, werden wir demnächſt in einem Concerte wieder zu hören das Vergnügen haben. — Eine Schlägerei in einem hieſigen Brauhauſe zwiſchen einem Civiliſten und einem Soldaten, welche, da erſterer ein Meſſer zog, das Einſchreiten der Patrouille veranlaßte, macht hier viel Gerede. Der Civiliſt war bei Ankunft der Patrouille ſchon fort. Eine Menge Menſchen hatte der Spectakel herbeigezogen.

Coburg, 10. Nov. Im hieſigen Regierungsblatte Nr. 45 erſchien eine „Aufforderung wegen in Umlauf befindlicher falſcher Frankfurter Doppelthaler und koburg-gothaiſcher Zweigroſchenſtücke, folgenden Inhalts: „Es iſt am 5. d. M. ein fremder Mann, welcher wegen Verdachts des Betrugs von der herzogl. Gendarmerie bereits verfolgt wurde, in hieſiger Stadt arretirt worden, bei welchem ſich eine ziemliche Anzahl Frankfurter Doppelthaler, ſ. g. Vereinsmünze zu 2 Thlr. oder 3½ fl. rhn. und einige koburg-gothaiſche Zweigroſchenſtücke vorgefunden haben, die ſich bei näherer Prüfung als unächte ergeben haben. Die erſteren ſind ſehr täuſchend nachgemacht und können nur durch eine genaue Vergleichung mit den ächten Stücken als falſche erkannt werden. Da nun dringender Verdacht vorhanden iſt, daß dieſer Mann, welcher bereits vor einigen Tagen das hieſige Land durchzogen hat, mehrfach dergleichen Stücke ausgegeben hat, ſo werden alle diejenigen, welche dergleichen Thaler oder Zweigroſchenſtücke mit den unten angegebenen Merkmalen erhalten haben ſollten, hiermit aufgefordert, bei der unterzeichneten Behörde unter Vorlegung ſolcher Geldſtücke, ſofortige Anzeige zu machen, um ſodann einer Vernehmung und des Weiteren wegen Entſchädigung durch gute Münzſorten, welche ſich bei jenem Fremden vorgefunden haben, gewärtig zu ſeyn.“ Die falſchen Doppelthaler ſind ſo täuſchend nachgemacht, daß man in der Regel bei der Vergleichung mit den ächten, immer nach den falſchen greift, wovon Ref. dieſes Gelegenheit hatte, ſich ſelbſt zu überzeugen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 11. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	326, 10	+ 7, 4	SW. bed.
Mittags 12 U.	326, 27	+ 7, 4	SW. heiter.
Abends 7 U.	326, 78	+ 6, 4	SW. bed.

Bekanntmachung.

[2a] In der Nachlaßſache der Frau Oberjuſtizräthin Roſina Stecher dahier werden

1) die unterzeichneten Grundſtücke am

Mittwoch den 27. November l. Js.
früh 10 Uhr

und ſodann

2) das unten näher beſchriebene Wohnhaus Diſtr. IV. Nro. 2 nebſt dazu gehörigem Hausgarten am

Mittwoch den 18. Dezember l. Js.
früh 10 Uhr

im Geſchäftszimmer der Verſteigerungscommiſſion des unterfertigten Gerichts nach Vorſchrift des Prozeßgeſetzes vom 17. Nov. 1837 und unter den bei dem Verſtrich ſelbſt näher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verſtrichen, wovon Strichsliebhaber in Kenntniß geſetzt werden.

Würzburg, den 29. Oktbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Horn.

I. Beſchreibung der Grundſtücke.

1) 4 Morgen 19 Ruthen Weinberg und Kleefeld in der Mainleite neben Joſeph Diem und Wilhelm Mack. Pl.-Nr. 1942. 1943. 1944. 1945.

2) 1¼ Morg. 21 Ruth. Weinberg im guten Thal auch innere Neuberg genannt, neben Alexander Lehrmann und Valentin Beaunwart. Plan-Nr. 2693.

3) 2 Morg. 20 Ruth. Weinberg im Bodenſtein, neben Fr. Ant. Gätſchenberger. Pl.-Nr. 5919.

II. Beſchreibung des Hauſes und des Gartens.

Das Wohnhaus Diſtr. IV. Nr. 2 iſt gegen die Straße 119' lang, 48' 4" tief, 3 Stockwerke hoch, aus Stein gebaut, daſſelbe hat ein deutſches, mit Schiefern gedecktes Dach und folgenden Gelaß:

1) unter dem Hauſe einen großen gewölbten Keller mit circa 45 Fuder in Eiſen gebundenen Fäſſern.

2) im Parterre einen geräumigen Vorplatz, zur Linken des Hauseinganges Vorplatz, zwei heitzbare Zimmer, Küche, Speiſekammer, oder dieſen ein Halbgeſchoß mit 4 heitzbaren Zimmern und Vorplatz.

Zur Rechten des Haus-Einganges eine große Remiſe, ein Kelterhaus und durch Fach abgetheilte Weinkammern, darüber neuen Heuboden.

3) im 2ten Stocke ein Vorplatz, 2 Gänge, 11 heitzbare, und ein unheitzbares Zimmer, 2 Küchen, Speiſe- und Magdkammer nebſt doppeltem Abtritt.

4). der 3te Stock iſt gerade ſo eingerichtet, wie der 2te.

5) auf dem erſten Dachboden 7 durch Breter abgetheilte Kammern, das übrige freier Raum, und über dieſen ein ganz freier Raum.

Hinter dem Hauſe angebaut befindet ſich ein Gebäude 55' lang, 18, 6" tief, 2 Stockwerke hoch, von Stein erbaut, mit einem Pultdache und Breitziegeln gedeckt.

Daſſelbe enthält zu ebener Erde einen Stall für 4 Pferde, Waſchküche mit eingemauertem Waſchkeſſel, Obſtdürre und Backofen, dann ein kleines Gewölbe.

Im 2ten Stocke einen Vorplatz, 3 heitzbare Zimmer, Küche, Kammer und Abtritt und anſtoßend eine Altane, über dieſer Wohnung ein freier Raum.

An der weſtlichen Seite des Hauſes befindet ſich ein Hof, von 89' Länge, 36' Tiefe, mit einer gemauerten Düngergrube und einem aus Fachwerk gebauten und mit Breitziegeln gedeckten Geflügelſtalle.

Dem Wohnhaus gegenüber befindet ſich ein Hausgarten, welcher aus 2 durch Mauern geſchiedenen, durch eine Thüre verbundenen Theilen beſteht, die jedoch nicht getrennt werden können. Derſelbe gränzt an den Hofgarten und iſt der größere Theil ungefähr ¼ Morgen 20 Ruthen und der kleinere ¼ Morgen 20 Ruthen groß.

[2b] Aus meiner **Rebſchule** habe ich wieder mehrere Tauſende ſchöner ein- und zweijähriger Würzlinge von den Weintrauben-Sorten **Riesling, Traminer, Oesterreicher** (grüne Silvanee), **Ruländer** und **Schwarzklävner** zur Abgabe, wovon der Preis per **100** 2jährige 1 fl. 48 kr. und 1jährige 1 fl. 30 kr. iſt; nachdem ich auf verſchiedene Sorten ſchon Aufträge habe, und dieſe nach der Reihe der Anmeldungen befriedigt werden, ſo erſuche ich die mit ihren Beſtellungen mich beehrenden Herren Weinbergsbeſitzer, ſich alsbald in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Seb. Englerth in Randersacker

Stelle-Geſuch.

[2a] Ein gebildetes und ſolides Frauenzimmer, eine Beamtentochter, wünſcht eingetretener Familien-Verhältniſſe wegen eine Stelle als Geſellſchafterin oder Kammer-Jungfer oder ſonſt eine derartige Stelle bei einer Herrſchaft in einer Stadt oder auf dem Lande zu erhalten. Dieſelbe ſieht mehr auf gute Behandlung, als auf Salair. Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlaſſenſchaftsſache der Peter Anton Geißler's Wtw. zu Eibelſtadt werden am

Montag, den 2. Dezember l. J.

und an den darauffolgenden Tagen jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, in dem Sterbehauſe Nr. 33, und im Hauſe Nr. 68 die unten beſchriebenen Weine und zwar unter den bei der Verſteigerung ſelbſt noch bekannt gemacht werdenden Bedingungen gegen bei Abfaſſung ſogleich zu leiſtende Zahlung öffentlich verſtrichen, wozu Steichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Abfaſſung der Weine binnen 14 Tagen nach dem Zuſchlage geſchehen muß, und daß nach Beendigung des Verſtriches der Weine auch noch die ſämmtlichen Fäſſer gegen gleichfalls baare Zahlung dem Verſtriche ausgeſetzt werden.

A. Weine im Keller des Hauſes Nr. 33.

Quantität der Weine nach Eimern.	Jahrgang der Weine.	
50	1841er	
48	1822 „	
48	1822 „	
44	1842 „	
43	1783 „	
45	1841 „	
47	1839 „	
46	1841 „	
45	1812 „	
34	1811 / 1818	Miſchling
37	1842 „	
8	1843 „	
29	1842 „	
28	1783 „	
36	1783 „	
40	1811 „	
46	1811 „	gefrorner
48	1783 „	
44	1811 „	
5	1842 „	
4	1843 „	
8 / 4 / 8 / 3	1843 „	Trübwein
8	Trunkwein.	

B. Weine im Keller des Hauſes Nr. 68.

Quantität der Weine nach Eimern:	Jahrgang der Weine:	
37	1819r	
46	1842r	
35	1835r / 1839r	Miſchling
18	1834r	
4	1843r	
4	Trunkwein.	

Ochſenfurt, den 4. Novbr. 1844.

Königl. Landgericht.

Walter, Ldr.

Schammer

[2b] **Theater-Anzeige.**

Donnerstag den 14. November 1844.

Zum Benefiz des Unterzeichneten:

Die Andacht zum Kreuze

oder

Die Reue des Sünders.

Drama in 3 Aufzügen von Don Pedro Calderon de la Barca,

übersetzt von

August Wilhelm Schlegel.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochzuverehrendes Publikum ergebenst ein

Heinrich Wohlstadt.

Feinſter oriental. Räucher-Balſam,

welcher mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen oder auf Blech gegoſſen, das Zimmer mit dem angenehmſten Wohlgeruche erfüllt, iſt fortwährend in Fläſchchen zu 18 kr. zu bekommen bei

Hrn. **Seb. Carl Zürn** in Würzburg.

Eduard Oeser in Leipzig.

Verſtorbene.

Generoſa Thein, Buchdruckersfrau, 23 J.; Kath. Quaſt, Weißküfferers-Wittib, 68 J.; Joſ. Treutlein, Lohnbedienten-Sohn, 25 J.; Gottl. Kern, Steinmetz, 53 J. 2 Kinder.

Main-Dampf-Schifffahrt,

Im Monate **November** a. c. fahren die Dampfboote wie bisher **täglich** von **Würzburg** nach **Frankfurt** und **Mainz** mit Uebernachtung in **Aſchaffenburg.**

Abfahrt von **Würzburg** vom **1. November** an **Morgens 6½ Uhr.**

Ankunft in **Aſchaffenburg Abends 5½ Uhr.**

„ „ **Frankfurt Morgens 10 Uhr.**

„ „ **Mainz Mittags 12 Uhr.**

Es werden **Reiſewagen** aufgenommen und **Güter** zu den bekannten Taxen nach allen Stationsplätzen. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten und Conducteure.

Würzburg, den 29. Oktober 1844.

Die Direction.

Allgemeine Verſorgungs-Anſtalt im Großherzogthum Baden.

[2a] Bei dem Schluſſe der Jahres-Geſellſchaft 1844 bringt der Unterzeichnete hiermit ergebenſt zur Kenntniß, daß er ſich auch dieſes Jahr wieder nach **Würzburg** begeben wird, wo derſelbe ſowohl zur Annahme neuer Einlagen und Nachzahlungen, als auch zur Auszahlung der Jahres-Renten vom **25.** bis **27.** d. Mts. im daſigen Gaſthauſe zum **Schwarzen Adler** anzutreffen iſt.

Wertheim, den 8. November 1844.

Wilhelm Schmezer,

Agent der bad. allgem. Verſorgungs-Anſtalt in Wertheim.

A. Louis Menkhauſen,

[6b] **Leinwand-Fabrikant** aus **Oerlingshauſen** bei **Bielefeld,**

empfiehlt zur gegenwärtigen Meſſe zum Erſtenmale ſein wohl aſſortirtes Lager weißer

Bielefelder Leinen und Taſchentücher

zu außerordentlich billigen Fabrik-Preiſen. Für **ganz Leinen** wird garantirt. — Das **Verkaufs-Lokal** befindet ſich im **Laden** des Herrn Optikus **Ignaz Wertheimer** auf der **Domſtraße.**

[3c] bezieht dieſe Meſſe zum Erſtenmale mit einem aſſortirten Lager

Blaugrundiger Druck-Kattune

[3c]

Heinrich Wültner,

Leinen-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt ſein ſchon lange bekanntes **Leinwand- und Damaſt-Lager** zu den ſchon bekannten äußerſt billigen Preiſen. — Das Verkaufs-Lokal befindet ſich im **goldnen Anker,** Zimmer Nr. **1.**

☞ **144 Stück ſehr gute Stahlfedern zu 15 und 36 kr.**

Die beſten der Stahlfedern kann Unterzeichneter während der Meſſe zu folgenden billigen Preiſe liefern:

144 Stück Comptoirfedern von 48 kr. bis 1 fl. 12 kr.	144 Stück Beamtenfedern von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 36 kr.
144 Stück Correſpondenzfedern von 1 fl. bis 1 fl. 36 kr.	Damen- und Zeichnenfedern, das Dutz. 9, 12 u. 18 kr.

Außer dieſen habe ich diesmal mehrere ganz neue Sorten, worunter ich eine ganz **ſtumpfe Feder** beſonders empfehle mit welcher man auf **jedem Papier** ſchreiben kann, ohne in dasſelbe einzuſchneiden, oder es zu zerreißen. — Auch werden dieſe Federn Dutzendweiſe abgegeben. Ganz neue elaſtiſche Federhalter.

Joſeph Straus aus **Frankfurt a. M.**

Die Bude befindet ſich vor dem Hauſe des Hrn. **Domgaſſen-Bäckers.**

[2a] In dem großen

Herren-Kleider-Magazin

von

Bernhard Langenbach aus Worms am Rhein

iſt eine **bedeutende** Nachſendung in **Burnuß, Winter-Paletots, Weſten, Hoſen, Schlafröcken,** ꝛc. eingetroffen und werden ſolche zu ſehr billigen Preiſen verkauft.

Bernh. Langenbach.

Marktplatz, im **Scheuer**'ſchen Hauſe.

Theater.

Mittwoch, den 13. November:

Othello.

Oper in 3 Akten, Muſik von Roſſini.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 9. Nov. 1844.

Im höchſten Preis:

Weitzen,	5	Scheffel,	der	Scheffel	14 fl.	20 kr.
Korn,	48	»	»	»	10 fl.	— kr.
Haber,	4	»	»	»	4 fl.	33 kr.
Gerſte,	17	»	»	»	10 fl.	20 kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	864	Scheffel,	der	Scheffel	13 fl.	14 kr.
Korn,	223	»	»	»	9 fl.	41 kr.
Haber,	389	»	»	»	4 fl.	16 kr.
Gerſte,	192	»	»	»	9 fl.	45 kr.

Im tiefſten Preis:

Weitzen,	3	Scheffel,	der	Scheffel	10 fl.	30 kr.
Korn,	3	»	»	»	8 fl.	15 kr.
Haber,	3	»	»	»	3 fl.	— kr.
Gerſte,	2	»	»	»	8 fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte 1753 Scheffel. 872 Scheffel Weitzen, auf 18 kr., 274 Scheffel Korn, ab 1 kr. 396 Scheffel Haber, auf 1 kr., 211 Scheffel Gerſte, ab 9 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. $16\frac{1}{2}$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. $55\frac{1}{2}$ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 317. Donnerstag, 14. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 9. Nov. Die allerhöchſte Verördnung vom 30. v. Mts. (die wieder in Wirkſamkeit tretende polizeiliche Tarirung des Fleiſches betreffend) hat uns einen neuen Beweis der Fürſorge, in Bezug auf die Nahrungsmittel für das Geſammtpublikum, gegeben. Wie aber auch die allerhöchſte Stelle das Uebel der Lebensmittelvertheuerung in der Wurzel zu erſticken und gleichzeitig das Intereſſe der dieſen Zweig betreibenden Gewerbe zu wahren ſucht, zeigt eine durch die k. Regierung an die betreffenden Polizeibehörden erlaſſene Bekanntmachung vom 3. d. Mts., worin es heißt: „da neuerdings Beſchwerden eingelaufen ſeyen, daß durch Vorkäufer und Unterhändler der Preis des Schlachtviehes auf eine ungebührende Weiſe geſteigert werde, ſo werden ſämmtliche Polizeibehörden von Oberbayern wiederholt und nachdrückſichſt angewieſen, die beſtehenden Normen ſtrengſtens zu handhaben, über die zum Viehhandel an gut beleumundete Angeſeſſene ertheilten Vorweiſe beſondere Vormerkung zu halten, auch die beſtehenden Viehmarktordnungen in Hinſicht auf Zeit und Ort, ſo wie die Perſonen, welche zum Handel mit Vieh befugt ſind, genaueſt einhalten zu laſſen.“ — Geſtern wurden die Inquiſiten der berüchtigten Nonnenmacher'ſchen Bande, welche wegen Mangel an Beweis von der Kriminalinſtanz entbunden, aber zur Sicherheit zu fünfjähriger polizeilicher Dentention verurtheilt wurden, aus der hieſigen Frohnfeſte nach den Straf- und Arbeitshaus der Vorſtadt Au gebracht. (N. Krſp.)

* Erlangen, 11. Nov. (Pr.-C.) Es iſt vor wenigen Tagen durch die Zeitungen eine Angabe verbreitet worden, welche auf unſere Stadt ein übles Licht werfen könnte, was zu verhüten wir für unſre Pflicht halten. Bei der Erwähnung des Unglücks nämlich, welches den Akrobaten Stark betraf, wurde zugleich behauptet, es ſey das Abſchneiden des Seiles durch verbrecheriſche Hand geſchehen. Je gräßlicher eine ſolche That wäre, welche einem Menſchen das Leben koſtete und zwei andere es bälte koſten können, um ſo mehr erſcheint es als nothwendig, den Thatbeſtand dahin zu berichten, daß das Seil, welches als Gegengewicht zur Aufrechthaltung des Maſtbaumes auf der entgegengeſetzten Seite im Boden feſtgemacht war, durch Näſſe abgefreſſen war. So verſichern viele Augenzeugen, welche ſogleich nach dem Riß die Enden des Taues unterſuchten. — Sie werden geleſen haben, daß an Sonn- und Feiertagen mehrere Extrazüge von Nürnberg hieher gehen. Es ſoll dieß nicht ſowohl des Publikums wegen geſchehen ſeyn, als um das Perſonale in dem Nachtdienſt einzuüben. Bereits geht dieſer Tage ein Theil des Betriebsperſonals nach Augsburg ab, um bei den Dienſt der bevorſtehenden Eröffnung der Bahn zwiſchen dort und Oberdonauwörth thätig zu ſeyn.

= **Preußen.** Berlin, 9. November. (Privat-Correſpond.) Geſtern wurde hier die für die Provinz Brandenburg einberufene Synode mit einem öffentlichen Gottesdienſte im Dome eröffnet. Ueber 150 proteſtantiſche Prediger ſind hier nun zur Berathung über die Verbeſſerung des Kirchenweſens verſammelt und werden zu dieſem Zweck bis Ende dieſes Monats in unſrer Mitte weilen. — Der an unſerm Hoflager accreditirte engliſche Geſandte, Graf v. Weſtmoreland, iſt nach einer dreimonatlichen Abweſenheit von Berlin mit ſeiner Familie aus London hieher zurückgekehrt, und ſoll unter andern auch während ſeines gegenwärtigen Aufenthalts in England von der dortigen Gascompagnie mit Vollmachten verſehen worden ſeyn, um wegen der Gasbeleuchtung hieſiger Reſidenz mit der Staatsbehörde auf's Neue Unterhandlungen anzuknüpfen. — Unſre Börſenmänner faſſen auf einmal wieder Vertrauen zum Eiſenbahn-Aktiengeſchäft, weshalb Eiſenbahn-Aktien zu hohen Preiſen hier geſucht werden. Staatspapiere finden hier aber jetzt wenig oder gar keine Käufer.

Baden. Freiburg, 10. Nov. Wir leſen in der geſtrigen „Oberrheiniſchen Zeitung“ folgende Correſpondenz: „Vom Neckar, 6. Nov. Ich beeile mich, Ihnen die ſo eben aus ganz zuverläſſiger Quelle geſchöpfte Nachricht zu ertheilen, daß an Domcapitular Dr. v. Hirſcher zu Freiburg die offizielle Anfrage über ſeine Geneigtheit zur Uebernahme der Stelle des zu ernennenden Coadjutors für das Bisthum Rottenburg ergangen und von ihm die Erklärung ſeiner Bereitwilligkeit hierzu für den Fall, daß von Seite Rom's keine Anſtände desfalls obwalten ſollten, erfolgt iſt.“ Wir glauben, vorſtehendem Artikel die Erklärung beifügen zu dürfen, daß eine ſolche officielle Anfrage nicht ſtattgefunden hat. (Freib. Z.)

Aus dem Badiſchen, 7. Nov. In der Reſidenz ſagt man ſich allgemein, daß Hr. Staatsrath Jolly ſeine Stelle als Präſident des Juſtizminiſteriums an Hrn. Vicecanzler Bekk abgeben und mit der Stelle eines Präſidenten des Oberhofgerichts in Mannheim vertauſchen werde; ich glaube übrigens nicht, daß hier eine Aenderung eintritt, bevor über das Schickſal der Geſetzentwürfe (Strafgeſetz, Strafprozeß und Gerichtsorganiſation) auf dem Landtage entſchieden ſeyn wird. (Köln. Z.)

Großh. Luxemburg. Luxemburg, 9. November. Die »Luxemburger Zeitung« bringt eine Privatcorreſpondenz aus Rom, der zufolge der Erzbiſchof von Köln den ihm vom Papſte angebotenen Cardinalshut nicht angenommen habe.

△ **Kurheſſen.** Hanau, 12. Nov. (Priv.-Correſpondenz.) Wie man hier wiſſen will, haben die für den Bau der Friedrichs-Wilhelm-Nordbahn conceſſionirten Häuſer nun Schritte gemacht, welche ein weiteres Sinken der Inſcriptionen dieſer Bahn zu verhindern vermögen. Gleichwohl ſieht man ihnen doch mit einer Art ängſtlicher Spannung entgegen, da gewiß Einzahlungen ausbleiben werden, welcher Umſtand ungünſtig auf den Cours der Inſcriptionen wirken müßte. Für den Bau der Frankfurt-Kaſſeler Eiſenbahn iſt vor dem nächſten Frühjahre nichts zu erwarten. — Die Vorbereitungen zu dem Baue der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn werden immer noch mehr auf dem Papiere getroffen. — In Frankfurt weilt die Prinzeſſin Louiſe zu Heſſen mit ihrem Gemahl, dem Grafen von der Decken. Man erwartet den Prinzen Friedrich zu Heſſen, Eidam des Kaiſers Nikolaus, daſelbſt. Dagegen iſt der Prinz Friedrich zu Heſſen, Gouverneur von Luxemburg, von Rampenheim nach Luxemburg wieder abgereiſ't.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Novber. (Privat-Corr.) Unſere Börſe zeigte heute in allen Fonds eine feſte Haltung und die meiſten Courſe blieben höher. Das Geld iſt aber noch ſehr rar und dadurch die Speculation ſehr gehemmt. Es blieben aber mehrere Fonds, namentlich Eiſenbahnactien, durch Verkäufe gegen baar flauer. 5 pCt. Metall.: $111\frac{5}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{5}{8}$ G.; Bank-Actien: 1965 G.; 250 fl. Looſe: 135 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $61\frac{1}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 88 G.; Ard: $24\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{8}$ G.; Taunusbahn-Act. $373\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Berb.: $106\frac{7}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $93\frac{1}{2}$ G.; Disc.: $4\frac{1}{4}$ pCt. Br.

◻ Frankfurt, 12. November. (Priv.-Correſp.) In Privatmittheilungen aus Paris ſoll man der ſicherſten Hoffnung ſeyn, daß die von der ſpan. Regierung gewagte und längſt vorbereitete Reaction vollkommen gelingen werde. Sehr wird es aber bezweifelt, ob dann Spanien ohne Ausbruch eines Bürgerkrieges bleiben werde. Man glaubt jedenfalls, auf ernſte Dinge in Spanien gefaßt ſeyn zu müſſen. — Mit dem Baue der Frankfurt-Offenbacher Eiſenbahn wird nun begonnen und die Lieferungs-Accorde ſind theilweiſe bereits ausgeſchrieben und man wird alſo in Frankfurt nicht länger an der Ausführung dieſes Bahnbaues zweifeln, was man freilich gern möchte.

Frankfurt, 11. Nov. Das »Journal de Frankfort" berichtigt in einem Artikel aus Darmſtadt, die von der „Augsb. Allg. Ztg." mitgetheilte Nachricht, daß man in Darmſtadt ſich ernſtlich mit Errichtung der Landwehr beſchäftige. Früher ſey einmal dieſer Gegenſtand zwiſchen mehreren ſüddeutſchen Staaten zur Sprache gekommen, jedoch ohne weiteren Erfolg; in dieſem Augenblick ſey gar keine Rede mehr davon.

Lübeck, 30. Okt. Mit großem Leidweſen hat man bemerkt, daß mit der Eröffnung der Altona-Kieler Eiſenbahn für den Güter-Transport abſeiten der däniſchen Behörden dem Tranſitverkehre zwiſchen Hamburg und hier allerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. So müſſen z. B. jetzt alle Frachtwagen, die außer den zollpflichtigen Waaren tranſitzollfreie Güter gehabt haben, auf dem Gränz-Zollamte Wandsbeck nicht allein die letztern, ſondern ganz abladen und einzeln nachwiegen laſſen, was keinen andern Zweck haben kann, als Verzögerung und hiedurch indirecte Bevorzugung des Verkehres auf der Kieler Eiſenbahn. Früher fand eine ſolche Einrichtung, die überdies mit dem Vertrage wegen der holſteiniſchen Tranſitverhältniſſe von 1838 nicht übereinſtimmt, in keinerlei Weiſe ſtatt. Man hofft, daß Vorſtellungen höhern Ortes eine baldige Beſeitigung dieſer unwürdigen Beeinträchtigung veranlaſſen werden. Auch ohne ſolche acceſſoriſche Beläſtigung wird Lübeck einen ſchweren Stand haben gegen die durch die Eiſenbahn ſo mächtig unterſtützte Rivalität Kiels, ſeine alte Bedeutung für den Oſtſeehandel aufrecht zu halten.

Hamburg, 5. Nov. Mit dem Anfange des Jahres tritt der neue Staderzoll in Kraft. Bis jetzt bezahlen die Schiffsmäkler ſolchen für die ganze Ladung und halten ſich ſchadlos nachher, indem ſie ihn mit den Frachten eincaſſiren. Bei den unbeſtimmten, faſt willkürlichen Sätzen können ſie anſehnlich lukriren, weil der Empfänger der Waaren ihnen in den meiſten Fällen nicht nachrechnen kann. Jetzt aber ändert ſich dieſes Verhältniß. Jeder Kaufmann weiß genau, wie viel zu entrichten iſt, die Mäkler wollen daher dieſe Vermittlung nicht länger übernehmen, wenn ihnen nicht eine Vergütung zugeſichert wird; ſie haben ſolches dem hannover'ſchen Elbſchifffahrtszollcomptoir angezeigt. Dr. Klenze kam in Folge dieſer Anzeige hieher, konnte ſich aber nicht mit ihnen verſtändigen, indem er der Kaufmannſchaft auch dieſe Laſt noch aufbürden wollte, wohingegen die Mäkler die Vergütung für ihre Auslagen und Mühwaltung von der Zollcaſſe verlangen, was auch gar nicht unbillig, da dieſe allein den Nutzen davon hat; denn dem Kaufmann iſt es gleich, wem er bezahlt. Wie ich ſchon neulich bemerkt, die hannover'ſche Regierung wird ſich durch die Glückſtädter Eiſenbahn wohl genöthigt ſehen, den Staderzoll herunterzuſetzen, das Unternehmen der Harwich-Compagnie mag zu Stande kommen oder nicht; denn andere Schiffe werden den Weg ebenſo gut zu finden wiſſen, als die der projectirten Geſellſchaft, indem ſie dieſe hohe Abgabe umgehen können. (Allg. Z.)

Oeſterreich. Aus Böhmen, 7. November. Der Erzherzog Stephan, unſer neuer Statthalter, iſt der Schrecken aller böſen Gewiſſen — und wie viele gibt es deren nicht bei uns! Die Unruhen ſind zwar auf der Oberfläche beſchwichtigt, aber in der Tiefe gährt und brauſ't es fort. Vielen genügt der Status gar nicht, den ein berühmter Staatsmann aufrecht erhält; Viele möchten mit den ſo nothwendig erachteten Reformen nicht länger warten. Zu dieſen gehört Hr. v. Kübeck, der Finanzminiſter, und der Erzherzog Stephan, ein Mann, in welchem viele Patrioten einen zweiten Joſeph vorausſagen. Allerdings zeigt ſeine Verwaltung in Böhmen, daß er nicht den alten Schlendrian geht, ſondern die herkömmlichen Mängel mit Energie zu entfernen ſtrebt. Vor Allem ſucht er Redlichkeit, Ehre und Pflichteifer zu befördern und Beſtechung und Käuflichkeit zu entfernen. (Köln. Ztg.)

Belgien.

Brüſſel, 10. Nov. Man verſichert uns, ſagt der „Commerce belge", der König von Holland habe eine aus den Bürgermeiſtern und mehren Municipalräthen von Amſterdam, Utrecht und Arnheim beſtehende Commiſſion eingeſetzt, um ſich mit der großen Eiſenbahnlinie von Holland nach Deutſchland, welche dieſe drei Städte mit einander verbinden wird, zu beſchäftigen.

Großbritannien.

London, 8. Nov. Zu Dublin heißt es abermals, daß in nächſter Woche die ſchon früher angekündigten Perſonalveränderungen auf der iriſchen Richterbank wirklich ſtattfinden würden; Oberrichter Pennefather werde ſich nämlich wegen Kränklichkeit zurückziehen und den Generalanwalt Leith zum Nachfolger erhalten, Richter Burton aber penſionirt werden.

Frankreich.

* Paris, 10. Nov. (Pr.-Corr.) Trotz dem, daß, wie geſtern gemeldet, die ſpaniſchen miniſteriellen Blättern die Nachricht bringen, Sir Bulwer habe in Folge aus London erhaltener Depeſchen Herrn Martinez de la Roſa angezeigt, daß Espartero längere Zeit unter dem Vorwande einer Krankheit unſichtbar, plötzlich zwiſchen dem 27. und 28. Oktober aus London verſchwunden ſey, ohne daß man ſeinen jetzigen Aufenthaltsort kenne, können wir auf zuverläßige Mittheilungen geſtützt, abermals erklären, daß der Ex-Regent am 2. November noch in London war, und die ganze Nachricht wahrſcheinlich ein gewöhnlicher ſpaniſcher Zeitungspuff iſt. Uebrigens hätte eine ſolche Nachricht der ſpaniſchen Regierung durch ihren Londoner Geſandten zukommen müſſen und nicht durch die engliſche Regierung, die doch nicht die odiöſe Rolle eines Polizei-Agenten für eine fremde Macht ſpielen wird. — General Espeleta iſt zum Präſidenten des aus Generälen zuſammengeſetzten Kriegsgerichtes über Prim ernannt. Prim und ſeine Gefährten wurden am 3. zu Fuß und in Ketten über die Straße aus ihrem alten Gefängniſſe in ein anderes geführt, ſie hatten vergebens einen Wagen verlangt.

Das von Arbeitern redigirte Journal »l'Atelier« erklärt, die arbeitenden Klaſſen würden nun, wo ihr Zuſtand ſich täglich verſchlimmere, von dem einzigen ihnen gebliebenen politiſchen Rechte, dem Petitionsrechte, Gebrauch machen und die Kammern ſo lange mit Petitionen überhäuſen, bis ihnen Recht und Abhülfe geworden ſey, zugleich fordern ſie die radicalen Deputirten auf, ſich ihrer anzunehmen. — Mehrere Journale verſichern, daß die Kammern auf den 23. Dezember einberufen ſind, und daß die Ordonnanz in dieſen Tagen im »Moniteur« erſcheinen werde; das Budget wird ſchon im Jänner vorgelegt und die Seſſion möglichſt abgekürzt werden.

Pater Lacordaire hat Nancy verlaſſen, um im Advent hier zu predigen, wie es heißt, werde er und die anderen berühmteren Kanzelredner gegen Sue's Buch predigen.

(Neueſte Nachrichten.) Wir erhalten ſo eben auf außerordentlichem Wege Nachrichrichten aus Madrid vom 5., (die gewöhnlichen Poſtnachrichten gehen nur bis 4. General Espeleta, zum Präſidenten des Kriegsgerichtes über Narvaez ernannt, hatte ſich gegen das Miniſterium mit großem Freimuthe dahin ausgeſprochen, daß ſeiner Ueberzeugung nach, keine hinreichenden Gründe zu einer Anklage, viel weniger noch zu einer Verdammung gegen Prim vorlägen. Narvaez, der um jeden Preis die Verurtheilung Prims will, ließ ſogleich Espeleta der Präſidentſchaft entheben und übertrug ſelbe ſeiner Creatur dem General Mazaredo. Nachdem die Mitglieder des Kriegsgerichtes mit großer Feierlichkeit einer Meſſe beigewohnt hatten, traten ſie zuſammen und die Debatten begannen. Trotz aller Mühe konnte es dem Präſidenten Mazaredo nicht gelingen, die Majorität für das Todesurtheil zu erhalten; — er hob daher die Sitzung ohne Entſcheidung auf, um ſich neue Inſtructionen aus dem Miniſterium zu holen. Am 5. Abends ſollte das Kriegsgericht zur Fällung des Urtheils wieder zuſammentreten, man zweifelte jedoch an einer Verdammung, Sollte dieſe jedoch wider Erwarten erfolgen, ſo iſt ſehr zu zweifeln, daß die Hinrichtung, trotz Narvaez dahin gehenden Bemühungen ſtattfindet; das ganze diplomatiſche Corps hat ſich bereits mit einer Vorſtellung an das Kabinet gewendet und dürfte, falls ein Todesurtheil geſprochen wird, ſich mit einer noch energiſcheren Note an die Königin ſelbſt wenden. Graf Breſſon hat im Auftrage ſeiner Regierung eine Note überreicht, worin das franzöſiſche Kabinet entſchieden gegen ſolches nutzloſes Blutvergießen proteſtirt und ſeine Freundſchaft und Unterſtützung auf die Bedingung baſirt, daß man in Madrid den von Paris kommenden gemäßigten Rathſchlägen Gehör gebe. Wir haben einen Brief eines der Geſandtſchafts-Attachés in Madrid an einem hieſigen ſehr einflußreichen conſervativen Deputirten geſehen, worin dieſer das Verfahren gegen Prim als einen feigen Meuchelmord (un lâche assassinat) bezeichnet.

Der heutige »Moniteur« enthält die kgl. Ordonnanz und das Dekret des Finanzminiſters über die neue Anleihe von (nur) 200 Millionen à 3 Prozent, vom 24. Dez. d. J. verzinsbar und in 20 Raten à 10 Millionen einzahlbar; die Concurrenz iſt frei, die Verſteigerung öffentlich.

Nachſchrift. Briefe von der Gränze melden, daß in Barcelona ein ſehr geachteter Mann und Familienvater Herr S. Juſto, den die Regierung wegen ſeinen liberalen Geſinnungen und Schriften fürchtete, plötzlich auf Baron Meer's Befehl unter den nichtigſten Vorwänden verhaftet und erſchoſſen wurde. Dieſer juridiſche Mord erregt in ganz Catalonien die größte Aufregung und die Erbitterung gegen die Führer der blutigen Reaction in Madrid nimmt immer mehr zu. Auch in Valencia und Sarragoſſa ſollen Hinrichtungen vorgenommen worden ſeyn.

Griechenland

Trieſt, 5. Nov. Die griechiſchen Angelegenheiten gehen, Nachrichten aus Athen zufolge, einer neuen Phaſe der Politik der europäiſchen Mächte in Bezug auf dieſes Königreich entgegen. Es hat ſich ſchon früher die Wahrſcheinlichkeit herausgeſtellt, daß den Vorwänden der Nothwendigkeit einer Conſtitutionsänderung, ſo wie der Wechſel der Perſonen an der Spitze der Verwaltung, tiefere politiſche

Plane zu Grunde liegen, deren nächſter Zweck wohl die Schwächung und Zerrüttung der hohen Pforte iſt. Zu dieſem Behufe wurden Leidenſchaften geweckt und unterhalten, welche auf Erweiterung der Gränzen des alten Hellas, oder ein griechiſches Kaiſerthum ſelbſt hinzuzielen ſcheinen. Die Verlegenheiten, welche dem jungen Königreich in Bezug auf ſeine Finanzen früher bereitet worden, ſind im friſchem Gedächtniß. Oeſtrreich hatte bei der politiſchen Emancipation Griechenlands eine theilnehmender Rolle nicht übernommen, ſchon ſeines Regierungsprincips wegen, das auf der Grundlage des Rechts und der Stabilität beruht. Es ſollte zugleich aber dem europäiſchen guten Einverſtändniß die Rückſicht, das Geſchehene anzunehmen und dem jungen Staate ſich in allem ſelbſt wohlwollend zu erweiſen. Anders geſtaltet ſich aber die Aufgabe des Wiener Cabinets, wenn die thatſächliche Ordnung der Dinge in Griechenland nun wieder Beeinträchtigungen für die Türkei und Störungen für das europäiſche Gleichgewicht herbeizuführen droht. Wenn wir gut unterrichtet ſind, ſo hatte die Anweſenheit des öſterreichiſchen Geſandten Prokeſch von Oſten in Wien, der auf ſeinen Poſten in Athen zurückgekehrt iſt, mit dieſen Verhältniſſen Zuſammenhang. Die Lage des Orients ſcheint Oeſtereeich, im Einklange mit Preußen, zur Verwechslung der bisherigen paſſiven Stellung, mit einer mehr thätigen zu veranlaſſen, und wenn die Angelegenheiten Griechenlands auch nicht vor einen Congreß gebracht werden mögen, und die einzelnen Unterhandlungen der Cabinette nicht zu einer Collectivnote an das Miniſterium in Athen gedeihen ſollen, ſo hofft man die Sicherung des status quo der Gränzen von Griechenland für die Zukunft dennoch zu erzielen, indem die politiſche Exiſtenz der Türkei damit, wenigſtens für die nähere Zeit, beſſer geſichert, Griechenland ſich der Obhut von fünf Großmächten zu erfreuen haben, und die Zuverſicht der Pforte neue Kraft gewinnen wird. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

, Würzburg, 13. November. Abermals haben wir unſern Leſern die Nachricht von einem Brandunglücke mitzutheilen. In dem Dorfe Biebergau brannten heute Nacht ein Haus und ſechs Scheunen ab. Der Brand begann Abends 7 Uhr und heute Morgens war man des Feuers zwar Meiſter, allein noch nicht ganz außer aller Beſorgniß. Die Flamme war ſo groß, daß ſie das eine Stunde entfernte Dettelbach erhellte.

München, 6. Nov. Profeſſor Ennemoſer iſt zu einem Beſuche nach Wien abgereiſt. Derſelbe hat im Verlauf der letzten Jahre zwei große Werke über Magnetismus geſchrieben, und viele Patienten aus verſchiedenen Gegenden und Ländern, die ſich bei ihm hier einfanden, behandelt. Mit unausgeſetzter Thätigkeit hat Ennemoſer ſeit lange ſehr viele Materialien in der Geſchichte und in der eignen Erfahrung auf dem Gebiete des Magnetismus geſammelt und ſich vor allen Schriftſtellern des Fachs darüber am reichhaltigſten verbreitet, und damit einen feſten Grund gelegt zur Weiterführung dieſes Neubaues der Naturforſchung. Mit gleichem Eifer hat Ennemoſer ſein vorgeſtecktes Ziel in der praktiſchen Behandlung von Kranken verfolgt, und es hat vielleicht kein anderer ähnliche Reſultate erlangt als er. Er hat mehrfach durch ſeine ganz eigenthümliche, von allen fremden verſchiedene Behandlungsart die ſchwierigſten Krankheiten, die nach allen andern verſuchten Heilmethoden, der Allopathie, Homöopathie, Hydropathie, für unheilbar angeſehen wurden — wie Schwerhörigkeit, die furchtbarſten Krämpfe, Herzkrankheiten, das Irreſeyn ꝛc. — geheilt. Sein Hauptverfahren iſt ein magnetiſches, gegründet auf die Anſicht, daß abnorm veränderte, gehemmte oder geſchwächte Kräfte am ſicherſten durch den Gebrauch der allgemeinen Elementarkräfte des Lichts, der Wärme, der Elektricität und des Magnetismus geheilt werden können; und daß, da der Menſch dieſe Kräfte in ſich ſelbſt beſitzt, es nur darauf ankomme, mit der gehörigen Diät ſie richtig wirken zu laſſen. Nur ſelten bedarf es, nach Ennemoſers Erfahrungen, der äußern Naturkräfte ſelbſt zur Verſtärkung der innern; allein für einzelne Fälle zieht er ſie herbei, ſo wie auch ſogar die Heilmittel anderer Behandlungsweiſen, die ſich ſonſt gegenſeitig auszuſchließen pflegen. Ganz im Gegenſatz franzöſiſcher Magnetiſeurs, welche öffentliche magnetiſche Abendzirkel geben, behandelt Ennemoſer ſeine Kranken im Stillen, nie zu irgend einer Schauſtellung oder um Ueberläufer zu gewinnen, weil die Kranken dadurch nur geſtört und die Heilungen verhindert werden, und weil die Anerkennung des Magnetismus nicht durch zweifelhafte und unſtäte Phänomene, ſondern durch vollbrachte Curen und durch die Wiſſenſchaft erreicht werden ſoll. (Allg. Z.)

Die am 25. Sept. d. Js. vorgefallene Vergiftung des Franz Park, Wagnersſohnes und des Joſeph Eigenſeer, Gaſtgebersſohnes aus Sandersdorf, Landgerichts Riedenburg, durch den unvorſichtigen Genuß von Tollkirſchen (vulgo Wuthbeeren, atropa belladonna) dürfte um ſo mehr einer öffentlichen Aufmerkſamkeit würdig erachtet werden, als bei dem erſteren der genannten Knaben alle Folgen jenes ſchrecklichen Giftes im höchſten Grade auftraten, wie: eine ſolche Vergrößerung der Pupille, daß die Regenbogenhaut völlig unſichtbar, Lähmung der oberen Augenlieder, der unteren Extremitäten, Verziehung der Geſichtsmuskeln, ſtille Raſerei mit Wahnſinn abwechſelnd. Nachdem der prakt. Arzt Dr. Hoffmann zu Altmannſtein noch in der Nacht ein heftiges Brechmittel gegeben, reichte derſelbe am Morgen Antidot, welches er aus Schleedornfrüchten aus den Beeren von berberis vulgaris und Kreuzbeeren in Form eines electuariums bereitete; nebenbei applicirte derſelbe Milchkliſtire und ſäuerliche Getränke. Die beiden Knaben ſind zwar in Kürze vollkommen geheilt worden; doch möge es Eltern zum warnenden Beiſpiele dienen!

= Berlin, 9. November. (Privat-Correſpondenz.) Ueber Meyerbeer's Feſtoper, „das Feldlager in Schleſien“, hört man nur das günſtigſte Urtheil. — Auf Requiſition des Herzogs von Braunſchweig werden dem Début des Schauſpielers, Hrn. Hoppé, hier nun Hinderniſſe in den Weg gelegt. — Carl Hübner's treffliches Bild, „die Schleſiſchen Leinweber“, wird in dieſen Tagen aus Düſſeldorf hier erwartet und in der Gropius'ſchen Buchhandlung zur öffentlichen Anſicht aufgeſtellt werden. — Das von der Gattin des nunmehrigen Publiziſten und Privatdocenten Dr. Theodor Mundt, verfaßte Bühnenſtück, „Lady Ellen“, hat die königl. Theaterintendanz zur Aufführung nicht angenommen. Die Verfaſſerin iſt der Leſewelt unter dem Namen L. Mühlbach bekannt. — Das zweite Bändchen von Glasbrenner's (in Leipzig bei Hermann) herausgegebenem Genrebild, betreffend die Berliner Gewerbe-Ausſtellung, iſt in den hieſigen Buchhandlungen confiscirt worden. — Das ſeit einem Jahre von Dr. med. Lasker redigirte Lokalblatt, „der Freimüthige“, will der Verleger, welcher bereits bei der Herausgabe 300 Thaler zugelegt hat, wegen der zu geringen Abonnentenzahl zu Neujahr wieder eingehen laſſen.

Man ſchreibt aus Brieg vom 31. Okt.: „Der Räuber Karl Schneider, der aus dem hieſigen Stockhauſe ausbrach und die münſterberger und nimpſiſche Gegend ſo unſicher machte, ward bekanntlich von den Strehlener Gendarmen gefangen und nach Strehlen abgeliefert, iſt aber leider aus dem dortigen Stockhauſe in der Nacht vom 19. zum 20. Okt auch durchgebrochen und entkommen. Er ſaß in einem Gefängniſſe zu ebener Erde und war doppelt angeſchloſſen; da er aber ſchwache Hände hat, ſo war es ihm leicht, ſich die Handſchellen abzuſtreifen, worauf er mit den freien Händen ſich auch der Fußſchellen entledigte. Er brach nun an dem Gitter die Steinmauer, eine ſtarke Ziegelbreite, los, und hatte bei dieſer Arbeit die Friesdecke untergelegt, wodurch das Klopfen unhörbar wurde. Im Hofe angekommen, hob er die Thüre des heimlichen Gemaches aus und ſtieg darauf über die 6 Ellen hohe Hofmauer. Schneider iſt aus Polniſch-Jägel im Strehlener Kreiſe gebürtig, hielt ſich aber in Oldendorf auf; ſeine Kleidung war die eines Mannes aus dem Mittelſtande.

▣ Frankfurt, 12. November. (Priv.-Corr.) Von Seiten unſeres Rentamtes wird vor falſchen, aus Neuſilber verfertigten Vereins-Doppelthaler — Frankfurter Gepräge, Jahreszahl 1843 — die im Umlaufe ſind, gewarnt. — Das Vermögen der Mozartſtiftung iſt nun auf faſt 17,000 fl. angewachſen, es muß alſo noch ſehr wachſen, damit es 2000 fl. Zinſen jährlich abwerfen und die Stiftung in ein Conſervatoire, wie beſtimmt worden, verwandelt werden kann. — Der über die Inauguration des Göthe-Monumentes und die Berichte in den öffentlichen Blättern darüber post festum entſtandene Federkrieg amuſirt ſehr, charakteriſirt aber unſer öffentliches Leben.

London, 7. Nov. Es iſt jetzt ein neuer Reiſeplan nach Oſtindien im Werke, demzufolge die Dampfſchiffe zu Aden am rothen Meere anlegen und dann, ohne Bombay zu berühren, direct nach Point de Galle auf Ceylon und von dort nach Calcutta ſegeln würden. Von Point de Galle ſoll ein tüchtiges Dampfſchiff von 700 Tonnen Reiſende und Güter nach dem Schwanenfluſſe, nach Südauſtralien, Port Philipp, Sydney ꝛc. bringen. Dies würde die Fahrt nach Auſtralien etwa um die Hälfte verkürzen.

Ole Bull iſt wieder in Newyork und gab neulich ſein erſtes Concert im Niblo'ſchen Theater. Eben ſo ließ ſich der franzöſiſche Violoncelliſt M. Garreau im Apolloſaale unter großem Beifall zuerſt öffentlich hören. Bei dem großen Erfolge, den die meiſten fremden Künſtler dort haben, iſt es eine um ſo auffallendere Erſcheinung, daß eine Stadt wie Newyork, mit mehr denn 350,000 Einwohnern, unter denen wenigſtens 40,000 Ausländer ſich befinden müſſen, weder eine gute Oper, noch ein anſtändiges klaſſiſches Drama regelmäßig aufrecht halten kann. Trotz aller Anſtrengungen muß der Direktor des Parktheaters faſt alle Vierteljahre falliren, und kürzlich erreichte die im vorigen Winter zuerſt gegründete und Anfangs vielverſprechende kleine italieniſche Oper ein ähnliches ſchmähliches Ende, indem mitten in der Vorſtellung von Bellini's »Pirate«, das Orcheſter, wegen Zahlungsunfähigkeit des Operdirektors, zu ſpielen verweigerte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 12. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	329, 50	+ 4, 5	SW. bew.
Mittags 12 U.	329, 03	+ 5, 7	SW. bed.
Abends 7 U.	328, 68	+ 4, 3	SW. bed.

Wertheim, den 11. Nov. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: G. Weiler von Kitzingen mit Lad. von Mannheim und der Pfalz

Würzburg, den 13. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier. Ladeſchlußtag am 16., Abfahrt am 17. d.

Apotheke-Verkauf.

[3a] In einem bedeutenden Städtchen Bayerns iſt eine ſehr gangbare und gut eingerichtete Apotheke ſammt ihrem Realrecht, worauf die Hälfte des Kaufſchillings ſtehen bleiben kann, zu verkaufen; und werden Anfragen auf frankirte Briefe unter der Adreſſe R. J. durch die Exped. d. Bl. befördert.

Entrée-Ball.

[2a] **Kirchweih-Sonntag**, den 17. d. iſt Ball im Theaterhauſe. Für gute Muſik, Weine, Speiſen und Bedienung iſt beſtens geſorgt. Das Entrée koſtet an der Kaſſe für Herren **48** kr. Von Samstag früh bis Sonntag Mittag werden im Theater-Kaffeehauſe die Billets für **36** kr. abgegeben. Anfang des Balls 7 Uhr. Zu recht zahlreichem Zuſpruch ladet ein

Der Pächter.

Bekanntmachung.

[2a] Der Gaſtwirth und Brauer Johann Behringer, in dem aus 108 Bürgern und mehreren Inſaſſen beſtehenden Marktflecken Oberſchwarzach, k. Landgerichts Gerolzhofen in Unterfranken, will perſönlicher und Familien-Verhältniſſe wegen ſein beſitzendes Grundanweſen aus freier Hand verkaufen, beſtehend in:

Einem maſſiv erbauten, neuen, im beſten Zuſtande befindlichen Gaſthauſe zum „Stern“ Nr. 79 mit realer Bierbrauerei- und Gaſtwirthſchaftsgerechtigkeit, enthaltend 6 heizbare und 6 unheizbare Zimmer und Tanzſaal; drei Böden — davon 2 im Hauſe, einer auf dem Brauhauſe — ſammt eingerichteter Bierbrauerei und Branntweinbrennerei mit Brunnen, einer im Hauſe, der andere zunächſt des Gaſthauſes. Weinkeller im Hauſe, Backofen, Brauhaus, im Jahre 1834 neu erbaut, zwei Scheunen aneinander mit 2 Tennen, 2 Viehſtälle, einen Pferdeſtall, Holzremis und Schweinſtallungen, Hofraum, dann einen Felſenkeller zunächſt am Gaſthauſe unter dem Schloßgarten, nebſt Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den ſchon vertheilten und noch zu vertheilenden Gemeindebeſitzungen.

Ein dem Hauſe angehörendes Grundſtück, an der Sommerlage liegend; kann in einen ſchönen Garten umgewandelt und zur Sommerwirthſchaft benutzt werden.

Zu demſelben werden abgegeben: 102 Morgen Ackfeld, Wieſen und Weinberge, zum Theile geſchloſſen, meiſt aber walzend, welche ſonach im Falle wieder vereinzelt abgelaſſen werden können.

Auch eine bedeutende Quantität guter Weine, eigen Bau, zu wenigſtens zehn Fuder verſchiedener Jahrgewächſe, können mit überlaſſen werden, insbeſondere noch 110 Eimer Faß.

Bemerkt wird, daß die Hälfte des Kaufſchillings gegen Verſicherung von 4 Procent darauf ſtehen bleiben kann.

Das Anweſen iſt mit gewöhnlicher Steuer ꝛc. belaſtet, die beim Verkaufe näher kund gegeben werden.

Liebhaber zu dieſem ſoliden Grundanweſen werden eingeladen, ſich binnen vier Monaten von heute an mit dem Eigenthümer über den Kauf zu benehmen.

Oberſchwarzach, 6. November 1844.

Johann Behringer, Sternwirth.

[3b]

Joſeph Perathoner,

Spiel-Waaren-Fabrikant

aus Gröden in Tyrol,

empfiehlt ſich gegenwärtige Meſſe mit ſeinem ganz neu aſſortirten **Spiel-Waaren-Lager** in mehreren neuen Artikeln mit; der Zuſicherung äußerſt billiger Preiſe. Seine **Bude** befindet ſich zwiſchen dem Rathhauſe und Ober'ſchen Kaffeehauſe.

Bekanntmachung.

[2a] Die **General-Adminiſtration** der königl. Poſten hat die Perſonen-Taxe bei dem **Würzburg-Fuldaer** Eilpoſtwagen vom **15. November l. Js.** an von **16** auf **12 kr.** für die Stunde herabgeſetzt, demnach beträgt dieſelbe

zwiſchen	**Würzburg**	und **Arnſtein**	**1** fl. **24** kr.
„	do.	„ **Hammelburg**	**2** fl. **24** kr.
„	do.	„ **Brückenau**	**3** fl. **48** kr.
„	do.	„ **Motten**	**4** fl. **24** kr.
„	do.	„ **Fulda**	**5** fl. **24** kr.

Würzburg, den 11. November 1844.

Königliches Ober-Poſtamt.

Der k. Ober-Poſtmeiſter beurlaubt.

Thannhauſen. coll. Roth.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 4. Novbr. 1844 Nr. 13478 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 9. Dezbr. 1844 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im kön. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung und Lieferung vergeben werden, nämlich:

Das III. Loos der Section Schwabach zwiſchen Igelsdorf und Limbach, 12974 Fuß lang, welches enthält:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	276,019 fl. 35 kr.
2)	Die Kunſtbauten einſchlüßig der Lieferung der Markſteine, zuſammen veranſchlagt zu	51,253 fl. 49 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge, veranſchlagt zu	3,499 fl. 6 kr.
4)	Die Lieferung des Stein-Materials zum Unterbau der Bahn, veranſchlagt zu	18,959 fl. 34 kr.
5)	Die Herſtellung des Lager-Platzes bei Schwabach, veranſchlagt zu	885 fl. 17 kr.
	Geſammt-Betrag:	350,617 fl. 21 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 18. Novmber 1844 an im Amts-Lokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt muſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten für das III. Loos längſtens bis 7. Dezember 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 6. Dezember 1844 Abends 6 Uhr bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 8. November 1844.

Königl. bayer. Landgericht.
Käppl, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Kohler, Sections-Ingenieur.

T o d e s - A n z e i g e.

Allen dahiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten bringen wir hiermit die traurige Nachricht, dass unser innigst geliebte Gatte und Vater, Herr

Jakob Hitzelberger,

pensionirter Ober-Zollamts-Controleur,

in einem Alter von 68 Jahren in Folge einer Wassersucht, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, heute Abend 9¾ Uhr sanft und Gott ergeben entschlafen ist, und bitten deshalb um stille Theilnahme und empfehlen sich Ihrer ferneren Wohlgewogenheit

Speyer, den 5. November 1844.

Die hinterbliebene trauernde Wittwe

mit ihren 5 noch unversorgten Kindern.

Verkauf eines Gaſthauſes mit realer Brauerei-Gerechtigkeit.

[3c] In einem freundlichen bedeutenden Dorfe, unweit Schweinfurt, an einer frequenten Straße gelegen, iſt nachſtehend beſchriebenes Gaſthaus mit Real-Braugerechtigkeit, aus freier Hand, Familienverhältniſſe wegen, zu verkaufen.

Das Gaſthaus iſt auf zwei Stockwerke maſſiv von Stein erbaut und enthält:

A. im erſten Stocke (gleicher Erde) 4 heizbare Zimmer, Küche, Holzremiſe, dann einen großen, geräumigen und gepflaſterten Hof, hier befindet ſich das Brau- und Brennhaus mit allem nöthigen Geräthe und ein Pumpbrunnen: dann Stallungen für 30 Pferde, Schweinſtälle, Heu- und Strohboden, Düngergrube ꝛc.

B. Im zweiten Stocke befinden ſich: ein Saal und zwei Zimmer.

C. An Kellern unter und bei dem Hauſe:
1) ein Malzkeller,
2) ein geräumiger Weinkeller,
3) ein Bierkeller,
4) ein Keller für Kartoffel ꝛc.

Auf Verlangen wird die ganze Wirthſchafts-Einrichtung dazu gegeben. — Das Gaſthaus iſt zins- und handlohnfrei und gibt nur die gewöhnliche Beſteuerung.

Näheres iſt bei der Expedition dieſer Zeitung zu erfragen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 318. Freitag, 15. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** Würzburg, 14. Nov. In Nr. 302 unſerer Zeitung befindet ſich in einer Correſpondenz aus Nürnberg die Bemerkung, daß in Betreff der innern Einrichtung der Irrenanſtalt zu Erlangen bereits unterm 17. Mai l. Js. an das kgl. Miniſterium des Innern Bericht erſtattet worden ſey. Wir fügen berichtigend noch hinzu, daß dieſe hohe Stelle ſchon unter'm 14. Juni ſachgemäß hierauf verfügt habe. — Die Rektors- und Senatorenwahlen hieſiger Univerſität erhielten die allerhöchſte Beſtätigung.

München. Das k. Regierungsblatt Nr. 48 vom 11. Novbr. d. J. enthält nachſtehende Dienſtesnachrichten: Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den Grafen Felix von Cornet de Ways Ruard zu Allerhöchſtihrem Kämmerer zu ernennen; dem Leibarzt Dr. Feder, zum Beweiſe Allerhöchſter Zufriedenheit mit ſeinen bisherigen Dienſten, tax- und ſiegelfrei den Titel und Rang eines Hofrathes zu verleihen; dem Kreis- und Stadtgerichtsſchreiber, Joſ. Friedmann zu Schweinfurt, die nachgeſuchte Verſetzung in den Ruheſtand auf 1 Jahr zu bewilligen; die Stelle eines 2ten Aſſeſſors bei dem Landgerichte Hengersberg dem geprüften Rechtspraktikanten Gg. Bosl aus Cham, dermal in München; die Stelle eines Aktuars bei dem Landg. Auerbach dem Reggs.-Acceſſiſt Clem. Sperl in Regensburg; die Stelle eines erſten Aſſeſſors bei dem Ldg. Vorchheim dem zweiten Landg.-Aſſeſſor in Kronach, Ph. Gengler, ſo wie deſſen Stelle dem Aktuar Carl Göbel daſelbſt zu verleihen; zu der Stelle eines Aktuars bei dem Ldg. Kronach den geprüften Rechtsprakt. und Ldgs.-Funkt. zu Obervirchtach, Gg. Ott, zu ernennen; auf die Stelle eines erſten Aſſeſſors bei dem Landg. Brückenau den zweiten Landgs.-Aſſeſſor in Schrobenhauſen, Gg. Vollert, zu befördern; die 2te Aſſeſſorſtelle bei dem Landg. Schrobenhauſen dem Acceſſ. des Appellations-Ger. für Oberbayern, K. Frhr. v. Ow, zu verleihen, und zu der Stelle eines zweiten Aſſeſſors bei dem Ldg. Hilders den Rechtsprakt. Heinr. Martin in Bamberg zu ernennen; den Hauptzollamts-Controleur Juſtus Siebein von Simbach, in gleicher Eigenſchaft an das Hauptzollamt in Kitzingen zu verſetzen. — Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die Magiſtrathswittwe Caroline Stuhlmiller, geborne v. Kieſow, zu Augsburg, mit dem Namen „Wittwe Caroline von Paris" in den Adelsſtand des Königreichs zu erheben. Der zweite Sekretär Ihrer Majeſtät der Königin, Joſ. Hüther, erhielt wegen des beſondern Eifers, womit er das Armenweſen beſorgte, die goldene Ehrenmünze des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone. Der Gutsbeſitzer zu Brand, im Landgericht Wunſiedel, Karl v. Haubner, wurde in den erblichen Ritterſtand erhoben. Der Prieſter Reudlinger aus Erl in Tyrol erhielt das Indigenat des Königreichs.

In den Augsburger Zeitungen lieſt man folgende »Erklärung«: Die Karl Kollmann'ſche Verlagshandlung hat ſich beigehen laſſen, in Nr. 312 der »Allg. Zeitung«, ſo wie in der »Sion« Nr. 133 anzuzeigen, daß ſie ſich veranlaßt gefunden habe, die Redaction der »Sion« in andere Hände zu legen. Wir müſſen dieß für eine förmliche Vertragsverletzung erklären, indem die Redaction der Sion alleiniges Eigenthum der Unterzeichneten iſt, was durch den Vertrag nachgewieſen werden könnte. Wir werden von unſerem Rechte Gebrauch machen und mit dem 1. Januar 1845 unter dem Titel: »Die neue Sion« fortredigiren, worüber die verehrlichen Leſer unſeres Blattes in einem demnächſt erſcheinenden Circulare des Näheren verſtändigt werden ſollen. Unſere Herren Mitarbeiter und Correſpondenten erſuchen wir, ihre Zuſendungen an uns gelangen laſſen zu wollen unter der Adreſſe: »Zur Redaction der neuen Sion in Augsburg.« Augsburg, 11. Nov. 1844. Dr. Ferd. Herbſt. Dr. Carl Haas.

Von der Wertach, 10. Nov. Seitdem der an die Spitze des bayeriſchen Eiſenbahnweſens geſtellte Hr. v. Pauli die Linie von Augsburg nach Lindau bereiſt hat, bemerkt man erhöhte Thätigkeit in Beendigung des Nivellements auf der ganzen Länge des Zuges. Dasſelbe iſt von Augsburg bis Kaufbeuern nahezu vollendet, und ſobald die definitive Beſtimmung erfolgt, wird ſogleich in der Expropriatur des benöthigten Grundes vorgeſchritten, ſo daß der Bau dieſer Strecke in nicht ferner Zukunft vollendet ſeyn dürfe. Wir bemerken den Freunden antiquariſcher Forſchungen, daß ſich, wie auf der Linie von Augsburg nach Donauwörth, auch hier wohl mehrſeitige Ausbeute in Ausſicht ſtellen dürfte, indem die Richtung zum Theile, z. B. zwiſchen Rieden und Kaufbeuern ganz hart an der ehemaligen Römerſtraße, der Via diversoria, welche an Kemnat über die Wertach in der Richtung gegen Rieden, in deſſen Nähe 118 römiſche Grabhügel gezählt werden, ſich hinzieht. Aehnliches gilt von Kipfenberg im Landgerichte Obergünzburg, von der Gegend bei Kempten und Lindau, wo beſonders Niederſtaufen zu erwähnen iſt. Was die Schwierigkeiten der Anlegung der Bahn von Kaufbeuern nach Lindau betrifft ſo geſtehen wir, daß es uns auffallend vorkommt, wie man hievon eine ſo hohe Meinung haben kann. Betrachtet man die Schwierigkeiten bei andern deutſchen Bahnen, z. B. bei der von Aachen gegen Belgien, oder von der nach Frankfurt an der Oder nach Dresden und Breslau, wo Viaducte in einer Höhe von 126 Fuß auf mehr als 30 Pfeilern ruhend anzulegen ſind, da kommen die Schwierigkeiten auf dieſer Strecke kaum in Betracht und reduciren ſich in den Augen jedes Kundigen auf ihren wahren Werth. (A. P. Z.)

Preußen. Berlin, 8. Nov. Von der Hannöverſchen Regierung geſchehen Schritte, um die Preußiſche hinſichtlich des Vertrages mit England zu befriedigen; dem Vernehmen nach wird ſich bereits in dieſen Tagen ein Geſandter von Hannover hierher begeben. — Der Preußiſche Konſul Schulz hat traurige Nachrichten über das Bisthum in Jeruſalem hierhergebracht, und dem Könige in mehren Audienzen zu Sansſouci darüber perſönlich Bericht erſtattet. (Aach. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 9. Nov. In der Gleichſtellung in Uniformirung, Ausrüſtung u. dgl. der württembergiſchen Truppen, mit den übrigen Beſtandtheilen des achten Armeekorps wird hier nach den unter den drei betreffenden Staaten getroffenen Vereinbarungen eifrig fortgefahren, und es iſt bereits die geſammte Infanterie, die Fußartillerie und die Gendarmerie mit Achſelklappen, ſtatt der bisherigen Epauletten, verſehen. Dagegen iſt beſchloſſen worden, bei der Reiterei die ſogenannten Panzer (meſſingene Epauletten) beizubehalten, ſolche aber bequemer und beweglicher zu machen. Seit einigen Tagen ſieht man einzelne Reiter, von der Garde zu Pferd mit ſolchen beweglichen Probepanzern, die denen der heſſiſchen Cheveauxlegers ähnlich ſind, und die, wie man hier glaubt, auch bei den bad. Dragonern werden eingeführt werden. Mit den Tſchakos geht ebenfalls eine Veränderung vor; mehrere Proben ſind bereits gemacht und dem Könige vorgelegt worden; ohne daß bis jetzt ein feſter Beſchluß gefaßt wurde. Die Einführung von Helmen, welche die badiſche und heſſiſche Reiterei ſo kriegeriſch-ſchön zieren, geht bei der württembergiſchen nicht an, da ſie ſämmtlich aus Lanziers beſteht, für welche dieſe Kopfbedeckung nicht paſſen würde; viereckige Uhlanentſchakos wären wohl die ſchönſten. (Karlr. Ztg.)

Sachſen-Meiningen. Vom Fuße der Wartburg. In dem neueſten »Eiſenacher Wochenblatt« kündigt der kath. Pfarrer Hohmann von Geiſa die Eröffnung der neuen katholiſchen Kapelle in Eiſenach an und ladet alle Katholiken dazu ein. Die Aufforderung iſt datirt vom Reformationsfeſte, dem 31. Oktober, und die Weihe der Kapelle iſt auf Luther's Geburtstag den 10. November beſtimmt. (Dorfzeitung.)

= **Freie Städte.** Frankfurt, 14. Novber. (Privat-Corr.) Für ſpan. Fonds zeigte ſich Begehr zu beſſern Preiſen, als geſtern. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5pCt. Metall.: $111\frac{5}{8}$ G.; 4pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $77\frac{5}{8}$ G.; Bank-Actien: 1966 G.; 250 fl. Looſe: 135 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $61\frac{1}{4}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 88 G.; Ard: $24\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{8}$ G.; Taunusbahn-Act. $374\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Berb.: 107—$\frac{1}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $93\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $4\frac{1}{4}$ pCt. Br.

Frankreich.

Paris, 9. Nov. Es beſtätigt ſich, daß die franzöſiſche Regierung dem deutſchen Zollvereine Vorſchläge zu gegenſeitigen Handelszugeſtändniſſen gemacht hat. Die Anträge des Cabinets der Tuilerien ſollen, wie man hier in Paris verſichert, dahin gehen, daß Deutſchland den Eingangszoll auf franzöſiſche Weine, Seidenwaaren und ſogenannte Pariſer Artikel (als da ſind: Modewaaren, Bronzen, Uhren, Goldarbeiten, geſchnitztes Elfenbein u. ſ. w.) vermindere, wogegen dann Frankreich ſeinen Tarif für deutſches Schlachtvieh und deutſche Eiſenwaaren herabſetzen werde. Mit Einem Worte, Frankreich will uns den kleinen Finger geben und dafür unſere beiden Hände nehmen. Die Gegenſtände, für welche Frankreich Erleichterungen verlangt, ſind ſeine wichtigſten Ausfuhrartikel; die deutſchen Producte dagegen, für welche es Erleichterungen verſpricht, können ihrer Natur nach auch unter den günſtigſten Umſtänden immer nur einen beſchränkten Abſatz in Frankreich finden. Wenn Frankreich zumal von der Begünſtigung der deutſchen Eiſeninduſtrie ſpricht, ſo könnte man dies Erbieten faſt für einen ſchlechten Spaß halten, denn es iſt eine bekannte Sache, daß Frankreich viel mehr Eiſen beſitzt, als Deutſchland, daß das Eiſen zu den meiſten Gebrauchszwecken hier zu Lande beſſer bearbeitet wird, als bei uns, und daß die Franzoſen höchſtens einige ſolinger und ſuhler Stahlwaaren von uns kaufen. Die Herabſetzung des Zolls auf Schlachtvieh würde allerdings eine größere Bedeutung haben, aber der Werth auch dieſes Zugeſtändniſſes findet in dem Maximum des Bedürfniſſes und in den Schwierigkeiten des Transports aus und nach den entfernten Provinzen eine ziemlich enge Schranke. Auf der andern Seite kann der Verbrauch der Waaren, deren Begünſtigung Frankreich als Gegenleiſtung fordert, bis ins Unbegränzte gehen, wenn man das deutſche Product dem franzöſiſchen aufopfert. Und welchen Grund hätte denn Deutſchland, den Luxusgewohnheiten der Wohlhabenden und Reichen auf Koſten ſeiner arbeitenden Bevölkerung Vorſchub zu leiſten? welchen Grund, eine am Luxus erhobene Abgabe aufzugeben, um ohne Zweifel das Bedürfniß deſto ſtärker zur Steuer herbeizuziehen? Die Eingangszölle ſind heut zu Tage ſo ziemlich das einzige Mittel, welches die Finanzkunſt kennt, um die ſchreiende Ungleichheit oder beſſer Unverhältnißmäßigkeit in der Vertheilung der öffentlichen Laſten ein wenig zu mildern. Und dieſes Mittel ſoll man ja nicht zu gering achten. Mag das Zahlenreſultat ſeiner Anwendung ſo klein ſeyn, wie es will, die Idee der Gerechtigkeit, die Vernunftforderung, daß die Staatslaſten nach Maßgabe der individuellen Kraft vertheilt werden, findet darin eine Befriedigung, und moraliſche Genugthuungen dieſer Art ſind eine Aufgabe unſerer Zeit, deren Vernachläſſigung ſich früher oder ſpäter bitter rächt. — Die Geſammtausfuhr aus Frankreich nach Deutſchland hat im vorigen Jahre 51 Mill., und die Ausfuhr aus Deutſchland nach Frankreich 50 Mill. Fr. betragen. So ſagen die vor ein paar Tagen veröffentlichten Documente der Zollverwaltung. Dieſes Verhältniß würde ſich jedenfalls günſtiger für Deutſchland geſtalten, wenn der franzöſiſche Tarif nicht für die meiſten unſerer Ausfuhrartikel doppelt und dreifach höhere Sätze hätte, als der deutſche Tarif für die entſprechenden franzöſiſchen Producte. Frankreich hat ſein Schutzſyſtem noch in ſtärkerem Maße zu mildern, ehe es berechtigt iſt, im Namen der Gegenſeitigkeit irgend ein Zugeſtändniß von uns zu verlangen. (Köln. Z.)

* Paris, 11. Nov. (P.-C.) In Madrid erhielt ſich am 4. November das Gerücht, daß Espartero aus London verſchwunden ſey, die Regierung hat in größter Eile Befehle an die Behörden der Gränze und der Küſtendiſtrikte geſchickt, um jeden Landungsverſuch zu verhindern. General Narvaez ſoll ſich geäußert haben, wenn Espartero Napoleon nachäffen wolle, ſo werde er ihn enden laſſen, wie Murat. In Madrid werden die größten Vorſichtsmaßregeln entwickelt, mehrere heimliche Waffenvorräthe ſind in Folge von Hausſuchungen entdeckt worden. In der Cortesſitzung am 4. verlangte Herr Carraſſo die Mittheilung einer Liſte aller Deputirten, die ſeit 1. Dezember v. Js. von der Regierung Aemter, Beförderungen, Ehrenſtellen oder Orden erhalten hätten. Die Diſcuſſion über den Paragraph der Finanzen in der Adreſſe dauert fort, der Finanzminiſter gab die feierliche Verſicherung, die Intereſſen der Staatsſchuld würden von nun an pünktlich und regelmäßig bezahlt werden. — Das Kriegsgericht über Prim beſteht aus den Generälen Mazaredo, Joſé, Concha, Rivero, Grafen v. Campo, Alange, Marq. de la Concordia und zwei Anderen. — Der in Barcelona am 5. erſchoſſene Sanjuſt (nicht Santo Juſto), deſſen wir bereits geſtern erwähnten, erregt allgemeine Theilnahme. Da die Regierung keinen Grund fand, um gegen ihn einzuſchreiten, ſo wurde ſeine angebliche Theilnahme an den centraliſtiſchen Unruhen des vergangenen Jahres hervorgeſucht und er ohne Weiteres erſchoſſen. Die ganze Garniſon war unter den Waffen, und die Brüderſchaft des Blutes begleitete das unglückliche Opfer. Antonio Sanjuſt war der Sohn des Generals Sanjuſt, der in Malaga in einer Emeute unter den Streichen der Aufrührer fiel, auch ſein Großvater fiel in einer Emeute. Er ſtarb als ein Mann, bis zum letzten Augenblicke bewahrte er eine bewundernswerthe Heiterkeit, machte ſein Teſtament, ſchrieb mehrere Briefe an ſeine Freunde und commandirte ſelbſt Feuer. Die Geſchichte wird einſt die Urheber dieſer legalen Meuchelmorde richten.

Das engliſche Journal, »Friend of China«, beſtätigt nun doch die zuerſt von dem Journal »des Debats« erwähnte Verfälſchung des Vertrages zwiſchen China und England, beſonders des Art. 13, nach dem nun in Folge einer hinterliſtigen Ueberſetzung chineſiſche Kaufleute, die engliſche Waaren in Hong-Kong kaufen, ſelbe nur auf chineſiſchen Schiffen verladen dürfen. Man glaubte, daß Pöttingers Nachfolger neue Unterhandlungen mit dem kaiſ. Commiſſair Ke-Jni anknüpfen würde, um eine Modification dieſes Artikels zu erhalten.

(Neueſte Nachrichten.) Die Prinzen Joinville und Aumale ſind heute Mittag nach Avignon und Toulon abgereiſt, um ſich daſelbſt nach Neapel einzuſchiffen; der Herzog von Montebello und der Admiral Parſeval-Deschênes werden als Zeugen von franzöſiſcher Seite figuriren; die Trauung bleibt auf den 25. d. angeſetzt; bis 4. Dezember werden der Prinz und ſeine junge Gemahlin in Marſeille erwartet, wo ihnen die Municipalität ein glänzendes Feſt bereitet.

Auch Georges Sand erläßt heute in der »Reforme« einen Aufruf an die arbeitenden Klaſſen, ſich mit Petitionen um Unterſuchung und Verbeſſerung ihrer Lage an die Kammern zu wenden; jedenfalls wird dieſe Frage in der nächſten Zukunft Frankreichs zur wichtigſten Lebensfrage werden und mit großer Macht hervortreten; das Reich der Bourgeoiſie nähert ſich ſeinem Ende.

General Lamoricière iſt mit größter Eile nach Algier berufen worden, um ſtatt Marſchalls Bugeaud, der ſich in Folge erhaltener Depeſchen nun doch nach Frankreich begibt, das Commando der Colonie zu übernehmen.

5pCt. 119. 65. 3Ct. 82. 85. Ard. $32\frac{3}{8}$.

Spanien.

† Madrid, 5. Nov. (Pr.-Corr.) In der Abends gehaltenen abermaligen Verſammlung des Kriegsgerichtes verſuchte General Mazaredo abermals alles Mögliche, um ein Urtheil zu erhalten; die Majorität erklärte ihm aber durch den Mund der Generale Rivero und J. Concha, die Inſtruction ſey ſo mangelhaft, daß ſie ihrem Gewiſſen gemäß kein Urtheil fällen könnten. Nach langem Widerſtreben wurde ſomit das Kriegsgericht aufgehoben und eine neue Unterſuchung angeordnet. — In der Cortesſitzung wurde der Commiſſionsbericht über die Conſtitutions-Reform vorgeleſen, derſelbe zerfällt in zwei Theile, im erſten wird der Nutzen, im zweiten die Conſequenz der Reform dargethan. — Die Commiſſion hat das Amendement eingeſchoben, wonach die Königin keinen von der Thronfolge ausgeſchloſſenen Prinzen, alſo Niemanden von der Familie des Don Carlos oder Don Sebaſtian, heirathen darf. — Die Garniſon von Madrid iſt fortwährend unter den Waffen und zahlreiche Patrouillen durchziehen die Straßen.

Italien.

Von der italieniſchen Gränze, 4. Nov. Die vor einiger Zeit bereits erwähnten Unterhandlungen zwiſchen Toscana, Modena und Lucca behufs einer genauen Beſtimmung der wechſelſeitigen Gränzen, auf den Zeitpunkt berechnet, wo nach den Beſtimmungen des Wiener Congreſſes die bekannten Territorialveränderungen in jenen Staaten eintreten ſollen, ſind zu ihrem Ende gediehen, und der betreffende Vertrag darüber iſt bereits abgeſchloſſen. Die Ratificationen des auf eine nicht drängende Eventualität berechneten Vertrags ſind jedoch noch nicht erfolgt, und dürften noch einige Zeit auf ſich warten laſſen. (Allg. Z.)

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 3. Nov. Der Gedanke einer Gränzerweiterung des griechiſchen Königreichs, als nothwendige Bedingung ſeiner Exiſtenz, beſchäftigt dermalen die Gemüther, nicht nur in Griechenland ſelbſt, ſondern auch in Theſſalien, Livadien und Südalbanien in auffallend hervortretender Weiſe. Es iſt zu dieſem Ende eine, zwar nicht öffentliche, Agitation organiſirt, die mit großer Energie zu Werke geht und gewiß in nicht ferner Zeit zu einem Ausbruch führt, der mit den in Griechenland ſich vorbereitenden Plänen genau zuſammenhängt. Unter andern Belegen will ich nur die einfache Thatſache anführen, daß ſowohl in Epirus als in Theſſalien, ſchon bedeutende Summen (man ſpricht von Hunderttauſenden von

Drachmen), durch freiwillige Gaben zuſammengebracht, zu jenem Zweck bereit liegen, und daß immer neue Zuflüſſe kommen. Die Reductionsmaaßregeln in dem griechiſchen Heere ſind inſofern dieſem Plane günſtig, als viele tüchtige Offiziere in Disponibilitätsſtand geſetzt worden, die ſich anderwärts Beſchäftigung ſuchen, und ſo unwillkürlich ihren Blick der türkiſchen Gränze zuwenden. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Würzburg, 14. Nov. Wir ſind im Stande, unſere Leſer auf einen Kunſtgenuß eigenthümlicher Art aufmerkſam zu machen, der morgen den Theaterbeſuchern geboten wird. Hortenſia Zirges aus Leipzig, eine deutſche Milanollo, wie die „Wiener Zeitſchrift“ ſie nennt, wird während der Zwiſchenacte Proben ihres ausgezeichneten Violinſpieles geben. Zum Beweiſe, welche Aufmerkſamkeit dieſes merkwürdige, kaum 14jährige Mädchen als Virtuoſin bereits erregt hat, möge der Umſtand dienen, daß ſie vor Ihrer Majeſtät der Königin von Sachſen und der Erzherzogin Sophie von Oeſterreich bereits zu ſpielen die Ehre hatte, daß die „Illuſtrirte Zeitung“ ihr faſt eine Columne widmet, in welcher das Porträt der genialen Künſtlerin gegeben iſt. Auch andere Blätter, wie die „Leipziger Zeitung“, die geachtete „Wiener Zeitſchrift“ und die ſachkundige „Zeitſchrift für Muſik“ beſprechen mit großem Lobe ihr Spiel. Letztere ſagt: „Sie zeigte durch techniſche Fertigkeit, wie durch gefühlvollen Vortrag, daß ſie nicht zu den Wunderkindern gehört, deren Kunſtſtücke zu mechaniſchem Ableiern eingelernt werden, ſondern daß ſie Talent, eigne Auffaſſungskraft und muſikaliſche Poeſie hat.

Wiesbaden, 4. Nov. In einem Aufſatze der Beilage der »Allg. Ztg.« findet ſich die Bemerkung, daß der ganze von den 44 deutſchen Geſchichtsvereinen aufgeſpeicherte Stoff zerſtreut, vereinzelt umherliege und nicht zu benutzen ſey. Dieſem Uebelſtande wird gegenwärtig abgeholfen, indem unter Leitung des Directors des Darmſtädter Vereines, Hrn. geh. Staatsraths Knapp, ein Repertorium von allen bisher herausgekommenen Zeitſchriften der Vereine ausgearbeitet wird. Der Verfaſſer jenes Aufſatzes verbreitet ſich ferner tadelnd über die Sucht gewiſſer Vereine nach vergilbten Pergamentſtreifen, nach aus Moderſtätten hervorgeholten Sporen, Ringen ꝛc. Jedoch auch dieſe Liebhaberei hat vieles Gute, denn ſie trägt die Muſeen zuſammen, und durch ſie erhält der geiſtvolle Alterthumsforſcher den Stoff für ſeine Studien. Sollte bei manchen Geſchichtsvereinen ihre Aufgabe in eine Spielerei mit Alterthümern ausgeartet ſeyn, ſo iſt daran leider der Mangel an ernſtem Sinn für deutſche Geſchichte Schuld, eine Folge unſerer nationalen Zuſtände, indem nur da ein Intereſſe für vaterländiſche Geſchichte ſtattfinden kann, wo überhaupt eine Liebe zum Vaterlande, verſchwiſtert mit einer höhern nationalen Bildung, vorhanden iſt. Auch wir haben ſchon lange das Bedürfniß gefühlt, die vereinzelten Beſtrebungen der Geſchichtsfreunde zu vereinigen, und haben daher ſchon vor mehreren Jahren in der »Allg. Zeit.« den Vorſchlag zu einer Generalverſammlung aller Vereine gemacht. Es verging ſeitdem kein Jahr, wo nicht ähnliche Vorſchläge von andern Seiten wiederholt worden wären. Unſerm Dafürhalten nach ließe ſich eine Vereinigung zu gemeinſamen Zwecken auf die Weiſe zu Stande bringen, daß Delegirte von den verſchiedenen Geſellſchaften an irgend einem Orte ſich verſammeln würden, um ſolche Gegenſtände, welche ein allen gemeinſchaftliches Intereſſe darbieten, zur Aufgabe ſich zu ſetzen und in Bearbeitung zu nehmen. Die Meiſten, mit welchen wir hierüber uns benommen haben, waren der Anſicht, daß Wiesbaden ſeiner günſtigen Lage, ſeines claſſiſchen Bodens und ſeiner reichen Sammlungen wegen ſich am beſten zu einer erſten Verſammlung des Ausſchuſſes eignen würde. Sollte den weit Entfernten die Reiſe läſtig fallen, ſo dürfte es auch ſchon genügen, die Abgeordneten der rheiniſchen und ſüddeutſchen Geſellſchaften hier vereinigt zu ſehen. Fänden nun dieſe Vorſchläge Anklang, ſo würde der naſſauiſche Verein keinen Anſtand nehmen, die Einleitungen zu dieſer Verſammlung zu treffen. (Allg. Z.)

Aus der ſo eben ausgegebenen „ſtatiſtiſch-geſchichtlichen Darſtellung der Eiſenbahnen des Preußiſchen Staates vom Freiherrn Dr. v. Reden“ erhellt, daß 48 Eiſenbahnlinien, von zuſammen 641 Meilen Länge, in Betracht gekommen ſind. Davon ſind am 1. Nov. d. J. eröffnet auf 13 verſchiedenen Eiſenbahnen 129,75 Meilen Länge, im Bau begriffen auf 12 Eiſenbahnen 205,25 Meilen Länge; der Bau iſt geſichert von 24 Meilen Länge bei 3 Eiſenbahnen; ernſtlich projektirt ſind 282 Meilen Länge bei 22 Eiſenbahnen. Das geſammte Anlage- und Einrichtungs-Kapital der dem Verkehre eröffneten Preußiſchen Eiſenbahnen iſt 35,551,143 Thlr., oder pro Meile (mit Ausſchluß der Niederſchleſiſch-Märkiſchen Bahn) durchſchnittlich 293,213 Thlr.; für die im Bau begriffenen Bahnen iſt ein Kapital von 56,619,500 Thaler veranſchlagt; für die geſicherten Eiſenbahnen 4,800,000 Thlr., für die ernſtlich projektirten etwa 68,000,000 Thlr. Die bisher in Betracht gekommenen Eiſenbahnen des Preußiſchen Staates und der kleineren Nachbarländer werden mithin nach ihrer Vollendung mindeſtens 165,000,000 Thlr. koſten. (Köln. Z.)

Zwei Mordthaten ſind in Montfermeil von zwei Brüdern, 12 bis 13 Jahre alt, begangen worden, die eine ſchreckliche Mordluſt bei dieſen jugendlichen Verbrechern andeuten. Im vorigen Jahre griff einer von ihnen einen jüngeren Knaben ohne Anlaß an, mißhandelte ihn und warf ihn in eine Pfütze, wo er ihn ſo lange unter Waſſer hielt, bis ſein Opfer todt war. In voriger Woche hat der andere, ein Jahr jüngere Bruder, ſich an einen jüngern Knaben herangewagt, den er furchtbar mißhandelte und ſeinen Kopf ſo lange gegen einen Baum ſchlug, bis derſelbe todt war — Phrenologen ſollten die Köpfe dieſer Knaben befühlen, um das Organ der Mordluſt hier heraus zu finden.

Neapel, 2. Nov. Die Künſtler, welche der König von Bayern behufs des Baues eines vollſtändigen pompejaniſchen Hauſes in der Nähe Aſchaffenburgs — es iſt das ſogenannte Haus des Caſtor und Pollux zum Muſter genommen worden — hieherſchickte, liegen ihren artiſtiſchen und techniſchen Studien mit Eifer ob. Werden ſie auch nicht ſo glücklich ſeyn, das Geheimniß der pompejaniſchen Stuckmaterie und der wunderbaren Glättung dieſes Stucks zu ergründen, ſo unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Reſultate dieſer kleinen Expedition befriedigend ausfallen. Die Bronzen und Terracotten ſollen nicht an Ort und Stelle, ſondern in Rom und München ausgeführt werden. Die hieſigen Behörden kommen allen Anfragen und Wünſchen der fremden Künſtler mit Artigkeit und Bereitwilligkeit entgegen. — Der Neid des Neapolitaners gegen den Sicilianer (und umgekehrt) zeigt ſich faſt in allen ſtaatsbürgerlichen Verhältniſſen. Auch auf die Gelehrtenwelt erſtreckt ſich dieſes traurige Verhältniß: ſelten läßt hier einer dem andern vollkommene Gerechtigkeit widerfahren. Das Fortſchreiten der Wiſſenſchaften in Sicilien muß man durchaus auf der Inſel ſelbſt prüfen. Einige bibliographiſche Notizen liefert freilich hin und wieder das Journal „Lucifero“, doch iſt auch hier die herrliche Inſel den eben erſt emporblühenden Provinzen des Königreichs dieſſeits des Farus nachgeſetzt. Syracus und Catania werden faſt von allen flüchtig Reiſenden und in vielen Reiſehandbüchern, als gänzlich den Wiſſenſchaften abgeſtorben betrachtet und behandelt, und dennoch findet ſich gerade an dieſen Orten eine Maſſe gediegener Männer, welche dem Fortſchritt eifrig ergeben ſind. Verböte es nicht der Raum dieſer Blätter, wir würden eine kleine Abhandlung über dieſes Thema geben können. So blüht z. B. in Syracus einzig und allein durch den Eifer der Einwohner, das neu errichtete Gabinetto die Storia naturale e letterario raſch empor. Schon hat man eine Bibliothek damit verbunden, welcher ſehr werthvolle Bücher als Geſchenke einverleibt wurden. Catania ſandte den wackern Arzt, den Dr. Sava, zum Mailänder Congreß; ſeine mediciniſchen, botaniſchen und geologiſchen Kenntniſſe fanden dort rühmende Anerkennung. Wir werden uns freuen, wenn die ſicilianiſchen Gelehrten uns im nächſten Herbſte mit ihrem Beſuche beehren, und die kleinen gehäſſigen Reibungen vergeſſen wollen; wir fürchten aber — es geſchieht nicht. Jedenfalls wird man von hier keine allzufreundſchaftliche Einladung an dieſe Herren ergehen laſſen. — Der heutige Tag, der „commemorazione dei morti“ geweiht, lockte des regendrohenden Sciroccowetters wegen, nicht viel Leute zu den feſtlich mit Blumen und Laubgewinden geſchmückten Gräbern des imponirenden neuen Gottesackers hinaus. Monumente und Kapellen erſtehen hier mit überraſchender Geſchwindigkeit, und Oleander, Cypreſſen und Magnolien umgürten dieſelben in üppigem Wachsthum. Während auf den höher gelegenen Wegen trauernde Geſtalten einherwandeln, die den Abgeſchiedenen Blumenſträuße und geweihte Kerzen ſpenden ſprudelt am Fuße des gewaltigen Leichenhofes luſtige Volksfreude in Trink- und Eßgetagen aller Art empor. Eine ganz beſondere Rolle ſpielen am heutigen Tage allerliebſte Todtenköpfe aus Zucker und Chocolade. Mit ſolchem memento mori beſchenken ſich Ehegatten Eltern und Kinder, Herren und Diener, die ernſte Erinnerung in ſüßen Sinnengenuß einhüllend. (A. Z.)

Einem Handlungshauſe, das kürzlich in Briſtol einen ſehr bedeutenden Bankerott gemacht hat, waren kurz zuvor durch einen höchſt achtbaren Mann 60,000 Pfd. St. vorgeſtreckt worden. Es war ſein ganzes Vermögen und der Unglückliche iſt ſeitdem wahnſinnig.

* Paris, 11. Nov. (Pr.-C.) Ein fürchterlicher Sturm hat geſtern Abend in Paris gewüthet, Rauchfänge wurden herabgeſchleudert, Bäume entwurzelt, das Dach der Tuilerien ſehr beſchädigt.

In Frankreich wird der Selbſtmord epidemiſch. Ein Journal berichtet, daß er ſo häufig jetzt vorkäme, daß es nur diejenigen Fälle mittheilen würde, welche ſich durch außerordentliche Nebenumſtände auszeichneten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Digitized by Google

Meteorol. Beobachtungen vom 13. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf ⁰/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsſchau.
Morgens 8 U.	329, 31	+ 9, 0	SW. Regen
Mittags 12 U.	329, 49	+ 9, 4	W. bed.
Abends 7 U.	329, 47	+ 9, 4	SW. Regen.

Schiffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 12. Nov. Vorbeigefahren heute Nachmittag: V. Ebert v. Klingenberg mit Lad. von Köln.

Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: P. Schneider von Bamberg mit Ladung von Köln.

Würzburg, den 14. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: P. J. Lenk von hier. Ladeſchlußtag am 16, Abfahrt am 17. d.

Bekanntmachung.

In der Debitſache des verlebten Metzgermeiſters Johann Schmitt wird deſſen Wohnhaus im I. Diſt. Nr. 303 in der Lochgaſſe dahier gelegen, nach Maßgabe des Hypothekengeſetzes §. 64 und der jüngſten Novelle §. 98 mit 100

Donnerstag, 25. Nov. l. Js. Vorm. 11 Uhr im diesſeitigen Geſchäftszimmer Nr. 6 öffentlich verſteigert, wozu Strichluſtige eingeladen werden.

Würzburg, den 2. November 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meiſner, k. Prot.

Beſchreibung des Wohnhauſes.

Das vorgenannte Wohnhaus iſt 26′ lang und mit der angebauten Altane 65 tief; daſſelbe hat:

1) unter dem Hauſe einen gewölbten Keller mit 4 in Eiſen gebundenen Fäſſern circa 12 Fuder haltend.

Ueber dieſem Keller im erſten Stock eine Holzlage, dann unter der Stiege in der gemeinſchaftlichen Durchfahrt einen ſteinernen Schweinſtall.

Im 2. Stock Vorplatz und Gang, 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 2 Küchen, Abtritt und eine Altane.

Im 3. Stock Vorplatz, 2 heizbare Zimmer mit Kabinet, 2 unheizbare Zimmer, 2 Küchen und einen Abtritt.

4) Auf dem erſten Dachboden 5 durch Bretter abgetheilte Kammern, und über dieſen freien Bodenraum.

Hinter dem Hauſe befindet ſich eine Stallung für 3 Stück Vieh und unter demſelben Dache ein Waſchhaus ohne Keſſel.

Das Ganze iſt ein Stockwerk hoch und hat ein mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der Werth dieſer Realität iſt 2600 Gulden.

Bekanntmachung.

Wer an die Verlaſſenſchaft der ledigen Margaretha Kämmer von Eichelſee, die am 11. Mai 1842 dahier verſtorben iſt, irgend einen Anſpruch zu machen hat, wird aufgefordert, ſolchen bei der auf

Donnerstag den 5. Dezember l. Js.

Vormittags 9 Uhr

in dem Geſchäftszimmer Nro. 2. angeordneten Tagfahrt um ſo gewiſſer anzumelden und geltend zu machen, als außerdem auf den Nichterſcheinenden bei Auseinanderſetzung der Nachlaßſache keine Rückſicht wird genommen werden.

Würzburg, den 6. Novbr. 1844

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meiſner, Prot.

Uhren-Empfehlung.

[2a] Endeunterzeichneter macht hiemit bekannt, dass er wiederum neue Sendungen von Uhren erhalten hat; unter jenen Uhren zeichnen sich besonders schöne **goldene Cylinder-Uhren** von vorzüglicher Güte, dann **Stock-Uhren** in sehr schönen Palisander Holzkästen aus, die er zu sehr billigen Preisen abgeben kann, wo sich bestens empfiehlt

Joh. Fried. Bollermann,
Uhrmacher.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 12. November.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 53½
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44⅞
20 Frankenſtücke	9 fl. 25½	Gold al Marco	377 fl.

Die nachſtehende Bekanntmachung des Polizei-Amtes der Stadt **Frankfurt** wird zur **Warnung** des Publikums veröffentlichet.

Würzburg, den 12. November 1844.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachfolgende Warnung wird im Intereſſe des Publikums zu deſſen Kenntniß gebracht.

Frankfurt a. M., den 17. September 1844.

Das Polizei-Amt.

Auszug aus Eberhardt's „Allgemeinem Polizei-Anzeiger" Band 17. Seite 216.

Warnung.

Seit einiger Zeit treiben ſich viele Juden mit eigenem Fuhrwerk als Leinwand- und Damaſt-Händler umher. Die Waare, welche ſie zum Verkauf bei ſich führen, beſteht hauptſächlich aus Baumwolle, hat aber, obgleich ſie äußerſt leicht gearbeitet iſt, durch künſtliche Zurichtung doch ein gutes Anſehen erhalten. Was beſonders die „Damaſt-Waaren" betrifft, ſo ſind die Muſter nicht eingewebt, ſondern eingepreßt, wovon ſich Jeder, der eine Serviette wäſcht, überzeugen kann. Da der ganze Geſchäfts-Betrieb dieſer Umzügler auf Täuſchung und Betrug berechnet iſt, ſo verdienen dieſelben um ſo ſorgfältiger überwacht zu werden, als ſich, wie die Erfahrung lehrt, die berüchtigſten und gefährlichſten jüdiſchen Gauner das erwähnte Geſchäft angeeignet haben.

Mehrere ſcheinen jetzt Süddeutſchland und die Rheingegend, weil ſie dort dermalen noch nicht gekannt und verrufen ſind, auszubeuten.

Todes-Anzeige.

Es lag in dem Willen des Allmächtigen, meinen sehr verehrten Herrn Schwieger-Vater,

Friedrich Häuslein,

Particulier zu Würzburg, vor Kurzem befallen von einem Schleimschlag und Blutsturze, der sich am 6. d. M. wiederholte, versehen mit den hl. Sacramenten, am 8. d. Nachmittags 3½ Uhr im 75. Lebensjahre in das jenseitige Leben abzurufen.

Mit tiefstem Schmerzgefühle erfülle ich die traurige Pflicht, verehrtesten auswärtigen Verwandten und Freunden von dem mich als Schwiegersohn nebst meinen drei unmündigen Kindern betroffenen Trauerfall Kunde zu geben.

Wer den Biedersinn und die Herzensgüte des Verblichenen kannte, wird die Grösse des Verlustes für mich und meine Kinder bemessen können.

Ueberzeugt von der gütigen Theilnahme der geehrtesten Verwandten und Freunde empfehle ich deren geneigten Andenken den Verblichenen.

Würzburg, 12. Nov. 1844.

Gett, kgl. Appell.-Gerichts-Assessor als Schwiegersohn, für sich und Namens seiner 3 unmündigen Kinder.

A. Louis Menkhausen,

[6e] **Leinwand-Fabrikant** aus **Oerlingshauſen** bei **Bielefeld,**

empfiehlt zur gegenwärtigen Meſſe zum Erſtenmale ſein wohl aſſortirtes Lager weißer

Bielefelder Leinen und Taſchentücher

zu außerordentlich billigen Fabrik-Preiſen. Für **ganz Leinen** wird garantirt. — Das **Verkaufs-Lokal** befindet ſich im **Laden** des Herrn Optikus **Ignaz Wertheimer** auf der **Domſtraße.**

[6f]

Heinrich Wültner,

Leinen-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt ſein ſchon lange bekanntes **Leinwand- und Damaſt-Lager** zu den ſchon bekannten äußerſt billigen Preiſen. — Das Verkaufs-Lokal befindet ſich im **goldnen Anker,** Zimmer Nr. 1.

[26] In dem großen

Herren-Kleider-Magazin

von

Bernhard Langenbach aus Worms am Rhein

iſt eine bedeutende Nachſendung in **Burnuß, Winter-Paletots, Weſten, Hoſen, Schlafröcken,** ꝛc. eingetroffen und werden ſolche zu ſehr billigen Preiſen verkauft.

Bernh. Langenbach.

Marktplatz, im **Scheuer**'ſchen Hauſe.

Bekanntmachung.

[3c] Nach vorliegendem rechtskräftigen Erkenntniß iſt Adam Singer in Dornheim wegen Verſchwendung der Verwaltung ſeines Vermögens entſetzt und unter Curatel geſtellt worden.

Schloß Seehaus, am 31. Oktober 1844.

Fürſtl. Schwarzenbergiſches Herrſchaftsgericht Hohenlandsberg.

v. Bram.

Theater.

Freitag, den 15. November:

Der Landwirth.

Schauſpiel in 4 Acten.

Fräulein **Hortenſia Zirges** aus Leipzig wird nach dem erſten Acte: „Septième Air varié" von Beriot für die Violine, nach dem zweiten Acte: „Introduction et Variations brillantes" für die Violine von F. David vorzutragen die Ehre haben.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Viertelјährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55⅓ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 319. Samstag, 16. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Aus dem Regierungsblatt Nr. 48 vom 11. Nov. tragen wir noch nach: Die von dem verſtorbenen Frhrn. Friedrich v. Ginanth zu Eiſenberg in der Pfalz gemachte Stiftung von 23,000 fl. zu wohlthätigen Zwecken, aus deren Zinſen jährlich 800 fl. als Beitrag zum Gehalt eines Lehrers der praktiſchen Mechanik an der Kreislandwirthſchafts- und Gewerbsſchule zu Kaiſerslautern, 120 fl. als Stipendium für einen Studioſus des Berg- und Hüttenweſens, und der Reſt ebenfalls zu Stipendien verwendet wird, erhielt die allerhöchſte Genehmigung mit dem Ausdruck des allerhöchſten Wohlgefallens. Anſelm Brielmair, Grundbeſitzer und Miteigenthümer einer Baumwollenfärberei und Druckerei zu Lerchenau, k. k. öſterreichiſchen Landgerichts Bregenz, erhielt ein 4½jähriges Privilegium auf Anfertigung der von ihm erfundenen mechaniſchen Mahlmühlen zum Vermahlen aller Getreidegattungen auf trockenem und naſſem Wege; der Schreinermeiſter Kajetan Heldenberg in Wien, erhielt ein zehnmonatliches auf Anwendung der von ihm erfundenen und verbeſſerten Zuſammenſetzung von Holztheilen verſchiedener Farben; der frühere Schuhmachermeiſter und dermalige Bediente F. Köberer in München ein 3jähr. auf Anwendung ſeines verbeſſerten Verfahrens bei Verfertigung von Stiefeln, wodurch dieſelben beſtändig ihre Form behalten und gegen das Brechen des Oberleders geſchützt werden ſollen; Balthaſar Kuchler, Verfertiger chirurgiſcher Inſtrumente, und der abſolvirte Pharmazeut Joſ. Schechner in München ein 5jähriges auf Anwendung des von ihnen erfundenen eigenthümlichen Verfahrens, alle Holzarten in verſchiedenen Farben haltbar zu beizen; der Schuhmachergeſelle Michael Schmidt in München, ein 5jähriges auf Anwendung des von ihm erfundenen eigenthümlichen Verfahrens bei Anfertigung von Schuhen und Stiefeln; der Juwelier und Goldarbeiter Jak. Ullmann zu München ein 8jähriges auf die von ihm erfundene eigenthümliche Maſchine zur Verfertigung aller hohlen Gold- und Silberarbeiten, und der Akademiker und Profeſſor Dr. Steinheil in München, ein 5jähriges auf Anfertigung des von ihm vereinfachten und verbeſſerten galvaniſchen Telegraphen.

München, 11. Nov. Ein Correſpondenzartikel aus München in der Allgem. Zeitung vom 8. l. M. (S. N. Würzb. Ztg. Nr. 315.) bezeichnet den 3. d. M. als den Tag, an welchem Se. Maj. der König, auf ſo lange Allerhöchſtdieſelben nicht anders verfügen, zu befehlen geruht haben, daß die vermöge der Conſcription Soldaten gewordenen Nichtkatholiken während der für ſolche vorgeſchriebenen Zeit nicht zu Bildung von Spalieren zu Fuß bei Proceſſionen, in welchen das Sanctiſſimum getragen wird, zugezogen werden ſollen. Dieſe Angabe beruht bezüglich des Datums auf einem Irrthum, der dahin zu berichtigen iſt, daß der erwähnte allerhöchſte Befehl von Se. Maj. dem König am 28. Auguſt l. J. zu Berchtesgaden erlaſſen worden iſt, und daß nur das von dem k. Kriegsminiſterium ausgegangene Ausſchreiben der allerhöchſten Anordnung das Datum des 3. Nov. trägt. (Allg Z.)

** **München**, 12. Nov. (Privat-Correſpondenz.) Der kgl. Generalmajor und Commandant unſrer Haupt- und Reſidenzſtadt, v. Kunſt, erhielt heute von Sr. Maj. den König, für 50jährigen ehrenvollen Dienſt, den Ludwigsorden. Der Orden wurde dem hochgeachteten Stabsoffiziere dieſen Mittag vor der Front der in ſchönſter Galla ausgerückten Garniſon unſrer Stadt durch den Hrn. General-Lieutenant Grafen v. Yſenburg, unter den üblichen Ceremonien, angehängt. Se. Maj. der König hatten ſchon am Morgen dem Gefeierten ein höchſt ſchmeichelhaftes allerhöchſtes Handſchreiben überſchickt.

** **München**, 13. Nov. (P.-Correſpondenz.) Zur Gedächtniß des vor drei Jahren am heutigen Tage erfolgten Hinſcheidens der Königin Caroline, fand dieſen Vormittag in der proteſtantiſchen Pfarrkirche eine Trauerfeier ſtatt, der Ihre Majeſtät die Königin mit Ihrem erlauchten Bruder, Prinzen Eduard, und vielen Andächtigen beiwohnten. Abends iſt weder Schauſpiel noch Concert. — Am 11. Dezember werden wir wieder Zeugen öffentlicher und mündlicher Gerichtsverhandlungen ſeyn können. An dieſem, und wahrſcheinlich den darauf folgenden Tagen werden an dem (hier befindlichen) Caſſationshof für die Pfalz folgende zwei Gegenſtände zur Verhandlung kommen: 1) die Streitſache des reformirten Almoſenfonds zu Weſthofen gegen die Gemeinde Mauchenheim; 2) die Streitſache des Franz Marhofer, Farbenfabrikant in Edesheim gegen Sebaſtian Rau, Wingertsmann und deſſen Ehefrau Anna Maria Haſt, beide in Hainfeld.

Freiſing, 5. Nov. Heute begannen wir eine neue, für die künftige Bildung unſerer weiblichen Jugend wichtige, und mit Gottes Segen hoffnungvolle Epoche. Es erfolgte nämlich die feierliche Einführung der armen Schulſchweſtern in die für ſie beſtimmten Lokalitäten des hieſigen, aus dem ehemaligen Franziskanerkloſter neu hergeſtellten Schulgebäudes, und die Uebergabe der weiblichen Elementarſchule an dieſelben. Nachdem in dem geräumigen Betſaale des Hauſes die geſammte Schuljugend und ſehr viele Eltern derſelben ſich verſammelt hatten, verfügte ſich der mit Vollziehung dieſes Aktes beauftragte k. Landrichter Groiſch, ſo wie der erzbiſchöfliche geiſtliche Rath und Prodekan Bauſtadter, welcher von Seite des hochwürdigſten Herrn Erzbiſchofs mit dem Kommiſſorium betraut war, in Begleitung des k. Diſtrikts-Schulinſpektors, Herrn Pfarrer Aigner von Furholzen, der hochw. Frau Oberin, der Schulſchweſtern und der zu dieſer Handlung beſonders eingeladenen Vorſtände ſämmtlicher hieſiger Schulanſtalten im feierlichen Zuge ebenfalls dahin, wo durch Hrn. Prodekan der gottesdienſtliche Theil der Feier mit dem veni sanctus spiritus eröffnet und hierauf durch den Stadtpfarrprediger, Prieſter F. Warnatis, in einer klaren und zu den Herzen ſprechenden Rede die Entſtehung des Ordens der armen Schulſchweſtern, ſo wie die bisherigen ausgezeichneten Leiſtungen derſelben aus einander geſetzt, und zuerſt den Eltern dargelegt wurde, daß ſie ihre Kinder nicht fremden und unbekannten Lehrerinnen, ſondern den Schweſtern eines religiöſen Ordens, welche um Jeſu willen die ſchwere Bürde der Erziehung mit ihnen theilen wollen, nunmehr übergeben würden und zwar den Schweſtern jenes Ordens, welcher durch zwei, Ihrer Frömmigkeit, Religioſität und ächt chriſtlichen Wirkens halber, in ewig dankbaren Andenken aller guten Chriſten bleibenden Prieſter — den hochwürdigſten Biſchof Wittmann, und den Beichtvater der nunmehr verwittweten Kaiſerin von Oeſterreich Maj., Job ſelig. — in Bayern zur Begründung einer verbeſſerten weiblichen Erziehung in's Leben gerufen worden ſey; — hierauf an die Jugend gewendet, derſelben vertrauungsvolle Liebe und Gehorſam gegen ihre neuen Lehrerinnen an's Herz gelegt wurde. Ein feierliches Hochamt, an deſſen Schluſſe die Oberin, ſo wie die Schweſtern das heil. Abendmahl empfingen, beendigte die kirchliche Feier. Der Zug verfügte ſich dann in den zur Abhaltung der Uebergabe eingerichteten Schulſaal der weiblichen Induſtrieſchule, wo durch den k. Landrichter ſein Commiſſorium verleſen und hierauf durch den Diſtrikts- und Lokalſchulinſpector die Uebergabe der Schülerinnen eingeleitet und vollzogen wurde.

In der »Augsb. Allg. Zeitung« lieſt man folgende Gegenerklärung: „Der in Nr. 317 der Beilage zur »Allg. Zeitung« enthaltenen ſeltſamen Erklärung der HH. DD. Herbſt und Haas müſſen wir Folgendes entgegenſetzen: 1) Die Behauptung, als ob dieſen Herren nach jenen Vorgängen (die wir aus Abneigung gegen alle öffentlichen Fehden für jetzt nicht näher bezeichnen wollen) — welche uns in die Nothwendigkeit verſetzt haben, dieſelben der Redaction der »Sion« zu entheben und ſolche in andere Hände zu legen, noch das mindeſte Recht, am allerwenigſten ein Eigenthumsrecht auf die Redaction dieſer

Zeitſchrift zuſtehe, erklären wir ſolche für durchaus unwahr, bis dieſelben ihr vermeintliches Recht bei Gericht nachgewieſen haben werden, wozu wir dieſe Herren hiermit auffordern. — Von Dr. Haas kann eigentlich dabei kaum die Rede ſeyn, da er erſt ſeit Februar d. Js. durch Dr. Hrrbſt beigezogen worden iſt. 2) Ob die HH. Herbſt und Haas ein neues Blat, unter einem Namen, auf den wir als Gründer der Zeitſchrift »Sion« ſeit 13 Jahren (alſo viele Jahre früber, als dieſe Herren bei der Redaction detheiligt wurden,) das Eigenthums-Recht beſitzen, dürfen an's Licht trelen laſſen, iſt eine Rechtsfrage, welche ihnen am geeigneten Orte beantwortet werden wird. 3) Ob endlich Dr. Herbſt und Dr. Haas eine Zeitſchriſt, die von jeher dazu deſtimmt war, nicht dieſer oder jener Perſon, ſondern der Sache zu dienen, die ſie vertritt, welche unbeſtreitbar Eigenthum eines Andern iſt und deren Redaction ſie nicht mehr führen, i h r Blatt, die verehrl. Leſer und Mitarbeiter desſelden die i h r e n nennen konnen, überlaſſen wir dem Urtheile der öffentlichen Meinung, welche ſolche Anmaßungen am beſten würdigt. Augsburg, den 12. Nov. 1844. Die Verlags-Handlung der Sion: K. K o l l m a n n'ſche Buchh." (Die Rrdaction der Sion hat der Hofrediger Dr. Wieſer in München übernommen.)

Auf der 11 Stunden langen Strecke der Ludwig-Südnordbahn von Oberhauſen nach Nordheim (Augsburg-Donauwörth) fand am 12. Nov. eine Probefahrt ſtatt. Die regelmäßigen Fahrten für Perſonen und deren Gepäck beginnen am 20. d. M., und finden zweimal täglich ſowohl von Oberhauſen (um 8 Uhr Morgens und $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags) als von Nordheim (um 10 Uhr Vormittags und $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags) in der Art ſtatt, daß auch auf der Zwiſchenſtation Meitingen Reiſende aufgenommen werden.

= **Preußen.** B e r l i n, 11. November. (Privat-Correſpond.) Der Miniſter des Innern, Graf v. Arnim, wird hier heute von ſeiner Geſchäftsreiſe nach Schleſien zurückerwartet. Derſelbe gedenkt auch noch in Kurzem die anderen Provinzen der Monarchie zu bereiſen, um ſich von laut gewordenen Uebelſtanden an Ort und Stelle perſonlich zu überzeugen. Aehnliche Reiſen zum Wohle des Staates ſollen unſre übrigen Miniſter bezwecken. — Man unterhält ſich hier von der Gründung eines neuen Ordens, der für beſondere humane Verdienſte künftig verliehen werden ſoll. — Geſtern erblickte man die von der hieſigen Hauptwache aufgeſtellte Marmorſtatur des im Jahre 1813 bereits verſtorbenen General-Lieutenants Scharnhorſt, des Schöpfers unſeres gegenwärtigen Armeeweſens und des Leiters der Bewaffnung zum Freiheitskriege, mit Blumenkränzen geſchmückt. — Joel Jakobi befindet ſich wieder auf freiem Fuß, da die Akten der gegen ihn wegen Majeſtätsbeleidigung eingeleiteten Unterſuchung geſchloſſen ſind. Er fuhlt ſich ſehr gedruckt, daß man ihn eines ſolchen Verdrechens hat anklagen konnen.

B e r l i n, 9. Novbr. Durch eine k. Kabinetsordre wurde zur Liquidation der — nach dem mit den Regierungen von Hannover, Kurheſſen und Braunſchweig unterm 29. Juli 1842 abgeſchloſſenen Staatsverlrag und nach der Allerhöchſten Kabinetsordre vom 3. Marz 1843 noch auf peußiſche Staatskaſſen zu übernehmenden — Anſpruche an das ehemalige Konigreich Weſtphalen eine dreimonatliche Praktuſioſriſt angeordnet. (Schw.M.)

B e r l i n, 12 Novbr. Das Comite des Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klaſſen ſagt in der »Preuß. allg. Ztg.« ſeinen Dank für nachfolgende Ordre Se. Maj. des Königs von Preußen:

»Ich habe mit lebhafter Theilnahme erfahren, daß die Berliner Gewerbe-Ausſtellung auch dazu geführt hat, daß ein Verein bei dieſer Gelegenheit zuſammengetreten iſt, welcher ſein Streben dahin richten will, der geiſtigen und leiblichen Noth der Hand- und Fabrik-Arbeiter Abhülfe zu verſchaffen, ſowohl durch Errichtung von Spar-Prämien-Kaſſen, als durch Anlegung von Schulen und Verbreitung gemeinnütziger Schriften. Ich trage Ihnen auf, dem hierzu zuſammengetretenen Verein Mein großes und lebhaftes Intereſſe an dieſem Vorhaben auszudrücken, und denſelben Meiner thätigen Unterſtutzung dabei zu verſichern. Da Ich aus Ihrer vorläufigen Mittheilung erſehe, daß der Ertrag der Einnahmen bei der Gewerbe-Ausſtellung bei weitem nicht ausreicht, die durch dieſelbe veranlaßten Ausgaben zu decken, mithin auf dieſe Einnahmen zur Unterſtützung des Vereins nicht gerechnet werden kann, ſo will Ich demſelben eine Summe von 15,000 Rthr. für ſeine Zwecke zur Discuſſion ſtellen, in der Vorausſetzung jedoch, daß n i c h t die Errichtung von Spar-Prämien-Kaſſen ausſchließlich von demſelben für jetzt in's Auge gefaßt, ſondern ſeine Thätigkeit auch zugleich den anderen von ihm beabſichtigten wohlthätigen Einrichtungen mit werde zugewendet werden. Auf dem Wege des gemeinſamen hülfreichen Wirkens für das Wohl der arbeitenden Klaſſe wird die vaterländiſche Induſtrie, die ſo glänzend durch ihre Fortſchritte ſich auszeichnet, zuleich eine hohere Weihe erhalten und ſich am Gewiſſeſten einen dauernden Segen ſichern. Ich werde Mich darum jeder Vergrößerung und Stärkung des Vereins auf das Innigſte erfreuen und lebe der Hoffnung, daß er bald durch den Hinzutritt aller wahrhaft edlen Männer unter dem Gewerbsſtande zu einem Baum erwachſen wird, der ſeine Zweige über das Vaterland breitet. Nach dem Maß ſeiner eigenen Kräftigung wird auch Meine fortdauernde thätige Theilnahme demſelben nie entſtehen. rc. rc. Sansſouci, 25. Okt. 1844. (gez.) F r i e d r i c h W i l h e l m." An den rc. rc. Flottwell.

Beide »Königsberger Zeitungen« enthalten die nachſtehende Erklärung: Das am 30. Auguſt d. J. hier vorgefallene Piſtolen-Duell iſt in vielen in- und ausländiſchen Blättern ſo verſchiedenartig beſprochen worden, daß gewiß Viele, und namentlich alle diejenigen, welchen es um die einfache Wahrheit zu thun iſt, mit Spannung einer treuen — und da eine ſolche allein aus den Unterſuchungs-Akten entnommen werden kann, — einer amtlichen Darſtellung dieſer Begebenheit entgegenſehen. Der Zeitpunkt, wo eine ſolche Aufklärung amtlich würde ſtattfinden können, liegt jedoch noch in ziemlicher Ferne, und der Grund hiervon vorzüglich darin: daß, wenn auch die Unterſuchung von einem ſogenannten Judicio mixto (einer aus Civil- und Militar-Juſtizperſonen und militäriſchen Gerichtsbeiſitzern zuſammengeſetzten Commiſſion) geführt worden iſt, der Spruch doch dem ordentlichen Richter, und zwar in folgender Weiſe, anheimfällt. Sobald die Unterſuchung, welche jetzt noch im Defenſional-Verfahren ſchwebt, abgeſchloſſen iſt, wird zunachſt über die (ſieben) Militär-Angeſchuldigten durch ein Kriegsgericht erkannt. Sodann wird das kriegsgerichtliche Erkenntniß mit den Akten dem konigl. General-Auditoriate zu Berlin, als der oberſten Militär-Juſtiz-Behörde, zur rechtlichen Prüfung und Begutachtung, und von dieſem Sr. Maj. dem Konige zur Beſtätigung vorgelegt. Erſt wenn letztere erfolgt iſt, gehen die Akten zum Spruche uber die (fünf) Civil-Angeſchuldigten in erſter Inſtanz an das hieſige königl. Ober-Landesgericht, und von dieſem ſpäterhin zum Spruche in zweiter Inſtanz an das königl. Tribunal. Von Seiten des hieſigen königl. Gouvernements, als der competenten Militär-Gerichts-Behörde, iſt ubrigens die Abhaltung des Kriegs-Gerichts bei einem a n d e r e n Armee-Corps beantragt worden, und unterliegt dieſer Antrag der Entſcheidung Sr. Majeſtät des Königs. K ö n i g s b e r g, den 8. November 1844. Die Unterſuchungs-Commiſſarien: M e y e r, Corps-Auditeur und Juſtizrath. B i g o r d, Criminal-Richter."

△ **Kurheſſen.** H a n a u, 13. Nov. (Priv.-Correſpondend.) Nach neuern Mittheilungen aus Kaſſel wird das Urtheil des Appellationsgerichtes in der Jordan'ſchen Sache in nächſter Zeit noch nicht erfolgen konnen. Der großen Wichtigkeit des Falles und der Entſcheidung desſelben wegen ſind außer dem Referenten noch ein erſter und zweiter Correferent ernannt worden und alle drei müſſen genau den Thatbeſtand aus dem Actenwuſt zu erſchöpfen ſuchen.

" **Freie Städte.** F r a n k f u r t, 15. Novber. (Privat-Corr.) Für Taunusbahnactien, Ludw.-Berb.-Interimsſcheine, ſowie für ſpan. Fonds wurden beſſere Courſe, als geſtern bedungen. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5pCt. Metall.: $111\frac{5}{8}$ G.; 4pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3pCt. Met.: $77\frac{5}{8}$ G.; Bank-Actien: 1967 G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $61\frac{5}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 88 G.; Ard: 25—$\frac{1}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{8}$ G.; Taunusbahn-Act. 376 G.; Ludw.-Berb.: $107\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $93\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $4\frac{1}{4}$ pCt. Br.

⊡ F r a n k f u r t, 14. November. (Priv.-Correſp.) Die Nachrichten aus Spanien lauten für die Reactionsplane der Regierung ſehr günſtig und ſie gibt ſich der Hoffnung hin, daß dieſe nicht allein gelingen, ſondern daß auch die Ruhe des Landes nicht dauernd geſtört werde. In den Ohren der Börſe iſt dieſe Nachricht Muſik, allein es iſt ihr nicht ganz zu trauen. — Der Baron Karl von Rothſchild will ſchon am 20. d. von hier nach Neapel abreiſen. — Die Wollenſendungen nach Frankreich und Belgien ſind fortdauernd von Bedeutung, da die Tuchfabriken beider Länder viel zu thun haben.

B e l g i e n.

B r ü ſ ſ e l, 10. Nov. Man verſichert, daß die Regierung beſchloſſen habe, eine regelmäßige Unterſuchung über den Coloniſationsverſuch auf St. Thomas einzuleiten, wobei die verſchiedenen Perſonen vernommen werden ſollen, die aus Abneigung oder ſonſtigen Urſachen von St. Thomas nach Belgien zurückgekehrt ſind; die Directoren und Verwalter ſollen ihrerſeits auch gehört werden. Sollten nach dieſen geſammelten Berichten noch einige Zweifel obwalten, ſo wird man beſchließen, beſondere Agenten an Ort und Stelle zu ſchicken.

F r a n k r e i c h.

* P a r i s, 12. November. (Privat-Correſpondenz.) Der »Moniteur« enthält heute folgende lakoniſche telegraphiſche Depeſche: »Bayonne, 11. Nov. Der Congreß hat ſeine Adreſſe am 8. definitiv votirt. Die Discuſſion des Reform-Projectes ſollte am 9. beginnen. Es iſt kein Zweiſel, daß auch dieſe ſo ſchnell beendigt, und mit ſo überwiegender Majorität votirt werden wird, wie die Adreſſe; die

Moderados haben die entſchiedene Oberhand in den Kammern, daß ſie ſie im Lande nicht haben und ſich nur durch die Gewalt erhalten, zeigen die außerordentlichen militäriſchen Vorſichtsmaßregeln, die Hausſuchungen, Verhaftungen und Hinrichtungen, die auf allen Punkten Spaniens ſtatt finden. — In Valencia bildete ſich am 2. Abends auf dem Platze Pregada ein Auflauf, um die politiſchen Gefangenen zu befreien, er wurde durch das Militär zerſtreut und mehrere Verhaftungen vorgenommen. In Logrono wurden am 1. November 20 Perſonen angeblich wegen Theilnahme an einer Verſchwörung verhaftet. Die neue Inſtruktion zu Prims Prozeß wird mit größter Eile betrieben, eine Verurtheilung wird immer unwahrſcheinlicher.

Bemerkenswerth iſt es, daß Adam Mickiewicz der Stifter einer neuen myſtiſch-politiſchen Religion dieſes Jahr keine Vorleſungen halten wird, ſondern wie die Blätter anzeigen, von dem Miniſterium einen einjährigen Urlaub erhalten hat.

Die von der Reforme, Ledru-Rollin und Georges Sand angeregten Petitionen der arbeitenden Klaſſen an die Kammern um Unterſuchung und Verbeſſerung ihres gedrückten Zuſtandes nehmen einen großen Aufſchwung; die Petition der Reforme iſt in wenigen Tagen ſchon mit 20,000 Unterſchriften bedeckt worden; da mehrere radicale Deputirte dieſe Petitionen eifrig vertreten werden, ſo iſt es unmöglich, daß die Kammern ſich nicht ernſtlich mit ihnen beſchäftigen, und dieſe Discuſſion dürfte der Ausgangspunkt ſeyn, von dem ſich eine neue Klaſſe von Staatsbürgern zu einer Macht erhebt, wie 1789 der dritte Stand, die Bourgeoiſie durch Abbé Sieyes Erklärung.

(Neueſte Nachrichten.) Das in Toulon eingelaufene Dampfboot, »Charlemagne«, bringt Nachrichten aus Algier bis 5. d. Die Expedition von Dellys iſt beendigt, Marſchall Bugeaud iſt bereits am 4. Morgens wieder in Algier eingetroffen, — die Stämme der Flissahs-Baher und der Beni-Djenab haben ſich vollſtändig unterworfen und bereits 4000 Frs. auf Abſchlag der ihnen auferlegten Strafe bezahlt; — alle Truppen waren bereits auf dem Rückmarſche. Die ganze Expedition koſtete den Franzoſen an Todten und Verwundeten zehn Mann.

Das von Livorno am 6. abgegangene Dampfſchiff »Sully« hat nach Marſeille die Nachricht von einem großen Unglücke gebracht, das Florenz betroffen hat. Der Arno iſt ausgetreten und hat Florenz halb überſchwemmt, alle Magazine der Douane ſtehen unter Waſſer, die elegante Drahtbrücke ward weggeriſſen, die ſchöne Brücke dei Orſeori iſt dem Einſturze nahe, die Eiſenbahn von Livorno nach Piſa ſteht ſo unter Waſſer, daß alle Fahrten eingeſtellt ſind, die ſchöne Promenade dei Caſrini iſt ganz verwüſtet. — Man hört von ähnlichen Verheerungen bei Genua und Nizza; bei Alaſſio ſtehen die Straßen ſo unter Waſſer, daß alle Communication unmöglich iſt. (Morgen mehr.)

Der Geſandtſchafts-Secretair, Hr. v. Litteroth iſt am 8. von Neapel in Marſeille angekommen; er wird den Herzog von Aumale dahin begleiten. — Der für den Letztgenannten und ſeine junge Gemahlin beſtimmte Dampfer »Gomer« iſt am 8. in Toulon eingelaufen.

Am 5., 6. und 7. ſind 1500 Mann Truppen in Toulon nach Afrika eingeſchifft worden.

5pCt. 119. 50. 3Ct. 82. 85. Ard. 32⅞.

Italien.

Rom, 5. Nov. Der Prinz Heinrich von Preußen war vor einigen Tagen von einer Unterleibsentzündung befallen, befindet ſich aber ſeit dieſem Morgen auf dem Weg entſchiedener Geneſung. Das Leben iſt aus ſeinem entzündlichen Stadium herausgetreten, und die von dort drohende Gefahr faſt ganz beſeitigt. (Allg. Z.)

Türkei.

Trieſt, 6. Nov. Einem Schreiben im »Oſſervatore Trieſtino« aus Scutari vom 19. Oktober zufolge wurden auf Befehl des Seriasker-Paſcha ſämmtliche Schießpulverfabriken im Paſchalik Mattia zerſtört. Priſerend hatte ein Bataillon Recruten geliefert, aber in dem Diſtrict Lamia wurden ſämmtliche mit Conſcription beauftragte Perſonen getödtet. Haimdim Paſcha hatte mit 8000 Mann 10,000 Rebellen in der Debra zurückgeſchlagen. In Tiranna, Elbaſſom und Caraja wurden den Bewohnern die Waffen abgenommen, ſo daß in ganz Oberalbanien nur die Einwohner von Scutari noch Waffen beſitzen, die ſie aber ablegen müſſen, ſobald ſie ſich aus dem Paſchalik entfernen. Daſſelbe Blatt meldet aus Tripolis in der Berberei vom 22. Oktober: Die Angelegenheiten im Gebel ſind nun als beendet anzuſehen. Es ſind daſelbſt nur noch zwei feſte Plätze einzunehmen, deren Bewohner ſich zwar unterwerfen und den allen Arabern auferlegten Tribut von 20 Mahubs (ungefähr 100 Fr.) zahlen, aber ſich zu andern Bedingungen des türkiſchen Generals Achmet Paſcha nicht verſtehen wollen. Derſelbe verlangte nämlich, daß ſie ihre Waffen ausliefern und ihre Burgen ſchleifen, worauf ſie aber entgegneten, daß ſie ihre Waffen zur Vertheidigung gegen die nahen Stämme in der Regentſchaft Tunis bedürfen, und ihre Burgen, als von ihren Vorfahren herrührend, ihnen heilig ſeyn müſſen. Dies wäre die einzige Schwierigkeit, welche ſich der gänzlichen Unterwerfung des Gebel noch entgegenſtellt, übrigens von keinen ernſten Folgen ſeyn kann. Man hat noch keine verläßlichen Nachrichten über die Ereigniſſe in den aufſtändiſchen Gegenden; man weiß indeß, daß der Kampf zwar hitziger, als im verfloſſenen Jahre war, aber nicht ſo viele Grauſamkeiten, wie damals begangen wurden. Wenigſtens ſah man heuer keine abgeſchnittenen Köpfe auf den Mauern von Tripolis ausgeſtellt. Der Verkehr hat jedoch nicht wenig dabei gelitten, denn die Karawanen konnten nicht anlangen. Der Haupträdelsführer Meilud hat ſich nach Gerbi geflüchtet. Mehemed Paſcha verlangte deſſen Auslieferung vom Bey von Tunis; man zweifelt jedoch, daß dieſer Folge leiſten werde. Achmet und Mehemed Paſcha haben von der Pforte als Zeichen der Zufriedenheit Ehrenſäbel und andere Geſchenke erhalten. Mehemeds Sohn, Sali Paſcha, ward als Gouverneur von Bengaſi durch die Pforte beſtätigt und zum Hirmiran, Paſcha von zwei Roßſchweifen, ernannt. Belaſi, Gouverneur von Murzuk, welchem die Pforte die Vernichtung des Abd-el-Gelib und ſeiner Familie verdankt, iſt zum Paſcha erhoben worden. (A. Z.)

Amerika.

Nach den neueſten Berichten aus Vera-Cruz vom 2. Okt. war Santa Anna auf ſeiner Villa nahe bei der Stadt und mit einer Anſammlung eines bedeutenden Truppencorps beſchäftigt, um, wie man glaubte, nach Mexico zu ziehen, und den Senat zur Fügſamkeit zu zwingen. Er ſtand im Begriff, ein Mädchen aus Vera-Cruz zu heirathen, obgleich ſeine Gattin erſt vor einem Monate geſtorben war. Von einem Kriege gegen Texas war wenig mehr die Rede.

Nichtpolitiſche Zeitung.

□ Frankfurt, 14. November. (Priv.-Correſp.) Geſtern Abend feierte die hier beſtehende literäriſch-artiſtiſche Geſellſchaft »Iris«, deren Mitglieder dem Katholicismus, Proteſtantismus und Judenthum angehören, ihr Stiftungsfeſt und das Geburtsfeſt Schillers und Luthers. Es wurden viele ſchönen Vorträge gehalten.

Der „Standard" enthält ausführliche Berichte über einen Orkan, welcher in der Nacht vom 4. auf den 5. Okt. einen Theil der Inſel Cuba und darunter die Stadt Havannah heimſuchte. Schon am 2. tobte ein heftiger Sturm, ohne jedoch viel Schaden anzurichten. Am 4. regnete es den ganzen Tag, und der fortwährend ſtärker brauſende Wind wurde Nachts 1 Uhr zum furchtbaren Orkan, der bis 10 Uhr Vormittags anhielt, dann etwas nachließ und erſt am Abend ſich völlig legte. Die Stadt Havannah bot in dieſen Schreckensſtunden ein entſetzliches Schauſpiel. Häuſer und Mauern wurden niedergeworfen, Fenſter und Thüren ohne Zahl zerſchmettert, und das Nothgeſchrei der obdachlos in den Straßen herumirrenden Perſonen miſchte ſich in das Toben der Elemente, während die Scene mitunter durch plötzliche Blitze beleuchtet ward. Der meiſte Schaden geſchah in der Stunde von 7—8 Uhr Morgens. Während des ganzen Unwetters hielten die Bewohner der unzerſtört gebliebenen Häuſer und Magazine ihre Thüren feſt verſchloſſen, und Niemand wagte ſich heraus, um nicht das Schickſal der Unglücklichen zu theilen, die von den einſtürzenden Häuſern und Mauern erſchlagen wurden, und deren Zahl zwiſchen 60 und 70 betrug. Alle Straßen, ſo wie der Markt, waren den Tag über verödet, und erſt gegen Abend wagte man, um Brod nach dem Bäcker zu ſchicken. Die meiſten aus ihren zertrümmerten Häuſern vertriebenen Perſonen hatten ſich in die Kirchen geflüchtet. Als der Sturmwind ſich gelegt hatte, ſah Havannah einer bombardirten und geplünderten Stadt ähnlich. Die Häuſer in den mehr ausgeſetzten Vorſtädten haben am meiſten gelitten; doch kam faſt kein Haus der Stadt ganz unbeſchädigt davon. Am ſchlimmſten wurde den Schiffen mitgeſpielt, und die verſchiedenen Quais um den Hafen boten einen ſchrecklichen Anblick dar. Die Werkſtätten waren niedergeworfen und hatten eine Anzahl Perſonen erſchlagen. Zehn oder zwölf Briggs und eine Menge andere Schiffe waren theils geſunken, theils zerſtört; einige Schiffe hatte der Orcan auf die nächſten Mauern geſchleudert, wo ſie trocken lagen. In der Stadt waren die meiſten Bäume der ſchönen Spaziergänge entwurzelt und lagen am Boden; das Dach des Tacontheaters wurde abgeriſſen und alle Häuſer am Toresplatz ſind halb zerſtört. Der Verluſt iſt ungeheuer und die Stadt wird lange brauchen, um ſich von dieſem Unglück zu erholen. Blos im Hafen ſind gegen 75 Schiffe verloren gegangen. Eine Subſcription, an deren Spitze der Gouverneur trat, ergab in 4 Tagen 20,000 Dollars. Andere Theile der Inſel Cuba haben nicht minder ſchwer gelitten; in Matanzas blieb nur ein einziges Schiff an ſeinen Ankern; die Stadt Regla wurde ebenfalls ſtark heim geſucht. Man hat bemerkt, daß der während des Orcans fallende Platzregen ganz ſalzig war. Auf den übrigen weſtindiſchen Inſeln hat der Sturm auch ſtark gewüthet, jedoch lange nicht ſo großen Schaden angerichtet, als auf Cuba; nur in der Montegobay auf Jamaica gingen 15 meiſt kleine Fahrzeuge verloren.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Metrorol. Beobachtungen vom 14. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf ⁰/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	332, 16	+ 8, 7	SW. Regen
Mittags 12 U.	332, 75	+ 10, 2	SW. bed.
Abends 7 U.	333, 57	+ 9, 2	SW. Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 15. Nov. Angekommen M. J. Netſcherl von Gemünden mit Lad. von Coblenz und Neuwied, ferner: Gg. Weller v. Kitzingen mit Lad. von Mannheim und der Pfalz.

Haus-Verſteigerung.

[3a] In der Verlaſſenſchaft der Eva Bornheimers Wittib dahier wird das zur Maſſe gehörige Wohnhaus mit Zugehörungen im 1. Diſt. Nr. 296 an der Bachgaſſe gelegen, deſſen nähere Beſchreibung unten folgt, am

Montag den 2. Dezember l. Js.
Vormittags 10½ Uhr

im Sterbhauſe an der innern Grabenſtraße, 11. Diſt. Nr. 112, einer freiwilligen öffentlichen Verſteigerung an den Meiſtbielenden ausgeſetzt, wozu Strichsliebhaber höflichſt eingeladen werden.

Der Ausſpruch über den Zuſchlag bleibt den Erbs-Intereſſenten vorbehalten; übrigens wird bemerkt, daß bei einem annehmbaren Gebote und nicht zu beanſtandender Zahlungsfähigkeit des Streichers derſelbe ſogleich ertheilt werden kann.

Die Strichsbedingniſſe, welche, ſich von ſelbſt verſtehend, an der Verſteigerungstagfahrt bekannt gemacht werden, ſind nach Belieben vorher in dem bezeichneten Sterbehauſe zu erfragen, woſelbſt auch die jederzeit freiſtehende Einſichtsnahme des zu verſteigernden Wohnhauſes begehrt werden kann.

Würzburg, den 13. November 1844.

Die Erben.

Beſchreibung des Hauſes und der Zugehörungen.

Daſſelbe im 1. Diſtr. unter Nro. 296., an der Bachgaſſe dahier und mit der Fronte gegen die Sommerſeite zu gelegen, iſt 2ſtöckig, von 3 Seiten maſſiv aus Steinen, von der 4ten und hintern aus Fachwerk erbaut, und gewährt von dieſer aus eine freie Ausſicht in die anſtoßenden Gärten.

Zu ebener Erde befindet ſich ein geräumiger heller Vorplatz mit 3 getheilten und verſchließbaren Holzlagen, dann den Eingängen zu 2 getrennten unter der Erde und hintereinander gelegenen geräumigen und gewölbten Kellern, in deren vorderem 36 Fuder weingrüner Fäßer mit eiſernen Reifen und im beſten Zuſtand befindlich aufgelagert ſind.

Der erſte Stock, zu welchem, ſo wie zum zweiten, eine bequeme und helle hölzerne Treppe führt, enthält 6 heizbare und 1 unheizbares Wohnzimmer mit zwei Alkoven, 3 Kuchen und 1 Abtritt.

Im zweiten Stock ſind eingerichtet: 5 heizbare Wohnzimmer mit Garderobe, 1 Küche mit Speiſekammer und Magdſtube, 1 Abtritt und in einer Flucht, jedoch abgeſondert, 2 Bodenkammern.

Unter dem Dache befindet ſich ein doppeltes Bodenwerk, woron das erſte in 5 geräumigen und verſchließbaren Kammern abgetheilt iſt, das zweite, darüber gelegen, aber einen freien, insbeſondere auch zur Aufbewahrung von Getraide zu benützenden Bodenraum bildet.

Hinter und an dem Hauſe liegt mit dem Eingange vom Hausvorplatze aus ein gepflaſtertes Höfchen, in welchem ein bequemes ſteinernes Waſchhaus mit 2 eingemauerten kupfernen Keſſeln, ein neues in eiſernen Reifen gebundenes großes Regenfaß und ein guter Pumpbrunnen mit Brunnenſtein ſtehen.

An dieſes Höfchen ſtößt ein hübſches Hausgärtchen, welches auch mit einigen Obſtbäumen und Weinſtöcken bepflanzt iſt.

Noch befinden ſich unter dem hinteren Theile des Hauſes und mit dem Eingange vom Höfchen aus 2 geräumige und kühle Gewölbe.

Das Haus ſteht in allen ſeinen Theilen im beſten baulichen Zuſtande da, und dürfte ſowohl für einen Geſchäfts- als auch Privatmann geeignet ſeyn.

Anzeige.

[3a] In eine frequente Apotheke eines Landſtädtchens in Unterfranken wird ein junger Menſch als Lehrling geſucht. Das Nähere ſagt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[2b] Die **General-Adminiſtration** der königl. Poſten hat die Perſonen-Taxe bei dem **Würzburg-Fuldaer** Eilpoſtwagen vom **15. November l. Js.** an von **16** auf **12 kr.** für die Stunde herabgeſetzt, demnach beträgt dieſelbe

zwiſchen	**Würzburg**	und	**Arnſtein**	**1** fl. **24** kr.
„	**do.**	„	**Hammelburg**	**2** fl. **24** kr.
„	**do.**	„	**Brückenau**	**3** fl. **48** kr.
„	**do.**	„	**Motten**	**4** fl. **21** kr.
„	**do.**	„	**Fulda**	**5** fl. **24** kr.

Würzburg, den 11. November 1844.

Königliches Ober-Poſtamt.

Der k. Ober-Poſtmeiſter beurlaubt.

Thannhauſen. coll. Roth.

Todes-Anzeige.

Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, unsere innigst geliebte Gattin und Mutter,

Franziska Anna geb. **Werr,**

am 13. November 1844 in ein besseres Jenseits abzurufen. Ruhig und sanft entschlief sie nach 10wochentlichem, mit grosser Geduld ertragenem Krankenlager, im 41. Jahre ihres Lebens. Wir empfehlen die Seelige dem frommen Andenken und uns in das fernere Wohlwollen, bittend um stille Theilnahme.

Würzburg, am 15. November 1844.

Ferdinand August Frhr. **v. Friedrich,**
grossherzogl. hess. Kammerherr nebst Tochter.

Allgemeine Verſorgungs-Anſtalt im Großherzogthum Baden.

[2b] Bei dem Schluſſe der Jahres-Geſellſchaft 1844 bringt der Unterzeichnete hiermit ergebenſt zur Kenntniß, daß er ſich auch dieſes Jahr wieder nach Würzburg begeben wird, wo derſelbe ſowohl zur Annahme neuer Einlagen und Nachzahlungen, als auch zur Auszahlung der Jahres-Renten vom **25** bis **27**. d. Mts. im daſigen Gaſthauſe zum **Schwarzen Adler** anzutreffen iſt.

Wertheim, den 8. November 1844.

Wilhelm Schmezer,
Agent der bad. allgem. Verſorgungs-Anſtalt in Wertheim.

Entrée-Ball.

[2b] **Kirchweih-Sonntag**, den 17. d. iſt Ball im Theaterhauſe. Für gute Muſik, Weine, Speiſen und Bedienung iſt beſtens geſorgt. Das Entrée koſtet an der Kaſſe für Herren **48** kr. Von Samstag früh bis Sonntag Mittag werden im Theater-Kaffeehauſe die Billets für **36** kr. abgegeben. Anfang des Balls **7** Uhr. Zu recht zahlreichem Zuſpruch ladet ein

Der Pächter.

Stelle-Geſuch.

[3a] Ein junger, als Patrimonial-Beamter und Stadtſchreiber geprüfter Mann, der Caution leiſten kann, der Oekonomie, Feld- und Forſtwirthſchaft kundig iſt, ſucht als gutsherrlicher Beamter oder Verwalter weiteres Unterkommen. Mit gefälligen Anfragen wolle ſich unter A B an die Exped. d. Bl. gewendet werden.

Bierbrauerei-Verkauf.

Zum freiwilligen Verkauf meiner in der Nähe hieſiger Stadt gelegenen Bierbrauerei habe ich auf

Mittwoch den 4. Dezember d. Js.

einen Strichtermin anberaumt, und lade zahlungsfähige Kaufliebhaber hiemit ein, ſich an genanntem Tage, Nachmittags 2 Uhr, in meinem Lokale einzufinden, und nach annehmbarem Gebote des Zuſchlags alsbald zu gewärtigen.

Zur Brauerei gehören 1) alle erforderlichen Geräthſchaften, Fäſſer, Holz und Brennerei; 2) ein mit Gaſtgerechtigkeit verſehenes Wohnhaus nebſt Stallung; 3) zwei gut angelegte, zuſammen 237 Fuß haltende, Felſenkeller mit Sommergebäuden, Billard, Kegelbahn und Schießplatz.

Sämmtliche Lokalitäten ſind faſt alle neu erbaut und im beſten Zuſtande. Das Geſchäft hat ſich ſeit ſeinem Beſtehen eines gedeihlichen Fortgangs zu erfreuen gehabt, und läßt ſich daſſelbe noch bedeutend erweitern. Die Hälfte der Kaufſumme ſoll baar, die andere Hälfte gegen 4 pCt. Verzinſung in 3jährigen Friſten bezahlt werden. Alles Weitere wird am Tage des Verſtrichs bekannt gemacht.

Oſtheim v. d. Rh., den 12. Nov. 1844.

Chriſtoph Heim,
Brauerei-Beſitzer.

Stelle-Geſuch.

[2b] Ein gebildetes und ſolides Frauenzimmer, eine Beamtentochter, wünſcht eingetretener Familien-Verhältniſſe wegen eine Stelle als Geſellſchafterin oder Kammer-Jungfer oder ſonſt eine derartige Stelle bei einer Herrſchaft in einer Stadt oder auf dem Lande zu erhalten. Dieſelbe ſieht mehr auf gute Behandlung, als auf Salair. Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

[6d] In meiner **Cigarren-Fabrik** iſt fortwährend eine große Auswahl verſchiedener Gattungen Cigarren vorhanden, das 1000 St. zu 8, 10, 12, 14, 18 bis 80 fl.

C. G. Schwartz,
Cigarren-Fabrikant am Obſtmarkte in Nürnberg.

[3c] **Joſeph Perathoner,**

Spiel-Waaren-Fabrikant

aus Gröden in Tyrol,

empfiehlt ſich gegenwärtige Meſſe mit ſeinem ganz neu aſſortirten **Spiel-Waaren-Lager** in mehreren neuen Artikeln mit der Zuſicherung äußerſt billiger Preiſe. Seine **Bude** befindet ſich zwiſchen dem Rathhauſe und Oberer'ſchen Kaffeehauſe.

Uhren-Empfehlung.

[2b] Endesunterzeichneter macht hiemit bekannt, dass er wiederum neue Sendungen von Uhren erhalten hat; unter jenen Uhren zeichnen sich besonders schöne **goldene Cylinder-Uhren** von vorzüglicher Güte, dann **Stock-Uhren** in sehr schönen Palisander Holzkästen aus, die er zu sehr billigen Preisen abgeben kann, wo sich bestens empfiehlt

Joh. Fried. Bollermann,
Uhrmacher.

Theater.

Sonntag, den 17. November: **Eulenſpiegel,** oder: **Schabernack über Schabernack.** Poſſe mit Geſang in 4 Akt. von Neſtroy, Muſik von A. Müller.

Montag, den 18.: **Der verwunſchene Prinz.** Schwank in 3 Akten von T. v. Plötz. Hierauf: **Sieben Mädchen in Uniform.** Vaudeville mit Geſang in 1 Akt von Angely.

Dinstag, den 19. **Der böſe Geiſt Lumpaci Vagabundus,** oder **das liederliche Kleeblatt.** Zauberpoſſe mit Geſang in 3 Akten von Neſtroy, Muſik von A. Müller.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. $16^{1}/_{3}$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. $55^{1}/_{2}$ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 320. Sonntag, 17. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 13. Nov. Die im laufenden Jahr zu Berlin ſtattgeſundene Ausſtellung der Gewerbserzeugniſſe des ganzen Zollvereins, hat durch die Mannichfaltigkeit, Gediegenheit und Schönheit der Leiſtungen der vaterländiſchen Induſtrie alle Erwartungen befriedigt, die man von derſelben hegen durfte. Sie hat dargethan, daß die Technik Deutſchlands der Induſtrie ſeiner beiden großen Concurrenten auf dem Weltmarkte, in einzelnen Hauptzweigen überlegen, in den allermeiſten gleich, nur in wenigen Gegenſtänden untergeordnet iſt. Während ſie aber ein erfreuliches und kräftigendes Bewußtſeyn, von dem was geleiſtet worden, in jedem Beſchauer erzeugen mußte, konnte dem Kenner nicht entgehen, wo Lücken noch auszufüllen und Fortſchritte zu machen ſind; wo es an Solidität fehlt, wo der Geſchmack zu veredeln, der Preis zu ermäßigen iſt. In dieſer Beziehung hat ſie eine Reihe ernſter Aufgaben und Anforderungen an die deutſche Induſtrie geſtellt, die ſofort zu löſen und zu befriedigen ſind. Bis zur nächſten großen Prüfung deſſen, was Fleiß und Kraft hierin vermögen, müſſen nach den darüber beſtehenden Verabredungen der Zollvereinsſtaaten, mindeſtens fünf Jahre verfließen, ein Zeitraum lang genug, um inzwiſchen gemachte Erfindungen, Verbeſſerungen, Koſteneriparungen wahrnehmen und mit dem frühern Stande derſelben Gewerbe vergleichen zu können und doch nicht ſo lang um den Theilnehmern der letzten Ausſtellung, die Hoffnung zur abermaligen Darlegung ihrer erneuten Bemühungen zu nehmen, und damit die Ermunterung zum Fortſchritte zu ſchwächen. Kann man auch während fünf Jahren auf keinen eigentlichen Umſchwung der Induſtrie rechnen, wie er nur in längern Perioden ſichtbar iſt, ſo läßt ſich doch erwarten, daß während dieſer Zeit, ein großer Theil der Wünſche in Erfüllung gehen werde, welche die Berliner Ausſtellung, in Bezug auf manche Zweige der deutſchen Gewerbsthätigkeit, veranlaſſen mußte. In dieſer Erwägung haben Se. Maj. der König von Bayern beſchloſſen, die nächſte Induſtrieausſtellung für die geſammten dem Zollvereine angehörigen Staaten, innerhalb der Gränzen von Bayern im Jahr 1849 zu veranſtalten. Von dieſem Beſchluß iſt bereits den Zollvereinsgenoſſen mit dem Vorbehalt Nachricht gegeben worden, das Nähere über Ort, Anfang und Dauer, dann die ſonſtigen Beſtimmungen ſeiner Zeit bekannt zu geben. Durch dieſen Beſchluß dürfte zugleich dem Wunſche entſprochen werden, den die etwas ſparſamere Beſchickung und der nothwendig ſchwächere Beſuch der Berliner Ausſtellung aus Süddeutſchland erregen mochte: die Ausſtellung zwiſchen Nord- und Süddeutſchland wechſeln zu ſehen, damit jedem Bewohner des gemeinſamen Vaterlandes abwechſelnd gleiche Erleichterung der Theilnahme und des Beſuches der Ausſtellung möglich gemacht werde. (Allg. Ztg.)

München, 12. Nov. Se. Maj. der König hat geruht, dem bisherigen Rath des oberſten Rechnungshofs, Karl Friedrich Heres, die erledigte Stelle des Direktors der Steuerkataſter-Commiſſion zu verleihen. Die erledigte Landrichterſtelle zu Lauf erhielt, durch kgl. Entſchließung vom 8. Nov. der Civiladjunkt Dolhopf zu Baireuth, und durch Entſchließung vom 10. Nov. der Rechtskundige Magiſtratsrath Adam Rapp in Bamberg die Advokatenſtelle in Lichtenfels. (Allg. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 12. November. (Privat-Correſpond.) Das Eiſenbahn-Aktiengeſchäft nimmt an hieſiger Börſe wieder einen bedeutenden Aufſchwung, was einen höheren Stand der Eiſenbahn-Aktien-Courſe bewirkt. Viel Aufmerkſamkeit zollt man auch an der Börſe dem aus Neapel hier anweſenden jungen v. Rothſchild, welcher täglich zur Börſenzeit im Börſengebäude ſich einfindet, ohne jedoch irgend etwas zu negociren.

Berlin, 10. Nov. A. v. Bornſtedt ſoll wegen ſeiner Artikel im Pariſer „Vorwärts“ polizeilich vernommen worden ſeyn; er iſt von hier nach Paris zurückgekehrt.

Aus dem Großherzogthum Poſen, 7. Nov. Ueber die kleine ſectireriſche (katholiſche) Gemeine in dem Städtchen Schneidmühl, im Bromberger Regierungsbezirk, haben ſich bereits die abenteuerlichſten Gerüchte verbreitet, und manche öffentliche Blätter haben nicht ermangelt, dieß an ſich unbedeudende Ereigniß in ihrem Sinne auszubeuten. Alles, was ich Verläßliches darüber habe in Erfahrung bringen können, beſchränkt ſich darauf, daß der größte Theil der katholiſchen Gemeinde in dem genannten Städtchen den Lehren ihres ſeitherigen Pfarrers, der in mehrfacher Beziehung von den Satzungen der katholiſchen Kirche, aber nicht von ihren Fundamentallehren abweicht, ganz zugethan iſt. Sie verlangt, wie ich höre, das Abendmahl in beiderlei Geſtalt und will die Ohrenbeicht abgeſchafft wiſſen, beabſichtigt jedoch nicht, von der katholiſchen Kirche ſich zu trennen. Ob es wahr iſt, daß ihr Pfarrer ſich verheirathen wolle, aber ſo lange er katholiſcher Prieſter iſt, natürlicherweiſe weder von einem Prieſter ſeiner Kirche, noch von einem evangeliſchen Geiſtlichen getraut werden könne, vermag ich eben ſo wenig zu verbürgen, als das gleichfalls curſirende Gerücht, daß er nach dem Königreich Polen auszuwandern beabſichtige, wo er freilich für ſeine reformatoriſchen Strebungen eine breitere Unterlage finden dürfte. Welchen Ausgang dieſe Angelegenheit nehmen wird, darüber läßt ſich bis jetzt mit Sicherheit nichts prognoſticiren; wahrſcheinlich werden jedoch Regierung und Conſiſtorium Mittel finden, nachtheilige Folgen zu verhüten. (Allg. Ztg.)

Breslau, 7. Nov. In der faſt zweiſtündigen Audienz, welche vorgeſtern den vornehmſten Mitgliedern des Magiſtrates und des Stadtverordneten-Kollegiums von Sr. Exc. dem Miniſter Grafen v. Arnim gewährt worden war, ſoll ſich letzterer ſehr angelegentlich nach allen Vorkommniſſen und Verhältniſſen unſerer Provinz erkundigt haben. So viel wir aus ſicherer Quelle vernommen, haben die Glieder der Deputation mit wetteiferndem Freimuthe dem Herrn Miniſter die geforderten Aufſchlüſſe gegeben, und ſich nicht geſcheut, das Schwarze — ſchwarz und das Weiße — weiß zu nennen. Zuvörderſt hat der Herr Miniſter erklärt, daß er auf ſpeziellen Befehl Sr. Majeſtät nach Schleſien komme, um von etwaigen Uebelſtänden in der Provinz Kenntniß zu nehmen und die Wünſche der getreuen Schleſier ſich bezeichnen zu laſſen. Auf die Frage von Seiten des Hrn. Miniſters, wie es mit dem konfeſſionellen Frieden ſtände, konnte nur eine befriedigende Antwort gegeben werden. — Gelegentlich der Erwähnung des Juni-Straßentumults hat ein anderer Bürger in warmer Rede ſich unſerer Preſſe angenommen und es vorzüglich als ihr Verdienſt hingeſtellt, daß dieſer Unfug ſobald ſein Ende erreicht habe. Darauf hat ſich der Herr Miniſter nach der Sicherheit des Eigenthums erkundigt, mußte hierauf aber hören, daß die Diebſtähle und nächtlichen Räubereien im bedeutenden Zunehmen ſeyen. Ein Deputationsmitglied ſoll hierauf auseinandergeſetzt haben, wie es die Abſicht des Magiſtrats und der Stadverordneten geweſen, den Herrn Stadtkommandanten dazu vermögen, allnächtlich durch die unſichern Straßen der Stadt einzelne Abtheilungen Militär patrouilliren zu laſſen, wie ſie mit dieſem Geſuche jedoch abſchläglich beſchieden worden ſeyen. Ihm — dem Deputationsmitgliede — ſcheine das Militär den Zweck zu haben, die Bürger zu ſchützen, in Zeiten des Krieges gegen auswärtige Feinde, in Friedenszeiten gegen die innern Feinde. Se. Excellenz hat hierauf entgegnet, daß dieſe Sache zum Reſſort des Kriegsminiſters gehöre. Auch die Armenſache iſt zur Sprache gekommen. Auf die Erkundigung, wie es hiemit ſtände, iſt entgegnet worden, daß es hiemit ſehr traurig ausſehe. Die Summe der Armenbeiträge verringere ſich von Jahr zu Jahr, und das läge nicht etwa im Mangel an Mildthätigkeit unſerer Bewohner, ſondern in ihrer Unvermögenheit.

Auf der andern Seite werde die Zahl der Hülſsbedürftigen immer größee. Hierauf hat nun der Here Miniſter ſehe bewerkenswerthe Worte entgegnet. „Das ſey nicht allein in Breslau, in Schleſien der Fall, ſondern in Preußen, in Deutſchland, England und Frankreich, ja in ganz Europa. Die zunehmende Armuth müſſe das Hauptaugenmerk der Regierungen ſeyn. Ihr abzuhelfen, ſey die gewichtigſte Frage der Gegenwart, deren Löſung bis jetzt noch Niemanden geglückt.“ Ein denkwüediges Geſtändniß eines Miniſters! Wie hoffen übrigens, daß Se. Excellenz hiernach über manche Angelegenheit Schleſiens eine genaue Anſchauung gewonnen haben wird und verſprechen uns davon die beſten Folgen. (Aachn. Z.)

Aus Schleſien, 7. Nov. Der bei dem Tumult den verſchiedenen Fabrikanten angerichtete Schaden iſt auf die Einwohnee der beim Aufſtand betheiligten Dörfee vertheilt worden. Darüber herrſcht großes Leidweſen. Zwanziger ſoll Drohungen eehalten haben, wenn ee nicht bewirke, daß die Inhaftirten wieder in Freiheit geſetzt und den reſp. Einwohnern die Laſt des Schadenerſatzes abgenommen würde. Der Drohbrief zeigt, wie man ſieht, von großer Unkunde der Geſetze und dee Rechte und Befugniſſe des Zwanziger. — Die Robotgärtner in der Grafſchaft Glatz, die an den Hofetagen nichts verdienen, verlangen von den Gutsherrn wenigſtens die Koſt. Da es ihnen verweigert wurde, veeſagten ſie ihre Arbeitsdienſte, und ſind in’s Gefängniß geſteckt worden. Ein Gutsbeſitzer ſoll ſogar die Robottage nicht auf die Woche vertheilen, ſondern ſie ſo lange hinter einander nehmen, als er ſie braucht. (Aachn. Z.)

° **Freie Städte.** Feankfuet, 16. Novber. (Privat-Corr.) 5 pCt. Metall.: $111\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{3}{4}$ G.; Bank-Actien: 1965 G.; 250 fl. Looſe: 135 G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $61\frac{1}{4}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 88 G.; Ard: 25 G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{3}{8}$ G.; Taunusbahn-Act.: 376 G.; Ludw.-Berb.: $107\frac{1}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $93\frac{3}{4}$ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

Lübeck, 5. Nov. Die nunmehr ratificirte Additionalacte zue Elbſchifffahrtsacte hat die Hoffungen, welche man an die Thätigkeit der in Dresden verſammelt geweſenen zweiten Reviſionskommiſſion knüpfte, nicht getäuſcht. Die Regierungen der Elbuferſtaaten haben gezeigt, daß ſie bereit ſind, der Erleichteeung des Stromverkehrs ihre beſonderen, namentlich finanziellen Rückſichten zum Opfee zu bringen und ſich angelegen ſeyn zu laſſen, vereinigt die Belange des Handels und der Schifffahrt wahrzunehmen. (Allg. Z.)

Oeſterreich. Peag, 4. Nov. Eine Anzahl von Pragee Bürgern hat bei Se. Maj. dem Kaiſee um die Erlaubniß nachgeſucht, die bewaffneten Bürgercorps die Hauptſtadt, welche, ſchon unter der luxemburgiſchen Dynaſtie errichtet, zum Lohn für ihre guten Dienſte während der ſchwediſchen Belagerung im Jahre 1648 das Rechts der kaiſerlichen Hausfarben und das goldene Porte-épée erwarben, und in den Kriegen dieſes Jahrhunderts Garniſonsdienſte geleiſtet hatten, in der langen Zeit des Friedens aber beinahe eingegangen ſind, wieder aufs neue zu organiſiren, und man hat dabei die Abſicht, allen zweckloſen Aufwand fern zu halten, und die Equipirung dergeſtalt zu modificiren, daß ſie praktiſch und einfach auch die minder bemittelten Bürger nicht von der Theilnahme ausſchließe. — Nach den neueſten Volkszählung beſteht die Bevölkerung Böhmens aus 4,967,120 Seelen, worunter ſich Ausländer 2492, Fremde aus andern öſterreichiſchen Ländern 169,898 und als abweſend bezeichnete 207,451 Individuen befinden. Unter dieſer Geſammtſumme ſind 2,131,727 männlichen und 2,325,393 weiblichen Geſchlechts, und die Population hat in den letzten drei Jahren um 159,905, daher im Durchſchnitt alljährlich um 53,301 Individuen zugenommen. Im J. 1786 zählte Böhmen nur 2,813,075 Bewohner, und es hat alſo ſeit 75 Jahren einen Zuwuchs von 1,644,045 Individuen aufzuweiſen. Böhmen beſitzt gegenwärtig 22 Gymnaſien mit 5398 Schülern im letzten Schuljahre, darunter 14 geiſtliche (7 Piariſten-) Gymnaſien. (A. Z.)

Siebenbürgen. Der „Siebenbürger Bote“ und nach ihm der „Oeſterreichiſche Beobachter“ meldet aus Braila vom 5. Oktbr.: „Der k. k. Oberſt v. Birago iſt am 2. d. M., Abends 9 Uhr, aus Gallatz hier eingetroffen. Derſelbe wurde von einer Ehrenwache von reitenden Gendarmen in die Stadt begleitet und ihm ſogleich nach ſeiner Ankunft von dem Polizeidirector in Gallauniform die Aufwartung und Beglückwünſchung zur glücklichen Ankunft gemacht. Die beabſichtigte Aufwartung von Seite der hier garniſonirenden wallachiſchen Stabsoffiziere mußte unterbleiben, da He. v. Birago ſich nur wenige Stunden hier aufhielt und am 3., Morgens 3 Uhr, die Weiterreiſe nach Bukareſt antrat. Ueber die Miſſion des gedachten Oberſten hat hier noch nichts Beſtimmtes verlautet, allem Anſchein nach dürfte aber ſelbe in ſchifffahrtlicher Hinſicht wichtig ſeyn und vielleicht iſt es einer nahen Zukunft vorbehalten, das ſchwarze Meer mit der Donau duech einen Kanal verbunden zu ſehen (wahrſcheinlich in der Strecke von Czernavodo-Kuſtendſche, die früher von der Donau-Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft zur Landverbindung dee Donau mit dem Meere benutzt wurde). Die Eröffnung dieſes Kanales würde für die Donauſchifffahrt von einem unbeſchreiblichen Nutzen ſeyn; theils würde dadurch das gefährliche und noch immer nicht gereinigte Sulinah vermieden, theils wären die Schiffe in viel kürzerer Zeit in und aus dem Strome. Es iſt wahr, Braila und Gallatz würden viel von ihrer jetzigen Handelsthätigkeit einbüßen; dafür möchten ſich aber Kalaraſch, Siliſtria, Siſtov, Giurgevo, Ruſchtſchuk und andere wallachiſche und bulgariſche Stapelplätze deſto mehr heben. Den Donauhandel (dee neueſter Zeit eine ſo unglaubliche Bedeutung erlangt, und bei dem bereits faſt alle Nationen Europa’s betheiligt ſind) im Auge habend, dürfte jener Kanal „ein europäiſch gemeinnütziges Werk“ genannt werden. — Am Quai im Hafen wird jetzt fleißig geaebeitet. Man hat bereits mit dem Pfahtſchlagen begonnen. Von Faſchinen und Steinen hat man bereits einen beträchtlichen Vorrath hereingebracht. Ingenieur v. Bolzano befindet ſich gegenwärtig hier.

° Wien, 9. November. (Priv.-Correſpond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Con.-M.: 110; detto 4 pCt. $100\frac{7}{8}$; detto 3 pCt.: $75\frac{3}{4}$; 250 fl. Looſe: $132\frac{3}{8}$; 500 fl. Looſe: $155\frac{1}{4}$; Bank-Actien: 1604 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{1}{2}$ G. ad Uso.

Frankreich.

° Paris, 13. Novembee. (Privat-Correſpondenz.) Die große Frage der Organiſation der Arbeit gewinnt in der hieſigen Tagespreſſe, die ſich bis jetzt ſehr indifferent hierin zeigte, ſtündlich mehr an Terrain; nach der »Reforme« und »Demokratie pacifique« ſpricht ſich nun auch der »Courier français« dafüe aus, die »Revue independante,« der »Progrés du Pas de Calais,« der »Eclaireur de l’Indre,« der »Populaire«, »Atelier,« die »Ruche populaiee,« das »Vorwärts« und der »deutſche Steuermann« beſchäftigen ſich bereits ernſtlich damit, und es iſt ſomit kein Zweifel, daß dieſe Hauptfrage unſerer Zeit endlich den ihr gebührenden Rang einnehmen wird.

Man will heute mit Beſtimmtheit wiſſen, daß die Pairs-Ernennung, die das Kabinet projektirte, wieder aufgeſchoben iſt und erſt im künftigen Jahre ſtattfinden ſoll. Eine andere Behauptung, daß die Discuſſion des Unterrichtsgeſetzes auf Andringen der Herren Pasquier, Decazes und Broglie ebenfalls auf unbeſtimmte Zeit vertragt ſey, findet wenig Glauben.

Die Madrider Nachrichten vom 6. melden, daß noch immer heimliche Waffenvorräthe gefunden würden; der »Caſtellano« ſagt: die Verſchwörer hätten in jedem dee ſechs Stadtviertel 2000 Gewehre verſteckt gehabt und wären ſo im Stande geweſen, bei dem Ausbruche eines Aufſtandes 12,000 Mann zu bewaffnen. — Aus Valencia erfährt man, daß der dortige General-Capitain alle Befeſtigungswerke der Stadt in größtee Eile ausbeſſern und in Vertheidigungszuſtand ſetzen läßt. Man glaubt, daß im Falle eines Aufſtandes die beiden Königinnen und die Miniſter ſich ſogleich nach Valencia begeben und von dort aus unter dem Schutze der Feſtungswerke und franzöſiſcher und engliſcher Kriegsſchiffe im Hafen die Revolution zu bekämpfen ſuchen würden.

In Barcelona iſt am 7. abermals das Kriegsgericht zuſammenberufen worden, um einem gewiſſen Felix Martinez Amarita zu richten, der ſich heimlich in die Stadt geſchlichen hatte und bei dem man eine geladene Piſtole gefunden hat. Die Reaction der Moderados ſtreift ſchon an das Fürchterlich-Lächerliche.

(Neueſte Nachrichten.) Der Hof geht in den letzten Tagen dieſes Monates nach Fontainebleau, wo er die Ankunft der neuen Herzogin von Aumale erwartet und wo mehrere Feſtlichkeiten ſtattfinden ſollen. Dann kehrt die königliche Familie noch ein Mal nach St. Cloud zurück und wird die Tuilerien erſt am 10. Dezember beziehen. — Die Frage, ob die Vermählung des Prinzen in Neapel oder in Paris ſtattfinden ſollte, hat zu langen diplomatiſchen Unterhandlungen Anlaß gegeben, bis man endlich aus Courtoiſie für Neapel hier nachgab. — Hr. Guizot iſt von ſeinem Unwohlſeyn wiedee gänzlich hergeſtellt und arbeitet anhaltend mit dem Könige; der ſpaniſche Geſchäftsträger Graf Aguilera hat ebenfalls häufige Conferenzen mit ihm. — Die Regieeung ſoll heute nicht ſehr günſtige Nachrichten aus Algier erhalten haben. Abd-el-Kader ſoll dieſen zufolge wieder an der Spitze bedeutender Streitkeäfte ſtehen und bereits mehrere Razzias gegen den Franzoſen befreundete Stämme ausgeführt haben. Auch Bugeauds Expedition hat ihren Zweck nur theilweiſe erreicht; nur die Küſtenſtämme um Dellys haben ſich unteeworfen; die Kabylen des Innern haben ſich Alle in die Berge zurückgezogen, und zum Feühjahre erſt ſoll eine große Expedition gegen ſie ſtattfinden; einſtweilen gehen fortwährend Truppenverſtärkungen nach Afrika.

5Ct. $119\frac{1}{2}$. 3pCt. 82. 85. Ard. 33.

Spanien.

† Madrid, 7. Nov. (Priv.-Corr.) Das Projekt über den

Staatsrath wird in dieſen Tagen von dem Kabinette den Cortes vorgelegt werden. Die Discuſſion übrr die Adreſſe dauert fort. Die Vorſichtsmaaßregeln in Madrid und den Provinzen dauern fort; der Prozeß Prims ſoll am 15. aufs Neue zur Verhandlung kommen, der franzöſ. Geſandte Graf Breſſon bietet Alles auf, um ein Verurtheilung zu hintertreiben.

Nichtpolitiſche Zeitung.

°‚° **Würzburg**, 16. Nov. Fräulein Zirges bewahrheitete durch ihre geſtrige Production die lobenden Ausſprüche, welche in ſo vielen geachteten deutſchen Blättern über ſie gemacht wurden. Sie vereinigt mit großer Fertigkeit Anmuth und Seele des Spiels. Zu bedauern iſt es, daß das Haus ſo wenig beſucht war, und der Wunſch daher gerechtfertigt, es möchte die Künſtlerin ſich noch ein mal hören laſſen.

Nürnberg, 13. Nov. Die Unſicherheit in und um unſerer Stadt wird zuweilen durch Fälle beſtätigt, welche große Bedenklichkeiten erregen. Jüngſt wurde ein Müller in der Nähe von Fürth bei ſeiner Nachhauſefahrt von einer aus acht bis zehn Köpfen beſtehenden Rotte angefallen und gemißhandelt. Der Knecht hieb auf die Pferde ein, ſchlug mit der Peitſche auch einigen der Kerle in die Augen und rettete ſo ſich und ſeinen Herrn durch raſches Davonfahren. (Augsb. A. Ztg.)

Bayreuth, 14. Nov. Am heutigen Tage, dem Todestage des großen Jean Paul, findet im Rathhausſaale eine Sitzung ſtatt, in welcher der Rechenſchaftsbericht übrr die, unter dem Namen „Jean Paul-Stiftung" beſtehende Erziehungsanſtalt für arme verwahrloſte Kinder, geleiſtet wird. Die Zahl der Pfleglinge dieſer Anſtalt, beträgt ſchon mehr als 30; 23 derſelben ſind im ſtädtiſchen Schulgebäude einer Pflegerin übergeben, die übrigen ſind in einzelnen Familien untergebracht. (Fr.M.)

= **Berlin**, 11. November. (Privat-Correſpondenz.) Zur glänzenden Ausſchmückung des umgebauten weißen Saales im hieſigen königl. Schloſſe, wo die königl. Familie bei feſtlichen Gelegenheiten zu weilen pflegt, ſind unſere erſten Künſtler jetzt fleißig beſchäftigt, da derſelbe bis zum Ordens- und Krönungsfeſt (den 18. Januar) vollendet ſeyn muß. Unſer ausgezeichneter Bildhauer Dracke hat dazu die allegoriſchen Figuren, welche die 8 Provinzen der Monarchie darſtellen ſollen, bereits in Stuck höchſt kunſtvoll gearbeitet. — Der als Portrait- und Thiermaler berühmte Profeſſor Krüger reiſt Morgen nach Petersburg, um dort den Kaiſer Nikolaus, zum Geſchenk für die Königin Victoria, zu malen. Der Künſtler hat ſo eben Meyerbeer's Portrait höchſt gelungen angefertigt. Letzteres wird als Lithographie in die Sammlung der Portraits berühmter Muſiker (Berlin bei Schleſinger) jetzt aufgenommen werden. — Die ſchwediſche Hofopern-Sängerin, Demoiſelle Lind, ließ ſich hier vorgeſtern in einem auserwählten Kreiſe von Gelehrten, Künſtern, Diplomaten und Offizieren, welche die Stiftsdamen von Waldenburg (Töchter des hochſeligen Prinzen Auguſt) in ihrem Palais zu einer Soirée verſammelt hatten, zum erſten Male öffentlich hören und hat die Anweſenden durch ihre vortreffliche Stimme und durch ihren dramatiſchen Vortrag auf's Angenehmſte überraſcht und überzeugt, daß ſie in der Geſangwelt zu den erſten jetzt lebenden Künſtlerinnen gehört. Wenn dieſelbe auch nicht in Meyerbeer's Feſtoper zuerſt mitwirkt, ſo wird dieſelbe höherm Wunſche zufolge doch am Abend der Eröffnung des Opernhauſes die Feier durch den Vortrag der Graun'ſchen Bravour-Arie, „Mi pavente" verherrlichen helfen. — Im Königsſtädtiſchen Theater wird jetzt von der italieniſchen Operngeſellſchaft die »Veſtalin von Mercadante« einſtudirt. — Schon lange mag kein Theaterſtück, ſelbſt nicht einmal Prutz's Moritz v. Sachſen, vom Publikum mit einem ſolchen Enthuſiasmus aufgenommen worden ſeyn, als das geſtern im kgl. Schauſpielhauſe zum erſten Mal zur Aufführung gebrachte dreiaktige Luſtſpiel von Friedrich (Rieſe:) „Er muß auf's Land." Wenn auch dieſem Bühnenſtücke, das mehr als Poſſe betrachtet werden kann, die Wahrſcheinlichkeit und die feinen Nüancen abgehen, ſo riſſen die darin vorkommenden Anſpielungen, auf die Gebrechen der Gegenwart, das Publikum zum lauten Beifall hin. — Es ſoll im Werke ſeyn, auch hier der Pariſer Einrichtung nachzuahmen, nämlich den k. Sängern und Sängerinnen die Mitwirkung in den Concerten nicht mehr unbedingt zu geſtatten. — Der rühmlichſt bewährte Schauſpieler Jerrmann iſt von hier nach Prag zu einem Gaſtrollen-Cyklus abgereiſt.

Vom Taunus, 11. Nov. In dem Dorfe N., herzoglich naſſauiſchen Amtes Idſtein, iſt ein Mädchen, welches behauptet, vom Teufel beſeſſen zu ſeyn. Es hat ſchon manchen Zuſpruch von Geiſtlichen und Weltlichen gehabt. (Fr. J.)

Düſſeldorf, 11. Nov. Nachrichten aus Danzig bringen die Trauerpoſt, daß der Seemann Benno Jakobi im Hafen von Neufahrwaſſer nächtlicherweiſe ertrunken iſt. Er war ein Sproſſe des hier blühenden Hauſes Jakobi, welches ſo ausgezeichnete Schriftſteller und Staatsmänner hervorbrachte und mit Göthe und den Koryphäen der deutſchen Literatur die innigſte Freundſchaft pflog. Der junge Mann hatte ſich dem Seedienſt gewidmet in der ſchönen Hoffnung, bei der Wiedergeburt der deutſchen Flotte ſeinem Vaterlande hülfreich zu ſeyn und als Seefahrer den Ruhm ſeiner Väter zu überſteigen. (Fr.J.)

Mainz, 10. Novbr. Die Bekanntmachung unſerer ſtädtiſchen Behörde über die ihr von den hieſigen Bäckern und Brodverkäufern für die künftige Woche eingereichten Verkaufspreiſe des Roggenbrodes bietet ohngefähr wieder dieſelbe Gleichförmigkeit, wie die der vorhergehenden Woche, mit dem Unterſchiede jedoch, daß die erſte Sorte Roggenbrod von Allen, die ſie früher zu 11 kr. verkaufen, um $\frac{1}{2}$ kr. wohlfeiler gegeben wird. 56 Bäcker verkauften demnach 4 Pfd. der erſten Sorte für $10\frac{1}{2}$ kr., während dem einer ſie für $9\frac{1}{2}$ kr. gibt; 51 Bäcker geben die zweite Sorte für $9\frac{1}{2}$ kr., einer gibt ſie für 9 kr. und fünf backen keine zweite Sorte. Bei dem gemiſchten Brode iſt jedoch der Unterſchied des Preiſes größer, 49 verkaufen 3 Pfd. gemiſchten Brods für 12 kr., einer für 13 kr., einer für 10. kr. und ſechs backen kein gemiſchtes Brod. Von 16 Brodhändlern verkaufen 15 die erſte Sorte Roggenbrod für $10\frac{1}{2}$ kr., einer gibt ſie für $9\frac{1}{2}$ kr.; die zweite Sorte koſtet bei 12 $9\frac{1}{2}$ kr., bei einem nur 9 kr., die andern bieten keine zweite Sorte an. Nur zwei Brodverkäufer bieten gemiſchtes Brod feil, den Laib von 3 Pfd. zu 12 kr. Der Unterſchied in dem Preiſe des gemiſchten Brodes von 10, 12 und 13 kr. fällt hier am meiſten auf; während dem er bei dem 4 pfündigen Roggenbrode nur um $1\frac{1}{2}$ kr. variirt, beträgt er bei dem gemiſchten für 3 Pfd. 3 kr. Bei dem Mittelpreis des Waizens zu 8 fl. 2 kr. pr. Malter und dem des Weißmehls zu 7 fl. 40 kr. ſollte man einen ſo hohen Preis des Brodes nicht für möglich halten. Bei dem Preiſe von 13 kr. für 3 Pfd. wird das Malter Weißmehl für ohngefähr 13 fl. verbacken, böte alſo für Backlohn einen Gewinn von 5 fl. 20 kr. pr. Malter, wenn das gemiſchte Brod aus Weißmehl gebacken würde, welches indeſſen nicht der Fall iſt. Auswärtige Brodverkäufer haben, ſo viel bekannt iſt, in der verfloſſenen Woche ſich noch nicht eingefunden. (Fr.J.)

Antwerpen, 12. Nov. Während der ganzen letzten Nacht hat ein furchtbarer Sturm geherrſcht; ſeit langen Jahren hatten wir kein ſo ſchlechtes Wetter. Bis jetzt kennt man noch kein Unglück im Fluſſe, allein es ſteht zu fürchten, daß, wenn der nämliche Sturm auf der See gewühlt hat, wir von ſchrecklichen Unglücken hören werden.

Der Courrier de Lyon ſchreibt, daß der Notar Darmes in einer dem Inſtitut eingereichten Arbeit bewieſen hat, daß der berühmte Gerſon, der Kanzler der Univerſität, der wahrhafte Verfaſſer der „Imitation de Jesus-Christ" iſt. Gerſon, welcher der größte Kopf ſeiner Zeit geweſen, und an der Spitze der öffentlichen Angelegenheiten geſtanden hatte, zog ſich in ſpäteren Jahren nach Lyon zurück, wo er in der Paulspfarre Schullehrer war und in Dürftigkeit ſtarb. In dieſer Zurückgezogenheit ſchrieb er dies Buch. Darmes hat den Plan, dem großen Manne ein Denkmal auf dem Platz du Petit-Change zu errichten, der Deputirte Fulchiron hat bereits 3000 Frs. dazu unterſchrieben.

† **Madrid**, 7. Nov. (Priv.-Corr.) Liszt, der ſchon fünf übervolle Concerte gegeben hatte, wird mit Banketten, Serenaden und andern Ehrenbezeugungen überhäuſt.

Rom, 5. Nov. In Folge der letztwöchentlichen außerordentlich heftigen Regenfälle ſind, wie betrübende Nachrichten melden, Landüberſchwemmungen oberhalb Ferrara und in andern Gegenden der nördlichen Romagna auch jetzt ſchon wieder vor der Thür. In unſerer Stadt iſt der Tiber in reißender Schnelle angeſchwollen und hat ſeine Ufer überſchritten. Gärten und Saatfelder der nahen Campagna und die Niederungen des Weichbildes, wie die Via del Orſo, della Ripetta, auch die Prati di Nervone, ſtehen bis vier Fuß unter Waſſer. Auf der nicht fernen Küſte des Mittelmeeres toben wilde Orkane, und geſtern trieben Trümmer von zwei geſcheiterten neapolitaniſchen Kohlenfahrzeugen oberhalb Porto d'Anzo an den Strand. Die zwiſchen Livorno und Civitàvecchia den Dienſt verſehenden Dampfſchiffe mußten bis zwei Tage und zwei Nächte auf der Ueberfahrt zubringen, während man ſonſt den Weg in ſechszehn Stunden zurücklegt. (Allg.Z.)

Florenz, 4. Novbr. Geſtern wurde unſere Stadt durch ein unerwartet eintretendes Ereigniß in große Noth und Angſt verſetzt. Anhaltende und heftige Regengüſſe hatten den in der Regel ſo friedlichen Arno zu einem reißenden Strom umgewandelt, ſo daß derſelbe ſeine Ufer verließ und während der Nacht plötzlich einen großen Theil der Stadt unter Waſſer ſetzte. Die Gewalt des Waſſers war ſo groß, daß eine oberhalb ganz nahe bei der Stadt über den Fluß führende Kettenbrücke dem Andrang der Fluthen nicht zu widerſtehen vermochte und von denſelben hinweggeführt wurde. Man begann ſogar für die in der Stadt ſelbſt befindlichen ſteinernen Brücken zu fürchten, indem die Bogen derſelben beinahe ganz von der andrängen-

den Waſſermaſſe ausgefüllt wurden, weßhalb auch die auf dem Ponte vecchio von Alters her ihren Stand habenden Goldarbeiter in großer Eile ihre Läden zu räumen und ihre Koſtbarkeiten in Sicherheit zu bringen anfingen. Das Waſſer erreichte eine ſolche Höhe, als es ſeit Menſchengedenken nicht der Fall geweſen, und verlief ſich in mehreren Straßen, erſt gegen den Domplatz hin. Während des größten Theils des geſtrigen Tages war die nöthige Verbindung mit den unter Waſſer ſtehenden Theilen der Stadt nur mit großer Schwierigkeit zu unterhalten, da Wagen wegen der Tiefe des Waſſers und der heftigen Strömung nicht überall durchkommen konnten, und die ſehr geringe Anzahl der vorhandenen Barken kaum hinreichte, um die nothdürftigſten Lebensmittel nach den durch die Fluthen abgeſchnittenen Häuſern zu ſchaffen. Mehrere Stadtthore konnten gar nicht geöffnet werden. Die ſchöne Promenade der großherzoglichen Cascinen ſteht ganz unter Waſſer, und mehr abwärts gleicht das weite Arnothal an manchen Stellen einem großen Landſee. Die Behörden waren vom erſten Augenblick der Gefahr an und noch heute thätig, um nach allen Seiten ſo ſchnell wie möglich die nöthigſten Hülfeleiſtungen aller Art zu bringen. Dieſen Morgen, nachdem ſich das Waſſer etwas verlaufen hatte, gewährten die Straßen und Plätze einen höchſt traurigen Anblick. Im aufgehäuften Schlamm wurden bis jetzt fünf Ertrunkene gefunden, und man fürchtet, daß dieſe nicht die einzigen Opfer ſind und man noch mehr Verunglückte im Innern der Häuſer antreffen wird. Der noch ſonſt angerichtete Schaden muß als ſehr bedeutend angeſchlagen werden, da eine große Anzahl Magazine und Kaufladen, ſo wie Wohnungen zur ebenen Erde unter Waſſer geſetzt wurden. Der Courier von Livorno hat noch nicht eintreffen können; man muß gefaßt ſeyn, daß die von dem tief-gelegenen Piſa und deſſen Umgebungen einlaufenden Nachrichten von ſehr betrübender Art ſeyn werden.

(Allg.Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 15. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	335, 25	+ 7, 5	NW. bed.
Mittags 12 U.	334, 83	+ 9, 7	NO. Nebel.
Abends 7 U.	333, 68	+ 9, 4	NW. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 16. Nov Angekommen geſtern Abend: B. Ebert von Klingenberg mit Lad. v. Köln

Bekanntmachung.

[2a] In der Debitſache des Büttnermeiſters Joſeph Dürr dahier wird zur Vorlage des Aktiv-Vermögensſtandes, zur Anmeldung der Forderungen an den Gemeinſchuldner, dann zur Erklärung über das weiter allenfalls einzuleitende Verfahren Tagfahrt auf

Donnerstag den 5. Dezember l. Js.
früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 3 angeordnet, zu welcher an ſämmtliche dem Gericht zur Zeit unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiermit öffentliche Ladung unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberückſichtigung bei einer etwa zu Stande kommenden gütlichen Beilegung der Sache ergeht.

Würzburg, den 5 November 1844.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meiſner, k. Prot.

Edictal-Ladung.

[2a] Der Kammmachermeiſter Peter Friedrich dahier hat ſich unterm 7. d. Mts. inſolvent erklärt und freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen; es werden demnach die geſetzlichen Edictstage, und zwar zur Anmeldung und Nachweiſung der Forderungen und Vorzugsrechte auf

Mittwoch den 18. Dezember l. Js.
früh 9 Uhr,

ferner zur Vorbringung von Einreden und Pflegung der Schlußhandlungen auf

Mittwoch den 15. Januar 1845
früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmer Nro. 3. anberaumt, wozu die ſämmtlichen Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Ausbleiben am 1. Ediktstage den Ausſchluß von der Maſſe, am andern Ediktstage aber den Ausſchluß mit den zu pflegenden Handlungen zur Folge habe.

Am erſten Ediktstage wird eine gütliche Uebereinkunft zwiſchen dem Schuldner und den Gläubigern verſucht werden, und ſollen die Nichterſcheinenden dem Beſchluſſe der Mehrheit der Erſchienenen beiſtimmend erachtet werden.

Zugleich werden Diejenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinſchuldner in Händen haben, bei Vermeidung des doppelten Erſatzes oder nochmaliger Zahlung aufgefordert, ſolches unter Vorbehalt ihrer Rechte zu Gerichtshänden zu liefern.

Würzburg, den 9. Novbr. 1844
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meiſner, Prot.

[2a] Schöne kleine geſtickte **Moll-Krägen** und ſchöne ſchwarze **seidene Spitzen** ſind angekommen bei

Ferdinand Lorenz
auf der Domſtraße.

A. Louis Menkhauſen,

[6f] **Leinwand-Fabrikant** aus **Oerlingshauſen** bei **Bielefeld,** empfiehlt zur gegenwärtigen Meſſe zum Erſtenmale ſein wohl aſſortirtes Lager weißer

Bielefelder Leinen und Taſchentücher

zu außerordentlich billigen Fabrik-Preiſen. Für **ganz Leinen** wird garantirt. — Das **Verkaufs-Lokal** befindet ſich im **Laden** des Herrn Optikus **Ignaz Wertheimer** auf der **Domſtraße**.

Stuttgarter Allgemeine Renten-Anſtalt.

Der Schluß des zwölften Jahresvereins 1844 iſt auf den 31. Dezember d. Js. feſtgeſetzt, es werden daher diejenigen, welche dieſem Vereine noch beizutreten beabſichtigen, eingeladen, ihre Aufnahme noch vor Ablauf dieſes Termins bewerkſtelligen zu wollen.

Die Inhaber theilweiſer Aktien früherer Jahresvereine werden ebenfalls aufmerkſam gemacht, daß Zuzahlungen, welche noch vor Ende dieſes Jahres geleiſtet werden, vom 1. Januar 1845 an Zinſe tragen.

Zugleich ergeht die Aufforderung, die etwa erfolgten Todesfälle von Aktionären, Behufs der Rückgewährung, ſofort anzumelden, ſo wie auch die noch rückſtändigen Dividende-Coupons, insbeſondere diejenigen, **welche bereits am 1. Januar 1843** zahlbar waren, zur Auszahlung oder Gutſchrift auf Theilactien längſtens bis zum **31. Dezember** d. J. um ſo gewiſſer einzuſenden, als widrigenfalls die im §. 21. der Statuten ausgedrückten Nachtheile der Löſchung aus dem Verein und der damit verbundene Verluſt der 2 letzten unerhobenen Jahres-Dividenden dieſe Aktien treffen würde.

Durch die im Laufe dieſes Jahres mit Genehmigung der königl. Staatsregierung ins Leben getretenen Statuten-Verbeſſerungen, welche durch die allmählige Rückzahlung des Renten-Kapitals ſammt Zinſen eine gleichmäßigere und reichlichere Vertheilung der Genüſſe der Anſtalt erzielen, ſind den früheren Mitgliedern ſowohl, als den neuen Theilnehmern vermehrte und weſentlichere Vortheile erwachſen und dadurch jene Hinderniſſe beſeitigt, welche dem Gedeihen und der Ausdehnung der Anſtalt hemmend entgegentreten. Die Anſtalt bietet daher Jedermann Gelegenheit dar, ſich mittelſt nur unbedeutender Einlagen für ſein ſpäteres Alter eine Rente zu verſchaffen, welche den länger-lebenden Theilnehmern wachſende Einkünfte und den am längſten Lebenden eine reichliche Verſorgung gewähren wird.

Zur Theilnahme an dieſer gemeinnützigen Anſtalt einladend, erbietet ſich zur Vermittlung von Einlagen und Zuzahlungen

Würzburg, den 15. November 1844.

Franz Wurzbach,
Agent der Stuttgarter Allgemeinen Renten-Anſtalt.

Offene Stelle.

[2a] Die Stelle eines fürſtl. Leining'ſchen Revierförſters zu Amorbach mit einem Dienſteinkommen von circa 500 fl. iſt in Erledigung gekommen. Die Bewerber um dieſe Stelle haben ſich innerhalb ſechs Wochen unter Vorlage ihrer Zeugniſſe bei der unterfertigten Behörde zu melden.

Amorbach, den 14. November 1844.
Fürſtlich Leiningen'ſche Domainen-Kanzlei.
v. Heres.
vdt. Lauerwald.

Verſteigerung.

Im 2. Diſtr. Nr. 102., nächſt dem Schneller, wird Montag den 18. November und an den folgenden Tagen, Nachmittags 2 Uhr, mit der Verſteigerung fortgeſetzt, wobei wieder Canapées, Seſſeln, Tiſche, Kommode, Schränke, eine Aeoline, Fußteppiche, wollene Decken, Betten, mehrere Roßhaar-Matratzen und ſonſtige Geräthſchaften vorkommen, wozu Strichliebhaber eingeladen werden.

[2a]

Wilhelm Geyer
aus Schweinfurt

empfiehlt ſeine aus engliſchem Leinengarn gewebte Fabrikate in allen Sorten **Tischzeugen und Handtüchern,** ſowohl am Stück als abgepaßt, gewöhnliche Muſter und **Damaste,** Leinwand, Caffee-Servietten ꝛc. ꝛc. zu den billigſten Preiſen ganz ergebenſt. Die Bude befindet ſich nächſt dem Grafen-Eckarts-Thurme.

Verſtorbene.

Marie Schuſter, Oberlieutenantstochter, 20 1/2 J.; Wolfg. Schlichter, Bürgerſpital-Pfründner, 86 J.; Adam Fiſcher, Metzgermeiſter, 81 J.; Marg. Wieſching, Seifenſiederstochter, 23 J.; Maria Marg. von der heil. Thereſia geb. Nolin aus Dijon in Frankreich, Conventualin des dahieſigen Urſulinerkloſters. 1 Kind.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 16⅔ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 321. Montag, 18. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

†° **Bayern.** Vom Main, im November. (Pr.-C.) Die franz. Preſſe hat die deutſche Induſtrie-Ausſtellung in Berlin nicht unbeachtet gelaſſen. Namentlich haben wir im »Conſtitutionnel« und in der »Democratie« eine Reihe von Franzoſen geſchriebener Artikel bemerkt, welche dieſen Gegenſtand mit Sachkenntniß und einer gewiſſen Gründlichkeit behandelten und den Fortſchritten der deutſchen Gewerbthätigkeit alle Anerkennung widerfahren ließen. Auch die moraliſchen Conſequenzen, zu welchen die Betrachtung dieſer materiellen Thatſache vom internationalen Standpunkte aus nothwendig führen mußte, ſind hier nicht ausgeblieben. Wir haben geſehen, wie die Annäherung an den Zollverein, d. h. im Grunde doch an Deutſchland von mehreren franz. Blättern mehrfach in Erwägung gezogen und bevorwortet wurde. In ſchroffem Gegenſatze hiezu haben die Reſultate deutſchen Fortſchrittes, wie ſie ſich in Berlin klar vor Augen ſtellten, in England durchaus keine offenen Aeußerungen hervorgerufen. Hier iſt kein Anklang der Berliner Ausſtellung laut geworden, und wir wüßten kein engl. Blatt zu nennen, das dieſelbe, ſey es in anerkennendem oder entmuthigendem Sinne beſprochen hätte. Darf dieſe Erſcheinung gewiſſermaßen als ein Compliment für die deutſche Induſtrie aufgenommen werden — denn was etwa dagegen Tadelndes, die engliſche Concurrenz und das engliſche Monopol Beruhigendes hätte geſagt werden können, wäre ſicher nicht verſchwiegen worden — ſo iſt ſie andererſeits auch ſehr leicht erklärlich. Daß mehr als ein abſichtliches Ignoriren, daß wirkliche Unkunde im Spiele ſey, kann von der ängſtlichen Aufmerkſamkeit des engliſchen Handelsgeiſtes auf Alles, was ſeine Intereſſen berührt, wohl eben ſo wenig angenommen werden, als daß ſchonende Gutmüthigkeit unſere Schwäche habe ungerügt laſſen wollen. Fallen doch die ſtolzen Inſulaner, wo nicht etwa aus unſern Mängel ihr eigener Vortheil erwächſt, ungerecht und bitter über alle ſchwachen Seiten unſerer Verhältniſſe und Beſtrebungen her, am allermeiſten da, wo ſie ihre Concurrenz bedrohen. Aber eben das iſt der wunde Fleck! Daß dem Zollverein, welcher ihrer induſtriellen und commerciellen Bevormundung ſatt zu werden beginnt, ſo tüchtige Elemente und wirkſame Stützen ſeiner Reaction zu Gebote ſtehen, können ſie nicht verſchmerzen, und da ſie nothgedrungen anerkennen müßten, hüllen ſie ſich lieber in ſtoiſche (?) Schweigſamkeit. Wir aber halten dies gerade für ein beredtes Enkomium, wir wiſſen, daß ihre Hegemonie auf deutſchem Boden zu Ende iſt, und freuen uns, daß der Strauß darum nicht ſicherer iſt, weil er den Kopf wegwendet und die Gefahr nicht ſehen will.

°° **München**, 15. Nov. (Privat-Correſpondenz.) Wenn in einer Münchener Correſpondenz in Nr. 317 der „Kölner Zeitung“ angeführt wird, es müßten die, bekanntlich im vergangenen Sommer hier eingeführten polizeilichen Viſitationen bei Bäckern, Metzgern ꝛc. (außer den gewöhnlichen Viſitationen des Magiſtrats) nicht zu den außergewöhnlichen Erfolgen geführt haben, wie verſchiedene Berichte angeben, und zwar, weil in der Liſte der Abgeſtraften, die alle Monate von der Polizei-Direktion bekannt gemacht wird, nicht auch Bäcker, Metzger ꝛc. aufgeführt ſind, ſo muß bemerkt werden, daß die Beſtrafung der Uebertreter der Viktualien-Vorſchriften, Wirthe, Bäcker, Metzger ꝛc. nicht von der Polizei-Direktion, ſondern vom Magiſtrat, als der einſchlägigen Gewerbsbehörde, geſchieht, der Magiſtrat aber die Zahl der von ihm in dieſer Beziehung Beſtraften nicht bekannt macht, ſo wünſchenswerth dieſes auch wäre. Der hieſigen Polizei-Direktion ſteht als Oberaufſichtsbehörde über Viktualien nur das Recht der Viſitation, nicht aber der Beſtrafung zu, vielmehr muß ſie jeden ihr zur Kenntniß kommenden Uebertretungsfall in dieſer Beziehung dem Magiſtrat zur Beſtrafung zur Anzeige bringen. Im Uebrigen ſind, wie ich ſchon früher bemerkte, unſere verſchiedenen Viktualienhändler zur Zeit ſehr gewiſſenhaft. — Da ich mir unlängſt mehrere Bemerkungen über die zu hohen Taxen für Viehtransport auf der München-Augsburger Eiſenbahn erlaubte, ſo führe ich heute mit Vergnügen an, daß auf Allerhöchſten Befehl dieſe Taxen bedeutend ermäßigt wurden und nunmehr nur 1 fl. 30 kr. für das Stück Rindvieh bezahlt werden darf. — Der Eröffnung der Eiſenbahn von Augsburg nach Donauwörth, nächſte Woche, wird ein kgl. Commiſſär von hier aus beiwohnen.

Paſſau, 12. Nov. Geſtern geſchah dahier die feierliche Enthüllung des mit allerhöchſter Bewilligung Sr. Maj. des Königs für den verewigten Regierungspräſidenten Hrn. Ritter von Rudhart errichteten Denkmals. Der Magiſtrat der Stadt Paſſau hatte zu dieſem Zwecke zunächſt dem Monument zwei geſchmackvoll dekorirte Tribünen errichten laſſen. Hier hatte ſich aus allen Klaſſen und Ständen eine zahlreiche Verſammlung gebildet und eine unüberſehbare Menſchenmenge den Platz umgeben, um dem feierlichen Akte beizuwohnen, der bei der Ankunft der Mitglieder des Comité, des Magiſtrats und der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Paſſau mit Trompeten- und Paukenſchall eröffnet wurde. Der Vorſtand des Comité, der k. Landrichter Hr. **Fink** hielt eine ſehr gehaltreiche Rede: auf ſeinen Wink fiel unter Trompeten- und Paukenſchall die Hülle, und Knaben und Mädchen legten am Fuße des Monuments Blumen und Kränze nieder. Das Monument, nach der Zeichnung des Hrn. Architekten Völk von dem Steinmetz Sickinger in München in gothiſchem Style ſchön und fleißig ausgearbeitet, iſt eine hohe, verzierte Säule mit dem Wappen des Verblichenen und ſeinem Motto: „Wahr, treu, feſt,“ hat die Inſchrift: **Dem würdigen Regierungs-Präſidenten Ritter v. Rudhardt Seine Verehrer in Niederbayern 1844.** Im Gaſthofe zum goldenen Hirſchen fand zu Ehren der heutigen Feierlichkeit große Tafel ſtatt, und ein beſonderer Verehrer Rudhardts, Kaufmann **Friedl** dahier, mit welchem der Gefeierte ſich oft zu größerer Emporbringung der Leinenfabrikation in Niederbayern eifrig beſprach, ließ, ſein Andenken zu Ehren, 24 Arme in der Beſchäftigungsanſtalt aus eigenem Säckel gaſtlich ausſpeiſen. (Paſſavia.)

⊕ **Preußen.** Köln, 15. Novbr. (Privat-Correſpondenz.) Das zu Darmſtadt bei Leske erſchienene Werk von Karl **Heinzen** über die preußiſche Bureaukratie fand hier ſehr raſch einen bedeutenden Abſatz, da der Verfaſſer ſeit langen Jahren unter uns lebt und wegen der Feſtigkeit ſeines Charakters auch von Denen geachtet wird, welche mit ſeinen politiſchen Geſinnungen nicht einverſtanden ſind. Das gegen ſein Buch ergangene Verbot iſt in Köln wenigſtens zu ſpät gekommen. Heinzen führt in dem Werke eine Menge von merkwürdigen Beiſpielen und Thatſachen an, welche, wenn ſie begründet ſind, allerdings auf die Bureaukratie unſeres Staates dunkle Schlagſchatten werfen würde. Er fordert Jedermann auf, dieſe Thatſachen in Abrede zu ſtellen, wenn das möglich ſey, was von ihm aber in Abrede geſtellt wird. In der Vorrede proteſtirt er gegen jede vorläufige Verhaftung. Geſtern früh iſt er vor den Unterſuchungsrichter geladen, alſo bereits angeklagt worden. Aber er hat, wie ich ſo eben vernehme, Abends Köln verlaſſen, um eine Reiſe nach Belgien anzutreten. Er hat ſomit der Ladung vor Gericht für den Augenblick keine Folge geleiſtet; doch ſoll er behauptet haben, daß er Alles, was er über die preußiſche Bureaukratie geſagt, vertreten könne, ſobald er ſich vergewiſſert, daß man ihn nicht von vorneherein verhaftet. Man muß nämlich wiſſen, daß eine Anklage, wie ſie gegen Herrn Heinzen gerichtet worden iſt, in die Kategorie jener fällt, welche der Oeffentlichkeit und der Aburtheilung der Geſchworenen entzogen wurden. Hierin ſcheint wohl der Grund zu liegen, weshalb Heinzen es plötz-

lich für angemeſſen gefunden hat, jenr Reiſe anzutreten. Dieſe Angelegenheit bildet hier das allgemeine Tagesgeſpräche. — Die Verſammlung, welche am Sonntag zur Bildung eines Vereins zum Wohle der arbeitenden Klaſſrn abgehalten wurde, war ungemein zahlreich beſucht, ein Beweis, daß der in Frage ſtehende Gegenſtand hier die gebührende Würdigung findet. Es iſt nun ein Comite gewählt worden, das die Statuten entwerfen ſoll. In daſſelbe wurden tüchtige Männer gewählt; es fiel abee auf, daß die Wahl nicht auf die Leute fiel, welche ſonſt bei allen öffentlichen Gelegenheiten ernannt zu werden pflegen. Man will daraus abnehmen, daß die Bürgerſchaft nicht mehr das frühere Veetrauen in dieſe Namen ſetze, und ſich nach neuen Leuten umſehe, von denen ſie mehr Regſamkeit und Berückſichtigung des Zeitgemäßen erwarte. Zu wünſchen iſt übrigens, daß der Verein ſich nicht ein zu weites Ziel ſtecken möge, ſondern ſich zunächſt auf das Peactiſche und Ausführbare beſchränke. Greift ee weiter, ſo iſt zu beſorgen, daß ſeinem Wirken Hinderniſſe in den Wrg gelegt werden, die hinweg zu eäumen er nicht Macht und Kraft genug hat — Der Finanzminiſter Flottwell wird in den nächſten Tagen hier erwartet. Die Handelskammer gedenkt demſelben ein Feſtmahl zu veranſtalten. Die Rede, welche deeſelbe im Kroll'ſchen Lokale zu Berlin gehalten hat, fand in der gewerbſamen Rheinprovinz, deren Intereſſe ein Schutzſyſtem gegen die übermächtige Conkurrenz des Auslandes verlangt, keinen Anklang. Es iſt dahee wohl anzunehmen, daß bei dem hieſigen Bankette der Präſident der Kölner Handelskammer, Hr. Camphauſen, nicht ſeine Anſichten über Handelsfreiheit als eine Aet Parteifahne aufſtellen werde.

= Berlin, 14. November. (Privat-Correſpondenz.) In den diplomat. Keeiſen wird die Ruckberufung unſres Geſandten, des Grafen v. Galen, von ſeinem Geſandtſchaftspoſten in Stockholm viel beſprochen. — Die hieſige Polizeibehörde fängt nun an, die Buchhändler in Betreff des Debit verbotener Bücher mit Argus-Augen zu überwachen, da in der letzten Zeit deegleichen Schriften gar zu viele hier in Umlauf geſetzt wordrn ſind.

△ **Kurheſſen.** Hanau, 16. Nov. (Priv.-Correſpondenz) Jordan hat voegeſtern der harte Schlag getroffen, auch ſeinen älteſten Sohn durch den Tod zu verlieeen. Die Kunſt der Aerzte konnte das durch das heebe Schickſal ſeines Vaters mürbe gemachte Leben des jungen Mannes nicht aufhalten. Jordans Seele ſoll tief erſchüttert ſeyn. Doch vernimmt man mit Vergnugen, daß in Folge eines Beſchluſſes des Obergerichts in Marbueg die ſeitherige ſteenge Bewachung Jordans — zwei Gendarmen begleiteten ihn immer mit geladenen Gewehren — aufgehört hat. Auffallend findet man es, daß ſich der Director des Obergerichtes, Hr. Bickel, augenblicklich nach Kaſſel begeben hat. Jedenfalls ſcheint in Jordans Schickſal eine Kriſis einzutreten.

Holſtein. In der 20. Sitzung der holſtein. Ständeverſammlung theilte der k. Commiſſäe die allerhöchſte Antwort auf die Adeeſſe mit, welche alſo lautet: „Mit allerhöchſtem Wohlgefallen haben wie den in der Adreſſe unſerer getreuen Provinzialſtände des Heezogthums Holſtein erneuerten Ausdruck unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit entgegengenommen und es hat uns zur Befriedigung gereicht, unſrre auf Fördeeung des Wohles unſrree getreuen Unterthanen unabläſſig gerichtrten Beſtrebungrn dankbae erkannt zu ſehen. So wie wir gern den Anträgen und Wünſchen unſerer getreuen Provinzialſtände, ſo weit thunlich, entgegengekommen ſind, ſo haben wir auch das Zutrauen zu ihnen gehegt, daß, wenn wir auf einzelne ihrer Anträge einzugehen uns nicht haben veranlaßt ſehen können, die dafür durch unſere alleehöchſte Eröffnung vom 10. d. Mts. mitgetheilten Gründe die entſprechende Würdigung finden würden. Indem wir unſere getreue Provinzial-Ständeveeſammlung in dieſer Beziehung auf unſere allerhöchſte Eröffnung verweiſen, können wir namentlich die in Veranlaſſung der Errichtung der Filialbank in Flensburg ausgeſprochene Verwahrung weder fue begeündet noch für zuläſſig erachten. Mit unſeen getreuen Provinzialſtänden beklagen wir die Mißverſtändniſſe, welche zu einer Verſtimmung zwiſchen den unter unſrrm Scepter veeeinigten Landestheilen Veranlaſſung geben könnten. Es iſt unſer ſtetes Bemühen, dee verſchiedenen Nationalität unſerer getreuen Unterthanen und deeen Rechten eine gleiche Füeſorge angedeihen zu laſſen. Eben ſo ſehe müſſen wir es abee fur unſree Regentenpflicht halten, den einſeitigen Beſtrebungen entgegenzutreten, welche auf Sonderung dee Inteeeſſen der die geſammte Monarchie bildenden Landestheile gerichtet ſind und ihrer Wohlfahrt und Stärke nur Abbruch thun könnten. Wir verbleiben unſerer getreuen Provinzial-Ständeverſammlung mit königlicher Huld und Gnade gewogen. Gegeben in unſerer Reſidenzſtadt Kopenhagen, den 31. October 1844. Chriſtian R." — Der Präſident dankte Namens der Verſammlung dem k. Commiſſair für die gewordene Mittheilung.

☼ **Freie Städte.** Frankfuet, 16. Novber. (Peivat-Corr.) Von öſteer. Staatseffecten waren vornehmlich Bankaktien und Anleh.-Looſe zu beſſern Courſen zu placiren. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: $111\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{3}{4}$ G.; Bank-Actien: 1969 G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: 159 G; Prämienſcheine: $93\frac{1}{2}$ G.; Integr.: $61\frac{5}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{1}{2}$ G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 86 G.; Ard: $24\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{2}$ G.; Taunusbahn-Act.: 376 G.; Ludw.-Brrb.: $106\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $93\frac{5}{8}$ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

Frankreich.

* Paris, 14. November. (Privat-Correſpondenz.) Dee „Moniteur" veeöffentlicht heute zwei Rapporte des Marſchall Bugeaud übee ſeine Expedition gegen die Kabylen von Dellys; — ſie enthalten nichts, was wir nicht ſchon nach Privatbriefen und Algieree Journalen mitgetheilt hätten, die Unterweefung der beiden großrn Stämme der Fliſſas el Bahar und der Beni-Djenad beſtätigt ſich.

Dee ehemalige Convents-Deputitte Jacques Pinet iſt in Bergerac 91 Jahre alt geſtorben. — Dem zum Commandanten der 13. Militair-Diviſion ernannten Generallieutenant Grouchy iſt durch das Rädeewerk einee Mühle auf ſeinen Beſitzungen die rechte Hand ganz zermalmt worden. Als Obeeſt dee Chaſſeurs hatte er bereits das Unglück, in einer Attaque bei Fleurus 1813 drei Fingee dieſer Hand durch einen Säbelhieb zu verlieeen. — Der berühmte franzöſiſche Marinemaler Gudin heirathet die Tochtee des Lords James Slag, eine Couſine des Lord Wellington. — Dem Aufrufe der Reform wegen der Organiſation der Arbeiter ſind abermals der Progrés de Calais, die Emancipation, drr Impartial du Nord und der Courrier d'Indre et Loie beigetreten.

Madrider Briefe vom 7. wollen wiſſen, daß die Heirath der Königin Iſabella mit dem Trapani nun doch beſchloſſen iſt, und daß das Linienſchiff Soberano von Cadir nach Neapel abgehen wird, um den Prinzen zu holen. Herr Gonzalez Bravo, der das Bedürfniß fühlt, ſich wieder populär zu machen, hat in aller Eile ſeinen Botſchafterpoſten in Liſſabon verlaſſen und ſich nach Madrid begeben, um das Reform-Projekt im Congreſſe zu bekämpfen.

Die hier lebenden Polen werden am 29. d. den Jahrestag des Ausbruches der Revolution in Warſchau feirrn. — Die Regieeung hat Verfügung getroffen, daß von nun an alle Handarbeiterinnen, die unter 33 Jahre alt ſind und ſich in Algier niederlaſſen wollen, feeie Uebrrfahrt auf den Staatsſchiffen erhalten.

Die Democratie pacifique will nach Briefen aus Rußland wiſſen, daß binnen Kurzem zwei kaiſerliche Ukaſe erſcheinen ſollen, wodurch die Leibeigenſchaft, wenn auch nicht dem Namen, doch ihrem Weſen nach ganz aufgehoben wird.

Zurbano und ſein Sohn, die ſich nach Frankreich begeben wollen, haben von der ſpan. Regierung den Befehl erhalten, zu Santander unter polizeilicher Aufſicht zu wohnen.

(Neueſte Nachrichten.) Herr von Bourqueney wird am 18. dieſes hier erwartet, ſeine Entfernung von Konſtantinopel iſt nicht in Folge eines Ueclaubes, ſondeen einer beſondern Berufung nach Paris geſchehen, um ſich vor Beginn der Seſſion mit ihm über die in Orient ſich vorbereitenden wichtigen Ereigniſſe beſſer zu verſtändigen. Es hieß Anfangs, er werde einen Nachfolgrr erhalten, allein nun iſt es vor dee Hand wieder entſchieden, daß er auf ſeinen Poſten zurückkehrt.

5Ct. $119\frac{1}{2}$. 3pCt. $82\frac{3}{4}$. Ard. 33.

Spanien.

† Madrid, 9. Nov. (Priv.-Corr.) Die Diskuſſion über die Reform wird erſt am 10. beginnen. General Prim iſt gefährlich erkrankt. General Narvaez gibt am 19. einen Ball, zu dem alle Notabilitäten und das diplomatiſche Corps geladen ſind. Das »Eco del Commercio« erinnert bei dieſer Gelegenheit den Miniſter, daß der Eigenthümer und einer der Redacteure dieſes Journals ſeit einem Jahre ohne Urtheilsſpruch im Gefängniſſe ſind. — Liſzt hat am 7. in einem Concerte bei Hofe geſpielt. — In Sevilla herrſcht fortwährend die größte Gährung, — die Verſchwörer rechnen auf das Lager von Gibraltar, wo die am wenigſten verläßlichen Truppen ſind. In Carthegena hat man eine große Anzahl Contrebandiers aufgegriffen und in die Gefängniſſe geworfen!

Rußland und Polen.

Warſchau, 7. Nov. Die Feſtungen des Königreichs ſind nun als völlig vollendet zu betrachten. Voe der Revolution beſtanden nur zwei, nämlich die von Zamoiski im 17. Jahrhundeete erbaute Feſtung Zamosk und Modlin. Nach der Revolution ſind dieſe durch wahre Rieſenbauten vergrößert worden. Zu dieſen beiden ſind zwei neue Feſtungen gekommen, nämlich die von Warſchau und die von Demplin, welche letztere, ebenſo wie Modlin, welche jetzt Nowogeorgiewsk heißt, bereits einen ruſſiſchen Namen, Iwangrod, erhalten hat. Die Koſten, welche die gewaltige Verſtarkung dee Feſtungen von Modlin und Zamosk und die Neuerbauung derer von Warſchau und Demplin

verurſachten, ſind nicht leicht genau zu ermitteln, doch ſollen ſie nach Angabe einer in den geheimen ruſſiſchen Verhältniſſen ſehr genau bekannten Perſon die Summe von 300 Mill. poln. Gulden noch überſteigen. Dieſe ungeheure Geldmaſſe floß aus Steuerwegen aus Polen zuſammen. Die Geldmittel zum Aufbaue der Feſtung von Warſchau hat beſonders die Einwohnerſchaft von Warſchau durch die noch jetzt beſtehende Citadellenſteuer aufbringen müſſen. (D. A. Z.)

Griechenland

Ancona, 5. Nov. Die letzte Poſt aus Athen vom 26. v. M. brachte die Nachricht von dem Eintreffen wichtiger Depeſchen aus St. Petersburg, aus denen ſich ergibt, daß das Benehmen Sr. Maj. des Königs Otto, bei Gelegenheit der Unruhen, welche der letzten Miniſterveränderungen vorhergingen oder dieſelben begleiteten, einen ungemein günſtigen Eindruck machte auf das Gemüth des Kaiſers, welcher am beſten den hohen Werth zu würdigen weiß, den Geiſtesgegenwart und perſönlicher Muth in ſchwierigen Fällen behaupten. Auch die Haltung Kolettis' und das Beſtreben des ganzen Miniſteriums dem Gang der öffentlichen Angelegenheiten die gedeihlichſte Richtung zu geben, fanden in St. Petersburg Beifall, und Se. Majeſtät der Kaiſer ſoll der jetzigen Verwaltung in ſehr ſchmeichelhaften Ausdrücken ſeinen mächtigen Beiſtand zugeſagt haben, wofern dieſelbe in dem verſöhnlichen Geiſte zu handeln fortfährt, in dem ſie begonnen hat. — Die von der zweiten Kammer beſchloſſene Zurückweiſung des Herrn Antoniades, Redacteurs der »Minerva« und Deputirten von Kreta, wird von vielen dahin gedeutet, daß die Kammer auf das gute Vernehmen mit Konſtantinopel einigen Werth lege, und daß ſie demgemäß den Gedanken einer Gränzerweiterung des Königreichs entweder aufgegeben oder denſelben zu vertagen für gut gefunden habe. Ob dieſe Auslegung ſtichhaltig, läßt ſich von hieraus kaum beſtimmen; jedenfalls kann man annehmen, daß jener Beſchluß einen guten Eindruck auf die Pforte machen müſſe. (Allg. Z.)

⁂ Würzburg. 17. Novbr. Dem Vernehmen nach erhielt Hr. A. J. Weigand, bisher Gymnaſial-Profeſſor in Paſſau, die erledigte Profeſſors-Stelle am hieſigen Gymnaſium.

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Würzburg, 17. Novbr. Da das Erſcheinen einzelner, den Jahresberichten beigegebenen Programme ſeltener in weiten Kreiſen bekannt wird, ſo halten wir es für Pflicht, Freunde der chemiſchen Wiſſenſchaft darauf aufmerkſam zu machen, daß eine Abhandlung „Chemiſche Unterſuchung mehrerer fränkiſcher Weinbergserden von Dr. J. J. Scherer, Profeſſor der organiſchen Chemie ꝛc. an hieſiger Univerſität," dem diesjährigen Berichte über den Beſtand der k. Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbſchule beigegeben iſt.

⁑ München, 15. Nov. (Pr.-Correſpondenz.) Unſer Hoftheater brachte uns im Laufe dieſer Woche zwei intereſſante Neuigkeiten. Am Dinſtag „Jacobäa", hiſtoriſch-dramatiſches Gedicht von Knorr, einem Münchener, und die Oper „Sirene" von Auber. Die „Sirene" wurde mit ihrem lockenden Geſang beifällig aufgenommen. „Jacobäa — die unglückliche Wittelsbacherin" — fand eine ſehr günſtige Aufnahme. Obwohl das Stück das Erſtlingswerk ſeines jugendlichen Verfaſſers iſt, und eben auch ſeine Mängel hat, ſo gehört es doch unſtreitig zu den beſſern dramatiſchen Erzeugniſſen der Neuzeit, und dürfte wohl überall eine ſo gute Aufnahme wie hier finden. Warum aber nennt der ſehr talentvolle Dichter ſein Werk, in welcher er ſo weit von der Geſchichte abweicht, dennoch ein hiſtoriſches? Die Aufführung des Stückes und ſeines Vorſpieles „der Friedensſchluß zu Orlſt" war eine ſehr gelungene. — Eine ſchreckliche Mordthat bewegt ſeit geſtern alle Gemüther. Dem Artillerie-Hauptmann Neumeier, wurde geſtern Mittags die Frau und die Magd mittelſt Halsabſchneidens ermordet, und zwar in ihrer Wohnung, in der Maxſtraße. Die hübſche 20jährige Frau war erſt vor 6 Monaten mit ihrem Manne getraut und da ſie ſich bereits 5 Monate in der Hoffnung befand, ſo ward ein dreifacher Mord begangen. Die Feder ſträubt ſich bei Mittheilung dieſer gräßlichen Schandthat, die wahrſcheinlich aus Habſucht begangen wurde, denn es ſind dem Hauptmanne mehrere tauſend Gulden entwendet. Der That verdächtig, iſt der Fourierſchütz des Hauptmannes, ein Fuhrweſenſoldat, der ſeit geſtern Mittag abweſend iſt und bis dieſen Morgen nicht aufgefunden werden konnte.

Auf dem Eiſenbahnhofe in Nürnberg ſind dieſer Tage die Lokomotiven »Baader« aus der Karlsruher, und »Erlangen« aus der Mühlhauſer Maſchinenfabrik angekommen, ſo daß mit der bereits früher eingetroffenen Lokomotive „Bamberg" die Zahl der für die Ludwig-Süd-Nordbahn bis jetzt abgelieferten Lokomotiven ſich auf 9 beläuft.

Bamberg, 9. Nov. Am vergangenen Dinſtag hätte ſich bei der Abenddampffahrt von hier nach Nürnberg zwiſchen Erlangen und Baiersdorf leicht ein großes Unglück ereignen können. Der von Nürnberg kommende Zug war nämlich kaum durch den Tunnel gefahren, als der Locomotivführer eine andere Locomotive im ſchnellſten Fluge von Baiersdorf her entgegenkommen ſah. Von beiden Seiten wurden augenblicklich alle Mittel angewendet, um die Maſchinen noch rechzeitig anzuhalten, was auch glücklicherweiſe gelang; aber man denke ſich den Schrecken und die Angſt der Reiſenden in dem von Nürnberg kommenden Convoi, welche das langandauernde gräßliche Pfeifen ein drohendes Unglück ahnen ließ und endlich die beiden furchtbaren Kräfte in einer Entfernung von nur wenig Schritten einander gegenüberſtehen ſahen! — Die Locomotive »Noris«, welche probirt wurde und auf der ſich ein Obermaſchiniſt ſelbſt befunden haben ſoll, ſollte vorſchriftsgemäß in Baiersdorf den von Nürnberg kommenden Zug abwarten, allein der Führer glaubte Erlangen noch früher erreichen zu können, hielt nicht an und daher dieſes unerwartete Zuſammentreffen, bei dem man wohl mit dem bloßen Schrecken davon kam. Wie aber, wenn der Schrecken den einen oder den andern Führer zur ſichern Leitung in einem ſo bedenklichen Augenblick untauglich gemacht, oder die entfeſſelten Kräfte der Natur menſchlicher Berechnung geſpottet hätten? Wo ſo große Gefahr und ſchwere Verantwortlichkeit vorhanden iſt, da ſollte auch ſtets die äußerſte Vorſicht angewendet werden.

= Berlin, 14. November. (Privat-Correſpond.) In techniſcher Beziehung ſchenkt man hier jetzt dem von Marquis v. Jouffroy in Paris erfundenen Eiſenbahnſyſteme große Aufmerkſamkeit, da es alle Vortheile gewährt, die ſich wünſchen laſſen in Bezug auf Sicherheit, Ueberwindungen von Steigungen bis zu 40 Millimetres, von Krümmungen bis zu 10 Metres, Bekämpfung der bei den Krümmungen ſo gefährlich wirkenden Centrifugalkraft, Verhinderung des gewaltſamen Zuſammenſtoßens der Wagen, Möglichkeit augenblicklicher Lostrennung derſelben wie augenblicklichen Stillſtehens der Lokomotive, vorzüglich aber in Bezug auf die Möglichkeit, die Geſchwindigkeit des Laufes zu vermindern, ohne daß zugleich die Kraft der Maſchine verringert wird. — Der hier erſt vor Kurzem angelegte zoologiſche Garten iſt bereits wieder mit ſehr vielen Exemplaren von ſeltenen ausländiſchen Thieren bereichert worden, und verſpricht eine der intereſſanteſten und belehrendſten Sammlungen von exotiſchen Thieren zu werden. — Auf allerhöchſten Befehl hat die kgl. Theater-Intendanz Gutzkow's Tragödie „Pugatſchef" und Laube's Trauerſpiel „Struenſee" zur Aufführung nicht zugelaſſen. — Der hier noch weilende General-Muſikdirektor Spontini begibt ſich in dieſen Tagen nach Dresden, um daſelbſt eine ſeiner Opern zu dirigiren. Von dort gedenkt er, dem Rufe des Inſtituts folgend, nach Paris zu reiſen.

Am 8. Nov. war in Breslau der Miniſterialbeſcheid, der die Verhältniſſe der dortigen Judengemeinde ordnet, unterzeichnet von den Miniſtern des Innern und des Cultus, v. Arnim und Eichhorn, an das Obervorſtehercollegium der Gemeinde eingegangen. Die Verfügung beſtätigt die Wahl des Dr. Geiger als erſten Rabbiners von Breslau und bezeichnet die Wahl des Hrn. Tiktin als illegal. Auch von der Anklage, die von einer gewiſſen Seite beim Miniſterium erhoben iſt, daß die Vorſteher einen neuen Cultus im großen Tempel eingeführt haben, ſind dieſelben, als in ihrem Rechte, befreit worden, da man keinen Juden zwinge, einen beſtimmten Tempel zu beſuchen. (Bresl. Z.)

Wien, 11. Nov. Se. k. Hoh. der Prinz Waſa hat die Herrſchaft Eichhorn in Mähren an den Baron Sina um den Kaufſchilling von 710,000 fl. veräußert. Wenn wir nicht irren, hatte der Prinz dieſe Herrſchaft vor einigen Jahren um den Preis von 620,000 fl. an ſich gebracht. — Im Verlaufe dieſes Winters ſoll die Aſche des verſtorbenen Vaters des Prinzen, Guſtav IV., nach Oldenburg gebracht werden. (A.A.Z.)

Ein Kaufmann bekam kürzlich auf der Reiſe von Lyon nach St. Etienne eine junge und hübſche Frau mit einem niedlichen Kinde zur Reiſegefährtin, und fand dieſelbe ſo anziehend und gefällig, daß der Vorſchlag, in einem und demſelben Gaſthauſe, einzukehren bereitwillige Annahme fand. Das unbekannte Paar gab ſich für Mann und Frau aus und ließ ſich wohl ſeyn. Nach dem Abendeſſen übergab der Kaufmann dem Wirthe noch ſeine Baarſchaft, einen ſtattlichen Geldſack, zur Aufbewahrung, und dann ging das Pärchen zur Ruhe. Sehr früh am folgenden Morgen war die junge Dame wieder munter; ſie hatte ſich aufs vorſichtigſte erhoben, um ihren Gemahl nicht zu ſtören, nahm ſeine Uhr an ſich, gab ihrem ſchlafenden Kind einen Abſchiedskuß, ließ ſich unten vom Wirthe das Geld ihres Mannes geben, weil ſie in aller Frühe einige Einkäufe zu machen habe, und verſchwand, dem Reiſenden überlaſſend, wie er ſich beim Erwachen über ſein Geld, ſeine ſchnelle Witwerſchaft und gleichzeitige Vaterſchaft werde zu tröſten wiſſen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 16. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf°/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	333, 72	+ 7, 5	SW. Regen
Mittags 12 U.	334, 04	+ 9, 6	W. bed.
Abends 7 U.	335, 06	+ 8, 5	W. bew.

Bekanntmachung.

In der Verlaſſenſchaftsſache der am 5. d. Mts. dahier verſtorbenen Frau Anna Maria Franziska Waldmann, geb. Dürig, werden alle Jene, welche an deren Nachlaß eine Forderung zu machen haben, hiemit aufgefordert, ſolche innerhalb vier Wochen bei dem eingeſetzten Teſtamentariate im 1. Diſt. Nr. 24. anzumelden und nachzuweiſen, widrigens bei Aushändigung des Nachlaſſes an die Erben darauf keine Rückſicht mehr genommen werden wird

Würzburg, den 16. November 1844.

Das Teſtamentariat.

WITTELSBACH.

Mittwoch, den 20. November findet in den Lokalitäten des Theaterhauses eine Tanzunterhaltung statt. Anfang 6 Uhr.

Die Eintrittskarten für die nach §. 15. der Statuten einladungsfähigen Personen werden am Dinstag Abends von 7—10 Uhr im Gesellschaftslokal in Empfang genommen.

Der Ausschuss.

Stelle-Geſuch.

[3b] Ein junger, als Patrimonial-Beamter und Stadtſchreiber geprüfter Mann, der Caution leiſten dann, der Oekonomie, Feld- und Forſtwirthſchaft kundig iſt, ſucht als gutsherrlicher Beamter oder Verwalter weiteres Unterkommen. Mit gefälligen Anfragen wolle ſich unter A. B. an die Exped. d. Bl. gewendet werden.

Höchſt wichtige Werke für Aerzte und Apotheker, mit Prämie: 3 Thaler an Werth.

Bei E. B. Polet in Leipzig erſchien und iſt in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludwig Stahel am Markt — zu haben:

Getreue Abbildung

aller in den neuern Pharmacopöen Deutschlands (Bavarica etc.) aufgenommenen officinellen Gewächse,

nebst

ausführlicher Beschreibung derselben in medizin.-pharmacop. und botan. Hinsicht

von

Dr. Ed. Winckler.

Preis per Lief. 6 gGr. oder 27 kr.

Der ungemein billige, noch nie dageweſene Preis (für eine fein color. Abbildung mit Text kaum 1 gGr. oder 4⅕ kr.) ſetzt Jeden in den Stand, ſich dieſes ſchöne, zum Studium der Pharmacie und Botanik unentbehrliche Werk, was ſo eben in dritter, ungemein verſchönerter Ausgabe erſcheint, anzuſchaffen, zumal da die baldigſt ſubſcribirenden Herren außer der vollſtändigen Beſchreibung noch dazu:

Handbuch der medicin.-pharmaceut. Botanik von Dr. *Ed. Winckler*,

als **Prämie** gratis empfangen, worin, als eben erſt erſcheinend, die neueſten Erfahrungen der genannten Wiſſenſchaft enthalten ſind.

Deutschlands Flora in color. naturgetreuen Abbildungen mit vollständiger Beschreibung von *Dr. J. Linke.*

Jedes Heft enthält mindeſtens 16—20 Pflanzen und koſtet nur 6 gGr. oder 27 kr., ſo daß ſich der Preis für eine fein col. Pflanze auf kaum 4 Pfennige herausſtellt. Mit Hülfe dieſes Werkes, was Jedem anzuſchaffen möglich iſt, kann man, ſelbſt ohne beſondere botaniſche Kenntniſſe, den Namen einer jeden in Deutſchland wild wachſenden Pflanze mit leichter Mühe ſofort beſtimmen, und eignet es ſich wegen den beigegebenen Zergliederungen ganz beſonders zum eigentlichen Studium der Pflanzenkunde.

Atlas der Roh-Arznei-Waarenkunde von *Dr. J. Linke.* Preis per Lief. 8 gGr. 36 kr.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 25. Oktbr. 1844 Nr. 13,058. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dinstag den 3. Dezember 1844 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das vereinigte IV. und V., zwiſchen Franſchier-Schödlas liegende und 19706 Fuß lange Loos und zwar:

1)	Die Kunſtbauten, veranſchlagt zu	33446 fl.	53 kr.
2)	Die Erd-Arbeiten	33124 fl.	9 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Weg-Uebergänge	2925 fl.	7 kr.
4)	Die Material-Lieferung zum Unterbau	32726 fl.	15 kr.
	in Summa:	102222 fl.	24 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 15. November 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 2. Dezbr. 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 1. Dezember 1844 Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Münchberg, am 28. Oktober 1844.

Königl. bayer. Landgericht.
Wunder, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Lucas, Sections-Ingenieur.

Bei C. F. Amelang in Berlin erſchien ſo eben und iſt durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch auch bei Ludw. Stahel am Markt — zu haben:

Muſterbuch deutſcher Aufſätze

von

Abt, Ancillon, K. W. Böttiger, L. v. Buch, Claudius, Delbrück, Dippold, Dräſeke, Eberhard, Falkmann, G. V. Funk, Gellert, Görres, Göſchel, Göthe, Götzinger, Br. Grimm, Harms, Hebel, Heeren, Herder, Ch. K. L. und K. Hirſchfeld, Hoffmeiſter, W. v. Humboldt, Fr. Jacobs, Kohlrauſch, Koſegarten, Kriegk, F. A. Krummacher, Fr. Lange, Lanz, Maaß, Miſes, J. Möſer, Nodnagel, G. Pfizer, Quandt, L. Ranke, Fr. v. Raumer, Reinhard, Fr. Roth, Schiller, A. W. v. Schlegel, Schleiermacher, Schouw, G. H. v. Schubert, F. Th. Schubert, Schwarz, Seume, Sturz, Tzſchirner, Ullmann, Viehoff, W. E. Weber, de Wette, Wieland, Wilhelmi, Wilken, K. v. Wolzogen, Zell,

nebſt

Aufgaben.

Ein Handbuch für Lehrer u. Lehrerinnen

zum Gebrauch

in den obern Klaſſen höherer Töchterſchulen

herausgegeben von

Dr. **H. Kletke.**

31 Bog. im größten 8. Maſch.-Velinp. 2 fl. 42 kr.

Bei Scheitlin u. Zollikofer in St. Gallen iſt erſchienen und durch jede Buchhandlung, in Würzburg durch die Stahel'ſche und durch Ludwig Stahel am Markte, zu beziehen:

DENKMALE DES MITTELALTERS.

St. Gallens altdeutſche Sprachſchätze.

Gesammelt und herausgegeben

von

H. Hattemer.

I. Band.

Preis: 8 fl. oder 5 Thlr. *preuss.*

Die philologiſchen Arbeiten Hrn. Profeſſors Hattemer's erfreuen ſich ausgezeichnet günſtiger Aufnahme. Wir erhalten durch denſelben hier zum Erſtenmale eine vollſtändig geordnete Sammlung der Sprachſchätze der St. Galliſchen Stifts-Bibliothek. Daß dieſe die größten ſprachlichen Schätze enthält, iſt jedem Philologen bekannt. Darum ſollte dieſes treffliche Werk nach dem Aufruf eines gelehrten Philologen in keiner Bibliothek fehlen, und gebührt ihm die Stelle neben dem Nibelungen-Lied. Dieſer I. Band enthält unter Anderm:

Sterbgesang des ehrwürdigen Beda.
Wörterbuch des heiligen Gallus.
Kero's Benedictiner-Regel.
Dessen Wörterbuch zur Bibel.
Glossen zur Bibel.
Ratpert's Lobgesang auf den h. Gallus etc.

Dem Werke ſind noch 4 Facſimile's beigegeben. Die Ausſtattung des Werkes darf ausgezeichnet genannt werden und iſt mit dem Aufwand hergeſtellt, den die Verleger für dieſes klaſſiſche Werk nur immer anwenden konnten.

[3a] Eben iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludwig Stahel am Markte zu haben:

Der geſchickte Franzoſe.

Oder: Die Kunſt, ohne Lehrer

in 10 Lectionen

franzöſiſch leſen, ſchreiben und ſprechen zu lernen.

Von einem prakt. Schulmanne.

Zweite Auflage. Brochirt. 18 kr.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Neueſte, ganz einfache

Copir-Methode.

Oder Anweiſung, Briefe, Facturen, Rechnungen und überhaupt alles Geſchriebene ohne Maſchine und Koſten in einigen Minuten zu copiren. Vorzüglich nützlich für Kaufleute, Banquier, Geſchäftsmänner, Gelehrte und überhaupt für alle Perſonen, welche viel zu ſchreiben haben. 8. geb. Preis 36 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. $16\frac{1}{2}$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. $55\frac{1}{2}$ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 322. Dinstag, 19. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 15. Nov. Durch königl. Entſchließung vom 11. Nov. wurde der Profeſſor der Exegeſe des alten Teſtaments an dem Lyceum zu Bamberg, Dr. Riegler, für immer in den Ruheſtand verſetzt, deſſen Lehrfach dem Lyceal-Profeſſor Dr. Mayer zu dem bisher verſehenen der Exegeſe des neuen Teſtaments zugetheilt, dagegen letzterem das Lehramt des Kirchenrechts abgenommen und ſolches dem Domkapitular Dr. Gengler übertragen. (Allg. Z.)

Preußen. Berlin, 12. Nov. Der Schriftſteller Joel Jacobi iſt zwar ſeit einigen Tagen wieder auf freien Fuß geſetzt worden, die gegen ihn eingeleitete Criminal-Unterſuchung dauert aber, wie verlautet, noch immer fort. Auf jeden Fall wäre es wünſchenswerth, wenn das freiſprechende oder condemnirende Erkenntniß ſpäterhin zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden möchte, um in Erfahrung bringen zu können, was eigentlich das hieſige Criminalgericht, welches unſere Juriſten für eines der beſten in der ganzen Monarchie halten, für peinlich und ſtrafbar hält.

Berlin, 11. Nov. Dem Staatsrathe liegt augenblicklich ein neues Handelsrecht zur Berathung vor, dem die bekannten Ausarbeitungen des Dr. Ziehm zum Grunde gelegt ſeyn ſollen. In ſonſt gut unterrichteten Kreiſen wird verſichert, daß dem Staatsrath auch eine ſogenannte Kirchenordnung, welche ſich auf das ganze Publikum erſtrecken würde, zur Begutachtung vorgelegt werden ſoll. Selbe würde beſonders einen regelmäßigen und allgemeinen „Kirchenbeſuch" im Auge haben, zu welchem die Säumigen zunächſt durch Ermahnung der Geiſtlichen, eventuell durch Kirchenſtrafen (??) angehalten werden ſollen. (Aachn. Ztg.)

Poſen, 9. Nov. Wir ſind hier ſchon ſo daran gewöhnt, ſo manches Elend auf den Straßen herumwandern zu ſehen, daß man es uns wirklich nicht zum Vorwurf machen darf, wenn unſer Auge im Allgemeinen gleichgültig darüber hinſchweift. Man gewöhnt ſich ja mit der Zeit an den abſchreckendſten Anblick, wenn er einem immer und überall vor Augen ſchwebt; wem aber dieſe Fähigkeit fehlt und wer nicht im Stande iſt, die Lage der Dinge zu ändern, dem rathen wir nicht, zu uns zu kommen. Aber auch wir werden zuweilen aus dieſer Gleichgültigkeit aufgerüttelt. Vor einigen Tagen trafen wir in einer hieſigen Buchhandlung einen ſehr ärmlich, aber für hier auffallend reinlich gekleideten Greis. Er hatte eben einen Volks-Kalender ausgewählt und bat den Beſitzer der Handlung, ihm am Kaufpreiſe etwas nachzulaſſen, weil er ihn nicht für ſich nehme und ſelbſt gern eine Kleinigkeit daran verdienen möchte. Dies gab Veranlaſſung, ihn nach ſeinen näheren Verhältniſſen zu fragen, und zu erfahren, daß er ein penſionirter Dorfſchulmeiſter war, der nach vierzigjährigem mühevollem Plagen mit ſeiner Dorfjugend, nun ſchon ſeit mehreren Jahren mit 10 Thlr. jährlicher Penſion in den Ruheſtand verſetzt worden iſt. Hiervon zahlt er 6 Thlr. jährlichen Miethszins. Ein Beamter hat ihm bei ſeiner Penſionirung zwei Thlr. zur Anſchaffung eines Rocks und von Wollkratzen geſchenkt, und er ſpinnt und kratzt Wolle, ſo weit er in ſeinem ärmlichen Dorfe Arbeit finden kann; macht zu Kindtaufen und Hochzeiten Gedichte und — wenn er es auch ſich ſchämte zu ſagen, ſo iſt es doch wahrſcheinlich ſo — bettelt bei ſeinen früheren Schulkindern um ein Stückchen Brod, ein Paar Kartoffeln. (Aachn. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 17. Novber. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metall.: $111\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{3}{4}$ G.; Bank-Actien: 1968 G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: 159 G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{2}$ G.; Integr.: $61\frac{1}{2}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{8}$ G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 88 G.; Ard: $24\frac{3}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{2}$ G.; Taunusbahn-Act.: 376 G.; Ludw.-Berbach.: $107\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $93\frac{1}{2}$ G.; Disc.: — pCt. Br.

Oeſterreich. Wien, [illegible] Nov. Sicherm Vernehmen nach haben die Großherzoge von Baden und Heſſen und der Kurfürſt von Heſſen die Titulaturerhöhung für ihre Familienglieder unſerm Hofe dahin notificirt, daß die Erbgroßherzoge das Prädicat „königliche Hoheit", die andern Prinzen und Prinzeſſinnen „großherzogliche Hoheit" führen werden. Man ſoll hierorts die Billigkeit dieſer Rangverhältniſſe der großherzoglichen Häuſer ohne Anſtand gewürdigt haben. (Allg. Z.)

° Wien, 12. November. (Priv.-Correſpond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Con.-M.: $110\frac{1}{8}$; detto 4 pCt. $100\frac{3}{4}$; detto 3 pCt.: 76 P.; 250 fl. Looſe: 133; 500 fl. Looſe: $155\frac{3}{4}$; Bank-Actien: 1608 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{1}{2}$ G. à Uso.

Prag, 9. Nov. Man rechnet mit Beſtimmtheit darauf, daß die Bahn von Wien nach Prag in den letzten Monaten des nächſten Jahres eröffnet werden wird. Die Energie, mit welcher der Staat die Vollendung dieſer von ihm begonnenen Bauten ausführt, hat durch die Eröffnung der Eiſenbahn von Wien nach Grätz im Laufe dieſes Monats einen neuen Impuls erhalten. (Köln. Z.)

Prag, 8. Nov. Aus Veranlaſſung der wegen der Arbeiter-Unruhen im vergangenen Sommer vollführten Unterſuchungen haben endlich auch die Behörden die Wahrnehmung gemacht, daß die polizeilichen Anordnungen nicht gehörig beachtet werden, welche die Erzeugung und den Verkauf des taxbaren Gebäckes, ſo wie auch die Verwendung richtiger und zimentirter Gewichte und Maße von den dazu verpflichteten Gewerbsleuten betreffen. Das Gubernium hat daher den Kreis-Aemtern aufgetragen, ſich ſogleich die genaue Ueberzeugung zu verſchaffen, ob die Lokal-Polizei-Behörden ihren Obliegenheiten in dieſer Beziehung genau nachkommen, öfters unvermuthete Reviſionen des taxbaren Gebäckes, der Gewichte und Maße bei den Gewerbsleuten vornehmen, und ob ſich dieſe beim Verkaufe der richtig geſtellten und amtlich bezeichneten Gewichte und Maße bedienen? ob die Lokal-Behörden überall mit den cimentirten Gewichten und Maßen zum Behufe ſolcher Reviſionen verſehen ſind, und ob die in dieſen Beziehungen vorkommenden Geſetz-Uebertretungen der Gewerbtreibenden mit der vorgeſchriebenen Strenge beſtraft werden. (P. A. Z.)

Von der ungariſchen Gränze, 9. Nov. Die öſterreichiſche Regierung beſchäftigt ſich allen Ernſtes mit dem ſchon ältern Project die Donau durch einen Kanal mit dem ſchwarzen Meer zu verbinden, um ihre Schiffe von den Hinderniſſen die ihnen die ſo genannte ruſſiſche Quarantäne-Anſtalt an der Donau-Mündung in den Weg legt, zu befreien. Gewiß iſt, daß die neuliche Reiſe des Oberſten v. Birago nach den untern Donaugegenden damit in Verbindung ſteht. (A. Z.)

Trieſt, 8. Novbr. Seit kurzem hat man von hier aus auch directe Handelsverbindungen mit Texas angeknüpft, es zeigt ſich aber unter den hieſigen Geſchäftsleuten noch kein Vertrauen in dem neuen Abſatzweg, da ſich einer Seits herausgeſtellt hat, daß nur ſehr wenige Artikel ſich zur Ausfuhr dahin eignen, indem die Vereinigten Staaten von Nordamerika und England mehr als $\frac{5}{6}$ des texaniſchen Bedarfs decken; anderer Seits aber bei der Verworrenheit der dortigen Zuſtände der Verkehr mit dieſem Lande keine feſten und dauernden Garantieen bietet. Es iſt wenigſtens eine unläugbare Thatſache, daß der Handel in Texas ſich größtentheils in den Händen von Schwindlern befindet, die in den Vereinigten Staaten materiell und moraliſch ruinirt, in amerikaniſche Eldorado gekommen ſind, um dort ihre Angelegenheiten wieder auf die Beine zu bringen. Mit dieſen Leuten läßt ſich kein Handelsgeſchäft anknüpfen, ohne Gefahr zu laufen, um das Seinige geprellt zu werden. Von den Gerichten (wenn ſie anders

dieſen Namen verdienen) iſt keine Genugthuung zu erwarten, da der Einheimiſche gegen den Fremden immer Recht erhält und Verkäuflichkeit und Beſtechung der Richter an der Tagesordnung ſind. Die Amerikaner, welche ihre texaniſchen Nachbarn am beſten kennen, geben deshalb ihre Waaren gewöhnlich nicht eher weg, als bis ſie unbedingte Sicherheit dafür in Händen haben. Ueberdies fehlen in Texas noch alle und jegliche Anſtalten, welche nöthig ſind, wenn der Handel auch nur einiger Maßen eine ſichere Grundlage gewinnen ſoll, ſelbſt der Poſtverkehr iſt noch in ſeiner Kindheit, und es gehört noch immer zu den ſeltenen Ausnahmen, wenn die aufgegebenen Briefe richtig an die Adreſſaten gelangen. — Weit günſtiger geſtalten ſich dagegen unſere Handelsverbindungen mit Braſilien; denn während noch vor 12 Jahren der Verkehr zwiſchen hier und Rio-Janeiro kaum der Erwähnung werth war und nur durch fremde Schiffe vermittelt wurde, beträgt gegenwärtig die Ausfuhr öſterreichiſcher Erzeugniſſe nach Braſilien allein mehr als ½ Mill. fl. und der Handel zwiſchen beiden Ländern wurde i. J. 1843 durch 120 Kauffahrer, darunter 40 öſterreichiſche, vermittelt. Auch ſtimmen alle Berichte hieſiger Handelshäuſer und Schiffseigner darin überein, daß Braſilien einen trefflichen Markt für die deutſche Gewerbeerzeugniſſe abgeben würde, wofern es nur gelänge, die Engländer dort aus dem Sattel zu heben. — In der letzten Zeit hat der hieſige Handelsſtand ſeine Aufmerkſamkeit auch auf die Fürſtenthümer an der untern Donau gerichtet. In der Moldau und Wallachei, wo die Engländer die Märkte mit ſchlechten Fabrikaten überſchwemmen, ſollen ſehr günſtige Ausſichten für deutſche Producte, namentlich für Tücher, Seiden- und Eiſenwaaren ſeyn, man geht deßhalb damit um, eine oder mehre Niederlagen daſelbſt zu errichten, ein Unternehmen, daß ſich gewiß auch für die Zollvereinsſtaaten lohnen würde. (Köln. Ztg.

Niederlande.

Amſterdam, 14. Nov. Nach einem Privatberichte aus dem Haag hat die Oppſition der zweiten Kammer des Adreſſe-Entwurfs den Sieg davon getragen. Mit 28 gegen 26 Stimmen iſt beſchloſſen worden, daß der durch die zweite Kammer der Generalſtaaten zu Gunſten der conſtitutionellen Reform ausgedrückte Wunſch beibehalten werden ſoll.

Großbritannien.

London 11. Nov. Die „Times" von geſtern benutzen den ſchändlichen Proceß gegen den General Prim in Madrid zu einem längern Artikel über die ſpaniſchen Verhältniſſe, in welchem auch des Einfluſſes, den Frankreich ſeit der Vertreibung Esparteros in den unglücklichen Lande erlangt hat, gedacht wird. Es ſind freilich viel ſchroffe engliſche Anſichten, die das konſervative Organ ſeinen Leſern auftiſcht, doch darin hat es vollkommen recht, wenn es behauptet, daß der Weg, den die franzöſiſche Politik ſeit dem Sturze Esparteros in Spanien verfolgte, zu einer Reihe jämmerlichen Mißgriffe geführt habe. Am Auffallendſten trete dies in dem Schutze hervor, den Hrn. Guizot nach dem Sturze Olozaga's der konſervativen Politik der Moderados habe angedeihen laſſen; denn kaum ſey dieſe Partei an's Ruder gekommen ſo habe ein Syſtem blutiger Verfolgungen begonnen, um die Angriff auf die Verfaſſung durchzuſetzen. Daraus ſey aller Welt klar geworden, daß Frankreich, wenn es auch die Gewalt in die Hand von Narvaez gelegt, doch nicht über dieſen ſelbſt ſo viel Gewalt habe, um ihn vom Mißbrauch derſelben zurückzuhalten. Die unausbleibliche Folge hieroon werde die ſeyn, daß Narvaez durch dieſen Mißbrauch nicht nur ſich ſelbſt, ſondern allen denen, die mit ihm in irgend einer Weiſe verbunden ſeyen, den Untergang bereiten werde. Bei den Einflüſſen, die Frankreich und England auf Spanien auszuüben trachten, handle es ſich durchaus nicht mehr darum, ob man den meiſten Antheil an den Rathſchlägen und Verbrechen der Faktion nehme, die gerade am Ruder ſey, ſondern darum, daß man auf das Nachhaltigſte dazu mitwirke, daß die Unabhängigkeit und Würde der ſpaniſchen Nation in der Stunde der Gefahr aufrecht erhalten werde. Wenn die „Times", wie wohl anzunehmen iſt, hier im Sinne des britiſchen Kabinets geſprochen haben, ſo mag die franzöſiſche Regierung ſich hüten, in ihren Intriguen in Madrid nicht zu weit zu gehen, die liberale Partei in Spanien aber mag im Voraus verſichert ſeyn, bei einer energiſchen Erhebung wenigſtens auf den indirekten Schutz Englands rechnen zu dürfen.

Aus Dublin wird unterm 10. Nov. geſchrieben, daß von Seiten der Angeklagten im Staatsprozeſſe wahrſcheinlich ſchon morgen im Gerichtshofe der Queens-Bench durch Hrn. Colman O'Loghlen der Antrag werde geſtellt werden, daß die Bürgſchaftsſcheine, welche O'Connell und ſeine Mitangeklagten für ihr Erſcheinen vor Gericht ausſtellen mußten, jetzt nach Erledigung der Sache den betreffenden Anwälten zurückgegeben werden möchten. So lange nämlich dieſe Bürgſchaftsſcheine noch nicht zurückgegeben ſind, müſſen ſich die Ausſteller derſelben auf Aufforderung des Gerichtshofes ſtellen. Wie man hört, will der Generalprokurator ſeine Einwilligung zur Aushändigung jener Scheine nicht geben.

Frankreich.

* Paris, 15. November. (Privat-Correſpondenz.) Die Freunde des Grafen Molé und die Anhänger Thiers ſuchen eine Vereinigung zwiſchen ihren Meiſtern und Herren und ſomit eine neue Coalition gegen das Miniſterium Guizot zu Stande zu bringen, von beiden Seiten wird große Thätigkeit entwickelt, und beſonders das Journal »la Preſſe« bietet Alles auf, um den Grafen Molé hervor zu heben. Graf Molé gibt ſich in neueſter Zeit den Anſtrich des Socialismus und hat ſich an die Spitze einer neu zu bildenden Penſionskaſſe für alte oder unfähig gewordene Arbeiter geſtellt, Thiers repräſentiet das excluſiv-nationale Princip; übrigens würden beide ſelbſt, wenn ſie wieder zur Gewalt gelangten, doch nichts anderes thun, als Guizot, nämlich die Pläne und Befehle des Königs ausführen.

Neunundzwanzig Departements-Journale ſind bereits dem Aufrufe der Reforme, durch Petitionen das Elend der arbeitenden Klaſſen zu conſtatiren, beigetreten, die im Bureau der Reforme aufgelegte Petition zählt in wenigen Tagen ſchon über 20,000 Unterſchriften, man hat jetzt Exemplare der Petition in allen zwölf Arrondiſſements zur Unterzeichnung aufgelegt. Herr Babaud-Laribière, Redakteur des Inpendant, fordert die geſammte Departementspreſſe auf, ſich zu einem Congreſſe zu verſammeln, das Projekt findet allgemeinen Anklang und dieſe Verſammlung aller Redakteure der zahlloſen Provinz-Journale ſoll im Dezember in Paris ſtattfinden. — Der Morning-Advertiſer vom 12. enthält einen ſehr ausführlichen Artikel über die neueſten Umtriebe der franzöſiſchen Legitimiſten im Ausland, ein bekannter Berliner Literat ſpielt bei dieſer Darſtellung eine traurige Hauptrolle und iſt eben nicht beſonders mit Schonung behandelt. Zur Ehre des deutſchen Namens muß übrigens hier erwähnt werden, daß von allen in Paris lebenden Deutſchen der im Morning-Advertiſer namentlich Bezeichnete der Einzige iſt, der ſeine Perſon und ſeine Feder der legitimiſtiſchen Rückſchrittspartei verkauft hat, und in deutſchen Blättern liberale Tendenzen affectirend, in den Journalen der franzöſiſchen Legitimiſten den kraſſeſten Abſolutismus predigt.

Die Reiſe der Prinzeſſin von Joinville nach Braſilien iſt vorläufig wieder aufgegeben worden, ſie wird mit ihrem Gemahl den Winter auf den hyeriſchen Inſeln zubringen.

Der Erzbiſchof von Paris hat eine Verordnung erlaſſen, wodurch er den Geiſtlichen ſeiner Diöceſe verbietet, anders als im Chorrocke (Soutane) auf der Straße zu erſcheinen.

General Ametller und ſein Adjutant, die man von der ſpaniſchen Gränze nach Paris gebracht hatte, ſind geſtern von hier unter Escorte nach Chalons ſur Marne abgeführt worden.

(Neueſte Nachrichten.) Wie wir es ſtets behaupteten, ſo erweiſt ſich jetzt das Gerücht von Espartero's Verſchwinden aus England und ſeinem Eindringen nach Spanien als eine gewöhnliche Lüge; die Evening-Sun veröffentlicht den Brief eines angeſehenen Engländers, der Espartero am 13. d. in ſeiner Wohnung Abbey-Lodge, Regenten-Park, geſehen und geſprochen hatte. Der Ex-Regent befindet ſich ſehr wohl und denkt durchaus nicht mehr daran, zu reiſen; ſeit den 15 Monaten, die er in London iſt, hat er ſich noch nicht auf 24 Stungen aus dieſer Stadt entfernt.

Die Nachricht von der Ausſchließung von 17 Eleven der polytechniſchen Schule beſtätigt ſich vollkommen, — man hofft jedoch, daß ihnen bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Aumale Verzeihung werden wird.

Das Linienſchiff „Neptun" iſt am 9. von Tunis in Breſt eingelaufen, es hatte ſehr viele Kranke an Bord und muß eine zehntägige Quarantäne beſtehen.

Das New-Yorker Paketboot Jowa iſt geſtern in Havre eingelaufen, es bringt amerikaniſche Nachrichten bis 25. Okt. Die Aufregung der Präſidentenwahl wegen war außerordentlich; man gab als wahrſcheinlich 116 Stimmen für Polk, 123 für Clay als zu hoffen, des Reſultat an., die 36 Stimmen von New-York werden den Ausſchlag geben.

5Ct. 119. 45. 3pCt. 83. Ard. 33.

Griechenland.

London, 10. Nov. Auf die neulichen, die Lage Griechenlands zum Gegenſtand habenden Eröffnungen des öſterreichiſchen Cabinets hat, wie ich höre, die Regierung eine durchaus ausweichende Antwort ertheilt. Frankreich ſoll die Anſichten des öſterreichiſchen Staatskanzlers mehr gewürdigt, jedoch die Meinung ausgeſprochen haben, daß es einer beſondern Präventiomaßregel gegen den etwanigen Plan einer Erweiterung der griechiſchen Gränzen auf Koſten der Türkei nicht bedürfen werde, da die bisherigen Stipulationen, namentlich die Erklärung der Integrität des türkiſchen Reichs, einen genügenden Damm hiegegen zu bilden geeignet ſeyn dürften. Preußen ſoll um umſtändlichere Begründung der Beſorgniß vor einem derartigen Ver-

ſuche von Seite Griechenlands gebeten haben. Ueber Rußlands Antwort hat noch nichts verlautet. (Allg. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 30. Okt. In Moſſul hat die Pforte wieder ein neues Exempel von der Art und Weiſe gegeben, wie ſie gegen fremde Mächte nothgedrungen eingegangene Verbindlichkeiten hintennach zu deuten oder denſelben zu entſchlüpfen gewohnt iſt. Man vermuthet freilich hiebei engliſchen Einfluß, und wir wollen auch gar nicht in Abrede ſtellen, daß John Bull mit einem guten Rath zur Hand geweſen ſeyn mag. Doch hat die Pforte ſelber genug derlei Meiſterſtücke geliefert, daß man ſie deßhalb bei Niemand in die Lehre zu ſchicken braucht. Sie wiſſen wohl, daß man türkiſcherſeits ſich verpflichtet hat, die von dem Pöbel in Moſſul zerſtörte Kirche der katholiſchen Miſſion wiederherſtellen zu laſſen. Die Pforte hat nun auch an Scherif Paſcha daſelbſt die Weiſung ertheilt, das verwüſtete Kloſter wieder aufzubauen, genau ſo hoch wie es beim Eintritt der Zerſtörung wirklich ſchon ausgeführt war, nämlich ein und ein halbes Stockwerk. Weiter aber ſoll er den Miſſionären auch nicht einen Stein darauf zu ſetzen erlauben. Das heißt doch pünktlich ſein Verſprechen erfüllen! Dieſer gegen die franzöſiſchen Miſſionen gerichteten Maaßregel hat die Pforte zu gleicher Zeit noch eine andere ähnliche beigefügt. Sie hat in Moſſul ſo wie in den übrigen Paſchaliks, wo kath. Miſſionen beſtehen, ſtreng befohlen nicht ferner zu dulden, daß Rajahs, wie es bisher öfters vorkam, um die beſtehenden katholiſchen Kirchen herum Grundſtücke ankaufen, und ſolche dann der Kirche zum Geſchenk machen. Die von den Kirchen ſo erworbenen Güter waren dann natürlich, ſo wie es die Kirchen ſelber ſind, unter franzöſiſcher Schirmvogtei. Dieſe Maßregeln verrathen unverkennbar einen gegen franzöſiſchen Einfluß und katholiſch-franzöſiſche Intereſſen im Orient höchſt feindſeligen Geiſt. Sie wurden einige Tage vor Hrn. v. Bourqueney's Abreiſe hier bekannt. Das hinderte Hrn. v. Bourqueney jedoch nicht, den Tag darauf in größter Cordialität mit ſeinem neuen großen Freunde Muſa Safadi Paſcha bei Rifaat Paſcha zu banketiren, und auch ein paar Tage darauf wirklich abzureiſen, ohne dieſe, wie uns ſcheint doch ſehr wichtigen, Fragen vorher erledigt zu haben. Wohl aber rühmte ſich Herr v. Bourqeney noch kurz vorher, daß Frankreich Urſache habe mit dem Maß des Einfluſſes, den es auf dem Feld der orientaliſchen Politik ausübe, zufrieden zu ſeyn. Wir geſtehen, es fehlt uns der Schlüſſel, um aus dieſen verſchiedenen nicht ganz harmonirenden Thatſachen den rechten Sinn herauszufinden. — In den Dardanellen wurde neulich ein joniſcher Grieche von den Türken mißhandelt. Sir Stratford drang auf Genugthuung, und die Pforte gewährte ſie in vollſtem Maße. Die Schuldigen erhielten theils Stockprügel, theils Gefängnißſtrafen ꝛc. Wir führen das nur als einen neuen Beweis, wie Ernſt und Energie von der Pforte leicht alles erhält, während der lammgeduldigen Nachgiebigkeit Hohn und Verachtung zu Theil wird. Welcher Deutſche möchte hier nicht gern ein Engländer oder Ruſſe ſeyn! (Allg. Z.)

Kairo, 10. Okt. Geſtern iſt Abbas Paſcha, Enkel Mehemed Ali's, in Ungnade gefallen. Der Anlaß war dieſer. In Folge des ſpäten Eſſens — auch wohl Uebereſſens während des Ramadans, war erſterer in dieſer Jahreszeit ſchon ſeit mehreren Jahren Magenkrankheiten unterworfen und ſeine Aerzte hatten ihn daher ſchon bei der Annäherung dieſes Mondes gewarnt, Achtung für die Vorſchriften ſeiner Religion zu haben; die Pflichten ſeines Poſtens erlaubten ihm jedoch nicht, dieſen Rath ſtrenge zu befolgen. Stellvertreter des Vicekönigs, hatte er täglich die Honneurs der Tafel auf der Citadelle zu machen (nach türkiſcher Seite ſynonym mit Beſeitigung der Regeln einer vernünftigen Diät), und ſo kam es denn auch, daß die Befürchtungen der Aerzte ſich verwirklichten, worauf er ſich zurückzog. Als nun Mehemed Ali hörte, daß er ſeit einigen Tagen nicht mehr den Vorſitz der Tafel führte, ließ er ihn rufen, zankte ihn aus und ſandte ihn endlich mit der Weiſung nach Hauſe, dort ſich als im Arreſt zu betrachten und Niemand zu empfangen. — 14. Okt. Ich höre ſo eben, daß durch Vermittlung der Frauen, wohl auch in Berückſichtigung des heute begonnenen Bairams, Abbas Paſcha wieder in Gnaden aufgenommen worden iſt. Ein neuer Beweis, wie hier alles nur auf die Eingebungen des Augenblicks geſchieht, ohne Ueberlegung und Rückſicht. Dieſen Ausbrüchen übler Laune oder beſſer dieſer Reizbarkeit eines ſchon ſeit zwei Jahren angegriffenen Gehirns ſind die nächſten Glieder ſeiner Familie, ſowie ſeine erſten Beamten oft ausgeſetzt, und wie es mit der Regierung, mit der Zukunft eines Landes ſtehe, das durch die neulich mitgetheilten Beſchlüſſe hinſichtlich der Verwaltung am Anfang neuer Unordnungen ſteht, iſt bei dieſer Unbeſtändigkeit in Schritten jeder Art nicht ſchwer zu erkennen. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Leipzig 11. Nov. Der hieſige Stadtrath ermahnt zur Aufſicht auf Katzen, da mehrere derſelben toll geworden und eine von ſolchen Thier gebiſſene Frau an der Tollwuth geſtorben iſt. (Schw. M.)

Mainz, 15. Nov. Unſer heutiger Fruchtmarkt war ſtark befahren und in Folge deſſen die Preiſe weichend. Es wurden verkauft 1268 M. Waizen zum Durchſchnittspreiſe von 7 fl. 52 kr., 275 M. Korn 5 fl. 38 kr., 544 M. Gerſte 5 fl. 4 kr., 160 M. Hafer 3 fl. 18 kr. pr. Darmſtädt. Malter von 128 Litres. — Im Großhandel iſt Waizen effectiver zu 8 fl. 30 kr., pr. März zu 8 fl. 25 kr., Korn effectives zu 6 fl. bis 5 fl. 55 kr., pr. März zu 6 fl. zu haben. Gerſte bezahlt man noch immer mit 5 fl. 10 bis 5 fl. 36 kr. nach Qualität, gut lieferbare pr. März mit 5 fl. 10 kr. Spelz koſtet 3 fl. 20 kr., Hafer 3 fl. 15 kr. — Rüböl ſehr flau; effective Waare $34\frac{1}{2}$ Rthlr. die 280 Pfd., auf Mai 36 Rthlr. Reps 13 fl. 15 kr. bis 14 fl., Mohnöl effectives 15 Rthlr., pr. März und April $15\frac{1}{2}$ Rthlr., Leinöl 36 Rthlr. angetragen ohne Nehmer. Deutſche Kleeſaat wurde heute mit 23 fl. 30 kr. bis 25 fl. nach Qualität bezahlt, Luzerner iſt zu 33 bis 36 fl. je nach Qualität zu haben, jedoch darin noch kein Handel. — Baumnüſſe koſten 5 fl. 30 kr. bis 6 fl. per Malter. (F. J.)

Von der öſterreichiſchen Gränze, 12. Nov. In Wien erregt das Verſchwinden von vier Perſonen, welches innerhalb der letzten 14 Tage fällt, das größte Aufſehen. Bei drei Perſonen hat man nicht den geringſten Anhaltepunkt, an den man irgend Vermuthungen ihres ſo raſchen und räthſelhaften Verſchwindens knüpfen könnte; man weiß nur ſoviel, daß der hierunter befindliche Poſtconducteur, ein ſolider und dabei ſehr kräftiger Mann, nachdem er am 1. November ſeinen Gehalt und einige gemachte Auslagen im Betrage von circa 80 Fl. empfangen, ſich mit einigen ſeiner Collegen Abends im Gaſthaus aufhielt, mit dieſen gleichzeitig dieſes Lokal verließ und ſich dann von ihnen trennte. Dagegen ſind einem Individuum einzelne Gegenſtände als verdächtig abgenommen, die bereits von einem Ausländer, deſſen Bruder gleichfalls auf eine unerklärliche Weiſe verſchwunden, als das Eigenthum des Letztern anerkannt worden, und da ſich hierunter ſelbſt Kleidungsſtücke befunden haben ſollen, ſo läßt dieſer Umſtand wohl das Schlimmſte befürchten. Mit dieſem ſeltſamen Verſchwinden wird ein Raubanfall, der vor kurzem in der Stadt vorfiel, in Verbindung gebracht; der Angegriffene, ein ſtarker Mann, wußte eine kräftige Gegenwehr zu leiſten und auf dieſe Weiſe zu entkommen. Bei der darauf der Polizeibehörde gemachten Anzeige erklärte derſelbe, daß er in dem Verbrecher einen im Prater ſich aufhaltenden Wurſtverkäufer zu erkennen geglaubt, und bei einer darauf vorgenommenen Confrontation gab er wirklich einen der ihm vorgeführten Wurſtverkäufer mit apodikt. Beſtimmtheit als den Schuldigen an. In Folge deſſen wurde in der Wohnung desſelben ſofort eine Hausſuchung gehalten und mehrere anſcheinend geſtohlene Gegenſtände vorgefunden; man iſt natürlich auf das Reſultat der Unterſuchung ſehr geſpannt. Daß ſich nun in Wien Dinge, wie die in letzter Zeit geſchehenen, ereignen können, iſt um ſo auffallender, da die Polizei wirklich muſterhaft organiſirt und anerkannt tüchtig iſt. Für wahrſcheinlich wird es gehalten, daß die Verſchwundenen durch Meuchelmord um's Leben gekommen ſind, der mit Kühnheit und großter Schnelligkeit verübt ſeyn muß. Ueberhaupt zeigt ſich leider ein zunehmender Grad von Demoraliſation; ſo verſuchte z. B. vor acht Tagen ein Poſtconducteur, der von Prag aus, in Wien ankam, mit den ihm unterwegs überlieferten Geldbriefen und Geldpacketen, im Betrage von circa 19,000 fl. flüchtig zu werden. Derſelbe wurde jedoch vier Meilen von Wien eingeholt und das inzwiſchen aus den Geldbriefen ꝛc. entnommene Geld noch ſämmtlich bei ihm vorgefunden. (D. Allg. Z.)

Paris, 15. Nov. (Pr.-Corr.) Briefe aus Havanna vom 9. Okt. melden, daß 200,000 Kiſten Zucker (alſo ein Drittel der Zucker-Ernte) durch den letzten Orkan in den Pflanzungen und ebenſoviel fertiger Zucker durch die Ueberſchwemmungen in den Magazinen zerſtört worden iſt. — Aus allen Theilen Frankreichs laufen Nachrichten über Austreten der Flüſſe und Ueberſchwemmungen ein.

In Nord-Wales, in der Gegend von Carnavon und der Grafſchaft Merionet ſind reiche Goldadern entdeckt worden. Es ſind Gänge aufgefunden worden, welche eine Tonne, 60—200 Unzen Gold liefern.

Die Ueberſchwemmungen des Miſſiſſippi und ſeiner Nebenflüſſe in dieſem Jahre haben den neueſten amerikaniſchen Berichten zufolge allein an Baumwolle über 4 Millionen und an andern Produkten über $2\frac{1}{2}$ Dollars Verluſte herbeigeführt.

Am 12. November um 5 Uhr Nachmittags ſprang der Dampfkeſſel des Steamers „Gipſy Queen", der unfern Blackwall lag; bei dieſem Unfall ſind ſieben Menſchen auf die furchtbarſte Art umgekommen, unter ihnen der Eigner des Schiffs, Jakob Samuda, und zwei Ingenieure, Dodds und Saunters.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 17. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	335, 50	+ 8, 4	W. bed.
Mittags 12 U.	335, 45	+ 10, 5	SW. bed.
Abends 7 U.	335, 51	+ 9, 0	W. bew.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 16. Nov. Vorbeigefahren heute Morgen H. Fink von Gemünden mit Lad. von Mainz. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend G. J. Schön von Würzburg mit Lad. v. Frkft.

Würzburg, den 18 Nov. Abgefahren geſtern Mittag P. J. Lenk von hier nach Frankfurt, Mainz und Koln. In Ladung eben dahin: Geb. Schön von hier. Ladeſchlußtag am 23. Abfahrt am 24. d. .

Russ. Caviar und **französ. Capern** ſind angekommen bei

J. Wachter am Fiſchmarkt.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 21. November 1844.

Zum Besten des Unterzeichneten:

Zum Erstenmale:

Die Sirene.

Kom. Oper in 3 Akten nach Scribe, für die hiesige Bühne bearbeitet von H. Meinhardt, Musik von Auber.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

C. L. Fischer,
Musik-Director des hiesigen Theaters.

[2b]

Wilhelm Geyer
aus Schweinfurt

empfiehlt ſeine aus engliſchem Leinengarn gewebte Fabrikate in allen Sorten **Tischzeugen und Handtüchern**, ſowohl am Stück als abgepaßt, gewöhnliche Muſter und **Damaste**, Leinwand, Caffee-Servietten ꝛc. ꝛc. zu den billigſten Preiſen ganz ergebenſt. Die Bude befindet ſich nächſt dem Grafen-Eckarts-Thurme.

[2b] Schöne kleine geſtickte **Moll-Krägen** und ſchöne ſchwarze **seidene Spitzen** ſind angekommen bei

Ferdinand Lorenz
auf der Domſtraße.

In der B. Schmid'ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Lud. Stahel am Markte, zu haben:

Der Wegweiſer zum Himmel
oder
Weisheitslehren,
entnommen
aus den Werken heiliger Kirchenväter und einiger alten Philoſophen
von
Cardinal Bona.

Aus dem Lateiniſchen ins Deutſche übertragen und mit einem Zuſatze von Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und Veſpergebeten, wie auch mit andern Andachten vermehrt
von
A. Scheuerecker,
königl. Pfarrer in Anzing.

gr. 12. Auf weißem Maſchinenpapier. Mit Goldtitel und 1 Stahlſtich, eleg. geh. 36 kr.

Hr. Pfarrer Scheuerecker, Verfaſſer zweier ſehr beliebten Gebetbücher, deren eines bereits drei Auflagen erlebte, hat hiemit ein neues Erbauungsbuch (mit Zugrundelegung des berühmten Werkes von Cardinal Bona) herausgegeben. Der gediegene Inhalt dieſes Gebetbuches, welches ſich ſowohl zum Kirchengebet, als auch zu häuslicher Erbauung eignet, die elegante Ausſtattung ſo wie der wohlfeile Preis desſelben zeichnen es von der Maſſe jetzt überall erſcheinender Gebetbücher vortheilhaft aus und werden es bald in die Hände aller frommen Katholiken bringen.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Vom **20. November** an fahren die Dampfboote zwiſchen **Würzburg** und **Mainz**, ſo lange es die Witterung erlaubt, über einen anderen Tag.

Abfahrt von Würzburg nach Mainz mit Uebernachtung in Aſchaffenburg auf die geraden Daten, Morgens **6½** Uhr.

Die Ankunft der Boote zu Würzburg fällt auf die Tage ihrer Abfahrt; man kann deshalb die Stations-Plätze bis nach Gemünden beſuchen, und denſelben Tag wieder nach Würzburg zurückkehren. Nähere Auskunft ertheilt

Würzburg, den 18. November 1844.

Zehner, Agent.

In der Matth. Rieger'ſchen Buchhandlung in Augsbueg und Lindau iſt zur Michaelis-Meſſe 1844 erſchienen und in allen Buch- und Muſikalienhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Lud. Stahel am Markte, zu haben:

Cantica Spiritualia
oder Auswahl
der ſchönſten geiſtlichen Lieder
älterer Zeit
in ihren originalen Sangweiſen und großentheils auch ibeen alten Texten.
Aus dem reichen Lieder- und Melodien-Schatze der katholiſchen Kirche und des kathol. Volkslebens, zum öffentlichen und Hausgebrauche geſammelt, und nach den Bedürfniſſen der Gegenwart bearbeitet.
Zunächſt
für eine Singſtimme und Pianoforte,
jedoch ſo eingerichtet, daß die choralmäßigen Lieder auch von der Kirchengemeinde mit Orgelbegleitung oder vierſtimmig geſungen weeden können.

In zwangloſen Lieferungen.

Sechs Hefte bilden einen Band. Erſtes bis drittes Heft. Preis eines Heftes 27 kr.

Vorſtehendes Werk, welches eine eben ſo intereſſante, als in ihrer Art bis jetzt einzige Ausbeute aus den ſeltenſten alten Geſangbuchern der kathol. Kirche liefert und einen faſt gar nicht mehr gekannten Schatz der herrlichſten alten und älteren geiſtlichen Kirchen- und Volksliederweiſen wieder an's Licht zieht, worüber das Vorwort des Herausgebers ſich ausführlich verbreitet, dürfte nicht nur allen Freunden und Freundinnen des geiſtlichen Liedes überhaupt, ſondern auch noch insbeſondere dem geſammten kathol. Clerus, den verſchiedenen geiſtlichen Ordensgenoſſenſchaften und biſchöflichen Seminarien, den Vorſtänden von Erziehungs-Inſtituten, Penſionaten und Schullehrerſeminarien und ſämmtlichen Volksſchullehreen und Lehrerinnen, Organiſten und Choeregenten beſtens zu empfehlen ſeyn, und ebenſowohl auf den Chören der größten und kleinſten Kirchen, als auch auf dem häuslichen Piano, in Mitten der andächtigen Gemeinde, wie im frommen Familienkreiſe oder in der einſamen Zelle ſeine angemeſſene Stelle finden und zu erwünſchtem Gebrauche dienen, und deshalb auch vorzugsweiſe zu Geſchenken für Jung und Alt auf heilige Zeiten, bei Familienfeſten, Preiſevertheilungen ꝛc. ſich eignen.

Bei George Westermann in Braunschweig erscheint:

Europäische Gallerie.
Eine Auswahl der Meisterwerke
der grössten Maler
aller Zeiten und Schulen.
In Stahlstichen nach den Originalgemälden von Englands ausgezeichneten Künstlern
Bolts, Bacon, Stukes etc
Mit bibliographischen, geschichtlichen und kritischen Bemerkungen.

Diese prachtvolle Gallerie der edelsten Denkmäler, welche von den unsterblichen Schöpfungen der alten Meister auf unsere Zeiten gekommen sind, so wie der gelungensten Meisterwerke heutiger Künstler, soll in würdiger Weise das Verlangen und das Bedürfniss nach ächtem und gediegenem Kunstgenuss befriedigen. Es enthält die Gallerie eine Auswahl der bewundersten Werke der alten Meister nicht allein aus den verschiedenen öffentlichen Sammlungen in Europa, sondern sie hat auch manchen Edelstein der Kunst aus den unzugänglichen Privatsammlungen der Grossen Englands, Deutschlands und Frankreichs an's Licht gezogen, wodurch es sich den besondern Dank des kunstliebenden Publikums zu erwerben hofft.

Damit es seinen Zweck würdig erfülle, ist für die höchste Vollendung der Stahlstiche die Mitwirkung der geschicktesten und ausgezeichnetsten Künstler Englands gesichert, und überhaupt nichts unterlassen, um dem Publikum mit dieser Gallerie eine Sammlung von Kunstwerken vorzulegen, deren hoher Werth und meisterhafte Vollendung Alles bisher in ähnlicher Weise Versuchte weit übertrifft.

Alle Monate erscheint eine Lieferung von zwei Blatt in Folio zum Subscriptionspreise von **16 Ggr.** oder **1 fl. 12 kr.** Es wird beabsichtigt, die Sammlung zunächst auf 24 Hefte zu beschränken, für deren Abnahme die Subscribenten sich verbindlich machen, eine weitere Ausdehnung wird von der Theilnahme des Publikums abhängen.

Die Namen der resp. Subscribenten werden der letzten Lieferung vorgedruckt.

In jeder soliden Buch- und Kunsthandlung — in Würzburg in der **Stahel**'schen Buchh., wie auch bei **Lud. Stahel** am Markt — liegen Probe-Blätter oder das erste Heft zur Ansicht aus, und werden daselbst Subscriptionen angenommen, wozu der Verleger hiermit ergebenst einladet.

In der Jasper'ſchen Buchhandlung in Wien iſt ſo eben erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Die Verſchleimungen,
deren
Weſen, Entſtehungsart, Urſachen, Wirkungen und **Heilmittel,**
nebſt ihrer
Beziehung zur Gicht, zu den Skrofeln, den Hämorrhoiden, der Harnruhr, Schwindſucht und vielen andern Uebeln.
Faßlich dargeſtellt
von
Dr. G. Steinhauſer,
praktiſchem Arzte und Geburtshelfer.

Preis: elegant broch. 27 kr.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Das Kartoffelbuch.

Oder: Die Kunſt, die Kartoffeln auf die vortheilhafteſte Art zu bauen und zu mehr als hundert haushälteriſchen und techniſchen Zwecken zu benutzen. Eine Anweiſung, die Kartoffeln im Großen und Kleinen mit den geringſten Koſten und dem größten Ertrage zu erbauen, ſie zu allen Jahreszeiten zu treiben, am beſten aufzubewahren und vor Krankheiten und Ausarten zu ſichern, zur Fütterung und Maſt des Stall- und Federviehes anzuwenden ꝛc., ſo wie auch mehr als 50 verſchiedene Speiſen, Brod, Käſe, Butter, Hefe, Gummi, Reiß, Sago, Gries, Stärkmehl, Stiefelwichſe, Lichte, Seife, Kleiſter, Weberſchlichte, Wein, Kaffee, Chocolate, Eſſig, Bier, Branntwein ꝛc. aus ihnen zu bereiten. Aus den beſten Quellen gezogen und mit Benutzung eigner langjähriger Erfahrung geſichtet. Von N. M. D.

Moſt. 8. Preis 45 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt 1. Rayon 2 fl. 4 kr.
II 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55⅓ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 323. Mittwoch, 20. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 16. November. In Folge höchſter Miniſterial-Entſchließung vom 7. d. M. macht die k. Regierung von Oberbayern (laut Intelligenzblatt) bekannt, daß die unterm 25. Sept. 1837 und 24. Mai 1841 ergangene allerhöchſte und höchſte Verordnung, bezüglich der Feier der Feſte der Landes- und Diözeſan-Patronen, außer Wirkſamkeit geſetzt ſey. „Demzufolge, heißt es, iſt die bürgerliche Feier, der durch erwähnte Verfügungen wieder eingeführten Feſte der Diözeſan- und Landes-Patronen, wo ſelbe nicht bis vor dem 1. Januar 1842 in neueſter Zeit ſchon als beſondere Feiertage gelten, als aufgehoben zu betrachten.“ (N.C.)

Straubing. Das Offizier-Corps des dahier garniſonirenden 4. kgl. Jägerbataillon überreichte ſeinem zum Oberſten des kgl. Infanterie-Regiments Karl Pappenheim beförderten Herrn Commandanten v. Pfreßſchner einen reich verzierten Ehrenſäbel, als Pfand jener innigen Verehrung, welche ſich dieſer ausgezeichnete Offizier allenthalben und unter allen Verhältniſſen zu verſichern weiß.

Preußen. Berlin, 15. Nov. Die heute ausgegebene Nummer der „Geſetzſammlung“ enthält die nachſtehende allerhöchſte Cabinetsordre: Auf Ihren Bericht vom 7. d. M. ſetze ich nach Ihrem Antrage feſt, daß derjenige, welcher der Beſtimmung im Art. 20 der Cartelconvention mit Rußland vom 20./8. Mai d. J. zuwider einen Deſerteur, einen bereits reclamirten Militärpflichtigen, oder einen zur Auslieferung geeigneten Verbrecher verbirgt oder demſelben nach andern entfernteren Gegenden forthilft, um ihn auf dieſe Weiſe der Auslieferung zu entziehen, mit der im §. 35 Tit. 20 Th. II. des A. L. R. verordneten Strafe belegt werden ſoll. Sansſouci, 27. Sept. 1844. Friedrich Wilhelm. An die Staatsminiſter Mühler, Freiherr v. Bülow und Graf v. Arnim.

= Berlin, 16. November. (Privat-Correſpondenz.) Die unerwartet ſchnell erfolgte Rückkehr des Prinzen Albrecht aus Italien iſt hier Tagesgeſpräche. Seine beabſichtigte Reiſe nach Algier und dem Orient, wo derſelbe längere Zeit verweilen wollte, ſoll der Prinz auf den dringenden Wunſch Sr. Maj. des Königs aufgegeben haben. Da derſelbe ſeiner Stelle als Commandant der fünften Diviſion jüngſt entbunden wurde, ſo iſt man geſpannt, welchen Wirkungskreis derſelbe gegenwärtig hier einnehmen wird. — Unſere Polizeibehörde ſucht jetzt den Aufenthalt derjenigen Publiziſten, die keine Inländer ſind und in verſchiedenen Zeitungen gegen Regierungsmaßregeln aufzutreten ſich erlaubten, zu erſchweren. Mehreren dieſer Literaten ſoll ſogar die Weiſung bereits zugegangen ſeyn, Berlin zu verlaſſen. Die hieſige Reſidenz iſt ſchon ohnehin reich an dergleichen Köpfen, die als Unterthanen hier tolerirt werden müſſen. — Morgen Abend findet wieder eine Verſammlung des hieſigen Geſellenvereins ſtatt, wozu auch viele freiſinnige Männer und Damen geladen ſind. Unter fröhlichem Geſange und geſelliger Unterhaltung ſoll der Abend zur Hebung des Volksſinnes für's Gute und Edle verlebt werden. — Seit einigen Tagen bemerkt man hier eine elegant gekleidete und nicht unintereſſante Dame ein in Hamburg gedrucktes Tractätlein in die Häuſer unentgeltlich tragen, das auch mir auf dieſe Weiſe zugekommen iſt und den Titel führt: „Paulus kein Mann nach dem Sinne unſerer Zeit.“ Nach näherer Durchleſung dieſer kleinen Schrift enthält dieſelbe eine Gaſtpredigt, welche der Pfarrer F. W. Krummacher von Elberfeld in Bremen gehalten, in der die ausgezeichnetſten Geiſter dieſer und der vergangenen Zeit angegriffen ſind.

Münſter, 16. Nov. Der Pater Heinrich Goßler, von Jeruſalem kommend, traf am 25. hierſelbſt, in Begleitung des Don Guiſeppe Turri, eines der erſten Kanzelredner Italien's, ein und betrat die Kanzel geſtern am Sonntag in der hieſigen Peterkirche.

△ **Kurheſſen.** Hanau, 18. Nov. (Priv.-Correſpondenz) Se. Durchl. der Prinz Friedrich zu Heſſen kam geſtern auf der Reiſe nach Frankfurt hier durch und wird dort, wo ſeine Großtante, die Prinzeſſin Louiſe von Naſſau reſidirt, längere Zeit verweilen. — Es beſtätigt ſich, daß die Frankfurt-Offenbacher Eiſenbahn in Frankfurt auf dem rechten Mainufer in den Bahnhof der Main-Neckar-Eiſenbahn münden werde. Der Stadt Frankfurt iſt von der großh. heſſ. Regierung dieſe Conceſſion gemacht worden. Die Bahn wird aber dadurch wenigſtens eine Viertelſtunde länger und den Offenbachern die Unbequemlichkeit, auf ganz entgegengeſetzter Seite Frankfurts ein- und ausſteigen zu müſſen. Die Fiaker hoffen, mit dieſer Eiſenbahn concurriren zu können.

⁂ **Freie Städte.** Frankfurt, 18. Novber. (Privat-Cor.) Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Certificate ſind billiger als geſtern abgegeben worden, während die übrigen Fonds keine merkliche Variation erfuhren. 5 pCt. Metall.: 111⅞ G.; 4 pCt. Met.: 102¼ G.; 3 pCt. Met.: 77¾ G.; Bank-Actien: 1970 G.; 250 fl. Looſe: 135½ G.; 500 fl. Looſe: 159½ G; Prämienſcheine: 93½ G.; Integr.: 61⁷⁄₁₆ G.; Synd. 4½ pCt.: 97⅝ G; 3½ pCt.: 87⅞ G.; Ard: 24⅝ G.; poln. 300 fl. Looſe: 96¾ G.; 500 fl. Looſe: 93½ G.; Taunusbahn-Act.: 376 G.; Ludw.-Bexbach.: 106¾ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 93 G.; Disc.: 4 pCt. Br.

⊡ Frankfurt, 18. November. (Priv.-Correſp.) Es behaupten unterrichtete Perſonen, daß aus Spanien Nachrichten eingetroffen ſeyen, welche das Mißglücken der Reactionspläne der Regierung erwarten laſſen. An eine Uebereinkunft zwiſchen der Königin Chriſtine und Don Carlos glaubt man überhaupt nicht mehr. — Es beſtätigt ſich, daß die Unterhandlungen wegen des Baues der Frankfurt-Kaſſeler Eiſenbahn nun einen günſtigeren Fortgang genommen.

Oeſterreich. Wien, 11. Nov. Geſtern Vormittag iſt der ungariſche Reichstag zu Preßburg durch Se. kaiſ. Hoh. den Erzherzog Karl auf die übliche Weiſe geſchloſſen worden. Donnernde Eljen-Rufe begrüßten den k. Commiſſär, als er im Saale der Magnaten erſchien, wo er von dem Primas von Ungarn mit einer Rede begrüßt ward. Nachdem hierauf die beiden neuerwählten Kronhüter beeidigt worden waren, übergab der Se. Maj. den König repräſentirende Erzherzog die ſanctionirten Geſetze in die Hände ſeines durchl. Bruders des Erzherzogs Palatinus und entfernte ſich hierauf unter neuen Freudenrufen, wornach die auf dieſem Reichstage vollendeten, und mit der allerhöchſten Sanction verſehenen Geſetze verleſen wurden. Sie betreffen 1) die Tragung der Koſten des eben beendigten Landtages; 2) Erweiterung und Abänderung des Art. 20 v. J. 1807 über Verhinderung durch Flugſand verurſachten Schadens; 3) die Regulirung der Reichstagsquartiere und der Zahlung der Miethe für dieſelben; 4) die Zuläſſigkeit der Nichtadeligen zu allen öffentlichen Aemtern; 5) Exarticulirung der Hrabowskiſchen Stiftung; 6) die Wahl der Kronhüter; 7) die Religionsangelegenheiten; 8) die Ausdehnung des Rechts adelige Gründe zu beſitzen auf Nichtadelige; 9) die Abſchaffung der Oſtergerichtsferien bei der Septemviraltafel und der Decretaltage; 10) die Erweiterung des Geſetzartikels 22 v. J. 1840; 11) die ungariſche Sprache und Nationalität; 12) die Regulirung der öffentlichen Arbeiten und 13) die Erklärung und Abänderung einiger Paragraphen des Wechſelbuchs. Zum Schluß hielten der Erzherzog Palatin, der Primas und der königl. Perſonal Abſchiedsreden, worauf ſich die Verſammlung unter ſtürmiſchen Eljens auflöste. (A. Z.)

Preßburg, 11. Nov. Dr. Liſt befindet ſich noch immer in unſerer Mitte, und iſt der Gegenſtand der Aufmerkſamkeit aller Klaſſen. Vielleicht iſt noch nie einem Fremden in Ungarn ſo viele Ehre widerfahren. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Die in Nr. 314 Ihres Blattes (317 d. N. W. Z.) über Eröffnungen, die von Wien aus an die andern vier Großmächte in die griechiſchen Frage ergingen, unter der Rubrik „Griechenland" gegebene Nachricht iſt unvollſtändig, und nebſtdem inſoferne nicht ganz richtig, als ſie die Stabilität der griechiſch-türkiſchen Gränze zum Hauptgegenſtand jener Eröffnung macht, während die letztern vorzüglich der Sicherung und Erhaltung Griechenlands als eines ſelbſtſtändigen Staates bezwecken, und die Mittel erörtern, die geeignet ſeyn dürften, der griechiſchen Herſcherfamilie die möglichſt ſicherſte Bürgſchaft für ihren Beſtand zu verleihen, der griechiſchen Nation daher die Ueberzeugung einzuſchärfen von dem feſten und gemeinſamen Entſchluſſe der fünf Mächte, ſich jedem Dynaſtiewechſel zu widerſetzen. Aufrechthaltung aller in den über Griechenland beſtehenden Verträgen gemachten Stipulationen, und daher auch der Stipulationen über die erwähnte Gränze ſcheint die Grundlage jener Eröffnungen zu ſeyn. Uebrigens dürften dieſe Verhandlungen mit den bereits im vorigen Monat erfolgten Erwiederungen von Seite unſeres und des Cabinets von St. James erledigt ſeyn. Sind wir gut unterrichtet, ſowäre unſer Hof ungeneigt geweſen, dem griech. Thron die verlangten Burgſchaften mit gewiſſen Beſchränkungen zu gewähren. Er nennt ſie äußere Bürgſchaften und bezieht ſie auf alle Attributionen des Königthums als Unverletzlichkeit, Succeſſionsrecht ꝛc., ſchließt aber jede innere Bürgſchaft, z. B. eine ſolche, die ſich auf die Erhaltung einer beſtimmten Verfaſſungsform beziehen könnte, ausdrücklich aus. Minder günſtig ſoll die Erwiederung Englands geweſen ſeyn, welches, wahrſcheinlich beherrſcht von dem widrigen Eindruck, den der neuerliche Umſchwung der Dinge und der letzte Miniſterwechſel in Athen jenſeits des Canals hervorgebracht hat, keine Möglichkeit abſieht, daß die Mächte die Verbindlichkeit auf ſich nehmen, das griechiſche Königthum auf jede Eventualität hin zu erhalten. (Allg. Z.)

° Paris, 16. November. (Privat-Correſpondenz.) Die lebhafte Unzufriedenheit, die der letzte Beſchluß des Kabinets, in dieſem Jahre keinen neuen Pairs zu creiren, bei den am Meiſten betheiligten Perſonen erregt hat, hat eine neue Unentſchloſſenheit hervorgerufen, nach einer langen Berathung hat man endlich einen Mittelweg eingeſchlagen und eine Ernennung von nur ſechs Pairs wird die allerungünſtigſten Candidaten befriedigen, ohne dem Miniſterium Verlegenheiten bereiten zu können. Die neue Anleihe iſt unbedingt in den Händen des Herrn von Rothſchild, er hat ſich nicht nur mit den beiden concurrirenden Geſellſchaften Charles Lafitte und Baring verſtändigt, ſondern auch die Geſellſchaft der vereinigten General-Einwohner, die eine Offerte machen wollten, in ſein Intereſſe gezogen, und iſt ſomit als einziger Concurrent Herr der dem Miniſterium zu nehmenden Bedingungen.

Die Nachrichten aus Spanien lauten nicht ſehr befriedigend, und machen dem Könige, wie dem Kabinette ſehr viel zu thun, um ſo mehr, als ſich die öffentliche Meinung in Frankreich entſchieden gegen das perfide und blutige Reactions-Syſtem der Chriſtinos ausſpricht und jede offene oder verdeckte Unterſtützung des dortigen Treibens auf lebhaften Tadel im Publikum, auf offenen Widerſtand in der Kammer und in der Preſſe ſtoßen dürfte. — Die Diskuſſion der Conſtitutions-Reform hat am 9. im Congreſſe in Madrid begonnen. Herr Latoja ſprach mit Energie dagegen und berief ſich auf einen Artikel des Journals des Debats, der ſich, als Organ des franzöſiſchen Kabinettes, ebenfalls dagegen ausgeſprochen habe; in gleichem Sinne ſprechen die Herren Perpina und Romero Gion, bloß Herr Tejada ſprach für die Reform, — da jedoch die miniſterielle Majorität ſehr groß und ſehr compact iſt, ſo wird die allgemeine Diskuſſion ſchon am 11. geſchloſſen worden ſeyn und die die Annahme der Reform mit einigen kleinen Amendements iſt durchaus nicht zu bezweifeln. Der Herzog von Glücksberg war am 9. von Tanger in Madrid angekommen und ſchickte ſich an ſogleich wieder nach Paris abzugehen. In der Provinz Leon haben mehrere Aufſtandsverſuche Statt gefunden, beſonders an der ganzen portug. Gränze zeigen ſich ſehr beunruhigende Symptome; die zahlreichen in Portugal lebenden eſparteriſt. Refugiés bieten alles auf, um von dort aus eine neue Revolution zu organiſiren. Zurbano's Söhne ſollen an der Spitze von ſtarken Guerillas die Gränzdiſtrikte durchziehen. Die Provinz Lerida iſt in Belagerungsſtand erklärt worden. In Figueras ſind die Behörden in der größten Beſorgniß und haben Truppen-Verſtärkungen verlangt, um die Ordnung aufrecht erhalten zu können. In Barcellona wurde am 10. eine Hausſuchung bei dem Notar Pichy veranſtaltet; man fand 2 alte Gewehre und einen Säbel. Der Notar ward ſogleich verhaftet, auf die Citadelle gebracht, und wird vor ein Kriegsgericht geſtellt und wahrſcheinlich erſchoſſen werden. Dieſe außerordentliche Strenge machte einen ſolchen Eindruck auf die Bevölkerung, daß man am andern Morgen eine große Menge von Gewehren und andern Waffen auf allen Straßen fand; wer noch irgend eine Waffe beſaß, hatte die Nacht benutzt, um ſie unbemerkt auf die Straße niederzulegen und ſo aller Verantwortlichkeit zu entgehen. Ueber 300 Gewehre wurden auf dieſe Art in einer Nacht gefunden.

Der engliſche Geſandte Sir Bulwer hat von ſeiner Regierung den Befehl erhalten, der ſpaniſchen Regierung wegen der Angelegenheit des bei Gibraltar in den Grund gebohrten Schiffes Rayo Entſchuldigungen anzubieten.

(Neueſte Nachrichten.) Der franzöſiſche Geſandte in Conſtantinopel, Hr. v. Bourqueney, iſt heute Morgen hier eingetroffen.

Zwiſchen dem franzöſiſchen und dem Madrider Cabinete findet in dieſem Augenblicke ein lebhafter und ziemlich bitterer Notenwechſel wegen des Artikels des Journals »des Debats« ſtatt, der, wie die Leſer ſich erinnern werden, gegen die Conſtitutions-Reform gerichtet war. Die antireformiſtiſche Parthei in Madrid hatte ſich aus dieſem Artikel ſogleich eine Waffe gegen das Miniſterium gemacht und behauptet, die franzöſiſche Regierung ſey mit der Reform nicht einverſtanden, eine Behauptung, die von Herrn Latoja auf der Tribune wiederholt ward. — Herr Martinez de la Roſa richtete an Grafen Breſſon eine Note, worin er ſich bitter beſchwerte, daß die franzöſiſche Regierung, deren Anſichten er in Allem ſtets gemäß gehandelt habe, ihn nun öffentlich desavouire. Hier in Paris fand es ſich nun aber, daß der Artikel nicht aus dem Miniſterium gekommen war, ſondern von einem der Redacteure »des Debats« geſchrieben, auf unbegreifliche Weiſe durchrutſchte und gedruckt ward. Das Journal, aufgefordert eine Retractation zu geben, weigert ſich hartnäckig und die diplomatiſche Differenz iſt noch nicht ausgeglichen.

5Ct. 119. 55. 3pCt. 83. 20. Ard. 33.

Spanien.

† Madrid, 10. November. (Priv.-Corr.) Der Herzog von Glücksberg hat bei ſeiner Ankunft in Madrid ſeine Ernennung zum erſten Geſandtſchafts-Secretär vorgefunden und bleibt in Madrid, um mit der Zeit den Grafen Breſſon zu erſetzen, dem eine andere Beſtimmung zugedacht ſeyn ſoll. — Hr. Gonzalez Bravo kehrt ſchon in einigen Tagen wieder nach Liſſabon zurück. — Heute (Sonntag) hielt der Congreß keine Sitzungen. Die Anzahl der gegen die Reform eingeſchriebenen Redner iſt ſehr beträchtlich. Das Budget ſoll den Kammern im nächſten Monate vorgelegt werden. Der „Clamor publico" behauptet, daß ein Regierungs-Agent von Madrid nach Paris geſchickt worden ſey, um die franzöſiſche Preſſe günſtiger für die Conſtitutions-Reform zu ſtimmen. — In Caſtello Blanco iſt ein Aufſtands-Verſuch unterdrückt worden.

Griechenland.

Trieſt, 8. Nov. Unſere neueſten Berichte aus Athen beſtätigen die früher von uns mitgetheilte Nachricht, daß der engliſche Geſandte die griechiſche Regierung um Zahlung der rückſtändigen Zinſen für das Anlehen von 60 Mill. gedrängt habe. Hr. Lyons, welcher bekanntlich bei mehren Gelegenheiten eine große Reizbarkeit an den Tag gelegt, ſcheint hiebei aus eigener Machtvollkommenheit gehandelt zu haben. Der Finanzzuſtand des Königreiches geht übrigens unter der umſichtigen Leitungen des neuen Miniſteriums einer beſſern Zukunft entgegen. — An der griechiſch-türkiſchen Gränze iſt ſeit einiger Zeit eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit im Verkehre bemerkbar, die, wie man in Athen wiſſen will, ſich auf die Plane zur Befreiung der jenſeitigen Griechen vom türkiſchen Joche bezieht. Die zu dieſem Zwecke ſeit einer Reihe von Jahren geſtiftete neue Hetäria, der die bedeutendſten Männer und, wie man ſagt, auch mehre Mitglieder des Miniſteriums in Griechenland angehören, ſoll ſeit Kurzem einen Zuwachs von mehren Tauſend Theilnehmern erhalten haben. Wenn früher oder ſpäter die Plane dieſer geheimen Verbindung zur Reife gediehen ſind, ſo wird wahrſcheinlich ganz Griechenland an der Bewegung Theil nehmen. Die griechiſche Regierung wird bei dem beſten Willen den Strom nicht hemmen können, ja, der ernſtliche Verſuch dazu würde wahrſcheinlich ſelbſt das Königthum in Gefahr bringen. (Köln. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

‚ Würzburg, 19. Nov. Herr Schad befindet ſich in dieſem Augenblicke in Wittelsbach bei Sr. k. H. dem Herzog Max in Bayern. Er wird, nachdem er in Regensburg und Nürnberg Concerte gegegeben, auch unſere Stadt beſuchen, was wir ſeinen vielen hieſigen Freunden hiemit zur Nachricht bringen.

Nürnberg, 18. Nov. Das wegen des am 14. d. in München vorgefallene Doppel- und Raubmord verfolgte Individuum Epenſtein, iſt am 16. d. Nachmittags 3 Uhr in Paſſau verhaftet, und ſogleich nach München transportirt worden, wo daſſelbe heute früh eingetroffen ſeyn dürfte. Der Werth der geraubten Effecten und Staatspapiere beläuft ſich auf 6500 fl. Der Inhaftirte iſt 28 Jahre alt. (Nürnb. Corr.)

Leipzig, 14. Nov. Eine häßliche Handlung hat die allgemeine Entrüſtung der Stadt hervorgerufen. Der Diener eines hieſige Buch-

händlers hatte durch Faulheit und Widerſpenſtigkeit endlich den Unwillen ſeines Principals in dem Maße erregt, daß ſich dieſer zu der Entlaſſung des Dieners Luſt machte. Auch war die Entlaſſung von dem Ausdrucke begleitet, der Commis ſey ein elender Bube. Wäre dieſe Bezeichnung bis dahin zu hart geweſen, ſo that der Buchhandlungsdiener wenigſtens auf der Stelle das Aergſte, um das Schimpfwort zu rechtfertigen. Von ſeinem Herrn hinweg eilte er auf das Criminalamt und übergab daſſelbſt den Schlüſſel zu einem Schrank, worin verbotene Bücher liegen ſollten, die der Principal bis dahin heimlich debitirt habe; ferner beſchuldigte er ſeinen ehemaligen Brodherrn des Betrugs, indem dieſer eine Auflage zum Nachtheile des Schriftſtellers und hinter deſſen Rücken erhöht habe; endlich ſogar des Meineides in einer gerichtlichen Streitſache, in welcher der Buchhändler einen Schwur auf eine Thatſache leiſtete, die ſich ſpäter als unrichtig erwieſen haben ſoll. In letzterem Falle handelt es ſich, wie es heißt, um den Empfang eines Paquets, den der Buchhändler verneinte, während es ſpäter in irgend einem Winkel aufgefunden ward. Selbſt wenn Letzteres richtig wäre, ſo iſt doch hier Jedermann, wie von dem Ungrunde der übrigen Denunciationen, ſo auch hinſichtlich dieſer, überzeugt, daß bei dem Angeſchuldigten an einen „wiſſentlichen" Meineid nimmermehr zu denken. Mit Spannung ſieht man dem Ausgange der Sache entgegen, der hoffentlich nur dem Angeber zum Verderben gereicht. — Sollte ein in unſerer Stadt hin- und hergeſagtes Mährchen zu Ihrer Kenntniß gelangen, daß ein hieſiger als Schriftſteller und Tonſetzer bekannter Mann an einer Geiſteskrankheit leide, welche die Folge von Trunkſucht zu ſeyn pflegt, ſo erfahren Sie hiermit, daß dieſes Gerücht eben nichts als ein Mährchen iſt, wenn auch ein niederträchtiges. Jede nähere Mittheilung iſt unrathſam, weil ſie dem Verleumdeten bis jetzt mehr Schaden als Nutzen bringen würde. Es ſoll dem Gerüchte hiermit nur die etwaige Weiterverbreitung abgeſchnitten werden. — Leipzig wird häufiger als vordem von literariſchen Ruſſen heimgeſucht. Zu den durchreiſenden oder hier bereits für einige Zeit feſt angeſiedelten iſt für nächſten Winter Hr. Goldmann, Verfaſſer der Pentarchie, gekommen

Heilbronn, 12. Nov. Geſtern Abend um 7 Uhr brach in dem Wirthſchaftsgebäude auf dem Wartberg — während in dem im Parterre befindlichen Saale eine Jagdgeſellſchaft, von einer Treibjagd heimkehrend, ſich reſtaurirte — im oberen Stocke Feuer aus, welches das ganze Gebäude, da natürlich wegen Mangel an Waſſer kein Löſchen möglich war, in Aſche legte. Auf welche Weiſe das Feuer auskam, weiß man noch nicht, und dies wird auch ſchwer zu ermitteln ſeyn. (Regensb.Z.

* Paris, 16. November. (Priv.-Corr.) Geſtern verhaftete der Buchhändler Daubrée im Paſſage Vivienne eine anſtändig gekleidete Dame, die ihm einen Almanach im Werthe von 50 Centimes (14 kr.) entwendet hatte; als er ſie trotz ihres Bittens, ſie nicht unglücklich zu machen, zum Polizeicommiſſär führte und dort Procès verbal aufnehmen ließ, ſtieß ſie ihm plötzlich einen Dolch ins Herz, daß er augenblicklich todt zu Boden ſtürzte. Die Dame, die ſogleich in Gewahrſam gebracht wurde, heißt Mme. de la Neurie, der unglückliche Buchhändler hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Unter den Sträflingen, welche ſich in dem Gefängniſſe zu Gent befinden, iſt einer, der zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt iſt, weil er aus Eiferſucht einen Schulmeiſter getödtet hatte. Dieſer Sträfling hat nun beiläufig eine Million geerbt. — Im nämlichen Gefängniſſe befindet ſich ein anderer Mann ſeit mehr als einen halben Jahrhunderte. Derſelbe iſt längſt begnadigt worden, hat es ſich aber als Gnade ausgebeten, in der Anſtalt verbleiben zu dürfen, da er ſich an eine andere Lebensweiſe nun nicht mehr gewöhnen möge. Er iſt 90 Jahre alt.

Statiſtik und Budget der Times. In einem Hamburger Blatt (dem „Freiſchütz") wurde ohnlängſt nachſtehende Notiz mitgetheilt: „Die engliſche Zeitung, „Times" genannt, iſt die größte an Umfang und ſetzt die meiſten Exemplare ab. Ihr Budget iſt, wie folgt: der literariſche Theil des Blattes koſtet wöchentlich 300 Pfd. St. (für die Gehalte und Honorare der Berichterſtatter und Correſpondenten); Druck 250 Pf.; Adminiſtration 256 Pf.; fügt man zu dieſen drei Poſten (das Papier wird nicht erwähnt) die Zinſen des Anlagekapitals für Gebäulichkeiten, Maſchinen und Druckerſchriften, ſo kommen 1000 Pfd. St. Ausgabe auf die Woche oder 52,000 Pf. St. (624,000 fl.) auf's Jahr. An die Regierung werden überdem 35,000 Pfd. als Stempelgebühr gezahlt. Die Einnahme iſt bei einem Abſatz von 6,300,000 einzelnen Nummern (ſo viele waren im Jahre 1843 in Circulation) auf 125,000 Pf. anzuſchlagen, ungerechnet den Ertrag der Annoncen. Jede Nummer der „Times" enthält von 700 bis 1000 Annoncen; zum Satz für eine Nummer gehören 480,000 Lettern; jede Nummer enthält ſo viele gedruckte Zeilen, daß ein Band von 300 Seiten daraus zu bilden wäre; es würden ſonach die ſechs Millionen Abdrücke im Jahr eine Bibliothek von ſechs Millionen Bänden ausmachen." Die „Times" vom 13. Nov. überſetzen dieſe ſtatiſtiſche Notiz und fügen bei: „Unſer College, der in ſeinen Angaben viele Irrthümer vermiſcht mit einer anſehnlichen Portion Wahrheit, hat doch einen Punkt vergeſſen, den wir nachholen wollen. Er ſagt Nichts von der Zahl der Briefe, die wir täglich empfangen, und von der Zeit, die wir brauchen, ſie zu durchlaufen und zu beantworten. Den letzteren Punkt wollen wir der Berechnung unſerer Leſer überlaſſen; was aber den erſteren angeht, ſo benutzen wir die Gelegenheit, zu bemerken, daß uns im Durchſchnitt täglich 130 Briefe zugehen, was im Jahr (von 310 Tagen; Sonntags werden keine Briefe ausgegeben;) nicht weniger als 40,000 macht."

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 18. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	335, 63	+ 8, 3	SW. bed.
Mittags 12 U.	335, 58	+ 9, 8	O. bed.
Abends 7 U.	335, 28	+ 7, 8	S. bed.

[2a] **Das Nadel-Lager**

iſt abermals zu dieſer Meſſe auf das Beſte aſſortirt und verkauft

ächt engliſche Nähnadeln

mit blauen runden Oehren das **100** in 4 verſchiedenen Nr. zu 30 und 36 kr. Feine niederländiſche zu 24, 16 und 12 kr. in guter Qualität, nebſt allen Sorten **Stopf-, Stramin-, Stick-, Sattler-, Perlen-, Schnür-, Haar-** und **Shawl-Nadeln** mit bunten Glasköpfen und Figuren ſowohl en gros als en detail zu den billigſten Preiſen.

Beſte **Carlsbader** Stecknadeln, die keine Köpfe verlieren und ſich nicht leicht biegen, den Brief mit 400 Stück zu 9, 12, 16 u. 20 kr., je nach ihrer Größe. Ferner

ächt englische Stahlfedern,
Federhalter und Parfumerien

zu bedeutend billigen Preiſen.

W. Helm aus Frankfurt a M.

Der Stand iſt an der Ecke der Main-Brücke.

NB. Wiederverkäufer erhalten Alles ſehr billig.

Engl. und französ. Stahlfedern

in den vorzüglichsten Sorten.

Die Karte oder das Dutzend mit Federhalter

Nr.	Sorte	fl.	xr
Nr. 1.	**Windle's ne plus ultra**	1	45
„ 2.	**Magnum bonum**	—	48
„ 3.	**Kings pens**	—	36
„ 4.	**Plume Napoleon** . . .	—	24
„ 5.	**Plume Duc d'Orléans** .	—	24
„ 6.	**Plume de croix** . . .	—	24
„ 7.	**Railway-pens.**	—	24
„ 8.	**Commercial-pens** . . .	—	24
„ 9.	**Plume St. Georges** .	—	24
„ 10.	**Plume catholique** .	—	18
„ 11.	**Plume améliorée** a. . .	—	18
„ 12.	„ „ b. . .	—	18

(Ohne Halter das Dutzend 3 kr. weniger.)

Wir haben uns zufolge mehrseitiger Aufforderung entschlossen, von vorstehenden, durch längeren Gebrauch in unserem Geschäfte als ganz vorzüglich und auf allen Papiersorten erprobten Stahlfedern grössere Vorräthe anzuschaffen, und sind nun durch directe Verbindung mit den englischen und französichen Fabriken im Stande, unsere verehrlichen Geschäftsfreunde damit sehr billig zu bedienen. Nr. 1. ist wohl die beste Feder, die bis jetzt erfunden wurde, für jede Hand brauchbar und fast unverwüstlich; Nr. 2, 4 bis 10 sind für leichtere, Nr. 3, 11 und 12 aber für schwerere Hände.

Einzelne Stücke stehen als Proben zu Dienste.

☞ *Wiederverkäufer erhalten einen verhältnissmässigen Rabatt.*

Stahel'sche Buchhandlung.

Commissionslager bei Papierhändler **Fried. Zürn.**

Edictal-Ladung.

[3c] Der abweſende Peter Volpert, ledig von Frankenbrunn, geboren am 18. Novbr 1776, welchem aus dem Konkurſe der Chriſtoph Alsheimer Wittwe im Jahre 1828 ein bis jetzt vormundſchaftlich verwaltetes Vermögen zu 147 fl. 53 kr. 2 Pf. angefallen iſt, und reſp. deſſen Erben werden aufgefordert, innerhalb 6 Monaten und längſtens am 31. Dezember 1844 ſich dahier zur Empfangnahme deſſelben anzumelden und gehörig zu legitimiren, anſonſt nach den beſtehenden Geſetzen in der Sache weiter verfahren wird.

Da übrigens nach dem vorliegenden Stammbaume Peter Volpert noch 2 Brüder hatte, Johann Peter Volpert, geboren am 26. Auguſt 1782, und Joſeph Adam Volpert, geboren am 23. Februar 1787, deren Aufenthalt ebenfalls nicht ermittelt werden kann, ſo werden auch dieſe oder ihre eheliche Nachkommen in gleicher präcluſiver Friſt anher vorgeladen, um ſich gehörig anzumelden und zu legitimiren, als anſonſt bei der Extradition des Vermögens an die Erbanwerber nach der beſtehenden Verordnung auf ſie keine Rückſicht genommen wird.

Hammelburg, den 19. Juni 1844.

Königl. Landgericht.

v. n.

Rathgeber, Aſſeſſor.

Edictal-Ladung.

[3e] Lorenz Hartlieb von Preſſelsheim hat in einem mit ſeiner beiläufig im Jahre 1821 verſtorbenen erſten Ehefrau Magdalena, eine geborne Baumann von Schnepfenbach, wechſelſeitig errichteten Teſtamente den nächſten Verwandten ſeiner genannten Ehefrau ein Legat von 150 fl. ausgeworfen.

Dieſe nächſten Verwandten der Magdalena Baumann, verehelichten Hartlieb, ſind aber in dem Teſtament nicht namentlich benannt, und nicht mehr auszumitteln.

Es werden daher alle diejenigen, welche an genanntes Legat von 150 fl als Verwandte der Magdalena Baumann Anſprüche zu machen gedenken, aufgefordert,

binnen Sechs Monaten a dato

dahier entweder perſönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erſcheinen, und ihre Anſprüche unter Nachweis ihrer Verwandtſchafts-Verhältniſſe zur nebenerwähnten Teſtatrizin geltend zu machen, anſonſt nach Ablauf dieſes Termines über dies Legat nach Lage der Akten ohne Rückſicht auf die ſich nicht gemeldeten Erben verfügt werden wird.

Dettelbach, den 13. Juli 1844.

Königl. Landgericht.

Jörg, Ldr.

Stellner.

Wichtige Schrift für Katholiken.

So eben iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, bei Ludwig Stahel am Markte, ſo wie bei Voigt und Mocker zu haben:

Bericht

über die

wunderbaren Heilungen,

welche ſich

zur Zeit der öffentlichen Ausſtellung des heiligen Rockes in Trier ereignet.

Mit biſchöflicher Genehmigung.

Preis: geh. 12 kr.

Im Verlage von Joh. Ulr. Landherr in Heilbronn iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludwig Stahel am Markte zu haben:

Die europäiſche Conditorei
in ihrem ganzen Umfange;

oder:

Gründliche Anleitung zur Zubereitung aller Arten von Zuckerwaaren, Früchten, Gefrornem, Chocoladen, Compots, Dragees u. ſ. w., ſo wie der Anfertigung des feinen Backwerks, Torten u. ſ. w. und der beliebteſten künſtlichen Getränke.

Unter beſonderer Rückſicht

auf die in Deutſchland üblichen Sitten und Gebräuche.

Nach eigener Erfahrung und den bereits vorhandenen Quellen bearbeitet

von

F. A. Zuckerbäcker,

prakt. Conditor.

8. geh. Preis: 2 fl.

Vorſtehendes Werk, eines der gründlichſten in dem umfaſſenden Geſchäfte der Conditorei, enthält mit Ausſchluß der Deſtillationen, ſämmtliche Verrichtungen dieſer Kunſt und kann mit Recht empfohlen werden.

Höchſt intereſſante Schrift!

Bei J. F. Aug Reiff hat ſo eben die Preſſe verlaſſen und iſt in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg und bei Ludwig Stahel am Markte zu haben:

Alexander

oder

der Friedefürſt und ſein Teſtament.

Kein unzeitiges Wort über Somnambulismus und die Wiedervereinigung der verſchiedenen Glaubens-Bekenntniſſe

von

J. L. Becquerat.

Broch. Preis: 54 kr.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Vom **20. November** an fahren die Dampfboote zwiſchen **Würzburg** und **Mainz**, ſo lange es die Witterung erlaubt, über einen anderen Tag.

Abfahrt von Würzburg nach Mainz mit Uebernachtung in Aſchaffenburg auf die geraden Daten, Morgens **6½** Uhr.

Die Ankunft der Boote zu Würzburg fällt auf die Tage ihrer Abfahrt; man kann deshalb die Stations-Plätze bis nach Gemünden beſuchen, und denſelben Tag wieder nach Würzburg zurückkehren. Nähere Auskunft ertheilt

Würzburg, den 18. November 1844.

Zehner, Agent.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 4. Novbr. 1844 Nr. 13478 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 9. Dezbr. 1844 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im kön. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung und Lieferung vergeben werden, nämlich:

Das III. Loos der Section Schwabach zwiſchen Igelsdorf und Limbach, 12974 Fuß lang, welches enthält:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	276,019 fl. 35 kr.
2)	Die Kunſtbauten einſchlüßig der Lieferung der Markſteine, zuſammen veranſchlagt zu	51,253 fl. 49 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge, veranſchlagt zu	3,499 fl. 6 kr.
4)	Die Lieferung des Stein-Materials zum Unterbau der Bahn, veranſchlagt zu	18,959 fl. 34 kr.
5)	Die Herſtellung des Lager-Platzes bei Schwabach, veranſchlagt zu	885 fl. 17 kr.
	Geſammt-Betrag:	350,617 fl. 21 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 18. November 1844 an im Amts-Lokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten für das III. Loos längſtens bis 7. Dezember 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 6. Dezember 1844 Abends 6 Uhr bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 8. November 1844.

Königl. bayer. Landgericht.
Käppl, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Kohler, Sections-Ingenieur.

In der Jasper'ſchen Buchhandlung in Wien iſt ſo eben erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Die Blähungen,
ihr Weſen, ihre Beſchwerden

und

ſchädlichen Einwirkungen

auf den menſchlichen Körper

und die hülfreichſten Mittel dagegen,

nebſt der

Angabe eines bisher noch nicht gebrauchten Mittels gegen alle Blähungsbeſchwerden.

Faßlich zuſammengeſtellt

von

Dr. **G. Steinhauſer,**

Preis: elegant broch. 27 kr.

Anzeige.

[3b] In eine frequente Apotheke eines Landſtädtchens in Unterfranken wird ein junger Menſch als Lehrling geſucht. Das Nähere ſagt die Exped. d. Bl.

Theater-Anzeige.

Meine auf Donnerstag den 21. d. angekündigte Benefice-Vorstellung ist auf spätere Zeit verlegt.

C. L. Fischer,
Musik-Direktor.

In meinem Verlage erſchien ſo eben und iſt in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte zu haben:

Danzel, W., über die Aeſthetik der Hegel'ſchen Philoſophie. 8. geh. 54 kr.

Ovid's Heroiden. Erſter bis fünfzehnter Brief, metriſch übertragen von Dr. Jul. Henning. 8. geh. 54 kr.

Hamburg, im Oktober

Joh. Aug. Meiſſner.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 9. Nov. 1844.

	Im höchſten Preis.		
Weitzen,	5	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 45 kr.
Korn,	7	» » »	10 fl. 6 kr.
Haber,	18	» » »	4 fl. 30 kr.
Gerſte,	7	» » »	10 fl. 24 kr.
	Im mittleren Preis:		
Weitzen,	383	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 2 kr.
Korn,	94	» » »	9 fl. 43 kr.
Haber,	530	» » »	4 fl. 17 kr.
Gerſte,	61	» » »	9 fl. 31 kr.
	Im tiefſten Preis:		
Weitzen,	13	Scheffel, der Scheffel	12 fl. — kr.
Korn,	4	» » »	9 fl. 15 kr.
Haber,	1	» » »	3 fl. 54 kr.
Gerſte,	14	» » »	8 fl. 45 kr.

Summe aller verkauften Früchte 1139 Scheffel. 401 Scheffel Weitzen, 105 Scheffel Korn, 84 Scheffel Gerſte, 549 Scheffel Haber.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 324. Donnerstag, 21. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 15. Nov. Gegenwärtig iſt eine jüdiſche Commiſſion im Begriff, zur Berathung einer Synagogalreform ſich zu verſammeln. (Augsb. Pſtz.)

⁂ München, 18. November. (Privat-Correſpondenz.) Der Generalſtabs-Arzt der Armee, Ritter Dr. v. Eichheimer, feiert heute ſeinen achtzigjährigen Geburtstag. Zum Zeichen der Hochverehrung wurde dem bejahrten und allgemein geachteten Militairbeamten von ſämmtlichen Militair-Aerzten ein ebenſo ſinnig, als prachtvoll und reich ausgeſtattetes Album heute überreicht. — Se. Maj. der König hatte vorgeſtern ſowohl dem Gatten, als dem Vater der am 14. d. M. auf ſo ſchreckliche Weiſe gemordeten zwanzigjährigen Hauptmanns-Gattin beſucht und die innigſte Theilnahme an dieſem Vorfalle, der fortwährend alle Gemüther hier bewegt, bezeugt. Der Mörder, der am 14. Mittags München verließ und mit Extrapoſt fuhr, wurde, durch Steckbriefe und reitende Gend'armen verfolgt, ſchon am 15. Abend in Paſſau feſtgenommen und wird unter ſtarker Escorte heute hier eintreffen. Viele tauſend Menſchen hatten ſchon geſtern Nachmittags in der Ludwigsſtraße ſeiner Ankunft gewartet und ebenſo ſtehen ſeit heute Morgens wieder viele Leute in jener Straße, durch welche der Mörder geführt werden muß. Der Mörder ſoll ſeine That bereits eingeſtanden haben. — Von Görres, dem Immerrüſtigen, wird demnächſt ein Schriftchen über der Pilgerfahrt nach Trier erſcheinen. — Von der k. Regierung von Oberbayern wird wiederholt bekannt gemacht, daß alle von Conſcriptions-Pflichtigen benöthigten Zeugniſſe oder Atteſte von Aerzten, Geiſtlichen ꝛc. ganz unentgeldlich ausgeſtellt werden müſſen. — Die wegen der in der Gegend von Mühldorf geherrſchten Epidemie von der k. Regierung von hier aus dorthin geſandten Aerzte ſind dieſer Tage von dort hieher zurückgekehrt, nachdem dieſe Krankheit in jener Gegend ganz im Abnehmen iſt. Hier iſt bei der guten Witterung der Geſundheitszuſtand fortwährend ein ſehr günſtiger.

Ottobeuren, 13. Nov. Das hieſige Benediktinerſtift beging geſtern eine in früheren Zeiten nicht ungewöhnliche, ſeit 43 Jahren aber nicht mehr geſehene Feier. Der hochwürdigſte Abt von St. Stephan in Augsburg Barnabas war vor 4 Tagen hieher gekommen, um die hl. Ordensgelübde an demſelben Orte und an demſelben Tage, an dem Feſte Allerheiligen des Benediktiner-Ordens, an welchem er ſie vor fünfzig Jahren abgelegt hatte, zu erneuern. Nachdem er in dieſer Abſicht die letzten drei Tage in vollkommener Zurückgezogenheit den Geiſtesübungen gewidmet hatte, erſchien er heute im Kreiſe ſeiner hieſigen Ordensglieder und 4 Novizen in der herrlichen Abteikapelle, legte am Fuße des Altars die Jubelproſeſſion unter den vorgeſchriebenen Gebeten und Ceremonien ab, und feierte hierauf in ſtiller Andacht das heilige Meßopfer. (Regensb. Z.)

Aſchaffenburg, 18. Nov. Gegen die vielverbreitete Erklärung Ronge's*) rückſichtlich des heil. Rockes zu Trier bringt die hieſige Zeitung folgendes offenes Schreiben von dem hieſigen Prieſter und Studienlehrer Maurilius Moritz:

Herr Ronge! Die „Sächſiſchen Vaterlandsblätter“ enthielten in ihrer Nummer 164 einen von Laurahütte, 1. Oktbr. datirten Artikel über den in Trier ausgeſtellten heil. Rock, der ſeitdem in mehrere weit verbreitete Blätter übergegangen iſt. Sie, Hr. Ronge! haben jenen Artikel, welcher bei allen wahren Katholiken die tiefſte Entrüſtung, und ſelbſt bei billig denkenden Akatholiken Erſtaunen und Mißbilligung erregt hat, mit ihrem Namen unterzeichnet, ja ſelbſt ihren Stand „katholiſcher Prieſter“ beigefügt. Als ich dieſen Artikel geleſen und wieder geleſen hatte, da klang es „wie Fabel, wie Mähre an mein Ohr,“ und erſtaunt fragte ich: „Iſt es nicht Fabel und Mähre, iſt es Wirklichkeit und Wahrheit, daß ein kathol. Prieſter dies ſchreiben konnte?“ Wohl war ich anfangs der Meinung, eine ſolche Schmähſchrift ſey nur mit Verachtung zu ſtrafen; aber der Gedanke an die Tauſende von Ihnen verunglimpfter und mißhandelter Katholiken, der Gedanke an die ſchmachvolle Herabſetzung eines allgemein verehrten Biſchofes in den Augen aller Akatholiken bewogen mich, zur Rettung der Ehre meiner Kirche und ihrer Diener dieſes Schreiben an Sie zu richten.

Welche Motive Sie, Herr Ronge! zur Hinausgabe eines ſolchen heftigen Schreibens an das deutſche Volk und insbeſondere an den hochwürdigen Biſchof Arnoldi zu Trier bewogen haben mögen, — hierüber zu entſcheiden, wage ich vorerſt noch nicht. Aber Liebe zur guten Sache, Liebe zu dem deutſchen Vaterlande, Liebe zum freundlichen Einverſtändniſſe der verſchiedenen Confeſſionen, Liebe zur Kirche, deren Prieſter Sie ſich nennen, dies war ihr Motiv nicht. Dafür zeugt die maßloſe Heftigkeit ihrer Sprache, dafür die anmaſſenden und höhnenden Vorwürfe, mit denen Sie einen der würdigſten Biſchöfe Deutſchlands überſchütten, dafür die ſchnöde Aufforderung an Ihre deutſchen Mitbürger: die tyranniſche Macht der römiſchen Hierarchie zu vertreiben, dafür endlich ſelbſt Ihre Unterſchrift, welche Sie einfach als „katholiſchen Prieſter“ bezeichnet, es aber verſchweiget, daß Ihre Kirche ſich in die traurige Nothwendigkeit verſetzt ſah, Sie jeder Verrichtung Ihres heiligen Amtes zu entheben. Denn niemals — wer möchte es läugnen? — niemals hätte Ihr Schreiben in den „Sächſiſchen Vaterlandsblättern“ eine ſo traurige und keineswegs beneidenswerthe Berühmtheit erlangt, wenn Ihre Unterſchrift eine redliche geweſen wäre, wenn ſich nicht der katholiſche Prieſter, ſondern der „ſuspendirte Prieſter“ und „dermalige Haus-Lehrer bei dem Paſtor zu Laurahütte“ unterzeichnet hätte.

Doch ich gehe auf den Inhalt Ihres Schreibens ſelbſt über, um zu erforſchen, ob die Vorwürfe gerecht ſind, welche Sie einer bedeutenden Anzahl Katholiken und vorzüglich dem hochwürdigen Biſchofe Arnoldi machen. Habe ich Sie anders recht verſtanden, ſo erheben Sie ſich in Ihrem Schreiben vor Allem dagegen, daß fünfmalhunderttauſend deutſche Katholiken „nach Trier zu einem Kleidungsſtücke „geeilt ſind, um daſſelbe zu verehren oder zu ſehen; daß die meiſten „dieſer Tauſende die Gefühle der Ehrfurcht, die ſie nur Gott ſchul„dig ſind, einem Kleidungsſtücke zuwandten, einem Werke, das Men„ſchenhände gemacht haben; daß ſie auf dieſe Weiſe zu einem un„würdigen Schauſpiele, zu einem Götzenfeſte eilten, welches die „römiſche Hierarchie aufführen läßt.“ — Dieß Alles ſollen, um mich Ihres Ausdruckes zu bedienen, fünfmalhunderttauſend „verſtändige Deutſche“ thun, und doch nennen Sie faſt in derſelben Zeile die meiſten dieſer Tauſende „unwiſſend, ſtumpf, aber abergläubiſch und zum Theil entartet.“

Nein, Herr Ronge, nein! im Namen des ganzen katholiſchen Deutſchlands lege ich Verwahrung ein, gegen ſolche freche Verunglimpfung vieler tauſend Katholiken, wenn auch aus den niedern Volksklaſſen. Nein, Dank ſey es dem überall ertheilt werdenden Religionsunterrichte! ſo tief ſteht in keinem Gaue des weiten, deutſchen Vaterlandes ein Katholik, daß er zu einem „Götzenfeſte“ nach Trier wallen ſollte. Nein, ſo tief ſind die deutſchen Biſchöfe noch nicht geſunken, daß ſie zu einem unwürdigen Schauſpiele die Hand reichen ſollten. Solche Schmach kann nur teufliſche Bosheit oder erbärmliche Ignoranz ihnen andichten.

Oder, Herr Ronge! wiſſen Sie nicht — und als katholiſcher Prieſter müſſen Sie es wiſſen, — wie ſorgfältig die katholiſche Kirche in dem Unterrichte, welchen ſie ihren Gläubigen ertheilt, zwei Kulte

*) Zum beſſern Verſtändniß und gehörigen Würdigung des Artikels, ſo wie um unſern Leſern die Dokumente vollſtändig mitzutheilen, werden wir den Ronge'ſchen Artikel morgen nachtragen. D. R. d. N. W. Z.

unterſcheidet: die Anbetung, welche nur Gott, dem höchſten Herrn und Schöpfer aller Dinge dargebracht wird, und die einfache Verehrung und Ehrfurcht, welche man den Heiligen und ihren Reliquien erweist? Wiſſen Sie nicht — und als Religionslehrer müſſen Sie es wiſſen — wie ſehr alle kathol. Katechismen, beſonders aber jener, den die von Ihnen ſo ſehr geſchmähte römiſche Hierarchie herausgegeben, dieſen Unterſchied hervorheben und vor jedem Mißbrauch und Aberglauben warnen? Wiſſen Sie nicht — und als aufmerkſamer Beobachter des Trier'ſchen Ereigniſſes müſſen Sie es wiſſen — wie in vielen Predigten das herbeiſtrömende gläubige Volk über die wahre Verehrung des heiligen Rockes belehrt und vor jeder abergläubiſchen Anſicht bewahrt wurde? — Mit feſter Ueberzeugung, Herr Ronge! kann ich es behaupten. Dieſe Stumpfheit, dieſe Unwiſſenheit, dieſer Aberglauben, dieſe Entartung vieler tauſend deutſchen Katholiken, wenn auch aus den niederen Volksklaſſen, — ſie finden ſich nirgends, als in den Truggebilden Ihrer haßerfüllten Phantaſie.

Doch, Herr Ronge! vielleicht thue ich Ihnen Unrecht; vielleicht halten Sie wirklich das für Lehre der katholiſchen Kirche, was Sie in Betreff der Reliquien-Verehrung ihren Biſchöfen und einem Theile ihrer Gläubigen zur Laſt legen. In der That ſcheint es ſo zu ſeyn, da Sie in einer Anrede an den hochwürdigen Biſchof Arnoldi behaupten: „daß Gott nur im Geiſte und in der Wahrheit angebetet ſeyn „wolle; daß das Evangelium die Verehrung jedes Bildniſſes, jeder „Reliquie ausdrücklich verbiete; daß die Chriſten der Apoſtelzeit we„der ein Bild noch eine Reliquie in ihren Kirchen duldeten; daß die „Verehrung der Bilder heidniſch ſey, und die Väter der erſten drei „Jahrhunderte deßhalb die Heiden verſpotteten; daß die Reliquien„Verehrung erſt im 13. und 14. Jahrhunderte den geſunden kräftigen „Geiſt der deutſchen Völker erniedrigt habe."

Fürwahr, eine ſolche, ſey es wirkliche oder abſichtliche Ignoranz in der kathol. Glaubenslehre, wie Sie, Hr. Ronge! dieſelbe hier zur Schau tragen, iſt wohl bei einem kathol. Prieſter noch nicht vorgekommen. Was jeder katholiſche Schulknabe, was jedes alte, zahnloſe Mütterchen kennt und weiß, das ſcheint Ihnen unbekannt zu ſeyn. Fragen Sie doch einen 12jährigen katholiſchen, eben aus der Schule entlaſſenen Knaben! Er wird Ihnen ſagen, daß der Anbetung Gottes im Geiſte und in der Wahrheit die Verehrung heiliger Reliquien nicht widerſtreite. Er wird Ihnen ſagen, welcher Sinn dem Verbote abgöttiſcher Bilderverehrung in der heil. Schrift beizulegen iſt, und wie die Verehrung heil. Reliquien himmelweit von jeder Abgötterei verſchieden ſey. Er wird Ihnen ſagen, wie nach Moſes II. 13 die Iſraeliten die Gebeine des frommen Joſeph mit ſich aus Aegypten nahmen; wie nach dem IV. Buch der Könige, Kap. 13. man einen Todten zu den Gebeinen des Propheten Eliſäus legte, der dadurch wieder zum Leben erweckt wurde, wie alſo auch die Iſraeliten ſchon ihre Reliquien hatten. Er wird Ihnen ſagen, wie nach Matth. IX., 20. ein blutflüſſiges Weib den Saum des Kleides Jeſu Chriſti zu berühren ſuchte, um geheilt zu werden, wie ſie aber trotzdem vom Gottesſohne keines Aberglaubens beſchuldigt, ſondern geheilt wurde. Er wird Ihnen ſagen, wie nach der Apoſtelgeſchichte XIX., 11 die Schweißtücher und Gürtel des hl. Apoſtel Paulus auf die Kranken gelegt, und dieſe dadurch von ihren Krankheiten befreit wurden. Er wird Ihnen ſagen, wie die Verehrung hl. Reliquien, Oerter, und ſelbſt die Wallfahrten zu denſelben vom Anfange der Chriſtenheit gebräuchlich waren. *) (Fortſ. folgt.)

Sachſen. Dresden, 16. Nov. Bei dem benachbarten Bautzen fand am verfloſſenen Dinstage ein Aufruhr unter den Eiſenbahnarbeitern ſtatt. Sie kämpften gegen geringeren als bedungenen Lohn an. Einer unter ihnen wurde beim Streit im Geſicht ſchwer verwundet, als ein Platzmeiſter die aufgeregte Maſſe gegen Bautzener Bürger zu Steinwürfen commandirte. Geſagt, gethan und dieſe ſuchten in der Flucht ihr Heil. Die Gendarmen aus Bautzen wurden requirirt, eine Unterſuchung iſt eingeleitet. Ob auch das Recht auf Seiten der Arbeiter gelegen ſeyn mag; Dank den Vereinen, welche auf jede Weiſe für die Veredlung der untern Volksklaſſen wirken. Denn wohin ſoll es zuletzt mit unſeren öffentlichen Zuſtänden kommen, wenn die rohe Gewalt auf ſolche Weiſe ihr Recht ſucht und darin ihre Stärke ſucht. (F.J.)

Württemberg. Stuttgart, 17. Nov. Gegenwärtig befindet ſich eine Deputation aus Heilbronn in Sachen der württembergiſchen Nordeiſenbahn hier. Es handelt ſich um möglichſt beſchleunigten Angriff dieſes für den Handel und die Spedition von Heilbronn zur Lebensfrage erwachſenen Zweigs der württembergiſchen Eiſenbahn. Von Seiten des Königlichen Finanzminiſteriums iſt den Abgeſchickten bereitwilligſt Einſichtsnahme von den in Bezug auf jene Bahnlinie vorliegenden Vorarbeiten geſtattet. (Schwäb. Merk.)

Baden. Aus dem Badiſchen, 12. Nov. Der Eindruck, welchen die letzten Veränderungen machten, iſt im Allgemeinen ein günſtiger geweſen, obwohl dieſelben nicht eigentlich die Umgeſtaltung einer Politik in ſich ſchließen. Was man eine Neuerung zu nennen pflegt, iſt darin nicht enthalten, inſofern nicht neue Namen hinzugezogen, ſondern altbewährte befördert worden ſind; auch iſt es indirect eine Unbilligkeit gegen Hrn. v. Rüdt, wenn einer Ihrer Correſpondenten bei dieſen Beförderungen vorzugsweiſe die Eigenſchaft »verfaſſungstreu« hervorhebt. Verfaſſungstreu war Hr. v. Rüdt in gleicher Weiſe, ſeine ſtrenge Gewiſſenhaftigkeit in dieſer, wie in andern Beziehungen iſt auch von der Oppoſition niemals in Zweifel gezogen worden. Mindere Anerkennung erwarb er ſich als parlamentariſcher Redner, mit der Kammer der Abgeordneten hatte er ſich überdies in ein beſonderes Mißverhältniß geſetzt durch ſeine Weigerung, den Verhandlungen über Petitionen beizuwohnen oder ſtatt ſeiner Jemand anders für das Miniſterium des Innern dabei erſcheinen zu laſſen. Nun mag es ſeyn, daß die große Mehrzahl der Petitionen, welche bei der Kammer einkommen, im Grunde auf Dinge hinausläuft, die bei den Behörden zu erledigen wären; indeſſen bedarf es einer Prüfung hiezu, und die Abgeordneten aller Farben, ihren Wählern gegenüber, haben ein gleiches Intereſſe, daß den Petitionen ihr Recht werde. Genug, es entſtand eine Spannung daraus, die ſich auf eine mißliebige Art bemerklich machte. Auf der andern Seite trat bei dem Miniſterium des Innern eine Sparſamkeit hervor, welche ſelbſt verwilligte Gelder unverwendet ließ, und wenn dies bei der Kammer hätte zu einer Empfehlung dienen ſollen, ſo wurde es in der Staatsverwaltung mitunter verletzend für Beamte, die bei gehäufter Arbeit ſich neben ihren Standesgenoſſen in andern Zweigen verkürzt ſahen. Eine politiſche Frage jedoch, im engern Sinn genommen, lag in dieſen Verhältniſſen nicht; was Politik anbelangt, ſo könnte es ſich ſogar getroffen haben, daß in einem oder dem andern Falle Hr. v. Rüdt parlamentariſch vertheidigte, was gegen ſein Einzelvotum beſchloſſen worden, und vielleicht gerade darin, aus Pflichtgefühl, um etwas heftiger auftrat, als ſonſt ſeine Gewohnheit mit ſich brachte. Daher ſchon frühere Gerüchte von bevorſtehendem Rücktritt, die ſich zu verſchiedenen Zeiten variirten oder erneuerten. Nun iſt denn die Veränderung eingetreten, welche man muthmaßte, ohne ihren Augenblick weisſagen zu können. Hr. Eichrodt war längſt als ein tüchtiger Adminiſtrator anerkannt, mit der Gabe parlamentariſchen Tactes vereinigt er etwas gemüthlich Anſprechendes, Gewinnendes, was an eine Aehnlichkeit mit Winter ſtreift; er iſt in ſeine Stelle eingerückt, wie ſie ihm durch ſeine Vergangenheit zugewieſen war. Die Präſidentſchaft des Staatsminiſteriums, mit dem zunehmenden Greiſenalter ihres Inhabers, ſah ebenfalls einer neuen Beſetzung entgegen. Hr. v. Böckh hatte den älteſten Anſpruch darauf; indem er dort an die Spitze trat, legte er die Leitung des Finanzminiſteriums, die Pflege ſeiner Schöpfung, in die Hände nieder, die das Werk in ſeinem Geiſte fortſetzen werden. Auch hierin iſt nicht das Programm einer veränderten Politik gegeben. Als Präſident des Staatsminiſteriums wird Hr. v. Böckh ohne Zweifel dieſelbe Thätigkeit entfalten, die ihm von jeher eigen war; ſeine Uebernahme dieſes Poſtens wird daher ausgelegt, als eine Zuſammenfaſſung des politiſchen Gedankens der Regierung, als ein Gewinn der Einheit, welche verbindend durch alle Maßregeln hindurch gehen ſoll. Man ſpricht in dieſer Beziehung von Erweiterungen des Geſchäftskreiſes oder der Attribute des Staatsminiſteriums, der Erfolg wird die weitern Entwickelungen zeigen. (A. Z.)

Pforzheim, 16. Nov. Heute Mittag 2 Uhr langte das Denkmal für den höchſtſeligen Großherzog Karl Friedrich auf der Reiſe von München hier an und bereitete der hieſigen Einwohnerſchaft einen feſtlichen Tag, wobei die tiefſten Gefühle des Dankes für die vielen Wohlthaten, welche dieſer erhabene bürgerfreundliche Landesvater zu Höchſtſeinen Lebzeiten ſowohl dem Lande im Allgemeinen als insbeſondere der hieſigen Stadt durch Gründung der jetzt in ihrer ſchönſten Blüthe ſtehenden zahlreichen Bijouteriegeſchäfte und eines Fonds für Flößerwittwen ſtiftete und uns durch den erhabenen Sohn ſichere Bürgſchaft für Beibehaltung Höchſtdeſſen ſegensreicher Geſinnungen gegeben hat — auf's neue hervorgerufen wurden. (Karlsr. Z.)

Kurheſſen. Aus Kurheſſen, 18. Nov. Durch Beſchluß des Miniſteriums des Innern ſind die „Leipziger Allg. Ztg." und die „Dorfzeitung" innerhalb der Gränzen des Kurſtaates verboten worden; erſtere wegen feindſeliger Tendenz gegen kurheſſiſche Zuſtände und Behörden, letztere wegen eines Artikel in Betreff des Unternehmens der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn. (Fr. Ob. Pſtz.)

Holſtein. Aus Schleswig-Holſtein, 14. Novbr. Das

*) So machte, um nur Eines Beiſpiels zu erwähnen, Origines, der größte Gelehrte, den das zweite und dritte Jahrhundert hatte, es ſich zum Gelübde, nach Rom zu reiſen, um die Gräber der Apoſtel und die älteſte Kirche zu Rom zu beſuchen. (Euſebius Kirchengeſchichte VI., 14). Uebrigens wäre es Hrn. Ronge ſehr zuträglich, die Geſchichte der kath. Kirche fleißiger zu ſtudiren, und z. B. Binterims Denkwürdigkeiten beſonders B. 4. aufmerkſam durchzugehen.

mit Zuſtimmung des dortigen Regierungscommiſſärs, geh. Staats-Miniſters Oerſted, in der däniſchen Ständeverſammlung zu Roeskilde ausgeſprochene Verlangen, die Regierung möge erklären, daß die drei deutſchen Herzogthümer Schleswig, Holſtein und Lauenburg mit dem Königreiche Dänemark eine Staatseinheit bilden und in dieſer Einheit die Erbfolge durch das däniſche Grundgeſetz, das ſogenannte Königsgeſetz, beſtimmt werde, hat zugleich die Blicke und das Nachdenken genauer dem Quellenſtudium und den ſtaatsrechtlichen Beſtimmungen hinſichtlich der Staatsſucceſſion zugeführt. Daß in Dänemark nach Ausſterben der directen Mannslinie die zunächſt ſtehende weibliche Linie nach dem dort geltenden Konigsgeſetze folge, iſt bisher gar nicht in Zweifel gezogen worden, wogegen ſich über die Erbfolge in den Herzogthümern ſeit Jahren Streit erhoben hat, der auch fortgeführt worden iſt. Faſt ohne Ausnahme ſind alle Schleswig-Holſteiner der Anſicht, daß hier die Erbfolge auf die Agnaten zurückgehen müſſe und zueſt die Auguſtenburgiſche Linie, als der jetzt regierenden am nächſten verwandt, in Betracht komme, wogegen die Dänen, gleichfalls faſt ohne Ausnahme, die Anſicht vertheidigen, daß auch hier die Cognaten in Betracht kämen. Das agnatiſche Recht hat nun kürzlich ein junger Rechtsgelehrter, Saver mit Namen, in einer Monographie ſehr klar dargelegt und viele bisher dagegen erhobene Zweifel durch Beibringung von Thatſachen und Documenten ſehr ſchlagend beſeitigt. Nach ihm würde die Staatsſucceſſion, in Schleswig-Holſtein wenigſtens (denn Lauenburg iſt gewöhnlich außer Frage gelaſſen), folgende ſeyn: Nach Ausſterben der jetzt regierenden Manns-Linie, d. i. nach Ableben des jetzigen Königs und Herzogs, ſo wie nach Ableben ſeines Sohnes und ſeines Bruders ohne Hinterlaſſung männlicher Nachkommen, die bis jetzt nicht vorhanden ſind, würde zuerſt die Auguſtenburgiſche, nach dieſer die beck-glücksburgiſche, darauf die ruſſiſche, nach dieſer die ſchwediſche — das vertriebene Haus Schleswig-Holſtein-Gottorp — und endlich die großh. oldenburgiſche Linie zum Erbe gelangen. Nach dem Ausſterben aller Agnaten würden die Schleswig-Holſtein'ſchen Stände wieder ihr Wahl-Recht, welches ſie früher zu Gunſten derſelben aufgaben, geltend machen können, in Betreff Holſtein's würde dann aber vielleicht noch das Haus Brandenburg mit einer alten kaiſ. Anwartſchaft auftreten können. Für die cognatiſchen Intereſſen hat die Regierung aber vor einiger Zeit auch einen jungen Rechtsgelehrten aus den Herzogthümern gewonnen und nach Kopenhagen gezogen, demſelben auch das geheime Archiv geöffnet. Sein Name iſt Oßwald und er war früher ganz anderer Anſicht, wie wir aus perſönlicher Bekanntſchaft wiſſen. Ob nun ſeine Arbeiten vollſtändig veröffentlicht werden, oder nur zum diplomatiſchen Gebrauch dienen ſollen, iſt noch nicht entſchieden; vielleicht wird nur ein Auszug veröffentlicht werden. Einiges von ſeinen Forſchungen hat indeß ſchon der mit ihm in mehreren Stücken in Kopenhagen gemeinſchaftlich arbeitende Baron Dirckinck-Holmfeld, deſſen wir wohl früher ſchon erwähnt haben, in einer kleinen franzöſiſchen Schrift zum Beſten gegeben. Dies beſchränkt ſich aber eigentlich darauf, daß Oßwald-Dirckinck-Holmfeld zur Beurtheilung der Frage das deutſch-ſächſiſche Lehnsrecht will angewandt wiſſen und behauptet, daß die Agnaten wegen Formfehler bei den Belehnungen ihr Erbrecht verloren hätten, dieſes ſomit auf die Cognaten oder die nächſten Erben des zuletzt regierenden Mannes übergegangen ſey. Daſſelbe macht auch Oßwald ſelbſt in einer Recenſion der Saver'ſchen Schrift in einem däniſchen Journal geltend; jedoch will uns bedünken, daß dieſer Einwurf gar wenig beſagt und man auf weitere Momente geſpannt ſeyn muß. (Fr.Ob.Pſtz.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 19. Novber. (Privat-Cor.) Für Wiener Bankactien zeigte ſich mehrſeitige Frage zu höhern Preiſen, während Friedr.-Wilhelms-Nordbahn, Bexb.-Interimsſcheine, ſpaniſche und portug. Fonds billiger, als geſtern abgegeben wurden. 5 pCt. Metall.: $111\frac{7}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{3}{4}$ G.; Bank-Actien: 1980 G.; 250 fl. Looſe: $135\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{1}{2}$ G.; Pramienſcheine: $93\frac{1}{2}$ G.; Integr.: $61\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{4}$ G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{7}{8}$ G.; Ard: $24\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act.: $375\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Bexbach.: $106\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $92\frac{1}{2}$ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

Oeſterreich. Aus Oeſterreich. Eine Preßunterſuchung ſteht Hrn. Kuranda, dem Redakteur der »Grenzboten«, bevor, der ſich wegen ſeines Trauerſpiels »Die weiße Roſe«, das im Burgtheater zur Darſtellung vorbereitet wird, dermal hier befindet. Seine geſammte literariſche Laufbahn im Auslande ſoll der Gegenſtand einer ernſten Unterſuchung geworden ſeyn. Namentlich ſollen die Militärbehörden über mehre in ſeinem Blatte mitgetheilte, angeblich diffamirende Artikel in hohem Grade entrüſtet ſeyn. Sie ſehen, daß die Preßproceſſe auch bei uns beginnen. (Köln. Ztg.)

* Wien, 16. November. (Priv.-Correſpond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Con.-M.: 110; detto 4 pCt. $100\frac{1}{4}$; detto 3 pCt.: $75\frac{3}{4}$ P.; 250 fl. Looſe: $132\frac{3}{4}$; 500 fl. Looſe: $155\frac{1}{4}$; Bank-Actien: 1618 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97\frac{5}{8}$ G. ad Uso.

Großbritannien.

London, 12. Nov. Die Blätter ſind dermalen ſehr arm an Politik; in deren Ermangelung berichten ſie über Hofgeſchichten. Geſtern Nachts kam die Königin mit Prinz Albert von Windſor herein, um einer Vorſtellung im Druryſane-Theater beizuwohnen, wo dermalen das engliſche Singſpiel ſeinen Sitz aufgeſchlagen hat. Ihre Maj. wünſchte, daß von ihrer Anweſenheit keine Notiz genommen würde, und das Theaterperſonal hatte Weiſung in dieſem Sinn erhalten; kaum hatten aber die getreuen Unterthanen Ihre Maj. erkannt, als ſie das begonnene Spiel mit dem Rufe unterbrachen: »Fort, fort! (die Schauſpieler nämlich). Königin, Königin! God ſave the Queen!« Dazu Pfeifen, Ziſchen, Scharren, Katzenmiau und ſonſtige Aeußerungen des Enthuſiasmus eines loyalen, mitunter aber etwas unnatürlichen »freien Volkes.« Der Vorhang mußte fallen, ging aber bald wieder auf, und nun ſangen die Spieler, unter obligater Begleitung des Publikums, die Nationalhymne. Jetzt war John Bull zufrieden; die Königin aber verließ bald darauf mit ihrem Gefolge die Loge. M. Herald bemerkte, dieſe rückſichtsloſen Zudringlichkeiten in den engliſchen Theatern ſeyen ſchuld daran, daß Victoria lieber die italieniſche Oper beſuche, wo Ihre Maj. durch keine ſolche, wenn auch gutgemeinten Störungen behelligt ſey. Wozu aber kommen mag, daß Ihre Maj. lieber italieniſche als engliſche Kehlen ſingen hört. Heute Morgens ſtattete das königliche Ehepaar, mit Benutzung der London-Birminghamer Eiſenbahn, den verſprochenen Beſuch in Burghley-Houſe ab, deſſen Einrichtung bei der Gelegenheit, in üblicher Weiſe, bis auf die Fenſtervorhänge beſchrieben wird.

Frankreich.

* Paris, 17. November. (Privat-Correſpondenz.) Ein Speculant hat der Regierung den Antrag gemacht, auf ſeine Gefahr und Koſten eine Eiſenbahn von Algier nach Blidah zu bauen, wenn man ihm die Conceſſion auf ewige Zeiten überlaſſen wolle; die Fahrt ſoll in $1\frac{1}{4}$ Stunde gemacht werden, der Poſtdienſt ſoll gratis beſorgt und der Truppentransport à $1\frac{1}{2}$ Franc per Kopf beſorgt werden, eine Commiſſion iſt ernannt, um das Projekt zu prüfen.

Die von mehreren Provinzjournalen verbreitete Nachricht von ernſten Mißverhältniſſen zwiſchen der Prinzeſſin Joinville und dem Könige, wonach erſtere nach Braſilien ging, iſt eine böswillige Erdichtung; vielleicht in keiner Familie herrſcht ſo viel Eintracht und gutes Einverſtändniß, als in der königlichen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

** Würzburg, 20. Nov. Durch k. Regierungs-Reſcript iſt von nun an das Tabakrauchen auf offener Straße erlaubt mit Ausnahme der Nähe a) der Reſidenz und deren Zugehörung (Hofplatz, Hofgarten ꝛc.), b) der Militär-Magazine und Etabliſſements, und der Feſte Marienberg, c) auf dem geplatteten Ladeplatze und dem Kranen, d) auf dem Getreid-, Heu- und Strohmarkte an Markt- und Schrannentagen; ferner bleibt das Tabakrauchen an allen feuergefährlichen Orten innerhalb des Hauſes unterſagt.

München, 17. Nov. Der hier am 14. d. verübte Doppelmord iſt auch heute noch das ausſchließliche Tagesgeſpräch, und ſelten hat über ein ähnliches Ereigniß der Abſcheu und die Entrüſtung ſich ſo laut und allgemein ausgeſprochen. Noch größer iſt die Theilnahme derjenigen, welche die junge ebenſo liebenswürdige als unbeſcholtene Frau perſönlich kannten, und nun Zeugen des Schmerzes ſind, der ihren troſtloſen Gatten und ihre hart geprüften Eltern erfüllt. Die junge Frau ſcheint übrigens eine Vorahnung des verhängnißvollen Todes gehabt zu haben, der ſie bald ereilen ſollte, denn noch vor wenigen Tagen äußerte ſie, wie man hört, gegen eine Freundin: „ſie glaubt, es ſtünde ihr ein Unglück bevor, es ſey ihr ſo unheimlich in ihrer Wohnung, und ſie fürchte ſich immer wenn ſie allein ſey." Die ſchreckliche That ſcheint zwiſchen 9 bis 10 Uhr verübt worden zu ſeyn, wo auch die Magd vom Markte kam, welche der Unmenſch gleich bei ihrem Eintritt ins erſte Zimmer mit einem Beilhieb zu Boden ſtreckte. Niemand in dem vielbewohnten Hauſe hatte in den nächſten Stunden auch nur eine Ahnung von dieſen Schreckniſſen, nur fand man es ſonderbar, daß auf vieles Schellen nie geöffnet wurde, es wollten nämlich verſchiedene Perſonen der jungen Frau zu ihrem Namensfeſte (Eugenie) Glück wünſchen. Erſt gegen 1 Uhr, wo Hauptmann R. vom Bureau kam, ward man aufmerkſam. Er eilte beſtürzt in das Haus ſeiner Schwiegereltern, wo er ſeine Gattin zu finden hoffte, und kehrte von da zurück in Begleitung ſeiner Schwiegermutter und eines Schloſſers, und jetzt — meine Feder ſträubt ſich dieſe Scene zu ſchildern. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 19. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	335, 07	+ 5, 8	NO. bed.
Mittags 12 U.	334, 92	+ 5, 9	O. bed.
Abends 7 U.	334, 80	+ 5, 3	O. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 17. Nov. Vorbeigefahren Ch. Schleicher von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, 20. Nov. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Geb. Schön von hier. Ladeſchlußtag den 23., Abfahrt den 24. d.

B e k a n n t m a c h u n g.

[2a] Das unterm 25. Sept. l. Js. ausgeſchriebene Wohnhaus ſammt Gärtchen der Friedrich Gielſchen Eheleute dahier, 4. Diſtr. Nr. 109., wird

M o n t a g d e n 16. D e z e m b e r l. J s.
Vormittags 11 Uhr

im diesgerichtlichen Geſchäftszimmer Nr. 6. der Verſteigerung wiederholt mit dem Beifügen ausgeſetzt, daß der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth ertheilt werde.

Würzburg, am 12. Nov. 1844.

K ö n i g l. K r e i s- u n d S t a d t g e r i c h t.
S e u f f e r t.

Horn.

B e k a n n t m a c h u n g.

[2a] Nachdem das gegen den Handelsmann F. J. W i r t h dahier erlaſſene Erkenntniß auf Univerſal-Concurs nunmehr die Rechtskraft beſchritten hat, werden die geſetzlichen Edictstage in folgender Art ausgeſchrieben:

Zur Anmeldung der Forderungen, ſo wie zur Geltendmachung des Vorzugsrechtes und zur Vorlage der Beweismittel wird eine Tagfahrt auf

M i t t w o c h d e n 8. J a n u a r 1845
früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 2. angeordnet.

Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen wird ein Termin auf

M i t t w o c h d e n 12. F e b r u a r 1845
früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 2. feſtgeſetzt.

Zur Abgabe der Replik-Schlußhandlung ſteht eine Tagfahrt auf

M i t t w o c h d e n 12. M ä r z 1845
früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 2. an.

Zur Abgabe der Duplik-Schlußhandlung wird ein Termin auf

M i t t w o c h d e n 9. A p r i l 1845
früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 2. beſtimmt.

Wer bei der erſten Edictstagfahrt nicht erſcheint, wird mit ſeiner Forderung von gegenwärtiger Konkursmaſſe ausgeſchloſſen.

Das Nichterſcheinen bei den übrigen feſtgeſetzten Edictstagen hat die Präcluſion mit den an dieſen Tagfahrten vorzunehmenden Handlungen zur Folge.

Diejenigen, die etwas von dem Vermögen des Gantirers in Händen haben, werden aufgefordert, ſolches bei Vermeidung des Erſatzes zu Gerichtshänden zu übergeben.

Zur Bemeſſung der Gläubiger wird übrigens bemerkt, daß ſich der bis jetzt erhobene Aktivſtand auf 36.000 fl., der Paſſivſtand aber auf 47,000 fl. belaufe, wovon 38,715 fl Hypothekforderungen und 6,845 fl. Wechſelforderungen ſeyen.

Würzburg, den 12. Nov. 1844.

K ö n i g l. K r e i s- u. S t a d t g e r i c h t.
S e u f f e r t.

Meiſner, Prot.

LIEDER-TAFEL.

Morgen, D o n n e r s t a g den 21. d. Mts. Abends 8 Uhr: **Probe.** Man vertraut zu den verehrl. ordentlichen Herren Mitgliedern, dass sie, in Würdigung des bevorstehenden Festes, die bis dahin noch übrigen Proben pünktlich und fleissig besuchen werden.

S a m s t a g den 30. d. Mts.: **Fest-Production** zur Feier des 21en Stiftungsfestes. Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Nur noch 3 Tage

findet der beiſpiellos billige Ausverkauf ſtatt.

500 Stück ſchwere A t l a s - C r a v a t t e n à 30 kr., die allerfeinſten P r a c h t - C r a v a t t e n 1 fl. 800 St. L a s t i n g - C r a v a t t e n à 18 kr., C r a v a t t e n m i t B r u ſ t b e d e c k u n g 1 fl. A t l a s - S h a w l s und S c h l i p s à 1 fl. 20 kr. H e r r e n - S h a w l s in Wolle (3 Ellen groß) à 24 kr. 600 G u m m i - H o ſ e n t r ä g e r, ſehr elaſtiſch, das Paar 10 kr, g a n z f e i n e m i t D a r m ſ a i t e 24 kr. Geſtrickte Unterhoſen das Paar 48 kr. G r o ß e R e i ſ e - S ä c k e à 1 fl. 45 kr. G e ſ t r i c k t e U n t e r j a c k e n à 1 fl. 20 kr. 200 Stück H a u s - und S c h l a f - R ö c k e in den ſolideſten Stoffen à 2 fl. 30 kr, ganz ſchwere wollene à 4 fl. 30 kr W a t t i r t e W a t e r p r o o f - P a l t o n s für den Winter à 8 fl. 12 kr. nur bei

A. Sachs & Comp. aus Berlin und **E. Hanau** aus Frankfurt a. M.

Verkaufs-Lokal: Im Laden des Hrn G a l v a g n i Domgaſſe, am Eingange der Blaſiusgaſſe.

NS. Kommen Sie, denn Ihr Bedarf oder Gelegenheitskauf wird am Schluſſe der Meſſe ſicher befriedigt werden.

I n l ä n d i ſ c h e

Münchener u. Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft

ſanctioniet

durch des Königs von Bayern Majeſtät durch allerhöchſtes Reſcript vom 10. Febr. 1834.

Garantie-Kapital: . Fünf und eine halbe Millionen Gulden,
Verſicherungs-Kapital: 788 Millionen Gulden.

Nachdem ich als Agent obengenannter inländiſchen Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft für den königl. Landgerichtsbezirk **Karlſtadt** nunmehr auch von Seite des kön. Miniſteriums des Innern beſtätigt wurde, ſo biete ich hiedurch wiederholt meine Dienſte zur Vermittlung von Verſicherungs-Anträgen und Ertheilung aller auf die Verſicherungen Bezug habenden Aufſchlüſſe ergebenſt an.

Da die Solidität der von mir vertretenen Anſtalt in unſerer Gegend hinlänglich bekannt und bei mehreren Brandfällen ſich erwieſen hat, ſo enthalte ich mich aller weiteren Empfehlungen.

K a r l ſ t a d t, den 15. November 1844.

G. E. Cuſſina, Kaufmann.

Für Weinproducenten und Botaniker.

So eben iſt bei H. L. B r ö n n e r in Frankfurt a. M. erſchienen und in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der S t a h e l'ſchen und bei L u d w. S t a h e l am Markte — zu haben:

Der Weinſtock
und ſeine Varietäten.
Beſchreibung u. Synonymik der in Deutſchland cultivirten
Wein- und Tafeltrauben,

mit Hinweiſung auf die bekannteren Rebſorten anderer europäiſcher Weinländer.

Von

Frhrn. L. v Babo.

Gr. 8. geh. 3 Thlr. 4 gGr. oder 5 fl. 24 kr.

Durch dieſe Zuſammenſtellung und genaue Beſchreibung der in Deutſchland und in den Nachbar-Ländern bekannten Rebſorten ſuchte der Verfaſſer dreierlei Zwecke zu erreichen.

Der R e b ſ a m m l e r erhält darin eine möglichſt vollſtändige Ueberſicht der für ihn intereſſanten Trauben-Arten mit Anführung aller ſeither geſammelten Benennungen aus den verſchiedenen Gegenden, in welchen ſie vorkommen, was ihn in den Stand ſetzt, ſeine eigenen Reben nach einer erleichterten und genauern Claſſification vergleichen und beſtimmen zu können.

Der p r a k t i ſ c h e W e i n b a u e r findet hier die für ſein Gelände brauchbarſten Rebſorten mit Angabe der Verhältniſſe, unter welchen ſie mit Vortheil erbaut werden können, ſowie auch die Hauptnotizen über die durch ſie erforderlich werdende Weinbereitung.

Der B o t a n i k e r vom Fache endlich ſoll durch die Genauigkeit der Beſchreibungen das vollſtändigſte Bild einer jeden der verſchiedenen Traubenarten erhalten, um ſowohl deren Synonymik kennen zu lernen, als auch bei einer etwaigen wiſſenſchaftlichen Behandlung der Traubenkunde in den Stand geſetzt zu ſeyn, ſich auf dieſe Beſchreibungen mit größerer Sicherheit, als auf die oft unrichtigen Abbildungen zu ſtützen. Er empfängt hiedurch ein, ſich der Selbſtanſchauung der Natur möglichſt näherndes Material, um ſolches zu weiterer Verarbeitung benutzen zu können.

Bei G. B a ſ ſ e in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der S t a h e l'ſchen Buchhandlung wie auch bei L u d w i g S t a h e l am Markt zu haben:

Dr. B e l l i o l's

radicale Heilung

der Scropheln, Flechten und galanten Krankheiten, ſowie aller chroniſchen Krankheiten des Kopfes, der Bruſt und des Unterleibes. Nebſt Rathſchlägen über die körperliche und geiſtige Erziehung der Kinder, und über die Lebensweiſe der Greiſe. Nach der ſiebenten Auflage aus dem Franzöſiſchen überſetzt. gr. 8. (17 Bogen.) Preis 1 fl. 30 kr.

Vorſtehendes Werk des berühmten Pariſer Arztes iſt ein wahrhaft mediciniſches Haus- und Hülfsbuch für Jedermann, da es alle die Krankheitsübel und Gebrechen behandelt, die unſere Generation vorzüglich heimſuchen. Dr. Belliol zeigt, daß der Flechten-, Krätz-, ſcrophulöſe, veneriſche, biliöſe, ſcorbutiſche und rheumatiſche Stoff nach der Reihe faſt die einzige Quelle aller unſerer organiſchen Affectionen iſt; und dieſen vielverbreiteten chroniſchen Uebeln hat er ſeine beſondere Aufmerkſamkeit während ſeiner bedeutenden Praxis gewidmet. Seine Belehrungen über dieſe Krankheiten und ihre mediciniſch-diätetiſche Behandlung und Heilung ſind ein Meiſterſtück der neuen praktiſchen Medicin. Die Krankheiten und Gebrechen alle ſpeziell anzuführen, welche das Werk behandelt, gebricht es hier an Raum. Wir ſchließen daher mit der Verſicherung, daß es eines der nützlichſten und wohlthätigſten Volksbücher iſt, die in neuerer Zeit erſchienen ſind. Der Preis iſt ſehr billig.

In der J a s p e r'ſchen Buchhandlung in Wien iſt ſo eben erſchienen und in Würzburg in der S t a h e l'ſchen Buchhandlung wie bei L u d w i g S t a h e l am Markt zu haben:

Einfache Mittel
gegen
Unterleibs-Anſchoppungen,
ſchwere Verdauung und Blähungs-Beſchwerden

nebſt einem Anhange

über die gebräuchlichſten und beſten magenſtärkenden und blähungtreibenden Mittel,

mit Angabe der ſchwer und der leicht verdaulichen, dabei viel oder wenig nährenden Nahrungsmittel.

Zum Selbſtgebrauche für Jedermann

faßlich dargeſtellt

von

Dr. G. Steinhauſer.

Preis: elegant broch. 27 kr.

Apotheke-Verkauf.

[3b] In einem bedeutenden Städtchen Bayerns iſt eine ſehr gangbare und gut eingerichtete Apotheke ſammt ihrem Realrecht, worauf die Hälfte des Kaufſchillings ſtehen bleiben kann, zu verkaufen, und werden Anfragen auf frankirte Briefe unter der Adreſſe R. J. durch die Exped. d. Bl. befördert.

Verſtorbene.

M. A. König, Schneidersfrau 63 J. — A. Wolfeil, Seiler 47 J. — Joſ. Sprengler, Schriftſetzer 37 J. — Jg. Baumann, Schuhmacher 76 J. — 3 Kinder.

Im Verlage der S t a h e l'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 325. Freitag, 22. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 21. November. Der »Nürnberger Korreſpondent« berichtigt die Nachricht unſeres Correſpondenten »vom Obermaine« über eine Schenkung Sr. Majeſtät an die Wallfahrts-Kirche zu Vierzehnheiligen, wie folgt: München, 19. Novbr. Die Nachricht über eine von Sr. Maj. dem Könige auf höchſtihre Cabinets-Kaſſe angeblich erfolgte Anweiſung von 40,000 fl. zur Ausmalung der Wallfahrtskirche zu Vierzehnheiligen und einer weitern Summe von 6000 fl. für Anſchaffung einer neuen Orgel iſt laut einer uns ſo eben aus verläſſiger Quelle gewordenen Mittheilung eine durchaus unbegründete. Weder für den einen, noch für den andern Zweck geruhten Se. Maj. der König irgend einen Beitrag aus Ihrer Cabinets-Kaſſe zu geben oder zuzuſichern, wohl aber iſt am 11. März l. Js. auf geſtellten Antrag die allerh. Genehmigung erfolgt, daß auf Rechnung der nach beſtehenden Normen hier einſchlägigen Fonds für erforderlich befundene bauliche Herſtellung bei gedachter Kirche, ſowie für die zum Gottesdienſte in ſelber nothwendige Orgel, der dafür veranſchlagte Aufwand von 11,000 fl. verausgabt werden dürfe.

München, 17. November. Nachdem Seine Majeſtät der König ſich bewogen gefühlt haben die Ernennung eines Ephorus der philoſophiſchen Facultät an der hieſigen Univerſität in Ihre Hand zu nehmen, iſt durch ein allerhöchſtes Reſcript der von Würzburg hieher berufene ordentliche Profeſſor der Philologie Dr. Ernſt v. Laſſaulx mit dieſem Amte betraut worden. (Allg. Z.)

München, 18. Nov. Durch k. Entſchließung vom 16. Nov. wurde zu dem in dem erzbiſchöflichen Capitel zu Bamberg erledigten zehnten Kanonikat der bisherige Pfarrer Prieſter Forſter zu Hüttenheim in Mittelfranken ernannt. (A. Z.)

°° München, 19. November. (Privat-Correſpondenz.) Die jüngſte allerhöchſte Verordnung, der zu Folge von den Kreisregierungen alle Monate die Fleiſchtaxe feſtgeſetzt werden ſoll, hat eine ſehr zweckmäßige Modifikation erhalten, denn die Kreisregierungen können nunmehr, wenn die Viehpreiſe im Laufe des Monats herabgehen, in Mitte des Monats die Fleiſchpreiſe ermäßigen, wie denn heute vom hieſigen Magiſtrat bekannt gemacht wird, daß von der k. Regierung von Oberbayern durch Entſchließung vom 16. ds. der Tax des Ochſenfleiſches für die zweite Hälfte des laufenden Monats auf 12 kr. d. h. ½ kr. billiger per Pfund, feſtgeſetzt worden ſey, und zwar auf Grund der im Laufe des Monats erhaltenen amtlichen Mittheilungen über die Straubinger Viehpreiſe, den Regulativen vom 15. Juni 1813 und vom 31 Okt. 1819 gemäß. Dieſe höchſt zweckmäßige Anordnung verdient aufs Neue unſern Dank. Wir dürfen indeſſen, wie ich Ihnen ſchon unlängſt ſchrieb, ein nochmehriges Herabgehen der Fleiſchpreiſe demnächſt erwarten, da Ausſicht vorhanden iſt, daß auch die Viehpreiſe immer mehr herabgehen werden. — Der Raub-Doppelmörder Eppenſteiner ward unter Zulauf einer ungeheuren Menſchenmenge hier eingebracht und, da derſelbe Soldat beim hieſigen Artillerie-Regiment iſt, an das Militärgefängniß abgeliefert. Man hatte der großen Menſchenmenge wegen für gut befunden, am Militär-Gefängniß eine Abtheilung Infanterie aufzuſtellen, ebenſo am Leichenhauſe, wohin der Mörder, um den Leichen vorgeſtellt zu werden, gefahren wurde. Der Unglückliche geſtand unter der tiefſten Reue, die man ihm auch anſah, wiederholt ſeine ſchreckliche That. Die geraubten Staatspapiere über 5000 fl. fand man noch unverſehrt bei ihm. Die Militär-Juſtizbehörde hat bereits heute die Spezialunterſuchung in dieſer traurigen Geſchichte begonnen.

Augsburg, 19. Nov. Die Bahnſtrecke von Oberhauſen bis Nordheim wird morgen den 20. d. dem allgemeinen Verkehr übergeben, jedoch ſollen, wie man vernimmt, alle Feſtlichkeiten bei dieſer Eröffnung unterbleiben. Die Fahrordnung beſtimmt, daß vorerſt nur auf der Zwiſchenſtation Meitingen, wo der Zug um 8 Uhr 33 Minuten und 2 Uhr 3 Min. ankommt, Paſſagiere aufgenommen werden. Nach dem vorläufigen Tarif für die Perſonen-Beförderung koſtet die erſte Wagenklaſſe von Oberhauſen bis Gerſthofen 12 kr., bis Meitingen 30 kr., bis Nordheim 1 fl.; die zweite Klaſſe 9. 21, 42 kr.; die dritte Klaſſe 6, 15 und 27 kr. Bei dem Waarentransport ſind folgende Preiſe feſtgeſetzt: Für 10 Pfund von Oberhauſen nach Nordheim 6 kr., für 20 Pfd. 9, 30 Pfd. 12, 50 Pfd. 18, 100 Pfd. 27, 200 Pfd. 42, 300 Pfd. 57, 400 Pfd. 1 fl. 12 kr., 500 Pfd. 1 fl. 27 kr. (Augsb. Abendz.)

⊠ Nürnberg, 19. November. (Priv.-Corr.) Der Betrieb unſerer Eiſenbahn erfährt am 21. d. Mts. abermals eine Erweiterung in der Art, daß von dieſem Tage an auch auf der Zwiſchenſtation Hirſchaid, der letzten vor Bamberg, Reiſende aufgenommen und abgeſetzt werden. Sonach bleibt nur noch eine einzige von den ſieben Stationen der Nürnberg-Bamberger Strecke, Eltersdorf, zwiſchen hier und Erlangen, in den Verkehr zu ziehen. An Sonntagen wird unſere Bahn von hier aus ſehr zahlreich zu Luxusfahrten nach dem für ſolche Exkurſionen ſo wohlgelegenen Nachbarſtädtchen Erlangen benützt. Während dagegen auf der München-Augsburger Bahn der Tarif für den Viehtransport um die Hälfte herabgeſetzt worden iſt, wird bei uns über die Höhe desſelben Klage geführt, und behauptet, daß dadurch die Benutzung der Bahn für dieſen Zweck unmöglich werde. — Es iſt in verſchiedenen Blättern von dem Begegnen zweier Lokomotiven berichtet worden, welches vor etlichen Tagen zwiſchen Erlangen und Bairrsdorf, jedoch glücklicherweiſe ohne Unfall, ſtattfand. Ueberhaupt iſt die vorige Woche durch mehrere unerfreuliche Zwiſchenfälle bezeichnet geweſen, obgleich keiner derſelben von weiteren Folgen begleitet war. So wurde am Mittwoch die Lokomotive Kepler, welche den hieſigen Bahnhof um 11 Uhr mit einem anſehnlichen Bahnzug verlaſſen hatte, bei der Fürther Kreuzung durch einen Mangel im Wechſel mit ſolcher Gewalt aus den Schienen geſchnellt, daß ſie ſich, ungeachtet der Führer den Dampf augenblicklich hemmte, mindeſtens 15 Zoll tief in den Sand einwühlte. Zum guten Glücke wurde keiner der Paſſagiere verletzt, und nur die Wärter der erſten beiden Wagen erhielten eine unbedeutende Kontuſion. Die Hilfslokomotiven, welche auf ein gegebenes Zeichen herbeieilten, brachten Arbeiter und Werkzeuge, und nicht ohne Mühe gelang es, den Kepler wieder frei zu machen. Doch mußte die ½3 Uhr Fahrt ſowohl von hier als von Bamberg aus unterbleiben. — Bei der morgen zu eröffnenden Strecke Augsburg-Donauwörth (Oberhauſen-Nordheim) finden täglich zwei Fahrten von beiden Endpunkten aus ſtatt. Die Fahrzeit iſt zu 71 Minuten berechnet.

Preußen. Breslau, 13. Nov. Die vielbeſprochene Wahl des Fürſtbiſchofs wird ſicherem Vernehmen nach zu Anfang des folgenden Jahres ſtattfinden und der geh. Rath Duesberg dabei als Bevollmächtigter der Regierung fungiren. (Köln. Z.)

═ Berlin, 18 November. (Privat-Correſpondenz.) Die Vorbereitungen zu den im nächſten Jahre ſtattfindenden Provinzial-Landtagen werden hier im Miniſterium des Innern mit großer Umſicht getroffen. Hohem Befehle zufolge werden diesmal die Stände zu den Berathungen früher, als in den Vorjahren, zuſammenkommen. — Der im preußiſchen Militärdienſte geſtandene Alexander v. Bülow, ein Hauptmitglied der deutſch-belgiſchen Colonie zu Santo Tomas in der Republik Guatimala, befindet ſich in unſerer Mitte. Derſelbe bearbeitet eine hier nächſtens erſcheinende Schrift, worin er ſeine Erfahrungen über Coloniewefen und über ſeine Reiſen mittheilen will, um dadurch theils leichtfertige Perſonen vom Auswandern abzuhalten,

theils aber auch wieder zur Coloniſation aufzumuntern. Nach ſeiner Anſicht iſt Mittel-Amerika das beſte Land zur Begründung von Colonien, weil ſolche dort in politiſcher Beziehung noch den größten Einfluß auszuüben vermögen. Im zweiten Theil dieſer Schrift gedenkt deren Verfaſſer auch eine Beleuchtung der von Dr. Firmenich jüngſt angeregten allgemeinen Seeſchifffahrts- und Handelsgeſellſchaft des Zollvereins, zu geben. Herr v. Bülow iſt der Meinung, daß, wenn für Deutſchland ſich eine große Zukunſt entwickeln ſoll, dergleichen großartige Unternehmungen beſonders erforderlich ſind. In einigen Wochen will derſelbe wieder nach Amerika zurückkehren. — In einer heute ausgegebenen Zeitung leſen wir mit der Unterſchriſt: „Mehrere Katholiken der hieſigen Gemeinde," folgende eingeſandte Annonce: „Die in Nr. 266 dieſer Zeitung ſich aufgeklärt nennenden Katholiken, welche eine Dankadreſſe an den ſchon vor längerer Zeit von ſeinem Amte ſuspendirten Kaplan Ronge abzufaſſen wünſchen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Namen der Oeffentlichkeit zu übergeben, indem von uns in Zweifel gezogen werden muß, ob dieſelben wirklich zur katholiſchen Gemeinde gehören. Sollten dieſelben eine deßfallige mündliche Rückſprache nicht ſcheuen, ſo iſt ihnen hierzu Gelegenheit gegeben, da unſre Namen bei der Expedition dieſer Zeitung zu erfahren ſind."

Baden. Karlsruhe, 15. Nov. Gegen Ende dieſes Monats, oder zu Anfang des künftigen, ſoll die Kammer der Abgeordneten wieder zuſammentreten. Die Strafproceßordnung hat in der andern Kammer mannichfache Aenderungen erlitten, die zum Theil Beſorgniſſe über das ganze Schickſal dieſes Geſetzentwurfs einflößen; wenigſtens ſchreibt man einer ſtarken Abtheilung der Abgeordnetenkammer die Abſicht zu, denſelben nunmehr fallen laſſen zu wollen, woran ſich alsdann ein gleiches Loos für das Strafgeſetzbuch knüpfen würde. An den Stimmungen der Oppoſition ſcheinen die jüngſten Vorgänge im Miniſterium nichts geändert zu haben. (M.Z.)

Karlsruhe, 18. Nov. Heute hatte die I. Kammer über den Entwurf der neuen Strafproceßordnung die Endabſtimmung vorgenommen. Für den Entwurf ſtimmten: der Generallieutenant Frhr. v. Freiſtädt, der Staatsrath Nebenius, der Generalmajor Frhr. v. Laſſolay, der Geheimerath Vogel, der Hofgerichtspräſident Obkircher, der Regierungsdirektor v. Reck, der Oberhofmarſchall v. Göler, der Oberforſtrath v. Gemmingen, der Forſtmeiſter v. Kettner. Gegen den Entwurf ſtimmten: die Freiherren v. Andlau, v. Böklin, v. Türkheim (Major), v. Berkheim (junior), v. Rüdt, v. Göler (von Mauer) und der Geh. Legationsrath Frhr. v. Marſchall. Mit 9 gegen 7 Stimmen wurde daher der Entwurf angenommen. Außer den Standesherren fehlten in der Sitzung: der Großhofmeiſter von Berkheim und der Prälat Hüffell, der ſich in der Discuſſion ebenfalls gegen das Geſetz erklärt hatte, weil es eine zu große Neuerung enthalte und aus Aengſtlichkeit vor den Nachtheilen der Oeffentlichkeit. (M.J.)

⊡ **Freie Städte.** Frankfurt, 20. Novbr. (Privat-Corr.) Für Wiener Bankactien zeigte ſich anhaltende Nachfrage zu höheren Courſen. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: $111\frac{7}{8}$ G.; 4pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{3}{4}$ G.; Bank-Actien: 1985 G.; 250 fl. Looſe: 135 G.; 500 fl. Looſe: $1?9\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{1}{2}$ G.; Intrgr.: $61\frac{1}{2}$ G.; Span. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{4}$ G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{7}{8}$ G.; Ard.: $24\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $96\frac{7}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act.: $375\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Verbach.: $106\frac{5}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $92\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

⊡ Frankfurt, 20. November. (Priv.-Correſpond.) JJ. HH. der Herzog und die Herzogin von Sachſen-Koburg-Gotha kamen in den letzten Tagen auf der Reiſe nach Brüſſel und London durch unſere Stadt. Das hohe junge Paar wird an beiden verwandten nahen Höfen einen mehrwöchigen Aufenthalt nehmen. — Die in öffentlichen Blättern wiederholt gemachte Mittheilung, der kaiſ. ruſſ. Geſandte am Bundestage, Hr. v. Oubril, werde doch von hier abberufen, iſt vorerſt durchaus voreilig. Hr. Oubril hat einen ſo langen Urlaub erhalten, weil er ſeit lange nicht in Petersburg war und den ganzen Winter dort verbringen will. Er hat auch für den Eiſenbahnbau in Rußland in Auftrag ſeiner Regierung intereſſante Actenſtücke mit nach Petersburg genommen. — Die in Kurheſſen genährte Hoffnung, daß ſich für die Friedr.-Wilh.-Nordbahn eine günſtigere Meinung geſtalten werde, geht vorerſt nicht in Erfüllung, und man glaubt, daß am 1. Dezember die Einzahlungen nicht vollzählig ſeyn werden. Man gibt ſich aber alle Mühe, dem Unternehmen das Vertrauen der Capitaliſten zuzuwenden. — In Briefen aus dem Haage wird bemerkt, es ſolle in der zweiten Kammer der Generalſtaaten eine durchgreifende Reviſion des Grundgeſetzes wieder angeregt werden. — Die Bücher-Verbote folgen ſich auch bei uns raſch auf einander und werden die Buchhandlungen zu Reclamationen veranlaſſen. Karl Heinzens Schrift über die preußiſche Bureaukratie wurde auch verboten.

Frankreich.

* Paris, 18. November. (Privat-Correſpondenz.) Man hört über Nordamerika nähere Nachrichten aus Taiti, ſie geben bis zum 6. Juni. Die größte Ruhe herrſchte auf der ganzen Inſel, die Garniſon arbeitet thätigſt an den Befeſtigungswerken; die Inſurgenten hatten die Waffen noch nicht niedergelegt, aber ſie waren noch immer unter dem Eindrucke des Schreckens des Gefechtes von Mahahena und wagten ſich nicht mehr aus ihren Verhauen hervor. Admiral Hamelin mit der Fregatte Virginie war am 19. September in Rio Janeiro angekommen, und muß längſt in Taiti ſeyn; man fürchtet, daß ſeine Erſcheinung und die Wiedereinſetzung der Königin Pomare Anlaß zu neuen Unruhen geben. Der zum Contreadmiral beförderte Deputirte Hernoux iſt in der neuen Wahl, derer ſich deßhalb unterziehen mußte, abermals und zwar mit großer Majorität gewählt worden.

Privatbriefe aus Madrid geben die Nachricht, daß die Heirath der Königin Iſabella mit dem Grafen von Trapani beſchloſſen ſey, und daß Oeſterreich und der päbſtliche Stuhl hierauf die Königin anerkennen würden, der Herzog von Montpenſier ſoll ſodann die Infantin Luiſa heirathen. Der Herzog von Trapani iſt in Rom in einem Jeſuitenkloſter erzogen worden und 1828 mit ſeiner Schweſter Chriſtine nach Spanien gekommen. Er ſoll in Folge getroffener Uebereinkunft den Königstitel führen und ſeinen Namen Francisco de Paula (des Infanten Francisco wegen) gegen Ludwig II. austauſchen. In der Cortesſitzung vom 11. machte die Rede des Deputirten Tejada großes Aufſehen, derſelbe verlangte geradezu, daß man, um Spanien glücklich zu machen, wieder zu den abſoluten Einrichtungen Ferdinand's VII. zurückkehre, die verkauften Kloſtergüter zurückerſtatte, dem Clerus ſeinen Antheil an der Regierung einräumen, und den König zum alleinigen unbedingten Haupt der Regierung mache.

In Sarragoſſa wurden am 8. aufrühreriſche Proclamationen angeſchlagen, in denen das Volk aufgefordert wird, die Waffen zu ergreifen und die Central-Junta zu proclamiren.

Den letzten Nachrichten aus Algier zu Folge, ſollte Marſchall Bugeaud am 16. auf einer Dampffregatte Algier verlaſſen und am 18. in Marſeille eintreffen.

Der legitimiſtiſche Almanach zu zwei Sous: le bon Messager iſt geſtern von der Polizei mit Beſchlag belegt worden.

(Neueſte Nachrichten.) Das »Journal des Debats« fährt fort, Oppoſition gegen die ſpaniſche Regierung und ihre Reform- und Reactionspläne zu machen; ihr neueſter Artikel iſt noch viel heftiger, als der erſte, und wird in Madrid große Wirkung machen. Die Rede des Deputirten Tejada, der die Rückkehr zu den abſoluten Regierungsformen will, das Amendement des Deputirten Derpina, die Regierung ſolle die Macht haben, die periodiſche Preſſe, wenn ſie es für nöthig hielte, unter Cenſur ſtellen zu können, zeigen allen Unbefangenen klar, wo die Chriſtinos hinauswollen. Die allgemeine Mißbilligung dieſes Treibens iſt hier ſo groß, daß ſelbſt das „Journal des Debats," obwohl ſonſt miniſteriell, ſich durch die Gewalt der öffentlichen Meinung gezwungen ſieht, dagegen aufzutreten, was dem Miniſterium manche Unannehmlichkeiten in ſeiner Berührung mit dem ſpaniſchen Cabinete bereitet. — Prim iſt unter den Fuß gegeben worden, ſich mit einem Gnadengeſuche an die Königin zu wenden, man würde dann ſeinen Prozeß niederſchlagen; er hat jedoch erklärt, er wolle lieber ſterben, als um Gnade bitten. Sein Prozeß wird nun, wo der erſte Eindruck vorüber iſt, der Regierung zu einer neuen Verlegenheit, und man bewacht ihn abſichtlich ſehr ſchlecht, hoffend, daß er entweichen werde.

Geſtern Abend verſammelten ſich die hier anweſenden Eleven der polytechniſchen Schule im »Café Hollandais,« um zu berathen, ob ſie von ihrer Einberufung in die Schule Gebrauch machen, oder ſich weigern ſollen, einzutreten, ſolange Ausſchließungen ſtattfinden. Der gefaßte Beſchluß geht vorläufig dahin, unter dem Vorwande, auf die Prüfung noch nicht gefaßt zu ſeyn, von dem Miniſterium einen Aufſchub zu verlangen. Bis dahin werden alle Eleven da ſeyn und man wird ſich zu einer nochmaligen Berathung verſammeln.

5Ct. 119. 45. 3pCt. $83\frac{1}{4}$. Ard. $32\frac{3}{4}$.

Spanien.

† Madrid, 12. Nov. (Privat-Correſpondenz.) Die Verhandlungen der heutigen Congreßſitzung hatten ſehr viel Publikum auf die Tribunen gezogen, alle Miniſter waren gegenwärtig, Herr Martinez de la Roſa beendete ſeine geſtern abgebrochene Rede; ſein Programm lautet: Königin Iſabelle und die Conſtitution, kein Abſolutismus, denn auf ihn folgt ſtets die Revolution. Er gab Hoffnung, daß die Negociationen mit Rom zu einem günſtigen Reſultate führen werden. Die Diskuſſion über das Enſemble des Reform-Projects iſt geſchloſſen worden. — Eine miniſterielle Modification ſteht in Ausſicht, Herr Martinez de la Roſa ſoll wieder auf ſeinen Poſten nach Paris zurückkehren, und Herr Gonzalez Bravo ſein Portefeuille übernehmen; auch Herr Mon ſoll das Finanzminiſterium abgeben. — In Algeſiras

wurde eine carliſtiſche Verſchwörung entdeckt und ſehr viele Verhaftungen vorgenommen.

Italien.

Florenz, 13. Nov. Sie haben neulich eines Vorfalls erwähnt der ſich auf dem reizenden Luſtſchloß Poggio-Cajano zugetragen hat, wo der großherzogliche Hof gewöhnlich ſeinen Herbſtaufenthalt nimmt. Nach der Tafel findet dann täglich ein kurzes Schauſpiel ſtatt. Als die großherzogliche Familie am Abend des 15. Okt. eben im Begriff war in die Hofloge zu treten, hörte man in der nächſten Umgebung des Schloſſes einen Piſtolenſchuß fallen. Mehrere Hofcavaliere eilten ſchnell hinaus, und da zeigte ſich daß der großherzogliche Garderobemeiſter Namens Maſini auf einer zum Theater führende Terraſſe von einem Meuchelmörder angefallen worden war, welcher ihn am rechten Arm mit einer Piſtole verwundet hatte. Ein Stallknecht hatte verſucht den Thäter zu fangen, war aber ausgeglitſcht und der andere inzwiſchen entkommen. Bei der nachher angeſtellten Unterſuchung ergab ſich, daß dem Angriff Eiferſucht zum Grunde lag, indem ein beleidigter Gatte ſeine Ehre rächen wollte. Da Hr. Maſini nur leicht verwundet war und ſelbſt bat, die Sache ruhen zu laſſen, ſo hatte ſie keine weitere Folge, als daß das Schauſpiel an jenem Abend eine Stunde ſpäter, nämlich erſt um neun Uhr anging. (All.Z.)

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 6. Nov. Aus dem benachbarten Polen tönen vielfältige Klagen zu uns herüber. Zunächſt ſind es die Bewohner der Stadt Kaliſch, die durch die neueſten Maßregeln ihren ganzen zeitherigen Wohlſtand bedroht ſehen, da letzterer ſich weniger auf ihre induſtrielle Thätigkeit als auf den großen Zuſammenfluß von Beamten aller Art gründete. Nun aber verlautet, daß Kaliſch nicht bloß aufhören wird, Regierungsſitz und Gouvernementshauptſtadt zu ſeyn, ſondern auch das Obertribunal ſowie ſämmtliche höhere Stellen mehr in's Innere verlegt werden ſollen. Ebenſo laut ergehen die Klagen aus dem ganzen Weichſelthal, das durch abermaliges Steigen des Stromes, wie durch das faſt ununterbrochen anhaltende Regenwetter in einen ſo vollſtändigen Moraſt verwandelt iſt, daß an Beſtellung der Winterſaaten nicht gedacht werden kann. Wie es heißt, wollen die Grundbeſitzer dieſer ſonſt ſo geſegneten Gegend eine Bittſchrift an den Kaiſer richten, daß wegen der Schäden, die das Land im verfloſſenen Sommer durch den Verluſt der Heuernte, den Mißwachs der Kartoffel und die zum Theil mißrathene Getreide-Ernte erlitten hat, ſowie wegen der trüben Ausſichten für das nächſte Jahr, die neue Branntweinſteuer noch auf längere Zeit ausgeſetzt bleiben möge. Da indeſſen die durch die Einführung dieſer neuen Steuer nothwendig gewordenen Beamten zum Theil ſchon an ihren neuen Beſtimmungsorten eingetroffen ſind, ſo bleibt es ſehr zweifelhaft, ob ihr Geſuch von Erfolg ſeyn werde. — Die ſtrengen Unterſuchungen über die überhandnehmenden Schmuggeleien, beſonders im Auguſtower Gouvernement, haben neuerdings Veränderungen im Adminiſtrationsperſonal zur Folge gehabt. Wieder ein Palliativmittel für einige Zeit! — Am Sonntag vor vierzehn Tagen iſt in den katholiſchen Kirchen in Polen der Hirtenbrief verleſen worden, den der neuernannte Adminiſtrator der Erzdiöceſe Warſchau, der Suffragan von Plock, Biſchof von Heemopolis, erlaſſen hat. — Von dem General Uminski iſt vor wenigen Tagen ein aus Brüſſel datirter Brief zur öffentlichen Kenntniß gekommen, worin er ſich dahin ausſpricht, daß der berüchtigte Schmähartikel gegen ihn, wohlbegründeter Vermuthung nach, von dem bekannten Grafen A. G. herrühre, den er im Geſellſchaftsſaale in Spaa öffentlich für einen Verräther erklärt habe, und der ſich nun an ihm habe rächen wollen. Er ſelbſt habe zwar eine durch einen Polizeicommiſſär veranlaßte Unannehmlichkeit gehabt; doch ſey letzterer auf höhern Befehl abgeſetzt und zur Unterſuchung gezogen worden. — Ueber neue Verhaftungen, die einigen Blättern zufolge ganz kürzlich ſtattgefunden haben ſollen, haben wir hier ebenſowenig etwas vernommen als über neue Erfolge der ruſſ. Waffen im Kaukaſus. (Allg. Z.)

St. Petersburg, 10. Novbr. Hr. v. Uwarow hat in Beziehung auf den häuslichen Privatunterricht nachſtehendes bemerkenswerthe Rundſchreiben an die Curatoren der Lehrbezirke erlaſſen: „Aus den dem Miniſterium des Volksunterrichts zukommenden Berichten erſehe ich, daß das am 1—13. Juni 1834 höchſterlaſſene Reglement, betreffend die Privaterzieher, Lehrer und Lehrerinnen, wie die ſpäter über dieſen Gegenſtand erlaſſenen Ergänzungsvorſchriften, nicht immer und nicht überall pünktlich befolgt werden, hauptſächlich nicht bei Zulaſſung der Ausländer für den Privatunterricht der Jugend. Ich fordere Sie daher auf künftig genau auf die Befolgung dieſer auf das Privat-Erziehungsweſen gerichteten Vorſchriften zu wachen. (Voſſ. Ztg.)

Amerika.

Die nordamerikan. Blätter melden, daß ein engliſches Schiff zu Vera Cruz angelangt ſey und einen außerordentlichen Courier am Bord gehabt habe, der ſofort nach Santa Anna's Landgut abreiſte. Dieſer Courier war angeblich der Ueberbringer von gemeſſenen Weiſungen der engliſchen Regierung, welche dahin lauten ſollen, daß Mexico von jedem Kriege gegen Texas abzuſtehen und ſogar deſſen Unabhängigkeit anzuerkennen habe. Andererſeits wird berichtet, daß Santa Anna, als er die Hauptſtadt Mexico verließ, den ſtrengſten Befehl zurückgelaſſen hatte, daß die von den Kammern bewilligten vier Millionen Dollars ausſchließlich zum Kriege gegen Texas verwendet werden ſollten.

Nach Berichten aus Buenos Ayres vom 31. Auguſt war ein nordamerikan. Schiff, die »Juno«, von dem argentiniſchen Geſchwader weggenommen worden. Das Kriegsſchiff »Boſton« der Vereinigten Staaten hatte ſofort von dieſem Vorgange Kunde erhalten und war alsbald ausgelaufen, um das Schiff dem Geſchwader abzujagen. Weitere Nachrichten fehlen noch.

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ Würzburg, 22. Nov. Herr Joſ. Schad iſt geſtern hier angekommen und gedenkt nächſte Woche ein Concert zu geben.

Die k. Polizeidirektion München warnt im k. Polizei-Anzeiger das Publikum vor dem Ankaufe nachbezeichneter bayer. Staats-Obligationen und Coupons, welche am 14. d. dahier abhanden gekommen ſind: Coupons: 2823|4595 à 100 fl. v. 1. Nov.; 1063 | 469 à 500 fl. v. 1. Aug. 1287|649 à 100 fl. v. Aug. — Obligationen au porteur: 425 | 847 à 1000 fl. v. 1. Aug.; 11,003 | 15,262 à 100 fl. v. 1. Mai; 29,231 | 12,309 à 1000 fl. v. 1. Febr.; 2125 | 1696 à 1000 fl. v. 1. Mai. — Obligationen auf Namen: 3719 | 6201 à 1000 fl. v. 1. Febr.; 2788 | 4904 à 500 fl. v. Aug.; 6137 | 7763 à 100 fl. v. 1. Nov.

□ Frankfurt, 20. November. (Priv.-Correſpond.) Geſtern ereignete ſich bei dem Eiſenbahnbrückenbau das Unglück, daß eine mit ſchweren Gegenſtänden belaſtete Hütte zuſammenbrach und mehrere darin befindliche Arbeiter ſchwer beſchädigt wurden.

Graubünden. In Folge der ununterbrochen regneriſchen Witterung ſoll nun wirklich der Fall eingetreten ſeyn, daß ſämmtliche Bewohner von Soglio ihr Dorf verlaſſen und in der Nachbarſchaft ſich niederlaſſen mußten.

Vlotho, 14. Novbr. Seit geſtern iſt die Weſer, in Folge der anhaltenden Regengüſſe, in ſtetem Steigen und bereits aus ihren Ufern getreten. Achtzehn Eiſenbahn-Arbeiter fahren heute Morgen früh, bei der von der Eiſenbahn-Bauverwaltung ohnweit Föſſen eingerichteten Fähre, in einem kleinen Nachen nach dem linken Weſer-Ufer, um andere Arbeiter, welche dort mit dem Fortſchaffen des Holzes beſchäftigt waren, abzulöſen. In der Mitte des hochangeſchwollenen Fluſſes angekommen, wird der leichte Kahn, ob nicht gut gelenkt, oder aus anderer Veranlaſſung, weiß man noch nicht, von der ſehr heftigen Strömung umgeworfen und die in demſelben befindlichen achtzehn Eiſenbahn-Arbeiter finden in den tobenden Fluthen ſämmtlich ihren Tod. An Rettung war hier nicht zu denken, ſo viel und laut die Verunglückten auch um Hülfe und Rettung riefen. Alle wohnten hier in der Nähe und hinterlaſſen ſehr zahlreiche Familien. (Düſſeld. Ztg.)

Mit dem Packetſchiff »Rocheſter« ſind Nachrichten aus Nordamerika bis zum 25. Okt. eingetroffen. Sie melden, daß in der Nacht vom 18. auf den 19. ein fürchterlicher Orkan auf dem Erie-See gewüthet hat. Derſelbe trieb das Waſſer mit ſolcher Gewalt und in ſolchen Maſſen auf das Land, daß in einer Stunde die hereinbrechenden Fluthen eine Höhe von 10 Fuß erreichten und Häuſer und Bäume umſtürzten, wobei Menſchen und Thiere ihr Leben einbüßten. Bis jetzt vermißt man 50 Menſchen, doch befürchtet man, daß die Zahl der Verunglückten ſich weit höher ſtellen werde, ſobald es erſt möglich iſt, genaue Forſchungen anzuſtellen. Gegen 100 Häuſer ſind theils ſo ſtark beſchädigt worden, daß ſie nicht mehr bewohnbar ſind. — Wie viele Schiffe entweder gänzlich verunglückt ſind, oder bedeutenden Schaden genommen haben, hat man noch nicht erfahren können. (Mainz. Ztg.)

Exploſion eines Dampfſchiffes in den Vereinigten Staaten. Das Dampfſchiff »Lucy Walker« war von Louisville mit einer großen Anzahl Paſſagiere nach Neu-Orleans abgegangen. Ungefähr 4 Meilen abwärts von Neu-Albany kam ſeine Maſchine in Unordnung und man hielt an, um ſie auszubeſſern. Durch dieſe Ausbeſſerungen war das Waſſer in den drei Dampfkeſſeln geſunken, welche 2 bis 3 Minuten ſpäter ſämmtlich mit einem ſchrecklichen Getöſe zerſprangen. Der ganze obere Theil des Schiffes ward mit den unglücklichen Paſſagieren, die ſich auf dieſem Theile befanden, weggeriſſen und in tauſend Stücke zertrümmert. Ihre verſtümmelten Glieder wurden mit den Bruchſtücken des Schiffes in die Luft geſchleudert. Mehre Paſſagiere, welche durch die Erſchütterung, ohne verwundet worden zu ſeyn, ins Waſſer geworfen worden, wurden durch den Dampfer

„Gopher“ gerettet, der ſich glücklicher Weiſe im Augenblick des Unglücks ganz in der Nähe befand. Andere minder glückliche ertranken, ohne daß ihnen Hülfe gebracht werden konnte. Gleich nach der Explosion fing die Damencajüte Feuer; bevor ſie gänzlich verbrannt war, ſank das Schiff 12 bis 15 Fuß. Das Verzweiflungsgeſchrei der Damen und Verwundeten war herzzerreißend. Man gibt die Zahl der Getödteten oder Verwundeten auf 60 bis 80 an. Dieſe letzteren wurden durch den „Gopher“, der ſie aufgenommen hatte, nach Albany gebracht, wo man ihnen alle mögliche Pflege angedeihen ließ. An dem Tage, wo dieſe Nachrichten abgingen, waren 15 Leichen, deren einige ſo verſtümmelt und entſtellt waren, daß man ſie nicht wiedererkennen konnte, nach Albany gebracht worden. Die Leichen des Generals Segram und 10 anderer Perſonen, die man unter der Zahl der Paſſagiere wußte, waren noch nicht aufgefunden. Dieſes Unglück muß, wie es ſcheint, dem ſchlechten Bau der Dampfkeſſel zugeſchrieben werden; man hat Bruchſtücke davon aufgefunden, welche nicht die Dicke eines Dollars hatten.

Aus Tournhout ſchreibt man vom 15. Novbr. den Antwerpener Blättern: Ein unglückliches Ereigniß hat geſtern das feierliche Leichenbegängniß unſeres Deputirten und Bezirks-Commiſſärs, Herrn De Neſ, bezeichnet. In Ermangelung einer Garniſon begleiteten die Douaniers den Sarg bis vor die Stadt, von wo die Leiche nach dem Dorfe Thienen, ſeinem Geburtsorte, gebracht werden ſollte. In der Stadt hatte ſich das Gerücht verbreitet, die Douaniers würden in dem Augenblicke, wo der Sarg in den Leichenwagen geſtellt werden würde, eine Gewehrſalve geben. Dieſe Nachricht hatte eine Menge Einwohner herbeigezogen. An dieſem Orte vor der Stadt liegt eine Windmühle mit einer zirkelförmigen Gallerie, welche in einem Nu von den Neugierigen angefüllt war. Durch das Gewicht der Menge ſtürzte dieſe Gallerie ein und Alle, welche ſie trug, fielen von einer Höhe von 10 Metres herab. Es war ſchrecklich anzuſehen, überall Blut und Fetzen von Kleidungsſtücken; beim erſten Anblicke hätte man ſagen können, daß wenigſtens 50 Leichen auf der Erde lägen. Ungefähr 10 Perſonen hatten ſich an die Mühle angeklammert und blieben ſo zwiſchen Himmel und Erde hängen. Sie wurden vermittelſt einer Leiter gerettet. Unter den Opfern zählt man einen Todten; mehrere Arme, Beine und Rippen wurden gebrochen. Eine genaue Aufnahme der Verwundeten hat noch nicht ſtattfinden können; man fürchtet, daß die Zahl bedeutend ſey. Geſtern Abend gab man die Zahl der Verwundeten auf 22 an. Wir hoffen, daß dieſe erſten Nachrichten übertrieben ſeyen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 20. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	334. 48	+ 4. 4	SO. Regen
Mittags 12 U.	334. 12	+ 6. 4	SW. bed.
Abends 7 U.	333. 67	+ 6. 0	W. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 21. Novbr. Angekommen geſtern Abend H. L. Fink v. Gemünden mit Ladung von Köln, und G. J. Schön v. hier mit Ladung von Frankfurt. Ferner angekommen heute Morgens Chr. Schleicher von Kitzingen mit Ladung von Köln. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Seb. Schön von hier. Ladeſchlußtag den 23., Abfahrt den 24. d.

Geselliger Verein.

[2a] Sonntag, den 24. d. findet im Theaterhause grosser **Ball** statt, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Anfang 7 Uhr.

Würzburg, 20. Novbr. 1844.

Der Vorstand.

Die ächt engl. Univerſal-Glanzwichſe von

G. Fleetwordt in **London**

welche von den berühmteſten Chemikern geprüft worden iſt, und laut deren ſich in meinen Händen befindlichen Atteſten nur ſolche Ingredienzen enthält, welche das Leder weich und geſchmeidig erhalten, dabei den ſchönſten Glanz ohne Mühe hervorbringt, und dadurch daß ſie verdunnt wird, das 12fache Quantum liefert, iſt fortwährend in Büchſen zu 15 und 7½ kr. nebſt Gebrauchszettel zu bekommen bei Herrn

Seb. Carl Zürn in Würzburg.

Ed. Oeſer in Leipzig.

[4c] **Das Nadel-Lager**

iſt abermals zu dieſer Meſſe auf das Beſte aſſortirt und verkauft

ächt engliſche Nähnadeln

mit blauen runden Oehren das **100** in 4 verſchiedenen Nr. zu 30 und 36 kr. Feine niederländiſche zu 24, 16 und 12 kr. in guter Qualität, nebſt allen Sorten **Stopf-, Stramin-, Stick-, Sattler-, Perlen-, Schnür-, Haar-** und **Shawl-Nadeln** mit bunten Glasköpfen und Figuren ſowohl en gros als en detail zu den billigſten Preiſen.

Beſte Carlsbader Stecknadeln, die keine Köpfe verlieren und ſich nicht leicht biegen, den Brief mit 400 Stück zu 9, 12, 16 u. 20 kr., je nach ihrer Größe. Ferner

ächt englische Stahlfedern,
Federhalter und Parfumerien

zu bedeutend billigen Preiſen.

W. Helm aus Frankfurt a. M.

Der Stand iſt an der Ecke der Main-Brücke.

BN. Wiederverkäufer erhalten Alles ſehr billig.

Nur noch bis Samstag.

144 Stück gute Stahlfedern 18 kr. Ausgezeichnete Stahlfedern, das Gros 144 Stück zu 36 und 48 kr. Neueſte verbeſſerte Sorten Silberſtahl- und Broncefedern, welche nicht roſten und nicht ſpritzen, noch kritzeln, zu 1 fl. bis 2 fl. 30 kr. Comptoir- und Beamtenfedern das Dutzend 6, 9, 12 kr.

Joſ. Strauß aus Frankfurt vor dem Hauſe des Hrn. **Domgaſſenbäckers.**

500 Paar

Gummi-elaſtiſche Hoſenträger, das Paar 10, 18 kr., ditto mit Darmſaite 26 kr. Unterbeinkleider für Herren und Damen, das Paar 48 kr. bis 1 fl. 12 kr. 3 Ellen lange wollene Shwals für Herren 24 kr. Atlas-Shwals 2 bis 3 fl. Cravatten in Atlas und Laſting, das Stück von 18 kr. bis 1 fl. 12 kr.

Joſ. Strauß aus Frankfurt vor dem Hauſe des Hrn. **Domgaſſenbäckers.**

Meß-Anzeige.

Das

Leinen-, Damaſt- und Gebild-Geſchäft

von

Frenckel aus Berlin

befindet ſich wie gewöhnlich im **Wittelsbacher Hof, 1 Treppe hoch, Nro. 2.,** und macht derſelbe noch auf folgende Waaren zu **feſtgeſetzten** Preiſen aufmerkſam:

Reſter-Leinwand, die Elle zu 10 kr.
Creas-Leinen, . . das Stück von 58 Ellen von 10 fl. an.
Leder-Leinen, . . „ „ 66 „ 12½ „
Herrnhuter-Leinen, . „ „ 66 „ 20 „
Brabanter-Leinen, . „ „ 62 „ 28 „
Holländiſche Leinen, das Stück zu einem Dutzend Oberhemden von 30 fl. an.
Handtücher-Gebild, ſchöne Deſſins, die Elle von 7 kr. an.
„ „ feine, „ das Dutzend von 4½ fl. an.
„ „ Damaſt „ das Dutzend von 6½ fl. an.
2½ Ellen große **Tiſchtücher** ohne Naht zu 40 kr.
3 Ellen große „ „ von 1 fl. 6 kr. an.
5 Ellen große „ „ von 3 fl. an.
Tafeltücher, 5 Ellen lang, ohne Naht, mit 12 Servietten von 6 fl. an.
ditto feine 3 „ „ „ mit 6 Servietten von 4½ fl. an.
Damaſt-Tafeltücher, 5 Ellen lang, ohne Naht, mit 12 Servietten, von 10 fl. an.
ditto mit 6 und 24 Servietten zu den billigſten Preiſen.
Servietten, das Dutzend von 3½ fl. an.
Halbleinene **Taſchentücher,** das Dutzend zu 2 und 3 fl.
Ganz leinene **ditto** zu den billigſten Preiſen.
Bunte **Tiſchdecken** in allen Farben und Größen, das Stück von 1 fl. 20 kr. an und mehrere in dieſes Fach einſchlagende Artikel.

Lotto-Anzeige.

Zu Regensburg kamen am 19. Novbr. heraus:

33. 6. 19. 64. 13.

Die nächſte Ziehung iſt am 28. Nov. zu Nürnberg.

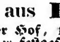
[6c] In meiner **Cigarren-Fabrik** iſt fortwährend eine große Auswahl verſchiedener Gattungen Cigarren vorhanden, das 1000 St. zu 8, 10, 12, 14, 18 bis 80 fl.

C. G. Schwartz,
Cigarren-Fabrikant am Obſtmarkte in Nürnberg.

Anzeige.

[3c] In eine frequente Apotheke eines Landſtädtchens in Unterfranken wird ein junger Menſch als Lehrling geſucht. Das Nähere ſagt die Exped. d. Bl.

Theater.



Freitag, den 22. November:

Romeo und Julie.

Oper in 4 Akten, Muſik von Bellini.

Sonntag, den 24.: Zum Erſtenmale:

Mutter und Sohn. Schauſpiel in 5 Akt. von Ch. Birch-Pfeiffer.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Nebſt einer Beilage

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Aſchaffenburg, 18. Novbr. (Fortſetzung und Schluß des im geſtrigen Hauptblatte abgebrochenen offenen Schreibens des hieſigen Prieſters und Studienlehrers Mauritius Moritz gegen die Erklärung Ronge's, rückſichtlich des heil. Rockes zu Trier.)

Sie ſehen, Herr Ronge! daß Sie auch von einem wohlunterrichteten katholiſchen Schulknaben noch Manches lernen könnten. Doch vielleicht wünſchen der Herr Hauslehrer bei dem Paſtor zu Laurahütte lieber proteſtantiſche Stimmen zu hören. Vernehmen Sie alſo die Urtheile ſelbſt unterrichteter und nicht in confeſſionellen Vorurtheilen befangener Akatholiken über die Bilder- und Reliquienverehrung der katholiſchen Kirche. So ſchreibt der hochberühmte Leibnitz: „Keineswegs bin ich der Meinung derjenigen, die, eingedenk der menſchlichen Schwachheit, Alles im Gottesdienſte, was unter die Sinne fällt, unter dem Vorwande der Anbetung im Geiſte und der Wahrheit, verwerfen*)". Wie ſchön ſagt auch der Proteſtant Feßler: „Was ſind Ihre Blumen, Ihre Bäume, was iſt die ganze Welt anders, als ein Bild Gottes; und wem konnte in den Sinn kommen, irgend etwas dieſer Dinge zerſtören zu wollen, um die Anbetung Gottes im Geiſte und in der Wahrheit zu befördern? Der treibt nicht Abgötterei, der vor einem Bilde kniet, und in dem Wandel des Heiligen, den es vorſtellt, die Macht der Gnade und die Herrſchaft des Geiſtes über die Sinnlichkeit betrachtet**)". Wie freimüthig ſagt nicht der nämliche anderswo: „Dieſe Verehrung (der Heiligen) abgöttiſche Anbetung zu nennen, will man ſich ſogar in unſerer kenntnißreichen und humanen Zeit nicht ſchämen, ſobald man ſich unfähig fühlt, ſeine eigene Kirche anders, als durch Läſterungen des Katholizismus zu erheben***)". Ebenſo unpartheiſch geſteht der Proteſtant Döderlein: „Diejenigen, welche behaupten, die Katholiken beteten die Heiligen an, laſſen ſich nicht von der Wahrheit, ſondern vom Haſſe leiten†)". Und was nun die Verehrung der Reliquien betrifft, ſo ſchreibt Lavater: „Nichts natürlicher — wie unnatürlich es auch gemißbraucht worden ſeyn mag — als die Liebe zu Reliquien von guten und frommen Menſchen††)". — Gleich ihm ſchreibt der Proteſtant v. Meyer: „Reliquien, d. h. ehrwürdige Ueberbleibſel von merkwürdigen Menſchen ſind zu allen Zeiten in hoher Verehrung geweſen, und werden es auch in Zukunft ſeyn†††)". So lauten proteſtantiſche Stimmen.

Würden wohl dieſe Männer, Herr Ronge! würden dieſe es gewagt haben, an den hochw. Biſchof Arnoldi die Worte zu ſchreiben: „Wiſſen Sie nicht, daß der Stifter der chriſtlichen Religion ſeinen Jüngern nicht ſeinen Rock, ſondern ſeinen Geiſt hinterließ? **Sein Rock**, Biſchof Arnoldi von Trier! **gehört den Henkern**". Worte, die jedes chriſtliche Gemüth mit tiefem Grauen und bitterer Entrüſtung erfüllen müſſen, und ſelbſt aus dem Munde eines ſuspendirten Prieſters unerhört und ſchrecklich lauten.

Doch, Herr Ronge! kommen wir zu einem andern Punkte Ihres Schreibens. Nicht zufrieden, Tauſende deutſcher Katholiken als Götzendiener und abergläubiſch dargeſtellt zu haben, entbrennt Ihr Zorneseifer ganz vorzüglich gegen die Veranſtalter und Theilnehmer der Wallfahrt zum hl. Rocke nach Trier. Da es Ihnen, Herr Ronge! ganz gleich iſt, ob der hl. Rock in Trier ächt oder unächt ſey, ſo überheben Sie mich der Mühe, hierüber ein Weiteres zu ſprechen*†). Nur darauf will ich Sie aufmerkſam machen, daß ich annehme — und ich glaube, zu dieſer Annahme berechtigt zu ſeyn: — nicht nur die Veranſtalter des Feſtes, ſondern auch die vielen Tauſende der Wallfahrt glaubten an die Aechtheit des hl. Rockes.

Wenn ſich nun die Sache ſo verhält, Herr Ronge! können dann jene fünfmalhunderttauſend, die nach Trier eilten, nicht die Frage an Sie zu ſtellen: „Warum ſchimpfeſt und höhneſt du uns, daß wir „nach Trier eilten, um den hl. Rock des Gottmenſchen zu ſehen, der „für uns am harten Kreuzesſtamme ſtarb, jenes Kleid, das auf dem „Berge Tabor weißer war, als der Schnee, jenes Kleid, welches mit „ſeinem allerheiligſten Blute getränkt wurde? Haben wir etwas an„ders gethan, als jenes kranke Weib, welches wenigſtens den Saum „des Kleides unſeres Herrn zu berühren ſuchte? Haben wir anders „gehandelt, als die Chriſten der Apoſtelzeit, auf die Du dich berufeſt, „welche aber aus der ganzen Umgegend nach Jeruſalem mit ihren „Kranken kamen, ſie auf die Gaſſen hinaustrugen, damit, wenn Petrus „käme, wenigſtens ſein Schatten jeden von ihnen überſchatte, und „ſie von ihren Krankheiten geheilt würden? (Matth. 5. 15.) Sind „vielleicht auch dieſe zu einem Götzenfeſte, zu einem unwürdi„gen Schauſpiele nach Jeruſalem geeilt?"

Welche Antwort würden Sie, Herr Ronge! auf dieſe Fragen zu geben wiſſen? Zumal, wenn ſich Tauſende der Wallfahrer auf ein Wunder*) beriefen, das vor ihren Augen in der Stadt Trier an dem hl. Rocke geſchehen ſey, und deſſen Möglichkeit Sie als katholiſcher Prieſter mir wenigſtens werden zugeben müſſen, da ſelbſt ein geiſtreicher Proteſtant ſie nicht läugnet. F. A. Krummacher nämlich ſchreibt: „Und es iſt denn undenkbar und ſich widerſprechend, „daß den Gebeinen der Heiligen, wie die Geſchichte berichtet, „eine beſondere Kraft inne gewohnt habe? Iſt es denn ſo ungereimt, anzunehmen, daß, wenn der Herr will, aus den Gebeinen, die einſt eine hl. Seele bewohnte, eine nach Außen hin wirkſame, belebende Kraft ausgehen könne? War denn der Glaube des kranken Weibes im Evangelium, die in ihrer Demuth nichts weiter wollte, als den Saum des Gewandes Chriſti berühren, Aberglaube? Und wenn freilich nicht der Saum des Kleides ſie heilte, ſondern die Kraft des Herrn, war deßhalb der Saum und deſſen Berührung gleich Null? Liegt darin, daß Gott zur Vollführung ſeiner hl. Abſichten, und zur Belebung und Stärkung ſeiner gläubigen Boten auch der Gebeine frommer Märtyrer und Zeugen ſich bedienen könne und bedient habe, etwas an ſich Widerſprechendes und Abergläubiſches? Wie viel Belege dafür liefern die hl. Schriften des alten Bundes**)". So ein Proteſtant; wie beſchämt er nicht manche Namenkatholiken! —

Doch, Herr Ronge! laſſen Sie uns jetzt auch das prüfen, worauf Sie ein vorzügliches Gewicht zu legen ſcheinen, nämlich die ſchlimmen Folgen des Wallfahrtens. Sie haben eine lange Reihe materieller und moraliſcher Nachtheile aufgeführt, welche Ihrer Meinung nach die Wallfahrt nach Trier für die vielen Tauſende hervorgebracht hat. So ſagen Sie: „Die Wallfahrer entſchla„gen ſich der Bebauung ihrer Felder, entziehen ſich der Sorge für „ihr Hausweſen, der Erziehung ihrer Kinder, um nach Trier zu rei„ſen .... Sie darben ſich das Geld ab für die Reiſe und für das „Opfer, das ſie dem hl. Rocke, d. h. der Geiſtlichkeit ſpenden; ſie „bringen es mit Verluſten zuſammen oder erbetteln es, um nach der „Reiſe zu hungern, zu darben oder von den Anſtrengungen der Reiſe „zu erkranken."

Daß Sie, Herr Ronge! mit dieſen Worten nichts Neues ſagen, ſondern nur einen längſt gekochten Kohl wieder aufwärmen, dieß wird Ihnen nicht unbekannt ſeyn, daß aber der Haß, welchen Sie gegen das Wallfahrten, gegen eine feierliche, äußere Uebung jener Religion, deren Prieſter Sie ſich zu nennen wagen, daß dieſer verblendete ungerechte Haß Sie Alles vergrößern, übertreiben und mit den ſchwärzeſten Farben malen läßt, wer könnte dieß läugnen? Augenzeugen, Herr Ronge! wahrheitsliebende Männer verſichern, daß ſie unter den Wallfahrern nichts von jener ſchrecklichen Armuth, jenen mühſeligen Anſtrengungen, jenen ſchweren Krankheiten entdeckt haben, welche Ihr von Vorurtheilen geblendetes Auge allenthalben erblickt, ſondern daß freudigen Muthes, heiteren Antlitzes, an Geiſt und Korper geſund die Tauſende einherzogen. Auch hat man in jenen Gegenden, aus welchen die meiſten Wallfahrer kamen, bis jetzt weder eine größere Vernachläßigung der Kinderzucht, noch ein tieferes Sinken des Wohlſtandes wahrgenommen. Auch davon iſt nichts bekannt worden, daß irgend ein Trierer Wallfahrer, „der durch die Reiſeko„ſten in Noth gerathen war, ſich auf unrechtmäßige Weiſe zu ent„ſchädigen geſucht habe". Oder beſitzen Sie, Herr Ronge! vielleicht neuere, anders lautende Nachrichten, ſo werden Sie hiemit dringend um baldige Herausgabe derſelben erſucht.

*) Leibnitz, Syst. theolog. p. 107.
**) Feßler, Thereſia, Th. 2. S. 94 f.
***) Anſichten über Religion, Th. 2. S. 219.
†) Döderlein, Instit. theolog. L. 1. c. 2.
††) Lavater, Vermächtniß an ſeine Freunde, I.
†††) v. Meyer, Blätter für höhere Wahrheit, Sammlung 1827.
*†) Wer ſich hierüber näher belehren will, leſe: Marx, Geſchichte des heil. Rockes, Trier, 1844. — Daß es übrigens nicht unmöglich iſt, daß verſchiedene Kleidungsſtücke Chriſti an verſchiedenen Orten aufbewahrt werden und bis zu uns gelangen konnten, wird kein Vernünftiger in Abrede ſtellen.

*) Es wäre ſehr zu wünſchen, daß recht bald eine actenmäßige Darſtellung der wunderbaren Heilung des Frln. Droſte-Viſchering erſchiene. Was in einzelnen Zeitblättern erſchien, iſt faſt meiſtens von Gegnern der katholiſchen Sache geſchrieben.
**) Krummacher, S. Ansgar, alte und neue Zeit, 1828.

Betrachten wir jedoch einmal die Wallfahrten von einer andern Seite. Wenn ein Familienvater, ein Geſchäftsmann oder ein Beamter auf einige Tage den heimathlichen Heerd, ſeine Kinder, ſein Hausweſen und Geſchäft verläßt, wenn er in die Ferne eilt, um ſich vom Drange der Geſchäfte, von Mühe und Arbeit zu erholen, ſo fällt es gewiß Niemand ein, ihm deshalb einen Vorwurf zu machen, obgleich Jedermann weiß, daß die Reiſe ſeine Kaſſe in Anſpruch nimmt, und jeder Vernünftige gönnt ihm die Tage der Erholung, wo er zu neuem kräftigem Wirken ſich ſtärket. Wenn nun ein frommer, gläubiger Katholik, ſey es auch aus den „unwiſſenden, ſtumpfen, niederen Volksklaſſen," zu einem fernen Pilgerorte wallet, wenn er deshalb auf einige Tage dem häuslichen Kreiſe, der Erziehung ſeiner Kinder, der Beſorgung ſeiner Geſchäfte ſich entzieht, wenn er eine ſolche Reiſe höchſtens alle Jahre einmal unternimmt, um am geheiligten Orte im Verein mit andächtigen Glaubensgenoſſen ein Lob- und Dankopfer darzubringen: wer, frage ich, wer möchte es wagen, ihn deshalb einen Verſchwender, einen ſchlechten Erzieher, einen pflichtvergeſſenen Haus-Vater zu nennen? O, man muß ihn ſehen, den Pilger, wie er im Geiſte und Herzen erneuert, mit friſcher gottgegebener Kraft heim zu den Seinen eilet, wie er den ſtaunenden Kleinen von den Wunder-Dingen erzählet, die er geſehen, wie dieſe mit kindlicher Einfalt ſeinen rührenden Schilderungen lauſchen, wie tugendhafte Vorſätze in ihren jugendlichen Herzen keimen, weil der geliebte Vater verſpricht, daß auch ſie bald jene Herrlichkeiten ſchauen ſollen — dieß Alles muß man geſehen, ja ſelbſt erlebt haben, und man wird aufhören, ein unbilliger Declamator gegen die Wallfahrten zu ſeyn.

Ferner ſuchen Sie, Herr Ronge! den Wallfahrten auch in *moraliſcher* Rückſicht Manches zur Laſt zu legen, indem ſie ausrufen: „Viele Frauen und Jungfrauen verlieren die Reinheit ihres „Herzens, die Keuſchheit, den guten Ruf, zerſtören dadurch das Glück, „den Wohlſtand ihrer Familie. Endlich wird durch dieſes ganz un„chriſtliche Schauſpiel, dem Aberglauben, der *Werkheiligkeit*, „dem Fanatismus und was damit verbunden iſt, der Laſterhaftigkeit, „Thor und Angel geöffnet." — So Ihre Worte! Haben Sie aber auch bedacht, Herr Ronge, welche harte Beſchuldigung Sie, der Sie ſich den Namen eines „*katholiſchen Prieſters*" beilegen, gegen eine von jeher übliche, von Ihrer Kirche gebilligte religiöſe Uebung ausſprechen? Haben Sie bedacht, daß Ihre harte Anklage, beſonders jene Tauſende, die nach Trier wallfahrteten, trifft, daß ſie *Vielen* derſelben Laſter und Verbrechen unterſchieben, ohne auch nur *Einen Beweis*, nur *Eine Thatſache* für die Wahrheit Ihrer Behauptung zu liefern? Wäre es wohl zu viel, wenn ich die grauenerregende Schilderung, die Sie in ihrem giftigen Haſſe gegen die Gebräuche der katholiſchen Kirche von der bei Wallfahrten vorkommenden Laſterhaftigkeit entwerfen, als *Lüge* und *Verläumdung* erklärte? Wohl mögen unter den Tauſenden, die zu einem Pilgerorte wallen, ſich Einige einſchleichen, welche nicht ein heiliger Glaube und ein religiöſes Vertrauen, ſondern ganz ungleiche, fremdartige Abſichten zu dem heil. Orte führen. Aber war es nicht allzeit ſo? Der Satan iſt ein Affe des wahren Gottes, wie Tertullian ſagt, und er ſchleicht ſich gerne unter die wahren Gottesverehrer ein, um ſie zu verſuchen. Iſt es ein Wunder, daß bei einem Zuſammenſtrömen ſo vieler Menſchen verſchiedener Gegend, verſchiedener Geſinnung und Erziehung zuweilen eine Unordnung, ein Unfug vorfalle? Zeigen ſich die Fehler, die bei den Wallfahrten vorfallen, nicht auch an den Orten, wo keine Wallfahrten ſind? Fallen nicht weit mehr Unordnungen, nicht weit mehr ſündhafte Verführungen bei dem Zuſammenſtrömen des Volkes zu weltlichen Feſten vor? Verbietet man deswegen dieſe Feſte? Wollte man eines kleinen Mißbrauches wegen die Sache jederzeit ſelbſt unterdrücken, was würde in der Welt noch beſtehen? Wer hauet auch den ganzen noch fruchtbaren Baum eines verdorbenen Zweiges wegen ab?

Die Erfahrung lehrt, daß gewöhnlich nur jene von Unordnungen und moraliſchen Gebrechen bei Wallfahrten reden, die *nie gewallfahrtet* haben; wogegen jene, welche die Wallfahrten führten oder mitmachten, wie auch jene, die an den Wallfahrtsorten wohnen, nichts davon wiſſen. Gilt dies vielleicht auch Ihnen, Herr Ronge? So viel iſt gewiß, daß Sie keine Urſache hatten, jene bittern Vorwürfe den Wallfahrern nach Trier zu machen. Denn ohne Zweifel haben auch Sie die öffentlichen Blätter geleſen, welche über dieſe unerwartete Völkerwanderung nach Trier Bericht erſtatteten; ſicher haben dieſe Blätter, welcher Farbe ſie auch ſeyn mochten, Augenzeugen an Ort und Stelle gehabt, die ihnen von Allem Nachricht gaben; gewiß war es den Gegnern des Katholicismus keine geringe Angelegenheit, ſolche Mißbräuche, ſolche Skandale, wie Sie bei den Wallfahrten erblicken, an Ort und Stelle zu entdecken. Und was haben Sie entdeckt? Auch nicht *Eine* unſittliche Handlung, auch nicht *Eine* laſterhafte That, auch nicht *Eine* bedeutende Unordnung! Einige fade Spötteleien, einige erbärmliche Anekdoten ſind Alles, was im »Frankfurter Journal« und etlichen ähnlichen Blättern, die den Fortſchritten der katholiſchen Sache von jeher feind und gram geweſen ſind, veröffentlicht worden iſt. Sie ſehen alſo, Herr Ronge! auch mit den moraliſchen Nachtheilen der Wallfahrten ſieht es nicht ſo ſchlimm aus, als Ihre von Haß gefärbte Brille es Ihnen darſtellt. — Ich erlaube mir noch, Ihnen einen Ausſpruch des von Proteſtanten nicht minder, als von Katholiken verehrten Biſchofs *Sailer* anzuführen, der irgendwo ſagt: „Ich kann nicht umhin, den für einen *Thoren* zu halten, der im Irrthume das Wahre, im Mißgriffe das Gute nicht ſieht und über dem Begriffe das Gemüth verwahrloſet. — Ich betete als Knabe in einer Wallfahrtskirche mit einer Andacht, die ich mir jetzt noch zurückwünſche, und mein Herz huldigte weder *dort* noch *hier* einem Irrthume oder Mißbrauche; denn ich hatte nicht Zeit dazu, ich betete nur an und gelobte Gott dem Herrn, Ihm ewig anzugehören." *)

Wenn nun aus dem, was bisher angeführt wurde, ſich erweiſen läßt, Herr Ronge! daß Ihre Behauptungen, ſo weit dieſelben die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien, beſonders jene des hl. Rocks in Trier betreffen, *nur eine Folge Ihrer craſſen Ignoranz in der Glaubenslehre und Geſchichte der katholiſchen Kirche*, — Ihre Beſchuldigungen gegen die Wallfahrer aber nur *ein Zerrbild Ihrer ſchwarzgallichten, Alles im ſchiefſten Lichte erblickenden Phantaſie ſind*; — dann, Herr Ronge! zerfallen die hämiſchen Vorwürfe, welche Sie gegen den hochwürdigſten Biſchof *Arnoldi* zu erheben wagen, *in ein eitles Nichts*, — *ſind ſchamloſe Denunziationen eines ſuspendirten Prieſters*, dem es darum zu thun iſt, Aufſehen zu erregen. Darum hierüber kein Wort weiter. Nur die unerhörte Frechheit, mit welcher Sie, *ein ſuspendirter Prieſter*, einen kathol. Biſchof, „kraft *Ihres Amtes* und *Berufes* als Prieſter," zur Verantwortung auffordern, dieſe ſey noch gerügt.

Ehe ich nun zur Hauptſache, um welche Hr. Ronge! Ihr ganzes Schmachlibell ſich dreht, übergehe, will ich auf zwei Vorwürfe antworten, auf die Sie ganz vorzügliches Gewicht zu legen ſcheinen. Vorerſt können Sie es dem hochw. Biſchofe Arnoldi durchaus nicht verzeihen, daß derſelbe, wenn dem bewußten Kleidungsſtücke wirklich eine Heilkraft beiwohne, der leidenden Menſchheit dieſelbe bis zum Jahre 1844 vorenthalten habe? — Sie ſcheinen alſo, Hr. Ronge! von der Ausſtellung des hl. Rockes im Jahre 1810, ſowie davon, daß der hochwürdigſte Biſchof Arnoldi dieſe hohe Würde erſt ſeit kurzer Zeit bekleidet, in Laurahütte nichts erfahren zu haben. Aber vielleicht iſt Ihnen, als katholiſcher Prieſter, doch dies bekannt, daß die kath. Kirche keine hl. Reliquien zur Verehrung ausſtellt, *damit Wunder gewirkt werden*, ſondern um die Gläubigen durch den Anblick des hl. Gegenſtandes zur höheren Andacht, zu edlen Vorſätzen, zum Lobe und Preiſe des Allmächtigen zu entflammen. *Es iſt ein freier Akt der göttlichen Gnade*, wenn ſie durch das Medium der hl. Reliquie ein Wunder ihrer Allmacht wirken will. Was aber die Verehrung betrifft, ſieht jeder Vernünftige ein, daß je ſeltener, je feierlicher eine ſolche Verehrung einer heiligen Reliquie iſt, deſto wohlthätiger und erfolgreicher ihre Wirkungen ſeyn müſſen. — Ein anderer Punkt bezieht ſich auf die Schmach, welche Sie auf die Trierer Geiſtlichkeit und ihren würdigen Biſchof zu häufen ſuchen, indem Sie dieſelbe als „von dem Gelde der hungernden Armuth" ſich bereichernd darſtellen. Dagegen auch nur ein Wort zu erwiedern, halte ich für unnöthig. Sammelt doch auch laut der „Breslauer Zeitung" vom 5. Nov. **), ein gewiſſer Karl Emanuel Stanjeck, der ſich einen Katholiken nennt, für Sie, Hr. Ronge! und fordert Katholiken und Proteſtanten, welche mit Inhalt und Tendenz Ihres Briefes einverſtanden ſind, auf, „den wackern Kämpfer für die Wahrheit" materiell ſicher zu ſtellen. Bereits hat derſelbe 55 Thlr., 15 Sgr. zuſammengebracht, welche er dann auf dem Altare der Wahrheit als Opfer für ihren Kämpfer niederlegen will. Woher der gute Mann wohl *erfahren haben mag*, daß Sie, Herr Ronge! durch Ihr Schreiben Ihre äußere Exiſtenz auf's Spiel ſetzen und völlig ohne Vermögen ſind!

Kommen wir endlich zu dem Hauptpunkte, auf welchen, Herr Ronge! Ihr ganzes Schreiben zielet. Ja hier gibt es keine Täuſchung! Nicht um die Abgötterei deutſcher Katholiken, nicht um die Wallfahrer nach Trier, nicht um Belehrung und Aufklärung Irregeleiteter iſt es Ihnen zu thun, ſondern Ihr *eigentlicher* Zweck iſt: *Losreißung der deutſchen Katholiken von dem Mittelpunkte der katholiſchen Einheit, von Rom.* Nach manchen, theils mehr, theils minder verſteckten Angriffen auf die römiſche Hierarchie, ſprechen Sie dieſen Zweck gegen Ende Ihres Schmachlibells klar aus, indem Sie den deutſchen Mitbürgern zurufen: „Suchen Sie ein jeder nach Kräften und endlich einmal ent-

*) Sailer, Handbuch der Moral, Bd. III. S. 352.
**) Frankfurter Journal, Nr. 312.

Digitized by Google

ſchieden der tyranniſchen Macht der römiſchen Hierarchie zu begegnen und Einhalt zu thun." Worte, in der That eines ſuspendirten Prieſters würdig! Darum alſo dieſe Verunſtaltungen der kathol. Glaubenslehre, darum dieſe Anklagen gegen alt religiöſe Gebräuche, darum dieſe Anſchwärzung der katholiſchen Geiſtlichkeit, darum dieſe Verhöhnung eines allverehrten Biſchofes, — und darum auch dies Hinweiſen auf die Mahnen der Väter, die das Kapitol zerbrachen, auf die Lorbeerkränze eines Huß, Hutten und Luther, damit der alte Haß gegen das Oberhaupt der katholiſchen Kirche wieder erneuert, der theuer gekaufte Frieden zwiſchen den Anhängern der verſchiedenen Confeſſionen zerſtört, der Proteſtant zum Hohne gegen den abgöttiſchen, unfreien und in „Geiſtesnacht" befangenen Katholiken angeſtachelt, eine gegenſeitige Erbitterung erzeugt und genährt, und vielleicht die Ruhe des deutſchen Vaterlandes zerſtört werde.

„Tyranniſche Macht der römiſchen Hierarchie!" ſo jammern jene bedauernswerthen Prieſter, welchen die heiligen Verrichtungen ihres hehren Amtes eine ſchreckliche Laſt, die heiligen Pflichten ihres Prieſterſtandes eine unerträgliche Bürde geworden ſind. „Geiſtige Knechtſchaft!" ſo klagen ſie, die nie ihren Geiſt in die freien Tiefen der theologiſchen Wiſſenſchaft verſenkt, nie auf den Flügeln eines wahrhaft andächtigen Gebetes zum freien Himmel ihre Seele emporgehoben haben. „Freiheit, Freiheit," rufen ſie, und indem ſie nach Freiheit rufen, fallen ſie der elenden Sclaverei ihrer Welt- und Fleiſchesluſt anheim. Dies, Herr Ronge, iſt größtentheils der geiſtige und moraliſche Zuſtand jener Prieſter, die gegen Roms tyranniſche Macht ſich erheben und Himmel und Erde deshalb beſchwören.

Wie würdig iſt ſolchen unzufriedenen Schreiern gegenüber nicht die Sprache mancher Akatholiken, wenn ſie von der römiſchen Hierarchie, beſonders von dem Papſte, ſprechen. So nennt der gelehrte Dr. Marheineke die Idee der Hierarchie „eine der größten und erhabenſten, die je ein menſchlicher Geiſt gedacht".*) So ſagt lange vor ihm der edle Hugo Grotius: „Die Kirche iſt ein Körper, darum zuſammengehalten durch mehrfache Glieder, und über dem ganzen Körper der Biſchof von Rom. Dies iſt eingerichtet nach dem Muſter jenes Principats, den Petrus nach der Einſetzung Chriſti über die andern Apoſtel beſaß. Die Einheit in Einem Vorſteher iſt das beſte Mittel wider Spaltungen, was Chriſtus anzeigte und die Erfahrung bewies.**) So der berühmte Engländer Cobett: »Wir haben den Papſt als Gefangenen in der Fremde geſehen, wie er kaum Nahrung und Kleidung hatte, wir haben geſehen, wie die Druckerpreſſen von mehr als der halben Welt die Freiheit hatten, — (und wie oft noch haben) — ihn und ſeinen Glauben zu mißhandeln, wie es ihnen gefällig war. Und ſehen wir nicht die Akatholiken drei Jahrhunderte hindurch bemüht, ihn zu zerſtören? Sehen wir aber nicht am Ende dieſer drei hundert Jahre, daß dieſer Glaube noch immer der herrſchende in der Chriſtenheit iſt?«***) Doch was nützte es, wenn ich auch alle jene gründlich denkenden Proteſtanten aufführte, die gleich den Geſchichtsforſchern Johannes v. Müller, v. Herder, Voigt, Luden, v. Raumer u. a. die Idee des Papſtthums wenigſtens theilweiſe begriffen, und ſeine ſegnungsvolle Wirkſamkeit unpartheiiſch dargelegt haben. — Namenkatholiken, die ſich nicht leichter zum Renommée aufgeklärter Katholiken hinaufzuarbeiten wiſſen, als durch Nachplappeln gehäſſiger Urtheile und Verläumdungen über römiſche Hierarchie und Papſt, ſolche Katholiken würde ich doch nicht eines Beſſern zu belehren vermögen.

Nachdem ich nun die Hauptpunkte Ihres Schreibens mit dem Lichte der Wahrheit beleuchtet habe, ſo will ich auch ein ernſtes, mahnendes Wort an Sie, Herr Ronge! richten. Suspendirter Prieſter! Haben Sie bedacht, welchen Feuerbrand Sie in das deutſche Volk geworfen? Schon ſind Tauſende von Exemplaren Ihres Lug- und Trugſchreibens in allen Gauen des deutſchen Vaterlandes verbreitet, werden gierig geleſen, und aus ihnen Schlüſſe gegen die Kirche gezogen, deren Prieſter Sie ſich noch mit frecher Stirne nennen. Abtrünniger Sohn einer Mutter! Die Sie dem Hohngelächter derer, die ſie haſſen, und der Verachtung jener, welche ſie nicht kennen, preiszugeben verſucht haben. Verräther an Ihrem deutſchen Vaterlande! in welchem Sie den Samen des Haſſes und Unfriedens, des Fanatismus und der Intoleranz auszuſtreuen bemüht ſind. Schwer iſt die Schuld, die Sie auf ſich geladen, ſchwerer noch die Verantwortung, die einſt von Ihnen wird gefordert werden. Denn auch Sie ſind eingetreten in die große Reihe jener, »die da Lügen weiſſagen, und ihres Herzens Trug prophezeien.« Möge der Herr es gnädig wenden, und nicht zu Ihnen einſt ſprechen, wie zu den falſchen Propheten des alten Bundes: »Siehe ich will mich an die Propheten machen, die lügenhafte Träume haben und ſie erzählen, die mein Volk irre führen mit ihren Lügen und ihrer Frechheit, da ich ſie doch nicht geſandt, noch ihnen geboten habe, und ſie unnütz ſind dieſem Volke.« (Jerem. XXIII, 26 u. 32.)*)

Nun ein Wort an Euch, meine Glaubensgenoſſen, deutſche Katholiken! Wehe muß es Eurem Herzen gethan haben, daß ein Mann, der ſich einen Prieſter Eurer Kirche nennt, ſo ſchmachvoll gegen dieſe Kirche und ihre Biſchöfe aufzutreten gewagt hat. Zürnet ihm darum nicht, verzeihet, betet für ihn, insbeſondere Ihr, Tauſende, die Ihr nach Trier gewallet ſeyd, dort aber von Dem, deſſen hl. Kleid zu verehren Ihr gekommen waret, gelernt habt, glühende Kohlen auf die Häupter Eurer Feinde zu ſammeln. Laſſet Euch nicht irre führen und haltet feſt an der Einen, heiligen, römiſch-katholiſchen Kirche. Noch jetzt nach bald zweitauſend Jahren ſteht ſie unerſchütterlich auf der alten Stelle, ſie hat das Wüthen aller Tyrannen überlebt, die Sünden und die Treuloſigkeit ihrer eigenen Glieder beſtraft und verſchmerzt und zuletzt dem Anſtürmen zornentbrannter Revolutionen ruhig und feſt widerſtanden. Ja, die römiſch-katholiſche Kirche iſt nie überwunden: der Höllen Pforten ſollen, werden ſie nie überwinden. Glaubet, ihr Chriſten und Mitgenoſſen der hl. Kirche! glaubet dem Worte, das bei Gott war und Gott ſelbſt iſt, und welches Wort Petrus und ſeinen Nachfolgern die Regierung der Kirche anvertraut hat; denn Chriſtus wird ſeine Kirche nicht waiſe werden laſſen, ſondern allezeit mit ſeinem allmächtigen Schutze ſie ſchützen und wahren. Ja, ſchließet Euch immer enger und feſter an den apoſtoliſchen Mittelpunkt der Kircheneinheit, an den Felſen, auf welchen Jeſus Chriſtus die Kirche gebauet! Mögen auch ſtolze, ſelbſtſüchtige Schriftgelehrten und Phariſäer, der Blinden blinde Leiter, ihn verwerfen; mögen ſelbſt Prieſter abfallen von ihrem Oberhirten und die Pfeile ihrer Gotteslaͤſterungen gegen ihn richten. — Thörichtes Beginnen! was die Allmacht geordnet, ändert weder der Menſchen Hand noch dünkelhafter Sinn.

Euch aber, theure Mitbrüder, katholiſche Prieſter! Euch, die Ihr dieſes leſet, Euch flehe ich an: Wenn Ihr das hohe Opfer der heil. Meſſe verrichtet, gedenket des tief gefallenen Bruders Johannes Ronge, daß der Herr mit einem Strahle ſeiner Gnade ihn erleuchte und auf beſſere Wege lenken möge. Aſchaffenburg, am 14. Nov. 1844. Mauritius Moritz, katholiſcher Prieſter und Studien-Lehrer.

⁂ Würzburg, 21. Nov. Nachdem wir nun eine Entgegnung auf das vielbeſprochene Ronge'ſche Schreiben aufgenommen haben, ſo nehmen wir um ſo weniger Anſtand, nachſtehend das letztere auch ſelbſt folgen zu laſſen, als es dadurch nur allein möglich wird, die von Herrn Moritz ausgegangene, von geachteten katholiſchen Theologen für ſehr gründlich erklärte Erwiederung allſeitig zu würdigen.

„Was eine Zeitlang wie Fabel, wie Mähre an unſer Ohr geklungen, daß der Biſchof Arnoldi von Trier ein Kleidungsſtück, genannt der Rock Chriſti, zur Verehrung der religiöſen Schau ausgeſtellt, Ihr habt es gehört, Chriſten des neunzehnten Jahrhunderts, Ihr wißt es, deutſche Männer, Ihr wißt es, deutſche Volks- und Religionslehrer, es iſt nicht Fabel und Mähre, es iſt die Wirklichkeit und Wahrheit. Denn ſchon ſind nach den letzten Berichten fünfmalhunderttauſend Menſchen zu dieſer Reliquie gewallfahrtet, und täglich ſtrömen andere Tauſende herbei, zumal, ſeitdem erwähntes Kleidungsſtück Kranke geheilt, Wunder gewirkt hat. Die Kunde davon dringt durch die Lande aller Völker, und in Frankreich haben Geiſtliche behauptet: „Sie hätten den wahren Rock Chriſti, der zu Trier ſey unächt." Wahrlich hier finden die Worte Anwendung: „Wer über gewiſſe Dinge den Verſtand nicht verlieren kann, hat keinen zu verlieren." Fünfmalhunderttauſend Menſchen, fünfmalhunderttauſend verſtändige Deutſche ſind ſchon zu einem Kleidungsſtücke nach Trier geeilt, um daſſelbe zu verehren oder zu ſehen! Die Meiſten dieſer Tauſende ſind aus den niederen Volksklaſſen, ohnehin in großer Armuth, gedrückt, unwiſſend, ſtumpf, abergläubiſch und zum Theil entartet, und nun entſchlagen ſie ſich der Bebauung ihrer Felder, entziehen ſich ihrem Gewerbe, der Sorge für ihr Hausweſen, der Erziehung ihrer Kinder, um nach Trier zu reiſen zu einem Götzenfeſte, zu einem unwürdigen Schauſpiele, das die römiſche Hierarchie aufführen läßt. Ja ein Götzenfeſt iſt es, denn viele Tauſende der leichtgläubigen Menge werden verleitet, die Gefühle, die Ehrfurcht, die wir nur Gott ſchuldig ſind, einem Kleidungsſtücke zuzuwenden, einem Werke, das Menſchenhände gemacht haben. Und welche Nachtheiſe

*) Marheineke, chriſtl. Symbolik, 2. Bd.

**) Hugo Grotius in consultationem C. Cassandri Annotati. 1642. p. 51.

***) William Cobbet, Geſchichte der proteſtantiſchen Reform in England. Bd. 1., S. 432

*) Man wundere ſich nicht über die ernſten Worte, die wir hier an Herrn Ronge richten. Man leſe die Ausdrücke, die derſelbe in ſeinem Schreiben gegen den hochwürdigen Biſchof Arnoldi gebraucht, und man wird geſtehen müſſen, daß wir noch ſehr glimpflich verfahren.

haben dieſe Wallfahrten? Tauſende der Wallfahrer darben ſich das Geld ab für die Reiſe und für das Opfer, das ſie dem heil. Rocke, d. h. der Geiſtlichkeit ſpenden, ſie bringen es mit Verluſten zuſammen oder erbetteln es, um nach der Rückkehr zu hungern, zu darben oder von den Anſtrengungen der Reiſe zu erkranken. Sind dieſe äußeren Nachtheile ſchon groß, ſehr groß, ſo ſind die moraliſchen noch weit größer. Werden nicht Manche, die durch die Reiſekoſten in Noth gerathen ſind, auf unrechtmäßige Weiſe ſich zu entſchädigen ſuchen? Viele Frauen und Jungfrauen verlieren die Reinheit ihres Herzens, die Keuſchheit, den guten Ruf, zerſtören dadurch den Frieden, das Glück, den Wohlſtand ihrer Familien. Endlich wird durch dieſes ganz unchriſtliche Schauſpiel dem Aberglauben, der Werkheiligkeit, dem Fanatismus, und was damit verbunden iſt, der Laſterhaftigkeit Thor und Angel geöffnet. Dies der Segen, den die Ausſtellung des heil. Rockes verbreitet, von dem es im Uebrigen ganz gleich iſt, ob er ächt oder unächt.

Und der Mann, der dieſes Kleidungsſtück, ein Werk, das Menſchenhände gemacht! zur Verehrung und Schau öffentlich ausgeſtellt hat, der die religiöſen Gefühle der leichtgläubigen, unwiſſenden oder der leidenden Menge irre leitet, der dem Aberglauben, der Laſterhaftigkeit dadurch Vorſchub leiſtet, der dem armen, hungernden Volke Gut und Geld entlockt, der die deutſche Nation dem Spotte der übrigen Nationen Preis gibt, und der die Wetterwolken, die ohnehin ſehr ſchwer und düſter über unſern Häuptern ſchweben, noch ſtärker zuſammenzieht, dieſer Mann iſt ein Biſchof, ein deutſcher Biſchof, es iſt der Biſchof Arnoldi von Trier.

Biſchof Arnoldi von Trier, ich wende mich darum an Sie und fordere Sie kraft meines Amtes und Berufes als Prieſter, als deutſcher Volkslehrer und im Namen der Chriſtenheit, im Namen der deutſchen Nation, im Namen der Volkslehrer auf, das unchriſtliche Schauſpiel der Ausſtellung des heil. Rockes aufzuheben, das erwähnte Kleidungsſtück der Ausſtellung zu entziehen und das Aergerniß nicht noch größer zu machen, als es ſchon iſt!

Denn wiſſen Sie nicht — als Biſchof müſſen Sie es wiſſen — daß der Stifter der chriſtlichen Religion ſeinen Jüngern und Nachfolgern nicht ſeinen Rock, ſondern ſeinen Geiſt hinterließ? Sein Rock, Biſchof Arnoldi von Trier! gehört ſeinen Henkern! — Wiſſen Sie nicht — als Biſchof müſſen Sie es wiſſen — daß Chriſtus gelehrt: „Gott iſt ein Geiſt, und wer ihn anbetet, ſoll ihn im Geiſte und in der Wahrheit anbeten?“ Und überall kann er verehrt werden, nicht blos zu Jeruſalem im Tempel, auf dem Berge Garizim oder zu Trier beim heil. Rocke. Wiſſen Sie nicht — als Biſchof müſſen Sie es wiſſen — daß das Evangelium die Verehrung jedes Bildniſſes, jeder Reliquie ausdrücklich verbietet? daß die Chriſten der Apoſtelzeit und der erſten drei Jahrhunderte weder ein Bild, noch eine Reliquie (ſie konnten deren doch viele haben) in ihren Kirchen duldeten? daß die Verehrung der Bilder und Reliquien heidniſch iſt, und daß die Väter der erſten drei Jahrhunderte die Heiden deshalb verſpotteten? Z. B. heißt es (div. inst. II. c. 2.): die Bildniſſe ſollten doch eher, wenn ſie Leben hätten, die Menſchen verehren, von denen ſie gemacht ſind, nicht umgekehrt. (Non intelligunt homines ineptissimi, quod si sentire simulacra et moveri possent, adoratura hominem fuissent, a quo sunt expolita.)

Endlich, wiſſen Sie nicht — als Biſchof müſſen Sie auch dies wiſſen — daß der geſunde kräftige Geiſt der deutſchen Völker ſich erſt im dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderte durch die Kreuzzüge zu Reliquienverehrung erniedrigen ließ, nachdem man in ihm die hohe Idee, welche die chriſtliche Religion von der Gottheit gibt, durch allerlei Fabeln und Wundergeſchichten, aus dem Morgenlande gebracht, verdunkelt hatte? Sehen Sie, Biſchof Arnoldi von Trier, dies wiſſen Sie, und wahrſcheinlich beſſer, als ich es Ihnen ſagen kann; Sie kennen auch die Folgen, welche die götzenhafte Verehrung der Reliquien und der Aberglaube überhaupt für uns gehabt hat, nämlich Deutſchlands geiſtige und äußere Knechtſchaft, und dennoch ſtellen Sie Ihre Reliquie aus zur öffentlichen Verehrung! Doch wenn Sie vielleicht dies Alles nicht wußten, wenn Sie nur das Heil der Chriſtenheit durch die Ausſtellung der Trier'ſchen Reliquie erzielten, ſo haben Sie doch eine doppelte Schuld dabei auf Ihr Gewiſſen geladen, von der Sie ſich nicht reinigen können. Einmal iſt es unverzeihlich von Ihnen, daß Sie, wenn dem bewußten Kleidungsſtücke wirklich eine Heilkraft beiwohnt, dieſelbe der leidenden Menſchheit bis zum J. 1844 vorenthalten haben. Zum Andern iſt es unverzeihlich, daß Sie Opfergeld von den Hunderttauſenden der Pilger nehmen. Oder iſt es nicht unverzeihlich, daß Sie als Biſchof Geld von der hungernden Armuth unſeres Volkes annehmen? Zumal Sie erſt vor einigen Wochen geſehen haben, daß die Noth Hunderte zu Aufruhr und zu verzweifeltem Tode getrieben hat? Laſſen Sie ſich im Uebrigen nicht täuſchen durch den Zulauf von Hunderttauſenden, und glauben Sie mir, während Hunderttauſende der Deutſchen voll Inbrunſt (?) nach Trier eilen, Millionen gleich mir von tiefem Grauen und bitterer Entrüſtung über Ihr unwürdiges Schauſpiel erfüllt ſind. Dieſe Entrüſtung findet ſich nicht etwa blos bei einem oder dem andern Stande, bei dieſer oder jener Partei, ſondern bei allen Ständen, ja ſelbſt bei dem katholiſchen Prieſterſtande. Daher wird Sie das Gericht eher ereilen, als Sie vermuthen. Schon ergreift der Geſchichtsſchreiber den Griffel und übergibt Ihren Namen, Arnoldi, der Verachtung bei Mit- und Nachwelt und bezeichnet Sie als den Tezel des neunzehnten Jahrhunderts.

Sie aber, meine deutſchen Mitbürger, ob Sie nahe oder ferne von Trier wohnen, wenden Sie Alles an, daß dem deutſchen Namen nicht länger eine ſolche Schmach angethan werde. Sie haben Stadtverordnete, Gemeindevorſteher, Kreis- und Landſtände; wohlan, wirken Sie durch dieſelben. Suchen Sie ein Jeder nach Kräften und endlich einmal entſchieden, der tyranniſchen Macht der römiſchen Hierarchie zu begegnen und Einhalt zu thun. Denn nicht blos zu Trier wird der moderne Ablaßkram getrieben, Sie wiſſen es ja, im Oſt und Weſt, im Nord und Süd werden Roſenkranz-, Meß-, Ablaß- und Begräbnißgelder und dergleichen eingeſammelt und die Geiſtesnacht nimmt immer mehr überhand. Gehen Sie Alle, ob Katholiken oder Proteſtanten, an's Werk, es gilt unſere Freiheit, unſer Glück. Erzürnen Sie nicht die Manen ihrer Väter, welche das Capitol zerbrachen, indem Sie die Engelsburg in Deutſchland dulden. Laſſen Sie nicht die Lorbeerkränze eines Huß, Hutten, Luther beſchimpfen. Leihen Sie Ihren Gedanken Worte und machen Sie Ihren Willen zur That.

Endlich Sie, meine Amtsgenoſſen, die Sie das Wohl Ihrer Gemeinden, die Ehre, die Freiheit, das Glück Ihrer deutſchen Nation wollen und anſtreben, ſchweigen Sie nicht länger, denn Sie verſündigen ſich an der Religion, an dem Vaterlande, an Ihrem Berufe, wenn Sie länger ſchweigen und wenn Sie länger zögern, Ihre beſſere Ueberzeugung zu bethätigen. Schon habe ich ein anderes Wort an Sie gerichtet, darum für jetzt nur dieſe wenigen Zeilen. Zeigen Sie ſich als wahre Jünger Deſſen, der Alles für die Wahrheit, das Licht und die Freiheit geopfert; zeigen Sie, daß Sie ſeinen Geiſt, nicht ſeinen Rock geerbt haben. — Laurahütte in Oberſchleſien im Oktober 1844. Johannes Ronge, katholiſcher Prieſter.

Kurheſſen. Kaſſel, 16. Nov. Der kön. preuß. Geſchäftsträger dahier, Hr. v. Savigny, hat im Auftrage ſeines Hofes dem hieſigen Kabinet die amtliche Mittheilung gemacht, daß die k. preuß. Regierung beſchloſſen hat, die Arbeiten für die Fortſetzung der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von der kurheſſ. Gränze bis nach Lippſtadt unverzüglich beginnen zu laſſen. Es ſuchet dieſe neue preuß. Eiſenbahnſtraße durch die preuß. Provinz Weſtphalen, um ſich der Minden-Kölner Bahn anzuſchließen. Sie wird, wie nun beſtimmt iſt, auch die Stadt Paderborn berühren. (Schw. M.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

** München, 18. Nov. (Privat-Correſpondenz.) Da ich vorige Woche ſchrieb, daß Auber's »Sirene« bei ihrer erſten Aufführung hier nur beifällig aufgenommen wurde, ſo muß ich nachträglich bemerken, daß dieſe Operette geſtern bei der zweiten Aufführung ſehr vielen Beifall erhielt. Laube's »Struenſee,« Gutzkow's »Pugatſcheff« und »deſſen Auswanderer« ſind hier wohl angenommen, kommen aber, wie man hört, nicht zur Aufführung.

München, 17. Nov. Das traurige Ereigniß von dem Raubmord Eppenſteiners liefert einen merkwürdigen Beitrag zur Geſchichte der Todesahnungen. Der Gatte der Ermordeten, Hauptmann v. N., befand ſich zur Stunde des Mordes auf einer der hieſigen Kriegsbibliotheken und forderte ein Buch; als er es öffnet, ſchlägt er zwei blutbefleckte Blätter auf. Er macht den Bibliothekar darauf aufmerkſam, der anfangs — ehe er ſelbſt es ſah, nicht daran glauben wollte, da ſich in der ganzen Büherſammlung kein blutbeflecktes Buch finde. (A. Z.)

Karlsruhe, 15. Novbr. Von Auerbach's »Dorfgeſchichten« wird dem Vernehmen nach eine zweite Auflage erſcheinen; auch iſt ihnen zu London eine Uebertragung ins Engliſche zugedacht, welche zugleich die innere Verwandtſchaft mit manchen Sitten, Redeweiſen und ſonſtigen Eigenthümlichkeiten des engliſchen Landmannes darlegen wird. (A. Z.)

Einen Begriff von der Reichhaltigkeit der Jagd in Böhmen mag eine Jagd liefern, welche in Gegenwart der Erzherzoge Stephan und Karl Ferdinand vom 20. bis 26. Oktober auf der fürſtlich ſchwarzenbergiſchen Herrſchaft Potſterberg ſtattfand: es waren dabei 2000 Treiber und 20 Schützen thätig, und es wurden 5081 Haſen, 2493 Rebhühner, 316 Faſanen, 178 Kaninchen und 8 Stück anderes Wild erlegt.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 326. Samstag, 23. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Preußen. Berlin, 18. Nov. In den Angelegenheiten des Berg- und Hüttinbaues und namentlich der Eiſenproduction und Eiſenwaarenfabrikation erwartet man noch immer neue Maßregeln als Reſultate der Bemühungen der Deputirten und Bevollmächtigten, die von Seiten der Werke einzelner Landſchaften und Diſtricte ſich ſchon zum Theil ſeit Jahr und Tag hier befinden und von der Regierung Hülfe und Abwendung der drückenden Conjuncturen, namentlich in Betreff des Betriebes des Eiſenbergbaues und der Werke und Hütten zu ſeiner Verarbeitung zu erlangen. Einer der kenntnißreichſten und thätigſten derſelben, der Bergrath Boeking aus Saarbrücken, hat kürzlich den Staatsdienſt ganz verlaſſen, um ſeine Zeit und Kräfte um ſo unbeſchränkter dem angegebenen Wirken zu widmen. Unſer Gouvernement iſt bei den zahlreichen vorhandenen kgl. Berg- und Hüttenwerken, die namentlich in Beziehung auf das Eiſen und die Steinkohlen in ihren Lieferungen immer wichtiger werden, in Hinſicht der Verwerthung dieſer großen Productionsmaſſe bei dem Intereſſe der Sache nicht einmal ſo betheiligt, als die Privaten, und wo ſich dies Intereſſe ſcheidet, iſt es nur durch die Begegnungen höherer Rückſichten, die für den öffentlichen Verkehr von der Regierung im Allgemeinen zu nehmen ſind. Was den Geſchäftsgang im Departement des Berg- und Hüttenweſens, das, wie bekannt, eine Abtheilung im Departement unſeres Finanzminiſteriums bildet, anbetrifft, ſo hatte ſich nach der Verſicherung höherer Beamten unter dem vorigen Berghauptmann, dem Hrn. v. Veltheim, eine ſehr zweckmäßige und wohlthätige Vereinfachung in den Geſchäften der Bureaux und den ſchriftlichen Arbeiten überhaupt bemerkbar gemacht. In der neueſten Zeit aber ſoll dies Verhältniß ſich wieder geändert haben und in vielen Punkten auf die ältere und beſchwerlichere Weiſe zurückgeführt worden ſeyn. Uebrigens iſt in der Gegenwart der Andrang von jungen Leuten zu der Laufbahn im Bergdepartement ſehr bedeutend. — In den Angelegenheiten der weſtphäliſchen Centralſchulden macht der Commiſſions-Agent Böhm in Halberſtadt öffentlich bekannt, daß er bereit iſt, die Anſprüche der Gläubiger an das ehemalige Königreich in ſo weit zu liquidiren, wie ſich dieſelben auf den darüber geſchloſſenen Staatsvertrag mit den dabei betheiligten Staaten und die darüber ergangenen kgl. Verordnungen beziehen. — Die vielfach mit großer Lobſpendung erwähnte Schrift des Staatsraths Riſch, betitelt: „Das königl. Seehandlungsinſtitut und deſſen Eingriffe in die bürgerlichen Gewerbe" hat bereits, wie zu erwarten war, mehrere Entgegnungen und Berichtigungen erfahren, die zum Theil mit Thatſachen belegt oder durch ſolche unterſtützt ſind und die, wie wir gleich bei Gelegenheit des Erſcheinens dieſer jetzt viel verbreiteten, vielfach in die Intereſſen unſeres öffentlichen Verkehrs eingreifenden Broſchüre bemerkten, erſt in Erwägung gezogen werden müſſen, um jene Arbeit richtig zu würdigen. (Fr. Ob. Pſtz.)

Breslau, 15. Nov. Geſtern Abends fand im Locale des hieſigen Gewerbevereins eine Generalverſammlung der Mitglieder des Vereins zur Rettung der Kinder armer Proletarier Statt. Der zeitherige Vorſtand legte Rechenſchaft über ſeine zehnmonatliche Wirkſamkeit ab, und es ergab ſich, daß es während dieſer Zeit nicht gelungen war, die Genehmigung der königl. Regierung für die Statuten des Vereins zu erlangen. Die hohe Behörde hatte immer aufs Neue Schwierigkeiten erhoben und Aenderungen beantragt. Im Laufe heftiger Debatten, unter einer Verſammlung von etwa ſechszig Perſonen, behaupteten Einzelne: „man dürfe die Sache nicht eher aufgeben, als bis nöthigenfalls der Weg in der letzten Inſtanz am höchſten Orte verſucht worden ſey." Die Majorität von nahe an 50 Stimmen erklärte ſich aber dagegen, und es wurde angeführt, wie unwahrſcheinlich die Annahme eines günſtigen Erfolgs ſolcher Schritte ſey und daß es alſo nur Zeitverluſt genannt werden müſſe, wollte man den vorhandenen Fonds von etwa 1000 Thlr. noch länger unbenutzt liegen laſſen. Mit Ausnahme von nur Einigen erklärten Alle ihren Austritt und beſtimmten ihre eingezahlten Beiträge zum Beſten der Weberfamilien in Peterswaldau und Langenbielau. Unſere Zeitungen und auch die auswärtigen Blätter dürften bald hierüber ſtarke Debatten bringen, da rüſtige literariſche Kräfte bei der Angelegenheit intereſſirt und für wie gegen angeregt worden ſind. (Köln. Ztg.)

Baden. Soeben erhalte ich die Nachricht von einem Beſchluſſe ſämmtlicher Studentenkorps in Heidelberg. Sie haben das wüſte Paukttreiben abgeſchafft, und die Zwiſte ſollen künftig vor Ehrengerichten beigelegt, dagegen ein wiſſenſchaftliches Streben mehr und mehr gefördert werden. Gott gebe ſeinen Segen. (D. A. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 21. Novber. (Privat-Corr.) Für Wiener Bankactien und holl. Syndicats-Oblig. bewilligte man höhere Courſe als geſtern. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: 111$^{15}/_{16}$ G.; 4 pCt. Met.: 102¼ G.; 3 pCt. Met.: 77¾ G.; Bank-Actien: 1989 G.; 250 fl. Looſe: 135 G.; 500 fl. Looſe: 159⅝ G.; Prämienſcheine: 93½ G.; Integr.: 61$^{7}/_{16}$ G.; Synd. 4½ pCt.: 97⅞ G.; 3½ pCt.: 88⅛ G.; Ard: 24¼ G.; poln. 300 fl. Looſe: 97⅛ G.; 500 fl. Looſe: 93½ G.; Taunusb.-Act.: 375¾ G.; Ludw.-Berbach.: 106⅝ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 93 G.; Disc.: 4 pCt. Br.

Großbritannien.

London, 16. Nov. Der Polenball, welcher am 19. in Guildhall gegeben wird, verſpricht äußerſt glänzend zu werden. An der Spitze der Balliſte befinden ſich die Namen der Herzogin von Kent, des Herzogs und der Herzogin von Sutherland, der Lords Wharncliffe, Stanley und Ruſſel mit ihren Gemahlinnen. Sowohl Tories als Whigs haben ſich beſtrebt, bei dieſem Anlaſſe ihre Theilnahme an den unglücklichen Ueberreſten der polniſchen Auswanderung kundzugeben. — Bei einer vor wenig Tagen abgehaltenen Verſammlung erſtattete Lord Dudley Stuart über die jetzige Lage der polniſchen Flüchtlinge einen Bericht, aus welchem hervorgeht, daß nur etwa noch 500 Polen in England leben. Die Zahl der Hülfsbedürftigen unter denſelben hat ſich jedoch in neueſter Zeit durch nachſtehenden Vorgang vermehrt. Vor einigen Monaten ward ein ruſſiſches Schiff auf der Fahrt nach Kamſchatka verſchlagen und genöthigt, in den Hafen von Portsmouth einzulaufen. An Bord befanden ſich eine Anzahl Polen, welche, zum Seedienſte gezwungen und eigentlich nach Sibirien beſtimmt, auf engliſchem Boden die dargebotene Gelegenheit benutzten und ſich ſelbſt in Freiheit ſetzten. Mehrere davon traten in engliſche Seedienſte, die übrigen aber ſind noch ohne Beſchäftigung und werden vom Polencomité unterſtützt. Was die angebliche Amneſtie der polniſchen Flüchtlinge angeht, ſo erklärte Lord Stuart dieſelbe für eine reine Erdichtung. Zum Schluſſe ſagt der Lord: Das Jahr 1844 wird den Polen lange denkwürdig bleiben, weil ſie in dieſem Jahre ſtärkere Beweiſe der Sympathieen des engliſchen Volkes empfingen, als je zuvor: denn ſelbſt während der Anweſenheit des Kaiſers von Rußland haben ihnen die angeſehenſten Mitglieder der engliſchen Ariſtokratie ihre hülfreiche Hand gereicht. Eine nicht minder erfreuliche Theilnahme hat ihnen jetzt die londoner Corporation durch die Ueberlaſſung der Guildhall zu dem bevorſtehenden Balle bethätigt.

Frankreich.

* Paris, 19. November. (Privat-Correſpondenz.) Die Madrider Regierung ſucht ihre Reform-Projecte auf das Schnellſte zu Ende zu bringen; die Revolution iſt das drohende Banquo-Geſpenſt, das ſie immer und überall ſich gegenüberſteht und das ſie mit der politiſchen Reform für immer gebannt zu haben wähnt. Der »Moniteur« bringt hierüber folgende telegraphiſche Depeſche: »Madrid, 13.

Nov. Der Eingang der Conſtitution (der nach der neuen Redaction das Princip der Volks-Souverainetät ausſchließt) iſt am 13. in der von der Regierung und der Commiſſion vorgeſchlagenen Faſſung votirt worden.« — Alle Nachrichten aus Madrid vom 12. ſtimmen dahin überein, daß in Madrid die vollkommenſte Ruhe herrſche, anders iſt es jedoch in den Provinzen, wo die Gährung täglich mehr zunimmt. In Algeſiras wurden am 5. eilf und am 6. fünf Individuen unter der Anſchuldigung einer esparteriſtiſchen Verſchwörung verhaftet; man fand in ihren Wohnungen Waffen und Exemplare des Manifeſtes Espartero's. In Cadix empörten ſich am 6. die zahlreichen Schneider-Geſellen unter dem Vorwande des Begehrens einer Lohnerhöhung, die Schuſter- und Zimmergeſellen ſchloſſen ſich ihnen an, ſie proclamirten die »unveräußerlichen Rechte« der arbeitenden Klaſſen, ſehr viele Verhaftungen wurden vorgenommen. General Nogueras, einer der eifrigſten Anhänger des Exregenten, derſelbe, der einſt die Mutter Cabrera's erſchießen ließ, iſt am 3. d. M. mit 31 andern Ausgewanderten auf dem engl. Packetboote in der Bai von Gibraltar angekommen, er iſt beauftragt, ſich an die Spitze der erwarteten Bewegung zu ſtellen.

Nachrichten aus Vera-Cruz, die heute hier angekommen ſind, melden, daß der Finanzminiſter von Mexiko ein Decret vorgeſchlagen hat, wonach in Zukunft alle Häfen von Mexiko, mit alleiniger Ausnahme von Vera-Cruz, Tampico, Conpeche und Acapulco, den fremden Schiffen geſchloſſen werden.

Die Nachrichten aus Buenos-Ayres gehen bis zum 31. Auguſt. Der argentiniſche Geſandte hatte die braſilianiſche Regierung benachrichtigt, daß Buenos-Ayres den Durchzug des montevideiſchen Generals Paz über braſilianiſches Gebiet als eine Kriegserklärung betrachten würde, Paz wurde ſomit in Rio zurückgehalten, was in Montevideo einen ſehr ungünſtigen Eindruck machte. Am 29. Auguſt fand ein Gefecht ſtatt, in welchem die Montevideer 100 Mann verloren, ihre Vorpoſten aus der franzöſ. Legion beſtehend, wurden von der italien. Legion Oribes überfallen, ſo daß das Gefecht nur unter Fremden ſtattfand. Eine franzöſ. Corvette war in Buenos-Ayres mit Depeſchen für den franz. Admiral angekommen.

Die zur Vermählung des Herzogs von Aumale nach Neapel geſandte Flotte iſt viel bedeutender, als man anfangs glaubte, ſie wird außer den von Tunis dahin kommenden Linienſchiffen »Alger,« »Ocean« und »Marengo,« der Dampffregatte »Asmodeus,« auch noch aus den großen Dampfern »Gomer,« »Labrador,« »Gaſſendi« und »Lavoiſier« beſtehen, die in dieſem Augenblicke bereits von Toulon dahin abgegangen ſind.

(Neueſte Nachrichten.) Die Oppoſition entwickelt bereits eine große Thätigkeit, und hält täglich Berathungen en petit comité, leider kann ſie zu keiner Einheit der Anſichten und daher zu keiner Kraft kommen. Vier verſchiedene Anſichten machen ſich geltend, und da dieſe Meinungsverſchiedenheit auf die ſpätern Verhandlungen der Kammer Einfluß haben könnte, ſo iſt es nötig, ihrer hier zu erwähnen. Die erſte und exaltirteſte Fraction will offen auf Verſetzung der Miniſter in Anklagezuſtand antragen und nicht nur gegen das Kabinet, ſondern gegen das Syſtem des Königs auftreten, die zweite will den Sturz des Miniſteriums erſt auf zwei Jahre bis zu den allgemeinen Wahlen hinausſchieben und dann eine complete Wahlreform als Panier aufſtecken, die dritte will ein gemäßigt-oppoſitionelles Miniſterium, beſtehend aus Molé, Salvandy, Dufaure, Paſſy, Vivien und Billault an's Ruder bringen, das ſich der Unterſtützung des Grafen Montalivet und der Centren, wie der Thiers und der Linken erfreuen dürfte, die vierte Fraction endlich will Thiers und die Wahlreform gleich jetzt voranſtellen. — Der König hat am 17. die Ordonnanz unterzeichnet, welche die Kammer auf den 26. Dezember einberuft.

Die Eléven der polytechniſchen Schule haben in einer zweiten Verſammlung beſchloſſen, ſich, ſo wie ſie einberufen ſind, zu den Prüfungen in Abtheilungen zu begeben, ihr ferneres Betragen aber ſich mit vollkommener Freiheit vorzubehalten, ſie erwarten die Ankunft ſämmtlicher Eléven aus den Departements, um dann eine Geſammterklärung zu machen, wornach ſie ſich ſämmtlich für einander ſolidariſch erklären und die Ausſchließung der 17 Eléven durchaus nicht annehmen. Die erſten 5 Eléven ſind bereits heute zur Prüfung erſchienen.

Nachſchrift. Wir erfahren ſo eben, daß ſich die vier älteſten Eléven der Schule mit einem Memoire an den König, worin ſie ihm ihre ganze Lage und die ſchiefe Stellung, in der man ſie bringen will, auseinanderſetzen, ſich nach St. Cloud begeben haben. General Berthois, Adjutant des Königs, empfing ſie und verſprach ihnen, das Memoire dem Könige zu übergeben.

5Ct. $119\frac{1}{2}$. 3pCt. 82. 30. Ard. $32\frac{3}{4}$.

Straßburg, 16. Nov. Ueber die Auswanderung nach Texas werden wir demnächſt neue amtliche Belege erhalten, da Caſtro gegen das vom hieſigen Zuchtpolizeigerichte erlaſſene Contumacialerkenntniß, welches ihn zu fünfjähriger Einſperrung verurtheilte, Berufung eingelegt hat, weßhalb der Proceß, bei welchem derſelbe nunmehr perſönlich erſcheinen will, noch einmal öffentlich verhandelt werden wird. Der zweite Entſcheid mag aber noch ſo günſtig für den Angeklagten ausfallen, ſo iſt doch hinlänglich bewieſen, daß ſich die Agenten der abſcheulichſten Mittel bedient hatten, um leichtgläubige Landleute zur Auswanderung nach jenem Lande zu locken. Während indeſſen von Seiten ſämmtlicher franzöſiſchen Conſulate die traurigſten Berichte über die in Texas ſich niederlaſſenden Franzoſen, Schweizer und Deutſchen einlaufen, läßt ſich ein Theil der deutſchen Preſſe fortwährend angelegen ſeyn, die Auswanderung dahin anzuempfehlen. Wenn aber letzteres mit gutem Gewiſſen und auf Erfahrungen gegründet geſchehen kann, warum wird nicht gegen die amtlichen Behauptungen der franzöſiſchen Conſulate proteſtirt? (Allg. Z.)

Spanien.

† Madrid, 13. Nov. (P.-C.) Die Kammer hat heute die Discuſſion über das Reform-Project fortgeſetzt, vier verſchiedene Amendements wurden an die Commiſſion verwieſen, ein ganz im abſolutiſtiſchen Sinne gehaltenes Amendement des Herrn Fernandez wurde mit 122 gegen 7 Stimmen verworfen; unter dieſen 7 Abſolutiſten war der Marquis von Villume. Der Eingang der Conſtitution wurde hierauf angenommen. Das Amendement des Hrn. Perpina wegen zeitweiſer Wiederherſtellung der Cenſur wurde verworfen. Herr Caſtillo will die Jury für Preßvergehen mit Ausnahme einiger beſondern Fälle, Herr Perpina trägt noch einmal auf die Cenſur an, Hr. Orenſe bekämpft ſeinen Vorſchlag, die Sitzung wird ohne Entſcheidung vertagt. — In Burgos haben zahlreiche Verhaftungen ſtattgefunden, in Galizien iſt es ſehr unruhig. In Prim's Proceſſe ſollen ernſte Complicationen eingetreten ſeyn, ſo daß ſich die Inſtruction bedeutend verlängern dürfte. Der Tiempo glaubt nicht an die Möglichkeit einer Modification im Miniſterium.

Italien.

Turin, 11. Nov. Nach dem Beiſpiel der übrigen italieniſchen Monarchen hat auch unſer König beſchloſſen zur Förderung des Anſehens des Johanniterordens mehrere neue Comthureien zu errichten, und zu dem Ende die Summe von 12,000 Lire jährlich ausgeſetzt, wovon zwei Comthureien zu 3000 Lire und drei zu 2000 Lire errichtet werden ſollen, unter Vorbehalt des Ernennungsrechts für die Krone. Der Großmeiſter des Ordens kann ſardiniſchen Unterthanen zwar das einfache Ordenszeichen di divozione verleihen, aber die Cavalieri di Giuſtizia werden ausſchließend vom König ernannt. Kürzlich wurde der Comthur Ferreti vom Großmeiſter nach London abgeſendet, um einige rückſtändige Forderungen des Ordens bei der brittiſchen Regierung zu betreiben. Der öſterreichiſche Geſandte am Hof von St. James unterſtützte die Unterhandlung, was zur Folge hatte, daß England die Summe von 600,000 Fr. an den Großmeiſter in Ferrara ausbezahlen ließ. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 6. Nov. In Syra kam es bei Gelegenheit der Bürgermeiſterwahl zu Raufhändeln, ſo daß die Regierung bewaffnete Macht dahin ſchicken mußte, um die Ruhe wieder herzuſtellen. Dieſes veranlaßte den Miniſterpräſidenten, in allen Provinzen vorderhand die Dimarchenwahlen einzuſtellen, und die vor drei Jahren Gewählten noch functioniren zu laſſen. — Der Ausſchuß zur Unterſuchung der Vollmachten der Deputirten hat ſein Geſchäft noch nicht beendigt, und neuerdings wurden mehrere Herren fortgewieſen, wobei es einmal zwiſchen den Abgeordneten Hydra's und Akarnaniens, Buturi und Th. Grivas, zu einem ſcharfen Wortwechſel kam. Grivas nannte jenen einen Sodomiten, und dieſer den General einen Straßenräuber und Meuchelmörder. Die Journale ſprechen ſich ſehr mißbilligend darüber aus, und ein Blatt meint, daß der 20. Okt. (an welchem der Streit ſtattgefunden) die conſtitutionelle Sache geſchwärzt habe. Uebrigens ſind dieſe Aeußerungen nicht ins Protokoll gekommen; ſie haben aber die Landsleute beider Streitenden zu gegenſeitigem Haß aufgereizt, und die Hydrioten und Rumelioten haben ohnehin nie ſonderliche Sympathie für einander gehabt. — Der öſterreichiſche Geſandte Prokeſch v. Oſten iſt von ſeiner Reiſe nach Trieſt und Wien am 31. Okt. wieder hier eingetroffen, nachdem er von ſeinem Kaiſer den Stephansorden und die damit verbundene Würde eines Freiherrn erhalten hat. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

° Würzburg, 22. Nov. (Eingeſ.) Man findet ſich verpflichtet, Kenner und Liebhaber von optiſchen Inſtrumenten auf die vom Optikus Schwaiger aus Augsburg, welcher ſich gegenwärtig hier befindet, verbeſſerten Fernröhre aufmerkſam zu machen. Eine Gattung dieſer Fernröhre, bedeutend kleiner als jene vom Franhofer für 34 Gulden, leiſten vielmehr als dieſe, indem ſie von der 10 bis zur 36 maligen Vergrößerung, immer ein großes Sehfeld mit bedeutender Helligkeit bieten; und überdies noch etwas weniger koſten. Es iſt eine ſchöne

Erfindung vom Herrn Schwaiger, durch die Verbeſſerung von verſchiebbaren Okularen, an Lichtſtärke, oder vielmehr Deutlichkeit, ſoviel zu gewinnen und ein Inſtrument dieſer Art ſo ſehr bequem einzurichten. Dieſes als ein Zeugniß, welches jeder Sachverſtändige zu geben ſich verpflichtet fühlen wird.

Straubing, 17. Nov. Am 11. d. Mts. wurde zu Konzell, k. Ldg. Mitterfels, Abends zwiſchen 6 und 8 Uhr, die Gattin des dortigen Schullehrers Hahn ermordet. Der Thäter erdroſſelte die Unglückliche mit den Schnüren der im Zimmer befindlichen Hänguhr. Das Verbrechen iſt um ſo ſcheußlicher, als die Hahn nahe daran war, Mutter zu werden. Anfangs hieß es, dem Schullehrer, der ein vermöglicher Mann iſt, ſeyen bei dieſer Gelegenheit 800 fl. geſtohlen worden und man hielt das Verbrechen demnach für einen Raubmord. Die eingeleitete Unterſuchung ſcheint aber einen ganz andern Thatbeſtand an's Tageslicht bringen zu wollen, einen Thatbeſtand, der mit Schaudern erfüllt vor dem Abgrund der Verworfenheit, in welchen ſich mancher Menſch, ungeachtet der warnenden Gottesſtimme im Innern, blindlings hinabſtürzt. Bereits ſitzen drei Individuen zu Mitterfels in Unterſuchungshaft. (Reg. Z.)

= **Berlin**, 17. Novembr. (Privat-Correſpondenz.) In muſikaliſcher Beziehung bietet Berlin jetzt viele Genüſſe dar. Der Pianiſt Rakemann aus New-York gibt hier heute ein Konzert, worin die erſten Künſtler und Künſtlerinnen mitwirken. Döhler wird in den nächſten Tagen hier erwartet, um ſich auf dem Fortepiano hören zu laſſen. Fräulein Lind aus Stockholm entzückt durch ihren Geſang, und Sophie Loewe wird nun auch bald zu Gaſtrollen auf längere Zeit hier eintreffen. — Heute wurde hier zum erſten Mal die Probe von Meyerbeer's Feſtoper zur Eröffnung des Opernhauſes in dieſem Gebäude abgehalten. — Czerny, der Altmeiſter unter den Klavierlehrern, gibt hier jetzt die Quinteſſenz ſeines dem Klavier-Unterricht lange gewidmeten Lebens in einem Studium „der gute Klavierſpieler" heraus. Dasſelbe verſpricht für das Klavierſpiel Epoche zu machen. — In der nächſten Symphonie-Soirée wird unter Mendelsſohn's Leitung Hektor Berlioz's „Le carneval romain" zur Aufführung kommen.

Berliner Zeitungen enthalten folgende Anzeige: »Bitte an edle Menſchenfreunde. Ein Familienvater von ſieben unmündigen Kindern, welcher vor noch nicht langer Zeit im Beſitz eines Vermögens von circa 60,000 Thalern ſich befunden hatte, und ſolches durch Speculation in Eiſenbahnactien gänzlich verloren hat, bittet edle Menſchenfreunde, ihm Beſchäftigung angedeihen zu laſſen, gleichviel, in welcher Branche, ſo daß es ihm möglich werde, ſeine zahlreiche Familie zu ernähren.« (Folgt die Addreſſe.)

Baden, 19. November. Die definitive Entſcheidung über den Bau und die Ausmündung der Zweigbahn von Oos hierher iſt bereits vor einigen Tagen aus dem großherz. Staatsminiſterium bei uns eingetroffen und hat hier den erfreulichſten Eindruck gemacht. Der Gemeinderath hat geglaubt, höchſten Orts ſeinen Dank Namens der Stadt ausdrücken zu müſſen, und deshalb aus ſeiner und des kleineren Bürgerausſchuſſes Mitte eine Deputation gewählt, welche morgen zu dieſem Zwecke nach Karlsruhe abgehen wird. Das Stationshaus wird vor das nordweſtliche Ende der Stadt verlegt werden und ſomit ein bedeutender Omnibusdienſt immerhin in Wirkſamkeit verbleiben müſſen. In den nächſten Tagen werden die Erwerbungen, reſp. Expropriationen des zum Bahnbau nöthigen Grundeigenthums, ſtattfinden und dann unverzüglich die Erdarbeiten in Angriff genommen werden. Jedenfalls ſoll die Bahn im Laufe des nächſten Sommers beendigt ſeyn und ſolche dem Verkehre übergeben werden. Am meiſten wird die Erbauung der Brücken und der Abzugskanäle Zeit in Anſpruch nehmen. — Während man in Karlsruhe wegen Herſtellung einer Gasbeleuchtung in fortwährender Unterhandlung ſteht und zu keinem Reſultate gelangen kann, werden wir wahrſcheinlicher Weiſe ſchon im kommenden Sommer uns dieſer eben ſo ſchönen, als zweckmäßigen Einrichtung zu erfreuen haben. Hr. Benazet, der Pächter der Hazardſpiele, will nämlich außer den nöthigen Zuſchüſſen die Summen dazu beſtimmen, die er jährlich nach eingegangenem Contracte auf die Verſchönerung der Stadt zu verwenden hat. Daß die Beſitzer der Gaſthäuſer erſten Ranges und der größern Privathäuſer eingeladen ſind, ſich dabei nach Bedarf zu betheiligen, iſt wohl nicht nöthig, beſonders zu erwähnen. (Schw. M.)

° **Paris**, 19. Nov. (P.-C.) Die bekannte ſocialiſtiſche Schriftſtellerin Mad. Flora Triſtan iſt in Bordeaux in Folge allzugroßer körperlicher und geiſtiger Anſtrengungen geſtorben. Dieſe geiſtreiche Frau hatte ihr Vermögen, ihre Zeit und ihr Talent dazu verwendet, um ſowohl in Paris, als in den Departements dieſe Lehre zu predigen. — Die Pariſer Kunſtausſtellung beginnt den 21. März k. J. Die einzuſchickenden Gemälde und Kunſtwerke müſſen vom 1. bis 20. Februar hier abgeliefert werden, worauf die Jury am 21. Februar ihre Arbeiten beginnt. — Ein Engländer K., der wegen einer Schuld von 150,000 Fr. in Clichy ſaß, iſt trotz der außerordentlichen Wachſamkeit der dortigen Wächter geſtern entwiſcht. Die Sache macht großes Aufſehen und alle Communicationen mit dem Aeußern ſind für die übrigen Gefangenen vorläufig aufgehoben.

Paris. Der Dichter Victor Hugo ſcheint ſich vom Theater ganz und gar zurückziehen zu wollen; ſeit ſeinen verunglückten „Burgraves" hat er keinen neuen Verſuch gemacht, die franzöſiſche Bühne zu bereichern, und letztere ſcheint ſich dabei auch vollkommen zu beruhigen. Dagegen ſoll in dieſem Winter ein neuer Band ſeiner lyriſchen Gedichte erſcheinen, worauf man mit Recht ſich freut, weil dies das Feld iſt, auf dem er allen ſeinen zeitgenöſſiſchen Landsleuten wirklich überlegen iſt. Denn auch ſeine Kunſt in der Proſa hat ſeit ſeiner Notre-Dame de Paris nur Rückſchritte gethan, und ſein Buch Le Rhin, obwohl jetzt eine zweite Auflage davon und demnächſt auch ein dritter Band angekündigt iſt, der den Rhein bis zu ſeiner Quelle, ſo wie die Schweiz überhaupt, darſtellen ſoll, enthält für uns nur sesquipedalia verba. Noch immer heißt es, der Dichter ſtrebe, nachdem er in der Akademie ſeinen Platz genommen, nun auch nach den Ehren der Pairs-Kammer. Allein da möchte er ſchwerlich auf ſeinem Platze ſeyn, denn ein Politiker iſt Victor Hugo nicht; viel begieriger ſind wir auf die akademiſche Gedächtnißrede, die er nächſtens ſeinem Collegen Delavigne halten ſoll, wobei er auch noch die ſchwierige Aufgabe haben wird, Hrn. Saint Marc Girardin und Hrn. Sainte-Beuve, die ihm ſchon manche kritiſche Wahrheit in der Sorbonne und in den Journalen geſagt, als neue Mitglieder der Akademie der Vierzig zu begrüßen.

Auf die Empfehlung des franzöſiſchen Kriegsminiſters ſind in dieſem Jahre neue Verſuche zur Anpflanzung der Opium-Pflanze in Algier gemacht worden, welche guten Erfolg hatten. Das ſchlechte Wetter iſt ſchuld, daß die Ernte dieſes Mal um etwa ein Viertel weniger Ertrag geliefert hat, wie ſonſt erfolgt wäre. Das durch zweimaliges Auspreſſen erhaltene Opium iſt von dem Kriegsminiſter in einer Probe der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris vorgelegt worden, welche die vortreffliche Qualität desſelben anerkannt hat.

Rom, 11. Nov. Aus unſern Straßen, die er theilweiſe überfluthet hatte, iſt der Tiber bei fortdauernd ſehr hohem Waſſerſtande in ſeine Uferbreite zurückgewichen, wie denn die ihm anliegenden Saatfelder, Obſt- und Weingärten von ſeinen Waſſern frei zu werden anfangen. Aber auch jetzt erfreuen wir uns nur ſelten flüchtiger Sonnenblicke am regenſchweren Wolkenhimmel. Dagegen beklagt man in den nördlichen Thal- und Hochgegenden, ſonderlich Umbriens, wiederholt anſehnliche Verluſte in der Campagna, durch ausgetretene Gießbäche und übermäßige Regengüſſe. Die Nordpoſt trifft ſchon ſeit mehreren Tagen ohne Regel ein. — Wenn auch die thätigſte Fürſorge und Aufmerkſamkeit der Regierung, den Freihafen Civita vecchia zu heben, in ihm wohl nie einen der Stadt Livorno im Ernſte zu fürchtenden Nebenbuhler erſchaffen wird, ſo iſt er doch entſchieden im Emporkommen. Dafür ſpricht die jährlich mehr äußerlich erſcheinende Wohlhabenheit des Ortes, ſo wie die Gründung großer Communal-Inſtitute. In dieſem Jahre eröffnete man ein großes neuerrichtetes Opern- und Schauſpielhaus, und jetzt wird eine Accademia filarmonica errichtet. In der vom Cardinal Lambruschini ſo eben vollzogenen Beſtallung iſt derſelben ſorgſame Pflege der ernſten, namentlich Kirchen-Muſik, zu beſonderer Pflicht gemacht worden. — In dem heute erſchienenen 56. Faszikel der von Monſ. de Luca herausgegebenen annali delle scienze religiose findet ſich ein merkwürdiger, hier viel geleſener Aufſatz, welcher über die neuerlich in Savoyen und Piemont mit Eifer wieder begonnenen Waldenſer-Bekehrungen und ihren Fortgang Licht gibt. Seine Aufſchrift lautet: riflessioni in occasione di due discorsi detti nella cattedrale di Pinerolo (Savoyen) per l'abjura di 24 Waldesi, e stampati col titolo: Considerazioni sul Protestantismo. (A. Z.)

Neue Mönchsritter. Die Algérie vom 2. Nov. meldet, man behaupte, daß ein religiöſer Orden, der in Europa wohl dafür bekannt ſey, daß er ſich nicht in politiſche Dinge miſche, dem Kriegsminiſterium vorgeſchlagen habe, in Algierien drei Klöſter nach der Art derer, die auf dem Berg Athos, auf dem Carmel und an mehrern andern Orten des Orients beſtünden, zu errichten. Die Bewohner dieſer Klöſter ſollten ſich ausſchließlich dem Landbau widmen, und um den Einfällen der Araber Widerſtand zu leiſten, eine Art Mönchsmiliz bilden, die, ohne weltliche Soldaten zuzulaſſen, von der gewöhnlichen militäriſchen Behörde abhinge. Jedes dieſer drei Klöſter ſollte etwa 600 Inwohner haben, die zur Waffenführung eben ſo, wie zum Landbau geeignet wären. Die bürgerlichen, wie die Militärbehörden ſollten die vollſtändigſte Aufſicht über dieſe neue Colonie haben, und das Drittheil aller Ernten an die Hauptorte der verſchiedenen Provinzen geliefert werden, um ſolche an arme Familien auszutheilen. Es wird verſichert, daß der Plan ſehr ernſtlich gemeint ſey, (??) und daß eine große Anzahl junger Leute aus den vornehmſten Familien in dieſe neue Corporation zu treten geſonnen ſeyen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 21. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	332, 80	+ 5, 5	NW. bew.
Mittags 12 U.	332, 88	+ 7, 3	W. bew.
Abends 7 U.	332, 21	+ 6, 1	NW. Regen

Aufforderung.

Der konſcriptionspflichtige **Adam Schnabel** aus Sulzwieſen, königl. Landgerichts Arnſtein in Unterfranken und Aſchaffenburg, welcher ſich als Tiſchlergeſelle in der Fremde aufhält, wird aufgefordert, ſich ungeſäumt in ſeine Heimath zu begeben, und ſich der Konſcriptionsbehörde zu ſtellen.

Dieſes ſowohl ihm, als ſeinen etwaigen Meiſtern zur Nachricht.

Sulzwieſen, den 21. November 1844.

Markus Schnabel, Vater.

Bekanntmachung.

[2b] In der Verlaſſenſchaftsſache der Peter Anton Geißler's Wtw. zu Eibelſtadt werden am

Montag, den 2. Dezember l. J.

und an den darauffolgenden Tagen jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, in dem Sterbehauſe Nr. 33, und im Hauſe Nr. 68 die unten beſchriebenen Weine und zwar unter den bei der Verſteigerung ſelbſt noch bekannt gemacht werdenden Bedingungen gegen bei Abfaſſung ſogleich zu leiſtende Zahlung öffentlich verſtrichen, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Abfaſſung der Weine binnen 14 Tagen nach dem Zuſchlage geſchehen muß, und daß nach Beendigung des Verſtriches der Weine auch noch die ſämmtlichen Fäſſer gegen gleichfalls baare Zahlung dem Verſtriche ausgeſetzt werden.

A. Weine im Keller des Hauſes Nr. 33.

Quantität der Weine nach Eimern.	Jahrgang der Weine.	
50	1841er	
48	1822 „	
48	1822 „	
44	1842 „	
43	1783 „	
45	1841 „	
47	1839 „	
46	1841 „	
45	1842 „	
34	1811 / 1818	Miſchling
37	1812 „	
8	1843 „	
29	1842 „	
28	1783 „	
36	1783 „	
40	1811 „	
46	1811 „	gefrorner
48	1783 „	
44	1811 „	
5	1842 „	
4	1843 „	
8 / 4 / 8 / 3	1843 „	Trübwein
8	Trunkwein.	

B. Weine im Keller des Hauſes Nr. 68.

Quantität der Weine nach Eimern:	Jahrgang der Weine:	
37	1839r	
46	1842r	
35	1835r / 1839r	Miſchling
18	1834r	
4	1843r	
4	Trunkwein,	

Ochſenfurt, den 4. Novbr. 1844.

Königl. Landgericht.

Walter, Ldr.

Schammer.

Stelle-Geſuch.

[3c] Ein junger, als Patrimonial-Beamter und Stadtſchreiber geprüfter Mann, der Caution leiſten kann, der Oekonomie, Feld- und Forſtwirthſchaft kundig iſt, ſucht als gutsherrlicher Beamter oder Verwalter weiteres Unterkommen. Mit gefälligen Anfragen wolle ſich unter A. B. an die Exped. d. Bl. gewendet werden.

Nur noch bis morgen

wird Alles beiſpiellos billig abgegeben!!!

500 Stück ſchwere Atlas- und Laſting-Cravatten per Stück 24 kr. und höher. Cravatten mit Bruſtbedeckung per Stück 54 kr. Atlas-Shawls und Schlips per Stück 1 fl. 20 kr. Herren-Shawls in Wolle, per Stück 24 kr. 800 Gummihoſenträger, ſehr elaſtiſch, das Paar 10 kr., ganz feine mit Darmſaite das Paar 24 kr., **ſchwer-ſeidene Regenſchirme** das Stück 5 fl. 30 kr., ganz feine in Tuch, das Stück 1 fl. 42 kr. Geſtrickte Unterbeinkleider das Paar zu 48 kr. Haus- und Schlafröcke, das Stück zu 2 fl. 42 kr. und höher, wattirte **Waterproof-Paltons** für den Winter, das Stück zu 8 fl. 12 kr. Ferner eine große Parthie ächt engliſcher **Stahlſchreibfedern**, die weder kritzeln noch ſpritzen, ſelbſt bei zitternden Händen ſich als unübertrefflich bewähren, werden das Dutzend à 10 kr., Beamten-Federn à 8 kr., ſehr gute Correſpondenz-Federn à 6 kr., in Kiſtchen von 144 Stück zu 18 kr., ſehr gute Silberfedern, das Kiſtchen von 144 Stück à 30 kr. abgegeben nur bei

A. Sachs & Comp. Cravatten-Fabrikant aus Berlin.

Das Verkaufs-Lokal befindet ſich im Laden des Hrn. Galvagni, Domgaſſe, am Eingang der Blaſiusgaſſe.

Inländiſche Münchener u. Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft

ſanctionirt

durch des Königs von Bayern Majeſtät durch allerhöchſtes Reſcript vom 10. Febr. 1834.

Garantie-Kapital: Fünf und eine halbe Millionen Gulden,

Verſicherungs-Kapital: 788 Millionen Gulden.

Nachdem wir als Agenten obengenannter inländiſcher Mobiliar-Feuerverſicherungs-Geſellſchaft für den k. Landgerichtsbezirk **Klingenberg**, dann die Herrſchaftsgerichte **Miltenberg, Amorbach, Kleinheubach** und **Kreuzwertheim** nunmehr auch von Seite des k. Miniſteriums des Innern beſtättigt wurden, ſo bieten wir hierdurch wiederholt unſere Dienſte zur Vermittlung von Verſicherungs-Anträgen und Ertheilung aller auf die Verſicherungen Bezug habenden Aufſchlüſſe ergebenſt an.

Da die Solidität der von uns vertretenen Anſtalt in unſerer Gegend hinlänglich bekannt und bei mehreren Brandfällen ſich erwieſen hat, ſo enthalten wir uns aller weiteren Empfehlung.

Miltenberg, am 15. Nov. 1844.

Kaufleute **Peter Schmitz & Aug. Schätzler**,
Firma: **Carl Waxmann**.

Haus-Verſteigerung.

[3b] In der Verlaſſenſchaft der Eva Vornheimers Wittib dahier wird das zur Maſſe gehörge Wohnhaus mit Zugehörungen im I. Diſt. Nr. 296 an der Bachgaſſe gelegen, deſſen nähere Beſchreibung unten folgt, am

Montag den 2. Dezember l. Js.
Vormittags 10½ Uhr

im Sterbhauſe an der innern Grabenſtraße, II. Diſt. Nr. 112., einer freiwilligen öffentlichen Verſteigerung an den Meiſtbietenden ausgeſetzt, wozu Strichsliebhaber höflichſt eingeladen werden.

Der Ausſpruch über den Zuſchlag bleibt den Erbs-Intereſſenten vorbehalten; übrigens wird bemerkt, daß bei einem annehmbaren Gebote und nicht zu beanſtandender Zahlungsfähigkeit des Streichers derſelbe ſogleich ertheilt werden kann.

Die Strichsbedingniſſe, welche, ſich von ſelbſt verſtehend, an der Verſteigerungstagfahrt bekannt gemacht werden, ſind nach Belieben vorher in dem bezeichneten Sterbehauſe zu erfragen, woſelbſt auch die jederzeit freiſtehende Einſichtsnahme des zu verſteigernden Wohnhauſes begehrt werden kann.

Würzburg, den 13. November 1844.

Die Erben.

Beſchreibung des Hauſes und der Zugehörungen.

Daſſelbe im I. Diſtr. unter Nro. 296., an der Bachgaſſe dahier und mit der Fronte gegen die Sommerſeite zu gelegen, iſt 2ſtöckig, von 3 Seiten maſſiv aus Steinen, von der 4ten und hintern aus Fachwerk erbaut, und gewährt von dieſer aus eine freie Ausſicht in die anſtoßenden Gärten.

Zu ebener Erde befindet ſich ein geräumiger heller Vorplatz mit 3 getheilten und verſchließbaren Holzlagen, dann den Eingängen zu 2 getrennten unter der Erde und hintereinander gelegenen geräumigen und gewölbten Kellern, in deren vorderem 36 Fuder weingrüner Fäßer mit eiſernen Reifen und im beſten Zuſtand befindlich aufgelagert ſind.

Der erſte Stock, zu welchem, ſo wie zum zweiten, eine bequeme und helle hölzerne Treppe führt, enthält 6 heizbare und 1 unheizbares Wohnzimmer mit zwei Alkoven, 3 Küchen und 1 Abtritt.

Im zweiten Stock ſind eingerichtet: 5 heizbare Wohnzimmer mit Garderobe, 1 Küche mit Speiſekammer und Magdſtube, 1 Abtritt und in einer Flucht, jedoch abgeſondert, 2 Bodenkammern.

Unter dem Dache befindet ſich ein doppeltes Bodenwerk, wovon das erſte in 5 geräumigen und verſchließbaren Kammern abgetheilt iſt, das zweite, darüber gelegen, aber einen freien, insbeſondere auch zur Aufbewahrung von Getraide zu benützenden Bodenraum bildet.

Hinter und an dem Hauſe liegt mit dem Eingange vom Hausvorplatze aus ein gepflaſtertes Höfchen, in welchem ein bequemes ſteinernes Waſchhaus mit 2 eingemauerten kupfernen Keſſeln, ein neues in eiſernen Reifen gebundenes großes Regenfaß und ein guter Pumpbrunnen mit Brunnenſtein ſtehen.

An dieſes Höfchen ſtößt ein hübſches Hausgärtchen, welches auch mit einigen Obſtbäumen und Weinſtöcken bepflanzt iſt.

Noch befinden ſich unter dem hinteren Theile des Hauſes und mit dem Eingange vom Höfchen aus 2 geräumige und kühle Gewölbe.

Das Haus ſteht in allen ſeinen Theilen im beſten baulichen Zuſtande da, und dürfte ſowohl für einen Geſchäfts- als auch Privatmann geeignet ſeyn.

Lehrlings-Geſuch.

[2a] Bei Unterzeichnetem kann ein Lehrling ſogleich in die Lehre treten.

Sigmund Adler,
Tuchmacher in Aſchaffenburg.

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludw. Stahel am Markt, zu haben:

Der Galanthomme,

oder:

Anweiſung, in Geſellſchaften ſich beliebt zu machen und ſich die Gunſt der Damen zu erwerben.

Enthaltend: 1) äußere und innere Bildung; 2) vom feinen Betragen in Damen-Geſellſchaften; 3) Kunſt, zu gefallen; 4) Heirathsanträge; 26 Liebesbriefe und Liebesgedichte; 36 Neujahrs- und Geburtstagswünſche. Ferner 18 Geſellſchaftsſpiele — Blumenſprache; 50 Stammbuchsaufſätze und Räthſel. Ein Handbuch des guten Tons und der feinen Lebens-Art. Vom Profeſſor S—t. Dritte, 4000 Exemplare ſtarke Auflage. Sauber brochirt, mit 6 Tabellen. Preis: 25 Sgr. od. 1 fl 30 kr.

Mögen ſich dies gut ausgearbeitete Buch alle jungen Leute anſchaffen, die ſich das Wohlgefallen der Damen erwerben und die feinen Sitten und das elegante Betragen in Geſellſchaften aneignen und ihre Bildung fördern wollen.

Frankfurt, 21. November.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 44½	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 52½
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44¾
20 Frankenſtücke	9 fl. 24½	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 327. Sonntag, 24. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 20 Nov. Se. Maj. der König hat ſich unter dem 18. d. allergnädigſt bewogen gefunden, die bei dem Appellationsgericht von Niederbayern erledigte zweite Directorſtelle dem Oberappellationsgerichtsrath Maximilian Frhrn. v. Petkhoven, und dem k. Advocaten und Wechſelgerichtsnotar Karl Hierneis zu München den Titel und Rang eines königl. Rathes zu ertheilen. (A.Z.)

°° München, 21. November. (Privat-Correſpondenz.) Das Feſt des heil. Korbinian, des Schutzpatrons der Diöceſe München-Freiſing, wurde der jüngſten Verordnung zur Folge geſtern in unſerer Stadt nicht gefeiert. — Die »Augsburger Poſtzeitung« wird vom Neujahr an ihr Abonnement etwas erhöhen. Der hieſigen Journaliſtik wird das Neujahr keinerlei Veränderung bringen, es ſey denn, daß das hieſige Tagblättchen noch mehr Abonnenten verliert, als es ſchon in jüngſter Zeit der Fall war. — Die Herabſetzung des Tares für den Transport der Ochſen auf der München-Augsburger Eiſenbahn bezieht ſich nur auf Maſtochſen, die aus Mittelfranken kommen. Einige Viehhändler bringen aus jener Gegend alle Wochen 60—100 Stück Maſtochſen hieher. — Wie man hört ſollen ſämmtliche Rentämter in unſerer Gegend angewieſen ſeyn für dieſes Jahr die betr. Abgaben von Gerſte nur in natura anzunehmen und ſolche an das hieſige Hofbräuhaus abzugeben. Dem Beiſpiele des Hofbräuhauſes, das Bier zum Ganterpreis zu geben, iſt keiner der hieſigen Brauer gefolgt.

Augsburg, 20. Nov. Heute ward die Staatseiſenbahnſtrecke von dem nahen Oberhauſen bis vor Donauwörth dem öffentlichen Verkehr übergeben. Der erſte Wagenzug ging früh acht Uhr hier ab und legte in glücklicher Fahrt die Länge von etwas mehr als 10 Stunden in etwa 54 Minuten zurück, raſcher als die Donauwörther, die zum erſtenmal den Dampf der Locomotive wirbeln ſahen, erwartet zu haben ſcheinen: erſt auf die Hälfte Wegs vom Bahnhofe zur Stadt begegneten den angekommenen Gäſten die Stellwagen und Fiaker und die Schaaren der Neugierigen, die den Zug gewiß freudig begrüßt haben würden, wenn er mit etwas weniger beflügelter Eile in ihr Donauthal gekommen wäre, das noch dichter Nebel deckte, während über dem Lechthal, durch das die erſte Hälfte dieſer Bahn führt, ein wolkenloſer tiefblauer Himmel, mit glänzender Sonne ausgebreitet war. Der Bahnbau — deſſen ſchwierigſte Stelle das Druisheimer Moos bildete — die eleganten Wagen (drei Klaſſen) — das zierliche Stationshaus in Meitingen — bis jetzt das einzige auf dieſer Strecke — die Führung des Dienſtes — Alles zeigte ſich jeden Lobes werth. Die Gegend, durch welche die Bahn führt — bei deren Bau bekanntlich die Nordendorfer Alterthümer aufgegraben wurden — zeigt freundlichere Bilder als die der Moor- und Haidegegend zwiſchen hier und der Hauptſtadt. Bis jetzt ſind die Hin- und Rückfahrten je auf zwei feſtgeſtellt und die Preiſe im Verhältniß viel niedriger geſetzt als auf der Augsburg-Münchener Bahn — eine bedeutende Wohlthat, die wohl bald auch auf dieſe ausgedehnt werden wird. — Möchte bald die Eröffnung der übrigen Bahnſtrecken folgen, die — ein bleibendes Monument, zu dem täglich Tauſende herbeiſtrömen — den Süden mit dem Norden verknüpfen werden, wie der Ludwigkanal den Weſten mit dem Oſten verbindet. (Allg. Z.)

Preußen. Breslau, 31. Oktober. Verſchiedene Blätter enthalten nachſtehendes Schreiben des Breslauer Domkapitels an den Biſchof Arnoldi zu Trier:

Hochwürdigſter Herr Biſchof! »Es müſſen auch Aergerniſſe kommen.« Dieſes Wort unſers Herrn und Meiſters hat zu allen Zeiten und zumal in unſern Tagen eine ſo häufige Beſtätigung gefunden, daß wir kaum beſorgen dürfen, das in den „Sächſ. Vaterlandsblättern" von »einem kathol. Prieſter über den heiligen Rock zu Trier« zum Schmerz des katholiſchen Deutſchlands veröffentlichte Aergerniß werde dem erfahrungsreichen Leben Ew. biſchöflichen Gnaden unerwartet erſcheinen. Noch weniger beſorgen wir, daß dieſes Aergerniß die in ganz Deutſchland hochverehrte und verehrungswürdige Perſönlichkeit Ew. biſchöflichen Gnaden im Entfernteſten berühren und auf Hochderen heiliges Amt auch nur den leiſeſten Schatten werfen werde. Ein Frevel, wie der beſprochene, richtet ſich ſelbſt, und wem der Geiſt, der aus ſolchem Frevel ſpricht, gehöre, das iſt unſchwer zu erkennen, wenn man die Freitshymne, die durch die jüngſte Weltgeſchichte tönt, vernommen: »Reißt die Kreuze aus der Erde und macht Schwerter daraus.« Belehrt und gewohnt, um des Herrn willen Schmach zu leiden, und getröſtet durch die Verheißung: »Selig ſeyd ihr, ſo euch die Menſchen Böſes nachreden, läſtern und verfolgen um meinetwillen,« hätten wir ſchweigend dieſe Schmähung als einen Tropfen aus dem ſchäumenden Meere der Läſterungen, deren der Herr ſeine Kirche würdigt, an ihrem ewigen Fels ſich zerſchellen ſehen, wenn ſie nicht aus unſrer Mitte und von Jemanden, der ſich einen kath. Prieſter nennt, ausgegangen wären. Zur Ehre unſerer Diöceſe und unſers Clerus dürfen wir behaupten, daß beide mit uns von tiefer Betrübniß über eine Gottloſigkeit ergriffen ſind, welche der Lenker der Herzen noch zu rechter Zeit in ſeiner erbarmungsreichen Gnade zur Umkehr wenden möge. Nicht um Ew. biſchöfl. Gnaden eine Theilnahme zu bezeigen, deren Hochdieſelben nicht bedürfen, nicht um die Ehrwürdigkeit eines Gegenſtandes in Schutz zu nehmen, der von ſolchen Läſterungen nicht erreicht werden kann, haben wir dies Wort für nothwendig erachtet; wir haben es für nothwendig erachtet um einiger Aufklärung willen, die, während ſie die trüben Quellen jener Läſterung nachweiſen, zugleich ihre Bedeutung in das rechte Licht ſtellen und den Triumph, mit welchem die »Berliner Voſſiſche« und die »Breslauer Zeitung« ſie der Welt verkündigt, nicht eben beneidenswerth machen. Der Läſterer, ſeine Name iſt Ronge, wurde in Breslau zum Prieſter geweiht und als Kaplan in der Seelſorge angeſtellt. Der Geiſt, der ihn jüngſt getrieben, offenbarte ſich bald. Ein ähnlicher von ihm verfaßter und veröffentlichter Schmähartikel über ſeine nächſte geiſtliche Behörde und über das Oberhaupt der Kirche zog ihm eine Unterſuchung zu. Außer Stande, ſich zu rechtfertigen, zu ſtolz und zu verhärtet, durch Reue und Bußung ſein Vergehen zu ſühnen, mußte er ſein Amt verlaſſen, nachdem die kirchliche Suspenſion über ihn ausgeſprochen war. Seitdem iſt Ronge aus der ſeelſorglichen Wirkſamkeit getreten. Was konnte den Gegnern der Kirche, die mit Ingrimm auf die Schaaren andächtiger Pilger hinblickten, die in die Kathedrale von Trier walleten, willkommener ſeyn, als daß ein angebliches Mitglied der Kirche, ja ein Prieſter derſelben, das heilige Kleid, das jene Gegner vergebens mit dem Schmutze der Zeit bewerfen — in ſeine unreinen Hände nimmt und — wie die »Voſſiſche Zeitung« preiſet, es mit logiſcher Kraft in Stücke zerreißt, während ſogar die Henker unter dem Kreuze es aus frommer Ehrfurcht ungetheilt ließen. Aber auch hier ſollten Vieler Herzen offenbar werden! Die heilige Feier iſt zu Ende der heilige Schrein geſchloſſen; die heilige Reliquie, bei deren Anſchauung Hunderttauſende Troſt, Stärkung und Erhebung fand, liegt aufbewahrt für kommende Zeiten. Die Läſterungen werden verſtummen, die Segnungen werden bleiben, und wenn der heilige Schatz der Verehrung der gläubigen Menge wieder ausgeſtellt ſeyn wird, dann wird ein anderes Geſchlecht leben und im frommen Gebete der Waller gedenken, die ihre Pilgerfahrt vollendet und aus dem Glauben zum Schauen gelangt ſind. Möge dieſes andere Geſchlecht beſſere Tage ſchauen, Tage des Friedens nach Innen und Außen, Tage des Friedens, wie ihn die Welt nicht gibt! Mögen die frommen Schaaren, die dann nach dem ehrwürdigen Dom zu Trier pilgern, nicht mehr unter dem Hohn der Spötter, ſondern unter den freundlichen Begrüßungen Aller, auch Derer, die ſich ihnen nicht anſchließen

mögen, das Ziel ihrer Wallfahrt erreichen! Möge das deutſche Volk dann wahrhaft ein Volk von Brüdern, einig in dem Einen, was noth thut, einig in Wille und That, im Glauben und Sterben, und das deutſche Vaterland, gleich dem heiligen Kleide, ungetheilt ſeyn!! — Gott ſegne Ewr. biſchöflichen Gnaden Mühen für dieſes große Ziel. Mit dieſem Wunſche und der Verſicherung unſerer freudigſten Verehrung empfehlen wir uns und unſere Diöceſe Ewr. biſchöflichen Gnaden oberhirtlichem Gebete und verharren Ewr. biſchöflichen Gnaden ganz ergebenſte: der Weihbiſchof und Capitularvicar des Bisthums. Das Domcapitel. Breslau, 31. Okt. 1844. (Folgen die Unterſchriften.)

= Berlin, 20. November. (Privat-Correſpondenz.) Einer der Mitredacteure der Augsb. Allg. Ztg., Hr. Schönchen, befindet ſich gegenwärtig im Intereſſe erwähnter Zeitung in unſerer Mitte.

Münſter, 19. Nov. Es wurden heute ſechs neue Schweſtern in die Genoſſenſchaft unſerer barmherzigen Schweſtern aufgenommen, indem dieſe bisherigen Novizen ihr Ordensgelübde in die Hände des Directors der Genoſſenſchaft, Hrn. Domcapitular Kellermann, ablegten. Es iſt ein erfreuliches Zeichen der Zeit, (bemerkt hiezu der »Weſtphäl. Merkur«), daß dieſe das Gute ſo viel und ſo anſpruchslos wirkende Genoſſenſchaft ſich immer in weiterm Kreiſe über unſere Diöceſe ausbreitet. Eingeführt ſind die Schweſtern ſchon in Arnsberg, Lembeck, Warendorf, Cleve, Geldern, Bocholt, und wie wir hören, ſind wieder mehrere Gemeinden mit den nöthigen Vorbereitungen zu ihrer Aufnahme beſchäftigt.

Vom Rhein, 20. Nov. Bei dem löblichen Eifer, welcher zur Zeit ſich mannigfaltig, beſonders in der Bildung von Vereinen, offenbart, das Schickſal der arbeitenden Klaſſen zu verbeſſern, hat die vor Kurzem erſchienene Schrift eines rühmlich bekannten Verfaſſers, des Hrn. Guſt. v. Gülich zu Kaſſel, ein höheres Intereſſe für die Geſellſchaft. Sie führt den Titel: „Ueber die Urbarmachung wüſter Ländereien, als Mittel, viele Erwerbsloſe zu beſchäftigen.“ Kaſſel, E. Fiſcher, 1844. Kaum möchte ein anderer Gegenſtand die Aufmerkſamkeit der wahren Freunde der arbeitenden Bevölkerung, ſo wie der Regierungen mehr verdienen, als der in obiger Schrift behandelte. Ueberall gibt es noch, wie der Verfaſſer thatſächlich nachweiſ't, öde Strecken, die man unter ausgedehnter Anwendung der von Wiſſenſchaft und Erfahrung dargebotenen Mittel im Stande iſt, der Cultur zu gewinnen und dabei eine Menge von Arbeitskräften zum Heil der untern Volksklaſſen zu beſchäftigen. Hr. v. Gülich prüft in ſeiner lehrreichen Abhandlung die verſchiedenen Methoden, ſterile Grundſtücke fruchtbar zu machen, näher und entwickelt dabei viele naturwiſſenſchaftliche und landwirthſchaftliche Kenntniſſe. Indem wir es den Männern vom Fach überlaſſen, von dem Speciellen näher Kenntniß zu nehmen, wünſchen wir, daß die von ihm zur Linderung der Volksnoth gemachten allgemeinen Vorſchläge bei allen Förderern des Gemeinwohls die verdiente Berückſichtigung finden möchten. (Köln.Z.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 22. Nov. (Priv.-Correſpondenz) Es iſt nun beſtimmt, daß der Bahnhof der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn hier dicht vor dem Kanalthore angelegt wird. Noch iſt aber die Bahn nicht ganz abgeſteckt. — Unſer neuer, für alle chriſtlichen Confeſſionen gemeinſchaftlicher Kirchhof, der vor dem Nürnbergerthore angelegt wird, wird erſt im nächſten Jahre ſeiner Beſtimmung übergeben werden können.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Novber. (Privat-Corr.) 5 pCt. Metall.: $111\frac{7}{8}$ G.; 4pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{3}{8}$ G.; Bank-Actien: 1988 G.; 250 fl. Looſe: 135 G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{3}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $61\frac{7}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{5}{8}$ G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $87\frac{3}{4}$ G.; Ard: $24\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $97\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $93\frac{5}{8}$ G.; Taunnsb.-Act.: $375\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Berbach.: $106\frac{5}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: $92\frac{7}{8}$ G.; Disc.: $4\frac{1}{4}$ pCt. G

Oeſterreich. Prag, 15. Nov. Die Thierſeuche unter dem Rindvieh hat ſich nun auf alle Kreiſe des Landes ausgedehnt und einen bösartigen Charakter angenommen. Die Lage des Landmanns iſt dadurch noch trauriger geworden, da viele den bisher nur mühſelig erworbenen und erhaltenen Viehſtand verlieren, und nur mit anderweitigen großen Opfern ſpäter den Erſatz beizuſchaffen vermögen werden. Aber auch für die übrige Bevölkerung iſt die Rinderpeſt bereits ſehr empfindlich, da die Fleiſchpreiſe bereits ſehr hoch gegangen ſind, und in Folge deſſen auch die meiſten übrigen Lebensmittel, was beſonders die ohnehin bedrängte Lage der arbeitenden, vom Taglohn lebenden Klaſſen ſehr verſchlimmert. (Köln. Z.)

Aus Ungarn, 15. Nov. Die letzten Sitzungen des ſo eben geſchloſſenen Reichstages waren äußerſt ſtürmiſch, und neben den freudigen „Eljens“ wurden bei verſchiedenen Anläſſen auch mißliebige Töne vernommen. Der Antrag, den König zu bitten, ſchon im nächſten Jahre wieder einen Landtag einberufen zu wollen, wurde trotz der gegentheiligen Ermahnungen des Erzherzogs Palatin von beiden Tafeln mit großer Mehrheit angenommen, wodurch eine der Haupturſachen der Unzufriedenheit eines Theils der Stände am deutlichſten bezeichnet iſt. In Oſen und Peſth wurde übrigens der Erzherzog Palatin bei ſeiner Rückkehr mit unbeſchreiblichem Jubel begrüßt. (Köln.Z.)

Großbritannien.

London, 18. Novbr. Der »Examiner« und der »Spectator« beſprechen O'Connell's unerwartet raſches Aufgeben des Föderalismus und ſeine Rückkehr zur einfachen Repeal. Die Urſachen, welche den Agitator zu dieſem Schritte bewogen, ohne daß er den von Crawford und Grey Porter verſprochenen Föderaliſtenplan auch nur abwarten mochte, finden ſie in der von ihm gewonnenen Ueberzeugung, daß die Repealer mit ſeiner kundgegebenen Hinneigung zum Föderalismus unzufrieden und nahe daran ſeyen, ſich ſeiner Führung zu entziehen, während er andererſeits erkannt habe, daß die Whigs ſeinen Aufforderungen und ſeinem Entgegenkommen zu entſprechen, wenig geneigt ſeyen und ihm alſo für den Verluſt ſeiner ſchon murrenden Repeal-Truppen nur ſchlechten Erſatz gewähren würden. In dieſer Klemme habe der Agitator ſich ſchnell dahin entſchieden, die ſchon gewonnenen Repealſchaaren unter ſeinen Fahnen zu erhalten und den noch ungewiſſen Föderalismus über Bord zu werfen; deßhalb kündige er nun die Erneuerung des »friedlichen Kampfes« an und rüſte ſich, die Repealer mit der Anklage der Richter im Staatsproceſſe und mit Errichtung der »präſervativen Geſellſchaft« zu unterhalten.

Frankreich.

* Paris, 20. Novbr. (Pr.-C.) Die von nordamerikaniſchen Blättern gebrachte Nachricht von der Mißhandlung eines franzöſiſchen Matroſen Fazière in Mazatlan (Mexico), wo ihm ein Hauptmann Uruena, nachdem er wegen Streit mit 2 Muſikern verhaftet worden war, zweihundert Stockſtreiche geben und ihn ſonſt noch ſchändlich mißhandeln ließ, beſtätigt ſich vollkommen; der mexicaniſche Geſandte in Paris, Don M. Garro, läßt jedoch in den Journalen bekannt machen, ſeine Regierung habe ſogleich befohlen, den Urheber jener Mißhandlung auf das ſchärfſte zu beſtrafen.

Eine telegraphiſche Depeſche aus Avignon hat die Nachricht gebracht, daß die Prinzen Joinville und Aumale am 15. durch Avignon gekommen ſind und am ſelben Tage Abends in Toulon angekommen ſeyn mußten; die Einſchiffung war auf den 18. feſtgeſetzt.

Die Prüfung der erſten fünf Eleven der polytechniſchen Schule iſt geſtern ohne allen Zwiſchenfall ordnungsmäßig vorübergegangen, heute erſcheinen fünf andere Eleven zur Prüfung.

(Neueſte Nachrichten.) Die Fahne des Aufruhrs iſt in Spanien neu aufgepflanzt, die Revolution hat begonnen, Zurbano hat ſich an die Spitze der neuen Bewegung geſtellt. Von der Regierung nach Santander verwieſen, warf er ſich plötzlich mit 130 Mann, worunter 50 Reiter in ſein Geburtsland, die gebirgige Rioja zwiſchen den Provinzen Soria und Logrono, und beſetzte am 13. bereits die Stadt Najera, wo er alle Kaſſen, Waffen und dienſtfähigen Pferde wegnahm, einen Regierungs-Agenten erſchießen ließ und mit dem Wahlſpruche: Es lebe die Königin Iſabelle und die Conſtitution; alle Progreſſiſten zu den Waffen rief. Den letzten Nachrichten zu Folge ſchickte er ſich an, mit ſeinem ſchnell angewachſenen Corps auf Logrono zu marſchiren. Die General-Capitäne von Burgos, Vittoria und Navarra hatten ſogleich Truppen gegen ihn geſchickt, allein die Inſurrection ſchien ſo ſehr an Ausdehnung zuzunehmen, daß General Concha, auf dem Wege nach ſeinen neuen General-Capitanate der baskiſchen Provinzen begriffen, es für rathſam hielt, in Burgos zu bleiben, da bereits alle Straßen durch Zurbanos ſtreifende Banden unſicher waren. Auf der heutigen Börſe circulirte bereits die Nachricht, Logrono und Burgos hätten ſich pronuncirt, San Sebaſtian und Santander ſtünden auf dem Punkte, dieſem Beiſpiele zu folgen. Die Rioja, eine von Gebirgen eingeſchloſſene Fläche am rechten Ebro-Ufer liegt zwiſchen Logrono, Soria, Navarra, Vittoria, iſt reich an Hülfsmitteln aller Art und die dortige, ſehr unruhige Bevölkerung iſt Zurbano fanatiſch ergeben.

Die Prinzen Aumale und Joinville ſind am 16. in Toulon angekommen und mit großen Feierlichkeiten empfangen worden.

Capitain Beſſon, Commandant des an der maroccan. Küſte geſcheiterten Dampfers »Grönland,« iſt von dem Kriegsgerichte in Toulon freigeſprochen worden; die erſte Frage lautete: Hat Capit. Beſſon abſichtlich ſein Schiff verloren? Die Antwort lautete einſtimmig: Nein. Die zweite: Hat ſeine Ungeſchicklichkeit zu dieſem Verluſte beigetragen? Vier Stimmen: Ja. Vier Stimmen: Nein. Der Präſident gab den Ausſchlag mit Nein. Demungeachtet wird Capitain Beſſon in Folge der zweideutigen Beantwortung der 2ten Frage wohl aus dem activen Seedienſte treten.

Hr. A. v. Barnſtedt erklärt heute im National: Er ſey der wärmſte Freund Frankreichs, und der erklärteſte Feind Englands; welche intereſſante Neuigkeit!

Nachſchrift. Graf Salvandy iſt heute von Champlatreux zurückgekehrt, wo er eine lange Conferenz mit dem Grafen Molé

Digitized by Google

hatte, er iſt von dieſem ermächtigt mit Thiers zu unterhandeln und eine Coalition zu Stande zu bringen.

5Ct. 119½. 3pCt. 82. 90. Ard. 32¾.

Spanien.

† Madrid, 14. Nov. (P.-C.) In der heutigen Sitzung bewies Hr. Pacheco, daß die Preßfreiheit nicht ohne Geſchwornen-Gerichte beſtehen könne, der Miniſter des Innern entgegnete ihm, indem man die Jury aufhebe, wolle man nur die ſtattgefundenen Mißbräuche unterdrücken. Der Artikel 2., der die Jury für Preßvergehen aufhebt, wurde mit einer großen Majorität gegen 22 verneinende Stimmen angenommen. — Das Kriegsgericht hat ſich heute um 11 Uhr verſammelt, um den General Prim zu richten; die Vertheidiger verlangten einen Aufſchub, man bewilligte ihnen nur anderthalb Stunden. Prim ſprach ſelbſt und läugnete Alles; das Kriegs-Gericht erklärte ſich permanent und ſuspendirte die Sitzung bei Abgang der Poſt, um 6 Uhr ſollte ſie wieder aufgenommen und das Urtheil geſprochen werden. In der Stadt herrſcht ſehr große Aufregung; der General wird jedenfalls, wenn auch nicht zum Tode, doch verurtheilt werden. General Rivero präſidirte. — Man glaubt, daß in Folge von Zurbano's Aufſtande Eſpartero in Santander landen und ſich dieſer Stadt bemächtigen werde.

Griechenland.

Athen, 6. Nov. Die Sachen gehen hier geräuſchlos ihren Gang. Die Kammer, noch immer mit der Verification der Vollmachten beſchäftigt, fährt fort, in den meiſten Fällen ſtreitiger Wahlen die Candidaten des vorigen Miniſteriums auszuſcheiden, und die Candidaten der (damaligen) Oppoſition als geſetzlich gewählt anzuerkennen. Wenn die Maurokordatiſten darüber mißvergnügt ſind, ſo iſt dieß ſehr natürlich, denn keine politiſche Partei kann über ihre eigene Niederlage anders als unzufrieden ſeyn, und überdieß handelt es ſich dabei auch um eine monatliche Remuneration für die Deputirten, was hier zu Lande vielleicht noch mehr als anderer Orten ein Hauptnerv aller Dinge iſt; wenn aber der engliſche Geſandte, dem Vernehmen nach, ſich mit Heftigkeit, ja mit Leidenſchaftlichkeit darüber beklagt, ſo ſteht ihm dieß am wenigſten zu, denn er vor allen hat ſeit Jahren auf eine Conſtitution als das einzige Heilmittel für Griechenland gedrungen, und folglich muß er auch die Conſequenzen derſelben mit freudigem Muthe über ſich ergehen laſſen. Die Conſequenzen aber ſind, daß die engliſche Partei ſich nicht ſtark genug gefunden hat, um das Ruder zu führen, und daß deßhalb Maurokordatos noch vor Beendigung der Wahlen freiwillig zurückgetreten iſt, da er ſah, daß er ſich keine Majorität zu ſichern vermochte. Seine Nachfolger Kolettis und Metaxas gehen bis jetzt mit lobenswerther Einigkeit und großem Tacte zu Werke. General Kalergis iſt vor kurzem in die Hauptſtadt zurückgekehrt, und hat ſeinen Dienſt als Adjutant des Königs wieder angetreten. — Im Piräeus hat ſich wieder faſt ein Dutzend Kriegsſchiffe geſammelt, worunter auch Ruſſen und Türken. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** Würzburg, 22. Nov. Das Concert des Hrn. Schad wird künftigen Dienstag unter Mitwirkung der Fräulein Reuß und der Herren Brand und Meinhardt ſtattfinden.

** München, 21. Novbr. (Privat-Correſpondenz.) Auch dem geſtrigen Concerte der k. Hofkapelle im Odeon hat der allerhöchſte Hof wieder beigewohnt. Ein überaus zahlreiches Publikum war anweſend. Herr Kuhn aus Prag trug in dieſem Concert Hummels Concert in h-moll auf dem Piano vor und erndete großen Beifall. — Herr Pianiſt Schad befindet ſich dermalen bei Herzog Max auf Schloß Wittelsbach und wird ſich daher erſt ſpäter hören laſſen. Am nächſten Montag gibt Meiſter Streck, unſer Strauß, zur Vorfeier des hohen Geburtstages des Kronprinzen im k. Odeon ein großartiges Ballfeſt, zu dem große Vorkehrungen getroffen werden. Dieſe und nächſte Woche wird in unſerer Stadt überhaupt ſehr viel getanzt, da nächſte Woche — Katharina — das Tanzen wegen des Advents bis nach dem Neujahre eingeſtellt wird.

= Berlin, 21. November. (Privat-Correſpondenz.) Der General-Intendant Herr v. Küſtner hat nun die Bearbeitung neuer Theatergeſetze vollendet, welche bereits dem Könige zur Beſtätigung vorliegen. Es ſoll darin die Stellung des General-Intendanten zum General-Muſik-Direktor beſonders klar ausgearbeitet worden ſeyn, weil zwiſchen dieſen beiden hohen Theaterbeamten bisher immer Uneinigkeit hier herrſchte, was der Kunſt, als auch der Verwaltung im Allgemeinen nicht förderlich ſeyn kann. In dieſen Geſetzen wird zuerſt ausgeſprochen, daß der Generalmuſikdirector der Hofbühne nicht dem General-Intendanten coordinirt, ſondern ſubordinirt ſeyn müßte, wenn eine Einheit in der Verwaltung erzielt werden ſoll. — Einem Gerüchte zufolge ſollen auf königl. Befehl zu den drei erſten Vorſtellungen von Meyerbeer's Feſtoper zur Eröffnung des Opernhauſes keine Billete verkauft, ſondern an das Publikum nach einem gewiſſen Standesverhältniſſe gratis vertheilt werden.

⊡ Frankfurt, 22. November. (Priv.-Correſpondenz.) Die 14jährige Violinſpielerin, Hortenſia Zirges, wird in den nächſten Tagen hier im Theater auftreten und würde ſich heute ſchon im Theater producirt haben, wenn nicht der 11jährige Violiniſt Baldenecker ſich daſelbſt hören ließ.

° Paris, 20. Nov. (Pr.-C.) Geſtern Morgen iſt ein Theil des Berges Montmartre hier durch die häufigen Regengüſſe unterminirt, herabgeſtürzt; — die Bewohner der zunächſt gelegenen Häuſer durch das Bellen der Hunde geweckt und das Krachen des Berges gewarnt, retteten ſich um 3½ Morgens aus ihren Häuſern, — eine halbe Stunde darauf waren drei Häuſer bereits verſchüttet und eingeſtürzt; die Regierung ſandte ſogleich alle Bergwerks-Ingenieure an Ort und Stelle, um die nöthigen Arbeiten zu leiten, ließ die zunächſt befindlichen Häuſer räumen, und den Obdachloſen ſogleich Wohnungen anweiſen.

Der Glaube an Zauberer, ſagt der neueſte pariſer „Conſtitutionnel", kann auch ſeine guten Wirkungen haben: Kürzlich beklagte man zu Hucqueliers (Pas-de-Calais) die Unmöglichkeit, die Urheber aufeinander folgender Feuersbrünſte, welche man ohne Zweifel der Bosheit zu verdanken hatte, zu entdecken, als Jemand ſagte: „Man muß einen Zauberer zu Rath ziehen." Auf dieſe Worte nahm ein junges Mädchen die Flucht; hiedurch fiel Verdacht auf ſie und verſchiedene Anzeichen veranlaßten die Juſtiz, ihre Verhaftung zu befehlen. Obgleich ihre Schuld läugnend, hat ſie doch Geſtändniſſe gemacht, in deren Folge zwei andere Weiber verhaftet worden ſind. Die Sache wird inſtruirt.

Die „Times" ſagt: Man hat kürzlich eine intereſſante Entdeckung gemacht, die wahrſcheinlich auf den Text eines der beliebteſten Shakſpeare'ſchen Dramen ein wichtiges Licht werfen wird. In den Archiven einer angeſehenen Familie des öſtlichen Englands hat man nämlich ein gleichzeitiges Manuſcript von Heinrich IV. aufgefunden und daſſelbe Hrn. Halliwell zur Veröffentlichung übergeben. Dies Manuſcript, deſſen Text von jenem des Stückes, wie wir es ſeither beſaßen, zahlreiche Abweichungen enthält, wird demnächſt im Drucke erſcheinen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Bekanntmachung.

[2a] In dem Concurſe des Handelsmannes F. J. Wirth dahier werden die nachſtehend beſchriebenen Grundſtücke in Gemäßheit des §. 64. des Hypotheken-Geſetzes vom 1. Juni 1822, mit Rückſicht auf die Beſtimmungen der §§. 98. mit 101. des Prozeßgeſetzes vom 17. November 1837 öffentlich verſteigert, und wird hiezu nun Tagfahrt auf

Montag, den 30. Dezember l. Js.,
früh 10 Uhr,

im Geſchäftszimmer Nr. 2. feſtgeſetzt, wozu Steigerungsluſtige mit dem Anhange eingeladen werden, daß an der Strichstagfahrt ſelbſt die Bedingungen werden bekannt gegeben werden.

Würzburg, den 14. November 1844.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meiſner, Prot.

Beſchreibung der Grundſtücke.

1) 20 Ruthen Reversgarten vor dem Teufelsthore; (Pl.-Nr. 344) dermalen mit Blumen und Weinſtöcken angelegt, nebſt einer Halle, im Taxwerthe zu 625 fl., gibt an das k. Stadtrentamt 5 Procent Handlohn und 27 kr. Grundzins, iſt jedoch zehentfrei.

2) 22¼ Morgen eine Ruthe Wieſe, unter der Mainüberfahrt, geben jährlich 3 Malter 9 Mß. Kornbodenzins zum k. Stadtrentamte dahier, und iſt der Morgen auf 190 fl. eingewerthet.

3) 2½ Morgen 38 Ruthen Wieſen unter der Mainüberfahrt, gibt jährlich per Morgen 1 Metz 3 Maas Kornbodenzins zum k. Stadtrentamt dahier und iſt der Morgen gleichfalls auf 190 fl. eingewerthet.

4) 5¼ Morgen 12 Ruthen Wieſen unter der Mainüberfahrt, geben 5 Maas jährlich Kornbodenzins zum k. Stadtrentamt dahier und iſt der Morgen auf 200 fl. eingewerthet.

5) 1 Morgen 10 Ruthen Wieſen unter dem Mainfahr; entrichtet an das k. Stadtrentamt einen jährlichen Kornbodenzins von 1 Metz und 3 Maas, iſt übrigens handlohnfrei, der Morgen zu 200 fl. eingeſchätzt.

6) 30 Morgen Acker unter der Mainüberfahrt, in der obern und untern Setz (zur Pl.-Nr. 6060 und 6061) iſt gilt-, zehent- und handlohnfrei, und per Morgen auf 210 fl. eingeſchätzt.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Th. W. Arnheim: Die engliſche

Schnellmäſtung.

Mit ſteter Berückſichtigung der Maſt u. Schnellmaſt in andern Ländern. Eine ſichere und verbürgte Anleitung, Rindvieh, Schweine, Schafvieh und alle Arten von Hausgeflügel, ſowie auch kleinere Vögel, Fiſche und Krebſe auf die wohlfeilſte, ſchnellſte und überhaupt vortheilhafteſte Art zu mäſten. Für rationelle Landwirthe, Viehmäſter, Haushaltungen in der Stadt und auf dem Lande ꝛc., nach den beſten engliſchen, franzöſiſchen ꝛc. Quellen bearbeitet. 8. Preis 45 kr.

Meteorol. Beobachtungen vom 22. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 82	+ 4, 5	W. bed.
Mittags 12 U.	331, 72	+ 5, 4	W. bed.
Abends 7 U.	332, 02	+ 3, 1	N. heiter.

Geselliger Verein.

[2b] Sonntag, den 24. d. findet im Theaterhause grosser **Ball** statt, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

[2b] In der Nachlaßſache der Frau Oberjuſtizräthin Roſina Stecher dahier werden

1) die unten verzeichneten Grundſtücke am

Mittwoch den 27. November l. Js.
früh 10 Uhr

und ſodann

2) das unten näher beſchriebene Wohnhaus Diſtr. IV. Nro. 2 nebſt dazu gehörigem Hausgarten am

Mittwoch den 18. Dezember l. Js.
früh 10 Uhr

im Geſchäftszimmer der Verbriefungscommiſſion des unterfertigten Gerichts nach Vorſchrift des Prozeßgeſetzes vom 17. Nov. 1837 und unter den bei dem Verſtriche ſelbſt näher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verſtrichen, wovon Strichsliebhaber in Kenntniß geſetzt werden.

Würzburg, den 29. Oktbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Horn.

I. Beſchreibung der Grundſtücke.

1) 4 Morgen 19 Ruthen Weinberg und Kleefeld in der Mainleite neben Joſeph Diem und Wilhelm Mack. Pl.-Nr. 1942. 1943. 1944. 1945.

2) 1 1/4 Morg. 21 Ruth. Weinberg im guten Thal auch innere Neuberg genannt, neben Alexander Lehrmann und Valentin Braunwart. Plan-Nr. 2693.

3) 2 Morg. 20 Ruth. Weinberg im Bodenſtein, neben Fr. Ant. Götſchenberger. Pl.-Nr. 5919.

II. Beſchreibung des Hauſes und des Gartens.

Das Wohnhaus Diſtr. IV. Nr. 2 iſt gegen die Straße 119′ lang, 48′ 4″ tief, 3 Stockwerke hoch, aus Stein gebaut, dasſelbe hat ein deutſches, mit Schiefern gedecktes Dach und folgenden Gelaß:

1) unter dem Hauſe einen großen gewölbten Keller mit circa 45 Fuder in Eiſen gebundenen Fäſſern,

2) im Parterre einen geräumigen Vorplatz, zur Linken des Hauseinganges Vorplatz, zwei heitzbare Zimmer, Küche, Speiſekammer, ober dieſen ein Halbgeſchoß mit 4 heitzbaren Zimmern und Vorplatz.

Zur Rechten des Haus-Einganges eine große Remiſe, ein Kelterhaus und durch Fach abgetheilte Weinkammern, darüber neuen Heuboden,

3) im 2ten Stocke ein Vorplatz, 2 Gänge, 11 heitzbare, und ein unheitzbares Zimmer, 2 Küchen, Speiſe- und Magdkammer nebſt doppeltem Abtritt,

4) der 3te Stock iſt gerade ſo eingerichtet, wie der 2te,

5) auf dem erſten Dachboden 7 durch Bretter abgetheilte Kammern, das übrige freier Raum, und über dieſen ein ganz freier Raum.

Hinter dem Hauſe angebaut befindet ſich ein Gebäude 55′ lang, 18, 6″ tief, 2 Stockwerke hoch, von Stein erbaut, mit einem Pultdache und Breitziegeln gedeckt.

Dasſelbe enthält zu ebener Erde einen Stall für 4 Pferde, Waſchküche mit eingemauertem Waſchkeſſel, Obſtdürre und Backofen, dann ein kleines Gewölbe.

Im 2ten Stocke einen Vorplatz, 3 heitzbare Zimmer, Küche, Kammer und Abtritt und anſtoßend eine Altane, über dieſer Wohnung ein freier Raum.

An der weſtlichen Seite des Hauſes befindet ſich ein Hof, von 89′ Länge, 36′ Tiefe, mit einer gemauerten Düngergrube und einem aus Fachwerk gebauten und mit Breitziegeln gedeckten Geflügelſtalle.

Dem Wohnhaus gegenüber befindet ſich ein Hausgarten, welcher aus 2 durch Mauern geſchiedenen, durch eine Thüre verbundenen Theilen beſteht, die jedoch nicht getrennt werden können. Derſelbe gränzt an den Hofgarten und iſt der größere Theil ungefähr 3/4 Morgen 20 Ruthen und der kleinere 1/4 Morgen 20 Ruthen groß.

Den Freunden, Verehrern und beſonders den frühern Zuhörern des Hrn. Pfarrer und Profeſſors Dr. **Kraft** dahier wird es angenehm ſeyn, zu erfahren, daß derſelbe einen Band Predigten unter dem Titel: **„Predigten über freie Texte, gehalten und nach Ordnung des Kirchenjahres zuſammengeſtellt,“** herausgegeben hat.

Dieſes gehaltreiche, ſchön ausgeſtattete und 47 Druckbogen oder 730 Seiten umfaſſende Buch, welches die weiteſte Verbreitung in chriſtlichen Familien verdient, iſt in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der **Stahel**'ſchen, wie bei **Ludw. Stahel** am Markte — um den billigen Preis von **3 fl.** zu haben.

Erlangen, im November 1844. **Carl Heyder.**

Bei **Th. Bade** in Berlin erſcheint und nimmt jede Buchhandlung — in Würzburg die **Stahel**'ſche, ſo wie **Ludw. Stahel** am Markt — Subſcription auf nachſtehendes Werk:

Bibliothek
der unterhaltenden Wiſſenſchaften
in Darſtellungen
aus den Gebieten der Geſchichte, Länder- und Völkerkunde, Statiſtik, Naturlehre, Literatur, nebſt biograph. Skizzen ꝛc.

Herausgegeben von mehreren Gelehrten.

Mit den Stahlſtichen Friedrich II., Napoleon im Krönungsornate, die beiden Leonoren, Fauſt und Gretchen, Goldſchmieds Töchterlein, die Mädchen am Brunnen; den Portraits: Mirabeau, Robespierre, Marrat, Danton, Talleyrand, Ziethen, Schwerin, Keith, Seidlitz, Winterfeld, Charles, Lätitia, Joſeph, Louis, Eliſa, Bonaparte, Hortenſe, Bernadotte, Moreau, Beauharnais, Bernadotte ꝛc., den Schlachtplänen von Abukir, bei den Pyramiden, Schumla ꝛc., den Karten von Spanien und Portugal, Aegypten, Afrika, Indien, Paläſtina, Türkei, Merkators Weltkarte ꝛc., den Abbildungen des preußiſchen Militairs unter Friedrich dem Großen, in Gruppen gezeichnet vom Maler L. Elsholtz ꝛc.

Wöchentlich eine Lieferung. Preis: **2 gGr.** oder **9 kr.**

Vollſtändig in 6 Bänden, à circa 28 Lieferungen.

Hiermit verbunden

Schiller's, oder Körner's oder Shakespear's Werke,

welche den reſp. Subſcribenten **gratis** geliefert werden.

Die Herausgeber beabſichtigen, dem Publikum ein Werk zu liefern, das Jedem, der ſich im Wege der Unterhaltung Kenntniſſe ſammeln will, die erforderlichen Hülfsmittel darbietet; da aber Viele, aus Mangel an Zeit oder aus andern Gründen, ſich einem beſondern Studium nicht hingeben können, ſo iſt in dieſem Werke in gedrängter Kürze das Gemeinnützigſte und allgemein Intereſſante aus dem Bereiche der Wiſſenſchaften aufgenommen; beſonders iſt aber das Intereſſe der gegenwärtigen Zeit berückſichtigt. Dieſes Werk ſoll jedoch keine unendliche Reihe von Bänden bilden, ſondern jede Abtheilung iſt ſtrenge begränzt und mit einer beſtimmten Anzahl von Lieferungen geſchloſſen. Die Bearbeitung der einzelnen Fächer iſt in den Händen damit vertrauter Gelehrten übergeben und beſonders wird die Geſchichte, ſo wie die Länder- und Völkerkunde die Aufmerkſamkeit der Herausgeber in Anſpruch nehmen. Bei der Bearbeitung der Biographieen wird vorzüglich darauf gehalten werden, daß die großen Männer aller Zeiten möglichſt treu nach authentiſchen Quellen und ohne Parteilichkeit in ihren wahren Charakter dargeſtellt und weder ihre Verdienſte verkleinert, noch ihre Fehler verdeckt werden, da der große Mann den erſten Platz in der Geſchichte einnimmt.

Inhalt des Werkes:

Aegypten, Spanien und Portugal, Geſchichte der Feldzüge Napoleon's in Aegypten, und auf der pyrenäiſchen Halbinſel, Perlen der deutſchen Literatur und Kunſt, nebſt biographiſchen Skizzen, mit Berückſichtigung der Dichter und Künſtler der neuern Zeit. Charaktere der franzöſ. Revolution und des Kaiſerreiches. Biographieen und Memoiren Lafayette's, Mirabeau ꝛc., Geſchichte des Zuges nach Algier. — Die neueſte franzöſ. Revolution. — Biographie des Fürſten Talleyrand. — Hof und Feld von Napoleon. — Die Familie Bonaparte. — Friedrich der Große. — Der ſiebenjährige Krieg. — Die merkwürdigſten See- und Landreiſen durch Spanien und Portugal, Aegypten, Türkei, um die Welt, Paläſtina, Indien, Algier u. ſ. w.

So eben iſt in der Buchner'ſchen Buchhandlung in Bayreuth erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte in Würzburg zu haben:

Anleitung
zur Kenntniß der weſentlichen Beſtimmungen
für den
adminiſtrativen Wirkungskreis
der
Landgerichte in Bayern
von
Dr. G. H. Freudel,
vormaligem Director der Regierung von Oberfranken
Kammer des Innern.

gr. 8. 20 Bogen. Preis 3 fl. 12 kr.

Der Subſcriptions-Preis von 2 fl. iſt bei Erſcheinen des Werkes erloſchen.

Von dem wegen ſeines reichen und ſchönen Inhalts bei Freunden und Freundinnen des Geſanges allgemein beliebten

Orpheon,
Album für Geſang mit Pianoforte
(für eine Singſtimme)
in Original-Compoſitionen der beliebteſten deutſchen Tonſetzer
herausgegeben von
Th. Täglichsbeck,

iſt ſo eben der dritte Band, geſchmückt mit dem Stahlſtich-Portrait Lindpaintners, vollſtändig erſchienen.

Preis 3 fl. 36 kr.

Auch der erſte und zweite Band mit Marſchner's und Spohr's Portrait ſind zu gleichem Preiſe zu haben, wornach jede Compoſition durchſchnittlich nur 5 kr. koſtet. Auch kann das Orpheon ohne Preiserhöhung heftweiſe zu 36 kr. bezogen werden.

Zu **Feſt-Geſchenken** geeignet iſt eine elegant gebundene Ausgabe mit Goldſchnitt zu 4 fl. 12 kr. per Band, und eine Pracht-Ausgabe in reichem Einbande zu 12 fl. für den Doppelband.

Zu Beſtellungen empfiehlt ſich

Stahel'ſche Buchhandlung.
Ludw. Stahel am Markte.

Theater.

Montag, den 25. November:

Die verhängnißvolle Wette.

Drama in 5 Akten, nach dem Franzöſiſchen des Alex. Dumas von Fr. v. Holbein.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 328. Montag, 25. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, 23. November. Seine Majeſtät der König haben Sich in Gemäßheit allerh. unmittelbaren Entſchließung vom 13. Nov. d. J. bewogen gefunden, auf die erledigte Lehrſtelle der zweiten Klaſſe des Gymnaſiums zu Würzburg den Lehrer der erſten Gymnaſialklaſſe daſelbſt, Profeſſor Dr. Felix Adam Karl, huldreichſt vorrücken zu laſſen, und die hiedurch in Erledigung kommende Lehrſtelle der erſten Gymnaſialklaſſe hieſelbſt, ſeinem allerunterthänigſten Anſuchen entſprechend, dem Gymnaſial-Profeſſor Joſeph Weigand zu Paſſau allergnädigſt zu verleihen. Seine Majeſtät der König haben mittels höchſten Miniſterial-Reſeripts vom 25. v. Mts. dem Rektor der angebodenen Gewerbsſchule zu Ingolſtadt Dr. Sigmund Bauer die Lehrſtelle der Landwirthſchaft und Naturgeſchichte an der Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbsſchule zu Würzburg allergnädigſt zu verleihen geruht. (Kreis-Intell.-Blt.)

München, den 20. November. Den neueſten Nachrichten aus Hohenſchwangau zufolge, gedenken JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin am 1. k. Mts. wieder hier einzutreffen. — Profeſſor Görres hat den Ertrag ſeiner kleinen Schrift über den Kölner und Straßburger Dom, von 400 fl., an den Zentral-Dombau-Verein in Köln übermacht. Gleichzeitig hat er die noch vorräthigen Exemplare an eine dortige Buchhandlung zu gleichem Zwecke überwieſen. — Geſtern Nachmittag wurden die ermordete Gattin und die Magd des Artilleriehauptmannes Neumair unter einem ungeheuren Zudrange von Theilnehmern und Neugierigen aller Stände beerdigt. Der Mörder ſoll, wie man von Augenzeugen hört, ſowohl bei der Rekognoszirung, als auch bei dem geſtrigen Verhör, die tiefſte Reue über ſeine verruchte That gezeigt haben. (Nürnb.K.)

Fürth, 18. Okt. In der Unterſuchungsſache gegen die bei dem Tumulte in der vorjährigen Sylveſternacht kompromittirten Individuen iſt kürzlich das Urtheil erſter Inſtanz erfolgt. Daſſelbe iſt weit milder ausgefallen, als man anfangs nach der Gravirlichkeit des Vergehens geglaubt hatte. Von neun Perſonen, gegen welche auf Spezial-Inquiſition erkannt worden war, iſt einer zu 6monatlicher, einer oder zwei zu noch geringerer Haft, die Uebrigen lediglich zu polizeilicher Beaufſichtigung verurtheilt worden. Letztere können, wenn ſie nicht die erforderliche Bürgſchaft zu ſtellen im Stande ſind, von Polizeiwegen einer Strafanſtalt übergeben werden. Den zu Gefängnißſtrafe Verurtheilten hat man ihre Unterſuchungshaft als ſolche angerechnet und ſie demnach ſofort auf freien Fuß geſetzt. (Fränkiſcher Merkur.)

= **Preußen.** Berlin, 21. Nov. (Privat-Correſpondenz.) Der Hof verlebte den Namenstag unſerer Landsmutter in Potsdam, wo bei Ihren Majeſtäten unter Leitung Meyerbeer's ein Concert ſtattfand, in welchem auch die ſchwediſche Hofopernſängerin Fräul. Lind mitwirkte. — Unſer Conſul zu Bukareſt, Frhr. v. Sakellario, befindet ſich jetzt hier und hat höhern Orts für genannte Stadt die Erlaubniß ausgewirkt, daß von den hieſigen Polizeibeamten einige nach Bukareſt ſich begeben können, um dort die Feuerlöſchanſtalten nach den hieſigen einzurichten. Bukareſt bedarf um ſo mehr dergleichen gute Anſtalten, weil daſelbſt Feuersgefahr an der Tages-Ordnung iſt.

Berlin, 17. Nov. Man ſpricht bereits von einer bevorſtehenden gänzlichen Reform des Gerichtsweſens in den alten Provinzen, deren bisherige Mängel ſich von Jahr zu Jahr immer mehr herausgeſtellt und der Gegenſtand vielfacher Beſprechung geworden ſind. (Köln.Ztg.)

Berlin, 17. Novbr. Tſchech iſt in zweiter Inſtanz zum Tode durch das Beil verurtheilt worden. (Köln. Z.)

Breslau, 18. Nov. Am Sonnabend verbreitete ſich hier durch auf der Freiburger Eiſenbahn Angekommene das Gerücht, es ſeyen neuerdings in Langenbielau Unruhen ausgebrochen; denn — man habe in der Nacht in Schweidnitz Generalmarſch geſchlagen und es ſeyen Truppen ausgerückt. Wie ſich ſpäter ergeben hat und wir aus guter Quelle melden können, iſt das Letztere zwar wahr, bezog ſich aber nicht auf einen Feldzug gegen Tumultuanten, ſondern nur auf ein harmloſes Nachtmanöver. (Schleſ.Z.)

Paderborn, 20. Nov. Heute Morgen verſchied, nach einem mehrwochentlichen Unterleibsleiden, der hochwürdige Generalvikar und Bisthumsverweſer der Diöceſe Paderborn, Heinrich Drueke. (Köln.Ztg.)

Koblenz, 21. Nov. Ich beeile mich, die mir ſo eben aus zuverläſſiger Quelle gewordene Nachricht mitzutheilen, wonach nunmehr bei dem königlichen Oberpräſidium hier die definitive allerhöchſte Beſtimmung eingetroffen iſt, daß die Sitzungen des nächſten (8.) rheiniſchen Provinzial-Landtages dahier abgehalten werden ſollen und der rheiniſche Landtag am 26. Januar k. J., an welchem Tage auch die Provinzial-Landtage der Monarchie eröffnet werden, in Folge deſſen hier zuſammentritt. — Am geſtrigen Tage wurde ſämmtlichen hieſigen Buchhändlern von dem Polizeiinſpektor der höhern Orts ergangene Erlaß, wonach in Zukunft alle und jede Werke Heine's bei ihrer Ankunft dahier ſofort an die Polizeibehörde abgeliefert werden ſollen, ad protocollum eröffnet. (O.Pſt.Z.)

♃ **Sachſen.** Dresden, 21. Nov. (Privat-Correſpondenz.) Was ich ſchon in meinem letzten Schreiben über Freiligrath's Glaubensbekenntniß vermuthend äußerte, iſt erfolgt: es iſt dieſes Buch auch hier verboten, und zwar auf preuß. Requiſition. — In Mähren und Böhmen iſt, wie bekannt, die Rindviehpeſt wieder ausgebrochen. Unſere Miniſterien des Innern und der Finanzen haben daher die Verfügung getroffen, daß nur auf drei vorgeſchriebenen Straßen aus genannten Staaten Rindvieh nach Sachſen eingebracht werden darf, um die Controle zu vereinfachen. Alle übrigen Straßen aus jenen Gegenden ſind für den Rindvieh-Transport geſperrt.

Sachſen-Weimar. Aus dem Weimar'ſchen, 18. Nov. Bei Berka a. J. iſt vor einigen Tagen ein Jägerburſche im Walde erſchlagen worden. Dieſe Frevelthat ſcheint ihre Motive in der ſtrengen Verwaltung der Forſte zu haben, und dürfte für manchen Forſtbeamten ein Wink zur Vorſicht ſeyn. In den waldreichen Gegenden des Landes gab es früher Ortſchaften, die faſt keinen andern Erwerbszweig hatten, als den, die Forſte zu lichten und das zuſammen getragene Holz zu verkaufen. Daß dadurch die Waldungen mit der Zeit gänzlich ruinirt werden mußten, iſt begreiflich. Die Nothwendigkeit erforderte daher eine Umänderung der Forſtgeſetze. Dieſe wurden auch vor längerer Zeit erneuert, und darin die Strafen des Holzdiebſtahles bedeutend verſchärft. Der Eindruck, den dieſe Geſetze im Volke machten, war groß und da die Forſtbeamten angewieſen waren, ſtreng über das Geſetz zu wachen, ſo waren ſie in ihrem Berufe nicht ſelten mit Gefahren bedroht. Beſonders ſtreng in ſeinem Amte aber war der Jägerburſche Schalling. Schon im Eiſenach'ſchen, wo er früher ſich befand, ward er ſeiner Strenge wegen von den Bewohnern gefürchtet, aber auch gehaßt und zuletzt mit dem Tode bedroht. Aus dieſem Grunde erfolgte ſeine Verſetzung nach Berka. Auch hier war er bald ein Gegenſtand des tiefſten Haſſes geworden, bis er endlich als Opfer ſeiner Strenge fiel. Der vermuthliche Thäter, ein Bürger aus Berka, iſt bereits verhaftet und an das Criminalgericht nach Weimar abgeführt worden. Er iſt Fa-

milienvater von ſechs lebenden Kindern und ein Mann von ſonſt unbeſcholtenem Lebenswandel. (Köln. Ztg.)

Baden. Karlsruhe, 22. Nov. Am heutigen Tage wird das in den Herzen aller treuen Badner unvergänglich fortlebende Andenken des glorreichen Großherzogs Karl Friedrich auch äußerlich durch ein vom Durchlauchtigſten Großherzog Leopold aus preiswürdiger Pietät geſtiftetes Denkmahl verherrlicht und verewigt werden. Aus Karl Friedrich's beiden Ehen ſind bis heute entſproſſen: Neun Kinder, 27 Enkel, 28 Urenkel und 36 Ururenkel, zuſammen hundert Nachkommen. Am Leben befinden ſich noch: 4 Kinder, 16 Enkel, 17 Urenkel und 30 Ururenkel, zuſammen 67. (Karls.Z.)

Karlsruhe, 21. Novbr. Se. k. Hoh. der Großherzog haben allergnädigſt geruht: den bisher penſionirten Geh. Rath 2. Claſſe Rettig in Freiburg unter Beibehaltung ſeines Ranges zum Director des Miniſteriums des Innern zu ernennen; den geh. Referendar v. Gulat ſeiner Dienſte bei'm Miniſterium des Innern zu entheben und denſelben mit Vorbehalt weiterer Verwendung einſtweilen in Gnaden in den Ruheſtand zu verſetzen; den Hofgerichtsrath Karl Frhr. v. Stockhorn in Raſtatt und den Regierungsrath Weitzel in Mannheim zu Miniſterialräthen beim Miniſterium des Innern zu ernennen; den Director der Oberdirection des Waſſer- und Straßenbaues, Franz Joſeph Rochlitz, ſeiner Dienſtleiſtungen bei dieſer Stelle zu entbinden und denſelben in Gnaden in den Ruheſtand zu verſetzen; den bisherigen Miniſterialrath im Miniſterium des Innern, Adolph Frhr. v. Marſchall, unter Enthebung ſeiner bisherigen Functionen bei dieſem Miniſterium und unter Beförderung zum Geh. Rath dritter Claſſe zum Director der Oberdirection des Waſſer- und Straßenbaues zu ernennen.

Holſtein. Altona, 19. Nov. Geſtern iſt die an die hohe holſteiniſche Ständeverſammlung gerichtete Adreſſe, mit ungefähr 300 Unterſchriften bedeckt, von hier abgegangen. Es bedurfte keiner großen Vorbereitungen, die hieſigen Bürger und Einwohner dafür zu gewinnen. Die kräftigen und geſinnungsvollen Worte unſerer Ständeverſammlung in ihrer Adreſſe an Se. Maj. den König hatten zu deutliches Echo in der Bruſt jedes Vaterlandsliebenden gefunden, die Vorfälle in der Rothſchilder Ständeverſammlung zu ſehr den allgemeinen Unwillen erregt, als daß es mehr als einer einfachen Aufforderung von Seite der zur Vorberathung der Adreſſe zuerſt zuſammengetretenen Männer bedurfte, um eine zahlreiche, alle Stände vertretende Verſammlung zuſammen zu bringen, die dann auch die einleitenden, die Sachlage klar und bündig darſtellenden Worte, ſo wie die vorgeleſene Adreſſe mit lautem Beifallsruf aufnahm und ſogleich durch ihre Unterſchrift ihre Theilnahme thätig an den Tag legte. Wäre es möglich geweſen, die Adreſſe noch längere Zeit auszulegen, ſo würde — wir ſind es überzeugt — die Zahl der Unterſchriften noch bedeutend größer geworden ſeyn. In dieſer Adreſſe heißt es unter Anderm:

„Wenn die Rothſchilder Ständeverſammlung nämlich dem Antrage eines ihrer Abgeordneten, daß von Seiten Se. Maj. die Herzogthümer zum Zweck der Staatseinheit dem däniſchen Reiche incorporirt werden mögen, mit großer Uebereinſtimmung beigetreten iſt, wenn ferner der königliche Commiſſär in der gedachten Verſammlung den obigen Antrag als einen der Erwägung Sr. Maj. äußerſt empfehlenswerthen zu bezeichnen gewagt hat, ſo hegen die Unterzeichneten ſammt allen Bewohnern des Landes das unerſchütterliche Vertrauen zu der Liebe und Gerechtigkeit Sr. Maj. für alle Unterthanen, daß dieſelben den illegalen, die ſtaatsrechtlichen Zuſtände und nationalen Verhältniſſe der Herzogthümer gefährdenden Provocationen der Rothſchilder Ständeverſammlung und den Aeußerungen des dortigen kgl. Commiſſärs auf das Entſchiedenſte abhold ſeyn werden. Sie erkennen es aber auch gleichzeitig als eine ihnen obliegende moraliſche Verpflichtung an, hier der holſteiniſchen Ständeverſammlung, deren Bedeutung durch diejenigen ſtaatsrechtlichen Grundlagen bedingt iſt, welche die Rothſchilder Ständeverſammlung und der dortige k. Commiſſär zu untergraben bemüht ſind, mit klaren Worten ihre Ueberzeugung davon auszuſprechen, daß die Herzogthümer dem däniſchen Reiche nicht einverleibt werden wollen, und auf dem Wege des Rechts auch nicht einverleibt werden können. Je zuverſichtlicher das Vertrauen, je lebendiger das Bewußtſeyn in den Herzogthümern, iſt daß die holſteiniſchen Stände ihre beſonnene, aber energiſche Haltung unter allen Umſtänden bewahren werden, um ſo dringender legen die unterzeichneten Bürger und Einwohner der Stadt Altona denſelben die Bitte an's Herz: Die holſteiniſche Ständeverſammlung wolle den Provocationen der Rothſchilder Ständeverſammlung und den Aeußerungen des dortigen k. Commiſſärs gegenüber die Rechte des Landes wahren und vertreten.“ (Alton.M.)

= **Freie Städte.** Frankfurt, 23. Novber. (Privat-Corr.) Für Wiener Bankartien und portug. Fonds bewilligte man höhere Courſe, es fehlte an willigen Abgebern. 5pCt. Metall.: 112 G.; 4pCt. Met.: 102$^3/_8$ G.; 3pCt. Met.: 77$^7/_8$ G.; Bank-Actien: 2004 G.; 250 fl. Looſe: 135 G.; 500 fl. Looſe: 159$^3/_4$ G.; Prämienſcheine: 93$^1/_2$ G.; Integr.: 61$^9/_{16}$ G.; Synd. 4$^1/_2$ pCt.: 97$^7/_8$ G.; 3$^1/_2$ pCt.: 88 G.; Ard: 24$^1/_4$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 97$^1/_8$ G.; 500 fl. Looſe: 93$^3/_4$ G.; Taunusb.-Actien: 376$^1/_4$ G.; Ludw.-Berbach.: 106$^1/_2$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 92$^5/_8$ G.; Disc.: 4 pCt. B.

Schweiz.

Luzern. An den zwei letzten Sonntagen haben von den 166 Gemeinden des Cantons bereits 26 ſich zur Ausübung des Veto verſammelt. Von 25 derſelben iſt das Zahlenergebniß genau bekannt. Es zahlten dieſelben zuſammen 7316 ſtimmfähige Bürger, von welchen 4313 verworfen, alſo 3003 und von dieſen die große Mehrzahl durch Abweſenheit angenommen haben. (Bekanntlich werden diejenigen, welche nicht abſtimmen, durch eine eigene Fiction des Geſetzes als ſolche betrachtet, welche angenommen haben.) Sowohl der »Eidgenoſſe,« der indeß das Ergebniß erſt aus 21 Gemeinden kennt, als die »Staatszeitung« ſtellen Vergleichungen mit der vorjährigen Abſtimmung über das Preßgeſetz an. Nach jenem würde aus dieſer Vergleichung die Hoffnung einer totalen Verwerfung geſchöpft werden können, indem in dieſen 21 Gemeinden die Jeſuiten von 1803 Bürgern mehr, als das Preßgeſetz verworfen worden ſey. Die »Staatszeitung« dagegen, welche die vier annehmenden Gemeinden Eſchenbach, Schötz, Großdietwyl und alt Buron noch mitzählt, ſchließt ganz das Entgegengeſetzte, und glaubt, von den übrigen Gemeinden werden ſchwerlich mehr als 7 oder 8 die Jeſuiten mit Mehrheit noch verwerfen. In der Stadt Luzern lief die vorgeſtern abgehaltene Gemeinde ruhig ab; Discuſſion fand, ſo zu ſagen, keine ſtatt. Von 1632 Stimmfähigen (die Zahl der Stimmfähigen iſt größer, als bei der letzten Stadtgemeinde) haben 936 verworfen, mithin nur etwa 696 angenommen, von dieſen letztern etwa 100 durch Abweſenheit. Surſee, Williſau und Münſter haben ebenfalls verworfen, letzteres mit ſehr bedeutendem Mehr. (N. Z. Z.)

Belgien.

„Vlaemſche-Belgie“, das Blatt, welches ſeither in Brüſſel für das flämiſche Element ſo rüſtig in die Schranken trat, hört mit dem 22. Nov. auf. Der Hauptredacteur, Hr. J. A. de Laet, iſt zurückgetreten, und, zwar, wie er ſagt, mit der Ueberzeugung, unter allen Umſtänden ein ehrlicher Mann geblieben zu ſeyn. In derſelben Nummer wird angekündigt, daß vom 23. Nov. an ein neues Tagblatt erſcheinen werde, unter dem Titel: „Die Vlaemſche Belgen“; die Tendenz wird entſchieden katholiſch ſeyn.

Niederlande.

Haag, 16. Nov. Prinz Heinrich der Niederlande iſt am 13. Abends von ſeinem Ausfluge nach dem Mittelmeere in beſter Geſundheit in dieſe Hofſtadt zurückgekehrt. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 19. Nov. Der „Globe“ meldet, daß auf der Univerſität zu Durham eine Profeſſur der deutſchen Sprache gegründet worden ſey, und daß Herr Löwenberg dieſe Stelle erhalten habe.

O'Connell verläßt ſeinen Landaufenthalt zu Darrynane-Abbey am 18. Nov., um nach Limerick zu gehen, wo am 20. ihm zu Ehren das große Provinzialbanket ſtattfindet. Am 22. gedenkt der Befreier in Dublin zu ſeyn. Alle Städte, durch welche ſein Weg führt, rüſten ſich zu ſeinem feſtlichen Empfange.

Der große Ball zum Beſten der polniſchen Flüchtlinge hat geſtern mit altem Glanze in der gedrängtvollen Guildhall ſtattgefunden. Die Zahl der Gäſte wird nicht angegeben; die Einnahme muß jedoch ſehr bedeutend geweſen ſeyn.

Aus Gibraltar wird unterm 10. November gemeldet, daß dort neue ſpaniſche Flüchtlinge aus Cadix angelangt waren, welche dieſe Stadt ſofort auf Befehl der Behörden hatten verlaſſen müſſen, ohne daß ihnen ein Grund angegeben wurde.

Frankreich.

* Paris, 21. Nov. (P.-C.) Der »Moniteur« zeigt officiell an, daß die Kammern auf den 26. Dezember einberufen ſind. In Hinſicht der zu wählenden neuen Pairs iſt, wie wir bereits gemeldet, die Idee einer Pairs-Ernennung en gros aufgegeben worden, und man hat für dieſes Jahr nur folgende Ernennungen beſchloſſen: General Marbot, der Herzog von Praslin, Victor Hugo, Bertin de Veaux, General Achard und Baron Deffaudis; die letzten Creirungen ſind noch nicht ganz gewiß.

Die Wahl eines Deputirten für Rheims wird heiß beſtritten, die Candidaten ſind: der conſervative Advocat Hr. Chaix d'Eſtange und Hr. Leon Faucher, früher Redacteur des »Courrier français«, und Thiers unbedingt ergeben. Es iſt hiebei bemerkenswerth, daß der unter den Auſpicien des Miniſters des Innern ſtehende »Courrier des Electeurs« die Wahl des Hrn. Leon Faucher unterſtützt, der »Globe« des Hrn. Guizot ſie aber entſchieden bekämpft.

Den neueſten Nachrichten aus Mexico zufolge hat ſich Santanna, ſowohl wegen des Todes ſeiner Frau, als auch, um ſeine Familien-

Angelegenheien zu ordnen, auf einige Zeit auf ſeine Beſitzungen zurückgezogen; der Miniſter Bocancyra hat, um den franzöſ. Geſandten, der wegen der Hinrichtung der mit Sentmanat ergriffeuen Franzoſen reclamirte, zu beſchwichtigen, ſeine Stelle niedergelegt. General Canaliſo iſt zum proviſoriſchen Präſidenten ernannt. Die Rüſtungen gegen Tixas gehen ſehr langſam.

Der päpſtliche Secretair, Monſ. Cappacini, iſt vorige Woche von Paris nach Rom abgereiſt, wo er zum General-Auditor der apoſtoliſchen Kammer ernannt iſt.

Die legitimiſtiſchen Journale wollen wiſſen, daß unter den den Kammer vorzulegenden Geſetzvorſchlagen ſich auch die Forderung einer Entſchädigung von zwei Millionen für die Reiſe des Königs nach England befinden ſolle. — Hierauf erſt wird die Forderung der Dotation für den Herzog von Nemours vorgelegt werden.

Der »Eclaireur de l'Indre,« ein ſehr gut geſchriebenes Departements-Journal,« veröffentlicht ſeit 16. d. eine Reihe ſehr guter und geiſtreicher Aitikel über die Politiker und die Socialiſten von Georges Sand. Alles wendet ſich den ſocialen Ideen zu und die beſten Köpfe bringen dieſer großen Frage ihren Tribut. — Das in dem Bureau der »Reforme« aufgelegte Exemplar der Arbeiter-Petition zählt allein ſchon 11,000 Unteeſchriften, die in den andern Stadt-Vierteln aufgelegten Exemplare haben zuſammen ſchon das Dreifache.

Eine telegraphiſche Depeſche ſoll heute dem Miniſterium die Ankunft des Marſchalls Bugeaud in Marſeille gemeldet haben.

Der »Moniteur« gibt heute die Liſte von 140 Eleven, welche in der polytechniſchen Schule zugelaſſen ſind.

5pCt. 119, 55. 3pCt. 83, 10. Ard. —

Spanien.

† Madrid, 15. Novbr. (Pr.-C.) Das Kriegsgericht über Prim ſaß während der Nacht; nachdem es die Vertheidiger noch einmal gehört hatte, fällte es ſein Urtheil, durch welches Peim ſchuldig erkläet und zu ſechs Jahren Galeere, ſeine Mitangeklagten zu vier Jahren verurtheilt wurden. Das Urtheil lautet ſehr unbeſtimmt, es ſagt nicht, ob der General ſeinen Grad, ſeinen Titel und Orden behalte. Der »Caſtellano« glaubt Letzteres und behauptet, Prim werde ſeine Galeerneſtrafe in gewöhnlichen Feſtungsarreſt umgewandelt erhalten. Ein an das »Journal des Debats« gerichteter Brief, der morgen erſcheinen wird und von dem Madrider Correſpondenten dieſes Blattes herrührt, ſagt ausdrücklich, daß nach den ſpaniſchen Geſetzen die Galeerenſtrafe ohnehin den Verluſt von Titel, Graden und Oeden als infamirende Strafe in ſich begreife. Außerdem begreift man nicht, wie ein Keiegsgericht, das nur nach den Buchſtaben des Geſetzes richten ſoll, die dem ſchuldig Erklärten zukommende Todesſtrafe eigenmächtig abändern konnte. Man glaubt, daß das Urtheil umgeſtoßen weeden wird. Die Nachricht der Verurtheilung machte einen großen Eindruck in der Stadt und rief ziemliche Aufregung hervor. — Die Regierung hat die Nachricht von Zurbano's Schilderhebung erhalten; die Stärke ſeines Corps wird auf ein Bataillon Infanterie und eine Escadron Cavallerie angegeben. Der General-Capitain von Logrono verlangt Verſtärkungen und ſcheint in Verlegenheit zu ſeyn. — Die Cortes haben heute den Aetikel 4. der reformirten Conſtitution angenommen. — Ueber die Pronunciamentos von Burgos, Santander, San Sebaſtian und Logrono laufen fortwährend beunruhigende Gerüchte um. Die Regierung fängt an ängſtlich zu werden, da ſie zu gleicher Zeit eine Landung Espartero's im Norden und ein Eindringen der Ayacuchos von Portugal aus befürchtet.

Madrid, 14. Nov. Nach einer Verordnung in der »Gaceta,« unterzeichnet von Narvaez, hat die Königin befohlen, den Brigadier Lemery aus der Aemeeliſte auszuſtreichen; er iſt ſeines Grades und ſeiner Decorationen verluſtig eeklärt, vorbehaltlich dee Strafe, die ihn trifft, als Deſerteur nach dem Auslande.

Italien.

Neapel, 12. Novbr. Das Geſchwader, welches dem Herzog von Aumale und ſeiner Gemahlin hier die Honneurs machen ſoll, iſt dieſen Morgen in unſerm Golf erſchienen und freudig ſalutirt worden; es beſteht aus drei ſtattlichen Kriegsſchiffen, die von der tuniſiſchen Küſte in drei Tagen herüber kamen. Der Herzog ſelbſt wird am 20. erwartet. Im Palaſt des Füeſten von Salerno herrſcht geſchäftiges Leben, um den Bräutigam zur Hochzeitsfeier würdig zu empfangen. (Die Hochzeit wird am 23. Nov. ſtattfinden, dem Tage, an welchem Ludwig Philipp ſich vor 35 Jahren in Palermo vermählte.) Man ſpricht von großen Feſten und Bällen, welche der Fürſt von Salerno, der König und der Herzog von Montebello geben werden. Auch in der kgl. Akademie wied ein Feſt für die Offiziere des franzöſ. Geſchwaders veranſtaltet, bei welchem der Hof erſcheinen wird. Der Herzog von Aumale, welchen der »Gomer« hieher beingen ſoll, wird zuerſt im ſogenannten Fremden-Palaſte in der Straße Chiatamone abſteigen. Die junge Braut hat bereits von ihrer Familie viele Geſchenke erhalten, aus welchen herzliche Liebe und aufrichtige Theilnahme hervorleuchten. Ihre Abreiſe wird im kgl. Familienkreiſe, wo Eintracht und gegenſeitiges Wohlwollen ebenſo vorwalten, wie in den Privatgemächern Ludwig Philipps, auf's Schmerzlichſte empfunden werden. (Allg. Z.)

Griechenland.

Ancona. Die griechiſche Poſt vom 6. November meldet, daß der in Athen beglaubigte engliſche Geſandte neue Inſtructionen erhalten hat, und daß Hr. Lyons darin angewieſen wird, in der griechiſchen Schuldſache mit Energie aufzutreten und die Berichtigung der rückſtändigen Zinſen ſo wie der verfallenen Theilzahlungen des Anleihecapitals von der griechiſchen Regierung zu verlangen. (A. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 6. Nov. So eben erfahre ich die Einberufung des Botſchafters Muchlar Bei von Wien. Man nennt Rifat Paſcha als muthmaßlichen Nachfolger. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

∞ Würzburg, 24. Nov. Mit angenehmer Erwartung ſieh man dem Concerte des Hrn. Prof. Schad entgegen, welchen man unter die gefeierten Künſtler um ſo mehr zählt, als ſeine genialen Compoſitionen mit ſeinem ausgezeichneten Spiele dieſen Ruf ihm begrundet haben. Wie ſchon erwähnt, wird ſein Concert am nächſten Dinstag ſtattfinden, und die Wahl der Vorträge auch Compoſitionen anderer Meiſter umfaſſen. Vorzuglich aber iſt die Erwartung auf des Concertgebers bekanntes großartiges „Te Deum" („Großer Gott, wir loben dich") gerichtet, in welchem ſich nicht nur die größte Fertigkeit, ſondern des Künſtlers vorzüglichſte Eigenheit — ein tiefes Gemüthsleben — kund gibt.

Mainz, 22. Nov. Unſer heutiger Fruchtmarkt brachte uns 1472 Malter Weizen zu 7 fl. 35 kr., 252 Malter Korn zu 5 fl. 44 kr., 410 Malter Gerſte zu 5 fl. 4 kr., 256 Malter Haſer zu 3 fl. 6 kr., 4 Malter Spelz 2 fl. 45 kr., Weißmehl zu 7 fl. 30 kr. und Roggenmehl zu 5 fl. 50 kr. Im Großhandel neigte es ſich immer mehr zum Rückgang. Weizen iſt zu 8 fl. und auf Frühjahr zu 8 fl. 10 kr. zu kaufen, pfälzer Gerſte zu 5 fl. 15 kr., am Beſten behauptet ſich Roggen, welcher noch immer 5 fl. 50 kr. koſtet. In effectiv Rüböl war dieſe Woche beſſerer Abſatz zu den gedeückten Preiſen von 34¾ Rthlr. die 280 Pfd. und 35¾ Rthlr. die 290 Pfd. Auf Lieferung geſchieht hierin Nichts. Colonialwaaren, Kaffee und Zucker, waren dieſe Woche ſehr ausgeboten und man kann darum billig zurecht kommen; es ſcheint, als ob man Ruckgang an den Seeplätzen fürchtet und deßhalb ſehr gering realiſirt. (Fr. Ober-Poſtztg.)

Weimar, 15. November. Neuerdings wurde uns die Freude, unſeen Landsmann Profeſſor Karl Koch aus Jena, der kürzlich nach anderthalbjähriger Abweſenheit von ſeiner zweiten Reiſe nach Kaukaſien, Laghestan und Perſien durch die Krim über Odeſſa zurückkehrte, auf einige Tage wieder unter uns zu ſehen. (D. A. Z.)

Nach dem »Gränzboten« iſt dieſer Tage von der kgl. Tafel in Preßburg das Urtheil uber jene jungen Leute gefallt worden, die ſich an dem Beluſtigungsorte »Eiſenbründel« einen Exzeß zu Schulden kommen ließen. Alle — ſieben an der Zahl — wurden zur Erſtattung des Schadens, der Hauptanführer, v. Boſanyi, zu einem Jahr, die andern zu 6 und 3 Monat Gefängniß in Eiſen (Ketten), verſchärft durch zweimal wöchentliches Faſten und Strafarbeit, verurtheilt. (NB. Die Strafarbeit für Edelleute beſteht in gezwungenem Schreiben.)

Neapel, 12. Nov. Der Dr. P. la Cara berichtet in einem (im »Lucifero« abgedruckten) Briefe an Prof. Tenore über eine ſonderbare Naturerſcheinung: im Auguſt 1843 fiel im S. Criſtina in Calabrien ein honig- oder vielmehr mannaartiger Regen, welchen die Bewohner des Ortes mit großem Wohlbehagen von den Gräſern und Kräutern als eine beſonders wohlſchmeckende Himmelsgabe ableckten. (Allg. Z.)

Rom, 14. Nov. Vorgeſtern traf hier das koloſſale für Meſſina beſtimmte Standbild des Konigs beider Sicilien ein, von München kommend, wo es, wie bekannt, in der Stiglmayer'ſchen Anſtalt in Metall gegoſſen wurde. Es iſt nun auf einige Zeit in dem Atelier des Hrn. Tenerani aufgeſtellt und wird von allen Kennern, was den Guß betrifft, als das vollendetſte Werk der Neuzeit in dieſem Fache bewundert. (A. Z.)

Mit den Damfmaſchinen iſt es (hoffentlich) aus. Es iſt eine neue Erfindung gemacht worden, welche ſämmtliche Dampfmaſchinen verdrängen wird. Ein junger Franzoſe, der in der Heimath keine Unterſtützung fand, ging nach England, um ſeine Idee auszuführen. Es iſt ihm gelungen, die Maſchine ſteht fertig da, und die berühmteſten engliſchen Maſchinenbauer ſtaunen ſie an. Einer derſelben, Penn in Greenwich, der mehrere große Dampfſchiffe gebaut hat, betrachtete die ganz neue Maſchine, die ihn vielleicht zum armen Manne macht, lange ſchweigend, und rief dann aus: „Hätte ich ſie,

ich vergrübe ſie tief in meinen Garten.“ Die neue Erfindung beſteht nun darin, ſtatt des Dampfes heiße Luft anzuwenden; dabei fällt der Keſſel weg, man braucht nicht ein Fünftel des Brennmaterials, und die Hauptſache iſt, daß von Gefahr dabei nicht mehr die Rede ſeyn kann. Die erſte fertige und im Gange befindliche Maſchine dieſer Art befindet ſich in einer großen Anſtalt bei London, und es wird nicht lange währen, ſo fahren Boote, von ihr getrieben, auf der Themſe, auf den Eiſenbahnen und ſodann auf dem Weltmeere.

Das Londoner Polyglotteninſtitut für juridiſche und commercielle Ueberſetzungen. In London, wo ſo viel Handel aus allen Theilen der Welt zuſammenſtrömt, ſtand es bisher mit dieſen Aushülfsarbeitern ſehr ſchlecht. Zwar finden ſich 300 Ueberſetzer, die meiſten ſind aber völlig unfähig, commercielle und juridiſche Urkunden genau zu überſetzen; außerdem halten etwa 500 Handelshäuſer beſondere Commis zu dieſem Ende, und in der Nähe der Ladungsplätze finden ſich ungefähr 100 Perſonen, meiſt Juden und entlaſſene Couriere, welche für Seeleute Ueberſetzungen und Ankäufe beſorgen. Man will nun ein Inſtitut gründen, das dem Handel und der Rechtsverwaltung eine Anzahl redlicher und geſchickter Leute liefert, die unter der Aufſicht von beſondern Directoren ſtehen. Das Ganze iſt jedoch eine Privatunternehmung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 23. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	332. 55	+ 1, 6	N. heiter.
Mittags 12 U.	332. 16	+ 3, 5	NW. bed.
Abends 7 U.	331. 84	+ 3, 6	N. Regen.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 22. Novbr. Vorbeigefahren heute Nachmittag: A. Brand v. Würzburg mit Lad. von Frankfurt.

Würzburg, den 24. Nov. Abgefahren Ged. Schön mit Lad. nach Frankfurt, Mainz u. Köln. In Ladung eben dahin: M. Brand's Wwe. Ladeſchlußtag den 30. Nov., Abfahrt den 1. Dez.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 28. November 1844.

Zum Vortheil des Unterzeichneten:

(Neu einstudirt.)

Die beiden Schützen.

Kom. Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

G. J. Meisinger.

Verehelichungs-Anzeige.

Unſere unter dem Heutigen vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen werthen Freunden und Bekannten hiermit beſtens an.

Würzburg, den 24. Nov. 1844.

Anton Linder,
Margar. Linder,
geb. Heinlein.

Wein-Verſteigerung.

In der Verlaſſenſchaft des Peter Göbel, Bäckermeiſters dahier, werden nachſtehende, ſelbſt gezogene und rein gehaltene Weine Montag den 9. Dezember l. J. früh 9 Uhr, in dem Hauſe des 2. Diſtr. Nr. 163., der Hirſchen-Apotheke gegenüber, dem öffentlichen Aufſtreiche ausgeſetzt.

Faß-Nr.	Eimer	Jahrg.	Gewächs.
2	15	1843	Füchslein,
3	51	1839	Füchslein,
5	37	1834	Albertsleiten,
6	36	1839	Albertsleiten,
9	64	1834	Füchslein,
10	48	1822	Füchslein,
11	36	1827	Albertsleiten,
12	22	1836	Miſchling,
14	18	1835	Albertsleiten,
15	30	1822	Albertsleiten
16	10	1804	

wozu Strichsliebhaber höflichſt einladen

Würzburg, den 24. Novbr. 1844.

Die Erben.

[2a] Aechtes friſches **Schwarz-Wildpret**, das Pfd. zu 30 kr. iſt zu haben bei

Anton Jäger,
Wildpretshändler, nächſt der Sternapotheke.

Lehrlings-Geſuch.

[2b] Bei Unterzeichnetem kann ein Lehrling ſogleich in die Lehre treten.

Sigmund Adler,
Tuchmacher in Aſchaffenburg.

[2a] Neuer Iſländer **Salz-Lapperdan** bei

Joh. Friedr. Mehling.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 4. Novbr. 1844 Nr. 13478 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 9. Dezbr. 1844 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im kön. Landgerichts-Gebäude nachſtehende Eiſenbahn-Bau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung und Lieferung vergeben werden, nämlich:

Das III. Loos der Section Schwabach zwiſchen Igelsdorf und Limbach, 12974 Fuß lang, welches enthält:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	276,019 fl. 35 kr.
2)	Die Kunſtbauten einſchlüßig der Lieferung der Markſteine, zuſammen veranſchlagt zu	51,253 fl. 49 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge, veranſchlagt zu	3,499 fl. 6 kr.
4)	Die Lieferung des Stein-Materials zum Unterbau der Bahn, veranſchlagt zu	18,959 fl. 34 kr.
5)	Die Herſtellung des Lager-Platzes bei Schwabach, veranſchlagt zu	885 fl. 17 kr.
	Geſammt-Betrag:	350,617 fl. 21 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 18. November 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten für das III. Loos längſtens bis 7. Dezember 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 6. Dezember 1844 Abends 6 Uhr bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 8. November 1844.

Königl. bayer. Landgericht. Käppl, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section. Kohler, Sections-Ingenieur.

Offene Stelle.

[2b] Die Stelle eines fürſtl. Leiningi'ſchen Revierförſters zu Amorbach mit einem Dienſteinkommen von circa 500 fl. iſt in Erledigung gekommen. Die Bewerber um dieſe Stelle haben ſich innerhalb ſechs Wochen unter Vorlage ihrer Zeugniſſe bei der unterfertigten Behörde zu melden.

Amorbach, den 14. November 1844.

Fürſtlich Leiningen'ſche Domainen-Kanzlei.

v. Heres.

vdt. Lauerwald.

Als ein **Feſtgeſchenk** von dauerndem, klaſſiſchem Werthe für Lehrer und Studirende darf mit Ueberzeugung empfohlen werden:

Hellas und Rom.

Vorhalle des klaſſiſchen Alterthums.

I. Abth. Die Dichter des helleniſchen Alterthums;

II. Abth. Die Dichter des römiſchen Alterthums

in einer geordneten Auswahl aus ihren Meiſterwerken nach den beſten vorhandenen Ueberſetzungen herausgegeben von

Prof. Dr. K. F. Borberg.

Preis jeder Abtheil. in 2 Bänden, 57 bis 65 Bogen ſtark, geb. 3 fl. 12 kr. eleg. geb. 4 fl.

Dieſes preiswürdige Werk iſt in allen Buchhandlungen vorräthig und wird von den unterzeichneten gern zur Einſicht mitgetheilt.

Stahel'ſche Buchhandlung.

Ludw. Stahel am Markte.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Stöckel's Kunſt-Cabinet.

Enthaltend folgende Anweiſungen: einen unveränderlichen weißen lackirten Anſtrich; Kupferſtiche auf Holz und Glas abzuziehen; neue Vergoldung ohne Poliment; Schrift und andere Verzierungen ſchnell zu vergolden; eine blaue, ultramarinähnliche Farbe zur Oelmalerei; Papiertapeten zu lackiren ꝛc. 8. geh. 36 kr.

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludw. Stahel am Markt, zu haben:

Der beluſtigende Kartenkünſtler.

Eine deutliche Anweiſung zu 113 leicht ausführbaren und höchſt überraſchenden Kartenkunſtſtücken. Von A. Meerberg. 36 kr.

Der Herr Verfaſſer gibt in dieſem Büchlein die Anleitung, wie man mit leicht ausführbaren Kartenkunſtſtücken eine Geſellſchaft angenehm unterhalten kann.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 16⅔ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55⅓ kr.

Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 329. Dinstag, 26. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Das k. Regierungsblatt Nr. 49. vom 22. Nov. enthält folgende Königlich-Allerhöchſte Verordnung, den Gift- und Arzneiwaaren-Verkauf durch Materialiſten und Spezereihändler betreffend. Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Bayern, ꝛc. ꝛc. In Berückſichtigung des Mißbrauches, zu welchem nach gemachten Erfahrungen der bisher geſtattete freie Verkauf der Schwefelſäure (Vitriolſäure, Vitriolöl, Acidum sulphuricum concentratum, Acidum s. Oleum vitrioli) Anlaß gegeben hat, finden Wir Uns bewogen, dieſen Stoff den unter Ziffer II. der Beilage II. Unſerer Verordnung vom 17. Auguſt 1834 „den Gift- und Arzenriwaaren-Verkauf durch Materialiſten und Spezereihändler betreffend“, (Regierungsblatt vom Jahre 1834 S. 1017) angeführten Giften und draſtiſch wirkenden Stoffen beizufügen, und hiernach den Verkauf der Schwefelſäure (Vitriolſäure, Vitriolöl, Acidum sulphuricum concentratum, Acidum s. Oleum vitrioli) den bezüglich des Verkaufes der bezeichneten Gifte und draſtiſch wirkenden Stoffe im §. 4. der erwähnten Verordnung feſtgeſetzten Beſchränkungen zu unterwerfen. Unſer Miniſterium des Innern iſt mit dem Vollzuge gegenwärtiger Verordnung beauftragt. München, den 10. Nov. 1844. Ludwig. — v. Abel. — Auf Königl. Allerhöchſten Befehl, der General-Sekretär Fr. v. Kobell.

München, 21. Nov. Dr. Seiz, welcher ein Leben Jeſu geſchrieben hat, von welchem der dritte Band bereits die Preſſe verließ, und deſſen Spitze beſonders gegen Strauß gekehrt iſt, iſt, nach Erfüllung der Vorbedingungen, von Sr. Maj. dem König zum Privatdocenten an der philoſophiſchen Facultat der hieſigen Univerſität ernannt worden. — Das letzte Heft der hiſtoriſch-politiſchen Blatter bringt bereits den zweiten Artikel über die Wallfahrt nach Trier. Es ſind dieß Fragmente eines größeren Werkes, welches ſich bald in den Händen des Publikums befinden wird, und als deſſen Autor der unnachahmliche Styl den Profeſſor v. Görres verräth. Als Endzweck dürfte die innere Verbindung der ſogenannten Kölner Sache mit der Trierer Wallfahrt, die ſymboliſche Beziehung der letztern „zu dem unblutigen Geiſterkampfe“ des Jahres 1837 und der nächſtfolgenden Jahre bezeichnet werden. (Allg. Ztg.)

Pfalz. Sicherem Vernehmen nach wird ſich der Verwaltungsrath der Berbacher Eiſenbahngeſellſchaft demnächſt verſammeln, um ſein Gutachten über die Zweckmäßigkeit des Lauterburger Bahnprojectes abzugeben. Daß daſſelbe günſtig ausfallen wird, ſteht kaum zu bezweifeln, indem das Bedürfniß einer ſolchen Bahn für die Pfalz, und namentlich für Ludwigshafen, täglich um ſo dringender hervortritt, je mehr die badiſche Eiſenbahn allen Verkehr von diesſeits an ſich zieht. (Spey. Ztg.)

= **Preußen.** Berlin, 22. Nov. (Privat-Correſpondenz.) Die neueſten, am hieſigen Hoflager eingegangenen Berichte aus Petersburg bringen beruhigende Nachrichten uber den Geſundheitszuſtand der ruſſiſchen Kaiſerin. Die erlauchte Frau befindet ſich bei ihrer großen Nervenſchwäche wieder ſo wohl, daß ſie ſchon an öffentlichen Orten erſcheint und im Frühjahre die Herreiſe nach Berlin ohne alles Bedenken auch wird machen können. Die tiefe Trauer um die heißgeliebte Tochter, die am 10. Auguſt verſtorbene Prinzeſſin Friedrich von Heſſen, iſt mit dem 10. d. M. bei der kaiſ. Familie zu Ende gegangen, was wieder mehr Leben in der ruſſiſchen Hauptſtadt hervorgerufen hat. — Wie man verſichert, ſollen die noch von dem ehemaligen Juſtizminiſter Mühler dringend beantragten Gehaltszulagen der jüngern richterlichen Beamten, ſowie der Juſtiz-Subalternen von Sr. Maj. dem Konige nun genehmigt ſeyn und mit Neujahr 1845 bereits eintreten. Die dadurch entſtehenden Mehrausgaben dürften ſich einſtweilen auf 60,000 Thaler jährlich belaufen.

Breslau, 17. Novbr. Aus Ober-Schleſien wird ein ſehr betrübendes Factum gemeldet. In N. wurde bei der letzten Landes-Viſitation, welche überhaupt an vielen Orten zur Unzufriedenheit Anlaß gab, ein bis dahin unbeſcholtener Wirth wegen Verdachts der Diebeshehlerei eingezogen. Gleiches Schickſal hatte Tags darauf deſſen Sohn, welchen der Vater des betreffenden Diſtrikts-Commiſſärs, eines Gutsbeſitzers, in ganz unbefugter Unterſuchung, ſeiner Seits 3 Tage lang, um ein Geſtändniß zu erzwingen, dermaßen peitſchte, daß er endlich den Geiſt aufgegeben zu haben ſchien. Unerklärlicher Weiſe wurde der Todtgeglaubte mit verſchiedenen Schnitten am Halſe vorgefunden, und deshalb die Anzeige von der Selbſtentleibung des Inculpaten gemacht. Der zur Obduction herbeigeholte Arzt und Richter fanden jedoch denſelben, obzwar ſchwer verwundet, noch am Leben, und auch noch im Stande, die Erklärung ſchriftlich abzugeben, daß er nicht Hand an ſich gelegt habe, obgleich man in ſeiner Taſche ein Raſirmeſſer vorfand, deſſen früheres Vorhandenſeyn wegen erfolgter Durchſuchung nicht angenommen werden kann. Auch wurde das Raſirmeſſer von einer Dienſtmagd als Eigenthum des vorhin bezeichneten Inquirenten erkannt, und man iſt nun äußerſt begierig, welches Reſultat die von Seiten des Obergerichts eingeleitete Unterſuchung ergeben wird. (Spen.Z.)

Poſen, 17. Novbr. Am 14. d. M. iſt der Rittergutsbeſitzer von Matczewski gegen Erlegung einer Caution von 7000 Thlr. in Freiheit geſetzt worden. Ein gleiche Begunſtigung ſollte dem Polizei-Inſpector Valentini gegen Erlegung der Summe von 500 Thlr. zu Theil werden; es ſind jedoch inzwiſchen neue Bedenken gegen deſſen Freilaſſung entſtanden. Die Unterſuchung gegen Malczewski wird gegenwartig in Trzemeſzen geführt, woſelbſt eine Deputation des Poſener Inquiſitoriats mit den Zeugenverhören beſchäftigt iſt. (B.Z.)

Bonn, 23. Nov. Ein großer Theil der Studirenden unſerer Rheinuniverſität, worunter auch die hier ſtudirenden Prinzen von Sachſen-Meiningen und Holſtein Glücksburg, hatte ſich vereinigt, der Univerſität zu Ehren ein Feſt zu veranſtalten. Daſſelbe fand geſtern Abends in den Sälen der Leſe- und Erholungsgeſellſchaft Statt; außer ſämmtlichen Docenten und Familien ehemaliger, ſchon verſtorbener Lehrer der Univerſität waren die Chefs der übrigen Corporationen und andere Notable der Stadt geladen. Das Feſt war in jeder Hinſicht glänzend und gelungen, die Anordnungen vortrefflich; das Ganze trug das unverkennbare Gepräge wahren Frohſinnes und ungetrübter Heiterkeit. Der Freund der deutſchen Jugend und Wiſſenſchaft, durchdrungen von dem hohen Berufe, den die Univerſitäten von jeher in der geiſtigen Entwicklung unſers Vaterlandes gehabt, weiß ſolche Erſcheinungen nach Gebühr zu würdigen; er ſieht in denſelben ein Zeichen der Zeit, ein Abwenden der akademiſchen Jugend von jenen leider oft ſinn- und zweckloſen Renommagen, in denen ſich bis in unſere Tage der deutſche Student ſo gerne gefällt, ein zunehmendes Intereſſe fur wahre Geſelligkeit, und was das Wichtigſte iſt, ein Erwachen echten Corporationsgeiſtes, jenes mächtigen Hebels der Beſtrebungen der Gegenwart. (Köln. Ztg.)

✗ **Sachſen.** Dresden, 22. Nov. (Privat-Correſpondenz.) Der Bau der ſächſiſch-ſchleſiſchen Bahn ſchreitet zwar raſch vorwarts, doch nicht ſo, als man bei ihrem Beginnen vorherſagen wollte, wo zu Michaelis ſchon von Dresden bis Radeberg gefahren werden würde. Unvorhergeſehene Hinderniſſe bewirkten, daß es nicht ſo raſch gehen konnte, als man dachte. Indeſſen iſt jetzt der Oberbau bis auf die Ueberbrückungen von hier bis Radeberg faſt ganz geendigt. Nur ein kleiner Tract bei Langenbrük, wo das Sprengen eines Felſenbogens von Granit Arbeit und viel Mühe macht, liegt noch unvollendet. Iſt der bevorſtehende Winter einigermaßen günſtig, ſo iſt zu Oſtern die Eröffnung der Bahn von Dresden bis Radeberg gewiß zu erwarten. —

Es iſt ſehr erfreulich, berichten zu können, daß in unſerm Lande der Wunſch immer lauter wird, die Stolgebühren der Geiſtlichkeit — beſonders das Beichtgeld — abzuſchaffen und den Geiſtlichen dafür anderweit zu entſchädigen. Im Allgemrinen oder im ganzen Lande wird zwar hieran nicht gedacht werden können, denn welche Summen gehörten dazu, um den Empfänger ganz zu entſchädigen; aber einzelne Orte könnten es für ihre Geiſtlichkeit möglich machen, wenn ſie ernſtlich wollen. So hat jetzt das Städtchen Crimmitſchau ernſtlich Hand an's Werk gelegt, das Beichtgeld abzuſchaffen. Sehr zu wünſchen iſt es, daß ſie die dem guten Unternehmen in den Weg tretende Hinderniſſe beſeitigen und dadurch andere Orte veranlaßt werden, dem guten Beiſpiele zu folgen. Gewiß würde der größte Theil der Geiſtlichkeit ſolche Umwandlung ſehr gerne ſehen und die gottesdienſtlichen Handlungen könnten nur dadurch gewinnen. In dieſer Hinſicht muß man den Gebrauch der katholiſchen Kirche ſehr loben. In dem Dorfe Steinbach, beim Städtchen Annaberg im Erzgebirge, wo einige Katholiken leben, wurde kürzlich einer derſelben tödtlich krank; er verlangte nach einem Geiſtlichen; man glaubte in der Gemeinde, es werde dies dem armen Manne viel koſten, denn wenn bei uns in ſolcher Lage ein Geiſtlicher kommt und die Hauscommunion reicht, ſo koſtet es wenigſtens ⅙ Rthlr., allein man irrte ſich. Der einige Stunden weit hergeholte katholiſche Prieſter kam und keinen Heller koſtete das dem Kranken. Dies machte bei uns einen ſehr guten Eindruck. — Der Fürſt Ghika iſt mit ſeiner Familie noch immer hier, lebt jedoch, wie vom Anfange, ganz zurückgezogen und einfach. — Die hieſige Kaufmannſchaft iſt jetzt damit beſchäftigt, eine Handelslehranſtalt einzurichten. Vorerſt ſoll ſie nur für hieſige Lehrlinge beſtimmt ſeyn, künftig aber eine weitere Ausdehnung erhalten. Man kann dieſes Unternehmen nur loben und ganz an der Zeit finden; denn die Induſtrie macht große Fortſchritte und daher auch größere Forderungen an die Berufsfähigkeit der Lehrlinge. — Die Miſſionaire für Einſammlung von Beiträgen für die ſyriſchen Chriſten, waren auch hier, von Berlin kommend; ſie fanden freundliche Aufnahme.

Leipzig, 18. Nov. Wie nützlich ſich die Geſellſchaft bewährt, welche ſeit Anfang des Februar d. Js. ſich vereinigte, um arbeitsloſe Perſonen beider Geſchlechter mit irgend einer bezahlten Arbeit zu verſorgen, wozu ſie ſich tüchtig fühlen, beweiſet das Reſultat, daß von 4220 arbeitſuchenden Perſonen 3801 bis letzten Oktober mit Arbeit verſorgt wurden. Schon will die Polizei wahrgenommen haben, daß Frevel und Diebſtahl von Einheimiſchen ſeitdem wirklich abnimmt. (M. Z.)

Württemberg. **Stuttgart**, 23. Nov. Se. k. Hoh. der Herzog von **Leuchtenberg** iſt von München dieſen Morgen in hieſiger Reſidenz angekommen. (Schw. M.)

Hannover. **Hannover**, 15. Nov. Der hannöverſche Geſandte in London, Major v. **Kielmannsegge**, war für den Poſten eines Kabinetsminiſters in Vorſchlag gebracht und ein förmlicher Antrag zur Uebernahme dieſes Portefeuilles an ihn ergangen. Der Graf hat ſich aber entſchloſſen, den Poſten nicht anzunehmen. (Hamb. Corr.)

Baden. **Karlsruhe**, 22. Nov. So eben hat die feierliche Enthüllung des Karl-Friedrich-Denkmals ſtattgefunden. Karls.Z.)

Großh. Heſſen. **Mainz**, 23. Nov. Der Handelsvertrag, den der deutſche Zollverein mit Braſilien abzuſchließen im Begriffe ſteht und an deſſen wirklichem Abſchluſſe in Berlin ſo eben thätig gearbeitet wird, iſt für die engliſche, wie für die franzöſ. Handelswelt Gegenſtand ernſter Beſorgniſſe. Der Handelsvertrag, den England im Jahre 1827 mit Braſilien auf 15 Jahre ſchloß, wurde im Jahre 1842, wo er eigentlich abgelaufen war, auf 1 Jahre erneuert; eine gleiche Erneuerung hat das engliſche Kabinet auch jetzt nachgeſucht, indeß der britiſche Bevollmächtigte, Herr Ellis, hat vergeblich alle Mittel aufgeboten, um die braſiliſche Regierung zur Verlängerung des Vertrages zu vermögen; derſelbe läuft in den letzten Tagen dieſes Monats ab und wahrſcheinlich iſt es, daß dann bald darauf der Vertrag zwiſchen Braſilien und dem Zollvereine zu Stande kommt und unverzüglich in Wirkſamkeit tritt. Der „Conſtitutionel", der dieſer für den Handel Frankreichs ſo wichtigen Angelegenheit einen beſonderen Artikel widmet, zweifelt nicht daran, daß die Unterhandlungen zwiſchen Braſilien und dem Zollvereine zum Ziele führen werden, denn, wie er ſehr richtig bemerkt, haben die Zollvereinsſtaaten Deutſchlands durchaus keine Kolonialintereſſen zu berückſichtigen, namentlich aber nicht, wie England und Frankreich, die Zuckerproduktion ferner Kolonien zu beſchützen. Die bitterſüße Zuckerfrage iſt die Hauptklippe, an der alle Unterhandlungen des franzöſiſchen und engliſchen Botſchafters in Braſilien ſcheiterten. Auf den Abſatz dieſes Produktes iſt der große ſüdamerikaniſche Staat am meiſten angewieſen, und da England, theils im Intereſſe ſeiner Kolonien, theils zur Aufrechthaltung des Grundſatzes, der Negerſklaverei aus allen Kräften entgegenzuwirken, die Einfuhr alles durch Sklavenarbeit gewonnenen Zuckers durch hohe Zölle ſo gut wie verhindern, Frankreich aber ſeinen eigenen Kolonialzucker aus Rückſicht für die einheimiſche Rübenzuckerfabrikation ſchon hoch beſteuern muß: ſo war es freilich nicht gut möglich, daß beide Staaten mit Braſilien zu einer Ausgleichung kommen konnten. Alle dieſe Rückſichten fallen, wie ſchon bemerkt, beim Zollvereine weg, und deshalb ſteht auch mit Gewißheit zu erwarten, daß der neue braſiliſche Zolltarif, der namentlich gegen engliſche und franzöſiſche Fabrikate gerichtet iſt, zu Gunſten der Erzeugniſſe des Zollvereins weſentlich modificirt werden wird. Der Hauptbedarf Braſiliens erſtreckt ſich auf Wollen-, Baumwollen- und Eiſenwaaren, zubereitetes Leder, gebrannte Waſſer und andere Artikel, mit denen es durch die Zollvereinsſtaaten hinlänglich verſorgt werden kann, und da bereits in Deutſchland erfolgreiche Verſuche gemacht worden ſind, die Erzeugniſſe deutſchen Kunſtfleißes dem Geſchmacke Braſiliens anzupaſſen, da durch den Schifffahrts- und Handelsvertrag mit Belgien der direkte Verkehr mit Braſilien außerordentlich erleichtert worden iſt: ſo läßt ſich im Voraus mit Gewißheit annehmen, daß ein Handelsvertrag mit dieſem großen Staate in kurzer Zeit auf die Gewerbsthätigkeit des Zollvereins die günſtigſten Folgen haben muß. Dies voraus geſetzt, iſt es auch erklärlich, warum der deutſchen Auswanderung nach Braſilien jetzt ſo entſchieden das Wort geredet wird; man ſetzt voraus, daß ein engerer Handelsverkehr, durch Verträge geregelt, auch auf die Auswanderung vortheilhaft einwirken müſſe, und es iſt ſogar wahrſcheinlich, daß ſich Braſilien in dieſer Beziehung zu gewiſſen Zugeſtändniſſen verbindlich machen werde, wenigſtens wäre es zu wünſchen, daß bei dem abzuſchließenden Vertrage hierauf beſondere Rückſicht genommen würde. (Mainz.Ztg)

ᶜ **Freie Städte**. **Frankfurt**, 24 Novber. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metall.: 112 G.; 4pCt. Metall: 102⅜ G.; 3pCt. Met.: 77⅞ G.; Bank-Actien: 1994 G.; 250 fl. Looſe: 133¾ G.; 500 fl. Looſe: 159⅛ G.; Prämienſcheine: 93½ G.; Integr.: 61¾ G.; Synd. 4½ pCt.: 97⅞ G.; 3½pCt.: 88 G.; Ard: 23⅞ G.; poln. 300 fl. Looſe: 97½ G.; 500 fl. Looſe: 94 G.; Taunusb.-Actien: 375¾ G.; Ludw.-Berbach.: 106½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 92¼ G.; Disc.: — pCt. —

Oeſterreich. **Von der ungariſchen Gränze**, 19. Nov. Wie ich aus verläßlicher Quelle höre, hat ſich der von ſeiner Sendung nach dem ſchwarzen Meer zurückgekehrte öſterreichiſche Oberſt von Birago für die Ausführung des Projects durch einen Canal von Czernawoda nach Kuſtendſche, die Donau direct mit dem ſchwarzen Meere zu verbinden, äußerſt günſtig ausgeſprochen. Die Hinderniſſe ſollen nicht ſehr groß und keineswegs der Art ſeyn, wie ſie früher geſchildert wurden. Die Vortheile ſind unberechenbar, die durch Herſtellung dieſes neuen Verbindungswegs für den Donauverkehr im allgemeinen in Ausſicht geſtellt ſind. (Allg. Z.)

° **Wien**, 21. November. (Priv.-Correſpond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Con.-M.: 110$^{1}/_{16}$; detto 4 pCt. 100½; detto 3 pCt.: — P.; 250 fl. Looſe: 130⅛; 500 fl. Looſe: 155¼; Bank-Actien: 1626 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Conr. 97¼ G. adUso.

Großbritannien.

London, 20. Nov. Der »Globe« zeigt an, daß der braſiliſche Abgeſandte, Viscomde d'Albrantes, noch immer in London, die Nachricht deutſcher Blätter alſo, daß er ſchon wegen eines Handelsvertrags in Berlin unterhandle, jedenfalls voreilig ſey. (S. ob. Mainz.)

Geſtern präſidirte der neue Lordmayor zuerſt im Hof der Aldermen, und als ſein Staatswagen am Manſionhauſe vorfuhr, wurde er von den verſammelten Volkshaufen, worunter Männer aus den beſten Ständen waren, mit lautem Pfeifen empfangen, was die Polizei nicht zum Schweigen zu bringen vermochte, und ſo lange andauerte, bis er in der Halle verſchwunden war. Dieſelbe Begrüßung wurde ihm, als er das Haus verließ.

Vorgeſtern fand hier ein Meeting zu Gunſten des Pater Mathew Statt. Nachdem mehre Redner, unter andern auch der Chartiſt Feargus O'Connor geſprochen hatten, faßte die Verſammlung den einſtimmigen Beſchluß zu erklären, daß Pater Mathew die Sympathien aller Freunde der Moral und Menſchlichkeit verdiene, und daß es nur Gerechtigkeit ſey, wenn ſie in den Verlegenheiten, worin er ſich befinde, ihm zu Hülfe kommen. Beträchtliche Subſkriptionen wurden ſchon in der Sitzung für ihn gezeichnet und ein Comite wurde zu deren Empfang eingeſetzt.

Die **Jamaika Times** melden: Den letzten Nachrichten aus der Havanna zufolge, hatte der General-Kapitain eine Bekanntmachung erlaſſen, kraft der vom 1. Januar nächſten Jahres an alle Schiffe, von welcher Flagge auch immer, welche mit Sclaven in den Häfen von Kuba einlaufen, **konfiszirt** werden ſollen.

In der **Liverpool Times** heißt es: Von den Geſellſchafts-Inſeln ſind neuere Nachrichten über Nordamerika eingelaufen, wonach

wieder ein anderer Kampf zwiſchen den Eingebornen und den Franzoſen Statt gefunden, worin viele Inſulaner gefallen ſeyn ſollen. Die engliſche Fregatte Fiſbguard hatte die Königin Pomare nach der Inſel Bolabola gebracht.

Die neueſten Berichte aus der Capcolonie laſſen neue Händel mit den holländiſchen Boeren befürchten. Das »Grahams Town« Journal vom 1. Auguſt enthält nämlich eine Erklärung von 24 ſolchen Boeren, an deren Spitze der Name Potgieter ſteht, des Inhaltes: ſie ſeyen durch den letzten Vertrag mit dem brittiſchen Gouvernement nicht gebunden, ſondern frei und unabhängig, und ihr »freies Bürgerweſen« erſtrecke ſich bis an den Fall des großen Fluſſes. Privatbriefen zuſolge war die Colonieregierung im Begriff, drei Abtheilungen Linientruppen nebſt einer Schwadron »berittener Cap-Füſiliere,« ausrücken zu laſſen, um das neue Bündniß zwiſchen Boeren und Kaffern zu vernichten; man zweifelt aber, ob dieſes Streitcorps dazu hinreichen würde.

Frankreich.

* Paris, 22. Nov. (P.-C.) Der »Progresſo de Corſe« kündigt an, daß der Marſchall Sebaſtiani zum Herzoge von Olmeta erhoben werden ſoll.

Herr von Lamartine tritt wieder in die politiſche Arena; in dem unter ſeinen Auſpicien ſtehenden Journale »le Bien public« veröffentlicht er eine Reihe von Artikeln, deren erſter heute erſchienen iſt. Unter dem Titel „Recapitulation“ veröffentlicht er eine Ueberſicht der politiſchen Ereigniſſe der letzten Jahre, er zählt die begangenen Fehler auf, tadelt aber Thiers eben ſo ſehr, wie Guizot und ſpottet der Oppoſition, die beſchränkt genug ſey, zu glauben, wenn Thiers ſtatt Guizot Miniſter ſey, werde Alles gut gehen. Da in dieſem Artikel das Miniſterium eben ſo wenig, als die Oppoſition geſchont wird, ſo ſcheint es, daß Lamartine in ſeiner bisherigen iſolirten Stellung bleiben will und erſt auf die Zukunft rechnet.

Die Büſten der fünf »fletrirten« Deputirten, die lange bei dem Kunſthändler Jeanne im Paſſage Choiſeul zum Verkaufe ausgeſtellt waren, ſind vorgeſtern plötzlich mit Beſchlag belegt und Hr. Jeanne iſt auf den 27. d. M. vor das Zuchtpolizeigericht citirt worden. Hr. Aug. Johannet wird ihn vertheidigen.

(Neueſte Nachrichten.) Man hat heute hier Nachrichten aus Taiti über Nordamerika, die jedoch wie alle nordamerikan. Nachrichten ſehr verworren ſind. Dieſe Berichte ſprechen von einem neuen Gefechte zwiſchen den Franzoſen und den Eingebornen, in dem letztere mit großem Verluſte in die Flucht geſchlagen worden. Die Königin Pomare ſoll ſich an Bord der engliſchen Fregatte Fisguard nach der Inſel Bolabola begeben haben. (ſ. o.)

Die Prinzen Aumale und Joinville haben ſich, nachdem ſie mehreren von der Stadt Toulon veranſtalteten Feſtlichkeiten beiwohnten, am 17. Abends auf dem Gomer nach Neapel eingeſchifft.

Am 17. landete in Marſeille Marſchall Bugeaud auf der Dampffregatte Montezuma und wurde von der Bevölkerung mit großem Jubel empfangen, die Stadt veranſtaltete ihm zu Ehren ein großes Bankett; mehrere angeſehene Häuptlinge aus der Provinz Conſtantine begleiteten den Marſchall nach Paris.

Nachrichten aus Madrid zuſolge hat Graf Breſſon ſeine Abberufung von dem dortigen Botſchaftspoſten verlangt; er hat dort ſeine einzige Tochter verloren, kränkelt ſelbſt beſtändig und gefällt ſich nicht in der Berührung mit den dortigen Perſonen und Ereigniſſen. Man glaubt, daß Graf Breſſon wieder nach Deutſchland zurückkehren und die commerciellen Unterhandlungen mit dem Zollvereine leiten wird. — Das Journal »des Debats« und die »Preſſe,« beide der Sache der Chriſtinos ergeben, melden heute, daß Zurbano, in der Provinz Rioja angegriffen, geſchlagen und ſeine Truppen zerſprengt worden ſeyen. Zurbano ſoll ſich mit ſeinem Sohne und einigen Reitern in die Provinz Navarra geflüchtet haben und dort von mehreren mobilen Colonnen verfolgt werden; — eine Nachricht, die noch ziemlich wenig Glauben findet.

5pCt. 119¾. 3pCt. 83, 10. Ard. —

Spanien.

† Madrid, 16. Novbr. (Pr.-C.) Die Diskuſſion der Reform dauert fort. Herr Roca de Togores richtete an das Miniſterium Interpellationen über Zurbanos Aufſtand, der in Madrid ungeheures Aufſehen macht. Narvaez entgegnete, daß die Regierung nichts zu fürchten und die energiſcheſten Maßregeln ergriffen habe. Zwei in der Gaceta erſchienene Decrete der Königin berauben Zurbano aller ſeiner Titel und Würde und befahlen ihn, ſobald er gefangen wird, ohne Aufſchub zu erſchießen. In den Cortes wurde von dem Ultra-Moderados der Vorſchlag gemacht, ſeine Güter und Vermögen zu confisciren. Zurbano iſt Generallieutenant und beſitzt ein Vermögen von zehn Millionen Realen, ohne irgend eine feſte Ausſicht auf Gelingen kann er dies Alles nicht aufs Spiel geſetzt haben. (Die franz. Regierung hat über ſeine Niederlage noch keine telegraphiſche

zutraut, haben den Befehl erhalten, Spanien binnen 8 Tagen zu verlaſſen, unter ihnen Les Navas, Espinoza, Ramirez u. A.

Griechenland.

Athen, 10. Nov. Die ſtürmiſchen Kammerdebatten über die Wahlen dauerten fort. Grivas war, an die Stelle von Church, zum Generalinſpector des Heers ernannt worden. Man ſprach von einer zweiten Reiſe Ihrer Majeſtäten. (Allg. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 6. November. Die Unterhandlungen zwiſchen Oeſterreich und der Pforte wegen Regulirung ihrer wechſelſeitigen Handelsverhältniſſe ſtoßen unerwarteter Weiſe auf bedeutende Schwierigkeiten, die dem engliſch-türkiſchen Handelsvertrag von 1838 ihre Entſtehung verdanken. Es waren nämlich in jenem Vertrag einige Begünſtigungen für Großbritannien ſtipulirt worden, deren Verwirklichung die Engländer bisher nicht verlangt haben. Nun aber Oeſterreich ſich in die erwähnten Verhandlungen mit der Pforte eingelaſſen hat, tritt Sir Stratford Canning mit der Anforderung zur buchſtäblichen Erfüllung des Vertrags vom Jahr 1838 auf, was die Pforte in einige Verlegenheit zu ſetzen ſcheint. Die Unterhandlungen mit Oeſterreich ſind zwar dadurch nicht völlig ins Stocken gerathen; ſie werden jedoch bedeutende Hinderniſſe zu überſteigen haben. Der k. k. Regierungsrath Frhr. v. Geringer hat heute dieſe Hauptſtadt verlaſſen, um ſeine Rückreiſe über Wien nach Trieſt anzutreten. (A. Z.)

Konſtantinopel, 6. Nov. Aus Syrien vernimmt man, daß die Vorſteher der Maroniten und Druſen zu neuen Verſammlungen berufen worden, theils um die Demarcationsfrage zu erörtern, theils um die getrübte Ausſicht auf die erwartete Entſchädigung zu beleben, denn was die dritte Frage, wegen der Aufſtellung eines chriſtlichen Chefs für die Maroniten betrifft, ſo weigert ſich die Pforte entſchieden darauf zurückzukommen und die betreffenden zahlreichen Bittſchriften der Chriſten des Libanons zu berückſichtigen. Aber auch in der Entſchädigungsſache treibt die Pforte ihr Spiel und ſorgt nur für die Verſtärkung der großherzoglichen Truppen in Syrien, um einen möglichen Verſuch zur Geltendmachung der von der Pforte ſelbſt anerkannten Anſprüche mit Gewalt niederzuſchlagen. — Die Anweſenheit Stirbey's, Bruder des Hoſpodars der Walachei, wird bald zum Vortheil, bald zum Nachtheil des Hoſpodars ausgelegt; es iſt aber gewiß, daß er von letzterm eine auf die dermalige Lage der Walachei Beziehung habende Miſſion an die Pforte erhalten hat. — Daß der Miſſionär Wolff auf ſeiner Rückreiſe aus Bochara die perſiſche Gränze erreicht hat, werden Sie bereits erfahren haben. Die Fortſetzung ſeiner Rückreiſe iſt durch den Umſtand gehemmt, daß er die zur Erlangung einer bei der jetzigen Unſicherheit der Wege im nördlichen Perſien nöthigen Escorte erforderlichen Befehle aus Teheran abwartet. (Allgem. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Nürnberg, 21. Nov. Die in den verſchiedenen Werkſtätten des Eiſenbahnhofes der Ludwigs-Süd-Nordbahn befindlichen Arbeiter haben in dieſen Tagen einen rührenden und ſchönen Beweis ihres Mitgefühls und ihrer Theilnahme am unverſchuldeten Unglück gegeben, der um ſo mehr bekannt zu werden verdient, als er freiwillig und aus eigenem Antrieb den vielen Aufforderungen zur Linderung der Noth der arbeitenden Klaſſen gegenüber als nachahmungswürdiger Zug daſteht. Einen in der Dampfmaſchine, welche die Bahnhofwerkſtätten treibt, beſchäftigten Arbeiter traf jüngſt das Unglück, von einer Maſchine erreicht zu werden und am Arme ſo bedeutende Beſchädigungen zu erhalten, daß er ſich der Amputation des Armes unterwerfen und dem harten Looſe der Brodloſigkeit auf einige Zeit wenigſtens verfallen mußte. Am letzten Zahltage nun deponirte jeder der auf dem Bahnhofe beſchäftigten Arbeiter einen verhältnißmäßigen nicht geringen Theil von ſeinem Lohne zur vorläufigen Sicherſtellung der Exiſtenz des Verunglückten, und bei dieſer Bedachtnahme herrſchte unter Einzelnen ein ſolcher Wetteifer der Freigebigkeit, wie man ihn nur ſelten bei Leuten dieſes Schlages zu finden gewohnt iſt. (Augsb. Abendz.)

Straubing, 19. Nov. Die beiden hieſigen Gendarmen, welche den Eppenſteiner verfolgten und in Paſſau feſtnahmen, heißen Joſeph Meininger und Johann Woller. Selber hat, wie bekannt, ſogleich bei der Verhaftung ſeine That eingeſtanden; dann ſetzte er bei, Verluſte im Kartenſpiele ſeyen es hauptſächlich geweſen, die ihn zu dem Verbrechen verleitet hätten. Eine ernſte Warnung für alle Spielſüchtigen! Eppenſteiner betheuerte ferner mehrmals, daß weder ſeine Schweſter noch ſeine Geliebte irgend eine Mitwiſſenſchaft an ſeinem Verbrechen hätten und durchaus keine Komplizität beſtehe. (N. Z.)

Kaiſerslautern, 19. Nov. In dem zum hieſigen Kantone gehörigen Dorfe Frankenſtein hat, wie wir aus glaubwürdiger Quelle vernehmen, am Abende des verwichenen Sonntags ein Forſtgehülfe einen andern Mann in einem dortigen Wirthshauſe aus Unvorſichtig-

fernt und konnte ſeither nicht wieder aufgefunden werden. (K.B.)

Köln, 23. Nov. Nach neuern, zuverläſſigen Berichten haben bei dem am 14. d. M. bei der Eiſenbahn-Brückenbauſtelle an der Weſer, in der Nähe von Rehme, vorgekommenen Unglücksfalle nicht, wie früher angegeben, achtzehn, ſondern nur eilf Perſonen das Leben verloren. Der Unglücksfall ſelbſt ſcheint durch Leichtfertigkeit und Ungehorſam des mitverunglückten Fährmannes herbeigeführt zu ſeyn, welcher dem ausdrücklichen Befehle des Baubeamten, bei ſolchem Waſſerſtande nur mit einem großen Schiffe überzufahren, nicht Folge geleiſtet und dazu einen kleinen Kahn benutzt hat. (Köln.Z.)

Der am 31. Januar d. Js. in Stuttgart verſtorbene Fürſt Ludwig Chriſtian Auguſt von Hohenlohe-Langenburg, königl. württembergiſcher Generalmajor, hat ſeine reichhaltige, aus 163 Bänden beſtehende Sammlung linguiſtiſcher Werke aus dem Gebiet aller lebenden europäiſchen Sprachen an die königl. öffentliche Bibliothek vermacht. Zugleich wurde der Bibliothek das Manuſcript eines von dem verſtorbenen Fürſten bearbeiteten, aber nicht vollendeten Wörterbuchs aller lebenden europäiſchen Sprachen übergeben, mit dem Beiſatz, daß derſelbe 600 fl. für Denjenigen ausgeſetzt hat, der dieſes und zum Druck bringt. Die Einſicht und Benutzung des hinterlaſſenen Werkes ſteht Denjenigen, die ſich mit einem ſolchen Unternehmen beſchäftigen wollen, auf der k. Bibliothek offen.

Von der Weichſel, 17. Nov. In den letzten Tagen ſind die Uferbewohner der Weichſel wiederum durch das ungewöhnliche Steigen des Stroms in Schrecken geſetzt worden; doch iſt das Waſſer ſeit vorgeſtern wieder etwas gefallen, und ſo hoffen wir, daß die Gefahr für diesmal vorüber ſeyn wird, obwol durch das Stauwaſſer bereits wieder mannichfacher Schaden entſtanden iſt. Bei Marienburg hatte man in übereilter Furcht die Schiffbrücke abgenommen, wodurch die Communication ſehr erſchwert wird; bei Dirſchau iſt die Schiffbrücke erhalten worden. Durch den Mangel einer feſten Brücke über die Weichſel werden wie in jedem Jahre mehrmals, namentlich während des Eisgangs, von der Verbindung mit dem jenſeitigen Ufer entweder ganz abgeſchnitten oder haben dabei mit großen Schwierigkeiten und Verzögerungen zu kämpfen; in dieſer Beziehung dürfte keine Gegend der Monarchie ſo übel daran ſeyn als die durch die Weichſel von dem weſtlichen Theile des Landes getrennten Provinzen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 24. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	329, 89	+ 2. 5	NW. Regen
Mittags 12 U.	329, 49	+ 3, 4	NO. Regen
Abends 7 U.	329, 97	+ 2, 9	SW. trb.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 23. Novbr. Vorbeigefahren heute morgen: P. Kaiſer v. Gemünden mit Ladung von Mainz. Ferner heute Mittag: S. Seelig von Kitzingen und G. Weiler von Kitzingen, erſterer mit Lad. von Köln, letzterer mit Ladung von Mainz.

Würzburg, den 25. Nov. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: M. Brand's Wwe. von hier. Ladeſchlußtag den 30. Nov, Abfahrt den 1. Dez

Bekanntmachung.

Die in dem dieſſeitigen Ausſchreiben vom 25. Sept. und 12. Nov l. J. — den Verſtrich des Friedrich Giel'ſchen Wohnhauſes betr. — bezeichnete Hausnummer 109. IV. Diſtr. iſt mit Nr. 209. zu berichtigen.

Würzburg, den 23. Novbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht

Seuffert.

Pflüger.

[3b] Eben iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludwig Stahel am Markte zu haben:

Der

geſchickte Franzoſe.

Oder: Die Kunſt, ohne Lehrer

in 10 Lectionen

franzöſiſch leſen, ſchreiben und ſprechen zu lernen.

Von einem prakt. Schulmanne.

Zweite Auflage. Brochirt. 18 kr.

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludw. Stahel am Markt, zu haben:

Die

Beſtimmung der Jungfrau

und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Ein für erwachſene Töchter ſehr nützliches, in 1500 Exemplare abgeſetztes Buch. Herausgegeben von Dr. Seidler. 54 kr.

Die zweite Auflage dieſes werthvollen Buches enthält die Anweiſung, wie die Jungfrau ſeyn ſoll in ihrem Verhältniſſe gegen den Jüngling — in ihrem Betragen gegen Männer — in ihrem künftigen Stande als Gattin — und wie mit einem vollkommenen weiblichen Charakter als eine ſanfte und gute Hausmutter. — Mögen es Eltern nicht verſäumen, ihren erwachſenen Töchtern dieſes Buch zur Bildung ihres Berufs anzuſchaffen.

Concert-Anzeige.

Dinstag, den 26. November 1844:

CONCERT

im akademischen Musik-Saale,

gegeben von

JOSEPH SCHAD.

Anfang: **6** Uhr.

Preis der Billete: Abends an der Casse **1** *fl.* **12** *kr.*

NB. In der **Stahel**'schen Buchhandlung und in der **Barth**'schen Leih-Anstalt sind dieselben zum *Subscriptions-Preise* à **48 kr.** zu erhalten.

Im Verlage von G. P. Aderholz ist so eben erschienen:

Gesammt-Wörterbuch der latein. Sprache

zum Schul- und Privat-Gebrauche.

Enthaltend: sowohl sämmtliche Wörter der alt-lateinischen Sprache bis zum Untergange des weströmischen Reiches, mit Einschluss der Eigennamen, als auch die wichtigsten mittel- und neu-lateinischen Wörter, namentlich die in die neuen europäischen Sprachen übergegangenen, so wie die lateinischen und latinisirten Kunstausdrücke der Medicin, Chirurgie, Anatomie, Chemie, Zoologie, Botanik u. s. w. mit durchgängiger Unterscheidung der classischen und der unclassischen Ausdrucksweise und mit vorzüglicher Berücksichtigung der ciceronischen Phraseologie.

Von

Dr. **Wilhelm Freund.**

Nebst einem sprachvergleichenden Anhange.

Erste und zweite Lieferung.

A—K.

59 Bogen gr. Lexiconformat. Preis: 3 fl.

Das Ganze erscheint in vier Lieferungen, à 1 fl. 30 kr., wovon die dritte im November, die vierte im Januar ausgegeben wird Nach Erscheinung der letzten Lieferung behalte ich mir vor, den Subscriptionspreis von **6 fl.** für 116 enggedruckte Bogen Lex.-Form. zu erhöhen. **Schul-Anstalten** erhalten bei Abnahme von **zwölf** Exemplaren **ein Frei-Exemplar.**

Zu Aufträgen empfiehlt sich für **Würzburg** und **Umgegend** die **Stahel**'sche Buchhandl., wie auch **Ludwig Stahel** am Markt.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg ſo wie bei Lud. Stahel am Markt iſt zu haben:

Die bürgerliche Küche.

Eine Sammlung auf Erfahrung gegründeter Vorſchriften, alle Arten Speiſen auf die einfachſte und doch ſchmackhafteſte und zugleich wenigſt koſtſpielige Weiſe zu bereiten.

Enthaltend: die Zubereitung der Suppen, Saucen, Gemüſe, des Eingemachten, der Braten, Fiſche, Mehlſpeiſen, Salate, Backwerke, Cremes und Sulzen, Compotes ꝛc.

Nach eigener und vielfach geprüfter Erfahrung herausgegeben von

Johanna Grobſchmid.

8. br. 1 fl. 12 kr.

Dieſes neue pract. Kochbuch nach ſüddeutſcher Art kann mit Recht jeder Hausfrau empfohlen werden.

In der Jos Lindauer'ſchen Buchhandlung in München iſt ſo eben erſchienen und in der Stahel'ſchen ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte zu Würzburg zu haben:

Die

„lutheriſche Anſicht“

und das

„katholiſche Bewußtſeyn.“

Ein Wort zu rechter Zeit,

veranlaßt durch die

HH. Trenkle, Thierſch und Harleß,

von

Joſeph Schwindl,

katholiſchem Pfarrer zu Kaisheim.

gr. 8. broch. Preis 36 kr.

Theater.

Mittwoch, den 27. November:

Mirandolina.

Luſtſpiel in 3 Akten nach Goldoni von Carl Blum. Hierauf: **Der Diener zweier Herren.** Poſſe in 2 Akten nach Goldoni von Schröder.

Verſtorbene.

Urſula Valentini Sprachlehrerswittwe, 64 J. — M. Rattinger Ehehaltenhaus-Pfründner, 80 J. — J. Bonn Oekonom, 63 J. Dorothea Streng Büttnerstochter, 44 J. — G. Späth ehem. Polizeiſoldat, 75. J. — 2 Kinder.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 330. Mittwoch, 27. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Das Regierungsblatt Nr. 49 vom 22. Nov. veröffentlicht ferner einen Plenarbeſchluß des Oberappellationsgerichts, die Zuläſſigkeit des Rechtsweges in Bezirkskonkurrenzfällen betreffend, des Inhalts: „Wenn nach dem Geſetze vom 11. Sept. 1825, die Diſtriktsumlagen betreffend, von der Adminiſtrativſtelle auf Konkurrenzpflicht zur Führung eines Baues erkannt wurde, ſo kann der zur Konkurrenz Gezogene auf den Grund des Herkommens oder eines ſonſtigen Privatrechtstitels gegen den königl. Fiskus oder überhaupt einen Dritten noch eine Klage vor dem Zivilgerichte auf Uebernahme der Baulaſt und Erſatz des etwa ſchon Geleiſteten erheben." (Folgen die Gründe.) — Der k. Kammerjunker v. Gollenſtoem wurde zum k. Kämmerer ernannt. Der Advokat und zeitliche Vorſtand des Zentralausſchuſſes zur Verwaltung des Advokaten-Wittwen- und Waiſen-Penſionsfonds, Franz v. Seybold, erhielt den Titel eines k. Hofraths. Der Spezialkaſſier fahrender Poſten in München, Frhr. v. Reitzenſtein wurde auf ein Jahr quieszirt, und der Apellationsgerichtsrath Dr. v. Sicherer in Neuburg unter Bezeigung der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen langjährigen, treu und erſprießlich geleiſteten Dienſten ebenfalls auf ein Jahr in Ruheſtand verſetzt. Der Graf v. Stedingk, k. ſchwediſcher erſter Kammerjunker und Kapitän der Garden, erhielt das Großkreuz des Michaels-Ordens, der Oberſthofmeiſter Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Karl von Oeſterreich, Graf v. Grünne, das Großkreuz des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone, der Vorſteher des Hofſtaates Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Albrecht, Frhr. Piret de Bihaim, das Großkreuz des Michaels-Ordens, die Vorſteher des Hofſtaats der Erzherzoge Karl Ferdinand und Friedrich, Graf von Wengersky und Frhr. v. Lebzeltern, das Kommenthurkreuz dieſes Ordens; der k. k. Kämmerer und Major Graf Braida, der Hofrath und Kanzleidirektor des Erzherzogs Karl, Ritter v. Kieyle, das Ritterkreuz des Verdienſtordens der bayeriſchen Krone; der k. k. wirkliche Hofrath und geheime Staatsoffizial Frhr. v. Werner das Kommenthurkreuz dieſes Ordens, der k. k. Legationsrath und Geſchäftsträger an den fürſtlich hohenzollern'ſchen Höfen, Ritter v. Kaſt, das Ritterkreuz desſelben; die k. k. Geſandſchafts-Attaché's v. Gryppi und Graf Szechenyi das Ritterkreuz des Michaelordens; der Vorſtand der Adminiſtrationskommiſſion der k. Militärfohlenhöfe, Oberſt v. Spengel, das Ehrenkreuz des Ludwigsordens. Der Kalender-Redakteur Schleicher in München erhielt ein dreijähriges Privilegium auf ſein eigenthümliches Verfahren zur Darſtellung künſtlicher, zur Verfertigung verſchiedenartiger Gegenſtände tauglicher Steine, und der Hafnergeſelle Karl Schmid zu Pfarrkirchen in Niederbayern, ein ſechsjähriges auf Verfertigung von Wetzſteinen aus gebrannter Sanderde.

München, 23. Nov. Dem Appellationsgerichtsrath von Unterfranken und Aſchaffenburg, Nikolaus Endres, wurde die erledigte Stelle eines Oberappellationsgerichtsrath verliehen. (A. Z.)

München, 23. Nov. Der Profeſſor Dr. Neumann an der hieſigen Univerſität wird nächſtens mit ſeinen Vorträgen über die »neueſte Geſchichte« beginnen; mit geſpannter Erwartung ſieht man denſelben entgegen. — Die Anfangs September von Sr. Majeſtät dem König nach Pompeji abgeſchickte Kommiſſion kam vorgeſtern hieher zurück. (Nürnb. Korreſp.)

°° München, 24. November. (Privat-Correſpondenz.) Am 8. k. Mts. — Maria Empfängniß — wird an unſerm Hofe das St. Georgi-Ritterfeſt wieder gefeiert werden. — Bei den mancherlei Streitigkeiten, die bisher über Bezirks-Concurrenzbeiträge entſtanden, namentlich in Bezug auf Straßenbau, dürfte der im jüngſten Regierungsblatte enthaltene Plenarbeſchluß des Oberappellationsgerichtes des Königreichs, daß in ſolchen Fällen der Rechtsweg zuläßig iſt, von großer Wichtigkeit ſeyn. — Die Berichte über die in Preußen in Bildung begriffenen Vereine für das Wohl der Arbeiter werden hier allenthalben mit großer Theilnahme geleſen. — Auch auf unſerm Hopfenmarkte ſind die bisher ſchon etwas hohen Preiſe bedeutend in die Höhe gegangen, und zwar 30 bis 50 fl. per Centner. So wurde Hopfen aus Satz (Böhmen) mit 200 fl. bezahlt, Hopfen aus Spalt (Mittelfranken) mit 152 bis 170 fl., zu demſelben Preiſe ober- und niederbayriſches Gewächs. Verkauft wurden auf dieſem Markte 45.257 Pfund und hiefür 69.697 fl. erlöst. Auch unſer geſtriger Getreidemarkt war wieder ſehr belebt; von 11,144 Schäffeln Getreid wurden 10,010 Schäffel zu der hohen Summe von 128,193 fl. verkauft. Die Preiſe waren faſt dieſelben, als auf der vorletzten Schranne. Waizen wurde mit 17—19 fl. — Korn mit 13—15 fl. — Gerſte mit 11—13 fl. und Haber mit 4—5½ fl. bezahlt. — Aus der Gemeinde-Rechnung unſerer Stadt, die der Magiſtrat heute bekannt macht, ergibt ſich für das abgelaufene Jahr eine Einnahme von 660,040 fl. und eine Ausgabe von 647,214 fl., ſohin ein Activreſt mit 12,825 fl. Die größte Einnahme lieferte wieder der ſtädtiſche Malzaufſchlag mit 284,419 fl.; der Aufſchlag für Fleiſch betrug 40,494 fl., der für Getreid und Mehl 49 814 fl. Die ſämmtlichen Einnahmen ſind indirecte Auflagen.

= **Preußen.** Berlin, 22. Nov. (Privat-Correſpondenz.) Ihre Majeſtäten ſowie die Prinzen und Prinzeſſinnen geruhten geſtern Vormittag während der Probe der Meyerbeer'ſchen Feſtoper zur Eröffnung des Opernhauſes letzteres in Augenſchein zu nehmen und über die daſelbſt im Renaiſſance-Styl getroffene glänzende Einrichtung den ungetheilteſten Beifall zu erkennen zu geben. Den Mittheilungen mehrerer Zeitungen, daß Friedrich der Große in der Feſtoper auch erſcheine, ſind wir im Stande, aus beſter Quelle zu widerſprechen. Es kommt nur eine Scene vor, wo man den großen König in einem durch Kouliſſen angedeuteten großen Zelt die Flöte blaſen hört. — Nächſten Sonntag den 24. d. M. wird hier in allen proteſtantiſchen Kirchen eine Gedächtnißfeier für die Verſtorbenen abgehalten, wobei eine Kollekte für die hieſigen Armenſchulkinder veranſtaltet werden ſoll. Beim Beginn dieſes Jahres betrug hier die Anzahl der Armenſchulkinder über 16,000, für deren Unterricht die Commune über 64,000 Thaler zu zahlen hatte, was gewiß auf's Loblichſte anerkannt werden muß. — In merkantiliſcher Beziehung iſt es hier jetzt ſehr ſtill. Das Eiſenbahn-Aktiengeſchäft kann auch nicht wieder zum Aufſchwung kommen, weil das Vertrauen dazu geſchwunden und außerdem hier ein großer Geldmangel fühlbar iſt.

Berlin, 20. Novbr. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge ſind die von dem deutſchen Bund, in der Hoheitsfrage, dem ruſſiſchen Hofe gemachten Eröffnungen beifällig aufgenommen worden, und es wird in Zukunft von Rußland in allen öffentlichen Acten den regierenden Herzogen von Sachſen, von Naſſau, von Anhalt und von Braunſchweig der Titel »Hoheit« beigelegt werden. Es dürfte beiläufig erwähnt werden, daß in der letzten Zeit einige fürſtliche Häuſer in Deutſchland auf denſelben Titel Anſprüche erhoben haben, und daß dieſe Angelegenheit binnen kurzem entſchieden werden dürfte. Berichte aus Frankfurt meldeten vor einigen Tagen, daß die Bundesverſammlung ſich mit Verhandlungen über das Bundeswappen und die Bundesfarben beſchäftige. Was die letztern betrifft, ſcheint Schwarz und Gelb den Vorzug erhalten zu ſollen. Die zum Wappen vorgeſchlagene Deviſe lautet: »Eintracht trägt ein.« (Allg. Z.)

Köln, 20. Nov. Der ſchon in der Allgem. Ztg. erwähnte Verein zur Verbreitung guter Bücher hat, wie ich höre, die nachgeſuchte Genehmigung der Regierung erhalten. Er führt den Namen „Karl-Borromäus-Verein"; die Verbreitung guter Bücher iſt nur ein Theil ſeiner Zwecke; das Nähere wird nun wohl bald veröffentlicht werden. Unter den Stiftern ſind Männer, die namentlich während der kirch-

tirten; als Beiſpiel nenne ich nur die HH. v. Loë und v. Wittgenſtein. Man kann ſich darüber nur freuen. Daß der zu gründende Verein zur Verbeſſerung der arbeitenden Claſſen ſich dem Karl-Borromäus-Verein anſchließen wird, iſt kaum zu erwarten, um ſo weniger als bei der jüngſt gehaltenen Verſammlung die Diskuſſion über ſeinen Verein größtentheils von ſolchen geführt wurde, die, wie es ſcheint, zu derjenigen Richtung gehören, die früher die Rheiniſche Zeitung vertreten hat. Ein rheiniſches Blatt hält es für beſonders wünſchenswerth, daß die Geiſtlichkeit, mehr als bisher geſchehen, den Beſtrebungen und Berathungen ſich anſchließen, und dieſelben in die rechte Bahn leiten möge. „Möchte der Klerus (ſo heißt es in einem längern, durchgehends trefflichen Artikel übee jene Vereine) hier ſeine Sendung begreifen und dieſen ihn vorzüglich berührenden Tendenzen nicht fern bleiben. Mit dem innerſten Familienleben der untern Stände genau bekannt, und in ihre Schickſale eng verflochten, ſoll er am beſten wiſſen, was noth thut, wo und wie zu helfen iſt; ihm iſt es gegeben, zu wirken und zu ſorgen, daß die materielle Hülfe und die pecuniäre Fürſorge mit Erfolg verwendet werde. Was frommen z. B. Sparcaſſen, wenn das Volk genußſüchtig und nicht genügſam iſt; was helfen alle noch ſo reichen Beiſteuern, wenn die Sucht nach Befriedigung unnöthiger Bedürfniſſe mit jedem Tage wächst!“ (Allg. Ztg.)

Vom Rhein, 24. Novbr. Die »Rhein- und Moſelzeitung« theilt heute eine Vorſtellung der Geiſtlichen der Stadt Trier an das Trier'ſche Domcapitel mit: die Verletzung der Katholiken in öffentlichen Blättern Deutſchland's betr. Die Geiſtlichen gehen von der Anſicht aus, daß durch die von der Cenſur geduldete Publication von Artikeln, die, wie der Ronge'ſche Brief, die Ausſtellung und Verehrung des heiligen Rockes in den Tagesblättern zum Gegenſtand einer feindlichen Kritik machen, die rechtlich garantirte Stellung der deutſchen Katholiken in »bedrohlicher Weiſe« verletzt ſey. Sie finden ſich dadurch zu dem Erſuchen an das Domcapitel veranlaßt, »ſich an Seine Majeſtät den König und an den hohen Bundestag beſchwerend zu wenden und um Handhabung der beſtehenden Geſetze für das Vorgefallene, um kräftige Gewährung des der Kirche Seitens der Staatsgewalt im Allgemeinen geſchuldeten, ſtaats- und bundesrechtlich garantirten und insbeſondere bei der Beſitzergreifung der Rheinprovinz von dem Staatsoberhaupt in feierlicher Form verſprochenen Schutzes der katholiſchen Kirche und um geſetzliche Abhülfe der beregten Mißſtände der deutſchen Preſſe zu bitten.« Hervorzuheben iſt der Paſſus, »daß allen wiſſenſchaftlichen Erörterungen über confeſſionelle Gegenſätze ein freier Spielraum gelaſſen werden müſſe«, ſo wie die Behauptung, daß »manche Erſcheinungen der neueſten Zeit nur zu deutlich bewieſen hätten, daß Seitens einer Fraction deutſcher Proteſtanten gegenüber der katholiſchen Kirche eine feindliche und intolerante Stellung eingenommen werde.« (F.O.P.Z.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 22. Nov. (Priv.-Correſpondenz.) Unſere Zeitung meldet heute, daß der Bahnhof der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn hier dicht vor dem Kanalthore errichtet werde. Das iſt eine bekannte Sache, und obgleich unſere Zeitung weiter ſagt, es ſey noch nicht beſtimmt, wo der Bahnhof in Frankfurt erbaut werden ſoll, kann man verſichern, daß er zwiſchen dem Obermain- und dem Allerheiligenthore dort errichtet wird. Die Hanauer Eiſenbahn wird ſo dicht wie möglich an der Offenbacher Schiffbrücke vorbeiführen, um dieſe Stadt gewiſſermaßen mit in die Verbindung der Bahn zu bringen. — Nicht recht will man in Frankfurt begreifen, warum unſere Regierung darauf beſtehe, daß die Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn vor ihrer Ausmündung nochmals Bockenheim berühren ſoll, da dieſes Städtchen kaum 15 Minuten von Frankfurt entfernt ſey und ſomit kaum eine Station werden könnte. Es iſt aber leicht begreiflich, daß unſerer Regierung daran liegt die Bahn, bevor ſie Frankfurt erreicht, nochmals unter ihre Juriſdiction zu erhalten, denn man kann ja nicht wiſſen, was in der Zeiten Schoos verborgen iſt.

= **Freie Städte.** Frankfurt, 25. Novber. (Privat-Corr.) An unſerer Börſe war der Umſatz in den Fonds heute belebter; doch iſt es im Allgemeinen ohne Bedeutung. Das Geld will nicht recht flüſſig werden und es fehlt aller Impuls von Außen zum Steigen der Fonds. 5 pCt. Metall.: 112 G.; 4 pCt. Metall.: 102$^3/_8$ G.; 3pCt. Met.: 77$^7/_8$ G.; Bank-Actien: 1995 G.; 250 fl. Looſe: 132$^5/_8$ G.; 500 fl. Looſe: 159 G.; Prämienſcheine: 93$^1/_2$ G.; Integr.: 61$^{13}/_{16}$ G.; Synd. 4$^1/_2$ pCt.: 97$^7/_8$ G.; 3$^1/_2$pCt.: 88$^1/_4$ G.; Ard: 26$^1/_2$—$^3/_4$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 97$^3/_4$ G.; 500 fl. Looſe: 95 G.; Taunusb.-Act: 376$^1/_4$ G.; Ludw.-Bexbach.: 106$^1/_2$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 92$^1/_4$ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

◻ Frankfurt, 22. November. (Priv.-Correſpondenz.) In der Politik iſt es zwar ziemlich ſtille; ein Theil unſers diplomatiſchen Corps iſt noch abweſend, allein in unſerer haute volée geht's doch ſehr lebhaft mit Feſtlichkeiten aller Arten zu. Nächſten Donnerstag

glänzenden Ball, wozu überaus zahlreiche Einladungen ergangen ſind. — Freitag feiern wir unſer Ernte- und Dankfeſt. So berühren ſich die Extreme im Leben. — Mit dem Baue der Main-Neckar-Eiſenbahn geht's auf unſerm Gebiete allerdings langſam, was aber daher kommt, weil die Abdachung aus dem Walde nach dem Main überaus ſtark iſt und ein ſehr hoher Erddamm aufgeworfen werden muß; dadurch geht ſehr viel Zeit verloren. Vor dem nächſten Herbſte wird man im günſtigſten Falle die Strecke von hier nach Darmſtadt nicht befahren können.

Belgien.

Brüſſel, 22. Nov. Die Erörterung, womit ſich die Kammer ſeit zwei Tagen im geheimen Comite beſchäftigt, bezieht ſich vorzüglich auf die Art und Weiſe, in welcher das Prinzip der Flußfreiheit mit Bezug auf die Maas verſtanden werden muß. Das Miniſterium behauptet, Holland habe das Recht, wenn dem keine ſonſtige Konvention entgegenſteht, die freie Fahrt auf der Maas für ſeine Schiffe und ihre Befrachtungen in Anſpruch zu nehmen, um ſo ohne irgend welches Hinderniß die franzöſ. Gränze zu erreichen. Dieſem Syſtem zufolge könnten wir es nicht wehren, daß Holland nach Frankreich Engliſches Gußeiſen, Garn und Leinen desſelben Urſprungs ſchicke; demgemäß könnten wir nicht mehr den Vertrag vom 16. Juli ausführen, der uns die Verpflichtung auferlegt, den Tranſit der Garn- und Leinenfabrikate zu verhindern. Einige Deputirte, worunter Hr. Dumortier, haben erwiedert, daß die Flußfreiheit nicht ſo weit gehen könne, uns zu verhindern, nach Gutdünken die Tranſitabgaben zu beſtimmen und ſogar, nicht die Schiffe, ſondern die von unſerm Intereſſe geheiſchten fremden Erzeugniſſe von dieſem Tranſit auszuſchließen. Die Erörterung über dieſen Punkt war ſehr lebhaft. Obgleich dies nur vertrauliche Mittheilungen ſind, erfährt man doch ſo viel, daß der Miniſter des Innern die nöthigen Dokumente zur Beleuchtung dieſer Frage der Kammer vorgelegt hat.

Frankreich.

° Paris, 22. November. (Privat-Correſpondenz.) Die plötzliche Ausdehnung, der ungeheure Aufſchwung, den die von der Reforme angeregte Frage der Organiſation der Arbeit in ganz Frankreich gewinnt, machen das Miniſterium beſorgt und ſein Journal der Globe bricht heute das bisherige Schweigen, um gegen die ſocialen Ideen zu Felde zu ziehen. Dem Globe zu Folge iſt die Unterſuchung des Zuſtandes der arbeitenden Klaſſen ganz unnöthig, die Arbeit in Frankreich ganz geordnet, alle Arbeiter glücklich und überhaupt Alles am Beſten in dieſer beſten aller Welten. Allein die Maſſe des Publikums ſcheint ganz anders zu denken und mit richtigem Inſtinkte die drohende Gefahr zu erkennen; auf der in den Bureaux der Reform aufgelegten Petition befinden ſich nicht nur die Unterſchriften zahlloſer Arbeiter, ſondern auch die von Wählern, Offizieren der Nationalgarde, Fabrikanten, Atelier-Chefs und wohlhabenden Bürgern aus allen Klaſſen der Geſellſchaft. Es iſt ein erfreuliches Zeichen, daß die franzöſiſche Bourgeoiſie endlich doch theilweiſe anfängt, von ihren excluſivem, egoiſtiſchem Syſteme abzugehen, und ſich dem Grundelemente ihrer eigenen Exiſtenz, den untern Klaſſen brüderlich zu nähern; in dieſer Hinſicht iſt die deutſche Bourgeoiſie längſt der franzöſiſchen weit voraus geeilt und die Reforme hat vollkommen Recht, wenn ſie heute ſagt, nicht in politiſchen oder commerciellen, ſondern in den ſocialen Ideen liege das wahre Bindemittel einer ewigen Allianz zwiſchen Frankeich und Deutſchland.

° Paris, 23. November. (Privat-Correſpondenz.) Es beſtätigt ſich vollkommen, daß auf Taiti ein neues Gefecht zwiſchen den Franzoſen und Eingebornen ſtattgefunden hat; ein Brief aus Valparaiſo vom 18. Auguſt meldet hierüber Folgendes: Ein franzöſiſches Schiff, das Taiti in den erſten Tagen des Juli verlaſſen hat, bringt uns die Nachricht, daß der Gouverneur Bruat, der erfahren hat, daß ſich eine größe Anzahl von Eingebornen abermals im Süden der Inſel verſammelt hatten, gegen ſie marſchirte und ſie am 30. Juni zu Rapape nach einem blutigen Gefechte vollſtändig ſchlug und auseinander ſprengte. — In gut unterrichteten Kreiſen hier will man jedoch wiſſen, das Miniſterium habe neue Nachrichten aus Taiti erhalten, die es bei der Annäherung der Kammereröffnung lebhaſt beunruhigten. Die Verzichtleiſtung Frankreichs auf die Souverainetät der Inſel — die Wiedereinſetzung der Königin Pomare und des Protectorates — ſollen unter allgemeiner Entmuthigung der Franzoſen proklamirt und von den Eingebornen und den engl. Miſſionären mit triumphirendem Jubel begrüßt worden ſeyn, die ganze Lage der Dinge ſoll hiedurch auf einen Punkt der Spannung gekommen ſeyn, der von einem Tage zum andern das Entſtehen neueſter Verwicklungen befürchten ließ. Das Kabinett ſoll mit ängſtlicher Ungeduld die Ankunft des nächſten Schiffes erwarten, welches ihm neuere und detaillirte

Nachrichten über den ferneren Verlauf und die Lage der franzöſiſchen Beſatzung bringen ſoll. Die engl. Blätter werden wahrſcheinlich ſchon früher Näheres bringen. — Briefe aus Bayonne, die man heute hier erhalten hat, bezweifeln die Wahrheit der Nachricht von Zurbano's Niederlage; die Regierung veröffentlicht über dieſen Gegenſtand keine telegraphiſche Depeſche, was ſie gewiß augenblicklich thäte, wenn ſie offizielle Nachrichten hätte. — Nachrichten aus Havanna melden, daß der Generalcapitän eine Proclamation erlaſſen hat, wonach jedes Schiff, unter welcher Flagge immer, welches mit Sclaven in irgend einem Hafen der Inſel Cuba einläuft, augenblicklich confiscirt werden ſoll; dieſe Maßregel tritt mit 1. Januar in Wirkſamkeit.

Lamartines Manifeſt, hauptſächlich gegen Thiers gerichtet, den er heftig angreift und unbarmherzig mitnimmt, erregt großes Aufſehen; der »Conſtitutionnel«, Thiers Organ, hat darüber ganz die Sprache verloren, der miniſterielle »Globe« macht ſich daraus eine Waffe gegen die nächſte Gefahr, d. h. gegen eine mögliche Coalition Thiers-Molés-Lamartine, ſo iſolirt er auch in der Kammer ſteht, hat er doch im Publikum die ganze leicht zu begeiſternde Jugend und die enthuſiaſtiſchen Nationalen für ſich; die äußerſten Partheien Legitimiſten und Republicaner ſuchen ſeine Demonſtration in ihrem Intereſſe auszubeuten. In dieſem Manifeſte hat ſich Lamartine ganz ausgeſprochen, es iſt der begeiſterte Ausdruck der Gefühle des geiſtreichen Menſchen und des Dichters, aber es geht doch nicht auf den Grund, es liegt zu viel Politik und Literatur in dem Documente, als daß die Gedanken kräftig hervortreten könnten. Lamartine iſt in dieſem Augenblicke der Regierung nicht gefährlich, er wird es erſt werden. — Der angeregten Petition Ledru-Rollins wegen Organiſation der Arbeit ſchließt ſich nun eine neue engere beſſere und gerechtere Vertheilung der Steuern an, die bereits von einer ſehr großen Menge von Perſonen aller Klaſſen unterzeichnet, in tauſend Exemplaren in ganz Frankreich zur ferneren Unterzeichnung circulirt. Ein in der Reforme erſchienenes Schreiben aus Köln über die erſte Sitzung des dortigen gegenſeitigen Hülfsvereins macht hier großen Eindruck, da man daraus ſieht, daß Deutſchland in dieſen Ideen viel raſcher und gründlicher vorwärts ſchreitet, als Frankreich.

Marſchall Bugeaud ſoll nicht mit den beſten Geſinnungen gegen das Miniſterium nach Frankreich gekommen ſeyn, er iſt in vielen Hinſichten ſehr unzufrieden, und feſt entſchloſſen in der Kammer ſeine Anſichten auszuſprechen. General Lamoriciere vertritt in Algier ſeine Stelle.

Der bekannte Pfarrer Merino, in den Bürgerkriegen Spaniens als Guerillaführer bekannt, iſt vor einigen Tagen in Alencon geſtorben, ein anderer Geiſtlicher, Domherr Triſtany, hat ſich in dieſem Augenblicke an die Spitze einer Guerilla in Andaluſien geſtellt.

Prim iſt, wie die Madrider Nachrichten jetzt berichtigen, nicht zu den Galeeren, ſondern nur zu ſechs Jahren Feſtungsſtrafe verurtheilt, das Urtheil kömmt jetzt im Appellationswege an das oberſte Kriegs- und Marine-Gericht, welches wahrſcheinlich die ganze Procedur caſſiren wird. Wäre nicht die Nachricht von Zurbanos Aufſtand am Tage des Urtheils nach Madrid gekommen, ſo wäre Prim zum Tode verurtheilt worden, was man unter dieſen Umſtänden nicht erwartet.

(Neueſte Nachrichten.) Alle Berichte von der ſpaniſchen Gränze bezweifeln die Nachricht von Zurbanos Niederlage und die »Sentinelle des Pyrenées« ſagt geradezu, ſie ſey abſichtlich von der ſpaniſchen Regierung verbreitet, um Nachahmungen in andern Provinzen zu verhindern. Zurbano verließ am 14. Najera und beſetzte die Fabrikſtadt Ezcaray, die Nacht vom 14. auf den 15. brachte er in der Nähe von Montenegro am Fuße der Sierra de Comeros zu, am 15. ſoll er bei den Wäldern von Soria angegriffen, geſchlagen und zur Flucht nach Navarra gezwungen worden ſeyn, von wo er Frankreich zu erreichen hofft. In der Nacht vom 16. auf den 17. ſoll er bei Briones über den Ebro gegangen ſeyn und General Jauregui beſetzte von Vittoria aus ſogleich das Borundathal, um ihm die Flucht nach Frankreich abzuſchneiden; — auch an der franz. Gränze werden militäriſche Vorkehrungen getroffen und die Schifffahrt auf der Bidaſſoa wird ſtreng beaufſichtigt. General Concha war in Vittoria angekommen und hatte ſogleich Truppen gegen Zurbano geſendet. Trotz aller dieſer Nachrichten haben wir heute Mittheilungen aus Navarra vom 19., die kein Wort von Zurbanos Erſcheinen in jener Provinz ſagen; — Reiſende, die von Briviesca in Bayonne ankamen, ſagen, daß Zurbano am 18. noch in der Rioja war und man ſeiner nicht ſo leicht Meiſter werden dürfte.

In Marſeille hat am 19. das große Bankett zu Ehren Bugeauds ſtattgefunden; der Marſchall erklärte in einer langen und freimüthigen Rede, wie er vom einſtigen Widerſacher einer Occupation Algiers, zum Partiſan derſelben geworden, wie er die vollſtändige Unterwerfung des ganzen Landes zwiſchen Tunis und Marocco, dem Meere und dem Atlas als Nothwendigkeit betrachte, wie die Colonie immermehr emporblühe, die Steuern, ſchon jetzt beträchtlich, in einigen Jahren 30 Millionen betragen würden und das Land reich genug ſey, um eine Bevölkerung, wie die von ganz Frankreich, zu ernähren. Daß bei dem Bankette die Marſeillaiſe verlangt und geſungen wurde, machte den Legitimiſten großen Aerger.

Die Madrider Poſt vom 17. bringt nichts von Bedeutung, — in den Kammern war keine Sitzung; — über Zurbano hatte die Regierung keine Nachrichten.

Herr von Tanski, der Redacteur »des Debats«, von dem die letzten Berichte in dieſem Blatte waren, hat Madrid am 17. verlaſſen.

5pCt. 119. 40. 3pCt. 83. 5. Ard. $32^1/_2$.

Italien.

Turin, 14. Nov. Die Katholiken des Kantons Genf haben durch das Organ ihres Biſchofs ſich neuerdings an unſere Regierung gewendet, um die Angelegenheit der Ernennung eines katholiſchen Pfarrers in Genf ins Reine zu bringen. Der diesſeitige Geſandte bei der Eidgenoſſenſchaft ſoll in dieſem Sinne weitere Inſtructionen erhalten haben, ſo daß man der Erledigung der fraglichen Differenz mit Nächſten entgegen ſieht. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 16. Nov. Ganz kürzlich iſt der Beſchluß des Adminiſtrationsrathes veröffentlicht worden, wonach in den jetzigen Civiltribunalen des Gouvernements Maſſowien, Sandomir, Kaliſch, Kielce, Podlachien und Lublin, und ebenſo in den Criminalgerichten des Gouvernements Maſſowien und Kaliſch, Sandomir und Kielce, Podlachien und Lublin, desgleichen im Handelstribunal von Maſſowien vom 1. Januar 1845 an weſentliche Veränderungen eintreten. Mit dieſem Termin erhält das Land eine neue Eintheilung, und die Obergerichte führen fortan folgende Namen: 1) Civiltribunal des Warſchauer Gouvernements zu Warſchau; 2) Civiltribunal des Gouvernements Warſchau zu Kaliſch; 3) Civiltribunal des Gouvernements Radom zu Radom; 4) Civiltribunal des Gouvernements Radom zu Kielce; 5) Civiltribunal des Gouvernements Lublin zu Lublin; 6) Civiltribunal des Gouvernements Lublin in Siedlec; ferner wird es drei Criminalgerichte geben: zu Warſchau, Radom und Lublin; ſowie ein Handelstribunal zu Warſchau. In den Gouvernements Plozk und Auguſtowo treten keine Juſtizveränderungen ein. — In Warſchau ſind eine Anzahl junger Leute, die in Folge politiſcher Verirrungen nach Sibirien deportirt waren, aber durch einen kaiſerlichen Gnadenact ihre Freiheit wieder erhalten haben, unlängſt eingetroffen. — Von der Ausführung des vielverſprochenen Ukas gegen die Juden, iſt ſeit einiger Zeit wieder ganz ſtill; möglich, daß ſeine ſtricte Durchführung unausführlich erſchien. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 9. Nov. Die Nemeſis kommt raſch. Heute ward die Wahl der drei Deputirten von Hydra geprüft, worunter die HH. Damanos und Buduris ſich befinden. Die Kammer hat nach ſtürmiſcher Discuſſion beſchloſſen, eine Commiſſion beſtehend aus zwei in der nächſten Sitzung zu wählenden Deputirten mit Stimmrecht und einem Beamten ohne Stimme zur Unterſuchung der Ungeſetzlichkeiten, die dabei vorgefallen, nach Hydra abzuſenden. Dieß bedeutet allerdings, daß auch dieſe Wahl fallen werde. Mit dem conſtitutionellen Syſtem vertraute Staatsmänner wollen jedoch die völlige Vernichtung der Oppoſition nicht billigen, indem dadurch die Einigkeit der Majorität gefährdet werden dürfte. Was in dieſer Hinſicht die nächſte Zukunft im Schooße trägt, mögen andere vorausſagen. — General Grivas iſt zum Generalinſpektor der Armee ernannt, an die Stelle des Generallieutenant Church, der als Senator nicht beide Würden in ſich vereinigen kann. Man erinnert ſich bei dieſer Ernennung an die ehrenvolle Schilderung, welche Kolettis in der Nationalverſammlung von dem edlen Charakter jenes Mannes gemacht hat, indem er bezeugte, daß Grivas im Freiheitskampfe als Commandant der Citadelle von Nauplia eine ihm für die Uebergabe vom belagernden türkiſchen Feldheern angebotene Million Groſſia ausgeſchlagen. (Allg. Z.)

Türkei.

Alexandria, 6. Nov. Briefe aus Kairo melden, daß der Vicekönig ſich alle Pläne, Schätzungen ꝛc. hinſichtlich einer Eiſenbahn nach Suez habe vorlegen laſſen, und daß, nach ſeinen Worten ſowohl als denen ſeines Gefolges zu urtheilen, er ernſtlich daran denke, ſie eheſtens erbauen zu laſſen. — In Syrien ſollen neue Unruhen ausgebrochen ſeyn; Reiſende erzählen, daß Jeruſalem von einem Araber-Scheich, welcher mit ſeiner Horde die Straße von Jaffa nach der heiligen Stadt unſicher mache, berennt werde. In einigen Tagen erwarten wir beſtimmtere Nachrichten hierüber, die ich Ihnen mittheilen werde. (Allg. Z.

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 22. November. (Privat-Correſpondenz.) Einer von den beiden hier auf dem herrlichen Gendarm-Markt zur Zierde des Platzes von Friedrich dem Großen errichteten ſogenannten franz.

Thürmen, ſoll nun eine große Normaluhr erhalten, [illegible] be-
währte Chronometer-Verfertiger Thieke bereits in Arbeit genommen hat. Nach dieſer Uhr ſollen künftig alle hieſige Thurmuhren geſtellt werden. — Friedrichs Luſtſpiel, »Er muß auf's Land,« iſt bereits hier ſchon 6 Mal bei überfülltem Hauſe zur Aufführung gebracht und hat den lebhafteſten Beifall hervorgerufen. Heute wird dieſes Theaterſtück wieder dargeſtellt, wozu die Billete ſchon geſtern vergriffen waren. — Der aus Paris hier anweſende ausgezeichnete Bildhauer Dumont beſucht hier fleißig die Ateliers unſrer erſten Künſtler, welche demſelben die ſchmeichelhafteſte Aufmerkſamkeit ſchenken. Hr. Dumont [illegible]

funden hat.

Der »Conſtitutionnel« macht heute bekannt, daß er nicht nur den »Juif errant«, der jetzt bis zur Hälfte des fünften Bandes vorgerückt iſt, ganz, d. h. die vollen zehn Bände in ſeinem Feuilleton geben wird, ſondern auch mit Eugen Sue bereits einen neuen Contract abgeſchloſſen hat zur Lieferung eines weiteren Romans in 172 Feuilletons oder ſieben Bänden, der von Ende 1845 an unter dem Titel: »Die ſieben Todſünden« erſcheinen werde.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 25. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	330, 89	+ 2, 4	SW. brd.
Mittags 12 U.	331, 00	+ 3, 8	SW. bed.
Abends 7 U.	331, 92	+ 3, 3	SW. Regen

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlaſſenſchaft der Gärtnerswittwe Margaretha Brand dahier, wird das Wohnhaus im 1. Diſtr. Nr. 231½, nebſt dem zu ſolchem gehörigen Garten in der Reißgrubengaſſe, wie ſolche im Kreis-Int.-Bl. v. 26 Okt. l. Js. Nr. 123 Beil. Nr. 274. Seite 3756. bereits näher beſchrieben ſind, nachdem das bei der erſten Strichstagfahrt gelegte Meiſtgebot die vormundſchaftliche Genehmigung nicht erhalten hat,

am Mittwoch den 4. Dezember
früh 9 Uhr

wiederholt dem öffentlichen Aufſtriche im Geſchäfts-Zimmer Nr. 3. unterſtellt; die Strichsbedingungen werden bei der Tagfahrt bekannt gegeben, können aber auch vorher in diesgerichtlicher Regiſtratur eingeſehen werden.

Würzburg, den 19. Novbr. 1844.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meiſner, Prot.

Bekanntmachung.

Forderungen an den Nachlaß des am 10. l. Mts. dahier verſtorbenen Schneidermeiſters Anton Barak ſind am

Donnerstag den 19. Dezember l. J.
früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 6 des unterfertigten Gerichts bei Vermeidung der Nichtberückſichtigung bei Auseinanderſetzung der Nachlaßmaſſe anzumelden und nachzuweiſen.

Würzburg, den 16 Novbr. 1844.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meiſner, Prot.

Bekanntmachung.

[2b] In der Debitſache des Büttnermeiſters Joſeph Dürr dahier wird zur Vorlage des Aktiv-Vermögensſtandes, zur Anmeldung der Forderungen an den Gemeinſchuldner, dann zur Erklärung über das weiter allenfalls einzuleitende Verfahren Tagfahrt auf

Donnerstag den 5. Dezember l. Js.
früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 3 angeordnet, zu welcher an ſämmtliche dem Gericht zur Zeit unbekannte Gläubiger des Gemeinſchuldners hiermit öffentliche Ladung unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberückſichtigung bei einer etwa zu Stande kommenden gütlichen Beilegung der Sache ergeht.

Würzburg, den 5 November 1844.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meiſner, k. Prot.

Oekonomie-Guts-Verkauf.

[2a] In einer der ſchönſten und fruchtbarſten Gegenden Mittelfrankens iſt ein Oekonomiegut mit circa 145 Morgen Aecker und Gärten, 30 Morgen Wieſen und 14 Morgen Wald, eingerichteter Gaſtwirthſchaft, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei ſammt entſprechenden Gebäuden, meiſt neu erbaut, aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufſchillings kann darauf ſtehen bleiben. Näheres iſt auf portofreie Anfragen unter Chiffre M. A. zu erfahren: Domſtraße, 2. D. Nr. 526., über 3 Stiegen in Würzburg.

Main-Dampf-Schiffahrt.

Vom **20. November** an fahren die Dampfboote zwiſchen **Würzburg** und **Mainz**, ſo lange es die Witterung erlaubt, über einen anderen Tag.

Abfahrt von Würzburg nach Mainz mit Uebernachtung in Aſchaffenburg auf die geraden Daten, Morgens **6½** Uhr.

Die Ankunft der Boote zu Würzburg fällt auf die Tage ihrer Abfahrt; man kann deshalb die Stations-Plätze bis nach Gemünden beſuchen, und denſelben Tag wieder nach Würzburg zurückkehren. Nähere Auskunft ertheilt

Würzburg, den 18. November 1844.

Zehner, Agent.

Todes-Anzeige.

Meinen Verwandten, Geschäftsfreunden und Gönnern widme ich die ergebenste Anzeige, dass mein Mann, **Schmay Drey**, nach langwieriger Krankheit heute gestorben ist.

Zugleich zeige ich auch an, dass das Geschäft meines seligen Gatten keine Störung erleidet, indem ich solches mit Beihülfe meiner Söhne fortführe, und bitte daher, das dem Verlebten geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen.

Heidingsfeld, den 19. November 1844.

Babette Drey, Wittwe.

[2b] Neuer Isländer **Salz-Lapperdan** bei
Joh. Friedr. Mehling.

[2b] Aechtes friſches **Schwarz-Wildpret,** das Pfd. zu 30 kr. iſt zu haben bei
Anton Jäger,
Wildprethändler, nächſt der Sternapotheke.

Bei Voigt & Mocker in Würzburg iſt ſo eben erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Sendſchreiben
an
Johannes Ronge
in Laurahütte.
Von
einem katholiſchen Laien.
gr. 8. geh. Preis 9 kr. oder 2 gGr.

In der Matth. Rieger'ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Lud. Stahel am Markte, zu haben:

Der deutſche Schulbote.

Eine katholiſch-pädagogiſche Zeitſchrift für Schulmänner geiſtlichen und weltlichen Standes, dann aber auch für alle katholiſche Familien und Jugendfreunde.

Im Vereine mit mehreren Schulmännern und Schulfreunden herausgegeben von
G. Floßmann, Pfarrer, und **M. Heißler,** Schullehrer.

Dritter Jahrg. 1844. 3tes Quartalheft.
Preis des Jahrgangs von 4 Heften 1 fl. 36 kr.

Vom 1ten Jahrgange ſind nur noch wenige vollſtändige Exemplare da, man bittet daher, die Aufträge darauf zu beſchleunigen.

Unter den vielen günſtigen Beurtheilungen ſagt unter andern eine Recenſion in den Literaturblättern Nr. 7. von 1844 der religiöſen Zeitſchrift „Sion" darüber:

„Die Sion gedachte früher ſchon dieſer Zeitſchrift in Ehren und wünſchte ihr um ihres löblichen Zweckes, guten Tones und ihrer anſtändigen und überaus billigen Ausſtattung wegen von Herzen Gedeihen, was auch, wie wir zu unſrer Freude vernehmen, in ſichtbare Erfüllung zu gehen ſcheint. Siehe Literaturblatt zur Sion 1844. Nr. 11. Februarheft. Auch das vor uns liegende Heft beweiſt, daß der Schulbote ſeiner Tendenz treu bleibt, das Auge feſt auf die Kirche geheftet. Ein Blick auf den Inhalt dieſes Heftes zeigt Reichhaltigkeit und angenehme Abwechslung. Praktiſche und theoretiſche Gegenſtände von allgemeiner Wichtigkeit für die Eltern, dann von hohem Intereſſe für Schulmänner ſtehen voran. Ein ſchöner Nekrolog folgt wohlthuend. Darauf viele kurze Recenſionen, allgemeine Schulnachrichten, Miscellen und Gedichte.

Alſo nochmals Segen und allgemeine Verbreitung dieſem ſchönen und anſpruchsloſen Unternehmen!"

Bei C. F. Amelang in Berlin erſchien ſo eben und iſt durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes — in Würzburg durch die Stahel'ſche und durch Ludw. Stahel am Markte — zu haben:

Der kleine Franzos.

Eine Sammlung der zum Sprechen nöthigſten Wörter und Redensarten, nebſt leichten Geſprächen für das geſellſchaftliche Leben. Franzöſiſch und Deutſch. Ein nützliches Hülfsbuch für diejenigen, welche ſich der Erlernung der franz. Sprache widmen, und beſonders zur Uebung des Gedächtniſſes
herausgegeben von
Dr. Auguſt Iſe,
Lehrer der franzöſiſchen und italieniſchen Sprache.
Achte ſorgfältig revidirte Auflage.
Groß 12. Maſchinen Velinpapier. Preis 27 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 23. Nov. 1844.

Im höchſten Preis:			
Weitzen,	50	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 30 kr.
Korn,	20	» » »	10 fl. — kr.
Haber,	10	» » »	4 fl. 30 kr.
Gerſte,	5	» » »	10 fl. 20 kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	878	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 44 kr.
Korn,	265	» » »	9 fl. 35 kr.
Haber,	429	» » »	4 fl. 15 kr.
Gerſte,	109	» » »	9 fl. 44 kr.
Im tiefſten Preis:			
Weitzen,	1	Scheffel, der Scheffel	10 fl. — kr.
Korn,	14	» » »	9 fl. — kr.
Haber,	3	» » »	3 fl. 10 kr.
Gerſte,	3	» » »	8 fl. 30 kr.

Summe aller verkauften Früchte 1787 Scheffel. 929 Scheffel Weitzen, 299 Scheffel Korn, 442 Scheffel Gerſte, 117 Scheffel Haber.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt 1. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 331. Donnerstag, 28. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, 26. Nov. Das Intelligenzblatt von Unterfranken und Aſchaffenburg enthält nachſtehende Bekanntmachung: Im Anfange des Monats November wurde im Bezirke des kgl. Landgerichts Lichtenfels in Oberfranken von einem ausländiſchen Handelsmanne, welcher angeblich von Bamberg kam und nach Sachſen reiſte, ein falſcher Vereinsthaler zu 3½ fl. oder 2 Thaler verausgabt. Die Münze iſt von zuſammengeſetztem Metalle, ſ. g. Glockenſpeiſe, mit der Jahreszahl 1843 verſehen, und trägt das Gepräge der freien Stadt Frankfurt. Dieſelbe iſt ſehr täuſchend den echten Münzen nachgefertigt, ſo daß ſie ſehr ſchwer und zwar nur durch die etwas mattere Farbe, aber mehr durch den Klang und den abgeriebenen Rand, reſp. der nicht völlig ausgedruckten Randſchrift von dieſen zu unterſcheiden iſt. Indem Jedermann vor Annahme ſolcher Münzen gewarnt wird, erhalten ſämmtliche Polizei-Behörden von Unterfranken und Aſchaffenburg den Auftrag, wegen deren Verfertigung und Verbreitung geeignete Spähe eintreten und ſich die Entdeckung derſelben um ſo mehr angelegen ſeyn laſſen, als dieſe von den echten nur ſehr ſchwer zu unterſcheiden ſind, und die gelungene Nachahmung eine leichte Vervielfältigung dieſer falſchen Münzen befürchten läßt.

Die »Regensburger Zeitung« theilt die Frequenz der Handelsgüter auf der Donau mit, woraus ſich ergibt, daß durch Ruder- und Zugſchiffe in den Monaten Mai bis Oktober auf der obern Donau zu Thal 438,769 Pfd., zu Berg 3,852,431 Pfd., auf der untern Donau zu Thal 3,088,639 Pfd., zu Berg 8,092,440 Pfd.; durch die Dampfboote auf der untern Donau zu Thal 4,367,036 Pfd., zu Berg 50,617 Ctr. 60 Pfd. vom 10. März expedirt worden ſind. Iſt nun dieſer Verkehr auch nicht ein bedeutender zu nennen, ſo iſt er doch nicht ſo geringe, als er ſcheinen mag, da Salz, Holz, Steine u. dgl., welche beſonders ins Gewicht fallen, darunter nicht begriffen ſind. Immerhin iſt gegen das Vorjahr eine anſehnliche Zunahme eingetreten, welche wir vornehmlich unſerer Dampfſchifffahrt, die uns allein um die Hälfte mehr als im Vorjahre zugeführt hat, zu verdanken haben und es liegt daher in der Natur der Sache, daß uns das Gedeihen dieſes Unternehmens gewiß ſehr am Herzen liegt, und daß wir ihm die größtmöglichſte Ausdehnung wünſchen. Bei der Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel und bei den großen Opfern, welche die Aktionäre bereits gebracht haben, iſt die Ausſicht dazu freilich ſchwach und die Verwirklichung vielleicht einzig und allein von der etwaigen Vereinigung mit der in Ulm zuſammengetretenen Geſellſchaft abhängig. Wie dem immer ſey, ſo viel geht aus der vorſtehenden Zuſammenſtellung hervor, daß uns hier neben der Ausdehnung der Dampfſchifffahrt nur die Mittel zu einem großen Hafen, zu einer Eiſenbahn nach Nürnberg fehlen, die Vermittlung des Handels zwiſchen Oſten und Weſten zu bewerkſtelligen, und daß jeder, der die Karte zur Hand nimmt, dieß bei der Lage unſerer Stadt einſehen muß. Nicht zehn Eiſenbahnen nach Salzburg, um alle Süßigkeiten Italiens und Griechenlands zu holen, werden dem ganzen Vaterlande von ſolchem Nutzen ſeyn, als eine einzige Eiſenbahn von hier nach Nürnberg, und deshalb hoffen wir fort und fort, daß, wenn wir auch lange vergeſſen bleiben ſollten, es endlich doch noch klar werden muß, daß ohne eine Eiſenbahn von Nürnberg nach Regensburg die Verbindung des Oſtens mit dem Weſten durch Bayern nur eine halbe iſt und eine halbe bleibt und nur durch dieſe Eiſenbahn vollſtändig gemacht werden kann.

Preußen. Berlin, 21. Nov. Der frühere Schauſpieldirector Tietz und ſein künftiger Wirkungskreis iſt ſchon ein paar Mal Gegenſtand der Beſprechung in den öffentlichen Blättern geweſen; einzelne Data ſind bekanntlich ſogar officiell berichtet worden. Deßhalb wird es nicht unintereſſant ſeyn, zu erfahren, daß ſich Herr Tietz ruhig in Danzig aufhält, wo er an dem Buchhändler Gerhard einen Freund gefunden hat. Da Herr Gerhard der Verleger des »Danziger Dampfbootes« iſt, ſo iſt die Vermuthung wohl natürlich, daß Herr Tietz mit der Redaction dieſes Blattes wird beauftragt werden. Der frühere Redacteur dieſes Journals, Dr. Lasker, gab ſeine Stellung auf, weil er auf die vom Verleger gewünſchte Richtung nicht eingehen konnte. — Außer dem kürzlich bereits mitgetheilten Gerüchte von Gefahren, die hohen Perſonen drohen ſollen, das aber Nichts als ein ungläubiges Lächeln hervorzubringen im Stande war, curſirt noch ein anders, das jedoch zu umhüllt erſcheint, als daß man im Stande wäre, es ganz klar und beſtimmt mitzutheilen. Es ſoll ſich nämlich um ein der höchſten Stelle vorgeſchlagenes Finanzproject handeln, von dem man eine Erſparung oder einen Gewinn von 8 bis 12 Mill. Thaler erwartet. Die Anſtellung einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Beamten mit entſprechendem Gehalte würde durch dieſes Project außerdem nothwendig werden! So wie etwas Genauers hierüber bekannt wird, mag es ſich nun auf die Realiſirung oder auf die Unrichtigkeit dieſes Gerüchtes beziehen, werden die näheren Angaben mitgetheilt werden. (D.Z.)

Vom Rhein, 22. Nov. Nachrichten aus Berlin zufolge haben Se. Maj. der Kaiſer von Rußland es abgeſchlagen, daß preuß. Offiziere wieder am Tſcherkeſſenkriege Theil nehmen; außerdem erfahren wir daher ferner, daß Rußland die unſerem Staate gewährten Vortheile nicht auf den Zollverein habe ausdehnen wollen, und letztern überhaupt nicht als eine Macht anerkenne. (Rh.u.M.Z.)

Aus der Grafſchaft Mark, im Nov. Sicherm Vernehmen nach traten heute die zwei weltlichen Mitglieder des katholiſchen Schulvorſtandes einer benachbarten Kreisſtadt deßhalb freiwillig von ihrem Amte zurück, weil bei der Beſetzung einer dritten Lehrerſtelle an der dortigen katholiſchen Elementarſchule der einhellige Vorſchlag der drei katholiſchen Mitglieder von der Regierung verworfen, und dem des einzelnen, nicht zu dieſer Confeſſion gehörigen Mitgliedes die Beſtätigung geworden iſt. (Düſſ.Z.)

Sachſen. Dresden, 20. Nov. Der Sparkaſſen-Diebſtahl, von welchem vor einigen Monaten auch in unſern Blättern die Rede war, hat bisher noch immer die genügende Aufklärung nicht gefunden. Allerdings ſcheint ſich ſo viel herauszuſtellen, daß derſelbe nur als ein ſimulirter zu betrachten ſey, den die beiden Beamten glauben machen wollten, um einer augenblicklichen Verlegenheit zu entgehen. Das ſteht feſt und iſt eingeſtanden, daß ſie ſeit etwa fünf Jahren durch Führung doppelter Bücher — das iſt eine eigenthümliche doppelte Buchhaltung! — die Kaſſe um mehre Tauſend Thaler (man ſpricht von 15,000) betrogen, aber zu jenem Diebſtahle wollen ſie ſich nicht bekennen. Man fragt ſich hier nun, und wohl nicht mit Unrecht, ob ein ſo lange fortgeſetzter Betrug bei der geſetzlich aufgegebenen ſorgfältigen Reviſion der Kaſſen möglich geweſen, und ob demgemäß nicht die Reviſionsbeamten in gleichem Grade als moraliſch ſtraffällig wenigſtens anzuſehen ſeyen. — Gegenſtand vielfacher Beſprechung iſt hier jetzt ein Project, an deſſen Verwirklichung wohl nicht mehr zu zweifeln iſt, obwohl über die näheren Verhältniſſe deſſelben noch nichts Genaueres mitgetheilt werden kann, und das unſtreitig einen ſegensreichen Einfluß zu üben im Stande ſeyn wird. Es iſt das die Errichtung einer Handels-Lehranſtalt, welche die Befriedigung eines Bedürfniſſes verſpricht, das, längſt anerkannt, jetzt um ſo mahnender hervortritt, als Dresden, wenn es auch der Natur der Sache nach niemals ein großer Handelsplatz werden wird, doch einen ſo bedeutenden Handelsſtand zählt, daß es wohl noth thut, den vielen Lehrlingen, wie allen denen, welche dieſem Geſchäftszweige ſich widmen wollen, Gelegenheit zu tüchtiger, genügender Ausbildung zu bieten, ohne ihnen erſt einen jahrelangen, koſtſpieligen Aufenthalt an andern Orten zuzumuthen. Möge nur alles Einſchlagende reiflich

erwogen und beſonders für Berufung tüchtiger Lehrer geſorgt werden, damit der würdige Zweck eben ſo würdig erreicht werde! (Köln. Z.)

Holſtein. Kiel, 22. Nov. Dem Vernehmen nach iſt der Amtsverwalter von Holſtein in Arröskjöbing wegen der bekannten Zwangsſtuhlgeſchichte vom Oberkriminalgericht in eine Geldſtrafe von 100 Rthlrn. und zur Erſtattung der Unterſuchungskoſten (cirra 300 Rthlr.) verurtheilt worden. (D. Th. A.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 26. Novber. (Privat-Corr.) Oeſterr. Anlehenslooſe folgten der weichenden Bewegung, welche ſie zu Wien erfuhren, während polniſche Looſe bei anhaltender Kaufluſt höher, als geſtern bezahlt wurden. 5 pCt. Metall.: 112 G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{7}{8}$ G.; Bank-Actien: 1991 G.; 250 fl. Looſe: $131\frac{5}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{5}{8}$ G.; Integr.: $61\frac{3}{4}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{7}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{4}$ G.; Ard: $24\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 99 G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{2}$ G.; Taunusb.-Act: 376 G.; Ludw.-Berbach.: $106\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $92\frac{3}{8}$ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

Oeſterreich. Erfreulich iſt es, daß die öſterreichiſche Anleihe im Betrage von ſechszig Millionen C.-G., von der man hier vor einiger Zeit ſprach, noch nicht realiſirt worden iſt. Es iſt nur eine Stimme des Lobes über die Finanzverwaltung des Hrn. v. Kübeck, der ſeit dem Antritt ſeines Amtes noch nicht die Hülfe der Bankiers, die ſich ihre Dienſte immer ſehr theuer bezahlen laſſen, in Anſpruch genommen hat, was um ſo lobenswerther iſt, als der koloſſale Bau der Staatseiſenbahnen ihm ſehr bedeutende Summen koſten muß. — Die preußiſche Finanzverwaltung verdient in dieſer Beziehung ebenfalls rühmlich erwähnt zu werden, welche bis auf die beiden engl. Anleihen ſich immer ſo einzurichten verſtanden hat, daß ſie dieſer modernen Vampyre des Nationalreichthums entbehren konnte. Sollte man zum Baue der höchſt dringenden Eiſenbahn nach Oſtpreußen wirklich einer öffentlichen Anleihe bedürfen, ſo glaubt man, daß der Credit der öffentlichen Seehandlung vollkommen ausreicht, um die Bankiers bei der Contrahirung entbehren zu können.

Großbritannien.

London, 20. Nov. Wir ungeheuer der Briefverkehr ſeit Einführung der Pennypoſt zugenommen hat, geht am ſchlagendſten daraus hervor, daß im Jahr 1838 die Geſammtzahl der durch die Poſt verſendeten Briefe in runder Summe 75 Millionen und im Jahr 1843 mehr als 230 Millionen betragen hat. Am Ende des laufenden Jahres wird ſich ein noch glänzenderes Ergebniß herausſtellen. — Der »Globe« meldet, daß auf der Univerſität zu Durham eine Profeſſur der deutſchen Sprache gegründet worden ſey, und daß ein Herr Löwenberg dieſe Stelle erhalten habe.

London, 22. Nov. Briefe aus Petersburg melden, daß die zwiſchen England und Rußland angeknüpften Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages dem Abſchluſſe nahe ſind. Nur uber einige Clauſeln iſt man noch nicht einig, hofft jedoch, daß die Verſtändigung bald erfolgen werde.

Der »Kerry Examiner« berichtet ausführlich über den begeiſterten Empfang, der O'Connell am 18. Nov. auf ſeiner Reiſe von Darrynane Abbey nach Limerick zu Tralee zu Theil wurde, wo die Bevölkerung der ganzen Umgegend zuſammengeſtrömt war und ein langer Zug mit Fahnen und Muſik ihn einholte. Trotz des Regens verſammelte ſich eine dichte Volksmaſſe vor dem Hauſe, wo O'Connell abgetreten war, und dieſer hielt vom Balcone herab eine Rede, worin er nach den üblichen Dankworten für den Empfang auf die Repealfrage kam und ſagte: »Meine Dankbarkeit gegen Euch gilt Irland und Eurer Ergebenheit für die Sache Altirlands, für die, thäte es noth, jeder von Euch willig ſterben würde. Und ſeyd Ihr nicht auch bereit, für dieſelbe zu leben? Ja, Ihr ſeyd es; Ihr ſeyd entſchloſſen, Euer Vaterland zu unterſtützen und für die Freiheit Irlands, für die Aufhebung der Union alle Eure Kräfte anzuſtrengen. Für Irland habe ich während des Emancipationskampfes und ſeitdem gearbeitet; aber ich hatte ſtets einen weitern Zweck, nicht etwa den, Katholiken oder Proteſtanten ein Uebergewicht zu verſchaffen, ſondern ſie alle in ihrem Geburtslande zu Beſitzern von Eigenthum zu machen. (Ungeheurer Beifall.) Ich habe dafur gekämpft, daß Irland den Iren gehöre, und darauf beſtehe ich. Für mein Feſthalten an dieſem Grundſatze haben ſie mich auf 100 Tage eingekerkert, aber jetzt bin ich ſo heiter, als je. Meine Einkerkerung war ungerecht; ich beging kein Verbrechen, meine Liebe für Irland müßte denn ein Verbrechen ſeyn. Wenn dem ſo iſt, dann mögen ſie mich abermals einſperren, denn ich liebe Irland ſo ſehr, als je. Ich komme jetzt von meinen Heimathbergen, feſt entſchloſſen, gegen Irlands Feinde anzukämpfen und für unſer großes Ziel, die Freiheit, zu wirken. Was kann auch das menſchliche Herz mächtiger anregen, als die Erringung der Freiheit und die Verbeſſerung der Lage des Volkes? Hätte unſer Volk Beſchäftigung, wie glücklich würde es ſich fühlen; würden die Einkünfte der außerhalb lebenden Reichen zu Arbeiten von öffentlichem Nutzen verwendet, wie anders wäre die Lage der arbeitenden Claſſen! Würden die 6 Millionen Pf. St. jährlich daheim in Irland verzehrt, wie viele Leute würden Beſchäftigung haben! Die Pächter wären dann wohlhabend und könnten ihre Arbeiter ordentlich bezahlen. Ich will Euch in dieſer ſpäten Stunde nicht mit anderen Punkten der Repealfrage aufhalten; daß Ihr der Sache rege Theilnahme zollt, habt Ihr mir heute bewieſen. Euer friedliches, ordentliches Verhalten muß voller Erfolg krönen. Laßt uns aber keinen Groll, keine Erbitterung, keinen Haß gegen irgend Jemand nähren. Ich kämpfe jetzt eben ſo für die Intereſſen der Proteſtanten, wie der Katholiken. Mein Herz ſchlägt einzig für das Beſte Irlands; ich beginne jetzt und werde nicht aufhören, bis wir unſer Parlament wieder in Colleggreen haben.« (Tobender Beifall.) Der Agitator erſchien ſpäter noch einmal am Fenſter und bat die Menge, nach Hauſe zu gehen, was auch ſofort geſchah.

Frankreich.

* Paris, 24. November. (Privat-Correſpondenz.) Die Nachrichten über Zurbano lauten ſehr widerſprechend; — die Berichte aus Madrid ſagen, er ſey gefangen und erſchoſſen worden; die »Preſſe« will wiſſen, er ſey glücklich nach Frankreich gekommen, Briefe von der Gränze dagegen ſagen, er ſey noch immer in der Rioja, der Aufſtand nehme zu und eine gegen ihn abgeſchickte Compagnie des Regiments de l'Union ſey zu ihm übergegangen. Das franz. Miniſterium, das ſtündlich von der Gränze Nachrichten durch den Telegraphen erhält, veröffentlicht nichts. Der Aufſtand muß übrigens auf ſeinem Schauplatze ſelbſt als ſehr ernſt betrachtet werden, denn der General-Capitain von Burgos hat ein Bando erlaſſen, das durch ſeinen Terrorismus alles bereits Dageweſene übertrifft; alle vier Provinzen ſeines Capitanates ſind in Belagerungszuſtand erklärt; Kriegsgerichte urtheilen mit ſummariſcher Procedur über alle Vergehen; wer Waffen in ſeiner Wohnung hat, wird erſchoſſen, Verſammlungen von mehr, als vier Perſonen werden mit dem Tode beſtraft, wer bei einem nächtlichen Allarm nicht ſogleich alle Fenſter ſeines Hauſes beleuchtet, wird erſchoſſen u. ſ. w. — In den Cortes wurde am 18. das Amendement des Deput. Montroirgen, die Pairie erblich zu machen, mit 80 gegen 60 Stimmen verworfen.

So wie die »Preſſe« Hrn. Alex. Dumas ausſchließlich für ihr Feuilleton und zwar mit 60,000 Fr. für 24 Bände jährlich engagirt hat, ſo hat der »Conſtitutionnel« ſich jetzt in den ausſchließlichen Beſitz des Hrn. Eugen Sue geſetzt und ihm dafür einen Antheil an dem Eigenthum des Journals überlaſſen. Die »Preſſe« hat dagegen für 80,000 Fr. baar und eine Leibrente von 4000 Fr. die Memoires d'outre tombe des Hrn. v. Chateaubriand gekauft, die erſt nach ſeinem Tode erſcheinen ſollten. Chateaubriand's ziemlich zerrüttete Verhältniſſe zwangen ihn zu dieſem Handel. Thiers Geſchichte des Kaiſerreiches ſoll nun ganz im Feuilleton des »Conſtitutionnel« erſcheinen, die Unterhandlungen deshalb ſind im Zuge. Der »Courrier français« hat Hrn. Victor Hugo die Hälfte des Eigenthums des Journals angeboten, wenn er dem Feuilleton dieſes Blattes ſeinen neuen Roman „Quinquengrogne" und ſeine literäriſche Thätigkeit zuwenden wolle. Der ganze franzöſ. Journalismus iſt auf einer wahnſinnigen Parforcejagd nach berühmten Feuilletonſchriftſtellern begriffen; — die Politik iſt und bleibt Nebenſache; — auf dieſe ſchwindelhafte Uebertreibung des Feuilletons muß eine radikale Revolution des ganzen franzöſ. Journalismus folgen.

Marſchall Bugeaud iſt am 20. von Marſeille nach ſeinem Geburtsorte Exideuil abgereiſt.

Ledru-Rollin veröffentlicht heute in der »Reforme« eine Ueberſicht der großen Ausdehnung, die die von ihm angeregte Frage der Organiſation der Arbeit in wenigen Tagen in ganz Frankreich gewonnen hat.

(Neueſte Nachrichten.) Wir erhalten Nachrichten aus Bayonne vom 21. — In Oberarragonien und Saragoſſa herrſchte die größte Aufregung, zwei kleine Städte hatten ſich pronuncirt, nachdem ſie zwei Compagnien des Regiments Bombon und eine Compagnie Carabiniers entwaffnet hatten. Zurbano marſchirte mit ſeiner Truppe durch Alt-Caſtilien gegen Morella in Unterarragonien. Die Feſtung Jara ſtand auf dem Punkte, ſich zu pronunciren. Die baskiſchen Provinzen waren in Belagerungszuſtand erklärt, was, als eine Verletzung ihrer Fueros, großes Mißvergnügen erregte. Die carliſtiſche Bande des Martin Verea wuchs täglich mehr an. Man bezweifelt, daß die Regierung in Madrid der Bewegung Herr werden dürfte.

Die Flotte des Admirals Parſeval-Deschênes iſt am 13. von Tunis auf der Rhede von Neapel angekommen. — Eine königliche Ordonnanz im heutigen Moniteur eröffnet einen außerordentlichen Credit von 240,000 Franks zur Veranſtaltung eines Verſuchs mit einem electro-magnetiſchen Telegraphen auf einer Strecke von zwölf Myriametern. — Ein hier angekommener Brief aus Valparaiſo mel-

det, daß Admiral Dupetit-Thouars ſein Abberufungsſchreiben mit der Alternative erhalten habe, entweder ſogleich nach Frankreich zurückzukehren, oder noch eine zweijährige Entdeckungsreiſe mit ſeiner Fregatte zu machen. Man ſagt, daß er Letzteres gewählt habe.

Die „Gazette de France" behauptet, einer der erſten den Kammern vorzulegenden Geſetzesvorſchläge werde die Forderung von 80 Millionen zur Armirung der Fortificationen ſeyn.

E. F. Bernays iſt unter der Anſchuldigung, das Journal „Vorwärts" während ſeiner Redaktion als politiſches Journal redigirt und keine Caution erlegt zu haben, auf den 29. d. vor die 8. Kammer des Zuchtpolizeigerichtes geladen worden; alle andern Anklagepunkte ſind als gänzlich unbegründet von der Chambre des mises en accusation niedergeſchlagen worden. Herr Ledru-Rollin wird für ihn plaidiren. Man zweifelt nicht, daß das Zuchtpolizeigericht ein Verdammungsurtheil ſprechen wird, allein dann kommt die Frage, ob ein Journal, das ſich nie und unter keinen Verhältniſſen mit Frankreich, ſeiner Politik oder Adminiſtration beſchäftigte, nach dem Sinne der franz. Preßgeſetze ein politiſches genannt werden kann, erſt im Appellationswege vor den Caſſationshof.

Vom 1. Dezember an erſcheint das Journal: „la Preſſe" im Formate des Journal „des Debats" und beginnt am 3. Dezember den ſocialiſtiſchen Roman des Herrn von Balzac: Les Payſans.

Nachſchrift vor Abgang der Poſt. So eben circulirt hier die Nachricht, daß Zurbano in Saragoſſa eingerückt iſt, mehrere Perſonen, worunter den General-Capitain, General Breton, erſchießen ließ, und daß die Colonne des Generals Oribe, die von Madrid gegen Zurbano abgeſchickt war, ſammt ihrem General zu ihm übergegangen iſt. Die Proclamationen Zurbanos ſind im Namen einer nationalen Central-Junta abgefaßt und tragen den Wahlſpruch: Es lebe die Conſtitution! Es lebe der General Espartero und die National-Unabhängigkeit. — In Cadix wurde am 14. General Araoz, ehemahliger General-Capitain von Catalonien zur Zeit des letzten Aufſtandes auf Befehl der Regierung verhaftet; ſeiner Verhaftung ging ein mißlungener Aufſtandsverſuch voraus. Zu gleicher Zeit zeigten ſich zwei engl. Dampfſchiffe vor dem Hafen, die wahrſcheinlich Geld und Waffen für die Inſurgenten ausſchiffen ſollten, aber wieder das Weite ſuchten. Die miniſterielle Correſpondenz von Madrid vom 18. meldet, daß Zurbano nur von acht Reitern begleitet, flüchtig umherirre; allein dieſe Nachricht fand ſelbſt in Madrid keinen Glauben. — Es beſtätigt ſich, daß Graf Breſſon ſeinen Geſandtſchaftspoſten in Madrid verlaſſen wird.

Wir haben uns nochmals wegen den obigen Nachrichten über Zurbano erkundigt, ſie wird von mehreren Correſpondenten von der Gränze und Handelsbriefe beſtättigt und macht ungemeines Aufſehen. Couriere mit dieſer Nachricht wurden vor einer Stunde an die Londoner Blätter expedirt. Der Telegraph und der Moniteur ſchweigen.

Schweden.

Kopenhagen, 19. Nov. Es iſt hier eine allerhöchſte Bekanntmachung erſchienen, welche Vorſchriften enthält, wodurch die Anwendung körperlicher Züchtigung bei der Armee beſchränkt und dem Mißbrauch derſelben vorgebeugt wird. (A.M.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

* Würzburg, 27. Novbr. (Eingeſandt.) Das Konzert des Hrn. Profeſſors Schad iſt vorüber, nicht aber die Erinnerung an dieſe eben ſo liebliche als erhebende Erſcheinung im Gebiete künſtleriſcher Darſtellung, welche den Freund des Schönen noch lange durch die Oede des gewöhnlichen Lebens und Treibens beſeligend begleiten wird. Als die Glanzpunkte des Ganzen erſchienen: Die Phantaſie über ein Thema aus Beliſar; das meiſterhaft für das Klavier allein arrangirte Konzert Webers, und vor allem das Schlußſtück: Phantaſie über Haydn's Volkskirchen-Geſang »Großer Gott, wir loben dich.« Nach Ueberwindung aller techniſchen Schwierigkeiten iſt die ausgezeichnete Fertigkeit dieſem großen Künſtler nicht mehr Zweck, ſondern nur das Mittel, die innigſten Gefühle der Seele, Andacht, Liebe, Freude und Schmerz in das reichſte Gewand der Töne gekleidet, bald im Sturme dahin brauſen, bald in größter Zartheit verſchweben zu laſſen. Der Künſtler erhob den Zuhörer ſchnell auf die Höhe der eigenen Begeiſterung, und erſchloß die wonnetrunkene Seele himmliſchem Entzücken. — Zwei Geſangſtücke, welche Hr. Meinhardt vortrug, beurkundeten deſſen vorzügliches Talent und Meiſterſchaft. Das Konzert war ſehr beſucht, und ſichtlich die Freude des Konzertgebers über dieſen Beweis der Anerkennung und Theilnahme der Bewohner ſeiner ihm ſo werthen Heimathsſtadt. — Möge das Gerücht nicht täuſchen, welches den gefeierten Künſtler noch ein zweites Concert zum Vortheile der hieſigen Armen beabſichtigen läßt!

(Wir werden eine ausführliche Beurtheilung dieſes ausgezeichneten Concerts von unſerem Concertreferenten in der nächſten „Mnemoſyne" nachtragen. D. R. d. N. W. Z.)

Straubing, 22. Nov. Die Studierenden hieſiger Anſtalt haben ihrem nach Würzburg als Univerſitätsprofeſſor verſetzten Rektor Joſeph Reuter geſtern Abends einen Fackelzug mit Serenade dargebracht, und in einem für den Zweck eigens gedichteten Abſchiedsliede ihre Dankgefühle gegen den bisherigen Lehrer und Vorſtand ausgeſprochen. (Regensb. Ztg.)

Dresden, 20. Nov. Als Curioſität will ich mittheilen, daß vor Kurzem die Liſte der hier Getrauten einen Kellner, Herrn von Z..., und als ſeine Braut, nunmehrige Gattin, eine Nachtwächterstochter nachwies. (Köln. Z.)

London, 20. Nov. Die jetzt in London beabſichtigte Errichtung großer Bade- und Waſchhäuſer für die ärmeren Klaſſen iſt in Liverpool ſchon ſeit dem 1. Juni 1842 mit dem beſten Erfolge zur Ausführung gebracht worden, und die Zahl der ſeitdem dort vom Volke genommenen Bäder, deren Preis von 1 Penny für das kalte Bad bis zu 6 Pence für die koſtſpieligſte Gattung warmer Bäder ſteigt, betrug beinahe 28,000. Für die Benützung eines Waſchkeſſels wird daſelbſt 1 Penny entrichtet; die Waſchhäuſer ſind von früh bis Abends 10 Uhr geöffnet. In London will man ſich die ſchon bewährten Einrichtungen in Liverpool zum Muſter nehmen und beſonders darauf ſehen, daß der Preis für ein kaltes Bad 1 Penny, für ein warmes 2 oder 3 Pence nicht überſteigen ſoll.

London, 22. Nov. Geſtern Nachmittag und Abend wurde unſere Hauptſtadt von einem ſo undurchdringlichen Nebel heimgeſucht, wie er ſeit Jahren nicht vorgekommen iſt. Er hatte ſchon Vormittags begonnen, wurde aber gegen 3–4 Uhr ſo ſtark, daß der Verkehr auf den Straßen größtentheils aufhören mußte, und während des Abends manche ſchlimme Colliſionen vorfielen. Die meiſten Omnibus ꝛc. mußten ihre Fahrten einſtellen, da die Lichter und Pechfackeln wenig halfen. Man konnte an der einen Seite der Straßen die gegenüber brennenden Gaslaternen kaum unterſcheiden. Ohne die eifrigen Bemühungen der Polizei wären gewiß zahlreiche Unglücksfälle vorgekommen. In den Vorſtädten geriethen mehrere Omnibus zum Schrecken der Paſſagiere auf die ſeitwärts liegenden Kieshaufen und hätten faſt umgeworfen. Vorzüglich gute Geſchäfte machten in dem Wirrwarr, der überall in den Straßen entſtand, die Taſchendiebe. Auf der Themſe mußte der Verkehr jeder Art ſchon um Mittag eingeſtellt werden. Erſt ſpät in der Nacht ließ der Nebel nach, der ſogar die Theater mit einer dichten Wolke erfüllt hatte.

In den Yorkſhire-Aſſiſen wurde im vorigen Jahre ein gewiſſer Maſon des Hauseinbruchs für ſchuldig erklärt und zu 20 Jahren Transportation verurtheilt. Obgleich der Verurtheilte im beſten Rufe ſtand, fand ein Gnadengeſuch zu ſeinen Gunſten keine Berückſichtigung. Jetzt haben zwei Verbrecher, welche wegen einer anderen That büßen, geſtanden, daß ſie jenen Einbruch verübt, wofür Maſon nach dem Norfolk-Island abgeführt wurde. Der Staatsſekretär iſt von dieſer Thatſache in Kenntniß geſetzt, und der unſchuldig Leidende wird ſeine Heimath bald wieder ſehen.

In der Nacht auf den 5. Nov. wurde im Hafen von Gibraltar ein frecher Raub begangen. Eine mitten unter den Schiffen des Hafens liegende ſardiniſche Polacca, San Michael genannt, wurde um 10¾ Uhr Nachts, von einer Bande bewaffneter Spanier mit vermummten Geſichtern, überfallen. Sie verlangten von dem Schiffer unter Mißhandlungen und der Drohung, ihm die Ohren abzuſchneiden, er ſolle 3,000 Dollars, die im Laufe des Tages an Bord gebracht worden, herausgeben, überzeugten ſich aber bald, daß ſie hinſichtlich des Schiffes ſich geirrt haben. Doch verfuhren ſie ganz wie die ſpaniſchen Landräuber mit überfallenen Poſtwagenreiſenden, banden den Schiffer und ſeine vier Mann und legten ſie mit dem Geſicht auf den Boden, dann plünderten ſie das wenige Geld und anderes Werthvolle, was an Bord war und nahmen zum Schluß mit großem Appetit noch eine Mahlzeit ein, wobei ſie ein Fäßchen Wein auslaufen ließen. Um 3 Uhr Morgens verließen ſie das Schiff. Der Gouverneur hat einen Preis auf die Entdeckung der Thäter ausgeſetzt, und den Angebern, wenn ſie unter den Räubern waren, Gnade verſprochen. Die 3,000 Dollars, welche die Räuber am Bord des San Michael ſuchten, waren im Laufe des Tags an Bord eines engliſchen Schiffs, das der Polacca gleicht, gebracht worden. Man vermuthet, daß die Thäter am Bord eines Schiffes im Hafen ſich befinden.

Paris, 23. Nov. Der berühmte Berzelius iſt von einer Blut-Congeſtion befallen worden, die ſo heftig iſt, daß ſie ein gefährliches Ereigniß befürchten läßt. Man weiß bis jetzt noch nicht, ob die ärztliche Hülfe hoffen läßt, daß der ſchwediſche Chemiker ſeinen Arbeiten wieder wird obliegen können.

Amerikaniſcher Puff! In einem Amerikaniſchen Blatte lieſt man, daß zu Cincinati ein elektro-magnetiſches Licht von ſolcher Intenſität entdeckt worden ſey, daß es in einer Höhe von 70 Meter die ganze Stadt erleuchten könnte?

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 26. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsſchau.
Morgens 8 U.	334, 01	+ 3, 3	SW. bed.
Mittags 12 U.	334, 43	+ 5, 4	SO. bed.
Abends 7 U.	335, 35	+ 3, 8	SO. bed.

Bekanntmachung.

[2b] Das unterm 25. Sept. l. Js. ausgeſchriebene Wohnhaus ſammt Gärtchen der Friedrich Gielſchen Eheleute dahier, 4. Diſtr. Nr. 209., wird

Montag den 16. Dezember l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im dießgerichtlichen Geſchäftszimmer Nr. 6. der Verſteigerung wiederholt mit dem Verfügen ausgeſetzt, daß der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth ertheilt werde.

Würzburg, am 12. Nov. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Horn.

Bekanntmachung.

[2b] Der Gaſtwirth und Brauer Johann Behringer, in dem aus 108 Bürgern und mehreren Inſaſſen beſtehenden Marktflecken Oberſchwarzach, k. Landgerichts Gerolzhofen in Unterfranken, will perſönlicher und Familien-Verhältniſſe wegen ſein beſitzendes Grundanweſen aus freier Hand verkaufen, beſtehend in:

Einem maſſiv erbauten, neuen, im beſten Zuſtande befindlichen Gaſthauſe zum „Stern“ Nr 79 mit realer Bierbrauerei- und Gaſtwirthſchaftsgerechtigkeit, enthaltend 6 heizbare und 6 unheizbare Zimmer und Tanzſaal; drei Böden — davon 2 im Hauſe, einer auf dem Brauhauſe — ſammt eingerichteter Bierbrauerei und Branntweinbrennerei mit Brunnen, einer im Hauſe, der andere zunächſt des Gaſthauſes. Weinkeller im Hauſe, Backofen, Brauhaus, im Jahre 1834 neu erbaut, zwei Scheunen aneinander mit 2 Tennen, 2 Viehſtälle, einen Pferdeſtall, Holzremis und Schweinſtallungen, Hofraum, dann einen Felſenkeller zunächſt am Gaſthauſe unter dem Schloßgarten, nebſt Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den ſchon vertheilten und noch zu vertheilenden Gemeindebeſitzungen.

Ein dem Hauſe angehörendes Grundſtück, an der Sommerlage liegend, kann in einen ſchönen Garten umgewandelt und zur Sommerwirthſchaft benutzt werden.

Zu demſelben werden abgegeben: 102 Morgen Artfeld, Wieſen und Weinberge, zum Theile gleich offen, meiſt aber walzend, welche ſonach im Falle wieder vereinzelt abgelaſſen werden können.

Auch eine bedeutende Quantität guter Weine, eigen Bau, zu wenigſtens zehn Fuder verſchiedener Jahrgewächſe, können mit überlaſſen werden, insbeſondere noch 110 Eimer Faß.

Bemerkt wird, daß die Hälfte des Kaufſchillings gegen Verſicherung von 4 Procent darauf ſtehen bleiben kann.

Das Anweſen iſt mit gewöhnlicher Steuer ꝛc. belaſtet, die beim Verkaufe näher kund gegeben werden.

Liebhaber zu dieſem ſoliden Grundanweſen werden eingeladen, ſich binnen vier Monaten von heute an mit dem Eigenthümer über den Kauf zu benehmen.

Oberſchwarzach, 6. November 1844.

Johann Behringer, Sternwirth.

Apotheke-Verkauf.

[3c] In einem bedeutenden Städtchen Bayerns iſt eine ſehr gangbare und gut eingerichtete Apotheke ſammt ihrem Realrecht, worauf die Hälfte des Kaufſchillings ſtehen bleiben kann, zu verkaufen, und werden Anfragen auf frankirte Briefe unter der Adreſſe R. J. durch die Exped. d. Bl. befördert.

Offene Stelle.

[2a] In der Apotheke des Unterzeichneten iſt bis zum 1. Januar 1845 für einen ſoliden und tüchtigen Mann eine Gehilfen-Stelle vacant.

Aub, den 26. Sept. 1844.

J. A. Oſtermayer, Apotheker.

Geſuch.

[3a] Es wird ein gelernter Jäger als Livrée-Jäger geſucht, welcher ſogleich eintreten kann. Hiezu Luſttragende wollen ſich unter Vorlage der entſprechenden Zeugniſſe im 2. Diſtr. Nr. 576 in Würzburg melden.

Lieder-Tafel.

Donnerstag, den **28.** d. *Abends halb 9 Uhr:* **HAUPTPROBE** für die Chöre mit Instrumental-Begleitung im *„Kleinen Saale.“*

Freitag, den **29.** d. *Abends präcis 4 Uhr:* **HAUPTPROBE** für das grosse Orchester im *„Grossen Saale.“*

Samstag, den **30.** d.: **FEST-PRODUCTION** *zur Feier des* **II. Stiftungs-Festes.** Anfang: **7** Uhr.

Sonntag, den **1. Dezember** wird im „Kleinen Saale“ ein **Souper** stattfinden, und werden die verehrlichen ausserordentlichen HH. Mitglieder zur Theilnahme an demselben mit dem Bemerken eingeladen, dass eine Subscriptions-Liste mit den näheren Bedingnissen in der Theaterwirthschaft aufliegt; am **Freitag** Abend muss jedoch die Liste geschlossen werden.

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 18. Novbr. 1844 Nr. 14773 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch den 18. Dezbr. 1844 Nachmittags 2 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im kön. Landgerichts-Lokale Hof nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die zwei zwiſchen Oberkotzau, Moſchendorf und Hof gelegenen Arbeits-Looſe, und zwar:

	A. das VI. Loos 9334′ lang	u. B. das VII. Loos 2500′ lang
1) Die Erd-Arbeiten, veranſchlagt zu	27.919 fl. 44 kr.	12 097 fl. 30 kr.
2) Die Kunſtbauten, . .	9,286 fl. 44 kr.	111,504 fl. 57 kr.
3) Chauſſirung und Pflaſterung der Weg-Uebergänge . .	2,975 fl. 42 kr.	1,131 fl. 13 kr.
4) Die Material-Lieferung zum Bahn-Unterbau . . .	16,746 fl. 23 kr.	4,046 fl. 37 kr.
5) Die Lagerplatz-Umzäunung mit Wächterhütte und Schupfe .	1,194 fl. 53 kr.	— fl. — kr.
In Summa	VI. Loos: 58,123 fl. 26 kr.	VII. Loos: 128,790 fl. 17 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 2. Dezember 1844 an im Amts-Lokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten und zwar getrennt für jedes Loos längſtens bis 17. Dezember 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 16. Dezember 1844 Abends 6 Uhr bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Hof, am 21. November 1844.

Königl. bayer. Landgericht. Beſani, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section. Gulden, Sections-Ingenieur.

Inländiſche

Münchener u. Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft

ſanctionirt

durch des Königs von Bayern Majeſtät durch allerhöchſtes Reſcript vom 10. Feb. 1834.

Garantie-Kapital: . Fünf und eine halbe Millionen Gulden,

Verſicherungs-Kapital: 788 Millionen Gulden.

Nachdem wir als Agenten obengenannter inländiſcher Mobiliar-Feuerverſicherungs-Geſellſchaft für den k. Landgerichtsbezirk **Klingenberg,** dann die Herrſchaftsgerichte **Miltenberg, Amorbach, Kleinheubach** und **Kreuzwertheim** nunmehr auch von Seite des k. Miniſteriums des Innern beſtätigt wurden, ſo bieten wir hiedurch wiederholt unſere Dienſte zur Vermittlung von Verſicherungs-Anträgen und Ertheilung aller auf die Verſicherungen Bezug habenden Aufſchlüſſe ergebenſt an.

Da die Solidität der von uns vertretenen Anſtalt in unſerer Gegend hinlänglich bekannt und bei mehreren Brandfällen ſich erwieſen hat, ſo enthalten wir uns aller weiteren Empfehlung.

Miltenberg, am 15. Nov. 1844.

Kaufleute **Peter Schmitz & Aug. Schätzler,**
Firma: **Carl Wagmann.**

In der Beck'ſchen Buchhandlung in Nördlingen iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche, ſo wie durch Ludwig Stahel am Markte, zu beziehen:

Doppelmayr, Fr. W., Sammlungen der Erläuterungen und Reſcripte über das Strafgeſetzbuch für das Königreich Bayern.

Dritte, verm. u. verb. Aufl. 8. 1 fl. 24 kr.

Dieſe Sammlung iſt zu einem unentbehrlichen Handbuche ſowohl für den das Strafgeſetzbuch erſt Studirenden, als für den daſſelbe in Anwendung bringenden Beamten geworden. Da der Preis deſſelben ſehr gering iſt, ſo wird die Nachſchaffung dieſer vervollſtändigten, neueſten Ausgabe keinem Beſitzer der früheren Ausgaben zur Beläſtigung fallen, vielmehr Jeden durch die erwünſchteſte Bequemlichkeit beim Gebrauche und Nachſchlagen reichlich entſchädigen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2fl. $16\frac{1}{2}$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. $55\frac{1}{2}$ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 332. Freitag, 29. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Preußen. Die »Berliner Zeitung« ſchreibt: »Es iſt in den letzten Tagen hier mehrfach, ſowohl mündlich als auch durch den Druck verbreitet worden, der Verfaſſer des Schreiben an den Biſchof Arnoldi in Trier, Johannes Ronge, ſey Hauslehrer beim evangeliſchen Prediger in Laurahütte. Dieſer Angabe kann hiermit aus ganz zuverläſſiger Quelle widerſprochen werden, da ein ſolcher Prediger ſich in L. gar nicht befindet. Nur ein Theil der dortigen Werksbeamten iſt evangeliſch, die Gemeinden aber ſind ſämmtlich katholiſch und gehören zur Pfarrei von Michalkowitz.

Berlin, 22. Nov. Seit einiger Zeit vermehren ſich die Gerüchte über eine veränderte Leitung des Cultusminiſteriums. Man behauptet, daß Herr Eichhorn daſſelbe in Kurzem dem jetzigen Geſandten in England, Herrn Geheimenrath Bunſen, übergeben, dagegen ſelbſt den Vortrag der allgemeinen Landesangelegenheiten an Stelle des Miniſters von Thiel, übernehmen werde. Der letzte Theil dieſes Gerüchtes klingt allerdings nicht wahrſcheinlich, indeß würde Herr von Thiele, im Falle es ſich beſtätigen ſollte, nicht ganz aus ſeiner wichtigen Stellung ſcheiden, ſondern in der Nähe Sr. Majeſtät verbleiben. — Im geſetzgebenden Miniſterium des Hrn. von Savigny iſt das Strafrecht nochmals revidirt worden, das den nächſten zu berufenden landſtändiſchen Verſammlungen nochmals vorgelegt werden ſoll. Wie man vernimmt, ſind die geſetzlichen Beſtimmungen über Strafe auf Ehebruch und bösliche Verlaſſung ſo ziemlich dieſelben geblieben, was auch nicht anders ſeyn kann, wenn das gegebene Geſetz nicht größtentheils machtlos bleiben ſoll. Herr von Savigny's früher erſchienene Schrift über die Ehegeſetzgebung hat das Princip dieſer Strafen ausführlich vertheidigt; wir werden ſehen, ob die ſtändiſchen Verſammlungen in ihrem Urtheile dadurch umgeſtimmt werden. (Köln. Z.)

Holſtein. Schleswig-Holſtein im Nov. (Das Erbrecht der Kinder des Landgrafen Wilhelm von Heſſen.) Ich kann Ihnen eine ſehr wichtige Nachricht mittheilen, die nicht allein für die Succeſſion in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein, ſondern insbeſondere für die Succeſſion in dem Königreiche Dänemark von entſcheidendem Einfluſſe ſeyn wird. Bekanntlich iſt nach der im däniſchen Königsgeſetze vorgeſchriebenen Succeſſionsordnung der Prinz Friedrich von Heſſen, der Neffe des Königs von Dänemark und der Schwiegerſohn des Kaiſers von Rußland, der nächſte männliche Cognat und beim Erlöſchen des däniſchen Mannsſtammes würde er ſeiner Geburt nach den däniſchen Thron beſteigen. Die nächſten Cognaten nach dem Prinzen Friedrich von Heſſen und deſſen Geſchwiſtern ſind die beiden Töchter des letztverſtorbenen Königs, die Prinzeſſin Ferdinand von Dänemark und die Herzogin Wilhelmine von Glücksburg. Da aber beide nicht beerbt ſind, ſo iſt der Herzog von Auguſtenburg, deſſen Mutter die Schweſter des letztverſtorbenen Königs von Dänemark war, nach dem Prinzen Friedrich von Heſſen und deſſen Geſchwiſtern der nächſte Cognat zum däniſchen Throne. Nun macht das däniſche Königsgeſetz es zur ausdrücklichen Bedingung, daß bei der Geburt eines jeden nach demſelben erbberechtigten Kindes die Geburt von den Eltern auf officiellem Wege angezeigt werden muß, und knüpft hieran die Beſtimmung, daß im Unterlaſſungsfalle die Erbrechte für erloſchen zu betrachten ſind. Es iſt jetzt bekannt geworden, daß der Landgraf Wilhelm von Heſſen, der Vater des Prinzen Friedrich von Heſſen, bei der Geburt ſeiner Kinder verſäumt hat, dieſe im Königsgeſetze als nothwendiges Erforderniß zur Begründung der Erbrechte ſeiner Kinder auf den däniſchen Thron enthaltene Vorſchrift zu beobachten, wogegen der Herzog von Auguſtenburg die Geburt ſeiner Kinder ſtets auf officielle Weiſe angezeigt hat. Es folgt hieraus, daß die Erbrechte des Prinzen Friedrich von Heſſen und ſeiner Geſchwiſter auf den däniſchen Thron als erloſchen zu betrachten ſind, und daß demnach der Herzog von Auguſtenburg beim Erlöſchen des däniſchen Mannsſtammes der zunächſt erbberechtigte Cognat zu dem däniſchen Throne iſt. Daß dieſe Nachricht viel Aufſehen macht, beſonders im gegenwärtigen Augenblicke, in welchem man damit umgeht, einen Staatsſtreich gegen die Herzogthümer und die Erbrechte des Herzogs von Auguſtenburg in denſelben auszuführen und dem Schwiegerſohne des Kaiſers von Rußland die Erbfolge in den beiden deutſchen Landen zu verſchaffen, iſt ſehr begreiflich, und man kann es als eine auffallende Fügung des Schickſales anſehen, daß, ungeachtet die däniſche Regierung ſich viele Mühe gegeben haben ſoll, obige Thatſache geheim zu halten, dieſe dennoch zur öffentlichen Kunde gelangte. Man vermuthet, daß der Herzog von Auguſtenburg nunmehr einen Proteſt gegen die Erbrechte des Prinzen Friedrich von Heſſen und ſeiner Geſchwiſter auf den däniſchen Thron einlegen und ſich und ſeinen Kindern das Recht zur Beſteigung des däniſchen Thrones beim Erlöſchen des däniſchen Mannsſtammes reſerviren wird. Es iſt nicht zu verkennen, daß bei Löſung der Succeſſionsfrage dieß ein Gegenſtand von der größten Wichtigkeit iſt, denn ſind die Heſſen durch die eigenen Beſtimmungen des däniſchen Königsgeſetzes von der Erbfolge im Königreich Dänemark ausgeſchloſſen, ſo können ſie um ſo weniger in den deutſchen Landen ſuccediren, auf welche ſie ihrer Geburt nach gar keine Rechte beſitzen. Der ganze Succeſſionsſtreit, wie alle gegenwärtigen Beſtrebungen von däniſcher Seite, einer möglichen Trennung der Herzogthümer vom Königreich vorzubeugen, würden damit beendigt ſeyn, denn der Herzog von Auguſtenburg würde demnächſt zufolge väterlicher Abſtammung in den Herzogthümern und zufolge mütterlicher Abſtammung im Königreich ſuccediren, und auf ſolche Weiſe würde die jetzige däniſche Monarchie in Folge der in beiden Theilen derſelben rechtlich beſtehenden Succeſſionsordnung zuſammen bleiben. (A. A. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 27. Novber. (Privat-Corr.) Für Wiener Bankactien und Anlehensloose wurden beſſere Courſe als geſtern bedungen. Im Uebrigen keine ſonderliche Variation. 5 pCt. Metall.: 112 G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{7}{8}$ G.; Bank-Actien: 1996 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{1}{2}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{5}{8}$ G.; Integr.: $61\frac{5}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 88 G.; Ard: $24-\frac{1}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 99 G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ P.; Taunusb.-Act: 376 G.; Ludw.-Berbach.: $106\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $92\frac{1}{8}-\frac{1}{4}$ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

Oeſterreich. Wien, 22. Novbr. Sämmtliche Effekten ſind heute abermals in Folge des bekannt gewordenen völlig hoffnungsloſen Zuſtandes des Hrn. Todesco zurückgegangen. Was namentlich die ſ. g. Spielpapiere anbelangt, ſo ſtanden heute Vormittags: Nordbahn 9, Gloggnitzer $4\frac{1}{4}$, Mailänder 2, Livorneſer $2\frac{1}{2}$, und die Looſe von 1839 4 pCt. unter dem geſtrigen Courſe. Während der Börſe geſtalteten ſich jedoch die Courſe wieder beſſer und glaubt man gegenwärtig nicht mehr an ein weiteres Sinken. Die letzten Courſe waren: Nordbahn 144, Gloggnitzer $114\frac{1}{2}$, Mailänder $108\frac{1}{2}$, Peſther 103, Livorneſer $113\frac{1}{4}$, Looſe von 1839 $154\frac{1}{4}$, 1 pCt. ſchlechter als geſtern, Bankactien 4 fl. ſchlechter als geſtern = 1621 fl. (Fr. Ob.-P.-A.-Z.)

Allgemeinem Vernehmen nach beabſichtigt Dr. Liſt, der rühmlichſt bekannte Redacteur des Zollvereinsblattes, im nächſten Jahre nach Wien überzuſiedeln. Wir ſind feſt überzeugt, daß ſeine Reiſe nicht ohne bedeutende Veranlaſſung unternommen worden ſey, und kaum ohne wichtiges Ergebniß bleiben werde. (Nürnb. K.)

Niederlande.

Haag, 23. November. Die erſte Kammer der Generalſtaaten hat ſich geſtern und heute mit dem Adreßentwurf der Antwort auf die

Thronrede beſchäftigt, wie die zweite Kammer ihn modificirt hatte. In der heutigen Sitzung hat nunmehr die erſte Kammer von Neuem erklärt, dem erwähnten Adreßprojekt nicht beitreten zu können, ein Beſchluß, der mit 19 gegen 2 Stimmen gefaßt wurde.

Großbritannien.

London, 23. Novbr. Der »Morning-Herald« behauptet, daß die Unterhandlungen Frankreichs mit Braſilien, betreffs eines Handelsvertrags, durch die übertriebenen Forderungen Braſiliens geſcheitert ſeyen. Aus demſelben Grunde hätten auch die desfallſigen Unterhandlungen Englands nicht zum Ziele geführt, ſo daß zu erwarten ſtehe, daß ein Handelsvertrag mit dem Zollverein auch nicht ſo leicht zum Abſchluß kommen würde. Die Runkelrübenzucker-Induſtrie, welche ſeit einigen Jahren zu ſo gedeihlicher Entwicklung in Deutſchland gekommen, ſey, dieſem Blatte zufolge, ein weſentlicher Umſtand, der die Zulaſſung des Braſilianiſchen Zuckers im Zollvereinsgebiet beeinträchtigen müſſe, und nach den Anſichten des Braſilianiſchen Gouvernements müßte die Zulaſſung des Zuckers die Baſis jedes Handelsvertrags mit den Europäiſchen Mächten bilden.

Es erregt hier einige Beſorgniß, daß das Dampfſchiff »Great Weſtern«, welches ſchon vorgeſtern von New-York zu Liverpool eintreffen ſollte, über die gewöhnliche Zeit ausgeblieben iſt.

Frankreich.

* Paris, 25. November. (Privat-Correſpondenz.) Nachrichten aus Barcelona vom 18. melden, daß ſieben angeſehene Perſonen aus der Stadt Reuß verbannt wurden. Die Regierung ſoll eine ſehr umfangreiche Correſpondenz des Generals Nogueras aufgefangen haben, die ihr Aufſchlüſſe über eine weit verzweigte esparteriſtiſche Verſchwörung gegeben hat, die in Andaluſien ausbrechen ſollte; hiedurch ward es ihr auch möglich, den Aufſtandsverſuch in Cadix zu unterdrücken. Der verhaftete General Araoz ſoll ernſtlich compromittirt ſeyn. Es iſt vielleicht nicht nöthig, zu erinnern, daß General Araoz während des letzten Aufſtandes von Barcelona dahin geſandt, ſich mit den Truppen in die Citadelle einſchloß und in größter Unthätigkeit daſelbſt verharrte, bis man ihm einen energiſchen Nachfolger gab. — Die Nachricht von Zurbano's Einrücken in Sarragoſſa wird heute von dem »Moniteur pariſien« und andern Blättern gegeben, jedoch bemerkt, ſie bedürfe der Beſtätigung.

Marſchall Bugeaud iſt geſtern Abend in Paris angekommen; er ſtand auf dem Punkte, ſich nach Excideuil zu begeben, als ihn eine Depeſche hierher rief. Seine Freunde behaupten, er werde in der Kammer gegen das Cabinet auftreten und den Friedensſchluß mit Marocco angreifen. Bekanntlich iſt Bugeaud eng mit Thiers alliirt.

Der Infant Don Francisco de Paula und ſeine Familie ſind am 21. von Madrid in Bordeaux angekommen; man will in dieſer Reiſe eine Art Exil ſehen.

Die »Patrie« behauptet, dem Admiral Dupetit-Thouars ſey vom Miniſterium nicht die Wahl gelaſſen worden, nach Frankreich zurückzukehren oder noch eine zweijährige Reiſe zu machen, ſondern er habe in Valparaiſo den Auftrag erhalten, ſich in die Gewäſſer von China zu begeben und dort die ferneren Inſtructionen des Marineminiſters zu erwarten.

Der »Conſtitutionnel« behauptet, die mit England angeknüpften Verhandlungen wegen Aufhebung oder Modification des Durchſuchungs-Vertrages ſeyen ohne Reſultat geblieben, da Lord Aberdeen zu keiner Nachgiebigkeit zu bewegen war. Die Thronrede wird hierüber Aufſchluß geben.

(Neueſte Nachrichten.) Im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten herrſcht heute große Bewegung, drei Couriere nach einander kamen aus Spanien an und der Telegraph der Linie von Bayonne iſt den ganzen Tag in Bewegung. Die Regierung ſoll höchſt ungünſtige Nachrichten erhalten haben; man ſagte, die Königin Chriſtine begebe ſich in größter Eile nach Paris. Alle Berichte von der Gränze ſtimmen dahin überein, daß Zurbano ſich der wichtigen Provincial-Hauptſtadt Soria bemächtigt hat und den dortigen politiſchen Chef, der am Tage vorher erſt einen Preis auf ſeinen Kopf geſetzt hatte, erſchießen ließ. Die Nachricht von ſeinem Einrücken in Sarragoſſa erhält ſich ebenfalls. In Guipuzcoa hat General Iturbide ſich an die Spitze der Bewegung geſtellt und die Städte Aspeitia und Azcoitia haben ſich bereits pronuncirt, ein Bataillon von Sarragoſſa iſt zu Zurbano übergegangen. (Die weiter unten folgenden Madrider Nachrichten melden gerade das Gegentheil; ſind aber offenbar falſch und abſichtlich verbreitet. D. R.)

Der Herzog von Aumale und ſeine junge Gemahlin werden am 2. Dezember in Marſeille erwartet, die Municipalität hat 80,000 Fr. zu den Empfangsfeſtlichkeiten votirt.

5pCt. 119. 20. 3pCt. 83. Ard. 32½.

Spanien.

† Madrid, 19. Nov. (P.-C.) Die offizielle »Gaceta« veröffentlicht einen Rapport des Commandanten Joſe Maria Quintana, datirt aus Soria vom 17., worin er meldet, daß Zurbano am 16. vollſtändig geſchlagen worden ſey, ein anderer Rapport des General-Capitains von Bourgos vom 17. ſagt, daß Zurbano ſich in die Wälder von Soria flüchtete und durch den Oberſt Corres verfolgt werde. Die Proclamationen Zurbanos beweiſen, daß eine geheime Centraljunta die ganze Verſchwörung leitet. Die Generäle Ignacio Cueſillas und Fernando Caſada ſind in der Nacht des 18. von Madrid abgereiſt, um das Commando über zwei ſehr ſtarke Truppen-Colonnen zu nehmen, die gegen Zurbano marſchiren. — Der heutige Handkuß bei Hofe zur Feier des Namensfeſtes der Königin war ſehr glänzend.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Görlitz, 22. Nov. Zu welch' unglücklichen Vorfällen Extravaganzen im Actienſpiele führen, davon bot ſich uns leider ein Beiſpiel Der Chef eines der größten hieſigen Handlungshäuſer, B., entleibte ſich heute in Folge bedeutender Verluſte in Eiſenbahnactien; dieſe ſollen weniger das Handlungshaus als das Privatvermögen des Verſtorbenen treffen. (D. A. Z.)

Wien 17. Nov. Ein Correſpondenzartikel aus Laibach vom 6. Nov. (in der »Stiria«) meldet von dorther Folgendes: »Bei uns hat es 4 bis 5 Tage ununterbrochen geregnet. Die Laibach iſt hier noch heute gefährlich hoch. Die Fleiſchbanerbrücke iſt geſperrt, da ſich ein Pfeiler losgeriſſen. Nächſt der Raanbrücke wurde ein halbes Schiff aufgefangen. Auch ein weiblicher Leichnam war angeſchwommen. Man ſpricht von vielen Unglücksfällen am Lande. Der Moraſt bildet einen großen See. Das Vieh ſteht daſelbſt in den Stallungen bis auf den Bauch im Waſſer. Man geht in großen Geſellſchaften auf den Caſtellberg, um das Bild der Ueberſchwemmung anzuſehen. Beſonders am Lande hat das Waſſer, wie von da Kommende erzählen, große Verheerungen angerichtet. Von Waitſch aus auf der Trieſter Straße fährt man auf eine Viertelſtunde gegen Oberlaibach bis über die Achſe im Waſſer. In Planina, wo die Unz furchtbar ausgetreten, iſt die ganze weite Thalebene in einen großen See umgewandelt. Die Hauptſtraße ſelbſt ſteht an mehreren Strecken auf halbe Mannshöhe im Waſſer. — Dem Himmel ſey Dank, daß der heitere Tag heute (6.) weitere Befürchtungen aufhebt.«

Von der Etſch, 15. Nov. Ein Brief an Sie iſt ein Hülf- und Mahnruf, von dem ich nur wünſche, daß ihn der Wiederhall der Preſſe zu den rechten Ohren trage. Die armen Etſchländer ſtehen wieder einmal an den verheerten Ufern vor ihren verwüſteten Gütern, auf den Reſten ihrer Ernte. Seit den letzten Tagen des vorigen Monats wurden ſie bei anhaltendem Regen von einer Ueberſchwemmung heimgeſucht. Wohl bauen dieſe Leute alljährlich Feld und Weingut mit der Furcht, faſt mit arger Ueberzeugung, daß der Ertrag ihrer Arbeit den Wellen anheimfalle, wohl bitten und mahnen ſie unaufhörlich um Abhülfe und ſteuern mit der einen Hälfte ihrer Habe dem Uebel, um die andere dann dennoch einzubüßen, noch aber ſcheint es nicht, daß zu Rath und That ernſtlich genug aufgefordert worden ſey. Heuer iſt das Unheil in geſteigertem Maße wiedergekehrt. Von Neumarkt und Salurn bis über Trient verbreitet ſich die Ueberſchwemmung. In letzterer Stadt wüthete der ausgetretene Strom tagelang. Man befuhr die Straßen und Plätze auf Schiffen. Das weite herrliche Gefilde verſank in einen See, aus dem die halben Gebäude einzelner Höfe wie Inſeln aufragten; viele Fuß hoch überſtieg das Waſſer alle Landſtraßen, die Mauern, und die ſchnell zerriſſenen, wie oft ſchon aufgebauten Dämme. Brücken fielen, die Poſtwagenverbindung ward unterbrochen, auf Bergwegen mußten Boten die Briefpackete befördern. Bei Deutſchmetz durchbrach der Fluß ſieben Mal die koſtſpieligſten, ſtärkſten Uferwälle und drang, den Boden mit der Frucht zugleich verderbend, ſtundenweit hinein in die ſchönen Güter, Salurn, das Dorf, ſtand unter Waſſer, von ſeiner Brücke aus fuhr man im Nachen ohne Gefahr quer durch Felder und Rebgärten den zweiſtündigen Weg hinüber nach Deutſchmetz. Das Bett der Etſch, ſeit Jahren immer höher ſich aufſandend, erhielt Zufluß an Geröll und Wogen von den zahlreichen aufgeſchwollenen Thalwäſſern. In der dringendſten Gefahr wurde abgewehrt, ſo gut es ging. Aus dem ſinkenden Waſſer ſammelt man nun den verfaulten, entwurzelten Mais, doch an manchen Stellen, wo das Waſſer im Abfluß gehemmt iſt, wurden die Aecker bereits zum Sumpfe, die alten Moosgründe dehnen ſich aus, und zu den Folgen der Verheerung geſellt ſich der Winter, Kummer und Hunger werden einkehren bei dem armen verzagten Volke. Doch auch dem Starkmüthigſten und Wohlhabigen wachſen mit der ſtets wiederkehrenden Noth und den immerwährend fruchtloſen Hülfeverſuchen die Beſorgniſſe, und die Bitte ſteigert ſich zur Forderung. Es iſt eine bekannte Sache, daß es ſeit Jahrzehnten, ja ſeit Jahrhunderten, nicht gefehlt hat an Vorſchlägen, an vielſeitigen thätigen Angriffen, an Aufwendung von Hunderttauſenden, um das Etſchland von ſeinen alten Uebel

zu heilen. Die größern Verluſte der letzten Jahre mahnten zu ernſtlich, als daß nicht viele Worte darüber geſprochen, viele Pläne entworfen, und das Unvermeidliche auch gethan worden wäre. In den Conferenzen der Provinzſtände, beſonders in der heurigen, wurden dieſe Dinge vielfältig angeregt, erörtert und die unerläßliche Nothwendigkeit kräftigen Handanlegens anerkannt. Die Regulirung der Etſch, das ewige Geſprächsthema an den Ufern dieſes Fluſſes, iſt eine ſogenannte Lebensfrage geworden. Man beantworte ſie nicht mehr mit Verheißungen, Commiſſionsberichten und Berathungen, das Element hat vielleicht nicht Luſt, mit einem erneuten Angriff auf den Protocollſchluß zu erwarten. Doch bleibt es, wie es war, und verbindet man nur die Wunde, ohne die drohende Waffe zu beſeitigen, die da ſo tief ſchon einſchnitt in den edelſten Körpertheil eines herrlichen Landes und Volks, ſo werden wir in eben der Zeit, ja noch früher zwiſchen Sümpfen und kargen Feldern ſieche Bettler. Davon iſt Jeder überzeugt, der bei der Waſſernoth an das dachte, was noth thut.

(Allg. Z.)

Ulm, 24. Nov. Zwei Vorfälle machen im Augenblicke Aufſehen — vielleicht weniger ihrer Bedeutſamkeit, als deßwegen, weil ſie ſich an einem und demſelben Tage ereigneten, und weil ſie die Befürchtungen zu rechtfertigen ſcheinen, welche ein gewiſſer Theil unſerer Bevölkerung mit den vielen eingewanderten Arbeitern (vielleicht mit Unrecht) für unzertrennlich hält: Vorgeſtern Abend wurden nämlich drei Damen aus den höheren Ständen auf dem Wege nach dem Theater in kurzen Zwiſchenräumen von einem frechen Burſchen angegriffen und ihrer Shawls, Schirme ꝛc. gewaltſam beraubt; ja eine ſogar, die den Frevler mit vieler Geiſtesgegenwart abzuhalten wußte, thätlich mißhandelt. Der Wachſamkeit unſerer Polizei gelang es zwar augenblicklich, ein höchſt verdächtiges Individuum einzufangen; allein immer bleibt es ein bedenkliches Zeichen der Zeit, wie ſich die Frechheit in einer belebten Stadtgegend und bei noch nicht vollſtändig eingetretener Nacht ſo weit vergeben kann. An demſelben Abend verwundete ein Feſtungsbauarbeiter einen andern dergeſtalt mit einem Meſſer in den Hals, daß derſelbe, der Ausſage des Arztes zu Folge, ſchwerlich den morgenden Tag erleben wird. — Die Flugmaſchine iſt fertig und ſteht ſeit heute in dem (bairiſchen) Dorfe Tiefenbronn gegen ein kleines Eintrittsgeld der Beſichtigung offen.

(Schw. M.)

Hr. Ed. Sarré zu Brüſſel hat eine Waage von ſechs Grammes Schwere erfunden, welche den vierzigſten Theil eines Milligrammes zu beſtimmen vermag. Der vierzigſte Theil eines Milligrammes iſt gleich einem fünfzig Tauſendſtel eines Centime-Stucks.

London, 22. Novbr. Aus Nottingham wird im »Globe« berichtet: So eben erfahre ich, daß ſich heute Nachmittag bei Breiton, etwa zwei Stunden von hier, ein trauriges Unglück auf der Midland-Eiſenbahn begeben hat. Der Londoner Zug ſtieß etwas vor 3 Uhr mit einem Zuge von Derby zuſammen. Der Heizer des Londoner Zuges und vier Paſſagiere werden als todt und viele Andere als ſchwer verwundet angegeben. Die Verwirrung, welche durch das Zerſchellen der Wägen, das Geſchrei und Wimmern der Verletzten entſtand, wird als entſetzlich geſchildert.

Ein kurz verheiratetes junges Paar hat ſich am verfloſſenen Dinstag mit Kohlendampf in Paris erſtickt; der Grund läßt ſich nicht errathen, da die jungen Eheleute nicht in ſchlechten Umſtänden zu ſeyn und ſich ſehr zu lieben ſchienen. Man fand ſie umſchlungen und todt.

In den Vereinigten Staaten ſind, dortigen Blättern zufolge, ſeit dem letzten Jahresberichte mehr als $4\frac{1}{2}$ Million Acker Landes vermeſſen worden. Die größten Verkäufe im Laufe des Jahres fanden ſtatt in den Staaten: Miſſouri, Illinois und Alabama; die bedeutende europäiſche Einwanderung hat jedoch verhältnißmäßig nicht ſo viel Regirrungsland aufgenommen, wie früher, vermutlich daher, weil eine große Maſſe der Landſpekulanten ſich gezwungen geſehen hat, loszuſchlagen, und zwar noch häufig unter dem Regirrungspreiſe. Der Geſammtverkauf für das Jahr 1843 wird angeſchlagen auf 1,639,974 Acker zu Sh. 2,055,034. — Dies iſt 510,457 Acker und Sh. 637,062 mehr, als im vorhergehenden Jahre.

In New-York wurde kürzlich eine Induſtrieausſtellung gehalten, die, wie der »Weſer Ztg.« geſchrieben wird, ſich in Betreff der Menge der ausgeſtellten Sachen mit der Berliner und Pariſer meſſen konnte, nicht aber in anderer Beziehung. Viele Curioſitäten waren ausgeſtellt; eine der merkwürdigſten darunter war ein Stuhl, mit dem jede Bewegung des Reitens gemacht werden kann, d. h. man bleibt ruhig auf einem Fleck, und nun wird durch irgend eine Maſchine die Bewegung von Trab, Galopp u. ſ. w. hervorgebracht; vielleicht ſchickt man ſpäter ſtatt Rochinchairs, ſolche Reitſtuble nach Europa. Unter vielen hübſchen Sachen fand man auch noch mehr Unbedeutendes, namentlich ſcheint die Malerei in der Union noch nicht ſehr weit gekommen zu ſeyn, denn die Proben davon waren abſcheulich. Das Maſchinenweſen dagegen war ſehr zahlreich vertreten und intereſſant. Zugleich war auch ein Zwerg, ungefähr 2 Fuß hoch, zu ſehen, welcher aber ein Abſcheu erregendes Aeußere hatte und förmlich Widerwillen erregte.

Prof. Ehrenberg's Entdrckung des noch fortdauernden oder vormaligen Lebens in Körpern, welche für ganz unorganiſche gehalten wurden, gewinnt immer mehr Ausbreitung. Prof. Schafheutl hat z. B. neuerlichſt gefunden, daß der graue ſalzhaltige Thon (Salzthon genannt), welcher das Steinſalz begleitet, in den fein geſchlämmten Theilen aus Infuſorien-Reſten zuſammengeſetzt iſt, und Marcel de Serres und Joly zeigten kürzlich, daß die rothen und grünen Farben des Steinſalzes von Cordova in Spanien ebenfalls von Infuſorien herrühren, welche bei ihrer Geburt weiß, ſpäter grün und im hohen Alter purpurfarben ſind. Viele Gebirgsarten und Mineralien, welche ſonſt allein in das Gebiet der Geognoſie und Mineralogie gehören, bilden jetzt gleichzeitig das Studium der Zoologen.

Die Geſammtmaſſe der Staatsſchulden Europa's beträgt ungefähr 10,500 Millionen Thaler. Von dieſer koloſſalen Summe kommt etwas über die Hälfte allein auf England. Nimmt man aber an, daß Großbritannien 25 Millionen Einwohner hat, ſo zeigt ſich, daß die Staatsſchuld Hollands die von England noch überſteigt. In England würde, wenn man die Staatsſchuld nach Köpfen vertheilte, auf jeden etwas mehr als 222 Rthlr. kommen, während jeder Holländer, ſobald man dort die Staatsſchuld von 800 Millionen Thalern auf die Einwohner vertheilt, beinahe 267 Rthlr. zahlen müßte. Aus einer Zuſammenſtellung der einzelnen Schuldenmaſſen ergeben ſich überhaupt überraſchende Reſultate. So wird z. B. Spanien für ſehr verſchuldet gehalten, was allerdings an ſich ganz richtig iſt. Dennoch nimmt Spanien in der Reihe der höchſt verſchuldeten Staaten Europa's, der Einwohnerzahl nach, nur die eilfte Stelle ein, ſo daß ihm z. B. Frankreich, Dänemark, Griechenland und ſämmtliche freie Deutſche Städte, unter denen Frankfurt mit 5 Millionen Thalern den erſten Platz behauptet, vorangehen. Deutſchland nimmt den fünfzehnten Theil ſämmtlicher Europäiſcher Staatsſchulden auf ſich. Nach den freien Städten iſt Oeſterreich am höchſten belaſtet (mit 380 Millionen Rthlrn.), dann folgt Heſſen-Homburg mit einer halben Million, Sachſen-Meiningen mit 3 Millionen, Anhalt-Köthen mit 80,000 R., ferner Braunſchweig, Bayern, Sachſen-Weimar, Württemberg. Das Königreich Sachſen rangirt unter den wenigſt verſchuldeten Staaten, unter denen es die achte Stelle erhält. In Frankreich kommen an Staatsſchulden auf den Kopf ungefähr $54\frac{1}{2}$ Rthlr., in Frankfurt 91, in Dänemark $44\frac{1}{2}$, in Griechenland 44, in Portugal 38, in Spanien 36, in Oeſterreich $31\frac{1}{2}$, in Belgien 30, im Kirchenſtaate 27, in Bayern 17, in Neapel 16, in Sachſen-Weimar $12\frac{1}{2}$, in Hannover $11\frac{1}{2}$, in Preußen 11, in Naſſau 10, in Rußland und Polen 9, in Baden 9, in Württemberg 9, in Parma 9, in Modena 8, in Sardinien 7, im Königreich Sachſen $6\frac{1}{2}$, in Norwegen 4, in Mecklenburg $3\frac{1}{2}$, in Sachſen-Koburg 3 Rthlr. ꝛc. Frei von Schulden ſind: Oldenburg, Lippe, Anhalt-Deſſau und Bernburg, ſo wie Reuß; im Begriffe, ſchuldenfrei zu werden, ſind: Sachſen-Gotha, Heſſen-Kaſſel und die beiden Schwarzburg. Schweden hat keine Anleihe-Schulden, dagegen unter Pari ſtehendes Papiergeld. Auch die Türkei hat ſich bekanntlich bis jetzt frei von Staats-Schulden erhalten.

(Aach. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Bekanntmachung.

[3a] Gegen den abweſenden Bäckermeiſter Konr. Schaar dahier iſt von unterfertigtem Gerichte der Concurs rechtskräftig erkannt worden.

Es werden nunmehr die geſetzlichen Edictstage feſtgeſetzt und zwar:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, ſowie zu deren gehörigen Nachweiſe auf
Montag, den 30. Dez. d. Js.

II. Zur Vorbringung von Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und Vorzugsrechte auf
Montag, den 27. Januar k. Js.

III. Zur Abgabe der Schlußſätze auf
Montag, den 24. Febr. k. Js.,
jedesmal Vormittags 8 Uhr,
im Geſchäftszimmer des zweiten Senates.

Sämmtliche bekannte, wie unbekannte Gläubiger des Konr. Schaar werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Edictstage den Ausſchluß der Forderung von der gegenwärtigen Maſſe, das Nichterſcheinen an den beiden übrigen Tagen aber den Ausſchluß mit der treffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich wird Jeder, der irgend etwas zur Maſſe Gehöriges noch in Handen hat, aufgefordert, ſolches bei Vermeidung des nochmaligen Erſatzes bei Gericht, unter Vorbehalt ſeiner Rechte hierauf, zu übergeben.

Würzburg, den 19. Novbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Horn.

Geſuch.

[3b] Es wird ein gelernter Jäger als Livrée-Jäger geſucht, welcher ſogleich eintreten kann. Hiezu Luſttragende wollen ſich unter Vorlage der entſprechenden Zeugniſſe im 2. Diſtr. Nr. 576 in Würzburg melden.

A N Z E I G E

Mit allerhöchster Genehmigung **Seiner Majestät des Königs von Bayern** wird, nachdem die Bewilligung anderer Staaten mehr Zeit erforderte, als man sicher annehmen konnte, die von dem unterzeichneten Institute veranstaltete

grosse Ausspielung ohne Nieten

v o n

60,000 der neuesten und besten Kunstwerke und Kunst-Blätter eigenen Verlags,

im Werthe von

fl. 105,000 im fl. 24 Fuss

anstatt **den 2. Dezember d. Js.** *unwiderruflich* **am 2. April 1845** stattfinden.

Das **Loos** kostet **1 fl. 45 kr.** und gewinnt **im geringsten Falle** ein **Kunstblatt** im Verlagspreise zu **1 fl. 12 kr.**, während die **sechs Hauptpreise** einen Werth von

fl. 1000, fl. 500, fl. 500, fl. 400, fl. 300, fl. 200 im fl. 24 Fuss

haben, wofür den Gewinnenden auf Verlangen die **gleiche Ablösungs-Summe baar ausbezahlt** wird.

Die übrigen für die Mitspielenden so äusserst vortheilhaften Bedingungen sind bereits durch frühere Anzeigen bekannt. — Auch werden **Denjenigen, welche sich mit dem Verkauf dieser Loose befassen wollen,** auf frankirte schriftliche Anfragen bereitwilligst Auskunft und Pläne ertheilt von

München & Würzburg, den 25. November 1844.

Der lithographischen Kunst-Anstalt

v o n

CHRISTIAN WEISS & HEINRICH KOHLER.

Meteorol. Beobachtungen vom 27. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0% Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsſchau.
Morgens 8 U.	336, 01	+ 2, 6	SW. bed.
Mittags 12 U.	335, 83	+ 4, 8	NO. bed.
Abends 7 U.	335, 44	+ 4, 2	NO. bed.

Oekonomie-Guts-Verkauf.

[2b] In einer der ſchönſten und fruchtbarſten Gegenden Mittelfrankens iſt ein Oekonomiegut mit circa 145 Morgen Aecker und Gärten, 30 Morgen Wieſen und 14 Morgen Wald, eingerichteter Gaſtwirthſchaft, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei ſammt entſprechenden Gebäuden, meiſt neu erbaut, aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufſchillings kann darauf ſtehen bleiben. Näheres iſt auf portofreie Anfragen unter Chiffer M. A. zu erfahren: Domſtraße, 2. D. Nr. 526, über 3 Stiegen in Würzburg.

A n z e i g e.

Unterzeichneter empfiehlt für dieſes Jahr wieder ein ganz neu, ſehr wohlaſſortirtes Lager, beſtehend in 14karat. Gold- und 13löth. Silber-Waaren nach neueſter Façon und Geſchmack in allen in dieſes Fach einſchlagenden Artikeln. Er verſpricht billige Preiſe und reelle Bedienung und bittet um geneigten Zuſpruch. Der Laden, mit ſeiner Firma verſehen, befindet ſich nächſt dem Hrn. Buchbinder Gutemann, an der obern Seite des Kürſchnerhofes, Nr. 392.

P. E. Lämlein,
Gold- und Silberarbeiter.

Stelle-Geſuch.

[2a] Ein im Poſtweſen geübter junger Mann wünſcht bis 1. Januar k. J. anderweitiges Unterkommen. Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

T h e a t e r.

Freitag, den 29. November: **Mirandolina.** Luſtſp. in 3 Aufzügen nach Goldoni von C. Blum. Hierauf: **Herr und Sclave,** Drama in 2 Aufzügen von Frhr. v. Zedlitz.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 27. November.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 44	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 53
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 24½	Gold al Marco	377 fl.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 21. Novbr. 1844 Nr. 14,380. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 23. Dezember 1844 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die Maurer- und Steinhauer-Arbeiten der Eiſenbahnbrücke über die Rednitz bei Wolkersdorf, als VI. Loos der Sektion Schwabach, welche veranſchlagt ſind:

a) für die Bahnbrücke von 623,06 Fuß Länge auf der Bahnplanie und 465,86 Fuß Länge zwiſchen den Widerlagern, von 5 Bogen-Oeffnungen zu 75.568 Fuß mittlerem Durchmeſſer und von 51,8. Fuß Höhe der Brücke von der Oberfläche des Mittelwaſſers bis zur Bahn-Planie, zu . . . . . 181,195 fl. — kr.

b) für die Nebenanſtalten, zu . . . . 2,959 fl. — kr.

in Summa: 184,154 fl. — kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 30. November 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten für die Maurer- und Steinhauer-Arbeiten des VI. Looſes längſtens bis 21. Dezbr. 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 21. Dezember 1844 Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 23. November 1844.

Königl. bayer. Landgericht.
Käppl, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Kohler., Sections-Ingenieur.

Der Hr. Pfarrer Dr. **Irmiſcher** dahier hat unter dem Titel: **„Grundzüge der übereinſtimmenden und der unterſcheidenden Lehren** der römiſch-katholiſchen und der evangeliſch-proteſtantiſchen Kirche, für gebildete Laien beider Confeſſionen, hauptſächlich nach Dr. Winers comparativer Darſtellung des Lehrbegriffs der verſchiedenen chriſtlichen Kirchenparteien dargeſtellt," eine ſehr intereſſante Schrift herausgegeben, welche nicht wie ſo manche ähnliche andere in einſeitiger unklarer und liebloſer Weiſe verabfaßt, ſondern durch die Approbation der verſchiedenen Kirchenparteien und deren Vertreter als vollgültig anerkannt worden iſt. Auch hat ſie nicht die Abſicht, die verſchiedenen Parteien zu trennen und zu erbittern, ſondern ſie zu belehren, zu nähern und zu verſöhnen — wenn auch nicht zu vereinigen. Dieſe Schrift wird deßhalb jeder Katholik, wie Proteſtant aus jedem Stande mit großem Intereſſe leſen, und verdient ſie ihrer beſondern Auszeichnung willen von allen einflußreichen höhern und niedern, weltlichen und geiſtlichen Staatsdienern, die an der Sache Antheil nehmen, allgemein empfohlen und verbreitet zu werden, und iſt ſie in ſchöner Ausſtattung um den billigen Preis von **18 kr.** in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der **Stahel**'ſchen, wie auch bei **Ludw. Stahel** am Markte — zu haben.

Erlangen im November 1844.

Carl Heyder.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. R. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 333. Samstag, 30. November 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 26. Nov. Der Polizeianzeiger vom 24. d. M. enthält folgende Bekanntmachung der hieſigen Polizeidirektion vom 16. d. M.: „Der Hochwürdige Herr Biſchof von Speyer hat den k. Pfarrer Johann Ernſt Freiherrn von Gagern von Oftersheim zur Vornahme der von Sr. Maj. dem Könige allergnädigſt bewilligten Hausſammlung bei den Katholiken in dem Kreiſe des Königreichs dießſeits des Rheines, um die Mittel zur Beſtreitung der Koſten eines mit Allerhöchſter Genehmigung aufzuführenden Gebäudes für das Seminarium puerorum in Speyer zu erhalten, in der Haupt- und Reſidenzſtadt München bevollmächtigt. Da genannter Herr Pfarrer dieſe Sammlung demnächſt dahier vorzunehmen gedenkt, ſo wird dieſes hiemit öffentlich bekannt gemacht.“

München, 26. Nov. Se. Maj. der König hat geruht, den Kronoberhofmeiſter Hrn. Fürſten Ludwig von Oettingen-Wallerſtein zum zweiten Vorſtand des landwirthſchaftlichen Centralvereins von Bayern zu ernennen. — Der ſeit Jahren mit Ausgleichung der tiroliſch-bayeriſchen Gränze betraute k. k. Hofrath Ritter v. Menſi, hat von Sr. Maj. dem König das Commenthurkreuz, und der ihm bei dieſer Verhandlung beigegeben geweſene Kreiscommiſſär Bukeiſen das Ritterkreuz des Verdienſtordens vom heil. Michael erhalten. — Der zum k. k. öſterreichiſchen Botſchafter am k. großbritanniſchen Hof ernannte Graf v. Dietrichſtein, Bruder der Fürſtin Karl Oettingen-Wallerſtein, wird auf ſeiner Reiſe an ſeinen Poſten nach London morgen hier eintreffen. (Allg. Ztg.)

⚭ München, 27. November. (Privat-Correſpondenz.) Se. kaiſ. Hoh. der Herr Herzog von Leuchtenberg iſt dieſen Vormittag von ſeiner Reiſe nach Stuttgart und Hechingen wieder hierher zurückgekehrt. Derſelbe begibt ſich nächſten Samſtag zur Inſpektion ſeiner Güter und Fabriken und zur Abhaltung mehrerer großen Jagden nach Eichſtädt. — In Bezug auf das Verbot der Einfuhr von Vieh aus Nieder-Oeſterreich wegen der dort herrſchenden Rinderpeſt, iſt dem heutigen Polizei-Anzeiger eine Beilage mit Aufſatze beigegeben: »Ueber die Verhütung von Viehſeuchen, und insbeſondere über den Nutzen und Gebrauch des Viehſalzes.« Ich ſende Ihnen beifolgend dieſe Beilage. (Sie folgt in der montägigen Mnemoſyne). Die Befolgung der in denſelben ertheilten Rathſchläge von Seite der Viehbeſitzer iſt höchſt nothwendig. Möge uns der Himmel vor ähnlichen Viehkrankheiten, wie ſie dermalen in Oeſterreich herrſchen, behüten. Gleichzeitig macht aber auch unſere Polizei-Direktion eine Regierungs-Entſchließung vom 17. d. bekannt, der zu Folge geeignete Einleitungen getroffen ſind, damit der Ankauf des Viehſalzes durch eine angemeſſene Preiserniedrigung ſowohl, als durch zureichende Zufuhren an die äußeren Salzverkaufsſtationen auf jede thunliche Weiſe erleichtert werde. Dank der k. Regierung für die zweckmäßige Anordnung. Obwohl der große Nutzen des Gebrauchs des Viehſalzes von vielen Oekonomen bereits erkannt iſt, ſo hielten die zu hohen Preiſe dieſes Salzes bisher den Landmann ab, ſich deſſen bei Viehfütterung zu bedienen.

Zwei Mitglieder der Generalſynode zu Ansbach erklären öffentlich, daß das nach dem »Rheiniſchen Beobachter« in viele Blätter übergegangene, die Generalſynode betreffende »Manuſcript« von dieſer weder veröffentlicht worden ſey, noch habe veröffentlicht werden wollen; daß der Abdruck lediglich für die Mitglieder beſtimmt geweſen, und jede Veröffentlichung habe vermieden werden ſollen. Nur ein Unberufener könne das Manuſcript an den Rheiniſchen Beobachter eingeſandt haben. (Allgemeine Zeitung.)

Preußen. Berlin, 24. Nov. Neulichen Donnerstag beſchied Herr Miniſter Eichhorn den hieſigen Rabbinatsaſſeſſor, Hrn. Dr. Sachs, zu ſich, und gewährte ihm eine ſehr lange Audienz, in welcher wichtige Fragen, betreffend die jüdiſchen Verhältniſſe, zur Sprache kamen. Man lebt der feſten Hoffnung, daß hier vor der Hand alle inneren Konflikte überwunden ſeyen, und daß das mit Nächſtem in Wirkſamkeit tretende Juden-Reglement manche Erleichterungen mit ſich bringen werde. Das Prinzip einer Judenemanzipation im modernen Sinne des Wortes ſoll in jenem Reglement nicht zum Vorſchein kommen; für die freiere Bewegung des Ritus und des Kultus aber — verſteht ſich, auf wiſſenſchaftlich-orthodoxer Grundlage — ſoll manches ſehr Erfreuliche im Werke ſeyn. (Nürnb. Korr.)

Berlin, 20. Nov. Wenn ſich die Nachricht beſtätigen ſollte, daß der portugieſiſche Geſandte zu Berlin, Baron Renduffe, mit den meiſten Staaten des Zollvereins einzeln Handelsverträge abſchließen werde, ſo könnte man mit Recht den Spruch anwenden: viel Geſchrei und wenig Wolle! Selbſt der preußiſch-portugieſiſche Tractat hat für Preußen keine andern Begünſtigungen feſtgeſtellt, als ſchon durch den Inhalt der portugiſiſchen Schifffahrtsgeſetze früher ſtattfanden. Auch die durch Art. 9 des Vertrages ſtipulirte Bedingung, daß für die preußiſche Schifffahrt nach Portugal die Häfen zwiſchen Maas und Elbe als preußiſche Häfen angeſehen werden ſollen, wird ſchwerlich von erheblicher praktiſcher Bedeutung werden, da hierbei nicht von deutſchen Exporten im allgemeinen, ſondern nur von Erzeugniſſen des Bodens oder des Kunſtfleißes Preußens die Rede iſt. Die in der D. A. Z. gegebenen Andeutung, daß die Ertheilung der Orden die Hauptſache dabei ſeyn dürfte, ſcheint nicht aus der Luft gegriffen. Es iſt im höchſten Grade zu bedauern, daß Preußen es nicht durchgeſetzt hat, den Tractat mit Portugal gleich im Namen des ganzen Zollvereins abzuſchließen, wie dieß mit Großbritannien und Belgien der Fall war, und auf Bedingungen, die der deutſchen Induſtrie und Schifffahrt wirkliche Vortheile gewähren. Dem Vernehmen nach ſoll es die Abſicht des Baron Renduffe ſeyn auch mit jeder der Hanſeſtädte einzeln zu unterhandeln. Die portugieſiſche Diplomatie ſcheint ausdrücklich die Nichtanerkennung jeglicher commerciellen Einheit Deutſchlands an den Tag legen zu wollen, und dem ſchwachen Portugal iſt dieß mehr gelungen als dem mächtigen Großbritannien. (Allg. Ztg.)

Breslau, 21. Nov. In Breslau, wo ſich, wie in vielen anderen Städten Schleſiens, ein ſehr reges Gemeindeleben zeigt, wurde am 19. Nov. das Feſt der Städteordnung glänzend gefeiert. Etwa 300 Theilnehmer waren zu einem Mahle verſammelt. Im Saale erblickte man die bekränzte Büſte des Königs, gegenüber das Bildniß Friedrich Wilhelms III., zu beiden Seiten die Namen Stein und Schön. (Schleſ. Ztg.)

Die Trier'ſche Zeitung meldet aus dem Poſen'ſchen unterm 16. Nov.: Vor einigen Wochen ereignete ſich in Warſchau folgender Vorfall. Nach dem Schluß eines Schauſpiels griff vor dem Schauſpielhauſe ein junger Mann den General-Polizei-Meiſter Abramowicz mit gezogenem Stockdegen an; der nach dem Herzen geführte Stoß verfehlte ſein Ziel und ſtreifte nur die Bruſt des Generals, weil ein anderer ruſſiſcher Offizier dem jungen Mann im Augenblick des Angriffs ſelbſt in den Arm gefallen war. Der junge Mann wurde verhaftet. Man hat nichts mehr von ihm gehört. In der Scheide ſeines Stockdegens aber hat man ein Verzeichniß von etwa hundert Namen gefunden, auf Grund deſſen mannichfache Einkerkerungen ſtattgefunden haben und noch ſtattfinden. Die Qualen, welche den Eingekerkerten auferlegt werden, um ſie zum Geſtändniß einer von Seiten der Richter ſchon vorausgeſetzten Thatſache zu bringen, ſind furchtbar; eine der gewöhnlichſten beſteht darin, daß ihnen nichts, als eingeſalzene Speiſen, beſonders Häringe, zur Nahrung gereicht, dabei aber jeder Trunk Waſſers u. ſ. w. wochenlang verweigert wird. Einigen der, in Folge jenes Angriffs auf den Generalpolizeimeiſter eingezogenen Opfer iſt bereits die Strafe zuerkannt und an ihnen ganz auf die Art vollzogen

Digitized by Google

worden, wie ein Bericht aus Königsberg beſchreibt. Tauſend Kantſchuh-Hiebe für jeden waren die vorläufige Strafbeſtimmung. Keiner der Unglücklichen hat noch die Hälfte der Strafe überlebt, aber auch an der Leiche wurde das volle Maß derſelben vollzogen. Die Angehörigen mußten der Execution beiwohnen.

Königsberg, 20. Nov. Geſtern wurde der neue katholiſche Kirchhof feierlich eingeweiht, nachdem der alte in Folge des Feſtungsbaues unbrauchbar geworden. — Das unter den hieſigen Studirenden ſeit mehren Jahren beſtehende Ehrengericht (nicht zu verwechſeln mit dem in der Feſtzeit provocirten, das durchaus keinen Anklang fand) ſchafft ſich immer größere Kreiſe, ſelbſt unter den ſogenannten Landsmannſchaften. Von dieſen haben ſich unlängſt zwei, die Litthauer und die Normannen, der alten Burſchenſchaft, auch Albertina genannt, im Punkte des Ehrengerichts angeſchloſſen; Schotten und Maſuren haben bisher noch ihren Anſchluß verweigern zu müſſen geglaubt und werden daher wohl auch an den beabſichtigten Bällen, die hier zu den glänzendſten und beſuchteſten gehören, keinen Antheil nehmen. Man kann die Anſichten der einen und der andern Partei ihren und anerkennen, und doch den Wunſch hegen, ſie möchten Alle, von gleichem Eifer für Wahrheit, Ehrenhaftigkeit und freie Wiſſenſchaft beſeelt, jeden, auch den leiſeſten Zwieſpalt vermeiden und auch in den unbedeutendſten Formen den gleichen geſelligen Brudersinn zeigen. Mögen ſie nach außen wie nach innen zu überall ihre ruhige Beſonnenheit, die auch der Jugend im Streit um die höchſten Güter der Menſchheit wohl anſteht, ruhmwürdig bewähren. (D. Allg. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 28. Novber. (Privat-Corr.) Bei der heutigen Abrechnung der Börſe — wir haben morgen Feiertag — blieben die Courſe faſt ganz unverändert, holl. und ſpan. eher flauer; der Umſatz war ziemlich lebhaft. 5 pCt. Metall.: 112 G.; 4 pCt. Metall.: $102^{3}/_{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77^{7}/_{8}$ G.; Bank-Actien: 1994 G.; 250 fl. Looſe: $133^{3}/_{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $158^{1}/_{2}$ G.; Prämienſcheine: $93^{5}/_{8}$ G.; Integr.: $61^{5}/_{8}$ G.; Synd. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $97^{7}/_{8}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt.: $88^{1}/_{8}$ G.; Ard: 24 G.; poln. 300 fl. Looſe: 99 G.; 500 fl. Looſe: $95^{1}/_{4}$ P.; Taunusb.-Act: $376^{1}/_{4}$ G.; Ludw.-Berbach.: $106^{1}/_{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $91^{1}/_{4}$ G.; Disc.: 4 pCt. Br.

□ Frankfurt, 28. November. (Priv.-Correſpondenz.) Ueber den Gang der Eiſenbahn-Unterhandlungen in Kaſſel hat man noch keine weitere Kunde. Von Seiten der großh. heſſiſchen Regierung iſt der Miniſterialrath Eckhart, von Seite unſeres Senates Dr. Schöff und Dr. Souchay bevollmächtigt. In der Hauptſache ſollen die drei Regierungen einig ſeyn und in den Nebenpunkten, die indeſſen mitunter auch noch weſentlicher Natur ſind, wird man ſich wohl auch bald verſtändigen. Die Hauptſache bleibt außer der Richtung der Bahn, der Koſtenpunkt. Die Richtung der Bahn iſt anerkannt; ſie geht durch Oberheſſen in Bockenheim bei Frankfurt vorbei. Auf dieſſeitigem Gebiete lauft die Bahn nur eine Viertelſtunde und es iſt deshalb nicht wohl glaublich, daß die beiden andern betheiligten Regierungen Frankfurt zugeſtanden haben, daß jeder Staat den Bau der Bahn auf ſeinem Gebiet übernehme, obgleich Frankfurt den koſtſpieligen Bau des Bahnhofes zu tragen hat. Wahrſcheinlicher iſt, daß unſere Stadt eine Summe zu dem ganzen Bahnbaue zahlt, da ſie doch großen Vortheil von derſelben hat. Keiner Frage mag es unterliegen, daß die Bahn ſehr rentabel wird, wiewohl ſie von Kaſſel bis nach Gießen zu eine nicht ſehr bevölkerte, geſchäfts- und auch geldarme Gegend durchlauft und ſomit die Zwiſchenſtationen wenig eintragen werden. Auf die Rückkehr der HH. Schöff und Souchay iſt man geſpannt. — Für den Dienſt der Main-Neckar-Eiſenbahn, namentlich als einſtige Locomotivführer, ſollen jetzt ſchon geeignete Individuen — Metallarbeiter — angenommen werden. Sie haben auch die beſte Gelegenheit, ſich auf der Taunuseiſenbahn einſtweilen einzuüben. Der Eiſenbahndienſt kann überhaupt nur auf der Bahn ſelbſt erlernt werden, die Theorie reicht dabei nicht aus. — Das Sendſchreiben des Aſchaffenburger Geiſtlichen an den Pfarrer Ronge wird, da es in die hieſigen Zeitungen keinen Eingang finden konnte, gratis hier vertheilt, ein Beweis, daß die Cenſur nicht hindernd im Wege ſtand.

Bremen, Mitte November. Bei unſerm Handelsſtande hat ſich in letzterer Zeit eine erfreuliche Richtung kundgegeben, zeitgemäße Verbeſſerungen und Unternehmungen in Ausführung zu bringen. Davon legt hauptſächlich die Dampfſchifffahrt auf der Weſer glänzende Proben ab. Die Oberweſer-Dampfſchifffahrt, welche anfangs mit ſo vielen Hinderniſſen und Schwierigkeiten kämpfen mußte, daß ihr Beſtehen kaum geſichert ſchien, hat bereits einen blühenden Verkehr auf unſerm Strome hervorgerufen. Ihre Reſultate übertreffen ſogar alle Erwartungen, indem ſich eine ſo ſtarke Frequenz des Publikums herausſtellte, daß die betreffende Geſellſchaft in ihrer letzten Verſammlung zu Hameln beſchloſſen hat, die ſchon in Thätigkeit befindlichen vier Dampfſchiffe noch um drei neue zu vermehren. Wir verhehlen uns freilich nicht, daß noch viel zu thun übrig bleibt, daß namentlich das Strombett noch mancher dringend nöthigen Verbeſſerungen bedarf (wir erinnern dabei nur an die berüchtigten Liebenauer Steine in der Nähe von Rienburg, wo das Dampfſchiff „Wittekind“ vor einiger Zeit ſtrandete und nicht unbedeutenden Schaden litt); aber wir hegen das Vertrauen zu den Uferſtaaten, daß dieſelben dieſes Unternehmen, deſſen Segnungen ihnen ja zumeiſt und vor Allem zu Gute kommen, auch nach Kräften unterſtützen werden. In inniger Verbindung mit der Oberweſer-Dampfſchifffahrt hat ſich jetzt eine Geſellſchaft gebildet, welche auch die Werra vorläufig von Münden bis Wanfried mit Dampf befahren will. Die Folgen dieſes neuen wichtigen Planes, wodurch wir — wenn erſt der obere Theil der Werra ſchiffbar gemacht und mit dem nahen Ludwigskanal verbunden iſt, was, den Urtheilen Sachverſtändiger zufolge, keine großen Schwierigkeiten darbietet — mit dem Herzen Deutſchlands in directe Verbindung geſetzt werden, laſſen ſich augenblicklich noch gar nicht überſehen. So viel iſt gewiß, für die Binnenländer, für Bayern, Thüringen, Heſſen u. ſ. w. muß es von der höchſten Wichtigkeit ſeyn, dem Stapel-Platze ihrer Erzeugniſſe und Fabricate ſo nahe, als möglich gerückt zu werden. Auch auf der Unterweſer regt ſich jetzt der Geiſt des Fortſchrittes mächtiger, als je. Die alten Dampfſchiffe, welche, den Stromverhältniſſen wenig angepaßt, den Wünſchen des Publikums nicht Genüge leiſten konnten, ſollen zum Theile durch neue, zweckmäßiger gebaute erſetzt, auch durch Concurrenz für die Ermäßigung der Paſſagepreiſe Sorge getragen werden. Ferner will man auf der Hunte eine Dampfſchifffahrt einrichten, welche das Großherzogthum Oldenburg mit in den Kreis der Verbindung zieht und für dieſes Land von ſehr erſprießlichen Folgen zu ſeyn verſpricht. Rechnet man zu dem Allen noch die mit überſeeiſchen Ländern (England und Holland) eingeleitete regelmäßige Dampfſchifffahrt, ſo wird man uns einräumen müſſen, daß Bremens Handelsſtand unausgeſetzt die einmal betretene Bahn des Fortſchrittes verfolgt. (A. Pr. Z.)

Belgien.

† Von der belgiſchen Gränze, 26. Nov. (P.-C.) Sie wiſſen wohl ſchon, daß die Brüſſeler Zeitung, »Vlämſch Belgie,« zu erſcheinen aufgehört hat. Sie war zu Anfang dieſes Jahres von Actionairen gegründet worden und hatte drei Redacteure. Sie vertrat ausſchließlich die flamändiſchen Intereſſen, und hatte weder eine liberale, noch eine katholiſche Farbe. Eine ſolche Stellung iſt in dieſem Lande, wo Alles entſchieden Partei nimmt, kaum durchzuführen. Auch »Vlamſch Belgie« ſcheiterte daran. Vor einigen Tagen iſt in Folge einer Uneinigkeit in der Redaction ſelbſt, die den Austritt des geiſtvollen Hauptredacteurs, Hrn. de Laet, zur Folge hatte, ein völliger Bruch entſtanden. De Laet wird jedoch, wie man vernimmt, ein liberales flamändiſches Blatt erſcheinen laſſen, während »Vlämſch Belgie« von der katholiſchen Partei erworben worden iſt. Belgien hat übrigens circa 40 Blätter, die in flamändiſcher Sprache geſchrieben werden, und circa 20 franzöſiſche. Die Mittelpunkte der flamändiſchen Bewegung ſind Antwerpen, Gent und Brügge.

Großbritannien.

London, 21. Nov. Die äußern Verhältniſſe Griechenlands ſind ſeit kurzem wiederholt berührt worden; es dürfte nicht überflüſſig ſeyn, zur genauen Würdigung derſelben noch einen Beitrag zu liefern. Daß der letzte Miniſterwechſel in Athen hier einen unangenehmen Eindruck hervorgebracht, braucht kaum wiederholt zu werden. Man conferirte über die dadurch bedingte neue Lage der griechiſchen Angelegenheiten vorzüglich mit dem hieſigen ruſſiſchen Repräſentanten, und ſchon nach wenigen gegenſeitigen Communicationen ward unſerm Miniſterium der Verhaltungsplan vorgelegt, welcher in Rußland der neuen griechiſchen Adminiſtration gegenüber zur Richtſchnur dienen ſoll, wobei ich zugleich bemerke, daß dieſer Plan von unſerm Cabinet unbedingte Billigung erhalten hat. Folgende dürften die wichtigſten Beſtimmungen desſelben ſeyn: Es ſoll gegen das jetzige griechiſche Miniſterium nicht die mindeſte Feindſeligkeit an den Tag gelegt, d. h. die Perſönlichkeit der Miniſter ſoll als gleichgültig, ihre Prinzipien und ihre eigentlichen Abſichten allein entſcheidend betrachtet werden. Die Zuſage der Unterſtützung derſelben durch die Cabinete ſoll an die Bedingung geknüpft werden, daß das griechiſche Miniſterium durch die That den aufrichtigen Entſchluß beweiſe, auf dem Weg der Verſöhnung, der Ruhe und Ordnung das Wohl des Landes nach Kräften zu befördern. Endlich ſollen die drei Schutzmächte durch ihre Repräſentanten in Athen ihren einſtimmigen Entſchluß verkünden, die von ihnen in London gegebene gemeinſchaftliche Erklärung vom 17. Nov. 1843 aufrecht zu erhalten oder mit andern Worten jede Verletzung der zwiſchen der Türkei und Griechenland gegenwärtig beſtehenden Gränzen zu hintertreiben. Streng nach dieſem Verhaltungsplan ſollen die von dem ruſſiſchen und unſerem Cabinete an ihre Geſandten ergangenen Inſtruktionen lauten, jedoch, wie es heißt, mit einem bittern Zuſatz in Betreff der Zahlungsrückſtände, zu deren Tilgung für den Augenblick wenig Ausſicht vorhanden zu ſeyn ſcheint. Nur Frankreich zeigt ſich in Geldintereſſen immer großmüthig.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Herr Guizot iſt von ſeinem Unwohlſeyn gänzlich hergeſtellt, und die Plane und Cabalen, welche Thiers und Barrot auf deſſen Unfähigkeit, die Kämpfe der Tribune zu beſtehen, gebaut hatten, zerrinnen in ihr Nichts. Eine zweite große Verlegenheit: die Dotationsfrage, fällt für die nächſte Sitzung wieder weg; das Schloß glaubt den dazu geeigneten Zeitpunkt noch nicht gekommen, obwohl eine hohe Perſon vor kurzem in Windſor und unlängſt wieder in St. Cloud ſich auf eine Art geäußert haben ſoll, die das Gegentheil hatte vermuthen laſſen können. (Allg. Z.)

* Paris, 20. November. (Privat-Correſpondenz.) Die Nachrichten aus Spanien lauten noch immer ſo widerſprechend wie früher; die »Madrider Zeitungen« enthalten eine Menge emphatiſcher Bulletins, worin die gänzliche Niederlage Zurbanos und ſeine Flucht in die Gebirge gemeldet wird; — die Briefe von der Gränze laſſen ihn als Sieger in Soria einrücken, eine Inſurrection in Ober-Arragonien ausbrechen, und den Aufſtand immer mehr um ſich greifen. — Die »Revue de Paris« will heute wiſſen, daß das Miniſterium eine telegraphiſche Depeſche erhalten habe, wonach Zurbano und ſeine Gefährten gefangen worden ſeyen und mit beſonderer Feierlichkeit (solennité) gerichtet werden würden. Da jedoch der officielle Moniteur ſchweigt und die dem ſpaniſchen Kabinette ſo günſtige franzöſiſche Regierung keine telegraphiſchen Depeſchen veröffentlicht, ſo weiß man nichts Beſtimmtes, — eines iſt nur gewiß, daß bereits ſieben Provinzen in Belagerungszuſtand erklärt und unter das Ausnahmsgeſetz der Kriegsgerichte, Fuſilladen, Hausſuchungen und terroriſtiſchen Bandos geſtellt ſind.

Die Reform enthält heute folgende Anzeige: »Die durch die Petition der arbeitenden Claſſen der öffentlichen Meinung eingeimpfte Bewegung vergrößert und verbreitet ſich auf eine wahrhaft außerordentliche Weiſe, die unſere kühnſten Hoffnungen überſteigt. Geſtern waren die Bureaux der Reforme überfüllt von Bürgern, Fabrikanten, Arbeitern, Meiſtern und Geſellen, die Exemplare der Petition verlangten, theils um ſie zu unterzeichnen, theils um ſie zu Unterzeichnungen zu verbreiten. Es genügt hier dieſe Thatſache anzuführen, ſie bedarf keines Commentares.« — Die Pariſer Petition allein zählt ſchon über 80,000 Unterſchriften, man erwartet aus den Departements über eine Million Unterſchriften; — in allen Provinzblättern wird in erſter Reihe die wichtige Frage der Organiſation der Arbeit discutirt und das Intereſſe an der Politik tritt ganz in den Hintergrund. Das Miniſterium iſt nicht ohne Beſorgniß über dieſen plötzlichen ungeheuern Aufſchwung, da es wohl weiß, was in Frankreich eine wahrhaft populaire Idee, wenn ſie ein Mal in das Bewußtſeyn der Maſſen übergegangen iſt, vermag. Zudem ſcheint nach der ungewöhnlichen Kälte, die wir jetzt ſchon haben, der Winter außerordentlich ſtreng zu werden. Die Auszahlungen der Spar-Caſſa überſteigen die Einzahlungen fortwährend um ein Drittel; das Verſatzamt iſt mit Effecten aller Art überhäuft, in den Spitälern iſt kein Bett leer; trotz der ſtrengen Polizei ſieht man Abends auf allen Straßen Frauen, Kinder und beſchäftigungsloſe Arbeiter betteln, die Anzahl der Failliten unter den Handwerkern und dem kleinen Detailhandel nimmt täglich zu; Alles zeigt, daß die allgemeine Lage der minderbemittelten Bevölkerung eine ſehr gedrückte iſt. Geſtern erſt fiel in der Rue St. Jacques ein Arbeiter halb todt vor Hunger um; er hatte vier Tage nichts gegeſſen.

Marſchall Bugeaud, der ſchon zwei Mal beim Könige in St. Cloud war, hat heute Herrn Guizot einen Beſuch abgeſtattet, geſtern Abend war er in St. Cloud beim Feſte, das der König zur Feier des 35ſten Jahrestages ſeiner Vermählung gab; — der Marſchall ſieht gut aus, hat aber ganz weiße Haare bekommen; — der König unterhielt ſich ſehr lange mit ihm. Am 1. Dez. geht Hr. Bugeaud auf ſeine Beſitzung nach Excideuil und kehrt erſt zur Kammereröffnung nach Paris zurück.

(Neueſte Nachrichten.) Es ſind heute hier Nachrichten aus New-York bis 9. d. M. angekommen; die Präſidentenwahl war im vollen Gange, die Aufregung ungeheuer; 54 Grafſchaften hatten bereits gewählt, und die von New-York hatten noch zu wählen. Der demokratiſche Candidat Polk war bereits mit 9120 Stimmen ſo ſehr in der Majorität, daß ſeine Ernennung als definitiv betrachtet werden kann. Am 12. erſt konnte man das Reſultat wiſſen, welches eine große Niederlage für die Whigs und ihrem Candidaten Clay iſt. Polk iſt für die Einverleibung von Texas und gegen die Schutzzölle.

Die „Revue de Paris“ verſichert heute den Behauptungen aller andern Journale gerade entgegen, daß der Admiral Dupetit-Thouars baldigſt in Paris eintreffen und im Marineminiſterium ſchon erwartet werde. 5Ct. 119. 15. 3pCt. 83. 10. Ard. 32½.

Spanien.

† Madrid, 20. Nov. (P.-C.) Die Discuſſion über die Reforme dauert fort, alle Amendements für die Erblichkeit der Pairie wurden verworfen; Art. 1 dieſes Abſchnittes wurde angenommen, die Entſcheidung über Art. 2 vertagt. — Briefe aus Algeſiras vom 10. melden, daß General Minarez daſelbſt eine weitverzweigte Verſchwörung entdeckt habe. Die Verſchworenen wollten ſich des Forts Sanjago bemächtigen, ebenſo des Forts auf der grünen Inſel und die Behörden ermorden. Einer der Häuptlinge des Complott's iſt Concha, ein Anhänger Esparteros. Ueber Zurbano weiß man nichts Näheres. Aus Oberarragonien weiß man dagegen, daß der Marechal de Camp Ruiz ſich an die Spitze der dortigen Bewegung geſtellt hat.

Die „Sentinelle“ des Pyrenées erklärt alle Nachrichten über Zurbanos Niederlage geradezu für Lügen, ſie ſagt, nach verläßlichen Briefen ſey der Aufſtand im Zunehmen und Zurbano ſchon an der Spitze einer kleinen Armee. Daß die franz. Regierung durchaus keine telegraphiſchen Depeſchen bekannt macht, iſt ein ſchlimmes Zeichen für die herrſchende Parthei in Madrid, es muß ſehr ſchlimm ſtehen.

Rußland und Polen.

Von der ruſſiſchen Gränze, 19. Nov. Der ruſſiſche Ein- und Ausfuhrhandel hat in dem nunmehr beendigten Schifffahrtsjahre ein ſehr günſtiges Ergebniß geliefert. Es gilt dieſes jedoch nur von den ſeewärts ein- und ausgehenden Gütern, worüber die Zollregiſter Auskunft ertheilen. Dagegen hat man für den internationalen Landhandel gar keinen Maßſtab, wonach deſſen Belang auch nur annähernd beurtheilt werden könnte. Dazu kommt noch, daß derſelbe häufig auf Schleichwegen betrieben wird, die zu verſperren bis jetzt noch immer nicht gelungen iſt. Man hatte erwartet, daß die in dieſer Hinſicht gemachten Erfahrungen mit dem Austritt des ehemaligen Finanzminiſters, Grafen v. Cancrin, eine Abänderung des von dieſem aufgeſtellten Handelsſyſtems herbeiführen, die Verbote gewiſſer Einfuhrartikel aufgehoben, andere dagegen mit niedrigeren Zöllen, als bisher, belegt werden würden. Die Regierung hat aber die Aufrechthaltung des bisherigen Syſtems nebſt allen ſeinen Folgerungen mit unnachſichtlicher Strenge auch ferner für nöthig erachtet, ſo wenig auch die bis jetzt dazu gebrauchten Mittel immer den erwarteten Erfolg gehabt haben. Allerdings leiden aber die Staatsfinanzen mehr oder weniger. — Für den herannahenden Winter finden wieder mehrere Truppenverlegungen ſtatt, jedoch mehr in der Abſicht, deren Verpflegung, vornehmlich die der Kavallerie, zu erleichtern, als um politiſcher Zwecke willen. Indeß gibt die Zuſammenziehung namhafter Heeresmaſſen in den ſüdlichen Gouvernements der Vermuthung Raum, daß die Fortſetzung des kaukaſiſchen Krieges bedeutende Ergänzungsmannſchaften für den nächſten Feldzug in Anſpruch nehmen werde. Ueber die Ergebniſſe des diesjährigen Feldzuges, der als beendigt zu betrachten, verlautet nur wenig Zuverläſſiges, noch weniger Erfreuliches. Einzelne Waffenthaten ausgenommen, die den ruſſiſchen Kriegern zur Ehre gereichen, gelangt in dieſer Hinſicht nichts zur öffentlichen Kenntniß auf amtlichen Wegen. So viel ſcheint jedoch außer Zweifel zu ſtehen, daß der Verluſt an Offizieren auch in dieſem Feldzug ſehr groß war. (Schw.-M.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** Würzburg, 29. Nov. Hr. Prof. Schad wird die Güte haben, unter Mitwirkung der Liedertafel, künftigen Dinstag ein Concert zum Beſten der hieſigen Armen zu geben. Wir ſagen Hrn. Schad im Voraus für dieſe menſchenfreundliche Bereitwilligkeit unſern Dank und zweifeln nicht daran, daß ſein herrliches Spiel und der ſchöne Zweck des Concerts das Haus füllen werden.

München, 26. Nov. Geſtern ſtarb hier der k. Hofcaplan und Ritter des Verdienſtordens vom heil. Michael, J. B. Schmid, ein um unſere Kirchenmuſik, namentlich in der St. Michaels-Hofkirche, wo er eine Reihe von Jahren Chordirector war, vielfach verdienter Mann. (Allg. Ztg.)

** München, 27. Novbr. (Privat-Correſpondenz.) Eine der erſten Opern Mozarts, »Idomeneo«, vor 61 Jahren hier gegeben, wird neu einſtudirt demnächſt uns vorgeführt. Mozart hatte dieſe Oper nur für München und auch in München geſchrieben, und nannte ſie daher auch nur ſeine »Münchener Oper.« Man iſt auf die Aufführung derſelben ſehr geſpannt.

□ Frankfurt, 28. November. (Priv.-Correſpond.) Wiederholt iſt hier das Gerücht verbreitet, die frühere, hier ſo beliebt geweſene Schauſpielerin Frühauf ſey in ein Kloſter, es iſt durchaus erfunden. Sie weilt noch erkrankt bei einer Schweſter in Donaueſchingen. — Alle Briefe aus Berlin ſtimmen dahin überein, daß Mad. Birch-Pfeiffer auf der k. Bühne total mißfällt und das B. R. W., denn ihr Spiel iſt ſtereotyp-trivial.

Die „Aachener Ztg.“ ſchreibt aus Breslau: In Schleſien koſtet das hübſche Geſicht eines jungen Bauernmädchens fünf Thaler. Ein junger Gutspächter aus der Umgegend von Neuſtädtel hatte das Unglück, in einem Felde die Tochter eines Bauern ſo ins

Digitized by Google

Geſicht zu treffen, daß das Mädchen nahe daran war, ihr Augenlicht zu verlieren. Obgleich nun ſchon wieder hergeſtellt, iſt ſie doch ſo entſtellt, daß ſie von ihrem Bräutigam verlaſſen wurde. Die Eltern verlangten 100 Thle. Entſchädigung für das geſtörte Lebensglück ihrer Tochter. Der Hr. Gutspächter iſt ſo generös, daß er ſich bereits zur Zahlung einer Summe von fünf Thaleen eeboten hat

Die Kolonie Adelaide, die jüngſte der auſtealiſchen Kolonien, blüht am Raſcheſten auf. Sie zählte zu Anfang dieſes Jahres 17,366 europäiſche Anſiedler. Das Boruſſagebirge, das Adelaide in einer Entfernung von mehreeen Meilen umgibt, zeigt großen Mineraleeichthum; es wurde z. B. eine Bleiſtuſe gebrochen, die 700 Pfund wog. Die Preiſe von Schaafen waren 10 bis 12 Sbl., die der Kühe 4 bis 7 Pfd. Strl.; im vorhergehenden Jahre ſtanden dieſe Preiſe um 50 pCte. niedriger. Die Kaufleute gaben den Landbebauern Vorſchüſſe auf ihre Waizenerndte zur Ausfuhr nach England.

In dem Sun vom 21. Nov. lieſt man: „Nach den Berichten der Brigade der Pompiers von London ergibt ſich, daß in dieſem Jahre es nicht wenigre als 800 Feuersbrünſte in der Hauptſtadt gegeben hat; der Schaden wae nicht ſo beträchtlich wie in den feuheren Jahren, es kamen abee mehr Leute dabei um das Leben.

* Paris, 26. Nov. (P.-C.) Der Prozeß des Compoſiteurs Kreutzer gegen den Direktor der italieniſchen Oper iſt geſtern abermals beim hieſigen Handelsgericht vorgekommen, Kreutzers gutes Recht wurde in allen Punkten anerkannt und das Gericht ſchob ſein Urtheil auf acht Tage hinaus, um den Partheien noch Zeit zu einem gütlichen Vergleiche zu laſſen. Kreutzers Advokat, Herr Schayé, hielt der deutſchen Muſik, die die italieniſchen Künſtler und namentlich Here Ronconi ſo geringſchätzend behandeln, eine feurige Lobrede und fragte: wie kommt es denn, daß die italieniſchen Sänger die deutſche und franzöſiſche Muſik ſo gründlich haßten, und doch auf ihren Reiſen ſo bereitwillig deutſche Thaler und franzöſiſche Francs und Napoleons einſcharrten. Es iſt gar kein Zweifel, daß das Uetheil ſehr günſtig für Kreutzer ausfallen wied.

Liszt iſt noch immer in Madrid. Die ſchönen Spanierinnen bringen ſich unter einander um wegen ihm: man bedeckt ihn mit Bravos und Realen; der Flügel von Boiſſelot, worauf er im Theater del Circo geſpielt hat, iſt zum Verſtrich gekommen, und zu dem übertriebenen Preis von 5000 Fr. verkauft worden. Das iſt auch eine Revolution; man vergißt über dieſer die Fuſſilađen; die Konſpirationen verunglücken, ſtechen; die Spanier ſind nicht mehr zu erkennen unter dieſer neuen Regierung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 28. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	334. 12	+ 3, 1	NW. bed.
Mittags 12 U.	333. 42	+ 4, 3	NW. bed.
Abends 7 U.	332. 57	+ 2, 1	NW. Reg.

Bemerk. Nachmittags Regen.

Das neu hergerichtete Wohnhaus in der Semmelsgaſſe I. Diſtr. Nr. 61 iſt um den billigen Preis von 2000 fl., in beliebigen Terminen zahlbar, zu verkaufen und das Nähere hierüber zu erfragen bei Gebrüder Roſenheim in Heidingsfeld. Auch ſind daſelbſt 40 weingrüne Stückfäſſer, in Eiſen gebunden, billig zu haben.

Lotto-Anzeige.

Zu Nürnberg kamen am 29. Novbr. heraus:

11. 73. 50. 64. 82.

Die nächſte Ziehung iſt am 10. Dezbr. zu München.

Bei E. F. Fürſt in Nordhauſen iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte zu haben:

Medizinisch-chirurgisches

Fremdwörterbuch.

Zur Verdeutſchung und Erklärung der beſonders aus der griechiſchen und latein. Sprache entlehnten und in den Geſammtgebieten der Medizin und Chirurgie vorkommenden Kunſt-Ausdrücke. Für Aerzte und Wundärzte, ſo wie für alle Leſer mediziniſcher Schriften überhaupt. Von Dr. C. Schöpfer. 8. Maſchinen-Velinpapier. 1 fl. 30 kr.

Kein Arzt kennt alle Fremdwörter ſeiner Wiſſenſchaft, und dieſes vollſtändige, aber gedrängte Verdeutſchungswörterbuch der in der Medizin und Chirurgie vorkommenden fremden Ausdrucke wird daher für jeden Leſer mediziniſcher Werke höchſt unentbehrlich ſeyn.

Gubitz „Volkskalender für 1845.“

In allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen ſo wie bei Lud. Stahel am Markte, iſt zu haben:

F. W. Gubitz

Volkskalender für 1845.

Mit 12 Holzſchnittten, zum Theil in Buntdruck.

Preis: 45 kr.

Er iſt in geiſtiger Hinſicht für Nutzen und Unterhaltung eben ſo wie in ſeiner Bilder-Gallerie reich und vorzüglich ausgeſtattet und bedarf keiner Empfehlung durch Worte.

Berlin, 15. November 1844.

Vereinsbuchhandlung.

Geſuch.

[3e] Es wird ein gelernter Jäger als Livrée-Jäger geſucht, welcher ſogleich eintreten kann. Hiezu Luſttragende wollen ſich unter Vorlage der entſprechenden Zeugniſſe im 2. Diſtr. Nr. 576 in Würzburg melden.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt erſchienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Cußner, K., Rechenbuch für's bürgerliche Leben. Zum gründlichen Selbſt-Unterrichte und für Schulen. Mit 1200 Aufgaben. Zweite durchgehends verbeſſerte und vermehrte Auflage. gr. 8. 294 S. broch. 1 fl. od. $17\frac{1}{2}$ Sgr. geb. 1 fl. 12 kr. od. 20 Sgr.

Die erſte, nicht unbedeutende Auflage dieſes Buches vergriff ſich, ohne angekündigt, noch in eine Buchhandlung gekommen zu ſeyn, durch die günſtige Aufnahme der verehrl. HH. Schullehrer, ſo wie mehrerer Unterrichts-Anſtalten in Unterfranken binnen 4 Monaten. Die vorliegende zweite wurde nicht nur einer ſorgfältigen Verbeſſerung unterworfen, ſondern erhielt auch durch Beifügung gut geordneter Reduktions-Tabellen der Münzen, Maaße und Gewichte der mit Bayern im nächſten Verkehr ſtehenden Länder eine für's Geſchäftsleben ſehr nützliche und wichtige Vermehrung, und wurde vermöge kgl. Regierungsbeſchluſſes durch das Intelligenzblatt von Unterfranken u. Aſchaffenburg allgemein als ſehr brauchbar empfohlen. Der Preis iſt der größern Verbreitung wegen ſehr billig geſtellt, und, um die Einführung in Schulen zu erleichtern, wird auf je 12 zuſammengenommenen Exemplaren 1 umſonſt gegeben.

(Auch bei Ludwig Stahel am Markt vorräthig.)

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg ſo wie bei Lud. Stahel am Markte iſt zu haben:

Die kleine

deutſche Köchin,

oder Anweiſung:

wie in einem bürgerlichen Hausſtande

die Küche

gut, ſchmackhaft, abwechſelnd und dabei wohlfeil zu führen iſt.

Auf eigene, ſeit zwanzig Jahren in der Küche gemachte Erfahrungen begründet und herausgegeben von

Louiſe Richter.

Vierte Auflage. Preis 18 kr.

☞ Enthält nahe an 600 Recepte zur Zubereitung aller Arten Speiſen, als: 60 Suppen, 78 Fiſche, 60 Gemüſe, 110 Fleiſch, Wild und Geflügel, 58 Saucen, 18 Pudding, 39 Klöße, Pfannekuchen und Eier, 30 Früchte und Compots, 55 Paſteten, Backwerk und Torten, 55 Gelees und Eingemachtes rc.

Von dieſem wohlfeilſten aller Kochbücher wurden in noch nicht ganz 18 Monaten in 3 Auflagen über 15,000 Exemplare abgeſetzt. Bedarf es da noch einer weitern Anpreiſung?

Bei C. F. Amelang in Berlin erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg durch die Stahel'sche, sowie durch Ludw. Stahel am Markte zu haben:

Leitfaden der chemischen Analyse

organischer Substanzen

in ihre näheren Bestandtheile, besonders in technisch-chemischer Beziehung,

bearbeitet von

Dr. L. Elsner.

Lehrer der Chemie und Mineralogie am kgl. Gewerbe-Institut zu Berlin.

II. Theil: Organische Analyse. Mit einer Kupfertafel. 448 Seiten in 8. Maschinen-Velinpapier. Geheftet 3 fl. 36 kr.

Desselben Werkes I. Theil enthält: Unorganische Analyse. Mit zwei Kupfertafeln. 416 Seiten in 8. Maschinen-Velinpapier. Geh. 3 fl. 36 kr. (Mithin complet 7 fl. 12 kr.)

Die chemische Untersuchung organischer Substanzen auf ihre näheren Bestandtheile ist hinsichtlich der Anwendung organ. Substanzen auf Künste, Gewerbe, Oeconomie, Pharmacie und Medicin von allgemein anerkannter Wichtigkeit; dieser Leitfaden ist daher bestimmt, eine besonders dem Anfänger oft sehr fühlbare Lücke in der chemischen Literatur auszufüllen, da, so viel Ref. bewust, zur Zeit ein ähnliches Buch für den besagten Zweck noch mangelt, ausser den älteren Werken von Hermbstädt, Pfaff etc. Ueber die allgemeine Brauchbarkeit des Buches wird sein Inhalt am besten Rechenschaft geben; so findet sich darin namentlich auch die Angabe für die chem. Untersuchung der **Wurzeln, Rinden, Hölzer etc., der Kartoffeln, der Getreidearten, der Runkelrüben auf ihren Zuckergehalt, der Seifen, der Lackfarben, der gerbstoffhaltigen Substanzen, der humusart. Stoffe, der Maische**, die nothwendigen Angaben über die Untersuchung **thierischer Substanzen** etc. etc. — Auch ist die allgemeine Anleitung zur chem. Untersuchung organ. Substanzen überhaupt mit besonderem Fleiss ausgearbeitet worden, wodurch das Werk noch mehr an Brauchbarkeit gewinnen dürfte. Noch möge bemerkt werden, dass auch **jeder einzelne Band ein für sich bestehendes Ganze bildet.**

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludw. Stahel am Markt, zu haben:

Die Heilung der Muttermale,

Sommerflecken — des Kupferhandels — der Finnen — Miteſſer — und Leberflecken. Von dem praktiſchen Arzt und Hofrath Berg.

Preis: 15 Sgr. od. 54 kr.

Die beifällige Aufnahme dieſer hülfreichen Schrift wird durch den raſchen Abſatz von dreitauſend Exemplaren bewieſen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16⅛ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 334. Sonntag, 1. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 27. Nov. Se. Maj. der König haben ſich unter dem 23. Nov. bewogen gefunden, zu der bei dem Appellationsgerichte von Schwaben und Neuburg erledigten Rathſtelle den Aſſeſſor eben dieſes Gerichts Karl Grafen v. Armansperg zu befördern, und die bei dem genannten Appellationsgericht hierdurch erledigte Aſſeſſorſtelle dem Secretär des nämlichen Gerichtshofs Joſephs Weinig zu verlaſſen. (Allg. Ztg.)

= **Preußen.** Berlin, den 26. November. (Privat-Correſpondenz.) Das gewinnſüchtige Eiſenbahn-Aktienpublikum iſt bei der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn, deren Directorium in Kaſſel ſeinen Sitz hat, ein Opfer der Frankfurter Baiſſiers geworden, denn unmittelbar nach der Zeichnung ſanken dieſe Papiere und ſtehen nun hier 5 — 7 pCt. unter Pari, ein Fall, der in der Geſchichte der Eiſenbahn-Aktien noch nie dageweſen iſt. Zu verwundern iſt es nur, daß eine Bahn, welche im Herzen von Deutſchland befindlich eine der rentirendſten zu werden verſpricht, ſo den Einfluß von Machinationen Preis gegeben werden können, und daß die heſſiſche Regierung, welcher es nicht unbekannt ſeyn kann, daß der Bau dieſer Bahn eine Lebensfrage für Kaſſel iſt, dies Börſenmanöver bis jetzt ſo ruhig mitangeſehen hat, ohne ſofort durch Betheiligung oder Zinsgarantie einzuſchreiten und dem Unweſen ein Ende zu machen. Preußiſcher Seits wird dieſe Bahn als Ergänzung der Thüringiſchen gewiß ſehr gewünſcht und dem Verkehr der Aktien jeglicher Erleichterung gern gewährt werden. — Viel Senſation erregt hier jetzt der unter uns weilende Karmeliter Johann Baptiſt, der abermals eine Reiſe durch Europa macht, um Geldbeiträge zur Erhaltung des von ihm durch Geldcollekten auf dem Berge Karmel jüngſt erſt wieder aufgebauten Kloſters zu ſammeln. Er ſchmeichelt ſich, in Deutſchland beſonders anſehnliche Unterſtützung zu empfangen, da das erwähnte Kloſter, welches als Hoſpitium für nothleidende Reiſende jedweden Glaubens dient, am meiſten von armen Deutſchen beſucht wird, die darin die gaſtfreundlichſte Aufnahme finden. Es iſt in der That bemerkenswerth, daß, außer bei den Deutſchen, unter den übrigen Nationen faſt gar keine Reiſeluſt der ärmeren Claſſen wahrgenommen wird. Wer kein Geld hat, bleibt gewöhnlich ruhig in ſeinem Vaterlande. — Dem Gerüchte, daß das noch immer das Theater füllende Luſtſpiel: »Er muß auf's Land«, verboten werden ſoll, weil es die Zeitgebrechen ſtark geißelt, möchte ſchon dadurch widerſprochen werden können, daß daſſelbe Morgen auf allerhöchſten Befehl in Potsdam vor dem Hofe aufgeführt wird.

Münſter, 27. Nov. Eine in dieſen Tagen an das hieſige General-Commando erlaſſene Allerhöchſte Cabinetsordre hat unter unſerer Einwohnerſchaft, beſonders aber unter dem kleinen der iſraelitiſchen Confeſſion angehörigen Theile derſelben, große Senſation erregt, und iſt nicht allein von Intereſſe für hieſige Stadt, ſondern wird auch gleiche oder ähnliche Verhältniſſe in andern Landestheilen Preußens berühren, beſonders da ein ſolcher Fall noch nicht vorgekommen iſt. Die Sache iſt folgende: Ein junger Mann jüdiſcher Confeſſion war, um ſeiner Militärpflicht zu genügen, vor zwölf Jahren hierſelbſt in das hier in Garniſon liegende 11. Huſaren-Regiment getreten. Im Beſitze einer guten Handſchrift, wurde er im Bureau des Brigade-Commandeurs verwandt, blieb über die dreijährige Friſt im Dienſt, rückte zum Unteroffizier auf und wurde nach zwölfjähriger Dienſtzeit entlaſſen. Wer, wie bekannt, nach zwölf Militärdienſtjahren als Unteroffizier austritt, hat Ausſicht auf Civilverſorgung. Im vorliegenden Falle war dies, da der Austretende ſich nicht zu einem der drei chriſtlichen Glaubensbekenntniſſe bekannte, zweifelhaft. Seitens des General-Commando's wurde befürwortend berichtet, und die darauf erfolgte Cabinetsordre »ſpricht dem zwölfjährigen jüdiſchen Unteroffiziere die Civilverſorgungs-Berechtigung gleich jeder anderen zum Chriſtenthume ſich bekennenden Militärperſon zu.« Da der Ausgetretene ſich dem Rechnungs- und Caſſenfache im Juſtizdienſte zu widmen geſonnen iſt, ſo wird nach einiger Zeit, wenn derſelbe das vorſchriftsmäßige Examen beſtanden hat, der in Preußen noch nicht vorgekommene Fall eintreten, daß bei einer Gerichtsbehörde ein Salarien-Caſſen-Rendant jüdiſcher Confeſſion fungirt. (Köln. Ztg.)

△ Vom Niederrheine, 28. Nov. (P.-C.) Bei der Anweſenheit unſers Finanzminiſters, der überall eine ausgezeichnete Theilnahme fand, haben viele würdige Männer Gelegenheit gehabt, dem hohen Staatsbeamten die Bedürfniſſe unſerer Provinz, ſoweit ſie in den Reſſort des Hrn. Flottwell fallen, nachzuweiſen. Die Rheinprovinz iſt ein vorzugsweiſe gewerbtreibender Landestheil, der zu den Staatseinnahmen einen ſehr beträchtlichen Theil liefert und ſchon deshalb einer ganz beſondern Berückſichtigung von Seiten des Finanzminiſters anſprechen darf. An Ort und Stelle aber gewinnt Manches einen ganz andern Anblick, als wenn er aus der Ferne betrachtet wird und die Induſtriellen ſelbſt benehmen ſich zu Hauſe in ihren Fabrikgebäuden ganz anders, als in den amtlichen Berliner Kreiſen, wo man ſie mehr oder weniger als Bittſteller anzuſehen gewohnt war. Hr. Flottwell iſt aus der Provinz Preußen gebürtig und theilt in mancher Beziehung die in jenen lediglich ackerbautreibenden Landes-Gegenden verbreiteten Handelsprincipien; das Rheinland aber iſt eine ackerbau- und gewerbtreibende Provinz, in welcher man zwiſchen Agricultur und Induſtrie keinen Gegenſatz anerkennt, ſondern wo man längſt durch die Erfahrung vieler Jahrzehnten weiß, daß der Ackerbau um ſo einträglicher iſt, je blühender ſich die Induſtrie geſtaltet. Das letztere aber kann nur der Fall ſeyn, wenn ſie gegen ausländiſche, namentlich gegen engliſche Concurrenz, geſchützt wird. Sie verlangt keine Prohibitivmaßregeln, die man ohnehin nur als eine Prämie für Schleichhändler betrachten müſſe, wohl aber richtig bemeſſenen und nothwendigen Schutz. Sie verlangt ihn ſchon deshalb, um den Arbeitern Brod und Beſchäftigung geben zu können. Hr. Flottwell hatte in Berlin, bei dem Feſtmahle der Induſtriellen im Kroll'ſchen Saale, dem Vorwärts ein Lebehoch gebracht und gegen die nationalöconomiſchen auf praktiſche Erfahrung begründeten Anſichten des Dr. Friedr. Liſt einige Aeußerungen für zweckmäßig erachtet. Dieſe fanden damals ſogleich ihre Widerlegung, namentlich durch den Commerzien-Rath Degenkolb. Aehnliches iſt in Elberfeld von Seite der Handels-Kammer geſchehen, deren Vertreter ſich in einer Weiſe ausſprach, die hier überall gebilligt wird. Da Hr. Flottwell die Stimme praktiſcher, hochbeſteuerter und angeſehener Männer vernahm, ſo darf dieſelbe ohne Zweifel auf Beachtung rechnen. Erfreulich bleibt es in jedem Falle, daß in unſerer Hauptſtadt von Seiten mancher Beamten der Gewerbſamkeit keine Geringſchätzung bewieſen wird, die keineswegs am rechten Platze war. Das Handelsamt liefert dafür erfreulichen Beweis. — Die in Berlin jetzt ſo heftig bekämpfte Seehandlung findet in unſerer Gegend auch nicht einen einzigen Vertheidiger, und man hält ſich überzeugt, daß ſie einer Umgeſtaltung entgegengeht. Es iſt auch nicht ſtatthaft, daß eine ſo ungemein günſtig geſtellte Anſtalt der Privatinduſtrie ſo große Nachtheile zufüge, wie bisher geſchehen iſt. — Von Berlin aus ſchreibt man jetzt in acht oder zehn Blättern faſt mit denſelben Worten, die auf ein und dieſelbe Quelle ſchließen laſſen, von einer Handels- und Seeſchifffahrtsgeſellſchaft, die eine Art von oſtindiſcher Compagnie werden, und der Himmel weiß, was ſonſt noch für große Dinge erfüllen ſoll. Der Wille mag gut ſeyn, aber was man bisher darüber vernommen hat, ſieht höchſt luftig aus und verräth nichts weniger, als Bekanntſchaft mit praktiſchen Intereſſen. Das Project wird heimgehen, wie

der projectirte [illegible]
zur Welt kam.

Großh. Oldenburg. Oldenburg, 24. Novbr. Ein gewiſſer Röbbelen, ſeines Gewerbes ein Färber, hat hier in mehreren öffentlichen Vorträgen ſeine unklaren Grundzüge einer Vernunft-Religion zum Beſten gegeben. Da ſeine Reden bei der erſten Wiederholung recht anſtößig waren, ſo hat das proteſtantiſche Conſiſtorium die Fortſetzung der Vorträge zu verhindern gewußt. Wahrſcheinlich iſt dies Verbot dem neuen Meſſias nicht unwillkommen geweſen. (Weſer Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. Novber. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metall.: 112 G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{7}{8}$ G.; Bank-Actien: 1994 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{7}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{5}{8}$ G.; Integr.: $61\frac{3}{4}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{7}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{8}$ G.; Ard: $24\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 99 G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ P.; Taunusb.-Act: $378\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Berbach.: $106\frac{5}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $91\frac{5}{8}$ G.; Disc.: — pCt. —

Großbritannien.

London, 23. Nov. Man kennt nunmehr auch die Antwort Rußlands auf die von Oeſterreich an ſelbes gelangten Eröffnungen, Griechenlands Verhältniſſe betreffend. Das ruſſiſche Cabinet ſoll darin den Anſichten des öſterreichiſchen die ſchmeichelhafteſte Würdigung ſchenken, und ſich namentlich auch gegen den möglichen Verſuch einer Gränzerweiterung Griechenlands auf Koſten der Türkei mit aller Entſchiedenheit ausſprechen. Schon früher ſollen an den Repräſentanten Rußlands in Athen die gemeſſenſten Weiſungen ergangen ſeyn, das griechiſche Miniſterium aufs nachdrücklichſte vor ſolchen Planen zu warnen. Uebrigens iſt auch Rußland der Anſicht daß eine beſondere Präventivmaßregel nicht gerade nöthig ſey, indem die ſchon beſtehenden Verträge dießfalls genügend erſcheinen dürften. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Die Berichte des Grafen Breſſon über die politiſchen Zuſtände in Spanien lauten täglich bedenklicher. Zu gleicher Zeit beſteht dieſer Diplomat darauf ſobald als möglich von ſeinem gegenwärtigen Poſten abberufen zu werden. Das Miniſterium willigt in dieſes Verlangen ein, hat jedoch den Grafen gebeten, ſo lange zu warten, bis ein geeigneter Nachfolger ausgefunden ſey. Der Herzog von Glücksberg hat zwar viele Stimmen für ſich; allein Guizot wünſchte jedenfalls einen erfahrneren und im Dienſte ergrauten Diplomaten für dieſe wichtige Stelle. Man hatte ſich an Salvandy gewendet, allein dieſer zeigt ſeit einiger Zeit eine gewiſſe Kälte, die ſich aus dem Umſtand erklärt, daß er an einen baldigen Sturz des Miniſteriums vom 29. Okt. glaubt, und darauf rechnet an der Verwaltung Theil zu nehmen, falls es der Partei Molé gelingen ſollte an die Spitze der Geſchäfte zu treten. Am Hofe ſelbſt herrſcht gegenwärtig ein gewiſſer Mißmuth gegen das Cabinet, da Ludwig Philipp daſſelbe nicht für fähig hält die Dotationsfrage ſo durchzuſetzen, wie er es wünſcht. Alle Blicke ſind nun auf Bugeaud gerichtet, der jedenfalls zum Nachfolger des greiſen Marſchalls Soult beſtimmt ſcheint. Uebrigens macht letzterer ſeit einigen Wochen durchaus keine Miene mehr aus dem Cabinet zu ſcheiden. Thiers buhlt um die Freundſchaft des Herzogs von Isly, und ſoll mit demſelben ſeit zwei Jahren ſchon in vertrautem Briefwechſel geſtanden ſeyn. (Allg. Ztg.)

* Paris, 27. Novbr. (Pr.-C.) Noch immer herrſcht dieſelbe Ungewißheit in Bezug auf Zurbano; der Moniteur »pariſien« will nach einem Bayonner Briefe vom 22. wiſſen, daß am 20. Zurbanos Schwager und am 21. ſein Sohn und einer ſeiner Diener gefangen worden ſind. In Madrid verbreitete ſich am 19 auf dem glänzenden Balle, den Narvaez der Königin gab, die Nachricht, Zurbano ſelbſt ſey gefangen. Allein die zu Bayonne erſcheinende »Sentinelle des Pyrenées« und Briefe von der Gränze behaupten einſtimmig, daß Zurbano am 18. in Soria war und ſich anſchickte, nach Ober-Arragonien zu marſchiren; — dies erklärt auch, warum dieſe Provinz nebſt Teruel und Hueſca ſo plötzlich in Belagerungszuſtand erklärt wurden.

Man hat aus Algier Nachrichten vom 15. Novbr., die Näheres über Abd-el-kaders jetzige Lage bringen. Dieſen Nachrichten zufolge iſt der Emir noch immer auf marocaniſchem Gebiete, 18 Stunden von der Gränze und 5 — 6 Stunden vom Meere entfernt. Der Kaiſer hat ihn befohlen, ſich einige Tagemärſche von der Gränze zu entfernen; — er wollte hierauf nach dem Süden gehen, fand aber Widerſtand von Seite ſeiner Smalah. Andere Nachrichten ſagen, daß er ſich zu dem Dſchebel-Amor zubegeben gedenke, die ihm die Gaſtfreundſchaft angeboten haben. Der Kaiſer ſoll ihm nun nochmals befohlen haben, ſich nach dem Weſten in das Innere des Landes zu begeben, ſonſt würde er ihn an Frankreich ausliefern.

Die Nachricht von der Ankunft des Infanten Don Francisco de Paula in Bordeaux beruht auf einen Irrthum; ein reicher Spanier Namens Francisco de Paula, der dort ankam, gab zu dieſer Verwechſelung Anlaß. Die legitimiſtiſche France hatte in einem langen Artikel bewieſen, der Infant habe Spanien verlaſſen, um gegen die beabſichtigte Vermählung der Königin mit dem Grafen von Trapani zu proteſtiren, eine Conjectur, die jetzt von ſelbſt zerfällt; — ſeit dem Tode ſeiner Gemahlin, der Prinzeſſin Carlotta, hat der Infant ſeine politiſche Rolle ausgeſpielt.

Man erzählt hier, gegen Prim ſey in ſeinem Gefängniſſe ein Vergiftungsverſuch gemacht worden, den trotz heftiger und ſchmerzlicher Anfälle ſeine junge kräftige Natur jedoch überwunden habe.

(Neueſte Nachrichten.) Marſchall Bugeaud hat geſtern und heute allen Miniſtern ſeinen Beſuch abgeſtattet; am 1. Dez. geht er nach Excideuil, er wird den erſten Kammerverhandlungen jedenfalls beiwohnen; ob er nach Algier zurückkehrt, iſt noch unbeſtimmt; man ſcheint ſeine täglich ſteigende Popularität daſelbſt nicht gerne zu ſehen und häufig wird eine Aeußerung des Königs citirt: Ich will in Afrika neben der Dynaſtie Orleans nicht noch eine Dynaſtie Bugeaud gründen.

Das Project, Aumale zum Vicekönige zu machen, iſt plötzlich ganz verſchollen; vielleicht auch, daß man es der Oppoſitionspreſſe wegen ganz geheim vorbereitet und plötzlich nach der Kammerſeſſion damit hervortreten wird.

Die neueſten Nachrichten aus Algier, wonach Abd-el-Kader ſich noch immer in Marocco befindet, ja ſogar nahe an der franzöſiſchen Gränze iſt, daß ferner die Auswechslung der Gefangenen noch immer nicht ſtattgefunden hat, machen einen höchſt ungünſtigen Eindruck, da man anfängt, den Friedensſchluß mit Marocco in Bezug auf Frankreichs Intereſſen für rein illuſoriſch zu betrachten. Der Vertrag ſelbſt iſt noch immer nicht im »Moniteur« veröffentlicht und wird in der Kammer der Anlaß ernſter Angriffe gegen das Miniſterium werden. Auch die langſamen Arbeiten an dem Hafen von Algier werden lebhaft getadelt; die Kammer hat ſich bereits ein Mal darüber ausgeſprochen und wird auf dieſen Punkt zurückkommen, da man behauptet, England ſehe die Bildung eines ſo wichtigen Hafens im Mittelmeere ungern, indem er dem Handel von Malta und Gibraltar ſchaden würde, und die franzöſiſche Regierung zögere aus Nachgiebigkeit gegen England mit der raſcheren und energiſcheren Ausführung der ſo dringend nöthigen Hafenarbeiten.

Einige Journale behaupten, die commerciellen Eröffnungen des Marquis von Dalmatien wegen neuer Unterhandlungen mit dem Zoll-Vereine ſeyen in Berlin mit Kälte aufgenommen worden; — hier im Handelsminiſterium wird dagegen erklärt, alle Unterhandlungen mit dem Zollvereine ruhten ſeit zwei Jahren und es ſey keine Ausſicht zu einer Wiederanknüpfung vorhanden. Bei der Stimmung der am Monopol, Schutzzöllen und Prohibitivſyſteme hängenden Majorität der Kammer hat das franz. Miniſterium auch wenig Mittel in Händen, um wirklich annehmbare Offerten machen zu können. Auch der vielbeſprochene Handelsvertrag mit England will nicht vorwärts ſchreiten, man ſcheint bei den Unterhandlungen über die Details auf unbeſiegbare Hinderniſſe geſtoßen zu ſeyn; übrigens würde ſich die öffentliche Meinung hier viel eher zu Zugeſtändniſſen an Deutſchland, als an England verſtehen.

Ein heute aus Bayonne vom 22. hier angekommener Brief behauptet, daß Zurbanos Schwager, Cajo Muro und einer ſeiner Söhne, 23 Jahre alt, wirklich gefangen und bereits in Logrono in der Kapelle zum Tode ausgeſetzt ſind, und daß man nur den Befehl des General-Capitains von Navarra Pavia erwartet, um ſie ſogleich zu erſchießen. Der „Phare des Pyrenées“ vom 22. bringt die Proclamation des Generals Ruiz (Ametllers Gefährte in Frankreich und glücklich nach Spanien entkommen), der den Aufſtand in Ober-Arragonien leitet. Seine, ſo wie Zurbanos Proclamation ſprechen nicht mehr von der Königin.

Nachſchrift. Man hat heute hier (in Paris) Nachrichten aus Taiti bis 15. Juli über Nordamerika; zwiſchen den Franzoſen und den Eingebornen fielen häufige und mörderiſche Gefechte vor, eine Art von Guerillaskrieg hatte ſich über die ganze Inſel ausgebreitet; die Franzoſen errichteten überall Feſtungswerke, und ſahen mit Ungeduld Verſtärkungen entgegen.

Verläßliche Briefe aus London ſagen, daß die erſte dem Parlamente vorzulegende Maßregel eine Vermehrung der engl. Marine und zwar im großen Maßſtabe ſeyn werde. Im Mittelmeere z. B. ſollen ſtets acht engliſche Linienſchiffe ſtationirt ſeyn.

An der heutigen Börſe wollte man nach Handelsbriefen wiſſen, die Provinz Lerida habe ſich pronuncirt und in Andaluſien ſey ein ernſter Aufſtand ausgebrochen.

5pCt. 119. 15. 3pCt. 83. 35. Ard. $35\frac{3}{4}$.

Spanien.

† Madrid, 21. Nov. (P.-C.) In der Cortesſitzung wurde

der Artikel votirt, der die Ernennung der Senatoren dem Könige überträgt. Von Zurbano weiß man nichts Näheres, als daß er durch mehrere Colonnen verfolgt wurde. Die franzöſiſchen Deputirten Cormenin und Garnier-Pagés ſind in Toledo. — Die Nachrichten aus Liſſabon gehen bis zum 20. November; das Miniſterium Coſta Cabral hat ſich neu befeſtigt; — der Aufſtandsverſuch in Kaſtel Branco war raſch unterdrückt worden, im ganzen Lande herrſchte die größte Ruhe.

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 15. Nov. Endlich hat am Sonntag den 3. d. die Verleſung des vielbeſprochenen Fermans in Buchareſt ſtattgefunden. Sie geſchah zuerſt in der Originalſprache durch den Dragoman des Sekretariats des Aeußern, Herrn Aprikio, dann in walachiſcher Ueberſetzung durch den Staatsſekretär, Herrn Manuel Baliano. Nachdem der von Mitte des Monats Dſchemalul-Achar, 1260 der Hedſchra, datirte Ferman des Sultans Befremden über die unter den Mitgliedern der Generalverſammlung herrſchende Stimmung und über die Hinderniſſe, welche die walachiſche Bojarenſchaft einem geregelten Gange der Adminiſtration in den Weg lege, geäußert und andere die letzte Verſammlung betreffende Details berührt hat, bekleidet der Erlaß den Fürſten mit der Gewalt, die Generalverſammlung ſo lange geſchloſſen zu halten, als die verirrten Geiſter ſich nicht bekehrt haben und auf den guten Weg zurückgekehrt ſeyen; er ertheilt ferner dem Hoſpodar das Recht, die zur Erhaltung der Ruhe, der Ordnung und zur Verwirklichung einer ſtrengen Beobachtung der beſtehenden Geſetze nöthigen Mittel jederzeit in Anwendung zu bringen, damit der geregelte Gang der Regierung auf keinerlei Weiſe ferner beeinträchtigt werde. — Ein großer Theil der Bojahren war bei dieſer Kundmachung nicht gegenwärtig, und die Rede, die der Hoſpodar zum Schluſſe an die Verſammlung richtete, machte zwar auf die wenigen Anweſenden Eindruck, jedoch, wie es ſcheint, einen ſehr ungünſtigen, da die Bojaren in den Worten des Fürſten die Abſicht zu entdecken glaubten, die Zuſammenberufung der Generalverſammlung wirklich für das nächſte Jahr zu unterlaſſen. Nach dem organiſchen Statut iſt die Ausübung dieſes fürſtlichen Rechts auf ein Jahr beſchränkt und der Hoſpodar ſelbſt müßte in Verlegenheit gerathen, würde die Vertagung über einen längern Zeitraum hinaus fortdauern. Nach dem organiſchen Statut kann nämlich der Fürſt zur Beſtimmung des Budgets, zur Prüfung der Rechenſchaftsberichte über die Verwendung der Staatsgelder und zur Sanktion der Geſetzvorſchläge, der Hülfe und Zuſtimmung der Generalverſammlung nicht entbehren. (Allg.Z.)

Konſtantinopel, 13. Nov. Der Handelsvertrag zwiſchen Rußland und der Pforte, wegen deſſen ſchon längere Zeit unterhandelt wurde, iſt nun abgeſchloſſen. Er beruht auf denſelben Grundlagen wie die Handelsverträge mit England und Frankreich. — Kürzlich haben ſich wieder aus Debres 1000 Rebellen in einem Engpaß, in der Gegend von Mati, auf dem linken Ufer des Drin, zuſammengezogen. Der Seriasker operirt gegen ſie, man weiß noch nicht mit welchem Erfolge. (Allg.Z.)

Konſtantinopel, 13. Nov. Wiederum ſind einige bedeutende Veränderungen unter den höchſten Würdenträgern der Pforte vorgegangen. Tahir Paſcha, der ſchon mehrmals Großadmiral geweſen, in letzter Zeit aber ſo ſehr in Ungnade war, daß ihm unterſagt worden, ſein Haus zu verlaſſen, wurde vorgeſtern plötzlich zum Gouverneur von Adrinopel ernannt. Was ſoll der aufrichtige Türkenfreund von der Ernennung Tahir Paſcha's für das Loos der dortigen Bevölkerung erwarten, was ſoll und kann er für das Schickſal der Adrianopeler Türken und Chriſten hoffen, die jetzt der barbariſchen Gerichtsbarkeit eines Mannes anheimfallen, der ſeinen Sohn mit eigener Hand erſchlug, der ſich als Commandant der Dardanellen durch zahlreiche willkürliche Hinrichtungen bemerkbar machte, die er vornehmen ließ, kurz, nachdem Reſchid Paſcha's menſchenfreundliches Wollen im Hattiſcherif von Gülhaneh zur Blüthe gekommen war. Tahir Paſcha begann ſeine Laufbahn als Seeräuber, und hielt ſich einige Zeit in Italien auf, deſſen Sprache er ſich eigen machte. Zur Zeit der franzöſiſchen Beſetzung Algiers wurde er von der Pforte mit Aufträgen an den dortigen Dey mit einem Theil der Flotte abgeſendet, konnte aber ſeine Sendung nicht erfüllen, da man ihn zu landen verhinderte, und ſogar nach Marſeille mitnahm. Sein Wirken im Winter 1841 iſt in Candien ſicher noch in friſchem Andenken. Sein Vorgänger in Adrianopel, Osman Nuri Paſcha, iſt zum Gouverneur von Bosnien ernannt. — Ein Brief aus Jaffa meldet die Ermordung des Gouverneurs dieſer Stadt und ſeines Bruders, Gouverneurs von Lid, die in Geſellſchaft eines Kadis auf ihrer Reiſe nach Jeruſalem, wo ſie Haidar Paſcha den üblichen Beiramsbeſuch abſtatten wollten, von den Leuten des Beduinen-Schech Abu Goſch angefallen und, nachdem die Räuber dem Kadi geboten hatten, ſeiner Wege zu gehen, getödtet wurden. Der Paſcha von Jeruſalem, der Abu Goſch darüber zur Rede ſtellen und die Auslieferung der Leichname verlangen ließ, erhielt die Antwort, letztere ſeyen ſchon begraben und ihr Schickſal ſey nur die Sühnung von Mißhandlungen, die man gegen einen ſeiner Untergebenen in Jaffa ausgeübt habe. Er bezeichnete dem Paſcha auch noch mehrere Individuen in Jeruſalem, gegen welche ſeine Horde bluträcheriſche Abſichten hegt. — Der frühere Kaimakam von Kutahia, Ati Paſcha, iſt, wie wir eben erfahren, zum Kaimakam von Jeruſalem an die Stelle Haidars ernannt. (Allg.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 27. Nov. Dr. W. Dönniges, Profeſſor der Staatswiſſenſchaften an der Univerſität zu Berlin, der ſeit zwei Jahren Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen von Bayern in deſſen eifrig betriebenen ſtaatswiſſenſchaftlichen und rechtsgeſchichtlichen Studien zur Seite geſtanden, iſt nach Berlin zu ſeinem Lehrſtuhle, an der dortigen Hochſchule, zurückgekehrt. In einem engern Kreiſe von Freunden, der ſich in den letzten Tagen um ihn verſammelt hatte, richtete Hofrath Thierſch herzliche Abſchiedsworte an den Scheidenden, der in ſeiner dem Andenken Niebuhrs gewidmeten Geſchichte des deutſchen Kaiſerthums im vierzehnten Jahrhundert bewieſen hat, welche Aufhellung die Wiſſenſchaft des deutſchen Staatsrechts, aufgebaut auf der breiten Grundlage umfaſſender hiſtoriſcher Quellenſtudien, von ihm zu erwarten habe. (Allg. Ztg.)

Nürnberg, 27. Nov. Ich darf Ihnen wohl einen Gegenſtand nicht unerwähnt laſſen, der nun das allgemeine Tagsgeſpräch bildet, ja ſogar Artikel in unſeren hier erſcheinenden Blättern veranlaßt. Es iſt dieß die Verbeſſerung des hieſigen Biers, wodurch ſich der Brauer Georg Lederer wirklich ein Verdienſt erworben hat. Das Nürnberger Bier zeichnet ſich bisher durch eine übergroße Bitterkeit, die Folge ſtarken Hopfenſatzes, aus, was mit ſeinen narkotiſchen Wirkungen auf den Organismus bei nur etwas häufigem Genuſſe ſehr nachtheilig ſeyn mußte. Der Brauer Lederer, nun auch der Brauer Zellner haben ſich Münchner Braumeiſter und Knechte eingeſtellt und das Schenkbier auf Münchener Art brauen laſſen. Demnach enthält dieſes Bier eine Malzfülle, die es äußerſt lieblich im Geſchmacke und der Geſundheit ſehr angemeſſen macht. Die Wirthſchaften, wo dieſe Biere geſchenkt werden, ſind daher von Leuten aller Stände ſo angefüllt, daß alle Räumlichkeiten, ſogar die Tennen, mit Gäſten beſetzt ſind, welche täglich gegen 10 — 12 Eimer dieſes trefflichen Gerſtenſafts trinken, namentlich iſt die Neumülleriſche Wirthſchaft nun als die frequenteſte bekannt und man hört nur von dem guten Münchener Bier in Nürnberg ſprechen. (Augsb.Abd.Z.)

Berlin, 24. Nov. Die Diebe, welche die vielen werthvollen Ehrengeſchenke des Feldmarſchalls Blücher, die auf dem Schloſſe bei Groß-Ziethen von der Blücher'ſchen Familie aufbewahrt wurden, geſtohlen haben, ſind durch die Bemühungen des Polizeidirectors Duncker bereits entdeckt und zur Haft gebracht worden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Inländiſche

Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Anſtalt der bayeriſchen Hypotheken- und Wechſel-Bank in München.

Nachdem der bisherige Agent genannter Anſtalt, Hr. S. F. Schmidt in Kitzingen, abgetreten iſt, hat dieſelbe mit höchſter Genehmigung des k. Miniſteriums den Bezirk des k. Landgerichts **Dettelbach** meiner Agentur einverleibt (Intell.-Bl. 1844, Nr. 136. S. 738).

Indem ich dies zur allgemeinen Kenntniß bringe, erſuche ich ſämmtliche in dieſem Bezirke bei genannter Anſtalt Verſicherten, ſich in allen auf das Verſicherungs-Geſchäft Bezug habenden Fällen an mich zu wenden.

Zur Aufnahme und Beſorgung von Verſicherungs-Anträgen unter den möglichſt vortheilhaften Bedingungen und Ertheilung von ſonſtigen Aufſchlüſſen erbiete ich mich ergebenſt.

Würzburg, den 26. November 1844.

Carl Mayer.

Meteorol. Beobachtungen vom 29. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 18	+ 1, 2	NO. Schnee
Mittags 12 U.	330, 99	+ 1, 4	NO. Schnee
Abends 7 U.	330, 88	+ 0, 2	NO. Schnee

Bemerk. Inzwiſchen immer Schnee und Regen.

Bekanntmachung.

Hr. Profeſſor **Schad** hatte die Gefälligkeit, zum
Beſten der hieſigen Stadtarmen
ein **Concert**, und zwar am künftigen
Dinstag den 3. Dezember
im akademiſchen Muſik-Saale dahier unter gütiger Mitwirkung der „Liedertafel“ und der Artilleriemuſik zu veranſtalten, wozu die unterfertigte Behörde alle Freunde und Wohlthäter der Armen mit dem Beiſatze einladet, daß die Eintrittskarten zu 36 kr. am Tage des Concertes früh von **9—12** Uhr und Mittags von **3—4** Uhr in der Kanzlei des Armenpflegſchaftsrathes und ſpäter an der Kaſſe zu haben ſeyen.

Würzburg, den 30. Nov. 1844.

Der Armenpflegſchaftsrath.
Bermuth.

M. E. Becker.

Bekanntmachung.

[2b] In der Verlaſſenſchaft der Gärtnerswittwe Margaretha Braun dahier, wird das Wohnhaus im 1. Diſtr. Nr. 231⅓, nebſt dem zu ſolchem gehörigen Garten in der Kriegsrubengaſſe, wie ſolche im Kreis-Int.-Bl. v. 26 Okt. l. Js. Nr. 123 Beil. Nr. 274. Seite 3756. bereits näher beſchrieben ſind, nachdem das bei der erſten Strichstagfahrt gelegte Meiſtgebot die vormundſchaftliche Genehmigung nicht erhalten hat,

am Mittwoch den 4. Dezember
früh 9 Uhr

wiederholt dem öffentlichen Aufſtriche im Geſchäfts-Zimmer Nr. 3. unterſtellt; die Strichsbedingungen werden bei der Tagfahrt bekannt gegeben, können aber auch vorher in dießgerichtlicher Regiſtratur eingeſehen werden.

Würzburg, den 19. Novbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Seuffert.

Meisner, Prot.

Theresien-Erziehungs-Institut

unter dem allerhöchsten Schutze

IHRER MAJESTÄT

unserer allergnädigsten Königin von Bayern

für

Adel und Töchter vom Stande.

Mit den ersten Tagen des Dezembers beginnt ein Cursus der *englischen Sprache* von einer gebornen Engländerin, deren vortreffliche Methode in Folge des ertheilten Privat-Unterrichts einer ausgezeichneten Anerkennung hoher Familien gewürdiget ist. Dieser Unterricht ist für Töchter ausser den Zöglingen des Instituts bestimmt. Ebenso beginnt ein *französischer* Cursus von meiner aus Frankreich bereits angekommenen Gouvernante, die ihre Muttersprache eben so vollkommen rein spricht, als gründlichst lehrt, und nunmehr auch die Aufnahme von neuen Pensionnairen keinem Anstande mehr unterliegt, was besonders den verehrten Eltern in der Umgebung mitgetheilt wird, welche ihr Vertrauen diesfalls gütigst ausgesprochen haben.

Franziska König,
Vorsteherin.
Würzburg, III. Distr. Nr. 3.

Offene Stelle.

[2b] In der Apotheke des Unterzeichneten iſt bis zum 1. Januar 1845 für einen ſoliden und tüchtigen Mann eine Gehilfen-Stelle vacant.

Aub, den 26. Sept. 1844

J. A. Oſtermayer, Apotheker.

[6f] In meiner **Cigarren-Fabrik** iſt fortwährend eine große Auswahl verſchiedener Gattungen Cigarren vorhanden, das 1000 St. zu 8, 10, 12, 14, 18 bis 80 fl.

C. G. Schwartz,
Cigarren-Fabrikant am Obſtmarkte in Nürnberg.

Haus-Verſteigerung.

[3c] In der Verlaſſenſchaft der Eva Bornheimers Wittib dahier wird das zur Maſſe gehörige Wohnhaus mit Zugehörungen im I. Diſt. Nr. 296 an der Bachgaſſe gelegen, deſſen nähere Beſchreibung unten folgt, am

Montag den 2. Dezember l. Js.
Vormittags 10½ Uhr

im Sterbhauſe an der innern Grabenſtraße, II. Diſt. Nr. 112., einer freiwilligen öffentlichen Verſteigerung an den Meiſtbietenden ausgeſetzt; wozu Strichsliebhaber höflichſt eingeladen werden.

Der Ausſpruch über den Zuſchlag bleibt den Erbs-Intereſſenten vorbehalten; übrigens wird bemerkt, daß bei einem annehmbaren Gebote und nicht zu beanſtandender Zahlungsfähigkeit des Steigerers derſelbe ſogleich ertheilt werden kann.

Die Strichsbedingniſſe, welche, ſich von ſelbſt verſtehend, an der Verſteigerungstagfahrt bekannt gemacht werden, ſind nach Belieben vorher in dem bezeichneten Sterbehauſe zu erfragen, woſelbſt auch die jederzeit freiſtehende Einſichtsnahme des zu verſteigernden Wohnhauſes begehet werden kann.

Würzburg, den 13. November 1844.

Die Erben.

Beſchreibung
des Hauſes und der Zugehörungen.

Daſſelbe im I. Diſtr. unter Nro. 296., an der Bachgaſſe dahier und mit der Fronte gegen die Sommerſeite zu gelegen, iſt 3ſtöckig, von 3 Seiten maſſiv aus Steinen, von der 4ten und hintern aus Fachwerk erbaut, und gewährt von dieſer aus eine freie Ausſicht in die anſtoßenden Gärten.

Zu ebener Erde befindet ſich ein geräumiger heller Vorplatz mit 3 getheilten und verſchließbaren Holzlagen, dann den Eingängen zu 2 getrennten unter der Erde und hintereinander gelegenen geräumigen und gewölbten Kellern, in deren vorderem 36 Fuder weingrüner Fäßer mit eiſernen Reifen und im beſten Zuſtand befindlich aufgelagert ſind.

Der erſte Stock, zu welchem, ſo wie zum zweiten, eine bequeme und helle hölzerne Treppe führt, enthält 6 heizbare und 1 unheizbares Wohnzimmer mit zwei Alkoven, 3 Küchen und 1 Abtritt.

Im zweiten Stock ſind eingerichtet: 5 heizbare Wohnzimmer mit Garderobe, 1 Küche mit Speiſekammer und Magdſtube, 1 Abtritt und in einer Flucht, jedoch abgeſondert, 2 Bodenkammern.

Unter dem Dache befindet ſich ein doppeltes Bodenwerk, wovon das erſte in 5 geräumigen und verſchließbaren Kammern abgetheilt iſt, das zweite, darüber gelegen, aber einen freien, insbeſondere auch zur Aufbewahrung von Getraide zu benützenden Bodenraum bildet.

Hinter und an dem Hauſe liegt mit dem Eingange vom Hausvorplatze aus ein gepflaſtertes Höfchen, in welchem ein bequemes ſteinernes Waſchhaus mit 2 eingemauerten kupfernen Keſſeln, ein neues in eiſernen Reifen gebundenes großes Regenfaß und ein guter Pumpbrunnen mit Brunnenſtein ſtehen.

An dieſes Höfchen ſtößt ein hübsches Hausgärtchen, welches auch mit einigen Obſtbäumen und Weinſtöcken bepflanzt iſt.

Noch befinden ſich unter dem hintern Theile des Hauſes und mit dem Eingange vom Höfchen aus 2 geräumige und kühle Gewölbe.

Das Haus ſteht in allen ſeinen Theilen im beſten baulichen Zuſtande da, und dürfte ſowohl für einen Geſchäfts- als auch Privatmann geeignet ſeyn.

Rückert's Gedichte
zu herabgeſetztem Preiſe
als paſſendes Weihnachtsgeſchenk.

Um den Ankauf und die Vervollſtändigung der bei mir noch vorräthigen, großen ſplendid gedruckten Geſammtausgabe von Rückert's Gedichten in ſechs Bänden möglichſt zu erleichtern, ſoll von jetzt das ganze Werk nicht mehr 21 fl. 36 kr., ſondern **nur 14 fl. 24 kr.** koſten. Die Abnehmer einzelner Bände, welche das Werk zu completiren wünſchen, erhalten hienach durch die Buchhandlungen die fehlenden Bände, jeden zu 2 fl. 24 kr.

Erlangen im Nov. 1844. **Carl Heyder.**

Zu Aufträgen empfehlen ſich beſtens in Würzburg:
Stahel'ſche Buchh.
Ludw. Stahel.

Bei Ludw. Stahel, Buchhändler am Markte zu Würzburg, iſt ſo eben erſchienen:

Beſchreibung von Ochſenfurt.

Herausgegeben von

J. B. Keßler,

Pfarrkuratus und königl. Diſtriktsſchul-Inſpector zu Rottenbauer.

gr. 8. Velinpapier. 318 S. broch. 1 fl. 48 kr.

Der Hr. Verfaſſer, deſſen hiſtoriſche Arbeiten im Archive des „Hiſtoriſchen Vereins von Unterfranken und Aſchaffenburg“ von den competenteſten Männern eine günſtige Beurtheilung erfahren, widmet dieſe neue Frucht der mühesamſten Forſchungen den Freunden der vaterländiſchen Geſchichte. Dieſe umfaſſende Monographie behandelt ausführlich alles Merkwürdige eines Ortes, welcher im Gebiete des ehemal. Würzburg'ſchen Domkapitels der wichtigſte war, und liefert ſo einen Beitrag zur Heimathskunde, deſſen reiches Ergebniß dem Publikum gewiß eine willkommene Spende und für die Geſchichte früherer Sitten und Verhältniſſe dem Forſcher die intereſſanteſten Momente darbietet.

(Auch vorräthig in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung.)

Weihnachts-Geſchenk für junge Damen.

Im Verlage der Friedr. Korn'ſchen Buchhandl. in Nürnberg iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen — in Würzburg durch die Stahel'ſche, wie auch durch Ludw. Stahel am Markte — zu beziehen:

Die
wohlerfahrene, elegante
Strickerin.
Ein gründlicher und faßlicher Leitfaden zur Anfertigung verſchiedener Strick-Arbeiten.

Von
Nanette Höflich.

Zweites Bändchen; enthält eine Sammlung von **151** der neueſten und ſchönſten Muſter zum Stricken, Häkeln u. Filetſtricken.
Mit 88 Abbildungen. Preis: 36 kr.

Das erſte, etwas früher erſchienene Bändchen enthält: **163** Muſter aller Arten von Strick-Arbeiten. Mit 73 Abbildungen und in einem Anhange: Vorſchriften zum Waſchen, Bleichen, Fleckenreinigen u. ſ. w. Preis 30 kr.

Dieſe beiden Bändchen bilden nun die reichhaltigſte Sammlung von Vorſchriften zu Strick-, Häkel- und Filetarbeiten und zeichnen ſich vor ähnlichen Werken dadurch aus, daß nur ſorgfältigſt erprobte Muſter aufgenommen wurden und dieſe auf das faßlichſte und deutlichſte beſchrieben ſind.

In der B. Schmid'ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen — in Würzburg durch die Stahel'ſche und durch Ludw. Stahel am Markte — zu beziehen:

Die Lebens-Elemente
der
Staaten.

Von
Dr. J. J. Roſsbach,
rechtskundigen Bürgermeiſter zu Heidingsfeld.
gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Der Hr. Verfaſſer ſagt in ſeiner Vorrede: „Mit leiſer, ſtiller Allgewalt bereitet ſich eine das Leben wieder verſöhnende Reform auf wiſſenſchaftlichem Gebiete vor. Es iſt die Einſicht erreicht, daß die bisherigen Syſteme nur einſeitige Auffaſſungen des ſtaatlichen Lebens als Extreme vermittelt haben und in einer höheren organiſchen Anſicht ergänzt und verſöhnt werden müßten, damit ſie in ihrer Einheit ſodann in dem Ocean der Geſchichte das große Weltleben tragen. Wohl ein großes erhabenes Werk! — Und zu dieſer Aufgabe der Zeit, zu dieſem Verſöhnungswerke in Wiſſenſchaft, Gemüth und Leben, habe auch ich hier einen Beitrag zu liefern verſucht.“

Theater.

Sonntag, den 1. Dez. **Zampa,** Oper in 3 Akt., Muſik v. Herold.

Montag, den 2. Dez. **Donna Diana.** Luſtſpiel in 5 Akten nach dem Span. des A. Moreto von A. Weſt.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2fl. $16\frac{1}{2}$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. $55\frac{1}{2}$ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 335. Montag, 2. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. In Folge einer Entſchließung der k. Miniſterien des Innern und der Finanzen vom 20. d. M. kündet die k. proviſoriſche Verwaltungskommiſſion der München-Augsburger Eiſenbahn die von der Aktiengeſellſchaft dieſer Bahn aufgenommenen Kapitalien, nämlich 1) das in 2200 Partial-Oblig. à 500 fl. zu 4 pCt. emittirte Hypothekanleben zu 1,100,000 fl. vom 12. März 1840, und 2) das durch Emiſſion von 1000 zu $4\frac{1}{2}$ pCt. verzinslichen Prioritätsaktien zu je 100 fl. gemachte Anleben von 100,000 fl. vom 14. Januar 1842. Erſteres Anleben wird nach Ablauf von 6 Monaten (vom 28. Nov. an gerechnet), letzteres nach 3 Monaten (von eben da an) zum Nennwerth von der k. Staatsſchuldentilgungskaſſe zu München entweder in Baarem oder in bayeriſchen $3\frac{1}{2}$ proz. Obligationen heimbezahlt. (Nurnb. K.)

München, 28. Nov. Nachdem die Extradition des königl. Landgerichts Munchen, durch allzu überhäufte Geſchäfte, über vier Wochen gedauert, fand heute endlich Vormittag um 10 Uhr im großen Saale der Auer Schießſtätte die feierliche Inſtallation des Landrichters Eder (früher in gleicher Eigenſchaft zu Dachau) durch den als Regierungs-Kommiſſar fungirenden k. Regierungs-Aſſeſſor v. Widder Statt. (N. C.)

Preußen. Köln, 24 Nov. Der Verein, welcher ſich hier zum Wohle der arbeitenden Klaſſen gebildet hat, wird dem Vernehmen nach nicht wieder zu einer öffentlichen Sitzung zugelaſſen werden, bis höheren Orts deſſen Statuten genehmigt ſind; eine Maaßregel, die von Berlin ausgegangen ſeyn ſoll, und ihren Grund darin findet, weil einzelne der Verſammlung beiwohnende Perſonen — aus dem ſocialen Gebiete ſogleich wieder ins politiſche einfallen. (A. Z.)

Berlin, 24. Novbr. Nach der bisher für Berlin geltenden Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage war der Ladenverkehr nur während der Hauptkirchenſtunden von 9—11 Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags verboten; es durften aber überhaupt an Sonn- und Feſttagen keine Verkaufs-Gegenſtände zur Schau ausgeſtellt werden. Dieſe mit der hieſigen Sitte nicht überall in Einklang ſtehendrn Vorſchriften machten ſich den Gewerbetreibenden auf mehrfache Weiſe läſtig. Einmal gab es Viele, die, nur durch die Rivalität der Concurrenz gezwungen, an Sonn- und Feſttagen ihre Läden öffneten, während es ihnen erwünſcht geweſen wäre, wenn der Handel an dieſen Tagen wo möglich ganz geruht hätte, um für ſich und ihre Leute einen wirklichen Ruhe- und Kirchentag zu gewinnen. Sodann war es ſehr beläſtigend, daß man die oft mit großer Mühe und Sorgfalt geordneten Gegenſtände an den Schaufenſtern, da man das Licht von dieſen meiſt nicht entbehren und dieſelben daher nicht gänzlich verſchloſſen halten konnte, jedesmal an dem Tage vor einem Sonn- oder Feſttage entfernen mußte, um ſie am nächſten Werktage von Neuem aufzuſtellen und zu ordnen. Endlich aber führte eine ſtrenge Aufrechthaltung jener polizeilichen Vorſchriften, die zum Theil mit der Uhr in der Hand befolgt und controlirt werden mußten, nicht ſelten zu wirklichen oder ſcheinbaren Vexationen für beide Theile. Deshalb hatte ſchon vor längerer Zeit eine namhafte Anzahl angeſehener Gewerbtreibender gewünſcht, die Oeffnung der Verkaufsläden, mit alleiniger Ausnahme derer, worin Lebensmittel feilgehalten werden, an Sonn- und Feiertagen überhaupt nur bis 9 Uhr Vormittags zu geſtatten, daneben aber die Schau-Gegenſtände auch an dieſen Tagen an den Fenſtern und Thüren zu belaſſen. Da die Aelteſten der Kaufmannſchaft ſich dieſem Antrage durchweg beiſtimmig erklärten, ſo hat derſelbe in der jetzt ergangenen neuen Polizeiverordnung vom 20. Nov. vollſtändige Gewährung gefunden. Es ſteht zu hoffen, daß hierdurch eine wirkliche und nicht blos ſcheinbare Einſtellung des Ladenverkehrs und ſomit eine weſentliche Förderung der Sonntagsfeier herbeigeführt, außerdem aber ohne Beeinträchtigung der Intereſſen des übrigen Publikums der Mehrzahl der Handeltreibenden ein weſentlicher Dienſt geleiſtet werden wird. (Allg. Pr. Z.)

═ Berlin, den 28. November. (Privat-Cor). In der letzten Zeit ſoll auf das freundſchaftliche Verhältniß zwiſchen unſerer Regierung und Hannover der engere Anſchluß des letztgenannten Königreiches an England eingewirkt haben. Unſer Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Bülow, einer der ausgezeichnetſten Diplomaten und geſinnungsvollſten Männer, ſcheint mit dem Auftreten des hannover'ſchen Cabinets bei dieſer wichtigen deutſchen Angelegenheit nicht einverſtanden und ſoll unſerer Legation in Hannover deshalb Noten zugeſchickt haben. Man will hier wiſſen, daß ſolches auch der Grund ſey, weshalb weder unſer König, noch die königl. Prinzen, die den Jagdfreuden doch ſonſt nicht abhold ſind, die Einladung des Königs von Hannover zu einer großen Jagd jetzt nicht angenommen haben. — Gegenwärtig wird eine genaue Zählung der hier lebenden Katholiken veranſtaltet, um danach für die hieſige katholiſche Gemeinde die Anſtellung von noch mehreren Geiſtlichen zu beſtimmen. Da ſich unter dem hier ſtehenden Militär gegen 5000 Mann kathol. Glaubens befinden, ſo iſt nun höhern Orts beſchloſſen worden, für dieſelben einen beſonderen Pfarrer mit 2 Kaplänen noch anzuſtellen. Gedachte Geiſtliche werden aber auch hier der bereits befindlichen katholiſchen Geiſtlichkeit in deren Funktionen aſſiſtiren, indem bei uns die Zahl der katholiſchen Gemeindemitglieder von Tag zu Tag zunimmt, weßhalb bekanntlich der Bau einer zweiten katholiſchen Kirche hier auch nächſtens begonnen werden ſoll. — Das von den rheiniſchen Blättern jetzt gebrachte offene Sendſchreiben des katholiſchen Pfarrers und Studien-Lehrers zu Aſchaffenburg, Herrn Mauritius Moritz, an Herrn Johann Ronge in Laurahütte, den in Trier ausgeſtellten heiligen Rock betreffend, wird hier viel geleſen und findet wegen ſeiner Klarheit und Leidenſchaftloſigkeit nicht nur unter den Katholiken, ſondern auch unter den Proteſtanten Beifall und Anklang.

Breslau, 25. Novbr. Der katholiſche Prieſter Johannes Ronge befindet ſich ſeit vorgeſtern hier, wo er ſeine Zeit theologiſchen Arbeiten widmen wird. (Schleſ. Ztg.)

Trier, 26. Nov. In der hieſigen Zeitung lieſt man folgende Erklärung: „Zur Verhütung etwaiger Mißdeutungen hinſichtlich meiner Entfernung aus Köln habe ich Folgendes zu erklären: Im Vertrauen darauf, daß die Verwahrung in der Vorrede zu meiner Schrift „über die preußiſche Bureaukratie" ihren Zweck zu erreichen im Stande ſeyn werde, hatte ich zu Köln das Einſchreiten der Juſtiz ruhig abgewartet. Rechtskundige Freunde machten mir jedoch ſehr motivirte Vorſtellungen, wornach ich einer höhern Orts anzuordnenden Verhaftung entgegenzuſehen habe, und überzeugten mich von der in meinen Verhältniſſen begründeten Verpflichtung, einſtweilen meine Perſon in Sicherheit zu bringen. Vor meiner Abreiſe habe ich jedoch dem Inſtructionsrichter ſchriftlich mein Wort darauf gegeben, daß ich mich zur Zeit dem erkennenden Richter jedenfalls, aber auch dem inſtruirenden ſofort dann ſtellen werde, wenn man mir die amtliche Verſicherung gebe, daß vor der Fällung des richterlichen Erkenntniſſes meine perſönliche Sicherheit nicht werde gefährdet werden. K. Heinzen.

Aus Weſtphalen, 26. Nov. Zu den vielen Fragen des Tages geſellt ſich augenblicklich bei uns eine neue, für ganz Weſtphalen höchſt bedeutende — eine weſtphäliſche Univerſitätsfrage. Der philoſophiſchen Facultät der Akademie zu Münſter wurde nämlich vor Kurzem das Promotionsrecht, welches der theologiſchen Facultät bereits längere Zeit zuſtand, verliehen; da nunmehr zwei Facultäten alle akademiſchen Rechte beſitzen, und neben dieſen auch noch eine mediciniſch-chirurgiſche Lehranſtalt in der Provinzialſtadt exiſtirt, ſo lag der Ge-

danke nahe, durch Erhebung der letztern zu einer mediciniſchen Facultät und durch Gründung einer juridiſchen die früher zu Münſter beſtandene Univerſität wieder herzuſtellen. So griff man die Sache auf, die allerdings für die ganze Provinz von den größten Folgen iſt; letztere gehört obenein zu der Minderzahl der Provinzen Preußens, die ſich dieſes Vorzugs nicht erfreuen. Als indeſſen im J. 1820 der Profeſſor Hermes als Profeſſor der Theologie von Münſter nach Bonn berufen wurde, verbot bekanntlich der damalige Generalvicar v. Droſte-Viſchering den ſeiner Diöceſe Angehörigen den Beſuch der Rhein-Univerſität. Dieſem Conflicte ſetzte die Regierung dadurch ein Ziel, daß ſie jenes Verbot annullirte und die theologiſche Facultät zu Münſter aufhob. Im J. 1832 wurde dieſelbe wieder hergeſtellt und in Vereinigung mit einer philoſophiſchen Facultät zur akademiſchen Lehranſtalt erhoben. Da dieſe Akademie zum großen Theile eigene Fonds beſitzt, ſo wäre in pecuniärer Hinſicht die Vervollſtändigung derſelben zu einer Univerſität nicht mit ungewöhnlichen Koſten verknüpft; auch in Beziehung auf das Local der Hochſchule wären im Ganzen geringe Schwierigkeiten wegzuräumen. Neben dem für die juridiſche Facultät neu zu gewinnenden Lehrerperſonale müßte aber das Perſonal der philoſophiſchen bedeutend vermehrt werden, während das der theologiſchen Facultät im Ganzen hinreichen möchte. (Köln. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 30. Novber. (Privat-Corr.) Bei heutigem Geſchäft machte ſich vornehmlich in Friedr.-Wilhelms-Nordbahn-Certificaten anſehnlicher Umſatz bemerkbar, wobei höhere Preiſe als vorgeſtern bedungen wurden. 5 pCt. Metall.: 112 G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{7}{8}$ G.; Bank-Actien: 1994 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{7}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{5}{8}$ G.; Integr.: $61\frac{5}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{3}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{8}$ G.; Ard: $24\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 99 P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ P.; Taunusb.-Act: 378 G.; Ludw.-Berbach.: $106\frac{5}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $91\frac{7}{8}$ G.; Disc.: 4 pCt. B.

Schweiz.

Appenzell. Der gr. Rath A. Rh. hat in ſeiner Sitzung vom 19. v. M. dem Anſuchen des appenzelliſchen Schützenvereins um Bewilligung zur Abhaltung des eidgen. Freiſchießens auf 1846 entſprochen und ſomit ſeine Bewilligung zur Abhaltung des Feſtes ertheilt.

Frankreich.

In einem Artikel des Journals „des Debats" über die Handelsbewegung der amerikaniſchen Föderation vom 1. Septbr. 1842 an, wo der neue amerikaniſche Tarif in Kraft trat, finden wir folgende Stellen: „Der allgemeine Handel der Vereinigten Staaten belief ſich während der erſten neun Monate von jenem Tage auf 760 Millionen Franken, wovon 345 auf die Einfuhr und 415 auf die Ausfuhr kommen. Das Jahr zuvor ergab das Total für die zwölf Monate eine Milliarde 30 Millionen, nämlich an eingebrachten Waaren 594 Millionen, an ausgeführten Producten 496 Mill. Die Einfuhr nach Amerika hat alſo eine ſtarke Verminderung erlitten, während die Ausfuhr ſehr merklich zunahm. Dieſes Factum, die Verminderung der Einfuhr nämlich, rührt größtentheils von dem neuen Douanenſyſtem her, in welches die amerikaniſche Föderation einzutreten für gut fand, um ihre Induſtrie und ihre Manufacturen zu fördern. Um ſich hievon zu überzeugen, darf man nur die Art der Einfuhren unterſuchen. Der amerikaniſche Tarif theilt dieſelbe in zwei Kategorien: die beſteuerten und unbeſteuerten Artikel. Die Ziffer der erſteren iſt von 371 Millionen auf 157 gefallen, während die zollfreien ſich von 163 auf 178 erhoben haben. Im Jahre 1841 betrugen die Importationen nach Amerika nahe an 700 Millionen, heute repräſentiren ſie kaum zwei Drittel dieſer Summe; was aber traurig iſt zu konſtatiren, iſt, daß das gemünzte Geld im Jahre 1843 mit 116 Millionen auf 345 figurirt. Es ſind demnach nur für 229 Mill. Waaren nach den Vereinigten Staaten abgegangen, während für 415 Mill. Producte ins Ausland geliefert wurden. Die Vereinigten Staaten wollen um jeden Preis eine große Manufacturmacht werden, ſo wie ſie ſchon, und ſeit lange, eine große See- und Handelsmacht ſind. Alle ihre Bemühungen gehen ſeit acht bis zehn Jahren ſichtlich darauf hinaus. Wenn es auf der Welt ein Volk gibt, das mit der induſtriellen Anlage begabt iſt, ſo iſt es ſicherlich das amerikaniſche. Geſchickt mit der Hand, flink im Körper, unermüdlich in der Thätigkeit, leidenſchaftlich für Bewegung und Perfectionirung, kühn und ausdauernd in ſeinen Unternehmungen muß der Amerikaner unfehlbar ſehr raſche Fortſchritte in dem Manufakturweſen machen. Die Erfolge, die er in der Wollen- und Baumwollen-Induſtrie erlangt hat, haben die engliſchen Fabriken mit Schrecken erfüllt. So wie England, hat er die Steinkohlen um einen ſehr niedrigen Preis; in den Maſchinen braucht er die Engländer nicht zu beneiden; die Fluth der Auswanderungen, welche die arbeitſamen Populationen Deutſchlands zu ihm hintreibt, liefert ihm Arbeiter zu mäßigem Arbeitslohn. Der größte Handelsreichthum der Union beſteht aber hauptſächlich in ihren landwirthſchaftlichen Erzeugniſſen. Die Vereinigten Staaten exportirten an inländiſchen Produkten nämlich:

	im J. 1842	im J. 1843
an Landwirthſchafts-, Forſt- und Fiſch-Produkten	434,000,000	378,500,000
an Manufakturprodukten . . .	52,000,000	33,500,000
an baarem Gelde	6,000,000	—
Total	492,000,000	412,000,000

Baumwolle und Tabak machen allein die zwei Drittel der amerikan. Ausfuhr aus, worin ſich beſonders der Handel mit England und Frankreich bewegt; dann kommen das Mehl, der Reis, die Hölzer, die Pottaſche, das eingeſalzene Fleiſch, das Fett und die Pelze, nebſt der Wolle. Ohio und Indiana haben 1843 allein 30 Mill. Kilgr. Wolle producirt. Zu dieſen Produkten kommen noch die eines unermeßlichen Fiſchfanges, ſowohl an fernen Meeren, als an den Küſten. Blei iſt auch ſeit Kurzem ein vortrefflicher Ausfuhr-Artikel für die Union nach China geworden, wohin ſie große Quantitäten ſchicken. Ihr Handel mit dem himmliſchen Reiche hat ſich von 17 Mill. auf 36 gehoben. In Canton rivaliſiren ſie ſchon mit den Engländern und Ruſſen, und der Traktat, den ſie vor Kurzem erſt mit demſelben abgeſchloſſen haben, wird beſtimmt ihre Verbindungen vermehren. Die Seebewegung unter amerikaniſcher Flagge iſt nicht ſo vortheilhaft. Die Transportirungen auf amerikaniſchen Schiffen hatten ſchon 1842 verloren; 1843 erlitten ſie abermals einen Verluſt. Das Verhältniß der ausländiſchen Waarentransportirung, welches 1842 nur von 30 Procent war, hat ſich auf 33 gehoben; vor einigen Jahren erreichte es kaum 20 Procent. An dieſen mag wohl die Ausdehnung der maritimen Hülfsquellen einiger Staaten zweiten Ranges ſchuld ſeyn. Jedes Land will heute ſeine Geſchäfte ſelbſt beſorgen; das iſt die allgemeine Tendenz; alle Nationen Europas nehmen an dieſer Bewegung des Fortſchrittes Antheil, und keine will den Intereſſen des Handels, der Arbeit und des Friedens fremd bleiben.

° Paris, 28. Novbr. (Pr.-Corr.) Dieſelbe Ungewißheit über das Schickſal Zurbanos, daſſelbe Schweigen der miniſteriellen Blätter, ebenſo über die Inſurrection in Ober-Arragonien unter General Ruiz. Ein Schreiben aus Vittoria vom 18. ſagt bloß, daß man Zurbano, der fliehend umherirre, alle Auswege abgeſchnitten habe, um nach Frankreich zu entkommen. Der in Madrid erſcheinende „Expectador" ſpottet über dieſe Nachrichten, die er geradezu als offizielle Lügen bezeichnet. Das „Eco del Commercio" ſagt: Ein Zurbano, tauſend Zurbano's können fallen, aber das Volk bleibt unzufrieden, die Verzweiflung der Nation hat den höchſten Gipfel erreicht.

Die Reforme fordert heute zur Errichtung eines General-Comitées für die Leitung der Arbeiter-Petition auf, ſie will jedoch durchaus nicht, daß dieſe Frage ausſchließlich in den Händen der Radicalen bleibe, denen es genügt, ſie angeregt zu haben.

Man verſichert hier in den miniſteriellen Kreiſen, daß Admiral Dupetit-Thouars binnen Kurzem zum Vice-Admiral, und Lieutenant d'Aubigny zum Corvetten-Capitän befördert werden ſollen. Man will dadurch den üblen Eindruck ſchwächen, den die im Miniſterium bereits erhaltene Nachricht von der Reſtauration der Königin Pomare und des Protectorats auf Taiti, die noch dazu durch ein engliſches Schiff zuerſt dorthin gebracht wurde, machen dürfte. Die Gefechte auf Taiti dauerten fort, drei Franzoſen, die in die Hände der Eingebornen fielen, wurden von dieſen erſt lebendig geſchunden und dann bei langſamem Feuer geröſtet. Die fernere Aufrechthaltung des Protectorats ſcheint bei der gegenſeitigen Erbitterung fernerhin eine Unmöglichkeit.

An der Börſe verſicherte man geſtern, die Thronrede würde eine Stelle über die Reduction der Rente enthalten, man ſucht durch ähnliche Manöver, der neuen 3pCt. Anleihe wegen, die 5pCt. weichend zu machen.

(Neueſte Nachrichten.) Heute angekommene Briefe und Journale aus Belgien melden übereinſtimmend, daß Espartero am 20. Nov. in Brüſſel war und im Begriffe ſtehe, ſich nach Spanien zu begeben; wahrſcheinlich wird er erſt das erſte Reſultat der Schilderhebungen Zurbano's und Ruiz abwarten.

Die Regierung hat heute ſehr wichtige Nachrichten aus Jeruſalem erhalten, — die Bergbewohner waren in Maſſe aufgeſtanden und hielten die Stadt enge blokirt, der Paſcha hatte die europäiſchen Conſuln verſammelt und ihnen erklärt, er könne ſeiner ſchwachen Streitkräfte halber nicht mehr für ihre perſönliche Sicherheit bürgen. Eilboten waren nach Damask und andern Städten abgeſendet worden, um Verſtärkungen zu holen. Man ſchreibt dieſe Bewegung den Bemühungen engliſcher Agenten und beſonders dem Biſchof Alexander zu.

Der heutige Moniteur veröffentlicht eine der neuen Pairs-Ernennungen und zwar die des Grafen Jaubert, eines eifrigen Anhängers Thiers, ein anderer ſeiner Freunde, Duvergier de Hauranne, ſoll ebenfalls Pair werden. Man glaubt, daß dieſen Erhebungen keine politi-

Digitized by Google

ſchen Gründe, ſondern perſönl. Wohlwollen des Königs zu Grunde liege. — Es ſind bereits gegen ſechzig Deputirte in Paris eingetroffen, die ſich täglich in dem Conferenzſaale der Kammer verſammeln, — man glaubt, daß die Adreſſe-Debatte ſehr heftig, die Seſſion aber verhältnißmäßig kurz ſein werde; das Budget würde bereits Ende Jänner vorgelegt werden. Das Unterrichtsgeſetz ſoll, der großen Aufregung der Gemüther wegen, dieſes Jahr nicht zur Diskuſſion kommen.

An der Börſe circulirte heute die Nachricht, daß die Inſurrection des Generals Ruiz in Ober-Arragonien ſehr zunehme und die aus Saragoſſa gegen ihn abgeſchickten Truppen zu ihm übergegangen ſeyen.

5pCt. 118. 90. 3pCt. 83. 40. Ard. 35¾.

Spanien.

† Madrid, 22. Nov. (P.-C.) Die Cortesſitzung war heute ohne alles Intereſſe, die Artikel 3 bis 6 des 3. Kapitels wurde angenommen, — man glaubt, daß im Senate das Prinzip der erblichen Pairie ſiegen wird, der Marquis von Miraflores wird es beantragen. — Die aus Pampeluna kommenden Berichte melden, daß Zurbano nach Frankreich übergetreten iſt. — Auf der Puerta del Sol ſprach man von einer bedeutenden Inſurrection in Huesca.

Italien.

Turin, 19. Nov. Nachdem ſchon vor mehreren Jahren unſer Geldweſen nach dem Decimalſyſtem eingerichtet worden, beſchloß die Regierung dieſes auch auf Maße und Gewichte auszudehnen. (A.Z.)

Ancona, 20. Nov. Deutſche Blätter ſind in letzterer Zeit vielfach mit dem Projekt eines im Werke ſtehenden Zollvereins unſerer Halbinſelſtaaten unterhalten worden. Den Beſſerunterrichteten hier erſcheint allerdings vieles als bloße Chimäre, was anderwärts mit gutem Glauben für das Emporblühen Italiens gewünſcht oder verſucht wird, wenn es nicht etwa die tollen verbrecheriſchen Verſuche einer Umwälzungspartei ſind, die leider in dem lockeren materiellen Zuſammenhange Italiens einen Anlaß zur politiſchen Concentration ausdeutet. Sollte man es glauben, wie wenig Anklang bei uns noch das weltbewegende Princip der Eiſenbahnen gemacht hat? Die Venedig-Mailänder Bahn, die übrigens auch nicht mit der gewünſchten Eile vorſchreitet, hat ihre geſicherte Vollendung wohl hauptſächlich der Energie der Regierung zu danken. Toscana thut manches für dieſe neuen Verkehrsmittel. Im Ganzen jedoch wird eine allgemeinere Verbindung des reichen und ſchönen Italiens mittelſt Eiſenbahnen wohl noch einer ferneren Zeit überlaſſen bleiben müſſen. Von Seite Parma's ſteht, wie man vernimmt, ein Anſchluß an die lombardiſche Bahn in Mailand bevor, welcher Linie eine Verlängerung nach Modena hin keineswegs geſichert iſt. Unſere ſo wichtige Seeſtadt iſt, den natürlichen Verhältniſſen gemäß, beſtimmt, gleichſam einen Hauptknoten der italieniſchen Bahnen zu bilden. Ein Zug ſollte von hier nach Rom laufen und das adriatiſche mit dem mittelländiſchen Meer verbinden. Auch Neapel würde in die Verbindungslinie eingeſchloſſen werden. Allein es fehlt, wie es ſcheint, bei uns noch an Sympathie für ſolche wohlthätige Neuerungen, und es bleibt zu wünſchen, daß ſie ſpäter nicht bloß die Folge irgend einer bittern Noth werden möchten. (A.Z.)

Rußland und Polen.

Von der preußiſch-ruſſiſchen Gränze, 21. November. Ueber die Reſultate der in Betreff Griechenlands an die europäiſchen Großmächte von Wien aus gemachten Eröffnungen haben bereits Ihre Correſpondenten von Paris und London berichtet. Es hat aber unſers Wiſſens Niemand von dem Eindruck geſprochen, den die erwähnten Eröffnungen auf den Hof von St. Petersburg gemacht haben. Wir erachten es für wichtig genug, Ihnen mitzutheilen, daß dieſer Eindruck ein durchaus günſtiger geweſen. Zwar ſchien man anfangs in St. Petersburg die Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit einer neuerlichen Manifeſtation in Betreff Griechenlands nicht recht einzuſehen, man glaubte daſelbſt durch die Londoner Erklärung vom November des vorigen Jahrs dieſen Gegenſtand erſchöpft zu haben. Bei genauer Erwägung fand ſich jedoch bald, daß man durch die letztere und durch ihre vorzüglichſte Beſtimmung, nämlich die definitive Feſtſtellung der Gränzen, vorzugsweiſe für die Sicherheit und den Vortheil der Pforte geſorgt, ſich aber wenig um die Conſolidirung und Verbeſſerung der griechiſchen Zuſtände gekümmert hatte. Auch wurde man bald gewahr, daß den Wiener Eröffnungen die wohlwollendſten Abſichten zu Grunde liegen, und daß dieſelben durchaus dem wohlverſtandenen Intereſſe des jungen Königreichs angemeſſen, aus dem Beſtreben ihm Gedeihen und Kräftigung zu ertheilen entſprungen waren, wie denn auch Oeſtreichs Politik, ſo abhold ſie jeder gewaltſamen Umwälzung und jeder aus einer ſolchen Umwälzung entſtehenden neuen Geſtaltung der Dinge ſich zeigt, als die unerſchütterlichſte Stütze, als die unbeſtechlichſte Förderin des bereits Beſtehenden und einmal Anerkannten gelten dürfte. Man überzeugte ſich endlich in St. Petersburg, daß ſich nicht leicht eine beſſere Gelegenheit bieten möchte, um von den freundlichſten Geſinnungen, von denen der Kaiſer gegen Griechenland beſeelt iſt, einen entſprechenden Beweis zu geben, als diejenige iſt, welche die von Wien in Antrag gebrachte neue Manifeſtation der fünf Großmächte gewähren würde. Jedoch glaube ich hinzufügen zu müſſen, daß man in St. Petersburg von dem minder günſtigen Erfolg, den die Sache in London gehabt hat, noch keine Kunde haben konnte, weshalb es noch immer zweifelhaft bleibt, welches das endliche Ergebniß der begonnenen Verhandlungen ſeyn werde. Im Ganzen dürfte unſere Unſchlüſſigkeit in Stellung eines beſtimmt Horoſkops zu entſchuldigen ſeyn, da man Grund haben dürfte, die in England gegen Griechenland herrſchende Verſtimmung für nachtheiliger anzuſehen, als man in Wien geglaubt zu haben ſcheint. (A.A.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 28. Nov. Allgemeines Intereſſe erregt die nunmehr im Drucke erſchienene Leichenrede, welche der proteſtantiſche Pfarrer Edelmann am Grabe der Hauptmannsgattin Eugenie Neumayer hielt. Dieſelbe circulirt unter allen Ständen jeder Confeſſion. Der Text der Rede iſt: Weinet nicht über mich, ſondern weinet über euch ſelbſt und eure Kinder (Luk. 23, 28). Wir erſehen ferner daraus, daß die Unglückliche die Tochter des Herrn Peter Joſeph Le Sage, herzogl. Leuchtenbergiſchen Cabinetsſecretärs, am 13. Auguſt 1824 zu München geboren war, und ſeit dem 8. Mai d. J. in der glücklichſten Ehe lebte.

= Berlin, 26. November. (Privat-Correſpondenz.) Der Hofſchauſpieler Hendrichs excellirte hier geſtern Abend in dem zum erſten Mal gegebenen einaktigen Schauſpiel: »Doctor Robin«, von Friedrich (Rieſe), das wieder ſehr geſchickt nach dem Franzöſiſchen bearbeitet iſt. Hendrichs erwarb ſich durch ſeine treffliche Darſtellung des »Doctor Robin« in der That den Ruf eines der erſten dramatiſchen Künſtler. — Der General-Intendant, Hr. v. Küſtner, gewinnt hier täglich mehr an Popularität, da er das Intereſſe des Publikums dem des Theaterperſonals vorzuziehen bemüht iſt. Dies dürfte ihm zwar noch manche Bühnenkabale verurſachen, welche aber mit der Zeit doch ſchwinden muß. — Leider ſcheinen noch nicht alle die koſtbaren Ehrengeſchenke, welche neulich aus dem von der Blücher'ſchen Familie im Schloſſe zu Großzieten bei Krommern aufbewahrten Nachlaſſe des verſtorbenen Feldmarſchalls Blücher geſtohlen worden ſind, wieder aufgefunden zu ſeyn, da die Potsdamer Regierung im Auftrage des Miniſters des Innern eine Prämie von dreihundert Thalern auf die Herbeiſchaffung und Zurücklieferung dieſer entwendeten Gegenſtände erſt vor einigen Tagen ausgeſetzt hat. Es wird dabei bemerkt, daß die Wiedererlangung dieſer dem tapfern Feldherrn einſt gemachten Ehrengeſchenke nicht allein im Intereſſe des Fürſten Blücher, ſondern auch im Intereſſe des geſammten Vaterlandes wünſchenswerth ſei. — Auch in unſrer Reſidenz treibt das Diebsgeſindel täglich mehr ſein Unweſen und wird ſogar ſchon ſo frech, Perſonen auf entlegenen Straßen des Abends anzufallen und zu berauben. Dieſe Unſicherheit liegt aber nicht ſowohl an der Polizei, ſondern an den geringen Geldmitteln, welche man höheren Orts auf die Polizeiverwaltung verwendet.

In Wien iſt Herr Hermann Todesco, Großhändler, Direktor der Kaiſer-Ferdinands-Nordbahn, Beſitzer der Herrſchaft Legnaro und der Spinnfabrik in Marienthal, geſtorben.

London, 26. November. Großes Aufſehen macht in der City der bedeutende Diebſtahl von 40,000 Pfd. St., welcher bei den Bankiers Rogers Olding und Komp. in St. Clement Lane verübt worden iſt. Dieſe Summe war Sonnabend in der Geldkiſte wie gewöhnlich eingeſchloſſen worden, während ein Kommis Nachts und ein anderer den Tag über bei dem Gelde Wache zu halten hat. Da einer der Aſſociés des Hauſes vorgeſtern zu Hauſe blieb, ſo durfte der Kommis, der den Tag über die Wache zu beſorgen hatte, ausgehen, der andere Kommis kam Abends zur gewohnten Stunde und blieb die ganze Nacht über in dem Kaſſazimmer. Als man die Geldkiſte Morgens zu öffnen kam, fand man ſie leer. Man hat bei der Bank gegen die Zahlung von 35,000 Pfd. in Banknoten Proteſt eingelegt und Foreſter, einer der gewandteſten Polizeibeamten der City, iſt mit der Entdeckung des Diebes beauftragt. Drei tauſend Pfund ſind demjenigen zugeſichert, der den Thäter ausfindig macht oder die geraubte Summe wiederſchafft.

Aus Saint-Brieuc in Frankreich ſchreibt man vom 21. Nov.: Das Spital von Saint-Brieuc hat eine gewiſſe Johanna Cornillet aufgenommen, welche 106 Jahre alt iſt. Sie iſt im Jahre 1738 geboren und war bei der Schlacht von Saint-Caſte, deren ſie ſich, ſo wie des im 7jährigen Kriege durch die Engländer gegen die Stadt Saint-Malo gemachten Verſuchs, vollkommen erinnert, 20 Jahre alt. Dieſe Frau iſt noch rüſtig und legt im Nothfall täglich eine Meile Wegs zurück.

Die italieniſche Oper zu Liſſabon hat ein plötzliches Ende genommen, indem der Director mit Hinterlaſſung eines ziemlichen Deficits entwichen iſt. Die meiſten Mitglieder kommen dadurch um bedeutende Gage-Rückſtände.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Sinhel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 30. Novbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 07	+ 0, 4	O. bed.
Mittags 12 U.	331, 47	+ 1, 5	NO. bed.
Abends 7 U.	331, 97	− 1, 0	NO. heiter.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 5. Dezember 1844.

Zum Besten des Unterzeichneten:

Zum Erstenmale:

Die Sirene.

Kom. Oper in 3 Akten nach Scribe, für die hiesige Bühne bearbeitet von H. Meinhardt, Musik von Auber.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

C. L. Fischer,
Musik-Director des hiesigen Theaters.

Weihnachts-Artikel.

Bei George Weſtermann in Braunſchweig erſchienen und ſind zu haben in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte:

Europäiſche Gallerie. Eine Auswahl der Meiſterwerke der größten Maler aller Zeiten und Schulen, in Stahlſtichen von Englands ausgezeichnetſten Künſtlern. Erſcheint in 24 Lieferungen, Folio, zum Subſcript.-Preis von 1 fl. 12 kr.

C. v. Rotteck's Geſchichte. Illuſtrirte Ausgabe. Neun Bände. 12 fl. — kr.

— — Dasſelbe Werk ohne Stahlſtiche. Neun Bände. 9 fl. — kr.

Hermes, Dr. K. H., Geſchichte der letzten 25 Jahre Zwei Bände. Subſcript.-Preis. 5 fl. 24 kr.

Auch als Supplement zu Rotteck's Geſchichte in neun Bänden.

Sporſchil, die große Chronik von **1813, 1814** und **1815**. Mit 6 Stahlſtichen, 23 Schlachtplänen und 4 Ueberſichtskarten. Sechs Bände. 5. Ster.-Aufl. 12 fl. — kr.

— — Mit Nachträgen cplt. 15 fl. 36 kr.

— — **Geſchichte der Hohenſtaufen.** Mit 10 Stblſt. 1 Bd. cplt. 6 fl. — kr.

— — **Neues Heldenbuch** für die deutſche Jugend. 3 Bde. Mit 25 Stblſt. 3 fl. 36 kr.

— — **Der dreißigjährige Krieg** mit **184** Holzſchnitten. Illuſtr. Pracht-Ausg. 9 fl. 27 kr.

— — Dasſelbe Werk. **Taſchen-Ausg.** 2 Bände. 4 fl. 12 kr.

Illuſtrationen zur **Allgem. Geſchichte.** 24 Blätter. Von Rethel, zu den Geſchichtswerken von Rotteck, Becker, Schloſſer und Anderen. 3 fl. 36 kr.

[3c] Eben iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludwig Stahel am Markte zu haben:

Der

geſchickte Franzoſe.

Oder: Die Kunſt, ohne Lehrer

in 10 Lectionen

franzöſiſch leſen, ſchreiben und ſprechen zu lernen.

Von einem prakt. Schulmanne.

Zweite Auflage. Brochirt. 18 kr.

Die bereits angekündigten **Hilfstabellen** zur leichtern Getreidepreis-Berechnung ſind nunmehr im Drucke erſchienen und können ſowohl durch den Verfaſſer, k. Rechnungs-Commiſſär **Jugenbrand**, als auch durch die **Stahel**'ſche Buchhandlung gegen den Nettopreis zu **1 fl. 12 kr.** bezogen werden.

Im Verlag der **Stahel**'ſchen Buchhandlung in **Würzburg** erſcheint für 1845:

Der allgemeine

Religions- und Kirchenfreund

und

Kirchencorreſpondent

verbunden mit dem

katholiſch-theologiſchen Literaturblatt.

Herausgegeben von **G. J. Laffenreuter.**

Neue Folge. Fünfter Jahrgang. Der ganzen Reihenfolge achtzehnter Jahrgang.

Wöchentlich zwei Bogen auf Velinpapier in gr. 4. mit monatlichen Umſchlägen und Beilagen. Abonnements-Preis bei monatlichen Lieferungen durch den Buchhandel jährlich 4 Rthlr. oder 6 fl. Durch die Poſt wöchentlich mit nach der Entfernung berechnetem Aufſchlag.

Der „Allgemeine Religions- und Kirchenfreund" bietet Abhandlungen über alle Fächer der Theologie und wird in dieſem Jahre ein beſonderes Augenmerk auf wiſſenſchaftliche Behandlung der wichtigſten Doctrinen richten, zu welchem Zwecke anerkannte Autoritäten bereits gewonnen ſind.

Der „Kirchencorreſpondent" liefert die kirchlichen Ereigniſſe in genau geſichteter Auswahl, erfreut ſich neuer und verläſſiger Correſpondenten aus Deutſchland und Italien, und iſt auch durch die günſtige Lage des Druckortes in den Stand geſetzt, die engliſchen und franzöſiſchen Nachrichten alsbald zu benützen.

Das „Katholiſch-theologiſche Literaturblatt" — eine überall anerkannte und citirte Autorität — beurtheilt mit ſtrenger Gewiſſenhaftigkeit die theologiſch-wiſſenſchaftlichen Erſcheinungen der Gegenwart.

Um mit dem kleinen Vorrath der früheren Jahrgänge aufzuräumen, ſetzen wir jede Buchhandlung in den Stand, die Jahrgänge der erſten Reihenfolge (1829—1840) ſtatt für 7 fl. 30 kr. oder $4\frac{1}{2}$ Rthlr. jetzt für 3 fl. oder $1\frac{1}{6}$ Rthlr. und die der zweiten Reihenfolge (1841—1843) ſtatt für 9 fl. oder $5\frac{1}{2}$ Rthlr. jetzt für 4 fl. oder $2\frac{1}{2}$ Rthlr. zu erlaſſen.

Philothea.

Ein Sonntagsblatt für religiöſe Belehrung und Erbauung.

Herausgegeben von

mehreren katholiſchen Geiſtlichen.

Neunter Jahrgang 1845.

Wöchentlich ein Bogen gr. 4. auf Velinpapier mit literariſchen Beilagen. Abonnementspreis halbjährig 1 fl. 30 kr., durch die Poſt mit nach der Entfernung berechnetem Porto-Aufſchlag. Durch den Buchhandel in Monatsheften, Preis per Jahrgang 3 fl. od. 1 Rthlr. 20 Sgr. od. 2 fl. 30 kr. C.-M.

Im Jahrgang **1845** werden zwei und fünfzig Predigten über die ſonntäglichen Evangelien des katholiſchen Kirchenjahrs erſcheinen. Der Styl derſelben wird einfach, würdevoll und kräftig, der Inhalt möglichſt dogmatiſch ſeyn.

Ferner wird die „Philothea" noch bieten: 1) Religiöſe Aufſätze über katholiſche Glaubenslehren, deren gründliche und deutliche Erklärung beſonders gegenwärtig Noth thut, ferner über herrſchende Fehler unſerer Zeit. 2) Ausgewählte, treu überſetzte Auszüge aus den Schriften der h. Väter und anderer großer Geiſtesmänner. 3) Erklärung des kirchlichen Lebens in ſeinen heil. Zeiten und Gebräuchen. 4) Lehrreiche Erzählungen und intereſſante Begebenheiten aus dem kirchlichen Leben; eine beſondere Aufmerkſamkeit ſoll den katholiſchen Miſſionen zugewendet werden. 5) Gedichte, Lebensbilder, Gleichniſſe, Parabeln, kurze Religionslehren ꝛc. ꝛc. 6) Einen Umſchlag für jeden Monat mit endrizietem Inhalts-Verzeichniß, deſſen übriger Raum für Nachrichten der Diöceſe Würzburg, Beurtheilung religiöſer Schriften und Anzeigen benutzt wird; dazu kommen literariſche Beilagen.

Die früheren Jahrgänge, welche in zweiter und dritter Auflage erſchienen ſind, und ſtets durch wiederholte neue Auflagen vollſtändig erhalten werden, koſten gebunden jeder 3 fl. 18 kr., 2 fl. 45 kr. C.-M. oder 1 Rthlr. 25 Sgr. und ſind durch alle Buchhandlungen zu haben.

Würzburg, den 30. November 1844.

Stahel'ſche Buchhandlung.

Van den Berg's

engliſche und franzöſiſche Unterrichtsbücher.

Im Verlage von Schuberth und Comp. in Hamburg iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen — in Würzburg durch die Stahel'ſche, wie auch bei Ludw Stahel am Markte:

Berg v. d., prakt. engl. Grammatik für Schulen und zum Selbſtunterrichte. Vierte Auflage. 1 fl. 36 kr.

— — **Elementarbuch der engl. Sprache,** als Vorſchule zu ſeiner Grammatik. Gebunden. 45 kr.

— — **first reading book.** Erſtes Leſebuch in fortſchreit. Uebungen. Geb. 45 kr.

— — **second reading book.** Zweites Leſebuch. Geb. 1 fl. 21 kr.

— — **engl. Grammatik** für **Kaufleute.** Geb. 1 fl. 48 kr.

— — **angehende engl. Kaufmann.** Geb. 27 kr.

— — **Orthoepie,** deutſch-franzöſiſch-engliſche Geſpräche mit einer ſelbſtlehrenden Ausſprache des Engliſchen. Vier Hefte. 1 fl. 48 kr. Einzeln jedes Heft 36 kr.

— — **prakt. franz. Grammatik** für Schulen u. zum Selbſtgebrauch. 21. Aufl. 1 fl. 36 kr.

— — **Elementarbuch** der franz. Sprache als Vorſchule zu ſeiner Gram. Geb. 45 kr.

— — **premières lectures.** Erſtes Leſeb. in fortſchreit. Uebungen. Geb. 45 kr.

— — **secondes lectures.** Zweites Leſebuch. Geb. 45 kr.

Sämmtliche Werke des Hrn. van den Berg haben ſich durch ihre Brauchbarkeit und Gediegenheit ſchnell Bahn gebrochen. Die Kritik ſagt einſtimmig: Berg's Lehrbücher gehören zu den vorzüglichſten, ſie ſind ſämmtlich nach vortrefflichem Plane gearbeitet und führen ſowohl den Schüler leicht und ſchnell zum Ziele, als ſie namentlich auch dem Lehrer das Unterrichten erfolgreich machen. Eigene Prüfung wird dies beſtätigen.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. $16\frac{1}{2}$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. $55\frac{1}{2}$ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 336. Dinstag, 3. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 28. Nov. Nachdem das zu Ulm unter königl. württembergiſcher Cenſur erſcheinende Tagsblatt, die »Ulmer Schnellpoſt«, ſeit mehreren Monaten den Charakter eines gegen Bayern und die katholiſche Kirche gerichteten Schmähblattes beharrlich entwickelt hat, ſo iſt demſelben durch k. allerhöchſte Entſchließung der Poſtdebit in Bayern entzogen worden. (Münch.-Pol.-Z.)

Preußen Köln, 23. Nov. Man iſt jetzt bei der oſtrheiniſchen Eiſenbahn mit dem Bau des Bahnhofs zu Deutz beſchäftigt; der Hr. Finanzminiſter hat bei ſeiner Anweſenheit hieſelbſt den Grundſtein zu einem Güterſchoppen gelegt. Dieſe Anlage wird ſehr großartig werden, und unter anderem fünf Krahne zum Aus- und Einladen der Waaren, ſowie verſchiedene Brücken zum Anlanden der Dampfſchiffe erhalten. Ihr gegenüber, auf der linken Rheinſeite, wird ſymmetriſch der Bahnhof der rheiniſch-belgiſchen Bahn zu liegen kommen, damit, wenn das Projekt des Baues einer Brücke über den Rhein einſt doch noch verwirklicht werden ſollte, hieraus keine Schwierigkeiten für beide Theile entſtehen. Ueberhaupt iſt das Geleis, welches jetzt vom Thürmchen nach dem Freihafen von der letztgenannten Geſellſchaft gebaut wird, nur proviſoriſch, denn die eigentliche Bahn wird innerhalb der Stadtmauer fortlaufen, welche abgebrochen und bedeutend nach dem Rhein vorgeſchoben werden ſoll. Ein eiſernes Spalier wird alsdann den Bahnweg von den für Wagen und Fußgänger beſtimmten Durchweg trennen. Nach dem Fahrplan erhält die Mindener Bahn von Deutz bis Berlin 42 Stationen, von denen Duisburg, Dortmund, Lippſtadt, Minden, Hannover, Braunſchweig, Oſchersleben, Magdeburg und Köthen die wichtigſten ſind; auch wird die nunmehr genehmigte zweite Linie von Minden über Münſter und Hamm gehen, und ſich bei Lippſtadt wieder der Hauptbahn anſchließen. Die ganze Strecke, welche dieſelbe in gerader Richtung durchläuft, beträgt $93\frac{3}{4}$ Meilen, und zwar von Deutz bis Hannover $44\frac{1}{2}$ und von Hannover bis Berlin $48\frac{1}{4}$ Meilen. Da es übrigens gewiß für einen großen Theil Ihrer Leſer von Intereſſe, iſt hierüber etwas möglichſt Genaues zu erfahren, ſo werde ich mir in meinem nächſten Bericht erlauben, noch mehr in die Details einzugehen, und hierbei den feſtgeſtellten Fahrplan zum Grunde legen. — Der Hr. Finanzminiſter ſoll ſich auch bei ſeiner hieſigen Anweſenheit nochmals entſchieden gegen das Projekt einer Bahn von Bonn nach Coblenz, auf der linken Rheinſeite, ausgeſprochen, dagegen Hoffnung zur Realiſirung eines ſolchen Unternehmens auf dem rechten Rheinufer, von Deutz ausgehend, gegeben haben. (Allg. Ztg.)

= Berlin, 29. November. (Privat-Correſpondenz.) Die in dem heute ausgegebenen Juſtiz-Miniſterial-Blatte enthaltene allgemeine Verfügung des Juſtiz-Miniſter Uhden, betreffend die Zulaſſung der Rechtskandidaten zur erſten juriſtiſchen Prüfung, dürfte unter den Juriſten großes Aufſehen machen und wird von letzteren hier ſchon viel beſprochen. Nach dieſer Beſtimmung ſoll von dem Ablauf des Winterſemeſters $18^{45}/_{46}$ an kein Rechtskandidat zu der erſten juriſtiſchen Prüfung mehr zugelaſſen werden, welcher nicht akademiſche Vorleſungen über nachfolgende Wiſſenſchaften gehört hat: Logik, juriſtiſche Encyclopädie und Methodologie, Naturrecht (Rechtsphiloſophie), Geſchichte und Inſtitutionen des römiſchen Rechts, Pandekten, deutſche Rechtsgeſchichte, deutſches Privatrecht, Kirchenrecht, Lehenrecht, europäiſches Völkerrecht, deutſches Staatsrecht, Criminalrecht, gerichtliche Medizin, Preußiſches Privatrecht, gemeinen Civilprozeß und gemeinen Kriminalprozeß. Außerdem müſſen diejenigen Rechtskandidaten, welche ſich für den Juſtizdienſt in der Rheinprovinz ausbilden wollen, auch noch die Vorleſungen über das in der Rheinprovinz zur Anwendung kommende Recht und Prozeßverfahren beſucht haben. — Alle die Gerüchte, welche ſeit einiger Zeit wieder über das vom Kultusminiſter Eichhorn niederzulegende Portefeuille auftauchen, ſind wieder nach eigener eingezogener Erkundigung völlig unbegründet. Dieſer hohe Staatsmann verwaltet mit der bisherigen Energie ſein Miniſterium und erfreut ſich fortwährend der Gunſt des Königs. Sein getrübter Geſundheitszuſtand hat hat ſich bedeutend gebeſſert, ſo daß denſelben in dieſer Beziehung auch nichts in ſeiner an ihm gewohnten Thätigkeit hindert. In Folge ergangenen Aufrufs von einem hieſigen Notar verſammelten ſich geſtern die Aktionäre der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn und faßten den Beſchluß, trotz der unverkennbaren Machinationen, wodurch dieſe Eiſenbahn verſchrieen und deren Fondscours gedrückt werden ſollen, die Papiere dazu feſtzuhalten, die Einzahlungen zu leiſten und durch geeignete Vorſtellungen mittelſt der Direktion bei der kurheſſiſchen Regierung deren Zinſengarantie zu erwirken. — In unſrer heute erſchienenen Voſſiſchen Zeitung iſt folgende „beſcheidene Frage“ inſerirt: „Wie lange darf ein Cenſor mit Ertheilung des Imprimaturs für einen Artikel zögern?“ — Die Enſemble-Proben zu der Meyerbeer'ſchen großen Oper: „Ein Feldlager in Schleſien,“ finden nun täglich ſtatt und werden von unſeren Prinzen und Prinzeſſinnen fleißig beſucht. Nachdem die k. Theater-Intendanz über den Billetverkauf zur Vorſtellung bei Eröffnung des Opernhauſes heute das Nähere bekannt gemacht hat, eilen nun Tauſende haſtig und wichtig, mit Meldungen zu Billeten nach dem Bureau des Schauſpielhauſes, das jetzt den Tag hindurch von Menſchenmaſſen umlagert iſt. So neugierig und geſpannt ſind die Berliner auf die Oper und das neue Opernhaus.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 1. Dezmbr. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metall.: 112 G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{7}{8}$ G.; Bank-Actien: 1997 G.; 250 fl. Looſe: $134\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $158\frac{7}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{5}{8}$ G.; Integr.: $61\frac{7}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{7}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{8}$ G.; Ard: $24\frac{1}{2}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 99 P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act: $378\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berbach.: $106\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $92\frac{3}{8}$ G.; Disc.: — pCt. Br.

♂ Von der Elbe, 28 Nov. (Privat-Correſpondenz.) Die däniſche Propaganda iſt endlich zu der Einſicht gekommen, daß ihre Schleichwege ſie doch nicht zum Ziele führen. Was die däniſchen Schulmeiſter, die Lieutenants, die bezahlten Federn bis jetzt nicht vermocht haben, was die Hemmniſſe, die Dänemark den deutſchen Intereſſen in den Weg legt, nicht erzwingen können, daß ſoll nun eine Staatsintrigue, ein coup d'état von Kopenhagen aus erzielen. Nie hat die däniſche Arroganz mit ſolcher Frechheit die Maske abgenommen, als dies in der ſiebenten Sitzung der Rorſkilder Stände geſchehen iſt, wo ein förmlicher Antrag zur Einverleibung der deutſchen Herzogthümer mit Dänemark geſtellt wurde. Ganz Deutſchland iſt durch dieſen Antrag und die Art, in welcher er von den k. Kommiſſär aufgenommen worden, provocirt. Die deutſche Preſſe hat Urſache, ſich entſchieden gegen die Drohung zu erheben, die gegen deutſche Erde, gegen deutſche Brüder ſo frech ausgeſprochen worden iſt. Sie darf die Zuſtände im Norden unſeres Vaterlandes nicht auf die leichte Achſel nehmen; ernſte Dinge bereiten ſich vor; Dänemark iſt zwar klein und ſelbſt an innerm Mark ſeinen deutſchen Herzogthümern nicht gewachſen, aber es gibt Nachbarn im Norden, deren Begriffe vom heiligen Recht der Nationalität bekannt ſind.

Es weiß Dänemark aus dem Zwieſpalt in den deutſchen Intereſſen Nutzen zu ziehen und wähnt den Augenblick gekommen, wo es die deutſche Kornkammer des Nordens für gute Beute erklären und zu ſich nehmen darf. Altona, Kiel, ja ſelbſt kleine und kleinſte Oerter und Flecken wie Wandsbeck, haben bei den eben verſammelten Holſtei-

niſchen Ständen Petitionen und Proteſtationen zur Aufrechthaltung ihrer deutſchen Rechte eingereicht. Wir werden ſehen, was die Uſſing und Conſ. darauf erwidern; ſo viel iſt gewiß, wir gehen einem Kampfe auf Leben und Tod entgegen und haben Grund, alle Schläfer bei Zeiten aufzurütteln. Wie England verloren ſeyn würde, wenn Irlands Ablöſung gelingen ſoll, ſo hält ſich Dänemark für vernichtet, für den Fall, daß die Herzogthümer, ähnlich wie jetzt Hannover, ihre ganze Selbſtſtändigkeit erlangten. Die Wahrſcheinlichkeit dieſes Falls liegt auf der Hand, darum denkt das Kopenhagener Kabinett den gordiſchen Knoten durch einen Staatsſtreich zu löſen. Hoffentlich ſchweigt der deutſche Bund dazu nicht. Die deutſche Preſſe vergeſſe nicht, daß die Eider unſer Terminus imperii ſeyn und bleiben muß.

Frankreich.

° Paris, 29. Novbr. (Pr.-C.) Das Journal »des Debats« bemerkte geſtern, indem es die über Nordamerika gekommenen Nachrichten aus Taiti bis 15. Juli mittheilte, daß die Regierung Nachrichten von dort bis 18. Auguſt habe. Demungeachtet wird nichts veröffentlicht, und es ſcheint, daß die von glaubwürdigen Perſonen gegebene Nachricht, als enthielten dieſe Depeſchen ſehr Ungünſtiges, gegründet iſt. — Es ſcheint ſich zu beſtätigen, daß die mit England neu angeknüpften Unterhandlungen wegen der Modification des Durchſuchungs-Vertrages zu keinem Reſultate geführt haben. Lord Aberdeen ſoll dem Grafen St. Aulaire die officielle Mittheilung gemacht haben, daß mit dem beſten Willen an keine Aenderung zu denken ſey. Die methodiſtiſche und abolitioniſtiſche Parthei im engliſchen Parlamente zählt 60—70 Stimmen und dieſe haben Sir Robert Peel categoriſch erklärt, daß ſie auf der Aufrechthaltung des Durchſuchungsrechtes quand même beſtehen; da nun der Abfall dieſer Stimmen die Exiſtenz des Toryminiſteriums in Frage ſtellen könnte, ſo begreift man, daß Lord Aberdeen dieſe nicht dem franzöſiſchen Kabinette zu Lieb auf's Spiel ſetzen will.

Der Herzog von Aumale wird mit ſeiner jungen Gemahlin nicht nur ſich in Marſeille aufhalten, ſondern auch zwei Tage in Lyon bleiben, wo ebenfalls große Feſtlichkeiten veranſtaltet werden. — Briefe aus Neapel laſſen hoffen, daß König Ferdinand bei dieſer Gelegenheit eine vollſtändige politiſche Amneſtie gewähren werde. — Der Prinz von Joinville wird gleich nach ſeiner Zurückkunft ſämmtliche franzöſiſchen Häfen bereiſen.

Nachrichten aus Mexico melden, daß ſich der Präſident Santanna am 2. Novbr. mit Donna Dolores Gomez unter großer Feierlichkeit vermählt hat.

(Neueſte Nachrichten.) Die „Preſſe" will heute aus zuverläſſiger Quelle wiſſen, daß der Aufſtand in Ober-Arragonien wieder unterdrückt ſey, und General Ruiz ſammt den Oberſten Cavilla und Caſanova wieder über die franzöſ. Gränze zurückgekehrt ſeyen, wo die Gendarmerie ſie verhaftet und in die Gefängniſſe von Oloron gebracht habe. Von Zurbano weiß man gar nichts, über 10,000 Mann ſind zu ſeiner Verfolgung auf den Beinen, aber man ſcheint jede Spur von ihm verloren zu haben.

Der Prozeß des deutſchen Journals „Vorwärts" kam heute vor die achte Kammer des Zuchtpolizeigerichts; auf das Verlangen des das Journal vertheidigenden Deputirten Cremieux wurde die Debatte auf 8 Tage vertagt.

Heute feierte die polniſche Emigration den Jahrestag der Revolution von Warſchau durch ein Hochamt in der Kirche St. Roch; heute Abend hält die democratiſche Fraction der Polen ein großes Bankett vor der Barrière du Maine; die ariſtocratiſche Fraction hält ihre Reunion unter dem Fürſten Czartoryski in der polniſchen National-Bibliothek, rue de Surêsnes; der Tiers parti unter General Dwernicki im Logenlocale, rue Grenelle St. Honoré.

(Nachſchrift.) So eben erhalten wir auf außerordentlichem Wege den „Phare des Pyrenées" vom 27., der mit der Poſt erſt morgen hier ankömmt. Zurbano's Sohn Don Benilo, Escadrons-Chef in der Armee, und ſein Onkel, Wirth in der Nähe von Logrono, wurden am 18. in einem Olivenwäldchen gefangen, wo ſie umherirrten, nachdem ihre Pferde vor Hunger und Müdigkeit gefallen waren. Die Pferde brachten die verfolgenden Truppen auf die Spur der Flüchtigen, die man in einem traurigen Zuſtande fand; ſie hatten 48 Stunden nichts gegeſſen und ſchon vier Nächte nicht geſchlafen. Als man ſie nach Logrono brachte, befahl General Oribe, ſie ſogleich zu erſchießen; einige Augenblicke ſpäter gab er jedoch Gegenbefehl und ſuſpendirte die Hinrichtung, worauf er von dem General-Capitän von Burgos neue Inſtructionen verlangte. Zurbano ſelbſt ſoll ſich wenige Stunden vorher in Geſellſchaft ſeines Sohnes befunden haben und ſich nebſt ſeinem Schwager Cajo Muro in den Gebirgen der Cameros verſteckt halten. Zahlreiche Truppen-Colonnen durchſtreifen das ganze Gebirge, und man glaubt nicht, daß Zurbano ihnen entgehen kann; wird er gefangen, ſo wird er augenblicklich erſchoſſen.

5pCt. 118. 80. 3pCt. 83. 15. Ard. —

Spanien.

† Madrid, 22. Nov. (Pr.-C.) Prims Urtheil iſt von dem oberſten Kriegsgerichte beſtätigt worden; — er wird Morgen am 23. nach Cadix gebracht und von da nach den Marianiſchen Inſeln eingeſchifft, wo er ſeine Strafe beſtehen wird. — Der Aufſtand in Huesca iſt eine bloße Contrebandiersgeſchichte und durchaus nicht politiſcher Natur. — Die carliſtiſche Eſperanza behauptet, daß Zurbano in Arragonien eingedrungen iſt. — Briefe aus Logrono vom 19. melden, daß ſich das Kriegsgericht verſammelt habe, um die Gefangenen zu richten.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Vom Neckar, im Nov. Als ein Seitenſtück zu der komiſchen Selbſtempfehlung, welche ſich manche würtembergiſchen Landſtandscandidaten erlauben und von welchen ich Ihnen neulich einige Beiſpiele mittheilte, führe ich aus der Wahlempfehlung eines Hrn. v. Zeller, Dasjenige an, was der Beobachter berichtet. Der Hr. v. Zeller, ein alter Penſionär, verſichert, nachdem er ſchon früher darauf aufmerkſam gemacht hatte, daß Wellington 9 Jahre älter als er und doch noch rüſtig und thätig ſey, in einem gegenwärtig circulirenden Briefe, daß er ſeit ſeiner Entlaſſung aus dem Staatsdienſt bis dato ſich damit beſchäftigt habe, ſich ſo in die heiligen Schriften, alten und neuen Teſtaments, einzuarbeiten, daß wahrſcheinlich nicht ein Theologe hohen und niedern Standes ſich mit ihm da, wo es auf Gottes Wort ankomme, meſſen zu können, im Stande ſeyn dürfte. Auch habe er als Beamter ſo viele Menſchenkenntniß erlangt, als ein Theologe von Profeſſion unmöglich erlangen könne; auch habe ihm Gott, unſer aller Vater, ſo viele Gnade erwieſen, daß er jede Nacht frühe aufwache; auch könne er noch in den Büchern ohne Brille leſen und darüber nachdenken; auch habe er noch ſo viele Leibeskräfte, daß er von Stuttgart nach Echterdingen (2 Stunden) in den Tagen vor gleicher Tag- und Nachtzeit, ohne müde zu werden, hin- und hergehen könne, was nun der Grund ſey, warum er zur Ständeverſammlung zu gelangen ſich Mühe gebe. Ländlich ſittlich.

Leipzig, Ende November. Von der Redaction der Zeitung für die elegante Welt tritt Heinrich Laube mit Beginn nächſten Jahrs zurück. Man weiß nicht, ob dieſes Journal künftig als Modenzeitung, oder mit Beſeitigung der koſtſpieligen Illuſtrationen für die Toilette, bloß als Novellenzeitung erſcheinen wird. Jedenfalls gibt dieſe Zeitſchrift ihre kritiſche Tendenz auf, und die vormaligen Führer einer jüngern Literatur, die man früher an der Spitze von Journalen ſah, haben ſomit, nimmt man den nicht allzuthätigen Wienbarg in den kritiſchen Blättern der Börſenhalle aus, ſämmtlich ihre beſtimmten und entſchiedenen Organe aufgegeben. Die belletriſtiſche Journaliſtik hat überhaupt an Spielraum verloren, ſeitdem die politiſchen Zeitungen ſie zu verdrängen und in ihren Feuilletons zu erſetzen anfingen. Was die ſächſiſche Tagespreſſe betrifft, ſo würde dieſelbe in einem ihrer Hauptrepräſentanten eine neue Modification erfahren, wenn die — wie man aus Wien ſchreibt — von Hrn. Heinrich Brockhaus perſönlich dort angeknüpften Unterhandlungen gelangen, der »Leipz. Allg. Ztg.« freien Zutritt in den öſterreichiſchen Kaiſerſtaaten zu verſchaffen. (Allg. Ztg.)

Mainz, 29 Nov. Nachdem im Laufe der Woche die zur Stadt gekommene Frucht größtentheils in die Hände von Geſchäftsleuten übergegangen iſt, konnten heute unſere Müller, da ohnedies das Quantum der aufgeſtellten Früchte gegen vorhergegangene Märkte weſentlich kleiner war, mit dem Einkaufen nicht lang zögern, und ſo wurde Weizen und Korn raſch vergriffen. Die Preiſe waren folgende: 988 Mltr. Weizen zu 7 fl. 39 kr., 190 Mltr. Korn zu 5 fl. 41 kr., 445 Mltr. Gerſte zu 4 fl. 53 kr., 130 Mltr. Hafer zu 3 fl. 13 kr., 5 Malter Spelz zu 2 fl. 55 kr. Der Mehlpreis war 7 fl. 30 kr. für Weiß- und 5 fl. 50 kr. für Roggenmehl. Rüböl weſentlich feſter, die 280 Pfd. mit Faß ſind kaum mehr à $35\frac{1}{2}$ und die 290 Pfd. kaum à $36\frac{3}{4}$ Rthlr zu kaufen. Auf Lieferung iſt das Geſchäft noch lahm und pr. Mai blieb zu $36\frac{1}{4}$, ſo wie pr. October zu $36\frac{1}{2}$ Rthlr. eher Geber denn Nehmer. Der plötzliche Aufſchwung in Holland wird hier richtig beurtheilt, nämlich eine Combination der Empfänger, die ſich wieder einmal ſtärker fühlen wie die Oelmüller mit ihren Vorräthen, doch ſtichhaltig iſt's nicht, denn der Artikel iſt nach Allem, was vorliegt, zu gar keinem Aufſchlag geeignet, doch wer das wilde unnatürliche Treiben in dieſem Artikel zu allen Zeiten vor Augen hält, den darf Abſchlag bei Mangel und Aufſchlag bei Vorrath gar nicht befremden. Im übrigen Geſchäft ſind für hier keine Aenderungen anzuführen. Die kleinen Pfälzer Weine, die jetzt ſchon eher beurtheilt werden können, machen ſich gut, in beſſern Sorten iſt man ſehr zufrieden. (Frankf. J.)

Die „Aachener Zeitung" ſchreibt: Ueber einen ſchauderhaften Mord erfährt man folgende Einzelnheiten: Hr. v. Puibrail, das unglückliche Opfer dieſes Mordes, war der letzte Sprößling der rei-

chen Familie dieſes Namens. Hinkend, bucklich, von abſchreckender Häßlichkeit, hatte er dabei eine ſehr vernachläßigte Erziehung erhalten, indem er ſich bloß ſeinen ſinnlichen Leidenſchaften überließ und für nichts Edeles Sinn hatte. Vor zwei Jahren heirathete er, 17 Jahre alt, das ſchönſte Mädchen ſeiner Umgegend, Louiſe Parrabere, die kaum 16 Jahre alt war. Die Eltern dieſes Mädchens, verlockt durch ſein unermeßliches Vermögen, willigten in dieſe Verbindung, die ſo traurige Folgen haben ſollte. Gleich anfangs ſchon, in den erſten Tagen ihrer Verbindung, gab Louiſe Parrabere ihre Abneigung gegen ihren Gatten zu erkennen und nicht lange danach entſpann ſich zwiſchen ihr und einem ihrer Bedienten ein ſträfliches Verhältniß, welches in ſo offener Weiſe ſich kund gab, daß Hr. v. Puibrail nur zu begründete Eiferſucht faßte. Zank ohne Ende, Beleidigungen aller Art, Drohungen bedenklicher Art ſtörten fortwährend ihr eheliches Zuſammenleben, bis endlich eine Eheſcheidungsklage eingereicht wurde, die dieſem Verhältniß ein Ende machen ſollte. Die Klage war Seitens des Mannes eingereicht, als den 10. v. M. der Zwiſt ſo arg wurde, daß der unglückliche Puibrail eilends ſein Haus verließ, weil man ihm mit dem Tode gedroht hatte. Er entging nicht ſeinem Verhängniß, indem er den folgenden Tag auf die ſchauderhafteſte Weiſe ermordet wurde; denn den 11. fand man ihn angekleidet auf einem Ruhebette auf die furchtbarſte Weiſe ermordet liegen. Gleich als die Kunde davon ſich verbreitete, beſchuldigte die öffentliche Meinung Frau v. Puibrail und ihren Bedienten der That, und nachdem der Inſtruktionsrichter und der Prokurator von Mirande ſich nach dem Schloß begeben hatten, ſind Frau v. Puibrail und der Bediente verhaftet und nach Mirande abgeführt worden.

Kürzlich wurde in Edewecht, in der Nähe von Oldenburg, mittelſt Einbruchs ein höchſt unbedeutender Diebſtahl begangen. Beim Nachſuchen fand man eine alte, noch lebende Frau in ihrem Bette, der die Kehle abgeſchnitten war. Aerztlicher Bemühung gelang es, ſie herzuſtellen, worauf ſie erklärte, daß ſie aus Lebensüberdruß ſich ſelbſt die furchtbare Wunde beigebracht habe. Welches Urtheil würde den Dieben, die bald ergriffen wurden, gedroht haben, wenn der beabſichtigte Selbſtmord gelungen wäre?

London, 27. Nov. Der »Globe« ſagt: Noch hat man von den Verübern des gemeldeten großen Diebſtahls im Banquierhauſe Rogers nicht die mindeſte Spur erlangt. Jede Vermuthung, daß die Diebe nach dem Feſtlande entflohen ſeyen, iſt bereits aufgegeben. Hr. Hobler, der ſogleich nach Frankreich abreiſte, iſt geſtern Abend zurückgekehrt, und aus den von ihm dort erlangten Aufſchlüſſen folgert man, daß die Diebe nicht nach Frankreich entwichen ſind. Man nimmt vielmehr jetzt an, daß das geſtohlene Gut verſteckt worden ſey, und die Banknoten fürs Erſte nicht in Umlauf kommen würden. Ein vollſtändiger Bericht über den Diebſtahl, dem die Nummern ſämmtlicher Noten beigefügt ſind, iſt ſogleich nach allen großen Feſtlandsſtädten abgeſchickt worden, und es wird den Dieben daher ſehr ſchwer fallen, dort oder in England eine der größeren Noten unentdeckt umzuſetzen; ob ſie aber nicht in den ſüdamerikaniſchen Staaten angebracht werden könnten, iſt eine wohl zu berückſichtigende Frage. Geſtern wurde einem obern Polizeibeamten in einem ſchlecht ſtyliſirten Schreiben angezeigt, daß ſämmtliches Eigenthum ſich in einem genau bezeichneten Hauſe bei Walworth befinde; man hielt ſofort dort Hausſuchung, fand aber nichts und erkannte bald, daß Jemand ſich einen boshaften Spaß gemacht habe. Das Haus Rogers hatte vorgeſtern eine Art Andrang um Baarzahlungen auszuhalten; es erfüllte jedoch alle Verpflichtungen und geſtern gingen die Geſchäfte wieder den gewohnten Gang; es gilt für ſehr bemittelt und macht ſtille, aber ſichere und gewinnbringende Geſchäfte. Unter den Commis des Hauſes hat der Diebſtahl die höchſte Beſtürzung erregt, und mehrere ſind davon ſo tief ergriffen worden, daß ſie faſt außer Stande waren, vor der Polizei die nöthigen Ausſagen abzugeben. Außer den vermißten Banknoten iſt auch eine Summe in Golde, die jedoch nicht ſehr beträchtlich ſeyn ſoll, und ein bedeutender Betrag in Wechſeln geſtohlen worden. Da die Nummern der 35 Banknoten von 1000 Pfd. St. bekannt waren, ſo hat die Bank von England deren Zahlung ſogleich gehemmt. Es ſtellt ſich jetzt heraus, daß der Diebſtahl mittelſt falſcher, ſchon früher nach Wachsabdrücken angefertigter Schlüſſel verübt wurde. — In der Nachſchrift ſeines Leitartikels meldet der »Globe« noch, daß, wie man höre, eine nähere Spur der Diebe ermittelt worden ſey, jedoch vorläufig das ſtrengſte Geheimniß beobachtet werde.

Das „Tralee Chronicle“ meldet aus Killarney in Irland: Am letzten Sonntage überfielen 14 meiſtens bewaffnete Kerle mit geſchwärzten Geſichtern das Haus eines geachteten Pächters zu Trippignagh, zerſchmetterten durch einen Stein ein unteres Fenſter, drangen durch daſſelbe ein und banden zuerſt ſämmtliche Dienſtboten mit Stricken. Sie eilten ſodann in das Schlafzimmer der 16jährigen Tochter des Pächters, riſſen ſie aus dem Bette und führten ſie, ohne ihr trotz des dringendſten Flehens die Anlegung von Kleidern zu geſtatten, durch das Fenſter davon, während ſechs Mann noch ein Weilchen zurückblieben, damit die Entführer unterdeſſen ihren Raub in Sicherheit bringen konnten. Die Mutter, welche verzweifelte Anſtrengungen machte, um ihre Tochter zu beſchützen, wurde ſo furchtbar geprügelt, daß ſie jetzt unter ärztlicher Behandlung darniederliegt. Der Pächter ſelbſt war in Geſchäften abweſend. Man hat übrigens bereits vier Kerle von der Bande zur Haft gebracht.

* Paris, 29. Nov. (P.-C.) Die Vorſtellungen der engliſchen Schauſpieler im italieniſchen Opernhauſe ſind um 8 Tage verſchoben worden, die Schuld liegt daran, daß Macready ſtürzte und ſich bedeutend verletzte. Uebrigens wird der Zulauf ſehr groß ſeyn, die meiſten Logen ſind ſchon für alle Vorſtellungen vergeben, der Hof ſelbſt wird mehreren Vorſtellungen beiwohnen. — Die dieſes Jahr ungewöhnlich früh eintretende ſtrenge Winterkälte wirkt furchtbar auf die Lage der ärmeren Klaſſen, die Zahl der Anklagen wegen Bettelei vor der police correctionelle mehren ſich täglich, alle Augenblicke hört man von Unglücksfällen, Selbſtmorden, Diebſtählen, Anfällen berichten und es iſt zu befürchten, daß dieſer Winter noch zu ſehr ernſten Erſcheinungen führen kann.

In den letzten Jahren der Reſtauration dinirte ein junger Mann täglich bei einem der ſchlechteſten Reſtaurants des Quartir Latin. Da der Garçon ihn protegirte, ſo aß er oft auf Credit, wenn ihm das Geld, wie oft geſchah, ausgegangen war. Wenn ihm die Zeit lang wurde, ſchnitt er ſeinen damals noch unbekannten Namen in den Tiſch ein, wo er heute noch zu leſen iſt. Es warf ſich bald darauf in den Journalismus, er wurde Mitarbeiter des National und 1830 machte ihn bald zum Miniſter. Dieſer junge Mann war Niemand anders als Hr. Thiers.

In Connecticut iſt eine neue religiöſe Sekte unter dem Namen: »Die lebenden Todten«, aufgeſtanden. Ein junges Frauenzimmer iſt Begründerin derſelben. Sie hatte vor einiger Zeit eine tüchtige Doſis Opium zu ſich genommen, war darauf in einen langen Schlaf gefallen, den ſie Tod nennt, und in welchem ſie die Bekanntſchaft der Geiſterwelt gemacht haben will. Es gibt der Leichtgläubigen genug, die ihrer Lehre folgen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 1. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	332, 64	— 4, 5	NO. heiter.
Mittags 12 U.	332, 72	— 8, 1	NO. heiter.
Abends 7 U.	332, 62	— 1, 8	NO. bed.

Bekanntmachung.

[3c] Auf Requiſition des k. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach wird in der Nachlaß- reſp. Liquidations-Prozeßſache des verlebten kön. Kreis- und Stadtgerichts-Raths Frhrn. v. Zu-Rhein zur rubr. Nachlaßmaſſe gehörige, unten näher beſchriebene Gut Burgſtall, mit allen Zugehörungen, am

Montag den 23. Dezember 1844

im Orte Burgſtall öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert.

Hiezu werden zahlungsfähige Kaufliebhaber eingeladen.

Der Zuſchlag erfolgt nach §. 64. des Hypotheken-geſetzes, vorbehaltlich der Beſtimmungen der §§. 98—101. der Novelle vom 17. November 1837 und der Genehmigung des k. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach.

Das Gut beſteht in einem Schloßgebäude, Oekonomie- und Taglöhnerhauſe, Stallung, Scheune, Schweinſtällen, Wirthshaus, zweier Pumpbrunnen, zweier Kellern, einer Eſſig-Fabrik, dann 22 Tagw. 27 Dez. Waldung, zum Theil öde, 3 Tagw. 62 Dez. Wurz-, Obſt- und Blumengarten ſammt Wieſe, 68 Tagw. 30 Dez. Aecker, 10 Tagw. 89 Dez. Wieſen, 8 Tagw. Oedungen, 16 Tagw. 49 Dez. Weiher, dann Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen.

Dieſes Gut hat nach gerichtlicher Schätzung vom 6. Auguſt 1841 einen Geſammtwerth von 20,607 fl.

Die Laſten ſind folgende:

A. Zum k. Rentamt Erlangen:

— fl. 21 kr. 7 Hllr. Hausſteuerſimplum,
9 fl. 29 kr. 7 Hllr. Grundſteuerſimplum,
— fl. 29 kr. 7 Hllr. Fiſchwaſſerſteuerſimplum,
1 fl. 30 kr. — Hllr. Gewerbſteuer.

11 fl. 40 kr. 5 Hllr. im Ganzen.

B. Zur frhrl. v. Tucher'ſchen Grundherrſchaft:

a) Handlohn zu 10% in Beſitzveränderungsfällen unter Lebenden nach Nürnberger Obſervanz,
b) 5 Schffl. 5 Metzen Korngilt,
c) 5 Schffl. 2 Metzen Habergilt.

C. Zum Spitale Nürnberg:

a) 1 fl. 56 kr. vom fixirten Blut- und Schmal-Saatzehent,
b) 5 Schffl. — M. 1 V. Korn und
c) 5 „ 1 M. 2 V. Haber von Getreide-Zehenten.

D. Dem Pfarrer zu Obermichelbach:

a) 1 Laib Brod,
b) 1 Metz Nürnberger Waizen,
c) 2 Reiſten Flachs, wenn welcher gebaut wird.

E. Dem Kirchner von dort:

a) ½ Nürnberger Metzen Waizen,
b) 1 Laib Brod.

Herzogenaurach, den 23. Sept. 1844.

Königl. Landgericht.

Metſchnabel.

coll. Maeſch, Rendant.

Bekanntmachung.

[36] Gegen den abweſenden Bäckermeiſter Konr. Schaar dahier iſt von unterfertigtem Gerichte der Concurs rechtskräftig erkannt worden.

Es werden nunmehr die geſetzlichen Edictstage feſtgeſetzt und zwar:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, ſowie zu deren gehörigen Nachweiſe auf
Montag, den 30. Dez. d. Js.

II. Zur Vorbringung von Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und Vorzugsrechte auf
Montag, den 27. Januar k. Js.

III. Zur Abgabe der Schlußſätze auf
Montag, den 24 Febr. k. Js.,
jedesmal Vormittags 8 Uhr,

im Geſchäftszimmer des zweiten Senates.

Sämmtliche bekannte, wie unbekannte Gläubiger des Konr. Schaar werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Edictstage den Ausſchluß der Forderung von der gegenwärtigen Maſſe, das Nichterſcheinen an den beiden übrigen Tagen aber den Ausſchluß mit der treffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich wird Jeder, der irgend etwas zur Maſſe Gehöriges noch in Händen hat, aufgefordert, ſolches bei Vermeidung des nochmaligen Erſatzes bei Gericht, unter Vorbehalt ſeiner Rechte hierauf, zu übergeben.

Würzburg, den 19. Novbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Horn.

In der Math. Rieger'ſchen Buchh. in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte — zu haben:

Beſchreibung
meiner Wirthſchaft zu Mergenthau.
Ein Beitrag zur Kenntniß der landwirthſchaftlichen Verhältniſſe Oberbayerns
von
Carl Samm,
Gutsherrn zu Mergenthau.
Mit einem Vorworte von
Dr. Raimund Veit,
Vorſtand der k. Staatsgüter-Adminiſtration und Director der landwirthſchaftl. Centralſchule zu Schleißheim.

Gr. 8. broch. Preis: 45 kr.

Ueber vorſtehendes, der „achten Verſammlung deutſcher Land- und Forſtwirthe" gewidmete Werkchen ſagt Hr. Director Dr. Veit in ſeinem Vorworte u. A. am Ende Nachſtehendes:

„Möge der Beſitzer von Mergenthau recht viele Nachahmer finden, ſowohl in dem Verfahren, eine Wirthſchaft feſt zu begründen und rationell zu führen, als auch in der wahrheitsgetreuen öffentlichen Darſtellung der erworbenen Wirthſchaftsreſultate, es würden gewiß dadurch die Wege zum Ziele vielſeitig beleuchtet, viele Fehlgriffe vermieden und die Landwirthſchaft von Bayern, ja von Deutſchland mehr gefördert werden, als es durch Folianten von Theorien geſchehen könnte."

Bei E. F. Amelang in Berlin erſchien ſo eben und iſt durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch auch bei Ludw. Stahel am Markt — zu haben:

Zeitgemäße
Pädagogik der Schule.
Hiſtoriſch und kritiſch aufgefaßt
für das geſammte Schul-Publikum
von
Theodor Heinſius.

18 Bogen in 8. Maſchin.-Velinpapier. Eleg. geb. 1 fl. 48 kr.

Mit der hier angezeigten „Pädagogik der Schule" in Verbindung mit der bereits früher erſchienenen und ſo günſtig aufgenommenen „Pädagogik des Hauſes" tritt nun ein Werk an's Licht, in welchem der gelehrte Herr Verfaſſer, geſtützt auf eine beinahe 50jährige Erfahrung, ſeine der Gegenwart angemeſſene Anſichten, Bemerkungen und Vorſchläge über die ſo hochwichtige Jugenderziehung mit gewohnter kräftiger Feder freimüthig und offen darlegt, und ſo dem Schulmann und Erzieher nicht allein, ſondern auch allen Eltern, denen die körperliche und geiſtige Ausbildung ihrer Kinder am Herzen liegt, ein Buch in die Hand giebt, dem wenig andere in der pädagogiſchen Literatur Deutſchlands an die Seite zu ſetzen ſeyn dürften.

Main-Dampf-Schifffahrt.

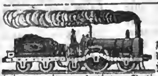
Vom **20. November** an fahren die Dampfboote zwiſchen **Würzburg** und **Mainz**, ſo lange es die Witterung erlaubt, über einen andern Tag.

Abfahrt von Würzburg nach Mainz mit Uebernachtung in Aſchaffenburg auf die geraden Daten, Morgens **6½** Uhr.

Die Ankunft der Boote zu Würzburg fällt auf die Tage ihrer Abfahrt; man kann deshalb die Stations-Plätze bis nach Gemünden beſuchen, und denſelben Tag wieder nach Würzburg zurückkehren. Nähere Auskunft ertheilt

Würzburg, den 18. November 1844.

Zehner, Agent.



Bekanntmachung.

[36] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 18. Novbr. 1844 Nr. 14773 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch den 18. Dezbr. 1844 Nachmittags 2 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im kön. Landgerichts-Lokale Hof nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die zwei zwiſchen Oberkotzau, Moſchendorf und Hof gelegenen Arbeits-Looſe, und zwar:

	A. das VI. Loos 9334' lang	u. B. das VII. Loos 2500' lang
1) Die Erd-Arbeiten, veranſchlagt zu	27,919 fl. 44 kr.	12,087 fl. 30 kr.
2) Die Kunſtbauten, . .	9,286 fl. 44 kr.	111,504 fl. 57 kr.
3) Chauſſirung und Pflaſterung der Weg-Uebergänge . .	2,975 fl. 42 kr.	1,151 fl. 13 kr.
4) Die Material-Lieferung zum Bahn-Unterbau . .	16,746 fl. 23 kr.	4,046 fl. 37 kr.
5) Die Lagerplatz-Umzäunung mit Wächterhütte und Schupfe .	1,194 fl. 53 kr.	— fl. — kr.
In Summa	VI. Loos: 58,123 fl. 26 kr.	VII. Loos: 128,790 fl. 17 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 2. Dezember 1844 an im Amts-Lokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten und zwar getrennt für jedes Loos längſtens bis 17. Dezember 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 16. Dezember 1844 Abends 6 Uhr bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Hof, am 21. November 1844.

Königl. bayer. Landgericht. Biſani, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section. Gulden, Sections-Ingenieur.

Die Herren Rentbeamten und deren Aſſiſtenten, Rentenverwalter, Rechnungs-Commiſſäre, Rechnungsreviſoren, Rechnungsführer, Rechtsanwälte, Stiftungs- und Communen-Verwaltungen, ſowie Finanz- und Rechnungs-Beamte überhaupt laden wir ein zu einem neuen Abonnement auf das

Handbuch
zur
Rentamts-Adminiſtration
von
Fr. Seiffert.

60 Bogen in Groß-Octav. Mit Tabellen ꝛc. Nebſt einem Supplementbande.

Um die Anſchaffung dieſes Werkes denjenigen verehrlichen Intereſſenten, welche noch nicht in dem Beſitze desſelben ſind, ſo viel als möglich zu erleichtern, kann dasſelbe in zwölf, von jetzt an in regelmäßigen Zwiſchenräumen von drei Wochen ausgegebenen Lieferungen à 36 kr. (die zwölfte Lieferung à 54 kr.) ſowohl von der Verlagshandlung, als durch jede andere Buchhandlung — in Würzburg durch die Stahel'ſche, wie auch durch Ludw. Stahel am Markte — bezogen werden.

Wer „Seifferts Handbuch" jedoch vollſtändig zu erhalten wünſcht, aber die Bezahlung des ganzen Betrages von 7 fl. 30 kr. auf einmal ausweichen möchte, kann in allen Buchhandlungen, die wir dazu in den Stand geſetzt haben, ſofortige Ablieferung des ganzen Werkes unter der Bedingung beantragen, daß die eine Hälfte des Preiſes bei Empfang, die andere Hälfte jedoch ſechs Monate nach Empfang bezahlt wird.

Der Preis des Supplementbandes iſt 2 fl. 48 kr.

Man ſieht baldigen zahlreichen Beſtellungen entgegen.

Ferner iſt bei uns erſchienen:

Cameraliſtiſche, vorzüglich zum Rentamtsdienſte reſortirende Reſolvirungstabellen. Mit Bezug auf die betreffenden k. bayer. Verordnungen, bearbeitet vom Rentamts-Oberſchreiber Fr. Seiffert. 16 Bog. in Quer-Quart. Gut geb. 2 fl. 24 kr.

Nördlingen, im Nov. 1844.

C. H. Beck'ſche Buchhandl.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben

Ferd. Ant. Bechſtein: Der Fang der deutſchen

Raub- und Rauchthiere.

Oder: Wie fängt man Füchſe, Ottern, wilde Katzen, Baum- und Steinmarder, Iltis, Wieſel, Dachſe, Kaninchen, Eichhörnchen, Hamſter, Maulwürfe, Ratten, Mäuſe und Raubvögel auf die ſicherſte, unterhaltendſte und leichteſte Weiſe. Mit genauer Beſchreibung der eiſernen und hölzernen Fallen, der Netze, Witterungen ꝛc. Für Weidmänner, Jagdfreunde ꝛc. 8. geh. **Preis 36 kr.**

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2fl. $16^{1}/_{2}$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl $55^{1}/_{2}$ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 337. Mittwoch, 4. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** Würzburg, 3. Dez. Von heute an erhalten wir in Folge der Eröffnung der Augsburg-Donauwörther Eiſenbahnſtrecke die wichtige Augsburger Poſt ſchon Vormittags, und ſind demnach in den Stand geſetzt, von nun an den Leſern unſerer Zeitung die treffenden Nachrichten 24 Stunden früher, als bisher, zu liefern.

Bayreuth, den 28. November. Die von dem anerkannt tüchtigen Geſchäftsmann Sophian Kolb in hieſiger Nähe unter dem Schutze der Regierung in's Leben gerufene, vorläufig auf 2000 Spindeln berechnete Maſchinen-Flachsſpinnerei erfreut ſich nunmehr, nächſt dem bedeutenden Vorſchuſſe von 3900 fl. in 3jähriger Friſtzahlung, auch der zollfreien Einfuhr der für dieſelbe vom Auslande eingehenden Maſchinen und Maſchinentheile auf Privatrechnung des bayeriſchen Staates. (Nürnb Korr.)

Preußen. Berlin, 26. Nov. Seit heute früh geht hier ein Gerücht, dem zufolge der derzeitige Staatsſekretär und Präſident des Obercenſurgerichts, Herr Bornemann, zum Direktorio im Juſtiz-Miniſterio berufen ſey. Es würde hierdurch auch die Stelle eines Präſidenten des Obercenſurgerichts zu beſetzen ſeyn.

Breslau, 29. Nov. Die heutige »Breslauer Zeitung« enthält einen von dem Obercenſurgericht zum Druck verordneten Aufſatz über Polen; es iſt darin von einer Art Zeichenſprache in den höheren Ständen, einer Art Freimaurerei, die Rede, hinter welche die geheime Polizei vergebens zu kommen ſuche; eben ſo wird darin geſagt, daß ein vornehmes Air und ein voller Händedruck jede Vexation auf der Gränze erſparten.

✝ Vom Rhein, 1. Dez. Wie Ihnen bereits gemeldet wurde, hat die in ihren Beſtrebungen ſo ehrenwerth geweſene Zeitſchrift »Vlaemſch Belgie« aufgehört zu erſcheinen; allein zu ergänzen iſt, daß der frühere Redacteur, Hr. de Laet, das Opfer einer Intrigue wurde, und nun gegen den Drucker und ſeine früheren Mitarbeiter, welche ſich für die Metamorphoſe gewinnen ließen, klagend aufgetreten iſt. Man iſt auf den Ausgang des Prozeſſes geſpannt.

Hannover. Hannover, 28. Nov. Unerwarteter Weiſe iſt vorgeſtern vom Miniſterium des Innern aus der Verkauf von Heine's Wintermährchen »Deutſchland«, in dem bei Hoffmann und Campe erſchienenen beſonderen Abdruck, bei 50 Rthlr. Strafe unterſagt worden. Wir nennen dies Verbot ein unerwartetes, weil die »Neuen Gedichte« von H. Heine, worin das »Wintermährchen« zuerſt und noch dazu vollſtändiger als in dem beſondern Abdruck erſchien, hier längſt dem Debit freigegeben iſt. (Hamb. Korr.)

Aus dem Hannöver'ſchen ſchreiben Rhein. Blätter.: »Die Unzufriedenheit über den Traktat vom 22. Juli iſt faſt allgemein. Ganz beſonders ſchmerzlich aber wird es empfunden, daß die Regierung ſich durch den Vertrag einer zehnjährigen Verpflichtung unterzogen hat, während England bei der Auswechſelung der Ratifikationen für ſich die Reviſion der Vertragsbeſtimmungen bis zum 1. Januar 1848 ausbedungen: eine Art von Verletzung der Reciprocität, wie ſie bei Staatsverträgen ſelten vorgekommen ſeyn mag.«

Württemberg. Aus Württemberg, 28. Novbr. Die Wahlen ſind jetzt bis auf ganz wenige, welche an dem Geſammt-Ergebniſſe nichts mehr ändern können, beruhigt. Der mit großer Spannung im ganzen Land erwartete Erfolg ſcheint Niemand recht zu befriedigen, die liberale Oppoſition nicht, weil ihre in das Land ergangenen Wählerlaſſe ſehr geringen Anklang gefunden haben, und ſie ſomit ſelbſt in der Perſon ihrer Führer mehrfach auf höchſt auffallende Weiſe unterlag; die katholiſche Oppoſition nicht, weil auch ſie, bei immerhin einigem Gewinn, weit wenigere Wahlen beherrſcht hat, als ſie wohl des Glaubens geweſen war; die unbedingten Anhänger der Regierung nicht, weil die Maſſe der Gewählten nach ihrer äußern Stellung und ihrer Perſönlichkeit nicht als kräftige Stützen betrachtet werden kann. Den zu keiner Partei Gehörigen nicht, weil er die Intelligenz jeder Art ſo gar ſchwach vertreten ſieht. An wem die Schuld dieſer allgemeinen Enttäuſchung? Jedenfalls nicht an einem Mangel an Eifer. Es haben ſich die Partheien und die Einzelnen große Anſtrengungen koſten laſſen, und häufig war man ſogar um die Mittel wenig verlegen. Es ſind in Bezirken, deren Wahl ſehr beſtritten war, Scenen vorgekommen, welche einer engl. Wahl alle Ehre gemacht hätten. Todtkranke wurden zum Abſtimmen getragen; die Nacht vor der entſcheidenden Schlußabſtimmung durchzogen Helfershelfer die Dörfer, und hielten offene Tafel bis an den lichten Morgen; Männer von vermeintlichem perſönlichem Einfluſſe machten förmliche Werbereiſen; Pferde ſtanden bereit zur Einholung des in der Nähe verborgenen Candidaten, mußten aber freilich zum Theil wieder ungebraucht in die Ställe gezogen werden; die Zeitungen enthielten täglich den Stand der Abſtimmungen in allen Oberämtern, und ſelbſt der »Schwäbiſche Merkur« eröffnete, neben dem Hopfenpreiszettel, einen Wahlzettel. (Allg. Z.)

¤ **Freie Städte.** Frankfurt, 2. Dezmbr. (Privat-Corr.) Die Börſe war heute in den meiſten Fonds, namentlich auch in Eiſenbahnactien recht willig. 5 pCt. Metall.: $112^{1}/_{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102^{1}/_{2}$ G.; 3 pCt. Met.: $77^{7}/_{8}$ G.; Bank-Actien: 1998 G.; 250 fl. Looſe: $135^{1}/_{4}$ G.; 500 fl. Looſe: 159 G.; Prämienſcheine: $93^{5}/_{8}$ G.; Integr.: $61^{13}/_{16}$ G.; Synd. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $97^{5}/_{8}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt.: $88^{1}/_{4}$ G.; Ard: $24^{1}/_{2}$—$^{5}/_{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98^{3}/_{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $95^{1}/_{4}$ G.; Taunusb.-Act: $379^{1}/_{4}$ G.; Ludw.-Berbach.: $107^{1}/_{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $92^{1}/_{4}$ G.; Disc.: 4 pCt. G.

⊡ Frankfurt, 2. Dezember. (Priv.-Correſpond.) Nach Mittheilungen aus Mainz iſt das »Glaubensbekenntniß« von Freiligrath faſt vergriffen, obgleich die Auflage 8000 Exemplare ſtark war. Eine zweite Auflage des Buches wird unter den obwaltenden Umſtänden aber nicht erſcheinen. Freiligrath verbleibt vorerſt in Belgien, wird aber nicht nach Paris gehen. — Es beſtätigt ſich, daß der Otto Müller in Darmſtadt ſeither an der Bibliothek daſelbſt angeſtellt, durch Vermittlung eines hieſigen höhern Beamten Redacteur des »Frankfurter Converſationsblattes wird.« — Der Winter iſt nun mit Schnee und Froſt bei uns eingezogen und hat die immer noch ziemlich rege geweſene Bauthätigkeit gehemmt. — Der Commandeur unſerer Stadtwehr, Herr Obriſt v. Eckrodt, ein Mann, der ſich um unſere Gemeinwehre mannigfache Verdienſte erworben, iſt geſtern geſtorben.

Oeſterreich. Salzburg, 29. Nov. Man vernimmt hier zur großen Freude der Stadt als zuverläſſig, daß es nun mit dem Bau der Staatsbahn auch an die bayeriſche Gränze bald werkthätiger Ernſt werden wird. Das Fortſchreiten der jenſeitigen Eiſenbahnen muß eine Fortſetzung in öſtlicher Richtung nach der öſterreichiſchen Kaiſerſtadt natürlich nun erwünſcht machen, und es ſollen hierüber von Seite der bayeriſchen Regierung die bezüglichen Eröffnungen bereits geſchehen ſeyn. Im Frühjahr 1845, heißt es, wird die vollſtändige Auslegung der Tracen, und zwar an beiden Donau-Ufern fortgeſetzt werden. Ueber die Richtung der Bahn nach unſerer Stadt, die nicht bloß commerciell und finanziell, ſondern auch in ſtrategiſcher Bedeutung in Betracht gezogen werden muß, können natürlich bloße Muthmaßungen circuliren. Vielleicht wird man das rechte wie das linke Donaugebiet zugleich berückſichtigen mittelſt Ueberſchreitung des Stroms bei Kremms, um das Tullerfeld zu gewinnen, wo der Bau erleichtert wird, und die Fortſetzung der Bahn nach Linz auch die Verbindung mit den dortigen Befeſtigungen ſich zweckdienlich herſtellt. (Allg. Ztg.)

Wir theilen in Nachſtehendem die drei wichtigſten Geſetze, wie ſie aus den langen Berathungen des ungariſchen Reichstages hervorgingen, mit: I. Geſetz in Angelegenheit der Religion. Auf dem Grunde der Pacificationen von Wien und Linz wird der Geſetz-Artikel 26: $17^{90}/_{91}$ durch Folgendes erweitert und reſp. modificirt: §. 1. Es wird erklärt, daß Diejenigen, welche bis zu ihrem 18. Lebensjahre in der evangeliſchen Religion erzogen wurden, und Frauensperſonen nach ihrer Verheirathung, ſelbſt wenn ſie noch nicht dieſes Alter erreicht haben, keiner weiteren Unterſuchung über ihr oder ihrer Kinder Glaubensbekenntniß unterzogen werden dürfen. §. 2. Die nach der Publikation dieſes Geſetzes vor evangel. Geiſtlichen geſchloſſenen Miſchehen ſind als legitim zu betrachten. §. 3. Jene Miſchehen zwiſchen katholiſchen und zu einer der evangeliſchen Confeſſionen ſich bekennenden Gatten, die innerhalb des Zeitraumes vom 15. März 1839 bis 10. Novbr. 1844 eingegangen und nicht von römiſch-katholiſchen, ſondern von Geiſtlichen irgend einer evangeliſchen Confeſſion kopulirt wurden, werden hiermit für legitim erklärt. §. 4. Die betreffenden Jurisdiktionen ſind verpflichtet, binnen einem Jahre, von der Publikation dieſes Geſetzes an gerechnet, die in ihrem Bereiche vorhandenen derartigen Ehen amtlich zu conſcribiren und die Conſcription zur weiteren Sicherheit der Gatten und Nachkommen derſelben in ihre Archive niederzulegen, und wo derlei Ehen in den betreffenden kirchlichen Matrikeln nicht eingetragen ſind, nachträglich einſchreiben zu laſſen. §. 5. In Betreff des Uebertritts von der römiſch-katholiſchen zu einer der evangeliſchen wird Folgendes feſtgeſetzt: §. 6. Derjenige, der überzugehen wünſcht, hat ſeinen Entſchluß in Gegenwart zweier ſelbſt gewählter Zeugen dem Seelſorger jener Kirchengemeinde, zu der er bis dahin gehörte, zu eröffnen. §. 7. Nach Verlauf von 4 Wochen von dieſer erſten Eröffnung muß er abermals vor dem Geiſtlichen derſelben Kirchengemeinde in Gegenwart derſelben oder auch zweier anderer, ebenfalls ſelbſt gewählter Zeugen erklären, daß er bei dem feſten Entſchluſſe, überzugehen, ferner verbleibt. §. 8. Der überzutreten Wünſchende verlangt von dem Geiſtlichen, vor dem er ſeinen Uebertrittsentſchluß äußerte, ſowohl über die erſte als über die zweite Aeußerung, und zwar nach jedesmaliger Aeußerung ein beſonderes Zeugniß. §. 9. Wenn der Seelſorger im Falle des §. 6 oder des §. 7 das Zeugniß aus welcher Urſache immer nicht ſogleich ausfolgen laſſen wollte, ſo geben ihm die anweſenden Zeugen ein Zeugniß, ſowohl über die erſte als über die zweite Aeußerung. §. 10. Der Uebertretende hat die nach der Verordnung von §. 8 oder §. 9 erhaltenen Zeugniſſe bei dem Seelſorger der Confeſſion vorzuzeigen, zu der er überzugehen wünſcht. Dadurch iſt der Akt des Uebertritts von einer Religion zur anderen vollkommen abgeſchloſſen. Ohne Vorzeigung dieſer Zeugniſſe hingegen kann der Uebertritt nicht geſchehen. §. 11. Alle vorgekommenen Uebertrittsfälle werden halbjährlich durch die betreffenden biſchöflichen Ordinariate im Wege der Statthalterei Sr. Majeſtät zur Kunde gebracht werden.

II. Geſetz von der Ausdehnung des Rechtes, adelige Güter zu beſitzen, auf die Nichtadeligen. §. 1. Die im Lande oder in den damit verbundenen Theilen gebornen, daſelbſt wohnenden, und zu welcher immer unter den geſetzlich recipirten Religionen ſich bekennenden Nichtadeligen dürfen von nun an, wegen Mangels an adeliger Geburt, im Beſitze adeliger Güter, die ſie bisher unter welchem Titel immer erworben oder künftig erwerben werden, im Wege des Prozeſſes wegen Beſitzunfähigkeit nicht geſtört werden.

III. Geſetz von der Zuläſſigkeit der Nichtadeligen zu allen öffentlichen Aemtern. §. 1. Die im Land oder in den damit verbundenen Theilen gebornen oder naturaliſirten nichtadeligen Einwohner, welcher geſetzlich recipirten Religion immer, kann der Umſtand, daß ſie nicht zur adeligen Klaſſe gehören, nicht verhindern, irgend ein ohne Unterſchied ob von Ernennung oder Wahl abhängiges öffentliches Amt zu bekleiden.

Schweiz.

° Chaux de Fonds, 28. Nov. Großes Aufſehen macht hier die Entdeckung einer unter zehn Schulknaben von 10—15 Jahren entdeckten organiſirten Diebsbande, welche für ſich bereits ein eigenes Logement beſaß, wo ſie die Nacht zubrachten, und ſelbſt dem Markt von Neuenburg in corpore einen dreitägigen Beſuch abſtatteten. Ihre Weigerung, die Schulen und den Religionsunterricht zu beſuchen, führte erſt zur Entdeckung dieſer Bande. Sie ſitzen alle im Gefängniß zu Valangin. (Fr.J.)

Frankreich.

° Paris, 30. Nov. (Pr.-C.) Die Ernennung des Grafen Jaubert zum Pair wird allgemein als ein Zeichen betrachtet, daß das Miniſterium für dieſes Jahr alle ferneren Pairs-Ernennungen aufgegeben habe; — bemerkenswerth bleibt es immer, daß nun ſchon drei der eifrigſten Anhänger des Herrn Thiers und mit ihm Mitglieder des Miniſteriums vom 1. März, von dem Kabinette Guizot, politiſche Anſtellungen angenommen haben. Graf Jaubert die Pairie, Hr. Vivien eine Staatsrathsſtelle und Hr. Couſin eine Stelle im k. Unterrichtsrathe.

Die über England gekommenen Nachrichten aus Taiti bis 19. Juli melden, daß Capitain Bruat durch das engliſche Schiff »Carysfort« am 17. Juli die erſte Nachricht von dem Widerrufe des Admirals Dupetit erhalten hatte, — er ließ ſogleich der Königin Pomare, die ſich am Bord des »Baſilik« befand, den neuen Zuſtand der Dinge mittheilen und lud ſie ein, ſich an's Land zu begeben. Die Königin erklärte, ſie würde ſich, bis Alles ausgeglichen ſey, nach Barabara begeben, wo ihr erſter Mann wohnt. Der »Carysfort« ſollte ſie dahin bringen.

In den letzten Tagen hatten wieder mehrere blutige Gefechte mit den Eingebornen ſtattgefunden.

Nachrichten aus Madrid vom 23. zufolge wurden am Tage vorher vier Ober-Officiere der Militair-Adminiſtration wegen Verſchwörung vor das Kriegsgericht geſtellt, zwei davon wurden zu zehn, zwei zu ſechs Jahren Galeeren verurtheilt. — Zurbano befand ſich nach einem Rapporte des Generals Concha am 19. in der Gegend von Arnedo bei Logrono; faſt alle ſeine Begleiter ſind gefangen.

Wir haben bereits erwähnt, daß man dem Marſchall Bugeaud eben nicht die wohlwollendſten Geſinnungen gegen das Miniſterium zuſchreibt und daß er beſonders den Friedensvertrag mit Marocco ernſt anzugreifen geſonnen ſeyn ſoll. Der »Conſtitutionnel« enthält nun eine ſehr ſcharfe Critik dieſes Vertrages, der ein »ausſchließliches Werk des Miniſteriums« genannt wird, und auch nicht die mindeſten Garantien darbiete; — man glaubt, daß dieſer Artikel von Bugeaud inſpirirt und der Vorläufer ernſterer Angriffe iſt.

Der Oppoſitions-Deputirte Lacoudrais, Diviſions-Chef im Marine-Miniſterium, hat geſtern plötzlich ſeine Entlaſſung erhalten, was ungemeines Aufſehen macht; — der Moniteur »pariſien« ſagt, die Abtheilung, der Lacoudrais vorſtand, ſey aufgelös't worden, und er werde einen andern bedeutenden Poſten erhalten; — der »Meſſager« ſchweigt hierüber.

Ein Religionsjournal theilt folgende Statiſtik des in Frankreich durch die Brüder der chriſtlichen Lehre ertheilten Primärunterrichts mit: Im Jahre 1838 verſah das Inſtitut der chriſtlichen Lehre in Frankreich 313 Anſtalten; es zählte 2317 Brüder, welche 143,738 Zöglingen Unterricht ertheilten. Am 31. Dezember 1843 zählte das Inſtitut 356 Anſtalten, 607 Schulen, 1874 Klaſſen, 2818 Brüder, 496 Novizen, 158,151 Zöglinge, endlich beſuchten 7511 Erwachſene, 7115 Lehrlinge und 1380 Gefangene die Unterrichtsſtunden der Brüder. Frankreich allein liefert mithin für den religiöſen Unterricht 283 Häuſer, 597 Schulen, 1569 Klaſſen, 2290 Brüder, 358 Novizen und 143,568 Zöglinge mehr als Belgien, Savoyen, Piemont, die Kirchenſtaaten ſelbſt, Canada und die Schweiz zuſammen.

(Neueſte Nachrichten.) Graf Molé iſt geſtern in Paris angekommen; die Partei-Intriguen, die Umtriebe der parlamentariſchen Cotterien ſind im ſchönſten Schwunge; man macht Miniſterliſten, combinirt Feldzugspläne für die Seſſion, ſingt von beiden Seiten anticipirte Triumphlieder, bemerkt aber die Drahte nicht, die alle dieſe Marionetten dirigiren.

Der hieſige türkiſche Botſchafter hat im Namen ſeiner Regierung Klage darüber geführt, daß die franzöſiſchen Levante-Dampfboote fortwährend eine Menge aufrühreriſche Brochüren und Journale aus Griechenland in den griechiſch-türkiſchen Provinzen verbreiten. Herr Guizot hat hierauf ſämmtlichen Capitänen der Marſeiller Levante-Boote ſtreng verbieten laſſen, künftig derartige Brochüren und Journale zu verbreiten.

Das Dampfſchiff „Mongibello," das Neapel am 24. verließ, iſt am 26. in Marſeille angekommen. Die Prinzen Aumale und Joinville ſind am 19. am Bord des „Gomer" auf der Rhede von Neapel angekommen. Obwohl ſie erſt um 8 Uhr Abends landeten, ſo empfing ſie der König doch ſogleich in Chiatamonte und begab ſich mit ihnen in das Theater San Carlo. Am andern Morgen wurde ihre Ankunft mit Tagesanbruch durch 120 Kanonenſchüſſe von der Flotte und den Hafenbatterien begrüßt, was die franzöſ. Escadre erwiederte. Am 21. war großer Empfang und Tafel bei dem Könige; am 24. ſollte eine Revue über die Truppen ſtattfinden. Die Trauung, die auf dem Schloſſe Favorita bei Portici ſtattfinden ſollte, war auf den 25. feſtgeſetzt. Die franzöſiſchen Prinzen machten einen ſehr vortheilhaften Eindruck und wurden überall mit dem größten Enthuſiasmus empfangen.

Briefen von Bayonne zufolge hatte ſich Zurbano's älteſter Sohn bei den franzöſ. Gränzbehörden geſtellt und ihnen ſehr wichtige Eröffnungen gemacht.

Briefen aus New-York zu Folge iſt Paul Follenius aus Gießen am 3. Okt. im Warren Co-Ill geſtorben. Kurz vor ſeinem Tode

Digitized by Google

hatte er eine neue deutſche Zeitſchrift: »Die Wage« begründet; ſein Tod erregt unter den Deutſchen Nord-Amerikas allgemeines Bedauern

An der heutigen Börſe war eine Bekanntmachung des engliſchen Geſandten angeſchlagen, der dem Zurückbringer der beim Bankier Roger in London geſtohlenen 40,000 Pfd. St. in Banknoten eine Belohnung von 75,000 Frcs. und dem Diebe ſelbſt Strafloſigkeit und dieſelbe Summe ſichert, wenn er den Reſt wieder zurückgibt.

5pCt. 119. 15. 3pCt. 83. 60. Ard. —

Spanien.

† Madrid, 24. Nov. (Pr.-Corr.) Die Miniſter haben ſich ſämmtlich heute in die Mitte der Commiſſion begeben, die zur Beurtheilung des Amendements ernannt iſt, wonach der zum Deputirten Wählbare einen Grundbeſitz von 10,000 Reale jährlicher Rente haben muß. Prim hat geſtern Morgen um 8 Uhr von 12 Reitern und 25 Infanteriſten begleitet, Madrid verlaſſen, um nach Cadix gebracht zu werden. In den Kammern war keine Sitzung.

Italien.

Livorno, 21. Nov. Mehrere erſt kürzlich dahier angekommene Polen, größtentheils aus Algier kommend, haben ſich vor einigen Tagen von hier nach Smyrna eingeſchifft, um demnächſt nach ihrer Angabe, ihren »tſcherkeſſiſchen Brüdern« in dem Kriege gegen Rußland militäriſche Dienſte anzubieten. Wie man vernimmt, ſollen ſich auch unter den in Belgien und England lebenden Polen zu gleichem Zwecke anſehnliche Verbindungen gebildet haben. (D.P.Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Würzburg, 2. Dezember. Nach dem heutigen Intelligenzblatte für Unterfranken und Aſchaffenburg werden die polizeilichen Taxen für das Fleiſch für den Monat Dezember 1844 wie folgt feſtgeſetzt: 1. Für die Stadt Würzburg — mit den im Regierungs-Ausſchreiben vom 5. v. Mts. zum I. Tax-Diſtrikte beſtimmten Polizei-Behörden — auf: 10½ kr. für das Pfund Maſtochſenfleiſch, 10½ kr. für das Pfd. Kalbfleiſch, 12 kr. für das Pfd. Schweinenfleiſch, 9½ kr. für das Pfd. Hammelfleiſch, wobei bemerkt wird, daß der der Stadt Würzburg bewilligte Accis ½ kr. für das Pfund jeder Fleiſch-Gattung betrage, um welchen Betrag daher die Fleiſchtaxe in den zum I. Diſtrikte gehörigen Orten, welchen ein ſolcher Accis nicht bewilligt iſt, niedrieger zu ſtehen kommt. Nachdem ferner einige der zum I. Diſtrikte gehörigen Polizei-Behörden die Erhebungen der Preiſe des Schlachtviehes, wie ſolche im lithographirten Regierungs-Ausſchreiben vom 17. v. M. näher angeordnet wurden, nicht rechtzeitig an den Stadtmagiſtrat Würzburg abgeliefert haben, ſo werden dieſelben hiemit zur pünktlichen Einhaltung des gegebenen Termins bei Vermeidung der ſchon im Ausſchreiben vom 5. v. M. gedrohten Beahndung aufgefordert.

2. Für die Stadt Schweinfurt — mit den zum II. Diſtrikte gehörenden Polizeibehörden — auf: 10 kr. für das Pfund Maſtochſenfleiſch, 10 kr. für das Pfund Kalbfleiſch, 11½ kr. für das Pfund Schweinefleiſch, 9 kr. für das Pfund Hammelfleiſch. Der der Stadt Schweinfurt bewilligte Accis betragt ¼ kr. fur jede Fleiſch-Gattung.

3. Die Taxen für den 3. und 4. Diſtrikt konnen, da die Genehmigung der Taxregulative für die Stadt Aſchaffenburg noch nicht erfolgt iſt, für den Monat Dezember noch nicht feſtgeſetzt werden. In dieſen Diſtrikten hat es daher auch im laufenden Monate bei dem ſeitherigen Verfahren ſein Verbleiben.

4. Die Feſtſetzung der Taxe fur den V. Diſtrikt wird demnächſt erfolgen, und

5. Haben die zum VI. Diſtrikte gehörenden Polizei-Behörden die ihnen mitgetheilte Taxe der Stadt Bamberg — nach Abzug des daſelbſt beſtehenden Acciſes der Metzger zur Nachachtung zu eröffnen.

München, 28. Nov. Der Großherzog v. Toskana hat der k. Hof- und Staatsbibliothek ein ſehr werthvolles Geſchenk intereſſanter und koſtbar eingebundener italieniſcher Werke überſendet, von welchen mehrere unmittelbar unter den Auſpicien Sr. k. k. Hoh. erſchienen ſind. Dazu gehört das große Werk über die Austrocknung der Maremmen, durch welche ſich der Großherzog ein unvergängliches Verdienſt um die Cultur ſeines Landes und die Geſundheit eines großen Theiles Unterthanen erworben hat. Nicht minder die Prachtausgabe der Werke Lorenzo's von Medici in vier typographiſch koſtbar ausgeſtatteten Foliobänden. Es iſt für die Freunde italieniſcher Literatur kein Geheimniß, daß der Herausgeber dieſer Poeſien, des großten florentiniſchen Staatsmannes, Niemand anders iſt, als Se. k. k. Hoheit der gegenwärtig regierende Großherzog ſelbſt. (Allg.Z.)

München, 30. Nov. Zufolge Briefen aus Prag vom neueſten Datum tritt die Rindviehpeſt (Löſerdürre) in vielen Diſtrikten, die mit dieſer Seuche heimgeſucht waren, nunmehr bei weitem gelinder auf, während ſie gegen die ſächſiſche Gränze hin noch immer verheerend wuthet. Als ſeltſame Thatſache wird in dieſen Briefen bemerkt, daß bei der Sektion der verendeten Thiere ſich dieſelben Erſcheinungen zeigen, die ſich an den Körpern der am Typhus geſtorbenen Perſonen kund geben. (Allg. Ztg.)

Zweibrücken, 20. Nov. Eine Katholikin, Frau v. Koch, hat in das hieſige Bürgerſpital eine Stiftung von 2050 fl. gemacht mit der ausdrücklichen Beſtimmung, daß der dadurch erworbene Platz im Spital abwechſelnd einer Perſon katholiſcher und evangeliſcher Confeſſion zu Theil werde. (Sp.Ztg.)

Donauwörth. Am 27. Nov. Nachmittags, als der ledige Waid-Schäfer Joh. Spielberger aus ſeinem bei dem Orte Altesheim ſtehenden Pferchkarren das darin befindliche Bett räumen wollte, ging bei dieſer Arbeit das in dieſem Karren liegende geladene Gewehr los, welcher Schuß Spielberger zwiſchen Hals und Bruſt verwundete. Als der Schäfer die Verwundung fühlte, wollte er in den nahe gelegenen Ort Altsheim ſich begeben, fiel aber einige hundert Schritte vom Pferche entfernt todt zur Erde nieder.

Berlin zählt jetzt 16,000 bürgerliche Einwohner katholiſcher Confeſſion; mit den dort ſtehenden Truppen beläuft ſich die Zahl der katholiſchen Gemeinde auf 21,000 Seelen.

In Dresden iſt man einer Falſchmünzereibande auf die Spur gekommen. Mehre Droſchkenführer brachten falſche Thaler mit nach Hauſe; die Sache wurde der Polizei angezeigt, die Kutſcher über das falſche Geld genau unterrichtet, und, indem man ihnen das ſtrengſte Stillſchweigen empfahl, ihnen aufgetragen, daß, ſobald ein Individuum ihnen einen ſolchen nachgemachten Thaler einhändigen werde, dasſelbe augenblicklich zur Polizei zu bringen. Die Falſchmünzer hatten zur Ausgabe ihres Geldes immer die Dunkelheit benutzt; noch am Abend desſelben Tages kam ein junger Mann, zahlte den Droſchkenkutſcher voraus und ließ ſich das einzelne Geld wiedergeben. Der Kutſcher fahrt aber, ſtatt nach dem angegebenen Orte, vor die Polizei; kaum aber merkt das der in der Droſchke Sitzende, als er auf der andern Seite die Thur öffnet und herausſpringt; der Kutſcher aber läßt Pferd und Wagen im Stich, eilt dem Fliehenden nach, erfaßt ihn und führt ihn auf die Polizei, wo der Schuldige augenblicklich geſteht und auch ſeine Complicen angibt, die man auch ſogleich aufhebt. Es ſollen Schloſſer und Gürtlergeſellen ſein; die Thaler hatten ſie in Holz geprägt; doch haben ſie auch falſche Fünfgroſch- und Zehngroſchenſtucke ausgegeben

Leipzig, 27. Nov. In unſerm »Tageblatte« wird der Vorſchlag gemacht, die Leipziger möchten Sammlungen zu einem Denkmale für Leibnitz veranſtalten. Im Roſenthale ſoll, wenn die Aufforderung Beifall erhält, eine offene Halle mit der Bildſäule des Philoſophen aufgeſtellt werden, und dieſer Platz wird deßhald in Antrag gebracht, weil Leibnitz, wie aus ſeinen Schriften erſichtlich, das Roſenthal häufig als Zufluchtsort einſamen Nachdenkens und ſeiner philoſophiſchen Betrachtungen benutzte. Leibnitz iſt bekanntlich in Leipzig geboren, wo er auch bis zu ſeinem 40. Jahre lebte. Eine Kritik des Vorſchlages bleibt billig unſerer Localjournaliſtik überlaſſen. (Köln. Ztg.)

Die letzten Nachrichten aus Cuba ſchätzen den durch den Orkan vom 5. bis 6. Okt. angerichteten Schaden auf 50 Mill. Eins der transatlantiſchen Dampfpacketboote fand auf ſeiner Fahrt von der Havanna aus nach den Bahama-Inſeln gegen fünfzehn geſcheiterte Schiffe; die ſonſt untergegangenen und durch dieſe furchtbare Naturerſcheinung vernichteten Schiffe ſind noch nicht alle bekannt.

Neueſte Nachrichten.

München, 30. Nov. Auf das Geſuch des Hrn. Grafen v. Saporta, k. Hofmarſchalls, Oberſten und Flügeladjutanten, um allergnädigſte Verſetzung in den Ruheſtand wegen Geſundheitsumſtänden, haben Seine Majeſtät der König in den huldreichſten Ausdrücken denſelben als Hofmarſchall, Oberſt und Flügel-Adjutant, mit der Bewilligung, die Uniform als königlicher Flügel-Adjutant fortragen zu dürfen, in temporären Ruheſtand zu verſetzen geruht, und bei dieſem Anlaß, vermittelſt eines Handbillets, die große Zufriedenheit mit den bisherigen ſowohl als Hofmarſchall, wie als Officier in dem Heere, mit großer Auszeichnung geleiſteten Dienſten zu erkennen gegeben, und das allerhöchſte Bedauern, denſelben von den Dienſtleiſtungen eines k. Hofmarſchalls zurücktreten ſehen zu müſſen, ausgeſprochen. (Allg. Ztg.)

Außerdem bringt die »A. A. Z.« die Nachricht aus Straßburg, daß die Unterhandlungen zwiſchen Frankreich und mehreren deutſchen Staaten wegen Herabſetzung des Briefportos günſtigen Erfolg verſprechen. Man hofft auch auf Herabſetzung der Zeitungsbeförderungstaxe. — In Metz glaubt man, daß die Deputirten des Moſeldepartements das Miniſterium für die Eiſenbahn nach den Saargegenden günſtig ſtimmen würde.

Pfarrer Lochner in Nürnberg iſt geſtorben. (Augsb. Abdz.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Renten=Anſtalt der bayer. Hypotheken= und Wechſel=Bank.

Da die zur Conſtituirung der **V. Jahres=Geſellſchaft** erforderliche Zahl von Mitgliedern noch nicht vollſtändig vorhanden iſt, nach den bereits erfolgten Anmeldungen aber mit Zuverſicht erwartet werden darf, daß dieſelbe im Laufe des Monats Dezember zuſammenkommen werde, ſo hat die Bank=Adminiſtration beſchloſſen, den Termin für die Einzahlungen in der Art zu verlängern, daß bei den auswärtigen Agenten bis zum **24. Dezember**, bei den Bank=Kaſſen hier und in Augsburg aber bis zum **31. Dezember** noch Einlagen gemacht werden können.

Mit Beziehung auf die letzte Bekanntmachung haben wir bei dieſer Veranlaſſung zu gleicher Zeit die Mittheilung zu machen, daß ein Plan zur Abänderung der Statuten, welcher den angeſtellten Berechnungen zu Folge den Mitgliedern für die vorgerückten Jahre des Lebens in allen Klaſſen eine um 20 pCt. höhere Rente in Ausſicht ſtellt, als ſie nach den bisherigen Grundbeſtimmungen zu erwarten hatten, bereits unterm 25. November dem k. Miniſterium des Innern zur Prüfung vorgelegt wurde, und der allerhöchſten Genehmigung daher in Bälde entgegen geſehen werden darf.

München, den 28. November 1844.

Die Adminiſtration der bayer. Hypotheken- und Wechſel-Bank.

Franz Xaver Riezler.

Die unterzeichneten Agenten bringen Obiges zur Kenntniß und ſind zur Vermittlung von Aufnahmen und Ertheilung ſonſtiger Aufſchlüſſe gerne bereit.

Würzburg, den 1. Dezember 1844.

Carl Mayer. **Ignaz Crailsheim.**

Meteorol. Beobachtungen vom 2. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	332, 69	— 2, 7	NO. bed.
Mittags 12 U.	332, 09	— 0, 8	NO. bed.
Abends 7 U.	332, 19	— 1, 2	NO. bed.

Ber. Der Thermometerſtand vom 1. Dez. muß heißen: — 1, 8.

Apotheken-Verkauf.

Apotheken in Unterfranken im Preise von 16,000 bis 24,000 fl. und darüber können unter annehmbaren Bedingnissen käuflich durchaus aquirirt werden.

G. J. Michel & Comp.

Haus=Verkauf.

Das große Wohnhaus im V. Diſt. Zellerthorgaſſe Nr. 153 iſt aus freier Hand dem Verkaufe ausgeſetzt. Daſſelbe iſt nebſt Parterre zweiſtöckig und iſt gegenwärtig von ſechs Familien bewohnt, hat zwei gepflaſterte Höfe, große Stallung, Waſchhaus, Brunnen, Schweinſtälle, geräumigen Boden, ſowie einen 60 Fuder weingrüne Fäſſer enthaltenden Keller, wirft ein jährliches Intereſſe von 450 bis 500 fl. ab und würde ſich hinſichtlich ſeiner Bequemlichkeiten am Beſten für einen Oekonomen oder Metzger eignen und werden Liebhaber zu einem Kaufe höflichſt eingeladen.

Ohne directe Zuſtimmung von mir oder meiner Frau erkenne ich nichts an, und zahle nichts, wenn Jemand, wer es auch ſey, auf meinem Namen etwas herausnimmt.

Würzburg, den 2. Dezember 1844.

Joh. Caſp. Zehner.

Anzeige.

[2a] Unterzeichneter bringt zur Nachricht, daß von Mittwoch, den 4. Dezember an, täglich Vormittags 9 und Nachmittags 1 Uhr, friſchgebackene Maultaſchen, Faſtenbretzen, ſo wie verſchiedene Sorten Theebrode zu haben ſind.

Um geneigten Zuſpruch bittet

Ignaz Friedrich,
Hofbäcker, nächſt der Hofpromenade.

Getreid=Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 30. Nov. 1844.

Im höchſten Preis:

Weitzen,	22	Scheffel, der Scheffel	13 fl. 30 kr.
Korn,	13	» » »	9 fl. 45 kr.
Haber,	9	» » »	4 fl. 40 kr.
Gerſte,	12	» » »	10 fl. 15 kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	519	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 29 kr.
Korn,	163	» » »	9 fl. 24 kr.
Haber,	351	» » »	4 fl. 18 kr.
Gerſte,	69	» » »	9 fl. 36 kr.

Im tiefſten Preis:

Weitzen,	5	Scheffel, der Scheffel	10 fl. — kr.
Korn,	22	» » »	9 fl. — kr.
Haber,	16	» » »	4 fl. — kr.
Gerſte,	6	» » »	8 fl. 15 kr.

Summe aller verkauften Früchte 1207 Scheffel. 546 Scheffel Weitzen, 198 Scheffel Korn, 376 Scheffel Gerſte, 87 Scheffel Haber.

Todes-Anzeige.

Meinen verehrten Verwandten und Freunden die Trauer-Nachricht von dem am 1. Dezember nach 10monatlichem schmerzlichem Leiden erfolgten Tode meiner geliebten Gattin, **Maria Josepha** geb. **Metz**, zur geneigten Kenntnissnahme bringend, bitte ich um stille Theilnahme, und empfehle mich und meine Familie Ihrem ferneren gütigen Wohlwollen.

Würzburg, den 3. Dezember 1844.

Vincenz Lendner.

Wichtige Anzeige für Schriftgiesser.

Der Unterzeichnete fertigt auf galvanischem Wege in *kürzester Zeit* **alle Matritzen** zu **Lettern und Verzierungen** von den grössten bis zu den kleinsten Abstufungen. Durch diese neue Erfindung wird jeder Schriftgiesser sich auf **schnelle** und **billige** Weise in den Stand setzen, die neuesten Schriftgattungen herzustellen. Von den zu wünschenden Matritzen bittet man, die Lettern oder Verzierungen in Schriftgiesser-Metall und portofrei einzusenden.

Würzburg, im Dezember 1844.

Markus Barth.

Allgemeine Renten=Anſtalt zu Stuttgart.

[2a] Der Schluß des **zwölften Jahresvereins 1844** iſt auf den **31. Dezember d. J.** feſtgeſetzt, es werden daher Diejenigen, welche dieſem Vereine noch beizutreten beabſichtigen, eingeladen, ihre Aufnahme noch vor Ablauf dieſes Termins bewerkſtelligen zu wollen.

Die Inhaber theilweiſer Actien früherer Jahresvereine werden ebenfalls aufmerkſam gemacht, daß Zuzahlungen, welche noch vor Ende dieſes Jahres geleiſtet werden, vom 1. Januar 1845 an Zinſe tragen.

Zugleich ergeht die Aufforderung, die etwa erfolgten Todesfälle von Actionären, Behufs der Rückgewährung, ſofort anzumelden, ſo wie auch die noch rückſtändigen dividenden Coupons, insbeſondere diejenigen, welche bereits am 1. Januar 1843 zahlbar waren, zur Auszahlung oder Gutſchrift auf Theilactien längſtens bis zum **31. Dezember d. J.** um ſo gewiſſer einzuſenden, als widrigenfalls die in §. 21. der Statuten ausgedrückten Nachtheile der Löſchung aus dem Verein und der damit verbundene Verluſt der zwei letzten unerhobenen Jahres=Dividenden dieſe Aktien treffen würde.

Durch die im Laufe dieſes Jahres mit Genehmigung der königl. Staatsregierung ins Leben getretenen Statuten=Verbeſſerungen, welche durch die allmähliche Rückzahlung des Renten=Kapitals ſammt Zinſen eine gleichmäßigere und reichlichere Vertheilung der Genüſſe der Anſtalt erzielen, ſind den früheren Mitgliedern ſowohl, als den neueren Theilnehmern vermehrte und weſentliche Vortheile erwachſen, und dadurch jene Hinderniſſe beſeitigt, welche dem Gedeihen und der Ausdehnung der Anſtalt hemmend entgegentraten. Die Anſtalt bietet daher jedermann Gelegenheit dar, ſich mittelſt nur unbedeutender Einlagen für ſein ſpäteres Alter eine Rente zu verſchaffen, welche den länger lebenden Theilnehmern wachſende Einkünfte und den am längſt Lebenden eine reichliche Verſorgung gewähren wird. Zur Theilnahme an dieſer gemeinnützigen Anſtalt einladend, erbietet ſich zur Vermittlung von Einlagen

Neuſtadt a. S. den 28. November 1844.

der Agent der allgemeinen Renten Anſtalt.

Johann Hein.

Theater-Anzeige.

Der nothwendigen Vorproben wegen muss meine auf Donnerstag den 5. d. angekündigte Benefice-Vorstellung

„Sirene"

auf Freitag den 6. verlegt werden.

C. L. Fischer.

Stelle=Geſuch.

[2b] Ein im Poſtweſen geübter junger Mann wünſcht bis 1. Januar k. J. anderweitiges Unterkommen. Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Chriſtoph Pfeuffer, Schreinermeiſter, 67 J.; Joſepha Lendner, Conditorsfrau, 53 J.; 2 Kinder.

Bei C. F. Amelang in Berlin erſchien ſo eben und iſt in allen Buchhandlungen des In= und Auslandes, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludw. Stahel am Markte, zu haben:

Wie kann
unſerer
Manufactur-Induſtrie
am beſten aufgeholfen werden?
Beleuchtung und Löſung dieſer Frage
vom praktiſchen Standpunkte aus;
begleitet
mit techniſchen und fabrik=ökonomiſchen Belegen
von **Herm. Weigert** jun., Fabrikant.
8. Maſchinen=Velinpap. geh. 54 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. $16\frac{1}{2}$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. $55\frac{1}{2}$ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 338. Donnerstag, 5. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

°°° **Bayern.** Würzburg, 4. Dez. Bei der mit dem Oktoberfeſte vereinigten VIII. Verſammlung der deutſchen Land- und Forſtwirthe zu München, hat das General-Comité des landwirthſchaftlichen Vereins in Bayern, ſtets bemüht, durch alle zu Gebote ſtehenden Mittel die bayeriſche Landwirthſchaft auf eine höhere Stufe der Vollkommenheit zu bringen und bei dieſer Gelegenheit den Land- und Forſtwirthen den Aufenthalt zu München angenehm zu machen, außer der gewöhnlichen Preisvertheilung für Zucht- und Maſt-Viehſtücke auch eine außerordentliche Ausſtellung von eingeſendeten Land-, Forſt- und gartenwirthſchaftl. Produkten, Viehſtücke, dann agrariſchen Geräthen und Modellen bekanntlich veranſtaltet, und vorzügliche Leiſtungen durch Zuerkennung von Medaillen belohnt. Es iſt ſehr erfreulich, zu vernehmen, daß von den für Land- und Forſtwirthſchaftliche Produkte ertheilten vier goldenen Medaillen zwei auf Unterfranken kommen, nämlich an Herrn Döring zu Würzburg, für mouſſirenden Frankenwein und an Hrn. Sebaſtian Englerth in Randersacker, für Einſendung von Obſt-, Trauben- und Weinſorten. Die zwei andern erhielten das kgl. Polizeikommiſſariat zu Kaisheim für wollene Socken, Bettdecken, Seide, ſeidene Tücher und Lederhandſchuhe, und die Seidenzuchtgeſellſchaft zu Regensburg, für gedruckte ſeidene Tücher und Rohſeide. Auch von den vertheilten 26 großen ſilbernen Medaillen kamen drei nach Würzburg, als: eine an Herrn Dr. Ungemach, Rentbeamter des Bürger-Hoſpitals zu Würzburg, für Frankenwein, eine an Herrn Gätſchenberger, Fabrikbeſitzer in Wurzbueg, für Frankenwein, eine an Herrn Lentner, Lehrer des Poſſirens und Modellirens an der Kreis-Landwirthſchafts- und Gewerbs-Schule zu Würzburg, für nach der Natur in Wachs gebildete Schwämme und Trauben. Außer dieſen wurde die kleine ſilberne Medaille noch an 79 Preisträger vertheilt, worunter auch eine Herr Voigt, Buchhändler dahier, für Seide erhielt.

°° München, 2. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Seit einiger Zeit werden hier ſehr häufig bei Bräuern und Bäckern von einem Regierungsrathe der kgl. Regierung von Oberbayern (Herrn v. Kobell) ſtrenge Viſitationen vorgenommen. Gleichzeitig wurden acht neue Bierbeſchauer ernannt, die ihr Geſchäft vorſchriftsmäßig zur größten Zufriedenheit des Publikums ausüben. — Auf dem jüngſten Hopfenmarkte ſind die Preiſe hier abermals in die Höhe gegangen, ungefähr 10—20 fl. per Zntr. Da noch viel Bedarf vorhanden iſt, ſo dürften die Preiſe noch mehr ſteigen. Sollte es ſich nicht der Mühe lohnen, Hopfen aus Ober- und Unterfranken hierher zu führen? Der bis jetzt hierher zu Markt gebrachte Hopfen kommt aus Ober- und Niederbayern, aus Mittelfranken und zu kleinem Theile aus Böhmen.

Preußen. Breslau, 26. Nov. Die hier allgemein bis in die höchſten Kreiſe verbreiteten Nachrichten über die von neuem ausgebrochenen Weberunruhen haben ſich zwar glücklicherweiſe als einen durch eine vorſchriftsmäßig vorgenommene Alarmirung der ſchweidnitzer Garniſon entſtandenen Irrthum ausgewieſen, indeſſen dauert der Grund zu fernern Befürchtungen immer noch fort, da der Kreis der Unzufriedenen ſich noch durch Hinzutritt einer neuen Klaſſe derſelben vergrößert hat. Da nämlich die Bewohner der von den Tumultuanten heimgeſuchten Ortſchaften den Schaden erſetzen ſollen, den dieſe den Fabrikherren an ihrem Eigenthume zugefügt haben, ſo hat ſich eine allgemeine Unzufriedenheit dieſer Einwohner bemächtigt. (D.A.Z.)

Vom Niederrhein, 29. November. Zu dem halben Dutzend Koloniſations-Projekten iſt ſchon wieder ein neues gekommen, das nach der Küſte Afrikas hinweiſt, wo Preußen ſchon einmal unter dem großen Kurfürſten Fuß, wenn auch keinen feſten, gefaßt hatte. Wir haben jetzt ziemlich unter allen Welttheilen die Wahl und werden vor lauter Wähligkeit zu nichts kommen. Und es kann zu nichts kommen, ehe nicht Preußen oder Deutſchland erklärt: dort will ich ſeyn, dort will ich ſorgen und ſchaffen, dort iſt das Land mein. Alle anderen Projekte, die nur dazu dienen, den Auswanderern ein anderes Unterkommen zu verſchaffen, ſind mehr oder weniger menſchenfreundlich, mehr oder weniger klug berechnet: aber das Mutterland hat keinen Segen davon. Die Auswanderer erhalten eine neue Heimath, die ſie nothwendig für immer der alten entfremdet. Man ſpreche nicht davon, auch in fremden Staaten würden die Deutſchen, wenn ſie nur zuſammenblieben, die alten bleiben. Es iſt falſch, die Erfahrung hat es gelehrt und lehrt es täglich. Die fremde Politik wird auch die Politik der deutſchen Auswanderer und Deutſchland wird nur mit jeder Generation um Millionen Hände ärmer, welche ihm hätte nützlich bleiben können. Die Deutſchen in den Vereinigten-Staaten ſind Amerikaner, die in Texas werden es bald werden. Man ſagt freilich, in einem Lande, wo der Zuſammenhang nicht ſo ſtark iſt, wie in den Vereinigten Staaten, werde eine, ſelbſt abgeriſſene Kolonie von Deutſchen ſich beſſer halten und ohne Hülfe ſelbſt zur Unabhängigkeit gelangen. Man verweiſt ſogar auf die Phönizier, welche auch die Kolonien erſt immer ſich ſelbſt überließen, auf die Engländer. Aber die Phönizier waren gezwungen, zuſammen zu halten, denn ihre Umgebungen waren Barbaren, und die Engländer haben, wo ſie auch ſind, durch ihre Flotte eine beſtändige Brücke mit dem Mutterlande und haben noch Anderes, was uns fehlt. Für uns gibt es nur Ein Mittel: Die Regierungen müſſen etwas thun, ſie müſſen die Auswanderung organiſiren und, da ſie die Pflicht haben, jeden Bürger dem Vaterlande zu erhalten, im Auslande für die Abziehenden ein neues Vaterland ſchaffen, das auf das Engſte mit dem alten verbunden bleibe. Aber es iſt auch ſeine Pflicht, daß bald dazu geſchehe, da jedes Jahr neue Kräfte raubt. Es hat die Mittel dazu, und darf auch eine Anfangs große Anſtrengung nicht ſcheuen. Die Sparſamkeit iſt hier die ſchlechteſte Politik. (Aachn. Z.)

Großh. Heſſen. Aus dem Heſſiſchen, 58. Nov. Dem Vernehmen nach wird der Hofgerichtsrath Georgi in den erſten Tagen als Landtags-Abgeordneter in Darmſtadt eintreffen. Man iſt geſpannt, welche Folgen ſich an dieſen Schritt reihen werden. (Köln. Z.)

Holſtein. Kiel, 29. Nov. In Folge einer Mißfallensbezeugung, welche eine Anzahl Studirender in dem Collegium eines ordentlichen Profeſſors vor einiger Zeit zu erkennen gegeben, iſt vom akademiſchen Conſiſtorium eine Unterſuchung angeſtellt worden, die zu einem ſtrengen Straferkenntniß geführt hat, welches geſtern publicirt worden iſt. Es ſind danach 12 Studirende bis Oſtern 1845 conſilirt worden, 10 andere haben das Conſilium unterſchreiben müſſen und ſind mit 4wöchentlicher Carcerſtrafe belegt, 27 endlich haben das Conſilium unterſchrieben und einen Verweis erhalten. Man ſagt, daß die ſämmtlichen Studirenden beſchloſſen haben, gemeinſame legale Schritte zu thun, um eine Milderung dieſes ihnen zu hart ſcheinenden Strafurtheils zu erwirken. Vorleſungen haben heute wegen der hierdurch hervorgebrachten Aufregung unter den Studirenden nicht gehalten werden können. (Fr. J.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 3. Dezmbr. (Privat-Corr.) Für ſpaniſche und portugieſiſche Fonds zahlte man heute bei anſehnlichem Umſatz höhere Preiſe als geſtern. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: $112\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{7}{8}$ G.; Bank-Actien: 1998 G.; 250 fl. Looſe: $136\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{1}{4}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{5}{8}$ G.; Integr.: $61\frac{13}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{4}$ G.; Ard: 25 G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $380\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Berbach.: $107\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $91\frac{3}{4}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Belgien.

Brüſſel, 30. Nov. Der »Moniteur« veröffentlicht heute den königl. Brſchluß vom 26. Nov., nach welchem der Beſchluß vom 5. Okt. in Btreff eines Beſchluſſes des Gemeinderaths von Verviers, als nicht erlaſſen betrachtet wird. Der neue Beſchluß lautet: »Nach Einſicht der Bittſchriſt des Gemeinderaths von Verviers, vom 18. Nov.; in Erwägung, daß, wenn es einerſeits unſtreitig iſt, daß das der Regierung überſandte und vom 17. Sept. datirte Actenſtück alle Charaktere von Authentizität als Protocoll darbot, es deſſen ungeachtet andererſeits jezt unmöglich iſt, der in der Bittſchriſt vom 18. Nov. enthaltenen förmlichen Verſicherung gegenüber, nicht anzuerkennen, daß eine Incompetenz-Erklärung von Seite des Gemeinderaths Statt gehabt hat, obwohl dieſe Erklärung nicht der Gegenſtand eines regelmäßigen Protocolls geweſen iſt, eine Auslaſſung, auf welche es jedoch nicht möglich ſcheint, ſich zu ſtützen; auf den Bericht unſers Miniſters des Innern, haben wir beſchloſſen und beſchließen: Einziger Artikel. Der Beſchluß vom 5. Oct. wird als nicht erlaſſen betrachtet, in ſo weit er den Zweck hatte, den Beſchluß vom 17. Sept., ſo wie er ſich, was den Gemeinderath betrifft, aus dem der Regierung in Form eines Protocolls überſandten Actenſtücke übergab, für nichtig zu erklären. Er wird hinſichtlich aller übrigen Punkte, und namentlich in ſo weit er den Tadel der Ausdrücke der Proclamation vom 17. Sept. betrifft, und in ſo weit man annehmen wollte, daß die Bürgermeiſter das Recht haben, die Gemeinderäthe zuſammenzuberufen, um auf eine officiöſe Weiſe über Gegenſtände, die außer den Attributionen dieſer liegen, zu derathen, aufrecht gehalten. Unſer Miniſter des Innern ꝛc.“

Geſtern wurde zu Brüſſel der Jahrestag der poln. Revolution gefeiert. Die poln. Flüchtlinge, ungefähr 40 an der Zahl, worunter Lelewel und der Graf Tyszkiewicz, wohnten einer feierlichen Meſſe in der Kieche N.-D. des Victoirs auf dem Sablon bei, und mehrere ihrer belgiſchen Freunde hatten ſich ihnen angeſchloſſen. Nach der Meſſe begab ſich der Zug nach dem Stadthauſe, wo ſie eine Familien-Sitzung hielten, bei welcher, wegen Verhinderung des Hrn. Gendebien, Hr. Adelſon Caſtiau den Vorſitz führte. Die Nachricht, daß die Volksgeſellſchaften dort durch ihre Abgeordneten repräſentirt werden würden, hatte eine außerordentliche Menge Zuſchauer herbeigezogen. Der Saal war, wie gewöhnlich, mit belgiſchen und polniſchen Fahnen, denen man jene Frankreichs und Englands beigegeben hatte, geſchmückt. Hr. Adelſon Caſtiau drückte in einer kurzen Eröffnungsrede ſeine tiefe Sympathie für die Sache der Polen aus. Hr. J. Dworzewski verlas ein vom Niemen datirtes Schreiben, welches unter den ermuthigendſten Zügen die Sympathieen der ruſſ. Völkerſchaften für die Sache Polens ſchilderte. Hr. Feigneaux betrachtete die Gedächtnißfeier zugleich unter ihrem traurigen und ruhmvollen Anblick. Hr. A. Bartels glaubt nicht, daß Polen auf eine friedliche Weiſe den Fortſchritt vollbringen könne. Der Abgeordnete der Geſellſchaft »Agneeſſens« von Brüſſel ſprach von der Eintracht der Arbeiter und ſchlug eine doppelte Acclamation dem Andenken der belgiſchen und polniſchen Handwerker Märtyrer Agneeſſens und Ko. areck vor. Der Abgeordnete der Volksgeſellſchaft »der Freunde des Lichts“, beſtehend aus Kohlengräbern des Bezirks Charleroy, conſtatirte die Wichtigkeit der Theilnahme der arbeitenden Claſſen an einer Feierlichkeit, welche in dem Stadthauſe der Hauptſtadt gehalten wird. Ein Abgeordneter der Volksgeſellſchaft, »Jannequin« zu Renaix, ſchloß ſich den durch die beiden frühern Redner ausgedrückten Geſinnungen an. Nachdem noch einige Redner geſprochen, ſchilderte Hr. Lelewel in einer geſchichtlichen Ueberſicht die rührendſten Epiſoden des langen Märtererbuchs Polens, und Hr. Caſtiau ſchloß die Sitzung.

Großbritannien.

London, 29. Nov. Die Königin hielt geſtern im Windſorſchloſſe eine Geheimrathsſitzung, in welcher eine fernere Prorogation des Parlaments vom 12. Dec. auf den 4. Feb. verfügt und die Erlaſſung einer Proclamation angeordnet wurde, welche das Parlament auffordert, ſich am letztgenannten Tage zur Erledigung der Geſchäfte zu verſammeln. Sir H. Pottinger leiſtete hierauf ſeinen Eid als Mitglied des Geheimenraths und nahm den ihm zuſtehenden Sitz ein.

Frankreich.

° Paris, 1. Dez. (Pr.-C.) Die Vermählung des Herzogs von Aumale mit der Prinzeſſin von Salerno, der lieblichen Couſine des Herzogs von Bordeaux, während der Prätendent ſelbſt bei den der Julidynaſtie feindlich geſinnten Höfen keine Frau finden kann, hat die legitimiſtiſche Partei hier empfindlich berührt; ſie kann ihren Unmuth und Aerger nicht mehr verbergen, und beſonders die »France« iſt es, die durch kleine Verläumdungen und gehäſſige Lügen aller Art ſich Luft zu machen ſucht. Daß doch die Herren Legitimiſten nicht bedenken, daß ſie durch ſolche Angriffe nicht etwa die jetzige Dynaſtie, ſondern das Königthum im Allgemeinen untergraben.

Die Regierung hat eine Commiſſion, beſtehend aus den erſten Chemikern, Aerzten und Fabrikanten mit Zuziehung von Beamten aus dem Juſtiz- und Handelsminiſterium ernannt, um über die Mittel zu berathen, wie man alle Mißbräuche, Irrungen und Unfälle mit der im Handel und der Induſtrie vorkommenden Arſenikſäure künſtighin verhindern könne. Die häufigen Vergiftungen mit Arſenikpräparaten haben dieſe Maßregel hervorgerufen.

Marſchall Bugeaud hat heute Paris verlaſſen, um ſich nach Excideuil zu begeben, die Bevölkerung ſeines Departements gedenkt ihn mit großen Feſtlichkeiten zu empfangen.

Die Brodpreiſe für Paris ſind mit dem heutigen Tage abermals herabgeſetzt worden, das Kilo. (2 Pfund) feines Waizenbrod koſtet 31 Centimes (8½ Kreuzer rheiniſch), das Kilo. Halbwaizenbrod 24 Cent. (7½ kr.) Das Pfund Fleiſch wied fortwährend auf dem Preiſe von 12—14 Sous (17—20 kr.) erhalten. — Der Winter iſt gewöhnlich ſtreng, heute iſt alles mit Schnee bedeckt, und das Holz iſt ziemlich theuer, 100 Pfund Holz koſten 2½ Frcs. (1 fl. 10 kr. rhein.), da aber die ärmeren Klaſſen ſelbſt bei den Kleinverkäuſern kaufen müſſen, wo 100 Pfd. 3½ Frcs. koſten, die Steinkohlen mit dem Holze in ganz gleichem Preiſe ſtehen, und die hier üblichen Kamine viel mehr Holz verzehren, als Oefen, ſo iſt es natürlich, daß in den ärmeren Klaſſen vorzüglich Mangel an Brennmaterial herrſcht. Auch die andern Lebensmittel ſteigen des frühen und ſtrengen Winters wegen bedeutend und eröffnen trübe Ausſichten für die nächſten Monate.

Die Redacteure des Handwerker-Journals „l'Atelier“ ſind am 9. d. wegen Aufreizung zum Ungehorſame gegen die Geſetze und zum Haſſe verſchiedener Klaſſen von Staatsbürgern gegen einander vor die Aſſiſen geladen.

Das „Debats“ zeigt an, daß in Folge eines Briefes aus Rio-Janeiro vom 2. Oktbr. die Fregatte „Reine Blanche,“ mit dem Admiral Dupetit-Thouars an Bord, ſich ſegelfertig gemacht habe, um direkt nach Cherbourg zu gehen.

Vicomte de Cormenin (Timon) ſoll vom Cabinete Guizot die Pairie angenommen haben.

° Bayonne, 28. Nov. (Pr.-Corr.) Der jüngſte Sohn und der Schwager Zurbano's wurden am 25. d. früh Morgens zu Logrono, in Folge einer Ordre aus Madrid, füſilirt. Der General Orib iſt ſeiner Charge entſetzt worden, weil er die Obigen nicht gleich nach der Arretirung niederſchießen ließ, ſondern ſich erſt die weiteren Befehle aus Madrid einholte.

Straßburg, 27. Nov. Es ſind nun neuerdings den Hauptingenieuren, welche mit dem Bau der Paris-Straßburger Eiſenbahn beauftragt ſind, Befehle zugekommen, um Alles, was die Ausführung dieſer wichtigen Linie betrifft, zu beſchleunigen. So wünſchenswerth es geweſen wäre, daß der Staat auf eigene Koſten dieſe Bauten übernommen hätte, ſo ſcheint die Regierung dennoch von ihrem Grundſatze, den ſie ſchon im Jahre 1842 in den Kammern zu verfechten wußte, nicht abzugehen und den größten Theil der Eiſenbahnſtraßen Privatgeſellſchaften zu überlaſſen. Die beiden Compagnien, welche die Bau- und Pachtübernahme der Paris-Straßburger Bahn an ſich zu bringen hoffen, werden ſich allem Anſcheine nach dahin vereinigen, daß die Geſellſchaft »Ganneron« an der Spitze des Unternehmens bleibt. Straßburg ſteht in der That eine glänzend Zukunft bevor, da nach einigen Jahren ſchon die Schienenlienien von dem Mittelpunkte Frankreich's wie von den ſüdlichen Städen dahier ausmünden werden. Auch haben unſere Generalräthe auf Antrag des Präfecten dem Miniſterium Vorſtellungen gemacht, daß für Hebung des Verkehrs auf dem Rheine behufs der neu auszuführenden Flußbauten in dem nächſten Jahre ſehr anſehnliche Hülfsgelder bewilligt werden, was auch bereits von den oberſten Behörden zugeſagt iſt. Noch vier Millionen Franken ſind nöthig, um die Dauerhaftigkeit der unternommenen Arbeiten zu ſichern, und jene zu vollenden, die unerläſſig ſind. Nach den amtlichen Berichten, wie ſie dem Departementalrath vorgelegt wurden, beträgt die Länge der Rheinrectification zwiſchen Straßburg und Lauterburg 59,000 Metres; von dieſer Ausdehnung ſind 7950 bereits befeſtigt und geſchützt, und die Regulirung iſt auf einer andern Strecke von 21,860 Metres vorbereitet. Die Durchſtiche, welche Frankreich bauen ließ, haben in den jüngſten Jahren ihren herrlichen Einfluß auf die Dampf- und Segelſchifffahrt bewährt, und um denſelben eine abermalige Verkürzung ihrer Fahrten zu bereiten, werden noch vier neue Durchſtiche in Arbeit genommen. Nach Vollendung derſelben wird es den Dampfſchiffen möglich die Strecke von Straßburg nach Mannheim in 5½ Stunden zurücklegen. Je mehr jedoch der Verkehr zwiſchen den rheiniſchen Städten Köln, Mainz, Mannheim und Straßburg zunimmt, deſto fühlbarer ſind die Rheinzölle, die von Holland bis hieher mehr als 4 Frs. für 100 Kilogramm Fracht ausmachen. Mit Vergnügen vernehmen wir, daß die verſchiedenen Rheinufer-Staaten auf dem Punkte ſtehen, ſich dahin zu vereinigen, daß etwa drei Viertel dieſer läſtigen Gebühren abgeſchafft werden. Wir zweifeln nicht, daß durch dieſe Erleichterung dem rheiniſchen Handel eine neue Zeit des Ge-

Digitized by Google

deihens bevorſteht. Hoffentlich findet aber auch zugleich eine Herabſetzung der Brückendurchlaßgelder ſtatt. (Köln.Ztg.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 19. Nov. Der Kronprinz iſt, wie man aus Upſala meldet, ſehr bedeutend erkrankt.

Nordamerika.

New-York, 9. Nov. Polk iſt gewählt — ein gewaltiger furchtbarer Sieg der demokratiſchen Partei — im ſtrengſten Sinne des Wortes, ein Sieg des Prinzips über die perſönliche Popularität eines Mannes. Polk, obwohl ein ehrenwerther Mann, hat keinen Namen wie Clay, wurde nicht gleich ihm von ſeiner Partei vergöttert, ſondern in ihm iſt rein das demokratiſche Princip mit überwiegender Majorität gewählt worden. Die Folgen dieſer Wahl ſind unberechenbar. Hier nur kurz folgendes: 1) durch Polk wird der Anſchluß von Texas ſo gut als entſchieden. 2) John C. Calhoun wird allem Anſcheine nach im Staatsdepartment bleiben. Wenn er ſelbſt ſeine Entlaſſung nimmt, wird ihm General Caß (früher amerikaniſcher Geſandte in Paris) folgen. 3) John C. Calhoun's Ideen des freien Handels greifen Platz — der Vertrag mit dem deutſchen Zollverein ſtehet neuerdings in Ausſicht. 4) Der Vertrag mit den Hanſeſtädten wird ſobald nicht aufgehoben, es ſey denn daß er durch den Vertrag mit dem deutſchen Zollverein unnütz gemacht würde. 5) Calhoun, der größte amerikaniſche Staatsmann, der reinſte amerikaniſche Charakter, iſt höchſtwahrſcheinlicherweiſe der hervorragendſte Candidat für die Präſidentſchaft im Jahr 1848. 6) Die Vereinigten Staaten werden die Schulden der einzelnen Staaten nicht aſſumiren — die Staatspapiere der einzelnen Staaten werden daher vorderhand fallen. 7) Der Zolltarif wird eher erniedrigt als erhöht werden. 8) Das anti-engliſche Princip wird ſich auch in den Verhandlungen über das Oregongebiet ausſprechen. Kein Zoll — wenn wir nicht in Calefornien entſchädigt werden — wird an England abgetreten. Dieß in Kürze alles. Ueber die Zuſammenſetzung des neuen Congreſſes werde ich an Sie im Nächſten ausführlich berichten. Die Wahl James K. Polks iſt für den deutſchen Zollverein von außerordentlicher Wichtigkeit. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 30. Nov. Jedes der Individuen, welche an der Statue des Großherzogs von Baden in der k. Erzgießerei gearbeitet hatten, erhielt von Sr. k. Hoh. dem regierenden Großherzoge von Baden ein Goldſtück aus Rheingold und eine Kupfermünze zum Andenken. Der erſte Ciſeleur erfreute ſich eines Geſchenkes von 25 Ducaten. — Die Herkulesſtatuen in den Arkaden des Hofgartens ſind nun aufgeſtellt und iſt der Zutritt zu denſelben für das Publikum geöffnet. Dieſelben ziehen die allgemeine Aufmerkſamkeit auf ſich. (Lbot.)

Nürnberg, 30. Nov. Die Gaunerſtreiche hören bei uns nicht auf und jeweilen kommen auch ganz originelle zum Vorſchein. So hat vor einigen Tagen der Wirth eines etwas entlegenen Gaſthauſes um Hülfe auf die Straße heraus gerufen. Bei Ankunft der Polizei erzählte er ängſtlich, daß mehrere geſchwärzte und verkleidete Kerls die Stiege hinaufgegangen, und, als er ihnen nachgerufen, was ſie eben zu ſuchen hätten, der erbrochene Koffer eines ſeiner Miethsherren zur Treppe herab geworfen worden ſey. Die Polizei ſchöpfte jedoch Verdacht gegen den Wirth ſelbſt, und es ſtellte ſich auch durch bei ihm gefundenes Geld und Papiergeld heraus, daß er der Dieb war, der nun in der Frohnfeſte Zeit zur Beſinnung über ſeinen dummſchlechten Streich hat. (A.Abd.Z.)

In Braunſchweig ſind fünf neue deutſche Opern nach einander aufgeführt worden: »Schloß Candra« von Wolfram, »Maria« von Netzer, »Piano di Porta« von Müller, »die Stellvertreter« von Wernthal und »Maria Dolores« von Köhler.

Ein Correſpondent der »Elb. Ztg.« widerſpricht der Angabe, daß der Maler Andreas Achenbach das Mönchsgewand genommen habe, auf das allerbeſtimmteſte.

In der Schweizerbart'ſchen Buchhandlung in Stuttgart erſcheint jetzt, wahrſcheinlich durch die Berliner Bibliothek politiſcher Beredſamkeit angeregt, eine Sammlung der vorzüglichſten politiſchen Reden aus der Zeit der franzöſiſchen Revolution unter dem Titel: „Choix des plus beaux discours du temps de la révolution française“ von Leber in Heidelberg. Die Sammlung ſoll 3 Bände umfaſſen, von denen der erſte die Reden der Nationalverſammlung, der zweite die der geſetzgebenden Verſammlung und der dritte die des Nationalkonvents enthalten wird. Der erſte 26 Bogen ſtarke Band iſt erſchienen und koſtet 1 fl. 30. kr.

Ein Original-Luſtſpiel außer der Bühne wurde in dieſen Tagen in Sondershauſen aufgeführt. Die handelnden Perſonen ſind Hr. Heckſcher und Hr. Kapellmeiſter Guhr. Heckſcher hatte nämlich nach Frankfurt gemeldet, er leide am Gehör, daher er nicht ſpielen und alſo nicht ins Engagement treten könne. Guhr ließ ſich nun als Fremder bei ihm einführen und erſchien vor ihm in einem ſtattlichen Anzuge, mit goldenen Ketten, ein paar Orden ꝛc., ſo, daß er mehr ausſah, wie ein Miniſter, als wie ein Kapellmeiſter. Heckſcher, der ihn nicht perſönlich kannte, empfing ihn artig, und ſprach mit ihm, ohne das mindeſte Zeichen von Harthörigkeit. Als ihm aber Guhr, auf ſein wiederholtes Fragen nach ſeinem Namen, endlich ſagte: Ich bin der Kapellmeiſter Guhr aus Frankfurt, wurde Heckſcher plötzlich taub, hielt die hohle Hand hinter das Ohr und fragte nach Art tauber Leute: Wer ſind Sie? — Daß dieſe Komödie ihm aber nun nichts mehr fruchtete, iſt natürlich. Guhr ſtellte den Hofmedikus zur Rede, der ſelbſt geſtand, er glaube nicht an Heckſcher's Taubheit ꝛc. Guhr begehrte auch eine Audienz beim Fürſten, und erhielt durch das Hofmarſchallamt die ſchriftliche Zuſicherung, daß Heckſcher nicht für Sondershauſen engagirt werden würde, ſo lange er eine Verbindlichkeit in Frankfurt habe. So ſteht jetzt die Sache. Heckſcher darf nicht ſpielen, oder er muß 3000 fl. rhn. Reugeld an die Frankfurter Direktion bezahlen. (Allg. Leipz. Theat. Chr.)

Die Verfaſſerin von Godwie-Caſtle hat einen neuen Roman, den vierten erſcheinen laſſen, der »Jakob van der Nees« heißt, Holland im 17. Jahrhunderte und England unter Karl I. und II. ſchildert und nur 6 Thlr koſtet. Der Buchhändler Joſeph Max in Breslau, Verleger der Verfaſſerin, begnügt ſich damit in der Ankündigung, zu behaupten: „Sie (die Paalzow) allein iſt es, welche in unſern Tagen die Romanliteratur Deutſchlands wahrhaft bereichert.“

Der Capitain eines von New-Brunswick angelangten Schiffes, iſt auf der Fahrt von einem Matroſen lebensgefährlich durch einen Meſſerſtich verletzt worden.

In Belgien iſt der älteſte, bis jetzt bekannt gewordene Kupferſtich, den heil. Chriſtoph darſtellend, der das Jeſukindlein auf den Schultern trägt, mit der Jahreszahl 1423 durch Zufall entdeckt worden. Vor einigen Wochen wollte man in Mecheln einen alten Koffer, worin alte Papiere waren, verbrennen, und da entdeckte zufällig ein Kenner, daß im Innern des Deckels dieſer Kupferſtich aufgeklebt war. Die k. Bibliothek von Brüſſel hat ihn für 500 Frs. angekauft. (Aach. Ztg.)

In einer engliſchen Zeitung befindet ſich folgendes Geſuch: „Ein junger, großer, ſchöner und gebildeter Mann, der kein ſicheres Brod, aber viel Luſt, gut zu leben hat, ſucht eine Lebensgefährtin mit mindeſtens 20,000 Pfund Sterling. Dieſelbe mag alle nur mögliche, geiſtige und körperliche Reize entbehren, das iſt ihm ganz gleich; ja, ſollte ſich eine Frau oder Jungfer von mindeſtens 70 Jahren melden, ſo würde er ſogar ſeine pecuniären Anſprüche auf die Hälfte reduciren.“ Ich glaube, der Mann wird ſeinen Zweck erreichen.

London, 29. Nov. Die »Moring-Poſt« gibt die unwahrſcheinliche Nachricht, daß die Diebe des Bankierhauſes Rogers ſich Anfangs zur Rückgabe der geſtohlenen Summen gegen eine Abfindung von 15,000 Pf. St. erboten, ſpäter aber ſich mit 10,000 Pf. St. begnügen zu wollen erklärt hatten, was von dem Bankierhauſe genehmigt worden ſey.

Neueſte Nachrichten.

München, 2. Dec. Mit der Function eines k. Hofmarſchalls iſt interimiſtiſch der bis jetzt in gleicher Eigenſchaft im Dienſte Sr. k. Hoh. des Kronprinzen geſtandene k. Kammerer und Hauptmann (ſeit geſtern Major), im k. Leibregiment, Oskar Frhr. v. Zoller beauftragt. — Der bisherige Regierungsrath (Kammer der Finanzen) in Augsburg Fr. v. Hornberg iſt zum Oberrechnungsrath ernannt. (Allg. Z.)

Am 8. Dezember wird das Georgi-Ritter-Feſt in München gefeiert werden und der jüngere Fürſt von der Leyen den Ritterſchlag erhalten. (Augsb. Abdz.)

Graf Georg Appony wurde zum ungariſchen, Frhr. v. Joſika zum ſiebenbürgiſchen Vicehofkanzler ernannt. Appony, ein junger, charakterfeſter Mann, war Führer der Majorität der Magnatentafel, iſt entſchieden für einen heilſamen Fortſchritt und gegen jede deſtructive Richtung. Ebenſo Joſika in Siebenbürgen. Man ſieht darin den Anfang eines neuen Syſtems.

Die Ausführung des bekannten Projekts eines Kanalbaues nach dem ſchwarzen Meer wird nur auf 4 Mill. Gulden C.-M. veranſchlagt.

Das Londoner Cabinet hat nach der „Allgem. Ztg.“ eine zweite Note in Betreff Griechenlands an Wien gerichtet, in welcher die erſte ausweichende Erwiderung als auf einem Mißverſtändniſſe beruhend, angedeutet erſcheinen ſoll, die jedoch ebenfalls nicht günſtig für eine ausdrückliche Manifeſtation laute, welche übrigens auch vom öſterreich. Cabinet nur oberflächlich berührt wurde.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 3. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsſchau
Morgens 8 U.	331, 41	— 1, 5	NO. bed.
Mittags 12 U.	331, 31	— 1, 3	NO. heiter
Abends 7 U.	331, 81	— 2, 5	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, den 1. Dez. Vorbeigefahren geſtern Mittag: Ant. Schneider von Bamberg, mit Ladung von Köln. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: Ch. Weyermann von Bamberg mit Lad. von Mainz.

Würzburg, 3. Dez. Angekommen geſtern Mittag K. Schön von hier mit Lad. von Frankfurt.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön von hier. Ladeſchlußtag am 7., Abfahrt am 8. d.

Bekanntmachung.

Die Bierwirth Andreas Feſer'ſchen Eheleute dahier haben den Antrag auf Zuſammenberufung ihrer Gläubiger geſtellt.

Es wird demnach zur Anmeldung der Forderungen gegen die genannten Eheleute ſo wie zur Beſtimmung des weiter einzuleitenden Verfahrens eine Tagfahrt auf

Donnerstag den 19. Dezember
früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmer des II. Senats anberaumt, wozu die bekannten Gläubiger unter dem Präjudize, daß ſie im Nichterſcheinungsfalle als in den Beſchluß der Mehrheit der Erſchienenen einwilligend erachtet, die bis jetzt noch unbekannten aber unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberückſichtigung bei einem etwa zu Stande kommenden Arrangement vorgeladen werden.

Würzburg, den 28. Novbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Horn.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt für dieſes Jahr wieder ſein ganz neu und wohl aſſortirtes Lager, beſtehend in 14karat. Gold- und 13löthigen Silberwaaren nach neueſter Façon und Geſchmack in allen in dieſes Fach einſchlagenden Artikeln. Er verſpricht billige Preiſe und reelle Bedienung und bittet um geneigten Zuſpruch. Der Laden, mit ſeiner Firma verſehen, befindet ſich im Kürſchnerhof, Nr. 392.

P. E. Lämlein,
Gold- und Silber-Arbeiter.

Gaſthaus-Verkauf.

[3a] Unterzeichnete beabſichtiget ihr in Kitzingen gelegenes Gaſthaus

„Zum fränkischen Hof"

mittelſt öffentlichen Aufſtreichs zu verkaufen und hat Termin hiezu auf

Donnerstag den 9. Januar 1845
Vormittags 10 Uhr

in dieſem Hauſe ſelbſt angeſetzt.

Die Bedingungen werden beim Streiche eröffnet und werden Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß dieſes Gaſthaus neu und maſſiv von Steinen erbaut, in Mitte der Stadt Kitzingen an der Hauptſtraße von Frankfurt nach Nürnberg gelegen iſt und reale Gaſtwirthſchafts-Gerechtigkeit beſitzt.

Kitzingen a. M., den 30. Novbr. 1844.

F. J. Meinhard Wittwe.

Anzeige.

[2b] Unterzeichneter bringt zur Nachricht, daß von Mittwoch, den 4. Dezember an, täglich Vormittags 9 und Nachmittags 1 Uhr, friſchgebackene Maultaſchen, Faſtenbretzen, ſo wie verſchiedene Sorten Theebrode zu haben ſind.

Um geneigten Zuſpruch bittet

Ignaz Friedrich,
Hofbäcker, nächſt der Hofpromenade.

Bitte.

Für das herannahende Christfest wollen wir die 100 Kleinen, welche die **Kinderbewahr-Anstalt** besuchen, wieder mit einer *Christ-Bescheerung* erfreuen, welches Kinderfest jedes Jahr besondere Theilnahme gefunden hat. Mit dieser Bescheerung haben wir den Zweck verbunden, die ärmsten Kinder mit Kleidungsstücken zu beschenken, damit sie auch bei der rauhen Jahreszeit die Anstalt besuchen könnten.

Wir stellen daher an alle Gönner und Gönnerinnen dieser Anstalt die Bitte, uns für dieses Vorhaben mit milden Gaben an Geld oder Kleidungsstücken gütigst zu unterstützen. Jede, auch die kleinste Gabe, werden wir mit Dank annehmen, und gewissenhaft verwenden.

Würzburg, den 2. Dezember 1844.

Die Vorsteherinnen der Kinderbewahr-Anstalt:

Crescenzia, *Prinzess zu Salm.*

Hofräthin **Münz.** **Bab. Gauch,** geb. *Oehninger.*

Main-Dampf-Schifffahrt.

Wegen eingetretenen Eisgang iſt die Dampfſchifffahrt unterbrochen.

Würzburg, den 4. Dezember 1844.

Die Direction.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 21. Novbr. 1844 Nr. 14,380. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 23. Dezember 1844 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die Maurer- und Steinhauer-Arbeiten der Eiſenbahnbrücke über die Rednitz bei Wolkersdorf, als VI. Loos der Sektion Schwabach, welche veranſchlagt ſind:

a) für die Bahnbrücke von 623,06 Fuß Länge auf der Bahnplanie und 465,86 Fuß Länge zwiſchen den Widerlagern, von 5 Bogen-Oeffnungen zu 75,568 Fuß mittlerem Durchmeſſer und von 51,8. Fuß Höhe der Brücke von der Oberfläche des Mittelwaſſers bis zur Bahn-Planie, zu . . . . . 181,195 fl. — kr.
b) für die Nebenanſtalten, zu . . . . 2,959 fl. — kr.

in Summa: 184,154 fl. — kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 30. November 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten für die Maurer- und Steinhauer-Arbeiten des VI. Looſes längſtens bis 21. Dezbr. 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 21. Dezember 1844 Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 23. November 1844.

Königl. bayer. Landgericht.
Käppl, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Kohler, Sections-Ingenieur.

Gasthofs-Empfehlung.

Mein ganz neu eingerichtetes **Post-** und **Gasthaus**

„ZUR SCHWANE"

empfehle ich allen resp. Reisenden.

Neustadt a. S., den 1. Dezbr. 1844

Theodor Fritz.

In der Friedr. Korn'ſchen Buchhandl. in Nürnberg iſt ſo eben erſchienen und durch alle Buchhandl. — in Würzburg durch die Stahel'ſche, wie auch durch Ludw. Stahel am Markte — zu beziehen:

Die Hämorrhoiden

und ihre

Heilung auf rationellem Wege.

Nach den Erfahrungen und Anſichten der berühmteſten Aerzte.

Zur Selbſtbelehrung für Jeden, der daran leidet.

Zuſammengeſtellt von

Budäus,

der geſammten Heilkunde Doctor u. ausübendem Arzte.

8. Geheftet. Preis: 36 kr.

Je verbreiteter dieſe vielgeſtaltige, läſtige und gefährliche Krankheit, ſowohl unter dem weiblichen, als männlichen Geſchlechte iſt, um ſo willkommener wird das Erſcheinen dieſes Schriftchens, welches mit Gründlichkeit, Deutlichkeit und Kürze das ganze Weſen der Hämorrhoiden beleuchtet und nicht nur die zweckmäßigſten Vorſchriften ertheilt, um ſich ſelbſt bei ſchon erworbener oder ererbter Anlage davor zu ſchützen, ſondern auch durch Angabe der ſicherſten Verhaltungs-Maßregeln und der erprobteſten Heilmittel den damit Behafteten von denſelben zu befreien ſucht und bei der rein rationellen Behandlungsweiſe, die dem Verfaſſer iſt, gewiß auch befreien wird.

Brodtaxe für Würzburg im Dezbr. 1844.

Roggenbrod pr. Laib: 6 Pfd. 16 kr. 3 Pf. 8 kr. Weißbrod pr. Wage von 3 Pf. $14\frac{1}{2}$ kr. — Kümmelbrod: 1 Pf. 16 L. $7\frac{1}{4}$ kr. — Semmeln und Dickweck 13 L. $\frac{3}{4}$ Q. 2 kr., 6 L. $2\frac{1}{4}$ Q. 1 kr.

Lichterpreiſe.

Gegoſſene 22—23 kr., gezogene 21—22 kr. pr. Pfd.

Mehlpreiſe.

Schwungmehl $6\frac{1}{2}$—7 kr. Hoſtienmehl $5\frac{1}{2}$—6 kr. Ordinärmehl $4\frac{1}{2}$—5 kr. Nachmehl $3\frac{1}{2}$—4 kr. Roggenmehl $3\frac{1}{2}$—4 kr Griesmehl $6\frac{1}{2}$—7 kr. per Pfund.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 3. Dezember.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 44	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 53
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. $44\frac{1}{2}$
20 Frankenſtücke	9 fl. $24\frac{1}{2}$	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 339. **Freitag, 6. Dezember 1844.**

Deutſche Bundesſtaaten.

Preußen. Berlin, 29. Nov. Die »Magdeburger Zeitung« enthält folgende officielle Berichtigung: Das in einem Artikel von hier in Nro. 278 der »Magdeburger Zeitung« mitgetheilte Gerücht, wonach der Druck der Landtags-Verhandlungen künftighin nicht wieder geſtattet werden ſolle, wird zwar von dem Correſpondenten ſelbſt als ein unverbürgtes bezeichnet und nicht für wahrſcheinlich gehalten. Bei der Wichtigkeit des Gegenſtandes glauben wir jedoch nichts Ueberflüſſiges zu thun, wenn wir, auf zuverläſſige Erkundigungen geſtützt, die Verſicherung ertheilen, daß jenes Gerücht in der That aller und jeder Begründung entbehrt.

= Berlin, 2. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Der am preußiſchen Hofe jetzt accreditirte franzöſiſche Geſandte, Marquis von Dalmatien, ſoll nicht unabgeneigt ſeyn, ſeine hieſige Stellung mit einer anderen zu vertauſchen. Unter ſolchen Umſtänden ſchmeichelt man ſich hier, den Grafen von Breſſon, welcher von ſeinem Geſandtſchaftsposten in Madrid jetzt zurückberufen wird, als außerordentlichen Geſandten die Intereſſen Frankreichs hier wieder wahrnehmen zu ſehen. — Die Direction der Seehandlung ſoll ſich veranlaßt geſehen haben, gegen die Verfaſſer der wider die Verwaltung dieſes königl. Inſtituts in Zeitungen und Broſchüren veröffentlichten Aufſätze klagbar zu werden. — So günſtig, wie vorgeſtern, ſollen ſeit langer Zeit an der Börſe die Monats-Abrechnungen (für den Monat November), nicht ausgefallen ſeyn. Alle kamen ihren eingegangenen Verpflichtungen nach, wodurch die Eiſenbahn-Aktien als Hauptgeſchäft ſich nicht nur feſthielten, ſondern im Courſe auch ſtiegen. Der bisherige Geldmangel ſchien auch geſchwunden zu ſeyn, da man viel baares Geld in obigen Fonds ſogar anzulegen ſich bemühte.

In Breslau ſind am 25. Nov. vier Novizen für das Kloſter der Eliſabethinerinnen feierlich eingekleidet worden. Das Kloſter hatte vorher in langer Zeit keinen Zuwachs erhalten.

Koblenz, 3. Dec. Am verfloſſenen Samſtag herrſchte im hieſigen Civilcaſino eine außergewöhnliche Bewegung. Es handelte ſich darum, ob die Rhein- und Moſelzeitung, die bekanntlich eine entſchiedene katholiſche Richtung hat, wieder förmlich aufgenommen werden ſolle, wie ſie unter der Redaktion des Dr. Metzer ausballotirt worden war. Das Reſultat der Ballotage gab 114 Stimmen für und 33 gegen die Aufnahme des Blattes. Ich führe dieſes Factum als einen untrüglichen Maßſtab für die hier und namentlich bei dem gebildeteren Theile unſerer Bevölkerung herrſchende allgemeine Meinung und daß insbeſondere das Ronge'ſche Schreiben doch nicht eine ſolche Wirkung auf den gebildeten Theil unſerer Einwohner hervorgebracht habe, wie öffentliche Blätter und deren Correſpondenten von hier aus berichtet haben. (Fr. O. Pſt. Ztg.)

Hannover. Hannover, 28. Nov. Schon wieder erfahren wir, daß abermals ein Opfer unſerer harten Wilddiebsgeſetze gefallen iſt. Auf einem gräfl. Bernſtorf'ſchen Gute an der mecklenburgiſchen Gränze erſchoß in dieſen Tagen der gräfl. Jäger einen auf der Flucht begriffenen Wilddieb, der auf ſein Anrufen das Gewehr nicht von ſich warf, ſondern ſein Heil in der Flucht ſuchte. Die Kugel drang durch den Rücken in die Bruſt, ſo daß der Tod auf der Stelle erfolgte; der andere ihn begleitende Wilddieb iſt entkommen, und aller Mühe ungeachtet hat man ſeiner nicht habhaft werden können. Nach angeſtellten Nachforſchungen iſt der fein gekleidete Wilddieb aus einer ausländiſchen (!) Strafanſtalt entſprungen und hat ſein Weſen ſchon länger in den gräfl. Forſten getrieben, manches ſchöne Reh wird dem hohen Herrn entzogen ſeyn; aber dennoch ſind dieſe ſich oft wiederholenden Menſchenopfer im höchſten Grade beklagenswerth und unſers Jahrhunderts der Humanität nicht mehr würdig. (Aach. Z.)

Braunſchweig. Braunſchweig, 28. November. In den öffentlichen Blättern iſt des Vorfalls vielfach erwähnt, den der hier wohnhafte Herr v. Herzeelen — früher Hofjagdjunker im hieſigen Dienſte, ſeit etwa anderthalb Jahren auf ſein Anſuchen verabſchiedet — hier mit dem Lieutenant v. Schorlemmer und in des letztern Vertretung mit dem hieſigen Offizierkorps hatte. Dieſe unglückliche Ehrenſache, worin das Offizierkorps für v. Schorlemmer Partei genommen und nach vielen leidenſchaftlichen Correſpondenzen und verweigerten Forderungen den v. Herzeelen für nicht ſatisfactionsfähig erklärt hatte, war dadurch in ein neues Stadium getreten, daß v. Herzeelen, wie bekannt geworden, neuerdings einen Brief von früheren Regiments-Kameraden des v. Schorlemmer empfangen habe, wodurch des letztern frühere Angelegenheit in ein ſehr zweideutiges Licht geſtellt, zugleich aber folgerichtig erwieſen war, daß das hieſige Offizier-Corps in der Vertretung des v. Schorlemmer übereilt und unvorſichtig gehandelt habe. Nun wurde vor etwa vierzehn Tagen v. Herzeelen von der hieſigen Polizei auf höchſten Befehl zur Auslieferung des letztgedachten Briefes aufgefordert, welche erfolgte. Heute wird bekannt, daß dem Hrn. v. Herzeelen durch die Polizei der höchſte Befehl eröffnet ſey, binnen vierzehn Tagen Stadt und Land zu verlaſſen. Durch welchen Rechtsgrund dieſe Landesverweiſung gerechtfertigt erſcheine, iſt nicht zu faſſen, da v. Herzeelen nach §. 6 der Verordnung vom 4. Mai 1830, das Wohnortsrecht der Unterthanen betreffend, unzweifelhaft ſein geſetzliches Domicil hier hat. (Hamb. Corr.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 4. Dezmbr. (Privat-Corr.) Von öſterr. Fonds waren 5 pCt. Metall.-Obligationen zu beſſerem Cours zu placiren, hingegen Bankactien und 250 fl. mehr angeboten. Für Spaniſche wurden beſſere Courſe als geſtern bedungen. 5 pCt. Metall.: $112\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{1}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $77\frac{7}{8}$ G.; Bank-Actien: 1996 G.; 250 fl. Looſe: —— G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{3}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{3}{8}$ G.; Integr.: $61\frac{13}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $97\frac{5}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{1}{4}$ G.; Ard: $25\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{3}{4}$ P.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 380 G.; Ludw.-Berbach.: $107\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $91\frac{3}{4}$ G.; Disconto: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Frankfurt, 4. Dezember. Das hieſige Journal erzählt, daß in den Kirchen von Limburg a. d. Lahn, Mainz, Seligenſtadt, Wetzlar, Koblenz ꝛc. gegen daſſelbe gepredigt worden ſey.

Oeſterreich. Wien, 28. Nov. Nachdem an der heutigen Börſe die 250 fl. Looſe pr. Caſſa mit 133 fl. pr. Ct. bezahlt worden, gingen ſie gegen den Schluß hin auf 132 zurück, und auf künftige Woche (nach der Ziehung) wurden Einkäufe zu 4 pCt. unter dieſem heutigen Courſe abgeſchloſſen. Es war an der Börſe bekannt geworden, daß der am 24. d. M. verſtorbene Herr Todesco ein Vermögen von 7—8 Million hinterläßt, wovon $1\frac{1}{2}$ Million in 250 fl. Looſen angelegt ſind, und es verbreitet ſich das Gerücht, daß die Erben dieſe große Anzahl von Looſen nach der Ziehung losſchlagen würden. Das große Vermögen, das Herr Todesco hinterläßt, verdankt er vorzüglich glücklichen Spekulationen in Eiſenbahnaktien und Looſen von 1834 und 1839. Dieſe Effekten dürften ſchwerlich ihre jetzigen hohen Courſe wieder erreichen, da keiner unſerer Speculanten mit gleicher Force und gleichem Einfluſſe darauf einwirken möchte, wie dieß Hr. Todesco ſeit vielen Jahren zu thun pflegte. (O. Pſt. Z.)

Lemberg, 20. Nov. Das hieſige Gouvernement hat von dem czernowitzer Kammeralamte die Anzeige erhalten, daß mehrere Hundert Familien aus Böhmen, der dort herrſchenden Noth wegen in die Bukowina zu überſiedeln geſonnen ſeyen. Es ſind zwar wegen Nutzbarmachung der Urwaldungen und Anlegung von Colonieen auf den Staatsgütern in der Bukowina, ſeit mehreren Jahren Verhandlungen im Zuge, jedoch noch immer nicht beendigt. Mehrmals iſt daher ſchon

vorgekommen, daß Ueberſiedler aus anderen Provinzen, die ihre Reiſe nach der Bukowina ohne beſtimmte Zuſicherungen antraten, dort nicht untergebracht werden kennten, daher in Verlegenheit und Noth geriethen und endlich in ihre Heimat zurückbefördert werden mußten. Das hieſige Landes-Präſidium hat ſich daher an die wiener Hof-Behörde mit der Bite gewendet, die Ueberſiedler in Böhmen über den Stand der Sache durch die dortigen Behörden belehren und ſie warnen zu laſſen, daß ſie ſich, um eigenen Schaden zu verhüten, nicht auf den Weg machen, bevor nicht von hier aus die Kundmachung über die in der Bukowina vorzunehmenden Anſiedelungen eröffnet ſeyn wird und dieſen Leuten auch keine Päſſe ertheilt werden ſollen, bis ſie ſich nicht mit der Ausnahmszuſicherung der Obrigkeit des Ortes, in welchen ſie überſirdeln wollen, ausweiſen können. (Allg. Pr. Z.)

Schweiz.

Wallis. In der Nacht vom 21. auf den 22. November verſuchten acht Bewaffnete, bürgerlich gekleidet, mit weißen Hüten, vom waadtländiſchen Gebiete her, bei der Brücke zu Collombey, einen Uebergang in Wallis. Der bei der Brücke aufgeſtellte Landjäger machte jedoch Lärmen, eine Schaar Freiwilliger von Collombey eilte herbei und beſetzte die Brücke.

Niederlande.

Amſterdam, 1. Dezbr. Der Miniſter des Innern hat den Beſchluß gefaßt, bei Landesarbeiten in der Regel nur niederländiſche Arbeitsleute zu gebrauchen. Da dieſe Beſtimmung wahrſcheinlich in allen Provinzen genau befolgt werden wird, ſo kann es nützlich ſeyn, wenn dieſelbe in Deutſchland überall bekannt wird. Man will hierdurch die wohlfeilern und beſſern deutſchen Arbeiter ſo viel wie möglich abwehren, und die Holländer zur Arbeit ermuntern, in der Hoffnung, der fortwährend ſteigenden Armuth unter den niedern Volksklaſſen Einhalt zu thun. (Rh.Blt.)

Belgien.

Brüſſel, 2. Dezbr. In der geſtrigen »Independance« lieſt man: Man verſichert, daß die in der Repräſentantenkammer ſeit der Eröffnung der Seſſion ſtattgehabten Diſcuſſionen und die durch einige der einflußreichſten Mitglieder der Majorität ausgedrückten Geſinnungen vollkommen die Nothwendigkeit einer merklichen Modification in der Zuſammenſetzung des Cabinets erwieſen haben. Geſtern meldete man als nahe bevorſtehend den Rücktritt zweier Miniſter und man bezeichnete ihre Nachfolger. Wir werden neue Erkundigungen einziehen, bevor wir die uns zugekommenen Nachrichten mittheilen, obgleich wir einige Gründe haben, ſie für richtig zu halten. — Im »Obſervateur« lieſt man: Hr. Nothomb, der beſtimmt abgenützt zu ſeyn ſcheint, ſoll ſich vor der Diſcuſſion ſeines Budgets zurückziehen und durch Hrn. Liedts erſetzt werden. Hr. Mercier ſoll durch Hrn. d'Huart erſetzt werden und das Gouvernement von Namur übernehmen. Hr. de Chimay ſoll Gouverneur von Hennegau werden und Hr. Nothomb ſoll an die Stelle des Generals Priſſe nach dem Haag geſandt werden. Die übrigen Miniſter ſollen ihre Portefeuilles beibehalten. Die heutige »Independance« fügt hinzu, daß die ihr geſtern zugekommenen Nachrichten jenen des »Obſervateur« in allen Punkten ſehr ähnlich ſeyen.

Lüttich, 2. Dez. Das heutige »Journal de Liege« ſagt: Unſer Brüſſeler Correſpondent meldet uns vom geſtrigen Abend: Man verſichert, daß das Cabinet definitiv in gänzlichem Verfalle ſey. Hr. Dechamps ſoll nach dem Votum des Budgets der Mittel und Wege, im Namen ſeiner Freunde von der Majorität, dem Könige begreiflich gemacht haben, daß die Stellung nicht mehr haltbar ſey, und daß, wenn Se. Majeſtät darauf beſtände, das jetzige Cabinet beibehalten zu wollen, er (Dechamps) genöthigt ſeyn würde, ſeine Abdankung einzureichen. Hier die Combinationen, wovon man ſpricht: die HH. Nothomb und Mercier ſollen durch die HH. Liedts und d'Huart erſetzt werden und die übrigen Mitglieder auf ihrem Poſten bleiben. Oder das ganze Cabinet würde ſich zurückziehen und die HH. de Theux und de Muelenaere würden ein neues Cabinet bilden, in welches der Fürſt von Chimay treten würde. Die Angelegenheit von Guatemala ſcheint ebenfalls beendigt. Nach den Einen, vorzüglich nach der »Emancipation,« tritt eine engliſche Geſellſchaft unbedingt an die Stelle der belgiſchen Geſellſchaft. Nach den andern verpflichtet ſich die engliſche Geſellſchaft nur unter der Privatverbürgung des Königs Leopold, die drei Procent zu bewilligen, welche man von der Kammer fordern wollte.

Großbritannien.

London, 30. November. Geſtern Morgen ſtarb nach kurzem Unwohlſeyn die Prinzeſſin Sophie Mathilde in ihrem 72. Lebensjahre. Die Hingeſchiedene war die einzige Tochter des Prinzen Wilhelm Heinrich, Herzog von Gloceſter, des Bruders Georgs III., deſſen einziger Sohn, der Herzog von Gloceſter, im Jahr 1843 ſtarb. Der Tod dieſer Fürſtin iſt ein fühlbarer Verluſt für die Armen, da ſie einen bedeutenden Theil ihres Einkommens wohlthätigen Zwecken widmete.

Die mit der Hibernia eingelaufenen Handelsnachrichten ſind etwas günſtiger als die letzterhaltenen. Die Baumwollen-Erndte wird überreichlich ausfallen, ſo daß die Baumwollen-Preiſe zum Sinken Neigung zeigten. Man weiß noch nicht beſtimmt, wie Polks Wahl auf den Stand der Nordamerikaniſchen Papiere influiren wird. Seine Wahl iſt keinem Zweifel unterworfen, denn er hatte bereits 139 Stimmen, während Clay 93 hatte, und von den Wahlen, deren Ausfall noch nicht bekannt geworden, rechnet man muthmaßlich 25 auf Polk und nur 19 für Clay.

Der Baarvorrath der Bank von England, welcher längere Zeit im Abnehmen war, ſeit Kurzem aber wieder im Steigen iſt, hat während der letzten Woche abermals um 134.338 Pf. Sterl. zugenommen und beträgt jetzt ungefähr 15½ Mill. Pf. St.

Frankreich.

Paris, 2. Dezember. Nach der »A. Allg. Zeitung« habe die neueſter Zeit unbegränzt heftige Sprache der »Preſſe« gegen England in einem ruſſiſchen Monatsgehalt von 10,000 Francs ihren Grund. Die »Preſſe« ſoll helfen, die Franzoſen und Engländer vollends mit einander zu verfeinden, ſie wird deßhalb jetzt das Format des Journals des »Debats« annehmen, wo dann ihre Subſidien auf monatlich 12,000 Francs gebracht werden ſollen.

Straßburg, 29. Nov. In den nahen Fabrikſtädten des Ober-Elſaſſes finden die vor einiger Zeit in Vorſchlag gebrachten Hülfskaſſen für die arbeitenden Volksklaſſen großen Anklang, und ſchon beſchäftigt man ſich mit der innern Einrichtung derſelben. Die beitretenden Mitglieder, denen die Wohlthaten des Vereines zu Gute kommen ſollen, haben ſehr geringe monatliche Einlagen zu entrichten, die ſich je nach dem Verdienſte derſelben auf ein Franken und 1 Fr. 50 Cent. belaufen, während den zur Arbeit unfähig gewordenen oder auf dem Krankenbette befindlichen Individuen täglich 1 Fr. 10 Cent. verabreicht werden ſollen und denſelben zugleich ärztliche Hülfe unentgeldlich zukommt. Man hat in den Fabrikſtädten die Erfahrung gemacht, daß die hie und da laut werdende Unzufriedenheit nicht von den in Thätigkeit befindlichen Arbeitern ausgeht, ſondern in der Regel von nichtsthuenden Herumziehern, bei denen Faulheit und Begehrlichkeit Hand in Hand mit einander gehen. Das Loos der arbeitenden Klaſſen verdient gewiß die Aufmerkſamkeit und Theilnahme aller Menſchenfreunde, indeſſen ſcheint uns der gegenwärtig im Elſaß in Ausführung kommende Grundſatz, daß, ehe man an die ſogenannte »Organiſation der Arbeit« Hand anlegt, zuvörderſt für die zu ſorgen iſt, die nicht arbeiten können, vor jeder andern aufzuſtellenden Regel den Vorzug zu verdienen. (Köln. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 21. Nov. Die Kammer war noch immer an den Wahlprüfungen, der reichen Quelle von Parteiintriguen und Zwietracht. Die Maurokordatiſche (engliſche) Partei ſuchte ſich mit der ruſſiſchen gegen die franzöſiſche zu vereinigen; auch hatte ein Artikel von Duvergier de Hauranne die Einigkeit zwiſchen Metaxas und Kolettis etwas erſchüttert. Uebrigens bewahrte Kolettis ſeine beſonnene ruhige Haltung, im Lande herrſchte Ruhe, auch die Verhältniſſe zur Pforte ſcheinen ſich nicht getrübt zu haben, da Muſſurus das Großkreuz des Erlöſerordens erhielt; mit Frankreich war ein Poſtvertrag abgeſchloſſen worden, und auf den 22. war, zum Jahresfeſt der Vermählung der Majeſtäten, ein Ball im Palaſte, wozu 700 Gäſte geladen waren — der erſte große Ball in dieſer Königsburg — feſtgeſetzt. (Allg. Z.)

Athen, 14. Novbr. Wie man erfährt, iſt eine ruſſiſche Note angelangt, welche den bisherigen Gang der hieſigen Staatsgeſchäfte vollkommen billigt. Der engl. Geſandte hiegegen ſoll ziemlich unumſchränkte Vollmacht erhalten haben, nach ſeinem Gutdünken den engl. Antheil des Anlehens zurückzubegehren, was er bis jetzt noch nicht gethan hat. Der franzöſ. Geſandte ſoll wiederum ein Darlehen von 2,000,000 angeboten haben. Derſelbe hat bedeutende Einkäufe von Tabak für ſeine Regierung machen laſſen und noch große Beſtellungen für das nächſte Jahr gemacht. Ueberdies verſpricht er, die Straßen Griechenlands zu bauen, wozu nach Einigen Frankreich Eine Million leihen, nach Andern franzöſ. Actiengeſellſchaften ſich bilden ſollen. — Es iſt ein Poſtvertrag mit Frankreich abgeſchloſſen, wornach unter anderm alle Briefe nach Deutſchland, welche durch die Thurn- und Taxisſche Poſt gehen, bis an den Ort ihrer Beſtimmung frankirt oder unfrankirt geſchickt werden können. Bei der Ueberſendung durch die öſterreichiſchen Dampfboote muß für den Weg nach Trieſt, und umgekehrt für den Reſt in Deutſchland bezahlt werden. Der Preis bis Marſeille iſt durch die franzöſiſche Poſt derſelbe, wie der nach Trieſt durch die öſterreichiſche. (A. Z.)

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 24. Nov. Wie ich aus zuverläſſiger Quelle erfahre, hat ſich die Pforte durch den Bericht ihres Geſandten in Wien, die Aeußerung des öſterreichiſchen Cabinets als Antwort auf die Klagen der Pforte wegen des letzten Einfalles in

Serbien enthaltend, nur theilweiſe befriedigt erachtet, in ſofern nämlich damit eine Mißbilligung gegen die öſterreichiſchen Gränzbehörden ausgedrückt, und die Einleitung einer Unterſuchung gegen dieſelben zugeſagt wird. Dagegen glaubt die Pforte gegen die Anſicht, daß die Schuld des Fürſten Miloſch an jenem Vorfalle nicht erwieſen ſey, proteſtiren und bei ihrem frühern Verlangen beharren zu müſſen, daß derſelbe von Wien entfernt, und ihm ein Aufenthalt angewieſen werde, wo es ihm wenigſtens nicht ſo leicht werde ähnliche Verſuche ferner anzuſtiften oder zu unterſtützen. Man iſt ſehr geſpannt, welche Aufnahme dieſe erneuerte Forderung in Wien finden wird. — Der kaiſ. öſterreichiſche Oberſt v. Birago, welcher neulich in einer beſondern Sendung die Donaumündungen in Augenſchein nahm, und auch das Terrain für das Projekt eines Canalbaues von Tſchernowoda nach Kuſtendſche prüfte, ſoll die Koſten der Ausführung dieſes Unternehmens auf nur etwa 4,000,000 fl. veranſchlagt haben. (A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 3. Dec. Der Vorſtand der k. Veterinärſchule dahier, Hr. Prof. Mundigl, iſt auf höhern Befehl ſchleunigſt nach Prag abgereiſt, um den Conſultationen über die in Böhmen ſo furchtbar herrſchende Rinderpeſt beizuwohnen. (Lbote.)

München, 3. Dec. Während unſere Regierung jede Maaßregel ergreift, die bedrohliche Seuche (Löſerdürre) von den Gränzen des Königreichs abzuhalten, hat Se. Maj. der König noch eigens die Abſendung eines Arztes (Prof. Dr. Schwab) nach Prag anzubefehlen geruht, der das Weſen der Seuche an Ort und Stelle näher zu erforſchen und mit den dortigen Aerzten zu conſultiren hat. (A. Z.)

= Berlin, 2. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Geſtern conſtituirte ſich hier, unter dem Vorſitze des Prof. Lichtenſtein, ein ſogenannter »Zoologiſcher Verein«, der ſich beſonders mit der Pflege des hieſigen zoologiſchen Gartens befaſſen ſoll. Die dazu nöthigen jährlichen Ausgaben, welche einſtweilen nur auf 5000 Thaler berechnet ſind, ſollen durch die Einnahmen des Entrée's beſtritten werden. Den noch davon zu erwartenden Ueberſchuß will man zum Ankauf von exotiſchen Thieren verwenden. — Der Contrakt mit der Schauſpielerin Demoiſelle Clara Stich (Tochter unſerer ausgezeichneten Künſtlerin Mdme. Crelinger), läuft in einigen Monaten ab. Dieſelbe hat nun der General-Intendanz eigenthümliche Bedingungen geſtellt, unter denen ſie ein neues Engagement an der Hofbühne wieder annehmen will. Fräulein Clara Stich, in naiven und ſentimentalen Rollen eine liebliche Erſcheinung, verlangt nämlich zeitlebens am k. Theater engagirt zu werden und außerdem in den meiſten Luſt-, Schau- und Trauerſpielen nur die Hauptrollen zu ſpielen. Die umſichtige General-Intendanz möchte wohl auch großen Anſtand nehmen, auf einen ſolchen Contract der Demoiſelle Stich einzugehen.

Koblenz, 3. Dez. Unſer Carneval fängt auch an, die erſten Lebenszeichen von ſich zu geben. Man äußert viele Theilnahme für denſelben und, obſchon die verſchiedenen Geſellſchaften getrennt ſich gegenüberſtehen, ſo glaubt man doch mit allem Rechte einen glänzenden Faſching erwarten zu dürfen. An komiſchem Stoff fehlt es in dieſem Jahre nicht und es verlautet ſchon von mancherlei Plänen, denſelben zu benutzen. (D. Pſt. Z.)

Aus dem Rieſengebirge, 25. Nov. Ein Landbewohner hat ſich ſeit längerer Zeit zur Aufgabe geſtellt, Erfahrungen über Dauerhaftigkeitsverhältniſſe der verſchiedenen Leinwandarten zu ſammeln, und iſt dadurch in den Stand geſetzt, Folgendes im Allgemeinen zu veröffentlichen: Mehreren Dienſtboten auf dem Lande wurden Hemden aus reinem Handgeſpinnſt gegeben, im Preiſe zu 5 Sgr. für die Elle oder 10 Thlr. für das Schock, und es ſtellte ſich heraus, daß eine Perſon mit zwei Hemden das ganze Jahr hindurch ausreichte, wenn dieſelben unausgeſetzt, eine Woche um die andere wechſelnd getragen wurden. Nach Ablauf des Jahres fingen die Hemden zwar an, zu zerreißen, allein nur ſtellenweiſe und vermittels Ausbeſſerungen konnten ſie noch ¼ bis ½ Jahr, weiter getragen werden. Dagegen trugen dieſelben Dienſtboten zwei Hemden aus Maſchinengeſpinnſt-Leinwand nicht länger als ¾ Jahr und beide waren dermaßen durchlöchert und mürbe, daß keine Ausbeſſerung daran haften oder halten wollte. Die Preisverhältniſſe der Leinwand waren dieſelben, und es koſtete die Elle gleichfalls 5 Sgr., das Stück 10 Thaler. Im neuen, ungebrauchten Zuſtande war das Ausſehen der Maſchinengeſpinnſt-Leinwand der andern aus Hausgeſpinnſt weit überlegen an Gleichheit und Dichtigkeit, ſo wie an ſonſtiger Eleganz, und jeder Käufer ohne genaue Kenntniß würde unbedingt zur letzteren gegriffen haben, wenn ihm die Wahl freigeſtanden hätte. Dergleichen Erfahrungen ſollten jeder Haushaltung mitgetheilt werden, damit Allen die Augen über die Flachsmaſchinenherrlichkeit aufgingen. (Köln. Z.)

Die Königl. Geſellſchaft für ſchöne Künſte und Literatur zu Gent hat für 1845 zwei Preiſe ausgeſetzt. Für ein Gedicht in Flämiſcher Sprache über Jacques Van Artevelde von mindeſtens 300 Verſen und eine hiſtoriſche Rede über dieſen Volkshelden in Franzöſiſcher und Flämiſcher Sprache ſind zwei Medaillen jede von 200 Frs. Werth ausgeſetzt.

Stuttgart. 29. Nov. Wie wir hören, befand ſich ſeit einigen Tagen der Baumeiſter des Kölner Domes, Regierungsrath Zwirner, hier, um aus den Sandſteinbrüchen am mittlern Neckar Steine für den ſtets fortſchreitenden Weiterbau des Domes zu beſtellen.

Paris, 29. Nov. Seit einigen Tagen ſteht eine Räuber- und Mörderbande vor dem Aſſiſenhof der Seine, die Eſkarpes oder Würger genannt. Es ſind fünfzehn Perſonen, darunter eine Dirne, welche zuweilen gebraucht wurde, verſpätete nächtliche Wanderer in entlegene Stadttheile zu verlocken, wo dann ihre Verbündeten über ſie herfielen und ſie ausplünderten. So halten ſie ſeit einer Reihe von Jahren die Straßen von Paris unſicher gemacht, einzelne waren wohl der Juſtiz in die Hände gefallen, aber das ganze Neſt mit Hehlern, Herbergsvater ꝛc. hatte man erſt neuerdings ausgenommen. Die Bande gehörte zu den groben Induſtriellen in dieſer Gattung. Das Verfahren war höchſt einfach. Einige bildeten den Hinterhalt, andere die Spähen und Plänkler, und der nächſte beſte, der die Straße ging, war der Gegenſtand ihrer Speculation. »Die Börſe oder das Leben! wenn du ſchreiſt, bringe ich dich um!« war der gewöhnliche Zuſpruch, der mit Dolchſtößen, Packen an der Kehle und Zubodenſchlagen bekräftigt wurde. Glücklicherweiſe waren die Verwundungen trotz der vielen Fälle nie tödtlich, wiewohl mehrere ſehr ſchwer waren und bleibende Folgen zurückließen. Doch ſcheinen auch wirkliche Mord-Geſchichten vorgekommen zu ſeyn. Einer der Hauptmiſſethäter, Namens Teppaz, gab an, ſchon vor acht Jahren, da er als Gamin ſeine Erſtlingsthaten verrichtete, ſey er — noch ſchüchtern und halb unſchuldig angewieſen worden, eines der Opfer zu durchſuchen. Sie hatten keine beſtimmte Perſon auf dem Korn, da kam ein Mann im Ballkleide daher, plötzlich ſtürzten ſie ſich auf ihn, ſchnürten ihm die Gurgel zu und bearbeiteten ihn mit Dolchen, bis er kein Lebenszeichen mehr von ſich gab, worauf ihn der eine an den Füßen, der andere an dem Kopfe faßte und in den Kanal St. Martin warfen. Dieſe Geſchichte iſt noch nicht aufgeklärt. Auffallend iſt auch, daß die Verbrecher eine große Anzahl Beraubungen eingeſtanden haben, ohne daß die, welche ſie erlitten, damals eine Anzeige gemacht hatten oder jetzt zu ermitteln ſind. Eine Hauptperſon in dieſem gerichtlichen Drama iſt der Herbergsvater Muſat (père des voleurs) er hatte eine Wein- und Branntweinkneipe und war auch Einſchläferer oder Pfefferer (endormeur et poivrier) d. h. er trieb die Praxis, ſolchen ſeiner Kunden, auf welche die Banditen Jagd machen wollten, ein Schlaf-Pülverchen unter das Getränk zu ſchmuggeln. Ein Bruder von ihm unterhält ein „Toleranzhaus." Kurz die Elite des Auswurfes von Paris ſitzt auf den Bänken der Angeklagten, und Hr. Sue kann hier für eine zweite Auflage ſeiner „Myſterien" Studien machen. (A. Z.)

Der »Cork Examiner« berichtet über einen blutigen Kampf, der auf dem Kirchhofe zu Ballinaltig bei Gelegenheit eines Begräbniſſes zwiſchen zwei ſchon länger ſich aufſäſſigen Parteien entſtand, nachdem man den Sarg mit der Leiche zu Boden geſchleudert hatte. Einem Manne wurde der Hirnſchädel zerſchlagen, und er liegt rettungslos darnieder; fünf oder ſechs andere empfingen mehr oder minder gefährlich Verwundungen.

Neueſte Nachrichten.

München, 3. Dezbr. Der k. b. Artillerie-Oberlieutenant, Hr. J. Berrath, hat den k. bayer. Ludwigs-Orden erhalten, ein bemerkenswerther Fall, da dieſer brave Offizier erſt 54 Jahre alt iſt. Derſelbe trat nämlich im Jahre 1802 als Tambour in Militairdienſte, und machte die Feldzüge mit, wobei ſeine Tapferkeit ſich rühmlichſt hervorthat. Hr. Berrath iſt bereits im Beſitze mehrerer Orden und allgemein hoch geſchätzt. (Augsb. Abdz.)

München, 3, Dec. Durch k. Entſchließung vom 29. Nov. wurde zu dem im biſchöflichen Domcapitel zu Würzburg erledigten achten Canonicat der erſte Inſpektor des Schullehrer-Seminars in Würzburg, Prieſter Dr. Flatz, ernannt. (A. Ztg.)

Von der Elbe, 1 Dez. Aus guter Quelle kann die Mittheilung gemacht werden, daß die Begutachtung, welche über einen Anſchluß Böhmens an den Zollverein verſchiedenen öſterreichiſchen Staatsmännern vorgelegen, nicht zu Gunſten eines Anſchluſſes ausgefallen iſt. (Nürnb. Korr.)

Wien, 30. Nov. Die Ernennung Sr. k. H. des Erzherzogs Albrecht zum Commandirenden der Provinz Oeſterreich, Ob und Nieder der Enns, iſt ſicherm Vernehmen nach erfolgt. — Der Frhr. v. Sina hat, durch die käufliche Erwerbung einer neuen Herrſchaft, die Zahl von dreißig ſolchen Beſitzungen voll gemacht. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Zeahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 4. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 97	— 3, 8	NO. heiter
Mittags 12 U.	333, 81	— 1, 6	NO. heiter
Abends 7 U.	333, 89	— 2, 2	NO. heiter

A n z e i g e.

Ich beehre mich, einem hochverehrten Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen, daß mein Lager dieſer Tage mit einer großen Auswahl in **Kleider-** und **Mäntelzeugen** neu aſſortirt wurde. Ferner erhielt ich das neueſte in allen Sorten **Handſchuhen** für die jetzige Jahreszeit und Bälle paſſend, in ganz reiner guter Waare (kein Ausſchuß und doch billig) **Schlaf-** und **Comptoir-Röcken**, dann **Weſtenzeuge, Echarpes** u. **Cravatten** für Herren, und noch viele Artikel, die ſich für **Chriſt-** und **Neujahrsgeſchenke** eignen.

Anton Dömling.
Kürſchnerhof Nr. 392.

Aufforderung.

[3a] Diejenigen Inhaber von frhrl. **H. L. v. Stachelhausen**'schen Partial-Obligationen aus dem vierprocentigen Anlehen von 1810, welche sich über deren Umtausch gegen vierprocentige Obligationen des neuen Anlehens vom Frhrn. J. v. Stachelhausen bis jetzt nicht erklärt oder noch keine Nummern aufgegeben haben, werden ersucht, diese schriftliche Anzeige bis zum **15. December** a. c. an den Unterzeichneten gefälligst gelangen zu lassen, indem nach diesem Zeitpunkte der vorzugsweise zugesicherte Umtausch jener Obligationen nicht mehr stattfinden kann.

Frankfurt a. M., den 2. Dec 1844.

Ph. Nicol. Schmidt.

See-Fiſche.

Heute auf den Abend treffen ein: **Cabliau, Schellfiſche, Bückinge, Caviar, Brikken** und **Lapperdan**, welche wegen der kalten Witterung in Friſche ſehr zu empfehlen ſind.

Seb. Carl Zürn.

Bei E. F. Amelang in Berlin erſchien ſo eben und iſt durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes — in Würzburg durch die Stahel'ſche und durch Ludw. Stahel am Markte — zu haben:

Euthanaſia
oder
Beruhigung im Tode
durch
den Glauben an Unſterblichkeit.
Ausſprüche berühmter Schriftſteller.
Geſammelt und herausgegeben
von
Dr. Heinr. Döring.

388 S. in 8. Mit 1 Stahlſtich. Maſchinen-Velinpapier. geh. **2 fl. 42 kr.**

Der Glaube an eine Fortdauer nach dem Tode, an ein Leben jenſeits, wenn dieſes irdiſche endet, iſt unſtreitig einer der wichtigſten Gegenſtände, mit dem der Geiſt des Menſchen ſich zu beſchäftigen hat, je mehr derſelbe ſich ſeiner eigentlichen Beſtimmung nähert. Es war daher ein glücklicher Gedanke des Herausgebers vorliegenden Buches, die Ausſprüche der größten und edelſten Männer und Schriftſteller aller Zeiten über jenen beſeligenden Glauben zu ſammeln, und ſo dasjenige, was darüber in einer Menge verſchiedener Werke enthalten iſt, dem größern Publikum zugänglich zu machen. Ein herrlicher, dem eben ſo reichhaltigen als ſinnig gewählten Inhalte des Buches angemeſſener Stahlſtich gereicht demſelben zur großen Zierde und trägt gewiß auch nicht wenig dazu bei, es zu einem werth- und bedeutungsvollen Geſchenk zu eignen.

V e r z e i c h n i s s

der aus dem Keller des königl. *Julius-Hospitals* dahier zum Verkaufe bestimmten selbst gezogenen Weine.

A. In Bouteillen zu einer bayer. Maas.

			Siegel-Abdruck	fl.	xr.
I.	1826r	Mischling pr. B.	einfach-gelb	—	39
II.	1828r	Stein » »	einfach-schwarz	—	48
III.	1826r	Stein » »	doppelt-schwarz	—	52
IV.	1819r	Stein B. » »	einfach-roth	—	57
V.	1819r	Stein A. » »	einfach-grün	1	19
VI.	1822r	Stein B. » »	doppelt-grün	1	45
VII.	1822r	Stein A. » »	einfach-melirt	3	37

B. In Eimern bayerischer Aiche.

1833r	Rödelseer pr. Eimer	15	—
1836r	Pfülben » »	19	—
1838r	Stein » »	22	—
1835r	Rödelseer » »	24	—
1826r	Mischling » »	27	—
1836r	Rödelseer » »	30	—
1828r	Pfülben » »	36	—
1828r	Stein » »	38	—
1826r	Stein » »	42	—
1819r	Stein B. » »	46	—
1819r	Stein A. » »	58	—

Hiebei wird Folgendes bemerkt:

1) *Der Bouteillenweise Verkauf wird, wie bisher, durch die Thorleute des königl. Juliushospitals besorgt.*
2) *Zur Weinabgabe in grösseren Quantitäten, insbesondere in Eimern sind die beiden Wochentage* **Dinstag** *und* **Freitag** *von 2—5 Uhr Nachmittags festgesetzt.*
3) *Jede Weinabgabe findet nur gegen gleich baare Zahlung statt.*
4) *Bezügliche portofreie Aufträge von Seite Auswärtiger, direct an das unterfertigte Rentamt gerichtet, werden pünktlichst besorgt; dabei wird aber auch gewärtiget, dass vor Absendung der Weine an den Besteller von diesem für die baare Zahlung gesorgt wird.*
5) *Die bisher bei Wein-Abfüllungen üblichen von den Käufern zu tragenden Aichgebühren für den Büttner à 24 kr. per Eimer bestehen zur Zeit noch fort.*
6) *Auf Verlangen wird die Verpackung von Bouteillen durch den diesseitigen Büttner besorgt und per Bouteille 6 kr. in Aufrechnung gebracht.*
7) *Nach dem Wunsche der Käufer werden die zum Wein-Einfüllen nöthigen Fässchen hierorts gestellt, und für ein halbeimeriges 1 fl. 12 bis 1 fl. 18 kr., für ein 1eimeriges 1 fl. 40 bis 1 fl. 48 kr. berechnet.*

Würzburg, den 1. December 1844.

Königl. Juliusspit. Rentamt.
Filser.

D e r
Mobiliar-Feuerverſicherungs-Anſtalt der bayriſchen Hypotheken- und Wechſelbank in München

erſtatten wir Unterzeichnete für die **prompte** und **rückſichtsvolle** Weiſe, womit dieſelbe uns mittelſt ihres Agenten Hrn. **Carl Mayer** in **Würzburg** den durch die hier ſtattgehabten zwei Brandfälle und nothwendiges Ausräumen an unſerm verſicherten Mobiliare entſtandenen Schaden vergütete, unſern aufrichtigſten Dank ab.

Möge jeder ſorgfältige Familienvater ſeine Habſeligkeiten bei dieſer wohlthätigen Anſtalt verſichern, deren Werth man leider erſt dann recht erkennt, wenn man vom Brande heimgeſucht wurde.

Biebergau, den 2. Dezember 1844.

Caſpar Kuhn, Oekonom.
Joſeph Lindner, Oekonom.
Andreas Stühler, Vorſteher.
Chriſt. Gehring, Gemeindpfleger.
Johann Briemer, Schullehrer.
Franz Eberth, Oekonom.
Georg Eberth, Oekonom.
Simon Geiſenberger.
Mayer Laubheim.
Bonaventura Schmitt, Gaſtwirth.

Bei Voigt in Weimar iſt ſo eben erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg, ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte, zu haben:

W. Pretz,
vormal. Oekonomie-Amtmann u. Gutsbeſitzers
landwirthſchaftliche Berichte
aus Mittel-Deutſchland.

Angefangen von dem Hrn. Amtsrath Gumprecht. 28, 29, 30, 31 u. 32tes Heft. Mit erläuternden Zeichnungen. gr. 4. Jedes Heft koſtet **54 kr.**

Dieſe 5 neueſten Hefte obiger das allgemeine Vertrauen der Landwirthe genießenden und unter ihnen allgemein verbreiteten Zeitſchrift haben wohl zur Genüge den großen Beruf des Hrn. Amtmann Pretz zu deren Herausgabe dargethan, der in Leipzig, dem Mittelpunkte der ſächſiſchen Landwirthſchaft, in ſteter vielſeitiger Berührung mit praktiſchen Oekonomen und landwirthſchaftl. Vereinen lebend, die reichſten Quellen dafür benutzen kann, wie durch das intereſſante Inhaltsverzeichniß obiger Hefte nachgewieſen werden könnte, wenn deſſen Abdruck nicht einen größern, als den hier zugemeſſenen Raum erforderte.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung, wie bei Ludw. Stahel am Markte in Würzburg iſt zu haben:

P o r t r a i t
des hochſeligen
Joſeph Grube,
früheren Religionslehrers am Gymnaſium zu Würzburg, ſpäteren Stadtpfarrers in Miltenberg.

Den vielen Freunden des am 12. Febr. d. Js. verſtorbenen Hrn. Pfarrers Grube dürfte dieſes höchſt gelungene Portrait eine ſehr willkommene Erſcheinung ſeyn. Als eine recht hübſche Lithographie kann dieſes Erinnerungsblatt auch zur Zimmer-Verzierung dienen. Preis der Abdrücke auf feinem weißem Kupferdruckpapier 48 kr., auf chineſ. Papier 1 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Voraus bezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Post I. Rayon 2 fl. 4 kr. II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 340. Samstag, 7. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 2. Dec. Der unausgeſetzten Thätigkeit iſt es endlich doch noch gelungen, den coloſſalen Bau des »Wittelsbacher Palaſtes« unter Dach zu bringen. Eben wird der letzte Theil des Daches aufgeſetzt. Schneller wurde hier noch kein Bau geführt. Indeſſen waren in letzter Zeit täglich 400 Arbeiter an demſelben beſchäftigt, und ſeit der kalten Witterung wird mit warmem Waſſer gearbeitet. (Frank. Merk.)

∞ München, 4. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Bei den öffentlichen Gerichtsverhandlungen am 11. d. M. am Caſſationshofe für die Pfalz werden die k. Advocaten Dr. Deſſauer, Dr. Roßmann und Dr. Rey fungiren. — Die k. Regierung von Oberbayern hat für den laufenden Monat für München den Tax des Maſtochſenfleiſches auf 11½ kr. per Pfund feſtgeſetzt. Schaf- und Schweinefleiſch wird bis auf weiteres der freien Concurrenz überlaſſen. Das gemäſtete Kühfleiſch muß mindeſtens um 1 kr. und das ungemäſtete Küh- und Rindfleiſch mindeſtens um 2 kr. billiger ſeyn, als das Maſtochſenfleiſch. Die Preiſe des Fleiſches in der Freibank richten ſich nach der Freibankordnung.

⊠ Nürnberg, den 5. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Mit dem eingetretenen Froſte hat ſich der diesjährige Verkehr auf dem Ludwigs-Kanal geſchloſſen. — Wie wir ſeiner Zeit gemeldet, wurde vor einigen Monaten von dem proteſtant. Pfarrer Hrn. Dr. Haas aus Naſſau die Gründung eines Vereines zur Verbreitung nützlicher Volksbücher dahier in Anregung gebracht. Am 23. v. M. nun wurde in dieſer Angelegenheit eine zweite Verſammlung abgehalten, welche indeß ſo wenig beſucht war, daß zur Conſtituirung des Vereines nicht geſchritten werden konnte. Man beſchloß, ſich einſtweilen mit den in andern deutſchen Ländern beſtehenden gleichartigen Inſtituten, namentlich mit jenen in Würtemberg und Sachſen, in Verbindung zu ſetzen, Aufſchlüſſe über deren bisherige Erfahrungen, ihre Statuten u. ſ. f. einzuholen und ſodann in einer weiter anzuberaumenden Verſammlung effectiv zum Werke zu ſchreiten. Dieſe ſoll nun, wie wir hören, in nächſter Woche ſtattfinden. Auch für die Gründung eines Gewerbevereines zur Belebung und Förderung der Induſtrie werden Einleitungen getroffen. — Sind wir gut berichtet, ſo ſoll zur Vermittlung des Verkehres in unſerer Stadt und wohl auch in ihren nächſten Umgebungen eine Fiakeranſtalt in's Leben gerufen werden, und ſind bereits die desfallſigen Präliminarien im Gange.

Preußen. Breslau, 28. Nov. In Folge der großen Erregtheit der Gemüther, welche die hier verſammelte Provinzialſynode hervorbrachte, hat der Oberpräſident ſich nach Berlin gewandt, und um Verhaltungsmaßregeln gebeten. — Wir haben fortwährend ſehr myſteriöſe Nachrichten aus Polen. Noch immer finden Verhaftungen Statt, und mehrere Regimenter ſollen von Warſchau in das Innere von Rußland dislozirt werden. — Auch in unſere Zeitungen hat ſich die Polemik gegen die Seehandlung hineingezogen, und ſehr charakteriſtiſch iſt die Ueberſchrift eines Aufſatzes: Die königliche Seehandlung bezieht den Breslauer Jahrmarkt. (N.Corr.)

Berlin, 27. Nov. Dem Vernehmen nach iſt bei einem hieſigen Papierhändler ein großer Fund gemacht worden. Derſelbe hatte in einer Auktion altes Makulatur gekauft, und unter demſelben befanden ſich wichtige, die Domänen betreffende Urkunden. Für die Rückgabe derſelben ſoll dem glücklichen Käufer eine einträgliche Stelle in der Lotterieverwaltung zugeſagt worden ſeyn. (Schwäb.Merk.)

Münſter, 3. Dec. Geſtern verſchied hierſelbſt der königl. Wirkliche Geh. Rath und Oberpräſident Frhr. v. Vincke an den Folgen eines Schlagfluſſes in einem Alter von 69 Jahren und 11 Monaten.

Köln, 3. Dez. Geſtern legten fünf Jungfrauen in der hieſigen Hoſpitalkirche zur heil. Cäcilia ihr geiſtliches Ordensgelübde als barmherzigen Schweſtern ab. Durch dieſen Zuwachs iſt jetzt die Zahl auf 18 in jenem Kloſter geſtiegen. (Köln.Z.)

Baden. Raſtatt, 26. Nov. Der Generalrath des franzöſ. Niederrheins hat die Anlage einer fliegenden Brücke zwiſchen Selz und Plittersdorf mit einem Koſtenbetrag von 20,800 Fr. beſchloſſen und den Präfekten des Departements eingeladen, bei der badiſchen Regierung die nöthigen Schritte zu thun, damit die zu dieſer Anlage nothigen Arbeiten auf dem rechten Rheinufer gemacht und die Straße von Raſtatt nach Plittersdorf, von da über den bei dieſem Orte ſich befindlichen Altrhein und über die Inſel Binſenfeld bis an das neue rechte Rheinufer fortgeſetzt werden. (Schw.M.)

Mannheim, 24. Nov. Das Werk: Wichtige Urkunden für den Rechtszuſtand der deutſchen Nation von Klüber, mitgetheilt und erläutert von Karl Th. Welcker, iſt bereits in einer 2. unveränderten Auflage erſchienen, nachdem die 1. Aufl. in kurzer Zeit vergriffen war. Die Polizei in Mannheim legte Beſchlag auf die 2. Auflage, allein es wurde dieſer Beſchlagnahme die richterliche Beſtätigung verſagt und das Buch ſofort wieder freigegeben. Die Hauptſtellen der richterlichen Entſcheidungsgründe ſind folgende: „Die Urkunden würden nur dann einen Gegenſtand zur Beſchlagnahme der Druckſchrift abgeben können, wenn behauptet wäre, ſie ſeyen falſch, oder aber, der Herausgeber habe dieſelben auf widerrechtliche Weiſe in ſeinen Beſitz erhalten und veröffentlicht. Da jedoch dieſe Behauptung, ſo viel bekannt, noch nicht aufgeſtellt worden iſt, auch der Polizei-Reſpicient bei Verfügung der polizeilichen Beſchlagnahme der Druckſchrift dieſer Urkunden als Grund der Beſchlagnahme nicht angegeben hat, ſo liegt keine Veranlaſſung vor, die richterliche Beſtätigung der polizeilichen Beſchlagnahme der fraglichen Druckſchrift auf den Grund der darin enthaltenen Urkunden zu ertheilen. Die Druckſchrift enthält ferner geſchichtliche und ſtaatsrechtliche Einleitungen und Bemerkungen zu den fraglichen Urkunden. Dieſe Einleitungen u. ſ. w. laſſen ſelbſt in den ſtärkſten Stellen die Abſicht nicht erkennen, die Würde des deutſchen Bundes oder der deutſchen Regierungen, oder deren Verfügungen herabzuſetzen oder dagegen aufzureizen. Es wird darin vielmehr lediglich nur von dem, vom Herausgeber der Urkunden angenommenen, Standpunkt aus in wiſſenſchaftlicher Weiſe geprüft, ob und wie weit die in den Urkunden enthaltenen Beſtimmungen mit der Anſicht des Herausgebers von den Grundgeſetzen des deutſchen Bundes und deren Entwicklung übereinſtimmen; und wenn der Verfaſſer hierbei zu Folgerungen kommt, welche mit der Anſicht der Regierungen über die Auslegung und Anwendung der Grundgeſetze nicht übereinſtimmen und durchaus falſch ſeyn mögen, ſo geſchah dieß doch auf dem Wege wiſſenſchaftlicher Forſchung, und eine Beſchlagnahme der Druckſchrift aus dieſem Grunde durfte um ſo weniger gerechtfertigt ſeyn, als die Druckſchrift nach Inhalt und Schreibart für ſtaatsrechtlich gebildete Männer und nicht für das größere Publikum beſtimmt iſt, und als ſonſt die Freiheit wiſſenſchaftlicher Forſchung geſtört würde.“ (Kln.Z.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 4. Dez. Se. k. Hoh. der Großherzog haben aus den ſechs von der (geſtern bei Anweſenheit von 42 Mitglieder vorläufig conſtituirten) 2. Kammer der Stände zu ihren Präſidenten vorgeſchlagenen Candidaten den Abgeordneten Schenck (Geh. Staatsrath) zum erſten und den Abgeordneten Aull (Obergerichtsrath) zum zweiten Präſidenten dieſer Kammer zu ernennen geruht. Heute wählte die Kammer die Abgeordneten Lotheißen (O. A. u. E. G. Rath) mit 42 und Franck (Hofgerichtsrath) mit 38 von 45 Stimmen zu ihren Secretären. Die feierliche Eröffnung des Landtages findet, wie man vernimmt, am 6. d. M. ſtatt. (Gr.H.Z.)

⁎ **Freie Städte.** Frankfurt, 5. Dezmbr. (Privat-Corr.) Span. Fonds wurden etwas billiger, als geſtern abgegeben, hiegegen zeigte ſich mehr Kaufluſt für Fried.-Wilh.-Nordb.-Certificate und Integrale zu beſſerm Cours. 5 pCt. Metall.: 112$\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: 102$\frac{5}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: 78 G.; Bank-Actien: 1996 G.; 250 fl. Looſe: 130$\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: 159$\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: 93$\frac{3}{4}$ G.; Integr.: 62 G.; Span. 4$\frac{1}{2}$ pCt.: 97$\frac{3}{4}$ G.; 3$\frac{1}{2}$ pCt.: 88$\frac{5}{8}$ G.; Ard. 25 G.; poln. 300 fl. Looſe: 98$\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: 115$\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: 380$\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Berbach.: 107$\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 92$\frac{3}{8}$ G.; Disconto: 3$\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Belgien.

Brüſſel, 3. Dec. In der »Independance« lieſ't man: Die Gerüchte in Betreff einer Abänderung des Miniſteriums gewinnen immer mehr Beſtand. Der »Obſervateur« ſagt ſeinerſeits: Geſtern Morgens haben die Miniſter im Hotel des Miniſteriums des Innern eine lange Conferenz gehabt; Hr. de Muelenaere war angekommen, um dieſer Conferenz beizuwohnen. Von einer andern Seite beobachten der »Politique,« das Organ des Hrn. Nothomb, und des »Journal de Bruxelles,« das Organ des Hrn. Dechamps, über die erwähnten Gerüchte ein gänzliches Schweigen.

Frankreich.

Paris, 2. Dezbr. Zwiſchen den beiden Marſchällen Bugeaud und Soult iſt es zu einer ernſten Entzweiung gekommen. Als Bugeaud zu Anfang der vorigen Woche ſeine Beſuche bei allen Miniſtern machte, fragte ihn Marſchall Soult, wie lange er in Exideuil zu bleiben und wann er nach Algier zurückzukehren gedenke. Der neue Herzog von Isly entgegnete ganz ruhig, er werde nur drei Wochen in ſeinem Geburtsorte verweilen, dann aber nach Paris zurückkehren, um an der Adreſſe-Debatte Theil zu nehmen. »Sie werden doch nicht als Gouverneur von Algier ſprechen?« fragte gereizt der Kriegsminiſter. »Wenn nicht als Gouverneur von Algier;« entgegnete pikirt Bugeaud, »doch als unabhängiger Deputirter;« ein Wort gab das andere und eine ſehr lebhafte Erklärung fand ſtatt, in der Bugeaud ſich ſehr energiſch über viele Maßregeln, namentlich über den Friedensſchluß mit Marocco ausſprach. — Am letzten Donnerstag war Concert in St. Cloud; Marſchall Bugeaud erſchien einer der Erſten; als Marſchall Soult ſpäter eintrat, ging Bugeaud auf ihn zu, um ihn zu begrüßen, aber bei den erſten Worten wendete ihm Soult den Rücken zu und ließ ihn ſtehen. Dieſe Scene machte natürlich großes Aufſehen, und Bugeaud verſchob ſeine Reiſe nach Exideuil und begab ſich am andern Morgen zu Soult, um eine Erklärung zu verlangen. So ſtehen die Sachen in dieſem Augenblicke, und die unter dem Einfluſſe des Königs gemachten Verſöhnungsverſuche ſollen bis jetzt ohne Erfolg geblieben ſeyn. Gewiß iſt es, daß Bugeauds Erſcheinen hier einem Theile des Cabinettes ſehr ungelegen kömmt; daß man ihm jedoch den Urlaub nicht verweigern konnte, da er ſonſt mit ſeiner Entlaſſung gedroht hätte. Man glaubt ſogar, daß Soult abtreten und Bugeaud Kriegsminiſter werden ſolle.

Ein Artikel des »Journal des Debats«, worin ſich dieſes Organ des franzöſiſchen Miniſteriums heute entſchieden von der Madrider Regierung und ihrem Verfahren losſagt, macht hier großes Aufſehen; man will daraus ſchließen, das das franzöſiſche Cabinet zu der Einſicht gelangt ſey, die Herrſchaft der Moderados verſpreche keine lange Dauer mehr. »Wir haben, ſagen die »Debats«, ein großes Zutrauen zu der ſpaniſchen Regierung gehabt, aber auf ſolche Abſcheulichkeiten (die Hinrichtung des jungen Zurbano ohne Prozeß, die Abſetzung General Oribe's, weil er ihn nicht augenblicklich hatte hinrichten laſſen) waren wir nicht gefaßt. Wir ſchätzen uns glücklich, nie dieſer Soldatenherrſchaft beigeſtimmt zu haben, die ſich durch ihre Handlungen ſelbſt der allgemeinen Verachtung weiht.«

Die neueſten Depeſchen des Grafen Breſſon verkünden, daß die Ultra-Moderados entſchloſſen ſind, die noch etwas liberalen Miniſter Mon und Pidal aus dem Cabinette zu verdrängen und ſie durch Miraflores und Gonzales Bravo zu erſetzen. Die Discuſſion des Artikels über die Heirath der Königin ohne Bewilligung der Cortes im reformirten Conſtitutions-Entwurfe ſoll hierzu die Gelegenheit geben. Die Ultras wollen ein Amendement vorſchlagen, wonach der König auch ohne Bewilligung der Cortes das Land verlaſſen und reiſen darf. Dieſes Amendement haben Mon und Pidal bereits im Miniſter-Conſeil verworfen; wenn es troß ihrem Widerſtande durchgeht, müſſen ſie abtreten.

⁎ Paris, 3. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Der heftige Artikel, den das Journal des »Debats« geſtern gegen die ſpaniſche Regierung und ihre blutigen Gewaltthaten ſchleuderte, wird heute von dem ebenfalls miniſteriellen »Globe« beantwortet. Der »Globe« findet, daß die ſpan. Regierung vollkommen nach conſervativen Grundſätzen gehandelt habe, indem ſie Zurbano's Sohn und Schwager ohne allen Prozeß erſchießen ließ, und erinnert zugleich an das Attentat Fieſchi, wo Pepins Frau und Kinder ebenfalls vergeblich beim Könige um das Leben ihres Mannes und Vaters baten. Die Unrichtigkeit des Vergleiches ganz bei Seite laſſend, iſt nur das Ungeſchickte und Unpolitiſche ſolcher Erinnerungen zu tadeln. Die ſpaniſche Regierung ſcheint ſich übrigens um die Theater-Coups und den emphatiſchen Zorn des »Debats« wenig zu kümmern, denn ſie fährt ruhig in ihren reactionären Maßregeln fort. General Oribe wird wegen ſeiner Nachſicht gegen den Sohn Zurbano's vor ein Kriegsgericht geſtellt werden, der politiſche Chef von Madrid, Benavides, iſt abgeſetzt und durch General Chacon erſetzt worden, weil er ſich weigerte, über 200 angeſehene, aber der Regierung verdächtige Perſonen aus Madrid zu verbannen, abermals ſind 8 Generäle, worunter Van Halen, Ferraz Iſidro, aus Madrid verjagt worden, nach Cadix iſt der Befehl abgegangen, den General Araoz zu erſchießen, und die beiden Artilleriſten, die ihn denuncirt haben, werden mit ihm erſchoſſen. Was Zurbano betrifft, ſo weiß man durchaus nichts Beſtimmtes von ihm, einige Nachrichten laſſen ihn auf der Flucht ſich ſelbſt entleiben, andere in einer Höhle der Berge de Cameros verſteckt ſeyn, das Wahrſcheinlichſte iſt, daß er die Richtung gegen Toledo eingeſchlagen hat und an die portugieſ. Gränze entkommen iſt.

Marſchall Bugeaud hat geſtern Paris verlaſſen und ſich nach Exideuil begeben, er wird nur kurze Zeit dort verweilen und noch vor Eröffnung der Kammern nach Paris zurückkehren. Sein Streit mit Marſchall Soult iſt nur formell ausgeglichen, und man glaubt, daß die beiden Marſchälle in der Adreſſe-Debatte feindlich gegenüber ſtehen werden.

Die Petition der Arbeiter ſcheint der Regierung ernſte Beſorgniſſe zu erregen und man denkt auf alle möglichen Mittel, um ihren Eindruck zu ſchwächen und der Unterſuchung vorzubeugen. Exemplare der Petition wurden auf den Wachtſtuben der Nationalgarde weggenommen. Der Handelsminiſter läßt ein Tableau über den Zuſtand des Handels und der Induſtrie in Frankreich entwerfen, der Finanz-Miniſter bereitet einen Geſetzesvorſchlag zu einer Penſionskaſſe für alte und invalide Arbeiter vor.

Vicomte von Chateaubriand proteſtirt heute in France und Univers dagegen, daß ſeine Memoiren vor ſeinem Tode und noch dazu im Feuilleton der »Preſſe« erſcheinen ſollen. Allein die Publication dürfte dennoch, wenn auch gegen ſeinen Willen ſtattfinden, da er ſie dem Verleger Delloye verkauft und dieſer auf eigene Rechnung den Handel mit der Preſſe geſchloſſen hat.

Der apoſtoliſche Nuntius am franz. Hofe, Monſignor Fornari, ſchickt ſich an, nach Rom zurückzukehren, wo er zum Cardinal erhoben werden ſoll; als ſeinen Nachfolger in Paris bezeichnet man den hier nicht ungern geſehenen Mſgr. Garibaldi.

Die neueſten Nachrichten aus Mexico melden, daß der Interims-Präſident Canalizo jede Eröffnung auf die Forderungen des franzöſiſchen Geſandten Alleye de Ciprey unter dem Vorwande ſeiner nur interimiſtiſchen Funktion abgelehnt habe, und daß General Santanna ſo lange von den Geſchäften entfernt bleiben will, bis die Sache langſam vergeſſen iſt; man glaubt, daß eine franz. Escadre nach Mexico abgehen wird. — Briefe aus Madrid vom 26. berichten, daß General Narvaez am Neujahrstage zum Granden von Spanien und Herzoge von Torrejon de los Ardos erhoben werden wird.

(Neueſte Nachrichten.) Seit einigen Tagen circulirt hier in den höheren Kreiſen der Diplomatie ein höchſt merkwürdiges Aktenſtück.

Zurbano's zweiter Sohn, der ſich freiwillig bei den ſpaniſchen (nicht, wie es irriger Weiſe hieß, bei den franzöſiſchen) Gränzbehörden geſtellt hatte, iſt Briefen aus Bayonne zufolge ebenfalls erſchoſſen worden.

In Madrid war am 27. die Nachricht verbreitet, Prim ſey auf dem Wege nach Cadix ſeiner Escorte entſprungen und man habe ihn noch nicht entdeckt. — Auch ging das (unverbürgte) Gerücht, Espartero ſey auf einem engliſchen Dampfboote vor Cadix erſchienen. — Es iſt kaum glaublich, daß Espartero ſo viel Energie und Selbſtvertrauen beſitzt, um Napoleons Landung im Golf St. Juan nachahmen zu wollen. — Die »Debats« enthalten heute die Nachricht von der Vermählung des Herzogs von Aumale mit der Prinzeſſin von Salerno in Neapel am 25. — Von einer Amneſtie ſcheint keine Rede zu ſeyn, — die italieniſchen Refugiés hoffen darauf.

5pCt. 119. 50. 3pCt. 84. 15. Ard. 32$\frac{3}{8}$.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Stuttgart, 2. Dez. Se. Maj. der König hat den Profeſſor Mauch in Stuttgart — in Anerkennung der Verdienſte, die er ſich durch ſein Werk über die architektoniſchen Ordnungen der Griechen, Römer und neuen Baumeiſter erworben hat — die große goldene Medaille für Kunſt und Wiſſenſchaft zuſenden laſſen. — Nach einer Mittheilung, welche dem Alterthumsverein kürzlich zugekommen iſt, hat Hr. Ernſt Biht in Waiblingen, zu Anfang des vergangenen

Digitized by Google

Monats, auf dem Beſitzthum des Hrn. T. D. Keller in Engelberg, O. A. Schorndorf, eine römiſche Waſſerleitung aus gebrannten thönernen Röhren gefunden, die vollkommen erhalten iſt und ſich von der Höhe des Schurwaldes gegen den Klopfeehof hinzuziehen ſcheint. Da von dem Entdecker weitere Nachgrabungen veranſtaltet ſind, ſo iſt es nicht unmöglich, daß hier bald ein neuer wichtiger Aufſchluß über die Wohnverhältniſſe der römiſchen Zeit in unſerem Lande zu Tage gefördert wird. Es wäre vornehmlich zu wünſchen, daß man Anfangs- und Endpunkt der Leitung entdeckte, d. h. die Quellen, von denen ſie geſpeist, und den Wohnſitz, um deſſen willen ſie angelegt war. Dann hätte dieſe Entdeckung die Landkarte von Schwaben unter den Römern um einen Wohnſitz reicher gemacht; vielleicht auch die Zahl der Fundorte römiſcher Alterthümer um einen vermehrt. (Schw.M.)

Köln, 1. Dez. Geſtern ſahen wir an vierhundert Auswanderer aus dem Schwäbiſchen durch unſere Stadt ziehen. Sie waren mit dem Dampfſchiffe gekommen, und begaben ſich per Eiſenbahn nach Antwerpen, wo ſie ſich direkt nach Galveſton einzuſchiffen gedenken.

Bonn, 29. Nov. So eben iſt das „Amtliche Verzeichniß des Perſonals und der Studirenden auf der königl. Friedrich-Wilhelms-Univerſität zu Bonn für das Winter-Halbjahr 1844—45“ erſchienen. Die Zahlen der darin aufgeführten Docenten ſind folgende: in der evangeliſch-theologiſchen Facultät 4 ordent. Prof., 1 außerordentl. Profeſſor und 2 Privat-Docenten; in der katholiſch-theologiſchen Facultät 4 ordentl. Prof. und 1 Privat-Docent; in der juridiſchen Facultät 7 ordentl. Prof. 2 außerordentl. Prof. und 2 Privat-Docenten; in der mediciniſchen Facultät 8 ordentl. Prof., 1 außerordentl. Prof. und 4 Privat-Docenten; in der philoſophiſchen Facultät 21 ordentl. Prof., 8 außerordentl. Prof. und 10 Privat-Docenten; ferner 1 Lehrer der Tonkunſt (ſchon oben bei den Privat-Docenten mitgezählt), 1 Lehrer der Zeichnenkunſt, 1 Lehrer der Reitkunſt und 2 Exercitienmeiſter. Die Namensliſte der Studirende beginnt mit folgenden Prinzen aus ſouverainen und fürſtl. Häuſern: Fr. Wilh. Georg Ernſt, Prinz von Preußen, königl. Hoh.; Georg, Erbprinz von Sachſen-Meiningen, Hoh.; Julius und Johann, Prinzen von Schleswig-Holſtein-Sonderaburg-Glucksburg, hochfürſtl. Durchlauchten. Die ſummariſche Nachweiſung der in dieſem Semeſter hier anweſenden Studirenden weiſ't nach: in der evangeliſch theologiſchen Facultät 66 (Inländer 36, Ausländer 30); in der katholiſch-theologiſchen Fac. 136 (Inländer 131, Ausländer 5); in der juriſtiſchen Fac. 233 (Inländer 192, Ausländer 41); in der mediciniſchen Fac. 104 (Inländer 90, Ausländer 14), und in der philoſophiſchen Fac. 132 (Inländer 92, Ausländer 40). Summe 671. Außer dieſen immatriculirten Studirenden beſuchen die Univerſität als zum Hören der Vorleſungen berechtigt: 1) Studirende, die nur vorläufig aufgenommen und deren Immatriculation noch in suspenso iſt, 4, 2) nicht immatriculirte Chirurgen 7; 3) nicht immatriculirte Pharmaceuten 4; 4) Bergeleven-Expectanten 3; 5) nicht immatriculirte Hoſpitanten 32. Ganze Summe 721.

Die »Barmer Ztg.« meldet Folgendes aus Opladen: Schon wieder iſt hier die Ruhe der Bürger durch ein ſchauderhaftes Ereigniß getrübt und die ganze Gegend in Beſorgniß und Schrecken verſetzt worden. Ein Gend'arm, der ſchon ſeit langer Zeit dem Trunke ergeben war und im Rauſche ſeine Amtsbefugniß überſchritt, fiel kürzlich in einem Wirthshauſe, wo er eben mit einem verdächtigen Menſchen ſpielte, einen achtbaren Privatförſter an, ohne daß dieſer ihm irgend Anlaß gegeben, raufte ihm den Bart aus und rannte ihm ſeinen Säbel in den Unterleib, ſo daß der Verwundete ſchwerlich wieder geneſen dürfte. Die Klage der Gattin wurde von der Ortsbehörde abgewieſen (?). Der Brodherr des Mißhandelten jedoch wandte ſich ſofort nach Düſſeldorf an die Oberprocuratur und ſo werden denn ohne Zweifel die nöthigen Schritte geſchehen, den Schuldigen zur Rechenſchaft zu ziehen. An Zeugen fehlt es nicht, da wenigſtens 20 Zeugen bei der That zugegen geweſen ſeyn ſollen.

Amſterdam, 1. Dez. Durch die Verwaltung der holländiſchen Eiſenbahn iſt unlängſt bei dem Dienſte eine Verbeſſerung eingeführt worden, welche höchſtwichtig für die Sicherheit der Reiſenden iſt, wenn ein eintretender Nebel das Signaliſiren verhindert. Bei jedem Bahnzuge werden jetzt, wenn die Luft nur einiger Maßen nebelig iſt, eine Art ſehr leichter Wagen „expreſſe Wagen“ genannt, mitgeführt. Wenn nun der Zug von irgend einem Unfalle betroffen wird, wodurch er Halt machen muß, und wenn man durch den Nebel verhindert wird, den gewöhnlichen Signalbericht zu geben, ſo ſetzen ſich zwei Bahnbeamte auf dieſen Wagen, welcher vermittels eines Räderwerks, das mit der Hand in Bewegung geſetzt wird, 4 Wegſtunden in einer Zeitſtunde zurücklegen kann. Durch dieſes Mittel hat man alſo Gelegenheit, in einem Nothfalle Bericht zu geben, und iſt gegen die Unfälle geſichert, welche aus dem früher beſtehenden Hinderniſſe entſtehen konnten. (Stoompoſt.)

Dr. Laurent hat im Théatre des Nouveautés zu Brüſſel ſeine Wahrſagerin producirt, welche wirklich Außerordentliches und Ungeahntes leiſtet. Von Trug iſt hier nicht die Rede, indem die bewährteſten Gelehrten und achtbarſten Autoritäten mit ihr Experimente vornahmen, welche dahin führten, daß Fräulein Prudence in einem ekſtatiſchen Zuſtande ſich befinde, der in dem höchſten Grad des Magnetismus ſich offenbart. Sobald Jemand ihr die Hand reichte, ſo wußte ſie Gedanken dieſer Perſon, wo keine Täuſchung Statt finden konnte, indem die achtungswürdigſten Männer von Brüſſel dieſes Experiment jedesmal beſtätigt fanden. Die Hand bildet hier gleichſam den Leitdrath des Gedankens, den die Somnambule — denn das iſt ſie unbezweifelt — mit Mund und Bewegungen gleich wiedergibt.

Paris, 2. Dec. Herr Auguſte Levaſſeur Chef der Claqueurs, in der hieſigen großen Oper, iſt vor einigen Tagen hier geſtorben; er hinterläßt ein Vermögen von 200,000 Frs., das er ſich buchſtäblich durch »ſeiner Hände Arbeit« erworben hat.

* Paris, 3. Dec. (Priv.-Corr.) Die Gläubiger des aus dem Schuldengefängniſſe Clichy entwichenen Engländers King haben dem Director dieſes Gefängniſſes Hrn. Lepreux vor das Tribunal erſter Inſtanz laden laſſen, und verlangen nun von ihm die Bezahlung der 130,000 Frs., die King ſchuldete. Dieſer merkwürdige Prozeß kömmt heute vor.

Straßburg, 29. Nov. Unter den franzöſ. Iſraeliten herrſcht gegenwärtig eine große Bewegung, da behufs der neuen Geſtaltung der Conſiſtorien und der Wahlen für Gemeindenotabeln die Freunde des Fortſchrittes mit den Anhängern der Orthodoxie im Kampfe liegen. Von erſtern wird hauptſächlich auf eine zeitgemäße Verbeſſerung des Gottesdienſtes gedrungen und zugleich dahin geſtrebt, daß gute Schulen zu Stande kommen, die der Jugend Sinn für Handwerke und ähnliche Beſchäftigungen beibringen, während letztere in der ſtarren Anhänglichkeit an das Ritualweſen der Vorzeit einzig und allein ihre Aufgabe ſuchen. Eine der ausgezeichnetſten Anſtalten für die Iſraeliten in Frankreich iſt die »Arbeitſchule« in unſerer Stadt, aus der ganz vortreffliche Handwerker hervorgehen. Dieſelbe iſt vom Staate unterſtützt und nicht nur viele jüdiſche, ſondern auch Hunderte von chriſtlichen Wohlthätern liefern freiwillige Beiträge. Katholiſche und proteſtantiſche Geiſtliche tragen hiezu ihr Scherflein bei, von erſteren ſogar unſer Biſchof an der Spitze. (Köln.Z.)

In Boſton, der Stadt der Notions, iſt ein Schneider-Etabliſſement, welches anzeigt, daß es bereit ſey, die in jener Stadt zu erwartenden 150,000 Fremden mit Herbſtkleidern zu verſehen. Um den Beſuch des Ladens am Abend deſto anziehender zu machen, ſpielt um dieſe Zeit eine vollſtändige Muſikbande bei einer Beleuchtung von mehreren Tauſend Lampen.

Neueſte Nachrichten.

München, 3. Dez. Trotz der Vorſichtsmaßregeln und zweckmäßigen Anordnungen der Regierung ſoll, einem geſtern hier angekommenen Expreſſen zufolge, dennoch die Rinderpeſt (Löſerdürre) nach Bayern eingeſchwärzt worden ſeyn. In Viechtach ſollen ſich nämlich bereits mehrere Fälle dieſer Krankheit gezeigt haben, in Folge Deſſen der Ort abgeſperrt ſeyn ſoll. Wenn ſich dieſes Gerücht beſtätigt, ſo werden, wie dann nichts anders zu erwarten iſt, die Fleiſchpreiſe, und mit ihnen die Preiſe anderer Nahrungsmittel, bald zu einer Höhe emporgetrieben werden, die für die arbeitenden Klaſſen ſehr nachtheilig wirken müßte. (Nürnb.C.)

Das neueſte bayr. Regierungsblatt Nr. 50 enthält den Schifffahrtsvertrag zwiſchen Belgien und den Zollvereinsſtaaten.

Der Breslauer Biſthums-Adminiſtrator Latuſſek hat an Ronge eine Notification erlaſſen, in welcher er ihn auffordert, ſich binnen vierzehn Tagen zu erklären, ob er der Verfaſſer des bekannten Artikels ſey. Im Bejahungsfalle fordert er ihn auf, denſelben öffentlich zurückzunehmen; bei Verneinung ſoll er ſich von dem Verdachte, ihn verfaßt zu haben, perſönlich reinigen. Bleibt die geforderte Erklärung aus, ſo würde Ronge degradirt und excommunicirt werden. (Augsb. Pſtz.)

(Wir werden das ausführliche Document morgen nachbringen. Die Red.)

Am letzten November wurde die Grundſteinlegung der nördlichen Staatseiſenbahn in Prag vorgenommen.

In Griechenland macht die nappiſtiſche Partei Miene, ſich mit der engliſchen Fraction gegen Kolettis zu verbünden. — Man ſagt, daß auch die wenigen Deutſchen, meiſt Nichtbayern, welche im ſpeciellen Dienſte des Königs noch geblieben waren, durch Autochthonen vom jetzigen Miniſterium werden erſetzt werden.

Sarim Effendi iſt zum Botſchafter in London ernannt worden, Rifaat Paſcha zum Mitglied des Pfortenraths.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Ziegel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 5. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	333, 34	— 3, 0	NO. heiter
Mittags 12 U.	333, 22	+ 0, 5	NO. heiter
Abends 7 U.	333, 37	— 3, 3	NO. heiter

Schiffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 3. Dezember. Angekommen geſtern Abend: Franz Weiermann von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Wertheim, den 5. Dezember. Vorbeigefahren heute Mittag: B. Geiger von Aſchaffenburg mit Ladung v. Mainz. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: M. J. Netſchert von Gemünden mit Ladung von Mainz und J. Geiger von Aſchaffenburg mit Lad. von Köln.

Bekanntmachung.

Am Jahrestage der feierlichen Eröffnung des hieſigen Taubſtummen-Inſtituts, den **8. Dezember**, wird in der Hauskapelle des Schullehrer-Seminars um 9 Uhr ein feierliches Amt gehalten, um Gott für das ſichtbare Gedeihen dieſer Anſtalt zu danken, und ſeinen Segen für alle Wohlthäter der unglücklichen Taubſtummen zu erflehen.

Würzburg, den 3. Dezember 1844.

Die kön. Schullehrer-Seminar-Inſpection als Vorſtand des Taubſtummen-Inſtituts.

Bekanntmachung.

[2a] Nachdem gegen den Nachlaß des vormal. Harmoniewirthſchaftspächters Johann Biener aus Weſtheim der Univerſal-Concurs eröffnet worden, werden die geſetzlichen Edictstage in folgender Art feſtgeſetzt:

I. Zur Anmeldung der Forderungen unter Angabe der Beweismittel, ſowie zur Begründung des Vorzugsrechtes
Mittwoch, den 15. Januar 1845, früh 9 Uhr
im Geſchäftszimmer Nr. 2.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen
Mittwoch, den 19. Februar 1845

III. Zur Pflegung der beiderſeitigen Schlußhandlungen
Mittwoch, den 26. März 1845.

Wer an dem erſten Edictstage nicht erſcheint, wird mit ſeiner Forderung von der gegenwärtigen Concursmaſſe ausgeſchloſſen.

Das Nichterſcheinen an den übrigen feſtgeſetzten Edictstagen hat den Ausſchluß mit der treffenden Handlung zur Folge.

Alle jene, welche etwas von dem Vermögen des Verlebten in Händen haben, werden andurch beauftragt, ſolches noch vor dem erſten Edictstage dem unterfertigten Concursgerichte, bei Vermeidung des nochmaligen Erſatzes, jedoch unter Vorbehalt ihrer Rechte zu übergeben.

Zur Bemeſſung der weitern Schritte der Gläubiger wird denſelben bekannt gegeben, daß ſich der erhobene Activſtand auf 1100 fl., dagegen der Paſſiv-Beſtand auf 2650 fl. belaufe.

Würzburg, den 29. November 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Pflüger.

Wein-Verſteigerung.

Der Unterzeichnete wird Donnerstag, den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, ſelbſt gezogene Weine aus den Jahren 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, Pfulben, Schalksberger u. Lindlesberger, beiläufig 150 Eimer, in ſeiner Behauſung im Bruderhofe, 3. Diſtr. Nr. 94., zur Verſteigerung bringen, und ladet hiezu Kaufsluſtige ein.

Würzburg, am 6. Dezember 1844.

Fiſcher, k. Advokat.

Verloosungs-Anzeige.

Bei der am 2. d. Mts. in Wien stattgehabten Verloosung der ältern österr. Staatsschuld wurde die Serie **105.** gezogen; solche enthält 2½ pCt. Stadt Banco-Obligationen von Nr. 97504 bis mit Nr. 98561.

Würzburg, den 6. Dezember 1844.

F. Benkert-Vornberger.

Anzeige.

[2a] **Nürnberger, weiße, braune** und **baſeler Lebkuchen, Punſcheſſenz** in verſchiedenen Qualitäten, in ganzen und halben Flaſchen, **Arak** zu verſchiedenen Preiſen, **Anis-, Zitron-, Pfeffermünz-, Gewürz-** und **Pomeranz-Liqueure, feine franzöſiſche Liqueure** in ganzen und halben Flaſchen, **Mannheimer Waſſer, Champagner,** grünen und feinſten **Perlthee, Gewürz-, Geſundheits-, Reis-, Malz-, Vanille-** und **Dampf-Chocolade,** verſchiedene in Eſſig und Zucker eingemachte **Früchte, Quittenmark, Himbeerſaft, ächt kölniſches Waſſer** in eckigen und runden Gläſern, **Stearin-Lichter** zu 36 und 40 kr. das Paquett, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Schmitt'ſche Handlung in der Eichhorngaſſe.

Guts-Verpachtung.

[3a] Das dahieſige **Moscheegut,** — eine Viertelſtunde von Würzburg — zu etwa 60 Morgen Ackerfeld, 3 Morgen Garten, 10 Morgen Wieſen, ſammt den hierzu gehörigen Oeconomie-Gebäulichkeiten an Wohnung, Stallung, Scheune, Brennerei u. dgl. ſoll auf die Dauer von **9** Jahren, mittelſt öffentlicher Verſteigerung, an den Meiſtbietenden verpachtet werden und wird hiezu Termin auf

Montag, den 16. Dezember, Nachmittags 2 Uhr

in dem Moſchee-Gebäude bei Würzburg anberaumt, wobei die nähern Bedingniſſe bekannt gegeben werden.

Würzburg, den 4. Dez. 1844.

Bekanntmachung.

Wer an die Nachlaßmaſſe der verlebten Eva Vornheim, Metzgers-Wittwe dahier, rechtliche Forderung machen zu können glaubt, wird aufgefordert, ſolche innerhalb vier Wochen von heute an, im Sterbhauſe, Grabengaſſe, Nr. 112, bei den Erben um ſo gewiſſer anzumelden und nachzuweiſen, als nach Ablauf obigen Termins und bei Auseinanderſetzung der Maſſe keine weitere Rückſicht mehr genommen werden kann.

Würzburg, den 4. Dezember 1844.

Die Erben.

Wichtig und brauchbar

für Geiſtliche, Lehrer, Magiſtrate und Schulcommiſſionen, Land- und Herrſchaftsger., Anwälte ꝛc. iſt und wird ſo eben von der C. H. Beck'ſchen Buchhandlung in Nördlingen ausgegeben:

Döllinger, G., Ueberſicht der das Schulweſen in Bayern betreffenden geſetzlichen Anordnungen. In kurzen Auszugen nach alphabetiſcher Ordnung zuſammengeſtellt. Gr. 8. 228 S. geheftet.
Preis: 1 fl. 36 kr.

In gleichem Verlage erſchien:

Döllinger, G., der kathol. Geiſtliche, ſeine Pflichten und Dienſtverhältniſſe nach den Abſtufungen ſeiner Würde und die kathol. Kirchen in religiöſer und öconomiſcher Beziehung. Ein Handbuch für alle Geſchäftsleute, welche ſich in den desfalls in Bayern beſtehenden Anordnungen unterrichten wollen, insbeſondere für Geiſtliche u. Seelſorger. 8. geh. 256 Seiten.
Preis: 2 fl.

Döllinger, G., das Brauweſen, Branntweinbrennen und Malzaufſchlagsweſen im Königreiche Bayern, in polizeilicher und kameraliſtiſcher Beziehung. 8. geh. 176 S.
Preis: 1 fl. 36 kr.

Zu gefälligen Aufträgen empfehlen ſich in Würzburg:

Stahel'ſche Buchhandlung.
Ludw. Stahel am Markte.

Bei C. G. Hendeß in Cöslin iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen in Würzburg in der Stahel'ſchen, ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte zu haben:

Die Oelgewächſe.

Anleitung zu ihrem lohnendſten Anbau und zu ihrer vortheilhaften Verwerthung, nach vieljährigen eigenen Erfahrungen. Nebſt einem Anhange über die Bereitung und Reinigung der Oele.

Für den landwirthſchaftl. u. Handelsſtand bearbeitet von

William Löbe,

Redacteur der landwirthſchaftlichen Dorfzeitung.

Mit 1 Tafel Abbild. Broch. 1 fl. 21 kr.

Dieſe gediegene und reichhaltige Original-Schrift wird viele Zweifel über die Wahl der Oelgewächſe, des Bodens, deſſen Lage und über die Behandlung dieſes wichtigen Zweiges der Landwirthſchaft und des Handels überhaupt löſen.

Sie darf bei dem billig geſtellten Preiſe allen Landwirthen, Oelfabrikanten und Oelhändlern mit Recht empfohlen werden. Ausführlich, aber doch kurz und bündig und in einer Sprache, die jedem Landmann verſtändlich, lehrt ſie den Anbau folgender 16 Oelpflanzen: Winterraps, Winterrübſen, Sommerraps, Sommerrübſen, Leindotter, Mohn, Madia, Senf, Oelrettig, Kreſſe, Sonnenroſe, Wau, Arachyde, Täſchelkraut, Seſampflanze, Nachtviole; gibt außerdem eine botaniſche Beſchreibung und die Geſchichte dieſer Pflanzen, lehrt ihre Feinde und deren Vertilgung oder Abhaltung kennen und ertheilt die beſten Rathſchläge in Betreff der Ernte, Aufbewahrung und Verwerthung der Oelfrüchte. In einem Anhange wird die Fabrikation und Reinigung der Oele nach den neueſten Erfahrungen gelehrt. Die landwirthſchaftliche Literatur hat bis jetzt noch keine ſo gediegene und reichhaltige Schrift über den Oelgewächsbau aufzuzeigen.

Bei Hennings und Hopf in Erfurt ſind erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen, ſo wie bei Ludw. Stahel am Markte zu haben:

Nanette Andreä. Sammlung von leicht ausführbaren Vorſchriften zu den ſchönſten und eleganteſten Strumpfrändern und andern Strickereien. Mit Abbild. 4 Bdchn. 6. Auflage. 36 kr.
Einzelne Bändchen 9 kr.

— — Leicht faßliche Anweiſungen zu verſchiedenen weiblichen Kunſtarbeiten. 3 Hefte. Mit Abbildungen. 27 kr.
Einzelne Hefte 9 kr.

Charlotte Leander. Anweiſung zur Kunſt-Strickerei. Eine Sammlung der neueſten ſowohl ſchwierig als auch leicht ausführbaren ſchönen und eleganten Strickarbeiten ꝛc. 12 Hefte. Mit 167 Abbildungen. broſch. 8. Auflage. 1 fl. 48 kr.
Einzelne Hefte 9 kr.
Daſſelbe gebunden 1.—10. 1 fl. 57 kr.

— — Filet-Schule oder gründliche Anweiſung alle vorkommenden Netzarbeiten anzufertigen. 3. Aufl. Mit 26 Abbild. 36 kr.

— — Modenheft Nr. 1 und 2. Weibliche Handarbeiten in Stricken, Sticken, Häkeln, Filetſtricken u. ſ. w. 2. Auflage. Mit Abbildungen. 1 fl. 12 kr.
Einzelne Hefte 36 kr.

— — Die Häkelſchule für Damen, oder die Kunſt, alle Häkelarbeiten auszuführen. Mit 147 Abbildungen. broſch. 5. Auflage. 3 Hefte. 1 fl. 48 kr. Einzelne Hefte 36 kr. Daſſelbe gebunden die 2 erſten Hefte 1 fl. 42 kr.

— — Die neueſten Häkel-, Strick- und Stickmuſter. Eine Sammlung von 128 Blättern Abbildungen. 8 Hefte. broſch. 4. Aufl. 1 fl. 12 kr. — Einzelne Hefte 9 kr.

Theater.

Sonntag, den 8. Dezember 1844.

Die beiden Schützen.

Kom. Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. $16\frac{1}{2}$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. $55\frac{1}{2}$ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 341. Sonntag, 8. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Preußen. Breslau, 27. Nov. Der Bisthums-Adminiſtrator Latuſſek hat an den bekannten Ronge folgende Notification ergehen laſſen: „Unter dem 30. Januar v. J. iſt Ihnen die Verfügung des Bisthums-Capitular-Vicar-Amtes zugegangen, wonach, weil Sie ſich von dem Verdachte, Verfaſſer des Aufſatzes in den Sächſiſchen Vaterlandsblättern betitelt: Rom und das Breslauer Domcapitel zu ſeyn, nicht genügend gereinigt haben, auch auf andere Weiſe als katholiſcher Prieſter in Ihrem Betragen anſtößig geworden waren, Sie die Kaplanſtelle in Grotkau verlaſſen ſollten; und indem Ihnen die Ausübung der geiſtlichen Handlungen unterſagt wurde, iſt Ihnen zugleich aufgetragen worden, ſich ad Exercitia spiritualia in das hieſige Alumnat zu verfügen, hier den Anordnungen der Alumnats-Obern zu unterziehen und die weitere Verfügung zu gewärtigen. Sie haben dieſer Aufforderung, beſonders in letzterer Hinſicht, actenmäßig bis jetzt keine Folge geleiſtet, ſondern in dem Ungehorſam gegen die geiſtliche Oberbehörde hartnäckig verharrt. Neuerdings iſt aber in dem 4. Jahrgang Nr. 164 vom 13. Okt. c. der »Sächſ. Vaterlandsblätter« d. d. Laurahütte den 1. Okt. c. ein mit Ihrer Namensſchrift verſehener Artikel in Bezug auf die Ausſtellung des heil. Rockes Jeſu Chriſti in Trier aufgenommen, welcher jedem gläubigen Katholiken zum Aergerniß wird, einen der würdigſten Vorſteher der katholiſchen Kirche auf's Aeußerſte verletzen muß und, abgeſehen davon, auch noch eine Herausforderung zur Auflehnung gegen alle beſtehende, allgemein anerkannte Ordnung in der katholiſchen Kirche enthält. Dieß veranlaßte mich zur ſtrengſten Unterſuchung und zur wohlverdienten Ahndung, weßhalb ich Sie, da Sie Ihrem Namen die Bezeichnung »katholiſcher Prieſter« beigefügt, und demnach ſich als Glied der katholiſchen Kirche unſerer Diöceſe bekennen, auffordere, binnen vierzehn Tagen ſich zu erklären: 1) ob Sie ſich als Verfaſſer dieſes oben bezeichneten Artikels bekennen; 2) ob Sie bejahenden Falles geneigt ſind, zur Behebung des gegebenen Aergerniſſes und der darin enthaltenen Kränkungen des Hochwürdigſten Biſchofs Arnoldi zu Trier einen feierlichen Widerruf in denſelben Blättern, ſo wie in einigen anderen von mir näher zu bezeichnenden viel geleſenen Zeitſchriften zu veranlaſſen; 3) verneinenden Falles aber, d. h. wenn Sie keinen Theil an der Abfaſſung und Einſendung dieſes Artikels hätten, und Ihre Namensunterſchrift und Ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort gemißbraucht worden wäre, ob und wie Sie geſonnen ſind, dieß zu beweiſen, und ſich von dieſem auf Ihnen laſtenden Verdachte zu reinigen, weßhalb Sie ſich vor mir in gleicher Friſt perſönlich zu ſtellen haben. Sollte die geforderte Erklärung binnen dieſer Friſt nicht eingehen, und Sie ſich nicht bereit zeigen, den von mir geſtellten Forderungen zu genügen; ſo bin ich dadurch in die unangenehme Nothwendigkeit verſetzt, außer der bereits verwirkten Suspenſion zugleich auch noch über Sie, wie hiermit geſchieht die kirchlichen Strafen der Degradation und Excommunication zu verhängen. Breslau den 28. Okt. 1844. Weihbiſchof und Capitular-Vicar des Bisthums, Latuſſek. An den ehemaligen Caplan Hrn. Ronge zu Laurahütte.« (A. Pſt. Ztg.)

Berlin, 30. Novbr. Es mehren ſich die Handwerker, welche keine Steuer mehr bezahlen konnen, auf eine entſetzliche Weiſe: in Berlin ſoll es Tauſende der Art geben, in Breslau 700 Schneider, 400 Tiſchler u. ſ. w.

Berlin, 3. Dec. Das Journal des Debats fängt bereits an, auf die Konkurrenz der fortſchreitenden induſtriellen Thätigkeit Deutſchlands einige beſorgte Blicke zu werfen. In der That hat der franzöſiſche Handel nach dem Zollverein ſich im Jahre 1843 vermindert; die Handelsbeziehungen Frankreichs mit den vereinigten Staaten dagegen, mit Oſtindien, China, mit ſeinen Kolonien, mit Sardinien ſind ſeit 1843 gewachſen; mit Belgien ſind ſie gleich geblieben; mit England haben ſie ſich vermindert. Frankreichs geſammter Handel von 1843 überſtieg den 1842 um 97 Millionen. (Rhein. Beob.)

Königsberg, 29. Nov. Die hieſige Zeitung enthält nachfolgenden Aufruf: »Commilitonen! Die Heidelberger Studenten haben das Duell abgeſchafft und ein allgemeines Ehrengericht eingeſetzt. Ihr ſeyd bei Gelegenheit unſerer Jubeltage vielfach zu demſelben Schritte aufgefordert worden, aber vergebens. Ihr habt Euch den Ruhm von einer andern Univerſität entreißen laſſen. Da Ihr es aber nun einmal verſäumt habt, dem ſchönen Zuge, der unfehlbar in kurzem ſich durch ganz Deutſchland bewegen wird, die Fahne voranzutragen, ſo ſeyd wenigſtens die Erſten, die ſich der Fahnenträgerin Heidelberg anſchließen, damit nicht einmal in der Geſchichte deutſcher Geſittung die Königsberger Studentenſchaft als Nachzüglerin bezeichnet werde. Reißt Euch los von dem Wahne längſt begrabener Jahrhunderte. Ihr habt jetzt eine Vorgängerin, die Euch den Weg gezeigt hat, an Nachfolgern wird es nicht fehlen. Laßt auch hierin, wie es überall geſchehen iſt, wo es ſich um Recht und Licht handelte, Königsberg in der erſten Reihe ſtehen! Einer Eurer Freunde.«

Koblenz, 4. Dez. Es geht hier das Gerücht, daß die beim vorigen Landtage discutirte rheiniſche Communal-Ordnung noch vor Anfang des neuen Jahres werde publicirt werden. Den größeren Städten der Rheinprovinz bliebe jedoch die Wahl zwiſchen dieſer und der revidirten Städte-Ordnung freigeſtellt. (S. Anz.)

Württemberg. Ulm, 2. Dec. Von der hieſigen Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft iſt endlich unter den ſchon früher erwähnten Bedingungen mit dem Hauſe Penn und Comp. in Greenwich ein Vertrag über die Lieferung eines eiſernen Dampfſchleppſchiffes nebſt zwei eiſernen Laſtbooten abgeſchloſſen worden. Es ſteht demnach in Ausſicht, daß im Mai, wenn Alles gut geht, die obere Donau auch den Anfang einer Dampfſchifffahrt erblicken kann. (Schw. Merk.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 5. Dezbr. (Priv.-Correſpondenz.) In Briefen aus Kaſſel wird bemerkt, daß die Unterhandlungen, wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn in vollem Gang ſeyen, man aber noch nicht beſtimmen könne, ob ſie bald und direkten Weges zum Abſchluſſe des Vertrages führen würden. Namentlich ſoll der Koſtenpunkt noch manchen Anſtoß geben.

⁂ **Naſſau.** Wiesbaden, 5. Dez. (Priv.-Correſpondenz.) Se. Durchl. der Prinz Moritz von Naſſau iſt auf längern Beſuch an dem herzogl. Hofe ſeit einigen Wochen hier anweſend. — Das Befinden der Frau Herzogin, kaiſ. Hoh., iſt nach Umſtänden genügend, der Niederkunft der hohen Frau ſieht man erſt hier den März entgegen. — Von unſern Eiſenbahnangelegenheiten hort man wenig ſprechen, doch wird der im Frühjahre beginnende Bau der kleinen Höchſt-Sodener Bahn vorbereitet. — In dieſem Winter iſt es ſtiller hier, als man erwartete, doch ſollen auch in Homburg nur Spielgäſte, namentlich Engländer und Franzoſen, weilen, welche in geſchloſſener Geſellſchaft an der Bank die Zeit und vielleicht ihre Zufriedenheit tödten.

⁎ **Freie Städte.** Frankfurt, 6. Dezbr. (Privat-Corr.) An der heutigen Börſe zeigte ſich in allen Eiſenbahnactien Kaufluſt und meiſtens für fremde Rechnung. Die ſpan. Effecten waren flauer, der Geldſtand läßt immer noch viel zu wünſchen übrig. 5 pCt. Metall.: $112\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: 78 G.; Bank-Actien: 1999 G.; 250 fl. Looſe: $130\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $159\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $62\frac{1}{4}$ — $\frac{5}{16}$ G.; Syno. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 98 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{3}{8}$ G.; Ard: $23\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{5}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: 381 G.; Ludw.-Berbach.: $107\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $93\frac{5}{8}$ G.; Disconto: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br. — In der am 2. Dezbr. zu Wien ſtattgehabten Serienziehung der 250 fl. Looſe ſind folgende 35 Se-

rien herausgekommen: Serie 120, 140, 402, 407, 426, 540, 706, 751, 871, 1034, 1132, 1365, 1752, 2004, 2421, 2708, 2830, 2917, 3334, 3363, 3449, 3965, 4315, 4685, 4762, 5069, 5076, 5080, 5082, 5199, 5270, 5430, 5501, 5579 und 5989. — Von der ältern Staatsſchuld wurde Srrie 105, enthält $2\frac{1}{2}$ pCt. Stadt-Banko-Obligationen, Nr. 97,504 bis 98,561, gezogen.

■ Frankfurt, 6. Dezember. (Priv.-Correſpondenz.) Man ſpricht wieder davon, daß der greiſe und kränkelnde großh. heſſ. Bundestags-Geſandte, Hr. v. Gruber, erſetzt werden ſolle. — Der eingetretene Forſt hat den Fortgang der Erdarbeit an der Main-Neckar-Eiſenbahn gehemmt, doch nicht drn Brückenbau.

Großbritannien.

London, 2. Dez. Die fünf katholiſchen Mitglieder des neuen iriſchen Collegiums für wohlthätige Vermächtniſſe ſind jetzt ſämmtlich ernannt; die drei geiſtlichen Mitglieder ſind die Erzbiſchöfe von Dublin und Armagh und der Biſchof von Killaloe. Die Wahl der zwei weltlichen Mitglieder wurde den drei Prälaten von der Regierung anheimgegeben. Keiner dieſer fünf Commiſſäre bezieht als ſolcher Gehalt oder Remuneration.

Frankreich.

° Paris, 4. Dez. (Pr.-Corr.) Den letzten Nachrichten aus Neapel zufolge ſollten ſich die franzöſiſchen Prinzen mit der neuen Herzogin von Aumale am 2. d. nach Frankreich einſchiffen und werdrn am 5. in Marſeille erwartet.

Die ganze Pariſer Preſſe erhebt ſich, übereinſtimmend mit dem Journal »des Debats« gegen die ſpaniſche Regierung wegen der Hinrichtung des jungen Zurbano. Nur der »Globe« bleibt ſeinem Standpunkte, dem des conſervativen Cynismus, treu; er vertheidigt Narvaez und hält der legitimiſtiſchen »Quotidienne« die Hinrichtungen Ney's, Labedoyere's, der Brüder Faucher, dem »National« Danton und die Septembermetzeleien in den Gefängniſſen, der »Reform« Robespierre's, St. Juſts und Carriers Hinrichtungen in Maſſe entgegen.

Briefe aus Madrid vom 27. d. melden, daß der Secretair Zurbano's, Capitain Baltanas, der Lieutenant Felician Zurbano und Don Santiago Martinez ſich freiwillig bei drn Militairbehörden von San Millan de Coquilla geſtellt haben; am nächſten Tage ſtellten ſich San Gil y Heredia und Paco Ervias; Alle wurden ſogleich zur Dispoſition des Kriegsgerichtes geſtellt, der General-Capitain von Burgos meldet zugleich unterm 24. Nov., daß am andern Tage vier der gefangenen Rebellen erſchoſſen werden würden. — Man ſchreibt aus Toledo vom 26., daß die ganze Garniſon, Infanterie und Cavallerie, plötzlich aufgebrochen iſt, und ſich in kleinen Colonnen längſt des Tajo echellonnirt hat. Man glaubte, Zurbano ſey in der Nähe und die Truppen ſuchten, ſeine Flucht nach Portugal zu verhindern.

Hr. Martinez de la Roſa iſt bedeutend unpäßlich; doch befürchtet man keine ernſtliche Gefahr. — Der Brigadier Ferraz und der Oberſt Millans del Boſch ſind abgeſetzt worden.

Die franzöſ. Preſſe miſcht ſich nun auch in die religiöſen Streitigkeiten Deutſchlands; die legitimiſtiſche »France« enthält einen heftigen Artikel gegen den Prieſter Ronge, der aus der Feder ihres deutſchen Mitarbeiters herrührt.

Geſtern Abend war wieder Theater in St. Cloud; als Urſache dieſer vielen Feſtlichkeiten wird eine tiefe Melancholie angegebrn, welche die Prinzeſſin Joinville befallen haben ſoll. Die junge Prinzeſſin, an den ſüdlichen Himmel Braſiliens gewöhnt, kann ſich mit dem hieſigen, rauhen unfreundlichen Klima durchaus nicht befreunden und eine Art unheilbaren Heimwehs ſoll ſich in den beunruhigendſten Symptomen äußern.

(Neueſte Nachrichten.) Man wollte heute auf der Börſe wiſſen, ein aus Amerika in Havre angekommenes Schiff habe die definitive Nachricht von Polk's Erwählung zum Präſidenten und von der plötzlichen Beſetzung des Oregon-Gebietes durch die Engländer gebracht, — zwei Nachrichten, die um ſo mehr Aufſehen machten, als man darin mit Grund den Keim eines Krieges zwiſchen England und Nordamerika ſieht. Aus dieſem Grunde ſieht auch das franzöſiſche Cabinet Polk's Erwählung höchſt ungerne, da ein Krieg zwiſchen jenen beiden Mächten es in die unangenehme Alternative verſetzen würde, mit ſeinem alten Bundesgenoſſen, Amerika, oder ſeinem neuen, England, zu brechen.

Die »Preſſe« kündigt die Publication von »Montholon's Memoiren über St. Helena« an. Das wichtigſte Document darin dürfte der Entwurf zu einer Conſtitution für Frankreich ſeyn, wie ihn Napoleon, nachdem er die von Ludwig XVIII. octroyirte Charte geleſen und kritiſirt hatte, dem General in die Feder dictirte.

Berichten aus Macao vom 15. Auguſt zufolge war der franzöſ. Geſandte, Hr. v. Lagrenée, am ſelben Tage dort an's Land geſtiegen. Man zweifelte nicht an dem raſchen Abſchluſſe eines Handelsvertrags, zu dem ſich die chineſiſche Regierung ſehr geneigt zeigte. Der mit England geſchloſſene Vertrag wurde gewiſſenhaft befolgt.

Briefe aus Marſeille melden, daß dort außerordentliche Anſtalten zu den Empfangsfeierlichkeiten für den Herzog und die Herzogin von Aumale getroffen wurden. Ein Dampfſchiff kreuzte in der hohen See, um das Erſcheinen des Gomer ſogleich zu ſignaliſiren. Die Legitimiſten haben beſchloſſen, ſich von allen dieſen Feierlichkeiten entfernt zu halten, da ſie abermalige Demonſtrationen von Seite der dort ſehr lebhaften Jugend befürchten.

In den Departements an der ſpaniſchen Gränze wimmelt es von politiſchen Flüchtlingen, die haufenweiſe ankommen, ganze Familien emigriren freiwillig, um ſich dem Schreckensſyſteme, das jetzt auf Spanien laſtet, zu entziehen. Die Verhaftungen, Verbannungen und Fuſilladen ohne Prozeß häufen ſich ſo ſehr, daß man ſie gar nicht mehr einzeln berichten kann. Die Hinrichtung des Generals Araoz in Cadix iſt ein offenbar rechtloſer Mord.

5pCt. 120. 50. 3pCt. 84. 15. Ard. $32^{5}/_{8}$.

Spanien.

† Madrid, 28. Nov. (Pr.-C.) Die Deputirtenkammer war heute übervoll, die Tribunen gedrängt, alle Miniſter waren auf ihrem Platze; — der §. 6., Art. 48, »vom Könige«, kam zur Discuſſion. Herr Roca de Togores präſentirte mehrere Amendements, wonach die Cortes bei der Verheirathung der Königin berathende Stimmen haben ſollten, ſie wurden mit 133 gegen 39 Stimmen verworfen; — die Discuſſion über dieſen §. ſcheint übrigens ſehr lang werden zu wollen. Die Miniſter ergreifen die energiſcheſten Maßregeln, um allen künftigen Ruheſtörungen zu begegnen; eine große Anzahl von Ortsobrigkeiten ſind abgeſetzt worden. General Oribe iſt durch den General Norzagaray erſetzt und General Villalonga iſt an Bayonnas Stelle General-Capitain von Burgos geworden.

Italien.

Rom, 22. Nov. Der Gedächtnißtag der Einweihung der St. Peterskirche ward am verfloſſenen Montag durch eine Hochfeier verherrlicht. Se. Heil. der Papſt aſſiſtirte in der Mitte des Cardinalcollegiums und ſeines Hofes, der vom Erzprieſter der Baſilika und Biſchof von Frascati Cardinal Mattei celebrirten Meſſe, und ſämmtliche Cardinäle dem Chor der nachmittägigen Veſper. Dieſe Feſtſitte findet ſich ſchon früh; ſie war im 15. Jahrhundert ſchon alt, und Urban VIII. erhöhte ihren rituellen Glanz. — Aus Paris traf Marquis v. Cuſtine, bekannt durch ſeine politiſche Schrift gegen Rußland, hier ein. In allen Kreiſen erzeigt man ihm viel Aufmerkſamkeit. Er gedenkt, die Saiſon hier zuzubringen. (Allg. Z.)

China.

München, 4. Dec. Prof. Neumann wendete ſich wegen der bekannten Sage von der Verfälſchung des nachträglichen Vertrags zwiſchen Großbritannien und China an den ehrenwerthen Baronet Sir George Staunton, den berühmten Ueberſetzer des chineſiſchen Criminalrechts und großmüthigen Beſchützer der deutſchen Literatur in England und bat ihn um Aufſchlüſſe. Nachfolgendes iſt ein Auszug aus der Antwort des edeln Baronets: „Ich habe mit Lord Aberdeen über die ſonderbaren Anklagen geſprochen, welche, wie Sie mir melden, in einigen Zeitungen gegen unſern ausgezeichneten Freund, Hrn. Gützlaff, erhoben wurden. Ich freue mich Ihnen melden zu können, daß Se. Herrl. niemals etwas dieſer Art gehört hat, und dieſe Anklagen für durchaus ungegründet hält. Mylord Aberdeen fügte hinzu, daß man die Ausweichungen in der Ueberſetzung des nachträglichen Vertrags mit China für unbedeutend halte, und daß ſelbſt in dieſer Beziehung Hrn. Gützlaff kein Tadel treffe. Man bedenke, daß die Ueberſetzung dieſes Vertrags noch nicht der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Die britiſche Regierung hat noch nichts davon bekannt gemacht, ausgenommen einen kurzen Auszug, welcher wahrſcheinlich nicht von Hrn. Gützlaff herrührt, ſondern von einem untergeordneten Beamten (clerk) unſerer Behörde zu Hongkong." Das Journal des Debats und die Colonial Gazette werden es wohl für ihre Pflicht halten, dieſe gleichſam offiziellen Berichtungen ihren Leſern mitzutheilen. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 4. Dezember. Der von unſerm König mit einem großen Auftrag (nämlich den Dom von Speyer mit einem umfangreichen Cyklus von Frescomalereien zu ſchmücken) betraute ausgezeichnete Künſtler, A. Schraudolph, reiste vor einigen Tagen von hier nach Italien ab, um dort ſich zu dieſer großen und ernſten Arbeit vorzubereiten. Schraudolphs künſtleriſche Begabtheit hat ſchon längſt gerechte Würdigung gefunden, und ſo dürfte über die Löſung ſeiner dermaligen Aufgabe wohl kaum ein Zweifel mehr obwalten, daß ſie den gehegten Erwartungen vollkommen entſpreche. — Der berühmte Palimpſeſtenforſcher Prof. Conſt. Tiſchendorf befindet ſich, von ſeiner nach dem Orient unternommenen Reiſe zurückkehrend, ſeit kurzem in unſerer Stadt. (Allg. Z.)

Frankfurt, 6. Dezember. (Priv.-Correſpond.) Durch die im Steigen begriffene Kälte gebt der Main ſtark mit Eis und die Schifffahrt iſt vorerſt gebemmt. Die Schiffe flüchten in den Winterhafen, denn wenn der ſtarke Froſt noch einige Tage anhält, wird der Main bald ſtehen.

Magdeburg. Die hieſige Zeitung enthält nachfolgenden Artikel: »An die verehrte Redaktion der Magdeburgiſchen Zeitung. Deutſche Redlichkeit. **Bernburg**, im Oktober 1844. Nr. 254. Ihre Zeitung erzählt in einem Artikel der vermiſchten Nachrichten einen ſeltenen Redlichkeitsfall aus dem fernen Straßburg, welcher uns veranlaßt, auf einen ganz ähnlichen, der ſeit Kurzem die Annalen der Magdeburgiſchen Kaufmannſchaft ziert, aufmerkſam zu machen. Es iſt folgender: Vor mehreren Jahren wurde ein Mitglied des Magdeburgiſchen Handelsſtandes durch bedeutende Verluſte bei Geſchäftsfreunden und noch bedeutendere bei Unternehmungen in Weſtphäliſchen Staats-Obligationen Lit. A, und in andern Effecten der Art genöthigt, ſeine Zahlungen einzuſtellen. Dieſer Mann hat nun vor Kurzem aus freiem Antriebe, — und nicht etwa, weil er Hoffnung gehabt, durch Realiſirung der Weſtphäliſchen Staatsſchuld die zur Befriedigung ſeiner Gläubiger erforderlichen Mittel beſchaffen zu können — mit ſauer erworbenem Gelde, ohne Rückſicht auf die Lage ſeiner zahlreichen Familie und Angehörigen und ohne den Entſchuldigungsgründen, welche ſeine ſonſtigen Verhältniſſe darbieten, Gehör zu geben, ſeine ſämmtlichen Gläubiger bis auf zwei, mit denen er noch in Abrechnung ſteht, vollkommen befriedigt. Wolle Gott, daß die Redlichkeit dieſes Biedermannes durch Gewährung ſeiner Anſprüche an die Weſtphäliſche Schuld belohnt, und ihm ſo die Freude würde, ſich im Beſitze der zum ferneren Geſchäftsbetriebe erforderlichen Mittel zu ſehen. Die Erben eines ehemaligen Gläubigers jenes redlichen Mannes, deſſen Namen wir, um ſeinem Zartgefühle nicht nahe zu treten, verſchweigen wollen.

Man hat die Abſicht, in Berlin zum nächſten Faſching ähnliche Feſtlichkeiten zu veranſtalten, wie ſie am Rheine gebräuchlich ſind. Obwohl ſich gewiß viele Theilnehmer zur Carnevals-Geſellſchaft finden würden, wird, wie die »Magdeb. Ztg.« meint, die Erlaubniß der Behörden wohl kaum dieſem Project zu Theil werden.

* **Dresden**, 4. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Gutzkow's neues Luſtſpiel „das Urbild des Tartuffe" iſt von der Intendanz unſeres Hoftheaters angenommen worden und wird am 7. Jan. aufgeführt. Dieſes Luſtſpiel, das der Zeit entſproſſen, ſoll ſehr pikant ſeyn und wird nur mit wenig Auslaſſungen hier gegeben. — Man weiß hier nichts davon, daß Emil Devrient in nächſter Zeit auf dem Frankfurter Stadttheater gaſtiren werde.

Laut den »Gränzboten« wollen die Wiener nun ein Haus bauen, wodurch ſie Kroll's Etabliſſement in Berlin in den Schatten zu ſtellen gedenken. Die Actiengeſellſchaft für dieſen Apollo-Saal, der ſchon am 8. Januar eröffnet werden ſoll, hat ſich gebildet; nicht weniger als 6000 Menſchen werden in demſelben zu gleicher Zeit ſich beluſtigen können. Das Orcheſter beſteht aus 86 Perſonen unter Leitung des jüngern Strauß.

Im »Bonner Wochenblatt« haben mehrere Mägde für ſich und ihre Colleginnen erklärt, es ſey ihnen zu Ohren gekommen, daß der Gebrauch bei Kaufleuten, Dienſtboten Neujahrsgeſchenke zu geben, abgeſchafft werden ſolle. Sie fügen hinzu: „Wenn ſich dieſes Gerücht beſtätigt, ſo erklären wir hiermit aufs Beſtimmteſte, daß wir alsdann — obgleich ſonſt gar nicht gewohnt, Repreſſalien zu gebrauchen — unſere Waaren von Köln beziehen werden.«

In Brüſſel cirkulirt ein Plan zu einer wechſelſeitigen Verſicherungs-Geſellſchaft aller Arbeiter in Belgien. Mittels einer Einlage von einem Frank monatlich werden jedem Arbeiter, falls er außer Arbeit käme, 75 Cent. per Tag zugeſichert, und für den Fall einer Krankheit 1 Frank per Tag. Nach der Unterzeichnung von 300 Perſonen ſollte zur Bildung einer Direction geſchritten werden.

London, 2. Dez. Bei dem Bau eines Tunnels, der zur Edinburg-Leith Eiſenbahn gehört, ſind dieſer Tage vier Arbeiter durch plötzliches Einſtrömen des Waſſers ums Leben gekommen.

London, 30. Nov. Zu den vielen Unglücksfällen, die in der letzten Zeit durch Exploſionen in Kohlengruben entſtanden, iſt ein neuer hinzugekommen, der ſich am verfloſſenen Mittwoch in der Cwin Avon Kohlengrube bei Neath im ſüdlichen Wales zutrug, und durch den **fünfzig Menſchen** ihr Leben eingebüßt haben. Bis jetzt hat man nur vier Leichname aus der Grube herausſchaffen können.

Das Dampfboot »Hibernia« hat die traurige Nachricht vom Schiffbruche des Schiffes »Eliſabeth« von Liverpool mitgebracht, welches auf der Rückfahrt von Neu-Orleans in einem furchtbaren Sturme unterging. Die Mannſchaft flüchtete ſich in die Boote; zwei derſelben erreichten glücklicherweiſe andere Schiffe, welche die darin befindlichen Perſonen aufnahmen; das dritte Boot, in welchem ſich der Capitän, der Steuermann, einige Matroſen und 16 Paſſagiere, im Ganzen aber 22 Perſonen befanden, ſcheint ein Raub der Wellen geworden zu ſeyn, da ſeit dem Unglückstage jede Spur von ihm verſchwunden iſt.

Prag, 29. Nov. Durch die oberſte Medicinalbehörde iſt folgendes Mittel gegen die Waſſerſcheu, das von einem Ausländer vorgeſchlagen wurde, den Aemtern zur Bekanntmachung mitgetheilt worden. Die durch den Biß eines wüthenden Hundes entſtandene Wunde ſey hiernach mit Salzwaſſer auszuwaſchen, dann mit Nußöl zu begießen und mit demſelben bis zur gänzlichen Heilung immer feucht zu halten, oder, was noch beſſer ſeyn ſoll, in demſelben zu baden. Wäre das Leben durch die Wunde gefährdet, ſo ſoll man dem Kranken folgende Medicin eingeben: 1 Quartierlein Nußöl (Kindern die Hälfte), dann 3 friſch gelegte Eier ohne Hahntritt (ſollte ſelber vorhanden ſeyn, ſo muß er ausgelöst werden) bringe man in einen Tiegel, ſodann löſe man von einer Hagebuttenwurzel die erſte Rinde ab und ſchabe von der zweiten (je nachdem die Perſon ſchwach oder ſtark iſt) zu den erſten zwei Ingredienzien, laſſe dieſelben bei einem kleinen Feuer braten und gebe ſie dann, ſo warm als möglich, dem Kranken zu genießen, der jedoch binnen 24 Stunden nichts Anderes eſſen, auch nicht Kleider und Wäſche wechſeln darf. Nach der Angabe des Einſenders ſoll dieſes Mittel durch mehrere glückliche Erfolge zwar erprobt ſeyn, was jedoch wiſſenſchaftliche Aerzte ſehr zu bezweifeln geneigt ſind, indem die Theorie gar keinen Anhaltspunkt bietet, der auf eine allgemeine Bewahrung dieſes Arkanums ſchließen laſſen ſollte. (P.A.Z.)

Neueſte Nachrichten.

München. Nach dem Regierungsblatte Nr. 50 vom 4. Dez. erhielt der k. Oberaufſchlagamts-Controlleur Heyland in Augsburg die durch Quiescirung des k. Oberaufſchlag-Beamten Mulzer erledigte Stelle eines Oberbeamten bei dem k. Oberaufſchlags-Amte Regensburg.

Nürnberg, 6. Dezember. Kürzlich iſt der Rangſchiffer Bernhard Krauß von Kitzingen, mit ſeinem, im vorigen Jahre neu erbautem Kanalſchiff „Alexandra von Bayern" und mit Ladung von Köln und Mainz im hieſigen Hafen zum erſten Male angekommen, nachdem derſelbe ſein zweites gewöhnliches Main- und Rheinſchiff, „Ludwig der Erſte, König von Bayern", das wegen ſeiner Größe nicht in den Kanal einlaufen konnte, von Bamberg wieder zurück ſenden mußte. Es erſcheint zweckmäßig, wenn die Rangſchiffer auf dem Main für die Zukunft, anſtatt mit einem großen Schiff von 2500 bis 3000 Zentnern Tragkraft, ſich mit kleineren und zwar Kanalſchiffen von 1000 bis 1500 Centner verſehen würden, welche jedoch wie obiges, laut Ausſpruch einer Schifffahrts-Unterſuchungskommiſſion, für den Rhein und Main ſo wie für den Kanal geeignet ſeyn müßten. Hiedurch wurde die Fahrt auf dem Rhein und Main weit ſchneller und ſicherer von Statten gehen, der große Aufenthalt bei der Lichtung reſpektiver Umladung an der Mündung des Mains und des Kanals vermieden, und die Güter durch beſagte Umladungen **weniger** beſchädigt werden. Die jetzigen Rangſchiffe ſind durch die ſtärkere Bauart und die deßhalb erforderlichen vermehrten und ſtärkeren Requiſiten auf dem Maine zu manchen Zeiten im Jahre bei trockener Witterung nur ſehr mühſam und ſchwerfällig fortzubringen. Es iſt durch die Erfahrung von mehreren Jahren her praktiſch bewieſen, daß wenn auch bei der Korrektion des Mains noch ſo viel Geld und Steine verſenkt wurden, das Flußbett des Mains oder vielmehr deſſen Normal-Waſſerſtand bei trockenen Jahren **nie** auf 20 Zoll, noch weniger darüber, gebracht werden konnte; da nun die jetzigen gewöhnlichen Mainſchiffe ſchon unbeladen einen Tiefgang von 14 bis 15 Zoll beſitzen, ſo ſind ſie in ſolchen Fällen nicht nur ſehr ſchwer zu transportiren, ſondern die in dieſen wenigen Zollen enthaltene Ladung iſt auch nicht hinreichend, jenen koſtſpieligen Transport zu erſetzen. (Nürnb. Corr.)

Die »Augsb. Allg. Ztg.« meldet von einer Aufregung unter dem Bauernſtande der Republik Krakau, den die ungünſtigen Verhältniſſe desſelben zu Grunde liegen. Manche wollen ſie communiſtiſchen Umtrieben zuſchreiben. — Man ſpricht von einer Reiſe des Herzogs von Bordeaux nach Rußland. — Auch eine Correſpondenz der »Allg. Z.« beſtätigt unſere Berliner Nachricht, daß die Differenzen zwiſchen Hannover und Preußen noch nicht ausgeglichen ſeyn.

Die »Speyerer Ztg.« bringt die Nachricht, daß der Verwaltungsrath der Ludwigshafen-Bexbacher-Eiſenbahn ein entſchieden günſtiges Gutachten über Erbauung einer Eiſenbahn nach Lauterburg abgegeben habe.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 6. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	333, 68	— 8, 0	NO. heiter
Mittags 12 U.	333, 46	— 3, 7	S. heiter
Abends 7 U.	333, 76	— 6, 0	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 7. Dezember. Hier verwintert: Anton Schneider von Bamberg mit Ladung von Köln. Franz Weiermann von Bamberg mit Ladung von Mainz.

In Lengfurt verwintert: Jakob Gelger von Aſchaffenburg mit Ladung von Köln. — In Gemünden M. J. Netſchert von Gemünden mit Ladung von Mainz. — In Wertheim Adam Greſſer von Feickenhauſen mit Ladung von Mainz. N. J. Schöns Wtw. von hier mit Ladung von Frankfurt. — In Hanau C. W. Müllers Wtw. von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Erkenntniß.

In Sachen der Charlotte Werner und der Curatel ihres unehelichen Kindes Anton Joſeph von Volkach, gegen Joſeph Weis daſelbſt, Vaterſchaft und Alimentation betreffend, erkennt das k. Landgericht

zu Rechte

I. Der dem Beklagten übertragene Haupteid ſey als verweigert,

II. der Beklagte Joſeph Weis aber für den Vater des von der Klägerin am 9. Juli 1839 gebornen Kindes männlichen Geſchlechts, genannt Anton Joſeph, zu halten, und deshalb ſchuldig, der Klägerin 6 fl. 15 kr. Kindbettkoſten und vom Tage der Geburt des Kindes an bis zu deſſen vollendeten 14. Lebensjahre wöchentlich 15 kr. Alimentationsbeitrag zu zahlen.

III. Derſelbe habe auch die Koſten des Streites zu tragen, welche aber außer Anſatz bleiben; auch ſey dieſes Erkenntniß tax- und ſtempelfrei auszufertigen.

Da der Aufenthalt des Beklagten unbekannt iſt, ſo wird demſelben vorſtehendes Erkenntniß hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Volkach, 15. November 1844.

Königliches Landgericht.

Hauck, Ldr.

Wein-Verſteigerung.

In der Verlaſſenſchaft des Peter Göbel, Bäckermeiſters dahier, werden nachſtehende, ſelbſt gezogene und rein gehaltene Weine

Montag den 9 Dezember l. J.

früh 9 Uhr, in dem Hauſe des 2. Diſtr. Nr. 163, der Hirſchen-Apotheke gegenüber, dem öffentlichen Aufſtriche ausgeſetzt.

Faß-Nr.	Eimer	Jahrg.	Gewächs.
2	15	1843	Fuchslein,
3	51	1839	Fuchslein,
5	37	1834	Albertsleiten,
6	36	1839	Albertsleiten,
9	64	1831	Fuchslein,
10	48	1822	Fuchslein,
11	36	1827	Albertsleiten,
12	22	1836	Miſchling.
14	18	1835	Albertsleiten,
15	30	1822	Albertsleiten.
16	10	1804	

wozu Strichsliebhaber höflichſt einladen

Würzburg, den 6 Dezember. 1844.

Die Erben.

Aufforderung.

[3b] Diejenigen Inhaber von frhrl. **H. L. v. Stachelhausen**'schen Partial-Obligationen aus dem vierprocentigen Anlehen von 1840, welche sich über deren Umtausch gegen vierprocentige Obligationen des neuen Anlehens vom Frhrn. J. v. Stachelhausen bis jetzt nicht erklärt oder noch keine Nummern aufgegeben haben, werden ersucht, diese schriftliche Anzeige bis zum **15. December** a. c. an den Unterzeichneten gefälligst gelangen zu lassen, indem nach diesem Zeitpunkte der vorzugsweise zugesicherte Umtausch jener Obligationen nicht mehr stattfinden kann.

Frankfurt a. M., den 2. Dec 1844

Ph. Nicol. Schmidt.

Bei G. Reimer in Berlin ſind ſo eben erſchienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche, ſo wie durch Ludw. Stahel am Markte zu haben:

Shakſpeare's dramat. Werke, überſetzt von A. W. v. Schlegel und L. Tieck. 11. und 12. Band. à 36 kr.

Vollſtändige Exemplare der hiemit beendigten neuen Ausgabe ſind noch im Subſkriptionspreiſe von 7 fl. 12 kr. zu erhalten.

E. T. A. Hoffmann's geſammelte Schriften in zwölf Bänden. Mit Federzeichnungen von Th. Hoſemann. 1. Band. 1 fl. 12 kr.

L. Tieck's Phantaſus. Neue Ausgabe. 1. Band. 2 fl. 42 kr.

— Schriften. 17. und 18. Band. Novellen. 1 fl. 48 kr.

Inhalt des 17. Bandes: Die Gemälde. — Die Verlobung. — Die Reiſenden. — Muſikaliſche Leiden und Freuden.

Inhalt des 18. Bandes: Das Feſt zu Kenelworth. Prolog zum Dichterleben. — Dichterleben 1. Theil. — Dichterleben 2. Theil.

W. Richter, Wanderungen in Ungarn und unter seinen Bewohnern. Eine Beleuchtung von Ungarns moderner Stellung und Richtung. 3 fl. 9 kr.

C. Ritter, die Erdkunde im Verhältniß zur Natur und zur Geſchichte des Menſchen, oder allgemeine vergleichende Geographie 11. Theil. Aſien Band VII. Abth. Das Stufenland des Euphrat- und Tigris-Syſtems. 8 fl. 6 kr.

— Ein Blick in das Nil-Quell-Land. Vortrag im Verein wiſſenſchaftlicher Mittheilungen. Mit einer Karte. 1 fl. 21 kr.

E. Hallmann, über eine zweckmäßige **Behandlung des Typhus.** Ein Beitrag zur wiſſenſchaftlichen Begründung der Waſſerheilkunde für Aerzte. 1 fl. 30 kr.

Statiſtiſche Ueberſichten über Waarenverkehr und Zollertrag im deutſchen Zollvereine für das Jahr 1842. Nebſt einem Anhange, welcher die Waaren-Verzollung, ſo wie den Waaren-Aus- und Durchgang in jedem der Jahre 1834 bis einſchließlich 1843 ſummariſch nachweiſet. Zuſammengeſtellt von dem Central-Bureau des Zoll-Vereins nach den amtlichen Mittheilungen der Zollvereins-Staaten 2 fl. 42 kr.

A. Villaume, Handbuch der preuß. Steuer- und Zollgeſetzgebung mit beſonderer Rückſicht auf den Gebrauch bei den Gerichten. 3 fl. 36 kr.

Becker's Erzählungen aus der alten Welt für die Jugend,

geſchmückt mit 15 Stahlſtichen.

So eben iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg in der Stahel'ſchen, ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte zu erhalten:

Becker, K. F., (Verfaſſer der Weltgeſchichte für die Jugend) **Erzählungen aus der alten Welt für die Jugend,** 3 Bände mit 15 Stahlſtichen. 7. verbeſſerte Auflage. 8. Druck auf f. Maſchinen-Velinpapier und ſauber cart. 4 fl. 48 kr.

Inhalt: 1. Bd. Ulyſſes von Ithaka, mit 5 Stahlſtichen. 2r Bd. Achilles, mit 5 Stahlſtichen. 3. Bd. Kleinere griech. Erzählungen, mit 5 Stahlſtichen.

Becker's Erzählungen aus der alten Welt haben ihren claſſiſchen Werth für Bildung und Belehrung der Jugend durch ſechs Auflagen bewährt, ſie ſind in vielen tauſend Exemplaren durch ganz Deutſchland verbreitet, und trotz vieler und vorzüglich gelungener Nachahmungen noch immer die beſte Unterhaltungsſchrift für die Jugend, welche aus dem reichen Sagenſchatze des helleniſchen Alterthums eine anziehende Unterhaltung und anregende Lectüre ſchöpfen will. Auch dieſe Ausgabe iſt vielfach verbeſſert worden und hat durch die Sorgfalt des Herausgebers namentlich an Kürze und Beſtimmtheit gewonnen.

Als Anerkennung für die Gunſt, welche das Publikum dem Buche fortwährend ſchenkt, haben wir uns veranlaßt gefunden, den Erzählungen eine glänzendere äußere Ausſtattung zu geben und ſie durch bildliche Darſtellungen den jugendlichen Leſern noch anziehender und lehrreicher zu machen, und dieſe 7. Auflage, ſtatt den früheren drei Kupferſtichen, mit 15, durch den Kupferſtecher Moritz Voigt in Berlin künſtleriſch ausgeführten Stahlſtichen auszuſtatten, ſo wie den vielfach ausgeſprochenen Wünſchen zu entſprechen, ungeachtet der werthvollen Beigabe den früheren Preis von 3½ Thlr. auf 2⅔ Thlr. zu ermäßigen.

Im Jahre 1842 erſchien hiezu als 4. Theil unter dem Titel:

Die Geſchichte der Perſerkriege nach Herodot für die Jugend bearb. von F. J. Günther. 8. cart. 1 fl. 48 kr.

welcher den jugendlichen Freunden der griechiſchen Vorzeit ebenfalls höchſt willkommen ſeyn wird, da ihnen hier in einer angenehmen Bearbeitung ein Auszug aus dem erſten großen Geſchichtswerke, welches die Griechen durch Herodot dem Vater der Geſchichte, bekommen haben, dargeboten wird.

Buchhandlung des Waiſenhauſes in Halle.

So eben ist erschienen:

ASTLEY COOPER'S theoretisch-praktische Vorlesungen über Chirurgie.

Ergebnisse einer fünfzigjährigen Erfahrung am Krankenbette.

Herausgegeben von **Alex. Lee.**

Aus dem Englischen von

Dr. JUL. SCHÜTTE.

III. Band. 1. Lief. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Vollständig in 6 Lief.

Dieser Band enthält die *syphilitischen* Krankheiten, Augenkrankheiten nebst Anatomie und Physiologie des Auges, Scropheln, Knochenkrankheiten, Gelenkkrankheiten, Verbrennungen, Necrologen, Impotenz und vergifteten Wunden und ist der Schluss des ganzen Werkes.

Auf die sehr *günstigen Beurtheilungen der* **Schütte**'schen *Uebersetzung* des 1. u. 2. Bandes in fast sämmtlichen medizin. Organen mache ich hiermit aufmerksam, und ersuche die geehrten Abnehmer der ersteren Bände, die Bestellung auf diesen letzten Band in der zunächst gelegenen Buchhandlung zu erneuern.

Kassel, im Nov. 1844.

Theodor Fischer.

Zu werthen Bestellungen empfiehlt sich in Würzburg **Stahel**'sche Buchhandlung. **Ludwig Stahel** am Markt.

Theater.

Montag, den 9. Dezember 1844.

Der gerade Weg der beſte.

Luſtſpiel in einem Acte von Kotzebue.

Hierauf:

Das letzte Mittel,

Luſtſp. in 4 Acten von Frau v. Weißenthurn.

Verſtorbene.

A. Rödelberger, Bedienter, 67 J. — M. Neugebauer, Muſikus-Wittwe, 37 J. — J. Fuchs, Vicar des ehemaligen Stiftes St. Burkard, 78 J. — F. Störrlein, Malzaufſchläger, 44 J.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 342. Montag, 9. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Oberpfalz und Regensburg. Se. Majeſtät der König haben geruht, die unterm 27. Nov. heur. Jahres durch Verſetzung des königl. Oberaufſchlagamts-Controleurs, Seblmayer in Regensburg in gleicher Eigenſchaft nach Augsburg, bei dem königl. Oberaufſchlagamte Regensburg erledigte Stelle eines kgl. Oberaufſchlagamts-Controleurs, dem erſten Aufſchlags-Einnehmer der königl. Aufſchlagsſtation Regensburg und Stadtamhof Albrecht Stobäus, allergnädigſt zu verleihen. (Regensb. Z.)

⇔ München, 6. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin werden erſt gegen den 20. d. M. hieher zurückkehren. — Uebermorgen, am St. Georgen-Ritterfeſte, wird die ſonſt an dieſem Tage übliche Ritterakademie für dießesmal nicht ſtattfinden, da am kommenden Neujahrstage eine große Hof-Akademie ſeyn wird. — Der nach Prag geſendete Vorſtand der Central-Veterinärſchule heißt nicht Mundigl, ſondern Dr. Schwarz. — Die aus Salzburg der »Allg. Z.« mitgetheilten Nachricht, daß es mit dem Bau der Eiſenbahn von Salzburg nach Bayern bald werkthätiger Ernſt werden ſoll, hat hier einen ſehr guten Eindruck gemacht und es würde, wenn Ausſicht vorhanden wäre, daß einer Privatgeſellſchaft die Conceſſion zu dem Bau von hier aus ertheilt würde, eine ſolche Geſellſchaft augenblicklich gebildet ſeyn. Die Rede war in finanziellen Kreiſen bereits davon. Manche glauben, daß auch dieſe Bahn vom Staate werde gebaut werden. Die Vorarbeiten werden indeſſen bei dem bergigen, einer Eiſenbahn ſehr ungünſtigen Terrain eine ſehr ſchwierige Aufgabe ſeyn.

Augsburg, 4. Dez. Die Doktoren Herbſt und Haas haben, um die »gemeinten« Beweggründe, die ihnen von der Kollmann'ſchen Buchhandlung unterlegt werden, von ſich zu entfernen, darauf angetragen, daß die Redaktion der »Neuen Sion« durch die Wahl ihrer Correſpondenten entſchieden werden ſollte. Die Wahl fiel auf den Hofprediger Dr. Fuchs in München. Als Mitarbeiter werden genannt: DD. Allioli und Egger in Augsburg, Döllinger, Hanberg, Reithmayr und Stadlbaur in München, Hefele in Tübingen, Fr. Hurter in Schaffhauſen.

⊠ Nürnberg, den 6. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Eine der erfreulichen Seiten unſeres Zeitalters iſt es, daß die Nothwendigkeit menſchenfreundlicher Fürſorge für ganze Klaſſen unſerer leidenden Mitbrüder immer allgemeiner anerkannt, und dieſe ſelbſt immer rüſtiger erſtrebt wird. Wir hatten erſt in den letzten Tagen Gelegenheit, auf zwei Vereine hinzuweiſen, welche mit derartiger Tendenz in unſerer Stadt in Entſtehung begriffen ſind: auf den Verein zur Verbreitung nützlicher Volksbücher und auf den Gewerbverein — denn auch dieſer verfolgt, genau betrachtet, wenigſtens theilweiſe ähnliche Zwecke. Die neueſte Nummer des hieſigen Intelligenz-Blattes enthält nun abermals einen Beleg des oben Geſagten. In dieſem fordert nämlich das Directorium des kgl. Kreis- und Stadt-Gerichts die Bürger Nürnbergs auf, ſich zur Beaufſichtigung und Obſorge für die Gefangenen nach ihrer Entlaſſung aus dem Gefängniſſe mit ihm zu vereinigen, da dieſelben außerdem, von aller Welt zurückgeſtoßen und mit Verachtung behandelt, ſelbſt bei dem beſten Willen zur Beſſerung durch die Noth wieder in die Schlupfwinkel des Verbrechens, in die verpeſtende Atmoſphäre ihrer Laſtergenoſſen, als einziges Rettungsmittel vor dem Hungertode, zurückgezogen würden. — Geſtern iſt, wie wir vernehmen, die von Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Oeſterreich dem erſten Bürgermeiſter unſerer Stadt, Hrn. Dr. Binder, verliehene Decoration hier eingetroffen. Dieſelbe beſteht in einer koſtbaren goldenen Medaille mit einer goldenen Kette. Gewährt wurde dieſelbe bekanntlich zur Anerkennung des Eifers, womit Hr. Dr. Binder im vergangenen Jahre bei der Entdeckung und Verfolgung einer von hier ausgegangenen Fälſchung öſterreichiſcher Banknoten mitgewirkt hat.

= **Preußen.** Berlin, 5. Dezember. (Privat-Correſpond.) Die polizeiliche Anordnung wegen ſtrengerer Heilighaltung der Sonn- und Feſttage in Bezug auf das Schließen der Läden hat nun viele Kaufleute veranlaßt, bei dem hieſigen Gewerbſteueramt um Gewerbe-Scheine auf das Handeln mit Victualien nachzuſuchen, da der Verkauf der Lebensmittel auch an Sonn- und Feſttagen nach dem kirchlichen Gottesdienſte offen betrieben werden kann. Intereſſant iſt es, daß auch Putzmacherinnen, Galanteriehändler und dergleichen mehr um einen ſolchen Gewerbeſchein angehalten haben. Man iſt geſpannt, wie weit ſich nun die Gewerbefreiheit erſtrecken wird. In Betreff obiger polizeilicher Bekanntmachung befindet ſich Folgendes in der hieſigen Spener'ſchen Zeitung als beſcheidene Anfrage inſerirt: „Sind an Sonn- und Feſttagen die Stunden vor neun Uhr minder heilig, als die ſpätern Tagesſtunden? Und iſt nicht das göttliche Gebot für Alle gleich bindend?" — In dem Bereiche des Zollvereines beſtehen gegenwärtig folgende 11 Münzſtätten: Berlin, Düſſeldorf, München, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Darmſtadt, Kaſſel, Wiesbaden, Braunſchweig und Frankfurt a. M. Von 27 Staaten hat man bis jetzt Vereins-Münzen geprägt, von denen — außer den preußiſchen — noch eilf verſchiedene für die Staaten: Sachſen-Weimar, Anhalt-Deſſau, Köthen, Bernburg, Waldeck, Reuß-Lobenſtein-Ebersdorf, Reuß-Schleiz, Reuß-Greitz, Schwarzburg-Rudolſtadt, Sondershauſen und Lippe-Detmold in Berlin angefertigt ſind. — Mit hoher Genehmigung tritt zu Neujahr 1845 in Rieſenrodt (Weſtphalen) eine Ackerbauſchule in's Leben, welche zunächſt auf Ausbildung gewöhnlicher Landwirthe der Gebirgsgegenden berechnet iſt.

Köln, 3. Dezember. Mit Neujahr ſoll auch hier die Communalordnung eingeführt werden, welcher dann natürlich auch bald die Städteordnung folgen wird. — Vor einiger Zeit iſt das Gutachten des rheiniſchen Appellhofes über die in Ausſicht ſtehende neue Criminal-Ordnung nach Berlin abgegangen. Man hatte von dort nur einige Fragen zur Beantwortung vorgelegt; unſere Juſtizbehörde hat ſich aber bei einer für die dieſſeitigen Provinzen ſo höchſt wichtigen Angelegenheit veranlaßt gefühlt, ihre Anſichten genau motivirt in allen Beziehungen mitzutheilen, und es iſt wohl zu hoffen, daß man in Berlin dieſe Gutachten, welche von allen rheiniſchen Gerichtshöfen eingegangen ſind, bei der Ausarbeitung des Entwurfes der Criminalproceßordnung, die nothwendig dem neuen Strafgeſetzbuch vorangehen muß, berückſichtigen wird. Den Entwurf der Proceßordnung wird man dann auch wahrſcheinlich den rheiniſchen Gerichten wieder mittheilen und ſogleich dem Druck übergeben, damit auch der geſunde Sinn des Volkes prüfen und ſeine Meinung ausſprechen kann, denn eben im Volke findet man, wo es ſeinen Rechtsinſtitutionen gilt, mehr praktiſchen Tact, als bei vielen hochgelehrten Herren. (Fr.O.P.Z.)

Sachſen. Leipzig, 3. Dez. In der »Augsb. Allgem. Ztg.« tritt eine Mittheilung von hier mit der an eine Erwähnung von Kuranda's Wochenſchrift: »die Gränzboten« geknüpften Anmerkung über die ſächſiſche Tagespreſſe auf, daß dieſelbe, wie man aus Wien ſchreibe, in einem ihrer Hauptrepräſentanten eine neue Modification erfahren würde, wenn die von Hrn. Heinrich Brockhaus perſönlich dort angeknüpften Unterhandlungen gelängen, der »Deutſchen Allg. Zeit.« freien Zutritt in den öſterreichiſchen Kaiſerſtaaten zu verſchaffen. Das Anführen jenes angeblich Wiener Schreibens entbehrt aber jedes Grundes und die daran geknüpfte Folgerung zerfällt alſo von ſelbſt in Nichts. (D. A. Z.)

Württemberg. Heilbronn. Dem allgemeinen Wunſche unſerer Stadt um Beſchleunigung des Baues der Eiſenbahn von hier

bis Ludwigsburg zum alsbaldigen Anſchluß an die bereits im Bau begriffene Strecke zwiſchen Stuttgart und Ludwigsburg ſcheinen ſich die Verhältniſſe günſtiger zu geſtalten, da, wie wir erfahren, die Unterſuchung und Nivellirung des Terrains von hier bis Ludwigsburg geſtattet, und auch bereits Hr. Prof. Breimann an der polytechniſchen Schule in Stuttgart für dieſe Arbeit gewonnen worden iſt, und dieſelbe auch bereits begonnen hat. (Schw. M.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 6. Dez. Se. k. Hoh. der Großherzog hat heute Mittag den zehnten Landtag des Großherzogthums ſelbſt im großherz. Reſidenzſchloſſe feierlich eröffnet. (Heſſ. Z.)

Braunſchweig. Braunſchweig. Dem Landtag iſt unter vielen intereſſanten Vorlagen auch ein Entwurf über die Eide der Juden übergeben worden, wornach über den Ort der Abnahme des Eides die allgemeinen Gründe entſcheiden und der Eid nur in gewiſſen Fällen in der Synagoge vorgenommen wird. Nachdem der Schwörende Hände und Haupt gewaſchen, legt er die rechte Hand auf 2 Moſ. 20, 7 in einer hebräiſchen Bibel und ſpricht die Eidesformel, welche mit den Worten beginnt: „Bei dem Ewigen, dem Gotte Iſraels, ſchwöre ich ohne Vorbehalt oder Ausflucht in Aufrichtigkeit des Herzens,“ und mit den Worten ſchließt: „So wahr mir helfe der Ewige, der Gott Iſraels, Amen.“ (Hamb. Cor.)

Großherzogthum Luxemburg. Luxemburg, 4. Dec. Wir leſen im »Courier du Havre« vom 25. Nov.: »Sechs Miſſionare aus dem Orden der Dominikaner ſind nach den Vereinigten Staaten, und zwei andere Prieſter nach Martinique abgegangen. Fünf deutſche Miſſionäre, Novizen aus dem Orden der Redemptoriſten, werden ſich bald mit drei Laienbrüdern deſſelben Ordens und zwanzig Nonnen, letztere zur Gründung eines Hospitals, ebenfalls nach den vereinigten Staaten einſchiffen.«

* **Freie Städte.** Frankfurt, 7. Dezbr. (Privat-Corr.) Bei ziemlich lebhaftem Geſchäfte bewilligte man für öſterr. Anlehens-Looſe, Integr. und beſonders für Friedr.-Wilh.-Nordbahn höhere Courſe, franz. Fonds aber waren weniger, als geſtern begehrt. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: $112\frac{3}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: 78 G.; Bank-Act.: 2001 G.; 250 fl. Looſe: $130\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe $160\frac{1}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $62\frac{9}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{3}{8}$ G.; Ard: $25\frac{1}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{5}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: 381 G.; Ludw.-Berbach.: $107\frac{3}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $94\frac{1}{2}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Belgien.

Brüſſel, 5. December. Der Vertrag vom 1. Sept. mit dem deutſchen Zollverein, ſagt der „Commerce belge“, trägt ſchon ſeine Früchte. Bayern, welches einen klaren Beweis ſeiner Sympathie für Belgien dadurch gegeben hatte, daß es bedeutende Beſtellungen von unſern metallurgiſchen Erzeugniſſen bei der Geſellſchaft J. Cockerill zu Seraing machte, hat von Neuem durch die aufgeklärte Vermittelung ſeines miniſteriellen Commiſſärs, Conſuls und Raths Bartels, einen weit wichtigern und ſtärkern Kauf, als alle frühern, mit dieſer Geſellſchaft geſchloſſen. Belgien hat ſeit langer Zeit die ſo wohlwollenden Geſinnungen des Königs von Bayern in ſeiner Hinſicht zu würdigen gewußt. Dieſe glücklichen Geſinnungen ſind geeignet, uns zu überzeugen, daß der König von Bayern ſehr wirkſam dazu beigetragen hat, die Bande, welche Belgien mit Deutſchland verbinden, enger zu knüpfen.

Großbritannien.

London, 3. December. Am hieſigen Zollhauſe wurden dieſer Tage eine große Menge Kiſten gelandet, die ein ruſſiſches Kriegsſchiff von Kronſtadt überbracht hat. Sie enthalten ſämmtlich werthvolle Geſchenke des Kaiſers Nicolaus für die Königin, den Prinzen Albert, Sir R. Peel, die Herzoge von Devonshire und Buccleuch ꝛc. Die Königin hat unter Andern mehre prächtige Malachitvaſen empfangen, deren Werth man auf 10,000 Pfd. ſchätzt.

In der City heißt es, daß mehre engliſche Capitaliſten im Begriffe ſtänden, eine beträchtliche Summe zum Bau einer Eiſenbahn zu zeichnen, welche in möglichſt gerader Richtung von Lille nach Marſeille geführt werden ſolle.

Frankreich.

* Paris, 5. Dez. (Pr.-Corr.) Man verſichert in gut unterrichteten Kreiſen, daß der bekannte Feuilletoniſt des Journal des »Debats« (Janin) des kritiſchen Handwerks müde ſey, und durch die Gunſt des Königs eine Präfectur in einem der ſchönſten Departements erhalten ſolle. Herr Alexander Dumas reiſt Ende dieſer Woche nach dem Schloſſe Ham ab, um die Memoiren des Generals Montholon über St. Helena zu redigiren und den etwas mangelhaften Styl des Generals für das Feuilleton der »Preſſe« zuzuſtutzen.

Wir haben durch die Bombay-Poſt Nachrichten aus Indien bis 17. Oktober, die Berichte aus dem Scind ſind wenig beruhigend; die engliſchen Truppen ſind durch die Dyſſenterie und die epidemiſchen Fieber decimirt, in der einzigen Stadt Shikarpoſe waren am 18. September von einer Garniſon von 1400 Mann über 1000 im Spital.— Die Nachrichten aus Kabul gehen bis 14. September, der Emir Doſt Mohamed Khan und ſein Sohn waren noch in Kabul, ein Bruch mit Lahore war unvermeidlich, da der Emir nicht den Tribut bezahlte. Eine engliſche Armee verſammelte ſich an der Gränze von Lahore. Die Nachrichten aus China gehen bis Ende Auguſt, in Hongkong gab es ſehr viele Krankheiten. Vom 1. Januar an wird ein regelmäßiger Dampfbootdienſt zwiſchen Oran, Malaga, Tanger und Gibraltar eingerichtet.

Man verſichert, daß die lange Unterbrechung in der Publikation von Eugen Sues: Juif errant daher rühre, weil dieſer Roman nun mit dem Beginnen der Kammer eine polit. Richtung annehmen ſollte.

Unter Rothſchilds Auſpicien hat ſich hier eine Actiengeſellſchaft mit einem Kapitale von 400 Millionen gebildet, um eine Eiſenbahn von Marſeille nach Calais auf dem kürzeſten Wege mit einer Zweigbahn nach Paris zu bauen.

Der Meſſager veröffentlicht einen Rapport über mehre durch den General Korte gegen aufrühreriſche Stämme der Provinz Oran ausgeführte Razzias. Abdelkader war am 11. November noch immer in Marocco in ſeinem Lager an den Ufern der Malonia, das er auf Befehl des Kaiſers nicht verlaſſen durfte.

(Neueſte Nachrichten.) Die »Preſſe« veröffentlicht heute Auszüge aus dem auf Taiti erſcheinenden franz. Journale »l'Oceanie,« von dem ſie abermals fünf Nummern bis zum 2. Juni erhalten hat. Aus den darin mitgetheilten officiellen Documenten geht unwiderleglich hervor, daß der Capitain des engliſchen Schiffes Baſilic, Hunt Carndt, die Königin Pomare in wirklicher Gefangenſchaft hielt und alle Communicationen mit ihr verhindert, wodurch es unmöglich ward, durch friedliche Mittel den Krieg mit den Eingebornen zu beendigen.

Die Commiſſion zur Verhütung von Arſenikvergiftungen hat ihre Arbeiten bereits begonnen, die Mehrheit trägt darauf an, die Erzeugung und den Verkauf aller Arſenikpräparate durchaus zu verbieten, da die Medicin auf ihrem jetzigen Standpunkte ſie entbehren kann und auch die Induſtrie ſie leicht durch andere gefahrloſere Subſtanzen erſetzen kann.

Vertraute Briefe aus Madrid von ſich dort aufhaltenden franzöſ. Deputirten an ihre hieſigen Freunde geben manche intereſſante Details über den jetzigen ſpan. Hof. Hr. Munoz, der ehemalige Leibgardiſt, hat, ſeitdem er Chriſtinens Gemahl und Herzog von Rianzares geworden iſt, das ganze Benehmen eines Prinzen von Geblüt angenommen; er duzt Alles, ſelbſt die erſten Granden, was natürlich große Unzufriedenheit erregt. Narvaez iſt auf die ſonderbarſte Art Grand von Spanien und Herzog von Torerjon geworden. Als die Königin zu dem von ihm veranſtalteten Balle fuhr, erhoben ſich in der Oberſthofmeiſterin, Marquiſe von Santa Cruz, Bedenken, ob die Etikette auch erlaube, daß die Majeſtät ſich in die Behauſung eines Unterthans begebe, der nicht einmal Grand von Spanien ſey. Sie theilte ihre Zweifel im Fahren der Königin mit; doch dieſe antwortete: dem iſt leicht abzuhelfen. Der Wagen hielt vor Narvaez' Palais, der General hob die Königin aus dem Wagen und Iſabella begrüßte ihn mit den Worten: »Ich danke dir, Herzog von Torrejon, Grand von Spanien.« — Dieſe improviſirte Erhebung wurde ſogleich im Balle bekannt und der neue Herzog empfing die Glückwünſche der Verſammlung.

Die Prüfungen der Eleven der polytechniſchen Schule nähern ſich ihrem Ende, faſt alle Zöglinge ſind bereits einberufen, und man glaubt, daß keine Ausſchließungen ſtattfinden werden.

5pCt. 120. 30. 3pCt. 84. 70. Ard. $32\frac{1}{2}$.

Spanien.

† Madrid, 29. Nov. (Pr.-C.) Der Artikel der Heirath der Königin iſt mit 120 Stimmen gegen 37 angenommen worden. — Es lief das Gerücht um, daß der Kaiſer von Marocco ſich weigere, den Friedensvertrag mit Spanien zu ratificiren, und daß die ſpan. Regierung gegen dieſen Treubruch proteſtiren und Englands Intervention anrufen werde. — In Arragonien und Navarra iſt Alles ganz ruhig.

Rußland und Polen.

In der letzten Zeit ſcheinen in Polen wieder zahlreiche Verhaftungen ſtattgefunden zu haben. Die nähere Veranlaſſung dazu iſt noch nicht aufgeklärt, wenigſtens finden wir die Angaben, welche der Trier'ſchen Zeitung aus dem Poſen'ſchen vom 16 Nov. gemacht wurden, bis jetzt in keinem der Polen näher liegenden Blätter beſtätigt. Nach jenen Angaben hätte bekanntlich zuvor, nach dem Schluß des Theaters, ein junger Mann vor dem Schauſpielhauſe den Generalpolizeiminiſter Abramowicz mit gezogenem Stockdegen angefallen; ein anderer ruſſiſcher Offizier habe den Degen abgewendet, der dann nur die Bruſt des Generalpolizeiminiſters geſtreift habe. Der junge Mann ſey verhaftet worden, und ſeitdem habe man nichts mehr von

ihm gehört. In der Scheide ſeines Stockdegens aber habe man ein Verzeichniß von etwa hundert Namen gefunden; viele Einkerkerungen ſeyen vorgenommen, und furchtbare Mittel angewendet worden, die Verhafteten zum Geſtändniß zu bringen. Mehrere Unglückliche hätten unter den Kantſchuhieben ihr Leben ausgehaucht; ihre Angehörigen hätten der Execution beiwohnen müſſen. — Die »Bresl. Ztg.« ſagt ebenfalls, daß ein Attentat mit dem Degen gegen General Abramowicz vorgekommen ſey, fügt aber eine große Lobrede dieſes Polizeiminiſters bei. Bei Tag und Nacht beſuche er die Polizeibureaux, die Straßen und Schenken, in denen Unordnungen und Gewaltthätigkeiten, ſelbſt Raub und Mord nicht ſelten ſeyen. Wahr ſey, er führe ein ſtrenges, beſonders den Fremden läſtiges Regiment, aber der ruhige Bürger würde gern manche Unbequemlichkeit ertragen, wenn es auf dieſe Weiſe gelänge, endlich die nächtliche Sicherheit einigermaßen herzuſtellen. (Allg. Z.)

Von der polniſchen Gränze, 26. Nov. Die jüngſten Verhaftungen, auf denen übrigens noch ein dichter Schleier ruht, haben eine allgemeine Beſtürzung im Königreich Polen hervorgerufen. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Briefe aus Albanien vom 19. Nov. melden: »In der Dibra iſt es zwiſchen den großherrlichen Truppen und den Aufſtändiſchen zu einem blutigen Handgemenge gekommen. Letztere hatten ſich vereinigt, und in den Dörfern auf den Anhöhen aufgeſtellt. Haidar Paſcha wendete alle Mittel an, ſie auf gütlichem Wege zur Ordnung und zum Gehorſam zurückzuführen; da er aber bei demſelben kein Gehör fand, ſo ſah er ſich endlich genöthigt, die irregulären Truppen gegen ſie marſchiren zu laſſen. Der Angriff und der Kampf erfolgten von beiden Seiten mit unglaublicher Erbitterung; beide Theile zählten viele Todte und Verwundete; auch mehrere Anführer der unregelmäßigen Truppen verloren das Leben. Endlich aber ſiegten dieſe letzteren; den Rebellen entſank der Muth, die Bewohner verſchiedener Dörfer unterwarfen ſich nun aus freien Stücken, um ihre Familien nicht den Mißhandlungen der Sieger preiszugeben. Noch befindet ſich ein Häuflein Aufſtändiſcher in der obern Dibra; allein bei dem Mangel an Anhaltspunkten und ohne alle weitere Unterſtützung werden wohl auch dieſe endlich der Uebermacht weichen. Mehrere Rädelsführer haben ſich nach Scutari geflüchtet, wo ſie vielleicht Gelegenheit hatten, ſich nach Corfu oder anderswohin einzuſchiffen. Die von den Truppen beim erſten und letzten Kampfe gemachten Gefangenen werden ins Innere geſchickt. Hackt Paſcha, Gouverneur der Dibra, und deſſen Bruder Talib Bey, ſollen vom Seraskier ihrer Poſten entſetzt worden ſeyn und nach Konſtantinopel verwieſen werden, weil man ihnen Schuld gibt, durch ihre Plackereien die Unruhen in Albanien hervorgerufen zu haben. Rumeli Said Paſcha ward ebenfalls abgeſetzt, und an ſeine Stelle iſt Iſſa Paſcha ernannt worden. Die Conſcription nimmt nun in Albanien einen befriedigenden Fortgang. Die Gebiete Tiranna und Croja ſtellen 350 Recruten, ebenſo viele Elbaſſen; im Diſtrict Cavaja werden 55 und in der Stadt Durazzo 2 Mann ausgehoben.« (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Stettin, 4. Dec. In der Rumfabrik und Deſtillation des Kaufmanns J. C. Schmidt in der großen Oderſtraße hierſelbſt entſtand, dem Vernehmen nach durch Zerſpringen des Dampf-Apparats, geſtern Nachmittags 4 Uhr eine bedeutende Feuersbrunſt. Mehrere Wohn- und Hintergebäude und zwei ſehr große mit Getreide angefüllte Speicher wurden ein Raub der Flammen. Erſt nach 10 Uhr gelang es den ungeheuerſten Anſtrengungen, der Flamme Herr zu werden. So weit bis jetzt bekannt, iſt kein Menſchenleben verloren gegangen, doch ſind leider mehrere Arbeiter und zum Theil ſehr ſchwer verletzt worden. — Der Umfang des Schadens läßt ſich noch nicht überſehen. — So eben erfahre ich aus zuverläſſiger Quelle, daß leider drei Maurer, welche beim Einreißen der Mauern beſchäftigt waren, verſchüttet, zwar wieder hervorgezogen ſind, einer aber bereits todt iſt und die beiden andern ſo ſchwer verletzt ſind, daß ihre Herſtellung nicht zu erwarten ſteht. (A. Pr. Z.)

Mainz, 6. Dec. Die Zufuhren von Getreide an unſerem heutigen Markte waren nicht unbedeutend und gingen zu erniedrigten Preiſen in den Conſumo über. Es wurden verkauft: 1426 Malter Weizen zum Durchſchnittspreiſe von 7 fl. 16 kr., 207 Mltr. Korn 5 fl. 37 kr., 300 Mltr. Gerſte 4 fl. 32 kr., und 275 Mltr. Hafer 3 fl. 6 kr. per. Darmſtädter Malter von 128 Liters. — Das Malter Weißmehl zu 140 Pf. koſtet 7 fl. 40 kr., Roggenmehl 6 fl. Das Geſchäft im Großhandel blieb ohne Leben; die heutigen Preiſe ſind anzunehmen für Weizen pr. März 8 fl., zu 7 fl. 55 kr. Nehmer; Korn pr. März 6 fl., zu 5 fl. 55 kr. Nehmer; Hafer pr. März 3 fl. 5 kr.; Gerſte effective wird nach Qualität mit 4 fl. 45 kr. bis 5 fl. 15 kr. bezahlt, pr. März fordert man 5 fl. 15 kr. und bietet 5 kr. weniger. Rüböl durch den eingetretenen Froſt angenehmer; effectives gilt 36 Rthlr. die 230 Pf., pr. Mai $36\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Rthlr., zu welchen Preiſen jedoch die Liebhaber nicht zugreifen wollen; pr. October 1845 iſt $36\frac{1}{2}$ Rthlr. vergeblich geboten. — Ungeputzter deutſcher Kleeſamen, wie er vom Lande kommt, koſtet 23 — 24 fl., luzerner 28 — 33 fl. nach Qualität. — In Folge der ſeit vorgeſtern plötzlich eingetretenen Kälte kommt bereits aus dem Main ſo ſtarkes Treibeis, daß man heute Mittag unſere Rheinbrücke abführen mußte. Die ſo eben zu Berg angekommenen Dampfſchiffe flüchten ſich dieſe Nacht noch nach Mannheim, um im dortigen Winterhafen ein Unterkommen zu ſuchen, welches ſie im hieſigen nicht finden können!? (Frankf. J.)

In London praktiziren zur Zeit nicht weniger als zwei tauſend zwei hundert drei und vierzig Advokaten! (Mainz. Unthbltt.)

Neueſte Nachrichten.

München, 5. December. Bei dem St. Georgi-Ritterfeſt, welches am 8. d. M. am hieſigen k. Hofe gefeiert, und wobei der junge Fürſt von der Leyen zum Ritter geſchlagen wird, werden gleichzeitig die Freiherren v. Perglas und v. Stein als Bewerber zur Aufnahme in den Orden ihre Stammbäume in der alten Hofcapelle aufhängen. Die jedesmal am Abend dieſes Feſtes veranſtaltete muſikaliſche Akademie bei Hofe wird dießmal, in Folge Unwohlſeyns Ihrer Majeſtät der Königin, unterbleiben. (Nürnb. Korr.)

Das königliche Regierungsblatt Nr. 51 vom 6. Dez. enthält eine Bekanntmachung, den Schuldenſtand ſämmtlicher Gemeinden des Königreichs am Schluſſe des Jahres $18^{42}/_{43}$. dann das Geſammtreſultat der Schuldentilgung während der IV. Finanzperiode betr.; — Reſultate der Sitzung des k. Staatsrathsausſchuſſes vom 14. Nov. d. J.; — Plenar-Beſchluß des Oberappellationsgerichts des Königreichs Bayern, die Zehentbefreiung des Dollenklees im vormals würzburgiſchen Gebiete betreffend: »Unter dem erſten Jahre, in welchem nach §. 2 lit. b. der fürſtbiſchöflich würzburgiſchen Verordnung vom 14. April 1802 von dem Dollenklee kein Zehent entrichtet wird, iſt das Jahr der Ausſaat, und nicht das nächſtfolgende ſeines erſten Vollertrages zu verſtehen« (nebſt Gründen hierüber).

Ueber die Autorſchaft des bekannten Ronge'ſchen Sendſchreibens ſchreibt die »Augsb. Poſtz.« von der ſächſiſchen Gränze, daß ein Graf R. in Oberſchleſien, Communiſt, im Vereine mit andern denſelben verfaßt und Ronge, des Grafen Schützling, ſeinen Namen dazu hergegeben habe.

Berlin, 4. Dezbr. Großes Aufſehen erregen hier die Reden, welche in Breslau neulich bei Gelegenheit eines dem berühmten Theologen Schulze dargebrachten Fackelzuges gehalten worden ſind. Man bringt dieſe Reden in Verbindung mit dem Geiſte, welchen Breslau in jüngſter Zeit ſo hervortretend beurkundete und aus welchem bekanntlich der Proteſt gegen die Beſchlußnahmen der Provinzialſynode hervorgegangen iſt. (Nürnb. Korr.)

Straßburg, 1. Dez. Wir haben nun die traurige Gewißheit, daß die Unterhandlungen zwiſchen dem Zollvereine und Frankreich abgebrochen ſind. Die Anerbieten des franzöſiſchen Cabinets für die Zugeſtändniſſe, welche es von deutſcher Seite verlangte, ſchienen der vom Zollverein bevollmächtigten preuß. Regierung nicht hinlänglich, um einen Vertrag abzuſchließen, bei dem freilich Frankreich wenig gewonnen, Deutſchland aber verloren hätte. Die Grundlagen auf welchen das Handelsbündniß nach dem Antrag Frankreichs abgeſchloſſen werden ſollte, zeigten ſich dermaßen unpraktiſch, daß man eben keine bedeutenden Kenntniſſe in national-ökonomiſcher Hinſicht zu haben brauchte, um zur Einſicht zu gelangen, daß auf dieſe Weiſe kein Vertrag zu Stande kommen konnte. Wie wir nun von wohlunterrichteter Quelle vernehmen, will die franzöſ. Regierung abermals anknüpfen und zu dieſem Behufe einen Bevollmächtigten nach Berlin ſchicken, der in Gemeinſchaft mit der dortigen franzöſ. Geſandtſchaft dieſe wichtige Frage zu einem wünſchenswerthen Ergebniß bringen ſoll. Allem Anſcheine nach iſt der franzöſ. Conſul in Mainz, Hr. Engelhardt, der ſchon früher zu gleichem Zwecke nach Berlin abgeordnet war, für dieſe Sendung auserſehen. (Allg. Z.)

Aus Beſſarabien, 20. Nov. Die Nachrichten aus dem Kaukaſus ſind zwar immer dürftig, da den ruſſ. Offizieren aufs Strengſte verboten iſt, darüber zu ſchreiben; ſo viel aber iſt ſicher, daß der Verluſt Rußlands fortwährend groß, der Erfolg dagegen ein ſehr geringer iſt. Wichtige oder entſcheidende Ereigniſſe ſind im dießjährigen Feldzuge nicht vorgekommen. (A. A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 7. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	334, 74	— 6, 9	NO. bed.
Mittags 12 U.	334, 30	— 5, 7	NO. Schnee
Abends 7 U.	333, 52	— 4, 7	NO. Schnee

Edictal-Ladung.

[2b] Der Kammmachermeiſter Peter Friedrich dahier hat ſich unterm 7. d. Mts. inſolvent erklärt und freiwillig dem Konkursverfahren unterworfen; es werden demnach die geſetzlichen Edictstage, und zwar zur Anmeldung und Nachweiſung der Forderungen und Vorzugsrechte auf

Mittwoch den 18. Dezember l. Js.
früh 9 Uhr,

ferner zur Vorbringung von Einreden und Pflegung der Schlußhandlungen auf

Mittwoch den 15. Januar 1845
früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmer Nro 3. anberaumt, wozu die ſämmtlichen Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Ausbleiben am 1. Ediktstage den Ausſchluß von der Maſſe, am andern Ediktstage aber den Ausſchluß mit den zu pflegenden Handlungen zur Folge habe.

Am erſten Ediktstage wird eine gütliche Uebereinkunft zwiſchen dem Schuldner und den Gläubigern verſucht werden, und ſollen die Nichterſcheinenden dem Beſchluſſe der Mehrheit der Erſchienenen beiſtimmend erachtet werden.

Zugleich werden Diejenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinſchuldner in Händen haben, bei Vermeidung des doppelten Erſatzes oder nochmaliger Zahlung aufgefordert, ſolches unter Vorbehalt ihrer Rechte zu Gerichtshänden zu liefern.

Würzburg, den 9. Novbr. 1844.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meiſner, Prot.

Guts-Verpachtung.

[3b] Das dahieſige **Moſcheegut**, — eine Viertelſtunde von Würzburg — zu etwa 60 Morgen Ackerfeld, 3 Morgen Garten, 10 Morgen Wieſen, ſammt den hierzu gehörigen Oeconomie-Gebäulichkeiten an Wohnung, Stallung, Scheune, Brennerei u. dgl. ſoll auf die Dauer von **9** Jahren, mittelſt öffentlicher Verſteigerung, an den Meiſtbietenden verpachtet werden und wird hiezu Termin auf

Montag, den 16. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr

in dem Moſchee-Gebäude bei Würzburg anberaumt, wobei die nähern Bedingniſſe bekannt gegeben werden.

Würzburg, den 4. Dez. 1844.

Holz-Verſteigerung.

[3a] Mittwoch, den 18. und Donnerstag, den 19. Dezember l. Js., früh 9 Uhr anfangend, werden in dem Hardheimer Gemeindewalde, Diſtr. Breitenweg, auf der Ebene zwiſchen Hardheim und Steinfurth,

350 Eichſtämme,

die ſämmtlich gefällt ſind, und ſich zu Holländer-, Bau- und Nutzholz eignen, verſteigert.

Hardheim, den 5. Dezember 1844.
Das Bürgermeiſteramt.
Hollerbach.

Bei B. S. Berendſohn in Hamburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung, ſo wie bei Ludw. Stahel am Markte, zu haben:

Neues
Taſchen-Fremdwörterbuch.
Enthält über
4000

aus fremden Sprachen entlehnte Worte und Redensarten, welche in Zeitungen, im Handel, bei gerichtlichen Verhandlungen, ſo wie faſt bei jeder Converſation im täglichen Leben vorkommen, nebſt Angabe ihrer richtigen Ausſprache von

Dr. **E. L. Adelung.**
Sechste Auflage. Preis 15 kr.

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 18. Novbr. 1844 Nr. 14773 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch den 18. Dezbr. 1844 Nachmittags 2 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im kön. Landgerichts-Lokale Hof nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die zwei zwiſchen Oberkotzau, Moſchendorf und Hof gelegenen Arbeits-Looſe, und zwar:

	A. das VI. Loos 9334' lang	u. B. das VII. Loos 2500' lang
1) Die Erd-Arbeiten, veranſchlagt zu	27,919 fl. 44 kr.	12,087 fl. 30 kr.
2) Die Kunſtbauten, . .	9,286 fl. 44 kr.	111,504 fl. 57 kr.
3) Chauſſirung und Pflaſterung der Weg-Uebergänge . .	2,975 fl. 42 kr.	1,151 fl. 13 kr.
4) Die Material-Lieferung zum Bahn-Unterbau	16,746 fl. 23 kr.	4.046 fl. 37 kr.
5) Die Lagerplatz-Umzäunung mit Wächterhütte und Schupfe .	1,194 fl. 53 kr.	— fl. — kr.
In Summa	VI. Loos: 58,123 fl. 26 kr.	VII. Loos: 128,790 fl. 17 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 2. Dezember 1844 an im Amts-Lokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten und zwar getrennt für jedes Loos längſtens bis 17. Dezember 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 16. Dezember 1844 Abends 6 Uhr bei der königl. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§. 2, 4, 5, 9 und 10 der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- ſo wie Kautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Hof, am 21. November 1844.

Königl. bayer. Landgericht. Biſani, Landrichter. | **Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.** Gulden, Sections-Ingenieur.

Anzeige.

[2b] **Nürnberger, weiße, braune** und **baſeler Lebkuchen, Punſcheſſenz** in verſchiedenen Qualitäten, in ganzen und halben Flaſchen, **Arak** zu verſchiedenen Preiſen, **Anis-, Zitron-, Pfeffermünz-, Gewürz-** und **Pomeranz-Liqueure, feine franzöſiſche Liqueure** in ganzen und halben Flaſchen, **Mannheimer Waſſer, Champagner,** grünen und feinſten **Perlthee, Gewürz-, Geſundheits-, Reis-, Malz-, Vanille-** und **Dampf-Chocolade,** verſchiedene in Eſſig und Zucker eingemachte **Früchte, Quittenmark, Himbeerſaft, ächt kölniſches Waſſer** in eckigen und runden Gläſern, **Stearin-Lichter** zu 36 und 40 kr. das Paquett, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Schmitt'ſche Handlung in der Eichhorngaſſe.

Allgemeine Renten-Anſtalt zu Stuttgart.

[2b] Der Schluß des **zwölften Jahresvereins 1844** iſt auf den **31. Dezember d. J.** feſtgeſetzt, es werden daher Diejenigen, welche dieſem Vereine noch beizutreten beabſichtigen, eingeladen, ihre Aufnahme noch vor Ablauf dieſes Termins bewerkſtelligen zu wollen.

Die Inhaber theilweiſer Actien früherer Jahresvereine werden ebenfalls aufmerkſam gemacht, daß Zuzahlungen, welche noch vor Ende dieſes Jahres geleiſtet werden, vom 1. Januar 1845 an Zinſe tragen.

Zugleich ergeht die Aufforderung, die etwa erfolgten Todesfälle von Actionären, Behufs der Rückgewährung, ſofort anzumelden, ſo wie auch die noch rückſtändigen dividenden Coupons, insbeſondere diejenigen, welche bereits am 1. Januar 1843 zahlbar waren, zur Auszahlung oder Gutſchreibung auf Theilactien längſtens bis zum **31. Dezember d. J.** um ſo gewiſſer einzuſenden, als widrigenfalls die in §. 21. der Statuten ausgedrückten Nachtheile der Löſchung aus dem Verein und der damit verbundene Verluſt der zwei letzten unerhobenen Jahres-Dividenden dieſe Aktien treffen würde.

Durch die im Laufe dieſes Jahres mit Genehmigung der königl. Staatsregierung ins Leben getretenen Statuten-Verbeſſerungen, welche durch die allmähliche Rückzahlung des Renten-Kapitals ſammt Zinſen eine gleichmäßigere und reichlichere Vertheilung der Genüſſe der Anſtalt erzielen, ſind den früheren Mitgliedern ſowohl, als den neueren Theilnehmern vermehrte und weſentliche Vortheile erwachſen, und dadurch jene Hinderniſſe beſeitigt, welche dem Gedeihen und der Ausdehnung der Anſtalt hemmend entgegentraten. Die Anſtalt bietet daher jedermann Gelegenheit dar, ſich mittelſt nur unbedeutender Einlagen für ſein ſpäteres Alter eine Rente zu verſchaffen, welche den länger lebenden Theilnehmern wachſende Einkünfte und den am längſt Lebenden eine reichliche Verſorgung gewähren wird. Zur Theilnahme an dieſer gemeinnützigen Anſtalt einladend, erbietet ſich zur Vermittlung von Einlagen

Neuſtadt a. S. den 28. November 1844.

der Agent der allgemeinen Renten Anſtalt.
Johann Hein.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. $16\frac{1}{2}$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. $55\frac{1}{2}$ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 343. Dinstag, 10. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Speyer, 6. Dez. Nicht nur bezüglich der projectirten Lauterburger, ſondern eben ſo auch hinſichtlich der Mainz-Ludwigshafer Eiſenbahn-Anlage hat der Verwaltungsrath der Ludwigshafen-Berbacher Eiſenbahngeſellſchaft dem Vernehmen nach ein durchaus günſtiges Gutachten abgegeben. Wie wir auch mit Beſtimmtheit erfahren, hat der Verwaltungsrath der Ludwigsbahn im Einvernehmen mit Hrn. Denis beſchloſſen, den Bau der fraglichen Bahn nun möglichſt raſch in Angriff zu nehmen. Man hofft, daß die Bahn in drei Jahren vollendet ſeyn werde. (Spey. Z.)

Preußen. Königsberg, 28. Nov. Der Duellant in der Feſtwoche, Lieutenant v. Leitbold, erklärt öffentlich mit ſeiner Namens-Unterſchrift, daß er den Kanzler v. Wegener ausdrücklich gebeten habe, ſeine Vertheidigung in der unglücklichen Duellſache mit dem verſtorbenen Referendar Schade vor Gericht zu übernehmen. Man ſieht deſto aufmerkſamer dem Ende der Unterſuchung entgegen. — Auch über die benachbarte Stadt Danzig ſcheint ſich das Denunciationsweſen verbreitet zu haben. Ein dortiger penſionirter Officier, ſo wird vielfach gemeldet, kommt eines Tages in den Buchladen und bittet ſich Herwegh's Gedichte aus. Der Buchhändler verweigert ſie ihm anfangs, da er aber beſondere Discretion verbrißt, händigt er ſie ihm, nichts Falſches ahnend, endlich ein. Wer malt nun den Schrecken des Verkäufers, als er kurz darauf vor die Polizei citirt wird, wo er zu ſeinem Schrecken erfährt, daß eben jener Officier der Angeber des verbotenen Buches iſt. Kaum glaublich und doch wahr! (D. A. Z.)

Berlin, 6. Dezbr. Se. Maj. der König haben nachbenannten königl. belgiſchen Staatsbeamten zu verleihen geruht: 1) den Rothen Adlerorden erſter Klaſſe: dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Generallieutenant Grafen Goblet von Alvella, dem Miniſter des Innern, Nothomb, dem Miniſter der öffentlichen Bauten, Dechamps; 2) den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klaſſe: dem Oberſtallmeiſter, Generallieutenant und Generaladjutanten, Grafen D'hane von Steenhuyſen; 3) den Rothen Adlerorden zweiter Klaſſe: dem Director im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, Materne, dem Director in demſelben Miniſterium, Partoes, dem Director im Miniſterium des Innern, Bariet, dem Generalſecretair im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, Baron v. T'Serclaes; 4) den Rothen Adlerorden dritter Klaſſe: dem Legationsrath, Vicomte Vilain XIV.; 5) den Rothen Adlerorden vierter Klaſſe: dem Secretär des Miniſters der ausw. Angelegenheiten, Baron v. T'Serclaes.

Klevr, Anfangs Dezember. Aus ziemlich ſicherer Quelle kommt uns die Nachricht, daß der Steckbrief gegen Karl Heinzen zurückgenommen werden ſoll. (Mannh. Abdz.)

Köln, 6. Dez. So eben erfahre ich, daß der durch ſeine Streit-Geſchichte in Braunſchweig bekannte Lieutenant v. Schorlemmer in oder bei Bonn, wo ſein Bruder Uhlanen-Officier ſeyn ſoll, vor einigen Tagen im Duell erſchoſſen worden ſey; die nähern Umſtände habe ich noch nicht in Erfahrung gebracht. — Die Nachricht der „Augsb. Allg. Ztg.", daß der Finanzminiſter ſich für den Bau einer Eiſenbahn auf der rechten Rheinſeite, von Deutz ausgehend, ausgeſprochen haben ſoll, beruht auf einem Irrthume, indem er bei ſeiner Anweſenheit in Bonn ſich dahin geäußert hat, daß, wenn eine ſolche Bahn längs dem Rheine genehmigt werden ſollte, wie er nicht daran zweifle, ſie ſicher ihre Richtung auf der linken Seite nehmen würde. (Frankf. J.)

♃ **Sachſen.** Dresden, den 6. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Die neueſte Nummer 18 der Geſetzſammlung — $17\frac{1}{2}$ Bogen ſtark — enthält zuerſt alle, auf den zwiſchen ſämmtlichen Elbuferſtaaten abgeſchloſſenen Elbſchifffahrtsvertrag Bezug habenden Verhandlungen und Zolltarife, welche allein 17 Bogen einnehmen; dann ein Decret, die Beſtätigung der Lommat'ſchen Sparkaſſe betr.; ferner die Richtung der ſächſiſch-ſchleſiſchen Eiſenbahn zwiſchen Löbau und der preußiſchen Gränze betr., und endlich die Veranſtaltungen von Landtagswahlen hinſichtlich der im nächſten Jahre ſtattfindenden Einberufung der Ständeverſammlung.

Die Wahl der neuen Stadtverordneten für die Jahre 1845—47 beſchäftigt jetzt die hieſigen Einwohner ſehr und weit mehr als in frühern Jahren. Man ſieht immer mehr ein, von welcher Wichtigkeit die Stadtverordneten ſind, welchen überaus wichtigen Einfluß ſie auf das Wohl der Stadt haben können und haben ſollen. Man nimmt immer mehr Theil am öffentlichen Weſen, an ſtädtiſchen und landſtändiſchen Angelegenheiten; mit einem Worte, der Geiſt des conſtitutionellen Lebens verbreitet ſich immer weiter über Stadt und Land, und zeigt ſich bei jetziger Gelegenheit ganz beſonders. Man giebt ſeine Stimme nur Geprüften, Befähigten. Um ſich hierüber gegenſeitig zu beſprechen, wurden in einigen Stadtbezirken Verſammlungen veranſtaltet, worin die Stimmliſten geprüft werden ſollten. Dies überſchritt jedoch die Vorſchriften der Städteordnung bei dieſem Geſchäft, und ſolche Verſammlungen wurden daher unterſagt. — Da die Rinderpeſt in Böhmen ſich unſerer Gränze immer mehr nähert, ſo iſt jetzt das Einbringen von Rindvieh, rohen Häuten, Hörnern, Klauen, Kälberhaaren und Talg aus Böhmen aufs Strengſte verboten.

Leipzig, 5. Dec. Die »Leipz. Ztg.« ſchreibt: Geſtern iſt von dem Generalſuperintendenten Dr. Moller die Generalſynode der ſeit 3 Wochen aus den Ephorien der 3 Regier.-Bezirke der Provinz Sachſen verſammelt geweſenen 184 Geiſtlichen und Superintendenten nach allgemein ſehr befriedigendem Ausgange der mit eben ſo vielem Freimuthe als chriſtl. Glaubenstreue gepflogenen, aber auch mit ſo vieler Weisheit und mit Anerkennung aller Glaubensverſchiedenheiten geleiteten Verhandlungen zur großen Befriedigung der Freunde der evangeliſchen Glaubens- und Gewiſſensfreiheit und unter eben ſo würdigen, als beruhigenden Verheißungen des königlichen Schutzes dieſer unveräußerlichen Güter der chriſtlichen Kirchenreformation in Liebe und Friede geſchloſſen worden: Dieß zu Niederſchlagung aller eben ſo voreiligen und mißliebigen, Argwohn, Zwang und Dunkelheit verbreitenden Nachrichten unberufener Correſpondenten.

Herzogthum Altenburg. Altenburg, 2. Dec. Der Landtag wurde heute eröffnet. Landſchaftspräſident iſt bekanntlich der ehemalige königl. ſächſiſche Staatsminiſter v. Lindenau.

= **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Dezbr. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metall.: $112\frac{3}{4}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: 78 G.; Bank-Act.: 2008 G.; 250 fl. Looſe: 132 G.; 500 fl. Looſe $161\frac{3}{8}$ G.; Prämienſcheine: $93\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $62\frac{11}{16}$ G.; Span. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{3}{8}$ G.; Ard: $25\frac{1}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{5}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $381\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Berbach.: $107\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $95\frac{1}{8}$ G.; Disc.: — pCt. Br.

Frankfurt, 7. Dez. Das heutige „Journal de Francfort" läßt ſich aus Paris ſchreiben, daß daſelbſt durch Couriere aus Madrid die Nachricht eingetroffen ſey, die Vermählung der Königin Iſabella mit dem Grafen von Trapani ſey entſchieden. — Daſſelbe Blatt enthält rückſichtlich der Nachricht, daß der Prinz Friederich von Heſſen ſeine Succeſſionsanſprüche auf den däniſchen Thron verloren, weil der Landgraf Wilhelm, ſein Vater verſäumt habe, eine offizielle Anzeige von der Geburt jenes an den König von Dänemark gelangen zu laſſen, Folgendes: „Abgeſehen von der angeblichen Beſtimmung des däniſchen Krongeſetzes, wollen wir nur daran erinnern, daß Se. Maj. der jetzt regierende König von Dänemark der Pathe Sr. Durchl. des Prinzen Friedrich von Heſſen iſt. Wenn auch Se. Maj. zur Zeit

der Geburt und der Taufe des letzteren nur noch Kronprinz war, ſo iſt doch nicht leicht einzuſehen, daß ein Mitglied des kgl. Hauſes, und nun gar der Thronerbe, dieſe Funktionen habe annehmen können, ohne daß der damals regierende König in Dänemark davon in Kenntniß geſetzt und ſeine Einwilligung eingeholt worden wäre."

Schweiz.

Baſel, 6. Dec. Die hieſige Zeitung meldet Folgendes als in Umlauf gekommene Gerüchte: „Geſtern (n. a. Berichten heute) ſollte in Lieſtal eine Volksverſammlung ſtattfinden, wobei ein Zug nach Luzern auf den Fall der entſchiedenen Aufnahme der Jeſuiten für die nächſten Tage beſchloſſen werden dürfte. Bereits werden Waffen gerüſtet und Kugeln gegoſſen. Die Aargauer werden ſich, wie es heißt, anſchließen, und Bern ſteht bereits im Begriffe, ſeine Gränze gegen Freiburg zu beſetzen, während von Waadt aus Wallis im Schach gehalten werden ſoll. Wir wiederholen indeß, daß wir für keine dieſer Angaben einſtehen können." (Auch die in Luzern erſcheinende „Staatszeitung" kann ihre Beſorgniſſe vor einem Putſch von Seiten der umliegenden radicalen Cantone nicht völlig bergen. Sie berichtet, im Amte Willisau ſtreuten radikale Agenten Gerüchte von einem bevorſtehenden Putſche aus, es ſey von einem Zuge von Reiden aus die Rede; waffenfähige Männer ſeyen indeſſen nach Willisau geeilt, dort unters Gewehr getreten, hätten die Kanonen auf das Schloß gebracht und ſeyen bereit, die allfälligen Revolutionärs zu empfangen und ein für allemal Ruhe zu bringen. Die Luzerner Behörden hätten Befehle ertheilt, die Truppen in Willisau zu entlaſſen, die beſoldeten Verbreiter beunruhigender Gerüchte aber zu verhaften und nach der Strenge der Geſetze zu behandeln ꝛc.)

Niederlande.

Arnheim, 3. Dec. Man vernimmt auf eine ſehr beſtimmte Weiſe, daß die Herren Luzac und Thorbecke geſtern einen Geſetzentwurf zur Reviſion des Grundgeſetzes bei der zweiten Kammer der Generalſtaaten eingereicht haben.

Großbritannien.

London, 4. Dez. Vorgeſtern fand unter dem Vorſitze des Lord Aſhley ein Meeting der zu London beſtehenden Geſellſchaft zur Unterſtützung nothleidender Handarbeiterinnen ſtatt. Der Bericht, den das Comite vorlegte, bot ſchon ſehr günſtige Reſultate, indem bereits mehr als 1000 arme Nadelarbeiterinnen durch die Vermittlung der Geſellſchaft jede 9 Shilling die Woche für die ihnen verſchaffte Arbeit verdienen. Auch hat das Comite möglichſt ſeinen Einfluß geltend zu machen geſucht, daß die Fabrikanten den Arbeiterinnen beſſern Lohn geben. Lord Aſhley hielt bei dieſer Gelegenheit eine Rede, welche die reinſte Philanthropie athmete und allgemeinen Anklang fand.

Frankreich.

* Paris, 6. Dez. (P.-C.) Der »Moniteur« enthält eine k. Ordonnanz, welche die Einfuhrszölle auf mehrere ausländiſche Produkte, als Bambus, Perlenmutter, Zinn, Soda, Campher, Medicinal-Kräuter, Copalbalſam, Badian, Färbeſtoffe u. ſ. w. herabſetzt.

Die »Madrider Zeitung« vom 29 November meldet, daß Don Benito Zurbano, Don J. Martinez, J. Arandia, J. J. Eguitor am 26. v. M. in Logrono erſchoſſen worden iſt. Don Benito iſt ein Sohn zweiter Ehe Zurbano's; aus ſeiner erſten Vermählung hat er zwei andere Söhne: Don Felipe und Don Feliciano, die in Logrono im Gefängniſſe ſind. — Der bekannte Bandit Navarro, der Abdel-Kader Andaluſiens, iſt auf dem Marktplatze von Lucena nach einer verzweifelten Gegenwehr gefangen worden.

Die Anzahl der Univerſitäts-Zöglinge hat mit dieſem Semeſter bedeutend zugenommen; man zählt allein in den Pariſer Collegien über 6000 Studirende.

Der Prozeß des Jeſuitenkaſſiers Raſnaer, der den Vätern über 500,000 Fr. entwendet hatte, kommt am 20. d. M. vor die hieſigen Aſſiſen. Hr. Cremieux wird Raſnaer vertheidigen; die Patres Jeſuiten ſollen ſich geweigert haben, als Zeugen zu erſcheinen.

Die hier angekommenen Nummern der »Oceanie« von Taiti enthalten eine Reihe von offiziellen Actenſtücken über die Unterwerfung ſämmtlicher Diſtricte von Tarrebou, ferner eine Schilderung der Feierlichkeiten in Papeiti am 1. Mai. — Vom 1. Januar bis 12. Mai waren auf der Rhede von Papeiti 54 Schiffe, und zwar 21 franzöſ., 18 amerikan. und 15 engl., meiſtens Wallfiſchfänger, vor Anker gegangen. Die Nummer vom 19. Mai enthält einen Rapport über das Etabliſſement auf Noukahiva, welcher ſehr günſtig lautet. Die Eingebornen ſchloſſen ſich freundlich an die Franzoſen an, welche bereits mehrere der untereinander feindlichen Stämme mit einander verſöhnt hatten. Die Nummer vom 2. Juni ſchildert die traurige Lage der Inſurgenten; täglich kamen Frauen und Kinder zu den franzöſiſchen Vorpoſten und erhielten von denſelben die nothwendigſten Lebensmittel. Die Civil- und Militärgebäude auf Papeiti nehmen einen raſchen Fortgang und die Rhede war ſehr belebt. Das Journal enthält ferner viele Dekrete des Gouverneurs Bruat, die alle ſehr gemäßigt und verſöhnlich ſind.

Man verſichert, daß der Exminiſter Olozaga unter falſchem Namen und mit einem falſchen Paſſe von London in Paris angekommen iſt, und ſich ſogleich auf die Weiterreiſe gemacht hat. An die Gränzbehörden längs der Pyrenäen ſollen deshalb geſchärfte Aufträge ergangen ſeyn.

Der Miniſter Villemain hat die Redaction der Thronrede übernommen und arbeitet bereits daran.

Die noch lebenden Offiziere der alten Kaiſergarde verſammeln ſich am 15. d. zu einem Erinnerungsmahle in den Sälen der Frères Provincaux.

(Neueſte Nachrichten.) Der Prozeß des Vorwärts iſt heute abermals bei der achten Kammer des Zuchtpolizeigerichtes aufgerufen, aber nach einigen Bemerkungen des Herrn Cremieux und des kgl. Subſtituten, Hrn. Rouſſel, wieder vertagt worden.

Man hat heute hier Briefe aus Victoria auf Hong-Kong vom 27. Auguſt. Die franz. Escadre war in dem Fluſſe angekommen. Der amerikaniſche Geſandte Caleb Cuſhing unterhandelte mit dem kaiſerl. Commiſſär Ke-Jng wegen einer günſtigern Modification mehrerer Klauſeln des engl. Vertrags, der als Baſis angenommen worden war. Die Chineſen ſcheinen übrigens gut geſtimmt und die Handelsnachrichten lauten befriedigend.

5pCt. 119. 80. 3pCt. 84. 60. Ard. 32¾.

Spanien.

† Madrid, 30. Nov. (Pr.-C.) In der heutigen Sitzung des Congreſſes wurde das ganze 6. Kapitel der reformirten Conſtitution angenommen. Das 7. Kapitel: Von der Thronfolge wurde dann ebenfalls discutirt und angenommen. Morgen kömmt das 8. Kapitel: Ueber die Minorität des Königs und die Regentſchaft zur Verhandlung. Die Debatten gehen nun ſehr raſch und das Miniſterium ſcheint ſeiner Majorität und des Erfolges ganz ſicher zu ſeyn. Arragonien iſt ruhig, die Rebellen ſind zerſtreut; nur Zurbano iſt und bleibt verſchwunden. General Oribe iſt abgeſetzt und General Villalonge hat bereits Madrid verlaſſen, um ſeine Stelle zu übernehmen.

⁂ Würzburg, 9. Dez. Se. Maj. der König haben dem quiesc. Profeſſor der aufgelösten Baderſchule zu Landshut, Hrn. Dr. Joſ. Beraz die Befugniß zu ertheilen geruht, an hieſiger Univerſität Vorleſungen über Phyſiologie zu halten.

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 6. Dec. Hieſige Componiſten und Muſikfreunde machen wir auf das Ausſchreiben des Muſikvereins zu Mannheim aufmerkſam, durch welches auf ein Quartett für Clavier, Violine, Altviole und Violoncell (in den gewöhnlichen 4 Sätzen), das in der Form und einfach deutſchen Weiſe gehalten iſt, wie ſolche Mozart und Beethoven begründet haben, ein Preis von zwanzig Ducaten ausgeſetzt wird. — Vorgeſtern hörten wir in dem von den Mitgliedern der k. Hofkapelle gegebenen vierten abonnirten Concert, womit der erſte Cyclus ſchließt, eines der claſſiſchen Werke Beethoven's, ſeine große Symphonie in C moll, deren unerſchöpfliche Fantaſie und Gedankenmajeſtät dem Sinne des Hörers ſich immer reicher erſchließen, je vertrauter ſich dieſer mit ihr gemacht hat. Für die des Beethoven'ſchen Genius würdige Ausführung bürgte der Ruf unſers vortrefflich geleiteten Orcheſters. Ein zweites größeres Tonwerk, das an dieſem Abend ausgeführt wurde, war Mendelsſohn's Ouvertüre zum Sommernachtstraum, deren romantiſch fantaſtiſche Klänge man gerne hört, obwohl der warme Hauch urſprünglich ſchaffender Begeiſterung zuweilen in ihnen vermißt wird. Ein Quintett für Clarinett und Streichinſtrumente von Mozart, voll klarer und fließender Melodien, und eine von Hrn. Härtinger vorgetragene Arie von Cimaroſa, wurden mit lebhaften Beifall aufgenommen. Se. Maj. der König und II. kk. HH. Prinz Luitpold und Prinz Adalbert beehrten das Concert mit ihrer Anweſenheit. (Münch. Pol. Z.)

= Berlin, 5. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Auf Eintrittsbillete zu der am 7. d. M. ſtattfindenden Eröffnung des Opernhauſes ſind unſere Berliner wie beſeſſen. Gegen 60,000 Perſonen ſollen darum brieflich nachgeſucht haben, während das neue Opernhaus nur 1914 Zuſchauer faßt. Das alte Opernhaus konnte nur gegen 1700 Perſonen aufnehmen. Was die Compoſition der neuen Oper: „Ein Feldlager in Schleſien," anbelangt, ſo ſoll dieſelbe an Originalität, Gediegenheit und Melodien-Reichthum alle übrigen Opern Meyerbeer's übertreffen. Alles dies hat Meyerbeer in dem kurzen Zeitraume von vier Monaten geſchaffen. Der Baumeiſter Langhans und der Schauſpieler Schneider bearbeiten jetzt ein Werk über das Opernhaus, das hiſtoriſche Documente, artiſtiſche Beilagen, wie Grundriſſe, Anſichten des Innern und Aeußeren in verſchiedenen Epochen, Coſtüme und Decorationen der alten italien

Oper und der bevorſtehenden Eröffnungsoper, Portraits u. ſ. w. enthalten ſoll. — Für Billete zur Eröffnungsoper bezahlen Liebhaber oder Neugierige hier das Stück mit 1 bis 2 Friedrichsd'or ſehr gern. Ein beſſeres Geſchäft, als das mit Eiſenbahn-Aktien!!

Berlin, 3. Dez. Heute wurden im Saale der kgl. General-Lotteriedirection die 80,000 Nummern zu der morgen beginnenden Ziehung der Induſtrielotterie öffentlich eingezählt. 18,532 Nummern ſind für Gewinne beſtimmt, die übrigen 61,468 Looſe geben als Nieten wenigſtens noch mit einer ſchön geprägte Medaille aus. — Ludwig Rellſtab, deſſen Name jetzt als Verfaſſer des Textes zu der Meyerbeer'ſchen Oper: »Ein Feldlager in Schleſien,« prangt, ſoll auf einflußreiche Verwendung zu einem Theaterintendantrath höhern Orts in Vorſchlag gebracht worden ſeyn. (Fr.O.Pſt.Z.)

♃ Dresden, den 6. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Ein Fall, der wohl noch wenigen Criminalrichtern vorgekommen ſeyn mag, hat ſich hier in der Nähe in einem Patrimonialgerichte ereignet. Ein junger Menſch von erſt 18 Jahren, welcher einen andern ſeines Alters ermordet hatte, um dieſem einen bei ihm geſehenen Thaler abzunehmen, ſitzt geſchloſſen im Gefängniſſe, weiß ſich aber, à la weiland Trenck, der Ketten zu entledigen, allmälig eine Oeffnung in die Mauer zu arbeiten und durch dieſe zu entſchlüpfen. Steckbriefe werden nachgeſchickt. Was geſchieht! Nach acht Tagen kommt der Entſprungene von ſelbſt zurück und ſtellt ſich freiwillig dem Richter. Auf die Frage, was ihn hiezu bewogen, hat er erwidert: Er habe eingeſehen, nicht fortkommen zu können, da er weder Paß, noch Geld, noch warme Kleider gehabt und ſich vor Froſt nicht hätte ſchützen können, mithin doch bald ergriffen worden wäre. Vielleicht hat ihn auch die Ueberzeugung mit dazu bewogen, daß er bei ſeiner Jugend nicht mit dem Verluſte des Lebens beſtraft werden würde. Auch für den Philoſophen möchte dieſer ſeltene Fall ein intereſſanter ſeyn. — Spontini's Oper, die Veſtalin, ſeit ſieben Jahren hier nicht geſehen, wird jetzt fleißig gegeben. Die beiden erſten Darſtellungen derſelben dirigirte der Componiſt ſelbſt, hatte auch das Einſtudiren übernommen, ſowie den Orcheſter-Mitgliedern eine ganz andere Stellung als die hier eingeführte, gegeben, welche nach ſeiner Anſicht die beſſere ſeyn ſollte. Die Vorſtellungen gelangen ſehr gut. Der Componiſt wurde herausgerufen, und erſchien an der Hand der Veſtalin, Madam Schröder-Devrient. Aus der Theaterloge, dem Schauſpielerperſonale gehörig, ward ein Lorbeerkranz dem Tondichter zugeworfen, welchen die Veſtalin ſehr ungraziös aufnahm und im Abgeben jenem auf's Haupt zu ſetzen ſich bemühte. — Boſco hat für jetzt ſeine Rolle hier ausgeſpielt. Er mußte dies früher als er wollte und das Publikum es gern ſah; aber die Recrutenmaſterung bedurfte das Lokal, worin er ſein Theater aufgeſchlagen, und dieſem wichtigen Staatsakt mußte er weichen. Seine Leiſtungen haben wohl gefallen, ſind ſehr fleißig beſucht worden, belobt in Verſen, beklatſcht mit den Händen, und nicht von Claqueurs. Kurz, wir ſind ſehr zufrieden mit ihm, nicht aber vernarrt in ihm, wie der Leipziger Kunſt- und Gewerbeverein, der ſo enthuſiasmirt geweſen, daß er den großen Taſchenſpieler durch Ueberreichung eines Diploms zum Mitgliede des Vereines ernannte. Unſer Gewerbeverein hat ſich zu gleicher Ehrenbezeugung nicht bewogen gefunden. Vor ſeinem Abgange hatte er noch ein Federduell mit dem Herausgeber der »Abendzeitung«, Robert Schmieder. Dieſer hatte in ſeinem Blatte Boſco's Leiſtungen nicht eben von der vortheilhafteſte Seite beleuchtet und dadurch des Künſtlers Ehre angegriffen. Boſko rächte ſich dafür auf großartige, Friedrich dem Großen nachgebildete Weiſe. In dem Tagsblatte ließ er die ihn treffende beleidigende Stelle wieder abdrucken und wie er hinzufügte, aus dem Grunde, damit ſie — weil die ſonſt ſo allgemein verbreitete, ſeit Schmieders Redaction aber wenig mehr geleſene »Abendzeitung in wenige« Hände nur käme — einem größern Publikum bekannt würde. Letztres applaudirte, da Schmieders ſcharfe Urtheile überhaupt keine Zuneigung erwecken. Natürlich! — Mit dem Dezember hat ſich der Winter eingeſtellt. Schon ſtieg die Kälte bis zu acht Grad und Treibeis bedeckt die Elbe ſeit drei Tagen; heute fiel der erſte Schnee.

Darmſtadt, 4. Dez. Eine Criminaluntersuchung macht jetzt hier und in der Umgegend viel Aufſehen. Eine größere Anzahl Ehefrauen aus dem reichen Dorfe T., ungefähr vier Stunden von hier, ſind nämlich angeſchuldigt, auf verbrecheriſche Weiſe weitern Familien-Vermehrungen geſteuert und ſich dabei der Hülfe einer im Orte wohnenden Weibsperſon, die ſie dafür bezahlten, bedient zu haben. Durch Zufall kam die Sache heraus, und ergibt ſich, wie kaum zu bezweifeln, die Sache als wahr, ſo ſteht ihnen ſchwere Strafe bevor. Die Angeſchuldigten ſind — man ſagt, 15—16 an der Zahl — hier und in dem Landgerichtsſitze G. in Haft. Sie gehören gerade unter die Wohlhabendſten des Dorfes. (Schw. M.)

London 4. Dez. Bisher hat noch keine Spur auf die Entdeckung der Diebe des Hauſes Rogers geführt. — Das Poſtgeld auf Briefe nach Oſtindien iſt vom 1. Jan. an auf 4 Pence feſtgeſetzt, was in der City gut aufgenommen wurde.

° Paris, 5. Dez. (Pr.-C.) In einer Abendgeſellſchaft bei Thiers kam neulich das Thema zur Sprache: „was eigentlich heutzutage Politik ſey.“ Ein Freund Lamartine's definirte ſie als die Kunſt, den ſocialen Zuſtand des Landes zu ordnen und fortzuführen; Herr Billault nannte die Politik die Kunſt, ſich im Beſitze der Gewalt, ſey es im Innern oder nach Außen, zu erhalten; endlich rief eine Stimme aus einem Winkel hervor: „Die Politik iſt heutzutage die Kunſt, Diejenigen zu ſtürzen, die im Beſitze der Gewalt ſind, und ſich ſelbſt an ihren Platz zu ſetzen.“ Alles lächelte, aber Niemand widerſprach. Thiers ſuchte den indiscreten Antworter und fand ihn in ſeinem Jugendfreunde Mignet, der ihn lächelnd fragte: „Habe ich nicht Recht?“

Ein neuer Robinſon. Im Jahre 1825 ſegelte ein Schiffs-Capitän von Stettin mit einer Ladung Magdeburger Cichorien nach der Küſte Guinea. — Bald am Ziele ſeiner Reiſe wurde er von einem fürchterlichen Sturm überfallen, das Schiff ſtrandete und der größten Anſtrengung ungeachtet, ging es mit Mann und Maus unter. Der Capitain allein hatte ſo viel Geiſtesgegenwart, ſich auf ein Boot zu retten, und nachdem er keine Hoffnung zur Rettung mehr ſah, da klärte ſich nach und nach der Himmel. Der Sturm ſchwieg, die Wellen gaben ſanft nach, und führten ihn an eine kleine Inſel, wo er mit Dankgebeten an unſern Schöpfer das Land betrat. Doch wie gräßlich war ſeine Ueberraſchung als er die Inſel von keinem menſchlichen Weſen bewohnt fand, und ſo lebte er, wie ein zweiter Robinſon, bis zum Jahre 1844 einſam und verlaſſen, ſich in ſein unglückliches Schickſal fügend. Eines Morgens in tiefes Nachdenken verſunken, auf einer Raſenbank ruhend, erſcheint — wer vermag ſein Gefühl mit Worten zu ſchildern — ein junger Mann mit freundlich lachendem Geſicht auf ihn zueilend. Der Capitain ſtürzte wie ein Wahnſinniger in deſſen Arme und rief: — Sind Sie ein Gott oder ein Menſch? Da antwortete der junge edle Mann beſcheiden: — Keins von Beiden; — ich bin nur ein Weinreiſender, und erlaube mir die Freiheit, auch Ihnen einen Preis-Courant meines Hauſes ergebenſt zu überreichen, indem ich Sie noch ganz beſonders auf unſern 34er aufmerkſam mache. Ehre der Induſtrie einer Weinhandlung, welche mit dem Abſatz ihrer Waare Menſchenrettung verbindet!

Neueſte Nachrichten.

München, 6. Dez. Se. Maj. der König hat geruht, den Appellationsgerichtsrath zu Eichſtädt Friedrich Eder zum Oberapellationsgerichtsrath zu ernennen. (Allg.Z.)

München, 6. Dezbr. Das Regierungsblatt Nr. 51 enthält nachſtehende Dienſtesnachrichten: Die beiden erledigten Protokolliſtenſtellen am kgl. Kreis- und Stadtgericht Ansbach erhielten der Landgerichts-Aſſeſſor Schlag in Ebermannſtadt und der Kreis- und Stadtgerichts-Aſſeſſor Flamige in München, die erledigte Protokolliſtenſtelle am Kreis- und Stadtgericht Bayreuth der Appellationsgerichts-Acceſſiſt Ritter v. Enhuber in Freiſing; der ehemals fürſtl. bambergiſche Hofkammerrath, nachmalige Rentbeamte in Forchheim, Stapf, wurde auf ſeine Bitte, mit Belaſſung des Titels und Funktionszeichens, tax- und ſtempelfreier Verleihung des Titels und Ranges eines Regierungsraths und unter dem Ausdrucke allerhöchſter Zufriedenheit mit ſeinen vieljährigen und treugeleiſteten Dienſten für immer in den Ruheſtand verſetzt. Die bei der kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer der Finanzen, erledigte Rechnungscommiſſairsſtelle erhielt der dortige Funktionär Mackert. Der Hauptzollamts-Verwalter Frhr. Ecker von Eckhofen zu Paſſau wurde in gleicher Eigenſchaft an das Hauptzollamt Bamberg verſetzt.

Se. Maj. der König hat, in Folge Miniſterialreſkripts vom 27. Nov., ſo lange nichts anders verfügt wird, zu geſtatten geruht, daß die Polizeibehörden ermächtigt werden, die Polizeiſtunde am Sylveſterabend auf vorkommendes Anſuchen, und wo beſondere örtliche Verhältniſſe nicht Bedenken entgegenſtellen, bis Ein Uhr nach Mitternacht zu verlängern, und daß das Ertheilen dieſer Ermächtigung geeignet veröffentlicht werde. (Nürnb. Korr.)

Zufolge Miniſterial-Entſchließung vom 29. Nov. wurde die Einfuhr von Schafwolle aus Niederöſterreich und Ungarn unter der Bedingung geſtattet, daß dieſelbe in Säcken oder Ballen ſorgfältig verpackt und zur Durchfuhr oder zur unmittelbaren Verwendung in bayeriſchen Fabriken beſtimmt iſt. Das k. k. böhm. Landesgubernium hat den Eintrieb von Hornvieh, Schafen und Schweinen, dann die Einfuhr von Wollen, Borſten, rohen Häuten, Klauen und unausgelaſſenem Talg aus Bayern bis auf Weiteres gänzlich unterſagt. (Nürnb. Korr.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 8. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	332, 08	— 4, 6	NW. bed.
Mittags 12 U.	331, 31	— 2, 8	NO. heiter
Abends 7 U.	331, 43	— 4, 8	NO. heiter

Aufforderung.

[3c] Diejenigen Inhaber von frhrl. **H. L. v. Stachelhausen**'schen Partial-Obligationen aus dem vierprocentigen Anlehen von 1840, welche sich über deren Umtausch gegen vierprocentige Obligationen des neuen Anlehens vom Frhrn. J. v. Stachelhausen bis jetzt nicht erklärt oder noch keine Nummern aufgegeben haben, werden ersucht, diese schriftliche Anzeige bis zum **15. December** a. c. an den Unterzeichneten gefälligst gelangen zu lassen, indem nach diesem Zeitpunkte der vorzugsweise zugesicherte Umtausch jener Obligationen nicht mehr stattfinden kann.

Frankfurt a. M., den 2. Dec 1844

Ph. Nicol. Schmidt.

Gaſthaus-Verkauf.

Der Unterzeichnete iſt geſonnen, ſein dahier in dem Amtsorte Gerlachsheim gelegenes Gaſthaus mit Realſchildgerechtigkeit zum **Goldnen Stern** nebſt Hofrieth und Garten, aus freier Hand zu verkaufen.

Das mitten im Ort gelegene, mit Mauer umſchloſſene Ganze, enthält:

1) Das zweiſtöckige Hauptgebäude mit Gemüſekeller, Schlacht- und Waſchhaus zur ebenen Erde, ſodann ein großes und ein kleineres Wirthſchaftszimmer, zwei Wohnzimmer, Garderobe und Küche im erſten Stock, 6 Zimmer im zweiten Stock, und über dem Speicher noch drei eingerichtete Kammern unter Dach.
2) Ein an das Hauptgebäude anſchließendes Nebengebäude, welches zur ebenen Erde eine Stallung für 60 Pferde, darüber einen großen Heuboden, im obern Stock einen ſchönen Tanzſaal, 2 Zimmer, 1 Speiſeſaal und Küche, und über dieſen einen großen Speicher enthält.
3) Eine an das Nebengebäude angebaute, hinter dem Hauptgebäude herziehende große Scheuer mit zwei Tennen, Kelterhaus mit guter Kelter, 2 Pferdeſtällen nebſt 2 Geſchirrkammern, einen großen Rindviehſtall und Holzremiſe ꝛc; unter der Scheuer und dem Kelterhauſe iſt ein großer gewölbter Keller.
4) Ein geräumiger Hof mit ganz neuen Ställen für Schweine und Federvieh.

Der Garten, ganz in der Nähe des Hauſes gelegen, faſt zwei Morgen groß, ebenfalls mit einer Mauer umgeben und im beſten Stande.

Die Wirthſchaft iſt frequent, namentlich von Reiſenden und Weinhändlern ſtark beſucht, ſeit langen Jahren ſchon im beſten Rufe und gut rentirend. Das Ganze eignet ſich ſehr wohl zum Betrieb einer Bierbrauerei, auch zum Betrieb einer Feldwirthſchaft findet ſich gute Gelegenheit durch ganz billige Pachtung der dahier gelegenen herrſchaftlichen Aecker und Wieſen von vorzüglicher Beſchaffenheit.

Die Kaufbedingungen ſind ſehr annehmbar, und kann ein großer Theil des Kaufſchillings ſtehen bleiben.

Unter Umſtänden wird das Ganze auch in Pacht gegeben.

Gerlachsheim, am 6. Dezember 1844.

Wieſe,
Gaſtwirth zum Stern.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Hocuspocus.

practiſche Anweiſung zu den überraſchendſten
phyſikaliſchen und mechaniſchen
Kunsstücken,
Karten- und Rechnenkünſten
zur Unterhaltung und Beluſtigung.

Herausgegeben von
H. Davy.

Mit 2 Taf. Abbild. 8. geh. Preis 36 kr.

Im Verlag der **Stahel**'ſchen Buchhandlung in **Würzburg** erſcheint für 1845:

Der allgemeine

Religions- und Kirchenfreund
und
Kirchencorreſpondent
verbunden mit dem
katholiſch-theologiſchen Literaturblatt.

Herausgegeben von **G. J. Saffenreuter.**

Neue Folge. Fünfter Jahrgang. Der ganzen Reihenfolge achtzehnter Jahrgang.

Wöchentlich zwei Bogen auf Velinpapier in gr. 4. mit monatlichen Umſchlägen und Beilagen. Abonnements-Preis bei monatlichen Lieferungen durch den Buchhandel jährlich 4 Rthlr. oder 6 fl.

Durch die Poſt wöchentlich mit nach der Entfernung berechnetem Aufſchlag.

Der „Allgemeine Religions- und Kirchenfreund" bietet Abhandlungen über alle Fächer der Theologie und wird in dieſem Jahre ein beſonderes Augenmerk auf wiſſenſchaftliche Behandlung der wichtigſten Doctrinen richten, zu welchem Zwecke anerkannte Autoritäten bereits gewonnen ſind.

Der „Kirchencorreſpondent" liefert die kirchlichen Ereigniſſe in genau geſichteter Auswahl, erfreut ſich neuer und verläſſiger Correſpondenten aus Deutſchland und Italien, und iſt auch durch die günſtige Lage des Druckortes in den Stand geſetzt, die engliſchen und franzöſiſchen Nachrichten alsbald zu benützen.

Das „Katholiſch-theologiſche Literaturblatt" — eine überall anerkannte und citirte Autorität — beurtheilt mit ſtrenger Gewiſſenhaftigkeit die theologiſch-wiſſenſchaftlichen Erſcheinungen der Gegenwart.

Um mit dem kleinen Vorrath der früheren Jahrgänge aufzuräumen, ſetzen wir jede Buchhandlung in den Stand, die Jahrgänge der erſten Reihenfolge (1829—1840) ſtatt für 7 fl. 30 kr. oder 4½ Rthlr. jetzt für 3 fl. oder 1⅔ Rthlr. und die der zweiten Reihenfolge (1841—1843) ſtatt für 9 fl. oder 5½ Rthlr. jetzt für 4 fl. oder 2½ Rthlr. zu erlaſſen.

Philothea.

Ein Sonntagsblatt für religiöſe Belehrung und Erbauung.

Herausgegeben von
mehreren katholiſchen Geiſtlichen.

Neunter Jahrgang 1845.

Wöchentlich ein Bogen gr. 4. auf Velinpapier mit literariſchen Beilagen. Abonnementspreis halbjährig 1 fl. 30 kr., durch die Poſt mit nach der Entfernung berechnetem Porto-Aufſchlag. Durch den Buchhandel in Monatsheften, Preis per Jahrgang 3 fl. od. 1 Rthlr. 20 Sgr. od. 2 fl. 30 kr. C.-M.

Im Jahrgang **1845** werden zwei und fünfzig Predigten über die ſonntäglichen Evangelien des katholiſchen Kirchenjahrs erſcheinen. Der Styl derſelben wird einfach, würdevoll und kräftig, der Inhalt möglichſt dogmatiſch ſeyn.

Ferner wird die „Philothea" noch bieten: 1) Religiöſe Aufſätze über katholiſche Glaubenslehren, deren gründliche und deutliche Erklärung beſonders gegenwärtig Noth thut, ferner über herrſchende Fehler unſerer Zeit. 2) Ausgewählte, treu überſetzte Auszüge aus den Schriften der h. Väter und anderer großen Geiſtesmänner. 3) Erklärung des kirchlichen Lebens in ſeinen heil. Zeiten und Gebräuchen. 4) Lehrreiche Erzählungen und intereſſante Begebenheiten aus dem kirchlichen Leben; eine beſondere Aufmerkſamkeit ſoll den katholiſchen Miſſionen zugewendet werden. 5) Gedichte, Lebensbilder, Gleichniſſe, Parabeln, kurze Religionslehren ꝛc. ꝛc. 6) Einen Umſchlag für jeden Monat mit rubrizirtem Inhalts-Verzeichniß, deſſen übriger Raum für Nachrichten der Diöceſe Würzburg, Beurtheilung religiöſer Schriften und Anzeigen benutzt wird; dazu kommen literariſche Beilagen.

Die früheren Jahrgänge, welche in zweiter und dritter Auflage erſchienen ſind, und ſtets durch wiederholte neue Auflagen vollſtändig erhalten werden, koſten gebunden jeder 3 fl. 18 kr., 2 fl. 45 kr. C.-M. oder 1 Rthlr. 25 Sgr. und ſind durch alle Buchhandlungen zu haben.

Würzburg, den 30. November 1844.

Stahel'ſche Buchhandlung.

Dinstag den 10. Dezember l. J.: *Musikalische Abend-Unterhaltung* im Harmonie-Saale. — Anfang 6 Uhr.

Der Vorstand der Harmonie.

In Baumgärtners Buchhandl. zu Leipzig iſt ſo eben erſchienen und an alle Buchhandlungen verſandt worden — in Würzburg vorräthig bei Voigt und Mocker:

Vielliebchen.

Hiſtor.-romant. Taſchenbuch
für **1845.**

Von
Bernd v. Guſeck.

Achtzehnter Jahrgang.

Mit acht Stahlſt. Elegant geb. 4 fl. 12 kr.

Inhalt: Die Kreuzfahrt. — Camilla Sanudo. — Der ſchwarze Staroſt.

Dieſes ſo beliebte Taſchenbuch erfuhr auch in dieſem Jahre wiederum die größte Sorgfalt in ſeiner innern und äußern Geſtaltung. Die Erzählungen des Autors intereſſiren durch ihren Inhalt eben ſo, als die Stahlſtiche durch künſtliche Ausführung und durch die augenfällige hohe Meiſterſchaft ihrer Verfertiger. Die drei mitgetheilten Erzählungen bieten die größte Verſchiedenheit in Zeit, Ort und Handlung und unterhalten deshalb um ſo angenehmer, als jede ihr eigenthümliches Colorit hat. So wie die Novellen durch Abwechslung feſſeln, ſo thun es auch die herrlichen Stahlſtiche, die von deutſchen, engliſchen und holländiſchen Künſtlern herrühren. Die Talente der Zeichner und Maler: Ender, Fautkner, Schotel und Retſch vereint mit denen der Stecher: van Eyken, Geyer, Mahlknecht und Robinſon dürfen wohl als gültigſte Empfehlung für die gelungenſte Ausſtattung dienen. Den Preis aber — als Kunſtblatt — wird der Beſchauer jedenfalls geneigt ſeyn, dem Titelſtahlſtiche von L. Sichling nach dem ältern Palma, die wunderſchöne Camilla Sanudo darſtellend, zuzuerkennen und ſchwerlich wird irgend ein diesjähriges Taſchenbuch etwas Gelungeneres und Schöneres aufzuweiſen haben, als dieſes, und die ferner hier vorhandenen Blätter: „Wilhelm von Poitou, Ottavia, Mathilde und Vor Anker." — Auch auf den Umſchlag hat ſich die Eleganz ausgedehnt; er bringt ein köſtliches Roccocomuſter.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

(Die Mnemoſyne wird morgen ausgegeben.)

Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. $16\frac{1}{3}$ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. $55\frac{1}{3}$ kr.

Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 344. Mittwoch, 11. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 7. Dez. Das k. Reg.-Blatt Nr. 51. vom 6. d. enthält noch nachſtehende Dienſtes-Nachrichten: Se. Maj. der König haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, die durch den Tod des Ritters v. Ilg erledigte Stelle eines Steuerkataſter-Commiſſions-Directors dem Oberrechnungsrath Carl Fr. Heeeg in proviſ. Eigenſchaft zu verleihen; den berittenen Grenz-Oberaufſeher Adam Melzer von Eſchlkam zum Grenz-Obercontroleur in Egglfing in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen, dann den Revierförſter zu Aura, Sebaſt. Gerber, in gleicher Eigenſchaft auf das erledigte Revier Batten, und an deſſen Stelle nach Aura ebenfalls in gleicher Eigenſchaft den Revierförſter zu Vorbach, Frz. Molter zu verſetzen; die bei dem Appell.-Gerichte von Niederbayern erledigte zweite Direktorſtelle dem Ober-Appell.-Gerichtsrathe Max Frhrn. v. Pelkhoven zu verleihen, und dem k. Advokaten und Wechſelgerichts-Notar, Carl Hirneiß, zu München den Titel und Rang eines k. Rathes zu ertheilen.

°° München, 8. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) An unſerm kgl. Hofe fand heute am Maria-Empfängnißtage das Feſt des St. Georgi-Ordens in herkömmlicher Weiſe ſtatt. Nach abgehaltenem Ordens-Capitel verfugten Sich Se. Maj. der König als Großmeiſter des Ordens mit den Prinzen Luitpold und Karl, beiden Großprioren und den hier anweſenden Comthuren und Rittern dieſes Ordens in feierlichem Zuge und unter Begleitung der Leibgarde der Hartſchiere in die Ordens-Kapelle, wo ein feierliches Hochamt abgehalten wurde. Während deſſelben erhielt unter dem üblichen Zermoniell der Fürſt von der Leyen von Sr. Majeſtät den Ritterſchlag. Hierauf fand im Ritterſaale das große Banket ſtatt, zu welchem, ſo weit der Raum es geſtattete, das Publikum ohne Unterſchied des Standes als Zuſchauer zugelaſſen wurden. — Sobald die Tage wieder etwas länger werden, wird die Eiſenbahn von hier nach Augsburg anſtatt wie jetzt zweimal, dann dreimal des Tages fahren. Die zweite Fahrt wird dann ſo eingerichtet werden, daß ſie ſich in Augsburg an die Donauwörther Bahn, und reſp. den Donauwörth-Würzburger Eilwagen anſchließt, wodurch Sie in Würzburg die Münchener Poſt um 15 Stunden früher, als es bis jetzt der Fall iſt, erhalten werden. — Die Nachricht, daß die Viehkrankheit von Oeſterreich bereits bis nach Bayern vorgedrungen ſey, hat ſich Gottlob nicht beſtättigt. Wir haben ſeit einigen Tagen 11—13 Grad Kälte am Morgen, was im Bezug auf das Vordringen dieſer ſchrecklichen Krankheit nur erwünſcht ſeyn kann. — Mit dem Billigerwerden des Getreides iſt auf der geſtrigen Schranne der Anfang gemacht, der Waizen iſt um 1 fl. 3 kr. herabgegangen. Selbſt von den Getreidehändlern wird verſichert, daß bis zum Schluſſe des Jahres alle Getreidearten im Preiſe bedeutend fallen werden.

Bamberg, 9. Dez. Nach einer uns zugekommenen Mittheilung iſt die Rinderpeſt in Böhmen ausgebrochen, und hat ſich in den letzten Wochen den bayeriſchen Landgerichten Waldſaſſen und Tirſchenreuth genähert, ſo wie in den letzten Tagen dieſelbe eine halbe Stunde von Eger jenſeits ausgebrochen iſt. Vom 1. bis 17. Nov. erkrankten 1058 Stück. Hievon ſind geneſen 45, gefallen 598, erſchlagen 314, in der Behandlung 101; von letztern hatten kaum 6 Stück Hoffnung zur Geneſung. — Dieſe Krankheit iſt daher im eigentlichen Sinne eine Peſt, die zu den bosartigſten gehört. Die Abſperrung gegen Böhmen wird ſtrenge gehandhabt, die nothwendigen Maßregeln ſind ergriffen und es ſteht daher zu erwarten, daß eine größere Verbreitung nicht ſtatt finden wird; doch bedarf es allerdings ſelbſt von Seiten der Viehbeſitzer große Vorſicht, und ſtrenge Berückſichtigung aller vorgeſchriebenen Maßregeln. — Dem Vernehmen nach, werden Se. Hoh. der Herzog Maximilian in Bayern, in Begleitung Sr. kaiſ. H. des Herzogs von Leuchtenberg hier erwartet, um in der Umgegend von Banz die erſterem Prinzen zugehörigen Jagden mit abzuhalten. (Fränk. Merk.)

* Kiſſingen, 9. Dez. (Priv.-Corr.) Der k. Landrichter und Bad-Commiſſär, Frhr. v. Zu-Rhein, hat dieſer Tage von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Albrecht von Preußen (jüngſten Bruder des Königs von Preußen), der verfloſſenen Sommer die Badekur, und zwar mit ſehr günſtigem Erfolge, dahier gebrauchte, eine ſehr werthvolle goldene Doſe nebſt einem ſehr ſchmeichelhaften Handbillete erhalten. — In Gemäßheit einer königlichen Miniſterial-Entſchließung hat der bekannte Frankfurter Buchhändler Carl Jügel die Erlaubniß erhalten, ſein bisher nur im Sommer dahier etablirtes Filiale auch im Winter fortzuhalten. In Folge deſſen haben wir nicht nur einen Stapelplatz der neueſten literariſchen Producte, ſondern auch ein ſtabiles Leſe-Cabinet, ein für die hieſigen Bewohner, ſo wie für die nach der Kur noch hier verweilenden Fremden, deren Anzahl jährlich ſteigt, ſehr wohlthätiger Gewinn. Mit Recht wundern ſich Einige, daß aus der nahen Schweſterſtadt Würzburg die Befriedigung dieſes Bedürfniſſes nicht in Anſpruch genommen wurde.

= **Preußen.** Berlin, 7. Dezember. (Privat-Correſpond.) Der König von Hannover würde auch jetzt dem Hof hier einen Beſuch abgeſtattet haben, wenn ihn nicht ein leichtes Unwohlſeyn davon abhielte. Derſelbe war zwar in Quedlinburg anweſend, in deſſen Umgegend von Seiten unſres Monarchen jetzt eine große Jagd veranſtaltet wurde, nahm aber perſönlich an den Jagdfreuden keinen Theil, weil ſein vorgerücktes Alter ihm nicht mehr dergleichen Genüſſe geſtatten ſoll. — Die Vorſtellung an die kurheſſiſche Regierung Seitens der hieſigen Aktionaire der Friedrichs-Wilhelms-Nordbahn iſt nun abgegangen. Inzwiſchen erſehen wir aus den öffentlichen Blättern, daß auch von kurheſſiſchen Einwohnern ein gleiches Geſuch an ihre hohe Landesregierung gerichtet worden iſt. Es darf nun die Gewährung der zu Gunſten der Friedrichs-Wilhelms-Nordbahn geſtellten Geſuche mit um ſo größerer Zuverläſſigkeit erwartet werden.

Sachſen. Dresden, 4. Dezbr. Durch die »Sächſiſchen Vaterlandsblätter« erfahren wir, daß die ſächſiſche Regierung den Entwurf eines Geſetzes über mündliches und öffentliches Strafverfahren wirklich bearbeite. Die »Allgemeine Preußiſche Zeitung« zweifelt daran.

Baden. Karlsruhe, 6. Dezbr. Dem Vernehmen nach macht der fortſchreitende Bau der Bundesfeſtung Raſtatt für das nächſte Frühjahr eine Vermehrung der dortigen Beſatzung nöthig, welche durch ein Bataillon von hier verſtärkt wird. Es dürfte dagegen die dortige Regierung des Mittelrheinkreiſes um jene Zeit hierher verlegt werden. — Ueber die Richtung der Eiſenbahn nach Württemberg dauern die Verhandlungen fort. (Schw. M.)

Hohenzollern-Sigmaringen. Sigmaringen, 5. Dez. Heute fand die feierliche Vermählung des Hrn. Marquis Joachim Napoleon Pepoli (Enkel von Murat) mit der durchlaucht. Prinzeſſin Frida von Hohenzollern-Sigmaringen, jüngſten Tochter des regierenden Fürſten H. D. ſtatt. Die eheliche Trauung wurde durch den hochwürdigſten Hrn. Erzbiſchof von Freiburg vollzogen. Die hohen Neuvermählten haben bereits die Reiſe nach Bologna angetreten, um dort ihren Wohnſitz zu nehmen. (Schw. M.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 9. Dezbr. (Privat-Corr.) Nach den neueſten Berichten aus Wien iſt der Dividend der Bank-Aktien für das laufende Semeſter auf 39 fl. Courant (wovon 24 fl. Superdividend) feſtgeſetzt worden, der Cours dieſes Papiers hat ſich ſeit geſtern um 12 fl. gebeſſert. 5 pCt. Metall.: $112\frac{5}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{1}{4}$ G.; Bank-Act.: 2016 G.; 250 fl. Looſe: $131\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe $161\frac{5}{8}$ G.; Prämienſcheine:

$93\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $62\frac{5}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $88\frac{5}{8}$ G.; Ard: $25\frac{1}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{5}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $381\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Verbach.: 107 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $94\frac{3}{8}$ G.; Disc. — pCt. Br.

Schweiz.

Luzern 5. Dez. Was vorauszuſehen war, iſt vorige Nacht geſchehen; die Kriſis iſt erfolgt. Die Liberalen haben ſich vorige Nacht um 12 Uhr des Zeughauſes bemächtigt und eine andere Regierung conſtituirt. Dieſe, hier mit vieler Beſtimmtheit von der »Karlsr. Ztg.« mitgetheilte Nachricht ſcheint uns noch ſehr der Beſtätigung zu bedürfen: wenigſtens melden hiervon die neueſten Blätter aus Zürch und Baſel vom 7. Dec. nichts. (Fr. J.)

Belgien.

✗ Brüſſel, 5. Dec. (Pr.-Corr.) Nachdem unſer großes Eiſenbahnnetz nun auf Staatskoſten vollendet iſt, will ſich die Privat-Induſtrie mit deſſen Vervollſtändigung durch Seiten- und Zweigbahnen befaſſen; der Staat ſoll ſich hiebei nur durch Garantirung eines Zinſen-Minimums betheiligen, aber im allgemeinen Intereſſe die höhere Aufſicht und Regelung behalten. So wird denn wahrſcheinlich demnächſt von einer Compagnie die für die Eiſenfabrication ſo wichtige Bahn zwiſchen Sambre und Meuſe in Angriff genommen werden, da jeden Tag die Vorlegung eines Geſetzentwurfes für Gewährleiſtung von 3 Procent Zinſen in den Kammern zu erwarten ſteht. Eine andere Seitenbahn, die von Jurbiſe nach Tournai, ſoll von einer franzöſiſchen Compagnie angelegt werden. Ihre Bevollmächtigten ſind ſchon hier angelangt und die Unterhandlungen haben auf einer Grundlage begonnen, die ein raſches und günſtiges Reſultat zu erwarten berechtigt. Die Compagnie will die Eiſenbahn nämlich ganz auf ihre Koſten bauen und verlangt dafür nur die Hälfte der Einnahme.

✠ Antwerpen, 5. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Die Schifffahrt zwiſchen hier und Hull endet heute und wird bis zum Sommer ruhen. Die Kälte droht, auch die Fluß- und Kanalfahrten zu unterbrechen.

Niederlande.

↗ Haag, 4. Dec. (Privat-Correſpond.) Der Staats-Courant veröffentlicht heute einen königlichen Beſchluß vom 1. Dec., welcher die Verloſung einer vierten Serie von zur Rückzahlung beſtimmten Obligationen der 3procent. Nationalſchuld und einer andern fünften Serie regelt, welche letztere entweder zurückgezahlt oder in 4procentige Inſkriptionen verwandelt werden ſoll. Wir werden morgen den Text des Beſchluſſes mittheilen.

▲ Amſterdam, 3. Dec. (Privat-Correſp.) Die Commiſſäre der beiden hieſigen Staats-Effecten-Societäten haben vor Eröffnung der Börſe Kunde von folgendem Actenſtück erhalten: „Das Comité der Inhaber ſpaniſcher Staatspapiere in Holland hat die Ehre, ſeinen Auftraggebern mitzutheilen, daß ſeine Schritte bei der hohen niederländiſchen Regierung, bezweckend, die Unterſtützung derſelben zu Gunſten der inländiſchen Gläubiger Spaniens zu erlangen, den günſtigſten Erfolg gehabt haben. Das Comité behält ſich eine weitere Berichterſtattung für die nächſte General-Verſammlung vor.“ (Unterz.) Louis Drucker.

▲ Amſterdam, 6. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Die öffentliche Meinung ſpricht ſich immer beſtimmter dahin aus, eine liberale Reform des Grundgeſetzes, eine ausgedehntere Berechtigung der Kammern und eine freiſinnige Erweiterung des Wahlgeſetzes ſeyen unerläßlich.

Frankreich.

°§ Paris, 5. Dec. (Privat.-Corr.) Nach den Reviſions-Reſultaten des Unterrichtsweſens im franzöſiſchen Militär haben unter 100 Rekruten 70 nicht leſen und ſchreiben können.

° Paris, 7. Dec. (Priv.-Corr.) Der Telegraph hat geſtern dem Miniſterium die Nachricht von der Ankunft des Herzogs und der Herzogin von Aumale in Marſeille gebracht.

Der Miniſter des Innern hat des furchtbar ſtrengen Winters und des kürzlich ſteigenden Elendes der ärmern Volksklaſſen wegen eine Inſpektion und Unterſuchung aller Spitaler, Verſorgungshäuſer und Wohlthätigkeits-Bureaux angeordnet, und hierzu einen General-Inſpektor ernannt, deſſen Thätigkeit geſtern bereits begonnen hat.

Briefe aus Bayonne vom 2. Dec. melden, daß General Iturbe in Oſpeitia verhaftet und nach Logreno gebracht worden iſt, um dort wegen Theilnahme an den letzten Unruhen vor ein Kriegsgericht geſtellt zu werden. Die Nachrichten aus Madrid ſagen, daß der Congreß eine ganz miniſterielle Tendenz zeige, ein Amendement, daß die Königin auch ohne Bewilligung der Cortes das Land verlaſſen könne, wird einſtimmig angenommen. Man glaubte, daß die Discuſſion der Conſtitutions-Reform in drei Tagen beendet ſeyn würde. Das Budget und das Geſetz wegen der Stellung des Clerus ſollten ſogleich vorgelegt werden.

Briefe aus Tlemecen vom 15. Nov. melden, daß trotz der ausdrücklichen Stipulation des Friedens mit Marocco, der frühere Kaid von Uſchda, Ben Hamida, einer der Anſtiſter des letzten Krieges, wieder ſeinen Poſten in Uſchda eingenommen hat. Er iſt nach wie vor feindlich gegen Frankreich geſinnt, hat ſogleich die Zufuhr von Lebensmitteln in das Lager von Lalla-Margnia verboten, ſo daß die Truppen jetzt dort Noth leiden. Abdel-Kader iſt unter ſeinem Schutze ſechs Stunden vor Uſchda gelagert, ſeine Reiter kommen bis an die franzöſiſchen Vorpoſten und wiegeln die Stämme zum Widerſtand auf. Dagegen melden Briefe aus Oran vom 20. Nov., daß der Kaiſer dem Emir nochmals geſchrieben habe, wie er ſich ſeinetwegen nicht mit Frankreich überwerfen könne, er ſolle nach Fez kommen, wo er Gründe, Heerden und Wohnungen erhalten werde, weigere er ſich abermals, ſo ſey der Kaiſer gezwungen ihn zu verfolgen. Abdel-Kader hat hierauf geantwortet, er wolle dem Kaiſer keine Verlegenheiten bereiten und er werde gleich nach den Faſten des Ramadan ausbrechen. Man glaubt jedoch, daß er ſich nach Algier wenden wird und die Colonnen des Generals Korte im Süden, des Generals Cavaignac im Weſten ſind fortwährend in Bewegung.

(Neueſte Nachrichten.) Von Vittoria iſt heute über Bayonne die Nachricht eingetroffen, daß am 28. in Logrono auch Zurbano's zweiter Sohn, Don Feliciano, nebſt dem Capitän Balbanas und einem andern Offizier erſchoſſen worden iſt. Der General-Capitän hat auf wiederholtes Einſchreiten des diplomatiſchen Corps ſeine Inſtructionen dahin gemildert erhalten, daß er Jeden, der ſich freiwillig ſtellt, begnadigen darf, alle Aufrührer jedoch, die durch die Truppen oder die Bauern eingebracht werden, muß er ſogleich erſchießen laſſen.

An der heutigen Börſe circulirte das Gerücht, Espartero ſey plötzlich vor Barcelona erſchienen und ein Volksaufſtand habe ihn zum Herrn der Stadt gemacht. So verbreitet dieſe Nachricht war, ſo wenig Glauben fand ſie; auch das Gerücht von Olozaga's Anweſenheit in Paris war ein falſches; der Exminiſter war vor fünf Tagen noch in London.

Hr. Caſteillon, Abgeſandter von Honduras und Nicaragua, der nach Paris gekommen war, um für jene Staaten das franzöſ. Protectorat zu verlangen, iſt, ohne den Zweck ſeiner Miſſion erreicht zu haben, wieder abgereiſt.

Graf Molé war ſeit ſeiner Ankunft von Champlatreux bereits zweimal beim Könige in St. Cloud. — Die meiſten parlamentariſchen Notabilitäten ſind bereits hier; die HH. Remuſat und Duvergier werden Anfangs der nächſten Woche erwartet.

Aus Metz ſchreibt man vom 3. Dez.: Dieſen Abend gegen 5 Uhr ſtürzte ſich eine Menge junger Schneidergeſellen in das ſeit einigen Tagen in der Straße des Clercs durch Handelsleute von Paris eröffnete Magazin fertiger Kleider. In einem Nu war eine Quantität fertiger Kleidungsſtücke zerriſſen, in der Straße zerſtreut und durch den Koth geſchleppt. Ein Gendarme und zwei Soldaten, die ſich zufällig dort befanden, verhafteten drei oder vier dieſer jungen Leute, die Uebrigen entflohen. Das Magazin iſt geſchloſſen, die Polizei protocollirt.

Spanien.

† Madrid, 1. Dez. (Pr.-C.) Die Kammern haben heute keine Sitzung gehalten; der Artikel wegen der Regentſchaft wird morgen discutirt und angenommen werden. — Don Juan Gracia Oyuelas, einer der Chefs der progreſſiſtiſchen Partei, iſt in Burgos verhaftet und vor das Kriegsgericht nach Logrono abgeführt worden.

Moldau.

Von der untern Donau, 25. Nov. Die wiſſenſchaftliche Zeitung, welche in Jaſſy ſeit dem Anfang dieſes Jahres herauskam, iſt in dieſen Tagen auf einmal unterdrückt worden. Man ſagt wegen eines Aufſatzes, der ſchon im Mai erſchienen iſt, aber jetzt erſt bei einer genommenen Ueberſetzung ſich als aufrühreriſch gegen die Schutzmacht ergeben hat. Vielleicht iſt dies aber ein bloßer Vorwand der Redaktion, denn dieſe Zeitſchrift war ſehr gut, ward auch gekauft, aber nicht geleſen. (Berl. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 7. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Der Großherzog von Sachſen-Weimar, die Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, ſowie der Herzog von Deſſau ſind geſtern mit ihren erlauchten Familien, einer königl. Einladung zufolge, hier angelangt, um der heute Abend mit der Meyerbeer'ſchen Oper: »Ein Feldlager in Schleſien«, ſtattfindenden Eröffnung des Opernhauſes beizuwohnen. Der Herzog v. Braunſchweig weilt zu dieſem Behufe ſchon einige Tage in unſrer Mitte, und hat den Operregiſſeur und erſten Tenoriſten ſeines Hoftheaters, Hrn. Schmetzer, nebſt ſeinem Muſikdirektor, Hrn. Müller, bereits herkommen laſſen, um die Scenerie der heutigen Oper, die wohl in Preußen und Deutſchland des

patriotiſchen Gegenſtandes und der herrlichen Compoſition wegen eine Volksoper werden dürfte, zu ſtudiren, da Braunſchweig nach der Ehre ſtrebt, nächſt Berlin dieſe Oper zuerſt zur Aufführung zu bringen. — Der geheime Rath v. Schelling ruht hier jetzt von ſeinen litäriſchen Beſchäftigungen aus, welche ihn einige Monate hindurch an Schulpforta feſſelten. Seine Philoſophie ſoll er dort nicht zum Druck vorbereitet, ſondern ſeine Zeit auf andere wiſſenſchaftliche Forſchungen verwendet haben. Neulich las dieſer große Philoſoph in einer Sitzung der Akademie der Wiſſenſchaften eine ſehr gelehrte Abhandlung über die Bedeutung des Janus vor, welche nächſtens dem Drucke übergeben werden ſoll. — Den in den Blättern gemachten Mittheilungen, daß in der ſtattfindenden Feſtoper die aus dem ſiebenjährigen Kriege im Zeughauſe aufbewahrten Trophäen im Original bei den militairiſchen Aufzügen benutzt werden, können wir auf's Beſtimmteſte widerſprechen. Nach dieſen Fahnen ſind zu dieſem Behufe nur andre neu angefertigt worden. — Die drei Muſikcorps, welche heute auf der Bühne ſelbſt beſchäftigt ſind, wollen nach der Opernvorſtellung dem Meyerbeer eine große Abendmuſik bringen. — Es wird hier nun zur gewöhnlichen Abendunterhaltung nicht nur Thee-Muſicale, ſondern auch Biére-Muſicale durch die Localblätter angekündigt. Wieder ein Zeichen des Zeitfortſchritts!! — Seit mehreren Tagen herrſcht hier eine empfindliche Kälte, wie ſie ſich ſeit mehreren Jahren nicht geltend gemacht hat.

Karlsruhe, 6. Dezbr. Für die bevorſtehende Carnevalszeit iſt bereits das hieſige Narrenblatt wieder angekündigt; der Verlag iſt jedoch in andere Hände übergegangen, da der ſeitherige Verleger ſelbſt, wie man behauptet, mehr geſtrichen hat, als die Cenſur. Ob aber auch die Narrheit ſelbſt in ihrem letztjährigen Glanze hier wieder erſtehen werde, ſetzen Manche (die zum Theil auch die Sache nicht ganz gerne ſehen) in Zweifel, da der neue Carnevals-Verein zum Voraus einige Hundert Gulden Schulden vom letzten Jahre zu übernehmen hätte. (Schw.M.)

✕ Brüſſel, 5. Dec. (Privat-Korr.) In den Straßen unſerer Stadt ſieht man ſeit einigen Tagen verſuchsweiſe eine Rettungs-Maſchine für Feuersbrünſte arbeiten. Ihr Erfinder iſt Major Keſſels, der Chef des hieſigen Pompiers-Corps. Der Apparat iſt einfach und erreicht vollkommen und leicht ſeinen Zweck, die gefahrloſe und unbeſchädigte Herablaſſung von Menſchen aus den oberen Stockwerken brennender Häuſer. Ihre amtliche Adoption ſteht zu erwarten und wird manches Unglück verhüten.

△ Oſtende. (Privat-Correſpondenz.) Man hört von Fremden, die ſich hier aufhalten, oft gerechte Klagen über die in einer ſo kleinen Stadt wahrhaft auffallende Theuerung gewiſſer Lebensmittel. Dieſe Erſcheinung wird weniger befremden, wenn man erfährt, daß in dem einen Monat November von hier aus nach England allein ausgeführt worden iſt: Butter 17,022 Kil., Geflügel für 8150 Frcs., Wildpret für 5400 Frcs. und Eier für 5950 Frcs.

[] London, 4. Dez. (Privat-Correſpondenz.) Da Indigo ein Artikel iſt, deſſen Chancen viele Ihrer deutſchen Leſer intereſſiren müſſen, ſo wird es Ihnen wohl nicht unangenehm ſeyn, wenn wir Ihnen einen Auszug des Monat-Circulares des Indigo-Hauſes Wilkinſon und Jewesbury mittheilen, worin deſſen hieſiger Markt auseinandergeſetzt wird, woraus ſich denn eine ziemliche richtige Würdigung der Chancen herſtellen läßt, denen dieſer Artikel, als Einfuhr aus Indien nach Europa, entgegengeht. »Indigo war während des ganzen letzten Monats flau. Einige wenigen Partieen, welche auf »den letzten ¼jährigen Auctionen gekauft wurden, ſind, um Rechnungen zu ſaldiren, mit 3 Pc. und 5 Pc. pr. Pfund Verluſt losgeſchlagen »worden. Im Allgemeinen jedoch halten die Beſitzer feſt an ſich. »Ausgeſuchte Partieen ſind nicht unter dem koſtenden Preis zu haben. »Die Ablieferungen für die Ausfuhr während dieſes Monats fallen »um 392 Kiſten geringer aus, als im nämlichen Monat letzten Jahres. Aber für die 11 erſten Monate des Jahres überſteigen ſie das »Quantum der nämlichen Zeit im vorigen Jahr um 6051 Kiſten. Die »Zeit für die nächſten Auctionen iſt zwar noch nicht beſtimmt, doch »erwartet man den 21. Januar 1845 als den Tag, an welchem ſie »anfangen werden.« Geſtern erlebten wir eine ſo flache Ebbe, daß bei der Blackfriars-Brücke ein nur kleiner Streifen Waſſer die ſtolzen Ufer der Temſe von einander ſchied.

Unter der Ueberſchrift »Kanzlei-Sklaven« enthalten hieſige Blätter eine Rüge des Directors der Juſtiz-Kanzlei über die ſchmähliche Bezahlung der armen Kopiſten, welche von den gut bezahlten Gerichtſchreibern zum Kopiren der Documente verwendet werden. Man erfährt daraus das Unglaubliche: Die Gerichtſchreiber erheben für Kopien per folio von 90 Worten die Gebühr von 10, 8 und 4 Penny, oder 9, 7 und 3½ Sgr., während ſie ihren Sklaven dafür ¾, ½ und ¼ Penny zahlen. Ein Penny hat 10 preuß. Pfennige; ein halber Penny iſt ein und ein halber Kreuzer. Damit hatten dieſe Kopiſten Frau und Kinder in der theuerſten Stadt Europas zu ernähren. Die fleißigſten konnten kaum 18 Penny oder einen halben preuß. Thaler per Tag verdienen, wenn ſie die halbe Nacht dazu nahmen, während ihre Prinzipale meiſt im Ueberfluſſe ſchwelgen. Unſere ganze Preſſe äußert ſich höchſt indignirt über die Thatſache dieſer Offenbarungen.

Straßburg, 5. Dez. Seit geſtern weilen ſehr ſeltene Gäſte in unſerer Stadt. Die ſieben Araber-Häuptlinge, welche mit dem Marſchall Bugeaud Afrika verlaſſen haben, kamen aus dem ſüdlichen Frankreich hier an. Unter ihnen befindet ſich Sidi-Ali-Ben-Hamed, Kalife von Konſtantine, der ſich ſeiner Zeit nach der Eroberung der letzteren Stadt durch ſeine Verwaltung ſo ſehr ausgezeichnet hatte. Dieſen Morgen ſchon haben ſie einen Theil der hieſigen Merkwürdigkeiten in Augenſchein genommen und zugleich den höheren Behörden, worunter auch dem hochwürdigen Biſchofe, Beſuche abgeſtattet. Wohin dieſe Araber ſich begeben, folgen ihnen ganze Schaaren von Neugierigen, ſie ſelbſt ſcheinen ſich ſehr heimiſch auf unſerem Boden zu fühlen, da man ihnen allenthalben mit der größten Aufmerkſamkeit begegnet. Auf morgen iſt eine große Truppenſchau angekündigt, bei welcher der commandirende General der fünften Militär-Diviſion den Oberbefehl führen wird. Bei dem Anblicke unſeres Münſters waren ſie ſo überraſcht, daß es ſehr lange dauerte, bis ſie ſich von den Vorplätzen nach dem Innern dieſes großartigen Denkmals altdeutſcher Kunſt begaben. (Köln. Z.)

Zu Lyon iſt die 83jährige Freifrau von Tauriac an den Folgen eines ſchrecklichen Unglücks geſtorben. Sie hatte ſich an den Kamin geſetzt; das Feuer ergriff ihr Kleid, und als es gelang, daſſelbe zu löſchen, war ſchon die Hälfte des untern Körpertheils verbrannt. Man hoffte ſie indeß zu retten; allein ſie fiel in Wahnſinn und unterlag bald dieſer Complication ihrer Krankheit.

Der »Echo der Revolution« ſchildert in folgender Weiſe einen Straßenräuber-Häupling Spaniens: »Navarro, der gefürchtete Anführer der Caballiſtas, der den berüchtigten Joſe Maria zu übertreffen droht, war Thürſteher an der Univerſität zu Cordova. Zurückgeſtoßen von der Geſellſchaft und durch ſein böſes Verhängniß auf die Landſtraßen gewieſen, iſt er der Abd-el-kader Andaluſiens. Sein Ausſehen und ſein Talent ſind nicht das eines gewöhnlichen Räubers; er kleidet ſich einfach und trägt weder Schnüre noch ſilberne Knöpfe; Beinkleider und ein einfaches Jäckchen ſind ſein ganzer Anzug. Er reitet ein prächtiges Pferd aus der Stuterei von Santa Helena, führt zwei lange Piſtolen und eine Jagdflinte. Er iſt klug, beſcheiden und jeder Gewaltthat feind, nur etwas dringend in ſeinen Forderungen.''

Ueber eine nützliche Erfindung, einen neuen Steinkohlenofen, berichtet die »Trierer Zeitung«, daß derſelbe aus Schwarzblech angefertigt wird und, »einmal mit 10 — 12 Pfund Steinkohlen oder Coaks gefüllt und angezündet, ein mäßig großes Zimmer 15 Stunden lang warm erhält, ohne daß man weiter danach zu ſehen braucht, weder Rauch, noch Steinkohlengeruch verbreitet, noch Aſche verſtauben läßt; keinen Ruß in der Rauchröhre abſetzt, obgleich dieſelbe kaum 2¼'' weit iſt; jede Feuersgefahr unmöglich macht und ſich ſowohl in den eleganteſten Formen, wie der veredelte Geſchmack der Zeit ſie nur wünſchen mag, als auch ſo einfach ausführen läßt, daß die Vortheile, welche er gewährt, allen Klaſſen der Geſellſchaft zugänglich werden. Ein ſolcher Ofen von kaum 30'' Höhe und 11'' Durchmeſſer iſt ſeit einigen Tagen bei dem Hrn. Buchhändler Gall hierſelbſt im Gebrauch und der Gegenſtand des Staunens und der Verwunderung Aller, die ihn bisher in Augenſchein genommen haben. Wir verdanken die Einführung dieſer, für das Hausweſen ſo wichtigen Erfindung, unſerm ehemaligen Mitbürger, dem als techniſchen Schriftſteller rühmlich bekannten penſ. Regierungsſecretär Dr. Ludwig Gall, der, auf einer induſtriellen Reiſe im Auftrag des ungariſchen Induſtrievereins, dieſelbe in Frankreich kennen lernte und einen mehrtägigen Aufenthalt unter uns dazu benutzt hat, gleich einen ſolchen Ofen hier anfertigen zu laſſen und ſich dadurch unſern wärmſten Dank zu verdienen. Wie wir vernehmen, beabſichtigt Hr. Gall, auf ſeiner Rückreiſe nach Peſth, in jeder größeren Stadt ein paar Tage zu verweilen, um überall einen Schwarzblecharbeiter mit dieſer Conſtruction der gedachten Oefen bekannt zu machen, wodurch er zu deren Verbreitung mehr beitragen wird, als alle Beſchreibungen, welche davon in techniſchen Zeitſchriften erſcheinen mögen; denn in praktiſchen Dingen geht nichts über die Macht des Beiſpiels.«

Neueſte Nachrichten.

Von der Donau, 6. Dec. Ueber die Urſachen des Entweichens zweier Zöglinge aus dem Jeſuiteninſtitut in Brieg im Katon Wallis ergibt ſich, daß es das Heimweh geweſen, welches die Jungen zu dem Schritte veranlaßte. (Augsb. Pſtz.)

Turin, 26. Novbr. Die Ratificationen eines Schifffahrtsvertrags zwiſchen Sardinien und den Hanſeſtädten ſind eben ausgewechſelt worden. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 35	— 4. 5	NO. heiter
Mittags 12 U.	331, 43	— 2, 0	NO. heiter
Abends 7 U.	331, 65	— 4, 0	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, 10. Dezbr. Verwintert in Hanau: H. L. Zink von Gemünden und in Frankfurt: P Kirchner von Gemünden.

Bekanntmachung.

[2a] In der Conkursſache der Kammachermeiſter Peter Friedrich'ſchen Eheleute dahier wird das unten beſchriebene Wohnhaus derſelben im 3. Diſtr. Nr. 290., in der Büttnersgaſſe, nach Maßgabe des §. 64. des Hypothekengeſetzes und den Beſtimmungen der jüngſten Prozeßnovelle §§ 98 mit 101 dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag den 16. Januar 1845
früh 9 Uhr

bei unterfertigtem Gerichte im Geſchäftszimmer Nr. 3. anberaumt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 3. Dezbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Beſchreibung des Wohnhauſes.

Dasſelbe iſt in der Büttnersgaſſe, 16 Schuh 10 Zoll lang, 57 Schuh tief, 3 Stockwerke hoch, wovon der erſte und zweite aus Stein, das übrige aus Fachwerk gebaut iſt, und hat ein deutſches, theils mit Breit-, theils mit Hohlziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zuſtand iſt gut und der Gelaß folgender:

1) Unter dem Hauſe einen gewölbten Keller ohne Inhalt.
2) Zu ebener Erde ein Vorplatz, einen heizbaren Laden, eine Werkſtätte, einen hölzernen Pumpbrunnen, einen eingemauerten kupfernen Waschkeſſel, 3 durch Latten abgetheilte Holzlagen und einen Abtritt.
3) Im zweiten Stocke einen Vorplatz, 3 heizbare Zimmer und eine Küche.
4) Im dritten Stocke einen Vorplatz, 3 heizbare Zimmer und 2 Küchen.
5) Auf dem erſten Dachboden einen Vorplatz, dann 4 mit Brettern abgetheilte Kammern.
6) Auf dem zweiten Dachboden 2 durch Bretter abgetheilte Kammern und über dieſen ein freier Bodenraum.

Hinter dem Hauſe befindet ſich ein Gärtchen mit Ausgang zum Main, dasſelbe iſt 19 Schuh lang und 17½' breit.

Bekanntmachung.

[2a] Die zur Conkursmaſſe des Georg Wittmann zu Eckarts gehörige Papiermühle wird am

Montag den 27. Jänner 1845
Nachmittags 2 Uhr

im Orte Eckarts an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert.

Das Anweſen iſt zur frhrl. v. Thüngen'ſchen Rentei Burgſinn lehnbar, und es ſind die

Wohn-, Fabrik- u. Oekonomie-Gebäude auf 3110 fl.
die Fabrik-Vor- und Einrichtungen auf . 921 fl.
und die Grundſtücke per 19 Morgen 16 Ruthen auf . . . . 2125 fl.

gerichtlich geſchätzt worden.

Die Papiermühle liegt an der Sinn, 1⅓ Stunden von Brückenau, wohin eine Diſtriktsſtraße führt, und es iſt die zum Fabrikbetriebe erforderliche Waſſerkraft vorhanden.

Der Hinſchlag erfolgt nach den Beſtimmungen der §§. 64 und 69 des Hypothekengeſetzes mit Rückſicht auf die §§ 98—101 des Prozeßgeſetzes vom 17. November 1837.

Brückenau, den 26. Novbr. 1844.

Königl. Landgericht.
Fr. Gr. Hundt.

Ries.

Offene Stelle.

Bei einem Landgerichte in Unterfranken kann ein Scribent, der correct, ſchön und ſchnell ſchreibt, auch gute Zeugniſſe über Fleiß und Aufführung vorlegen kann, am 1. Januar oder 1. Februar einen annehmbaren Platz bekommen. Näheres ſagt die Exp. d. Bl

Bekanntmachung.

[3c] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 21. Novbr. 1844 Nr. 14,380. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag den 23. Dezember 1844 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Die Maurer- und Steinhauer-Arbeiten der Eiſenbahnbrücke über die Rednitz bei Wolkersdorf, als VI. Loos der Sektion Schwabach, welche veranſchlagt ſind:

a) für die Bahnbrücke von 623,06 Fuß Länge auf der Bahnplanie und 465,86 Fuß Länge zwiſchen den Widerlagern, von 5 Bogen-Oeffnungen zu 75,568 Fuß mittlerem Durchmeſſer und von 51,8. Fuß Höhe der Brücke von der Oberfläche des Mittelwaſſers bis zur Bahn-Planie, zu . . . . . 181,195 fl. — kr.
b) für die Nebenanſtalten, zu . . . . 2,959 fl. — kr.

in Summa: 184,154 fl. — kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 30. November 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten für die Maurer- und Steinhauer-Arbeiten des VI. Looſes längſtens bis 21. Dezbr. 1844 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis 21. Dezember 1844 Abends 6 Uhr bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 23. November 1844.

Königl. bayer. Landgericht. Käppl, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section. Kohler, Sections-Ingenieur.

Anzeige.

[2a] Feinſte **Punſch-Eſſenz** in ganzen und halben Flaſchen, feinſten **Arac** und **Jamaica-Rum** in Original- und gewöhnlichen Flaſchen, alle Sorten **Liqueure**, feinſten **Perlen-Thee, Gewürz-, Geſundheits-, Isländiſch Moos-, China-, Magen-** und **Eichel-Chokolade**, kleine franzöſiſche **Capern**, Sizilianiſche **Sardellen, Champagner** in ganzen und halben Flaſchen, feinſten **Düſſeldorfer** und **franzöſiſchen Senf**, offen und in Büchſen, ſo wie auch friſchen **Honig** empfiehlt zur geneigten Abnahme die

M. Auvera'ſche Handlung in der Marktſtraße.

Wein-Verſteigerung.

[2a] Der Unterzeichnete iſt geſonnen, nachverzeichnete Weine den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr im Verſteigerungswege abzugeben, wozu Strichsluſtige höflichſt eingeladen werden, nämlich:

1	Stück	1834r	Forſter Traminer,
2	„	1835r	do. do.
1	„	1839r	do. Riesling,
2	„	1835r	Ungſteiner,
2	„	1839r	Durkheimer,
1	„	1835r	Deidesheimer Riesling,
1	„	1834r	Steinwein,
½	„	1835r	Forſter-Orleans,
½	„	1831r	Laubenheimer,
½	„	1831r	Nierſteiner,
½	„	1842r	Deidesheimer Riesling, Ausbruch.

Ferner mehrere tauſend Flaſchen feine Rhein-, Moſel-, Burgunder- und Bordeaux-Weine.

Carl Pfeiff.
2. Diſtr., Spiegelgaſſe, Nr. 12.

Haus-Verkauf.

In einer der mittleren Städte Frankens iſt ein geräumiges Wohnhaus, eingerichtet zur Roth- und Weißgerberei, wozu Walk- und Leimſiederei gehört, unter ſehr annehmbaren Bedingungen ſogleich zu verkaufen. Portofreie Anfragen unter der Chiffre A. B. befördert die Exped. dieſes Blattes.

Guts-Verpachtung.

[3c] Das dahieſige **Moscheegut**, — eine Viertelſtunde von Würzburg — zu etwa 60 Morgen Ackerfeld, 3 Morgen Garten, 10 Morgen Wieſen, ſammt den hierzu gehörigen Oeconomie-Gebäulichkeiten an Wohnung, Stallung, Scheune, Brennerei u. dgl. ſoll auf die Dauer von 9 Jahren, mittelſt öffentlicher Verſteigerung, an den Meiſtbietenden verpachtet werden und wird hiezu Termin auf

Montag, den 16. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr

in dem Moſchee-Gebäude bei Würzburg anberaumt, wobei die nähern Bedingniſſe bekannt gegeben werden.

Würzburg, den 4. Dez. 1844.

Holz-Verſteigerung.

[3d] Mittwoch, den 18. und Donnerstag, den 19. Dezember l. Js., früh 9 Uhr anfangend, werden in dem Hardheimer Gemeindewalde, Diſtr. Brennenweg, auf der Ebene zwiſchen Hardheim und Steinfurth,

330 Eichſtämme,

die ſämmtlich gefällt ſind, und ſich zu Holländer-, Bau- und Nutzholz eignen, verſteigert.

Hardheim, den 5. Dezember 1844.

Das Bürgermeiſteramt.
Hollerbach.

[2a] Bei C. B. Polet in Leipzig erſchien und iſt in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludwig Stahel am Markt — zu haben:

Neueſtes Univerſalmittel
gegen
Taubheit und Schwerhörigkeit.
Nach dem Franzöſ. des Dr. Mené in Paris.
Vierte Auflage. Mit vier Abbildungen.
Preis: 12 gGr. od. 54 kr.

Die in dem Buche abgedruckten Zeugniſſe der bekannteſten und angeſehenſten Männer Deutſchlands, Frankreichs und Englands, welche durch die von Dr. Mené angegebenen Mittel, in kurzer Zeit von Taubheit oder Schwerhörigkeit gründlich geheilt wurden, machen jede weitere Empfehlung überflüſſig.

Theater.

Mittwoch, den 11. **Des Teufels Antheil.** Kom. Oper in 3 Akten nach dem Franzöſ. des Scribe, Muſik von Auber.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 345. Donnerstag, 12. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 8. Dec. Der Correſpondent von und für Deutſchland Nr. 341 vom 6. Dec. l. J. gibt in einem aus München den 3. d. M. datirten Artikel die Nachricht, daß trotz der Vorſichtsmaßregeln und zweckmäßigen Anordnungen der Regierung, die Rinderpeſt (Löſerdürre) einem geſtern (am 2. Dec.) zu München angekommenen Expreſſen zufolge, nach Bayern eingeſchwärzt worden ſey, und daß ſich in Viechtach bereits mehrere Fälle dieſer Krankheit gezeigt haben ſollen. Wir können aus zuverläſſiger Quelle dieſe Nachricht als durchaus unrichtig bezeichnen. Die Veranlaſſung zu dieſem falſchen Gerüchte hat wahrſcheinlich folgende Thatſache gegeben. In der Mitte des Monats November ſind an drei Orten der Landgerichte Oberviechtach und Waldmünchen, nämlich zu Treffelſtein, Spielberg und Schönau, Fälle einer ſchnelltödtenden Viehkrankheit vorgekommen, an welcher in einem Stalle und zwar an jedem der genannten Ortſchaften nur 1 — 3 und 12 Stücke Vieh gefallen ſind, ohne daß ſeither Spuren irgend einer weitern Verbreitung dieſer Seuche vorgekommen wären. Die Natur der erwähnten Krankheit iſt durch den zu dieſem Zweck alsbald an Ort und Stelle entſendeten Kreis-Medicinalrath auf das genaueſte unterſucht worden; die vorgenommenen Sectionen und angeſtellten ſorgfältigen Beobachtungen haben dann ſofort die vollſte Ueberzeugung gewährt, daß die fragliche Krankheit ein mit Lungenſeuche complicirter Milzbrand (Typhus dyssentericus), aber keineswegs die Löſerdürre (Rinderpeſt) war. Weitere Krankheitsfälle ſind an den genannten Orten nicht vorgekommen, und aus allen übrigen Theilen des Königreichs lauten die Nachrichten über den Geſundheitszuſtand des Rindviehes durchaus beruhigend. An keinem einzigen Ort iſt ein bedenklicher Krankheitsfall vorgekommen. Auch aus Ober- und Niederöſterreich ſind auf den zuverläſſigſten Wegen vollkommen befriedigende Nachrichten eingegangen. Durch die weiſen und kräftigen Anordnungen und Einrichtungen der k. k. öſterreichiſchen Landesſtellen iſt die an wenigen Orten von Niederöſterreich ausgebrochene Rinderpeſt alsbald wieder unterdrückt worden, und nun in dieſer Provinz ſeit dem 9. Nov. kein einziger Fall von Rinderpeſt mehr vorgekommen. Nicht minder haben die erwähnten Landesſtellen zur Verhütung neuerlichen Einſchleppens des Peſtſtoffes aus Böhmen und Mähren die zweckmäßigſten Vorſichtsmaaßregeln ergriffen. In Oeſterreich hat ſich nirgends auch nur eine Spur der Rinderpeſt gezeigt. In Böhmen herrſcht die Rinderpeſt noch immer, jedoch bis jetzt nur in zehn von der bayeriſchen Gränze entfernt liegenden Kreiſen, und zwar in 59 Ortſchaften, und es waren daſelbſt bis zum 17. Nov. aus Anlaß von Erkrankung 314 Stück geſchlagen worden und 598 Stück gefallen. In Folge dieſes Sachverhaltes und bei der durch die Maaßnahmen der k. k. öſterreichiſchen Landesſtellen, und durch deren ſtrenge Handhabung gegebenen vollen Gewährſchaft iſt der Eintrieb mit Geſundheitsatteſten verſehener Klauenthiere aus Nieder- und Oberöſterreich nach Bayern wieder freigegeben worden. (Allg. Ztg.)

München, 8. Dez. Durch kgl. Entſchließung vom 4. Dezbr. wurde der Landrichter Reiber zu Göggingen unter dem Ausdruck der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen langjährigen treuen Dienſtleiſtungen in den wohlverdienten Ruheſtand verſetzt, und die dadurch erledigte Landrichterſtelle in Göggingen dem kgl. Landgerichtsaſſeſſor Grasbey zu Grönenbach verliehen. — Se. Excellenz der Hr. Erzbiſchof von München-Freiſing hat einen neuen Beweis ſeiner unerſchöpflichen Mildthätigkeit abgelegt, indem er dem hieſigen Ordinariat die Summe von 4000 Gulden zur gleichen Vertheilung an die Pfarrer der acht ſtädtiſchen und nächſtgelegenen Ruralparochieen zu Gunſten dürftiger Perſonen anwies. Der Werth des Geſchenkes wird durch die Art und Weiſe der weiteren Beſtimmung erhöht. Denn da ſich ſo viele auf das Geburtsfeſt des Erlöſers freuten, wolle er derer gedenken, die nur mit Thränen und Kummer dieſem Freudentage entgegenſehen könnten. Ebendeßhalb ſollten aber auch die reſp. Pfarrer nicht nach Gunſt und Willkühr, ſondern nach Verdienſt und Armuth die jedem angewieſenen 500 Gulden vertheilen, ſo daß der Freudentag der Chriſtenheit auch für die Armen und Verlaſſenen ein ſolcher werde. Bedenkt man, welch' großartige Zwecke die Spenden des Hrn. Erzbiſchofs bisher immer hatten, und daß ihr Betrag bald mehr nach Hunderttauſenden als nach Tauſenden bemeſſen werden kann, ſo möchte daraus für ihn (und der kath. Klerus zählt viele Seinesgleichen) ein gewaltiges Argument wider die hervorgehen, denen es politiſche Weisheit dünkt, Klerus und Kirche auf das Minimum des Kümmerlichen zu reduciren. (Allg. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 6. Dezbr. So viel verlautet, ſoll der ehrwürdige und rühmlichſt bekannte Decan, Guſtav Schwab, zum Oberſtudienrath befördert worden ſeyn und an ſeine Stelle Oberhelfer Knapp kommen. (Ulm. Schnellp.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 10. Dezbr. (Priv.-Correſpondenz.) Nach den jüngſt aus Kaſſel eingetroffenen Mittheilungen ſteht zu erhoffen, daß die Eiſenbahnunterhandlungen noch vor Weihnachten zu einem ſichern Reſultate gelangt ſind und bis dahin die Bevollmächtigten Heſſens und Frankfurts in die Heimath zurückgekehrt ſeyn können. — Ueber die Jordan'ſche Angelegenheit hat man neuerdings nichts Näheres erfahren; Jordan ſelbſt ſoll ſich aber gefaßt und ziemlich wohl befinden.

Holſtein. (Holſteiniſche Stände-Verſammlung.) In der 45. Sitzung motivirte Prälat von Preetz, Graf Reventlow ſeine Propoſition, daß die Ständeverſammlung, mit Bezugnahme auf die vom Staatsminiſter Oerſted in der 7. Sitzung der Rothſchilder Ständeverſammlung abgegebene Erklärung, einen Antrag an Seine Majeſtät beſchließen wolle, worin unter Darlegung der Rechte des Landes und der Stimmung des Volkes eine Verwahrung gegen jeden Eingriff in die ſtaatsrechtliche Stellung des Landes niedergelegt werde. Der Proponent verlas in deutſcher Ueberſetzung die bekannten Vorträge Oerſted's bei Gelegenheit der Uſſing'ſchen und Laeſen'ſchen Propoſitionen in der 7. und 8. Sitzung der Rothſchilder Ständeverſammlung und fuhr dann fort: „Dieſe Erklärungen ſind für unſer Land von großer Bedeutung, ſie ſind ausgeſprochen von einem Staatsminiſter, im Angeſichte des däniſchen Volkes, ſie ſind mit der Zuſicherung verbunden, daß Se. Majeſtät desfallſige Anträge unzweifelhaft gern entgegennehmen werde, es ſind ſeitdem Wochen verſtrichen, und Se. Majeſtät haben die Erklärung ihres Staatsminiſters nicht desavouirt. Die Ständeverſammlung des Herzogthums Holſtein würde ihre Stellung zum Fürſten und zum Volke gänzlich verkennen, wollte ſie dazu ſchweigen, wo die höchſten Intereſſen des Vaterlandes zur Waage ſtehen. Wir müſſen ſprechen, denn die Erklärungen des Staatsminiſters bedrohen die Grundfeſten unſerer ſtaatsrechtlichen Selbſtſtändigkeit. Wir müſſen ſprechen, denn die Aufforderung des Staatsminiſters an die Rothſchilder Ständeverſammlung iſt auch an uns gerichtet; werden die däniſchen Stände aufgefordert, der Regierung die Kraft zu ertheilen, um den Weg der Gewalt zu beſchreiten, ſo liegt darin für die Ständeverſammlung des Herzogthums Holſtein die dringendſte Aufforderung, der Regierung den gehörigen Halt zu verleihen, um in dem Geleiſe des Rechts zu verbleiben. Wir müſſen ſprechen, denn wir ſind verpflichtet, die Wünſche und Beſchwerden des Volks zur Kenntniß des Fürſten zu bringen, denn der Unmuth, der Unwille des Volkes äußert ſich laut und kräftig in täglich eingehenden Petitionen. Wir müſſen ſprechen, jetzt, wo wir noch verſammelt ſind, wo die Drohung nicht zur That geworden, wo den Vertheidigern des Rechts noch freies Wort geſtattet iſt." — Der k. Commiſſär: „Ich bin nicht autoriſirt, über die Aeußerungen des Staatsminiſters Oerſted eine officielle Erklärung abzugeben, und ich trage um ſo mehr Bedenken, mich nach meinen Anſichten darüber auszuſprechen, je mehr ich von Hochachtung vor dem Character, den Kenntniſſen und der Wahrheitsliebe des k. Commiſſärs in Rothſchild durchdrungen bin. Ich glaube aber doch, die Verſammlung darauf aufmerkſam machen zu müſſen, daß der k. Commiſſär ausdrücklich erklärt hat, daß er zu ſeinen Aeußerungen über die Uſſing'ſche Propoſition nicht allerhöchſt autoriſirt ſey, woran bei der mir bekannten Wahrheitsliebe deſſelben durchaus nicht zu zweifeln iſt. Wenn derſelbe daher ſeine Sympathie für die Uſſing'ſche Propoſition ausgeſprochen und die wohlgefällige Aufnahme derſelben allerhöchſten Orts in Ausſicht geſtellt hat, ſo glaube ich annehmen zu müſſen, daß dieſes ſich auf die Tendenz der Propoſition beziehen muß, in ſo fern die Erhaltung der ganzen Monarchie auch für

die Eventualitäten der Erbfolge erreicht werden ſoll. Dieß iſt, wie ich glaube, auch der Zweck der allerhöchſten Beſtrebungen, aber ich bezweifle nicht, daß die Mittel dazu die allerreiflichſte Erwägung unter Berückſichtigung der Rechtsverhältniſſe finden werden. Der Uſſing'ſche Antrag kann daher auch nur als eine Privatanſicht betrachtet werden." — Der Präſident: „Jedes Mitglied der Verſammlung wird erwägen, was Pflicht und Recht von uns fordern; vor allen Dingen aber handelt es ſich jetzt darum, ob Jemand die geſtellte Propoſition unterſtützen will." Es erhoben ſich hierauf ſämmtliche Abgeordnete von ihren Sitzen und erklärten einmüthig, daß ſie die Propoſition unterſtützen. Auch die Comitefrage ward einſtimmig bejaht und in das Comite wurden gewählt: Dr. Bateman mit 42, Advokat Barguin mit 42, O.-G.-Adv. Löck mit 42, O.-G.-Adv. v. Prangen mit 41, Graf Reventlow von Preetz mit 42 Stimmen. (Alſo dieſelben Abg., welche das Adreßcomite gebildet.) (A.M.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 10. Dezbr. (Privat-Corr.) Die Börſe war geſtern in den Eiſenbahn-Actien flauer geſtimmt; heute hielt ſie ſich feſt. Man zweifelt aber daran, daß die Friedr.-Wilh.-Nordbahn auf Pari ſobald ſteigen werde. Das Geld iſt immer noch wenig flüſſig. 5 pCt. Metall.: $112\frac{5}{8}$ G.; 4 pCt. Met.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{3}{8}$ G.; Bank-Act.: 2023 G.; 250 fl. Looſe: $131\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe $161\frac{5}{8}$ G; Prämienſcheine: $93\frac{3}{4}$ G.; Integr.: $62\frac{3}{4}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{8}$; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $89\frac{1}{8}$ G.; Ard: 25 G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{3}{8}$ G.; Taunb.-Act.: 381 G.; Ludw.-Berbach.: $107\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $94\frac{5}{8}$ G.; Disc. $3\frac{3}{4}$ pCt. Br.

Schweiz.

Am 6. Dec. iſt in der Stadt Luzern in Folge eines Aufgebotes der Regierung Cavallerie für den Staffetendienſt eingerückt. Alle Poſten ſind zwei- bis dreifach, das Jeſuitencollegium mit 40 Mann beſetzt. Nachts wird man von den Schildwachen ſchon von Weitem angerufen. Der Stadtrathspräſident macht mit ſeinen Leuten bei Nacht die Runde durch die Stadt. Am 6. d. M. hielt der Stadtrath auf eine Nachricht Leu's ſchon Morgens 4 Uhr Sitzung. Der Ausbruch der Freiſchaaren in Baſelland iſt auf den Aufruf dortiger Katholiken erfolgt. (Fr. O.-Pſtz.)

Aus glaubwürdiger Quelle vernehmen wir, daß heute Nachts um zwei Uhr der Sturm ergangen iſt, und der allgemeine Aufſtand der Jeſuitengegner gegen die Regierung Siegwart's und ſeiner Genoſſen begonnen hat. (Die Nachrichten der „Karlsruher Zeitung", welche die Liberalen ſchon in der Nacht vom 4. auf den 5. ſiegen läßt, war demnach voreilig. (Fr. O.-Pſtz.)

Ganz im Widerſpruche mit den Nachrichten der „Zürcher Zeitung" ſind die Berichte der „Luzerner Staatszeitung" vom 7. d. M. Nach dieſen herrſcht in allen Gegenden des Kantons die größte Ruhe; das ganze Aufruhrgeräuſch beſchränke ſich nur auf einige Fluche, Drohungen und Kneipgeſellſchaften der Radicalen. Die voreilig und abſichtlich verbreiteten Gerüchte über Putſch, fremde Truppen und dergleichen hätten bei'm Volke grade die entgegengeſetzte Wirkung von dem hervorgebracht, was ſie bewirken ſollten. Der Auflauf im Städtchen Willisau ſey höchſt unbedeutend geweſen. Die Regierung habe einen Commiſſär dahin abgeordnet, um genaue Unterſuchung anzuſtellen, und die geeigneten Mittel zu treffen zur Verhütung allfälliger Aufreizung von Seite der Radicalen. Höchſtens 30 Radicale wären es geweſen, die ſich zuſammengerottet hätten, um die Wegführung der Kanonen in das Schloß zu verweigern; ſie hätten ſich aber alsbald zerſtreut. — Da die „Luzerner Staatszeitung" keineswegs ein unbefangenes Blatt iſt, ſo iſt den Angaben derſelben auch nicht zu trauen. Basler Blätter, aus welchen vielleicht Genaueres zu erſehen wäre, ſind heute nicht angekommen. (Fr. O.-Pſtz.)

Großbritannien.

London, 6. Dezember. Geſtern wurde die Vermählung des Oeſterreichiſchen Geſandten Baron Neumann mit Lady Auguſte Somerſet, Tochter des Herzogs v. Beaufort, gefeiert.

Frankreich.

° Paris, 7. Dec. (Privat.-Corr.) Alle Berichte ſtimmen dahin überein, daß in Neapel die Verbindung des Königshauſes mit der Julidynaſtie von dem Volke mit dem größten Jubel aufgenommen wurde, und daß man daraus Hoffnungen für eine erfreulichere Zukunft zieht. Das engliſche Linienſchiff Formidable und der Steamer Hecla waren vom Admiral Owen von Malta aus abgeſendet worden, um der Vermählung des Prinzen beizuwohnen, außer ihnen ankerten drei franzöſiſche Linienſchiffe, fünf große Dampfer und eine ſtarke neapolitaniſche Flotte im Hafen. Die im Augenblicke der Vermählung von allen dieſen Schiffen und den Hafenbatterien gegebenen Salven machten einen impoſanten Eindruck. Unter den Anweſenden glänzten beſonders im diplomat. Corps der preuß. Geſandte Baron v. Brockhauſen, und der Fürſt v. Schwarzenberg, öſter. Geſandter in Generalsuniform. Die Herzogin von Montebello machte allgemeines Aufſehen, ſie trug eine weiße Robe ganz mit Perlen beſetzt und einen himmelblauen Mantel mit goldenen Sternen, dieſer einfache Anzug ohne alle Diamanten oder ſonſtigen Schmuck hob ihre ausgezeichnete Schönheit noch mehr hervor, neben ihr glänzten die ſchöne Herzogin von Cantola, Frau v. Lutteroth, geborene Gräfin von Bathiany, eine nahe Verwandte des Fürſten Metternich, die Gräfin von Favéres und die Gräfin von Mariocourt, geborne Leiceſter. Der König trug die Generallieutenants-Uniform und das Großkreuz der Ehrenlegion, die Königin, abermals in geſegneten Umſtänden, war ganz weiß gekleidet, prachtvolle Diamanten im Diadem und Halsgeſchmeide bildeten einen blendenden Schmuck, die Gräfin Gaetani trug ihre Schleppe. Die Königin-Mutter, der Infant Don Sebaſtian von Spanien, die Prinzeſſin Caroline von Neapel, der Prinz von Joinville und der Graf von Syracus waren in der mittleren Tribune. Die junge Herzogin von Aumale einfach, weiß gekleidet, ſah ſehr blaß aus und ſchien ſehr bewegt, der Herzog von Aumale trug die Generallieutenants-Uniform und das Großkreuz des Ferdinandordens. Die franzöſiſchen und engliſchen Offiziere waren in einer und derſelben Tribune, ohne ſich jedoch zu vermengen. Die ganze Ceremonie war ſehr feierlich, die Tage nach der Vermählung wurden durch glänzende Feſte ausgefüllt. Ein Augenzeuge ſchildert in ſeinen hieher gekommenen Briefen die Prinzeſſin von Aumale als ſehr ſchön, aber nur zu blond. Das Feſtprogramm für Marſeille war Folgendes: Die Prinzen landen auf dem Gomer, vor dem am Hafen errichteten Triumphbogen, wo ſie von allen Behörden empfangen werden, der Zug begibt ſich von da in das Hôtel d'Orient, wo dreißig junge Mädchen aus den erſten Familien von Marſeille die junge Herzogin von Aumale begrüßen; hierauf folgen die Empfänge aller Notabilitäten; Abends iſt im glänzend beleuchteten Theater: Wilhelm Tell, welcher Aufführung die Prinzen beiwohnen. Am andern Tage Beſuch der öffentlichen Anſtalten, um 2 Uhr Volksfeſt auf der Ebene St. Michel, wo Herr Margat mit ſeiner Luſtflotte aufſteigt, Abends im Muſeums-Saale großes Dilettanten-Concert; am dritten Tage Revue und Ball im großen Theater; ähnliche Feſtlichkeiten werden in Lyon vorbereitet.

° Paris, 8. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Die Kälte iſt hier fortwährend im Steigen, geſtern zeigte der Thermometer 7, heute hat er 10 Grade unter Null; wenn dieſer ſtrenge Winter fortdauert, ſo wird das Elend unter den ärmeren Klaſſen furchterlich werden. Dieſer Zuſtand der Dinge wird für die Arbeiter-Petition ein mächtiger Hebel werden und das große Elend dazu beitragen, daß man ſich endlich entſchließt, ſchleunige und gründliche Hülfe zu bringen. Die Regierung ſcheint das Drohende dieſer großen Frage zu erkennen, denn alle miniſteriellen Departements-Journale eifern gegen die Arbeiter-Petition, die ſie unnütz und zwecklos nennen, und ſchildern die Lage der arbeitenden Klaſſen als vollkommen befriedigend.— Auch Hrn. v. Lamartine's Journal le Bien public ſpricht ſich auf das Wärmſte für die Arbeiter-Petition aus und ſagt, nicht bloß augenblickliche Hülfe und Unterſtützung thue noth, ſondern die moraliſche und materielle Emancipation der Arbeiter ſey es, die man erzwecken müſſe. — Auf Einſchreiten der Polizei hat der Groß-Orient von Frankreich eine der Pariſer Logen geſchloſſen, angeblich, weil die dort gehaltenen Vorträge ſich direkt mit Politik befaßten; mehrere radicale Schriftſteller gehörten dieſer Loge an.

Herr Guſtav v. Beaumont, Deputirter, hat ſeine Stelle im Verwaltungsrath des Siécle niedergelegt, da er mit Thiers gänzlich gebrochen hat. Außer dem »Conſtitutionnel« und dem »Siécle« treten alle Journale gegen Thiers auf, der in dieſem Augenblicke iſolirter ſteht, als je. Die Linke hat ſich von ſeinem Patronate gänzlich losgeſagt, und will ſich von ihm nicht mehr exploitiren laſſen; ſeine Freunde ſind ſehr beſtürzt, Thiers allein iſt ruhig und rechnet auf ſein Glück.

Italien.

Turin, 30. Nov. Schon früher meldete ich Ihnen, daß der mit Frankreich unterm 21. Auguſt 1843 geſchloſſene Handelsvertrag ſchwerlich zur Ausführung kommen dürfte. Nach einem ziemlich lebhaften Notenwechſel iſt dieſer Vertrag als nicht geſchehen zu betrachten, und Graf Mortier iſt beauftragt, neue Unterhandlungen wegen einer Reviſion desſelben anzuknüpfen. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Nov. Für den Bau der Eiſenbahn von St. Petersburg nach Moskau iſt durch einen Ukas vom 1. d. M. die Eröffnung einer Anleihe von 12 Millionen Silberrubel im Auslande auf den für die dritte 4procentige Anleihe angenommenen Grundlagen verfügt worden. Sie wird unter dem Titel: „Vierte Anleihe zu 4 Procent Zins," in das große Buch der ruſſiſchen Staatsſchuld eingetragen. Jede Inſcription wird auf 500 Silberrubel lauten, und das Ganze in 480 Serien, zu je 50 Inſcriptionen, eingetheilt ſeyn. Die Verzinſung läuft vom 1. (13.) Auguſt d. Js. und wird in St. Petersburg bei der Schuldentilgungs-Commiſſion für jedes fällige Semeſter erfolgen. Die Tilgung der Anleihe beginnt mit dem Auguſt 1846, und es wird dazu ein beſonderer mit den andern Anleihen nicht zu vermiſchender Fonds angewieſen, welcher für das erſte Jahr aus 125,000 und für das nächſte Jahr aus 300,000 Silberrubeln be-

ſtehen ſoll. Die Realiſirung dieſer Anleihe iſt dem Stieglitz'ſchen Bankierhauſe in St. Petersburg übertragen. (A. Z.)

Peterburg, 24. Nov. Ein ſo eben erſchienener Ukas, welcher die Organiſation einer ſtaatsbürgerlicher Bildung unter den Juden des ruſſiſchen Kaiſerreichs bezweckt, ordnet die Errichtung beſonderer Schulen für dieſelbe an. Der Ukas enthält nur die allgemeinſten Grundlagen einer Heraufbildung der Juden, nach welchen das Ganze ausgeführt werden ſoll, und es iſt in dieſen ſchon der große Einfluß der Oeffentlichkeit nicht zu verkennen; die detaillirte Ausführung iſt dem Miniſter der Volksaufklärung überlaſſen. (D.A.Z.)

China.

Victoria auf Hongkong, 27. Aug. Der zwiſchen England und China geſchloſſene Vertrag wird ohne Schwierigkeit und Mißhelligkeit vollzogen, und, wie die Sage geht, haben die Behörden in Canton von der kaiſerl. Regierung die Weiſung erhalten, mit dem franzöſ. Botſchafter in Unterhandlung zu treten. Nach der Schnelligkeit zu ſchließen, womit der amerikaniſche Botſchafter, Hr. Cuſhing, die Unterzeichnung eines Vertrages zwiſchen China und den Verein. Staaten erlangt, hat man Grund, zu glauben, daß die Chineſen nachgerade ſo weit gekommen ſind, daß ſie die Verträge mit fremden Nationen als Bürgſchaften zum Beſten ihrer eigenen Intereſſen betrachten, und daher ſich gerne darauf einlaſſen. Hr. Cuſhing unterhandelt übrigens mit Keying über Verbeſſerung einiger Punkte des britiſchen Vertrags. Es ſoll ihm gelungen ſeyn, eine Abänderung des 17. Artikels des Supplementar-Vertrages zu erlangen, wonach kleine Schiffe, welche die fünf Häfen beſuchen, ſo enorme Abgaben in jedem derſelben zu entrichten haben. Der 13. Artikel aber, wornach chineſiſche Kaufleute, die in Hongkong Einkäufe machen, dieſe Waaren nur auf chineſ. Fahrzeugen verſchiffen dürfen, ſcheint es, wird unverändert bleiben. Zudem geben die Mandarinen in den neuen Häfen dieſem §. eine ſehr weite Auslegung, ſo zwar, daß ſie ihn auch auf chineſiſche Kaufleute ausdehnen wollen, welche Waaren von Singapur ſchicken. Nach einiger Erinnerung wird Hr. Davis Anlaß genug haben, einen neuen Ergänzungsvertrag zu negociiren, welcher die Fehler und Auslaſſungen des von Sir H. Pottinger unterhandelten verbeſſere. — (Vorſtehende, dem »Friend of China« entnommene Notiz enthält wohl die richtige Verſion deſſen, was das Journal »des Debats« und die »Colonial Gazette« als eine befliſſentliche Fälſchung des Supplementar-Vertrags darſtellen.) (A.Z.)

⁂ Würzburg, 11. Dez. Se. Maj. haben geruht, den Kreis-Inſpector der Landwehr von Unterfranken und Aſchaffenburg und Oberſten des Landwehrregiments Würzburg, Caſpar Mees, die nachgeſuchte Entlaſſung aus dem Landwehrdienſte, unter Bezeigung der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeiner eifrigen Dienſtleiſtung, zu gewähren.

Nichtpolitiſche Zeitung.

London, 2. Dezbr. In der geſtern ſtattgehabten Wahl eines Oberrabbiners für Großbritannien und deſſen Beſitzungen wurde Dr. N. M. Adler in Hannover mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt. Die ſeit einiger Zeit wieder ſo regſamen Chaſidäer haben durch dieſe Wahl eine ſo empfindliche und entſcheidende Niederlage erlitten und werden nunmehr ohne Zweifel ihre Kräfte wieder mehr in Holland concentriren, wo ihr bekanntes Oberhaupt: „Hirſchel" (eigentlich Hirſch Lehren) ſeit einer Reihe von Jahren die Beſetzung des Amſterdamer Rabbinates bis zur Stunde ſtets zu hintertreiben gewußt hat, um bei ſeinen antiſocialen Beſtrebungen deſto gewiſſer keinem Hinderniſſe zu begegnen.

Das Journal »des Debats« enthält einen Correſpondenzartikel aus Luxemburg vom 2. Dezbr. Ein junger, preußiſcher Officier hatte ſich, wie man verſichert, eines Diebſtahles mehrerer Gegenſtände von Silbergeſchirr ſchuldig gemacht. Das Officiercorps, oder wenigſtens eine große Anzahl Officiere der Garniſon, verſammelten ſich alsbald, um über den Entſchluß zu berathſchlagen, der im Intereſſe ihrer Ehre und Würde zu nehmen ſey. Die Einen ſchlugen vor, ihn der Gerechtigkeit zu überlaſſen, die Andern, ihm die Mittel zur Flucht zu verſchaffen, um den gerichtlichen Verfolgungen zu entgehen; Andere endlich glaubten, daß ein Officier, der ſich des Diebſtahls ſchuldig gemacht hat, kein anderes Mittel hätte, um aus dieſem ſchlimmen Handel zu kommen, als ſich eine Kugel vor den Kopf zu ſchießen. Dieſe letzte Meinung ſiegte. Alsdann lud man eine oder zwei Piſtolen, und einige Officiere begaben ſich zu ihrem Kameraden. Sie erklärten ihm, daß das Officiercorps beſchloſſen habe, daß er ſich erſchießen ſollte, ſtellten ihm eine Piſtole zu und ſagten ihm, daß ſie fortgehen wollten, und ſobald ſie würden den Schuß gehört haben, wieder zurückkommen würden. Kaum waren ſie die Stiege hinuntergekommen, ſo ließ ſich der Schuß hören. Sie gingen alsdann wieder hinauf, überzeugten ſich vom Tode ihres unglücklichen Kameraden, und zogen ſich zurück.

Zu Bernay, im Eure-Departement, iſt, nach den pariſer Blättern, kürzlich eine alte Jungfer, ein Muſter des ſchmutzigſten Geizes geſtorben. Seit 15 Jahren war Niemand in ihr Zimmer gekommen, das von Unreinlichkeit und Elend ſtank. Als man dort eingetreten war, fand man Säcke mit Gold und Silber auf einem wurmſtichigen Tiſche, auf ihrem Speicher wurde eine ähnliche Entdeckung unter einem Haufen Unrath gemacht. Das Ganze beläuft ſich auf 162,000 Francs. Auf ihrem Todesbette wurden indeß einige Gefühle von Großmuth bei ihr rege. So zahlte ſie 12 Frs. für eine Flaſche Malaga-Wein und gab ein Geſchenk von 100 Frs. für die Armen. Zwei Tage vorher, als ihre Magd zwei Nächte bei ihr zugebracht hatte, bat ſie dieſe, etwas Erfriſchendes zu ſich zu nehmen, um ſich aufrecht zu halten. Da ſie aber gewahrte, daß die Magd zu viel Butter für die Zubereitung der Speiſe brauchte, ſo ſchrie ſie auf und nahm ihr die Hälfte der Butter mit den Worten weg: „Auf dieſe Weiſe würde mein Buttervorrath nicht für das Jahr hinreichen."

In Uxbridge haben ſie keine Freude an Heirathsanträgen in den Zeitungen. John Stone, ein Jüngling im Anfang der fünfziger Jahre, ehemaliger Advocatenſchreiber, warb in einer Zeitung um eine Frau. Er erhielt darauf eine Einladung von Frances Gower, einer 35jährigen Jungfrau, ſich zu Uxbridge in der alten Glocke einzufinden und zum Kennzeichen ein Buch in der Hand und eine Blume im Knopfloch zu tragen. Auf den Flügeln der Sehnſucht eilte ſofort der neue Malvoglio zur feſtgeſetzten Stunde nach Uxbridge, wurde aber von einem jungen Mann, Frederick Gower, der ſich den Bruder von Frances nannte, an einen einſamen Ort gelockt und hier, ſtatt von den Armen der Liebe umfangen zu werden, von derben Armen gepackt, mit Koth beſchmiert und zur Abkühlung ſeiner Liebesflamme in eine Pfütze getaucht, wo man ihn zappeln ließ, bis er ſchnatternd herauskroch. Er klagte nun vor dem Friedensrichter gegen 17 angeſehene Einwohner von Uxbridge, das Ergebniß war aber eine Freiſprechung der Angeklagten, weil ihre Identität nicht nachgewieſen werden konnte. In den Kauf mußte der unglückliche Heirathsluſtige noch die Koſten zahlen und von dem Advokaten der Angeklagten hören, ſolche Anträge widerſtreiten der Religion, der Sittlichkeit und dem Anſtande.

* Paris, 7. Dez. (P.-C.) Der gefeierte Dichter Soumet iſt lebensgefährlich erkrankt.

Neueſte Nachrichten.

= Berlin, 8. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Gegenwärtig bildet hier, wie Sie leicht ermeſſen können, die geſtrige Eröffnung des Opernhauſes, welche mitzufeiern nur Auserkornen vergönnt war, den Hauptgegenſtand der Unterhaltung. Der König mit ſeinen erlauchten Gäſten und dem Hofſtat, das diplomatiſche Corps, die Miniſter und hohen Staatsbeamten ſo wie die übrigen Zuſchauer hatten ſich zu dieſer Prachtvorſtellung in Gallakleidern eingefunden, was beſonders in dem neuen glänzenden Hauſe auf ſämmtliche Anweſende einen impoſanten Eindruck machte. Bald darauf begann die herrliche Ouvertüre zur Oper, welche letztere in muſikaliſcher Beziehung und in Betreff der glänzenden Ausſtattung allgemeine Bewunderung erregte und das Publikum zum ſtürmiſchen Hervorrufen Meyerbeer's nach dem zweiten und dritten Akt veranlaßte. Auch widerfuhr die gleiche Ehre dem Baumeiſter Langhans. Beide gefeierte Männer erſchienen. Geringeren Beifall ſchenkte man dem zu dieſer patriotiſchen Oper bearbeiteten Text, weil er ohne intereſſante Handlung zu ausgedehnt iſt. Nach der gegen 10½ Uhr beendigten Oper fand noch ein glänzendes Souper bei Ihren Majeſtäten ſtatt, und wurde Hrn. Meyerbeer eine große Abendmuſik gebracht. Die zweite Vorſtellung im Opernhauſe iſt auch »Ein Feldlager in Schleſien« und die dritte »Norma«, worin die vielbeſprochene Sängerin Dem. Lind zuerſt gaſtiren wird. Fräul. Tuczeck hat in der neuen Oper die Hauptrolle, welche die liebliche Künſtlerin in jeglicher Beziehung gut ausführte. Schließlich verdient noch erwähnt zu werden, daß geſtern, kurz vor der Feſt-Vorſtellung, im Opernhauſe einige Gasröhren beim Anzünden des Gaſes entzweiſprangen und dadurch wieder Feuersgefahr drohte, was aber ſchnell verhütet wurde.

Aus Konſtantinopel wird vom 22. Nov. gemeldet: Der britiſche Miniſter habe unerwartet jene Hauptſtadt mit dem zu ſeiner Verfügung ſtehenden Schiffe verlaſſen, ohne daß man wiſſe welchen Weg er eingeſchlagen habe. Dieſe plötzliche Abreiſe hat zu manchen Vermuthungen Anlaß gegeben. Einige glauben, daß Sir Stratford Canning eine Spazierfahrt unternommen; andere meinen, daß die Abreiſe einen ernſtern Zweck habe, indem zwiſchen der britiſchen und osmaniſchen Regierung eine Differenz wegen der in Trapezunt einem Conſularbeamten und einem joniſchen Kaufmann widerfahrenen Beſchimpfung entſtanden ſey. Jedenfalls gibt die Reiſe des Miniſters in Konſtantinopel ſehr viel zu ſprechen. (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der [illegible]'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 10. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	331, 69	— 5, 5	NO. heiter
Mittags 12 U.	331, 39	— 2, 1	N. heiter
Abends 7 U.	331, 64	— 4, 8	NO. heiter

Schifffahrts-Nachrichten.

Würzburg, den 11. Dezbr. Verwintert ſind: M. J. Netſcheel v. Gemünden mit Ladung von Mainz in Gemünden; J. Geiger v. Aſchaffenburg mit Ladung von Köln in Lengfurt; N. J. Schön's Wtw. v. Würzburg mit Ladung von Frankfurt in Wertheim; H. Seelig v. Schweinfurt mit Ladung von Mainz in Miltenberg; C. W. Müller v. Kitzingen mit Ladung von Köln in Hanau; H. Fink v. Gemünden mit Ladung von Mainz in Hanau; Ph. Kirchner v. Gemünden mit Ladung von Mainz in Frankfurt; Ch. Seelig v. Kitzingen mit Ladung von Köln in St. Goar.

Bekanntmachung.

[2b] In dem Concurſe des Handelsmannes F. J. Wirth dahier werden die nachſtehend beſchriebenen Grundſtücke in Gemäßheit des §. 64. des Hypotheken-Geſetzes vom 1. Juni 1822, mit Rückſicht auf die Beſtimmungen der §§. 98. mit 101. des Prozeßgeſetzes vom 17. November 1837 öffentlich verſteigert, und wird hiezu nun Tagfahrt auf

Montag, den 30. Dezember l. Js.,
früh 10 Uhr,

im Geſchäftszimmer Nr. 2. feſtgeſetzt, wozu Steigerungsluſtige mit dem Anhange eingeladen werden, daß an der Strichstagfahrt ſelbſt die Bedingungen werden bekannt gegeben werden.

Würzburg, den 14. November 1844.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meiſner, Prot.

Beſchreibung der Grundſtücke.

1) 20 Ruthen Reveesgarten vor dem Teufelsthore; (Pl.-Nr. 344) dermalen mit Blumen und Weinſtöcken angelegt, nebſt einer Halle, im Taxwerthe zu 625 fl., gibt an das k. Stadtrentamt 5 Procent Handlohn und 27 kr. Grundzins, iſt jedoch zehentfrei.

2) 22¼ Morgen eine Ruthe Wieſe, unter der Mainüberfahrt, geben jährlich 3 Malter 9 Mß. Kornbodenzins zum k. Stadtrentamte dahier, und iſt der Morgen auf 190 fl. eingewerthet.

3) 2½ Morgen 38 Ruthen Wieſen unter der Mainüberfahrt, gibt jährlich per Morgen 1 Metz 3 Maas Kornbodenzins zum k. Stadtrentamt dahier und iſt der Morgen gleichfalls auf 190 fl. eingewerthet.

4) 5¾ Morgen 12 Ruthen Wieſen unter der Mainüberfahrt, geben 5 Maas jährlich Kornbodenzins zum k. Stadtrentamt dahier und iſt der Morgen auf 200 fl. eingewerthet.

5) 1 Morgen 10 Ruthen Wieſen unter dem Mainfahr; entrichtet an das k. Stadtrentamt einen jährlichen Kornbodenzins von 1 Metz und 3 Maas, iſt übrigens handlohnfrei, der Morgen zu 200 fl. eingeſchätzt.

6) 30 Morgen Acker unter der Mainüberfahrt, in der obern und untern Setz (zur Pl.-Nr. 6060 und 6061) iſt gilt-, zehent- und handlohnfrei, und per Morgen auf 210 fl. eingeſchätzt.

Edictal-Ladung.

[2b] Ueber das Vermögen des Handelsmannes Joſeph Straus zu Sterbfritz iſt, nach mißlungenem Güteverſuche, der förmliche Konkurs erkannt, und Termin zur Hauptliquidation auf

den 6. Januar 1845,
Morg. 9 Uhr,

anher anberaumt worden, welches den Gläubigern der Maſſe mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß ſie ihre Anſprüche in dem beſtimmten Termine, unter Vorlegung der darüber ſprechenden Urkunden, bei Strafe der Ausſchließung, gehörig begründet anzumelden haben.

Schwarzenfels, am 17. September 1844.

Kurfürſtliches Juſtizamt.
Ende.

vdt. Jordan.

M. Wirsching

beehrt sich hiemit, sein **Mode- und Galanterie-Waaren-Lager,** welches mit den allerneuesten Erzeugnissen

Deutscher, Französischer und Englischer Industrie

assortirt ist, und eine reichhaltige Auswahl verschiedener zu

Weihnachts-Geschenken

passender Gegenstände nebst einer grossen Auswahl von feinen **Kinderspiel-Waaren** darbietet, bestens zu empfehlen. [3a]

[3a] **Gebrüder Treutlein**

auf dem Kürſchnerhofe

empfehlen ihr auf das Reichſte aſſortirtes **Lager** der neueſten **Porcellain- und Kryſtall-Waaren**, die ſich vorzüglich zu

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

eignen, und bitten, unter Zuſicherung der **billigſten Preiſe**, um geneigten Zuſpruch.

Todes-Anzeige.

Heute Morgens gegen ein Uhr entschlief unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der k. Regierungs-Secretair und Expeditor

Nicolaus Düring,

in seinem 66. Lebensjahre, an den Folgen eines Schlagflusses, zum bessern Jenseits.

Tiefgebeugt von dem uns unersetzlichen Verluste benachrichtigen wir hievon alle unsere Bekannte und Freunde, mit der Bitte um stilles Beileid und fernere Gewogenheit.

Würzburg, am 11. December 1844.

Lisette Düring, als Wittwe.
Julius Düring, Reg.-Access., } als Kinder.
Babette Schwink, }
Ph. Schwink, II. rechtskund. Bürgermeister, als Schwiegersohn.

PREISE

frischer Speisen in Blechbüchsen

aus hiesiger Privat-Fabrik, deren einziges Commissions-Lager

bei

CARL MILANI

Schnurgasse K. 109, Eck des Nürnbergerhofs,

in

FRANKFURT AM MAIN.

	Die Büchse
Kernerbsen	fl. 1 30 u. fl. 3 — kr.
Suppenerbsen	„ 1 30 „
Schneidbohnen	fl. 1 30 u. „ 3 — „
Hörnchensbohnen	fl. 1 30 u. „ 3 — „
Salatbohnen	„ 2 — „
Saubohnen	„ 2 — „
Maronen	„ 2 48 „
Siedspargel, 40 à 50 Stück	„ 3 30 „
Pflückspargel „ „	„ 2 30 „
Teltower Rüben	fl. 1 30 u. „ 3 — „
Salatrüben, kleine	„ 4 30 „
Champignons	„ 2 42 „
„ ½	„ 1 24 „
Cardons	„ 2 — „
Karotten	„ 1 45 „
Trüffeln	„ 3 — „
Artischocken, 6 Stück 3 fl., 3 Stück	„ 1 30 „

	Die Büchse
Thomaden	fl. — 54 kr.
1 Feldhuhn	„ 1 45 „
2 Feldhühner	„ 3 30 „
2 Schnepfen mit Dreck	„ 5 — „
12 Lerchen	„ 3 48 „
1 junger Hahn	„ 2 — „
1 farcirter Welsch	„ 16 — „
1 „ Kapaun	„ 7 — „
1 farcirte Poularde	„ 5 — „
1 farcirtes Feldhuhn	„ 3 — „
Gansleber-Pasteten in Terrinen mit Trüffeln zu fl. 12, fl. 9 u.	„ 6 — „
Gansleber mit Trüffel-Ragout	„ 5 24 „
Gansleberwurst, das Pfund	„ 3 — „
Leberwurst, das Pfund	„ 1 — „
Geräucherte Frankfurter Bratwurst	„ — 54 „
„ frische „	„ — 54 „

Getrüffelte **Welsche, Feldhühner, Kapaunen** etc., während der Winter-Saison, unter zweitägiger Vorausbestellung.

Jahrelange Haltbarkeit der Speisen wird garantirt. Jede Büchse aus dieser Fabrik ist mit einer Gebrauchsanweisung versehen, und wird durch ein geschriebenes Zeichen von dem Eigenthümer der Fabrik für deren Aechtheit garantirt. [3a]

Wein-Verſteigerung.

Der Unterzeichnete wird Donnerstag, den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, ſelbſt gezogene Weine aus den Jahren 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, Pfulben, Schalksberger u. Lindleſberger, beiläufig 150 Eimer, in ſeiner Behauſung im Beuderhofe, 3. Diſtr. Nr. 94, zur Verſteigerung bringen, und ladet hiezu Kaufsluſtige ein.

Würzburg, am 6. Dezember 1844.

Fiſcher, k. Advokat.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 346. Freitag, 13. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

°° **Bayern.** München, 10. Dez. (Privat-Correſpondenz.) Se. Eminenz der Cardinal, Fürſt Erzbiſchof von Salzburg, Fürſt v. Schwarzenberg, iſt geſtern Nachts kurz acht Uhr, hier angekommen. Derſelbe wurde ſchon um vier Uhr erwartet; der viele Schnee im Gebirge verzögerte aber die Reiſe. Der hohe Kirchenfürſt, der noch geſtern Nachts von dem Hrn. Biſchof von Eichſtädt, Grafen v. Reiſach, und dem k. k. öſterreichiſchen Geſandten an unſerm Hofe bewillkommt wurde, wohnt hier bei dem päpſtlichen Nuntius an unſerm k. Hofe. Heute Vormittags fuhr Se. Eminenz zu unſerm hochbejahrten Hrn. Erzbiſchof und heute Nachmittag oder morgen Vormittags wird Se. Maj. der König denſelben in einer Privataudienz empfangen. — Se. Hoh. der Herzog Max in Bayern iſt vorgeſtern aus dem Schloſſe Wittelsbach wieder hier eingetroffen und wird den ganzen Winter hier verweilen. — Nach der proviſoriſchen Winterbiertaxe hätten unſere Brauer und Wirthe von vorgeſtern an bis zum 1. Februar k. J. die Maas Bier zu 6 kr. geben dürfen, ſie machen aber von dieſer Befugniß keinen Gebrauch, ſondern geben wie bisher das Bier zu 5½ kr.; das k. Hofbräuhaus dagegen, welches nach obiger Taxe ebenfalls das Bier zu 6 kr. hätte geben dürfen, gibt ſolches noch zu 5 kr., alſo 1 kr., unter der Taxe, was bei jedem Eimer 1 fl. ausmacht. Man kann dieſes löbliche Benehmen, beſonders in jetziger Jahreszeit, wo die Verdienſte des Arbeiters nicht ſehr groß ſind, nicht oft genug dankbar anerkennen. — Das Verbot der Einfuhr verſchiedener Vieh-Gattungen von Bayern nach Oeſterreich wird hier als eine Art Repreſſalie, die letzterer Staat gegen die dießſeitigen Verbote anwendet, betrachtet. Indeſſen ſoll mit Ausnahme der Schafe ſehr wenig Vieh von Bayern nach Oeſterreich gehen, ſchon deshalb nicht, da wir der Zeit in Bayern nichts weniger, als Ueberfluß an Vieh haben.

München, 8. Dezbr. Seit einiger Zeit wurden hier allerlei Pasquille ins Publikum gebracht, oder doch viel von derartigem dummen Zeug geſprochen. Seit einigen Tagen nun ſoll man einige Individuen in dieſer Angelegenheit gefänglich eingezogen haben.

(Fränk. Merkur u. Aſchaffenb. Ztg.)

Sachſen. Leipzig vom Dez. Der Vorſtand des Börſenvereins der deutſchen Buchhändler hatte, aus Auftrag der Hauptverſammlung der deutſchen Buchhändler in letzter Oſtermeſſe zu Leipzig, an die K. ſächſiſche Regierung die Bitte gerichtet, »um Verwendung bei der hohen Bundesverſammlung, daß die für das Jahr 1842 verſprochene Reviſion ihres Beſchluſſes vom 9. Nov. 1837, die Sicherung des literariſchen Eigenthums in Deutſchland betreffend, baldigſt ins Leben trete.« Aus dem hierauf erfolgten Erlaſſe des K. ſächſiſchen Miniſteriums des Innern geht hervor, daß dieſe Angelegenheit bei dem Bundestage bereits in vollem Gange iſt. (Schw. M.)

Kurheſſen. Kaſſel, 8. Dec. In der »Kaſſelſchen Allg. Ztg.« lieſt man: »Wir können aus glaubwürdigen Quellen verſichern, daß, außer mancher andern bedeutenden Koſten-Erleichterung, welche dem Unternehmen der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn bevorſteht, nach den Aeußerungen erfahrener Sachverſtändigen auch durch Verminderung bezüglich Verkürzung der veranſchlagten Tunnels eine ſehr anſehnliche Erſparniß an dem urſprünglichen Koſten-Anſchlag erzielt werden dürfte.«

° **Freie Städte.** Frankfurt, 11. Dezbr. (Privat-Corr.) Wiener Bankactien waren minder begehrt, hingegen alle übrigen öſterr. Fonds beſſer zu placiren als geſtern. Im Uebrigen keine ſonderliche Variation. 5 pCt. Metall.: 112¾ G.; 4 pCt. Met.: 102½ G.; 3 pCt. Met.: 79 G.; Bank-Act.: 2022 G.; 250 fl. Looſe: 131⅝ G.; 500 fl. Looſe 161¾ G.; Prämienſcheine: 93¾ G.; Integr.: 62⅞ G.; Synd. 4½ pCt.: 98⅛; 3½ pCt.: 89⅛ G.; Ard: 24⅞ G.; poln. 300 fl. Looſe: 98½ G.; 500 fl. Looſe: 95⅜ G.; Taunb.-Act.: 381½ G.; Ludw.-Berbach.: 107⅛ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 94⅜ G.; Disc. 3¾ pCt. Br.

Schweiz.

Luzern, 7. Dez. So eben vernimmt man, daß die Emmenbrücke von Luzern abgetragen ſey und daß die Regierungstruppen ſich auf der Südſeite der Brücke verſchanzt und daſelbſt einige Piécen aufgefahren haben. Zugleich ſoll von den nördlichen Theilen des Kantons her ein Trupp von Regierungsanhängern die zwiſchen Surſee und der Emmenbrücke ſtehenden Freiſchaaren zwiſchen zwei Feuer genommen haben. Außer Schwyz haben auch Uri und Unterwalden Zuzug zu leiſten.

Luzern, 8. Dez. Dieſen Morgen zwiſchen 5 und 6 Uhr hat eine Patrouille von circa 40 Mann (es ſind nämlich eine ziemliche Anzahl Milizen in der Stadt) die Straßen durchzogen; auf dem Mühleplatz ſtieß ſie auf eine Anzahl von Liberalen (circa 20 Mann), die aber noch Niemand näher kennen will; es wurden 12 bis 15 Schüſſe gewechſelt, ein oder zwei Soldaten wurden verwundet. Die Aufregung in den Häuſern mag ziemlich bedeutend ſeyn, auf der Straße ſah man Wenige. Die Regierung in ihrem Gebäude iſt ſehr auf ihrer Hut und auf die erſten Schüſſe war im Regierungsgebäude Alles in Bewegung, alle Zugänge wurden gleich ſcharf beſetzt. Im Zeughaus ſind Kartätſchen in Bereitſchaft. Dragoner fliegen hin und her und bedeutende Poſten beſetzen einzelne Punkte. Dieſes Nachtſtück ſcheint übel auszugehen. So eben vernehme ich, daß bedeutende Arreſtationen vorgenommen werden; auch Dr. Steiger befindet ſich darunter. Es ſcheint aus verſchiedenen Berichten hervorzugehen, daß es dieſe Nacht auf Größeres abgeſehen war, aber verrathen wurde. Im Gaſthaus zum Engel ſollen Waffen und Munition gefunden worden ſeyn. — In Willisau, ſo fügen Reiſende hinzu, habe man ſich inzwiſchen geſchlagen. Es habe dort gebrannt. Die Luzerner-Basler Poſt, welche ihren Weg über Surſee zu nehmen hatte, konnte nicht paſſiren. In den Kantonen Schwyz und Zug iſt das Aufgebot an die Milizen ergangen. — Man verſichert, daß unter den Verhafteten Hr. Oberrichter Kopp, Dr. Robert Steiger, Oberſt Guggenbühler und andere Männer von Bedeutung ſich befinden. Mündliche Berichte aus Luzern, welche bis geſtern Nachmittag 1 Uhr reichen, und die Ausſagen der mit der Poſt dieſen Morgen hier eingetroffenen Perſonen lauten dahin, daß zur Zeit des Abgangs jenes Berichts und der Poſt (Abends 8 Uhr) in der Stadt Luzern der Stand der Dinge noch derſelbe war, wie geſtern Morgens 8 Uhr, da der oben mitgetheilte Brief geſchrieben wurde.

Folgende Proklamation iſt geſtern (den 8. d.) in Luzern ausgegeben worden: »Schultheiß und Regierungsrath des Kantons Luzern an die aufgebotenen und in Luzern und der Umgegend verſammelten Truppen. »Wertheſte Mitbürger und Milizen!« Auf den Ruf Eurer rechtmäßigen Landesregierung habet Ihr die Waffen für deren Schutz und Vertheidigung ergriffen. Eine frevelhafte Faction hat die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt und ſteht zum Theil noch unter den Waffen. Das Volk zieht aus allen Landestheilen zum Schutz der Regierung heran, und den Verbrechern bleibt die gebührende Strafe nicht aus. Wertheſte Mitbürger! Indem wir Euch für Eure bisher bewieſene Hingebung den innigſten Dank abſtatten, erwarten wir von Euch eine gleiche bis zur gänzlichen Züchtigung der Verbrecher. Unſere Sache iſt eine gute, mit ihr kämpft der Himmel. Gegeben Luzern, den 8. Chriſtmonat 1844. Der Schultheiß Siegwart-Müller, Namens des Regierungsrathes: der Staatsſchreiber Bernhard Meyer.«

Zürich, 9. Dez. Geſtern Morgens um 10 Uhr verſammelte ſich der Regierungsrath in Folge von Privatmittheilungen, betreffend die Vorgänge in Luzern. Amtliche Berichte lagen keine vor; die

Zuſchrift eines eidgenöſſiſchen Beamten, welche eingegangen war, ſoll durchaus unleſerlich geweſen ſeyn. Das Ergebniß der zweiſtündigen Verſammlung war der Beſchluß, Hrn. Staatsſchreiber Hottinger und Hrn. Statthalter Hegetſchweiler in Rifferſchweil (Bezirk Affoltern) an den Vorort zu weitern Erkundigungen abzuſenden. — Abends ſpat langte bei Hrn. Amtsburgermeiſter von Muralt ein Bote der Regierung von Luzern an, mit einem Schreiben, worin letztere die Hoffnung ausſpricht, die Oberhand zu behalten. In Zürich iſt die Aufregung der Gemüther und die Erwartung außerordentlich. — Dieſen Morgen um 10 Uhr verſammelt ſich der Regierungsrath.

Zofingen, im Canton Aargau, 7. Dezbr. In der nächſten Nacht werden, wie es heißt, die Jeſuitengegner aus allen Theilen des Kantons Luzern bewaffnet ausbrechen, auf dem Emmenfeld bei Luzern ſich ſammeln und zum Sturz der gegenwärtigen Regierung in Luzern einrücken. Mehrere Hundert Freiwillige, mehrentheils Schützen von hier, von Aarburg, Olten und der Umgegend, namentlich aber vom Baſellande, ſollen heute Abend ebenfalls dahin abgeben. Aus letzterm Kantone paſſirten geſtern Nachts zwei Haubitzen und eine Kanone hier durch; auch wurden geſtern die von der Luzerner-Regierung vor einigen Jahren nach Willisau verlegten Kanonen von den Liberalen nach kurzer Gegenwehr ebenfalls genommen, ſo daß nun dieſelbe im Beſitze von hinreichender Artillerie ſind, Flinten werden aus hieſiger Gegend viele nach dem K. Luzern geſchafft. Auch an Munition fehlt es dort nicht. Außer den militäriſchen Maßnahmen der Berner Regierung hat auch die Regierung von Aargau zwei Bataillone aufgeboten.

Baſel, 9. Dez. (Bulletin zur Basler Zeitung vom 9. Dezember) Die heute Abend angelangte Luzerner Poſt berichtet, daß man von Seiten der Regierung in der Stadt Luzern zu entſchiedenem Widerſtande entſchloſſen, die Brücken abgebrochen und mit Wagen die Stadt barikadirt habe. Tauſende von Zuzugern aus dem Kanton Luzern ſeyen angekündigt und treffen bereits ein. Sehr viele Arreſtationen (u. a. Altſchultheiß Kopp und Robert Steiger) ſind im Laufe des Sonntags Morgens vorgenommen worden. Ein Angriff auf das Zeughaus von Seiten einer ſtädtiſchen Fraction mußte unterbleiben. Auf der Straße von Luzern bis Zofingen war heute Morgen von den Freiſchaaren nichts mehr zu ſehen; der Sammelplatz derſelben iſt Büren, zwiſchen Aarau und Surſee. Auf dem Wege nach Luzern, Samſtag Nachts, war der Conduktenr von Olten bis zum Emmenbaum auf zahlreiche Hinderniſſe geſtoßen und ſogar zur Oeffnung des Felleiſens genöthigt worden. Die Nachricht vom Abbruch der Emmenbrücke beſtätigt ſich nicht. Sonntag Morgens 11 Uhr lagen daſelbſt vier Todte von den Freiſchaaren, nachdem den Morgen hindurch dort gekämpft worden. (Im Ganzen ſollen es acht Todte und funfzehn Verwundete geweſen ſeyn.)

Wir erfahren, daß der biedere und hochachtbare Burgermeiſter Fr. v. Tſcharner von Chur, den 4. Dez. geſtorben iſt. Ganz unerwartet raffte ihn ein plötzlicher Tod aus der Mitte ſeiner gemeinnützigen Thätigkeit hinweg. (Baſ. Z.)

Großbritannien.

London, 6. Dec. In der »Morning Poſt« lieſ't man: In Folge von Bittſchriften, welche dem Kaiſer von Rußland während ſeines Aufenthaltes in England überreicht wurden, erhielten 12 polniſche Flüchtlinge die Erlaubniß, unter der Bedingung, daß ſie ſich einer geſetzlichen Unterſuchung ihres früheren Verhaltens unterwurfen, in daß Konigreich Polen zurückzukehren. Sie erklaeten ſich freiwillig mit dieſer ihnen vom ruſſiſchen Generalconſulat mitgetheilten Bedingung einverſtanden, und empfingen darauf Päſſe und freie Ueberfahrt nach dem Feſtlande. Drei dieſer Individuen, nämlich Wolanski, Pietraszewski und Macianowski, gaben ſchon vor ihrer Ankunft an der polniſchen Gränze ihre Abſicht kund, nach London zurückzukehren. Sie ſchnitten ſich deßhalb das halbe Haupthaar ab und behaupteten, von einem Convoi, das ſie nach Sibirien bringen ſollte, entſprungen zu ſeyn. Pietraszewski hat bereits Krakau verlaſſen, um ſich nach England zu begeben. Wir ſind erſucht worden, die obigen Thatſachen zu veröffentlichen, um zu verhüten, daß das britiſche Publikum durch die falſchen Angaben der gedachten Polen getäuſcht und zu wohlthätigen Spenden verlockt werde.

Frankreich.

Paris, 4. Dezbr. Der „Pariſer deutſche Hülfsverein“ ſetzt, wenn auch im Verhältniß zu der Größe ſeiner Aufgabe immer noch mit beſchränkten Mitteln, doch mit unermüdetem Eifer ſeine ſegensreiche Wirkſamkeit fort. Manche Noth iſt wenigſtens gelindert, manche Thräne im Stillen getrocknet worden, aber mit dem eintretenden Winter werden die Bedürfniſſe der armen Klaſſe der deutſchen Bevölkerung größer, dringender, das Maß der zu ertheilenden Unterſtützungen muß alſo nothwendig auch erweitert werden, und um dem erwachſenden Mehraufwande gewachſen zu ſeyn, wird demnächſt auf Veranſtaltung des leitenden Ausſchuſſes und unter dankenswerther Mitwirkung des deutſchen Singvereins ein Concert ſtattfinden, deſſen Ertrag der Kaſſe des Hülfsvereins zu gute kommen wird. Dem Eifer und der erfolgreichen Verwendung der beiden würdigen Präſidenten des Vereins ſind mehrere nambafte Beiträge, die demſelben auch in der letztern Zeit wieder zugefloſſen ſind, zu danken, darunter einer von 500 Fr. von der Herzogin von Orleans. Grade unter der reichern Klaſſe der hier wohnenden Deutſchen hat ſich bis jetzt eine auffallend geringe Theilnahme gezeigt: nur wenige der zahlreichen deutſchen Bankiers hier ſind Mitglieder des Vereins. Derſelbe zählte anfangs November 253 Mitglieder, und die Geſammteinnahme hat ſich bis dahin auf 7220 Fr. belaufen, die Geſammtausgabe auf 3699 Fr. In dem mit 31. Oktober beendigten Vierteljahre allein waren 1800 Frcs. ausgegeben worden. Am 9. Dezember wird die Generalverſammlung des Vereins abgehalten werden, in welcher die definitive Feſtſetzung der Statuten erfolgen ſoll.

° Paris, 9. Dez. (P.-C.) Die Prinzen von Aumale und Joinville, ſammt der Herzogin von Aumale ſind durch das ſchlechte Wetter gezwungen worden, am 4. in Toulon einzulaufen, da ſie Marſeille nicht mehr erreichen konnten. Am 5. Morgens ſetzten ſie ihren Weg zu Lande nach Marſeille fort. Sie werden am 16. d. in Fontainebleau erwartet, wohin ſich der Hof, der heute die Tuilerien bezogen hat, am 14. d. begibt.

Die Madrider Nachrichten vom 2. Dezember melden, daß der Artikel der Regentſchaft nach einer eindringlichen Rede des noch immer leidenden Miniſters Martinez angenommen worden iſt. Am andern Tage glaubte man, mit dem ganzen Reformprojecte zu Ende zu kommen. — General Prim iſt am 28. in Carolina angekommen, erkrankt, ſo daß ihm Blutegel geſetzt werden mußten. — Der »Heraldo« berichtet, daß General Nogueras mit einer großen Anzahl Eſparteriſten in der Bai von Gibraltar angekommen ſey. Man wollte ſogar wiſſen, Eſpartero ſey ebenfalls incognito auf dem Dampfſchiffe »la Reine« angekommen.

Marſchall Bugeaud iſt am 4. d. in ſeinem Departemente angekommen, von Deputationen aller Städte empfangen und nach Excideuil geleitet worden, wo große Feſtlichkeiten ſtattfanden.

Briefe aus Oran vom 23. Nov. melden, daß ein Obriſt, ein Oberarzt und vier Chaſſeurs auf einer Jagdpartbie vor der Stadt von in einem Hinterhalte verſteckten Arabern gefangen und fortgeſchleppt worden ſind.

Gegen Morgen um vier Uhr brach hier in einem Hauſe der Straße Cadet, in der ſich die großen Magazine des Weinhändlers Buhner und die Ateliers des Pianofabrikanten Klusmann befinden, Feuer aus, welches bald ſo heftig ward, daß um 7 Uhr ſchon Buhners ganzes Magazin ausgebrannt war; um 9 Uhr gelang es, die Ateliers des Hrn. Klusmann zu ſichern; das Feuer war gelöſcht und man wollte den Schutt wegräumen, als die große Hauptmauer des Gebäudes einſtürzte, mehrere Sappeurs zerſchmetterte und andere, ſo wie mehrere Municipal-Gardiſten gefährlich verwundete. Geſtern Abend war die Straße noch geſperrt, da das Feuer wieder aus dem Schutte hervorbrach.

Die Kälte dauert hier in ungewöhnlicher Strenge fort; ein ſtarkes Schneegeſtöber hat ſich hinzugeſellt, die Zufuhren für die Märkte ſtocken, vorgeſtern waren in der Getreidehalle nur 7000 Quintale Mehl, 1588 wurden verkauft und ſo blieb nur Vorrath auf zwei Tage, da die Conſumtion von Paris täglich 2500 Quintale verbraucht. — Diebſtähle und Anfälle nehmen unter dieſen Umſtänden zu; vorgeſtern wurde um halb acht Uhr Abends auf dem Platze des italieniſchen Theaters, mitten in der Stadt, eine Frau von einem Menſchen angepackt, der ihr das Geſicht mit einer Pechmaske bedeckte, ſie zu Boden warf, ausplünderte und entfloh; die arme Frau fand man halb erſtickt.

(Neueſte Nachrichten.) Berichte aus Bayonne melden, daß am 30. v. zu Logrono auch der dritte Sohn Zurbanos, nebſt dem Commandanten Paeo Herbias und einem dritten Offiziere erſchoſſen worden iſt. Prims Mutter war in Madrid angekommen und hatte um eine Audienz bei der Königin angehalten, um ſie zu bitten, ihren Sohn wegen ſeiner ernſtlich bedrohten Geſundheit ſeine Strafzeit in Havanna und nicht auf den Philippinen erſtehen zu laſſen; die Audienz wurde ihr abgeſchlagen. — Die legitimiſtiſchen Blätter freuen ſich der Seiſſion, die in der Linken eingetreten iſt, und bauen darauf große Hoffnungen; dürften ſich jedoch jedenfalls täuſchen. Thiers iſt für den Augenblick auf's Haupt geſchlagen, aber die Legitimiſten ſind ſo ohnmächtig, wie zuvor. Die von Grafen Molé projektirte Kabinets-Combination hat ſich wieder zerſchlagen, da die Herren Dufaure und Paſſy ſich wieder zurückgezogen haben, Graf Molé hat ſich nun mit Eröffnungen an Herrn St. Marc Girardin gewendet, und hofft, dieſen mit ſeinen Anhängern zu ſich herüberzuziehen. Allein alle dieſe Tergiverſationen zeigen ſchon, daß das Miniſterium Guizot zu feſt ſteht, als daß es die vereinzelten Angriffe von Thiers oder Molé erſchüttern ſollten. Wenn Guizot einmal fällt, ſo fällt das Syſtem mit.

Die Angelegenheit der polytechniſchen Schule kömmt wieder zur Sprache, die 17 Zöglinge, deren Ausſchließung (nicht officiell) angezeigt ward, haben noch immer keine Einberufungsſchreiben zur Prüfung erhalten, die andern Zöglinge ſind deßhalb in der größten Verlegenheit, da ſie ſich untereinander ſolidariſch durch ihr Ehrenwort verpflichtet haben, entweder Alle oder gar nicht einzutreten, ſie werden noch in dieſer Woche eine Verſammlung halten.

Das neue Anlehen von 200 Millionen hat heute Rothſchild (wahrſcheinlich mit Baring) zu 84 Fr. 75 C. pCt. erſtanden; ſein Concurrent Hottinguer ſtellte 83 Fr. 75 C.

5pCt. 121 65. 3pCt. 86. 85. Ard. 32¾.

Spanien.

✠ Madrid, 3. Dezbr. (Pr.-Corr.) Die Kapitel 8, 9, u. 10. des Reform-Projektes ſind heute angenommen worden, das Kapitel 15. über die Ayuntamientos iſt in der Discuſſion. Oberſt French präſidirt das Kriegsgericht, welches die Rebellen von Anſo und Hecho richten wird. In den Gefängniſſen von Logrono befinden ſich jetzt der Ex-Finanzminiſter Gamboa, der General Iturbe und der Advokat Aguelos. Man ſpricht wieder von einer miniſteriellen Criſis, die Miniſter Mon und Pidal ſollen, als zu liberal, abtreten. — Oberſt Ortega iſt zur Erſtehung ſeines 2jährigen Gefängniſſes nach Havanna abgeführt worden.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Mainz, 10. Dez. Laut brieflichen Nachrichten von Unterrhein, die geſtern hier eingetroffen ſind, hat ſich das Rheineis oberhalb St. Goar geſtellt.

Frankfurt a. M. den 6. Dez. In der israelitiſchen Gemeinde iſt ſo eben der dritte Fall vorgekommen, daß ein Vater die Beſchneidung an dem ihm geborenen Knäblein nicht vollziehen ließ. — Wie man hört, ſoll für die ſeither mit Pferden betriebene Kaſſel-Biebricher-Zweigbahn demnächſt eine ſtehende Lokomotive errichtet werden. (Schw. M.)

Leipzig, 9. Dec. Schillers „Räuber" wurden geſtern vor einem ſo gedrängt beſetzten Hauſe gegeben, als wir es jetzt bei der Darſtellung claſſiſcher Tragödien zu ſehen ſchon gewohnt ſind. Das iſt ein großer Fortſchritt, den wir der neuen Bühnenunternehmung verdanken, daß ſie einem edlern Geſchmacke Nahrung gibt, und daß ſie es durch eine Reihe gelungener Darſtellung claſſiſcher Stücke bereits bewirkt hat, der Tragödie die wärmere Theilnahme wieder zuzuwenden, in die ſich vordem die Poſſe mit der Oper unbeſtritten zu theilen ſchien. (D. A. Z.)

Köln. Es ereignet ſich nicht ſelten, daß das, was uns aus der Ferne geprieſen wird, ſchon heimiſch iſt: ſo auch der in den „vermiſchten Nachrichten" der Köln. Z. beſprochene Ofen. Man trifft ſie in vielen Gaſt- und Caffee-Stuben in Belgien, und auch in dieſer Stadt ſind ſie ſchon über zwei Jahre bekannt. Schreiber dieſes hat ſeit einiger Zeit einen ſolchen Ofen aus der Eiſenhandlung von Jak. Kaeſen in Köln benutzt; er ſteht in einem Comptoir, aus welchem eine Thür unmittelbar ins Freie, eine zweite in die Hausflur führt; der Raum iſt 16 à 11 Fuß, alſo 176 □ Fuß und 12 Fuß hoch. Bei 3 Gr. unter 0 iſt der Verbrauch der aus dem Schrotgeriß geſuchten Stückkohle 18 bis 20 Pf. Die entwickelte Wärme iſt während 16 bis 18 Stunden 19 Gr. R. bei ſehr häufigem Gebrauch der Thüren, ohne daß weiteres Brennmaterial nöthig wäre. Mittels des Schiebers kann man die Wärme auf jeden Punkt fallen und ſteigen laſſen, und von der einen Füllung zwei Tage und eine Nacht Wärme haben. — Die Oefen ſind vorzugsweiſe für Läden, Comptoirs und Salons zu empfehlen, indem ſie durchaus keinen Staub und Schmutz machen. Es muß indeß ein Rauchfang oder Hof in dem Hauſe ſeyn, wo ſie angewandt werden ſoll, und ein ſtarker Mann, um den innern, leer 40 Pf. ſchweren Ofen aus, und nachdem er angezündet, wieder einzuheben. Die Erfahrung hat dargethan, daß zur Erzielung des gleichen Wärmegrades das Doppelte von Brennmaterial in gewöhnlichen Oefen verwendet werden mußte. (Köln. Z.)

Die »Schleſ. Z.« erzählt Folgendes aus Breslau: Am 24. v. M. fand ſich in einem der hieſigen Gaſthöfe erſten Ranges ein junger Mann ein und nahm dort ſein Quartier. Sehr überraſchend für den Wirth war die Nachricht, daß der Fremde ein Bevollmächtigter des Hrn. Baron v. Rothſchild aus Frankfurt a. M. ſey, der im Auftrage des gedachten Hauſes hier wichtige Geſchäfte zu beſorgen habe. Der Fremde aß gut, trank gut, wohnte gut und ließ die Hoffnung nicht undeutlich durchſchimmern, daß nächſtens auch ſein Machtgeber hier eintreffen würde, — aber er bezahlte ſeine Rechnung nicht! Da dies auch nach drei Tagen nicht geſchah, das ganze Aeußere des Herrn auch nicht nach einem Bevollmächtigten des Hauſes Rothſchild ausſah, ſo ſchöpfte der Wirth Verdacht, ließ dem Herrn ſeine Rechnung ausfertigen und gab inzwiſchen ſeinen Leuten den Befehl, auf dieſes Mitglied des Rothſchild'ſchen Hauſes ein genaues Augenmerk zu richten. Dies nützte indeß wenig, da ein dringender Befehl des Hrn. Baron v. Rothſchild den Fremden, wie ein zurückgelaſſener Brief darthat, ſo ſchleunig abrief, daß derſelbe ſeine Rechnung nicht einmal bezahlen konnte und ſich heimlich aus dem Staube machen mußte. — Kurze Zeit darauf kam ein Herr vor dem Gaſthofe zur goldenen Gans vorgefahren; Hr. v. B., der geheime Sekretär Sr. k. Hoh. des Prinzen Albrecht wird beauftragt, für Letzteren ſofort ein Quartier von drei Stuben im gedachten Gaſthofe zu miethen und einſtweilen ſelber zu beziehen, was auch alsbald geſchah. Der Mangel alles Gepäckes, das wenig der hohen Stellung des Fremden entſprechende Aeußere und manche andere Umſtände erweckten indeß bald den Verdacht des Wirthes, der in aller Stille der Polizei von der Sache Anzeige machte. Dieſe fand ſich veranlaßt, die Sache näher zu unterſuchen, und es ergab ſich bald, daß der geheime Sekretär von B. und der Bevollmächtigte des Hrn. Baron v. Rothſchild, eine und dieſelbe Perſon waren. Aber noch nicht genug der Ueberraſchung! Weder geheimer Sekretär noch Bevollmächtigter war der Fremde, der nunmehr mit der Sprache herausrückt, ſondern ein Militär, der in Berlin eines Mädchens wegen im Duell eine andere Militärperſon nach ſeinem eigenen Zugeſtändniß auf der Stelle erſchoſſen hatte, und im Begriff war, ſich unter falſchem Namen und Charakter nach dem Königreich Polen zu flüchten. Die Geſchichte iſt äußerſt intereſſant! Unglücklicherweiſe aber hatte der Refugie in dem erſten Gaſthof ein Stück einer Schneiderrechnung vergeſſen, die den Namen des Schneiders enthielt. Bei dieſem wurde daher ebenfalls Erkundigung eingezogen, und es fand ſich nach der Perſonenbeſchreibung bald, daß der Bevollmächtigte, geheime Sekretär und unglückliche Duellant Niemand anders war, als ein ehemaliger Seminariſt, den ſein Gläubiger, der Schneider, wegen einer Schuld von 29. Thlr. längſt, aber vergeblich geſucht hatte, da der Schuldner es verſchmäht hatte, einen feſten Wohnſitz im Lande zu nehmen.

In Paris hat ſich eine Geſellſchaft zur Vertilgung der Ratten gebildet. Sie hat ſo glänzende Proben ihres Talentes abgelegt, daß die königl. Bibliothek, welche viel von Ratten zu leiden hat, durch ihre Hülfe von dieſen gefährlichen Gäſten befreit werden ſoll.

London, 3. Dec. Mit dem letzten Dampfboot aus Amerika iſt auch im Geleit des londoner Polizeibeamten J. Forreſter, der ehemalige Commis der engliſchen Bank, William Burgeß, angekommen, welcher in Gemeinſchaft mit einem gewiſſen Elder durch falſche Uebertragung von 8000 Pf. Stocks die Bank betrogen und Amerika glücklich erreicht hatte. In Folge des ſogenannten Aſhburton-Vertrags mit den Vereinigten Staaten über die Auslieferung von Criminalverbrechern konnten jedoch Beide, nachdem der ſie verfolgende engliſche Polizeibeamte ſie entdeckt hatte, dort verhaftet werden. Elder erhing ſich im Gefängniß. Burgeß aber wurde ſowie das noch Vorhandene des von ihm veruntreuten Geldes, gegen 6500 Pf. St., ausgeliefert. Burgeß hatte ſich zuletzt auf einer Inſel bei Boſton in der abgelegenen Wohnung eines armen Irländers verborgen, bei dem er unter falſchem Vorgeben Schutz geſucht, und nur gegen eine Belohnung von 300 Dollars hatte dieſer ſich verſtanden, ihn an Hrn. Forreſter zu überantworten. Am 30. Nov. wurde Burgeß vor den Lordmayor gebracht, wo unter Vorlegung der Bankbücher und Vergleichung der Handſchrift, ſo wie durch Zeugen die Fälſchung ſich herausſtellte und ihn darauf hin am Mittwoch die Ueberweiſung an das Criminalgericht erwartet. Es iſt dies das erſte Beiſpiel der Anwendung des obigen Vertrages, welcher dem ſtrafloſen Entkommen von Verbrechern einen wichtigen Ausweg abſchneidet.

London, 6. Dec. Die »Times« ſagt: Wir vernehmen, daß der Sachwalter der Bankiers Rogers ihnen unter Bezeichnung des geeigneten Verfahrens angerathen hat, die Caſſirung aller unlängſt ihrem Hauſe geſtohlenen Noten der Bank von England zu bewirken, damit dieſelben auf dieſe Weiſe für die Diebe und ihre Genoſſen vollkommen werthlos würden. Einige der Compagnons des Hauſes haben darauf mit Sir J. Graham eine Unterredung über die Sache gehabt, welche jetzt der Erwägung des Miniſters unterliegt. — Der »Globe« will wiſſen, daß Sir J. Graham den Antrag ſehr günſtig aufgenommen habe und ihm wahrſcheinlich Folge geben werde. Wenn die Regierung ſich zur Befolgung dieſes Verfahrens im jetzigen Falle entſchließe, ſo werde ſie auch künftig in ähnlichen Fällen dazu ſchreiten müſſen und die Banknotendiebſtähle würden dann als zwecklos von ſelbſt ein Ende nehmen.

Neueſte Nachrichten.

Vom Rheine, im Dezbr. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß das Savigny'ſche Miniſterium der Geſetzreviſion Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Prozeßverfahrens beantragt und die Geſetzentwürfe in ſolchem Sinne bearbeitet hat; der Staatsrath hat nun zu entſcheiden. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stagel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 11. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf°/₀Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331, 56	— 6, 9	NW. bew.
Mittags 12U.	331, 07	— 2, 6	SO. bew.
Abends 7 U.	331, 04	— 5, 0	NO. heiter

Bekanntmachung.

[3c] Gegen den abweſenden Bäckermeiſter Konr. Schaar dahier iſt von unterfertigtem Gerichte der Concurs rechtskräftig erkannt worden.

Es werden nunmehr die geſetzlichen Edictstage feſtgeſetzt und zwar:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, ſowie zu deren gehörigen Nachweiſe auf
Montag, den 30. Dez. d. Js.

II. Zur Vorbringung von Einreden gegen die angemeldeten Forderungen und Vorzugsrechte auf
Montag, den 27. Januar k. Js.

III. Zur Abgabe der Schlußſätze auf
Montag, den 24 Febr. k. Js.,
jedesmal Vormittags 8 Uhr,

im Geſchäftszimmer des zweiten Senates.

Sämmtliche bekannte, wie unbekannte Gläubiger des Konr. Schaar werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterſcheinen am erſten Edictstage den Ausſchluß der Forderung von der gegenwärtigen Maſſe, das Nichterſcheinen an den beiden übrigen Tagen aber den Ausſchluß mit der treffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich wird Jeder, der irgend etwas zur Maſſe Gehöriges noch in Händen hat, aufgefordert, ſolches bei Vermeidung des nochmaligen Erſatzes bei Gericht, unter Vorbehalt ſeiner Rechte hierauf, zu übergeben.

Würzburg, den 19. Novbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert

Horn.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers wird das der Wittwe des Kaufmannes Chriſtian Beck zu Erbach im Rheingau gehörige, in der Gemeinde Weyhers gelegene, bedeutende Oekonomiegut Weikardshof, mit den dazu gehörigen Feldgründen, Wieſen und Waldungen ſammt einer Mineralquelle, der Bad-, Gaſt- und Braugerechtigkeit in den Sommermonaten und einer Branntweinbrennerei, in der Nähe des Rhöngebirges, 2 Stunden von Fulda gelegen, die Gebäude im beſten Bauzuſtande, im Ganzen auf 17,000 fl. eingewerthet und mit 16,000 fl. Hypothekenkapital belaſtet, dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt und Strichstermin auf

Dinstag den 14. Jänner 1845
Vorm. 9 Uhr

am Sitze des unterfertigten Gerichtes anberaumt, wozu beſitz- und zahlungsfähige Käufer hiemit eingeladen werden.

Ueber die auf dieſem Gute haftenden Laſten und deſſen Beſtandtheile kann ſich in der dieſſeitigen Regiſtratur nähere Aufklärung verſchafft werden.

Weyhers, am 1. Dezbr. 1844.

Königl. Landgericht.
König, Landr.

coll. Aul.

Eichen-Stammholz-Verſteigerung.

Am Dinstage, den 14. Januar 1845 werden Vormittags 10 Uhr anfangend, im Engelwirthshauſe zu Rechtenbach aus den Abtheilungen Kunkelſchlag, Birkenrain, Birkenküppel, Weikertsſpitze, Hirſchhöhe, Lochſchlag, Johannesberg, Völkersrain, Langerrain, Kurzergrund, Geplankte, Lichtenauerweg, Schuſterſchlag, Bomig und Schwarzerrück der Revier Lohrerſtraße meiſtbietend verſteigert:

594 Eichen-Abſchnitte zu Holländer-, Bau-, Nutz- und Werkholz geeignet,
23 Buchen Nutzholz-Abſchnitte,
5½ Klafter 6ſchuhiges und
25 Klafter 3ſchuhiges Eichenmeſſel-, dann
5 Klafter Eichen-Scheitholz I. Klaſſe.

Es wird hiebei aufmerkſam gemacht, dieſe bereits numerirten Stämme baldigſt aufzunehmen, da dies ſpäter bei tieferem Schnee wohl ſchwieriger werden dürfte.

Lohr, 9. Dezember 1844.

Königliches Forſtamt Lohr
Bezold, k. Forſtmeiſter.
Roy, Forſt-Art.

Freunde **gehaltvoller** Unterhaltungs-Literatur
benachrichtigen wir davon, daß nachſtehende **fünf** ausgezeichnete Werke
zu den beigesetzten ungewöhnlich billigen Preisen
ſo lange durch uns bezogen werden können, als der Reſt der Auflagen noch ausreicht:

Tauſend und Eine Nacht.

Aus dem Urtext ins Deutſche übertragen. Vollſtändig.
☞ **Mit 160 feinen Bildern geſchmückt.**
Taſchen-Ausgabe in 44 Theilen, bereits brochirt.
☞ **Preis nur 4 fl. 24 kr. oder 2 Rthlr. 18 gGr.**

Der ſinnreiche Junker Don Quixote.

Von **Miguel Cervantes.**
Mit 82 ſehr ſchönen Abbildungen.
Vollständige Taschen-Ausgabe in 20 Theilen, brochirt.
☞ **Preis nur 2 fl. oder 1 Rthlr. 6 gGr.**

Gil Blas von Santillana.

Aus dem Franzöſiſchen des **Le Sage.**
Mit 56 feinen Bildern.
Vollſtändige Taſchen-Ausgabe in 14 Theilen, brochirt.
☞ **Preis nur 1 fl. 24 kr. oder 21 gGr.**

Der hinkende Teufel.

Aus dem Franzöſiſchen des Le Sage.
☞ Mit 20 vorzüglichen Illuſtrationen.
Vollständige Taschen-Ausgabe in 5 Theilen, brochirt.
☞ **Preis nur 30 kr. oder 7½ gGr.**

Swift's humoristische Werke.

Aus dem Engliſchen von Dr. **Kottenkamp.**
Vollſtändige, elegante Geſammt-Ausgabe. 1844.
☞ **Brochirt nur 3 fl. 12 kr. oder 2 Rthlr.**

Wir empfehlen uns zu gefälligen feſten Beſtellungen
Stahel'ſche Buchhandlung } in Würzburg.
Buchhandl. von **Ludw Stahel** }

Geselliger Verein.

Samstag, den 14. d., findet im grossen Saale des Theaterhauses „*Musikalische Production*“ von der vollständigen Regiments-Musik „König Otto von Griechenland“ statt, wozu die verehrlichen Damen und Herren der Gesellschaft eingeladen werden.

Anfang: 7 *Uhr.*

Der Vorstand.

[2a] **Andreas Wirth**
auf der Mainbrücke
empfiehlt sein auf das Vollständigste assortirtes
Spiel-Waaren-Lager
und erlaubt sich noch besonders, auf seine neu erhaltene Sendung von
Porzellain-Spiel-Waaren
aufmerksam zu machen, indem er um recht zahlreichen Zuspruch bittet.

Lotto-Anzeige.

Zu München kamen am 10 Dezbr. heraus:
77. 24. 87. 30. 17.
Die nächſte Ziehung iſt am 19. Dezbr. zu Regensburg.

Gratulations-Gedichte!

[2a] So eben hat die Preſſe verlaſſen und iſt in allen Buchhandlungen zu haben — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte:

Auserwählte Gratulations-Gedichte; enthaltend: Neujahrs-, Geburtstags-, Namenstags- und Hochzeitswünſche, nebſt Abſchieds-Gedichte für Liebende. Zuſammengeſtellt von W. H. Bachwald. 12. Geb. 18 kr.

In der Fr. Lintz'ſchen Buchhandlung in Trier iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludw. Stahel am Markte zu haben:

Das Gewiſſen
der
letzten Hermeſianer.
Ein Verſuch zur Belehrung.
8. 4 Bog geh. 27 kr.

Manuale Precum
in usum
Alumnorum seminarii episcopalis trevirensis,
aliorumque clericorum ac sacerdotum.
Cum approbatione ordinarii.
Gr. 12. 15½ Bog. geh. 1 fl. 21 kr.

Theater.

Freitag, den 13. November:
Gaſt-Darſtellung
der Familie *Klasz* aus Wien.

1) Tirolergeſang: „Der Schnee,“ geſungen von Friedrich Klasz.
2) Ungariſcher National-Tanz, ausgeführt von Alphons und Roſa Klasz.

Hierauf:
Der Vater der Debutantin.
Poſſe in 4 Akten von L. W. Both.

Zum Schluß:
3) Pas de trois Kosaque, getanzt von Alphons, Roſa und Alexander Klasz.

Frankfurt, 11. Dezember.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichs-d'or	9 fl. 45	Holl. 10 fl St.	9 fl. 54
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 24½	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Voraus bezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2 fl. 16⅛ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 347. Samstag, 14. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Preußen. Berlin, 8. Dez. Der hochverdiente Bornemann hat leider ſeine Geſundheit bei der Funktion als Präſident des Oberzenſurgerichts zugeſetzt; man nennt Hrn. Zettwach als ſeinen Nachfolger. Hr. Bornemann, auch als Schriftſteller rühmlichſt bekannt, nimmt die Hochachtung aller Derer mit, welche wiſſen, wie ſehr er die wahren Intereſſen der Literatur zu fordern ſuchte. (Nürnb. K.)

= Berlin, 10. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Durch die gegenwärtige Anweſenheit ſo vieler erlauchter Fremden iſt am hieſigen Hoflager wieder ein reges Leben eingetreten. Geſtern gab der Prinz den hohen Gäſten ein glänzendes Diner, welches auch Ihre Majeſtäten mit ihrer Gegenwart beehrten. — Nach Mittheilung glaubwürdiger Perſonen dürfte der geh. Oberregierungsrath im Miniſterium des Innern, Hr. Bode, ſowohl das Staatsſecretariat, als auch die Leitung des Obercenſurgerichts, welche wichtige Staatsſtellen bisher Dr. Bornemann inne hatte, erhalten. Hr. Bode iſt der jüngſte Sohn des berühmten Aſtronomen gleichen Namens. — Viel beſprochen wird hier jetzt die vom General-Intendanten, Hrn. v. Küſtner, aus eigenem Antriebe geſtern geſchehene Demiſſion, weil er ſich nicht länger den Umtrieben einer ihm feindlichen Partei ausſetzen will. Der Graf von Redern ſcheint die General-Intendanz der k. Schauſpiele nicht ungern übernehmen zu wollen. — Man beabſichtigt höhern Ortes, in unſerer Armee ein Regiment reitende Jäger zu errichten.

Breslau, 7. Dez. Das hieſige Domkapitel hat in Sachen des kath. Prieſters Ronge contra den Biſchof Arnoldi den letzten, und, ſo viel in ſeiner Macht ſtand, entſcheidenden Schritt gethan. Ronge iſt am 3. Dez. degradirt und excommunicirt worden. Die betreffende Stelle im »Schleſiſchen Kirchenblatte« lautet wörtlich: »Als daſſelbe (Ronge's Schreiben) in Breslau bekannt und von den Zeitungen gerühmt wurde, forderte der derzeitige Bisthumsgeneral-Adminiſtrator unter Zuſtimmung des hohen Domkapitels ihn auf, zu erklären, ob er dieſen Bericht verfaßt oder unterſchrieben, oder ob man ſeinen Namen nur gemißbraucht habe? Im erſtern Falle ſollte er zur perſönlichen Verantwortung ſich ſtellen und den geforderten Widerruf leiſten. Sollte er binnen 14 Tagen, vom Empfange dieſes Schreibens, ſich nicht verantworten, ſo ſey er hierdurch (nachdem die Suspenſion ſeine Beſſerung nicht bewirkt) mit Degradation und Excommunication belegt. Bei dem ſeit Anfang November d. Jrs. ſehr wandelbaren Aufenthalt des Adreſſaten empfing derſelbe dieſes amtliche Schreiben erſt am 18. Nov. und der Termin von 15 Tagen iſt erſt heute, am 3. Dez., abgelaufen. Ronge hat auf die amtliche Aufforderung am 30. Nov. erklärt, daß er nicht wiederrufen wolle; die öffentlichen Blätter haben ihn als Autor der erwähnten beiden Schmähartikel in den »Sächſ. Vaterlandsbl.« beſtimmt und ohne jeden Widerſpruch bezeichnet, er hat in denſelben, namentlich in dem letzten, den katholiſchen Glauben und ſeine Prieſterpflicht öffentlich verleugnet und mithin öffentliches Aergerniß gegeben, er hat, aller Mahnungen ungeachtet, den ſchuldigen Gehorſam verweigert, — und darum tritt heute, am 3. Dec., das Urtheil der Degradation und Excommunication in Vollzug und wird der Diöceſe durch Currende bekannt gemacht. Ronge hat ſonach aufgehört, ein lebendes Glied der katholiſchen Kirche zu ſeyn; er iſt von der Gemeinſchaft der katholiſchen Kirche, ihrer Rechte und Vortheile ausgeſchloſſen; und kann auch die Prieſterwürde, weil ihr Charakter unvertilgbar iſt, ihm nicht genommen werden, ſo hat dieſelbe für ihn doch die Kraft und Wirkung verloren; denn die Degradation (degradatio verbalis) entzieht ihm für immer das Recht auf Ausübung jeder geiſtlichen Function und er bleibt nur in ſo weit ein Prieſter, wie ein Chriſt den unvertilgbaren Charakter der Taufe behält, wenn er auch vom Chriſtenthume abfällt und zum Judenthume oder Muhamedanismus übertritt. Möge dieſe traurige Anzeige den frommen Sinn der Gläubigen veranlaſſen, ſtille Fürbitte bei dem allmächtigen und barmherzigen Gott für den Unglücklichen darzubringen, auf daß er in ſich gehe und zur Wiederverſöhnung mit der Kirche gelange, indem er thut, was erfordert wird, wenn die Excommunication von ihm genommen werden ſoll." Der Correſpondent der Spener'ſchen Zeitung bemerkt, das Aufſehen, welches durch dieſes Ereigniß unter allen Ständen Breslau's hervorgerufen worden, ſey unbeſchreiblich und Ronge's Name bilde abermals den Mittelpunkt des Tagsgeſpräche.

Holſtein. Kiel, 3. Dez. Die Ruhe unſerer Univerſität, der ernſtlich bedrohte Friede zwiſchen Senat und Studentenſchaft iſt wieder hergeſtellt; die Vorleſungen haben wieder ihren Anfang genommen und werden regelmäßig und fleißig beſucht, die alte Ordnung iſt überall wieder wieder eingetreten und nichts erinnert an die mächtige Aufregung der letztvergangenen Tage. Die Schritte des Senats zur Erledigung der obwaltenden Differenz haben durch ihre verſtändige Nachgiebigkeit die Gemüther beſanftigt, und die Studirenden ſcheinen die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß in mehrfachen Mißverſtändniſſen der Grund zu der ungewöhnlichen Strenge des ſonſt ſo humanen und wohlwollenden Conſiſtoriums unſerer Univerſität zu ſuchen ſey. (Aach. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 12. Dezbr. (Privat-Corr.) In Staatspapieren war heute das Geſchäft ausnehmend lebhaft, faſt alle Gattungen erfuhren eine Courserhöhung, was dem Aufſchwung der franzöſ. Rentencourſe beizumeſſen iſt. 5 pCt. Metall.: 113⅛ G.; 4 pCt. Met.: 102⅝ G.; 3 pCt. Met.: 79½ G.; Bank-Act.: 2036 G.; 250 fl. Looſe: 132¼ G.; 500 fl. Looſe 162⅛ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: 63¼ G.; Synd. 4½ pCt.: 98¼; 3½ pCt.: 89⅜ G.; Ard: 25⅛ G.; poln. 300 fl. Looſe: 98½ G.; 500 fl. Looſe: 95½ G.; Taund.-Act.: 383¼ G.; Ludw.-Berbach.: 107⅜ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 94⅞ G.; Disc. 4 pCt. G.

Schweiz.

Bern 8. Dez. Letzte Nacht war bereits blutiger Kampf in Willisau. Die Freiwilligen aus Aargau, Bern, Solothurn ziehen in Maſſe über die luzerniſche Gränze.

Luzern, 8. Dez. Heute früh ſind RR. Baumann und Oberſt Guggebühler mit circa 40 Bewaffneten der Stadt Luzern auf dem Mühleplatz erſchienen, jedoch, weil die erwartete Hülfe der Freiſchaaren nicht eintraf, mit Verluſt eines Mannes durch Regierungstruppen auseinandergeſprengt worden. Die radikal Fraktion im Innern der Stadt habe zu früh losgeſchlagen; durch Verräther ſey der Regierung Samſtags der Plan der Freiſchaaren hinterbracht worden, die dann ihrerſeits alle möglichen Gegenmaßnahmen ergriffen habe. Nach Vereitlung des Unternehmens von Baumann u. ſ. w. ſind auf der Straße und in den Häuſern zahlreiche Arreſtationen vorgenommen worden. Baumann und Guggenbühler konnten ſich aus der Stadt flüchten. Sie ſollen jetzt die Freiſchaaren anführen. Alle Zugänge der Stadt ſind geſperrt. Unbekannte werden weder ein- noch ausgelaſſen. Sonntags Nachmittags traf ein Bataillon Entlibucher unter Göldlin in der Stadt ein; zwei Emiſſäre der Regierung, die im Entlibuch Truppen holen ſollten, ſind von den Freiſchaaren aufgegriffen und als Geiſeln zurückbehalten worden. Der Bruder des Schultheißen Rüttimann iſt der eine davon. Mit dem Dampfboote werden Zuzüger aus Zug und den Urkantonen ſtündlich erwartet. (Die Nachricht, daß Sonntags ſchon Ab-Yberg in Luzern geweſen, war demnach irrig) — Nach Privatberichten wurden Sonntags in der Nähe des Zeughauſes in einem Wirthshauſe Viele von der Gegenpartei mit Waffen und Munition aufgefangen. Auch hatte man Sonntags Spuren von Feuereinlegung.

Luzern, 9. Dezbr. Heute war in Luzern Alles vollkommen ruhig; auch im Kanton ſcheinen ſich die Freiſchaaren nirgends mehr zu halten. (Hr. Prof. Herzog von Bern befindet ſich mit etwa 30 Studenten zu Zofingen im Rößli). In der Stadt iſt nur Ein Mann umgekommen, am Emmenbaum dagegen 4, und zwar von den der Regierung zu Hülfe eilenden Truppen.

Die »Staatszeitung« berichtet: »Eine verbrecheriſche Rotte hat Sonntags Morgens, circa 5 Uhr, die Fahne des Aufruhrs erhoben. Es ſammelten ſich auf dem Mühlenplatze circa 30 bis 40 Aufrührer, unter dem Commando des Hrn. Altregierungsraths Baumann und Oberſt Guggenbühler. Das elende Häuflein begrüßte die anrückenden Militär-Patrouillen mit Schüſſen, worauf dieſe ebenfalls Feuer gaben und die Aufrührer zerſprengten. Die Mörderrotte der Freiſchärler hat ſich von ſelbſt aufgelöst. Nachdem ſie in Verbindung mit Aargauern, welche in Rothenburg ſich mit ihnen vereiniget hatten, an der Emmenbrücke auf eine Schaar aus dem Hochdorfer Amte anrückender Milizen wie feile Mörder gefeuert und Bürgerblut vergoſſen hatten (es fielen dort 4, und mehrere wurden verwundet), zogen ſie über Hildisrieden ſich zurück, die Aargauer nach Menizen und Reinach, woher ſie kamen, die Luzerner über Sempach nach Büren, Triengen und dem Williſauer Amte. Unterdeſſen hatte das Volk ſich gegen die Ruchloſen erhoben. Zuerſt rückten die Milizen des Amtes Habsburg, unter Anführung des Hauptmanns Luſtenberger, jubelnd in Luzern ein, dann die Gemeinde Horw. Die Milizen des Amtes Hochdorf rückten in entſchloſſener Haltung, nicht entmuthigt durch den blutigen Strauß bei der Emmenbrücke bald ebenfalls nach. Endlich Abends gegen 9 Uhr erſchien die über 1000 Mann ſtarke Kolonne von Hrn. Oberſt Göldlin. Auf den Abend waren alſo ſchon in den 2000 Milizen in Luzern eingerückt. Auf den Abend rückte Hr. Großrath Joſ. Leu von Eberſol mit zwei Kolonnen von circa 600 Mann, unter dem Commando des Herrn Major Schmied, Amtsſtatthalter, gegen die Stadt. Durch die eine Kolonne ließ letzterer die Emmenbrücke beſetzen, die andere über Rathhauſen nach der Stadt ziehen. Hr. Leu ſelbſt rückte dann unter Begleitung von einigen Scharfſchützen in die Stadt.«

Ein die letzte Nacht von Zug nach Zürich abgegangener Reiſender berichtet, daß die Stadt Zug damals erleuchtet und die Jeſuitengegner zur Berathung verſammelt geweſen ſeyen, ob ſie den Geſinnungsgenoſſen in Luzern zu Hülfe ziehen wollen; ſo wie daß nach dort verbreiteten Gerüchten ein paar tauſend Mann aus den kleinen Kantonen bei Luzern ſtehen; daß Altſchultheiß Kopp und Kaſimir Pfyffer bei den Jeſuitengegnern auf dem Lande und die Freiſchaaren aus Bern, Baſellandſchaft, Solothurn und Aargau zu ihnen geſtoßen waren, um gegen die Stadt vorzurücken.

Zürich, 9. Dez. Der Regierungsrath hat beſchloſſen, die vier Bataillone des erſten Auszuges, zwei Compagnien Scharfſchützen, zwei Batterien Artillerie und eine Compagnie reitende Jäger ſofort einzuberufen und unter das Commando des Hrn. Obriſten Ziegler zu ſtellen.

Ein Circular an die eidgenöſſiſchen Stände wird von den getroffenen Maßnahmen Kenntniß geben. Ein zweites Circular wird an die Kantone der öſtlichen Schweiz, nämlich an Schaffhauſen, Thurgau, St. Gallen, Appenzell, Graubünden und Glarus die Aufforderung ergehen laſſen, dem Beiſpiele Zürichs hinſichtlich der getroffenen Maßregeln zu folgen. An den Vorort wird die Anfrage geſtellt werden, ob er wohl eine außerordentliche Tagſatzung veranſtalten werde und falls die Frage verneint wird, wird Zürich von ſich aus eine eidgenöſſiſche Conferenz veranſtalten.

Zürich, 10. Dez. Geſtern Abend um 5 Uhr verſammelte ſich der Regierungsrath. Es lagen Berichte von Hrn. Staatsſchreiber Hottinger vor, wonach die Regierung von Luzern den Aufſtand völlig bemeiſtert und in Folge deſſen auf den Zuzug aus den kleinen Kantonen verzichtet habe. Auf dieſes hin beſchloß der Regierungsrath die Einberufung des großen Rathes zu einer außerordentlichen Sitzung abzuſagen und die Gegenbefehle hinſichtlich des Truppenaufgebotes zu erlaſſen.

Berichte aus der Stadt Luzern reichen bis geſtern Mittags 12 Uhr. Nachdem am Tage zuvor ein Gefecht zwiſchen einem Poſten Liberaler und einem Bataillon regulärer Regierungstruppen an der Emmenbrücke zum Nachtheil der erſtern geendigt hatte, ſcheint der Sieg der Regierung ſich entſchieden zu haben. Von keiner Seite her, ſelbſt nicht aus Williſau, vernimmt man, daß noch irgend welcher Widerſtand gegen die Befehle der Regierung geleiſtet werde. Die Freiwilligen, welche theilweiſe bis zur Emmenbrücke vorgedrungen waren, ſind auf dem Rückzuge begriffen. Die Regierung von Luzern läßt zu Stadt und Land fortwährend Verhaftungen vernehmen; man gab geſtern Mittag in Luzern die Zahl der Verhafteten auf 200 an, worunter ungefähr 80 von den angeſehenſten Perſon der Stadt. Namen nennt man ſelten und ohne Zuverläſſigkeit; doch ſcheint es außer Zweifel, daß Robert Steiger unter denſelben iſt. Eine Proclamation der Regierung verkündet dem Volke den Sieg.

Großbritannien

London, 7. Dez. Privatbriefe aus Nordamerika halten es für gewiß, daß der neue Präſident ſich günſtig über den Vertrag mit dem Zollverein ausgeſprochen, ſo daß er deſſen Ratifikation unverzüglich dem nächſten Kongreß vorlegen wird.

Frankreich

* Paris, 10. Dec. (Privat.-Corr.) Aus Marſeille iſt die Nachricht eingelaufen, daß der Herzog und die Herzogin von Aumale am 6. daſelbſt angekommen und mit großen Feſtlichkeiten empfangen worden ſind, ſie hatten den Weg zu Lande genommen. Prinz Joinville, der ſich auf dem Pluto nach Marſeille eingeſchifft hatte, legte unterwegs in Ciſtat an, wo er die ganze Dampfſchiff-Fabrik beſichtigte und daher erſt am 6. Abends in Marſeille eintraf. — Der »Meſſager« meldet in Folge einer telegraphiſchen Depeſche aus Madrid, daß am 4. das ganze Projekt der reformirten Conſtitution mit 124 Stimmen gegen 16 angenommen worden iſt.

Die neue Rothſchildiſche 3pCt. Anleihe geſtern um 84 Frc. 75 Cent. erſtanden, wurde geſtern bereits auf der Börſe mit 86 F. 85 C. cotirt und bedeutende Geſchäfte darin gemacht.

Man verſichert heute abermals, die Aerzte hätten Hrn. Guizot dringend angerathen, ſich von den Geſchäften zurückzuziehen, indem ſie ſonſt für nichts gut ſtehen könnten, ſeine Bruſt- und Hals-Organe ſollen empfindlich angegriffen ſeyn.

Ein Journal, das gewöhnlich gut unterrichtet iſt, gibt folgende Liſte als die nächſte Kabinets-Combination: Conſeils-Präſident und auswärtige Angelegenheiten: Graf Molé, Inneres: Lamartine, Krieg: Marſchall Bugeaud, Finanzen: Paſſy, Juſtiz: Dufaure, Unterricht: Salvandy, Oeffentliche Bauten: Graf Jaubert, Handel: Hr. Billault.

Das von und für Handwerker geſchriebene Journal l'Atelier ſtand geſtern vor den Aſſiſen, angeklagt in mehreren Aufſätzen zum Ungehorſam gegen die Geſetze und zur Aufreizung verſchiedener Klaſſen von Staatsbürgern gegen einander beigetragen zu haben. Die Jury ſprach ihr: Nicht ſchuldig aus, und der Gerant Herr Pascal, Schriftſetzer, wurde ſomit freigeſprochen. Eine ungeheure Menge von Ouvriers waren anweſend, die ihren Kameraden nach der Freiſprechung glückwünſchend umringten und im Triumphe nach Hauſe begleiteten.

Heute findet vor dem Zuchtpolizeigerichte der Prozeß des Fürſten von Montmorency, wegen Verkaufs der Büſten des Herzogs von Bordeaux ohne Autoriſation ſtatt.

Fürſt Polignac veröffentlicht in der »France« Bruchſtücke aus ſeinen Memoiren, namentlich über die Juli-Revolution.

(Neueſte Nachrichten.) Die neueſten Nachrichten aus Afrika melden, daß der Interims-Gouverneur General Lamoricière den Regierungsſitz von Algier nach Oran verlegt habe und auch bereits mit ſeinem Generalſtabe daſelbſt eingetroffen ſey, da es an der maroccaniſchen Gränze noch immer nicht ganz ruhig iſt. Jedoch melden die neueſten Berichte, die der General Lamoricière erhalten hat, daß Abd-el-Kader gezwungen war, ſeine ſämmtlichen regulären Truppen zu entlaſſen, daß dieſe bereits alle in ihre Wohnorte zurückgekehrt ſind, und daß der Emir ſelbſt ſich in das Innere von Marocco begeben habe. Beſtättigt ſich dieſe Nachricht, ſo wird ſich die Ruhe unter den Gränzſtämmen bald befeſtigen.

Der Polizeipräfect hat befohlen, daß der vielen nächtlichen Anfälle wegen die Patrouillen in den Straßen von 9 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens verdoppelt werden ſollen; auch ſoll im Einvernehmen mit der Municipalität eine neue nächtliche Sicherheitswache organiſirt werden. Nebſtbei werden täglich eine Menge Verhaftungen von ausweisloſen Individuen vorgenommen.

Briefe aus Bayonne melden, daß am 1. d. zehn Individuen von Zurbano's Truppe zu einer zehnjähriger Galeerenſtrafe verurtheilt worden ſind.

Die Poſten treffen der ſchlechten Witterung ſehr unregelmäßig ein; die heutige Poſt aus Marſeille und Toulon iſt noch nicht da. Die Seine fängt an, Eis anzuſetzen.

5pCt. 121½. 3pCt. 85. 15. Neue Anleihe 86. 80. Ard. 32¾.

Spanien

✠ Madrid, 4. Dezbr. (Priv.-Corr.) Das Reform-Project wurde in der heutigen Sitzung votirt; die nun zur Diſcuſſion kommenden Geſetzvorſchläge ſind 1) über den Unterhalt des Clerus, 2) über die Nonnenklöſter, 3) über den Verkauf der Nationalgüter und 4) über die Umgeſtaltung der Staatsſchulden. — Königin Chriſtine iſt ſeit einigen Tagen etwas unpäßlich und empfängt Niemanden. — Der „Caſtellano" behauptet, Zurbano ſey, als Handwerker gekleidet und mit einem falſchen Paſſe, in der Nähe von Palencia geſehen worden. Man glaubt, daß er nach Portugal zu entkommen ſuche.

Griechenland.

Athen, 26. Nov. Bei der Berathung der Geſchäftsordnung der erſten Kammer war die intereſſanteſte Frage, ob Reden abgeleſen werden dürſten oder alle Vorträge frei gehalten werden müßten. Man entſchied ſich für letztere Beſtimmung, welche auch in der zweiten Kammer in Kraft iſt. Die erſte Kammer iſt jetzt, nachdem ſie ihr Reglement beſchloſſen, conſtituirt. In der zweiten Kammer iſt die Wahl Maurokordatos' durch die Univerſität, von Agrinion und von Kalaveita ausgeſchloſſen; nach Kariſto iſt die Commiſſion zur Unterſuchung ſeiner dortigen Wahl heute abgegangen. Die Commiſſion für Hydra, welche die Wähler eidlich vernehmen ſoll, ob ihnen Gewalt geſchehen, iſt auch ernannt. Heute hat die Discuſſion über die Wahl des Hrn. Rigas Palamides, des Miniſters des Innern, nach dem 3. Sept. begonnen. Trotz dieſes Namens war die Gallerie fürs Publikum wenig beſetzt. Wenn man hier fragt, was in der Kammer vorkomme, ſo iſt die Antwort: man fahret fort zu „köpfen." Uebrigens iſt man allgemein dieſes endloſen Geſchäfts der Wahlprüfungen müde.

(**Nachſchrift.**) Wie letzthin ſich das Wohlwollen der ſogenannten ruſſiſchen Faction der Majorität für Hrn. Zographos kund gegeben, zeigte ſich in der heutigen Sitzung das Wohlwollen der ſogenannten franzöſiſchen für Hrn. Palamides. Man glaubt, daß beide Männer in die Kammer kommen werden. (Allg. Ztg.)

Athen, 26. Nov. Aus der Maina lauten die Nachrichten ſehr trübe, ebenſo aus Calamita; die Blutrache ſucht und findet ihre zahlreichen Opfer. Es ſoll deßwegen ein weiteres Bataillon (Compagnie?) Mainoten errichtet werden. Auch in Aetolien herrſchen dieſelben Grauſamkeiten; die Bewohner wagen ſich nicht mehr in die nächſten Umgebungen ihrer Wohnungen hinaus. Um dieſen Räubereien ein Ende zu machen, zur Ehre des Auguſt-Miniſteriums glauben wir dieß, hat Letzteres eine Amneſtie für die bedeutendſten Räuberchefs ausgeſchrieben, wenn ſie ſich binnen zwei Monaten bei irgend einer Behörde ſtellen würden! (Augsb. Pſtz.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Durch die ungewöhnlich früh eingetretene Kälte ſind viele Donau-Schiffe in eine fatale Lage gerathen, indem das Treibeis ſie an der weitern Fahrt hindert, und, wenn das Wetter nicht bald gelinder wird, die Schiffe ausgeladen und die Güter zu Land fortgeſchafft werden müſſen. Die Ulmer Ordinari liegt mit drei Schiffen bei Donauſtauf, die Regensburger in der Nähe von Linz u. ſ. w.

= **Berlin**, 10. Dez. (Privat-Correſpond.) Die Direction der Induſtrie-Lotterie hat nun eine Liſte von den numerirten Gewinſten drucken laſſen, damit ein Jeder erfahre, welchen Gewinn die gezogene Nummer erhält. Bis Ende dieſer Woche dauert die Ziehung der Gewerbslotterie noch fort. — Eine Anzahl der angeſehenſten hieſigen Künſtler hat fünf große Transparentbilder nach Compoſitionen von Albrecht Dürer gemalt, welche in der Weihnachtszeit mit begleitendem Geſange (Compoſitionen alter berühmter Meiſter) gegen Entrée in der Akademie gezeigt werden ſollen. Der Ertrag iſt zur Bildung eines Künſtler-Unterſtützungsfonds beſtimmt. Die Bilder ſtellen dar: Die Vermählung Maria's, die Geburt des Heilandes, die Anbetung der heil. drei Könige, die Flucht Chriſti und den Tod der h. Jungfrau. — Die neueſte Meyerbeer'ſche Oper: »Ein Feldlager in Schleſien« wird nun zur Aufführung auf andern Bühnen umgearbeitet, wobei viele Längen geſtrichen werden ſollen. Uebrigens verdient faſt jedes darin enthaltene Muſikſtück ein Volksgeſang zu werden, ſo melodiereich iſt Alles komponirt.

Allendorf, Kreis Arnsberg, 6. Dec. Geſtern Morgen gegen 5 Uhr brach in dem benachbarten Orte Hagen eine Feuersbrunſt aus, die bei dem ſtark herrſchenden Oſtwinde innerhalb $1\frac{1}{2}$ Stunden 50 Wohnhäuſer mit den angebauten Stallungen in Aſche legte. Mit unglaublicher Schnelligkeit griff das Element um ſich, und kaum konnten die Bewohner ſo viel retten, als zur Deckung ihrer Blößen nöthig war. Ohne Nahrung, ohne Kleidung, um ſich vor der eingetretenen ſtarken Winterkälte zu ſchützen, ohne ſonſtige Hülfsmittel, ſtehen die ſo ſtark heimgeſuchten Familien da, und ſuchen bei den Bewohnern der Umgegend eine nothdürftige Zufluchtsſtätte. Vor circa 28 Jahren wurde Hagen ſchon ein Mal gänzlich ein Raub der Flammen, und die damals geſchlagenen Wunden, die durch die Länge der Zeit ſo weit geheilt waren, ſind nun abermals gewaltſam aufgeriſſen worden, ſo daß der Zuſtand der Brandverunglückten jetzt ganz troſtlos iſt. (Fr. J.)

Poſen, 4. Dec. Heute hat ſich hier ein entſetzliches Unglück zugetragen, indem ſechs Perſonen von einem tollgewordenen Hunde gebiſſen worden ſind. Die Unglücklichen, von denen einer ſehr zerfleiſcht ſeyn ſoll, ſind ſofort der ärztlichen Pflege übergeben worden, und gehen, ſelbſt im günſtigſten Falle, einer mehrmonatlichen ſchmerzlichen Behandlung entgegen. (Bresl. Ztg.)

Markliſſa, 7. Dec. Einen Beweis für das raſche Wiederemporblühen der Kattunfabriken, welches die eingetretenen günſtigen Conjuncturen herbeigeführt, dürfte nicht nur die Vermehrung derſelben liefern, denn auch im hieſigen Orte ſind neuerdings zwei neue Kattunfabriken errichtet, ſondern namentlich die Con urrenz in Betreff der Vermehrung von Arbeitskräften, die ſich unter den Fabrikanten äußert. So macht z. B. der hieſige Fabrikant Hr. Karl Weißig durch gedruckte öffentliche Anſchlagzettel bekannt, daß ſich zweitauſend Weber bei ihm melden und unausgeſetzte Beſchäftigung erhalten könnten. Läge hierin am Ende auch eine Uebertreibung, ſo geht daraus hervor, daß die Nachfrage nach hieſigen Fabrikaten ſehr bedeutend ſeyn muß. (D. A. Z.)

Die »Allg. Preuß. Ztg.« meldet aus Petersburg: Am 21. v. ſind die irdiſchen Ueberreſte des allgemein hochgeehrten Dichters Kryloff ſehr feierlich und unter unermeßlichem Volkszulauf beſtattet worden. Der Kaiſer ſelbſt ehrte den berühmten Schriftſteller zunächſt dadurch, daß die Koſten des Leichenbegängniſſes von Sr. Maj. beſtritten wurden. Auf der Bruſt des Verewigten ruhten die Blumen, welche die Kaiſerin ihm zuweilen zuzuſenden geruhte, und die er ſtets als ein Heiligthum bewahrte. Sein Haupt umflocht der Lorbeerkranz, den man ihm am Tage des fünfzigjährigen Jubiläums ſeines literariſchen Lebens überreicht hatte. Der Leichenzug wird in den Annalen von Petersburg unvergeßlich bleiben. Nie zeigte ſich die allgemeine Achtung für einen Privatmann auf ſo außerordentl. Weiſe. Hinter dem Sarge gingen die dicht gedrängte Menſchenmenge ohne Unterſchied der Stände: Miniſter, Militär- und Civilbeamte, Gelehrte, Literaten, Künſtler, Zöglinge aus den Lehranſtalten, Kaufleute und niederes Volk; darauf eine unabſehbare Reihe von Wagen. Der Sarg des Verſtorbenen war von der jungen Generation umgeben, die ihre erſte Lebensweisheit, ja ihre Sprache aus Kryloff's Fabeln geſchöpft, den populairſten unter allen Erzeugniſſen der ruſſiſchen National-Literatur. Die Ehrenzeichen des Verſtorbenen und die Schnüre am Baldachin des Leichenwagens wurden von Studirenden getragen. Kryloff's ſterbliche Hülle ruht neben der ſeines Freundes Gneitſch, des Ueberſetzers der Iliade. Sein literariſches und häusliches Leben, heißt es in hieſigen Berichten über den Verſtorbenen, war durchaus national und fleckenlos. Er trat als ſelbſtſtändiger Dichter auf, als die ruſſiſche Literatur noch von Nachahmungen lebte, und erſchien bereits volksthümlich zu einer Zeit, wo man dieſes Wort in ſeiner heutigen Bedeutung noch nicht kannte. Sein reiner und kräftiger Geiſt war mit unwandelbarer Gutmüthigkeit gepaart, ſeine Ironie verletzte niemals. Er wußte, ohne zu beleidigen, die treffendſten Wahrheiten zu ſagen. Den für den Verewigten in der Iſaaks-Kirche gehaltenen Obſequien hat Se. Majeſtät der Kaiſer in eigener Perſon beigewohnt, und der Sarg wurde von Generalen und hohen Staatsbeamten, unter denen man den General **Orloff** bemerkte, aus der Kirche nach dem Leichenwagen getragen.

* **Paris**, 10. Dez. (Pr.-S.) Der Prozeß der Mad. Laffarge ſoll einer neuen Reviſion unterzogen werden; ihr Vormund, Hr. Lacombe, iſt in Paris eingetroffen, um gegen den Hauptzeugen des damaligen Prozeſſes, Hrn. Denis-Barbier, Klage wegen falſcher Zeugenſchaft anhängig zu machen. — Die Brandſtätte der rue Cadet raucht noch; die Pompiers arbeiten fortwährend. Der Piano-Fabrikant Elusmann, ein Deutſcher, hat **vierzig** Fortepianos bei dem Brande verloren und ſeine Fabrik iſt zerſtört. Die erſten Virtuoſen von hier wollen zu ſeinem Vortheile eine Reihe von Concerten veranſtalten.

Athen, 26. Nov. Es hat ſich in Athen eine Geſellſchaft der ſchönen Künſte gebildet, zu deren Mitgliedern ſich die Miniſter zuerſt und viele der Angeſehenſten nach ihnen eingeſchrieben haben. (A. Z.)

Neueſte Nachrichten.

München, 11. Dezbr. Se. Maj. der König haben ſich bewogen gefunden, den bisherigen Kreis- und Stadtgerichtsrath in München, Friedrich **Hofſtadt**, zum Appellationsgerichtsrath in Aſchaffenburg zu befördern. (Allg. Ztg.)

Konſtantinopel, 27. Nov. Die Nachrichten, die neulich über Trapezunt einliefen über Abdüllah Paſchas Streit mit dem engliſchen Conſul und die unmenſchliche Mißhandlung, die dafür ein unter engliſchem Schutze ſtehender Grieche erfahren, beſtätigten ſich leider nur zu ſehr. Sir Stratford Canning war deshalb beim Groß-Weſſier und hat, ſo viel über die ſtattgehabte Unterredung bekannt geworden, eine ebenſo nachdrückliche als gemäßigte Sprache geführt. Das geſtern nach Trapezunt abgegangene Dampfboot bringt Abdüllah Paſcha die Aufforderung des Divans, ſich über ſein Benehmen zu rechtfertigen. Uebrigens hat Stratford hinſichtlich der Strafe des Schuldigen, der jedenfalls noch gehört wird, der Pforte keinerlei Bedingung geſtellt, ſondern ausdrücklich die Verſicherung gegeben, daß er ſich ganz auf ihre Gerechtigkeit verlaſſe. Er wird von ſeinem Ausfluge nach den Dardanellen ſtündlich zurückerwartet. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stargel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 12. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	330, 87	— 7, 0	NW. bed.
Mittags 12 U.	330, 73	— 3, 5	NW. bed.
Abends 7 U.	330, 35	— 3, 7	NW. bed.

Blech-Inſtrumenten-Verſteigerung.

[3a] Künftigen **Mittwoch**, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden in der Artillerie-Kaſerne nachſtehende entbehrlich gewordene Blech-Inſtrumente verſteigert, als:

1 hoch B-Trompete,
1 Klappenhorn in C,
1 einfache Baß-Zugtrompete,
1 Zugtrompete in G,
1 ditto in Es,
1 Baßtrompete,
3 Inventions-Horne,
1 Alt-Poſaune,
1 Tenor-Poſaune.

Würzburg, den 12. Dezember 1844.

Euler, Artill.-Oberlieut.

Wein-Verſteigerung.

[2b] Der Unterzeichnete iſt geſonnen, nachverzeichnete Weine den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr im Verſteigerungswege abzugeben, wozu Strichsluſtige höflichſt eingeladen werden, nämlich:

1 Stück 1834r Forſter Traminer,
2 „ 1838r do. do.
1 „ 1839r do. Riesling,
2 „ 1835r Ungſteiner,
2 „ 1839r Dürkheimer,
1 „ 1835r Deidesheimer Riesling,
1 „ 1834r Steinwein,
½ „ 1835r Forſter-Orleans,
½ „ 1831r Laudenheimer,
½ „ 1831r Nirrſteiner,
½ „ 1842r Deidesheimer Riesling, Ausſtich.

Ferner mehrere tauſend Flaſchen feine Rhein-, Moſel-, Burgunder- und Bordraux-Weine.

Carl Pfeiff.
2. Diſtr., Spiegelgaſſe, Nr. 12.

Wohlfeil. Prachtwerk m. Stahlstichen.

Bei K. Göpel in Stuttgart iſt ſo eben erſchienen:

Panorama
der deutſchen Klaſſiker.

Die Lieferung mit 3 Stahlſtichen und 6 Bogen Text in 4. 36 kr.

In Betreff der „Vollendung der bildlichen Darſtellungen“ in Zeichnung und Stich, ſo wie der übrigen Ausſtattung muß dem Panorama unbedenklich der Preis vor den vielen illuſtrirten Werken zuerkannt werden. Noch nie aber wurde ſo Schönes zu einem ſo wohlfeilen Preiſe geboten, der Niemanden von dem Beſitz dieſes gediegenen und klaſſiſchen Werkes ausſchließt. Von 6 zu 6 Wochen erſcheint eine Lieferung. Zu geneigten Beſtellungen empfehlen ſich in Würzburg:

Stahel'ſche Buchhandlung.
Ludw. Stahel am Markte.

Bei Fr. Bartholomäus in Erfurt iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte vorräthig:

Die Kunſt
des
Maßnehmens u. Zuſchneidens
der Damenkleider nach dem Maße.

Für **Damen**, welche es ohne weiteren Unterricht in wenig Tagen, auch ſelbſt ohne vorher nur einen Begriff davon zu haben — hieraus erlernen können, mit 40 erklärten Abbildungen der modernſten Pariſer Schnitte von Kleider-Taillen, Aermeln, Camaill's, Kragen, Kinder-Habits, Kolleen an Mänteln und Nachtjacken, Corſetts u. ſ. w.

Aus dem Franzöſiſchen des
J. Bapt. Julien
in Paris.

Preis: nur 36 kr. oder 10 Sgr.

Zu Weihnachts- und Neujahrsgeſchenken

habe ich eine ſchöne Auswahl ſowohl in **Glas**, **Steingut** und **Porzellain**, als auch in **Altenburger Doſen** vorräthig, und bitte daher, mich mit zahlreichem Beſuche zu beehren.

Carl Strobel in der Eichhornſtraße.

[2a] Unterzeichneter empfiehlt zur bevorstehenden **Weihnachten** sein im neuesten Geschmacke auf das Reichhaltigste assortirtes

Gold- & Silber-Waaren-Lager

unter Zusicherung der billigsten Preise zur geneigten Abnahme.

J. Guttenhöfer,
Juwelier und Goldarbeiter.
Domstrasse, II. Distr. Nr. 559.

Im Beſitze eines Commiſſions-Lagers von

Bielefelder Leinwand

bin ich beauftragt, ſolche zu den billigſten Preiſen abzugeben. Indem ich nun für ächte reine Leinwand garantire, empfehle ich ſolche, ſo wie auch mein Lager in

fertigen Herren-Hemden

zur geneigten Abnahme beſtens.

Carl Schiller.
Schuſtergaſſe, Nr. 552.

Bei Ernſt in Quedlinburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludw. Stahel am Markt, zu haben:

Gemeinnütziger Briefſteller

für alle Fälle des menſchlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände
von
W. G. Campe.
Neunte, verbeſſerte Auflage!
265 S. Preis: 54 kr.

Dieſer ausgezeichnete Briefſteller, wovon 11,000 Exemplare abgeſetzt wurden, enthält: 160 für das praktiſche Leben berechnete Briefmuſter von allen Gattungen, wie auch 72 Formulare zu Kauf-, Mieth-, Pacht- und Lehr-Contracten — Erbverträgen — Teſtamenten — Schuldverſchreibungen — Quittungen — Vollmachten — Anweiſungen — Wechſeln und Atteſten für die bürgerlichen Verhältniſſe.

Im Verlage der Math. Rieger'ſchen Buchh. in Augsburg iſt erſchienen und in allen Buchhandl. — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte — zu haben:

Gebet- und Betrachtungsbuch
für
katholiſche Chriſten,
welche das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit vor Allem ſuchen.
Von
Bernard v. Galura,
Fürſtbiſchof von Brixen, Doctor der Theologie, Commandeur des öſterreich. Leopold-Ordens, k. k. Gubernialrath und Ehrendomherr in Linz.
Achte, vermehrte Auflage.

Ausgabe Nr. 1. auf Druckpapier mit 1 Titelk. 54 kr. Ausg. Nr. 2. auf fein Velinpap. mit 3 Kupfern 1 fl. 21 kr. Ausg. Nr. 3. Pracht-Ausg. auf fein Velinpoſtpap. mit 3 Stahlſt. und Titel im Golddruck 2 fl. Ausg. Nr. 4. Pracht-Ausg. auf fein Velinpoſtpap. mit 3 Stahlſt. und Titel in Golddruck, prachtvoll geb., 3 fl. 36 kr.

Die Redaction der kathol. Zeitſchrift „Religionsfreund“ empfiehlt dieſes Buch mit nachſtehenden Worten: „Der hochwürdigſte, eben ſo bekannte, als verehrte Hr. Verfaſſer gibt in einer ſehr lehrreichen Vorrede einen höchſt erſprießlichen und erbaulichen Unterricht über den Nutzen des Gebetes und die Art, recht zu beten. Wir glaubten in dieſer wahrhaft väterlichen und liebevollen Belehrung den heil. Biſchof Franz von Sales zu hören, denn es lebt in ihr deſſen Geiſt und Haltung. Sehr zweckmäßig und empfehlenswerth ſind die „allgemeinen Gebete“ und darunter wieder vorzugsweiſe das ſchöne „Gebet um die Gabe, recht zu beten,“ die „tägliche gute Meinung“ und das „Gebet um den hl. Geiſt,“ welche zu einem wahrhaft chriſtlichen Sinn und Wandel einen feſten Grund zu legen geeignet ſind. Die Morgen-, Meß-, Beicht- und Communion Gebete ſind anſprechend und glaubensvoll. Dann folgen viele verſchiedene Gebete für beſondere Fälle und Anliegen, für beſondere Stände, Feſte und Fürbitten. Die äußere Ausſtattung dieſer achten Auflage iſt ſehr elegant und würdig.“

Für Künſtler, Akademien und Sammler!

In der C. H. Zeh'ſchen Buchh. in Nürnberg erſchienen und ſind in allen Buchhandlungen vorräthig (in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte:)

Radirungen
von
Johann Adam Klein.

Geſchloſſen mit 25 monatlichen Heften.
Subſcriptionspreis für jedes Heft mit 3 Blatt in kl. Folio 9 gGr. oder 36 kr. rhn.

Bereits ſind vier Hefte erſchienen.

Da wir den ausgezeichneten Künſtler auch für ſeine ferneren Radirungen gewannen, und dieſelben dieſer Sammlung einverleiben, ſo erhalten die reſp. Abnehmer deſſen neueſte Schöpfungen um einen gegen früher vier bis ſechsfach billigern Preis.

Später werden wir ausgezeichnet ſchöne erſte Abdrücke auf China-Papier, ſo wie Abdrücke der neuen Platten zu dem aproximativen Preiſe 12—16 gGr. oder 48 kr. bis 1 fl. 12 kr. pr. Blatt an Sammler abgeben.

Jedes Heft ziert ein neues Blatt.

Der Name J. A. Klein, deſſen geiſtreiche Radirungen aus der Thierwelt zu den ausgezeichnetſten der Gegenwart gehören, iſt hinlänglich bekannt. Bei dem enorm billigen Preis, ſo wie bei der würdigen Ausſtattung des Klein'ſchen Werkes glauben wir der Theilnahme des kunſtliebenden Publikums gewiß zu ſeyn.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 2 fl. per Poſt I. Rayon 2 fl. 4 kr.
II. 2fl. 16½ kr., III. 2 fl. 31 kr., IV. 2 fl. 55½ kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 348. Sonntag, 15. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 11. Dec. Se. Exc. der päpſtliche Nuntius gab geſtern zu Ehren ſeines hohen Gaſtes, des Cardinals-Erzbiſchofs von Salzburg ein großes Feſtmahl. Morgen ſpeist Se. Eminenz der Hr. Fürſt v. Schwarzenberg bei Sr. Maj. dem König; von Seite der Wachen und Poſten werden dem Hrn. Cardinal dieſelben Ehren erwieſen wie dem apoſtoliſchen Nuntius. (A. Z.)

Nürnberg, den 13. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Dem Vernehmen nach hat Hr. Profeſſor und Conſervator Heideloff von Sr. Hoh. dem Herzog von Sachſen-Altenburg einen Orden erhalten. — Von kommenden Sonntag an wird auch die Station Eltersdorf (zwiſchen hier und Erlangen) in den Bahnverkehr gezogen. Man erwartet davon, da alsdann auch den Gemeinden Bruck, Bach, Herzogen- und Frauenaurach die Benutzung der Bahn nahe gelegt iſt, eine namhafte Vermehrung der Frequenz, welche ſich übrigens ohnedies ſchon recht befriedigend geſtaltet.

* Regensburg. (Privat-Correſpondenz.) Um die Mittel in Erwägung ziehen zu können, durch welche dem Umſichgreiſen der Selbſtentleibungen wirkſam begegnet werden kann, ſind nach höchſtem Miniſterialreſkript vom 22. v. Mts. alljährlich am 1. Februar, und zwar zum erſtenmal am 1. Februar 1845, Verzeichniſſe der im abgewichenen Kalenderjahre vorgekommenen Selbſtentleibungen höchſter Stelle vorzulegen. Die k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg fordert daher die zuſtändigen Staatsbehörden auf, bis zum 15. Januar 1845 derartige Verzeichniſſe nach folgenden Rubriken vorzulegen: 1) Tauf- und Zuname, 2) Alter, 3) Confeſſion, 4) Stand, wobei insbeſondere auch anzuführen iſt, ob das betreffende Individuum ledig oder verheirathet war, und in letzterm Falle von welcher Art die ehelichen Verhältniſſe waren, ob Kinder vorhanden ſind, und in welchen Beziehungen dieſelben zu dem Selbſtentleibten ſtanden; 5) ſittlicher und religiöſer Charakter, ob insbeſondere das Individuum in Unterſuchung geſtanden, welchen Rufes daſſelbe genoß, ob es in religiöſer Hinſicht vorzüglich Eifer, Gleichgiltigkeit oder Abneigung bewährete; 6) körperlicher Zuſtand, ob insbeſondere der Selbſtmörder zur Zeit der That an körperlichen oder geiſtigen Krankheiten gelitten, dann welche derlei Krankheitsformen etwa ſchon früher an demſelben wahrgenommen worden; 7) Familienverhältniſſe, ob nähere Verwandte, insbeſondere die Eltern desſelben noch am Leben ſeyen, ob bei dieſen geiſtige Krankheiten vorgekommen, ob bereits ein Mitglied der Familie ſich auf gewaltſame Weiſe das Leben genommen habe, welche Erziehung von den Eltern dem Selbſtmörder zu Theil geworden u. dgl.; 8) Erwerbs- und Vermögens-Verhältniſſe, wobei eine Schilderung der oͤconomiſchen Lage und der Erwerbsgeſchäfte des Individuums zu geben iſt; 9) Art der Selbſtentleibung, wobei die Tageszeit, zu welcher der Selbſtmord geſchah, der Ort, wo, und das Werkzeug, womit derſelbe verübt wurde, genau anzugeben; 10) nächſte Veranlaſſung der That, wobei die bekannt gewordene, ſowohl unmittelbare, als nächſte Veranlaſſung anzuführen iſt.

Preußen. Berlin, 8. Dez. Die Briefe aus St. Petersburg, welche wohl nirgends in Deutſchland in größerer Menge ankommen, als in Berlin, ſprechen wohl von dem Unwohlſeyn der Kaiſerin, auch davon, daß der Kaiſer ſeit dem Tode der Großfürſtin Alexandra ſich ſeltener zeige, als früher, zu den Beſorgniſſen aber, welche da und dort neuerdings auftauchen, gibt ihr Inhalt ganz keinen Anlaß. — Es iſt nunmehr auch mit der ſächſiſchen Poſtverwaltung wegen Einführung unſers ermäßigten Portos Verabredung getroffen worden. Unſere ermäßigte Portotaxe findet dort vom 1. Dez. an Anwendung. Die ermäßigten Taxen finden nun bereits bei der Korreſpondenz nach Rußland, Oeſterreich, Dänemark, England (per Hamburg), Oldenburg und mehreren andern kleinern Staaten Anwendung. Mit Frankreich, Belgien und Holland ſind noch keine Unterhandlungen eingeleitet, wogegen dergleichen mit der Fürſtlich Thurn- und Taxiſchen Poſtverwaltung obſchweben. (Schw. M.)

Sachſen. Leipzig, 10. Dez. Der Befugniß der Regierung, die Conceſſion zur Herausgabe von Zeitſchriften auf Widerruf zu ertheilen, iſt nach der »Lokomotive«, dem »Hausfreund« und dem »Planet« in den letzten Tagen ein neues Opfer gefallen. Die Allgemeine Zeitung für Nationalinduſtrie und Verkehr u. ſ. w., redigirt von J. Georg Günther, unter Mitwirkung von F. G. Wieck für den techniſchen Theil des Blattes, hat in Folge der Zurückziehung der Conzeſſion zu erſcheinen aufhören müſſen. Wie man hört, haben die bisherigen Leiter der eingegangenen Zeitung um Herausgabe einer neuen Zeitſchrift von gleicher Tendenz angehalten, auch die Abonnenten des früheren Blattes durch Umlaufſchreiben von ihrem Vorhaben vorläufig in Kenntniß geſetzt. (Sächſ. Vaterldsbl.)

Baden. Aus dem Großherzogthum Baden. Am 9. Dezember hielt die zweite Kammer ihre erſte Sitzung nach der Vertagung (die 120. dieſes Landtags.) Abgeordneter Trefurt erſtattete den Kommiſſionsbericht über den Entwurf des Strafgeſetzes, wie er aus den Berathungen der erſten Kammer hervorgegangen iſt. Welcker führte aus, daß der Entwurf vielfach verſchlechtert, in keiner Beziehung auf Beſtrafung der Diebe und Fälſcher einige Milderung erhalten, dagegen die bürgerliche Freiheit und die freie Meinungsäußerung ſchlimmer als ſelbſt nach dem römiſchen und gemeinen deutſchen Rechte bedrohte, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit verkümmert ſey ꝛc. Er könne daher nicht der Mehrheit der Kommiſſion zuſtimmen, welche in Allem nachgeben wolle, um die Geſetze zu Stande zu bringen. Durch ſolches Nachgeben habe man in einem andern Lande nicht Dank und Segen geerntet. Staatsrath Jolly bemerkte, die erſte Kammer habe viele Beſchlüſſe der zweiten Kammer angenommen; es beſtehe jetzt noch über 42 Artikel Meinungsverſchiedenheit; die Kommiſſion ſchlage vor, die Beſchlüſſe der erſten Kammer bis auf 6 anzunehmen. Dieß halte er für den einzigen Weg, das Geſetz zu erlangen. Er erinnert an die viele Zeit, Mühe und Koſten, die auf das Werk verwendet worden. Er hoffe, daß die zweite Kammer ihrerſeits nachgeben werde, wie er Dieß auch von der andern Kammer erwarte. Abg. Hecker ſprach gegen das Geſetz, welches Trefurt und Knapp vertheidigten. Bekk meint, Welker und Hecker hätten zu ſchwarz geſehen; ihre Beſorgniſſe beruhten meiſtens auf Mißverſtändniſſen, die bei den einzelnen Artikeln erläutert werden könnten. Hierauf wurde die ſpezielle Diskuſſion eröffnet, und bei zwei Artikeln, gegen Welcker's und Hecker's Antrag, die Aenderungen der erſten Kammer angenommen. (M. J.)

Karlsruhe, 11. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten nimmt Welcker das Wort und ſpricht: »Herr Präſident, ich bitte für einen Augenblick um das Wort, um in einer wichtigen Angelegenheit eine Bitte und Anzeige an Sie und die Kammer zu richten. Ich bitte den Herrn Präſidenten, den verantwortlichen Mitgliedern des Miniſteriums meinen Wunſch auszuſprechen, in einer der nächſten Sitzungen auf die durch Interpellation zu ſtellenden Fragen ſich erklären zu wollen: 1) Ob die in Deutſchland und Europa das größte Aufſehen erregenden angeblichen geheimen Beſchlüſſe der Wiener Miniſterialconferenz vom Jahr 1834 ächt ſind; 2) ob die badiſche Regierung ſie jemals genehmigte; 3) ob die gegenwärtigen verantwortlichen Regierungsmitglieder dieſelben als gültig und bindend in Beziehung auf die Landesverwaltung erklären und behandeln und mithin die Verantwortlichkeit derſelben auf ſich nehmen. — Ich wünſche ſehnlichſt, uns und das Land beruhigende Erklärungen auf dieſe Fragen vernehmen zu können. — Ich wünſchte dieſes um ſo ſehnlicher, da ich mich ſonſt durch den Verfaſſungseid in die traurige Nothwendigkeit geſetzt ſehe, einen förmlichen Motionsantrag auf eine Miniſter-

anklage und auf andere Maßregeln zur Sicherung der verfaſſungsmäßigen Souverainetät von Thron und Land und aller wichtigen Verfaſſungsrechte zu ſtellen. — Ich würde dieſen Antrag bereits ſchriftlich auf den Tiſch des Hauſes niedrrgelegt haben, wenn ich nicht, huldigend der Ruhe und Mäßigung, welche ſtets die badiſche zweite Kammer mit ihrer männlichen Vertheidigung der Verfaſſung verband, den Verſuch hätte machen wollen, ob und in wie weit vielleicht durch eine Interpellation das äußerſte Mittel unſerer Rechtsvertheidignng umgangen werden könnte. — Deßhalb beſchränke ich mich vorläufig auf die geſtellte Bitte und die eventuelle Vorausanzeige der bezeichneten Motion. Ich verbinde damit ſchließlich die Ueberreichung meiner Schrift: »wichtige Urkunden für den deutſchen Rechtsſtand«, in welcher ich eine kritiſche und ſtaatsrechtleche Würdigung jener Beſchlüſſe zunächſt zu dem Zwecke niederlegte, um dadurch nach dem Sinne des Art. 50 unſerer Geſchäftsordnung einen Motionsantrag vorzubereiten und zu unterſtützen. — Schaaff macht darauf aufmerkſam, daß dieſes Werk mit polizeilichen Beſchlag belegt worden ſey; zwar habe der Richter erſter Inſtanz die Beſtätigung des polizeil. Beſchlages verweigert, allein der Staatsanwalt habe gegen die Verweigerung appellirt. Mathy findet es auffallend, daß dem Regierungsdirector des Unterrheinkreiſes nicht bekannt ſey, daß zwar der Staatsanwalt die Apellation angezeigt, aber nicht ausgeführt, und die Gründe, warum er die Ausführung unterlaſſen, zu den Acten gegeben habe. Somit ſtehe dem Buche weder ein polizeiliches noch ein gerichtliches Hinderniß im Wege. Welcker: Selbſt wenn der Beſchlag noch fortdauerte, könnte darin kein Hinderniß liegen, ein Buch, welches in zwei Auflagen durch ganz Deutſchland verbreitet iſt, der Kammer mitzutheilen. Schaaff entgegnet, daß er hier nicht als Regierungsdirektor, ſondern als Abgeordneter ſpreche; als Regierungsdirektor müßte er oft ganz anders reden. Der letzte, von dem Abgeordneten Mathy angeführter Umſtand möge ſich allerdings ſo verhalten; dies ſey ihm aber nicht bekannt geweſen. (Mehrere Stimmen: Es iſt ſo.)

(Mannh. J.)

Holſtein. Schleswig-Holſtein, 6. Dez. Da die neuliche Nachricht eines der Correſpondenten Ihrer Zeitung über das Erloſchenſeyn der Erbberechtigung des Hauſes Heſſen für den däniſchen Thron mehrfaches Aufſehen gemacht hat, ſo kann ich Ihnen folgendes darüber mittheilen. Das Gerücht, welches derſelbe ausgeſprochen hat, iſt im Grunde ſchon ein altes, und hat ſeit der Anregung der ganzen Frage in Kopenhagen und auch anderswo curſirt. Allerdings würde nun, wenn die Anmeldung der Geburt des Prinzen Friedrich von Heſſen nicht geſchehen wäre, nach dem entſchiedenen Wortlaut des Königsgeſetzes Art. 39 die Erbberechtigung des Hauſes Heſſen erloſchen ſeyn, da dasſelbe vorſchreibt: »wollen Wir hiemit ernſtlichſt gebieten und befehlen daß, wenn Jemand aus Unſerm Stamme ein Sohn oder eine Tochter geborn wird, die Eltern den Namen und Geburtstag desſelben Prinzen oder der Prinzeſſin ohne Verſäumniß dem König anmelden und verkünden laſſen ſollen, ſofern ſie darauf zählen irgend ein Erbrecht an dieſen Reichen und Landen zu ſeiner Zeit in Anſpruch zu nehmen (nach der officiellen Ausgabe des Königsgeſetzes vom 4. Sept. 1709).« Allein da der Prinz Friedrich von Heſſen in Kopenhagen nicht nur geboren, ſondern auch getauft, und da Se. Maj. der verſtorbene König Friedrich VI. Taufpathe desſelben geweſen iſt, ſo iſt kein Zweifel, daß die Anmeldung wirklich und zur rechten Zeit erfolgt iſt. Sollte aber irgend ein Formfehler, begangen ſeyn, ſo ſteht es ganz unläugbar in der Macht des Königs hier in integrum zu reſtituiren, wie z. B. wenn der Prinz nicht, oder nicht richtig in das Geſchlechtsbuch eingetragen, oder das erforderliche documentum insinuationis (ibid. Art 39) der Familie desſelben nicht, oder nicht in gehöriger Form ausgeſtellt wäre. Auf dieſe Weiſe hat jene Nachricht nirgends einen Halt, und muß als bloßes Gerücht angeſehen werden.

(Allg. Ztg.)

" **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Dezbr. (Privat-Corr.) Auch heute war der Umſatz in Fonds von Belang, wobei hauptſächlich Taunusbahn-Actien und badiſche Looſe eine merkliche Courserhöhung erfuhren. 5 pCt. Metall.: $113\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{5}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{7}{8}$ G.; Bank-Act.: 2036 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe 162 G; Prämienſcheine: $94\frac{1}{8}$ G.; Integr. $63\frac{1}{4}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $89\frac{3}{8}$ G.; Ard: 25 G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{3}{8}$ G.; Taunb.-Act.: 385 G.; Ludw.-Berbach.: $107\frac{1}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $94\frac{3}{4}$ G.; Disc. 4 pCt. G.

Schweiz.

Zwei Bülletins der »Staatszeitung« von geſtern berichten: Zug hat ſeine Mannſchaft bereits aufgehoben und verſammelt. Aus Aargau berichtet der »Schweizer Bote«: Die abenteuerlichſten Gerüchte, über die bedrohliche Lage der Freiwilligen, verbreiteten ſich in der Ferne, während dieſelben gegen Abends ſämmtlich wieder aus dem Kanton Luzern ſich zurückgezogen hatten, alle mit unverſehrter Haut, aber durch die Erlebniſſe dieſes Tages entmuthiget, die meiſten, ohne nur einen Gegner zu ſehen.

St. Gallen. Den 8. Dezbr. hielten die Jeſuitengegner aus den Kantonen St. Gallen, Schwyz und Zug eine ziemlich zahlreiche Verſammlung in Rapperswyl.

Solothurn. Unſere Freiſchaaren, die in der Nacht vom Samstag gegen Luzern gegangen, ſind die letzte Nacht wieder unverſehrt hierher zurückgekehrt. Sie haben auf dem ganzen Zuge keinen Feind erblickt und ſcheinen nur Hinterwache geweſen zu ſeyn, obwohl die erſten Häupter unſerer Republik, wie unter andern ein Regierungsrath, der Präſident des Obergerichts, der Polizeidirector, der Oberinſpector u. dgl. ſich dabei befanden. Heute ſaßen ſie wieder im großen Rathe, im nämlichen Saale, wo die Volksmänner von 1841 vor Criminalgericht ſtanden.

Zürich. Vorgeſtern Abend um 5 Uhr verſammelte ſich der Regierungsrath. Es lagen Berichte von Staatsſchreiber Hottinger vor, wornach die Regierung von Luzern den Aufſtand völlig bemeiſtert und in Folge deſſen auf den Zuzug aus den keinen Kantonen verzichtet habe. Auf dieſes hin beſchloß der Regierungsrath die Einberufung des großen Rathes zu einer außerordentlichen Sitzung abzuſagen und Gegenbefehle hinſichtlich des Truppenaufgebotes zu erlaſſen. Auch wurden die am Sonntag gefaßten Beſchlüſſe: 1) auf eine außerordentliche Tagſatzung zu dringen, 2) die Städte Glarus, Schaffhauſen, Appenzell, St. Gallen, Graubünden und Turgau zum Aufgebot zu mahnen, 3) Abgeordnete dieſer und anderer Stände zu einer Conferenz nach Zürich zu berufen — förmlich zurückgenommen.

Frankreich.

* Paris, 11. Dec. (Privat.-Correſp.) Die Nachricht von den Unruhen und der großen Aufregung in der Schweiz wegen der Jeſuitenfrage hat das Miniſterium veranlaßt, den Militair-Commandanten und Präfecten der angränzenden Departements hierauf bezügliche Inſtructionen zu ertheilen. Die Berichte des franzöſiſchen Geſandten in Bern ſollen das Herannahen dieſer Kataſtrophe längſt vorhergeſagt haben. Die Geſandten von Oeſterreich, Preußen, Baden und Sardinien hatten geſtern eine lange Conferenz mit Hrn. Guizot, wie man glaubt, auch in Angelegenheiten der Schweiz. Man erzählt, daß dieſe Mächte im Einvernehmen mit Frankreich einſchreiten wollten, falls die Sache eine gefährliche Entwicklung nähme.

Der bis jetzt in Madrid lebende polniſche General Ramorino hat den Befehl erhalten, Spanien zu verlaſſen. — In Madrid geht noch immer das Gerücht, Zurbano ſey daſelbſt verborgen, entſchloſſen, den Tod ſeiner Söhne, ſelbſt mit Aufopferung ſeines Lebens, zu rächen. — Narvaez fährt nur unter ſtarker Escorte aus und die Wachen im k. Schloſſe ſind verdoppelt.

Geſtern um ein Uhr war Miniſter-Conſeil in den Tuilerien unter dem Vorſitze des Königs; ſo viel man erfährt, wurde der von Villemain verfaßte Entwurf der Thronrede zum erſten Male geleſen und discutirt; der König gab mehrfache Veränderungen.

Bei dem feſtlichen Empfange des Marſchalls Bugeaud in Excideuil wurde in einer der vielen Anreden auch Folgendes geſprochen: „Indem wir Ihres Ruhmes gedenken, Herr Marſchall, iſt es traurig, daß wir ihn durch einen ſchmachvollen Friedens-Vertrag verdunkelt ſehen und wir hoffen, daß von der Tribune gegen unſere diplomatiſche Schande von Marocco proteſtirt werden wird.“ Der Marſchall entgegnete dem Redner: „Ich kann Ihre Rede nicht annehmen, hier handelt es ſich nicht um Politik und Geſchäfte und hier werden die Angelegenheiten Frankreichs nicht berathen.“

(Neueſte Nachrichten.) Hr. Ferd. Barrot ſoll noch in dieſem Monate mit der Miſſion nach Buenos-Ayres abgehen, von Roſas ernſtliche Entſchädigungen für die vielen Verluſte und Bedrückungen, die franzöſiſche Unterthanen daſelbſt erlitten, zu verlangen; man glaubt auch, daß er als Vermittler trachten ſoll, den Krieg zwiſchen Buenos-Ayres und Montevideo beizulegen.

Die gewöhnlich zu Neujahr ſtattfindenden Beförderungen und Ordensverleihungen in der Armee ſollen dieſes Mal auf Antrag des Kriegsminiſters auf eine ſpätere Zeit verſchoben worden ſeyn; man ſucht in dieſer Verzögerung irgend eine parlamentariſche Berechnung, um ſo durch Verheißungen oder Drohungen auf die Voten in der Adreſſedebatte einzuwirken.

Die Eröffnung der Schulen weist eine abermalige Vermehrung des Beſuches der Univerſitäts-Lehranſtalten nach. Die Anzahl der Schüler in den Colléges royaux, die im vergangenen Jahre 20,767 betrug, iſt gegenwärtig 21,890; die Gemeinde-Collegien, die voriges Jahr 33,097 Schüler hatten, zählen jetzt 35,388. Die geiſtlichen Lehranſtalten haben gegen voriges Jahr eine Verminderung von beiläufig 5000 Schülern erfahren.

Die ſpaniſche Poſt iſt bis jetzt noch nicht eingetroffen; — Briefe von der Gränze melden, daß zwei durch Zurbanos Aufſtand compro-

Digitized by Google

mittirle Generale, durch ein Decret der Königin, ihrer Grade, Orden und Titel beraubt worden ſind.

Das neue Anleben zu 3 pCt. iſt an der Börſe noch immer ſehr geſucht, zu 86, 95 wird viel gekauſt, Rothſchild gewinnt bei dieſer Operation freilich nur 10 Millionen, aber er hat durch das große Zutrauen, das er zeigte, das Miniſterium und die Regierung gerade in dem jetzigen kritiſchen Augenblicke ſo befeſtigt, daß dieſes ihm auch die Conceſſion der großen von ihm projectirten Eiſenbahn von Lille und Calais nach Marſeille nicht abſchlagen können wird. So blüht das moderne Lebensweſen der großen Kapitaliſten und Bankfürſten immer mehr empor, ſie haben die Eiſenbahnen, die Börſe, die Induſtrie, den Handel, den politiſchen Einfluß ganz allein in Händen.

5pCt. 121. 3pCt. 84. 65. Neue Anleihe 86. 60. Ard. 33.

Rußland und Polen.

Aus Oſtpreußen, 3. Dezbr. Es treffen bei uns jetzt viele Juden ein, die von den jenſeitigen ruſſiſchen und polniſchen Gränzen herüberkommen, und welche die als nahe bevorſtehend verkündigte Ausführung des bekannten, ihre Verſetzung in entferntere Gegenden des Reichs verfügenden Ukas über die Gränzen getrieben hat. Sie ſind faſt durchgehends gänzlich mittellos, äußern aber nichtsdeſtoweniger die Abſicht, theils nach Amerika, theils nach Frankreich zu ziehen, um daſelbſt eine Zufluchtsſtätte aufzuſuchen. — Von den in der neueſten Zeit erfolgten zahlreichen Verhaftungen im Königreich Polen hat man auch bei uns Nachrichten erhalten. Eine neue Verſchwörung, heißt es, wäre entdeckt worden, bei welcher ſelbſt Söhne der erſten Familien betheiligt ſeyn ſollen. Zugleich hört man, daß im ganzen Umfange des Königreichs eine allgemeine Truppenverlegung in der Art verfügt worden, daß ſämmtliche Corps, mit wenigen Ausnahmen, über die Gränzen gehen, um durch andere, die aus dem Innern Rußlands kommen, erſetzt zu werden. Man glaubt, es werde mit dieſer Maßregel bezweckt, zu verhüten, daß ſich der ruſſiſche Soldat durch längeres Verweilen an den Garniſonsplätzen daſelbſt zu ſehr verbürgere, woraus mancherlei Nachtheile für die Kriegszucht entſpringen. (Schw. M.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 11. Dec. In ſtatiſtiſcher Hinſicht dürfte manchem Ihrer Leſer die Notiz nicht unintereſſant ſeyn, daß im Verlauſe dieſes Jahrs in München mit ſeinen 5 Vorſtädten 49 Wohngebäude (darunter mehrere großartige und palaſtähnliche) und 69 Hintergebäude erbaut worden ſind. Die Maxvorſtadt allein erhielt 27 Wohn- und 26 Hintergebäude (Allg. Ztg.)

Berlin, 11. Dec. Geſtern Morgen vor Sonnenaufgang hatten wir hier das Phänomen einer Sonnenſäule in ihrer prachtvollſten Entwickelung. Nach Sonnenaufgang bildeten ſich mit den gewöhnlichen ſich durchkreuzenden Bogen Nebenſonnen in den Regenbogenfarben. Im hohen Norden gilt ein ſolches Phänomen für ein Zeichen intenſiver Kälte, wie wir ſie auch beſitzen; denn das Thermometer zeigt regelmäßig Morgens bei Sonnenaufgang und während der Nächte 10 und 11° R. unter dem Gefrierpunkt. (D. A. Z.)

Frankfurt, 10. Dec. Der Wiener Speculant Todesco, deſſen Hinſcheiden vor Kurzem ſo großes Aufſehen erregt, hat, wie man aus Wien ſchreibt, durch teſtamentariſche Beſtimmung acht Procent ſeines enormen Vermögens als Legat für milde Stiftungen aller Konfeſſionen vermacht. Todesco, dem iſraelitiſchen Kultus angehörend, hatte auch ſchon zu ſeinen Lebzeiten höchſt anſehnliche Kapitalien in derſelben mildthätigen und toleranten Weiſe verwendet. (N. K.)

In Jaſſy macht jetzt ein Prozeß über 1 Mill. Fl. großes Aufſehen. Ein Vetter des Fürſten klagt gegen ſeine Nichte, welche ein Paar Güter von ihrer Großmutter geerbt hat, auf Zurückgabe derſelben, weil dieſe vor 20 Jahren einen Sohn gehabt, nach deſſen damals erfolgtem Tode der Vater Erbe geworden, und das Vermögen auf deſſen Erben übergegangen ſey. Er hat in erſter Inſtanz gewonnen, in zweiter iſt er abgewieſen worden, weil das Daſeyn des behaupteten Kindes nicht bewieſen ſey. Es iſt hierbei das Merkwürdige, daß über die Geburten ſelbſt bei dieſer, einer der erſten Familien des Landes, keine Gewißheit zu haben iſt, denn die Civilſtands-Regiſter ſind erſt vor ein Paar Jahren eingeführt worden, aber noch gar nicht überall zur Ausführung gekommen.

Im vorigen Jahre ſind 7 Schweſtern der Congregation de Notre-Dame, deren Mutter-Inſtitut zu Namur iſt, mit dem unerſchrockenen und unermüdlichen Miſſionär Desmet nach Oregon abgereiſt, ihr Vaterland, Verwandte und Freunde verlaſſend, um die jungen Wilden ihres Geſchlechts zu unterrichten. Dem Vernehmen nach ſtehen 7 andere Schweſtern der nämlichen Congregation im Begriff, ſich nach Nord-Amerika zu begeben, um dort die nämliche Miſſion der Hingebung und chriſtlichen Liebe zu erfüllen.

Dr. Laurent wird ſeine ekſtatiſche Kranke in dem Hauſe des Dr. Cromelink den ärztlichen und wiſſenſchaftlichen Notabilitäten von Brüſſel vorführen, wozu er Einladungen ausſchließlich an dieſelben ergehen laſſen wird. Sein Beſtreben dabei geht dahin, fern von der Neugier der Menge, bloß in wiſſenſchaftlicher Beziehung den Männern der Wiſſenſchaft Gelegenheit zu geben, die erſtaunlichen Eigenſchaften der Demoiſelle Prudence zu betrachten und zu prüfen. (Aach. Z.)

Die »Dreißig Jahre aus dem Leben eines Spielers« ſind ins Walachiſche überſetzt und auf dem Theater zu Bukareſt dargeſtellt worden.

Auf einem Schiffe, welches von Frankreich kam, iſt jüngſt an der norwegiſchen Küſte eine Feuerkugel niedergefallen, mit einem Krachen wie ein ſtarker Kanonendonner; ſie ſprang, wie es ſchien, in tauſend funkelnde Stücke; die Mannſchaft, welche ſich auf dem Verdecke befand, fiel betäubt zu Boden, als ſie ſich aber wieder erholt hatte und eine genaue Unterſuchung angeſtellt wurde, war keine Spur von dieſer ſonderbaren Naturerſcheinung zu finden, nur im Kielraume des Schiffes war ein ſtarker und übler Geruch wie von Schwefel, weil wahrſcheinlich dieſe Kugel oder etwas davon ihren Weg dorthin gefunden.

Das In-Scene-Setzen der neuen meyerbeer'ſchen Oper in Berlin ſoll, laut der „Düſſeldorfer Zeitung" 24,000 Thlr. gekoſtet haben. Rellſtab erhält für den Text 3000 Thlr.; Schleſinger hat die Partitur gekauft.

Zu Joſſelin in Morbihan fand man dieſer Tage ein wunderſchönes junges Mädchen von 21 Jahren, einer der achtbarſten Familien des Landes angehörig, furchtbar ermordet in ihrem Bette, von 23 Dolchſtichen durchbohrt. Der Sohn des ſtädtiſchen Friedensrichters, welcher ein Liebesverhaltniß mit ihr hatte, iſt dieſes Mordes angeklagt. Die Sache wird bald vor den Aſſiſen von Vannes vorkommen. (Aach. Z.)

Ein Herr Smythe ſagt in einer Rede, die er jüngſt zu Mancheſter gehalten, mit tadelnder Beziehung auf das Verfahren der brittiſchen Regierung in dieſem Stücke: „Wer iſt der Geſandte, den Rußland an unſerem Hofe hält? Ein Mann, der ſich durch ſeine Feder empor geſchwungen hat. Wer der von Schweden? Der Geſchichtſchreiber von britiſch Indien. Wer der von Preußen? Ein Profeſſor. Wer der von Belgien? Ein Mann, der ſich durch die Literatur gehoben hat. Wer der von Frankreich? Ein Autor und Geſchichtſchreiber. Wer der von Amerika? Ein Autor und Profeſſor.

Der neue herzogl. leuchtenbergiſche Palaſt in St. Petersburg iſt jetzt ganz fertig, und ſoll von der Großfürſtin Marie und ihren Kindern noch vor der Rückkehr ihres durchlauchtigſten Gemahls von München bezogen werden. Die dem Palaſt gegenüberſtehende Iſaakskirche iſt nun endlich nach 26jährigem Bau (ſie wurde unter Kaiſer Alexander 1818 begonnen) von Außen vollendet, der innere Bau wird ſich aber noch bis in das Jahr 1847 verziehen.

An der St. Petersburg-Moskauer Eiſenbahn wird unter Leitung des Generals Grafen Kleinmichel ununterbrochen gearbeitet; man hofft, bis nächſten Herbſt die Strecke von St. Petersburg bis Nowgorod fahrbar zu machen. Ein ausgezeichneter Staatsbeamter hatte ſich beim Bahnbau betheiligt, kam aber ſeiner Verpflichtung nicht nach, und da ſeine in liegenden Gütern geleiſtete Sicherheit ſich als unzureichend auswies, wurden dieſe eingezogen, der Beſitzer ſelbſt aller ſeiner Stellen entlaſſen, und gegen die ſchuldigen Behörden Kriminaluunterſuchung verhängt.

Neueſte Nachrichten.

München, 12. Dez. Der »Bayer. Landbote« berichtet in einer Korreſpondenz Vom Würmſee, 2 Dez.: Da ich ſo eben höre, daß es in der Haupt- und Reſidenzſtadt noch immer viele Perſonen gibt, die an dem nahen Zuſtandekommen der Eiſenbahn von dort bis an die Ufer unſers romantiſchen See's zweifeln, ſo nehme ich keinen Augenblick Anſtand, Ihnen aus einer Quelle, welche ſich für beſtens unterrichtet anſehen darf, die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß höchſtwahrſcheinlich ſchon in 6 oder 8 Wochen, aller Vorausſetzung nach aber jedenfalls noch im Verlaufe dieſes Winters, mit den Arbeiten an einem dem Vernehmen nach bei 2000 Fuß langen Tunnel begonnen werden wird, der unmittelbar in der Nähe der Pulvermühlen beginnend und an der dieſſeitigen Bergſeite endigend, den ſchwierigſten Punkt der ganzen München-Starnberger Eiſenbahn bildet, aber durchaus nicht zu umgehen iſt. So viel verlautet, ſind ſogar ſchon jetzt die nöthigen Schritte geſchehen, um zur Zeit, wo man mit den Arbeiten beginnen wird, über eine hinreichende Anzahl ſachkundiger Arbeiter gebieten zu können. An dem Angriff der Arbeiten an der ganzen Bahnlänge, ſo wie das Geſchäft der Grunderwerbung beendigt ſeyn wird, darf man wohl auch nicht mehr zweifeln. Daß die München-Starnberger Eiſenbahn jedoch nicht mehr bloß zu den papiernen Projekten gehört, ſondern zu den ihrer Verwirklichung nach gebrachten Bauunternehmungen dieſer Art, darf als gewiß angenommen werden.«

Redigirt unter Verantwortlichkeit der [illegible]

Meteorol. Beobachtungen vom 13. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	328, 96	— 3, 6	NO. bed.
Mittags 12 U.	328, 26	— 2, 6	O. bed.
Abends 7 U.	327, 35	— 1, 8	NO. bed.

Bekanntmachung.

[3a] Der Silberarbeiter Johann Auguſt Schönberg von hier hat unterm 28. Nov. l. Js. ſeine Zahlungsunfähigkeit erklärt und um Zuſammenberufung ſeiner Glaubiger zur Vorlage eines Zahlungs-Vorſchlages gebeten.

Hiezu iſt nach Beſchluß vom Heutigen auf
Mittwoch den 8. Januar k. J.
früh 9 Uhr
im Geſchäftszimmer Nr 7. dahier Termin anberaumt, und ſoll hiebei eine gütliche Vereinigung hierüber verſucht, oder weiter wegen Behandlung der Sache Beſchluß gefaßt werden.

Es werden ſonach alle Jene, welche rechtliche Anſprüche an Johann Auguſt Schönberg zu machen haben, hiezu bei Vermeidung der Nichtberückſichtigung im Falle einer gütlichen Uebereinkunft zu erſcheinen geladen.

Würzburg, den 3. Dezember 1844.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meiſner, Prot.

Bekanntmachung.

[2a] In der Debitſache des Fiſchermeiſters Georg Göß dahier werden

A. die zu dieſer Debitmaſſe gehörigen Effecten, beſtehend in Betten, Weißzeug, Kleidungsſtücken, Küchengeräthen, Schreinerwaaren u. dgl. im 5. Diſtr. Nr. 48., in der Laufergaſſe,
Montag den 30. d. Mts.
Nachm. 2 Uhr
gegen baare Zahlung,

B. das zu derſelben Maſſe gehörige Wohnhaus im 5. Diſtr. Nr. 48., deſſen nähere Beſchreibung hier unten beigeſetzt iſt, dann die auf dem Bleichplatze vor dem Zellerthore befindlichen, mit Brettern bedeckten, dann zum Theil von Stein und zum Theil von Brettern erbauten Bleichhütten, von welchen die eine zur Wohnung und die andere zur Holzlage eingerichtet iſt,
Mittwoch den 8. Januar 1845
Vorm. 11 Uhr
im Lokale des dießſeitigen Hypothekenamtes nach § 64. des Hypothekengeſetzes und der Novelle vom 17. Nov. 1837 unter den daſelbſt bekannt zu machenden Bedingungen dem öffentlichen Striche ausgeſetzt.

Würzburg, den 6. Dezbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht
Seuffert.
Meiſner, k. Prot.

Beſchreibung des Wohnhauſes.

Das Wohnhaus im 5. Diſtr Nro. 48., in der Laufergaſſe, iſt gegen die Straße 17′ 9″ lang, 40′ tief, 2 Stock hoch, wovon 2 Stock gegen die Straße ganz von Stein, die übrigen theils aus Stein, theils aus Fachwerk erbaut ſind, und hat ein deutſches, zum Theil mit Hohl-, zum Theil mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zuſtand iſt mittelmäßig und der Gelaß folgender:

1) Unter dem Hauſe ein gewölbter Keller ohne Inhalt.
2) Im Parterre ein Vorplatz, ein heizbares Zimmer, zur Zeit ohne Ofen, eine Waſchküche und eine Kammer.
3) Im 2ten Stock ein Vorplatz, 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmer, eine offene Küche, und 1 durch Latten abgetheilte Holzlage.
4) Unter dem Dache 2 unheizbare Zimmer resp. Kammern und etwas freier Raum.
5) Hinter dieſem Hauſe befindet ſich ein Höfchen, worin ſich ein mit Brettern erbauter Abtritt befindet.

Geselliger Verein.

[2b] Samstag, den 14. d., findet im grossen Saale des Theaterhauses *„Musikalische Production“* von der vollständigen Regiments-Musik „König Otto von Griechenland“ statt, wozu die verehrlichen Damen und Herren der Gesellschaft eingeladen werden.

Anfang: 7 Uhr.

Der Vorstand.

Anzeige.

[26] Feinſte **Punſch-Eſſenz** in ganzen und halben Flaſchen, feinſten **Arac** und **Jamaica-Rum** in Original- und gewöhnlichen Flaſchen, alle Sorten **Liqueure,** feinſten **Perlen-Thee, Gewürz-, Geſundheits-, Isländiſch Moos-, China-, Magen-** und **Eichel-Chokolade,** kleine franzöſiſche **Capern,** Sizilianiſche **Sardellen, Champagner** in ganzen und halben Flaſchen, feinſten **Düſſeldorfer** und **franzöſiſchen Senf,** offen und in Büchſen, ſo wie auch friſchen **Honig** empfiehlt zur geneigten Abnahme die

M. Auvera'ſche Handlung in der Marktſtraße.

Edictal-Ladung.

[2a] Nachdem Se. Erl. Hr Graf Erwein v. Schönborn-Wieſentheid als Haupt des gräflichen Hauſes Schönborn-Wieſentheid kraft der durch §. 7. des vierten Edicts zur Verfaſſungs-Urkunde des Königreiches Bayern verliehenen Befugniß die unterzeichnete Kanzlei mit Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft hochdeſſen am 8. April 1844 verlebten Hrn. Bruders Hr. Grafen Franz v. Schönborn-Wieſentheid beauftragte, die s. t. Erbſchafts-Intereſſenten aber dieſe Verlaſſenſchaft nur mit der geſetzlichen Rechtswohlthat des Inventars anzutreten erklärten resp. ihre Erklärung über den Antritt oder Nichtantritt der Erbſchaft bis nach vollendeter Herſtellung des Inventars ſich vorbehielten ſo werden andurch alle Jene, welche aus was immer für einen Titel einen Anſpruch an die Nachlaßmaſſe zu machen haben, aufgefordert, denſelben innerhalb einer Friſt von **sechs Wochen,** von heute an gerechnet, alſo längſtens bis zum
15. Januar 1845,
entweder in Perſon oder ſchriftlich um ſo gewiſſer dahier anzumelden, als anſonſt bei Auseinanderſetzung des Nachlaſſes keine Rückſicht auf ſie genommen werden könnte.

Nach hergeſtelltem Inventare werden die etwaigen Maſſe-Gläubiger von der erfolgenden Erklärung der Erbſchafts-Intereſſenten in Kenntniß geſetzt werden.

Zugleich werden alle Jene, welche etwas zur Nachlaßmaſſe Gehöriges beſitzen, oder ſonſt eine Verbindlichkeit gegen dieſelbe zu erfüllen haben, aufgefordert, innerhalb gleicher Friſt Erſteres, unter Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte hieher abzuliefern und letztere zu erfüllen, widrigenfalls ſie ſich die unangenehmen Folgen ſelbſt beimeſſen wollen.

Wieſentheid, im Kreiſe Unterfr. und Aſchaffenb. des Königreiches Bayern, den 2. Dez. 1844.

Gräflich v. Schönborn'ſche Domainen-Kanzlei.
Nidermaier, Kanzlei-Dir.
Richter, Kanzlei-Secr.

[2b] **Andreas Wirth**
auf der Mainbrücke
empfiehlt sein auf das Vollständigste assortirtes
Spiel-Waaren-Lager
und erlaubt sich noch besonders, auf seine neu erhaltene Sendung von
Porzellain-Spiel-Waaren
aufmerksam zu machen, indem er um recht zahlreichen Zuspruch bittet.

Konzert-Anzeige.

Dinstag, den 17. Dezember 1844:

CONCERT

im akademischen Musik-Saale
gegeben von
Catharina Wehner.
Anfang: 6 Uhr.

Preis der Billete: Abends an der Kasse 36 kr.

NB. In der *Stahel*'schen Buchhandlung, in der *Barth*'schen Leih-Anstalt und bei Hrn. *Schuchbauer* auf der Domgasse sind dieselben zum Subscriptions-Preise à **30** kr. zu erhalten.

Bekanntmachung.

Der Gaſtwirth und Braurr Joh. Behringer in dem aus 108 Bürgern und mehreren Inſaſſen beſtehenden Marktflecken Oberſchwarzach, k. Landgerichts Gerolzhofen in Unterfranken, will perſönlicher und Familien-Verhältniſſe wegen ſein beſitzendes Grund-Anweſen aus freier Hand verkaufen, beſtehend in:

Einem maſſiv erbauten, neuen, im beſten Zuſtande befindlichen Gaſthauſe zum „Stern,“ Nr. 79 mit realer Bierbrauerei und Gaſtwirthſchafts-Gerechtigkeit, enthaltend: 6 heizbare und 6 unheizbare Zimmer und Tanzſaal, drei Böden — davon zwei im Hauſe und einer auf dem Brauhauſe — ſammt eingerichteter Bierbrauerei und Branntweinbrennerei mit Brunnen, einer im Hauſe, der andere zunächſt des Gaſthauſes. Weinkeller im Hauſe, Backofen, Brauhaus, im Jahre 1834 neu erbaut, zwei Scheunen aneinander, mit 2 Tennen, 2 Viehſtälle, einen Pferdeſtall, Holzremis und Schweinſtallungen, Hofraum, dann einen Felſenkeller, zunächſt am Gaſthauſe unter dem Schloßgarten, nebſt Gemeinde-Recht zu einem ganzen Nutzantheil an den ſchon vertheilten und noch zu vertheilenden Gemeindebeſitzungen.

Ein dem Hauſe angehörendes Grundſtück, an der Sommerlage liegend, kann in einen ſchönen Garten umgewandelt und zur Sommer-Wirthſchaft benutzt werden.

Zu demſelben werden abgegeben: 102 Morgen Ackerfeld, Wieſen und Weinberge, zum Theile geſchloſſen, meiſt aber walzend, welche ſonach im Falle wieder vereinzelt abgelaſſen werden können.

Auch eine bedeutende Quantität guter Weine, eigen Bau, zu wenigſtens zehn Fuder verſchiedener Jahrgänge, können mit überlaſſen werden, insbeſondere noch 110 Eimer Faß.

Bemerkt wird, daß die Hälfe des Kaufſchillings gegen Verſicherung von 4 Procent darauf ſtehen bleiben kann.

Das Anweſen iſt mit gewöhnlicher Steuer ꝛc. belaſtet, die beim Verkaufe näher kund gegeben werden.

Liebhaber zu dieſem ſoliden Grundanweſen werden eingeladen, ſich binnen vier Monaten von heute an mit dem Eigenthümer über den Kauf zu benehmen.

Oberſchwarzach, 6 November 1844.

Johann Behringer, Sternwirth.

Holz-Verſteigerung.

[3e] Mittwoch, den 18. und Donnerstag, den 19. Dezember l. Js, früh 9 Uhr anfangend, werden in dem Hardheimer Gemeindewalde, Diſtr. Breitenweg, auf der Ebene zwiſchen Hardheim und Steinfurth,
350 Eichſtämme,
die ſämmtlich gefällt ſind, und ſich zu Holländer-, Bau- und Nutzholz eignen, verſteigert.

Hardheim, den 5. Dezember 1844.

Das Bürgermeiſteramt.
Hollerbach.

Gaſthaus-Verkauf.

[3b] Unterzeichnete beabſichtiget ihr in Kitzingen gelegenes Gaſthaus
„Zum fränkischen Hof“
mittelſt öffentlichen Aufſtrichs zu verkaufen und hat Termin hiezu auf
Donnerstag den 9. Januar 1845
Vormittags 10 Uhr
in dieſem Hauſe ſelbſt angeſetzt.

Die Bedingungen werden beim Striche eröffnet und werden Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß dieſes Gaſthaus neu und maſſiv von Steinen erbaut, in Mitte der Stadt Kitzingen an der Hauptſtraße von Frankfurt nach Nürnberg gelegen iſt und reale Gaſtwirthſchafts-Gerechtigkeit beſitzt.

Kitzingen a. M., den 30. Novbr. 1844.

F. J. Meinhard Wittwe.

Theater.

Sonntag, den 15. Dezember:
Der gerade Weg der beſte.
Luſtſpiel in 1 Akt von Kotzebue.

Nach dieſem:
Solo Mazurka, getanzt von Mad. Klaſz.
Pas tirolien, getanzt von Roſa u. Alphons Klaſz.

Hierauf:
Der reiſende Student.
Operette in zwei Akten von Schulz.

Zum Schluß:
Pas de trois Ginoir, getanzt von Roſa, Alphons und Alexander Klaſz.

Montag, den 16. Dezember.
Zum Erſtenmale:
Pigault Lebrun.
Luſtſpiel in 5 Akten von Deinhardtſtein.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 349. Montag, 16. Dezember 1844.

Abonnements=Einladung.

Mit dem 1. Januar 1845 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich Nachmittags 2 Uhr erſcheinende

„Neue Würzburger Zeitung“

und das ihr wöchentlich 3 Mal gratis beigegebene Unterhaltungsblatt **„Mnemoſyne.“**

Durch die Eröffnung der Augsburg=Donauwörther Eiſenbahn iſt die Zeitung in den Stand geſetzt, die Nachrichten der wichtigen Augsburger Poſt einen Tag früher als ſonſt zu bringen.

Die halbjährigen Abonnementspreiſe ſind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.; II. 4 fl. 35 kr.; III. 5 fl. 2 kr.; IV. 5 fl. 51 kr. Die Einrückungsgebühren ſind 4 kr. für die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hieſigen verehrl. Leſern die Zeitung ins Haus geſendet zu haben wünſcht, kann ſolche auch in den entfernteſten Stadttheilen täglich zur Ausgabſtunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Dezember 1844.

Die Expedition.
(Stahel'ſche Buchhandlung.)

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** München, 13. Dez. (Privat=Correſpondenz.) Se. kaiſ. Hoh. der Herzog v. Leuchtenberg wird aus Eichſtädt heute wieder hierher zurückkehren und dann noch bis zum Neujahre hier verweilen. — Von den verſchiedenen Cultusſtiftungen in Oberbayern wurde im verfloſſenen Jahre Einſechstel ihrer grundetatsmäßigen Renten=Ueberſchüſſe zu Concurrenzbeiträgen erhoben, was eine Summe von 23,516 fl. ergab, wovon 23,161 fl. verwendet wurden. Die ſtärkſten Beiträge lieferten die Stiftungen in Erding 1770 fl. — in Burghauſen 1420 fl. — in Altötting 1084 fl. — den kleinſten Beitrag die Frauenkirche in München mit 5 fl.

München, 12. Dez. Geſtern wohnte Se. Maj. der König einer Faſanenjagd in der k. Revier Gern bei. — Morgen wird Se. kaiſerl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg von Eichſtädt, und Se. Hoheit der Herzog Max in Bayern vom Schloſſe Wittelsbach zurückerwartet. — In Ingolſtadt iſt Hr. v. Grundner zum rechtskundigen Bürgermeiſter gewählt worden, und es unterliegt nun dieſe Wahl der Beſtätigung Sr. Majeſtät. (Nürnb. Corr.)

Erlangen, 11. Dez. Das neueſte Heft der „Henke'ſchen Ztg. für gerichtliche Medicin,“ redigirt von Dr. Siebert, enthält einen von dem Herausgeber abgefaßten Aufſatz über die körperliche Züchtigung, welcher dieſes ſo viel beſprochene Thema von einer ganz neuen Seite behandelt. Es iſt darin nämlich auf mediciniſchem Wege nachgewieſen, daß der menſchliche Körper nach ſeiner ganzen Organiſation nicht befähigt ſey, körperliche Züchtigungen ohne die ſchwerſten Nachtheile zu ertragen, und daß demnach kein Arzt, ohne ſich eine Verſündigung gegen ſeine Berufspflichten zu Schulden kommen zu laſſen, zu denſelben ſein Gutachten geben könne. Naher begründet iſt dieſe Behauptung durch Aufführung von zahlreichen Fällen aus der Erfahrung, aus denen der Menſchenfreund die ſchmerzliche Wahrnehmung macht, welches Unheil nicht allein in moraliſcher, ſondern auch in phyſiſcher Hinſicht durch Anwendung einer barbariſchen Strafart über einzelne Individuen und ganze Familien bereits verhängt wurde. (M. J.)

Preußen. Breslau, 7. Dez. Am heutigen Tage wurde dem kathol. Prieſter Johannes Ronge folgendes Dekret überreicht: „An den ehemaligen Kaplan Hrn. Johannes Ronge Ehrwürden hier. In Folge Ihres Antwortſchreibens vom 30. vorigen und präſentirt den 1. d. Mts., worin Sie erklären, den Artikel „über den hl. Rock zu Trier“ in den „Sächſiſchen Vaterlandsblättern“ unterzeichnet zu haben, ſeinen Inhalt als den Ihrigen anzuerkennen und ihn niemals widerrufen zu wollen, ſehe ich mich im Verfolge meines Erlaſſes vom 29. Oktober d. J. wegen der in demſelben bereits angeführten, in jenem Artikel enthaltenen kirchlich ſtrafbaren Punkte in die höchſt ſchmerzliche Nothwendigkeit verſetzt, die Degradation und Excommunication in Gemäßheit und Kraft der canoniſchen Geſetze und Beſtimmungen hiermit über Sie auszuſprechen und zu verhängen. Demgemäß veranlaſſe ich Sie zugleich, die literas über die empfangenen hl. Weihen mir bald zuzuſtellen. Da Sie meiner Aufforderung, ſich perſönlich vor mir zu ſtellen, nicht Folge geleiſtet und hierdurch mir die erwünſchte Gelegenheit entzogen haben, Ihnen Ihre irrigen und antikirchlichen Anſichten überhaupt und insbeſondere über die Reliquienverehrung, auch die Verehrung des hl. Rockes u. a. m. durch väterliche Belehrung und freundliche Unterredung zu benehmen, ſo kann ich dem im tiefſten Schmerze ausgeſprochenen Urtheile über Sie nur meinen heißeſten Wunſch beifügen: Gottes Gnade möge Sie zur richtigen Erkenntniß des kathol. Glaubens und insbeſondere zu der Einſicht führen, daß die wahre, von der Kirche gutgeheißene Verehrung der Reliquien von der mißbräuchlichen, an welche Sie nur zu denken ſcheuen, weit unterſchieden ſey. Breslau, den 4. Dezember 1844. Weihbiſchof und Capitularvikar des Bisthums Dr. Latuſſek.“ (Schleſ. Z.)

Schleſien, im Dez. Gegen den bekannten Ed. Pelz (Treumund Welp) ſchwebt jetzt ein fiscaliſcher Prozeß über die Art, wie er ſich mit mehreren andern Grundbeſitzern an ſeinem Wohnorte über den Dominaljäger bei der vorgeſetzten Behörde beſchwerte, da derſelbe — auch ſogar außer der Jagdzeit — im Gefolge von Hunden die Feldfrüchte darnieder getreten habe. (K. Z.)

= Berlin, 12. Dezember. (Privat=Correſpondenz.) Als Ihre Majeſtäten vor einigen Tagen zu einem vom Prinzen Karl gegebenen Diner fuhren, wurden die dem königlichen Wagen vorgeſpannten Pferde ſcheu. Der auf dem Wagen befindliche Jäger hatte glücklicherweiſe die Geiſtesgegenwart, ſofort herunter zu ſpringen und den ſich bäumenden wilden Roſſen in die Zügel zu fallen. Durch noch mehrere zur Hilfe herbeigeeilten Perſonen wurden die Pferde bald zum Stillſtehen gebracht, ſo daß Ihre Majeſtäten aus dem Wagen zu ſteigen vermochten. Höchſtdieſelben beſtiegen dann den hinter ihnen grade mit einer Hofdame folgenden königlichen Wagen, und nahmen darauf ungeſtört an der Mittagstafel des Prinzen Karl Theil.

Baden. Karlsruhe, 12. Dezbr. In der heutigen (123.) Sitzung der 2ten Kammer wurde die Diskuſſion des Strafgeſetz=Entwurfs beendigt. Derſelbe wurde angenommen. (M. J.)

☆ **Freie Städte.** Frankfurt, 14. Dezbr. (Privat=Corr.) Bei dem heutigen Effectenhandel waren Integr. minder begehrt, als geſtern, hingegen erfuhren $2\frac{1}{2}$ proc. portug. und badiſche Looſe eine merkliche Courserhöhung. 5pCt. Metall.: $113\frac{1}{8}$ G.; 4pCt. Metall. =

102$^3/_8$ G.; 3 pCt. Met.: 79$^7/_8$ G.; Bank-Act.: 2038 G.; 250 fl. Looſe: 132$^1/_8$ G.; 500 fl. Looſe 161$^1/_8$ G.; Prämienſcheine: 94$^1/_8$ G.; Integr. 63$^1/_8$—$^3/_{16}$ G.; Synd. 4$^1/_2$ pCt.: 98$^1/_4$ G.; 3$^1/_2$ pCt.: 89$^1/_2$ G.; Ard: 25 - $^1/_8$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 98$^1/_2$ G.; 500 fl. Looſe: 95$^5/_8$ G.; Taunusb.-Act.: 384$^3/_4$ G.; Ludw.-Berbach.: 107$^1/_8$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 94$^3/_4$ G.; Disc. 4 pCt. G.

Oeſterreich. Trieſt, 2. Dez. An die drei Schutzmächte hat die griechiſche Regierung eine ausführliche Denkſchrift gerichtet, worin ſie unter Darlegung des financiellen Zuſtandes des Landes die Gründe aus einanderſetzt, welche es für den Augenblick unmöglich machen, dem Anſinnen der Mächte zur Deckung der Rückſtände von dem Anlehen von 60 Mill. Fr. zu entſprechen. Einen Theil dieſer Denkſchrift hat das Cabinett im »Moniteur Grec« auch zur Oeffentlichkeit gebracht. (K. Z.)

° Wien, 7. Dezember. (Priv.-Correſpond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Con.-M.: 110$^3/_4$; detto 4 pCt. 100$^3/_4$; detto 3 pCt.: 76$^1/_4$ G.; 250 fl. Looſe: 128$^5/_8$; 500 fl. Looſe: 159; Bank-Actien: 1638 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. 97$^7/_8$ G. aUſo.

Schweiz.

Baſel, 12. Dez. Luzerner Ereigniſſe. In Baſellandſchaft ſind ſämmtliche Truppen wieder entlaſſen. Die Regierung hatte ſchon Sonntags den Anführern der Freiſchaaren officiell ihr Mißfallen an dem Zuge ausgedrückt und ſich dadurch von der Verantwortlichkeit befreit.

Bern. Ein ſchriftlicher Bericht von Zofingen aus meldet von den ausgezogenen Berner Studenten: „Um 2 Uhr Morgens den 9. kamen wir zu Bette, um ſpäter von Großrath G. wieder geweckt zu werden, welcher uns ſagte, die Freiwilligen des Oberaargau's ſeyen von den rothen Landſtürmern abgeſchnitten worden, und wir möchten ſo ſchnell als möglich ausbrechen und nachrücken. Sehr viele Familien ſind dadurch beunruhigt und wünſchen Hülfe von den Truppen. Genau um 4 brachen wir wohlgemuth auf und marſchirten nach St. Urban, hart an dem bekannten Kloſter vorbei, Gewehre geladen und zum Schießen bereit. Ungehindert marſchirten wir über den Berg von Pfaffnau nach Reiden, wo wir um 9 Uhr Morgens eintrafen. Auf dem Wege von Pfaffnau nach Reiden begegneten uns mehrere Freiwillige, welche aus dem geſtrigen Gefechte auf dem Emmenfelde zurückkehrten; es fehlte den circa 900 Mann ſtarken Freiwilligen an Kanonen; es waren vorzüglich Aargauer, Oltner und Baſellandſchaftler, welche ſich ſchlugen, und die Luzerner von Münſter und Umgegend. Die Rothen haben 7 Todte und Verwundete. Von Reiden mußten wir, um von den Regierungstruppen nicht abgeſchnitten zu werden, nach Zofingen zurück. Hier trafen wir Baſellandſchäftler und Herzogenbuchſeer Freiwillige. Was nun weiter geſchehen ſoll, wiſſen wir nicht. Wir haben in 24 Stunden 15 Stunden marſchirt und bedürfen heute etwas Erholung. — Die junge Truppe hält ſich wacker u. ſ. w.“

So wie ſich die Angelegenheiten in Luzern jetzt geſtalten, wird auf den 11. d. Mts. eine Volksverſammlung in Burgdorf kaum ſtatthaben und muß wahrſcheinlich einer ſpätern Zeit vorbehalten bleiben. (B. Verf.)

Es ſind den 11. d. von Freiburg Nachrichten eingelangt, zufolge denen die dortige Regierung ein Bataillon Infanterie in die Stadt gezogen hat.

Zürich. Geſtern ſind die aufgebotenen Truppen eingerückt. Gegen Erwarten werden dieſelben die Waffen faſſen und noch einige Zeit verſammelt bleiben. (Sie ſind der „Zürch. Z.“ zufolge am 12. wieder entlaſſen worden.)

Solothurn, 10. Dec. Der Kantonsrath von Solothurn hat in ſeiner heutigen Sitzung mit 64 gegen 24 Stimmen beſchloſſen, einen Theil des dem hieſigen Chorherrnſtifte zugehörigen Einkommens zu Handen zu nehmen, und zu Erhöhung der Profeſſoren- und Schullehrerbeſoldungen zu verwenden. Die „Basler Ztg.“ findet hierin einen Gewaltſtreich der Radicalen, der der Aufhebung der Klöſter im Aargau ganz gleichzuſtellen ſey.

Großbritannien.

Die Zahl der Pläne zu neuen Eiſenbahnen, welche bis zum 30. Nov. ans Handelsbureau gelangten und demnächſt dem Parlament vorgelegt werden, beläuft ſich auf nicht weniger als 220.

Frankreich.

° Paris, 12. Dez. (Pr.-Corr.) Der König hat geſtern den erſten Abendempfang in den Tuilerien gehalten.

Das die „junge Linke“ repräſentirende Journal „le Commerce“ iſt nun auch dem Aufrufe der „Reforme“ wegen einer Unterſuchung der Lage der arbeitenden Klaſſen beigetreten. — Nach der Freiſprechung des Handwerker-Journals „l'Atelier“ iſt nun auch die Freiſprechung des „National de l'Ouest“ erfolgt; er war angeklagt 1) der Verhöhnung der katholiſchen Religion, 2) der Aufreizung einer Klaſſe Staatsbürger gegen die andere, und der Aufforderung zu Unruhen. Die Jury ſprach nach einer ſehr kurzen Berathung ihr „Nichtſchuldig“ aus. — Der Prozeß des deutſchen Journals „Vorwärts“ kommt morgen ebenfalls definitiv zur Entſcheidung. Man glaubt an eine Verurtheilung zu dem Minimum der Strafe, ein Monat Gefängniß und 200 Fr. Geldſtrafe, da die Klage gegen das Journal von einer fremden Geſandtſchaft ausgegangen iſt, und man dieſer doch einige Genugthuung geben will. Merkwürdig genug hat die Anklagekammer der Cour royale alle Punkte der Klage niedergeſchlagen, die als Preßverbrechen das Journal vor die Jury geführt hätten, und der ganze Prozeß reduzirt ſich nun auf das fiscaliſche Vergehen, keine Caution erlegt zu haben.

Der Herzog von Montmorency-Robecq ſtand geſtern auch vor dem Zuchtpolizeigerichte wegen Verkaufs und Fabrication der Büſten des Herzogs von Bordeaux ohne Autoriſation. Der Anklage einer verbrecheriſchen Abſicht hiebei hatte ihn bereits die Freiſprechung in dem erſten Prozeſſe vor den Aſſiſen enthoben, es handelte ſich jetzt blos um das Polizeivergehen. Trotz der beredten Vertheidigung ſeines Advokaten wurde der Herzog zu einem Monat Gefängniß und 1000 Fr. Geldſtrafe verurtheilt.

Herr Lamartine proteſtirt ebenfalls gegen die Veröffentlichung ſeiner „Geſchichte der Girondins“ in dem Feuilleton der „Preſſe;“ es ſcheint alſo, daß trotz ihres lockenden Proſpectus die „Preſſe“ die Memoiren des Herrn von Chateaubriand erſt nach ſeinem Tode und die Werke des Herrn von Lamartine gar nicht liefern können wird.

Auguſt Blanqui, nebſt Barbès der Führer des Aufſtandes vom Mai 1839, befindet ſich ſeiner auf dem Mont St. Michel zerrütteten Geſundheit halber jetzt im Spitale zu Tours; die Aerzte haben auf ſeine Verſetzung nach dem Süden angetragen, und es hieß, der Juſtiz-Miniſter habe dem Könige einen Begnadigungsvorſchlag für Blanqui vorgelegt. Allein die Journale bringen heute einen Brief Blanqui's, worin dieſer gegen die Begnadigung proteſtirt und erklärt, daß er jetzt, wo ſeine Frau vor Verzweiflung geſtorben ſey, er bürgerlich todt und ſein Vermögen auf andere Erben übergegangen ſey, auch im Gefängniſſe ſterben wolle.

(Neueſte Nachrichten.) Die k. Ordonnanz über die neue Organiſation des Handelsminiſteriums iſt von dem Könige vorgeſtern unterzeichnet worden und wird wahrſcheinlich morgen im »Moniteur« erſcheinen. — Trotz aller Verkündigungen mehrerer franz. Journale und ſchlecht unterrichteter Correſpondenzen in deutſchen und engliſchen Blättern iſt es beſtimmt, daß die ganze Pairskreirung dieſes Jahr auf den Grafen Jaubert beſchränkt bleibt und keine ferneren Ernennungen ſtattfinden, was natürlich unter den Betheiligten große Unzufriedenheit erzeugt. — An die Stelle der geſtrandeten und verbrannten Dampffregatte Grönland hat der Marineminiſter den Bau einer andern Fregatte Mogador befohlen, die an Größe und Zweckmäßigkeit alle bereits exiſtirenden Kriegsdampfer übertreffen ſoll. — Man verſichert, daß den Kammern gleich im Beginne der Seſſion ein Geſetzesvorſchlag vorgelegt werden ſoll, um die Regierung zu ermächtigen, einen Theil der gänzlich unverbeſſerlichen Sträflinge der Bagnos und Zuchthäuſer nach den Marqueſasinſeln deportiren zu dürfen. — Briefe aus Madrid vom 6. melden, daß der bekannte Munoz (Herzog von Rianzares) zum Oberſten der Cavallerie ernannt worden iſt, und daß man darauf denkt, aus ihm einen General zu machen. General Caſtaneda, gegen den ein Verhaftsbefehl erlaſſen war und der ſich durch die Flucht gerettet hat, iſt durch königliches Dekret ſeines Grades und ſeiner Orden beraubt worden. — Der König und die Königin der Belgier werden in dieſen Tagen, der Herzog und die Herzogin von Aumale morgen hier erwartet. Die Reiſe des Hofes nach Fontainebleau iſt aufgegeben, die Feſte werden hier in den Tuilerien ſtattfinden, unter anderm drei große Bälle, einer beim Könige, einer beim Herzoge von Nemours und einer beim Prinzen Joinville.

5pCt. 120. 90. 3pCt. 84. 65. Neue Anleihe 86. 60. Ard. 33.

Spanien.

✝ Madrid, 6. Dezbr. (Priv.-Corr.) Die Generäle Schelly, Cotoner und Herr Caſtroy Oroeco haben das Großkreuz des Ordens Carls III. erhalten. Die von der Regierung den Cortes abverlangte Vollmacht, die Verwaltung durch organiſche Geſetze zu regeln, iſt mit 161 Stimmen votirt worden, die Oppoſition verließ den Saal, ohne zu votiren. Die Municipalität von Madrid hat ſich in außerordentlicher Sitzung verſammelt, um die Mittel zu berathen, wie die Hauptſtadt hinreichend mit Waſſer zu verſehen ſey.

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 3. Dez. Die Rinderpeſt hat ſich nunmehr auch im ruſſiſchen Polen gezeigt, weßhalb überall Sperrmaßregeln angeordnet ſind. (Allg. Z.)

Türkei.

Konſtantinopel, 27. Nov. Nachrichten aus Erzerum zufolge, war der Miſſionär Wolff in Teheran angelangt, durch die aus-

gehaltenen Strapazen, noch mehr aber durch die Beſorgniſſe für die eigene Sicherheit geiſtig und körperlich ſehr zerrüttet. — Die Unterhandlungen des Hrn. Sartiges am Hofe von Teheran waren auf dem Punkt, gänzlich zu ſcheitern, als die angeſuchte Intervention des ruſſ. Geſandten die Sache wenigſtens äußerlich einigermaßen wiederherſtellte. Um den Schein zu retten, bewirkte Herr v. Medem, daß die perſiſche Regierung die Rückkehr der Lazzariſten nach Perſien bewilligte, jedoch unter der Bedingung, daß dieſelben jeden Verſuch zum Proſelytenmachen ein für allemal aufgeben, eine Bedingung, die den Zweck des Inſtituts völlig aufhebt und der bewilligten Rückkehr jede Bedeutung benimmt. Die türkiſch-perſiſchen Unterhandlungen zu Erzerum halten keinen Fortgang; man glaubt, daß ſich die Sache noch ſehr in die Länge ziehen werde. — Der Erbeiligdſchi Bey, derſelbe, der durch ſeine Fahrläſſigkeit die letzte Hinrichtung eines Renegaten in Kleinaſien verurſachte, indem er angeblich den Ferman zur Aufhebung der Todesſtrafe auf das Verbrechen des Abfalls vom Islam zu ſpät ausfertigte und in Folge deſſen von ſeinem Poſten abgeſetzt worden war, hat dieſer Tage die verlorene Stelle wieder erhalten, ein Beweis, daß die damals vorgeſchützte Verſäumung jener Ausfertigung eine von den vielen Fabeln war, welche die Pforte dann und wann der europäiſchen Diplomatie zum beſten gibt. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Regensburg, 11. Dezember. Wir haben dahier in den kurzen Zeitraum von nicht vollen 8 Tagen den Verluſt von drei Menſchenleben zu beklagen, welche auf eine gewaltſame Weiſe ihren Tod gefunden. Eine mehr als 75 Jahre alte hieſige Bürgersfrau brach ſich durch das Umſtürzen des Wagens auf der ſchlechten Straßenſtrecke von Dömmling nach Wörth das Genick, und blieb augenblicklich todt; ein junger kräftiger, aber nicht zum beſten beleumundeter Maurergeſelle, welcher beim nächtlichen Beſuche ſeiner Geliebten von der Polizei überraſcht zu werden fürchtete, ſtieg durch das Dachfenſter auf das Dach hinaus, um von dieſem aus in das benachbarte Haus zu gelangen, verlor in der Trunkenheit das Gleichgewicht und ſtürzte 5 Stockwerke hoch auf das Pflaſter herab, wo man ihn mit ſchrecklich zerſchmettertem Kopfe fand; die Magd bei einem hieſigen bedeutenden ſtädtiſchen Oekonomen wollte unter der in Bewegung befindlichen Dreſchmaſchine weg kriechen, wurde aber von dieſer erfaßt und mit dem Kopfe zwiſchen die Maſchine und zwiſchen einen nebenſtehenden Pfeiler gedrückt und ſo ſtark verletzt, daß ſie an den Folgen der Verletzung geſtern ſtarb. Im erſten Falle ſoll lediglich der ſchlechte Zuſtand der ſchmalen Straße an dem Unglücke Schuld ſeyn; im zweiten hat ein leichtſinniger und trunkener Lebenswandel den gewaltſamen und frühzeitigen Tod des jungen Mannes herbeigeführt; im dritten hat jedenfalls Unvorſichtigkeit das ſchreckliche Ende der armen Dienſtmagd veranlaßt.

= Berlin, 12. Dez. (Privat-Correſpond.) Die vor einigen Jahren unter dem Protektorat Sr. Majeſtät des Königs zu militärwiſſenſchaftlichen Zwecken hier begründete militäriſche Geſellſchaft gewinnt täglich mehr Intereſſe. Nur ein Offizier, ſey er im ſtehenden Heere oder außer Aktivität, ſo wie höhere Militär-Offizianten können dieſem Vereine beitreten. Eine Ausnahme davon hat man aber bei unſerm Alexander v. Humboldt gemacht, der außer den Prinzen auch als Ehrenmitglied genannt wird. Der Präſident dieſer Geſellſchaft iſt Graf Boyen. — Eine gräßliche That iſt hier in dieſer Woche verübt worden. Ein junger Mann, welcher mit ſeinem Schwiegervater in einer Maſchinenanſtalt beſchäftigt wurde, hat während eines Streites letzteren mit einem Tiſchmeſſer ſo plötzlich an der linken Halsſeite verletzt, daß der Verwundete bald darauf ſeinen Geiſt aushauchte. Der Thäter ſuchte anfänglich ſeiner Verhaftung durch die Flucht zu entgehen, überlieferte ſich aber geſtern, von Gewiſſensangſt gepeinigt, unter Reue-Thränen ſelbſt der Obrigkeit. — Die in dieſem Jahre ſich hier zum erſten Mal bildende Karnevals-Geſellſchaft verſpricht im Ganzen nicht die mit Humor verbundene heitere Laune, wie ſich ſolche in der Rheinprovinz und den ſüdlichen Gegenden bei dergleichen Gelegenheiten ohne den Anſtand und die Perſon zu verletzen, alljährlich kund gibt. Das nördliche Deutſchland ſcheint für ſolche Freuden nicht geſchaffen zu ſeyn. — Die Kälte ſteigt hier von Tag zu Tag, ſo daß wir heute ſchon 12° Reaumur unter Null haben. Dabei fehlt es noch immer an Schnee, was, aus Beſorgniß eines bevorſtehenden weniger ergiebigen Jahres die Lebensmittel ſchon ſehr theuer macht. Dieſe ſtrenge Kälte thut auch den Verkäufern auf dem Weihnachtsmarkt, welcher hier bereits aufgebaut iſt, bedeutend Abbruch.

Bremen, 11. Dez. An der heutigen Börſe courſirte die von einem aus Hamburg kommenden Reiſenden überbrachte Nachricht, daß Hr. Salomon Heine geſtorben ſey. Auch hieß es, in Hamburg ſey eine der kürzlich in London geſtohlenen Banknoten vorgekommen und der Ausgeber derſelben von der dortigen Polizei verhaftet worden.

* Paris, 12 Dez. (Pr.-Corr.) Der Winter fährt fort, hier mit unerhörter Heftigkeit aufzutreten; ſeit vielen Jahren hat Paris zum Erſtenmale wieder eine Schlittenbahn und die Menge bewundert in den Champs elysées die prachtvollen Schlitten, die Pferde mit den Leopardendecken und dem Schellengeläute der vielen hier lebenden ruſſiſchen Cavaliere. Die franzöſiſchen Dandys beſitzen keine Schlitten, da ſelbe in den Remiſen ungebraucht verfaulen würden, die Ruſſen aber bringen ſelbe regelmäßig mit, bis ſich eine günſtige Gelegenheit ſie zu gebrauchen zeigt. Die Seine bringt ſchon viel Treibeis und ſetzt ſich bereits an mehreren Stellen feſt, die Saone und mehrere andere Flüſſe ſind den einlaufenden Berichten zufolge feſt gefroren. Man kann ſich denken, was die Pariſer, welche in ihren ſchlecht verwahrten Wohnungen, mit nicht ſchließenden einfachen Fenſtern und dem ungenügenden Kaminfeuer ausſtehen und wie man ſolche anhaltende Kälte (die jedoch zehn Grad noch nicht überſtanden hat) hier als eine wahre Landplage betrachtet. Zudem mehren ſich die nächtlichen Anfälle in beunruhigendem Grade; jeden Morgen bringen die Zeitungen die Erzählung neuer Miſſethaten, und trotz aller angeſtrengten Bemühungen der Regierung und der Militair- und Polizei-Behörden ſind die Straßen, beſonders in den entlegenen Quartieren, nach Mitternacht ſehr unſicher. — Berlioz ſchickt ſich an, in dem Circus der Champs elysées eine Reihe von Concerten zu veranſtalten; es fragt ſich nur, ob das Publikum ſich der doppelten Gefahr ausſetzen will, beim Nachhauſegehen zu erfrieren oder erſchlagen zu werden. — Niedermayer's neue Oper: »Maria Stuart« hat nicht beſonders gefallen; es ſind einzelne hübſche Melodieen darin, aber kein Feuer und kein Aufſchwung. Sie wird ſich trotz der glänzenden Ausſtattung nicht lange auf dem Repertoire erhalten, und Hr. Leon Pillet, der ſeine ganze Hoffnung darauf ſetzte, wahrſcheinlich mit ſeiner Directions-Führung der großen Oper das Frühjahr nicht erreichen. — Conradin Kreutzer hat ſeinen Prozeß gegen den Director der italieniſchen Oper vor dem Handelsgerichte verloren und nun an die Cour royale appellirt.

Von der polniſchen Gränze, 3. Dez. Das andauernd regneriſche Wetter hat neuerdings alle Gewäſſer ſteigen gemacht, und die Weichſel hat bereits wieder eine ſolche Höhe erreicht, daß in Warſchau alle Keller mit Waſſer angefüllt ſind. — Die Armuth nimmt zu und die niedere Klaſſe leidet ſchon Noth, da alle Lebensmittel im Preiſe geſtiegen ſind. (Allg. Z.)

Der »Impartial de Bruges« erzählt folgenden Fall eines beklagenswerthen juridiſchen Irrthums: Vor zwei Jahren ſprach der Aſſiſenhof von Bruges die Todesſtrafe gegen einen Arbeiter zu Poperinghe Namens Haderlandt aus, welcher überwieſen ſchien, Felder in Brand geſteckt und Feuer in einem Hauſe angelegt zu haben. Sein Kaſſationsgeſuch wurde verworfen, indeſſen wurde ſeine Todesſtrafe in zwanzigjährige Kettenſtrafe verwandelt wegen ſeines früher untadelhaften Betragens. Der Unglückliche hatte früher nie vor Gericht geſtanden, betheuerte ſeine Unſchuld und daß er das Opfer falſcher Zeugenausſagen und ſchändlicher Intriguen ſey. Vor Kurzem haben nun zwei zu lebenslänglicher Arbeitshausſtrafe verurtheilte Verbrecher zu Gent Geſtändniſſe gemacht, welche die Unſchuld Haberland's erweiſen, indem ſie ſich als die Thäter jenes Frevels denunziren. Sie haben die Umſtände des Verbrechens ſo genau angegeben, daß der Generalprokurator die Sache in Erwägung gezogen und eine genaue Unterſuchung zur Prüfung ihrer Ausſagen jetzt begonnen hat. Es ſteht zu erwarten, daß der bedauernswürdige Mann bald der Freiheit wiedergegeben und für ſein unverſchuldetes Unglück entſchädigt werde.

Dieſer Tage iſt im Wald von Sahurs an der Seine ein Hirſch auf die ſeltſamſte Art gefangen worden. Derſelbe wollte über den Fluß ſchwimmen; als er dem jenſeitigen Ufer ſchon nahe war, ward er von Landleuten erſchreckt: er wandte daher um und ſchwamm zurück. Da kam ein Schiff die Seine herunter. Der Kapitän manoeuvrirte ſo, daß er den Hirſch vom Ufer abſchnitt, ſprang dann mit einem Matroſen in ein Boot, erreichte ihn rudernd, und fing ihn, indem er ihm ein Fiſchnetz über den Kopf warf. So wurde er ans Ufer gezogen und getödtet.

Neueſte Nachrichten.

München, 12. Dec. Zu der im kommenden Jahr von der k. Akademie der Künſte hier in dem neuen Gebäude zu veranſtaltenden großen öffentlichen Kunſtausſtellung hat dieſelbe ein umfaſſendes Programm angefertigt, welches dieſer Tage zu näherer Verſtändigung derjenigen Künſtler, welche dieſe Ausſtellung mit ihren Werken zu beſchicken gedenken, im Druck erſcheinen wird. (A. Z.)

Wien, 11. Dez. Die Rinderſeuche hat mit Eintritt der kalten trockenen Witterung und in Folge der dagegen ergriffenen ſtrengen Maßregeln überall abgenommen, und iſt in der Provinz Oeſterreich als bereits erloſchen zu betrachten. Auch aus Böhmen und Mähren lauten die neueſten Berichte befriedigend. (A. A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Zum bevorſtehenden **WEIHNACHTS- & NEUJAHRS-FESTE** erlauben wir uns, unſer reiches *Lager* elegant gebundener **Taſchenbücher, Gebet- & Erbauungsbücher, Kinder- & Jugendſchriften,** wiſſenſchaftlicher und ſchönwiſſenſchaftlicher Werke in deutſcher und ausländiſchen Sprachen, welche ſich ganz beſonders zu

WEIHNACHTS- & NEUJAHRS-GESCHENKEN

eignen, zu empfehlen.

Eben ſo ſind wir mit allen Arten **ABC-, Bilder- & Zeichnen-Büchern,** *Atlanten, Vorſchriften, Heiligenbildern,* fein in Stahl oder Kupfer geſtochen oder lithographirt, auf das Vollſtändigſte verſehen; ferner mit **Haus-, Volks-** und kleinen **Taſchen-Kalendern** aller Art in groſſer Auswahl.

Auf gefälliges Verlangen überſenden wir das Eine oder das Andere zur näheren Durchſicht und geneigten Auswahl.

STAHEL'ſche Buchhandlung.

Meteorol. Beobachtungen vom 14. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau
Morgens 8 U.	327, 25	— 1, 7	O. bed.
Mittags 12 U.	327, 24	— 1, 1	SW. bed.
Abends 7 U.	328, 23	— 1, 4	SO. bed.

Holz-Verſteigerung im Speſſart.

[3a] Das k. Forſtamt Sailauf verſteigert in freier Concurrenz 2595 meiſtens zu Commercialholz vorzüglicher Qualität geeignete Eichen-Abſchnitte, und zwar:

Montag, den 30. Dezember l. Js.

im Gaſthauſe zum „Löwen" in Rothenbuch, Vormitt. 9 Uhr anfangend, aus verſchiedenen Abtheilungen:

I. des Reviers Rothenbuch 1245,
II. „ „ Waldaſchaff 173 und
III. „ „ Hain 49

dann Freitag, den 3. Januar 1845

im Gemeindewirthshauſe zu Wieſen, früh 9 Uhr anfang., aus verſchiedenen Abtheilungen

IV. des Reviers Wieſen 1128 Eichen-Commercial-, Nutz- und Bauholzabſchnitte

in summa 2595 Eichen-Abſchnitte.

Zugleich werden am erſtern Tage noch mehrere Klafter dreiſchuhiges Eichen-Müſſelholz mit verſteigert.

Sämmtliches Holz iſt numerirt und ſind die einſchlagenden k. Revierförſter beauftragt, die Abſchnitte auf Verlangen vorzeigen zu laſſen.

Die Bedingungen werden bei der Verſteigerung bekannt gemacht, können aber auch inzwiſchen an dem unterzeichneten Forſtamte eingeſehen werden.

Aſchaffenburg, den 13. Dez. 1844.

Kgl. Forſtamt Sailauf.
Röttger.

Heymüller.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt ſeine Druckerei zu geneigten Aufträgen in allen Formaten, ſo wie in den ſchönſten **Lack-Viſitenkarten, Wechseln, Adressen etc.** Auch unterhalte ich ſtets ein Lager ſelbſtverfertigter **Heiligenbilder,** von denen die meiſten mit den geeigneten Gebeten verſehen ſind, das Hundert von 15 kr. bis 1 fl. 30 kr.

Franz Anton Sturm,
Kupfer- und Stahlſtich-Drucker.
1. Diſtr. Nr. 383.

Blech-Inſtrumenten-Verſteigerung.

[3b] Künftigen **Mittwoch,** den **18.** d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden in der Artillerie-Kaſerne nachſtehende entbehrlich gewordene Blech-Inſtrumente verſteigert, als:

1 hoch B-Trompete,
1 Klappenhorn in C,
1 einfache Baß-Zugtrompete,
1 Zugtrompete in G,
1 ditto in Es,
1 Baßtrompete,
3 Inventions-Horne,
1 Alt-Poſaune,
1 Tenor-Poſaune.

Würzburg, den 12. Dezember 1844.

Euler, Artill.-Oberlieut.

Verſtorbene.

M. Bachmann, Näherin, 35 J. M. Weiß, Amtmanns-Wb., 77 J. E. Zink, Gaſtwirthsſohn, 9 J. M. Franz, Schwertfegers-Wb., 79 J. E. Roſenberger, Oberzoll-Inſp.-Dieners-Frau, 74 J. M. Krämer, Haushälterin, 65 J. J. Mundorf, Kreis- und Stadtg.-Raths-Gattin, 44 J. — 4 Kinder.

M. Wirsching

beehrt ſich hiemit, ſein **Mode-** und **Galanterie-Waaren-Lager,** welches mit den allerneueſten Erzeugniſſen

Deutſcher, Franzöſiſcher und Engliſcher Induſtrie

aſſortirt iſt, und eine reichhaltige Auswahl verſchiedener zu

Weihnachts-Geſchenken

paſſender Gegenſtände nebſt einer groſſen Auswahl von feinen **Kinderſpiel-Waaren** darbietet, beſtens zu empfehlen. [3b]

M. J. Sündermann

Kürſchnerhof, 2. D. Nr. 382.

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl **Drechsler-Waaren,** beſtehend in ächten **Meerſchaumköpfen,** mit Silber und Neuſilber beſchlagen, von vorzüglicher Qualität, ſo wie die beliebten Köpfe von **rohem** Meerſchaum, eine große Auswahl der neueſten **Malereien** auf **Porcellainköpfen,** zweckmäßige und elegant gearbeitete **Cigarrenröhrchen,** ächte, türkiſche und ungariſche **Weichſelrohre** mit den verſchiedenſten Aufſätzen von Bernſtein oder Horn, **Spazierſtöcke,** in vielen Sorten, ſo wie ſeine bekannten **Drechsler-Arbeiten,** verſichert die billigſten Preiſe und ſolide Bedienung; auch werden von ihm geraucht **Meerſchaumköpfe** in **Wachs** oder **Oel** geſotten.

[2b] **Unterzeichneter** empfiehlt zur bevorſtehenden **Weihnachten** ſein im neueſten Geſchmacke auf das Reichhaltigſte aſſortirtes

Gold- & Silber-Waaren-Lager

unter Zuſicherung der billigſten Preiſe zur geneigten Abnahme.

J. Guttenhöfer,
Juwelier und Goldarbeiter.
Domſtraſſe, II Diſtr. Nr. 559.

Todes-Anzeige.

Geſtern Abend 6¼ Uhr entſchlummerte meine theure Gattin **Joſepha,** geb. **Kelleri** aus Münnerſtadt, nach einem ſiebenmonatlichen ſchmerzlichen Krankenlager, in Folge eines Zehrfiebers, in einem Alter von 44 Jahren, 9 Monaten und 13 Tagen, zu einem beſſern Jenſeits.

Wer den Biederſinn und die Herzensgüte der Verblichenen kannte, wird den unerſetzlichen Verluſt bemeſſen können, welcher mich und meine Kinder betroffen hat.

Indem ich unſere geehrten Verwandten und Freunde von dieſem Trauerfalle in Kenntniſs ſetze, empfehle ich die Verblichene ihrem frommen Andenken und bitte für mich und Namens meiner Kinder um ſtilles Beileid.

Würzburg, den 14. December 1844.

A. Mundorff, k. bayr. Kreis- und Stadtgerichtsrath,
für mich und Namens meiner vier Kinder.

Joſeph Liebig

beehrt ſich hiemit, ſein Seifenſieder-Geſchäft und alle dahin einſchlagende Artikel beſtens zu empfehlen und verſpricht reelle Bedienung.

Der Laden befindet ſich im 5 Diſtr. Nr. 162., in der Zellerſtraße.

In der C. H. Zeh'ſchen Buchh. in Nürnberg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen vorräthig (in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte:)

Vollſtändiges

Bayeriſches Kochbuch

für alle Stände.

Sechszehnte Auflage, neuerdings vielfach verbeſſert, mit mehreren hundert neuen Recepten vermehrt und auf vierzigjährige Erfahrung gegründet. Von **Maria Kath. Daiſenberger.** Mit einem in Stahl geſtochenen Titelkupfer. 1394 geprüfte Recepte auf 39 Bogen, Druckvelinpapier. 8. geh. 1 fl. 30 kr., ſchön u. gut geb. 1 fl. 48 kr.

Da die Vorzüge und der Werth obigen, vollſtändigſten Kochbuches, welches bereits 15 ſtarke Auflagen erlebte und in vielen tauſend Exemplaren durch ganz Deutſchland verbreitet iſt, längſt anerkannt ſind; ſo wird nur noch bemerkt, daß gegenwärtige neue Auflage mit ganz beſonderer Sorgfalt und Kenntniß vermehrt wurde.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 350. Dinstag, 17. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Preußen. Köln, 14. Dezember. Kann man einem Gerüchte trauen, ſo ſehen wir einer Veränderung in unſerm Steuerweſen entgegen; es ſoll nämlich ſtatt der Schlacht- und Mahlſteuer auch bei uns die Klaſſenſteuer eingeführt werden. Neujahr wird jedenfalls manche Neuerungen bringen, wie auch zu wünſchen, da hier noch viel des alten Sauerteiges fortzufegen iſt, deſſen Wirkungen in gar vielen Verhältniſſen immer fühlbarer werden. — Die hieſige Großhandlung Joeſt u. Söhne, das bedeutendſte Handlungshaus der Rheinlande, beabſichtigt wirklich, mit nächſtem Jahre eine directe Rhederei nach Weſtindien zu eröffnen, und zwar vorläufig nur mit 2 Schiffen. Ob dies Unternehmen zu Stande kommt, hängt einzig davon ab, daß unſer Finanzminiſterium den Unternehmern gewiſſe Zollbegünſtigungen auf die von ihnen einzuführenden rohen Zucker bewilligt und zwar vorläufig nur auf 10 Jahre oder eine beſtimmte Vergütigungsſumme für immer, um welche ſie angeſtanden haben. (Fr.O.P.Z.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 14. Dezbr. Die landſtändiſchen Kammern ſind bis zum 14. Januar vertagt, nur die zum Finanzausſchuß gehörigen Kammermitglieder werden während der Vertagungszeit hier bleiben und ihre Arbeiten fortſetzen. (Fr.Opſtz.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 15. Dezbr. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Metall.: $113\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{8}$ G.; 3 pCt. Met.: $78\frac{7}{8}$ G.; Bank-Act.: 2033 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe $161\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr. $63\frac{1}{16}$ G.; Span. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $89\frac{1}{2}$ G.; Ard: $25\frac{1}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{5}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $384\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berbach.: $106\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $94\frac{3}{4}$ G.; Disc. — pCt. G.

Belgien.

Brüſſel, 11. Dec. Die öffentliche Berathung der Repräſentantenkammer über den Vertrag vom 1. Sept. zwiſchen Belgien und dem Zollvereine iſt auf morgen anberaumt. Nach dem Berichte der Centralſection zu urtheilen, wird die Oppoſition, die nicht ganz unthätig bleiben darf, ſich darauf beſchränken müſſen, einzelne Diſpoſitionen des Traktates zu tadeln, weil ſie nach ihrer Anſicht nicht genug gewähren. Den ganzen Traktat anzugreifen, wird ihr wohl nicht einfallen, obgleich allerdings einige ihrer Blätter davon in wegwerfendem Tone geſprochen, und eines derſelben ihn ſogar une mauvaise affaire genannt hat. Iſt aber ſolcher Leichtſinn, oder vielmehr Unſinn, einem Blatte erlaubt, ſo erfordert die Kammer ſchon mehr Behutſamkeit im Angriffe, weil hier die Antwort gleich bereit iſt. Der genannte Bericht der Centralſektion iſt eine intereſſante Arbeit des Deputirten De Decker, der es ſich darin zur Aufgabe geſetzt hat, für Belgien wie für den Zollverein die gegenſeitigen Vortheile, die ihnen aus dem Vertrage erwachſen müſſen, genau abzuwägen. Die einfache, ruhige Sprache und die Unpartheilichkeit der Anſichten wird gewiß in Deutſchland eben ſo ſehr als hier gefallen. Der Punkt, der in allen Sektionen der Kammer Bedauern erregt hat, betrifft den Tranſit durch Deutſchland. Man hat allgemein gefunden, daß als Equivalent für dasjenige, was Belgien in dieſer Hinſicht für den Zollverein gethan hat, dieſer für Belgien mehr hätte thun müſſen. Dieſes Bedauern wird indeſſen auf die Abſtimmung keinen Einfluß haben; der Vertrag iſt einer überwiegenden Majorität ſicher. Eine beſondere Erwähnung verdient das Urtheil des Berichterſtatters der Centralſektion über die politiſche Seite desſelben. Nachdem er nämlich die beiderſeitigen Vortheile gleichſam kaufmänniſch abgewogen hat, legt er mit Recht auf die politiſche Bedeutung ein beſonderes Gewicht. Ueber das Vorhandenſeyn eines vollſtändigen Gleichgewichts der gegenſeitigen Zugeſtändniſſe, ſagt er, könne Verſchiedenheit der Meinungen herrſchen und manche Berechnung ſich in Zukunft als irrig erweiſen; Niemand aber, weder in noch außer Belgien, könne die politiſche Bedeutung verkennen. »Dieſer Vertrag iſt von Seite der deutſchen Völkerſchaften, an die uns eine ſo lange Gemeinſchaft hiſtoriſcher Erinnerungen knüpft, ein erſtes und feierliches Bekenntniß des Glaubens an die Zukunft der belgiſchen Nation; er iſt die offizielle Bekräftigung der Neutralität Belgiens.« » . . . . . Indem Belgien ſeine Blicke nach dem Rheine wendet, kehrt es nur zu den ſteten Traditionen ſeiner Geſchichte, zu den natürlichen Bedingungen ſeines Wohlſtandes zurück.« Damit indeſſen Frankreich nicht eiferſüchtig werde, fügt der Berichterſtatter gleich darauf hinzu: »Knüpfen Intereſſen und Erinnerungen die belgiſche Nation an Deutſchland, ſo knüpfen andere nicht minder beachtungswerthe Intereſſen, andere nicht minder theuere Erinnerungen uns an Frankreich. Indem Belgien ſich den deutſchen Völkern nähert, iſt es ſeine Abſicht nicht, ſich von Frankreich zu entfernen. . . . . Es mußte Europa beweiſen, daß es ſeine Neutralität und Unabhängigkeit im Ernſte will. Es iſt der Rolle einer Barriere, die es nur zu lange für fremde Rechnung geſpielt hat, müde; frei in ſeinen Verbindungen, unabhängig in ſeinen Bewegungen, kann es in Zukunft das Band zwiſchen zweien Nationen ſeyn, die nicht lange mehr in dieſem iſolirten Zuſtande, den ihnen die Geſchichte als einen Fehler vorwerfen würde, bleiben können.« Geſinnungen wie dieſe ſind die einzigen, die ſich zu Belgiens wohlverſtandener Lage paſſen. Es darf weder nach der einen, noch nach der andern Seite hin trotzig thun, und ſo wie beide benachbarte Sprachen ſich auf ſeinem Boden begegnen und verträglich neben einander wohnen müſſen, ſo hat es auch gegen beide Länder Pflichten guter Nachbarſchaft zu erfüllen, deren Verſäumniß ihm ſelbſt am Meiſten ſchaden würde. (Köln.Z.)

Brüſſel, 11. Dezember. Da man die noch weiter nöthigen 250,000 Rthlr. nicht aufbringen konnte, welche zur Erbauung des zweiten Geleiſes auf der rheiniſchen Eiſenbahn noch einſchließlich der ſchon gezeichneten Million Thaler erforderlich ſind, ſo muß dieſe zur Vervollkommnung der Bahn unerläßliche Maßregel wieder bis auf Weiteres liegen bleiben. (Fr.J.)

Brüſſel, 13. Dec. In der geſtrigen Sitzung der Repräſentantenkammer war die Erörterung des Geſetzentwurfs in Betreff des Vertrags mit dem deutſchen Zollverein an der Tagesordnung. Herr de Theux ſtellte eine Ordnungsmotion und ſagte: Ich wünſche einige Erklärungen vom Herrn Miniſter des Innern zu haben. Es beſteht jetzt ein Schutzzoll für das Geſetz zu Gunſten der einheimiſchen Holzarten; in Folge des Vertrags mit dem Zollverein iſt es ſehr klar, daß dieſer Zoll verſchwinden wird. Ich wünſche, daß man eine neue ſchützende Beſtimmung zu Gunſten unſerer Holzarten annähme, und ich glaube, daß man dieſen Zweck nur durch die Erhöhung unſerer Mauthzölle erreichen wird. Ich frage, ob das Geſetz über das Vieh, welches den Zweck hat, an der deutſchen Gränze den nämlichen Zoll, wie an der holländiſch-belgiſchen Gränze aufrecht zu halten, beibehalten iſt. Ich frage ferner, ob der belgiſchen Regierung und der belgiſchen Legislatur die Freiheit bleibt, die Mauthzölle auf die Holzarten zu erhöhen. — Der Miniſter des Innern: Herr de Theux wird mit mir anerkennen, daß ſeine Ordnungsmotion ſich im Grunde an die Discuſſion knüpft, indeß beeile ich mich, ihm zu antworten. Seine beiden letzten Fragen beantworte ich bejahend. Was den andern Punkt betrifft, ſo ſteht derſelbe ganz in Verbindung mit der Discuſſion, und wir werden dieſe Discuſſion abwarten, um dieſe Erklärung zu geben, die man von uns verlangt; aber mit Unrecht ſagt man, daß der Vertrag mit dem Zoll-Vereine die Wirkungen des Geſetzes über die Differentialzölle vernichte; wir behalten uns vor, dies während des Laufs der Discuſſion zu beweiſen. — Hr. Delbougne: Ich verlange einen Bericht über die letzten Unterhandlungen. Wir haben das preußiſche Memorandum und die

Antwort der belgiſchen Regierung geleſen; aber ſeitdem ſind Thatſachen eingetreten; es iſt unbegreiflich, daß wir nicht von dieſen Thatſachen unterrichtet ſind: vielleicht beſtehen, wie für die Weine und das Getreide, geheime Bedingungen, die wir nicht errathen können. — Der Miniſter des Innern: Ich begreiſe nicht, daß man nicht eine regelmäßige Discuſſion annehmen will, wie wir dies gewöhnlich thun. Wir haben keinen Bericht zu erſtatten; es beſteht nichts außerhalb des Vertrages. — Hr. Oſy beſteht darauf, daß die Ordnungsmotion des Hrn. Delhoughne angenommen werde. Er wundert ſich, daß der Vertrag durch den Miniſter der öffentlichen Arbeiten abgeſchloſſen worden iſt, wie dies durch die dieſem Miniſter und nicht jenem des Innern verliehene preußiſche Decoration erwieſen wird. Er glaubt, daß ein kgl. Beſchluß den Miniſter der öffentlichen Arbeiten ermächtigt hat, dieſen Vertrag abzuſchließen und daß die Kammer deshalb über dieſen Punkt aufgeklärt werden muß. Sie muß dies, wenn nicht in öffentlicher Sitzung, doch im geheimen Comité werden. — Der Miniſter des Innern: Ich begreife nicht, wie die Kammer ein Syſtem von Perſonalitäten annimmt, zu welchem einige Mitglieder unaufhörlich ihre Zuflucht nehmen. Der Vertrag vom 1. September iſt durch alle Mitglieder des Conſeils, durch alle Miniſter geprüſt worden. Es gibt keinen königlichen Beſchluß, welcher den Miniſter der öffentlichen Arbeiten, wie würdig er deſſen ſtets iſt, beauftragt hat, den Vertrag zu unterhandeln. Ich verlange eine regelmäßige, der Kammer und des Miniſteriums würdige Discuſſion. — Hr. de Theux erklärt, daß er zum Theil mit den Erklärungen des Miniſters zufrieden ſey. — Hr. Delhougne: Indem ich meine Ordnungsmotion vorbrachte, habe ich keine Perſonalität im Sinne gehabt. Indem ich einen Bericht über die Unterhandlungen verlangte, hatte ich die Augen auf das frühere Verfahren der Kammer bei der Discuſſion der Differential-Zölle gerichtet. Der Hr. Miniſter hat uns einen Bericht erſtattet, und uns die Noten der Mächte hinſichtlich des Geſetzes mitgetheilt; es iſt nicht zu vermuthen, daß die fremden Mächte mit Gleichgültigkeit den Vertrag mit dem Zollverein geſehen haben. Es iſt nicht wahrſcheinlich, daß der Hr. Baron Deffaudis nur nach Brüſſel gekommen ſey, um dieſen Vertrag zu ratificiren. Es ſind die Mittheilungen, deren Gegenſtand dieſer Vertrag iſt, welche wir zu kennen verlangen. — Der Miniſter des Innern: Man fragt, ob die Mächte Vorſtellungen in Betreff des Vertrages gemacht haben. Ich antworte, nein! Belgien hat ſich ſeines Rechtes bedient, es hat Keines Intereſſen verletzt. — Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten erklärt, daß keine andere Noten zwiſchen den beiden Regierungen ausgewechſelt worden ſeyen, als jene, welche gedruckt worden und welche Jeder kennt. — Hr. de Brockere: Ich verlange, daß conſtatirt werde, daß ſeit dem Vertrage keine andere erklärende Note ausgewechſelt worden ſey. — Der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten: Keine ſchriftliche Noten; aber das will ich nicht ſagen, daß wir keine Commiſſäre ernannt haben, um ſich über die dem Vertrage zu gebende Auslegung zu verſtändigen. Sie ſind noch nicht einig. (Murren.) — Hr. de Brouckere: Wahrlich! der Hr. Miniſter ſpielt ein zu ſchönes Spiel. Die Kammer wird begreifen, daß es ihr unmöglich iſt, den Vertrag zu ratificiren, deſſen Beſtimmungen noch nicht gut begriffen werden. Uebrigens beſtehe ich jetzt nicht auf dieſem Punkte, aber wenn wir bei der allgemeinen Discuſſion ſein werden, wird man ſich wohl erklären müſſen. — Der Miniſter des Innern: Man muß Worten keinen Sinn geben, den ſie nicht haben. Jedes Geſetz gibt Anlaß zu nachfolgenden Discuſſionen. Wenn der Vertrag angenommen ſeyn wird, ſo wird er nachfolgende Discuſſionen veranlaſſen. Der Miniſter des Innern erinnert, das dieſer Vertrag am 1. Sept. abgeſchloſſen worden und daß die Notificationen erſt am 19. Aug. zu Berlin ausgewechſelt worden ſeyen. Dieſe Auswechſelung und der Vertrag ſind nur durch einen Zeitraum von 11 Tagen von einander getrennt, und in dieſem kurzen Zeitraume haben keine neuen Unterhandlungen Statt haben können. Wir können mithin keinen Bericht erſtatten. — Hr. Caſtiau glaubt, das der Miniſter des Innern eine Ungerechtigkeit begangen habe, indem er dem Hrn. Oſy antwortete. Er hat ſich beklagt, daß man in Perſonalitäten einginge. Aber was verlangte denn Hr. Oſy? Er verlangte eine Erklärung über eine Subſtitution einer Perſon; er fragte, warum der Miniſter der öffentlichen Arbeiten den Miniſter des Innern bei der Verhandlung des Vertrages erſetzt habe. — Nach einigen Bemerkungen des Miniſters des Innern legt Hr. Delhougne einen Vorſchlag nieder, welcher den Zweck hat, die Regierung zu zwingen, einen Bericht über die Unterhandlungen des Vertrages zu erſtatten. — Hr. Devaux: Ich bedauere, daß die Mittheilungen des Cabinets ſo unvollſtändig ſind. Die Unterhandlungen dauern ſeit ſieben Jahren, und dieſem Vertrage iſt ein Blatt erklärender Noten vorhergegangen. Eine ſolche Handlungsart iſt überall anderswärts beiſpiellos. In Frankreich, in England werden alle Documente den Kammern vorgelegt, wenn die Unterhandlungen beendigt ſind, und dieſe Documente bilden nicht ein Blatt, ſondern Bände. — Der Miniſter des Innern wiederholt, daß die beiden Memoranda die einzigen Documente ſind, welche beſtehen. — Hr. Deveaux verlangt zu wiſſen, welche Forderung die Regierung an Preußen gegen die Privilegien geſtellt habe, welche Belgien ihm für die Holzarten, ſo wie für die Eiſen bewilligt hat. — Der Miniſter des Innern wiederholt, daß keine ſpätere Unterhandlung zwiſchen dem 19. Auguſt und dem 1. Sept. Statt gehabt habe. Die Regierung, ſagt er, hat die vollſtändigſte Reriprozität verlangt, aber dieſe Reciprozität hat nicht bewilligt werden können. Man hat ſich mit den Conceſſionen begnügen müſſen, welche gemacht worden ſind. Bei Unterhandlungen muß man ſich an das Mögliche halten, und wir haben Alles erlangt, was zu erlangen möglich iſt. (Schluß folgt.

Niederlande.

Das neueſte „Amſterd. Handlsblad“ zeigt an, daß die dritte durch Hrn. Thorbecke ꝛc. vorgeſchlagene Modificaton nicht den Zweck hat, dem Könige das Recht zu verleihen, die zweite Kammer auszudehnen, ſondern ſie aufzulöſen.

Haag, 10. Dec. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalſtaaten zeigte der Präſident der Kammer an, daß er den bereits früher erwähnten Vorſchlag der Herren Thorbecke, Luzac ꝛc. ꝛc. über die Nothwendigkeit einer Abänderung und Ergänzung des Grundgeſetzes empfangen habe. Hr. Storm begehrte hierauf das Wort und ſagte, daß er von Hrn. Anemaet, der zu den Vorſtellern gehöre, aber durch Unpäßlichkeit verhindert worden ſey, den Vorſchlag zu unterzeichnen, wozu er jetzt die Bewilligung der Kammer verlange. — Hr. van Golſtein war der Meinung, daß man in der Kammer blos für ſich ſelbſt und nicht durch Vollmacht handeln könne; es ſcheint ihm, daß das Unterzeichnen durch Vollmacht mit den Beſtimmungen des Ordnungsreglements ſtreitig ſey. — Hr. de Kempenaer bemerkt, daß, wenn die Vollmacht nicht zu ſpät eingegangen wäre, die Unterzeichnung durch Hrn. Storm ſtatt gehabt haben würde, bevor der Vorſchlag eingereicht worden und daß das Einreichen eines Vorſchlags keine Handlung oder kein Beſchluß der Kammer ſey, wobei es unzweckmäßig und unerlaubt ſeyn ſollte, für einen Unpäßlichen zu unterzeichnen. — Nachdem die Debatte noch eine kurze Zeit fortgedauert, ſtand Hr. Storm von der Unterzeichnung für Hrn. Anemaet ab. Hierauf hatte Hr. Thorbecke im Namen der Vorſteller das Wort und ſagte: „Meine Collegen ſowohl als ich halten es für eine Pflicht, den Vorſchlag zu machen. Die große Mehrheit der Kammer hat bei mehr, als einer Gelegenheit ihr Verlangen für eine Modification des Grund-Geſetzes kund gegeben. Auch außerhalb der Kammer hat ſich dieſer Wunſch immer und mehr offenbart. Insbeſondere bei der Discuſſion des Adreſſe-Entwurfes als Antwort auf die Thronrede hat ſich ergeben, daß die übergroße Mehrheit der Kammer dieſe Meinung theilt. Man hat ſehr getrachtet, dieſen Wunſch in der Adreſſe zur Kenntniß des Thrones zu bringen. Allein die erſte Kammer hat wiederholt Schwierigkeiten gemacht, zum Ueberbringen dieſes Wunſches an die Krone mitzuwirken, wenn nicht vorher die dringende Nothwendigkeit der Abänderungen, die man beabſichtige, durch ein Geſetz ausgedrückt und die feſtzuſtellende Abänderung deutlich angedeutet ſey. Das Eine und das Andere machte es den Vorſtellern zur Pflicht, ſich die Hände zu geben und die Verbeſſerung zu prüfen, die hier für dringend nothwendig gehalten wird. Sie fanden ſich dazu um ſo mehr gedrungen, als ſie bedachten, daß die Krone in der Meinung ſeyn könne, daß die Kammer in Betreff der Reviſion nicht einig ſey, und daß die Kammer vielleicht nicht ungeneigt ſey, ihre Zuſtimmung zu einem Vorſchlage zu geben, welcher der vollkommene Ausdruck der Wünſche der Volksvertreter ſeyn würde. Welchen Ausgang auch das Streben der Vorſteller haben möge, ſie werden ſtets die Ueberzeugung haben, ihre Pflicht erfüllt und das Ihrige zur Erreichung des großen Zwecks, den zu wünſchen die große Mehrheit der Kammer ſo oft erklärt hat, gethan zu haben. Es hilft nicht immer, von Reviſion zu ſprechen und nichts zu thun zur Erlangung des allgemein Gewünſchten. Es würde doch eine Thorheit ſeyn, von der Krone einen Vorſchlag zur Reviſion zu verlangen, wenn keine Einigkeit bei der Kammer in Betreff Deſſen beſtände, was man dadurch zu erlangen wünſcht. Die Reviſion zu verſchieben, bis es ſich ergeben würde, daß bei der Kammer eine hinreichende Uebereinſtimmung über einige Punkte beſtände, wäre ebenfalls ein Irrthum. Die Vorſteller fragen, welch größere Ausſicht denn nach 5 oder 10 Jahren beſtehen würde, daß man alsdann mit mehr Einſtimmigkeit handeln werde, während auf dieſe Weiſe und in Erwartung größerer Uebereinſtimmung die Reviſion ſtets ausgeſtellt bleiben würde.“ Hr. Thorbecke bemerkte ferner, daß Verſchiedenheit der Anſichten bei Vielen beſtehe, daß aber Uebereinſtimmung erſt durch eine gründliche Prüfung und Erwägung würde zu Stande gebracht werden können. „Außer allen dieſen Gründen,“ ſagt er, „beſteht noch ein wichtiger Grund, welcher die Vorſteller angeſpornt hat, den Vorſchlag der Kammer vorzulegen. Die geſetzgebende Gewalt iſt durch die Krone berufen, um die Geſetze in Betreff des Stimm- und Wahlrechts zu Stande zu bringen, und dies zwar, um dem Artikel 6 des Grundgeſetzes zu genü-

Digitized by Google

gen. Der Gegenſtand iſt keine Sache von gewöhnlicher Art; es ſind keine Geſetze vor 1 bis 2 Jahren feſtzuſtellen. Aber werden die Geſetze zu Stande gebracht, dann wird wohl die Folge davon ſein müſſen, daß das Grundgeſetz für lange Zeit unverändert gelaſſen wird. Macht man nun nicht Gebrauch vom dem Recht, um einen Vorſchlag zur Abänderung der Artikel des Grundgeſetzes in Betreff des Stimm- und Wahlrechts zu machen, dann kann man ſich auch nicht weigern, die von Seite der Regierung zur Vollziehung des beſtehenden Grundgeſetzes gemachten Vorſchläge in Erwägung zu ziehen und zu deren Zuſtandbringung mitzuwirken. Der Hauptzweck des Vorſchlags iſt mithin, daß die Kammer ihre beſtimmte Meinung in Betreff der Art der zu bewerkſtelligenden Reviſion an den Tag lege. Nur in Betreff einiger Punkte von untergeordnetem Intereſſe kann unter den Vorſtellern noch einige Meinungsverſchiedenheit beſtehen. Ich glaube, den Zweck des Vorſchlags hinlänglich erklärt zu haben." Die Entwickelung des eigentlichen Vorſchlags wird in einer erläuterden Denkſchrift, welche ſo ſchnell als möglich an die Mitglieder der Kammer vertheilt werden ſoll, Statt finden. Die Vorſteller ſchließen damit, daß ſie die Hoffnung zu erkennen geben, daß der Vorſchlag, den ſie der Kammer vorlegen, der Vorſchlag der Verſammlung werden möge. — Es wurde beſchloſſen, den Vorſchlag mit den dazu gehörenden Stücken drucken zu laſſen und zur Erwägung an die Abtheilungen zu ſenden.

Frankreich.

* **Paris**, 13. Dez. (Pr.-Corr.) Die Regierung ſcheint Beſorgniſſe vor neuen Umtrieben des Prinzen Louis Napoleon zu haben. Die Vorſichtsmaßregeln im Schloſſe Ham ſind geſchärft; man ſagt, daß der Prinz ſich mit der radicalen Partei verſtändigt und alle ſeine Prätendenten-Anſprüche aufgegeben habe. Die zu erſcheinenden Memoiren des Generals Montholon ſollen zu einer Manifeſtation dienen, und um dieſe vollkommen zu machen, redigirt Alex. Dumas dieſe Memoiren. Er iſt von Ham zurückgekehrt, wo er dem General Montholon für Rechnung der „Preſſe" 14 000 Frs. als erſte Honorarzahlung überbrachte und täglich an der Tafel des Prinzen ſpeiſte.

Die Gerüchte über eine nahe bevorſtehende Cabinets-Modification nehmen immer mehr zu. Hrn. Guizot's Geſundheit ſoll ernſtlich bedroht ſeyn. Geſtern war Miniſter-Conſeil in den Tuilerien, das vier Stunden lang dauerte; der Herzog von Nemours wohnte demſelben bei.

Die franzöſ. Handwerker haben eine Subſcription eröffnet, um ihrer Lehrerin und Wohlthäterin, der kürzlich verſtorbenen Schriftſtellerin Mad. Flora Triſtan, ein Denkmal zu ſetzen.

Die militäriſchen Vorſichtsmaßregeln in den Tuilerien haben ſeit der Ankunft des Königs wieder begonnen. Jeden Abend um 7 Uhr rückt, außer den zahlreichen ſchon daſelbſt befindlichen Wachen der Linie und Nationalgarde, ein Bataillon der Garniſon in die Tuilerien und bleibt in einem der geheizten Gänge des Schloſſes die ganze Nacht unter den Waffen. Die nächtlichen Patrouillen ſind zahlreicher als ſonſt, und die Journale beſchweren ſich, daß eine ſo große Menge Truppen im Schloſſe concentrirt ſey, während die Straßen von Paris, von Aufſicht entblößt, höchſt unſicher ſind.

Der Herzog und die Herzogin von Aumale wohnen jetzt im Flora-Pavillon zu ebener Erde, in demſelben Pavillon wohnt Mad. Adelaide, im erſten Stocke der Prinz und die Prinzeſſin von Joinville; im Pavillon Marſan wohnen der König, der Herzog von Nemours und die Herzogin von Orleans. Der Platz in den Tuilerien fängt ſchon an, ſehr enge zu werden, und der König beabſichtigt daher, neue Bauten und Verſchönerungen im Innern vornehmen zu laſſen.

Nachrichten aus Spanien melden, daß die Wachſamkeit der Behörden in Cadix ſehr groß iſt, da man täglich eine Landung Eſpartero's erwartet. Am 1. d. ſah man ein Dampfſchiff, das keine Flagge aufgezogen hatte und verdächtig ſchien; es wurde ſogleich Allarm geſchlagen, allein das Schiff nahm ſeine Richtung nach Gibraltar. — Ein Bäcker, der bei der Hinrichtung des jungen Zurbano ſein Bedauern ausdrückte, wurde zu 25 Hieben und Gefängniß verurtheilt.

(Neueſte Nachrichten.) Der Prozeß des deutſchen Journals **Vorwärts** wurde heute vor der 8. Kammer des Zuchtpolizeigerichtes aufgerufen. Das Tribunal verurtheilte nach einer einſtündigen Berathung Hrn. **Bernays** zu zwei Monaten Gefängniß und 300 Frcs. Geldſtrafe (das Maximum des Geſetzes iſt ſechs Monate Gefängniß und 1000 Frcs. Geldſtrafe.) Herr Bernays hat ſogleich die Appellation an die Cour royale ergriffen, wo die Angelegenheit nun in einigen Monaten zur neuen Verhandlung kommen wird. Das Vorwärts erſcheint übrigens nach wie vor.

Die Königin der Belgier iſt heute Nachmittag bereits hier eingetroffen, der Herzog und die Herzogin von Aumale werden heute Abend erwartet. Vorgeſtern war ein großes diplomatiſches Diner bei Hrn. Guizot, dem alle fremden Geſandten beiwohnten. — Heute iſt der Staatsrath in allen ſeinen Sektionen plötzlich zu einer Generalſitzung einberufen worden, ohne daß man noch den Grund wüßte.

5pCt. 121. 3pCt. 84. 85. Neue Anleihe 86. 60. Ard. —

Spanien.

✠ **Madrid**, 7. Dezbr. (Priv.-Corr.) In der Sitzung des Congreſſes wurden mehrere Petitionen discutirt. Von Sevilla ſind Truppen in aller Eile gegen das Lager von Gibraltar aufgebrochen, die Regierung ſoll Berichte erhalten haben, die ſie alles befürchten laſſen. Eſpartero ſoll incognito in Gibraltar ſeyn; daß Nogueras und faſt alle bedeutenden Eſparteriſten dort ſind, iſt gewiß. Der General-Capitain von Bourgos zeigt der Regierung offiziell an, daß er von den bei der Inſurrektion von Anſo betheiligten Perſonen, zwölf Individuen habe erſchießen laſſen.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Mainz, 13. Dez. Auf unſerm heutigen Fruchtmarkte, der ſchwach befahren war, wurden verkauft: 500 Malter Waizen zum Durchſchnittspreiſe von 7 fl. 26 kr., 77 Mltr. Korn zu 5 fl. 36 kr., 63 Mltr. Gerſte zu 4 fl. 40 kr., 182 M. Hafer zu 3 fl. 8 kr. Weißmehl per Malter zu 140 Pf. zu 8 fl., Roggenmehl zu 6 fl. 20 kr. Da die Schifffahrt durch den Eisgang ganz gehemmt iſt, ſo ging im Großhandel auch nur ſehr wenig um. Die Preiſe ſind anzunehmen für Waizen 8 fl., Korn 6 fl., Gerſte 5 fl. 15 kr., Hafer 3 fl. 5 kr., Spelz 3 fl. 10 kr. — Rüböl bleibt in Folge der anhaltenden Kälte begehrt und Preiſe ſind ſteigend; effect. koſtet 38 Rthlr., pro Mai 37½, pro Oktober 38 Rthlr., wofür Geber da ſind; zu ¼ Rthlr. billiger zeigen ſich Nehmer. Reps bedingt 14 fl. 30 kr. Kleeſaat ohne Umſatz. (Frankf. J.)

Auf Anlaß des bei der Säkularfeier der Univerſität Königsberg geſtellten Antrags iſt nunmehr von den ſämmtlichen Studierenden ein Ehrengericht niedergeſetzt worden; die erſten ſieben Mitglieder, auf ein halbes Jahr gewählt, und ganz unabhängig von der akademiſchen Behörde, können über alle Ehrenſachen der Studirenden unwiderruflich entſcheiden. (Nürnb. Korr.)

Hr. Lahire, Franzoſe, legt in der Umgebung von St. Petersburg eine Fabrik von **weichem Gußeiſen**, ſeine Erfindung, an. Es kann daſſelbe gleich dem Thone alle Formen annehmen, zeichnet ſich dabei durch ſeinen angenehmen und ſtarken Klang aus, wodurch es ſich ſehr zu Glocken eignet, um ſo mehr als den Froſt erträgt, auch kann es zu allerhand Hieb- und Stoßwaffen verarbeitet werden. Die daraus gefertigten Fabrikate werden ſich um 50 bis 60 Procente wohlfeiler ſtellen laſſen, als die ausländiſchen.

Einen intereſſanten Beitrag zu den Preßmyſterien Frankreichs berichtet ein Pariſer Journal: „Als der Herzog von Baſſano ins Miniſterium trat, wollte er wiſſen, auf welche Fonds die gütige Subvention angewieſen ſey, die das Miniſterium dem halboffiziellen Organe ſeines Gedankens (dem Journal des Debats) zahle. Er ſuchte allenthalben nach, in den geheimen Fonds, der Literatur, den ſchönen Künſten, der königl. Buchdruckerei u. ſ. w., doch allenthalben vergebens. Endlich, endlich fand er das kleine Budget der Debats, 12,000 Fr. monatlich; doch wo? Unter der Rubrik: „Für das Material der — Marine!" Dieſelbe Nachforſchung wurde vor fünf oder ſechs Jahren angeſtellt und führte zu der nämlichen Entdeckung. Seit fünfzehn Jahren alſo wurden dem Material unſerer Marine zur Unterſtützung eines miniſteriellen Blattes, das ganz der Politik der Banquiers gewidmet iſt, jährlich 140,000 Fr. entzogen! Wir ſtecken dies Lichtchen den Offizieren unſerer Flotte auf, die uns ſo beklagenswerthe Reſultate über den Zuſtand des Materials in unſern Häfen geliefert haben!"

Neueſte Nachrichten.

München, 14. Dez. Se. Maj. der König haben ſich allergnädigſt bewogen gefunden, die durch die Beförderung des k. Landg.-Aſſeſſors Joh. v. Gott Oettl zum Landrichter zu Tölz eröffnete Stelle eines erſten Aſſeſſors bei dem k. Landg. Wolfratshauſen dem bisherigen zweiten Aſſeſſor in Riedenburg, Simon Geiger, auf deſſen allerunterthänigſtes Anſuchen zu verleihen. (M. Pol. Z.)

Nürnberg, 15. Dez. Das Intelligenzblatt für Mittelfranken vom 14. Dezember Nr. 100 enthält den Abſchied für den Landrath dieſes Kreiſes für deſſen Verhandlungen vom 3. bis 16. Juli d. J. Wir heben für heute aus demſelben folgenden Paſſus hervor: 1) Die Straßen von Nürnberg über Windsheim nach Würzburg, vielmehr von Langenzenn nach Uffenheim, und jene von Eichſtädt nach Beilngries entbehren jener höheren Bedeutung für den allgemeinen Verkehr, durch welche die Uebernahme einer Diſtriktsſtraße in die Klaſſe der Staatsſtraßen bedingt iſt.

Kopenhagen, 6. Dez. Die „Berling'ſche Ztg." ſchreibt: Wir ſind **autoriſirt**, zu erklären, daß die Geburten ſämmtlicher Kinder des Landgrafen Wilhelm von Heſſen-Kaſſel zu rechter Zeit und in gehöriger From angemeldet und dem Könige bekannt gemacht worden ſind.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 15. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	329, 27	— 1, 6	SO. bed.
Mittags 12 U.	329, 34	— 1, 3	O. bed.
Abends 7 U.	329, 22	— 1, 7	O. bed.

A n z e i g e.

Der Bäcker-Verein erklärt, daß vom 16. d. Mts. an der Laib Brod zu **16** kr., nach der polizeilichen Taxe, abgegeben wird.

Würzburg, den 16 Dezember 1844

P. Rottenhäuſer, } Vereins-
A. Buſch, } Vorſteher.

Fiſchwaaren.

Sehr zarten **Lapperdan, Stockfiſche,** ruſſiſchen **Caviar,** neue **Sardellen,** bremer **Bricken,** holländ. **Häringe,** (auf Verlangen pur Milchner) holländ. **Vollbückinge,** wovon ich jede Woche friſche Zuſendungen erhalte; ferner: kleine **Kapern,** Düſſeldorfer **Senf,** Emmenthaler **Käs,** doppelt gereinigtes **Lampenöl,** Schäzler'ſche **Millykerzen,** ſchwerſter und leichterer Packung, empfiehlt

J. Wachter am Fiſchmarkt.

Ein gebildeter junger Mann, der ganz geläufig Franzöſiſch ſpricht und lieſt, ſchon einige Jahre bei Gerichten als Scribent ſervirte, ſehr gute Zeugniſſe beſitzt, wünſcht bis **1. März 1845** entweder wieder bei einem Gerichte oder auch ein ſonſtiges Unterkommen. Anfragen unter der Adreſſe A. P. B. beſorgt die Exped. d. Bl.

Zu Feſtgeſchenken empfohlen.

Nachſtehende Werke unſers Verlags, welche ſich, ein jedes in ſeinem Kreiſe, zu Feſtgeſchenken beſonders eignen werden, können zu den beigeſetzten Preiſen durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Das Hauslexikon.

Vollſtändiges Handbuch praktiſcher Lebens-Kenntniſſe.

Acht Bände in Lexik.-Octav. Geheftet.
Preis: 12 Thlr. od. 21 fl. 36 kr.

Als ein Hauptwerk für das praktiſche Leben, für Familie und Haus, Stadt und Land, iſt das Haus-Lexikon längſt bekannt und empfohlen. Einer Hauswirthſchaft, welcher es noch fehlt, wird eine nützlichere Gabe kaum geboten werden können.

Das Liederbuch
des
deutſchen Volkes.

In 16. Geheftet. Preis: nur 1 fl.

Enthält unter 12 Rubriken in ſorgfältiger Auswahl 1116 ſangbare Lieder und mithin bei billigſtem Preiſe einen reichen Schatz zu geſelliger Unterhaltung.

Leipzig, 24. Nov. 1844.

Breitkopf & Härtel.

Zu gefälligen Aufträgen empfehlen ſich in Würzburg:
Stahel'ſche Buchhandlung.
Ludw. Stahel am Markte.

So eben erſchien bei E. Schäfer in Leipzig und iſt in allen Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte) zu haben:

Thiers A., Geſchichte des Conſulates und des Kaiſerreiches. Ueberſetzt und mit der Geſchichte Napoleons vor dem Conſulate von E. T. Heyne. Mit vorzüglich ſchönen **Stahlſtichen** nach Originalgemälden der berühmteſten Maler Frankreichs. Erſter Band. Erſte Abtheil. 8. 20 Bog. Velinpapier, elegant broch. 1 fl. 12 kr.

Die zweite Abtheilung dieſes wichtigen Werkes folgt in acht Tagen, das Ganze wird vier Bände in eleganteſter Ausſtattung umfaſſen.

[3a] # Herren-Winter-Kleider

ſind in großer Auswahl wieder fertig geworden und ſehr billig zu haben bei **Gabriel König,** wohnhaft dem **„Hirſchen"** gegenüber, Nr. 186. in **Würzburg.**

A n z e i g e.

Unterzeichneter empfiehlt für dieſes Jahr wieder ſein ganz neu, ſehr wohlaſſortirtes Lager, beſtehend in **14karat. Gold-** und **13löthigen Silber-Waaren** nach neueſter Façon und Geſchmack in allen in dieſes Fach einſchlagenden Artikeln. Er verſpricht **billige** Preiſe und **reelle** Bedienung und bittet um geneigten Zuſpruch. Der Laden, mit ſeiner Flema verſehen, befindet ſich **im Kürſchnerhof,** Nro. **392.**

P. E. Lämlein,
Gold- und Silberarbeiter.

[3a] Mein *reichlichst assortirtes Lager* in

Galanterie- & Mode-Waaren

empfehle ich meinen geehrten Abnehmern zu bevorstehender **Weihnachten** bestens.

CARL BOLZANO.

[3a] # Gebrüder Treutlein

auf dem Kürſchnerhofe

empfehlen ihr auf das Reichſte aſſortirtes **Lager** der neueſten **Porcellain-** und **Kryſtall-Waaren,** die ſich vorzüglich zu

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

eignen, und bitten, unter Zuſicherung der **billigſten Preiſe,** um geneigten Zuſpruch.

T o d e s - A n z e i g e.

Heute Vormittags, nach 10 Uhr, entschlief sanft zu einem bessern Leben unsere gute Gattin und Mutter, **Sophie Hedenus.**

Wir bringen diesen schmerzlichen Verlust unsern auswärtigen verehrten Verwandten und unsern Freunden dahier zur Kenntniss, und bitten um ferneres gütiges Wohlwollen.

Würzburg, den 16. Dezember 1844. **Die Hinterbliebenen.**

Neue Kinderſchriften.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig iſt ſo eben erſchienen und an alle Buchhandlungen, in Würzburg an die Stahel'ſche, wie auch an Ludw. Stahel am Markte, verſendet worden:

Die Kinder und die Engel.

Ein nutzbares Leſe- und Bilderbuch
für
Knaben und Mädchen
von 5—10 Jahren
von
Amalie Winter.

Mit 6 illumin. Kupfern. 12. geb. 1 fl. 12 kr.

Die Geſchichte
des kleinen Däumlings
des Menſchenfreſſers
mit den Siebenmeilen-Stiefeln.

Mit 10 colorirten Bildern. 12. geb. 36 kr.

☞ Eine **große Auswahl** früher bei uns erſchienener, ſehr beifällig aufgenommener ähnlicher **Jugend-** und **Kinderſchriften** liegt um die Weihnachtszeit in allen namhaften Buchhandlungen zur Anſicht vor.

In der Joſ. Lindauer'ſchen Buchh. in München iſt ſo eben erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte zu haben:

Neues Sprüchbüchlein
mit Bildern
von
Fr. Pocci.

Quer 16. Gebunden. Preis: 36 kr.

Die freundliche Aufnahme, welche die früheren Kinderſchriften des Verfaſſers gefunden, entheben uns jeder Anpreiſung dieſer neuen Sammlung.

In der Matth. Rieger'ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Lud. Stahel am Markte, zu haben:

Joſeph Waldner's Lehr- und Gebetbuch für Jungfrauen. Herausgegeben von Sim. Buchfelner. Mit einem Titel-Kupfer. Ausgabe auf Velinpapier mit drei ſchönen Stahlſt. 1 fl. 21 kr.; auf weißem Druckpapier 48 kr.

Die Redaction der „ſchleſiſchen Kirchenz." Nr. 41. führt daſſelbe mit folgender Recenſion an: Dieſes über 80 Jahre alte, jetzt neu aufgelegte Gebetbuch iſt nur für Jungfrauen beſtimmt und zunächſt für ſolche Jungfrauen, welche ſich Chriſtum zum Bräutigam erwählen, aber in der Welt leben müſſen, da ſie zum erwünſchten Kloſterleben nicht gelangen können. Solchen frommen, reinen, gottergebenen Seelen iſt dieſes Buch ganz vorzüglich zu empfehlen, da es ihrer Geſinnung, ihren Wünſchen, ihrem Streben, ihrem ganzen Weſen völlig entſprechend iſt. Die voranſtehende Anleitung zur Gründung und Förderung feines heiligen Sinnes und Lebens iſt für ſie höchſt angemeſſen und lehrreich und die mannigfachen zu einem vollſtändigen Gebetbuch erforderlichen Gebete werden ihrem Gemüthe gewiß zuſagen. Jungfrauen, wie die obengenannten, bedürfen einer beſondern Belehrung, Führung und Anleitung zum Gebete und wir freuen uns, dieſes vorliegende Buch empfehlen zu können.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 351. Mittwoch, 18. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 14. Dez. Se. Maj. der König haben dem Cementfabrikanten und Badinhaber Joſeph Gaſteiger in der St. Anna-Vorſtadt von München in Allerhöchſter Anerkennung des von ihm bei Rettung mehrerer Menſchen vom Tode des Ertrinkens mit eigener Lebensgefahr bewieſenen Muthes die ſilberne Ehrenmünze des Verdienſt-Ordens der bayeriſchen Krone allergnädigſt zu verleihen, und dem Inſpector der k. Erzgießerei, Ferd. Miller in München, die Allerhöchſte Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von des Großherzogs von Baden k. Hoh. verliehenen Ritterkreuzes des Ordens vom Zähringer-Löwen zu ertheilen geruht. — Der Domcapitular und geiſtliche Rath Dr. Johann Nep. Hoetig hat dem erzbiſchöflichen Knabenſeminar in Freyſing ein Capital von 5000 fl. und ebenſo der Emeriten-Anſtalt der Erzdiöceſe München-Freyſing ein Capital von gleicher Größe ſchenkungsweiſe zugewendet. Se. Maj. der König haben von dieſer, den frommen und wohlthätigen Sinn des Urhebers ſo glänzend beurkundeten Schenkung huldvollſt Kenntniß zu nehmen und zu befehlen geruht, daß dieſelbe unter dem Ausdrucke des Allerhöchſten Wohlgefallens im Regierungsblatt veröffentlicht werde. — Nachdem der Pfarrer zu Reicheeshenern die auf denſelben gefallene landesherrlich genehmigte Wahl zum Decan des Landcapitels Tegernſee abgelehnt hat, ſo iſt ſtatt desſelben der Pfarrer zu Gmund, Prieſter Steph. Kögel, durch verſchloſſene Stimmzettel zum Decan des genannten Landcapitels gewählt und dieſer Wahl die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden; dann wurde die durch die Beförderung des Pfarrers Joh. Bapt. Fiſcher von Malching auf die Pfarrei Altomünſter erledigte Diſtrikts-Schul-Inſpection Bruck II. dem ſeitherigen Stellvertreter des Diſtrikts-Schul-Inſpectors Pfarrer Flor. Schützinger zu Emmering übertragen. (I.-Blatt für Oberbayern.)

Nürnberg, 15. Dez. Der Abſchied des Landrathes von Mittelfranken enthält nachſtehende kgl. allerhöchſte Entſchließung auf die von demſelben niedergelegte Wünſche und Anträge. Bei dem geſtern erwähnten erſten Paſſus heißt es noch ferner: Die Straße von Erlangen über Fürth nach Schwabach aber verliert mit der Eröffnung des Ludwigkanals, dann der Eiſenbahn von Nürnberg nach Bamberg und von Nürnberg nach Schwabach ihre bisherige Wichtigkeit. Wir vermögen daher den deßfallſigen Anträgen des Landrathes nicht ſtatt zu geben. 2) Das angebliche Bedürfniß einer Erhöhung des Gehilfen- und Regiefonds bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Nürnberg wird näherer Prüfung unterſtellt werden. 3) Bei der weitern Ausdehnung der Poſtkourſe müſſen zunächſt die dringenderen Verkehrsbedürfniſſe berückſichtigt werden, und es kann daher erſt nach Befriedigung derſelben näher ermeſſen werden, ob und wieferne Ausdehnung der Poſtverbindungen für minder wichtige Orte als zweckmäßig und ausführbar ſich darſtelle. 4) Unſere Regierung von Mittelfranken, Kam. d. J., hat, geſtützt auf die Beſtimmungen des Kulturmandates v. 12. Nov. 1762 und der Verordn. v. 30. Dez. 1801, die Verfertigung und den Verkauf von Korbgeflechten und von Peitſchenſtöcken aus Eichenholz bereits unbedingt unterſagt, und es wird dieſelbe die Aufrechthaltung der beſtehenden Anordnung ausdrücklich überwachen; der Ausdehnung jenes Verbots auf Ahorn- und Eſchenholz ſtehen überwiegende Bedenken entgegen. 5) Dem Antrage auf unbeſchränkte Geſtattung des Streurechens in kleineren Waldparzellen können wie im wohlverſtandenen Intereſſe der Landwirthſchaft ſelbſt wie der Forſtwirthſchaft eine gewährende Folge nicht geben; Unſere Regierung von Mittelfranken wird jedoch auch künftig, wie Solches bisher ſchon geſchehen, das Streurechen ſelbſt in jüngeren als 40jährigen Waldungen auf beſonderes Anſuchen der Eigenthümer ausnahmsweiſe geſtatten, wenn Solches nach dem Ergebniſſe techniſcher Unterſuchung unbeſchadet des Holzbeſtandes und des Nachwuchſes als zuläſſig erſcheint. 6) Durch Unſere am 26. Februar 1838 ausgeſchriebene Anordnung iſt die Schulpflicht für alle deutſchen Schulen des Königreichs ohne Ausnahme auf den Zeitraum von dem 6. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre feſtgeſtellt worden, und es beruht hienach die Annahme, als dürften proteſtantiſche Schüler bereits nach Vollendung des 17., und die Schüler in den Stadtſchulen nach Vollendung des 16. Lebensjahres aus der Feiertagsſchule entlaſſen werden, auf irriger Auffaſſung oder Vollziehung Unſerer erwähnten Anordnung. Wir können Uns deßhalb auch zu einer Abänderung derſelben nicht veranlaßt finden, befehlen vielmehr Unſerer Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, den gleichmäßigen Vollzug in allen deutſchen Schulen zu überwachen. 7) Wir können keinen zureichenden Grund finden, das Maximum der Belaſtung für zweiſpänniges Fuhrwerk, bei einer Radfelgenbreite von 2½ Zoll, zu erhöhen, und gegenüber der durch die Erfahrung bekannten Zugkraft der Ochſen und Stiere, eine Abänderung des §. 17. Abſ. 2 Unſerer Verordnung vom 16. Juli 1840, die Einrichtung des die Kunſtſtraßen befahrenden Fuhrwerks betreffend, eintreten zu laſſen. Bei einem Anſpanne von nur zwei Kühen findet ohnehin die Anforderung breiter Radfelgen nicht ſtatt, da zwei Kühe einem Pferde gleich gerechnet werden, das nur mit einem Pferde beſpannte Fuhrwerk aber nach §. 6 Ziff. II. der Verordnung von den Vorſchriften über die Felgenbreite ganz befreit iſt. 8) Nachdem der Landrath nach Einſichtnahme der Akten die Ueberzeugung ausgeſprochen hat, daß die betreffenden Behörden es an unausgeſetzter Thätigkeit und raſtloſem Beſtreben nicht fehlen laſſen, um die Angelegenheit der Kirchen- und Pfarrhofbauten in Waſſermungenau und Wilhermsdorf ihrem Ende zuzuführen, deren Vereinigung aber auf dem durch die beſtehenden Geſetze vorgezeichneten Wege nahe bevorſteht, ſo iſt bezüglich dieſer Bauſachen ein Anlaß zu beſonderen Anordnungen überall nicht gegeben. 9) Ueber die Verhältniſſe der acht proteſtantiſchen Kirchengemeinden im mittelfränkiſchen Kreiſe, welche der Landrath als ganz arm und höchſt hilfsbedürftig bezeichnet, haben Wir ſorgfältige Unterſuchung eintreten laſſen. Aus dem Ergebniſſe dieſer Unterſuchung iſt hervorgegangen, daß fünf dieſer Gemeinden, theils wegen ihres wohlbemittelten Zuſtandes, theils weil die nöthigen Bauten auf Staatskoſten geführt werden, einer Unterſtützung durchaus nicht bedürfen. Der Gemeinde Unteraltenbernheim haben Wir eine Unterſtützung von 1000 Gulden aus eigenen Mitteln zugewendet, bezüglich der Deckung des Reſtbedarfs ſind die erforderlichen Verhandlungen eingeleitet. Ueber den Kirchbau zu Schopfloch ſind die Verhandlungen nunmehr geſchloſſen, und Wir werden in Erwägung nehmen, wie das beſtehende Bedürfniß befriedigt wird. Zu Förenbach wird in der ausgebauten Kirche bereits Gottesdienſt gehalten, die Deckung des noch übrigen Bedarfs für innere Einrichtung unterliegt gleichfalls bereits der vorſchriftsmäßigen Behandlung bei Unſerer Kreisregierung und wird demnächſt zur Erledigung kommen. Wir finden daher in den hiefür bezüglichen Anträgen des Landrathes die unangenehme Veranlaſſung, denſelben einerſeits an die Pflicht, ſich vorher der Wahrheit vorzubringender Thatſachen zu verſichern, anderntheils an die geſetzlichen Gränzen ſeiner Zuſtändigkeit alles Ernſtes zu erinnern. 10) Bezüglich der Verpflegungsgebühren für durchmarſchirende fremde Truppen iſt die geeignete Einleitung getroffen. 11) Der Antrag bezüglich der Kanalbrücke bei Doos bezieht ſich auf einen dem geſetzlichen Wirkungskreiſe des Landrathes gänzlich fremden Gegenſtand, und kann uns daher nur Veranlaſſung geben, demſelben ſeine desfallſigen Pflichten in Erinnerung zu bringen. Indem Wir ſomit dem Landrath von Mittelfranken gegenwärtigen Abſchied ertheilen, ſprechen Wir demſelben gern die Anerkennung des bethätigten Berufseifers aus und verbinden damit die erneuerte Verſicherung Unſerer königlichen Huld und Gnade. München, 27. Nov. 1844. Ludwig. Frhr. v. Schrenk. v. Abel. Frhr. v. Giſe. Frhr.

v. Gumppenberg. Graf v. Seinsheim. Nach dem Befehl Sr. Maj. des Königs der geheime expedirende Secretär P. Hexamer."

° Kiſſingen, 13. Dez. (Pr.-Corr.) Der Winter hat uns in dieſem Jahre bald und hart heimgeſucht. In unſerem ſchönen Thale iſt es ſtill geworden und über daſſelbe die Ruhe gebietende Schnee-Decke ausgebreitet. Alle Kräfte ſcheinen zu ſchlummern; aber im Innern regt es ſich gewaltſam mit den Vorbereitungen für die nächſte Saiſon. Die projectirten Bauten ſtehen hiebei oben an. Daß die Erbauung eines proteſtant. Bethauſes genehmigt iſt und die nöthigen Fonds hiezu bereits angewieſen ſind, iſt bereits bekannt und werden Sie ſolches aus der »Augsb. Allgem. Zeit.« entnommen haben. Weniger bekannt iſt aber die projectirte Erbauung einer kathol. Kirche, wozu die einleitenden Schritte ſchon ſehr weit vorgerückt ſind. Auch die Nothwendigkeit des Kurhausbaues iſt neuerdings angeregt. Was den Kurhausneubau betrifft, ſo ſtellt ſich ſolcher immer mehr als unabweisbar, als dringendes Bedürfniß dar. Nicht nur ſteht das gegenwärtige erbärmliche Kurgebäude in gar keinem Verhältniſſe mehr zu den übrigen Prachtgebäuden und Privatwohnungen, ſondern es bietet auch in ſeinen Räumlichkeiten und Einrichtungen durchaus nicht jenen Comfort dar, welchen die höhere Welt bei derartigen Anſtalten anderwärts zu treffen gewohnt iſt und anſpricht. Von den concurrirenden Bädern Homburg, Kreutznach ꝛc. wurden wir in dieſer Hinſicht ſchon überflügelt und es iſt hohe Zeit, das Verſäumte nachzuholen.

= **Preußen.** Berlin, 15. Dezember. (Privat-Correſpond.) Außerordentliche Senſation erregt hier die heute in aller Früh ganz unerwartet zu Spandau ſtattgefundene Hinrichtung des Hochverräthers Tſchech mit dem Beile, wovon das Publikum erſt heute Mittag durch eine amtliche Anzeige in Kenntniß geſetzt worden iſt. Um alles Aufſehen zu vermeiden, hat man dabei das größte Geheimniß beobachtet. Ihre Majeſtäten haben ſich deshalb geſtern Abend noch nach Potsdam begeben, wo dieſelben bis Dinstag verweilen wollen. — Der Cultus-Miniſter Eichhorn befindet ſich in Folge ſeiner angeſtrengten Thätigkeit ſo unwohl, daß man an das Niederlegen ſeines Portefeuille's nun doch zu glauben anfängt. Der Staatsminiſter v. Thile, welcher mit unſerm Cultusminiſter gleiche Regierungs-Anſichten theilt, ſoll auch geſonnen ſeyn, aus dem Staatsdienſte zu treten, wenn der Miniſter Eichhorn ſein Portefeuille niederlegt.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 16. Dezbr. (Privat-Corr.) Für ſpan. und portug. Fonds, ſo wie für Integrale, Friedr.-Wilh.-Nordbahn und 250 fl. Looſe wurden höhere Preiſe bedungen. Im Uebrigen keine ſonderliche Variation. 5 pCt. Metall.: $113^{3}/_{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102^{3}/_{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $79^{7}/_{8}$ G.; Bank-Act.: 2032 G.; 250 fl. Looſe: $132^{3}/_{8}$ G.; 500 fl. Looſe $161^{3}/_{4}$ G.; Prämienſcheine: 94 P.; Integr. $63^{3}/_{16}$—$^{1}/_{4}$ G.; Span. $4^{1}/_{2}$ pCt.: $98^{1}/_{4}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt.: $89^{1}/_{2}$ G.; Ard: $25^{3}/_{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98^{1}/_{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $95^{3}/_{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $384^{3}/_{4}$ H.; Ludw.-Berbach.: $106^{7}/_{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $95^{1}/_{8}$ G.; Disc.: 4 pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 11. Dez. Es iſt bei uns neuerlich von Veränderungen auch in der Beſetzung hoher Poſten bei Hofe, ſo wie der oberſten Aemter im polit. und juridiſchen Adminiſtrationsfache der Erbländer die Rede. Darnach würde der oberſte Kanzler, Graf Inzaghi, als Oberſtkämmerer an die Stelle des greiſen Grafen Czernin kommen, der dermalige Präſident des oberſten Gerichtshofes, Graf Taaffe, aber zum oberſten Kanzler der vereinigten Hofkanzlei, ingleichen an ſeinen Platz der Gouverneur in Steyermark, Graf Wickenburg, ernannt werden. Es gewinnt bei ſolchem Wechſel von Beförderungen zwiſchen juridiſchen und politiſchen Verwaltungszweigen den Anſchein, als beabſichtige man, die Verſchmelzung in Handhabung der beiderſeitigen Geſetzgebungen durch die Vorſtände zu fördern. — Der zum Kommandirenden hier ernannte Erzherzog Albrecht wird ſeinen Poſten erſt im kommenden Frühjahre antreten. — Unſere jüngſten Sendungen nach Konſtantinopel geben der Hoffnung Raum, daß eine neue günſtigere Regelung des Gränzverkehrs mit der Türkei zu Stande kommen dürfte, woran, insbeſondere längs der Donau hin, auch Deutſchland Antheil nehmen wird. (Schw. M.)

Wien, 12. Dez. Daß es mit der Befahrung der nördlichen Staatsbahn nach Prag im kommenden Jahre Ernſt werden wird, iſt aus der Ausſchreibung der Generaldirection zur Lieferung von 48, theils ſechs-, theils achträdrigen Locomotiven und 39 Tendern zu dieſem Behufe zu erſehen. Hr. Noris, welcher zwar nicht von der Regierung hieher berufen wurde, aber die von den Engländern Fletcher und Punſchen gegründete Maſchinenfabrik pachtweiſe übernommen hat, wird wohl dabei concurriren. Die Perſonenfrequenz auf der Strecke von Mürzzuſchlag nach Grätz hat ſich im abgelaufenen November, trotz der ungünſtigen Jahreszeit auf 20,924 Paſſagiere, oder durchſchnittlich 675 auf den Tag erhoben. (A. Z.)

Schweiz.

Luzern, 13. Dez. Dem Verfaſſungsfreund wird unter dem 11. d. aus Luzern berichtet, daß Herr Dr. Steiger bereits am 12. oder 13. ſeiner Haft entlaſſen werden ſoll. — In und aus der Stadt waren bis geſtern Abends 80 Arreſtanten und eine bedeutende Zahl, 100 — 500, ſollen flüchtig ſeyn. Unter den erſten befinden ſich ſeit zwei Tagen Stadtammann Mark, Major Schindler, Delaquis, Blancard. Arreſtanten und Flüchtige ſind meiſtens Geſchäftsmänner und Handwerkermeiſter. — Ein zuverläſſiger Augenzeuge ſagte mir geſtern, daß man ſich keinen Begriff von dem fürchterlichen Elende im Hitzkirchthale machen könne; faſt ganz öde, überall Jammer der Weiber nach ihren flüchtigen Männern und Söhnen. So im Wiggernthal (Büren und Triengen), ſo in Reiden, Flüchtige aus allen Gegenden. Die Truppen durchziehen dieſen Augenblick in mehreren Kolonnen den ganzen Kanton, um die Unglücklichen feſtzunehmen.

Belgien.

Brüſſel, 13. Dec. (Schluß des geſtern abgebrochenen Artikels.) Der Miniſter fügt hinzu, er glaube nicht, daß Forderungen gegen Conceſſionen in Betreff des Eiſens oder der Garne gemacht worden ſeyen; dieſe Conceſſionen würden nicht bewilligt worden ſeyn. — Der Miniſter der öffentlichen Arbeiten erklärt, daß durch den Vertrag vom 1. September Belgien alles erlangt habe, was die früheren Miniſter gefordert hatten. Nach einigen Debatten erklärt der Miniſter, daß er die ſämmtlichen in dem Memorandum angeführten Noten niederlegen werde. — Hr. Delhougne erklärt, daß er zur Hälfte mit den durch den Miniſter des Innern gegebenen Erklärungen zufrieden ſey und fügt hinzu: Wenn der Hr. Miniſter erklärt, daß keine mündliche Vorſtellung gemacht worden ſey, wie er erklärt hat, daß keine ſchriftliche Vorſtellung ſtatt gehabt habe, ſo werde ich ganz zufrieden ſeyn und meine Ordnungsmotion zurückziehen. — Hr. Dumortier beklagt ſich, daß die Unklugheit der Regierung Belgien Repreſſalien von Preußen zugezogen habe. Der Redner iſt dem Vertrage nicht feindſelig, aber er tadelt lebhaft das Benehmen der Regierung bei der ganzen Angelegenheit. — Der Miniſter des Innern: Wir werden, wie Herr Delhougne ſehr richtig geſagt hat, größer durch dieſes Ereigniß. Der Vertrag vom 1. Sept. berührte Intereſſen, welche keine franzöſiſche ſind. Kein Intereſſe Frankreichs iſt verletzt worden, aber dies war nicht der Fall bei den nordiſchen Mächten, welche ſich hätten beklagen können. Uebrigens iſt weder eine mündliche noch eine ſchriftliche Vorſtellung in dieſer Hinſicht an die Regierung gerichtet worden. — Herr Delhougne erklärt ſich mit dieſen Aufklärungen des Miniſters zufrieden und zieht ſeine Ordnungsmotion zurück. — Hr. Devaux beweist durch verſchiedene angeführte Noten und durch bei früheren Diskuſſionen gehaltene Reden, daß Verpflichtungen beſtanden haben, daß von Seiten der Regierung ein Wortbruch ſtatt gehabt habe. Es hat die Subſtitution einer Perſon ſtatt gehabt, warum? Sollte der Hr. Miniſter, ſich ſeines Wortbruchs ſchämend, vielleicht erröthet ſeyn, ſich vor der preuß. Regierung zu zeigen, und ſich haben erſetzen laſſen wollen? — Der Miniſter des Innern: Wir haben ſtets Wort gehalten; wenn die Mitwirkung des Miniſters der öffentlichen Arbeiten gefordert worden iſt, ſo haben wir dies gethan, damit er uns mit ſeinen Kenntniſſen behülflich ſey; wir haben keine andern Gründe gehabt. — Nach einigen lebhaften Diskuſſionen zwiſchen den Herren Devaux, Dumortier und dem Hrn. Miniſter des Innern ward die Diskuſſion über dieſen Zwiſchenfall geſchloſſen und die Sitzung aufgehoben. (Köln. Z.)

✠ Brüſſel, 13. Dec. (Priv.-Corr.) In der heutigen Sitzung wurde auf den Antrag des Miniſters des Innern die Discuſſion des Geſetzvorſchlages über den Tractat vom 1. Septbr. zur Tagesordnung gebracht. Hr. Maſt de Vries betrachtet den Vertrag mit dem Zollvereine als ſehr wichtig, als den einzigen Act wirklicher Unabhängigkeit unſerer Politik, inſofern er die Art Oberherrſchaft vernichtet, die Frankreich über Belgien zu üben ſcheinen wollte. Der Redner findet, daß wir durch dieſen Vertrag nicht ferner von der guten oder üblen Laune Frankreichs abhängen, und wenn er gleich bedauert, daß unſere Baumwollen-Induſtrie darin eben nicht günſtig behandelt worden ſey, ſo tröſtet er ſich damit, daß Preußen nur gedruckte Baumwollenſtoffe zu uns ſende. Der Vertrag findet um ſo mehr die Zuſtimmung des Redners, als er die Zukunft unſerer metallurgiſchen Induſtrie ſichert, die doch die vorzüglichſte des Landes iſt. Er ſtimmt für deſſen Annahme. — Hr. de Smet tadelt den Vertrag, den er als eine Frankreich und Holland gegebene Ohrfeige betrachtet, mit welchen Ländern man jedoch vortheilhaft hätte unterhandeln können, und glaubt, daß durch ihn die Vortheile des Geſetzes über die Differenzialzölle vernichtet werden. — Auf eine Interpellation des Hrn. Leſoinne antwortet der Miniſter des Innern, daß Guß- und anderes Eiſen gemäß des Art. 19 des Vertrages nicht allein zu Lande, ſondern auch, vermittelſt einiger im Vortheile Belgiens zu nehmender Vorſichtsmaßregeln, auf der Maas und dem Rheine in die Vereinsſtaaten eingeführt werden können.

Großbritannien.

[] London, 12. Dez. (Privat-Correſpondenz.) Geſtern fand wieder eine Verſammlung der Korngeſetz-Gegner in dem großen Saale des Coventgarden-Theaters ſtatt. Redner waren die Parlamentsglieder Wilſon, Villiers, Cobden, Bright, Sidney Smith und Oberſt Thomſon.

Der heutige „Morning-Herald" enthält einen Brief von Lord Aſhley, datirt: „Office der Geſellſchaft für Verbeſſerung der Lage der arbeitenden Klaſſen. Nr. 20. Exeter Halle, London." In demſelben erklärt er die Nothwendigkeit, ſich an das größere Publikum wegen Beiträge zum Zwecke der Geſellſchaft wenden zu müſſen, da deren Mittel durch die gethanen Schritte ſchon beinahe erſchöpft ſeyen. Er begleitet ſeinen Brief mit einem öffentlichen Aufrufe an das engl. Publikum, auf deſſen Inhalt wir morgen zurückkommen werden.

(Parlaments-Prorogation.) Heute ward das Parlament durch einen k. Commiſſär wiederum prorogirt, und zwar auf den 4. Februar nächſten Jahres.

Geſtern ward eine Generalverſammlung der Mitglieder Lloyd's Etabliſſement gehalten, worin einſtimmig beſchloſſen wurde, daß dem Könige Louis Philipp ſowohl, als auch dem Präſidenten der Vereinigten Staaten Dankadreſſen überreicht werden ſollten für die werthvollen Landkarten, welche ſie von genannten beiden Perſonen zum Geſchenke erhalten hätten.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, im Dez. Durch Ukas vom 20. Okt. iſt dem dirigirenden Senat bekanntlich eröffnet worden, daß Se. Maj. genehmigen, ein Anlehen von 12 Million Silberrubel zur Beſtreitung der Koſten der Eiſenbahn von St. Petersburg nach Moskau mit auswärtigen Capitaliſten abzuſchließen. Die näheren Bedingungen ſind die gleichen, wie die des dritten vierprocent. Anlehens, nämlich: 1) Daſſelbe wird als viertes 4procentiges Anlehen im großen Buche der ruſſiſchen Nationalſchuld eingeſchrieben. Die Einſchreibungen werden in 480 Serien, jede zu 50 Einſchreibungen à 500 Silberrubel, eingetheilt. Di Zinszahlung erfolgt zu St. Petersburg halbjährlich vom 1. Febr. bis zum 1. April und vom 1. Auguſt bis zum 1. Okt. 2) Die Tilgung dieſer neuen Schuld beginnt im Auguſt 1846, wozu ein beſonderer, mit den übrigen Anlehen nicht zu vermiſchender Fonds angewieſen wird, der 1846 125,000 Silberrubel und vom Jahr 1847 an jährlich 300,000 Silberrubel, oder 2½ pCt. der Nominalſumme des Capitals, beträgt. Die zurückzuzahlenden Inſcriptionen werden durch Verlooſung beſtimmt. 3) Die Realiſation dieſes Anlehens iſt dem Handelshauſe Stieglitz in St. Petersburg übergeben und ſoll, je nachdem es die Umſtände erfordern, effectuirt werden. 4) Das Rechnungsweſen über dieſes Anlehen iſt, ſo wie das über das zweite und dritte 4pCt. Anlehen, von dem der übrigen Einnahmen und Ausgaben des Staates getrennt zu halten. In Folge dieſes Ukaſes macht nun der dirigirende Finanzminiſter eine aus 11 Paragraphen beſtehende Ordre über die nunmehr zu erfolgende Einzahlung dieſes neuen 4pCt. Anlehens und die Emiſſion der Obligationen bekannt. (Fr. O.-Pſtz.)

Türkei.

Die letzten Briefe aus Jeruſalem melden, daß die Synagoge dieſer Stadt, deren Mitglieder ſich durch ihren tiefen Haß gegen jede Neuerung und überhaupt gegen jeden Fortſchritt auszeichnen, einen Exkommunikations-Spruch gegen alle Iſraeliten geſchleudert hat, welche entweder als Kollekteure oder als Geber an der Kollekte Antheil nehmen, die gegenwärtig in Europa zu dem Zweck ſtattfindet, den Ackerbau unter den Juden Aſiens aufzumuntern, und in Jeruſalem für dürftige Juden ein großes Spital und Schulen für Erwachſene beider Geſchlechter zu errichten. Unter den mit Bannfluch belegten Perſonen befinden ſich die Chefs der verſchiedenen Rothſchild'ſchen Häuſer, welche miteinander für 100,000 Frs. zu dieſem Wohlthätigkeitswerk unterzeichnet haben.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Aſchaffenburg, 16. Dez. Dieſen Morgen kurz nach 6 Uhr ertönte in unſerer Stadt der Feuerruf. Eine Scheuer in der Ohmbachgaſſe brannte nieder. Nur der allgemeinen Thätigkeit, der guten Leitung und Ordnung hat man es zu danken, daß daß Feuer nicht weiter griff. Wie daſſelbe ausgekommen, weiß man bis jetzt nicht. (Aſch. Ztg.)

= Berlin, 15. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Auf Befehl des Königs fand geſtern Abend um 6 Uhr im Gebäude der k. Akademie der Künſte die von einem Vereine von Künſtlern zum Beſten eines Künſtler-Unterſtützungsfonds für die gegenwärtige Weihnachtszeit veranſtaltete Ausſtellung von Transparent-Gemälden, nach Compoſitionen von Albrecht Dürer, mit Geſangbegleitung zum erſten Male ſtatt, wozu außer dem Hofe die Miniſter und das diplomatiſche Corps nur geladen waren. An den ſechs aufgeſtellten Bildern, welche die Haupt-Momente aus dem Leben der heil. Jungfrau darſtellen, haben unſere renommirteſten Künſtler gearbeitet. Beſonders erhebend und ergreifend war der unter Leitung des Muſikdirectors Neidhardt von einem Theil des Hofdomchors ausgeführte Geſang, welcher, nach Behauptung der vielen Anweſenden, die Rom beſucht haben, dem dort in der Sixtiniſchen Kapelle gehörten Geſang nicht nachſtehen.

Gießen, 15. Dez. Zwiſchen hier und der Badenburg iſt eine vortreffliche Eisbahn, die indeß etwa eine halbe Stunde von der Stadt, wo der Fluß ſeicht iſt und vielen Fall hat, ſtellenweiſe ſehr dünn iſt oder von offenem Waſſer unterbrochen wird. Nachdem ſchon vor einigen Tagen ein hieſiger Lehrer in eine dieſer Oeffnungen hineingerathen, aber gerettet worden war, entdeckte man geſtern dort eine ſchimmernde Mütze und bald ward ein junger Student der Theologie vermißt. So ſehr ſeine Genoſſen nach Hülfe eilten, kam dieſe doch erſt nach mehreren Stunden, und da ward der Jüngling als ſtarre, kalte Leiche herausgezogen. (Fr. O.-Pſtz.)

Mehre Brüſſeler Schneider- und Schuhmachermeiſter hatten ſich, um ſich an ſchlechten Schuldnern zu rächen, vereinigt, am Sonntag öffentlich auf der Straße Zettel anheften zu laſſen, worauf ſchlechte Schuldforderungen feilgeboten wurden. So hatte unlängſt ein Stiefelmacher eine Forderung von 49 Fr. an einen Beamten veröffentlichen laſſen, in deſſen Folge dieſer klagbar wurde. Das Gericht entſchied, daß der Gläubiger einen Mißbrauch begehe, wenn er den Namen ſeines Schuldners veröffentliche, offenbar in der Abſicht, demſelben in der öffentlichen Meinung zu ſchaden, und daß er zu Schadenerſatz wegen der Kränkung des Rufes ſeines Schuldners verurtheilt werden müſſe. (Aachn. Ztg.)

▲ Rotterdam, 12. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Die Maas hat ſich nun auch vor unſerer Stadt feſtgeſetzt. Man kann ſie an verſchiedenen Stellen auf dem Eiſe paſſiren.

[] London, 12. Dez. (Pr.-C.) Für die große Nordeiſenbahn in Frankreich ſoll auch die Dover-Eiſenbahn-Compagnie in Vereinigung mit hohen Perſonen in Paris ſich in die Reihe der Concurrenten begeben haben.

Ein Brief aus Bilbao vom 4. Dez. meldet, daß ſo eben ein ſpaniſches Schiff in 32 Tagen von Cuba eingelaufen ſey, mit der Nachricht, daß die Stadt Havanna beinahe gänzlich von der Erde verſchwunden ſey, in Folge eines ſchrecklichen Erdbebens.

☞ Die Pariſer Poſt iſt heute ausgeblieben.

Neueſte Nachrichten.

München, 15. Dez. Geſtern Abends um 6 Uhr wurde in der feſtlich beleuchteten und geſchmückten k. Erzgießerei, im Beiſeyn II. MM. unſeres kunſtſinnigen Königs und der Königin (welche von Ihrem Unwohlſeyn nun gänzlich geneſen), der k. Prinzen und Prinzeſſinnen und mehrerer hohen Herrſchaften, das prächtige u. koloſſale Kunſtwerk, der 130 Zentner ſchwere Kopf der Bavaria, zu deſſen Guß 2000 Zentner Metall in Fluß gebracht werden mußten, aus der Grube an's Licht gefördert. Während des Aufziehens ſang die Liedertafel mit patriotiſcher Begeiſterung einen von Dr. Koch gedichteten Gruß, nach der Melodie des Walhallachors. Oben angelangt, ſtaunte Jedermann über das Ebenmaß und die ſchöne Form, die hier auf das Glänzendſte ihren Sieg über die todte Maſſe davon getragen haben, und Se. Majeſtät gab Allerhöchſtſeine Zufriedenheit und Bewunderung auf das Lebhafteſte zu erkennen. Inſpektor Miller ſtimmte nun ein dreimaliges Hoch auf Allerhöchſtdenſelben an, in welches alle Anweſenden einfielen und das als Echo in dem ehernen Haupte wiederholt wurde. Nachdem der Koloß aufgeſtellt war, öffnete ſich auf einmal der Scheitel und heraus ſtiegen, wie die Griechen aus dem trojaniſchen Roſſe, unter bengaliſcher Beleuchtung, die fünfundzwanzig Cyklopen, die bei dem Guſſe beſchäftigt waren und reihten ſich gleich Pygmäen an beiden Seiten der gigantiſchen Form an, die uns aufs Neue zeigt, wie dieſer Zweig der Kunſt hier in ſeiner ſchönſten Fülle blüht. Im Laufe dieſer Woche wird das 30 Schuh lange Schwert der Bavaria gegoſſen werden, und nächſter Tage das eherne Standbild Bolivars, ehemaligen Präſidenten der Republik Kolumbia, dorthin abgehen. (Nürnb. C.)

Nach Nachrichten aus Wien will ſich Lambruschini vom Staatsdienſte zurückziehen. — Eine vom Erzherzog Stephan eingeleitete Unterſuchung ergibt, daß die Nachrichten über die Ausbreitung der Rinderpeſt übertrieben waren. Die Summe der in ganz Böhmen gefallenen Stücke beträgt ungefähr 1200, was keinen wichtigen Einfluß auf das Verhältniß des geſammten Viehſtandes äußern kann. — Die Wechſelgläubiger der Geymüller'ſchen Maſſe erhalten demnächſt 40% und ſpäter wahrſcheinlich noch 15—20%. (N. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 16. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Baeomet. in P.L. auf°/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	328, 02	— 0. 3	O. bed.
Mittags 12 U.	327, 81	+ 1, 0	O. bed.
Abends 7 U.	327, 63	+ 1, 1	NW. Regen

Einladung.

Künftigen Donneeſtag, den 19. Dezember, wird zum Beſten der dahieſigen Stadtarmen auf hieſiger Bühne aufgeführt:

Robert der Teufel.

Grosse Oper in 5 Akten von *Scribe* und *Delarigne*, Musik von *Meyerbeer*.

Indem wir zu dieſer Voeſtellung alle Wohlthäter und Freunde der Armen höflichſt einladen, bemerken wie, daß die Eintrittskaeten am nämlichen Tage früh von 9—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr in der Kanzlei des Armenpflegſchaftsrathes, dann ſpäter an der Theaterkaſſe um die gewöhnlichen Preiſe zu haben ſind.

Würzburg, den 16. Dezember 1844.

Der Armen-Pflegſchaftsrath.

Bermuth.

M. E. Becker.

Bekanntmachung.

In der Verlaſſenſchaftsſache der Muſiklehrers-Wittwe Margaretha Neugebauer dahier werden alle Diejenigen, welche an die Nachlaßmaſſe Anſprüche machen zu können glauben, aufgefordert, ſolche am

Montag den 30. Dezember l. Js.
Vorm. 9 Uhr

im Geſchäftszimmee Nr. 8. anzumelden und nachzuweiſen. Wer ausbleibt, wird bei Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft nicht berückſichtigt.

Würzburg, den 10. Dezbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Pflüger.

Bekanntmachung.

[3b] Der Silberarbeiter Johann Auguſt Schönberg von hier hat unterm 28. Nov. l. Js. ſeine Zahlungsunfähigkeit erklärt und um Zuſammenberufung ſeiner Glaubiger zur Vorlage eines Zahlungs-Vorſchlages gebeten.

Hirzu iſt nach Beſchluß vom Heutigen auf

Mittwoch den 8. Januar k. J.
früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr. 7. dahier Termin anberaumt, und ſoll hiebei eine gütliche Vereinigung hierüber verſucht, oder weiter wegen Behandlung der Sache Beſchluß gefaßt werden.

Es werden ſonach alle Jene, welche rechtliche Anſprüche an Johann Auguſt Schönberg zu machen haben, hiezu bei Vermeidung der Nichtberückſichtigung im Falle einer gütlichen Uebereinkunft zu erſcheinen geladen.

Würzburg, den 3. Dezember 1844.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Meiſner, Prot.

Holz-Verſteigerung im Speſſart.

[3b] Das k. Forſtamt Sailauf verſteigert in freier Concurrenz 2595 meiſtens zu Commercialholz vorzüglicher Qualität geeignete Eichen-Abſchnitte, und zwar:

Montag, den 30. Dezember l. Js.

im Gaſthauſe zum „Löwen" in Rothenbuch, Vormitt. 9 Uhr anfangend, aus verſchiedenen Abtheilungen:

I. des Reviers Rothenbuch 1245,
II. „ „ Waldaſchaff 173 und
III. „ „ Hain 49

dann Freitag, den 3. Januar 1845

im Gemeindewirthshauſe zu Wieſen, früh 9 Uhr anfang., aus verſchiedenen Abtheilungen

IV. des Reviers Wieſen 1128 Eichen-Commercial-, Nutz- und Bauholzabſchnitte
in summa 2595 Eichen-Abſchnitte.

Zugleich werden am erſtern Tage noch mehrere Klafter dreiſchuhiges Eichen-Rüßelholz mit verſteigert.

Sämmtliches Holz iſt numerirt und ſind die einſchlagenden k. Revierförſter beauftragt, die Abſchnitte auf Verlangen vorzeigen zu laſſen.

Die Bedingungen werden bei der Verſteigerung bekannt gemacht, können aber auch inzwiſchen an dem unterzeichneten Forſtamte eingeſehen werden.

Aſchaffenburg, den 13. Dez. 1844.

Kgl. Forſtamt Sailauf.

Röttger.

Heymüller.

[2a]

Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt ſich, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die Eröffnung ſeines Ladens in dem neuerbauten Hauſe in der Eichhorngaſſe am **Mittwoch den 18. Dezember** anzuzeigen, mit der Bitte, das ihm früher geſchenkte Zutrauen wiederum genießen zu laſſen.

Unter Verſicherung der reellſten und billigſten Bedienung empfiehlt ſich

Leonhard Mayer,
Conditor und Lebküchner.

Bekanntmachung.

[3a] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 9. Dezbr. 1844 Nr. 15,707. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dinstag den 14. Januar 1845 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das V. Loos der Section Schwabach zwiſchen Limbach und Reichelsdorf, 11006 Fuß lang, welches enthält:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	103,702 fl. 56 kr.
2)	Die Kunſtarbeiten, einſchlüſſig der Lieferung der Mauerſteine, zuſammen veranſchlagt zu	26,471 fl. 32 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge, veranſchlagt zu	132 fl. 47 kr.
4)	Die Lieferung des Steinmaterials für den Unterbau der Bahn, veranſchlagt zu	15,264 fl. 54 kr.
	im Geſammtbetrag:	145,572 fl. 9 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 27. Dezember 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Converten längſtens bis 13. Januar 1845 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis eben dahin bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen; und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 11. Dezember 1844.

Königl. bayer. Landgericht. Käppel, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section. Kohler, Sections-Ingenieur.

Blech-Inſtrumenten-Verſteigerung.

[3c] Künftigen **Mittwoch**, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden in der Artillerie-Kaſerne nachſtehende entbehrlich gewordene Blech-Inſtrumente verſteigert, als:

1 hoch B-Trompete,
1 Klappenhorn in C,
1 einfache Baß-Zugtrompete,
1 Zugtrompete in G,
1 ditto in Es,
1 Baßtrompete,
3 Inventions-Horne,
1 Alt-Poſaune,
1 Tenor-Poſaune.

Würzburg, den 12. Dezember 1844.

Euler, Artill.-Oberlieut.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 14. Dez. 1844.

Im höchſten Preis:			
Weitzen,	18	Scheffel, der Scheffel	13 fl. — kr.
Korn,	3	» » »	9 fl. 45 kr.
Haber,	9	» » »	4 fl. 30 kr.
Gerſte,	16	» » »	10 fl. 5 kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	345	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 4 kr.
Korn,	158	» » »	9 fl. 6 kr.
Haber,	346	» » »	4 fl. 12 kr.
Gerſte,	116	» » »	9 fl. 36 kr.
Im tiefſten Preis:			
Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	10 fl. 30 kr.
Korn,	3	» » »	8 fl. 50 kr.
Haber,	48	» » »	4 fl. — kr.
Gerſte,	21	» » »	9 fl. — kr.

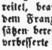
Summe aller verkauften Früchte 1087 Scheffel. 367 Scheffel Weitzen, 164 Scheffel Korn, 403 Scheffel Gerſte, 153 Scheffel Haber.

Bei G. Baſſe in Quedlinburg iſt erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung, wie auch bei Ludwig Stahel am Markt zu haben:

Jüllien:

Der erfahrne Weinkellermeiſter.

Enthaltend: Gründliche Belehrungen über die Bereitung des Weines, nebſt Anweiſung, die Weine zu bearbeiten und im Keller zu behandeln, ſie zu prüfen, zu verſenden, ſowohl in Fäſſern, als in Kiſten und Körben, ſie aufzufüllen und abzuziehen, zu würzen, zu miſchen, zu ſchönen; von den Krankheiten und Ausartungen der Wein; Wein- und Flüſſigkeitsmaße der verſchiedenen Länder und Städte; Beſchreibung und Abbildung aller zum Weingeſchäfte nöthigen Geräthſchaften u. dgl. mehr. Für einen Jeden, der Wein bereitet, bearbeitet oder Handel damit treibt. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt und mit vielen Zuſätzen bereichert von Ed. Roßnagel. Zweite, verbeſſerte Auflage. Mit 2 Taf. Abbild. gr. 8. Preis: 2 fl. 42 kr.



Theater.

Mittwoch, den 18. Dezember:
Letzte Vorſtellung der Familie Klaß.

Naſen-Galoppade.

Kom. Tanz, ausgeführt von Roſa und Alphons Klaß.

Hierauf:

Die Brautſchau od. **der Schmetterling**

Luſtſpiel in 5 Akten von Manſano.

Zum Schluß:

Türkiſches **Pas de trois**, getanzt von Roſa, Alphons und Alexander Klaß.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr. II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 352. Donnerstag, 19. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

°° **Bayern.** München, 16. Dez. (Privat-Correſpondenz.) Se. Durchlaucht der Fürſt von Leiningen, bekanntlich I. Präſident der Kammer der Reichsräthe während unſeres vorigen Landtages, iſt aus Amorbach vorgeſtern hier eingetroffen. — Der Waizen, der auch auf der vorgeſtrigen Schranne wieder im Preiſe fiel, wird jeßt um beinahe 4 fl. niedriger bezahlt, als zu Anfang des Herbſtes. Der Mittelpreis deſſelben war vorgeſtern 16 fl. per Schäffel. Auch die übrigen Getreidegattungen ſind auf dieſer Schranne wieder etwas gefallen.

Die neueſten Nachrichten über der Viehſeuche in Oeſterreich lauten ganz günſtig, ſo daß ſchon demnächſt die Vieheinfuhr-Verbote zurückgenommen werden dürften. — Der hier verweilende Herr Cardinal und Fürſt-Erzbiſchof Fürſt v. Schwarzenberg widmet unſeren zahlreichen Kunſtſammlungen und Kunſtbauten große Aufmerkſamkeit. Der päpſtl. Nuntius diente hiebei Sr. Eminenz als Führer. — J. M. die Königin, Höchſtwelche wegen einem kleinen Unwohlſeyn einige Zeit das Zimmer hüten mußten, ſind geſtern zum erſten Male wieder ausgefahren.

München, 16. Dezbr. Die neue Verbindungsſtraße zwiſchen der Blumen- und Rumfordſtraße hat zum bleibenden Andenken des um das Vaterland ſo hoch verdienten geh. Rathes Joſeph v. Utzſchneider — den Namen Utzſchneiderſtraße erhalten. (Münch.p.Z.)

Preußen. Berlin, 11. Dez. Es geht die Direktion der anhalt'ſchen Eiſenbahn gegenwärtig damit um, die Bahn nach Rieſa (von Jüterbog aus) zu bauen; aber blos, um zu verhüten, daß ſie von einer andern Geſellſchaft gebaut werde, da ſich das Publikum einmal für dieſe Abkürzung der Fahrt nach Dresden ausgeſprochen hat. Im Grunde baut die Bahn ſich ſelbſt hiedurch eine Concurrenzbahn. (Schwb.Merk.)

Berlin, 14. Dezbr. Die Bekanntmachung, welche nach der Vollſtreckung des Urtheils an Tſchech das Publikum davon in Kenntniß ſetzte, lautet folgendermaßen:

„Warnungs-Anzeige. Heinrich Ludwig Tſchech, welcher, nachdem er in den Jahren 1832—41 die Stelle des Bürgermeiſters in Storkow bekleidet hatte, dieſelbe niederlegte und ſeitdem fortgeſetzt Anſpruch auf eine Verſorgung im unmittelbaren Staatsdienſte machte, mit ſeinen darauf gerichteten, geſetzlich nicht gerechtfertigten Anträgen aber wiederholt zurückgewieſen worden war, hat am Morgen des 26. Juli d. Js. aus einer Doppelpiſtole in unmittelbarer Nähe auf Se. Maj. den König in der Abſicht, Allerhöchſtdenſelben zu tödten, zwei Kugeln abgeſchoſſen, von welchen die erſte, durch mehrfache Falten des Mantels hindurch in den Ueberrock dringend, auf der Bruſt eine Quetſchung verurſachte, die zweite dagegen dicht über dem Haupte Ihrer Maj. der Königin in das Holzgeſtell des Wagens eindrang. Dieſer That geſtändig und überführt, iſt Tſchech durch die gleichlautenden Erkenntniſſe des Criminalſenats und Oberappellationsſenats des Kammergerichts vom 19. Sept. und 26. Okt. d. Js. wegen Hochverraths des Rechts, die preuß. Nationalkokarde zu tragen, aller bürgerlichen Ehre und ſeines ſämmtlichen Vermögens für verluſtig erklärt und zur Schleifung zur Richtſtätte und zu der Todesſtrafe des Rades von oben herab verurtheilt worden. Mittels allerhöchſten Reſcripts vom 10. d. Mts. haben Se. Maj. der König der Gerechtigkeit freien Lauf zu laſſen befohlen, unter der Maßgabe, daß die erkannte Todesſtrafe des Rades von oben herab mit Wegfall der Schleifung zur Richtſtätte in die des Beils verwandelt werde. Demgemäß iſt der Heinrich Ludwig Tſchech heute auf der Richtſtätte zu Spandau mittels des Beils vom Leben zum Tode gebracht worden. Berlin, 14. Dezbr. 1844. Königlich Preußiſches Kammergericht." (D.A.Z.)

Spandau, 14. Dezbr. Tſchech hörte ſein Todesurtheil mit Ruhe und Kälte, und bat darum, ſeine Tochter ſprechen zu dürfen. Auch bei ihrer leidenſchaftlichſten Erregung verblieb er gemeſſen und ruhig; als ſie in der verhängnißſchweren Stunde an ſeinem Halſe hing, ſagte er: »Bertha, wir ſehen uns wieder!« Auf dem Wege von Berlin nach Spandau rauchte Tſchech im verſchloſſenen Wagen eine Cigarre. (Nürnb.Corr.) (Durch ein Druckverſehen war der Datum unſerer geſtrigen Nachricht der 15. Dezember ſtatt des 14. Dezember. D. R.)

Coblenz, 17. Dez. Die „Rhein- und Moſelzeitung" meldet Folgendes aus Trier, unterm 14. Dez.: „Wie wir vernehmen, ſteht unſerer Stadt eine neue glänzende Kirchenfeier bevor, die Weihe unſeres verehrten Generalvicars Herrn Dr. Müller zum Biſchof von Thaumakum in partibus und Suffragan des Bisthums Trier. Nachdem die diesfälligen päpſtlichen Bullen ſchon längſt vorliegen, wird der erwählte Weihbiſchof am 23. d. M. den Staatseid in die Hände unſers Regierungs-Präſidenten, Herrn v. Auerswald, ſchwören und demnächſt die Conſecration von Herrn Biſchof Dr. Arnoldi unter Aſſiſtenz zweier Nachbarbiſchöfe empfangen. Vorläufig iſt dazu der Gedächtnißtag der Bekehrung des h. Paulus — 25 Januar nächſthin angeſetzt.

Hannover. Hannover, 9. Dezbr. Es iſt bekannt, daß die Erneuerung des Handelsvertrages zwiſchen Braſilien und England der nächſte Zweck der Sendung des Hrn. von Abrantes war, von deſſen Erfüllung alsdann die Bedingungen zu einem demnächſt zu verhandelnden Tractate Braſiliens mit dem Zollverein abhängig gemacht werden ſollten. Man hat hier nunmehr die beſtimmte Nachricht, daß jene Negotiationen in England gänzlich fehlgeſchlagen ſind, indem das engliſche Miniſterium auf die Zulaſſung des braſilianiſchen, durch Sclavenarbeit erzeugten Zuckers zu einem ermäßigten Zollſatze im Widerſpruche mit der entſchieden dagegen ausgeſprochenen öffentlichen Meinung nicht eingehen zu dürfen glaubte. Da nun auch in Frankreich der Colonial- und einheimiſche Zucker die Concurrenz des braſilianiſchen nicht wohl ertragen zu können ſcheint, ſo ergibt ſich leicht, daß die Verhandlungen über einen mit dem Zollverein abzuſchließenden Vertrag unter ſehr günſtigen Umſtänden eingeleitet werden. — Noch ein anderer Punkt übrigens iſt während des Aufenthaltes des braſilianiſchen Geſandten in London zur Sprache gekommen. Die braſilianiſche Regierung nämlich bemüht ſich, England und Frankreich zur Ausrüſtung eines vereinigten Geſchwaders nach dem Plataſtrom zu veranlaſſen, welches daſelbſt in Vereinigung mit einem Theil der braſilian. Flotte dem verheerenden, endlos fortdauernden Krieg zwiſchen Montevideo und Buenos-Ayres auf dem Wege der Unterhandlung oder der Gewalt ein Ende machte. Das engliſche Cabinet ſoll ſich einer derartigen Entſcheidung nicht abgeneigt erklärt, ſeine definitive Antwort jedoch von der Aufnahme, den dieſer Vorſchlag bei Herrn Guizot finden würde, abhängig gemacht haben. (Weſ.Ztg.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 17. Dezbr. (Privat-Corr.) Für Friedr.-Wilh.-Nordbahn und 3 pCt. Span. zahlte man höhere Courſe als geſtern. Im Uebrigen keine ſonderliche Variation. 5 pCt. Metall.: 113$^1/_5$ G.; 4 pCt. Metall.: 102$^3/_4$ G.; 3 pCt. Met.: 80 G.; Bank-Act.: 2032 G.; 250 fl. Looſe: 132$^3/_8$ G.; 500 fl. Looſe 161$^3/_4$ G.; Prämienſcheine: 94 P.; Integr. 63$^1/_4$—$^5/_{16}$ G.; Synd. 4$^1/_2$ pCt.: 98$^1/_4$ G.; 3$^1/_2$ pCt.: 89$^3/_4$ G.; Ard: 25$^1/_4$—$^3/_8$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 98$^1/_2$ G.; 500 fl. Looſe: 95$^3/_8$ G.; Taunusb.-Act.: 384 G.; Ludw.-Berbach.: 106$^7/_8$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 95$^1/_2$ G.; Disc.: 4 pCt. G.

Oeſterreich. Brünn, Der ſo eben erſchienene „Vaterländiſche Pilger für 1845" bringt einen längern Aufſatz über: „Die

Arbeiten an der k. k. Staatsbahn bei Brünn“, aus welchem wir Folgendes entlehnen. „Die Umgebung Brünns iſt Zeuge von Arbeiten und Anſtrengungen, die unſtreitig zu den großartigſten und kühnſten gehören, die jetzt in Europa vollführt werden. In dem engen, tiefen Thale, durch welches die Zwittawa in zahlloſen Windungen ſtrömt, wiederhallt es von dem Donner der Felſenſprengungen und bald wird hier die Schiene, die bisher nur als ein Verbindungsmittel in gedehnten Ebenen galt, gelegt werden, und mit der Schnelligkeit des Windes wird man an dieſen Thalwänden und durch dieſe Berge Böhmens herrlicher Hauptſtadt zueilen. Aus dem Innern der Stadt Brünn wird ſich die Bahn auf ziemlich gerader Fläche hinziehen, und Obrowitz und Malomeric umgehend gegen Obran (Obrany) zuwenden. Dort an der Zwittawa macht ſie einen großen Bogen, und geht am linken Ufer des Fluſſes bis zum Eingang in den ſogenannten Fürſtenweg. Jetzt tritt die Bahn auf das rechte Ufer des Fluſſes über, und unweit der Brücke ſieht der erſte, 30 Klafter lange Tunnel entgegen, den, als die Pforte zur ganzen Bahn, eine impoſante Decoration zieren ſoll; er wird, wenn man 30 Fuß auf die Secunde rechnet, in 6 Secunden durchflogen werden. Wie man dieſen Tunnel hinter ſich hat, liegt das Thal in ziemlich gerader Richtung vor Augen, doch kaum hat man einige hundert Klafter zurückgelegt, ſo ſieht dem Fahrenden finſter der zweite Tunnel entgegen: er wird 87 Kl. lang, ihn zu durcheilen braucht man $14^{1}/_{2}$ Sec. Gleich hinter dieſem Tunnel wird die Zwittawa überſetzt; ſchon erblickt man das Dörfchen Bilowic, welches der Fluß in zwei ungleiche Hälften ſcheidet; die Bahn geht durch den großen Theil am rechten Ufer. Merkwürdig iſt hier die drei Klafter hohe, 220 Klafter lange Stützmauer, welche ganz mit Marmorquadern verkleidet iſt und zur Vermeidung eines tiefern Einſchnittes in die Lehne in einer Wellen-Linie von ſehr großen Radien läuft. Nun kommt der dritte Tunnel in einer Länge von 130 Klaftern, welcher in einer Zeit von 26 Secunden durchflogen werden wird. Eine impoſante Erſcheinung wird hier dem Reiſenden zu Theil; denn kaum erblickt er am Ende dieſes Tunnels das Tageslicht und um ſich herum eine freundliche Natur, welche er durch 17 Secunden genießt, ſo gähnt ihm gegenüber ſchon wieder eine ſchwarze Höhle entgegen und es nimmt ihn der vierte Tunnel auf, welcher 120 Klafter lang iſt, alſo in 24 Secunden durcheilt wird. Beide Tunnels ſind nur 86 Klafter von einander entfernt. Hinter dieſem Tunnel ſetzt die Bahn erſt auf das rechte Ufer mittelſt einer Brücke von 26 Klaftern. Eine kurze Strecke hinter dieſer Bahn befindet ſich der fünfte Tunnel, 40 Klafter lang; er wird daher in 8 Secunden durchflogen, und kurz vor Adamsthal erſcheint der ſechste Tunnel, 38 Klafter lang; ihn zu durchfahren braucht man $7^{3}/_{5}$ Sec. Vor Adamsthal wird das Thal etwas breiter und zeigt mit dem lieblichſten Grün geſchmückte Matten. Die Bahn befindet ſich auf dem rechten Ufer des Fluſſes, an welchem auch auf der großen Wieſe ein Bahnhof ſich erheben wird. Hinter Adamsthal, nachdem der 75 Klafter lange ſiebente Tunnel in 15 Secunden durchfahren iſt, wird das Thal immer ſchöner; was es am Romantiſchen verliert, gewinnt es an Lieblichkeit. Gleich hinter dem Tunnel führt wieder eine gemauerte Brücke über die Zwittawa: und man erblickt auf ſchwindelnder Höhe, auf zwei Hörnern einer beinahe ſenkrechten Wand, das von außen noch wohl ausſehende Ritterſchloß Nowyhrad und das ganz zerfallene Staryhrad, unten aber zwiſchen beiden zeigt ſich eine vier Klafter hohe und eben ſo breite ſchwarze Höhle, es iſt der große Tunnel von 224 Klaftern Länge, welchen man in gewöhnlich ſchneller Fahrt in $44^{4}/_{5}$ Sekunden, in gemäßigter jedoch in einer Minute und $29^{3}/_{5}$ Secunden durchfahren wird. Im weitern Zuge tritt die Bahn auf das rechte Ufer der Zwittawa, und man erblickt den neunten Tunnel, 120 Klafter lang, welcher in 24 Secunden durchfahren werden kann. Nun erſcheint vor Blansko der zehnte und letzte Tunnel; er iſt nur 45 Klafter lang und würde daher in 9 Secunden zurückgelegt werden. Die Geſammtlänge aller Tunnels beträgt demnach 909 Klafter oder beiläufig $^{5}/_{12}$ einer öſterreichiſchen Poſtmeile, und man wird im Ganzen bei voller Geſchwindigkeit zwei Minuten $58^{9}/_{10}$ Secunden, bei gemäßigter Fahrt 5 Minuten $57^{4}/_{5}$ Secunden Zeit brauchen, um ſie zu paſſiren. Von vielem Intereſſe ſind die großartigen Arbeiten, die an verſchiedenen Punkten der eben bezeichneten Linie geſchehen. Das ganze Thal bietet ein Schauſpiel dar, das uns mit tiefer Achtung von der Größe und Macht unſeres Staates und von der hohen Willenskraft ſeines Monarchen und ſeiner Staatsmänner erfüllt.“

Aus Ungarn, 4. Dez. Der Aufenthalt Dr. Liſts in unſerem Lande erregt inſofern Aufmerkſamkeit, als er vor Allem auf Einwanderungen von Deutſchen in unſer Land abzweckt. Eine Menge von Magnaten, und zwar eben jene, die zur verſtändigen und gemäßigten Partei gehören, würden gern deutſche Anſiedler unter ſehr billigen Bedingungen aufnehmen. Ein Gleiches fände auch auf den Kameral- (Staats-) Gütern ſtatt, wo noch viele hunderttauſende von Jochen zu veräußern und zu vergeben wären. Auch würden dieſe Anſiedler ohne Schwierigkeit naturaliſirt werden und könnten nach der neuen Organiſation und den Zugeſtändniſſen, die man gegen den Buchſtaben der alten Verfaſſung gewährt, gar bald das volle unbeſchränkte und durch das Geſetz geſchirmte Eigenthumsrecht des Erworbenen erhalten. Daß die Deutſchen in Ungarn nicht verderben, davon kann man die Beiſpiele in faſt allen Comitaten an den blühenden wohlhabenden Dörfern ſehen, die ſie bewohnen. Hunderttauſende können noch bei uns unterkommen und, wenn man nur die Sache am rechten Orte anfaßt, hier ihr Glück machen. (Schwb. M.)

° Wien, 14. Dezember. (Priv.-Correſpond.) Heute war dahier der Mittelpreis der Staatsſchuldverſchreibungen zu 5 pCt. in Conv.-M.: $110^{3}/_{4}$; detto 4 pCt. $100^{3}/_{4}$; detto 3 pCt.: $76^{1}/_{2}$ G.; 250 fl. Looſe: $130^{1}/_{4}$; 500 fl. Looſe: $158^{3}/_{4}$; Bank-Act.: 1645 G.; Cours auf Augsburg für 100 fl. Cour. $97^{5}/_{8}$ G. ad Uso.

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Einige Stunden nach der Königin traf heute der König der Belgier in den Tuilerien ein; der Herzog und die Herzogin von Aumale werden in der Nacht erwartet. Die Berichte aus Marſeille und Lyon ſind voll Beſchreibungen der zu Ehren des jungen Ehepaars veranſtalteten Feſtlichkeiten. In beiden Städten hinterließ der Prinz reiche Geſchenke für die Armen. — Der miniſterielle »Globe« widerlegt das Gerücht von Hrn. Guizots ſchwankendem Geſundheitszuſtand und ſagt, er habe ſich nie beſſer und kräftiger befunden. — Die neueſten Nachrichten aus Cadix erklären mit Beſtimmtheit, daß Eſpartero ſich in der Nähe der dortigen Küſten befinde und nur die günſtigen Ereigniſſe abwarte, um zu landen. — Der Polizei-Präfect hat die Anordnung getroffen, daß von nun an 500 Municipalgarden die nächtlichen Ronden in Paris machen, außerdem circuliren 176 Patrouillen der Municipalgarde durch alle Straßen. Die Garniſon gibt außerdem 55 Infanterie- und 5 Cavallerie-Patrouillen, die Nationalgarde 28 Patrouillen und die Sicherheitsagenten 18 Patrouillen. Der neue nächtliche Sicherheitsdienſt beſchäftigt alſo 1031 Mann, die in 300 kleinen Abtheilungen circuliren. Demungeachtet dauern die nächtlichen Anfälle fort und Niemand wagt es, nach Mitternacht unbewaffnet durch die Straßen zu gehen.

° Paris, 15. Dez. (P.-Corr.) Der Herzog und die Herzogin von Aumale trafen um halb fünf Uhr Nachmittags in den Tuilerien ein; der Courier, der ihre Ankunft meldete, war nur eine halbe Stunde vor ihnen angekommen. Die ganze königliche Familie hatte ſich in den Hof begeben, um die neue Herzogin zu empfangen; der König ſelbſt hob ſie aus dem Wagen, umarmte ſie mehrere Male und führte ſie dann ſelbſt über die große Treppe in die Gemächer der Königin, wo er ihr alle Mitglieder der Familie vorſtellte. Der König und die Königin der Belgier waren ebenfalls anweſend, ebenſo Hr. Guizot, Marſchall Soult und die meiſten übrigen Miniſter. Die Königin führte dann ihre neue Schwiegertochter in die für ſie zubereiteten Gemächer; das Boudoir der Prinzeſſin war ganz genau ſo decorirt und eingerichtet, wie das, welches ſie in Neapel verlaſſen hatte. Abends um 7 Uhr war in der Dianen-Gallerie ein großes Diner von 150 Couverts; die Tuilerien glänzten in einem wahren Lichtmeere. Die Einſchreibung der Heirath des Herzogs von Aumale in die Civilregiſter der königlichen Familie findet übermorgen in den Tuilerien in Gegenwart des Kanzlers Pasquier und des Großreferendars, Herzogs von Decazes, ſtatt.

Man verſichert heute, die Anweſenheit des Königs der Belgier in Paris habe vorzüglich zum Zwecke, den von Baron Deffaudis abgeſchloſſenen Handelsvertrag zwiſchen Frankreich und Belgien einer nochmaligen Beſprechung und definitiven Verſtändigung zu unterziehen.

Trotz der etwas ſtockenden Zufuhr und dem Steigen der Getreide-Preiſe hat die Regierung Alles aufgeboten, um die Brodpreiſe, die mit jedem Tage eine neue Fixirung erhalten ſollten, auf dem alten Fuße zu erhalten.

Wichtig iſt in gewiſſer Beziehung die Erklärung des »Globe,« daß das auf Taiti erſcheinende Journal »l'Oceanie« keineswegs officiell ſey und unmöglich vom Gouverneur Bruat herrühren könne, der ſonſt durch einen ſolchen Schritt das ganze Vertrauen der Regierung verſcherzt haben würde.

Die Nachrichten aus Spanien werden immer wunderlicher; ein Brief aus Sevilla vom 2. verkündet, daß in den Gewäſſern von Gibraltar vier unbekannte (?) Fregatten mit zahlreichen Truppen am Bord kreuzen und daß der Commandant des ſpaniſchen Lagers von Gibraltar, eine Landung fürchtend, Verſtärkungen verlangt hat; — eine ähnliche Nachricht kam geſtern von Cadix. Gewiß iſt, daß Eſpartero ſich dort befindet und auf das Gelingen von Zurbano's Aufſtand rechnend, eine Landung in Andaluſien verſuchen wollte. General Carondo in Cadix hat an der ganzen Küſte Militairlager errichten laſſen, um auf jeden Fall gefaßt zu ſeyn.

Eine offizielle Anzeige des franz. Conſuls in Guatemala meldet, daß die engl. Blokade von San Juan de Nicaragua am 29. Auguſt aufgehoben worden war.

Digitized by Google

Alle Maires von Paris haben einen Aufruf an die Mildthätigkeit der Bewohner ihrer Stadtviertel erlaſſen, um dieſe zu Gaben für die Armen aufzufordern, die in dieſer rauhen Jahreszeit an Allem Mangel leiden. In dem Wohlthätigkeits-Bureau von Paris ſind allein 74,500 Unglückliche eingeſchrieben, die von der Unterſtützung derſelben leben, die verſchämten Armen, deren Zahl weit größer iſt, die ſich aber nicht einſchreiben laſſen, ungerechnet. In der Getreidehalle waren geſtern nur noch 5432 Quintale Mehl vorräthig, alſo der Bedarf für anderthalb Tage; ſeit geſtern iſt nun zwar Thauwetter eingetreten, allein man fürchtet die Rückkehr des Froſtes.

Italien.

Mailand, 8. Dezbr. Seit einiger Zeit lauten die Berichte über die politiſchen Zuſtände im Kirchenſtaat und dem Königreich Neapel wieder befriedigender. Die unruhigen Köpfe ſcheinen durch die drakoniſche Strenge und außerordentliche Wachſamkeit, welche die Regierungen entwickeln, eingeſchüchtert zu ſeyn, oder doch den gegenwärtigen Augenblick nicht für günſtig zur Ausführung ihrer Plane zu halten. (Mannh. J.)

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, im Dezember. Im gegenwärtigen Augenblicke iſt die ſogenannte national-ruſſiſche Politik in St. Petersburg vollſtändig durchgedrungen, und man ſpricht von Verabſchiedungen vieler Deutſchen aus dem ruſſiſchen Dienſt. Fürſt Paskewitſch dürfte mit nächſtem ſich nach St. Petersburg begeben. (Nürnb. Corr.)

Von der ruſſiſchen Gränze, 8. Dez. Daß der ruſſiſche Koloß das Königreich Polen auch ferner in dem weiten Kreiſe ſeines großen Reiches zurückhalten wolle und nicht geſonnen ſeyn dürfte, daſſelbe bei einer künftigen Theilung der Turkei als ein Ausgleichungsobject an eine andere Macht zu überlaſſen, ſcheint aus folgendem Umſtande hervorzugehen. Nachdem die großen Feſtungsbaue im Oſten Polens nun vollendet ſind, ſpricht man allgemein davon, daß auch in dem weſtlichen Theile dieſes Landes im Gouvernement Kaliſch eine ſtarke Feſtung gebaut werden ſoll. Man kann dieſen projectirten Feſtungsbau als eine doppelte Demonſtration betrachten. Einmal als einen Zwinger gegen die Unabhängigkeitsidee der Polen; dann als einen vorgerückten befeſtigten Poſten gegen Deutſchland. In beiden Rückſichten übrigens wäre das Project gegründet genug. Denn der Weſten Polens iſt gänzlich ohne Schutzwehr; noch ganz in ſeinem alten unvertheidigten Zuſtande, wo der Feind das ganze Sarmatenland nach einer gewonnenen Schlacht von einem Ende zum andern durchziehen konnte. Außerdem hat Preußen ſich in den Stand geſetzt, eine ſtarke Vormauer Deutſchlands gegen die Invaſionen des Nordens zu ſeyn. Graudenz, Thorn, Poſen, Glogau, Koſel bilden eine ſtarke Feſtungslinie gegen Oſten, und bald wird das befeſtigte Königsberg dieſe erſte Linie im Norden ſchließen und vollſtändig machen. Es kann daher nicht auffallen, wenn Rußland gegen ſo zahlreiche Feſtungen ebenfalls einen feſten Platz in dieſer Richtung hin organiſirt. Die Polen ſeufzen freilich bei dieſem neuen in Ausſicht geſtellten Feſtungsbaue von neuem. Denn von ihrem Geld und zu ihrer Unterdrückung wird es ausgeführt. Um ſo mehr ſcheinen ſie ihre Aufmerkſamkeit von der äußern Befeſtigung ihres Vaterlandes auf die innere, wir meinen die geiſtige Erſtarkung, zu richten. Wenn immer mehr Edelleute ihre Bauern aus dem Leibeigenſchaftsverhältniß entlaſſen und dadurch bewirken, daß nicht nur der Adel und der noch wenig zahlreiche Bürgerſtand in Polen, ſondern auch die große Maſſe des Volks ſich als freie Staatsbürger fühlen: dann wird Polen einſt würdig und fähig ſeyn, als eine eigne Nation, ſey es nun für ſich, oder wie Ungarn an eine Nachbarmacht gelehnt, wieder in der Reihe der Völker ſich zählen zu können. (D. A. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 15. Dezbr. Der »Allg. Ztg.« wird von hier geſchrieben: In London iſt, die Richtigkeit der uns zugekommenen öffentlichen und Privatmittheilungen vorausgeſetzt, eine neue Erfindung im Gebiete der zeichnenden Künſte gemacht worden, welche nicht nur einen großen Theil edler Kunſtthätigkeit, ſondern auch den geſchäftlichen Verkehr, im kaufmänniſchen und im Staatsleben, mit einer nicht unbedeutenden Gefahr bedroht. Es handelt ſich um nichts Geringeres, als um den Nachdruck von Kupfer- und Stahlſtichen. Das Londoner Kunſtblatt, »Art-Union«, vom Monat Dezbr. theilt darüber folgendes mit: »Schon vor mehreren Monaten ſprachen wir von einer beachtenswerthen Entdeckung, durch welche in wenig Tagen ein ausführlicher Kupferſtich ſo täuſchend nachgemacht werden könne, daß Original und Copie nicht zu unterſcheiden ſeyen, und daß der Abdruck hervorgebracht werde, ohne daß der Copiſt die Originalplatte habe, einzig mit Hülfe eines Exemplars vom Stahl- und Kupferſtich, und daß eine ſo gewonnene neue Platte bis 20,000 Abdrücke liefern könne. Wir gaben die gegen uns ausgeſprochene Behauptung wieder, daß der Erfinder eine engliſche Banknote ſo genau zu copiren vermöge, daß es ſelbſt demjenigen, von dem ſie ausgegangen, rein unmöglich ſey, Ur- und Nachbild zu ſondern. Seit der Zeit iſt uns der Abdruck eines ausländiſchen Kupferſtichs zugekommen, davon die Platte nie in England war, der aber in vielen Kunſtläden aushängt, ſo daß Original und Copie leicht verglichen werden können; zwar noch unvollendet, doch ſo ausgezeichnet ſchön und mit ſo ſichern Anzeichen des glücklichen Erfolgs, daß wir mit Sicherheit für das Januarheft des »Art-Union« unſern Leſern einen dergleichen Abdruck verſprechen können.« Der geehrte Herausgeber des genannten Londoner Kunſtblattes ſchreibt uns noch beſonders, daß die neue, auf ſeine Veranſtaltung gemachte Stahlplatte von einem Kupferſtich nach Delaroche gefertigt ſey, und daß er die Abdrücke einer großen Geſellſchaft von Künſtlern, unter denen auch mehrere Kupferſtecher ſich befanden, vorgelegt habe, welche ſämmtlich über den Erfolg auf's äußerſte erſtaunt geweſen ſeyen.

Paris, 14. Dez. Während wir hier eine anhaltende Kälte von 7 bis 10 Grad haben, melden Briefe aus Algier vom 1. Dez., daß dort das ſchönſte Frühlingswetter und eine fortdauernde Wärme von 17 Grad herrſche. Zu Mittag iſt die Hitze ſo groß, daß man den Schatten ſuchen muß, die Felder bedecken ſich mit neuem Grün und die Bäume haben ihr volles Laub. — Geſtern iſt in den Archiven des Kriegs-Miniſteriums Feuer ausgebrochen, das jedoch bald wieder gelöſcht wurde; man war bereits im Begriffe, die koſtbaren Papiere der Archive in Sicherheit zu bringen. (Fr. J.)

* Paris, 15. Dez. (P.-C.) Einer der eifrigſten Legitimiſten, der Marquis von Clugny, iſt vorgeſtern hier geſtorben; er war in mehrere politiſche Prozeſſe der Vendée verwickelt geweſen. — Nach einem ſtatiſtiſchem Ausweiſe zählt Frankreich in dieſem Augenblicke 3500 Schauſpieler, 2500 Schauſpielerinnen und 16,000 bei den Theatern als Choriſten, Figuranten, Souffleurs, Billeteurs u. ſ. w. angeſtellte Perſonen, alle dieſe Individuen zuſammen beziehen jährlich die Summe von 30 Millionen Frcs., was per Kopf durchſchnittlich 1500 Frcs. gibt. Da nun aber viele beſonders in der Oper jährliche Gehalte von 10, 20, 30 bis 40,000 Frcs. haben, Duprez z. B. ſogar 80,000 Frcs., ſo iſt leicht zu ſehen, wie klein die Beſoldung der übrigen weniger vom Schickſale Begünſtigten iſt. — Der Directeur des Journals »la Preſſe,« hat den Geranten des »Globe« vor das Handelsgericht geladen und verlangt von ihm 50,000 Frcs. Schadenerſatz, weil dieſer behauptet hatte, Hr. Alexander Dumas ſchreibe die Memoiren des Generals Montholon, und die meiſten vorkommenden Documente habe die Familie Hudſon Lowes geliefert, um ſo auf eine indirecte Weiſe das Andenken des Kerkermeiſters von St. Helena zu rehabilitiren. Der miniſterielle »Globe« behauptet nochmals auf das Beſtimmteſte, daß dem ſo ſey. — Wir ſind ſehr verſucht, die Nachricht von der Zerſtörung Havannas bis zu näherer Beſtätigung einſtweilen für einen amerikaniſchen Puff oder eine ſpaniſche Aufſchneiderei zu halten, um ſo mehr, als wir hier Briefe aus Havanna bis 10. November haben, denen zu Folge Alles ſeinen gewöhnlichen Gang ging und man beſchäftigt war, die Verheerungen des letzten Orkans wieder gut zu machen.

Neueſte Nachrichten.

München, 16. Dez. Durch k. Entſchließung vom 15. Dez. iſt der Actuar des Landgerichts zu Rittenau, Thomas Voos, zum Kreis- und Stadtgerichtsrath in München befördert worden. (A. Z.)

Se. Maj. der König haben ſich bewogen gefunden, die bei dem Oberpoſtamte München erledigte Stelle eines Specialkaſſiers fahrender Poſten dem Poſtofficialen Gottfr. St. George zu München proviſ. zu verleihen; den Hauptzollamts-Controlleur C. C. Columba zu Nürnberg in gleicher Eigenſchaft an das Hauptzollamt Aſchaffenburg zu verſetzen und an deſſen Stelle den dort. zweiten Reviſ.-Beamten N. Burkhardt proviſ. zu ernennen; die Hauptzollamts-Controleurſtelle zu Waldſaſſen, C. P. Brunner, von Schirnding, proviſ. zu verleihen; zum 4. Cuſtos an der k. Hof- und Staatsbibliothek proviſ. den bisherigen erſten Sekretär, K. Wiedmann, zu ernennen; die bei dem Appell.-Gerichte von Schwaben und Neuburg erledigte Stelle eines Sekretärs dem Advokaten des Landgs. Au, Gg. Hahn, und die Baukondukteurſtelle bei der Bauinſpektion Augsburg dem Baupraktikanten ꝛc. E. Röſer aus Röttingen, beiden proviſ. zu verleihen; endlich die Lehrſtelle der 1. Klaſſe des Gymnaſiums zu Paſſau proviſ. dem Lehrer der 4. Klaſſe der dortigen Lateinſchule, Wolfgang Tauſchek, zu verleihen. — Der Prof. der Theologie, Dr. J. G. V. Engelhardt, ward als Prorektor der Univerſität Erlangen für $18^{44}/_{45}$ Allerhöchſt beſtätigt. (Regierungsblatt.)

Paris, 11. Dezember. Der König von Neapel iſt nach der »Allg. Ztg.« nicht zu bewegen, ſeine Einwilligung zu der Verbindung der Königin Iſabella mit dem Grafen v. Trapani zu geben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Zum bevorstehenden **WEIHNACHTS- & NEUJAHRS-FESTE** erlauben wir uns, unser reiches *Lager* elegant gebundener **Taschenbücher, Gebet- & Erbauungsbücher, Kinder- & Jugendschriften,** wissenschaftlicher und schönwissenschaftlicher Werke in deutscher und ausländischen Sprachen, welche sich ganz besonders zu

WEIHNACHTS- & NEUJAHRS-GESCHENKEN

eignen, zu empfehlen.

Eben so sind wir mit allen Arten **ABC-, Bilder- & Zeichnen-Büchern,** *Atlanten, Vorschriften, Heiligenbildern,* fein in Stahl oder Kupfer gestochen oder lithographirt, auf das Vollständigste versehen; ferner mit **Haus-, Volks-** und kleinen **Taschen-Kalendern** aller Art in grosser Auswahl.

Auf gefälliges Verlangen übersenden wir das Eine oder das Andere zur näheren Durchsicht und geneigten Auswahl

STAHEL'sche Buchhandlung.

Meteorol. Beobachtungen vom 17. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf°/₀Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau
Morgens 8 U.	327, 08	+ 1, 7	SO. bed.
Mittags 12U.	326, 70	+ 3, 2	NO. bew.
Abends 7 U.	327, 18	+ 1, 3	SO. Nebel.

Schiffffahrts-Nachrichten.

Würzbueg, den 18. Dezbe. Nach rrhaltener Anzeigr drs Schiffers Kirchner aus Frankfurt v. 17., wo rr mit ſriner Ladung verwintert war, ſpannt derſelbr heutr zur Fortſetzung ſriner Brrgreiſe an, eben ſo Schiffer Fink, welcher gleichfalls mit Ladung von Mainz in Hanau verwintert war.

WITTELSBACH.

[2a] Samstag, den 21. Dezbr., Abends 7 Uhr, findet im Gesellschafts-Lokale die statutenmässige *Plenar-Versammlung* statt, und wird deshalb auf den Anschlag im Lokale hingewiesen.

Zu recht zahlreicher Theilnahme werden die sehr verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Anzeige.

Unterzeichnetrr gibt auf frankirtr Anfragen Auskunft über den Vrrkauf einrs **Uhus** für eine Krähenhütte.

Müller,
Revierjäger des Frhrn. v. Ditfurth
auf Schloß Therrs.

Ich mache die ergebenste Anzeige, dass ich eine schöne Auswahl Pariser **Bouquets, Coiffuren, Aufsätzchen, Chemisetten** und **Kleider-Verzierungen** für Bälle, wie auch **Winter-Hüte, Putz-** und **Negligé-Häubchen** besitze, und empfehle mich hierin achtungsvoll.

N. Urlaub.

Danksagung.

Die unterzeichneten Bewohner von Biebrrgau, die bei dem lrtzten großen Brande daſelbſt Schaden litten, waren in keiner Weiſe veranlaßt worden, ihren Dank, drn ſie der Münchener und Aachener Mobiliar-Feurr-Vrrſicherungs-Anſtalt zolltrn, öffentlich brkannt zu machen. Da jedoch mehrrrr unſerer Nachbarn in einigen Blättern der Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Anſtalt der bayeriſchen Hypothekrn- und Wechſelbank für die geleiſtrten Entſchädigungen ihren Dank ausſprachen, und ein Schweigen hiernach von unſerer Seitr auch dahin gedeutet werden könntr, als hätte dir Münchener und Aachener-Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft nicht ebenfalls ſchnell und mit allrr Lojalität unſerr Beſchädigungen vergütrt, ſo erklärrn wir unſern Dank hiemit nachträglich öffrntlich mit dem Bemerken, daß unſere Angelrgruheit bereits am 20. Nov. d. Js. gänzlich zu unſerer vollſten Zufriedeuhrit geordnet war, und wir öfters genannte Verſicherungs-Geſellſchaft mit allem Rechtr zur Vrrſicherungsnahmr rmpfehlen.

Birbergau, den 10 Dezembrr 1844.

Joſeph Schrauth,
Hieſch Reichmann,
Wilhelm Albert,
Jorl Fornberger,
Adam Hart,
Samuel Roſrnheim,
Wolf Roſenhrim

M. Wirsching

beehrt sich hiemit, sein **Mode-** und **Galanterie-Waaren-Lager,** welches mit den allerneuesten Erzeugnissen

Deutscher, Französischer und Englischer Industrie

assortirt ist, und eine reichhaltige Auswahl verschiedener zu

Weihnachts-Geschenken

passender Gegenstände nebst einer grossen Auswahl von feinen **Kinderspiel-Waaren** darbietet, bestens zu empfehlen. [3c]

[3b] **Herren-Winter-Kleider**

ſind in großer Auswahl wiedrr fertig grworden und ſehr billig zu haben bei **Gabriel König,** wohnhaft drm **„Hirſchen"** gegenüber, Nr. 186. in **Würzburg.**

[3b] Mein *reichlichst assortirtes Lager* in

Galanterie- & Mode-Waaren

empfehle ich meinen geehrten Abnehmern zu bevorstehender **Weihnachten** bestens.

CARL BOLZANO.

[2b] **Anzeige.**

Unterzrichneter erlaubt ſich, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die Eröffnung ſeines Ladens in dem neurrbauten Hauſr in der Eichhorngaſſe am **Mittwoch den 18. Dezember** anzuzeigen, mit der Bitte, das ihm früher geſchenkte Zutrauen wiedrrum genießen zu laſſrn.

Unter Verſicherung drr rrellſtrn und billigſtrn Bedienung rmpfiehlt ſich

Leonhard Mayer,
Conditor und Lebküchner.

Weihnachts- und Neujahrs-Geſchenke.

Wir empfehlen unſrr Lager von katholiſchen **Gebet-** und **Erbauungsbüchern,** ſowohl ungebunden, als auch in drn geſchmackvollſtrn Einbänden, zur geneigten Abnahme, indem ſich ſolche zu Weihnachts- und Neujahrs-Geſchenken vorzüglich rignen.

Etlinger'ſche Verlagshandlung.
Sandgaſſr, neben Hrn. Kaufmann Schmidt.

Inländiſche

Münchener u. Aachener Mobiliar-Feuerverſicherungs-Geſellſchaft

ſanktionirt durch des Königs von Bayern Maj. durch allerh. Reſcript vom 10. Febr. 1834.

Nachdem von Seitr drr kgl. Regierung die Verſicherung grgen Brandſchaden am Mobiliare ſowohl drn Stiftungen und Communen, als auch überhaupt allgemein anempfohlen wurde, ſo erlaubt ſich der Unterzeichnete, ſeine Dienſte als Agent obiger inländiſcher Verſicherungs-Anſtalt zur Vermittlung von Verſicherungs-Anträgen ergebenſt anzubietrn.

Die von ihm vertretene Geſellſchaft hatte bereits unterm 1. Januar 1844 ein Verſicherungskapital von **688½ Millionen Gulden,** eine Jahres-Einnahme von nahezu **1½ Millionen Gulden,** ein Garantie-Capital von **5¼ Mill. Gulden,** und außerdem einen Reſervefond von circa **1 Million Gulden.**

Es iſt dieſes ein Umfang, drn keine deutſche Verſicherungs-Anſtalt je auch nur annähernd erreichte, und es iſt ſolcher der unwiderlegbarſte Beweis drs wohlverdienten Vertrauens, das ſelbe im ganzen Umfange drs Vaterlandes genießt.

Die **Prämien,** die ſelbe gewährt, ſind ſo niedrig geſtellt, als es ſich nur immer mit der Sicherheit, die von einer Feuerverſicherungs-Anſtalt mit Recht verlangt wird, vereinbaren läßt.

Dettelbach, den 15. Dezember 1844.

Herrmann, Agent.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 5 fl. 2 kr., IV. 5 fl. 51 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 353. Freitag, 20. Dezember 1844.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1845 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich Nachmittags 2 Uhr erſcheinende

„Neue Würzburger Zeitung“

und das ihr wöchentlich 3 Mal gratis beigegebene Unterhaltungsblatt **„Mnemoſyne.“**

Durch die Eröffnung der Augsburg-Donauwörther Eiſenbahn iſt die Zeitung in den Stand geſetzt, die Nachrichten der wichtigen Augsburger Poſt einen Tag früher als ſonſt zu bringen.

Die halbjährigen Abonnementspreiſe ſind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Poſt I. Rayon 4 fl. 8 kr.; II. 4 fl. 35 kr.; III. 5 fl. 2 kr.; IV. 5 fl. 51 kr. Die Einrückungsgebühren ſind 4 kr. für die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hieſigen verehrl. Leſern die Zeitung ins Haus geſendet zu haben wünſcht, kann ſolche auch in den entfernteſten Stadttheilen täglich zur Ausgabſtunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Dezember 1844.

Die Expedition.
(Stahel'ſche Buchhandlung.)

Deutſche Bundesſtaaten.

⁂ **Bayern.** Würzburg, 19. Dez. Durch allerhöchſtes k. Patent vom 11. Dez. wurde der Obriſtlieutenant des Landwehr-Regiments der Stadt Würzburg, Chriſtoph **Klinger**, zum Obriſten und Kommandanten dieſes Regiments ernannt. — Das ſo eben erſchienene Intell.-Blatt enthält den Landraths-Abſchied für Unterfranken u. Aſchaffenburg. (Wir werden denſelben morgen auszugsweiſe mittheilen.)

Bamberg, 17. Dez. Die uns zugekommenen Nachrichten über den Stand der Rinderpeſt in Böhmen liefern nachſtehende Reſultate: In 14 Kreiſen erkrankten bis zum 24. Nov. 1344 Stück, hievon ſind geneſen 75, gefallen 829, erſchlagen 380, zuſammen 1284, in Behandlung 60. — 77 Ortſchaften waren hievon befallen. — Nach einem offiziellen Bericht vom 8. d. Mts. aus Böhmen verbreitete ſich die Seuche über alle Kreiſe gedachten Königreichs, iſt zuletzt in den Ellbogener Kreis eingedrungen, und nähert ſich von Eger her, dem Kreiſe Oberfranken. Dieſe Peſt iſt daher in Böhmen keineswegs in der Ab-, ſondern in der Zunahme begriffen, und als eine wahre Calamität anzuſehen. Wenn man bei epidemiſchen Krankheiten unter den Menſchen den wahren Stand oft nicht veröffentlicht, ſo geſchieht dieſes, um keine ſo große Furcht, die oft nachtheilig auf die Gemüther einwirkt, zu erwecken; bei Viehkrankheiten aber gebietet es die Pflicht, den wahren Stand nicht zu verheimlichen, um alle Viehbeſitzer aufmerkſam zu machen, ihr Vieh genau zu überwachen, und alle angeordnete und empfohlene Vorſichtsmaßregeln anzuwenden. Durch die ſtrengſte Viehſperre, die von Bayern aus gegen jene Bezirke, wo dieſe Peſt herrſcht, beobachtet wird, iſt es bis jetzt gelungen, dieſelbe abzuhalten. (Fr. M.)

Preußen. Berlin, 10. Dez. Der König hat durch die betreffenden Oberpräſidenten eine unerwartete Reviſion ſämmtlicher Krankenhäuſer der Monarchie anſtellen laſſen. Das Ergebniß wird die wichtigſten Folgen haben. Die über den Zuſtand der einzelnen Anſtalten aufgenommenen Protokolle zeigen, was zu thun iſt, und daß dieſes Thun nicht ausbleiben wird, dafür bürgt die Klarheit und Entſchiedenheit des königl. Willens. (Rhein. Beob.)

= Berlin, 19. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Der Armbruch des Prinzen von Preußen iſt ſo weit geheilt, daß derſelbe den verletzten rechten Arm bereits ohne Binde trägt, und zu leichten Bewegungen gebrauchen kann. — Der geh. Oberregierungsrath Mathis im Miniſterium des Innern, welcher ſchon lange die inländiſche Preſſe beaufſichtigt, wird jetzt mit ziemlicher Beſtimmtheit als künftiger Präſident unſers Oberzenſurgerichtes bezeichnet. — Allgemein behauptet man, daß, wenn Tſchech noch auf dem Hochgerichte die königl. Gnade beanſprucht hätte, ſolche ihm auch noch da zu Theil geworden wäre. Er wies jeden geiſtlichen Zuſpruch ab.

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 14. Dez. Nach, wie es ſcheint, mehrfachem Erwägen und Verhandeln iſt von vier Landtagsabgeordneten der Entſchluß gefaßt worden, gegen den Abgeordneten Georgi auf beſtimmtere Weiſe aufzutreten. Es ſind jene die Herren Walckenberg aus Worms, Heinrichs aus Haßloch, Wernher aus Nierſtein und von Steinherr aus Bingen; alle alſo Rheinheſſen, dabei verſtändige, gebildete und unabhängige Männer. Sie haben nämlich geſtern einen Brief an den Präſidenten der zweiten Kammer, Geheimen Staatsrath Schenk, abgehen laſſen. — Man iſt auf die Folgen dieſes Schrittes ſehr geſpannt; die heutige Nummer des hier erſcheinenden »Vaterlandes« gibt bereits eine Notiz davon, und obgleich die Form eines Schreibens an den Präſidenten eine mildere, als die eines Antrags an die Kammer iſt, ſo thut doch jene zunächſt dieſelbe, ja, vielleicht eine noch ſchlagendere Wirkung, und die Form eines förmlichen Antrags iſt dabei nur in die Ferne gerückt. Der Schluß des Antrags bezieht ſich nämlich deutlich genug gerade auf dieſe Möglichkeit.*) Allem Anſcheine nach hoffen die Briefſteller als Folge ihres Schrittes, daß der Präſident der Kammer dem dirigirenden Staatsminiſter Mittheilung von dem ihm zugekommenen Schreiben mache, und daß dieſer ſich dadurch beſtimmt finde, dem Abgeordneten Georgi die als Hofgerichtsrath bedürftige Urlaubs-Ertheilung für das weitere

*) Die Hauptſtellen deſſelben lauten, wie folgt: „Die Unterzeichneten beehrten ſich, einen Gegenſtand der Kenntnißnahme des Präſidenten vorzulegen, der in zu hohem Grade die Ehre, die Ruhe und Ordnung dieſer Kammer und ſomit ihre Wirkſamkeit betheilige, um länger ihm vorenthalten zu werden. Der innere Halt einer landſtändiſchen Verſammlung beruhe ohne Zweifel auf dem Grad der Achtung und des Vertrauens, die das Volk den einzelnen Gliedern und ſomit dem Ganzen ſchenke. Gehe dieſe Achtung in einem eminenten Grad dem Einzelnen verloren und verwandle ſich in Abneigung und Verachtung, ſo übertrage derſelbe mit Nothwendigkeit, wenn er Mitglied der Corporation bleibe und an ihrer Thätigkeit Antheil nehme, dieſe Mißliebigkeiten auf die Corporation ſelbſt. In dieſen vordern deutſchen Landen möge wohl in neuerer Zeit kaum Jemand das ſo traurige Loos gehabt haben, der Gegenſtand allgemeiner Mißachtung geworden zu ſeyn, als das Mitglied für den neunten Wahlbezirk von Oberheſſen. Die Unterzeichneten unterſuchten nicht, durch welchen Grad eigner Schuld. Die unbeſtrittene Thatſache ſey es, daß die ganze Preſſe von den ernſten juriſtiſchen Deductionen bis zum Pamphlet und dem Tagblatt herab ſeine Ehre angreife, während der Angegriffene auf eine unbegreifliche Weiſe keinen Schritt zu ſeiner Vertheidigung thue. Unter dieſen Umſtänden könne die Kammer nicht ſchweigen, es müßten von ihr Schritte geſchehen, dieſen Fehler zu heilen. — Die Unterzeichneten wendeten ſich daher an den Präſidenten, als den Mann des Vertrauens der Kammer, mit der Aufforderung, die Wege zu wählen, wodurch extreme Maßregeln vermieden werden könnten.“

Verbleiben auf dem Landtage zu entziehen. Dieſes iſt die einzig denkbare Weiſe, wie der angeregte Punkt erledigt werden könnte. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 18. Dezbr. (Privat-Corr.) Für Friedr.-Wilh.-Nordb.-Certificate bewilligte man höhere Courſe, als geſtern. Im Uebrigen keine ſonderliche Variation. 5 pCt. Met.: $113\frac{1}{8}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{7}{8}$ G.; Bank-Act.: 2032 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{7}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $161\frac{3}{4}$ G.; Prämienſcheine: 94 P.; Integr. $63\frac{1}{4}$—$\frac{5}{16}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$pCt.: $98\frac{1}{4}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $89\frac{5}{8}$ G.; Ard: $25\frac{3}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{3}{8}$ G.; Taunusb.-Act.: $384\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berbach.: 107 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $95\frac{7}{8}$ G.; Disc.: 4 pCt. G.

Belgien.

Brüſſel, 14. Dez. Außer den neuen Eiſenbahn-Projekten von St. Troud nach Haſſelt, wofür die Regierung die Konzeſſion von der Kammer zu erlangen hat, iſt ein neuer Plan einer Privatgeſellſchaft im Vorſchlage, Ans (Lüttich) mit Haſſelt über Tongern zu verbinden; dadurch würde Haſſelt mit Lüttich in eine nahe Verbindung gebracht und da die Bahn durch ein ſehr volkreiches Gebiet geht, ſo erwarten die Unternehmer den reichlichſten Gewinn und Vortheil für die Provinz. Dazu verlangen ſie keine Staats-Unterſtützung, und ſo iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß ihrem Geſuch gewillfahrt werde. (Aach. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 10. Dezbr. Der deutſche Hülfsverein iſt nun definitiv conſtituirt, nachdem in der geſtern Abends abgehaltenen allgemeinen Verſammlung, zu welcher die Freimaurergeſellſchaft ihren großen Logenſaal in der Rue Grenelle St. Honoré eingeräumt hatte, die bisher nur proviſoriſch geltenden Statuten mit mehreren zum Theil nicht unwichtigen Aenderungen angenommen worden ſind. Unter den neuen Beſtimmungen ſind hervorzuheben: die Aufſtellung von drei Cenſoren, welche die Verwaltung des Ausſchuſſes zu controliren haben, und eine andere Vorſchrift, wonach am Ende jedes Verwaltungsjahres wenigſtens das Zwölftel der Jahreseinnahme des Vereins baar in Caſſe vorhanden ſeyn muß, um für unvorhergeſehene Nothfälle einen Reſervefonds zu haben. Die vorgenommenen neuen Wahlen ergaben folgende Hauptreſultate: Präſidenten bleiben die HH. Weyland, großherzogl. ſächſ.-weimar. Miniſterreſident, und Wendland, königl. bayer. Legationsrath; Vicepräſidenten wurden die HH. Dr. Cohn, Kühn (beide waren es ſchon bisher), v. Gasperini und Thurneyſen. Dieſen Herren werden nun mit den drei Ausſchußmitgliedern DD. Wertheim, Haller und Karpelles den engern Ausſchuß bilden, der aus ſeiner Mitte einen Secretär und einen Caſſier wählen wird. Die HH. Kühn und Cohn, die bisher mit eben ſo viel Eifer als Erfolg dieſe Stellen verſahen, werden ohne Zweifel wieder dazu gewählt. Unter den übrigen 16 Mitgliedern des allgemeinen Ausſchuſſes bemerkt man noch die HH. DD. Szokalzky, Strohmeyer, Schlund, Otterburg, den Grafen v. Hohenthal, königl. ſächſ. Geſandtſchafts-Secretär, die HH. Breul und Stern, letzterer Vorſtand des deutſchen Muſikvereins, der durch ſeine Mitwirkung zu dem nächſten Sonntag ſtattfindenden Concerte zu Gunſten des Vereins, deſſen lebhafteſten Dank verdient, u. a. Für das wichtige Amt der Cenſoren traf die Wahl die HH. Julius Mohl, den berühmten Orientaliſten, Mitglied des Inſtituts, den Gelehrten Depping und den Paſtor Cuvier an der hieſigen proteſt. Kirche der Rue des Billettes. Die ganze Verhandlung der Verſammlung, bei welcher etwa 40 Mitglieder erſchienen waren, ward mit eben ſo viel Würde als Theilnahme geführt, und mit Freuden konnten alle, denen das Gedeihen des Vereins am Herzen liegt, den Geiſt der Eintracht ſehen, welcher alle beſeelt und worin eine Bürgſchaft der Dauer und des Emporblühens für den Verein liegt, der nun zu ſeinem geſetzlichen Beſtand nur noch die Genehmigung ſeiner Statuten vom Miniſterium erwartet. Mit dieſer Genehmigung, die keinem Zweifel unterliegt, wird demſelben auch ein Zuſchuß von 500 Fr. von Seite der Stadt Paris zufließen; auch iſt Hoffnung vorhanden daß, auf die Verwendung des einen ſeiner würdigen Präſidenten, des Hrn. Weyland, der Polizeipräfect dem Vereine ein Local für deſſen wöchentliche Ausſchußverſammlungen unentgeltlich anweiſen werde. Eine erfreuliche Erſcheinung in der geſtrigen Verſammlung war die perſönliche Anweſenheit des Hrn. Banquier Thurneyſen, der ſeit kurzem beigetreten, das lebhafteſte Intereſſe an der guten Sache bethätigt. Beſonders ſchätzbar iſt auch die unter den ſo zahlreichen Deutſchen vom Gewerbſtande hier beginnende Theilnahme für den Verein, in deſſen Ausſchuß mehrere Mitglieder dieſes ehrenwerthen Standes gewählt wurden. Für das Concert am nächſten Sonntag, das im Pleyel'ſchen Saale gegeben wird, ſind bereits faſt alle Billets abgeſetzt. Der k. ſächſ. Miniſter Frhr. v. Könneritz allein übernahm ſogleich die Unterbringung von 100 Billetts (je zu 5 Fr.), deßgleichen Hr. Wendland eine nicht unbedeutende Anzahl. (A. Z.)

Paris, 15. Dezbr. Bei der officiellen Aufwartung, welche die Lyoner Behörden dem Herzog und der Herzogin von Aumale bei ihrer Durchreiſe machten, antwortete der Herzog dem Erzbiſchof von Lyon in folgenden Worten: »Wir wiſſen, Hr. Cardinal, daß von jeher der franzöſiſche Clerus es ſich zur Pflicht machte, ſeine inbrünſtigen Wünſche an den Ewigen für den Triumph der Nationalſache zu richten, und daß er die Intereſſen des Vaterlandes und der Religion in einer und derſelben Liebe umfaßt. Wir ſind darum deſto dankbarer für die Sympathie, die Sie uns ausdrücken, und wir empfehlen uns, meine Frau und ich, den Gebeten des Erzbiſchofs und des Clerus der Stadt Lyon.“ — Auf die Rede des Hrn. Rektors der Akademie von Lyon antwortete der Herzog von Aumale: Hr. Rektor! Erzogen auf den Bänken der Univerſität und dankbar für die Erziehung, die ich ihr verdanke, ſehe ich mich immer mit lebhaftem Vergnügen mitten unter ihren Mitgliedern. Auch freue ich mich beſonders des Empfanges, den Sie mir zu Theil werden laſſen, und danke Ihnen für die Glückwünſche, die Sie meiner Frau und mir im Namen der Lyoner Akademie bringen.

* Paris, 16. Dez. (Pr.-Corr.) Prinz Louis Napoleon hat einen Brief an den »Globe« gerichtet, worin er zwar ſehr bedauert, daß General Montholons ſo wichtige Memoiren ſtückweiſe in einem Feuilleton und noch dazu in dem der »Preſſe« erſcheinen, ſich jedoch für die Wahrhaftigkeit und Gewiſſenhaftigkeit derſelben verbürgt.

Briefe aus Figueras vom 8. d. melden, daß Espartero's Anhänger ſich an der Gränze verſammeln, um einen Einfall in das Lampourdan zu machen, an ihrer Spitze ſteht General Seoane, dem ein von London gekommener Adjutant Espartero's zur Seite ſteht. Die franzöſiſchen und ſpaniſchen Gränz-Behörden entwickeln die größte Wachſamkeit.

Das Pariſer Verſatzamt (mont de pieté) hat in ſeiner vorgeſtrigen Verwaltungsſitzung, in Anbetracht des ſtrengen Winters, den Beſchluß gefaßt, in den drei erſten Monaten des Jahres 1845 die Summe von 800,000 Frcs. zu Anleihen ohne Intereſſen zu verwenden, das Maximum eines ſolchen Anleihens wird 20, das Minimum 3 Francs betragen; nur mit Armuths-Zeugniſſen Verſehene können von dieſer Begünſtigung Gebrauch machen. Der Miniſter des Innern hat geſtern ſogleich die nöthige Autoriſation unterzeichnet.

Das belgiſche Journal: »L'Obſervateur« hat eine Subſcription zur Prägung einer Medaille auf Eugen Sue eröffnet; der Schriftſteller hat in einem verbindlichen Schreiben dem Blatte für ſeinen guten Willen gedankt, jedoch gebeten, den ganzen Betrag der Subſcription zur Milderung des Elendes armer Familien in der jetzigen drückenden Winterzeit zu verwenden.

(Neueſte Nachrichten.) Das in Marſeille eingelaufene Dampfſchiff Tancred bringt Nachrichten aus Conſtantinopel vom 27. Nov. Die Abreiſe des engl. Geſandten Stratford-Canning war keineswegs in Folge einer Differenz mit dem Divan erfolgt, er hatte lediglich die brittiſchen Conſulate beſucht, um für die Verproviantirung der engliſchen Schiffsſtation alle Vorkehrungen zu treffen; am 28. ſollte er wieder in Conſtantinopel eintreffen.

Briefe aus Madrid vom 10. melden, daß die Königin in Folge eines Miniſterrathes die bereits in der Kapelle zur Hinrichtung ausgeſetzten Oberſten Rengiſo und ſeine zwei Gefährten begnadigt habe.

Aus Mexico iſt die Nachricht eingelaufen, daß die dortige Regierung der franzöſiſchen alle Genugthuung wegen der Mißhandlung des franzöſ. Matroſen Fazieres gegeben hat. Capitain Uruena, der ſich die Gewaltthätigkeiten gegen den franzöſ. Unterthan erlaubte, wurde caſſirt und zu achtjähriger Galeerenſtrafe verurtheilt.

Im Augenblicke des Abganges der Poſt ſteht die Kirche St. Euſtache in Flammen. Die Feuersbrunſt iſt um vier Uhr ausgebrochen.

5pCt. 120. 80. 3pCt. 85. 10. Neue Anleihe 86. 60. Ard. —

Italien.

Rom, 4. Dezbr. Wie man vernimmt, wird Monſ. Capaccini die ihm vom heil. Vater während ſeines Aufenthaltes in Portugal übertragene Stelle als Udilore Generale in dieſen Tagen feierlichſt übernehmen. Dieſer Poſten führt über kurz oder lang zur Cardinalswürde. — Auf die unterthänigſten Vorſtellungen und Bitten der erſten römiſchen Fürſten hat die Regierung ihr ſtrenges Verbot gegen die Hetzjagden zurückgenommen und vorgeſtern ſahen wir wiederum die engliſchen Rothröcke ihr Steckenpferd in der römiſchen Campagna reiten. Einheimiſche und fremde Jagdliebhaber hatten ein förmliches Meeting gehalten, wo die nöthigen Schritte beſprochen wurden. Das Pferderennen iſt noch nicht wieder erlaubt, aber die Herren hoffen und ſprechen es zuverſichtlich aus, daß auch dieſes werde freigegeben werden. (A. Z.)

Von der italieniſchen Gränze, 8. Dez. Die herzoglich modeneſiſche Familie hat bereits Maſſa verlaſſen, und iſt nach Modena

zurückgekehrt. Se. k. Hoh. der Herzog Maximilian von Eſte wird zu Anfang des nächſten Jahrs nach Wien zurückkehren. (Allg.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

München, 16. Dez. Hr. Hollmann, der berühmte blinde Reiſende (ein Engländer) iſt hier angekommen. Hollmann war in ſeinen frühern Jahren Lieutenant in der Marine, erblindete durch einen unglücklichen Zufall, bereiste ſeit 1819 als Blinder alle Gegenden der Erde und beſchrieb ſie in ſieben Bänden. Profeſſor Neumann verlebte mit ihm 1830 drei Monate zu Canton. Hollmann kommt von einer vierjährigen Reiſe aus Aegypten, Syrien und den untern Donauländern zurück. Er geht von hier aus nach Italien, und will im Frühjahr 1845 in ſeiner Behauſung zu Windſor eintreffen. (Allg. Ztg.

Aſchaffenburg, 16. Dez. Aus dem Lokale des gräfl. ingelheimiſchen Rentbeamten Sibin wurde kürzlich eine nicht unbedeutende Summe Geldes, die manche auf 2200 Gulden angeben, geſtohlen. Man kennt den oder die Thäter leider! noch nicht. (Fr. Merk.)

Berlin, 10. Dez. Die hieſige »Voſſiſche Zeitung«, die meiſt geleſenſte, hat über 14,000 Abnehmer, die ſich zum Schrecken ihres Eigenthümers noch weiter vermehren. So komiſch es klingt, ſo iſt es doch wahr, daß dieſe Zunahme der Abonnenten jenem ehrenwerthen Herrn ſo fatal iſt, daß er vielleicht nächſtens anzeigt, er werde keine neuen mehr annehmen. Die Erklärung liegt darin, daß bei dem billigen Preiſe der hieſigen Zeitungen, der ganze Jahrgang 4 Thaler, Papier und Druck nebſt Abgaben mehr koſten, als ſie einbringen, der Gewinn davon aber allein aus den Gebühren für Anzeigen 2c. entſpringt. (Köln. Ztg.)

X Dresden, den 16. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Webers Aſche ruht nun in unſerm Weichbilde. Der Sarg mit derſelben traf auf der Reiſe von London hierher am 26. Oktober d. Js. in Hamburg ein, und wurde drei Tage ſpäter von da in einem Kahne auf der Elbe weiter geſendet. Hätte der Kahn nur den lieben Tondichter getragen, konnte er nach 14 Tagen hier ſeyn; ſo aber war er mit Gütern noch befrachtet, wodurch die Fahrt ſehr verzögert ward. Nach 5 Wochen war er noch nicht hier, und da mit dem 1. Dezember ſtrenge Kälte eintrat, die Elbe voll Treibeis war, zuzufrieren begann, ſo ließ ſich erwarten, was bald darauf gemeldet wurde, daß bei Wittenberg der Kahn eingefroren ſey. Der Sarg mußte daher von da auf der Eiſenbahn über Deſſau und Leipzig hierher gefördert werden. So traf er endlich nach einer faſt 2½ Monat langen Reiſe vorgeſtern Vormittag 11 Uhr im Bahnhofe hier ein. Dieſen Moment auszuzeichnen, den Sarg mit Feierlichkeiten in Empfang zu nehmen, war nicht Plan, für ſpätere Stunden waren dergleichen angeordnet. Er wurde daher, in der brettenen Hülle, die ihn umgab, ganz in der Stille an das Elbufer in einen kleinen Kahn gebracht und über den Strom hinüber, nach einem bereit ſtehenden großen Elbkahn gefahren, auf deſſen Verdeck gehoben, mit einem Leichentuch überdeckt, und eine ſchwarze Fahne aufgeſteckt nebſt der weißen mit dem ſächſiſchen Wappen, welche Letztere auf dem Fahrzeuge, von London bis Hamburg und wieder bis Wittenberg, über dem Sarge flatterte. Bis Abends 7 Uhr blieb der Sarg hier ſtehen, wo er vom Corps des Sängervereins bei Fackelſchein mit Geſang begrüßt, auf den Leichenwagen gehoben, und nach dem weit davon entfernten Friedhofe der katholiſchen Gemeinde geleitet ward. Ein Trauermarſch, vom Kapellmeiſter Wagner, nach Weber'ſchen Motiven verfaßt, ertönte dabei. Vor der Thüre der kleinen Kapelle auf dem Friedhofe wurde der Sarg vom weiblichen Perſonal des Theaters empfangen, mit Lorbeerkränzen geſchmückt und in der Kapelle niedergelaſſen. Andern Tags Nachmittag erfolgte ſeine Beiſetzung in die, nahe der Kapelle befindliche, zu dieſem Zweck vor einigen Monaten erſt erbaute Gruft. Dem Zudrange zu begegnen, waren Einlaßkarten an die Theilnehmer des Trauerzugs gegeben, ohne welche für Andere kein Eintritt im Friedhofe ſtattfand, als bis der Zug eingetreten war, und man ſich um die Kapelle ſo geordnet hatte, daß die bei der muſikaliſchen Feier Betheiligten rechts, die Leidtragenden, Weber's Sohn in der Mitte, die Freunde und Verehrer Webers's links ſich aufſtellten. Mit einem Weber'ſchen Trauergeſang begann nun die Feierlichkeit; dann folgte die prieſterliche Einſegnung und dann ſetzte ſich unter Geſang der Kapellknaben der Zug nach der Gruft in der Ordnung in Bewegung, daß die Sänger ihn eröffneten, dieſen der Sarg folgte und die Trauerbegleiter, welche Letztere ſich der Gruft gegenüber aufſtellten. Nach der Einſegnung desſelben, ſprachen die 3 Herrn, der Direct. des Antikencabinets Dr. Schulze, der Kpllm. Wagner und der Hofrath Winkler einige Worte, kurz aber ergreifend. Nach dieſen ward der Sarg in die Gruft geſenkt und neben dem Sarge von Webers jüngſtem Sohne, der erſt vor drei Wochen hier niedergeſetzt war, geſtellt. Die Geiſtlichkeit allein begab ſich in die Kapelle, wo die Kapellknaben das salve regina ſangen. Bis zum Ende dieſes Geſanges verweilte die Trauerbegleitung bei der Gruft. Ein Männer-Geſang beſchloß die Feier. Das Wetter begünſtigte ſie in ſofern, als die große Kälte nachgelaſſen hatte. Abends wurde im Theater der »Freiſchütz« gegeben. So ruht nun der große deutſche Tondichter, deſſen Saiten überall erklangen und ewig erklingen werden, deſſen Harmonie alle Länder der cultivirten Erde durchzog und durchzieht, in dem Lande, wo er zwar nur neun Jahre lebte und wirkte, aber hier die vier Säulen ſeines Ruhmestempels (»Freiſchütz,« »Euryanthe,« »Präcioſa« und »Oberon«) aufrichtete. In Eutin, im Holſteiniſchen, war er am 18. Dez. 1786 geboren. Er ſtarb in London, für welches er ſeinen Schwanengeſang »Oberon« dichtete und deſſen erſte Aufführung er dort ſelbſt leiten wollte, am 5. Juni 1826. In der Moorfieldskapelle wurde ſeine Leiche beigeſetzt und erſt nach 16 Jahren gelang es ſeinen Verehrern, unterſtützt vom hieſigen Miniſterium, wie vom ſächſiſchen Geſandten in London, die längſt ſchon gefaßte Abſicht, ſeine Leiche hierher zu verſetzen, damit in deutſcher Erde der deutſche Künſtler ruhe. Es heißt, es ſolle Weber hier ein Denkmal an paſſender Stelle geſetzt werden. Wer möchte nicht wünſchen, daß dieſer Plan zur Reife gedeihe.

Der »Bote für Tyrol« vom 6. Dez. meldet: »Die Nacht vom 23. auf den 24. Nov. war eine Nacht des Schreckens und des Jammers für das Dorf Male, Sitz des k. k. Landgerichts gleichen Namens im Kreiſe Trient. Gegen 9 Uhr Abends ertönte die Sturmglocke, es war Feuer ausgebrochen, und ungeachtet aller möglichen Anſtrengungen und Hülfeleiſtungen gelang es nicht, den Flammen Einhalt zu thun. 61 Häuſer wurden ein Raub der Flammen; ein Kind von 6 Jahren fand in denſelben ſeinen Tod, und 93 Familien ſind nun obdachlos, und ihre Lage iſt um ſo drückender, da ſie ohnehin in ärmlichen Verhältniſſen ſtehen und die gegenwärtig rauhe Winterszeit, der Verluſt des Obdaches, der Kleidungsſtücke, Lebensmittel 2c. um ſo empfindlicher auf dieſe Verunglückten einwirken muß, da die vor Kurzem gleichfalls durch Feuersbrünſte ſchwer betroffenen Nachbargemeinden zu ſehr noch an ihren eigenen Wunden leiden und zu bedeutender Hülfe unvermögend ſind.«

Die Lufteiſenbahn zwiſchen Kingston und Dalky, ungefähr drei Viertelſtunden lang, befördert jetzt in zwei bis drei Minuten, alſo recht mit den Flügeln des Windes. Nach dieſem Verhältniſſe könnte man alſo zehn deutſche Meilen in der Stunde machen, und zwar ohne Schütteln und Rütteln und ohne das Toben und die Feuersgefährlichkeit der Lokomotive. (Mainz. U.)

Der Sardellenfang beſchäftigt in dem einzigen Arrondiſſement Quimper über 1000 Fahrzeuge mit mehr als 5000 Fiſchern bemannt. Der jährliche Ertrag desſelben beläuft ſich zu Gunſten der Rheder auf 2 Millionen Francs.

Neueſte Nachrichten.

München, 17. Dez. Ein heute erſchienenes Regierungsblatt bringt den »Abſchied für den Landrath von Oberbayern, über deſſen Verhandlungen in der Sitzung vom 3. bis 14. Juni 1844.« Es heißt darin §. 6: »Die an den erſten Maitagen in Unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt verübten Frevel, über welche der Landrath ſeine ernſte und entſchiedene Mißbilligung ausſpricht, ſind einer Geſinnung entſprungen, die — wie Wir wohl wiſſen — Unſerm geliebten Volke gänzlich fremd iſt, und nur in einzelnen verderbten Auswüchſen ſich kundgibt. Solche Frevel vermögen ebenſowenig, als die zuweilen Uns entgegentretende unerfreuliche Erſcheinung, daß, was wir ſeit neunzehn Jahren mit dem göttlichen Beiſtande zu Unſers Landes Wohl gewirkt haben und was vor aller Augen offen liegt, vergeſſen oder ſogar mit ſchnödem Undanke vergolten wird, Uns in dem Vertrauen auf Unſer treues Volk irre zu machen, deſſen Glück Uns am Herzen liegt.« (Allg. Ztg.)

Die bei dem Appell.-Gerichte von Schwaben und Neuburg erledigte Rathſtelle wurde dem Aſſeſſor eben dieſes Gerichts, Carl Grafen v. Armansperg, und die bei dem genannten Appell.-Gerichte hiedurch erledigte Aſſeſſorſtelle dem Sekretär des nämlichen Gerichtshofes, Joſ Weinig verliehen. (Reg.-Bl.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

So eben iſt erſchienen und in der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte zu haben:

Der heilige Rock zu Trier

und der katholiſche Prieſter

Johannes Ronge.

Ein freimüthiges Wort an die deutſche Nation.

geh. 12 kr.

Meteorol. Beobachtungen vom 18. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf⁰/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	328, 48	+ 1, 5	SO. Nebel.
Mittags 12 U.	329, 10	+ 5, 2	NW. bew.
Abends 7 U.	330, 17	+ 1, 8	SW. bew.

Bekanntmachung.

[3a] In Sache des Amſon Schwabacher dahier gegen den Buchdrucker Joh. Konrad Wendler hieſelbſt, Forderung betreffend, wird das dem Beklagten zugehörige Anweſen Diſtr. V. Nr. 227, wie ſolches hier unten genau beſchrieben iſt

Mittwoch, den 15. Jan. 1845,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Hypothekenamtslokale nach §. 64. des Hypothekengeſetzes und Anleitung der Novelle vom Novbr. 1837 unter den bei dieſer Tagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen verſteigert.

Würzburg, den 6. Dezbr. 1844.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meiſner, Prot.

Beſchreibung.

Das Wohnhaus Diſtr. V. Nr. 227 iſt gegen die Straße 26½ Schuh lang, 22½ Schuh tief, 2 Stock hoch, aus Steinen und Fachwerk gebaut, hat ein deutſches mit Breitziegeln gedecktes Dach und ſein Gelaß iſt folgender;

Im erſten Stocke ein Vorplatz, ein unheizbares Zimmer, Stall, Holzlage und Abtritt.

Im zweiten Stocke ein Vorplatz, ein großes heizbares Zimmer, eine Kammer und Küche.

Im Dachboden eine durch Bretter abgetheilte Kammer, das übrige freier Raum.

An dieſes Gebäude ſtößt ein Anbau; derſelbe iſt ein Stock hoch, aus Stein- und Fachwerk erbaut, hat eine Länge von 40½ Schuh, Tiefe 26 Schuh, ein deutſches mit Breitziegeln gedecktes Dach; ſein Gelaß iſt folgender:

Ein Vorplatz, zwei heizbare Zimmer, eine Kammer und Küche im Dachboden freier Raum.

Vor dieſem Wohnhauſe befindet ſich ein Garten, derſelbe hat eine Länge von 71 Fuß, mittlere Breite 34½ Fuß.

In dieſem Garten ſtehet eine auf Pfoſten ruhende freiſtehende Halle, worunter ein Keller ohne Halle, an dieſer Halle ſteht eine Kugelbahn, mit Breitziegeln gedeckt; dieſelbe iſt 72 Schuh lang und 7 Schuh tief.

In dem gegen den Feſtungsberg ziehenden Garten iſt ein Gartenhaus, ein Stock hoch aus Stein gebaut und mit Breitziegeln gedeckt; dasſelbe hat eine Länge von 22 Fuß, Breite 11 Fuß und enthält nichts, als ein unheizbares Zimmer.

Bekanntmachung.

Allenfallſige Forderungen an die Verlaſſenſchaft der unterm 5. d. Mts. dahier verſtorbenen ledigen Barbara Gramm von Arnſtein, welche die äußere Pfründe des Joſeph Huber-Spitals dahier genoß, ſind bei der auf

Montag den 13. Januar k. Js.
Vorm. 10 Uhr

anberaumten Tagfahrt im diesgerichtlichen Geſchäftszimmer Nr. 3. unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberückſichtigung anzumelden.

Würzburg, am 10 Dezbr. 1844.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

LIEDER-TAFEL.

Samstag, den **21.** d. Mts.: Abendunterhaltung für Herren im kleinen Saale,
Anfang halb **8** Uhr.

Der Ausschuss.

Theater.

Freitag, den 20.: **Noch iſt es Zeit.** Schauſpiel in 3 Akten von A. B. Hierauf: **Der Lügner und ſein Sohn.** Poſſe in 1 Akt von Schmidt.

Cours der Geldſorten.

Frankfurt, 18. Dezember.

Neue Louisd'or	11 fl. 4 kr.	5 Frankenthal.	2 fl. 20 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54
Randdukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 44½
20 Frankenſtücke	9 fl. 24½	Gold al Marco	377 fl.

JOSEPH BÖSCHL,

Uhrmacher und Mechanikus in Würzburg,
Distr. III., Nro. 109, Plattnersgasse,

empfiehlt sein Lager in nachstehenden Artikeln.

Alle Sorten **Damen- und Herren-Uhren,** *in Gold und Silber,* mit Spindel-, Cylinder-, Ancre- und Duplex-Gängen.
Alle Sorten **Pendules** *(Stockuhren)* und **Rahmen-Uhren,** *in Bronce-, Porcellain-, Alabaster- und Holzkasten,* immer die neuesten und geschmackvollsten Modelle.
Musica *(Stahlharmonika)* in Holzkästen.
Zündmaschinen per Stück 1 fl. 45 kr., 2, 3, 4, 5, 6, 8 und 10 fl.
Weingeistfidibus per Stück 15, 20, 24, 30, 36, 48 kr. 1 fl. 30 kr. **2, 3 fl.**
Taschenfeuerzeuge, *ohne Phosphor,* per Stück 36 kr.
Complette Glühlampen *mit Aroma,* per Stück 2, 3, 4, 5 und 6 fl.
Zündhütchen-Maschinen per Stück 1 fl. 1 fl. 15 kr. 1 fl. 30 kr. **2, 3, 4 fl.**
Nach allen Regeln der Kunst werden neue Uhren repassirt u. alte reparirt.
Alle Zündmaschinen werden gefüllt und reparirt, so wie auch alle andern **Gegenstände** *der Mechanik.*

Es werden die möglichst billigsten Preise, prompte Bedienung und Garantie, im streugsten Sinne des Wortes, für reparirte und verkaufte Uhren etc. versichert.

[2a] Zum bevorstehenden **Weihnachts-** und **Neujahrsfeste** empfiehlt sein auf's Geschmackvollste assortirtes Lager in den feinsten

Pariser Galanterie- und Bijouterie-Gegenständen

unter Zusicherung der billigsten Preise bestens

J. BALDI.
Domstrasse.

PREISE

frischer Speisen in Blechbüchsen.
aus hiesiger Privat-Fabrik, deren einziges Commissions-Lager
bei

CARL MILANI

Schnurgasse K. 109, Eck des Nürnbergerhofs,
in
FRANKFURT AM MAIN.

	Die Büchse
Kernerbsen	fl. 1 30 u. fl. 3 — kr.
Suppenerbsen	„ 1 30 „
Schneidbohnen	fl. 1 30 u. „ 3 — „
Hörnchensbohnen	fl. 1 30 u. „ 3 — „
Salatbohnen	„ 2 — „
Saubohnen	„ 2 — „
Maronen	„ 2 48 „
Siedspargel, 40 à 50 Stück	„ 3 30 „
Pflückspargel „ „	„ 2 30 „
Tellower Rüben	fl. 1 30 u. „ 3 — „
Salatrüben, kleine	„ 4 30 „
Champignons	„ 2 42 „
„ ½	„ 1 24 „
Cardons	„ 2 — „
Karotten	„ 1 45 „
Trüffeln	„ 3 — „
Artischocken, 6 Stück 3 fl., 3 Stück	„ 1 30 „

	Die Büchse
Thomaden	fl. — 54 kr.
1 Feldhuhn	„ 1 45 „
2 Feldhühner	„ 3 30 „
2 Schnepfen mit Dreck	„ 5 — „
12 Lerchen	„ 3 48 „
1 junger Hahn	„ 2 — „
1 farcirter Welsch	„ 16 — „
1 „ Kapaun	„ 7 — „
1 farcirte Poularde	„ 5 — „
1 farcirtes Feldhuhn	„ 3 — „
Gansleber-Pasteten in Terrinen mit Trüffeln zu fl. 12, fl. 9 u.	„ 6 — „
Gansleber mit Trüffel-Ragout	„ 5 24 „
Gansleberwurst, das Pfund	„ 3 — „
Leberwurst, das Pfund	„ 1 — „
Geräucherte Frankfurter Bratwurst	„ — 54 „
„ frische „	„ — 54 „

Getrüffelte **Welsche, Feldhühner, Kapaunen** etc., während der Winter-Saison, unter zweitägiger Vorausbestellung.

Jahrelange Haltbarkeit der Speisen wird garantirt. Jede Büchse aus dieser Fabrik ist mit einer Gebrauchsanweisung versehen, und wird durch ein geschriebenes Zeichen von dem Eigenthümer der Fabrik für deren Aechtheit garantirt. [3b]

Von der bei **Engelhorn & Hochdanz** in Stuttgart ſeit Oktober 1844 erſcheinenden

Allgemeinen Muſter-Zeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden,

monatlich 2 Bog. Text, einem color. Modebild und 1½ große Bogen Muſterblätter.

Abonnementspreis für drei Monate: 54 kr.

iſt **Nr. 1.** des neuen Jahres 1845 noch vor Weihnachten, die Fortſetzung ſtets am 1. und 16 des Monats in jeder Buchhandlung zu haben. Der Zweck dieſer neuen Frauen-Zeitung iſt: neben angenehmer und paſſender Lecture, Frauen und Töchtern genaue Anweiſung **zu eigener Ausführung** aller weiblichen Arbeiten nach neueſtem Geſchmack zu geben; der Inhalt iſt gediegen, deutlich, praktiſch, das Aeußere höchſt elegant und der Preis ſo außerordentlich wohlfeil, daß ein einziges unſerer Zeitung entnommenes Muſter die Koſten des Abonnements erſetzt.

Wer dieſe ſchöne und nützliche Zeitſchrift von Anfang an zu beſitzen wünſcht, kann das erſte Quartal (Oktober bis Dezember 1844) in jeder Buchhandlung — in Würzburg bei den Unterzeichneten — noch zum Subſcriptionspreis von 54 kr. erhalten.

Zu recht vielen Aufträgen empfehlen ſich die

Stahel'ſche Buchh. in Würzburg,
Ludw. Stahel am Markte.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 354. Samstag, 21. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, 20. Dez. Nachſtehendes ſind die k. allerhöchſten Entſchließungen auf die vom Landrathe für Unterfranken und Aſchaffenburg geſtellten Wünſche und Anträge:

1) Die Aeußerungen des Landraths über die Ausmittlung der zur Errichtung der Irrenanſtalt benöthigten Fonds werden nach Vollendung der desfalls angeordneten Sachinſtruktion in nähere Erwägung gezogen werden. 2) Unſere Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg hat die bereits eingeleiteten Vermittelungen über die Errichtung eines Spitals für Perſonen, welche mit unheilbaren oder mit Ekel erregenden oder anſteckenden Krankheiten behaftet ſind, mit möglicher Beſchleunigung ihrer Beendigung zuzuführen. Nach Vorlage des Ergebniſſes werden Wir über dieſen wichtigen Gegenſtand Unſere Entſchließung ertheilen. 3) Dem angeregten Uebelſtande, der für mehrere Diſtrikte und Gemeinden aus dem Mangel ſtändiger Gelegenheit zum Bezuge ihres Salzbedarfes entſpringen ſoll, hat Unſer Finanz-Miniſterium alsbald auf den Grund zu ſehen, und über den Befund, ſo wie über die etwa zur Abhilfe erforderlichen Maßnahmen Uns Vortrag zu erſtatten. Dagegen kann dem ferneren Crediren des Salzes an einige Gemeinden für die Zukunft nicht mehr Statt gegeben werden, nachdem ſich Benachtheiligungen der Salzregie hieraus ergeben haben, und die betheiligten Bezirke ohnehin durch einen erheblich geringeren Salzpreis vor Andern begünſtiget ſind. 4) Bezüglich der von dem Landrathe berührten Weggeld-Erhebungen im Auslande, ſind die entſprechenden Ermittelungen alsbald eingeleitet worden; es hat ſich hierbei jedoch ergeben, daß in den bezeichneten fremdherrlichen Gebieten bei der dort noch beſtehenden Chauſſe-Gelderhebung ein Unterſchied zwiſchen in- und ausländiſchem Fuhrwerke durchaus nicht gemacht werde. 5) Zur näheren Würdigung der von der Gemeinde Uettingen vorgeſchlagenen Richtung der Straße von Roßbrunn nach Remlingen hat Unſere Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg die geeigneten Ermittelungen angeordnet. 6) Bei der Feſtſetzung der Richtung, welche die von Bamberg nach Würzburg zu führende Eiſenbahn einzuhalten hat, ſollen die desfalls von dem Landrathe vorgetragenen Bemerkungen in nähere Erwägung gezogen werden; Wir haben vor, den hiebei angeregten Intereſſen der Gemeinde Bergrheinfeld alle mit den allgemeinen Intereſſen vereinbare Rückſichtnahme zuzuwenden. 7) Den Antrag des Landrathes auf Feſtſtellung beſtimmter Stunden für die Floßfahrt an der fliegenden Mainbrücke bei Bergrheinfeld, hat Unſere Regierung alsbald näherer Prüfung zu unterſtellen und das Ergebniß mit gutachtlicher Aeußerung in Vorlage zu bringen. 8) Bezüglich der Wiederbeſetzung erledigter Pfarreien und die Erholung Unſerer Genehmigung für neue Pfarr-Fundationen würde der Landrath bei näherem desfallſigen Benehmen mit Unſerer Kreis-Regierung ſich überzeugt haben, daß in dieſen Angelegenheiten eine Verzögerung von Seite der betreffenden Stellen und Behörden nicht Statt gefunden hat, vielmehr dieſelben mit Thätigkeit ihrer Erledigung nach den beſtehenden Vorſchriften zugeführt werden. 9) Wegen der Herſtellung einer Poſtverbindung für die Stadt Aub, iſt Unſere Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg mit der treffenden Poſtbehörde bereits in das geſchäftsmäßige Benehmen getreten. Eben ſo iſt 10) bezüglich der Gewährung einer allenfallſigen Unterſtützung aus der Etatspoſition für Holz-Abfuhrwege an die Gemeinde Heſſelbach, nachdem dieſelbe zur Fortführung eines im Staatswalde angelegten Holzabfuhrweges angeſprochen worden, der kgl. Regierung, Kammer der Finanzen, von Seite Unſeres Finanz-Miniſteriums der Auftrag zur berichtlichen Aeußerung über dieſen Gegenſtand zugegangen und wird nach dem Ergebniſſe die geeignete Entſchließung erfolgen. 11) Ueber die Anſchaffung eines Filatoriums zum Abhaſpeln und Zwirnen der Seide ſehen Wir den weiteren Anträgen Unſerer Kreisregierung im Benehmen mit der Seidenbau-Inſpektion zu Regensburg entgegen. 12) Unſer Finanz-Miniſterium hat in Anſehung der durch das Geſetz vom 25. Auguſt 1843 eingeführten Gewerb- und Perſonalſteuer-Verfaſſung bereits am 1. Juli l. J. entſprechende Entſchließung erlaſſen. Gerne beſchließen Wir übrigens den gegenwärtigen Abſchied mit dem Ausdrucke Unſerer Zufriedenheit und Unſeres Wohlgefallens über den von dem Landrathe aufs Neue bethätigten Berufseifer und über die dabei ausgeſprochenen Geſinnungen treuer Anhänglichkeit, und ertheilen demſelben die Verſicherung Unſerer königlichen Huld und Gnade. München, 27. November 1844. Ludwig. Frhr. v. Gieſe. Frhr. v. Schrenk. v. Abel. Freiherr v. Gumppenberg. Graf v. Seinsheim.

München, 17. Dez. Das k. Reg.-Blatt Nro. 52 vom 16. d. M. enthält noch nachſtehende Dienſtes-Nachrichten: Se. Maj. der König haben ſich allergnädigſt bewogen gefunden, den Hofmarſchall, Friedrich Grafen v. Saporta, auf ſein Anſuchen und unter Bezeigung großer Zufriedenheit mit ſeinen in dieſer Eigenſchaft mit großer Auszeichnung geleiſteten Dienſten vom 1. Dezbr. l. Js. an in den zeitlichen Ruheſtand zu verſetzen; dem Ldg.-Arzt Dr. Felix B. A. Zör zu Immenſtadt, unter dem Ausdrucke der allerh. Zufriedenheit, mit ſeinen langjährigen treu und eifrig geleiſteten Dienſten, die erbetene Verſetzung in den Ruheſtand für immer zu bewilligen; den Berg- und Salinen-Praktikanten Phil. Ruſt zum Bergmeiſter des Berg- und Hüttenamtes Bodenmais in proviſ. Eigenſchaft zu ernennen; den Oberaufſchlag-Amts-Controleur M. Sedlmair zu Regensburg, ſeiner Bitte entſprechend, in gleicher Eigenſchaft auf das k. Oberaufſchlagamt von Schw. und Neub. zu verſetzen und die dadurch erledigte Oberaufſchlagamts-Controleurſtelle zu Regensburg dem erſten Aufſchlags-Einnehmer und penſ. Lieutenant Alb. Slobäus daſelbſt prov. zu verleihen.

München, 17. Dez. Der Kronprinz und die Kronprinzeſſin k. HH. werden Freitag oder Samstag hier eintreffen. (Augsb. Abdz.)

München, 17. Dez. Im Laufe des nächſten Monats wird — wie ich aus ſicherer Quelle vernehme — am k. Caſſationshofe für die Pfalz hier ein ſehr intereſſanter Gegenſtand zur Verhandlung kommen, nämlich: „ob das Duell nach franzöſiſchem Geſetze ſtrafbar iſt, oder nicht.“ Caſſationsklägerin iſt die Univerſität Heidelberg, der Beklagte ein Studirender aus der Pfalz, der, wegen eines Duells von der benannten Univerſität in Unterſuchung gezogen, nach hinterlegter Caution aber auf freiem Fuße proceſſirt wurde, ſich dieſer aber durch die Flucht entzog, worauf die Caution von der Univerſität Heidelberg eingezogen wurde. Advokat Roßmann von hier hat die Klägerin am Caſſations-Hofe vertreten. (Fränk. Merk.)

Speyer, 17. Dez. Das „beſondere Protocoll des Landraths der Pfalz zu ſeinen Verhandlungen während ſeiner Sitzungen im Juni 1844“ iſt eben der Oeffentlichkeit übergeben worden und wir theilen aus demſelben mit: „Mögen Se. Majeſtät, nachdem nun auch eine Geſellſchaft ſich bilden will, um eine Eiſenbahn von Speyer nach Lauterburg anzulegen, und dadurch die Ludwigseiſenbahn mit der ſüdlichen Gränze der Pfalz zu verbinden, auch dieſem Unternehmen ſachförderliche Würdigung zuwenden, damit der Zug des Verkehrs den Rhein entlang, der in neuerer Zeit andere Richtungen genommen hat, wiederum auf ſeinen natürlichen Weg am linken Stromufer hingeleitet werde, und der Pfalz auch darin neue Ausſichten auf künftige Wohlfahrt eröffnet werden. — Da dem Landrathe die Pflicht obliegt, ſich ſeinem angeſtammten Könige und Herrn gegenüber offen über die Stimmung des Kreiſes zu äußern, ſo glaubt er, hier nicht verſchweigen zu dürfen, daß das Gerücht von der beabſichtigten Gründung eines Minoritenkloſters in Oggersheim überall in der Pfalz lebhaftes Bedauern hervorgerufen hat. Der Landrath hielt es mit 20 Stimmen gegen 3, unter welchen letztern das Mitglied Nagel, kathol. Pfarrer in Neuſtadt, ausdrücklich hier genannt ſeyn will, der die Klöſter für vortreffliche, den Bedürfniſſen der kathol. Bevölkerung der Pfalz entſprechende Inſtitute hält, in ſeiner Pflicht, Sr. königl. Maj. in tiefſter Ehrfurcht dieſe Erklärung vorzutragen.“

Auch der Landraths-Abſchied liegt uns vor. Es heißt darin: „Mit Recht erkennt der Landrath in Unſeren, bezüglich der Anlegung der pfälziſchen Ludwigsbahn ertheilten Entſchließungen und in den zu deren raſchem Vollzuge getroffenen Anordnungen einen neuen Beweis der beſondern Fürſorge, welche Wir den Bedürfniſſen und Intereſſen aller Unſerer Unterthanen, und namentlich auch jenen in Unſerem pfälziſchen Kreiſe, zu widmen gewohnt ſind. Derſelbe, kennend Unſere bewährte Geſinnung, wird die Ueberzeugung ihrer Fortdauer haben. — Nachdem Wir die Errichtung eines Minoritenkloſters zu Oggersheim zur Aushülfe in der Seelſorge und zu andern kirchlichen Zwecken einer deßfalls von den katholiſchen Einwohnern daſelbſt unterm 17. März 1843 an Uns geſtellten Bitte entſprechend, aus Unſerem Privatvermögen vollzogen haben, wie denn bisher allgemein die dem Staats-Aerar nach dem als Staatsgrundgeſetz erklärten Concordate vom 24. Oktober 1817 obgelegene Verbindlichkeit der Einrichtung von Klöſtern von Uns aus Unſeren Privatmitteln erfüllt wor-

den iſt, ſo hat die deßfallſige ganz unzuſtändige Bemerkung des Landrathes in mehr als einer Beziehung Unſer Befremden erregen müſſen. Wir wollen gerne im Hinblicke auf die Uns bekannten Geſinnungen des Landrathes dieſe Bemerkung einer Uebereilung zuſchreiben, können demſelben aber dabei nicht unverhoblen laſſen, daß die Uns aus dem pfälziſchen Kreiſe zugekommenen den achtbarſten Quellen entfloſſenen und mit zahlreichen Unterſchriften bedeckten Adreſſen Uns den erfreulichen Beweis gegeben haben, daß viele Unſerer pfälziſchen Unterthanen die gemachte Stiſtung mit Dank erkennen. (Spey. Z.)

Preußen. Köln, 14. Dez. Vor etwa drei Monaten wurden, wie ich Ihnen damals berichtete, in einer hieſigen Buchhandlung durch den Polizeikommiſſär des Stadtviertels, ohne daß er dazu höheren Auftrag hatte, die vorgefundenen Exemplare der in Leipzig erſchienenen Schrift „der preußiſche Unteroffizier und der Landlehrer" troß aller Proteſtationen des Prinzipals gegen dies Verfahren in Beſchlag genommen. Der Buchhändler hat jetzt auf die ſofort an die hieſige Regierung gerichtete Beſchwerde von derſelben die amtliche Anzeige erhalten, der Miniſter des Innern habe ſich, laut einer vom Oberpräſidenten der Rheinprovinz an die Regierung ergangene Mittheilung, damit einverſtanden erklärt, daß die vom Polizeikommiſſär in Beſchlag genommene Schrift weder für gemeingefährlich, noch für verbrecheriſch zu erachten ſey, deßhalb habe auch der Präſident des hieſigen Regierungskollegiums die (ſeitdem erfolgte) Freigebung der weggenommenen Exemplare verfügt, und das ungeeignete Verfahren des Polizeicommiſſärs ſey gerügt worden. Hoffentlich wird die Veröffentlichung dieſer und ähnlicher Entſcheidungen der Regierung noch immer vorkommenden Befugnißüberſchreitungen unterer Polizeibeamten allmählich ein Ende machen. (Fr. J.)

Trier, 15. Dez. Der „Rhein- und Moſel-Zeitung" iſt nachſtehende Erklärung zur Veröffentlichung zugegangen: Der unterzeichnete Arzt benachrichtigt hiemit das verehrliche Publikum ergebenſt, daß von ihm im Auftrage der geiſtlichen Oberbehörde dahier über alle zur Kunde gekommenen Fälle von wunderbaren Heilungen, die mit der Ausſtellung des heiligen Rockes unſeres Heilandes im Cauſalzuſammenhange ſtehen, die genaueſten Erkundigungen eingezogen und die gründlichſten Nachforſchungen, wo es nöthig iſt, an Ort und Stelle angeſtellt werden. Sehr begreiflich iſt es, daß zur exacten und actenmäßigen Conſtatirung ſo außerordentlicher Thatſachen viele Zeit und Mühe erfordert wird, indeſſen iſt die Unterſuchung bereits ſo weit gediehen, daß der actenmäßige Bericht über die als ausgemacht erwieſenen Fälle von demſelben Arzte beſtimmt im Februar 1845 wird veröffentlicht werden können. Dr. Hanſen Kreisphyſikus.

Berlin, 14. Dez. Wie wir vernehmen, iſt es im Werke, den Conſiſtorien im Ganzen eine viel ſelbſtſtändiger Stellung zu geben, und unter anderen ſoll der Plan mächtige Unterſtützung finden, ihren Händen ausſchließlich das Anſtellungsrecht der Geiſtlichen zu übertragen. (Wrſ. Z.)

Bei Reimer in Berlin iſt ſo eben die erſte allgemeine Statiſtik des Zollvereins, vom dortigen Centralbureau herausgegeben, in Bezug auf das Jahr 1842 im Buchhandel erſchienen. Wir heißen ſie herzlich willkommen. Sie gewährt uns endlich, was wir ſeit langer Zeit wünſchen und deſſen ſich England, Frankreich, Belgien, in neuerer Zeit auch Oeſterreich bereits erfreuen, nämlich eine auch für das große Publikum zugängliche Zollſtatiſtik. Die bisherigen ſtatiſtiſchen Werke, mehr zum Gebrauch der Zollvereinsverwaltungen verfaßt, waren dafür viel zu weitläufig. Das bei Reimer erſchienene Werk enthält allein das allgemein Belangreiche, die Ein- und Ausfuhren in den einzelnen Zollvereinsſtaaten, die Zolleinkünfte und ihre Vertheilung, die Durchfuhren, den Waſſerverkehr, Vergleichungen mit den frühern Jahren. Da die Statiſtik von 1842 die erſte iſt, welche auf dieſe Weiſe mit amtlicher Gewähr veröffentlicht wird, ſo iſt derſelben eine Zuſammenſtellung der von 1834 bis und mit 1843 jährlich im Zollverein ein-, aus- und durchgeführten Güter ꝛc. beigefügt worden. Der Preis beträgt 2 fl. 42 kr.; obgleich er geringer iſt, als der ähnlicher Werke in andern Staaten, ſo bleibt doch zu wünſchen, er möchte in Zukunſt noch billiger geſtellt werden können. Wie wir vernehmen, ſoll dieſe Statiſtik von nun an jährlich fortgeſetzt werden. (Allg. Z.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 19. Dezbr. (Privat-Corr.) Für ſpan. Fonds zahlte man wegen der höhern Madrider Notirung höhere Courſe, hiegegen waren portugieſiſche, Wiener Bankactien und Integrale weniger begehrt, als geſtern. 5pCt. Met. $113^{1}/_{16}$ G.; 4pCt. Metall.: $102^{3}/_{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $79^{3}/_{4}$ G.; Bank-Act.: 2028 G.; 250 fl. Looſe: $132^{5}/_{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $161^{3}/_{8}$ G.; Prämienſcheine: 94 P.; Integr. $63^{1}/_{8}$ G.; Spud $4^{1}/_{2}$ pCt.: $98^{1}/_{4}$ G.; $3^{1}/_{2}$ pCt.: $89^{7}/_{8}$ G.; Ard: $25^{5}/_{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: $98^{1}/_{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $95^{1}/_{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $384^{1}/_{2}$ G.; Ludw.-Bexbach.: $106^{7}/_{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $95^{1}/_{2}$ G.; Disc.: $3^{3}/_{4}$ pCt. G.

Frankfurt, 16. Dez. In der vorgeſtern ſtattgehabten Sitzung unſeres geſetzgebenden Körpers kam der von einem Mitgliede desſelben geſtellte Antrag zur Verhandlung, die beſtehende Beſchränkung der Aufnahme auswärtiger Iſraeliten in den hieſigen iſraelitiſchen Bürgerverband mittelſt Verheirathung mit Mitgliedern dieſer Gemeinde auf eine beſtimmte Zahl im Jahre aufzuheben. Es wurden gegen dieſen Antrag viele Einwendungen geltend gemacht, welche ſich auf eine nothwendige Berückſichtigung örtlicher Verhältniſſe bezogen, die eine derartige Neuerung hier nicht als ſtatthaft erſcheinen laſſen würden. Am Schluſſe der lebhaft geführten Berathung wurde der Antrag abgelehnt.

Oeſterreich. Wien. Je größer die Aufgabe Oeſterreichs am Mittelmeere iſt, mit deſto größerer Freude betrachten wir das immer regere und kühnere Leben an der deutſch-adriatiſchen Küſte. Vorzüglich preiswürdig iſt die Thätigkeit des öſterreichiſchen Lloyd, und ein neuer Beweis, wie weit ausſehend die Plane dieſer wackern Geſellſchaft ſind, iſt es, daß ſie im verfloſſenen Sommer durch den gewandten Topographen F. C. Weidmann die ganze dalmatiniſche Küſte bereiſen ließ, während ſie denſelben im künftigen Frühjahre nach Griechenland, Syrien und Aegypten ſenden wird. (A. Z.)

Schweiz.

Luzern, 16. Dez. Auf die Nachricht, daß in den Kantonen Bern und Aargau Volksverſammlungen abgehalten werden wollen, um die Freiſchaaren aus dieſen Kantonen und aus demjenigen von Solothurn neuerdings gegen den Kanton Luzern loszulaſſen, hat der Regierungsrath Sonntags den 15. Chriſtmonat die Militärkommiſſion beauftragt, auch die Landwehr in Dienſt zu rufen. — Die Truppen des Kantons Schwyz rücken an die Grenze von Luzern, um einem Einfalle von Freiſchaaren, womit man den friedlichen Kanton Luzern von allen Seiten her bedroht, nöthigenfalls mit allem Nachdruck zu begegnen. — Se. Excell. der apoſtoliſche Nuntius bei der ſchweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft hat durch einen perſönlichen Beſuch bei Sr. Excell. dem Bundespräſidenten und Schultheiß K. Siegwart-Müller ſeine Glückwünſche zur glücklichen Beſiegung der großen Gefahren dargebracht. — Auf den Abend des 14. Dez. haben die Kantonaltruppen bereits die Gemeinden Büron, Winikon, Triengen, Münſter, Schwarzenbach, Ermenſee, Rickbach, Neudorf, Surſee und Knutwyl, ſo wie auch Hochdorf und Hitzkirch beſetzt.

Bern, Fraubrunnen, 15. Dez. Abends 5 Uhr. „Eben geht die durch öffentliche Blätter angekündigte Volksverſammlung zu Ende. Troß der Kürze der Zeit wurde ſie wider Erwarten ſehr zahlreich beſucht; man ſchätzt die Zahl der Anweſenden auf wenigſtens 2500 und die Kirche von Grafenried vermochte ſie weitem nicht zu faſſen. Beinahe alle Landestheile waren durch angeſehene Männer vertreten; auch Solothurn und Aargau lieferten ihr Contingent. — Hier bloß noch die einmüthigen Beſchlüſſe: Gegen die Regierung von Bern: 1) Verſicherung des Zutrauens des Berner Volkes insbeſondere und der freiſinnigen Schweizer im Allgemeinen. 2) Bitte, ſich in dieſer großen Principfrage an die Spitze der liberalen Schweiz zu ſtellen, um ſich in dieſer Beziehung mit den gleichgeſinnten Kantonsregierungen gegen die Jeſuiten in Verbindung zu ſetzen. (Bern. Verff.)

Frankreich.

* Paris, 17. Dezbr. (Pr.-C.) Der »Moniteur« bringt endlich den offiziellen Text des Friedensvertrages mit Marocco, — er ſtimmt in allen Punkten genau mit den ſchon vor zwei Monaten vom Toulonnais gegebenen Verſion überein; ſein Inhalt rechtfertigt die von der Oppoſition dem Kabinette deshalb gemachten Vorwürfe, da er ausdrücklich beſagt, die Räumung von Mogador und Uſchda ſolle erſt nach Erfüllung der Stipulationen der Artikel 1 2 4 und 5 erfolgen, dieſe aber ſogleich ſtattfand, ohne daß die marrocaniſchen Anführer beſtrafe, Abd-el-kader verjagt und die Gefangenen ausgewechſelt worden waren.

Der Artikel des Journals »des Debats« gegen die ſpaniſche Regierung, wegen der Hinrichtung der Söhne Zurbanos, hat in Madrid ungeheure Senſation gemacht.

Alle Nachrichten aus Algier beſtättigen, daß Abd-el-kader durch die äußerſte Noth gezwungen war, ſeine wenigen regulären Truppen zu entlaſſen, daß er ferner ſeiner letzten Stütze, der Hülfe der Beni-Snaſen beraubt und nach vergeblichen Verſuchen, ſich andere Bundesgenoſſen im Süden zu ſchaffen, ſich in das Innere von Marocco zurückgezogen hat.

Man verſichert in gut unterrichteten Kreiſen, daß der König aus Anlaß der Vermählung des Herzogs von Aumale, Herrn Pasquier, Kanzler der Pairskammer, zum Herzoge erhoben habe, — auch die Marſchälle Gerard und Sebaſtiani ſollen den Herzogs-Titel erhalten.

Seit der Juli-Revolution war die ſ. g. heil. Geiſtmeſſe vor der Eröffnung der Kammern abgeſchafft worden; ſpäter ward ſie wieder in den betreffenden Kapellen ſtillſchweigend abgehalten, ohne daß ſie angezeigt worden wäre; in dieſem Jahre kündigt der »Moniteur« ſie zum erſten Male förmlich an und meldet, daß der Erzbiſchof von

Paris die neue Kapelle der Pairskammer einſegnen und die heil. Geiſt-Meſſe am 27. d. leſen werde, wozu alle Herren Pairs eingeladen ſeyen. Die Oppoſition ſchließt aus dieſer Manifeſtation, daß die Regierung den Gedanken noch nicht aufgegeben habe, die Bank der Biſchöfe in der Pairskammer wieder herzuſtellen.

Geſtern wurde in der Invalidenkirche die Gedächtnißmeſſe der Rückkehr der Aſche Napoleons nach Frankreich gefeiert; eine ſehr große Anzahl Veteranen der Kaiſer-Armee in ihren welthiſtoriſchen Uniformen war anweſend.

Hr. Dupin d. ä. tritt als Candidat für die Präſidentſchaft der Kammer auf; ſelbſt in der conſervativen Parthei iſt man mit Hrn. Sauzet nicht zufrieden und die Oppoſition wird ohnehin gegen ihn votiren.

(Neueſte Nachrichten.) In dieſem Augenblicke findet in den Tuilerien mit der üblichen Ceremonie die Einſchreibung der Vermählung des Herzogs von Aumale mit der Prinzeſſin von Salerno in die Civilregiſter der kgl. Familie statt; Abends iſt großes Diner.

Das Journal »des Debats« ſpricht ſich heute für die Candidatur des Hrn. Dupin d. ä. zur Präſidentſchaft der Deputirtenkammer aus; da dieſe Candidatur von der Oppoſition angeregt iſt, ſo ſieht man in dieſer unerwarteten Nachgiebigkeit des miniſteriellen Blattes einen Beweis für die ſchwankende Stellung des Cabinettes.

Die von engliſchen Blättern mitgetheilte Nachricht von einem neueren Erdbeben, durch welches Havanna zerſtört worden ſey, erweiſt ſich als durchaus grundlos. Ein Schreiben aus Havanna vom 9. Nov. enthält folgende Nachſchrift: „Hier iſt ſeit jenem, Anfangs vorigen Monats ſtattgehabten ungeheuren Sturm, der viel Schaden angerichtet, nichts beſonders Neues vorgefallen.“

5pCt. 120¼. 3pCt. 85. —. Neue Anleihe 86. 40. Ard. —

Nichtpolitiſche Zeitung.

°* München, den 18. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Im Laufe des vergangenen Monats wurden von unſerer kgl. Polizei-Direktion 977 Individuen polizeilich abgewandelt, darunter 19 wegen Thierquälerei, dann 43 Individuen, worunter ein Raubmörder — Eppenſteiner — den zuſtändigen Behörden übergeben. — Sehr geſpannt iſt man im Theaterpublikum auf die erſte Aufführung des »Struenſee« von Laube, die noch in dieſem Jahre erfolgen ſoll. Das Stück war zuerſt von hier abgewieſen und dann erſt wieder angenommen worden. Von Seiten unſeres Schauſpielerperſonals wird auf die Einſtudirung desſelben große Mühe verwendet. — »Der Wind hat ſich gedreht«, ein Luſtſpiel von dem hieſigen Dichter Dr. Ringſer, wurde vorige Woche bei ſeiner erſten Aufführung vom Publikum ſehr beifällig aufgenommen. — Neſtroy wird demnächſt zu einem Gaſtſpiele hier eintreffen und wahrſcheinlich eine ziemliche Parthie wiener Witze mitbringen. Auch haben wir Ausſicht, Fräulein Charlotte von Hagn im Frühjahre hier gaſtiren zu ſehen, und wahrſcheinlich wird dann auch das Luſtſpiel »Er muß aufs Land« zur Aufführung kommen. — Eberlard hat in ſeinem Concerte, welches er vorgeſtern im k. Odeon gab, großen Beifall für ſeine Compoſitionen geerndet. Der ganze kgl. Hof war bei dieſem Concerte anweſend.

═ Berlin, 17. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Fräulein Lind ward nach ihrem geſtrigen Debut als Norma von den tüchtigſten Muſikkennern und Kunſtfreunden für eine der erſten jetzt lebenden dramatiſchen Sängerinnen geſchätzt. Das Publikum wurde von dem Spiel und Geſang zu dem lauteſten Enthuſiasmus hingeriſſen, wie ſolcher vielleicht nur noch der gefeierten Demoiſelle Sonntag einſt zu Theil geworden. Die angeſehenſten Damen im erſten Range bemerkte man ſogar ihren Beifall der Lind zollen, was hier zu den größten Seltenheiten gehört. Die Künſtlerin vermag, den kälteſten und abgeſpannteſten Menſchen durch ihre metallvolle und melodiereiche Stimme zu erwärmen, die wohl auch den höchſten Grad der Ausbildung erreicht haben darf. Fräul. Lind hat alſo den Erwartungen noch mehr entſprochen, als man von ihrem hier ſchon vorhergegangenen großen Rufe zu hegen berechtigt war. Dem General-Muſikdirector Meyerbeer haben wir das Engagement dieſer trefflichen Sängerin zu verdanken, welche hoffentlich für immer die unſerige bleiben wird. Die zweite Rolle, worin dieſelbe hier auftreten wird, ſoll die Nachtwandlerin ſeyn.

Köln, 14. Dez. Was das ſchon erwähnte Duell des Lieutenants von Schorlemmer angeht, ſo hört man jetzt, daß derſelbe ſich mit einem Bonner Uhlanenoffizier geſchoſſen habe, an der erhaltenen ſchweren Wunde in die Schulter jedoch nicht geſtorben ſey, wie es anfangs hieß, ſondern bedenklich darniederliegt. Es verlautet auch, daß Schorlemmer Willens geweſen ſey, in derſelben Angelegenheit mehrere Duelle hintereinander abzumachen, was nun freilich durch den ſchlimmen Ausgang des erſten Zweikampfs unmöglich gemacht wurde. (Fr. J.)

Venedig, 7. Dez. Seit dem neulichen Schiffbruch der norwegiſchen Brig Ellida ſind wieder drei Fahrzeuge in der Nähe von Malamocco verunglückt, nämlich am 6. d. das öſterreichiſche Küſtenfahrzeug „Buon Amico“ und die griechiſche Brig „Ariſtides.“ Von der Mannſchaft der letztern haben ſich ſechs Perſonen gerettet, allein vier, darunter der Capitän, verloren das Leben. In der Nacht vom 6. auf den 7. ſcheiterte der öſterreichiſche Küſtenfahrer „Maria della Roſa.“ Es iſt zu wünſchen, daß dieſe Unglücksfälle endlich zu größerer Vorſicht veranlaſſen. (J. d. öſterr. Lloyd.)

° Paris, 17. Dezember. (Privat-Corr.) Geſtern Nachmittag brach, wie bereits gemeldet, kurz vor Abgang der Poſt in der Kirche St. Euſtache Feuer aus, man hatte einige Verbeſſerungen in der prächtigen erſt ſeit ſechs Monaten gebauten Orgel vorgenommen, und ein Arbeiter das Kohlenbecken einer Leimpfanne im Innern der Orgel vergeſſen, der Luftzug warf Funken in die hölzerne Pfeifen, das ſehr trockene Holz fing Feuer und in wenigen Minuten ſtand die ganze Orgel in Flammen, die bald auch die Seitentribüne ergriffen und das ganze Innere der Kirche verheerten, die Sappeurs unter ihrem Oberſten Pauli, wurden zwar in einigen Stunden Herrn des Feuers, aber die vordere Portalmauer dieſes ſchönen Gebändes iſt ganz calcinirt und man fürchtet den Einſturz. Zwei Pompiers, ein Municipalgardiſt und ein Arbeiter wurden ſchwer verwundet. — Zu gleicher Zeit fand auf der Verſailler linken Ufer-Eiſenbahn abermals ein Unglück ſtatt; die Befeſtigungsſtange zwiſchen der Locomotive und dem Wagen-Train brach, die Locomotive ging natürlich allein weiter, aber die zerbrochene Stange ſpießte ſich in dem Boden, die noch in der ſtarken Bewegung begriffenen Waggons fuhren dadurch auf den erſten hinauf, kamen aus der Bahn und ſchleiften ſich fort, wobei der erſte Wagen umgeworfen ward. Der Conducteur auf der Imperiale blieb ſogleich todt, fünf Reiſende im Innern ſind ſehr ſchwer verwundet worden. Das Ereigniß fand hinter Sevres ſtatt, — der Dienſt wurde nicht unterbrochen. — Die arabiſchen Häuptlinge ſind in dieſem Augenblicke hier die Lions des Tages, eine neugierige Menge folgt ihnen auf Schritt und Tritt; — geſtern Abend beſuchten vier von ihnen, ſchöne kräftige Männer mit dem Ehrenlegionskreuze auf der Bruſt, das Café de Paris; vier Stadt-Sergeanten und zwei Municipalgarden reichten kaum hin, Ordnung unter dem Andrange der Neugierigen zu erhalten; — das Kaffeehaus machte dabei natürlich gute Geſchäfte. —

Unter den Ordensverleihungen bei Gelegenheit der Vermählung des Herzogs von Aumale nennt man auch Hrn. Franck, der, obwohl Iſraelit, Mitglied der Akademie, Profeſſor der Philoſophie und Conferenzrath an der ecole normale iſt und nun das Ritterkreuz der Ehrenlegion erhält. — Der Präfect des Seinedepartementes hat eine Commiſſion ernannt, um eine neue Art, das Seinewaſſer trinkbar zu machen, zu berathen, da die bisherige Klärung mit Kohlen unzureichend und koſtſpielig iſt. Die Herren Arago und Payen ſind Mitglieder der Commiſſion.

Waſſer unter das Bett geſtellt, iſt wohlthätig für Kranke. Eine bekannte Sache iſt zwar, bei langen Krankheiten ein Gefäß mit friſchem Waſſer unter das Bett zu ſtellen, um das Aufliegen zu verhüten; man ſollte es aber auch bei jedem im Bette liegenden Kranken anwenden, und des Morgens und Abends erneuern, indem das Waſſer nicht allein die ſchädlichen Dünſte an ſich zieht, ſondern auch durch ſeine Ausdunſtung die Luft ſehr verbeſſert, und in jedem Betracht nur wohlthätig auf den Kranken wirkt.

Ein Denkmal! Dieſe Woche ſtarb ein Engländer G. Durand von Tong Caſtle. Im Jahre 1820 ſtellte er eine Eheſcheidungsklage gegen ſeine Frau an, und wurde in Folge Urtheils von ſeinem Weibe geſchieden. Da errichtete er zur Verherrlichung dieſes ihm ſo hocherwünſchten Familienereigniſſes ein Denkmal auf einem Hügel ſeiner Beſitzungen zu Tong Knowla; das Monument war eine hohe Pyramide von Stein und ſah in der Ferne wie ein Kirchthurm aus. Auf der Straße von Shiffnal nach Wolverhampton war es weit und breit zu ſehen. Kaum war er verſchieden, da eilten zwei ſeiner Söhne mit 30 Arbeitern herbei und ſprengten mit Pulver es in die Luft. Der älteſte Sohn und Erbe ſeines Vaters, war vor einigen Jahren geſtorben und hatte auf dem Sterbebette ſeinen Brüdern das Verſprechen abgenommen, daß ſie gleich nach des Vaters Tod den Schmachſtein ihrer Mutter vernichten ſollten.

Neueſte Nachrichten.

Wien, 16. Dezbr. Einem noch nicht genügend verbürgten Gerüchte zufolge beabſichtigt Se. Majeſtät der Kaiſer im nächſten Sommer das Königreich Galizien mit einem Beſuche zu erfreuen. Man bringt damit längſt verbreitete Sagen von einer zu erwartenden Amneſtie für politiſche Vergehen in dieſem Theile der Monarchie in Zuſammenhang. (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 19. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	331. 67	+ 0, 2	W. Nebel.
Mittags 12 U.	331. 81	+ 0, 8	NW. Nebel.
Abends 7 U.	332. 04	+ 1, 3	NW. Nebel.

Schiffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 18. Dez. Abgefahren heute Morgen: A. Geſſer von Zeickenhauſen mit Lad. v. Mainz, und heute Nachmittag N. Schönd Wwe. von Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg, 20. Dez. Angekommen geſtern Nachmittag: M. J. Netſcheet von Gemünden mit Ladung von Mainz.

WITTELSBACH.

[2b] Samstag, den 21. Dezbr., Abends 7 Uhr, findet im Gesellschafts-Lokale die statutenmässige *Plenar-Versammlung* statt, und wird deshalb auf den Anschlag im Lokale hingewiesen.

Zu recht zahlreicher Theilnahme werden die sehr verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Ein ganz friſches Aſſortiment **Damenhüte**, von 2—8 fl. die prachtvollſten Stoffe, ſo wie einige erſt erhaltene Models, dann alle Arten **Hauben** und **Krägen** ꝛc. empfehlen wir für die kommenden **Feſttage** zur geneigten Abnahme.

K. & Ph. Goldſchmidt,
Modiſtinnen. **Domſtraße,** Nro. 180, dicht neben Hrn. Sattler **Löſch**.

Frankfurter deutſches Journal.

Auf das täglich erſcheinende „Frankfurter Journal“ und die ihm beigegebene „Didaskalia“ kann man für das mit dem 1. Januar 1845 beginnende neue Halbjahr bei jedem verehrlichen Poſtamte Deutſchlands und der Schweiz abonniren. Das rege Streben der Gegenwart nach einem vernunft- und geſetzmäßigen Fortſchreiten zum Beſſeren ſtets unverrückt im Auge behaltend, wird das „Frankfurter Journal“ auch ferner dem politiſchen, commerciellen und ſocialen Entwicklungsprozeß aller Länder und Staaten, vorzüglich aber demjenigen des deutſchen Vaterlandes, die gebührende Aufmerkſamkeit widmen. Daß die unabänderlich ſich treu bleibende Tendenz dieſer Blätter bei allen aufgeklärten Freunden des Vaterlandes ſich die vielſeitigſte Anerkennung verſchafft hat, beweiſt die überaus ſtarke, in fortwährendem Zunehmen begriffene Verbreitung derſelben, durch die auch allen Inſeraten eine nicht geringe Publicität gewährt wird.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

Friſche **Voll-Bückinge**, neuer Isländer **Salz-Lapperdan**, Bremer **Bricken** und Holländer **Häringe** bei

Joh. Friedr. Mehling.

Gratulations-Gedichte!

[2b] So eben hat die Preſſe verlaſſen und iſt in allen Buchhandlungen zu haben — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte:

Auserwählte Gratulations-Gedichte; enthaltend: Neujahrs-, Geburtstags-, Namenstags- und Hochzeitswünſche, nebſt Abſchieds-Gedichte für Liebende. Zuſammengeſtellt von W. H. Bachwald. 12. Geh. 18 kr.

Theater.

Sonntag, den 22. Dezember:
Die beiden Schützen.
Komiſche Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

Dem weiblichen Geſchlechte zum heiligen Chriſtfeſte das
Krüger-Siegl'ſche Andachtsbuch.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte:

Der Herr ſey mit Dir und Deinem Geiſte!

Andachtsbuch

für die

Gebildeten unter den Katholiſchen des weiblichen Geſchlechtes.

Von

Dr. Daniel Krüger.

Dritte Ausgabe.

Nach dem Tode des Verfaſſers umgearbeitet und ſehr vermehrt von

Joſ. Maria Siegl.

Mit einem ſehr ſchönen Stahlſtiche: Die heil. Jungfrau unter den Felſen von Leonardo da Vinci.

8. 34¼ Bogen. Auf Velinpapier und elegant geb. Preis: 1 fl. 36 kr.

Auf dieſes vortreffliche, Herz, Geiſt und Gemüth anſprechende und alle Zuſtände des Lebens, der Freude und der Trauer, berückſichtigende Andachtsbuch machen wir Alle, welche religiös geſinnte Frauen und ihre Töchter mit einer Feſtgabe zu erfreuen die Abſicht haben, von Neuem aufmerkſam. Gewiß werden die freundlichen Geber ihre Abſicht erreichen, wenn ſie den andern Gaben, welche der ſchönen Sitte gemäß, zum heil. Chriſtfeſt vorbereitet werden, das obige Andachtsbuch in ſchöner, eleganter Ausſtattung beigeſellen. — Die hochwürd. Erzbiſchöfe und Biſchöfe zu Köln, Breslau, Fulda, Limburg, Trier und Würzburg haben dasſelbe nicht allein approbirt, ſondern auch in ihren Diöcеſen zu erbaulichem Gebrauche dringend empfohlen. — Unſtreitig wird daher das Krüger-Siegl'ſche Andachtsbuch auch in der jetzigen Ausgabe vorzüglich dazu beitragen, empfängliche Gemüther aus den Unruhen der Gegenwart zu dem Höhern und Religiöſen zu erheben.

Joseph Max & Comp. in Breslau.

Ich erlaube mir hiemit, die ergebenſte Anzeige zu machen, daß auch dieſes Jahr mein Laden für bevorſtehende **Weihnachten** in allen Arten bereits ſchon bekannter **Confecturen** ausgeſtattet iſt. Durch mehrere Sorten **feines, leichtes Confect**, welches ſich beſonders für **Chriſtbäume** eignet, habe ich es den Wünſchen meiner verehrten Abnehmer noch entſprechender zu machen getrachtet, ſo wie auch meine **Nürnberger, Baſeler** und feine weiße **Mandel-Lebkuchen**, nebſt vorzüglich guter **Orangen-Punſcheſſenz**, feinen **Arac** und **Rum** beſtens empfehlen kann, eben ſo meine beliebten **Ackermänniſchen Papilloten**, welche für Bruſtleidende ſeither ſo häufige Abnahme fanden.

J. B. Herzing, Conditor.

Einladung zur Subſcription auf die „**Neue Sion**“ für 1845.

In Commiſſion der **Math. Rieger**'ſchen Buchhandl. in Augsburg erſcheint von Neujahr 1845 an und werden durch alle Buchhandlungen Deutſchlands — in Würzburg von der **Stahel**'ſchen, wie auch durch **Ludw. Stahel** am Markte — heftweiſe und blattweiſe bei allen Poſt-Aemtern einſtweilen Beſtellungen angenommen auf die

Neue Sion.

Eine Zeitſchrift für kathol. Leben und Wirken,

in 24 halben Monatsheften gr. 4. auf Velinpapier, wöchentlich drei Nummern mit monatlich 2 bis 4 Beilagen und Literaturblatt. Der Preis für den ganzen Jahrgang von 156 Nummern und circa 48 Beilagen nebſt Literaturblättern iſt **6 fl.**

Mit Beziehung auf die Bekanntmachung des Hrn. Kollmann in Nr. 332 der „Allg. Ztg.“ ꝛc. und Nr. 133 der von uns bis zum 3. Nov. l. Js. redigirten Zeitſchrift „**Sion**“ eines Seits und unſere Erklärung darauf anderer Seits beehren wir uns, unſere bisherigen verehrten Herren Mitarbeiter, Correſpondenten und Leſer zu benachrichtigen, daß wir der Vertragsverletzung des bisherigen Verlegers der „Sion“ als das Zweckmäßigſte und Ehrenhafteſte die Herausgabe einer neuen Zeitſchrift entgegen zu ſetzen entſchloſſen ſind, worüber ausführliche Proſpecte in allen Buchhandlungen vorräthig.

Wir fühlen uns um ſo mehr ermuntert, unſer geſegnetes Wirken freudig fortzuſetzen, als die nunmehr unabhängig geſtellten Verhältniſſe der „Neuen Sion“ ſolche Garantieen bieten, die ſie in jeder Beziehung in den Dienſt des Guten ungebundet treten läßt. — Tendenz und Einrichtung bleiben im Allgemeinen die bisherigen; doch wird auf die Bedürfniſſe des gebildeten Bürgerſtandes wieder mehr Rückſicht genommen werden.

Ueberzeugt, daß die ſchönſte Zierde eines Blattes ſittliche Haltung ſey, werden wir nun unter Mitwirkung von Männern, die durch ihre Stellung, wie durch Gelehrſamkeit und ächt kirchliche Geſinnung gleich ausgezeichnet erſcheinen, mit Sorgfalt darüber wachen, daß Niemand unſer Organ zur Befriedigung der Leidenſchaften mißbrauche; wir gedenken mit Ernſt und Würde die katholiſchen Intereſſen zu vertreten und zu fördern.

Unſere Herren Mitarbeiter ſind hiemit gebeten, ihre Zuſendungen mit Werthangabe per Fahrpoſt unter Adreſſe: „Zur Redaction der Neuen Sion,“ Ablage in der M. Rieger'ſchen Buchhandlung an uns gelangen zu laſſen.

Augsburg, den 15. Nov. 1844.

Dr. **Ferdinand Herbſt,** Pfarrer.
Carl Haas.

EMPFEHLUNG.

Feinſten weißen **Arac**, ächten **Rum**, vorzüglich gute **Punſch-Eſſenz**, alle Sorten feiner und ordinärer **Liqueure**, beſten **Wein-** und rothen **Burgunder Eſſig** eigener Fabrik, reinen **Spiritus** bis zu 35 Grad, alten **Malaga, Rouſſillon**, rothen **Marbacher** und ächten **Champagner-Wein**, ſo wie **Champagner** aus der Fabrik der HH. Gätschenberger, Leo u. Comp., alle Sorten **Chokolade**, Nürnberger **Lebkuchen**, neue **Kappern**, **Sardellen** und **Salz-Lapperdan**, Düſſeldorfer und franzöſ. **Senf**, ſowohl offen als in Töpfen, friſche **Salami**, ſaftige **Citronen**, feinen grünen Perlen-, Kaiſer- und ſchwarzen **Thee**, reinſchmeckenden **Dampf-Kaffee**, ſehr fetten geſchmackvollen **Emmenthaler Käs**, feinſte rothe **Räucherkerzchen**, doppelt gereinigtes **Lampenöl**, **Stearin-Lichter**, **Glanzwichſe** in großen Schachteln (äußerſt billig) empfehle ich unter Zuſicherung billigſter Bedienung zur geneigten Abnahme.

Martin Reichel.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 355. Sonntag, 22. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Nürnberg, 19. Dez. In Beziehung auf den Ausbau der Deutſchherren-Ordenskirche dahier zum Behuf des katholiſchen Gottesdienſtes iſt, wie man vernimmt, allerhöchſten Orts angeordnet worden, daß dieſelbe in ihrem gegenwärtigen Zuſtand erhalten, die Aufbringung der für den Ausbau erforderlichen Mittel aber durch Admaſſirung von Rentenüberſchüſſen der katholiſchen Kirchenſtiftungen des Kreiſes (unbeſchadet dringenderer Bedürfniſſe), dann durch Erhebung freiwilliger Beiträge bei den Parochianen und durch andere Zuflüſſe bewirkt werde. Vorläufig und bis auf Weiteres wird bei den hieſigen katholiſchen Einwohnern alljährlich eine Hausſammlung freiwilliger Beiträge veranſtaltet.

Bayreuth, 19. Dezbr. Se. Maj. der König haben durch allerhöchſt eigenhändig vollzogenes Reſcript vom 14. d. Mts. geruht, dem k. Landger.-Arzt zu Bayreuth, Dr. J. P. Sauerheimer, in Anerkennung ſeiner langjährigen treuen Dienſtleiſtung den Titel eines k. Raths zu verleihen.

Das k. bayr. Intelligenzblatt von Oberfranken, Nr. 152. vom 19. Dez. bringt den Abſchied für den Landrath von Oberfranken über deſſen Verhandlungen vom 3. bis 14. Juni 1844. Es wurden darin demſelben auf ſeine beſondere Wünſche und Anträge folgende allerhöchſte Entſchließungen ertheilt: 1) Ueber die Führung der Ludwig-Süd-Nord-Eiſenbahn zwiſchen Lichtenfels und Hof iſt nach ſorgfältiger Unterſuchung aller hiebei in Betracht kommenden techniſchen, ſtaatswirthſchaftlichen und kommerziellen Fragen bereits Unſere definitive Entſchließung erfolgt. Den Bürgern Unſerer Stadt Bayreuth wird übrigens die durch namhafte Unterſtützungen aus Staatsmitteln unlängſt erſt bewerkſtelligte Errichtung einer großen Flachs-Maſchinen-Spinnerei dortſelbſt einen neuen Beweis gegeben haben, wie ſehr Uns die Beförderung ihres Wohlſtandes und ihrer gewerblichen Thätigkeit am Herzen liegt. 2) Bei den Auswanderungen nach Nordamerika haben ſich bisher Erſcheinungen nicht ergeben, welche gegründete Beſorgniſſe über die Veranlaſſung zu erwecken geeignet wären. Wir haben übrigens dieſem Gegenſtande fortwährend Unſere beſondere Aufmerkſamkeit zugewendet, und werden denſelben auch in Zukunft nicht aus dem Auge verlieren. Jene Anordnungen, welche geeignet ſeyn könnten, unbedachten und leichtſinnigen Auswanderungen, ſowie verführenden Anlockungen entgegen zu wirken, ſind bereits erlaſſen, und es wird ihr Vollzug ſorgfältig überwacht. 3) Der Antrag wegen Errichtung eines Lyzeums zu Bayreuth iſt an Vorfragen geknüpft, deren Beantwortung und Beſcheidung eine umfaſſende Prüfung und Erwägung in Anſpruch nimmt." Am Schluſſe heißt es: Mit Freude geben Wir übrigens dem Landrathe von Oberfranken Unſer Wohlgefallen darüber zu erkennen, daß derſelbe auch bei ſeinen jüngſten Verhandlungen ſeine wichtige Aufgabe in jener Weiſe wieder gelöſt hat und Uns mit jenen Geſinnungen des Vertrauens und der Anhänglichkeit entgegengekommen iſt, worüber Wir, ihm Unſere beſondere Zufriedenheit auszudrücken ſo oft ſchon in dem Falle waren. Gerne ertheilen Wir demſelben daher die Verſicherung Unſerer Königlichen Huld und Gnade."

Bamberg, 20. Dezember. Die Rinderpeſt iſt nach uns zugekommenen Nachrichten in der Nähe des böhmiſchen Ortes Fichtenbuch, etwa eine halbe Stunde von der bayriſchen Gränze, gegen das Landgericht Waldmünchen, ausgebrochen, jedoch iſt zur Zeit der ganze Regierungsbez. Oberpfalz u. Regensb. von dieſer Seuche noch gänzlich befreit. (Die Regier. v. Oberfranken macht Aehnliches bekannt.) (Fr. Merk.)

Preußen. Ein Schreiben aus Berlin in der dtſch. allg. Ztg. will wiſſen, daß das Gerücht, daß der König dem Urtheilſpruch über Tſchech zwar ſeine Beſtimmung nicht verſagen, deſſen Vollſtreckung aber ſeinem Nachfolger überlaſſen wollte, keineswegs ohne Grund war. Der König hat dieſen Gedanken, der ſeinen Wunſch, das unmittelbare Verhältniß zwiſchen dem Beleidigten und der Strafe der Beleidigung aufzuheben, durchblicken ließ, nur auf die eindringlichſten Vorſtellungen einiger hochgeſtellten Perſonen aufgegeben. Eine andere Mittheilung will wiſſen, der König habe ſich das Urtheil vom Juſtizminiſter im verſammelten Staatsminiſterium vortragen laſſen, und dort habe ſich eine lebhafte Diskuſſion entſponnen, in welcher ſich jedoch ſämmtliche Miniſter für die Beibehaltung der Todesſtrafe ausgeſprochen, ja einer derſelben geradezu erklärt habe, er müſſe ſeine Demiſſion geben, wenn Dieß nicht geſchehe. Der König habe endlich mit großem Widerſtreben unterzeichnet, jedoch befohlen, wenn Tſcheck wirklich Reue zeige, die Hinrichtung vorläufig zu ſuspendiren.

Breslau, 15. Dez. Die „Schleſiſche Zeitung" berichtet, der ſchleſiſche Provinziallandtag werde, wie ſie höre, den 26. Januar eröffnet werden. Auch will dieſelbe erfahren haben, Johannes Ronge habe von einer katholiſchen Gemeinde in Weſtpreußen den Ruf als Pfarrer erhalten.

△ **Kurheſſen.** Hanau, 20. Dezbr. (Priv.-Correſpondenz.) Unſer Gemeinde-Ausſchuß nimmt morgen Nachmittags die Feſtſtellung und Berathung des Budgets von 1845 vor. Es geſchieht dieſer für jedes Gemeindeweſen ſo wichtige Act öffentlich und zwar in dem großen Rathhausſaale. Es kann ſich alſo jeder Bürger unſerer Stadt nicht allein, wie die hieſige Regierung ſagt, überzeugen, wie dieſe Angelegenheit behandelt wird, ſondern er erfährt, wie die financiellen Verhältniſſe der Stadt ſtehen. Mit Vergnügen gewahrte man ſchon in den letztern Jahren, daß trotz der vermehrten Ausgaben der Finanzhaushalt unſerer Stadt ſich immer günſtiger geſtaltet. Noch aber nimmt namentlich die Armenverwaltung einen großen Theil der ſtädtiſchen Geldkräfte in Anſpruch, obgleich ſich der Wohlſtand unſerer Stadt im Allgemeinen durch das thätige Fabrikweſen mehr und mehr hebt. Die kürzlich ſtattgehabten Gemeindewahlen unterliegen nun der Beſtätigung der Regierung. Es wurden nur Männer von tüchtiger Geſinnung gewählt.

Freie Städte. Frankfurt, 20. Dezbr. (Privat-Corr.) Die Courſe erfuhren heute im Allgemeinen keine weſentliche Variation, nur 3pCt. wurden höher bezahlt, als geſtern. 5 pCt. Met. 113 G.; 4 pCt. Metall.: 102¾ G.; 3 pCt. Met.: 79⅞ G.; Bank-Act.: 2028 G.; 250 fl. Looſe: 132⅝ G.; 500 fl. Looſe: 161¾ P.; Prämienſcheine: 94 P.; Integr.: 63 G.; Synd. 4½ pCt.: 98⅛ G.; 3½ pCt.: 89⅞ G.; Ard: 25⅝–¾ G.; poln. 300 fl. Looſe: 98½ G.; 500 fl. Looſe: 95¼ G.; Taunusb.-Act.: 384¼ G.; Ludw.-Berbach.: 106⅞ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 93½ G.; Disc.: 3¾ pCt. G. — Bei der am 16. Dez. zu Wien erfolgten 15. Verlooſung der fürſtlich Paul Eſterhazy'ſchen 40 fl. Looſe ſind nachſtehende Hauptpreiſe gewonnen worden, als: Nr. 129,037 fl. 40,000. Nr. 20,453 fl. 8000 Nr. 109,811 fl. 3000. Nr. 171,602, 127605, jede fl. 1500. Nr. 12,758, 38,933, 172,139, 172,410, jede fl. 500. Nr. 85,244, 85,359, 88,439, 120,904, 146,781, jede fl. 400. Nr. 8044, 21,973, 31,584, 72,832, 91,196, 92,609, jede fl. 200. Nr. 97,604, 155,382, 119,600, 77,892, 58,033, 88,296, 39,840, 24,983, 79612, 61,765, 160,558, 34,729, 115,191, 59,500, 59,011, 66,295, 87,854, 223, 9745, 9850, jede fl. 100.

Hamburg, 16. Dez. Letzten Freitag hat das Niedergericht ſein Erkenntniß in Betreff des Candidaten Georg Werner abgegeben, und den Beklagten von der Beſchuldigung des Hochverraths und der öffentlichen Injurie freigeſprochen. Der Fiskal wurde in die Prozeßkoſten verurtheilt. In zweiter Inſtanz wird nun die Sache an das Obergericht kommen, wo wir wahrſcheinlich ein Verwerfungsgeſuch und demnächſt eine Verſendung der Akten nach Lübeck zu erwarten haben. (Weſ. Ztg.)

Oeſterreich. Aus dem Lande der Sachſen, (Siebenbürgen) 4. Dezbr. Die Auswanderungsangelegenheit, welche im fernen Deutſchland jetzt ſo lebhaft erörtert wird, beſchäftigt auch bei uns die Aufmerkſamkeit, obwohl, ſo viel ich weiß, von einer Ueberſiedelung deutſcher Stammgenoſſen nach Siebenbürgen in der Preſſe noch nicht die Rede geweſen iſt. Wohl aber hat die württembergiſche Regierung ihr Auge auf unſer Land geworfen und auf diplomatiſchem Wege die Anfrage geſtellt, ob und unter welchen Bedingungen deutſche Anſiedler aufgenommen würden, und wie, im günſtigen Falle, der Ueberzug ſich am beſten bewerkſtelligen laſſe. Von Seiten der hohen ſiebenbürgiſchen Landesſtelle iſt die württembergiſche Anfrage ſämmtlichen Jurisdictionen unſeres Großfürſtenthums mitgetheilt worden, um von denſelben begutachtet zu werden. Namentlich gelangte ſie auch an unſere ſächſiſche Nationsuniverſität, damit dieſe ſich in Betreff der Aufnahme von Einwanderern in die der ſächſiſchen Nation zugehörenden adeligen Güter erklärte. Ohne Zweifel wird uns eine Zuwanderung fleißiger Stammesgenoſſen ſehr willkommen und erſprießlich ſeyn, und das iſt auch wohl die Anſicht der Nationsuniverſität, deren Erklärung ich Ihnen in Nachſtehendem mittheile: »Es kann wohl einigen Zuwanderern auch in den adeligen Gütern der ſächſiſchen Nation gegen Entrichtung einer ſehr mäßigen Taxe für Ablöſung der Frohndienſte Unterkunft verſchafft werden; doch finden auf dem freien Sachſenboden, wo noch lange keine Gefahr der Uebervölkerung vorhanden iſt, Mehre Raum. Damit jedoch dieſe Einwanderer die Verhältniſſe, die ihrer auf dem Sachſenboden warten, wenigſtens in den größeren Umriſſen kennen lernen und vor ſpäter Reue und Unzufriedenheit bewährt werden mögen, bittet die Nationsuniverſität, denſelben im Wege der Regierung Folgendes zu eröffnen: 1) Die ſächſiſche Nation erfreut ſich unter dem Schutze der väterlichſten Regierung einer ſelbſtſtändigen Verfaſſung. 2) Im Bereiche der ſächſiſchen Nation gibt es, da der Boden Eigenthum der Privaten und der Commune iſt, außer dieſem keine Strecken für abgeſchloſſene Anſiedelungen. 3) Dagegen findet ſich in allen Kreiſen und faſt in jedem Orte verkäuflicher Grund, und es können ſelbſt mit einem mäßigen Kapitale die zum Lebensunterhalte und zum Betrieb der Wirthſchaft erforderlichen Feldgründe angeſchafft werden. 4) Da der Werth des Bodens verhältnißmäßig niedrig ſteht, ſo iſt die Arbeit und das Kapital in deſto höherem Werthe, und ein rühriger und nicht ganz unbemittelter Menſch findet hier, ſelbſt wenn er zu bloßen Pachtungen ſeine Zuflucht nehmen müßte, hinreichende Gelegenheit zur Betreibung der Feldwirthſchaft. 5) Gegenwärtig iſt hier die Dreifelderwirthſchaft und das Syſtem der Hutweide noch im Brauche, aber da die Gemeinden ſelbſtſtändig über ihre Territorialangelegenheit verfügen dürfen, haben bereits Mehrere ihre Agrarverhältniſſe beſſer einzurichten und zu regeln begonnen. 6) Die Ausübung der commerciellen Gewerbe iſt zwar durch die hier beſtehenden Zunftprivilegien bedingt, aber jeder Zuwanderer, welcher über die Erlernung eines Gewerbes Proben ablegt, kann ſich zu dem Zunftverbande Zutritt verſchaffen. Auch wird dafür geſorgt, daß keine unnatürlichen Zunftbeſchränkungen überhand nehmen. 7) Jeder ſittlich befundene Einwanderer wird, da unterthänige Verhältniſſe auf dem Sachſenboden gänzlich unbekannt ſind, und Jedermann, er mag hoch oder niedrig geſtellt ſeyn, vor dem Geſetze gleich gilt, als freier Menſch zu allen Anſprüchen befähigt, welche die Verfaſſung gewährt, das heißt: jeder Einwanderer wird zum Bürgerrecht zugelaſſen, kann in den Gemeinderath aufgenommen werden und ſodann an der freien Wahl der Beamten Theil nehmen; mit Einem Worte: der Einwanderer trifft hier ſolche freiſinnig geregelte bürgerl. Einrichtungen, wie ſie kaum im deutſchen Mutterlande vorhanden ſind. 8) Jede Gemeinde beſitzt hier ein ſeit langen Zeiten geordnetes Allodialvermögen, woraus die Gemeindebedürfniſſe gedeckt werden, und dieſer Vortheil kommt auch den Einwanderern zu gut, da ſie zu keiner beſonderen Zuzahlung in die Gemeindekaſſe verhalten werden. 9) Die durch Geſetze verbürgte Religionsfreiheit ſchützt jeden in ſeinem Glaubensbekenntniſſe. Proteſtanten wählen ihre Geiſtlichen ſelbſt und ordnen durch die Conſiſtorien ihre kirchl. Verhältniſſe; katholiſche Brüder ſtehen unter der väterlichen Obſorge und Leitung ihres Biſchofs. 10) Entſprechende Volks- und Bürgerſchulen, ſo wie höhere Lehranſtalten ſtehen der Jugend der Einwanderer offen, und es wird bezüglich der Stipendien zwiſchen ihnen und den hieſigen Landskindern kein Unterſchied gemacht werden. 11) Außer der Naturalabgabe für das Militär, welche jedoch in einem beſtimmten Werthe von der Landeskaſſe vergütet wird, ferner der allgemeinen Landesſteuer und dem Zehnten gibt es keine directe Abgabe. Zuwanderer genießen außerdem vermöge des hier beſtehenden Steuerſyſtems die beſondere Begünſtigung, daß ſie drei Jahre hindurch keine Steuer entrichten müſſen. 12) Behufs einer gewünſchten Belehrung über den entſprechendſten Anſiedelungsort wird ein Centralcomite in Hermannſtadt jede erforderliche Auskunft ertheilen. Nichts deſto weniger iſt es rathſam, daß dieſe Einwanderer vor dem Aufbruch aus ihrer Heimath auch durch ein beliebiges Individuum aus ihrer Mitte die unbefangenſten Nachrichten über die hieſigen Zuſtände und die zur Anſiedelung für zuwählenden Orte einholen mögen.“ Mit dieſer Erklärung hat die Nationsuniverſität noch die Bitte verbunden, die hohe Landesſtelle wolle bezüglich der im Mittel der ſächſiſchen Nation aufzunehmenden Einwanderer die Organiſation eines Emigrationscomites, welches laut vielfältigen Beiſpielen am entſprechendſten zum Ziele führe, ſo wie bei frühern Zuwanderungen dem Nationsgrafen, als dem Centrum der geſammten ſächſiſchen Nation, anheimſtellen. (Köln. Z.)

Belgien.

Antwerpen, 13. Dez. Die Thätigkeit unſers Hafens wird nächſtes Frühjahr noch durch eine regelmäßige Dampfſchifffahrt nach St. Petersburg vergrößert werden. Die Geſellſchaft, welche dieſelbe unternommen, hat zwar in Paris ihren Sitz, ein großer Theil der Intereſſenten gehört jedoch unſrer Stadt an. Herr Max. van den Bergh wird wahrſcheinlich der Agent der Geſellſchaft ſeyn, und eine beſſere Wahl hätte die Geſellſchaft nicht leicht treffen können. Obwohl von Havre während der guten Jahreszeit jeden Monat zwei Dampfſchiffe nach Petersburg abgehen, ſo glaubt man doch, daß durch den Vertrag mit dem deutſchen Zollverein eine monatliche Fahrt von hier aus nach Petersburg möglich iſt, und die Intereſſen des darauf verwendeten Capitals decken wird. Der Miniſter des Innern, Herr Nothomb, hat bereits für die ſechs Sommermonate (d. h. für die ſechs Fahrten) einen Zuſchuß von 12,000 Franken aus Staatsmitteln zugeſagt, mit dem Bemerken, daß im Fall einer vierzehntägigen Fahrt dieſer Zuſchuß nicht nur verdoppelt, ſondern auf 30,000 Fr. ſteigen ſoll. Die directe Dampfſchifffahrtsverbindung zwiſchen hier und New-York ſoll neuerdings in Anregung gebracht werden, obwohl der Anblick der hier im Dock liegenden British-Queen nicht geeignet iſt, uns in dieſer Beziehung große Hoffnungen einzuflößen. Dieſes Schiff iſt zu gar nichts mehr nutz, denn es iſt augenſcheinlich, daß daſſelbe, um einen Matroſenausdruck zu gebrauchen, das Kreuz zerbrochen hat. Zum Unglück ſind 40,000 Fr., welche die Kammern auf zehn Jahre behufs einer directen Verbindung mit Amerika bewilligt hatten, zum Ankauf dieſes Fahrzeuges capitaliſirt worden, und es iſt vorauszuſehen, daß eine neue Verwilligung aus derſelben Quelle, wenigſtens im Laufe der nächſten zwei Jahre, mehr als zweifelhaft iſt. Doch ſollen amerikaniſcherſeits Vorſchläge gemacht werden, welche dieſer Angelegenheit eine neue erwünſchtere Wendung geben dürften. Für den Augenblick iſt unſer Verkehr gänzlich abgebrochen. (Allg. Z.)

Brüſſel, 17. Dez. Es iſt in der That merkwürdig, die Thätigkeit der Franzoſen in Belgien unter den jetzigen Umſtänden zu beobachten. Franzöſiſche Agenten arbeiten überall und ſuchen ſogar in Lüttich und Namur die Vortheile des Vertrags vom 1. Sept. zu beſtreiten. Ein Hauptagent, Baron Deffaudis, hat drei Tage ſich in Brüſſel aufgehalten, mit den einflußreichſten Mitgliedern der Kammern Unterredungen gehabt und dem jungen genter Repräſentanten Delhougne faſt förmlich, heißt es, das Portefeuille des Hrn. Nothomb angetragen. Auch mit Graf de Theux und den Katholiken hat Deffaudis unterhandelt, aber freilich da mehr Zurückhaltung gefunden. Delhougne hat den Franzoſen ſich mit Leib und Seele ergeben. Die Zeitungen preiſen mehr als je die Größe und den Edelmuth Frankreichs und in der Repräſentantenkammer ſtreut man der Eitelkeit Frankreichs Weihrauch in Hülle und Fülle. Die Fransquillons möchten gar zu gern das Miniſterium über die Vertragsfrage ſtürzen. Das wäre, meinen ſie, recht bedeutungsvoll und eine neue Bethätigung des Satzes, daß Frankreich von den belgiſchen Beamten jedes Ranges Gehorſam verlangt und die Ungehorſamen zu ſtrafen weiß. Beide aber müſſen ſelbſt anerkennen, daß in Brüſſel die Stimmung der großen Maſſe der Bürgerſchaft ihnen entſchieden ungünſtig iſt, und daß es doch gefährlich ſey, den Bogen ſo gar arg zu ſpannen. Die Eiſenarbeiter im Lüttich’ſchen und Namur’ſchen könnten ſich rühren und nicht Frankreich zu Ehren verhungern wollen. Freilich iſt die Zolleinigung mit Frankreich ein Lieblingsgedanke dieſer Herren, und ſie glauben, daß dieſe auch die Eiſenarbeiter, die Tuchfabrikanten ꝛc. beglücken würde. Indeſſen ſtehen wieder der Verwirklichung dieſes Gedankens Hinderniſſe im Wege. In Frankreich kämpft noch hierüber der induſtrielle Eigennutz mit dem politiſchen Ehrgeize, und weder die Deutſchen noch die Engländer wären geneigt, jetzt das geſchehen zu laſſen, wogegen ſie früher entſchieden Verwahrung eingelegt haben. Aus allen dieſen Gründen iſt es höchſt wahrſcheinlich, daß man den Vertrag annehmen wird und daß der Lärm, den man darüber aufſchlägt, nur eine Art Bürgſchaft franzöſiſcher Geſinnungen iſt, die man der „großen Nation“ gibt, eine indirecte Weiſe, den Deutſchen zu ſagen: „Wir geben euch die Hand, weil wir müſſen, behalten uns aber vor, bei andern Gelegenheiten euch zu zeigen, wie Leute aus Frankreich uns zu Gebote ſtehen.“ (Köln. Z.)

Frankreich.

* Paris, 18. Dez. Eine k. Ordonnanz vom 16. erhebt (wir

wir bereits geſtern gemeldet) den Kanzler der Pairskammer, Baron Pasquier, zum Herzoge.

Die neueſten Nachrichten aus Spanien melden, daß der Gouverneur von Carthagena dreißig ihm verdächtige Perſonen aus der Stadt verbannt habe, 5 Offiziere und 7 Sergeanten des Regiments „Savoyen“ wurden degradirt, ähnliche fernere Maßregeln werden noch erwartet.

Briefe aus Pontevedra vom 5. ſagen, man habe durch das in Vigo anlangende Dampfboot die Nachricht erhalten, daß Espartero, Gurea, Linage und andere Ayacuchos London verlaſſen, und ſich nach Andaluſien eingeſchifft haben, wo mittelſt Einverſtändniſſes Cadix an ihnen ausgeliefert werden ſollte; da dieſes Unternehmen jedoch mißlungen ſey, ſo ſpeculirten ſie jetzt auf die Küſten Galiciens. Das Bataillon Zamora iſt deshalb von Vigo an die portugieſiſche Gränze marſchirt. Gleichzeitig meldet man aus Badajoz vom 4., daß Linage Gibraltar verlaſſen habe, und die Esparteriſten von der portugieſiſchen Gränze in Galicien eindringen wollten.

Der »Globe« hebt mit großen Buchſtaben heraus, daß der Herzog von Bordeaux bei ſeiner letzten Durchreiſe durch Wien in einem Hotel (nicht wie gewöhnlich in der kaiſ. Burg) gewohnt habe.

Das auf der geſtrigen Börſe plötzlich eingetretene Fallen der Courſe wird dem Umſtande zugeſchrieben, daß eine große Anzahl von Deputirten ſich vereinigt haben ſoll, um eine Umwandlung der fünfprocentigen Rente in der Kammer vorzuſchlagen und durchzuſetzen.

In Rochefort hat eine Coalition der Bäckergeſellen ſtattgefunden, um einen höhern Lohn zu erzwingen; die Rädelsführer und 20 andere Geſellen wurden verhaftet; die Hafenverwaltung ſtellte unterdeſſen die nöthige Anzahl militairiſcher Bäckergehülfen zur Dispoſition der Bäcker.

(Neueſte Nachrichten.) Die auf übermorgen angeſagt geweſene Vorſtellung der italieniſchen Oper in den Tuilerien iſt wieder auf unbeſtimmte Zeit verſchoben worden, man gibt ein leichtes Unwohlſeyn des Königs als Grund an, ja behauptet ſogar, daß im Falle ſolches fortdaure, der Herzog von Nemours, mittelſt einer Spezialvollmacht die Kammereröffnung abhalten werde. Der König empfängt übrigens Abends wie gewöhnlich und ſein Unwohlſeyn ſcheint ſich auf einen Schnupfen zu beſchränken. Dieſes Gerücht trug ebenfalls zu dem geſtrigen Fallen der Curſe bei.

Die Oppoſitions-Journale äußern ſich alle ſehr tadelnd über des Kanzler Pasquiers Erhebung zum Herzoge und laſſen es an Ausfällen und Witzen nicht fehlen.

C. L. Bernays hat auf die Appellation an die Cour royale Verzicht geleiſtet, und ſchickt ſich an, ſeine Gefängnißſtrafe in St. Pelagie anzutreten.

Man verſichert, daß die beiden Hauptredacteure der conſervativen Journale: »Debats« und »Preſſe«, Hr. A. Bertin und Hr. E. v. Girardin einträgliche General-Einnehmersſtellen erhalten ſollen und dann ihre Journale verpachten wollen.

5pCt. 120½. 3pCt. 85. —. Neue Anleihe 86. 15. Ard. 33¼.

Spanien.

† Madrid, 12. Dezember. (Pr.-C.) Die Begnadigung des Oberſten Rengifo und ſeiner Gefährten iſt dahin zu berichtigen, daß ihnen die Todesſtrafe in lebenslängliche Galeerenſtrafe umgewandelt worden iſt. Der Congreß hält keine Sitzungen, — die öffentliche Meinung in Madrid wird ruhiger, ohne deshalb mit der Regierung zu ſympathiſiren. Man ſchickt ſehr viele Truppen nach Galizien, da man einen Handſtreich Esparteros befürchtet. Die Generäle Ramirez und Espinaſſe ſind nach den canariſchen Inſeln gebracht worden, wo ſie unter Aufſicht bleiben. Die Umgegend von Barcellona iſt höchſt unſicher.

Türkei.

Konſtantinopel, 4. Dez. Glücklicherweiſe haben ſich die Beſorgniſſe, welche man hinſichtlich eines als unausweislich erachteten Zerwürfniſſes zwiſchen Sir Stratford Canning und dem Pfortenminiſterium hegte, nicht beſtätigt. Canning tritt mit vieler Mäßigung auf, und ſcheint wegen eines baldigen erwünſchten Erfolgs ſeiner Forderungen ziemlich geſichert zu ſeyn. Er hatte auf einem neulichen Ausflug die Küſte von Troja beſucht. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Berlin, 16. Dez. Herr v. Küſtner ſpeiste neulich bei Hofe, und es iſt ſo gut wie gewiß, daß er uns erhalten bleibt. (N. K.)

Berlin. Unter Anderem kommen in der neuen Meyerbeer'ſchen Oper zwei Kanonen, 21 Pferde, etliche Schwadronen Ziethenſcher Huſaren, ſchwere Cavallerie u. ſ. w. vor. Alle Pauken und Trompeten, deren man habhaft werden konnte, ſind zum Siegesmarſch acquirirt, und zwiſchen dieſen koloſſalen Tonmaſſen, untermiſcht, mit Kanonengeraſſel, Pferdegetrampel, Schwadronenlärm, Cavalleriemanövern, ertont plötzlich aus einem Zelte ein Flötenadagio Friedrich's II.!

Ulm, 17. Dez. Privatnachrichten zufolge, ſoll das Feuer in Ebingen durch den dortigen ſogenannten Stadtwirth in ſeinem eigenen Hauſe eingelegt worden ſeyn. Kurz vorher ſey ihm vergantet worden und er habe nun, da er das Haus verlaſſen ſollte, daſſelbe aus Rache angezündet. Er ſoll ſich zur That bekannt und nach ſeiner Verhaftung erhängt haben. (Ulm. Schnellp.)

Der ruſſ. Kaiſer ſoll jetzt in einem Prozeſſe mit einem zu Poſen fungirenden tüchtigen Juſtiz-Kommiſſarius verwickelt ſeyn, auf deſſen Ausgang man ſehr geſpannt iſt, weil dieſer Advokat, wie erzählt wird, da er vom ruſſ. Kaiſer eine ihm durch das Gericht zuerkannte Forderung nicht erhalten kann, auf Beſchlagnahme des kaiſerl. Hotels zu Berlin, durch deſſen Beſitz der Kaiſer Berliner Bürger iſt, beantragen will, oder ſchon darauf angetragen hat. Indeſſen möchte dieſes dem Anwalte nichts fruchten, da in dieſem Hauſe die ruſſ. Geſandtſchaft wohnt, welche nach dem civiliſirten Völkerrechte unverletzlich iſt. (Aach. Ztg.)

° Paris, 17. Dez. (Pr.-Corr.) Der ehemalige ſpaniſche Miniſter Lopez ſchreibt in dieſem Augenblicke eine Geſchichte ſeines letzten Miniſteriums, die hier gedruckt wird, und die beſonders über den Sturz Olozaga's intereſſante Enthüllungen enthalten ſoll; auch Hr. Madoz und Hr. Cortina ſchreiben Memoiren über die Zeit ihrer Wirkſamkeit. — Die Akademie hat eine Sitzung gehalten, um die Candidatenliſte zur Wahl eines auswärtigen correſpondirenden Mitglieder feſtzuſtellen; trotz aller Bemühungen ſeiner Freunde erhielt Mitſcherlich aus Berlin erſt den dritten Platz, Hr. Jacobi hat den erſten, Hr. Faraday den zweiten. — Die geſtern Abend ſtattgefundene erſte Vorſtellung der engl. Schauſpieler »Otello« hat nur ſpärlichen Beifall gefunden, ſo ausgezeichnet Macready als Otello und Miß H. Faucitt als Desdemona waren, ſo ſchwach waren der Darſteller des »Jago« und die andern Mitwirkenden; das Haus war ziemlich beſetzt, allein das ganze Unternehmen wird nicht ſehr glänzend werden. — Der engliſche Geſandte, Lord Cowley und Lady Cowley werden in dieſem Winter eine Reihe glänzender Feſte geben; am 15. Januar ſoll zuerſt ein großer hiſtoriſcher Coſtumeball ſtattfinden; ſpäterhin wöchentlich dramatiſche Soiréen, in denen die Meiſterwerke der engliſchen Bühne durch Dilettanten aus den höchſten Klaſſen der Geſellſchaft aufgeführt und nur ſolche Perſonen eingeladen werden ſollen, welche der engl. Sprache vollkommen mächtig ſind. Dieſe Neuigkeit macht in den faſhionablen Kreiſen großes Aufſehen und die Lectionen der engl. Sprachmeiſter ſind um 50pCt. im Preiſe geſtiegen.

° Paris, 18. Dez. (Pr.-Corr.) Der durch den Brand der Orgel, Gemälde u. ſ. w. in der Kirche St. Euſtache verurſachte Schaden beträgt eine Mill. Frcs. — Hr. Gouin, Banquier in Tours, iſt von den Actionnairen der Kaſſe Lafitte's ſtatt des verſtorbenen Gründers J. Lafitte zum Präſidenten dieſes Inſtitutes gewählt worden. — Der Prozeß der »Preſſe« gegen den »Globe« ward geſtern vor dem Handelsgerichte aufgerufen; Hr. Dujarrier, Gerant der »Preſſe,« verlangte 40000 Fr. Schadenerſatz, weil der »Globe« die von der »Preſſe« zu veröffentlichenden Memoiren des Generals Montholon im Vorhinein als apokryph, lügenhaft und unmoraliſch bezeichnet hatte. Die Verhandlung wurde auf den nächſten Montag vertagt. — Das die Geſchichte der Mad. Laffarge behandelnde Stück: „La Dame de St. Tropez,“ das im Theater St. Martin hier fortwährend volle Häuſer macht, iſt in allen Departements verboten worden.

Der Thurm des Straßburger Münſters weicht ſeit einiger Zeit von der ſenkrechten Linie ab, und hat ſich bereits von der Spitze bis zur Baſis um mindeſtens 6 Fuß geneigt. Man fürchtet ein Ereigniß, für welches die geſchickteſten Architekten bis jetzt noch kein Vorbeugungsmittel wiſſen.

Neueſte Nachrichten.

München, 19. Dez. Durch allerhöchſte Entſchließung vom 17. d. haben Se. Maj. der König geruht, den bisherigen Vorſtand der Generalzolladminiſtration, Miniſterialrath Karl v. Beyer, zum Direktor der Regierung von Unterfr. und Aſchaffb. (Kammer der Finanzen), und an ſeiner Statt den Direktor der Regierung von Niederbayern (Kammer der Finanzen) Gottlieb Michael Plank zum Vorſtand der Generalzolladminiſtration mit dem Titel und Rang eines Miniſterialraths zu ernennen. An des letztern Stelle iſt der bisherige Direktor der Regierung von Unterfranken und Aſchaffenburg (Kammer der Finanzen) Ludwig v. Weinbach als Direktor der Finanzkammer zur Regierung von Niederbayern verſetzt. Unter gleichem Datum wurde der General-Zolladminiſtrationsrath, Karl Wilhelm Siebein, in den Ruheſtand verſetzt, und der General-Zolladminiſtrationsrath, Johann Michael Lottner, zum Rath der Regierung von Schwaben und Neuburg (K. d. Fin.) ernannt. — Der Aſſeſſor des Appell.-Gerichts von Mittelfranken, Adam Friedrich Gett, wurde unterm 17. Dezbr. zum Rath des Appell.-Gerichts von Oberfranken befördert. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 20. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	333, 34	+ 1, 4	NO. bed.
Mittags 12 U.	333, 63	+ 0, 7	NO. bed.
Abends 7 U.	334, 00	+ 1, 2	NO. bed.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 19. Dez. Vorbeigef. heute Vorm. H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung von Mainz.

Edictal-Ladung.

[2a] Johann Joſeph Firmbach Sohn des Ortsnachbars Franz Firmbach und deſſen Ehefrau Anna Maria geb. Zöller von Dorfprozelten, geboren am 24. Juni 1789, marſchirte im Jahre 1812 mit den fürſtlich Primatiſchen Truppen nach Rußland, ohne ſeither über ſein Leben und ſeinen Aufenthalt ſeinen Angehörigen Nachricht zu geben.

Auf den Antrag ſeiner Geſchwiſtrige ergeht hiemit an Johann Joſeph Firmbach oder deſſen allenfallſige rechtmäßige Deſcendenten der Auftrag, ſich binnen

ſechs Monaten

hierorts in Perſon oder durch einen zureichend bevollmächtigten recipirten Anwalt zu melden, und ſein in beiläufig 600 fl. beſtehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigens er für todt erklärt und ſein Vermögen ſeinen beiden Geſchwiſtern gegen Caution ausgehändigt werden wird.

Klingenberg, den 6. Dezember 1844.

Königl. bayer. Landgericht gleichen Namens in Unterfranken u. Aſchaffenburg.
Wagner, Ldr.

Aſchaffenburger Zeitung.

Mit dem 1. Januar 1845 beginnt ein neues halbjähriges Abonnement auf die „Aſchaffenburger Zeitung“ mit den Erheiterungen. Der halbjährige Pränumerations-Preis bleibt der bisherige: Im I. Rayon 3 fl. 34 kr., im II. Rayon 3 fl. 51 kr., und im III. Rayon 4 fl. 7 kr. (Hierunter ſind ſämmtliche Gebühren und Antheile der Poſt-Expeditionen mitbegriffen.) Man bittet, die Beſtellung noch vor dem Schluſſe des Jahres zu machen, damit die Verſendung gleich mit dem Anfang des neuen Semeſters richtig geſchehen kann.

Die Expedition der Aſchaffenburger Zeitung.

Lotto-Anzeige.

Zu Regensburg kamen am 19. Dezbr. heraus:

6. 43. 18. 79. 28.

Die nächſte Ziehung iſt am 31. Dezbr. zu Nürnberg.

Engl. und französ. Stahlfedern

in den vorzüglichsten Sorten.

Die Karte oder das Dutzend mit Federhalter

		fl.	kr.
Nr.	**1. Windle's ne plus ultra**	1	45
„	**2. Magnum bonum** . . .	—	48
„	**3. Kings pens**	—	36
„	**4. Plume Napoleon** . . .	—	24
„	**5. Plume Duc d'Orléans** .	—	24
„	**6. Plume de croix** . . .	—	24
„	**7. Railway-pens.**	—	24
„	**8. Commercial-pens** . .	—	24
„	**9. Plume St. Georges** .	—	24
„	**10. Plume catholique** .	—	18
„	**11. Plume améliorée** a. . .	—	18
„	**12.** „ „ b. . .	—	18

(Ohne Halter das Dutzend 3 kr. weniger.)

Wir haben uns zufolge mehrseitiger Aufforderung entschlossen, von vorstehenden, durch längeren Gebrauch in unserem Geschäfte als ganz vorzüglich und auf allen Papiersorten erprobten Stahlfedern grössere Vorräthe anzuschaffen, und sind nun durch directe Verbindung mit den englischen und französichen Fabriken im Stande, unsere verehrlichen Geschäftsfreunde damit sehr billig zu bedienen. Nr. 1. Ist wohl die beste Feder, die bis jetzt erfunden wurde, für jede Hand brauchbar und fast unverwüstlich; Nr. 2, 4 bis 10 sind für leichtere, Nr. 3, 11 und 12 aber für schwerere Hände.

Einzelne Stücke stehen als Proben zu Dienste.

☞ *Wiederverkäufer erhalten einen verhältnissmässigen Rabatt.*

Stahel'sche Buchhandlung.

Commissionslager bei Papierhändler **Fried. Zürn.**

[3b] **Gebrüder Treutlein**

auf dem Kürſchnerhofe

empfehlen ihr auf das Reichſte aſſortirtes **Lager** der neueſten **Porcellain- und Kryſtall-Waaren**, die ſich vorzüglich zu

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

eignen, und bitten, unter Zuſicherung der **billigſten Preiſe**, um geneigten Zuſpruch.

[2b] Zum bevorstehenden **Weihnachts-** und **Neujahrsfeste** empfiehlt sein auf's Geschmackvollste assortirtes Lager in den feinsten

Pariser Galanterie- und Bijouterie-Gegenständen

unter Zusicherung der billigsten Preise bestens

J. BALDI.
Domstrasse.

[3c] Mein *reichlichst assortirtes Lager* in

Galanterie- & Mode-Waaren

empfehle ich meinen geehrten Abnehmern zu bevorstehender **Weihnachten** bestens.

CARL BOLZANO.

[3c] **Herren-Winter-Kleider**

ſind in großer Auswahl wieder fertig geworden und ſehr billig zu haben bei **Gabriel König**, wohnhaft dem „**Hirſchen**“ gegenüber, Nr. 186, in **Würzburg**.

Im Beſitze eines Commiſſions-Lagers von

Bielefelder Leinwand

bin ich beauftragt, ſolche zu den billigſten Preiſen abzugeben. Indem ich nun für ächte reine Leinwand garantire, empfehle ich ſolche, ſo wie auch mein Lager in

fertigen Herren-Hemden

zur geneigten Abnahme beſtens.

Carl Schiler.
Schuſtergaſſe, Nr. 552.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg iſt ſo eben erſchienen:

Gemeinnützlicher

Schreib-Kalender auf das Jahr 1845.

Für Kanzleien, Gerichtsſtellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthſchaft, für Katholiken und Proteſtanten eingerichtet. 15 Bogen gr. 4to, auf ſchönem Schreibpapier gedruckt, und in farbigem Umſchlage gebunden. Preis **36** kr. **Für Würzburg und die Umgegend nur 30 kr.** Mit Schreibpapier durchſchoſſen **48** kr.

Dieſer Kalender, ſeit **43** Jahren in faſt allen Amtsſtuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das neue, ſehr zweckmäßig vergrößerte Format und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Intereſſen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Poſt- und Boten-Courſe, Tarife der Main-Dampfſchifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbeſſerungen erhalten und wird ſich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieſer eleganten Ausſtattung und wohlfeilem Preiſe des Vorzugs vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

(Auch bei Ludwig Stahel am Markt vorräthig.)

Es wünſcht Jemand auf dem Lande einen Mitleſer zur „Neuen Würzburger Zeitung.“ Näheres bei der Exped. d. Bl.

Im Verlage von Jm. Tr. Wöller in Leipzig erſchien ſo eben und kann durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes, in Würzburg durch die Stahel'ſche wie durch Ludwig Stahel am Markte, bezogen werden:

Das heilige

Vater Unſer

oder:

Das Gebet des Herrn

in Umſchreibungen, Andachtsübungen, Geſängen, Erklärungen und erbaulichen Anwendungen,

beſonders als Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht- und Communion-Andachten und für die heil. Zeiten u. Feſte

Gebet- und Erbauungsbuch

für katholiſche Chriſten

von

Johannes Aloys Haibel,
Weltprieſter.

Mit drei Stahlſtichen

und in Gold-, Silber- und buntem Farbendruck ausgeführtem Prachttitel.

Mit hoher geistlicher Approbation.

Preis 1 fl. 48 kr. rhn.

Dieſes Gebetbuch wird in der ihm zu Theil gewordenen Approbation unter Anderm als ein ſolches bezeichnet, welches wahrhaft geeignet iſt, dem frommen Leſer eine reiche Quelle der Erhebung und des Troſtes darzubieten.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 356. Montag, 23. Dezember 1844.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1845 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich Nachmittags 2 Uhr erſcheinende

„Neue Würzburger Zeitung“

und das ihr wöchentlich 3 Mal gratis beigegebene Unterhaltungsblatt **„Mnemoſyne.“**

Durch die Eröffnung der Augsburg-Donauwörther Eiſenbahn iſt die Zeitung in den Stand geſetzt, die Nachrichten der **wichtigen** Augsburger Poſt einen Tag früher als ſonſt zu bringen.

Die halbjährigen Abonnementspreiſe ſind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.; II. 4 fl. 33 kr.; III. 4 fl. 59 kr.; IV. 5 fl. 49 kr. Die Einrückungsgebühren ſind 4 kr. für die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hieſigen verehrl. Leſern die Zeitung ins Haus geſendet zu haben wünſcht, kann ſolche auch in den entfernteſten Stadttheilen täglich zur Ausgabſtunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Dezember 1844.

Die Expedition.
(Stahel'ſche Buchhandlung.)

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 18. Dez. Se. Maj. der König haben angeordnet, daß ſämmtliche Frohnfeſten und Unterſuchungs-Gefängniſſe des Königreichs mit der dem Bedürfniſſe entſprechenden Anzahl von katholiſchen und proteſtantiſchen Gebet- und Erbauungsbüchern für die Gefangenen verſehen werden ſollen. (Aſchaffb. Z.)

München, 17. Dez. Vor ungefähr zwei Jahren ſtiftete der verſtorbene Biſchof von Nancy und Toul die „Sainte Enfance“, einen Verein, der zum Zweck hatte, die Tauſende von Kindern, welche jetzt in China alljährlich von ihren heidniſchen Eltern ausgeſetzt, im Meer oder in Flüſſen ertränkt werden, nicht bloß dem Tode zu entreißen, ſondern ihnen auch eine chriſtliche Erziehung zu geben und ſie zu Werkzeugen des Heils heranzubilden, als Lehrer, Lehrerinnen, Aerzte, Hebammen, Prieſter und eingeborene Miſſionäre für das weite chineſ. Reich, welchem jetzt durch die neuen Friedensverträge der Zugang europäiſcher Geſittung und ihres Hauptträgers, des Evangeliums, wohl für immer geöffnet iſt. Einer der eifrigſten Mitarbeiter an dieſem frommen und heilſamen Werke iſt der durch ſeinen Eifer für die Religion, wie durch mehrere einſchlägige Schriften rühmlich bekannte Cavaliere Zetoni aus Rom, der in beſonderm Auftrage des Biſchofs von Nancy auf ſeinen Reiſen durch Europa dieſe ſchöne Aufgabe zu fördern beſtrebt iſt. Cavalier Zetoni befindet ſich ſeit einigen Wochen in Bayerns Hauptſtadt, und hat bei dem Hrn. Erzbiſchof von München-Freiſing, welchem er den Plan zur Gründung eines ſolchen Vereins dahier mittheilte, die ſchmeichelhafteſte Aufnahme gefunden. Er ſucht die allerhöchſte Begünſtigung dieſes Plans von Seite Sr. Majeſtät des Königs nach, der nicht minder der erhabene Beſchützer der Religion als der Künſte und Wiſſenſchaft iſt, und hofft auf die Theilnahme eines chriſtlichgeſinnten Volks. (Allg. Z.)

°• München, den 20. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Geſtern am ſpäten Abend ſind J. kk. Hoheit die Frau Großherzogin von Toskana, von Dresden kommend, in der k. Reſidenz hier eingetroffen. Höchſtderſelben zu Ehren iſt heute bei Sr. Maj. dem König große Tafel, zu welcher ſämmtliche hier anweſende Glieder der k. Familie geladen ſind. J. kk. H. werden, wie man vernimmt, bis kommendes Frühjahr hier verweilen. — Die Akten in der Unterſuchungs-Sache des Doppel-Mörders Eppenſteiner wurden geſtern von der betr. Unterſuchungs-Commiſſion an das General-Auditoriat der Armee überſandt. — Eppenſteiner ſoll fortwährend die tiefſte Reue über ſeine ſchreckliche That zeigen.

München, 20. Dez. Ihre kaiſ. Hoh. die Großherzogin von Toskana wird fünf Monate hier verweilen und bei der Entbindung Ihrer erlauchten Tochter, der Prinzeſſin Luitpold königl. Hoh., zugegen ſeyn. (Nürnb. Korr.)

Das Regierungsblatt vom 19. Dezbr. enthält folgende Ordens-Verleihungen, und zwar: des Ritterkreuzes vom Verdienſtorden der bayr. Krone an den k. k. öſterreich. Botſchaftsrath, Ritter v. Ohms, in Rom, dann des Ritterkreuzes vom Michaels-Orden an Alexander Moreau de Jonnès, Chef de Bureau im k. franzöſ. Miniſterium des Ackerbaues und des Handels, und an den k. griech. Leibarzt Dr. Röſer; des Ehrenkreuzes vom Ludwigs-Orden an den Fuhrweſens-Oberlieut. Berrath und an die penſ. Regiments-Aerzte Miller und Heim; der Ehrenmünze des Ludwigs-Ordens an den Stadtpfarrer Riedl in Innſtadt-Paſſau; Genehmigung für den zweiten Bürgermeiſter Beſtelmeyer in Nürnberg zur Annahme und Tragung des Ritterkreuzes des k. ſächſ. Civilverdienſtordens. — Dann Erhebung des Marktes Schwarzenbach an d. S., in Oberfranken, zu einer Stadt; Indigenatsverleihung an den Kaplan Bertram in Germersheim (aus Hildesheim) und an die Candidaten der Theologie in Regensburg Mettenleiter (aus Thannhauſen) und Schneider (aus Kerlingen in Württemberg.)

In dem Landrathsabſchied für Oberpfalz und Regensburg heißt es unter Anderm: „Der Unterſtützung des regen Gewerbfleißes in dem oberpfälziſch-regensburgiſchen Kreiſe iſt Unſer landesväterliche Fürſorge ſtets zugewendet geweſen, und es werden daher auch die hieher bezüglichen Wünſche des Landrathes näherer Prüfung nicht entgehen. Welche Hinderniſſe aber der Anlegung von Zweigbahnen zu der Ludwig-Süd-Nord-Bahn und der Unternehmung von Straßenanlagen in dem jetzigen Zeitpunkte aus dem großen Bedarf der bereits in Ausführung begriffenen Eiſenbahnbauten und aus den behufs der Ausbeſſerung der beſtehenden Staatsſtraßen gemachten Anforderungen entgegentreten, iſt dem Landrathe zur Genüge bekannt. — Die Gründe, durch welche die in mehreren Theilen Unſeres Reiches ſich kundthuende Neigung zur Auswanderung nach Nordamerika erzeugt und genährt wird, ſind unausgeſetzt ein Gegenſtand Unſerer beſondern Aufmerkſamkeit geweſen, und Wir haben daher auch zu verſchiedenen Zeiten alle jene Anordnungen ergehen laſſen, welche nöthig und geeignet erſchienen, dieſe Gründe, ſo weit es in Unſerer Macht lag, zu beſeitigen, die Einzelnen vor betrüglichen Verlockungen und unbedachten Entſchlüſſen zu bewahren, und die Gemeinden gegen die mit der Rückkehr verarmter Auswanderer verbundenen Nachtheile zu ſichern.

Preußen. Berlin, 18. Dezember. Tſchech weigerte ſich, um Begnadigung bei Sr. Majeſtät einzukommen, und erklärte, daß er als gebildeter Menſch keine Zuchthausſtrafe erdulden könne. Am Tage vor der Hinrichtung ſandte Se. Majeſtät der König einen Gerichtsbeamten zu Tſchech, um ihm mittheilen zu laſ-

ſen, daß Se. Majeſtät der König ſowohl wie auch Ihre Majeſtät die Königin ihm Alles verziehen habe. Tſchech behauptete ſeinen bekannten Charakter bis zu ſeinem letzten Ende. Auf dem Richtplatze wollte er eine Anrede an die Umſtehenden halten, woran er jedoch durch einen Polizeibeamten gehindert wurde. Seine letzte Worte waren: Es lebe die Freiheit, Wahrheit und Gerechtigkeit. (Weſtf. M.)

= Berlin, 18. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Man vernimmt, daß des hingerichteten Tſchechs Tochter bis zum geſtrigen Tage unter ſtrenger Aufſicht ſich befand und bereits unter beſonderm Schutze zu ihren nahen Verwandten abgereiſt iſt, wo ſie, höherm Wunſche gemäß, ſich nun aufhalten ſoll.

Berlin, 18. Dezember. Man weiß, daß der Juſtizminiſter Uhden die ganze Nacht, welche zur Vollſtreckung des Tſchechſchen Urtels beſtimmt war, bei dem König wachte, um, wenn der Verbrecher Symptome der Reue und Sinnesänderung zu erkennen gebe, ſogleich den Begnadigungsact vollziehen zu laſſen. Auf dem Richtplatze angelangt, war er den Gendarmen noch ſelbſt bei Löſung der Feſſeln behülflich und, als ihm noch einmal ſein Urtel vorgeleſen worden war, drückte er ſeinem Vertheidiger, Hrn. v. Alvensleben — was ſeinen innern Verzweiflungskrampf beweiſen möchte — ſo ſtark die Hand, daß ſich dieſer kaum des Aufſchreiens erwehren konnte, und erlitt die Vollſtreckung des Urtel ohne Sträuben. Dieſe Unreumüthigkeit und Verſtocktheit des Vaters ſcheint, aller religiöſen Bemühungen ungeachtet, auch den Sinn ſeiner Tochter ergriffen zu haben, und einem Gerüchte zufolge, welches bereits durch ganz Berlin läuft, wäre dieſelbe ſchon wieder ins Gefängniß gebracht worden, nachdem ſie in der Nacht vor der Hinrichtung ihres Vaters mit demſelben eine geheime Unterredung gehabt hatte. (D. Allg. Z.)

Die »Magdeburger-Zeitung« berichtet aus Berlin: „Schon in voriger Woche erſchienen Polizeibeamte auf dem Anhaltiſchen Bahnhofe und wollten die von Leipzig kommenden Bücherballen daſelbſt öffnen. Dies verweigerte nun zwar die Eiſenbahnverwaltung, es iſt derſelben aber jetzt eine polizeiliche Verordnung inſinuirt worden, wonach die Eiſenbahnverwaltung gehalten iſt, bei Ankunft von Bücherballen dies der Polizei anzuzeigen. Auf dieſe Weiſe iſt es möglich, die Ballen zu beaufſichtigen, bis zu ihrer Adreſſe zu begleiten und in Gegenwart der Polizei öffnen zu laſſen. Gewiß ein ſicheres (?) Mittel, das Einbringen von verbotenen Büchern in Maſſe zu verhindern; aber für den Buchhandel gewiß auch von bedeutendem Einfluſſe, der nicht lange ausbleiben kann und wahrſcheinlich wieder zu weitern Manipulationen führen wird."

Köln, 13. Dez. Die heutige Nummer der »Kölniſchen Zeitung« meldet, die weſtphäliſche Ritterſchaft habe in einem an Se. Maj. den König gerichteten Geſuch den Wunſch ausgeſprochen, daß der bisherige Geſandte am Hofe von Stockholm, Graf v. Galen, zum Nachfolger des verſtorbenen Oberpräſidenten der Provinz Weſtphalen ernannt werden möge. Obwohl wir einiges Bedenken haben, dieſer Nachricht Glauben beizumeſſen, ſo bezweifeln wir nicht im Mindeſten, daß der geſammte katholiſche ritterſchaftliche Adel Weſtphalens und der größte Theil der katholiſchen Bevölkerung überhaupt die Ernennung des Grafen zu jenem Poſten als einen hohen Beweis des Vertrauens Sr. Maj. des Königs anſehen und mit lebhaftem Dankgefühl aufnehmen würden. Graf Ferdinand v. Galen (aus der Familie entſproſſen, zu der jener berühmte und tapfere Biſchof von Münſter gehörte), gegenwärtig 40—42 Jahre alt, hat ſchon von Kindheit an zu den ſchönſten Hoffnungen berechtigt. Im Alter von 14 Jahren bezog er, mit ausgezeichneten Kenntniſſen ausgerüſtet, die Univerſität; nachdem er vier Jahre zu Heidelberg und Göttingen verweilt, ging er auf Reiſen, und kam zwei Jahre ſpäter als Attaché zur preußiſchen Geſandtſchaft am kgl. niederländiſchen Hofe zu Brüſſel. Darauf ward er Legationsſekretär zuerſt in Stockholm, dann in St. Petersburg. Im Jahr 1831 während der Kriſis des ruſſiſch-polniſchen Krieges war er, in Abweſenheit des Geſandten, interimiſtiſcher Geſchäftsträger am kaiſerlich ruſſiſchen Hofe. Darauf Geſchäftsträger zuerſt in Darmſtadt, dann zu Brüſſel. Hier befand er ſich zur Zeit des Kölner Ereigniſſes vom 20. Nov. 1837. Da er die gegen den Hrn. Erzbiſchof von Köln ergriffene Maßregel für unheilbringend hielt, ſo weigerte er ſich, dieſelbe dem ihm ertheilten Auftrag gemäß am k. belgiſchen Hofe zu rechtfertigen und im Sinne des bekannten Publikandums zu vertheidigen. Damit ſchloß ſich damals ſeine diplomatiſche Laufbahn für immer, wie es ſchien. Jedoch war ihm, wie ſich hernach öffentlich kundgab, die Gnade des jetzt regierenden Königs nicht entzogen. Nachdem der Graf eine Zeit lang mit der Regierung in Münſter, ſeiner Vaterſtadt gearbeitet hatte, erhielt er ſpäter den Geſandtſchaftspoſten zu Stockholm. Seit Kurzem iſt er, wie in den Zeitungen gemeldet worden, zum Geſandten in Kaſſel beſtimmt. In der Meinung des verſtorbenen Frhrn. v. Stein, deſſen Andenken ja noch in Ehren gehalten wird, ſtand der junge Graf Galen ſehr hoch, ſowohl in Hinſicht ſeines Charakters als ſeiner Fähigkeiten; in allerhöchſten Kreiſen iſt dies nicht unbekannt. Sein Heimathland Weſtphalen iſt dem Grafen während ſeiner diplomatiſchen Laufbahn nicht fremd geworden; er hat fortwährend, faſt jedes Jahr, einen Urlaub zu einem längeren Aufenthalte in der Heimath benützt, mit deren Intereſſen er eben ſo ſpeciell bekannt iſt, als ſie ihm am Herzen liegen. Welchen Werth aber, insbeſondere für den Fürſten, dem er dient, in dieſer ſchwankenden und unſichern Zeit ein Mann von Charakter hat, der furchtlos und treu ſeiner Ueberzeugung folgt, brauchen wir nicht weiter auszuführen. Hätte im Jahre 1837 an der Spitze der Rheinprovinz ein Mann von dem Gepräge des Grafen geſtanden, ſo wäre es wahrſcheinlich nicht zu der Kataſtrophe und zu dem fortwährend noch klaffenden Riß gekommen.

Sachſen. Dresden, 18. Dez. Dr. Arnold Ruge, der nach Paris zog, aber auch von dort nach Amerika wanderte, hat durch ſeinen hier lebenden Schwiegervater bei dem hieſigen Stadtrathe ſein Dresdener Bürgerrecht wieder in Anſpruch nehmen laſſen, weil er im April nächſten Jahres mit ſeiner Familie wieder nach Deutſchland überſiedeln will. (Nürnb. Korr.)

Baden. Karlsruhe, 18. Dezember. In der zweiten Kammer wurde heute die Berathung des Strafproceßordnungs-Entwurfs beendigt. Bei der Abſtimmung erklärten ſich die Abgeordneten Binz, Hecker, v. Itzſtein, Richter und Weller gegen die Annahme des Entwurfs; auf Seiten der Miniſteriellen ſagte Hr. Dahmen „Nichteinverſtanden." (Mannh. Abdz.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 21. Dezbr. (Privat-Corr.) 5 pCt. Metall.: 113 G.; 4 pCt. Metall.: 102⅝ G.; 3 pCt. Met.: 79⅞ G.; Bank-Act.: 2026 P.; 250 fl. Looſe: 132⅝ G.; 500 fl. Looſe: 161½ G.; Pramienſcheine: 93⅞ G.; Integr.: 62 15/16 G.; Synd. 4½ pCt.: 98⅛ G.; 3½ pCt.: 89⅞ G.; Ard: 25¾ G.; poln. 300 fl. Looſe: 98⅝ G.; 500 fl. Looſe: 95⅜ G.; Taunusb.-Act.: 384¼ G.; Ludw.-Berbach.: 106⅞ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 95⅝ G.; Disc.: 3¾ pCt. G.

Frankfurt, 19. Dezbr. An der Londoner Börſe iſt nunmehr eine officielle Ankündigung erſchienen, nach welcher daſelbſt bei dem finanziellen Agenten der Madrider Regierung die Gelder für die regelmäßige Zahlung des laufenden Koupons der ſpaniſchen 3procentigen Rente bereit liegen. Es hat dieſe Mittheilung, obſchon ſie mit Beſtimmtheit erwartet war, dazu beigetragen, den Aufſchwung der ſpaniſchen Gattungen zu fordern. (Nürnb. Korr.)

Oeſterreich. Wien, 12. Dez. Die Staatskanzlei hat von der Geſandtſchaft in Braſilien die Anzeige erhalten, daß die Regierung von Rio-Janeiro mit dem Dünkirchner Hauſe del Rue einen Vertrag abgeſchloſſen, nach welchem es ſich verpflichtete, 600 Taglöhner oder Handwerker aus Portugal, Belgien, Italien, Frankreich, Spanien, oder aus der Schweiz nach Rio-Janeiro zu liefern. Nach der weitern Mittheilung der Geſandtſchaft iſt mit dieſem Vertrage, im Verhältniß zu der dort herrſchenden Theuerung, nur ein ſehr geringer Lohn ſtipulirt, von welchem die Arbeiter auch noch ratenweiſe jenes Kapital von 245 Frs. zu erſetzen hätten, welches die Regierung für die Koſten der Ueberfahrt vorgeſchoſſen hat. Auch iſt der Ort der Verwendung der Anſiedler gar nicht beſtimmt, für die Sicherſtellung des Schickſals der Auswanderer iſt keine Vorſorge getroffen, und es erwartet ſie daher ein nur höchſt ungünſtiges Loos. Von der Beſorgniß ausgehend, daß das erwähnte Handlungshaus ſeine Anwerbungsverſuche möglicherweiſe auch auf die öſterreichiſchen Staaten ausdehnen und daſelbſt Auswanderungsluſtige finden dürfte, ſind die Behörden von dieſem Vertrage in Kenntniß geſetzt worden, um ſolche Auswanderungen möglichſt hindern zu können. (Allg. Pr. Z.)

Schweiz.

Baſel, 19. Dezember. Das Gerücht geht, daß das Kloſter St. Urban (K. Luzern) in Folge Brandſtiftung in Flammen ſtehe.

Großbritannien.

Man ſchreibt aus Malta vom 5. Dez.: Die hier verweilenden italieniſchen Flüchtlinge wurden in voriger Woche zu dem Gouverneur berufen, der ſie daran erinnerte, daß die Regierung ihnen nur unter der Bedingung Gaſtfreundſchaft bewillige, daß ſie nicht in politiſche Angelegenheiten ſich miſchen und beſonders, daß ſie nicht in die malteſiſchen Blätter ſchreiben. Hr. Safani, Hauptredacteur des Mediterraneo, mußte von dieſer Redaktion abtreten.

Frankreich.

° Paris, 19. Dez. (P.-C.) Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 12. d. In Liſſabon negocirte man im größten Geheimniß ein neues Anlehen von 1200 Contos Reis. Das Project, den König zum Ober-Commandanten der Armee zu ernennen, war wieder aufgenommen worden. Die Regierung hatte den Cortes die Errichtung von Sparkaſſen im ganzen Königreiche vorgeſchlagen, die Deputirtenkammer beſchäftigte ſich mit der Verbeſſerung der Gefängniſſe.

Die Schiffsdiviſion des Admiral Parſeval-Deschênes, die am 2. d. die Rhede von Neapel verließ, iſt wieder in Toulon eingelaufen.

Die »Gazette de France« will aus ganz verläßlicher Quelle wiſſen, daß eine Dotation nicht für den Herzog von Nemours, ſondern für den Prinzen von Joinville verlangt werden wird, und daß man die Siege von Tanger und Mogador als Empfehlung benützt.

Das Gerücht, daß eine Converſion der 5pCt. Rente im Anzuge ſey, erhält ſich fortwährend, und findet ſo ſehr Glauben, daß große Partbieen dieſer Papiere zum Verkaufe ausgeboten werden.

Ein reicher Legitimiſt, der Graf v. Chabot in Breſſuire, iſt vor das Zuchtpolizeigericht geſtellt worden, weil er an ſeine Pächter und Meyer am Namensfeſte ſeiner Gemahlin, unter dem Titel von Ermunterungen und Belohnungen, Medaillen mit dem Bildniſſe des Herzogs von Bordeaux vertheilt halte.

Der miniſterielle »Globe« tritt gegen die Arbeiterbewegung immer heftiger auf und ſucht das Nutzloſe und Thörichte einer **Unterſuchung** des Zuſtandes der arbeitenden Klaſſen zu beweiſen.

(**Neueſte Nachrichten.**) Nach vielfältigen Berathungen im Miniſter-Conſeil iſt das Budget für 1846 endlich fertig und ſeit einigen Tagen bereits in der kgl. Druckerei, um zur Vertheilung an die Deputirten gedruckt zu werden. Die Einnahmen geben einen Ueberſchuß von 2,800,000 Frcs. über die Ausgaben; ein allerdings ganz befriedigendes Reſultat, wenn es nicht die vielen bewilligten Supplementar-Credite wieder zerſtören.

In den diplomatiſchen Kreiſen circulirt das Gerücht, England habe dem franz. Kabinette eine vollkommen befriedigende Modifikation der Durchſuchungsverträge von 1831 und 33 angeboten, wenn Frankreich die engliſche Regierung in dem vorausſichtlichen Kampfe mit dem neuen Präſidenten der nordamerikaniſchen Union unterſtützen wolle, ein Dilemma, das zwei gleich arge Auswege bietet.

Der Moniteur ſoll in dieſen Tagen die Ernennung des Marſchalls Sebaſtiani zum Herzoge von Olmeta bringen. Der Herzogstitel Pasquiers geht in Ermanglung directer Erben auf deſſen Neffen Marquis Gaſton von Audiffret uber.

Der Handelsminiſter läßt in ſeinem Büreau ein umfaſſendes Document über die Lage der arbeitenden Klaſſen in Frankreich ausarbeiten, um daſſelbe bei der Diskuſſion der Arbeiter-Petition den Kammern vorlegen zu können. Der Miniſter Cunin-Gridaine hat ſein ganzes Leben unter den arbeitenden Klaſſen zugebracht und iſt gegenwärtig einer der bedeutendſten Manufacturiſten Frankreichs.

5pCt. 120. 35. 3pCt. 85. 10. Neue Anleihe 86. 60. Ard. $33\frac{3}{8}$.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Dez. Man ſpricht von einer bevorſtehenden Veränderung unſeres Staatsminiſteriums. Der Miniſter des öffentlichen Unterrichts, Uwaroff, würde ſeiner gegenwärtigen Charge enthoben und für einen der erſten europäiſchen Botſchafterpoſten beſtimmt werden. An ſeine ſeitherige Stelle ſoll Graf Prutaſſow treten, der jenem Portefeuille ſchon öfter interimiſtiſch vorſtand. — Man ſagt, daß die in der letzten Zeit nach Sibirien verwieſenen Polen faſt ſämmtlich wegen der Verbreitung verbotener Bücher in die ſo ſchwere Strafe verfallen ſeyen.

Von der ruſſiſchen Gränze, 6. Dezbr. Privatbriefe aus Petersburg berichten, daß man ſich höchſten Orts angelegentlich mit dem Plane beſchäftige, welcher die Aufhebung der Leibeigenſchaft in Rußland zum Zwecke hat. Demgemäß will die Regierung den Grundbeſitzern die Wahl laſſen, ob ſie ihren Leibeigenen gegen eine nach beſtimmter Norm zu leiſtende Abgabe und Frohnarbeit die Freiheit mit dem Grund und Boden, auf dem ſie gegenwärtig hörig ſind, geben, oder ihre Güter gegen Kronbeſitzungen vertauſchen wollen, auf denen die Leibeigenſchaft bereits aufgehoben iſt. Dieſe letztere Alternative hat man, wie es ſcheint, darum in Vorſchlag gebracht, weil ſie Gelegenheit bietet, die Grundherren für die ihnen durch Aufhebung der Leibeigenſchaft zugehenden Verluſte einigermaßen zu entſchädigen. Deßungeachtet fürchtet man, daß dieſer Plan, welcher tief in die Eigenthumsrechte der Einzelnen eingreift und deſſen Durchführung überhaupt nur in Rußland möglich erſcheint, von Seite des hohen Adels auf Widerſtand ſtoßen werde. Vor dem beſtimmten Willen des Kaiſers, welcher ſich ſeit Jahren mit dem Gedanken beſchäftigt, die Leibeigenſchaft in ſeinem Reiche aufzunehmen, wird jedoch auch dieſer ſchwinden müſſen. Obwohl die Bauern durch dieſe neue Anordnung keineswegs ganz frei werden, ſondern immer in einem Verhältniß der Hörigkeit und gewiſſer Maßen Eigenthum des Kaiſers und der Krone bleiben, ſo iſt doch die Enthebung derſelben aus der Sclaverei ein großer Fortſchritt, deſſen Einfluß auf die innern Verhältniſſe Rußlands unſtreitig von wichtigen Folgen ſein wird. (Allg. Preuß. Z.)

Griechenland.

Athen, 6. Dez. Die unſeligen endloſen Wahldebatten in der Kammer hatten abermals zu einem Falle geführt, wo Metaxiſten und Kollettiſten ſich gegenüberſtanden. (A. Z.)

Nordamerika.

London, 17. Dez. Der Steamer „Britannia" iſt geſtern in der Merſey (bei Liverpool) angekommen; er bringt Nachrichten aus Neuyork vom 30. Nov. Das Endergebniß der Delegirtenwahlen zur Präſidentenwahl iſt nun bekannt: Electoral Votes: 275; — Clay 105, Polk 170; Majorität für Polk 65.

Der Anſchluß an Texas bildete den Hauptgegenſtand aller Diskuſſion. C. J. Ingerſoll, einer der erſten Locofocos im Congreß, hat einen Brief veröffentlicht, worin er ſagt, daß, wenn Großbritanien oder irgend ein anderer Europäiſcher Staat auf irgend eine Art ſich in dieſe Frage miſchen würde, ſo müßte die Union einſchreiten. — „Wenn Texas frei ſeyn will — ſagt er — ſo wünſchen wir dies auch und wir werden keine britiſche und franzöſiſche noch mexikaniſche Oppoſition dulden! Dieß, ſchließt er, wird der Grundſatz der Volk-Verwaltung ſeyn." In einer langen Rede, die J. Q. Adams in Maſſachuſets an ſeine Wähler hielt, vertheidigt er ſich gegen den Vorwurf, daß er in dem Floridavertrage das Texasgebiet an Spanien abgetreten habe. — Der Kongreß ſollte den 2. eröffnet werden und man erwartete gegen den 4. oder 5. die Botſchaft des Präſidenten in New-York. Man war geſpannt auf den Inhalt derſelben und man glaubte, daß der Präſident auf die Bildung von Handelsverträgen mit den Innern Staaten Südamerikas dringen und die Anerkennung der Unabhängigkeit Paraguays empfehlen würde. Der American ſagt: Die Aufmerkſamkeit wird ſich beſonders Texas zuwenden, auf deſſen Anſchluß man ſehr wahrſcheinlich ſehr dringen wird. In Bezug auf die Beſetzung des Oregongebiets, erwartet man auch ein entſcheidendes Auftreten. Dieſe beiden Gegenſtände, verbunden mit dem Benehmen Engliſcher Kreuzer gegen Nordamerikaniſche Schiffe an der Afrikaniſchen Küſte, können Stoff zu Reibungen mit England genug bieten.

Den letzten Berichten aus Texas zufolge, ſollte der dortige Kongreß den erſten Montag im Dezember ſich verſammeln. In Galveſton ging das Gerücht, der Rio Grande habe ſich gegen Santa Anna empört. — Der Clarksville (Texas) Northern Standard vom 17. Okt. meldet, General Houſton habe von Santa Anna friedliche Mittheilungen erhalten. Ferner heißt es, daß der beabſichtigte Einfall Mexikos in Texas aufgegeben ſey. England und Frankreich hätten ihre Vermittlung angeboten, von Mexiko Texas Unabhängigkeit zu erlangen, unter der Bedingung, daß Mexiko das Recht zuſtehen ſolle, den Krieg zu erneuern, falls Texas ſich den Vereinigten-Staaten anſchließe. (?) In New-York glaubte man, daß Santa Anna ſich dem Anſchluſſe von Texas nicht mehr widerſetzen würde. — Ein Reiſender aus Bahia hatte in New-York die Kunde gebracht, daß ein Aufſtand zu Maceio ausgebrochen, und daß der Präſident von dort verjagt worden ſey. Von Bahia ſind 2 Kriegsſchiffe zur Dämpfung des Aufruhrs dorthin geſandt worden.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Erlangen, 19. Dez. Da ein hier ſtattgehabter Vorfall leicht in verfälſchten Darſtellungen mancherlei Art, wie es auch hier geſchehen iſt, andern Orts eingeſchwärzt werden könnte, ſo möge ein ſo gut als offizieller Bericht hier eine Stelle finden. Am letzten Sonnabend drängte ſich vor dem Hauſe des Bierbrauers W . . . in der Altſtadt eine ſolche Menſchenmaſſe zuſammen, wie ſie nur ein außergewöhnliches Ereigniß zu verſammeln im Stande iſt, und bald vernahm man, daß die Frau des Brauers, die Magd, eine Verwandte und einige Bauern, wie vom Schlage gerührt, plötzlich während des Mittageſſens umgefallen, und daß auch zwei im Zimmer befindliche Kanarienvögel in ihren Häuschen vom Stänglein ohne Lebenszeichen herabgefallen ſeyen. Als Urſache trugen ſich nun die abenteuerlichſten Geſchichten in der Stadt herum. Die Einen ſagten, es wäre Arſenik auf den Ofen geſtreut geworfen, um die ſogenannten Ruſſen (eine Kaferart) zu vertreiben, Andere ſprachen von Spießglasvergiftung, wieder Andere munkelten gar von einem Tollkörnerzeuge, der in das Bier habe kommen ſollen, wie es Jedem eben zu ſeinem Erzählungs-Eifer taugte. Nach mediziniſch-polizeilicher Unterſuchung ergab ſich, daß in dem Keller des Brauers, in den man unmittelbar aus der Stube hinabgeht, Kohlen angezündet und Bierfäſſer in der Gährung begriffen waren. Dieſe Gasentwickelungen ſtiegen nun in die Stube empor und verurſachten die obenbeſchriebenen Wirkungen, die von allen Symptomen einer Asphyxie, durch Kohlendampf erzeugt, begleitet waren. Als die von dem Anfalle getroffenen Perſonen an die friſche Luft gebracht wurden, genaſen ſie allmälig wieder, obgleich die Magd ſich längere Zeit unwohl fühlte. (Fränk. M.)

Neueſte Nachrichten.

München. Man ſieht der Entbindung Ihrer k. Hoh. der Prinzeſſin Luitpold im Laufe des Januar entgegen. — Nach eingegangenen Nachrichten ſoll auch Ihre kaiſ. Hoh. die Erzherzogin Hildegarde, Gemahlin des Erzherzogs Albrecht von Oeſterreich, ſich in geſegneten Umſtänden befinden. (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Zum bevorstehenden **WEIHNACHTS- & NEUJAHRS-FESTE** erlauben wir uns, unser reiches *Lager* elegant gebundener **Taschenbücher, Gebet- & Erbauungsbücher, Kinder- & Jugendschriften,** wissenschaftlicher und schönwissenschaftlicher Werke in deutscher und ausländischen Sprachen, welche sich ganz besonders zu

WEIHNACHTS- & NEUJAHRS-GESCHENKEN

eignen, zu empfehlen.

Eben so sind wir mit allen Arten **ABC-, Bilder- & Zeichnen-Büchern,** *Atlanten, Vorschriften, Heiligenbildern,* fein in Stahl oder Kupfer gestochen oder lithographirt, auf das Vollständigste versehen; ferner mit **Haus-, Volks-** und kleinen **Taschen-Kalendern** aller Art in grosser Auswahl.

Auf gefälliges Verlangen übersenden wir das Eine oder das Andere zur näheren Durchsicht und geneigten Auswahl.

STAHEL'sche Buchhandlung.

Meteorol. Beobachtungen vom 21. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf ⁰/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	334, 33	+ 0. 8	NO. bed.
Mittags 12 U.	334, 09	+ 1, 4	NO. bed.
Abends 7 U.	334, 05	+ 1, 0	N. bed.

Bekanntmachung.

[2b] In der Debitſache des Fiſchermeiſters Georg Göß dahier werden

A. die zu dieſer Debitmaſſe gehörigen Effecten, beſtehend in Betten, Weißzeug, Kleidungsſtücken, Küchengeräthen, Schreinerwaaren u. dgl. im 5. Diſtr. Nr. 48., in der Lauſergaſſe,

Montag den 30. d. Mts.
Nachm. 2 Uhr

gegen baare Zahlung,

B. das zu derſelben Maſſe gehörige Wohnhaus im 5. Diſtr. Nr. 48., deſſen nähere Beſchreibung hier unten beigeſetzt iſt, dann die auf dem Bleichplatze vor dem Zellerthore befindlichen, mit Brettern bedeckten, dann zum Theil von Stein und zum Theil von Brettern erbauten Bleichhütten, von welchen die eine zur Wohnung und die andere zur Holzlage eingerichtet iſt,

Mittwoch den 8. Januar 1845
Vorm. 11 Uhr

im Lokale des dieſſeitigen Hypothekenamtes nach § 64. des Hypothekengeſetzes und der Novelle vom 17. Nov. 1837 unter den daſelbſt bekannt zu machenden Bedingungen dem öffentlichen Striche ausgeſetzt.

Würzburg, den 6. Dezbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Meisner, k. Prot.

Beſchreibung des Wohnhauſes.

Das Wohnhaus im 5. Diſtr. Nro 48., in der Lauſergaſſe, iſt gegen die Straße 17′ 9″ lang, 40′ tief, 2 Stock hoch, wovon 2 Stock gegen die Straße ganz von Stein, die übrigen theils aus Stein, theils aus Fachwerk erbaut ſind, und hat ein deutſches, zum Theil mit Hohl-, zum Theil mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zuſtand iſt mittelmäßig und der Gelaß folgender:

1) Unter dem Hauſe ein gewölbter Keller ohne Inhalt.
2) Im Parterre ein Vorplatz, ein heizbares Zimmer, zur Zeit ohne Ofen, eine Waſchküche und eine Kammer.
3) Im 2ten Stock ein Vorplatz, 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmer, eine offene Küche, und 1 durch Latten abgetheilte Holzlage.
4) Unter dem Dache 2 unheizbare Zimmer reſp. Kammern und etwas freier Raum.
5) Hinter dieſem Hauſe befindet ſich ein Höfchen, worin ſich ein mit Brettern erbauter Abtritt befindet.

Stelle-Geſuch.

Ein gebildeter junger Mann, der ganz geläufig Franzöſiſch ſpricht und lieſt, und in einigen andern lebenden Sprachen nicht ganz unerfahren iſt, ſchon einige Jahre bei Gerichten als Scribent ſervirte, ſehr gute Zeugniſſe beſitzt, wünſcht bis 1. März 1845 ſeinen dermaligen Platz zu vertauſchen, oder auch ein anderes acceptables Unterkommen zu finden.

Briefe unter der Adreſſe A. F. B. beſorgt die Exped. d. Bl.

Das Verzeichniss der in der 16. Verloosung der hochfürstl. **Esterhazy**'schen Anleihe von 7,000,000 fl. C. M. herausgekommenen 2000 Stück fl. 40 Lotterie-Loose liegt bei mir zur Einsicht für die Interessenten.

Würzburg, den 22. Dezember 1844.

J. J. v. Hirsch.

Todes-Anzeige.

Es hat der Vorsehung gefallen, meinen innig geliebten Gatten,

Sebald Brendel,

Doctor beider Rechte, quiesc. königl. Appellations-Gerichts-Rath, vormaligen Professor der Rechte an der hiesigen Hochschule, nach längerem Leiden an einer Lungen-Lähmung heute Mittags kurz vor 3 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Sein kenntnissreicher Geist, das edelste Selbstbewusstseyn, ächte Religiösität und reinste Menschenliebe erhoben ihn über die unverschuldeten Kümmernisse dieses Lebens.

Standhaft und ergeben in die Leiden seiner letzten Krankheit endete er sein Leben sanft und ruhig. Sein Andenken wird seinen geehrten Verwandten und zahlreichen Freunden empfohlen.

Würzburg, den 21. Dezember 1844.

Anna Brendel, geb. **Kleinschrod.**

Bei **Kirchheim, Schott & Thielmann** in Mainz iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der **Stahel**'ſchen und bei **Ludwig Stahel** am Markte zu haben:

Johannes Ronge,

der falſche „katholiſche Prieſter“
und
die ſchlechte Preſſe.

8. geh. 12 kr.

Inhalt: 1) Zur Einleitung. 2) Lebensbeſchreibung des Hrn. Johannes Ronge, des falſchen „kathol. Prieſters.“ 3) Streifzüge gegen die ſchlechte Preſſe. 4) Die Katholiken und die Zeitungen. 5) Zwei Actenſtücke als tröſtliches Schlußwort.

Holz-Verſteigerung im Speſſart.

[3c] Das k. Forſtamt Sailauf verſteigert in freier Concurrenz 2595 meiſtens zu Commercialholz vorzüglicher Qualität geeignete Eichen-Abſchnitte, und zwar:

Montag, den 30. Dezember l. Js.

im Gaſthauſe zum „Löwen“ in Rothenbuch, Vormitt. 9 Uhr anfangend, aus verſchiedenen Abtheilungen:

I. des Reviers Rothenbuch 1245,
II. „ „ Waldaſchaff 173 und
III. „ „ Hain 49

dann Freitag, den 3. Januar 1845

im Gemeindewirthshauſe zu Wieſen, früh 9 Uhr anfangend, aus verſchiedenen Abtheilungen

IV. des Reviers Wieſen 1128 Eichen-Commercial-, Nutz- und Bauholzabſchnitte

in ſumma 2595 Eichen-Abſchnitte.

Zugleich werden am erſtern Tage noch mehrere Klafter dreiſchuhiges Eichen-Müſelholz mit verſteigert.

Sämmtliches Holz iſt numerirt und ſind die einſchlagenden k. Revierförſter beauftragt, die Abſchnitte auf Verlangen vorzeigen zu laſſen.

Die Bedingungen werden bei der Verſteigerung bekannt gemacht, können aber auch inzwiſchen an dem unterzeichneten Forſtamte eingeſehen werden.

Aſchaffenburg, den 13. Dez. 1844.

Kgl. Forſtamt Sailauf.
Röttger.
Heymüller.

Bekanntmachung.

[2a] Meinen geehrten Geſchäftsfreunden möge hiermit zur Nachricht dienen, daß der mit meinen Stiefkindern abgeſchloſſene Vergleich unterm 29. März 1842 die Beſtätigung des könig. Kreis- und Stadtgerichts dahier, als Obervormundſchafts-Behörde, erhalten hat, und daß, nachdem ich alle meine übernommene Verbindlichkeiten gegen dieſelben ſowohl, als auch gegen die Gläubiger im vormaligen Debitverfahren erfüllt habe, mir nunmehr die ganze Theilungsmaſſe überlaſſen worden iſt.

Indem ich mich hierüber auf nachſtehendes Zeugniß des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier beziehe, erſuche ich ſonach alle meine verehrten Geſchäftsfreunde, welche mir reſp. der vormaligen Debitmaſſe oder der früheren Firma Joſeph Michelbach ſeel. Frau Willib in Königshofen an der Tauber, ſo wie auch aus der Joſeph Michelbach'ſchen Theilungsmaſſa) an meine Stiefkinder noch etwas ſchulden, ihre Zahlungen gefälligſt an mich ſelbſt remittiren zu wollen.

Zu weiteren geehrten Aufträgen auf Rhein-, Franken- und franzöſiſche Weine halte mich mit der Verſicherung der Beibehaltung reeller prompter Bedienung ergebenſt empfohlen

J. B. Böhm,
Weinhändler.
Nrs. exp. 2902. S. II.

Zeugniß:

Dem Weinhändler Johann Baptiſt Böhm dahier wird auf Verlangen und den Akten gemäß bezeugt, daß derſelbe berechtiget ſey, alle zur früheren Debit- reſp. Konkursmaſſe deſſelben und ſeiner Ehefrau Joſepha Böhm dahier gehörigen Außenſtände zu erheben, ſie mögen ſowohl auf ihn ſelbſt, als auf ſeine verſtorbene Ehefrau Joſepha Böhm, oder auf die Joſeph Michelbach'ſche Theilungsmaſſe lauten und Bezug haben, und daß gegen die Einrückung dieſes Zeugniſſes in öffentlichen Blättern durch Joh. Bapt. Böhm hierorts nichts zu erinnern ſey.

Würzburg, am 29. Novbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
(L. S.) Seuffert.
Meisner, Prot.

Mittwoch, den 25. d.: *Musikal. Abend-Unterhaltung* im Harmonie-Saal.
Anfang 6 Uhr.

Zur Bequemlichkeit der Damen soll an den Concerttagen nebst der bisherigen Garderobe am Corridor auch der an den Speisesaal stossende kleine Saal zur *Garderobe* verwendet werden.

Würzburg, den 22. Dezbr. 1844.

Der Vorstand der Harmonie.

Theater.

Montag, den 23. Dezember:
Ein Handbillet Friedrich II.
Original-Luſtſpiel in 3 Akten von Vogel.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 357. **Dinstag, 24. Dezember 1844.**

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Paſſau. Mehrere bayer. Blätter (ſo der Fränk. Merkur und die Regensburger Zeitung) ſchreiben, Se. Maj. der König von Preußen habe durch den Grafen Giech zu Thurnau der proteſtantiſchen Gemeinde zu Paſſau eine Schenkung von 3000 Thlrn. zuſtellen laſſen.

Preußen. Von der Elbe, 18. Dez. Zwiſchen den Königen von Preußen und Hannover und dem Herzog von Braunſchweig ſcheint durch die neuliche Zuſammenkunft die entente cordiale bei den theilweiſe noch fortdauernden Differenzen ihrer Cabinette wieder hergeſtellt. (Allg. Ztg.)

Die »Breslauer Zeitung« ſchreibt aus Berlin vom 19. Dezember: Zu den katholiſch-proteſtantiſchen Verwicklungen des Tages, geſellt ſich auch noch eine andere religiös-bürgerliche Frage, welche die Ehe zwiſchen Juden und Chriſten betrifft, und über die eine neue geſetzliche Anordnung aus den Berathungen hervorgehen wird, welche die hier verſammelt geweſene Synode auf einen von des Königs Majeſtät geſtellten Antrag auch nach dieſer Seite hin vorgenommen hat. Durch den in der deutſchen Literatur verewigten Großherzog Carl Auguſt von Weimar war für ſeine Lande die Verordnung erlaſſen worden, daß Juden und Chriſten mit einander eine Ehe eingehen dürfen, ohne daß der jüdiſche Theil nöthig hat, zum chriſtlichen Bekenntniß überzutreten. Wir wiſſen nicht, ob dieſe Beſtimmung, die wenigſtens niemals ausdrücklich zurückgenommen iſt, dort noch in Kraft beſteht, aber es kann dies Beiſpiel eines berühmten und geiſtig hochſtehenden Fürſten unſerer neuern Geſetzgebung über dieſe Angelegenheit wenigſtens nach der Seite hin vorgehalten werden, wo es jetzt gilt, einen Zwang abzuſchaffen, der nach der bisherigen kirchlich-polizeilichen Praxis in gewiſſen Fällen bei denjenigen chriſtlichen Glaubensgenoſſen angewandt worden iſt, die zur Schließung einer Ehe mit einem Juden für den Uebertritt zum Judenthum ſich erklärt hatten. Die neue Ordnung dieſes Verhältniſſes, die jetzt zu erwarten iſt, wird gewiß nicht anders als im Sinne der freien individuellen Entwicklungen des heutigen Menſchengeiſtes ausfallen können. Es iſt für das bürgerliche Leben ſelbſt beſſer, hier eine zeitgemäße Vermittlung eintreten zu laſſen, als zu ſtrenge Beſtimmungen aufrecht zu erhalten, die doch nur zur Umgehung des Geſetzes ſelbſt hinführen, wie dies in einigen Gegenden Deutſchlands vorzugsweiſe der Fall iſt, namentlich in Hamburg, wo ſolche Paare in der Regel nach Frankreich reiſen und dort ihre Trauung vollziehen laſſen, um nachher ohne irgend einen Wechſel des religiöſen Bekenntniſſes von beiden Seiten ihre Ehe zu führen.

= Berlin, 19. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Ueber die unbemerkte Abreiſe der Tſchech'ſchen Tochter zirkuliren hier gegenwärtig die fabelhafteſten Gerüchte, ſo daß wir uns für ermächtigt halten, Näheres darüber aus beſter Quelle zu berichten. Sie hegte nämlich ſelbſt nach dem ſchrecklichen Tode ihres Vaters den dringenden Wunſch, Berlin, woran ſich für ſie die gräßlichſten Erinnerungen knüpfen, ſofort verlaſſen zu dürfen. Dieſen rein menſchlichen Gefühlen ließ man daher höheren Orts recht gern willfahren. Demzufolge iſt dies unglückliche Mädchen unter ſicherer Begleitung und größter Bequemlichkeit zu ihren Verwandten gebracht worden, wo für dieſelbe geſorgt werden ſoll. Der künftige Aufenthaltsort derſelben iſt hier aber noch ein Geheimniß.

Danzig, 16. Dezember. Es geht ſeit einigen Tagen hier das Gerücht, daß es noch ſehr zweifelhaft ſey, ob der Landtag im nächſten Monat hier oder in Königsberg abgehalten werden wird, oder ob er für diesmal ganz ausfalle, welches letztere indeß ſehr zu bezweifeln ſeyn dürfte. (Danz. Z.)

Poſen, 10. Dez. Der hieſigen polniſchen Zeitung wird aus der Gegend von P. ein Vorfall gemeldet, um den es wirklich Schade wäre, wenn er ſich nicht weiter verbreiten ſollte. Vor einigen Tagen, ſchreibt man, begaben ſich zwei Taglöhner der hieſigen Vorſtadt in einen nahen Birkenwald, um ſich heimlich Beſenreißig zu ſchneiden. Da ſich jedoch der Grundeigenthümer zufällig mit zweien ſeiner Genoſſen auf der Jagd befand, ſo wurden die Uebelthäter von ihnen entdeckt und verfolgt. Einer der Flüchtigen fand in einem nahen Schober, den er unbemerkt erreichte, Rettung; der andere jedoch, hinter den man geſchoſſen, wurde ergriffen. Glücklich, einen ſolchen ſuperben Fang gemacht zu haben und um ihre Jagdfreude zu erhöhen, wurde der Arme von dieſen Herren bis auf das Hemd ausgezogen, ſodann, wie einſt Adam von dem Engel mit dem Flammenſchwerte, mit dem Birkenreißig gepeiſcht und zum Schluſſe der ſchönen That zu dem Paradies hinausgehetzt. So floh der neue Adam faſt eine Viertel-Meile über das Feld; es war ein kalter und regnerigter November-Tag; die Leute flohen ihn wie einen Wahnſinnigen, bis zu ſeinem Glück auf ſeiner Pilgerfahrt ein mildthätiger Japhet erſchien, der die Blöße des Armen mit ſeinem eigenen Mantel deckte, denn bei uns wachſen, wie bekannt, keine Feigenblätter. Ich weiß nicht, ob ein Gouverneur von Kamtſchatka je eine derartige barbariſche Execution vollzogen hat. Wenigſtens ſchreiben davon Kopec und Benjowski kein Wort. — Die »Breslauer Zeitung« fügt hinzu: Man ſollte es nicht glauben, daß dergleichen ſich in unſeren Tagen noch zutragen könnte, und wir bedauern nur, nicht im Stande zu ſeyn, die Namen dieſer Herren mit Sicherheit anzugeben, ſonſt ſollte uns nichts abhalten, ſie preiszugeben. Werden aber die Behörden von dieſem Vorfalle nicht auch ohne directe Denunciation officielle Notiz nehmen?

Vom Rheine, 16. Dez. Ich melde Ihnen, daß von dem Cabinett der Tuilerien ein abermaliger Verſuch gemacht worden, in der ſpaniſchen Frage die conſervativen Höfe zu trennen und zu bewirken, daß Königin Iſabelle wenigſtens durch einen dieſer Höfe anerkannt werde. Der Verſuch mißlang, trotz den Bemühungen Hrn. Guizots, dem Repräſentanten jener Macht die nachtheiligen Folgen anſchaulich zu machen, welche die letztere vorzüglich in dem Handels-Verkehre mit Spanien durch die Nichtanerkennung der Königin Iſabella erleide. Die wahrſcheinlich dieſer Tage in Paris angelangte Antwort des in Frage ſtehenden Cabinets erkennt zwar jene Nachtheile an, erklärt aber zugleich, an den Grundſätzen feſthalten zu wollen, welche die erwähnte Anerkennung bisher unmöglich gemacht hätten. (Allg. Ztg.)

Baden. Karlsruhe, 18. Dez. Unter dem Vorſitz des großh. badiſchen Generalmajors und Generalquartiermeiſters Freiherrn v. Fiſcher war ſeit mehreren Wochen eine Commiſſion kriegserfahrener Offiziere des achten deutſchen Armeecorps hier zuſammengetreten, um über die Einführung gleicher Grundſätze und reglementariſcher Beſtimmung für das Schützenweſen ſich zu beſprechen und unter Ratificationsvorbehalt Beſchlüſſe zu faſſen. Dieſe Commiſſion hat ihre Arbeiten nun beendigt und nach der morgenden Schlußſitzung werden die hierher kommandirt geweſenen Mitglieder, Oberſt von Brand und Oberſtlieutenant v. Weißenſtein, vom königlich württembergiſchen, Oberſt Wachter und Oberſtlieutenant Glock von großherzoglich heſſiſchen Militär nach Stuttgart und Darmſtadt zurückkehren. (M. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Dezbr. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5pCt. Metall.: $113\frac{1}{8}$ G.; 4pCt. Metall.: $102\frac{3}{4}$ G.; 3pCt. Met.: $79\frac{3}{4}$ G.; Bank-Act.: 2022 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $161\frac{3}{4}$ P.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: 63 G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $89\frac{3}{4}$ G.; Ard: $25\frac{3}{4}$ G.;

poln. 300 fl. Looſe: $98\frac{3}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $384\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berbach.: $106\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $95\frac{3}{4}$ G.; Disc.: — pCt. G.

Oeſterreich. Wien, 16. Dez. In Folge abermaliger bedeutender Aufträge — wie man ſagt, von Frankfurt a. M., Berlin und Brüſſel — währte das Steigen der ſogenannten „Spielactien" in kaum begreiflicher Weiſe und mit einer planloſen Raſchheit, die eine abermalige Reaction als unausbleiblich vorherſehen läßt, noch immer fort und gingen vom Sonnabend bis heute die Wiener Bankactien um 10 fl. in die Höhe (1658), die Nordbahnactien um 6 pCt. (174), Mailänder $1\frac{1}{2}$ pCt. (115), Peſther 1 pCt. (106) und Gloggnitzer 4 pCt. ($125\frac{1}{2}$). (Fr. O.-Pſtz.)

Schweiz.

Luzern, 18. Dez. Heute um 1 Uhr langte die Kunde ein, daß am Morgen zwiſchen 7 und 8 Uhr die große, faſt ganz neue Scheune des Kloſters St. Urban durch abſichtliche Feuereinlegung in Zeit einer Stunde ganz abgebrannt war. 17 Bernergemeinden, 2 ſolothurniſche, 1 aargauiſche und die ſämmtlichen umliegenden luzerniſchen halfen redlich löſchen.

St. Gallen. Der kl. Rath hat beſchloſſen, den Steckbriefen der Luzernerregierung eben ſo wenig Folge zu geben, als ſeiner Zeit den aargauiſchen.

Frankreich.

° Paris, 20. Dez. (P.-C.) Man hat hier im Marine-Miniſterium die Nachricht erhalten, daß Admiral Dupetit-Thouars auf ſeiner Rückkehr nach Frankreich in Rio de Janeiro eingetroffen war; da dieſe Berichte jedoch von älterem Datum ſind, ſo ſieht man der Ankunft des Admirals hier täglich entgegen.

Briefe aus Algier vom 5. melden, daß Abd-el-Kader noch immer ruhig an der Malouia iſt, und dieſe Gegend erſt zum nächſten Frühjahre verlaſſen will. Im Innern von Marocco ſollen ernſte Unruhen ausgebrochen ſeyn.

Der Prinz von Montmorency veröffentlicht heute ein Schreiben, worin er erklärt, daß er auf die Appellation verzichte und ſeine Gefängnißſtraſe in St. Pelagie antreten werde.

Die Municipalgarde von Paris hat beſchloſſen, von ihren Menagen täglich 210 Portionen Suppen und Fleiſch an die Armen abzugeben, die meiſten Regimenter der Garniſon haben bereits daſſelbe gethan. Das thun die Armen!

Briefe aus Carthagena vom 9. melden, daß die Stadt in Vertheidigungszuſtand geſetzt iſt, die Garniſon alle Nacht unter den Waffen bleibt und Polizei-Agenten alle Thore bewachen. Am 10. wurde in Barajas der Schriftſteller Don Fermin Caballero verhaftet.

General Oribe befindet ſich ebenfalls im Gefängniſſe. General Prim iſt am 9. in Cadix eingetroffen, wo er bis zu ſeiner Einſchiffung nach den Philippinen gefangen bleibt. Espartero war am 10. d. noch ruhig in London.

(Neueſte Nachrichten.) Das Journal des »Debats« wird morgen oder übermorgen einen Artikel bringen, wonach das Miniſterium erklärt, aus der Kammerpräſidentſchaft keine Kabinetsfrage zu machen und Herrn Sauzet eben ſo gut, wie Herrn Dupin anzunehmen. Es ſcheint ferner gewiß, daß das Journal des »Debats« während der ganzen Seſſion ſtets gegen Herrn Villemain und Alles, was aus ſeinem Miniſterium des öffentlichen Unterrichts kommen wird, feindlich auftreten wird, und daß man eine Erſetzung Villemain's durch Herrn St. Marc Girardin beabſichtigt.

Der bekannte Simon Deutz, der die Herzogin von Berry um 500,000 Frcs. verrieth, befindet ſich in dieſem Augenblicke in der traurigſten Lage in dem Armee-Depot der rue de la Huchette, wo er monatlich 25 Franks bezieht.

Man bemerkt, daß die meiſten Geſandten Frankreichs an fremden Höfen von ihren Poſten abweſend ſich in dieſem Augenblicke in Paris befinden; ſo Hr. v. Bourqueney von Conſtantinopel, Hr. v. Varennes von Liſſabon, Hr. v. Chaſſeloup-Laubat von Frankfurt, Hr. von Lavalette von Alexandria, Hr. v. Lagau von Tunis, u. dgl. m.

5pCt. 120. 70. 3pCt. $85\frac{1}{4}$. Neue Anleihe $86\frac{3}{4}$. Ard. $33\frac{1}{2}$.

Straßburg, 17. Dez. Je unerwarteter uns die Nachricht von dem Scheitern der Unterhandlungen zwiſchen dem Zollverein und Frankreich kam, deſto mächtiger war der Eindruck, den dieſelbe auf unſere Bevölkerung und namentlich auf den elſäſſiſchen Handelsſtand machte. Die engherzige Politik, welche in Paris in Bezug auf Mauthangelegenheiten üblich iſt, hat ihren Grund hauptſächlich darin, daß man den örtlichen Intereſſen nur da williges Gehör ſchenkt, wo den Anforderungen des Auslandes ſtarre Verweigerung entgegengeſetzt werden kann, während man den Bitten um Zugeſtändniſſe taub bleibt, trotz der mahnenden Zeit, die das Zollgeſetz von 1816 als eines der mangelhafteſten des Continents darſtellt. Wir wünſchen, daß die neuen im Plane liegenden Einleitungen in Bezug auf das Zuſtandekommen eines Handelsbündniſſes mit Deutſchland von praktiſcheren Grundlagen ausgehen, als die bisherigen waren, zumal Frankreich im entgegengeſetzten Falle ſicher Repreſſalien zu gewärtigen hätte, die namentlich dem Elſaß nicht unbeträchtlichen Schaden zufügen dürften. Zuvörderſt möge Frankreich ſeine Hand dazu bieten, daß endlich einmal eine Gleichſtellung der Flaggen auf dem Rheine erfolge, zumal das im Intereſſe der öſtlichen Departemente ſchon im Hinblick auf den i. J. 1840 abgeſchloſſenen Handelsvertrag mit Holland läge. Soll die Waſſerſtraße auf dem Rhein das werden, was im Sinne der gegenſeitigen Verträge mit den Uferſtaaten deſſelben liegt, ſo muß die einſeitige Politik in Bezug auf die Seeſtädte weichen, damit der Elſäſſer nicht fortan denſelben zinsbar bleibe. Der gute Wille, den Frankreich hinſichtlich des Erlaſſes der Rheinzölle gezeigt, verdient Anerkennung, allein dieſer zeitgemäßen Nachgiebigkeit müſſen noch größere Zugeſtändniſſe folgen, wenn wir von Deutſchland nicht gänzlich abgeſchloſſen werden ſollen. Wie ich höre, dürfte in Mainz ſchon in den nächſten Monaten eine außerordentliche Zuſammenkunft der Centralcommiſſion der Rheinuferſtaaten erfolgen, um die längſt angeregte Rheinzollfrage zu erledigen. (Allg. Z.)

Spanien.

✠ Madrid, 14. Dezember. (Priv.-Corr.) Die Regierung ſteht auf dem Punkte, mit der St. Ferdinands Bank einen Contract wegen regelmäßiger Fortdauer der Vorſchüſſe zur Beſtreitung der Staatsausgaben abzuſchließen. Montag wird der Congreß wieder ſeine Sitzungen beginnen; in der Deputirtenkammer wird der Bericht über die Verſorgung des Clerus vorgeleſen werden; man glaubt, daß das Project ohne Widerſtand durchgehen wird. — Das Leichenbegängniß der Söhne Zurbano's hat am 7. in Logrono ſtattgefunden. — Die Königin Chriſtine ſoll ihrer Stellung als Vormünderin der Infantin Louiſa entſagt und ſelbe der Königin Iſabella übertragen haben. — Hr. Bart, Präfect des franzöſ. oberen Pyrenäendepartements, hat den Iſabellenorden erhalten. — Die Truppenbewegungen nach Galizien dauern fort; die ſpaniſchen Dampfſchiffe kreuzen an der dortigen Küſte.

Italien.

Rom, 9. Dez. Der heil. Vater hat, wie man aus guter Quelle vernimmt, die Errichtung eines neuen Bisthums von St. Gallen zu befehlen geruht. Im nächſten Conſiſtorium wird vermuthlich der Name des für dieſe Diöceſe beſtimmten Biſchofs dem heil. Collegium offiziell mitgetheilt. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

Von der ruſſiſchen Gränze 6. Dez. Wegen der Bauernunruhen im Lublin'ſchen iſt von Petersburg aus die ſtrengſte Unterſuchung angeordnet. Bemerkenswerth iſt, daß man in gewiſſen Kreiſen der ruſſiſchen Hauptſtadt dieſe aus den örtlichen Verhältniſſen und Beweggründen hervorgegangene Auflehnung der Bauern als ein Werk der polniſchen Propaganda bezeichnet. Unſtreitig haben zu dieſer Annahme nur die Berichte der ruſſiſchen Beamten in Polen Anlaß gegeben, wie denn überhaupt ſelbſt die gemäßigten Polen ſich darüber beklagen, daß die ruſſiſchen Beamten, deren Zahl mit jedem Tage größer wird, die Zuſtände des Königreiches der ruſſiſchen Regierung von der ſchwärzeſten Seite darzuſtellen ſuchen und dadurch Maßregeln unnöthiger Strenge veranlaſſen, welche die Bevölkerung nur erbittern. Großen Anſtoß erregt auch das übermüthige Benehmen vieler dieſer Leute, welche in ihrem Eifer, Alles zu ruſſiſiren, weder Rückſicht, noch Schonung kennen und ſo auf der andern Seite Ausſchweifungen hervorrufen, deren Folgen dann gewöhnlich der Geſammtheit mit zur Laſt fallen. Köln.Z.)

Türkei.

Smyrna, 29. Nov. Die unheilvolle Maßregel, durch welche ſo plötzlich die Quarantäne für die Provenienzen Syriens aufgehoben ward, fängt ſchon an ihre Früchte zu tragen. Man verſichert, daß die Peſt an Bord eines Schiffes ſey, welche vorgeſtern von Beyrut ankam. — Der wahre Zuſtand Syriens iſt in ſchreiendem Widerſtreit mit den Berichten, welche die Regierung durch ihre Organe veröffentlichen läßt. Nach dem einſtimmigen Zeugniß der Reiſenden iſt dieſe Provinz den furchtbarſten Räubereien preisgegeben. Selbſt zwiſchen benachbarten Orten kann man keine Verbindung unterhalten ohne ſtarke Escorten, welche nicht von der Polizei oder der Regierung geliefert werden (dieſe würden bei der geringſten Gefahr die Flucht ergreifen), ſondern von den Mandrins (?) des Landes. Die Beduinen, unter Anführung des Abu-Goſch, belagern die Heerſtraßen, und bis jetzt hat man nicht gewagt, irgend eine Maßregel gegen dieſen Banditen zu unternehmen. Wo iſt die Zeit hin, da der Pilger, der Reiſende, unter dem Schutz des eiſernen Joches von Mehemed Ali, allein und unbeläſtigt dieſe Provinz durchwandern konnte, in welcher heute nur die Schwäche mit der gräulichſten Unordnung um die Herrſchaft ſtreitet! (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

⁂ **Würzburg**, 23. Dez. Das amtliche Verzeichniß des Perſonals und der Studirenden an der Juliusmaximiliansuniverſität dahier für das Winterſemeſter 18⁴⁴/₄₅ weiſt eine Anzahl von 477 Studirenden. Die Immatrikulation von 5 Studirenden iſt noch in Suspenso. Von den Studirenden ſind 67 Theologen (65 Inländer, 2 Ausländer), 105 Juriſten (104 Inländer, Ein Ausländer), 21 Forſtkandidaten (20 Inländer 1 Ausländer), 110 Mediciner (48 Inländer, 62 Ausländer), 2 Chirurgen (1 Inländer 1 Ausländer), 14 Pharmaceuten (12 Inländer, 2 Ausländer), 158 Philoſophen und Philologen (154 Inländer und 4 Ausländer). Docenten ſind: 1) theologiſche Fakultät: 5 (4 ordentliche 1 außerordentl. Prof.) 2) juriſtiſche: 7 (5 ordentl. 1 außerordentl. Prof. 1 Privatdoc.), 3) ſtaatswirthſchaftliche: 3 (3 ordentl. Prof., wovon 1 ſchon bei der Juriſtenfacultät gezählt wurde); 4) med. Fakult.: 19 (8 ordentl. 6 außerord. 1 quiesc. mit Befugniß adjungirt, Vorleſungen zu halten, 2 Privatdoc. 2 Profect.) 5 philoſ. Fak.: 11 (10 ord. 1 außerord. Profeſſor.)

München, 19. Dez. Vorgeſtern Mittags wurden zwei des Straßenraubes an einem ſeither in Folge der erlittenen Mißhandlungen im hieſigen Krankenhauſe verſtorbenen Dienſtknecht von Paſing dringend verdächtige Individuen zur Leichenrecognition unter militäriſcher Begleitung nach dem Secirſaale des Leichenhauſes gebracht. (Münch. Pol. Z.)

Von der Wertach, 19. Dez. Die Gegend um Hohenſchwangau, zu deren wahrhaft fürſtlichem Schmucke Natur und Kunſt ſich brüderlich die Hand reichen, wird, wie man vernimmt, eine neue ausgezeichnete Zierde erhalten. Profeſſor Eberhard in München, welcher die antike Grabcapelle auf dem Kalvarienberge bei Füſſen — eine glänzende Schöpfung des dortigen Stadtpfarrers — mit einem ausgezeichneten Bildwerke der ſchmerzhaften Mutter Gottes geſchmückt hat, beabſichtigt auf der Höhenſpitze des Lechſchlundes, am ſogenannten St. Mangan-Tritte, zunächſt an der Landſtraße, wo an der Gränzmark von Bayern, Tirol und Schwaben der reißende Lech aus engem Schlunde zwiſchen aufgethürmten Felsmaſſen ſchäumend den beengten Durchgang erzwingt, eine koloſſale Statue der heiligen Maria, als Patrona Bavariae, aufzuſtellen. (Augsb. Pſtz.)

= **Berlin**, 20. Dezember. (Privat-Correſpond.) Die von hieſigen Künſtlern veranſtaltete Weihnachtsausſtellung von Transparentbildern wird von unſern Berlinern ſtark beſucht und ſomit ein ſehr erfreuliches Reſultat erzielen, da bekanntlich der Betrag davon zum Beſten eines Künſtler-Unterſtützungsfonds verwendet wird. — Die Aufführung des in der deutſchen Ueberſetzung ſo ſehr beliebten Stückes: „Le mari à la campagne ou le Tartuffe moderne,“ findet jetzt an unſrer franzöſiſchen Bühne ganz unerwartete Hinderniſſe, ungeachtet es bereits ins hieſige Répertoire du théatre français aufgenommen war. — Die bei uns gaſtirende ſchwediſche Sängerin Fräulein Lind, welche bei ihrem Début mit ihrem trefflichen Geſang und Spiel Alles hier begeiſterte, hat hier jetzt bei Madame Birch-pfeiffer Unterricht in der deutſchen Sprache, worin die Künſtlerin in der kurzen Zeit ſchon bedeutende Fortſchritte gemacht hat. — Der berühmte General-Muſikdirektor Meyerbeer hat das Perſonal des kgl. Opern-Chors mit 500 Thalern beſchenkt, weil es ſo trefflich in ſeiner neuen Oper: „Ein Feldlager in Schleſien“, mitwirkte. — Das geſtern zum erſten Mal im kgl. Schauſpielhauſe aufgeführte fünfaktige Schauſpiel: „Thomas Thyrnau“, von Charlotte Birch-Pfeiffer, entſprach im Allgemeinen nicht den langgehegten Erwartungen. Außer den vielen Statiſten ſpielen darin noch 27 redende Perſonen mit, unter denen ſich auch unſere ausgezeichnetſten dramatiſchen Künſtlerinnen und Künſtler, wie die Damen: Crelinger, Charlotte von Hagn, Frau v. Lavallade, Madame Werner, Mdme. Valentini und die Herrn: Hoppé, Hendrichs, Roll, Hr. v. Lavallade ꝛc. befinden. Die General-Intendanz hat keine Koſten geſcheut, dieſes Stück auf's Glänzendſte auszuſtatten. Alles dieſes vermochte doch nicht, dieſem Schauſpiele einen glänzenden Erfolg zu ſichern.

Trier, 16. Dezember. Ueber den in **Luxemburg** von einem jungen Offizier v. W. verübten, in franzöſiſchen Blättern mitgetheilten Selbſtmord läßt ſich ſo viel mit Gewißheit ermitteln: daß dieſer That zwar ein gemeiner Diebſtahl zu Grunde liegt, der Selbſtmord jedoch keineswegs von ſeinen Kameraden ihm aufgedrungen wurde. (Frankf. J.)

Man meldet von der **böhmiſchen Gränze** das nachſtehende höchſt tragiſche Ereigniß: Am verfloſſenen Sonntag Morgens gingen mehrere Perſonen auf dem Kirchgange an einer einſam im Felde ſtehenden Mühle vorüber und hörten die Mühlglocken läuten, bekanntlich ein Zeichen, daß die Gänge nicht aufgeſchüttet ſind. Da dies aber nicht ſo gar ſelten vorkommt, nahmen jene kein Bedenken daran und gingen ihres Weges weiter. Als ſie aber nach beendigtem Gottesdienſte wieder an der Mühle vorüberkamen und das Geläute darin noch immer fortdauerte, beſchloß man nachzuſehen, was wohl die Urſache dieſer auffallenden Erſcheinung ſey. Einige Männer ſuchten daher in das Innere des Hauſes zu gelangen und bahnten ſich, da die Thüre verſperrt war, den Weg durch ein Fenſter. In die Wohnſtube eintretend, wurden ſie durch den Anblick einer gräßlichen Scene überraſcht. Die Müllerin und vier Kinder lagen todt und erſtarrt, auf den Wandbänken umher, der Müller und das fünfte Kind waren zwar noch am Leben, aber in einem hoffnungsloſen Zuſtande. Auf dem Tiſche fand ſich in einer Schüſſel der Reſt der Morgenſuppe. Augenſcheinlich war durch dieſe die ganze Familie **vergiftet** worden. Ob Unvorſichtigkeit den todtbringenden Stoff in die Suppe gebracht hat, oder eine verbrecheriſche Hand, iſt zur Zeit noch nicht ermittelt. (Regensb. Z.)

Mainz, 20. Dez. Auf unſerem heutigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 878 Mltr. Waizen zum Durchſchnittspreis von 7 fl. 44 kr., 257 Mltr. Korn zu 5 fl. 39 kr., 102 Mltr. Gerſte zu 4 fl. 51 kr. und 202 Mltr. Hafer zu 3 fl. 4 kr. Weißmehl koſtet dieſe Woche 8 fl., Roggenmehl 6 fl. 20 kr., pr. Mltr. zu 140 Pfd. Im Großhandel ſind die Preiſe: Waizen effektiver 8 fl. 10 kr., pr. März ſucht man vergeblich zu 8 fl. 3 kr., da unter 8 fl. 15 kr. keine Geber da ſind; Korn pr. März 6 fl., zu 5 fl. 50 kr. Nehmer; Gerſte pr. März 5 fl. 15 kr. zu haben; 5 fl. 5 kr. bis 10 kr. wird geboten; Hafer 3 fl., Spelz 3 fl. 10 kr. Effektives Rüböl koſtet 38 Rthr.; man bietet vergebens 37½ Rthlr., pr. Mai 37 Rthlr. Geber, 36¾ Rthlr. Nehmer. Reps gilt 14 fl. 15. kr., Mohnöl, effectives, pr. März 15½ Rthlr. Deutſche Kleeſaat 24 bis 26 fl., nach Qualität, luzerner 28 bis 32 fl. — In Folge der eingetretenen gelinden Witterung iſt der Rhein ſchon ſeit einigen Tagen wieder vom Eisgange befreit und morgen Vormittag ſoll die Rheinbrücke aufgefahren werden, ſo daß die Verbindung zwiſchen hier und Caſtel wieder gehörig hergeſtellt ſeyn wird. (Fr. J.)

London, 17. Dez. Die beſte engliſche Tänzerin, Miß **Clara Webſter**, welche am Samſtag 14. Dez., im Drurylanetheater bei Aufführung des Ballets: „Die Revolte im Serail“ in der Badeſcene ſchwer verletzt wurde, indem die Gasflamme ihr Florgewand ergriff, iſt nach zweitägigen furchtbaren Leiden an den Folgen des unglücklichen Zufalls geſtorben.

Die Morning Poſt erzählt folgenden Zug von Muth einer Dame, welche zu dem Löwen des Hrn. Carter in den Käfig ſich begab. Der Löwe gerieth dabei nicht in Zorn, ſondern leckte ihr die Hand, während ſie den Löwen wie Hr. Carter liebkoſte. Sie zeigte keine Furcht und als ſie den Käfig verließ, ſchlug ihr Puls nicht ſtärker als ſonſt. Man denke ſich den Schreck der Zuſchauer, die jeden Augenblick beſorgten, ſie würde vom Löwen zerriſſen. (Aachn. Z.)

* **Paris**, 19. Dez. (Priv.-C.) Der König hat gewünſcht, eine Vorſtellung der engliſchen Schauſpieler zu ſehen, und dieſe werden nun in den Tuilerien „Hamlet oder Macbeth“ aufführen — Stoff genug zu gehäſſigen Bemerkungen für die legitimiſt. Journale.

Südfranzöſiſche Blätter enthalten die Nachricht von einem Wiederausbruch des Aetna. Sie ſcheint voreilig. Zwar ſchreibt uns ein Correſpondent aus **Palermo** vom 20. Nov., er höre, der Aetna ſoll wieder Feuer auswerfen — gerade ein Jahr nach dem vorjährigen Ausbruch. Indeſſen ein ſpäterer Briefe vom 26. Nov. erwähnt der Sache nicht weiter, und auch unſere Neapler Correſpondenz ſchweigt darüber. Es war alſo nur einer jener vorübergehenden Flammenſcheine, wie ſie deren auch am Veſuv häufig vorkommen, wo dann immer die Umwohner von einem nahen Ausbruch reden. (A. Z.)

Neueſte Nachrichten.

München, 21. Dezbr. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin, welche in Weilheim übernachteten, ſind dieſen Nachmittag halb 3 Uhr im erfreulichſten Wohlſeyn hier eingetroffen und haben in der königl. Reſidenz dieſelben Gemächer bezogen, die ſie früher inne hatten. — An heutiger Schranne ſind die Fruchtpreiſe, mit Ausnahme des Habers, neuerdings gefallen. (Allg. Z.)

Nürnberg, 20. Dez. Ich habe Ihnen ſchon wieder von einem frechen hier begangenen Diebſtahl zu melden, der noch dazu dem Gendarmerielocale gegenüber mittelſt Einbruches in der erſten Etage eines Kaufmannshauſes begangen wurde, ſo daß alſo Leitern und andere Inſtrumente dazu nöthig waren, von denen einige, z. B. die Leiter, nach der Hand von dem Nachtwächter gefunden wurden. Um das Klirren der Fenſterſcheiben bei dem Einbruch zu verhindern, belegten die Diebe die Glastafeln mit Thonlagen. So kamen ſie ungeſtört in das Gemach, worin, zum Glück nicht die Hauptkaſſe, ſondern eine kleinere ſtand, die ſie gewaltſam aufſprengten. (Augsb. Abdz.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 22. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	333, 68	— 4, 4	NO. heiter.
Mittags 12 U.	333, 06	— 1, 8	NO. heiter.
Abends 7 U.	333, 08	— 3, 1	N. heiter.

Würzburg, 23. Dezbr. Angekommen: N. J. Schön's Wtw. von hier mit Ladung von Frankfurt. Jakob Geiger von Aſchaffenburg mit Ladung von Köln. H. Seelig von Schweinfurt mit Ladung von Mainz.

Kalender für das Jahr 1845

erſchienen bei **Georg Franz,** Buchhändler in München:

Münchener Schreib-Kalender und Geſchäfts-Taſchenbuch.

14 Bog. bequemes Taſchenformat.

Enthaltend: Die Genealogie des k. Hauſes; den aſtronomiſchen Kalender mit hinreichendem Platz zum Einſchreiben für jeden Tag des Jahres mit Gulden- und Kreuzer-Colonnen; Sonn- u. Mondfinſterniſſe; Mond-Cyclus; die unbeweglichen Feſte des Jahres; Erklärung der Kalenderzeichen; Dauer des längſten Tages; chronologiſche Merkwürdigkeiten; jüdiſche Chronik; griechiſcher und türkiſcher Kalender; Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten; Notizen über die in das Jahr 1845 fallenden Ziehungen mehrerer Staats-Lotterie-Anlehen; Verzeichniß der bayriſchen Conſuln und Agenten in auswärtigen Staaten; Bevölkerung des Königreichs Bayern; Poſtweſen, Donau-Dampfſchiffahrt; Dampfſchiffahrt auf dem Bodenſee; Ueberſicht der deutſchen Eiſenbahnen; Stellwagen in Augsburg und München; Landboten und Fuhrleute; Tabelle zur Regulirung der Uhren; Reſolvirungstabellen; Intereſſen-Berechnung; Gradations-Stempel; Fiakertarif.

Preis: ungebunden 30 kr., gebunden in Ruck und Eck 42 kr., in Sarſnett 1 fl. 12 kr., in Saffian 1 fl. 48 kr., in Saffian mit Vergoldung 2 fl. 42 kr., detto mit linirtem Papier durchſchoſſen 3 fl.

Die letzteren Sorten eignen ſich beſonders zu **Geſchenken.**

Derſelbe für Polizeibeamte.

Enthält außer Obenſtehendem noch Geſchäfts-Notizen für Polizeibeamte. Preis in Ruck und Eck gebunden 54 kr., in Sarſnett 1 fl. 12 kr.

Münchener Taſchen-Kalender.

Kleines Taſchenformat.

Enthaltend: Genealogie des kgl. Hauſes; den aſtronomiſchen Kalender nebſt Kalender-Notizen; den jüd. Kalender und Sammlung von Liedern, Romanzen, Gebeten, Duetten, Terzetten rc. aus den beliebteſten neuen Opern, nebſt Coſtümen aus der Oper „Zaide". Preis ordinär geb. ohne Kupfer 20 kr., in Satinée mit ſchwarzen Kupfern 40 kr., in Maroquin-Futteral mit Spiegel 1 fl., ganz fein geb. 1 fl. 30 kr.

Münchener Wand-Kalender,

enthaltend: den katholiſchen, proteſtantiſchen und jüdiſchen Kalender. Mit ſechs Vignetten, darſtellend die neue Leihanſtalt vor dem Iſarthore — den Brunnen in der Ludwigsſtraße — das Miniſterium des Aeußern — den Gaſthof zum ſchwarzen Adler — das Gebäude der Schulſchweſtern am Anger das Gebäude des Frohſinns. — Preis: unaufgezogen 15 kr., auf Pappe gezogen 20 kr., illuminirt 30 kr.

Münchener Brieftaſchen-Kalender.

In kleinem Format, mit kleiner Schrift zum Einlegen in Brieftaſchen. Preis: 6 kr.

Vorräthig in der
Stahel'ſchen Buchh. in Würzburg.
Ludw. Stahel am Markte.

So eben erſchien und iſt in jeder Buchhandlung (in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte) zu haben:

Franzöſiſcher Trichter, oder Anweiſung, die franzöſiſche Sprache in ſieben Stunden zu erlernen. Als Anhang: Geſpräche, Wörterbuch und Lauttabelle. **4te,** vermehrte Aufl. 196 S. geh. 36 kr.

Ein moderner Sprachſchatz für Jedermann und beſonders für Solche, denen weniger ausreichende Vor- und Schulkenntniſſe zu Gebote ſtehen.

Bei Brain u. Payne in London und Leipzig iſt ſo eben erſchienen und in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte zu haben:

PAYNE'S Miniatur-Almanach für 1845.

Mit ſechs brillanten Stahlſtichen und vielen Holzſchnitten.

Elegant broch. Preis: **nur 18 kr.**

Etwas hübſcheres kann zu dieſem Preiſe wohl nicht geliefert werden.

Das mit nächſtem Monat ſeinen zweiten Jahrgang beginnende

Bamberger Diöceſan-Blatt

erlaubt ſich der Unterzeichnete auf's Angelegentlichſte zu empfehlen. Die Redaction deſſelben beſorgt nach wie vor der in der katholiſchen Welt rühmlichſt bekannte Hr. **Prof. Dr. Mayer,** und viele andere ſehr nambafte Gelehrte haben auch für nächſtes Jahr ihre Beiträge dem Blatte zugeſichert. Gleich bei ſeinem Erſcheinen hat ſich daſſelbe der allgemeinſten Theilnahme und Verbreitung in allen Gegenden Deutſchlands zu erfreuen gehabt und es iſt ſelber in der ganzen Diöceſe bei jedem Geiſtlichen einheimiſch geworden. Gewiß der beſte Beweis für die Gediegenheit und Vorzüglichkeit dieſes Blattes, und deshalb enthält ſich die Verlagshandlung jeder weitern Anempfehlung deſſelben.

Das „Bamberger Diöceſan-Blatt" erſcheint bei würdiger Ausſtattung vorläufig wöchentlich einmal und bringt in einer **beſondern Beilage** eine Ueberſicht der neueſten Erſcheinungen im Gebiete der katholiſch-theologiſchen Literatur. Der Preis des Jahrganges iſt, durch die reſp. Buchhandlungen bezogen, **2 fl. 12 kr.**, durch die Poſt bezogen findet eine verhältnißmäßiger unbedeutender Aufſchlag ſtatt.

Bamberg im Dezember 1844.

Fr. Züberlein.

Zu Beſtellungen empfehlen ſich in Würzburg:
Stahel'ſche Buchhandlung.
Ludwig Stahel am Markte.

Im Verlage der J. Wolff'ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, (in Würzburg in der Stahel'ſchen, ſo wie auch bei Ludw. Stahel am Markte) zu haben:

Augsburgiſches Kochbuch

ausgearbeitet von

Sophia Juliana Weiler.

Zwei und zwanzigſte Original-Auflage. In Octavformat.

Preis 1 fl. 30 kr.; ſtark geb. 1 fl. 45 kr.

Dieß iſt das Kochbuch aller Kochbücher; — beinahe alle anderen ſind erſt nach dieſem und aus dieſem entſtanden, denn bei ſeinem erſten Erſcheinen exiſtirten kaum noch 3—4 gedruckte Kochbücher. Daß ſich das Augsburger Weiler'ſche Kochbuch aber allezeit und bis heute noch, als das vorzüglichſte bewährte, beſtätigen hinlänglich

zwei und zwanzig Auflagen!!!

Aber das Augsburger Kochbuch hat auch durch ſeine Verfaſſerin, die in der Kochkunſt ſowohl, als in allen Kenntniſſen einer erfahrenen Hausfrau ausgezeichnete Frau Soph. Jul. Weiler, eine Vollkommenheit erreicht, welche durchaus nichts mehr zu wünſchen übrig läßt. In einer allgemein verſtändlichen, ſelbſtbelehrenden Schreibart abgefaßt, enthält es alles, was der bürgerliche Haushalt, ſo wie die feinere Küche nur immer fordern können. Was jahrelange Erfahrung erprobte, iſt hier zu finden, und keine Speiſe, nach der angegebenen Vorſchrift bereitet, wird je mißlingen; ſelbſt bei der von der Verfaſſerin überall mit aller Sorgfalt empfohlenen Sparſamkeit und höchſten Reinlichkeit ſind alle Gerichte an Schmackhaftigkeit und äußerem Anſehen, welches auf den Appetit meiſtens einen ſo bedeutenden Einfluß ausübt, von unübertrefflicher Art.

Es enthält nebſt einer Einleitung, welche die nöthigen Vorkenntniſſe der Kochkunſt umfaßt, 814 verſchiedene Vorſchriften zu allen erdenklichen Speiſen, darunter ſind 68zigerlei Suppen, 12erlei Arten, das Rindfleiſch auf das Schmackhafteſte und Kräftigſte zuzubereiten, 40 verſchiedene Gemüſe, eine Menge unterſchiedliche Auflagen zu den Gemüſen, 45 Paſteten, alle Arten Braten und Geflügel, alle Arten Roth-, Schwarz- und Federwildpret auf das Geſchmackvollſte zu kochen und auch anderes Fleiſch und Geflügel auf Wildpretart zuzubereiten, 68zigerlei verſchiedene Arten von Fleiſchſpeiſen und Geflügel in Brühen, 70zigerlei verſchiedene Arten Fiſche, Krebſe, Fröſche, Auſtern und Schnecken zu kochen, 125zigerlei verſchiedene Eier-, Milch-, Mehl- und andere Faſtenſpeiſen, die delikateſten Saucen zu geſottenen und gebratenen Fleiſch- und andern Speiſen, 182 verſchiedene Torten und Backwerke aller Art; Sulzen (Gelée) Krem, Schnee und Compote, alle Arten Früchte einzumachen und aufzubewahren, Bohnen und grüne Erbſen zu trocknen und einzumachen u. ſ. w. Schinken, Zungen und anderes Fleiſch einzuſalzen und zu räuchern, verſchiedene Getränke zu bereiten, mehrere Speiſen und Getränke für Kranke rc.

Der katholiſche Jugendbildner

beginnt mit dem Jahre 1845 ſeinen ſiebenten Jahrgang.

Den hochwürdigen katholiſchen Klerus und den würdigen katholiſchen Lehrerſtand erlauben wir uns von neuem und ganz beſonders aufmerkſam zu machen, auf die von dem verewigten Curatus und Licentiaten Lange begründete pädagogiſche Zeitſchrift:

Der katholiſche Jugendbildner. Im Vereine mit mehreren Pädagogen herausgegeben von **C. Barthel,** königl. Seminar-Direktor und fürſtbiſchöfl. Proſynodal-Examinator. **7ter Jahrgang. 1845. In 12 Heften.** 8. Preis **2** Rthlr. oder **3** fl. **36** kr.

Sechs Jahrgänge dieſer Zeitſchrift liegen vor und legen Zeugniß ab von dem Geiſte, der die Redaction und ihre zahlreichen Mitarbeiter beſeelt. „In der Kirche findet die Bildung den Weg, die Wahrheit und das Leben." Dieſes Motto trägt die Zeitſchrift, das hält ſie unter allen Zerwürfniſſen der Zeit unwandelbar feſt. Im ſteten Hinblick auf dieſes Motto beſpricht ſie die pädagogiſchen Erſcheinungen der Gegenwart Von vielen würdigen und kenntnißreichen Männern iſt das folgerichtige Wirken der Redaction theilnehmend anerkannt worden; aber es bleibt wünſchenswerth, daß der geſammte hochwürdige Klerus und der würdige Lehrerſtand im katholiſchen Deutſchland von dem Inhalte dieſer Zeitſchrift nähere Kenntniß nehmen, weil zu erwarten ſteht, daß derſelbe alsdann dem zeitgemäßen Unternehmen ſein volles Intereſſe zuwenden werde.

Wir erlauben uns daher, einen jeden, welchem Lehrerwirkſamkeit und Volksbildung am Herzen liegt, geziemend zu erſuchen, dieſer Zeitſchrift ſeine freundliche Aufmerkſamkeit zuzuwenden und die Verbreitung derſelben durch geeignete Empfehlung in immer weiteren Kreiſen fördern zu helfen.

Die Redaction und Verlagshandlung
des katholiſchen Jugendbildners:
Seminarien-Director **Barthel.** **Joſ. Max & Comp.** in **Breslau.**

Zu gefälligen Beſtellungen empfiehlt ſich für Würzburg die **Stahel**'ſche Buchhandlung.
Ludw. Stahel am Markte.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 358. Mittwoch, 25. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Würzburg, 20. Dez. Das hieſige biſchöfl. Ordinariat richtete unterm 6. d. M. an den geſammten Diöceſanklerus bezüglich der Verbreitung religionswidriger Schriften nachſtehenden Erlaß: „Es iſt eine allgemein anerkannte Thatſache, daß in unſern Tagen mit der zunehmenden „Schreibſucht“ auch eine immer mehr ſich ausdehnende „Leſeſucht“ aller Stände ſich bemächtigt hat. Die Bücher, Schriften und Tagblätter aber, welche unter dem Volke verbreitet werden, ſind keineswegs immer ſo abgefaßt, daß ſie mit den Lehren unſerer heiligen Religion im Einklange ſtünden: vielmehr muß von vielen derſelben gerade das Gegentheil geſagt werden, indem ſie bald mehr bald minder offene und verſteckte Angriffe auf die geoffenbarten Lehren des Chriſtenthums enthalten, durch welche der Glaube erſchüttert, die guten Sitten untergraben, die Geſinnungen des Religions-Indifferentismus erzeugt und verbreitet, und ſelbſt dem eifrigſten Wirken des Seelſorgers Hemmniſſe entgegengeſetzt werden, durch welche jenes nur zu oft ganz unfruchtbar gemacht wird. Wir ſehen uns daher veranlaßt, den Diöceſanklerus aufzufordern, dieſer Erſcheinung ſeine ganze Aufmerkſamkeit zuzuwenden und mit allen innerhalb ſeines geiſtlichen Wirkungskreiſes ihm zu Gebot ſtehenden Mitteln dahin zu wirken, daß derlei Bücher, Schriften, Tagblätter u. dgl. von den Händen der Gläubigen ferne gehalten und durch beſſere, an denen zur Zeit kein Mangel mehr iſt, erſetzt werden, wobei Diejenigen, die ſich der Verbreitung religionswidriger und kirchenfeindlicher Schriften und Tagblätter ſchuldig machen, auf die Verantwortlichkeit aufmerkſam zu machen ſind, der ſie ſich dadurch vor dem ewigen Richter ausſetzen. Wir hegen übrigens zu unſerm Diöceſanklerus das Vertrauen, daß er hiebei von jener Schonung, Umſicht und Klugheit ſich wird leiten laſſen, welchen nur allein ein entſprechender Erfolg geſichert iſt.“

⊠ Nürnberg, den 21. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Wie man aus glaubhafter Quelle vernimmt, iſt in der geſtrigen Verſammlung des Ausſchuſſes der Ludwigs-Eiſenbahn (Nürnberg-Fürth) beſchloſſen worden, in der Generalverſammlung bei ihrem am 15. k. M. ſtattfindenden Zuſammentritt den Antrag zu ſtellen, daß zur ehrenden Anerkennung der Wirkſamkeit des verſtorbenen Bahn-Directors Scharrer deſſen Büſte in Erz gegoſſen, in dem Bahnlocale aufgeſtellt, ſeiner Wittwe aber eine Penſion von 300 fl. bewilligt werden ſolle. Die Dividende wird wie im verfloſſenen Jahre zu 15 Procent feſtgeſtellt werden. Zu ſonſtigen Berathungen wird der definitive Anſchluß an die Ludwig-Süd-Nordbahn (Nürnberg-Bamberg) und die theilweiſe dadurch bedingte Erweiterung und Verbeſſerung der Localitäten Anlaß geben. Beide Bahnen ſtehen bekanntlich bereits durch eine Kreuzung in Verbindung, an welcher bei jeder Fahrt auf der Bamberger Bahn Paſſagiere von und nach Fürth aufgenommen oder abgeſetzt werden.

Preußen. Berlin, 15. Dez. Es ſcheint nicht unwichtig, das Publikum mit dem erforderlichen Material zur Beurtheilung der Sache Tſchech's vom ſtrafrechtlichen Standpunkte aus zu verſehen. Beide Urtheile, des Criminalſenates des Kammergerichts ſowohl, als des Oberappellationsſenats des nämlichen Collegiums mußten, unter Anwendung der §§. 92. und 93. unſeres Strafrechts, auf die Strafe des Rades mit allen den Verſchärfungen, von welchen eine frühere Zeit eine beſondere Einwirkung auf die Abſchreckung der Gemüther erwartete, gerichtet werden, da das Geſetz mit dürren Worten vorſchreibt: „ein Unternehmen, welches gegen das Leben des Oberhaupts des Staats abzielt, iſt Hochverrath“ und „wer ſich eines ſolchen Unternehmens ſchuldig macht, ſoll mit der härteſten Leibes- und Lebens-Strafe hingerichtet werden.“ Der Richter als ſolcher darf nie von den Beſtimmungen des Geſetzes, wie veraltet ſie ihm auch ſcheinen mögen, abweichen. Wenn nun aber der König aus Gnade die härteſte und ſchreckhafteſte Lebensſtrafe in die gelindeſte, die der einfachen Enthauptung verwandelte, ſo heißt das in andern Worten: er hat die Strafe eines doppelten Mordverſuchs gegen ſeine und die Perſon der Königin herabgeſetzt auf die Strafe der Realinjurie, denn „thätliche Beleidigungen des Oberhauptes des Staats,“ auch ohne Gefährdung desſelben, werden nach §. 197. des Strafrechtes bereits mit jener Strafe, der der Enthauptung geahndet. Und wie weit entfernt war Tſchech's Unternehmen von einem einfachen Schlage oder Stoß! Ich höre, daß von manchen Seiten an der Ueberſchrift: „Warnungs-Anzeige“ bei der Nachricht von der Hinrichtung des Tſchech Anſtoß genommen wird. Dieſe Ueberſchrift iſt aber wohl begründet durch die Beſtimmung des §. 549 der Criminalordnung, welche wörtlich vorſchreibt: „Nach vollzogener Strafe ſoll durch Einrückung in die öffentl. Blätter und Anſchlagen an ſchicklichen Orten eine »Warnungsanzeige« bekannt gemacht werden, welche den Namen und Stand des Hingerichteten, eine kurze actenmäßige Erzählung der Miſſethat und einen Auszug des Urtels enthält.“ (A. Z.)

Poſen. In unſerer Zeitung leſen wir folgende Anzeige: „Meine entfernten Verwandten, Freunde und Bekannten benachrichtige ich hiermit, daß ich nach einer über 21monatlichen Einkerkerung, und nachdem die Unterſuchungsakten wider mich am 16. reſp. 23. Dez. 1843 geſchloſſen worden ſind, heute erſt durch das hieſige königliche Inquiſitoriat ohne Caution und ohne Erkenntniß, aber mit völlig zerſtörter Geſundheit aus der Frohnfeſte entlaſſen worden bin. Poſen, den 5. Dez. 1844. Leopold Ozrodowiez.“ (Aach. Ztg.)

Der „Rhein- und Moſelzeitung“ iſt folgendes Rundſchreiben zur Veröffentlichung mitgetheilt worden: Mit Rührung und zu unſerem Troſte haben wir aus den Eingaben der Decanate unſerer Diöceſe erſehen, welch' einen tiefen und empfindlichen Schmerz die in ſo vielen inländiſchen und fremden öffentlichen Blättern ausgeſprochenen Läſterungen der katholiſchen Kirche, ihrer Lehren, ihres Gottesdienſtes, ihrer Vorgeſetzten und Angehörigen den Gemüthern unſerer Geiſtlichen und Gläubigen bereitet haben. Wir waren auch entſchloſſen, die der Sachlage entſprechenden Schritte zu thun. Sobald aber unſer hochwürdigſter Biſchof von unſerem Vorhaben Nachricht erhielt, ſprach er ſich gegen dasſelbe aus, und erklärte es zuletzt als ſeinen entſchiedenſten Willen, das Ganze auf ſich beruhen zu laſſen, mit dem Bemerken, er habe ſein volles Vertrauen auf deſſen Beiſtand geſetzt, der bei ſeiner Kirche bleibt bis an's Ende der Welt, auf die Gerechtigkeit der Sache, auf das Gebet der Gläubigen und ihre Nachahmung unſeres leidenden Heilandes. Dieſem Befehle unſers innigſt geliebten Oberhirten gehorſam, können wir nun, Brüder im Herrn! auf die bei uns eingerichteten Geſuche dieſer Angelegenheit Euch keine andere Antwort geben als die: Seyd Nachahmer Eures Biſchofes, wie er ein Nachahmer Jeſu Chriſti iſt. Trier, am Feſte des heiligen Eucharius 1844. Das Domcapitel. A. A. Braun.

△ **Kurheſſen.** Hanau, 23. Dezbr. (Priv.-Correſpondenz.) Die Hoffnung, daß die Unterhandlungen wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter-Eiſenbahn noch in dieſen Jahre beendigt und zu einem ſichern Reſultat führen würden, iſt nicht in Erfüllung gegangen. Denn wie aus Kaſſel geſchrieben wird, ſind zwar die Unterhandlungen der Bevollmächtigten des Großherzogths. Heſſen und der freien Stadt Frankfurt mit unſerer Regierung lebhaft betrieben worden, allein an den Abſchluß des Tractats iſt vorerſt nicht zu denken, da noch mancher ſchwierige Punkt zu beſeitigen iſt. Keiner Frage unterliegt es aber, daß man das nun einmal begonnene Werk zu Ende führen wird. Was nun aber den Bau der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn betrifft, iſt man mit den Vorarbeiten ſo ziemlich zu Ende und

es wird der Bau der Bahn jedenfalls mit dem Frühjahre beginnen kännen. Allerdings hat man in Frankfurt ſich noch nicht für die Stelle entſchieden, auf welcher der Bahnhof erbaut werden ſoll, allein die Wahl desſelben bildet nur in ſaſern Schwierigkeit, als man mehrere geeignete Plätze für den Bahnhof hat. Man wird ſo nahe als möglich an dem nach Hanau ausmündenden Allerheiligenlbar die Bahn ausmünden laſſen. Unſere Regierung hat die neulich ſtattgehabte Gemeindewahl gebilligt, d. h. das Wahlverfahren für geſetzmäßig erklärt und ſamit ſind die ſtändigen und außerordentlichen Mitglieder des Gemeindeausſchuſſes veröffentlicht. Es ſind die tüchtigſten Männer unſerer Stadt.

° **Freie Städte.** Frankfurt, 23. Dezbr. (Privat-Corr.) Die Börſe zeigte heute graße Lebhaftigkeit und namentlich in den Eiſenbahn-Aktien eine überaus günſtige Stimmung. Die Friedr.-Wilh.-Nardbahn ſteht bereits wieder $96\frac{1}{2}$ G. 5pCt. Metall.: $113\frac{1}{8}$ G.; 4pCt. Metall.: $102\frac{3}{4}$ G.; 3pCt. Met.: $79\frac{3}{4}$ G.; Bank-Act.: 2021 G.; 250 fl. Laaſe: $132\frac{1}{4}$ G.; 500 fl. Looſe: $161\frac{5}{8}$ P.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $63\frac{1}{16}$—$\frac{1}{8}$ G.; Spnd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $89\frac{3}{4}$ G.; Ard: $25\frac{7}{8}$ G.; poln. 300 fl. Laaſe: 99 G.; 500 fl. Laaſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: $384\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Berbach.: $106\frac{3}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $96\frac{3}{8}$ G.; Disr.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G. — Die Lokal-Dampſſchifffahrt zwiſchen hier und Mainz iſt ſeit mehreren Tagen wieder im Gange.

Vom Main, 17. Dez. Nach einer vor uns liegenden vergleichenden Ueberſicht der Brutto-Erträge der Zallrevenüen des Geſammtzallvereins betrugen dieſelben im Jahre 1843 im 1. Quartal 4,375,249, im 2. Quartal 7,161,045, im 3. Quartal 6,133,483, zuſammen 17,667,777 Thlr.; im Jahre 1844 im 1. Quartal 4,626,041, im 2. Quartal 7,150,769, im 3. Quartal 7,112,732, zuſammen 18,889,542 Thlr. Mithin 1844 mehr 1,221,765 Thlr. Die Reinerträge betrugen: im J. 1843 im 1. Quartal 3,823,920, im 2. 6,593,959, im 3. 5,599,705, zuſammen 16,017, 584 Thlr.; 1844 im 1. 4,062,143, im 2. 6,685,350, im 3. 6,547.309, zuſammen 17,194,791 Thlr. Mithin 1844 mehr 1,177,207 Thlr. (Allg.Z.)

Oeſterreich. Wien, 19. Dez. Die allerhöchſte Ernennung des Erzherzags Albrecht zum Commandirenden von Ober- und Niederäſterreich iſt geſtern an Se. kaiſerl. Hoheit erfolgt. Von einem dieſem Prinzen, dem Sohne unſers berühmten kaiſerlichen Feldherrn, zur Seite zu gebenden General iſt nicht die Rede. — Seit einigen Tagen circulirten Gerüchle, welche die Uebernahme der von den Ständen Galiziens projectirten Eiſenbahn in dieſem Königreich von Staatswegen in Ausſicht ſtellen. Ein derartiger Beſchluß, nur in ausgedehuterem Maßſtabe, ſoll nun wirklich erfalgt ſeyn. Die Regierung erklärt darnach die Linie von Bochnia über Lemberg und in die Bukawina bis Czernowitz, an der Gränzſcheide des Fürſtenthums Moldau, als k. k. Staatseiſenbahn, und es iſt bei der gewahnten Energie des Frhrn. v. Kubeck nicht zu zweifeln, daß in dieſem Falle den Befehlen des Manarchen auch die Vollführung auf dem Fuße folgen wird. Unſere Reſidenz wird dann mit drei Meeren, nach Nard, Oſt und Süd in dieſe beſchleunigte Verbindung gebracht werden, und es läßt ſich hieraus die jetzige große Verwerthung der Papiere der Nardbahn erklären, welche in Mitte dieſer Wellcammunication, ſowie jener nach dem weſtlichen Deutſchland gelegen iſt. (Allg.Z.)

Belgien.

Brüſſel, 20. Dezbr. Will man einem allgemein verbreiteten Gerüchte glauben, ſagt die »Independance«, ſo ſollen die ſehr ernſtlichen Zwiſchenfälle im geheimen Camite vom 18. Dez. das Reſultat gehabt haben, die im Cabinet beſtehende Spaltung definitio zu machen. Das Miniſterium ſoll in voller Auflöſung ſeyn, und man verſichert, der Miniſter des Innern habe einen Eilboten an den König geſandt, um ihm die Lage darzuſtellen und ihn dringend um Beſchleunigung ſeiner Rückkehr zu erſuchen. (Siehe Frankreich.)

Brüſſel, 21. Dez. Man verſichert, ſagt der »Obſervateur«, vorgeſtern ſey von Berlin die Einwilligung der preußiſchen Regierung eingekommen, daß der Artikel 19 ſo ausgelegt werde, wie dies das belgiſche Miniſterium gethau hat, das heißt: daß die belgiſchen Eiſen und Gußeiſen in Preußen auf dem Rhein zugelaſſen werden.

✗ Brüſſel, 21. December. (Privat-Correſpondenz.) Es erhält ſich der Gedanke eines baldigen Miniſterwechſels, der durch die ſich kreuzenden Erklärungen der Miniſter im geheimen Ausſchuſſe wegen des Vertrags mit Preußen hervorgeruſen wurde. Die Beſtätigung des Letzteren, bezüglich der Phraſewegen der Eiſenzall-Gleichheit zu Lande und Waſſer ſoll erwünſchtermaßen von Berlin angelangt ſeyn. Der Wechſel würde ſich auch wahrſcheinlich nur auf die Perſon Notho mb's beſchränken, deſſen hervorragendes diplomatiſches Talent König Leopold I. jedoch zu hoch ſchätzt und zu genau kennt, als daß man nicht der Haffnung Raum geben könnte, dieſe Mißhelligkeiten nach der Rückkehr des Königs von Paris ausgeglichen zu ſehen.

Großbritannien.

☐ London, 18. Dez. (Privat-Correſpondenz.) Sehr wichtig für die geſammte Handelswelt iſt eine Verſammtung der erſten Kaufleute und Fabrikbeſitzer van Mancheſter am 17., deren Details der heutige Courier bringt. Es wurde beſchloſſen, eine Eingabe an die Abtheilung des Staatsſchatzes zu ſchicken, worin die Abſchaffung der Steuer auf rohe Baumwolle beantragt wird.

Frankreich.

Paris, 17. Dez. Der Rücktritt des ſpaniſchen Finanzminiſters Mon wird immer wahrſcheinlicher, was die hieſige Börſenwelt als ein ſchlimmes Zeichen für die Tauſende von Staatsgläubigern betrachtet. (Allg.Z.)

* Paris, 21. Dez. (Priv.-Carr.) Der »Moniteur« enthält fünf kgl. Ordonnanzen, die 22 Calonnen dieſes Journals ausfüllen; über die neue Organiſation der Miniſterien des Innern, der äffentlichen Arbeiten, des Handels, des Unterrichts und der Finanzen. Der hächſte Gehalt der Beamten eines jeden Miniſteriums iſt 12,000 Fr., das Minimum 1500 Fr. und in dem Finanzminiſterium ſteigt das Maximum bis auf 20,000 Fr.

Nachrichten aus Spanien zufolge iſt es in Granada zu einer ernſten Colliſian zwiſchen den Regimentern Toledo und Real gekommen; das eine Regiment wurde ſagleich nach Malaga geſchickt. — In den meiſten Städten iſt in Folge von Madrid zugekommener Weiſungen durch Bando's den Civilperſanen verboten worden, Schnurrbärte zu tragen; allein das Lächerliche eines ſolchen Verbotes wurde ſelbſt van den moderirten Blättern ſa ſehr hervorgehoben, daß die meiſten General-Capitaine den Befehl wieder zurückgenammen haben. — General Armero, der Bruder des Marineminiſters, iſt zum Vice-Gauverneur von Cuba ernannt worden.

Das Jaurnal »des Debats« dringt in einem ſehr gut geſchriebenen Artikel in das Miniſterium, die beſtehenden Briefportaſätze bedeutend zu ernirdrigen. Hrn. v. Prieſt's desfallſige Propoſitian kommt dieſes Jahr in den Kammern zur Discuſſion, und Alles läßt hoffen, daß ſie durchgehen wird.

Nicht unintereſſant iſt ſalgende ſtatiſtiſche Natiz über Douanen und Contrebande in Frankreich. Der Douanendienſt kaſtet dem Staate jährlich 25 Millionen und beſchäftigt 26,000 Individuen, warunter allein 18,000 gewähnliche Zollwächter (Douaniers). Dieſe kleine Armee hat im Jahre 1842 z. B. blos für 500,000 Fr. geſchwärzter Waaren erwiſcht, was im Betrachte zu dem, was ſie koſtet, ſa gut wie nichts iſt. — Dieſer Uebelſtand hat übrigens ſeinen Grund darin, daß es mehr Contrebandiers, als Douaniers gibt. In Frankreich leben 40,000 Menſchen allein van der Cantrebande, was alſo auf einen Douanier zwei Contrebandier gibt. Dieſe Contrebandiers haben ihre eigenen Aſſecuranz-Geſellſchaften und Verſchleißer, und der Werth der geſchwärzten Waaren beträgt jährlich über fünfzig Millionen. Dieſe Thatſachen ſind der klarſte Beweis, daß unſer Syſtem ſeine Mängel hat; es wird aber noch ſehr lange dauern, bis die in Frankreich herrſchende Baurgeoiſie der großen Manufacturiſten, Kapitaliſten, Grundbeſitzer u. ſ. w. dieſe Wahrheit erkennen wird; ſo lange iſt aber auch der Abſchluß wahrhaft praktiſch-nützlicher Handelsverträge mit andern Ländern rein unmöglich.

Das legitimiſtiſche Journal »Hermine« in Nantes, iſt traß der glänzenden Vertheidigunsrede des Hrn. Berryer wegen Angriffen gegen die beſtehende Ordnung der Dinge zu 3 Monaten Gefangniß und 1000 Frs. Geldſtrafe verurtheilt worden.

(Neueſte Nachrichten.) Ein geſtern Abend in den Tuilerien angekommener Courier hat dem Könige der Belgier die Nachricht gebracht, daß das Miniſterium ſich in Falge der Kammer-Debatten über den Handelsvertrag mit dem Zollverein in voller Aufläſung befinde und ſeine ſchleunige Rückkehr näthig ſey. Dieſe Nachricht macht hier großes Aufſehen, und man bringt das plötzliche kräftige Auftreten der belgiſchen Oppoſition mit der Anweſenheit des franzäſiſchen Bevollmächtigten Baron Deffaudis in Brüſſel in Verbindung.

Es ſcheint, als ob der mit Sardinien geſchlaſſene Handelsvertrag in Folge van Reclamationen Englands und Oeſterreichs wieder rückgängig werden ſalle. Ein Punkt dieſes Vertrages beſagt, daß das aus Savayen nach Frankreich einzuführende Schlachtvieh ſtatt der bisherigen Zollabgabe von 50 Frcs. pr. Stück, einen proportionellen Zall nach dem Gewichte bezahlen ſall, der jedoch 40 Frcs. pr. Stück nicht überſteigen dürfe. Das Miniſterium will nun dieſe Zollermäßigung als eine allgmeine Maßregel den Kammern vorſchlagen, dieſe werden ſie verwerfen, wie ſie es bereits mehrere Male gethan, und mit dieſem Hauptpunkte des Vertrags fällt dann der ganze Vertrag von ſelbſt.

Es heißt jetzt, Bugeaud werde bis Ende Jänner in Excideuil bleiben und dann direct nach Algier zurückkehren, — das Miniſterium ſoll alles aufgeboten haben, um den Marſchall zu dieſem Entſchluſſe

zu bewegen, da es fürchtet, der Marſchall könne durch die Debatte über Algier g e z w u n g e n werden zu ſprechen und dann mehr ſprechen, als man wünſcht.

5pCt. 120. 65. 3pCt. 85. 40. Neue Anleihe 86. 85. Ard. 33¾.

J t a l i e n.

R o m, 10. Dezbr. Regierungen und Gemeinden der unterſchiedenſten italieniſchen Staaten wetteifern in der Zurückerſtattung ſäculariſirter Güter an deren ehemalige Herren, in der Gründung neuer geiſtlichen Stifter und ſonderlich in der Wiedereinberufung des Jeſuitenordens. Kraſt landesherrlichen Befehls ward letzterem auch im Herzogthum Maſſa ein neuer Wirkungskeels. Auch iſt ihm das Collegium in der Stadt Maſſa repriſtinirt und die oberſte Leitung der Unterrichtsanſtalten anvertraut woeden. Vor wenigen Tagen ward das Inſtitut in der Gegenwart des Heezogs und deſſen Prinzen, ſowie dee erſten Staatsbehörden durch den Biſchof eingeweiht, und die neuen Lehrer ſind bereits in voller Amtsthätigkeit. — Dee außerordentliche ruſſiſche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter beim Vatikan, v. Butenieff, iſt von Florenz hieher zeuückgekehrt. (Allg.Z.)

T u r i n, 13. Dezbr. Von ſeinem Ausflug nach Genua zurückgekehrt, iſt der König unermüdlich, zur Unterſtützung dee duech den ſtrengen Winter nothleidenden armen Volksklaſſe Vorſorge zu treffen. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

A u g s b u r g, 18. Dezbr. In Betreff der Perkuſſionsgewehre veröffentlicht das Intelligenzblatt der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg Folgendes: »In jüngſter Zeit ſind mehrere Fälle vorgekommen, wo duech Unvorſichtigkeit mit Perkuſſionsgewehren die Jäger ſich ſelbſt oder Andeee in ihrer Umgebung beſchädigt, ſchwer verletzt, ſogar getödtet haben. Die kgl. Regierung nimmt in der Erwägung zumal, daß ſelbſt mit den »ſogenannten« Verſicherungen, namentlich bei Jagdflinten, der Zweck der Verhinderung des unabſichtlichen Losſchießens, wie die Erfahrung lehrt, nur ſehr unvollkommen erreicht wird, von obigen Vorgängen nach aufhabenden Pflichten Anlaß, nicht allein im Allgemeinen vor dem unvorſichtigen Tragen und Gebrauch der Perkuſſionsgewehee zu warnen, ſondeen auch insbeſondere noch angelegentlichſt zu empfehlen: 1) beim Teagen der Perkuſſionsgewehee im Freien, falls die Zündhütchen aufgeſetzt ſind, die Mündung des Laufes ſtets nach oben gekehrt zu laſſen, ſo daß der Schuß, wenn er unverſehens losgehen ſollte, ſich nach einer die Umgebung und den Träger ſelbſt unſchädlichen Richtung in die Luft entladet; 2) vor dem Eintritte in Ortſchaften, Wohnungen, insbeſondere aber in Wirthsſtuben, öffentliche Wägen ꝛc. jedesmal die Zündhütchen abzunehmen.

K ö l n, 21. Dezbr. Ferdinand Freiligrath, der noch immer in Brüſſel wohnt, wird mit ſeiner Frau nach Amerika überſiedeln. Von einem deutſchen Schiffseigner, der in Nordamerika anſäſſig, iſt demſelben freie Ueberfahrt angeboten worden, und wahrſcheinlich wird Freiligrath dies Anerbieten annehmen. (Fr.Ob.Pſtz.)

Den konſtanzer „Seeblättern" zufolge will die biſchöfliche Curie in Freiburg bei der Regierung auf Einſtellung der Eiſenbahnfahrten an Sonn- und Feiertagen durch den katholiſchen Landestheil antragen, damit der fromme Sinn des Volkes und der Gottesdienſt keinen Abbruch leide. Bereits hat die Curie wegen der auf dem Bodenſee vorigen Sommer Statt geſundenen Luſtfahrten auf den Dampfſchiffen Beſchwerde erhoben.

° **P a r i s**, 21. Dez. (P.-C.) Der Schuhmacher Chevreuil, der ſeine Geliebte mit einer Pechmaske erſtickte und zu unentſchloſſen, ſich dann ſelbſt zu tödten, ſich dem Gerichte überlieferte, war bekanntlich von den Aſſiſen zum Tode verurtheilt worden; er hatte nun an den Caſſationshof appellirt, aber die Appellation iſt geſteen verworfen worden; — man glaubt, daß der König im Gnadenwege ſeine Strafe mildern wird. — Die Journale bringen täglich neue Nachrichten von nächtlichen Anfällen in den Straßen von Paris, die miniſteriellen Blätter geben dieſen Nachrichten ſtets vollſtändige Dementis, die Klagen über Anfälle dauern aber dennoch fort; — der Municipalrath von Paris hat nun den Polizeipräfekten eingeladen, in Gemeinſchaft mit den ſtädtiſchen Behörden energiſcheee und umfaſſendere Maßregeln zu ergreifen. Am Sonntage und Montage wurden über fünfzig Verhaftungen in übelberüchtigten Orten angenommen.

Vor Kurzem wurden in einer der erſten Weinhandlungen von Rouen 234 Fäſſer Wein konfiscirt, weil dieſelben nach dem Gutachten der Experten zu ⅛ mit Waſſer gemiſcht waren. Nachdem das Polizeigericht ſie zur Konfiskation des Weines und zu einer Geldbuße verurtheilt, hatte die Handlung dagegen Berufung eingelegt, wurde indeſſen abgewieſen, weil das Zuchtpolizeigeeicht entſchied, daß jede Waſſermiſchung mit Wein das Veegehen der Getränkefälſchung konſtituire, wie es im Artikel 473 des Penalkoder vorgeſehen ſey.

Ein Prozeß, der viel Aergerniß gegeben hat, iſt endlich entſchieden worden. Ehrbare Mädchen aus Lüttich waren nach Vliſſingen gelockt worden, unter dem Vorwande, dort in anſtändige Familien aufgenommen zu werden, bald aber ſahen ſich die Betrogenen in einem Hauſe der Unzucht. Dee Lütticher Hof hat die vier Schuldigen zum Maximum der Steaſe verurtheilt, die aber noch ſehr milde erſcheint, nämlich zu 2 Jahren Gefängniß, 500 Fr. Buße, 5 Jahren Verluſt der Familienrechte und polizeilicher Aufſicht.

▯ **L o n d o n**, 18. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Abermals Unglücke wegen des Nebels und ungünſtigen Wetters! Zwei Dampfer, der Sylph und Corwell ſtießen geſtern (17.) auf der Themſe zuſammen und beinahe wäre das Unglück ebenſo groß geworden, als im vorigen Jahre auf dem Rheine; jedoch wurde Alles, mit Ausnahme von zwei Perſonen, ſo ziemlich gerettet, wozu die Nähe der Schiffsleute von Greenwich das Meiſte beitrug. — Im Schloſſe Windſor befindet ſich gegenwärtig eine Familie deutſcher Zwerge, die aus zwei Brüdern und einer Schweſter beſteht und den Hof durch Tänze u. ſ. w. zerſtreut. Der älteſte iſt 22 Jahre alt und nur drei engliſche Fuß hoch; der jüngſte 13 Jahr und nur 2′ 4″ und wiegt nur 16 Pfund. Die Schweſter zählt 18 Jahre und hat nur eine Hohe von zwei Fuß. Peinz Albert, ſowie die Herzogin v. Kent unterhalten ſich deutſch mit ihren kleinen Landsleuten auf die herablaſſendſte Weiſe. — Die meiſten Journale ſind gefüllt mit Beſchreibungen des Feſtes für Herrn Georg Pottinger, welches am Dinstag in Liverpool gehalten wurde. Der Lord-Major brachte den erſten Toaſt »auf die Geſundheit Pottingers, des Unterhändlees mit China« aus! Pottinger erwiederte darauf, indem er die Wichtigkeit des Handels mit China auseinanderſetzte und darauf hindeutete, daß ſich die Abſperrung des »himmliſchen Reiches« keineswegs aus religiöſen, ſondern rein politiſch-ſocialen Gründen herſchreibe, auf deren nähere Beleuchtung er ſich ausführlich einließ. Das Banket endigte erſt gegen Mitternacht, worauf ſich die Gaſtgeber trennten. — Die koloſſale Statue Wilhelm's IV. iſt am 19. zu London am Ende der Straße gleichen Namens der Brücke gegenüber errichtet worden. — Der neue k. Wechſelpalaſt iſt geöffnet und bald mit Kaufleuten überfüllt worden.

Die Goelete Argus hat zu New-Orleans in Erfahrung gebracht, daß ein Belgiſcher Deeimaſter, der mit Emigranten nach Santa Thomas ging, den 5. Okt. in der Nähe des Kaps Trois Points geſcheitert iſt. Die Mannſchaft und Paſſagiere kamen mit dem Leben davon.

R o m, 10. Dez. Die päpſtliche Kunſtakademie von San Luca hat den Cavalier Podeſti, einen in Italien hochangeſehenen Maler, an die Stelle des verſtorbenen Baron Camuccini zum oberſten Rath der zeichnenden Claſſe erwählt, und dee Cardinal Cammeelengo hat die Wahl genehmigt. — Beim Neubau der eben vollendeten Pfarrkirche des Orts Licenza, in der Diöceſe Tivoli, ſuchte man in den nahen Gebirgen Material für die innere architektoniſche Ausſchmückung derſelben. Man entdeckte im Suchen mehrere in alter Zeit benutzte Brüche des feinſten farbigen Marmors auf dem Lucretilis. Dem Kunſthandel iſt damit eine neue Quelle ganz in Roms Nähe eröffnet. Der Ort Licenza, ein Feudum des Prinzen Borgheſe, liegt nahe bei der Stelle, wo Horazens Sabinergütchen aller Wahrſcheinlichkeit nach lag. Die Digentia, jetzt wie der Ort Licenza genannt, iſt unverkennbar. (Allg.Z.)

N e u e ſt e   N a ch r i ch t e n.

M ü n ch e n. Das Regieeungsblatt Nr. 55 vom 21. Dez. enthält folgende Dienſtesnachrichten. Der Appellationsgerichtsrath Soldan in Bamberg wurde auf ſeine Bitte nach zurückgelegten 40 Jahren im ununteebrochenen aktiven Dienſt in den definitiven Ruheſtand mit Belaſſung des Titels, Funktionszeichens, Geſammtgehalts und allerhöchſter Zufriedenheitsbezeugung mit ſeinen, viele Jahre hindurch geleiſteten eifrigen und erſprießlichen Dienſtes verſetzt; der Advokat v. Senfft-Pilſach von Erlangen nach Eſchenbach, und der Advokat Sand von Eſchenbach nach Erlangen, beide auf ihr Geſuch, verſetzt; die Wahl des funktionirenden Rechtsrath John zu Schwabach zum zweiten rechtskundigen Magiſtratsrath der Stadt Fürth beſtätigt.

W i e n, 20. Dez. Heute iſt hier das Verzeichniß derjenigen Zeitungen erſchienen, deren Bezug dieſes Jahr frei ſteht. Man vermißt darin von deutſchen politiſchen Zeitſchriften, in Vergleich mit dem vorjährigen Verzeichniß, die Kölniſche Zeitung, wäheend die Frankfurter Ober-Poſt-Amts-Zeitung vom neuen Jahr an nur o h n e C o n v e r ſ a t i o n s b l a t t geſtattet iſt. (A. Z.)

Redigirt unter Veeantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 23. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	334, 10	— 3, 7	O. bew.
Mittags 12 U.	334, 52	— 0, 4	O. heiter.
Abends 7 U.	335, 25	— 2, 6	NO. Nebel.

Schifffahrts-Nachrichten.

Wertheim, 22. Dezbr. Vorbeigefahren heute Morgen: B. Geiger von Aſchaffenburg mit Lad. von Mainz. — Angekommen heute Vorm. Ph. Kirchner von Gemünden u. H. Fink von Gemünden, beide mit Ladung von Mainz. Ferner: C. W. Müller von Kitzingen mit Lad. von Köln. Letztere drei Schiffer ſind hier verwintert.

Von der
äußerſt intereſſanten Flugſchrift:
Der heilige Rock zu Trier
und der katholiſche Prieſter
Johannes Ronge.
Ein freimüthiger Wink an die Chriſten deutſcher Nation.
Preis geheftet 12 kr.
ſind neue Vorräthe ſo eben eingetroffen bei
Ludwig Stahel
am Markte.
Auch zu haben in der **Stahel**'ſchen Buchhandl.

Im Verlage der J. Wolff'ſchen Buchhandlung in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in allen ſoliden Buchhandlungen (in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludw. Stahel am Markte) zu haben:

Die ſechste und letzte Lieferung
oder
16tes, 17tes und 18tes Bändchen
von den
geſammelten Schriften
des
Verfaſſers der Oſtereier
Chriſtoph von Schmid.
Original-Ausgabe von letzter Hand.
Mit 3 von Buchner und Geisler charakteriſtiſch inventirten und trefflich gezeichneten, von Carl Mayer meiſterhaft in Stahl geſtochenen Titelbildern und farbigen Umſchlägen.
Preis: 1 fl. 57 kr.

Das ganze Werk **von 18 Bänden**, auf ſchönſtem weißen Velinpapier mit neuen Lettern gedruckt, mit 18 der ſchönſten Stahlſtiche und farbigen Umſchlägen, koſtet nicht mehr als 11 fl. 42 kr. oder 7 Rthlr. 12 gGr. und kann durch alle Buchhandlungen von ganz Deutſchland und dem Auslande um dieſen äußerſt billigen Preis bezogen werden.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 21. Dez. 1844.

Im höchſten Preis:			
Weitzen,	6	Scheffel, der Scheffel	12 fl. 36 kr.
Korn,	5	» » »	9 fl. 30 kr.
Haber,	2	» » »	4 fl. 33 kr.
Gerſte,	20	» » »	10 fl. — kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	581	Scheffel, der Scheffel	11 fl. 44 kr.
Korn,	146	» » »	8 fl. 59 kr.
Haber,	229	» » »	4 fl. 13 kr.
Gerſte,	196	» » »	9 fl. 17 kr.
Im tiefſten Preis:			
Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	10 fl. 30 kr.
Korn,	14	» » »	8 fl. 50 kr.
Haber,	1	» » »	3 fl. 48 kr.
Gerſte,	3	» » »	8 fl. 30 kr.

Summe aller verkauften Früchte 1207 Scheffel. 691 Scheffel Weitzen, 165 Scheffel Korn, 232 Scheffel Gerſte, 219 Scheffel Haber.

Theater.
Donnerstag, den 26. Dezember.
Fra Diavolo.
Komiſche Oper in 3 Akten, Muſik von Auber.

Anzeige.

[2a] Feine **weiße** und **braune Nürnberger Lebkuchen**, feinſte **Punſch-Eſſenz**, in ganzen und halben Flaſchen, ächten **Champagner** und **mouſſirenden Rheinwein**, alle Sorten feiner **Liqueure, Malaga, Burgunder, Bordeaux, Rouſſillon, Muscat** und **Affenthaler** Weine, **Stearin-Kerzen**, feinſten **Schachtel-Käs, Arac de Batavia, Jamaica-Rum**, beſten **Lapperdan**, feinſte **Gewürz- & Geſundheits-Chocolade**, ſo wie friſchen **Honig** empfiehlt die

Mich. Auvera'ſche Handlung
in der Marktgaſſe.

Im Verlag der **Stahel**'ſchen Buchhandlung in **Würzburg** erſcheint für 1845:

Der allgemeine
Religions- und Kirchenfreund
und
Kirchencorreſpondent
verbunden mit dem
katholiſch-theologiſchen Literaturblatt.
Herausgegeben von **G. J. Saffenreuter.**

Neue Folge. Fünfter Jahrgang. Der ganzen Reihenfolge achtzehnter Jahrgang.
Wöchentlich zwei Bogen auf Velinpapier in gr. 4. mit monatlichen Umſchlägen und Beilagen.
Abonnements-Preis bei monatlichen Lieferungen durch den Buchhandel jährlich 4 Rthlr. oder 6 fl.
Durch die Poſt wöchentlich mit nach der Entfernung berechnetem Aufſchlag.

Der „Allgemeine Religions- und Kirchenfreund“ bietet Abhandlungen über alle Fächer der Theologie und wird in dieſem Jahre ein beſonderes Augenmerk auf wiſſenſchaftliche Behandlung der wichtigſten Doctrinen richten, zu welchem Zwecke anerkannte Autoritäten bereits gewonnen ſind.

Der „Kirchencorreſpondent“ liefert die kirchlichen Ereigniſſe in genau geſichteter Auswahl, erfreut ſich neuer und verläſſiger Correſpondenten aus Deutſchland und Italien, und iſt auch durch die günſtige Lage des Druckortes in den Stand geſetzt, die engliſchen und franzöſiſchen Nachrichten alsbald zu benützen.

Das „Katholiſch-theologiſche Literaturblatt“ — eine überall anerkannte und citirte Autorität — beurtheilt mit ſtrenger Gewiſſenhaftigkeit die theologiſch-wiſſenſchaftlichen Erſcheinungen der Gegenwart

Um mit dem kleinen Vorrath der früheren Jahrgänge aufzuräumen, ſetzen wir jede Buchhandlung in den Stand, die Jahrgänge der erſten Reihenfolge (1829—1840) ſtatt für 7 fl. 30 kr. oder $4\frac{1}{2}$ Rthlr. jetzt für 3 fl. oder $1\frac{4}{5}$ Rthlr. und die der zweiten Reihenfolge (1841—1843) ſtatt für 9 fl. oder $5\frac{1}{2}$ Rthlr. jetzt für 4 fl. oder $2\frac{1}{2}$ Rthlr. zu erlaſſen.

Philothea.
Ein Sonntagsblatt für religiöſe Belehrung und Erbauung.
Herausgegeben von
mehreren katholiſchen Geiſtlichen.
Neunter Jahrgang 1845.

Wöchentlich ein Bogen gr. 4. auf Velinpapier mit literariſchen Beilagen. Abonnementspreis halbjährig 1 fl. 30 kr., durch die Poſt mit nach der Entfernung berechnetem Porto-Aufſchlag. Durch den Buchhandel in Monatsheften, Preis per Jahrgang 3 fl. od. 1 Rthlr. 20 Sgr. od. 2 fl. 30 kr. C.-M.

Im Jahrgang 1845 werden zwei und fünfzig Predigten über die ſonntäglichen Evangelien des katholiſchen Kirchenjahrs erſcheinen. Der Styl derſelben wird einfach, würdevoll und kräftig, der Inhalt möglichſt dogmatiſch ſeyn.

Ferner wird die „Philothea“ noch bieten: 1) Religiöſe Aufſätze über katholiſche Glaubenslehren, deren gründliche und deutliche Erklärung beſonders gegenwärtig Noth thut, ferner über herrſchende Fehler unſerer Zeit. 2) Ausgewählte, treu überſetzte Auszüge aus den Schriften der h. Väter und anderer großen Geiſtesmänner. 3) Erklärung des kirchlichen Lebens in ſeinen heil. Zeiten und Gebräuchen. 4) Lehrreiche Erzählungen und intereſſante Begebenheiten aus dem kirchlichen Leben; eine beſondere Aufmerkſamkeit ſoll den katholiſchen Miſſionen zugewendet werden. 5) Gedichte, Lebensbilder, Gleichniſſe, Parabeln, kurze Religionslehren ic. ic. 6) Einen Umſchlag für jeden Monat mit rubrizirtem Inhalts-Verzeichniß, deſſen übriger Raum für Nachrichten der Diöceſe Würzburg, Beurtheilung religiöſer Schriften und Anzeigen benutzt wird; dazu kommen literariſche Beilagen.

Die früheren Jahrgänge, welche in zweiter und dritter Auflage erſchienen ſind, und ſtets durch wiederholte neue Auflagen vollſtändig erhalten werden, koſten gebunden jeder 3 fl. 18 kr., 2 fl. 45 kr. C.-M. oder 1 Rthlr. 25 Sgr. und ſind durch alle Buchhandlungen zu haben.

Würzburg, den 30. November 1844.

Stahel'ſche Buchhandlung.

Geselliger Verein.
Mittwoch den 25. d., Nachmittags 2 Uhr, findet im kleinen Saale des Theaterhauses die statutenmässige *„Plenar-Versammlung“* statt, wozu die verehrl. ordentlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

[2a] **Blutegel**
zu $5\frac{1}{2}$, $6\frac{1}{2}$, $7\frac{1}{2}$ und $8\frac{1}{2}$ fl. per 100 Stück ſind zu haben in Stuttgart bei Wundarzt **Frisoni.** Briefe und Gelder franco.

Bei uns iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen ſowie bei Ludwig Stahel am Markte, zu haben:

Dinkel, P., Predigten auf die Tage des Herrn im kathol. Kirchenjahre.
3 Theile. gr. 8. Jeder 1 fl. 18 kr.

Ueber die äußerſt günſtigen Recenſionen des 1ten Bandes findet ſich auf dem Umſchlag des 2ten Bandes näherer Nachweis, auf die wir ſtatt aller Anpreiſungen aufmerkſam machen.

Palm'ſche Verlags-Buchhandlung
in Erlangen.

☞ **Morgen, als am erſten heiligen Chriſttage, wird kein Blatt ausgegeben.**

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung. (Die treffende „Mnemoſyne“ erſcheint am Donnerstag.)

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 359. Freitag, 27. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

°° **Bayern.** München, 23. Dezember. (Priv.-Correſpond.) Der hochw. Hr. Cardinal Fürſt-Erzbiſchof von Salzburg, Fürſt v. Schwarzenberg, iſt heute Morgens von hier wieder abgereist. Se. Erc. hatte geſtern Nachmittags eine Abſchieds-Audienz bei Sr. Maj. dem Könige und ſpeiste hierauf an der k. Tafel, bei welcher auch der Kronprinz und die Kronprinzeſſin kk. HH. anweſend waren. — Am Neujahrstage wird am k. Hofe wieder nach der Gratulations-Cour großes öffenliches Banquett, an welchem in Gegenwart des ganzen Hofſtaates nur die allerhöchſten und höchſten Herrſchaften Theil nehmen, ſtattfinden. Am Abende dieſes Tages iſt Hofakademie. Sämmtliche Feſtivitäten finden in den prachtvollen Räumen des Feſtſaalbaues der k. Reſidenz ſtatt. — In Bezug auf die Brod-Dareingabe an Wirthe, Brauer ꝛc. wird im Intelligenzblatte für Oberbayern eine alte Verordnung wiederholt bekannt gemacht, nach welcher auch bei Bräuern, Wirthen ꝛc., ungeachtet einer etwaigen Dareingabe, das vorſchriftsmäßige Gewicht haben muß, und daher von den betreffenden Behörden die Brodviſitationen auch auf dieſe Gewerbsleute ausgedehnt werden müſſen. In demſelben Intelligenzblatte ſteht eine Miniſterial-Entſchließung vom 6. l. Mts. des Inhaltes: daß nach Maßgabe des §. 12. der Landwehr-Ordnung vom 7. März 1826 bei den nach Rußland auswandernden Individuen von der Erhebung einer Reluition der Landwehrpflicht Umgang zu nehmen ſey. — Im Gegenſatze zu den ſchlimmen Nachrichten über den Stand der Viehſeuche in Oberöſterreich lauten die Nachrichten, welche uns in dieſer Beziehung aus Niederöſterreich zukommen, ganz beruhigend. An allen möglichen Vorſichtsmaßregeln läßt man es übrigens auch an der Gränze unſeres Kreiſes nicht fehlen.

München, 22. Dez. Nach einem Gerüchte, das ich jedoch nicht verbürgen kann, ſoll der im nächſten Sommer ſtattfindende Congreß der deutſchen Zollvereinsſtaaten in München ſtattfinden. Die vielen Klagen der Kaufleute über die ſich immer vermehrende Zahl der Handlungs-Reiſenden ſoll bei dieſem Congreſſe neuerdings zur Sprache kommen. (Fränk. Merk.)

Preußen. Breslau, 18. Dez. Sie wiſſen, daß Deutſche Arbeiter in London 6 Pfd. St. nach Schleſien geſchickt haben, um ſie den Familien der Weber zukommen zu laſſen, welche im Aufſtande geblieben ſind oder in Folge der Unterſuchung noch im Gefängniß ſitzen. Dieſe Vertheilung iſt jetzt geſchehen, und ich theile Ihnen einen Auszug aus dem darüber geführten Protocolle mit. »Am 14. Dez. 1844 verſammelten ſich in dem Gaſthofe zur Krone in Reichenbach unter Gegenwart der Herren Gerichtsſcholzen Neumann und Schnabel zu Langenbielau, ſo wie des Gerichtsſcholzen Hrn. Schreier aus Peterswaldau, die von denſelben ausgewählten ärmſten Familien aus dieſen beiden Gemeinden, welche entweder durch den Tod oder durch gefängliche Einziehung ihrer Ernährer in die drückendſte Noth verſetzt worden ſind, um nach Verhältniß der Bedürftigkeit die Unterſtützung in Empfang zu nehmen, welche die Deutſchen Arbeiter in London für ſie geſendet.« Nun folgen die Namen der verlaſſenen Frauen und Kinder, welche zuſammen die Summe von 40 Thlr. 15 Sgr. in Empfang genommen haben. Zum Schluſſe heißt es: »Mit Thränen des Dankes grüßen ihre braven Brüder in der Ferne!« Zur Beglaubigung unterſchrieben von den oben genannten Scholzen und dem Kand. Herrn Ferd. Peinert in Olbersdorf als Commiſſionair. (Aachn. Ztg.)

= **Freie Städte.** Frankfurt, 24. Dezbr. (Privat-Corr.) Span. Fonds, ſo wie Friedr.-Wilh.-Nordb.- und Bexbacher Certificate wurden zu beſſern Preiſen bezahlt. Im Uebrigen keine ſonderliche Bewegung. 5 pCt. Metall.: $113\frac{1}{16}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{3}{4}$ G.; Bank-Act.: 2021 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $161\frac{5}{8}$ P.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $63\frac{3}{16}-\frac{1}{4}$ G.; Sond. $4\frac{1}{2}$ pCt.: $98\frac{1}{8}$ G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: $89\frac{7}{8}$ G.; Ard: $26\frac{5}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 99 G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusb.-Act.: 385 G.; Ludw.-Berbach.: $107\frac{1}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $96\frac{7}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G.

□ Frankfurt, 25. Dezember. (Priv.-Correſpondenz.) Des erſten Feiertages wegen, war das Geſchäft in der Effectenſocietät ſtille. Folgende Notirungen fanden nun ſtatt: 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{8}-\frac{1}{4}$; Ard. G. $26\frac{1}{2}$; 3 % ſpan.: $31\frac{1}{4}$; Fr.-W.-Nordb.: $96\frac{3}{4}$; Taunusb.: 385 fl. (pr. ult.)

Oeſterreich. Wien, 20. Dez. Das Journal des öſterreichiſchen Lloyd wird vom nächſten Jahre angefangen bedeutende Ausdehnung gewinnen. Es wird dreimal in der Woche erſcheinen, und ſich nicht auf trockene Handelsnachrichten beſchränken, ſondern auch größere nationalökonomiſche Arbeiten liefern. Und in der That, es ſcheint für Oeſterreich der Tag angebrochen zu ſeyn, wo auf dieſem Felde eine freiere Bewegung nicht bloß zuläſſig, ſondern auch heilſam erſcheint. Der Bau der Staatseiſenbahnen und die geſammte Phyſiognomie des öſterreichiſchen Staatslebens in neueſter Zeit deuten darauf hin, daß man nicht auf halbem Wege ſtehen bleiben wird. Unter ſolchen Umſtänden iſt es einleuchtend, daß die ſtaatswirthſchaftliche Diskuſſion in Oeſterreich einen erheblichen Aufſchwung nehmen muß, wie Dieß die Arbeiten eines Becher, Graffen u. m. A., des Hrn. v. Tengoborski, der wohlbekanntlich ein Ausländer iſt, nicht zu gedenken, wirklich beweiſen. (Nürnb. Korr.)

Wien, 19. Dez. Mit der neueſten Poſt aus Konſtantinopel vom 4. Dez. wird gemeldet, das ſich die epileptiſchen Anfälle, von welchen der Sultan öfters befallen wurde, in letzter Zeit wiederholen und daß er in den jüngſten Tagen aus der Palaſtmoſchee, allwo er ſeine Andacht verrichtete, hinweggeführt werden mußte. Man hegt neuerdings Beſorgniſſe, daß er einem dieſer Anfälle unterliegen dürfte. (D. A. Z.)

Belgien.

✠ Brüſſel, 22. Dez. (Privat-Correſpond.) Die Deputirten-Kammer hat geſtern den Vertrag mit dem Zollvereine mit 77 Stimmen gegen 7 angenommen, und nach Annahme zweier anderer finanzieller Geſetzentwürfe hat ſich die Kammer bis zum 14. Januar vertagt. — Es circulirt gegenwärtig unter den hieſigen ſehr zahlreichen Drucker-Gehülfen und Schriftſetzern eine Bittſchrift an die Kammer, worin dieſelbe gebeten wird, der Allianz franzöſiſcher und belgiſcher Verleger, für welche ſich Alexander Dumas und mehrere andere Pariſer Literatur-Vorſteher bei ihrer kurzlichen Anweſenheit ſo lebhaft verwendeten, nicht das Wort zu reden, ſondern den Nachdruck vor wie nach zu beſchützen, damit ihnen der wichtige Nahrungszweig (ihr Brod) nicht verkümmert werde. — Der Austritt des Hrn. Nothomb würde das Miniſterium in große Verlegenheit ſetzen. Die Hauptſchwierigkeit beſtände darin, ihm einen Nachfolger zu finden, der das Gleichgewicht zwiſchen den beiden Parteien mit derſelben Geſchicklichkeit aufrecht zu erhalten wüßte, mit der dies Hr. Nothomb, ſeitdem er am Ruder iſt, gethan. Würde er durch einen der katholiſchen Partei ganz und gar ergebenen Staatsmann, wie z. B. Hrn. De Theux, erſetzt, ſo ſtände gar ſehr zu fürchten, daß in den für nächſten Juni vorzunehmenden Kammerwahlen das Miniſterium unterliege. Man glaubt übrigens hier, Hr. Nothomb werde den Bitten des Königs nachgeben, welchem letzterem daran gelegen iſt, an der Spitze ſeiner Rathgeber einen Mann zu bewahren, der von ſeiner Geſchicklichkeit ſchon ſo große Proben gegeben und der ſich beſſer, als jeder Andre darauf verſteht, den Angriffen der Kammer-Oppoſition zu widerſtehen.

✠ Brüſſel, 23. Dec. (Pr.-Corr.) Geſtern fand im Miniſterium des Auswärtigen eine Miniſterverſammlung ſtatt, die drei und eine

halbe Stunde dauerte. Man trägt ſich mit dem Gerüchte, der Miniſter des Auswärtigen gedenke ebenfalls ſeine Entlaſſung zu geben, da er unzufrieden mit der untergeordneten Rolle ſey, die man ihn bisher in allen wichtigen Angelegenheiten habe ſpielen laſſen. — In Folge der hier in Umlauf geſetzten Gerüchte über mit Frankreich angeknüpfte Unterhandlungen, in Folge deren Belgien dem Nachdruck franz. Werke entſagen ſolle, hat ſich hier ein proviſoriſches Buchdrucker-Comité, beſtehend aus den Werkführern der bedeutendſten hieſigen Buchdruckereien, gebildet. Dieſes Comité zeigt eine Verſammlung aller hieſigen Typographen für heute Abend 4 Uhr an. Der Zweck derſelben ſoll die Ernennung eines permanenten Comité von 5 Typographen ſeyn. Dieſes Comité wird ſodann alle Gewerbe, die mit der Buchdruckerei in näherem oder entfernterem Zuſammenhange ſtehen, auffodern, einen oder mehrere Abgeordnete als Beiſitzer des Comité's zu ernennen. Nach geſchehener definitiver Organiſation wird ſich dann dieſes Comité mit ſämmtlichen belgiſchen Buchdruckereien in Verbindung ſetzen, um in allen Städten derartige Zuſammenkünfte hervorzurufen und ſie zum Beitritt an die hieſige zu bewegen. Ferner wird das Comité zwei Bittſchriften an den König und an die Kammern abzufaſſen haben, deren Ueberreichung ſoll jedoch erſt für den Fall ſtattfinden, daß die bisher verbreiteten Beſorgniſſe ſich als gerechtfertigt herausſtellen. Jede Verſammlung der Art endlich, die von Nicht-Buchdruckern angeregt werden ſollte, wird von vorne herein desaoouirt. — Geſtern warf ſich hier ein Individuum in den großen Canal längſt der Allee verte. Vier Arbeiter, die ſich zufällig in der Nähe befanden, eilten ſofort zu ſeiner Rettung ins Waſſer und bewerkſtelligten dieſe auch nach einigen Minuten. Das in Rede ſtehende Individuum iſt übrigens ſchon mehrere Male vom Ertrinken gerettet worden, und man argwohnt, er ſey ein Helfershelfer ſeiner Retter und das Ganze ſey eine Speculation, bei der es ſich um Erhaltung der von der Regierung für Rettung von Ertrinkenden ausgeſetzten Prämie handle. Ein wirklich originaler Gewerbszweig, der aber ſicher nicht lange Früchte tragen kann.

Niederlande.

↗ Aus dem Haag, 31. Dec. (Privat-Correſpond.) Der heutige Staats-Courant enthält drei kgl. Beſchlüſſe, wodurch die drei folgenden Geſetze promulgirt werden: 1) Ein Geſetz, wodurch die $2\frac{1}{2}$pCt. Staatsſchuld nur einen Betrag von 266,100 Gulden vermindert wird. 2) Ein Geſetz, wodurch in Erwartung eines neuen allgemeinen Douanengeſetzes, einſtweilen das Tranſitgeſetz vom 31. Mai 1843, das mit dem Schluß d. J. außer Kraft treten ſollte, bis zum 31. Dezember 1845 verlängert wird und 3) ein Geſetz zur beſſeren Erhebung der auf Seife beſtandenen Accise.

Großbrittannien.

[] London, 20. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Der Vice-Admiral Sir William Parker ſoll, wie verlautet, zum Befehlshaber des britiſchen Geſchwaders im mittelländiſchen Meere ernannt werden, das bisher der Vice-Admiral Sir M. Owen commandirte. Die Zeit des Commandos des Letzteren läuft nächſtens ab, und man betrachtet die Erſetzung desſelben durch Sir W. Parker als eine Belohnung, welche dieſem in Anerkennung ſeiner Verdienſte bei der Expedition gegen China zu Theil wird. Es war bekanntlich Parker, der die engl. Flotille befehligte, die ſich vor Nanking präſentirte.

Gegen das Ende ſeiner geſtrigen Sitzung verurtheilte der Centralhof für peinliche Gerichtspflege den Georges Burgeß zur Verbannung auf Lebenszeit wegen Diebſtahls und Fälſchung zum Schaden der engliſchen Bank. Dieſer Criminalprozeß iſt ein neuer Beitrag für den Beweis der Pünktlichkeit und Geſchwindigkeit der engliſchen Criminalgerichtspflege im ſcharfen Gegenſatze zur geheimen Gerichtspflege anderer Länder. Vor kaum vierzehn Tagen wurde Burgeß, der ſich nach Amerika geflüchtet, nach London gebracht, und jetzt iſt ſchon ſein Urtheil geſprochen.

Frankreich.

* Paris, 21. Dez. (P.-C.) Die neueſten Nachrichten aus Mexico melden, daß der General Duff-Green von Santanna abgeſchickt worden iſt, um mit dem Präſidenten der nordamerikaniſchen Freiſtaaten einen Vertrag wegen gütlicher Abtretung von Texas zu unterhandeln. Die Inſurrectionen, die auf allen Punkten Mexicos ausbrechen, ſcheinen Santanna zu dieſer plötzlichen Nachgiebigkeit zu ſtimmen.

Die Stadt Dunkirchen hat auf ihre Koſten für die Armen einen großen geheizten Saal eröffnen laſſen, wohin ſich dieſe begeben und dort arbeiten können. — Die Gazette de Languedoc, welche O'Connell's heftige Rede gegen den König Louis Philipp abgedruckt hatte, iſt deßhalb vor die Aſſiſſen geſtellt worden, obwohl das Debats ſelbe ebenfalls gegeben hatte, ohne verfolgt zu werden; die Jury ſprach ein Nicht ſchuldig aus.

Nachſchrift. Wir verſichern ſo eben aus verläßiger Quelle, daß der Miniſterrath unter dem Vorſitze des Königs geſtern den wichtigen Entſchluß gefaßt hat, die Dotation des Herzogs von Nemours von den Kammern zu verlangen. Die Thronrede wird eine hierauf bezügliche Stelle enthalten, nur wird man nicht mehr eine baare Summe, ſondern das der Staatsdomaine angehörende Schloß Rambouillet ſammt allen Dependenzen verlangen. Eine neue Verlegenheit für das ohnehin bedrängte Miniſterium, der es jedoch vergebens auszuweichen geſucht hat.

Graf Duchatel hat an Herrn Sauzet einen Brief gerichtet, worin er ihn verſichert, daß der bekannte Artikel des „Journals des Debats" nicht von dem Cabinete herrühre, daß dieſes vielmehr wünſche, daß er Kammerpräſident bleibe. — Hr. Fulchiron, der Chef der Ultra-Conſervativen, ſagte geſtern im Conferenzſaale der Kammern: „Laßt ſie nur gehen; Sauzet bleibt doch unſer Präſident." — Bis zur Wahl des Präſidenten wird Herr Sapey die Alterspräſidentſchaft führen, da die beiden älteren Deputirten, der Legitimiſt Gras-Preville und der Republikaner Dupont de l'Eure dieſe Ehre abgelehnt haben, die ihnen die Verpflichtung auferlegt hätte, den König bei ſeiner Ankunft im Palais Bourbon zu bekomplimentiren.

° Paris, 23. Dezember. (Priv.-Correſp.) Der belg. Miniſter des königl. Hauſes Van Pret iſt geſtern in aller Eile von hier nach Brüſſel abgereist, weil der Handelsvertrag mit dem Zollvereine angenommen worden iſt.

Die Dotationsfrage, die von der Regierung wieder angeregt wird, regt die alte Leidenſchaft der Oppoſition wieder auf; es iſt leicht möglich, daß das Cabinett Guizot mit dieſer Frage fällt. — Graf Molé wartet die Ereigniſſe ab und hält ein fertiges Cabinett bereit.

(Neueſte Nachrichten.) Die neueſten aus Algier eingelaufenen Nachrichten lauten nicht beruhigend; übereinſtimmend mit andern Correſpondenzen meldet der Berichterſtatter der »Afrique« Folgendes: Algier, 5. Dezember. »Ich erfahre ſo eben eine höchſt wichtige Nachricht: Abdel-Kader hat Marocco nicht verlaſſen und alle Stämme zwiſchen Fez und unſerer Gränze ſind im vollſten Aufſtande gegen den Kaiſer.« Dieſe Nachricht iſt hier als »officiell« angekommen. Abdel-Kader ſoll der Urheber dieſer Bewegung ſeyn; wir haben auf dieſe Art durch die Schlacht am Isly den Kaiſer nur geſchwächt und es dem Emir ſo leichter gemacht, ſeine ehrgeizigen Pläne auf den Thron von Marokko durchzuſetzen. Man glaubt, daß Abdel-Kader der Witterung wegen, vor Anfang des Frühjahres nichts gegen die franzöſiſche Gränze unternehmen werde.

Die neueſten Nachrichten von der ſpaniſchen Gränze melden, daß die bei dem Aufſtandsverſuche in Figueras am 10. verſprengten Revolutionaire, als ſie bei Maureilla die franzöſiſche Gränze überſchritten und die Waffen nicht niederlegen wollten, mit den franzöſiſchen Truppen in ein Gefecht geriethen, in dem zwei Spanier getödtet und einer gefangen wurde; — die übrigen ſchlugen ſich durch und kehrten nach Spanien zurück. Dieſe thätige Cooperation der franzöſiſchen Regierung für das Kabinet Narvaez macht hier nicht den beſten Eindruck.

Die ſiebenzehn Eleven der polytechniſchen Schule bleiben ausgeſchloſſen, der Herzog von Nemours hat ihnen ſein Fürwort verweigert und das des Herzogs von Aumale blieb fruchtlos. Man hofft noch immer auf ihre Begnadigung zu Neujahr und auf die Vervollſtändigung der politiſchen Amneſtie.

Die Botſchaft des neuen Präſidenten der nordamerikaniſchen Union wird mit Spannung erwartet, — der Inhalt derſelben wird zeigen, in wie fern die Beſorgniſſe derer gegründet ſind, die den Ausbruch eines Krieges zwiſchen England und Nordamerika für unvermeidlich halten. — Graf Molé wurde heute Mittag zu dem Könige gerufen und hatte mit demſelben eine lange Beſprechung, ſpäter verſammelten ſich die Miniſter zum Conſeil, das bis zur Abgang der Poſt dauerte.

5pCt. 120. 35. 3pCt. 85. 40. Neue Anleihe 86. 90. Ard. $33\frac{3}{4}$.

Spanien.

✝ Madrid, 16. Dezember. (Priv.-Corr.) Das Miniſterium ſcheint die Anweſenheit des Herrn Gonzalez Bravo in Madrid nicht gerne zu ſehen, da es in ihm einen Nachfolger fürchtet. Hr. Martinez de la Roſa hat im Congreſſe auseinandergeſetzt, daß die Anweſenheit des ſpaniſchen Geſandten in Portugal jetzt dringend nothwendig ſey, da die dort befindlichen Esparteriſten gefährliche Unternehmungen organiſirten; Hr. Gonzalez Bravo wird ſomit in einigen Tagen nach Liſſabon abgehen. — In Figueras fand am 10. ein Aufſtandsverſuch ſtatt, der jedoch unterdrückt wurde.

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 15. December. In unſerm Nachbarlande Polen gehen dermalen wieder Dinge vor, die geeignet ſind, unſere ganze Aufmerkſamkeit in Anſpruch zu nehmen, wiewohl es bis zu dieſem Augenblick unmöglich iſt, aus dem Chaos von Gerüchten das Wahre herauszufühlen. Das Gerücht will wiſſen, daß die ruſſiſche Regierung zur Kenntniß einer unter dem polniſchen Adel des Königreichs beſtehenden unerlaubten Verbindung gelangt iſt. Factiſch iſt nur ſo viel, daß die verſuchte Einſchwärzung von Cigarren

Digitized by Google

von den Gränzbeamten in dem an der Warthe gelegenen polniſchen Städtchen Peiſern (Pisdry) entdeckt worden, und daß bei der darauf erfolgten ſtrengen Durchſuchung des Wagens zweier Reiſenden eine Anzahl verbotener Druckſchriften vorgefunden, und in Folge deſſen die genannten Reiſenden ſammt ihrer Begleitung zur Haft gebracht worden ſind. Eine Unterſuchungscommiſſion, an deren Spitze ein Fürſt Golyzin ſtehen ſoll, iſt inzwiſchen aus Warſchau, reſp. aus Kaliſch, in Peiſern eingetroffen und betreibt ihr Inquiſitionswerk. Die Zuſätze der Fama beſtehen nun darin, daß zunächſt ein verbotener geheimer Briefwechſel aus Paris aufgefangen und zur Kenntniß der Behörden gebracht worden ſey, daß zwei Emiſſäre der Propaganda ſich unter fremdem Namen ſeit längerer Zeit in einem preußiſchen Orte hart an der Gränze aufgehalten und von hier aus die Communication mit den jenſeitigen Unzufriedenen bewirkt hätten; daß dieſe häufig über die Gränze gegangen und bei einem Schullehrer in einer polniſchen Ortſchaft geheime Zuſammenkünfte gehabt, daß ein bejahrter Edelmann, der das Vertrauen der Regierung ſich zu erwerben gewußt, die Seele der Conſpiration geweſen; daß jene beiden Emiſſäre gleich nach ihrer Verhaftung Gelegenheit gefunden, zu entſpringen, und daß der zuletzt genannte alte Edelmann, ſein künftiges Loos wohl kennend, das Bette der Warthe den Bergwerken von Nertſchinsk vorgezogen, daß der Schullehrer und die Begleitung der beiden Emiſſäre im Gefängniſſe ſäßen und Ausſagen gemacht hätten, welche die Verhaftung einer namhaften Anzahl von polniſchen Edelleuten, als Mitgliedern der geheimen Verbindung, nach ſich gezogen u. d. m. Was daran Wahres, muß die Zukunft lehren; indeſſen hält die ruſſiſche Regierung ihre Operationen immer ſo geheim, daß man den ganzen Thatbeſtand ſchwerlich genau erfahren wird. (A.A.Z.)

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 14. Dezbr. In Bosnien gährt es wieder; fremde Emiſſäre, worunter namentlich einige Serben genannt werden, ſollen in Verbindung mit den widerſpänſtigen Franciscanermönchen das Volk zum Ungehorſam gegen die türkiſche Regierung und zur Abgabenverweigerung aufreizen, und eine Vereinigung Bosniens und Serbiens in Ausſicht ſtellen. Auch in Herzegowina verweigert man den Tribut, und in Colaſſin iſt ein ziemlich verzweigter Aufſtand ausgebrochen, der dem Meſſir von Moſtar zu ernſthaften Maßregeln und zu Zuſammenziehung von Truppen nöthigte. Ebenſo dauern die Unruhen in türkiſch Albanien fort; der Seriasker Reſchid Paſcha befindet ſich mit ſeinen Truppen bei Dibra und Tetova, und ſoll den Paſcha von Dibra abgeſetzt und nach Konſtantinopel geſchickt haben. In Scutari wurde ein großherrlicher Ferman veröffentlicht, mittelſt deſſen die Ausübung der eigenmächtigen Blutrache verboten wird. Die Lage der Katholiken in dieſem Paſchalik wird als ſehr bedrängt geſchildert. Die montenegriniſchen Horden hören nicht auf, von Zeit zu Zeit räuberiſche Einfälle in die türkiſche Herzegowina zu machen, aber auch die dalmatiniſchen Gränzen werden von ihnen beunruhigt. (Allg.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Die »Berliner Zeitung« enthält folgende »Nothgedrungene Erklärung«: Da in gewiſſen Kreiſen das von einem Spaßmacher verbreitete Gerücht: ich ſey während meines langjährigen Aufenthaltes im Orient zum Islam übergetreten, ſo feſte Wurzeln geſchlagen zu haben ſcheint, daß mir ſchon von verſchiedenen Seiten in ſorgenvoller Bekümmerniß über mein jetziges und zukünftiges Seelenheil, eine ſchleunige Rückconvertirung in allem Ernſte angerathen wird, ſo ſehe ich mich zur Beruhigung ſolcher Bekümmerten zu der Erklärung veranlaßt: daß ich bis zu dieſer Stunde nie aufgehört habe, als proteſtantiſcher, reſp. evangeliſcher, Chriſt gelebt zu haben. Moslem d. h. Rechtgläubiger, wird ſich der Wortbedeutung nach, Jeder nennen, denn Wer würde ſeinen Glauben nicht für den Rechten halten? und im Islam d. h. Ergebenheit in den Willen Gottes, wird der Wortbedeutung nach Jeder leben, denn Wer wollte ſich in den Willen Gottes nicht ergeben? — Möge der Allgütige die Herzen der Böswilligen beſſern, denn ſonſt werden ſie das heiße Waſſer trinken, das Iblis in der Dſchehenne für ſie bereit hält. Berlin, 18. Dez. 1844.
Albo von Katte.

Köln, 16. December. Nach dem der oſtrheiniſchen Eiſenbahn in Ausſicht geſtellten Fahrplan würde nach Vollendung der Bahn bis Berlin von dort der Abgang von Köln um 8 Uhr des Abends ſtattfinden, der Zug um 1¼ Uhr des Morgens in Köthen, um 3¼ Uhr in Magdeburg, um 4¾ Uhr in Oschersleben, um 7 Uhr in Braunſchweig, um 9¾ Uhr in Hannover, um 12¼ Uhr Mittags in Minden und um 10¼ Uhr des Abends in Deutz anlangen. Dagegen wird der Zug von Deutz nach Berlin Nachts 7½ Uhr abgehen, des Morgens 2½ Uhr in Minden, um 5 Uhr zu Hannover, um 7 Uhr zu Braunſchweig, um 11¼ Uhr Vormittags zu Magdeburg, um 1¼ Uhr zu Köthen, und Abends 6½ Uhr zu Berlin eintreffen. Nach Vollendung der Bahn bis Hannover geht der Zug von Berlin des Morgens um 7¾ Uhr ab, trifft um 12½ Uhr zu Köthen, um 2½ Uhr zu Magdeburg, um 6¾ Uhr zu Braunſchweig und um 9 Uhr des Abends zu Hannover ein. Von dort geht er dagegen um 5 Uhr des Morgens ab, langt um 6¾ Uhr zu Braunſchweig, um 11 Uhr zu Oschersleben, um 1 Uhr zu Köthen und Abends 6 Uhr zu Berlin an. Jeder Wagen, welcher 60 Perſonen faſſen und aus ſechs Kaſten beſtehen ſoll, wird bei Nacht durch ſechs Laternen erleuchtet; auch iſt es Abſicht, den Waggons ſämmtlicher Claſſen äußerlich ein ganz gleiches Anſehen zu geben. (A.A.Z.)

Braunſchweig, 21. Dez. Zur Beurtheilung mehrer in verſchiedenen Zeitſchriften erſchienenen, die Streitſache zwiſchen dem herzogl. braunſchweigiſchen Lieutenant v. Schorlemer und dem Baron v. Herzeele betreffenden Artikel ſind wir auf offiziellem Wege ermächtigt, Folgendes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen: Auf Anſuchen hat das Generalcommando des k. preußiſchen 8. Armeecorps eine vollſtändige Unterſuchung über die Vorfälle, welche der Verabſchiedung des Lieutenant von Schorlemer aus dem k. preußiſchen 7. Ulanen-Regimente vorangegangen, veranlaßt, auf deren Grund „das ganze Offiziercorps des genannten Regiments, und zwar als Organ desſelben deſſen Commandeur, erklärt hat, daß die in Umlauf geſetzten Nachrichten durchweg auf einer unrichtigen Anſchauung der Statt gehabten Ereigniſſe beruhen; daß das Ausſcheiden des Lieutenants von Schorlemer aus dem k. preußiſchen Dienſt nicht die Folge eines mit einem Regiments-Cameraden gehabten ganz unerheblichen Zwiſtes, welcher durch einige Offiziere des Regiments auf eine für beide Theile ehrenhafte Art gütlich beigelegt worden, ſondern ein Ergebniß ſeines eigenen freien Willens geweſen iſt, und daß daher die ermittelten Thatſachen unwiderlegbar die dem Lieutenant von Schorlemer gemachten Anſchuldigungen entkräften und ſeine Ehrenhaftigkeit außer allen Zweifel ſetzen." (Köln. Ztg.)

Mannheim, 21. Dez. Seit zwei Tagen geht hier das Gerücht, daß in Neckarelz (Amts Mosbach) am letzten Mittwoch den 18. d. M. durch den Bruch des Neckareiſes 24 Kinder ertrunken ſeyen. Hoffentlich wird das Gerücht falſch ſeyn. (M. M.)

Ehingen, 19. Dez. Ein wahrhaft furchtbares Ereigniß fand geſtern Morgen halb 5 Uhr in Dettingen, O.-A. Ehingen, ſtatt. Es brach dort nämlich in der Schmiede Feuer aus, das ſo ſchnell um ſich griff, daß der Schmied mit ſeiner Frau (ſie waren erſt ſeit einem Jahre verheirathet und Letztere lag im Wochenbette), nebſt dem Kinde den Tod in den Flammen fanden. (Ulm. Schnellp.)

Hamburg, 20. Dez. Unſer bekannte und allgemein geſchätzte Banquier Hr. Salomon Heine, der von Bremer und Berliner Zeitungen ſchon voreilig todt geſagt wurde, liegt leider fortwährend gefährlich krank (an der Waſſerſucht) darnieder, ſo daß Geneſung kaum zu hoffen ſteht. (Fr. J.)

⁂ Brüſſel, 22. Dez. (Privat-Correſpondenz.) Wir werden nächſtens das neue Schauſpiel eines Wettlaufs von Dampfmaſchinen (Lokomotiven) auf Eiſenbahnen haben. Hr. Jobard, Direktor des hieſigen Induſtrie-Muſeums, fordert die Regierung auf, einen Preis von 100,000 Fres. auszuſetzen für diejenige Maſchine, die bei beſter Bauart die größte Schnelligkeit und Oekonomie verbinden.

Δ Rotterdam, 22. Dez. (P.-C.) Die deutſche Literatur fängt an, hier mehr Liebhaber als früher zu finden. Wenigſtens ſpricht die Errichtung einer, mit den beſten deutſchen Schriftſtellern verſehenen deutſchen Bibliothek durch einen gewiſſen Herrn De Ruyter, Lehrer der deutſchen Literatur, dafür, daß ein ſolches Unternehmen auf eine gewiſſe Theilnahme von Seiten des Publikums rechnen dürfe.

° Paris, 21. Dez. (P.-C.) Herr Marganne, General Einnehmer in Vendome, 74 Jahre alt, der ſich mit Hinterlaſſung eines Deficits von 600,000 Frs. nach Belgien geflüchtet hatte, iſt von dieſem Staate ausgeliefert hieher gebracht worden.

Die »Gazetta privileg. di Bologna« meldet aus Bologna vom 9. Dez.: Bis zur heutigen Mittagszeit ſchneit es hier ſeit 30 Stunden unaufhörlich, und das Wetter hat keineswegs den Anſchein, ſobald nachlaſſen zu wollen. Der Schnee bedeckt die Straßen bis zur Höhe von zwei Schuhen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Trabel'ſchen Buchhandl.

Würzburg, 26 Dez. (Eingeſandt.) Die Nachricht, daß der k. bayriſche Hr. Regierungs-Director v. Weinbach aus unſerm Kreiſe verſetzt wird, hat viele Bewohner dieſes Kreiſes mit Trauer erfüllt. Hr. Director v. Weinbach hat für unſern Kreis, namentlich für deſſen materielle Intereſſen, vielfach nützlich gewirkt, iſt mit dieſen Intereſſen durch ſeinen langjährigen Aufenthalt im Kreiſe innig vertraut und war ſtets bereit, ſie nach Möglichkeit zu fördern. Seine Verdienſte, ſo wie ſein perſönlicher Charakter, insbeſondere ſeine ſtrenge Rechtlichkeit, werden ihm das Andenken der Bewohner des Kreiſes erhalten. Möge dem geehrten Manne ſein künftiger Aufenthalt und Wirkungskreis ſo ſehr gefallen, als ſeine zahlreichen Freunde ihn ungerne verlieren.

Meteorol. Beobachtungen vom 25. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Baromet. in P.L. auf°/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	335, 92	— 6, 0	SO. heiter.
Mittags 12 U.	335, 69	— 1, 3	NW. heiter.
Abends 7 U.	335, 57	— 3, 7	SO. heiter.

Bekanntmachung.

[3a] Schachner, Johann Jobſt. aus Poſſenheim, iſt durch Erkenntniß unterm Heutigen für verſchollen erklärt, und die Aushändigung ſeines Vermögens an die nächſten Verwandten — gegen Kaution — beſchloſſen worden.

Dies wird unter Bezugnahme auf die Edictal-Ladung vom 14. März l. Js. anmit bekannt gemacht.

Markt-Einersheim, den 20. Dez. 1844.

Gräfl. Rechteren-Limpurg-Spekfeldiſches Herrſchaftsgericht.

Ullmann, Herrſchaftsrichter.

Warttig, Akt.

Eichen-Stammholz-Verſteigerung.

Am Donnerstag den 16. Januar 1845 werden im Kronenwirthshauſe zu Langenprozelten, Vormittags 10 Uhr anfangend, meiſtbietend verſteigert:

I. Aus den Abtheilungen Katharinenbild, Teufgrund, Tannengarten, Hintereſchnadel, Steckenſchlag, Schmalrainſpitz und Neuwald der Revier „Ruppertshütten“ inclus der Windfallſtämme.

280 Eichen-Commerzial-Bau- und Nutzholzſchnitte.

II. Aus der Abtheilung Saſſenrain der Revier „Langenprozelten“:

7 Eichen Commerzial-,
20 „ ſtarke,
139 „ geringere Bau- und Nutzholz-Abſchnitte.

III. Aus der Abtheil. Halsbacherrangen der Wartei „Maſſenbuch“:

8 Eichen Commerzial-,
34 „ ſtarke und
49 „ geringere Bau- u. Nutzholz-Abſchnite.

Ferner:

Am Freitag den 17. Januar 1845, Vormittags 10 Uhr, im Gaſthauſe zum „Römiſchen König“ zu Frammersbach, aus den Abtheilungen Neuberg, Murenthal, Murrenthalrain und Sauthal der Revier „Frammersbach“:

280 Eichen Bau- und Nutzholz-Abſchnitte.

Lohr, den 14. Dezbr 1844.

Königl. Forſtamt Lohr.

Bezold, k. Forſtmſtr.

Roy, Forſt-Akt.

Dankſagung.

Für die weſentlichen mit vieler Anſtrengung verbundenen Dienſtesleiſtungen, mit welchen bei dem in der Nacht vom 9. auf den 10. d. Mts. dahier ausgebrochenen, große Gefahr drohenden Feuersbrunſt die herbeigeeilten Bewohner unſerer Nachbargemeinden **Winterhausen** und **Eibelstadt** mit ihren Löſchmaſchinen in Vereinigung mit den hieſigen Einwohnern ſo kräftig gegen die Macht des Feuers kämpften, daß wir ihnen, nächſt Gott, größtentheils die Abwendung größerer Gefahr verdanken, zollen wir hiemit unſern wärmſten Dank, insbeſondere noch den verehrten Gerichts- und Gemeinde-Vorſtande, Hrn. Herrſchaftsrichter Zwanziger und Hrn. Gemeinde-Vorſteher Koch dahier, welche gleichfalls durch unermüdete Thätigkeit den gemeinſamen Zweck der Löſchung zu erreichen ſich bemühten.

Mögen Alle von ähnlichem Unglücke immerhin bewahrt bleiben!

Dabei können wir nicht umhin, auch der Agentur der Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft für die uns ſo promt gewordene Entſchädigung unſern innigſten Dank hiermit abzuſtatten.

Sommerhauſen, den 23. Dezbr. 1844.

Karl Seidel,
Wilhelm Lorenz,
Kaſpar Dorſch.
Gebrüder Stahl,
Ludwig Fuchs.

[2a]

Blutegel

zu 5½, 6⅓, 7¼ und 8½ fl. per 100 Stück ſind zu haben in Stuttgart bei Wundarzt **Frisoni.** Briefe und Gelder franco.

Als Nachtrag zu dem auf heute, den **26.** d. Abends 7 Uhr auf **Subscription** veranstalteten **Souper** im Gasthofe zum „**Wittelsbacher Hofe**“ dahier, erlaubt man sich nach dem mehrseitig geäusserten Wunsche hiermit weiter zur Anzeige zu bringen, dass bei dieser Abendunterhaltung eine vollständige **Harmonie-Musik** der rühmlichst bekannten hiesigen Artillerie Musik von dem Verleger zum Vergnügen der verehrlichen Herren Gäste arrangirt wurde, und von 8 Uhr an nach der Karte Speisen und Getränke verschiedener Art in den, dem Speisesaal anstossenden Lokalitäten verabreicht werden. Wozu hiermit ergebenst eingeladen wird.

Anzeige.

Feinſte **Punſch-Eſſenz, Arac de Batavia** und **Jamaica-Rum**, ächten **Champagner** und mouſſirenden **Rheinwein, Burgunder, Malaga, Rouſſillon, Bordeaux, Muskat** und **rothen Affenthaler** Wein, ächt **ital. Salami** und **Macaroni-Nudel**, feinſten **Schachtel-** und **Emmenthaler Käs**, alle Sorten **Chokolade**, feinſten grünen **Perlen-** und **ſchwarzen Thee**, neuen **Salz-Lapperdan**, kleine franzöſ. **Cappern**, feinſten franzöſ. und Düſſeldorfer **Senf, Stearin-Kerzen**, friſchen **Honig**, weiße und braune **Nürnberger Lebkuchen**, ſo wie alle in das Spezereifach einſchlagende Artikel empfiehlt unter Verſicherung billigſter und reellſter Bedienung die

Mich. Auvera'ſche Handlung
in der Marktſtraße.

Billigſtes Moden-Journal.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erſcheint ſeit Anfang vorigen Jahres das „**Neueſte Pariſer Moden-Journal**“ für **Herren** und **Damen**, wöchentlich ein halber Bogen Text in Octav, nebſt einem ſchön lithographirten und auf's Sorgfältigſte colorirten Modenbilde auf Kupferdruckpapier.

Daß wir den Forderungen der Zeit, Eleganz mit Billigkeit zu verbinden, gehörig nachgekommen ſind, beweiſt uns die außergewöhnliche Theilnahme, welche man unſerm Journale, daß ſeit der Zeit ſeines Beſtehens einer Auflage von mehr, als **2000** Exemplaren ſich erfreut und über ganz Deutſchland verbreitet iſt, ſchenkte. Die Redaction verſäumte aber nicht, den Inhalt mit der äußern Ausſtattung in Einklang zu bringen. Die gut gewählten Erzählungen, das pikante Feuilleton, ſo wie die raſch gelieferte Ueberſicht der **Pariſer Toiletten**, welch letztere wir wegen der günſtigen Lage Ulms früher, als alle Journale Norddeutſchlands, die zudem noch in ungleich höherem Preiſe ſtehen, liefern können, finden überall Anklang, wozu auch die von Zeit zu Zeit beigegebenen Patronen im reducirten Maßſtabe nicht wenig beitragen.

Der Preis des Journals beträgt halbjährlich **1 fl. 30 kr.**, wofür ſämmtliche Buchhandlungen Deutſchlands, Oeſterreichs und der Schweiz Beſtellungen annehmen.

Ulm im Dezember 1844.

Ernſt Nübling.

Wir laden nun zu immer zahlreicherem Beitritt zum Abonnement höflichſt ein und bitten ſchätzbare Beſtellungen von Auswärts baldmöglichſt ergehen zu laſſen, um jede Stockung in der Expedition zu vermeiden.

Würzburg, 20. Dez. 1844.

Stahel'ſche Buchhandlung.
Ludw. Stahel am Markte.

Geſuch.

Ein ſolider Uhrmacher-Gehülfe, der beſonders in **Klein-Reparaturen** routinirt iſt, findet dauernde Beſchäftigung bei

Lothar Büchs,
Uhrmacher in Haßfurt.

☞ K. & Ph. Goldſchmidt,

Modiſtinnen,

empfehlen ihr Aſſortiment in **Damenhüten** von 2 bis 8 fl., die ſich durch Billigkeit und Pracht ſehr auszeichnen, ſo wie alle Arten **Hauben, Ball-Aufsätze u Krägen** ganz ergebenſt. Ihr neuer Laden befindet ſich auf der Domſtraße, Nro. **180.**, dem Domgaſſen-Bäcker gegenüber.

Vermiethung.

[3a] Zunächſt am Dom ſind 4 größere ineinandergehende tapezirte Zimmer nebſt ſonſtigen Erforderniſſen bis 1. Mai zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Das im vorigen Jahre bei uns erſchienene Werk von anerkanntem Werthe:

Theorie der Gartenkunde oder Versuch, die vornehmsten Operationen im Gartenbau nach physiolog. Grundsätzen zu erklären, von John Lindley, übersetzt mit Anmerkungen von Dr. *L. C. Treviranus.* gr. 8.

iſt durch alle Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen wie bei Ludwig Stahel am Markte, für 2 fl. 24 kr. zu erhalten.

Erlangen, den 12. Dezember 1844.

J. J. Palm & Ernſt Enke.

Bei C. F. Amelang in Berlin erſchien ſoeben und iſt in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg in der Stahel'ſchen und bei Ludw Stahel am Markte, zu haben:

Die Färberei im Kleinen,

oder:

Anleitung zum Färben

aller Arten Wolle, Seide und Baumwolle, ſowie der aus Vermiſchung dieſer Stoffe gewebten Zeuge und der daraus gefertigten Kleider, Tücher, Bänder ꝛc., auch dieſelben zu waſchen und zu appretiren, ſo daß ſie das Anſehen der Neuheit erhalten.

Nebſt

gründlicher Belehrung

zum Decatiren der verſchiedenen Zeuge, ſo wie zur Kenntniß und Anwendung der zum Färben nöthigen Farbematerialien und Subſtanzen.

Ein nützliches Handbuch

für

Schön- und Seidenfärber, Seidenwäſcher und Haushaltungen.

Von

Herrmann Schrader,
Kunſt- und Schönfärber ꝛc. in Hamburg.

Octav. Maſchinen-Velinpap. Geh. **54 kr.**

Theater.

Freitag, den 27. Dezember:

Mutter und Sohn.

Schauſpiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 360. Samstag, 28. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 23. Dezbr. Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzeſſin werden bis nach dem Carneval hier bleiben, und ſich dann auf einige Zeit nach Berlin begeben. (Nürnb. Corr.)

°° München, 25. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Die Kirchenfeier in der geſtrigen Chriſtnacht fand in allen hieſigen Kirchen mit vielem Glanze und Andacht ſtatt. Obwohl in ſo ſpäter Nachtſtunde viele tauſend Menſchen in den Straßen umher gingen, fand nicht die geringſte Unordnung ſtatt. Se. Maj. der König und die Prinzen des k. Hauſes hatten, umgeben vom großen Cortège und dem großen Dienſt dieſer mitternächtlichen Feier, ſowie heute Mittags 11 Uhr dem Pontifikal-Hochamte in der Allerheiligen-Hofkirche beigewohnt. — Der Errichtung einer für 2000 Spindeln beſtehenden mechaniſchen Flachsſpinnerei in Bayreuth ſteht nunmehr kein Hinderniß mehr im Wege, da die auf Betheiligung des Staates bei dieſem Unternehmen bezüglichen Verträge nunmehr ganz geordnet ſind. — Das am heutigen Tage gewöhnlich ſtattfindende Hofconcert, unterbleibt heute, da der allerhöchſte Hof dem großen Concerte, welches die kgl. Hofkapelle im Odeon gibt, in welchem Händels »Meſſias« durch 300 Sänger und Inſtrumentaliſten zur Aufführung kommt, beiwohnen wird. Das Theater iſt heute Abend, wie jährlich, geſchloſſen. — Man ſieht mit Spannung dem Erſcheinen des definitiven Winterbiertaxes entgegen. In vielen Biergeſellſchaften wurden über der Größe dieſes Taxes Wetten eingegangen. Einſtimmig iſt man über die Güte und den Gehalt der dießjährigen Biere. Die Vortrefflichkeit der heurigen Gerſte, die um ein Dritttheil an Qualität beſſer iſt, als die vorjährige, dürfte eine Haupturſache hievon ſeyn.

Das Regierungsblatt Nr. 54 vom 24. Dezember enthält den Landrathsabſchied für Oberfranken, dann Dienſtesnachrichten und Pfarreienverleihungen. Der Kreis- und Stadtgerichtsaſſeſſor Freiherr v. Dürniß in Straubing wurde zum k. Kämmerer, der Rechtspraktikant Freiherr v. Gumppenberg-Bayerbach zum k. Kammerjunker ernannt; auf die Landgerichtsarztsſtelle in Erding der Landgerichtsarzt Dr. Schmidlmüller in Rain, und auf jene in Rain der Landgerichtsarzt Dr. Wolff in Ludwigsſtadt ernannt, der Landrichter Praſſer in Burgau in zeitlichen Ruheſtand verſetzt, und das Rektorat der Studienanſtalt in Straubing dem dortigen Lehrer der Mathematik, Prof. Vierheilig, übertragen.

Preußen. Berlin, 21. Dez. Der Commandant der „Amazone“ auf ihrer erſten Fahrt, der Baron von Dirking-Homfeld, iſt nicht mehr im Dienſte des Staates. Der Baron, ſo ſcheint es, hat nach allen Richtungen weder die Liebe ſeiner Vorgeſetzten, noch die ſeiner Untergebenen gewinnen können, und überhaupt ſeine Stellung zu der ihm untergebenen Beſatzung der „Amazone“, die meiſt aus gebildeten jungen Leuten, Zöglingen der Navigationsſchulen, beſtand, nicht richtig gewürdigt. Der militäriſche Gehorſam und die volle Strenge des Seedienſtes mußten ohne Zweifel aufrecht erhalten werden, allein körperliche Strafen, wie ſie der Commandant mehrmals verhängen wollte, führten zu gerechtfertigtem ſcharfem Widerſpruch, weil ſie in Preußen ungeſetzlich ſind. In Dänemark ſtraft in Heer und Flotte der Stock, ſomit möchte die alte Gewohnheit wohl ein Vergeſſen der neuen Verhältniſſe entſchuldigen; was jedoch einen weit tieferen Schatten auf das Benehmen des Herrn von Dirking wirft und wohl zur Auflöſung ſeines Dienſtverhältniſſes das Meiſte beigetragen hat, iſt ein allerdings ſchwer zu rechtfertigender Vorwurf unſeemänniſcher Hartherzigkeit, der unſere junge Flagge betroffen hat. Der Vorfall, welchen die „Oſtſeeblätter“ mit Recht als unerhört bezeichnen, wird im „Schiffsjournal“, wie folgt erzählt: „Am 28. Juni 2 Uhr Nachmittags waren wir mit Exerciren beſchäftigt, als eine ſpaniſche Brigg ihre Flagge hißte und zwei Nothſchüſſe that. Es wurde darauf nicht geachtet. Der Chef ſah mehrere Male hinüber, ohne ſich jedoch um die Urſache zu bekümmern. Wir machten ihn lebhaft darauf aufmerkſam, die Offiziere thaten daſſelbe, konnten jedoch den Chef nicht bewegen, ſich nach der Urſache der Nothſchüſſe zu erkundigen. Es war ganz flaue Brieſe. Nachmittags war die Brigg uns ganz nahe, briſ'te back und erwartete uns. Wir ſegelten aber doch vorbei, ohne darauf zu achten! Deutlich konnten wir ſehen, daß die Leute mit den Tüchern winkten, Alles ohne Erfolg! Der Chef gab den Grund an, daß ſich höchſt wahrſcheinlich Kranke am gelben Fieber auf dem Schiffe befinden; um alſo nicht etwa Quarantäne zu liegen, wurde vom Schiffe keine weitere Notiz genommen.“ Dieß tadelnswerthe Benehmen des Barons mußte ganz natürlich die Beſatzung erbittern, welche den unglücklichen Seefahrern nicht in ihrer Noth beiſtehen durften; aber es konnte auch unſerer Regierung eine Schmach nicht gleichgültig ſeyn, die ungeſtraft nicht allein auf dem Commandanten des Schiffes ſitzen bleibt. Herr von Dirking iſt nicht mehr in preußiſchen Dienſten; auch ein anderer Vorfall, wo Feuer am Bord der „Amazone“ entſtand, ſoll mit dazu gewirkt haben. Hoffentlich aber findet die preußiſche Marine bald einmal die Gelegenheit, es zu bethätigen, daß Menſchenliebe auch unſern Seeleuten beiwohnt und, Menſchenleben unter allen Umſtänden zu retten, nicht allein von engliſchen Schiffskapitänen eine Verpflichtung genannt wird. (K.Z.)

Berlin, 20. Dez. Das Mißverhältniß, welches ſeit ſeit langer Zeit zwiſchen dem Kultusminiſter und dem hieſigen Prof. Böckh beſtanden hat, iſt in dieſen Tagen zum offenen Bruche gekommen; was jetzt in unſern gelehrten Kreiſen hauptſächlich den Gegenſtand der Unterhaltung bildet. Unbegreiflich findet man es, daß es der literäriſchen Zeitung und beſonders dem Rhein. Beobachter (vom 4. d. M.) geſtattet worden iſt, gegen einen Mann, wie Böckh, Artikel zu ſchmieden, ohne zu befürchten, daß ſich auch die allgemeine Stimme dagegen erklären werde. Zu bemerken iſt hierbei, daß der geheime Regierungsrath Dr. Eilers ſich fortwährend der ausſchließenden Gunſt des Kultusminiſters erfreut. (Fr.J.)

= Berlin, 24. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Das alte Gerücht, daß der Kultusminiſter Herr Eichhorn ſeine gegenwärtige Stelle mit der eines Bundestagsgeſandten in Frankfurt a. M. vertauſchen werde, fängt nun auch an, in der höheren Geſellſchaft mehr Glauben zu finden. Als ſeinen Nachfolger im Kultusminiſterium bezeichnet man, wie bereits vor einigen Jahren, unſern Geſandten zu London, Dr. Bunſen, welcher ſeit Kurzem auch gegen die Einführung des anglikaniſchen Kirchenweſens ſich erklärt haben ſoll. — Viel beſprochen wird hier jetzt die zu Breslau über den Oberbürgermeiſter Pinder und die beiden Stadtverordneten Linderer und Tſchocke wegen des am 19. Novbr. dort begangenen Bürgerfeſtes zur Jahresfeier der Einführung der Städte-Ordnung verhängte Unterſuchung, welche wahrſcheinlich zu Gunſten der genannten Männer ausfallen wird.

Köln, 22. Dez. Der entflohene Karl Heinzen hat von Belgien aus, wo er ſich fortwährend aufhält, ſeinem gewählten Anwalte eine ſchriftliche, angeblich ſehr bündig und beredt abgefaßte Vertheidigung gegen die wider ihn erhobenen Beſchuldigungen eingeſchickt, und er ſoll ſogar Willens ſeyn, hierher zurückzukommen und ſich dem Gericht zu ſtellen, damit das Prozeßverfahren gegen ihn beginnen kann. (Fr.J.)

Sachſen. Dresden, 21. Dez. Nur ein Gerücht ließ Dr. Arnold Ruge in Amerika ſeyn, er befindet ſich noch in Paris; uneinig aber mit der Partei, zu welcher er ſich im Anfang hielt, will er allerdings wieder nach Deutſchland zurückkehren. (Mgdb. Z.)

Württemberg. Eine kgl. Verordnung vom 18. Dezbr. ruft

die Stände auf den 1. Febr. k. Js. zuſammen. Zum Präſidenten der erſten Kammer für die nächſte 6 jährige Periode iſt wieder der Fürſt von Hohenlohe-Langenburg ernannt.

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 24. Dez. Die Angabe, daß der Dichter Freiligrath mit ſeiner Frau nach Amerika überſiedeln werde iſt durchaus irrig und ganz ungegründet. Lebt er gleich für den Augenblick in Brüſſel und mag man über die Veranlaſſung dazu denken, wie man will, ſo viel iſt gewiß, daß er von der wärmſten Vaterlandsliebe beſeelt iſt; daß es ihn auf das Tiefſte ſchmerzen würde, wenn er Deutſchland dauernd meiden zu müſſen glauben ſollte; und daß er an eine Ueberſiedlung nach Amerika noch nicht im Geringſten gedacht habe. (Fr. O.-Pſtz.)

Sachſen-Weimar. Jena, 18. Dezbr. Das Regierungsblatt Nr. 19 enthält von Seiten der Immedialcommiſſion für das katholiſche Kirchen- und Schulweſen die Bekanntmachung, daß mit Rückſicht auf die religiöſen Bedürfniſſe der Katholiken in Eiſenach und der nächſten Umgebung, und bei der Entfernung des Orts Dermbach, wohin dieſelben eingepfarrt ſind, die Errichtung und Beſetzung einer Seelſorgerſtelle in Eiſenach ſelbſt landesherrlich genehmigt worden, und an dieſe Curatie die Katholiken der Stadt, der Amtsbezirke Eiſenach, Kreuzburg und Gerſtungen, ſo wie der auf dem rechten Ufer der Werra gelegenen Ortſchaften des Amtes Tiefenort gewieſen ſind. In Folge davon iſt am 8. d. M. ein eigener Betſaal in einem von der biſchöflichen Behörde angekauften Privathauſe eröffnet worden. (Nürnb. C.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 25. Dezbr. (Priv.-Correſpondenz.) Wie man aus Kaſſel vernimmt, haben die Bevollmächtigten Heſſens und Frankfurts über die Feiertage Kaſſel nicht verlaſſen und es ſollen die Unterhandlungen, wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn, alſobald fortgeſetzt werden. Noch ſteht es aber in Frage, ob ſie in den nächſten Wochen ſchon zum Abſchluſſe des Tractates gelangen können. Zugleich hat das Haus von Rothſchild und Söhne, vor welchem die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn nun Gnade gefunden haben ſoll, unſerer Regierung Offerten wegen der Uebernahme des Anlehens für den Bau der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn gemacht und es ſoll ſich in der That jetzt Baron Anſelm v. Rothſchild in Kaſſel befinden. Da die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn ſich im Courſe nun ſehr gebeſſert, iſt man in Kaſſel nun auch williger geſtimmt. — Ein Ingenieur für den Bau der Friedr.-Wilh.-Nordbahn iſt noch nicht gefunden und Hr. v. Waitz befindet ſich noch in Belgien, ihn dort zu ſuchen. — Mit Ungeduld erwartet man hier den Anfang des Baues der Frankfurt-Hanauer Eiſenbahn. Da aber alle Vorſchläge dreifach gemacht werden müſſen, — unſerer Regierung, der Frankfurter und der Geſellſchaft — nehmen die Vorbereitungsarbeiten des Baues einen ſehr langſamen Fortgang.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 26. Dezbr. (Privat-Corr.) In der heutigen Effectenſocietät war der Umſatz belebter, die Stimmung im Allgemeinen willig. Namentlich blieben die Eiſenbahn-Actien wieder höher. Fr.-Wilh.-Nordb.: $97\frac{1}{2}$ pCt. 5 pCt. Metall.: $113\frac{1}{16}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{4}$ G.; 3pCt. Met.: $79\frac{3}{4}$ G.; Bank-Act.: 2020 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $161\frac{1}{2}$ P.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $63\frac{1}{2}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$pCt.: 98 G; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 90 G.; Ard: $27\frac{1}{8}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 99 G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusbahn-Act.: $385\frac{3}{4}$ G.; Ludw.-Berbach.: $107\frac{1}{4}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $97\frac{1}{2}$ G.; Disc.: — pCt. —

Schweiz.

Luzern, 16. Dez. Heute ſind Magiſtrate aus den Kantonen Uri, Schwyz und Unterwalden hier verſammelt. Der Zweck ihrer Berathung iſt die anerkannte Nothwendigkeit, den Kanton Luzern und die innere Schweiz durch einen gemeinſam vorberathenen Vertheidigungsplan gegen weitere Angriffe von außen, namentlich gegen das Eindringen von Freiſchaaren zu ſchützen. Zu dieſem Ende hin nehmen auch die ausgezeichnetſten Militärperſonen an dieſer Berathung Antheil.

Belgien.

Man ſchreibt der »Köln. Ztg.« aus Brüſſel, daß demnächſt ein neues politiſches Blatt in flämiſcher Sprache dort erſcheinen werde und zwar von entſchieden liberaler Farbe. Die Gründung desſelben iſt auf dem Freimaurerconvente in Gent beſchloſſen worden.

Frankreich.

* Paris, 24. Dezember. (Priv.-Corr.) Die arabiſchen Häuptlinge haben geſtern beim Könige in den Tuilerien geſpeiſt, — beim Deſſert erzählte der ehemalige Geheimſchreiber Abdel-Kaders, der auch franzöſiſch ſpricht, daß der Emir während des ganzen langjährigen Krieges mit den Franzoſen den Arabern immer erzählt habe, Frankreich ſey eine ganz kleine Inſel, alle ſtreitbaren Männer dieſer Inſel ſeyen zur Eroberung Algiers ausgezogen und nur die Greiſe, Frauen und Kinder ſeyen noch zurückgeblieben, — wenn man alſo alle dieſe eingedrungenen Fremdlinge vernichten werde, ſo ſey nichts mehr zu fürchten und Algier könne dann in Frieden und unabhängig leben; dieſe Ueberzeugung war ſo feſt in dem Geiſte der Araber eingewurzelt, daß ſelbſt dieſe der franzöſiſchen Herrſchaft ergebenen Häuptlinge ſich wunderten, als ſie in Frankreich angekommen. Sämmtliche Häuptlinge werden übermorgen den König zu Pferde in die Kammer begleiten und der Thronſitzung beiwohnen. Der König hat geſtern Abend den Grafen Salvandy, Molés Vertrauten und Anhänger, empfangen.

Briefe von der ſpaniſchen Gränze melden, daß Zurbano trotz aller Wachſamkeit doch über den Ebro entkommen iſt, man fand ſein Pferd allein umherirrend, — eine Hausſuchung bei einem ſeiner Verwandten in San Vincente de la Souſierra gab kein Reſultat. Herr Capdeoilla, Handelsmann in Roſas und engliſcher Vice-Conſul, iſt am 19. auf Befehl des Generalcapitains von Catalonien verhaftet und unter Escorte nach Barcellona gebracht worden, — er iſt der Mitſchuld an einem Complotte angeklagt, um einen Aufſtand im Lampourdan zu bewirken.

Der in Algier erſcheinende Akhbar meldet unterm 15. d., daß der Kaiſer von Marocco Abdelkader und ſeine Deira nach dem Innern und zwar in die Oaſis von Tafileh habe abführen laſſen, — über die Inſurrection der Gränzſtämme wußte man nichts Näheres.

Die Deputirtenkammer hält Morgen am 25. eine vorbereitende Sitzung, um die große Deputation zu wählen, die den König bei ſeiner Ankunft im Palais Bourbon empfängt. Am 27. findet die Wahl des Kammerpräſidenten ſtatt, die Journale des Herrn Thiers erklären ſich nun auch für Herrn Dupin, aller Wahrſcheinlichkeit nach wird die Linke im erſten Scrutin ihre Stimme dem Odillon Barrot geben und ſie im zweiten auf Herrn Dupin übertragen, das Reſultat wird eine bedeutende Minorität für Herrn Dupin und die Erwählung des Herrn Sauzet ſein.

Die Herauszahlungen der Sparkaſſe haben geſtern die neuen Einlagen um 300,000 Francs überſtiegen, — die Kälte und mit ihr das Elend der arbeitenden Klaſſen nehmen täglich zu.

Die Nachricht, daß die Thronrede eine auf die Dotation des Herzogs von Nemours bezügliche Stelle enthalten werde, hat auf die geſtrige Börſe ſehr nachtheilig gewirkt; auch das Gerücht von der bevorſtehenden Converſion der fünfprocentigen Rente erhält ſich fortwährend. — Ein anderes ebenfalls der Beſtätigung bedürfendes Gerücht ſagt, daß Hr. Guizot dem hieſigen Geſandten Nordamerika's eine Note übergeben habe, worin Frankreich im Intereſſe der Erhaltung des Friedens gegen jede gütliche oder gewaltſame Einverleibung von Texas proteſtirt.

Die neuen Ordonnanzen über die Organiſation der fünf Miniſterien (des Handels, des Innern, des Unterrichts, der Arbeiten und der Juſtiz) werden ſehr lebhaft kritiſirt; ſelbſt das Journal »des Debats« zieht gegen ihre Unzulänglichkeit zu Felde; die unſichere Stellung der Adminiſtrativ-Beamten, welche in jedem Augenblick entlaſſen werden können, dauert nach wie vor, fort; nur der Handels-Miniſter hat in ſeinem Departement die Einrichtung getroffen, daß ein Beamter nur wegen grober Fehler und in Folge einer genauen Unterſuchung ſeine Stelle verlieren könne.

(Neueſte Nachrichten.) Man ſprach von großen Veränderungen im diplomatiſchen Corps. Graf Breſſon ſoll ſeinem dringenden Verlangen gemäß von Madrid abberufen werden und nach London gehen, während Graf St. Aulaire in den Ruheſtand geſetzt wird. — Graf von Salvandy ſoll nach Madrid gehen und der franzöſiſche Geſchäftsträger in London, Graf Jarnac, einen Geſandtſchaftspoſten in Deutſchland erhalten.

Marſchall Bugeaud ſoll endlich eingewilligt haben, in der Discuſſion über Algier zu ſchweigen; das Miniſterium hatte zum Glücke Briefe von ihm in Händen, in denen er den ſchnellen Abſchluß des Friedens billigt und mit denen man ihn in offenen Widerſpruch bringen würde. Auch iſt Bugeaud dem Cabinette Rückſichten der Dankbarkeit ſchuldig, das ihn zum Marſchall und Herzog erhoben hatte. Deſſenungeachtet iſt es bei dem heftigen, jähen Charakter des Marſchalls leicht möglich, daß ihn die Discuſſion wider ſeinen Willen mit fortreißt.

Briefe des Generals Lamoricière melden, daß Abd-el-Kader in einer kleinen Stadt Marocco's durch die Truppen des Kaiſers bewacht werde; der Kaiſer hat die von ihm getroffenen Maßregeln dem franz. General angezeigt und ihm zugleich mitgetheilt, daß der Emir Emiſſaire bis nach Fez geſchickt habe, dieſe bei den Stämmen aber keinen Anklang gefunden hätten.

Der Beſuch der Königin Victoria und des Prinzen Albert in Paris bleibt auf das Frühjahre feſtgeſetzt; das Londoner Court-Journal kündigt ihn bereits als beſtimmt an.

5pCt. 120. 65. 3pCt. 85. 50. Neue Anleihe 86. 75. Ard. 34.

Spanien.

✠ Madrid, 18. Dezember. (Privat-Correſpond.) General Narvaez hat ſeine Entlaſſung gegeben, wenn die Königin nicht ihren Privat-Secretair, Hrn. Donoſo-Cortes, entlaſſe, dem er zu großen

Einfluß zuſchreibt. Wie es (bei Abgang der Poſt) heißt, hat die Königin nachgegeben und Narvaez bleibt Miniſter. — An den Küſten herrſcht die größte Wachſamkeit; eine Diviſion zieht ſich an der portugieſiſchen Gränze zuſammen. — Die Granden Spaniens haben ein Memoire an den Senat gerichtet, worin ſie für ſich die erbliche Pairie verlangen. Die Discuſſion im Congreſſe war ohne alles Intereſſe.

Rußland und Polen.

Das Journal »des Débats« und andere franzöſiſche Blätter enthalten folgende Correſpondenz aus Brody, 25. November: »Hr. Holowinski, ein junger Profeſſor an der Hochſchule von Kiew, die bekanntlich wegen ihres Geiſtes der Reaction gegen das politiſche Syſtem des Kaiſers geſchloſſen ward, iſt zum Rector des katholiſchen Seminars in Petersburg ernannt worden. Hier ſoll nun, nach Verordnungen, welche berechnet ſind, Polens Nationalität und Glauben zu zerſtören, jeder Prieſter ſeine theologiſche Erziehung erhalten. Als Herr Holowinski ſeine Stelle antrat, kam der Kaiſer, die Anſtalt in Augenſchein zu nehmen, wünſchte ihm Glück in ſo jungen Jahren auf einen ſo wichtigen Poſten befördert zu ſeyn, und ſagte vor den verſammelten Zöglingen zu ihm: »»Auch ich, ich erkläre es — bin Katholik, freilich griechiſcher, aber ich bin kein Feind der lateiniſchen Katholiken. Allein — und bei dieſen Worten legte er die Hand auf die Bruſt, und ſprach ſie im feierlichen Ton des Schwurs aus — ich werde die lateiniſchen Katholiken nur dulden unter der Bedingung, daß ſie keine andere Supremalie als die meinige anerkennen, und daß ſie keinen Verkehr mehr mit Rom haben.«« — Der hochwürdige Vater Sierotinski, ein Baſilianermönch, deſſen ganzer Orden zu Verbannung oder Gefängniß verurtheilt worden, ſollte das Verbrechen der Kirche und dem Vaterland treu geblieben zu ſeyn, in Tobolsk büßen. Da er nun in dieſer Stadt viele Polen traf, ſo ſchickte er ſich an, in ihrer Mitte die Pflichten ſeines heiligen Berufs auszuüben. In ſeinen Ermahnungen war er beſonders bemüht, ſie gegen die Schlingen zu verwarnen und zu verwahren, welche die ruſſiſche Polizei ihnen beſtändig legt, um ſie zum Schisma zu verleiten. Er wurde angegeben, und der Gouverneur verurtheilte ihn zu fünftauſend Knutenſtreichen: ohne einen Klagelaut von ſich zu geben, hielt er einige hundert aus, dann bemerkte man, daß man nur noch eine Leiche ſchlug.«

Nichtpolitiſche Zeitung.

, Würzburg, 27. Dez. In vielen Städten Deutſchlands und insbeſondere Bayerns, ſo in München, Nürnberg, Bayreuth, Regensburg, Aſchaffenburg ꝛc. hat man ſich dahin vereinigt, die läſtigen Gratulations-Viſiten am Neujahrstage in der Weiſe abzuſchaffen, daß Jeder, der einen kleinen Beitrag zu einem beſtimmten guten Zwecke liefert, von dieſen Beſuchen entbunden werden ſolle. Zu dieſem Ende löſt man eine Karte, deren geringſter Preis, z. B. in Bayreuth, 12 kr. iſt; irgend ein Mann des Vertrauens kaſſirt die Gelder ein und macht die Namen der Beigetretenen bekannt. Sollte dieſe ſchöne Neuerung, die in ſo vielen Städten ſo ſchnell Eingang gefunden, nicht auch hier Boden gewinnen? Man entledigt ſich des unbequemen Zwangs der Etikette und fördert dabei ein gutes Werk. Es gibt hier trotz des bekannten Wohlthätigkeitsſinnes der Bewohner noch ſo viele Leiden zu lindern. Von unſeren Stadtarmen, den Taubſtummen, der Kleinkinder-Bewahranſtalt würden dadurch Neujahrswünſche dargebracht werden, die gewiß dem Herzen entſprängen.

München, 19. Dez. Aus der Werkſtatt eines unſerer ausgezeichnetſten Künſtler iſt kürzlich eine Arbeit hervorgegangen, die, wenn auch nicht durch ihren Umfang, doch durch ihren innern Werth und ihre Beſtimmung das Anrecht auf öffentliche Würdigung haben dürfte. Dieß iſt die Medaille, welche der kgl. Medailleur C. Voigt für die Erzherzogin Maria Luiſe von Parma gefertigt hat: auf die Erbauung der Apenninſtraße von Parma über Fornova nach Pontremoli. Wie vorher im Bildniß, ſo erkennen wir hier in hiſtoriſcher Compoſition den Meiſter in Anordnung, Zeichnung und Ausführung und im Styl den treuen Nachfolger Thorwaldſens, des Bildners, dem von allen zuerſt das Verſtändniß antiker Kunſt in ihrer Reinheit und Größe aufgegangen iſt. Aus Voigts Hand ſind in einer Reihe von Jahren mehrere, und ſoweit ſie mir bekannt, gleich ausgezeichnete Medaillen hervorgegangen, mehrentheils für fremde Länder und Staaten beſtimmt, für England, für die Moldau, Griechenland, Rom, Preußen, Baden u. ſ. w. Gewiß wird jeder unter uns mit Freuden Theil nehmen an der vielfachen Anerkennung, die dem trefflichen Künſtler aus ſolchen Arbeiten in der Ferne entſteht; — wäre es aber wohl eine Unbeſcheidenheit gegen ihn, wenn man den Wunſch ausſpreche, er möge ſein ſchönes Talent, das ſich bereits in der beziehungsreichen Reihenfolge von Geſchichtsthalern einheimiſcher Ereigniſſe mit glücklichſtem Erfolg gewidmet, auch einmal auf dem freiern Gebiet der Medaillenkunſt zum verherrlichenden Gedächtniß der Zeitgeſchichte ſeiner neuen Heimath, Bayern, verwenden? An plaſtiſchen Motiven, ſollte man meinen, wäre in dem thätigen, ſchaffenden Leben der Gegenwart kein Mangel, ſowenig als an Freunden der Kunſt, die ſeine Mühe zu würdigen und zu lohnen wiſſen werden. — Auch eines hier erſchienenen trefflichen Kupferſtichs erwähne ich mit zwei Worten. Es iſt das Bildniß von Franz Liſzt, gezeichnet von Wilhelm Kaulbach, geſtochen von C. Gonzenbach. Wenn man das Blatt betrachtet, weiß man nicht, ob man mehr angezogen wird durch die geiſtigen, von der Leidenſchaft der Kunſt durchglühten Züge, oder durch die Tiefe und Einfachheit ihrer Auffaſſung, oder durch die Feinheit des Gefühls, mit welcher der Grabſtichel den Formen der bewunderungswürdigen Zeichnung nachgegangen iſt. (Allg.Z.)

München, 23. Dezbr. Vor einigen Tagen hat hier die Vermählung Sr. Erlaucht des Grafen von Törring-Gutenzell mit der jugendlichen Gräfin von Törring-Seefeld Statt gefunden. (Nürnb.C.)

Bayreuth, 24. Dez. Geſtern früh ſtarb dahier nach langer Krankheit Graf v. Münſter, 69 Jahre alt. Er hatte als Geognoſt und Geolog einen europäiſchen Ruf, und hinterläßt eine Sammlung von Verſteinerungen, die ſowohl bezüglich ihres Reichthumes als auch ihres wiſſenſchaftlichen Gehaltes den erſten Rang einnimmt. (Fr.M.)

= Berlin, 24. Dezember. (Privat-Correſpond.) Vorgeſtern Abend brach hier in einem auf der Schloßfreiheit befindlichen Hauſe, in der unmittelbaren Nähe des Weihnachts- oder Chriſtmarkts, Feuer aus, durch das, wenn nicht von allen Seiten Hilfe ſchnell herbeigeeilt wäre, ein unberechenbares Unglück hätte entſtehen können. Den durch den Brand, deſſen man nach einer halben Stunde ſchon Meiſter wurde, verurſachten Schaden ſchätzt man doch auf 30,000 Thlr. Die Abgebrannten ſollen in der Elberfelder Feuerkaſſe verſichert ſeyn.

Lübeck, 20. Dez. Ein großes Unglück hat ſich am 7. Dez. in unſerer Nähe beim Auseiſen einiger Schiffe, die noch in See ſollten, ereignet. Spät am Abend zogen die dabei arbeitenden ſchlutupper Fiſcher unterſtützt von Matroſen eines der Fahrzeuge bei widrigem, ſtürmiſchem Wetter ſtromabwärts; ein langes Stück vom Eisrand, auf dem ſich die ziehende Mannſchaft gerade befand, ſprang ab und die 7 Vorderſten — 5 ſchlutupper Fiſcher und 2 ſchwediſche Matroſen — verſanken im Waſſer. Die hinter ihnen Folgenden gewannen noch Zeit, zurückzuſpringen; an Rettung der Verſunkenen war nicht zu denken. Die wenigen auf dem Schiffe befindlichen Matroſen konnten die Zugleine, in welcher die Verunglückten hingen, nicht aufziehen, die von der Arbeit erhitzten Körper erſtarrten ſchnell in den eiſigen Fluthen, geriethen unter die im Strome treibenden Eisſchollen, Einer zog den Andern hinab und bald verſtummte auch der letzte Jammerruf um Hülfe. Fünf Leichen wurden an demſelben Abend bei Laternenſchein aus dem Waſſer gezogen, die andern erſt am folgenden Tage nach längerm Suchen. Schon am Mittag des unheilvollen Tages war ein junger Fiſcher bei der mühevollen Arbeit ins Waſſer gefallen und nach Hauſe entlaſſen, um trockene Kleidung anzulegen; bei ſeinem Gange dahin über Eis gerieth er in eine mit dünnem Eiſe belegte ſogenannte Windwacke, in der Angeſichts ſeines Aelternhauſes augenblicklich verſank; erſt am 8 Dez. Mittags führten die Spuren ſeiner Eisſporen zu der Stelle, wo er verſunken war. (O.A.Z.)

Hamburg, 23. Dez. Heute Mittag 1 Uhr iſt der würdige Salomon Heine aus dieſem Leben geſchieden. Viele Augen werden weinen um den Verluſt eines Mannes, der ſeinen Reichthum zugleich mit dem Verſtand und dem Herzen zu verwalten wußte. Die Hamburger Börſe verliert in ihm eine bedeutende Stütze. (H. N. Z.)

✠ Brüſſel, 24. Dez. (Privat-Correſpondenz.) Das Kinderballet der Madame Weiß, das Honek letzthin ſo würdig in der kölniſchen Zeitung gegeißelt, hat hier zwar allgemeinen Beifall, aber auch das Ende ſeines Umherirrens gefunden. Die hieſige öſterreichiſche Geſandtſchaft hat ihr nämlich das Viſa nach Paris verſagt, weil ihr Privilegium und Paß ihr nur Reiſen innerhalb der öſterreichiſchen Staaten verſtatteten, ſie alſo durch ihren Ausflug an den Rhein und hieher ihre Befugniß ſchon überſchritten hatte. Ihr Auftreten an dem Pariſer Theater Porte St. Martin wird alſo unterbleiben.

Neueſte Nachrichten.

München, 25. Dez. Durch allerhöchſte Entſchließung vom 21. d. M. iſt der Aſſeſſor des Appellationsgerichts für die Oberpfalz und von Regensburg Joſeph Frhr. v. Berchem zum Rath des Appellationsgerichts von Mittelfranken befördert worden. (Allg.Z.)

Von der italieniſchen Gränze, 18. Dez. Vor einigen Tagen iſt ein ſardiniſcher Courier mit Depeſchen von Turin nach Paris abgegangen. Es handelt ſich um ein Mißverſtändniß, das wegen einer von Frankreich ausgegangenen Verletzung des ſardiniſchen Gebiets mit bewaffneter Hand zwiſchen dieſen zwei Mächten obwaltet. (Allg.Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 26. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelſchau.
Morgens 8 U.	335, 58	— 5, 8	NW. heiter.
Mittags 12 U.	335, 22	— 2, 1	NO. heiter.
Abends 7 U.	334, 61	— 3, 7	NO. heiter.

LIEDER-TAFEL.

Samstag, den 28. Dezember, Abends 8 Uhr: Statutenmässige **Plenar-Versammlung** der ordentl. Mitglieder.

Der Ausschuss.

Sonntag den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, findet die jährliche **Plenarversammlung** statt, wozu die verehrlichen *ordentlichen Mitglieder* ergebenst eingeladen werden.

Die *Tanz-Unterhaltungen* für den künftigen Karneval sind in der Weise festgesetzt, dass

am 31. d. Mts. *der Sylvester-Ball*,
am 11, 18, 25. Jan. *Tanzgesellschaften*, und
am 3. Februar *Masken-Ball*
stattfinden wird.

Würzburg, den 26. Dezember 1844.

Der Vorstand der Harmonie.

WITTELSBACH.

Die *Tanz-Unterhaltungen* im Karneval des Jahres 1845 sind nachstehenderweise festgesetzt: Am 7. u. 21. Januar *Tanzunterhaltung*; am 30. Januar: *Ball*, wozu auch anständige Masken Zutritt haben.

Der Ausschuss.

Von der
äußerſt intereſſanten Flugſchrift:

Der heilige Rock zu Trier

und der katholiſche Prieſter

Johannes Ronge.

Ein freimüthiger Wink an die Chriſten deutſcher Nation.

Preis: geheftet 12 kr.

ſind ſo eben neue Vorräthe eingetroffen bei

Ludwig Stahel
am Markte.

Auch zu haben in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung.

So eben iſt in der Stahel'ſchen Buchhandlung wie auch bei Ludw. Stahel am Markte in Würzburg angekommen:

Freimüthige Vertheidigung
des

Biſchofs Arnoldi von Trier

gegen die Angriffe des Prieſters

Ronge.

Nach Beweiſen aus dem Leben geführt.

Preis: 9 kr.

Die
Blätter für Rechtsanwendung,
zunächſt in Bayern, in Verbindung mit Chr. C. Glück, Fr. Chr. Arnold und C. Fr. Dollmann, herausgegeben von Dr. J. A. Seuffert, von welchen bereits **neun** Bände erſchienen ſind, werden auch im nächſten Jahre fortgeſetzt. Jeder Band oder Jahrgang von 26 Bogen Text und einem Bogen, worauf Titel und Regiſter, koſtet 3 fl. 30 kr. und iſt durch die löbl. Poſtämter, ſowie durch jede Buchhandlung (in Würzburg durch die **Stahel**'ſche, wie auch bei **Ludw. Stahel** am Markte) zu erhalten.

Erlangen, 12. Dez. 1844.

J. J. Palm & Ernſt Enke.

Anzeige.

[26] Feine **weiße** und **braune Nürnberger Lebkuchen**, feinſte **Punſch-Eſſenz**, in ganzen und halben Flaſchen, ächten **Champagner** und **mouſſirenden Rheinwein**, alle Sorten feiner **Liqueure, Malaga, Burgunder, Bordeaux, Rouſſillon, Muscat** und **Affenthaler** Weine, **Stearin-Kerzen**, feinſten **Schachtel-Käs, Arac de Batavia, Jamaica-Rum**, beſten **Lapperdan**, feinſte **Gewürz- & Geſundheits-Chocolade**, ſo wie friſchen **Honig** empfiehlt die

Mich. Auvera'ſche Handlung
in der Marktgaſſe.

PREISE

frischer Speisen in Blechbüchsen

aus hiesiger Privat-Fabrik, deren einziges Commissions-Lager
bei

CARL MILANI

Schnurgasse K. 109, Eck des Nürnbergerhofs,
in

FRANKFURT AM MAIN.

	Die Büchse
Kernerbsen . . . . . . fl. 1 30 u.	fl. 3 — kr.
Suppenerbsen	„ 1 30 „
Schneidbohnen . . . . . fl. 1 30 u.	„ 3 — „
Hörnebensbohnen . . . . fl. 1 30 u.	„ 3 — „
Salatbohnen	„ 2 — „
Saubohnen	„ 2 — „
Maronen	„ 2 48 „
Siedspargel, 40 à 50 Stück	„ 3 30 „
Pflückspargel „ „	„ 2 30 „
Teltower Rüben . . . . . fl. 1 30 u.	„ 3 — „
Salatrüben, kleine	„ 4 30 „
Champignons	„ 2 42 „
„ ½	„ 1 24 „
Cardons	„ 2 — „
Karotten	„ 1 45 „
Trüffeln	„ 3 — „
Artischocken, 6 Stück 3 fl., 3 Stück	„ 1 30 „

	Die Büchse
Thomaden	fl. — 54 kr.
1 Feldhuhn	„ 1 45 „
2 Feldhühner	„ 3 30 „
2 Schnepfen mit Dreck	„ 5 — „
12 Lerchen	„ 3 48 „
1 junger Hahn	„ 2 — „
1 farcirter Welsch	„ 16 — „
1 „ Kapaun	„ 7 — „
1 farcirte Poularde	„ 5 — „
1 farcirtes Feldhuhn	„ 3 — „
Gansleber-Pasteten in Terrinen mit Trüffeln zu fl. 12, fl. 9 u. . .	„ 6 — „
Gansleber mit Trüffel-Ragout	„ 5 24 „
Gansleberwurst, das Pfund	„ 3 — „
Leberwurst, das Pfund	„ 1 — „
Geräucherte Frankfurter Bratwurst . .	„ — 54 „
„ frische „ . .	„ — 54 „

Getrüffelte **Welsche, Feldhühner, Kapaunen** etc., während der Winter-Saison, unter zweitägiger Vorausbestellung.

Jahrelange Haltbarkeit der Speisen wird garantirt. Jede Büchse aus dieser Fabrik ist mit einer Gebrauchsanweisung versehen, und wird durch ein geschriebenes Zeichen von dem Eigenthümer der Fabrik für deren Aechtheit garantirt.

[3c]

Bei Ferd. Förderer in Villingen iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte, zu haben:

Kalender für Zeit und Ewigkeit.

Ein Zuſpruch unter zwei Augen; dem Chriſtenvolk zur Erbauung, dem aufgeklärten Pöbel aber zum Aergerniß.

Erſter Jahrgang 1843. Abführmittel gegen Todesangſt. 2te Aufl.; geſchlachter u. mit vielem Zuſatz vom Verfaſſer der erſten. 4. Preis 12 kr.

Derſelbe. Zweiter Jahrg. 1844. Das Menſchengewächs. 2te Aufl., mit vielen Zu- und Weglaſſungen, etwas linder für ſchwache Mägen. Als Zugabe eine Bekanntmachung für Zeitungsleſer. 6 Bogen in 4. broch. 10 kr.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung in Würzburg und bei Ludwig Stahel am Markte iſt zu haben:

Ueberſicht der Verordnungen
über das

Gewerbsweſen in Bayern.

In alphabetiſcher Ordnung
in kurzen aber klaren Auszügen
zuſammengeſtellt von

Georg Döllinger.

gr. 8. 10 Bogen. broch. Preis 1 fl.

München, G. Franz.

Für jeden Gewerbsmann iſt die oben angekündigte Zuſammenſtellung von großem Intereſſe. Aus derſelben kann er ſich leicht über alles belehren, was er in Ausübung ſeines Gewerbes oder bei Anſäßigmachung zu beobachten hat und findet die erlaſſenen und noch gültigen Verordnungen citirt. — Dieſe Citate machen es auch ſehr brauchbar für alle Rechtsanwälte u. Beamte.

In der Math. Rieger'ſchen Buchh. in Augsburg iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte — zu haben:

Populaire Kirchengeſchichte,

mit beſonderer Berückſichtigung der

Reformationsgeſchichte.

Für Schule und Volk.

Bearbeitet von

Dr. C. Haas,

Mitredacteur der kathol. Zeitſchrift „Sion.“

Groß-Oct. 22½ Bogen. Preis 1 fl. 30 kr.

Daß den Katholiken eine populaire Kirchengeſchichte mangele, iſt ſchon längſt von Gelehrten und Ungelehrten erkannt worden. Verſchiedene Stimmen regten ein Unternehmen der Art an, und einige wandten ſich an den Hrn. Verfaſſer des obigen Werkes, da ſie ihm vermöge ſeines vieljährigen Verkehres mit dem Volke die entſprechende Auffaſſung und Darſtellung zutrauten. Die eigenthümlichen Schwierigkeiten ſeiner Aufgabe ſchreckten den Hrn Verfaſſer lange zurück, bis er einen feſten Geſichtspunkt gewonnen hatte, auf den er ſeinen Plan baute, der auch von competenten Richtern gut geheißen wurde.

Wir übergeben nun dieſes Werk mit dem Wunſche, daß es die gefühlte Lücke ausfüllen möge, und mit der Verſicherung, daß es mit dem Aufblicke zu Gott, der Begeiſterung für die Kirche, im Bewußtſeyn von den Gebrechen unſerer Zeit, in der Sprache, Art und Weiſe durchgeführt iſt, daß es den Erwachſenen und Kindern unbedenklich in die Hand gegeben werden darf. Denn wenn eine Muſe rein und keuſch ſeyn muß, ſo muß es die der Volkgeſchichte ſeyn.

Theater.

Sonntag, den 29. Dezember:

Don Juan.

Oper in 2 Akten, Muſik von Mozart.

Montag, den 30. **Abenteuer einer Neujahrsnacht.** Maskenſpiel in 3 Akt. von J. Plötz.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 361. Sonntag, 29. Dezember 1844.

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. Vom nächſten Jahre an kommt in Stuttgart bei Cotta ein Monats-Journal heraus mit dem Titel „Monats-Blätter zur Ergänzung der Allgem. Zeitung." Es wird von den Augsburger Redacteurs aus Quellen der „Allgem. Ztg." redigirt und ein Stuttgarter Gelehrter wird den Namen des Redacteurs hergeben. Als Motiv des Unternehmens gilt die zu große Materialien-Häufung bei dem Augsb. Blatte. (Rhein. Beob. u. Fränk. M.)

Preußen. Köln, 21. Dez. Es kommt mir die in den Zeitungen überall verſtümmelt abgedruckte Adreſſe der Geiſtlichkeit von Trier an das dortige Domkapitel eben vollſtändig zu Geſicht. Der Schluß derſelben, den die Cenſur in den rheinpreußiſchen Blättern unterdrückt hat, lautet ſo: „Vielleicht iſt dieß eine erwünſchte Veranlaſſung, eine unparteiiſche Handhabung der Cenſurgeſetze und gleich freie Bewegung der katholiſchen Preſſe zu erwirken, wie ſie offenbar den politiſchen Tendenzblättern der proteſtantiſchen Conceſſion jeden Tag gewährt wird, damit es derſelben, gegenüber der beſtehenden Tagespreſſe, möglich ſey, mit den Waffen des Geiſtes in die Schranken zu treten, was bis jetzt bei der ſo ſchwierigen Conceſſion für Gründung katholiſcher politiſcher Zeitungen nur in ſehr beſchränkter Weiſe geſchehen konnte." Demnach wünſcht man durch die Adreſſe nicht, wie bisher geglaubt worden, ſchärſere Beaufſichtigung, ſondern freiere Bewegung der Preſſe zu veranlaſſen. (Allg. Ztg.)

Berlin, 22. Dezbr. Die Conflicte, in welche der berühmte gelehrte Böckh nach und nach durch ſeine Reden und Ausſprüche mit dem Chef des Unterrichtswesens gerathen iſt, haben diesmal das Dunkel der Zwiegeſpräche und der anonymen Journalartikel verlaſſen und ſind auf den feſten Boden der directen Anſchuldigungen und Unterſuchungen gelangt. Hr. Böckh iſt über ſeine Rede vernommen worden und hat ſich vertheidigt; er hat ganz natürlich ablehnen müſſen, was deutſche und franzöſiſche Zeitungen ihm Unwahres aufgebürdet; dieſe ganze Angelegenheit iſt jedoch jetzt damit beendet, daß Herr Böckh die Rede, welche er gehalten, Sr. Majeſtät dem Könige vorgelegt hat, deſſen höchſte Entſcheidung ihm durchaus günſtig geweſen iſt. (Köln. Z.)

Vom Rhein, 23. Dez. Berliner Nachrichten meldeten kürzlich, die Seehandlung habe in England eine Anleihe von zehn Mill. Pf. St. contrahirt. Die Frage iſt nicht allein, ob die Seehandlung nicht im Inlande dieſe Summe leicht gefunden hätte, ſondern wenn ſich die ganze Angabe beſtätigt, ob die Seehandlung, deren Operationen durch den Staat garantirt ſind, überhaupt eine Anleihe ohne Bewilligung des Landes eingehen kann, indem es in beſtimmten Verſicherungen des hochſeligen Königs ausgeſprochen iſt, keine neue Anleihe ohne Zuziehung der Reichsſtände vorzunehmen. Oder wäre auch dieſe letzte Behauptung, die an vielen Orten geglaubt wird, ein Irrthum? Es wäre nöthig, deßhalb von der Seehandlung eine Erklärung zu erlangen. (Rh.- u. M.-Z.)

Sachſen. Leipzig, 22. Dez. Wie in meiner letzten Mittheilung über Aufhören „der Allg. Ztg. für Nationalinduſtrie" durch verwirktes Erlöſchen der Conceſſion vorausgeſagt wurde, iſt jetzt eine neue Conceſſion zu einem ſolchen Journale auf den Titel „Deutſche Gewerbezeitung" dem bisherigen Redakteur J. Georg Günther und E. G. Wieck für den techniſchen Theil gegeben worden, und bereits das erſte Blatt davon erſchienen. Es tritt im neuen Verlage ganz in die Fußſtapſen des alten. — Unſer Landtagsabgeordneter Braun wird den verſprochenen Rechenſchaftsbericht über ſeine erſte Reiſe im Intereſſe der Frage über öffentliche und mündliche Rechtspflege nun nicht zu Ende des Jahres, ſondern erſt im März künftigen Jahres bei F. Fleiſcher hier erſcheinen laſſen. Da er England noch nicht beſucht hat, wird die engliſche Reiſe nun paſſend die zweite Abtheilung bilden; denn daß er England noch beſuchen werde, ſcheint ebenſo wünſchenswerth, als man es wenigſtens hier für unerläßlich betrachtet. — Geſtern iſt hier ein Schriftchen von J. Ronge, das an die niedere katholiſche Geiſtlichkeit gerichtet war, vorläufig mit Beſchlag belegt worden, weil der hieſige Cenſor ſeine Inſtruction überſchritten hatte. Es weiſen nämlich die Cenſurgeſetze katholiſch geiſtliche Schriften an das katholiſch geiſtliche Conſiſtorium zu Dresden und das domſtiftliche Conſiſtorium zu Budiſſin. (Allg. Ztg.)

Freie Städte. Frankfurt, 27. Dezbr. (Privat-Corr.) In Fonds war der Umſatz von Belang; man bewilligte hauptſächlich für ſpan. und portug., ſo wie für Eiſenbahn-Actien höhere Preiſe, als geſtern. 5 pCt. Metall.: $1t3\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{3}{4}$ G.; Bank-Act.: 2021 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $161\frac{5}{8}$ P.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $63\frac{1}{2}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 98 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 90 G.; Ard: 28 G.; poln. 300 fl. Looſe: 99 G.; 5oo fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusbahn-Act.: $386\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Verbach.: $107\frac{5}{8}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $97\frac{7}{8}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G.

□ Frankfurt, 27. Dezember. (Priv.-Correſpondenz.) Ueber die in Kaſſel ſtattgehabten Unterhandlungen wegen des Baues der Kaſſel-Frankfurter Eiſenbahn ſind mancherlei Gerüchte verbreitet, die alle aus guten Quellen kommen, ſich aber doch widerſprechen. Einestheils heißt es, die Unterhandlungen würden mit Emſigkeit fortgeſetzt und ließen ein ſo nahe gerücktes Reſultat erwarten, daß das Haus Rothſchild bereits eines ſeiner Glieder nach Kaſſel geſendet habe, die kurheſſiſche Regierung zu beſtimmen, ihm die Creirung des Anlehens zu übertragen. Anderntheils heißt es aber, es ſeyen die Unterhandlungen abgebrochen worden und die Bevollmächtigten des Großherz. Heſſens und Frankfurt unverrichteter Sache abgereist, da die kurheſſ. Regierung begehrt habe, daß in dem nahen Bockenheim ein Hauptbahnhof erbaut werde. Bockenheim liegt inſofern in dem Rayon unſerer Stadt, als es nur eine Viertelſtunde von hier entfernt iſt. Die Bahn würde aber ihre Bedeutung verlieren, ſollte ſie gewiſſermaßen in Bockenheim ausmünden. Wenn ſich das Großherz. Heſſen damit einverſtanden erklärte — was nicht der Fall iſt — könnten die beiden Staaten, ohne Frankfurt, den Bau der Bahn vollführen, allein Frankfurt gibt ihr erſt das Relief. Man iſt geſpannt, etwas Zuverläſſiges über dieſen Streitpunkt zu erfahren. Jedenfalls wird die kurheſſiſche Regierung eine anderweitige Begünſtigung in Anſpruch nehmen, wenn ſie von dieſer ihrer Bedingung abgehen ſoll. »Gut' Ding' will aber Zeit haben.« Unſere Bevollmächtigten, Herr Schöff, Dr. Souchay, ſind vor der Hand noch nicht von Kaſſel hierher zurückgekehrt. — Mendelſohn-Bartholdy arbeitet fleißig an einem neuen Oratorium.

♀ Frankfurt, 27. Dezember. (Pr.-Corr.) Nicht in Folge einer Abberufung, ſondern nur in Urlaub geht Hr. Fox-Strangways, der engliſche Geſandte, nach London.

Oeſterreich. Das neuerbaute proteſtant. Gotteshaus zu Linz wurde am 20. Oktober feierlich eingeweiht. Die Weihe wurde durch den Superintendenten Steller aus Wien vollzogen. Zwölf proteſt. Geiſtliche wohnten dieſem Acte bei und die liturgiſchen Chöre wurden von einem Sängerchore vorgetragen, der meiſt aus Katholiken beſtand. Die Koſten für das Kirchlein ſind noch nicht gedeckt und zur Anſtellung eines Geiſtlichen und Schullehrers fehlen die Mittel.

Schweiz.

Zug, 24. Dez. Zwei Mann vom Luzerner Wachtpoſten an der Giſlikerbrücke wollen geſtern im herwärtigen Wirthshaus zum rothen Kreuz, Gemeinde Chaam, vernommen haben, es werde an der Aargauergränze von Freiſchaaren bald ein Einfall in den Kanton Luzern erfolgen. Auf dieſes Gerücht hin erſuchte die Regierung von Luzern die hieſige Standeskommiſſion am gleichen Tag um getreues eidgenöſ-

fiſches Aufſehen. Heute früh langte wieder ein Eilbote der Luzerner Regierung an und zwar mit der dringenden Einladung, den ganzen hieſigen Bundesauszug aufzubieten und vorläufig an die Gränze zu verlegen. In Folge deſſen iſt unſer halbes Auszügerbataillon (die andere Hälfte des Bataillons ſtellt Uri) wirklich aufgeboten, um nach Chaam, Riſch und Hünenberg an die Aargauer- und Luzernergränze zu marſchiren. In dieſem Augenblicke, Abends 9 Uhr, brechen die Truppen aus der Stadt Zug dahin auf. Nach einem Beſchluſſe des Kantonsrathes dürfen jedoch die Truppen die Gränze nicht überſchreiten, bis ſie unter eidgenöſſiſchen Oberbefehl geſtellt werden. (Fr.J.)

St. Gallen. Wie wir vernehmen, trägt der kl. Rath auf Nichtſanktion des Biſthumskonkordats, wie es vorliegt, an. (Fr.J.)

Frankreich.

Paris, 21. Dez. Die Tagsblätter zeigen an daß eine Corvette mit friſchen Truppen nach Tahiti abzuſegeln im Begriff ſteht. Das Factum iſt richtig. Als Hr. Bruat vor etwa zwei Jahren nach den Marqueſas abſegelte, führte er mit ſich 1200 Mann auserleſener Marineſoldaten, wovon laut den letzten Berichten über ein Drittel theils durch Krankheiten, theils im Kampf gegen die Eingebornen aufgerieben iſt. Hr. Bruat verlangt dringend Verſtärkung, und dieſe wäre bereits abgegangen, wenn der Seeminiſter nicht die Ankunft des Admirals Dupetit-Thouars abwarten wollte, um aus deſſen Munde die Bedürfniſſe des Hrn. Bruat näher kennen zu lernen. Was die künftige Geſtaltung der Dinge in Tahiti anbelangt, ſo ſind die Cabinette von Paris und London darin übereingekommen, daß die Königin Pomare jedenfalls in ihre Gewalt wieder eingeſetzt werden ſoll. Nur wird das Protectorat Frankreichs in dem Sinn eine größere Ausdehnung erhalten, als ſämmtliche von Hrn. Bruat ausgeführte Feſtungswerke den franzöſiſchen Truppen bleiben. (Allg.Z.)

* Paris, 25. Dez. (Pr.-C.) Der König hat geſtern Abend den Marſchall Soult, den Handelsminiſter, den päpſtlichen Nuntius, den Grafen Molé und viele Pairs und Deputirte empfangen.

Nachrichten aus Liſſabon melden, daß den Cortes das Project einer Wahlreform vorgelegt werden ſoll, — öffentliche Beamten ſollen nicht mehr votiren dürfen, — Behörden, welche auf die Wahlen einwirken, werden beſtraft.

Heute hält die Deputirtenkammer eine vorbereitende Sitzung, um die Deputation Morgen zu wählen, die der König Morgen in der Kammer empfängt, — am 27. wird die Kammer ſich in ihre Bureaux eintheilen und die Präſidenten und Secretäre derſelben wählen; am 31. erſt kann die Adreſſe-Commiſſion gewählt werden, und da dieſe mindeſtens acht Tage zu ihrer Arbeit braucht, ſo werden die eigentlichen Kammer-Debatten erſt zwiſchen 8. und 10. Jänner beginnen. Achtzehn Geſetzesvorſchläge und acht Propoſitionen von Deputirten ſind noch von der letzten Seſſion her unerledigt.

Hr. Gatien d'Arnoull, Adjunct des Maires von Toulouſe, iſt von dem Präfekten der Garonne von ſeinen Functionen ſuspendirt worden, weil er bei dem radicalen Journale »l'Emancipation« thätig betheiligt iſt, und auf ſeinen Antrag die Municipalität 10,000 Frcs. zur Unterſtützung der Armen votirte, von denen der Präfect behauptet, man wolle damit die radical-communiſtiſchen Umtriebe unterſtützen; er hat daher ebenfalls die bereits begonnene Vertheilung dieſer Summe einſtellen laſſen, Maßregeln, die in dem ohnehin ſehr übelgeſtimmten Toulouſe große Unzufriedenheit erregen; der dortige Präfekt Hr. Napoleon Duchatel iſt der Bruder des Miniſters des Innern.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 16. Dez. Nachdem im Jahr 1843 ein allerhöchſtes Geſetz ruſſiſchem Papiergelde eine feſte Grundlage gegeben hat, dadurch, daß ein baarer Fonds creirt wurde zu jederzeitigen Einlöſung des in Circulation ſich befindenden Papiergeldes und nachdem nun dieſer baare Fonds auf ca. 70,000,000 Silberrubel angewachſen iſt, haben Se. Maj. der Kaiſer geruht, in der hieſigen Citadelle den Bau von Gewölben zur Aufbewahrung dieſes Capitals anzubefehlen. Dieſe Gewölbe ſind nun vor Kurzem vollendet und es ſoll zu dem Transport jenes Kapitals in dieſelben geſchritten werden. Bei dieſer Gelegenheit haben Se. Maj. der Kaiſer aus eigener Entſchließung befohlen, daß bei der vor Beginn des Transportes vorzunehmenden Reviſion ſo wie auch während der Ueberführung und bei einer nochmaligen Reviſion bei'm Schluß derſelben eine Deputation der Kaufmannſchaft zugegen ſeyn ſolle und daß durch einen von der Direction der Creditkaſſe und der erwähnten Deputation der Kaufmannſchaft abzufaſſenden Act das Geſchehene conſtatirt werde. (H. B. H.)

Griechenland.

Athen, 10. Dez. Die Berichte der »Augsb. Allg. Ztg.« über griechiſche Angelegenheiten aus London und Paris beſchäftigen beinahe alle unſere Blätter; man glaubt übrigens, ſie ſeyen nicht zum weſtlichen Thore der alten Reichsſtadt Augsburg einpaſſirt. (Augsb.Poſtz.)

Türkei.

Von der türkiſchen Gränze, 9. Dez. Unter den Bojaren der Walachei herrſcht große Unzufriedenheit über die Verfügungen, welche die Pforte in ihrem letzten Ferman erlaſſen hat. In Folge dieſes Fermans ſoll der Hoſpodar ſich als abſoluter Fürſt geriren, und entſchloſſen ſeyn, die Zuſammenberufung der Generalverſammlung in dieſem wie in dem nächſten Jahre zu unterlaſſen. Wie weit der Hoſpodar gehen werde, laſſe ſich durchaus nicht beſtimmen; ſicher ſey es aber, daß er ſoweit gehen wolle als die Schutzmacht nur immer erlaube, denn was die Pforte anbelange, ſo handle dieſe nur auf Eingebungen; ſie habe in den Fürſtenthümern jede politiſche Selbſtſtändigkeit und jede Orientirung verloren. (Allg.Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** Würzburg, 28. Dezbr. Dieſer Tage iſt für die hieſige Stadt eine neue Feuerordnung erſchienen. Dieſelbe giebt in 74 Paragraphen eine Zuſammenſtellung der beſtehenden Feuer-Anordnungen die Löſchordnung ſelbſt. Letztere enthält allgemeine Vorſchriften über die Rettungs-Anſtalten, dann Verhaltungsmaßregeln bei ausbrechendem Brande, vor und nach demſelben.

Augsburg. In dieſen Tagen wurde unſere Stadt von dem vor nicht langer Zeit durch nordiſchen Einfluß geſtürzten ehemaligen Hoſpodar der Walachei, Fürſt Alexander Ghika, der jetzt Dresden zu ſeiner Reſidenz gewählt hat, beſucht. Es iſt ein noch ſehr rüſtiger ſchöner Mann, das dunkelſchwarze Haar nur wenig mit Grau vermiſcht. Unſere neueſten Nachrichten aus dem Lande, über das er einſt geſetzt war, beweiſen, daß die dortigen Bojaren auch unter dem neuen Scheinregenten die Oppoſition, welche die beiden Fürſtenthümer in ewiger Schwankung erhält, fortſetzen. Während Alexander Ghika entſetzt wurde, angeblich weil die Klagen des Adels über ihn laut geworden, ward dem durch dieſen Adel gewählten neuen Fürſten jetzt Gewalt gegeben, die widerſpänſtige Generalverſammlung ſuspendirt zu halten, ſo lange er es für nöthig finde. — Ein anderer Repräſentant türkiſcher Zuſtände weilt in dieſem Augenblick in München, und iſt, wie wir hören, im Begriff, auch unſere Stadt zu beſuchen — ein Mönch vom Berge Carmel, welcher Sammlungen für ſein Kloſter macht, in welchem europäiſche Reiſende im Orient Unterkommen und Verpflegung erhalten. Zu dieſem Zwecke haben in München Proteſtanten und Katholiken, an die ſich der ehrwürdige Pater gewandt, beigeſteuert. (Allg.Z.)

Berlin, 20. Dez. Einem Briefe der »Aachn. Ztg.« zufolge haben die Stadtverordneten beſchloſſen, bei'm Könige eine Bittſchrift gegen die projectirte Aufhebung der öffentlichen Häuſer einzureichen. Die Erfahrung lehre, daß da, wo man jenes gethan, die Sittlichkeit Nichts gewann, wohl aber viele Nachtheile ſich herausſtellten.

Berlin, 23. Dez. Dem C. T. R. Mendelsſohn hierſelbſt iſt unter dem 19. Dez. 1844 ein Einführungspatent auf ein Eiſenbahnſyſtem für den Betrieb mit comprimirter atmoſphäriſcher Luft, inſoweit daſſelbe auf der vorgelegten Zeichnung und Beſchreibung für neu und eigenthümlich erachtet worden, auf 6 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

= Berlin, 24. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Der hieſige Verein für wiſſenſchaftliche Vorträge beginnt dieſelben den 4. k. Monats. Es haben ſich dazu wieder bedeutend mehr Theilnehmer gemeldet, als der Saal der Singakademie, wo dieſe populärwiſſenſchaftlichen Vorträge gehalten werden, faſſen kann. Das für 12 Vorleſungen zu entrichtete Honorar beträgt 2 Thaler, wovon aber nur die Auslagen beſtritten werden, da es eine Ehrenſache iſt, vor dieſer Verſammlung, an welcher auch der Hof Theil nimmt, einen Vortrag zu halten. Bekanntlich hat der Prinz v. Preußen dieſen Verein, deſſen Protector er auch iſt, vor einigen Jahren ins Leben gerufen. — Auf königl. Befehl wird an hieſiger Hofbühne bereits Carl Maria v. Weber's Oper »Euryanthe« einſtudirt, deren Ertrag zum Denkmal des großen deutſchen Tonmeiſters beſtimmt ſeyn ſoll.

Aus Schleſien, 21. Dez. Eine neue Beraubung der Poſt hat in der Nacht vom 18. zum 19. Dez. zwiſchen Nicolai und Toſt bei der Gleiwitz-Oppelner Poſt ſtattgefunden. Durch ein Durchbrechen der am hintern Magazinraume befindlichen eiſernen Kreuzſtangen haben ſich die Räuber zu dem Magazine Zugang zu verſchaffen gewußt und ſowohl das Brieffelleiſen, als einige Packete entwendet. Der Wagen war von einem Schaffner begleitet und mit Paſſagieren beſetzt. Da um Weihnachten die Geldverſendungen noch ſtärker als gewöhnlich ſeyn ſollen, ſo dürfte der Verluſt beträchtlich ſeyn; etwas Näheres verlautet hierüber indeß doch nicht. In einer Zeit von 10 Wochen iſt dies der dritte Fall, daß in unſerer verhältnißmäßig ſo ſtark bevölkerten Provinz Poſtberaubungen vorgekommen ſind, woraus man vielleicht einen Schluß auf mangelhafte Pflege der Sicherheitspolizei oder auf beſtehende große Noth, die zu derartigen Verbrechen antreibe, ziehen könnte. (D. A. Z.)

Köln, 22. Dez. Von unſerm Aſſiſenhofe empfing geſtern Abend nach dreitägigen Verhandlungen ein walloniſches Ehepaar, welches einige Stunden von hier auf einer Ziegelbrennerei mit Ziegelſtreichen beſchäftigt war, ſein Strafurtheil, weil daſſelbe ein erwachſenes walloniſches Mädchen, das ihm die Eltern anvertraut hatten, um eine Geldſchuld der letzteren durch ſeine Arbeit abzuverdienen, durch die grauſamſte und empörenſte, längere Zeit ſyſtematiſch fortgeſetzte Mißhandlung förmlich zu Tode gemartert hatte, nachdem ein noch zuletzt gemachter Verſuch, das ſchon ganz hinfällige Geſchöpf lebendig zu begraben, verhindert worden war. Der Mann wurde zu lebenslänglicher Zuchthausſtrafe mit Ausſtellung am Pranger ꝛc., die nach dem Urtheile Aller, die dem Prozeßverfahren beiwohnten, kaum minder ſtrafbare Frau unbegreiflich gelinde nur zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt Seit lange war vor unſeren Gerichten kein ſo ſcheußliches und allen menſchlichen Gefühlen Hohn ſprechendes Verbrechen zur Verhandlung gekommen. (Fr. J.)

Nachſtehendes iſt der von dem Comité für Karl Maria v. Weber's Denkmal in Dresden erlaſſene Aufruf: „Karl Maria v. Weber's Aſche ruht jetzt wieder in heimathlichem Boden auf dem Kirchhofe zu Dresden. Die Verehrer und Freunde des hohen Meiſters, welche dieſe Ueberſiedelung bewerkſtelligten, betrachten ſie als den erſten Schritt und die Grundlage eines ihm zu errichtenden würdigen öffentlichen Denkmals und glauben, dem geſammten deutſchen Volke, dem er nach Empfindung und Kunſt ſo eigentlich angehört, die Aufforderung, zur Errichtung dieſes Zweckes mitzuwirken, nur an's Herz legen zu dürfen, um auch ſeiner thätigſten Theilnahme verſichert zu ſeyn. Viele der nambafteſten Tonkünſtler haben bereits die Förderung dieſes Unternehmens durch große muſikaliſche Aufführungen zugeſagt, und es darf wohl nicht bezweifelt werden, daß vorzüglich die deutſchen Bühnen, deren Hallen ſo oft durch des Meiſters unſterbliche Werke ſich füllten, in gleichem Sinne ſich anſchließen werden, ſo wie bereits das königl. Hoftheater zu Dresden die erſte Aufführung des »Freiſchütz« im neuen Theatergebäude dieſem Zwecke widmete. Hierauf bezügliche Mittheilungen bittet man zu richten an das unterzeichnete Comité zur Errichtung eines Denkmals für Maria von Weber. Dresden, am 16. Dez. 1844. Dr. Heinrich Wilhelm Schulz, Direktor der königl. Antiken-Münzſammlung als Vorſitzer. Friedrich Wilhelm Bauer, Muſiklehrer, Rechtsanwalt Theodor Flemming als Schriftführer. Ferdinand Heine, Hofſchauſpieler. Eduard Lontze, als Kaſſenführer (Firma: Lontze und Thomaſchke). Prof. Dr. Marimilian Leopold Löwe. Richard Wagner, königl. ſächſiſcher Kapellmeiſter." — Wir haben ſchon oben gemeldet, daß Se. Maj. der König von Preußen, auf Meyerbeer's Anſuchen, eine Aufführung von Weber's „Euryanthe" im königl. Opernhaus zu Berlin angeordnet habe, deren Ertrag dem Denkmal zugewendet werden ſoll. Möge dieſes ſchöne Beiſpiel bei allen Bühnen Deutſchlands Nachahmung finden. (N. K.)

Oldenburg, 21. Dez. Vor einigen Tagen iſt hier Gutzkow's neueſtes hiſtoriſches Luſtſpiel: »Das Urbild von Tartuffe«, mit einem Beifalle gegeben worden, wie er wohl nur ſelten einer neuen dramatiſchen Production zu Theil geworden iſt. (K.Z.)

Hamburg. Der verſtorbene Sal. **Heine** beſaß, als er 1790 Hannover als 16jähriger junger Menſch verließ, nichts weiter als ſechszehn gute Groſchen und ein paar Lederhoſen, wie er mit eben ſo leicht erklärlichem als verzeihlichem Stolze ſehr oft ſelbſt erzählt hat.

Gotha, 20. Dezbr. Der auch im Auslande ſowohl durch ſeine Schriften als insbeſondere als Streiter für den Proteſtantismus bekannte Generalſuperintendent Dr. **Bretſchneider** hat das Unglück gehabt, ſich bei einem Falle die Knieſcheibe zu zerſchmettern.

Wien, 23. Dez. An die Stelle des verſtorbenen erſten Cuſtos der k. k. Hofbibliothek, des berühmten Slaviſten Kopitar, iſt von Sr. Majeſtät der niederöſterreich. Regierungsrath, Eligius Frhr. v. Münch (Deutſchland kennt ſeine auf allen Bühnen einheimiſchen dramatiſchen Poeſien unter dem Namen Friedr. Halm) ernannt und zugleich zum wirklichen Hofrath befördert worden. So iſt der Geiſtesrichtung des jugendkräftigen Dichters ein homogener Wirkungskreis gegeben. (A. Z.)

° **Paris**, 24. Dez. (Pe.-C.) Geſtern kam der Prozeß der »Preſſe« gegen den »Globe« vor dem Handelsgerichte zur Verhandlung; — großes Aufſehen machte ein Brief des Herrn Alexander Dumas, worin dieſer erklärt, mit dem Geranten der »Preſſe« eine Reiſe nach dem Schloſſe Ham gemacht und dort auf Generals Montholon Erſuchen die Verpflichtung übernommen zu haben, die Correctur der Memoiren desſelben zu beſorgen. Das iſt es aber eben, was der »Globe« behauptete und worüber die »Preſſe« als über eine Verläumdung klagt. Das Urtheil wird in vierzehn Tagen gefällt werden. — In der geſtrigen Sitzung der Akademie der Wiſſenſchaften iſt Hr. Faraday mit 34 Stimmen zum auswärtigen Mitgliede erwählt worden, Hr. Jakobi erhielt 19, Hr. Buckland 1 und Hr. Melloni 1 Stimme, die andern Candidaten Liebig, Mitſcherlich und Tiedemann gingen leer aus. — Liſzt iſt in dieſem Augenblicke in Cordova, wo er am 11. ſein erſtes Concert gab.

° **Paris**, 25. Dez. (P.-C.) Vorgeſtern Morgen iſt hier die Papiertapetenfabrik der Hrn. Briſe et C. in Lavillette ganz abgebrannt; eine Arbeiterin verbrannte, Gebäude und Material waren verſichert.

Bei der Anweſenheit der Prinzen in **Marſeille** war Fräulein Magrat in einem prächtigen Ballon emporgeſtiegen, aus dem ſie auf die verſammelte Menge Blumen und Zettel mit Verſen zu Ehren des jungen Paars herabſtreute. Der Wind hatte indeſſen den Ballon über die Stadt fortgetrieben nach dem Meere zu — der Ballon ſank und wäre in das Meer geſtürzt, wenn nicht eine Barke glücklich die muthige Luftſchifferin aufgefiſcht hätte.

Paris, 23. Dezember. Die Verwaltung der Spitäler hat eine Reihe von Erweiterungen und Verbeſſerungen im Laufe des Jahres bewerkſtelligt. Im Hôtel Dieu wurden die Säle des Neubaues mit 104 Betten für die Kranken geöffnet, in Saint-Antoine eine große bedeckte Galerie in einen chirurgiſchen Saal verwandelt, in der Charité ein Theil der Façade auf der Seite der Rue Jacob beendigt und das neue Badgebäude begonnen, im Greiſenſpital ein ungeheuerer Speiſeſaal eingerichtet, wo jetzt 1200 Greiſe ihr gemeinſchaftliches Mahl einnehmen, ſtatt daß ſie vorher in den Schlafſälen ſpeisten, wo natürlich die Luft durch die Ausdünſtung der Nahrungsmittel litt. Auch die Irren-Anſtalt wurde weſentlich verbeſſert, die Erwerbung des Gutes Sainte Anne, wo man 400 dieſer Unglücklichen mit mäßiger Arbeit beſchäftigen kann, iſt von großem Nutzen. Für die Greiſe ſind gemeinſchaftliche Speiſeſäle eingerichtet, und ein neues Sicherheits-Quartier iſt nahezu vollendet. Ein neues Spital ſoll in dem Quartier Poiſonnière im nächſten Jahre erbaut werden. Die Koſten der Spital-Verwaltung von Paris betragen jetzt über 14 Mill., und und nehmen durch die Bedürfniſſe des Dienſtes, der Polizei ꝛc., in Folge der anwachſenden Bevölkerung und ihres raſchern Zuſtrömens durch die Eiſenbahnen von Jahr zu Jahr zu. (Allg.Z.)

Athen, 10. Dezbr. Von den Räubern wurden in der letzten Zeit von den Landbewohnern einige ermordet, andere eingefangen; Einer benutzte bis jetzt die Amneſtie. Auffallend iſt, daß eine Räuberbande der Inſel Poros gegenüber erſchienen iſt, und einzelne Glieder derſelben ſich auf dieſe Inſel heimlich begaben, um bei den Ouvriers des Arſenals Werbung zu verſuchen. Doch wurde Einer davon in Poros feſtgenommen. — Die Kunſt hat einen herben Verluſt erlitten durch den Tod des begabten Hiſtorienmalers Joſ. Kranzberger aus Regensburg. Seine Leiſtungen waren die vorzüglicheren unter ſeinen Kunſtgenoſſen, und bei ſeiner Beerdigung zeigte ſich die allgemeine Achtung, die er genoß. — Geſtern kehrte Frau v. Plüskow, Oberhofmeiſterin der Königin, nach einem ſechsmonatlichen Urlaube hieher zurück. Die Stelle des in Urlaub abweſenden preußiſchen Miniſter-Reſidenten vertritt bis jetzt Baron Rechenberg. Man ſagt, daß der bayeriſche Miniſterreſident v. Gaſſer den Geburtstag der Königin, 21. Dez., mit einem großen Balle feiern wolle. (Augsb. Pſtz.)

Sophokles' „**Antigone**" mit den Mendelſohn'ſchen Chorcompoſitionen ſoll nun in engliſcher Ueberſetzung auch dem Londoner Publikum vorgeführt werden, und zwar wird das Conventgarden-Theater unter ſeinem neuen Leiter, Hrn. Laurent, zu Weihnachten ſeine Saiſon damit eröffnen. Indeſſen ſcheinen einige Journale Luſt zu haben, der Stadt Berlin die Originalität des Gedankens einer ſolchen Wiedererweckung des alten Dramas zu beſtreiten, indem es an Englands lateiniſchen Schulen, in Eton namentlich, von Alters her Sitte iſt, an Schulfeſten Terenziſche Stücke in der Urſprache zu ſpielen.

Reiſe nach dem Oranjefluß. In der Sitzung der geographiſchen Geſellſchaft zu London am 11. Nov. zeigte Lieutenant Ruxton an, daß er ins Innere von Afrika abzureiſen im Begriff ſtehe, und zu dem Ende an einem ganz ungewöhnlichen Ort, nämlich an der Mündung des Oranjefluſſes, landen werde.

Neueſte Nachrichten.

Wien, 24. Dez. Es beſtätigt ſich, daß der Bau einer Galizien durchziehenden Eiſenbahn, welche ſich bei Oderberg, oder, wenn die Nordbahn bis Bochnia fortgeführt wird, da an dieſe Bahn anſchließt, und ſich über Lemberg bis Brody an die ruſſiſche Gränze erſtreckt, bereits Staatsbeſchluß geworden iſt, deſſen Kundmachung man mit nächſtem entgegenſieht. Ohne Zweifel wird die Ausführung dieſes Beſchluſſes zugleich mit dem Bau der Weſtbahn an die bayeriſche Gränze ſchon im nächſten Jahre in Angriff genommen werden. — Geſtern fand zu Ehren des Dr. Liſt im Caſino dahier ein Feſtmahl von 160 Gedecken ſtatt, welches ſeit mehreren Tagen ſchon die allgemeine Aufmerkſamkeit Wiens in Anſpruch genommen hat. (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 27. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barómet. in P.L. auf⁰/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	334, 75	— 7, 0	NO. heiter.
Mittags 12 U.	334, 58	— 2, 2	NO. heiter.
Abends 7 U.	334, 58	— 4, 1	NO. heiter.

Holz-Verſteigerung.

[2a] Am 9. künftigen Monats werden im Reviere Höchberg, Abtheilung Rindshügel, nächſt Guttenberg,
49 Eichen Commerzialholz-Abſchnitte,
79 desgl. Bau- und Nutzholz,
10 Buchen und 3 Kiefern Nutzſtücke
von verſchiedener Stärke verſteichen, und mit der Verſteigerung auf dem Schlage früh 10 Uhr begonnen.

Heidingsfeld, den 26. Dezember 1844.

Königliches Forſtamt.
Sündermahler.

In der Stahel'ſchen Buchhandlung, wie auch bei Ludwig Stahel am Markte in Würzburg iſt ſo eben eingetroffen:

Heil. Rock-Album.

Eine Zuſammenſtellung der wichtigſten Aktenſtücke, Briefe, Adreſſen, Berichte und Zeitungs-Artikel über die Ausſtellung des heil. Rockes zu Trier.

Broch. 27 kr.

Im Verlage von Joh. Ulrich Landherr in Heilbronn iſt ſo eben erſchienen:

Gebetbuch

für aufgeklärte

katholiſche Chriſten.

Herausgegeben von

Dr. Phil. Joſ. v. Brunner,

weil. großh. bad. geiſtl. Miniſterialrathe zu Karlsruhe.

Mit Genehmigung des biſchöfl. Ordinariats zu Bruchſal.

Siebenzehnte, rechtmäßige und verbeſſerte Original-Auflage.

Mit drei ſchönen Stahlſtichen und dem Titel-Blatte in Farbendruck.

26 Bogen 8. auf feinſtem Velinpapier in ſehr elegantem Druck.

Preis: 1 fl. 30 kr.

Siebenzehn ſtarke Original-Auflagen dieſes vortrefflichen Gebetbuches, deſſen innerer Gehalt längſt anerkannt iſt, und wovon gegenwärtige Auflage allein 5000 Exemplare beträgt, beweiſen den außergewöhnlich großen Beifall, deſſen es ſich ſeit einer langen Reihe von Jahren im kathol. Deutſchland und der Schweiz zu erfreuen gehabt hat, wenn gleich eine weniger geſchmackvolle Ausſtattung der älteren Auflagen eine noch größere und raſchere Verbreitung hinderte. Es iſt in mehrere Sprachen überſetzt worden, läßt alle bisher ans Licht getretenen katholiſchen Gebetbücher weit hinter ſich und iſt nach dem richtigen Urtheile öffentlicher Blätter einzig in ſeiner Art. Ein verklärter Geiſt weht in allen Gebeten. Ueberall Belehrung des Verſtandes und Bewegung des Herzens. Der Inhalt iſt rein von Aberglauben und Myſtik, die Sprache edel, mit wenigen Worten viel ſagend, rührend und herzerhebend. Dieſes über alles Lob erhabene Gebetbuch verdient mit vollem Rechte, in den Händen aller Chriſten zu ſeyn, und wird dann den größten Nutzen ſtiften. Möge es daher ſtets noch mehr verbreitet und namentlich zu Feſtgeſchenken für Gebildete recht häufig verwendet werden, wozu es in der nun vorliegenden, in jeder Beziehung höchſt gediegenen Geſtaltung als eine ſehr ſchöne und werthvolle Gabe ſich vollkommen eignet.

☞ Dieſes längſt bewährte und bei ſeinen anerkannten Vorzügen im Verhältniß zu andern ſehr wohlfeile katholiſche Gebetbuch, deſſen Preis nur denkbar bei der großen Auflage, iſt ſo eben wieder angekommen in Würzburg in der **Stahel**'ſchen Buchhandlung und bei **Ludw. Stahel** am Markte.

Bekanntmachung.

[3b] Zufolge Beſchluſſes der k. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg vom 9. Dezbr. 1844 Nr. 15,707. und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dinstag den 14. Januar 1845 Vormittags 10 Uhr

bei der mitunterfertigten Polizeibehörde im k. Landgerichts-Lokale nachſtehende Eiſenbahnbau-Arbeiten auf dem Wege der

allgemein ſchriftlichen Submiſſion

an den Wenigſtnehmenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich:

Das V. Loos der Section Schwabach zwiſchen Limbach und Reichelsdorf, 11006 Fuß lang, welches enthält:

1)	Die Erdarbeiten, veranſchlagt zu	108,702 fl. 56 kr.
2)	Die Kunſtarbeiten, einſchlüſſig der Lieferung der Markſteine, zuſammen veranſchlagt zu	26,471 fl. 32 kr.
3)	Die Chauſſirung und Pflaſterung der Wegübergänge, veranſchlagt zu	132 fl. 47 kr.
4)	Die Lieferung des Steinmaterials für den Unterbau der Bahn, veranſchlagt zu	15,264 fl. 54 kr.
	im Geſammtbetrag:	145,572 fl. 9 kr.

Bedingnißheft, Pläne und Koſtenanſchläge liegen vom 27. Dezember 1844 an im Amtslokale der mitunterzeichneten k. Eiſenbahnbau-Behörde zu Jedermanns Einſicht offen vor, wo auch die lithographirten Submiſſions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submiſſionen ſelbſt müſſen in vorſchriftsmäßig überſchriebenen und verſiegelten Couverten längſtens bis 13. Januar 1845 Abends 6 Uhr entweder bei einer der beiden unterfertigten Behörden, oder bis eben dahin bei der kön. Eiſenbahnbau-Commiſſion zu Nürnberg frankirt eingelaufen ſeyn.

Die Submittenten ſind bei Vermeidung aller in den §§ 2, 4, 5, 9 und 10. der allgemeinen Submiſſions-Bedingungen vom 4. Juni 1844 Nr. 5907. angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine ſich perſönlich oder durch genüglich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn ſolches verlangt wird, ihre Uebernahms- und Cautionsfähigkeit ſogleich genügend nachzuweiſen, und den bedingten Zuſchlag zu gewärtigen.

Schwabach, am 11. Dezember 1844.

Königl. bayer. Landgericht.
Käppel, Landrichter.

Königl. bayer. Eiſenbahnbau-Section.
Kohler, Sections-Ingenieur.

An die verehrlichen Lehr-Anstalten

und an alle

Freunde eines hochwichtigen Geschichtswerkes!

Die Pracht-Ausgabe

von

TITUS LIVIUS

römiſche Geſchichte.

Ueberſetzt von Dr. Oertel.

Vollſtändig in **acht** Bänden

☞ **mit neun herrlichen Stahlstichen.**

Dritte Auflage. 1844.

ſind wir von der Verlagshandlung in den Stand geſetzt für

☞ **nur 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 12 gGr.**

liefern zu können. Wir bemerken ausdrücklich, daß alle acht Bände zuſammen nur dieſen Preis koſten, welcher nur bei Ausſicht auf eine außerordentliche Verbreitung einigermaßen denkbar iſt!

Würzburg, den 3. Dezember 1844.

Stahel'ſche Buchhandlung.
Ludw. Stahel am Markte.

In J. Palm's Hofbuchhandlung in München iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludw. Stahel am Markte — zu haben:

Der Spender

der

ſakramentalen Gnade

bei den

unter Chriſten geſchloſſenen Ehebündniſſen.

Eine hiſtoriſche, dogmatiſch-kirchenrechtliche Unterſuchung

von

Anton Fiſcher,

Profeſſor am k. alten Gymnaſium in München.

12 Bog. in gr. 8. geb. Preis: 1 fl. 12 kr.

Die vorliegende, im Geiſte ächter Katholizität mit gründlicher Wiſſenſchaftlichkeit und Klarheit verfaßte Abhandlung über einen Gegenſtand, welcher durch die politiſch-kirchlichen Wirren unſerer Zeit die höchſte Wichtigkeit erlangt hat, iſt aus mehrjährigem tiefen Studium der Kirchenväter geſchöpft, und wird ſowohl den Anhängern der älteren Schule eine willkommene Erſcheinung ſeyn, als auch von den Vertretern der neueren Meinung mit größtem Intereſſe geleſen werden.

Verſtorbene.

Eva Häußler, Häckers-Wwe., 75 J.; Klara Ochs, Metzgerstochter, 72 J.; Ther. Boller aus Wetzlar, 83 J.; Seb. Brendel, quiesc. Appell.-Ger.-Rath, 62 J.; Joſeph Schmitt, penſ. Major, 81 J.; Roſalia Brar, Palais-Gardiſten-Wwe., 64 J. — 4 Kinder.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 362. Montag, 30. Dezember 1844.

Die Geſellſchaft zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntniſſe durch gemeinfaßliche Schriften,

unter Patronat und Vorſtandſchaft Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Maximilian von Bayern.

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ ſchreibt: Immer deutlicher tritt die Obliegenheit der höhern oder gebildeten Stände hervor, die Intereſſen der niedern Lagen der Geſellſchaft, des eigentlichen Volkes, einer ſorgfältigen Erwägung zu unterziehen, ſeine wirklichen Bedürfniſſe kennen zu lernen, und mit Wohlwollen, Ernſt und Beharrlichkeit an ihrer Befriedigung zu arbeiten. Keine andere ſociale Frage iſt von ſolcher Wichtigkeit, und ihre Löſung wird um ſo dringender, je greller ſich der Widerſpruch zwiſchen den Bedürfniſſen und Anforderungen jener Klaſſen und den Mitteln ſie zu befriedigen bereits an vielen Orten hervorſtellt, und je mehr zu beſorgen ſteht, daß — wie es beim Communismus und Socialismus bereits eingetreten — niedere Künſte und ſchlechte Beſtrebungen ſich der dort wuchernden Unkunde, Gehäſſigkeit und anarchiſchen Kraft bemächtigen, um ſie zu einem Angriffe gegen die Grundlagen der bürgerlichen Ordnung ſelbſt in Bewegung zu bringen. Zwar ſteht zunächſt in Deutſchland noch nicht zu befürchten, was wir in England und Frankreich auf dieſem Gebiet ſich mit ſtets wachſender Energie gegen die beſtehende Ordnung des Staats, gegen die darauf begründeten Rechte der einzelnen Klaſſen und ſelbſt gegen den Beſitzſtand im Allgemeinen entfalten ſehen; aber doch erinnern auch bei uns mehrere bedeutſame Erſcheinungen, des Spruches eingedenk zu ſeyn, daß es ſich von unſern Angelegenheiten handelt, wenn die Wand des Nachbars in Feuer ſteht.

Tua res agitur, paries si proximus ardet.

Unſtreitig aber iſt es eines der kräftigſten und heilſamſten Mittel, der Unzufriedenheit der untern Klaſſen vorzubeugen, und die Befriedigung ihrer Bedürfniſſe auf dem Boden ſelbſt, in dem ſie wurzeln, vorzubereiten, wenn für ihre Belehrung über das, was ihnen nützlich und zu ihrer Hülfe in die eigene Hand gegeben iſt, Sorge getragen wird. Die Hauptquelle der Unzufriedenheit der Maſſen iſt die Noth und der Drang des täglichen Bedürfniſſes; das Hauptmittel, dieſe zu heben und dadurch der ſocialen Ordnung den feſteſten Grund ihres Beſtandes und Gedeihens zu legen, iſt nicht ſo ſehr in unmittelbaren Beiſteuern, Armentaxen und Unterſtützungs-Vereinen, als darin zu ſuchen, daß das Volk die Mittel des Erwerbes, die es in Grund und Boden, oder in der Werkfertigkeit ſeiner Hände beſitzt, in ihrem ganzen Umfange und nach ihrer wahren Natur kennen und brauchen lernt, dadurch zu dem Entſchluſſe erhoben wird, ſich durch Entfaltung eigener Thätigkeit und Geſchicklichkeit ſelbſt zu helfen. Ihm die zu ſeinem Gedeihen nöthige Kenntniß zu verſchaffen, dadurch jenen Entſchluß in ihm zu erzeugen und durch fortgeſetzte zweckmäßige Belehrung ſeinen guten Willen und ſeine Thätigkeit zu ſtärken, zu leiten und zum Ziele zu führen, mit Einem Worte: dem Volke durch das Volk ſelbſt zu helfen, das iſt die große Aufgabe der Zeit, über welche Jeder in ſeiner Sphäre Beobachtungen anzuſtellen und nachzudenken, und zu deren glücklicher Löſung beizutragen er durch die Pflicht gegen die Seinen, wie gegen die Anderen, gegen das Vaterland und die allgemeinen Intereſſen der Menſchheit nachdrücklich aufgefordert iſt. Wir begrüßen deshalb ein jedes Beſtreben, welches dahin gerichtet iſt, das Volk über ſich, ſeine eigenen Hülfsmittel und die Art ihrer Benutzung zu belehren, mit um ſo größerer Freude, je weitreichender ſein Belang und je ſtärker die Gewährſchaft eines ungewöhnlichen Gedeihens iſt, die es in ſich trägt. Dem, was auf dieſem großen und wichtigen Gebiet in andern Ländern Erſprießliches geſchehen iſt, ſchließt ſich, zunächſt für Bayern, nun der „Verein zur Verbreitung gemeinnützlicher Kenntniſſe“ an, welcher mit Genehmhaltung Seiner Majeſtät des Königs unter unmittelbarer Bethätigung und Vorſtandſchaft Sr. k. Hoh. des Kronprinzen während des zu Ende gehenden Jahres ſich gebildet hat und eben jetzt ſeine Thätigkeit auch öffentlich zu beginnen im Begriffe ſteht. Die Abſicht iſt: das Wichtigſte und Weſentlichſte, was aus den Schätzen der Naturwiſſenſchaft, der Oekonomie und der Gewerbskunde geſchöpft und den arbeitenden Klaſſen zur Belehrung über ihre Verrichtungen zugänglich gemacht werden, oder was ihnen die Mittel zu beſſerer Anordnung und Betreibung ihres Hausweſens, ihres Acker-, Garten- und Wieſenbaues, ihrer Viehzucht, ihrer Gewerbe an die Hand geben kann, in einer Reihe von zweckmäßigen Schriften zur Kenntniß zu bringen, welche zwar ihren unmittelbaren Zuſammenhang mit der ernſten Wiſſenſchaft und ihren Urſprung aus derſelben nicht verläugnen, jedoch der Faſſungsfähigkeit des Volkes ebenſo wie ſeinem unmittelbaren Bedürfniſſe Rechnung halten, ſich ebenſo durch Inhalt wie durch populäre Form der Darſtellung ihm empfehlen. (Schluß folgt.)

Deutſche Bundesſtaaten.

Bayern. München, 27. Dezbr. Der Rath des k. Kreis- und Stadtgerichts zu München, Anton Fiſcher, wurde zum Rathe des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg befördert. (Allg. Ztg.)

Preußen. Berlin, 21. Dez. Nachdem den Mörder Tſchech die gerechte Strafe ereilt, wird es ohne Zweifel Ihre Leſer intereſſiren, aus zuverläſſiger Quelle zu erfahren, wie gewiſſenhaft die Frage erwogen wurde, ob dem Tſchech eine Begnadigung von der Todes-Strafe zu Theil werden könne und dürfe. Auf den 10 Dezember war eine geheime Miniſterialſitzung berufen worden, an welcher Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen, ſämmtliche Staatsminiſter und die geheimen Cabinetsräthe Theil nahmen. Nachdem Se. Maj. der König gegen Mittag eingetroffen war, begann die Verhandlung damit, daß der Juſtizminiſter Uhden das Gutachten vortrug, mit welchem er die Ueberweiſung des Erkenntniſſes vom Oberappellationsſenate des k. Kammergerichts begleitete, worin das vom Criminalſenate über Tſchech gefällte Urtheil beſtätigt war. Dieſes Gutachten enthielt außer einem hiſtoriſchen Bericht über die Unthat auch eine Charakteriſtik des Verbrechers, ſowie eine Darſtellung ſeiner Lebensweiſe vor dem Attentate und ſeines Verhaltens nach demſelben. Tſchech habe niemals eine Spur von Reue gezeigt weder bei dem erſten, noch bei den ſpätern Verhören, noch bei Verkündigung des erſten vom Criminalſenate erlaſſenen Erkenntniſſes, vielmehr habe er immer und wiederholt erklärt, er bereue die That nicht, halte ſie im Gegentheile für eine gute, ja große That, und werde nie eine Begnadigung annehmen. Gegenüber dem unbedingten Geſtändniſſe und der vollen Ueberweiſung der Schuld hatte der Vertheidiger nur in der Perſönlichkeit des Verbrechers Anhaltspunkte finden können. Gerade die prahlende Weiſe, in welcher Tſchech ſich dieſes Verbrechens immer rühmte, ſchien dem Vertheidiger auf eine ganz erzwungene Geiſtesrichtung zu deuten, und er läugnete die Geiſtesfreiheit des Schuldigen, demzufolge ſeine Zurechnungsfähigkeit. Der Hr. Juſtizminiſter berichtete, wie darüber die ſorgſamſte Nachforſchung angeſtellt, und wie die Zeugniſſe der Aerzte, des Unterſuchungsrichters wie des Geiſtlichen es außer allen Zweifel geſtellt hätten, daß Tſchech auf keinerlei Art im Gebrauche ſeiner Verſtandeskräfte gebunden, vielmehr vollkommen urtheilsfähig ſey. Hr. Uhden ſtellte den unterthänigſten Antrag an Se. Maj., das endliche Erkenntniß des Oberappellationsſenats zu beſtätigen, und führte dafür die ſtrafrechtlichen, wie die ſtaatsrechtlichen Gründe an. Alle Anweſende hatten mit ernſter Aufmerkſamkeit den Vortrag des Juſtizminiſters angehört; nachdem er geendet, entſtand eine Stille von einigen Minuten, die von tiefer Bewegung zeugte. Se. Maj.

der König forderte dann die Anweſenden auf, ohne Rückſicht auf ſeine Perſon, „ohne Menſchenfurcht“ ſich darüber auszuſprechen, ob ſie dem Vortrage des Juſtizminiſters beipflichteten, oder nicht. Sowohl in einzelnen Vorträgen, wie in allgemeiner Zuſtimmung erklärten alle Anweſenden ſich einhellig einverſtanden mit dem Antrag des Juſtizminiſters. Auf die vom König aufgeworfene Frage, ob es rathſam ſey, das Gutachten des Staatsraths einzuholen, glaubte der anweſende Herr Präſident des Staatsrathes bemerken zu ſollen, daß, da der Staatsrath die Sache nur vom ſtrafrechtlichen Standpunkte aus betrachten könne, er ſich nothwendig für die Vollziehung des Erkenntniſſes ausſprechen müſſe. Indem des Prinzen von Preußen k. Hoh. ſich für die Vollziehung des Erkenntniſſes ausſprach, wies derſelbe auf die Unerſchrockenheit hin, welche am 26. Juli als erhebendes Beiſpiel vom Throne herab geleuchtet habe. Der König beſchloß nun das Erkenntniß zu beſtätigen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß Begnadigung eintreten ſolle in dem Fall, daß der Verbrecher bei Verkündigung des beſtätigten Erkenntniſſes Reue zeige und um ſein Leben bitte. Der Juſtizminiſter legte darauf dem König die Beſtätigungs-Urkunde vor, worin die erkannte Todesſtrafe in einfache Hinrichtung mit dem Beil verwandelt war. Ernſt und ruhig unterſchrieb der König die vorgelegte Urkunde, aber nachdem er die Feder hingelegt hatte, war er heftig erſchüttert, und Thränen ſtürzten aus ſeinen Augen. Niemand blieb unbetheiligt bei der Gefühlserregung, die in der Ausübung einer ſchweren Herrſcherpflicht das edle Gemüth des Königs ergriffen hatte. Se. Majeſtät faßte ſich jedoch ſogleich, und genehmigte noch den Vorſchlag über die Art, wie das Urtheil vollſtreckt werden ſollte, wobei dem Kammergerichtspräſidenten v. Kleiſt, welcher mit einer Commiſſion der Vollſtreckung beizuwohnen hatte, die Befugniß ertheilt wurde, dieſe bis auf weiteren Befehl einzuſtellen, wenn der Verbrecher unter Bezeigung von Reue um ſein Leben bäte. Er beharrte aber bis zum letzten Augenblick in ſeiner Verſtocktheit, und erlitt die gerechte Strafe, ohne ſich des Mitleids würdig gezeigt zu haben. (A.A.Z.)

= Berlin, 26. Dezember. (Privat-Correſpondenz.) Das Weihnachtsfeſt hat hier eine gewiſſe Stille in den Ereigniſſen hervorgebracht. Man verlebt hier dieſe heiligen Tage im trauten Familienkreiſe. — Wenn man Tagesgeſprächen trauen darf, ſo ſoll höhern Orts der Entſchluß gefaßt worden ſeyn, unchriſtlich oder unmonarchiſch geſinnte Lehrer künftig ſofort abzuſetzen. — Die Theilnahme des Hrn. v. Schlegel an der Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen hat aufgehört, und es iſt deſſen Austritt aus der mit der Herausgabe beauftragten Commiſſion zu erwarten.

Königsberg, 15. Dez. Von den 12 Abiturienten des katholiſchen Gymnaſiums zu Kulm, welches vor einigen Jahren von dem dortigen Biſchofe gegründet wurde, um die Zöglinge zu kathol. Geiſtlichen zu bilden, da die beiden andern kathol. Gymnaſien der Provinz in Braunsberg und Korick ihm nicht entſprachen, ſind 10 auf das Jeſuiten-Collegium nach Freiburg gegangen, wo ſie theils auf Koſten des Kulmer Domkapitels ſtudiren, theils durch Stipendien unterhalten werden, welche einzelne Gemeinden der Kulmer Diöceſe geſtiftet haben. Selbſt kleine Ortſchaften von kaum einigen hundert Einwohnern haben zur Stiftung ſolcher Stipendien für Jeſuitenſchüler beigetragen. (Aachn. Ztg.)

Sachſen. Dresden, 22. Dezbr. Eine ſo eben erſchienene Bekanntmachung unſeres Hofpoſtamts hat eine für den Geſchäftsſtand unſerer Stadt ſehr bemerkenswerthe und gewiß dankbar aufgenommene Erleichterung dadurch angeordnet, daß vom 1. Januar k. J. an die ſämmtlichen nach auswärts gehenden unfrankirten Briefe in den hieſigen Briefſammlungen gratis angenommen werden ſollen. Es iſt weniger die Erſparung des bisher dafür erhobenen Stadtbriefbeſtellgeldes von 3 Pf., die hiebei in Betracht kommt, als der in der Verordnung ſich kundgebende Geiſt einer richtigen Anſicht von der Beſtimmung des Poſtinſtituts, als einer vorzugsweiſe zur Erleichterung des Verkehrs und zur Bequemlichkeit des Publikums abzweckenden Anſtalt, und es verdient ein ſolches Streben unzweifelhafte Anerkennung. (Schwäb. Merk.)

Hannover. Hannover, 24. Dezbr. Seit einigen Tagen werden im Hotel des bekanntlich vor längerer Zeit ſehr unerwartet abberufenen preußiſchen Geſandten Anſtalten zu deſſen Wiederaufnahme gemacht, und es verlautet, daß Graf Seckendorff noch in dieſem Monat auf ſeinen hieſigen Poſten zurückkehren werde. Unter den jetzigen Verhältniſſen mit Preußen, oder namentlich neben den neuerdings über dieſe Verhältniſſe verbreiteten mancherlei Nachrichten iſt dieſe Rückkehr des Geſandten nicht ohne Bedeutung. (D. A. Z.)

Württemberg. Ulm, 25. Dez. Seit der Grundſteinlegung hat die Maurerarbeit am Feſtungsbau auf dem linken Donauufer ganz aufgehört und die Zahl der Arbeiter ſich allmälig auf ungefähr 1200 Mann vermindert, weil zum Theil während des eigentlichen Winters Mehrere nicht beſchäftigt werden ſollen, zum Theil auch während des bei ſchlechtem Wetter und kurzen Tagen geringen Arbeitsverdienſtes eine größere Anzahl nicht arbeiten will. Im Hauptgraben der Wilhelmsveſte, am Gaisberge und vor dem Gögglinger Thore werden die Erdarbeiten fortgeſetzt, an letzterem Baupoſten des leichter zu bearbeitenden Bodens wegen mit mehr als 600 Mann. Das Anfahren von Stein, Sand u. ſ. w. dauert dagegen unausgeſetzt fort. Auf der bayeriſchen Seite am rechten Donauufer, wo die eigentlichen Feſtungsbauten erſt im Monat September in Angriff genommen wurden, haben ſich die Mauerarbeiten auf Einmauerung des Grundſteins beſchränkt. Die anderen Arbeiten beſtanden in beſſerer Einrichtung und Erweiterung der beim Dorfe Pfuhl erworbenen Ziegelei, in der Erbauung eines Bauhofes in Neuulm, Errichtung einer Schiffmühle zum Mahlen des zu den ſpätern Waſſerbauten nothwendigen Traſſes, im Anfang einiger Erdarbeiten an der nach Augsburg führenden Chauſſee und der proviſoriſchen, theilweiſe neuen Führung derſelben. Jetzt ſind in derſelben Gegend ungefähr 200 Mann beſchäftigt, den Grund zu einem künftigen Batardeau zu legen. Die großen, bis jetzt durch den Feſtungsbau in Umlauf geſetzten Summen — noch jetzt werden alle Monate einige und 50,000 fl. ausgezahlt — ſind in dem hieſigen Verkehr ſehr deutlich zu ſpüren. Mit geringer Ausnahme wird der Verdienſt der Arbeiter auch hier wieder ausgegeben; das für Steine, Sand, Holz ꝛc. in weiterer oder näherer Umgebung der Stadt ausgegebene Geld findet, über lang oder kurz ſeinen Weg wieder nach Ulm. Wer auf feſtes Einkommen angewieſen hier leben muß, merkt an den ſehr hohen Preiſen der Lebens-Mittel, der Arbeiten der Handwerker, der Preiſe des Holzes, der Wohnungen ꝛc., die in der Reſidenz kaum höher ſeyn können, ſehr empfindlich die geſteigerte Conſumtion, während der nicht minder ſteigende Luxus der gewerbtreibenden Klaſſen den Beweis eines leichten Erwerbes liefert. (Schw. M.)

Baden. Mannheim. Die „Mannh. Abend-Ztg.“ behauptet, daß ihr der Poſtdebit in Bayern wieder geſtattet worden ſey.

Heſſen-Homburg. Aus dem Heſſen-Homburgiſchen, im Dez. Bereits im Jahre 1841 ertheilte der edelmüthige Landgraf Philipp von Heſſen ſeinem Lande die huldvolle Zuſage wegen Einführung einer zeitgemäßen landſtändiſchen Verfaſſung: da jedoch von einer Realiſirung dieſes fürſtlichen Verſprechens bis jetzt im Volke nichts verlautete, ſo fand man ſich veranlaßt, auf eine deßfallſige Erinnerungsſchrift Bedacht zu nehmen. Dieſe Bittſchrift der Unterthanen wurde nun am 1. Dez. d. J. dem durchl. ſouveränen Landgrafen, in Gegenwart höchſtſeiner durchlauchtigten Herren Brüder, der Prinzen Guſtav und Ferdinand zu Heſſen, von den hierzu Bevollmächtigten (HH. Hamel, Birkenſtock, Volk und Bechtold aus der Stadt Homburg, HH. Garnier und Vogt aus Friedrichsdorf, Hrn. Schudt aus Gonzenheim und Hrn. Bonberg aus Köppern) in aller Unterthänigkeit überreicht. (Fr. J.)

° **Freie Städte.** Frankfurt, 28. Dezbr. (Privat-Corr.) Ludwigsh.-Berb. und Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Certifikate wurden bei anſehnlichem Umſatz zu beſſern Courſen bezahlt. 5 pCt. Met.: $113\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{4}$ G.; 3 pCt. Met.: $79\frac{3}{4}$ G.; Bank-Act.: 2021 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{1}{2}$ G.; 500 fl. Looſe: $161\frac{5}{8}$ P.; Prämienſcheine: 94 G.; Integr.: $63\frac{1}{2}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 98 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 90 G.; Ard: $28\frac{1}{8}$ G; poln. 300 fl. Looſe: 99 G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusbahn-Act.: $386\frac{1}{4}$ G.; Ludw.-Berbach.: 108 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $98\frac{1}{2}$ G.; Disc.: $3\frac{3}{4}$ pCt. G.

Frankfurt, 21. Dez. A. Boden arbeitet in Folge der Röllner'ſchen actenmäßigen Darſtellung an einer demnächſt erſcheinenden ausführlichen Schrift über Weidig's Prozeß, worin er als erwieſen vorausſetzt, daß weder der großh. heſſ. Regierung, noch den dabei betheiligten heſſ. Gerichten irgend beſchwerende Vorwürfe zu machen ſeyen, aber von dem Röllner'ſchen, bekanntlich nur als Privat-Arbeit zu betrachtenden Werke nachweiſt, daß es auf Grundſätzen beruhe, die rechtlich wie ſittlich gleich verwerflich ſeyen. (A. Z.)

Belgien.

× Gent, 24. Dez. (Priv.-C.) Auch die Arbeiter in unſeren Zucker-Raffinerieen haben an die Deputirtenkammer eine Bittſchrift gerichtet, worin ſie verlangen, man ſolle ihnen auf Geſetzeswege zu Hülfe kommen und die Mittel zu redlicher Exiſtenz durch Arbeit geben, da, wie ſie ſagen, ſie im Beginne des Winters dem härteſten Elende, der jammervollſten Armuth zur Beute zu werden bedroht ſind, und zwar dies Alles in Folge des letzten Zucker-Geſetzes, das ein Ruin für die Raffinerieen iſt.

Frankreich.

° Paris, 26. Dez. (Pr.-C.) Seit geſtern Abend 11 Uhr liegt auf Paris ein ſo dichter Nebel, wie man ihn ſeit Menſchengedenken nicht erlebt hat, um Mitternacht hatte er eine ſolche Dichtigkeit angenommen, daß man die Gaslaternen auf drei Schritte weit nicht ſah, alle Wägen fuhren im langſamen Schritte und eine große Anzahl von Perſonen irrten umher, ohne ihre Wohnungen finden zu

Digitized by Google

können. Da der Nebel fortdauert, ſo ſind für die heutige Fahrt des Königs in die Kammer beſondere Vorſichtsanſtalten getroffen worden; die zum Spalier commandirten Nationalgarden wurden einer nochmaligen Reviſion unterworfen, und in Folge von der Polizeipräfektur gekommener Renſeignements mehrere Nationalgardiſten wieder nach Hauſe geſchickt.

In dee geſtrigen vorbereitenden Sitzung der Deputirtenkammer präſidirte Herr Sapey als Alterspräſident, die Herren Gras-Preville und Dupont de l'Eure hatten, indem ſie nicht erſchienen, auf dieſe Ehre verzichtet. Man war allgemein überzeugt, daß Herr Sauzet wieder zum Präſidenten gewählt werden wüede.

Die »Revue de Paris« meldet, daß der ſächſiſche Geſandte, Baron v. Könneritz, mit dem Baron v. Rothſchild um eine Anleihen für die ſächſiſche Regierung unterhandle, deſſen Betrag zu großen öffentlichen Unternehmungen verwendet weeden ſoll.

Die Deputirten der Linken haben ſich heute Morgen um 10 Uhr bei Hrn. Odillon-Barrot verſammelt, um die Frage der Wahl eines Kammerpräſidenten nochmals zu discutiren und ſich über eine gemeinſame Richtung zu verſtandigen.

Der heute ſchon um 4 Uhr N.-M. ausgegebene »Moniteur pariſien« vom 27. enthält einen langen halboffiziellen Artikel, worin die Thronrede commentirt wird; der ganze Aufſatz iſt eine enthuſiaſtiſche Lobrede auf das Miniſterium des 29. Okt. und ſeiner Politik. Der Eindruck, den die Thronrede im Publikum macht, iſt kein ſehr günſtiger, man findet ſie »matt, nichtsſagend; ohne Inhalt.« eine Stelle, worin geſagt wurde, die Heirath des Herzogs von Anmale habe Frankreichs Einfluß in Italien gehoben, ſoll, wie man behauptet noch am heutigen Morgen geändert worden ſeyn, um Oeſterreich keinen Anſtoß zu geben. Ueber Spanien ſchweigt die Thronrede gänzlich, das Beſte, was ſie thun konnte, aber die Kammer wird das dortige Blut-Regiment nachdrücklich zur Sprache bringen.

Die Konigin von Portugal hat am 14. Dezember die Seſſion der Cortes geſchloſſen.

Der Trappiſten-Abt, Baron Gerant, iſt gefährlich erkrankt.

Nach den neueſten Nachrichten aus Toulon iſt die dortige Flotten-Station folgendermaßen zuſammengeſetzt: In Rhede-Commiſſion: die Linienſchiffe Souverain, Herkules, Santi-Petri, Tridrnt, die Corvette Danaide, und die Brigg Duconedie, in Hafen-Commiſſion: die Linienſchiffe Suffren, Ville de Marſeille, Genereaux und die Fregatte Pourſuivante. Die in Activität befindliche Flotte bleibt unverändert.

Eröffnung dee Kammeen.

Die Eröffnung der Kammern hat heute in der gewöhnl. Art ſtattgefunden, die Linie und Nationalgarde bildeten ein Spalier von ſechs Gliedern auf dem ganzen Wege von den Tuilerien bis in den innern Hof des Palais Bourbon. Ein zahlreiches Gefolge von Generalen begleitete den Wagen des Königs. Unter dem Donner der Kanonen dee Invaliden ſtieg der König aus dem Wagen und wurde von dem Kanzler, Herzog von Pasquier, und der Deputation der Pairskammer und dem Altrrspräſidenten Hrn. Sapey mit der Deputation der Deputirtenkammer empfangen. Die Miniſter traten vor dem Könige ein und nahmen ihren Platz unter dem Throne ein; neben ihnen waren die Marſchälle von Frankreich, der Staatsrath und die Großwürdenträgrr der Ehrenlegion. Die Königin, die Prinzeſſin, der Graf von Paris und der König und die Königin der Belgier waren in der koniglichen Tribune. Das diplomatiſche Corps war vollzählig anweſend; großes Aufſehen machten die arabiſchen Häupttinge. Der König trat, begleitet von dem Prinzen und einem zahlreichen General-Stabe unter dem Rufen: „Vive le Roi!“ ein; obwohl ſeine Haltung ſchon gebückt iſt, iſt ſein Schritt doch feſt und kraftvoll; die erſte Hälfte der Thronrede ſprach er ſehr laut und vernehmlich, ſpäter wurde ſeine Stimme zuſehends ſchwächer.

Die Thronrede lautete: Meine Herren Pairs und Deputirte! In dem Augenblicke, wo unſere letzte Sitzung ſchloß, hatten Verwicklungen, die ſede ernſt werden konnten, meine ganze Sorgfalt auf ſich gezogen. Die Nothwendigkeit, unſere Beſitzungen in Afrika vor wiederholten feindlichen Einfällen ſicher zu ſtellen, hatte uns gezwungen, Marocco mit Krieg zu überziehen. Unſere tapferen Land- und See-Armeen, würdig geführt, haben in wenigen Tagen ruhmvoll das ihrem Muthe geſteckte Ziel erreicht. Der Friede war eben ſo raſch, als der Sieg, und Algier, wo drei meiner Söhne in dieſem Jahre die Ehre hatten, ihrem Vaterlande zu dienen, hat ein doppeltes Pfand der Sicherheit erhalten, da wir zu gleicher Zeit unſere Macht und unſere Mäßigung bewieſen haben. Meine Regierung war mit der Königin von England in Erörterungen verwickelt, die fürchten ließen, daß die guten Verhältniſſe zwiſchen beiden Ländern darunter leiden würden. Gegenſeitig von gutem Willen und Billigkeit beſeelt, wurde die glückliche Uebereinſtimmung zwiſchen England und Frankreich, welche die Ruhe der Welt ſichert, aufrecht erhalten. — Bei dem Beſuche, den ich der Königin von England abſtattete, um ihr zu zeigen, welchen hohen Werth ich auf die Eintracht, welche uns verbindet, und die gegenſeitige Freundſchaft, von welcher dieſelbe mir ſo viel Beweiſe gegeben hat, lege, umgaben mich die genugthuendſten und für mich, wie für Frankreich befriedigendſten Manifeſtationen. Ich habe in den Gefühlen, die mir ausgedrückt wurden, neue Pfänder für die lange Dauer jenes allgemeinen Friedens gefunden, der unſerm Vaterlande nach Außen eine würdige und ſtarke Stellung, im Innern einen ſtets wachſenden Wohlſtand und den ruhigen Genuß unſerer conſtitutionellen Freiheiten ſichert. — Meine Verhältniſſe zu allen fremden Mächten fahren fort friedlich und freundlich zu ſeyn. Sie, meine Herren, ſind Zeugen des blühenden Zuſtandes Frankreichs. Sie ſehen auf allen Theilen unſeres Gebietes unſre Nationalthätigkeit, durch weiſe Geſetze geſchützt und im Schooße der Ruhe die Früchte ihrer Arbeit erntend, ſich entwickeln. Das Steigen des öffentlichen Kredites und das zwiſchen den Staatsausgaben und Einnahmen hergeſtellte Gleichgewicht beſtätigen den glücklichen Einfluß dieſer Lage der Dinge, ſowohl auf den allgemeinen Gang drr Staatsgeſchäfte, als auf das Wohlſeyn Allec. Die Finanzgeſetze werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Geſetzesvorſchläge zur Verbeſſerung unſerer Straßen, unſerer Häfen, unſerer Binnenſchifffahrt, für die Beendigung unſerer Eiſenbahnen und andere Gegenſtände von allgemeinem Nutzen werden ebenfalls Ihren Berathungen unterzogen werden. — Inmitten des Wohlſtandes des ganzen Landes hat der Himmel auch das Innere meiner Familie geſegnet. Er hat die Zahl meiner Kinder vergrößert und die Heirath meines vielgeliebten Sohnes, des Herzogs von Aumale, mit einer Prinzeſſin, die ſchon durch ſo viele Bande an uns geknüpft war, gereichte mir und den Meinigen zu großer Befriedigung. Meine Herren! Die Vorſehung hat mir große Werke und ſchmerzliche Prüfungen auferlegt, — ich habe dieſe Laſt übernommen. Ich habe mich, ich habe meine Familie dem Dienſte des Vaterlandes gewidmet. Sein Glück, ſeine Einigkeit auf langehin zu begründen, das war ſeit 14 Jahren das Ziel meiner unausgeſetzten Bemühungen. Ich habe das feſte Vertrauen, daß mit Ihrer Hülfe Gott mir erlauben wird, dieſes Ziel zu erreichen, und daß die Erkenntlichkeit des glücklichen und freien Frankreichs der Preis unſerer gegenſeitigen Hingebung, die Ehre meiner Regierung ſein wird.“

Der gewöhnliche Ruf: Vive le Roi! begrüßte dieſen Schluß, — ging aber meiſt nur von den konſervativen Bänken aus. Hierauf legten Graf Jaubert als neuer Pairs und mehrere neugewählte Deputirte den Eid dee Treue in die Hände des Königs ab. Der Juſtizminiſter erklärte nun die Sitzung 1845 für eröffnet und der König begab ſich in die Tuilerien zurück.

Die Tribunen waren ſehr voll, unter den Damen bemerkte man die Gräfin Appony, die Baronin Koß und die Fürſtin v. Lieven; die Damen-Toiletten waren faſt durchaus reich und geſchmackvoll. Der Graf von Paris mit ſeinen feinen geiſtreichen Zügen und dem leicht gelockten Haare, ward mit großem Intereſſe geſehen, die Herzogin von Orleans, noch immer in tiefer Trauer, beſchäftigte ſich während der ganzen Sitzung mit ſichtlicher Liebe und Zärtlichkeit mit ihm. Auch die Herzogin von Aumale machte einen günſtigen Eindruck. Die Prinzeſſin von Joinville, ganz ſchwarz gekleidet, ſah ſehr leidend aus. Das größte Aufſehen machten jedoch, wie ſchon geſagt, die Araber in ihren reichen National-Coſtümen und dem weißen faltenreichen Burnus; man kann ſchwerlich je ſchönere männliche Geſtalten finden, ihr Benehmen war ſehr frei und ungezwungen, ſie imponirten mehr, als man ihnen imponirte.

5pCt. 120. 50. 3pCt. 83. 60. Neue Anleihe 86. 85. Ard. 35½.

Rußland und Polen.

Von der polniſchen Gränze, 21. Dez. In Folge des allgemein verbreiteten Gerüchts, daß der Fürſt Galiczyn uber die preußiſche Gränze gegangen ſey, um bei dieſſeitigen Edelleuten Hausſuchungen anzuſtellen, hat ſich die Regierung von Poſen veranlaßt gefunden, nähere Nachforſchungen über den Grund des Gerüchtes anzuſtellen, und wahrſcheinlich werden wir eine officielle Berichtigung deſſelben zu erwarten haben. Da ſich dieſelbe jedoch noch verzögern kann, ſo theilen wir Ihnen den wahren Zuſammenhang der Sache mit. Der Gutsbeſitzer von Sachorzewski in Wzemborz war der ruſſiſchen Regierung verdächtig, die zwei flüchtigen Polen bei ſich zu beherbergen und zugleich eine Niederlage von Büchern zu unterhalten, die gelegentlich nach Polen eingepaſcht und vertheilt werden ſollten. Nach dem bekannten Vorfalle lud daher der Fürſt G. den Hrn. v. S. ein, ihn in Pepſeen zu beſuchen, weil er glaube, daß v. S. ihm uber Verhältniſſe Auskunft geben könne, von welcher die Freiheit zweier Perſonen abhinge. Da jedoch dieſer die Einladung wegen Unwohlſeyns ablehnte, ſo fragte der Fürſt bei dem Landrathe des Kreiſes an, ob es die preußiſchen Behörden erlaubten, daß er mit einer ruſſiſchen Commiſſion nach Wzemborz ginge, um Hrn. v. S. über der ruſſiſchen Regierung wichtige Angelegenheiten zu vernehmen und, als

auch dies abgelehnt wurde, vereinigte man ſich endlich dahin, daß zwei ruſſiſche Beamten in Begleitung des preußiſchen Diſtricts-Commiſſarius ſich nach Wözemborz begeben ſollten, um daſelbſt die nöthigen Unterſuchungen zu führen. Dies iſt geſchehen; doch der Fürſt iſt nicht ſelbſt auf preußiſchem Gebiete geweſen. Uebrigens glauben wir, daß dies immer ſchon Einräumungen ſind, die über die gewöhnliche Freundnachbarlichkeit hinausgehen. Der Antrag des Fürſten zeugt entweder von Mißtrauen in die Willfährigkeit oder in die Fähigkeit unſerer Behörden, und die Willfährigkeit derſelben iſt hier Gegenſtand einer ſcharfen Kritik. Erwähnen müſſen wir nun noch, daß die Unterſuchungen in Wözemborz nicht die gehofften Reſultate hatten, da ſich nichts Verdächtiges ergab. (Köln. Z.)

Krakau. Die »Gazeta Krakowska« vom 16. Dezember erklärt die in der »Schleſ. Ztg.« und »Augsb. Allg. Ztg.« enthaltenen Gerüchte von einer Aufregung der Bauern des Gebiets der freien Stadt Krakau für völlig unbegründet.

Nichtpolitiſche Zeitung.

Augsburg, 27. Dez. Die »Allg. Ztg.« berichtigt ihre Nachricht (ſ. geſtr. Bl.) von der Ankunft eines Carmelitermönchs aus Paläſtina dahin, daß dieſer nicht Pater Johannes Baptiſta, ſondern der aus Italien gebürtige Frater Clemens ſey.

Dresden, 20. Dez. Laube's »Struenſee« wird nun doch noch — im Januar — auf hieſiger Bühne zur Aufführung kommen. Wie man hört, ſoll Laube mit dem Gedanken umgehen, Leipzig zu verlaſſen, und hieher zu kommen; ebenſo will auch Prutz ſich hier niederlaſſen. — Der Sohn Webers ließ in London den Sarg ſeines Vaters öffnen, und fand den Leichnam noch gut erhalten, die Geſichtszüge ſogar noch ganz erkennbar. (A. Z.)

Bonn, 21. December. Vor einigen Tagen wurde ein hieſiger Studirender von einem andern im Duell erſchoſſen. Als Urſache des Streites wird eine Entzweiung beim Hazardſpiele angegeben. Das unglückliche Opfer war der Beleidigte. (Weſ. Z.)

Stuttgart, 24. December. Vorgeſtern iſt der koloſſale Säulenſchaft hier angelangt, der für die Jubiläumsſäule des Königs beſtimmt iſt; er iſt von Bronze, die erſte Arbeit dieſer Art, die in dem königlichen Werke zu Waſſeralfingen gegoſſen wurde, ausnehmend gelungen, 12 Fuß hoch und 60 Centner ſchwer. Der Wagen auf dem er anlangte, war mit Fahnen in den würtembergiſchen Landesfarben feſtlich geſchmückt. (Karlsr. Z.)

Mainz, 27. December. Auf unſerem heutigen Markte waren die Zufuhren von Getreide ſehr ſchwach. Es wurden verkauft: 195 Mltr. Waizen zum Durchſchnittspreiſe von 7 fl. 52 kr., 32 Mltr. Korn zu 5 fl. 50 kr., 31 Mltr. Gerſte zu 4 fl. 58 kr. und 40 Mltr. Hafer zu 3 fl. 21 kr. pr. Darmſt. Malter von 128 Litres. Weißmehl koſtet 8 fl., Roggenmehl 6 fl. 20 kr. pr. Mltr. à 140 Pfd. Im Großhandel ging wegen der Feiertage nur wenig um. Waizen effectiver iſt zu 8 fl. 10 kr. zu haben und zu 8 fl. 5 kr. wieder anzubringen, pr. März à 8 fl. 15 kr. Nehmer, à 8 fl. 20 kr. Geber; Korn ohne Aenderung, pr. März à 6 fl. 5 kr. bis 6 fl. zu haben, à 5 fl. 55 kr. bis 50 kr. zu laſſen. Gerſte pr. März auf 5 fl. 15 kr. gehalten, zu 5 fl. 10 kr. zeigen ſich Liebhaber. Von Rüböl wurde mehreres in effectiver Waare zu 38 Rthlr. pr. 280 Pfd. abgeſchloſſen, pr. Mai 37 3/4 Rthlr. mehrſeitig angetragen und zu 37 1/2 Rthlr. ſind Nehmer da. October-Oel koſtet 38 Rthlr. Reps bedingt 14 fl. 15 kr., deutſcher Kleeſamen 23 bis 25 fl. nach Qualität, Luzerner 26 bis 36 fl. (Fr. J.)

* Paris, 26. Dezbr. (P.-C.) Geſtern Abend vor dem Eintritte des ganz dichten Nebels wurden auf der Linie nach Belgien Verſuche mit dem Nachttelegraphen gemacht, die vollkommen gelangen, trotz Dunkelheit und Nebel ſah man die Lichtzeichen des Stations-Thurmes auf dem Montmartre in der Stadt ganz deutlich.

Neueſte Nachrichten.

Nürnberg, 27. Dez. Die am jüngſt vergangenen Thomastage vorgefallenen Streithändel unter den Erlanger Studenten nehmen nun eine ſehr ernſtliche Wendung und zwar gegen die Polizeiſoldaten hieſiger Stadt, welche unbefugter Weiſe von ihren Säbeln Gebrauch gemacht haben, ſo daß Verwundungen die Folge waren, welche die Unterſuchung von dem blos polizeilichen Unterſuchungsfelde auf das kriminaliſtiſche Gebiet überweiſen. Einer der Studirenden, der Sohn eines ſehr achtbaren Geiſtlichen, liegt hier an einem Säbelhiebe über das Auge, deſſen Wiederherſtellung noch im Zweifel ſchwebt, in einem Gaſthofe darnieder, und der Unfall, der den Jüngling betroffen, iſt um ſo bedauerlicher, als derſelbe nicht die mindeſte Veranlaſſung zu einem ſo harten Ausfalle der Polizeiſoldaten gab. Wie man ſagt, ſo ſoll die Urſache zu einem ſolchen ſtrengen Einſchreiten der Polizeimannſchaft von letzterer recht mit Haaren herbeigezogen worden ſeyn, da das ganze Verbrechen der Studenten nur darin beſtand, daß ſie ſich auf dem Chriſtmarkte Kindertrompeten und andere derartige Inſtrumentchen kauften und damit freilich nicht zur Liebhaberei für Jedermanns Ohren ein Diſcert aufführten. Geſtern begab ſich die erſte ſtadtgerichtliche Kommiſſion zu dem Verwundeten, und da die Fakta ſehr klar zu Tage laufen, ſo wird auch die Unterſuchung bald zu Ende ſeyn. Man ſpricht übrigens auch davon, daß der Senat der Univerſität Erlangen die Klage der Studenten in dieſem Falle kräftigſt unterſtützen werde. (Augsb. Abdz.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Meteorol. Beobachtungen vom 27. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsſchau.
Morgens 8 U.	334, 99	— 3, 7	SO. bew.
Mittags 12 U.	334, 99	— 0, 8	NO. bed.
Abends 7 U.	335, 12	— 3, 0	NO. heiter.

Bekanntmachung.

Dinstag, den 31. Dez. d. Js. **Ball.** Anfang **6** Uhr.

Ausser den Mitgliedern haben nur die im §. 23. der Statuten bezeichneten und die mit Gast- oder Fremdenkarten versehenen Personen Zutritt, welch' Letztere nebst den ausserordentlichen Mitgliedern gebeten werden, sich bei'm Eintritte mit ihren Karten auszuweisen.

Unter Hinweisung auf die Bestimmungen der Tanzordnung beehrt sich, diese Anzeige zu machen

Würzburg, am 20. Dez. 1844.

Der Vorstand der Harmonie.

[2a] Den **Detail-Verkauf** der **moussirenden Franken-Weine** aus der Fabrik von **F. A. Siligmüller** beſorgt fortwährend für hier und die Umgegend einzig und allein die

F. A. Kinzinger'ſche Handlung.

Geselliger Verein.

Dinstag, den 31. d. findet im Theaterhause der **Sylvester-Ball** statt, wozu die verehrl. Mitglieder eingeladen werden.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Es wird ein **Gärtner** geſucht, der ſogleich eintreten kann. Näheres ſagt die Exped. d. Bl.

Ein **Fuselochs**, noch nicht ganz dreijährig, von gelber Farbe, vorzüglicher Race, iſt zu verkaufen in Stammheim, Landgerichts Volkach, bei Philipp Jckiſch.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich am 1. Novbr. l. Js. das Gaſthaus zur

Goldnen Krone

dahier übernommen habe, ſo erlaube ich mir, einem verehrlichen reiſenden Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen, daß ich benanntes Gaſthaus beſtmöglichſt eingerichtet habe, und durch ſeine günſtige Lage — nächſt dem k. Landgerichte und vis-à-vis der k. Poſt-Expedition — ſchmeichle ich mir, berechtigt zu ſeyn, daſſelbe einem geehrten Publikum beſtens empfehlen zu können.

Ich verbinde zugleich die Verſicherung, daß es mein eifrigſtes Beſtreben ſeyn wird, durch ausgezeichnete Speiſen und Getränke, wie auch jeder ſonſtigen billigen Anforderung jederzeit pünktlichſt zu entſprechen.

Markt-Heidenfeld, im Dezember 1844.

G. F. Haller
zur „Goldnen Krone.“

Von **Adolph Henke's** Zeitſchrift für die **Staatsarzneikunde** fortgeſetzt von **Dr. A. Siebert**, ſind nun alle vier Vierteljahreshefte verſandt, ſo wie das 33. Ergänzungsheft, welches 2 fl. 30 kr. koſtet.

Es ſollten vorläufig keine Ergänzungshefte mehr herausgegeben werden, allein der werthvollen Beiträge ſind ſo viel eingegangen, daß ſie in die vier Vierteljahreshefte einzureihen nicht möglich geweſen wäre.

An dem erſten Quartalshefte für 1845 wird bereits gedruckt und wir hoffen daſſelbe noch im Laufe dieſes Monats verſenden zu können. Der Jahrgang von vier Heften koſtet bekanntlich 7 fl. 12 kr. Subſc.-Pr.

Erlangen, 12. Dez. 1844.

J. J. Palm & Ernſt Enke.

Im Verlage von E. Gläſer in Gotha iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'ſche und durch Ludwig Stahel am Markte, zu beziehen:

Letztes und ſicherſtes Mittel
gegen
chroniſche Krankheiten,
oder
Ludwig Cornaro's
vier Abhandlungen über die Vortheile eines mäßigen Lebens.

Ein Buch für Unterleibskranke und Solche, welche ſich durch Geiſtesanſtrengungen, Kummer und Sorge, Ausſchweifungen in der Liebe und Uebermaß im Eſſen und Trinken geſchwächt haben. Mit hydriatiſchen und andern Bemerkungen herausgegeben von

Dr. **Carl Munde.**

Preis: 1 fl. 12 kr.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Poſt I. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreiſpaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 363. Dinstag, 31. Dezember 1844.

Die Geſellſchaft zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntniſſe durch gemeinfaßliche Schriften,

unter Patronat und Vorſtandſchaft Sr. k. Hoh. des Kronprinzen Maximilian von Bayern.

(Schluß.)

Der Verein wird theils durch Preisaufgaben dafür ſorgen, daß ſolche Schriſten nach ſeinen Angaben verfaßt werden, theils wird er ſich mit Verfaſſern und Verlegern ſchon gedruckter Werke, die ſeiner Abſicht entſprechen, wegen theilweiſer oder ganzer Ueberlaſſung derſelben zu vereinbaren bemüht ſeyn. Bereits haben unter theilnehmender Vermittelung der königl. Stellen dem edelmüthigen Rufe unſers Kronprinzen gegen zweitauſend Theilnehmer zu folgen ſich bereit erklärt. Ihre jährlichen Beiträge, bei 7 fl. auf die Perſon, bilden ſchon für das erſte Jahr ein verfügbares Capital von 14,000 fl., welches Se. k. Hoh. durch eine erſte Zahlung von 2000 fl. auf 16,000 fl. zu erhöhen geruht hat. Vorſitz und oberſte Leitung des Vereins hat ſich der Kronprinz vorbehalten, und in den Ausſchuß, welcher unter ihm die Geſchäfte leitet, für das erſte Jahr berufen Se. Durchl. den Hrn. Fürſten L. v. Wallerſtein, den Hrn. Oberconſiſtorialpräſidenten v. Roth, den Hrn. Grafen Butller-Haimhauſen, den Hrn. General-Salinendirector v. Schenk, den Hrn. Oekonomiedirector Veit von Schleisheim, und die Mitglieder der Akademie: Fuchs, Schubert, Thierſch, Hermann, Martius, Wagner, Steinheil, Zuccarini und Schafhäutl. Für die Zeiten ſeiner Abweſenheit hat Se. k. Hoh. dem Hrn. Hofrath und Miniſterialreferenten v. Hermann die Führung der Geſchäfte mit der Weiſung übertragen, in allen Vorkommniſſen an ihn zu berichten, und die Protocolle den Sitzungen zur Kenntnißnahme ſowie ihre Beſchlüſſe zur Genehmhaltung vorzulegen.

Der Ausſchuß hat in einer Reihe von Sitzungen ſich über Abſicht, Mittel und Richtung des Vereines verſtändigt. Seine Beſchlüſſe ſind von Sr. k. Hoheit beſtätigt. Zufolge derſelben denkt er, dafür zu ſorgen, daß jährlich in obenbezeichneter Weiſe drei Schriften über Gegenſtände ſeines Wirkungskreiſes, jede durchſchnittlich zu 15 Bogen, auf dem Wege der Preisbewerbung und in anderer Weiſe hergeſtellt und verbreitet werden. Seine Mittel geſtatten ihm, den Druckbogen bis auf 100 fl. zu honoriren. Er kann in Folge davon und ebenſo wegen ſeiner günſtigen Stellung und ſeiner rühmlichen Abſicht auf die Concurrenz der ausgezeichneſten Männer in den einzelnen Fächern ſich Rechnung machen. Gegen jenes Honorar tritt er in das volle Eigenthum des Manuſcriptes, beſorgt ſeinen Druck zu 10,000 Exemplaren die Auflage, von welchen 2000 für die Mitglieder des Vereines als Gabe für ihre Beiträge, 6000 aber zur Vertheilung an die Schulen des Landes beſtimmt ſind. Die übrigen Exemplare bleiben zur Verfügung der Verlagshandlung. Auf dieſe Weiſe wird jede Volksſchule, auch des letzten Dorfes, jährlich in den unentgeldlichen Beſitz von drei Bänden nützlicher und belehrender Schriſten gelangen, und wenn der Verein nur zehn Jahre wirkt, während dieſer Zeit eine Sammlung von 30 Bänden erwerben, in denen ſchon die meiſten den Landbau, die Haushaltung und das Gewerbe betreffenden Gegenſtände eine fruchtbare, dem Volke zugängliche Form ihrer Behandlung werden gefunden haben. Die Schriſten ſollen von den Lehrern der Schulen als ein Theil ihres Inventars in Verwahrung gehalten und beſonders an die erwachſenen jungen Leute ausgeliehen werden. Es ſteht zu erwarten, daß ſie von da aus ſich unter die übrigen Gemeindeglieder verbreiten und dieſen um ſo mehr Anlaß geben werden, Exemplare auch zum eigenen Beſitze zu erwerben, beſonders da der Preis der nicht zur Vertheilung beſtimmten Exemplare möglichſt niedrig gehalten werden ſoll. Den Verein ſelbſt wird jeder Bogen, den er von der Buchhandlung bezieht — es iſt mit der achtbaren Druckerei und Buchhandlung des Hrn. Franz darüber der Vertrag geſchloſſen — nur auf einen Kreuzer zu ſtehen kommen.

Sind auf dieſe Weiſe die Wege der möglichſt weiten Verbreitung jener Kenntniſſe unter das Volk dadurch angebahnt, daß ihm eine ſo bedeutende Maſſe von Exemplaren als Geſchenk in die Hände gegeben, und auf ſolche Weiſe die Neigung weitern Erwerbs derſelben geweckt wird, ſo hat auf der andern Seite der Ausſchuß dafür geſorgt, daß durch die Wahl der erſten zu behandelnden Gegenſtände der Gang der vereinlichen Thätigkeit gleich anfangs unmittelbar auf das ihr geſtellte Ziel gerichtet werde. Die erſte Preisfrage, deren Bekanntmachung man in den nächſten Tagen entgegen ſieht, wird die Lehre von der Wärme zum Gegenſtande der Bearbeitung aufſtellen, der elementaren wie der animaliſchen, und begehren, daß die Erſcheinungen derſelben, ihre Eigenſchaften und Wirkung, ihre Erzeugung, Unterhaltung und Mehrung, deßgleichen ihre Benützung für Haushalt, Viehzucht, Garten- und Feldbau in klarem aber gründlichem, gebildetem aber dem Volke zugänglichem Style behandelt werden. Populariſirung der wiſſenſchaftlichen Kenntniſſe, Nutzbarmachung der tiefern Forſchungen der Wiſſenſchaft dadurch, daß man ſie in ſchlichter Form dem gewöhnlichen Verſtändniſſe nahe bringt, iſt was vornehmlich zu erſtreben ſeyn wird. Daneben iſt für das erſte Jahr eine Schrift über Berieſelung oder Bewäſſerung von Fluren, Wieſen und Gärten eingeleitet, und über eine dritte, welche ſchon gedruckt iſt und die Viehſeuchen zum Gegenſtande hat, iſt man mit dem Verfaſſer in Unterhandlung getreten. Ihr Stoff hat gerade jetzt größere Bedeutung, wo der ganze Viehſtand von Deutſchland durch die Rinderpeſt ſo ernſthaft bedroht wurde. Es bleibt uns nur übrig, daß wir einem ſo löblichen und nutzbaren Unternehmen ein möglichſt ausgebreiteles Gedeihen, uns aber und dem Lande Glück wünſchen, in welchem der dem Thron Zunächſtſtehende ſeine Fürſorge für des Volkes Bedürfniß und Gedeihen ſo ſchön bethätigt, und ſein königlicher Vater ihm durch Billigung ſo wie durch Bethätigung ſeiner Behörden und Stellen für einen ſolchen Zweck maaßgebend und helfend ſich erwieſen hat.

Deutſche Bundesſtaaten.

** **Bayern.** München, 28. Dezember. (Priv.-Correſpond.) Durch den vorgeſtern hier erfolgten Tod des Herzogs von Montmorency hat die verbannte franzöſiſche Königsfamilie einen ihrer treueſten Anhänger verloren. Der Herzog lebte hier ſeit 1830 in ſtiller Zurückgezogenheit; er hinterließ ein nicht unbedeutendes Vermögen. — Hr. Obermedicinalrath Dr. Ringseis iſt ſeit einigen Tagen wieder ſehr erkrankt. — Der Herzog von Leuchtenberg wird nächſtkommenden Donnerstag die Rückreiſe von hier nach St. Petersburg antreten und zwar über Berlin, wo Se. kaiſ. Hoheit einen Tag zu verweilen gedenkt. Bis zum griechiſchen Neujahr will Derſelbe ſchon in Petersburg ſeyn. — In dem ſtändiſchen Archive im Ständehaus ſind nunmehr durch die Thätigkeit des neuen ſtändiſchen Archivars, Hrn. Stumpf, ſehr zweckmäßige Einrichtungen getroffen worden. An der inneren Ausſchmückung des neuen Sitzungsſaales der Kammer der Reichsräthe wird auch während des Winters ſehr thätig gearbeitet, da derſelbe bis zum Spätherbſte kommenden Jahres vollendet ſeyn muß, um zu ſeiner Beſtimmung benützt werden zu können. — Die ſeit einiger Zeit hier erſcheinende militairiſche Zeitſchrift „Archiv für die Offiziere aller Waffengattungen" erfreut ſich nicht nur in Bayern, ſondern in allen deutſchen Bundesſtaaten der größten Theilnahme, ſo daß das fernere Erſcheinen dieſer von zwei hieſigen Artillerie-Offizieren redigirten Zeitſchrift geſichert iſt. — Auf der heutigen Schranne herrſcht wieder viele Bewegung; es iſt ſehr

viel Getreide auf dem Markte. Nach einzelnen Käufen zu ſchließen, ſind die Preiſe abermals niedriger. Ein Bauer hatte Vormittags geſtohlenen Haber auf der Schranne verkauft, wurde aber eben, als er den Erlös hiefür einnehmen wollte, von unſerer wachſamen Polizei feſtgenommen.

München, 28. Dez. Se. Maj. der König geruhte, im Ingenieurcorps folgende Avancements, ſämmtlich vom 1. Januar 1845 an, allergnädigſt ergehen zu laſſen, und zwar zu Lieutenants extra statum zu befördern: die Junker Ed. Windiſch vom topographiſchen Bureau, Arthur Frhr. von der Tann, Fried. Steinbauer, Otto Kleemann, Aug. v. Grundherr, Franz Gemmingen Frhr. v. Maſſenbach, Albrecht Ritter Meez von Quirnheim (ſämmtlich vom Ingenieurcorps) und den Feuerwerker Otto Progel vom Artill.-Reg. Prinz Luitpold; ferner zu Junkern zu ernennen: den vormals griechiſchen Ingenieur-Lieutenant Alois Königsberger, den Feuerwerker Peter Königer und Korporal Friedrich Schönnamsgruber, Beide vom Artill.-Reg. Zoller, den Korporal Aug. Frhrn. v. Lerchenfeld-Aham und den Unterkanonier und Cadeten Heinrich Danner, Beide vom Art.-Reg. Prinz Luitpold, dann die Civilbauprakt. Rich. Schunk, Ignaz Kern und Max Müller. Durch dieſe Beförderungen wurde das Ingenieurcorps mit acht Lieutenants und zwei Junkern vermehrt. (Nürnb. Korr.)

Die Auszahlung der von der k. h. Regierung eingeſendeten 4 pCt. Zinſen für die Ludwigkanal-Aktien für das zweite Halbjahr 1844, auf jede Aktie 10 fl. betragend, findet vom 2. Januar an bei dem Handlungshauſe M. A. v. Rothſchild und Söhne in Frankfurt a. M. Statt. (Nürnb. Korr.)

Preußen. Poſen, 24. Dez. Man ſpricht hier, daß den Damen Zm......., Po..... und Rz......, communiſtiſcher Beſtrebungen verdächtig, das consilium emigrandi mitgetheilt worden ſey; auch ſollen bei mehreren Perſonen Papiere in Beſchlag genommen worden ſeyn. (Bresl. Ztg.)

Berlin, 24. Dez. Es kann nun als beſtimmt mitgetheilt werden, daß der Geheime Oberregierungsrath Seiffart binnen Kurzem als preußiſcher Generalconſul nach Rio Janeiro abgehen wird. Wie man hört, wird derſelbe in Südamerika nicht allein die preußiſchen Handelsintereſſen, ſondern auch die Intereſſen des deutſchen Zollvereins vertreten. (Magdeb. Ztg.)

Berlin, 19. Dez. Der alte Arndt hat ſich aus ſeinem Verſteck am Rhein über die „rheiniſchen ritterbürtigen Autonomen" vernehmen laſſen, und er fordert den Adel auf: „ſich zu dem Gedanken, zu der männlichen Ehrenanſicht des männlichen Mannes zu erheben, daß jede freie Arbeit freie Ehre ſey, ſich die Dämmerung aus den Augen zu wiſchen, und mit klarem unerſchrockenem Geſicht in das Licht und die Noth der Zeit ſchauen zu lernen." (D. A. Z.)

Berlin, 26. Dez. In den erſten Tagen dieſer Woche war in allen Kreiſen die Nachricht ſehr verbreitet, daß der Direktor im Miniſterium des Innern, Bode, als Präſident des Obercenſurgerichtes und als Staatsſekretär den betreffenden Behörden angekündigt und die Beſtallung bei der höchſten Stelle vollzogen wäre. Seit geſtern will man aber wiſſen, daß Bode allerdings Staatsſecretär geworden, den Poſten eines Präſidenten des Obercenſurgerichtes aber abgelehnt habe und dagegen neben der neuen Würde die bisherige Stellung im Miniſterium des Innern beibehalten würde. Es wäre nun eine andere Wahl getroffen und dieſe auf den Geheimen Oberregierungs- und vortragenden Rath im Miniſterum des Innern und Mitglied des Staatsraths Mathis gefallen. Derſelbe iſt, wie bekannt, ebenfalls ein gelehrter Juriſt, der als Kammergerichtsrath auch eine zeitlang in Frankfurt a. M. bei der Bundescentralcommiſſion delegirt war. Derſelbe wird, wie man hört, mit ſeinem neuen Amte das eines vortragenden Rathes im Miniſterium des Innern beibehalten. Auf dieſe Weiſe würde der Vorſitz der Cenſurcentralſtelle gewiſſermaßen vereinigt mit dem Wirkungskreiſe eines Vortragenden in dem Departement des Innern und ſomit in manchen Beziehungen, da wo es möglich iſt, eine beſſere Ausgleichung der wiſſenſchaftlichen und adminiſtrativen Intereſſen bei der Handhabung über die Aufſicht der Preſſe zu erzielen ſeyn. Ob der vor Kurzem zum Mitglied des Staatsraths ernannte Präſident des Oberappellationsgerichts zu Greifswald, Dr. Götze, in dem Miniſterium der Reviſion der Geſetze oder im Cenſurgericht einen neuen Wirkungskreis angewieſen erhalten wird, darüber ſind die Angaben ſehr verſchieden. Auf jeden Fall aber gehört jener durch Thätigkeit und Geſchäftskenntniſſe gleich ausgezeichnete Mann in die Pläne der Adminiſtration und Reorganiſation der gedachten Centralſtellen. (D.-Pſt.Z.)

△ **Kurheſſen.** Hanau, 29. Dezbr. (Priv.-Correſpondenz.) Die letzten Briefe aus Kaſſel ſprechen ſich über den Standpunkt der Unterhandlungen des Baues der Kaſſler-Frankfurter-Eiſenbahn ganz anders aus, als ich Ihnen kürzlich meldete. Unſere Regierung ſoll im Verlaufe der Unterhandlungen die Bedingung geſtellt haben, daß der Hauptbahnhof der ſüdlichen Ausmündung der Bahn nicht in Frankfurt, ſondern in Bockenheim, das gleichſam eine Vorſtadt Frankfurts, aber kurheſſiſch iſt, errichtet werde. Dieſe Bedingung, die nicht blos verſuchsweiſe, ſondern alles Ernſtes geſtellt worden ſeyn ſoll, haben nun, ſo hieß es in jenen Briefen, die Unterhandlungen ins Stocken gebracht. Man iſt ſehr geſpannt, das Nähere über den Zwiſchenfall zu erfahren. Man vermuthet ein Einverſtändniß zwiſchen den beiden heſſiſchen Regierungen, doch iſt dieſe Vermuthung vorerſt nicht näher begründet.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. Dezbr. (Privat-Corr.) In der heutigen Effekten-Societät ergab ſich folgendes Reſultat: 5 pCt. Met.: $113\frac{1}{4}$ G.; 4 pCt. Metall.: $102\frac{3}{4}$ G.; 3 pCt. Metall.: $79\frac{3}{4}$ G.; Bank-Act.: 2019 G.; 250 fl. Looſe: $132\frac{3}{8}$ G.; 500 fl. Looſe: $161\frac{1}{2}$ P; Prämienſcheine: 94 G.; Integrale: $63\frac{3}{8}$ G.; Synd. $4\frac{1}{2}$ pCt.: 98 G.; $3\frac{1}{2}$ pCt.: 90 G.; Ard: $28\frac{1}{4}$ G.; poln. 300 fl. Looſe: 99 G.; 500 fl. Looſe: $95\frac{1}{4}$ G.; Taunusbahn-Act.: $386\frac{1}{2}$ G.; Ludw.-Berbach.: $108\frac{1}{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: $98\frac{3}{4}$ G.; Disc.: — pCt. —

Oeſterreich. Nach einem Schreiben aus Brody (In der „Allg. Z.") werden die ſeit dem Jahre 1824 ſchwebenden Unterhandlungen über die Handels- und Gränzverhältniſſe zwiſchen Oeſterreich und Rußland neuerlich zwiſchen der allgemeinen Hofkammer und dem ruſſiſchen Bevollmächtigten Baron von Tengoborski wieder eifrig betrieben. Auch die neuerlich erhobenen Klagen wegen Nichtbefolgung der letzten im Jahre 1840 in Betreff der Donauſchifffahrt geſchloſſenen Conventionen, namentlich die über Verſandung der Sulina-Mündungen, durften dabei ihre Erledigung finden.

Frankreich.

Paris, 22. Dezbr. Auf dem bevorſtehenden Landtag ſcheint man die entente cordiale zwiſchen Frankreich und England auf den Probirſtein bringen zu wollen. Man wird das Durchſuchungsrecht mit Nachdruck beſtreiten und ſcharf in die Miniſter dringen, eine Modification — wenigſtens der Verträge von 1831 und 1833 zu verlangen; und man muß geſtehen, daß Frankreich wohl befugt iſt, eine Aenderung zu erwarten, nachdem Hr. Guizot erklärt hat, die brittiſche Regierung habe ſich anheiſchig gemacht, dieſe Verträge nochmals und zwar mit Rückſicht auf deren Modification in Erwägung zu ziehen. Doch das wird Ihnen nichts Neues ſeyn; bis geſtern aber ſchien die Tahitifrage nicht geeignet, eine Beſorgniß zu erwecken, obgleich man nicht daran zweifelte, daß ſie in der Deputirtenkammer zur Sprache kommen werde. Indeß brachten Briefe aus Cherbourg geſtern Nachmittag die Nachricht, daß Admiral Dupetit-Thouars auf der Fregatte, La Reine blanche, auf der Höhe der Azoren geſehen worden, und daß deſſen Ankunft in Cherbourg ſtündlich zu erwarten ſey, mit dem Bemerken, daß dieſe Nachricht die ausgelaſſenſte Freude über die ganze Stadt verbreitet habe. Zur Bewillkommnung des Admirals ward ſogleich eine große Feſtlichkeit beſchloſſen, und ſelbſt die Nationalgarde, der unangenehmen Erfahrungen nicht achtend, die ihre Waffenbrüder an andern Orten gemacht haben, weil ſie ſich zu antiminiſteriellen Demonſtrationen hinreißen ließen, hat den Beſchluß gefaßt, den Admiral bei ſeiner Landung mit allen möglichen militäriſchen Ehren zu begrüßen. Dieſer Vorfall wird, wenn der Admiral wirklich auf dem Heimwege iſt, das Intereſſe und den Eifer der Discuſſion der Tahitifrage in den Kammern bedeutend erhöhen und in England die Veröffentlichung der darauf bezüglichen Umſtände zur Folge haben, die bisher, in dem Wunſche die Animoſität, welche unläugbar zwiſchen den beiden Ländern beſteht, nicht noch mehr zu reizen, geheim gehalten wurden. Dieſe Begebenheit iſt an und für ſich nicht genügend, um den Rücktritt des Miniſteriums Soult-Guizot zu bewirken. Dieſes wird ſich vielmehr bis zum Ende des nächſten Landtages behaupten — falls es vom König unterſtützt wird; es iſt aber gewiß, daß Seine Majeſtät für jede mögliche Eventualität die nöthigen Vorbereitungen getroffen hat. Wenn nach dem Urtheile des Königs Herr Guizot „ſeine Zeit gedient haben wird," dann iſt Graf Molé ebenſo ſicher dieſem zu folgen, als Guizot gewiß war, Herrn Thiers zu erſetzen; ſelbſt zu der Zeit (1840), als Herr Thiers ſich den Schein gab, den Lord Palmerſton hinter das Licht zu führen. Noch iſt Se. Maj. Willens Hrn. Guizot während des kommenden Landtags im Amt zu laſſen; da aber die Vorbereitungen zu ſeinem Erſatz getroffen ſind, ſo wird man ſich wohl hüten, durch hartnäckige Unterſtützung einer ſchwankenden, ſchon verurtheilten und dem Untergang nahen Adminiſtration, ohne Nutzen eine Aufregung in der öffentlichen Meinung hervorzurufen. (A. Z.)

* **Paris**, 27. Dez. (Pr.-C.) Der Eindruck der geſtrigen Thronrede iſt ein durchaus ungünſtiger, ſelbſt die Conſervativen ſind unzufrieden, am Deutlichſten zeigte ſich dieſer üble Eindruck darin, daß auch nicht ein Ruf des Beifalls oder der Zuſtimmung die Rede des Königs unterbrach, wie dies doch in den vergangenen Jahren ſtets bei mehreren Stellen der Fall war. Die Verſammlung hörte die ganze Rede mit eiſigem Schweigen an, die Geſichter der Miniſter verriethen Beſtürzung über dieſe kalte Aufnahme, der König ſelbſt ſchien die nachtheilige Wirkung ſei-

ner Rede zu fühlen, denn er ſprach den letzten Theil der Rede mit ſichtlicher Befangenheit und Entmuthigung. Die miniſteriellen Blätter thun ihr Möglichſtes, um dieſen ungünſtigen Eindruck zu verwiſchen, aber er iſt zu feſt und zu allgemein. Die Nachricht von der Nullität der Thronrede hatte ſich ſo ſchnell verbreitet, daß die öffentlichen Ausrufer trotz ihres pompöſen Schreiens: Voila le discours du Roi en faveur du peuple français, nur ſpärlich Exemplare davon verkauften.

(Neueſte Nachrichten.) Geſtern hielten ſämmtliche Maurerlogen Frankreichs unter der Leitung des Grand Orient und des Suprême-Conſeil ihr Jahresfeſt und ihre Tafelloge. Der Herzog von Decazes präſidirte im Suprême-Conſeil, die Herren Dupin d. ä. und Barbier hielten die Vorträge.

Das Journal »Vorwärts« verwandelt ſich vom Neujahr an in eine Monats-Revue, das ſich täglich häufende Material an größeren Aufſätzen, die durch Unterbrechungen verlieren und der letzte Urtheilsſpruch des Tribunals, der die Erlegung einer Caution erheiſcht, machen dieſe Umwandlung nothwendig. Nach den franzöſiſchen Preßgeſetzen ſind nämlich Monatsſchriften, auch wenn ſie Politik behandeln, cautionsfrei. Der »deutſche Steuermann« iſt nach einiger Unterbrechung noch zwei Mal in unregelmäßigen Zwiſchenräumen erſchienen.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. Die Organiſation der Bureaux fand heute in einem dem Miniſterium günſtigen Sinne ſtatt; unter 9 Präſidenten ſind 7 miniſteriell und nur 2 gehören der Oppoſition an, — nämlich die Herren Bacot und Sapey. Im 8ten Bureau wurde Hr. Sauzet mit 24 Stimmen unter 30 Votirenden zum Präſidenten gewählt, in dem 9ten erhielt Hr. Dupin d. ä. nur 6 Stimmen. Das Scrutin für die Präſidentenwahl hat begonnen, iſt aber jetzt (bei Abgang der Poſt) noch nicht beendet. Alles glaubt, daß Sauzet ſchon in der erſten Abſtimmung den Sieg davonträgt, die Legitimiſten votiren für ihn, die Linke iſt uneins und getheilt.

5pCt. 120. 80. 3pCt. 85. 50. Neue Anleihe 86. 90. Ard. 36.

Schweden und Norwegen.

Chriſtiania, 9. Dez. Unterm 30. Nov. hat Se. Maj. der König befohlen, daß die norwegiſche Nationalcocarde in Zukunft hochroth ſeyn ſoll, umgeben von einem dunkelblauen an beiden Seiten weißgekannteten Kreiſe, und daß alle Militär- und Civilbeamten (ſoweit letztere uniformirt ſind) vom 1. Jan. kommenden Jahres an dieſe neue Cocarde tragen ſollen. Uebereinſtimmend damit ſollen gleichzeitig die Feldzeichen und Porte-épées, wie auch die Federn und Schärpen der Offiziere der Land- und Seemacht abgeändert werden. — Der Conſtitutionelle bemerkt dazu: „König Oskar hat alſo jetzt das ſchöne mit der Flaggenbeſtimmung begonnene Werk conſequent durchgeführt, und nach der Autoriſation dieſer Selbſtſtändigkeitszeichen kann Norwegens Stellung in der Union nicht länger mißverſtanden oder von Ausländern bezweifelt werden.“

Nichtpolitiſche Zeitung.

= Berlin, 27. Dezbr. (Pr.-Correſp.) Der Clavier-Virtuoſe Döhler tritt heute mit dem ausgezeichneten Violoncelliſten Piatti ſeine Kunſtreiſe nach Warſchau an. Jüngſt wurden dieſe Künſtler noch zu einem Hofconcert eingeladen. Erſterer überraſchte die königl. Familie, nachdem er der Aufforderung, ſeine berühmte Favorita-Phantaſie und Brillant-Polka vorzutragen, genügt hatte, durch den Vortrag einer extemporirten Phantaſie über Meyerbeer's »Feldlager in Schleſien.«

Berlin. Hr. v. Küſtner iſt nun bewogen worden, beſtimmt um ſeine Entlaſſung einzukommen. Die Aufführung des „Moritz v. Sachſen“, „Er muß auf's Land“ u. ſ. w., die Bitte Gutzkow's „Pugatſcheff“ u. ſ. w. auf's Repertoire zu bringen (in Folge eines Tieck'ſchen Gutachtens verweigert), zogen ihm bereits Unannehmlichkeiten zu; ſodann war er beſchuldigt worden, 1) Meyerbeer in ſeiner Thätigkeit für die Oper behindert, 2) dem Fräul. Lind gerathen zu haben, nicht aufzutreten, da ſie ſonſt ausgepfiffen würde und 3) ſey er Schuld, daß „Thomas Thyrnau“ von Frau Birch-Pfeiffer nicht am beſtimmten Tage (19. Nov.) zur Aufführung gekommen ſey. Hr. v. Küſtner bekam am Morgen des Einweihungstages des Opernhauſes ein Schreiben vom Hausminiſter Fürſten Wittgenſtein, welcher ihm aufgeben mußte, ſich gegen die 3 Beſchuldigungen baldigſt zu verantworten. K. bewies die völlige Grundloſigkeit der Beſchuldigungen durch Protokolle, welche bei Fräulein Lind, Stawinsky, den Garderobiers u. ſ. w. eiligſt aufgenommen worden waren, und mit dieſen Eingaben verband er ſein Geſuch um Entlaſſung. Fürſt Wittgenſtein ſoll faſt gleichzeitig zum dritten Male um ſeine Entlaſſung gebeten haben. (N. K.)

Heidelberg, 24. Dezbr. Der fünfte Band von Schloſſers Geſchichte des achtzehnten Jahrhunderts iſt jetzt in den Händen des Publikums; er erzählt die franzöſ. Revolution bis zum Jahre 1797.

* Paris, 27. Dez. (P.-E.) Vorgeſtern wurden in Vincennes in Gegenwart der Prinzen die neuen Kanonen verſucht, die zur Armirung des Forts dienen ſollen. — Der älteſte Briefträger von Paris, Hr. Domicile père iſt vorgeſtern hier geſtorben, er war unter Ludwig XVI. angeſtellt worden, hatte allen Regierungen Frankreichs gedient, und vierundfünfzig Jahre lang in ſeinem Quartier die Briefe vertheilt, in den letzten Jahren hatte man ihm die Aufſicht über die andern Briefträger übergeben. Der Staatsſekretär, Direktor der Poſten, Herr Conte, und ſämmtliche Poſtbeamten folgten ſeinem Sarge. — Heine arbeitet in dieſem Augenblicke an einem größeren Werke, welches den Titel: »Die Menſchen, mit denen ich lebte« führt, und das einen höchſt intereſſanten Beitrag zur Memoiren-Literatur unſerer Zeit zu liefern verſpricht.

In dem Avenir-National von Limoges lieſt man unterm 21. Dez. folgendes gerichtliche Drama: Vor einigen Monaten wurde ein gewiſſer Hr. Vinſot von dem Aſſiſenhof de la Correze zu 5 Jahren Einſperrung verurtheilt. Dieſer Mann war Einnehmer in dem Bezirk Tulle, und wohnte vor ſeiner Verehelichung in einem Wirthshauſe, worin ſich ein hübſches junges Mädchen befand, gegen welches, wie das Publikum ſagte, er nicht gleichgültig war. Indeſſen fand er eine paſſende Parthie und verheirathete ſich. Seine junge Frau war auch ſchön, vornehm erzogen, und es war zu vermuthen, daß das ſchöne Wirthshausmädchen vergeſſen ſey. Einige Zeit darauf gebar dieſes letztere ein Kind, welches verſchwand. Das Gericht ſchritt ein, die Mutter wurde unter der Beſchuldigung des Kindermordes verhaftet, und ihren Ausſagen zufolge, daß ſie das Kind dem Hrn. Vinſot anvertraut hatte, wurde auch dieſer verhaftet. Die Unterſuchung dauerte ſehr lange. Hr. Vinſot, für ſchuldig erklärt, wurde zu fünf Jahren Einſperrung verurtheilt. Das junge Mädchen, welches während der ganzen Verhandlung nie aufgehört hatte, ihn zu beſchuldigen, wurde zu drei Jahren Einſperrung verurtheilt. Das Urtheil wurde vollzogen, und beide ſtanden ihre Strafe in dem Centralhaus von Limoges aus. Vor einigen Tagen erkrankte das junge Mädchen. Es wird ein Beichtvater gerufen, und die Gefangene erklärt in Gegenwart von Zeugen, daß ſie allein ſchuldig iſt, daß ſie ihr Kind getödtet, und ihren früheren Liebhaber nur angeklagt habe, um ſich an ihm zu rächen. Dieſe Geſtändniſſe, mit Aufrichtigkeit gemacht, wurden niedergeſchrieben. Die Unglückliche lebte noch einige Tage. Nach ihrem Tod wurden die Thatſachen zur Kenntniß des Generalprokurators gebracht. Die königl. Gnade wird ohne Zweifel dieſen Irrthum der menſchlichen Gerechtigkeit wieder gut machen.

Neueſte Nachrichten.

München, 28. Dez. In der von Katholiken und Proteſtanten bewohnten pfälziſchen Gemeinde Großſteinhauſen ſoll ſtatt der bisherigen Simultankirche dortſelbſt, die durch Baufälligkeit und durch die Unzulänglichkeit des Raums für die angewachſene Bevölkerung ganz unbrauchbar geworden iſt, für jeden Religionstheil eine eigene neue Kirche erbaut werden. Nachdem nun die proteſtantiſche Kirchengemeinde in Großſteinhauſen die für den Bau der neuen Kirche erforderlichen Mittel nicht vollſtändig aufzubringen vermochte, haben Se. Maj. der König dieſer Gemeinde zur Erleichterung ihres Kirchenbaues ein Geſchenk von 1000 fl. aus Ihrer Cabinetskaſſe zu gewähren geruht. (A. Z.)

Berlin, 24. Dez. Man hört nun viel davon reden, daß mit der Umformung der Conſiſtorien der öffentliche Unterricht nach dem Modell der Inſtruktion vom 23. Okt. 1817 wieder in ihren Bereich fallen, in den Provinzen aber, in welchen die Religionsparteien gemiſcht wohnen, ähnliche Behörden errichtet werden ſollen, welche unter Mitwirkung des Biſchofs die Unterrichtsangelegenheiten der kath. Anſtalten und gewiſſe bisher vom Staate durch die Regierungen geübte Rechte, z. B. der Beſetzung der Pfarrſtellen landesherrlichen Patronats zu reſpiciren hätten. Die Patronatsangelegenheiten proteſtantiſcher Confeſſion ſollen, wie man ſagt, von den Regierungen auch an die proteſtant. Confeſſionen abgegeben werden.

Rom, 21. Dezember. Die kirchlichen Differenzen mit Rußland ſind in eine neue Phaſe eingetreten. Ob indeß die wiederaufgenommenen Verhandlungen einen Ausgleich herbeiführen oder den Riß noch größer machen, wer weiß das? Die Umſtände der Gegenwart laſſen eher das letztere befürchten; wenigſtens bis jetzt ſcheint Hrn. v. Butenieff keine einzige diplomatiſche Anſtrengung gelungen. Rom iſt nun einmal kein Konſtantinopel. Wenn auch zwiſchen dem Botſchafter und der Curie ein perſönlich gutes Vernehmen fortbeſteht, ſo iſt doch eine Verſtimmung in ſeinen hieſigen Verhältniſſen ſehr ſichtbar. Sie allein iſt auch wohl Urſache, daß Butenieffs glänzende Salons der höhern Geſellſchaft bis jetzt nicht geöffnet wurden, und dem Vernehmen nach in dieſer Saiſon gar nicht geöffnet werden ſollen. So eben trifft ein außerordentlicher Cabinets-Courier in der Perſon des Staatsraths Struve aus St. Petersburg mit kaiſerlichen Depeſchen an die ruſſiſche Geſandtſchaft ein. Sie bringen dem Miniſter Butenieff zweifelsohne Verhaltungsbefehle betreffs der Unterhandlungen mit dem nahe bevorſtehenden geheimen Conſiſtorium. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandl.

Digitized b

Meteorol. Beobachtungen vom 29. Dezbr.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0/0 Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	334, 53	— 4, 2	NW. bed.
Mittags 12 U.	334, 05	— 1, 0	NW. bed.
Abends 7 U.	333, 17	+ 0, 3	NW. Regen.

Bekanntmachung.

In der Debitſache des Metzgers Joh. Schmitt wied zum weiteen Verſtriche des zu dieſer Maſſa gehörigen Wohnhauſes im 1. Diſtr.. Nr. 303. in der Bachgaſſe dahier gelegen, deſſen Beſchreibung bereits im Ausſchreiben vom 2. Novbr. l. Js. veröffentlicht worden, Termin auf

Mittwoch, den 15. Januar k. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß an dieſem Termine der Zuſchlag ohne Rückſicht auf den Schätzungswerth zu erfolgen habe.

Würzburg, den 14. Dez. 1844.

K. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pflüger.

Bekanntmachung.

[3e] Der Silbeearbeiter Johann Auguſt Schönberg von hier hat unterm 28. Nov. l. Js. ſeine Zahlungsunfähigkeit erklärt und um Zuſammenberufung ſeiner Glaubiger zur Vorlage eines Zahlungs-Vorſchlages gebeten.

Hiezu iſt nach Beſchluß vom Heutigen auf

Mittwoch den 8. Januar k. J.
früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmer Nr 7. dahier Termin anberaumt, und ſoll hiebei eine gütliche Vereinigung hierüber verſucht, oder weiter wegen Behandlung der Sache Beſchluß gefaßt werden.

Es werden ſonach alle Jene, welche rechtliche Anſprüche an Johann Auguſt Schönberg zu machen haben, hiezu bei Vermeidung der Nichtberückſichtigung im Falle einer gütlichen Uebereinkunft zu erſcheinen geladen.

Würzburg, den 3. Dezember 1844.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Meiſner, Prot.

Bekanntmachung.

[26] Meinen geehrten Geſchäftsfreunden möge hiermit zur Nachricht dienen, daß dee mit meinen Stiefkindern abgeſchloſſene Vergleich unterm 29. März 1842 die Beſtätigung des königl Kreis- und Stadtgerichts dahier, als Obeevormundſchafts-Behörde, erhalten hat, und daß, nachdem ich alle meine übernommene Verbindlichkeiten gegen dieſelben ſowohl, als auch gegen die Gläubiger im vormaligen Debitverfahren erfüllt habe, mir nunmehr die ganze Theilungsmaſſe überlaſſen worden iſt.

Indem ich mich hierüber auf nachſtehendes Zeugniß des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier beziehe, erſuche ich ſonach alle meine verehrten Geſchäftsfreunde, welche mir reſp. der vormaligen Debitmaſſe oder der früheren Firma Joſeph Michelbach ſeel. Frau Wittib in Königshofen an der Tauber, ſo wie auch (aus der Joſeph Michelbach'ſchen Theilungsmaſſa) an meine Stiefkinder noch etwas ſchulden, ihre Zahlungen gefälligſt an mich ſelbſt remittieen zu wollen.

Zu weiteren geehrten Aufträgen auf Rhein-, Franken- und franzöſiſche Weine halte mich mit der Verſicherung der Beibehaltung reeller prompter Bedienung ergebenſt empfohlen.

J. B. Böhm,
Weinhändler.

Nrs. exp. 2902. S. II.

Zeugniß:

Dem Weinhändlee Johann Baptiſt Böhm dahier wied auf Verlangen und den Akten gemäß bezeugt, daß derſelbe berechtiget ſey, alle zur früheren Debit- reſp. Konkursmaſſe deſſelben und ſeiner Ehefrau Joſepha Böhm dahier gehörigen Außenſtände zu erheben, ſie mögen ſowohl auf ihn ſelbſt, als auf ſeine verſtorbene Ehefrau Joſepha Böhm, oder auf die Joſeph Michelbach'ſche Theilungsmaſſe lauten und Bezug haben, und daß gegen die Einrückung dieſes Zeugniſſes in öffentlichen Blättern durch Joh. Bapt. Böhm hierorts nichts zu erinnern ſey.

Würzbueg, am 29. Novbr. 1844.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
(L. S.) Seuffert.

Meiſner, Prot.

Bekanntmachung.

Bei einer wegen Diebſtahls dahier inhaftirten Perſon fanden ſich auch 3 Stücke Tuch, nämlich:

1) ein Stück ſogenanntes Mitteltuch, ganz feinen, zu 14 bayer. Ellen lang und 7/8 Ellen breit;
2) ein do. etwas feinee zu 16½ Ellen, und
3) ein do. mit Baumwollen-Einſchuß zu 10 Ellen,

über deren rechtlichen Erwerb die Beſitzerin ſich nicht genügend auszuweiſen vermag.

Wee daher immer Eigenthums-Anſpeüche an die bezeichneten Stücke Tuch nachzuweiſen vermag, hat dieſe ungeſäumt dahier anzumelden.

Höchſtadt a. A., den 18. Dezbr. 1844.

Königliches Landgericht.
Klein.

Martin.

Edictal-Ladung.

[2b] Nachdem Se. Erl. Hr Graf Erwein v. Schönborn-Wieſentheid als Haupt des gräflichen Hauſes Schönborn-Wieſentheid kraft der durch §. 7. des vieeten Edicts zur Verfaſſungs-Urkunde des Königreiches Bayern verliehenen Befugniß die unterzeichnete Kanzlei mit Auseinanderſetzung der Verlaſſenſchaft hochdeſſen am 8. April 1844 verlebten Hrn. Bruders rc. Grafen Franz v. Schönborn-Wieſentheid beauftragte, die s. t. Erbſchafts-Intereſſenten aber dieſe Verlaſſenſchaft nur mit der geſetzlichen Rechtswohlthat des Inventars anzutreten erklärten reſp. ihre Erklärung übee den Antritt oder Nichtantritt der Erbſchaft bis nach vollendeter Herſtellung des Inventars ſich vorbehielten, ſo werd.n andurch alle Jene, welche aus was immer für einen Titel einen Anſpruch an die Nachlaßmaſſe zu machen haben, aufgefordeet, denſelben innerhalb einee Friſt von **sechs Wochen,** von heute an gerechnet, alſo längſtens bis zum

15. Januar 1845,

entweder in Perſon odee ſchriftlich um ſo gewiſſer dahier anzumelden, als anſonſt bei Auseinanderſetzung des Nachlaſſes keine Rückſicht auf ſie genommen weeden könnte.

Nach hergeſtelltem Inventare werden die etwaigen Maſſe-Gläubiger von der erfolgenden Erklärung der Erbſchafts-Intereſſenten in Kenntniß geſetzt werden.

Zugleich werden alle Jene, welche etwas zue Nachlaßmaſſe Gehöriges beſitzen, oder ſonſt eine Verbindlichkeit gegen dieſelbe zu erfüllen haben, aufgefordert, innerhalb gleicher Friſt Erſteres, unter Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte hieber abzuliefern und letztere zu erfüllen, widrigenfalls ſie ſich die unangenehmen Folgen ſelbſt beimeſſen wollen.

Wieſentheid, im Kreiſe Unterfr. und Aſchaffenb. des Königreiches Bayern, den 2. Dez. 1844.

Gräflich v. Schönborn'ſche Domainen-Kanzlei.
Rideemaiee, Kanzlei-Dir.

Richter, Kanzlei-Secr.

Bei Oehme u. Müller in Braunſchweig erſcheint, und iſt die 1te Lieferung vorräthig in Würzburg in der Stahel'ſchen Buchhandlung und bei Lud. Stahel am Markte:

Der Feldzug
von
1812
von
Friedrich Steger.
Pracht-Ausgabe.

Mit Illuſtrationen von Adam, Krämer, Pfeiffee, H. Vernet u. A. Nebſt einem Plane von Moskau, einer Karte und einer umfaſſenden Chronik.

Vollſtändig garantirt in 16—18 vierzehntägigen Lieferungen.
Jede Lief. 18 kr. rhn.

Groß und gewaltig, wie keine andere Epiſode der neueen Zeitgeſchichte, ſteht der ruſſiſche Feldzug von 1812 da. — Die beiſpielloſen Ereigniſſe, die ihn begleiteten, die welterſchütternden Folgen deſſelben ſind gleich ungeheuee! Dennoch beſitzen wir noch kein Werk über dieſen Krieg, welches in **ungeſchminkter** und **waheer** Darſtellung die Beweggründe und Thaten dee beiden Parteien ſchilderte. Dieſen Zweck veefolgt das gegenwärtige Werk, welches, mit ſeltener Darſtellungsgabe geſchrieben, durch ſeine, größtentheils von A. Adam an Ort und Stelle, und öfter mitten im Schlachtgewühle gezeichneten Illuſtrationen, an pittoresker Wahrheit die meiſten ähnlichen Unternehmen weit hinter ſich zurücklaſſen wird.

EBERN'S
hochverehrlichen Honoratioren
und
nie vergesslichen Einwohnern
zum
Neuen Jahr
1845
ALLES GUTE
von
Arnstein, den 30. Dezbr. 1844.

Lechner.

Bei J. C. Mäcken Sohn in Reutlingen iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie bei Ludw. Stahel am Markte:

Ventura Dr. Joachim, General der Theatiner, **Betrachtungen über die Epiphanie,** oder das Feſt der heil. drei Könige. Aus dem Italieniſchen überſetzt von einem katholiſchen Prieſter. Mit päpſtlicher Approbation. Mit einem Stahlſt. geh. 48 kr.

In unſerm Verlage iſt erſchienen und in jeder Buchhandlung — in Würzburg in der Stahel'ſchen, wie auch bei Ludw. Stahel am Markt — zu haben:

Daumer, G. F., der **Anthropologismus** und **Kriticismus der Gegenwart** in der Reife ſeiner Selbſtoffenbarung, nebſt Ideen zur Begründung einer neuen Entwickelung in Religion und Theologie. 8. broch. Preis: 48 kr.

Feſtgabe zur zweihundertjährigen Stiftungs-Feier des **pegneſ. Blumenordens.** 8. Broch. Preis: 1 fl. 30 kr.

Bericht, ſtatiſtiſch-mediciniſcher, über die Kranken- und Verſorgungs-Anſtalten Nürnbergs von Dr. Lochner u. Dr. Bock, Hoſpital-Aerzten, nebſt Bemerkungen über die im Sebaſtianſpitale eingeführte methodiſche Behandlung der Syphilis von Letzterem. 4. cart. Preis: 2 fl. 24 kr.

Wöckel Lorenz Dr., populäre Vorleſungen über die Sternkunde. Gehalten in Nürnberg im Winter 1841 auf 1842. 8. broch. Preis: 2 fl. 42 kr.

Trautner, J. C. Fr., med. Doctor, praktiſcher Arzt, Lehrbuch der therapeutiſchen Pharmakomorphik und Receptirkunſt. Oct. Preis: 1 fl. 12 kr.

Nürnberg, im Dezembee 1844.

Bauer & Raspe.

Bei E. F. Füest in Nordhauſen iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'ſchen ſo wie bei Ludwig Stahel am Markte zu haben:

Handbuch der
Wundarzneikunde,
für Familienväter in der Stadt und auf dem Lande, oder: genaue Anweiſung zur Beurtheilung und Heilung aller Arten von Wunden, Blutungen, äußern Entzündungen, Abscessen, Geſchwüren, Verhärtungen, Quetſchungen, Erfrierungen, Brandſchäden, Krebsſchäden, Blutgeſchwären rc. Von A. Reitner, prakt. Wundarzt. 12. 1844. broch. 1 fl. 3 kr.

Dringendes Bedürfniß war bisher, ein populäres Werkchen über die Heilung äußerer Verletzung zu beſitzen, da eine Kenntniß ihre Behandlung ſchon darum von höchſter Wichtigkeit iſt, weil dergleichen Verletzungen meiſt ſchleunigere Hilfe verlangen, als innerliche Krankheiten.

Mittwoch, den 1. Januar 1845:
Don Juan.
Große Oper in 3 Akt. Muſ. v. Mozart.

Digitized by Google

Digitized by Google